~~Bav. 1519 in 4°~~

l. Eph. Pol.

7 gp - 1854

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. 1. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Sonntag 1. Januar. Neujahr.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. Dez. Neuerlich vernimmt man, daß die für den Landtag bestimmte Vorlage wegen Ermächtigung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zur Vermehrung ihrer Banknotenemission in Folge an hoher Stelle erhobener Bedenken zur Zeit eine Verzögerung, wenn nicht gar eine vorläufige Beseitigung erleiden dürfte. (Der „N. Korresp." setzt hinzu: Den Betrag von 8 Millionen jedoch, wie verschiedene Blätter melden, sollte diese Vermehrung nicht erreichen. Eben so entbehren die von der „Pf. Ztg." gebrachten Mittheilungen über die von der Bank zu übernehmenden Gegenleistungen der genaueren Begründung.) Nachdem die Zweifel, welche gegen die Wählbarkeit des Literaten Dr. Ringler geltend gemacht worden waren und worüber auch eine Korrespondenz zwischen dem Kammerpräsidium und dem k. Staatsministerium des Innern stattgefunden hat, vollständig gehoben sind, ist derselbe hier eingetroffen, um am nächsten Dienstag seinen Sitz in der Kammer einzunehmen.

— 29. Dez. Der gestrige thé dansant bei Sr. k. Hoh. dem Herzog Max versammelte sämmtliche Mitglieder der k. Familie, mit Ausnahme König Ludwigs, welcher wegen katarrhalischer Unpäßlichkeit das Palais noch nicht verläßt. Auch die Elite des höchsten Adels war eingeladen, vom diplomatischen Korps nur der kais. österr. Gesandte Graf Appony. Der Kaiser eröffnete den Ball mit J. M. Königin Marie und tanzte im Verlaufe des Abends mehrmals mit der Kaiserbraut. — Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers ist nun definitiv auf morgen festgesetzt; Se. kais. Maj. wohnten deßhalb der im Fürstenrieder Park von Sr. Maj. unserem König veranstalteten Hofjagd nicht bei. Die k. Prinzen und eine glänzende Suite von Herren des Hofs und des Adels waren geladen, auch Jagdmusik bestellt. Nach Beendigung des Treibjagens wurde im Schlosse zu Fürstenried, das zur Aufnahme der hohen Gäste besonders in Stand gesetzt wurde, das Mittagsmahl eingenommen. — Im Laufe des heutigen Morgens war Se. Maj. der Kaiser anhaltend mit Arbeiten beschäftigt, nachdem noch gestern ein Kurier hier eingetroffen war.

Heidelberg, 25. Dez. Die sämmtlichen katholischen Geistlichen unseres Bezirkes, gegen welche der frühere Hr. Oberamtsvorstand, Stadtdirektor v. Uria, nicht eingeschritten war, sind von dessen Nachfolger Hrn. Wilhelmi, ein jeder um 10 fl. gestraft worden. Dem Kaplane in Heidelberg wurde in Anbetracht, daß ihm auch noch andere Dinge zur Last fallen, die Strafe auf 50 fl. erhöht und Verweisung aus der Stadt beigefügt. (Fr. J.)

Freiburg, 27. Dez. Die bisher hier weilenden Patres Jesuiten sind nun im Verlaufe der verflossenen Woche von hier ab- und über die Gränzen, wie wir hören, in das Sigmaring'sche (Vöhringen) gereist. Die zwei letzten Patres haben Samstag den 24. Dez. als dem letzten Termin ihres Verweilens, Abends 6 Uhr unsere Stadt verlassen. (Fr. J.)

Nassau. Nach einem an sämmtliche Schulinspektoren des Herzogthums ergangenen Reskripte der Ministerialabtheilung des Innern soll künftig keinem katholischen Lehrer Urlaub zum Zweck seiner Betheiligung an geistlichen Exerzitien ertheilt werden, es sei denn mit spezieller Genehmigung der gedachten Ministerialabtheilung.

Berlin, 25. Dez. Heute in der Mittagsstunde des heil. Weihnachtsfeiertages entschlief General Joseph v. Radowitz nach einem viermonatlichen schmerzenreichen Krankenlager. In den letzten Tagen hatten sich bedenkliche Symptome bei dem durch lange Leiden geschwächten Körper eingestellt, welche in dem engern bekannten Kreise das Aeußerste befürchten ließen. Der General verlebte jedoch den Weihnachtsmorgen schmerzenlos und richtete noch an die um ihn versammelten Lieben in der ihm eigenen klaren Weise bedeutungsvolle, auf das Fest bezügliche Worte. Wenige Stunden darauf war er nicht mehr.

Digitized by Google

Paris, 24. Dez. Man verbreitete die Nachricht, daß Lord Palmerston auf persönliche Bitten der Königin wieder ins Kabinet eintreten werde und daß die nach Konstantinopel expedirte Ordre zum Einlaufen der Flotten ins schwarze Meer nur bedingungsweise laute.

London, 24. Dez. Man hat allen Grund zu hoffen, daß die Unterhandlung mit Lord Palmerston gelungen ist, und daß er das Staatssekretariat des Innern wieder übernehmen wird. Graf Aberdeen ist so eben mit einem Extrazug nach Windsor abgegangen, um Ihre Maj. von dieser Aussöhnung in Kenntniß zu setzen. Damit wäre diese sonderbare Krisis beendigt.

London, 26. Dez. Man versichert bestimmt, daß Lord Palmerston seine Resignation als Minister zurückgenommen habe; die Gründe dafür sind unbekannt. Ein Artikel der „Times“ lautet sehr kriegerisch.

Athen, 16. Dez. Die westlichen Mächte haben durch ihre Gesandten der griechischen Regierung die eindringlichsten Vorstellungen gemacht, Alles aufzubieten, um jede Einmischung von Seiten der Griechen in die Angelegenheiten der Türkei zu verhüten. Die Veranlassung hierzu hat man aus der Anleihe von 5,000,000 Drachmen genommen, von welcher man sich berechtigt glaubt, voraussetzen zu dürfen, daß sie für gewisse Eventualitäten bestimmt sei.

Aus **Tiflis** ist vom 2. Dez. eine Depesche über Odessa in Wien eingetroffen, nach welcher die westlichen Beglerbegliks (Distrikte) beauftragt worden sind, für die Unterkunft zahlreicher Truppen, welche an die Gränze marschiren werden und bereits in Bewegung sind, Sorge zu tragen. Das Klima ist dort so mild und angenehm, daß gar keine Besorgnisse in Betreff der Witterung vorwalten. Die Truppen verpflegen sich auf dem Marsche leicht, da sie auch theilweise Südfrüchte, Trauben, Wildtrauben und dergleichen in Masse antreffen, nur Wasser fehlt in einigen Gegenden. Es soll die ganze westliche Gränzstrecke von persischen Truppen besetzt werden und ein persisch-türkischer Krieg würde unläugbar die russische Armee in Asien in eine unberechenbar vortheilhafte Stellung versetzen. (Ostd. P.)

Wien, 30. Dez. Aus Konstantinopel vom 19. ds. wird gemeldet: Die Flotten sind noch nicht ausgelaufen. Der englische Geschäftsträger soll in Teheran die diplomatischen Beziehungen wieder angeknüpft haben. Der Kapudan-Pascha ist abgesetzt und durch Riza Pascha ersetzt; an Abdi Paschas Stelle wurde Achmet Halil Pascha ins Ministerium berufen. (Also eine Ministermodifikation im friedlichen Sinne.) Für die britische Flotte sind Verstärkungen angelangt. Cours auf London stand 128—129.

Paris, 30. Dez. Der Moniteur erklärt: Der Divan sei mit den Bedingungen der Vermittlungsmächte, unter welchen die Pforte auf ehrenhafte Weise Frieden schließen könnte, vollkommen einverstanden (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

München, 30. Dez. Bei den Bediensteten des hiesigen Magistrats hat das Christkindl sich ordentlich eingestellt. Sie erhielten nämlich eine namhafte Theuerungszulage gleich für 6 Monate ausbezahlt, nämlich auch auf 3 Monate zurück, und zwar je nach dem Verhältniß der Gehalte 10—25 Prozent.

München. Das k Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten macht bekannt, daß die praktische Prüfung für den Staatsbaudienst am 1. März dieses Jahres ihren Anfang nehmen wird.

Nach Mittheilungen von Reisenden, welche die bayerisch-sächsische Gränze bei Hof passirten, sollen die Orte Naila, Selb, Schönwald ꝛc. vom Schnee förmlich überschüttet und die Kommunikation sehr erschwert sein. An manchen Orten können die Bewohner kaum ihre Häuser verlassen.

Ein erfahrener, alter Forstmann prophezeit uns einen langen und strengen Winter, weil die heurigen Hasen so viel Fett ansetzen.

Hiesiges.

Die am 31. Dezember 1853 vollzogene Ziehung der freiherrl. v. Benkendorff'schen Stiftung hat folgendes Resultat ergeben:

1) 50 fl. Schwendtner, Johann, Schneider in Bruckberg;
2) 50 fl. Koller, Marg., Krämerin in Eyb;
3) 100 fl. Leidig, Katharina, Sattlerswittwe in Roth;
4) 50 fl. Bemmel, Christian Gottlob, Musikus in Ansbach;
5) 100 fl. Rohrseitz, Johann Wolfgang, Högler in Schwabach;
6) 100 fl. Göller, Martin, Taglöhner und Hausbesitzer in Leutershausen;
7) 50 fl. Gärtner, Christoph, Schneider mit Frau von Schwabach;
8) 50 fl. Helmreich, Johann Georg, Schuhmacher in Büchenbach;
9) 50 fl. Schlump, Johann Tobias Friedrich, Weber in Eyb;
10) 50 fl. Müller, Johann Adam, Gärtner von Ansbach;
11) 100 fl. Kolb, Joh. Georg, Taglöhner und Hausbesitzer von da;
12) 50 fl. Maderholz, Leonhard, Nadlermeister von Schwabach;

Digitized by Google

13) 100 fl. Held, Jakob, jun., Hafnermeister von Ansbach;
14) 50 fl. Knab, Rosina, Lumpensammlerswittwe von Feuchtwangen;
15) 50 fl. Landkammerer, Anna Katharina, Nadlerswittwe von Schwabach;
16) 50 fl. Lehnert, Gg., Nadlermeister von da;
17) 100 fl. Kipfmüller, Johann, Weber von da;
18) 100 fl. Neudecker, Johann, Schuhmacher von Ansbach;
19) 50 fl. Adelmann, Dorothea, Schlosserswittwe in Schwabach:
20) 50 fl. Katzenmeyer, Johann Georg, Schreinermeister in Untereichenbach bei Schwabach;
21) 50 fl. Straub, Johann Georg, Strumpfwirker, mit Frau von Ansbach;
22) 50 fl. Burger, Johann Bartholomäus, Schneider von Schwabach;
23) 50 fl. Bader, Karl, Gürtler und Silberarbeiter in Wassertrüdingen;
24) 100 fl. Keusch, Anna Dorothea, Schreinerswittwe in Heilsbronn;
25) 50 fl. Kurz, Rosina, Drahtzieherswittwe in Schwabach;
26) 50 fl. Sindel, Georg Andreas, Weber von Schopfloch;
27) 50 fl. Moser, Maria Magdalena, Weberswittwe von Feuchtwangen;
28) 100 fl. Schlund, Eva Maria, Erlanger-Bötin von Ansbach;
29) 100 fl. Blauhorn, Friedrich, Kammmacher in Wassertrüdingen;
30) 100 fl. Pröll, Ludwig, Cigarrenmacher von Rednitzhembach;
31) 50 fl. Fleischmann, Sophia Barbara, Schneiderswittwe von Feuchtwangen;
32) 50 fl. Pröll, Joh. Georg, Tabakfabrikant von Rednitzhembach;
33) 50 fl. Schwarz, Helena, Kanzleirepartitorswittwe von Ansbach;
34) 50 fl. Six, Friedr. Karl, Schuhmacher in Uffenheim;
35) 100 fl. Meerwitz, Karl Friedr. Daniel, Schuhmachermeister von Ansbach;
36) 50 fl. Drieslein, Joh. Daniel, Tuchmacher mit Frau von Schwabach;
37) 50 fl. Mannstein, Karl, Frauenkleidermacher von Ansbach;
38) 50 fl. Hoch, Joh. Leonhard, Gürtler und Lattenschneider von Leutershausen;
39) 50 fl. Bauer, Anna Margaretha, Schuhmacherswittwe von Feuchtwangen;
40) 100 fl. Degen, Karl Alexander, Strumpfwirker von Schwabach;
41) 50 fl. Roth, Karl, Seilermeister in Ansbach;
42) 50 fl. Weigel, Benedikt und Margaretha, Goldarbeiter in Schwabach;
43) 50 fl. Hochreuther, Joh. Georg, Korbflechter in Ansbach;
44) 100 fl. Birnbaum, Johann, Nadlermeister von Schwabach;
45) 50 fl. Wagner, Margar., Bereiterstochter von Triesdorf;
46) 100 fl. Helmreich, Joh. Sigmund, Schuhmacher von Leerstetten;
47) 50 fl. Volz, Eva Barbara, Knopfmacherswittwe von Feuchtwangen;
48) 50 fl. Heberer, Friedrich Wilhelm, Schneidermeister in Ansbach;
49) 50 fl. Keppner, Matthias, Schneidermeister in Schopfloch;
50) 50 fl. Waldmann, Johann Georg, Taglöhner und Hausbesitzer in Ansbach;
51) 50 fl. Möger, Maria Barbara, Pinselmacherin von Feuchtwangen;
52) 50 fl. Schroiberger, Eva Maria, Pflastererswittwe von Ansbach;
53) 50 fl. Staufer, Michael, Högler und Nadelschleifer von Schwabach;
54) 50 fl. Hoffmann, Michael, Nadlermeister von da;
55) 50 fl. Kapfenberger, Johann Georg, Cravattenmacher von Ansbach;
56) 50 fl. Herzig, Adam, Schuhmacher mit Frau von Ansbach;
57) 50 fl. Pommer, Ursula, Weberswittwe von Schwabach;
58) 100 fl. Gleiß, Johann, Schuhmacher von Feuchtwangen;
59) 50 fl. Biber, Joh. Lorenz, Tuchmacher in Roth;
60) 50 fl. Beck, Johann Georg, Schneidermeister von Windsbach;
61) 50 fl. Gürtler, Johann Georg, Nadlermeister von Schwabach;
62) 100 fl. Weiß, Georg Leonhard, Webermeister von Uffenheim;
63) 50 fl. Vogtmann, Reinhard Ludwig, Bildhauer in Ansbach.

Zur Warnung! So eben hören wir, daß am Christabende zwei Brüder von 10 und 6 Jahren in großer Gefahr waren, in der zugefrornen Pferdeschwemme der Weihgasse zu ertrinken. Dieselben sind, wie so oft schon andere Kinder der Nachbarschaft, von der abhängigen Straße aus auf das Eis der Weih gefahren und an eine Stelle gekommen, die wegen des durchlaufenden Wassers weniger fest gefroren war und darum einbrach. Beide Knaben wären sicherlich ertrunken, wenn sie nicht zufällig von einem eben vorbeikommenden Schuhmacherlehrling bemerkt und von diesem und einem schnell herbeigerufenen menschenfreundlichen Nachbaren mit genauer Noth noch gerettet worden wären. Könnte nicht nachhaltige Vorkehrung getroffen werden, daß Kinder zu jeder Zeit und unter allen Umständen von der in Rede stehen-

Digitized by Google

den Weth oder Pferdeschwemme ferne gehalten würden? Wie oft hat diese Weth nicht schon die augenblickliche Nothwendigkeit geboten, Kinder von dem nahen Tode des Ertrinkens zu retten! —

In der vorletzten Nacht ist auf dem Wege von hier nach Schalkhausen der Taglöhner Scheiterer von dort erfroren. Derselbe hatte ohne Zweifel nach seiner Gewohnheit wieder etwas zu tief in das Branntweinglas geguckt und auf dem Schalkhäuser Brückchen ausruhen wollen, woselbst er fast ganz zugeschneit gefunden wurde.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 3. Januar.

Untersuchung gegen 1) Johanne Rothhammer von Oberhausen wegen Verbrechens des Diebstahls; 2) gegen Johann Georg Nilp von Windsheim wegen Verbrechens der Urkundenfälschung.

Donnerstag, 5. Januar.

Untersuchung gegen 1) Leonhard Gundermann von Ullstadt, wegen Diebstahlsvergehens; und 2) gegen Stephan Sand von Limbach, wegen Diebstahlsvergehens.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Winterbiertaxe.)

Auf gestelltes Gesuch ist den Wirthen dahier die Bewilligung ertheilt, das Winterbier während der ersten Hälfte der Dauer des definitiven Winterbiersatzes bis 24. Febr. 1854 um 6 kr. 2 dl. per Maas, vom 25. Febr. an aber um 6 kr. per Maas verleitgeben zu dürfen.

Ansbach, den 31. Dezember 1853.

Stadtmagistrat.

Bezold.

2. **Bekanntmachung.**

(Neujahrs-Gratulations-Enthebung.)

Behufs der Enthebung von Neujahrs-Gratulationen hat noch Beitrag zur Armenkasse geleistet:

Herr Freiherr v. Andrian, k. Kämmerer.

Ansbach, den 31. Dezember 1853.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bezold.

3. Den geehrten Ansbacher Theaterfreunden gratulirt zum neuen Jahre

Ein guter Kerl.

4. Freitag Vormittags wurde von der Anstalt an bis an das obere Thor ein weißes Sacktuch verloren. Der redliche Finder wird ersucht, es gefälligst in D 269 abzugeben.

5. Ein Ohrenring mit Bandelotte wurde verloren. Man bittet, denselben in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

6. Heute **musikalische Unterhaltung** auf dem Nußbaum, wozu ergebenst einladet

Stadelmann.

7. Montag **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

8. A 8 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

9. C 28 ist ein Quartier mit 2 Kammern zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 31. Dezember 1853.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	28	—	27	30	26	45	—	—	—	6
Korn	21	52	21	40	21	12	—	—	—	6
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—
Haber	8	36	8	30	8	20	—	—	—	3

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 29. Dez. | Frankfurt, 29. Dez.

Bayer. 5 % Obl. 101¾ P.	Oester. 5 % Metall. 79⅜	Oesterr. 250 fl. Loose 117¼	Neue Louisd'or 11 fl. — kr.
„ 4½ „ „ 100⅛ P.	„ 3 „ „ 48⅛	Badische 50 fl. „ 71¼	Pistolen 9 fl. 39 kr.
„ 4 „ „ 96 P.	„ Bank-Aktien 1387	„ 35 fl. „ 39¾	Pr. Frdd'r. 9 fl. 57½ kr.
„ 3½ „ „ 91 G.	Würt. 4½ % Oblig. 102⅛	Darmst. 50 fl. „ 103	Holl. 10 fl. St. 9 fl. 42 kr.
„ 4 „ Grundr. 96 P.	„ 3½ „ „ 90¾	„ 25 fl. „ 32⅝	Randdukaten 5 fl. 35 kr.
„ Bank-Akt. 785 P.	Bad. 3½ „ „ 91¼	Naff. 25 fl. „ 29¼	20 Frankstücke 9 fl. 20 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 2. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 3. Januar. Enoch.

Das „Morgenblatt“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 30. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich war heute zum Abschiede zur Tafel bei unsern regierenden Majestäten geladen. Nachmittags machte Allerhöchstderselbe Abschieds-Visiten oder nahm solche an und brachte den Abend bis zur Abreise (10 Uhr) im Familienkreise bei Sr. k. Hoh. dem Herzog Max zu. Se. Maj. der Kaiser reist mittelst Extrazuges über Hof, Dresden und Prag, und wird am Neujahrstag in Wien eintreffen. Se. k. Hoh. Herzog Max in Bayern begleitet seinen hohen Anverwandten bis Hof. — Der durch sein malerisches Kunsttalent rühmlichst bekannte Generalmajor Frhr. v. Heideck (Heidegger) ist schwer erkrankt, was hier in allen Kreisen mit großem Bedauern vernommen wurde.

— Der gestern im Fürstenrieder Park abgehaltenen größern Jagd wohnten bei: Se. Maj. König Max, Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, Se. k. Hoh. Prinz Adalbert, Se. k. Hoh. Herzog Ludwig in Bayern, Fürst Oettingen-Spielberg, Fürst Fugger-Babenhausen und noch sechs andere Herren Kavaliere. Geschossen wurden 64 Stück Hochwild, 52 Stück Dammwild und 54 Sauen.

Karlsruhe, 29. Dez. Das Unternehmen der ultramontanen Partei, sog. Sturmpetitionen an den Regenten, „die kath. Kirche nicht zum Gegenstand der Verfolgung zu machen und die Verordnung vom 7. Nov. d. J. zurückzunehmen“, zu Stande zu bringen, ist gänzlich verunglückt. Die Bürgermeister auf dem Lande haben, wo sie das Sammeln von Unterschriften zu diesem Zwecke bemerkten, diese weggenommen und an die betreffende Behörde geschickt, und in Karlsruhe, wo man den katholischen Soldaten die bekannte Flugschrift: „Katholiken, paßt auf“, zustellte, kam der Behörde durch Soldaten selbst eine gleiche Adresse in die Hände, auf welcher schon einzelne Namen standen.

Kassel, 27. Dez. Welche enorme Ausbeute die französischen Spielergesellschaften sich von deutschen Badeorten versprechen, davon zeugt folgendes Beispiel: Die kurhessische Staatsregierung hat dem Vernehmen nach der französischen Gesellschaft Vialli und Komp. auf 24 Jahre die Erlaubniß zum Hazardspiel in dem Badeorte Nauheim, wo bis jetzt noch nicht gespielt wurde, unter den Bedingungen ertheilt, daß sie in den ersten sechs Jahren 550,000 Thaler in dem Orte für Baulichkeiten, Einrichtungen 2c. verwende, welche nach Ablauf in das Eigenthum des Staates übergeben, und in den 24 Jahren überhaupt einen Pachtzins von 500,000 Thlr., auf die einzelnen Jahre von 2000 bis 30,000 Thlr. vertheilt, bezahle. Außerdem muß sie für die Einhaltung der Pachtbedingungen eine Bürgschaft von 50,000 Thlr. baar hinterlegen. Daß man bei Aufstellung dieses Pachtvertrages auch auf möglicherweise eintretende Eventualitäten gedacht hat, geht daraus hervor, daß den Pächtern eine entsprechende Entschädigung zugesichert ist, wenn in den ersten 12 Jahren der Pachtzeit durch ein Reichs- (Bundes-?) Gesetz das Spiel überhaupt wieder verboten werden sollte, während nach 12 Jahren eine solche Entschädigung nicht beansprucht werden kann. Der Stempel zur Ausfertigung dieses Vertrags, $^1/_6$ pCt. des Pachtzinses, betrug $833\,^1/_3$ Thlr.

Preußische Blätter geben mit dem Nekrologe auf General v. Radowitz folgendes charakteristische Schreiben, welches Friedrich Wilhelm IV. an Hrn. v. Radowitz nach dessen Austritte aus dem Ministerium des Auswärtigen richtete: „Sanssouci, 5. Nov. 1850, nach 6 Uhr Abends. Soeben gehen Sie zur Thür hinaus, mein treuer und theuerster Freund, und schon nehme ich die Feder, um Ihnen ein Wort der Trauer, der Freude und der Hoffnung nachzurufen. Ich habe Ihre Entlassung aus dem auswärtigen Amte gezeichnet, Gott weiß es, mit schwerem Herzen. Aber ich habe ja in Freundestreue noch mehr thun müssen. Ich habe Sie vor einem versammelten Rathe um Ihres Entlassungsbegehrens willen gelobt. Das sagt Alles und bezeichnet meine Lage schärfer, als es

Digitized by Google

Bücher vermöchten. Ich danke Ihnen aus meinem tiefsten Herzen für Ihre Amtsführung. Sie war die meisterhafte und geistreiche Ausführung meiner Gedanken und meines Willens. Und beide kräftigten und hoben sich an Ihrem Willen und Ihrem Gedanken, denn wir hatten dieselben. Es war trotz aller Tribulationen eine schöne Zeit, ein schöner Moment meines Lebens, und ich werde dem Herrn (den wir Beide bekennen und auf den wir Beide hoffen), so lange ich athme, dankbar dafür sein. Gott der Herr geleite Sie und führe in Gnaden bald unsere Wege wieder zusammen. Sein Friede bewahre, umlagere und beselige Sie bis auf Wiedersehen. Dieß zum Abschied von Ihrem ewig treuen Freunde Friedrich Wilhelm."

London, 26. Dez. Die große Neuigkeit des Tages ist, daß Lord Palmerston wieder im Ministerium sitzt. Der Kompromiß, von welchem der Bestand des Kabinets Aberdeen abhing, ist also gelungen. Wir wagen noch keine Vermuthung über den Einfluß dieses Ereignisses auf die auswärtige Politik Englands, und begnügen uns mit der Bemerkung, daß die offiziellen Blätter den Wiedereintritt Lord Palmerstons als einen Triumph des Kabinets, die Liberalen dagegen ihn als einen Triumph Lord Palmerstons deuten.

Was den Aufstand in China betrifft, so befinden sich die Rebellen zwar noch im Besitze der bisher eingenommenen Städte, haben aber in der letzten Zeit nicht nur keine Fortschritte gemacht, sondern scheinen an einigen Punkten von den Kaiserlichen hart bedrängt zu werden. Es heißt auch, daß ihre nördliche Armee nicht im Winter gegen Peking vorrücken werde, und daß der Kaiser ein Heer von 270,000 Mann (Mongolen) zusammengebracht, die sich südwärts in Marsch setzen sollen.

Orientalische Angelegenheit.

Nach dem „J. des Debats" war Lord Palmerstons Rückkehr unter folgenden Bedingungen erfolgt: provisorische Vertagung der Reformbill unter dem Vorbehalt, die Frage am Ende der Woche nochmals zu prüfen; sodann unverweilte Absendung von Instruktionen an Lord Redcliffe und Admiral Dundas mit der Weisung, die Flotten unverzüglich in's schwarze Meer auslaufen zu lassen. Ueberhaupt sollen die beiden Regierungen übereingekommen sein, ihrer Politik den Charakter einer thätigeren Intervention im Orient zu geben.

Die „Neue Preußische Zeitung" vernimmt gleichlautend von zwei Seiten, daß der Kaiser von Rußland eine allgemeine Mobilmachung in seinem ganzen Reiche angeordnet habe.

Wien, 31. Dez. Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten übereinstimmend durchaus friedlich. Besondere Thätigkeit für gütliche Ausgleichung entwickelt Halil Pascha. Der Divan hat die Ermächtigung zum Friedensschluß ertheilt.

— Nach der „Oesterreichischen Korrespondenz" hat der Divan die Räumung der Fürstenthümer und die Selbstständigkeit des Reichs als die Bedingungen aufgestellt, unter welchen das Ministerium zu Friedensunterhandlungen ermächtigt ist. (Damit wäre man um keinen Schritt weiter gekommen; denn die nämlichen Bedingungen hatte die Pforte schon vor Ausbruch des Krieges gestellt.) (Tel. Ber. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 29. Dez. Der mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs gebildete „Verein zur Wiederherstellung der Vorderseite des Doms zu Speyer" erläßt einen Aufruf zu Beiträgen für die Vollendung des achthundertjährigen Kaiserdoms zu Speyer, „der alten Todtenstadt des heiligen römischen Reichs;" der Verein hofft auf rege Theilnahme in allen deutschen Landen für das ehrwürdige deutsche Kaisergrab und richtet besonders nach Oesterreich den Ruf: „Kaiser Rudolph von Habsburg liegt im Dome zu Speyer mit seinem Sohne begraben rc." Unser k. Regierungspräsidium veröffentlicht nebst dem Anhange der Vereinssatzungen den Aufruf mit dem Bemerken, daß bereits an alle Distriktspolizeibehörden der Auftrag ergangen ist, Subscriptionslisten in Umlauf zu setzen u. s. w.

München, 31. Dez. Diesen Vormittag wurde den Schranne- und Viktualienmarktbesuchern eine freudige Ueberraschung. Unerwartet erschien Se. Maj. der König Max in ihrer Mitte, sprach mit sehr vielen Personen, Käufern und Verkäufern, und erkundigte sich über Preise und sonstige Verhältnisse angelegentlichst.

— Wie man vernimmt, wird am morgigen Neujahrstage wieder eine große Anzahl Orden an hiesige und auswärtige verdiente Männer von Sr. Maj. dem König vertheilt werden.

Augsburg. Herr Dr. Riehl, Redakteur der „Allg. Ztg." und bekannt durch seine kultur- und kunstgeschichtlichen Studien, hat einen Ruf als Honorar-Professor an die Münchener Universität erhalten und denselben angenommen.

Augsburg, 1. Jan. Die treffenden Nürnberger Bahnzüge sind weder gestern Abends noch heute früh hier eingetroffen. Was Schuld an dieser Verzögerung ist, wurde bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht.

Paris, 26. Dez. Seit mehreren Jahren hat man in Paris keinen so strengen Winter gesehen, als er sich eben ankündigt. Heute morgen um 6 Uhr zeigte der Thermometer 12 Grad, und um Mittag

Digitized by Google

$8^1/_2$ Grad. Die Seine treibt Eis und wird, wenn diese Kälte nur noch zwei Tage anhält, zum Stehen kommen, was seit 1841 nicht geschehen ist. Alle öffentlichen Arbeiten sind eingestellt worden und in allen Stadtvierteln läßt die Regierung an die armen Familien Holz und Kohlen verabfolgen.

Aus Rom wird gemeldet: Seit einer Woche hören die geöffneten Schleußen des Himmels nicht auf, ihr Wasser auf uns herunterzuströmen. Zuweilen regnet und schneiet es zugleich. Eine nothwendige Folge dieses Unwetters war das Einstellen aller Arbeiten im Freien und auf der Campagna, wodurch Tausende von Unbeschäftigten Obdach und Unterhalt zu suchen in die Stadt getrieben wurden. Da erneuern sich nun aber auch die ruhestörenden Straßenscenen des vorigen Winters: die Campagnolen durchziehen in langen Reihen und dichtem Haufen die Stadt und drohen, wenn man ihnen keine Arbeit verschafft, die Bäckerläden zu plündern. Kein Bäcker wagt mehr, den Kunden vor acht Uhr Morgens Brod ins Haus zu schicken, da die früher gesandten Bäckerjungen während der letzten Tage von den hungrigen Campagnolen aller Bäckerwaaren wie des etwa gelösten Geldes beraubt wurden.

Ein Dresdener Journal bringt aus offizieller Quelle folgende Angaben über den Besuch der deutschen Universitäten im letzten Sommerhalbjahre. Obenan steht Wien mit 1954 immatrikulirten Hörern; München zählte 1893, Berlin 1491, Prag 1025, Bonn 862, Breslau 806, Leipzig 794, Tübingen 743, Heidelberg 719, Würzburg 705, Göttingen 669, Halle 616, Erlangen 431, Jena 420, Gießen 402, Königsberg 347, Münster 328, Freiburg 327, Graz 250, Marburg 227, Innsbruck 221, Greifswald 201, Olmütz 200, Zürich 189, Bern 157, Kiel 132, Rostock 108, Basel 67. — Ziehen wir Summe und Parallele, so hat Oesterreich auf seinen 5 Hochschulen: 3650, Preußen auf seinen 7 Universitäten: 4054, Bayern auf seinen 3 Universitäten: 3029 Studenten. Auf die drei schweizerischen Hochschulen kommen zusammen nur 413.

Dienstesnachrichten. Der bisherige Hofbaukondukteur Ed. Riedel wurde zum Hofbauinspektor ernannt. Dem bisher. Stadtpfarrer und Dekan zu Feuchtwangen, Kirchenrath H. F. Ebrer, wurde die erledigte prot. Pfarrstelle zu Weimersheim, Dek. Weißenburg, verliehen.

Hiesiges.

Dem Andenken der früh entschlafenen Schülerin des k. Theresien-Instituts

Blanka Fich,

geb. den 9. März 1843, gestorb. den 28. Dez. 1853.

„Die liebe Blanka ist dahin, ist todt!" — —
So ist das Wort von Mund zu Mund gegangen;
Doch wer zuerst uns diese Kunde bot,
Den hielten wir von irrem Wahn umfangen,
Bis zeugend eine Thrän' im Aug' ihm stand:
„Die theure Blanka ist im bessern Land!" —

Du Weihnachtskind, Du gottgeliebtes Herz,
Wie hast Du weihnachtsselig überwunden,
Und in dem Weihnachtsglanze himmelwärts
Den Weg durch's finstre Todesgraun gefunden!
Nun trittst Du in der Engel lichte Reih'n,
Und stimmst in ihre Weihnachtsklänge ein!

Auf Deinen Hügel hin fällt weißer Schnee —
Wohl ziemt er sich auf unsrer Blanka Grabe!
War doch in Spiel und Ernst, in Lust und Weh'
Ein reiner Sinn stets ihre beste Habe!
D'rum, liebste Blanka, folgst Du, fern von Leid,
Dem Lamm' jetzt nach in weißem Ehrenkleid!

Ein neues Jahr bricht an; — Du liebes Kind,
Uns Allen fehlst Du, schmerzlich tief beweinet!
Doch weil des Glaubens wir an Jesum sind,
So wissen wir in ihm uns Dir vereinet.
Ihm beugen wir uns still und ganz und gar —
Es kommt ein Wiedersehn — ein Jubeljahr!

S.

(Das Theater betreffend.) Die Kritik, welche gerade nicht vorzüglich heilig sein soll, erkennt jedenfalls die Macht des Sprichworts „Noth lehrt beten" an, legt in einer Anwandlung von besonderer Frömmigkeit, vor aller weitern Fortsetzung ihrer Thätigkeit, nachstehenden Erguß ihrer dermaligen Gemüthsstimmung zu den Füßen aller Götter und Göttinnen der Kunst und Wissenschaft; erlaubt sich aber diejenigen Göttinnen vorzüglich dabei in's Auge zu nehmen, welche sich für den Musentempel hier erflehen lassen dürften, und wirft sich so insbesondere vor Thalias Füße wie folgt:

„Mächtige Gottheit, Beherrscherin heiliger Haine und aller kunstgeweihten Bühnenräume, die du deinen Sitz wieder frisch im neuen Athen aufschlugst und auf blankgefirnißtem, mit Gold und Silber, Achat und Marmor, Plüsch und Velour geschmücktem Throne glänzest! wende dein prachtumgebenes Haupt doch gnädiglich auch der übrigen kunstschmachtenden Erde zu, stille insbesondere nebenher noch die bescheidene Sehnsucht Aller, welche vielleicht da Ansprüche auf deine Gaben machen möchten, wo sie der Glanz und die wohlthuende Pracht deiner persönlichen Nähe verhängnißvollst nicht umstrahlen kann; lasse aber vorzüglich denjenigen deiner Jünger, welche in treuer Ergebung auch von der Entfernung aus zu dir flehen, und sich aufrichtig stets bestreben, deiner immer würdiger zu werden, von den herrlichen Göttermahlen, die du feierst, gleichfalls einige Brodsamen zufallen, damit sie nicht des Hungertodes verbleichen, in der Ueberzeugung

von deiner Macht, an deiner Liebe und Neigung verzweifelnd. —

Insbesondere aber wende du, allbeherrschende Göttin! einen Blick der Gnade und des Erbarmens unserer hiesigen Bühne zu, gebe ihr für ihr besseres Gedeihen nur Weniges von dem Ueberflusse der Opfer, welche man dir bringt, und lasse sie, erkrankt durch die Entfernung aus deiner unmittelbaren Nähe, nicht dadurch untergehen, daß sie die allbelebenden Strahlen deines Glanzes von fernher nicht in Etwas beleuchten und erwärmen." Amen!

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 5. Januar Versteigerung von 4 eichenen Nutzstücken und 30 Asthaufen. Zusammenkunft auf der Ziegelhütte um 2 Uhr.

Ansbach, den 27. Dezember 1853.

Stadtmagistrat.

Bezold.

2. **Bekanntmachung.**

Bei der in der Armenbeschäftigungsanstalt heute vorgenommenen 105ten Ziehung sind nachstehende Preise von den Inhabern der beigesetzten Loos-Nummern gewonnen worden, als:

1ter Preis zu 20 fl. Nummer 377.
2ter Preis zu 10 fl. Nummer 293.
3ter und 4ter Preis á 5 fl. Nummer 887 und 313.
5ter bis 8ter Preis à 2 fl. 30 kr. Nummer 440. 577. 193. 924.
9ter bis 14ter Preis á 1 fl. 15 kr. Nummer 790. 27. 13. 1082. 700. 277.
15ter bis 22ter Preis à 30 kr. Nummer 809. 844. 166. 695. 761. 383. 184. 910.
Letzter Preis zu 5 fl. Nummer 698.

Dieses bringt hiermit zur Kenntniß

Ansbach, den 2. Januar 1854.

Commission des Armenpflegschaftsrathes.
Meinel. Fr. Memmert. Schnürlein. Schwarzbeck.
L. Schnürlein, Verwalter.

3. Die fälligen Renten der älteren 8. Jahresgesellschaften der **Bayerischen Renten-Anstalt** können gegen die treffenden abquittirten Coupons bei dem unterzeichneten Agenten erhoben werden, von welchem auch die Coupons der **Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt** eingelöst werden.

Ansbach, den 1. Januar 1854.

J. F. Spönnemann.

4. Vergangenen Freitag wurde ein Ohrenring mit rothen Steinen verloren. Der Finder wird gebeten, denselben in der Expedition gegen Belohnung abzugeben.

5. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 4. Januar 1854.
Abonnement suspendu.
Zum Benefiz des Schauspielers Herrn Rolandt.

Wie man Häuser baut.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zu dieser Vorstellung ladet höflichst ein

H. Rolandt.

6. Ein goldener Siegelring wurde Samstag Abends in der Nähe des Kreuzleins verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung von 1 fl. Lit. D 422 abzugeben. Auch wird hierdurch Jedermann vor Ankauf desselben gewarnt.

7. Das Haus C 128 ist täglich zu verkaufen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 25. Dezember 1853 bis 1. Januar 1854.)

Getaufte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Johann Leonhard, Söhnl. des Oekonomen Hrn. Wellhöfer; Anna Margaretha, Töchterl. des Schmiedmeisters Hrn. Brechtel zu Wasserzell; Karoline Marie Natalie Margaretha, Töchterl. des k. Konsistorial-Kanzlisten Hrn. Schmidt; Johann Martin, Söhnl. des Taglöhners Dürbeck; Johann Friedrich, Söhnl. des Sattlermeisters Hrn. Schmidt; — b) St. Gumb.: Margaretha Katharina, Töchterl. des Glasermeisters Hrn. Pfeiffer; Friedrich Emil Karl, Söhnl. des Schriftsetzers Hrn. Schmidt.

Beerdigte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Helena Dürr, Fabrikarbeiterstochter, 69 J. 6 M., Lungenentzündung; Hr. Joh. Mich. Kettler, Brauereibesitzer, 48 J. 3 M., Schlagfluß; Joh. Christianna Maria Krebs, Schreinermeisterstöchterlein, 11 M., Gehirnlähmung; Julie Schäfer, ledig, 46 J. 6 M., Abzehrung; — b) St. Gumb.: Georg Leonh. Lörler, Hausknecht, 29 J. 8 M., Lungensucht; Joh. Mich. Endres, Pflastergeselle, 50 J. 11 M., nervöses Fieber; Friederike Blanka Frech, Töchterl. des k. Landgerichtsarztes Hrn. Dr. Frech, 10 J. 9 M., Lungenlähmung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 3. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 4. Januar. Isabella.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München. Mit dem 1. Januar tritt die Vereinigung des Steuervereins (Königreich Hannover, Großherzogthum Oldenburg und Fürstenthum Schaumburg-Lippe) mit dem Zollverein und der Handels- und Zollvertrag des so erweiterten Zollvereins mit Oesterreich, vom 19. Februar 1853, welchem sich auch die Herzogthümer Parma und Modena angeschlossen haben, in Kraft. Ueber siebzig Millionen Menschen nehmen Theil an den Wohlthaten dieser Einigung!

München, 1. Jan. Die heute stattgefundene große Neujahrskour hat wohl alle früheren an Glanz übertroffen. Bei der Anfahrt zur k. Residenz reihte sich Wagen an Wagen und die Zahl der in reichen Uniformen gekleideten und mit Ordenssternen und Dekorationen aller Art gezierten Vornehmen, welche den beiden k. Majestäten ihre Aufwartung machten, war wohl noch nie so groß wie heute. Sie mag nahezu 600 betragen haben. Die beiden Majestäten unterhielten sich mit Mitgliedern der beiden Kammern, der drei Rangklassen des Hofes, mit Beamten und Offizieren und Mancher derselben soll auf die angenehmste Weise überrascht worden sein. Wie dem vormittägigen Ceremoniell wohnten auch sämmtliche Prinzen des k. Hauses Abends dem Empfang des diplomatischen Korps, sowie der Frau Gemahlinnen der Herren Gesandten und Legationsräthe ꝛc. ꝛc. bei. Die hohen Damen zogen bei dieser Gelegenheit durch ihre glänzenden Toiletten alle Aufmerksamkeit auf sich. Das Konzert begann gegen 8 Uhr durch die Mitglieder des Hoforchesters und endete gegen 10 Uhr, worauf sich der Hof zurückzog. Gestern feierten die Allerhöchsten Herrschaften den Sylvester-Abend im engeren Familienkreise.

München, 1. Jan. Wie in den Vorjahren, so hat Se. Maj. der König auch heute vor dem Beginn der Neujahrscour eine Anzahl von Orden verliehen. Sicherem Vernehmen nach erhielten unter andern: das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone der Finanzminister v. Aschenbrenner und der Kriegsminister v. Lüder; das Comthurkreuz desselben Ordens der Ministerialrath v. Wanner im Finanzministerium; das Ritterkreuz desselben Ordens der II. Bürgermeister von München Hr. v. Steinsdorf; das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael: der Redakteur en Chef der N. Münch. Ztg. Dr. Joseph Haller, der Oberappellationsgerichtsrath Metz, der Polizeidirektor Düring, der Vorsteher des Telegraphenamts Regierungsrath Dyck, der Regierungsrath v. Widder von der Regierung von Oberbayern, der Oberrechnungsrath Leopolder, der Conservator der Sternwarte Professor Dr. Lamont, Hofrath und Universitätsprofessor Dr. Zenger, der Polizeiarzt Dr. Senger, der Archivar und Registrator des Staatsraths Winkelmeyer, der Oberzollinspektor Kaiser, die Oberauditore Frhr. v. Reichlin-Meldegg und Schmidt, und endlich der geheime Sekretär im Handelsministerium Rath v. Vollmar. Die betreffenden Herren sind sämmtlich von hier und die Dekorationen sind ihnen von Sr. Maj. dem König persönlich übergeben worden. Außerdem vernimmt man noch von einer Anzahl Orden, die durch Uebersendung zugestellt worden.

Pforzheim, 30. Dez. Ein bedeutungsvoller Schritt ist in Betreff des neuesten Erlasses des Hrn. Erzbischofs von Seite des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes erfolgt. In einer von sämmtlichen Mitgliedern desselben unterzeichneten Eingabe an ihren Geistlichen, der, beiläufig gesagt, nicht blos bei seiner eigenen Gemeinde in hoher Achtung steht, erklären dieselben, nachdem sie ihr tiefes Bedauern über den eingetretenen kirchlichen Konflikt, insbesondere aber über die den katholischen Geistlichen zugegangene Weisung, jenen Konflikt zum Gegenstand ihrer Kanzelvorträge zu machen, ausgedrückt, daß sie, wenn jene auf die Kanzel durchaus nicht gehörenden und den Gemeindegliedern in keinem Falle zur Erbauung dienenden, sondern im Gegentheil das kirchliche Leben der Gemeinden in hohem Grade gefährdenden Vorträge gehalten wür-

den, nicht nur die Kirche nicht besuchen, sondern auch ihre Stellen sammt und sonders niederlegen würden. Der Bitte, daß die bemerkten Vorträge nicht gehalten werden möchten, haben sich viele andere Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde angeschlossen. (Schw. Merkur.)

London, 28. Dez. Die Zeitungs-Polemik gegen die angeblich unkonstitutionellen Einflüsse des Prinzen Albert wird mit jedem Tage heftiger, und selbst Organe wie das Wochenblatt „Spectator" erklären, daß sie sich aus „Pflichtgefühl" gezwungen sehen, von der Stimmung des Publikums über diesen kitzlichen Punkt Notiz zu nehmen und des allgemeinen Besten willen den Hof zu warnen. Einige „Zuschriften" in heutigen Blättern gehen so weit, dem Prinzen schmutzige Geldgier vorzuwerfen! Unzufrieden mit der Parlamentsbewilligung von 30,000 Pf. St. jährlich heute er jeden vakanten Armeeposten für sich aus. So habe er nach dem Tod des Herzogs von Wellington sich das Kommando der Garde-Grenadiere zugeeignet, welches mehrere 100 Pf. St. abwirft, und es trotz der öffentlichen Meinung (die sich damals in der „Times" Luft machte) und der ausdrücklichen Erklärung einer Parlamentskommission zum Trotz behalten. Das Kommando gebühre britischen Veteranen. Prinz Albert halte dafür zwei, dreimal im Jahr eine Parade ab! Eine andere Zuschrift wagt die Behauptung, daß der Prinz von Wales in den antikonstitutionellen Grundsätzen kontinentaler Höfe erzogen werde u. s. w.

Orientalische Angelegenheit.

Konstantinopel, 22. Dez. Aus Anlaß der friedlichen Beschlüsse des Divans fand gestern eine Aufstandsbewegung der Softas (Rechtszöglinge) statt, welche jedoch vollständig unterdrückt wurde. (Tel. Dep. d. N. Korr.)

Vermischtes.

München, 1. Jan. Bei Hofe war dieser Tage Gegenstand größter Heiterkeit, daß Se. k. Hoh. Prinz Adalbert, auf freiem Felde jagend, von einem Gendarme, der freilich nicht wußte, wen er vor sich hatte, angehalten und um die Jagdkarte befragt wurde. Der Gendarme, auf den hohen Stand der ihm gegenüberstehenden Person durch Andere aufmerksam gemacht, meinte, das könne man wohl sagen, er müsse aber sich selbst überzeugen. Sr. k. Hoh. gefiel diese Dienstbeflissenheit.

— Die beiden Nürnberger Eisenbahnzüge, welche gestern Abend und heute Morgen hier hätten eintreffen sollen, sind erst heute Nachmittags angelangt. Sie sind unweit Gersthofen im Schnee stecken geblieben und konnte die Weiterfahrt erst nach langer mühevoller Arbeit wieder bewerkstelligt werden. In Augsburg fehlt am 2. Jan schon wieder die Nürnberger Frühpost, eben so die Pariser Post.

München. Die Industrie-Ausstellung in New-York wurde von Bayern namhaft beschickt, und zwar wurde unter Anderm aus Oberbayern durch die k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration in acht Kisten eine geognostische Suitensammlung mit Belegstücken der Produkte, welche aus den nutzbarsten Fossilien erzeugt werden, geschickt. Aus Schwaben und Neuburg lieferten die Gebrüder Schauer in Augsburg Schauer'schen Balsam, Peter Kathan in Augsburg mehrere Sorten Buntpapier, der Gewerbeverein in Nördlingen Muster von Wollen- und Teppichwebereien, Leim- und Beinringler-Arbeiten, Herr Muhr, Uhrmacher in Hürben, eine große Pendel-Uhr, der Webermeister Mathes in Augsburg eine Collektion seiner Gewerbs-Erzeugnisse.

Ueber die Industrie in Fürth bringt die Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München einen Artikel, dem wir folgende interessante Stellen entnehmen: „Diese Stadt (Fürth) von 15,000 Einwohnern hat die schnelle Bevölkerungszunahme dem Umstande zu verdanken, daß die Ansäßigmachung in Nürnberg allzusehr erschwert wurde. (Die eigene Handelsthätigkeit Fürth's dürfte doch wohl auch das Ihrige beigetragen haben.) Fürth hat den Gewerbsleuten, denen die Ansäßigmachung in Nürnberg verweigert wurde, die Aufnahme gewährt und durch deren Betriebsamkeit sich so hoch geschwungen und seinen Erwerb gesteigert, daß es in vielen Stücken Nürnberg bereits überflügelt." Eine große Menge von Fabrikaten wird gegenwärtig in Fürth verfertigt und im Auslande unter dem Namen „Nürnberger Waaren" verkauft. Die Gewerke, welche eine besondere Bedeutung in Fürth gewonnen haben und durch deren Betriebsamkeit und Handels-Unternehmungen jährlich etwa 15¾ Millionen Gulden in Umlauf gesetzt werden, sind: die Spiegelfabrikation, die Brillenfabrikation, die Metallschlägerei, das Gürtler, Schreiner-, Drechsler- und Kammmachergewerk. Die Spiegelfabrikation beschäftigt 82 Meister mit 1334 Arbeitern, die Brillenfabrikation einen Fabrikanten, 16 Meister und 230 Arbeiter, welche 4½ Millionen Brillen jährlich verfertigen können. Die Metallschlägerei wird nirgends in der Welt so schwunghaft betrieben, als in Fürth. Sie beschäftigt daselbst 75 Meister, 330 männliche Arbeiter und eben so viel Einlegerinnen, welche zusammen jährlich 3 Millionen Bücher Metall erzeugen. Das Gürtlerhandwerk beschäftigt 78 Meister und 133 Arbeiter. Das Schreinerhandwerk beschäftigt 182, das Drechslerhandwerk 161 Meister. Jeder Meister beschäftigt sich nur mit einem gewissen Zweige seines Handwerks, das er zu einer um so größern Vollkommenheit bringt. Die Theilung der Arbeit in Spiegel-

rahmen und Spiegeln macht es möglich, daß Spiegel hergestellt werden von denen das Dutzend 10 Kreuzer kostet! Das gegenwärtig durch ungünstige Verhältnisse nicht mehr so blühende Kammmacherhandwerk wird durch 18 Meister betrieben, welche jährlich 15,000 Pfund Elfenbein verarbeiten.

Aus Ulm, 28. Dez., wird gemeldet: Heute früh gegen 5 Uhr brach in dem mitten in der Stadt gelegenen großen Hall- und Zollamtsgebäude Feuer aus, welches im Nu über und über in Flammen stand und den Himmel als ein ungeheures Gluthmeer erscheinen ließ. Der verursachte Schaden ist ein sehr bedeutender. Nicht nur, daß das ganze Gebäude bis auf den Grund zusammenfiel, und daß dessen Bewohner nichts retteten, als das bloße Leben, es lagen unter Anderm allein über 800 Zentner Kaffee, große Quantitäten Reis aufgelagert. Nur sehr wenig konnte gerettet werden. Das Feuer hat mit einer entsetzlichen Geschwindigkeit um sich gegriffen. Der Nachtwächter, der pflichtgemäß nach vier Uhr die vierte Stunde ausrief, nahm noch keine Spur davon wahr. Herr Kontroleur Knapp, der die große Treppe, die eine Zeitlang unverletzt blieb, nicht erreichen konnte, weil der Hausgang zwischen seiner und den andern Wohnungen immer verschlossen ist, und die andere Treppe durch Flammen unzugänglich sah, sprang nebst seiner Frau in ein großes Wagentuch, das man in der Eile ausspannte, brach aber das Brustbein und den Arm, während seine Frau mit dem Bruch des Ellenbogens davon kam. Sogar auch die Zollamtskasse konnte nicht gerettet werden. Dieselbe wurde erst unter dem Schutte an der Stelle ausgegraben, wo sie in der Kanzlei ihre Stelle hatte. Die eiserne Kasse war zusammengedrückt und das in ihr befindliche Geld in Klumpen geschmolzen, das Papiergeld, das dieselbe in ziemlichem Betrage enthalten haben soll, ist natürlich verbrannt. Nachschrift: Hauptzollamtskontrolleur Knapp ist an den Folgen seiner Verletzungen leider gestorben. Der brave Mann wird allgemein bedauert. Seine Gattin liegt noch schwer darnieder.

In Kalifornien, in dem ungeheuren Bassin zwischen den Wahsatschgebirgen und den Mormonen-Staaten von Utah, das bisher ganz unbekannt war, haben Beale und Kapitän Joe Walker, welche zum Erstenmale diese ungeheure Wildniß durchreisten, die Städte-Ruinen eines ganzen, auf viele Millionen geschätzten kultivirten Volks, das jetzt spurlos verschwunden ist, entdeckt. Nach den Ruinen zu schließen, waren die Städte groß und regelmäßig gebaut, dicht bevölkert und voller Civilisation. Die ganze Gegend, von vielen Hundert geographischen Meilen Umfang, hatte einst Ackerbau und Viehzucht; jetzt wächst kein Halm mehr. Die Ruinen zeigen, daß Land und Volk durch einen ungeheuren vulkanischen Prozeß, der die Luft mit Glühhitze erfüllte, zerstört worden sein müssen.

Ein Schiffbauer in Boston hat soeben das größte Schiff in der Welt beendigt. Es heißt „die große Republik“ und kann nahe an 6000 Tonnen laden; vier riesige Masten erheben sich aus den vier Decken, welche dem Schiff ein sehr ungewöhnliches Aussehen geben. Zu den eigenthümlichen Bequemlichkeiten, mit denen es versehen ist, gehört auch eine Dampfmaschine, welche alle schwereren Arbeiten verrichtet und im Nothfalle dazu dient, das Hauptboot in ein Schraubenschiff zu verwandeln. Das Riesenschiff ist das Werk und das Eigenthum eines noch ganz jungen Mannes, in Neu-Schottland geboren, aber in New-York erzogen, der sich von Jugend auf dem Schiffbau gewidmet und bloß durch sein Genie und unermüdliche Ausdauer zu seiner gegenwärtigen Bedeutsamkeit heraufgeschwungen hat. Er hat die besten Schnellsegler gebaut, welche existiren, und sowohl seine eigenen Mittel, wie den Kredit seiner Freunde, im Betrag von 300,000 Dollars, daran gewagt, ein Schiff zu bauen, das, wie er hofft, sich nicht allein als das größte, sondern auch als das schnellste aller Schiffe der Welt bewähren wird.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Prag geschrieben: Der Chemiker Stierba hat eine einfache, an allen Oefen leicht anzubringende Verbesserung der Heizvorrichtung erzielt, wodurch selbst in Wohnzimmern die Steinkohle ohne alle Belästigung, dabei aber mit einem hohen Grade der Wärmebenützung verwendet werden kann. Nach vorgenommener Probe ihres Erfolgs förderte der kaiserliche Statthalter diese wichtige Erfindung durch die Verfügung, daß die Oefen in den Bureaus der Behörden mit der Stierba'schen Verbesserung versehen und für Kohlenheizung eingerichtet wurden. Seit einigen Wochen sind Hunderte von Oefen in vielen Dikasterien, dann selbst im allgemeinen Krankenhaus und in der Irrenanstalt mit bestem Wärme-Effekt im Gebrauch, so daß das für diese öffentlichen Anstalten zum Bedarf des Winters bestellte Kohlenquantum über 80,000 Ctr. beträgt und mehrere Tausend Klafter Holz, die früher in diesen Gebäuden alljährlich verbrannt wurden, in Wegfall kommen. Bereits zeigen sich die wohlthätigen Folgen jener abgeänderten Heizvorrichtungen in der Ermäßigung der Holzpreise.

Ordens-Verleihung. Der k. Revierförster Th. Stark in Euerdorf (Unterfranken) erhielt die goldene Civilverdienstmedaille; der Schullehrer Jos. Pöhl in Tauesberg nach 50jähriger Dienstesleistung die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens

Dienstesnachricht. Der Stadtgerichtsrath J. Paur zu Amberg wurde zum Assessor am Appellationsgericht von Mittelfranken befördert.

Erledigt: Das Schulprovisoriat Hirschlach mit 200 fl. Einkommen.

Im „Preuß. Staatsanzeiger" lasen wir dieser Tage einen Steckbrief auf einen höchst gefährlichen Verbrecher. — Ein polnischer Tischlergeselle wird durch das k. Kreisgericht Lauenburg (Pommern) steckbrieflich verfolgt, und werden auf denselben zu vigiliren alle Civil- und Militärbehörden „dringend" aufgefordert, da derselbe „wegen Tabakrauchens auf öffentlicher Straße rechtskräftig verurtheilt" und sich durch heimliche Entfernung der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen gewußt hat.

Neuestes.

(Tel. Dep. der „N. M. Ztg.") Wien, 1. Jan. Nach verläßigen Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Dez. sind die Vorschläge der Mächte acceptirt. Die Pforte willigt in einen Waffenstillstand und Absendung eines Bevollmächtigten. Die Flotten sind ausgelaufen. Ein Aufstand in Konstantinopel ist gedämpft worden.

Wien, 2. Jan. Se. Maj. der Kaiser sind heute früh 7 Uhr in bestem Wohlsein wieder hier eingetroffen.

Briefkasten.

1) Die verehrliche Theaterdirektion wird um die Wiederholung des so beliebten Schauspiels „Dorf und Stadt, oder die Frau Professorin" gebeten, indem sie sich gewiß eines vollen Hauses dabei zu erfreuen hat.

2) Die Frage des N...o.m..o bezüglich der Gesellen eines Schornsteinfegermeisters, die gleich den Nachtwächtern und Laternanzündern mit ihren Neujahrgratulationen das Publikum belästigen sollen, unter Hinweisung auf die freiwillige Armenpflege und das Verbot des Bettels — findet in ihrer vollständigen Fassung zur Aufnahme nicht geeignet

Die Redakt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.)

Wegen Enthebung von Neujahrs-Gratulationen für 1854 wurden weiters Gaben zur Armenkasse gereicht von

k. Staatsanwalt Herrn Ritter.

Ansbach, den 3. Januar 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.
Meinel v. n.

2. Wir bringen auf diesem Wege unsern verehrten Gönnern, Verwandten, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre, der Begegnung gleicher überzeugt, und dafür, mit der Bitte um Bewährung des Wohlwollens auch fernerhin, innig dankend.

Ansbach, den 1. Januar 1854.

Ritter,
Königlicher Staatsanwalt,
Augusta Ritter, geb. Richter.

3. **Casino.**

Künftigen Samstag den 7. l. Mts.

Ball.

Anfang 7 Uhr.

Ansbach, den 3. Januar 1854.

Die Direktion.

4. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 4. Januar 1854.

7te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Guten Morgen Herr Fischer,

oder:

Der Wundertrank.

Vaudeville-Burleske in 1 Akt nach Lockroy von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von Stiegmann.

Vorher:

Der schwarze Peter.

Lustspiel in 1 Aufzug von C. A. Görner.

Hagen.

5. **Sonnenkerzen**

in schönster früherer Qualität empfing und empfiehlt

Ed. Gültzow.

6. (Empfehlung.) Alle Sorten Kunstmehl und Gries aus der L. v. Seefried'schen Kunstmühle in Bamberg sind zu billigen Preisen zu haben in der Niederlage bei G. C. Martini in Nürnberg.

Berichtigung. In der gestrigen Bekanntmachung, die Verloosung der Preise in der Armenbeschäftigungsanstalt betr., muß es beim 6ten Preis à 2 fl. 30 kr. statt Nummer 577. 557. heißen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 4. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 5. Januar. Simeon.

Das „Morgenblatt" von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 3. Jan. (VI. öffentl. Sitz. d. K. d. Abg.) Am Ministertische: Die HH. Ministerpräsident, die Staatsminister der Finanzen, der Justiz und des Innern. Der für den ausgetretenen Abg. Hrn. Tröger einberufene Ersatzmann Hr. Dr. Ringler wird beeidigt, den Abg. HH. Rudhard und Jos. Schäfer vierwöchentlicher Urlaub ertheilt und dem Abg. Hrn. Lanzer der nachgesuchte Austritt bewilligt. — Hr. Ministerpräsident legt nun einen Gesetzentwurf vor über Instandsetzung der Donaudampfschifffahrt. Letztere hat nämlich in den letzten Jahren einen so großen Aufschwung genommen, daß die vorhandenen Schiffe für den Andrang von Personen und Gütern nicht ausreichen. — Hr. Staatsminister der Justiz legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Erweiterung der Kompetenz der Friedensgerichte in der Pfalz. — Folgt nun Berathung der Regierungsvorlage über Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von momentanen Unterstützungen für die gering besoldeten Bedienstelen. Hr. Tafel beantragt, daß diese Unterstützungen nur denjenigen Beamten zugewendet werden, deren Gehalt nicht über 800 fl. sich erhebt. Er sucht nachzuweisen, daß für Gehalte und Pensionen in Bayern ohnehin zu viel ausgegeben werde — über 11 Millionen. Man habe ihm gesagt, daß in München 215 pensionirte Landrichter wohnen (Heiterkeit). Hr. Domidion wünscht, daß die Unterstützungen möglichst gleichheitlich vertheilt werden; er würde eine solche auch den gemeinen Soldaten gönnen. Fürst Wallerstein fragt den Hrn. Staatsminister der Finanzen, ob denn auch bei dieser Unterstützung auf die Lehrer Rücksicht genommen würde. Hr. Finanzminister bemerkt, daß die Lehrer, so weit die Fonds reichen, ebenfalls bedacht werden sollen. Schopp und Reinhard wünschen den Akt des Wohlwollens auch auf das Volk ausgedehnt; letzterer will, man soll den hoch besoldeten Staatsdienern so viel nehmen, als man den niedrig Besoldeten zulegen mag. Ein Bißchen Kommunismus — meint Hr. Reinhard — könne gar nicht schaden. Hr. Doppelhammer findet diesen Wohlthätigkeitsakt zu einseitig; Gewerbe und Lohnarbeiter leiden gleichfalls durch die Theuerung; die Einführung eines Ausgangszolles auf Getreide wäre seiner Ansicht nach eine durchgreifendere Maßregel. Die HH. Weiß, Ruland, Schellhorn sprechen im Sinne der Regierungsvorlage; Hr. Rabl schildert den jetzt kläglichen Zustand der Gewerbe und kleinen Landwirthe; Crämer für den Tafel'schen Antrag. Fürst Wallerstein beantragt, dem Tafel'schen Antrag noch ausdrücklich die Unterstützung für die Lehrer einzuverleiben. Thinnes gegen diesen Antrag und für die Regierungsvorlage. (Forts. folgt.)

München, 1. Jan. Dem interessanten Berichte des Kommissärs der Kammer der Reichsräthe bei der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt, Reichsrathes Grafen v. Reigersberg, glauben wir für unsere verehrlichen Leser Folgendes entnehmen zu sollen: In der Einleitung sagt der greise Staatsmann: „Dem Gebote der Eisenbahnbauten und Ablösung der Grundlasten mußten deutsche Monarchien erster und zweiter Größe, deutsche Staaten jeder Kategorie Folge leisten. Von diesem Imperativ muß bei Beurtheilung des Staatshaushaltes, des Staatsschuldenstandes ausgegangen werden und gewiß ist und war es für jede Staatsregierung eine schwere Aufgabe, diesen zwei kolossalen Anforderungen Genüge zu leisten, ohne den Staatsbürger mit Erhöhung der bereits gesteigert auf ihm in Folge der Zeitereignisse lastenden direkten sowohl, als indirekten Abgaben zu erdrücken. Es mußte daher in allen Staaten Kredit benützt oder mit andern Worten die Staatsschulden mußten vermehrt werden. Der Steigerung dieses zehrenden Krankheitszustandes im Staatshaushalte konnte nicht ausgewichen werden. Auch in Bayern vermochte die Staatsregierung nicht, diesem Geschicke zu entgehen, doch geschah solches mit möglichster Sparsamkeit und mit Schonung und Beachtung der Rechtsansprüche älterer Staatsgläubiger. Möge die Zukunft diese Wunde heilen. Im österreichischen

Kaiserstaate scheint man mit vielem Ernste an ergiebige Mittel zur Heilung durch Einziehung des Papiergeldes und Begünstigung des Beurlaubungsystems bei dem Militär zu denken." Im §. 3 „allgemeine Bemerkungen über den Stand, insbesondere in Bezug auf die alte Staatsschuld" sagt der Berichterstatter weiter: „Die Belebung und Steigerung des Staatskredites wurde a) durch Gestattung der für die alten Gläubiger höhere Zinsen bewirkenden Arrostirung, welche der Berichterstatter auch in geeigneter Weise den Besitzern zweiprozentiger Obligationen zu gewähren für recht und billig halten würde, ferner b) durch Verloosung von Staatsobligationen zur baaren Rückzahlung bewirkt. Der Berichterstatter beklagt, daß man die Befugniß zu arrostiren gegen die erste Bewilligung, zum Beispiel durch baaren Erlag von 1000 fl. die Erhöhung von zwei, drei und ein halbes Prozent tragenden Obligationen auf vier Prozent bewirken zu können, auf eine Obligation reduzirte. Diese für den alten redlichen Staatsgläubiger, für milde Stiftungen, für Wittwen und Waisen wohlwollende, die Unbilden der Zeitereignisse und Staatsschuld-Operationen in etwas aussöhnende und ausgleichende Maßregel hätte nach des Berichterstatters Ansicht nicht sollen geändert werden. Ebenso kann er nicht bergen, daß er die Verloosungen, welche der Berichterstatter auch auf zweiprozentige Staatspapiere ausgedehnt wünschte, wenn auch in niedern Summen gemehrt und vervielfältiget wünschte. Wie einflußreich und zweckmäßig wirkend diese Verloosung, bewährt die Erfahrung in vielen andern großen und kleinen Staaten. Auch dürfte das Beispiel anderer Staaten, wo die Zinsen in halbjährige Fristen getheilt, z. B. österreichische Metalliques &c. für manche Gläubiger wünschenswerth sein. Endlich ist die Minderung der Staatsschuld vorzüglich c) durch Beseitigung einiger Kategorien der sog. schwebenden Schuld in Aussicht gestellt. Alle diese gegen Rückzahlungsanforderung den Schuldner in den ungünstigsten Momenten nicht sichernde, über seinem Haupte wie ein Damokles-Schwert hängende Schulddokumente sucht man mit Recht in allen Staaten aus den Schuldregistern zu verbannen. Möge dieses auch in Bayern geschehen!" Berichterstatter geht hierauf zur nähern Anzeige des Erfolges dieser Anordnungen und Bemühungen über, welche, wie auch die Zahlenangabe über den Stand der Totalschuld überhaupt, mit den schon mitgetheilten Angaben des Kommissärs der zweiten Kammer, v. Steinsdorf, genau übereinstimmen und schließt sodann die erste Abtheilung seines Berichtes mit folgenden Worten: „Undankbar würde man wahrlich sein, wenn man das bisher in harten und trüben Zeiten hinsichtlich des Staatskredites Geleistete nicht anerkennen wollte. Des verstorbenen unvergeßlichen Königs Max Joseph, welcher von den Bayern mit Recht gleich einem seiner Vorfahrer gleichen Namens Vater Max genannt wird, begonnene Gründung der Ordnung im bayerischen Staatsschuldenwesen wurde fortgesetzte Aufmerksamkeit gewidmet, unermüdet gewissenhafte Folge gegeben; zu Vervollkommnung des Geschäftsganges emsig gewirkt. Lohnend blieb daher auch der Erfolg. Bayern hatte bisher nicht nöthig, Papiergeld im eigentlichen Sinne des Wortes in Umlauf zu bringen. Es war in der angenehmen Lage, lockende Anerbietungen fremder sogenannter Geldmänner jederzeit abweisen zu können. Wenn man Geld zu leihen bedurfte, drängte der Inländer sich an die zur Geldannahme bestimmte Kasse. Vertrauensvoll legt der biedere Bayer fortgesetzt sein Erspartes in die Geld bedürfenden Staatskassen. Er wankt nicht in dem Vertrauen auf die Regierung. Er weiß sich gesichert durch die reichliche Dotation der Staatsschuldentilgungs-Anstalt und ihrer Kassen; durch eine Staatsanstalt, welche der hochherzige König Max Joseph höchstseligen Andenkens in's Leben rief und deren ungetrübter Fortbestand verbürgt ist durch die Wachsamkeit der allerhöchsten Nachfolger Max Josephs auf Handhabung und Konsolidirung ihrer Bildung, ihres Wirkungskreises, welcher gegründet und gestützt ist auf Gesetzlichkeit, auf Haltung gegebenen Wortes, auf Festhaltung und Achtung deutscher Treue; auf Wahrheit und Offenheit. Die gütige Vorsehung möge auch ferner dieses glückliche Verhältniß gegen Störung bewahren." (Schluß folgt.)

Vermischtes.

München, 1. Jan. Zu den Unternehmungen im Gebiete der Landwirthschaft und der Industrie, welche die Staatsregierung besonders aufmuntert und unterstützt, gehören auch die Flachsdampfröstanstalten, deren zur Zeit in Bayern drei bestehen: in dem Städtchen Weiden in der Oberpfalz, in Schönberg im bayerischen Wald und in Kaufbeuren. Sie sind nach dem Muster der Warmwasserröstanstalt in Großullersdorf in Mähren eingerichtet und namentlich die Erstere erfreut sich schon einer vortheilhaften Ausdehnung des Betriebs, da ihr ihre Lage im Flachsdistrikt der Oberpfalz, der sich über 6 Amtsbezirke erstreckt, zu statten kommt, wo sie den getrockneten und geriffelten Flachs durchschnittlich um den Preis von 1 fl. 45 kr. — 2 fl. per Centner anzukaufen Gelegenheit hat. Die Regierung will nun diesem ursprünglich durch Privatkräfte entstandenen Unternehmen ihrerseits eine Unterstützung dadurch zuwenden, daß sie demselben aus dem Centralfond für Industrie ein Darlehen von 18,000 fl. auf 12 Jahre mit der Aussicht auf Nachlaß des dritten Theils bei seinerzeitiger Rückzahlung zufließt, welches in der ersten Hälfte gar nicht und später nur mit 2 % verzinst werden darf.

— Die k. Generaldirektion der Verkehrs-Anstalten gibt zur Warnung den sämmtlichen Postillons die Postillonsbestrafungen des IV. Quartals 1853/54 bekannt, woraus ersichtlich ist, daß im genannten Zeit-

räume nicht weniger als 30 Postillons mit Geld- und Arreststrafen belegt und 2 darunter aus dem Dienst entlassen wurden. Die Uebertretungen, welche die Bestrafungen zur Folge hatten, bestehen: in Wagenumwerfen, grobem Benehmen, Schlafen im Dienste, unbefugter Beförderung von Reisenden, verweigerter Rücknahme eines leeren Eilwagens, Trunkenheit im Dienste, eigenmächtigem Oeffnen eines verschlossenen Retourwagens, Anhalten und Zechen, Erscheinen in schmutziger Kleidung zum Dienste, unterlassenem Signalgeben bei der Abfahrt an Posthäusern ꝛc. Die aus dem Dienste Entfernten dürfen in keinem Poststalle mehr aufgenommen werden.

— Die von dem Schwurgericht von Oberbayern wegen Brandstiftung I. Grades, Mordversuchs ꝛc. zum Tode verurtheilten Lechner'schen Eheleute sind zur Kettenstrafe begnadigt und bereits an den Strafort abgeführt worden.

In zwei Städten sind in den letzten Tagen sogenannte Luxussteuern eingeführt worden. In Frankfurt müssen für jedes Pferd, das nicht zum Geschäftsbetrieb gebraucht wird, oder einem Fremden gehört, 15 Gulden per Jahr bezahlt werden. — In Braunschweig ist die Zahl der Hunde so gestiegen, daß von Seite der Stadtbehörde eingeschritten werden mußte, und für jeden Hund 3 Gulden bezahlt werden müssen.

In der letzten Bundestagssitzung erstattete der kurhessische Gesandte einen Bericht über ein neuerfundenes Kaffee-Surrogat. Diese Erfindung machte ein Herr Braun aus Halberstadt und legte seiner Eingabe eine Probe bei. Er erbot sich, aus Bundesmitteln ein Fabrikgebäude zur Bereitung seiner Erfindung in der Nähe von Halberstadt zu kaufen und auf Bundeskosten (!) dort Kaffee zu bereiten. Der Bericht, den Herr v. Trott erstattete, war sehr ausführlich, allein ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Der in letzter Zeit vielgenannte Hr. Dr. Landolfi aus Neapel gab seinerseits der Bundesversammlung Nachricht von einem neuen Mittel, das er gegen den Krebs erfunden habe.

Bern, 25. Dez. Die Konsumvereine nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch und es scheint, als ob durch sie eine ganz neue Parteistellung sich vorbereiten wolle. Die Politik hat damit nichts zu thun, die Sozialfrage bildet den Mittelpunkt der bereits begonnenen Bewegung. Die Noth treibt Liberale und Konservative in diese große Handels-Assoziationen; aber auch aus beiden politischen Lagern treten die Gegner derselben auf und sagen: durch diese Vereine werden ganze Klassen der Gesellschaft, vornämlich alle Kleinhändler, dem Proletariat zugeführt; eine Menge Handwerker und Kaufleute müssen ihre Läden schließen; die Grundlagen des bisherigen sozialen Lebens werden unterwühlt; das Gift der Unzufriedenheit verbreitet sich überall; eine Sozial-Revolution bereitet sich vor, welche alles Bestehende umzustürzen droht. Darauf antworten die Vertheidiger dieser freien Handelsverbindung: was wir thun, ist eine nicht mehr zu umgehende Forderung der Gegenwart, die Folgen unserer zum Wohle des Volkes unternommenen Vereinigung liegen in Gottes Hand. Wenn auch ganze Klassen der Gesellschaft durch unser Beginnen Noth leiden, so sind das vorübergehende Zustände, wie sie alle großen Bewegungen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens zur Folge hatten. Der Konsumverein in der Stadt Zürich besteht eben aus 2300 Mitgliedern, die gegen eine kleine Einlage sich unter sich verpflichten, ihre Bedürfnisse an Mehl, Brod, Kaffee, Tabak, Seife, Oel, Tuchwaaren, Fleisch ꝛc. nur aus den Konsumvereinslokalen zu beziehen. Eine Anfrage an die Regierung, eigene Bäckereien und Fleischbänke errichten zu dürfen, wurde bis jetzt ablehnend beantwortet. Seither konstituirte sich der sogenannte Oekonomie-Verein. Beide stehen einander feindlich gegenüber und die Spaltung ist bereits sehr weit gediehen. Der Konsumverein in Bern, welcher in stetem Zunehmen begriffen ist, wird heftig angegriffen und geradezu des Kommunismus angeklagt. Ihm gegenüber ist von hiesigen Handelsleuten eine anonyme Konkurrenz-Gesellschaft gegründet worden.

Der Erzbischof von Paris hat gleichfalls der Geistlichkeit seiner Diözese alle Versuche mit dem Tischrücken untersagt.

Dienstesnachricht. Es wurde die Bildung einer eigenen der k. Regierung von Unterfranken unmittelbar untergeordneten Bräuhaus-Administration zu Würzburg allerhöchst genehmigt und zu der Stelle eines Bräuhaus-Administrators in Würzburg der bish. Kontroleur bei dem Hofbräuhause in München, Fr. Meyer, ernannt; die Kontroleurstelle bei dem Hofbräuhause in München wird zur Zeit nicht wieder besetzt.

Neuestes.

München, 3. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hat heute den Gesetzentwurf, „die Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von momentanen Unterstützungen für die gering besoldeten Bediensteten betreffend", bei 101 Abstimmenden mit 92 gegen 9 Stimmen unverändert angenommen. (N. M. Ztg.)

Berichtigung. In der gestern mitgetheilten tel. Dep. aus Wien, 1. Jan., soll es statt „die Flotten sind ausgelaufen" heißen: die Flotten sind nicht ausgelaufen.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Ansbach, 3. Januar. Als ein sehr freudiges Ereigniß dürfen wir es sicherem Ver

nehmen nach begrüßen, daß der Ankauf eines sehr bedeutenden Naturalienkabinets in Köln für unsere Ackerbau- und Gewerbschule um verhältnißmäßig billiges Geld dieser Tage stattgefunden hat. Es wird diese Acquisition, welche wir zum Theile dem eifrigen Zuthun des Rektors dieser Schule, Herrn Dr. Weiß, zu verdanken haben sollen, nicht wenig zum bessern Aufschwunge der Anstalt selbst beitragen. Nur müssen wir bedauern, daß dieselbe gerade jetzt von dem sehr harten Schlage bedroht wird, diesen ihren Vorstand dadurch zu verlieren, daß derselbe als Professor der höheren Mathematik und Physik an die Polytechnische Schule nach Nürnberg versetzt ist und bis zur nächsten Ostern schon uns verlassen soll. Wir haben seinen nachhaltigen Bestrebungen und tüchtigen Leistungen das bessere Aufblühen und Gedeihen der Schule zu verdanken, und wenn es noch Mittel und Wege geben sollte, die Nachtheile abzuwenden, welche sich für dieselbe durch sein Weggehen ergeben müßten, mögen sie doch durch die zuständigen Behörden um so mehr eingeschlagen werden, als es sicherlich der Wunsch aller Bewohner Ansbachs ist, dieser Anstalt einen Mann erhalten zu wissen, der bisher den sichersten Beweis geliefert hat, daß er Wissen, Wille, Kraft und Muth besitzt, für das bessere Aufkommen derselben außerordentlich Förderliches zu wirken.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Die regelmäßigen

Beförderungen der Auswanderer

über

Havre nach New-York und New-Orleans

finden den **ganzen Winter hindurch** von 10 zu 10 Tagen statt. Die unten bezeichneten konzessionirten Agenten ertheilen nähere Auskunft und geben vollgültige Ueberfahrts-Verträge.

Aschaffenburg im November 1853.

Franz Dessauer, General-Agent.

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
G. F. Brunner in Nürnberg.
C. Croninger in Uffenheim.

2. **Heute Liederkranz — Maskenball und Produktion betreffend.**

3. Theilnehmenden Freunden widmen wir hiemit und zwar nur auf diesem Wege die Trauerkunde, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der pensionirte k. Rechnungskommissär **Karl August Mögelein, nach vielen und langen Leiden und kaum zurückgelegten 86. Lebensjahre gestern Nachmittag 3¼ Uhr sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist. — Die Beerdigung findet am Freitag früh 10 Uhr statt.**

Ansbach und Rothenburg, den 4. Jan. 1854.

Die Hinterbliebenen.

4. Donnerstag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

5. Mit betrübtem Herzen bringe ich geehrten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mir mein geliebtes Töchterchen Margaretha, 2½ Jahre alt, durch den Tod entrissen wurde. Um stilles Beileid bittend, bemerke ich zugleich, und zwar nur auf diesem Wege, daß die Beerdigung Freitag Nachmittags 2 Uhr stattfindet.

Friedrich Steghöfer,
Gastwirth zum schwarzen Bären.

6. **Es werden hier 1500 fl. oder 2000 fl. auf erste Hypothek gesucht. Näheres ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.**

7. Bei Metzger Seitz in der Büttengasse ist Böckelfleisch zu haben.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 5. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 6. Januar. H. 3 König

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 3. Jan. (VI. öffentl. Sitz. d. K. d. Abg.) (Schluß.) Nachdem noch Hr. Landrichter Fink für die Unterstützung in vorgeschlagener Weise sich geäußert und Hr. Ministerialrath Wanner auf die niedrigen Preise der Lebensmittel in jenen Jahren hinwies, denen das Gehaltsregulativ der Beamten sein Entstehen verdankt, kam endlich Referent Hr. Frhr. v. Lerchenfeld auf die verschiedenen vorgebrachten Einwürfe zurück und beklagte im Allgemeinen, daß sich heut zu Tage Alles zum Staatsdienst drängt; der Sohn des Landmannes, des Bürgers, wie des Beamten versprechen sich davon goldene Berge; in der That aber wären die Meisten, wenn sie sich der Handlung, der Fabrikation befleißigen würden, weit besser daran. Er verkennt nicht, wie sehr auch die klein begüterten Landwirthe unter den jetzigen Zuständen leiden; aber sie brauchen sich doch nur in den seltensten Fällen das Getreide zu kaufen, welches am allerschwersten fallen würde. Weit übler aber geht es dem Gewerbestand. Redner verbreitet sich darüber mit aller Theilnahme, meint aber, man soll den Gewerbestand doch ja nicht immer mit Hoffnungen hinhalten, man muß ihm endlich sagen, daß er so nicht länger fortbestehen könne. Man kann die Fabrikation beklagen, aber nicht rückgängig machen. Referent empfiehlt schließlich die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. Hr. Staatsminister der Finanzen erklärt, mit den beantragten Zusätzen lasse sich das Gesetz nicht durchführen; auf alle vorgebrachten Wünsche soll indeß Rücksicht genommen werden; man möge der Regierung nur volles Vertrauen schenken; wenn man ihr hingegen die Hände binde, wie dieß durch die Modifikationen geschähe, da ließe sich eben gar nichts versprechen. Das von vielen Seiten gemachte Zugeständniß der allzu geringen Besoldung Vieler unserer Beamten nehme er unterdessen dankbar hin bis zum nächsten Budgetlandtag (Heiterkeit), wo sich's dann wieder zeigen wird, was geschieht. Nach Verwerfung der Anträge der HH. Tafel und Fürst Wallerstein wurde die Regierungsvorlage, wie bereits gemeldet, mit 92 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Minderheit bildeten die HH. Kramer, Müller, Prell, J. Rabl, Reinhardt, Dr. Ringler, Scheidemantel, Dr. Schmidt und Tafel.

München, 1. Jan. Bericht des Kommissärs der Kammer der Reichsräthe bei der Staatsschulden-Tilgungsanstalt, Reichsrathes Grafen von Reigersberg. (Schluß.) Die zweite Abtheilung handelt von der besondern Staatsschuld für Eisenbahnbauten und Ablösungskapitalien; auch hier stimmt die Zahlenangabe natürlich mit dem Berichte des Abg. v. Steinsdorf überein. Der numerischen Angabe der Ablösungskapitalien aber schickt der Berichterstatter folgende Bemerkung voraus: „Diese Schuld hervorgerufen wie die Eisenbahnbauschulden gleichfalls aus dem Gebiete der Zeitereignisse, begleitet von oft ungestümen Wünschen nach Befreiung des Grund und Bodens von allen Naturalgiebigkeiten, wird von einem Theile der Betheiligten bis in den Himmel erhoben, von dem andern Theile in die Hölle versenkt. Die redlichsten Staatsmänner, die ruhigsten Denker fällen ein diametral sich kreuzendes Urtheil über den Werth oder Unwerth dieser Geburt der Zeit. Möge Erfahrung, deutsche Besonnenheit und ruhige, leidenschaftslose Stimmung der Betheiligten auf eine besänftigende, die Interessen ausgleichende Mittelstraße führen! **Medium tenuere beati.** Tacitus sagt: Die Menschen sollen das Vergangene ehren, dem Gegenwärtigen sich fügen. Diese Lehre wurde in Bayern auch bei Durchführung des unverkennbar nicht abzuwendenden Dranges des Zeitgeistes befolgt. Wie das reine Gold die Feuerprobe besteht, so blieb auch bei dieser Veranlassung, wie in den ältesten Zeiten, die bayerische Treue das vorherrschende Element. Möge Machiavelli, — welcher Gleichgültigkeit und Indolenz den fressenden Krebs in jedem Staatskörper nennt —, wenn er über die Charakterschwäche der Zeit in Deutschland, wo für strenge Tugend kein Sinn, für große Handlungen keine Kraft,

für Erwerbung reifer Kenntnisse keine Beharrlichkeit, für große Muster der Geschichte kein Verständniß, Klage anstimmt, nun bei dieser Veranlassung als unwahr sich darstellen und gegründeten Klagen Abhilfe werden. Sehr wahr ist der Satz: Die Zeit ist weiser als alle Theorien, und die Erfahrung, die aus dem Weitverbreiteten und Vielgeprüften sich ergibt, weiser als alle extemporirte Gesetzgebung der originellsten Geister. Man vergebe diese sich erlaubt habende Episode über einen — unverkennbar Abhilfe und, man möchte sagen — Modifikationen fordernden, die Betheiligten, sowie den Staat hart berührt habenden Gegenstand." Der Bericht schließt mit folgendem, den greisen Staatsmann hoch ehrenden bemerkenswerthen Bekenntnisse: „Sollten seine hie und da geltend gemachten Ansichten irrig befunden werden und Mißbilligung erregen, so beruhigt ihn das Bewußtsein, daß er nach bestem Wissen und Gewissen Alles niedergeschrieben. Er hat aus langer Erfahrung zwar gelernt, seine Ueberzeugung manchesmal zu verschweigen; er konnte und wollte aber, eingedenk der Würde des Amtes, welches er als vormaliger kaiserlicher und Reichskammerrichter im deutschen Reiche und als Großrichter in Bayern bekleidete, eingedenk des Eides, welchen er in die Hände des hochherzigen Gebers der Verfassungs-Urkunde vom Jahre 1818, des allgeliebten Königs Max Joseph, höchstseligen Andenkens, auf diese Charta magna Bavariae leistete, nie lernen, seine Ueberzeugung da, wo Pflicht selbe zu äußern gebot, zu verläugnen. Wenn er irrte und irret, so dient ihm das Motto als Schild: errare humanum est, nil humani a me alienum puto. Auch blieb ihm aus den Gerichtssälen der Grundsatz heilig — salvo meliori judicio und das venerando majora, wenn auch der Erfolg das minora saniora manchesmal darthut."

München, 3. Jan. Außer den bereits mitgetheilten Ordensverleihungen sind bis jetzt noch weiter bekannt geworden: Das Großkreuz vom hl. Michael erhielt Hr. Staatsminister v. Zwehl, das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone Hr. Oberkonsistorial-Präsident v. Harleß, der Vorstand der Verkehrsanstalten Frhr. v. Brück, Hr. Regierungs-Direktor v. Gutschneider in Ansbach und der Generalmajor Frhr. v. Stockum.

Stuttgart, 2. Jan. Der „Staatsanzeiger" berichtet: Wie wir aus ganz zuverläßiger Quelle erfahren, sind die in den katholisch-kirchlichen Angelegenheiten zwischen der Regierung und dem Landesbischofe seither bestandenen Differenzen durch das Ergebniß der dießfalls gepflogenen Verhandlungen nunmehr vollständig ausgeglichen.

Baden. Der „Volksbote" berichtet Näheres über die Verhaftung eines Franziskaners aus Bayern: Ein Pater Isaias Fritz von dem bayer. Franziskanerkloster Miltenberg wurde, als er den Gottesdienst in dem badischen Gränzdorfe Ebenhaid (Filiale der badischen Pfarrei Freudenberg) verrichtet hatte, von 2 badischen Gendarmen arretirt und zu Fuß nach Werthheim transportirt, wo man ihn wegen Verleiung des bischöflichen Hirtenbriefs zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilte, welche Strafe er in Mosbach bereits antreten mußte. Der k. bayerische Landrichter von Miltenberg hat sogleich hierüber an die k. Kreisregierung in Würzburg berichtet und überdieß sich in einem Schreiben an das badische Amt Werthheim gewendet, von welchem ihm mit dem einfachen Ansuchen geantwortet wurde, den Vorstand des Franziskanerklosters zu unterrichten, daß Pater Isaias Fritz eine badische Amtsgefängnißstrafe absitze.

Vermischtes.

Am 28. v. M. kam beim Appellationsgerichte zu Freising die Fürst Wrede'sche Sache wegen Körperverletzung und Amtsehrenbeleidigung zur Verhandlung, welcher dießmal Hr. Fürst Wrede persönlich anwohnte. Der Gerichtshof sprach den Fürsten von der Anklage der Amtsehrenbeleidigung frei, hielt aber die Strafe wegen Körperverletzung aufrecht.

Augsburg, 3. Jan. Das neue Jahr beginnt leider mit unheilbringenden Elementarereignissen. Von allen Seiten wird von ungeheuern Schneemassen, die die letzten Tage brachten, berichtet. Die Kommunikation ist überall entweder ganz unterbrochen, oder wenigstens erschwert. Doch dieß ist weniger bedeutend für das allgemeine Wohl. Bedenklicher ist an vielen Orten der herrschende Wassermangel; namentlich von der würtembergischen Alb und aus der Schweiz kommen derartige Berichte; in einem Schweizerkanton war man genöthigt, das Scheuern und Waschen zu verbieten. Die Zeitungsredaktionen klagen überall über das Ausbleiben der Posten, und der Satz: „Die norddeutsche und die Pariser Post ist ausgeblieben," kann jetzt alle Tage benützt werden. Gestern wurden 100 Mann Soldaten von hier zur Fahrbarmachung der Bahn zwischen Meitingen und Gersthofen requirirt. Heute fehlt jedoch schon wieder die Nürnberger Frühpost.

Der eingetretene Wassermangel hat in Düsseldorf die Polizeiverordnung veranlaßt, daß aus den städtischen Pumpen bei Strafe nur Wasser zum Trinken und zur Speisebereitung genommen werden darf.

Ludwigshafen, 30. Dez. Gestern Abend gegen halb 6 Uhr stieg aus dem Keller der Restauration im Wartsaale 3. Klasse des hiesigen Stationshauses ein dichter Rauch auf, welcher alsbald den ganzen Saal anfüllte. Man drang sogleich in den Keller und entdeckte mit Schrecken, daß die darin aufgehäuften Brennstoffe, als Pechkränze, Torf rc. in voller Gluth waren. Schnell verbreitete sich hievon

die Kunde in der Stadt — so schnell, als dieß bei dem Mangel einer Sturmglocke geschehen konnte, und troß einer Kälte von 13—14 Graden eilte Jedermann zur Brandstätte. Ungeachtet der hier noch nicht gehörig organisirten Feuerlöschordnung war die Hilfe doch so schnell und nachdrücklich, daß man des Brandes, welcher sich den drei aneinander stoßenden Kellern mitgetheilt hatte und äußerst schwer zu löschen war, gegen 9 Uhr Meister wurde. An dem Gebäude selbst und in den Wartsälen wurde nichts beschädigt. Ueber die Entstehung des Brandes weiß man durchaus nichts Bestimmtes; am wahrscheinlichsten ist, daß irgend eine Unvorsichtigkeit die Schuld trägt.

Ludwigshafen, 31. Dez. Der gestern Abends über die ganze Linie der pfälzischen Ludwigsbahn verbreitete heftige Schneesturm hat dem letzten geladenen Kohlenzug gegen 7 Uhr Abends zwischen Neustadt und Haßloch ein um so beklagenswertheres Unglück zugezogen, als, so viel bis jetzt bekannt, das Personal in jeder Hinsicht seine Pflicht gethan. Unmittelbar vor dem Herannahen des Zugs wurde nämlich auf offener Bahn eine so hohe Schneemasse zusammengetrieben, daß der Bahnwärter jener Stelle dem Zug das Signal zum Halten gab. Bei dem plötzlichen Bremsen und Anhalten des starkbeladenen Zugs wurden einige Wagen aus den Schienen geworfen und leicht beschädigt. Einen der Bremser, Namens Bollenbach, fand man sogleich todt und, wie es scheint, ohne äußere Verletzung; wahrscheinlich wurde er durch die Gewalt des Sturzes von der Höhe des Wagens herab getödtet; außerdem wurde noch der Zugführer, jedoch nur leicht, verwundet.

Karlsruhe, 30. Dez. Haupttreffer der badischen 35 fl. Loose: Nr. 28,780, 35,816, 41,492, 84,318, 115,017, 124,506, 190,298, 213,262, 241,010, 241,023, 272,808, 272,828, 331,003, 331,042, 385,834 jede 1000 fl.

Von der **Donau**, 29. Dez., wird gemeldet: Seit vorgestern ist die Donau bis über Deggendorf hinab zugefroren, was seit fünf Jahren nicht mehr der Fall war, und sie wird, wenn die Kälte anhält, bald mit schwerem Fuhrwerk befahren werden können.

Der „Preuß. Staatsanzeiger" vom 3. Jan. bringt aus 10 Orten telegraphische Nachrichten, daß Eisenbahnzüge und Postwagen durch den außerordentlichen Schneefall in den Tagen vom 30. Dez. bis 2. Jan. am Weiterkommen gehemmt waren.

Briefkasten.

1) (Fortsetzung.) Kennzeichen eines unvollkommenen Bieres:

Perlt das Bier gar nicht und wirft es keine Luftblasen (Gäscht, Rahm, Schaum), oder ist es von dunkelbrauner Farbe, ohne gewürzichtem Geschmacke, legt es sich dick auf den Gaumen; so ist es entweder beim Einmälzen und Darren, oder beim Zusatze der Hefen oder des Hopfens versehen worden, es ist ein unvollkommenes Bier.

Merkmale eines verdorbenen Bieres.

Sieht das Bier schaal aus, schmeckt es säuerlich, ist es gar trübe und hinterläßt einen Satz am Boden des Geschirres, hat es hiebei seinen geistigen Geruch nach Hopfen verloren und statt dessen einen säuerlich stechenden erhalten, so ist es verdorben. —

2) Vielleicht weniger das Birch-Pfeiffer'sche Schauspiel: „Dorf und Stadt", dessen Aufführung im vorgestrigen Blatte gewünscht wurde, als die baldige Wiederholung des äußerst amüsanten Lustspieles „Luftschlösser", über dessen treffliche Auf- und Durchführung (wozu wohl das durchdachte Spiel der Mad. Eick als „Mad Leipziger" unbestritten das Meiste beigetragen hat) nur Eine Stimme des Beifalls herrscht, möchte zu Nutz und Frommen der so unverdient schwergeprüften Theaterdirektion ein wacker besetztes Haus bewirken."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht Ansbach wird im Bierbrauer Störzenbach'schen Concurse sämmtlichen Betheiligten hiermit eröffnet, daß das am 9. pr. 19. Dezember l. Js. erlassene Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken am 15. Januar 1854 an das Gerichtsbrett an Verkündigungsstatt wird angeheftet werden.

Ansbach, den 29. Dezember 1853.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Bourdon.

2. **Bekanntmachung.**

(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte der Stadt Ansbach betreffend.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1854
der 1te Roßmarkt Montag den 30. Januar,
der 2te dagegen Montag den 27. Februar
abgehalten wird, nachdem als Grundsatz feststeht, daß alljährlich der erste Roßmarkt am letzten Montage des Monats Januar, der zweite aber 4 Wochen später stattfinden soll.

Diesem wird nachrichtlich noch beigefügt, daß am

vorjährigen ersten Roßmarkte 532, am zweiten dagegen 374, an beiden also zusammen 906 Pferde-Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchem die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 88,660 fl. 26 kr. betragen hat.

Weiters wird bekannt gemacht, daß, so wie in früheren Jahren auch in diesem Jahre wieder ein großer Rindviehmarkt an dem nach jedem der beiden Roßmärkte folgenden Dienstage gehalten wird, sowie daß im vorigen Jahre 594 Stücke am ersten, dagegen 497 Stück am zweiten, mithin an beiden Märkten zusammen 1091 Stück Rindvieh für die Gesammtsumme von 92,199 fl. 29 kr. verkauft worden sind.

Zugleich wird auf die bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigen Märkten abgeschlossene Kauf oder Tausch, — und zwar Roßhändel auf dem Rathhause, Rindviehhändel aber vor der Kommission, welche sich auf dem Viehmarktplatze befindet — bei Strafe angezeigt werden muß.

Ansbach, den 28. Dezember 1853.

Stadtmagistrat.

Bezold.

3. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 6. Januar 1854.

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz des Schauspielers Herrn. Rolandt.

Wie man Häuser baut.

Original-Lustspiel in 4 Akten, mit freier Benutzung einer historischen Anekdote, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zu dieser Vorstellung ladet höflichst ein

H. Rolandt.

4. Es werden Mitleser zum Fürther Tagblatt gesucht von Gg. Bösch.

5. Hs.-Nr. 189 über 2 Stiegen wird ein gut erhaltenes Sopha und ein Aktenrepositorium gesucht.

6. Das Haus C 128 ist aus freier Hand zu verkaufen.

7. In der hiesigen Stadtwage ist Bayreuther Flachs zu haben, 4 1/4 Pfund für 1 Thaler.

Adam Kispert.

8. Vergangenen Sonntag Abends wurde im Brandenburger Hause ein grünseidener Regenschirm vertauscht. Man bittet, denselben gefälligst gegen den Seinigen dort abzugeben.

9. A 145 wird eine spanische Wand zu kaufen gesucht.

10. Heute **Metzelsuppe** im Stör'schen Bräuhaus.

11. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne

Fremdenanzeige vom 4. Januar.

Stern: Hr. Prof. Edelmann von Frankfurt, Hr. Optiker Hartnach von Paris, Hr. Forstamtsaktuar Körber von Rothenburg. Löwe: Hrn. Kfl. Müller von Würzburg, Pfeiffer von Windsheim. Krone: Hr. Kfm. Ziegler von Prag, Hr. Privatier Köpf von Koblenz. Zirkel: Hr. Förstwart Brauerer von Erlangen, Hr. Kfm. Wucherer von Schwabach.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	31	Dez.	—	—	27	31	21	40	20	26	8	30
Nürnberg	"	"	—	—	27	30	21	19	20	3	8	28
Rothenburg	24	"	27	23	28	6	20	51	19	48	7	45
Weißenburg	31	"	—	—	27	40	22	31	19	58	8	53
Nördlingen	24	"	28	16	27	52	22	57	20	16	8	8
Augsburg	30	"	29	18	30	44	24	26	21	35	9	8
München	31	"	—	—	31	39	24	8	21	30	9	11
Regensburg	"	"	—	—	27	28	21	13	20	30	9	6
Landshut	30	"	—	—	29	47	23	4	20	22	8	9
Würzburg	31	"	—	—	30	51	22	17	19	18	8	3
Schweinfurt	"	"	—	—	28	57	20	30	19	59	7	26
Bayreuth	28	"	—	—	24	48	19	—	18	54	7	18

Schrannenpreise.

Ansbach, den 4. Januar 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	28	42	28	32	27	52	—	45	—	—
Weizen	28	48	28	26	27	46	—	55	—	—
Korn	21	56	21	43	21	24	—	3	—	—
Gerste	20	30	20	30	20	30	—	4	—	—
Haber	8	45	8	44	8	42	—	14	—	—

Mainzer Getreidpreise

vom 30. Dezember.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 19 fl. 10 kr. Korn 13 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 6. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 7. Januar. Raimund.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 4. Jan. Auch die Kammer der Reichsräthe hat heute einstimmig den beiden von der Kammer der Abgeordneten bereits angenommenen Gesetzentwürfen, betreffend: 1) „die Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von momentanen Unterstützungen für die gering besoldeten Bediensteten", und 2) „die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschluß an die projektirte Regensburg-Passauer Eisenbahn", ihre Zustimmung ertheilt. Es ist also über beide Gesetzentwürfe Gesammtbeschluß erzielt.

— Die im vorletzten Regierungsblatte enthaltene Bekanntmachung, die Ausstellung neuer Coupons für die 3½prozentigen Obligationen betr., enthält folgende Einzelbestimmungen: Die Abgabe der neuen Coupons kann nur auf Vorzeigung der Obligationen zum Aufdruck eines blauen Stempels, sowie gegen eigenhändige Bescheinigung der Obligationsbesitzer oder ihrer Vertreter erfolgen. Die neuen Coupons zu au porteur-Obligationen werden Jedem behändigt, welcher letztere zur Abstempelung vorlegt; die Coupons zu den Nominal-Obligationen können aber nur an die katastermäßigen Gläubiger abgegeben werden. Wenn daher für Besitzer von Obligationen, die auf Namen lauten, dritte Personen die neuen Coupons hiezu in Empfang nehmen wollen, so haben dieselben neben den Obligationen auch legale Vollmacht des katastermäßigen Gläubigers zu diesem Geschäfte beizubringen. Diese Vollmachten (jene siegelmäßiger Personen ausgenommen) müssen gerichtlich ausgefertigt sein und die Obligationen, wofür neue Coupons erhoben werden wollen, nach den schwarzen Kassekataster-Nummern, den Kapitalbeträgen und schuldenden Kassen bezeichnen oder den Bevollmächtigten die Befugniß ertheilen, für alle Nominal-Obligationen des Vollmachtgebers die neuen Coupons zu empfangen. Bei den k. Staatsschuldentilgungsspezialkassen Augsburg, Bamberg, München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg können nur die Coupons zu denjenigen Obligationen erholt werden, welche jede dieser Kassen selbst ausgestellt hat oder schuldet. Dagegen werden bei den nachbenannten k. Oberaufschlag- und Rentämtern die Coupons ohne Unterschied von allen k. Staatsschuldentilgungskassen verabfolgt, welche sich nicht am Ort der k. Oberaufschlag- und Rentämter selbst befinden: Im Regierungsbezirke Oberbayern das k. Oberaufschlagamt in München und die k. Rentämter Aichach, Ingolstadt, Landsberg, Wasserburg und Weilheim. Im Reg.-Bez. Niederbayern das k. Oberaufschlagamt in Landshut und die k. Rentämter Passau, Straubing und Viechtach. Im Reg.-Bez. der Pfalz die k. Rentämter Kaiserslautern und Speier. Im Reg.-Bez. der Oberpfalz das k. Oberaufschlagamt in Regensburg und die k. Rentämter Amberg, Neuburg v. W. und Weiden. Im Reg.-Bez. Oberfranken das k. Oberaufschlagamt in Bayreuth und die k. Rentämter Bamberg I. und Hof. Im Reg.-Bez. Mittelfranken das k. Oberaufschlagamt in Ansbach und die k. Rentämter Ipsheim, Rothenburg und Weißenburg. Im Reg.-Bez. Unterfranken das k. Oberaufschlagamt in Würzburg und die k. Rentämter Aschaffenburg und Schweinfurt. Im Reg.-Bez. von Schwaben das k. Oberaufschlagamt in Augsburg und die k. Rentämter Donauwörth, Kempten, Lindau und Memmingen. Die Staatsgläubiger können die betreffenden Coupons schon vom 2. Jan. 1854 an abverlangen, beziehungsweise in Empfang nehmen. Die obengenannten k. Oberaufschlagämter werden sich mit dem besprochenen Geschäfte vom 2. Januar bis zum letzten Dezember 1854 befassen. Wer die neuen Coupons nicht in dieser Zeit in Empfang genommen hat, kann solche später nur von der schuldenden k. Spezialkasse unmittelbar erholen.

München, 4. Jan. Wie der bayerische Landbote aus ganz guter Quelle erfährt, hat man höchsten Orts die Absicht, jedes Rentamt, welches 100,000 fl. verrechnet, mit einem Kontroleur zu versehen, und dürften sonach die Gehälter der k. Rentbeamten für die Zukunft geschmälert werden.

— Aus verläßiger Quelle wird auch die frühere

Mittheilung bestätigt, daß der Kaiser Franz Joseph nächsten Karneval hieher kommen wird. Die Prinzessin Elisabeth k. Hoh. wird vor ihrem Abgang in ihre neue Heimath noch eine große Kour abhalten.

Nürnberg. Das hiesige Stadtgericht hat in einem Erkenntniß über 57 Bücher und Gelegenheitsschriften, als ihrem Inhalte nach gesetzwidrige Preßerzeugnisse, die Vernichtung verfügt. Dieselben bilden einen Theil der Bibliothek der aufgelösten freien Gemeinde dortselbst und wurden bei dem sog. Bibliothekar derselben, dem Drechslermeister Weiß, mit anderen Büchern im vorigen Jahre zu Gerichtshanden genommen.

Augsburg, 5. Jan. Folgenden hier wohnenden Herren wurde von Sr. Maj. dem König der Verdienstorden vom heil. Michael verliehen: dem Generalmajor der Landwehr Ernst Forster; dem Landwehr-Obersten und Kreis-Inspektor Freiherrn v. Freiberg-Eisenberg; dem ersten Bürgermeister Forndran; dem Kirchenrath und Dekan Dr. Bomhard und dem Kreis-Forstrathe Alb. Schultze.

Wien, 29. Dez. Im Reichsrathe sollen nun, wie man der „Br. Ztg." schreibt, in Kurzem die so wichtigen Verhandlungen über den Abschluß eines Konkordates unserer Regierung mit Rom zum Abschlusse kommen und sodann dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Wie man spricht, haben die bischöflichen Anträge mehrere wesentliche Modifikationen erhalten, man glaubt aber, daß in Rom hierauf kein solches Gewicht gelegt werden wird, um es für nothwendig zu erachten, darüber neue Verhandlungen einzuleiten. Den größten Schwierigkeiten begegnete man bei Regelung der Verhältnisse in Bezug auf die gemischten Ehen, wie überhaupt in Betreff der Gültigkeit der Ehen in ihrer doppelten Beziehung zum Staate und zur Kirche; ferner in Bezug auf die Verwaltung des Kirchenvermögens, worüber bisher dem Staate ein sehr bestimmter Einfluß zugestanden war und auch in künftigen Fällen zustehen dürfte.

Rudolstadt, 29. Dez. Fast durch alle deutschen Blätter ist eine Ente von einem Gränzkriege zwischen Rudolstadt und Sondershausen hindurchgeschwommen, und es ist daher wohl an der Zeit, über den wahren Sachverhalt Mittheilung zu machen. Weil die seit einigen Jahren im Bau begriffene Chaussee von Arnstadt (das zu Sondershausen gehört) über Dornheim und Trosdorf, welche bis an die nach Stadtilm (rudolstädtisch) laufende Chaussee geführt werden soll, nur erst bis jenseits Lehmannsbruck vollendet und die letztgenannte Chaussee noch nicht errichtet ist, so erlauben sich Frachtfuhrleute, die vom Walde herunterkommen, in der Gegend von Kottendorf, um auf die neue Arnstädter Chaussee zu kommen, einen dahin laufenden Feldweg als Landstraße zu benützen, und dadurch die Ackerfluren zu beschädigen. Um dieses zu verhindern, hat die hiesige Regierung nach Kottendorf zwei Unteroffiziere geschickt, welche die Gendarmen ersetzen sollen. Das ist die militärische Gränzbesetzung und der Gränzkrieg. (L. Z.)

Paris, 1. Jan. Der „Moniteur" enthält ein Dekret, das Elementar-Unterrichtswesen betreffend, wodurch auch unter den Schullehrern eine Art Beförderungssystem mit entsprechender Gehaltsverbesserung eingeführt wird. Aus der diesem Dekret vorausgeschickten Einleitung ersieht man, daß Frankreich im Augenblick 36,108 Elementarschulen (ungefähr so viel wie Gemeinden) mit 2 258,552 Schülern zählt, wovon blos $^2/_5$ Schulgeld bezahlen, die übrigen unentgeldlich unterrichtet werden. In Zukunft soll Niemand mehr zum Schullehrer ernannt werden, der nicht eine dreijährige Probezeit als Stellvertreter bestanden hat, als welcher er 400 bis 500 Fr. Gehalt bezieht. Ferner sollen die wirklichen Schullehrer von 600 Fr. Gehalt, dem gesetzlichen Minimum, bis zu 700 und 800 Fr. vorrücken können.

— Daß die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Sophie von Baden, ältesten Tochter des Markgrafen Wilhelm, nahe bevorstehe, wird in der „Allg. Ztg." als ganz unwahr widerlegt.

Orientalische Angelegenheit.

Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 22. Dez. meldet: Die Note der vier Mächte ist von der Pforte angenommen. Waffenstillstand, Räumung der Donaufürstenthümer, Congreß in einer neutralen Stadt, Revision der Traktate, nöthige Reform und Verbesserung im Zustande der Christen sind beantragt. Gestern den 21. war ein Auflauf in Konstantinopel, veranlaßt durch 2500 Softas. Die Ruhe der Stadt blieb nach Unterdrückung des Auflaufes ungestört. Gestern Abends hat der Sultan englische und französische Kriegsdampfer und Landungstruppen nach Konstantinopel berufen. Die Nacht und der folgende Tag verflossen ganz ruhig; 400 Softas sind verhaftet. Die Berathungen bei der Pforte dauerten drei Tage. Die Flotten sind nicht in das schwarze Meer gegangen. Riza Pascha hat als Admiral seine Thätigkeit bereits begonnen. Achmed Pascha, zum General en Chef ernannt, geht demnächst auf seinen Posten nach Asien. Ein Adjutant des Sultans ist mit 2 Fermans nach Serbien abgegangen. Die russisch-türkischen Verträge in Betreff Serbiens werden aufgehoben. (!) Der Sultan bestätigt den Serben aus freiem Antrieb alle bisherigen Rechte, und Serbien wird anheimgestellt, das Protektorat aller Mächte anzusprechen. Das würde Rußland schon allein bestimmen, den Krieg fortzusetzen.

Wien, 5. Jan. Aus Konstantinopel vom 26. Dez. wird gemeldet: Die Ordnung ist

hergestellt, indeß der Fanatismus im Steigen; man sieht Janitscharen-Abzeichen auftauchen. Der Kriegsminister (der, als der Kriegspartei angehörig, entlassen werden sollte) bleibt; Reschid Pascha hat ein Entlassungsgesuch eingereicht, was nach Briefen der Triest. Ztg. nicht angenommen worden sei. (Tel. Ber. der Allg. Ztg.)

Vermischtes.

München, 4. Jan. In dem Befinden des Hrn. Generals Frhrn. v. Heideck ist entschiedene Besserung eingetreten.

— Die Reihe unserer Karnevalhoffeste, die heuer sehr glänzend werden dürften, eröffnet am nächsten Mittwoch ein Hofball, an den sich in den nächsten Wochen einige Kammerbälle und wie bis jetzt verlautet, noch 2 Hofbälle reihen werden. Während der langen Karnevalsdauer sollen ein Künstlermaskenfest, ein großartiger Armenball mit Verloosung (veranstaltet von dem hohen Adel im Verein mit Bürgern), ein Studentenball u. s. w. beabsichtigt sein. — Unter den Studenten erregte eine seit einigen Tagen am schwarzen Brett unserer Hochschule angeschlagene Relegation Aufsehen, womit ein hier allgemein bekannter junger Graf heimgesucht wurde, dessen Liebe zu Pferden und anderen Dingen statt zu den schönen Wissenschaften hinreichend bekannt ist. (A. Abdztg.)

Aus Göttingen wird berichtet: König Ludwig von Bayern hat in einem sehr gnädigen, ganz eigenhändigen Schreiben dem Prorektor, dem Senat und der philosophischen Fakultät auf das freundlichste für die Uebersendung des Doktordiploms gedankt. Der König erwähnt dabei: wie Er noch jetzt die Mappe aufbewahre, mit welcher er die Kollegien besucht, und darin die letzte Feder, die Er beim Nachschreiben der Vorlesungen gebraucht habe. Die Säkularfeier nicht mitgemacht zu haben, beklage Er noch jetzt schmerzlich; der Landtag habe ihn damals gehindert. Er würde übrigens nicht als König gekommen sein, sondern sich dem Festzug einfach als Student angeschlossen haben. Damals würde Er noch Einzelne seiner Lehrer haben begrüßen können, jetzt lebe keiner mehr. Gegen die **Georgia Augusta** spricht sich der König mit einer Pietät aus, welche bei allen Lesern des Schreibens den freudigsten Eindruck hervorgerufen hat.

Augsburg. Unsere städtischen Behörden gehen gegenwärtig damit um, den Gehalt der hiesigen Lehrer zu verbessern, wie dieß in jüngster Zeit unsere Nachbarstadt Ulm gethan hat. Vorerst soll die Entschädigungssumme von 50 fl. für solche Lehrer, welche keine Dienstwohnungen haben, angemessen erhöht werden, indem in jetziger Zeit für genannte Summe keine standesgemäße Wohnung für einen Lehrer gefunden werden kann.

Ordensverleihungen. Das Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael erhielten: Die HH. Staatsminister v. Kleinschrod, v. Aschenbrenner, v. Lüder, v Zwehl und der Gesandte Aug Frhr. v. Cetto in London. (Das Großkreuz des Kronordens wurde dießmal gar nicht verliehen.) (Fortsetzung folgt.)

Dienstesnachrichten. Die erled. erste prot. Pfarrstelle zu Burgbernheim, Dek. Windsheim, wurde dem bish Pfarrer zu Kornburg, Dek. Schwabach, G. Mart. Friedr. Hörmann, verliehen.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Colmberg, Dek. Leutershausen, mit 734 fl. 25 kr. 1 dl., die prot. Pfarr- und Dekanats-Stelle Seibelsdorf mit 783 fl. 43 kr., dann die Schulstelle zu Weldhausen mit 315 fl. 38 kr., und die Elementar-Mädchen-Schulstelle zu Altdorf mit 300 fl. Einkommen.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 3. Januar.

1) Die ledige Schauspielerin Johanna Rothammer von Oberhausen wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt am 19. Nov. 1853 an dem k. Obersten Freiherrn von Hunoltstein daher, — zu einer viermonatlichen einfachen, und

2) der ledige Schreinerlehrling Johann Georg Nilpp von Windsheim wegen Vergehens der betrüglichen Fertigung eines Amtsattestates im Zusammenflusse mit zwei polizeilich strafbaren Fälschungen von Vorweisen — zu einer achttägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

Der Redaktion ist amtlich bekannt gemacht worden, „daß nach einer Verordnung vom 27. Okt. 1852 den Besitzern offener Läden, in deren Nähe Briefkästen angebracht sind, gestattet ist, ihren Markenbedarf (der Natur der Sache nach wohl zum Wiederverkauf) gegen Vorauszahlung und bei der Postanstalt im Orte, am Sitze der Bezirksämter, bei den Briefpost-Spezialkassen, und in Quantitäten von mindestens 25 fl. zu beziehen," was mit Bezug auf das Briefkasten-Inserat in Nr. 292 des vorjährigen Morgenblattes veröffentlicht wird.

Die Redaktion sieht sich dabei veranlaßt, zu bemerken, daß ihres Wissens die angeführte Verordnung vom 27. Okt. 1852 nicht — wie jene vom 20. Okt. 1849 — zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist, daß die HH. Dolluß, Bösch und Osterchrist, dazu später auch noch Hr. Adlersberg, sich wohl erboten hatten, Franko-Briefmarken zu führen, allerdings aber

nicht dazu bereit sein möchten, noch jetzt sein dürften, solche Marken in Quantitäten von mindestens 25 fl. zu beziehen —, daß aber nicht nur diese, sondern auch noch andere Kaufleute, gleich der Redaktion des Morgenblattes, stets so viel Briefmarken vorräthig haben, um sich das Vergnügen machen und ihren Nachbarn, Freunden und Bekannten aus allgemeinen und besonderen Rücksichten der Gefälligkeit rc. nach Wunsch und Verlangen in jedem einzelnen Falle damit dienen zu können.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse.)

Mit dem 1. d. Mts. ist der Termin zur Entrichtung der Armenbeiträge für die erste Hälfte des Jahres 1853/54, oder die Zeit vom 1. Oktober 1853 bis 31. März 1854, eingetreten und sollen diese Beiträge von allen Einwohnern der Stadt in der Art erhoben werden, daß jedem Steuerpflichtigen von einem jeden Gulden der Haus-, Grund-, Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuer eine ganz gleiche Beitragsrate trifft.

Nach dem Bedürfnisse pro 1853/54 und dem hiernach vom Armenpflegschaftsrathe gemachten Veranschlage ist nun von einem jeden Steuergulden der Betrag von 20 Kr. als Armenbeitrag für das ganze Jahr zu entrichten, und es ergehet daher an alle Pflichtige hiemit die Aufforderung, an den nachfolgenden Tagen, und zwar:

Montag	den 9. Jan.	Lit.	A	1—108,
Dienstag	„ 10. „	„	A	109—217,
Mittwoch	„ 11. „	„	A	218—326,
Donnerstag	„ 12. „	„	A	327—344,
Freitag	„ 13. „	„	B	1—90,
			C	1—109,
Samstag	„ 14. „	„	C	110—191,
			D	1—24,
Montag	„ 16. „	„	D	25—134,
Dienstag	„ 17. „	„	D	135—244,
Mittwoch	„ 18. „	„	D	245—354,
Donnerstag	„ 19. „	„	D	355—461,

Vormittags unter Vorlage der Quittungsbücher an die Rendantur der Armenkasse unfehlbar Zahlung zu leisten, wobei noch bemerkt wird, daß auch Zahlungen für das ganze Jahr 1853/54 geleistet werden können.

Ansbach, den 1. Januar 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bezold.

2. In der hiesigen Stadtwage ist Bayreuther Flachs zu haben, 4¹/₄ Pfund für 1 Thaler.

Adam Kispert.

3. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 8. Januar 1854.

8te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Zum ersten Male:

Das Lügen.

Original-Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Hagen.

Montag den 9. Januar 1854

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz für Frl. Goßmann.

Muttersegen,

oder:

Die neue Fanchon.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von W. Friedrich.

Musik von H. Schäffer.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

M. Goßmann.

4. Das Haus C 128 ist aus freier Hand zu verkaufen.

5. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

6. Sonntag **Tanzmusik** im Schlagbaum.

J. Röder.

7. Sonntag **Tanzmusik** im schwarzen Adler.

Rohleder.

8. Sonntag **Tanzmusik** bei Wirth Dotter.

9. Sonntag **Tanzmusik** bei Wirth Schneider.

Fremdenanzeige vom 6. Januar.

Stern: Hr. Baumeister Geiger von Erlangen, Hr. Kfm. Schmidt von Augsburg. Löwe: Hr. Kfm. Tascher von Aachen. Krone: Hr. Kfm. Bauer von Prag. Zirkel: Hrn. Kfl. Schmidt von Treuchtlingen, Schwabacher von Fürth.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 7. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 8. Januar. Erhard.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 5. Jan. In dem Regierungsblatt Nr. 73 vom 30. v. Mts. u. Js. wird die neue Instruktion zum Vollzuge der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben ältern Kreisen des Königreichs öffentlich bekannt gemacht. Diese Instruktion enthält in 7 Abschnitten 236 Paragraphen, welche 10½ Druckbogen ausfüllen.

— Die Kammer der Abgeordneten hält Samstag den 7. ds. ihre 7te öffentliche Sitzung.

Würtemberg. Die „Würt. Korresp.“ berichtigt ihre erste Angabe, als seien bei Ausgleichung der Differenzen in der katholisch-kirchlichen Angelegenheit zwischen der k. Staatsregierung und dem Herrn Bischof von Rottenburg noch einige minder wichtige Punkte besonderer Vereinbarung vorbehalten worden, dahin, daß das Letztere nicht der Fall, sondern die Differenzen vollständig ausgeglichen seien. Möchten wir bald von Baden aus ein Gleiches hören!

Baden. Glaubwürdigen Versicherungen zufolge hat die kais. österreichische Regierung in Bezug auf den oberrheinischen Kirchenstreit neuerdings an das Karlsruher Kabinet eine Note gerichtet, worin in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem bekannten Artikel der österreichischen Korrespondenz erklärt wird: im Interesse der innern Ruhe Deutschlands sollte der Konflikt in Baden nicht länger andauern, und man lege deßhalb der badischen Regierung die Mahnung an's Herz, ihrerseits durch rechtzeitiges Einlenken zur Beseitigung desselben beizutragen.

Paris, 2. Jan. Die gestrige Neujahrs-Aufwartung bei dem Kaiser und der Kaiserin war äußerst glänzend. Der Kaiser soll bei der Aufwartung dem diplomatischen Korps die Hoffnung auf Aufrechthaltung des Friedens ausgedrückt, dann aber zum türkischen Botschafter mit den Worten sich gewendet haben: „Sagen Sie Ihrem Herrn, dem Sultan, daß meine Sorgfalt für die ungeschmälerte Erhaltung seines Reichs sich nie vermindern werde.“ Der Empfang bei der Kaiserin war ein sehr glänzender und es scheint nicht, daß die Unkosten eines Schlepp-Mantels viele hoffärtige Damen zurückgeschreckt haben, an diesem Tage ihre Huldigungen darzubringen.

— Das Pariser amtliche Blatt enthält ein Dekret von Wichtigkeit: die Regierung bestimmt, daß vorläufig und bis die Räumlichkeiten in Cayenne beschafft seien, die zur Deportirung nach Cayenne Verurtheilten nach Algerien gebracht werden. Die Wahrheit ist diese: Die Sterblichkeit ist in Cayenne so groß, daß die Möglichkeit, Strafkolonien dort einzurichten, in Frage gestellt wird in den Berichten, welche die Regierung erhalten hat. Hr. Bernard ist vor wenigen Tagen zum Gouverneur ernannt worden und zwar an die Stelle des Kapitäns Fulchiron, der seine Entlassung mit dem Bemerken einschickte, er könne nicht länger mehr Gouverneur eines Kirchhofs bleiben. Der Marineminister sucht den Kaiser zu bewegen, den Plan, Cayenne mit Sträflingen zu kolonisiren, aufzugeben, aber L. Napoleon will zunächst Berichte des neuen Gouverneurs abwarten.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 6. Jan. Hr. Drouyn de Lhuys hat unterm 30. Dez. ein Rundschreiben (an die diplomatischen Agenten im Ausland) erlassen, worin er sagt: da die vier Mächte die Besetzung der Donauprovinzen als einen ersten Angriff auf die Integrität des osmanischen Reichs erkannt haben, so haben England und Frankreich, damit die Wechselfälle des Krieges sich nicht weiter ausdehnen könnten, ihren Flotten Befehl ertheilt, ins schwarze Meer einzulaufen, um zu verhindern, daß osmanisches Gebiet und Flagge neuen russischen Angriffen ausgesetzt sei. (Tel. B. d. Allg. Z.)

Einem englischen Blatt wird aus Paris gemeldet: „Die französische Regierung und der hiesige russische Gesandte haben Botschaften aus Petersburg vom 20. Dez. erhalten. Kaiser Nikolaus hat das

Protokoll und die Wiener Note vom 5. Dez. geradezu verworfen. Wenn die Konferenz die türkischen Vorschläge nach St. Petersburg schicken will, sollen sie dort entgegengenommen und geprüft werden, aber der Czar beharrt in seiner Ablehnung jeder Art von Dazwischenkunft Europa's in einer Frage, die keine Macht außer Rußland und der Pforte etwas angehe."

Vermischtes.

München, 4. Jan. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat während des hiesigen Aufenthalts für wahrhaft dürftige und würdige Bewohner Wiens aus der kaiserl. Privatkasse die Summe von 4000 fl. angewiesen.

— Der Cuirassierlieutenant v. Fallot, welcher bekanntlich ein Kind überritten hat, das an den erhaltenen Verletzungen starb, wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 5 Monaten Festungsarrest verurtheilt.

Bamberg, 3. Jan. Bei der am 9. d. M. zu Bayreuth beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen zwölf Anklagen zur Verhandlung, worunter die hervorragendste gegen sieben Individuen aus dem fränkischen Oberlande wegen Verbrechens der Münzfälschung gerichtet ist. Zwei mitbetheiligt gewesene Nichtbayern sind bereits durch die Gerichte ihrer Heimath (Sachsen-Weimar) abgeurtheilt. Bei diesem Verbrechen konkurriren noch die Verbrechen des Betrugs, der Fälschung und der Widersetzung. Dieser Monster-Prozeß umfaßt 41 Bände Voruntersuchungs-Akten und über hundert Ueberführungs-Gegenstände; er zählt zu den interessantesten Kriminalfällen der neueren Zeit, während einen der krassesten die Anklage gegen eine Webersehefrau von Neugattendorf, k. Ldg. Hof, bildet, welche beschuldigt ist, ihren Schwager, ihre Schwägerin und deren 16jährigen Sohn in einzelnen Zwischenräumen von 4—6 Wochen durch Arsenik vergiftet zu haben. Ihr Mann ist als Gehilfe angeklagt. Ferner kommen zur Verhandlung: 2 Fälle wegen Mords und Todschlags, verübt von 2 Korrektionären der Zwangsarbeitsanstalt Kloster Ebrach, 2 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, eine Körperverletzung mit lebenslänglichem Nachtheil für die Gesundheit, ein nächster Versuch zum Verbrechen des Todschlags, ein Raub III. Grades mit Nothzucht und 3 Diebstahlsverbrechen mit einer Widersetzung.

Augsburg, 6. Jan. Zwischen Schwabmünchen und Buchloe stieß vorgestern eine nacheilende Hilfsmaschine auf den Lindauer Frühzug, wodurch vier Packwagen theilweise zertrümmert wurden und der Eisenbahnkondukteur, Hr. v. Zech, nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe erlitten hat. (A. Anzbl.)

In Straubing ist unlängst eine bedeutende Quantität Waizen, welche außer der Schranne aufgekauft worden war, konfiszirt worden.

(Eingesandt.) Ansbach, 6. Jan. Nach einer bereits erschienenen Probenummer taucht in hiesiger Stadt eine zweite Zeitung unter der Firma „Allgemeine Bureau-Zeitung von und für Bayern" auf, welcher zur Aufgabe gesetzt ist, von dem Gebrauche der neueren Gesetze, Instruktionen und Vorschriften ꝛc. im täglichen Bureauleben der landgerichtlichen, rentamtlichen, Forst- und Postverwaltung zu handeln, und unter Zugrundelegung der betreffenden landständischen und Landrathsverhandlungen von den im Gebiete der Administration häufig vorherrschenden vielfältigen Lesearten der neueren Gesetze die einzig richtige Uebersetzung für die Praxis zu liefern.

Dieser Aufgabe sucht die Redaktion in möglichst einfacher, für Jedermann verständlicher Sprache, durch förmliche Abhandlungen über den einen oder den anderen Gegenstand mit Anführung der dahin bezüglichen Gesetzesartikel, der §§. der Vollzugs-Instruktionen hiezu und sonstiger in dem jederzeit zur Behandlung zu kommenden Felde erschienener allerhöchster Vorschriften, und, wenn es sachdienlichen, die richtige Anschauungsweise und Auffassung erzielenden Werth gewährt, mit Beziehung auf die früher bestandenen Gesetze und ausgeübte Praxis nachzukommen, und stellt sodann, um sich der Lösung ihrer Aufgabe zu vergewissern, aus jedem einzelnen Theile der administrativen Verwaltung spezielle Fragen auf, deren Beantwortung sie vorerst ihren Lesern überläßt, um sie nach circa vier Wochen vom Tage der Ausgabe an selbst zu beantworten.

Derartige Beantwortungen will dieselbe vor Allem schlagend, nur mit einigen Worten effektuiren und sodann mit einer geeigneten Motivirung ergänzen.

Da aber überdieß die „Allgemeine Bureauzeitung" die wichtigsten Neuerungen im Staate selbst, namentlich die Gründung neuer Institute und dergl., sowie die amtlichen Nachrichten und Vacaturen des Kanzleipersonals, soweit ihr solche zur Kenntniß gebracht werden, ihrem Lesezirkel mittheilt, so dürfte schon nach kurzer Zeit eine für ihr Gebiet gewiß vollkommnere Betheiligung herbeigeführt werden, welche Annahme sich aber auch dadurch rechtfertigt, daß bereits Beamte und Dienstpersonal aus den entgegengesetztesten Regionen Bayerns ihre Betheiligung durch die k. Postbehörden erklärt und die äußerst billig berechneten Subscriptionspreise per 6 fl. jährlich eingezahlt haben.

Die mehrgenannte allgemeine Bureauzeitung hat nun zwar solche ursprünglich wöchentlich viermal und vom 1. Januar 1854 an auszugeben projektirt; da aber die Abonnements nicht rechtzeitig einliefen und meist erst jetzt angemeldet werden, da ferner die Redaktion derselben auch auf eine Betheiligung in den Mauern der Kreishauptstadt selbst, wovon das Unter-

nehmen ausgeht, und der es schon vermöge seiner Wirksamkeit und Thätigkeit gewiß nur nützlich werden kann, Rechnung getragen hat, so wurde die Eröffnung dieser Zeitung auf den 17. Januar 1854 verlegt, und wird auch, wenigstens vorderhand, die Ausgabe ihrer Exemplare von wöchentlich viermal auf dreimal oder zweimal reduziren müssen, wenn bis zu dem bezeichneten Termine die Zahl ihrer Abnehmer sich nicht um Vieles multiplizirt.

Ordensverleihungen. Zu den bereits mitgetheilten tragen wir aus dem Verzeichniß der „N. M. Ztg." heute noch nach: Das Ritterkreuz des St. Michaelsordens erhielten unter Anderen noch: der Oberappell.-Rath Frhr. v. Berchem, die Appell.-Räthe Schreyer in Freising, Frhr. v. Reitzenstein in Amberg, Marx in Aschaffenburg; der Kreis- und Stadtger.-Direkt. Frhr. v. Waldenfels in Bayreuth; der Oberstaatsanwalt Petersen in Aschaffenburg; der Reggs.-Rath Gressler in Würzburg; die Landrichter v. Mangstl in Schongau, Hauck in Würzburg, Widder in Friedberg, Zeuner in Hof, Schmidt in Türkheim; der Professor Dr. Thomasius in Erlangen; der Domdechant und geistliche Rath Kellner in Eichstädt; der Frhr. v. Bibra in Nürnberg; der Oberpostmeister Hänlein in Bamberg; die Rentbeamten Schierlinger in Würzburg und Mitterhuber in Mühldorf; die Forstmeister Röttger in Aschaffenburg und Griesmayer in Nürnberg.

Briefkasten.

„Einige Bürger, die zum Betrieb ihrer Geschäfte einen größeren Bedarf an Holz haben, erlauben sich, auf diesem Wege den Wunsch auszusprechen, daß die Holzstriche in der Umgegend von Ansbach auch — und zwar vorzüglich — im hiesigen Morgenblatte bekannt gegeben werden möchten, da sie das Kreis-Intelligenzblatt (jetzt Kreis-Amtsblatt) theils nicht regelmäßig, theils zu spät, theils gar nicht lesen und so die Holzstrichtermine oft nicht erfahren."

Hoffentlich werden öffentliche Behörden und Private diesen eben so natürlichen als billigen Wunsch im eigenen Interesse beachten. Bis solchem Wunsche aber förmlich entsprochen werden kann, wollen wir einstweilen nachhelfen und heute gleich mittheilen, daß nach dem „Kreis-Amtsblatte" Nr. 2 vom Gestrigen in den nächsten Tagen folgende Holzstriche stattfinden:

Montag, 9. Jan., in der Staatswaldung Herrnwald, Revier Lichtenau, Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Wicklesgreuth, — und in der Staatswaldung Kapellwald, Revier Aurach, Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Windshofen; — Dienstag, 10. Jan., in der Staatswaldung Eberstall, Wartei Oberdachstetten, Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Haag'schen Wirthshause zu Oberdachstetten, — und in der Staatswaldung Kessel (Kohlplattenschlag), Revier Aurach, Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Wettemann'schen Wirthshause zu Aurach; — Mittwoch, 11. Jan., in der Staatswaldung Fichtholz, Revier Kolmberg, Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in der Post zu Kolmberg; — Donnerstag, 12. Jan., in den Staatswaldungen Neuwiesenschlag mit Kohlholz, Revier Flachslanden, Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Wippenauhofe; — Freitag, 13. Jan., Vormittags 9 Uhr bei der freiherrl. v. Seckendorff'schen Rentenverwaltung in Egenhausen.

Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam, anerkannt von den berühmtesten Aerzten und Chemikern als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, was mehrere tausend briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse beweisen, welche seit 1834, also seit circa 20 Jahren, von Personen aller Stände aus verschiedenen Ländern eingegangen sind. Das große Glas wird zu 54 kr. und das kleine zu 30 kr. abgegeben.

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen Sommersprossen, Leberflecken und sonstige Hautunreinheiten, das große Glas zu 40 kr., das kleine zu 20 kr. Das Eau d'Atirona erfreut sich bereits über 15 Jahre des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung und steht besonders bei der Damenwelt in großen Ehren.

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten Wohlgeruch erfüllen; das Glas zu 15 kr.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, das Zahnfleisch und die Zähne befestigt und gesund erhält, sie vom Zahnweinstein befreit und jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt. Das große Glas, welches auf ein volles Jahr ausreicht, kostet 1 fl. 12 kr., das kleine, zu sechsmonatlichem Gebrauch hinlänglich, 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 18 kr. und zu 9 kr. zu haben.

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition in Gläsern zu 36 kr. und zu 18 kr. Wenige Tropfen in ein Zimmer gespritzt, erfüllen dieß mit dem angenehmsten Blumenduft, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen.

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertrefflicher Qualität. Alle diejenigen, welche von diesem **Extrait d'Eau de Cologne triple** Gebrauch machen, erkennen dessen Vorzüglichkeit an. Dasselbe zeichnet sich nicht blos wegen seinen langandauernden Wohlgeruchs, sondern auch wegen seines billigen Preises vor den vielen ähnlichen Fabrikaten aus, indem die große Flasche nur 36 kr. und die kleine nur 18 kr. kostet.

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. — Sämmtliche Fabrikate werden nur in mit meinem Petschaft gesiegelten Gefäßen versandt und sind mit Etiquetten versehen, welche meinen Namen tragen, ohne welchen sie nicht ächt sein können. Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein erbittet sich franco

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

---

2. **Sonnenkerzen**
in schönster früherer Qualität, à 26 kr., empfing und empfiehlt **Ed. Gültzow.**

---

3. Heute Morgens 8½ Uhr entschlief unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Friedrich Ziel, Cand. theol.

Indem wir dieß theuern Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege zur Kenntniß bringen, verbinden wir damit die Anzeige, daß die Beerdigung Montag den 9. Januar Morgens 10 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 7. Januar 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

4. Unterzeichneter empfiehlt hiemit seine photographischen Porträts und macht zugleich bekannt, daß er nur noch einige Wochen Aufnahmen machen kann, da er noch dieses Monat von hier abreist.

G. Kleeberger,
Maler und Photograph,
Lit. A 80 am obern Thor.

---

5. Nochmals bringe ich einem hohen Adel und geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß auch diesen Winter auf vorherige Bestellungen warme Bäder gemacht werden.

Regina Kellenbenz, Badbesitzerin.

---

6. Da ich besonderer Verhältnisse wegen den Pacht meiner Wirthschaft zum rothen Adler in Neuses aufheben mußte, und wieder auf meine eigene Rechnung übernommen habe, so bitte ich einen hohen Adel und verehrliches Publikum, mich wie früher mit ihrem gütigen Besuche zu beehren. Für billige und prompte Bedienung werde ich immer Sorge tragen.

Geiß, Wirth.

---

7. Ein Pfandschein wurde gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühren abgeholt werden bei

Trompeter **Roth sen.**

---

8. Das Haus C 15 mit 7 Logis, großem Hof mit Einfahrt, ist täglich zu verkaufen.

---

9. Ein junger gelber Hund ist zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen die Einrückungsgebühren und Kost in Empfang nehmen B 61.

---

10. Heute den 8. Jan. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet Fleischner.

---

11. Heute **musikalische Unterhaltung** auf der Windmühle.

---

12. Montag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

---

13. Montag **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

---

13. A 77 sind zwei möblirte Zimmer für Herren Geschwornen mit billigen Bedingnissen zu vermiethen.

---

14. D 139 sind zwei Quartiere mit Nebengebäude und Garten zu vermiethen.

---

15. A 287 ist ein Quartier bis Lichtmeß zu beziehen.

---

16. A 309 über 2 Stiegen ist wegen Familienverhältnissen ein Quartier bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

17. A 310 bei Melber Eberlein sind drei Quartiere sogleich oder bis Walburgi billig zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 7. Januar 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr
Kern	29	30	29	19	29	—	—	46	—	—
Weizen	28	12	27	41	27	15	—	—	—	44
Korn	21	45	21	26	21	24	—	—	—	17
Gerste	20	30	20	25	19	20	—	—	—	5
Haber	8	48	8	42	8	30	—	—	—	1

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 8. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 10. Januar. Paul Eins.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 7. Jan. (VII. öffentl. Sitzung der K. der Abg.) Die Sitzung dauerte heute keine Viertelstunde, da nur formelle Dinge zur Behandlung kamen, als Anzeige des vollendeten Ausschußberichts über die Errichtung einer Kreisirrenanstalt in der Pfalz, worüber in der nächsten öffentl. Sitzung (am Montag) berathen wird; ferner Vorlesung der Gesammtbeschlüsse beider Kammern über die Theurungszulagen, über Erläuterung des §. 47 des Gemeindeedikts und über die Einleitung zur Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut ꝛc. betr. — Schließlich referirt der Abgeordnete Hr. Moser über einen Antrag von 13 oberfränkischen Lehrern, um Verwendung bei Sr. Maj. dem König, daß Ihnen in der gegenwärtigen Noth eine Unterstützung zugewendet werde. Hr. Dr. Arnheim unterstützt den Antrag, der übrigens seiner Ansicht nach in der neulichen Erklärung des Hrn. Finanzministers schon seine Erledigung finde; derselbe wird indeß eben so wie ein anderer der Gemeinden Oberzell, Untergriesbach und Wegscheid um Uebernahme ihrer Passauer Distriktsstraße auf Staatskosten dem Ausschuß zur nähern Erwägung überwiesen.

— Das Regierungsblatt Nr. 1 enthält unter Anderem die Bekanntmachung, daß dem unter dem erlauchtesten Protektorate JJ. MM. des Königs und der Königin gebildeten St. Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege in Bayern — in Betracht der hohen Wichtigkeit seiner Aufgabe — Se. Maj. der König die Rechte einer öffentlichen Korporation zu verleihen geruht haben.

— In Folge höchster Ministerialgenehmigung hat die k. Regierung von Oberfranken das Rektorat der Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Bamberg dem rechtskundigen Magistratsrathe Dr. Eugen Schneider übertragen.

Baden. Der zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilte Pater Isaias Fritz aus Miltenberg ist nach nicht ganz 4tägiger Haft wieder in Freiheit gesetzt worden und bereits nach seinem Kloster zurückgekehrt. Allgemein glaubt man, daß die Freilassung auf energische Reklamation der bayerischen Regierung erfolgt sei.

Freiburg, 1. Jan. Sicherem Vernehmen nach wurden vorgestern vom Erzbischofe sechs Pfarrer, theilweise gewesene erzbischöfliche Dekane, von sämmtlichen priesterlichen Funktionen suspendirt. Gegen Andere ist die Untersuchung noch im Laufe. (N. 3.)

Nassau. Das „Mainzer Journ." bestätigt, daß der Bischof von Limburg acht Pfarreien eigenmächtig besetzt hat. — Von Limburg ist der Kreisamtmann v. Langen wegversetzt worden. Man bringt diese Versetzung mit dem kirchlichen Konflikt in Zusammenhang und schließt auf bevorstehende Ereignisse.

Paris, 7. Jan. Durch ein kais. Dekret im Moniteur werden 40,000 Mann von der Altersklasse von 1852 einberufen, um die durch die Verabschiedungen von 1846 entstehende Lücke auszufüllen. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

London, 4. Jan. Man vernimmt, daß alle englischen Schiffswerften Tag und Nacht arbeiten, um ein großes Nordsee-Geschwader für's Frühjahr seefertig zu machen.

Vermischtes.

München, 3. Jan. Heute ist die sechste Verloosung der vierprozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe behufs der baaren Rückzahlung vorgenommen worden, woran die der Gesammtmasse der bisher emittirten Schuldbriefe entsprechende Zahl von 98 Hauptserien Theil zu nehmen hatte, und wobei folgende 50 Hauptserien und Endnummern gezogen worden sind: I 15, VI 83, X 22, X 48, XI 37, XII 27, XIV 26, XV 45, XV 62, XVIII 32,

XVIII 67, XIX 13, XX 07, XXIII 58, XXX 44, XXX 46, XXXII 59, XXXV 87, XXXVI 31, XXXVI 68, XXXVI 88, XXXVI 93, XXXVIII 45, XLII 31, XLIII 64, XLV 21, XLVII 20, XLVII 39, L 46, LV 60, LXI 16, LXII 16, LXIV 11, LXV 26, LXV 55, LXV 65, LXVI 90, LXIX 55, LXX 51, LXX 77, LXXIV 14, LXXVII 44, LXXXIII 56, LXXXII 99, LXXXV 70, LXXXVI 53, LXXXVIII 31, XC 99, XCVIII 22.

Bei der zu Darmstadt am 2. Jan. stattgehabten 22. Ziehung der 50 fl. Loose sind auf nachfolgende Nummern Haupttreffer gefallen: 50000 fl auf Nr. 32120, 10000 fl. auf Nr. 83238, 5000 fl. auf 27611, 3000 fl. auf Nr. 87037, 1000 fl. auf jede der Nrn. 70740, 65036, 79806, 84090, 90787 und 107716.

Bei der am 2. Jan. in Kassel stattgehabten Gewinn-Ziehung der kurhessischen 40 Thlr. Loose wurden folgende Haupttreffer gezogen: 36000 Thlr. auf 98487, 8000 Thlr. auf Nr. 81519, 4000 Thlr. auf Nr. 81525, 2000 Thlr. auf Nr. 98483, 1500 Thlr. auf Nr. 98479 und 54603.

München, 5. Jan. Der bekannte Botaniker Blume hat schon öfters auf eine im indischen Archipel wachsende Hanfpflanze, welche die Japanesen Romo nennen, nach Blume **Bohmeria utilis** heißt, aufmerksam gemacht und ihren Anbau in Europa empfohlen, da der von dieser Pflanze gewonnene Hanf an Festigkeit um mehr als 50 Prozent den gewöhnlichen Flachs übertrifft, stärker als der beste europäische Hanf ist, viel feiner als dieser gesponnen werden kann und endlich als eine perennirende Pflanze einen bei weitem reichern Ertrag liefert. Es ist nun mit dieser Pflanze, welche wahrscheinlich identisch ist mit der in den Juryberichten der Londoner Industrieausstellung unter dem Namen „Chinesisches Gras“ vorkommenden ökonomischen Pflanze, im Garten des Generalkomite's des landwirthschaftlichen Vereins allhier der Versuch ihrer Bebauung gemacht worden und die Resultate haben sich im Ganzen als günstig herausgestellt. Zwar hat sich die Pflanze noch nicht in der Art bei uns akklimatisirt, daß sie es bis zur Blüthe gebracht hätte, doch sind die Stengel demungeachtet sehr ergiebig und weit verwendbarer als gewöhnlicher Hanf, so wie die Fortpflanzung sehr wohl durch Stecklinge geschehen kann und man der Blüthe vorderhand nicht bedarf.

— Der von hier nach Hüningen abgesandte Fischer, um das dortige Etablissement für künstliche Fischerzeugung zu besichtigen, wovon wir schon früher meldeten, ist bereits zurückgekehrt, und brachte der hier ... [illegible] ... bereits seine dort gewonnenen Kenntnisse zu Gute. Hr. Dr. Fraas unternimmt Exkursionen nach den verschiedenen Seen Oberbayerns, um verschiedene Arten von Fischlaichen für die Anstalt zu sammeln. Se. Maj. der König, welcher die Anstalt schon zweimal mit einem Besuche beehrte, befahl, daß Allerhöchstdemselben von Zeit zu Zeit Bericht über den Zustand und den Fortgang des Etablissements erstattet werden sollte.

Frankenthal, 3. Jan. Naphtali Weil von Lambsheim wurde heute wegen Gewohnheitswuchers vom hiesigen Zuchtpolizeigericht in eine Geldbuße von 6000 fl. verurtheilt. Dem Vernehmen nach hat der k. Kassationshof für die Pfalz in München die Frage, was als Wucherkapital anzusehen sei, in einem Sinne entschieden, daß die Geldstrafen künftig etwas geringer ausfallen dürften. (Pf. Ztg.)

Ansbach, 9. Jan. Bei der am künftigen Montag, 16. d. Mts., beginnenden Schwurgerichtssitzung des I. Quartals 1854 für den Kreis Mittelfranken kommen elf Fälle zur Verhandlung, nämlich: eine Brandstiftung I. und höchsten Grades, zwei Brandstiftungen II. Grades, zwei Verbrechen des Raubes III. Grades, fünf Fälle, in welchen 14 Personen theils wegen Verbrechens des ausgezeichneten und einfachen Diebstahls, wegen Vergehens des Diebstahls, theils wegen Verbrechens und Vergehens der Begünstigung hiezu, als Angeklagte erscheinen, und zum Schlusse wird noch einmal die Anklage gegen den schleswig-holsteinischen Hauptmann Thumser und zwar unter Aufrechthaltung des früheren Wahrspruches der Geschwornen verhandelt.

Hiesiges.

Nächsten Donnerstag den 12. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

(Theater vom Freitage.) Das komische Zeitgemälde „Wie man Häuser baut“ von Charlotte Birch-Pfeiffer bietet in seinen Anordnungen, in seiner Durchführung und durch seine reiche Ausstattung für Jedermanns Geschmack so viel, und ist bei all dem so originell gehalten, daß es da, wo besserer Kunstsinn allgemein herrscht, ein volles Haus machen muß. Hiezu berechtigten sicherlich auch die heutigen Leistungen, bei welchen (abgesehen davon, daß das Memoriren im Allgemeinen besser gehen dürfte) Herr Quaßnek, Fräulein Gehmann, Herr Roland und Herr Grek rühmlichst genannt werden dürfen, während dem Hrn. Mutscher Luggenhagen entweder ein besseres Gedächtniß, oder wenigstens so viel Fleiß zu wünschen bleibt, daß er eine so kleine, unbedeutende Rolle, wie er zu vertreten hatte, ohne weiteren Anstoß durchzu-

führen im Stande ist. — Und wenn nun Frau Eck als Rose von Vernezobre weniger angesprochen haben dürfte, so konnte es auch heute wieder bei dem vortrefflichen Spiele unserer talentvollen und fleißigen Fräulein Hagen nur bedauert werden, daß ihr nicht Gelegenheit geboten ist, an irgend einer großen Bühne, bei einem bedeutenden Engagement, ein kunstsinniges, ansehnliches Publikum zu fesseln und stets volles Haus zu machen. Fräulein Badewitz aber möge nicht mißdeuten, wenn man hier, bei der schönen Auswahl, welche ihre Garderobe bietet, im Allgemeinen darauf andeutet, daß sie derselben eine Aufmerksamkeit schenken möge, wobei man nicht hie und da an etwas Trödel erinnert werde. Unser wackerer Unternehmer, Herr Hagen, dessen vortreffliches Spiel und stets gut gewähltes Kostume nichts zu wünschen übrig läßt, und welcher unter Anderem aus dem Stücke gelernt haben will, „Wie man Häuser baut“, möge jedoch sich dabei auch wieder überzeugt haben, daß es mit dem Häuserbauen hier nicht weit her ist, und daß sich statt Häuser höchstens nur „Luftschlösser“ aufführen lassen, bei welchen zu wünschen bleibt, daß sie durch den Zuspruch und den Beifall des Publikums so rentabel werden, daß sie wenigstens sein eigenes Haus vor der Gefahr des Einsturzes sichern.

(Eingesandt.) Wir bringen so eben in Erfahrung, daß Herr Musikdirektor Quaßneck kommenden Mittwoch den 11. d. Mts. seine Benefize-Vorstellung hat. Herr Quaßneck hat sich durch die Dauer seines Hierseins auch als Schauspieler in jeder Beziehung die Gunst und Achtung des hiesigen Publikums durch seine wirklich braven Leistungen in verschiedenen Fächern auf das vollste und mit Recht erworben. Nach den Mittheilungen geht der Posse mit Gesang „100,000 Thlr.“ ein Concert voran, worin derselbe einige Compositionen von ihm, unter Anderem eine große Ouverture ꝛc. unter gütiger Mitwirkung hiesiger geehrter ersten Herrn Musikdilettanten, zur Aufführung bringen wird. Nach Ausspruch von Kunstkennern ist die Ouverture ein tüchtig durchgeführtes Werk. Das Orchester ist ganz vollständig besetzt und verstärkt. Außerdem gastirt in dieser Vorstellung Herr Goßmann vom Stadttheater zu Frankfurt aus Gefälligkeit für den Benefizianten. Deßgleichen debutirt Herr Kircheis. Möge diesem so vielseitig fleißigen und tüchtigen Künstler ein recht volles Haus seine Mühe und sein Streben lohnen, wie wir es ihm nach seinen Verdiensten von Herzen wünschen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse.)

Mit dem 1. d. Mts. ist der Termin zur Entrichtung der Armenbeiträge für die erste Hälfte des Jahres 1853/54, oder die Zeit vom 1. Oktober 1853 bis 31. März 1854, eingetreten und sollen diese Beiträge von allen Einwohnern der Stadt in der Art erhoben werden, daß jedem Steuerpflichtigen von einem jeden Gulden der Haus-, Grund-, Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuer eine ganz gleiche Beitragsrate trifft.

Nach dem Bedürfnisse pro 1853/54 und dem hiernach vom Armenpflegschaftsrathe gemachten Voranschlage ist nun von einem jeden Steuergulden der Betrag von 20 Kr. als Armenbeitrag für das ganze Jahr zu entrichten, und es ergehet daher an alle Pflichtige hiemit die Aufforderung, an den nachfolgenden Tagen, und zwar:

Montag	den 9.	Jan.	Lit.	A	1—108,
Dienstag	„ 10.	„	„	A	109—217,
Mittwoch	„ 11.	„	„	A	218—326,
Donnerstag	„ 12.	„	„	A	327—344,
Freitag	„ 13.	„	„	(B	1—90,
				(C	1—109,
Samstag	„ 14.	„	„	(C	110—194,
				(D	1—24,
Montag	„ 16.	„	„	D	25—134,
Dienstag	den 17.	Jan.	Lit.	D	135—244,
Mittwoch	„ 18.	„	„	D	245—354,
Donnerstag	„ 19.	„	„	D	355—461,

Vormittags unter Vorlage der Quittungsbücher an die Rendantur der Armenkasse unfehlbar Zahlung zu leisten, wobei noch bemerkt wird, daß auch Zahlungen für das ganze Jahr 1853/54 geleistet werden können.

Ansbach, den 1. Januar 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.
Bezold.

2. Die Armenbeschäftigungsanstalt dahier besitzt gegenwärtig ein wohl assortirtes Lager ihrer Produkte, vorzüglich schöne Leinwand, Tischzeuge, Servietten, Bettzeuge, Sacktücher, leinene und wollene Strumpfsocken ꝛc., welches Unterzeichneter zur gütigen Ansicht und Abnahme bestens empfiehlt.

L. Schnürlein, Verwalter.

3. **Wiljalba Frikell,**

der weltbekannte orientalische Zauberer, wird nächster Tage in hiesiger Stadt Vorstellungen in der höheren, geheimen Magie geben, und zwar in einer neuen noch nie dagewesenen Art. Näheres bei der Ankunft.

4. **Das Verzeichniß für 1854**
der Gemüse, Feld- und Blumen-Sämereien, verschiedener Knollen und Pflanzen von Gebr. Born in Erfurt empfiehlt zu Bestellungen, sowie

Riesen-Roggen.

Mosenthin ist nicht allein der erste Erzieher dieser wirklich schönen Frucht; ganz nahe an Erfurt haben wir es in Masse noch fast schöner und wir kauften den grössten Theil davon an uns. Bis jetzt hielt man diesen Riesen-R. für ein Winter-Getraide, wir haben aber 4 Atteste glaubwürdiger und bekannter Männer eingesehen, welche selbst dieses Korn im April säeten und im August schon erndteten. Die Aehre erreicht mit den Grannen (Hechel) eine Länge von 13 Zoll und ohne diese 8—9 Zoll. Das Korn ist ½ Zoll lang und ⅙ Zoll stark. Das Stroh ist schön und vorzüglich gut zur Fütterung. Der Ertrag an Körnern übertrifft alle übrigen Getraide-Sorten. — So lange wir Vorrath haben, ist der Preis pro Pfund 5 Thlr. pro Loth 8 Sgr.

Ed. Gültzow.

---

5. **Theater-Anzeige.**
Mittwoch den 11. Januar 1854.
Abonnement suspendu.
Zum Benefiz des Musikdirektors und Schauspielers Quaßneck.
Einmalhunderttausend Thaler,
oder:
Börsenglück.
Vaudeville in 3 Akten von Kalisch.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
M. Quaßneck.

---

6. **Einladung**
zu einem am Sonntag den 15. d. Mts. beginnenden
großen Billardrennen
im Cafee Lederer.

Bemerkung. Für die Beendigung und richtigen Ausgange des obigen Rennens wird Unterzeichneter garantiren, indem die Preiseverteilung am 28. Februar 1854 stattfindet, und solche Gewinnste im Lokale ausgestellt sind, worüber ein hiezu gebildetes Comité zu gebieten hat.

Dieß zur Beruhigung derjenigen Theilnehmer, welche genöthigt worden sind, an dem Ausgange eines solchen Spieles zu zweifeln.

J. Lederer, Kaffeehaus-Besitzer.

---

7. **Wasserdichter Leder-Anstrich**
aus Kautschuk, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden, empfiehlt in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchsanweisung

C. Blauhorn.

---

8. Unsern Freunden und Bekannten widmen wir abermals und nur auf diesem Wege die schmerzliche Anzeige, daß diesen Morgen 5¼ Uhr auch unser geliebter Sohn und Bruder

Friedrich Hugo Frech,

Schüler der lateinischen Vorbereitungsschule dahier, ohnerachtet der eifrigsten und aufopierndsten Bemühungen seines Arztes, der Scharlachkrankheit erlegen ist.

In unserm namenlosen Schmerze bitten wir um stille Theilnahme und bemerken, daß die Beerdigung am Mittwoch den 11. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 9. Januar 1854.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

---

9. Mittwoch Nachmittag 3 Uhr wird beerdigt Frau Christiana Bär, was nur auf diesem Wege bekannt gemacht wird. Die trauernden Hinterbliebenen.

---

10. Erfrorene Kartoffel werden zu 15 kr. das kleine Metzchen in der Stärkfabrik hier angenommen.

---

11. Bei Hutmacher Winter werden Hasenbälge gekauft zu 24 Kreuzer.

---

12. Mittwoch gibts Zwetschgen in der Wage, den ½ Ctr. zu 3 fl., den ¼ Ctr. zu 1 fl. 30 kr.

---

13. A 89 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

14. A 271 ist ein Zimmer zu vermiethen für einen Herrn Geschwornen, vornheraus, eine Stiege hoch.

---

15. C 8 ist ein Quartier für einen Herrn zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 9. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 11. Januar. Matthilde.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 7. Jan. (VIII. öffentl. Sitzung der K. der Abg.) Der für den ausgetretenen Herrn Dr. Heine einberufene Ersatzmann Herr Müller von Kandl wurde beeidigt und nimmt seinen Platz auf der linken Seite des Hauses ein. — Hr. Fürst Wallerstein interpellirt wegen noch nicht erfolgter Vorlage der verfassungsmäßig gebotenen Rechnungsnachweise und fragt, wann und über welche Rechnungsjahre dieselben zur Mittheilung gelangen und ob die Rechnungen der übrigen Jahre nicht auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden wollen? Hr. Staatsminister der Finanzen bemerkt, daß die verfassungsmäßig vorgezeichneten Rechnungsnachweise in wenigen Tagen zur Vorlage gelangen werden. — Folgt nun Berathung über „Aufbringung der Mittel zur baulichen Vollendung, dann zur innern Einrichtung der Kreisirrenanstalt der Pfalz". Der II. Präsident Hr. Weiß beantragt, die Sache auf sich beruhen zu lassen, bis der Landrath der Pfalz sich nochmals darüber ausgesprochen habe. Er begründet den Antrag mit der Ansicht, daß dem Landrath die Größe der Kosten und die dem Kreise daraus erwachsenden Lasten nicht klar genug vorschweben. Die HH. Referent Römich, Minist.-Rath Schubert und Lang sprechen gegen diesen Antrag, welcher in den HH. Tafel, der ein trübes Bild pfälzischer Zustände entwirft, Rebenack, Boyé, Wiedenhofer, Fürst Wallerstein warme Vertreter findet. Letzterer hebt insbesondere hervor, daß in diesem Saale der Fall zum erstenmale vorkomme, auch noch einen Landrath zum Schuldenmachen zu ermächtigen. Der Antrag des II. Hrn. Präsidenten Weiß wird mit großer Mehrheit angenommen, wonach also die Regierungsvorlage auf sich beruht. (M. B.)

München, 8. Jan. Mit ziemlicher Bestimmtheit heißt es, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in den letzten Tagen dieses Monats — man nennt den 26. Januar — wieder hieher kommen werde. Man spricht auch bereits von mehreren größern Faschingsfesten, die während der Anwesenheit des Kaisers stattfinden werden. Als Tag der Vermählung wird der 24. April bezeichnet. Wie es heißt, würde demnächst auch die Mutter des Kaisers, die Frau Erzherzogin Sophie, zum Besuche hieher kommen. — Die Telegraphisten, welche bisher nur auf Grund von Ministerial-Ernennungen im Dienste waren, sind in den letzten Tagen durch allerhöchste Dekrete förmlich im Staatsdienste angestellt worden. (N. K.)

— Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist plötzlich sehr schwer erkrankt; die Theilnahme aller Klassen der Einwohner ist die aufrichtigste und von dem innigsten Wunsche beseelt, daß dieser große Staatsmann, der sich um Krone wie Land schon so viele Verdienste errungen, baldigst wieder genesen möge. (Abz.)

— Die Befugniß der Advokaten, sich zu ihren Geschäften der Beihülfe von Konzipienten zu versehen, und über die Stellungen dieser letzteren selbst als Staatsdienst-Aspiranten hat in neuester Zeit die Aufmerksamkeit der k. Staatsministerien der Justiz und des Innern mehrfach beschäftigt, und es dürfte demnächst in dieser Beziehung das Erscheinen genauer Bestimmungen zu gewärtigen sein. (M. B.)

Freiburg, 5. Jan. Da der Hr. Erzbischof vor einigen Tagen dem Vernehmen nach in einem eigenhändigen Schreiben Sr. k. Hoh. dem Regenten und der großh. Familie seine Glückwünsche zum neuen Jahre dargebracht hatte, so traf gestern Oberst Schuler, Adjutant Sr. k. Hoheit des Regenten, hier ein und erwiederte solche in einem länger denn eine Stunde andauernden Besuch, über den sich der Hr. Erzbischof sehr befriedigt aussprach. (A. Z.)

Aus Schleswig-Holstein. Die Danisirung des schleswig'schen Volksschulwesens wird mit eiserner Konsequenz gehandhabt. Die bisherigen deutschen Schulbücher sind mit dänischen vertauscht. So wird z. B. statt der Eckenförder Tabellen eine dänische Tabelle vom Kriegsrath Wille gebracht, die eben so wenig taucht,

als die dänischen Schreib- und Rechentabellen. Für die Oberklassen ist gleichfalls ein dänisches Lehrbuch geschickt worden. Die Elementarklassen sind ganz dänisch und an den meisten der größeren Elementarklassen arbeiten dänische Seminaristen. Einige Lehrer ertheilen auch den Unterricht in einzelnen Lehrobjekten in dänischer Sprache, ja andere haben ihre ganze Schule auf einmal dänisch gemacht, da es nämlich schon festangestellte Lehrer gibt, die gar nicht auf deutsch unterrichten können. Für die entlassenen schleswig'schen Lehrer ist leider dieses Jahr nicht so viel beim Kieler Comite eingegangen, als voriges Jahr, obgleich die Noth noch sehr groß ist.

Orientalische Angelegenheit.

Aus Konstantinopel, 26. Dez., schreibt man: Die aufrührerische Demonstration der Softas und Ulemas, die gegen das geistliche wie gegen das weltliche Haupt des Islams gerichtet war, wurde zwar unterdrückt, ihr Zweck jedoch in der Hauptsache erreicht, indem der mächtigste Führer der Kriegsparthei, der Seriasker, im Amt blieb, und die den vermittelnden Mächten eingeräumten Zugeständnisse durch eine Proklamation der Regierung auf ein sehr geringes Maß zurückgeführt werden. Inzwischen ist wenigstens der Beschluß, die Friedenspräliminarien einzuleiten, aufrecht erhalten geblieben.

— Die Kriegsparthei hat noch immer eine große Macht und wühlt jetzt im Geheimen. Der Sultan hat befohlen, daß an den verhafteten Softas strenge und schnelle Justiz geübt werde. (Nach türkischen Gesetzen müßten sie, wenn nicht Gnade erfolgt, in Säcke eingenäht und in das Meer versenkt werden.) Während des Aufstandes blieb es in den christlichen Vorstädten Pera und Galata ruhig. Im Angesichte der englisch-französischen Flotte, die bereit war zum Schutze abzugehen, blieben die Christen unbelästigt, einige Drohungen abgerechnet.

— Nachrichten vom 26. Dez. Abends melden: Die Garnison wurde in den Kasernen konsignirt und durch Truppen aus der Nähe verstärkt. Starke Patrouillen ziehen durch die Stadt und dulden keine bedenkliche Zusammenrottung. Das Ministerium hat sich durch einen Beirath verstärkt und ist in Permanenz. Verhaftungen von Aufrührern finden noch immer statt. 100 Softa's sind zur Verbannung begnadigt und nach Canea abgeführt worden. Es finden sich darunter viele Söhne von den einflußreichsten Männern. Die französisch-englische Flotte vollzählig in der Beikos-Bucht. Die Kriegspartei intriguirt unablässig. — Exzesse gegen Christen sind nicht vorgekommen.

Vermischtes.

Ansbach, 10. Jan. Das Exekutorial des Frhrl. v. Benkendorf'schen Testaments macht dieses Jahr das erste Mal (Siehe Kreisamtsblatt für Mittelfranken Nr. 2 vom 7. d. M.) außer jenen 83 Personen, auf welche bei der letzten Ziehung für 1853 Gewinnste gefallen sind, sehr zweckmäßig auch diejenigen 83 bekannt, welche im Glücksrade zurückgeblieben sind und als bereits Aufgenommene am Schlusse des gegenwärtigen Jahres 1854 wieder mitspielen. Nachdem wir in Nr. 1 unseres Blattes von diesem Jahre die ersteren aufgenommen haben, theilen wir nun hier im Interesse der Betheiligten und vieler Anderen unserer verehrl. Leser auch die letzteren mit. Es sind als Mitspielende aus dem vorigen Jahre 1853 für 1854 noch verblieben, und zwar:

von Ansbach: 1) die Zimmermeisters-Wwe. Bälz, 2) der vormal. Wirth Math. Bürner, 3) die Gütlers-Wwe. Mar. Marg. Binder, 4) Bürstenmacher Friedr. Brandner, 5) Webermeister Joh. Gg. Bühringer, 6) Schuhmachermeister Martin Emmert, 7) Instrumentenmacher Mart. Herpichböhm, 8) Hefensiederin Anna Marg. Lübeck, 9) Melbermeister Joh. Pfeiffer, 10) Schneidermeister Rupr. Reissinger, 11) Metzger Joh. Matth. Stürmer, 12) Taglöhner Joh. Schwab, 13) Bäckers-Wwe. Anna Marg. Stürmer, 14) Vorleger Gg. Seffert, 15) Weber Heinr. Schwenold, 16) Schuhmacher Joh. Pet. Stamminger, 17) Sattlermeister Adam Trapp, 18) die Lehrlinge Konr. Feyerlein und Andr. Eberl;

von Schwabach: 19) der Schuhmacher Gg. Leonh. Bärnreuther nebst Frau, 20) Webermeister Friedr. Beil, 21) Webers-Wwe. Kath. Christ, 22) Nadlers-Wwe. Mar. Dollinger, 23) Nadlermeister Math. Dippold, 24) Handelsmann Andr. Degen, 25) Buchbinder Ferd. Grötsch, 26) Nadlermeister Joh. Mich. Obermeyer, 27) Drahtzieher Joh. Friedr. Oberndörfer, 28) Drahtzieher Joh. Gg. Riedlinger, 29) Strumpfwirker Gg. Schwarz nebst Frau, 30) Nadler Joh. Kasp. Schick, 31) Garnbereiter Simon Stadtmüller;

von Leutershausen: 32) Johann Veit Brodwolf, 33) Zimmermeister Mich. Fischer, 34) Nagelschmied Joh. Gg. Kühlwein, 35) Säcklermeister Val. Körner, 36) Drechslermeister Mich. Schlund;

von Feuchtwangen: 37) Seilermeister Leonh. Brunner, 38) Wagnermeister Gg. Geißler, 39) Pflastermeister Gg. Heinr. Moser, 40) Schuhmacher Gg. Christian Schüttler;

von Roth: 41) der Büttnermeister Gg. Betz, 42) Weber Joh. Gg. Rüffelmacher, 43) Bordenmacher Leonh. Saliner;

von Wassertrüdingen: 44) Wagnermeister Joh. Meyer, 45) Zinngießer J. Paul Stäber;

von Schopfloch: 46) Schneidermeister Joh. Friedr. Franck, 47) Lumpensammler Leonhard Horreuder;

48) Schuhmacher Joh. Gg. Brunner von Ketteldorf; 49) Strumpfwirker Joh. Christ. Feuchtmüller von der Pulvermühle; 50) Weber Joh. Kasp. Gold von Rehdorf; 51) Schuhmacher Leonh. Geyer von Bruckberg; 52) Weber Joh. Gg. Herllein von Opfenried; 53) Gütlers-Wwe. Eva Barb. Hameter von Colmberg; 54) Schuhmacher Joh. Andr. Hilpert von Zehdorf; 55) Säcklermeister und Fahrbote Ernst Konr. Heidenreich von Windsbach; 56) Schuhmacher Friedr. Ittner von Dechendorf; 57) Webers-Wwe. Maria Kuch von Neunkirchen; 58) Steinkrughändler Gg. Paul Meyer von Wiesetb; 59) Taglöhner Gg. Leonh. Ohr von Königshofen; 60) Hausbesitzer Gg. Mich. Schenk nebst Frau von Brodswinden; 61) Maurergeselle Jak. Stegmeyer von Lehrberg; 62) Schuhmachers-Wwe. Eva Marg. Seidelmann von Ammelbruch und 63) Hainermeister Joh. Andr. Wagner von Flachslanden.

Schließlich entnehmen wir aus der Bekanntmachung des Exekutoriats noch Folgendes: Die am 31. Dez. v. J. stattgefundene Ziehung war die 58igste. Für dieselbe wurden 4000 fl. in 63 Gewinnste ausgesetzt, nämlich:

1700 fl. in 17 Gewinnsten à 100 fl. aus der Frhrl. v. Benkendorf'schen Stiftung,
1700 fl. in 34 Gewinnsten à 50 fl. aus derselben Stiftung,
400 fl. in 8 Gewinnsten à 50 fl. aus der Frhrl. v. Schenk'schen Stiftung und
200 fl. in 4 Gewinnsten à 50 fl. aus der Bauinspektor Wohlgemuth'schen Stiftung.

München. Die bayer. Hypotheken- u. Wechselbank hat die Zusammenstellung ihrer Erträgnisse im zweiten Semester 1853 veröffentlicht. Dieselbe weist einen Ueberschuß von 682,935 fl. 51 kr. aus, von welchem als Dividende und Superdividende vom zweiten Semester à 17 fl. auf 40,000 Aktien 680,000 fl. ausbezahlt und 2,935 fl. 51 kr. in das erste Semester 1854 übertragen werden.

— Nach einem amtlichen Verzeichnisse befinden sich hier 95 Civil- und 31 Militärärzte, 9 Zahn- und 3 Landärzte, 2 Magistri Chirurgiä, 7 Chirurgen, 17 approbirte Bader, 52 Hebammen, 17 Apotheker und 19 Thierärzte.

Eine der armen Volksklasse angehörige Persönlichkeit, stereotype Berühmtheit, „die Beterin an der Mariensäule", deren fixe Idee eigenthümlich genug ist, wurde auf Veranlassung Sr. Maj. des Königs in das k. Hospital aufgenommen.

Die Betheiligung der preußischen Gewerbetreibenden an der Münchener Industrieausstellung wird allen Anzeichen nach eine sehr lebhafte sein; mit sicherem praktischen Blick haben sie die Bedeutung und Bestimmung erkannt, welche die Angabe des Preises zur Bedingung der Zulassung macht. So viel man bis jetzt vernimmt, dürfte der Handelsminister in Person der Eröffnung der Ausstellung beiwohnen.

Bamberg. Bei dem Güterzuge, welcher am 6. Vormittags 11 Uhr von hier nach Hof abgegangen war, ist in der Gegend von Schwarzenbach eine Achse gebrochen. Da der Zug in vollem Laufe war und deßhalb nicht sogleich angehalten werden konnte, so wurden die Schienen eine große Strecke weit herausgerissen, die Schienenstühle abgesprengt und die Bahn unfahrbar gemacht. Mehrere Wägen sind aus den Schienen gesprungen und der Postwagen beschädigt, zum Glück aber kein Menschenleben gefährdet worden.

Die argen Schneestürme haben auch in der Gegend von Bayreuth ihre Opfer gefordert. So vernimmt man, daß im Landgerichtsbezirk Berneck drei Menschen ihr Leben einbüßten, indem sie die Heimath nicht mehr erreichen konnten.

In Frankfurt war in der Nacht vom 3/4. Jan. eine so große Masse Schnee gefallen, daß fast die Kommunikation in der Stadt unterbrochen wurde. Die Fiaker fuhren dreispännig und kamen doch schwer von der Stelle. Ueberhaupt kommen noch immer Berichte von den großen Schneefällen in den ersten Tagen des neuen Jahrs; und fast an allen kontinentalen Eisenbahnen kommen Störungen im Verkehr vor.

Das Theater in Straßburg ist das bestdotirte in den französischen Departements. Ein sonderbarer Kauz, ein steinreicher Bauer, Namens Apiel, hat vor vier Jahren dem Theater in Straßburg sein ganzes Vermögen hinterlassen, unter der Bedingung, daß die Benutzung desselben erst dann erfolgen dürfte, wenn durch Anhäufung der Zinsen das Kapital zu einer Million angewachsen sein werde. Da der Nachlaß aus etwa 900,000 Frs. bestand, so wäre dieß schon geschehen, wenn der Staatsrath nicht einen verhältnißmäßig kleinen Theil des Nachlasses den Verwandten des Apiel zugesprochen hätte. Nunmehr ist die Million da und mit ihr eine Rente von 50,000 Frs. für das Theater v. Straßburg. (O Straßburg, o Straßburg ꝛc.!!)

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Donnerstag, 5. Januar.

1) Der ledige Taglöhner Lorenz Gundermann von Ullstadt wurde wegen des unter einem erschwerenden Umstande am 16. und 18. Dez. 1852 verübten Vergehens des fortgesetzten Diebstahls an dem Bauern

Mich. Finzel zu Langenfeld im Zusammenflusse mit einem unter gleicher Erschwerung Anfangs Nov. 1852 an dem Bauern Melch. Selz von Rüdelbronn verübten polizeilich strafbaren Diebstahle und einem am 27. Nov. 1852 an dem Bauern Joh. Nikolaus Summ zu Unternesselbach verübten polizeilich strafbaren Betruge zu einer 6monatlichen, in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen von der Anschuldigung wegen Diebstahls an dem Meyereipächterssohne Joh. Nikolaus Summ zu Buchhof freigesprochen.

2) Der ledige Dienstknecht Georg Stephan Sand von Limbach, nun zu Westheim, wurde wegen eines in der Nacht vom 14/15. Juni v. Js. an dem Schäfer Johann Gutmann von Hechelbach unter einem besonders erschwerenden Umstande begangenen Diebstahlsvergehens zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Briefkasten.

1) Gehört dieß auch zur Verschönerung der Stadt, daß fast alle Tage — Werktage wie Sonntage — vor einem Hause in der obern Vorstadt im Sommer der Mistwagen, sowie bei jetziger Jahreszeit der schmutzige Mistschlitten bei Tag und Nacht steht?? — Es wäre sehr zu bedauern, wenn man diesem Uebelstand nicht abhelfen könnte. Erscheint es denn nicht ohnehin schon polizeiwidrig, bei Nacht einen Wagen oder Schlitten an offener Straße ohne Beleuchtung stehen zu lassen? — Hoffentlich wird die hochlöbl. Polizeibehörde da Abhilfe verschaffen, damit nicht jeder Vorbeigehende bei finstrer Nacht in die Gefahr kommt, sich an diesem Schlitten oder Wagen zu stoßen.

Ein bereits in Gefahr Gekommener.

2) Wie man hört, sind die Vergnügungen des Theaters dahier nicht mehr von langer Dauer, indem die Direktion gesonnen ist, noch diesen Monat abzureisen aus einem Grunde, den sich wohl Jeder denken kann.

Die Vorstellung von Montag den 9. ds. Mts. „Muttersegen, oder die neue Fanchon" von W. Friedrich ist wirklich so gut durchgeführt worden, wie nur immer hier möglich, und besonders hat sich wieder Frl. Hagen ausgezeichnet und Ruhm erworben; auch Frau Erck, Frl. Goßmann (durch ihren Gesang), Herr Quaßneck, Herr Erck und Herr Anthes ließen nichts zu wünschen übrig. (Herrn Hagen braucht man nicht anzuführen, denn dieser verderbt nie Etwas.)

Zum Schlusse bittet man die Bewohner Ansbachs, die künftigen wenigen Vorstellungen doch noch recht zahlreich besuchen und dadurch der löblichen Theatergesellschaft ihre dießmalige höchst schwierige Lage noch etwas erleichtern zu wollen.

Ein Theaterfreund.

3) Den empfehlenden Briefkastenartikel, das Benefiz der Frl. Goßmann betreffend, bedauert die Redaktion zu spät erhalten zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Hs.-Nr. 188 über 2 Stiegen wird ein gut erhaltenes Sopha und ein Aktenrepositorium gesucht.

2. Das Haus C 15 mit Gärtchen, Hofraum und freier Einfahrt ist täglich zu verkaufen.

3. A 135 ist bis Walburgi ein Quartier im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; auch kann Stallung dazu gegeben werden.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 2. bis 8. Januar 1854.)

Getaufte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Johann Friedrich, Söhnl. des Gutsbesitzers Herbst in Kammerforst; Margaretha Barbara, Töchterl. des Zimmergesellen Krieg; Johann Wolfgang, Söhnl. des Hausknechts Lürler; Anna Maria, Töchterl. des Polizeisoldaten Hrn. Regelsberger; — b) St. Gumb.: Helena, Töchterl. des Spezerei- und Eisenhändlers Hrn. Schnürlein; Wilhelm Karl, Söhnl. des k. Rechnungskommissärs Hrn. Fleischmann; Johann Georg, Söhnl. des Huf- und Waffenschmiedmeisters Hrn. Beigel; Emilie Marianne Charlotte, Töchterl. des Drechslermeisters Hrn. Lustig.

Beerdigte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Adam Scheiderer, Taglöhn. von Schalkhausen, 63 J., erfroren; Maria Apollonia Schwab, Taglöhnerstochter, 57 J., Abzehrung; Hr. Karl August Mögelin, k. quiesz. Rechnungskommissär, 86 J., Altersschwäche; Georg Hisleiter, Schneidergeselle, 46 J. 5 M., Abzehrung; Johann Friedrich, Söhnl. des Sattlermeisters Hrn. Schmidt, 13 T., Gefraisch; — b) St. Gumb.: Frau Christine Maria Spambalg, Tuchmachermeistersfrau, 55 J. 4 M., Lungenlähmung; Johanna Margaretha, Töchterl. des Gastwirths Hrn. Friedr. Steghöfer, 2 J. 7 M., Lungenleiden.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 10. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 12. Januar. Reinhold.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 8. Jan. Se. Maj. der König hat beim Beginn dieses Jahres einen neuen Beweis der allbekannten sorgfältigen Fürsorge für alle Theile des Staatslebens gegeben, indem Allerhöchstderselbe, auf Antrag des k. Justizministers, dem ehemaligen Minister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Dr. Ringelmann, den Auftrag ertheilt hat, ein Civilgesetzbuch für Bayern zu entwerfen. Für den mit diesem ehrenvollen Auftrag Betrauten liegt hierin eine wohlverdiente Anerkennung, und dessen wissenschaftliche wie praktische Kenntnisse in allen Gebieten des Rechts befähigen denselben besonders, die so schwierige, und namentlich unter den verwickelten Rechtszuständen in Bayern äußerst mühevolle Aufgabe zu lösen. Dem Vernehmen nach soll auch die Reform der Civilprozeßgesetzgebung unter den Händen des wackern Stadtgerichtsdirektors Seuffert erwünschten Fortgang haben.

— Se. Maj. der König, begleitet von dem k. Polizeidirektor Hrn. Düring und dem betreffenden Magistratsrath Hrn. Schweiger, besuchte gestern die Armen-Versorgungsanstalt am Gasteige. Se. Maj. nahm von allen Einrichtungen dieser Anstalt die genaueste Einsicht und unterhielt sich mit den zahlreichen Pfründnern auf die freundlichste und herablassendste Weise. — Nach dem, was man seit einigen Tagen vernimmt, soll das erfreuliche Gerücht sich bestätigen, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich an einem der letzten Tage dieses Monats zum wiederholten Besuche hieher kommen und einige Zeit hier verweilen wolle. (Allg. Ztg.)

München, 9. Jan. In dem Befinden des Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten ist heute einige Besserung eingetreten. Die Krankheit, welche den hohen Staatsmann an das Bett fesselt, ist ein gastrisches Fieber, das überhaupt gegenwärtig wieder hier herrscht, und hofft man eine baldige Besserung desselben. (A. Abdztg.)

Berlin, 9. Jan. In der heutigen geheimen Sitzung der zweiten Kammer wurde eine Vorlage gemacht, die sich dem Vernehmen nach auf die Erwerbung eines Kriegshafens an der Nordsee bezieht.

Erfurt, 6. Jan. Gestern wurde die sterbliche Hülle des Generals v. Radowitz, nachdem sie früh um 3 Uhr von Berlin angekommen war, Vormittags um 10 Uhr vom Bahnhofe aus unter militärischer Feierlichkeit auf dem katholischen Friedhofe begraben. Der General v. Willisen eröffnete den Zug an der Spitze von zwei Schwadronen Uhlanen, welchen ein Bataillon Infanterie folgte, dessen Musikchor einen Trauermarsch blies; darauf folgte eine Batterie, nach dieser der Sarg, begleitet von einem Sohne des Verstorbenen und den katholischen Geistlichen; hierauf ein langer Zug von Leidtragenden, sowohl Militärs als Civilisten. Unter ihnen bemerkte man die evangelischen Feldprediger und Abgeordnete von den benachbarten Höfen. Die gewöhnlichen Gewehrsalven beschlossen diese Feierlichkeit.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 9. Jan. Die Oesterr. Korresp. enthält einen zur Beruhigung des Publikums bestimmten Artikel über die neueste Phase der orientalischen Angelegenheit: Oesterreich habe vollen Grund, die strengste Neutralität zu bewahren, da es die Integrität der Pforte nicht für bedroht halte. — Konstantinopel, 1. Jan. Die Flotten haben den Bosporus noch nicht verlassen. — Bombay, 14. Dez. Die Erneuerung des Krieges mit Birma wird befürchtet. Emoy ist von den kaiserlichen Chinesen wieder erobert worden.

Konstantinopel, 2. Jan. Die Vermittlungsnote soll vom Sultan genehmigt sein. Das Auslaufen der Flotten ist noch

nicht erfolgt, wird aber nächstens erwartet. Feuersbrünste im Griechenviertel. (Tel. Dep. d. N. Korr.)

Vermischtes.

München, 8. Jan. Nach dem, was man seit einigen Tagen in finanziellen Kreisen hört, dürfte der mehrbesprochene Gesetzentwurf über eine Vermehrung der Notenemission der Hypotheken- und Wechselbank kaum mehr zur Vorlage an den dermaligen Landtag gelangen. Die Bankaktien, welche in Aussicht auf jene Vermehrung bis auf 790 gestiegen waren, sind denn auch wieder auf 778 herabgegangen.

— Der Aktuar der k. Strafhauskommission München, Herr Joseph Schieneis, hat einen Ruf als Direktor der Strafanstalt zu Modena erhalten und bereits seine Stelle, welche jährlich 3600 Francs, freie Wohnung, Holz und Licht trägt, übernommen. (Landbote.)

(Oberpfalz.) Am 2. ds. Mts. hat ein Bauer in Mönning bei Freistadt zweien seiner Kinder mit dem Strohmesser die Köpfe abgeschnitten. Ein Drittes entkam durch die Flucht der grausamen Schlachtung. Der unnatürliche Vater, ein wohlhabender Mann, hat sich nach verübter That den Händen der Gerechtigkeit überliefert.

Die Gothaer Lebens-Versicherungsbank, das größte derartige Institut in Deutschland, wird im künftigen Jahre den betreffenden Bankteilhabern aus dem Jahre 1849—50 eine Dividende von 25 Proz. oder eine Summe von 217,437 Rthlr. zurückerstatten. Die Gesammtfonds der Bank betragen 7,200,000 Rthlr., und es zahlte die letztere im verflossenen Jahre für 361 Sterbefälle die Summe von 604,100 Reichsthaler.

Prag, 2. Jan. Ein aus Sachsen gebürtiger, schon seit längerer Zeit in Böhmen ansäßiger, in der Eisengießerei des Hrn. Breitfeld in Dobrzisch angestellter Schlossergesell hat mit seinem noch in Sachsen lebenden Bruder eine ungeheure Erbschaft gemacht, die in nichts weniger als zehn Millionen Kapital und in den Interessen von zwanzig in der englischen Bank liegenden Millionen besteht. Der Oheim dieser Beiden hatte sich nämlich in Nordamerika ein großes Vermögen erworben, dasselbe durch eine reiche Heirath vermehrt und starb kinderlos in England, nachdem seine Gattin früher verstorben war. Der glückliche Erbe, Vater einer zahlreichen Familie, hat sich bereits in Wien bei der englischen Gesandtschaft legitimirt und befindet sich jetzt in London, um weitere Schritte zu thun. Diese Geschichte ist vollkommen wahr und beweist, daß manchmal Dinge in's Leben treten, wie sie die ausschweifendste Phantasie nicht besser erfinden kann.

Aargau. Ein Fuhrmann, der dieser Tage mit einer regelmäßigen Last von Hause fortfährt, stößt unterwegs auf eine solche Masse Schnee, daß er mit seinem Gespann kaum mehr weiter kommt. Nichts Böses ahnend und um seine Pferde bestmöglichst zu schonen, nimmt er Vorspann. Aber nicht lange, so wird er von einem Diener des Gesetzes angehalten, weil er das Straßengesetz übertreten und mehr Pferde angespannt habe, als die Felgenbreite seiner Räder gestatte. Unser Fuhrmann schickt den Vorspann zurück und sucht mit seinem eigenen Gespann an den Ort seiner Bestimmung zu gelangen, — aber wiederum kommt ein Diener des Gesetzes und denunzirt den armen Teufel wegen Thierquälerei. — Es geht halt nichts über praktisches Regieren!

Die „Ulmer Schnellpost" bringt einen umfassenden und interessanten Bericht über den Brand des k. Hallamts in Ulm. Wir entnehmen hieraus: Der Werth, den die Flammen in wenigen Stunden zerstörten, ist noch nicht genau ermittelt, wird aber voraussichtlich die Summe von 80,000 fl. nicht übersteigen. Von Waaren wurden vernichtet 600 Ctr. Kaffee, 50 Ballen Reis, 12 Ctr. Oel, 800 Maß Spiritus, verschiedene Colli Südfrüchte, Cigarren ꝛc., zusammen im Werth von etwa 25,000 fl. Das Mobiliar sämmtlicher Hausbewohner, von dem kaum für 1000 fl. gerettet wurde, ist bei der würtemb. Versicherungsanstalt mit 16,000 fl. versichert, wozu noch die unversicherte Einrichtung der Bureaux zu rechnen ist. Das Gebäude war mit dem Lagerschoppen zu 22,500 fl. in der Brandversicherung, hatte aber wohl einen Werth von 30,000 bis 35,000 fl. Von den verbrannten Waaren sind nur für 10,000 fl. versichert; der übrige Verlust trifft Mitglieder des Ulmer Handelsstandes in Posten bis zu 5000 fl.

Die ganze holländische Härings-Flotte ist glücklich heimgekehrt. Im Jahre 1850 brachten 56 Schaluppen 6 Millionen Häringe, 1851 aber 63 Schaluppen 8,100,000, 1852 betrug die Zahl der von 72 Schaluppen eingebrachten Fische 9,596,000, und 1853 brachten 77 Schaluppen 16,570,000 Stück Häringe.

Die englische Regierung hat beschlossen, keine neue Expedition zur Aufsuchung Franklin's und seiner Schiffe „Erebus" und „Terror" mehr auszusenden; die auf die Entdeckung derselben ausgesetzte Prämie von 500,000 Franken bleibt aber bestehen, wie auch eine zweite von 250,000 Franken für Denjenigen, welcher so bestimmte Nachrichten über die Equipage bringt, daß man denselben Hilfe senden kann, und eine dritte von derselben Summe ist Dem zuerkannt, welcher zuverläßig entdeckt, was aus den Schiffen geworden.

In Erfurt ist am zweiten Weihnachtsfeiertage ein Soldat auf dem Posten erfroren, und in der Gegend von Quedlinburg sind am 30. Dez. bei einem furchtbaren Schneesturme mehrere Boten, die von der Stadt auf's Land zurückkehren wollten, im Schnee stecken geblieben und umgekommen.

Die Pariser Bäcker haben am 1. Jan., statt der üblichen Neujahrsgeschenke an ihre Kunden, 100,000 vierpfündige Brode erster Sorte an die Armen gegeben. Die Spezereihändler verfahren in ähnlicher Weise. (Verdient auch in Bayern nachgeahmt zu werden.)

Von den verschiedenen Eisenbahnunfällen, welche in der letzten Zeit wieder stattgefunden haben, wollen wir unsern Lesern nachträglich noch folgende mittheilen:

London. Die Taff-Thal-Eisenbahn in Wales hat eine Zweigbahn von Marthyr nach Dowlais. Mehr als eine (engl.) Meile derselben besteht aus einer schiefen Fläche von 400 Fuß Höhe. Hier ist eine stehende Maschine aufgestellt. Am 28. Dez. Mittags versäumten die Bahnbeamten an dem abwärts gehenden Passagierzug den Strick zu befestigen. In Folge dessen rannte der Zug mit furchtbarer, immer zunehmender Schnelle niederwärts. Der Wächter sprang von seinem Sitz und kam unbeschädigt davon. Das vermochten aber die in den Wagen eingeschlossenen Passagiere nicht, und unter herzzerreißendem Jammergeschrei stürmten sie gegen die Stadt hinunter in die Sohle des Thales, wo sich die Zweigbahn in einer scharfen Kurve mit der Hauptbahn vereinigt. Hier lief der Train von den Schienen, schnellte hoch empor, zerriß die Wagen in Fetzen, die Reisenden wurden herausgeschleudert und fielen mit den Trümmern des Trains, „wie ein Regen," theils in den Fluß Taff hinein, theils auf dessen Uferrand. Trotz des heftigen Stoßes konnten einige Menschen vergleichsweise wenig verletzt von der Stelle gehen; die meisten aber wurden schwer verletzt und zwei Frauen auf der Stelle getödtet. Sie waren fast gänzlich zermalmt.

Saarbrücken, 2. Jan. Gestern hat sich auf der preußischen Strecke der Paris-Ludwigshafener Bahn zwischen hier und Neunkirchen ein Vorgang ereignet, der nur wie durch ein Wunder ohne unglückliche Folgen geblieben ist. Der um 7 Uhr Morgens von Neunkirchen hieher gehende Lokalpersonenzug hatte nämlich, in der Meinung, daß wegen des starken Schneefalls der Frühgüterzug von hier nach Ludwigshafen nicht abgehe, die übliche Kreuzungsstation bei Dudweiler überfahren. Der Güterzug war aber regelmäßig abgegangen und so trafen denn beide Züge zwischen Dudweiler und Saarbrücken aufeinander. Als die beiden preußischen Lokomotivführer die Unvermeidlichkeit des Zusammenstoßes bemerkten, ließen sie rasch den Dampf von der entgegengesetzten Seite einströmen, um die Räder in eine rückgängige Bewegung zu bringen, und sprangen dann nebst den Heizern, von den Maschinen herab. Alle vier kamen zum Glück unverletzt davon. Die Züge aber prallten wirklich aufeinander, doch war die Kraft des Stoßes durch jene Vorkehrung so geschwächt, daß weder das Fahrmaterial noch irgend eine Person Schaden litt. Nun fingen aber die beiden Züge an, und zwar ohne Führung, mit außerordentlicher Geschwindigkeit rückwärts zu laufen. Der Personenzug blieb endlich bei einer Steigung der Bahn in der Nähe von Altenwald im Schnee stecken; der Güterzug, auf welchem sich nur noch der unerschrockene bayerische Güterzugführer befand, rannte durch den hiesigen Bahnhof durch, bis auch er auf einer starken Steigung bei Forbach im angehäuften Schnee stehen blieb. Unterdessen kam aber der Postzug von Paris, welcher ein Viertel vor 8 Uhr hier eintrifft, herangebraust und stieß auf jenen Güterzug. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere, der pfälzischen Gesellschaft gehörige Güterwagen stark beschädigt, während die Personen mit dem bloßen Schrecken davon kamen. Bei dem ganzen merkwürdigen Vorfall hat daher Niemand den mindesten körperlichen Schaden genommen. Dieser Tage kam auf derselben Bahn bei Neustadt ein Unfall vor, wobei leider ein Bremser getödtet wurde. Eine große Schneemasse veranlaßte ein plötzliches Halten und dadurch einen starken Stoß, der einige Wägen aus den Schienen warf.

Auf den 29 namhafteren Bahnen der nordamerikanischen Freistaaten sind im Jahre 1852 nicht weniger als 162 Personen getödtet und 94 sonst beschädigt worden; jedoch ist hiebei zu bemerken, daß die Gesammtzahl der beförderten Reisenden 7,440,653 betragen hat. Durch Herabspringen vom Wagen, während der Zug in Bewegung war, wurden 18 Personen getödtet und 7 beschädigt, durch Ueberfahren beim Gehen oder Stehen auf den Schienen wurden 76 Personen getödtet, 14 beschädigt. In Nordamerika hat man nämlich gewöhnlich bei den Wegübergängen keine Schranken und keine Bahnwärter.

(Lotto.) Am 10. Jan. kamen zu München heraus:

79 16 34 68 5

Nächste Ziehung in Regensburg den 19. Jan

Erledigt: Die Lehrerstelle an der 2. deutschen Knabenklasse zu Weißenburg mit 400 fl. 26 1/2 kr. Einkommen. Meldungen sind innerhalb 4 Wochen vom 3. ds. Mts. an beim Stadtmagistrat Weißenburg einzureichen.

Briefkasten.

Holzstriche: 1) Freitag, 13. Jan., in den Staatswaldungen Forst, Gr. Heegstall und Schelm —

Revier Weihenzell — Zusammenkunft im Rudelsberg'schen Wirthshause zu Weihenzell Vormittags 9 Uhr; 2) Samstag, 14. Jan., in den Staatswaldungen Haßlacher Wald und Schleißwald — Partei Bruckberg — Zusammenkunft im Stürmer'schen Wirthshause zu Bruckberg Vormittags 10 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Der Bitte der Expeditoren in Mkt. Bürgel und Uffenheim entsprechend, hat die General-Direktion der Kgl. Verkehrs-Anstalten unterm 6. ds. genehmigt, daß die Postomnibus-Fahrten zwischen Ansbach und Würzburg vom 15. Januar bis 15. April l. J. eingestellt werden.

Demgemäß hat die letzte Fahrt sowohl aus Ansbach, als aus Würzburg am 14. ds. stattzufinden.

Ansbach, den 11. Januar 1854.

Königliches Postamt.

Vorhölzer.

---

2. **Bekanntmachung.**

Obwohl die straßenpolizeilichen Anordnungen für den Winter erst jüngst wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind, muß man doch mißliebig wahrnehmen, daß derselben nicht überall Folge geleistet wird, und daß namentlich der Unfug des Schlittenfahrens der Kinder an öffentlichen Orten sowohl zu deren eigener, als der Fußgänger Gefährdung wieder Platz greift.

Indem man daher neuerdings die erwähnten Anordnungen in Erinnerung bringt, werden insbesondere die Eltern und Vormünder aufgefordert, ihre Kinder vom Schlittenfahren an öffentlichen Plätzen abzuhalten, widrigenfalls neben Confiskation der Schlitten weiteres Einschreiten zu gewärtigen steht.

Ansbach, den 11. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Bezold.

---

3. Unterzeichneter empfiehlt hiemit seine photographischen Porträts und macht zugleich bekannt, daß er nur noch einige Wochen Aufnahmen machen kann, da er noch dieses Monat von hier abreist.

G. Kleeberger,
Maler und Photograph,
Lit. A 80 am obern Thor.

---

4. **Frohsinn.**

Samstag den 14. Jan. Tanzunterhaltung im Gasthaus zur Krone. Anfang halb 8 Uhr.

---

5. **Das Billardrennen zu Neufes**

ist zwar ausgegangen, aber da sich wegen des zu weiten Ortes wenig Personen betheiligen konnten, wonach nach Blau geregelt, geringe Preise entstanden sind; da die Betheiligten damit einverstanden sind, so wird dieses Rennen in der goldenen Krone allhier auf's Neue fortgesetzt.

Daß dieses Rennen nach Blau gemäß für den noch minder guten Billardspieler mehr Avantage hat, als bis jetzt noch bekannte Rennen (was verschiedene Blaue ausweisen) ist nach klarer Ueberzeugung leicht zu bemerken.

Ein Betheiligter.

---

6. Drei an einer Kette hängende Schlüssel wurden vom Reichenspital bis zur Post und von da in die Neustadt verloren. Der Finder wolle dieselben gegen angemessene Belohnung im Reichenspital abgeben.

---

7. B 66 über 2 Stiegen ist eine noch ganz neue Schwarzwälder Uhr mit Gehäus zu verkaufen.

---

8. Donnerstag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

---

9. A 208 ist ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren Geschwornen billig zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 10. Januar.

Stern: Hr. Mühlbesitzer Förster von Brück. Löwe: Hr. Stud. Weiler von Erlangen, Hr. Rechtspraktikant Böhm von Nürnberg. Krone: Hr. Kfm. Kern von Köln. Zirkel: Hr. Kfm. Schwabacher von Würzburg, Hr. Conditor Völkel von Windsheim.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 11. Januar 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	29	15	28	55	28	30	—	—	—	23
Weizen	29	15	28	53	28	27	1	12	—	—
Korn	21	45	21	22	20	54	—	—	—	4
Gerste	20	45	20	45	20	45	—	20	—	—
Haber	9	—	8	53	8	45	—	10	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 11. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 13. Januar. Hilarius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Telegraphische Nachricht.

Nürnberg, 12. Jan. 11 Uhr 10 Min. Zu der wichtigen Stelle eines I. rechtskundigen Bürgermeisters in hiesiger Stadt wurde diesen Vormittag von 34 Stimmberechtigten — (Gemeindebevollmächtigten) — der k. Regierungs-Assessor **Maximilian Ritter von Wächter** in Ansbach mit 33 Stimmen gewählt. Hr. v. Wächter, welcher in Vollziehung eines hohen Regierungsauftrags z. Z. hier anwesend ist, hat sich vor der Wahlkommission (k. Wahlkommissär Hr. Reg.-Rath Mark) sogleich auch persönlich zur Annahme der auf ihn gefallenen ehrenvollen Wahl — unter billigem Vorbehalte bezüglich auf die Wahrung seiner bereits erworbenen Rechte im Staatsdienste — bereit erklärt.

Politisches.

München, 8. Jan. Noch nie war in Bayern eine Zeitperiode für die Gesetzgebung so fruchtbar, als die gegenwärtige seit dem Jahr 1848. Ein Blick in die während dieser Zeit erschienenen Gesetzblätter zeigt nicht weniger als 95 Gesetze, und noch fortwährend herrscht die größte Thätigkeit auf diesem Gebiete, so daß man nun mit Gewißheit der Hoffnung sich hingeben darf, die Erfüllung der Verheißung unserer Verfassungsurkunde, „daß für das ganze Königreich ein und dasselbe bürgerliche und Strafgesetzbuch bestehen solle," werde nicht allzulange mehr auf sich warten lassen. — Der Entwurf eines Gesetzbuchs über Verbrechen und Vergehen liegt dem gegenwärtig versammelten Landtag bereits vor, jener über das Strafverfahren ist gleichfalls vollendet, und die baldige Vorlage desselben an die Kammern in Aussicht. — Ueber den Entwurf eines Civilprozeßgesetzes hat die Regierung selbst in dem jüngst in der zweiten Kammer vorgelegten Postulat bezüglich der Gerichtsverfassung die baldige Vollendung angekündigt, und auch an das letzte sodann noch übrig bleibende Werk ist in jüngsten Tagen wiederholt Hand angelegt worden, indem (wie schon erwähnt) Se. Maj. der König dem Staatsrath im außerordentlichen Dienst, Dr. v. Ringelmann, die Ausarbeitung eines Entwurfes zu einem neuen Civilgesetzbuch übertragen hat — eine Wahl, die bei den großen juristischen Kenntnissen dieses Staatsmannes allgemein freudig begrüßt wird. (Allg. Ztg.)

München, 10. Jan. Die unterm 30. v. Mts. erschienene, sehr umfangreiche neue Vollzugsinstruktion zum Gewerbsgesetze vom 11. Sept. 1825, durch welche für die sieben älteren Kreise Bayerns zugleich alle seit dem Erscheinen des Gewerbsgesetzes hiezu erlassenen Bestimmungen und Verordnungen aufgehoben werden, enthält neue folgenreiche Bestimmungen, deren wichtigste wir uns beeilen, unsern Lesern mitzutheilen. Es sind dieselben: 1) die im §. 85 ausgesprochene Trennung der Ansässigmachung vom Gewerbsbetriebe bei realen und radizirten Gewerben, deren Ausübung auch ohne Ansässigmachung in der Gemeinde zuläßig ist (Konzessionsertheilungen bleiben auch ferner von der Ansässigmachung bedingt); 2) die Bestimmungen des §. 80, wonach die Verleihung von Konzessionen auch an Gesellschaften und unter gewissen Bedingungen sogar an anonyme Gesellschaften gestattet ist; 3) die Bestimmung des §. 171, wonach Diejenigen, welche freie Erwerbsarten auf fabrikmäßige Art im Großen betreiben, zur Führung der Bezeichnung „Fabrik" und „Fabrikant", sowie zur Führung einer Firma ermächtigt werden können, ohne daß hiedurch eine Aenderung der Natur der freien Erwerbsart eintritt oder ein Titel der Heimath oder Ansässigmachung erworben wird; 4) die im §. 35 ausgesprochene Aufhebung der Pflicht der Wanderschaft und die Ersetzung derselben durch eine fünfjährige und beziehungsweise dreijährige, gesellenweise Arbeitszeit, die auch am Lehrorte erstanden werden kann; 5) die im §. 218 gebotene Einvernahme des Ge-

werbs- und Handelsrathes bei Konzessionsverleihungen, gegen deren Ertheilung von irgend einer Seite ein Widerspruch erhoben worden ist; 6) als wichtigste erscheint die Bestimmung des §. 164, wonach es den Gewerbs-Polizeibehörden unbenommen ist, in Fällen, wo die Beischaffung der nöthigen Lebensmittel die Ergreifung außerordentlicher Maßregeln gebietet, Gewerbe, zu deren Ausübung eine Konzession erforderlich wäre, mit Umgehung einer solchen unbedingt oder unter Bedingnissen vorübergehend freizugeben; 7) der §. 165 gestattet, daß Gewerbs-Arbeiten durch Dienstboten und Arbeiter, in öffentlichen Anstalten durch eigene Leute, und in der Armee durch im Heeresverbande stehende Militärpersonen besorgt werden dürfen; 8) die Bestimmung des §. 99, wonach als ständige Handelsagenten zur Aufsuchung von Waarenbestellungen an bestimmten Orten nur Personen aufgestellt werden können, welche an diesem Orte ansäßig sind; 9) der §. 100 gestattet, daß Niederlagen künftighin nicht bloß mehr bei Gewerbberechtigten, sondern auch bei anderen Personen gehalten werden können; endlich 10) werden nach §. 164 mehrere bisherige Gewerbe für freie Erwerbsarten erklärt, zu deren Betrieb nur mehr Lizenzen nöthig sind, als die Gewerbe der Mechaniker, Optiker, Graveure rc.

— 10. Jan. Se. Exzellenz der k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern rc., Hr. v. d. Pfordten — schreibt die offiziöse „N. Münch. Ztg." — ist seit einigen Tagen durch eine leichte Erkrankung von der Führung seiner Amtsgeschäfte abgehalten. Bis zu seiner völligen Wiederherstellung, welche als in einigen Tagen bevorstehend betrachtet werden dürfte, hat der k. Staatsrath Hr. Frhr. v. Pelkhoven dessen Portefeuille übernommen.

Der „A. Abdztg." wurde am 10. ds. von München geschrieben: Se. Exz. der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten hat vergangene Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen und fühlte laut dem ärztlichen Bulletin sich diesen Morgen erleichtert. Die Theilnahme für den allverehrten Staatsmann äußert sich in allen Schichten der Gesellschaft lebhaft.

München, 11. Jan. In dem Befinden Sr. Exzellenz des k. Staatsministers des k. Hauses und des Aeußern, Hrn. v. d. Pfordten, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Die vergangene Nacht war ruhig. Das Fieber hat abgenommen. (N. M. Z.)

Sicherem Vernehmen nach ist von Seite der badischen Regierung an unsere Staatsregierung der Antrag gestellt worden, die bayerischen Blätter wegen ihrer „mißliebigen" Berichte und Artikel über die badischen Prozeduren in dem Kirchenkonflikte in Anklage versezen zu lassen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 10. Jan. Bei Csetan haben am 6., 7. und 8. ds. Gefechte stattgefunden. In der Nacht vom 8. zogen sich die Türken nach Kalafat zurück. Die Russen haben 6 Kanonen mit Bespannung erobert.

Paris, 11. Jan. Der Moniteur bringt eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 31. Dez., wonach der Divan allen Vorschlägen der vier Mächte beistimmt. (Allg. Ztg.)

Die von den vier Repräsentanten der Großmächte dem Divan vorgelegte und von der hohen Pforte angenommene Note lautet: „Der Unterzeichnete hat im Einvernehmen mit den Repräsentanten von N.... N.... N...., die Ehre, zur Kenntniß der hohen Pforte zu bringen, daß, indem ihre Regierungen noch Grund zur Annahme haben, daß Se. Maj. der Kaiser den Faden der Unterhandlungen durch die Kriegserklärung und die Thatsachen, die deren Konsequenzen waren, nicht als zerrissen betrachtet und indem sie überdieß nach den eigenen Erklärungen Sr. Majestät des Kaisers wissen, daß derselbe nur die vollständige Gleichheit der von Sr. Majestät dem Sultan und dessen glorreichen Vorfahren den christlichen, der hohen Pforte unterthänigen Genossenschaften oktroyirten Rechte und Immunitäten gesichert zu sehen wünsche, und indem die hohe Pforte ihrerseits diese Erklärungen mit der Erklärung beantwortet, daß sie es als Ehrensache ansehe, die besagten Rechte und Immunitäten fortwährend aufrecht zu erhalten, und daß sie immer geneigt ist, der zwischen beiden Reichen entstandenen Differenz ein Ende zu machen, die weiteren Unterhandlungen auf nachstehend angegebene Grundlagen basirt sein könnten: 1) Auf die möglichst schnelle Räumung der Donaufürstenthümer; 2) auf Erneuerung der alten Verträge; 3) auf Mittheilung der Fermane bezüglich der geistlichen, von der hohen Pforte allen ihren nicht muselmännischen Unterthanen oktroyirten Privilegien, welche den Mächten gemachte Mittheilung von angemessenen, jeder derselben gemachten Zusicherungen begleitet sein würde; 4) auf der definitiven Annahme des bereits getroffenen Uebereinkommens behufs der Vervollständigung der auf die heiligen Orte und religiösen Institute in Jerusalem bezüglichen Uebereinkunft; 5) die hohe Pforte würde den Repräsentanten der vier Mächte die Erklärung abgeben, daß sie bereit sei, zur Ernennung eines Bevollmächtigten, zur Feststellung eines Waffenstillstandes und zur Unterhandlung auf Grundlage obbesagter Punkte, unter Mitwirkung der Mächte und in einer neutralen, von ihnen weiters zu bestimmenden Stadt: 6) die von den Mächten im Eingange zum Vertrage vom 13. Juli 1841 gemachten Erklärungen sollen im Interesse der Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reiches und des europäi-

schen Einklanges von denselben Mächten förmlich bekräftigt werden. 7) Die hohe Pforte würde ihrerseits in demselben Interesse den festen Entschluß aussprechen, ihr Administrativ-System und die Verbesserung im Innern wirksamer und so zu entwickeln, wie es den Bedürfnissen und der gerechten Erwartung ihrer Unterthanen aus allen Klassen entspricht. Gegeben zu Pera, 12. Dez. 1853. (Folgen die Unterschriften der vier Gesandten.)

Der Sultan hat die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der türkischen Seeoffiziere befohlen, die bei Sinope ihre Schiffe lieber in die Luft gesprengt, als sich ergeben haben.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben zum Bez.-Ing. des k. Telegr.-Amtes den disp. Telegr.-Ing. H. Gumbart und zum Telegr.-Ing. den disp. funkt Telegr.-Ing. Edm. v. Hößlin zu Bamberg, zu Offizialen bei dem k. Telegr.-Amte den disp. Rechn.-Funkt. bei demselben, Fr. Franz, und den Kanzlisten der k. Reg. von Oberfranken, Matthäus Emeran Zenger, zu Obertelegraphisten die Telegr. Ant. März, Mich. Hoetein und Gg. Beringer bei der Centralstation München, ferner die Telegr. Konr. Mayer für Nürnberg, Heinr. Müller für Frankfurt, Mich. Frisch für Würzburg, Heinr. Küster in Ansbach für Bamberg, Ebr. Käßner für Hof, Jos. Schinger für Augsburg, F. Hezzing für Ulm, G. Fordermayer für Darmstadt ernannt; endlich genehmigt, daß Dr. Riehl, z. Z. in Augsburg, in der staatsw. Fakultät der k. Universität München als Ehrenprofessor Vorlesungen über Staatswissenschaft, Staatskunst, Gesellschaftswissenschaft, Volkswirthschaft und Kultur- und Staaten-Geschichte halte.

Zum Buchhalter 3. Kl. bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Spezialkasse in Nürnberg ist der Offiziant 1. Kl. bei derselben Kasse, J. Hiob Güllich, — und zum Offizianten 3. Kl. bei dieser Kasse der disp. Funktionär Adolph Mähler daselbst ernannt worden.

Hiesiges.

(Theater vom Montag.) Bei einem im Ganzen nicht leeren Hause — nur die Logenplätze waren wieder beinahe unbesetzt — (!?) — wurde das bekannte und beliebte Schauspiel „Mutterfegen" aufgeführt. Die ganze Scene ist mit treuer Wahrheit aus dem Leben gegriffen, frei von allen romantischen Zusätzen, und erfüllt so die Hauptbestimmung, die einem Drama zur Pflicht gemacht ist. Es bedarf daher nur guter Aufführung, um Eindruck zu machen; und dieser Forderung ist von Seiten der Theater-Gesellschaft Genüge gethan worden. Herr Direktor Hagen hat, wenn er auch dießmal gerade keine Rolle spielte, wo er seine bewährte Trefflichkeit hätte zeigen können, doch durch sein ruhiges und sicheres Spiel Beifall gefunden. Auch Herr Erck konnte in seiner untergeordneten Rolle seine gewohnte Stärke nicht entwickeln. Dafür hat Herr Quaßneck die Rolle des Vaters treffend behandelt, doch möge er, es sei im Allgemeinen gesagt, sich hüten, bei Ausbrüchen des Zorns, wenn sie auch noch so gerechtfertigt sind, ein gewisses Maß zu überschreiten. Herr Rolandt dürfte bei seinem guten Spiel auf die Ausbildung seines Sprachorgans, wenn es anders möglich ist, bedacht sein. Fräulein Goßmann hatte Gelegenheit, ihr bedeutendes Singtalent an den Tag zu legen, das in Verbindung mit ihrem natürlichen und ungezwungenen Spiel alle Zuschauer höchst angenehm berührte. Und besonders hat, wie immer, Fräulein Hagen, ihr vorzügliches Talent auf's schönste entfaltet, indem sie alle Empfindungen, die die Saiten des menschlichen Herzens berühren, seien es freudige oder schmerzliche, treffend ausdrückte und darstellte. — Möchte doch den Leistungen der Gesellschaft immer durch ein gefülltes Haus die verdiente Anerkennung zu Theil werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Nachdem der Magistrat beschlossen hat, auch im Laufe dieses Jahres wieder an die Armen und Minderbemittelten hiesiger Stadt größeres Brod verabreichen zu lassen, so werden alle jene Personen, welche ihren Familien und Vermögensverhältnissen zufolge Ansprüche auf Unterstützung mit größerem Brode machen zu können glauben, aufgefordert, sich zur Anmeldung in folgender Reihenfolge und Terminen vor der im ehemaligen Gasthause zur Sonne befindlichen Commission einzufinden:

Montag den 16. Jan. Vorm. 9 bis 12 Uhr Häuser Lit. A.
„ Nachm. 3 bis 6 Uhr Häuser Lit. B.
Dienstag den 17. Jan. Vorm. 9 bis 12 Uhr Häuser Lit. C.
„ Nachm. 3 bis 6 Uhr Häuser Lit. D.

Hiebei wird jetzt schon bemerkt, daß auf den Grund dieser Anmeldungen die Festsetzung der Listen und die Ausstellung der Brodkarten, ohne welche kein Brod

verabreicht wird, erfolgt, sowie daß die Tage, an welchen die Abgabe des Brodes stattfindet, später bekannt gemacht werden.

Ansbach, den 11. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Bezold.

---

2. **Bekanntmachung.**

Obwohl die strassenpolizeilichen Anordnungen für den Winter erst jüngst wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind, muß man doch mißliebig wahrnehmen, daß derselben nicht überall Folge geleistet wird, und daß namentlich der Unfug des Schlittenfahrens der Kinder an öffentlichen Orten sowohl zu deren eigener, als der Fußgänger Gefährdung wieder Platz greift.

Indem man daher neuerdings die erwähnten Anordnungen in Erinnerung bringt, werden insbesondere die Eltern und Vormünder aufgefordert, ihre Kinder vom Schlittenfahren an öffentlichen Plätzen abzuhalten, widrigenfalls neben Confiskation der Schlitten weiteres Einschreiten zu gewärtigen steht.

Ansbach, den 11. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Bezold.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 13. Januar 1854.

9te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Zum zweiten Male:

Das Lügen.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

---

4. **Im Gasthof zum weißen Roß**

sind zu haben direkt bezogene, ächte Rheinweine zu den möglichst billigen Preisen, als:

1846er Forster Traminer per Flasche 48 kr.,

1848er Dürkheimer per Flasche 30 kr.,

1848er Deidesheimer per Flasche 24 kr.,

1848er Königsbacher per Flasche 21 kr.,

sowie auch mehrere Sorten Rothweine.

Im obigen Gasthof ist auch ein Weinstübchen für Herren eingerichtet, in welchem die genannten Weine auch per Schoppen zu denselben billigen Preisen abgegeben werden.

Für freundliche Bedienung und verschiedenartige feine Frühstücke, besonders für ächten Kaviar à Portion 4 kr., delikate Briffen à Stück 6 kr. 2c. 2c., nebst den gewöhnlichen, ist bestens gesorgt.

Steinlein.

---

5. Die Ziehungsliste der $3\frac{1}{2}$ % Badischen Obligationen, der Darmstädter 50 fl. Loose ist angekommen und nachzusehen bei

G. J. Gutmann.

---

6. Stahlfedern, conservirende schwarze Tinte in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen, rothe und blaue Tinte, sowie Sodalauge bester Qualität empfiehlt Gg. Bösch.

---

7. Herrn Musikdirektor Quaßneck unser Kompliment für die vorgestern zum Benefize gegebene Vorstellung, und wünschen, daß dieselbe baldigst wiederholt würde.

Viele Theaterfreunde.

---

8. Dürfte nicht einem längst gefühlten Bedürfniß durch Engagement eines guten Komikers abgeholfen werden? Die Gelegenheit ist da. Der günstige Erfolg wird nicht ausbleiben. —

---

9. Ein Sekretär und ein Kommod von Kirschbaumholz werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition.

---

10. Bei Wirth Steghöfer im weißen Bock ist eine Mütze liegen geblieben, welche daselbst gegen die Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden kann.

---

11. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

---

12. A 135 ist bis Walburgi ein Quartier im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; auch kann Stallung dazu gegeben werden.

---

13. D 191 in der kl. Kreuzgasse ist bis Lichtmeß ein Quartier zu vermiethen.

Berichtigung. In der Anzeige im gestrigen Morgenblatte, das Billardrennen zu Neuses betreffend, soll es Zeile 4 und 8 statt Plan: Plan, und Zeile 11 statt Plaue: Pläne heißen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Ansbach	7	Jan.	29	19	27	41	21	26	20	25	8	43
Nürnberg	"	"	—	—	28	2	21	42	20	33	8	52
Rothenburg	"	"	28	25	29	2	21	32	—	—	—	
Weißenburg	"	"	—	—	27	50	22	16	20	22	9	—
Nördlingen	"	"	28	43	29	59	23	25	22	18	8	18
Augsburg	4	"	30	32	30	48	24	30	22	1	9	10
München	7	"	—	—	32	18	24	25	21	59	9	18
Regensburg	"	"	—	—	27	31	21	28	21	13	9	28
Landshut	"	"	—	—	28	2	21	51	19	27	8	33
Würzburg	"	"	—	—	31	20	22	22	19	39	8	—
Schweinfurt	"	"	—	—	30	1	21	28	29	33	—	—
Bayreuth	"	"	—	—	26	36	20	—	19	30	7	24

Mainzer Getreidpreise

vom 6. Januar.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 20 fl. — kr. Korn 15 fl. — kr., Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 5 fl. 40 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 12. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 14. Januar. Felix.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes

Politisches.

Deutschland. Die „Preuß. Wehrzeitung" legt in einer militärischen Umschau die Nothwendigkeit dar, auch in der Friedenszeit für das deutsche Bundesheer eine befehlende militärische Spitze und eine einheitliche oberste Verwaltungsbehörde zu schaffen. Sie äußert in dieser Beziehung im Wesentlichen: „Der deutsche Bund mit 45 Millionen Einwohnern, den das tolle Jahr kurz beseitigt glaubte, an dem von verschiedenen Seiten herum experimentirt wurde, ist gegenwärtig durch die nothwendige Kraftentwicklung des Widerstandes gegen den Umsturz stärker, als je zuvor, und hat bewiesen, daß er Lebensbedingungen genug in sich trägt, solange die beiden deutschen Großmächte entschlossen sind, ihre eigene Schöpfung aufrecht zu erhalten. Der Bund wird zu allen Zeiten einen europäischen Krieg, an dem keine dieser beiden großen Mächte theilnehmen will, verhindern, sich seinen Kampfplatz in Mittel-Europa zu suchen, denn er hält die Schlüssel des bequemen und geschichtlich gewohnten Kriegstheaters in der Hand, scheidet den Osten vom Westen, den Süden vom Norden. So lange es daher der deutsche Bund ernstlich mit sich selbst meint, so lange kann er nicht allein die Nachbarstaaten und Völker, sondern auch die kampflustigen Prinzipien und Ideen von einem Zusammenstoß in Deutschland und über Deutschland abhalten, so daß, wenn doch gekämpft werden soll, der Kampf auf die Winkel Europa's verwiesen wird. Diese Stellung des Bundes ist eine politisch und militärisch eben so günstige als starke. Die eigentliche Kraft und Bedeutung seiner militärischen Mittel liegt aber nicht sowohl in den 10 Bundesarmeekorps, als in der militärischen Einigkeit Oesterreichs und Preußens. Mit der Truppenmacht, welche beide Großstaaten außer den von ihnen zu stellenden 6 Armeekorps in's Feld führen können, ist der deutsche Bund die größte militärische Macht, welche gegenwärtig aufgewiesen werden kann. (Schluß folgt.)

Aus München, 11. Jan., wird dem N. Korr. geschrieben: Dem Vernehmen nach wird die seit einiger Zeit erledigte Stelle eines Regierungs-Präsidenten von Mittelfranken im Laufe dieser Tage wieder besetzt, und man nennt bereits den Regierungs-Direktor, dem dieselbe übertragen werden soll.

Karlsruhe, 4. Jan. Gestern hat die in Beuggen versammelte Geistlichkeit des Kapitels Wiesenthal einmüthig beschlossen, den Erzbischof zu bitten, sie der Verpflichtung zu entheben, die durch Beschluß vom 14. Dez. v. J. anbefohlenen vier Predigten abzuhalten, oder ihnen diese Predigten schon aufgesetzt und fertig zum Verlesen zuzusenden. Dem Vernehmen nach sollen mehrere andere Kapitel vorhaben, sich der obgedachten Bitte anzuschließen. (B. Z.)

Die „Times" hat folgende telegraphische Depesche: „Wien, Sonntag (8. Jan.) Nachmittags. Oesterreich hat angefragt, ob der russische Hof gegen eine europäische Schirmherrschaft über die Christen in der Türkei eine Einwendung erheben würde. Darauf erwiderte Rußland in den bestimmtesten Ausdrücken, daß es keiner andern Macht eine Befassung mit den Angelegenheiten der griechischen Kirche gestatten könne. Rußland habe seine Verträge mit der Pforte und werde die Frage allein lösen."

Vermischtes.

München, 10. Jan. Aus den Straßen der Hauptstadt ist nun der Schnee gänzlich gewichen, zum Theil durch Elementar-, zum Theil durch polizeilichen Einfluß. Trotz dem milden Klima aber fühlen sich manche der Kreuzberg'schen Bestien hier unbehaglich, ja ein Panther ging bereits dahin. Unser Professor der vergleichenden Anatomie, Hr. Dr. Förg, hielt über seinen und seiner Genossen Muskelbau eine interessante Vorlesung. Seine Ueberreste werden, nachdem Prof. Halbig zu einem öffentlichen Zwecke einen Abguß von ihm genommen, die naturhistorische Sammlung unserer

Akademie, in Gestalt eines Gerippes, bereichern und somit den Osteologen unsterblich angehören.

München, 11. Jan. Heute ging der Tuchmarkt im großen Rathhaussaale zu Ende, wo er wohl zum letztenmal gehalten wurde, da hiezu nächstens der Mittelpavillon der Schrannenhalle verwendet werden soll. Die Geschäfte selbst stehen dießmal allen Vorjahren zurück, denn ungeachtet der wenigen Verkäufer blieb weit über die Hälfte der Tuchwaaren unverkauft liegen.

— Der neue k. Wintergarten dahier ist nun fix und fertig und es wird mit der Einräumung der Pflanzen nächstens begonnen werden. Zwischen der Vorderfront der k. Residenz und dem k. Hof- und Nationaltheater erhebt er sich auf dem Plateau eines prächtigen Säulendaches. Hoch ragen die Glaswände empor, zur Aufnahme der großwüchsigen Palmen und Farren geeignet. Der Spaziergänger auf dem Residenzplatze kann recht gut die grünen Formen im Innern des gläsernen Hauses aus der Ferne sich betrachten. Das Innere des Gartens wird auch durch elegante Fontainen geziert werden.

München, 12. Jan. Das Befinden Sr. Exzellenz des k. Staatsministers des k. Hauses und des Aeußern rc., Hrn. v. d. Pfordten, gestaltet sich von Tag zu Tag besser. Das heute aufliegende Bulletin sagt, daß die Nacht eine sehr gute und nur sehr wenig Fieber da war. Nur der Appetit hat sich bis jetzt noch nicht eingestellt. (N. M. Z.)

Würzburg, 9. Jan. Hr. App.-Ger.-Rath Graf v. Spreti hat heute die I. Quartalsitzung des Schwurgerichts von Unterfranken für 1854 dahier eröffnet. Unter den zu dieser Sitzung verwiesenen 11 Strafsachen sind 2 Giftmorde, 1 Kindsmord, 1 Körperverletzung, 2 Verbrechen des Raubes III. Grades, 4 Diebstahlsfälle und eine Anschuldigung auf Preßvergehen gegen den Literaten A. Reuß von Würzburg und den Buchdrucker J. B. Dürr von Kitzingen. Die Verhandlungen werden 4 Wochen dauern.

— Am vergangenen Sonntag Nachmittags sind zwei junge Menschen (von 15—17 Jahren), welche von Oberhaid nach Bischberg über den zugefrornen Main gehen wollten, eingebrochen und ertrunken. Die Leiche des Einen wurde bereits aufgefunden.

Vom Stadtmagistrate Bamberg wird die polizeiliche Bestrafung einer Kartenschlägerin veröffentlicht und dabei bemerkt, daß künftig auch diejenigen Individuen, welche sich die Karten schlagen oder wahrsagen ließen, zum warnenden Beispiel öffentlich namhaft gemacht werden. (Nur auf solche Weise wird diesem Aberglauben ein Ende gemacht werden.)

Aus Weiden, vom 4. Jan., wird dem Amb. Tagblatt mitgetheilt: Der praktische Arzt v. Mantel nahm beim k. Hüttenamt Weiherhammer sein Honorar als Hüttenarzt im Betrage von 40 fl. in Empfang. Als er Abends nach Hause ging, ward ihm von zwei Kerlen der Weg vertreten und das ganze Honorar abgenommen. Nachdem solches geschehen und das Versprechen abgenommen war, daß er ruhig weiter gehen und den Vorfall einige Zeit verschweigen wolle, ließen ihn die Raubritter fürbaß ziehen, ohne ihm weiter ein Leid anzuthun.

Hiesiges.

Theater. Bei dem Benefize des Herrn C. Quaßneck vom Mittwoche sind gewiß zur Freude und Lust der Besuchenden alle Kräfte in Bewegung gesetzt worden, welche unsere Bühne bietet; denn unbestritten wurde zugleich Feuer, Wasser und Luft auf dem kleinen Stückchen Erde in Anspruch genommen, welches unsere Bretter decken.

Der Hebel des Ganzen war jedenfalls unser Benefiziant, welcher sich dieses Mal als Meister auf verschiedenen Gebieten der Kunst zeigte, insbesondere aber in seiner Ouverture Concertante ein vollstimmiges Instrumental-Musikwerk produzirte, welches streng in den Regeln der Kunst gehalten durch seinen Melodieen-Reichthum, seinen Umfang, seine Tonfülle, seine Modulationen und seine Graves ganz würdig den Vorgänger zu der Arie aus Karl Maria von Webers großen „Freischütz" machte, welche denn auch durch unsere geschätzte Fräulein Goßmann so vorgetragen wurden, daß sie zum rauschenden Beifalle des Hauses hinrissen. Wenn sich nun dieser gelungenen Composition eine pikant schöne, den hochgeschätzten Damen Ansbachs dedizirte „Lebenslustpolka" auf's Passendste anreihte, so geschah dieses gewiß in der gerechten Würdigung des löblichen Antheils, welchen dieselben bis jetzt für unsere Bühne bethätigten, und welcher für sie auf's Rühmlichste einen Kunstsinn bewährt, den wir zu unserm Bedauern bei Ansbachs Herren in gleicher Weise stets noch entbehren müssen. —

Die Ausführung der Musikstücke selbst betreffend, zeigte uns aber auch heute wieder die höchst löbliche Theilnahme, welche ihr unsere geehrten Musik-Notabilitäten durch ihr Mitwirken schenkten, was alles zur Freude, zur Lust und zum Frommen der Menschen geschehen kann, wenn vereinte Kräfte einklanglich nach einem Ziele streben.

In etwas niederschlagend mußte jedoch die ziemlich leere und gehaltlose Posse mit Gesang „Börsenspiel" von D. Kalisch auf den Vollgenuß der so vorausgegangenen Musik-Produktion wirken. In der Regel aber läßt sich jedem Dinge eine bessere, und somit eine gefälligere Seite abgewinnen, was zum Theile auch den angestrengten Bemühungen des Personals dieses Stückes so gelang, daß mittelst Farçen aller Art, mittelst Segelschiff und Wellenschlage, so wie durch Kunstfeuerwerk der Beifall des Publikums mit einer Entschiedenheit zuletzt sich kund gab, wie er sich bisher bei der besten Durchführung vieler anderer ganz ausgezeichneter Piecen nicht erreichen ließ. Wenn es

dabei nun eine ausgemachte Sache bleiben darf, daß es weit schwieriger für den Künstler sein muß, in einem nichtssagenden, gehaltlosen Stücke gut zu spielen, als in einem Meisterwerke sich als Künstler von Anerkennung zu bewähren, so verdient es um so mehr rühmlichste Erwähnung, daß das sämmtliche Personale unserer Bühne sich heute der entschiedensten Anerkennung des Publikums zu erfreuen hatte, und daß insbesondere Herr Coßmann, unser wackerer Gast vom Stadttheater zu Frankfurt a/M., durch sein munteres, gewandtes, wenn auch etwas stark aufgetragenes und bedenklich karikirtes Spiel den ungetheilten und ungestimmtesten Beifall des Hauses genoß, während Herr Kircheis, vom Stadttheater in Ulm, als Debutant, trotzdem er sich noch etwas unbekannt mit unseren Brettern zeigte und dadurch in seiner Rolle etwas verlegen und ungewiß wurde, dennoch eine ganz erfreuliche Erscheinung für uns bot, welche im Stande sein dürfte, tiefere Wurzeln zu schlagen und somit einen Beifall herbeizuführen, welcher zwar mit weniger Ostentation, aber mit desto mehr Innigkeit gezollt werden könnte.

Unwillkürlich drängt es uns aber hier am Schlusse nochmals zu unserm Benefizianten Herrn Quaßneck hin, der gewiß das Ganze nach allen seinen Richtungen künstlerisch wohlthuend durchgriff und zuletzt sogar als Türk in seinem äußerst gelungenen, eingangsangelobtem Zimmerfeuerwerk, welches mit seinem Schiffe zum Glücke nicht das Schicksal der Flotte von Sinope theilen mußte, sich den Dank allgemein so sehr erwarb, daß sicherlich auch nicht ein Einziger der Besuchenden unbefriedigt das Haus verließ. —

Briefkasten.

Zu Lichtenau Sonntag den 15. dieses Monats Nachmittags bei

G. F. Leuchs

Gesang- und musikalische Produktionen, wobei Gambrinus köstliches Gebräu ganz nach der neuesten Bierprobe-Lehre des „Ansbacher Morgenblattes“, sonach mit allen Merkmalen der Aechtheit, des Wohlgeschmacks und der Güte den sehr verehrlichen Herren Gästen gereicht werden wird. Zu recht zahlreicher Theilnahme wird freundlichst eingeladen von einem Lichtenauer.

Ordensverleihung. Dem k. Forstmeister Fr. Xav. Beck zu Gunzenhausen wurde in Berücksichtigung seiner mit Fleiß, Rechtschaffenheit und Treue zurückgelegten 50jährigen Dienstzeit die goldene Ehrenmünze des Ludwigordens verliehen.

Dienstesnachrichten. Der bish. Schullehrer Kasp. Pfeiffer in Erlangen ist zum Schullehrer der mittlern Knabenklasse, wie auch zum Kantor und Organisten an der Altstadtkirche daselbst — und der bish. Schullehrer J. J. Eschenbacher zu Oberdachstadt zum Schullehrer und Kirchendiener zu Bruckberg ernannt worden.

Erledigt: Die Pfarrei Dottenheim, Dek. Neustadt a/A., mit einem reinen Einkommen von 642 fl. 1 kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Heer-Ergänzung aus der Altersklasse 1832 betr.)

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. oberste Rekrutirungsrath zur Berichtigung der Conscriptionsliste des diesseitigen Bezirks und Bescheidung der angebrachten Reklamationen Termin auf

Dienstag den 31. Januar laufenden Jahrs

anberaumt hat.

Dabei wird zur Nachachtung bemerkt:

1) Daß nicht rechtzeitig bei der Conscriptionsbehörde angebrachte Zurückstellungsgesuche nach ausdrücklicher Bestimmung des §. 31 des Heerergänzungsgesetzes und des §. 68 der Vollzugsvorschriften nicht mehr beachtet werden dürfen,

2) daß Reklamationen derjenigen Conscribirten, welche von der untern Visitationskommission für militärdienstauglich erkannt worden sind, sich aber dessen ungeachtet für untauglich halten, erst im Aushebungstermine Gehör und Würdigung finden können,

3) daß der Zutritt zu den Sitzungen des k. obersten Rekrutirungsrathes, welche jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnen, den Eltern, Vormündern und sonstigen Vertretern der Conscribirten gestattet, jedoch nicht zur Pflicht gemacht ist, und

4) daß der Aushebungstermin selbst am 1. März 1854 beginnt, wozu alle zum Aufruf bestimmten Conscribirten unfehlbar sich bereit zu halten haben.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß wird schließlich noch auf die Folgen des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit aufmerksam gemacht, wonach jeder Conscribirte, der es unterläßt, sich vor dem obersten Rekrutirungsrath zu stellen, der in den §§. 47, 48, 49 und 59 bezeichneten Vortheile der Zurückstellung und Vertauschung verlustig erklärt, in den Ersatz der durch seine Pflichtversäumniß sich ergebenden besonderen Kosten und in eine Geldstrafe von 50 bis 100 fl. verfallt wird, und daß diejenigen Conscribirten, welche zur Einreihung bestimmt, sich binnen 40 Tagen weder persönlich, noch durch einen Ersatzmann stellen, für widerspenstig erklärt und neben den gesetzlichen Nachtheilen der Widerspenstigkeit in eine Geldstrafe von 100 bis 200 fl. oder verhältnißmäßige Arreststrafe

verurtheilt werden und nächst ihrer persönlichen Einreihung auf ihre Kosten einen Ersatzmann einzustellen haben.

Ansbach, den 10. Januar 1854.

Stadtmagistrat als Conscriptionsbehörde.
Bezold.

2. **Bekanntmachung.**

Nachdem der Magistrat beschlossen hat, auch im Laufe dieses Jahres wieder an die Armen und Minderbemittelten hiesiger Stadt größeres Brod verabreichen zu lassen, so werden alle jene Personen, welche ihren Familien und Vermögensverhältnissen zufolge Ansprüche auf Unterstützung mit größerem Brode machen zu können glauben, aufgefordert, sich zur Anmeldung in folgender Reihenfolge und Terminen vor der im ehemaligen Gasthause zur Sonne befindlichen Commission einzufinden:

Montag den 16. Jan. Vorm. 9 bis 12 Uhr Häuser Lit. A.
„ Nachm. 3 bis 6 Uhr Häuser Lit. B.
Dienstag den 17. Jan. Vorm. 9 bis 12 Uhr Häuser Lit. C.
„ Nachm. 3 bis 6 Uhr Häuser Lit. D.

Hiebei wird jetzt schon bemerkt, daß auf den Grund dieser Anmeldungen die Festsetzung der Listen und die Ausstellung der Brodkarten, ohne welche kein Brod verabreicht wird, erfolgt, sowie daß die Tage, an welchen die Abgabe des Brodes stattfindet, später bekannt gemacht werden.

Ansbach, den 11. Januar 1854.

Stadtmagistrat.
Bezold.

Gewerbe-Halle in Ansbach
im Gasthof zur goldenen Krone.

Geschäftsbetrieb im Monat Dezember v. J.
Einnahme für verkaufte Gegenstände 410 fl. 24 kr.

Wir bringen die Anstalt zu gefälliger Besichtigung und Benützung einem verehrlichen Gesammtpublikum in empfehlende Erinnerung.

Ansbach, im Januar 1854.

Der Verwaltungsausschuß der Gewerbehalle.

4. **Casino.**

Sonntag den 15. Januar l. Js.
Concert
der Herrn Gebrüder Wieniawski.
Anfang 6½ Uhr.

Die Direktion.

5. **Im Gasthof zum weißen Roß**
sind zu haben direkt bezogene, ächte Rheinweine zu den möglichst billigen Preisen, als:
1846er Forster Traminer per Flasche 48 kr.,
1848er Türkheimer per Flasche 30 kr.,
1848er Deidesheimer per Flasche 24 kr.,
1848er Königsbacher per Flasche 21 kr.,
sowie auch mehrere Sorten Rothweine.

Im obigen Gasthof ist auch ein Weinstübchen für Herren eingerichtet, in welchem die genannten Weine auch per Schoppen zu denselben billigen Preisen abgegeben werden.

Für freundliche Bedienung und verschiedenartige feine Frühstücke, besonders für ächten Kaviar à Portion 4 kr., delikate Brißen à Stück 6 kr. rc. rc., nebst den gewöhnlichen, ist bestens gesorgt.

Steinlein.

6. Schönen Oberländer Flachs 4 Pfund und 4¼ Pfund für einen Thaler bei

Christ. Heinlein
am untern Markt.

7. Eine solide ledige Person sucht im Nähen Arbeit; auch bietet solche tagweise bei Kindern als Wärterin ihre Dienste an. Näheres bei Herrn Bösch in der Neustadt.

8. Letzten Sonntag Vormittags ging ein Gesangbuch verloren. Der redliche Finder wolle es gegen Belohnung im Hause C 120 abgeben.

9. In der Wolff'schen Leihbibliothek sind ein Paar Handschuhe liegen geblieben.

10. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

11. A 208 ist ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren Geschwornen billig zu vermiethen.

12. A 330 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

13. D 345 ist ein Quartier zu vermiethen bei Lohnbedienten Engelbach.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 13. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 15. Januar. Maurus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Die „Preuß. Wehrzeitung" über das deutsche Bundesheer. (Schluß.) Die letzten Bundes-Inspektionen haben im Großen und Ganzen ein sehr günstiges Ergebniß geliefert. Es bleibt an Einzelnem zu tadeln, für Einzelnes Besserung zu wünschen. Soldaten aber und Material sind vorhanden, reichlich vorhanden, und in einer Weise zum Ernstgebrauch bereit, wie nie früher. Für den Blick von oben herab über das Ganze ist es ungemein gleichgültig, ob bei dem oder jenem Kontingent das Material mangelhaft ist, ob Fehler bemerkt wurden, Aenderungen gewünscht werden. Das Ergebniß der Uebersicht vom Generalstabstische aus, der sich um dergleichen Einzelheiten nicht bekümmern soll, ist ein ungemein zufriedenstellendes, und es hängt nur von der Gestaltung der augenblicklichen politischen Verhältnisse ab, ob das deutsche Bundesheer das wird, was es sein kann, der Schiedsrichter des europäischen Gleichgewichts. Der einzige Mangel der Kriegseinrichtung des Bundes liegt in dem Nichtvorhandensein einer einheitlichen Leitung. Die Bundes-Militärkommission, gegenwärtig aus wahrhaft tüchtigen und volles Vertrauen verdienenden Männern zusammengesetzt, ist keine befehlende, sondern eine berathende Behörde. Wo sie es vermochte, hat sie wohlthätig auf das Ganze eingewirkt, hat aufmerksam gemacht und getrieben, aber für die militärische Ausführung ihrer Rathschläge hat sie keine Befugniß. Alle Welt redet von der deutschen Einheit und will sie, aber einen wesentlichen Schritt zu derselben, die Ernennung eines Bundesfeldherrn mit Befehlsgewalt im Frieden, will man nicht. Ob diese Gewalt während des Friedens auf das geringste Maß herabgedrückt wird, ob man einen Wechsel einführt, wie bei dem Gouvernement der Bundesfestung Mainz, das sind unwesentliche Dinge gegen die unumstößliche Wahrheit, daß eine militärische Bundes-Oberbehörde das wichtigste Mittel zur Herstellung einer wirklichen Einheit in der Kraftentwicklung aller deutschen Stämme bildet. Man möge sich im Ausland über die Wehrkraft des deutschen Bundes nicht täuschen und auf das Gelingen des alten Kunststücks divido et impera nicht wieder rechnen. Wenn diese Hauptbedingung der einheitlichen Leitung erfüllt ist, dürfte das Ausland sich einmal verrechnet haben, obgleich es deßwegen von Versuchen nicht abstehen wird. Je fester die kleinen deutschen Staaten am Bunde halten, um so sicherer sind sie, und je leichter sie einer antideutschen Verbindung sich zuneigen würden, um so gewisser wäre ihnen das Verschwinden aus dem Raihe der Völker.

München, 12. Jan. Das Projekt, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank unter gewissen Bedingungen zur Emission von Papiergeld im Betrage von weiteren 8 Millionen zu ermächtigen, ist im Staatsrath auf so bedeutenden Widerspruch gestoßen, daß es als vorläufig beseitigt erachtet werden kann, und eine deßfallsige Vorlage an den gegenwärtigen Landtag zuverläßig nicht gelangen wird. (N. Korr.)

— 13. Jan. Hr. Minister-Präsident Dr. v. d. Pfordten befindet sich, Gottlob, außer aller Gefahr. Se. Maj. der König läßt sich täglich über das Befinden dieses allgemein hochgeschätzten Staatsmannes Meldung machen.

Wiesbaden, 10. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat der Bischof von Limburg zur weiteren Deklaration der Unabhängigkeit und Trennung seiner Kirche vom Staate ein Verordnungsblatt geschaffen, worin er seine geistlichen Verordnungen erläßt und auch die Geistlichen stehen, welche geprüft, von ihm selber angestellt, befördert, versetzt worden sind. Von diesem Verordnungsblatt sollen schon über sieben Nummern erschienen sein.

Aus Paris wird vom 7. ds. gemeldet, daß die Kaiserin seit einiger Zeit sehr traurig ist und sich mit einem Entschlusse herumträgt, der dem romantisch-frommen Gemüthe sehr angemessen ist, und das um so mehr, als sie ihren Gemahl wirklich liebt. Sie sieht, daß sie das Hinderniß der Begründung der napoleonischen Dynastie sei, und will sich, nachdem

der Pabst die Ehe aufgelöst, nach Rom in ein Kloster zurückziehen.

Vermischtes.

München, 12. Jan. Von Ihrer Majestät unserer allverehrten Königin **Marie** berichtet der „N. Bote" wieder folgenden Zug Ihrer bekannten „Herzensgüte": Gestern Nachmittags besuchten Allerhöchstdieselben die Dult, machten bei verschiedenen Feilhabern Einkäufe und traten unter andern auch an den Stand einer Frau, die Lebkuchen und andere Konfituren zum Verkaufe ausbot; die geliebte Landesmutter unterhielt sich einige Zeit mit der beglückten Frau, erkundigte sich nach den Preisen ihrer verschiedenen Artikel und stellte endlich die Frage, was der ganze Vorrath kosten solle; die überraschte Verkäuferin nannte den Preis und Ihre Maj. ließen die Sie begleitenden Lakaien die genannte Summe ausbezahlen. Man muß das Gesicht der Frau gesehen haben, um sich einen Begriff von ihrer hohen Glückseligkeit machen zu können; dieselbe hatte in den letzten 2 Tagen nur **vier Kreuzer** eingenommen.

— Von Hrn. v. **Schubert** ist ein gegen die Manie des **Tischklopfens** gerichtetes Schriftchen erschienen, betitelt: „Zaubereisünden", in welchem der greise Verfasser eine ganze Sammlung biblischer Citate gibt.

Baden. In **Allensbach** bei Radolfzell hat sich vor Kurzem ein höchst merkwürdiger Fall ereignet. Ein Mann saß daselbst mit Andern im Wirthshaus, als eben über einen bedrängten Ortsbürger ein allgemeines Bedauern ausgedrückt wurde. Jener bemerkte dazu, das sei freilich schlimm, aber nächstens werde man über einen Andern noch viel Schlimmeres hören, was dem ganzen Ort zur Schande sei. Als die Anwesenden neugierig in ihn drangen, so sagte er frei heraus, er habe vor 24 Jahren, im Jahre 1829, seinen Schwager, der aus der Fremde zurückgekehrt war und dessen Vermögen von beiläufig 5000 fl. er verwaltet und an sich gebracht hatte, gleich nach seiner Rückkehr in den Keller gelockt, dort gemordet und unter einem Faß beerdigt. Zur Zeit dieser That habe er angegeben, sein Schwager sei zwar zurückgekehrt, aber nach wenigen Stunden Aufenthalt nach Amerika abgereist. Am andern Tage nach diesem Geständniß wurde er von dem Bürgermeister verhört, vor dem er einfach erklärte, er habe seine Aussagen vor Zeugen gemacht, man solle diese hierüber vernehmen. Sofort wurde er verhaftet und die weiter angestellten Nachforschungen sollen das Verbrechen bestätigen. Schreckliche Gewissensbisse folterten den Geständigen, und bei der neulich in Konstanz vollzogenen Hinrichtung einer Gattenmörderin soll deren reumüthiger Sinn einen besonderen Eindruck auf ihn gemacht haben.

Aus **Elbing** meldet man folgendes Unglück: Der Doktor Sauer aus der benachbarten, an dem Nogatstrom belegenen Dorfschaft Jungfer, ein junger sehr geschickter und beliebter Arzt, hatte am Donnerstag mit seiner Gattin und einer sich zeitweilig in seinem Hause aufhaltenden jungen Dame (Frln. R., Gouvernante im Hause des Hrn. Oberamtmann Schwieger zu Horsterbusch) an dem Abend des genannten Tages das dortige Theater besucht, und nach dem Schluß desselben die Rückfahrt zu Eise angetreten, über den Elbingfluß, Kraffohlkanal und dann auf der Nogat. Hier fährt in dem dichten Schneegestöber der Schlitten, auf dem die genannten Personen und hinten auf der Britsche der Kutscher sich befinden, ohne daß diese eine Ahnung davon haben, in eine Blänke. Der Kutscher sieht das Pferd plötzlich versinken, wirft sich vom Schlitten auf das Eis, das er kaum noch erreicht, und ist der einzige, der sich rettet; vor seinen Augen sieht er gleichzeitig im Nu Pferd, Schlitten und die darin Sitzenden im Wasser verschwinden. Durchnäßt und halberstarrt kommt nach längerem Umherirren der gerettete Kutscher nach dem nächsten Dorfe. Dort nicht ohne Mühe zur Besinnung gebracht, erzählt er das Unglück. Darüber ist eine längere Zeit verflossen. Man begibt sich nach der Unglücksstelle und findet Schlitten und Pferde auf dem Wasser schwimmen, aber von den darauf befindlich Gewesenen war nichts mehr zu entdecken. Der reißende Strom hatte sie unter das Eis gezogen.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate **Dezember 1853:**

I. Distrikt: Herr Mösch, Lehrer der französischen Sprache.
V. Distrikt: Herr Braumeister Feicht, Herr Baupraktikant Hechel.
VI. Distrikt: Herr Brantweinbrenner Herboldsheimer.
VIII. Distrikt: Herr Consistorialkanzlist Schmidt.
XI. Distrikt: Herr Consistorialrath v. Liederskron, Herr Studienlehrer Dr. Ulmer.
XII. Distrikt: Herr Forstmeister Frhr. v. Pechmann.

Ausgetreten sind:

a) freiwillig.

Niemand;

b) wegen Wohnortsveränderung:

III. Distrikt: Herr Appell.-Ger.-Kanzlist Krieger.
XII. Distrikt: Herr Forstmeister Martin.

Außerordentliche Gaben.

III. Distrikt: 3 Holzkarten von einem ungenannten Herren, 4 Holzkarten von einer unge-

nannten Dame, 30 kr. baar von einer ungenannten Dame.

XI. Distrikt: 200 fl. von den Frau v. Drechsel'schen Erben, 2 Holzkarten und ein Paquet Kleider von einer Dame.

XII. Distrikt: Eine Klafter Holz von Herrn Kammerherrn Frhrn. v. Lindenfels sen.

156 Holzkarten von Herrn Georg Oberhäuser in Paris.

Ansbach, den 13. Januar 1854.

Der Vorstand.
Frhr. v. Lindenfels.

Briefkasten.

1) Möglichst kurze, dem Raume unseres Blattes angemessene Theater-Kritiken nehmen wir stets gerne auf. Dieß dem Hrn. X. zur Nachricht mit dem Bemerken, daß wir sehr bedauerten, sein jüngstes zweckmäßiges Referat über das Theater vom Mittwoch erst nach dem im gestrigen Blatte mitgetheilten — den Raum unseres Blattes wieder sehr stark in Anspruch genommenen — erhalten zu haben.

Die Redaktion.

2) (Neuestes zuverläßiges Mittel, den Frauen das Stubenaufwaschen zu erleichtern.) Beginnt eine Frau (z. B. in einem Bräuhause) mit ihrer Magd das Gastzimmer aufzuwaschen, und es kommt noch ein Gast, sei er von Civil oder Militär, der sich dadurch vom Eintreten abhalten läßt, — so bringe der zarte aufmerksame Gatte schnell einen Dungkarren voll Mist in die Stube und streue solchen umher, wie dieß auf den Aeckern und Wiesen zu geschehen pflegt, — und das Reinigungsgeschäft wird, wenn für den Augenblick auch etwas unterbrochen, später desto rascher und gründlicher von statten gehen. Bereits wirklich ausgeführt und vollständig erprobt in einem frequenten Bräuhause vor, bei und zu Ansbach von

n. n. n.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Nachdem der Magistrat beschlossen hat, auch im Laufe dieses Jahres wieder an die Armen und Minderbemittelten hiesiger Stadt größeres Brod verabreichen zu lassen, so werden alle jene Personen, welche ihren Familien und Vermögensverhältnissen zufolge Ansprüche auf Unterstützung mit größerem Brode machen zu können glauben, aufgefordert, sich zur Anmeldung in folgender Reihenfolge und Terminen vor der im ehemaligen Gasthause zur Sonne befindlichen Commission einzufinden:

Montag den 16. Jan. Vorm. 9 bis 12 Uhr Häuser Lit. A.
" Nachm. 3 bis 6 Uhr Häuser Lit. B.
Dienstag den 17. Jan. Vorm. 9 bis 12 Uhr Häuser Lit. C.
" Nachm. 3 bis 6 Uhr Häuser Lit. D.

Hiebei wird jetzt schon bemerkt, daß auf den Grund dieser Anmeldungen die Festsetzung der Listen und die Ausstellung der Brodkarten, ohne welche kein Brod verabreicht wird, erfolgt, sowie daß die Tage, an welchen die Abgabe des Brodes stattfindet, später bekannt gemacht werden.

Ansbach, den 11. Januar 1854.

Stadtmagistrat.
Bezold.

2. **Holzstriche.** Donnerstag, den 19. ds., in der Revier Schalkhausen: 53 weiche Blöcke, 8 Brunnenröhre, 6 überfüdrige und 3 füdrige Baumstämme, dann einiges Brennholz. Zusammenkunft in Schalkhausen Vormittags 9 Uhr.

Freitag den 20. im Steinbach, Wartel Rauenzell, eine beträchtliche Zahl von Bau- und Nutzhölzern. Näheres wird noch folgen.

3. Um den schwachen durch die Theuerung fast kraftlosen alten Armen auch Gelegenheit zu geben, sich wenigstens des Tags einige Kreuzer zu verdienen, habe ich durch solche Schafwollen-Strumpfsocken stricken lassen, welche ich den verehrl. Armenfreunden hiermit zur gefälligen Ansicht und gütigen Abnahme bestens empfehle.

Das Paar von diesen Socken kostet 27—42 kr.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.
L. Schnürlein.

4. Den Kunstfreunden Ansbachs diene zur Nachricht, daß der weltberühmte orientalische Zauberer **Wiljalba Frikell** in ungefähr 8—10 Tagen dort eintreffen wird, um daselbst 2 Vorstellungen bei schleuniger Durchreise zu veranstalten. Münchener und Nürnberger Zeitungen rühmen von ihm:

„Seine Zauberkünste grenzen an's Unglaubliche. **Wiljalba Frikell** ist die beste Erscheinung seines Faches, seine Gewandtheit, Geschicklichkeit, verbunden mit der drolligsten Liebenswürdigkeit, machen ihn überall zum Liebling des Publikums." Reinhold.

5. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 15. Januar 1854.

10te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Dr. Faust's Hauskäppchen,

oder:

Die Herberge im Walde.

Zauber-Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Hopp. Musik von Hebenstreit.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

6. Gefrorne Kartoffeln werden zu 15 kr. per Metzchen in der Stärkfabrik hier gekauft.

7. **Einladung**

zu einem am Sonntag den 15. d. Mts. beginnenden

großen Billardrennen

im Café Lederer.

Bemerkung. Für die Beendigung und richtigen Ausgange des obigen Rennens wird Unterzeichneter garantiren, indem die Preiseveriheilung am 28. Februar 1854 stattfindet, und solche Gewinnste im Lokale ausgestellt sind, worüber ein hiezu gebildetes Comité zu gebieten hat.

Dieß zur Beruhigung derjenigen Theilnehmer, welche genöthigt worden sind, an dem Ausgange eines solchen Spieles zu zweifeln.

J. Lederer, Kaffeehaus-Besitzer.

8. **Stearin-Kerzen**

beste chemisch reine empfiehl billiger **Ed. Gültzow.**

9. **Im Gasthof zum weißen Roß**

sind zu haben direkt bezogene, ächte Rheinweine zu den möglichst billigen Preisen, als:
1846er Forster Traminer per Flasche 48 kr.,
1848er Türkheimer per Flasche 30 kr.,
1848er Deidesheimer per Flasche 24 kr.,
1848er Königsbacher per Flasche 21 kr.,
sowie auch mehrere Sorten Rothweine.

Im obigen Gasthof ist auch ein Weinstübchen für Herren eingerichtet, in welchem die genannten Weine auch per Schoppen zu denselben billigen Preisen abgegeben werden.

Für freundliche Bedienung und verschiedenartige feine Frühstücke, besonders für ächten Kaviar à Portion 4 kr., delikate Brikken à Stück 6 kr. 2c. 2c., nebst den gewöhnlichen, ist bestens gesorgt.

Steinlein.

10. Heute **musikalische Unterhaltung** auf dem Nußbaum.

11. Montag **Schlachtschüssel** mit geräucherten und frischen Knöchlein im Elephanten.

12. Montag **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

13. A 107 ist ein einspänniges Schlittengestell zu verkaufen.

14. A 6 ist ein Quartier zu vermiethen.

15. A 74 sind zwei Logis mit Möbels, auch Stallung für 6 Pferde zu vermiethen.

16. Bei Wittwe Herrmann nächst der Hauptwache ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn Geschwornen zu vermiethen.

17. A 135 ist bis Walburgi ein Quartier im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; auch kann Stallung dazu gegeben werden.

18. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

19. B 58 sind 2 Quartiere zu vermiethen und täglich zu beziehen.

20. C 178 ist über zwei Stiegen ein Quartier im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

21. D 316 sind 2 Quartiere mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 14. Januar 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	29	—	28	56	28	54	—	1	—	—
Weizen	29	—	28	51	28	12	—	—	—	2
Korn	22	—	21	40	20	95	—	18	—	—
Gerste	20	45	20	38	20	33	—	13	—	—
Haber	9	6	8	57	8	50	—	4	—	—

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 14. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 17. Januar. Anton.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 14. Jan. IX. öffentl. Sitzung der K. d. Abg. — Dem II. Bürgermeister Hrn. v. Steinsdorf wird auf Grund seiner vielen Geschäfte als ständischer Kommissär bei der k. Staatsschuldentilgungskommission, als Mitglied des III. Ausschusses und der vielen durch die bevorstehende Vereinigung der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing mit der Hauptstadt ihm obliegenden Geschäfte der nachgesuchte Austritt aus dem ersten (Gesetzgebungs-) Ausschusse bewilligt. — Die Abg. HH. Boyé und Schellhorn zeigen an, daß sie ihre Referate über den Gesetzentwurf, die Kompetenz der Friedensgerichte in der Pfalz betr., und über den Staatsschuldentilgungsbericht beendet haben, welche Gegenstände sonach in nächster Sitzung berathen werden. — Als Referent des IV. Ausschusses erstattet Hr. Dr. Arnheim Anzeige über Beschwerden des ehemaligen schleswig-holsteinschen Offiziers Hrn. Thumser wegen Beschlagnahme von Büchern, Manuscripten u. dgl., die vom Ausschusse als unbegründet zurückgewiesen wurden. — Hr. Landrichter Pitzner bringt gleichfalls Namens des IV. Ausschusses die Verwerfung der Beschwerde eines Pfarrers wegen des Baues seines Pfarrhofs zur Anzeige. — Schließlich rechtfertigt sich Hr. Reinhard unter allgemeiner Heiterkeit gegen das von Hrn. Thumser in einer neuern Beschwerde ihm gegebene Prädikat eines geheimen Polizeidenunzianten.

München, 14. Jan. Das heutige Bülletin über das Befinden Sr. Exz. des k. Staatsministers des k. Hauses und des Aeußern zc. Hrn. v. d. Pfordten lautet erfreulicher Weise dahin, daß Se. Exzellenz eine ganz gute Nacht gehabt hat. Fieber ist keines vorhanden und die Besserung eingetreten. Im Laufe des Tages stellte sich in diesen erfreulichen Erscheinungen kein Wechsel ein.

— Die Hieherkunft Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich wird nun sicherem Vernehmen nach am 28. Januar erfolgen. Der auf Mittwoch anberaumte Hofball wurde daher neuerdings und zwar auf den 30. ds. vertagt; derselbe wird alsdann dem Kaiser zu Ehren um so glänzender und herrlicher werden.

In Mannheim wurde am 10. ds. der Redakteur des in München erscheinenden Volksboten, Hr. Dr. Zander, wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, übrigens abwesend, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 12. Jan. Mittelst einer telegraphischen Depesche ist der Befehl nach Lorient abgegangen, daselbst sofort 4 Dampffregatten auf's Allerschnellste auszurüsten und zum Absegeln bereit zu halten. Ein gleicher Befehl ist nach mehreren andern Häfen expedirt worden. Der Marineminister beschäftigt sich eifrigst damit, ein drittes Reserve-Geschwader zu organisiren, welches aus 6 Linienschiffen und 7 Dampffregatten bestehen soll. Die Kosten davon werden sich auf ungefähr 10 Millionen belaufen. Alle Anstalten sind getroffen worden, um die für dieses dritte Geschwader bestimmten Matrosen einzuschiffen. Frankreich besitzt ungefähr 40,000 Mann Matrosen, es kann aber nöthigenfalls 50,000 Mann aufbringen. Die englischen Blätter berichten gleichfalls, daß in den dortigen Häfen außerordentliche Rüstungen vorgenommen werden. Im nächsten April werden 17 Schraubendampfschiffe bereit sein, um in die Ostsee einzulaufen.

Wien, 14. Jan. Am 3. Jan. ist die ganze vereinigte Flotte nach dem schwarzen Meere abgegangen. Der englische Kriegsdampfer Retribution ward nach Sebastopol geschickt, um zu notifiziren, daß der Einlauf blos erfolge, um Konflikten vorzubeugen. (Allg. Ztg.)

Vermischtes.

München, 13. Jan. Durch die Neujahrs-Enthebungskarten sind heuer dem Armenfonde 1069 fl. 43 kr. zugeflossen.

— Die „Neuest. Nachr." enthalten bezüglich des Neujahrswünschens folgenden originellen Artikel: Es gehört unter die wahrhaft reelen Wohlthaten des neueren Zeitgeistes, daß das sogenannte Neujahrsanwünschen außer Cours gesetzt worden ist. Was war das sonst für ein eckelhaftes, lästiges, formelles, herzloses, falsches Geplauder und Geschreibsel! Wie viele Menschen haben sich durch das viele Laufen Verkältung und den Tod zugezogen! Jetzt sieht und hört man fast von Niemandem, als von alten, falschen, gemeinen Zöpfen etwas von diesen Neujahrswünschen. Die gar vielen sogenannten Enthebungskarten in München beweisen auch deutlich, wie lästig, nutz- und zwecklos man dieses gezwungene, falsche und bettelhafte Geläuf und Geplauder allgemein hält, da auch fast in ganz Deutschland dieser nur von dem kleinen Markte Miesbach ausgegangene Ruf zur Beseitigung veralteter, oft kostspieliger, zweckloser und schädlicher Gebräuche gegen etwas Nützlicheres schnell nachgeahmt worden ist. Das Gute siegt denn doch noch! — Handelt besser und eifriger! — Das Wünschen hilft nichts! — Amen!

Am 14. ds. wurde die jugendliche Prinzessin von Altenburg, Tochter des sel. Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg und Braut des Prinzen von Anhalt Dessau, konfirmirt.

Paris, 7. Jan. Bei dem großen Empfange, welcher am Montage in den Tuilerien stattgefunden, haben die Damen unserer Gesellschaft die Feuerprobe oder vielmehr die Schleppprobe glücklich bestanden. Die hoffähigen Damen des Kaiserreichs können stolz sein, denn unter der Restauration war es eine bekannte Sache, daß nur zwei Damen am ganzen Hofe, die Herzogin von Angoulème und die Gräfin Simeon die Schleppe zu tragen verstanden. Man hat berechnet, daß die Hofmäntel, welche am Montage in den Tuilerien erschienen, circa 2 Millionen gekostet haben, eine artige Summe, welche dem Handel und der Industrie zugute komme.

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Bühl Ldg. Lauf, wurde dem Priester Andreas Heinz, Dekan und Pfarrer in Wartenfels, Ldg. Stadtsteinach, verliehen.

Die als Sektions-Ingenieure bei dem Eisenbahnbau verwendeten Erhard Hohenner in Würzburg und Ad. Geiger in München wurden als Inspektions-Ingenieure in Nürnberg angestellt.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Ansbach, 16. Jan. Der für die diesmalige Sitzung allerhöchst ernannte Schwurgerichts-Präsident, Hr. Appell.-Ger.-Rath Schiber, eröffnete solche heute Morgens nach 8 Uhr mit einer Anrede, in der er die HH. Geschwornen herzlich willkommen hieß und sie auf ihre vorzüglichsten Pflichten, namentlich darauf eindringlich aufmerksam machte, daß sie mit unerschütterlicher Unparteilichkeit und nur nach ihrer innersten subjektiven Ueberzeugung, welche der Totaleindruck der Verhandlung in ihnen hervorgebracht, ihre Wahrsprüche abzugeben und sich von allen Nebenrücksichten ferne zu halten haben.

Bei dem hierauf erfolgten Namensaufrufe der Geschwornen ergab sich, daß vier fehlten, und zwar: 1) der Gem.-Vorsteher J. C. Brunner von Großschwarzenlohe, 2) der Gem.-Vorsteher Conr. Seitz von Schönberg, 3) der Kaufmann J. Joach. Strauß von Nürnberg und 4) der Mag.-Rath Conr. Blum von Lauf. Von sämmtlichen Fehlenden waren auf den Grund ärztlicher Zeugnisse Dispensationsgesuche eingekommen. Die HH. von 1 bis 3 wurden für die ganze Dauer der gegenwärtigen Sitzung von den Funktionen eines Geschwornen entbunden und der 4. auf 8 Tage beurlaubt, innerhalb welcher Zeit dessen Krankheit nach dem ärztlichen Zeugnisse vorüber sein wird.

Nach vollendeter gesetzmäßiger Bildung des Geschwornengerichts wurde sofort zur Verhandlung des

ersten Falles

geschritten, welchen die Anklage gegen den led. Taglöhner Andreas Vortner von Ebach, Ldg. Lauf, wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades bildet.

Als Staatsanwalt fungirte: Hr. v. Neithert; als Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Kreger; als Geschworne: die HH. 1) Benedicter von Eichstädt, 2) Dietrich von Nürnberg, 3) Seegitz von Fürth, 4) Fr. Ebert von Ansbach, 5) J. G. Ebert von Lehengütingen, 6) Hartmann von Gerhardshofen, 7) Romes von Frauenaurach, 8) Frz. Bilt von Berching, 9) Boß von Ipsheim, 10) Hofmann von Beitsbronn, 11) Weinmann von Erlangen und 12) Weißkopf von Großhabersdorf.

Andreas Vortner, z. Z. 18¾ Jahre alt, außerehelicher Sohn der led. Taglöhnerin Magdalena Vortner zu Ebach, von den Leumundszeugen als ein höchst nichtsnutziger und durchaus lügenhafter Bursche geschildert, als welchen ihn auch sein verschmitzt-borniertes Aeußeres erkennen läßt, hat am 8. Dez. 1852 Abends die Scheune des Gemeindevorstehers Fink zu Ebach, die von einem Wohnhause nur 31, von einem andern 75 und von des Beschädigten übrigen Gebäulichkeiten nur 24 Fuß entfernt war, in Brand gesetzt. Die Scheune, welche mit Getreide, Heu, Stroh 2c. gefüllt war, brannte bis auf den Grund nieder und

es wurde dadurch ein Schaden im Ganzen von nahe an 1800 fl. verursacht, auch war für die nahen Gebäude die Gefahr groß. rc. Portner, auf den bald der Verdacht fiel, diesen Brand aus Rache gestiftet zu haben, läugnete nach seiner Verhaftung hartnäckig, gestand aber später nicht nur 2 Mitgefangenen, sondern auch dem Untersuchungsrichter die That mit allen Nebenumständen zu, widerrief jedoch sein Geständniß bald wieder unter dem lügenhaften Vorgeben, zu demselben durch Schläge und Mißhandlungen des Gerichtsdieners zu Lauf verleitet worden zu sein. Auch in der heutigen öffentlichen Sitzung beharrte er anfangs bei diesen abläugnenden Angaben. Als er sich jedoch im Laufe der Verhandlung in Widersprüche verwickelt und der Präsident ihn bei solchen gegenüber den eindringenden Beweisen festgehalten hatte, fühlte er die Unmöglichkeit, mit seinen Lügen durchzukommen und wiederholte jetzt öffentlich sein in der Voruntersuchung abgelegtes Geständniß. Nach solchem faßte er deßhalb, — weil man sich seiner nicht annahm, ihm keine Kleider schaffte, kein Handwerk lernen ließ, sondern ihn stets nur mißhandelte und verfolgte, weil ihn namentlich der Gemeindevorsteher der Gendarmerie angezeigt und ihm beim k. Landgericht kurz vorher Ruthenhiebe zugezogen hatte rc. — den Entschluß, sich zu rächen und dem Gemeindevorsteher Fink die Scheune anzuzünden. Diesen Entschluß führte er an dem nämlichen Tage, an welchem er ihn gefaßt, auch aus, indem er mittels eines Zündhölzchens die durch eine Spalte oder Fuge der (blos aus Brettern bestehenden äußern) Scheuerwand hervorragenden Strohhalme anzündete und dann davonlief. Durch dieses Geständniß, welches mit den Aussagen der Hauptzeugen völlig übereinstimmte, wurde die Vernehmung mehrerer Zeugen überflüssig u. die Verhandlung bedeutend abgekürzt.

Der k. Staatsbehörde war es so ein Leichtes, die Anklage vollständig zu begründen, und die Vertheidigung konnte nur darauf aufmerksam machen, daß die äußeren Verhältnisse und die mangelhafte Erziehung des Angeschuldigten Berücksichtigung verdienen und daß der Umstand, daß keines der in der Nähe des Brandes stehenden Gebäude vom Brande ergriffen wurde, die Annahme rechtfertigen, es sei hier nicht das Verbrechen der Brandstiftung II., sondern lediglich nur das des IV. Grades gegeben.

Von den Geschwornen (Obmann Hr. Bürgermeister Weinmann) wurde die nach dem erschöpfenden Exposé des Hrn. Präsidenten ihnen gestellte einzige Frage, auf das Verbrechen der Brandstiftung II. Grades gerichtet, nach kurzer Berathung bejaht und hierauf Andreas Portner zu sechzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Donnerstag, 12. Jan.

1) Die ledige Dienstmagd Elisabetha Stahl von Westheim, nun zu Weigenheim, wurde wegen eines am 14. Okt. v. Js. an der ledigen Dienstmagd Anna Katharina Boos daselbst, ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes verübten Vergehens der Körperverletzung mit Waffe zu einer — zweimonatlichen einfach geschärften Gefängnißstrafe und

2) der Taglöhner Joh. Ulrich Büttner von Ulsenheim wegen zweier polizeilich strafbarer, unter einem erschwerenden Umstande verübten Diebstahle, durch Entwendung von mehreren Garben Haber im Herbste vorigen Jahrs von den Aeckern des Wirthes Joh. Paulus und des Bauern Heinrich Roth von Weigenheim zu einer — viermonatlichen einfachen Arreststrafe verurtheilt.

Hiesiges.

Hie und da wird die Besorgniß ausgesprochen, daß die neue Erhebungsweise des Beitrags zur gesetzlichen Armenpflege dem freiwilligen Armenverein einen empfindlichen, seine Existenz bedrohenden Stoß beibringen könnte, indem Diejenigen, welche einen erhöhten Armenbeitrag in Zukunft zu geben haben, diesen Mehrbetrag an ihrer Gabe für den freiwilligen Armenverein abziehen würden, diejenigen aber, welche einen verminderten Armenbeitrag zukünftig zu entrichten haben, deßhalb ihre Gabe an den freiwilligen Armenverein nicht erhöhen würden. Ich lebe der Ueberzeugung, daß Ansbachs Bewohner eine Auflösung des freiwilligen Armenvereins nimmermehr zugeben, und Alles sorgfältig vermeiden werden, was das Bestehen desselben gefährden könnte. Der freiwillige Armenverein hat durch gänzliche Abschaffung des schmählichen und gefährlichen Bettels und durch eine Vertheilung seiner Gaben, wobei das eigentliche Bedürfniß der Armen in einer Weise erforscht wurde, wie es nur von einem freiwilligen Armenverein geschehen kann, eine Fülle von Segen über die hiesige Stadt ausgegossen und ihr einen Ruhm erworben, der sie vor vielen andern Städten Bayerns, die es noch nicht so weit gebracht haben, oder gar die Hände wieder lässig sinken ließen, auszeichnet.

Das wolle Gott verhüten, daß die alte Bettelei wieder herrschend werde. Wir wollen uns in's Herz prägen, was 5. Mos. Cap. 15, V. 4 rc. zu lesen ist: „Es soll allerdings kein Bettler unter „euch sein! Wenn deiner Brüder irgend einer arm „ist, so sollst du dein Herz nicht verhärten, noch deine „Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder, sondern „sollst sie ihm aufthun und ihm leihen, nachdem ihm „mangelt, du sollst ihm geben und dein Herz es nicht „verdrießen lassen, daß du ihm giebst, denn um solches willen wird dich der Herr, dein Gott, segnen „in allen deinen Werken und was du vornimmst."

„Mein Kind gieb dich nicht auf's Betteln; es ist „besser sterben, als betteln." (Sir. 40, 29.)

Die edeln Männer, welche bisher für das Gedeihen des freiwilligen Armenvereins mit aufopiernder Liebe gearbeitet*), Pfleger, Obmänner, Vorstände, werden Ansbach den Ruhm, einen solchen Armenverein zu besitzen, zu erhalten streben und werden die bisherigen großherzigen Geber dahin zu vermögen suchen, daß sie dem freiwilligen Armenverein keinen Heller entziehen und die großen Opfer, welche die Zeit gebieterisch erfordert, nicht scheuen.

*) Der edle, früh heimgegangene Vikar Ziel hat sich um Gründung und Ausbreitung des freiwilligen Armenvereins auch großes Verdienst erworben. Lohne es ihm Gott! —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Sparkasse Ansbach.) Der Schluß der Einlagen für das Ziel Lichtmeß ist Freitag den 10. Februar 1854, und die Auszahlung der Zinse aus frühern Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage. Die zur Heimzahlung auf Lichtmeß 1854 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen liegen vom 23. dieses Monats an zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 14. Januar 1854.

Sparkassenverwaltung.

Brendel.

2. **Holzstriche.** Bei dem bereits im Allgemeinen angezeigten Holzverkauf in der Wartei Rauhenzell, Forstreviers Triesdorf, am 20. d. Mts., kommen 51 Stück weiche Blöche, 147 weiche Baustämme, 278 Klftr. weiches und 12 Klftr. hartes Scheit- und Abholz zur Verwerthung, und am

24. ds. Mts. werden in derselben Forstrevier und zwar in den Triesdorfer Parkwaldungen 53 Eichen-Nutzstücke, 55 weiche Blöche, 60 weiche Bauholzstämme, 30 füdrige und halbfüdrige Dreiling- und Halbdreiling-Eichenholz, 9 Birkendreillinge und 5 Stück Birkenhalbstangen, dann mehreres hartes und weiches Brennholz öffentlich verkauft, an letzterem Tage findet die Zusammenkunft Vormittags 9½ Uhr in der vormals Schneider'schen Wirthschaft zu Triesdorf statt.

3. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 17. Januar 1854.

11te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Zum ersten Male:

Englisch.

Original-Lustspiel in 1 Aufzug von C. A. Görner.

Vorher:

Kuß, Schmalztöpfchen und Silbergroschen,

oder:

Der Platzregen als Eheprokurator.

Posse in 2 Akten von Raupach.

Hagen.

5. Vorigen Freitag wurde im Café Lederer eine braune Mütze gegen eine blaue vertauscht. Man bittet, diese dort wieder auszutauschen.

5. Die Dividenden-Scheine zu Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn-Aktien besorgt der Unterzeichnete.

Unter Zusicherung reellster und promptester Bedienung empfehle ich mich zugleich zum An- und Verkauf aller Sorten in- und ausländischer Staatspapiere, Lotterieloose, sowie zum Ein- und Auswechseln aller Sorten Gold-, Silber- und Papiergeldes. Oesterreichische Coupons bezahle ich stets zum Tageskours. Ebenso gebe ich über das Schicksal aller Loose und verloosbarer Obligationen unentgeldlich gerne Auskunft.

N. A. Oberndörffer,

Löwenapotheke A 242.

6. Auf ein Oekonomiegut im hiesigen Landgerichtsbezirke, im Werthe zu 7300 fl., werden 2700 fl. zur ersten Stelle aufzunehmen gesucht, worüber nähere Auskunft ertheilt

Agent Spönnemann.

7. A 51 in der Rosengasse werden heute Nachmittag 1 Uhr, den 17., verschiedene Gegenstände, Zinn, Kupfer, Schreinzeug gegen baare Bezahlung verkauft.

8. Vergangene Woche wurde ein Kinder-Ohrenringchen verloren. Der Finder wird gebeten, es gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

9. In der Langweile wurde ein graulederner gefütterter Handschuh verloren; man bittet um Zurückgabe A 177.

10. C 138 ist eine Mange und mehrere Kinderbettstellen zu verkaufen.

11. Dienstag **Schlachtschüssel** in der Wolfsschlucht.

12. C 178 ist über zwei Stiegen ein Quartier im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Besondere Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nro. 13.

Verzeichniß der Fälle,

welche bei dem Schwurgerichte in Mittelfranken im I. Quartal 1854 zur Verhandlung kommen.

1) Montag, 16. Januar: Anklage gegen den ledigen Taglöhner Andreas Portner von Ebach, Ldg. Lauf, wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades. Präsident: Hr. Appellationsgerichtsrath Schiber; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Sauer, v. Bauer, — Greiner, Beckh; Sekretär: Hr. Rechtspr. v. Bezold; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Kretzer. Zahl der Zeugen: 15.

2. Dienstag, 17. Januar: Anklage gegen den ledigen Taglöhner Georg Andreas Würsching von Herbolzheim, Ldg. Uffenheim, wegen zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls. Präsident: Hr. rc. Schiber; Richter: die HH. Räthe und Assessoren: Eulemann, v. Baur, — Ridermaier, Lukas; Sekretär: Hr. Rechtspraktikant Gutschneider; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Künßberg. Zahl der Zeugen: 6.

3) Mittwoch, 18. Januar: Anklage gegen den Taglöhner Georg Brunner von Buch, Ldg. Erlangen, wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades. Präsident: Hr. rc. Schiber; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Sauer, Eulemann, — Beckh, Ridermaier; Sekretär: Hr. Protokollist Burkhardt; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Advokat Maurer. Zahl der Zeugen: 8.

4) Donnerstag, Freitag und Samstag, 19., 20. und 21. Januar: Anklage gegen 1) den Tünchergesellen Simon Bender von Erlangen, 2) den Taglöhner Georg Schuster von Bubenreuth, 3) den Taglöhner Windsheimer von Bruck, 4) die Weberswittwe Margaretha Friedrich von Erlangen wegen 8 in Bunde verübter Diebstähle beziehungsweise weg. Vergehens der Begünstigung zum Diebstahlsverbrechen. Präsident: Hr. rc. Schiber; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Hommel, v. Baur, — Greiner, Lukas; Sekretär: Herr Prot. v. Burchtorff; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: die HH. Rechtspraktikanten Bezzel, v. Bezold, v. Leonrod. Zahl der Zeugen: 39.

5) Montag, und Dienstag, 23. und 24. Januar: Anklage gegen 1) den ehemaligen Zimmermeister Kasp. Schön von Dambach, 2) den Zimmergesellen Joh. Georg Schön von Bayerberg, wegen Verbrechens der Brandstiftung I. Grades. Präsident: Hr. rc. Schiber; Richter: Hr. Rath Eulemann, — die HH. Assessoren Beckh, Ridermaier, u. Lucas; Sekretär: Hr. Accessist v. Truchseß; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Accessist Schnizlein. Zahl der Zeugen: 20.

6) Mittwoch, 25. Januar: Anklage gegen den ledigen Taglöhner J. Georg Dornauer von Reckenhof Ldg. Nürnberg wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Präsident: Hr. rc. Schiber; Richter: HH. Räthe und Assessoren: Hommel, v. Baur, — Greiner, Ridermaier; Sekretär: Hr. Accessist Schnitzlein; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Ulsamer. Zahl der Zeugen: 3.

7) Donnerstag, Freitag und Samstag, 26., 27. und 28. Januar: Anklage gegen 1) den Taglöhner Johann Willibald Herder von Gnotzheim, 2) die Söldnersehefrau Anna Katharina Eder, 3) den Söldner Michael Eder von Altentrüdingen wegen Verbrechens des ausgezeichneten und einfachen Diebstahls, beziehungsweise wegen Verbrechens und Vergehens der Begünstigung I. Grades hiezu. Präsident: Hr. Stadtgerichtsdirektor Kraussold; Richter: Hr. Rath Sauer; HH. Assessoren: Greiner, Ridermaier; Lucas; Sekretär: Hr. Protokollist Schalk; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Gutschneider. Zahl der Zeugen: 23.

8) Montag u. Dienstag, 30. und 31. Januar: Anklage gegen 1) den Maurergesellen Johann Farnbauer, 2) gegen den Büttnergesellen Johann Kohl, 3) die Zieglerstochter Magdalena Kohl, sämmtlich von Velden, Ldg. Hersbruck, wegen Vergehens des ausgezeichneten Diebstahls und Begünstigung I. Grades hiezu. Präsident: Hr. rc. Schiber; Richter: die HH. Räthe Eulemann, Hommel, v. Baur, Hr. Assessor Beckh; Sekretär: Hr. Accessist Schnitzlein; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: HH. Advokat Dr. Lindner von Nürnberg und Rechtspraktikant Westermann Zahl der Zeugen: 18.

9) Mittwoch, 1. Februar: Anklage gegen 1) den Drechslergesellen Johann Tobias Heinlein, 2) den Taglöhner Johann Keil, 3) dessen Ehefrau Apollonia Keil, sämmtlich von Birnbaum, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und Begünstigung hiezu. Präsident: Hr. rc. Schiber; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Sauer, v. Bauer, — Beckh, Ridermaier; Sekretär: Hr. Protokollist Burkhardt; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: HH. Rechtspraktikanten Kreß und Maurer. Zahl der Zeugen: 8.

10) Freitag, 3. Februar: Anklage gegen den led. Taglöhner Joseph Nagel v. Lauzendorf wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Präsident: Hr. rc. Schiber; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Sauer, Hommel, — Greiner, Beckh. Sekretär: Hr. Rechtspraktikant Ulfamer. Staatsanwalt: Hr. Ritter. Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Gutschneider. Zahl der Zeugen: 12.

11. Samstag, 4. Februar: Anklage gegen den schleswig-holsteinischen Hauptmann Johann Michael Tumser von Hof wegen Preßvergehens. Präsident: Hr. rc. Schiber; Richter: die HH. Räthe Sauer, Eulemann, Hommel, v. Baur; Sekretär: Hr. Rechtspraktikant v. Leonrod; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: noch unbekannt.

Verzeichniß der Geschworenen und Ersatzgeschworenen.

I. Geschworene.

Die Herren:

1) Benedicter, Johann, Färbermeister in Eichstädt.
2) Kühl, Johann Leonhard, Kaufmann in Nürnberg.
3) Weiskopf, Georg, Gemeindevorsteher in Großhabersdorf, Ger. Cadolzburg.
4) Mederer, Ulrich Christian, Privatmann in Nürnberg.
5) Seegitz, Erhard, Magistratsrath in Fürth.
6) Wüchner, Simon, Gastwirth in Nordheim, Ger. Mkt. Bibart.
7) Brunner, Johann Conrad, Gemeindevorsteher in Großschwarzenlohe, Ger. Schwabach.
8) Körber, Michael, Gemeindevorsteher in Möckenau, Ger. Leutershausen.
9) Seitz, Conrad, Gemeindevorsteher in Schönberg, Ger. Lauf.
10) Kolb, Johann, Kaufmann in Ansbach.
11) Romes, Friedrich, Gemeindevorsteher in Frauenaurach, Ger. Erlangen.
12) Lodter, Paul, Mehlhändler in Ansbach.
13) Kohn, Joseph, Großhändler in Nürnberg.
14) Weinmann, Karl, Kaufmann u. II. Bürgermeister in Erlangen.
15) Boß, Johann Adam, Bierbrauer in Ipsheim, Ger. Windsheim.
16) Blum, Conrad, Magistratsrath in Lauf
17) Müller, Peter, Gemeindevorsteher in Rennweg, Ger. Nürnberg.
18) Bruckner, Adam, Mag.-Rath in Beilngries.
19) Ebert, Johann Georg, Oekonom und Gemeindevorsteher in Lehengütingen, Gerichts Dinkelsbühl.
20) Hofmann, Melchior, Gemeindevorsteher in Veitsbronn, Gerichts Cadolzburg.
21) Bulnheimer, Joh. Georg, Conditor und Magistratsrath in Uffenheim.
22) Häberlein, Gustav Andreas, Lebküchner in Nürnberg.
23) Bitt, Franz, Handelsmann und Magist.-Rath in Berching, Gerichts Beilngries.
24) Leux, Karl, Vorsteher und Gastwirth in Lichtenau, Ger. Heilsbronn.
25) Ebert, Friedrich, Färbermeister und Fabrikant, in Ansbach.
26) Steigmann, Johann Leonhard, Gemeindevorsteher in Roßstall, Ger. Kadolzburg.
27) Hartmann, Friedrich Andreas, Brauer in Gerhardshofen, Ger. Neustadt a. A.
28) Scharff, Georg Gottfried, rechtskundiger Bürgermeister in Rothenburg.
29) Strauß, Johann Joachim, Kaufmann in Nürnberg.
30) Dietrich, Johann Adam, Großpfragner in Nürnberg.

II. Ersatzgeschworene:

Die Herren:

1) Lindau, Johann Georg, Seilermeister und Magistratsrath von Ansbach.
2) Birkmeyer, Friedrich, Lichterfabrikant und Magistratsrath von da.
3) Heyde, Heinrich, Apotheker von da.
4) Rauh, Karl Friedrich, Apotheker und Magistratsrath von da.
5) Förch, Johann Leonhard, Baumeister von da.
6) Rosa I, Johann Georg, Brauer von da.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 15. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 18. Januar. Priska.

Das „Morgenblatt" von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 14. Jan. In der heutigen sechsten Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetz-Entwurf, „die Ehrenkränkungen betr.", mit einigen vom Ausschusse in Vorschlag gebrachten Modifikationen einstimmig angenommen.

— Der „Kath. Volksfreund", dessen Redakteur, Hr. Pfarrer Westermayer, selbst Abgeordneter ist, schreibt wörtlich: „Am verflossenen Samstage lud der Landtagsabgeordnete, Gutsbesitzer Hr. v. Link, die Mitglieder der Majorität zu einer Versammlung im englischen Kaffeehause, dem Versammlungslokale der konservativen Seite der Kammer, mit dem Bemerken ein, ihnen eine höchst wichtige Mittheilung machen zu müssen. Diese bestand in dem Vorschlage des geehrten Abgeordneten, die Regierung zu interpelliren, was sie in der Kirchenfrage bei uns zu thun gedenke, und in der Kammer aufzufordern, sich gegen die Maßregeln der badischen Regierung zu erklären. Es war vorauszusehen, daß man Herrn v. Link dringend ersuchte, diese brennende Frage nicht in unsere Kammer zu werfen, weil sie ohne Zweifel eine sehr unliebsame und doch zuletzt zwecklose Diskussion hervorgerufen hätte."

— 15. Jan. Im Befinden Sr. Exzellenz des Hrn. Ministerpräsidenten ist eine so erfreuliche Besserung eingetreten, daß heute das letzte Bulletin ausgegeben wurde. Es wird in demselben für die zahlreichen Besuche gedankt. — Das Gesetz über die Theuerungszulagen soll im Laufe dieser Woche im Gesetzblatt publizirt werden. Die Bestimmungen über die Vertheilung der Theuerungszulagen stehen im Verordnungswege gleichfalls in naher Aussicht.

Karlsruhe, 12. Jan. Heute Morgen hat die feierliche Eröffnung des badischen Landtags stattgefunden. Um halb 12 Uhr trat Se. k. Hoh. der Regent in den Saal und wurde mit wahrhaft stürmischem Jubel aus allen Räumen des Hauses begrüßt. Höchstderselbe hielt vom Thron herab eine Rede, worin es unter Anderem heißt: „Edle Herren und liebe Freunde! Tief bewegt heiße Ich Sie heute zum Erstenmal von dieser Stätte aus willkommen. Ein großer Schmerz hat unser Vaterland erfüllt, seit Sie zum Letztenmale versammelt waren: der Schmerz um den Verlust eines edlen Fürsten, Meines theuern unvergeßlichen Vaters, der auch ein treuer Vater seinem Volke war, das mit Mir das Andenken an den Dahingeschiedenen segnet. Mit demüthiger Ergebung in den Willen des Allmächtigen habe Ich, bei der schmerzlichen Verhinderung Meines innigst geliebten Bruders, die Regierung des Großherzogthums übernommen. Was Ich gelobt beim Antritt der Regierung, das werde Ich erfüllen, wie Mein ganzes Streben dahin gerichtet ist, die Wohlfahrt Meines Landes mit aller Kraft zu fördern. Von Ihnen, edle Herren und liebe Freunde, erwarte Ich mit Zuversicht, daß Sie, nach demselben Ziele strebend, Mir in guten wie in schlimmen Tagen eine feste Stütze sein werden. Die innern Zustände des Großherzogthums haben sich seit Ihrem letzten Zusammensein unverkennbar gebessert. Ich verdanke dieß dem durch ernste Erfahrungen geläuterten guten Geiste Meiner Unterthanen, dem regen, auf sittliche Hebung des Volkes gerichteten Streben in Kirche, Schule und Gemeinde, und, neben der zweckmäßigen Aenderung einiger Gesetze, der strengen und gerechten Handhabung aller. Bei dieser erfreulichen Erscheinung bedauere Ich um so lebhafter die störenden Mißverhältnisse, welche durch das Vorschreiten des erzbischöflichen Stuhles zu Freiburg, in Geltendmachung weiter angesprochener Gerechtsame, eingetreten sind. Je größer die Mißkennung ist, die dieser Angelegenheit außerhalb des Großherzogthums vielfach zu Theil geworden, desto mehr hat Mich das Vertrauen befriedigt, mit welchem auch hier der weitaus größere Theil Meines Volkes mir entgegenkommt, geleitet von der richtigen Ueberzeugung, daß der Glaube Meiner katholischen Unterthanen Mir so heilig ist, wie Mein eigener Glaube. Vertrauen Sie Mir, edle Herren und liebe Freunde, daß Ich unter Wahrung der Würde und,

der Rechte der Krone fortwährend bemüht sein werde, auf dem Wege freundlicher Verständigung die obwaltenden Mißverhältnisse zu beseitigen und den Trägern der Kirchengewalt auch diejenige äußere Stellung zu sichern, welche geeignet sein wird, ihre segensreiche Aufgabe zu fördern. Meine Regierung wird Ihnen, edle Herren und liebe Freunde, überall mit Offenheit und Vertrauen entgegenkommen. Unser Ziel ist ein gemeinsames: es gilt das Wohl des Vaterlandes. Möge es uns mit der Gnade des Allmächtigen gelingen, dieses Ziel zu erreichen."

Freiburg, 11. Jan. Dem Vernehmen nach ist der Hr. Dekan Hauri von Neuenburg, weil er die Hirtenbriefe den Geistlichen seines Kapitels nicht verabfolgen ließ, von dem Hrn. Erzbischof suspendirt und der Dekanatsstelle enthoben worden, welch letztere Hrn. Pfarrer Franz von Schliengen übertragen wurde. Hr. Hauri weigert sich aber beharrlich, dem neuernannten Dekan in partibus zu weichen und die Schriften auszuliefern. Wie es heißt, so soll noch gegen mehrere Dekane aus gleichem Grund eine ähnliche Strafe ausgesprochen werden.

Die „Tyroler Schützenzeitung", ein Blatt von solcher Richtung und Form, wie etwa der „Münchener Volksbote", ist vom Statthalter von Tyrol auf einen Monat suspendirt worden.

In Prag hat das Kriegsgericht neuerdings 30 Strafurtheile, die gegen Gymnasial- und Realschüler gerichtet waren, veröffentlicht. Acht (Schüler der Malerakademie) wurden wegen Hochverraths zum Tode durch den Strang verurtheilt, die Todesstrafe aber in verhältnißmäßige Gefängnißbuße auf dem Wege der Gnade umgewandelt. Andere erhielten gleichfalls wegen Hochverraths entsprechende Kerkerstrafen, außerdem wurden 24 Personen, theils die Untersuchungshaft zur Strafe angerechnet, theils Stockhaus oder Profosenarrest zuerkannt.

Madrid. Die Königin Isabella hat am 5. Jan. eine Infantin zur Welt geboren, welche aber am 8. in Folge großer Schwäche wieder gestorben ist.

Orientalische Angelegenheit.

Nach telegraphischen Depeschen aus Wien vom 12. und 13., welche der Pariser Moniteur, die Londoner Times und das Dresdener Journal enthalten, und mit denen auch die Nachrichten über Berlin im Wesentlichen übereinstimmen, scheint es außer Zweifel zu sein, daß in einem Treffen bei Cetate in der Nähe von Kalafat die Russen eine Schlappe erhalten haben. Die Gerüchte, heißt es in der Times, von einer russischen Niederlage haben sich vollkommen bestätigt. 15,000 Türken erstürmten eine verschanzte russische Position vor Kalafat. 18,000 Russen suchten sie wieder zu erobern, wurden aber zurückgeschlagen. Der russische Verlust an Todten und Verwundeten betrug über 3000 Mann; der türkische ist noch nicht bekannt. Eine am 14. Abends in Paris eingetroffene Depesche berichtete: „Die Schlacht vom 8. bei Cetate hatte schwere Folgen für beide Theile. Indessen haben sich die Russen mit Verlust von 4 Kanonen auf Matzaidey bei Krajowa zurückziehen müssen."

Wien, 16. Jan. Gestern Abends hier angelangte Depeschen aus St. Petersburg bezeichnen die Rückantwort des Czaren als ablehnend. Nähere Angaben fehlen und werden mit größter Spannung erwartet. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Paris, 13. Jan. Alle Pariser Journale mit Ausnahme der „Assemblée Nationale" sprechen sehr kriegerisch und fangen an, was sie bis jetzt vermieden haben, die Vorbereitungen aufzuzählen, welche die französische Regierung für den bevorstehenden Krieg trifft. Das „Pays" bespricht in einem ausführlichen Artikel den gegenwärtigen Standpunkt der französischen Armee, hienach können auf der Stelle, mit Hinterlassung von den nöthigen Cadres, 300,000 Mann mit 60,000 Pferden in's Feld rücken. Diese Macht kann nach der bevorstehenden Organisation in ganz kurzer Zeit verdoppelt werden.

Das „Siècle" bringt heute einen sehr beißenden Artikel über das Te Deum, welches in St. Petersburg bei Gelegenheit der Katastrophe von Sinope gesungen wurde. Ueberhaupt wird neuerdings in der französischen und englischen Presse Rußland mit Allem, was ihm angehört, auf bis jetzt unerhörte Weise geschmäht.

Der 8. Januar muß ein verhängnißvolles Datum gewesen sein, da an diesem Tage nicht nur der Befehl zum Rüsten in die französischen Kriegshäfen abgegangen ist, sondern auch der zu Toulon liegende Dampf-Aviso „Dauphin" an demselben Tage noch um 9 Uhr Abends durch den Telegraphen Ordre erhielt, wonach er sofort heizen und in See gehen mußte; wohin? ist unbekannt.

Vermischtes.

Das Regierungsblatt Nr. 2 vom 11. ds. enthält eine Bekanntmachung, unerhobene Kapitalien betreffend, wornach nachbezeichnete, mit rothen Hauptserien-Nummern versehene Obligationen, von dem gemäß der I. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten Subscriptions-Anlehen à 5 Proz. au porteur und auf Namen, noch nicht zur Einlösung produzirt worden: Nr. 420 zu 35 fl., Nr. 688 zu 20 fl., Nr. 1753 zu 50 fl., Nr. 1892 zu 20 fl., Nr. 3092 zu 20 fl., Nr. 4489 zu 50 fl., Nr. 5053 zu 50 fl., Nr. 5138

zu 20 fl., Nr. 5246 zu 53 fl., Nr. 5353 zu 50 fl., Nr. 5392 zu 50 fl., Nr. 8753 zu 50 fl., Nr. 9820 zu 50 fl., Nr. 9821 zu 50 fl. Die Besitzer der bezeichneten Obligationen werden demnach aufgefordert, ohne weitern Verzug zur Einlösung derselben bei der k. Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse in Würzburg sich zu melden, außerdem ihre Forderungen nach Ablauf von 6 Monaten zu Gunsten der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt erloschen sein würden.

Dienstesnachrichten. Der bisher. k. Forstwart Christian Weiß zu Steinach wurde auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf die erledigte Forstwartei Kirnberg im Revier Windelsbach versetzt, und der Forstgehilfe Ludw. Höflich zu Fischbach zum Forstwart in Steinach ernannt.

Der bisher. Schuldienstesexspektant Simon Heumann zu Ismannsdorf wurde als ständiger Verweser zu Ismannsdorf ernannt.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Zweiter Fall,

verhandelt Dienstag, 17. Januar.

Anklage gegen den ledigen Taglöhner Gg. Andr. Würsching von Herbolzheim, Ldg. Uffenheim, wegen zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Künßberg; Geschworne: die HH. 1) Steigmann von Roßstall, 2) Romeis von Frauenaurach, 3) Müller von Rennweg, 4) Dietrich von Nürnberg, 5) Weinmann von Erlangen, 6) Scharff von Rothenburg, 7) J. G. Ebert von Lehengütingen, 8) Kühl von Nürnberg, 9) Körber von Möckenau, 10) Hofmann von Veitsbronn, 11) Mederer von Nürnberg und 12) Bullnheimer von Uffenheim.

Dem Bauern Andr. Goes von Rüdisbronn wurde am 1. März v. J. Morgens gegen 5 Uhr aus einer unversperrten Truhe in einer Bodenkammer seines Hauses sein ganzer Vorrath an Leinwandtuch — beiläufig 146 Ellen im Werthe von circa 50 fl. — entwendet, nachdem Tags zuvor der, fremdem Eigenthum sehr gefährliche led. Taglöhner Gg. Andreas Würsching von Herbolzheim im Orte Rüdisbronn gesehen worden war. Auf diesen Burschen, der bereits im Jahre 1848 wegen wiederholter Desertion und schlechten Betragens mit Gefängniß und Fortweisung aus dem Heere bestraft, durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach vom 4. Dez. 1849 wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und eines concurrirenden Vergehens zu zweijährigem Arbeitshaus und durch Erkenntniß desselben Gerichts vom 5. Juni 1852 wegen dreier Diebstähle zu siebenmonatlicher Gefängnißstrafe in einem Zwangsarbeitshause verurtheilt worden war, fiel natürlich alsbald dringender Verdacht, und er wurde deßhalb in Untersuchung gezogen. In der Voruntersuchung läugnete er hartnäckig, heute aber bei der öffentlichen Verhandlung legte er das Geständniß ab, er sei am 28. Februar v. Js. nach Rüdisbronn gekommen, habe in einer Scheune daselbst übernachtet, sei am 1. März Morgens gegen 5 Uhr an das Goes'sche Haus gekommen, das auf der einen Seite blos einen Bretterverschlag hat, zu den man durch Hinaufsteigen auf ein nebenangebautes Stallgebäude leicht kommen kann, von diesem Bretterverschlage habe er ein morsches Brett ohne sonderliche Mühe herausgezogen, und so sei er in eine Bodenkammer gelangt, aus welcher er 84 Ellen Leinwandtuch im Werthe von circa 30 fl. entwendet und solches am andern Tage an einen unbekannten Juden von Welbhausen verkauft habe.

Im Laufe der Untersuchung war ꝛc. Würsching, da er von der Krätze befallen wurde, in das Spital nach Windsheim gekommen, aus welchem er in der Nacht des 9. Aug. entfloh.

Am 17. Aug. Nachts gegen 11 Uhr hörte der Bauernsohn Ad. Maier von Nordheim auf dem Getreidboden über seiner Schlafkammer ein verdächtiges Geräusch und setzte seine Aeltern und Nachbarn hievon in Kenntniß. Es wurde nun das Haus umstellt und durchsucht und endlich G. A. Würsching im Viehstalle unter einem Barren versteckt gefunden.

Auch bezüglich dieser That legte W. ein Geständniß ab u. zwar dahin: er habe — mit den Räumlichkeiten des Hauses bekannt, da er bei dem vorigen Besitzer gedient — die verriegelte Stallthüre mittelst Einlangens durch ein neben derselben befindliches Fensterchen leicht geöffnet, sei hierauf durch die Ställe in den Hausstennen, von da über eine offene Treppe auf den sogenannten Siedboden gelangt, dort habe er ein Riegelfeld derjenigen Wand eingedrückt, welche den Siedboden von einer anstoßenden Kammer scheidet, sei durch die hierdurch entstandene Oeffnung gekrochen und habe sich eines Sackes mit ½ Metz Mehl und zehn zum Trocknen aufgehängter Hemden bemächtigt; durch das Geräusch der Hausbewohner sei er aber gezwungen worden, mit Zurücklassung seiner Beute sich in den Stall zu verstecken, wo er später entdeckt wurde. Die Zeugenaussagen stimmen mit diesen Angaben des Angeklagten im Wesentlichen überein.

Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage vollständig aufrecht und zeigte namentlich, daß auch der Goes'sche Diebstahl zu Rüdisbronn das Moment der Auszeichnung an sich trage, da es hier auf den Grad der Gewalt nicht ankomme, vielmehr jede, auch die geringste Gewalt, hinreichend sei. Die Vertheidigung dagegen bestritt bezüglich des Goes'schen Diebstahls die Auszeichnung und behauptete bezüglich des Maier'schen Diebstahls, daß thätige Reue vorliege, da der Dieb noch vor Einleitung der Untersuchung die gänzliche Zufriedenstellung des Beschädigten bewirkt habe.

Den Geschwornen waren bezüglich des Goes'schen Diebstahls zwei Fragen, die erste auf das Verbrechen des ausgezeichneten, die zweite auf das Verbrechen des einfachen Diebstahls, — bezüglich des Maier'schen Diebstahls eine einzige Frage auf ausgezeichneten Diebstahl gestellt worden, wogegen der Vertheidiger zu dem letzterem Reate die Stellung einer Unterfrage auf thätige Reue beantragte, welcher Antrag jedoch durch Beschluß des Schwurgerichtshofes verworfen wurde.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Bürgermeister Scharff) erklärten den ꝛc. Würsching zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls für schuldig, worauf der Gerichtshof denselben zu einer sechsjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilte.

Briefkasten.

1) Vier wohlgemeinte Wünsche und Winke für die Polizeibehörde, die Brodfrage für Minderbemittelte betreffend, von „einem (sogenannten) Augenzeugen" hat man vorgezogen, treffenden Orts zu gefälliger Notiz mitzutheilen, statt solche zu veröffentlichen.

Ein Aufsatz mit der Ueberschrift: „Keine Dareingabe mehr!" folgt morgen.

2) Ein Abonnent des Morgenblatts bedauert, zwei Mitleser, die sich seinem Lesezirkel noch anschließen wollten, für dieses Quartal nicht mehr annehmen zu können, da er bereits schon zehn Mitleser hat und dabei nicht zu Schaden kommt. —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Weber.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Obgleich die Termine zur Anmeldung um Brodkarten verflossen sind, so wird dennoch, um allenfallsige spätere Anmeldungen zu vermeiden, hiemit weiterer Anmeldungstermin für jene Armen und Minderbemittelte, welche die bisherigen Termine einzuhalten verhindert waren, auf

Donnerstag den 19. d. Mts. Nachmittag von 3 bis 6 Uhr
im ehemal. Gasthause zur Sonne
hiemit anberaumt.

Die Säumigen mögen es sich selbst zuschreiben, wenn sie auch diesen Termin unbenützt verstreichen lassen, und bei der Brodabgabe ausgeschlossen bleiben.

Ansbach, den 17. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Bezold.

---

2. Die Armenbeschäftigungsanstalt dahier hat in jüngster Zeit wieder 16,260 Ellen Strohgeflechte von Armen fertigen lassen. An Leute, welche sich mit Fertigen von Strohdecken ꝛc. ꝛc. beschäftigen, können Strohgeflechte, dreifach geflochten, 60 bayer. Ellen lang inkl. Stroh für 6 kr. abgegeben werden.

L. Schnürlein,
Verwalter.

Abonnements-Einladung.

Auf den Kunstsinn und das Wohlwollen Eines hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums bauend, übernahm ich auch in diesem Winter die Direktion des hiesigen Theaters, eingedenk der freundlichen Theilnahme, die mir im vorigen Winter zu Theil wurde. Daß die eingetretene Theurung theilweise störend auf mein Unternehmen einwirken würde, sah ich voraus; nicht aber, daß gänzliche Theilnahmlosigkeit mich zu solchen Opfern bringen würde, wie ich sie bereits gebracht habe und noch bringen muß. — Wer mit den Schwierigkeiten eines solchen Privatunternehmens be traut ist, wird wissen, wie schwierig es ist, bei so beschränkten Mitteln, wie sie dem Unternehmer geboten werden, Allen Anforderungen zu genügen. Um nun so freundlich aus Ansbach scheiden zu können, wie im vorigen Winter, ersuche ich einen hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publikum, sich recht zahlreich bei dem von mir zu gründenden dritten und letzten Abonnement zu betheiligen, um so mehr, da ich zum Schluß der Saison kein Opfer gescheut habe, durch das Engagment einiger neuen Mitglieder den einzelnen gegen mich ausgesprochenen Wünschen zu begegnen. Mich und mein Unternehmen Einem respektirten Publikum bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Hagen.

---

4. Bescheidene Anfrage.

Dürften wir uns nicht bei der Benefizvorstellung des Herrn Eck und dessen Familie des „Kaufmanns von Venedig" erfreuen?

Veritus.

---

5. Von der Hauptwache über die Promenade bis zum Brandenburger Haus wurde ein Kommodeschlüssel verloren; man bittet um Abgabe in der Expedition.

---

6. Am 1. Mai kann im Lettow'schen Hause ein großes Logis bezogen werden. Näheres bei Leppert.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 8. bis 13. Januar 1854.)

Getaufte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Johann Georg, Söhnl. des Schreinermeisters Hrn. Müller; Christoph Paulus, Söhnl. des Trompeters Hrn. Denzler; — b) St. Gumb.: Marg. Barbara u. Georg Andreas (Zwillinge); Johann Martin.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh: Johann Georg Friedrich, Söhnl. des Tuchmachermeisters Hrn. Weigel, 7 M., Schleimschlag; Margaretha Barbara, Töchterl. des Zimmergesellen Krieg, 2 T., Schwäche; — b) St. Gumb.: Hr. Leonhard Friedrich Ziel, Pfarrvikar, 33 J. 4 M., nervöses Fieber; Friedrich Hugo Frech, Sohn des k. Landg.-Physikus Hrn. Dr. Frech, 9 J. 2 M., Scharlachfieber; Dorothea Christiana Bär, Ehefrau des Schrannengehilfen Johann Bär, 50 J. 8 M., Brustwassersucht.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 16. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 19. Januar. Sara.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brugel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 16. Jan. Die auf heute angekündigt gewesene Sitzung der Abgeordnetenkammer fand nicht statt.

— Der Abgeordnete Fürst von Oettingen-Wallerstein hat, von dem Rechte der Initiative Gebrauch machend, einen Gesetzentwurf, betreffend die Ermächtigung jeder der beiden Kammern des Landtages zu umfassenderer Vorbereitung der Budget-Berathungen für die siebente Finanzperiode, bei der zweiten Kammer eingebracht. Derselbe lautet: Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchstihres Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten unter Beobachtung der im §. 7. des Tit. X. der V.-U. vorgeschriebenen Formen beschlossen und verordnet, was folgt: Art. I. Jeder der beiden Kammern des Landtages steht frei, aus ihrer Mitte einen besonderen Finanzausschuß von höchstens fünfzehn Mitgliedern zum Behufe der Vorerhebungen und Vorarbeiten für die Berathung des Budgets der siebenten Finanzperiode zu wählen, welcher im Benehmen mit den k. Staatsministerien das gesammte Staats-Einkommen und den gesammten, durch das Verfassungsgesetz über die Civilliste der landtäglichen Kognition nicht entrückten Staatsaufwand nach allen Richtungen zu prüfen und alle jene Vorschläge zu bereisen hat, die ihm geeignet erscheinen, den erforderlichen Staatsausgaben die den Kräften und Verhältnissen der Steuerpflichtigen zusagendste Deckung zuzuwenden. Art. II. Die Wirksamkeit jedes, kraft dieser Ermächtigung gewählten Ausschusses erstreckt sich, unabhängig von etwaiger Vertagung oder Schließung des Landtages, bis zu erfolgter Vorlage des Budgets der VII. Finanzperiode. Seinen Bericht sammt Vorlagen erstattet der Ausschuß erst an die wieder versammelte Kammer. In dem Falle der Kammer der Abgeordneten tritt der etwa gewählte besondere Finanzausschuß der aufgelösten Abgeordnetenkammer außer Wirksamkeit unmittelbar nach Konstituirung der neugewählten Kammer, an welche er übrigens gleichfalls seine Vorerhebungen, Verhandlungen und Ausarbeitungen mit Bericht abzugeben hat. Art. III. Jedem, kraft gegenwärtiger Ermächtigung gewählten besonderem Finanz-Ausschusse kommt zu, von den k. Staatsministerien Aufschlüsse zu verlangen, und die k. Staatsminister und Kommissäre zur Theilnahme an seinen Sitzungen einzuladen. Jedes Kammermitglied ist befugt, Anträge und Anregungen an den besonderen Finanz-Ausschuß seiner Kammer gelangen zu lassen. Auch finden die Bestimmungen der Art. 6, dann 8, Abs. 3 des Gesetzes vom 12. Mai 1848, die Behandlung neuer Gesetzbücher betreffend, ihrem vollen Umfange nach auf die Verhandlungen der besonderen Finanz-Ausschüsse Anwendung.

Aus Karlsruhe, 13. Jan., schreibt ein Korr. der „Fr. Postztg.": Ich glaube nicht zu irren, wenn ich Sie versichere, daß unser Kirchenstreit einer beiriedigenden Erledigung ganz nahe ist, vielleicht in diesem Augenblicke dieselbe bereits gefunden hat. Näheres hoffe ich nächstens mittheilen zu können.

London, 16. Jan. Der „M. Herald" veröffentlicht einen vom 16. Dez. datirten Brief der Herzogin von Orleans an den Herzog von Nemours, worin sie die Fusion ablehnt und das Prinzip des gewählten Königthums für ihre Söhne wahrt. (Allg. Ztg.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 13. Jan. Mittheilungen aus St. Petersburg, welche neuerdings hier eingegangen, lauten dem Frieden nicht günstiger, als die letzten Nachrichten aus London und Paris. Im ganzen Umfang des russischen Reichs werden die Heeresrüstungen mit Eifer fortgesetzt, und es dürfte allem Anschein nach von dieser Seite eine alsbaldige Einstellung der Feindseligkeiten ebenso wenig zu erwarten stehen, als von Seiten der auf's Neue von ihrer Bevölkerung zum Kampf gedrängten Pforte. Das St. Petersburger Kabinet zeigt noch immer wenig Neigung, auf Verhandlungen

einzugeben, an denen die vier Mächte sich betheiligen. Es betrachtet seine Streitsache mit der Türkei als eine von der Mitwirkung des übrigen Europa unabhängige Angelegenheit, und verlangt, daß die beiden betheiligten Staaten sie auch unter sich ausmachen.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Dritter Fall,
verhandelt Mittwoch, 18. Januar.

Anklage gegen den Taglöhner Georg Brunner von Buch, Ldg. Erlangen, wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Advokat Maurer; Geschworne: die HH. 1) Steigmann von Roßstall, 2) Bruckner von Weilngries, 3) Romeis von Frauenaurach, 4) Bullnheimer von Uffenheim, 5) Boß von Ipsheim, 6) Fr. Ebert von Ansbach, 7) Benedicter von Eichstädt, 8) J. G. Ebert von Lehengütingen, 9) Hofmann von Veitsbronn, 10) Müller von Rennweg, 11) Mederer von Nürnberg und 12) Weinmann von Erlangen.

Am 22. August v. Js. Nachmittags 4 Uhr brach in dem Gemeindehaus zu Buch bei Erlangen Feuer aus, und brannte dieses Haus innerhalb einer Stunde vollständig nieder. Dasselbe war von mehreren Familien bewohnt, von denen aber mit Ausnahme des Taglöhners J. G. Brunner und der Taglöhnerin Marg. Uebelein zur Zeit der Entstehung des Brandes Niemand zu Hause war. Das Feuer, auf dem Zwischenboden des Hauses entstanden, griff so schnell um sich, daß die Marg. Uebelein, welche sich ganz kurz vorher auf den oberen Boden begeben hatte, nicht mehr die Bodenstiege herabkommen, sondern sich nur durch einen Sprung retten konnte. Der durch den Brand der Gemeinde und den Bewohnern des Hauses verursachte Schaden belief sich auf circa 1500 fl. Auch den benachbarten Gebäuden drohte große Gefahr, und namentlich trug die mit Heu, Stroh und Getreide gefüllte Scheune des Nachbars Betz auf der Außenseite schon Spuren der Verkohlung an sich. Während Einzelne schon bald den J. G. Brunner für den Stifter des Brandes gehalten, erschien dieser drei Tage nach dem Brande freiwillig bei Gericht und zeigte an, daß er durch Unvorsichtigkeit Veranlasser dieses Brandes in der Art sei: er habe nämlich den Stiel seines Beiles besser in dem Helm desselben befestigen, dabei aber nicht in der ihm zur Wohnung angewiesenen baufälligen Kammer klopfen, sondern dieß auf dem dunkeln Platze vor seiner Kammer bei einem angezündeten Lichte thun wollen; dabei sei ihm das Licht unversehens umgefallen, habe das daneben liegende Heu und Stroh des Ritter-Knorr ergriffen und in Folge davon seien diese Gegenstände und das ganze Haus alsbald in hellen Flammen gestanden.

Diese Angabe des Brunner erschien jedoch bald als unwahr. Nicht nur, daß die Uebelein den Brunner nicht hatte klopfen hören, was sie fast hätte hören müssen, wenn es von ihm geschehen wäre, — so hatte er dazu auch im August Nachmittag 4 Uhr so wenig an dem fraglichen, als an einem andern ordentlichen Platze im Hause ein Licht nöthig gehabt, und überdieß war das Heu ꝛc. von der Stelle, wohin Brunner das Licht gestellt haben will, einige Schritte entfernt ꝛc. Das ganze Benehmen des Brunner, der auch als ein roher, grober, unverträglicher und dem Trunke ergebener Mensch geschildert wird, ließ mit Grund annehmen, daß derselbe den Brand mit Vorsatz veranlaßt habe. Den bestimmtesten Aussagen mehrerer Zeugen zufolge hatte er öfters und schon mehrere Wochen vorher heftige Drohungen ausgestoßen. Nachdem ihm wegen seines Hanges zum Trinken der Flurdienst nicht mehr verliehen worden war, äußerte er: „Den Großkopfeten (die Mitglieder der Gemeindeverwaltung und reichen Bauern von Buch meinend) will ich schon ein Stückchen sehen lassen. Wenn sie mich auch einführen, so scheere ich mich nichts darum; dann müssen sie mich doch ernähren. Ich kümmere mich weder um die Gemeinde, noch um die Obrigkeit etwas; ich schone meinen Bruder nicht mehr.“ Und zu andern Malen, mit der ihm im Gemeindehause angewiesenen Wohnung unzufrieden, hörte man ihn vor sich selbst hinsprechen: „Brennt man die Knallhütte weg, dann werden wir gleich einen andern Platz bekommen.“

Nicht minder gravirend, als solche Aeußerungen war sein Benehmen beim Brande. Als derselbe begann, warf Brunner nach der Aussage der Uebelein, von deren Anwesenheit im Hause er nichts wußte, gegen die Stiege die Worte hin: „Da gibts Feuer“, darauf ging er langsam vom Hause weg und ließ sich auf der Brandstätte nicht mehr sehen.

Die k. Staatsbehörde benützte alle Umstände, um die Geschwornen zu überzeugen, daß die Brandstiftung von ꝛc. Brunner nicht aus Fahrläßigkeit, sondern in rechtswidriger Absicht geschehen sei und daß das Verbrechen der Brandstiftung II. Grades offenbar vorliegt.

Von der Vertheidigung dagegen wurde behauptet, daß man nicht eine vorsätzliche und absichtliche, sondern nur eine fahrläßige Brandstiftung mit Sicherheit annehmen könne.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Bürgermeister Weinmann) sprachen unter Verneinung der I., durch Bejahung der II. Frage den ꝛc. Brunner des Vergehens der fahrläßigen Brandstiftung schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 9monatlicher Gefängnißstrafe.

Aus Meiningen, 6. Jan., schreibt man: Unser Land wird sich nun bald eines bedeutsamen Nationaldenkmals erfreuen: die Statue Luther's, von einem Schüler Schwanthalers verfertigt, steht nämlich bereits in dem Atelier des Erzgießers Burgschmidt in Nürnberg. Allein über ihre eigentliche Bestimmung soll noch eine Differenz zwischen unserm Herzog und dem Ministerium obwalten, indem Jener verlangt, daß sie in dem von vielen Fremden besuchten Schloß Altenstein (bei Liebenstein) aufgestellt werden soll, während Dieses glaubt, daß man dem Willen aller Derer, welche durch ihre freiwilligen Spenden jenes Nationaldenkmal zu Stande gebracht, entgegenhandle, wenn man dasselbe nicht in dem Geburtsorte des Reformators, dem Dorfe Möhra bei Salzungen, aufstellen würde. Man hofft jedoch, daß sich der Herzog noch für die Meinung seiner Räthe entscheiden werde.

Hiesiges.

„Keine Dareingabe*) mehr!"

Dieß ist der harte Beschluß, den zu einer harten Zeit die ehrsame Bäcker-Zunft auf dem Wege gemeinschaftlicher Verabredung zu fassen beliebt hat.

Keine Magenleiden mehr! Keine Schwindsucht mehr! Keine Kopfleiden mehr und noch viele andere „Mehr" oder „Nichtmehr", lauter Charlatanerie und — schon dagewesen, aber: Keine Dareingabe mehr! das ist mehr denn Charlatanerie, das ist — zu dermaliger harter Zeit — von unserer ehrsamen Zunft eine gewagte Herausforderung des so friedliebenden Ansbacher Publikums.

Seit vielen Jahren, ja seit Menschengedenken bestund dahier die genannte Uebung in ungestörter Weise; in vielen namentlich mit Kindern gesegneten Familien wird die Abschaffung derselben recht mißliebig gerade dermalen wahrgenommen, wo man des spezifischen Gewichtes wegen das Brod unter den Händen zu verlieren glaubt.

Wir werden daher zu der Frage veranlaßt, was denn eigentlich die ehrsame Zunft bewogen haben mag, gerade jetzt Angesichts einer herrschenden Theuerung die so lange bestandene Uebung abzuschaffen. Diese Frage wird uns von den Herren Zunftgenossen in höchst naiver Weise dahin beantwortet: daß gerade die dermalige Theuerung die Veranlassung zu dieser Maßnahme sei. Wir fragen nun aber weiter: Ueben denn auch wirklich die hohen Getreidepreise einen Einfluß auf die Dareingaben? und antworten auch hier entschieden: Nein! Denn ob das Getreide einen hohen oder niedrigen Preis hat, die Dareingabe bleibt dieselbe. Endlich müssen wir noch fragen: Haben denn vielleicht die HH. Bäcker pekuniären Nachtheil, wenn die Fruchtpreise hoch sind, das Gebäcke aber klein ist? und antworten abermals: Nein! Denn sie haben vom Schäffel der verbackenen Frucht gleiche Mannsnahrung, ob diese hoch oder niedrig im Preise steht; der Grund kann also kein anderer als — schnöde Gewinnsucht sein! Die Abschaffung einer zu Gunsten des Publikums bestandenen Uebung ist nun immerhin, gerade aber in gegenwärtiger Zeit, wenigstens unklug, erzeugt kein gutes Blut und ist einem Publikum gegenüber, das trotz aller polizeilicher Ueberwachung nicht selten in der Lage ist, Nachsicht mit den Bäckern zu haben, — einem Publikum gegenüber, das die mißrathenen, auch oft minder gewichtigen Gebäcke stillschweigend hinnimmt — wir haben es oben behauptet — eine Unklugheit, eine Herausforderung!

Oder glauben vielleicht die Zunftgenossen des ehrsamen Bäckergewerbes, daß trotz ihrer Rücksichtslosigkeit das Publikum dennoch Rücksichten gegen sie übt? — Gewiß nicht!

Also was wird mit der Maßregel der Bäckerzunft erreicht? Weiter nichts, als daß das Publikum gleichfalls Maßregeln gegen sie ergreift und bei jedem Anlasse von dem den Beschädigten zustehenden Rechte (?) Gebrauch macht. — Wer alsdann der „Gemaßregelte" ist, wird die Folge lehren. V.

*) In hiesiger Stadt bestund seit unfürdenklicher Zeit die Uebung, daß die Bäcker den Kunden auf je 6 Kreuzer ꝛc. Weißbrod ein 2 Pfennig-Semmel dareingaben.

Die Redaktion war durch diesen respektabeln Artikel etwas überrascht. Ihr war die Dareingabe der Bäcker bisher nie anders, als ein Mißstand, als eine Täuschung, erschienen. Sie meinte, die Dareingabe könnte nur auf Kosten entweder der Qualität oder Quantität des tarifmäßigen Gebäcks im Allgemeinen gereicht werden, da die Bäcker sonst offenbar Verlust haben müßten. Wie aber vom Verluste überhaupt kein Gewerbe lebt, so könnten bei solchen auch die Bäcker nicht bestehen. Wir haben darum den Entschluß der Bäcker, diesem vieljährigen Uebelstande endlich einmal ein Ende zu machen, im Stillen gelobt und waren nahe daran, dieses Lob in der Erwartung öffentlich auszusprechen, daß wir nun doch wohl durchaus nur ganz gutes und vollgewichtiges Brod erhalten werden. Doch jetzt ist es an den Bäckern, ihren kühnen Schritt — in Folge dessen, wir sehen es wohl ein, viele Haushaltungen durch die geringere Zahl der Stücke allerdings stark genirt sind — gründlich zu rechtfertigen, und wir öffnen auch ihnen zu diesem Zweck mit Vergnügen die Spalten unseres Blattes.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Obgleich die Termine zur Anmeldung um Brodkarten verflossen sind, so wird dennoch, um allenfallsige spätere Anmeldungen

zu vermeiden, hiemit weiterer Anmeldungstermin für jene Armen und Minderbemittelte, welche die bisherigen Termine einzuhalten verhindert waren, auf

Donnerstag den 19. d. Mts. Nachmittag von 3 bis 6 Uhr

im ehemal. Gasthause zur Sonne

hiemit anberaumt.

Die Säumigen mögen es sich selbst zuschreiben, wenn sie auch diesen Termin unbenützt verstreichen lassen, und bei der Brodabgabe ausgeschlossen bleiben.

Ansbach, den 17. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Bezold.

2. **Casino.**

Künftigen Samstag den 21. ds.

Tanzunterhaltung.

Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Direktion.

3. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 20. Januar 1854.

12te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Der verwunschene Prinz.

Lustspiel in 3 Abtheilungen von J. v. Plötz.

Vorher:

Badekuren.

Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

4. **Heute Liederkranz. Wichtige Besprechung!**

5. **Traueranzeige.**

Diesen Morgen um $4\frac{3}{4}$ Uhr starb auch unser so hoffnungsvoller innigst geliebter Sohn und Bruder

Georg Julius Frech,

Schüler der 3. Lateinklasse dahier,

an Scharlach nach nur 3tägiger Krankheitsdauer.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir diesen wiederholt unendlich schmerzlichen Verlust nur auf diesem Wege an und bitten um stilles Beileid in unserem ebenso gerechten wie namenlosen Schmerzgefühle mit dem Beifügen, daß die Beerdigung am Freitag den 20. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 18. Januar 1854.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

6. Allen werthen Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, der gewesene Pflasterzolleinnehmer Mathias Rögner im 72ten Lebensjahre heute früh 3 Uhr sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr statt.

Ansbach, den 18. Januar 1854.

Die Hinterbliebenen.

7. Alle diejenigen, welche in den kgl. Holzgarten Holz einstellen, werden ersucht, dasselbe sogleich aufstellen zu lassen, damit man nicht am Platz gehindert ist. Bei Mangel an Taglöhnern, möchte man sich an den Unterzeichneten wenden.

Ernst, Holzgartenverwalter.

8. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

9. Heute **Schlachtschüssel**, wozu höflichst einladet

Dettelbacher.

10. Heute **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

11. Sonntag **Tanzmusik** in Hennenbach, wozu ergebenst einladet

Wirth Stürmer.

12. Das im gestrigen Morgenblatt Nr. 15 angekündigte große Quartier im Lettow'schen Hause in der Neustadt (Aussicht auf die Promenade) könnte auch am Lichtmeß 1854 schon bezogen werden. Näheres darüber im Weinhändler Juchheim'schen Hause über 2 Stiegen rechts.

13. **B** 68 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

14. **C** 29 in einer freundlichen Lage ist ein Quartier, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche und Keller nebst laufendem Wasser, täglich zu vermiethen.

15. Lit. **D** 236 am neuen Wege ist ein möblirtes Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

16. **D** 425 ist der untere und obere Gaden zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 18. Januar 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	29	35	29	6	28	—	—	10	—	—
Weizen	29	30	29	11	28	42	—	20	—	—
Korn	21	45	21	24	19	42	—	—	—	15
Gerste	21	15	22	15	21	15	—	36	—	—
Haber	9	12	0	4	8	52	—	7	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 17. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 20. Januar. Fab. Seb.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 19. Jan. X. öffentl. Sitzung der K. der Abg. Das Hauptkomite zur Errichtung eines Denkmals für Platen in Ansbach schickt eine Subscriptionsliste ein, die aufgelegt wird. — Der k. Staatsminister der Finanzen Hr. Dr. v. Aschenbrenner übergibt der Kammer die Nachweisungen über die Staats-Einnahmen von 1849—51. — Hierauf begründet Fürst Wallerstein seinen Antrag zu umfassenden Vorbereitungen des nächsten Budgets. Der Redner zollt Anerkennung dem allgemeinen Vertrauen, dessen sich der Hr. Finanzminister erfreut. — Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner ergreift, nachdem Fürst Wallerstein seinen Vortrag beendet hatte, das Wort. Es handelt sich zuvörderst nur um die Frage, ob der Antrag dem Ausschusse zugewiesen werden soll. Der Hr. Staatsminister erklärt offen, daß die Regierung stets bereit und ihrer Pflicht bewußt sei, die Verfassung genau einzuhalten; er müsse offen erklären, daß die Regierung diesem Antrag nie zustimmen werde, da derselbe den Bestimmungen der Verfassung prinzipiell entgegen sei. — Thinnes spricht sich gegen den Antrag aus; bis derselbe alle Stadien durchlaufen habe, gehe es schon über 3 Monate her, da frage es sich aber erst, ob er zu einem Gesetze erhoben werde. Er verzweifle noch nicht an dem Staatshaushalte und hoffe, daß nach den magern Jahren auch wieder fette kommen. — Prof. Hermann spricht sich in einer tief begründeten, klaren Rede ebenfalls gegen den Antrag aus, und zeigt unter Anderm, daß hienach eine Art Wohlfahrtsausschuß an die Stelle der Regierung niedergesetzt würde, ob aber zur Wohlfahrt des Landes, sei mindestens zu bezweifeln. — Reinhard expektorirte sich stark gegen den Staatshaushalt, namentlich die Militärausgaben. Bayern, meint er, sei doch keine Großmacht; ein bayerischer Kapuziner sei von badischen Gensdarmen abgefaßt worden, und zuletzt werde auch noch ein Mitglied aus dieser Versammlung diese Gefahr laufen. Nachdem noch Crämer für den Antrag und Frhr. v. Lerchenfeld unter Würdigung der Motive des Antrags dagegen gesprochen, ergreift Fürst Wallerstein wiederholt das Wort. — Die Inbetrachtnahme des Antrages wurde abgelehnt, da nicht die Hälfte der Kammermitglieder denselben unterstützten.

Berichtigung. Im gestrigen Blatte soll es Seite und Spalte 1. Zeile 4 von unten statt „Im Falle der Kammer der Abgeordneten“ heißen: „Im Falle der Auflösung der Kammer der Abgeordneten ꝛc.“

München, 16. Jan. Während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und seiner durchlauchtigsten Mutter wird auch im Palais Sr. k. Hoh. des Herzogs Max ein großer und glänzender Ball zu Ehren der hohen Gäste abgehalten werden. — Das leuchtenbergische Palais wird kommendes Frühjahr durch das herzogliche Personal geräumt und nach vorgenommenen Verschönerungen der innern Räumlichkeiten durch den Prinzen Luitpold bezogen, da dasselbe, wie unlängst gemeldet, käuflich in den Besitz Sr. k. Hoh. übergegangen, und der Kaufsvertrag in Petersburg genehmigt worden ist.

— Hr. Dr. W. H. Riehl, der zum Honorarprofessor an der Münchener Universität ernannt wurde, ist zugleich auch mit Leitung der Preß-Angelegenheiten im k. Staatsministerium des Auswärtigen betraut.

Karlsruhe, 13. Jan. Der hochw. Hr. Bischof von Mainz, Frhr. v. Ketteler, kam vorgestern hier an und hatte noch am Abend eine Audienz bei dem Prinzregenten. Gestern und heute pflog der Hr. Bischof längere Berathungen mit Hrn. v. Rüdt und Hrn. v. Wechmar. Abends begab er sich mit dem Schnellzug nach Freiburg. Gebe Gott, daß uns der Friede näher gerückt sei! (A. Postz.)

Berlin. Der präsumtive Thronfolger von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, macht gegenwärtig eine Reise durch Italien. In den preußischen Blättern wird namentlich der herzliche Empfang, den der Prinz bei dem Papste gefunden hat, hervorgehoben; so er-

führt die „N. Pr. Z.", daß der Papst sich besonders darüber gefreut hat, „den Neffen des Königs zu empfangen, der durch Gerechtigkeitssinn unter den Fürsten hervorleuchtet, auch in Rücksicht auf die katholische Kirche."

Konstantinopel, 9. Jan. Die Pforte erwartet binnen 40 Tagen die russische Antwort. Die französisch-englische Flotte soll sich theils vor Sinope, theils vor Sebastopol aufstellen, die türkische vor Varna. (Tel. Dep. d. N. Korr.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Vierter Fall,

verhandelt Donnerstag, Freitag und Samstag — 19. 20. und 21. Januar.

Anklage gegen 1) den Tünchergesellen Simon Bender von Erlangen und 2) den Taglöhner Georg Schuster von Bubenreuth — wegen 8 in Bande verübter Diebstähle, dann 3) gegen den Taglöhner Paul Windsheimer von Bruck und 4) die Weberswittwe Marg. Friedrich von Erlangen — wegen Vergehens der Begünstigung zum Diebstahlsverbrechen.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Die HH. Rechtspraktikanten Pezzel, v. Bezold und v. Leonrod; Geschworne: die HH.: 1) Bruckner von Beilngries, 2) J. G. Ebert von Lehengütingen, 3) Kühl von Nürnberg, 4) Fr. Ebert von Ansbach, 5) Körber von Möckenau, 6) Dietrich von Nürnberg, 7) Wuchner von Nordheim, 8) Romeis von Frauenaurach, 9) Vitt von Berching, 10) Mederer von Nürnberg, 11) Weißkopf von Großhabersdorf und 12) Voß von Ipsheim; dann 13) Sergitz von Fürth als Ergänzungsgeschworner.

Nach den verlesenen Aktenstücken sind angeklagt: 1) Simon Bender und Georg Schuster, — in der Zeit vom 5. Mai bis 6. Juni v. Js. in einer Bande vereinigt, unter beiderseitiger Mitwirkung und spezieller Verabredung bei den einzelnen Fällen: a) in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai dem Gastwirth Schübel zu Bayersdorf mittelst Einsteigens in sein Wohnhaus durch ein selbst herbeigeschafftes Hülfsmittel mehrere Betten im Werthe von 24 bis 25 fl., — b) in derselben Nacht der Hausbesitzerin Johanna Helena Fick von da einen Schubkarren und einen eisernen Keil im Werthe zu 5 fl. 15 kr., — c) in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni dem Kaufmann Samson Fränkel Fellheimer von Fürth aus den beiden Eckzimmern seines Wohnhauses mittelst Einsteigens in dieselben durch ein selbst herbeigeschafftes Hülfsmittel mehrere Pretiosen nebst einem Oberrock und Sacktuche im Werthe von mehr als 100 fl., jedenfalls mehr als 25 fl., — d) am 23. Mai dem Studenten Kraußold zu Erlangen ein Portmonais, in welchem sich eine bayerische 10 fl.-Banknote, ein Thalerschein, ein altes 35 kr. Stück und ungefähr 1 fl. an Sechsern und Groschen, sowie Briefmarken befanden, dann eine silberne Uhr, einen Oberrock, ein Sacktuch und einen Regenschirm im Gesammtwerthe von 26 fl. 56 kr., — e) am 31. Mai dem Bauerssohn Gg. Striegel von Bräuningshof eine Uhr mit Kette im Werthe von über 5 fl., — f) in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni dem Studenten Theophil Grünauer zu Erlangen aus seiner Wohnung mittelst Einsteigens in dieselbe durch ein selbst herbeigeschafftes Hülfsmittel mehrere Effekten und einen Geldbeutel mit einigem Gelde im Gesammtwerthe von 11 bis 12 fl., — g) in derselben Nacht dem Studenten Heinrich Wirkenstädt zu Erlangen mehrere Waschstücke im Werthe von über 5, aber unter 25 fl., — dann h) am 13. Mai aus dem Hause der Wittwe Kaiser zu Erlangen zwei Paar den Studenten Harz und Kettenberg zugehörige Stiefel im Werthe von unter 5 fl., — entwendet, sonach jeder derselben als Miturheber acht Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, von denen die an Schübel, Fellheimer und Grünauer begangenen, zugleich nach der Art ihrer Verübung ausgezeichnet sind, und von denen der Diebstahl an Fellheimer ferner der Summe nach Verbrechen ist, — begangen zu haben;

2) Margaretha Friedrich dadurch, daß sie, um den oben bezeichneten Uebelthätern oder einem derselben bezüglich des an Gastwirth Schübel von Bayersdorf verübten Diebstahls beförderlich zu sein, die durch diesen Diebstahl gewonnenen Betten wissentlich an sich kaufte, eine Begünstigung dieses Diebstahls im Vergehensgrade, und

3) Paul Windsheimer dadurch, daß er, um den oben bezeichneten Uebelthätern oder einem derselben bezüglich des an Samson Fränkel Fellheimer zu Fürth verübten Diebstahls beförderlich zu sein, die dem Fellheimer mitentwendete Uhr sammt Kette, von der er gewußt, daß sie gestohlen war, durch Versetzen derselben vermöge einer Mittelsperson unterbrachte, — das Vergehen der Begünstigung dieses Diebstahls begangen zu haben. (Fortsetzung folgt.)

München, 12. Jan. Der Plan eines Kanalbaues zur Verbindung der Hauptstadt mit dem Donaustrom und zum Zwecke der Trockenlegung der großen Moore ist nun der Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt, indem die Projektirungsarbeiten im Laufe des Sommers und Herbstes durchgeführt und die betreffenden Vorlagen bei der obersten technischen Behörde bewerkstelligt worden sind, wo dieselben in

Folge näherer Verständigung mit dem leitenden Ingenieur gebilligt wurden, nachdem anfänglich einige Beanstandungen in wesentlichen Punkten erhoben worden waren, die allerdings eine Verzögerung hätten herbeiführen können. So wie also gegenwärtig die Sache steht, ist eine Vorlage über die Ausführung dieses doppelt, für den Verkehr wie für die Landeskultur, nützlichen Unternehmens noch während des gegenwärtig versammelten Landtags zu erwarten. (Schw. Merk.)

München, 17. Jan. Für die neue Maximiliansstraße sind bereits mehrere Pläne gefertigt. Nach einem derselben soll die erste Hälfte der Straße etwas über 80 Fuß Breite erhalten, die zweite aber noch viel weiter als die Ludwigsstraße werden. An den vier Punkten, wo die neue Maximiliansstraße von andern Straßen gekreuzt wird, sollen Fontänen aufgestellt werden. Diese ganze Strecke wird überhaupt viel Aehnlichkeit mit Berlins Promenade „unter den Linden" erhalten. Endlich vernimmt man auch, daß das neue Hofbräuhaus in die Maximiliansstraße werde zu stehen kommen und zwar mit Dampfmaschinen ausgerüstet. — Ob der Edle von Bock in den alten Ruinen bleibt, ist nicht gesagt.

In Augsburg ereignete sich das gräßliche Unglück, daß das achtjährige Mädchen einer Wäscherin in einen Waschkessel, der mit siedendem Wasser gefüllt war, fiel und einen schmerzvollen Tod fand. Man erzählt, das Kind sei halberstarrt vor Kälte zur Mutter gekommen und, um es zu erwärmen, hätte dieselbe es auf den zugedeckten Kessel gesetzt, der Deckel sei gerutscht, und ehe sie sich umgesehen habe, sei das Unglück geschehen gewesen.

Konstanz, 14. Jan. Die aus dem „Schwäb. Merk." in viele Zeitungen (auch in unser Blatt) übergegangene Erzählung von dem Ereignisse zu Allensbach lautet zwar recht erbaulich, ist aber nicht richtig. Der wahre Sachverhalt besteht, wie wir aus der besten Quelle versichern können, einfach in Folgendem: Im Jahre 1837 begab sich ein gewisser Meister von Allensbach auf die Wanderschaft, kehrte nicht mehr zurück, gab auch keine Nachricht, kurz, ist verschollen. Der Mann der Schwester desselben, als plumper Witzbold bekannt, erzählte nun schon öfters in Wirthshäusern, daß Meister einmal auf Besuch zu ihm gekommen sei, und da habe er ihn, um dessen Vermögen zu erhalten, umgebracht, und die Leiche im Keller vergraben. In Folge dessen wurde er, da seine wiederholten Reden Aufsehen erregten, von dem hiesigen Bezirksamte in Untersuchung gezogen, gestand auch sogleich unverholen jene Aeußerungen zu, entschuldigte sie aber als sogenannte schlechte Witze. In der That ergab die sorgfältig geführte Untersuchung, bei welcher an mehreren Orten Nachgrabungen angestellt wurden, gar nichts, was gegen den Angeschuldigten sprach, sondern vielmehr Manches, was zu seinen Gunsten war. Daher wurde er bereits vor einigen Tagen auf freien Fuß gesetzt, wird aber seinen frevelhaften Scherz ziemlich theuer büßen müssen, da er sich fünf Wochen lang in Untersuchungsverhaft befand, und zuverläßig die sehr bedeutenden Untersuchungskosten bezahlen muß. (Karlsr. Ztg.)

Man hat einen strengen Winter prophezeit, und zwar aus zwei Ursachen: erstens, weil im verflossenen Herbste die Ameisen sich sehr stark gegen die Kälte verwahrt hatten, und zweitens, weil die Füchse im Herbste ungewöhnlich fett waren. Indessen knüpfen sich doch auch frohe Hoffnungen an den verflossenen kalten Dezember; denn, so sagten die Alten, „Dez. kalt und trocken, macht Scheunen voll von Roggen;" und nebenbei wollen wir wünschen, daß auch das Wort des hildburghausener Kalendermannes: „Januar kalt mit Schnee, bringt Korn auf jeder Höh'", zur Zeit wahr werde.

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Gnadenberg, Ldg. Kastl, wurde dem Priester Maximilian Limbacher, Pfarrkurat an der Strafanstalt in Lichtenau, und die kath. Pfarrei Morsbach, Ldg. Greding, dem Priester Simon Stimpfl, Kooperator in Greding, verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse in München im Jahre 1854 betreffend.)

Indem man nachstehend ein Ausschreiben der Industrieausstellungs-Prüfungs-Commission von Mittelfranken vom 2. dieses zur Veröffentlichung bringt, werden die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche Gegenstände zur Industrie-Ausstellung zu liefern gedenken, benachrichtigt, daß die erforderlichen Anmeldungsformulare in diesseitiger Registratur unentgeldlich bezogen und nach erfolgter, gehöriger Ausfüllung daselbst zur Einbeförderung an die Industrieausstellungs-Prüfungs-Commission von Mittelfranken in Nürnberg wieder abgegeben werden können.

Es wird dabei die Erwartung ausgesprochen, daß die Gewerbetreibenden der Stadt Ansbach — durchdrungen von der Wichtigkeit des großartigen Unternehmens — auch ihrerseits eine rege, entsprechende Theilnahme bewähren werden.

Ansbach, den 12. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Bezold.

Abdruck. E.-N. 751.

Bekanntmachung.

(Die Agenturen für die zur allgemeinen Industrieausstellung gelangenden Gegenstände aus dem Auslande betreffend.)

Um Diejenigen, welche sich bei der Industrieausstellung in München im heurigen Jahre durch Einsendungen betheiligen wollen, in den Stand zu setzen, sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen am Orte der Ausstellung selbst durch solide und billige Agenten vertreten zu lassen, hat die k. Ausstellungs-Commission in München veranlaßt, daß ihr diejenigen dortigen Kaufleute bezeichnet werden, welche sich solchen Agenturen unterziehen wollen.

Die derselben benannten sind:

Benedict und Comp.,
Buchner, Karl Ludwig,
Faulstich, Georg,
Grashey, K. Anton,
Negrioli, Ludwig, und Comp.,
Ostermeier, August,
Pasch, J. J.,
Pichler's sel. Erben,
Stiesberger, F. X.

Sie können übrigens jene Theilnehmer aus dem dortigen Handelsstande nicht ausschließen, deren Anerbieten entweder öffentlich, oder auf andere Weise, nachfolgen dürften.

Hievon werden die Industriellen des Regierungsbezirks in Kenntniß gesetzt, und die sämmtlichen Distriktspolizeibehörden ersucht, für die Aufnahme gegenwärtiger Bekanntmachung in den Lokal-Intelligenz- und Tagsblättern Sorge zu tragen.

Ansbach, den 2. Januar 1854.

Die Industrie-Ausstellungs-Prüfungs-Commission für Mittelfranken.

Der Vorstand derselben:
Bei Erledigung der Präsidentenstelle.
Gutschneider.

Wallmüller.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte der Stadt Ansbach betreffend.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1854
der 1te Roßmarkt Montag den 30. Januar,
der 2te dagegen Montag den 27. Februar
abgehalten wird, nachdem als Grundsatz feststeht, daß alljährlich der erste Roßmarkt am letzten Montage des Monats Januar, der zweite aber 4 Wochen später stattfinden soll.

Diesem wird nachrichtlich noch beigefügt, daß am vorjährigen ersten Roßmarkte 532, am zweiten dagegen 374, an beiden also zusammen 906 Pferde-Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 88,660 fl. 26 kr. betragen hat.

Weiters wird bekannt gemacht, daß, so wie in früheren Jahren auch in diesem Jahre wieder ein großer Rindviehmarkt an dem nach jedem der beiden Roßmärkte folgenden Dienstage gehalten wird, sowie daß im vorigen Jahre 594 Stücke am ersten, dagegen 497 Stück am zweiten, mithin an beiden Märkten zusammen 1091 Stück Rindvieh für die Gesammtsumme von 92,199 fl. 29 kr. verkauft worden sind.

Zugleich wird auf die bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigen Märkten abgeschlossene Kauf oder Tausch, — und zwar Roßhändel auf dem Rathhause, Rindviehhändel aber vor der Kommission, welche sich auf dem Viehmarktplatze befindet — bei Strafe angezeigt werden muß.

Ansbach, den 28. Dezember 1853.

Stadtmagistrat.
Bezold.

---

3. **Trauerfall.**

Heute Morgen 3½ Uhr starb im Blüthenalter von 19 Jahren 3 Monaten unsere geliebte Tochter und Schwester

Rosina Friederika Leidinger.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir diesen unendlich schmerzlichen Verlust, jedoch nur auf diesem Wege an, um stilles Beileid bittend in unserm großen Schmerze.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Ansbach, den 19. Januar 1854.

Georg Leidinger
nebst den Seinigen.

---

4. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

---

5. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

---

6. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

---

7. Für eine ganz stille Haushaltung wird ein freundliches Logis von 2 Zimmern und 2—3 Kammern bis Ziel Walburgis gesucht. Von wem? sagt die Expedition ds. Bl.

---

8. A 121 ist der erste Gaden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

9. A 339, Uzenstrasse, ist ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 18. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 21. Januar. Agnes.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 18. Jan. X. öffentl. Sitzung der K. der Abg. (Schluß.) Aus dem Bericht über die Staatsschuldentilgungsanstalt ergibt sich, daß die Gesammtstaatsschuld, welche ausschließlich auf dem Staatsgute lastet, 131,418,158 fl. beträgt; die Eisenbahnschuld beläuft sich auf 53,878,600 fl. und die Grundrentenablösungsschuld auf 91,915,250 fl. Der Eisenbahnschuld steht aber der Gesammtwerth aller Staatseisenbahnen und deren Gebäulichkeiten und Zubehör rc. als Staatseigenthum gegenüber, während der Staat für die von der Grundrentenablösungskasse emittirten Ablösungsobligationen eine jährliche Grundrente von circa 3 Millionen erworben hat. Gegen einige Bedenken über die Rentabilität der bayerischen Eisenbahnen gibt der k. Regierungskommissär Forster die erfreuliche Erklärung, daß die bayerischen Eisenbahnen gegenwärtig nahezu vier Prozent ertragen und die Rente durch die weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes noch höher steigen werde. Schließlich zollt die Kammer dem Hrn. Landtagskommissär v. Steinsdorf für seine aufopfernde und ersprießliche Thätigkeit bei der k. Staatsschuldentilgungskommission einstimmig ihre besondere Anerkennung.

— 19. Jan. XI. Kammersitzung. Die Referenten Förg und Gäßler erstatten Anzeige über zwei nächstens zur Berathung kommende Gegenstände, nämlich die Anträge betreffs der Uebernahme von Distrikts- und Gemeindestraßen auf Staats- und Kreisfonds, dann über den Gesetzentwurf betreffs der Aufhebung der früheren Bestimmungen über Schuldzessionen (Lex anastasiana). — Hierauf Berathung über den Gesetzentwurf bezüglich der Erweiterung der civilrichterlichen Kompetenz der Friedensgerichte in der Pfalz. — Referent Boyé empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes mit den Anträgen des Ausschusses. Auch der Abg. Weiß spricht sich in diesem Sinne aus. Schließlich wird der Gesetzentwurf von allen Anwesenden, nämlich mit 127 Stimmen, angenommen.

München, 18. Jan. Wie verlautet, ist die Verlängerung des Landtages auf die Dauer von zwei Monaten allerhöchsten Orts bereits genehmigt. Man vermuthet daher, daß noch weitere Gesetzesvorlagen gemacht werden. — Se. Exzellenz Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den St. Alexander-Newsky-Orden erhalten. Seine Wiedergenesung schreitet in erfreulichster Weise fort.

— 19. Jan. Der gestrige Hofkammerball war überaus glänzend. Durch persönlichen Reiz, sowie Pracht der Toilette erregte die Kaiserbraut Prinzessin Elisabeth k. Hoh. allgemeine Bewunderung; die Fürstin Hohenlohe ward zunächst als eine der anmuthigsten Grazien des Balles bemerkt; überhaupt beobachtete man auf diesem Balle, was Eleganz der Toiletten anlangt, den exquisitesten Geschmack.

Freiburg, 15. Jan. Hr. Bischof v. Ketteler ist von Karlsruhe, wo er bekanntlich bei Sr. k. Hoh. dem Regenten eine Audienz hatte, in die hiesige Stadt zurückgekehrt, aber bereits gestern wieder abgereist. Man glaubt, daß in nicht gar ferner Zeit ein billiger Vergleich zu Stande kommen werde. Wenn je irgend Etwas einen versöhnlichen Eindruck bewirken kann, so muß es die Thronrede sein. Heute predigte im Münster Hr. Kübel über das von der Kirche geforderte Recht der Anstellung des Klerus. Der Vortrag war ruhig gehalten. Am Schlusse bezog sich der Redner auf die Thronrede, indem er den Wunsch zu verstehen gab, es möchte die Sache auf die daselbst berührte Weise geordnet werden. — Dem Vernehmen nach sind die HH. Binkert, Singer und Hauser aus ihrer Haft entlassen worden. (Schw. M.)

Aus Baden, 15. Jan. Dem frühern Vorgehen der großherz. badischen Regierung zufolge in Betreff der Ausweisung der Väter vom Orden Jesu aus badischem Gebiet hätte man der Ansicht sein sollen, als sei den Jesuiten überhaupt der Aufenthalt im Großherzogthum Baden versagt; dem ist nun aber nicht so. Die Gendarmerie entdeckte vor einigen Tagen zwei Patres von besagtem Orden auf dem Gut des Frhrn.

v. Andlaw in Hugstetten bei Freiburg, und als man sich anschickte, dieselben sofort auszuweisen, wurde von höherer Stelle bedeutet, daß den Jesuiten nur untersagt worden sei, Wohnsitz im Großherzogthum zu nehmen, ihnen aber das Gastrecht nicht verwehrt werde.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Vierter Fall,

verhandelt Donnerstag, Freitag und Samstag — 19. 20. und 21. Januar.

Anklage gegen 1) Bender, 2) Schuster, 3) Windsheimer und 4) die Wittwe Friedrich — wegen verübter Diebstähle und Begünstigung hiezu.

(Fortsetzung.)

Wir geben heute zunächst aus der Anklageschrift die Charakteristik der beiden Hauptangeklagten.

Simon Bender, 31 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Erlangen, wird als ein Mensch von dem schlechtesten Leumunde bezeichnet, und es ergeben auch die Vorakten, daß er schon mehr als 100 mal wegen Holzfrevels abgewandelt, 40 mal polizeilich bestraft worden, wegen seines liederlichen Lebenswandels 5 mal in der Zwangsarbeitsanstalt zu Plassenburg detinirt gewesen ist und auch schon wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls Arbeitshausstrafe, dann wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht und Amtsehrenbeleidigung Gefängnißstrafe erlitten hat. Erst Anfangs Mai v. Js. aus der Zwangsanstalt Plassenburg entlassen, wird er beschuldigt, schon einige Tage darnach, nämlich in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai zwei Diebstähle zu Bayersdorf in Gemeinschaft mit Gg. Schuster begangen zu haben, denen mit kurzen Unterbrechungen die weiteren einzelnen Diebstähle, die ihm und Schuster zur Last gelegt werden, folgen.

Einen ebenso schlechten Leumund besitzt Gg. Schuster, 24 Jahre alt, lediger Handarbeiter von Bubenreuth, auch unter den Spitznamen Schustersepp und Kartoffelsepp bekannt, der gleichfalls schon vielfach polizeilich abgewandelt worden ist und sich wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls im Arbeitshause befunden hat.

Aus der öffentlichen Verhandlung stellte sich in Kürze folgendes heraus:

I. Diebstahl bei dem Gastwirthe Schübel zu Bayersdorf.

Diesem Gastwirthe (zum schwarzen Roß) wurden in der Nacht vom 5/6. Mai aus einem Gastzimmer im obern Stocke seines Hauses 1 Ober- und Unterbett, 2 Kopfkissen, 1 Kopfpolster sammt Leintuch und der Bettdecke — im Werthe zu 24 — 25 fl. — gestohlen, und es war dabei mittels einer Vorrichtung in das offengestandene Fenster gestiegen worden. Bender und Schuster wollen von dem Diebstahle nichts wissen; allein sie wurden am frühen Morgen des 6. Mai außerhalb Erlangen, von Bayersdorf herkommend, mit einem Schubkarren gesehen, auf welchem sich ein großer, in einem Leintuch eingeschlagener Pack — dem ganzen Ansehen nach mit Betten — befand, konnten sich über ihren Aufenthalt in der fraglichen Nacht nicht ausweisen und verwickeln sich deßhalb in Widersprüche. Zudem wurde dem Bender nachgewiesen, daß er an jenem Morgen Betten, welche Wirth Schübel und seine Frau als die ihrigen erkannten, an die Webersebeleute Friedrich um den Preis von 8 fl. verkauft hat. Die Geliebte des Bender, Kunigunde Stöhr, gibt heute öffentlich an, sie sei am 6. Mai von Bender zu Friedrich geschickt worden, um 8 fl. für verkaufte Betten zu holen, und habe ihr derselbe gesagt, daß ihm hievon nur die Hälfte gehöre, da noch ein Anderer Theil daran habe.

II. Diebstahl bei der Helena Fick zu Bayersdorf.

In der nämlichen Nacht vom 5/6. Mai waren auch der ledigen Hausbesitzerin Helena Fick zu Bayersdorf aus ihrem Hofraume eine Wagenleiter fortgetragen und dabei derselben zugleich ein Schubkarren und ein Eisenkeil — im Werthe von 5 fl. 15 kr. — entwendet worden. Den Keil fand man später auf der Straße, wo ihn die Diebe wahrscheinlich verloren hatten, und die Wagenleiter wurde an einer Seite des Schübel'schen Gasthauses angelehnt gefunden. Ohne Zweifel ist mittels dieser Wagenleiter in das Zimmer eingestiegen und der Bettendiebstahl verübt worden. Auf dem Schubkarren aber, der nirgends mehr zum Vorschein kam, wurden jedenfalls die Betten fortgeschafft.

III. Diebstahl bei dem Kaufmann Fellheimer zu Fürth.

In der Nacht vom 5/6. Juni v. J. wurden dem Kaufmann Samson Fränkel Fellheimer zu Fürth aus 2 Zimmern seines versperrten Wohnhauses 1 goldene Cylinder- und 1 goldene Damenuhr, jede mit einer goldenen Kette, 1 Toilettenuhr, 1 silberner Cigarrenhalter mit Aschenbecher und 1 Rock — im Gesammtwerthe von 130 bis 140 fl. — entwendet. Allen Umständen nach konnten die Diebe nicht anders, als auf selbst herbeigeschaffter Vorrichtung durch die offenstehenden Fenster eingestiegen sein. Tags darauf wurden Bender und Schuster zu Hosbach, im Ldg. Herzogenaurach, arretirt, wobei dem Bender der dem Fellheimer entwendete Rock, in dem sich auch eine der gestohlenen goldenen Ketten befand, abgenommen wurde. Der wegen Begünstigung dieses Diebstahls mitangeklagte Paul Windsheimer gestand, am Tage vorher

von Bender und Schuster eine goldene Uhr mit goldener Kette mit dem Auftrag, sie zu verkaufen, erhalten zu haben; da er hiezu jedoch keine Gelegenheit gefunden, habe er sie durch einen Andern im Leihhause zu Erlangen versetzen lassen. Uhr, Rock 2c. wurden von Fellheimer auf das bestimmteste als diejenigen erkannt, die ihm entwendet worden waren. Bender will diese Gegenstände im Walde gefunden haben. Beide Angeklagte verwickeln sich jedoch auch in diesem Falle in große Widersprüche.

IV. Diebstahl an dem Studenten Eduard Kraußold zu Erlangen.

Dem Studenten Kraußold wurden am 29. Mai aus seinem unversperrten Zimmer ein Portmonais mit circa 13 fl. in Papier- und Silbergelde, ein Sommerrock, eine silberne Taschenuhr, ein Regenschirm und ein Sacktuch — im Gesammtwerthe von über 25 fl. — entwendet. Als Bender und Schuster am 7. Juni arretirt wurden, trug Schuster den entwendeten Rock des St. Kraußold am Leibe und Bender befand sich im Besitze des Portmonais. Den Rock will Schuster von einem Unbekannten eingetauscht, das Portmonais in demselben gefunden und solches dem Bender geschenkt haben. (Schluß folgt.)

München, 18. Jan. Wir werden auf dem Residenzplatz nun bald mächtige Palmen zu sehen bekommen. Der k. Wintergarten ist jetzt nämlich so weit hergestellt, daß nur mehr die Bäume und Pflanzen in denselben gebracht werden dürfen, die von der Straße aus durch die hellen Glaswände einen überraschenden Anblick gewähren werden.

— Laut Regierungsreskript betreffs der Untersuchung des Biergehaltes muß in allen Fällen, wo gegen bezügliche Einschreitungen Rekurs ergriffen wurde, ein zweites Gutachten durch den k. Gerichtsarzt eingesendet werden. — Nachdem erst unlängst den hiesigen Bäckern eingeschärft worden war, daß sie für ordinäres Brod in hinreichender Quantität zu sorgen haben, ist nun ein Bäcker mit einem schweren Verweis und unter Androhung gebührender Strafe behandelt worden, weil er einem Jungen nicht die verlangte Anzahl Laibeln (Roggenbrod) verabfolgt hat. Ein zweiter Bäcker, bei dem mehrere Wecken zu schwarz gebackenen Brodes konfiszirt wurden, erhielt für diesen ersten Betretungsfall ebenso einen nachdrücklichen Verweis.

— Seit einigen Tagen weilt dahier ein um die Mission unter den wilden Völkern verdienter Mann, Herr Friedr. Baraga, Bischof von Ontozonia und apostolischer Vikar von Obermichigan. Er will in Europa Priester und Geldmittel für sein neues Bisthum erlangen, das größtentheils aus bekehrten Indianern besteht.

In Würzburg versammelten sich am 11. ds. sehr viele Gast- und Gartenwirthe aus Unterfranken im Gasthofe zum „Wittelsbacher Hofe“, um sich wegen der verfügten Beschränkung der Tanzmusiken zu berathen. Diese zahlreiche Versammlung wurde nach dem Gesetze vom 26. Februar 1850 über Versammlungen und Vereine in Gegenwart eines die Sache leitenden Polizei-Kommissärs abgehalten, und hatte zur Folge, daß eine von dem k. Advokaten Eisinger vorzüglich ausgearbeitete Beschwerdeschrift, gerichtet gegen die von der k. Regierung und dem Minister des Innern verfügten Beschränkungen, unterzeichnet und zum Staatsrath eingesendet wurde.

Volkach, 12. Jan. Sehr großes Aufsehen erregt ein im benachbarten Gaibach vorgekommener Krankheitsfall, der aus der Umgegend einen schaarenweisen Besuch von Neugierigen dahin führt. Das 11jährige Mädchen des Oekonomen Adelmann daselbst, das seit einiger Zeit krank darnieder liegt, zeigt seit einigen Tagen einen dem Somnambulismus sehr ähnlichen Zustand. Durch sehr geläufiges längere Zeit andauerndes Predigen vor der versammelten Menschenmenge unter Zitiren von Bibelsprüchen, durch Prophezeien von künftigen Dingen, insbesondere durch genaues Vorhersagen von eintretenden Veränderungen in ihrer Krankheit, dann durch gleichmäßig emporhebende Bewegungen, deren Ausführung dem Menschen im gesunden Zustande nicht möglich ist, verräth sie einen eigenthümlichen bisher noch räthselhaften Zustand. Die künftigen Erfahrungen und insbesondere die Wahrnehmungen des Arztes werden vielleicht eine nähere Gewißheit über diesen sonderbaren Fall noch bringen können.

In Berlin wurde dieser Tage vor dem Kriminalgericht die erste Anklage wegen Gotteslästerung nach dem neuen Strafgesetz verhandelt. Der Angeklagte war der jüdische Kleiderhändler Kauffmann. Derselbe ist schuldig befunden und zu einer 7tägigen Gefängstrafe verurtheilt worden.

London, 13. Jan. Gestern wurde im Beisein mehrerer Sachverständigen die ersten Versuche mit einem neuen Hemm-Apparate von Major Robinson's Erfindung auf der Bahnstrecke zwischen London und Windsor angestellt, die so befriedigend ausfielen, daß sie in kurzer Zeit die Aufmerksamkeit aller in- und ausländischen Bahngesellschaften in Anspruch nehmen dürften. Der Train, der zu den Versuchen verwendet wurde, bestand aus einer Maschine sammt Tender und 16 Wagen, von denen blos 8 mit dem neuen Apparate versehen waren. Die Wirksamkeit desselben wurde dadurch absichtlich erschwert, und trotzdem lieferte er folgende bemerkenswerthe Resultate. Bei einer Geschwindigkeit von 35 engl. Meilen in der Stunde wurde auf ein gegebenes Signal der Zug in einer Distanz von 250 Yards vollkommen zum Stehen gebracht, was bisher nur auf einer Strecke von 800

Yards möglich gewesen war. Bei einer Geschwindigkeit von 40 Meilen geschah dieselbe Operation in einer Distanz von 450 Yards in ungefähr 50 Sekunden Zeit. Wären sämmtliche Wagen mit dem Hemmapparate versehen gewesen, so hätte das Resultat ein viel günstigeres sein müssen. Als der Train in Windsor anlangte, war Prinz Albert, der sich für jeden Fortschritt in Kunst und Wissenschaft interessirt, auf dem Bahnhofe, und ließ sich von Major Robinson den Apparat erklären.

London. Dem Gerücht entgegen, daß die Admiralität alle weitern Nachforschungen nach Sir John Franklin als hoffnungslos aufgegeben habe, sagt „Standard": „Wir können versichern, daß die Admiralität beschlossen hat, im nächsten Frühjahr den Schraubendampfer „Phönix" nach dem Beechy-Eiland abzusenden, um der Expedition unter Sir Edward Belcher, die im Polarmeer nach den Vermißten forscht, neue Vorräthe zu überbringen."

Dienstesnachrichten. Der Advokat Dr. Jos. Reuschel zu Dinkelsbühl wurde seinem Ansuchen gemäß zum 1. Assessor des Ldg. Lohr und der Schulgehilfe Ludwig Thurner zu Ellingen zum Schullehrer und Kirchendiener in Lauderzhofen ernannt.

Erledigt: Die Pfarrei Döhlau, Dek. Hof, mit 400 fl. und die 3te Pfarrstelle zu Culmbach mit 653 fl. 30 kr. Einkommen und einem Nebenbezug von 75 fl. für die Funktionen in der Anstalt zu Plassenburg.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Die regelmäßigen

Beförderungen der Auswanderer

über

Havre nach New-York und New-Orleans

finden den **ganzen Winter hindurch** von 10 zu 10 Tagen statt. Die unten bezeichneten konzessionirten Agenten ertheilen nähere Auskunft und geben vollgültige Ueberfahrts-Verträge.

Aschaffenburg im November 1853.

Franz Dessauer, General-Agent.

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach. **Carl Albrecht** in Dinkelsbühl.
G. F. Brunner in Nürnberg. **F. W. Berger** in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

2. Theater-Anzeige.

Sonntag den 22. Januar 1854.

1te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Der Dachdecker,

oder:

Ein Mann aus dem Volke.

Posse in 5 Akten von Angely.

Hierauf:

Köck und Guste.

Fortsetzung von Platzregen als Eheprokurator.

Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

3. **Harmonie.**

Heute Versammlung. Anfang präcis 8 Uhr.

4. Ich wurde durch mehrere Aufträge veranlaßt, meine Abreise um einige Wochen zu verschieben, empfehle mich noch während dieser Zeit, und besonders bemerke ich, daß dieses helle Wetter zu Aufnahmen photographischer Porträts sehr geeignet ist.

Ergebenster

G. Kleeberger,
Maler und Photograph,
Lit. A 80 am obern Thor.

5. C 18 bei Bäckermeister Leidenberger ist ein Quartier aus 3 heizbaren Zimmern und 2—3 Kammern täglich zu vermiethen.

6. A Nr. 191 am Obstmarkt ist der erste Gaden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

7. A 21 in der Platenstraße ist auf der Sommerseite der erste Gaden mit allen möglichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 19. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 22. Januar. Vincent.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 19. Jan. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 2. Januar ist bestimmt worden, daß in gleicher Weise, wie für das Etatsjahr 1852/53 angeordnet war, auch bei der Perzeption der Gewerbsteuer für die beiden Jahre 1853/54 und 1854/55 von Einhebung der in der Bekanntmachung vom 9. Juni 1852 ausgeschriebenen außerordentlichen Gewerbsteuerbeischläge Umgang zu nehmen sei.

München, 21. Jan. Der gegenwärtige Landtag wurde durch ein allerhöchstes Reskript vom 19. ds. bis 26. März l. Js. einschlüßlich verlängert. (N. M. Ztg.)

Berlin, 15. Jan. Wie mit Bestimmtheit versichert wird, ist auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland vor Kurzem auch der letzte Rest jener 50 Millionen, welche auf russische Rechnung in französischen Renten angelegt waren, bei der Bank in Paris wieder flüssig gemacht worden. Die großartigen Zurüstungen Rußlands, von denen besonders auch aus dem Königreich Polen gemeldet wird, deuten darauf hin, daß man sich hier auf den Ausbruch eines umfassenden Kampfes vorbereitet. In Preußen dagegen ist bis zu diesem Augenblick äußerlich noch keine Spur einer ungewöhnlichen Thätigkeit auf dem militärischen Gebiet zu bemerken. Allerdings wird in den Armee-Werkstätten unausgesetzt gearbeitet und sowohl die Bekleidungs- als die Waffenvorräthe in Stand gesetzt und vermehrt. Aber diese Art thätiger Vorsorge ist bereits seit fünf Jahren ohne Unterbrechung im Gang, und es sind in dieser Zeit Ausrüstungsgegenstände aller Art in einem Umfang hergestellt worden, wie nie zuvor.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, Montag Abends. Man erwartet hier mit aller Zuversicht eine abschlägige Antwort von Petersburg auf die Wiener Vorschläge. — Mit dieser Depesche stimmt eine telegraphische Depesche des „Morning-Chronicle“ überein, worin es heißt: „Die letzten Nachrichten aus Petersburg vom 8. Jan. kündigen an, daß daselbst die ersten Anzeichen von einem Bruche mit Frankreich und England und von der Abberufung der Gesandten aus Paris und London zum Vorschein gekommen sind. Diese Nachricht ist authentisch.“ — Es wird bemerkt, daß die Nichtannahme von Seiten des Czaren sich nicht auf die Wiener Vorschläge, die erst am 13. ds. abgesandt wurden, sondern auf die Pariser und Londoner Note, deren Träger der französische Gesandtschafts-Sekretär Hr. Reizet war, beziehen können.

Ein Brief aus **Krajowa**, 10. Jan., meldet: Der Kampf nächst Kalafat gestaltet sich täglich ernster. Schon sind über 500 Verwundete in die hiesigen Spitäler gebracht, und zugleich gemessene Befehle erlassen worden, die Zahl der Betten zu vermehren. Der heißeste Kampftag war der 6. bei Cetate (Czatye.) Ueber 20,000 Mann standen einander gegenüber; den Russen blieb die Ehre des Tages, selbst eine Anzahl Geschütze ist den Türken abgenommen worden. Der Verlust der Türken wird auf 1500 Mann Todte und Verwundete angegeben, darunter ein Pascha verwundet; auch die Russen haben bedeutend verloren. Gestern sind wieder neue Verwundete gebracht worden. Cetate wurde vorgestern Morgens mit Uebermacht von den Türken angegriffen, und dießmal sollen die Russen im Nachtheile geblieben sein und vier Kanonen verloren haben. Die Verwundeten erzählen selbst von einem Rückzuge der russischen Truppen bis auf Radovan.

Nach Nachrichten aus **Orsova** vom 12. standen beide feindliche Parteien in ihren Positionen. Die Türken in Kalafat und Umgebung, die Russen sich fortwährend verstärkend. Der Kampf ruhte.

Aus **Orsova**, 14. Jan., wird telegraphirt: „Die Schlacht bei Cetate ist unentschieden. Die Russen sind noch dort. Das letzte Gefecht fand am 10. ds. statt. Ausgang unbekannt. Gemetzel groß. Mehemed Pascha erstürmte persönlich an der Spitze seiner Truppen eine russische Verschanzung.“

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Vierter Fall,

verhandelt Donnerstag, Freitag und Samstag — 19. 20. und 21. Januar.

Anklage gegen 1) Bender, 2) Schuster, 3) Windsheimer und 4) die Wittwe Friedrich — wegen verübter Diebstähle und Begünstigung hiezu.

(Schluß.)

V. und VI. Die Diebstähle an den Studenten Theophil Grunauer und Heinrich Birkenstädt zu Erlangen.

In der Nacht vom 1/2. Juni v. Js. wurden dem Studenten Theoph. Grunauer aus seiner Wohnung in der 2. Etage des Gasthauses zum goldenen Lamm 1 Oberrock, 1 Paar Beinkleider, 1 Paar Stiefel, 1 Sacktuch und 2 fl. mit einem Geldbeutel — im Gesammtwerthe von 11 fl. — auch wieder zweifellos durch Einsteigen mit selbst herbei geschaffter Vorrichtung durch das offene Fenster entwendet.

In derselben Nacht wurde dem Studenten Heinr. Birkenstädt verschiedene Leibwäsche — im Werthe von beiläufig 16 fl. — entwendet. Auch dieser Diebstahl ist nach bestimmten Anzeigen durch Einsteigen auf selbst herbeigeschaffter Vorrichtung bewerkstelligt worden, und auch hier weisen der theilweise Besitz der entwendeten Gegenstände, die Anwesenheit in der Nähe des Ortes der That und die Art, auf welche die Diebstähle verübt wurden, mit großer Bestimmtheit auf Bender und Schuster als Thäter hin.

VII. Diebstahl an dem Bauernsohne Georg Striegel von Bräuningshof.

Am 31. Mai traf der Bauernsohn Gg. Striegel in der Kupier'schen Wirthschaft zu Bräuningshof zwei ihm unbekannte Bursche, mit denen er sich unterhielt. Als solche gegen halb 10 Uhr das Wirthshaus verließen, ersuchten ihn solche, mit ihnen bis vor's Dorf zu gehen und ihnen den Weg (der ihnen gar wohl bekannt war) nach Erlangen zu zeigen. Striegel begleitete nun beide Bursche vor's Dorf hinaus und hier umhalste ihn Schuster in eigenthümlicher scherzhafter Weise. Striegel behauptet nun eidlich, daß dieser Bursche bei solcher Gelegenheit ihm seine silberne Sackuhr mit Kette im Werthe von 5 fl. 54 kr. aus der Westentasche genommen habe.

Georg Schuster, der in der Voruntersuchung geläugnet hatte, je in seinem Leben nach Bräuningshof gekommen zu sein, gibt nun dieses bei der öffentlichen Verhandlung zu, will aber weder von einer Umhalsung des Striegel, noch von einer Uhr desselben etwas wissen und behauptet, derselbe müsse die Uhr im Rausche verloren haben.

VIII. Diebstahl an den Studenten Kettenburg und Hartz zu Erlangen.

Den Studirenden Kettenburg und Hartz, welche bei der Schuhmacherswittwe Kaspar logirten, waren am Abend des 13. Mai jedem ein Paar Stiefel, welche in der offenen Küche zum Reinigen bereit stunden, entwendet worden. Diese Stiefel wurden am Morgen des 3. Juni unter den Feuerleitern versteckt und zwar in einen derselben auch die Pfeife des Bender gefunden, die nun zu Gerichtshänden genommen wurden. Bald darauf sind Schuster und Bender in der Nähe der Feuerleitern gesehen worden.

Wenn man die Art, auf welche sämmtliche Diebstähle verübt wurden, näher in's Auge faßt und sich überzeugt, daß bei keinem derselben eigentliche Gewalt angewendet worden, keiner mittels Einbruch geschehen ist; so muß man nothwendig zu der Ansicht gelangen, daß die Diebe — bei Tag oder bei Nacht — sich stets solche Lokalitäten zu ihrem Diebsgewerbe ausersehen haben, wo entweder Fenster oder Thüren offen geblieben sind.

Beide Hauptangeklagte machten bis zu ihrer Arretirung einen mit ihren Verhältnissen durchaus nicht im Einklang stehenden Aufwand. Bezüglich der Charakteristik des Bender darf auch nicht unberührt bleiben, daß derselbe der Mutter seiner Geliebten, der Steinbrecherswittwe Prinz, welche die Pfingstfeiertage durch Krankheit an das Bett gefesselt war, die Aufmerksamkeit erwies, daß er ihr, damit sie doch auch wisse, daß Kirchweih sei (am Pfingstmontag ist nämlich die Erlanger Bergkirchweih) vor ihrer Wohnung durch mehrere Musikanten bei helllichtem Tage eine Musik machen ließ.

Die k. Staatsbehörde berief sich zur Rechtfertigung der Anklage auf die Aussagen der meisten vernommenen Zeugen, auf den Umstand, daß die beiden Hauptangeklagten in dem Besitz eines großen Theils der entwendeten Gegenstände sich befanden, oder wenigstens in der Nähe des Orts der That gesehen wurden, auf die Individualität der Angeklagten selbst, und zog aus dem unstäten Leben derselben mit großer Sicherheit den Schluß, daß sämmtliche Diebstähle von den beiden Hauptangeklagten — in einer Bande vereinigt — begangen worden sind. Bezüglich des Windsheimer und der Friedrich suchte sie einleuchtend zu machen, daß diese einer Begünstigung sich wirklich schuldig gemacht haben.

Die Vertheidigung bestritt bezüglich des Fick'schen und Striegel'schen Diebstahls die Vergehenssumme, bezüglich des Kraußold'schen die Verbrechenssumme, bezüglich des Grunauer die Auszeichnung; und behauptete der Vertheidiger des Bender, daß sein Client höchstens bei dem Schübel'schen Diebstahle betheiliget gewesen sei, während der Vertheidiger des Schuster jede Betheiligung seines Clienten entschieden in Abrede stellte. Bezüglich der als Begünstigerin Angeklagten

Marg. Friedrich behauptet die Vertheidigung, daß nicht sie, sondern deren (inzwischen verstorbener) Ehemann, der nach Aussage einer Zeugin auch den Kaufpreis bezahlt, die gestohlenen Betten an sich gekauft habe. Der Vertheidiger des P. Windsheimer führte aus, daß sein Client nicht gewußt habe, noch habe wissen können, daß die ihm zum Verkauf oder Versatz übergebene Uhr gestohlen sei, und daß sich sonach eine Diebstahlbegünstigung bei demselben keineswegs annehmen lasse.

Durch den Wahrspruch der Geschwornen (Obmann Hr. Bürgermeister Schaff) wurden Bender und Schuster für schuldig erkannt: a) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls bei Schübel zu Bayersdorf, b) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon Verbrechen der Summe nach, bei Fellheimer in Fürth, c) des Verbrechens des einfachen Diebstahls an dem Studenten Kraußold, d) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls an dem Studenten Grunauer, e) des Vergehens des einfachen Diebstahls an dem Studenten Birkenstädt und f) des Vergehens des einfachen Diebstahls an dem Bauernsohne Striegel von Bräuningshof — sämmtliche Reate begangen unter dem erschwerenden Umstande der vorausgegangenen verabredeten Verbindung —; dagegen wurden beide Angeklagte für nicht schuldig befunden: a) des Vergehens des Diebstahls an der Hausbesitzerin Fick zu Bayersdorf und b) des polizeilich strafbaren Diebstahls an den Studenten Kettenburg und Haitz.

Paul Windsheimer wurde des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem Verbrechen des Diebstahls an Kaufmann Fellheimer für schuldig erkannt; dagegen

die Wittwe Friedrich von der gegen sie erhobenen Anklage des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem am Gastwirth Schübel verübten Diebstahle freigesprochen.

Das Urtheil des Gerichtshofs lautete für Bender auf 12, Schuster auf 10 Jahre Zuchthaus- und für Windsheimer auf 4 Monate Gefängniß-Strafe.

München, 18. Jan. Se. Maj. der König Max besuchten vorgestern Nachmittag das Lokal des Vereins zur Ausbildung der Gewerke und sprachen wiederholt Allerhöchstihr Wohlgefallen über die Leistungen und Bestrebungen des Vereins in dem kunst-industriellen Gebiete aus. Nachdem Se. Maj. das Vereinslokale verlassen hatten, begann alsbald die Verloosung, wobei von 50 Gewinnsten 23 auf Gewerbsleute, 6 an Künstler, 5 an Kirchenverwaltungen fiel.

(Lotto.) Am 19. Jan. kamen zu Regensburg heraus:

35 28 23 63 26

Nächste Ziehung in Nürnberg den 31. Jan.

Erledigt: (Durch ein Versehen verspätet) Die Lehrerstelle für Mathematik und Physik an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Ansbach. Gehalt 900 fl. Gesuche bei der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., bis 1. Febr. d. Js. zu übergeben. — Die Lehrerstelle an der Mittelklasse der höhern Töchterschule zu Nürnberg. Ertrag 600 fl. baar. Gesuche innerhalb 14 Tagen (vom 14. d. M. an) beim Magistrat Nürnberg einzureichen. Für diese Stelle wird auch einige Kenntniß der französischen Sprache gefordert.

Briefkasten.

Die Frage von „Einem, der die Gerechtigkeit liebt," kann, ohne daß derselbe sich und den „Jemand," welchen er meint, der Redaktion nennt, nicht aufgenommen werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. ## Bekanntmachung.

(Die Visitation der Hunde betreffend.)

Die erste dießjährige Visitation der Hunde wird an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen:

1) Mittwoch den 25. Januar 1854
aus den Distrikten I. und II. oder den Häusern A 1—100
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten III. IV. und V. oder den Häusern A 101—246
Nachmittags von 2—4 Uhr;

2) Donnerstag den 26. Januar 1854
aus den Distrikten VI. bis VII. oder den Häusern A 247—344
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten VIII. IX. und X. oder den Häusern B 1—90 und C 1—49
Nachmittags von 2—4 Uhr;

3) Freitag den 27. Januar 1854
aus den Distrikten XI. und XII. oder den Häusern C 50—153
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten XIII. XIV. und XV. oder den Häusern C 154—194 und D 1—151
Nachmittags von 2—4 Uhr;

4) Samstag den 28. Januar 1854
aus den Distrikten XVI. und XVII. oder den Häusern D 152—288
Vormittags von 9—12 Uhr,

aus den Distrikten XVIII. XIX. XX. und XXI. oder den Häusern D 289—461 Nachmittags von 2—4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes, derselbe möge ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege oder Verwahrung sich bei ihm befinden, ist gehalten, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatze hinter dem Schießhause C 159 zur Untersuchung bringen zu lassen. Zugleich wird aufgefordert, das Zeichen oder die Bescheinigung von der letzten im Juli v. Js. vorgenommenen Visitation vorzuzeigen, auch ist die festgesetzte Gebühr mit 24 Kreuzer für diese erste Visitation der Hunde zu erlegen. Verheimlichung der Hunde müßte polizeiliche Strafe zur Folge haben.

Ansbach, den 16. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Bezold.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse betr.)

Da mehrere hiesige Einwohner ungeachtet der zweimaligen Bekanntmachung der Zahlungstage durch das Kreis-Amtsblatt, das Morgenblatt und der besonderen mündlichen Aufforderung noch mit Berichtigung der Armenbeiträge für das erste halbe Jahr 1853/54 im Rückstande sich befinden, so werden dieselben nochmals an die Vormittags zu geschehende Zahlung mit dem Beifügen erinnert, daß im abermaligen Unterlassungsfalle und nach Ablauf von 14 Tagen jeder Restant sich es selbst zuzuschreiben hat, wenn die im Edikt über die Umlagen der Gemeinde-Bedürfnisse vom 22. Juli 1819 Art. XII. vorgeschriebenen Zwangsmaßregeln in Anwendung gebracht werden.

Ansbach, den 17. Januar 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bezold.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Montag den 23. Januar 1854.

2te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Auf Verlangen:

Einmalhunderttausend Thaler,

oder:

Börsenglück.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. Kalisch.

Musik vom k. Musikdirektor Gährig.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

---

4. Auf das so beliebte, neubegründete

Illustrirte Familienjournal, Buch der Welt

und auf die bekannten **Damen-Journale** nimmt stets Subskription an

Carl Junge's Buchhandlung.

---

5. **La pâte pectorale balsamique cristallisé.**

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl Staatsministeriums.

Diese kristallisirten Katarrhzeltchen oder Brust-Bonbons zeichnen sich vor allen andern bekannten und so oft angepriesenen besonders dadurch aus, daß sie bei längerem Gebrauche keine Magenbeschwerden, weder Magensäure noch Verschleimung erzeugen und hinterlassen. Sie haben sich als ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel gezeigt bei Brust-, Lungen- und Halsleiden aller Art, so wie ganz besonders auch bei Husten, Katarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Bruststechen und andern katarrhalischen Uebeln, indem sie die aufgelockerten und gereizten Schleimhäute in den Bronchien einhüllen und wieder stärken, verfertigt von Aug. Lamprecht, Apotheker in Bamberg. Die einzige Niederlage für Ansbach und Umgegend befindet sich bei meinem Kollegen Herrn Apotheker Rau zur Löwenapotheke und ist die von Allerhöchster Stelle festgesetzte Taxe für die Schachtel 24 kr.

---

6. **Norwegische Leberthran-Extrakt-Seife** allein zu haben bei **Ed. Gültzow.**

---

7. Man sucht, wo möglich, vom nächsten Monat an, einen oder zwei Theilnehmer am englischen Unterricht. Nähere Auskunft in der Karolinenstraße bei Herrn Schletterer.

---

8. Montag den 23. ds. geht eine leere Chaise nach Nürnberg. Leigeber.

---

9. Montag **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

---

10. Montag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

---

11. A 61 ist ein Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

12. C 18 bei Bäckermeister Leidenberger ist ein Quartier aus 3 heizbaren Zimmern und 2—3 Kammern täglich zu vermiethen.

---

13. D 316 sind 2 Quartiere mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

14. D 425 ist der mittlere Laden zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 21. Januar 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Kern	28	57	28	34	28	40	—	—	—	31
Weizen	29	36	29	21	28	42	—	10	—	—
Korn	21	44	21	29	21	8	—	5	—	—
Gerste	21	24	21	16	21	13	—	3	—	—
Haber	9	20	9	6	9	—	—	2	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 20. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag **24. Januar.** Timotheus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 20. Jan. Se. Maj. der König hat vorgestern den Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten, der seiner gänzlichen Genesung entgegengeht, mit einem längeren Besuch beehrt.

— 21. Jan. Die im Laufe kommender Woche erwartete Hieherkunft des Kaisers von Oesterreich wird erst Mitte Februar erfolgen. (Vergleiche unten Wien.)

Freiburg, 14. Jan. Die „Volkshalle" bestätigt in einem Artikel von hier, daß Bischof Ketteler („in Folge höherer Anregung", setzt sie hinzu) nach Karlsruhe berufen worden und daß Unterhandlungen „zwar angeknüpft, aber noch weit davon entfernt sind, zu einem endlichen, selbst nur vorläufigen Abschluß geführt zu haben." — Alle Personen, welche wegen kirchlicher Umtriebe bis jetzt verhaftet waren, sind entlassen worden.

Aus Wien, 17. ds., wird der „Allg. Ztg." gemeldet: „Wie ich höre, wäre ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. unseres Kaisers an Kaiser Nikolaus nach Petersburg abgegangen, welches sich auf die schwebenden Verhältnisse und die zur Erhaltung des Friedens von Oesterreich an den Tag gelegten Bestrebungen beziehe. Das in den letzten Tagen wiederholt verlautete Gerücht von einer beabsichtigt gewesenen Reise des Kaisers nach Warschau (oder Petersburg) war, wie ich nun erfahre, nicht ganz unbegründet und die Anordnungen dazu sollen getroffen gewesen sein. Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen mittheilen, daß der fernere Besuch des Kaisers in München nicht in diesem Monat noch stattfinden soll, sondern daß Se. Maj. dem Vernehmen nach erst Mitte des kommenden Monats sich dahin begeben wolle, um den bedeutungsvollen Jahrestag der wunderbar glücklichen Rettung des Kaisers (18. Febr.) im Kreise der Familie seiner erlauchten Braut zu begehen."

Berlin. Die Kreuzzeitungspartei hat für ihren Vorkämpen, Assessor Wagner, durch Subscription die Kapitalien zusammengebracht, um für ihn ein Rittergut im Werthe von 100,000 Thalern zu erwerben. Graf B. allein soll 1000 Thaler gezeichnet haben. Die Uebergabe wird demnächst erfolgen. (Allen Respekt vor solcher Partei.)

Berlin, 21. Jan. In der geheimen Sitzung der heutigen Kammer der Abgeordneten wurde dem Vernehmen nach der mit Oldenburg wegen Abtretung eines Gebiets zur Anlegung eines Kriegshafens abgeschlossene Vertrag fast einstimmig genehmigt.

Aus der Romagna vom 7. Jan. berichtet man: Die Verzweiflung ist groß: Räuber erschrecken die Bevölkerung, Jedermann kehrt Abends in früher Stunde in seine Behausung zurück. In Faenza geht Niemand mehr in's Theater. Auf dem Markt von Ravenna verkauft man den Sack Korn zu zehn Scudi (hienach würde ein Schaffel ungefähr 39 fl. kosten), in Lugo haben die Behörden die Getreidehändler genöthigt, den Sack zu acht Scudi zu verkaufen. Nun ist aber dieser Hauptmarkt an den Markttagen ganz leer. (Natürliche Folge jener Maßregel!) In Faenza haben die Lokalbehörden aus eigenem Antrieb die Ausfuhr von Getreide aus ihrem Gebiet verboten! Jetzt sind nur noch in Forli und Ravenna Märkte. Folgen auch diese dem Beispiel von Faenza, so ist die Romagna dem Hunger ausgesetzt.

Orientalische Angelegenheit.

(Tel. Dep. des N. Korr. und der Allg. Ztg.)

Wien, 20. Nov. Laut Privatnachrichten haben die Russen am 13. Vormittags 10 Uhr Matschin (Festung gegenüber von Braila, am östlichen Ende der Bulgarei) von mehreren Seiten angegriffen; der Kampf dauerte fort. Fürst Gortschakoff ist in Krajowa. In Giurgewo werden Vorbereitungen zum Donauübergang gegen Rustschuk getroffen.

— 21. Jan. Aus Triest vom 20. wird gemeldet: Die Centralseebehörde publizirt, daß neutrale

Schiffe im schwarzen Meere, wenn sie Kriegsbedarf führen, von russischen Kreuzern als gute Prise betrachtet werden.

— 21. Jan. Einer telegraphischen Nachricht aus Orsowa vom 20. zufolge hätten die Russen die Donau bei Silistria passirt und diesen Ort besetzt. Nähere Bestätigung wird gewärtigt. (Da Silistria mit Mauern und Gräben umgeben ist und eine Citadelle hat, so ist zu bezweifeln, daß dasselbe durch einen Handstreich genommen werden konnte.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Fünfter Fall,
verhandelt Montag und Dienstag — 23. und 24. Januar.

Anklage gegen 1) den ehemal. Zimmermeister Kaspar Schön von Dambach und 2) dessen Sohn den Zimmergesellen Joh. Gg. Schön von Bayerberg — wegen Verbrechens der Brandstiftung I. Grades.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Accessist Schnizlein; Geschworne: Die HH. 1) Scharff von Rothenburg, 2) Benedicter von Eichstädt, 3) Romes von Frauenaurach, 4) Körber von Möckenau, 5) Mederer von Nürnberg, 6) Leuchs von Lichtenau, 7) Kolb von Ansbach, 8) Fr. Ebert von Ansbach, 9) Weißkopf von Großhabersdorf, 10) Müller von Rennweg, 11) Dietrich von Nürnberg und 12) Steigmann von Roßstall.

Sonntag den 12. Juni v. J. Nachts gegen 12 Uhr kam in dem Hause des Zimmergesellen J. G. Schön zu Bayerberg Feuer aus. Dasselbe wurde von einigen Personen, die noch aus benachbarten Orten heimkehrten, zugleich bemerkt. Auf den Lärm dieser Personen versammelte sich sofort eine Anzahl Leute, durch welche das Feuer schon gedämpft wurde, nachdem es erst den Dachstuhl und die Stiege ergriffen hatte. Auch für die Häuser der Nachbarschaft auf eine Entfernung von nur 11 und 22 Schritte war die Gefahr drohend.

Das Schön'sche Haus war bloß von seinem Besitzer J. G. Schön, 34 Jahre alt, und dessen 76jährigem Vater, dem früheren Zimmermeister Kaspar Schön zu Dambach, bewohnt. In der Nacht, wo das Feuer auskam, war der Sohn angeblich zu Ansbach und der Vater nur allein zu Hause.

Schon während des Brandes sprach sich die allgemeine Stimmung dahin aus, daß Schön das Haus selbst angezündet habe. Eine Entstehung des Brandes aus Fahrlässigkeit ist nicht im Entferntesten angezeigt, vielmehr deuten alle Umstände auf eine absichtliche Brandstiftung hin. (Schluß folgt.)

München, 19. Jan. Auf der Baustelle des Industrieausstellungsgebäudes herrscht eine ungemeine Regsamkeit. Die Grund- und Umfangsmauern stehen; deßgleichen die Stühle für die eisernen Säulen; der Boden wird geebnet. Der Vertrag mit Cramer-Klett in Nürnberg, auf das Genaueste festgestellt, wird auf das Pünktlichste vollzogen, so daß, da Tag für Tag die festgesetzten Arbeiten geliefert werden, die rechtzeitige Vollendung des Baues gesichert ist.

— Dem „K. f. N." schreibt man aus München: In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag wurde dahier einem aus dem Wirthshause nach Haus gehenden Herrn sein Ueberwurf mit den Worten vom Leib genommen: „Den haben's schon lang genug getragen." Der freche Dieb entsprang und konnte noch nicht ermittelt werden.

— Die so eben erschienene stenographische Zeitschrift enthält folgendes Allerhöchste Handbillet Sr. Maj. des Königs an den Vorstand des Stenographen-Centralvereins dahier: „Herr Rechnungskommissär Scheiber! Die von dem Stenographen-Centralverein in München herausgegebene Preisschrift: „Anleitung zur Stenographie", welche Mir dieser Verein vor Kurzem überreichen ließ, legt neuerdings ein ehrenvolles Zeugniß von dessen uneigennützigem Bestreben ab, dieser nützlichen Kunst eine möglichst allgemeine Verbreitung zu sichern. Der Centralverein kommt hierin Meinen Wünschen entgegen. Sprechen Sie demselben für die Mir bewiesene Aufmerksamkeit Meinen Dank aus, der Ich mit wohlwollenden Gesinnungen bin Ihr wohlgewogener König (gez.) Max. München, den 19. Dez. 1853."

München. Für die im Jahre 1836 ausgestellten $3\frac{1}{2}$ prozentigen Obligationen au portour und auf Namen, einschlüssig der auf 4 Prozent arrosirten, deren Coupons mit 1854 enden, können gegenwärtig schon die neuen Zinscoupons Mittwoch und Samstag Vormittags bei der Buchhaltung der k. bayer. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in Nürnberg in Empfang genommen werden. Die Besitzer jener Obligationen, deren Coupons bereits mit 1853 abgelaufen, werden daher aufgefordert, die neuen Coupons abzuverlangen.

In der öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg wurde am 19. ds. Joh. Mich. Stahl von Ansbach (ein bekannter Name daselbst) wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 3monatlichen, in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

Wohlfeiles Kaffeebrod.

(Eingesandt.) Die gegenwärtige Theuerung aller Lebensmittel, das auffallend kleine Brod, mit welchem

der Aermere bei dem geringen Verdienst wohl kaum seinen Hunger stillen kann, das nun im Interesse der Bäcker plötzliche Aufhören der Dareingaben und die ohnehin viel größeren Ausgaben einer Familie geben gewiß dringend Veranlassung, darauf zu denken, auf welche Weise Ersparungen und Verbesserungen im Haushalte eingeführt werden können, und hier hat uns das neue illustrirte Familien-Journal in Nr. 3 ein Rezept zu gutem Reis- oder Kaffeebrod angegeben, das, bereits mehrfach erprobt, die günstigsten Resultate ergeben hat und alle Beachtung verdient. Während nämlich gegenwärtig das Pfund Semmelbrod eilf Kreuzer kostet oder eilf Kreuzersemmeln auf ein Pfund geben und ein so kleines Pärchen zum Frühstück für Klein und Groß nicht zureicht, erhält man die doppelte Quantität schönes weißes nahrhaftes Brod oder Nudeln zum Frühstück und beliebigem Gebrauch, wenn man ein halbes Pfund Reis mit fünf Schoppen Wasser langsam 5 Stunden lang bei mäßigem Feuer zum dicken feinen Brei abkocht, denselben, abgekühlt, mit einem aus 2 Pfd. Mund- oder Schönmehl und etwas Hefe oder Sauerteig bestehenden Dämpfchen zu einem ordentlichen Teig knetet, gehörig salzt und dann in beliebigen Formen zu Hause oder beim Bäcker garben und backen läßt. Auf diese Weise erhält man von obiger Quantität Reis und Mehl 5—6 Pfd. gutes Kaffeebrod, von welchem das Pfund auf $4^1/_2$ bis 5 Kreuzer, d. i. sogar billiger, als das schwarze Brod, zu stehen kommt. Im allgemeinen Interesse glaubt man, dieses gute und billige Brod sehr empfehlen zu müssen; doch möchte darauf zu sehen sein, daß beim Backen außer dem Haus nichts vernachlässigt und die richtige Quantität wieder zurückgegeben werde.

Humanus.

Briefkasten.

1) **An einen Strohhut.**

O, Strohhut mit dem Rosaband
Bleib Du nur noch zu Haus,
Der Winter ist noch streng im Land,
Die Fluren weiß noch draus.

Wart' bis die Sonne höher steht
Und wärmer wird die Luft,
Der Storch im langen Grase geht,
Im Wald der Kukuk ruft.

Dann kannst Du prangen stolz und kühn
Auf Deines Trägers Haupt,
Bis spät'stens an Micheli hin
Der Herbst die Bäum' entlaubt.

Und fühl'st Du Lust nach Dettelbach,
Wird's Zimmer Dir zu eng,
Wähl' einen schönen Sommertag,
Der Winter ist zu streng.

2) Nächsten Mittwoch wird, wie wir gehört, als einzige Gastdarstellung des Herrn Eduard Hysel, vom Stadttheater zu Nürnberg, „Pelzpalatin und Kachelofen," oder: „Der Postillon von Kloster Heilsbronn" gegeben. Wir glauben, die hiesigen Kunstfreunde darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß uns ein sehr genußreicher Abend bevorsteht. Hr. Hysel steht von früher her noch in zu rühmlichem Andenken und ist als Künstler zu sehr bekannt, als daß wir es wagen dürften, auch nur ein Wort zu seinem Ruhme zu sagen, und glauben, es ihm schuldig zu sein, diese Vorstellung ganz besonders zu besuchen.

Einige Theaterfreunde.

3) Der kupfernen Wasserbutte, die den ganzen lieben Tag über das jetzt so spärliche Wasser am obern Brunnen aufnimmt, läßt man sagen, sie soll sich auch jetzt zum Kronenbrunnen hinaufbemühen, damit die andern Nachbaren auch Wasser haben können; oder soll sich ihr Herr einen eigenen Stein setzen lassen, daß nicht immer der einzige Stein von dem Ungeheuer besetzt ist, sonst nimmt man sich die Freiheit und stellt sie schön herunter.

Die Nachbaren des obern Stadtbrunnens.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Visitation der Hunde betreffend.)

Die erste dießjährige Visitation der Hunde wird an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen:

1) Mittwoch den 25. Januar 1854
aus den Distrikten I. und II. oder den Häusern A 1—100
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten III. IV. und V. oder den Häusern A 101—246
Nachmittags von 2—4 Uhr;

2) Donnerstag den 26. Januar 1854
aus den Distrikten VI. bis VII. oder den Häusern A 247—344
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten VIII. IX. und X. oder den Häusern B 1—90 und C 1—49
Nachmittags von 2—4 Uhr;

3) Freitag den 27. Januar 1854
aus den Distrikten XI. und XII. oder den Häusern C 50—153
Vormittags von 9—12 Uhr,

aus den Distrikten **XIII. XIV.** und **XV.** oder den Häusern **C** 154—194 und **D** 1—151
Nachmittags von 2—4 Uhr;

4) Samstag den 28. Januar 1854
aus den Distrikten **XVI.** und **XVII.** oder den Häusern **D** 152—288
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten **XVIII. XIX. XX.** und **XXI.** oder den Häusern **D** 289—461
Nachmittags von 2—4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes, derselbe möge ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege oder Verwahrung sich bei ihm befinden, ist gehalten, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatze hinter dem Schießhause **C** 159 zur Untersuchung bringen zu lassen. Zugleich wird aufgefordert, das Zeichen oder die Bescheinigung von der letzten im Juli v. Js. vorgenommenen Visitation vorzuzeigen, auch ist die festgesetzte Gebühr mit 24 Kreuzer für diese erste Visitation der Hunde zu erlegen. Verheimlichung der Hunde müßte polizeiliche Strafe zur Folge haben.

Ansbach, den 16. Januar 1854.

Stadtmagistrat.
Bezold.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 25. Januar 1854.

Nur eine Gastrolle des hier bekannten und beliebten Komikers Herrn Hysel vom Stadt-Theater zu Nürnberg.

Pelz-Palatin und Kachelofen,
oder:
Der Postillon von Kloster Heilsbronn.
Lokal-Posse mit Gesang von J. Nestroy.

Ein Theil der Einnahme ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt. Wir glauben, ein geehrtes Publikum auf diese von Herrn Hysel für die örtlichen Verhältnisse angepaßte Posse um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als Herr Hysel durch seine komischen Couplets uns gewiß einen heitern Abend bereiten wird.

Die Direktion.

---

3. Gold- und Silber-Spitzen, sowie auch Borten zum Garniren der Maskenanzüge sind in großer Auswahl billigst zu haben bei

S. Hönig.
Uzenstraße.

---

4. Theilnehmende Freunde und Bekannte benachrichtigen wir, und zwar nur auf diesem Wege, daß unsere geliebte Tante, Fräulein Luise v. Muhlmann, heute nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr statt.

Ansbach und Triesdorf, den 22. Jan. 1854.

Die Hinterbliebenen.

---

5. Ein grauer Handschuh wurde verloren; der redliche Finder wird gebeten, solchen in der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

6. Heute gesalzene Knöchlein in der Wolfsschlucht.

---

7. **A** 16 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

8. **A** 74 sind Stallungen für 8 Pferde zu vermiethen.

---

9. **A** 142 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

10. **A** 151 ist im ersten Stock eine freundliche Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Alkov und Garderobe nebst Garten und Gartenhaus bis Walburgi billig zu vermiethen und zu beziehen.

---

11. **A** 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

12. Bei Büttnermeister Schwendner ist das mittlere Quartier zu vermiethen.

---

13. Bei Büttner Keßner ist ein schönes sonniges Quartier mit zwei Stuben und ein anderes mit einer Stube zu vermiethen.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 19. Jan.				Frankfurt, 18. Jan.		
Bayer. 5 % Obl.	$101^{3}/$ P.	Oester. 5 % Metall.	$72^{7}/_{8}$	Oesterr. 250 fl. Loose	$109^{1}/_{4}$	Neue Louisd'or 11 fl. — kr.
„ $4^{1}/_{2}$ „ „	100 P.	„ 3 „ „	$44^{1}/_{2}$	Badische 50 fl. „	$70^{1}/_{2}$	Pistolen 9 fl. 37 kr.
„ 4 „ „	$95^{1}/_{2}$ P.	„ Bank-Aktien	1230	„ 35 fl. „	39	Pr. Frdd'r. 9 fl. 57 kr.
„ $3^{1}/_{2}$ „ „	91 B.	Württ. $4^{1}/_{2}$ % Oblig.	$101^{1}/_{2}$	Darmst. 50 fl. „	$96^{1}/_{4}$	Holl. 10 fl. St. 9 fl. 42 kr.
„ 4 „ Grundr.	$95^{1}/_{2}$ P.	„ $3^{1}/_{2}$ „ „	$89^{1}/_{4}$	„ 25 fl. „	$32^{1}/_{4}$	Randdukaten 5 fl. 34 kr.
Bank-Akt.	758 P.	Bad. $3^{1}/_{2}$ „ „	89	Nass. 25 fl. „	$28^{3}/_{4}$	20 Frankstücke 9 fl. 19 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 21. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 25. Januar. Pauli Bek.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 23. Jan. Se. Maj. der König **Max** besuchte am Samstag Vormittags, begleitet von dem Polizeidirektor Hrn. **Düring** und dem Magistratsrath Hrn. **Lechner**, das Pfründnerhaus zum hl. Geist, auch Elisabethinerinnenspital genannt, in der Mathildenstraße, besichtigte dortselbst alle Räumlichkeiten und geruhte, Allerhöchst Seine Zufriedenheit über die so schönen Einrichtungen dieses Instituts zu erkennen zu geben.

— Erbprinz **Friedrich** von Anhalt-Dessau, Bräutigam der Prinzessin **Antoinette**, der zweiten Tochter des verlebten Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, ist dahier eingetroffen und im „Bayerischen Hof" abgestiegen. König **Ludwig** sowie die k. Prinzen haben dem hohen Gaste bereits Besuche abgestattet.

— Eine k. Ministerial-Entschließung gibt bekannt, daß in der Uniformirung des **Forstdienstpersonals** keinerlei Aenderungen eintreten werden, wie dieß kürzlich beabsichtigt schien.

Orientalische Angelegenheit.

Nachrichten aus dem schwarzen Meere zufolge kreuzt die russische Flotte in 2 Divisionen, jede 25 Schiffe stark, welche von erfahrenen Seeleuten bemannt sind. Es wäre nicht unmöglich, daß die Russen die Absicht haben, sich mit der englisch-französischen Flotte zu messen; jedenfalls haben sie eine genaue Kenntniß des schwarzen Meeres voraus, was im Winter bei den heftigen Stürmen und den fast anhaltenden Nebeln sehr bedeutungsvoll ist. Die russischen Schiffe sollen Kanonen von einem Kaliber besitzen, wie sie auf den übrigen Flotten nicht gebräuchlich sind.

Paris, 20. Jan. Gestern ist ein Kurier der russischen Gesandtschaft mit der Straßburger Eisenbahn angekommen. Es hat sich sogleich das Gerücht verbreitet, daß Hr. v. Kisseleff die verneinende Antwort des Czaren auf die letzten Vorschläge erhalten habe, daß aber darin keine Rede von seiner Abberufung sei. Der Kaiser, so heißt es, wollte nicht die Initiative der Kriegserklärung ergreifen, um dadurch die Angriffsoperationen der vereinigten Flotten im schwarzen Meere zu verzögern. Es ist nicht nöthig, daß diese Gerüchte auf keinen bestimmten Thatsachen beruhen. — Obgleich die offizielle Antwort von London und Paris noch nicht von Petersburg angekommen ist, so mehren sich doch die Anzeichen täglich, welche eine verneinende Antwort des Czaren vermuthen lassen. Der politische Barometer, die Börse, läßt täglich die Kurse mehr und mehr fallen. Die letzten Nachrichten aus Petersburg verkünden den nahe bevorstehenden Bruch zwischen Rußland und zwischen den westlichen Großmächten; die angefangenen Rüstungen von Frankreich und England sind für keinen Menschen mehr ein Geheimniß, und die Sprache der halboffiziellen französischen Blätter wird täglich schärfer gegen die positive Politik Rußlands und klingt als eine Vorbereitung des Publikums zu dem nahe bevorstehenden Kampfe.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Fünfter Fall,

verhandelt Montag und Dienstag — 23. und 24. Januar.

Anklage gegen 1) den ehemal. Zimmermeister **Kaspar Schön** von Dambach und 2) dessen Sohn den Zimmergesellen **Joh. Gg. Schön** von Bayerberg — wegen Verbrechens der Brandstiftung I. Grades.

(Schluß.)

Berichtigung. In unserem gestrigen Referate soll es statt ꝛc. „Personen, die noch aus benachbarten Orten heimkehrten", heißen: „Die noch von der Hei-

selberger Messe heimkehrten" ꝛc., und aus dem Satze: „war der Sohn angeblich zu Ansbach" ist das Wort „angeblich" zu streichen.

Die beiden Schön, Vater und Sohn, waren vor 3 Jahren von Dambach nach Bayerberg übergesiedelt. Letzterer beabsichtigte, hier eine ledige Weberstochter zu ehelichen, und die Sache war bereits so weit gediehen, daß deren Vater ihm sein Anwesen zu Bayerberg käuflich überließ. Von seiner Braut wurde J. G. Schön jedoch bald als ein leichtfertiger, dem Trunke ergebener und aufhausender Mensch erkannt und deßhalb von ihr wieder verlassen. Dessen ungeachtet wußte er sich mit Hilfe des Gerichts in den Besitz des käuflich an sich gebrachten Hauses in Bayerberg zu setzen, und bewohnte dann dasselbe gemeinschaftlich mit seinem alten Vater Kaspar Schön. Das Vermögen, welches der alte Schön früher besessen und nicht auf redliche Art erworben haben soll, ging bereits zu Ende, und das Anwesen des Sohnes war verschuldet. Dieser schien in Bayerberg von der Uebernahme seines Hauses an mit dem Gedanken umzugehen, sich dadurch zu helfen, daß er seine Mobilien, wie Immobilien, so hoch als möglich versichern und dann solche in Brand aufgehen lassen wolle.

Wenigstens 5 bis 6 Zeugen bekunden eidlich, daß Schön 1½ Jahre her öfters geäußert habe, er wolle sich höher in die Brandkasse legen lassen; und wenn man ihm dabei zu bedenken gab, daß er dann eben gar viel zahlen müsse, sagte er jedesmal: Das schadet nichts, da kann man einmal ein „Lustfeuer" machen. Als ihn ein Zeuge vor dem Wegbrennen seines Hauses mit dem Bemerken warnte, daß er in diesem Falle in das Zuchthaus kommen würde, erwiederte er:

> „Das will ich schon einrichten, daß sie mich nicht kriegen; denn wenn dieses passirt, habe ich entweder auf der k. Regierung in Ansbach etwas zu thun, oder ich gehe nach Weidenbach zu meinem Vetter und halte mich eine Weile dort auf."

Nicht ohne Mühe brachte es J. G. Schön endlich dahin, daß sein Haus mit darangebauter Scheune, welche 500 fl. zu bauen gekostet hatten, und um 600 fl. in der Brandversicherungsanstalt lagen, um 200 fl. erhöht, d. i. um 800 fl. aufgenommen wurden. Eben so ist vollständig nachgewiesen, daß er seine Mobilien, die nicht 100, ja nicht 70 fl. werth waren, bei einem Agenten in Feuchtwangen eilig um die Summe von 800 bis 900 fl. versichern lassen wollte. Allein der Agent erkundigte sich deßhalb erst bei dem Gemeindevorsteher in Bayerberg und sah sich durch die von diesem erhaltene Auskunft veranlaßt, den Antrag abzuweisen.

Nach solchen Vorgängen verreist J. G. Schön am 12. Juni v. J. nach Ansbach, um bei der k. Regierung eine Beschwerdeschrift zu übergeben, läßt sich von seinem Vater bis Bechhofen begleiten, ertheilt diesem daselbst noch einen Auftrag unter vier Augen, und bleibt in Ansbach übernacht. Während dieser Nacht bricht nun in seinem Hause zu Bayerberg gegen 12 Uhr Feuer aus; die herbeigeeilten Leute rufen, stoßen die Hausthüre ein und schlagen die Stubenfenster ein, ohne daß sich der alte Schön, welcher allein zu Hause war, rührt. Zwei Zeugen wollen gehört und gesehen haben, wie die Stubenthüre auf- und zuging, und als das Zimmer vom Feuer erhellt wurde, stund der Alte, wie sie behaupten, bereits angekleidet vor einem zusammengemachten Bündel mit Betten.

Nachdem der Alte (Kasp. Schön) sammt den zusammengemachten Betten dann durch das Fenster aus dem Hause gebracht worden, setzte sich derselbe an dem Nachbarhause auf seine Betten und sah, was bei seinem Alter und seiner Gebrechlichkeit nicht gerade sehr auffallen konnte, dem Löschen des Feuers zu. Doch blieb er hier auch ruhig, als er von Einzelnen mit dem Namen Mordbrenner ꝛc. traktirt und ihm mit dem Hineinwerfen in das Feuer gedroht wurde. Zwei Zeugen wollen ihn später gesehen haben, als er auf der Rückseite des Hauses brennende Balken und Latten, die von den Löschenden oben heruntergeworfen worden, unten wieder hineinschob, um das Feuer zu schüren.

Ueber die Gefahr für benachbarte Gebäude blieben sich die Sachverständigen in ihren Gutachten nicht ganz gleich. Während sie in der Voruntersuchung in einem zweiten Gutachten ihr erstes schon modifizirt hatten, waren sie auch bei der öffentlichen Verhandlung anfangs nicht ganz mit sich einig, und erst nach vielseitigen Erörterungen nahmen sie im Sinne des Gesetzes die Gefahr für das nächste Haus an. Deßhalb ließ der Herr Präsident vermöge seiner diskretionären Gewalt am Schlusse der Verhandlung noch 2 hiesige Sachverständige vernehmen. Die als solche vernommenen beiden HH. Baumeister Förch und Kleinod erklärten, nachdem sie mit den Verhältnissen genau bekannt gemacht worden waren, in völliger Uebereinstimmung und mit Entschiedenheit, daß bei der Beschaffenheit und Entfernung der Gebäude eine Gefahr für die benachbarten Gebäude nicht vorhanden war. Dieses Gutachten änderte nun den Stand der Sache wesentlich zum Vortheile der Angeklagten, die zwar Nichts gestanden, aber durch ihr Benehmen nichts weniger als für sich gewonnen hatten. Zudem ist ihr Leumund getrübt. Sie sind als streitsüchtige Leute geschildert, vor denen man sich fürchtet und mit denen Niemand etwas zu thun haben mag. Die Gemeinde Dambach war froh, ihrer los geworden zu sein und die Gemeinde Bayerberg würde sie gerne wieder wegziehen sehen.

Die k. Staatsbehörde suchte durch alle gegen die Angeklagten vorliegenden Verdachtsgründe, auch durch das Interesse, welches dieselben bei Verübung der That hatten, wie dadurch, daß nach den Aussagen der mit den Lokalitäten vertrauten Sachverständigen aus Bayerberg selbst allerdings Gefahr für das nächstgelegene Wohnhaus vorhanden war, darzuthun, daß das Verbrechen der Brandstiftung I. Grades gegeben sei.

Die Vertheidigung suchte hauptsächlich zu zeigen, daß bei den vielen Feinden, welche die Angeklagten haben, gar wohl ein solcher den Brand gestiftet haben könne, daß, nachdem die Mobiliarversicherung nicht zu Stande gekommen, bei denselben ein Interesse zur That sich nicht wohl annehmen lasse, daß auf die muthwilligen Aeußerungen des J. G. Schön das große Gewicht nicht zu legen, das Benehmen des alten Kasp. Schön beim Brande keineswegs auffallend sei und daß nach den abweichenden Gutachten der Sachverständigen eine Gefahr für die nächstgelegenen Wohngebäude nicht angenommen werden dürfe; sie beantragte unter solchen Umständen Freisprechung und sprach die Ueberzeugung aus, daß in keinem Falle mehr als das Verbrechen der Anzündung eigener Sachen zum Zwecke eines Betrugs gegeben sei.

Den Geschwornen waren für jeden Angeklagten 3 Fragen gestellt worden, die 1. auf Brandstiftung I., die 2. auf Brandstiftung II. Grades und die 3. auf das Verbrechen der Anzündung eigener Sachen zum Zwecke eines Betrugs, und zwar bezüglich des K. Schön als unmittelbaren und des J. G. Schön als mittelbaren Urhebers. Dieselben (Obmann Hr. Bürgermeister Scharff) beantworteten in Bezug auf jeden Angeklagten die 1. und 2. Frage mit „Nein", die 3. dagegen mit „Ja!"

Hiernach Verurtheilung des Kasp. Schön zu 5 und des J. G. Schön zu 6 jähriger Arbeitshausstrafe.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. Jan. allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter Johann Georg Karl Vogel zu Dinkelsbühl zum Rathe der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, zu befördern.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Oberhochstadt mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 374 fl. 10 kr. Meldungstermin bis 20. kommenden Monats.

Hiesiges.

Aus fremden Häuten ist gut Riemen schneiden!

Zur Entgegnung auf den Artikel in Nr. 16 des Morgenblattes mit der Aufschrift:

„Keine Dareingabe mehr!"

könnten wir uns begnügen, auf die hohe Entschließung k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 1. Mai 1848 (E. 22628. K. 25552.) hinzuweisen, welche sowohl im Morgenblatte von dem hiesigen Stadtmagistrate, als vom k. Landgerichte Ansbach den Bäckern des Bezirkes zur Darnachachtung bekannt gemacht wurde, da in solcher die Uebung, deren ungestörte Dauer seit Menschengedenken der Verfasser so hoch stellt, als „ein Unfug" und gewiß mit Recht bezeichnet wurde.

Wir hätten schon auf diesem Wege den leichter zu machenden, als zu rechtfertigenden Vorwurf „einer gewagten Herausforderung des so friedliebenden Ansbacher Publikums" von uns abgelenkt, da wir natürlich nicht wissen können, ob die Persönlichkeit des verehrten Unbekannten uns berechtigt, von ihm zu beanspruchen, daß er Regierungsanordnungen kennt, oder sich selbst über deßfalls bestehende Vorschriften Aufklärung verschafft, bevor er Andere durch solche Artikel über ihre Erbrechte auf die Dareingabe zu belehren unternimmt, so wird er uns diese Hinweisung nicht übel deuten und uns erlauben — bevor wir auf die Beantwortung seiner Fragen und deren Lösung kommen — unsererseits die Frage zu stellen, ob nicht der Vorwurf gewagter Herausforderung mit weit mehr Recht Denjenigen trifft, der dem Eigennutz Vieler auf Kosten Einzelner eine Lobrede hält, und denselben in das Gewand eines hergebrachten ungestörten Rechtes kleidet, ohne zu beachten, daß in der Dauer eines Mißbrauches gerade ein Grund zur endlichen Aufhebung, nicht aber zum Fortbestande desselben gefunden werden sollte.

War aber der Zeitpunkt ernstlichen Entgegentretens auf unserer Seite nach der gegnerischen Ansicht nicht günstig gewählt, so zeigt es gewiß noch weit weniger richtigen Blick und Takt, denselben zur einseitigen Darstellung der Sache zu benützen und Diejenigen irre zu leiten, welche auch die oberflächlichste Rechtfertigung ihres Vortheiles jeder billigen und gründlichen Erörterung der wahren Sachlage vorziehen.

Noch mehr aber, als in diesem Punkte hat der Herr Verfasser seine Schwäche da gezeigt, wo er sie vielleicht am wenigsten vermuthen würde, nämlich im finanziellen Theil der Frage.

Mit einer Leichtfertigkeit, der nur die naive Sicherheit des Auftretens gleicht, hat er ausgerechnet, daß die Getreidpreise ohne allen Einfluß auf die Dareingabe und die Mannsnahrung der Bäcker seien!!

Nun steht aber bekanntlich die Consumtion des Brodes im umgekehrten Verhältniß zu dem Preise desselben, oder um beispielsweise zu reden — wer zu seinem Frühstücke ein großes Kreuzerbrod erhielt, muß sich auch mit einem kleineren begnügen, empfängt nicht $1\frac{1}{2}$ oder 2 Brode, wenn das Getreide um die Hälfte oder noch höher steigt. Man spart, man hilft sich mit Kartoffeln oder wie man eben kann!

Wenn nun z. B. ein Bäcker in wohlfeiler Zeit täglich einen Schäffel verbacken hätte, so würde er hieran täglich die Mannsnahrung mit 3 fl. verdient haben. Wenn aber das Brod nur mehr halb so groß ist, er somit die doppelte Anzahl daraus zu backen hat, so wird er täglich nur noch circa $\frac{1}{2}$ Schäffel jedenfalls weniger als 1 Schäffel verbacken, sonach täglich nur etwa die Hälfte und jedenfalls weniger als früher verdient haben. (Schluß folgt.)

Briefkasten.

Bescheidene Anfrage! Was hat denn der obere Brunnen nächst der Hofapotheke in diesem rauhen kalten Winter verschuldet, daß er sein warmes Winterkleid nicht, gleich seinem Kammeraden, dem Stiftsbrunnen, anziehen darf? Es wird bei dieser Unterlassung wohl so kommen, daß derselbe eingefriert und die ganze große Nachbarschaft, die auf diesen Brunnen angewiesen ist, von solchem kein Wasser mehr haben kann. Und wie wäre es, was Gott verhüten wolle, wenn Feuer auskäme und dieser wasserreiche Brunnen kein Wasser mehr gäbe? —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Allen verehrten Verwandten, Freunden und Gönnern, welche durch ihre Theilnahme unsern großen Schmerz zu lindern suchten, namentlich den lieben Freundinnen unserer leider zu früh vollendeten Tochter Friederika, welche ihre entseelte Hülle zu Grabe geleiteten, sowie dem verehrl. Bürger-Gesangvereine, der durch seinen erhebenden Gesang die feierliche Beerdigung derselben noch erhöhte, sagen wir unsern innigsten Dank.

Ansbach, den 23. Januar 1854.

Georg Leidinger
nebst den Seinigen.

2. Das kgl. Kreis- und Stadtgericht dahier hat unter dem 14. d. Mts. beurkundet, daß mit der auf meinem Hause A 165 dahier ruhenden realen Wein- und Bierschenk-Gerechtigkeit auch das Recht, Gäste zu beherbergen, warme Speisen zu verabreichen und Schweine zu schlachten, in realer Eigenschaft verbunden ist. In Ausübung dieses Rechts lade ich auf Donnerstag den 26. d. Mts. zu einer **Schlachtschüssel** ein.

Joseph Eckerlein.

3. Eine Familie aus einer norddeutschen Stadt, gegenwärtig in Bruckberg ansässig, sucht ein Dienstmädchen. Liebe zur Ordnung und Reinlichkeit, Gewandtheit in Kochen und allen häuslichen Arbeiten sind Hauptbedingungen. Darauf Reflektirende mögen sich melden in A Haus-Nr. 322, wo sie die näheren Bedingungen erfahren können.

4. Mittwoch den 25. d. Mts. gibt es Zwetschgen in der Stadtwage, den $^1/_4$ Ctr. zu 3 fl. 20 kr., den $^1/_8$ Ctr. zu 1 fl. 40 kr., eine zweite Sorte den $^1/_4$ Ctr. zu 2 fl. 55 kr., $^1/_8$ Ctr. zu 1 fl. 28 kr., Birnschnitz den $^1/_4$ Ctr. zu 2 fl. 55 kr., Aepfelschnitz von Borsdorfern das Pfund 12 kr.

5. A 6 ist ein Quartier zu vermiethen.

6. Ein Haarring und eine Haarkette mit A. D. bezeichnet, ging von der Büttengasse bis zur kathol. Kirche verloren. Man bittet den redlichen Finder, gegen Belohnung solche in der Expedition d. Bl. abzugeben.

7. Bei Leihbibliothekar Wolff sind 2 Quartiere mit und ohne Möbel zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

8. Der seit vielen Jahren als Zimmerplatz benützte verschlossene Platz nächst der Weth ist mit oder ohne Werkstätte sogleich zu verpachten. Näheres D 143.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 16. bis 22. Januar 1854.)

Getaufte.

Prot. Gem. St Gumb.: Friederika Wilhelmina, Töchterl. des Spenglermeisters Hrn. Hübner jun., Ludwig Karl Friedrich Sigmund, Söhnl. des Hrn. Regierungsfunktionärs August Wallmüller; Johann Michael, Sohnl des Steinhauers Hrn. Belzner

Kath. Gem: Bonignus Friedrich Ernst, Söhnl. des Hrn. Majors Ernst v. Schubart.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Hr. Georg Michael Hetzner, Seilermeister und Spezereihändler zu Leutershausen, und Jungfrau Maria Elisab. Babetta Koderer von hier; (schon in voriger Woche.)

Kath Gem. Hr. Joh. Gg. Hager, Stabstrompeter vom 1. Chev.-Regiment zu Speyer, mit Jungfrau Charlotte Hämmerlein von hier

Beerdigte.

Prot. Gem.: a) St Joh.: Hr. Matthias Rögner, Schuhmachermeister und städt. Zolleinnehmer, 71 J. 9 M. — Lungenlähmung; Jungfr. Rosina Friederika, Tochter des Bürstenmachermeisters Hrn. Leidinger, 19 J. 2 M. — Brust- und Herzleiden; — b) St. Gumb.: Barbara Wißmeyer, Gärtnerstochter, 78 J. 3 M. — Altersschwäche; Johann Leonhard, Söhnl. des Maurer- und Steinhauergesellen Waldmann, 3 J. 11 M. — Wassersucht; Georg Julius Frech, Lateinschüler, Sohn des k. Landgerichtsarztes Hrn. Dr. Frech, 11 J. 10 M. — Scharlachfieber.

Israel. Gem.: Hr. Salomon Bamberger, Handelsmann, 73 J. — Lungenlähmung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 22. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 26. Januar. Polykarp.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 24. Jan. Se. Maj. der König hat dem Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Welden zu Augsburg, aus Anlaß seines am 24. d. M. stattfindenden 25jährigen Dienstjubiläums, in allerhöchster Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste, das Commenthurkreuz des Civilverdienst-Ordens zu verleihen und allergnädigst zu bestimmen geruht, daß ihm dasselbe am bezeichneten Tage zugestellt werde.

Baden. Die „Bad. Landesztg." hört, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Erzbischof ganz gescheitert sind und zwar, weil der Erzbischof erklärt habe, nicht im Mindesten von seinen Forderungen zurückgehen zu wollen.

Berlin, 23. Jan. Die offizielle „Weimar'sche Ztg." ist zu der Erklärung ermächtigt, daß das vom engl. M. Herald veröffentlichte Schreiben der Herzogin von Orleans an den Herzog von Nemours aller und jeder Begründung entbehrt. (Wir haben fragliches Schreiben in Nr. 16 unseres Blattes angezeigt.)

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 20. Jan. Auf der russischen Gesandtschaft erwartet Jedermann, daß mit Ankunft der nächsten Depeschen aus St. Petersburg die Pässe werden genommen werden. Das Personal wird sich indessen nicht nach Rußland, sondern vorläufig nach dem Haag zurückziehen.

In sämmtlichen englischen Kriegshäfen des Landes herrscht eine Thätigkeit, wie sie seit den großen Kriegen mit Napoleon nicht mehr dagewesen — ja eine noch größere, da die Anforderungen an eine Flotte seitdem so viel höher geworden. Eine Klage betrifft fortwährend den Mangel an gedienten und tüchtigen Matrosen. Auf Befehl der Admiralität sind jetzt in allen größeren Straßen von London Maueranschläge angeheftet, welche landmen, d. h. kräftige junge Leute von 19 bis 24 Jahren, die noch nicht zur See gedient, zum Eintritt einladen.

Paris, 23. Jan. Eine telegraphische Depesche aus London von heute enthält Folgendes: „Die „Times" zeigt an, daß der Kaiser von Rußland nächstens durch seine Gesandten den Höfen von London und Paris eine sehr entscheidende Antwort wird mittheilen lassen. In Folge des allgemein verbreiteten Glaubens, daß der Czar die Wiener Vorschläge förmlich verworfen hat, sind die Konsols auf 91¼ gefallen.

Dasselbe englische Blatt meldet (über Paris) aus St. Petersburg, 12. Jan.: „Nach der Schilderung von Personen, die Gelegenheit haben, den Kaiser zu beobachten, befindet er sich in einem Zustand religiöser Extase, betrachtet sich als das erkorene Werkzeug in Gottes Hand zur Vertreibung der Moslems aus Europa, und bedauert blos, daß er so viele Jahre habe verstreichen lassen, ohne seine Sendung zu erfüllen. Die Bevölkerung von St. Petersburg empfängt den Czaren, wo er sich zeigt, mit rasender Begeisterung, und schilt jeden einen Verräther, der von Frieden zu sprechen wagt. Der einzige Minister, der für eine friedlichere Politik sprechen soll, ist Graf Nesselrode; er soll jedoch allen Einfluß verloren haben. (?) Graf Orloff dagegen, des Kaisers Busenfreund, dringt auf Krieg."

Berlin, 23. Jan. Die heutige Preuß. Corresp. enthält einen Artikel über die Rathlosigkeit der Börsen. Derselbe widerspricht dem Gerücht von Abberufung der russischen Gesandten aus Paris und London und von einer russischen Kriegserklärung gegen die Westmächte. Das ministerielle Organ ist in der Lage versichern zu können, daß nichts zur Annahme berechtige, daß das St. Petersburger Kabinet das Einlaufen der Flotten der Westmächte in das schwarze Meer als einen Kriegsfall anzusehen und die von Wien übermittelten Ausgleichungsvorschläge zurückzuweisen entschlossen sei. Die Correspondenz hat vielmehr guten Grund zu glauben, daß der Czar durch sein inniges Freundschafts-

und Vertrauensverhältniß zu den deutschen Großmächten den versöhnlichen Vorstellungen, welche noch in jüngster Zeit von Berlin und Wien an den russischen Hof gerichtet worden, billige Berücksichtigung nicht versagen werde. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Der auf heute, 25. Jan., anberaumt gewesene Sechste Fall:

Anklage gegen den led. Taglöhner J. G. Dornauer von Reckenhof — wegen Verbrechens des Raubes III. Grades — wurde durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes vertagt, da nach einem Zeugnisse des k. Kreis- und Stadtgerichts-Arztes, Hrn. Rathes Dr. Ulfamer, der Angeklagte im letzten Stadium der Lungenschwindsucht in dem städtischen Krankenhause hier darniederliegt und nicht im Stande ist, das Bett, vielweniger das Zimmer zu verlassen.

München, 20. Jan. Gemäß eines Reskriptes des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat sich nach vorliegenden amtlichen Anzeigen beinahe auf sämmtlichen Flüssen Bayerns eine Eisdecke und zwar beim niedrigsten Wasserstand gebildet. Da nun erfahrungsgemäß hierauf der Eisgang bei hohem Strome stattfindet, und daher eine Beschädigung der die Flußthäler überschreitenden Straßen und Brücken, der Hochwasserdämme, der Mühlen und anderer im Bereiche der Hochwasser liegenden Gebäude befürchten läßt, so werden die Distriktspolizeibehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die hölzernen Brücken, welche vom Wasser gehoben oder abgeführt, oder durch den Eisgang zerstört werden könnten, beschwert oder rechtzeitig abgetragen und alle jene Gegenstände, welche durch ihr Flottwerden und Abtreiben Beschädigungen veranlassen könnten, entweder aus dem Bereiche des Ueberschwemmungsgebietes entfernt, oder so befestigt werden, daß sie nicht abgetrieben werden können, daß Rettungskähne mit der erforderlichen Mannschaft in Bereitschaft gehalten und überhaupt alle Vorkehrungen getroffen werden, welche zur Abwendung der Gefahren und zur Rettung allenfalls Verunglückender nöthig scheinen. — Unsere k. Kreisregierung macht bereits den Sommerbiersatz für 1854 bekannt; demnach kommt in der Hauptstadt München die Maaß braunes Bier vom Ganter aus auf sieben Kreuzer zu stehen, welchem dann noch der Lokalmalzaufschlag beizurechnen ist. Ueberdieß gebührt den Schenkwirthen beim Verzapfen ein beizuschlagender Schenkpreis von zwei Pfennigen per Maß, welcher auch den Bräuern im Minutoverschleiße in ihren Lokalitäten, sonach mit Ausnahme der Gassenschenke eingeräumt ist.

München, 24. Jan. Wie man hört, hat ein Kurier aus Wien für die Kaiserbraut und deren Schwester prächtige Geschenke mitgebracht, nämlich vom Kaiser für die Prinzeß Elisabeth eine Mantille von kornblauem Sammet mit breitem Besatze, Kragen und Muff von Zobelpelz; vom Erzherzog Franz Karl (Vater des Kaisers) für die Prinzeß Helene eine ähnliche Mantille von rothbraunem Sammet, Besatze Kragen und Muff von Hermelin.

Aus Bamberg, 21. ds., wird gemeldet: Dem in der verflossenen Nacht von Hof gekommenen Güterzuge ist um Mitternacht fast an der nämlichen Stelle, wo vor 1 ½ Jahren ein Personenzug verunglückte, bei dem sog. Auisershöflein zwischen hier und Hallstadt, ein Unfall zugestoßen, indem eine Wagenachse brach, was die Demolirung mehrerer Wägen und der Bahn auf eine kurze Strecke zur Folge hatte. Verunglückt ist Niemand, und die Arbeiten zur Herstellung der Bahn wurden augenblicklich in Angriff genommen.

(Zur Warnung.) Auf der Schranne zu Lauingen am 14. ds. kamen zu einem Bauernburschen, der seine Frucht verkauft hatte, zwei Männer aus Altenberg, ließen sich mit ihm in ein Gespräch ein und erwähnten im Laufe desselben, daß sie grobe Münze gegen kleinere einwechseln möchten, zeigten ihm auch blanke neue Guldenstücke, so daß der Bursche sich sogleich bereit finden ließ. Als die Auswechslung geschehen, entfernten sich rasch die beiden Altenberger, und dem Bauernburschen wollte es bedünken, als hätte er ein schlechtes Tauschgeschäft gemacht, da ihm sein Geldvorrath viel zu wenig erschien. Beim Nachzählen fand sich ein Manco von 20 fl. vor. Auf Anzeige bei der Gendarmerie gelang es derselben, die fingerfertigen Altenberger bei ihrem Nachhausekommen zu arretiren und den Betrug zu konstatiren.

(Mittel gegen erfrorne Glieder.) Einsender dieses hält es für seine Pflicht, ein Mittel bekannt zu machen, welches er seit einer langen Reihe von Jahren mit dem entschiedensten Erfolge angewendet hat. Man nehme 2 Quintchen Kampher-Spiritus u. ½ Quintchen Safrantinktur, mische beides in einem gut verschlossenen Fläschchen unter einander und bestreiche mittelst einer Feder oder eines feinen Pinsels (Letzteres aus dem Grunde, weil das Einreiben mit dem Finger denselben für ein Paar Tage gelb färbt) einige Male des Tages diejenigen Stellen, welche durch den Frost gelitten haben. Je öfter das Bestreichen, oder besser das Einreiben mit dem Finger geschieht, desto rascher die Wirkung und Heilung, und ist nur darauf zu achten, daß die Flüssigkeit vor dem wiederholten Bestreichen eingetrocknet ist. Das Mittel ist auch dann noch anzuwenden, wenn der leidende Theil bedeutend angeschwollen ist und hin und wieder sich ge-

öffnet hat, wobei jedoch darauf zu sehen ist, daß die Flüssigkeit nicht mit den wunden Stellen in Berührung kommt. Bei offenen, von Frost herrührenden Wunden mache man eine Salbe von Fischthran und fein geschabter Kreide, womit die Stellen einige Male des Tages bestrichen werden. Um möglichste Verbreitung dieser Mittel, welche, wie angegeben, von dem Einsender selbst mit dem entsprechendsten Erfolge angewendet worden sind, wird im Interesse der leidenden Nebenmenschen gebeten, weil bei gegenwärtiger Kälte das Erfrieren einzelner Glieder des menschlichen Körpers leider nur zu häufig vorkommen dürfte. (Aus dem M. B.)

Berlin. Am 13. Jan. hatte beim Herrn Minister des Innern ein Mann Audienz, der ein untrügliches Mittel gegen die Kartoffelkrankheit zu besitzen glaubt. Selbst Landwirth, hat er mit Hülfe dieses Mittels seit mehreren Jahren die Krankheit von seinen Aeckern fern gehalten, während dieselbe rings in seiner Nachbarschaft die Felder verheerte. Was dabei sehr in Betracht fällt, ist die leichte und billige Anwendbarkeit des Mittels, da es, auf einen Schäffel Aussaat, nicht mehr als 3 Sgr. Auslagen verursachen soll. Für die Summe von 80,000 Thlr. hat der Mann sein Mittel dem Staate angeboten, unter der Bedingung, daß ihm davon nicht früher etwas gezahlt werde, bis die Bewährtheit des Mittels thatsächlich nachgewiesen sei. Wenn die geforderte Summe bedeutend scheint, so steht sie doch in keinem Verhältniß zu der großen Wichtigkeit, welche die Ausrottung der Kartoffelkrankheit für das ganze Land haben würde. Der Minister hat eine sorgfältige Prüfung des Gegenstandes verheißen.

Die „**Revue encyclopedique**" erwähnt einer interessanten Erfindung der Herren Bart und Betin in Paris, nämlich der Fabrikation des „künstlichen Holzes". Aus Leim und Sägespäne, welche mit Gerbestoff behandelt werden, wird eine zuerst teigartige Masse verfertigt, aus welcher man wie aus Wachs beliebige Figuren modeln kann. Die sich bald erhärtende sehr dauerhafte Masse nimmt vollkommen die Farbe des Holzes an, so daß selbst das geübteste Auge die Figuren von einem Schnitzwerke nicht unterscheiden kann.

Hiesiges.

Aus fremden Häuten ist gut Riemen schneiden!

Zur Entgegnung auf den Artikel in Nr. 16 des Morgenblattes mit der Aufschrift:

„Keine Dareingabe mehr!"

(Schluß.)

Und andererseits, wenn er auf 8 Loth Brod ein Kreuzerbrod umsonst gibt, so verschenkt er von jedem verbackenen Schäffel netto den 9ten Theil. Dieß bleibt zwar — wie der Herr Gegner sehr richtig bemerkt, — auch dann ganz gleich, wenn das Getreide theurer wird, d. h. er verschenkt dann auch $1/9$ des Schäffels.

Aber wenn der Schäffel z. B. 9 fl. kostet, so hat er 1 fl., wenn er aber das Doppelte oder Dreifache kostet, so hat er auch das Doppelte und Dreifache, somit 2 oder 3 fl. von jedem Schäffel, weggeschenkt! Die Rechnung des Gegners hätte nur dann etwas für sich, wenn die Mannsnahrung sich nach dem Preise und nicht nach der Stückzahl der Schäffel, und wenn die Dareingabe nicht nach der verschiedenen Anzahl der aus einem Schäffel zu backenden Brode, sondern nach der Stückzahl der Schäffel sich reguliren würde, d. h. wenn die Sache sich umgekehrt verhielte, so daß sich das Prädikat von selbst ergibt, welches der Anschauungsweise unseres Gegners gebührt.

Wir wollen dabei nur noch andeuten, daß die geminderte Seelenzahl dahier, das Auftauchen von Bäckern in der Nähe der Stadt, der Ruin mancher innerhalb und außerhalb derselben, der Mangel an Betriebskapital, welcher die Unbemittelten drückt, der größere Zinsverlust, welcher bei höheren Preisen eintritt, die geringere Consumtion (an Brod überhaupt und insbesondere an Luxusbroden), der unbedeutende Absatz Einzelner und so manches Andere, dessen Aufzählung hier zu weit führen würde, von so bedeutendem Einflusse auf die angeregte Frage erscheint, daß man es dem Bäcker, der nicht vom Brode allein lebt, für den vielmehr seine und der Seinigen übrige Bedürfnisse noch kostspieliger werden, billiger Weise nicht verargen kann, wenn er — außer Stande, gleich Andern durch Theuerungszulagen oder Erhöhung der Preise seiner Fabrikate einen Ersatz zu finden — den Verlust durch Ablehnung einer nur allzulang getragenen unbilligen Last einigermaßen auszugleichen sucht, die anderwärts längst ihr Ende gefunden hat.

Jeder Billige endlich wird einsehen, daß die hie und da vorkommenden Fehler Einzelner nicht dem ganzen Gewerbe auf die Schultern geladen werden dürfen, während der Herr Verfasser wohl den begründeten Tadel wird hinnehmen müssen, daß er voreilig eine ganze Zunft der öffentlichen ungerechten Anfeindung ausgesetzt hat.

Das Bäckergewerbe.

2) Vorige Woche fand nach Ablauf der gesetzlichen Wahlperiode durch das Collegium der Gemeindebevollmächtigten die Ergänzungswahl für den Armenpflegschaftsrath statt. Von den ausgetretenen 5 Mitgliedern: die HH. Gummi, L. Schmülein, Memmert, Kuch und Mögen wurden die letzten drei wieder und an die Stelle der beiden ersten die HH. Reggs.-Assessor Becke und Baumeister Ludwig Weiß gewählt. Ersatzmänner sind: die HH. Kaufl. H. Decker und W. Schübel.

3) (Zur Beachtung für Pferde- und Fuhrwerksbesitzer.) Bei gegenwärtiger Glätte auf den Straßen

wäre es unverantwortlich, wenn die Eisen der Pferde nicht stets im geschärftesten Stande erhalten würden. Welche Gefahr für Reisende und welcher Schaden für das Fuhrwerk durch irgend eine Unterlassung oder Unvorsichtigkeit entstehen kann, hat sich erst am letzten Sonntag Nachts wieder gezeigt, wo der Postomnibus, mit 7 Passagieren besetzt, auf unserer bekannten Windmühlanhöhe in einer Weise umwarf, die für die Passagiere sehr übel hätte ausfallen können. Es ist nur dem seltensten Glücke zuzuschreiben, daß auch nicht einer derselben eine Verletzung erhalten hat. Wagen und Pferde dagegen sollen merklich Schaden gelitten haben.

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Laub, Ldg. Wemding, wurde dem Priester Joseph Ant Rabini, Pfarrvikar zu Emmenhausen, Ldg. Buchloe, die kath. Pfarrei Zell, Ldg. Hilpoltstein, dem Priester Ludw. Karl Link, Pfarrer in Morsbach, Ldg. Greding, und die kath. Pfarrei Seußling, Ldg. Bamberg, dem dermal. Verweser derselben, Priester Michael Hetzelt, verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Holzstriche.** Sonnabend den 28. Januar in der Wartei Nauhenzell 12 Fichten-Blöcher, 34 füdrige, halbfüdrige und Dreilingsstämme und 428 Klftr. Fichtenscheitholz. Zusammenkunft Vormittags 9½ Uhr zu Burgoberbach.

2. Diejenigen Personen, welche von dem am 7. Januar l. Js. dahier verstorbenen Vikar Friedrich Ziel Bücher in Händen haben, werden hiemit ersucht, dieselben an den Unterzeichneten abzuliefern; ebenso bittet man sich dahin zu wenden, im Falle Jemand noch Ansprüche an den Verstorbenen zu machen hätte.
Ansbach, den 25. Januar 1854.

Heinrich Decker.

3. Zur Empfangnahme der Dividendenscheine für Verbacher Aktien ist der Termin vom 1. bis 20. Februar bestimmt, zur Besorgung derselben empfiehlt sich

G. J. Gutmann.

4. Im Oktober 1853 habe ich eine Fortsetzung meines Katalogs drucken lassen. Es sind jedoch in letzter Zeit so viele vorzüglich schöne belletristische Erzeugnisse erschienen, daß ich den sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Lesefreunden eine weitere Fortsetzung zur gefälligen Benützung und Gratis-Abnahme anbieten kann.

Ludwig Wolff, Leihbibliothekar.

5. **Nr. 2. B 10,000 fl. Selber kumma! —**

6. **Bei Beyerlein heute Bock.**

7. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

8. Heute **Schlachtschüssel** bei Wirth Dotter.

9. Donnerstag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

10. A 339 ist ein Quartier zu vermiethen.

11. A 61 ist ein Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	21	Jan.	29	22	28	35	21	30	21	18	9	6
Nürnberg	„	„	28	8	—	—	20	35	20	53	9	15
Rothenburg	„	„	28	19	29	31	22	49	19	53	8	18
Weißenburg	„	„	27	56	—	—	21	59	20	22	9	22
Nördlingen	„	„	29	51	28	7	24	7	21	3	9	1
Augsburg	20	„	28	55	30	17	23	27	21	32	8	59
München	21	„	—	—	31	12	23	16	20	10	9	11
Regensburg	„	„	—	—	27	27	19	54	20	21	8	50
Landshut	„	„	—	—	27	28	20	59	17	25	8	31
Würzburg	„	„	—	—	30	33	22	4	20	43	8	7
Schweinfurt	„	„	—	—	28	21	20	10	20	43	8	5
Bayreuth	„	„	—	—	26	30	19	48	19	54	7	30

Schrannenpreise.

Ansbach, den 25. Januar 1854.

Getreids-Gattung.	Preis:						Gestiegen		Gefallen.	
	Höchster		Mittel		Niedrigster					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	29	15	29	3	28	52	—	28	—	—
Weizen	29	15	28	41	28	21	—	—	—	30
Korn	21	48	21	36	21	20	—	6	—	—
Gerste	21	30	21	30	21	30	—	12	—	—
Haber	9	27	9	12	9	—	—	6	—	—

Mainzer Getreidpreise

vom 20. Januar.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 19 fl. — kr., Korn 14 fl. 10 kr., Gerste 11 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 45 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 23. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 27. Januar. Joh. Chr.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 24. Jan. **XII.** Sitz. der K. d. Abg. Nachdem heute der **II.** Präsident die erfolgte Verlängerung des Landtags bis 26. März — und mehrere von den Ausschüssen über Staatsvorlagen ernannte Referenten bekannt gegeben hatte, ging es an die Berathung über den Gesetzentwurf: die Aufhebung der **lex Anastasiana** betreffend. Nach dem Anastasianischen Gesetz braucht nämlich, wenn eine Schuld an einen Andern wohlfeiler cedirt wurde, der Schuldner nur so viel zu bezahlen, als der Preis beträgt, um welchen die Schuld von einem zweiten gekauft wurde. Zum Beispiel: **B.** hat von dem **A.** 100 fl. zu fordern, ist aber nicht im Stande, diese Schuld einzutreiben, und überläßt daher die ganze Forderung dem **C.** um den Preis von 80 fl. **C.** fordert nun den **A.** auf, die 100 fl. zurückzubezahlen. Nun kann aber nach der **lex Anastasiana** nämlich **A.** sagen: Du hast die Schuld nur um 80 fl. gekauft, ich brauche dir also nicht mehr zu bezahlen. Da der **C.** bei der Uebernahme der unsichern Forderung jedenfalls etwas riskirt hat, ihm also ein Profit gebührt, so ist diese Bestimmung ungerecht, und deßhalb will die Regierung jetzt die **lex Anastasiana** aufgehoben haben. Fürst Wallerstein begrüßt zwar den Gesetzentwurf, äußert aber, er sei über den leitenden Gedanken, den die Regierung dabei hatte, nicht klar, da das Verfahren der Polizeibehörden gegen mehrere Personen in Schuldcessionssachen ein so strenges gewesen sei. Wenn man die **lex Anastasiana**, welche die Schuldner beschützt, aufheben wolle, wozu dann diese Strenge gegen die Gläubiger. — Morgenstern entwickelt die Nothwendigkeit eines Civilgesetzbuches aus den verschiedenen in Bayern geltenden Rechten. — Neben der Aufhebung der **lex Anastasiana** sollen auch die Bestimmungen über den Verkehr von Vormund und Mündel, Sohn und Vater umgeändert werden. — Paur hingegen wünscht das Verbot, Forderungen anzukaufen, um der Würde des Amtes willen auf alle Anwälte und Richter ausgedehnt. Auch er, gleich den Rednern Arnheim und Paur, ergeht sich über das vielseitig eingeschlagene Verfahren der Polizeibehörden. Der Herr Minister der Justiz erklärt, auf diese die Verwaltung treffenden Vorwürfe, deren thatsächliche Veranlassungen ihm unbekannt seien, nicht eingehen zu können, und dieß sei um so weniger nothwendig, da der Hr. Fürst v. Wallerstein diese Materie noch einmal berühren zu wollen erklärt habe, und dieß werde wohl geschehen, wenn das Ministerium des Innern am Ministertisch anwesend sei. — Der Gesetzentwurf wurde mit Annahme der meisten reichsräthlichen Vorschläge, aber auch die vom Ausschuß beantragten Abänderungen angenommen, und geht also noch einmal hinauf an die erste Kammer. — Die Gesuche mehrerer Gemeinden (Niederwerrn in Unterfranken und Obernzell, Griesbach und Wegscheid in Niederbayern) um Uebernahme ihrer Distrikts- und Gemeindestrassen auf Staats- und Kreisfonds werden nach dem Ausschußantrage dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur seinerzeitigen Würdigung mitgetheilt. Schließlich wurde über verschiedene Materien: wegen authentischer Interpretation des Gesetzes, die Immobiliar-Feuerversicherung betr., wegen Nichtausdehnung der Kapitalsteuer auf Stiftungen, in Betreff einer Aenderung der Gesetzgebung über den Getreidhandel, und über beantragte Errichtung mehrerer neuer Landgerichte Vortrag erstattet, und solche theils zur geeigneten Berücksichtigung an die k. Staatsregierung hinüber gegeben, theils als zur Kompetenz der Kammer gehörig erachtet, und darüber in weitere Erwägung einzutreten beschlossen.

In Freiburg sind sämmtliche Personen, die aus Gründen, welche mit dem Kirchenstreit zusammenhängen (z. B. wegen vermutheter Verbreitung der Flugschrift: „Katholiken paßt auf!"), verhaftet waren, in Freiheit gesetzt worden.

Der „A. Postztg." wird aus Baden, 18. Jan., geschrieben: „In Freiburg behauptet man mit Be-

stimmtheit, daß der Hr. Erzbischof sehr billige und sehr annehmbare Bedingungen eines interimistischen Zustandes (bis zur Entscheidung des heil. Stuhles) an das großh. badische Ministerium gestellt habe, und daß deßhalb Hoffnung gehegt werden könne, die Regierung werde den vielgerühmten guten Willen in Thaten zeigen."

London, 19. Jan. Aus den ministeriellen Blättern erhellt, daß die Regierung entschlossen ist, im Parlament offen gegen die Gerüchte über den Prinzen Albert aufzutreten. „M. Chronicle" sieht in denselben nichts als ein Partei-Manöver der Tories, welche den Gemahl der Königin hassen, weil er seine Sympathie für die Freihandelspolitik kundgegeben; daher es auch sehr thöricht sei, wenn radikale Zeitungen mit der Torypresse Chorus machen. Der Lärm scheint jedoch allmählich zu verstummen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 24. Jan. Heute angelangte Depeschen aus St. Petersburg vom 16. ds. lauten friedlich. Rußland betrachtet das Einlaufen der Flotten nicht als **casus belli**, vorausgesetzt, daß sie angewiesen sind, Rußland und die Türkei ganz gleich zu behandeln, worüber Rußland ganz präcise und bestimmte Erklärungen gewärtigt. Hier hofft man auf eine günstige Rückantwort der Westmächte. Die Börse war außerordentlich lebhaft. (Nach einer zweiten uns vorliegenden Depesche, die ebenfalls um 3 Uhr Nachmittags in Wien aufgegeben wurde und erst Abends 9 Uhr in Augsburg ankam, berichtete die Oesterr. Corresp. von diesem Tage bereits ebenfalls diese St. Petersburger Depesche vom 16. ds., indem sie sagt: Kaiser Nikolaus betrachte das Einlaufen der Flotten nicht unmittelbar als Kriegsfall, verlange aber über die Bedeutung genaue schriftliche Aufklärung.) (Tel. Ber. der Allg. Ztg.)

Berlin, 23. Jan. Aus St. Petersburg ging die Meldung ein: das kais. russische Kabinet sei weitern Verhandlungen mit den Mächten nicht abgeneigt. Es verlange nur Bürgschaften wahrhaft friedlicher Gesinnung der Seemächte. Der Kaiser Nikolaus hat auf die Anzeige von dem Einlaufen der Flotten erklärt: bei einem so bedeutungsvollen Vorgang könne ihm eine blos mündliche Aeußerung der Bevollmächtigten von England und Frankreich nicht genügen. Die russischen Gesandten in London und Paris sollten angewiesen werden, schriftliche Erklärungen beider Kabinete über die mit ihrem Auftreten im schwarzen Meer verfolgten Absichten einzuholen. Stelle sich dann der Zweck der Flotten als ein unverfänglicher heraus, so wolle Rußland die Neutralität nicht für verletzt ansehen. Erweise sich aber, daß der Schritt von feindlicher Natur gegen Rußland sei, so werde der Kaiser seine Gesandten vom brittischen und französischen Hof abberufen.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Siebenter Fall:

verhandelt Donnerstag und Freitag — 26. und 27. Januar.

Anklage gegen 1) den led. Taglöhner Johann Willibald Herder von Gnotzheim, 2) die Söldnersehefrau Anna Kath. Eder und 3) deren Ehemann den Söldner Mich. Eder von Altentrüdingen — wegen Diebstahls-Verbrechens und Vergehens, beziehungsweise wegen Begünstigung I. Grades hiezu.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Rechtsprakt. Gutichneider; Geschworne: Die HH. 1) Hofmann von Veitsbronn, 2) Lenchs von Lichtenau, 3) Bruckner von Beilngries, 4) P. Lodter von Ansbach, 5) Benedicter von Eichstädt, 6) Romeis von Frauenaurach, 7) Mederer von Nürnberg, 8) Hartmann von Gerhardshofen, 9) P. Müller von Rennweg, 10) Weinmann von Erlangen, 11) Fr. Bitt von Berching und 12) Weißkopf von Großhabersdorf, — dann 13) Häberlein von Nürnberg als Ergänzungsgeschworner.

Johann Willibald Herder, 26 Jahre alt, led. Taglöhner von Gnotzheim, k. Ldg. Heidenheim, schon in früher Jugend wegen Müßiggangs und Diebstahls mehrfach bestraft, war durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg vom 29. März 1852 wegen Diebstahls zu einer in dem Zwangsarbeitshause Kloster Ebrach zu erstehenden Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt worden.

Weil er nach seiner Meinung dort zu strenge gehalten wurde, entsprang Herder am 30. Juli 1852 daselbst mit dem Vorsatze, so lange fortzustehlen, bis er ins Zuchthaus komme. Diesen Vorsatz hat er auch getreulich ausgeführt; denn er hat bis zu seiner am 10. Dez. 1852 erfolgten Verhaftung nicht weniger als 2 Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, 3 Diebstahlsverbrechen und 15 Diebstahlsvergehen verübt. Die Diebstähle sind folgende:

1) In der Nacht vom 6/7. Sept. 1852 wurde an der led. Walb. Ströhlein zu Kleinsellenfeld, welche daselbst ein Haus allein bewohnte, in deren Abwesenheit ein Diebstahl in der Art verübt, daß der Dieb den an der Stallthüre angebrachten Riegel heraussprengte, so in das Haus selbst gelangte, und daraus mehrere Bettstücke im Werthe von 5 fl. 30 kr. entwendet. Herder gesteht zu, diesen Diebstahl in vorausgegangener verabredeter Verbindung mit der Söld-

ners-Eheirau Anna Kath. Eder von Altentrüdingen, bei welcher er sich damals aufgehalten, verübt zu haben, nur will er die verschlossene Stallthüre ohne sonderliche Mühe geöffnet und somit diesen Diebstahl ohne das Moment der Auszeichnung begangen haben, was die öffentliche Verhandlung als wahr bestätigt hat. 2) Am 11. August 1852 wurde an dem Bauern Leonhard Dobel von Geilsheim, während er auf dem Felde beschäftiget war, ein Diebstahl verübt, und zwar dadurch, daß der Dieb eine Fensterscheibe einschlug, in das Haus einstieg und hieraus ein Stückchen Tuch und mehrere Gegenstände im Werthe von 14 fl. 12 kr. entwendete. Auch diesen Diebstahl hat Herder freiwillig bekannt, und zwar als begangen in vorausgegangener verabredeter Verbindung mit 2 Weibspersonen, die jedoch seiner näheren Bezeichnung ungeachtet nicht ermittelt werden konnten. 3) Am Abende des 20. November 1852 kam Willibald Herder zu dem Musikanten Heckel von Fünfstetten, erhielt auf dringendes Bitten ein Nachtlager, war am andern Morgen verschwunden und hatte dem Heckel seine besten Kleidungsstücke und mehrere musikalische Instrumente im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet.

Ein für allemal sei hier bemerkt, daß Herder fast alle noch folgenden Diebstähle auf ein und dieselbe Weise verübt hat. Immer wußte er das Mitleid der von ihm beschädigten Personen zu erregen, meistens unter Produzirung selbst gefertigter, oder entwendeter Certifikate sich ein Nachtlager zu erbitten, und allemal hat er die ihm gewährte Gastfreundschaft dadurch vergolten, daß er aus dem Wohnzimmer die nicht verschlossenen Habe, insbesondere Uhren und Kleidungsstücke, zu sich nahm, und vor Tagesanbruch meistens durch das Fenster sich entfernte. (Fortsetzung folgt.)

München, 25. Jan. Gestern beehrten JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese den ehemal. Kabinetsprediger der verstorbenen Königin Karoline, Hrn. Ministerialrath v. Schmid, mit einem Besuche und brachten dem noch immer rüstigen Greise zu seinem neunzigsten Geburtsfeste ihre Glückwünsche dar.

München, 24. Jan. Wie man vernimmt, sollen die hiesigen Bierbräuer darum nachsuchen, das Sommerbier um 2 pf. unter dem bestehenden Biersatz geben zu dürfen. — Mit der Verschönerung des Promenadeplatzes soll es nun auch Ernst werden; wie es heißt, werden dortselbst eine Art Gartenanlagen, Blumen, Gesträuche u. dgl. angebracht und die Geländer gänzlich entfernt werden, wodurch dieser Platz ein gewiß freundliches Ansehen gewinnen wird. Auch auf dem Max-Joseph-Platz soll mit nächstem Frühjahr eine derlei Anlage hergestellt werden. (Vor der Universität?) Zur Auffüllung der neuen Maximiliansstraße und auch anderer Plätze sind circa 10,000 Fuhren Kies in Akkord gegeben worden. — Nicht allein jetzt, sondern schon länger als vier volle Monate hat die bayrische Hypotheken- und Wechselbank den Beschluß gefaßt, einige Staatspapiere nicht mehr in Depot zu nehmen. (Lobote.)

Wir geben 20,000 Doppellouisd'or demjenigen, welcher beweist, daß das von dem Leopold Lob, Chemiker in Paris, erfundene Eau de Lob neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, und daß die Tausende von Certifikaten der ehrenwerthesten Personen, welche bekunden, daß dieses Eau de Lob denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeime, welches resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, richtig seien. Dieses berüchtigte Eau de Lob wird gegen frankirte Einsendung des Bagatell-Betrags in Maßkrügen mit Gebrauchsanweisung à 3 Thaler verkauft bei dem berühmten Erfinder Leopold Lob von den Unterzeichneten. Kalifornien, Mitte im Sommer nach der Goldentdeckung. Kochlöffel et comp. (Eingesandt.)

Dienstesnachrichten. Der Präsident des App.-Gerichts von Oberfranken, Joh. Bapt. v. Wolf, wurde unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung in den Ruhestand und der Präsident des App.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. Barthol. v. Lehner, seinem Ansuchen gemäß auf die Präsidentenstelle am App.-Ger. von Oberfranken versetzt.

Ordensverleihung. Dem Schullehrer und Kirchendiener Joh. Gg. Ostertag zu Geslau wurde in Rücksicht auf seine 50 Jahre hindurch zur allerhöchsten Zufriedenheit geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. Ludwigordens verliehen.

Hiesiges.

(Theater vom Mittwoch.) Die Erwartung, welche der Briefkastenartikel in Nr. 20 d. Bl. erregte, ist vollkommen erfüllt worden. Hr. Spiel hat bei dieser Vorstellung an seine früheren Leistungen auf unserer Bühne auf's Neue lebhaft erinnert und insbesondere auch wieder durch sein passendes Extemporiren den Beifall aller Anwesenden gefunden. Dürfte man nun noch zweifeln, daß bei einer etwaigen heutigen zweiten Gastrolle desselben sich ein recht volles Haus erwarten ließe! Herr Coßmann zeigte, besonders in dieser Vorstellung, wieder sein ausgezeichnetes Talent und hat ebenso, wie Hr. Spiel, zur gegenwärtigen Zeit passend extemporirt. Es scheint überflüssig, Frl. Hagen, Frl. Goßmann, Frau Eck, Hrn. Eck, Hrn. Quaßneck und Hrn. Roland löblich anzuführen, da dieselben durch ihre braven Leistungen längst bekannt sind.

Man glaubt nun, daß die Bewohner Ansbachs in diesem Monat noch einbringen werden, was bis jetzt versäumt wurde. — Möge die verehrl. Direktion, welche ihrerseits Alles aufbietet, sich von nun an doch stets eines vollen Hauses zu erfreuen haben! —

Ein Theaterfreund.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Holzverkauf.** Mittwoch, 1. Febr., in dem Distrikte Herrenwald der Forstrevier Lichtenau: 4²/₃ Klafter Buchenwerkholz, 2 starke Eichenstämme, 2 Buchenstämme, 21 Buchenblöche, 33 weiche Blöche, 56 weiche geringe und mittlere Stämme, 62 Klft. Buchen-Scheit- und Abholz, 13 Klft. Eichenscheitholz, 44¹/₄ Klft. weiches Scheit- und Abholz. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Wicklesgreuth.

2. Eine schlechte Weibsperson, die sich für meine Köchin ausgab, hat vor einigen Wochen bei einem Seilermeister in Ansbach Flachs auf meinem Namen zu entnehmen gesucht. Da nun zu erwarten steht, sie werde solche Versuche wiederholen, warne ich Jedermann, auf meinem Namen einer Unbekannten zu borgen, indem ich für keine Zahlung hafte.

Wernsbach, den 25. Januar 1854.

Sommer, Pfarrer.

3. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 27. Januar 1854.

Abonnement suspendu.

Letzte Gastdarstellung des Herrn Franz Eduard Hysel, Komikers und Regisseurs des Stadttheaters zu Nürnberg und Gastspiel des Komikers Herrn Coßmann.

Doktor Wespe,

oder:

Die Emanzipation der Frauen.

Original-Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix. (Von der General-Intendanz der k. Schauspiele zu Berlin gekröntes Preisstück.)

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

4. Im Oktober 1853 habe ich eine Fortsetzung meines Katalogs drucken lassen. Es sind jedoch in letzter Zeit so viele vorzüglich schöne belletristische Erzeugnisse erschienen, daß ich den sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Lesefreunden eine weitere Fortsetzung zur gefälligen Benutzung und Gratis-Abnahme anbieten kann.

Ludwig Wolff, Leihbibliothekar.

5. Nachdem ich die ehemals Korbacher'sche reale Heckenwirthschaft gepachtet und hiezu die hohe polizeiliche Genehmigung erhalten habe, so bittet um zahlreichen Zuspruch

Ignatz Neher.

6. Bei dem Unterzeichneten sind 15—18 Ctr. großes Makulatur-Papier im Ganzen oder in Parthien zu verkaufen.

Löw Uhlmann.

7. Daß wieder eine Sendung schöner Nußbaumfourniere angekommen ist, zeige ich den Herren Schreinermeistern ergebenst an.

Ansbach. Keller.

8. Eine weiße, bunt gestickte Atlasweste wurde von der Wolfsschlucht bis zum Tiger verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung bei der Expedition des Blattes.

9. Vorgestern Abend wurde in der Schloßvorstadt ein lederner, gefütterter Handschuh verloren, um dessen Zurückgabe an die Expedition gebeten wird.

10. D 308 werden 100 fl. in das hiesige Landgericht auf 4¹/₂ Morgen Grundstücke zur ersten Stelle aufzunehmen gesucht.

11. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

12. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

13. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

14. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

15. Zwei Böden zum Wäschtrocknen sind fortwährend zu haben bei Krebs, Schreinermeister.

16. A 121 ist der erste Gaden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Fremdenanzeige vom 25. Januar.

Stern: Hr. Baron v. Hirsch von Würzburg, Hr. Pfarrverweser Döderlein von Elpersdorf, Hrn. Kfl. Krell von Berlin, Jakobson, Springer und Steinebach von Frankfurt. Löwe: Hrn. Kfl. Bullich von Augsburg, Baur von Nürnberg. Zirkel: Hr. Lehrer Deininger von Hersbruck, Hr. Metallschläger Geer von Furth, Hrn. Kfl. Kitzinger von Marktsockheim, Ordenstein von Furth.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 24. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 28. Januar. Karl d. Gr.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Vom Oberrhein, 21. Jan. Die schöne Hoffnung auf die Beilegung des Kirchenstreites auf dem Wege gütlicher Vereinbarung zwischen der Staatsregierung und dem Herrn Erzbischofe ist, wenn auch nicht verschwunden, doch wenigstens wieder in einige Ferne getreten. Es sind nämlich, wie bereits berichtet, die durch den Herrn Bischof v. Ketteler von Mainz von dem Herrn Erzbischofe der Staatsregierung gemachten Vorschläge von der Art, daß sie nicht angenommen werden konnten. (Schw. M.)

Berlin, 24. Jan. Es ist kein Zweifel, daß die russische Politik in dem gegenwärtigen Augenblick — in der zwölften Stunde — Alles aufbietet, um die preußische Regierung zu einem engern Anschluß an Rußland zu bewegen, zumal da in Petersburg schwerlich unbekannt ist, daß die Westmächte ziemlich bestimmte Erklärungen über Umfang und Zweck der Neutralität der beiden deutschen Großmächte gefordert haben. Aus zuverläßiger Quelle wird versichert, daß Graf Orloff, der, wie man wissen will, in jüngster Zeit weit stärkern Einfluß auf den Kaiser Nikolaus ausübt, als der friedfertigere Graf Nesselrode, in außerordentlicher Sendung aus Petersburg hier angekommen sei, um mit den maßgebenden Persönlichkeiten in der oben angedeuteten Richtung zu unterhandeln. (N. Korr.)

Wien, 19. Jan. Von zuverläßiger Seite erhalten wir die Bestätigung der schon in einem französischen Blatt enthaltenen Angabe, daß die kais. russische Regierung den vier Mächten ausdrücklich erklärt habe, daß sie sich des zu Olmütz gegebenen Versprechens, in den Donaufürstenthümern auf der Defensive zu bleiben, für entbunden hält. (W. Z.)

In Paris hat sich am 20. Jan. die wichtige Nachricht verbreitet, daß die erste Handlung der englischen und französischen Regierung nach erfolgter Kriegserklärung der Abschluß einer Anleihe von 400 Millionen unter solidarischer Garantie beider Staaten sein soll. Sie soll zu London negozirt werden, und zwar zu 78, was nach Abzug von 4 Fr. für die Bankhäuser, die dazu ihre Vermittelung hergeben, so ziemlich das arithmetische Mittel zwischen dem Kurs der französischen 3proz. Rente (70) und dem der englischen Konsols (92) repräsentirt. Man ist fest überzeugt, daß diese Maßregel, die die englisch-französische Allianz unauflöslich besiegeln würde, die Werthe aller Fonds und industriellen Papiere dem Krieg zum Troß halten und auch dadurch für beide Länder von ungeheurer Wichtigkeit sein wird.

— Wie man vernimmt, ist eine Kommission ernannt worden, welche mit der Frage der Brodpreise für das ganze Land sich zu beschäftigen hat. Durch kais. Dekret ist die Bäckerkasse ermächtigt, unter Garantie der Stadt Paris 24 Mill. Fr. Kapital aufzunehmen. Die Stadt hat durch die Fixirung der Brodpreise 8½ Mill. Fr. eingebüßt.

Paris, 23. Jan. Durch kais. Dekret von gestern sind der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 27. Febr. einberufen. Vermöge einer Finanzministerialverfügung wird der Zinsfuß der Schatzscheine von heute an in folgender Weise erhöht: bei 3 bis 5monatlicher Verfallzeit auf 4½, bei 6 bis 11monatlicher auf 5, bei jähriger auf 5½ Proz. Diese Finanzmaßregel hat Aufsehen erregt, weil sie als ein Mittel, die Kapitalien für den Staat anzuziehen, und daher als eine empfindliche Konkurrenz für die Privatverwendung der Kapitalien betrachtet wird.

— Der Brief der Herzogin von Orleans wird jetzt auch in englischen und französischen Blättern offiziell für unächt erklärt.

Ostindien. Eine in Triest angekommene Post bringt Nachrichten aus Bombay bis 29. Dez. Eine weitverzweigte Verschwörung in Rangun wurde vereitelt. Dost Mohammed befand sich im Lager bei Kandahar. Gerüchten zufolge wäre der Kaiser von Japan gestorben. In Schanghai dauerte der Kampf fort.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Siebenter Fall:

verhandelt Donnerstag und Freitag — 26. und 27. Januar.

Anklage gegen 1) den led. Taglöhner Johann Willibald Herder von Gnotzheim, 2) die Söldnersehefrau Anna Kath. Eder und 3) deren Ehemann den Söldner Mich. Eder von Altentrüdingen — wegen Diebstahls-Verbrechens und Vergehens, beziehungsweise wegen Begünstigung I. Grades hiezu.

(Fortsetzung.)

Ferner wurden von Herder entwendet:

4) am 30. Nov. 1852 dem Colonisten Matthias Schuster zu Josephinenburg Kleidungsstücke und Effekten im Werthe von 32 fl. 30 kr.; — 5) am 26. Nov. 1852 dem Metzgermeister Joseph Gloser zu Eitensheim Kleidungsstücke im Werthe von 26 fl. 19 kr.: — 6) zu Anfang des Monates Sept. 1852 dem Schneidermeister Mich. Hertlein zu Kleinlellenfeld Kleidungsstücke im Werthe von 7 fl. 18 kr.; — 7) am 10. Sept. 1852 dem Gütler Mich. Kehrstephan von Gundelsheim Kleidungsstücke im Werthe von 8 fl. 12 kr.; — 8) am Anfange des Monates Sept. 1852 dem Söldnerssohne Joh. Gg. Meyerhuber von Ostheim eine Taschenuhr im Werthe von 7 fl. 30 kr.; — 9) am 28. Sept. 1852 dem Söldner Georg Gottfried von Hainsfarth Kleidungsstücke und Effekten im Werthe von mehr als 5 fl.; — 10) am 4. Okt. 1852 der Söldners-Ehefrau Creszentia Hauber zu Willburgstetten Kleidungsstücke im Werthe von 5 fl. 25 kr.; — 11) am 21. Okt. 1852 der Bäuerin Josepha Müller von Ebingen eine Uhr, Messer und Kleidungsstücke im Werthe von mehr als 5 fl.; — 12) im Okt. 1852 dem Weber Mich. Schürer von Dürrenzimmern Kleidungsstücke und Effekten im Werthe von 10 fl. 59 kr.; — 13) am 3. Nov. 1852 dem Branntweinbrenner Joh. Laber von Wemding eine silberne doppelgehäusige Uhr im Werthe von mehr als 5 fl.; — 14) am 6. November 1852 dem Maurergesellen Paul Breu von Emetzheim Kleidungsstücke im Werthe von 11 fl. 34 kr.; — 15) am 8. November 1852 dem Gütler Leonh. Heubeck von Bechhofen Kleider im Werthe von 18 fl. 47 kr.; — 16) am 16. November 1852 dem Webermeister Friedr. Brechtel zu Dettenheim Kleidungsstücke im Werthe von 5 fl. 3 kr.; — 17) um dieselbe Zeit der Bauernwittwe Franziska Blob zu Reitenbuch eine silberne Uhr und Kleider im Werthe von 12 fl. 48 kr.; — 18) um dieselbe Zeit den Söldner Feber'schen Eheleuten zu Gundelsheim Kleider und Leinentuch im Werthe von mehr als 5 fl.; — 19) am 4. Dezember 1852 dem Metzgermeister Leonh. Deisenhofer zu Schwenningen eine Violine und Kleidungsstücke im Werthe von 23 fl. 6 kr., — und 20) am 9. Dezember 1852 der Maurergesellensfrau Seraphine Rieger zu Flochberg Betten und Kleidungsstücke im Werthe von mehr als 5 fl.

In der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli 1853 entsprang Herder aus der Frohnfeste zu Pleinfeld und beging sofort einen weitern (21.) Diebstahl, indem er dem Bauern Joh. Mich. Hemmerich von Rechenbühl, k. Ldg. Gunzenhausen, Kleidungsstücke im Werthe von 8 fl. 47 kr. entwendete.

Dießmal wurde man jedoch des fleißigen Diebes alsbald wieder habhaft. (Schluß folgt.)

Heute einstweilen noch das Urtheil, welches für Willib. Herder auf 8 Jahre Arbeitshaus, für A. Kath. und Mich. Eder auf 2 Monate 15 Tage Gefängniß lautet.

München, 25. Jan. Hier macht z. B. viel von sich reden die Flucht eines jungen Bürgers, des Conditors D., welcher unter dem Vorwande, einen Ball zu besuchen, am vergangenen Sonntag Abends per Dampf durchgegangen ist, nachdem ihm, wie man vernimmt, 2 Tage vorher eine von ihm Begünstigte vorausgeeilt war. Der Leichtsinnige hat seinem braven Weibe, die eine Tochter eines sehr geachteten hiesigen Bürgers ist, nichts zurückgelassen, als Passiva und leere Kassen.

— Hr. Kreuzberg, dessen Menagerie sich eines sehr häufigen Besuches der allerhöchsten und höchsten Herrschaften und einer sehr zahlreichen Frequenz von Seite des Publikums erfreut, hat dieser Tage wieder einen sehr empfindlichen Schaden gelitten, indem ihm ein Exemplar jener merkwürdigen Thiere, welche den Uebergang vom Katzen- zum Hundegeschlechte bilden, den Namen Gepard führen und fast nur ausschließlich in Nubien in Abyssinien zu Hause sind, wo sie zur Jagd abgerichtet werden, verendet ist, wahrscheinlich in Folge der Kälte.

Ansbach, 27. Jan. Die Taxe des Sommerbiers für das Sudjahr 1853/54 wurde in den beiden Taxdistrikten von Mittelfranken auf 6 kr. 2 dl. per Maas vom Ganter festgesetzt, wonach sich der Schenkpreis bei den Wirthen auf 7 kr. und in jenen Gemeinden, welche zur Erhebung eines Lokalmalzaufschlags berechtigt sind, auf 7 kr. 1 dl. berechnet.

In Augsburg hat sich ein Rettungsverein für verwahrloste Kinder unter dem Namen St. Johannisverein gebildet.

Bezüglich des Wundermädchens in Gaibach ließ man im „Würzburger Anzeiger" folgende amtliche Berichtigung: Die 11jährige Gertraud Adelmann zu Gaibach leidet nicht an Somnambulismus, noch ist derselben die Ehre irgend einer Erscheinung zu Theil geworden. Dieselbe hat vielmehr nach ihrem eigenen

vor Zeugen abgelegten Geständnisse wirklich vorhandene nervöse Zustände (Motilitätsneurose) absichtlich in höherem Grade und ebenso die obenerwähnten Erscheinungen ꝛc. simulirt. Vorstehendes macht man hiemit im Einverständnisse mit dem k. Pfarramte Gaibach öffentlich bekannt. Volkach, 14. Jan. 1854. Das k. Physikat. Dr. Brunner, k. Gerichtsarzt.

Dienstesnachrichten. An die Stelle des in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Ger.-Arztes Dr. Schmitt in Münnerstadt wurde der bish. Ger.-Arzt zu Klingenberg, Dr. Riegel, als Ger.-Arzt nach Klingenberg der bish. Ger.-Arzt Dr. Bleifuß von Herzogenaurach versetzt und zum Ger.-Arzte in Herzogenaurach der prakt. Arzt in Neunkirchen, Dr. Ed. Badum, ernannt. Der Registrator der Reg. von Oberbayern, K. d. J., Friedr. Kramer, wurde unter huldreichster Anerkennung seiner Dienstleistung bleibend quieszirt und der bish. Funktionär in der geheimen Registratur des Staatsministeriums des J., K. Jos. Gays, an dessen Stelle ernannt.

Erledigt: Die Pfarrei Schnabelwaid im Dek. Creussen mit 516 fl. 40 kr. 3 dl. und die Pfarrei Berndorf im Dek. Thurnau mit 553 fl. 35 kr. Einkommen.

Hiesiges.

Auf die Erklärung der Bäcker im Morgenblatt vom 25. und 26. Januar.

Die Bäcker sollen uns doch nicht weiß machen wollen, daß sie die Kosten der Dareingaben bisher aus ihrer Tasche bestritten oder an ihrer Mannsnahrung entbehrt haben.

Wäre dieß wirklich der Fall, so hätten sie auf die hohe Entschließung k. Regierung vom 1. Mai 1848 die schönste Gelegenheit gehabt, diesen „Unfug“ ein für allemal abzustellen, und würden diese Gelegenheit sicherlich auch nicht haben unbenützt vorüber gehen lassen.

Die Dareingabe zahlt unstreitig das Publikum selbst und namentlich einen großen Theil davon die höheren Stände, welche viel nicht taxirtes (Luxus)-Brod genießen, zum Besten der mittlern und niedern Stände, insbesondere zahlreicher Familien. Darum, ihr lieben Bäcker, seid vernünftig und laßt's beim Alten. Ihr verliert nichts dabei, ihr wißt euch schon zu helfen! Wartet nicht ab, bis euch vorgerechnet wird in welch' mehrfacher und verschiedener Weise die Kosten der Dareingaben euch wieder hinreichend zu gut kommen. Fordert das Publikum nicht dazu heraus, sondern gebt die Dareingaben nach wie vor, und — schließt Frieden!

Einer, der Jedem das Seine gönnt.

Briefkasten.

Ende gut, Alles gut.

Wie bekannt, wird uns die verehrliche Schauspiel-Gesellschaft in kurzer Zeit verlassen und damit die heurige Theater-Saison zu Ende sein. Aus Veranlassung dieses, erlaubt sich ein reell und billig denkender Theaterfreund an die sehr verehrlichen Bewohner Ansbachs Nachfolgendes zur geneigtesten Berücksichtigung vorzutragen.

Wie die neuesten Nachrichten in den Zeitungen beweisen, haben die Direktoren vieler Theater ihre Fallimentserklärung abgegeben und die Theater-Häuser wurden geschlossen. Auch die hiesige verehrliche Direktion wäre vielleicht schon dazu veranlaßt gewesen, wenn sie sich nicht der äußerst wenigen Theaterfreunde erbarmt und mit ihrem eigenen Nachtheile Stücke mit äußerst rühmlicher Präzision und Geschicklichkeit aufgeführt hätte.

Man ersucht daher die gefühlvollen Einwohner Ansbachs hiemit angelegentlichst, die wenigen noch zu erwartenden Vorstellungen zahlreich besuchen zu wollen, um die drückende Lage und den großen Schaden der geehrten Direktion doch noch in etwas erleichtern und verringern zu helfen.

Ein billig Denkender.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Am 2. Februar ds. Js. Vormittags 10 Uhr werden die in dem Pfarr-Stadel zu Colmberg befindlichen Vorräthe an Heu und Grummet (bester Qualität) und circa 5 Schober Stroh gegen Baarzahlung dem öffentlichen Verstriche unterstellt.

2. In der Armenbeschäftigungsanstalt dahier sind gestrickte wollene Strümpfsocken und Strümpfe in großer Auswahl zu haben. Das Paar kostet 27 bis 58 kr.

L. Schnürlein, Verwalter.

3. Schneidermeister Roschmann A 301 in der Neustadt bringt wiederholt sein Lager fertiger Herrenkleider in Erinnerung und empfiehlt dasselbe zur bevorstehenden Roßmesse ganz ergebenst.

Ansbach, den 28. Jan. 1854.

4. Der Finder eines verloren gegangenen broncenen vergoldeten Fußes einer Stockuhr wolle solchen gegen eine Erkenntlichkeit in A 159 im Hinterhaus abgeben.

5. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 29. Januar 1854.

3te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Der Bajazzo und seine Familie.

Charakterbild in 5 Aufzügen, übersetzt aus dem Französischen von Therese v. Megarl'n.

Montag den 30. Januar 1854

4te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Auf Verlangen:

Luftschlösser.

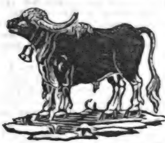
Lustspiel in 4 Akten nach der Idee von Wolffs-Kammerdiener von A. Weidner.

Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein

Hagen.

---

6. **Höchst sehenswerthe lebende Thiere.**



Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er mit vier seltenen Thieren, nämlich

einem amerikanischen wilden Ochsen nebst Kuh und zwei merkwürdigen sechsfüßigen Rindern

hier angekommen ist und zur Schau ausgestellt hat.

Die amerikanischen Thiere leben in ihrer Heimath wild wie hier zu Lande das Wildpret. Mehrere Blessuren können noch an dem amerik. Ochsen gesehen werden, welche derselbe beim Fangen erhalten hat. Dieses Thier hat ein Gewicht von 1940 Pfund. Seine Bauart gleicht der eines Elephanten.

Das eine der sechsfüßigen Rinder hat außer den gewöhnlichen 4 Füßen noch 2 weitere Füße, welche aus dem Schulterblatt herausgewachsen sind; — das andere dieser merkwürdigen Thiere besitzt außer den gewöhnlichen 4 Füßen gleichfalls noch 2 weitere an den beiden Hintertheilen herausgewachsene Füße und wird dadurch gleichsam in zwei selbstständige Körper getheilt, hat auch 2 Geschlechtstheile, wo es seine Stallung macht wie ein Hirsch, auf beiden Seiten zu gleicher Zeit.

Solche Thiere hat man lebend noch nicht gesehen und wird gewiß Jederman den Schauplatz nicht unbefriedigt verlassen. Es erlaubt sich deßhalb zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen

Heinrich Wernle
aus Frankreich.

Der Schauplatz ist auf dem Roßmarkt und Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch von früh bis Abend geöffnet.

---

7. Obgleich schon längere Zeit das Staatspapier- und Wechselgeschäft hier betreibend, war es mir noch nicht möglich, mich allseitig persönlich zu empfehlen.

Ich erlaube mir, zu bemerken, daß ich mir alle Mühe geben werde, die Angelegenheiten meiner Geschäftsfreunde pünktlichst zu besorgen, und bin bereit, Aufschluß auf's Vortheilhafteste bei An- und Verkäufen an Staatspapieren zu geben.

Ziehungslisten, Pläne aller Anlehen sind zur Einsicht offen bei

G. J. Gutmann.

Sonntag fremdes Lagerbier bei Eckerlein.

---

9. Im Gasthaus zum weißen Bock ist ein hübscher Jagdzwilling, Jagdtasche und Jagdmuff billig zu verkaufen.

---

10. Eine gebrauchte Kinder-Bettstelle wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

---

11. C 181 wird ein Domino zu kaufen gesucht.

---

12. Bei Büttner Kellner sind zwei schöne sonnige Quartiere, eines mit zwei Stuben und eines mit einer Stube, zu vermiethen.

---

13. A 234 ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen und können auf Verlangen 2 obere Zimmer dazu gegeben werden.

---

14. A 127 ist die Bel-Etage (8 heizbare Zimmer) zu vermiethen und am nächsten 1. Mai zu beziehen.

---

15. D 343 ist ein Quartier zu vermiethen bei Lohnbedienten Engelbach.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 25. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 29. Januar. Valerius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes

Politisches.

Frankfurt, 22. Jan. Auch in der Angelegenheit der früheren schleswig-holsteinischen Offiziere ist nunmehr ein Beschluß des Bundestags erfolgt, und zwar dahin: daß Erforschungen über die persönlichen Verhältnisse der Einzelnen angestellt und die denselben bisher gewährten Unterstützungen, je nachdem das persönliche Bedürfniß es erheischt, fortgesetzt werden sollen.

München, 26. Jan. Der I. und II. Ausschuß der K. d. Abg. halten täglich Sitzung über den Entwurf „die Gerichtsorganisation" betr. Das Ministerium der Justiz hat den Ausschüssen auf Verlangen mehrere Aufschlüsse ertheilt. In diesen ist der durch Besetzung der Stellen von Direktoren und Räthen an den Appellationsgerichten beanspruchte Mehraufwand auf 15,634 fl. 30 kr. veranschlagt; die zur Errichtung neuer Stadtgerichte postulirte Summe von 43,800 fl. wird für hinreichend erklärt, um vier neue Stadtgerichte geringeren Umfangs zu gründen, für ein Stadtgericht von geringerem Umfange wird nämlich der Betrag von 10,950 fl. berechnet (1 Direktor, 3 Räthe, 2 Assessoren, 1 Protokollist, 1 Schreiber, Staatsanwalt ꝛc.) Für Aufbesserung der Besoldungen von landgerichtlichen Nebenbeamten werden 77,006 fl. 23 kr. in Anschlag gebracht (angestellt sind dermalen 532 landgerichtliche Nebenbeamte); zur Gleichstellung der Landrichter zweiter und dritter Klasse (es existiren 27 Landgerichte zweiter und 6 Landgerichte dritter Klasse) mit den übrigen Landrichtern 9900 fl.; für Erhöhung des Aversums bei Dienstreisen 44,529 fl. 30 kr. Zur Verkleinerung der größeren Landgerichte wird die Errichtung 12 neuer Landgerichte projektirt; der Bedarf ist per Landgericht auf 5695 fl. veranschlagt. Nebenbeamte sollen 136 neue aufgestellt werden, wofür ein Aufwand von 108,800 fl. in Ansatz gebracht ist. Baukosten u. dgl. können natürlich zur Zeit nicht berechnet werden. Referent Frhr. v. Lerchenfeld beantragt, die Postulate nicht zu genehmigen.

Berlin, 26. Jan. Das Journal de St. Petersburg vom 20. ds. bemerkt: Da der Befehl zum Einlaufen der englisch-französischen Flotte in das schwarze Meer nur mündlich zur Kenntniß des Petersburger Kabinets gebracht worden sei, so habe letzteres vor Allem nöthig gehalten, in Paris und London kategorische Erklärung über den Charakter und die Ausdehnung, welche beide Regierungen damit verknüpfen, zu fordern. Von dem Ergebniß dieser Erklärungen hänge Rußlands weitere Haltung ab. In London habe Mittwoch (18.?) Abend Hr. v. Brunnow Erklärungen über die Bestimmung der Flotten erbeten. (Allg. Ztg.)

Wien, 24. Jan. Heute sind Privatberichte vom 16. aus St. Petersburg eingetroffen, welche im Gegensatze zu früheren Behauptungen, daß Kaiser Nikolaus die Wiener Konferenzvorschläge definitiv abgelehnt habe, melden, es sei wohl noch keine Entscheidung erflossen, doch sei man in St. Petersburg mehr geneigt, die Vorschläge bedingt anzunehmen, als sie abzulehnen. Die Börse wurde durch diese Nachricht, die in sehr bestimmter Form auftrat, aber nicht mehr verbürgt ist, als es jene gewesen, die vor Kurzem definitive Ablehnung in Aussicht stellte, in ganz rosenfarbenen Humor versetzt. — Der neuernannte Gesandte am russischen Hofe Hr. Graf Valentin Esterhazy hat sich mit dem Abendzuge der Nordbahn auf seinen Posten nach Petersburg begeben. (N. Korr.)

Paris, 27. Jan. Der Moniteur läßt das Budget von 1853/54 im Gleichgewicht erscheinen, und ebenso das von 1855. Der Schatz habe nach Bezahlung der Zinsen noch 35 Mill. in der Bank liegen, welche 160 Mill. verwerthbare Papiere im Portefeuille habe. Aus Konstantinopel haben wir Nachrichten bis zum 16. ds. Die Flotten sind, nachdem sie Sinope und Batum besucht haben, in Varna wieder beisammen. Die russische Flotte ist bei Kaffa. Der türkische Convoi war, nachdem er Batum verproviantirt hatte, auf dem Rückweg nach Konstantinopel.

London. Die „Times" bestätigt, daß am Sonn

abend (21.) einer der Admiralitätslords, der Contre-admiral Richard Dundas, nach Spithead kam, und daselbst auf dem Quarterdeck der „Thetis" die durch die Pfeife versammelten Matrosen des Schiffs kurz und energisch mit den Worten anredete: „Ich bin auf Verlangen des Admiralitätsamtes hieher gekommen, um euch bekannt zu machen, daß wir am Vorabend eines Kriegs, und zwar eines Kriegs mit Rußland, stehen. Das Vaterland kann jetzt eurer Dienste nicht entbehren, und darum werdet ihr jetzt nicht abbezahlt." Diese Ansprache hat unter dem Schiffsvolk tiefen Eindruck gemacht und erregt großes Aufsehen im ganzen Land.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Siebenter Fall:

verhandelt Donnerstag und Freitag — 26. und 27. Januar.

Anklage gegen 1) den led. Taglöhner Johann Willibald Herder von Guotzheim, 2) die Söldnersehefrau Anna Kath. Eder und 3) deren Ehemann den Söldner Mich. Eder von Altentrüdingen — wegen Diebstahls-Verbrechens und Vergehens, beziehungsweise wegen Begünstigung I. Grades hiezu.

(Schluß.)

Die Söldners-Ehefrau Anna Katharina Eder von Altentrüdingen ist zunächst beschuldiget des im Komplotte mit Joh. Willib. Eder verübten ausgezeichneten Diebstahls bei Walb. Ströhlein von Kleinlellenfeld. Willib. Herder hat, wie bereits bemerkt, ausgesagt, daß A. K. Eder aus gemeinschaftlichem Interesse und unter Zusicherung gegenseitigen Beistandes diesen Diebstahl mit ihm beschlossen und verabredet habe, und es verdient diese Aussage um so mehr Glauben, als das fragl. Bett in der Wohnung der Eder'schen Eheleute vorgefunden wurde. A. K. Eder selbst läugnete die Verabredung dieses Diebstahls und will dasselbe von Herder, der es als sein rechtmäßiges Eigenthum ausgegeben, gekauft haben.

Auf denselben Grundlagen beruht die wider Michael und A. K. Eder erhobene Anschuldigung bezüglich der Diebstähle bei Gottfried von Hainsfarth, Herllein von Kleinlellenfeld, Heubeck von Bechhofen, Josepha Müller von Ehingen und Paul Preu von Emetzheim; denn bezüglich aller dieser Diebstähle wurde ein Theil der entwendeten Gegenstände entweder bei den Eder'schen Eheleuten aufgefunden, oder nachgewiesen, daß sie dieselben verkauft haben.

Ferner ist Mich. Eder beschuldiget, das zum Schaden der Walb. Ströhlein von Kleinlellenfeld von Willib. Herder und A. K. Eder unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung verübte Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls begünstiget und hiernach ein Verbrechen der Begünstigung I. Grades — wie A. Kath. und Mich. Eder 5 Vergehen der Begünstigung I. Grades zu fünf Diebstahlsvergehen — verübt, somit in allen diesen Fällen als gewerbsmäßige Begünstiger sich gezeigt zu haben. Mich. Eder, welcher während der ersten vormittägigen Sitzung zweimal von der Epilepsie befallen wurde, stellte beim Beginne der nachmittägigen Sitzung den Antrag, mit Rücksicht auf seine Krankheit die Verhandlung in seiner Abwesenheit zu pflegen, welchem Antrage, nachdem der Beschuldigte alle ihm zustehenden Rechte seiner Frau übertragen hatte, stattgegeben wurde.

Die k. Staatsbehörde, hauptsächlich auf das unumwundene, mit allen Erhebungen vollkommen übereinstimmende Geständniß des Willib. Herder sich beziehend, überließ dem Ermessen der Geschwornen, ob sie bei dem Ströhlein'schen Diebstahle die Auszeichnung annehmen wollten oder nicht, und suchte bezüglich der Eder'schen Ehefrau zu zeigen, daß dieselbe bei diesem Diebstahle Miturheberin, und ihr Ehemann Begünstiger, somit daß beide Eheleute bei den bereits aufgeführten 5 Diebstahlsvergehen sich der Begünstigung und zwar im I. Grade schuldig gemacht haben, da derjenige, welcher wenigstens bei zwei Diebstählen aus eigennütziger Absicht Begünstigung übt, in allen Fällen ohne Unterschied der Priorität den Beweis der gewerbsmäßigen Begünstigung gegen sich habe.

Der Hr. Vertheidiger des Willib. Herder konnte nach Lage der Sache lediglich widersprechen, daß der an Walb. Ströhlein verübte Diebstahl unter dem Momente der Auszeichnung verübt worden sei.

Die A. K. Eder aber betheuerte für sich und im Namen ihres Mannes (einen Vertheidiger zu wählen oder zu verlangen, hatten sie die gesetzliche und mögliche Zeit versäumt), lediglich ihre Unschuld, indem sie davon, daß die durch sie von Herder gekauften Sachen gestohlen seien, durchaus nichts gewußt hätten.

Die Geschwornen, denen 41 Fragen gestellt waren, (Obmann Hr. Bürgermeister Weinmann) sprachen schuldig:

1) Den Willibald Herder — a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, b) dreier Verbrechen des einfachen Diebstahls und c) siebenzehn Vergehen des Diebstahls (bezüglich des Ströhlein'schen Diebstahls wurde die Auszeichnung nicht und blos angenommen, daß Herder denselben allein verübt, die Eder'schen Eheleute solchen aber begünstiget haben).

2) Die Anna Kath. und den Mich. Eder —, sechs Diebstahlsvergehen gewerbsmäßig begünstigt, somit 6 Vergehen der Begünstigung I. Grades zu 6 Diebstahlsvergehen verübt zu haben.

Das Urtheil haben wir bereits gestern gemeldet.

Briefkasten.

1) Kann Einer, dem auf sein Ansuchen von einem städt. Collegium eine Dienstesfunktion verliehen ist, wofür er mit 150 fl. jährlich bezahlt wird, Mitglied dieses Collegiums bleiben und zugleich demselben untergeordnet sein? Man glaubt, daß sich dieß in mehrfacher Beziehung nicht gut machen dürfte. — p.

2) Wiederholt erlaubt sich ein Theaterfreund auf das schon einmal so trefflich durchgeführte, morgen nochmals auf allgemeines Verlangen zur Aufführung kommende, an originellen Situationen so reiche Lustspiel: „Luftschlösser" besonders aufmerksam zu machen.

Verantwortlicher Redatteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 2. Februar Versteigerung von 8 halbbüdrigen Fichten, 7 Dreilings Fichten, 17 Halbdreilings-Fichten, 1 Fohren-Bloch und 17¾ Abhaufen im Stadtwald Zeilberg. Zusammenkunft auf der Ziegelhütte um 2 Uhr.

Ansbach, den 27. Januar 1854.

Stadtmagistrat.
Bezold.

2. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 1. Februar 1854.
Zum Benefiz der Unterzeichneten.
Deborah,
oder:
Die Juden aus Ungarn auf der Flucht.
Volksschauspiel in 5 Akten von Mosenthal.

Bertha und Georg Erck,
Mitglieder des Theaters.

3. Diejenigen Personen, welche von dem am 7. Januar l. Js. dahier verstorbenen Vikar Friedrich Ziel Bücher in Händen haben, werden hiemit ersucht, dieselben an den Unterzeichneten abzuliefern; ebenso bittet man sich dahin zu wenden, im Falle Jemand noch Ansprüche an den Verstorbenen zu machen hätte.

Ansbach, den 25. Januar 1854.

Heinrich Decker.

4. Todesanzeige. Unser lieber Vater, der quiedzirte k. Regierungs-Assessor Heinrich Friedrich Donner dahier, ist gestern Nachmittag 4 Uhr im 86ten Lebensjahre an Entkräftung sanft entschlafen. Wir theilen dieses verehrten Gönnern und Freunden auf diesem Wege mit, bitten um ihr ferneres Wohlwollen und bemerken, daß die Beerdigung am Montag Früh 10 Uhr Statt findet.

Ansbach, den 27. Januar 1854.

Die Hinterbliebenen.

5. Dienstag den 31. Januar Nachm. 2 Uhr werden im Forsthause zu Triesdorf ein Kuhkalb-Jährling und zwei Stier-Kälber verkauft.

6. **Bekanntmachung.**

Am 2. Februar ds. Js. Vormittags 10 Uhr werden die in dem Pfarr-Stadel zu Colmberg befindlichen Vorräthe an Heu und Grummet (bester Qualität) und circa 5 Schober Stroh gegen Baarzahlung dem öffentlichen Verstriche unterstellt.

7. **Georg Hollenbach sen.,**
Sattlermeister in Ansbach
am obern Markt im Brandenburger Haus,
Inhaber eines k. bayer. Privilegiums,

empfiehlt zu den bevorstehenden Roßmärkten seine von den besten Ledergattungen selbstgefertigte Sattlerarbeiten, als: Pferdegeschirre, Sättel, Reitzeuge, lederne Reisekoffer, Reisetaschen und Reisesäcke, Regenschirm- und Stockfuterale, Kourier-, Toilett- und Jagdtaschen, Pferdemaße und alle sonstigen vielen Sattler-Arbeiten.

Ferner empfiehlt zum Verkauf:

1) einen neuen einspännigen eleganten Wagen,
2) einen sehr gut beschaffenen zweispännigen Char à banc mit Dach zum Wechseln nebst Vorsteck-Dach,
3) eine gut erhaltene viersitzige Chaise mit Glas-Jalousie,
4) einen Stadtwagen (Coupé),
5) eine sehr dauerhafte viersitzige Chaise mit fliegendem Bock,
6) einen ein- und zweispännigen Schlitten.

8. Von heute an gibts täglich frische Berliner Pfannkuchen und Spritzkuchen, das Stück 2 kr., bei

G. A. Schröppel.

9. Vergangenen Donnerstag zwischen 7 und 8 Uhr wurden aus einem Auslagkasten in meinem Haustennen mehrere Spielwaaren entwendet. Wer darüber Aufschlüsse zu geben vermag, erhält bei Verschweigung seines Namens einen Kronenthaler Belohnung.

A. Steurer.

10. Vergangenen Sonntag wurde vom Beitengruber'schen Wirthshaus in Lichtenau bis zum Thor eine Tabakspfeife verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben bei Hrn. Bäckermeister Heßler gegen angemessene Belohnung abzugeben.

11. Da ich bei Begründung meiner Leihbibliothek — die bereits nahezu an 5000 Bände umfaßt — den Grundsatz hegte, stets nur das Neueste und Beste derselben einzureihen, so erlaube ich mir dieselbe geneigtester Berücksichtigung bestens zu empfehlen. — Angenehm ist es mir, noch hinzufügen zu können, daß ich seit Erscheinen des kürzlich gratis abgegebenen Catalogs auf's Neue eine reiche Auswahl wirklich anerkannt guter belletristischer, sowie naturwissenschaftlicher Werke zu bieten im Stande bin.

Hochachtend

ergebenster

Carl Junge.

12. **Die Nähnadelfabrik**

von

Stephan Beissels Wittwe u. Sohn in Aachen,

bestehend seit 1730 unter derselben Firma,

ist die einzige des Kontinents, welche auf der großen Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille für Nähnadeln

erhalten hat.

Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn sie ihr Etiquette in Golddruck auf weiß Glanzpapier haben.

Detailpreise in kurz, halblang und lang:

„Beste" 25 St. 9 kr.,

2te Qualität 25 St. 6 kr.

Niederlage für en gros und en detail bei

Ed. Gültzow.

13. Eine gut erhaltene gedeckte Droschke und ein viersitziger halb gedeckter Wagen ist billig zu verkaufen Lit. C Nr. 102.

14. Auf die im gestrigen Blatte ohne mein Wissen gemachte Anzeige bemerke ich, daß ich nicht **Lagerbier**, sondern Doppelbier schenke, und lade hiezu freundlichst ein. Eckerlein.

15. **Sonntag und Montag Bock in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.**

16. Die Roßmesse über gibt es **Doppelbier**, auch wird oben geheizt im Stör'schen Bräuhaus.

17. Heute **musikalische Unterhaltung** bei Wirthswittwe Faaßen.

18. Heute **Bock** bei Fries am Hofgarten.

19. Roßmeß-Sonntag und Montag **Militär-Blechmusik** im äußern Kaffeehaus. Anfang halb 4 Uhr.

20. Heute Sonntag **Blechmusik** im Saal und morgen **Tanzmusik** bei Wirth Schneider.

21. Das Haus C 15 mit Gärtchen, großem Hofraum und freier Einfahrt ist täglich zu verkaufen.

22. A 16 ist der mittlere Laden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

23. A 6 ist ein Quartier zu vermiethen.

24. A 77 sind 2 Quartiere täglich zu beziehen.

25. A 61 ist ein Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen.

26. A 314 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

27. Es ist bis Walburgi eine freundliche sonnige Parterre-Wohnung mit 3 Zimmern, Kammer, Küche, Keller, Holzlege ꝛc., sowie auch ein oberes kleineres Quartier billig zu vermiethen und kann auf Verlangen ein Theil des Gartens dazu gegeben werden. Das Nähere ist A 151 im ersten Stock zu erfahren.

28. A 339 ist ein Quartier zu vermiethen.

29. A 342 in der Uzenstrasse sind täglich 4 Logis und ein großer Keller billig zu vermiethen.

30. B 58 ist ein Quartier mit oder ohne Möbels zu vermiethen und täglich zu beziehen.

31. B 68 ist der mittlere Laden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

32. D 139 sind 3 Quartiere zu vermiethen. Das Nähere bei Rohnfelder.

33. D 316 ist ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

34. Auf dem neuen Weg bei Emmert ist ein Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 28. Januar 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	29	20	28	36	27	15	—	—	—	27
Weizen	29	—	28	50	28	20	—	—	—	1
Korn	21	48	21	35	21	24	—	—	—	—
Gerste	21	27	21	7	20	32	—	—	—	23
Haber	9	27	9	13	8	57	—	1	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 26. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 31. Januar. Virgilius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes

Politisches.

(Landtag.) München, 28. Jan. XIII. Sitz. der K. d. Abg. An der Tagesordnung war die Berathung des Gesetzentwurfes: „die Instandsetzung der Donau-Dampfschiffahrt betreffend." Fürst Wallerstein stellte den ausführlich motivirten Antrag, die Berathung des Gesetz-Entwurfes zu vertagen, bis die Prüfung der Rechnungsvorlagen beendigt sei. Dieser präjudizielle Antrag wurde nach längerer Debatte mit geringer Majorität verworfen, worauf die Debatte über den Gesetz-Entwurf selbst begann. Die schließliche Abstimmung hierüber ergab Annahme des Entwurfes nach der Fassung des Ausschusses (wonach also 500,000 fl. gestrichen und somit nur 1,250,000 fl. bewilligt wurden), mit 71 gegen 53 Stimmen. Gegen den Entwurf stimmten unter Anderen die Abgeordneten Boyé, Domidion, Lassaulx, Dr. Ruland, Wolfsteiner und der erste Präsident Graf Hegnenberg, während für denselben einige Mitglieder des linken, sodann das rechte Centrum, sowie die Rechte mit oben bezeichneten Ausnahmen sich erklärten. Hierauf zeigte der Referent über das Postulat, „die Gerichts-Verfassung betreffend", Freiherr v. Lerchenfeld, noch an, daß das Referat vollendet und dieser Gegenstand nächstens zur Berathung in die Kammer gelangen werde, womit die Sitzung um 2 Uhr schloß.

München, 28. Jan. Heute Vormittag fand im Ministerium die Eröffnung des St. Johannis-Vereins unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs, des hohen Protektors dieses Hilfsvereins, statt.

— Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident ertheilt täglich zu einer bestimmten Stunde Audienzen; seine Genesung ist leider noch nicht so weit vorgeschritten, das Zimmer verlassen zu können. (Nach der „N. M. Ztg." haben sich andere gastrische Leiden nach Beseitigung des Fiebers eingestellt, und erst in ungefähr 14 Tagen wird der allgemein bedauerte Staatsmann sich wieder den Geschäften zuwenden können.) Derselbe hat von Sr. Maj. dem König die Erlaubniß erhalten, den ihm vom Kaiser von Rußland verliehenen Orden tragen zu dürfen.

— In Betreff der Ausübung der ärztlichen Praxis hat das k. Staatsministerium des Innern bestimmte Normen erlassen. Den wegen hohen Dienst- oder Lebensalter oder wegen Gebrechlichkeit (§. 22 lit. B. C. D. der IX. Verf.-Beil.), dann in Folge einer organischen Verfügung (§. 19 lit. c.) in Quieszenz tretenden Gerichtsärzten soll demnach die Fortsetzung der ärztlichen Praxis von ihrem bisherigen Amtssitze aus in der Regel und wenn nicht deßfalls sofort bei Eröffnung der Inruhestandversetzung anders verfügt wird, stillschweigend gestattet sein. (Bei ihrem Abgange vom bisherigen Amtssitze ist die Ertheilung der Praxislizenz an einem anderen Orte nicht statthaft.) Dagegen haben freiwillig aus dem Staatsdienste tretende, dann in Folge administrativer Erwägung quieszirte oder nach §. 19 der IX. Verf.-Beil. dimittirte Gerichtsärzte um weitere Gestattung der ärztlichen Praxis, von ihrem vormaligen Amtssitze aus, nachzusuchen.

— Im nächsten Monat wird eine Million von der 3½ prozentigen Staatsschuld verloost. Den Inhabern der gezogen werdenden Staatsobligationen wird es freigestellt, den Geldbetrag baar zu erheben oder denselben auf das 4½ prozentige Eisenbahn-Anlehen übertragen zu lassen.

Orientalische Angelegenheit.

St. Petersburg, 20. Jan. Das amtliche „Journal de St. Petersbourg" bringt heute an seiner Spitze folgenden Artikel: Das Publikum ist bereits durch die auswärtigen Blätter davon unterrichtet, daß Großbritannien und Frankreich ihren vereinigten Flotten Befehl gegeben haben, in das schwarze Meer zu gehen. Da dieser Befehl noch nicht dem Wortlaut

nach zur Kenntniß des kais. Kabinets gekommen ist, so hat dasselbe geglaubt, vor allen Dingen zu London und Paris kategorische Erklärungen über den Charakter und die Ausdehnung, den die beiden Regierungen dieser Maßregel beilegen, verlangen zu müssen. Von dem Ausfall dieser Erklärungen wird seine weitere Haltung abhängen.

Die „N. Münch. Ztg." erhielt die wichtige Nachricht aus Wien, daß am 25. Jan. der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Graf Orloff, dort erwartet wurde, um der dortigen Konferenz der vier Mächte Eröffnungen im Namen des Kaisers zu machen. Wir glauben nicht zu irren, daß dieselben friedlichen Sinnes sein werden, wofür auch schon die Wahl des Grafen Orloff bürgt, setzt sie hinzu.

Wien, 28. Jan. Graf Orloff, mit einer Spezialmission des Kaisers betraut, ist, direkt von Warschau kommend, so eben hier eingetroffen und im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Achter Fall:

verhandelt Montag und Dienstag — 30. und 31. Januar.

Anklage gegen 1) den Maurergesellen Johann Farnbauer, 2) den Büttnergesellen Joh. Kohl und 3) die Zieglerstochter Magdal. Kohl, sämmtlich von Velden, Ldg. Hersbruck, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und Begünstigung I. Grades hiezu.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: die HH. Rechtsprakt. Westermann und Steinbrüchel; Geschworne: Die HH. 1) Weinmann von Erlangen, 2) Kohn von Nürnberg, 3) Steigmann von Roßstall, 4) J. G. Ebert von Lehengütingen, 5) Kolb von Ansbach, 6) Fr. Ebert von Ansbach, 7) Bruckner von Beilngries, 8) Kühl von Nürnberg, 9) Dietrich von Nürnberg, 10) Müller von Rennweg, 11) Hartmann von Gerhardshofen, und 12) Körber von Möckenau.

Johann Kohl, led. Zieglerssohn und Büttnergeselle von Velden, ist angeklagt: das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, bei Krämer Joh. Fornbauer zu Velden selbst verübt und den Joh. Fornbauer, den jüngern, einen Bruder des Bestohlenen, aus widerrechtlicher Absicht zur Verübung des ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, gleichfalls schon der Summe nach Verbrechen, bei dem Oekonomen Christoph Mayer daselbst — unter Mittheilung der zur That nothwendigen Lokalkenntnisse verleitet zu haben;

Johann Fornbauer ist angeklagt, das vorerwähnte Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, bei dem Oekonomen Christoph Mayer verübt zu haben, und

Magdalena Kohl ist beschuldigt — zweier Verbrechen der gewerbsmäßigen Begünstigung der vorbenannten beiden Verbrechen im Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Entwendung bei Margar. Mayer. (Schluß folgt.)

Biberach, 26. Jan. Das erste in Würtemberg seit der Wiedereinführung der Todesstrafe gefällte Todesurtheil wird heute dahier seine Vollstreckung finden. Es wurde gegen Joh. Mart. Merk zu Wangen, der seinen alten Schwiegervater erdrosselt hatte, im vorigen Monat ausgesprochen. Die Hinrichtung selbst wird dem Gesetz gemäß bei beschränkter Oeffentlichkeit, d. h. in einem geschlossenen Hofraum vorgenommen und zwar mit dem neuerdings von der k. Regierung hiezu bestimmten Fallschwert, das hier zum ersten Mal in Anwendung kommt.

(Eingesandt.) Trotz aller Strenge, mit welcher in neuester Zeit Verbote gegen die Ankündigung und Anpreisung von betrügerischen Geheimmitteln erlassen werden, liest man doch fortwährend die frechsten und frivolsten Ankündigungen selbst in den geachtetsten und gelesensten inländischen Blättern. Zum Beweis dessen und wo möglich zur endlichen gänzlichen Abstellung solch grassen Unfugs macht man die treffenden Aufsichtsbehörden aufmerksam auf ein „Anerbieten" des Max Fleischmann, Apothekers in Ipsheim bei Windsheim (für kinderlose Eheleute), welches in der „A. Allg. Ztg." Beilage zu Nr. 27 vom 27. Jan. l. Js. S. 432 ganz unten am Schlusse zu lesen ist.

Ein Freund des Sittlichen und Schicklichen.

Dienstesnachricht. Der bish. rechtkundige Magistratsrath Christoph Friedrich Wilhelm August Bezold dahier ist vom 1. Febr. l. Js. an zum Assessor der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., ernannt worden.

Hiesiges.

Auf die im Morgenblatte Nr. 21 Seite 84 gestellte Anfrage diene zur Antwort, daß der bemitleidete Brunnen nächst der Hofapotheke eines warmen Winterkleides (Mantels) nicht bedarf, da erfahrungsgemäß fließendes Röhrenwasser nicht gefriert. Die bei größerer Kälte auf der Oberfläche des Wassers im Brunnenkasten sich bildenden dünnen Eisschichten sind unschädlich und wird durch entsprechendes Aufhauen derselben der Kasten selbst stets zureichend offen erhalten. — Was die ausgesprochene Sorge wegen

möglichen Wassermangels bei einem entstehenden unglücklichen Brande betrifft, so erscheint solche als unbegründet, weil sich ja vom obern Markt her ein Arm des Mühlbaches zieht und sonach durch Einsetzen der treffenden Schütze und der Saugröhre des städtischen Wasserzubringers Wasser im Ueberfluß zur Stelle geschafft werden kann. Das Reservoir des fragl. Brunnens wurde auch bald entleert und dabei der so gewünschte Mantel eher hinderlich als förderlich sein. Sicher würde er, um schnell von allen Seiten zum Wasser zu gelangen, sogleich abgerissen und zertrümmert werden. S.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 2. Februar Versteigerung von 8 halbbürtigen Fichten, 7 Dreilings Fichten, 17 Halbdreilings-Fichten, 1 Fohren-Bloch und $17^{3}/_{4}$ Afterhauen im Stadtwald Zeilberg. Zusammenkunft auf der Ziegelhütte um 2 Uhr.

Ansbach, den 27. Januar 1854.

Stadtmagistrat.
Bezold.

2. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nunmehr die Karten für das an die Minderbemittelten zu verabreichende größer gebackene Brod ausgefertigt sind und daß dieselben in dem Lokale — ehemaligem Gasthaus zur Sonne am Donnerstag den 2. Februar h. Js. und dem darauf folgenden Tage von Vormittag 8—12 und Nachmittag 2—6 Uhr in Empfang genommen werden können.

Bei Abgabe dieser Karten werden die Tage, an welchen das Brod verabreicht wird, bekannt gegeben werden.

Hiebei wird jetzt schon bemerkt, daß die Abgabe des Brodes nur gegen Vorzeigung dieser Karten, welche auf Namen lauten, und bei Strafe weder vertauscht noch verkauft werden dürfen, erfolgt; sowie, daß überhaupt gegen alle jene Personen, welche diese Unterstützung auf irgend eine Art mißbrauchen sollten, unnachsichtlich mit aller Strenge eingeschritten wird.

Ansbach, den 29. Januar 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel v. n.

3. Sonntag Abends wurde vom Theater bis in die Neustadt ein Halspelzchen verloren. Man bittet um Zurückgabe bei Hrn. Kürschnermeister Lippacher dem Jüngeren gegen Belohnung.

4. **Liederkranz.**

Heute Dienstag Abends 8 Uhr — Probe.

Donnerstag — Metzelsuppe, Anfang 7 Uhr.*)

*) Noch nicht angemeldete Couverts wolle man gefälligst bei Herrn Steinlein im weissen Ross belegen.

Sonntag den 5. Februar — Produktion.

Samstag den 25. Februar — Maskenball.

5. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 31. Januar 1854.
Zum Beneiiz der Unterzeichneten.

Deborah,
oder:
Die Juden aus Ungarn auf der Flucht.
Volksschauspiel in 5 Akten von S. H. Mosenthal.

Eingetretenen Hindernissen zufolge muß diese Vorstellung statt am Mittwoch am Dienstag stattfinden. — Indem wir bei unserer Abreise für die uns vielseitig bewiesene Theilnahme und Nachsicht unsern herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns zu dieser Vorstellung ganz ergebenst einzuladen.

Bertha und Georg Eck.

6. **Regelmäßige Packetfahrt**
zwischen Hamburg und New-York.

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft expedirt ihre schnellsegelnden, dreimastigen, kupferbodenen Packetschiffe, wie folgt:

am 1. März	Nordamerika,	Kapitän	Peters,
„ 15. „	Rhein,	„	Popp,
„ 1. April	Donau,	„	Heydtmann,
„ 15. „	Elbe,	„	Schwensen,
„ 1. Mai	Deutschland,	„	Haack,
„ 15. „	Oder,	„	Ehlers,

und können Schiffskarten gelöst, gleichwie nähere Auskunft über Passagepreise eingeholt werden bei

Friedrich Toussaint in Nürnberg I. 334,
Agentur für obige Gesellschaft.

7. Lit. A 309 in der Neustadt ist ein Quartier von 2 Zimmern, 3 Kammern und 2 Küchen im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres im Wallfisch.

Digitized by Google

8. Die erschienenen Konkurrenzausgaben vom

Gewerbsgesetz mit Vollzugsinstruktion nebst Verordnungen und vollständigem Sachregister

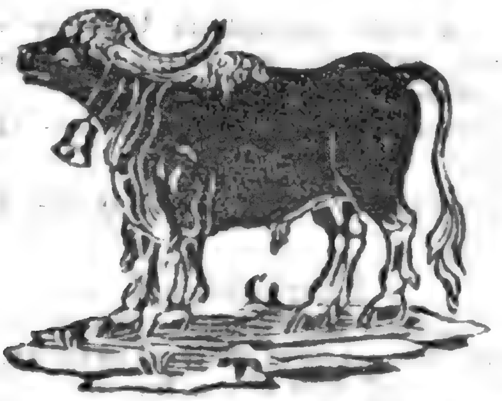
veranlassen mich, den Preis der in dieser Woche bei mir erscheinenden dritten Auflage auf Druckpapier in gr. Oktav auf

— 24 kr.,

mit Postpapier durchschossen, auf — **42 kr.** zu stellen, wovon ich die verehrlichen Herren Subskribenten hiemit benachrichtige.

C. H. Gummi.

9. Höchst sehenswerthe lebende Thiere.



Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er mit vier seltenen Thieren, nämlich

einem amerikanischen wilden Ochsen nebst Kuh und zwei merkwürdigen sechsfüßigen Rindern

hier angekommen ist und zur Schau ausgestellt hat.

Die amerikanischen Thiere leben in ihrer Heimath wild wie hier zu Lande das Wildpret. Mehrere Blessuren können noch an dem amerik. Ochsen gesehen werden, welche derselbe beim Fangen erhalten hat. Dieses Thier hat ein Gewicht von 1940 Pfund. Seine Bauart gleicht der eines Elephanten.

Das eine der sechsfüßigen Rinder hat außer den gewöhnlichen 4 Füßen noch 2 weitere Füße, welche aus dem Schulterblatt herausgewachsen sind; — das andere dieser merkwürdigen Thiere besitzt außer den gewöhnlichen 4 Füßen gleichfalls noch 2 weitere an den beiden Hintertheilen herausgewachsene Füße und wird dadurch gleichsam in zwei selbstständige Körper getheilt, hat auch 2 Geschlechtstheile, wo es seine Stallung macht wie ein Hirsch, auf beiden Seiten zu gleicher Zeit.

Solche Thiere hat man lebend noch nicht gesehen und wird gewiß Jedermann den Schauplatz nicht unbefriedigt verlassen. Es erlaubt sich deßhalb zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen

Heinrich Wernle
aus Frankreich.

Der Schauplatz ist auf dem Roßmarkt und nur noch zwei Tage von früh bis Abend geöffnet.

---

10. Zum Abonnement auf die pro 1854 bereits erschienenen acht Almanache zu 1 fl. 12 kr. lade ich ergebenst ein. Der Jahrgang 1853 der Leipziger Modenzeitung (Ladenpreis 14 fl. 24 kr.) ist um 3 fl. 30 kr. zu haben.

Ludwig Wolff, Leihbibliothekar.

---

11. Unterzeichneter macht fortwährend noch Aufnahmen von photographischen Porträts, sowohl nach dem Leben als nach Gemälden, und bemerkt auch, daß Arbeiten von ihm nur in der Buchhandlung des Herrn Carl Junge ausgestellt sind.

G. Kleeberger,
Maler und Photograph,
Lit. A 80 am obern Thor.

---

12. Morgen Mittwoch den 1. Febr. Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr werden im Hause des Büchsenmachermeisters Herrn Hamann Lit. C 173 über eine Stiege mehrere Betten, Kleider und Schreinzeug an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Liebhaber hiezu eingeladen.

---

13. Das Haus Lit. A 148 mit realer Branntweinbrennerei und Schenke und Hefenbrauerei-Einrichtung ist täglich zu verkaufen. Auch ist daselbst ein eichener Werktisch, ein Wasserständer und eine Kiste zu verkaufen.

---

14. A 13 in der Kirchengasse über zwei Stiegen ist das Quartier mit 2 heizbaren Zimmern, einem Kabinet, 2 Kammern, mit Waschgelegenheit und laufenden Wasser täglich zu vermiethen.

---

15. A 127 ist die Bel-Etage (8 heizbare Zimmer) mit oder ohne Stallung zu vermiethen und am nächsten 1. Mai zu beziehen.

---

16. Lit. A 310 bei Melber Eberlein sind 3 Quartiere, 2 auf der Sommerseite, täglich oder bis Walburgi billig zu vermiethen.

---

17. A 314 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

18. A 342 in der Uzenstrasse sind täglich 4 Logis und ein großer Keller billig zu vermiethen.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 26. Jan.					Frankfurt, 25. Jan.													
Bayer. 5 %	Obl.	$101\frac{1}{4}$	B.	Oester. 5 %	Metall.	$70\frac{3}{4}$	Oesterr.	250 fl.	Loose	$105\frac{1}{2}$	Neue Louisd'or	11	fl.	—	kr.
" $4\frac{1}{2}$ "	"	$99\frac{3}{4}$	P.	" 3 "	"	$44\frac{3}{8}$	Badische	50 fl.	"	70	Pistolen	9	fl.	37	kr.
" 4 "	"	95	P.	"	Bank-Aktien	1202	"	35 fl.	"	39	Pr. Frdd'r.	9	fl.	57	kr.
" $3\frac{1}{2}$ "	"	90	B.	Würt. $4\frac{1}{2}$ %	Oblig.	$101\frac{3}{4}$	Darmst.	50 fl.	"	$96\frac{1}{4}$	Holl. 10 fl. St.	9	fl.	42	kr.
" 4 "	Grundr.	95^{1}	P.	" $3\frac{1}{2}$ "	"	$89\frac{1}{4}$	"	25 fl.	"	33	Randdukaten	5	fl.	34	kr.
"	Bank-Akt.	750	P.	Bad. $3\frac{1}{2}$ "	"	$89\frac{1}{8}$	Nass.	25 fl.	"	29	20 Frankenstücke	9	fl.	19	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 27. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 1. Februar. Brigitta.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 29. Jan. Se. Maj. der König und die beiden k. Hoh. Prinz Luitpold und Prinz Adalbert haben den gestrigen Offiziersball im k. Odeon durch ihre Gegenwart verherrlicht. — Die Vollzugsvorschriften zum Gesetze über die Theuerungszulagen sind, wie man vernimmt, ausgearbeitet und zur Vorlage an Se. Maj. den König gereift. Sie dürften demnach alsbald an die k. Kreisregierungen hinaus geschlossen werden. Der Bezug der Theuerungszulagen wird vom Jahre 1854 anfangen. — In dem gestrigen Bericht in Betreff der Ausübung der ärztlichen Praxis soll es heißen, daß die Ertheilung der Praxislizenz an einen andern Arzt (nicht an einem andern Orte) unstatthaft ist. Es wird nämlich in der betreffenden Verordnung der Grundsatz aufgestellt, daß der Abgang eines Quieszenten von seinem Gerichtssitze nicht als Erledigung eines ärztlichen Distrikts zu betrachten ist.

— Unter den Anzeichen der Abnahme des Wohlstandes wurde jüngst in der Kammer der Abgeordneten der Ausfall am Ertrag des Lottogefälls bemerklich gemacht, welcher sich im Laufe des vorigen Jahres ergeben hat. Die N. M. Ztg. ist nun in der Lage, zur Beruhigung mittheilen zu können, daß jener Ausfall nur der Laune des Glücks zuzuschreiben sei, welches längere Zeit hindurch beharrlich sich auf die Seite des Spielpublikums geneigt hatte. Die Spieleinlagen haben sich keineswegs gemindert, sondern auf's Doppelte gewöhnlicher Jahre erhöht und würden noch höher gestiegen sein, wenn nicht die Lottoverwaltung derselben sich auf jede zuläßige Weise erwehrt hätte.

Aus der Pfalz, 25. Jan., enthält die „Fr. Postztg." folgende Nachricht: Daß Se. Maj. der König Ludwig einen Theil des kommenden Sommers wieder auf seiner Villa Ludwigshöhe verleben wolle, das war schon aus dem Umstand zu schließen, daß der dortige Keller mit Eis versehen wurde. Nun bringt die „Neustädter Ztg." Nachricht aus Edenkoben, nach welcher die Ankunft Sr. Maj. schon auf den 5. Mai angekündigt ist. Bezeichnend für die Leutseligkeit des Königs ist es, daß die allerhöchste Ankunft einem armen Maurer zu Edenkoben brieflich notifizirt und derselbe auf den 6. Mai zum König auf die Villa entboten worden ist. Dieser Mann hatte nämlich dem König und der Großherzogin Mathilde von Hessen auf einem Spaziergange am Tage vor der k. Abreise aus der Pfalz frisch vom Baum gebrochene Aepfel präsentirt und der König nach einer freundlichen Unterhaltung, ihm zu schreiben versprochen. Daß Se. Maj. für dergleichen Versprechungen, wie überhaupt in allen Dingen ein sehr gutes Gedächtniß besitzt, ist bekannt genug, nicht minder die Güte und Freundlichkeit seines Herzens. Daß man sich in der Pfalz auf König Ludwigs Gegenwart herzlich freut, brauche ich kaum erst zu erwähnen.

Orientalische Angelegenheit.

Petersburg, 21. Jan. Die heute veröffentlichten Berichte über die Kämpfe bei Cietate haben einen niederschlagenden Eindruck hervorgebracht. Man war bisher gewöhnt, nur von geringen diesseitigen Verlusten zu hören, und nun wird offiziell berichtet, daß fast 900 Mann geblieben und über 1100 Mann verwundet worden sind. Zudem weiß man hier recht wohl, was von diesen Zahlen zu halten ist, und schätzt demnach den Verlust für dreimal größer, als angegeben.

Aus Berlin wird dem „Fr. J." angeblich aus guter Hand geschrieben, daß daselbst von höchster Stelle in Petersburg ein Schreiben eingelaufen sei, welches die Bemerkung enthalte, je ernster und aufrichtiger man den Frieden wolle, desto mehr sei es Pflicht, mit allen zu Gebot stehenden Mitteln zum Kriege zu rüsten; dieß habe Rußland gethan. Darüber, daß Rußland die umfassendsten Rüstungen macht, liegen die detaillirtesten Berichte vor, Rüstungen, welche die von 1812 übersteigen.

Wien, 29. Jan. Der — wie angezeigt — gestern Abends 10 Uhr hier angekommene Graf Orloff ist heute Mittags vom Kaiser empfangen worden. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

London, 27. Jan. Die Times hat gestern angedeutet, daß die westlichen Mächte, auf die russische Frage durch eine Wiederholung der Notifikation antworten werden. Die „Post" verspricht heute etwas mehr. Da das Journal de St. Petersbourg der ganzen Welt ankündige, daß Rußland vom Westen eine „kategorische Erklärung" gefordert, so solle es sie haben; dieselbe werde kategorischer ausfallen, als dem russischen Kabinet lieb sein dürfte. Man werde Rußland „nicht länger gestatten, Europa in der Schwebe zu halten, den Handel zu lähmen und die Wohlfahrt der großen Staaten zu gefährden" u. s. w. Diese „definitive Antwort" soll noch vor dem Zusammentritt des Parlaments, also in einigen Tagen, erfolgen. — Die Morning-Post spricht die Hoffnung aus, daß die Thronrede die energische Entschlossenheit der Regierung, vereint mit Frankreich die orientalische Frage, wenn es sein muß mit Waffengewalt, zu lösen, anzeigen wird.

Paris, 28. Jan. Die Aussichten sind heute wieder kriegerisch, nachdem die Börse sich einige Tage in besseren Hoffnungen gewiegt hatte. Das Journal des Debats kündigt an, daß der Graf Orloff eine Mission für Wien und Berlin hat, deren Zweck man in Berlin nicht im Mindesten kannte, womit also die Erwartungen, die sich an eine Sendung des Grafen Orloff an die sämmtlichen vier Mächte knüpften, zerstört sind. Die Assemblee Nationale erkennt feierlich an, daß wir am Vorabend einer Krise stehen und daß der Artikel der Times über die Antwort auf die letzte russische Note wenig Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang läßt.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Achter Fall:

verhandelt Montag und Dienstag — 30. und 31. Januar.

Anklage gegen 1) den Maurergesellen Johann Farnbauer, 2) den Büttnergesellen Joh. Kohl und 3) die Zieglerstochter Magdal. Kohl, sämmtlich von Velden, Ldg. Hersbruck, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und Begünstigung I. Grades hiezu.

(Fortsetzung.)

A. Diebstahl bei dem Krämer Joh. Fornbauer sen. zu Velden.

Dem rc. Fornbauer sen. wurden in der Nacht vom 5/6. März v. Js. aus einem versperrten Wandschränkchen in seiner Wohnstube zur ebenen Erde ein Geldsäckchen mit 20 fl. und ein Geldbeutel mit 4—6 fl. baarem Gelde, dann eine silberne Taschenuhr im Werthe von 5—6 fl. entwendet. In die verschlossene Stube war der Dieb dadurch gekommen, daß er in die beiden Läden vor einem Fenster 2 Löcher in schiefer Richtung bohrte und durch dieselben mit einem Werkzeuge die Schließhaken aushob. Das Fenster selbst konnte dann durch bloses Rütteln geöffnet werden. Einige Zeit nach Verübung des Diebstahls machte der jüngere, wegen eines andern Diebstahls zur Haft gebrachte Bruder des Bestohlenen — gleichen Namens mit diesem — die Angabe: er wisse von dem led. Zieglerssohne Joh. Kohl in Velden, daß derselbe den Diebstahl verübt und dessen Schwester dabei Wache gestanden habe. Ihm (Joh. Fornbauer) hätten sie, damit er geschwiegen, 4 fl. gegeben.

Diese Angabe im Allgemeinen wird durch folgende Umstände und Thatsachen unterstützt: 1) Joh. Kohl, ein arbeitsscheuer und übelbeleumundeter Mensch, ist bereits mit 2jährigem Arbeitshaus bestraft worden wegen eines ausgezeichneten Diebstahls, der ganz auf dieselbe Weise wie der Fornbauer'sche durch Einbohren von Löchern in die Läden verübt worden war; 2) Hatte J. Kohl Kenntniß davon, daß der Bestohlene kurz vor dem Diebstahl eine Summe Geldes eingenommen hatte; 3) Wurde in der Kohl'schen Behausung ein Stück hakenförmig gebogenes Eisen und ein krummgebogenes Stück Eisendraht wie auch der Fornbauer'sche Geldbeutel gefunden; 4) Schickte J. Kohl nach dem Diebstahle einer Geliebten 8 fl., machte eine Reise und war überhaupt im Besitze von Geldmitteln, die über seine Verhältnisse gingen; 5) Vermochte sich rc. Kohl über seinen Aufenthalt zu der Zeit, wo der Diebstahl verübt wurde, nicht genügend auszuweisen; und endlich 6) Hatten Mitverhaftete in der Frohnfeste gehört, wie Kohl dem Fornbauer jun. zurief, er habe die (gestohlene) Uhr an einen Juden verkauft, Fornbauer solle von dieser Uhr und dem Gelde nichts sagen rc. Bei der öffentlichen Verhandlung waren diese Zeugen jedoch sehr zurückhaltend.

Gegen die Magdalena Kohl als gewerbsmäßige Begünstigerin dieses Diebstahls sprechen folgende Verdachtsgründe: 1) Hat auch sie einen schlechten Leumund und ist schon früher wegen Begünstigung eines von ihrem Bruder verübten Diebstahls bestraft worden; 2) Sie war in der Wohnung des Bestohlenen zugegen, als derselbe Geld erhielt; 3) Behauptete sie den in ihrer älterlichen Wohnung gefundenen Fornbauer'schen Geldbeutel von J. Fornbauer, dem Jüng., mit 4 fl. zum Zwecke einer Zahlung für denselben erhalten zu haben, was widersprochen und auch sonst als durchaus unwahrscheinlich erkannt wurde; 4) Ist auch hergestellt, daß die Magd. Kohl nach dem Diebstahle mehrere mit ihren Vermögensverhältnissen nicht im Einklange stehende Ausgaben machte.

(Schluß folgt.)

Urtheil: Johann Kohl $5\frac{1}{2}$ Jahre, Johann

Fornbauer 2 Jahre und Magdalena Kohl 1½ Jahre Arbeitshaus.

Dienstesnachrichten. Vermöge allerh. unmittelbarer Entschließung vom 28. Jan. wurde der bish. k. Reg.-Assessor Maximilian von Wächter dahier als 1. rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Nürnberg in provisorischer Eigenschaft bestätigt. Der nach dreijährigem Provisorium wieder gewählte rechtskundige Magistratsrath der Stadt Erlangen, Karl Knoch, wurde in dieser Eigenschaft bestätigt.

Der Sekretär bei der ehem. Kanalverwaltung J. Nep. Gössinger in Nürnberg wurde unter Belassung seines bish. Ranges und Titels als Eisenbahn-Offizial 1. Klasse zu dem k. Oberpost- und Bahnamte Nürnberg versetzt.

Der bish. Landwehr-Oberlieutenant Konr. Rupprecht zu Weißenburg wurde zum Hauptmann daselbst befördert.

Ordensverleihung. Dem k. Revierförster Max Ditt zu Raitenbuch wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Forstkultur die goldene Ehrenmünze des Civilverdienstordens der bayer. Krone verliehen.

Briefkasten.

Durch die neue Umlegung der städtischen Armensteuer werden viele der hiesigen Einwohner, und zwar insbesondere die Besoldeten in ihren öffentlichen Abgaben sehr beträchtlich erleichtert; denn während sie früher ein halbes Prozent ihres Gehaltes zur Unterstützung der hiesigen Armen beitrugen, haben sie jetzt nur den dritten Theil ihrer Einkommensteuer, also nicht einmal die Hälfte der früheren Umlage zu entrichten. Wäre es nicht billig, daß die dadurch in eine bessere Lage Versetzten denjenigen Betrag, um welchen sie früher mehr als jetzt für die gesetzliche Armenpflege bezahlen mußten, künftig dem Armenverein zukommen ließen? — Wenn auch zu hoffen ist, daß die Wohlhabenden und Reichen, welche künftig eine erhöhte Armensteuer entrichten, ihren Beitrag zum Vereine nicht verkürzen werden (denn wer viel Armensteuer bezahlt, der ist auch in der Lage, es leicht zu können), so wäre doch eine Erhöhung für die Einnahme des Vereins sehr zu wünschen, welcher dem Vernehmen nach in diesem Winter alle seine kleinen Ersparungen der ersten Jahre zusetzen muß, und ohne Vermehrung seiner Mittel den gerade jetzt sehr gesteigerten Ansprüchen kaum mehr würde genügen können.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nunmehr die Karten für das an die Minderbemittelten zu verabreichende größer gebackene Brod ausgefertigt sind und daß dieselben in dem Lokale — ehemaligem Gasthaus zur Sonne am Donnerstag den 2. Februar h. Js. und dem darauf folgenden Tage von Vormittag 8—12 und Nachmittag 2—6 Uhr in Empfang genommen werden können.

Bei Abgabe dieser Karten werden die Tage, an welchen das Brod verabreicht wird, bekannt gegeben werden.

Hiebei wird jetzt schon bemerkt, daß die Abgabe des Brodes nur gegen Vorzeigung dieser Karten, welche auf Namen lauten, und bei Strafe weder vertauscht noch verkauft werden dürfen, erfolgt; sowie, daß überhaupt gegen alle jene Personen, welche diese Unterstützung auf irgend eine Art mißbrauchen sollten, unnachsichtlich mit aller Strenge eingeschritten wird.

Ansbach, den 29. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

2. Bekanntmachung.

(Die Annahme von Handwerks- und Handlungs-Lehrlingen betr.)

Auf Grund der k. Allerh. Verordnung vom 17. Dezember 1853, den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen betr., insbesondere nach §. 5. 10. und 11., dann §. 51. und 52. werden die hiesigen Gewerbsmeister und Handelsleute darauf aufmerksam gemacht,

1) daß jede Aufnahme eines Lehrlings binnen 14 Tagen der Polizeibehörde unter genauer Angabe der im Lehrvertrag festgesetzten Bedingungen und unter Vorlage
   a) des Geburtszeugnisses des Lehrlings,
   b) des Zeugnisses über erstandene Schutzpockenimpfung,
   c) des Nachweises über Erlangung der erforderlichen Schulbildung,

d) des Heimathscheines, insoferne der Lehrling nicht der hiesigen Gemeinde angehört,

angezeigt werden muß;

2) daß bei Gewerben, für welche ein Verein besteht, die Aufnahme eines Lehrlings auch dem ersten Vereinsvorsteher innerhalb gleicher Frist zur Anzeige zu bringen ist;

3) daß eine etwaige Wiederaufhebung des Lehrvertrages während der sechsmonatlichen Probezeit in gleicher Weise binnen 14 Tagen sowohl der Polizeibehörde, als gegebenen Falls dem Vereinsvorsteher anzuzeigen ist,

4) daß jeder Lehrmeister dem Vorsteher des Gewerbsvereines, und wenn ein solcher nicht besteht, der Polizeibehörde alljährlich am Schlusse des Jahres ein Zeugniß über das Verhalten und die Fortschritte des Lehrlings vorzulegen hat.

Ansbach, den 14. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Die Annahme von Handwerks-Gesellen betr.)

Gemäß §. 23. und 31. der Allerh. Verordnung vom 17. Dezember 1853, den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen betr., werden die Gewerbsmeister darauf aufmerksam gemacht,

1) daß jeder, bei welchem ein Geselle in Arbeit tritt, hievon der Polizeibehörde unter Vorlage des Arbeitsbuches (dermalen noch Wanderbuches) binnen 24 Stunden Anzeige zu machen hat;

2) daß bei dem Austritte dem Gesellen ein Zeugniß über die Art und Dauer der Beschäftigung, sowie über die Befähigung und das sittliche Verhalten desselben mittelst Eintragung in das Arbeitsbuch (zur Zeit noch Wanderbuch) auszustellen ist, welches der Prüfung und Beglaubigung der Polizeibehörde unterliegt.

Ansbach, den 14. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

---

4. **Bekanntmachung.**

(Fundsache.)

Ein Säckchen mit [illegible] wurde gefunden [illegible] Zimmer Nr. 5 [illegible] in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 31. Januar 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

---

5. [illegible] D 424.

---

6. **Theater-Anzeige.**

Die erste Sängerin Frau Rauch-Wernau, welche gegenwärtig auf dem Hoftheater zu München mit großem Beifall gastirt, hat sich auf mein dringendes Ersuchen entschlossen, einige Gastvorstellungen mit ihrem Gatten, den Baritonisten Herrn Wernau, auf ihrer Durchreise hier zu geben. Dieselben werden Opern-Scenen und Vaudevilles zur Aufführung bringen, sowie auch ländliche Scenen, 's Letzte Fensterln rc. Die Zettel werden das Nähere besagen.

Ansbach, den 31. Januar 1854.

Hagen.

---

7. ☞ Arnstädter Samenbestellungen werden nur bis zum 8. Febr. angenommen.

Ad. Schüler,

Nr. 241 neben der Löwenapotheke.

---

8. Von D 290 bis zum dicken Thurm ist ein schwarzer Schleier verloren gegangen. Der redliche Finder wird um Rückgabe im Hause D Nr. 290 gegen Belohnung gebeten.

---

9. Heute **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

---

10. A 6 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

11. A 276 in der Neustadt ist ein Quartier, zwei Treppen hoch, aus zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und laufendem Wasser im Waschhaus bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade und Gartenantheil bis Walburgi zu vermiethen.

---

12. A 314 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 22. bis 29. Januar 1854.)

Getaufte.

Prot. Gem. St. Gumb.: Maria Margar., Töchterl. des kgl. Regierungs-Kanzlei-Funktionärs Berger.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Hr. Johann Martin Lederer, [illegible] daher, mit Jungfr. Maria Katharina Schmidt; Hr. Johann Matthias [illegible], [illegible] daher, mit Jungfr. [illegible].

Gestorbene.

Prot. Gem. zu St. Joh.: [illegible] [illegible]

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 28. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 2. Februar. M. Lichtmeß

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes

Politisches.

(Landtag.) München, 30. Jan. **XIV.** Sitz. der K. der Abg. Der Gegenstand der heutigen Berathung war ein Antrag des Abg. Dr. Arnheim, betreffend „die authentische Interpretation des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über die deutsche Wechselordnung." In diesem Antrag wird die Frage berührt, ob eigene (Sola-) Wechsel, in welchen neben der Hauptsache auch eine Zinsenstipulation enthalten ist, die rechtlichen Wirkungen eines Wechsels haben? Diese Frage wurde von zwei bayerischen Wechselgerichten zweiter (letzter) Instanz in vier ähnlichen Fällen auf eine sich geradezu widersprechende Weise entschieden. Da in Bayern gegen die Aussprüche dieser Gerichte keine Berufung an eine höhere Instanz stattfindet (in Preußen gibt es in Wechselsachen drei Instanzen), so hält der Antragsteller eine authentische Erläuterung durch die Faktoren der Gesetzgebung nothwendig und schlägt vor, es solle im Landtagsabschiede mit Gesetzeswirkung ausgesprochen werden: „daß das Zinsversprechen in eigenen (trockenen) Wechseln der rechtlichen Wirkung des Wechsels nicht entgegenstehe." Referent Breitenbach ist jedoch mit dem Ausschusse der Meinung, man solle über die materielle Prüfung zur Zeit nicht eingehen, indem durch eigene Bestimmungen über einzelne Artikel des Wechselgesetzes diesem das Prädikat einer allgemeinen deutschen Wechselordnung entzogen würde. Frhr. v. Lerchenfeld ist sehr im Zweifel, ob man diese Angelegenheit aufschieben oder gleich vornehmen soll. Jedenfalls scheinen ihm Kontroversen (Widersprüche) bedenklich genug. Ein großer Mißstand sei, daß die „technischen Assessoren" der Wechsel-Appellationsgerichte keine Uebung haben, da die gewöhnlichen Appellationsgerichte sich meist in kleineren Städten befinden und aus diesen die Kaufleute dazu beigezogen werden. So werden z. B. die Wechselstreitigkeiten Regensburgs von den Kaufleuten in Freising entschieden. Auch beziehen diese „technischen Assessoren" Funktionsgehalte, was sich mit ihrem richterlichen Charakter nicht verträgt. Auch Morgenstern spricht für den Arnheim'schen Antrag. Nachdem ein Herr Ministerialrath die Kammer in eindringlicher Rede ermahnt hat, einer allgemeinen Einigung über solche Fragen nicht vorzugreifen, da schon dem nächsten Landtag das Resultat einer Konferenz vorgelegt werden könnte, beschließt die Kammer in großer Majorität, den Arnheim'schen Antrag abzulehnen, resp. den Antrag des Ausschusses anzunehmen. (M. Bote.)

München, 31. Jan. Statt der beabsichtigten Gerichtsorganisation, deren Ausführung jedoch nach der gegebenen Erklärung der Staatsministerien des Innern, der Justiz und Finanzen unmöglich ist, schlägt die Regierung eine Vermehrung der Appellationsräthe und Landgerichte vor und fordert hiefür einen Kredit von 360,000 fl. Der Referent Frhr. v. Lerchenfeld beantragt in seinem gestern vertheilten Referat, die letztere, besonders für die Vermehrung der Landgerichte (im Jahre 1853 bestanden 239 Landgerichte) geforderte Summe nicht zu bewilligen. Es wird also zwischen den verschiedenen Seiten der Kammer wohl eine lebhafte Debatte absetzen.

— In dem Befinden des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten ist seit gestern leider keine Besserung eingetreten; die verflossene Nacht waren Se. Exzellenz sehr unruhig und hatten wieder heftiges Fieber.

Orientalische Angelegenheit.

Eine Pariser ministerielle Korrespondenz schreibt: Seit heute (28. Jan.) Morgens war das Gerücht verbreitet, daß die vereinigten Flotten mit der russischen Flotte im schwarzen Meere zusammengestoßen sein sollen, wobei mehrere russische Kriegsschiffe in den Grund gebohrt worden sind. Wir erhalten so eben aus zuverläßiger Quelle die Bestätigung, daß eine solche Nachricht in der That der Regierung zugekommen ist.

Das Gerücht von einem Zusammenstoß der verbündeten Flotte mit der russischen ist auch in Wien durch den „Wanderer" verbreitet worden. Dieser meldet von einer großen Seeschlacht bei Batum. Es heißt nämlich, daß die Abtheilung der vereinigten Flotten, die mit den türkischen gegen Batum hinsteuerte, daselbst der russischen Flotte begegnete und durch Signale laut dem erhaltenen Befehle ihre Entfernung von dem türkischen Litorale verlangte. Da die Aufforderung ohne Erfolg blieb, wurde ein Dampfschiff mit demselben Auftrage an den russischen Admiral entsandt. Es erhielt einen Kanonenschuß, und 12 englisch-französische Kriegsdampfschiffe nahmen den Kampf gegen 30 russische Schiffe auf. Der Ausgang der Seeschlacht wird als Sieg der vereinigten Flotten geschildert; es heißt, daß 6 russische Schiffe gefangen genommen wurden, daß der „Agamemnon" und die „Ville de Paris" ihrerseits sehr stark gelitten haben. Es ist kein Zweifel, daß diese Nachricht, welche der „Wdr." im Seraskeriate in Konstantinopel erfahren haben will, in Stambul in der That geglaubt wurde, denn auch der „Oss. Triest." erwähnt derselben und läßt noch 2 russische Schiffe mehr in den Grund schießen.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Achter Fall:

verhandelt Montag und Dienstag — 30. und 31. Januar.

Anklage gegen 1) den Maurergesellen Johann Farnbauer, 2) den Büttnergesellen Joh. Kohl und 3) die Zieglerstochter Magdal. Kohl, sämmtlich von Velden, Ldg. Hersbruck, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und Begünstigung I. Grades hiezu.

(Schluß.)

B. Diebstahl bei dem Oekonomen Christoph Mayer in Velden.

Am 7. Juni v. Js. wurden dem Oekonomen Mayer aus seiner obern Wohnstube mittelst gewaltsamen Wegbrechens einer eisernen Spreizstange eine goldene Uhr mit Kette und ein goldener Ring im Werthe von 54 fl. entwendet. Der led. Joh. Fornbauer jun. gestand schon in der Voruntersuchung wie bei der öffentlichen Verhandlung unumwunden, diesen Diebstahl am genannten Tage Morgens zwischen 7 und 8 Uhr verübt zu haben, bezeichnete den Ort, wo die Uhr versteckt sei, in der Magd. Kohl, mit der er einhielt, die Person, in deren Besitze sich der goldene Ring befinde, und gab weiter an, zu dem Diebstahle von Joh. Kohl unter dem Versprechen des gleichtheiligen Theilens der Beute verleitet worden zu sein. Dieses Geständniß des Fornbauer hat sich alsbald so weit vollständig bewahrheitet, als Uhr und Ring da, wo derselbe angegeben, wirklich aufgefunden wurden. Was die Betheiligung des J. Kohl anlangt, so stellte dieser solche entschieden in Abrede. Allein es ist hergestellt, daß Kohl und Fornbauer sehr vertrauten Umgang mit einander unterhielten, daß Kohl einige Tage vor dem Diebstahle in dem Mayer'schen Hause war, daß derselbe, als Mayer nach dem Diebstahle zufällig in die Kohl'sche Wohnung kam, in sichtliche Verlegenheit gerieth und das Zimmer verließ, daß Kohl als der geistig bei weitem überlegenere und durchtriebenere den beschränkteren und weniger verdächtigen Fornbauer als wohlbemessenes Werkzeug benützte.

Auch bei diesem Diebstahle erscheint die Magd. Kohl als Begünstigerin. Sie war zugegen, als unmittelbar nach dem Diebstahle Uhr, Kette und Ring von Fornbauer ihrem Bruder Johann gebracht wurden und nahm sogleich den Ring an sich. Sie hat diesen Ring, als in ihrer Wohnung eine gerichtliche Haussuchung vorgenommen wurde, im Bewußtsein ihrer Schuld in einen Hafen Wasser zu verbergen gesucht, behauptet aber trotzdem, denselben von Fornbauer erhalten und nicht gewußt zu haben, daß er gestohlen sei.

Geständig ist Magd. Kohl nur, der Maurergesellenfrau Mayer von Velden ein Paar Tuchstiefel im Werthe von 48 kr. entwendet zu haben.

Die k. Staatsbehörde wußte alle Momente, die sich aus der öffentlichen Verhandlung, wie aus der Voruntersuchung ergeben hatten, auf die einleuchtendste Weise zur Aufrechthaltung der Anklage zu benützen, während die Vertheidigung der Geschwister Kohl die gegen diese vorgebrachten Verdachtsgründe so viel als nur möglich in Abrede zu stellen und zu schwächen suchte.

Durch den Wahrspruch der Geschwornen (Obmann Hr. Weinmann) wurden für schuldig erklärt:

1) Johann Kohl des Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls, schon Verbrechen der Summe nach, zum Schaden des Krämers Joh. Fornbauer und der intellektuellen Urheberschaft zu dem — in Bezug auf ihn als einfaches Diebstahlsverbrechen sich darstellenden — Diebstahle an dem Oekonomen Mayer zu Velden;
2) Johann Fornbauer jun. des Verbrechens des ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahles zum Schaden des Oekonomen Mayer, und
3) Magdalena Kohl zweier Verbrechen der Begünstigung I. Grades zu zwei Verbrechen des ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls und eines polizeilich strafbaren Diebstahls.

Das Urtheil wurde bereits gestern gemeldet.

München, 30. Jan. Die vergangenen Samstag im Ministerium des Innern stattgefundene erste Versammlung der Kapitelsmitglieder des St. Johannisvereins eröffnete Se. Maj. der König mit nachstehenden Worten: „Der Zweck des St. Johannisvereines ist in seinen Satzungen ausgesprochen: Möglichst umfassende Pflege der Wohlthätigkeit, ohne Beschränkung der schon bestehenden Vereine; dann Vorbeugen künftigen Nothstandes. Glücklich würde Ich mich schätzen, gelänge es unserem gemeinschaftlichen vereinten Bemühen, es dahin zu bringen, daß in Bayern sich Niemand fände, der nicht sein genügendes Auskommen hätte. Das Glück des Volkes ist das seines Fürsten, eines so trefflichen Volkes wie das Unsrige! — Ich zähle auf Ihre kräftige Mitwirkung; der Segen des Herrn wird nicht ausbleiben." Alle Anwesenden waren tief durchdrungen von diesen neuen Aeußerungen landesväterlicher Huld.

— Der Wintergarten zwischen der k. Residenz und dem Hoftheatergebäude ist nun vollendet und von eigenthümlicher moderner Schönheit. Auf dem massiven, mit Säulen gezierten Unterbau ruht das durchsichtige und luftige, blos aus Glas und Eisen bestehende obere Stockwerk sammt dem Dache, in welches die erwärmenden und erhellenden Sonnenstrahlen von allen Seiten dringen können. Einen besonders wohlthuenden Anblick wird es erst gewähren, wenn diese Räume mit duftenden Pflanzen, den Palmen und anderen Erzeugnissen des Südens geschmückt sein werden, und zwar zu einer Zeit, wo die Fluren mit einer Schneedecke überzogen sind und das Leben in der Pflanzenwelt erloschen zu sein scheint. In der Mahleschen Meubelfabrik in der Vorstadt Au wird ein heizbarer Wagen von ungewöhnlicher Größe für den Transport der Pflanzen im Winter verfertigt.

Pfalz. Durch eine Verfügung der k. Kreisregierung sind die k. Distriktsschulinspektionen beauftragt, bezüglich der Errichtung eines Pensionsfondes für dienstuntaugliche Lehrer gutachtliche Anträge zu stellen, vorerst aber das ihnen untergebene Lehrerpersonal in schleunigst anzuordnenden Konferenzen mit dessen Erklärung zu vernehmen.

Bamberg, 25. Jan. Die Bildung eines „St. Johannisvereins" dahier ist in Angriff genommen. Eine deßfallsige Bekanntmachung von Seite unseres Stadtmagistrats befindet sich bereits unter der Presse. — Das Projekt, während der Fastenzeit hier Passionsvorstellungen zu geben, hat, wie vorauszusehen war, zu wenig Anklang gefunden und es hat sich deßhalb das zu diesem Zwecke gebildete Komite wieder aufgelöst.

Berlin, 23. Jan. Zur Zeit, als die Manie des Tischrückens auf's Höchste gestiegen und von allen Seiten eine Erklärung des Phänomens oder gar des „neuen Wunders" von wissenschaftlichen Autoritäten verlangt wurde, hatte man es Letztern sehr übel vermerkt, daß sie gänzlich schwiegen. Es dürfte interessiren, daß unser bedeutender Physiker, Professor Dr. Dove, unlängst bei Gelegenheit eines Vortrags über Akustik das Tischrücken einfach durch das bekannte Gesetz der „Addition kleiner Kräfte" erklärte: ein Gesetz, dessen Anwendung Breguet zu der Herstellung der Doppelchronometer führte und das zugleich der Grund für das Verbot ist, daß größere Truppenkörper in geordnetem Marsch gemauerte Brücken passiren. Das Phänomen der rückenden Tische ist übrigens, wie Dove mittheilte, schon vor 40 Jahren bekannt gewesen. Jedenfalls hat diese wissenschaftliche Erklärung mehr für sich als die seltsame Lebenskraft, welche den glatten Mahagonyholztischen durchaus innewohnen sollte.

Als vor Kurzem in einem überfüllten Gefängnisse der Pfalz durch Entlassung einer bestimmten Anzahl Sträflinge Platz gemacht werden sollte, fanden sich unter 120 nur 34, die das Gefängniß mit der Freiheit zu vertauschen Lust hatten. Auch ein Zeichen der Zeit.

(Lotto.) Am 31. Jan. kamen zu Nürnberg heraus:

84 74 6 41 52

Nächste Ziehung in München den 9. Febr.

Dienstesnachricht. Von den für die vierte prot. Pfarrstelle zu Schweinfurt präsentirten drei Geistlichen wurde dem bisher. Dekan und ersten Pfarrer in Berneck, J. G. Wilh. Förtsch, die landesherrl. Bestätigung ertheilt.

Briefkasten.

(Theater.) Einsender dieses glaubt sowohl im Interesse des Publikums, als der verehrlichen Theater-Direktion zu handeln, indem er diese letztere auf das neueste und, wie vielseitig behauptet wird, beste Schauspiel der vielbeliebten Charl. Birchpfeifer „Die Waise von Lowood" aufmerksam macht, das, wie in allen größern Städten, so auch in unserem nahen Nürnberg in kürzester Zeit mehrere Male (3 bis 4 mal hintereinander) mit allgemeinstem Beifall aufgeführt wurde, was wohl der sicherste, beste Beweis seines innern Gehaltes ist. Er glaubt um so weniger eine Fehlbitte gethan zu haben, da die Aufführung desselben mit keinen außerordentlichen Kosten verbunden sein würde, und eine verehrliche Direktion also mit wenig Opfern dem Publikum einen genußreichen Abend, sich selbst aber eine gute Einnahme bereiten dürfte, da doch wohl anzunehmen ist, daß die vortreffliche Aufführung

des Bajazzo das Ihrige dazu beigetragen haben wird, endlich einmal den lobenswürdigen Leistungen der Gesellschaft, insbesondere der Frl. Hagen und des Hrn. Roßmann, die verdiente Anerkennung durch zahlreicheren Besuch der Vorstellungen zu verschaffen.

Ein Theaterfreund.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. In meinem Verlage erscheint noch in dieser Woche:

Das Gewerbsgesetz
mit der Vollzugsinstruktion vom 17. Dezember 1853
und den noch geltenden Verordnungen, versehen mit einem ganz vollständigen Sachregister.

11½ Bogen in groß Oktav Pr. 24 kr.
Mit Postpapier durchschossen Pr. 42 kr.

Das zu meiner Ausgabe erscheinende vollständige Sachregister macht dieselben viel brauchbarer, als jede Andere!

Ansbach, den 1. Februar 1854.

E. H. Gummi.

2. Bei **Carl Junge** in Ansbach ist zu haben: Die gesetzlichen **Grundbestimmungen über das Gewerbswesen** in Bayern nebst Vollzugsvorschriften vom 17. Dezember 1853. Preis nur **18** kr.

3. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 3. Februar 1854.
Abonnement suspendu.
Gastdarstellung der ersten Sängerin Frau Rauch-Wernau, und ihres Gatten Herrn Wernau.
Große Scene und Arie aus „Stradella",
gesungen von Frau Rauch-Wernau.
Hierauf:
's letzte Fenster'l.
Alpenscene in 1 Akt von Seidl. Musik von verschiedenen Meistern.
Rosel — — Frau Rauch-Wernau.
Mathies — — Herr Wernau.
Hierauf:
Zum ersten Male:
Durch muß ich!
Lustspiel in 1 Akt von Genée.
Zum Schluß:
Drei Jahr'l nach dem letzten Fensterl.
Alpenscene in 1 Akt von Seidl. Musik von verschiedenen Meistern.
Rosel — — Frau Rauch-Wernau.
Mathies — — Herr Wernau.

Zu diesem Kunstgenuß ladet ganz besonders ein

Hagen.

4. A 152 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

5. A 276 in der Neustadt ist ein Quartier, zwei Treppen hoch, aus zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und laufendem Wasser im Waschhaus bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade und Gartenantheil bis Walburgi zu vermiethen.

6. Lit. A 288 in der Neustadt sind 2 Quartiere, eines zu ebener Erde täglich, eines über 3 Stiegen bis Walburgi zu vermiethen. Näheres C 116.

7. Lit. A 310 bei Melber Eberlein sind 3 Quartiere, 2 auf der Sommerseite, bis Lichtmeß oder Walburgi billig zu vermiethen.

8. A 342 in der Uzenstrasse sind täglich 4 Logis und ein großer Keller billig zu vermiethen.

9. Bei Büttner Schwendner ist das mittlere Quartier zu vermiethen.

10. C 172 sind zwei Parterre-Wohnungen zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 1. Februar 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	29	—	28	55	28	51	—	19	—	—
Weizen	29	20	29	6	28	30	—	17	—	—
Korn	22	4	21	51	21	20	—	16	—	—
Gerste	21	—	21	—	21	—	—	—	—	7
Haber	9	40	9	18	9	6	—	5	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 29. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 3. Februar. Blasius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes

Politisches.

München, 31. Jan. Bei dem gestern stattgefundenen ersten Hofball, der in der k. Residenz eine außerordentliche Anzahl hoher Gäste versammelte, wetteiferte der Glanz der Uniformen mit der Pracht des anwesenden Damenflors. Se. Maj. der König Max eröffnete den Ball mit der Gemahlin des russischen Gesandten, dann folgte Ihre Maj. die Königin Marie mit dem Erbprinzen von Anhalt-Dessau; Prinz Luitpold tanzte mit der Kaiserbraut Elisabeth und Prinz Adalbert mit der Gemahlin des preuß. Gesandten v. Bockelberg. Se. Maj. König Max tanzte später eine Française mit der Kaiserbraut, die auch an diesem Abende wieder durch ihre jugendliche Anmuth die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Prinzeß Antoinette, die liebliche Braut des anwesenden Erbprinzen von Anhalt-Dessau, hatte zum erstenmale an einem Hofballe Theil genommen.

— In dem Befinden des k. Staatsministers Hrn. v. d. Pfordten ist eine neue Störung eingetreten. Das Fieber ist wieder ausgebrochen und der Hr. Minister darf in Folge dessen das Bett nicht verlassen. Es ist unter diesen Verhältnissen gar nicht vorauszusehen, wann er zu den Geschäften wird zurückkehren können. Von Gefahr ist übrigens bis jetzt keine Rede. (N. M. Z.)

München, 1. Febr. Das Befinden des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten hat sich seit gestern wieder gebessert; die Nacht war ruhig und das Fieber hat sich gemindert. (M. B.)

München, 1. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat die Berathung über die Regierungsvorlage bezüglich der Gerichtsverfassung auf Dr. Rulands Antrag mit überwiegender Majorität bis zum Budget-Landtag vertagt. Das Ministerium hatte sich diesem Antrag aufs entschiedenste widersetzt.

Der „Würt. Staatsanzeiger" berichtet, daß der Graf von Paris in der That nach Ostern seine Studien auf der Universität zu Würzburg fortsetzen wird. — Berichte aus Prag, wo sich Graf Chambord aufhält, wollen glauben machen, daß derselbe in Kürze nach Weimar reisen werde, um die Frau Herzogin von Orleans zu besuchen.

London, 27. Jan. Es treffen schon viele Parlamentsmitglieder hier ein. Die Parlamentseröffnung findet am 31. statt.

London, 31. Jan. (Auszug aus der heute gehaltenen Thronrede.) Die am Schlusse der vorigen Session ausgesprochene Hoffnung auf eine baldige Ausgleichung der zwischen Rußland und der hohen Pforte entstandenen Zwistigkeiten hat sich nicht verwirklicht. Ich bedaure sagen zu müssen, daß der Krieg erfolgt ist. Ich fahre fort in herzlicher Eintracht mit dem Kaiser der Franzosen zu handeln. Unsere in Verbindung mit unsern Alliirten gemachten Anstrengungen zur Wiederherstellung des Friedens unter den kriegführenden Theilen haben nicht aufgehört, sind jedoch bis auf diesen Tag ohne Erfolg geblieben. Ich werde in meinen Bemühungen für das Friedenswerk beharren; da jedoch die Fortdauer des Kriegs im Osten die Interessen Englands und des ganzen Europa tief berühren könnte, so erachť ich eine weitere Vermehrung unserer See- und Landmacht für nothwendig, um unsere Vorstellungen nachdrucksamer unterstützen und wirksamer zur Wiederherstellung des Friedens mitwirken zu können. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

In Derby fand am Dienstag Abend, unter dem Vorsitz des Mayor ein zahlreich besuchtes antirussisches Meeting statt. Zur ersten Resolution, welche Entrüstung über die Gewaltthaten Rußlands aussprach, stellte Hr. Mackneß ein Amendement, „daß es Englands Pflicht sei" (nicht blos Entrüstung auszusprechen, sondern) „im Verein mit Frankreich und der Türkei die Flotten, Heere und Festungen des Angreifers zu vernichten und die Türkei auf Kosten Rußlands für die Kriegsauslagen zu entschädigen." Gegen dieses Amendement regte sich einige Opposition, aber es wurde

zuletzt mit großer Mehrheit angenommen. Darauf gegründet ward eine Petition an Ober- und Unterhaus, mit der dringenden Bitte: die Regierung zur sofortigen und thatkräftigen Unterstützung der Worte gegen den Czaren zu treiben. Auch eine Adresse an den Sultan wurde angenommen, die ihn der Sympathie des englischen Volks in den wärmsten Ausdrücken versichert.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 1. Febr. Die Russen rücken gegen Kalafat vor; sie haben am 28. Jan. Modlavita und Golentzy Komany, am 29. Pojana, letzteres ohne Schwertstreich, besetzt. Die Türken zogen sich zurück.

Der „Wiener Wanderer" schreibt: Da ein Brief seines Korrespondenten aus Odessa vom 20. Jan. nichts von einem Zusammenstoß der Flotten meldet, so scheint das von seinem Konstantinopeler Korrespondenten und mehreren französischen Blättern so wie vom „Osservatore Triestino" erwähnte Gerücht unbegründet zu sein.

In einem andern Berichte heißt es auf den Grund einer Nachricht aus Konstantinopel vom 19. Jan.: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die in Paris und Wien verbreitete Nachricht von einem Zusammenstoß der vereinigten Flotte mit der russischen eine Erfindung ist. Die „Oesterr. Koresp." erklärt, daß die vom „Wanderer" darüber gebrachte Korrespondenz-Nachricht aus Konstantinopel vom 16. Jan. weder durch neuere offizielle Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt vom 19., noch sonst durch glaubwürdige Privatnachrichten bestätigt wird.

Die englischen Journale beschäftigen sich noch immer mit der Mission des Grafen Orloff, und sind darüber einig, daß derselbe weder nach Paris, noch nach London kommen wird. Alle scheinen überzeugt zu sein, daß die Sendung des Vertrauten vom Kaiser von Rußland nichts Anderes bezwecke, als Oesterreich und Preußen, oder wenigstens eine dieser beiden Mächte für eine Allianz mit Rußland zu gewinnen.

Neueste Petersburger Nachrichten wollen wissen, daß Rußland von seinen Forderungen in Bezug auf die Türkei auch nicht um einen Schritt zurückgeht und daß es den geringsten Konflikt zwischen der russischen und Westflotte gewiß als einen Friedensbruch anzusehen die Absicht hat.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Neunter Fall:

verhandelt Mittwoch — 1. Februar.

Anklage gegen 1) den Drechslergesellen Johann Tobias Heinlein, 2) den Taglöhner Johann Keil und 3) dessen Ehefrau Apollonia Keil, sämmtlich von Birnbaum, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und Begünstigung hiezu.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: die HH. Rechtsprakt. Kreß und Maurer; Geschworne: Die HH. 1) Häberlein von Nürnberg, 2) Weißkopf von Großhabersdorf, 3) Hofmann von Weitsbronn, 4) Bendicter von Eichstädt, 5) Dietrich von Nürnberg, 6) Bullnheimer von Uffenheim, 7) Müller von Rennweg, 8) Fr. Ebert von Ansbach, 9) Bruckner von Beilngries, 10) Kühl von Nürnberg, 11) Romeis von Frauenaurach und 12) Scharff von Rothenburg.

Der Fabrikant Christian Müller zu Birnbaum besitzt die $^1/_8$ Stunde von Birnbaum entfernt liegende sogenannte Wiesenmühle, an welche eine Stearin-Fabrik angebaut ist. Das Stearingeschäft wird zwar seit 6 Jahren nicht mehr betrieben, jedoch sind in verschiedenen Lokalitäten des Fabrikgebäudes noch die zum Betriebe des Geschäftes gehörigen Utensilien, als Stearinlichterformen von Zinn und Blei, geflochtene Dochte aus Baumwollengarn ꝛc., aufbewahrt. Im verflossenen Winter machte nun der Fabrikant Müller mit einigen Fabrikarbeitern die Wahrnehmung, daß verschiedene Utensilien aus dem Fabrikgebäude entwendet waren, und bei näherer Nachsicht ergab sich, daß ein Gesammtwerth von mehr als 800 fl. entwendet war. Der Diebstahl selbst muß in fortgesetzten Handlungen dadurch verübt worden sein, daß an der westlichen Seite des Fabrikgebäudes ein Fenster eingebrochen und in solches sodann eingestiegen wurde.

Verdacht fiel alsbald auf den übelbeleumundeten Drechslergesellen Johann Tobias Heinlein von Birnbaum, der sich im Jahre 1852/53 beschäftigungslos meistens bei den Taglöhners-Eheleuten Johann und Appollonia Keil daselbst aufhielt. Dieser wurde auch in der Nacht vom 19/20. Juli 1853 in dem Fabrikgebäude ertappt, und legte nun sowohl in der Voruntersuchung, als bei der öffentlichen Verhandlung das Geständniß ab: Er und Joh. Keil seien um Fastnacht herum in vorausgegangener verabredeter Verbindung in das Müller'sche Fabrikgebäude eingestiegen, was keine Schwierigkeit hatte, da ein Fenster der Fabrik bereits zerbrochen gewesen, sie hätten dann mehrere Lichterformen, einen kupfernen Löffel, einige kupferne Rohre und einen dergl. Seiher entwendet. Diese Gegenstände hätte die Keil'sche Ehefrau in einem Kessel geschmolzen und hätten darauf er und Keil die gestohlenen Gegenstände gelegenheitlich durch den Knecht des Müller mit nach Nürnberg fahren lassen, und solche dann in Fürth an einen unbekannten Juden um den Preis von 9 fl. verkauft. Weiteres und insbesondere, daß er öfter aus dem Fabrikgebäude Gegenstände sich geholt und solche verwerthet habe, gestand Heinlein nicht zu, obgleich erhoben wurde, daß er 7 bis 8mal Gegen-

stände in einem Sacke, jedesmal von wenigstens 40—50 Pfd. auf einem Schubkarren nach Furth geliefert, dieselben dort verkauft und dem Schubkarrenfahrer jedesmal 1 fl. und die Zehrung bezahlt habe. Heinlein behauptete, es seien dieß Thierknochen gewesen, die er von ihm nicht näher gekannten herumziehenden Lumpensammlern gekauft und in Fürth auf dem Wochenmarkte jedesmal an einen ihm gleichfalls unbekannten Käufer mit Profit von fast 2 kr. am Pfund abgegeben habe.

So unglaubhaft von dem geläufigen Munde diese Angaben klangen, so glaubhaft war ermittelt, daß Heinlein zur fraglichen Zeit lustig und vergnügt im Hause der Keil'schen Eheleute und mit diesen auch besser lebte, als ihren Verhältnissen angemessen war. Die Keil'schen Eheleute wollten indeß von dem Diebstahle so wenig, wie von einem Knochen- oder Beinhandel des Heinlein etwas wissen, behaupteten, daß Heinlein die Aussagen gegen sie blos aus Feindschaft gemacht habe und suchten mit einigem Erfolg die Annahme zu entkräften, als hätten sie im Winter und Frühjahre d. J. eine Lebensweise geführt, die mit ihren Vermögensverhältnissen nicht im Einklange gestanden.

Während die k. Staatsbehörde bemüht war, die Anklage in ihrem ganzen Umfange zu rechtfertigen, bestritt die Vertheidigung zunächst die Auszeichnung und ließ für Heinlein nur das Verbrechen des fortgesetzten einfachen Diebstahls — nach seinem Geständnisse jedoch — unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung gelten. Der Hr. Vertheidiger der Keil'schen Eheleute behauptete entschieden die Nichtbetheiligung derselben bei dem in Frage stehenden Verbrechen und zeigte, daß seine Clienten durch nichts als durch die Angabe des unglaubwürdigen, fast ganz der Lüge verfallenen Heinlein belastet erscheinen.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Bürgermeister Scharff), denen 16 Fragen gestellt waren, beantworteten sämmtliche auf die Keil'schen Eheleute gestellte Fragen mit — „Nein!" und erkannten den Heinlein nur eines Verbrechens des einfachen Diebstahls schuldig, worauf die Ersteren freigesprochen, der Letztere aber zu 1½jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde.

Ansbach, 2. Febr. Der vergangenen Montag und Dienstag dahier abgehaltene erste Roßmarkt dieses Jahres und der am zweiten Tage (Dienstag) damit verbundene große Viehmarkt haben trotz der ungünstigen Witterung auch dießmal wieder wohl befriedigende Resultate geliefert.

Von den zu Markt gekommenen Pferden wurden 462 (im vorigen Jahr 460) um die Summe von 58,726 fl. (vor. Jahr 54,974 fl.) verkauft und 36 gegenseitig vertauscht. 236 der verkauften Pferde gingen in andere Kreise und in das Ausland. Der Preis des theuersten Pferdes war 242 fl. und der des wohlfeilsten 26 fl. (vor. Jahr 202 und 16 fl.)

Auf dem Viehmarkte wurden 563 Ochsen, 19 Kühe und 9 Kälber = 591 Stücke — um die Summe von 59,191 fl. 31 kr., 1191 fl. 45 kr. und 98 fl. 24 kr. = 60,481 fl. 40 kr. verkauft. Das theuerste Paar Ochsen kostete 330 fl., das wohlfeilste Paar 121 fl. (Erlös des vor. Jahres aus 391 Stücken, 51,197 fl. — das theuerste Paar Ochsen 287 fl., das wohlfeilste Paar 105 fl. 30 kr.)

Das neue Wunder der Schiffsbaukunst, das größte Fahrzeug, das je auf dem Meere schwamm, der Schraubendampfer „Himalaya" von der **Peninsular and Oriental Steam Company** liegt jetzt fix und fertig in Southampton. Er hält 4000 Tonnen, mißt in seiner ganzen Länge 372' 9"; der Kiel 341'; Breite für Tonnengehalt 46' 2"; Tiefe des Raumes 24' 9". Er ist somit volle 92' länger, als der berühmte Schrauben-Dreidecker „Wellington", wenn auch im Tonnengehalt um 209 kleiner. Er ist ganz aus Eisen, führt Maschinen von 700 Pferdekraft mit einem Cylinder-Durchmesser von 84" und einer Umdrehungsgeschwindigkeit von 50 bis 60 in der Minute, hat eine Schraube von 18' Durchmesser und 140 Ctr. Schwere, kann bei einer tüchtigen Brise seine 20 Meil. in der Stunde machen, hat für 1200 Tonnen Kohlenraum und arbeitet ruhig und regelmäßig wie ein Chronometer. Die Räumlichkeiten für die Passagiere sind schöner und luftiger, als auf irgend einem Schiffe der Welt, der Speisesaal allein ist 100' lang und hat Platz für 170 Gedecke. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der Besitz solcher Seeungeheuer nicht bloß von lokalem, sondern auch von nationalem Interesse für England sein muß. Was könnte nicht der „Himalaya" mit seinen vielen Brüdern im Bunde im Fall eines Krieges für Dienste leisten! Er allein ist im Stande, 3000 Mann von Southampton nach dem schwarzen Meere zu befördern, abgesehen davon, was diese Dampfer im Transport von Munition ꝛc. leisten könnten. Ein Dampfer, wie der „Himalaya", mit guten Matrosen, einigen Paixhansen, seinen Segeln und seiner Schraube, braucht sich vor keinem gewöhnlichen Kriegsschiff zu fürchten, könnte in einem schwimmenden Gefecht seinen Gegnern unberechenbaren Schaden zufügen, und Dank seiner Schnelligkeit auch jedem Linienschiff aus dem Wege gehen. Nachdem dieses Experiment gelungen, wird man sich mit nächstem vielleicht an den Bau eines Linienschiffes von 10,000 Tonnen mit 250 der größten Geschütze wagen. Es scheint einem solchen Riesenbau praktisch nichts mehr im Wege zu stehen, nachdem sich der „Wellington" und der „Himalaya" leicht, wie eine Nußschalen-Yacht steuern läßt. (C. C.)

Dienstesnachrichten. Der Rentbeamte Mich. Eder von Tischenreuth wurde auf Ansuchen nach Illertissen versetzt, auf das Rentamt Tischenreuth der d. th. Rechn.-Commissär J. K. Buchheit in Bayreuth befördert, an dessen Stelle zum Finanz-Rechn.-Commissär in Bayreuth der Rathsaccessist J. Bapt. Wehrl daselbst ernannt und der Reggs.- und Fiskal-Rath bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., Dr. Fr. Mayer in Bayreuth unter dem Vorbehalte baldiger anderweitiger Wiederverwendung vom 1. Febr. an in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1.

Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

2. Traueranzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Dr. Fr. Chr. Meyer,
pens. Regierungs- und Kreisforstrath,

heute Morgens 3 Uhr in einem Alter von 77 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist.

Ansbach, den 2. Febr. 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3. Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann, seinem Lehrlinge Bernhard Hartnig aus Rothenburg etwas zu borgen, da er für keine Zahlung haftet.

Gräf,
Sattlermeister.

4. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

5. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

6. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

7. A 2 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

8. A 104 am untern Markt ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten bis Walburgi zu vermiethen.

9. A 276 in der Neustadt ist ein Quartier, zwei Treppen hoch, aus zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und laufendem Wasser im Waschhaus bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade und Gartenantheil bis Walburgi zu vermiethen.

10. Am 1. Mai kann im Lettow'schen Hause ein großes Logis bezogen werden. Näheres bei Leppert.

11. C 183 ist der mittlere Gaden mit 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, mit Gartenantheil und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

12. Bei Kaufmann Schlichting am Herriederthor sind 3 heizbare Zimmer, 2 Kammern, Küche nebst allen Bequemlichkeiten und mit der Aussicht auf die Promenade bis Walburgi zu vermiethen.

13. A 296 sind zwei und 297 ein Quartier zu vermiethen.

14. Lit. A 288 in der Neustadt sind 2 Quartiere, eines zu ebener Erde täglich, eines über 3 Stiegen bis Walburgi zu vermiethen. Näheres C 116.

15. Lit. A 310 bei Melber Eberlein sind 3 Quartiere, 2 auf der Sommerseite, bis Lichtmeß oder Walburgi billig zu vermiethen.

16. C 6, gegenüber dem k. Landgericht, ist der mittlere Gaden und die Mansarde zu beziehen.

17. C 140 ist ein Quartier zu vermiethen.

18. C 172 sind zwei Parterre-Wohnungen zu vermiethen.

19. C 178 in der Schloßvorstadt ist der mittlere Gaden zu vermiethen; auch kann noch eine Stube und zwei Kammern dazu gegeben werden.

20. D 318 ist das oberste Quartier für eine kleine Familie zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 30. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag **4. Februar.** Veronika.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 1. Febr. XV. Sitz. der K. d. Abg. Die Tagesordnung bringt die wichtige Vorlage der Staatsregierung bezüglich der Gerichtsverfassung. Anstatt des 1850 verabschiedeten Gerichtsorganisationsgesetzes, welches zwei Jahre später einer theilweisen Organisation Platz machen sollte, schlägt die Regierung nun vor, 6 neue Direktoren und 10 Rathsstellen bei den Appellationsgerichten, ferner eine geeignete Anzahl neuer Stadt- und Landgerichte zu schaffen, die Zahl der Landgerichts-Nebenbeamten um 172 zu vermehren, die Besoldungen zu verbessern, bei den Landgerichten Rechnungsbeamte aufzustellen. Hiefür wird eine Summe von ungefähr 360,000 fl. gefordert, welche dem verfügbaren Aktivüberschusse des zweiten Subscriptionsanlehens entnommen werden soll. Wie im Ausschusse bereits so spricht heute in der öffentlichen Kammersitzung Frhr. v. Lerchenfeld sich in umfassender Darlegung gegen diese Regierungsvorlage aus, mit welcher der wichtige Grundsatz der so allgemein für nöthig erachteten Trennung der Justiz von der Verwaltung falle, während die Kosten gleichwohl nicht geringer sind, als wenn die gerade des Kostenpunkts wegen zurückgestellte Organisation wirklich in's Leben träte. Die Kosten aber würden sich noch vermehren und am nächsten Landtag würde man die Steuern erhöhen müssen. Er schlägt schließlich vor, dem Ansatze von 16,000 fl. für Herstellung der früheren statutmäßigen Zahl der Appellationsgerichtsdirektoren und Räthen **nicht** zuzustimmen, dagegen eine Summe von 10,904 fl. zu bewilligen, um die Zahl der Räthe an den Appellationsgerichten um 13 zu vermehren, unter gleichzeitiger Verminderung der Appellationsgerichts-Assessoren, ferner 5000 fl. für Gehaltserhöhung des Personals der Stadtgerichte, 43,000 fl. für Errichtung einiger neuen Kreis- und Stadtgerichte zu bewilligen, dagegen aber die Summe von 300,000 fl. für Errichtung einer neuen Anzahl Landgerichte, für Vermehrung der Nebenbeamten rc. **nicht** zu bewilligen. Sonach würde nur der Etat des Justizministeriums um 58,000 fl. erhöht werden. — Die Mehrheit des Ausschusses erklärte sich gegen diese Vorschläge ihres Referenten, und begutachtete den Ansatz der Regierung von 68,000 fl. für 12 neue Landgerichte, sowie die Summe von 108,800 fl. für 136 neu aufzustellende Landgerichts-Nebenbeamte. Von den übrigen erstgenannten Punkten erhielten die Anträge des Frhrn. v. Lerchenfeld die Zustimmung des Ausschusses. Heute spricht nun Hr. Abg. Landrichter Gäßler für die Zweckmäßigkeit der Vermehrung der Landgerichte, durch welche in vielen Richtungen wohlthätig gewirkt und immerhin viel Mißständen abgeholfen wurde. Hr. Staatsminister der Justiz erklärt, daß bezüglich der Gerichtsverfassung eine Aenderung **nicht** in der Ueberzeugung des Ministeriums, sondern in der Sachlage eingetreten sei. Die Rückstände des obersten Gerichtshofes, welche früher über 4000 betrugen, sind bereits auf die Hälfte herabgesunken und gegenwärtig werde jede Beschwerdeschrift binnen Jahresfrist abgefertigt. Früher betrugen die Retardaten bei den Appellationsgerichten 1600, jetzt sind dieselben nur bei einem einzigen, bei dem von Oberbayern, noch stark und betragen 600. Auch bei den Kreis- und Stadtgerichten gehen die Arbeiten rascher vorwärts. — Hr. Redner geht zurück auf die Geschichte des Grundlagengesetzes und kommt auf das Fallen des Notariatsgesetzes, mit welchem dem Organisationsplan der Lebensnerv getödtet würde. Man möge das Gute nicht zurückweisen, wenn man das Bessere nicht erlangen könne. — Hr. Ministerialkommissär Dr. Vogt entwirft ein Ziffernbild, wodurch die Kosten des jetzigen Projekts mit dem des frühern Plans verglichen werden, wonach ersteres sich empfehlen würde. Im Jahre 1818 bestanden 202 Landgerichte, gegenwärtig gibt es deren 239, auf jedes trifft durchschnittlich eine Seelenzahl von 14,360. Redner folgert daraus die Nothwendigkeit der Vermehrung der Beamten, nachdem auf 4000 Einwohner nur **ein** Beamter treffe. (Schluß folgt.)

München, 2. Febr. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß morgen der

Schluß des Landtags erfolgen werde; ob Vertagung oder Auflösung darüber lauten die Mittheilungen verschieden. (N. K.)

München. Zur Berichtigung früherer Angaben wird mitgetheilt, daß Se. Maj. der König aus allerhöchsteigener Bewegung die Abfassung eines neuen Civilkoder, womit bekanntlich Staatsrath v. Ringelmann betraut wurde, beschlossen hat.

Der „A. Postz." wird aus München geschrieben, daß auf die seit längerer Zeit schon erfolgte Eingabe der bayerischen Bischöfe an Se. Majestät, in der dieselben neuerdings die Forderungen gestellt haben sollen, welche sie in der Denkschrift vom Oktober 1850 dargelegt, nun in Bälde eine Antwort erfolgen soll.

Karlsruhe, 31. Jan. Abermals erneuern sich die Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Beilegung des erzbischöflichen Streites. So wird dem „Schw. Merk." geschrieben. Die „Deutsche Volkshalle" meldet dagegen vor einigen Tagen: Auf das Verlangen der Regierung, die Exkommunikation ohne alle Zeichen der Reue aufzuheben, kann der Erzbischof nicht eingehen. Die Sendung des geheimen Referendärs Jungbanns ist also in dieser Beziehung mißglückt. Die Regierung weigert sich ferner, die weitere Proposition des Erzbischofs zur Annahme eines Provisoriums, Niederschlagung der Preßprozesse u. s. w., einzugehen, und will unter Aufhebung der Verordnung vom 7. Nov. und ihrer Konsequenzen blos die Einstellung der Strafen gegen die Geistlichen rechnen. So wird also der Kampf von Neuem beginnen.

Aus Paris schreibt man: Die Kaiserin ist sehr leidend, und die Aerzte haben ihr körperliche Uebungen empfohlen. Da eine von der Regierung inspirirte Korrespondenz es versichert, so scheint es fast wahr zu sein, was die Leute sagen, daß die Kaiserin und ihre Damen auf den glatten Böden der Tuilerien Schlittschuh laufen. Unter den Schlittschuhen sind kupferne Räder angebracht.

Ein Pariser Korrespondent vom 30. Jan. berichtet: Der Befehl, in Algier Truppen nach der Türkei einzuschiffen, ist abgegangen. General Pelissier, welcher die Einschiffung überwachen wird, ist von hier dahin abgereist.

Paris, 2. Febr. Im Oberhause macht Lord Malmesbury bemerklich, daß die Thronrede Oesterreichs und Preußens keine Erwähnung gethan. Graf Aberdeen bittet das Haus, sein Urtheil zu suspendiren, bis bezügliche Aktenstücke vorgelegt seien. Im Hause der Gemeinen bezeichnet Lord J. Russell das Verfahren Rußlands als hinterlistig (frauduleuse nach dem, wahrscheinlich übertreibenden Ausdruck der Depesche), sieht keinen günstigen Ausgang der Unterhandlungen voraus, hofft jedoch, daß Oesterreich und Preußen zu England und Frankreich stehen werden. Die Adresse wird ohne Amendement angenommen. (Tel. Ber. der Allg. Ztg.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Zehnter Fall,

der heute, Freitag — 3. Februar — verhandelt werden sollte.

Anklage gegen den led. Taglöhner Joseph Nagel von Lanzendorf — wegen Verbrechens des Raubes III. Grades.

Nachdem das Geschwornengericht aus den HH.: 1) Scharff, 2) P. Lotter, 3) Körber, 4) J. G. Ebert, 5) Leux, 6) Weinmann, 7) Bullnheimer, 8) Kolb, 9) Weißkopf, 10) Hofmann, 11) Fr. Ebert, und 12) Kohn — gebildet war, ergab sich beim Aufrufe der Zeugen, daß der Damnifikat (Beraubte) Joh. Mich. Deuter von Gunzenhausen, früher Schuhmachergeselle, nunmehr im Lande auf dem Bettel herumziehend, richtiger Ladung ungeachtet nicht erschienen war.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. Rechtspraktikant Gutschneider, war mit Grund der Ueberzeugung, daß das Erscheinen dieses Damnifikaten unumgänglich nothwendig sei, da blos in diesem Falle die Geschwornen die Glaub- oder Unglaubwürdigkeit desselben richtig zu beurtheilen vermöchten, daß derselbe aller Schilderung nach nicht den günstigsten Eindruck auf die Geschwornen machen würde, — und stellte derselbe im Auftrage und mit Zustimmung seines Clienten den Antrag: die Verhandlung der Sache bis zur nächsten Quartalsitzung zu vertagen, welchem Antrage durch Beschluß des Schwurgerichtshofes sofort stattgegeben und der als Hauptzeuge ausgebliebene Joh. Mich. Deuter wegen seines ungerechtfertigten Ausbleibens in eine 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Nach Publikation dieses Vertagungsbeschlusses erklärte der Hr. Präsident das Wirken der Geschwornen für die gegenwärtige Quartalsitzung unter Anerkennung ihrer gewissenhaften Leistungen für beendigt und sagte ihnen ein freundliches Lebewohl!

München, 31. Jan. Mit Nächstem wird ein neu entworfener Schulplan für die Gymnasien zur höchsten Sanktion vorgelegt werden. Derselbe enthält folgende drei wichtige Punkte: die Mathematik (?) wird künftig schon in den Vorbereitungsklassen gelehrt werden, französische Sprache und Naturwissenschaften sind obligate Lehrfächer, d. h. sie müssen gelehrt und in den Jahresfortgang miteingerechnet werden. (Abdz.)

Erwiderung. Von einem anonymen Freunde des Sittlichen und Schicklichen wurden in Nr. 26 des Ansbacher Morgenblattes Seite 102 angebliche Geheimmittel besprochen, welche nur in der Einbildung des anonymen Freundes zu finden sein dürften. Von mir wurden weder Geheimmittel angekündigt, noch würde ich wagen, solche ohne obrigkeitliche Genehmigung zu verabreichen. Ipsheim, den 2. Febr. 1854. Max Fleischmann.

Hiesiges.

Theater. Obgleich es fast überflüssig erscheint, auf das morgige erste Auftreten der dem musikverständigen Publikum ohne Zweifel schon bekannten Sängerin Mad. Rauch-Wernau besonders aufmerksam zu machen, so erlaubt sich Einsender dieses doch, das hiesige kunstsinnige Publikum auf die klassische musikalische Bildung genannter Sängerin hinzuweisen und stützt sich auf die äußerst günstige Rezension eines in dieser Beziehung Kompetenten in München, in welcher besonders hervorgehoben wird, daß sie bei ihrem jedesmaligen Auftreten im Hoftheater daselbst mit großem Beifall überschüttet und selbst öfters während des Aktes (wie z. B. in der schwierigen Partie der „Fides" im „Propheten") stürmisch gerufen wurde. Einsender ist der Ueberzeugung, daß das hiesige kunstsinnige Publikum durch zahlreichen Besuch die trefflichen Leistungen der gefeierten Sängerin zu würdigen wissen wird.

Briefkasten.

1) Ein ziemlich geharnischter Artikel ohne Interpunktion in Bezug auf das Brodbacken für die ärmere Klasse, unterzeichnet „Einige Freunde der billigen Ordnung V.", eignet sich nicht zur Aufnahme.

2) Eben so ist das letzte Wort des Fragestellers in Nr. 21 uns. Bl. in Bezug auf das Winterkleid für den Brunnen nächst der Hofapotheke nicht wohl in eine genießbare Form zu bringen. Beide Artikel sollen jedoch treffenden Orts zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden.

3) Ein Herr „Dixi" (!) wünscht, daß ein Gäßchen, welches in der obern Vorstadt zwischen zwei Häusern auf die Wiesen hinter der Stadt führt, reinlicher gehalten werden möge, indem er behauptet, daß schon Manchem, der dieses, besonders im Sommer frequente Gäßchen vor dem Mittagstische passirte, der Appetit gänzlich benommen worden ist. (Zunächst den treffenden Häuserbesitzern zur gefälligen Notiz.)

4) Fräulein D—! Lassen Sie doch Ihr neugieriges und zuweilen unverschämtes Lorgnettengeguck in anderer Leute Fenster.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Mit der Abgabe des für die Minderbemittelten hiesiger Stadt größer gebackenen Brodes wird

Montag den 6. d. Mts. Morgens 8—12 und Nachmittags 2—6 Uhr

begonnen und mit diesem Geschäfte an wöchentlich 3 Tagen, welche am ersten Abgabstage bekannt gegeben werden, fortgefahren.

Denjenigen Personen, welche laut Ausweis ihrer Karten mehrere Laibe Brod wöchentlich in Empfang zu nehmen berechtigt sind, ist hiernach Gelegenheit gegeben, ihren Brodbedarf in beliebiger Weise an den festgesetzten Wochentagen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Brodlaib zu 12 kr. ein Gewicht von 3 Pfund 5 Loth halten muß, mithin gegen das dermalen raitungsmäßige Brod ein Uebergewicht von 24 Loth enthält.

Ansbach, am 3. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

2. **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf des Schrannen-Getraid-Abfalles betreffend.)

Am Mittwoch den 8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in hiesiger Getraidschranne der Getraid-Abfall metzenweise gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Ansbach, den 1. Februar 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.

Meinel v. n.

3. **Bekanntmachung.**

Im königlichen Hofgarten zu Ansbach können für das kommende Frühjahr mehrere tausend Obstbäume, und zwar Aepfel und Birn-Hochstämme zu 15, 18 und 20 kr. und dergleichen Zwerge und Pyramiden

zu 12 und 15 kr., so wie Weinsenker zu 12 kr. pr. St. abgegeben werden. Gefällige Bestellungen wollen bei dem k. Hofgärtner Oeb gemacht werden.

---

4. **Holzverkauf.** Montag, 6. ds., Vormittags 9 Uhr werden im Gasthaus zur Krone in Leutershausen 117 Fichten- und Fohrenblöche, 68 fudrige, halbfudrige und Dreilings-Fichten, 210 Klftr. Fichten- und Fohrenscheitholz, 30 Fichten- und Fohren-Abholz, 63 verlei Asthaufen aus den Distrikten Seeholz, Waidlach und Rauhenberg der Forstrevier Colmberg öffentlich versteigert.

---

5. **Casino.**

Heute den 4. Februar

Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Die Direktion.

---

6. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 5. Februar 1854.

Vorletzte Gastdarstellung der Frau Rauch-Wernau, und des Herrn Wernau, und Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Robert der Teufel.

Große Scene und Arie. Musik von Meyerbeer.

Prinzeissin Isabella . . . Frau Rauch-Wernau.
Robert . . . . Herr Kircheis.

Vorher zum ersten Male:

Ein abschreckendes Beispiel.

Lustspiel in 1 Akt von Trautmann.

Hierauf:

Das Salz der Ehe.

Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Zum Schluß:

Drei Jahrl nach'n letzten Fensterln.

Alpenscene in 1 Akt von Seidl. Musik von verschiedenen Meistern.

Matthies, a Soldat . . . Hr. Wernau.
Rosel, a Schwoagerin . . . Frau Rauch-Wernau.

Hagen.

---

7. **Liederkranz.**

Heute Samstag den 4. Februar Probe. Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 5. Produktion im k. Orangeriesaale. Anfang 3 Uhr.

---

8. **Empfehlung.**

Von einem wohllöblichen Magistrat wurde mir die Concession als Schuhmachermeister ertheilt. Ich bringe solches hiermit zur Kenntniß eines hohen Adels und verehrten Publikums, insbesondere den verehrten Kunden meines verstorbenen Vaters, mit der Bitte, mich mit ihren Aufträgen zu beehren und das demselben geschenkte Zutrauen auf mich übertragen zu wollen, indem ich mich stets bestreben werde, dauerhafte und billige Arbeit zu liefern.

Gg. Beutelmeyer,
Schuhmachermeister,
wohnhaft A 17 in der Platenstrasse.

---

9. Ein großer Glasschrank mit Schieber, noch ganz neu, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

10. B 2 ist der vollständige Apparat zu einer Strohhutwasche billig zu verkaufen; zugleich kann Auskunft über das dabei gebräuchliche Verfahren gegeben werden.

---

11. Sonntag 5. **Tanzmusik** bei Dotter.

---

12. Morgen Sonntag **Tanzmusik** bei Schneider.

---

13. A 2 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

14. A 101 bei Melberswittwe Kleinschroth ist ein großes Quartier zu vermiethen.

---

15. Bei Säckler Glanz am untern Markt ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten bis Walburgi zu vermiethen.

---

16. A 121 ist der erste Gaden zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

17. A 276 in der Neustadt ist ein Quartier, zwei Treppen hoch, aus zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und laufendem Wasser im Waschhaus bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade und Gartenantheil bis Walburgi zu vermiethen.

---

18. A 298 ist über 2 Stiegen ein Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkov, nebst laufendem Wasser, bis Walburgi zu vermiethen.

---

19. A 313 in der Schwanengasse ist ein freundliches Quartier, bestehend aus einer Stube, zwei Kammern, Küche, Holzlege und Keller, bis Walburgi zu vermiethen.

---

20. C 113 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

21. C 173 bei Büchsenmachermeister Hamann ist täglich ein Quartier an der Sonnenseite zu beziehen.

22. C 182 ist über 2 Stiegen ein Quartier zu vermiethen.

23. Bei Hutmacher Winter ist ein Quartier für eine stille Familie oder einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 31. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 5. Februar. Agathe.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 1. Febr. XV. Sitz. der K. d. Abg. (Schluß der Verhandlung über die Vorlage der Staatsregierung bezüglich der Gerichtsverfassung.) Hr. Abg. Fürst v. Wallerstein: Schon am ersten bayerischen Landtage scholl der Ruf: „Trennung der Justiz von der Verwaltung", welcher Ruf sich wie ein rother Faden durch die Verhandlungen aller Landtage zog. Als das neue Ministerium vom Jahre 1847 die Trennung ins Leben führen zu wollen schien, erklärte in der Kammer der Reichsräthe ein Mitglied des vormaligen Abel'schen Ministeriums, daß dieses auch mit dem Organisationsplane sich bereits beschäftigt habe. Sonach ist die Organisationsfrage keine Geburt des Jahres 1848. Er schildert, wie die Majorität Schritt für Schritt den geringeren Angeboten der Regierung nachgegeben habe, bis sie bei der jetzigen Frage anlangte. Er erklärt sich entschieden gegen die Vorlage, der man die Organisation opfern solle, ohne daß ein Gesetzentwurf, ein vollständig ausgearbeiteter Plan vorgebracht wurde. — Hr. Abg. Landrichter Nar verbreitet sich über die Geschäftslasten der Landgerichte, denen durch die Regierungsvorlage, welche er deßhalb zur Annahme empfiehlt, abgeholfen würde. — Hr. Abg. Pfarrer Westermaier bekennt, daß durch Trennung der Justiz von der Verwaltung allerdings den gegenwärtigen Mißständen abgeholfen würde; wenn man aber das Ganze nicht haben könne, müsse man sich mit dem Gebotenen begnügen. — Hr. Abg. Crämer (von Doos) äußert sich in heftigen Worten darüber, daß man angeblich aus Rucksicht der Kosten die Organisation zurückziehe, während die Kammer das Geld dafür auf dem Präsentirteller freudig hingeben würde. — Hr. Abg. Pfarrer Ruland bringt nun den präjudiziellen Antrag ein, die ganze Berathung über die Regierungsvorlage bis zur Festsetzung des Budgets zu vertagen. — Hr. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, tritt mit Entschiedenheit diesem Antrage entgegen. Die Sache lasse sich nicht auf zwei Jahre hinausschieben; die Gebrechen sind zu dringend; die Abhilfe werde um so schwieriger, je tiefer ein Uebel einwurzle. Heute habe man den wichtigsten Gegenstand des bisherigen Landtages vor sich; das ganze Land wartet mit Spannung, daß die Mißstände aufhoren; man antworte nicht damit, daß man die Beschließung vertage. — Hr. Abg. Morgenstern erklärt sich für, Hr. Harhamer gegen die Vertagung. — Hr. Hirschberger bemerkt, das Land warte auf die Gerichtsorganisation, nicht aber auf diese Vorlage, womit nicht geholfen wäre. Redner citirt Urtheile der Präsidenten der Kammer der Reichsräthe in früheren Zeiten, wo man nur in Theilung der Arbeit, in Trennung der Justiz von der Verwaltung ein Heilmittel erblickte. — Hr. Abg. Landrichter Fink spricht gegen den Ruland'schen Antrag, weil die finanziellen Mittel bereits gegeben sind. — Hr. Hopf für sofortige Berathung, er möchte die Verantwortung nicht auf sich laden, die so wichtige Sache so lange ruhen zu lassen. — Hr. Abg. v. Wallerstein für, die HH. Lang und Thinnes gegen Ruland's Antrag. — Hr. Abg. v. Lassaulx bemerkt, nachdem die Regierung selbst ihre Meinung dreimal änderte, dürfe man es der Kammer nicht verübeln, wenn sie schwanke. In diesem Zustande aber soll man nicht handeln. Er sei für die Organisation und beklage es tief, daß sie nicht in's Leben trete. Unter diesen Institutionen aufgewachsen, könne er die politischen Besorgnisse, die man daran knüpfe, als absolut ungegründet bezeichnen. Er sei gleichwohl der Ansicht, man müsse auch das Gute hinnehmen, wenn man das Bessere nicht erlangen kann. — Bei der Abstimmung wird Ruland's Antrag mit großer Mehrheit angenommen, wonach also die Regierungsvorlage vorerst auf sich beruht. — Schließlich gibt der I. Hr. Präsident Graf Hegnenberg eine befriedigende Uebersicht über die bisherige Thätigkeit der Kammer, da sobald keine Sitzung anberaumt werden könne.

— 2. Febr. Obwohl heute Feiertag (Lichtmeß) hielt doch die Kammer der Reichsräthe eine Sitzung

in der die zwei Gesetzentwürfe über Instandsetzung der Donaudampfschiffahrt und Erweiterung der Kompetenz der Friedensgerichte in der Pfalz in der Fassung der zweiten Kammer ohne Diskussion angenommen wurden. Die Tagesordnung enthielt zwar nur den zuerst erwähnten Gesetzentwurf, aber der erste Präsident, Frhr. v. Schenk-Stauffenberg, bemerkte, daß „dringende Verhältnisse“ (Vertagung des Landtags?) die sofortige Berathung auch des andern Gesetzes erheischten, womit sich die hohe Kammer einverstanden erklärte. Am Schlusse der Sitzung, der sämmtliche kgl. Prinzen beiwohnten, erklärte Hr. Graf Seinsheim, daß des Hrn. Abg. Hirschberger jüngste Bemerkung über frühere Anträge in der Reichsrathskammer auf Gerichtsorganisation insofern auf Irrthum beruhe, als er (Graf Seinsheim) nie einen derartigen Antrag gestellt habe.

— Heute Nachmittag war Ministerrath, worauf sich sämmtliche Staatsminister zu Seiner Majestät dem Könige verfügten. Ohne Zweifel beziehen sich die desfallsigen Konferenzen auf den Landtag. Indessen versichert man sich in sonst gut unterrichteten Zirkeln, daß nur eine Vertagung des Landtages bis zur Genesung des Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten eintreten wird.

— 3. Febr. In dem Befinden des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten ist bis heute keine wesentliche Besserung eingetreten; das Fieber hält fortwährend noch an, doch haben Se. Exzellenz die verflossene Nacht einige Stunden recht ruhig geschlafen. (N. Bote.)

Gotha, 2. Febr. Die Gothaische Zeitung, die man für wohl unterrichtet halten darf, theilt über die Sendung des Grafen Orloff Folgendes mit: Die Eröffnungen, welche der Graf zu machen habe, lauten im Wesentlichen dahin, daß Kaiser Nikolaus, so sehr er auch jetzt noch den Weltfrieden zu erhalten hoffe, doch für den Fall, daß es zwischen ihm und den Westmächten zum Krieg kommen sollte, von den deutschen Großmächten die Bereitwilligkeit zu einer Defensiv-Allianz mit Rußland (Deckung Polens) erwarte. Obwohl sich das Wiener Kabinet durch das Dankgefühl gegen Rußland, einem solchen Ansinnen gegenüber, gebunden sehe, so gebe man sich doch im Allgemeinen der Hoffnung hin, Oesterreich werde mit Preußen die strengste Neutralität bewahren. Von Berlin aus erwarte man in Wien (von wo die Korrespondenz der Goth. Ztg. herstammt) eine Ablehnung der russischen Anträge, aller Gegenbemühungen der Kreuzzeitungspartei ungeachtet, um so mehr, als Preußen in einem Kriege mit den Westmächten für weit mehr bedroht gehalten wird, als Oesterreich, und auf Hilfe von Rußland begreiflicher Weise nicht rechnen kann. Jedenfalls scheine man die gegenwärtige Lage der Dinge als sehr bedenklich aufzufassen, da nicht nur von einer österreichischen und preußischen, sondern auch von einer Mobilmachung der deutschen Bundeskontingente gesprochen werde.

Orientalische Angelegenheit.

Die „Allg. Ztg.“ bringt mit großer Sperrschrift folgende zwei telegr. Berichte:

Triest, 2. Febr. Aus Konstantinopel vom 23. meldet die neueste Post: Die Rückkehr der nach dem schwarzen Meer entsendet gewesenen vereinigten Flotten nach dem Bosporus begann gestern. Heute ankern dieselben wie früher vor Beykos. Vom Kriegsschauplatz erfuhr man nichts bemerkenswerthes. In Konstantinopel herrschte Ruhe.

Wien, 2. Febr. Aus Konstantinopel vom 23. wird berichtet, daß am Tage zuvor (22.) der größte Theil der vereinigten Flotte nach der Beykos-Bucht (im Bosporus) zurückgekehrt war, wodurch das frühere Einlaufen den kriegerischen Charakter verliert.

Dem „Korr. v. u. f. Deutschl.“ wird aus Paris vom 3. Febr. telegraphirt: Herr v. Kisseleff wird heute noch Paris verlassen.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

I. Sitzung im Jahre 1854.

Eilfter Fall,

verhandelt Samstag, 4. Februar.

Anklage gegen den quittirten bayer. Oberlieutenant und verabschiedeten schleswig-holstein'schen Hauptmann J. M. Thumser aus Hof — wegen Preßvergehens.

Hr. Hauptmann Thumser wurde in der II. Sitzung des Schwurgerichtshofs von Mittelfranken im vorigen Jahre am 14. Juli wegen 4 verschiedener Preßübertretungen, wegen 5 Vergehen der Amtsehrenbeleidigung höherer und 4 Vergehen der Amtsehrenbeleidigung niederer Ordnung zu 18monatlichem Festungsarrest verurtheilt. Gegen dieses Urtheil ergriff nicht nur Thumser, sondern auch der k. Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde. Jene des Thumser wurde vom obersten Gerichtshofe verworfen, die des Staatsanwalts aber wegen unrichtiger Gesetzesanwendung für begründet erachtet. Der oberste Gerichtshof hat erkannt, daß die 18monatliche Festungs-Strafe als eine solche sich darstelle, welche unter das gesetzliche Minimum herabsinke, und ausgesprochen, daß die in Frage stehende Untersuchungssache unter Aufrechthaltung des früheren Wahrspruches der Geschwornen an die nächste Schwurgerichtssitzung von Mittelfranken zu verweisen sei.

Heute kam nun diese Sache zu wiederholter Ab-

urtheilung. Nach Verlesung des appellationsgerichtlichen Verweisungserkenntnisses vom 26. April 1853, des schwurgerichtlichen Urtheils vom 14. Juli und des Erkenntnisses des obersten Gerichtshofes vom 8. Okt. v. Js. wurde von dem k. Staatsanwalte der Strafantrag, welchen er bereits unterm 13. Juli v. Js. auf 2jährigen Festungsarrest gestellt hatte, heute lediglich wiederholt.

Ein Antrag des Angeschuldigten auf nochmaliges summarisches Verfahren, förmliches Durchführen der Anklage und Vertheidigung, erfuhr den Widerspruch des k. Staatsanwaltes und die Verwerfung von Seiten des Gerichtshofes. Hatte schon das Verlesen genannter Aktenstücke das Publikum fast 2 Stunden lang ermüdet, so wurde nun auch noch die Geduld des Präsidenten, der Richter ꝛc. durch fast 2stündige originelle Erörterungen des Angeschuldigten in Anspruch genommen.

An beleidigenden Ausfällen, welche die Zurechnungsfähigkeit des an sich edlen Angeschuldigten nach einer gewissen Richtung hin als sehr zweifelhaft erscheinen ließen, fehlte es auch dießmal nicht; und nur die eben so humane, als würdevolle Haltung des Hrn. Präsidenten konnte denselben in den gebotenen Schranken erhalten und ihn endlich dazu vermögen, daß er, wenn gleich unter stetem Widerspruche, seinen Antrag gegenüber dem der Staatsanwaltschaft doch auf Anwendung des Art. 212 und eventuell des Art. 202 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 in Bezug auf die Lage seiner Sache beschränkte. Gleich beim Beginn der Verhandlung hatte er verlangt, daß den Mitgliedern des Schwurgerichts der in Art. 110 des erstgenannten Gesetzes (für die Geschwornen) vorgeschriebene Richtereid abgenommen werden solle.

Das dießmalige Urtheil des Gerichtshofes lautete auf einundzwanzigmonatlichen Festungsarrest.

Briefkasten.

1) Ein Schusterjunge klopfte dieser Tage Abends an einen Münchener Bäckerladen und verlangte einen Groschenwecken; der Bäcker im Innern rief dem Jungen zu, daß er keinen mehr hergeben könne, da der Laden schon geschlossen sei. — Der zudringliche junge Knieriem ließ sich aber nicht abweisen, sondern schrie aus vollem Halse dem Bäcker zu: „Wanns den Laden nimmer aufmachen wollen, so schiebens mer halt den Groschenwecken zum Schlüsselloch heraus.“ —

2) Schneidergeselle. Aber Meister, das ist doch nicht recht, wie Ihr neulich dem Herrn Grafen den Mantel gemacht, habt Ihr zwei und eine Viertelelle Tuch zurückbehalten; da müßt Ihr Euch doch ein Gewissen daraus machen. — Meister. Ein Gewissen?!! — Bist nicht gescheidt! Ein Paar Hosen mache ich mir daraus.

3) Der Einsender des Briefkasten-Inserats Nr. 4 im gestrigen Blatte wird ersucht, die Straße näher zu bezeichnen, wo das lorgnettirende Fräulein D— wohnt, damit keine Verwechslung mit andern Frauenzimmern, deren Namen den Anfangsbuchstaben D führen, statt finden kann.

4) Einer aus dem geringen Stande stellt die Frage: „Warum kostet seit dem 1. Febr. das Pfund Kuhfleisch 9½ kr., trotzdem dasselbe nach der polizeilichen Bekanntmachung im Kreis-Amtsblatt und an den Stadtthoren nur die Taxe von 9 kr. hat?

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Mit der Abgabe des für die Minderbemittelten hiesiger Stadt größer gebackenen Brodes wird

Montag den 6. d. Mts. Morgens 8—12 und Nachmittags 2—6 Uhr

begonnen und mit diesem Geschäfte an wöchentlich 3 Tagen, welche am ersten Abgabstage bekannt gegeben werden, fortgefahren.

Denjenigen Personen, welche laut Ausweis ihrer Karten mehrere Laibe Brod wöchentlich in Empfang zu nehmen berechtigt sind, ist hiernach Gelegenheit gegeben, ihren Brodbedarf in beliebiger Weise an den festgesetzten Wochentagen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Brodlaib zu 12 kr. ein Gewicht von 3 Pfund 5 Loth halten muß, mithin gegen das dermalen raitungsmäßige Brod ein Uebergewicht von 24 Loth enthält.

Ansbach, am 3. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

2. Feine Gewürz- (Vanille) Chocolade, Gesundheits-Chocolade (32 kr per Pfd.) vorräthig

Büb'sche Mat.-Hdlg., Uzenstrasse.

3. **Theater-Anzeige.**

Montag den 6. Februar 1854.

Letzte Gastdarstellung und Benefiz der Frau Rauch-Wernau, und des Herrn Wernau. Gastspiel des Komikers Herrn Roßmann.

Große Scene und Arie aus der Oper:

Figaros Hochzeit.

Musik von Mozart.

Gräfin . . . . Frau Rauch-Wernau.
Figaro . . . . Herr Wernau.

Hierauf:

Der gerade Weg der beste.

Lustspiel in 2 Akten von Kotzebue.

Hierauf:

Figaros Hochzeit.

Arie. Musik von Mozart.

Zum Schluß:

Scene und Entre-Arie aus der Oper:

Der Barbier von Sevilla.

Rosine . . . . Frau Rauch-Wernau.

Hagen.

---

4. **Regelmäßige Packetfahrt**

zwischen Hamburg und New-York.

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft expedirt ihre schnellsegelnden, dreimastigen, kupferbodenen Packetschiffe, wie folgt:

am 1. März Nordamerika, Kapitän Peters,
„ 15. „ Rhein, „ Popp,
„ 1. April Donau, „ Heydtmann,
„ 15. „ Elbe, „ Schwensen,
„ 1. Mai Deutschland, „ Haack,
„ 15. „ Oder, „ Ehlers,

und können Schiffskarten gelöst, gleichwie nähere Auskunft über Passagepreise eingeholt werden bei

Friedrich Toussaint in Nürnberg I. 334,
Agentur für obige Gesellschaft.

---

5. Um alle fernere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, warne ich Jedermann, meinem Lehrling, Friedrich Georgi von hier, den ich aus der Lehre entlassen habe, auf meinem Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte.

Wilhelm Frieß, Bürstenmachermeister.

---

6. Da ich meine Wohnung in der Judengasse bereits verlassen und meine neue bei Herrn Schreinermeister Fillisch hinter der obern Kirche bezogen habe, so empfehle ich mich meiner früheren und meiner jetzigen Nachbarschaft, sowie meinen verehrlichen Kunden bestens, und bitte um ferneres gütiges Vertrauen.

Käthe Kern, Putzarbeiterin.

---

7. Allen Freunden und Bekannten des Andreas Kaiser bringe ich die Nachricht, daß er am 21. Okt. 1853 auf seiner Reise nach Amerika an der Cholera gestorben ist. J. K. Weiß.

---

8. Ein solider junger Mensch, welcher Lust hat, das Drechslergeschäft zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

---

9. Gute Erdbirn, der kleine Metz zu 40 kr., sind zu verkaufen bei Wirth Winnerlein.

---

10. Heute **Tanzmusik** bei Fleischner.

---

11. Heute **Tanzmusik** im schwarzen Adler, wozu höflichst einladet Rohleder.

---

12. Montag **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

13. Montag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

---

14. A 2 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

15. Bei Säckler Glanz am untern Markt ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten bis Walburgi zu vermiethen.

---

15. B 68 bei Tuchhändler Weigel ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

16. Bei Sattler Gräf ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

---

17. D 421 ist für eine solide Familie das ganze Haus mit Garten und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Näheres zu erfragen B 63 über 2 Stiegen.

---

18. D 401 ist der mittlere Gaden, bestehend aus 10 Zimmern, täglich zu vermiethen.

19. A 60 ist eine Stiege hoch ein Quartier zu vermiethen.

---

20. A 121 ist der erste Gaden zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

21. Ein Zimmer für einen ledigen Herrn ist mit oder ohne Meubel zu vermiethen bei Simonis.

---

22. D 62 bei Bäcker Spatz ist ein Quartier zu vermiethen.

---

23. D 316 ist der obere Gaden im Ganzen oder getheilt, sowie ein kleines Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 4. Februar 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	29	30	29	15	28	53	—	9	—	—
Korn	22	6	21	50	21	32	—	—	—	—
Gerste	21	30	21	6	21	6	—	14	—	—
Haber	9	30	9	20	9	10	—	2	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 32. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 7. Februar. Richard.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 4. Febr. XVI. Sitz. der K. d. Abg. Nach Verlesung des Protokolls und Bekanntgabe des Einlaufes ergreift der I. Präsident, Hr. Graf Hegnenberg, das Wort. Es sei zwar nicht Sache der Kammer, sich um Journalartikel zu bekümmern, doch berühre eine in der jüngsten Nummer der „Augsb. Postztg." enthaltene und die Verhältnisse der Diätenabgabe betreffende Bemerkung das Präsidium und Direktorium der Kammer und rühre sogar von einem Abgeordneten selbst her. Er erkläre deßhalb, daß diese Bemerkung auf vollständiger Unrichtigkeit beruhe. (Es heißt in jenem Blatte, drei Abgeordnete, die ihren Wohnsitz in München aufgeschlagen, bezögen dennoch Reisediäten und Taggelder.) Es sollte sich überhaupt ein Abgeordneter über derlei Fälle nicht öffentlich aussprechen und vorher genaue Erkundigungen einziehen. Im Direktorium seien die Akten einzusehen. Hierauf erhält der Abg. Hr. Hirschberger das Wort, der aus den Verhandlungen der Reichsräthe im Jahre 1837 eine Stelle verliest, dahin lautend, daß Hr. Graf v. Seinsheim wirklich damals die Theilung der Geschäfte bei den Gerichten beantragt habe, wodurch seine (Hirschberger's) in der jüngsten Kammersitzung aufgestellten Behauptungen sich bewahrheiteten. — Nachdem die Tagesordnung erschöpft, tritt der Hr. Staatsminister Graf Reigersberg vor und verkündigt den versammelten 114 Kammermitgliedern folgende k. Botschaft: Maximilian II., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir finden Uns bewogen, den Landtag unter Bezugnahme auf die Bestimmung des Tit. VII. §. 23 der Verf.-Urkunde bis auf Weiteres zu vertagen. Indem Wir euch dieses eröffnen, verbleiben Wir euch mit Königlicher Huld und Gnade gewogen. München, den 2. Februar 1854. (Folgen die Unterschriften.)

— Auch die Kammer der Reichsräthe hielt heute eine Sitzung. Nachdem der I. Präsident, Frhr. v. Schenk, bekannt gegeben, daß bezüglich der beiden Gesetzentwürfe über „Instandsetzung der Donaudampfschifffahrt" und „Erweiterung der Kompetenz der Friedensgerichte in der Pfalz" nunmehr Gesammtbeschluß erzielt worden, wird auch hier das k. Schreiben, die Vertagung der Kammern betreffend, verlesen. Am Schlusse der Sitzung richtet der I. Präsident an die Mitglieder der hohen Kammer einige Abschiedsworte.

München, 5. Febr. Se. Maj. der König hat der auf den k. Professor und Conservator des chemischen Laboratoriums, Frhrn. Dr. v. Liebig, gefallenen Wahl zum Vorsitzenden im Kapitel des k. Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst die Bestätigung ertheilt.

— Die „N. M. Ztg." glaubt die Angabe eines Pfälzer Lokalblattes, aus dem sie dann auch in die „Fr. Postztg." übergegangen ist, als werde nämlich Se. Maj. König Ludwig schon in den ersten Tagen des Monats Mai d. Js. sich wieder nach der Pfalz begeben, als voreilig, sowie die mit jener Angabe in Verbindung gebrachte Erzählung von einem angeblichem Briefe, den Se. Majestät an eine Person in der Pfalz deßhalb geschrieben haben sollte, als reine Erfindung bezeichnen zu können. Bis jetzt ist durchaus noch nichts darüber festgestellt, ob, also noch viel weniger, wann Se. Maj. auch in diesem Jahre die Pfalz besuchen werde.

Königsberg, 27. Jan. Gestern trafen hier drei Mitglieder des Londoner Friedensvereins ein, welche sich heute auf die Weiterreise nach Petersburg begaben, um daselbst im Interesse ihres Vereins thätig zu sein. Bei dieser Gelegenheit finde die Mittheilung Raum, daß der in unserer Stadt von Dr. Rupp gestiftete Friedensverein, welcher vor beinahe drei Jahren polizeilich aufgelöst wurde, jetzt endlich einem richterlichen Spruch entgegensieht, da die Vorstandsmitglieder einen Termin zur Schlußverhandlung erhalten haben. (K. Z.)

Paris, 31. Jan. Der „Moniteur" enthält eine Art von Rechtfertigung der großen Feste, welche in diesem Jahre mit den beiden glänzenden Festen in den Tuilerien und im Rathhause begonnen haben. Es heißt in diesem Artikel: „Man hat öfters die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser wäre, in dieser strengen Jahreszeit und bei der gegenwärtigen Theuerung die für die großen Feste verwendeten Summen den Armen zu überweisen. Man muß in diesen Festen etwas Anderes als Prunksucht erblicken. Ihr wahrer Zweck ist, den Handel zu begünstigen und den arbeitenden Klassen Beschäftigung zu verschaffen. Nach dem Beispiele des Kaisers und der Kaiserin hat der Munizipalrath der Stadt Paris wohlweise überlegt, daß die Unkosten eines großen Festes für die Industrie der Stadt ein goldener Regen sind. Der Glanz der Feste in den Palästen verhinderte nicht Ihre Majestäten, ihre Wohlthaten unter einer andern Form zu ertheilen. Die von der kaiserlichen Großmuth zur Unterstützung des Elends vertheilten Summen belaufen sich auf mehrere Millionen; der kleine Handel und die Industrie haben gleichfalls Ansprüche an den Ueberfluß der Großen und die wahre Wohlthätigkeit besteht nicht blos in milden Gaben, sondern in Ertheilung von Arbeit und Beschäftigung. Diese Beweggründe haben auch auf den Entschluß des Kaisers eingewirkt, indem er die Wiedereinführung des offiziellen Kostümes für die Staatsbeamten anordnete und deren Einnahmen in ein angemessenes Verhältniß zu ihrer Stellung fixirte. Diejenigen, welche hohe Gehalte beziehen, wissen, daß sie ihnen ertheilt worden sind, um den ihnen angemessenen Rang behaupten zu können und um ihren Umgebungen das Beispiel jener befruchtenden Ausgaben zu geben, welche den Handel und die Industrie beleben."

Athen, 20. Jan. An der Gränze von Epirus hat nach den letzten Nachrichten, welche von dort hieher gelangt sind, ein Zusammenstoß zwischen Türken und Christen stattgefunden, in welchem 16 bis 20 Mann gefallen sind. In Folge dieses Ereignisses haben sich fünfzehn Familien auf griechisches Gebiet geflüchtet. In Erwägung dieser Umstände hat sich die griechische Regierung veranlaßt gefunden, zwei Kompagnien und eine Artillerie-Abtheilung nach Karabassara, einer Garnison hart an der Gränze, Arta gegenüber, zu entsenden.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 4. Febr. Die hiesige Gesandtenkonferenz hat die Rückantwort des Petersburger Kabinets auf die Wiener Protokollnote, welche die letzten türkischen Ausgleichungsvorschlage mittheilte, empfangen. Dieselben sind (von Rußland) für nicht genügend erachtet. (Tel. Dep. des N. Korr.)

Ein **Pariser** Bericht der „Allg. Ztg." vom 2. Febr. sagt: Die Lage hat sich zum Schlimmen gewendet. Hr. v. Kisseleff wird heute Abend oder morgen früh abreisen. Um 1 Uhr hat er bei einem seiner Pariser Freunde einen Abschiedsbesuch gemacht. Die Gesandtschaftskanzlei wurde heute früher geschlossen als gewöhnlich. Das russische Konsulat wird vorläufig zurückbleiben. Auf dem Ministerium des Innern und des Kriegs werden die nöthigen Maßregeln vorbereitet, um die Reserven von 1849 und 1850 unter die Waffen zu rufen, und nach Umständen die Altersklasse von 1855 noch vor der Zeit auszuheben.

Die neueste **Pariser** Post vom 3. Febr., die über die Abreise des russischen Gesandten von Paris Bestimmteres bringen kann, ist ausgeblieben.

Vermischtes.

München, 4. Febr. Se. Maj. der König Max besuchte heute wiederholt die Schranne und erkundigte sich angelegentlichst nach den Preisen der verschiedenen Getreidegattungen.

— Heute ist für die Künstler in ihrem Kneiplokal bei „Schafroth" eine Generalversammlung anberaumt, in der die Angelegenheiten der nunmehr genehmigten Kunstausstellung besprochen werden. Namentlich wird die Durchführung der Aktienverloosung, sowie die Versendung der Einladungsschreiben erörtert werden.

Sicherem Vernehmen nach ist das **Kissinger** Bad mit allerhöchster Genehmigung pachtweise in die Hände zweier Franzosen übergegangen. Der betreffende Pachtvertrag ward, wie man hört, auf die Dauer von 12 Jahren abgeschlossen. Während die von den früheren Pächtern zu entrichtende Summe jährlich 2500 fl. betrug, und denselben nach Aufhebung der Spielbank von Seiten des Staats noch eine besondere Entschädigung war ausgeworfen worden, haben die neuen Eingangs bezeigten Unternehmer nun die jährliche Pachtsumme von 12,000 fl. zu erlegen.

Karlsruhe, 1. Febr. Bei der heute hier stattgehabten 26. Serienverloosung der großh. bad. 50 fl. Loose vom Jahre 1840 sind nachstehende 6 Serien gezogen worden: Nr. 168, 297, 408, 487, 610, 731.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 7. Februar: Untersuchung 1) gegen Josepha **Goembel** von Hohenschwärz und Compl. wegen Diebstahlsvergehens; 2) gegen den Schafknecht Leonhard **Walther** von Röckingen und Compl. wegen Vergehens der Unterschlagung.

Donnerstag, 9. Februar: Untersuchung 1) gegen den Taglöhner Joseph **Pflanz** von Villersbronn wegen Vergehens der Körperverletzung; 2) gegen den entlassenen Soldaten Georg **Baals** von Dittenheim wegen Vergehens der Unterschlagung, und 3) gegen den Dienstknecht Leonhard **Gehringer** von Unterschwaningen wegen Vergehens des Funddiebstahls.

Freitag, 10. Februar: Untersuchung gegen den Fallmeisterssohn Franz Joseph **Eichner** von Absberg wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs.

Literarische Notiz.

Seit mehreren Jahren erscheint in monatlichen Heften bei Enke zu Erlangen: „**Der Gerichtssaal, eine Zeitschrift für volksthümliches Recht.**" Es ist die erste Zeitschrift in ihrer Art. Ihre Redaktion ist in neuester Zeit, nach dem Tode des früheren Redakteurs Jagemann von Karlsruhe, auf den bayerischen Staatsrath v. **Arnold** in München hauptsächlich übergegangen. Wer die gründlichen Kenntnisse, die praktische und literarische Thätigkeit desselben, seine humane und vorurtheilsfreie Richtung kennt, wer sich an seine parlamentarischen Aeußerungen über fortschrittsgemäße Rechtspflege erinnert, der wird in der neuen Redaktion eine Bürgschaft für das gedeihliche Fortbestehen des „Gerichtssaales" erblicken können. Gerade die Gegenwart gibt Gelegenheit, auf eine Zeitschrift hinzuweisen, welche die Trennung der Justiz von der Verwaltung, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, das Geschwornenistitut, die reine Durchführung des Anklageverfahrens, die Errichtung von Anwaltkammern, die Einführung des Notariates u. s. w. mit den Gründen der Wissenschaft und mit den Lehren der Erfahrung vertritt, und für alle diese Einrichtungen keineswegs die französische Gesetzgebung als musterhaft hinstellt, sondern eine Fortbildung aus der Natur der Sache und vorzugsweise nach dem Vorbilde der englischen Rechtspflege bevorwortet. Es ist tröstlich, aus den im „Gerichtssaale" niedergelegten Erfahrungen zu ersehen, daß sich die Grundlagen volksthümlichen Rechts, wie z. B. das Schwurgericht, in fast sämmtlichen Theilen Deutschlands dauerhaft und rasch eingebürgert haben; und nicht weniger ermuthigend ist die Wahrnehmung, wie eine große Anzahl der tüchtigsten und berühmtesten Männer nicht bloß für die Beibehaltung, sondern auch für die weitere Entwicklung einfacher und freier Rechtseinrichtungen unermüdlich wirkt. Die bayerische Gesetzgebung und Praxis ist außer in den Aufsätzen von Petersen, Arnold, Piris, Merkel u. s. w. besonders auch von Mittermaier besprochen, welcher in seinen mitgetheilten Erfahrungen über die deutschen Schwurgerichte auch unseren Schwurgerichten Stoff zu eindringlichen Lehren entnimmt.

Wir empfehlen daher den „Gerichtssaal" nicht nur den Männern von Fach, sondern auch allen Gebildeten, die sich mit denjenigen Theilen der Rechtspflege, durch welche bereits ein frischerer Luftzug weht, näher bekannt machen wollen.

Hiesiges.

Gewerbe-Halle in Ansbach

im Gasthof zur **goldenen Krone.**

Erlös aus verkauften Waaren im Januar	247 fl. 14 kr.
Gesammteinnahme der drei ersten Monate im 2. Verwaltungsjahr	1185 fl. 18 kr.
Einnahme in der gleichen Periode im 1. Jahre	818 fl. 52 kr.
sonach im 2. Jahre mehr . . .	366 fl. 26 kr.

Wir empfehlen die Anstalt der gefälligen Beachtung eines resp. Gesammtpublikums und bemerken, daß namentlich in Meubles sich wieder eine reichhaltige Auswahl vorfindet.

Der Verwaltungsausschuß der Gewerbehalle.

Bamberg, 1. Febr. 1854. Vergönnen Sie mir, die verehrten Bewohner von Ansbach auf einen Künstler aufmerksam zu machen, der hier in Bamberg seine sehenswerthen Produktionen gegeben hat, und in Kürze nach Ansbach kommen wird, um Sie mit seinen außerordentlichen neuen Kunstleistungen zu überraschen. Ich meine den bekannten Zauberer Wiljalba Frikell, der bereits drei Theile der Erde mit seinen Zauberkünsten bereist hat. Ihm wurden auf seinen Reisen seltene Auszeichnungen zu Theil. In Kairo produzirte er sich mit seinen Künsten vor dem greisen Pascha Mehemed Ali von Aegypten und erhielt für seine bewunderungswürdigen Leistungen die große goldene Medaille mit dem Brustbilde des berühmten Herrschers Aegyptens. In Konstantinopel hatte er das besondere Glück, sich im Harem vor den Frauen des Sultans zu produziren und erhielt dafür das Prädikat als Weiser vom Serail. In Petersburg gab er dreimal auf Befehl des Kaisers im Schlosse seine Produktionen und erhielt beim Abschiede von der Kaiserin einen Brillantgürtel im Werthe von 2000 Silberrubel. In Kopenhagen ernannte ihn der König Christian VIII. zum Ritter vom Dannebrog. Auch in unserer Stadt Bamberg ist Herrn Wiljalba Frikell Zuspruch und Beifall im reichlichsten Maaße geworden. Es gibt das beste Zeugniß von dem Talente des gefeierten Künstlers der Umstand, daß das Publikum mit jeder Vorstellung sich verdoppelte und noch dazu bei doppelten Theaterpreisen. H. L. **Freund.**

Verantwortlicher Redakteur: J. G. **Meyer.**

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Strassensperre.)
Künftigen Donnerstag den 9. d. Mts. werden die Brucklager auf dem Kasernendamm reparirt, weßhalb die dortige Strassenstrecke an diesem Tage mit Fuhrwerk nicht passirt werden kann.
Ansbach, den 4. Februar 1854.
Stadtmagistrat.
Meinel.

2. **Bekanntmachung.**
Von nun an wird wöchentlich drei Mal größer gebackenes Brod im ehemaligen Gasthaus zur Sonne verabreicht und zwar
Montags, Mittwochs und Samstags,
jedoch nur von Nachmittags 2—6 Uhr.
Ansbach, am 6. Februar 1854.
Stadtmagistrat.
Meinel.

3. Für die ebenso zahlreiche, als herzliche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse für den
k. k. Regierungs- und Kreisforstrath
Dr. Meyer
drücken ihren innigsten Dank aus.
Ansbach, den 4. Februar 1854.
Die Hinterbliebenen.

9. Meinen verehrlichen Abnehmern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von der so beliebten 6fachen Vicognia Estremadura gebleichter und roher Strickgarne wieder eine neue Sendung erhalten habe.
N. Salmstein.

5. Die Vorstände der Fichtner'schen Wittwenkasse heute Abends im weissen Bock, wegen Jahresschluß und Aufnahme neuer Mitglieder, wobei auch Anmeldungen zum Beitritt des Vereins angenommen werden.

7. Es werden 50 fl. gegen gute Verzinsung und Versicherung täglich zu leihen gesucht. Adressen beliebe man in der Expedition abzugeben.

6. Italienische Faden-Nudeln ganz rein von Geschmack, das Pfd. 20 Kreuzer, empfiehlt Osterchrist.

8. Beim Buchbinder Rosenberg ist ein Portemonnaie mit Geld liegen geblieben.

9. Ein Dienstmädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten gern und willig unterzieht und nicht sowohl auf Lohn, als gute Behandlung sieht, sucht sogleich bei einer Herrschaft unterzukommen. Näheres bei der Expedition.

10. Heute und morgen **Rinds-Rolat** das ¼ Pfd. 6 kr. bei Georg Weber.

11. Bei Buttner Kellner ist ein schönes sonniges Quartier zu vermiethen.

12. B 67 bei Hafner Mittermeyer sind 2 Quartiere zu vermiethen.

13. D 62 bei Backer Spatz ist ein Quartier bis Walburgi zu vermiethen.

14. D 318 ist ein Quartier für eine kleine Familie bis Walburgi zu vermiethen.

15. D 333 ist der erste Gaden, auf der Mittagseite gelegen, bis Walburgi zu vermiethen.

16. D 345 bei Lohnbedienten Engelbach ist ein Quartier zu vermiethen.

17. D 351 ist bis Walburgi ein Quartier zu vermiethen und eine Mang zu verkaufen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.
(Vom 30. Januar bis 5. Februar 1854.)

Getraute.
Prot. Gem.: St. Gumb.: Hr. Johann Georg Heiny, Maler, und Fräul. Anna Sibylla Louise Bub, Kaufmannstochter.

Beerdigte.
Prot. Gem.: a) St. Joh.: Johanna Margaretha Baumeister, Siebmacherstochter, 73 J. 11 M., Schleimschlag; Maria Margaretha Frank, Maurergesellenwittwe, 73 J. 6 M., Entkräftung; — b) St. Gumb.: Hr. Johann Heinrich Friedrich Denner, k. pens. Regierungsassessor und Hofgarten-Direktor, 85 J. 1 M., Entkräftung; Anna Maria Barbara Endres, Maurergesellenstöchterl., 9 M., Gefraisch; Hr. Dr. Christian Friedrich Meyer, k. pens. Regierungs- und Kreisforstrath, 77 J., Lungenlähmung; Anna Barbara Wenk, Taglöhnerstochter, 22 J. 10 M., Lungenlähmung.

Druckfehlerberichtigung. In der letzten „Sonntags-Beigabe" Nr. 6 soll es auf der ersten Zeile statt „Jenen" heißen „Innen."

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 33. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 8. Februar. Salome

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes

Politisches.

München, 5. Febr. Se. Exz. der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hatte vom 3. auf den 4. Jan. keine gute Nacht, dagegen erfreute sich derselbe heute Nacht eines ruhigen Schlafes und auch das Befinden ist gut. — Das Direktorium der zweiten Kammer ist noch in Thätigkeit; der größte Theil der Abgeordneten ist übrigens abgereist. Vor der Vertagung ging dem Kammerpräsidium noch ein Antrag des Abgeordneten Jordan zu, wonach die Bitte an die Krone gebracht werden soll, dem Landtage einen Gesetzentwurf auf Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Gemeinderäthe in der Pfalz vorzulegen. Der Abgeordnete v. Link hatte ferner noch eine Interpellation eingesendet, „die Verständigung der k. Staatsregierung mit dem bayerischen Episkopate über die zwischen Hochdenselben noch obschwebenden Differenzen betreffend."

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 6. Febr. Die Oesterreichische Korrespondenz enthält einen halboffiziellen Artikel folgenden Inhalts: Bei gleicherweise freundnachbarlichen Verhältnissen zu Rußland und der Türkei fand Oesterreich keinen Anlaß zur Aufstellung eines Truppenkorps, so lange der Kriegsschauplatz die große Walachei war. Jetzt, wo der Kampf in der kleinen Walachei stattfindet, werden zur Sicherung der österreichischen Gränze 25,000 Mann in der Wojwodschaft sofort aufgestellt. (Tel. Dep. d. N. Korr.)

Am 2. Febr. wird der „Nat.-Ztg." aus **Wien** geschrieben: Sogleich beim Beginne der Verhandlungen mit Grafen **Orloff** hat es sich herausgestellt, daß eine feste Grundlage für seine **Mission** nicht zu gewinnen ist. Graf Orloff hält es nun seinem Charakter und seiner Stellung nicht für angemessen, ergebnißlose Erörterungen zu verlängern, und man versichert in seiner Umgebung, daß er sich bereits zur Rückreise nach St. Petersburg vorbereitet. Es genügt ihm, als Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens seines Souveräns den Willen und die Absichten desselben hier vertreten zu haben. Ich erfahre zugleich, daß **Graf Orloff darauf verzichtet hat, sich von hier nach Berlin zu begeben**, da eine Mission, wie die hier ausgerichtete, ihn nicht dorthin ruft und für die mit derselben weiter verbundenen Zwecke dort ein Anknüpfungspunkt mangelt, nachdem derselbe hier nicht gefunden werden konnte."

Berlin, 2. Febr. Wie in den hiesigen diplomatischen Kreisen gegenwärtig angedeutet wird, dürfte Graf Orloff nicht hierher kommen. Ueber den Zweck der Sendung desselben besteht nunmehr kein Zweifel mehr, da von Personen, die als genau unterrichtet erachtet werden, bestätigt wird, daß Graf Orloff beauftragt sei, eine bindende Neutralitätserklärung der beiden deutschen Großmächte und des deutschen Bundes überhaupt zu erwirken, und zwar soll die von Rußland angestrebte Neutralitätserklärung Deutschlands von der Art sein, daß sie eher als ein förmlicher Vertrag bezeichnet werden könne, wodurch die Selbstständigkeit und freie Bewegung der deutschen Staaten unberechenbaren Eventualitäten gegenüber auf eine Weise gelähmt sein würde, welche für ihren bisherigen Charakter selbstbestimmender Staaten und zwei derselben europäischer Großmächte die bedenklichsten Folgen haben könnte. Mit Genugthuung erfährt man, daß auf ein solches Ansinnen Rußlands nicht eingegangen werde. Es sollen in dieser Beziehung bereits feste Beschlüsse gefaßt sein, da der hiesige russische Gesandte, Baron v. Budberg, in der verflossenen Woche Eröffnungen in dem oben angegebenen Sinne gemacht habe. Die Hierherkunft des Grafen Orloff stellt sich somit als ziemlich zwecklos dar. Was das Ergebniß der Sendung des Grafen Orloff nach Wien anbelangt, so flüstert man in hiesigen diplomatischen Kreisen einander zu, daß die Sendung im Wesen der Sache als gescheitert zu betrachten sei, indem auch Oesterreich sich nicht in der Weise, wie es Rußland beabsichtige, die Hände binden wolle. Bestätigt sich diese Haltung des Wiener Kabi-

neis, so hat der vermeintliche Zauberstab Rußlands seine Bannungskraft nicht allein nicht bewährt, sondern Preußen und Oesterreich haben alsdann durch die Vereinzelung der Stellung, in welche sie Rußland bringen, zu Gunsten des allgemeinen europäischen Friedens das entscheidende Gewicht in die Wagschale geworfen. (Frankf. Postztg.)

Berlin, 4. Febr. Man versichert aus guter Quelle, daß die Orloff-Mission für jetzt als mißglückt zu betrachten ist. In Wien sei es ihm nicht gelungen, ein Abweichen von der Neutralität im russischen Sinne durchzusetzen.

Die „N. Preuß. Ztg." schreibt: Die Gesandten Rußlands zu London und Paris haben ihre Pässe verlangt und erhalten; ob die HH. v. Brunnow und v. Kisseleff noch einen oder zwei Tage mit der wirklichen Abreise zögern, ist ganz gleichgiltig: sie sind dort nur noch als Privatpersonen; Rußland ist in diesem Augenblick weder zu St. James, noch in den Tuilerien offiziell vertreten. Graf Kisseleff geht nach Brüssel, Baron v. Brunnow nach Darmstadt.

Vermischtes.

München. Se. Maj. König Ludwig hat in den letzten 2 Monaten an die Hilfsbedürftigen der Vorstadt Au mehr als 300 fl. verabreichen lassen. — Am 1. ds. ist der Soldat Markreiter vom 2. Inf.-Reg., welcher am Frohnleichnamstage mit einem zur Zeit noch flüchtigen damals beurlaubten Soldaten einen Austrägler in der Jachenau ermordet und dann einer großen Baarschaft beraubt hat, vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden.

Wiesbaden, 1. Febr. Bei der heutigen 16. Verloosung der herzogl. nassauischen 25 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 96,118 15,000 fl., Nr. 72,858 3000 fl., Nr. 93,476 2000 fl., Nr. 20,517 1000 fl., Nr. 56,126 und 30281 jede 400 fl., 103,770 und 19,675 jede 200 fl., Nr. 79,332 und 27,433 jede 100 fl.

In Wiesbaden haben 20 Artillerie-Unteroffiziere bei der letzten Ziehung der nassauischen 25 fl. Loose mittels einer Promesse den großen Treffer von 15,000 fl. gewonnen.

Die beiden deutschen Reisenden, Dr. Moriz Wagner und sein Gefährte, Karl Scherzer aus Wien, befinden sich gegenwärtig in Gesellschaft eines dritten schreibefertigen Individuums in dem zentral-amerikanischen Staate Costarica, wo sie nach vielen Kreuz- und Querzügen im ganzen Lande gerade damit beschäftigt sind, über diesen zukunftreichen Erdenwinkel ein Werk in englischer und deutscher Sprache zu vollenden. Dr. Wagner insbesondere findet für seine naturhistorischen Sammelzwecke die reichlichste Ausbeute, indem es ihm gelungen ist, eine Kollektion von nahezu 20,000 der seltensten tropischen Käfergattungen, über 10,000 Pflanzenspezies, sowie zahllose Reptilien und Säugethiere zusammenzubringen, wovon ein großer Theil in Weingeist aufbewahrt wird und deren Einschiffung nach Europa nächstens bevorsteht. Unter diesen zoologischen Kuriositäten machen sich besonders höchst wunderliche Exemplare von Faul- und Gürtelthieren bemerkbar. Wie aus einem von Dr. Scherzer eingelangten Schreiben entnommen wird, so sollen die Bewohner von Costarica noch auf einer gänzlich unentwickelten Kulturstufe stehen, und ihre Rohheit und Barbarei in jeder Beziehung an das Unglaubliche gränzen.

Dienstesnachrichten. Auf die eröffnete Stelle eines Sekretärs bei der Kreisregierung in Würzburg wurde der Regg.-Sekretär Karl Schmitt in Augsburg, und an dessen diesf. Stelle der Regg.-Sekretär Karl Faber — beide ihrem Ansuchen gemäß — versetzt, dann zum Regg.-Sekretär in Bayreuth der vormalige Patrimonialrichter J. Barth. Graf, dermalen in Regensburg ernannt.
Die Funktion eines Distriktsschulinspektors für den Distrikt Hohenlandsberg wurde dem k. Lokalschulinspekt. und Pfarrkuratus Fleischmann zu Hemmersheim übertragen.
Ordensverleihung. Dem quiesc. Stadtkommissariats-Offizianten und funkt. Zahlamtskontroleur Chr. Ludw. Wagner in Nürnberg wurde in Rücksicht auf seine mehr als fünfzigjährigen treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigordens verliehen.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Sonntag den 12. Februar wird dem Vernehmen nach der weltberühmte Zauberer Wiljalba Frikell im hiesigen Stadttheater eine Vorstellung veranstalten, und zwar — wie man in allen Zeitungen liest — in einer noch nie dagewesenen Art. Nürnberger Zeitung vom 11. Dezember sagt Folgendes:

Wenn die schönen Wissenschaften ihren Jüngern und Verehrern den reinsten Hochgenuß gewähren, wenn die bildenden Künste nicht minder Geist und Herz erheben, so ist es ganz gewiß die Naturwissenschaft und die mannigfache praktische Anwendung der verschiedenen Naturkräfte, welche durch den gewährten Hochgenuß und die geistige Erhebung am meisten das Gemüth veredeln, indem diese gerade vorzugsweise uns zu dem führen, der die Natur geschaffen und ihr Kräfte verliehen, zu Gott. Diese Bemerkung drängt sich dem gemüthvollen Menschen, gleichviel, ob er tiefer oder flacher Denker, oder auch nur Zuschauer bei chemischen Operationen, physikalischen Experimenten, und

in höchster Potenz allemal da auf, wo auf diesem Wege die überraschendsten Resultate vor unsern Augen und in kurzer Zeit erzielt werden, die dann mit um so größerem Zauber auf uns wirken, wenn wir uneingeweiht in die tief verborgenen Geheimnisse der Naturkräfte von den Misteriösen bewältigt werden, das ihre ganze Erscheinung gleichsam wie ein feierliches Dunkel umhüllt.

Darum auch fand die Magie, welche durch mechanische, chemische, magnetische, elektrische und physikalische Mittel auffallende Erscheinungen hervorbringt, zu allen Zeiten eifrige Verehrer und ihre Jünger hohe Achtung. Es ist hier freilich nicht von jener Klasse herumreisender Zauberer und Magier, sich nennender Eskamoteurs, die Rede, die eben nur mechanische Handwerker ihrer Kunst, auch in Charakter und Gesinnung und aller Wissenschaftlichkeit baar, den niedern Sphären angehören. Nein, uns schweben hier durchaus die edleren Bilder eines Philadelphia, Kagliostro, Pinetti und Bosko vor, und, als unserer Zeit angehörig, unübertroffen, allein dastehend in seiner Kunst: Wiljalba Frikell.

(Theater.) Die sonntägliche Vorstellung hat wieder gezeigt, daß die Direktion keine Opfer scheut, den keineswegs geringen Anforderungen des Publikums Genüge zu leisten, und es ist daher um so mehr zu bedauern, daß die oberen Räume, wie schon öfters, wieder ziemlich ungefüllt waren und die verehrlichen Abonnenten ihren bekannten Kunstsinn dießmal verläugneten. Herr und Mad. Rauch-Wernau hat gewiß allen, auch den großartigsten Erwartungen entsprochen, was bei ihrem vorigen Auftreten wegen Heiserkeit der Mad. Rauch-Wernau nicht der Fall gewesen zu sein scheint. Die ganze Gesellschaft beeiferte sich, dem Publikum einen vergnügten Abend zu verschaffen, und reizte besonders in „Salz der Ehe" die Lachnerven auf ungewöhnliche Art. Manches junge Ehepaar fühlte sich wohl betroffen über das treue Konterfei des ehelichen Lebens; manche junge schelmische Hausfrau kicherte und triumphirte wohl im Stillen über die so erlangte Herrschaft, und mancher junge Ehemann und Bräutigam sann auf Mittel gegen solche weibliche Pantoffelherrschaft; manche zarte Braut nahm sich wohl „ein abschreckendes Beispiel" wie der alte Pädagog im „Traut einem Pädagogen" sagte. Gewiß verließ Niemand das Theater unbefriedigt, was sich durch das stürmische Hervorrufen der Mitwirkenden am Schlusse der Vorstellung am lohnendsten beurkundete.

Wie wir im letzten Morgenblatte gelesen, wird nun doch der verehrliche bekannte Herr Frikell baldigst seine Vorstellung hier geben. Es dürfte wohl zu erwarten sein, daß das Publikum, besonders das Bemitteltere, die erhöhten Preise nicht scheuen werde, um Hrn. Hagen, der Alles aufbietet, es zu ermöglichen, die gewiß nicht unbedeutenden Kosten, die er nothwendiger Weise bei Berufung so ausgezeichneter Kräfte haben muß, decken und mit Ehren sein Unternehmen, wie er es begonnen, auch beschließen zu können.

Heute, 8. ds., trifft vom II. Artillerie-Reg. Lüder aus Würzburg ein Kommando unter Anführung des Hrn. Oberlieutenants Zeller auf dem Durchmarsche hier ein. Dasselbe besteht außer genanntem Hrn. Offiziere in 47 Mann, 8 Reit- und 54 Zugpferden, und wird über Nacht in hiesiger Stadt von Haus D D 288 bis beiläufig 320 einquartiert.

Dasselbe Kommando trifft auf dem Rückmarsche am 18. ds. wieder hier ein und setzt darauf am 20. seinen Marsch weiter fort. Diese zweitägige Einquartierung wird dann von D 321 bis circa 348 reichen.

Briefkasten.

1) An D. U.....n! Betrachten Sie die am Sonntag Nachts erlittene Schmach als Warnung, und hüten Sie sich, künftig je wieder einen Schnellläufer, der mit Prügeln honorirt wird, spielen zu müssen; der erlittenen Blamage würde sonst noch größere folgen. Gg. Bl.....n.

2) Frage an eine hochgetragene Dame dahier. Was ist abscheulicher, niederer Rang, worüber sich diese hochgetragene Dame äußerte, — oder ungebührliche Aufführung auf einem Ball. —

K....

3) An unsern wohllöblichen Stadtmagistrat stellt man die gehorsamste Bitte: öffentlich bekannt machen zu wollen, ob man das Pfd. Kuhfleisch um 9 kr., oder um $9\frac{1}{2}$ kr. zu zahlen hat.

Ein dießmal nicht ganz Geringer, der aber doch Kuhfleisch ißt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Ressource. Samstag den 11. Febr. maskirte Tanzunterhaltung im Saale zur goldenen Krone. Anfang 8 Uhr Abends.

2. Bei Säckler Glanz am untern Markt ist der obere Laden mit allen Bequemlichkeiten bis Walburgi zu vermiethen.

3. Die regelmäßigen

Beförderungen der Auswanderer

über

Havre nach New-York und New-Orleans

finden den **ganzen Winter hindurch** von 10 zu 10 Tagen statt. Die unten bezeichneten konzessionirten Agenten ertheilen nähere Auskunft und geben vollgültige Ueberfahrts-Verträge.

Aschaffenburg im November 1853.

Franz Dessauer, General-Agent.

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach. **Carl Albrecht** in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
G. F. Brunner in Nürnberg. **C. Croninger** in Uffenheim.

4. Theater-Anzeige.

Mittwoch den 8. Februar 1854.

5te Vorstellung im 3ten Abonnement. Letzte Gastdarstellung der Frau Rauch-Wernau, und des Herrn Wernau. Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Große Scene und Arie aus der Oper:

Fernando und Bianka

von Mazza, gesungen von Frau Rauch-Wernau.

Hierauf:

Mirandolina.

Lustspiel in 3 Abtheilungen.

Zum Schluß:

1) Mein Herz ist im Hochland. Lied.
2) 's Schweizerbüsli. Lied.
3) Tadolini-Walzer, als Einlage in der Oper „Der Liebestrank" von Ricci.

Vorgetragen von Frau Rauch-Wernau.

Hagen.

5. Nachricht für Auswanderer!

Bei C. H. Gummi in Ansbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kleines Gebetbuch für Auswanderer

von Chr. K. Hornung, evang. Pfarrer in Ansbach.

Preis brosch. 18 kr. kartonnirt 24 kr. gut gebunden 27 kr.

Dieses Büchlein ist der beste Freund und Begleiter auf der Reise!

6. *Gebleichtes und ungebleichtes Leinengarn bester Qualität empfiehlt*
Friedrich Adlersberg

7. **La pâte pectorale balsamique cristallisé.**

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums.

Diese kristallisirten Katarrhzeltchen oder Brust-Bonbons zeichnen sich vor allen andern bekannten und so oft angepriesenen besonders dadurch aus, daß sie bei längerem Gebrauche keine Magenbeschwerden, weder Magensäure noch Verschleimung erzeugen und hinterlassen. Sie haben sich als ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel gezeigt bei Brust-, Lungen- und Halsleiden aller Art, so wie ganz besonders auch bei Husten, Katarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Bruststechen und andern katarrhalischen Uebeln, indem sie die aufgelockerten und gereizten Schleimhäute in den Bronchien einhüllen und wieder stärken, verfertigt von Aug. Lamprecht, Apotheker in Bamberg. Die einzige Niederlage für Ansbach und Umgegend befindet sich bei meinem Kollegen Herrn Apotheker Rau zur Löwenapotheke und ist die von Allerhöchster Stelle festgesetzte Taxe für die Schachtel 24 kr.

8. Offene Schreiberstelle. Ein Scribent, tadelloser Conduite, der korrekt und sauber schreibt und als Protokollführer brauchbar ist, kann sogleich oder erst in etlichen Wochen als Gehilfe des Unterzeichneten im Magistratsdienste gegen ein monatliches Salair von 12 bis 15 fl., je nach Vorübung und Befähigung, eintreten. Meldungen mit Nachweisen werden sich portofrei erbeten.

Wassertrüdingen, am 4. Febr. 1854.

Laubinger, Stadtschreiber.

9. A 235 ist der mittlere und obere Gaden bis Walburgi zu vermiethen. Näheres D 268.

10. A 298 bei Bäcker Probst ist über zwei Stiegen ein Quartier zu vermiethen.

11. C 140 ist ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 34. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 9. Februar. Appollonia.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brugel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Aus Frankfurt, 5. Febr., wird dem „N. Korr." geschrieben: Verläßigen Mittheilungen zufolge finden gegenwärtig zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin sehr rege Unterhandlungen statt, und es ist aus diesen, wie als bestimmt angeführt wird, bereits ein Ergebniß hervorgegangen, welches von höchstem Belange in seinen nächsten, wie in seinen ferneren Folgen sein dürfte. Oesterreich und Preußen haben, so versichert man, sich allen Eventualitäten gegenüber, welche die orientalische Verwickelung herbeiführen könnte, über eine gemeinsame Verjahrungslinie vereinbart; die Stellung, welche sie einnehmen werden, wird die deutschen Interessen wahren und zugleich eine sichere (?) Bürgschaft für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens bieten. Oesterreich und Preußen werden sich in der Lage befinden, ihre Vermittelung zur Verhütung weiterer Störungen und zur Wiederherstellung des Friedens fortzusetzen, ohne nach der einen oder der anderen Seite hin durch bindende Zusagen gehemmt zu sein; sie und mit ihnen der deutsche Bund werden, wenn der Drang der Ereignisse oder die Gefährdung ihrer Interessen es gebieten sollte, durch gemeinschaftliches Auftreten und Handeln die Entscheidung bestimmen. Dem Vernehmen nach wären schon in Kurzem Kundgebungen zu erwarten, welche die Intentionen der Kabinette von Wien und Berlin in dem angedeuteten Sinne darlegen würden.

München, 7. Febr. Bei dem k. preuß. Gesandten, Baron v. Bockelberg, war gestern Abends zu Ehren des hier anwesenden Erbprinzen von Anhalt-Dessau und dessen Braut, Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg, glänzende Abendgesellschaft, an welcher die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und das gesammte diplomatische Korps Theil nahmen.

— Nachdem durch §. 21 der allerhöchsten Verordnung vom 17. Dez. v. Js., den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen betr., der bisherige Wanderzwang der Gesellen aufgehoben worden ist, haben die k. Staatsministerien des Innern und des Handels sämmtlichen Distriktspolizeibehörden nachstehende Weisungen ertheilt: 1) Wandernde Handwerksgesellen, welche sich über vollkommen zureichendes Reisegeld (Wie viel gilt als solches?) nicht ausweisen können, sind, falls sie als Ausländer erscheinen, über die Grenze, und falls sie dem Inlande angehören, in ihre Heimath zu verweisen. 2) Die Verordnung vom 28. Nov. 1816, Bettler und Landstreicher betr., ist in vorkommenden Fällen rücksichtslos auch auf wandernde Handwerksgesellen anzuwenden, und es ist insbesondere die Heimlieferung jederzeit zu verfügen. 3) Die während der Wanderschaft wegen Uebertretungen verfügten Strafen sind in das Arbeitsbuch einzutragen.

— 6. Febr. Se. Exz. der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten blieb auch heute Nachts fieberfrei und ist dessen Befinden bis zur Stunde gut. — Gestern ist auch der „Beiwagen" Nr. 6 zum „Volksboten" konfiszirt worden. — Die heute hier eingetroffenen Exemplare Nr. 7. des „Kladderadatsch" wurden sowohl auf der Post, als wie die bereits ausgegebenen Exemplare in den Lesezirkeln und Gasthäusern konfiszirt.

Aus Wien, 2. Febr., wird der „Karlsr. Ztg." aus einer Quelle, die besondere Beachtung verdient, gemeldet: Graf Orloff speiste vorgestern bei dem greisen Fürsten v. Metternich; dieser merkwürdige Staatsmann folgt in seiner tiefen Zurückgezogenheit den Ereignissen immerdar mit regem Interesse, und was die orientalische Frage betrifft, so sollen seine Anschauungen ganz dieselben sein, wie in den Jahren 1828 und 1829, wo seine Politik im Ganzen und Großen antirussisch war. Die Mission des Grafen v. Orloff besteht darin, den deutschen Mächten die Auffassungen des Kaisers von Rußlands darzulegen, und sowohl Oesterreich als Preußen möglichst beruhigende Versicherungen, wie die Wechselfälle des Krieges auch beschaffen sein mögen, zu ertheilen. Von einer Reise des Grafen nach Paris und London war überhaupt niemals die Rede.

Wien, 6. Febr. Baron Budberg, der russische Gesandte am preußischen Hofe, der heute Abends aus Berlin eintrifft, besucht den Grafen Orloff, der übermorgen früh nach St. Petersburg zurückkehrt, ohne sich nach Berlin zu begeben. (Tel. Dep. d. Allg. Ztg.)

Orsowa, 28. Jan. Omer Pascha ist schon seit einiger Zeit nicht unbedeutend erkrankt. — Von Konstantinopel hat man den Dr. Tauvel, Professor an der kaiserlichen Schule, und den Dr. Ruggieri, Leibarzt des Seriaskers, am 21. d. Mts. dahin gesendet und hat sich das Ministerium beschäftigt, einen energischen General zu suchen, welcher im Fall eines Unglücks den Oberbefehlshaber ersetzen könnte.

Paris, 4. Febr. Am Mittwoch um 3 Uhr Nachmittags haben die Herren Brunnow und Kisseleff in London und Paris die offizielle Antwort auf die Forderung Rußlands in Bezug auf die Erklärung über das Einlaufen der vereinigten Flotten ins schwarze Meer erhalten. Kennt man auch den Inhalt dieses wichtigen Dokuments nicht, so weiß man doch, daß es in Ausdrücken abgefaßt ist, welche keine zweideutige Interpretation zulassen, und wenn wir gut unterrichtet sind, so befindet sich in dieser Antwort folgende Phrase: „Die vereinigten Flotten sind in das schwarze Meer eingelaufen, um das Gleichgewicht zwischen den Kräften der beiden kriegführenden Parteien herzustellen," dieß ist sehr bedeutsam nnd das russische Kabinet muß darin den festausgesprochenen Willen Frankreichs und Englands erkennen, an dem Kampfe selbst einen thätigen Antheil zu nehmen, wenn es die Nothwendigkeit erfordert. Die Nachrichten von der Rückkehr der vereinigten Flotten nach dem Ankerplatz von Beykos bestätigt sich, sowie die Vermuthung, daß sie nur deßhalb zurückgekehrt sind, um einen neuen Transport türkischer Schiffe mit Munition, Waffen und Mannschaft nach Varna zu eskortiren.

Konstantinopel, 23. Jan. Das wichtigste Ereigniß, welches unsere Politiker in Erstaunen setzt, ist die **Rückkehr der vereinigten Flotten** in den Bosporus. Schon seit mehreren Tagen hat sich dieses Gerücht verbreitet, und das Journal de Constantinople vom 19. d. M. hat ihm widersprochen. Die Dampfer der Flotten aber, welche regelmäßig von hier nach Sinope fuhren, um die Proviantirung der Schiffe zu besorgen, hatten den Befehl erhalten, ihre Fahrten einzustellen, und Dieß führte schon auf den Verdacht, daß die Flotten zurückkehren würden. Gestern Mittags (den 22.) kehrten alle Segelschiffe der vereinigten Flotte (siebzehn an der Zahl) in den Bosporus zurück, und heute sieht man seit 10 Uhr früh die Dampfer der alliirten Flotten vom goldenen Horn hereinkommen. Man sagt freilich, daß die Flotten, nachdem sie sich frisch mit Vorräthen versehen, übermorgen wieder in's schwarze Meer sammt den türkischen Schiffen einlaufen werden.

Ein Privatbrief aus der kleinen Walachei, welchen die Times mittheilt, entwirft eine grauenvolle Schilderung der **Gefechte bei Cetate**. Die Türken fochten mit verzweifelter Tapferkeit, gaben jedoch beim Erstürmen der Häuser keinen Pardon. Selbst die russischen Soldaten aus der Krim, muselmännischen Glaubens, flehten vergebens im Namen des Propheten um Gnade. Blutbäche, im buchstäblichen Sinne des Wortes, überschwemmten die Straßen; und um das Grauen der Szene zu erhöhen, sah man eine Schaar losgekommener Schweine in den Eingeweiden der Erschlagenen wühlen. Auch die russischen Offiziere zeigten eine heroische Todesverachtung, aber die Gemeinen mußten mit Bajonettstichen in's Feuer gespornt werden. (?) Die Stellung der Türken wird täglich vortheilhafter (?), namentlich da ihre Ehrlichkeit bei den Einwohnern im besten Rufe steht. Sie bezahlen Alles baar und benehmen sich in jeder Hinsicht so musterhaft, daß man sie in der großen Walachei als Befreier begrüßen wird. Den Russen werden dagegen die gehässigsten Dinge nachgesagt.

Vermischtes.

München, 7. Febr. Mit dem kommenden Industriefeste werden nicht blos die deutschen Maler, sondern auch die deutschen Schauspieler einen schönen Wettkampf eingehen. Unsere k. Hofbühne beabsichtigt nämlich im Julius dieses Jahres eine Reihe von Schauspiel-Vorstellungen, aus dem klassischen Repertoir entnommen und nur mit den ersten Mitgliedern der ersten Bühnen Deutschlands besetzt. Die Intendanz hat die betreffenden Einladungsschreiben an die hervorragendsten deutschen Bühnenkünstler in Wien, Berlin, Stuttgart, Dresden, Hannover und Hamburg bereits versendet. Sagt die Mehrzahl derselben zu, so haben wir in München, wo bis dahin ein großer Zusammenfluß von Fremden aus allen Ländern stattfinden wird, einen Genuß zu erwarten, den keine deutsche Bühne bisher zu bieten vermochte.

— Die Verschönerungen unserer Hauptstadt gehen im stetigen, ruhigen Gang. Der Magistrat hat beschlossen, (?) das alte unsymetrische Rathhaus sammt dem Thurm abbrechen zu lassen und das jetzige Regierungsgebäude zum Rathhaus einzurichten. Ein neues Regierungsgebäude wird in der Maximiliansstraße aufgeführt. Es wäre freilich zu wünschen, daß ein neues Rathhaus für die volkreiche und kunstliebende Hauptstadt in großartigem Style erbaut würde.

Die Universität **Erlangen**, namentlich die juristische Fakultät, hat einen neuen herben Verlust durch den Tod des Hofraths Professors Dr. **Bucher**, Vor-

standes des Spruchkollegiums, erlitten. Der Verstorbene, welcher das Alter von 67 Jahren erreichte, hatte die akademische Laufbahn in Marburg begonnen, war später ordentlicher Professor in Halle gewesen und 1818 einem Rufe nach Erlangen gefolgt.

Wien, 1. Febr. Bei der heute hier stattgehabten 19. Verloosung der k. k. österreichischen 500 fl. Loose des Anlehens vom Jahr 1834 sind nachstehende 120 Serien gezogen worden: Nr. 8 19 42 60 63 75 106 117 147 150 238 255 301 328 339 342 363 373 386 411 416 428 451 466 485 488 513 533 543 552 570 590 664 666 681 713 780 793 810 832 883 887 889 899 903 904 906 908 938 996 1000 1017 1036 1043 1054 1071 1089 1114 1115 1131 1134 1156 1168 1172 1200 1220 1247 1263 1284 1315 1325 1326 1348 1364 1378 1384 1388 1394 1433 1525 1572 1605 1608 1631 1648 1653 1666 1692 1694 1699 1728 1740 1750 1772 1802 1826 1838 1877 1956 1961 1993 1996 2039 2060 2075 2078 2165 2231 2267 2307 2326 2339 2385 2395 2401 2405 2459 2464 2483 2488. Von der älteren Staatsschuld ist Serie 178 herausgekommen.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 7. Febr.

1) Der Maurergeselle Mich. Wittmann, dessen Kinder Barbara und Johann Wittmann, dann der Taglöhner Joseph Gempel und die Taglöhnersehefrau Josepha Gempel, sämmtlich von Hohenschwärz, wurden wegen eines in der Nacht vom 2/3. Oktober v. Js. auf der Flur zu Wöhrd, k. würtemb. Oberamtsgerichts Ellwangen, in verabredeter Verbindung zu einem Gesammtschaden von circa 20 fl. begangenen Kartoffeldiebstahls, somit wegen Vergehens des Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen, und zwar jedes der 3 erstgenannten in eine 2monatliche doppelt geschärfte, und jedes der 2 letztgenannten zu einer 3monatlichen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt. (2. Fall folgt.)

Hiesiges.

Dem Vernehmen nach gedenkt Herr Koßmann, welcher durch seine ausgezeichneten künstlerischen Leistungen die ungetheilteste Anerkennung bei dem hiesigen Theater-Publikum gefunden hat und unbestritten den ersten Rang unter dem Theaterpersonale des Herrn Theaterunternehmers Hagen einnimmt, mit Nächstem Ansbach zu verlassen. Sollte sich dieses in der That bestätigen, so würden die hiesigen Theater-Verhältnisse sich noch um viel ungünstiger gestalten, als es leider seither der Fall war, und man glaubt daher den Herrn Theaterunternehmer Hagen darauf aufmerksam machen zu müssen, daß, sowohl im eigenen wohlverstandenen Interesse, als mit Rücksicht auf das in guten und schlechten Zeiten treu gebliebene Theaterpublikum, unser allgemein beliebter Komiker Herr Koßmann unter allen Umständen der hiesigen Bühnenwelt erhalten werden dürfte. †

Briefkasten.

1) Während meines nächtlichen Aufenthalts in dem Schenklokale einer der hiesigen Vorstadt-Wirthschaften, wo gerade viele junge Bursche, und wie es mir schien von der seichtesten Gattung, zechend und lärmend beisammen waren, gewahrte ich, daß ein junges Mädchen im Alter von ungefähr 18—19 Jahren, das eine Anverwandte des Wirthschaftsbesitzers sein soll, bis Thorschluß sich unter diesen Gästen auf die vertraulichste und ungenirteste Weise aufhält, und wie ich gehört, soll dasselbe nicht selten ganz allein die Wirthschaft führen. Es zeugt dieß von großer Gewissenlosigkeit der Eltern, die es nur auf ihren materiellen Gewinn abzusehen scheinen, und gibt einen neuen Beleg zu der alten Erfahrung, daß so manche Wirthschaften die Schule jugendlichen Sittenverderbnisses sind.

Ein Durchreisender aus Louisenthal.

2) Jene rohe Bursche, welche seit einiger Zeit nächtlicher Weile den Platz unter dem Portale des Stiftsthurmes auf die gemeinste und frechste Weise verunreinigen, werden vorläufig vor der Wiederholung ihres sträflichen Unfugs gewarnt. —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Offene Schreiberstelle. Ein Scribent, tadelloser Conduite, der korrekt und sauber schreibt und als Protokollführer brauchbar ist, kann sogleich oder erst in etlichen Wochen als Gehilfe des Unterzeichneten im Magistratsdienste gegen ein monatliches Salair von 12 bis 15 fl., je nach Vorübung und Befähigung, eintreten. Meldungen mit Nachweisen werden sich portofrei erbeten.

Wassertrüdingen, am 4. Febr. 1851.

Laubinger, Stadtschreiber.

2. Bei **C. H. Gummi** in Ansbach ist soeben erschienen:

Das

Gewerbs-Gesetz

für das

Königreich Bayern

diesseits des Rheins

nebst

Vollzugs-Instruktion vom 17. Dez. 1853

und

den noch geltenden Verordnungen.

Mit einem ausführlichen Sachregister.

Dritte Auflage.

Subscriptionspreis — 24 kr. Mit Postpapier durchschossen — 42 kr.

Diese Ausgabe ist anerkannt durch ihr vollständiges Sachregister für die Herren Beamten und für Jedermann die brauchbarste!

Der nur für Ansbach giltige Subscriptionspreis von 24 kr. und 42 kr. hört Ende dieser Woche auf und tritt dann der Preis von 36 kr. und 54 kr. ein. Ein einziger Blick in diese Ausgabe wird den gestellten Preis als sehr billig erscheinen lassen.

3. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 10. Februar 1854.

6te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Zum ersten Male:

Müller und Schultze,

oder:

Die Einquartierung.

Vaudeville in 1 Akt von Friedrich Genée.

Vorher zum Erstenmale:

Am Clavier.

Lustspiel in 1 Aufzug von Th. Barriere und Jules Lorin, nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grand jean.

Hagen.

4. Am nächsten Montag den 13. ds. Nachmittag 2 Uhr werden im Kuhlmann'schen Wirthshause zum Karpfen dahier von dem Gute Nr. 12 in Neuses 6 Tagw. 49 Dez. Wiesen hinter dem Karpfen, die Herrgotts-Wiesen genannt, durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers im Ganzen oder parzellenweise an den Meistbietenden **verkauft** und hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähere Beschreibung der Wiesen bei dem Untengenannten eingesehen werden kann und die Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Bei einem annehmbaren Angebote kann die Genehmigung des Verkaufs sogleich ertheilt werden.

Ansbach, den 8. Februar 1854.

J. F. Spönnemann.

5. Heute **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

6. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

7. Bei Säckler Glanz am untern Markt ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten bis Walburgi zu vermiethen.

8. Im Schätzler'schen Hinterhause **A 9** ist ein Quartier, bestehend aus Stube, zwei Kammern, Küche, Bodenraum, zu vermiethen und kann solches an Walburgi bezogen werden.

9. **A 60** ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen.

10. **C 16** ist ein Quartier zu vermiethen mit 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Holzlege, Keller, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten.

11. **C 183** ist die mittlere Etage mit 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern mit Gartenantheil und mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

12. **D 421** ist das ganze Haus mit Garten und sonstigen Bequemlichkeiten für eine solide Familie zu vermiethen. Näheres zu erfragen **B 63** über zwei Stiegen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum Tag	Datum Mon.	Kern fl.	Kern kr.	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Ansbach	4	Febr.	—	—	29	16	21	51	21	15	9	21
Nürnberg	„	„	—	—	28	22	21	31	21	28	9	27
Rothenburg	„	„	28	30	29	54	23	8	21	40	—	—
Weißenburg	„	„	—	—	27	43	21	59	20	1	9	30
Nördlingen	„	„	28	33	30	26	23	55	21	18	9	3
Augsburg	3	„	29	21	31	31	23	25	20	56	9	18
München	4	„	—	—	31	42	22	53	19	52	9	10
Regensburg	„	„	—	—	27	58	20	38	19	29	9	14
Landshut	3	„	—	—	29	39	22	23	18	45	8	36
Würzburg	4	„	—	—	30	41	22	26	20	23	8	34
Schweinfurt	„	„	—	—	29	21	21	29	20	25	8	39
Bayreuth	„	„	—	—	26	42	20	12	20	48	9	—

Schrannenpreise.

Ansbach, den 8. Februar 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	29	45	29	6	28	45	—	10	—	—
Weizen	29	50	29	10	27	48	—	—	—	5
Korn	21	48	21	34	21	12	—	—	—	16
Gerste	21	30	21	9	21	—	—	—	—	5
Haber	9	24	9	13	8	50	—	—	—	7

Mainzer Getreidpreise

vom 8. Februar.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 18 fl. — kr., Korn 13 fl. 30 kr., Gerste 19 fl. 45 kr., Haber 6 fl. — kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 35. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 10. Februar. Scholastika.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 7. Febr. II. MM. der König und die Königin, sowie unsere höchsten Herrschaften beehrten gestern Abends das glänzende Ballfest, welches der k. preußische Gesandte dahier, Baron v. Bockelberg, in seinem Hotel gab, mit Ihrer Gegenwart.

— Im Befinden des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten ist seit einigen Tagen erfreuliche Besserung eingetreten.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 7. Febr. Der englische Minister des Auswärtigen, Graf Clarendon, in seiner Erwiederung auf die im Oberhaus gestellte Interpellation Lord Clanricarde's, dankte diesem, daß er eingewilligt hätte, die Verhandlungen zu vertagen, so lange noch eine kleine Aussicht war, daß der türkisch-russische Zwist beigelegt werden könne. Erst am Freitag, fügte er hinzu, habe er die Versicherung erhalten, daß die Antwort des Czars auf die Wiener Vorschläge verneinend sei, und neue Vorschläge würden nicht nach Konstantinopel abgeschickt werden. Baron Brunnow habe ihm eine Note übermacht, worin derselbe erkläre, daß die Antwort der englischen Regierung ihm nicht erlaube, seine diplomatischen Verhältnisse länger fortzusetzen, und in der That sei er gestern abgereist. An den englischen Gesandten in Petersburg habe die Regierung ähnliche Instruktionen abgesandt, wie sie Baron Brunnow vom russischen Kabinet hatte (d. h. Jener ist abberufen). Hr. v. Kisseleff hat gestern Paris verlassen. Die englischen und französischen Fonds sind gefallen. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Dieselbe ministerielle Erklärung dem Sinne nach kam der „Allg. Ztg." aus London, 7. Febr., über Berlin zu, und ist beigefügt: Palmerston kündigt einen Antrag auf Organisation der Miliz in Irland und Schottland an. Die Regierung wird wieder eine Bill auf Zulassung der Juden ins Parlament bringen.

Berlin, 6. Febr. Ueber den Zweck der Mission des Grafen Orloff ist man hier in offiziellen Kreisen genau unterrichtet, und es wird von dieser Seite ausdrücklich bestätigt, daß die Anträge des außerordentlichen Gesandten Rußlands sehr umfassender Art waren, im Wesentlichsten aber auf zwei Hauptpunkte zurückgeführt werden können. Das schriftliche Projekt der Vorschläge, welche Graf Orloff in Wien überreichte, hebt im Eingange hervor, daß Rußland jetzt, wo es sich um eine Entscheidung der schwebenden Angelegenheit handle, an seine alten Allürten wende und ihnen die dem bisherigen Verhältniß entsprechenden Vorschläge mache. Der Eingang dieses Aktenstücks zeugt von einem bisher zwischen den betreffenden Staaten bestandenen sehr intimen Verhältniß, und es ist bezeichnend für die seitherige russische Politik, daß zugleich von einer in Folge der „militärischen Entwickelungen" nothwendig werdenden Gebietsvergrößerung Rußlands in den türkischen Provinzen die Rede ist. Was nun den Inhalt der Propositionen selbst anbetrifft, so geht der erste Theil derselben allerdings, wie schon von anderen Seiten mitgetheilt worden, auf den Abschluß eines obligatorischen Neutralitätsvertrages hinaus, in welchem sich Oesterreich und Preußen zu einer Neutralität zu Gunsten Rußlands verpflichten sollen. Die zweite, viel weiter gehende Proposition will diese Neutralität auf die Staaten des deutschen Bundes in der Weise ausgedehnt wissen, daß diese sich gegenseitig den Besitz ihrer innerhalb und außerhalb des Bundes liegenden Gebietstheile garantiren. Dieser letztere Vorschlag begreift also vollständig eine „Allianz der bewaffneten Neutralität" in sich, weil eine unbewaffnete Neutralität bei solchem Zwecke nicht durchführbar sein würde. So viel über den Inhalt des Aktenstücks, welches Graf Orloff in Wien als Unterlage seiner Verhandlungen vorlegte. Preußen und Oesterreich haben diese Vorschläge nicht acceptirt. Einestheils war es die angedeutete Gebietsvergrößerung, welche

insbesondere Oesterreich in Berücksichtigung seiner Interessen in den Donauländern nicht beipflichten kann, andererseits auch die Ueberzeugung, daß die Neutralität der beiden deutschen Großmächte, so lange sie nicht eine einseitige zu Gunsten Rußlands ist, gerade von den Westmächten nichts zu besorgen haben wird. Die Entsendung des Prinzen Napoleon Bonaparte nach Brüssel ist für diese Ueberzeugung von großer Bedeutung gewesen. Außerdem halten sich Preußen und Oesterreich versichert, daß ein Kampf der Westmächte gegen Rußland vorerst im Orient zum Austrag gebracht werden wird. (N. Korr.)

Wien, 4. Febr. Feldmarschall Fürst Windisch-Grätz soll in einer außerordentlichen Mission nach St. Petersburg gehen. — Die Konferenzen mit dem Grafen Orloff sind geschlossen, ohne, wie man versichert, zu einer Einigung geführt zu haben. Nach einer Mittheilung, die Glauben verdient, wären die von dem Grafen Orloff vorgelegten Punktationen dahin zu präzisiren: freie Hand für Rußland zur Schlichtung der Differenzen mit der Türkei, also keine weitere Vermittelung; eine Neutralitätsverbindung zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen, mit einem Paragraphen zu Gunsten Rußlands für den Fall gewisser näher bezeichneter Eventualitäten. (Allg. Ztg.)

Vermischtes.

Ansbach, 8. Febr. Nach der im heutigen Kreis-Amtsblatt von Mittelfranken bekannt gemachten allerhöchsten Entschließung vom 30. v. M. hat an der bewilligten Theuerungszulage das gesammte gering besoldete aktive Dienerpersonale aller Zweige des unmittelbaren Staats- und Militärdienstes mit Inbegriff der gegen einen ständigen Funktionsgehalt oder den Bezug eines aus der Staatskassa fließenden Diurniums verwendeten Individuen unter den nachbezeichneten Voraussetzungen und nach folgenden Abstufungen Theil zu nehmen und zu empfangen:

I. Bei einem Bezuge von 1 bis 400 fl. einschlüssig: a) Ledige oder kinderlose Wittwer 15 pCt. des Bezugs, b) Verheirathete oder Wittwer mit unversorgten Kindern 25 pCt.;

II. Bei einem Bezuge von 401 bis 600 fl.: Verheirathete oder Wittwer mit unversorgten Kindern 20 pCt.;

III. Bei einem Bezuge von 601 bis 800 fl.: Verheirathete oder Wittwer mit unversorgten Kindern 15 pCt.;

IV. Bei einem Bezuge von 801 bis 1000 fl.: Verheirathete oder Wittwer mit unversorgten Kindern 10 pCt.

In der II., III. und IV. Klasse sind kinderlose oder mit versorgten Kindern versehenen Wittwer und Ledige zu den bewilligten Unterstützungen nicht berufen.

Für Unterstützung des Lehrerpersonals, welchem eine Theilnahme an den obigen Theuerungszulagen nicht zusteht, wurde in der Erwägung, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil an den deutschen und technischen Schulen und an den Studienanstalten des Reiches angestellten Lehrer von den gegenwärtigen Theuerungsverhältnissen ebenfalls hart betroffen wird, dann in landesväterlicher Rücksicht auf das Mühevolle des Lehrerberufes die Aversalsumme von 10,000 fl. für jeden der 8 Regierungsbezirke bewilligt und den Kreisregierungen zur Verfügung gestellt. Ueber die Modalität der Verwendung dieser Summe und resp. über das Maaß der Austheilung derselben unter das einschlägige Lehrerpersonale sind sofort die näheren Vorschläge und speziellen Anträge an Se. Maj. den König zu stellen.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 7. Febr.

2) Der ledige Schäfer Leonh. Walther von Röckingen und der ledige Metzgergeselle G. Ad. Ruck von Wittelshofen wurden wegen Vergehens der Unterschlagung, das bezüglich des Ersteren unter einem erschwerenden Umstande — nämlich verübt an dem Dienstherrn, dem Metzgermeister Dierolf zu Wassertrüdingen, durch Verkauf eines von demselben ihm zum Weiden anvertrauten Hammels — sich darstellt, — und zwar Ersterer zu einer 2monatlichen, Letzterer zu einer 45tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

So schmeichelhaft mir die Annonce im gestrigen Blatte, betreffs meines Abgangs, mit dem unterzeichneten † auch ist, so kann ich doch nicht umhin, Nachstehendes darauf zu erwiedern: 1) Ursprünglich beabsichtigte ich, hier nur 3 bis 4 Gastrollen zu geben; die freundliche Aufnahme meiner Leistungen einerseits, sowie andere Verhältnisse andererseits bestimmten mich, mein Gastspiel auszudehnen. Jedoch sah ich täglich mehr und mehr ein, daß es Hrn. Direktor Hagen für längere Zeit meinen, nicht etwa zu hohen pekuniären Forderungen (bei den so geringen Einnahmen) zu genügen unmöglich sei. 2) Bewies mir der sehr geringe Theaterbesuch während meines und der bei weitem bessere, bei dem Gastspiel anderer Künstler, die sehr geringe Aufmerksamkeit, welche der größte Theil der Bewohner Ansbachs meinen Leistungen schenkte: und ist letzteres der Hauptgrund meines beabsichtigten plötzlichen Scheidens.

Mit der Bitte, das geehrte Publikum möge diese

meine Zeilen nicht übel deuten und es dem Ehrgefühl eines Künstlers, nicht aber etwaiger Arroganz zuschreiben, daß ich mich hiermit so öffentlich erkläre, bemerke ich zugleich, daß ich noch bis inklusive den 16. dieses Monats, und wenn es meine anderen Verhältnisse gestatten, auch noch länger und gern hier bleiben werde.

F. Coßmann,
Mitglied des Stadttheaters in Frankfurt a/M.

Briefkasten.

1) Der Einsender des im gestrigen Morgenblatte unter der Rubrik „Briefkasten" Ziffer 1 befindlichen, eine niederträchtige Verleumdung enthaltenden Artikels wird hiemit aufgefordert, sich öffentlich zu nennen. Man kennt den Grund seiner unwahren Ausstreuung und ihn selbst. Besorgniß um die Sittlichkeit ist es nicht; dazu ist keine Veranlassung gegeben.

Wird der Schurke sich nicht nennen, so wird man unter Umständen seinen Namen selbst bekannt machen. ..sch..

2) Die Einlage „eines Theaterfreundes" bezüglich des Theaters vom Mittwoch, in welcher dem ausgezeichneten Gesang ꝛc. der Frau Rauch-Wernau, wie auch unserer geschätzten Fräulein Hagen als „Mirandolina" wieder volle Anerkennung gezollt ist, kann ihrer ungenauen Fassung wegen nicht aufgenommen werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiermit unter Bezug auf frühere Anordnungen bekannt gemacht, daß das hiesige Bäckergewerbe wiederholt angewiesen wurde, das schwarze Brod nicht neugebacken, oder wohl gar noch ofenwarm, sondern immer erst, wenn es über Nacht gelegen, abzugeben.

Ansbach, den 7. Februar 1854.

Stadtmagistrat.
Weinel.

2. Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Da die IX. Jahres-Gesellschaft der Renten-Anstalt die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern im Laufe von 1853 nicht erreicht hat, so werden die Einzahlungen für dieselbe das ganze Jahr 1854 hindurch fortgesetzt und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß bei Einlagen, welche im Februar erfolgen, 2 fl. 30 kr., im März 2 fl. —, im April 1 fl 30 kr., im Mai 1 fl. — und im Juni 30 kr. an jedem Hundert der Einlagesumme in Abzug gebracht werden dürfen. — Die Nachzahlungen in die älteren Gesellschaften, welche der stattfindenden Abrechnung wegen erst vom Monat August an wieder vorgenommen werden können, sind von dieser Vergütung ausgeschlossen.

Die Erben der im Jahre 1853 verstorbenen Mitglieder werden ersucht, die Anzeige so bald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und dabei den Todtenschein vorzulegen.

Die Lebensversicherungs-Anstalt der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem lauf. Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die Leibrentenversicherungen können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentegenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 30. Januar 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Von dem unterzeichneten Agenten werden Einlagen in obige Renten-Anstalt

sowie Einzahlungen zur Leibrenten-Anstalt an- und Anmeldungen zur Lebensversicherung entgegen genommen, von welchem auch die Lebensbestätigung bei der Renten-Erhebung geschehen kann. Anträge zur Mobiliar-Feuerversicherung werden von dem Unterfertigten ebenfalls zu jeder Zeit aufgenommen.

Ansbach, am 8. Februar 1854.

J. F. Spönnemann,
wohnhaft in der Neustadt Hs.-Nr. 255 A.

---

3. **Inländische Münchener und Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft,**
gestiftet 1825.

Kurze Nachricht vom Jahre 1852.

Grundkapital	fl.	5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1852 . . .	„	2,044,813. 55
Prämien-Reserven	„	3,566,892. 6
	fl.	10,861,706. 1
Brandschäden, Kosten rc. im Jahre 1852	„	1,297,077. 46
Versicherungen in Kraft während d. J. 1852 . . .	„	1,026,099,242. —

Der Abschluß von 1853 wird demnächst erscheinen.

Von allen deutschen Versicherungs-Gesellschaften besitzt die obige den größten Umfang und die stärksten Reserven.

Dadurch ist ihre Sicherheit um so unabhängiger von möglichen großen Verlusten.

Sie versichert gegen feste Prämien, und ihre Versicherten werden zu keiner Nachzahlung verbindlich gemacht.

Die Agenten der Gesellschaft ertheilen Auskunft über die Prämien, liefern die von den Versicherungsuchenden gewissenhaft auszufüllenden und zu unterzeichnenden Antragsformulare und besorgen demnächst die Ausfertigung der Polizen.

Zu Anträgen empfiehlt sich **Wilh. Schübel** in Ansbach, Agent obiger Gesellschaft.

---

4. Allen denjenigen Gönnern und Freunden, bei welchen ich mich wegen beschleunigter Abreise und eingetretenen Unwohlseins nicht persönlich beabschieden konnte, sage ich ein herzliches Lebewohl — mit der Bitte, mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren.

Ansbach, den 9. Februar 1854.

v. Wächter.

---

5. Bei **C. H. Gummi** in Ansbach ist soeben erschienen:

Das

Gewerbs-Gesetz

für das

Königreich Bayern

diesseits des Rheins

nebst

Vollzugs-Instruktion vom 17. Dez. 1853

und

den noch geltenden Verordnungen.

Mit einem ausführlichen Sachregister.

Dritte Auflage.

Subscriptionspreis — 24 kr. Mit Postpapier durchschossen — 42 kr.

Diese Ausgabe ist anerkannt durch ihr vollständiges Sachregister für die Herren Beamten und für Jedermann die brauchbarste!

Der nur für Ansbach giltige Subscriptionspreis von 24 kr. und 42 kr. hört Ende dieser Woche auf und tritt dann der Preis von 36 kr. und 54 kr. ein. Ein einziger Blick in diese Ausgabe wird den gestellten Preis als sehr billig erscheinen lassen.

---

6. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich nur auf diesem Wege an, daß heute Morgen ³/₄ auf 3 Uhr mein geliebtes Söhnlein Johann August Ferdinand nach einem 14tägigen schmerzvollen Krankenlager, in Folge einer Hirnwassersucht in einem Alter von nur 1 Jahr 1 Monat 8 Tagen, sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Ansbach, den 9. Februar 1854.

Wilhelm Frieß, Bürstenmachermeister.

---

7. Die hinterlassene Tochter eines Geistlichen sucht eine Unterkunft als Haushälterin. Sie sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

---

8. Ein feines Scheerchen, nicht mehr ganz neu, wurde verloren. Man bittet, solches gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abzugeben.

---

9. Ein Regenschirm ist stehen geblieben und kann derselbe gegen Vergütung der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden bei J. Alois Klein, jun., am Obstmarkt.

---

10. Eine Meßboutique am obern Markt ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

11. Heute **Schlachtschüssel**, auch sind gute **Salzgurken** zu haben im Stör'schen Bräuhaus.

---

12. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

---

13. A 225 sind zwei Quartiere und ein Stall zu vermiethen.

---

15. Lit. B Hs.-Nr. 4 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brugel in Ansbach.

Nro. 36. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 11. Februar. Euphrosina.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Aus München, 8. Febr., wird der „A. Abdz." geschrieben: Die Hieherkunft Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, die wohl als gewiß früher angenommen werden konnte, scheint nun in das Unbestimmte gerückt worden zu sein. Die jetzige kritische Lage rechtfertigt solches allerdings. Dagegen schreibt man aus Wien, 6. Febr., dem „N. Korr.": Se. Maj. der Kaiser tritt in den nächsten Tagen die Reise nach München an. Welche Nachricht wahr ist, wird sich zeigen.

München, 8. Febr. Se. Exzellenz der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten befindet sich in fortschreitender Besserung.

Freiburg, 4. Febr. Gestern ist dem Vernehmen nach Hr. Winkert, Sekretär bei der erzbischöflichen Kanzlei, weil er die Zahlung der ihm zuerkannten Geldstrafen verweigert, ausgepfändet worden. Die Summe, in die er nach und nach verfallt worden, soll sich auf 1300 fl. belaufen.

London. Die von Seiten der Regierung beantragte Freigebung der Küstenschifffahrt an alle Nationen ist nicht blos für England, sondern zunächst auch für den Norden Deutschlands, für Holland, Dänemark und Amerika von größter Bedeutung. Für Letzteres dürfte diese Maßregel der erste Anstoß werden, auch seine Küstenfahrt zu erschließen und dem Frachtgeschäft einen neuen, lange herbeigesehnten Wirkungskreis zu eröffnen. Schiffe, z. B. die von Australien nach Kalifornien befrachtet sind, können in San Franzisko Ladung nach New-York oder Boston finden und übernehmen, was ihnen bisher nicht gestattet war. Holländische, dänische oder deutsche Fahrzeuge, die nach Hull geladen haben und von da nach London kommen, um Retourfracht zu suchen, werden den Weg von Hull nach London nicht mehr leer zu machen haben, sondern den englischen Küstenfahrern und Kohlenschiffern in's Handwerk greifen. Die englische Schifffahrt wird dabei nichts zu leiden haben; ist es doch erwiesen, daß seit der unerwarteten Zunahme des überseeischen Frachtgeschäfts die Zahl der englischen Küstenschiffe und Kohlenfahrzeuge dem Bedarf lange nicht mehr entspricht. Den Nordseehäfen ist eine neue Thätigkeitssphäre erschlossen, und ehe ein Paar Monate vergangen, hoffen wir deutsche und holländische Barken zu Dutzenden die britischen Küsten befahren zu sehen.

London, 7. Febr. Beide Parlamente sind mit innern Angelegenheiten beschäftigt. 3000 Mann aus der Küstenwache sollen zum Dienst auf Kriegsschiffen verwendet werden, und zwar zur Bemannung der Ostseeflotte.

Orientalische Angelegenheit.

Die „Allg. Ztg." bringt folgende tel. Depeschen:

Triest, 8. Febr. Vorm. 10 Uhr. Eine Post aus Konstantinopel vom 30. Jan. meldet, daß das Haupt der Kriegspartei, der Seraskier Mehemed Ali, abgesetzt, und statt seiner Riza Pascha zum Seraskier ernannt wurde. Kaiserli Achmet ward zum Kapudan-Pascha ernannt. Die Flotten lagen fortwährend vor Beykos.

Wien, 8. Febr. Nachm. 4 Uhr. Außer der heute eingetroffenen Depesche aus Konstantinopel vom 30. Jan., welche eine neue Kabinetsmodifikation im friedlichen Sinn meldet, erfahren wir, daß in Radovizi, Provinz Arta, am 15. Jan. ein Aufstand ausgebrochen war. Es ward eine Proklamation der angesehenden Einwohner veröffentlicht. 400 Aufständische schwuren für Vertheidigung des Kreuzes ihr Blut zu opfern. Näheres fehlt. Graf Orloff ist heute früh nach St. Petersburg abgereist. (Bedarf noch der Bestätigung.)

Paris, 9. Febr. Am Schluß seiner Erläuterungen im Oberhaus sagte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Clarendon: „Lord Clanricarde scheint zu glauben, daß ich eine Hoffnung geben

wollte, als ob der Friede erhalten werden könnte. Ich habe diese Hoffnung keineswegs." Hier war das Gerücht verbreitet, die Regierung gedenke ein Anleben aufzunehmen. Die Bank hat aber bloß dem Staat 60 Mill. Fr. gegen Hinterlegung von Schatzscheinen zur Verfügung gestellt.

In Berlin angelangten Nachrichten zufolge haben die Türken von Rustschuk aus mit beträchtlicher Macht die Donau überschritten und die von den Russen neuerdings befestigte Stadt Giurgewo angegriffen. Die russischen Truppen, welche sich dem Feinde entgegenstellten, wurden zurückgeworfen, und es entspann sich ein dreistündiges blutiges Gefecht mit der blanken Waffe, welches jedoch zuletzt mit dem Rückzuge der Türken endete. Ein gleichzeitiger Angriff auf die zwischen Rustschuk und Giurgewo liegende, von den Russen besetzte Mokan-Insel, der die Unterstützung des Angriffs auf Giurgewo bezweckte, wurde durch den General von Soimonow zurückgeschlagen.

Aus Wien, 7. Febr., wird über dieses Gefecht bei Giurgewo gemeldet: Ein blutiges, auf beiden Seiten mit sehr bedeutenden Verlusten verknüpft gewesenes Gefecht hat am 5. Febr. Morgens bei Giurgewo stattgefunden. Die Türken griffen, nachdem sie etwa 3000 Mann stark über die Donau gegangen waren, und die russischen Vorposten zurückgeworfen hatten, die Stadt an. Der Kampf dauerte mehrere Stunden, größtentheils Mann gegen Mann. Ein russischer Regimentskommandeur ist geblieben. Später zogen sich jedoch die Türken wieder zurück.

Vermischtes.

Ansbach, 9. Febr. Im gestrigen Kreis-Amtsblatt macht der „Oberste Rekrutirungsrath von Mittelfranken" nachstehende Termine bekannt, an welchen die Conscriptionsbehörden ihre Contingente abzustellen haben:

1) Donnerstag, 2. März: die Landgerichte Nürnberg, Pappenheim, Pleinfeld, Rothenburg und die Stadt Erlangen;
2) Samstag, 4. März: die Städte Nürnberg und Fürth;
3) Dienstag, 7. März: die Landg. Schillingsfürst, Schwabach, Uffenheim, Wassertrüdingen u. die Stadt Eichstädt;
4) Donnerstag, 9. März: die Landg. Altdorf, Beilngries, Bibart und die Stadt Schwabach;
5) Samstag, 11. März: die Landg. Ansbach, Dinkelsbühl, Gunzenhausen und die Stadt Ansbach;
6) Dienstag, 14. März: die Landg. Eichstädt, Erlangen, Erlbach und die Stadt Rothenburg;
7) Donnerstag, 16. März: die Landg. Feuchtwangen, Greding, Ellingen und Herrieden;
8) Samstag, 18. März: die Landg. Heidenheim, Heilsbronn, Hersbruck und die Stadt Dinkelsbühl;
9) Dienstag, 21. März: die Landg. Kipfenberg, Lauf, Leutershausen und Neustadt a/A.;
10) Donnerstag, 23. März: die Landg. Cadolzburg, Scheinfeld, Weißenburg und Windsheim.

An letzterem Tage findet auch die definitive Abstellung zum Armeefuhrwesen statt. Jedesmal an dem der Ausbebung vorhergehenden Tage wird das Messen und die ärztliche Untersuchung der Conscribirten durch die Obervisitations-Commission vorgenommen. Die Sitzungen des obersten Rekrutirungsrathes werden wieder in dem Saale des Gasthauses zur goldenen Krone dahier abgehalten.

München, 7. Febr. Aus Veranlassung der jüngsten Ordensverleihung an den II. Herrn Bürgermeister v. Steinsdorf wird ihm das magistratische Personal ein prachtvolles Tableau überreichen. Dasselbe ist mit überraschender Zartheit der Farben (Aquarell) von unserm rühmlich bekannten Künstler Hrn. Seiz ausgeführt und enthält mehrere Abtheilungen, die sich auf die Thätigkeit des Gefeierten beziehen, wie das Ständehaus, das Rathhaus, den Bau des Wittelsbacher-Palastes, die Schulpreiseverthellung ꝛc. ꝛc.

München, 6. Febr. Nach einem Erlaß der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten ist der bisher bestandene Frankaturzwang für die Korrespondenz nach den dänischen Kolonien St. Croix, St. Jean und St. Thomas in Westindien bei der Leitung über Preußen und England aufgehoben und kann dieselbe demnach von nun an auf letzterem Wege entweder unfrankirt oder bis zum überseeischen Hafenorte frankirt abgesendet werden.

— Bei der Budgetberathung pro 1854 hat das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereines 1000 fl. für Hebung der Fischzucht bewilligt. Die Vereinsanstalt für künstliche Fischerzeugung dahier ist bereits in den Stand gesetzt, befruchtete und angebrütete Fischeier sehr verschiedener Art an Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zur Anstellung von Versuchen abgeben zu können.

In Augsburg wurde einem jungen, gut gekleideten Manne, der sich bei Nördlingen als blinder Passagier am 5. d. Mts. um 2 Uhr Morgens auf den Güterzug schwingen wollte, der Kopf abgefahren. Der Unglückliche glitt aus, als er sich auf einen Wagen schwingen wollte, während der Zug sich in Bewegung setzte.

(Königlich Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.) Von der Apothekerswitwe Josepha Zoer in Augsburg wurde der Marktgemeinde Oberdorf ein Kapital von 1000 fl. zu einer Unterstützungsstiftung für dortige arme Wöchnerinnen und hausarme Kranke vermacht. Se. Maj. der König haben diese Stiftung allerhöchst zu bestätigen, und hierbei allergnädigst zu befehlen geruht, daß wegen des von der Stifterin bewährten Wohlthätigkeitssinnes die allerhöchst wohlgefällige Anerkennung durch das Regierungsblatt allgemein kund gegeben werde. (N. M. Z.)

Die Landesregierung in Gotha macht bekannt, daß die Transportkosten für die nach München zur Ausstellung von gothaischen Ausstellern gesendeten Gegenstände bis zur bayerischen Gränze, ebenso die Rückfracht von letzterer, aus der gothaischen Staatskasse bezahlt, resp. ersetzt werden sollen.

Dienstesnachricht. Der bish. Schuldienstexspektant Aug. Berger in Weißenburg ist auf Präsentation der v. Mühlholz'schen Patronatsherrschaft zum Nebenschullehrer in Ziegelstein ernannt worden.

Erledigt: Das Landger.-Physikat Wasserburg in Oberbayern. Gesuche innerhalb 14 Tage einzureichen.

Briefkasten.

1) Die Bäume längs des k. Hofgartens gegen Morgen, zunächst an die Weidenmühle hin stehend auf privateigenthümlichen Wiesen daselbst, die früher zum Hofgarten gehörten, wie die linksstehenden Bäume auf k. Grund und Boden bildeten einst eine Allee für Spaziergehende. Dieß ist aber seit fast undenklichen Zeiten nicht mehr der Fall, vielmehr bilden solche Bäume ein Chaos (?), stören nicht nur die schöne Aussicht von Abend gegen Morgen, wie von Morgen gegen Abend, sondern hindern bei hohem Eisgang sogar den Lauf des Wassers, und dürften der schönen Hofgarten-Allee, wie auch den Wieseneigenthümern durch ihren Schatten mehr Nachtheil als Vortheil bringen. So ungerne man unlängst einen großen Theil unserer schönen k. Orangerie in die Residenzstadt wandern sah, so gerne würde recht bald fragliche nutzlose und beziehungsweise schädliche Bäume verschwinden sehen

ein Freund der schönen freien Natur.

2) Der Marktgemeinde-Vorsteher zu Heilsbronn dürfte die Straßenpolizei etwas besser überwachen, indem es dem ästhetischen Gefühle der Vorübergehenden sehr zuwiderläuft, wenn sie außer dem Straßenschmutze bei dem ohnedieß sehr ungeräumten Wegen nicht selten auf Menschenkoth einher wandeln sollen. x.

3) Im Carneval sich hie und da unter einer andern Gestalt zu zeigen, wie es der Einsender des Briefkasten-Artikels Nr. 1 des donnerstägigen Morgenblattes gethan, ist wohl erlaubt, obwohl wir unter der Maske des Louisenthaler Reisenden sogleich die lange Nase eines Ansbacher Stadtkindes hervortreten sahen. Ehrlos und niederträchtig aber ist es, Personen von unbescholtenem Rufe durch gemeine, selbst erfundene Lügen in ein schiefes Licht zu stellen und sie zu kompromittiren suchen; eben so schändlich ist es, Gäste von tadellosem Rufe mit dem Namen Burschen von seichtester Gattung zu bezeichnen.

Doch er ist bekannt, man kennt auch die Motive seiner Handlung, und es wird solchen Schurken gewiß auch die gebührende Verachtung treffen.

K., F., W. etc. etc.

Hiemit schließt das Morgenblatt seine Spalten in dieser leidigen und unerquicklichen Sache. D. R.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 12. Februar 1854.

Abonnement suspendu.

Große Vorstellung in der höheren, geheimen, neuen Magie des orientalischen Thaumaturgen

Wiljalba Frikell.

Vorher:

Kuß, Schmalztöpfchen und Silbergroschen,

oder:

Der Platzregen als Eheprokurator.

Die Zettel besagen das Nähere.

---

2. **Traueranzeige.**

Werthen Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Kunde von dem in Folge einer Lungenentzündung und hinzugetretenen Lungenlähmung erfolgten Ableben unseres vielgeliebten Gatten und Vaters, des Bürgers und Pinselmeisters

Pankratius Scheller,

im 66. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung statt.

Ansbach, den 10. Februar 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

3. Heute Morgens 10 Uhr entschlief unser lieber Bruder und Schwager Friedrich Karl Wezel. Indem wir dieß theuern Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege zur Kenntniß bringen, machen wir damit die Anzeige, daß die Beerdigung Sonntag den 12. Februar Nachm. 3 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 10. Februar 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4. **Auswanderer nach Amerika**

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

---

5. **Vorzügliche Schiffsgelegenheiten für Auswanderer nach Amerika über Bremen**

bei **Fr. Wm. Bödeker jun.** in **Bremen.**

a) In großen dreimastigen Segelschiffen,
Abgang alle 14 Tage — Reisezeit die gewöhnliche — Preise die billigsten.

b) In großen neueingerichteten Bremer Post-Dampfschiffen,
Abgang alle Monat — Reisezeit 14 bis 18 Tage — Preise sehr billig.

☞ Schiffskarten, sowie Gelder, Wechsel und Gepäck besorgt der von hoher kgl. Regierung bestätigte Agent

Eduard Gültzow in Ansbach, gerade dem Rathhaus gegenüber.

---

6. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist soeben erschienen:

Das

Gewerbs-Gesetz

für das

Königreich Bayern

diesseits des Rheins

nebst

Vollzugs-Instruktion vom 17. Dez. 1853

und

den noch geltenden Verordnungen.

Mit einem ausführlichen Sachregister.

Dritte Auflage.

Subscriptionspreis — 24 kr. Mit Postpapier durchschossen — 42 kr.

Diese Ausgabe ist anerkannt durch ihr vollständiges Sachregister für die Herren Beamten und für Jedermann die brauchbarste!

Der nur für Ansbach giltige Subscriptionspreis von 24 kr und 42 kr. hört Ende dieser Woche auf und tritt dann der Preis von 36 kr. und 54 kr. ein. Ein einziger Blick in diese Ausgabe wird den gestellten Preis als sehr billig erscheinen lassen.

7. A 233 bei Georg Weber blieb ein Regenschirm stehen und kann gegen die Einrückungsgebühren abgeholt werden.

---

8. Sonntag Tanzmusik bei Detzer in Eyb.

---

9. Auf ein Landgut in der Nähe von Ansbach wird ein tüchtiger, mit den besten Zeugnissen versehener Baumeister zu einer großen Oekonomie, und eben so ein zuverläßiger, in der Gärtnerei nicht ganz unerfahrener Gartenarbeiter gesucht, welche beide sogleich eintreten können.

---

10. Am Sonntag Abend wurde von der Kronengasse bis zur katholischen Kirche ein graues Pelzchen verloren; man bittet, solches gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abzugeben.

---

11. Es wird eine Wohnung zu miethen gesucht, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Magdkammer, Waschküche etc. etc. mit einem kleinen Hof oder Gärtchen. Noch erwünschter wäre ein kleines Haus in einer der Vorstädte, diese sämmtlichen Piecen enthaltend. Das Uebrige die Expedition.

---

12. Im Schätzler'schen Hinterhause A 9 ist ein Quartier, bestehend aus Stube, zwei Kammern, Küche, Bodenraum, zu vermiethen und kann solches an Walburgi bezogen werden.

---

13. A 339 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

14. C 178 in der Schloßvorstadt ist der mittlere Gaden, auf Verlangen mit Gartenantheil, zu vermiethen; auch kann noch 1 Stube und Kammer dazu gegeben werden.

---

15. D 316 ist der obere Gaden im Ganzen oder getheilt, und zwei kleine Quartiere zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 37. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 12. Februar. Kastor.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. (Vom Main, 8. Febr.) Von gewöhnlich gutunterrichteter Seite wird versichert, daß Oesterreich und Preußen ganz in Kurzem am Bundestage gemeinschaftliche Eröffnungen von nicht geringem Belange machen werden; es würden diese theils auf die orientalische Frage Bezug haben, theils innere Bundesangelegenheiten berühren. Die bezüglichen Vereinbarungen sollen zwischen Oesterreich und Preußen bereits getroffen sein und offenes Zeugniß von der völligen Uebereinstimmung und von dem festen Entschlusse der beiden deutschen Großmächte geben, im Gemeinschaft mit den übrigen Bundesstaaten die deutschen Interessen kräftigst zu schirmen. (N. Korr.)

München, 10. Febr. Heute schreibt nun auch der Münch. Bote: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werden, Nachrichten aus Wien zufolge, demnächst wieder hier eintreffen.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Unter den hiesigen Fabrikanten und Gewerbsleuten zirkulirt eine Eingabe an die k. Centralstelle für Gewerbe und Handel, dahin zu wirken, daß bei der in diesem Sommer stattfindenden Münchener Industrieausstellung jedem Staate, also auch Würtemberg, seine eigene abgesonderte Räumlichkeit für die von ihm zur Ausstellung gelangenden Erzeugnisse im Münchener Glaspalaste ausgeschieden werde und nicht, wie beabsichtigt sei, die Aufstellung nach Klassen geschehe, d. h. z. B. Leinenfabrikate, Wachswaaren, Messerwaaren u. s. w. in fortlaufender Reihe aus allen Staaten zusammengestellt werden, wodurch die kleineren Staaten nach der Ansicht der Petenten in Nachtheil kommen, indem ihre wenigen Erzeugnisse vor den massenhafteren Erzeugnissen der größeren Staaten verschwinden oder übersehen werden. Sie wollen die Aufstellung nach Staaten, wie es in London geschehen.

Wien, 6. Febr. Die amtliche „Wiener Ztg." bringt jetzt (Vergl. Nr. 33 uns. Bl.) nachstehende Anzeige: „Bei den freundnachbarlichen Verhältnissen, in welchen sich Oesterreich mit den beiden kriegführenden Mächten — Rußland und der Türkei — in gleichem Maße befindet, fanden sich Se. k. k. apostolische Majestät während des Kampfes, welcher sich zwischen selben schon seit mehreren Monaten in der großen Walachei entspann, nicht bewogen, Ihre in der Wojwodina und in dem Temescher Banate befindlichen Truppen bis nun zu vermehren. Nachdem aber dieser bedauernswerthe Kampf sich auch in die kleine Walachei, mithin bis in die Nähe unserer Gränzen gezogen hat, haben Se. k. k. apostolische Majestät, immer besorgt, die Sicherheit allerhöchst Ihrer Staaten und Unterthanen zu wahren und vor, wenn auch nur unwillkürlichen, Einfällen zu sichern, in dem Gouvernement obiger Länder die Aufstellung eines Armeekorps von 25,000 Mann anzubefehlen geruht, welcher gemäß auch der Abmarsch eines Theils der Garnison der Haupt- und Residenzstadt, so wie der Ersatz derselben durch Verstärkung der übrigen allhier verbleibenden Regimenter in diesen Tagen erfolgen wird."

Paris, 7. Febr. Die Sendung eines ungeheuern Artilleriematerials von La Fère nach Metz und Straßburg wird jetzt offiziell zugestanden. Man versichert, daß binnen einigen Wochen 600 Stücke Feldgeschütz zur Verwendung bereit stehen werden. In La Fère befinden sich noch Kriegswaffen verschiedener Art für 80,000 Mann. In den Gewehrfabriken von St. Etienne wird Tag und Nacht gearbeitet, weil bis zum März 20,000 Gewehre abgeliefert werden müssen.

Orientalische Angelegenheit.

Konstantinopel, 25. Jan. Die der Pforte von den Gesandten gegebenen Erklärungen über die Rückkehr der Flotten waren mehr als genügend, die Bedenken, welche Furcht und Intrigue zu erregen gesucht hatten, zu beseitigen. Diese Rückkehr ist einzig durch die Nothwendigkeit veranlaßt, die Vorräthe zu erneuern, die man sich um keinen Preis in den Hä-

sen des schwarzen Meeres verschaffen kann, und sobald die Verproviantirung vollzogen ist, d. h. in zwei bis drei Tagen, werden die Flotten in den Euxinus zurückkehren, wohin ihnen schon heute eine aus Linienschiffen und Fregatten der beiden Nationen bestehende Abtheilung vorausgehen wird. (Indep. Belge.)

Das J. de Constantinople vom 24. versichert gleichfalls, daß die Rückkehr der Flotten blos die Verproviantirung zum Zweck hat. Es berichtet, daß die Flotten, nachdem sie am 17. Sinope verlassen hatten, fünf Tage im schwarzen Meere gekreuzt sind, ohne eines russischen Schiffes ansichtig zu werden. Das französische Linienschiff Charlemagne sollte dem J. de Const. zufolge in den nächsten Tagen nach Varna segeln.

Die „Times" vom 4. Febr. brachte aus Berlin Nachrichten, welche jetzt von der „N. Pr. Ztg." für richtig gehalten werden. Rußland soll Preußen und Oesterreich vorgeschlagen haben, sich für die strikteste Neutralität zu erklären. Dafür bietet Rußland denselben, wenn diese Erklärung einen Angriff auf ihre Länder oder die des deutschen Bundes zur Folge haben sollte, seine materielle Unterstützung an und verpflichtet sich überdem, nicht über den Frieden zu verhandeln und nichts zu beschließen, ohne die Mitwirkung der deutschen Mächte. Rußland konnte keine Vorschläge machen, die mehr im Geist der bestehenden Triple-Allianz, die für die deutschen Mächte vortheilhafter sind, als diese. Denn die Neutralität liegt ebenso sehr im Wunsch, wie im Interesse derselben. Das Anerbieten einer Hilfe (man sagt von 100,000 Mann) ist gewiß nicht zu verachten und würde sicherlich dazu beitragen, etwaigen Angriffsplänen ein Ziel zu setzen, wenn solche, was uns nicht wahrscheinlich ist, existiren sollten. Die Verpflichtung, nicht ohne Preußen und Oesterreich zu verhandeln, sichert beiden Mächten den Einfluß, der ihnen als europäischen Großmächten gebührt. Aus dem „blauen Buche" erfahren wir, daß man französischer und englischer Seits die Flotten erst in's schwarze Meer geschickt hat, nachdem die Türken sich verpflichtet hatten, daß über die Grundlagen der Friedens-Verhandlungen mit Rußland seiner Zeit Frankreich und England die Entscheidung haben sollten. Also jede Betheiligung Preußens und Oesterreichs war von vornherein ausgeschlossen, obwohl beide Mächte verschiedene Protokolle mit unterzeichnet haben!

Vermischtes.

München, 7. Febr. Das für die Leitung der kommenden Kunstausstellung niedergesetzte Künstlerkomite hat gestern seine Berathungen begonnen und folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Jedes für die Ausstellung bestimmte Kunstwerk muß vorher von einer Jury geprüft werden; ob es auch würdig sei, an dem Wettkampf der deutschen Kunst Theil zu nehmen. Zu diesem Behufe werden sich in allen größern Städten Deutschlands solche Künstlerjury's bilden; doch kann die Prüfung auch vor der Münchener Jury stattfinden, in welchem aber die Zusender für die Transportkosten einzustehen haben, wenn die Zulassung verweigert wird. Der Zweck dieser Prüfungen geht dahin, den Zusammenfluß mittelmäßiger und mißrathener Werke zu vermeiden. 2) Der Betrag für die auszugebenden Aktien wird dem Entree beigeschlagen, so daß jeder Besucher der Ausstellung bei einem mäßigen Eintrittspreis, der seiner Zeit noch festgesetzt werden wird, eine Aktie erhält. 3) Die Transportkosten für alle zuläßig befundenen Kunstwerke übernimmt das Komite. Ein hiesiges Speditionsgeschäft hat sich bereits für exakte Besorgung verbürgt. 4) Aus dem Erlös des Entrée's mit Einschluß der Aktien wird der Ankauf der Kunstwerke bestritten, die nach dem Schlusse der Ausstellung zur Verloosung kommen. — Bei dem Zusammenströmen der Industriefreunde aus allen Gauen Deutschlands kann man mit Sicherheit rechnen, daß circa 100,000 Personen die Kunstausstellung besuchen und Aktien nehmen. Wird von jedem Besucher nur der kleine Betrag von 30 kr. erhoben, so können die Unternehmer über eine Summe von 50,000 fl. verfügen und damit eine sehr bedeutende Anzahl von Kunstwerken ankaufen. — Die Einladungsschreiben sind bereits formulirt und gehen dieselben nach Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt ꝛc.

München, 10. Febr. Die Krankheit Sr. Erz. des Hrn. Staatsministers von der Pfordten hat sich als Schleimfieber entwickelt, nimmt jedoch als solches einen regelmäßigen und bis jetzt nicht ungünstigen Verlauf. (N. M. Ztg.)

Die Schneider-Innung zu Fürth hat seit langer Zeit für ihre Lehrlinge eine Zeichnungsschule errichtet, in welcher die Zöglinge unter Aufsicht einiger Meister im Zeichnen und Zuschneiden der Kleider Unterricht erhalten. In jüngster Zeit dehnt sich diese Lehranstalt auch auf Gesellen aus, und man findet an den Montag-Abenden die intelligenten Gesellen dieses Gewerbes vereinigt, um an diesem Unterrichte Theil zu nehmen. (Mögen diesem nachahmenswerthen Beispiele auch andere Gewerbe folgen.) —

Die beiden städtischen Kollegien zu Würzburg haben in gemeinschaftlicher Sitzung die Erbauung einer großartigen Schrannenhalle und einen Neubau für Gewerbs- und polytechnische Schulen beschlossen. Die Ausführung dieser beiden Bauten soll die Summe von 400,000 fl. in Anspruch nehmen, doch soll die wirkliche Bauausführung erst dann in Angriff genommen werden, wenn der dermalen sehr getrübte politische Horizont sich wieder aufgeklärt haben wird.

(Lotto.) Am 9. Febr. kamen zu München heraus:

76 86 46 16 42

Nächste Ziehung in Regensburg den 18. ds.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Donnerstag, 9. Febr.

1) Der entlassene Soldat Georg Baals von Dittenheim wurde wegen eines am 5. November v. Js. zum Nachtheile der Armenpflege von Dittenheim begangenen Vergehens der Unterschlagung zu einer einmonatlichen einfachen;

2) der Taglöhner Joseph Pflanz von Willersbronn wegen eines am 31. Oktober v. Js. an dem Schuhmachermeister Kaspar Meier daselbst ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes begangenen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, und

3) der Dienstknecht Leonhard Gehringer von Unterschwaningen wegen eines zu Anfang August v. Js. an seinem Dienstherrn, dem Bierbrauer Karl Heß zu Wassertrüdingen, somit unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses verübten Vergehens des Diebstahls — jeder zu einer 45tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Dienstag, 14. Febr.: Untersuchung gegen den Bäckermeister Sebastian Schneider von Iphofen wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.

Hiesiges.

Ansbach, 11. Febr. Die „Bernhard Endres'sche Stiftungsverwaltung" dahier hat schon im Frühjahre vorigen Jahrs den Beschluß gefaßt: in dankbarer Anerkennung der großen und bleibenden Verdienste, welche sich der ehemalige Bürgermeister hiesiger Stadt, **Bernhard Endres**, durch seine großartige Stiftung um Ansbachs Einwohner erworben hat, dessen zu München begrabene sterbliche Hülle in den hiesigen Friedhof übersiedeln und hier in einer eigenen Gruft mit entsprechender würdiger Ausstattung — beisetzen zu lassen. Nachdem inzwischen die mehrseitig erforderliche Genehmigung hiezu erwirkt worden ist, hat vergangenen Donnerstag zu München im Beisein zweier Zeugen von hier die Ausgrabung des den Leichnam bergenden Sarges statt gefunden, und ist derselbe, begleitet von unserem Todtengräber, mittels der Eisenbahn bis Gunzenhausen und von da mittels Wagens hieher gebracht worden. Gestern Abends sind nun die irdischen Ueberreste des seltenen Wohlthäters auf dem Gottesacker dahier eingetroffen, und an einem der nächsten Tage wird die Beisetzung derselben unter angemessener Feierlichkeit statt finden. Ohne Zweifel wird die Zeit dieser (wahrscheinlich stillen) Feierlichkeit von Seiten der Stiftungsverwaltung noch näher bekannt gemacht werden.

Briefkasten.

Unser trefflicher Charcutier Gg. Weber (nächst der Synagoge), welcher schon bis jetzt immer den Geschmack aller Liebhaber und Kenner seiner Wurstereien auf's Beste befriedigte, hat uns jüngst wieder durch sein vorzügliches Rinds-Roulade ein neues Produkt seines fortschreitenden industriellen Strebens geliefert. — Möge nur Hr. Weber dem hiemit ausgesprochenen Verlangen vieler Liebhaber nach diesem sehr kräftigen und saftigen, sowie verhältnißmäßig auch billigen Fleische in möglichster Bälde und auf längere Dauer Rechnung tragen, zumal jetzt, wo schweinene Wurstereien viel theurer und seltener sind.

A. Z.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Prof. Dr. Rau's Neapolitanischer Haarbalsam.**

Diese vorzügliche von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene Kräuterpomade ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Schreiben der Frau v. Ballon, geb. Gräfin la Rochelle in Antwerpen.

Mein Herr!

„Bei meiner Rückreise aus Carlsbad kaufte ich in Ihrem Magazin einige Gläser Neapolitanischen „Haarbalsams. — Die Anwendung dieses vorzüglichen Balsams hat bei mir die beste Wirkung gemacht.

„— Ich habe einer meiner Freundinnen, welche durch nervöses Kopfweh alle ihre Haare verloren hätte, davon „überlassen; der Erfolg war sehr günstig, in kurzer Zeit stellen sich über den ganzen Kopf neue Haare ein, „und sogar das so heftige Kopfweh hat aufgehört. — Ich ersuche Sie, mein Herr, mir für andere bekannte „Damen mit umgehender Post, für inliegenden Betrag, von demselben Balsam zu senden. Ich versichere Sie, „mein Herr, meiner Hochachtung. — Antwerpen, den 25. November 1853.

(gez.) Marie de Vallon, geb. Gräfin la Rochelle."

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam,** sowie von der bewährten **Flüssigen neapolitanischen Toilette-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen rc. rc. per Glas 42 und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Carios) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruchs des Mundes und der Zähne, welches uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau (Rosée de fleurs),** allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur,** neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr., befindet sich mit Genehmigung des kgl. Ministeriums Niederlage in Ansbach nur allein bei Hrn. **Eduard Gültzow.**

2. Feine Gewürz- (Vanille) Chocolade, Gesundheits-Chocolade (32 kr. per Pfd.) vorräthig

Bub'sche Mat.-Hdlg., Uzenstrasse.

3. Bei **Carl Junge** in Ansbach ist vorräthig: **Das Gewerbswesen** nebst Vollzugsvorschriften. Preis **18** kr.

4. **Liederkranz.**

Morgen, Montag den 13. Februar, Berathung des Maskenscherzes Abends 8½ Uhr im Gesellschaftslokale.

5. Am nächsten Montag den 13. ds. Nachmittag 2 Uhr werden im Kuhlmann'schen Wirthshause zum Karpfen dahier von dem Gute Nr. 12 in Neuses 6 Tagw. 49 Dez. Wiesen hinter dem Karpfen, die Herrgotts-Wiesen genannt, durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers im Ganzen oder parzellenweise an den Meistbietenden **verkauft** und hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähere Beschreibung der Wiesen bei dem Untengenannten eingesehen werden kann und die Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Bei einem annehmbaren Angebote kann die Genehmigung des Verkaufs sogleich ertheilt werden.

Ansbach, den 8. Februar 1854.

J. F. Spönnemann.

6. 1 Tagw. 38 Dez. Wiesen, an der Ziegelhütte gelegen, werden auf mehrere Jahre verpachtet durch

Agent Spönnemann.

7. Montag **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

8. C 165 ist ein blecherner Windofen, ein blecherner Aufsatz, ein Kanonenofen und ein mittlerer Plattenofen zu verkaufen.

9. Es wird eine Wohnung zu miethen gesucht, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Magdkammer, Waschküche rc. rc. mit einem kleinen Hof oder Gärtchen. Noch erwünschter wäre ein kleines Haus in einer der Vorstädte, diese sämmtlichen Piecen enthaltend. Das Übrige die Expedition.

10. A 235 ist der mittlere und obere Gaden bis Walburgi zu vermiethen. Näheres D 268.

11. Bei Leihbibliothekar Wolff sind zwei Quartiere mit und ohne Möbels zu vermiethen.

11. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

12. Lit. B Hs.-Nr. 4 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 11. Februar 1854.

Getreid-Gattung.	Preise: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	29	46	29	15	28	48	—	9	[illegible]	[illegible]
Weizen	29	42	29	23	29	6	—	12	—	—
Korn	22	10	21	53	21	42	—	19	—	—
Gerste	21	48	20	58	20	45	—	—	—	11
Haber	9	24	9	17	8	5	—	3	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 38. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 14. Februar. Valentin.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Vom k. Staatsministerium des Innern sind jüngst drei Entschließungen in Betreff der Instruirung der Gesuche um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Frankreich, Nordamerika und Algier folgenden Inhalts erlassen worden: Da in diesen Staaten die Naturalisation erst nach 10- und 5jährigem Aufenthalt erfolgt, so kann die förmliche Entlassung aus dem bayerischen Staatsverbande erst dann erfolgen, wenn der Nachweis über die erlangte Naturalisation erbracht wird, bis zu welchem Zeitpunkte das bisherige Unterthans-Verhältniß mit seinen rechtlichen Folgen in Kraft bleibe. Bei der Uebersiedlung von Staatsangehörigen in ein fremdes Land, in welchem die Naturalisation erst nach längerem Zeitverlaufe erworben werden kann, ist nämlich in Beziehung auf das öffentliche Recht sowohl der Staat, als auch die Heimatgemeinde wesentlich betheiligt; der erstere insbesondere wegen der Erfüllung der Militärpflicht, die letztere wegen ihrer eventuellen Verpflichtung zur Alimentation. Mit Rücksicht auf dieses Interesse des Staates und der Heimathgemeinde ergeben sich hieraus nachstehende Folgerungen: 1) Jünglinge, welche bereits in dem Alter der Konskriptions- oder Militärpflichtigkeit stehen, haben im Falle ihrer Auswanderung nach Frankreich, sie mögen selbstständig oder mit ihren Familien auswandern, einen Ersatzmann zu stellen. 2) Jünglinge, welche vor dem Eintritte in das Konskriptionspflichtigkeits-Alter selbstständig nach Frankreich auszuwandern beabsichtigen, haben wegen der Erfüllung der Militärpflicht entsprechende Sicherheit zu leisten. 3) Wenn Familien mit minderjährigen Söhnen auswandern, so ist bezüglich jener Söhne gleichfalls wegen Erfüllung der Militärpflicht angemessene Sicherheit zu leisten. 4) Wenn eine Gemeinde von Angehörigen derselben, welche auswandern wollen, besorgen zu müssen glaubt, daß sie ihr im Falle der Rückkehr vor erlangter Naturalisation zur Last fallen werden, so kann sie bei der das Auswanderungsgesuch instruirenden Polizeibehörde die Stellung einer Kaution beantragen, deren Freigebung erst nach erbrachtem Nachweise über die erlangte Naturalisation gestattet werden muß.

Aus **München**, 5. Febr., wird der „Pfälzer Ztg." geschrieben: „Wenn hie und da behauptet wird, unsere Regierung sei mit dem Vorschreiten gegen die Katholiken in Baden einverstanden, so ist dieß durchaus unrichtig. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich vermuthe, daß man hier in den höchsten Regierungskreisen jene Vorgänge, welche den gemeinsamen konservativen Interessen unmöglich förderlich sein können, lebhaft bedauert. Vielleicht wird schon die nächste Zeit diese meine Vermuthung rechtfertigen."

München, 11. Febr. Der diesseitige kais. österr. Gesandte Graf Apony, welcher seit einiger Zeit in Wien verweilt, wird morgen zurückerwartet und jedenfalls Bestimmtes über die Hieherkunft Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich mitbringen. — Gestern Abends starb dahier im 47. Lebensalter der Landtagsabgeordnete Herrmann aus Weiden. Die Kammer verliert an ihm ein thätiges, begabtes und wegen seines ehrenhaften Charakters sehr geachtetes und geschätztes Mitglied, welches nach einer kaum sechstägigen Krankheit dahin gerafft wurde. (Abdztg.)

Berlin, 8. Febr. Die Mittheilung der „Hamb. Nachr.", daß Hr. v. Bismark-Schönhausen in Karlsruhe gewesen sei, um mit dem Regenten und dem badischen Ministerium wegen einer unter den protestantischen Regierungen beabsichtigten Begründung einer Solidarität gegenüber der katholischen Kirche zu konferiren, ist im Wesentlichen vollkommen begründet. Nur im Datum hat sich der Karlsruher Berichterstatter geirrt. Herr v. Bismark war zu dem angegeben Zweck vom 26. bis 29. Januar in Karlsruhe. Die bis jetzt gepflogenen Verhandlungen können jedoch, wie wir aus guter Quelle erfahren, nur als einleitende angesehen werden; von einem formellen Abschluß ist noch keine Rede. (N. Korresp.)

Paris, 7. Febr. Der „Moniteur" zeigt die Abreise des Hrn. v. Kisseleff mit den kurzen Worten an: Der Hr. Gesandte von Rußland hat gestern Paris verlassen.

Amerika. Um deutsche Ehre und Kunst in der Union zu heben, hat die dortige Staats-Zeitung drei Preise, zu 150, 100 und 50 Dollars für die besten Original-Novellen über deutsches Leben und Wirken in Nordamerika ausgeschrieben, wozu auch die deutschen Literaten des Mutterlandes aufgefordert werden. Die Größe der eingesandten Erzählungen darf nicht unter 24 Spalten der täglichen New-Yorker Staats-Zeitung (New-York, 214 William St.) betragen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 8. Febr. Ueber den Erfolg der Mission des Hrn. Grafen Orloff vernimmt man heute mit einiger Bestimmtheit Folgendes: Oesterreich verbleibt in seiner ursprünglich ausgesprochenen Neutralität, ist aber bereit, im Vereine mit Preußen auf neuen Grundlagen zur Vermittlung des Friedens und Herstellung des guten Einvernehmens zwischen Rußland, dann Frankreich und England zu schreiten. Rußland steht ab von seiner Forderung der direkten Unterhandlung mit der Türkei. (Allg. Ztg.)

Eine aus London hier eingetroffene telegraphische Depesche vom 8. meldet, es sei eine Collektiv-Aufforderung Frankreichs und Englands an Rußland ergangen, die Fürstenthümer zu räumen. Die Antwort wird sich in 20 Tagen erbeten.

Konstantinopel, 30. Jan. Als sicher wird der „Allg. Ztg." gemeldet, daß so eben ein Firman den Seriasker, die Seele der Kriegspartei, abgesetzt hat. An seine Stelle ist Riza Pascha, sein Gegner, getreten, und Halil Pascha zum Großadmiral ernannt. Wir können auf diese gewichtige Veränderung nur eine Antwort geben — zu spät!

Nachrichten aus Schumla vom 23. Jan. melden, daß die Krankheit Omer Pascha's einen ernstlichen Charakter angenommen hat. Die aus Konstantinopel nach Schumla abgegangenen Aerzte haben den Auftrag erhalten, unverzüglich nach Konstantinopel zu berichten, wenn die Krankheit einen so hohen Grad erreichen sollte, daß ein Kommandowechsel nothwendig werden müßte.

Aus Brody bringen kaufmännische Briefe vom 1. d. M. die Nachricht, daß alle in dem nachbarlichen Volhynien kantonirenden Truppen Marschbefehl erhalten haben, um sich in die Donaufürstenthümer zu ziehen; auch die bessarabischen Regimenter ziehen sich immer enger an die Gränze zusammen und ungeheure Lieferungen für im April frisch eintreffende Truppen sind ausgeschrieben worden.

Wie die „Times" meldet, wird nach aller Wahrscheinlichkeit der Admiral Sir Charles Napier den Oberbefehl der Ostseeflotte erhalten, und der Kontre-Admiral H. D. Chads das zweite Kommando unter ihm führen. Letzterer war am 7. Febr. von Portsmouth nach London beordert, und verkehrte mit der Admiralität. Die „Times" bestätigt ferner, was der Telegraph bereits gemeldet hat, daß 1500 Mann von der Küstenwache zur Bemannung der Ostseeflotte verwendet werden sollen.

Vermischtes.

München, 9. Febr. Der von Münchener Frauen gebildete Verein zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen, dessen Generalversammlung erst jüngst J. Maj. die Königin Marie als hohe Schutzfrau präsidirte, hat im vergangenen Jahre 3108 fl. 4 kr. eingenommen, darunter ein paar Legate. Im Ganzen sind an 188 Wöchnerinnen 1514 fl. 12 kr. verausgabt worden, theils durch Unterstützung mit Geld, theils durch verschiedenes Bett- und Kindszeug. Als Kapital konnten 1000 fl. angelegt werden. Dieser wohlthätige Verein hatte auch dieses Jahr von den Mitgliedern unserer königlichen Familie namhafte Geschenke erhalten. Die hohen Gönner ließen wieder von armen Näherinnen Bettstücke und Kindszeuge verfertigen, die sie dem Vereine schenkten und so Wohlthaten in zweifacher Richtung übten.

Die „Westph. Ztg." berichtet aus Werl, 2. Febr.: „Vor einigen Tagen hat sich in der Gegend des „Birkenbaumes" — wer kennt den Namen nicht aus der westphälischen Weissagung über die endlich entscheidende Völkerschlacht? — eine Vorgeschichte zugetragen, von der Alles voll ist, und welche eine amtliche Vernehmung vieler Zeugen durch den Amtmann Fickermann zur Folge gehabt hat. Zu Büderich nämlich, einem Dorfe unweit Werl, sah man gegen Sonnenuntergang, aus der Richtung von der Werler Haar kommend, Wolken vom Boden aufsteigen und nach Büderich zu sich fortbewegen. In diesem Phänomen, erkannte man als es näher kam, heranziehende Kavallerie und Wagen. Weiter ist der Zug dann getrieben worden auf der Chaussee von Holtum nach Unna zu. Eine große Menge, weit über 100 Menschen, sind Zeugen dieses Vorfalls gewesen, welcher durch die Vernehmung konstatirt (?) ist. Wir haben kürzlich feuchte, nasse Witterung gehabt, die Richtung der bemerkten „Wolken" aber bilden trockene, nach der Haar zu aufsteigende Kornfelder. Eine nahe gelegene Deutung macht aus diesen „Wolken" Staubwolken und bringt den Vorfall in Verbindung mit der berühmten Prophezeihung der Birkenbaumer Schlacht. Bemerkt sei noch, daß der Birkenbaum, oder wahrscheinlich vielmehr der

neue Ausschlag des alten Baumes, nicht weit von Büderich nach Holtum zu, unsern der Chaussee sich befindet."

Vor einigen Tagen wurde in einem Wirthshause zu Wechingen bei Nördlingen an einem daselbst übernachtenden Metzger ein frecher Diebstahl verübt. Derselbe hatte beim Schlafengehen seine mit Geld gefüllte Gurte unter sein Kopfkissen gesteckt. Während der Nacht entwendete ein in demselben Zimmer Schlafender die Geldkatze und machte sich damit flüchtig. Der Dieb hatte sich beim Wirthe für einen Fuhrmann ausgegeben, der auf die Ankunft seines Knechtes wartet.

Ein Brief des „Morning-Chronikle" aus Paris vom 1. Febr. enthält Folgendes: „Der die Thronrede zum Voraus besprechende „Times"-Artikel ward so ungenau nach Paris telegraphirt, daß man die Ausdrücke des Journalisten der Königin zuschrieb. Große Aufregung ward dadurch hervorgerufen, und auf der Börse machten sich ernstliche Schwankungen bemerklich. In Bezug darauf erzählt man sich ein ergötzliches Geschichtchen. Vor Eröffnung des Parlamentes soll nämlich der englische Kompagnon eines großen Bankhauses von europäischem Rufe eine telegraphische Depesche an das Haupt der Firma in Paris gesandt haben. Dieselbe lautete: „„Ich habe so eben gelesen, was die Thronrede der Königin von England enthalten wird. Es kommen darin gewisse, sehr bedenkliche Ausdrücke vor. Verkaufen Sie 1,500,000 Fr. Renten."" Gegen 3 Uhr jedoch traf eine zweite telegraphische Depesche ein, also lautend: „„Die eben verlesene Thronrede weicht sehr wesentlich ab von dem, was ich früher gelesen. Kaufen Sie 3 Mill. Fr.""

Dienstesnachrichten. Durch allerhöchste Entschließung vom 31. v. Mts. wurden mehrere Versetzungen und Beförderungen im Verwaltungsdienste des Heeres genehmigt, von denen wir für unsern Leserkreis folgende ausheben: Versetzt wurden: der Regimentsquartiermeister Reinh. Weidner von der Kommandantschaft Ingolstadt als Revisor zum Artill.-Korps-kommando, der Regim.-Aktuar Wolfg. Drechsler vom 8. Inf.-Regim. zum 2. Chev.-Regim.; — Befördert: Zu Unterquartiermeistern 1. Klasse die Unterquartiermeister 2. Klasse Aug. Recknagel vom Kriegsministerium bei der Gend.-Kompagnie der Haupt- und Residenzstadt München, Gg. Fränkl vom 2. Chev.-Reg. bei der Gend.-Komp. von Oberfranken.

Der Kanzlei-Sekretär 2. Kl. Heinr. Seefried beim 2. Armeekorpskommando wurde unterm 6. ds. zum Sekretär 1. Kl. befördert.

Die erled. prot. Pfarrstelle zu Martinsheim, Dek. Uffenheim, wurde dem bisher. Pfarrer zu Wülzburg, Dek. Weißenburg, G. Fr. Billmann, verliehen.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Freitag, 10. Febr.

Der ledige Ziegelknecht Franz Joseph Eichner von Absberg wurde wegen zweier als Polizeiübertretung strafbaren medizinischen Pfuschereien, begangen an dem Halbbauern Joseph Maag von Mühlbruck und an dem Gütler Richard Buckel von Schemberg, zu einer 4 wöchentlichen Arreststrafe verurtheilt, demselben jedoch der bisher erstandene Untersuchungsarrest als Strafe angerechnet. (Die Verweisung lautete auf Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs.)

Weiter kommen zur Verhandlung:

Donnerstag, 16. Febr.: Untersuchung gegen 1) den Taglöhnerssohn Johann Stephan Göller von Urphetshofen wegen Verbrechens der unerzwungenen unfreiwilligen Unzucht, und 2) den Schuhmachergesellen Wilhelm Bezold von Obernzenn wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls;

Freitag, 17. Febr.: Untersuchung gegen 1) den Schäfer Johann Georg Richter von Hergersbach und Compl. wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, und 2) die Bauernsöhne Georg und Andres Buckel von Burgstallhof wegen Vergehens der Körperverletzung.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Die Leiche des von München hieher überbrachten Bürgermeisters Bernhard Endres wird am nächsten Mittwoch Nachmittag 4 Uhr beigesetzt.

(Eingesandt.) Ansbach, 13. Febr. Die Anwesenheit des orientalischen Zauberers Wiljalba Frikell hat uns am Sonntag bei vollem Theater einen so genußreichen Abend verschafft, wie selten einer vorkommt. Wir haben Manches in dieser Kunst gesehen, aber wir müssen in Wahrheit gestehen: Herr Frikell ist das non plus ultra. Die Neuheit, Gewandtheit, die Eleganz in der Ausführung, womit er bei einnehmendem Wesen und gutem Vortrage durch seine an's Unglaubliche gränzenden Leistungen beständig überrascht, reißen zu dem höchsten Staunen hin. Man weiß nicht, soll man in ihm mehr den menschlichen Geist, der hier alle Kräfte der Natur zu bezwingen scheint, oder das tiefdurchdachte Studium, verbunden mit der eminentesten Fertigkeit, bewundern.

Zur Erhöhung der Annehmlichkeit des Abends trug als Vorspiel auch reichlich bei die Posse: „Kuß, Schmalztöpfchen und Silbergroschen" oder „Der Platzregen als Eheprokurator" von Raupach. Es wurde diese nette Posse von dem ganzen Personale mit seltener Vollendung ausgeführt. Durch das Spiel der Fräul. Hagen als Köchin Guste und des Hrn. Coßmann als Soldat Kock glaubte man sich in das erste Hoftheater versetzt. Zu unserer

allzeit fleißigen und stets liebenswürdigen Frl. Hagen können wir jedem großen, jedem Hoftheater Glück wünschen.

Morgen, Dienstag, 14. ds., wird Herr W. Frikell eine zweite (und letzte?) Vorstellung geben. Wir sind überzeugt, daß der Besuch noch bei weitem größer wird, als das erste Mal, und es ist daher zu rathen, sich die Billets vorher zu besorgen, um allzu großem Andrange an der Kasse auszuweichen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Industrie- und Gewerbe-Verein der Stadt Ansbach.

(Gesammtverein.)

Plenarversammlung der Hauptabtheilung B.

Dienstag den 14. Februar Abend 8 Uhr im Gasthaus zum goldenen Engel.

Berathungsgegenstand: §. 135 der neuen Vollzugs-Instruktion zu dem Gewerbsgesetz, „die Errichtung von Gewerbe-, Fabrik- und Handelsräthen betreffend."

Zum Besuch dieser Versammlung werden sämmtliche resp. Vereinsmitglieder geziemend eingeladen.

Die Vorstandschaft der Abtheilung B.

Fr. Memmert. N. Mögen.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 14. Februar 1854.

Abonnement suspendu.

Letzte Vorstellung in der höheren, geheimen, neuen Magie des orientalischen Thaumatropen

Wiljalba Frikell.

Vorher:

Nummer 777,

oder:

Viel Glück damit — zugetrommelt.

Lustspiel in Akt von Lebrün.

Hierauf:

Das Salz der Ehe.

Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner.

Hagen.

---

3. Von heute an gibt es jeden Tag frisches Rinds-Roulade, auch Bockwürste, das Stück 2 kr., welche Früh von halb 10 Uhr bis halb 11 Uhr und Abends von halb 6 bis 7 Uhr warm zu haben sind.

Georg Weber.

---

4. Heute gesalzene Knöchlein in der Wolfsschlucht.

---

5. D 443 bei Schuhmacher Horn sind zwei Geisen, welche in 4 Wochen austragen, zu verkaufen.

---

6. Ein eichener Kleiderschrank ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

7. In der Maximiliansstraße ist bis 1. Mai d. Js. eine Wohnung für eine kinderlose Familie oder eine ledige Person zu vermiethen und das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

---

8. Bei Bäckermeister Leidenberger in der Würzburger-Strasse B 8 ist über zwei Stiegen ein Logis bis Walburgis zu vermiethen.

---

9. C 140 ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 13. Februar.

Stern: Hr. Mühlbesitzer Wirth von Herrieden, Hrn. Kfl. Wolf von Schweinfurt, Fröhlich von Stuttgart. Zirkel: Hrn. Kfl. Eckart von Nürnberg, Steinhardt von Wallerstein.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 6. bis 12. Februar 1854.)

Getaufte.

Prot. Gem.: St. Joh: Maria Christiana, Töchterl. des Bleichbesitzers Hrn. Wallenberger.

Beerdigte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Maria Katharina Schmidt, Maurergesellentöchterl., 10 M., Schleimschlag; Johanna Schindler, Almosenempfängerin, 59 J. 1 M., Wassersucht; Hr. Pankratius Scheller, Melbermeister, 65 J. 1 M., Schleimschlag; Hr. Fr. Karl Wetzel, Landkramhändler, 51 J. 1 M., Wassersucht; — b) St. Gumb.: Eva Barbara Linsenbreit, Taglöhnerswittwe, 52 J. 11 M., Lungenleiden; Joh. Aug. Ferdinand, Söhnl. des Bürstenmachermeisters Hrn. Frieß, 1 J. 1 M., Gehirnwassersucht.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 9. Febr.

Bayer. 5 %	Obl.	101	B.
„ 4½	„ „	99¾	P.
„ 4	„ „	94½	P.
„ 3½	„ „	89	B.
„ 4	„ Grundr.	94½	B.
	Bank-Akt.	740	P.

Frankfurt, 8. Febr.

Oester. 5 %	Metall.	68⅜
„ 3	„ „	42½
„	Bank-Aktien	1125
Würt. 4½ %	Oblig.	101
„ 3½	„ „	89⅜
Bad. 3½	„ „	89

Oesterr.	250 fl.	Loose	104
Badische	50 fl.	„	68½
„	35 fl.	„	39½
Darmst.	50 fl.	„	93½
„	25 fl.	„	33
Nass.	25 fl.	„	—

Neue Louisd'or	11 fl.	—	kr.
Pistolen	9 fl.	37	kr.
Pr. Frdd'r.	10 fl.	—	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	42	kr.
Randdukaten	5 fl.	34	kr.
20 Frankstücke	9 fl.	21	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 39. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 15. Februar. Faustinus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Bregel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 12. Febr. Die von einigen Blättern in Aussicht gestellte Auflösung der zweiten Kammer findet hier keinen Glauben. Im Gegentheil verlautet, daß der Landtag noch vor Ablauf des nächsten Monats wieder berufen wird.

— Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers von Wien hieher zum Besuche der durchlauchtigsten Braut ist vorläufig auf den 15. ds. festgesetzt. (So der M. Bote.)

München, 13. Febr. Trotz dem starken Schneefall wird an der Industriehalle rüstig gearbeitet. Die äußern Umfangsmauern sind beinahe vollendet und eben so das hölzerne Gerüst im Transept. Nach dem Grundriß zu urtheilen, der durch diese ersten Anfänge schon deutlich hervortritt, scheint man, wie dieß von der Metropole deutscher Kunst nicht anders erwartet werden durfte, dem Auge etwas Gefälligeres liefern zu wollen, als das kolossale und formlose Londoner Glashaus. Wenn früher behauptet worden, daß der Kostenanschlag von 1½ Mill. auf 800,000 fl. ermäßigt worden, so war dieß insofern ungenau, als ein genauer Kostenanschlag noch gar nicht vorliegt. Der Unternehmer hat sich ausbedungen, seine Geldforderungen erst dann zu formuliren, wenn er seine Unterakkorde zum größten Theil abgeschlossen. Aehnlich ist es auch in London gehalten worden und wird es immer gehalten werden müssen, da sich bei den unermeßlichen Lieferungen der Aufwand weit voraus gar nicht berechnen läßt. Jede Lieferung des Materials ist übrigens an Termine gebunden, die Ablieferer selbst durch Conventionalstrafen zur Pünktlichkeit gezwungen, für äußerste Fälle wieder eventuelle Akkorde mit andern Gewerbsleuten geschlossen, so daß man gegen jede Versäumniß vorgebeugt hat. Uebrigens sind bisher keine Verzögerungen in den Lieferungen eingetreten, so daß man sich eher voraus, als im Rückstand befindet. Die Aufstellung des Materials soll und wird kontraktmäßig am 1. März beginnen, und das Gebäude selbst am 8. Juni vollendet übergeben werden. Ueber die innere Vertheilung der ausgestellten Gegenstände hat man sich bekanntlich für die Maxime entschieden: die Produkte nicht nach ihrem Ursprung, sondern nach Gattungen zu unterscheiden.

Regensburg, 10. Febr. Nach dem Vorgange anderer Bischöfe hat nun auch der Herr Bischof von Regensburg öffentliche Gebete angeordnet, „um ein baldiges Ende der schweren Verfolgungen, welche viele Katholiken in einem Theile von Deutschland seit längerer Zeit um der Gerechtigkeit willen zu erdulden haben, von Gott zu erflehen." Die an den Kirchthüren befindliche Bekanntmachung über die zu diesem Zwecke stattfindende Andacht, welche in der hiesigen Domkirche am künftigen Sonntage abgehalten wird, schließt mit den Worten: „Mögen alle Katholiken Regensburgs an den Kämpfen und Leiden ihrer verfolgten Glaubensgenossen innigen Antheil nehmen und ihnen durch frommes Gebet zu Hilfe kommen."

Wien, 9. Febr. Die Vermählung Sr. Maj. des Kaisers soll einen Aufschub erhalten haben und statt Ende April erst Ende Mai gefeiert werden. Unmittelbar nach der Vermählung wird der Kaiser das Lustschloß Laxenburg beziehen und später eine Reise nach der Lombardei unternehmen, natürlich vorausgesetzt, daß die politischen Ereignisse keine Veränderung in diesen Bestimmungen hervorrufen. — Bei dem Herannahen des 18. Febr., welcher durch das Attentat auf die Person des Kaisers eine traurige Berühmtheit erlangt hat, geschahen an die Regierung mehrere Anfragen, ob nicht der Jahrestag durch eine kirchliche Feier hervorgehoben werden solle. Wie die „Bresl. Ztg." vernimmt, hat der Kaiser mittelst eines besonderen Handschreibens den Wunsch ausgesprochen, daß dieser Tag durch keine wie immer geartete Erinnerung gefeiert werden solle.

Berlin, 11. Febr. Der Minister des k. Hauses Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode (geboren 23. Oktober 1785) ist heute Nachmittag 3 Uhr mit Tod abgegangen.

Köln, 10. Febr. Der kais. russische Gesandte am englischen Hofe, Baron v. Brunnow, ist — auf der Durchreise nach Darmstadt — heute Abend 6¾ Uhr mit der rheinischen Bahn hier eingetroffen.

Brüssel, 11. Febr. Hr. v. Kisseleff ist seit seiner Ankunft dahier unpäßlich und hütet das Zimmer.

Aus Rom, 31. Jan., meldet man, daß die Franzosen ein verschanztes Lager bei Civitavechia zu errichten und sich auf der Landseite zu befestigen vorhaben. In Civitavechia erwartete man zu diesem Behuf ein Dampfboot mit 500 französischen Pontonniers. (Tr. Zeitung.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 10. Febr. Der Hauptgrund, weßhalb die Mission des Grafen v. Orloff gegenüber der Wiener Konferenz, die sich bereits faktisch und formell aufgelöst hat, scheiterte, liegt in dem unwandelbar festgehaltenen Beharren Rußlands, die Pforte nur direkt mit sich unterhandeln zu lassen. Einen Neutralitätsvertrag mit Oesterreich hat der Graf blos angeregt; wenn auch nicht der Form, so wird doch dem Wesen dieser Forderung bis zu den äußersten Gränzen der Möglichkeit hierseitig genuggethan werden. Ein eigentliches neuestes Vermittelungsprojekt hat nun zwar Graf Orloff nicht von hier mitgenommen, wohl aber, wie aus sehr guter Quelle verlautet, den Gedanken (!) eines Kongresses, zu welchem sowohl Rußland als die Pforte geladen sind und dessen nächste Aufgabe wäre, einen Waffenstillstand zu vermitteln unter gleichzeitiger Aufforderung beider Theile, über den Frieden direkt mit einander zu unterhandeln, so daß weder Rußland noch die Pforte um die Unterhandlung ansuchen müßten und ohne sich wechselseitig auferlegte Bedingungen diesfalls zusammentreten könnten. (N. K.)

Paris, 11. Febr. Der heutige „Moniteur" enthält eine Note des Tuilerienkabinets an den französischen Gesandten in Petersburg vom 1. Febr. In dieser Note heißt es, Rußland habe es in der Hand, die Besetzung des schwarzen Meeres aufhören zu machen, wenn es die Fürstenthümer räume und mit einem Bevollmächtigten der Pforte über eine Konvention unterhandle, die der an demselben Orte stattfindenden Konferenz der vier Großmächte zur Genehmigung vorzulegen sein würde. (Tel. N.)

Auch die „N. Preuß. Ztg." schreibt: Die Annahme, daß die Mission des Grafen Orloff gänzlich gescheitert, und daß der Gegenstand der in Wien gepflogenen Unterhandlungen als erledigt anzusehen sei, dürfte sich bald als unbegründet erweisen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die österreichische Regierung ihrerseits Propositionen aufgestellt, welche weitere Unterhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich in dieser Beziehung nöthig machen.

Der „Weser-Zeitung" schreibt man aus Berlin vom 8. Febr.: Für die Beurtheilung der Kriegsfrage ist von Bedeutung, daß der Kaiser von Frankreich in einem eigenhändigen Schreiben dem Kaiser von Rußland nochmals die großen Bedenken hervorgehoben hat, die eine Störung des europäischen Friedens erregen müsse, insofern sie die Grundlagen der gegenwärtigen staatlichen Beziehungen mehr oder minder bedrohe. Zugleich hat derselbe dem Petersburger Kabinet einen Vermittelungsvorschlag, wie es heißt folgenden Inhalts, gemacht: 1) die Russen räumen die Donaufürstenthümer und die vereinigte Flotte zieht sich zugleich aus dem schwarzen Meere zurück; 2) es werden darauf direkte Unterhandlungen zwischen der Pforte und Rußland eröffnet; 3) das Resultat derselben wird den Großmächten zur Beistimmung und Garantirung der getroffenen Verabredungen mitgetheilt. Es ist indessen bei der Lage der Verhältnisse und der religiösen Aufregung, welche der Krieg gegen das osmanische Reich in Rußland hervorgerufen hat, ohne Zweifel, daß der Czar unter keinen Umständen auf diese Vorschläge eingehen wird.

Vermischtes.

München, 10. Febr. Der von Sr. Maj. dem König Max in edelster Fürsorge für Hilfsbedürftige neu gegründete und zugleich reich dotirte St. Johannisverein, unter allen Schichten der Bevölkerung Bayerns freudigst begrüßt, hat bereits Anlaß zu einem wahrhaft schönen Akt der Wohlthätigkeit gegeben, dem voraussichtlich mehrere ähnliche folgen dürften. Durch Frhrn. Ferdinand v. Schäzler (Chef des Bankhauses J. L. v. Schäzler in Augsburg und München) ist nämlich heute dem Magistrat eine Obligation zu fünfhundert Gulden als Schankung übergeben und zur Mehrung des Fundationskapitals des St. Johannisvereines bestimmt worden.

— Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat die Verfügung getroffen, daß von der Zentraltelegraphenstation in München täglich zu einer bestimmten Stunde die richtige mittlere Zeit von München sämmtlichen auswärtigen bayerischen Telegraphenstationen auf telegraphischem Wege mitgetheilt wird, welche hienach ihre Stationsuhren nach einer gedruckten Uebersicht, die die Differenz der mittleren Zeit ihrer Station zur Münchner mittleren Zeit ersehen läßt, auf die mittlere Zeit ihres Ortes richtig zu stellen und zu reguliren haben.

— Häufige Uebelstände, die sich bei den Gewerben der Bäcker, Melber und Metzger vorfanden, daß die sogenannten Halbbatzenwecken und 16 Kreuz

er-Laibe von sehr schlechter Qualität sind, daß das weiße Brod nicht tarifmäßig ist, daß das sogen. Mund- und Königsmehl nicht die gehörige Güte hat, daß die Fleischpreise eigenmächtig überschritten und unmäßige Zuwagen gemacht werden ꝛc. ꝛc., sind zur Kenntniß der königlichen Regierung gekommen, welche deßhalb die städtische Marktpolizei auf derartige Mängel aufmerksam macht und verordnet, daß hierauf fortan entsprechende Rücksicht genommen und von den Markt-Inspektoren, von der Brod- und Mehlbeschau dagegen mit strengen Strafen sogleich eingeschritten werden soll.

Kulmbach, 6. Febr. Nach einem Ausschreiben der k. Regierung sollen in den ärmeren Gegenden praktische Aerzte gegen angemessene Remuneration aufgestellt werden, um den Armen, welche nicht im Stande sind, Aerzte von Städten oder von Gerichtssitzen kommen zu lassen, die Wohlthat ärztlicher Behandlung zukommen zu lassen. Es ist dieß eine Anordnung, welche zum größten Danke verpflichtet, um so mehr, da durch die Schließung der Baderschulen viele und zudem selbst größere Ortschaften der approbirten Bader und sonach der augenblicklichen Hülfe entbehren.

In Hamburg wurde vor einigen Tagen Abends von 7 bis 9 Uhr ein Versuch mit dem elektrischen Lichte gemacht. Bei diesem Versuche, der an 400 fl. kostete, hat man die Ueberzeugung geschöpft, daß die Erzeugung der elektrischen Sonne zwar für die Wissenschaft höchst interessant ist, daß aber mittelst einer solchen Lichtmaterie wohl schwerlich eine Stadt wird beleuchtet werden können.

Dienstesnachrichten. Der Finanz-Rechnungskommissär K. Neumeier zu Ansbach wurde seinem Ansuchen gemäß als solcher nach Regensburg versetzt und an dessen Stelle nach Ansbach der bish. Revisor im Rechnungskommissariate zu Landshut, Lorenz Dürr, ernannt. Der bish. ständ. Schulgehilfe Math. Guthmann zu Wöhrd ist zum Schullehrer an der Haller'schen Unterklasse zu Nürnberg ernannt worden.

(Besetzung prot. Pfarreien.) Die Pfarrstelle zu Plößberg, Dek. Weiden, wurde dem Pfarramtskand. Bernh. Jak. Leykauf aus Nürnberg, — die Pfarrei Ebenried, Dek. Pyrbaum, dem Pfarramtskand. J. W. A. K. Hobbach aus Oettingen, — die Pfarrei Partenstein, Dek. Waizenbach dem Pfarramtskand. J. Nik. Reuter aus Schweinfurt und die Pfarrei Gleussen, Dek. Michelau, dem Pfarramtskand. J. Fr. Ströbel aus Schnabelwaid verliehen; dann der von dem Hrn. Fürsten zu Schwarzenberg für den Pfarrer G. Chr. Herbst zu Kraffolzheim ausgestellten Präsentation auf die Pfarrei Nordheim, Dek. Mkt. Einersheim, die landesfürstl. Bestätigung ertheilt.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Breitenbrunn, Ldg. Hemau, mit 1101 fl. 30 kr. 3 pf fassionsmäßigem Einkommen. Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Gräfensteinberg, Distr. Gunzenhausen, mit 301 fl 29 kr.; die Schul- und Kirchendienersstelle zu Oberkrumbach, Distr. Hersbruck, mit 273 fl. 41 kr. Einkommen, Meldungstermin bis 20. März; ferner die Physikatsstelle in Hof. Gesuche innerhalb 14 Tagen einzusenden.

Hiesiges.

Nächsten Donnerstag den 16. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Der hiesige Industrie- und Gewerbe-Verein bringt zur Kenntniß des gewerbtreibenden Publikums, daß Herr Magistratsrath und Buchdruckerei-Besitzer C. Brügel zum Vorstande, Herr Verwalter Brendel zum Kassier und Herr Tuchscherermeister Kuhlau zum Schriftführer der Gewerbehilfskasse erwählt wurde.

Ansbach, den 13. Februar 1854.

Das Direktorium des Industrie- und Gewerbe-Vereins.

Briefkasten.

1) (Theater.) So sehr man den trefflichen Leistungen des Herrn Wilibald Frikell bisher die verdiente Anerkennung zollen mußte, so würde doch bei Vielen der Wunsch rege: es möchte zwischen den erhöhten Preisen und der (bisher jedesmal etwas geringen) Anzahl der vorzutragenden Piecen des Hrn. Frikell ein richtigeres Verhältniß Statt finden.

Einer, der nie unbillig denkt.

2) Bravo, Herr Weber! Das heißt man die Wünsche des Publikums prompt berücksichtigen.

A. Z.

3) Einige „Kuhfleischessende Bürger" stellen wiederholt die Bitte, es möchte öffentlich bekannt gemacht werden, ob das Pfund Kuhfleisch 9 oder 9½ kr. kostet.

4) Ein sogenannter „Augenzeuge" beschwert sich über das schnelle Fahren des Leichenwagens mit Armenleichen und bittet, diesem Unfug Einhalt zu thun. Sein anzüglicher Artikel kann eine Aufnahme um so weniger finden, als er sich der Redaktion nicht genannt hat.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Um den alten durch die Theuerung fast kraftlosen Armen auch Gelegenheit zu geben, sich wenigstens des Tags einige Kreuzer zu verdienen, habe ich schafwollene Strümpfe und Strumpfsocken stricken lassen, welche ich dem verehrlichen Publikum zur gütigen Ansicht und Abnahme bestens empfehle.

Das Paar Socken kostet 27—44 kr.,
Das „ Strümpfe „ 49—59 kr.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.
L. Schnürlein, Verwalter.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 15. Februar 1854.

Auf besonderen vielseitigen Wunsch noch eine Vorstellung in der höheren, geheimen, neuen Magie des orientalischen Thaumatropen

Wiljalba Frikell.

Vorher:

Am Clavier.

Lustspiel in 1 Akt von Th. Barriere und Jules Lorin nach dem Französischen von Grandjean frei bearbeitet.

Hierauf:

Schwarzer Peter.

Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner.

Hagen.

---

3. **Liederkranz.**

Maskenscherz und Ball

Samstag den 25. Februar im k. Orangeriesaale.
Anfang Abends 8 Uhr.

Um einer Ueberfüllung des Saales und etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, bemerkt das unterzeichnete Direktorium Folgendes:

1) Ohne Eintrittskarte ist der Zutritt nicht gestattet.
2) Die Eintrittskarte ist nur für die auf deren Rückseite benannte Person giltig.
3) Nicht-Mitglieder haben keinen Zutritt.
4) Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht mitgenommen werden, ebenso
5) Familienglieder, wenn dieselben selbstständig sind.
6) Alle noch etwa beabsichtigten Anmeldungen zur Aufnahme in den Liederkranz müssen spätestens bis zum Donnerstag den 16. übergeben sein. Später einlaufende können nicht mehr berücksichtigt werden.
7) Alle Eintretenden müssen mit einem Maskenzeichen versehen sein.
8) Vor 6 Uhr wird der Saal nicht geöffnet. Tag und Stunde, zu welcher die Eintrittskarten zu haben sind, werden noch besonders bekannt gemacht.

Das Direktorium des Liederkranzes.

---

4. Auf ein Oekonomiegut im Werthe von circa 4500 fl. werden 1400 fl. zur 1. Stelle aufzunehmen gesucht, worüber nähere Auskunft ertheilt

Agent Spönnemann.

---

5. **Versteigerungs-Anzeige.**

Auf dem Oekonomiegute Obergailnau wird wegen Domizilveränderung der Besitzer, Dienstag den 28. d. M. Morgens 9 Uhr anfangend, öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert: 1 Sekretär, 1 Aufsatz-Comod, 1 Clavier, 10 größere und kleinere Comode, meist von Nußbaumholz, 2 Weißzeug- und 8 Kleiderschränke, 12 Tische, wobei 6 Viellertische von Nußbaumholz, 8 Bettstellen, wovon 3 polirte, 2 Kanapee, 6 Sessel, 2 Großvatersessel, 12 Stühle, einige Milch- und Küchenbehälter, 1 Hobelbank, mehrere Koffer und Kisten, ein kleines Billard, dergl. Kanapee, Tischchen Sessel, Stühlchen für Kinder, 2 Wiegen, mehrere Waschkörbe, Weißzeuge, wobei mehrere Tafel- und Tischtücher nebst den dazu gehörigen Servietten, Kleider, Porzellan, Gläser, Kupfer-, Messing- und Zinnwaaren, einige Dutzend Portraits, 2 Stockuhren, circa 50 Eimer Weinfässer verschiedener Größe, mehreres Kübelgeschirr, 1 gepolsterter Rennschlitten, 1 Bernerwägeleingestell, 1 Egge, 2 Chaisen und mehrere Wagengeschirre, 1 Reitsattel, 8 Stück Viehketten, 4 Riffelschorre und sonstige Oekonomie-, Haus- und Kuchengeräthe, dann 40 Ctr. sehr gutes Heu.

Liebhaber hiezu ladet höflichst ein

Fd. Hartnig,
Gerichts-Taxator.

---

6. Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie ihr Geschäft unter Leitung ihres Sohnes fortführt, und empfiehlt sich den verehrten Kunden ihres sel. Mannes, sowie Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu geneigten Aufträgen.

Marie Schein, Schneidermeisterswittwe.

---

7. Mittwoch gibts in der Stadtwage Zwetschgen und Schnitz den $^1/_4$ Ctr. 2 fl. 55 kr., den $^1/_8$ Ctr. zu 1 fl. $27^1/_2$ kr.

---

8. A 101 bei Melberswittwe Kleinschroth ist ein großes Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 40. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 16. Februar. Juliana.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. Febr. Nach einer öffentlichen Ankündigung läßt am 18. ds., dem Jahrestag der wunderbaren Rettung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, eine nicht näher bezeichnete Person bei den hochwürdigen HH. P. Franziskanern dahier als Danksagung das heilige Meßopfer darbringen. Se. Maj. der König haben die Stelle eines Vorstands der Akademie der Wissenschaften dem geheimen Rath ꝛc. Dr. F. v. Thiersch nach Ablauf der gegenwärtigen Amtsperiode auf weitere drei Jahre verliehen, und demselben in Gemäßheit der k. Entschließung vom 6. Dez. 1841 die Funktion des Generalkonservators der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats auf die gleiche Zeitdauer zu übertragen geruht. (Allg. Z.)

— Zum Empfang Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich werden im österreichischen Gesandtschaftshotel bereits die nöthigen Zimmer eingerichtet. Uebrigens verlautet über den Tag Allerhöchstdessen Hierherkunft immer noch nichts Bestimmtes. Der kais. österreichische Gesandte am diesseitigen k. Hofe, Graf v. Apponyi, dessen Ankunft von Wien auf den 12. ds. festgesetzt war, ist noch nicht hier eingetroffen. (Abdz.)

— Nach der „B. Landbötin" wird der Kaiser von Oesterreich am 17. ds. in München erwartet.

— (Zur allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung.) Es wurde eine Trennung der zur Ausstellung kommenden Gegenstände in 12 Gruppen beschlossen, nämlich: 1) Mineralien und Brennstoff, 2) landwirthschaftliche Erzeugnisse, 3) Chemikalien und Farben, 4) Nahrungsmittel und häusliche Konsumtionsgegenstände, worunter auch Seifen- und Beleuchtungsstoffe zählen, 5) Maschinen, 6) Instrumente, 7) Gespinnste und Gewebe, 8) Metallwaaren und Waffen, 9) Glas- und irdene Waaren, 10) Holzwaaren und Kurzwaaren, 11) Papier-, Schreib- und Druckwaaren, 12) alle Leistungen der bildenden Künste, sofern sie Gegenstände der Ausstellung werden können. Für jede dieser Gruppen sind wieder besondere Unterkommissionen gebildet worden: im Ganzen neunzig und etliche Mitglieder.

Aus dem neuesten Hefte des Vereins zur Ausbildung der Gewerke, welches den Grundplan und die perspektivische Ansicht des Industrie-Ausstellungsgebäudes nebst einer Beschreibung enthält, werden folgende Notizen entnommen: Das Industrie-Ausstellungsgebäude wird im botanischen Garten errichtet, auf dem Grundplan eines länglichen Rechtecks von 800 Fuß Länge und 160 Fuß Breite, das an beiden Enden in rechtwinklicht abgestufte Anbauten ausgeht, und das in der Mitte von einem 285 Fuß langen und 160 Fuß breiten Transsept rechtwinklicht durchschnitten wird. Langschiff und Transsept sind in drei Schiffe getheilt, ein 80 Fuß breites Mittelschiff und zwei 40 Fuß breite Seitenschiffe. Letztere sind wieder jedes durch eine Säulenreihe getheilt, auf welcher die Umfassungswand des Mittelschiffs ruht, welches sich über die der Seitenschiffe beträchtlich erhebt, während diejenige des Transsepts wieder über die des Mittelschiffs hinaufsteigt. Diese dreifache Abstufung, in Verbindung mit dem durch das Transsept und durch die östlichen und westlichen Anbauten bewirkten Hervortreten einzelner Theile, gibt dem Ganzen ein belebtes äußeres Ansehen, das durch die feinen eisernen Verbindungsglieder und die glänzenden Glasmassen, durch die obenhinziehenden durchbrochenen Gallerien und endlich die aufgesteckten Fahnen wesentlich verschönert und bei der sehr flachen Decke durch keine aufsteigenden Dachmassen unterbrochen wird. Schon der erste leichte Entwurf, wie er in der Zeitschrift gegeben ist, trägt das Gepräge der Festlichkeit, und wenn nicht das Schicksal und die Großmächte allem gesunden Gefühl der Gegenwart zum Trotz die Thüren des Janustempels aufreißen, so werden die Pforten dieses Palastes sich zu erhebender Freude von vielen Hunderttausenden sicher erschließen. Der Gesammt-Flächenraum des Gebäudes beträgt 134,400 Quadratfuß, dazu kommen 38,400 Quadratfuß der Gallerien und 80,000 Quadratfuß Tischraum. In die Zwischengeschosse der westlichen und

östlichen Anbauten werden die Instrumente, im obern Stockwerk derselben die Orgeln aufgestellt werden. Daß Letztere ein wesentliches Moment für den festlichen Eindruck bilden, hat man in London erfahren.

In Speyer hat der protestantische Unterstützungsverein den einstimmigen Beschluß gefaßt, als ein bereits bestehender Einzelverein mit dem St. Johannisverein in Verbindung und Wechselbeziehung zu treten. In Zweibrücken hat ein aus dem Bürgermeister, den Geistlichen beider christlichen Bekenntnisse und mehreren der achtbarsten Beamten und Bürger bestehender vorläufiger Ausschuß einen Aufruf zur Theilnahme an einem zu bildenden St. Johannis-Zweigverein erlassen.

Auch in Dürkheim hat sich am 8. Febr. ein Zweigverein des St. Johannis-Vereins mit der Ausdehnung auf den ganzen Kanton gebildet.

Berlin, 12. Febr. Es steht nunmehr in beglaubigter Weise fest, daß die österreichischen Anträge auf eine bindende Neutralitätserklärung von der Mitte des vorigen Monats sowohl, als die bekannten russischen von Ende Januar preußischer Seits mit solcher Entschiedenheit zurückgewiesen sind, daß an ein Wiederaufnehmen derselben für's Erste nicht zu denken ist. Dieß kommt aus guter Quelle. Alle Versionen über einen Zwiespalt an hoher Stelle sind erfunden. Wenn ein Wechsel eintritt, so würde er nur auf Kosten desjenigen Theiles des Ministeriums stattfinden, der mit dem definitiven Aufgeben der russischen Allianz zugleich sein ganzes System opfern müßte. (N. K.)

London, 13. Febr. In der heutigen Unterhaussitzung beantwortete Lord J. Russell die Interpellation Hrn. Layards, weßhalb die Flotten aus dem schwarzen Meere nach dem Bosporus zurückgekehrt seien, dahin: es sei geschehen, weil der Ankergrund im schwarzen Meer zu schlecht sei! Lord J. Russell brachte die Reformbill ein und schlug vor: 29 Flecken, welche nicht 300 Wähler zählen, sollen das Wahlrecht verlieren, 33 Flecken, welche keine 500 Wähler zählen, sollen nur berechtigt sein, Ein Mitglied zu wählen. Ein Mitglied mehr sollen erhalten: West-Yorkshire, Süd-Lancashire und mehrere andere Grafschaften. Wahlrecht sollen erhalten die großen Rechtskollegien der Universitäten von London und Schottland. Das Erforderniß der Haushaltsinhaber wird auf 6 Pfo. St. herabgesetzt. Künftigen Mittwoch werden 12,000 Mann Truppen nach dem Orient absegeln. Die nach dem baltischen Meer bestimmte Flotte besteht aus 14 Linienschiffen und 21 Fregatten mit 2066 Kanonen. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Paris, 14. Febr. Kaiser Napoleon hat in seinem am 29. Jan. an den Czar gerichteten Schreiben, nach einer kurzen Darlegung der politischen Lage der Dinge, nach welcher die Thatsachen rasch zum Bruche führen müssen, den Vorschlag gemacht: alsbald Waffenstillstand und Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen zu erklären, während die gegenseitigen Streitkräfte sich zurückzuziehen (?) hätten. Falls der Czar vorzöge, direkt zu unterhandeln, so sollte ein bevollmächtigter Botschafter des Sultans die Verhandlung betreiben, worauf die getroffene Uebereinkunft der Konferenz der Großmächte unterworfen würde. England stimme diesem Plane zu, welcher durchaus würdig sei und die Ehre des Czars nicht verletzen könne. Würde darauf — was schwer zu begreifen wäre — eine Ablehnung erfolgen, so würde Frankreich wie England genöthigt sein, dem Loos der Waffen, den Zufällen des Kriegs zu überlassen, was heute noch durch Vernunft und Gerechtigkeit entschieden werden könnte. Der Kaiser erinnert hiebei den Czar an jenen Brief vom Jahr 1853, der mit den Worten schloß: Aufrechthaltung der Ordnung, Friedensliebe, Achtung der Verträge, gegenseitiges Wohlwollen. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

München, 13. Febr. Gestern veranstaltete die Obersthofmeisterin Frau v. Villement einen Jugendball, an dem auch die k. Prinzen Antheil nahmen. Am Samstag war gleichfalls Jugendball bei dem preuß. Gesandten Hrn. v. Bockelberg.

Der Posamentierer und vormalige Magistratsrath Gottlieb Löffler zu Nürnberg hat mit einem Kapitale von 2000 fl. eine Stiftung zur Unterstützung dürftiger Schullehrerswittwen der Stadt und des Burgfriedens von Nürnberg errichtet. Es wurde dieser Stiftung die landesherrliche Bestätigung ertheilt, dem Stifter das allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und solches durch das Regierungsblatt (Nr. 6 d. Js.) kund gegeben.

Ueber die seltene Lufterscheinung am Birkenbaume wird der „Kölner" und „Elberf. Ztg." folgendes Ausführlichere vom „Hellwege" geschrieben: Ein in seinen Wechselbeziehungen höchst merkwürdiges Phänomen lockte am 22. v. M., etwa zwei Stunden vor Sonnenuntergang, eine große Anzahl Bewohner des Kirchdorfs Büderich (an der Chaussee zwischen Unna und Werl, wo, einer uralten Prophezeihung zufolge, die mörderische Völkerschlacht am Birkenbaume stattfinden soll) in's Freie, um eine Erscheinung der seltsamsten Art, eine sogenannte Fata morgana, zu beobachten. Die Augenzeugen dieses Phänomens haben nämlich übereinstimmend Folgendes deponirt: Wir befanden uns am späten Nachmittage des 22. v. M. in einem, in Büderich nahe an der Chaussee liegenden Hause. Die Sonne schien noch, neigte sich aber schon zum Untergange, als wir ein Zusammenlaufen von Menschen

gewahrten, welche ihren Blick nach dem Dorfe Schlükkingen richteten. Wir mischten uns unter die Zuschauer und sahen ganz deutlich, wie von der Anhöhe des Dorfes herab ein immenser Heereszug nach dem Schaibauser-Holze sich fortbewegte. Bückten wir uns zur Erde, so konnten wir unter den Bäuchen der Pferde hinweg bis zum fernen Horizonte hinsehen. Wir sahen deutlich die Bewegungen der Pferde. Es schien dann, als stehe ein Haus in Schluckingen in Flammen, und es hatte den Anschein, als sei es von den erst in geringer Anzahl erschienenen Truppen angezündet. Die Truppen bestanden aus Kavallerie und Infanterie; das Blitzen der Musketen war deutlich zu sehen; ihnen folgte eine Anzahl Wagen. Die Infanterie befand sich vor der Kavallerie und ihre Uniformen waren weiß. Als das Fußvolk im Scharhauser Holze und die Kavallerie davor war, hüllten sich die Bäume in einen dicken Rauch ein, worauf die Kavallerie nach dem Dorfe Hemmerda abschwenkte. Die Erscheinung dauerte anderthalb Stunden bis zum Sonnenuntergange. Der Rektor Denke zu Werl erklärt die Erscheinung für eine Luftspiegelung (**Fata morgana**), wie man sie in den Tropenländern und an der Ostsee öfter wahrnimmt.

Hiesiges.

Ansbach, 15. Febr. Nicht um 4 Uhr, wie in der vorletzten Nummer unseres Blattes durch ein „Eingesandt" bekannt gegeben wurde, sondern — wohl aus besonderen Rücksichten — schon bald nach 3 Uhr diesen Nachmittag ist die Leiche des vor drei Jahren in München verlebten früheren Bürgermeisters

Herrn Bernhard Endres

dahier in der für sie bestimmten Gruft unseres Gottesackers unter einfacher geistlicher Einsegnung beigesetzt worden.

Es nahmen an diesem stillen Akte dankbarer Pietät außer den Mitgliedern der Verwaltung seiner großartigen Stiftung auch Theil die Vorstände und Mitglieder unser städtischen Collegien und einige andere Einwohner, die den Verblichenen während seines 15 jährigen rühmlichen Wirkens in hiesiger Stadt näher kennen und dadurch hoch schätzen gelernt hatten. Er ruht nun in unserer Mitte. Friede seiner Asche!

(Theater vom Dienstag.) Die Posse „Nummer 777" und das Lustspiel „Das Salz der Ehe", welche beide Stücke heute den „Zaubereien" des Hrn. Frikell vorausgingen und bei ihren originellen Anlagen, psychologisch interessanten Parthien und pikannten Situationen außerordentliche Heiterkeit erregten, wurden zu jener Zufriedenheit ausgeführt, wie sich solche an die Namen der Frl. Hagen, Hrn. Coßmann und Quaßneck, als handelnde Hauptpersonen stets zu knüpfen pflegt. Durch „Das Salz der Ehe" sollen bei Einigen Erinnerungen, wenn auch nicht an gleiche, doch an ähnliche Erlebnisse und Scenen hervorgerufen worden sein.

Hr. W. Frikell hat sich in seiner heutigen Vorstellung wo möglich selbst übertroffen. Die Auswahl der Stücke war eine sehr glückliche, ihre Ausführung übertraf jede Erwartung. Größere Ueberraschungen sind gefälligen Besitzern von Taschentüchern, Uhren, Hüten, Geldstücken ꝛc., wie dem Publikum überhaupt, nicht wohl noch bereitet worden, als diesen Abend. Wenn man gleich Aehnliches auch von Andern schon gesehen hat, so weiß Hr. Frikell seiner geheimen Kunst doch den eigenthümlichsten Zauber zu verleihen und die Spannung, wie das Erstaunen, auf den höchsten Grad zu steigern und durchaus rege zu erhalten. Es verließ wohl Niemand das Haus ohne das Gefühl der vollkommensten Befriedigung und den lebhaften Wunsch der Wiederkehr solch höchst interessanter Stunden.

Briefkasten.

Den Freunden der vieljährigen Donnerstags-Gesellschaft in der „goldnen Gans" bei Weber diene zur Nachricht, daß das Bier neuerdings wieder recht gut ist, Kraut und Würste ꝛc. bei bekannter Güte geblieben sind.

Ein alter Weber'scher Stammgast.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Vom Magistrat der Königlich Bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach wird andurch die bei demselben in Erledigung gekommene Stelle eines rechtskundigen Rathes, mit welcher vorläufig ein Jahresgehalt von sechshundert Gulden verbunden ist, zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Einreichung der Gesuche, welchen der Nachweis über die Erfüllung der im §. 48 des revidirten Gemeindeedikts aufgeführten Vorbedingungen beizulegen ist, wird innerhalb 4 Wochen gewärtigt.

Ansbach, den 13. Februar 1854.

Meyer.

2. **Liederkranz.**

Heute Abends 7 Uhr Orchesterprobe im weissen Ross.

3. Holzverkauf. Freitag und Sonnabend werden in den Distrikten Haag, Zimmerlach und Heuberg, Forstreviers Flachslanden, 86 weiche Baustämme, 90 weiche Blöcher, 60 Fichten-Doppelstangen, 330 Klft. weiches und 27 Klft. hartes Scheit- und Prügelholz verkauft, und findet an beiden Tagen die Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Birkenfels statt.

4. **Casino.**

Samstag den 18. Februar 1854

Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Die Direktion.

5. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 17. Februar 1854.

Abonnement suspendu.

Zum gänzlichen Beschluß ohne Wiederholung.

Auf vielseitiges Verlangen noch eine Vorstellung in der höheren, geheimen, neuen Magie des orientalischen Thaumaturgen

Wiljalba Frikell.

Herr Wiljalba Frikell fliegt selbst über das Publikum auf die Mittelloge.

Vorher zum ersten Male:

Der falsche und der wahre Frikell.

Schwank in 1 Akt von C. Pohl.

Frikell . . . . Hr. W. Frikell.
Ernst Wahl . . . . . . Hr. Franzisko
vom Theater zu Palermo als Gast.

Hagen.

6. Zu dem, von dem höchst verehrlichen Direktorium des Liederkranzes im Morgenblatt auf den 25. d. M. angekündigten Maskenscherz und Ball sind wie sonst Maskenzeichen für Damen und Herren zu haben bei Leihbibliothekar L. Wolff.

7. Ein im Copie-Arbeiten bewanderter, mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle auf irgend einem Bureau. Näheres durch die Expedition.

8. Auf dem untern Markte wurde ein französischer Schlüssel verloren, um dessen Zurückgabe an die Expedition gebeten wird.

9. In der Feuchtlach wurde ein Sack mit Kleien gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben in D 198 in Empfang nehmen.

10. Die im gestrigen Blatte bekannt gemachte Versteigerung in Gailnau findet nicht am 28. Februar, sondern am 8. März statt.

11. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

12. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

13. A 191 bei Alois Klein ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

14. Im Schäzler'schen Hinterhause A 9 ist ein Quartier, bestehend aus Stube, Werkstätte, Kammer, Küche, Bodenraum, zu vermiethen und kann solches an Walburgi bezogen werden.

15. A 60 sind eine Stiege hoch 2 Quartiere zu vermiethen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum Tag	Datum Mon.	Kern fl.	Kern kr.	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Ansbach	11	Febr.	29	15	29	23	21	53	20	58	9	17
Nürnberg	"	"	—	—	28	57	21	59	20	28	9	43
Rothenburg	"	"	27	51	29	33	22	41	21	21	8	38
Weißenburg	"	"	—	—	28	34	22	4	19	55	9	26
Nördlingen	"	"	29	7	30	32	24	—	21	24	9	31
Augsburg	10	"	29	24	30	47	23	12	21	16	9	13
München	11	"	—	—	31	32	22	31	19	24	9	9
Regensburg	"	"	—	—	27	40	20	3	18	52	9	29
Landshut	10	"	—	—	29	17	21	56	18	10	8	51
Würzburg	11	"	—	—	30	36	22	31	20	43	8	44
Schweinfurt	"	"	—	—	28	27	21	55	20	38	8	49
Bayreuth	"	"	—	—	27	48	21	—	20	18	9	18

Schrannenpreise.

Ansbach, den 15. Februar 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	29	24	28	50	28	12	—	—	—	25
Weizen	30	—	29	48	29	24	—	26	—	—
Korn	22	30	22	15	22	6	—	22	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	9	48	9	30	9	24	—	13	—	—

Mainzer Getreidpreise

vom 10. Febr.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 16 fl. — kr., Korn 17 fl. — kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 6 fl. — kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 41. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 17. Februar. Constantin.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. München, 14. Febr. Der von Sr. Maj. dem König Max begründete und sogleich auch reich beschenkte

St. Johannisverein für freiwillige Armenpflege

wird nun in's wirkliche Leben eingeführt. So eben ist von dem Vereinskapitel eine Einladung zur Theilnahme an diesem großartigen Wohlthätigkeitsvereine ergangen, welche wir des allgemeinen Interesses und der hohen Wichtigkeit der Sache wegen vollständig in einer besonderen Beilage zu dem heutigen Blatte geben. (Siehe diese Beilage.)

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird übermorgen Abends hier erwartet. Allerhöchstderselbe wird mit der Eisenbahn über Prag hier eintreffen und circa acht Tage in unserer Hauptstadt verbleiben. (So die Abdztg.)

— Wir freuen uns, schreibt man der „Allg. Z.", zu hören, daß die Krankheit des Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten einen günstigen Verlauf nehme. Neulich, unmittelbar vor der Vertagung der Ständeversammlung, wurde Se. Exzellenz durch einen persönlichen Besuch Sr. Maj. des Königs erfreut und geehrt.

Nürnberg, 14. Febr. Die feierliche Installation unseres I. Bürgermeisters, Hrn. v. Wächter, fand heute durch den k. Regierungsrath Hrn. Mark in Beisein der verschiedenen Behörden im gedrängt vollen kleinen Rathhaussaale statt. Eine kurze, herzliche Ansprache des neu Installirten verfehlte nicht, eine sichtliche Wirkung auf die Anwesenden hervorzurufen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 14. Febr. Die halboffizielle „Preuß. Korresp." bespricht heute den Ernst der Lage. Die orientalische Angelegenheit sei gegenwärtig in einem Stadium, wo die Hoffnungen auf Herstellung des Friedens sinken. Vermittelungsversuche seien fruchtlos, bis ein Wendepunkt in den Ereignissen eingetreten sein werde zur Gewinnung neuer Grundlagen. Die Gerüchte von neuen Ausgleichungsvorschlägen seien unbegründet und nur geeignet, die öffentliche Meinung zu verwirren, indem sie über den Ernst der Lage täuschen. Die Wiener Konferenz könne ein neues Kompromiß mit Petersburg nicht suchen, weil sie von der Pforte zu weiteren Zugeständnissen nicht ermächtigt und Zwang auszuüben schwerlich geneigt sei. Nach der Erklärung, welche Rußland trotz der Mitwirkung der befreundeten deutschen Mächte auf die letzten Konferenzvorschläge gegeben, bleibe nur übrig, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen, bis der Moment zu weiteren Entschließungen gekommen. Preußen sei augenblicklich nicht veranlaßt, aussichtslose Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Die von französischen Blättern mitgetheilten Gerüchte über neue Vorschläge der deutschen Großmächte verdienen keinen Glauben. (Tel. Dep. d. N. Korr. u. d. Allg. Ztg.)

London, 14. Febr. Lord Clarendon antwortet auf eine Frage des Lord Clanricarde: England sei nicht im Krieg, weil dieser nicht erklärt sei, auch nicht im Frieden, sondern in einem Mittelzustand, der wahrscheinlich zum Kriege führe. (Tel. Ber. der Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 30. Jan. In Konstantinopel gibt es keine Friedenspartei mehr. Das Ministerium, welches gegenwärtig durch frühere Parteigänger des Friedens besetzt ist, verfolgt unverändert die kriegerische Politik des Seriaskers. Selbst Chosrew Pascha ist für den Krieg gegen die Russen begeistert.

Er machte sich erst unlängst anheischig, 500 türkische Krieger auf eigne Rechnung auszurüsten und der Staatskasse wöchentlich, so lange der Krieg dauert, 20 Beutel zur Verfügung zu stellen. Den Bemühungen des Hrn. v. Bruck ist es übrigens gelungen, das kriegerische Drängen des französischen Gesandten zu mäßigen und die hohe Pforte zur Abwartung des Resultates der letzten Friedensvermittelungs-Verhandlungen mit Rußland zu bewegen. Die hohe Pforte hat bereits ein von Lord Redcliffe und General Baraguey verfaßtes Manifest vollendet, dessen Veröffentlichung erfolgen dürfte, sobald es bekannt ist, daß Rußland auf keine Friedensvermittelung der Großmächte mehr einzugehen gedenke. Die Rüstungen werden ununterbrochen mit dem größten Eifer betrieben.

Ein Konstantinopler Korrespondent der „Nat.-Ztg." bezeichnet den neuen Kriegsminister Riza Pascha als „vielleicht den energischsten und thatfähigsten unter den jetzt lebenden türkischen Staatsmännern." In einem andern Bericht sagt er: „Es ist der energischste unter allen Ministerkandidaten, dabei Soldat und Staatsmann zugleich, fest, entschlossen, weniger ein Freund des fremden Einflusses, als der in der Fremde für die Staatsverwaltung gegebenen Muster — mit einem Worte: ein ganzer Mann."

Privatbriefe aus dem türkischen Hauptquartiere melden, daß nicht nur französische und piemontesische, sondern auch amerikanische Offiziere in der Armee Omer Pascha's als Instruktoren angestellt sind. Es herrscht in dieser jetzt großes Selbstvertrauen. Omer Pascha, welcher in Folge seiner großen Anstrengungen von einem unbedeutenden Wechselfieber befallen war, ist vollkommen wieder hergestellt und hat mit einem Kurier an das Seraskierat nach Konstantinopel berichtet, daß er jetzt daran gehen werde, „den Russen die Lust nach Kalafat zu nehmen."

Vermischtes.

München, 14. Febr. Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins in München hat in Quellbächen der Thierarzneischule und des englischen Gartens in sehr vielen Brütkästen bereits die edelsten Sorten bayerischer Fische eingestellt, als Saiblinge und Renken, Chiemsee- und Rhein-Lachse, gemeine und Lachsforellen. Mit der künstlichen Fischerzeugung geht die künstliche Ausbrütung von Vögeleiern Hand in Hand. Auf Vermehrung der Nahrungsmittel wird daher von der wissenschaftlichen Landwirthschaft kräftig, und wie es scheint mit gutem Erfolge hingewirkt. Eine neue Kartoffelart, Solanum verrucosum, welche der Kartoffelkrankheit nicht leicht anheimfallen soll, wurde dem landwirthschaftlichen Verein empfohlen, und werden mit dem Anbau derselben Versuche gemacht werden.

— Dieser Tage ist vor die Thüre des k. Majors à la suite Hrn. v. Bäumler ein neugebornes Kind gelegt worden. Das arme Würmchen ist von der edlen Gattin des Hrn. Majors liebevoll aufgenommen worden.

— Am nächsten Montag den 20. ds. beginnt dahier die erste diesjährige ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern. Während derselben werden 23 Fälle zur Verhandlung kommen, welche einen Zeitraum von 5 Wochen und 2 Tagen in Anspruch nehmen. Kurz nach der ordentlichen muß eine außerordentliche Sitzung folgen, denn jetzt liegen schon mehr als 30 spruchreife Fälle außer den oben erwähnten 23 vor.

— Die rauhe Jahreszeit setzt der Kreuzberg'schen Menagerie sehr arg zu: Vor Kurzem ist ein Panther, bald darauf ein Gepard, und nun ein Straußenweibchen verendet.

— Im Hoftheater sind am Sonntag zwei Taschendiebe abgefaßt worden, wie sie während der Oper ihr industrielles Geschäft ganz ungestört ausführen zu können glaubten. Einer dieser Gauner soll noch nicht 15 Jahre alt sein.

Augsburg. (Das Platen-Denkmal.) Der Plan, dem Grafen August Platen in seiner Vaterstadt Ansbach ein würdiges Denkmal zu stiften, findet, wie wir aus München vernehmen, daselbst vielseitigen Anklang, um so mehr, als sowohl des regierenden Königs Majestät, wie Se. Maj. König Ludwig, welcher in seiner für Kunst und Künstler nie ermüdenden Munifizenz das Erz zum Standbilde zu schenken verheißen hat, das Unternehmen unter ihren hohen Schutz gestellt haben und mit dem fürstlichen Beispiel ihrer Theilnahme voranleuchten. Hr. Hofmarschall Frhr. v. Zoller hat in freundlichstem Interesse für die Sache Hrn. Hofrath Dr. Nathanael v. Schlichtegroll, den thätigen Vorstand des Hauptkomite's in München, aufgefordert, ihm eine Subscriptionsliste zukommen zu lassen, um sie selbst bei den k. Hofstellen in Umlauf zu bringen; deßgleichen hatten die beiden Ständekammern in ihren Conversationszimmern Listen aufgelegt u. s. w. Es steht wohl auch zu hoffen, daß die k. Hoftheater-Intendanz die Sache unterstützen werde; hat doch Franz Dingelstedt in seinen Sonetten an Platen „der Jugend Dank, die dichten von ihm lernte", mit warmen Worten ausgesprochen. Ginge die Münchener Bühne voran, so würden gewiß andere in Deutschland nachfolgen, und so ließe sich schnell und leicht eine ansehnliche Zubuße gewinnen; denn viele Menschen geben nun einmal dann am liebsten, wenn sie gleich und greifbar „etwas dafür haben." Vielleicht verlohnte sich dabei der Versuch eines der kleineren Platen'schen Lustspiele — obgleich in diesen nicht

zunächst der Werth des Dichters liegt — ordentlich in Scene zu setzen, nachdem vor längerer Zeit ein Dilettantenversuch in Erlangen mit dem „Schatz des Rhampsinit" so viel wir wissen nicht übel ausgefallen. Dieß, versteht sich, unmaßgeblich und unvorgreiflich. (A. Z.)

In München hatte sich nach dem „M. Boten" am 15. Morgens die Kälte in so außerordentlicher Weise gesteigert, daß das Thermometer im Freien 29 Grade unter dem Gefrierpunkt zeigte (die Lndbtin. sagt 18 Gr., was wahrscheinlicher ist); in Augsburg hatte man an demselben Morgen 18 und hier in Ansbach 14 Grad Kälte. Seit zwei Tagen schneit und weht es auch in Ansbach und Umgegend viel, und der Schnee liegt bereits wieder ziemlich hoch.

Nürnberg, 14. Febr. Letzten Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr erschoß sich in der Vorstadt Wöhrd ein Kammmachergeselle im Bette, und zwar in dem Kostüme eines Tyrolers. Derselbe war den Abend vorher auf einem Balle und führte die Verwaltung der Kasse. Nach beendetem Balle sagte er den Betreffenden, daß er sogleich Zahlung leisten werde, sie möchten sich vorläufig in das untere Wirthszimmer verfügen. Er selbst aber kam nicht dahin, sondern ging in das Haus seines Vaters. Am andern Morgen suchten ihn einige Abgesandte daselbst, um ihr Geld zu holen. Dieser aber, der sich in dem Maskenanzuge zu Bette gelegt hatte, erschoß sich, als er die Stimme vernahm, im Bette, um der Zahlung auszuweichen. Wahrscheinlich war derselbe nimmer im Stande, um seinen Verbindlichkeiten in Betreff der Zahlung nachzukommen.

Dienstesnachrichten. Der nach zurückgelegter sechsjähriger Funktionszeit wiederholt zum Bürgermeister der Stadt Beilngries gewählte Handelsmann Max Möser von da wurde in dieser Eigenschaft bestätigt.

Erledigt: Die 1. Pfarrstelle in Feuchtwangen mit dem Dekanat mit 1100 fl. 59 kr., — die Pfarrei Lauben, Dek. Memmingen, mit 748 fl. 18 kr. fassionsmäßig m Einkommen.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 14. Febr.

Der Bäckermeister Sebastian Schneider von Iphofen wurde wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung, begangen in der Nacht vom 4/5. August v. Js. durch Zerschneiden eines dem Sattlermeister August Stöhr gehörigen Pfluges, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt am 13. Juni v. Js. an dem k. Landgericht Mkt. Bibart, der polizeilich strafbaren Beschimpfung desselben k. Landgerichts, des Hilfspersonales des Rentamtes Iphofen, des Magistrates daselbst und der polizeilich strafbaren Mißhandlung des Gerichtsdienersgehilfen Hülsenbeck — zu einer zweimonatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Es fand gestern das Begräbniß eines Mannes statt, dessen Hinscheiden in allen Kreisen der Bevölkerung wahrhaft bedauert wurde.

Der Besitzer des Gasthofs zum Löwen Herr Matthias Steinberger, der sich fast unausgesetzt einer vollen Gesundheit erfreute, der rüstig und heiter noch vor wenigen Tagen unter uns weilte, erkrankte am 3. Februar und erlag nach 10 Tagen einer Lungenentzündung, nachdem noch Tags vorher die Seinigen die Hoffnung hegten, daß er in einigen Tagen wieder das Bett werde verlassen können.

Das Leben dieses Mannes, der schon in seinem 23ten Jahre seinen Vater verlor, gibt einen deutlichen Beweis, wie Redlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit, unbeirrt im Auge behalten, den verdienten Lohn sowohl in Beziehung auf häusliches Glück, wie auf äußere Stellung erhalten.

Nachdem Steinberger mehrere Jahre lang die von seinem Vater übernommene Schrannenwirthschaft geführt hatte, sehnte sich seine rastlose Thätigkeit nach einem weitern Wirkungskreise, weßhalb er das Gasthaus zum Löwen käuflich erwarb, welches er, die Forderungen der Zeit mit seinem klaren Verstande, seinem praktischen Blick richtig erkennend, auf eine Höhe brachte, die allseitig rühmende Anerkennung fand, in welchem Streben er von seiner tüchtigen Gattin, wie von seinen trefflichen Kindern redlich unterstützt wurde.

Erntete er die Früchte seines Fleißes und seiner Redlichkeit schon in häuslicher Beziehung, so blieb ebensowenig die Anerkennung seines für das Wohl seiner Nebenmenschen warmen Gefühles aus. Das Vertrauen seiner Mitbürger rief ihn in das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, dann in das des Magistrats wo er als eines der thätigsten Mitglieder die allgemeinste Achtung genoß.

Es ist in ihm ein Ehrenmann zu Grabe gegangen, ein Verlust, der nicht blos die demselben zunächst Stehenden betrifft, sondern ein Verlust, den seine Mitbürger um so mehr mitfühlen, als Männer der Art in unserer an selbstsüchtigem Streben so reichen Zeit immer seltener werden.

Das Andenken, das er sich in den Herzen derer gesetzt hat, die ihn näher kannten, wird stets lebendig sein. l.

Ansbach, 16. Febr. Während des gestrigen Vormittags wurde dahier gerade noch rechtzeitig ein Brandunglück abgewendet. Eine ledige Person in dem Kupferschmied Eder'schen Hause der obern Vorstadt hatte ihren Strohsack an den geheizten Ofen gelehnt

und war ausgegangen. Derselbe gerieth in Brand und dieser drohte bereits schon andere Gegenstände zu ergreifen, als der aus den Fenstern dringende Qualm des Rauches bemerkt wurde. Mehreren aus der Nachbarschaft schnell herbeigeeilten Personen, die sofort die Stubenthüre einsprengten, gelang es zum Glücke noch, das Feuer im Entstehen zu ersticken. In Bezug auf Feuer und Licht kann man nie vorsichtig genug sein. Obgleich im Allgemeinen eine große Vorsicht dahier nicht zu verkennen ist, so nehmen wir doch Veranlassung, einem Theile unserer Leser jene wohlgemeinten Reime in Erinnerung zu bringen, welche wir in Nr. 46 uns. Bl. v. Jahre 1852 aufgenommen haben.

„Bewahrt das Feuer und das Licht,
Auf daß der Stadt kein Schaden g'schicht!"
Wenn Ihr fort aus dem Hause geht,
Seht erst, ob Nichts am Ofen steht!
Auch blicket sorglich um und denkt,
Ob doch auch Nichts am Ofen hängt!
Legt selten nur was oben drauf
Und räumet immer fleißig auf!
Damit wenn Ihr vom Haus Euch trennt,
Was liegt und steht und hängt nicht brennt.
Wenn in der Küche Rohre sein,
Die machet oft vom Ruße rein! —

—r.

(Eingesandt.) Wie man von vielen Seiten vernimmt, hat die amüsante Posse „Der wahre und der falsche Frikell" überall, wo sie zur Aufführung kam, sehr gut gefallen, und man macht daher das verehrliche Theaterpublikum auf dieselbe besonders aufmerksam, da sie ohne Zweifel auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche noch Militärverpflegungsgelder zu empfangen haben, werden hiemit aufgefordert, sich unter Vorlage der dafür zurückzugebenden Billets am

Donnerstag den 23. ds. Mts.

auf dem Rathhaus im Anfrage- und Wartzimmer anzumelden, um die treffenden Beträge in Empfang zu nehmen.

Da noch einige Billets von früheren Jahren in Händen der Einwohner sind, die Verpflegungsgelder vom 1. Oktober 1850 rückwärts aber, laut der vorliegenden Bescheinigungen sämmtlich berichtiget sind, so werden diese Billets hiermit für kraftlos erklärt, unter der wiederholten Aufforderung: für die Folge die Quartierbillets wohl aufzubewahren, um sie bei Auszahlung der Verpflegungsgelder vorlegen zu können, da für die Zukunft ohne Billetabgabe keine Zahlung mehr geleistet wird.

Ansbach, den 15. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Harmonie.**

Sonntag den 19. d. Mts. Tanzunterhaltung im Bad. Anfang halb 8 Uhr. Die passiven Mitglieder werden nur auf diesem Wege eingeladen.

3. Neue Sendung in scharlachrothem und hellblauem Sammt ist eingetroffen bei

L. D. Steiner.

4. Sechs neue bayerische Ländler für die Cither

komponirt und Sr. k. Hoheit dem Herzog Max ehrfurchtsvoll gewidmet von K. W. Schreckenberger in München,
zu haben bei Aloys Klein in Ansbach. Preis 15 kr.

5. Heute **Metzelsuppe** im Stör'schen Bräuhaus.

6. Heute gibts Fleischwürste im Elephanten.

7. Im Schägler'schen Hinterhause A 9 ist ein Quartier, bestehend aus Stube, Werkstätte, Kammer, Küche, Bodenraum, zu vermiethen und kann solches an Walburgi bezogen werden.

8. C 6 vis à vis vom königl. Landgericht ist der mittlere Gaden, bestehend aus 4 heizbaren und einem unheizbaren Vorzimmer und andern Bequemlichkeiten, sowie auch die Mansarde mit 2 Zimmern und Nebenkammern, täglich zu beziehen. Auf Verlangen kann auch ein Theil Garten dazu gegeben werden.

9. C 183 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

10. Bei Hutmachermeister Wimer ist ein Quartier für eine stille Familie oder einen ledigen Herrn zu vermiethen.

11. C 140 ist ein Quartier zu vermiethen.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 41.

Der St Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

† München, 14. Februar. Wir freuen uns, über einen Schritt vorwärts zur Verwirklichung des Königlichen Gedankens, welcher den in der Ueberschrift genannten großartigen Wohlthätigkeitsverein ins Leben ruft, mittheilen zu können.

So eben ist folgende Einladung zur Theilnahme an demselben ergangen:

Einladung zur Theilnahme an dem St Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

Seine Majestät der König haben in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl der Armen, in wohlgefälliger Anerkennung dessen, was die gesetzliche Armenpflege und die Privatwohlthätigkeit sowohl durch Einzelne als durch Vereine hierin bereits geleistet haben, es für ein dringendes Bedürfniß erkannt, daß mit vereinigten Kräften der Noth der Armuth im ganzen Königreich abgeholfen werde.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß einerseits die gesetzliche Armenpflege nicht überall ausreiche, dem Elende zu steuern, andererseits aber Privatwohlthätigkeitsvereine noch nicht in so großer Zahl bestehen, daß nicht eine Vermehrung derselben angestrebt werden soll, und jedenfalls mangelt zwischen diesen größtentheils jenes gemeinsame Band, welches so wünschenswerth ist, damit die Kräfte der Wohlthätigkeit nicht zersplittert oder unrichtig angewendet werden.

Deßhalb haben Seine Königliche Majestät in Allerhöchstihrer Weisheit die Belebung und Ergänzung der Armenpflege im ganzen Königreiche durch Gründung eines Vereines beschlossen, welcher im Hinblicke darauf, daß das Fundament der heilbringenden Privatwohlthätigkeit in der christlichen Nächstenliebe bestehe, den Namen St. Johannis-Verein führt.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben den Verein unter Allerhöchstihr erlauchtes Protektorat zu stellen geruht, und der Munifizenz seines erhabenen Gründers verdankt der Verein bereits den Besitz eines besondern Stiftungskapitales, sowie die Verleihung der Rechte einer öffentlichen Korporation.

Wir Unterzeichnete sind von Seiner Majestät dem Könige zu Mitgliedern des Vereinskapitels allergnädigst berufen und dadurch mit der Leitung der Geschäfte des Vereins beauftragt.

Indem wir sonach die Grundbestimmungen des Vereins hier beifügen, erkennen wir die ganze Bedeutung der uns gewordenen Obliegenheit und der Schwierigkeit ihrer Ausführung; aber wie wir vor Allem auf den Beistand und den Segen Gottes hoffen, so zählen wir auch auf den edlen Wohlthätigkeitssinn und auf die thatkräftige Mitwirkung unserer Mitbürger und gehen dadurch gehoben und gestärkt mit Vertrauen an die Lösung der uns gestellten Aufgabe.

Diese Aufgabe klar und bestimmt zu bezeichnen, und irgend einer irrthümlichen Auffassung sogleich jetzt schon zu begegnen, glauben wir, einige Punkte der Grundbestimmungen besonders hervorheben zu sollen.

Der Verein hat den Standpunkt der freiwilligen Armenpflege.

Es liegt daher durchaus nicht in seiner Absicht, die anderweitige Armenpflege in irgend einer Weise zu beschränken oder zu hemmenden Geschäftsformen Veranlassung zu geben.

Ergänzend, vereinigend, belebend neben und mit ihr

kolaus, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Maffei, Jos. Anton von, Fabrikbesitzer. Merz, Dr. Ludwig, Privatier. Mettingh, Jakob Karl, Freiherr von, Kammerherr u. quiesc. k. Forstmeister. Niethammer, Julius von, Reichsrath. Pelkhoven, Max Freiherr v. Staatsrath. Pfeuffer, Dr. Karl, Obermedizinalrath und Professor. Ramyser, Georg Dr. Stadtpfarrer zum hl. Geist. Reindl, Dr. Georg von, Domdechant. Rietzler, Franz Xaver, Magistratsrath. Sax, Dominikus, geistlicher Rath. Schätzler, Ferdinand, Freiherr von. Schneider, Joseph, Kaufmann. Schubert, Heinrich von, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Schulze, Gustav, Kaufmann. Seinsheim, Karl Graf von, Staats- und Reichsrath. Steinsdorf, Kaspar Jos. von, Bürgermeister. Streber, Franz Dr., Conservator und Professor. Wolfanger, Eduard, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Zu-Rhein, Philipp, Freiherr von, Regierungs-Präsident von Oberbayern.

Konstituirung desselben wird demnächst erfolgen.

Kriegsplätzen herrscht, dann werden die Rüstungen

und war ausgegangen. Derselbe gerieth in Brand und dieser drohte bereits schon andere Gegenstände zu ergreifen, als der aus den Fenstern dringende Qualm des Rauches bemerkt wurde. Mehreren aus der Nachbarschaft schnell herbeigeeilten Personen, die sofort die Stubenthüre einsprengten, gelang es zum Glücke noch, das Feuer im Entstehen zu ersticken. In Bezug auf Feuer und Licht kann man nie vorsichtig genug sein. Obgleich im Allgemeinen eine große Vorsicht dahier nicht zu verkennen ist, so nehmen wir doch Veranlassung, einem Theile unserer Leser jene wohlgemeinten Reime in Erinnerung zu bringen, welche wir in Nr. 46 uns. Bl. v. Jahre 1852 aufgenommen haben.

„Bewahrt das Feuer und das Licht,
Auf daß der Stadt kein Schaden g'schicht!"
Wenn Ihr fort aus dem Hause geht,
Seht erst, ob Nichts am Ofen steht!
Auch blicket sorglich um und denkt,
Ob doch auch Nichts am Ofen hängt!
Legt selten nur was oben drauf
Und räumet immer fleißig auf!
Damit wenn Ihr vom Haus Euch trennt,
Was liegt und steht und hängt nicht brennt.
Wenn in der Küche Rohre sein,
Die machet oft vom Ruße rein! —

—r.

(Eingesandt.) Wie man von vielen Seiten vernimmt, hat die amüsante Posse „Der wahre und der falsche Frikell" überall, wo sie zur Aufführung kam, sehr gut gefallen, und man macht daher das verehrliche Theaterpublikum auf dieselbe besonders aufmerksam, da sie ohne Zweifel auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche noch Militärverpflegungsgelder zu empfangen haben, werden hiemit aufgefordert, sich unter Vorlage der dafür zurückzugebenden Billets am

Donnerstag den 23. ds. Mts.

auf dem Rathhaus im Anfrage- und Wartzimmer anzumelden, um die treffenden Beträge in Empfang zu nehmen.

Da noch einige Billets von früheren Jahren in Händen der Einwohner sind, die Verpflegungsgelder vom 1. Oktober 1850 rückwärts aber, laut der vorliegenden Bescheinigungen sämmtlich berichtiget sind, so werden diese Billets hiermit für kraftlos erklärt, unter der wiederholten Aufforderung: für die Folge die Quartierbillets wohl aufzubewahren, um sie bei Auszahlung der Verpflegungsgelder vorlegen zu können, da für die Zukunft ohne Billetabgabe keine Zahlung mehr geleistet wird.

Ansbach, den 15. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Harmonie.**

Sonntag den 19. d. Mts. Tanzunterhaltung im Bad. Anfang halb 8 Uhr. Die passiven Mitglieder werden nur auf diesem Wege eingeladen.

3. Neue Sendung in scharlachrothem und hellblauem Sammt ist eingetroffen bei

L. D. Steiner.

4. **Sechs neue bayerische Ländler für die Cither**

komponirt und Sr. k. Hoheit dem Herzog Max ehrfurchtsvoll gewidmet von K. W. Schreckenberger in München,

zu haben bei Aloys Klein in Ansbach. Preis 15 kr.

5. Heute **Metzelsuppe** im Stör'schen Bräuhaus.

6. Heute gibts Fleischwürste im Elephanten.

7. Im Schätzler'schen Hinterhause A 9 ist ein Quartier, bestehend aus Stube, Werkstätte, Kammer, Küche, Bodenraum, zu vermiethen und kann solches an Walburgi bezogen werden.

8. C 6 vis à vis vom königl. Landgericht ist der mittlere Gaden, bestehend aus 4 heizbaren und einem unheizbaren Vorzimmer und andern Bequemlichkeiten, sowie auch die Mansarde mit 2 Zimmern und Nebenkammern, täglich zu beziehen. Auf Verlangen kann auch ein Theil Garten dazu gegeben werden.

9. C 183 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

10. Bei Hutmachermeister Winter ist ein Quartier für eine stille Familie oder einen ledigen Herrn zu vermiethen.

11. C 140 ist ein Quartier zu vermiethen.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 41.

Der St Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

† München, 14. Februar. Wir freuen uns, über einen Schritt vorwärts zur Verwirklichung des Königlichen Gedankens, welcher den in der Ueberschrift genannten großartigen Wohlthätigkeitsverein ins Leben ruft, mittheilen zu können.

So eben ist folgende Einladung zur Theilnahme an demselben ergangen:

Einladung zur Theilnahme an dem St Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

Seine Majestät der König haben in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl der Armen, in wohlgefälliger Anerkennung dessen, was die gesetzliche Armenpflege und die Privatwohlthätigkeit sowohl durch Einzelne als durch Vereine hierin bereits geleistet haben, es für ein dringendes Bedürfniß erkannt, daß mit vereinigten Kräften der Noth der Armuth im ganzen Königreich abgeholfen werde.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß einerseits die gesetzliche Armenpflege nicht überall ausreiche, dem Elende zu steuern, andererseits aber Privatwohlthätigkeitsvereine noch nicht in so großer Zahl bestehen, daß nicht eine Vermehrung derselben angestrebt werden soll, und jedenfalls mangelt zwischen diesen größtentheils jenes gemeinsame Band, welches so wünschenswerth ist, damit die Kräfte der Wohlthätigkeit nicht zersplittert oder unrichtig angewendet werden.

Deßhalb haben Seine Königliche Majestät in Allerhöchstihrer Weisheit die Belebung und Ergänzung der Armenpflege im ganzen Königreiche durch Gründung eines Vereines beschlossen, welcher im Hinblicke darauf, daß das Fundament der heilbringenden Privatwohlthätigkeit in der christlichen Nächstenliebe bestehe, den Namen St. Johannis-Verein führt.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben den Verein unter Allerhöchstihr erlauchtes Protektorat zu stellen geruht, und der Munifizenz seines erhabenen Gründers verdankt der Verein bereits den Besitz eines besondern Stiftungskapitales, sowie die Verleihung der Rechte einer öffentlichen Korporation.

Wir Unterzeichnete sind von Seiner Majestät dem Könige zu Mitgliedern des Vereinskapitels allergnädigst berufen und dadurch mit der Leitung der Geschäfte des Vereins beauftragt.

Indem wir sonach die Grundbestimmungen des Vereins hier beifügen, erkennen wir die ganze Bedeutung der uns gewordenen Obliegenheit und der Schwierigkeit ihrer Ausführung; aber wie wir vor Allem auf den Beistand und den Segen Gottes hoffen, so zählen wir auch auf den edlen Wohlthätigkeitssinn und auf die thatkräftige Mitwirkung unserer Mitbürger und gehen dadurch gehoben und gestärkt mit Vertrauen an die Lösung der uns gestellten Aufgabe.

Diese Aufgabe klar und bestimmt zu bezeichnen, und irgend einer irrthümlichen Auffassung sogleich jetzt schon zu begegnen, glauben wir, einige Punkte der Grundbestimmungen besonders hervorheben zu sollen.

Der Verein hat den Standpunkt der freiwilligen Armenpflege.

Es liegt daher durchaus nicht in seiner Absicht, die anderweitige Armenpflege in irgend einer Weise zu beschränken oder zu hemmenden Geschäftsformen Veranlassung zu geben.

Ergänzend, vereinigend, belebend neben und mit ihr ...

Konstituirung desselben wird demnächst erfolgen. Kriegsplätzen herrscht, dann werden die Rüstungen

und war ausgegangen. Derselbe gerieth in Brand und dieser drohte bereits schon andere Gegenstände zu ergreifen, als der aus den Fenstern dringende Qualm des Rauches bemerkt wurde. Mehreren aus der Nachbarschaft schnell herbeigeeilten Personen, die sofort die Stubenthüre einsprengten, gelang es zum Glücke noch, das Feuer im Entstehen zu ersticken. In Bezug auf Feuer und Licht kann man nie vorsichtig genug sein. Obgleich im Allgemeinen eine große Vorsicht dahier nicht zu verkennen ist, so nehmen wir doch Veranlassung, einem Theile unserer Leser jene wohlgemeinten Reime in Erinnerung zu bringen, welche wir in Nr. 16 uns. Bl. v. Jahre 1852 aufgenommen haben.

„Bewahrt das Feuer und das Licht,
Auf daß der Stadt kein Schaden g'schicht!"
Wenn Ihr fort aus dem Hause geht,
Seht erst, ob Nichts am Ofen steht!
Auch blicket sorglich um und denkt,
Ob doch auch Nichts am Ofen hängt!
Legt selten nur was oben drauf
Und räumet immer fleißig auf!
Damit wenn Ihr vom Haus Euch trennt,
Was liegt und steht und hängt nicht brennt.
Wenn in der Küche Rohre sein,
Die machet oft vom Ruße rein! —

—r.

(Eingesandt.) Wie man von vielen Seiten vernimmt, hat die amüsante Posse „Der wahre und der falsche Frikell" überall, wo sie zur Aufführung kam, sehr gut gefallen, und man macht daher das verehrliche Theaterpublikum auf dieselbe besonders aufmerksam, da sie ohne Zweifel auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche noch Militarverpflegungsgelder zu empfangen haben, werden hiemit aufgefordert, sich unter Vorlage der dafür zurückzugebenden Billets am

Donnerstag den 23. ds. Mts.

auf dem Rathhaus im Anfrage- und Wartzimmer anzumelden, um die treffenden Beträge in Empfang zu nehmen.

Da noch einige Billets von früheren Jahren in Händen der Einwohner sind, die Verpflegungsgelder vom 1. Oktober 1850 rückwärts aber, laut der vorliegenden Bescheinigungen sämmtlich berichtiget sind, so werden diese Billets hiermit für kraftlos erklärt, unter der wiederholten Aufforderung: für die Folge die Quartierbillets wohl aufzubewahren, um sie bei Auszahlung der Verpflegungsgelder vorlegen zu können, da für die Zukunft ohne Billetabgabe keine Zahlung mehr geleistet wird.

Ansbach, den 15. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Harmonie.**

Sonntag den 19. d. Mts. Tanzunterhaltung im Bad. Anfang halb 8 Uhr. Die passiven Mitglieder werden nur auf diesem Wege eingeladen.

3. Neue Sendung in scharlachrothem und hellblauem Sammt ist eingetroffen bei

L. D. Steiner.

4. **Sechs neue bayerische Ländler für die Cither**

komponirt und Sr. k. Hoheit dem Herzog Max ehrfurchtsvoll gewidmet von K. M. Schreckenberger in München,

zu haben bei Aloys Klein in Ansbach. Preis 15 kr.

5. Heute **Metzelsuppe** im Stör'schen Bräuhaus.

6. Heute gibts Fleischwürste im Elephanten.

7. Im Schätzler'schen Hinterhause A 9 ist ein Quartier, bestehend aus Stube, Werkstätte, Kammer, Küche, Bodenraum, zu vermiethen und kann solches an Walburgi bezogen werden.

8. C 6 vis à vis vom königl. Landgericht ist der mittlere Gaden, bestehend aus 4 heizbaren und einem unheizbaren Vorzimmer und andern Bequemlichkeiten, sowie auch die Mansarde mit 2 Zimmern und Nebenkammern, täglich zu beziehen. Auf Verlangen kann auch ein Theil Garten dazu gegeben werden.

9. C 183 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

10. Bei Hutmachermeister Winter ist ein Quartier für eine stille Familie oder einen ledigen Herrn zu vermiethen.

11. C 140 ist ein Quartier zu vermiethen.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 41.

Der St. Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

† München, 14. Februar. Wir freuen uns, über einen Schritt vorwärts zur Verwirklichung des Königlichen Gedankens, welcher den in der Ueberschrift genannten großartigen Wohlthätigkeitsverein ins Leben ruft, mittheilen zu können.

So eben ist folgende Einladung zur Theilnahme an demselben ergangen:

Einladung zur Theilnahme an dem St. Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

Seine Majestät der König haben in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl der Armen, in wohlgefälliger Anerkennung dessen, was die gesetzliche Armenpflege und die Privatwohlthätigkeit sowohl durch Einzelne als durch Vereine hierin bereits geleistet haben, es für ein dringendes Bedürfniß erkannt, daß mit vereinigten Kräften der Noth der Armuth im ganzen Königreich abgeholfen werde.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß einerseits die gesetzliche Armenpflege nicht überall ausreiche, dem Elende zu steuern, andererseits aber Privatwohlthätigkeitsvereine noch nicht in so großer Zahl bestehen, daß nicht eine Vermehrung derselben angestrebt werden soll, und jedenfalls mangelt zwischen diesen größtentheils jenes gemeinsame Band, welches so wünschenswerth ist, damit die Kräfte der Wohlthätigkeit nicht zersplittert oder unrichtig angewendet werden.

Deßhalb haben Seine Königliche Majestät in Allerhöchstihrer Weisheit die Belebung und Ergänzung der Armenpflege im ganzen Königreiche durch Gründung eines Vereines beschlossen, welcher im Hinblicke darauf, daß das Fundament der heilbringenden Privatwohlthätigkeit in der christlichen Nächstenliebe bestehe, den Namen St. Johannis-Verein führt.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben den Verein unter Allerhöchstihr erlauchtes Protektorat zu stellen geruht, und der Munifizenz seines erhabenen Gründers verdankt der Verein bereits den Besitz eines besondern Stiftungskapitales, sowie die Verleihung der Rechte einer öffentlichen Korporation.

Wir Unterzeichnete sind von Seiner Majestät dem Könige zu Mitgliedern des Vereinskapitels allergnädigst berufen und dadurch mit der Leitung der Geschäfte des Vereins beauftragt.

Indem wir sonach die Grundbestimmungen des Vereins hier beifügen, erkennen wir die ganze Bedeutung der uns gewordenen Obliegenheit und der Schwierigkeit ihrer Ausführung; aber wie wir vor Allem auf den Beistand und den Segen Gottes hoffen, so zählen wir auch auf den edlen Wohlthätigkeitssinn und auf die thatkräftige Mitwirkung unserer Mitbürger und gehen dadurch gehoben und gestärkt mit Vertrauen an die Lösung der uns gestellten Aufgabe.

Diese Aufgabe klar und bestimmt zu bezeichnen, und irgend einer irrthümlichen Auffassung sogleich jetzt schon zu begegnen, glauben wir, einige Punkte der Grundbestimmungen besonders hervorheben zu sollen.

Der Verein hat den Standpunkt der freiwilligen Armenpflege.

Es liegt daher durchaus nicht in seiner Absicht, die anderweitige Armenpflege in irgend einer Weise zu beschränken oder zu hemmenden Geschäftsformen Veranlassung zu geben.

kolaus, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Maffei, Jos. Anton von, Fabrik-sitzer. Merz, Dr. Ludwig, Privatier. Mettingh, Jakob Karl, Freiherr von, Kammerherr u quiesc. k. Forstmeister. Niethammer, Julius von, Reichsrath. Pelkhoven, Max Freiherr v Staatsrath. Pfeuffer, Dr. Karl, Obermedizinalrath und Professor. Ramvser, Georg Dr. Sta pfarrer zum hl. Geist. Reindl, Dr. Georg von, Domdechant. Rietzler, Franz Xaver, Ma gistratsrath. Sax, Dominikus, geistlicher Rath. Schätzler, Ferdinand, Freiherr von. Schre der, Joseph, Kaufmann. Schubert, Heinrich von, Ministerialrath im k. Staatsministerium d Innern. Schulze, Gustav, Kaufmann. Seinsheim, Karl Graf von, Staats- und Reichsrat Steinsdorf, Kaspar Jos. von, Bürgermeister. Streber, Franz Dr., Conservator und Profe sor. Wolfanger, Eduard, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Handels und der öffen lichen Arbeiten. Zu-Rhein, Philipp, Freiherr von, Regierungs-Präsident von Oberbayern.

Konstituirung desselben wird demnächst erfolgen. Kriegsplätzen herrscht, dann werden die Rüstungen

und war ausgegangen. Derselbe gerieth in Brand und dieser drohte bereits schon andere Gegenstände zu ergreifen, als der aus den Fenstern dringende Qualm des Rauches bemerkt wurde. Mehreren aus der Nachbarschaft schnell herbeigeeilten Personen, die sofort die Stubenthüre einsprengten, gelang es zum Glücke noch, das Feuer im Entstehen zu ersticken. In Bezug auf Feuer und Licht kann man nie vorsichtig genug sein. Obgleich im Allgemeinen eine große Vorsicht dahier nicht zu verkennen ist, so nehmen wir doch Veranlassung, einem Theile unserer Leser jene wohlgemeinten Reime in Erinnerung zu bringen, welche wir in Nr. 16 uns. Bl. v. Jahre 1852 aufgenommen haben.

„Bewahrt das Feuer und das Licht,
Auf daß der Stadt kein Schaden g'schicht!"
Wenn Ihr fort aus dem Hause geht,
Seht zuß, ob Nichts am Ofen steht!
Auch blicket sorglich um und denkt,
Ob doch auch Nichts am Ofen hängt!
Legt selten nur was oben drauf
Und räumet immer fleißig auf!
Damit wenn Ihr vom Haus Euch trennt,
Was liegt und steht und hängt nicht brennt.
Wenn in der Küche Rohre sein,
Die machet oft vom Ruße rein! —

—r.

(Eingesandt.) Wie man von vielen Seiten vernimmt, hat die amüsante Posse „Der wahre und der falsche Frikell" überall, wo sie zur Aufführung kam, sehr gut gefallen, und man macht daher das verehrliche Theaterpublikum auf dieselbe besonders aufmerksam, da sie ohne Zweifel auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche noch Militärverpflegungsgelder zu empfangen haben, werden hiemit aufgefordert, sich unter Vorlage der dafür zurückzugebenden Billets am

Donnerstag den 23. ds. Mts.

auf dem Rathhaus im Anfrage- und Wartzimmer anzumelden, um die treffenden Beträge in Empfang zu nehmen.

Da noch einige Billets von früheren Jahren in Händen der Einwohner sind, die Verpflegungsgelder vom 1. Oktober 1850 rückwärts aber, laut der vorliegenden Bescheinigungen sämmtlich berichtiget sind, so werden diese Billets hiermit für kraftlos erklärt, unter der wiederholten Aufforderung: für die Folge die Quartierbillets wohl aufzubewahren, um sie bei Auszahlung der Verpflegungsgelder vorlegen zu können, da für die Zukunft ohne Billetabgabe keine Zahlung mehr geleistet wird.

Ansbach, den 15. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Harmonie.**

Sonntag den 19. d. Mts. Tanzunterhaltung im Bad. Anfang halb 8 Uhr. Die passiven Mitglieder werden nur auf diesem Wege eingeladen.

3. Neue Sendung in scharlachrothem und hellblauem Sammt ist eingetroffen bei

L. D. Steiner.

4. **Sechs neue bayerische Ländler für die Cither**

komponirt und Sr. k. Hoheit dem Herzog Max ehrfurchtsvoll gewidmet von K. W. Schreckenberger in München,

zu haben bei Aloys Klein in Ansbach. Preis 15 kr.

5. Heute **Metzelsuppe** im Stör'schen Bräuhaus.

6. Heute gibts Fleischwürste im Elephanten.

7. Im Schäzler'schen Hinterhause A 9 ist ein Quartier, bestehend aus Stube, Werkstätte, Kammer, Küche, Bodenraum, zu vermiethen und kann solches an Walburgi bezogen werden.

8. C 6 vis à vis vom königl. Landgericht ist der mittlere Gaden, bestehend aus 4 heizbaren und einem unheizbaren Vorzimmer und andern Bequemlichkeiten, sowie auch die Mansarde mit 2 Zimmern und Nebenkammern, täglich zu beziehen. Auf Verlangen kann auch ein Theil Garten dazu gegeben werden.

9. C 183 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

10. Bei Hutmachermeister Winter ist ein Quartier für eine stille Familie oder einen ledigen Herrn zu vermiethen.

11. C 140 ist ein Quartier zu vermiethen.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 41.

Der St Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

† München, 14. Februar. Wir freuen uns, über einen Schritt vorwärts zur Verwirklichung des Königlichen Gedankens, welcher den in der Ueberschrift genannten großartigen Wohlthätigkeitsverein ins Leben ruft, mittheilen zu können.

So eben ist folgende Einladung zur Theilnahme an demselben ergangen:

Einladung zur Theilnahme an dem St Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

Seine Majestät der König haben in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl der Armen, in wohlgefälliger Anerkennung dessen, was die gesetzliche Armenpflege und die Privatwohlthätigkeit sowohl durch Einzelne als durch Vereine hierin bereits geleistet haben, es für ein dringendes Bedürfniß erkannt, daß mit vereinigten Kräften der Noth der Armuth im ganzen Königreich abgeholfen werde.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß einerseits die gesetzliche Armenpflege nicht überall ausreiche, dem Elende zu steuern, andererseits aber Privatwohlthätigkeitsvereine noch nicht in so großer Zahl bestehen, daß nicht eine Vermehrung derselben angestrebt werden soll, und jedenfalls mangelt zwischen diesen größtentheils jenes gemeinsame Band, welches so wünschenswerth ist, damit die Kräfte der Wohlthätigkeit nicht zersplittert oder unrichtig angewendet werden.

Deßhalb haben Seine Königliche Majestät in Allerhöchstihrer Weisheit die Belebung und Ergänzung der Armenpflege im ganzen Königreiche durch Gründung eines Vereines beschlossen, welcher im Hinblicke darauf, daß das Fundament der heilbringenden Privatwohlthätigkeit in der christlichen Nächstenliebe bestehe, den Namen St. Johannis-Verein führt.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben den Verein unter Allerhöchstihr erlauchtes Protektorat zu stellen geruht, und der Munifizenz seines erhabenen Gründers verdankt der Verein bereits den Besitz eines besondern Stiftungskapitales, sowie die Verleihung der Rechte einer öffentlichen Korporation.

Wir Unterzeichnete sind von Seiner Majestät dem Könige zu Mitgliedern des Vereinskapitels allergnädigst berufen und dadurch mit der Leitung der Geschäfte des Vereins beauftragt.

Indem wir sonach die Grundbestimmungen des Vereins hier beifügen, erkennen wir die ganze Bedeutung der uns gewordenen Obliegenheit und der Schwierigkeit ihrer Ausführung; aber wie wir vor Allem auf den Beistand und den Segen Gottes hoffen, so zählen wir auch auf den edlen Wohlthätigkeitssinn und auf die thatkräftige Mitwirkung unserer Mitbürger und gehen dadurch gehoben und gestärkt mit Vertrauen an die Lösung der uns gestellten Aufgabe.

Diese Aufgabe klar und bestimmt zu bezeichnen, und irgend einer irrthümlichen Auffassung sogleich jetzt schon zu begegnen, glauben wir, einige Punkte der Grundbestimmungen besonders hervorheben zu sollen.

Der Verein hat den Standpunkt der freiwilligen Armenpflege.

Es liegt daher durchaus nicht in seiner Absicht, die anderweitige Armenpflege in irgend einer Weise zu beschränken oder zu hemmenden Geschäftsformen Veranlassung zu geben.

Ergänzend, vereinigend, belebend ...

kolaus, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Maffei, Jos. Anton von, Fabrikbesitzer. Merz, Dr. Ludwig, Privatier. Mettingh, Jakob Karl, Freiherr von, Kammerherr u quiesc. k. Forstmeister. Niethammer, Julius von, Reichsrath. Pelkhoven, Max Freiherr v Staatsrath. Pfeuffer, Dr. Karl, Obermedizinalrath und Professor. Ramoser, Georg Dr. Stadtpfarrer zum hl. Geist. Reindl, Dr. Georg von, Domdechant. Rietzler, Franz Xaver, Magistratsrath. Sax, Dominikus, geistlicher Rath. Schätzler, Ferdinand, Freiherr von. Schreder, Joseph, Kaufmann. Schubert, Heinrich von, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Schulze, Gustav, Kaufmann. Seinsheim, Karl Graf von, Staats- und Reichsrat Steinsdorf, Kaspar Jos. von, Bürgermeister. Streber, Franz Dr., Conservator und Professor. Wolfanger, Eduard, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Zu-Rhein, Philipp, Freiherr von, Regierungs-Präsident von Oberbayern.

Konstituirung desselben wird demnächst erfolgen.

Kriegsplätzen herrscht, dann werden die Rüstungen

Er machte sich erst unlängst anheischig, 500 türkische Krieger auf eigne Rechnung auszurüsten und der Staatskasse wöchentlich, so lange der Krieg dauert, 20 Beutel zur Verfügung zu stellen. Den Bemühungen des Hrn. v. Bruck ist es übrigens gelungen, das kriegerische Drängen des französischen Gesandten zu mäßigen und die hohe Pforte zur Abwartung des Resultates der letzten Friedensvermittelungs-Verhandlungen mit Ruhe zu bewegen. Die hohe Pforte hat bereits ein von Lord Redcliffe und General Baraguey verfaßtes Manifest vollendet, dessen Veröffentlichung erfolgen dürfte, sobald es bekannt ist, daß Rußland auf keine Friedensvermittelung der Großmächte mehr einzugehen gedenke. Die Rüstungen werden ununterbrochen mit dem größten Eifer betrieben.

Ein Konstantinopler Korrespondent der „Nat.-Ztg." bezeichnet den neuen Kriegsminister Riza Pascha als „vielleicht den energischsten und staatsfähigsten unter den jetzt lebenden türkischen Staatsmännern." In einem andern Bericht sagt er: „Es ist der energischste unter allen Ministerkandidaten, dabei Soldat und Staatsmann zugleich, fest, entschlossen, weniger ein Freund des fremden Einflusses, als der in der Fremde für die Staatsverwaltung gegebenen Muster — mit einem Worte: ein ganzer Mann."

Privatbriefe aus dem türkischen Hauptquartiere melden, daß nicht nur französische und piemontesische, sondern auch amerikanische Offiziere in der Armee Omer Pascha's als Instruktoren angestellt sind. Es herrscht in dieser jetzt großes Selbstvertrauen. Omer Pascha, welcher in Folge seiner großen Anstrengungen von einem unbedeutenden Wechselfieber befallen war, ist vollkommen wieder hergestellt und hat mit einem Kurier an das Seraskierat nach Konstantinopel berichtet, daß er jetzt daran gehen werde, „den Russen die Lust nach Kalafat zu nehmen."

Vermischtes.

München, 14. Febr. Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins in München hat in Quellbächen der Thierarzneischule und des englischen Gartens in sehr vielen Brutkästen bereits die edelsten Sorten bayerischer Fische eingestellt, als Salblinge und Renken, Chiemsee- und Rhein-Lachse, gemeine und Lachsforellen. Mit der künstlichen Fischerzeugung geht die künstliche Ausbrütung von Vögeleiern Hand in Hand. Auf Vermehrung der Nahrungsmittel wird daher von der wissenschaftlichen Landwirthschaft kräftig, und wie es scheint mit gutem Erfolge hingewirkt. Eine neue Kartoffelart, Solonum verucosum, welche der Kartoffelkrankheit nicht leicht anheimfallen soll, wurde dem landwirthschaftlichen Verein empfohlen, und werden mit dem Anbau derselben Versuche gemacht werden.

— Dieser Tage ist vor die Thüre des k. Majors à la suite Hrn. v. Bäumler ein neugebornes Kind gelegt worden. Das arme Würmchen ist von der edlen Gattin des Hrn. Majors liebevoll aufgenommen worden.

— Am nächsten Montag den 20. ds. beginnt dahier die erste dießjährige ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern. Während derselben werden 23 Fälle zur Verhandlung kommen, welche einen Zeitraum von 5 Wochen und 2 Tagen in Anspruch nehmen. Kurz nach der ordentlichen muß eine außerordentliche Sitzung folgen, denn jetzt liegen schon mehr als 30 spruchreife Fälle außer den oben erwähnten 23 vor.

— Die rauhe Jahreszeit setzt der Kreuzberg'schen Menagerie sehr arg zu: Vor Kurzem ist ein Panther, bald darauf ein Gepard, und nun ein Straußenweibchen verendet.

— Im Hoftheater sind am Sonntag zwei Taschendiebe abgefaßt worden, wie sie während der Oper ihr industrielles Geschäft ganz ungestört ausführen zu können glaubten. Einer dieser Gauner soll noch nicht 15 Jahre alt sein.

Augsburg. (Das Platen-Denkmal.) Der Plan, dem Grafen August Platen in seiner Vaterstadt Ansbach ein würdiges Denkmal zu stiften, findet, wie wir aus München vernehmen, daselbst vielseitigen Anklang, um so mehr, als sowohl des regierenden Königs Majestät, wie Se. Maj. König Ludwig, welcher in seiner für Kunst und Künstler nie ermüdenden Munifizenz das Erz zum Standbilde zu schenken verheißen hat, das Unternehmen unter ihren hohen Schutz gestellt haben und mit dem fürstlichen Beispiel ihrer Theilnahme voranleuchten. Hr. Hofmarschall Frhr. v. Zoller hat in freundlichstem Interesse für die Sache Hrn. Hofrath Dr. Nathanael v. Schlichtegroll, den thätigen Vorstand des Hauptkomite's in München, aufgefordert, ihm eine Subscriptionsliste zukommen zu lassen, um sie selbst bei den k. Hofstellen in Umlauf zu bringen; deßgleichen hatten die beiden Ständekammern in ihren Conversationszimmern Listen aufgelegt u. s. w. Es steht wohl auch zu hoffen, daß die k. Hoftheater-Intendanz die Sache unterstützen werde; hat doch Franz Dingelstedt in seinen Sonetten an Platen „der Jugend Dank, die dichten von ihm lernte", mit warmen Worten ausgesprochen. Ginge die Münchener Bühne voran, so würden gewiß andere in Deutschland nachfolgen, und so ließe sich schnell und leicht eine ansehnliche Zubuße gewinnen; denn viele Menschen geben nun einmal dann am liebsten, wenn sie gleich und greifbar „etwas dafür haben." Vielleicht verlohnte sich dabei der Versuch eines der kleineren Platen'schen Lustspiele — obgleich in diesen nicht

zunächst der Werth des Dichters liegt — ordentlich in Scene zu setzen, nachdem vor längerer Zeit ein Dilettantenversuch in Erlangen mit dem „Schatz des Rhampsinit" so viel wir wissen nicht übel ausgefallen. Dieß, versteht sich, unmaßgeblich und unvorgreiflich. (A. Z.)

In München hatte sich nach dem „M. Boten" am 15. Morgens die Kälte in so außerordentlicher Weise gesteigert, daß das Thermometer im Freien 29 Grade unter dem Gefrierpunkt zeigte (die Lndbtin. sagt 18 Gr., was wahrscheinlicher ist); in Augsburg hatte man an demselben Morgen 18 und hier in Ansbach 14 Grad Kälte. Seit zwei Tagen schneit und weht es auch in Ansbach und Umgegend viel, und der Schnee liegt bereits wieder ziemlich hoch.

Nürnberg, 14. Febr. Letzten Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr erschoß sich in der Vorstadt Wöhrd ein Kammmachergeselle im Bette, und zwar in dem Kostüme eines Tyrolers. Derselbe war den Abend vorher auf einem Balle und führte die Verwaltung der Kasse. Nach beendetem Balle sagte er den Betreffenden, daß er sogleich Zahlung leisten werde, sie möchten sich vorläufig in das untere Wirthszimmer verfügen. Er selbst aber kam nicht dahin, sondern ging in das Haus seines Vaters. Am andern Morgen suchten ihn einige Abgesandte daselbst, um ihr Geld zu holen. Dieser aber, der sich in dem Maskenanzuge zu Bett gelegt hatte, erschoß sich, als er die Stimme vernahm, im Bette, um der Zahlung auszuweichen. Wahrscheinlich war derselbe nimmer im Stande, um seinen Verbindlichkeiten in Betreff der Zahlung nachzukommen.

Dienstesnachrichten. Der nach zurückgelegter sechsjähriger Funktionszeit wiederholt zum Bürgermeister der Stadt Beilngries gewählte Handelsmann Max Möser von da wurde in dieser Eigenschaft bestätigt.

Erledigt: Die 1. Pfarrstelle in Feuchtwangen mit dem Dekanat mit 1100 fl. 54 kr., — die Pfarrei Lauben, Dek. Memmingen, mit 798 fl. 18 kr. fassionsmäßig. Einkommen.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 14. Febr.

Der Bäckermeister Sebastian Schneider von Iphofen wurde wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung, begangen in der Nacht vom 4/5. August v. Js. durch Zerschneiden eines dem Sattlermeister August Stöhr gehörigen Pfluges, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt am 13. Juni v. Js. an dem k. Landgerichts-Akt. Bibart, der polizeilich strafbaren Beschimpfung desselben k. Landgerichts, des Hilfspersonales des Rentamtes Iphofen, des Magistrates daselbst und der polizeilich strafbaren Mißhandlung des Gerichtsdienersgehilfen Hülsenbeck — zu einer zweimonatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Es fand gestern das Begräbniß eines Mannes statt, dessen Hinscheiden in allen Kreisen der Bevölkerung wahrhaft bedauert wurde.

Der Besitzer des Gasthofs zum Löwen Herr Mathias Steinberger, der sich fast unausgesetzt einer vollen Gesundheit erfreute, der rüstig und heiter noch vor wenigen Tagen unter uns weilte, erkrankte am 3. Februar und erlag nach 10 Tagen einer Lungenentzündung, nachdem noch Tags vorher die Seinigen die Hoffnung hegten, daß er in einigen Tagen wieder das Bett werde verlassen können.

Das Leben dieses Mannes, der schon in seinem 23ten Jahre seinen Vater verlor, gibt einen deutlichen Beweis, wie Redlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit, unbeirrt im Auge behalten, den verdienten Lohn sowohl in Beziehung auf häusliches Glück, wie auf äußere Stellung erhalten.

Nachdem Steinberger mehrere Jahre lang die von seinem Vater übernommene Schrannenwirthschaft geführt hatte, sehnte sich seine rastlose Thätigkeit nach einem weitern Wirkungskreise, weßhalb er das Gasthaus zum Löwen käuflich erwarb, welches er, die Forderungen der Zeit mit seinem klaren Verstande, seinem praktischen Blick richtig erkennend, auf eine Höhe brachte, die allseitig rühmende Anerkennung fand, in welchem Streben er von seiner tüchtigen Gattin, wie von seinen trefflichen Kindern redlich unterstützt wurde.

Erndtete er die Früchte seines Fleißes und seiner Redlichkeit schon in häuslicher Beziehung, so blieb ebensowenig die Anerkennung seines für das Wohl seiner Nebenmenschen warmen Gefühles aus. Das Vertrauen seiner Mitbürger rief ihn in das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, dann in das des Magistrats, wo er als eines der thätigsten Mitglieder die allgemeinste Achtung genoß.

Es ist in ihm ein Ehrenmann zu Grabe gegangen, ein Verlust, der nicht blos die demselben zunächst Stehenden betrifft, sondern ein Verlust, den seine Mitbürger um so mehr mitfühlen, als Männer der Art in unserer an selbstsüchtigem Streben so reichen Zeit immer seltener werden.

Das Andenken, das er sich in den Herzen derer gesetzt hat, die ihn näher kannten, wird stets lebendig sein. .f.

Ansbach, 16. Febr. Während des gestrigen Vormittags wurde dahier gerade noch rechtzeitig ein Brandunglück abgewendet. Eine ledige Person in dem Kupferschmied Eder'schen Hause der obern Vorstadt hatte ihren Strohsack an den geheizten Ofen gelehnt

und war ausgegangen. Derselbe gerieth in Brand und dieser drohte bereits schon andere Gegenstände zu ergreifen, als der aus den Fenstern dringende Qualm des Rauches bemerkt wurde. Mehreren aus der Nachbarschaft schnell herbeigeeilten Personen, die sofort die Stubenthüre einsprengten, gelang es zum Glücke noch, das Feuer im Entstehen zu ersticken. In Bezug auf Feuer und Licht kann man nie vorsichtig genug sein. Obgleich im Allgemeinen eine große Vorsicht dahier nicht zu verkennen ist, so nehmen wir doch Veranlassung, einem Theile unserer Leser jene wohlgemeinten Reime in Erinnerung zu bringen, welche wir in Nr. 16 uns. Bl. v. Jahre 1852 aufgenommen haben.

„Bewahrt das Feuer und das Licht,
Auf daß der Stadt kein Schaden g'schicht!"
Wenn Ihr fort aus dem Hause geht,
Seht erst, ob Nichts am Ofen steht!
Auch blicket sorglich um und denkt,
Ob doch auch Nichts am Ofen hängt!
Legt selten nur was oben drauf
Und räumet immer fleißig auf!
Damit wenn Ihr vom Haus Euch trennt,
Was liegt und steht und hängt nicht brennt.
Wenn in der Küche Rohre sein,
Die machet oft vom Ruße rein! —

—r.

(Eingesandt.) Wie man von vielen Seiten vernimmt, hat die amüsante Posse „Der wahre und der falsche Frikell" überall, wo sie zur Aufführung kam, sehr gut gefallen, und man macht daher das verehrliche Theaterpublikum auf dieselbe besonders aufmerksam, da sie ohne Zweifel auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche noch Militärverpflegungsgelder zu empfangen haben, werden hiemit aufgefordert, sich unter Vorlage der dafür zurückzugebenden Billets am

Donnerstag den 23. ds. Mts.

auf dem Rathhaus im Anfrage- und Wartzimmer anzumelden, um die treffenden Beträge in Empfang zu nehmen.

Da noch einige Billets von früheren Jahren in Händen der Einwohner sind, die Verpflegungsgelder vom 1. Oktober 1850 rückwärts aber, laut der vorliegenden Bescheinigungen sämmtlich berichtiget sind, so werden diese Billets hiermit für kraftlos erklärt, unter der wiederholten Aufforderung: für die Folge die Quartierbillets wohl aufzubewahren, um sie bei Auszahlung der Verpflegungsgelder vorlegen zu können, da für die Zukunft ohne Billetabgabe keine Zahlung mehr geleistet wird.

Ansbach, den 15. Februar 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. **Harmonie.**

Sonntag den 19. d. Mts. Tanzunterhaltung im Bad. Anfang halb 8 Uhr. Die passiven Mitglieder werden nur auf diesem Wege eingeladen.

3. Neue Sendung in scharlachrothem und hellblauem Sammt ist eingetroffen bei

L. D. Steiner.

4. Sechs neue bayerische Ländler für die Cither

komponirt und Sr. k. Hoheit dem Herzog Max ehrfurchtsvoll gewidmet von K. W. Schreckenberger in München,

zu haben bei Aloys Klein in Ansbach. Preis 15 kr.

5. Heute **Metzelsuppe** im Stör'schen Bräuhaus.

6. Heute gibts Fleischwürste im Elephanten.

7. Im Schätzler'schen Hinterhause A 9 ist ein Quartier, bestehend aus Stube, Werkstätte, Kammer, Küche, Bodenraum, zu vermiethen und kann solches an Walburgi bezogen werden.

8. C 6 vis à vis vom königl. Landgericht ist der mittlere Gaden, bestehend aus 4 heizbaren und einem unheizbaren Vorzimmer und andern Bequemlichkeiten, sowie auch die Mansarde mit 2 Zimmern und Nebenkammern, täglich zu beziehen. Auf Verlangen kann auch ein Theil Garten dazu gegeben werden.

9. C 183 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

10. Bei Hutmachermeister Winter ist ein Quartier für eine stille Familie oder einen ledigen Herrn zu vermiethen.

11. C 140 ist ein Quartier zu vermiethen.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 41.

Der St. Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

† München, 14. Februar. Wir freuen uns, über einen Schritt vorwärts zur Verwirklichung des Königlichen Gedankens, welcher den in der Ueberschrift genannten großartigen Wohlthätigkeitsverein ins Leben ruft, mittheilen zu können.

So eben ist folgende Einladung zur Theilnahme an demselben ergangen:

Einladung zur Theilnahme an dem St Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege.

Seine Majestät der König haben in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl der Armen, in wohlgefälliger Anerkennung dessen, was die gesetzliche Armenpflege und die Privatwohlthätigkeit sowohl durch Einzelne als durch Vereine hierin bereits geleistet haben, es für ein dringendes Bedürfniß erkannt, daß mit vereinigten Kräften der Noth der Armuth im ganzen Königreich abgeholfen werde.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß einerseits die gesetzliche Armenpflege nicht überall ausreiche, dem Elende zu steuern, andererseits aber Privatwohlthätigkeitsvereine noch nicht in so großer Zahl bestehen, daß nicht eine Vermehrung derselben angestrebt werden soll, und jedenfalls mangelt zwischen diesen größtentheils jenes gemeinsame Band, welches so wünschenswerth ist, damit die Kräfte der Wohlthätigkeit nicht zersplittert oder unrichtig angewendet werden.

Deßhalb haben Seine Königliche Majestät in Allerhöchstihrer Weisheit die Belebung und Ergänzung der Armenpflege im ganzen Königreiche durch Gründung eines Vereines beschlossen, welcher im Hinblicke darauf, daß das Fundament der heilbringenden Privatwohlthätigkeit in der christlichen Nächstenliebe bestehe, den Namen St. Johannis-Verein führt.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben den Verein unter Allerhöchstihr erlauchtes Protektorat zu stellen geruht, und der Munifizenz seines erhabenen Gründers verdankt der Verein bereits den Besitz eines besondern Stiftungskapitales, sowie die Verleihung der Rechte einer öffentlichen Korporation.

Wir Unterzeichnete sind von Seiner Majestät dem Könige zu Mitgliedern des Vereinskapitels allergnädigst berufen und dadurch mit der Leitung der Geschäfte des Vereins beauftragt.

Indem wir sonach die Grundbestimmungen des Vereins hier beifügen, erkennen wir die ganze Bedeutung der uns gewordenen Obliegenheit und der Schwierigkeit ihrer Ausführung; aber wie wir vor Allem auf den Beistand und den Segen Gottes hoffen, so zählen wir auch auf den edlen Wohlthätigkeitssinn und auf die thatkräftige Mitwirkung unserer Mitbürger und gehen dadurch gehoben und gestärkt mit Vertrauen an die Lösung der uns gestellten Aufgabe.

Diese Aufgabe klar und bestimmt zu bezeichnen, und irgend einer irrthümlichen Auffassung sogleich jetzt schon zu begegnen, glauben wir, einige Punkte der Grundbestimmungen besonders hervorheben zu sollen.

Der Verein hat den Standpunkt der freiwilligen Armenpflege.

Es liegt daher durchaus nicht in seiner Absicht, die anderweitige Armenpflege in irgend einer Weise zu beschränken oder zu hemmenden Geschäftsformen Veranlassung zu geben.

Ergänzend, vereinigend, belebend neben und mit ihr zu wirken, das und nichts Anderes will der Verein anstreben.

Er wird deßhalb sorgfältig vermeiden, in das Gebiet der gesetzlich angeordneten Armenpflege einzugreifen oder die Verpflichtungen, welche sie auferlegt, zu schwächen; wohl aber wünscht er besonders, daß die Armenpflegschaften bereit seyn möchten, ihm ihre Erfahrungen und die Resultate ihres Wirkens mitzutheilen, damit er seinerseits ihre Thätigkeit zu unterstützen und zu ergänzen vermöge.

In gleicher Weise versteht es sich von selbst, daß der Verein niemals die Wirksamkeit der Privatwohlthätigkeit, insbesondere der dießfallsigen Vereine hindern und beeinträchtigen will.

Unser lebhafter Wunsch und unsere Bitte besteht hiebei nur darin, daß sie uns näheren Verkehr mit ihnen gestatten, ihre Erfahrungen und Leistungen uns mittheilen, sich auf irgend eine Weise an uns anschließen und uns dadurch in den Stand setzen wollen, die Wechselbeziehung aller wohlthätigen Privatvereine des Landes zu gegenseitiger Ergänzung zu vermitteln.

Auch bei dem engeren Anschlusse an den St. Johannis-Verein bleibt die volle Integrität des Zweckes der Privatwohlthätigkeits-Vereine, ihres Vermögens und ihrer Thätigkeit durchaus aufrecht erhalten.

Ueberhaupt liegt es keineswegs in der Absicht des erhabenen Gründers dieses Vereines, eine in die freie Wirksamkeit, in die Verwaltung und in das Vermögen eingreifende Centralisation der Armenpflege herbeizuführen, sondern sein Zweck besteht in der kräftigen Belebung der örtlichen Sorge für die Armen durch Rath und Beistand, wo Gebrechen und Mangel den örtlichen Kräften überlegen zu sein scheinen.

Deßhalb wünscht das Vereins-Capitel überall durch Zweig-Vereine zu wirken, welche im

Natürlich bleibt auch solchen Zweigvereinen die Befugniß, besonderen und örtlichen Bedürfnissen gemäß Satzungen zu vereinbaren, ihre Vereins-Organe zu wählen, die Beiträge ihrer Mitglieder zu bestimmen, ihr Vermögen zu verwalten; es wird von ihnen lediglich die Mittheilung ihrer Erfahrungen u. Leistungen erwartet.

Dem Kapitel bleibt dann die Aufgabe, auf Grund dieser Berichte das Zusammenwirken aller auf dem Gebiete der Armenpflege wirksamen Kräfte zu erleichtern, etwa noch unbeachtete Bedürfnisse aufzudecken, für die nachgewiesenen, wenn möglich, neue Hilfsquellen zu öffnen.

Der St. Johannis-Verein beabsichtiget aber nicht blos die Verbesserung der äußeren Lage der Armen, sondern er richtet auch ein Hauptaugenmerk auf ihren religiösen, sittlichen und geistigen Zustand.

Hier handelt es sich meist weniger um Gaben, als um Trost und Aufrichtung, aber auch um Verhütung von Mißbrauch der Wohlthätigkeit und um sittliche Besserung durch persönlichen Verkehr mit den Nothleidenden, der von Einsicht, Wohlwollen und ernster Frömmigkeit geleitet ist.

Solche Hilfe zu geben, liegt vorzugsweise in dem Berufe der Geistlichkeit; an diese wendet sich daher der Verein, vertrauend auf ihre thätige Mitwirkung, das sittliche und geistige Wohl der Armen fördern zu helfen.

Eine große Quelle der Armuth liegt unverkennbar in dem Verfalle des Familienlebens. Dieses wird gehoben, wenn rechtschaffene häusliche Mütter der Familie vorstehen.

Auf diese einzuwirken, bedarf es des guten Beispieles und der Hilfe der Frauen. Wir zweifeln nicht, daß dem erhabenen Vorbilde folgend, welches in der mütterlichen Sorgfalt der erlauchtesten Protektorin des Vereins für das Wohl der Armen voranleuchtet, auch edelgesinnte Frauen sich dem Vereine recht zahlreich anschließen werden.

Indem wir auf solche Weise im Wesentlichen den Standpunkt, welchen der St. Johannis-Verein einzunehmen gesonnen ist, angegeben haben, erscheint es nun als unsere erste Aufgabe, zu seiner raschen Verbreitung durch das ganze Königreich möglichst beizutragen.

Wir richten daher an edle Menschenfreunde in allen Landestheilen die dringende Bitte, in ihren Kreisen Zweck und Wesen des Vereines zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, den Beitritt zu demselben zu empfehlen, dessen örtliche Einführung durch Bildung von Zweigvereinen nach §. 13 der Grundbestimmungen persönlich zu vermitteln und hievon dem Vereinskapitel Kenntniß zu geben.

Ausser durch Beitritt zu einem Zweigvereine kann der Anschluß an den St. Johannis-Verein durch Zahlung eines Jahres-Beitrages von mindestens 1 fl. 12 kr. an das Kapitel erfolgen, doch können auch Mitglieder von Zweigvereinen beliebige Beiträge dem Kapitel, z. B. zur Erreichung allgemeiner Zwecke zur Verfügung stellen.

Wir empfehlen daher die Anfertigung von Subscriptions-Listen, welche mit den Gaben dem Vereinskapitel eingesendet werden wollen.

Ueber die gewissenhafte Verwendung dieser Gaben sowohl, als der von edlen Wohlthätern zu allgemeinen oder besonderen Vereinszwecken gemachten Schenkungen wird das Kapitel jährl. öffentliche Rechnung ablegen.

Die zum Vollzuge der Grundbestimmungen erforderlichen Anordnungen werden unverzüglich nach dem Eingange des Ergebnisses der gegenwärtigen Einladung erfolgen.

Schlüßlich vertrauen wir fest, daß die hochherzigen Absichten des erhabenen Gründers des Vereines, denen wir in der vorstehenden Einladung Ausdruck zu geben versuchten, freudig erkannt, überall Anklang finden und der stets bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch hier auszeichnen werde.

In dieser Voraussetzung zweifeln wir nicht, daß unter dem gnädigen Schutze Gottes dieses hochwichtige Unternehmen gedeihen und segensreiche Früchte bringen werde.

August Graf von Reigersberg, kgl. Staatsminister des Innern, als Vorsitzender.

Arco-Valley, Maximilian Graf von, Reichsrath. Bezold, Gustav von, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. Böckh, Christ. Friedr. Dr., Oberconsistorialrath. Burger, Heinr. Karl August, Dr., protest. Dekan, Pfarrer und Distrikts-schul-Inspektor in München. Deutinger, Dr. Martin von, Domprobst. Düring, Julius, k. Polizei-Direktor. Eichthal, Simon, Freiherr von, Hofbanquier. Gietl, Heinrich Dr. von, kgl. Leibarzt, geh. Rath und Professor. Hermann, Dr. Benedikt Friedrich Wilhelm von, Ministerialrath im k. Staatsministerium der Finanzen. Hermann, Alois, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Hofmann, Julius, Hofsekretär Seiner Majestät des Königs. Koch, Nikolaus, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Maffei, Jos. Anton von, Fabrikbesitzer. Merz, Dr. Ludwig, Privatier. Mettingh, Jakob Karl, Freiherr von, Kammerherr und quiesc. k. Forstmeister. Niethammer, Julius von, Reichsrath. Pelkhoven, Max Freiherr v., Staatsrath. Pfeuffer, Dr. Karl, Obermedizinalrath und Professor. Ramoser, Georg Dr. Stadtpfarrer zum hl. Geist. Reindl, Dr. Georg von, Domdechant. Rietzler, Franz Xaver, Magistratsrath. Sax, Dominikus, geistlicher Rath. Schätzler, Ferdinand, Freiherr von. Schneider, Joseph, Kaufmann. Schubert, Heinrich von, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Schulze, Gustav, Kaufmann. Seinsheim, Karl Graf von, Staats- und Reichsrath.

Nro. 42. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 18. Februar. Concordia.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 16. Febr. Ueber den Tag der Hierherkunft Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, schreibt heute der „N. Bote“, weiß man an unserm Hofe noch nichts Bestimmtes, weßhalb die von vielen Blättern hierüber gebrachten Nachrichten nur auf Vermuthungen beruhen. Und die „A. Abdztg.“ schreibt: Die uns gestern aus München gemachte Mittheilung, daß der Kaiser von Oesterreich heute (16.) dort erwartet werde, ist durchaus unbegründet. Wir glauben bei dieser Gelegenheit mittheilen zu müssen, daß wir unsern bisherigen ♂ Korrespondenten deßwegen ersucht haben, die fernere Berichterstattung für unsere Zeitung zu unterlassen.

— Das k. Staatsministerium des Innern hat durch Entschließung vom 19. Jan. l. Js. 1) dem rechtskundigen Bürgermeister v. Schellhorn in Memmingen, 2) dem rechtskund. Bürgermeister Fr. Förg in Donauwörth, 3) den rechtskund. Magistratsräthen Joseph Zenz in Augsburg und Dr. Semler in Lindau, 4) dem ehem. Gemeindevorsteher Jos. Bentele zu Heimenkirch, dann den Gemeindevorstehern Peter Hefele zu Nesselwang und Joh. Angerer zu Seeg, bezüglich ihrer treuen Pflichterfüllung zum Wohle der betreffenden Gemeinden und ihres löblichen Verhaltens die höchste Anerkennung eröffnen lassen.

Bamberg, 15. Febr. In unserer Stadt, wo der Institute und Vereine für wohlthätige Zwecke schon viele vorhanden sind, findet auch der von Sr. k. Majestät in's Leben gerufene St. Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege großen Anklang. Zur Organisirung dieses mit Freuden begrüßten wohlthätigen Vereins haben sich auf ergangenen Aufruf des hiesigen Stadtmagistrats nicht allein für den Centralverein, sondern auch für den Zweigverein dahier sehr zahlreiche Unterschriften gefunden, und die definitive Konstituirung desselben wird demnächst erfolgen.

Freiburg, 10. Febr. Se. Heiligkeit der Papst hat unsern Herrn Erzbischof, in Antwort auf zwei Schreiben desselben vom 16. Nov. und 20. Dez. v. J., unter dem Datum vom 9. Jan. mit einem besonderen Breve erfreut. Mit dem Ausdrucke des Schmerzes „wegen der von Seiten der bürgerlichen Gewalt der Kirche zugefügten Unbilden und Nachtheile“ verbindet das Breve den Ausdruck der Freude über die ausgezeichnete Berufstreue und Standhaftigkeit des Erzbischofs und den Gehorsam fast aller der dem Erzbischof untergebenen Geistlichen 2c. Das Breve nimmt dann Bezug auf die im jüngsten Dezember-Konsistorium gehaltene Allokution. Weiter fordert es den Erzbischof auf, guten Muths auf Den zu vertrauen, der bis an's Ende der Zeiten bei seiner Kirche zu bleiben verheißen habe, und schließt mit dem Segen Sr. Heiligkeit für den Erzbischof selbst und für alle getreuen Kleriker und Laien, welche der geistlichen Obhut des Freiburger Stuhles untergeben sind. (Köln. Ztg.)

Orientalische Angelegenheit.

Paris. Das eigenhändige Schreiben Louis Napoleons an den Kaiser Nikolaus (dessen wesentlichen Inhalt auch wir mitgetheilt) ist im Moniteur vom 14. Febr. abgedruckt. Auffallend ist, daß man zu dieser Veröffentlichung schritt, ehe die Antwort von Petersburg da ist. Nach einer telegr. Depesche in andern Blättern deutet das Schreiben im Eingang die Alternative an, daß jetzt entweder eine rasche Verständigung oder ein Bruch erfolgen müsse.

„Siecle“ befürchtet, der Kaiser von Rußland möchte die Vorschläge annehmen zu wollen sich den Schein geben, um wieder einige Monate Zeit zu gewinnen.

Im „Indep. de la Mos.“ liest man: Täglich werden Transporte von Kanonen, Kugeln und Bomben durch die Straßen von Metz nach dem Arsenale gebracht, wo eine Unzahl von Arbeitern fortwährend beschäftigt ist. Wenn dieselbe Thätigkeit in den andern Kriegsplätzen herrscht, dann werden die Rüstungen

für das nächste Frühjahr auf einem furchtbaren Fuße betrieben.

London. Das dem Parlamente vorgelegte Abberufungsschreiben des brittischen Gesandten in Petersburg ist vom 7. Febr. datirt und lautet folgendermaßen: „Am 4. ds. Abends übergab mir Baron Brunnow eine Note (die Kopie derselben liegt hier bei) mit der Anzeige, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen uns und Rußland suspendirt wurden und daß er im Begriff stehe, England mit den Mitgliedern der Gesandtschaft zu verlassen. Sie werden daher unmittelbar nach Empfang dieser Depesche den Grafen Nesselrode davon in Kenntniß setzen, daß Sie instruirt sind, sich mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft von Petersburg zu entfernen. Sie werden nach England zurückkehren und bei dem Verlassen des russischen Gebietes jeden unnöthigen Aufenthalt vermeiden. Aehnliche Instruktionen werden heute von der französischen Regierung an Herrn v. Castelbajac gerichtet werden."

Vermischtes.

Ansbach, 17. Febr. Die Eröffnung der II. für den Kreis Mittelfranken im Jahre 1854 dahier abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 8. Mai festgesetzt, zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der k. Appellationsgerichtsrath Eduard v. Eckartshausen und zu dessen Stellvertreter wieder der k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Valentin Kraußold ernannt.

Fürth. Am Sonntag Nachts zwischen 12 und 1 Uhr wurde auf dem Nachhausewege von dem Müller'schen Wirthshause in der Nähe des Holzgartens der bei dem Metzgermeister Lampel dahier in Arbeit stehende Metzgergeselle Lukas Nicolai von Flachslanden unversehens überfallen und durch einen Messerstich in die Seite erheblich verletzt. Anstatt augenblicklich Hilfe zu suchen, begab sich der Verwundete nach Hause und legte sich zu Bette, woselbst man ihn am Morgen, fürchterlich verblutet, antraf, und sofort seine Verbringung in's Hospital bewirkte. Als muthmaßlicher Thäter wurde bereits gestern der Taglöhner Berlein von hier zur Verhaft gebracht. Eifersucht soll das Motiv der That gewesen sein. (Fürth. Tgbl.)

Hannover, 9. Febr. Heute Morgen ist der Tambour Gehrke, welcher am 24. Dez. v. J. einen Mordversuch gegen den Hauptmann seiner Kompagnie gemacht hatte, hinter dem neuen Zeughause erschossen worden. Von den verschiedenen Korps der Garnison waren Abtheilungen bei der Exekution zugegen.

Aus Westphalen. Das am 22. Jan. bei Büderich, einem Dorfe an der Chaussee zwischen Unna und Werl (im Regierungsbezirk Arnsberg) beobachtete Phänomen wird, wie bekannt, mit der Sage von einer bevorstehenden Völkerschlacht in Verbindung gebracht. Und in der That trifft sie in höchst merkwürdiger Weise mit den vielen alten Prophezeihungen über die große Völkerschlacht zusammen, welche in eben jener Gegend zwischen Unna und Werl (halbwegs zwischen Paderborn und Düsseldorf) stattfinden soll. Das „Buch der Wahr- und Weissagungen" (Regensburg bei Manz.(!) 1850. I. B. S. 253 ff.) berichtet z. B. hierüber Folgendes: „Dieser mehr erwähnte Birkenbaum steht zwischen Unna und Werl — —." „Die „„prophetia de terribili luctu Abustri et Aquilonis"" — Coloniae 1701 sagt:" — — „Da wird auf einmal der Süden gegen den Norden die Waffen ergreifen — — man wird sich vereinen, um zu kämpfen wegen der Oberherrschaft des Erdkreises. Mitten in Deutschland werden sie auf einander treffen. In den Gegenden Niederdeutschlands wird dieser schreckliche Kampf entschieden werden. — Am Birkenwäldchen nahe bei Budberg wird dieses Treffen beginnen. — Die bärtigen Völker des Siebengestirns werden siegen, doch ihre Feinde werden sich wieder stellen und mit äußerster Verzweiflung kämpfen. Dort wird jene Macht vernichtet, — so daß kaum Einige übrig bleiben, um die unerhörte Nachricht zu verkünden." Eine andere alte Prophezeihung sagt: „Der Fürst, der jene große Schlacht schlagen wird, wird von Bremen (Dorf bei Werl) nach der Haar (Anhöhe bei Werl) reiten; dort wird er sein Ruhekissen fordern und mit seinem Fernrohr nach der Gegend des Birkenbaumes sehen und die Feinde betrachten. Darauf wird er bei Holtum (Dorf bei Werl) vorbeireiten. Bei Holtum steht ein Kruzifix zwischen zwei Lindenbäumen; vor diesem wird er niederknieen und eine Zeit lang mit ausgestreckten Armen beten. Darauf wird er seine Soldaten, die weiß gekleidet sind, ins Treffen führen und nach blutigem Kampfe Sieger bleiben. An einem Bache, der von Abend nach Morgen fließt, wird das Hauptmorden sein. Wehe, wehe Budberg und Söndern in diesen Tagen! Nach dem Kampfe wird der siegreiche Feldherr in der Kapelle zu Schafhausen an der Haar eine Anrede halten."

Ernst Mahner, der Apostel der Urgesundheit, hat eine Strompredigt gehalten. Im Urkostüm, nur mit der Badehose angethan, schwamm er am 3. Febr. bei Neuwied den Rhein hinab. Er lag wie Vater Rhein selber auf einer Eisscholle ausgestreckt und predigte den Tausenden, die an's Ufer geströmt waren, sein Evangelium. Sprach's, trank, warf sich in den Rhein, dann in den Nachen, und hat sich nicht erkältet. Gehet hin und thut deßgleichen.

Dienstesnachricht. Der bish. Schullehrer zu Neudorf, Ludwig Schiffarth ist zum Schullehrer und Kirchendiener in Gerlsheim ernannt worden.

Briefkasten.

1) Wenn doch die „kuhfleischessenden Bürger" und die „nicht ganz Geringen, welche aber doch Kuhfleisch essen" u. s. w., statt das Publikum mit ihren müßigen Fragen zu behelligen, bei der Polizeibehörde direkt anfragen möchten, da würden sie erfahren, was schon dutzendmal im Intelligenzblatt zu lesen war, daß das Fleisch von Kühen mindestens 1½ kr. weniger kosten muß, als das Ochsenfleisch. Die Kühmetzger geben es in der Regel um 2 kr. billiger, allein wenn einer oder der andere von seinem Rechte Gebrauch macht, so kann man es ihm nicht verwehren. Uebrigens ist bei der Metzgermeisterswittwe Seitz bisher immer und größtentheils recht gutes Kuhfleisch um 9 kr. per Pfund zu haben gewesen, und dieselbe wird auch diese Taxe fernerhin beibehalten, wenn sich der Preis des Ochsenfleisches nicht ändert.

Einer, der auch Kuhfleisch ißt. (T)

2) Der Artikel, durch welchen ein Herr, der sich vergangenen Donnerstag in einer geachteten Wirthschaft nach Abgang zweier Gäste eine auf deren Stand bezügliche Aeußerung mit dem Beisatze sal. v. erlaubte, auf diese feine Ungziemlichkeit — vielleicht nicht mit Unrecht — aufmerksam gemacht werden will, kann, da der Einsender sich der Redaktion nicht genannt hat, bei der speziellen Bezeichnung der Personen die gewünschte Aufnahme nicht finden.

3) Ebenso erscheint ein vierzeiliges Verschen mit der nicht wohl zu verkennenden absichtlichen Unterzeichnung A—, B—, zur Aufnahme nicht geeignet

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des hohen Präsidiums der k. Regierung von Mittelfranken vom 31. v. Mts. soll wiederholt eine Sammlung von Beiträgen zur Wiederherstellung der Vorderseite des Doms zu Speyer veranstaltet werden.

Indem man nun hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß der Lohndiener Engelbach beauftragt ist, die Subscriptionslisten nebst den Vereinssatzungen und dem Auftrage des Präsidiums der k. Regierung der Pfalz abermals in Umlauf zu setzen, wird die unterm 3. Dezember v. Js. erlassene Aufforderung zur Zeichnung von Beiträgen erneuert und mit Verweisung auf das Ausschreiben des hohen Präsidiums der k. Regierung von Mittelfranken vom 2. Jänner d. Js. (Kreis-Amtsblatt Nr. 1 Seite 1) die Erwartung ausgesprochen, daß Ansbachs Bewohner bei ihrem oftbewährten Sinne für alles Große und Schöne die lebhafteste Theilnahme für den in Frage stehenden edlen Zweck bethätigen werden.

Ansbach, den 15. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. Die bei hiesiger Leihanstalt in den Monaten November und Dezember 1852, dann Januar 1853 unter Nr. 32,530 bis 36,661 versetzten Pfänder sind im Laufe dieses Monats auszulösen, oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 13. März 1854

an Meistbietende gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Ansbach, den 17. Februar 1854.

Leihanstalt-Verwaltung.

Brendel.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 19. Februar 1854.

Zum Benefiz für Herrn Coßmann.

Große Vorstellung in der geheimen Magie à la Wiljalba Frikell,

ausgeführt vom Benefizianten.

Hierauf:

Pech im Glück,

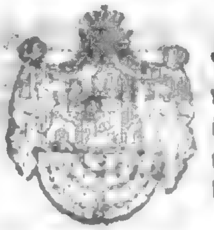
oder:

Schuster Plusters Leiden und Freuden.

Original-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Weihrauch, mit neuen Gesangseinlagen.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

J. Coßmann.



4. Der kgl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, ist zu haben in München Elisenstraße Nr. 3a bei

Joseph Hofmann.

Für Ansbach und Umgegend bei Hrn. Gg. Bösch, Neustadt A 252.

Preis des Glases 36 kr.

Bei den Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden.

---

5. Auf der Straße zwischen Gräfenbuch und Oberdachstetten wurde eine Winde gefunden; der Eigenthümer kann solche nach Ausweis der Zeichen bei dem Bauern Adam Hufnagel in Möckenau in Empfang nehmen.

6.

Liederkranz.

Maskenscherz und Ball

Samstag den 25. Februar im k. Orangeriesaale.
Anfang Abends 7 Uhr.

Um einer Ueberfüllung des Saales und etwaigen Missverständnissen vorzubeugen, bemerkt das unterzeichnete Direktorium Folgendes:

1) Ohne Eintrittskarte ist der Zutritt nicht gestattet.
2) Die Eintrittskarte ist nur für die auf deren Rückseite benannte Person giltig.
3) Nicht-Mitglieder haben keinen Zutritt.
4) Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht mitgenommen werden, ebenso
5) Familienglieder, wenn dieselben selbstständig sind.
6) Alle Eintretenden müssen mit einem Maskenzeichen versehen sein
7) Vor 5 Uhr wird der Saal nicht geöffnet.
8) Die Eintrittskarten sind künftigen Sonntag den 19. Vormittags von 10 12 Uhr in der Wohnung des Stadtkantors Maier zu haben.

Das Direktorium des Liederkranzes.

7.

Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

Meßlokalveränderung.

Mein bekanntes

Leinwand-, Weißwaaren-, Stickereien- und Spitzen-Lager

befindet sich während der Messen nicht mehr in der Bude auf dem untern Markt, sondern gegenüber im Hause des Hrn. Carl Scheuing.

G. Selling aus Fürth.

9. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir nur auf diesem Wege an, daß Donnerstag den 16. Februar früh 2¼ Uhr die verwittwete Frau Gastwirthin Haaßen nach einem 13tägigen schmerzvollen Krankenlager in Folge einer Unterleibsentzündung in einem Alter von nur 33 Jahren und 6 Monaten entschlafen ist. — Die Beerdigung findet heute Samstag Nachmittags um 2 Uhr statt.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen
nebst 3 unmündigen Kindern.

10. Am letzten Ressourçe-Tänzchen blieb ein Sacktuch, C. H. gezeichnet, und ein Cigarren-Etui liegen; man bittet um Zurückgabe in der Expedition.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 43. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 19. Februar. Susanna.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Frankfurt. Der Stand der Heeresmacht des deutschen Bundes nach den Standes-tabellen für 1853 ist 525,037 Mann, nämlich Oesterreich (I., II., III. Armeekorps) 153,293, Preussen (IV., V., VI. Armeekorps) 170,509, Bayern (VII. Armeekorps) 50,236, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt (VIII. Armeekorps) 47,557, Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg (IX. Armeekorps), 35,336, Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg (X. Armeekorps) 49,918, Reserve-Infanterie-Division 18,186. Darunter sind: höhere Stäbe 3371; Fußvolk 404,502, davon 28,621 Jäger und Schützen; Reiter 71,149 mit 42,032 Dienstpferden; Geschützwesen 40,270 Mann mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 Mann. Dazu Nichtstreitende: 1470 Aerzte und 16,838 Mann vom Fuhrwesen. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, davon 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. An Brückenmaterial sind 166 Brückenschiffe (Pontons) und $19\frac{1}{4}$ Biragoische Equipagen für eine Gesammtflußbreite von 5059 Fuß vorhanden. Nach der taktischen Eintheilung umfaßt das Bundesheer 397 Bataillone, 409 Schwadronen, 147 Batterien, nämlich $38\frac{1}{2}$ schwere und $70\frac{3}{4}$ Batterien Fußartillerie und $37\frac{3}{4}$ Batterien reitende, mit 1132 Geschützen.

Bayern. (Ergänzung.) In unserer Mittheilung, die Auswanderung nach Frankreich, Nordamerika und Algier betreffend, (Siehe Morgenblatt Nr. 38) soll es Ziffer 3 vollständig heißen: „Wenn Familien mit minderjährigen Söhnen nach Frankreich auswandern, so ist bezüglich jener Söhne, welche innerhalb der nächsten zehn Jahre in das Alter der Conscriptionspflichtigkeit treten, gleichfalls wegen Erfüllung der Militärpflicht angemessene Sicherheit zu leisten, da dieselben jedenfalls für diesen Zeitraum das bayerische Indigenat noch behalten."

München, 16. Febr. In der k. Residenz fand gestern Abends ein glänzender Kammerball statt, dem unsere k. Majestäten mit den höchsten Herrschaften, dem Erbprinzen von Anhalt-Dessau und dessen jugendlicher Braut, der Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg, beiwohnten. Heute Morgen ist der Erbprinz von hier nach Dessau zurückgereist. Die Vermählung Sr. Hoheit wird zu Altenburg im Laufe des Aprils gefeiert werden. — Wie man vernimmt, ist die Einführung von grautuchenen Beinkleidern bei der bayer. Infanterie allerhöchsten Orts nunmehr genehmigt und wird schon in nächster Zeit die Anfertigung des Tuches in Akkord gegeben werden. (N. Korr.)

Karlsruhe. Von den katholischen Mitgliedern des Gemeinderaths ist am 8. Febr. folgende Erklärung dem kath. Stadtpfarramt dahier zugestellt worden: „Die unterzeichneten katholischen Mitglieder des Gemeinderaths, kleinen und großen Bürgerausschusses, sowie die weltlichen Mitglieder des katholischen Kirchen-, Stiftungs- und Schulvorstandes und andere Katholiken der Residenzstadt Karlsruhe erklären hiemit, daß sie mit aufrichtigem Bedauern der Entwickelung des zwischen der großherzogl. Regierung und dem Herrn Erzbischofe in Freiburg entstandenen Konflikts gefolgt sind, dessen Entstehungsgrund sie nicht in irgend einem Angriffe auf ihre Religionsübung zu finden vermögen, die von Seiten der großherzogl. Regierung und insbesondere des Staatsoberhauptes von jeher begünstigt wurde. Sie haben von der Pastoralklugheit der Geistlichkeit erwartet, daß dieselbe Alles vermeiden werde, was zur Beunruhigung der Gemüther und Gefährdung der bestehenden Staatsordnung führt, und sich insbesondere der Hoffnung hingegeben, daß die von dem Herrn Erzbischof angeordneten Erläuterungen seines Hirtenbriefs von der Kanzel, wohin sie nicht gehören, unterbleiben würden; allein sie haben sich getäuscht. Statt des Wortes des Friedens, das allein Gottes Wort ist, wurde die bischöfliche Rechtsbehauptung gepredigt, über deren Werth oder Unwerth zu urtheilen den Katholiken, welche zu frommen Betrachtungen und zur Anbetung Gottes im Heiligthum erscheinen, kein Recht zusteht, auch ihrer Mehrzahl nach ein Verständ-

niß dieser Kontroversen gebricht, die sich jedoch als blinde Werkzeuge zu Zwecken, welche der katholischen Glaubenslehre fern liegen, niemals gebrauchen lassen wird. Die Unterzeichneten geben daher, mit vollem Vertrauen auf die vom Throne aus mit dem ehrerbietigsten Danke vernommene Verheißung, die Beilegung dieses unglückseligen Streites der weisen und gerechten Regierung Sr. k. Hoheit des Regenten anheim."

— Durch Erkenntniß des Hofgerichts Freiburg vom 7. Febr. ist Dr. Fl. Rieß zu Stuttgart als Redakteur des „Sonntagsblattes für das christliche Volk" wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, durch die Presse verübt, zu einer Kreisgefängnißstrafe von vier Monaten und einer Geldstrafe von 300 fl. verurtheilt worden.

Kurz vor der Durchreise der russischen Gesandten in Paris und London trafen 92 Geldkisten, à 200 Pfd. schwer, in Köln ein zur Weiterbeförderung. Man glaubt, diese Sendung habe in London auf der Bank gestanden und gehe nach Rußland.

Orientalische Angelegenheit.

London, 17. Febr. In der gestrigen Unterhaussitzung gab auf eine Frage von Hrn. Disraeli Lord J. Russell die Erklärung: die englische Regierung habe vom Briefe des Kaisers Ludwig Napoleon an den Czaren Kenntniß gehabt, denselben im Allgemeinen gebilligt, halte sich jedoch nicht an jeden Ausdruck darin gebunden.

London, 15. Febr. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Oberhauses mißbilligte Lord Grey die Kriegspolitik: christliche Nationen sollten keine Mohamedaner unterstützen. Lord Derby ist der Meinung, der Krieg würde vermieden worden sein, wenn England früher Maßregeln ergriffen hätte, dem Angriffe zu widerstehen. Lord Aberdeen betrachtet den Krieg noch nicht als unmittelbar bevorstehend. Sollte er ausbrechen, so sei England in vollem Maße gerüstet, um ihn mit Kraft zu führen. (T. R.)

Wien, 16. Febr. Der Fürst von Serbien stattete gestern dem Gouverneur Coronini, der das österreichische Beobachtungskorps befehligt, in Semlin einen Besuch ab. Aus Konstantinopel vom 6. ds. wird berichtet: daß die Flotten noch immer vor Beykos lagen. Ein neuer Angriff der Russen auf Tschefetil wurde abgeschlagen. Die Aufstände in Epirus bestätigen sich.

Triest, 16. Febr. Aus Konstantinopel vom 6. erhält man die Meldung, daß ein türkischer Truppentransport mit zwei polnischen Renegaten-Paschas in Trapezunt gelandet. Ein erneuerter Angriff der Russen auf die zu Anfang des Feldzugs von den Türken eroberte Nikolausveste (Tschefetil) ward zurückgeworfen. Nach Berichten aus Athen vom 10. Febr. dauerte der Aufstand der griechischen Bevölkerung in Epirus fort.

Vermischtes.

München, 15. Febr. Nach den öffentlichen Bekanntmachungen und dem, was man sonst vernimmt, zu schließen, wird die Auswanderung nach Amerika in diesem Jahre wieder außerordentlich stark werden und zwar aus allen Gegenden unseres Königreiches. In manchen Landgerichtsbezirken, in denen bisher die Auswanderung zur Seltenheit gehörte, bereiten sich ganze Gesellschaften von 16 bis 20 Personen vor, um in den Vereinigten Staaten ihr Glück zu suchen. Gut für sie, wenn sie sich nicht täuschen!

— In der letzten Magistratssitzung wurde eines in Bayern zum Theil neuen und in München sehr bedeutenden Industriezweiges Erwähnung gethan. Es ist die Erzeugung künstlicher Blumen. Ein Blumen-Fabrikant v. Heckel beschäftigt gegenwärtig 136 Personen in seinem Etablissement; auch befinden sich daselbst 9 Metallpressen und eine große Anzahl metallener Stempel. Die Blumen-Staubfäden werden zur Zeit in Bayern nur in der Heckel'schen Fabrik gefertigt. König Max besuchte unlängst dieses Etablissement und sprach sich sehr günstig über Einrichtung und die Leistungen desselben aus.

(Das Denkmal für Platen in seiner Vaterstadt Ansbach.) (Schluß des im vorgestrigen Blatte abgebrochenen Artikels aus der Augsb. Allg. Ztg.) In Norddeutschland wirkt dafür Dr. Johannes Minckwitz, Platens begeisterter Verehrer und Hypophet, mit gutem Erfolg, und andere anderwärts. Aber auch außerhalb Deutschlands, in seinem „vielgeliebten Süden", schlagen dem Andenken des Geschiedenen noch treue Herzen. So hat namentlich eine edelsinnige italienische Familie, die der Frizzoni aus Bergamo, mit denen Platen enge befreundet war, bereits eine ansehnliche Summe für sein Monument bei einem Augsburger Bankhaus hinterlegt — wohl ein schönes Zeichen, wie der Seelenbund guter Menschen auch Feindschaft und Krieg der Nationen überdauert, und wie Kunst und Wissenschaft, wenn sie schon das Vaterland nicht entbehren können, doch ein kosmopolitisches Gemeingut der ganzen Menschheit sind. Unter solchen Umständen ist zu hoffen, daß die erforderlichen Mittel zu etwas Ganzem und Großartigem zusammenkommen, d. h. zu einer Kolossalstatue; denn der Satz, daß man Bildnisse der ganzen Gestalt nur Fürsten, Helden und Staatsmännern, den Dichtern und Denkern aber Büsten setzen solle — wie geistvoll er auch einmal in diesen Blättern vorgetragen worden — ermangelt doch sowohl der innern als der kunstgeschichtlichen Begründung. Platen zumal verdient ein volles Standbild, denn er war nicht bloß der große Lyriker, sondern

auch ein Kämpfer — ein Kämpfer gegen einreißenden Ungeschmack, gegen Unkunst und Sprachverderbniß (hat doch einst Schiller „wegen seiner Verdienste um die deutsche Sprache“ den Reichsadel erhalten, und Luthers Kopf steht jetzt wegen des gleichen Verdienstes in der Walhalla!) Auch dem jetztlebenden Geschlecht mag Platens Bildniß auf hohem Sockel zu statten kommen, als das bedeutsame Symbol einer männlichen Gesinnung und des „Verstandes“ aus seinem romantischen Oedipus, in einer Zeit, wo einerseits eine süßliche, kokette, pseudo-christlich-tugendsame Castratenlyrik und andrerseits ein gespreizter dramaturgischer Aberwitz über alles Maß der Bescheidenheit hinauszuwachsen droht.

In Miesbach sind einer Privatmittheilung zufolge am letztvergangenen Sonntage während des vormittägigen Gottesdienstes in Oberlein zwei bewaffnete Bursche in das Haus eines Bauers eingedrungen und haben diesem auf die Frage, was sie wollten, dadurch geantwortet, daß ihm einer derselben mit einer Hacke auf den Kopf schlug, so daß der Getroffene bewußtlos zu Boden stürzte. Einer der Räuber blieb in dem Zimmer, wo der Bauer lag, um diesen zu bewachen, und wenn er sich noch einmal rühre, vollends zu ermorden, während der andere Räuber sich in die oberen Lokalitäten begab und nach Erbrechen der Kästen eine Summe von beinahe 2000 fl. entwendete. Nachdem sich die Räuber entfernt hatten, erhob sich der Bauer, welcher sich bis dahin nur scheintodt gestellt und das ganze Gespräch der Räuber angehört hatte, und ersuchte seinen Nachbarn, ihn bei Verfolgung der Gauner zu unterstützen. Der Nachbar, ein baumfester Mann, eilte den Räubern ganz allein nach, holte sie ein und hielt sie so lange auf, bis der Beraubte aus dem eine halbe Stunde entfernten Orte Gendarmerie herbeigeholt hatte. Die beiden Räuber wurden verhaftet und noch im Besitze des gesammten geraubten Geldes getroffen.

London, 8. Febr. Gestern wurde in der englischen Bank einer der größten Diamanten, die es gibt, deponirt. Er gehört einem Londoner Haus, das ihn von Rio konsignirt erhielt, wiegt 254 Karat und wird auf 290,000 Pfd. St. geschätzt. Er soll vom reinsten Wasser sein, keine einzige Blase haben und wurde von einem Negersklaven gefunden, dem sein Herr zur Belohnung — die Freiheit schenkte.

In Frankreich haben die Schneider, Schuster, Sattler und alle Handwerker, die für's Militär arbeiten, alle Hände voll zu thun. Es wird für 40 bis 60,000 Mann Soldaten gearbeitet. Ein Pariser Blatt will als gewiß wissen, daß 20,000 Franzosen und 10,000 Engländer nach Konstantinopel bestimmt seien; nach andern Nachrichten 40,000 Franzosen. Zur Hälfte sollen sie in Toulon, zur Hälfte in Algier eingeschifft werden, da die Truppen in Algier für einen Krieg im Orient vorzüglich geeignet seien.

Dienstesnachricht. Der wiederholt zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Windsbach gewählte Schuhmachermeister J. L. Heck von da ist in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

Der Gerichtsdiener Jos. Hofbauer von Kipfenberg wurde an das Landgericht Weißenburg versetzt und zum Landgerichtsdiener in Kipfenberg der Gerichtsdienersgehilfe Ulrich Schmidt aus Kempten zu Wolfratshausen ernannt.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Donnerstag, 16. Febr.

1) Der ledige Schuhmachergeselle Wilh. Gottl. Bezold von Obernzenn wurde wegen eines zum Nachtheile des Taglöhners Leonh. Lieret von Breitenau am 9. Juli v. Js. verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, im Zusammenflusse mit einem zum Nachtheile der Dienstmagd Bertha Schlesinger zu Obernzenn am 28. März v. Js. begangenen Diebstahlsvergehen und einem zum Nachtheile des Taglöhners Joh. Gg. Utzmüller daselbst Ende Juni v. Js. verübten polizeilich strafbaren Diebstahle, zu einer dreijährigen, und

2) der led. 17jährige Taglöhnerssohn Joh. Steph. Göller von Urphertshofen wegen eines Ende Juni v. Js. an der fünfjährigen Schäferstochter Eva Margaretha Wagner verübten Verbrechens der unerzwungenen unfreiwilligen Unzucht zu einer einjährigen, durch eine beim Beginne der Strafzeit zu verhängende Einsperrung in ein einsames Zuchtgefängniß auf die Dauer von 8 Tagen, abwechselnd bei Wasser und Brod, geschärften Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Nächsten Dienstag, 21. Febr., kommen zur Verhandlung:

Untersuchung 1) gegen den Oekonomensohn Joh. Adam Pfeifer von Windsheim wegen Verbrechens der Widersetzung, und 2) gegen den Schneidermeister Andreas Steinbauer von Raymannsdorf wegen Verbrechens des Meineides.

Hiesiges.

Diejenigen der hiesigen Fabrikanten und Gewerbsmeister, welche sich bei der bevorstehenden Industrieausstellung in München zu betheiligen beabsichtigen, laden wir hiemit ein, sich am nächsten Dienstag den 21. d. M. Abends 8 Uhr im Stör'schen Brauhause zu einer Besprechung gefälligst einzufinden.

Ansbach, den 18. Februar 1854.

Die Ausstellungskommission des Industrie- und Gewerbvereins.

Briefkasten.

Heute zum Benefiz des Hrn. Coßmann also: „Große Vorstellung in der geheimen Magie à la Wiljalba Frikell“, ausgeführt vom Benefizianten, und hierauf „Pech im Glück“, oder: „Schuster Blusters Leiden und Freuden.“ Die Auswahl der Stücke hätte wohl nicht besser getroffen werden können, um dem Publikum einen höchst heitern und angenehmen Abend zu verschaffen. Wäre dieß aber auch weniger der Fall, so würden bei der heutigen Benefiz-Vorstellung die Theaterfreunde gewiß schon deßhalb vollzählig sich einfinden, um dem Hrn. Benefizianten einen faktischen Beweis ihrer Anerkennung zu geben, auf den er durch seine vorzuglichen künstlerischen Leistungen auch bei uns sich Anspruch erworben hat.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche noch Militärverpflegungsgelder zu empfangen haben, werden hiemit aufgefordert, sich unter Vorlage der dafür zurückzugebenden Billets am

Donnerstag den 23. ds. Mts.

auf dem Rathhaus im Anfrage- und Wartzimmer anzumelden, um die treffenden Beträge in Empfang zu nehmen.

Da noch einige Billets von früheren Jahren in Händen der Einwohner sind, die Verpflegungsgelder vom 1. Oktober 1850 rückwärts aber, laut der vorliegenden Bescheinigungen sämmtlich berichtiget sind, so werden diese Billets hiermit für kraftlos erklärt, unter der wiederholten Aufforderung: für die Folge die Quartierbillets wohl aufzubewahren, um sie bei Auszahlung der Verpflegungsgelder vorlegen zu können, da für die Zukunft ohne Billetabgabe keine Zahlung mehr geleistet wird.

Ansbach, den 15. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Zahnarzt Dr. med. J. Mons aus Bamberg kommt Montag den 20. d. M. nach Ansbach, zu sprechen im Gasthof zum Stern.

3. Den Betheiligten zur Kenntniß, daß die erste der Produktionen im Hotel Brandenburg Montag den 20. Februar stattfindet. Anfang 8 Uhr. Sollten von den Betheiligten bei der Einladung welche vergessen worden sein, so werden dieselben hiemit freundlichst eingeladen und können dortselbst bei Unterzeichnetem subscribiren.

G. Höck, Stadtmusikus.

4. Ein Frauenzimmer kann in einem bedeutenden Geschäfte eines Landstädtchens ein Unterkommen als Ladnerin finden. Neben humaner Behandlung würde ein entsprechendes Salair verabreicht, dagegen aber der Nachweis verlangt werden, daß fragliche Person die zu Ladengeschäften benöthigten Eigenschaften besitzt. Nähere Auskunft wird im Hause A 247 über zwei Stiegen, oder auf schriftliche Anfrage durch die Redaktion ertheilt.

5. Eine in bester Beschaffenheit befindliche, über 300 Pfund wiegende Schnellwage, sowie eine mittelgroße Schaalenwage, sind entbehrlich und zu verkaufen A 10 am obern Markt.

6. Montag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 18. Februar 1854.

Getreide-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	29	—	29	—	29	—	—	10	—	—
Weizen	30	—	29	54	29	30	—	6	—	—
Korn	22	48	22	16	22	—	—	1	—	—
Gerste	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—
Haber	9	56	9	39	9	36	—	9	-	—

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 16. Febr.		Frankfurt, 8. Febr.		
Bayer. 5 % Obl. $100\frac{7}{8}$ G.	Oester. 5 % Metall. $68\frac{3}{8}$	Oesterr. 250 fl. Loose 104	Neue Louisd'or 11 fl. — kr.
" $4\frac{1}{2}$ " " —	" 3 " " $42\frac{1}{2}$	Badische 50 fl. " $68\frac{1}{2}$	Pistolen 9 fl. 37 kr.
" 4 " " 94 G.	" Bank-Aktien 1125	" 35 fl. " $30\frac{1}{2}$	Pr. Frdd'r. 10 fl. — kr.
" $3\frac{1}{2}$ " " $88\frac{7}{8}$ G.	Würt. $4\frac{1}{2}$ % Oblig. 101	Darmst. 50 fl. " $95\frac{1}{2}$	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 42 kr.
" 4 " Grundr. $94\frac{1}{2}$ P.	" $3\frac{1}{2}$ " " $89\frac{3}{8}$	" 25 fl. " 33	Randdukaten 5 fl. 34 kr.
" Bank-Akt. 740 P.	Bad. $3\frac{1}{2}$ " " 89	Nass. 25 fl. " —	20 Frankstücke 9 fl. 21 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 44. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 21. Februar. Eleonora.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 18. Febr. Die seit einiger Zeit beabsichtigte Einführung von Beinkleidern aus grauem statt blauem Tuche bei der Infanterie der bayerischen Armee hat nunmehr die allerhöchste Genehmigung erhalten.

Aus München, 14. Febr., schreibt man der „Pfälz. Ztg.": Die Nachricht der A. Abdztg., daß der Landtag schon auf nächsten Monat wieder einberufen werde, trägt zu deutlich das Gepräge der Erfindung, um einer Widerlegung zu bedürfen. Die Folge wird zeigen, daß die Kammer in ihrer bisherigen Zusammensetzung nicht mehr zusammentreten wird.

Ansbach, 20. Febr. Die Vorstandschaft des Vereins für freiwillige Armenpflege dahier hat vergangenen Donnerstag in ihrer Monatssitzung, welcher regelmäßig auch die Obmänner und Rechner der 12 Armen-Distrikte beiwohnen, den Beschluß gefaßt, sich dem **St. Johannis-Verein** anzuschließen, und wird dieser Anschluß dem Centralkapitel bereits zur Anzeige gebracht worden sein. Der hiesige trefflich organisirte Verein, welcher bereits im vierten Jahre besteht, circa 1200 Mitglieder zählt, und eine jährliche Einnahme von über 6000 fl. hat, aus der durch 60 Pfleger gegen 450 Arme mit Kleidern, Viktualien, Geld zu Viktualien, Hauszins ꝛc. unterstützt, wie auch mit Lese- und Erbauungsbüchern versorgt werden, war bis jetzt wohl der bedeutendste derartige Armenverein in Bayern. Es steht mit demselben zugleich auch ein wohlgeordneter Wanderunterstützungs-Verein in Verbindung, von dem jährlich zwischen 5 und 6000 durchreisende Handwerksgesellen 6, 9 und 12 kr., — kränkliche auch mehr — Unterstützung erhalten. Durch die auf die Zweigvereine bezüglichen §§. des St. Johannis-Vereins erscheinen jenen bekanntlich keine lästigen Verpflichtungen auferlegt, überhaupt an sie keinerlei Ansprüche gemacht, die nicht jeder mit Vergnügen erfüllen könnte und die der hiesige Verein grundsätzlich nicht schon erfüllte. Der Anschluß an den St. Johannis-Verein als Central-Organ kann für einen Zweigverein nie von Nachtheil, sondern stets — in einzelnen Fällen und Lagen ganz besonders — nur von Vortheil sein.

Auch in Schwabach hat der Verein für freiwillige Armenpflege, welcher aus 558 Mitgliedern besteht und seit drei Jahren sowohl durch Geldspenden, als durch Kosttische und Unterbringung verwahrloster Kinder bei gesitteten Familien sehr wohlthätig wirkte, sich dem St. Johannis-Verein als Zweigverein angeschlossen.

Der kirchliche Armen- und Kranken-Verein in Fürth hat schon vor einigen Wochen, wohl vor allen Andern, seinen Anschluß an den St. Johannis-Verein ausgesprochen.

Ueberhaupt herrscht in Mittelfranken allenthalben der regste Sinn und Eifer für die Verwirklichung der erhabenen und großartigen königlichen Absichten.

In der Pfalz sind nun auch zu Dahn und Waldfischbach solche Zweigvereine in der Bildung begriffen und der prot. Unterstützungsverein der Stadt Pirmasens hat sich gleichfalls als Zweigverein erklärt.

Kassel, 13. Febr. Wie in öffentlichen Blättern zu lesen war, haben sich bekanntlich sämmtliche deutsche Staaten nach geschehener Instruktionseinholung beim Bunde bereit erklärt, einen matrikularmäßigen Beitrag für die Pensionirung der schleswig-holsteinischen Offiziere zu entrichten. Nur das einzige Kurhessen war noch im Rückstand; jetzt ist, wie wir aus verläßiger Quelle vernehmen, auch die Entscheidung unserer Regierung erfolgt. Sie lautet ablehnend.

Wien, 11. Febr. Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach München, von welcher in den Zeitungen wiederholt die Rede war, wird, wie die „Schles. Z." erfährt, vor der Hand unterbleiben. — Dem kaiserl. Hofstaate stehen, wie man vernimmt, verschiedenartige durch die Vermählung Sr. Maj. bedingte Personal-Veränderungen und Vermehrungen bevor. Dieselben beziehen sich natürlich vorzugsweise auf die Damen des

Hofstaates. Man glaubt, daß demnächst eine größere Zahl adeliger Damen zu Palastdamen ernannt werden, und daß die Ernennung von mehreren wirklich dienstthuenden Kammerherren folgen dürfte. Auch spricht man von Veränderung der Hoftrachten. Die Vorbereitungen aus Anlaß der bevorstehenden hohen Vermählung dauern fort. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß der österreichische Adel bei dieser Gelegenheit allen herkömmlichen Glanz entfalten werde.

Orientalische Angelegenheit.

Von dem schmalen Boden, worauf die Friedenshoffnungen noch fußten, hat die Veröffentlichung des Briefes des Kaisers Napoleon an Kaiser Nikolaus, dahin geben fast alle Meinungen, wieder ein gutes Stück abgerissen. Schon seine Haltung gibt seinem ausgesprochenen Zweck wenig Aussicht auf Erfolg; die Pariser Börse hat daher seine Kundmachung mit einem sehr starken Fallen aller Kurse beantwortet. Zugleich würdig und fest, kommt er nicht sanft entgegen; seinem Haupttheile nach ein Resumé der Verhandlungen des letzten Jahrs, ist er eine Vertheidigungsrede der westlichen Politik und schon hier ein offener Brief weniger an den Kaiser von Rußland, als an's französische Volk und die öffentliche Meinung Europa's. Dieser letztere Zweck geht deutlich auch aus der frühzeitigen Veröffentlichung des Briefes hervor; der „Moniteur" selbst behauptet, eine Antwort des Czaren darauf sei (bis zum 14. d. Mts.) noch nicht eingetroffen gewesen! Dann ist die Tags zuvor eingeleitete Veröffentlichung dem russischen Kaiser gegenüber eine Umgehung aller Etikette, ja der gewöhnlichen Anstandsregel, und der kaiserliche Brief wird dadurch zum Manifest. Der Antwort des Kaisers von Rußland, welche die Dinge zur Entscheidung bringen soll, darf man daher nicht mit großer Friedenszuversicht entgegenblicken.

Paris, 19. Febr. Die aus St. Petersburg erwartete Antwort ist, wie der „Moniteur" meldet, gestern eingetroffen. **Kaiser Nikolaus weist die ihm von dem Kaiser der Franzosen gemachten Vorschläge zurück.** (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

London, 17. Febr. Im Unterhaus, eine Interpellation Hrn. Layards beantwortend, verlangt Lord J. Russell Vertrauen zur Regierung in dem Kriege, der für Englands Ehre und Europa's Sicherheit wahrscheinlich nothwendig geworden sei. Die Türkei, sagt der Minister, habe sich verpflichtet, ohne der Westmächte Uebereinstimmung keinen Frieden zu schließen. Es sei Hoffnung, daß Oesterreich und Preußen sich mit England und Frankreich gegen Rußlands Ehrgeiz vereinigen werden. Die Debatte ward auf Montag vertagt. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

London, 14. Febr. Heute Mittags marschirte das erste Bataillon der Coldstream Guards unter Oberst Bentinck nach dem South-Western Bahnhofe, um nach Chichester und Portsmouth zu fahren zur Einschiffung nach dem Mittelmeere. Im Strand machte die schöne Truppe eine ungeheure Sensation. Die Menge ließ sie hoch leben; Fiacker und Omnibus, sowie einige Privat-Equipagen hielten still, während die Passagiere Hüte schwenkten, Hurrah schrieen und den abziehenden Streitern „gute Verrichtung" wünschten.

Während im Epirus der Aufstand ausgebrochen ist, hat sich auch Samos wieder erhoben. Aus Konstantinopel vom 2. Febr. wird der „Ostd. Post" darüber geschrieben: „Dem Aufstand der Samioten, angeblich gegen den Kaimakan Konkmeno gerichtet, legt man hier in maßgebenden Kreisen große Bedeutung bei. Die Pforte hat einen Kommissär zur nähern Untersuchung nach Samos abgeschickt, und man stellte dort dringend das Ansuchen, wenigstens 5000 Mann Truppen nach der Insel abzuschicken, um die aufständischen Griechen, welche die auf Samos lebenden Türken auszurotten drohen, im Zaume zu halten. Die Regierung hüllt die Vorgänge in ein tiefes Dunkel, damit die in andern Orten lebenden Griechen nicht zur Nachahmung der Vorgänge in Samos angeregt würden."

Vermischtes.

(Die bayerische Industrie auf der New-Yorker Ausstellung.) Nach dem im „New-York Herald" vom 21. Jan. 1854 veröffentlichten Verzeichnisse haben folgende bayerische Aussteller bei der dortigen Ausstellung Auszeichnungen erhalten: Silberne Medaille: die k. bayer. Bergbaudirektion in München. Bronzene Medaillen: Birkner und Hartmann in Nürnberg; C. Kuhn (C. Schmidmer) ebenda; F. Bartholomae in Augsburg; A. W. Faber in Stein; F. Knorr in Zweibrücken; Fr. Merkel in Schwabach; J. J. Trendel in Kulmbach; Weinmer in München; C. Mörlin in Memmingen; W. Zinner in Redwitz. Ehrendiplome (Honorable Mention): J. N. Adam, W. W. Bauer, F. G. Behl, H. Boßhardt, J. W. Dietz jun., C. W. Fleischmann, Gebrüder Gonnermann, G. C. Hammon's Wittwe, K. H. Herbst, J. Hütter jun., J. M. Ißmayer, P. C. Kalb jun., J. Klett und Comp., J. G. Kugler, C. Osterhausen, Gottfr. Poust, J. C. Schaptag, J. Schellhorn, E. Thieme, W. Trost, H. P. Volkamer's Wittwe und Forster, J. A. Wißmath (Schweinau), C. Ziener, sämmtlich in Nürnberg; G. Benda, Berlin und Ehrmann, J. Brandeis jun. in Fürth; F. Ebert in

Ansbach; L. Hänle in München; Jegel und Schwarz in Solenhofen; G. Langs Erben in Oberammergau; Mogler in Erlangen, Spitzweg in München.

Ansbach, 20. Febr. Am gestrigen Sonntage hat in der hiesigen St. Ludwigs- (kath.) Kirche die feierliche Einsetzung des neuernannten Herrn Stadtpfarrers **Endres** durch die hiezu abgeordneten weltlichen und geistlichen Kommissäre Hrn. Regierungsrath und Stadtkommissär Mark dahier und Hrn. Dekanatsverweser und Pfarrer Weid von Schillingsfürst statt gefunden. Nach dem eigentlichen Installationsakte begrüßte der neue Herr Pfarrer seine neue Pfarrgemeinde von der Kanzel aus in tiefsinniger Weise und hielt hierauf eine Predigt, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, wie durch einen kraft- und würdevollen Vortrag, auf alle Zuhörer einen wahrhaft tiefen Eindruck machte.

Berlin. Das Schwert, welches über den Häuptern der „Schenkmamsells" (in bayer. Sprache Kellnerinnen) geschwebt, ist endlich herabgefallen: nach einer Verfügung des Polizeipräsidiums, die sich nicht blos im Publikum, sondern auch bei der Mehrzahl der Wirthe selbst der vollständigen Billigung erfreut, wird vom 1. April d. Js. ab alle weibliche Bedienung aus den Schenkwirthschaften und Bierstuben zu verschwinden haben.

Die gesammte Goldausfuhr von San Franzisko (Kalifornien) im Jahre 1853 betrug, wie sich jetzt berechnen läßt, 67,873,505 Pfd. und die Goldausbeute Kaliforniens in den letzten 6 Jahren an 260,000,000 Doll.

(Lotto.) Am 18. Febr. kamen zu **Regensburg** heraus:

71 61 86 49 38

Nächste Ziehung in **Nürnberg** den 28. ds.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Freitag, 17. Febr.

1) Der ledige Schäfer Joh. Georg **Richter** von Hergersbach, der ledige Bauernsohn Joh. **Pflug** von Haubenhof und der ledige Waguergeselle Mich. **Sauerbeck** von Wassermungenau wurden wegen des von ihnen am 10. August v. Js. an dem Bauernsohne Gg. Ad. Riedel von Brunn bei geminderter Zurechnungsfähigkeit begangenen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe und die beiden ersteren in Verbindung mit einem an demselben Tage in gleicher Weise an dem Bauernknechte Joh. Gg. Meyer von Wazendorf begangenen Vergeben der Körperverletzung, und zwar a) Richter zu einer **doppelt geschärften Gefängnißstrafe von zwei Monaten**, b) Pflug zu einer **einfachen Gefängnißstrafe von drei Monaten** und c) Sauerbeck zu einer **doppelt geschärften Gefängnißstrafe von einem Monate** verurtheilt.

2) Die Bauernsöhne Georg und Andreas **Buckel** von Burgstallhof wurden wegen eines am 26. August v. Js. an dem Bauern Lorenz Wünsch von da verübten Vergehens der Körperverletzung mit Waffe jeder zu **einem Monate doppelt geschärfter Gefängnißstrafe** verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Donnerstag, 23. Febr.: Untersuchung 1) gegen den Getreidehändler Leonhard **Stapf** von Unterickelsheim wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, und 2) gegen den Schuhmachergesellen Johann Adam **Joos** von Geußfeld wegen Vergehens des Diebstahls;

Freitag, 24. Febr.: Untersuchung gegen die ledige Taglöhnerin Maria **Kolb** von Wassertrüdingen wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Hiesiges.

1) **Erklärung.** Ich finde mich veranlaßt, einem mir durch die Stadtpost zugekommenen anonymen Brief auf offenem Wege zu begegnen.

Der kürzlich dem Drechslermeister Steurer dahier zugefügte freche Diebstahl ist mir keineswegs unangezeigt oder unbekannt geblieben.

Ich bin gerne bereit, dem anonymen Schriftsteller über den Verlauf der Sache auf den Grund des Gesetzes die erforderliche Belehrung und zu seiner und der ganzen Stadt (wie sich ausgedrückt wurde) Beruhigung den gewünschten Aufschluß zu geben, wenn man sich, Schreibereien zu vermeiden, auf mein Geschäftszimmer bemühen will.

Ansbach, den 18. Februar 1854.

Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor
Kraussold.

2) (Eingesandt.) Bei den öffentlichen Mittheilungen über die treueifrige Wirksamkeit unseres allgemein hochgeachteten Mitbürgers **Steinberger** ist es wohl Vielen aufgefallen, daß weltlicher und geistlicher Seits die angelegentliche Theilnahme unerwähnt geblieben ist, womit derselbe durch so viele Jahre das Amt eines Verwaltungsmitgliedes, sowie neuerer Zeit das eines Kirchenvorstehers der Johannis-Kirchengemeinde begleitet hat. Man glaubte, diese sehr wesentliche Ergänzung der geschilderten Wirksamkeit dieses verdienstvollen Mannes nicht unberührt lassen zu dürfen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Im Auftrage des hohen Präsidiums der k. Regierung von Mittelfranken vom 31. v. Mts. soll wiederholt eine Sammlung von Beiträgen zur Wiederherstellung der Vorderseite des Doms zu Speyer veranstaltet werden.

Indem man nun hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß der Lohndiener Engelbach beauftragt ist, die Subscriptionslisten nebst den Vereinssatzungen und dem Antrage des Präsidiums der k. Regierung der Pfalz abermals in Umlauf zu setzen, wird die unterm 3. Dezember v. Js. erlassene Aufforderung zur Zeichnung von Beiträgen erneuert und mit Verweisung auf das Ausschreiben des hohen Präsidiums der k. Regierung von Mittelfranken vom 2. Jänner h. Js. (Kreis-Amtsblatt Nr. 1 Seite 1) die Erwartung ausgesprochen, daß Ansbachs Bewohner bei ihrem oftbewährten Sinne für alles Große und Schöne die lebhafteste Theilnahme für den in Frage stehenden edlen Zweck bethätigen werden.

Ansbach, den 15. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. Diejenigen Armen, welche Hemden machen können, resp. welche Hemdennähen verstehen, können jeden Dienstag und Freitag bei Unterzeichnetem Arbeit haben.

Zugleich empfehle ich die Produkte der Armenbeschäftigungsanstalt, vorzüglich schöne Leinwand, Tischzeug, Handtücher, Bettzeuge, Sacktücher, Flachs und Hanfgarn in allen Nrn. zur gütigen Ansicht und Abnahme bestens.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.

L. Schnürlein.

---

3. Theater-Anzeige.

Dienstag den 21. Februar 1854.

7te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Die Schule des Lebens.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach.

Hagen.

---

4. Liederkranz.

Heute Abend 8 Uhr Berathung und Ballotage.

Donnerstag den 23. Abends 6 Uhr Generalprobe im k. Orangeriesaale.

---

6. **Zahnarzt** Dr. med. J. Mons aus Bamberg kommt Montag den 20. d. M. nach Ansbach, zu sprechen im Gasthof zum Stern.

---

7. Masken Ball

Samstag den 25. Febr. im Gasthof zur Krone.

G. M. Hohl.

---

8. Ein kinderloser Wittwer und Beamte sucht gegen guten Lohn eine tüchtige Haushälterin, die vorzüglich der Küche und den sonstigen weiblichen Arbeiten gut vorzustehen vermag, bis heurige Walburgi. Näheres im Advokat Lettow'schen Hause der Neustadt über 2 Stiegen.

---

9. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

---

10. **D** 21 bei Koch ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

11. Im ehemals Rühl'schen Bräuhause sind Quartiere mit Garten sogleich zu vermiethen. Das Nähere **D** 150.

---

12. **D** 69 ist schönes Kornstroh zu verkaufen.

---

13. **D** 316 ist der obere Gaden im Ganzen oder getheilt, und zwei kleine Quartiere zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 20. Februar.

Löwe: Hr. Kim. Hogenforst von Frankfurt. Zirkel: Hr. Fabrik. Jäger von Hierben, Frau Wagner von Würzburg.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 13. bis 19. Februar 1854.)

Getaufte.

Prot. Gem.: St. Joh.: **Anna Barbara**, Tocht. des Hausbesitzers und Gärtners Schwerer.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Hr. Johann Mathias Steinberger, Gasthofbesitzer und Magistratsrath, 62 J. 1 M., Lungenschlag; Anna Barb. Arold, Taglöhnerswittwe, 78 J. 10 M., Altersschwäche; Joh. Martin Scheuerlein, Taglöhner, 63 J. 7 M., Abzehrung; — b) St. Gumb.: Anna Dorothea Sammeth, Regierungsfunktionärs-Tochter, 6 J. 5 M., Wassersucht; Johann Michael Sackenreuther, ehem. Hausbesitzer und Oekonom, 76 J. 8 M., Altersschwäche; Frau Margaretha Barbara Faaßen, Wirthswittwe, 33 J. 4 M., Unterleibsentzündung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 45. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 22. Februar. Petri St.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Berlin, 18. Febr. Von Seiten des Bundestags ist kürzlich an die Regierungen einzelner Kleinstaaten die Aufforderung ergangen, Mängel, welche bei der letzten Truppen-Inspektion durch die Bundeskommissäre in den militärischen Einrichtungen dieser Staaten bemerkt worden, in möglichster Beschleunigung zu beseitigen und namentlich auch das Kriegsmaterial in den erforderlichen Stand zu setzen. Daraus ist mehrfach das irrthümliche Gerücht von Mobilmachungsbefehlen des Bundes entstanden.

München, 19. Febr. JJ. MM. die Könige Max und Ludwig, sowie JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert haben gestern den in jeder Beziehung brillanten Studentenball im festlich geschmückten Saale des k. Odeons durch ihre Anwesenheit verherrlicht. Die beiden Könige wurden bei Allerhöchst Ihrer Ankunft im Saale mit donnerndem Jubelrufe begrüßt. Se. Maj. König Max eröffnete den Ball mit der Gattin des Hrn. Professors Dr. Rothmund. Beide Majestäten und die Prinzen verweilten längere Zeit und unterhielten sich mit vielen der Anwesenden auf die freundlichste Weise.

Nürnberg, 20. Febr. Gestern fand unserem neuen Bürgermeister Hrn. v. Wächter zu Ehren ein von den Mitgliedern der beiden städtischen Kollegien veranstaltetes Festmahl statt. — Dem früheren aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Bürgermeister Hrn. Dr. Binder wurde gestern von einer Abordnung der städtischen Kollegien eine Gedenktafel überreicht, welche in eben so herzlichen als achtungsvollen Worten die Anerkennung seiner der Stadt während 32 Jahre geleisteten Dienste ausspricht. Der äußere Schmuck dieser Adresse ist nach dem Entwurf des Gemeindebevollmächtigten Hrn. Geißler von dem Maler Hrn. Hermann Keller gezeichnet und ausgeführt und verdient in jeder Beziehung den Namen eines ächten Kunstwerkes.

Wien, 9. Febr. Mit Erlaß des hohen Unterrichtsministeriums vom 26. Jan. d. J. ist der gesammte Unterricht an allen katholischen Gymnasien in Oesterreich der Aufsicht der hochwürdigsten Bischöfe unterstellt, die diese entweder persönlich oder durch einen von ihnen bestellten Kommissär ausüben können. „Das vorgesteckte Ziel der Christianisirung des gesammten Gymnasialunterrichtes ist — wie der Erlaß sich ausdrückt — nicht nur von dem Religionsunterrichte, sondern nicht minder von dem Geiste, in welchem der Unterricht in allen Fächern ertheilt wird, abhängig."

Paris, 17. Febr. Der Kaiser hat dem Polizeipräfekten von Paris 100,000 Franks zur Unterstützung brodloser Arbeiter zustellen lassen.

Kopenhagen, 14. Febr. Man erwartet hier englische Seeoffiziere, welche sich über die Fahrwasser der Ostsee instruiren sollen. (—)

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 20. Febr. Da die Antwort des Czars keine Aussicht für eine friedliche Lösung mehr übrig läßt, so muß die Politik Frankreichs sich vorbereiten, ihre Sache durch wirksamere Mittel zu unterstützen. Der Kaiser rechnet auf den Patriotismus des Landes, auf die innige Allianz mit England, auf die Sympathie der Regierungen Deutschlands, welches auch entschlossen will, daß Frankreich der Unabhängigkeit der Pforte Achtung verschafft. Frankreich, im starken Bewußtsein seines Zweckes, hat bei dem Kampf nichts zu fürchten. (Aus dem Moniteur?) (Tel. Ber. der Allg. Ztg.)

Warschau, 15. Febr. Ich beeile mich Ihnen zu melden, daß, nachdem gestern ein Kurier aus St. Peterburg hieselbst eingetroffen war, Feldmarschall Fürst Paskewitsch noch Abends die Reise nach Petersburg antrat. Da es bekannt ist, daß der

Fürst bei seinem hohen Alter nur in den allernothwendigsten Fällen zu der beschwerlichen Reise veranlaßt wird, so können Sie denken, welche Sensation seine plötzliche Abreise mitten im Winter hier hervorgerufen hat. (Allg. Ztg.)

Der Pariser Korrespondent des „Chronicle" sagt: „Wie ich höre, ist es vollkommen wahr, daß L. Napoleons Schreiben an den Czaren vor seiner Absendung nach St. Petersburg der englischen Regierung mitgetheilt wurde; aber die englische Regierung hat nicht gesagt, daß sie das Aktenstück billige. Ich erfahre aus einer Quelle, die alles Vertrauen verdient, daß die englische Regierung erwiederte: das Schreiben möge abgehen, wenn die Absendung dem Kaiser Napoleon eine Beruhigung sei; aber weit entfernt davon ein gutes Resultat zu erwarten, halte sie das Schreiben für nutzlos, wirkungslos und ungelegen."

Der „Allg. Ztg." wird aus Paris, 16. Febr. geschrieben: Die Lage wird immer gespannter. Es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß die vorzeitige Veröffentlichung der kaiserlichen Korrespondenz in der diplomatischen Welt einen übeln Eindruck gemacht hat. Lord Cowley hat vorgestern Abend im Salon der Frau Fürstin Lieven, die noch nicht fort ist, aber nächstens abreisen wird, seinem Bedauern und Unmuth einen lauten Ausdruck gegeben.

Persien. Nach neuesten Berichten aus Persien hat der Schach den Vertretern der fremden Mächte seine Neutralitätserklärung für den russisch-türkischen Krieg offiziell mitgetheilt.

Vermischtes.

(Zur deutschen Industrie-Ausstellung in München.) Ueber die Vertheilung der Arbeit des Komite's für die Industrie-Ausstellung wird Folgendes berichtet: An der Spitze der Kommission steht Herr Staatsrath v. Fischer. Die Kommission selbst zerfällt in die zwei Hauptabtheilungen, für die Finanzen und für die Ausführung. Bei der letzten Abtheilung trennen sich wieder die Geschäfte: 1) für Empfangnahme der Ausstellungsgegenstände; 2) für Vertheilung des Raumes, Aufstellung, Dekoration; 3) für die Aufsicht der Tische; 4) für innere und äußere Sicherheit; 5) für den Katalog (v. Herrmann.) Die Münchener Kommission befindet sich in der glücklichen Lage, alle früheren Erfahrungen benützen zu können, denn von den Mitgliedern haben die HH. v. Hermann, Schafhäutl, Haindel und Schubart sämmtlich bei der Londoner Ausstellung mitgewirkt; die beiden ersten besuchten im Regierungsauftrag außerdem die Pariser, Berliner und Wiener Ausstellungen. Für die Ausführung des Gebäudes wurde früher ein besonderer Ausschuß gebildet, der den Oberbaurath Voit als Architekten nach Genehmigung seines Entwurfs bestellt hat. Da sich Eisen und Glas als klassisches Material für den Zweck bewährt hat, so wird in dieser Beziehung das Münchener Bauwerk dem Londoner gleichen. In London hatte man gegen den Ueberfluß des Lichts zu kämpfen, und um die Blendung zu verhindern, mußten Tücher aufgedeckt werden. In München wird man von vornherein durch das Material selbst dieses Hilfsmittel entbehrlich machen. Auf den steinernen Fundamenten erheben sich bereits in 6 Reihen 298 gußeiserne Säulenstühle, die mit den in den Reservoirs auslaufenden Wasserabzugsröhren verbunden sind. Auf diesen Postamenten werden 815 Stück gußeiserne Säulen von 28 bis zu 15 Fuß Länge errichtet und durch schmiedeiserne, 80 Fuß lange Gesprenge mit Spann- und Traggitter verbunden. Diese Gesprenge werden noch um 8 Fuß länger sein, als jene im Londoner Glaspalaste gewesen sind. Die Arbeiten werden sowohl auf dem Platze selbst, wie in der großartigen Fabrik der HH. Cramer und Klett in Nürnberg, welche bekanntlich die Bauunternehmer sind, auf das Eifrigste betrieben. Die erste Säule soll entsprechend den Grundsteinlegungen bei andern Gebäuden, feierlich noch im Laufe dieses Monats in Gegenwart Seiner Majestät des Königs aufgerichtet werden.

München, 18. Febr. Heute ist am obersten Gerichtshof die schon erwähnte Nichtigkeitsbeschwerde des Hrn. Fürsten v. Wrede mit jener des k. Staatsanwalts am Appellgerichte von Oberbayern zur Verhandlung gekommen. Nachdem der Vertheidiger des Beschuldigten, Advokat Eschborn, seine umfangreiche Denkschrift verlesen und das betreffende Kassationsgesuch begründet hatte, gab der anwesende Beschuldigte Hr. Fürst Wrede selbst noch einige Erläuterungen in der vorliegenden Angelegenheit. Der k. Generalstaatsanwalt Dr. v. Kiliani trat dem Kassationsgesuch entgegen und beantragte die Verwerfung desselben, wonach es also bei dem appellationsgerichtlichen Urtheil, das den Hrn. Fürsten wegen Körperverletzung im Duell zu 6 Monaten Festungsarrest verurtheilt, aber von der Anschuldigung der Amtsehrenbeleidigung freispricht, sein Verbleiben haben soll. Außerdem beantragte der Hr. Generalstaatsanwalt, noch den Hrn. Fürsten mit einer Geldstrafe von 25 fl. zu belegen. Die Publikation des Erkenntnisses hat der oberste Gerichtshof auf nächsten Dienstag vertagt; deßgleichen die Verhandlung der Nichtigkeitsbeschwerde des Literaten Rohmer.

Auf der Münchener Schranne vom 18. ds. ist Weizen um 57 kr., Korn um 1 fl. 26 kr., Gerste um 22 kr. und Haber um 9 kr. im Preise gefallen. Die Mittelpreise waren: Waizen 30 fl. 35 kr., Korn 21 fl. 5 kr., Gerste 19 fl. 2 kr., Haber 9 fl.

Als ein Beispiel von Konkurrenz mag dienen, daß bei der vor mehreren Tagen in der k. Infanteriekaserne zu Regensburg stattgefundenen Versteigerung der

Lieferung von 888 Paar Bundschuhen an die Wenigstnehmenden sich nicht weniger als 30 Schuhmachermeister hiezu einfanden, darunter 23 Regensburger und 7 fremde; unter Letzteren waren auch Meister aus Augsburg, Ansbach und Nürnberg. Die Arbeit wurde von sämmtlichen Meistern übernommen und unter sich getheilt.

München, 18. Febr. Das k. Staatsministerium des Innern sieht sich veranlaßt, die bereits bestehenden Bestimmungen über den Verkauf thierärztlicher Geheimmittel zur pünktlichen Beobachtung einzuschärfen. Als unbedingt verboten wird insbesondere der Verkauf folgender thierärztlicher Geheimmittel bezeichnet: 1) für die Pferde: a) das Salzburgertränkchen, b) das Drusen-, c) das Kehl-, d) das Gelbsucht- und e) das Pferdepulver überhaupt; 2) für das Rindvieh: a) das Hornvieh-, b) das Lungenseuche- und c) das Milchpulver; 3) für andere Hausthiere: a) das Schweine- und b) das Hundepulver rc. rc.

— Der Vermögensstand der Militär-Wittwen- und Waisen-, dann des Invaliden- und milden Stiftungs-Fonds betrug 1851/52 nicht weniger als 5,359,798 fl. 36 kr. 7 hl.

Ein Münchener Kunsthändler hat einen glücklichen Fund gemacht. Er erstand bei der Versteigerung ausgeschossener Gemälde aus der k. Sammlung in Schleißheim im vergangenen Herbst um ein Geringes ein Bild, welches ein ächtes Original Albrecht Dürers ist. Das Bild trägt die Jahreszahl 1519 und zeigt eine Mutter mit dem schlafenden Kinde, eine betende Jungfrau daneben (Brustbild in $^{3}/_{4}$ Lebensgröße). Ein Franzose hat demselben für dieses Kunstwerk bereits die Summe von 16,000 fl. geboten.

Darmstadt. In der am 15. ds. stattgehabten Verloosung der großherzoglich hessischen 25 fl. Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise: Nr. 85419 15,000 fl., Nr. 69,512 3000 fl.; Nr. 78,494 2000 fl.; Nr. 74,508 1000 fl.; Nr. 24,839 und 78,520 jede 400 fl.; Nr. 91,841 und 53,062 jede 200 fl.; Nr. 38,365 und 18,124 jede 100 fl.

Der Rektor des Magistrats Nürnberg, Hr. Magistratsrath J. Schnerr, den wir Ansbacher einst gerne zu den Unsrigen zählten, und dessen Name auch als Dichter im weitern Kreise rühmlich bekannt ist, hat zu dem Festmahle, welches vergangenen Sonntag zur Feier der Einsetzung des I. Magistrats-Vorstandes daselbst, Herrn Bürgermeisters Maximilian von Wächter, gegeben wurde (Siehe oben Nürnberg), folgenden schönen Gesang gedichtet:

Wenn hoch beim frohen Mahl die Gläser klingen
Zum herzlichen Toast,
Dann naht die Zeit, um auch ein Lied zu singen
Dem hochverehrten Gast.

Wem gilt das Fest, zu dem wir heut' erschienen
Im wohlbekannten Saal,
Der uns, die wir der Mutter Norib dienen,
Oft sah in großer Zahl?

Dem Manne gilt's, den feiernd wir verehren,
Am Grenzstein ernster Zeit,
Der, um das Wohl der Vaterstadt zu mehren,
Hochherzig ihr sich weiht.

Er sieht auf Seines frühern Wirkens Segen
Mit Freudigkeit zurück,
Und geht dem neuen Wirkungskreis entgegen
Mit Kraft und heiterm Blick.

Er, stehend auf des Lebens schönster Stufe,
Des Werth wir längst erkannt,
Wird zeigen sich im wichtigen Berufe
Gerecht, mild und gewandt.

Heil unsrer Stadt! Er wird auch fördern, wahren,
Was Gutes schon erbaut,
Und mehren es in Glück und in Gefahren;
Drum freudig Ihm vertraut!

Er wird gewiß stets freundlich helfen, rathen
Gern Jedem, der sich naht,
Einwandelnd, hochbeglückt durch gute Thaten,
Auf langen Lebens Pfad.

Das wird gescheh'n. Drum laßt die Gläser klingen:
Fest soll Sein Wohl besteh'n!
Sein Wirken mög', mit Gott, Ihm stets gelingen,
Zu Nürnbergs Wohlergeh'n!

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugewählt als Vereins-Mitglieder sind im Monate Januar 1854:

I. Distrikt: Herr Regierungs-Accessist v. Röder, Herr Inspektor Müller, Herr Mehlhändler Unger.
V. Distrikt: Herr Rothgerbermeister Weiß.
VI. Distrikt: Herr Finanz-Rechnungskommissär Graßmann.
VIII. Distrikt: Herr Stadtkommissariats-Offiziant Hofmann.
IX. Distrikt: Herr Hafnermeister Held jun.
XII. Distrikt: Herr Stadtpfarrer Endres.

Ausgetreten sind:

a) freiwillig.

Niemand;

b) wegen Wohnortsveränderung:

I. Distrikt: Herr Accessist Wunder.

XII. Distrikt: Herr Kaplanei-Verweser Zwingmann.

Außerordentliche Gaben.

25 fl. von einem auswärtigen Wohlthäter.

Ansbach, den 19. Februar 1854.

Der Vorstand.

Frhr. v. Lindenfels.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Vom Magistrat der Königlich Bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach wird andurch die bei demselben in Erledigung gekommene Stelle eines rechtskundigen Rathes, mit welcher vorläufig ein Jahresgehalt von sechshundert Gulden verbunden ist, zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Einreichung der Gesuche, welchen der Nachweis über die Erfüllung der im §. 48 des revidirten Gemeindeedikts aufgeführten Vorbedingungen beizulegen ist, wird innerhalb 4 Wochen gewärtigt.

Ansbach, den 13. Februar 1854.

Meyer.

2. Die regelmäßigen

Beförderungen der Auswanderer

über

Havre nach New-York und New-Orleans

finden den **ganzen Winter hindurch** von 10 zu 10 Tagen statt. Die unten bezeichneten konzessionirten Agenten ertheilen nähere Auskunft und geben vollgültige Ueberfahrts-Verträge.

Aschaffenburg im November 1853.

Franz Dessauer, General-Agent.

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.

G. F. Brunner in Nürnberg.

Carl Albrecht in Dinkelsbühl.

F. W. Berger in Windsheim.

C. Croninger in Uffenheim.

3. **Casino.**

Mittwoch den 22. ds.

Großer Ball.

Anfang 7 Uhr.

Die Direktion.

Meßlokalveränderung.

Mein bekanntes

Leinwand-, Weißwaaren-, Stickereien- und Spitzen-Lager

befindet sich während der Messen nicht mehr in der Bude auf dem untern Markt, sondern gegenüber im Hause des Hrn. Carl Scheuing.

G. Selling aus Fürth.

5. Donnerstag Schlachtschüssel, wozu höflichst einladet

Wirth Dettelbacher.

6. In der Karlsstraße wurde ein französische Schlüssel, bezeichnet mit XV., gefunden und kann gegen Einrückungsgebühren bei Geschäftsführer Rummel in Empfang genommen werden.

7. Im Hause D 166 ist ein gut beschlagener Schubkarren zu verkaufen.

8. D 77 ist ein Quartier in ganz sonniger Lage durch Färber Stör billig zu vermiethen.

9. D 304 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Fremdenanzeige vom 21. Februar.

Stern: Mad. Krauß von Erlangen, Hrn. Kfl. Martiel von Lahr, Sachs von St. Gallen, Hr. prakt. Arzt Dr. Hofmann von Mörsheim, Hr. Zahnarzt Dr. Dons von Bamberg. Löwe: Hr. Kfm. Fränke von Würzburg. Krone: Hr. Gutsbesitzer Grebe von Neuburg. Zirkel: Hr. Handelsmann Schleicher von Nürnberg, Hrn. Kfl. Levi von Fürth, Fleisch von Oettingen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 46. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 23. Februar. Reinhard.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 18. Febr. Wir entnehmen nachholend der „N. M. Ztg." folgenden Artikel: Die „Köln. Ztg." hat in den letzten Wochen sich wiederholt über die Politik der deutschen Mittelstaaten, namentlich Bayerns und Sachsens, aus Anlaß der orientalischen Verwicklungen in Artikeln ausgesprochen, welche wir zu konfus und abgeschmackt gefunden haben, um sie wiederzugeben und damit die verdiente Zurechtweisung ihrer haltlosen und gehässigen Ausstellungen zu verbinden. Dagegen können wir heute den Artikel: „der Stand der Unterhandlungen über die orientalische Frage" dd. Berlin, 14. Febr., in der „Allg. Ztg." — welcher gleichfalls die politische Haltung der deutschen Mittelstaaten berührt — nicht mit Stillschweigen übergehen. Dieser Artikel ist hauptsächlich bestimmt, Deutschland durch Erklärungen über das vollkommenste Einverständniß Oesterreichs und Preußens bei der jüngsten Wendung der orientalischen Streitsache zu beruhigen und in so weit versagen wir ihm nicht den gebührenden Beifall. Leider vermochte aber der Korrespondent aus Berlin nicht, von dieser Kundgebung die Behauptung zu trennen, „daß einige mittlere Staaten Deutschlands Versuche gemacht, es ohne Vorverhandlungen mit den deutschen Großmächten zu einer Art von Neutralitäts-Erklärung unter einander und beim deutschen Bunde zu Gunsten Rußlands zu bringen und daß dieses an der festen Haltung Bayerns gescheitert sei, welches damit verhindert habe, der Welt das Beispiel der Uneinigkeit oder verschiedener Auffassungen der Frage unter den deutschen Mächten zu zeigen." Wir nehmen unsererseits keinen Anstand, und haben vielmehr guten Grund, die Richtigkeit dieser Sätze in Abrede zu stellen, und wir finden uns berechtiget, die damit der bayerischen Regierung zugedachte Ehre geradezu abzulehnen. Von einer angeblich versuchten Separat-Neutralitätsstellung der deutschen Mittelstaaten ohne Oesterreich und Preußen und zu Gunsten Rußlands ist uns durchaus nichts bekannt, und wir können ausdrücklich erklären, daß eine Verschiedenheit im Prinzip zwischen den Ansichten der bayerischen Regierung und jenen anderer deutscher Mittelstaaten nicht vorgekommen oder eingetreten ist. Was insbesondere den bundesmäßigen Standpunkt betrifft, so sind in dieser Beziehung die Grundgesetze des Bundes für Bayern ebenso maßgebend, als für die übrigen deutschen Staaten; und es bestätiget, so viel wir wissen, gerade die neueste Sachlage die gerechte Voraussetzung, daß sowohl die kais. österreichische, als die k. preußische Regierung von ihren Beziehungen zum deutschen Bunde lebhaft durchdrungen sind. Wir besorgen sehr, daß es der Berliner Korrespondent der „Allg. Ztg." mit dem besagten Artikel weniger auf die Einigkeit, als auf die Uneinigkeit, mindestens der deutschen Mittelstaaten, abgesehen haben möchte; aber wir können ihm versichern, daß er mit seinem Versuch wenig Glück machen wird.

Berlin, 17. Febr. In mehreren Blättern wird ein Akt des Landesverrathes mitgetheilt, der in der preußischen Geschichte unerhört ist. Verräther aus der „neupreußischen" Partei haben den Plan für die eventuelle Mobilmachung der preußischen Armee an Rußland verrathen; der Kaiser selbst hat den Plan dem preuß. Militärbevollmächtigten gezeigt. Jetzt stellt das Kriegsministerium in Berlin wegen dieses „Tendenzverraths" die strengste Untersuchung an, aber man wird nichts finden. Die Leute, welche das Verbrechen verübt, stehen so hoch, daß der Eifer des Kriegsministers kaum ausreichen wird, sie zu entlarven. Das ist ein Streich der Partei, welche sich ihres Patriotismus mit solchem Aufwande von Phrasen gerühmt hat und welche Preußen am Liebsten an Händen und Füßen gebunden an das Ausland überliefern möchte. Man bezeichnet hier laut gewisse höhere Offiziere als die Verräther. (N. K.)

London, 19. Febr. Ueber die wichtige Parlamentssitzung vom 17. ds. schreibt ein Korrespondent der „Allg. Ztg.": „Lord John Russells Rede war an sich eine Kriegserklärung, und zum erstenmal

seit vierzig Jahren scholl wieder durch die St. Stephanskapelle, und zwar wetteifernd von den Oppositions- und den ministeriellen Bänken, Englands alter Kriegsruf: „Gott schütze das Recht!“ Lord John eröffnete dem Haus: zwischen England und Frankreich sei ein besonderer Vertrag geschlossen, und der Türkei als dem Dritten im Bund ein solcher vorgeschlagen, wornach diese drei Mächte sich wechselseitig verpflichten, ohne gemeinsame Einwilligung keinen Separatfrieden mit Rußland zu schließen. „Die westlichen Mächte“, rief John, „sind entschlossen, den Uebergriffen Rußlands Halt zu gebieten und jenen muthwilligen Störer des europäischen Friedens zu züchtigen.“ Namentlich war der Minister auch bestrebt, Rußland als die Macht darzustellen, welche das große und intelligente deutsche Volk nicht zum vollen Genuß seiner Selbstständigkeit gelangen lasse. Der Saal dröhnte von Akklamationen. Unser in der Regel sehr gut unterrichteter Korrespondent stellt schließlich die förmliche Kriegserklärung der Westmächte an Rußland binnen acht Tagen in Aussicht. (Allg. Ztg.)

Paris, 19. Febr. Der „Moniteur“ zeigt unterm gestrigen Datum an, daß der Bruch mit Rußland vollständig ist: „Die aus St. Petersburg erwartete Antwort ist heute Abend angekommen. Der Kaiser Nikolaus kündigt an, daß er die ihm gemachten Vergleichsvorschläge nicht annimmt.“ Fragt man, was weiter geschehen soll, so hat L. Napoleons Brief voraus die Antwort gegeben: daß die Entscheidung nun dem Loos der Waffen anheimfällt. Wie man hört, hat ein Gesandtschaftsbeamter des Marquis v. Castelbajac die russische Antwort überbracht, und die Ankunft des Gesandten selbst wird stündlich erwartet. Auf der kleinen Börse war der Eindruck dieser kriegerischen Nachrichten ein Fallen der Curse um 1¼ Fr. Die 3prozentige Rente wurde zu 66.35 notirt.

Petersburg, 14. Febr. Durch ein kais. Manifest wird „der Kriegsumstände wegen“ eine abermalige Rekrutirung von 9 Mann auf 1000 Seelen zur Ausrüstung der gesammten Armee und Flotte ausgeschrieben und hat dieselbe zwischen dem 1. und 15. März stattzufinden. (Tel. Dep. des N. Korr. u. d. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

München, 20. Febr. Heute wurde die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung für unsern Kreis Oberbayern durch den k. Appellationsgerichtsrath v. Schab als Präsidenten nach einer kurzen Ansprache an die Geschwornen eröffnet. Diese Sitzung ist seit dem Bestehen des öffentlichen und mündlichen Verfahrens die 26ste in Oberbayern. In den bisher abgehaltenen 23 Sitzungen kamen auf die Anklagebank 601 Individuen, von denen nur 58 freigesprochen, 543 aber verurtheilt worden sind, und zwar vierunddreißig zur Todesstrafe, 74 zum Ketten-, 185 zur Zuchthaus- und 250 zur Arbeitshaus- und Gefängnißstrafe. Nach dieser statistischen Uebersicht bemerkte Hr. Präsident ferner: man habe geglaubt, daß durch das öffentliche Verfahren die Verbrechen vermindert und das Rechtsgefühl des Volkes erhöht würde; allein bis jetzt habe man leider die traurige Erfahrung des Gegentheiles gemacht. Ursache sei das immer mehr zu Tage tretende Herabsinken der wahren Christus-Religion zum leeren Formenkram.

Augsburg, 20. Febr. Die heftigen Schneestürme haben allerwärts die Kommunikation neuerdings sehr erschwert. Auch unsere Eisenbahnfahrten haben darunter gelitten. So mußte der vorgestern Morgens 6 Uhr nach München abgehende Eilzug gleich bei der Gögginger Brücke Halt machen, da er sich durch die Schneemassen nicht durcharbeiten konnte. Erst gegen 10 Uhr wurde hier die Bahn frei. Auch der Lindauerzug, welcher gewöhnlich am frühesten Morgen eintrifft, mußte in der Gegend vom alten Ziegenstadel stehen bleiben. — Durch gleiches Hinderniß ist der Zug von Nürnberg, welcher Abends ankommen soll, erst Nachts 11 Uhr eingetroffen. — Von der hiesigen Garnison wurden 50 Mann zur Beseitigung der Schneemassen verwendet. (A. Tagbl.)

Wir sind veranlaßt, im Folgenden das Resultat einer Untersuchung des Orber Badesalzes von dem berühmten Chemiker Freiherrn v. Bibra zu geben:

„Das sogenannte Orber Badesalz wird seit einigen Jahren in verschiedenen Hospitälern und auch in der Privatpraxis mit Vortheil angewendet; so werden z. B. im Juliushospitale zu Würzburg jährlich 36 Centner desselben zu Bädern verbraucht. Vorzugsweise zeigen sich die mit demselben bereiteten Bäder wirksam gegen Scropheln, chronische Rheumatismen, Gicht, chronische Hautkrankheiten und verschiedene Formen der Syphilis. Durch einige glückliche Erfolge dieser Bäder, welche ich Gelegenheit hatte zu beobachten, bin ich veranlaßt worden, dasselbe einer Untersuchung zu unterwerfen, zudem da, so viel mir bekannt, noch keine vollständige Analyse desselben vorhanden ist. Ich habe die Bezeichnung Orber Badesalz beibehalten, da das Salz unter diesem Namen bekannt ist, und unter demselben in den Handel gebracht wird. Es wird bereitet, indem man die Mutterlauge der Soole weiter eindampft, aber es ist mir nicht bekannt, bis auf welchen Punkt das Einengen fortgesetzt wird, und ob man stets dieselbe Concentration einhält. Das Salz, wie es in den Handel gebracht wird, stellt eine nicht vollkommen weiße, feinkörnige Salzmasse dar, welche Feuchtigkeit anzieht, in-

dessen nicht zerfließt. Weil das Salz selbst aus einem Gemenge verschiedener Substanzen besteht, wurde die zu allen Versuchen nöthige Menge aus vier verschiedenen Fässern genommen und dieselbe fein zerrieben, so gemengt, daß ich sicher sein konnte, in den verschiedenen Partien des Gemenges eine ziemlich gleichartige Masse zu haben. Ich habe durch die qualitative Untersuchung in dem Salze nachgewiesen: Kali, Natron, Lithion, Kalkerde, Magnesia, Eisenoxyd, Thonerde, Schwefelsäure, Chlor, Jod, Brom, Bor, Kieselsäure, eine Spur Phosphorsäure. Baryt, Strontian, Kupfer, Arsen und andere metallische Körper habe ich nicht finden können. Hingegen enthält das Salz eine sehr geringe Menge einer organischen Substanz und eine Spur Ammoniak."

Nach der vom Hrn. v. Bibra vorgenommenen genauen chemischen Analyse enthält das Orber Badesalz Chlor 44,009, Schwefelsäure 13,712, Kalium 12,424, Natrium 19,098, Kalkerde 3,438, Magnesia 4,359, Kieselerde 0,716, Thonerde und Eisen 0,030.

Auch in Regensburg sind auf der letzten Schranne trotz geringer Zufuhr alle Fruchtpreise gefallen: Weizen um 31 kr., Korn um 47 kr., Gerste um 16 kr. und Haber um 11 kr.

Dienstesnachrichten. Der Landwehr-Oberst und Kommandant des Landwehr-Regiments Nürnberg Sigm. Frhr. Haller v. Hallerstein wurde zum vierten Landwehr-Kreisinspektor von Mittelfranken ernannt.

Die erled. prot. Pfarrei Pommelsbrunn, Dek. Hersbruck, wurde dem bisher. Inspektor des Schullehrerseminars in Altdorf, J. Konr. Bauer, — die erled. prot. Pfarrei Gefrees, Dek. Berneck, dem bisher. Pfarrer zu Gattendorf, J. Fr. Pöschel, verliehen und dem prot. Pfarrer zu Oberferrieden, K. Fr. W. Ackermann, ist der Titel eines Prodekans tax- und stempelfrei ertheilt worden.

Briefkasten.

1) Die Redaktion nimmt nachstehende launige Verschen, welche viel Dichtung und wenig Wahrheit enthalten, in der Ueberzeugung auf, daß sich dadurch Niemand vom Besuch unseres stets genügend erwärmten Theaters wird abhalten lassen.

Unser Theater,
wo der Vorhang mit einem Eiszapfen aufgezogen wird.

In Ansbach ist die große Stadt,
Vom Rezatfluß umflossen,
Die ein famos Theater hat
Für Opern und für Possen.

Da eilet Alles, wenn es heißt:
„Heut thun sie wieder spielen,"
Daß Einer fast den Andern beißt,
Um's Entrö zu erzielen.

Und im Parterr' da wird's so heiß
Trotz vielen luft'gen Thüren,
Daß sie durch ihren eig'nen Schweiß
Gleich aneinander g'frieren.

So lang', als währet noch das Stück,
Kann Keiner sich nicht rühren,
Gefriert ihm auch der Zopf an's G'nick,
Wird er's doch nicht verspüren.

Wenn sie gefroren eine Weil
So saßen still selbander,
Kommt einer dann mit einem Beil
Und haut sie auseinander.

Und in den Zwischenakten gar
Da hört man stets Getöse,
Und jeder weiß genau auf's Haar,
Jetzt setzt es Rippenstöße.

Das kommt daher, sie prügeln hier
An jedem kalten Datum
Sich hinter der Kulissenthür,
Es ist dieß sehr probatum.

Es sind zwar auch zwei Oefen d'rinn,
Zwei ungeheure Dinger,
Doch wer die Hand will halten hin,
Verbrennt vor Frost die Finger.

Drum wenn ihr wollt erfrieren nicht,
So geht nicht in's Theater,
Und seid ihr auf Musik erpicht,
Gibt's wohlfeil auch ein Kater.

E. D. in T.

2) Herr S— wird erinnert, an den ihm wohlbekannten Ort zu kommen, und seine Schuld bis längstens Samstag oder Sonntag zu entrichten, außerdem er auf eine ihm gewiß unangenehme Weise wieder daran erinnert werden wird. W.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Man bittet um Rückgabe des am letzten Sonntag im Caffee Hohwald vertauschten Hutes daselbst.

2. Heute Schlachtschüssel bei Löw im Tiger

3. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

4.

Liederkranz.

Maskenscherz und Ball

Samstag den 25. Februar im k. Orangeriesaale.

Anfang Abends 7 Uhr.

Um einer Ueberfüllung des Saales und etwaigen Missverständnissen vorzubeugen, bemerkt das unterzeichnete Direktorium Folgendes:

1) Ohne Eintrittskarte ist der Zutritt nicht gestattet.
2) Die Eintrittskarte ist nur für die auf deren Rückseite benannte Person giltig.
3) Nicht-Mitglieder haben keinen Zutritt.
4) Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht mitgenommen werden, ebenso
5) Familienglieder, wenn dieselben selbstständig sind.
6) Alle Eintretenden müssen mit einem Maskenzeichen versehen sein.
7) Vor 5 Uhr wird der Saal nicht geöffnet.
8) Die noch nicht abgeholten Eintrittskarten sind morgen Freitag den 24. Nachmittags von 1—3 Uhr zum letzten Male in der Wohnung des Stadtkantors Maier zu haben.

Das Direktorium des Liederkranzes.

---

5. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 24. Februar 1854.

8te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Zum ersten Male:

Der geheime Agent.

Preis-Lustspiel in 4 Akten von F. W. Hackländer.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

---

6. A 17 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

7. A 191 bei Alois Klein ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

---

8. D 421 ist für eine solide Familie das ganze Haus sammt Garten zu vermiethen. Näheres B 63 über zwei Stiegen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	18	Febr.	29	—	29	54	22	16	—	—	9	39
Nürnberg	„	„	—	—	29	3	22	2	21	27	10	7
Rothenburg	„	„	27	20	28	51	22	23	20	53	9	—
Weißenburg	„	„	—	—	29	57	22	41	21	39	9	57
Nordlingen	„	„	31	5	31	7	25	1	22	34	10	35
Augsburg	17	„	29	1	30	33	23	16	21	31	9	20
München	18	„	—	—	31	38	22	8	20	1	9	31
Regensburg	„	„	—	—	27	9	19	16	18	36	9	18
Landshut	17	„	—	—	27	58	21	12	17	31	8	52
Würzburg	18	„	—	—	30	59	22	54	21	9	9	15
Schweinfurt	„	„	—	—	28	23	21	51	20	27	9	4
Bayreuth	„	„	—	—	28	24	21	—	20	6	9	30

Schrannenpreise.

Ansbach, den 22. Februar 1854.

Getreid-Gattung.	Preis:						Gestiegen		Gefallen.	
	Höchster		Mittel		Niedrigster					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	29	6	28	31	28	11	—	—	—	28
Weizen	29	54	29	25	28	12	—	—	—	25
Korn	22	42	22	33	22	10	—	17	—	—
Gerste	20	54	20	54	20	54	—	—	—	—
Haber	10	—	9	41	9	36	—	2	—	—

Mainzer Getreidpreise

vom 17. Febr.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 18 fl. 50 kr., Korn 15 fl. 15 kr., Gerste 14 fl. 20 kr., Haber 6 fl. 10 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 47. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag **24. Februar.** Matthäus.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Berlin, 20. Febr. Die General-Zollkonferenz hielt am Sonnabend ihre letzte Sitzung. In derselben erfolgte die Verlesung des Hauptprotokolls und die Unterzeichnung dieses Aktenstücks durch die einzelnen Konferenz-Bevollmächtigten. Der Druck des Protokolls soll erst nach dem Eingange sämmtlicher Ratifikationen vorgenommen werden. Die Angabe der Voss. Ztg., daß Darmstadt zum nächsten Versammlungsort der Zollkonferenz designirt sei, bedarf noch der Bestätigung. (N. Pr. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 21. Febr. Lord J. Russell beliebt es in seiner jüngsten Parlamentsrede über die orientalische Frage die deutschen Mächte als in Abhängigkeit von Rußland darzustellen. Als Beweis dafür führt er an, daß sie den neuen Kaiser der Franzosen erst nach der Entscheidung des russischen Hofs anerkannt hätten. Es ist wahr, die Continentalmächte eilten mit ihrer Anerkennung nicht so wie die Königin Viktoria; sie verständigten sich vorher über die immerhin ernste Frage. Aber es ist unwahr, daß sie die Formel der Anerkennung von Petersburg sich hätten vorschreiben lassen. Nur Kaiser Nikolaus nannte Louis Napoleon in seinem Anerkennungsschreiben „mon ami“. (Was die andern unstaatsmännischen, unbesonnenen Vorwürfe betrifft, so behalten wir uns eine besondere Beleuchtung vor. Für heute nur so viel: daß es um Deutschlands Selbstständigkeit an der Ostsee, wohin England eine Flotte zu senden im Begriff steht, besser stände, wenn England nicht, im Schlepptau Rußlands, Preußen und die andern deutschen Mächte gezwungen hätte, Schleswig-Holstein seinem Schicksal zu überlassen, und den Sund in Rußlands Hände zu liefern.) (Allg. Ztg.)

Berlin, 18. Febr. Den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, werden dort Vorbereitungen zum Abmarsch der Garden nach dem Königreich Polen getroffen. Dieselben sollen in der Nähe von Warschau ein Lager beziehen, während ein großer Theil der in Polen liegenden Truppen Marschbefehl nach dem Süden erhält. Zugleich ist Befehl zur Aufstellung einer bedeutenden russischen Heeresabtheilung längs der Ostseeküste zwischen Riga und der preußischen Gränze ertheilt worden. England und Frankreich haben nach Versicherungen aus guter Quelle an Dänemark und Schweden bereits die Anzeige gemacht, daß binnen Kurzem eine vereinigte Flotte der beiden Westmächte durch den Sund in die Ostsee einlaufen werde.

Wien, 21. Febr. Die russische Batterie auf der Insel Radovan hat vom 10. bis 14. Febr. die türkische Flottille vor Rustschuk fast gänzlich zerstört, ungeachtet des heftigsten Feuers der Festung. (Tel. Ber. der Allg. Ztg.)

Wien, 22. Febr. Die Oest. Korresp. schreibt: Die fortdauernden Kriegsereignisse haben den Kaiser veranlaßt, im Banate nebst den früheren noch weitere 25,000 Mann aufzustellen und selbe dahin zu verwenden, wo die Umstände es erheischen könnten, um allen Bewegungen längs der Gränzen entsprechend zu begegnen. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, die Vermittelung werde immerhin noch obsiegen. (Tel. Dep. des N. Korr.)

London, 21. Febr. Lord J. Russell erwiedert auf Cobdens Anfrage: Die Blokade der russischen Häfen sei nicht befohlen, aber deren Ueberwachung. Die griechische Regierung habe den Aufstand in Epirus nicht angeschürt. Cobden erklärt sich gegen Intervention. Lord Palmerston rechtfertigt unter Aeußerungen des Beifalls die Regierung. Beaumont kündigt auf Freitag eine Motion in Betreff der Kriegsfrage an. Das Haus verwandelt sich in Committee. Die angesonnene Zahl der Seeleute, die Besoldungssumme und die Ausrüstungsmittel werden bewilligt. (Tel. Ber. der Allg. Ztg.)

Paris, 19. Febr. Der Moniteur enthält die vier verhängnißvollen Zeilen: „Die aus St. Petersburg erwartete Antwort ist heute

Abend (18.) eingetroffen. Der Kaiser Nikolaus kündigt an, daß er die an ihn geschickten Vergleichsvorschläge nicht annimmt."

— Die Nachricht, daß der Prinz Napoleon, Sohn des Königs Jerome, den Oberbefehl über die französische Hilfsarmee erhält, scheint sich zu bestätigen. Wir glauben auch melden zu können, daß sein Generalstab bereits gebildet ist. Chef desselben wird der Marschall Vaillant sein, in der neuesten Zeit durch die von ihm geleitete Belagerung Rom's bekannt. Unter dem Prinzen werden dem Vernehmen nach die beiden afrikanischen Generale Pelissier und Mac Mahon kommandiren, die beide vor Kurzem nach Paris beschieden worden waren.

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland lauten sehr bedenklich; die russenfreundlichen Agitationen werden immer offenkundiger. Unter den Fenstern des türkischen Gesandten in Athen haben Demonstrationen stattgefunden, welche einen sehr feindlichen Charakter gegen die Westmächte zur Schau trugen. Man dürfte sich nicht wundern, wenn England oder Frankreich sich veranlaßt sehen sollte, zur Vermeidung daraus entstehender Konflikte etliche Kriegsschiffe nach den Gestaden des alten Hellas abgehen zu lassen.

Vermischtes.

Vergangenen Sonntag Morgens ist in der Nähe von Langenzenn der dortige Nagelschmiedmeister Schwarz, auf freiem Felde liegend, mit klaffender Kopfwunde ermordet, aufgefunden worden. Bedeutende große Blutspuren, die zu einem Wäldchen in der Nähe von Fernbach führten, gaben zu erkennen, daß der Ort des Ueberfalls daselbst müsse stattgefunden und Schwarz nach erhaltener tödlicher Verwundung nach Hause zu gehen versucht haben. Sein bei ihm befindlicher treuer Hund bewachte den todten Herrn, und konnte nur mit Mühe von ihm getrennt werden. Man soll bereits den Thätern auf der Spur sein.

Meßanzeige (aus dem Nürnberger Beobachter) zum Muster für unsere bevorstehende Fastnachtsmesse. Beispiellos billig! — Die Quelle der Billigkeit! — So etwas kommt nicht wieder vor!!! — Auf jede Elle die Franzen umsonst! — Ungeheuer billig, und Reste umsonst! — Alles sehr billig!! — Ohne Redensart! — Nach beliebiger Auswahl für einen Thaler! — Fort mit Schaden! — Uebermaß im Ausverkauf! — Ungeheuer billig, und Tücher umsonst! —

Christen und Juden, Katholiken und Protestanten, Mormonen und Ungläubige sind wenigstens in einem Stücke einig geworden, so daß vielleicht die gold'ne Zeit nicht mehr fern ist. — Alle nämlich, welches Glaubens sie auch sein mögen, stimmen darin überein, daß mit dem Herren-Kleider-Magazin aus Berlin hier gewiß Niemand konkurriren kann.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 21. Febr.

1) Der ledige Oekonomensohn Joh. Ar. Pfeifer von Windsheim wurde wegen polizeilich strafbaren Exzesses, verübt am 22. Juni v. Js. an dem bei dem k. Landg. Windsheim angestellten Gerichtsdienersgehilfen Christoph Heinr. Drittler zu einer — vierzehntägigen Arreststrafe verurtheilt. (Die Anklage ging auf das Verbrechen der Widersetzung.)

2) Der Schneidermeister Andr. Steinbauer von Matzmannsdorf wurde wegen Verbrechens des Meineides, geschworen am 4. Juli 1853 bei dem k. Landg. Wassertrüdingen in der Streitsache der ledigen Mar. Marg. Koch wider ihn wegen Vaterschaft und Alimente, zu einer Arbeitshausstrafe von — 4½ Jahren verurtheilt, dann zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern, sowie zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides für immer unfähig erklärt.

Dienstesnachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Fünfbronn, Dek. Roth, ist dem bish. Pfarrer zu Dombühl, Ferd. Gottl. Fr. Haas, verliehen worden.

Der bish. Landwehr-Lieutenant Christoph Gran im Landwehr-Bataillon Gunzenhausen wurde zum Oberlieutenant daselbst befördert.

(Namens-Aenderung.) Dem Schullehrer Philipp Wenig zu Erlangen und dessen fünf Kindern wurde gestattet, den Familien-Namen Wening anzunehmen und zu führen.

Hiesiges.

(Theater.) Wir machen unser kunstsinniges Publikum aufmerksam, daß es unserer thätigen Theaterdirektion gelungen, Herrn Binder mit Frau von München zu einem kleinen Cyklus von Gastrollen zu gewinnen. Herr Binder hat nach Münchener und Wiener Blättern einen so vorzüglichen Ruf, daß er mit zu den besten dramatischen deutschen Künstlern gezählt wird. Wir freuen uns, Gelegenheit zu haben, ihn hier zu sehen, und wünschen, daß der Erfolg seines Gastspiels auch hier so glücklich wie allerwärts sein möge.

Briefkasten.

1) Dem verehrlichen Einsender des Artikels in Bezug auf das projektirte Denkmal für Platen hiene zur Nachricht, daß, so viel wir wissen, ein Comité zur Sammlung von Beiträgen für dasselbe in hiesiger Stadt bereits in der Bildung begriffen ist, und daß somit die Aufnahme seines Artikels, der dem lieben Ansbach unverdiente Vorwürfe wegen bisheriger scheinbarer Gleichgültigkeit ic. macht, als überflüssig erscheint.

2) Herrn E. O. in T.

Wenn ich, wie Sie, ein Dichter wär'
Und wollte Verse schreiben,
Und fände andern Stoff nicht mehr,
So ließ ich's lieber bleiben.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Winterbiertaxe betreffend.)

Es wird hiemit veröffentlicht, daß vom 25. Februar ds. Js. an die Maas Winterbier

a) bei den Brauern, wenn solche über die Gasse ausschenken, 5 kr. 2 pf.,

b) bei denselben im Hause 6 kr.

c) bei sämmtlichen Wirthen 6 kr.

kostet.

Ansbach, den 20. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.** Subscriptions-Eröffnung zu der in Hof auf Aktien zu gründenden Oberfränkischen Eisenhütten-Gewerkschaft.

Das unterzeichnete Bankhaus beehrt sich hiemit bekannt zu machen, daß es im Auftrag des provisorischen Comité von heute an, auf Grund der bei ihm aufliegenden Subscriptions-Bedingungen, Unterzeichnungen zur Betheiligung an obiger durch Se. Maj. den König von Bayern bereits allerhöchst concessionirten Aktienunternehmung annimmt.

Die Oberfränkische Eisenhütten-Gewerkschaft etablirt sich mit einem Aktienkapitale von 700,000 fl. im 24½ fl. Fuß, um mit 4 bei Hof zu errichtenden Hochöfen, wovon 3 fortwährend im Betrieb, jährlich 234,000 Ctr. Roheisen mit Coaks zu erschmelzen; die Aktien werden zu je 1000 fl. und à 5 Prozent verzinslich, mit halbjährigen Zins-Coupons nebst Dividendenschein versehen, auf Namen oder au porteur lautend ausgestellt; mehr als 10 Prozent monatlich können nicht zur Einzahlung ausgeschrieben werden; nach Deckung von 400,000 fl. Subscription wird sofort eine Generalversammlung behufs Beschlußfassung über die definitive Constituirung der Gesellschaft berufen; mit dem Beschlusse über die Constituirung werden die Subscriptionen unwiderruflich und rechtsverbindlich; in der Generalversammlung geben 5 Aktien Eine Stimme, 10 zwei, 20 drei, 35 vier, 50 fünf Stimmen. Die vorliegenden Berechnungen entziffern in runder Summe 480,000 fl. Errichtungskosten und 220,000 fl. Betriebskapital, höchstenfalls jährliche 637,650 fl. Erzeugungskosten des Roheisens und bei einem Ansatz von blos 3½ fl. Verkaufspreis mindestens jährlich 819,000 fl. Einnahme auf 234,000 Ctr. Roheisen, was über Deckung von 5 Proz. Aktienzins und 4 Proz. Amortisation auf das Anlage- und Bankapital noch 127,150 fl. Ueberschuß oder circa 18 Proz. Dividende auf das Aktienkapital in Aussicht stellt. Das Nähere ist aus besonders gedrucktem Programme nebst Berechnung und Subscriptions-Bedingungen zu ersehen, wovon zur Betheiligung Lusttragende gratis Exemplare bei Unterzeichnetem erhalten können.

An der Spitze des provisorischen Comité stehen nebst andern äußerst ehrenwerthen Persönlichkeiten die HH. Kammerherr Heinr. v. Arnim auf Planitz, eine bewährte Spezialität im Eisenhüttenfache, und Hofrath Dr. v. Kersdorf zu Augsburg, dessen Einsicht und erfolgreiche Thätigkeit bei Begründung und Leitung großer industrieller Unternehmungen bereits vielseitig erprobt ist.

Erhöht sich hiedurch die Bürgschaft für die Solidität und Rentirlichkeit der Unternehmung, so erhöht sich andernseits auch ihre nationalwirthschaftliche Bedeutung für Bayern und Sachsen ganz besonders noch durch den Umstand, daß sie der Arbeiterbevölkerung in den Eisenrevieren von Oberfranken allein circa 200,000 fl. jährlichen Arbeitsverdienst neu schaffen, und jenen der Kohlengrubenarbeiter bei Zwickau um einen mindestens eben so hohen Betrag vermehren wird.

Die bis zum Ende laufenden Monats

einkommenden Beitrittserklärungen werden sofort in die Hauptsubscriptionsliste eingetragen; die nach diesem Termine einlaufenden können nur für den Fall vorgemerkt werden, als und in so weit sich etwa durch die bis dahin gezeichneten Beträge die volle Deckung des Aktienkapitales nicht ergeben sollte.

Augsburg, 8. Februar 1854.

August Frommel.

3. # Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in **Bremen.**

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

---

4. **Maskenzeichen** für Herren zum Balle des Liederkranzes sind zu haben bei

Friedr. Adlersberg.

5. Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß es mir gelungen ist, Herrn Binder und dessen Gattin von München zu einem kleinen Cyklus von Gastrollen zu gewinnen, und glaube, die Versicherung geben zu dürfen, durch diese Acquisition Ihren geehrten Wünschen zu entsprechen. Hr. Binder hat sich seit Kurzem einen Ruf errungen, daß er in die Reihe der besten deutschen Schauspieler gestellt werden darf, wie es Münchener Blätter, wo er seit längerer Zeit gastirt, sowie die Wiener Kritik, wo er früher engagirt war, dargethan haben.

Ich erlaube mir daher, ein hochzuverehrendes Publikum zu diesen Gastvorstellungen ergebenst einzuladen, indem sich Ihrer Huld hochachtungsvollst empfiehlt

Hagen.

6. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 24. Februar 1854.
Abonnement suspendu.
Gastspiel des Herrn und Frau Binder von München und Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann aus Frankfurt a/M.
Zum ersten Male:
Die Memoiren des Satans,
oder:
Die Erbschleicher.
Tragi-komisches Charakter- und Zeitgemälde in 3 Abtheilungen frei nach dem Französischen von L. v. G.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

7. **Masken Ball**

Samstag den 25. Febr. im Gasthof zur Krone.

G. M. Hohl.

8. Um gütige Abnahme seiner Spezerei-Waaren bittet

Friedrich Hornung.

9. **Traueranzeige.**

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unseren innigst geliebten Sohn, Bruder und Schwager

Christoph Leonhard Däubler,
Conditorgehilfe,

im noch nicht ganz vollendeten 22. Lebensjahre heute Vormittag 11 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir allen geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege an, empfehlen den uns Unvergeßlichen dem ferneren Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, und der Leichenzug vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 23. Februar 1854.

Michael Däubler, Traiteur,
und die Seinigen.

10. Bei Seiler J. Lindau am obern Markt ist feiner Ulmer Flachs zu 40 kr., ordinärer Flachs 4 Pfd. per Thlr., feiner Spinnhanf und Schusterhanf zu 36 und 40 kr. zu haben.

11. Ein junger Mensch, der mit Pferden umzugehen versteht, kann sogleich in Dienst treten. Auskunft in der Krone bei G. M. Hohl.

12. Ein Eiskasten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

13. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

14. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

15. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

16. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

17. Im ehemals Rühl'schen Brauhause sind Quartiere mit Garten sogleich zu vermiethen. Das Nähere D 150.

18. D 69 ist schönes Kornstroh zu verkaufen.

19. A 58 im Spieler'schen Hause in der Bückengasse ist ein schönes Quartier zu vermiethen. Näheres D 325 bei Schambeck.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 48. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 25. Februar. Viktor.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 22. Febr. Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold wird mit seiner erlauchten Familie kommenden Sommer die bisher in der k. Residenz inne gehabten Gemächer verlassen und den für Höchstdenselben erkauften bisherigen herzogl. Leuchtenberg'schen Palast beziehen. — Unsere Chevauxlegers werden nun ebenfalls Waffenröcke statt der bisherigen Collets erhalten, damit wird der lange und kurze Frack fast ganz aus der bayerischen Armee verschwinden, denn derselbe ist jetzt nur noch von der Generalität und den Offizieren des Generalquartiermeister-Stabes bei Hoffesten zu tragen. — Wie stark in diesem Jahr die Auswanderung nach Amerika zu werden droht, mag man auch daraus sehen, daß nach einem gerichtlichen Ausschreiben aus dem Landgerichte Wassertrüdingen allein 51 Personen in nächster Zeit die Heimath verlassen; es sind dieß hauptsächlich Handwerker und landwirthschaftliche Dienstboten. — Nach einer Bekanntmachung im heutigen Regierungsblatt ist nun auch die großh. badische Regierung der Uebereinkunft mehrerer deutschen Regierungen wegen gegenseitiger Uebernahme von Ausgewiesenen beigetreten. — Von dem zweiten Subscriptionsanlehen à 5 Proz. vom Jahr 1850 wird am 2. März d. J. auf dem Wege der Verloosung abermals ein Kapitalsbetrag von 630,000 fl. zur Heimzahlung bestimmt werden. (Allg. Ztg.)

— Se. Exzellenz der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten kann seit einigen Tagen täglich einige Stunden das Bett verlassen. Die Rekonvalescenz schreitet fort, wenn auch bis zur völligen Genesung noch einige Zeit vergehen dürfte.

— Es geht das Gerücht: der Justizminister Hr. v. Kleinschrod habe um seine Entlassung gebeten, und sie sei angenommen. Es werden mehrere Männer genannt, zwischen denen die über seinen Nachfolger entscheidende Wahl schwanken soll. Wir können an der Wahrheit des ganzen Gerüchts so schwer glauben, als an die der Sagen, die sich daran knüpfen. (Allg. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin. Die „Pr. Kreuzztg." (das Organ einer Partei, die bekanntlich weiß, was sie will) zeichnet den Standpunkt, den nach ihrer Ansicht Preußen in der orientalischen Verwicklung einzunehmen hätte, also: „Neutralität, solange die orientalische Frage in ihren ursprünglichen Gränzen beschlossen bleibt; Allianz mit Rußland und Oesterreich, sobald der Krieg sich zu einem europäischen erweitert, oder sobald man von anderer Seite versuchen und wagen sollte, die Neutralität Preußens durch Drohungen oder sonst zu stören oder zu verletzen. Wem diese Antwort gefällt, oder nicht gefällt, uns soll es nicht kümmern. Wir wissen, daß die falschen Propheten zu jeder Zeit mehr Beifall in der Welt gefunden haben, als die ächten; wir wissen aber auch, daß niemals eintrifft, was die falschen Propheten verkünden. Allianz mit England und Frankreich, solange beide einig sind! Allianz aber mit wem, sobald sie anfangen uneinig zu werden? England droht unsern Handel zu vernichten, Frankreich schickt sich an, die „natürlichen Gränzen" wiederherzustellen, und beide stellen uns einen kleinen europäischen Revolutionsbrand in Aussicht, wenn wir uns weigern, ihren nur auf das Beste der Türkei gerichteten Wünschen zu entsprechen. Natürlich wird durch solche Drohungen die Ehre Preußens nicht verletzt, solange sie in die Pläne gewisser Leute passen, und Preußen schickt sich an, den Drohungen dadurch zu begegnen, daß es seine bewährtesten Alliirten von sich stößt. Unzweifelhaft wird England demnächst, sobald es Preußens nicht länger bedarf, den Handel und die Marine Preußens auf eine nie geahnte Höhe heben, und von Seiten Frankreichs ist ja seit lange schon der Grundstein des Denkmals gelegt, welches der Göttin der Dankbarkeit jenseits des Rheins errichtet werden soll. (!)

Paris, 22. Febr. Oesterreich spricht sich jeden Tag mehr für die von Frankreich und England vertheidigte Politik aus; Preußen wird die seinige nach den Wünschen und Interessen Deutschlands gestalten,

Der Conflikt (zwischen den Westmächten und Rußland?) würde keine (europäische) Gefahr bieten, wenn die Revolutionäre nicht Griechenland und Italien in Unordnung zu stürzen suchen. Die französische Regierung wird, wenn die Fahnen Frankreichs und Oesterreichs im Orient zusammengehen, nicht dulden, daß sie in den griechischen Gebieten und am Fuß der Alpen sich entgegen seien. (Ohne Zweifel Auszug aus einem Artikel des Moniteur.) (Tel. Ber. d. Allg. Z.)

Paris. Das Antwortschreiben des Kaisers von Rußland — berichtet man der Indép. Belge aus Paris — ist in den gemäßigtsten Ausdrücken abgefaßt, obgleich in der Sache selbst sehr bestimmt. Nach Mittheilungen, die ich allen Grund habe für zuverläßig zu halten, erörtert und widerlegt die Antwort des Czaren den Brief des Kaisers von Punkt zu Punkt und kömmt diesem an Ausführlichkeit mindestens gleich, wenn es ihn nicht übertrifft. Der russ. Kaiser spricht kategorisch aus, daß er den Vorschlag der gleichzeitigen Räumung der Donaufürstenthümer und des schwarzen Meeres nicht annehmen kann, weil seine Truppen die Fürstenthümer lange vorher besetzt hatten, ehe die verbündeten Flotten im schwarzen Meere oder auch nur in der Beschika-Bay waren (und doch hat der Graf Nesselrode in einer seiner Depeschen den Einmarsch der Russen als durch die Besitznahme der türkischen Gewässer Seitens der Flotten provozirt dargestellt), und er fügt hinzu, daß seine Truppen das Gebiet, welches sie besetzt haben, nicht eher verlassen werden, als bis er für seine Glaubensgenossen die Bürgschaften erlangt haben wird, auf die er ein Recht habe. Uebrigens betheuert er fortwährend seinen Wunsch, den Frieden erhalten zu sehen, und seinen festen Entschluß, die Integrität des osmanischen Reiches nicht anzutasten. Nun erwartet man noch die Antwort des Czaren auf das Schreiben des Kaisers Franz Joseph; natürlich wird diese an der Lage nicht das Mindeste mehr ändern.

Athen, 10. Febr. Die politische Stimmung der Gemüther hat bei uns den höchsten Grad der Aufregung erreicht. Gestern kündigte die Studentenschaft den Professoren die Vorlesungen auf und verlangte Waffen gegen die Türken. Sie nöthigten ihren Rektor, an ihrer Spitze bei der Parade vor das k. Palais zu ziehen, wo sie ein stürmisches Hoch dem König ausbrachten mit beigefügtem „Vorwärts!“ Abends beim Einmarsch der Garnisonstruppen vom Exerzierplatz war eine unabsehbare Menschenmenge vor dem türkischen Gesandtschaftshotel zusammengetreten und erhob ein donnerndes Pereat. Das Wogen und Brausen der Gemüther gleicht einem fluthenden Strom, der nicht mehr zurückgedämmt werden kann. 600 Mann gingen jüngst von Cephalonia nach Epirus ab; 360 von Patras unter Kalamogdartis; von Korfu Munition nach Arta, wo der junge Karaiskakis mit den unter seinem Kommando schon bis auf 3000 Mann angewachsenen Truppen festen Fuß gefaßt haben soll. Vier Provinzen von Epirus sind, wie wir hier vernehmen, in vollem Aufstand, welcher lawinenartig alles Volk aufrollen wird bis hinauf nach Montenegro. Es stehen den Patrioten bedeutende Fonds zur Verfügung. (Schw. M.)

Vermischtes.

München, 23. Febr. Das neue Schrannenhaus ist gegenwärtig vollgepfropft von eingestelltem Getreide. Sachverständige äußern sich einstimmig dahin, daß die Getreidepreise mit nächster Zeit in nicht erwarteter Weise sinken und alle Fruchtgattungen auf diesem niedern Kurse auch verbleiben werden.

Bayreuth, 22. Febr. Der Färbergeselle Melchior Tilger aus Augsburg, welcher vom hiesigen Schwurgerichtshofe am 13. Jan. d. J. zum Tode verurtheilt worden ist, wird in nächster Woche hier die Todesstrafe zu erleiden haben, indem das Urtheil die k. Bestätigung erhalten hat und dieselbe bereits hier eingetroffen ist.

Diensteснachrichten. Die in Dinkelsbühl erled. Advokatenstelle wurde dem Protokollisten am k. Kreis- und Stadtgerichte Erlangen, Sixtus Scheidemantel verliehen und zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Erlangen der Accessist dieses Gerichts, Karl Lammers, ernannt. Die eröffnete 2. Assessorstelle am Landg. Hersbruck wurde dem Rechtsprakt. Andr. Mai aus Herbolzheim, dermal zu München, verliehen.

Der bish. Schullehrer zu Oberasbach, Anton Wolf ist zum Schullehrer und Kirchendiener zu Weldhausen ernannt worden.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Reimlingen bei Nördlingen mit 658 fl. 30 kr. 5 hl. fassionsmäßigem Einkommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Donnerstag früh 6 Uhr verschied unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der k. Regierungs-Funktionär

Georg Friedrich Schlegel

in dem hohen Alter von fast 82 Jahren. Wer die Liebe zu den Seinigen kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden. Theilnehmenden hohen Gönnern und werthen Freunden widmen wir diese traurige Anzeige nur auf diesem Wege.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 1 Uhr statt, um Begleitung zu seiner Ruhestätte vom Trauerhause aus wird gebeten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neueste telegraphische Depesche aus Berlin.

Wem daran gelegen ist, für wenig Geld sich noch mit nobler Winter-Garderobe zu versehen, der bemühe sich während der dießmaligen Messe nur allein im

Säckler J. M. Glanz'schen Hause,

(vormals Riter) am untern Markt gegenüber der Stiftskirche

Daselbst empfangen Sie in unglaublich großer und geschmackvollster Auswahl die prachtvollsten fertigen

Berliner Herren-Anzüge

zu solch spottbilligen Preisen, daß Sie, meine Herren, kaum im Stande sind, sich die Hälfte der Zuthaten dafür zu beschaffen und zwar:

1 eleganter Frühjahrs- und Winter-Tween von nur 4 fl. 30 kr. an.
1 eleganter schwerer Düffel, Siberien-Paletot von nur 6 fl. an.
1 extrafeiner in Tuch, Satin und Bukskin von nur 12 fl. an.
1 feiner Tuchrock oder Frack auf Orleans und Seide von nur 10, 12 fl. an.
1 feines Beinkleid in allen erdenklichen Sorten von nur 1 fl. 45 kr. an.
1 doppelt wattirter Haus- und Schlafrock in Köper, Lama und Plüsch von nur 2 fl. 30 kr. an.

Burnusse, Griexen, Kapuzen, Westen und Knaben-Anzüge billig.

Außerdem stelle zum gänzlichen Ausverkauf.

400 Sommer-Tween in Leinen, leichter Wolle und Bukskin von nur 1 fl. 45 kr. an.

Indem ich nun um geneigten Zuspruch bitte, bin ich überzeugt, daß selbst Diejenigen, die augenblicklich hierin keinen Bedarf haben, bei gefälliger Ansicht schon des Preises wegen sich veranlaßt finden dürften, diese günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen, deßhalb meine Herren!

Ueberzeugen Sie sich gefälligst von der Wahrheit.

Nur allein im Säckler Glanz'schen Hause.

Adolph Behrens,

Schneidermeister aus Berlin.

3.

Zum ersten Male in Ansbach!!!

Nur im Gasthof zur Krone 1 Treppe!

Berlins erstes und größtes Magazin fertiger eleganter

Herren- u. Damen-Garderobe

bezieht zum erstenmale die bevorstehende Messe mit einer überraschend großen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten für jede Saison passende

Herren- und Damen-Anzüge.

Durch vortheilhafte Einkäufe und der unglaublich schnellen Arbeitskräfte der neu erfundenen, in Preußen, Oesterreich, Rußland und Schweden patentirten

!!Nähmaschine!!

bin ich dießmal in den Stand gesetzt, zu so **auffallend billigen Preisen zu verkaufen, wie** bis jetzt noch Niemand im Stande war.

Ich bitte ein hochverehrtes Publikum, sich von der Wahrheit desselben zu überzeugen und bin versichert, wer auch keinen Bedarf hat und mein Lokal besucht, wird schon durch die Billigkeit zum Kaufen animirt.

Nur im Gasthof zur Krone 1 Treppe!

Nur im Gasthof zur Krone 1 Treppe!

4.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 26. Februar 1854.

Abonnement suspendu.

Gastspiel des Herrn und Frau Binder von München und Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann aus Frankfurt a/M.

Zum ersten Male:

Der Graf von Monte Christo.

Drama in 4 Abtheilungen und 6 Akten, nach Alexander Dumas bearbeitet von Therese Megerle.

5.

Traueranzeige.

Unsere gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau **Babette Wiener,**

Wittwe des dahier verlebten Privatiers Herrn Marx Wiener,

entschlummerte heute Morgens nach dreiwöchentlichem Krankenlager im Alter von 54 Jahren sanft in das jenseitige Leben.

Wir bringen diesen uns tief betrübenden Trauerfall den zahlreichen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige und empfehlen die Verblichene freundlichem Andenken.

Ansbach und Fürth, den 24. Februar 1854.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung wird kommenden Sonntag den 26. d. M. Mittags 1 ½ Uhr stattfinden.

6. Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er die Faaß'en'sche Wirthschaft heute eröffnet und ladet zu recht zahlreichem Zuspruch ergebenst ein.

M. Kuhlmann.

7. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

8.

Dessauer

aus Stuttgart beehrt sich die Anzeige zu machen, daß er dahier mit einem Lager

optischer Fabrikate

die gegenwärtige Messe bezogen hat und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme einem verehrlichen Publikum.

Dasselbe besteht in einer großen Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen und Lorgnetten, Gläser, Perspektive, Mikroskopen, Loupen und Schießgläser, besonders äußerst billiger Operngucker, doppelt und einfach, so wie noch vieler in dieses Fach einschlagender Artikel. Besonders macht er auf einen Augenmesser aufmerksam, womit man jedes Auge abmessen kann.

Die Bude, Nr. 52, befindet sich vor dem Brandenburger Haus oder gegenüber vom Rathhaus.

9. Ein Einstandsmann oder Loostauscher mit nicht zu hohen Ansprüchen wird gesucht. Sonnenstraße Nr. 345.

10. Ein Kleespießofen ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

11. A 27 sind 3 kleine Quartiere zu vermiethen, welche täglich bezogen werden können. Auch ist daselbst ein 3jähriges hellbraunes Pferd (Stute), welches bis Ende Merz ausgetragen hat, zu verkaufen oder zu vertauschen. Gebrüder Ickelheimer.

12. Bei Goldarbeiter Kupp am Herriederthor ist über eine Stiege ein freundliches heizbares Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

13. D 77 ist ein Quartier in ganz sonniger Lage billig durch Färber Stör zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 49. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 26. Februar. Nestor.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Erlangen, 24. Febr. Gestern hat der hiesige Verein für freiwillige Armenpflege, der seit 7 Jahren besteht und unseres Wissens der älteste Verein dieser Art in Bayern ist, in einer Plenarversammlung beschlossen, dem St. Johannisverein als Zweigverein beizutreten. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Zwar wurde von mehreren Seiten das Bedenken laut, ob nicht zu besorgen sei, daß durch Gründung eines St. Johannisvereins neben dem dahier bereits bestehenden und namentlich durch Sammlung von Beiträgen für jenen die Einkünfte des hiesigen Vereins und somit seine Wirksamkeit geschmälert würden. Dieses Bedenken wurde jedoch dadurch beschwichtigt, daß bei der Gleichheit des Zwecks beider Vereine nicht anzunehmen sei, es werde neben dem hiesigen Verein noch die Gründung eines von ihm getrennten St. Johannisvereins beabsichtigt, sondern daß vielmehr der Zweck des St. Johannisvereins zugleich durch den hiesigen Zweigverein als vertreten erscheine. (Derselben Ansicht ist man auch in Ansbach.)

Berlin, 22. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind auch die letzten Anträge, welche Oesterreich mit nachträglicher Zustimmung der Wiener Konferenz an das russische Kabinet richtete und deren Ueberbringer Graf Orloff war, durchaus erfolglos geblieben.

Wien, 24. Febr. Die Nationalbank übernimmt das gesammte Zwangskurs besitzende Staatspapiergeld gegen Banknoten. Die Staatsverwaltung entrichtet jährlich bis zur Ausgleichung an die Bank 10 Millionen, wo möglich mehr. Die Bank ist zu ihrer Sicherheit auf die Zolleinkünfte angewiesen. Es werden Staatsschuldscheine in Metall verzinslich ausgegeben.

Orientalische Angelegenheit.

Die Allg. Ztg. Ztg. bringt folgende telegraphische Berichte:

Triest, 23. Febr. Wir erhalten eine Post aus Konstantinopel vom 13. Febr. Auf die jüngsten Anträge der Pforte (auf deren Beantwortung die Pforte 40 Tage warten zu wollen erklärt hatte) war von St. Petersburg eine ablehnende Antwort eingetroffen. Die Flotten lagen wieder vollständig im Bosporus. Aus Athen vom 16. ds. wird berichtet, daß der Aufstand im Epirus wachse. Viele Studenten und Freiwillige hatten sich ihm angeschlossen. Die Garnison von Chalkis war mit den Gefangenen davon gegangen. Die Gränztruppen wurden verstärkt. Der Polizeidirektor von Athen ward auf türkische Reklamation abgesetzt.

London, 23. Febr. Im Unterhaus erklärt Lord J. Russell auf Interpellation: Der Vertrag mit Frankreich in Bezug auf die Integrität der Türkei erstrecke sich nicht auf die freien Stämme Tscherkessiens. Von Reklamationen des Kaisers Napoleon beim König Otto von Griechenland wegen Anstiftung des Aufstandes unter den türkischen Unterthanen durch griechische Einmischung wisse er nichts.

Paris, 24. Febr. Die Soldaten von den noch in Disponibilität stehenden Altersklassen von 1849 und 1850 wurden zur Aktivität berufen. In England haben die Truppeneinschiffungen begonnen.

Athen, 16. Febr. Die epirotische (Insurgenten-)Armee ist auf 8000 Mann angewachsen. Der Aufstand macht reißende Fortschritte. (Arta soll von den Griechen besetzt, Janina von den Türken geräumt sein.)

Hiesiges.

(Theater vom Freitag.) „Die Memoiren des Satans" oder „Die Erbschleicher" sahen wir heute über unsere Bühne gehen. Die Direktion kündigte dieses Stück mit der Bemerkung an, daß sie glaube, ein paar genußreiche Stunden zusichern zu können. Sie hätte ohne Uebertreibung mehr sagen dürfen sowohl im Hinblick auf das treffliche Stück selbst, als auf das dabei mitwirkende Personale. Das Stück von wahrem inneren Werthe ist allerdings eben so reich an ergreifenden Scenen, als an komischen und ernsten Situationen. Die Durchführung war eine im hohen Grade gelungene. Es war nur sehr zu bedauern, daß das Haus auch heute wieder nicht stärker besucht war. Zu den gewöhnlichen Abhaltungsursachen kam dießmal wohl auch noch der Umstand, daß ein großer Theil des Theaterpublikums mit Vorbereitungen auf den gestrigen großen Maskenball des Liederkranzes beschäftigt war. Hr. Binder hat den ihm vorausgegangenen ausgezeichneten Ruf auf's vollkommenste gerechtfertigt. Sein Spiel als Robin ließ in ihm einen Künstler erkennen, wie wir hier noch wenige gesehen haben. Vom allgemeinen Applaus begleitet, wurde er schon nach dem zweiten Akte gerufen, am Schlusse mit ihm auch Frau Binder, die gleichfalls sehr gut gefiel, und Frln. Hagen, Hr. Coßmann schloß sich den Besten wieder würdig an. Ueberhaupt verdient das Zusammenwirken des ganzen Personals alles Lob. Eine allgemeinere und übereinstimmendere Zufriedenheit als wir dießmal beim Ausgang aus Thaliens Tempel vernahmen, haben wir noch nie wahrgenommen. Häufig mischte sich in die außerordentlichen Zufriedenheitsäußerungen der Wunsch nach Wiederholung des trefflichen Stückes in der Ueberzeugung, daß es das zweite Mal an einem vollen Hause nicht fehlen könne. Auch wir theilen diese Ueberzeugung und glauben im Allgemeinen versichern zu dürfen, daß ein größerer Künstler als Herr Binder unsere Bühne seit Jahren nicht betreten hat. Wir bedauern nur, daß es uns an Raum und Zeit gebricht, unser Urtheil durch eine spezielle Kritik völlig zu begründen. Bestätigt finden werden dasselbe sicherlich aber Alle, die kommen und selbst sehen und hören wollen! —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Nach den bestehenden Verordnungen darf nur die bayerische Elle bei Kaufgeschäften gebraucht werden; andere Ellen, oder solche, auf welchen nebenbei noch andere Maaße eingetragen sind, werden konfiszirt und die Verkäufer zur Strafe gezogen.

Ansbach, den 20. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen auf dem Meßplatze während der Meßzeit bei Strafe verboten ist.

Ansbach, den 25. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. Mit dem 1. April l. Js. erledigt sich die Stelle eines Traiteurs und Dieners der hiesigen Casino-Gesellschaft.

Bewerber zu dieser Stelle, welche sich über den Besitz des zu einer Traiterie nöthigen Inventars auszuweisen haben, wollen sich noch vor dem 15. März l. Js. bei der unterzeichneten Direktion melden, wobei bemerkt wird, daß nicht nur kein Pacht von Seite des Traiteurs bezahlt wird, sondern demselben nebst freier Wohnung für sich und seine Familie ein jährlicher Zuschuß von 150 fl. für Beleuchtung und Beheizung zugesichert wird.

Ansbach, den 24. Februar 1854.

Die Casino-Direktion.

4. Theater-Anzeige.

Montag den 27. Februar 1854

Abonnement suspendu.

Gastspiel des Herrn und Frau Binder von München und Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann aus Frankfurt a/M.

Zum ersten Male:

Carl von Wild, der Ausgelassene

und

Graf von Hirschfeld, der Strohmann,
Zwei Bräutigams und keiner der rechte,

oder:

Neueste Erfindung einer Maschine, vermittelst welcher man Bräutigam wird.

Komisches Familien- und Charakter-Gemälde in 4 Tableaux von H. Beck.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

5. Sonntag den 26. Februar Nachmittags 2½ Uhr werden sich in dem kleinen Saal der Casino-Gesellschaft die Herren Gebrüder Heinefetter (Violoncelle- und Guitarre-Virtuosen) für die Mitglieder der Gesellschaft hören lassen. Die ehrenvollen Atteste von anerkannt Sachverständigen versprechen einen großen Genuß.

Für Kaffee und Erfrischungen wird Sorge getragen.

Casino-Direktion.

6. Traueranzeige.

Mit tiefgebeugtem Herzen bringen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Nach-

richt von dem Ableben unseres theuern, innigstgeliebten und unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Bürgers und Pflasterermeisters Johann Adam Kirchhof, nach einem 3wöchentlichen schmerzvollen Krankenlager in Folge der Brustwassersucht im 49. Lebensjahre. — Betrübt und niedergeschmettert sieht die verlassene Wittwe mit ihren 7 unversorgten Kindern einer sorgenvollen Zukunft entgegen und nur in der vertrauensvollen Zuversicht auf den, der Wittwen und Waisen nie verläßt, kann seine nun allein stehende Familie Linderung ihres herben Schmerzes finden. — Die Beerdigung findet Montag Nachm. 2 Uhr statt, was wir, und zwar nur auf diesem Wege, allen Freunden und Bekannten zu wissen thun. Der Leichenzug bewegt sich vom Trauerhause aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

6. **La pâte pectorale balsamique cristallisé.**

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums.

Diese kristallisirten Katarrhzeltchen oder Brust-Bonbons zeichnen sich vor allen andern bekannten und so oft angepriesenen besonders dadurch aus, daß sie bei längerem Gebrauche keine Magenbeschwerden, weder Magensäure noch Verschleimung erzeugen und hinterlassen. Sie haben sich als ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel gezeigt bei Brust-, Lungen- und Halsleiden aller Art, so wie ganz besonders auch bei Husten, Katarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Bruststechen und andern katarrhalischen Uebeln, indem sie die aufgelockerten und gereizten Schleimhäute in den **Bronchien** einhüllen und wieder stärken, verfertigt von Aug. Lamprecht, Apotheker in Bamberg. Die einzige Niederlage für Ansbach und Umgegend befindet sich bei meinem Kollegen Herrn Apotheker Rau zur Löwenapotheke und ist die von Allerhöchster Stelle festgesetzte Taxe für die Schachtel 24 kr.

---

7. Indem ich bevorstehende Messe nicht beziehe, ersuche ich meine geehrten Geschäftsfreunde, mich mit ihren schätzbaren Aufträgen in meinem Laden zu beehren, wo sie eine reiche Auswahl feiner und mittelfeiner Tuche, Buckskins, sowie alle Sorten schwarzer Orleans zu den billigsten Preisen finden werden.

Philipp Maier.
Uzenstraße Lit. A 329.

---

8. Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er während der Messe sein Verkaufs-Lokal über eine Stiege bei Hrn. Säcklermeister Glanz auf dem untern Markt A Nro. 104 aufgeschlagen habe.

Ansbach, am 26. Februar 1854.

L. Gottlieb.

---

9. **Anzeige und Empfehlung.**

Daß ich vom hochlöblichen Magistrate dahier die Concession als Sonn- und Regenschirm-Fabrikant erhielt, mache ich den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Ansbach unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung mit dem Bemerken bekannt, daß ich mein mit allen Sorten von Sonn- und Regenschirmen versehenes Lager in dem Laden des Herrn Lederhändlers Scheuing auf dem untern Markt eingemiethet habe, und alle Reparaturen billigst besorge. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Ansbach, den 25. Februar 1854.

Carl Steurer,
Sonn- und Regenschirm-Fabrikant auf dem untern Markt.

---

10. Durch bedeutende Einkäufe habe ich mein Lager in **Tuch-, Seiden- und Modewaaren** wieder auf's Reichhaltigste und Neueste assortirt und sichere die billigsten Preise zu.

Zugleich mache ich auf eine große Auswahl breiter ächtfarbiger Cattune meine verehrlichen Abnehmer aufmerksam, wovon ich die Elle à 12, 13 und 14 Kreuzer verkaufe.

G. Röder
auf dem obern Markt.

Neueste Sommer-Kleider-Stoffe.

Mousseline de laine von $4^{1}/_{2}$ bis 25 fl. per Kleid,
Jaconets, Barrége, Pompadour und Hautes Nouveautés von 7 fl. bis 30 fl. per Kleid,
Popeline, brochirt und glatt, von 7 fl. bis $13^{1}/_{2}$ fl. per Kleid,
Schwarze und farbige Seidenstoffe in Changeant, Taffent, Quadrillé, Satin de Chine und Damaste von 16 fl. bis 36 fl. per Kleid,
Mert. Roben, Bayadère, quadrirt und brochirt, von 4 fl. 48 kr. bis 12 fl. per Kleid,
☞ Hauskleider Bayadère $3^{1}/_{2}$ fl.,
" bedruckt 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 48 kr.,
Gewirkte Doppel-Shawls von 20 fl. bis 70 fl.
empfiehlt in größter Auswahl

J. B. Fränkel aus Fürth,
Boutique vis à vis dem Herrn Steurer auf dem untern Markt.

Meßlokalveränderung.

Mein bekanntes

Leinwand-, Weißwaaren-, Stickereien- und Spitzen-Lager

befindet sich während der Messen nicht mehr in der Bude auf dem untern Markt, sondern gegenüber im Hause des Hrn. Carl Schening.

G. Selling aus Fürth.

12. Das

Schnitt- und Modewaaren-Lager

von

L. Fränkel Fellheimer aus Fürth

befindet sich während dieser Messe in der großen Doppelbude am untern Markt, vor der Hofapotheke, und empfehle dasselbe in einer großen Auswahl der neuesten Kleiderzeuge für jetzige Saison, Shawls und Umschlag-Tücher ꝛc. ꝛc.

Unter Zusicherung äußerst billiger Preise, die ich einem Jeden mich Besuchenden einräume, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

13. Unterzeichneter bezieht diese Messe wieder mit seiner feinen und ächten Mailänder Chocolade, bestehend in Vanille-, Gewürz-, Reis-, Gesundheit- und Isländisch-Moos-Chocolade u. a. m. Seine Bude ist vor dem Rathhause und bittet um gefällige Abnahme.

Joh. Villorio Mästrani,
Chocolade-Fabrikant aus Nürnberg.

14. **Billige Mousline de laine Kleider.**

Eine Parthie Mousline de laine Kleider, welche von dem gehabten Sortiment übrig geblieben sind, sollen, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetztem Preise verkauft werden.

F. S. Sternau aus Fürth,
goldne Krone.

15. **M. L. Hirschhorn,**
Webermeister aus Fürth,

bezieht bevorstehende Messe mit seinen hier schon bekannten Weber-Artikeln, als: Leinen- und baumwollenen Bettzeugen, Barchent, Hanf-, Leinen- und Baumwolltuche, Hosenzeuge, Kleiderzeuge, Zwilliche ꝛc. und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Seine Bude befindet sich auf dem untern Markt, der Stiftskirche gegenüber, mit obiger Firma versehen.

16. **Nicht zu übersehen Nr. 80**

Auf dem obern Markt, der Johanniskirche gegenüber, befindet sich gegenwärtige Messe das wegen seiner großen Auswahl bekanntes **Taschenlager** und **Portefeuillewaaren**, und werden zu nachstehenden Fabrikpreisen abgegeben.

Reisesäcke in verschiedenen Größen von 1 fl. 12 kr. bis 10 fl., besonders sind dieselben allen Auswanderern zu empfehlen.

Damentaschen in den schönsten und neuesten Mustern von 48 kr. bis 3 fl.

Portemonnaies und **Cigarren-Etuis** in allen erdenklichen Sorten von 18 kr. bis 3 fl., alte Stahlrahmen werden an Zahlung genommen.

Brieftaschen, Notizbücher, Nähkörbchen, Stahlfedern, feine Toilettseife zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufern werden bedeutende Vortheile zugesichert. Von einer der ersten Fabriken liegen Muster von gestickten **Sammtmützen** für die HH. Säckler und Kappenmacher zur Ansicht und kann denselben vortheilhafte Bestellungen auf diesen Artikel empfohlen werden.

17. A 27 sind 3 kleine Quartiere zu vermiethen, welche täglich bezogen werden können. Auch ist daselbst ein 5jähriges hellbraunes Pferd (Stute), welches bis Ende Merz ausgetragen hat, zu verkaufen oder zu vertauschen. Gebrüder Ickelheimer.

18. Heute Nachmittag musikalische Unterhaltung in der ehem. Faaßen'schen Wirthschaft.

19. Während der Messe Doppelbier im Brandenburger Haus.

20. Montag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

21. Montag **Schlachtschüssel** im Elephanten.

22. Montag den 27. **Schlachtschüssel** bei Dotter.

23. Roßmeß-Montag Militär-Blechmusik im äußern Kaffeehaus. Anfang 3 Uhr.

24. Dienstag Tanzmusik, wozu einladet Wirthswittwe Ackermann.

25. Meß-Dienstag Tanzmusik auf dem Nußbaum, wozu ergebenst einladet Stadelmann.

26. Am Meß-Dienstag ist Tanzmusik in Neuses, wozu ergebenst einladet

Fried. Reiß.

27. Bei Peter Weigel am obern Markt sind während der Messe zwei Läden zu vermiethen.

18. B 58 bei Tuchhändler Weigel ist der mittlere Laden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 25. Februar 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	29	30	28	52	28	24	—	21	—	—
Weizen	29	40	29	13	28	24	—	—	—	12
Korn	22	28	22	5	21	24	—	—	—	28
Gerste	21	—	21	—	21	—	—	8	—	—
Haber	11	4	10	10	9	56	—	29	—	—

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Neueste telegraphische Depesche aus Berlin.

Wem daran gelegen ist, für wenig Geld sich noch mit nobler Winter-Garderobe zu versehen, der bemühe sich während der dießmaligen Messe nur allein im

Säckler J. M. Glanz'schen Hause,

(vormals Ritter) am untern Markt gegenüber der Stiftskirche

Daselbst empfangen Sie in unglaublich großer und geschmackvollster Auswahl die prachtvollsten fertigen

Berliner Herren-Anzüge

zu solch spottbilligen Preisen, daß Sie, meine Herren, kaum im Stande sind, sich die Hälfte der Zuthaten dafür zu beschaffen und zwar:

1 eleganter Frühjahrs- und Winter-Tween von nur 4 fl. 30 kr. an.
1 eleganter schwerer Düffel, Siberien-Paletot von nur 6 fl. an.
1 extrafeiner in Tuch, Satin und Bukskin von nur 12 fl. an.
1 feiner Tuchrock oder Frack auf Orleans und Seide von nur 10, 12 fl. an.
1 feines Beinkleid in allen erdenklichen Sorten von nur 1 fl. 45 kr. an.
1 doppelt wattirter Haus- und Schlafrock in Köper, Lama und Plüsch von nur 2 fl. 30 kr. an.

Burnusse, Griezen, Kapuzen, Westen und Knaben-Anzüge billig.

Außerdem stelle zum gänzlichen Ausverkauf.

400 Sommer-Tween in Leinen, leichter Wolle und Bukskin von nur 1 fl. 45 kr. an.

Indem ich mir um geneigten Zuspruch bitte, bin ich überzeugt, daß selbst Diejenigen, die augenblicklich hierin keinen Bedarf haben, bei gefälliger Ansicht schon des Preises wegen sich veranlaßt finden dürften, diese günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen, deßhalb meine Herren!

Ueberzeugen Sie sich gefälligst von der Wahrheit.

Nur allein im Säckler Glanz'schen Hause.

Adolph Behrens,

Schneidermeister aus Berlin.

2. # J. F. W. Kluge in Chemnitz in Sachsen

besucht diese Messe zum erstenmale mit einer großen Auswahl schöner Möbelstoffe nach den neuesten Mustern, als Sopha's- und Stuhlüberzügen in Battin Imperial, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Damasten, auch Tisch- und Bettdecken, Klavier-, Sopha-, Sophatuch und Kommodedecken von denselben Stoffen und in allen Größen, und empfiehlt solche einem geehrten Publikum mit dem Bemerken, daß es eignes Fabrikat ist, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Die Bude Nr. 46 und 51 befindet sich vor dem Hause des Hrn. Klein.

---

3. # Meßanzeige.

Wie gewöhnlich, im Gasthaus zum Brandenburger Haus über 1 Stiege, befindet sich die bevorstehende Messe über

Das große

Seiden-, Shawls- und Mode-Waaren-Lager

von

M. Bernheimer aus Buttenhausen,

und verkauft derselbe alle in sein Fach einschlagende Artikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen, um großen Absatz zu bezwecken.

(Feste Preise.) **Preis-Courant:** (Feste Preise.)

- Schwarze und farbige **Gros de Naple** und **Lustrine** per bayer. Elle 1 fl. bis 1 fl. 24 kr.
- Groß und klein karrirte Seidenzeuge per Elle 1 fl.
- Damast, Atlas, **Satin de Chin** und **Moiré** per Elle 1 fl. 48 kr. bis 3 fl.
- **Mousseline de laine** die neuesten Sachen, das reichhaltigste Kleid 4 fl. 30 kr. und höher.
- **Mixed Lustre** in allen Farben 15 kr. bis 30 kr.
- Orleans, Halbthibet per bayer. Elle 24 bis 30 kr.
- Woll-Damast, das allerneueste für Kleider, per Elle 24 kr.
- Türkisch gedruckte **Pure laine** doppelt breit per Elle 36 kr.
- Karrirte **Cachemire** und Wollzeuge per Elle 15 kr. bis 18 kr.
- Eingewirkte **Long-Shawls** in allen Grundfarben per Stück 16 fl. bis 30 fl.
- Achteckige Lama-Shawls, reine Wolle, per Stück 4 fl. 30 kr. bis 10 fl.
- Viereckige gewirkte Shawls 4 fl. bis 18 fl.
- **Leinenfoulard** und **Gingham** per bayer. Elle 10 kr., sowie Foulardkleider, Barège, Foulardtücher, Herrenhalsbinden und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu weit herabgesetzten Preisen bei

M. Bernheimer.

Besonders mache ich aufmerksam, daß die Preise für die bayer. Elle gestellt sind.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 50. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 28. Februar. Fastnacht.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Ansbach, 26. Febr. Der Verein für freiwillige Armenpflege in Erlangen ist dem St. Johannis-Verein laut öffentlicher Nachrichten als Zweigverein in der Voraussicht beigetreten, daß dadurch die Sammlung von Beiträgen für den St. Johannis-Verein ausgeschlossen erscheine. Dabei ist jedoch übersehen, daß der St. Johannis-Verein durch seine Central-Organe auch allgemeine Zwecke, insbesondere Unterstützung dort bezweckt, wo die örtlichen Mittel, sei es mit oder ohne Bestehen eines St. Johannis-Zweig-Vereins nicht ausreichen.

Eben deßwegen ist auch im §. 6 der Grundbestimmungen des St. Johannis-Vereins neben dem im §. 5 bezeichneten Stiftungs-Kapitale seines Allerhöchsten Protektors auf die Beiträge und Liebesspenden von Vereinsmitgliedern, Wohlthätern und Anstalten gerechnet, und es werden sich gewiß überall edle Männer und Frauen finden, die, wenn auch einem Zweigvereine als Mitglieder einverleibt, den menschenfreundlichen Beruf fühlen, auch die allgemeinen Zwecke des St. Johannis-Vereins, und wenn nur durch die Minimal-Gabe von 1 fl. 12 kr. jährlich zu fördern, ohne deßhalb ihre freiwilligen Beiträge für örtliche Armenpflege zu mindern.

Von dieser Ansicht ausgehend, haben sich dahier hochwürdige Männer zu einer Sammlung für die allgemeinen Zwecke des Central-Kapitels entschlossen, und wir sind fest überzeugt, daß ihr Unternehmen ein gesegnetes sein wird, obwohl hier seit 4 Jahren für freiwillige Armenpflege jährlich 6000 fl. und darüber beigesteuert werden.

München, 25. Febr. Schon seit mehreren Tagen gingen Gerüchte von Personal-Veränderungen in den Ministerien. Dieselben haben nun insoweit eine Bestätigung erhalten, als dem k. Staatsminister der Justiz, Dr. v. Kleinschrod, sein Gesuch um Enthebung von dieser Stelle allerhöchst genehmigt worden. Derselbe wird jedoch bis zur Ernennung eines Nachfolgers das Portefeuille noch behalten. Als solchen bezeichnet man neben Anderen insbesondere den gegenwärtigen Bundestagsgesandten, Frhrn. v. Schrenk (bekanntlich führte derselbe schon früher dieses Portefeuille). — Wie man hört, soll die zweite Direktorsstelle bei dem Appellationsgerichte zu Freising wieder besetzt werden und hiezu der k. Oberappellationsrath Dr. Rinnecker bestimmt sein; an dessen Stelle aber der k. Appellationsrath v. Schab zum Oberappellationsrathe befördert werden. (Abdztg.)

Paris, 25. Febr. Lord Clarendon erklärte im Oberhaus: Dank der von den Großmächten zehn Monate lang bewiesenen Mäßigung habe man eine beispiellos große moralische und materielle Macht zusammenbringen können. Oesterreich und Preußen stellten sich England und Frankreich zur Seite. Friedenshoffnungen beständen nicht mehr. Eine Convention werde dem Sultan zur Unterschrift zugesendet vor Ausschiffung der Truppen (auf türkischem Gebiet). Der Krieg werde mit aller Kraft vorwärts getrieben, die Rechte der Christen würden geordnet werden. (Tel. B. d. A. Z.)

Paris, 25. Febr. Ganz Spanien ward in Belagerungszustand erklärt. Das Ministerium scheint festzustehen. Es fanden viele Verhaftungen von Oppositionsmitgliedern statt. (Tel. B. d. A. Z.)

Paris, 26. Febr. Die Regierung hat Kommandanten von 10 Linienschiffen, 14 Fregatten und 15 Corvetten ernannt. Diese Schiffe bilden das dritte Geschwader. (Das erste liegt bei Beykos, das sogenannte Ozeangeschwader ist auf der Fahrt von Brest nach dem Mittelmeer begriffen. Diese neue Flotte scheint nach der Ostsee bestimmt.) (Tel. B. d. A. Z.)

Hiesiges.

1) Der Abend des 25. d. M. versammelte im Saale des Orangeriegebäudes eine große, festlich geschmückte Menge zu Mummenschanz und Reigen. Es war der Maskenscherz und Ball des Liederkranzes, und bei der bedeutenden Ausdehnung dieser Gesellschaft nach allen Seiten hin und der lebhaften Anerkennung ihrer Leistungen konnte es wohl nicht fehlen, daß eine bunte Mannichfaltigkeit der ergötzlichsten Vorführungen und Erscheinungen das Aug und Ohr ergötzte und diese Ballnacht zur glänzendsten des edlen Faschings dieses Jahres machte. — Mit einem Umgang des Orchesters begann das Fest, worauf eine große musikalische Aufführung in gelungener Art es klar und deutlich wies, wie leicht der Völker buntes Heer in Eintracht zu verbinden sei, wenn nur der Herrscherstab in weisen, kräftigen Händen ruht. Sodann betrat der heitere Geist Policinell die Bühne und spann am langen Faden seiner Liebeshändel, dessen Bestrebungen, die Heiterkeit der Masse zu erregen, in höherem Grade von einem fahrenden Ritter aus dem Polenlande, im höchsten aber unbezweifelt von jenem Schöngeist aus Italien erreicht und von männiglich gewürdigt wurden. Die nachfolgende Scene, in der Harlekin, scheinbar todt in einem Fasse liegend, zu Grab getragen werden soll, jedoch aus seinem Schlaf erwachend, die Leichenträger, die in Teufel sich verwandeln, nach heißem Kampf zu fliehen zwingt und darauf die Polonaise eröffnet, war sehr gelungen und zeugte von sinniger Auffassung, feinem Geschmack und Lebendigkeit, insbesondere der Hauptperson. Die treffliche geistreiche Musik hiezu — der Trauermarsch, das Furioso und die Polonaise — war eigens von Herrn Musikdirektor Maier komponirt, dem wir auch die brillante Quadrille zu danken haben, deren Töne jene 12 Paare leicht beschwingten, die in reichstem griechischen Kostüm den schönsten Tanz mit Grazie und Anmuth auszuführen wußten. Darauf begann der allgemeine Ball, der ziemlich spät sein Ende fand, bei dem man übrigens für die Tanzenden, wenigstens anfangs, eine etwas bessere Tanzordnung, sowie für einen großen Theil der Nichttanzenden einen bequemern, wärmern Aufenthalt in Nebenzimmern gewünscht hätte.

2) (Theater vom Sonntag.) Statt einer eigentlichen Kritik, zu der der Raum unseres Blattes besonders zur Meßzeit nicht ausreicht, geben wir kurz das Urtheil, welches wir einem Freunde und Kenner (von besserem Geschmacke) der Kunst nach seiner Rückkehr aus dem Theater in den Kreis geselliger Unterhaltung mit dem Tone der innern Ueberzeugung haben aussprechen hören. „Das Stück selbst „Der Graf von Monte-Christo" mag wohl der Erwartung im Ganzen weniger entsprochen haben; aber ein besserer Schauspieler als Hr. E. Binder war gewiß noch gar nie hier. Er reißt durch sein Spiel wahrhaft hin. Bei völlig richtiger Auffassung des Charakters kündigt sich in ihm der wahre Künstler sogleich an durch sichern, feinen Takt, edle Haltung und natürliche Leichtigkeit in allen Bewegungen; seine wohlbemessene Lebendigkeit und seltene Gewandtheit in allen Situationen und Nuancen des Spiels, wie die angenehmste Modulation der Stimme seines herrlichen Organs ꝛc., lassen eine ausgezeichnete Schule nicht verkennen. Auffallend erscheint es mir, daß dieser Künstler noch nicht beim Hoftheater in München engagirt ist; er wäre offenbar eine Zierde desselben." Es freut uns übrigens, daß der hiesige bessere Geschmack mit jenem unbestochenen Münchener Urtheil, das in mehreren Blättern daselbst, namentlich in den „N. Nachr." ausgesprochen ist, ganz und gar übereinstimmt, und daß wir in unserem ersten kurzen Berichte über Hrn. E. Binders Kunstleistungen keineswegs zu große Erwartungen rege gemacht haben. Mit völlig gutem Gewissen können wir nun im Voraus auf jedes fernere Gastspiel des Hrn. Binder aufmerksam machen und versichern, daß eines stets so außerordentlich befriedigen wird, wie das andere.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Nach den bestehenden Verordnungen darf nur die bayerische Elle bei Kaufgeschäften gebraucht werden; andere Ellen, oder solche, auf welchen nebenbei noch andere Maaße eingetragen sind, werden konfiszirt und die Verkäufer zur Strafe gezogen.

Ansbach, den 20. Februar 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen auf dem Meßplatze während der Meßzeit bei Strafe verboten ist. — Ansbach, den 25. Februar 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. Unterzeichneter empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe mit Kochlöffeln, Schaufeln, Tellern verschiedener Art, Holzpantoffel, ganze Holzschuhe und dergl. mit Filz ausgepolstert und gefüttert.

Johann Präßel,
Holzschuhmacher von Nürnberg.

Die Bude befindet sich an der obern Kirche mit Nr. 37 versehen.

4. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 1. März 1854

8te Vorstellung im 3ten Abonnement.
Vorletztes Gastspiel des Herrn und Frau Binder von München und Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann aus Frankfurt a/M.

Auf Verlangen:

Die Memoiren des Satans,

oder:

Die Erbschleicher.

Tragi-komisches Charakter- und Zeitgemälde in 3 Abtheilungen frei nach dem Französischen von L. v. G.

---

5. **Ehrenerklärung.**

Ich erkläre hiermit öffentlich, daß sich der Redakteur der Allgemeinen Bureau-Zeitung Herr Friedrich Wilhelm Bauer dahier als ein Ehrenmann, der nur das Beste meines bei ihm gewesenen Sohnes Jakob im Auge hatte, gegen mich bewährt hat, und rufe alle ihm von mir und meinem Sohne zur Last gelegten Anschuldigungen, als lediglich auf Mißverständniß und Unwahrheit beruhend, hiermit zurück.

Ansbach, den 27. Februar 1854.

Johann Gsänger, Flaschnermeister in Nürnberg, wohnhaft in der Oberwöhrdstraße Nr. 173.

---

6. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die so allgemeine und rege Theilnahme bei dem Verluste unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders Christoph Leonhard Däubler bewiesen, sowie für die zahlreiche Begleitung an dem Leichenzuge und dem ergreifenden Gesange des verehrlichen Bürgergesangvereins unsern tiefgefühltesten Dank, mit dem Wunsche, Gott möge Jeden vor solchem herben Schmerze bewahren.

Ansbach, den 27. Februar 1854.

Michael Däubler, Traiteur, und die Seinigen.

---

7. Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringt die Unterzeichnete, und zwar nur auf diesem Wege, die schmerzliche Anzeige, daß ihr geliebter Bruder, der Säcklergeselle

Johann Leonhard Dietrich,

an der Wassersucht in seinem 22. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr statt, wozu um gütige zahlreiche Begleitung des Verblichenen bittet

die tieftrauernde Schwester
Helena Dietrich.

Abgang vom städtischen Spital.

---

8. **Nicht zu übersehen.**

Um einen schnellen und bedeutenden Absatz zu erzielen, werden zu den billigsten Fabrikpreisen abgegeben: **Reisesäcke** in allen Größen, zur Seereise sehr geeignet, **Damentaschen** in den schönsten und geschmackvollsten Mustern, **Umhängtaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brieftaschen, Notizbücher, Näh- und Arbeitskörbchen, Stahlfedern** in großer Auswahl, **Toilettenseife** etc. etc.

Dieß Alles nur Nr. 80 auf dem obern Markt, gegenüber der Johanniskirche.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

---

9. **Stahlfedern** in großer Auswahl, für jede Hand geeignet, in derselben Bude Nr. 80.

---

10. **Fabrik-Niederlage ächt englischer Nähnadeln,**

welche des Jahres einmal auf hiesigem Platze zum Verkaufe ausgestellt ist. Dieselben werden abgegeben das 100 gemischt zu 12 kr., 18 kr., 24 kr.

Aechte Karlsbader Stecknadeln (Klufen), welche keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 Stück zu 9 kr., 12 kr., 15 kr., 18 kr., je immer nach ihrer Größe.

Ferner Hauptniederlage

ächt englischer und französischer Metall- und Stahlschreibfedern

in 180 verschiedenen Sorten und Schleifarten, worunter auch für jede Hand eine passende Feder, darunter zeichnen sich besonders aus: die gegliederte, die Commerzial-, die Correspondenz-, die Guttapercha-, die Napoleon-, sehr feine Damen- und Zeichnenfedern, Schulfedern 144 St. pr. Gr. von 12 kr. an.

Proben in Federn werden gratis abgegeben. Auch werden sämmtliche Waaren in größeren Parthien mit besonderem Rabatt bewilligt.

Die Bude befindet sich bei der obern Kirche mit Firma

N. Witzel

bezeichnet.

---

11. **Gebrüder Schütte,**

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Leinen- und Damast-Lager

zu den billigsten Fabrikpreisen.

Verkaufslokal wie gewöhnlich bei Herrn Strauß zum Vogel Strauß.

---

12. **Friedrich Sabatier**

aus Erlangen

empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum mit einer ziemlichen Parthie ausgezeichneter Stahlschreibfedern von 2—15 kr. per Dutzend, dann mit ächten Karlsbader Stecknadeln von 9—30 kr. per Brief zu 400 und 500, dann mit einer Parthie Berchtesgadner Kinderspielwaaren zu den billigsten Preisen.

Boutique Nr. 117 an der obern Kirche.

13. # Meßanzeige.

Mein bekanntes reichhaltig assortirtes

Band- und Weißwaaren-Lager

sowie alle dahin einschlagende Artikel befindet sich in gegenwärtiger Messe wieder im Laden des Seilermeisters Herrn Heinlein am untern Markt, mit Firma versehen, und empfiehlt sich unter Zusicherung reeller Bedienung ergebenst

N. Heidelberger aus Fürth.

Meßlokalveränderung.

Mein bekanntes

Leinwand-, Weißwaaren-, Stickereien- und Spitzen-Lager

befindet sich während der Messen nicht mehr in der Bude auf dem untern Markt, sondern gegenüber im Hause des Hrn. Carl Scheuing.

G. Selling aus Fürth.

---

15. Unterzeichneter bezieht diese Messe wieder mit seiner feinen und ächten Mailänder Chocolade, bestehend in Vanille-, Gewürz-, Reis-, Gesundheit- und Isländisch-Moos-Chocolade u. a. m. Seine Bude ist vor dem Rathhause und bittet um gefällige Abnahme.

Joh. Vittorio Mästrani,
Chocolade-Fabrikant aus Nürnberg.

---

16. Fastnachtskrapfen und Spritzkuchen, das Stück zu 2 kr., empfiehlt ergebenst

G. A. Schröppel.

---

17. Frische Orangen, das Stück zu 6 kr., und heute Fastnachtskuchen bei

Wm. Rosenbauer.

---

18. Eine große Auswahl gut gepolsterter Meubel empfiehlt zu billigen Preisen

Cammelly, Tapezierer.

---

19. Polirte und lakirte Möbel empfiehlt zur gefälligen Abnahme **Krebs**, Schreinermeister.

---

20. Während der Messe sind Zwetschgen und Schnitz in der Stadtwage, der Ctr. zu 10 fl., der $^1/_4$ Ctr. zu 2 fl. 55 kr. und der $^1/_8$ Ctr. zu 1 fl. $27^1/_2$ kr. zu haben.

---

21. Feingehechelten Schuhmacherhanf zu 36 kr. bei Seiler J. Lindau am obern Markt.

---

22. Eine gute Schnellwage, mit welcher man über 3 Ctr. wiegen kann, ist billig zu verkaufen A 10 am Markt.

---

23. Vergangene Woche wurde mir ein zur Ueberlieferung nach Windsheim übergebener Sack mit Strickgarn, gezeichnet M. S., im Gasthaus zum grauen Wolf entwendet. Wer mir hierüber nähere Auskunft ertheilen kann, erhält eine Belohnung von 3 fl.

Hörber, Bote.

---

24. Es wurde ein ledernes mit Stahl beschlagenes Cigarren-Etui, eine Meerschaumspitze mit bernsteinernem Mundstück enthaltend, verloren. Man bittet um Zurückgabe an die Expedition gegen Belohnung.

---

25. In vorvoriger Woche wurde ein dreiklingiges Messer mit Hirschhornheft verloren, um dessen Zurückgabe in der Expedition gebeten wird.

---

26. Ein im Orangerie-Saal liegen gebliebenes, mit E gezeichnetes Cigarren-Etuis kann in der Expedition in Empfang genommen werden.

---

17. Am Dienstag gibts gute Fastnachtsküchlein bei Kapfenberger.

---

28. Während der Messe Doppelbier im Brandenburger Haus.

---

29. Bei Beyerlein heute **Bock**.

---

30. Heute Dienstag Tanzmusik auf dem Nußbaum, wozu ergebenst einladet Stadelmann.

---

31. Heute Dienstag Tanzmusik auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst einladet Birnbaum.

---

32. Heute ist Tanzmusik in Neuses, wozu ergebenst einladet

Fried. Reiß.

---

33. Heute Tanzmusik bei Wirth Schneider.

---

34. Heute Tanzmusik bei Wirth Dotter.

---

35. Heute Tanzmusik bei Hellmuth in Neuses.

---

36. B 68 bei Tuchhändler Weigel ist der mittlere Laden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Neueste telegraphische Depesche aus Berlin.

Wem daran gelegen ist, für wenig Geld sich noch mit nobler Winter-Garderobe zu versehen, der bemühe sich während der dießmaligen Messe nur allein im

Säckler J. M. Glanz'schen Hause,

(vormals Ritter) am untern Markt gegenüber der Stiftskirche

Daselbst empfangen Sie in unglaublich großer und geschmackvollster Auswahl die prachtvollsten fertigen

Berliner Herren-Anzüge

zu solch spottbilligen Preisen, daß Sie, meine Herren, kaum im Stande sind, sich die Hälfte der Zuthaten dafür zu beschaffen und zwar:

1 eleganter Frühjahrs- und Winter-Tween von nur 4 fl. 30 kr. an.
1 eleganter schwerer Düffel, Siberien-Paletot von nur 6 fl. an.
1 extrafeiner in Tuch, Satin und Bukskin von nur 12 fl. an.
1 feiner Tuchrock oder Frack auf Orleans und Seide von nur 10, 12 fl. an.
1 feines Beinkleid in allen erdenklichen Sorten von nur 1 fl. 45 kr. an.
1 doppelt wattirter Haus- und Schlafrock in Köper, Lama und Plüsch von nur 2 fl. 30 kr. an.

Burnusse, Grieren, Kapuzen, Westen und Knaben-Anzüge billig.

Außerdem stelle zum gänzlichen Ausverkauf.

400 Sommer-Tween in Leinen, leichter Wolle und Bukskin von nur 1 fl. 45 kr. an.

Indem ich nun um geneigten Zuspruch bitte, bin ich überzeugt, daß selbst Diejenigen, die augenblicklich hierin keinen Bedarf haben, bei gefälliger Ansicht schon des Preises wegen sich veranlaßt finden dürften, diese günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen, deßhalb meine Herren!

Ueberzeugen Sie sich gefälligst von der Wahrheit.

Nur allein im Säckler-Glanz'schen Hause.

Adolph Behrens,

Schneidermeister aus Berlin.

!!!Zum erstenmale in Ansbach!!!

Nr. 12. Nur im Gasthof zur goldnen Krone, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 12.

Berlins erstes und größtes Magazin fertiger eleganter

Herren- u. Damen-Garderobe

von

Philipp Gaab,

Schneidermeister aus Berlin und Halle,

bezieht die bevorstehende Messe mit einer überraschend großen Auswahl für jede Saison angefertigte

!!Herren- und Damen-Anzüge!!

Wie ich durch meine vorhergehende Annonce schon bemerkt habe, bin ich dießmal im Stande, zu so auffallenden billigen Preisen zu verkaufen, wie nachstehender Preis-Courant bemerkt.

1 Winterrock von 4 bis 20 fl.,
1 Herbst- und Frühjahrrock von 2 bis 12 fl.,
1 Winterhose von 3 bis 9 fl.,
1 Sommerhose von 1 bis 6 fl.,

außerdem habe ich komplette Sommeranzüge zu 4 fl.

Avis für Damen!

Die geehrte Damenwelt mache ich besonders aufmerksam, daß bei mir für das bevorstehende Frühjahr und den Sommer die neuesten Pariser und Wiener Fa ons in Mantillen, Frühjahrs-Mänteln, Falten-Mänteln rc. rc. sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel in Sammt, Seide, Atlas und Cachemir vorhanden sind.

Auch habe ich noch eine große Parthie Wintermäntel; um damit gänzlich aufzuräumen, werden solche unter dem Einkaufspreise abgegeben.

1 wattirten Wintermantel von 8 bis 20 fl.

Ich bitte das geehrte Publikum, sich von der Wahrheit desselben zu überzeugen und nur nach dem

Gasthof zur goldnen Krone, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 12, sich zu bemühen.

Nr. 12. Nur im Gasthof zur goldnen Krone, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 12.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 51. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 1. März. Aschermittwoch.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 18. Febr. Die am 29. Jan. erstattete Vorlage über die Militärkräfte der deutschen Bundesstaaten weist nur den gegenwärtigen Stand nach, nicht aber den ganzen Belauf. Es werden vielmehr, wenn es nöthig werden sollte, in den deutschen Bundesstaaten gleich bei dem ersten Aufgebote 800,000 Mann geübter Truppen, mit nicht weniger als 2400 Geschützen, unter den Waffen stehen, und diese Zahl kann in sechs Wochen, ohne weitere Anstrengung, noch um 400,000 Mann vermehrt werden, und zwar sind dieß sämmtlich, was wohl zu beobachten ist, vollständig eingeübte Truppen. In den Kriegsmagazinen sind für diese ganze gewaltige Macht alle erforderlichen Ausrüstungsgegenstände vorhanden. (L. Z.)

Bayern. Mit dem heutigen Tage, 1. März, beginnt die Aushebung der dießjährigen Konskribirten aus der Altersklasse 1832. Ihre Gesammtzahl beträgt 38,399; das erforderliche Kontingent ist 13,000 Mann. Hievon sind der Artillerie 1717, der Infanterie 9508, der Kavallerie 1465, dem Genieregiment 216 und der Sanitätskompagnie 94 Konskribirte einzureihen. Der Waffenunterricht hat bei sämmtlichen Branchen in den Monaten März und April zu beginnen und sind hiezu auch alle jene bisher in den Waffen noch uneingeübten Konskribirten früherer Altersklassen aus dem Urlaub einzuberufen.

— Der für die Gelehrtenschulen neu entworfene Studienplan, welcher die Realien und die lebenden Sprachen mehr in den Vordergrund stellt, ist dem Vernehmen nach von Sr. Maj. dem König genehmigt worden und dürfte sohin seiner demnächstigen Einführung entgegen gehen.

München, 26. Febr. Der durch den Telegraphen aus Nürnberg hieher berufene k. Generallieutenant und Divisionskommandant Hr. v. Hailbronner hatte diesen Nachmittag in einer Privataudienz eine längere Unterredung mit Sr. Maj. dem König. Hr. v. Hailbronner ist bekanntlich einer der ausgezeichnetsten und gebildetsten Offiziere der bayerischen Armee. — Die allerhöchste Ernennung eines Nachfolgers des Hrn. Justizministers v. Kleinschrot dürfte in wenigen Tagen erfolgen. (Allg. Ztg.)

München, 27. Febr. Heute Vormittags 11 Uhr wurde die erste eiserne Gußsäule des Industrie-Ausstellungsgebäudes aufgestellt. Sämmtliche HH. Comité-Mitglieder wohnten dem feierlichen Akte an. Hr. Staatsrath v. Fischer hielt an dieselben eine erhebende Rede, in welcher er die hohe Bedeutung des begonnenen Werkes hervorhob und mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den König schloß. Innerhalb einer Stunde standen schon 14 Säulen.

Orientalische Angelegenheit.

Athen. Am Montag den 6. Febr. wohnte der König mit der Königin, wie immer an diesem Jahrestag der Thronbesteigung, der Theatervorstellung bei. Nach dem ersten Akte erschien ein Sänger, der die Arie aus Belisar: Trema Bizanzio! (Zittre Byzanz!) anstimmte. Alles Volk applaudirte, und mit ihm der Hof. Hierauf erschien eine Statue, welche mit ihren Attributen schnell verrieth, daß sie Byzanz vorstellte. Sie rückte vor bis an die Lampen, verbeugte sich vor der königlichen Loge und setzte eine Krone auf ein großes O. Wieder Applaus. Der König und die Königin verneigten sich. Die Arie: Trema Bizanzio! mußte wiederholt werden. Hierauf zog sich der Hof zurück. Der französische und der englische Gesandte schmollen, um so mehr, als die Königin auf dem Balle, der am nächsten Tage gegeben wurde, den russischen Gesandten, die Attachés und alles, was an Russen zugegen war, besonders auszeichnete. Hier in Syra, wo man russisch ist, wie in Rußland und wie in ganz Griechenland, hat die Nachricht die größte Freude erregt. Das Volk zeigt sich hier, wie im andern Griechenland, den Franzosen und Engländern sehr feindlich. (Köln. Ztg.)

Wien, 26. Febr. Der Aufstand in Epirus ist fortwährend im Wachsen. Arta ist von den Insurgenten genommen, Prevesa bedroht. Zwei britische Dampffregatten sind von Korfu nach Prevesa abgegangen.

Vermischtes.

München, den 21. Februar. Heute hat der oberste Gerichtshof das Erkenntniß in der Anklagsache gegen den Hrn. Fürsten v. Wrede wegen Körperverletzung publicirt. Die Nichtigkeitsbeschwerden des Hrn. Fürsten sowohl als des Staatsanwalts sind verworfen worden. Hiernach hat es bei dem appellationsgerichtlichen Erkenntniß, wodurch Fürst Wrede zu 6 Monaten Festungsarrest verurtheilt ist, sein Bewenden. Auch die Nichtigkeitsbeschwerde des Privatier Fr. Rohmer wegen Amtsehrenbeleidigung ist heute verhandelt und als ungegründet verworfen worden. (Durch Umstände verspätet.)

München, 25. Febr. Die „N. Münch. Ztg." schreibt: Was wir vor einigen Tagen in Betreff des allmählichen Zurückgehens der Getreidepreise gesagt haben, erhält auch durch die letzten Berichte von den verschiedenen bayerischen Getreidmärkten seine Bestätigung. Jetzt, wo allmählich die Vorräthe der größeren Grundbesitzer zu Markt kommen, die Schrannen daher regelmäßig stark befahren sind, sind die Konsumenten allmählig von ihrer früheren unüberlegten Hast im Ankaufen abgekommen; sie halten zurück, und die beiden letzten Schrannentage wiesen sehr beträchtliche Reste nicht verkauften Getreides auf, während die Preise weichend sich erhielten. Aehnliches wird von Erding und Landshut berichtet. Zu Erding fiel am 23. ds. Weizen um 1 fl. 4 kr., Korn um 1 fl. 35 kr., Gerste um 13 kr. per bayr. Schäffel; zu Landshut war gestern das Fallen der Preise noch stärker: Weizen fiel um 1 fl. 40 kr., Korn um 2 fl. 4 kr., Gerste um 47 kr. und Haber um 10 kr. Wir haben allen Grund zu glauben, daß diese rückgängige Bewegung der Preise nicht blos eine vorübergehende sein werde.

— In einigen Gegenden in der Pfalz, im Westrich und in der Umgegend von Pirmasens herrscht großer Nothstand, wozu nach Berichten im Münchener „Volksboten" böse Krankheiten, wie der Typhus, gekommen sein sollen. Auf die Nachrichten über das Elend hat König Max zur Linderung der Noth 500 fl. und die Königin 150 fl. gespendet, und das Geld ist bereits abgesendet worden.

Ansbach, 25. Febr. Die k. Regierung von Mittelfranken theilt in Folge Ministerialauftrags im heutigen Kreis-Amtsblatt ein Verzeichniß von in Ostindien verstorbenen, angeblich aus Bayern gebürtigen Individuen mit, deren Nachlaß von den betreffenden Erben noch nicht erhoben worden ist, und beauftragt die Distrikts-Polizeibehörden, Erhebungen darüber zu pflegen, ob nicht jene Individuen dem Amtsbezirk angehört und Verwandte hinterlassen haben. Die in dem mitgetheilten Verzeichniß vorkommenden Personen sind:

1) Müller, Joh. Gottfr., Sohn des Joh. Adam und der Christiana Sephiers, geb. zu Ansbach, gest. zu Langenhagen;
2) Brisch, Joseph, geb. zu Augsburg, gest. im Jahre 1841 in einem Alter von 41 Jahren;
3) Meroldinger, Maria Ottilie, Wittwe des Phil. Leop. Andr. Remeinstein; Maria Antoinette Franziska Remeinstein, Ehefrau des Joh. Franz André, und Julie Antoinette Luise Remeinstein, Ehefrau des Heinr. Martin Pechery. Diese Personen waren aus den Rheinlanden und hinterließen ein Vermögen von beiläufig 5000 Franks;
4) Stark, Karl Felix, Sohn des Wilh. und der Maria Stark, geb. zu Ansbach, gest. 1834 in einem Alter von 34 Jahren. Der Nachlaß beträgt beiläufig 4000 Franks.

Dienstesnachrichten. Der prot. Pfarrer Chr. W. Hagen zu Buch am Wald wurde von dem Antritt der Pfarrei Mistelgau entbunden, — die erled. prot. Pfarrstelle zu Münchsteinach dem bish. Pfarrer zu Walkersbrunn, Dek. Gräfenberg, J. Chr. Fr. Feuerlein, verliehen, — dann auf die in Neustadt a/A. erled. Advokatenstelle — seiner Bitte gemäß — der Advokat Ed. Roth in Donauwörth versetzt.

Der Präsident des App.-Ger. von Schwaben und Neuburg, Frhr. v. Stengel, wurde in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, — die Direktorstelle daselbst dem 2. Direktor am App.-Ger. zu Amberg, Gg. Wehner, übertragen, — zu der neu errichteten Stelle eines 2. Direktors am App.-Ger. von Oberbayern der bish. Ober-App.-Rath v. Rinecker, zum Ober-App.-Rath der bish. App.-Rath v. Schad in Freising und zum App.-Rath in Freising der bish. Assessor daselbst, Fidel v. Kraft, befördert. Dessen bish. Assessorsstelle in Freising und die 2. Direktorstelle in Amberg werden nicht wieder besetzt.

Briefkasten.

1) Daß diesen Winter der Besuch des Theaters geringer ist, als es in früheren Jahren der Fall war, wird kein Billigdenkender dem Publikum verübeln können; denn wir finden es ganz natürlich, daß bei jetziger theuren Zeit und den beschränkten Mitteln Viele über der Befriedigung ihrer materiellen Lebensbedürfnisse auf geistigen Genuß Verzicht leisten. Daß aber in einer Stadt, wie Ansbach, die Theilnahme für's Theater so ganz gering ist, daß die Direktion kaum die nöthigen Kosten einnimmt, selbst wenn, wie gegenwärtig, durch den Eifer des Direktors die seltene Erscheinung eines allgemein als trefflich anerkannten Künstlers geboten wird und auch das übrige Theaterpersonale nichts zu wünschen übrig läßt — muß jeden Freund der Kunst um so mehr mit Trauer er-

füllen, als solch gänzlicher Verfall des Kunstsinns leider auch ein gar zu ungünstiges Zeugniß für unsere Vaterstadt selbst gibt. Obgleich nicht zu läugnen ist, daß Einzelne ihr Möglichstes für's Theater thun, so kann es doch ohne gemeinsameres Zusammenwirken nicht besser werden. Möge man doch nicht von Ansbachs sonst so wohlthätigen Bewohnern sagen können, sie seien an dem Ruin einer zahlreichen ehrenwerthen Familie schuld, die, weil sie glaubte, auf deren früher bethätigten Eifer für Kunst auch dießmal vertrauen zu dürfen, schmerzlich getäuscht wurde.

Dr. N., v. S. etc. etc.

Die Redaktion nimmt hiervon Veranlassung, auf das heute nach vielseitigem Wunsche wiederholt zur Aufführung kommende ebenso interessante als gehaltvolle Stück „Die Memoiren des Satans etc." **ganz besonders** aufmerksam zu machen.

2) Welchen Namen verdient ein Frauenzimmer, das, auf Bildung und Sittlichkeit Anspruch machend, sich nicht entblödet, bei Nacht allein in der Stadt umherzustreifen?

x.

Neuestes.

München, 27. Febr. Seit mehreren Tagen gehen hier Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen. Von wohlunterrichteten Leuten hört man die verschiedensten Versionen. Der Hr. Ministerpräsident sei als bayerischer Gesandter beim Bundestage und Frhr. v. Schrenk als sein Nachfolger dahier bestimmt. Der bisherige Justizminister, Hr. v. Kleinschrod, soll Staatsrath im außerordentlichen Dienste werden; als seinen Nachfolger nennt man den früheren Kultusminister Dr. v. Ringelmann, dann von der Becke, Dr. v. Kilian; auch spricht man von Bluntschli, Döllmann und Hrn. Reichsrath Dr. v. Bayer. Endlich sollen auch das Finanz- und Kriegsministerium andere Chefs bekommen: als diese nennt man Hrn. v. Stuner und den Generallieutenant v. Hailbronner. — (B. Landbötin.)

Auch der Hr. Generalmajor v. Stockum in Würzburg wurde am 25. Febr. durch den Telegraphen schnell nach Würzburg berufen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Von den unterzeichneten Behörden wird Mittwoch den 15 März l. Js. Vormittag 9 Uhr im rentamtlichen Geschäftszimmer eine Parthie alte Akten unter Vorbehalt hoher Regierungs-Genehmigung öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsgegenstände in der landgerichtlichen Registratur zur Einsicht bereit liegen.

Ansbach, den 25. Februar 1854.

Königliches Landgericht und Rentamt.
v. Aufin. Köppel.

2. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 2. März werden im Stadtwald Zeilberg 20½ Asthaufen versteigert. Zusammenkunft auf der Ziegelhütte um 2 Uhr.

Ansbach, den 28. Februar 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. Ein graues schwarzgeflecktes Dachshündchen mit braunen Abzeichen hat sich verlaufen. Der redliche Finder wird gebeten, sich bei der Expedition zu melden, woselbst er eine angemessene Belohnung erhält.

4. **Verehelichungs-Anzeige.**

Hochgeehrten Gönnern und Verwandten, sowie geehrten Freunden und Bekannten zeigen wir unsere gestern dahier vollzogene eheliche Verbindung geziemendst an.

Ansbach, den 1. März 1854.

Eduard Vetter,
Funktionär bei der k. Regierung dahier,
Sophie Vetter, geb. Ehmann.

5. **Gebrüder Schütte,**
Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,
empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes
Leinen- und Damast-Lager
zu den billigsten Fabrikpreisen.
Verkaufslokal wie gewöhnlich bei Herrn Strauß zum Vogel Strauß.

6. Eine große Auswahl gut gepolsterter Meubel empfiehlt zu billigen Preisen

Cammilly, Tapezierer.

7. Nächste Woche Schluß des **Billardrennens** im Café Lederer.

8. Eine reiche Auswahl **Gardinenstoffe, Pique** und **Pique-Decken, glatte und gestickte Unterröcke, Drells** und alle dahin einschlagende Artikel empfiehlt im Laden des Seilermeisters Herrn Heinlein zu billigen Preisen

N. Heidelberger aus Fürth.

Sehen und Staunen!!!

wie die elegantesten, in größter und geschmackvollster Auswahl vorhandenen fertigen

Berliner Herren-Anzüge

zu solch auffallend billigen Preisen verkauft werden, daß hier unbedingt

!jede Concurrenz schwinden muß!!

1 vollständiger Sommer-Anzug nur 3 fl. 30 kr.

P. S. Um Irrungen vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt zu bemerken, daß der Verkauf des **wirklichen** Berliner Kleider-Magazins

Nur allein: Lit. A Nr. 104 auf dem untern Markt, der Stiftskirche gegenüber beim Säcklermeister Hrn. J. M. Glanz,

und mit Niemandem hier unter ähnlicher Firma angezeigten, **das nur auf Täuschung abgesehen**, in Verbindung stehe, deßhalb, meine Herren! bitte genau auf mein Verkaufslokal zu achten:

Nur beim Säcklermeister Hrn. J. M. Glanz, der Stiftskirche gegenüber.

Adolph Behrens,
Schneidermeister aus Berlin.

10. **C. Niemeyer aus Oerling-hausen bei Bielefeld**

empfiehlt sich während der Messe in allen Sorten von Leinwand, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Verkaufslokal wieder, wie gewöhnlich, bei Herrn Steinberger zum goldenen Löwen, 1 Stiege, Nr. 3.

11. A 276 in der Neustadt ist ein Quartier, zwei Treppen hoch, aus zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und laufendem Wasser im Waschhaus bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade und Gartenantheil bis Walburgis zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 20. bis 26. Februar 1854.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Albert Friedrich Sigmund, Söhnl. des Hrn. Regierungs-Assessors Forster; Johann Leonhard, Söhnl. des Maurergesellen Schmidt.

Kath. Gem.: Joseph Franz, Söhnl. des Hrn. Regierungs-Assessors Frantz.

Israel Gem.: Emma, Töchterl. des Hrn. Advokaten Dr. Berlin.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Johann Georg Stieber, Hafnermeisters-Söhnl., 7 M., Gefraisch; Wilhelmina Kunigunda Bügler, Maurergesellen-Ehefrau, 65 J. 1 M., Lungenlähmung; Johann Leonhard Schmidt, Maurergesellen-Söhnl., 4 T., Gefraisch; — b) St. Gumb.: Johann Ludwig Springer, Pflasterermeisters-Söhnl., 8 M., Gefraisch; Hr. Regierungs-Kanzlei-Funktionär Schlegel, 81 J. 6 M., Schlagfluß; Hr. Christoph Leonhard Daubler, Wirthssohn und Conditorgehilfe, 21 J. 6 M., Abzehrung.

Israel Gem.: Frau Babetta Wiener, Privatiers-Wittwe, 54 J., Hirnlähmung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 52. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 2. März Simplicius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 27. Febr. Der Rücktritt des Hrn. v. Kleinschrod ist heute erfolgt, und es hat bis zur Ernennung des neuen Justizministers der k. Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Aschenbrenner, das Portefeuille des Justizministeriums interimistisch übernommen. Der Nachfolger des Hrn. v. Kleinschrod dürfte indessen in kürzester Zeit ernannt werden, und zwar, wie man glaubt, gleichzeitig mit ihm noch andere Ernennungen, die höhern Orts beabsichtigt sein sollen. (Allg. Ztg.)

München, 27. Febr. Der k. Ministerpräsident Hr. v. d. Pfordten ist in Genesung begriffen (er durfte gestern zum ersten Male wieder ausfahren), aber von der hartnäckigen tückischen Krankheit, die ihn in wenigen Jahren zum zweiten Male befallen hat, leider wohl noch auf längere Zeit so angegriffen, daß größtmögliche Schonung ein Gebot der Notwendigkeit für ihn ist. Selbst nach Wiedererlangung aller seiner Kräfte wird der geistig so reich begabte und bis dahin unermüdliche Staatsmann nicht mehr zwei Portefeuilles über sich nehmen können. Im Uebrigen steht ihm die Gunst des Monarchen fortwährend zur Seite, wie schon ein in der neuesten Zeit wiederholter Besuch Sr. Majestät bewies. Bei dem jüngsten Landtag vermißte man nur zu sehr sein beredtes Wort, seine umfangreichen Kenntnisse und seine seltene parlamentarische Gewandtheit. Ihm zur Seite war, bei ständischen Debatten besonders, der nun aus dem Ministerium scheidende Justizminister Hr. v. Kleinschrod eine höchst schätzenswerthe Capacität. Die Fragen, die jetzt zu seinem Ausscheiden geführt, wird die nächste Zukunft aufhellen, aber wenige werden ihn gern, Niemand ohne Theilnahme und Anerkennung seines redlichen Willens scheiden sehen. (Allg. Ztg.)

München, 28. Febr. Unser hochwürdigster Hr. Erzbischof hat zum Beginn der Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen (letzten Sonntag wurde er bereits von den Kanzeln der hiesigen Pfarrkirchen verlesen), der in tiefeingreifender Sprache die trübe Lage der Gegenwart bespricht. Es wird darin in lebendigen Zügen gezeigt, wie für ein dreifaches Grundübel unserer Zeit ein dreifaches Wehe als Zuchtruthe Gottes ausgestreckt sei. Jene dämonische Hoffart, die unserer Zeit eigen ist, die nimmer sich unterwerfen will, scheint die Geißel des Krieges herabzubeschwören. Die ungesättigte Gier nach dem Mammon hat die Theuerung, den Wucher, die Hungersnoth als gerechte Strafe verdient. Der üppig wuchernden Unzucht scheint aber die Drangsal ansteckender Krankheiten als Heil- und Strafmittel bestimmt zu sein. Um diese bereits geschwungenen Zuchtruthen noch aufzuhalten, ist Buße und unablässiges Gebet nothwendig. Darum soll auch in der ganzen Fastenzeit in allen Kirchen eine wöchentliche Betstunde vor dem hochwürdigsten Gute gehalten werden, wobei um Abwendung des Krieges, der Hungersnoth und der verheerenden Krankheiten eifrig gefleht werden soll. Dabei ist auch zu gedenken des heil. Vaters, der christlichen Monarchen, besonders unsers theuern Königs, der Bischöfe und Priester, besonders jener, die auf den Zinnen Sions wachen, kämpfen und um des Namens Jesu willen leiden müssen.

Nürnberg, 28. Febr. Vorgestern sind die HH. Generallieutenant v. d. Mark und Generalmajor Frhr. v. Stockum von Würzburg hier durchgereist, welche beide, wie Hr. General v. Hailbronner, nach München berufen worden sind.

Aus Paris wird der „Times" geschrieben: Ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und der Schweiz ist, so versichert man, nicht blos auf dem Tapet, sondern auf dem Punkt des Abschlusses.

Orientalische Angelegenheit.

Konstantinopel, 20. Febr. Omer Pascha ist zum Generalissimus sämmtlicher Truppen an der Donau ernannt.

Athen, 24. Febr. Ein hellenisches Agitationskomité ist gebildet. Die Stadt Arta ist genommen, die Zitadelle muthmaßlich nicht. (Tel. Dep. d. N. Korr.)

Vermischtes.

Dienstesnachrichten. Zum Gerichtsdiener in Schillingsfürst ist der Hartschier Sebastian Stadler ernannt worden.

Erledigt: Die prot. 2. Pfarrstelle zu Uffenheim mit 912 fl. 41 kr. 1 dl. Einkommen.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Donnerstag, 23. Febr.

1) Der Getreidehändler Leonh. Stopf von Unterickelsheim wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung freigesprochen.

2) Der ledige Schuhmachergeselle Joh. Ad. Joos von Geudsfeld wurde a) wegen Vergehens des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses, verübt an seinem Dienstherrn, dem Schuhmachermeister Joh. Gg. Dürr zu Heilsbronn, und b) wegen polizeilich strafbaren Diebstahls zum Nachtheile des Gastwirthes Oberfelder zu Wicklesgreuth — zu einer dreimonatlichen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen von der Anschuldigung eines polizeilich strafbaren Diebstahls an der Dienstmagd Anna Friederika Thäter freigesprochen.

Freitag, 24. Febr.

Die ledige Taglöhnerin Anna Maria Kolb von Wassertrüdingen wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls, verübt am 12. Nov. 1852 durch Entwendung einer Summe Geldes von 60 fl. an dem Metzgermeister Thom. Kaiser daselbst, zu einer vierjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Donnerstag, 2. März: Untersuchung 1) gegen die ledige Maria Gary von Goldbühl wegen Verbrechens der Körperverletzung, und 2) gegen den Schäfer Mich. Schmidt von Kreitenbach und Compl. wegen Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls;

Freitag, 3. März: Untersuchung 1) gegen den Schäfer Anton Mutz von Stadeln und Compl., wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs, und 2) gegen den landesabwesenden Bauern Gg. Paul Eitzenberger von Großwaldhausen wegen Verbrechens der Unterschlagung.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

E.-Nr. 1309.

An sämmtliche Distriktspolizeibehörden von Mittelfranken.

(Den bayerischen Verein für den Ausbau des Domes in Köln betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die unterm 18. v. Mts. in Nr. 6 Seite 65 des Kreis-Amtsblattes von Mittelfranken ausgeschriebene Wahl hat als Mitglieder des mittelfränkischen Kreisausschusses des bayerischen Vereines für den Ausbau des Domes in Köln durch die von 128 Wählern eingekommenen Stimmzettel ergeben, die Herren:

a) von Gutschneider, k. Regierungsdirektor, mit 111 Stimmen,
b) Mark, k. Regierungsrath, mit 42 Stimmen,
c) Freiherr von Lindenfels, k. Kämmerer, Consistorialvorstand und Regierungsrath, mit 40 Stimmen,
d) von Bezold, k. Regierungs- und Kreis-Medizinalrath, mit 37 Stimmen,
e) von Hornberg, k. Regierungs-Finanzdirektor, mit 34 Stimmen,
f) Forthuber, k. Regierungs- und Kreisbaurath, mit 34 Stimmen.

Diese Gewählten sind gemäß §. 8 der Vereinsstatuten unter sich dahin überein gekommen, daß die Funktion des Vorstandes Herr Regierungs-Finanz-Direktor von Hornberg, dann die gleichzeitige Geschäftsführung als Sekretär und Kassier des Kreisausschusses der k. Regierungsrath und Stadtkommissär Mark in Ansbach vom 1. künftigen Monats an übernimmt, was andurch bekannt gegeben wird.

Ansbach, den 28. Februar 1854.

Präsidium der königlichen Regierung von Mittelfranken.

Bei Erledigung der Präsidentenstelle.

v. Gutschneider.

2. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 2. März werden im Stadtwald Beilberg 20½ Asthaufen versteigert. Zusammenkunft auf der Ziegelhütte um 2 Uhr.

Ansbach, den 28. Februar 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. Holzverkauf: Sonnabend, 4. März, in der Staatswaldung Fichtholz der Revier Colmberg: 51 Fichten- und 2 Eichenblöche, 15 weiche Baustämme, 310 Halb- und Landerstangen, 425 Fichten-Hopfenstangen und 100 Klafter weiches und hartes Brennholz. — Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf der Post; ferner

Montag, 6. März, in der Staatswaldung Heßberg, Revier Flachslanden: 9 Eichennutzstücke, 40 Fichtenblöche, 34 stärkere Baustämme, 11 Klafter hartes und 122 Klafter weiches Brennholz. — Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Birkenfels.

---

4. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine innigstgeliebte Mutter

Frau Maria von Krohne, geb. Stein,

Generalmajorswittwe,

aus dem irdischen Dasein abzurufen.

Sie verschied, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, am 28. vor. Mts. Indem ich Freunden und Bekannten diese Trauerkunde widme, bitte ich, der Verblichenen ein geneigtes Andenken zu bewahren, mir aber stille Theilnahme zu schenken.

Ansbach, den 1. März 1854.

Gustav von Krohne,
königlicher Appellationsgerichts-Assessor.

---

5. Der Unterzeichnete ist bevollmächtigt, zu der bei Hof auf Aktien zu gründenden oberfränkischen Eisenhütten-Gewerkschaft, welches Unternehmen 5 Prozent Zinsen gewährt und außerdem noch 18 Prozent Dividende in Aussicht stellt (Morgenblatt vom 24. Febr. Nr. 47), in den nächsten acht Tagen noch Subskriptionen anzunehmen, sowie die seiner Zeit zu erfolgenden Einzahlungen zu übermitteln.

Programm, Berechnung über Anlage und Betrieb und Subskriptionsbedingungen werden auf Verlangen zur Einsicht mitgetheilt.

Ansbach, den 28. Februar 1854.

Joh. Lieberich. A 145.

---

6. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 3. März 1854.

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz und letztes Gastspiel des Herrn und Frau Binder von München und Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann aus Frankfurt a/M.

Zum ersten Male:

Die Juristen,

oder:

Advokat und Nabulist und Segen und Fluch der Rechtsgelehrsamkeit.

Eine Komödie in 5 Abtheilungen von Wangenheim.

Zu dieser Vorstellung lade ich ergebenst ein, indem ich geziemend darauf aufmerksam mache, daß in diesem äußerst interessanten und effektvollen Stücke dem geschätzten Gast besonders Gelegenheit geboten ist, sein schönes Talent geltend zu machen. — Wir sehen um so mehr einem zahlreichen Besuch entgegen, da es der Gäste letztes Auftreten ist, und leider durch den bisherigen Besuch für die großen Kosten der Reise und des Aufenthaltes derselben noch gar keine Entschädigung wurde; von der sonst so regen Kunstliebe des Ansbacher Publikums (wenn demselben etwas Gutes geboten wird) dessen Ruf es sich auch auswärts erfreut, angelockt, unternahmen Hr. und Frau Binder das Gastspiel und in der Hoffnung, daß sich dieses auch dießmal bewähren möge, ladet im Namen derselben zu dieser Vorstellung ergebenst hochachtungsvoll ein

Hagen.

---

7. Ein Uhrgehäuse wurde auf dem Wege vom israelitischen Kirchhofe nach Strüth verloren. Der Finder wolle dasselbe bei Kuhlmann zum Karpfen gegen Douceur abgeben.

8. Bei C. Brügel in Ansbach ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bemerkungen zum Gewerbsteuer-Gesetz für das Königreich Bayern
von Wilh. Bocke, k. bayer. Regierungs-Assessor. broch. 30 kr.

Der gediegene Inhalt dieses Werkchens, welches in gedrängtem Raume die Hauptsumme der Erfahrungen über das neue Gewerbsteuergesetz und eine wissenschaftliche Auslegung seiner schwierigeren Stellen darbietet, und welches dadurch sehr geeignet sein dürfte, den richtigen Vollzug desselben wesentlich zu fördern, und selbstständiges Nachdenken und Eindringen in den Geist der Vorschriften bei den Vollzugsorganen zu erwecken, im Verein mit dem so billigen Preise, läßt hoffen, daß dasselbe sehr willkommen sein werde.

9. Bei Carl Junge in Ansbach erschien so eben:

La Prosodie française
arrangée pour les Ecoles Supérieurs
par Ferd. Moesch,
Professeur des langues française et anglaise aux institutions royales d'Ansbach.
Preis 12 kr.

Liederkranz.

Heute Abend 8 Uhr im Gesellschafts-zimmer

„Di tanti palpiti!"

11. Den hochgeehrten Herren, sowie unsern Verwandten und Freunden, welche unserm theuern Gatten und Vater, dem Bürger und Pflasterermeister Johann Adam Kirchhof, bei dessen Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

12. Das Haus Lit. A 107 in der Pfaffengasse nahe am Markt ist zu verkaufen. Es enthält sechs Quartiere, einen Laden, Keller, Boden, Stallung, Remise und laufendes Wasser. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Agenten Spönnemann.

13. C 165 ist ein Kleeisplesofen, ein Windofen, ein Blechaufsatz und ein Plattenofen zu verkaufen.

14. D 402 ist ein gutes Billard, mehrere große Kleiderbehälter, eine eiserne Herdplatte und 50 Schuh Holzgitter im Umfang billig zu verkaufen.

15. Ein Jagdhund von brauner Farbe, ausgezeichnet dressirt, 3 Jahre alt, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

16. Der Finder eines verlorenen großen Schlüssels wolle denselben in der silbernen Kanne abgeben.

17. Heute **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

18. A 191 bei Alois Klein ist der mittlere Laden zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

19. A 276 in der Neustadt ist ein Quartier, zwei Treppen hoch, aus zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und laufendem Wasser im Waschhaus bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade und Gartenantheil bis Walburgis zu vermiethen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte	Datum Tag	Datum Mon.	Kern fl.	Kern kr.	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Ansbach	25	Febr.	28	53	29	13	22	5	21	—	10	10
Nürnberg	„	„	—	—	28	54	21	50	21	23	10	44
Rothenburg	„	„	27	50	28	49	22	30	20	52	9	18
Weißenburg	„	„	—	—	29	26	22	34	21	14	10	5
Nördlingen	„	„	29	18	30	18	24	30	21	21	10	1
Augsburg	24	„	29	6	30	5	23	20	21	14	9	17
München	25	„	—	—	30	18	21	38	18	45	8	51
Regensburg	„	„	—	—	26	55	19	2[illegible]	18	27	9	19
Landshut	24	„	—	—	26	48	19	8	16	44	8	42
Würzburg	25	„	—	—	30	21	22	23	20	43	9	15
Schweinfurt	„	„	—	—	29	18	22	8	20	—	9	19
Bayreuth	„	„	—	—	28	36	20	54	20	—	10	—

Schrannenpreise.

Ansbach, den 1. März 1854.

Getreid-Gattung.	Preise: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	28	—	27	35	27	—	—	—	1	13
Weizen	29	36	29	9	28	30	—	—	—	3
Korn	22	15	22	15	22	15	—	10	—	—
Gerste	21	30	21	4	21	—	—	4	—	—
Haber	11	—	10	43	10	24	—	33	—	—

Mainzer Getreidpreise

vom 24. Febr.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 18 fl. 30 kr., Korn 13 fl. 50 kr., Gerste 10 fl. 45 kr., Haber 6 fl. 10 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 53. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 3. März Kunigunda.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. Febr. Wie sehr sich die deutschen Regierungen bemüht haben, durch öffentliche Mittel die Beschickung der dießjährigen Industrieausstellung zu fördern, mögen folgende Thatsachen lehren. Außer unserer k. Regierung haben Oesterreich, Preußen, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Altenburg Portofreiheit für die Correspondenz der öffentlichen Organe mit der k. Commission in München zugesichert. Besonders verdienstlich ist aber, daß auch die fürstlich Thurn und Taxis'sche Post die gleiche Freiheit zugestanden hat. Der Hauptsache nach gehen daher die meisten Gegenstände kostenfrei nach München, und die Aussteller haben nur die Fracht bis zum Bahnhofe ihrer Landeseisenbahnen zu tragen, oder für die überall kurzen Strecken, wo die Güter über dritte Staatengebiete hinweggehen, ehe sie die bayerische Gränze erreichen. — Unsere Regierung hat u. A. auch den Ausstellern für Maschinen, die man im Gang zu zeigen wünscht, unentgeldlich eine Dampfkraft bis zu je 6 Pferden und 3 Atmosphären zugesichert, dagegen müssen die Aussteller die Kosten für die Leute zur Bedienung der Maschinen bestreiten.

— Die General-Direktion der k. Verkehrsanstalten gibt den k. Eisenbahnbehörden die Taxbefreiung der zur Münchener Industrieausstellung einzusendenden Gegenstände bekannt und ertheilt denselben verschiedene Vollzugsweisungen, worunter es auch heißt: Die Sendungen zur Industrie-Ausstellung beginnen im Monat Mai und dauern bis zum 15. Juni d. Js., vom letzteren Tage Abends 6 Uhr an darf keine Sendung an die Industrie-Ausstellungs-Kommission mehr taxfrei übernommen werden.

— Alle bedeutenderen deutschen Staaten haben bereits Unterstützungen zur Beschickung der Münchener Ausstellung zugesichert und die betreffenden Prüfungs-Kommissionen eingesetzt. Die österreichische Donaudampfschiffahrtsgesellschaft hat sich zur kostenfreien Verfrachtung von österreichischen Ausstellungs-Gegenständen bis Passau erboten. — Die k. Kommission in München hat über die Versicherung der Ausstellungsgegenstände bereits bindende Anerbietungen erhalten. Vorläufig ist der Versicherungswerth auf vier Millionen festgestellt worden.

München, 28. Febr. Die Landbötin schreibt unterm Heutigen: Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen erhalten sich noch immer; doch wird uns versichert, daß zur Zeit das Portefeuille des Finanzministeriums in keine anderen Hände kommen wird. Hr. Kultusminister v. Zwehl hat gestern einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten, um sich dem Vernehmen nach zur Ordnung von Familienangelegenheiten nach Düsseldorf zu begeben. Während seiner Abwesenheit hat Hr. Finanzminister v. Aschenbrenner das Portefeuille des Kultusministeriums übernommen.

München, 28. Febr. Die Hieherberufung des k. Generallieutenants Hrn. v. Hailbronner hat zu vielfachen Gerüchten Anlaß gegeben. Dieselbe ist indessen, wie man diesen Abend in militärischen Kreisen vernimmt, zu dem Zwecke erfolgt, um diesen kenntnißreichen Offizier zu der eben stattfindenden Schlußberathung eines neuen Exerzierreglements beizuziehen. Hr. v. Hailbronner hat denn auch bereits den Berathungen der Kommission, die das Reglement festzustellen hat, beigewohnt. Es soll dieser Gegenstand so beschleunigt werden, daß das Reglement noch bei Beginn der dießjährigen Rekruten-Einübung zur Anwendung kommen kann. (N. Korr.)

— Der „Allg. Ztg." schreibt man aus München darüber: Der seit einigen Tagen hier anwesende k. Generallieutenant v. Hailbronner wurde zu der eben stattfindenden Schlußberathung eines neuen Waffenübungsentwurfs beigezogen, zu der auch Generalmajor v. Hartmann aus Augsburg berufen wurde, welcher den Generalen beigegeben gewesen war, die im vorigen Jahr das bayerische Bundeskontingent in Augenschein genommen hatten.

Ein anderer Korrespondent dieser Zeitung schreibt: Zu einer dahier mit der Prüfung des Entwurfs der neuen Vorschrift für den Unterricht in Waffenübungen

der Infanterie beauftragten, nun zusammengetretenen Kommission ist der Generallieutenant v. Flotow als Vorstand ernannt, und von auswärts sind hiezu der Generallieutenant v. Hailbronner und die Generalmajore Ritter v. Hartmann und Frhr. v. Stockum berufen worden.

München, 28. Febr. Der von seinem Amte zurückgetretene Justizminister v. Kleinschrod soll zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg bestimmt sein. Derselbe verlobte sich gestern mit der Oberhofmeisterin Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Luitpold, der Frau Sophie Freiin Wambold von Umstadt.

Wien, 26. Febr. Die „Oesterr. Corresp." schreibt: Die Staatsschuldverschreibungen mit Silberzinsen sollen erst nach Umwechslung des Staatspapiergeldes unter solchen Bedingungen erscheinen, welche nachtheiligen Einfluß auf Curse und Staatskreditsmaßregeln hindern.

Orientalische Angelegenheit.

London. Es wird versichert, daß eine Mittheilung, ähnlich dem Briefe des Kaisers der Franzosen, aus England an den Czaren abgegangen sei. Eine bestimmte Anzahl Tage soll darin dem Kaiser Nikolaus als Frist zur Zurückziehung seiner Truppen über den Pruth gesetzt sein, unter der Drohung, daß widrigenfalls die Feindseligkeiten von Seiten der Westmächte sogleich eröffnet werden sollen."

London, 28. Febr. Die Times meldet: England und Frankreich haben durch gestern abgegangene Kuriere den Czaren aufgefordert, binnen 6 Tagen zu erklären, ob er bis zum 30. April die Fürstenthümer räumen will. Die Weigerung soll als Kriegserklärung Rußlands betrachtet werden. (Tel. Dep. d. N. Korr.)

Berlin. Die „Zeit" schreibt: „Die Westmächte haben an Preußen und Oesterreich die Forderung gestellt, mit ihnen zusammen zu den auf der Wiener Konferenz vereinbarten Vermittelungsvorschlägen, welche die Zustimmung der Pforte erhalten haben, eine feierliche Deklaration zu erlassen, und zwar deßhalb, weil Preußen und Oesterreich als Mitglieder der Konferenz bei Aufstellung der Vermittelungsvorschläge thätig gewesen seien. Preußen und Oesterreich haben diese Forderung abgelehnt. Aus diesem Schritte der Westmächte hat man (N. Preuß. Ztg.) den Schluß gezogen, daß Preußen und Oesterreich aufgefordert worden seien, sich der Politik der Westmächte in der orientalischen Frage anzuschließen. Man kann mit vollem Rechte annehmen, daß die Westmächte derartige Forderungen nicht stellen werden, da sie schon in den Erklärungen Preußens und Oesterreichs gegenüber Rußland die volle Garantie dafür gefunden haben, daß diese Staaten den neutralen Boden nicht verlassen und sich Rußland anschließen werden."

— Es wird bestätigt, daß eine Untersuchung wegen unberufener Mittheilung des neuen Plans zur Mobilmachung an das russische Kabinet schwebt. Es seien in Folge dieses Mißbrauchs gedachte Plane von allen denjenigen Personen zurückgefordert worden, deren Händen man solche anvertraut hatte.

Triest, 28. Febr. Aus Konstantinopel vom 20. Febr. wird außer der Ernennung Omer Pascha's zum Generalissimus aller Truppen an der Donau gemeldet, daß Reschid Pascha's Sohn eine Tochter des Sultans heirathe. Aus Athen vom 21. Febr. wird berichtet, daß Aufstands-Comité's für die türkisch-griechischen Provinzen errichtet wurden. Die Stadt Arta war in die Hände der Griechen gefallen, das Fort hielt sich noch. Der Gouverneur von Kydonia nahm ein griechisches Handelsschiff. Aus Trapezunt vom 13. ds. erfährt man, daß ein französisch-englischer Convoi mit türkischen Geleitsschiffen am 11. ds. nach Tschefketil (der Nikolausveste) abgegangen war. (Das wäre also die erste direkte Kriegshandlung von Seite Englands und Frankreichs, da die Nikolausveste zu russischem Gebiet gehört. (Tel. B. d. A. Z.)

— Aus Montenegro wird berichtet: Eine Abtheilung irregulärer türkischer Truppen hat neulich ein montenegrinisches Dorf angegriffen und siebenjährigen Tribut gefordert. Nach zweistündigem Kampf wurden die Türken zurückgedrängt. Die sie verfolgenden Montenegriner zündeten zur Rache einige türkische Dörfer an. Aus Sinope vom 17. Febr. hören wir, daß die aus Trapezunt und Batum zurückkehrenden gemischten Flottenabtheilungen an jenem Tage daselbst wieder angekommen waren. Aus Konstantinopel vom 20. Febr. bringt die neueste Post die Meldung, daß österreichische Depeschen der Pforte mitgetheilt wurden. Oesterreich soll dem Gerücht zufolge eine entschiedene Stellung für die Pforte einnehmen. Omer Pascha ist zum Wessier (Generalissimus?) ernannt. (Tel. B. d. A. Z.)

Aus Athen, 16. Febr., wird geschrieben: Tiefer Schnee ist in den Gebirgen gefallen, daher auch nur spärliche Nachrichten vom Schauplatze des christlichen Aufstandes uns zukommen. Die letzten lauten dahin, daß die Christen im Besitz der ganzen Landesstrecke von Radowitzi bis Arta sind, daß sie die Stadt Arta ohne Kampf genommen haben und die Burg belagern. In der Burg sind alle Türken mit ihren Familien eingeschlossen; sie ist nicht verproviantirt und soll kein Trinkwasser haben, weßwegen ihre Uebergabe jede Stunde erfolgen konnte. Man hörte in Karawassara lebhaften Kanonendonner aus dem Fort von Arta, denn die belagernden Christen haben noch keine Geschütze; sie müssen sich dieselben erst erobern! Die Städte Prevesa und Janina sind vom Kriegsschauplatz abgeschnitten, sie können den bedrängten Türken keine militärische Hilfe schicken. Der Engpaß nach Janina „die fünf Brunnen" ist vom Kapitän Sikuu und von Dimitri Grivas, Sohn Theodor Grivas mit 500

Mann besetzt, und es gelang ihnen, die von Janina herziehende türkische Militärmacht nach bedeutendem Verlust zur Umkehr zu zwingen. Der Zuzug aus den jonischen Inseln ist sehr bedeutend und wird noch bedeutender werden, da der Lord-Oberkommissär die Paßgebühren, die nach sehr hohem englischen Fuß bestimmt waren, auf wenige Lepta herabgesetzt hatte. Auf den Inseln haben sich reiche Comite's gebildet, die jedem Abziehenden Geld, Waffen und Schießbedarf einhändigen. Nicht minder zahlreich ist der Zuzug aus den griechischen Nordprovinzen, selbst aus Missolunghi und Patras. Zwei britische Dampffregatten sind von Corfu nach Preveja abgegangen.

In Athen hat die Nachricht von dem Aufstand im Epirus nach den Aeußerungen des ersten Enthusiasmus rasche und ernste Entschlüsse hervorgebracht. Alle jungen und selbst ältere waffenfähige Männer, Studenten, Handwerker, Arbeiter aus allen Klassen, ehemalige Militärs, alle Palikaren aus Mazedonien, Thrazien, Thessalien, Epirus, Kleinasien, den türkischen Inseln haben die griechische Hauptstadt beinahe gleichzeitig verlassen. In wenigen Stunden waren alle Fäden, welche ein oft 20jähriger Aufenthalt um die Leute herumgesponnen hatte, zerrissen, sie kauften sich Flinten, einen Kapotrock und Sandalen und eilten in vaterländische Schaaren verbunden ihrer alten Heimath zu. „Das Vaterland ruft uns!" sagten sie; „es ist uns wohl ergangen in Athen, allein der heimathliche Heerd fordert uns zur Vertheidigung auf. Vater und Mutter rechnen auf den Schutz des Sohnes und Weib und Kinder harren unser in Angst und Entsetzen. Unsere Brüder dürfen wir nicht allein lassen, denn es ist ein Kampf auf Leben und Tod." Es vergeht fast kein Tag, wo nicht Männer aus allen Ständen, die jenen Gegenden angehören, die Stadt verlassen. Der türkische Gesandte Neffet Effendi verfehlte nicht, der griechischen Regierung eine Note zu überreichen, um Aufklärung zu erhalten über die Vorgänge in Athen seit der Bekanntwerdung der Erhebung in Epirus. Der Gesandte beklagte sich zuerst, daß eine so große Volksmenge mit dem vom Exerzierplatz heimkehrenden Bataillon täglich an seinem Hause vorüberziehe und Kriegslieder singe. Die Regierung wurde ihm gerecht; das Bataillon exerzierte nicht mehr, der Polizeidirektor wurde abgesetzt. Bei den Wachtparaden fand sich das Volk wieder ein; die Musik spielte vor dem Schlosse „Heil unserm König Heil!" Er beklagte sich wieder; die Regierung setzte den Major von der Stadtkommandantschaft und den Musikmeister in Arrest. Am 14. Febr. wurde der Landungstag Ihrer Majestät der Königin gefeiert. Die Truppen waren ausgerückt; die KK. MM. empfing ein tausendstimmiges Hoch vor der Kirche. Die ganze Bevölkerung der Stadt wogte nachher vor dem Palast und die vorbeidefilirenden Truppen donnerten ebenfalls ein 3maliges Hoch dem König und dem Vaterland! Ebenso im Theater. Alles dieß wird wohl Veranlassung geben zu weitern diplomatischen Noten.

Vermischtes.

Landshut, 27. Febr. Vergangenen Sonntag früh um 3 Uhr entlud sich über die hiesige Stadt ein heftiges Gewitter, statt jedoch von Regen von Schneegestöber begleitet. Sechs schnell aufeinander folgende prasselnde Donnerschläge, begleitet von den grellsten Blitzen, setzten Alles in Schrecken und Angst. Der sechste letzte Donnerschlag war der fürchterlichste, nachdem er verhallt, war jedoch auch Alles vorüber und keine Spur von einem Gewitter zeigte sich mehr. Selbst dieses plötzliche Aufhören und die eintretende gänzliche Stille hatte etwas Unheimliches; doch es blieb außer dem starken Winde alles ruhig und es folgte der schönste klarste Wintermorgen. Die ältesten Leute können sich eines solchen kurzen aber auch furchtbaren Gewitters nicht entsinnen. So Gott will, wird sich die Sage bewahrheiten: frühes Gewitter, fruchtbares Jahr. (K. f. N.)

Aus Freiburg wird geschrieben, daß die Noth auf dem Lande dort eine Ausdehnung erreicht habe, wie es seit dem Jahre 1817 nicht mehr vorgekommen. In vielen Familien geht der Nahrungsmangel bis an's Leben. Die Leute können nichts mehr aufbringen, als Rüben in Wasser gekocht, und selbst diese ärmliche Speise geht Manchen aus. Kinder, die in der Schule von Uebelkeit befallen worden, haben dem Lehrer auf sein Befragen geklagt, daß sie den ganzen Tag noch nichts zu essen bekommen hätten, andere haben aus Nahrungsmangel selbst die Kraft verloren, nur in die Schule gehen zu können und in mehreren Orten ist das Nervenfieber ausgebrochen.

Vom Rhein, 26. Febr., wird der „A. Postztg." geschrieben: Es liegen uns neuere Briefe aus dem Westrich vor, in denen die Noth, durch die strenge Kälte als auf's Höchste gestiegen, geschildert wird. In der Gegend von Homburg und Kusel soll eine gränzenlose Armuth herrschen, sowie in einigen Dörfern bei St. Ingbert. Im Bezirk Zweibrücken entwickelt der dortige Landkommissär Ottmann eine erfreuliche Energie zur Linderung der Noth; aber die Mittel seien eben doch nicht ausreichend. Auch habe sich in Zweibrücken selbst ein St. Johannisverein gebildet, der viele Gaben aufzubringen verspreche. Wir wollen hoffen, daß durch vereinte Thätigkeit dieser gegenwärtigen Noth gesteuert wird.

(Lotto.) Am 28. Febr. kamen zu Nürnberg heraus:

51 70 64 57 90

Nächste Ziehung in München den 9. ds.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben dem Gesuche des Staatsministers der Justiz, Dr.

K. Aug. v. Kleinschrod, um Enthebung von der ihm anvertrauten Geschäftsleitung des Staatsministeriums der Justiz unter Anerkennung seiner geleisteten eifrigen und guten Dienste, dann dessen Ernennung zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste stattgegeben und ihn gleichzeitig zum Präsidenten des Appellationsgerichts für Schwaben und Neuburg ernannt. Der bish. Landrichter zu Hersbruck, K. Eug. Mayr, wurde seiner Bitte gemäß zum Landrichter 2c. in Dinkelsbühl ernannt, zum Landrichter in Hersbruck der 1. Landg.-Assessor F. J. G. L. Schrodt zu Nürnberg befördert, als 1. Landg.-Assessor nach Nürnberg der 2. Landg.-Assessor Kasp. Schwab zu Mkt. Bibart berufen und die Assessorsstelle des Landgerichts Mkt. Bibart dem Rechtspraktikanten Chr. Reuß aus Hof verliehen. (N. M. Ztg.)

Briefkasten.

1) Der Stadtgerichtshof wurde im vergangenen Herbste durch einen Brunnen verschönert. Nun wird er aber, worüber schon früher geklagt wurde, wieder verunreinigt dadurch, daß ein gewisses Eck ganz und gar statt eines Abtrittes gebraucht wird, so daß es nie trocken wird. Könnte denn diesem Mißstande nicht gänzlich abgeholfen werden? B..g.r.

2) Auf die Benefiz-Vorstellung des Herrn und der Frau Binder macht man mit der Versicherung aufmerksam, daß das zur Aufführung kommende Stück von Wangenheim, wie ganz besonders für „Die Juristen", so für alle Klassen von Juden und Christen — von gar hohem Interesse sein, und einen äußerst unterhaltenden und angenehmen Abend gewähren wird. Es wollen darum sowohl um ihrer, als der beliebten Benefizianten willen heute alle Theaterfreunde sich zusammenfinden in den harrenden Räumen unseres einladenden Musentempels mit

dem theilnehmenden wohlmeinenden Einsender.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Auf Grund der allerhöchsten Ministerialentschließung vom 11. Dezember 1841 wird hiemit bekannt gemacht, daß Mäcklern und Unterhändlern jede Einmischung in Einstandsverträge bei Vermeidung strenger Polizeistrafe verboten ist und die Polizeimannschaft zur Kontrole angewiesen wurde.

Ansbach, den 2. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Auswanderer nach Amerika**

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel

Kaufmann und Agent in Ansbach.

3. Anzeige. Aus dem Gasthaus zum grauen Wolf ist dem Windsheimer Boten ein Sack mit olivenbraunen Tuchmachersgarn abhanden gekommen. Der redliche Entdecker erhält eine Belohnung von 10 Gulden.

Hörber.

4. In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und durch **Carl Junge** in **Ansbach** zu beziehen:

I. **Blätter für administrative Praxis.** Band III mit Register. 28½ Bogen. Preis 3 fl. 36 kr. Von Bd. IV sind Nr. 1 und 2 ausgegeben.

II. **Sammlung von prinzipiellen Erlassen der Staatsbehörden und von Präjudizien auf dem Gebiete der Verwaltung.** Jahrg. 1853 mit Register zu dem Regierungsblatt und sämmtlichen Kreisamtsblättern vom Jahre 1853. 18⅛ B. Preis 1 fl. 48 kr. Sammlung und Register erscheinen auch i. J. 1854 in Heften von je 3 Bogen zu dem Preise von 18 kr.

5. Für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung bei der Beerdigung meines geliebten Bruders, des Säcklergesellen Johann Leonhard Dietrich, sage ich und im Namen der Hinterbliebenen allen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank.

Ansbach, den 2. März 1854.

Die trauernde Schwester
Helene Dietrich.

6. Heute **Schlachtschüssel** in der Wolfsschlucht.

7. Heute **Metzelsuppe** im Stör'schen Bräuhaus.

8. B 58 in der Würzb.-Straße ist ein freundl. Quartier mit oder ohne Möbel zu vermiethen u. tägl. zu beziehen.

9. A 17 in der Platenstraße ist ein Quartier zu vermiethen.

10. D 372 in der Maximiliansstraße ist ein Quartier mit oder ohne Möbel, sowie ein Fortepiano täglich zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 54. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 4. März Adrian.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Eine allerhöchste Entschließung vom 13. d. Mts. enthält über die Unterstützungen des Lehrerpersonals mit Theuerungszulagen folgende Bestimmungen: Jeder Kreisregierung ist eine Aversalsumme von 10,000 fl. zur momentanen Unterstützung dürftiger Lehrer an den deutschen Schulen, Schullehrerseminarien, Lyzeen, Gymnasien und damit verbundenen oder isolirten Lateinschulen, polytechnischen und Landwirthschafts- und Gewerbschulen zur Verfügung gestellt. Die Vertheilung hat von der Kreisregierung in der Art zu geschehen, daß a) nur Verheirathete, b) nur wahrhaft Dürftige, und c) von Letzteren nur diejenigen mit einer Unterstützung bedacht werden, für welche dieselbe weder aus Gemeindemitteln, noch aus andern dazu verpflichteten Fonds unter den dermaligen Umständen geschöpft werden kann. Bei Bemessung der Dürftigkeit soll nicht nur das Einkommen aus der Hauptfunktion, sondern auch jenes aus Nebenfunktionen und anderen notorischen Nebenerwerbs- und Einnahmsquellen in Berechnung kommen, dann vorzüglich die Kinderzahl in Betracht gezogen werden. Ferner ist im Auge zu behalten, daß die Fürsorge für die deutschen Schulen zunächst den Gemeinden obliegt und diese, soweit es ihre Kräfte gestatten, primär zu deren Unterstützung zu veranlassen sind, daß fernere Unterstützungen des Lehrerpersonales aus den laufenden ordentlichen Einnahmen der betreffenden Anstalten selbst zu schöpfen sind, soweit Dieß geschehen kann, ohne das Gleichgewicht im Haushalte zu stören, und daß nur da, wo aus diesen beiden Quellen keine Unterstützung gereicht werden kann, solche aus der bewilligten Summe zu schöpfen ist.

München, 28. Febr. Ueber den Erfolg der von der jüngsten Generalsynode in Bayreuth gefaßten Beschlüsse ist noch nichts laut geworden; doch kann ein Ergebniß als vollendet bezeichnet werden: das Gesangbuch ist fertig, hat die k. Genehmigung erhalten und ist dem Buchdruckereibesitzer U. E. Sebald in Nürnberg in Druck und Verlag übergeben. Freilich bis zur nächsten Konfirmation wird das neue Gesangbuch wenigstens in den Gemeinden, welche den Termin derselben vor Pfingsten haben, nicht verbreitet werden können, indem frühere Verträge der Ausgabe desselben vor Ende Mai im Wege stehen; die Gewißheit jedoch, daß es in so naher Aussicht steht, wird Viele bewegen, mit Anschaffung eines Buches für ihre zu konfirmirenden Kinder inne zu halten, bis sie das neue haben können. Ein Anhang von Gebeten wird dem Gesangbuch sogleich beigegeben werden; ob auch schon die Liturgie, ist noch zweifelhaft. (N. Korr.)

Wien, 26. Febr. Die „Wiener Ztg." schreibt: Wie wir vernehmen, ist in der Festsetzung der Vermählung des Kaisers für den Monat April keine Abänderung eingetreten, und hoffen wir, sehr bald in der Lage zu sein, den Tag der Feier bestimmt verkündigen zu können. — Nach einem bei dem Einzuge der Bräute unserer regierenden Fürsten in die Mauern der Residenz stets geübten Brauche steigt die Kaiserbraut, sobald sie beim Theresianum — der ehemaligen kaiserlichen Favorite — angelangt ist, aus dem Wagen und begibt sich in ein eigens zu jenem Zwecke im Theresianum reservirtes Appartement, um daselbst ihre festlichen Brautgewänder anzulegen. Nach Erfüllung dieser Toilettenpflicht setzt sich der festliche Zug wieder in Bewegung. Dieser Akt der Hofetiquette dürfte auch bei dem bevorstehenden Einzuge unserer künftigen Kaiserin vor sich gehen, da man dem Vernehmen nach sich bereits mit der Ausschmückung der erwähnten, im Theresianum situirten Brautgemächer beschäftigt.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 28. Febr. Auf's Neue hat man in Zeitungen dem thörichten Gerüchte Glauben zu verschaffen gesucht, es sei der russischen Partei gelungen, oder werde ihr noch gelingen, eine Allianz Preußens mit Rußland zu Stande zu bringen. Die Regierung denkt aber an eine solche nicht nur nicht, sondern dürfte vielmehr geneigt sein, unter Umständen einem kriegeri-

Digitized by Google

schen Vorgehen Oesterreichs gegen Rußland thätlichen Beistand selbst in dem Falle zu leisten, daß von Rußland angegriffene österreichische Gebietstheile dem deutschen Bunde nicht angehören. Ueber die energische Haltung Oesterreichs gegen Rußland besteht kein Zweifel mehr; die Freischaarenwerbungen in den Donaufürstenthümern, die Vorgänge in Serbien und Epirus haben Oesterreich vollends in's Klare gebracht über das, was es zu fürchten hat, sowie über die Nothwendigkeit, entschiedene Partei gegen Rußland zu ergreifen. Man will wissen, Oesterreich habe unsere Regierung bereits von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt, sich definitiv an die Westmächte anzuschließen. Was Preußen anlangt, so hat sich für dasselbe die Nothwendigkeit eines Anschlusses an die Westmächte noch nicht ergeben, da seine Interessen in der orientalischen Frage von denen Oesterreichs wesentlich verschieden sind. (N. Korr.)

Vermischtes.

Wenn wir heute in dieser Rubrik einige Mittheilungen etwas spät bringen, so hat dieß seinen natürlichen Grund darin, daß solche während der Meßzeit nicht Raum finden konnten.

Ansbach, 3. März. Von unserem zweiten Roß- und Viehmarkte, der an den beiden ersten Tagen dieser Woche (27. und 28. Febr.) abgehalten wurde, haben wir wieder ein sehr befriedigendes Ergebniß zu berichten. Auf dem Roßmarkte, der in der Regel nur halb so stark, wie der erste, besucht wird, wurden 303 Pferde um die Summe von 34,507 fl. verkauft und 36 gegenseitig vertauscht. Der höchste Preis eines Pferdes war 247 fl., der niedrigste 25 fl. Es war der Preis im Allgemeinen und Einzelnen höher als auf dem vorigen Markte. Eben so war das Rindvieh dießmal beträchtlich theurer, als das vorige Mal und dabei die Frequenz eine noch größere. Für verkaufte 567 Ochsen, 15 Stiere, 26 Kühe und 9 Kälber = 617 Stücken — wurde ein Erlös von 57,600 fl. 35 kr., 1100 fl. 48 kr., 1525 fl. 45 kr. und 71 fl. 36 kr. = 60,298 fl. 44 kr. notirt. Das theuerste Paar Ochsen kostete dießmal 870 fl., das wohlfeilste Paar 133 fl., das vorige Mal 287 fl. und 105½ fl.

München, 24. Febr. Der dieser Tage ausgegebene Rechenschaftsbericht des Armenpflegschaftsrathes unserer Hauptstadt für das Jahr 1852/53 weist folgende Posten auf: 288,994 fl. 35¾ kr. Einnahmen und 276,571 fl. 47¾ kr. Ausgaben, so daß ein Aktivrest von 12,422 fl. 48 kr. verbleibt. Der Kapitalstock des Armenfondes beträgt 495,254 fl. 27 kr. und hat sich das Vermögen desselben gegen das Vorjahr in Folge zahlreicher Schankungen um 71,338 fl. 38¾ kr. vermehrt. Unter den Ausgaben finden wir: 46,167 fl. 15 kr. Wochenalmosen an 2198 Personen; 20,102 fl. 47 kr. monatliche Unterstützungen an 636 Individuen; 5153 fl. 18¼ kr. für den Unterhalt armer Kinder; 1793 fl. 28 kr. augenblickliche Unterstützungen; 418 fl. 15 kr. Lehrgelder; 1211 fl. 21¼ kr. Kurkosten für auf der Reise erkrankte Handwerker; 2885 fl. 45 kr. für Medikamente; 1021 fl. 33 kr. Beerdigungskosten; 5245 fl. für vertheilte Kleidungsstücke und Bettfournituren; 2480 fl. 57 kr. Unterstützung mit Brennholz.

— Sicherm Vernehmen nach werden auch auf bayerischen Eisenbahnen demnächst Versuche mit Heizung der Waggons nach dem Meißnerschen Apparate vorgenommen werden. Diese Heizung bot bis jetzt mehr Schwierigkeiten, als man nach oberflächlicher Beurtheilung glauben sollte. Man hat bereits in mehreren Ländern Versuche angestellt und gefunden, daß durch eine gewöhnliche Heizung die Luft in den engen menschenerfüllten Waggons sich schnell mit Kohlensäure und andern nicht athembaren Gasen erfüllt, so daß zur Oeffnung der Fenster geschritten werden mußte, was wieder seine Nachtheile hatte. Auch Schwierigkeiten anderer Art boten sich in Menge bei der Heizung der einzelnen Waggons. Da gelang es dem Hrn. Professor Meißner in Wien, einen Apparat zu erfinden, der allen Anforderungen einer angenehmen, der Gesundheit zuträglichen und dabei wohlfeilen Heizung entspricht. Bereits sind 26 Waggons der Wien-Prager Eisenbahn mit dem Meißnerschen Heizapparate versehen und das Reisepublikum erkennt dankbar das Verdienst des Erfinders an. Nach dem offiziellen Berichte des Erfinders erfordert die Heizung der Waggons nach seiner Weise nicht nur keine jährliche Mehrausgabe von Seite der Direktion, sondern bringt im Gegentheil derselben Nutzen. Es kostet nämlich die Heizung eines Waggons täglich nur 12 Kreuzer C.-M. Rechnet man hiezu auch die Kosten für den Apparat und dessen Reparatur, so betragen die Ausgaben für die Heizung während eines Winters nur etwa 500 fl. für den ganzen Bahnzug. Diese Ausgabe wird aber reichlich vergütet, wenn, was sehr wohl anzunehmen ist, der Heizung wegen sich täglich nur ein oder zwei Reisende mehr als sonst einfinden.

Augsburg. Im Interesse des materiellen Wohles und der Sittlichkeit der Kreisbewohner wird von der Kreisregierung kraft der ihr durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 17. August v. J. zugewiesenen Ermächtigung, die weltliche Feier der Kirchweihen im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg auf den dritten Sonntag im Oktober verlegt. Außer dem Kirchweihsonntage kann nach dem Ermessen der zuständigen Polizeibehörden auch am Kirchweihmontage, somit an zwei Tagen Tanzmusikbewilligung ertheilt werden. Eine weitere Ausdehnung der Kirchweihfeier ist aber durchaus unzulässig.

— Das von dem Maler Hundertpfund in Augsburg ausgehende Prinzip des Farbendruckes mittelst Anwendung der drei Grundfarben blau, roth und gelb hat bereits glänzende Verwirklichung gefun-

den. Herr Lithograph Schreiner in München kann nach seiner auf dieses Prinzip basirten Methode alle Arten von Gemälden mit täuschender Aehnlichkeit in den Farben und mit geringen Kosten nachdrucken. Diese Farbendruckbilder werden auf mechanischem Wege erzeugt und passiren 13 Platten. Herr Schreiner hat seine erste Probe — einen Christuskopf nach Raphael — dem Magistrat zur Einsicht vorgelegt. Dieses Erstlingsprodukt einer noch folgenreichen Erfindung ist gewissermassen ein Kunstwerk und kann nur bei genauerer Besichtigung von einem Oelgemälde unterschieden werden, wobei noch der billige Preis (nur 8 fl.) in Berücksichtigung kommt. Unvermögliche Landkirchen können sich mit wenigen Mitteln die schönsten Altarbilder auf diese Weise verschaffen. Auch auf der kommenden Industrie-Ausstellung wird dieser neue Kunstzweig vertreten sein.

Ein Engländer, Namens Pettitt, hat die Erfindung gemacht, künstlichen Guano zu erzeugen. Der Guano, welcher aus den auf einsamen Inseln des stillen Meeres abgelagerten Exkrementen der fischfressenden Vögel besteht, ist bekanntlich sehr theuer; Herr Pettitt will nun den organischen Prozeß jener Fischfresser durch chemische Agentien (Schwefelsäure) ersetzen und die außerordentlichen Massen von Fischen, die an den Küsten von Irland gefangen und von den brittisch-nordamerikanischen Kolonien um wenig mehr als die Fracht, bezogen werden könnten, in Guano verwandeln. Herr Pettitt glaubt seiner Sache gewiß zu sein und hat ein Patent auf seine Erfindung genommen, die, wenn sie sich bewährt, für die Fischer an den Küsten Englands von außerordentlichem Vortheile wäre.

Dienstesnachrichten. Der Reggs.-Assessor und Fiskaladjunkt G. Heindl zu Würzburg wurde zum Reggs.- und Fiskalrath nach Landshut befördert und zum Regierungsassessor und Fiskaladjunkten in Würzburg der Fiskalraths-Accessist bei der Eisenbahnbau-Kommission Dr. Ehrenfried Pfeiffer, ernannt.

Dem Unteraufschläger Holzinger in Heidenheim wurde die erled. Station Schwabach übertragen, auf die Station Heidenheim der Unteraufschläger Wald in Greding und auf die Station Greding der Aufschläger Müller zu Berolzheim versetzt.

Der Postoffizial Fr. Böttinger wurde von Augsburg nach München, der Postoffizial J. Nickel von Nürnberg nach München, der Postoffizial K. Köppel von Hof nach Regensburg — sämmtlich ihrer Bitte gemäß — versetzt; — der quieszs. Postoffizial v. Beulwitz wurde als Postoffizial zu Hof reaktivirt, der Postassistent K. Oberst zum Postoffizial 3 Kl. in Augsburg, endlich der Postassistent Joach. Asmuth zum Postoffizial 3. Kl. in Nürnberg ernannt.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Montag, 27. Febr.

1) Der Metzgermeister Heinr. Hallmann von Feuchtwangen wurde wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem k. Landgerichtsarzte zu Feuchtwangen, zu einer 15tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt;

2) der Schuhmachermeister Georg Martin Krauß von Wieseth von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Unterschlagung des Anvertrauten freigesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Veränderung und Umstempelung der Spielkarten betreffend.)

Nachstehend wird eine im obigen Betreffe ergangene Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern und der Finanzen dd. 31. v. Mts. zur Darnachachtung öffentlich bekannt gegeben.

Ansbach, den 28. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

In Folge neuerlich entdeckter Fälschungen des bayerischen Kartenstempels wurde laut Finanz-Ministerial-Entschließung vom 25. v. Mts. im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium des Innern angeordnet,

I. daß künftig und zwar vom

1. März 1854 an

zur Stempelung der Spielkarten ein blauer Kartenstempel angewendet werde;

II. daß vom 1. Juni 1854 an die noch vorhandenen mit schwarzer Farbe gestempelten Spielkarten nicht mehr gebraucht werden dürfen;

III. daß, wenn gleichwohl der fernere Gebrauch solcher schwarz gestempelter Karten beabsichtigt wird, der Besitzer gehalten ist, die gestempelten bis zum

letzten Mai 1854

an dasjenige Stempelamt, welches den Schwarzstempel aufgedrückt hat, zur unentgeldlichen Umstempelung mit dem blauen Kartenstempel einzusenden.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch von Karten, welche mit der schwarzen Farbe gestempelt sind, hiedurch vom 1. Juni 1854 an verboten ist, und daß ein Zuwiderhandeln diejenigen Strafen zur Folge haben müßte, welche für den Gebrauch ungestempelter Karten in der Stempelordnung vom 18. Dezember 1812, Regier.-Bl. von 1813 Seite 65 angedroht sind.

Von dieser Anordnung ist das Publikum, dann insbesondere sämmtliche Wirthe und Kartenverkäufer durch öffentliche Bekanntmachung in den Gemeinden

und in den Lokal-Anzeige-Blättern, wo solche bestehen, in Kenntniß zu setzen.

Ansbach, den 31. Januar 1854.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern und der Finanzen.

Bei Erledigung der Präsidentenstelle.

v. Gutschneider. v. Hornberg.

Krieneß.

2. **Bekanntmachung.**

Auf Grund der allerhöchsten Ministerialentschließung vom 11. Dezember 1841 wird hiemit bekannt gemacht, daß Mäcklern und Unterhändlern jede Einmischung in Einstandsverträge bei Vermeidung strenger Polizeistrafe verboten ist und die Polizeimannschaft zur Kontrole angewiesen wurde.

Ansbach, den 2. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. Mit dem 1. April l. Js. erledigt sich die Stelle eines Traiteurs und Dieners der hiesigen Casino-Gesellschaft.

Bewerber zu dieser Stelle, welche sich über den Besitz des zu einer Traiterie nöthigen Inventars auszuweisen haben, wollen sich noch vor dem 15. März l. Js. bei der unterzeichneten Direktion melden, wobei bemerkt wird, daß nicht nur kein Pacht von Seite des Traiteurs bezahlt wird, sondern demselben nebst freier Wohnung für sich und seine Familie ein jährlicher Zuschuß von 150 fl. für Beleuchtung und Beheizung zugesichert wird.

Ansbach, den 24. Februar 1854.

Die Casino-Direktion.

4. Diejenigen Armen, welche noch Erdbirnbillets in Händen haben, ersuche ich, die ihnen geschriebenen Erdbirn per Maaß 1½ kr. abzuholen.

Die Verabreichung der Erdbirn geschieht vom Montag den 6. März bis Montag den 13. März jeden Tag, Sonntag ausgenommen, Nachmittag 1 Uhr im vormaligen Gasthaus zur Sonne.

L. Schnürlein,
Vorstandsmitglied, Obmann, Rechner und Pfleger des freiwilligen Armenvereins.

5. **Vorzügliche Schiffsgelegenheiten für Auswanderer nach Amerika über Bremen**
bei **Fr. Wm. Bödeker jun.** in **Bremen**.

a) In großen dreimastigen **Segelschiffen**,
Abgang alle 14 Tage — Reisezeit die gewöhnliche — Preise die billigsten.

b) In großen neueingerichteten Bremer **Post-Dampfschiffen**,
Abgang alle Monat — Reisezeit 14 bis 18 Tage — Preise sehr billig.

☞ Schiffskarten, sowie Gelder, Wechsel und Gepäck besorgt der von hoher kgl. Regierung bestätigte Agent
Ed Gültzow in Ansbach, gerade dem Rathhaus gegenüber.

6. **Verkaufs-Anerbieten.**

Familien-Verhältnisse bestimmen mich, meinen und der Meinigen Aufenthalt nach Rheinpfalz-Bayern zu verlegen, und meine, in schwunghaftem Betriebe stehende Stärke- und Sago-Fabrik, mit welcher die Bereitung von Weinessig und Hefe in Verbindung gebracht ist, unter den vortheilhaften Bedingungen zum Verkaufe auszubieten, daß ein Theil des Kaufpreises zu billigem Zinse stehen bleiben kann und der Käufer mit dem Betriebe und der Führung der fraglichen Geschäfte, mit deren Vortheile und Geheimnisse, so wie mit den sehr ausgedehnten Geschäfts-Verbindungen vollkommen bekannt gemacht und allen Geschäftsfreunden persönlich empfohlen werden soll.

C. A. Wolff.

7. Ein Geldbeutelchen mit einigen Münzen wurde gefunden und ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

9. Neue Pianoforte, ein schon gebrauchtes Pianoforte von Kappler (so gut wie neu), ein kleines Pianoforte für Anfänger sind zu verkaufen und empfiehlt

C. Heunisch,
Instrumentenmacher.

9. Vergangenen Dienstag Abend wurden zwei kleine Schlüssel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Trinkgeld in der Exped. abzugeben.

10. A 58 im Spiller'schen Hause, Büttengasse, ist das untere Quartier zu vermiethen. (D 325 bei Schambeck.

11. Im Hause D 202 am neuen Wege sind zwei Quartiere mit oder ohne Möbel bis Walburgi zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 55. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 5. März. Friedrich.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brugel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 2. März. Heute hat die II. Verloosung des zweiten 5prozentigen Subskriptions-Anlehens vom Jahre 1850 stattgefunden. Es wurden dabei gezogen die Nrn. 05, 30, 36, 39, 50, 58, 67, 71, 95, und sind demnach alle au porteur- und Nominal-Obligationen des genannten Anlehens, deren Serien- oder Hauptkataster-Nummern (roth geschrieben) mit einer der gezogenen Nrn. enden, zur Heimzahlung bestimmt. Die Rückzahlung beginnt sogleich und die treffenden Kapitalien — im Gesammtbetrage von 630,000 fl. — treten jedenfalls am 1. Juni außer Verzinsung. Den Besitzern der verloosten Obligationen ist freigestellt, statt der baaren Rückzahlung die treffenden Kapitalbeträge in 4½prozentige Eisenbahn-Obligationen umschreiben zu lassen.

— Der Beginn der Einübung der dießjährigen Rekruten, der auf den 10. April festgesetzt war, ist auf den 21. April verschoben worden.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 2. März. Die St. Petersburger Zeitungen vom 23. Febr. enthalten ein Manifest des Kaisers Nikolaus an sein Volk, worin die Gründe über den Abbruch der Verbindungen mit den Westmächten mitgetheilt werden. Es heißt darin: England und Frankreich stünden in Reih und Glied mit den Feinden des Christenthums gegenüber Rußland, dem Streiter für die orthodoxe Kirche. Rußland verläugne seinen heiligen Beruf nicht, es sei bereit, mit bekannter Standhaftigkeit den Widersachern entgegenzutreten, derer ein Zeugniß der Tapferkeit des russischen Volks gleich dem Jahr 1812 warte. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Paris, 2. März. Der Kaiser sagte in seiner Thronrede bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers: Die Lebensmittelkrise sei von dem Volk mit Ergebung getragen worden, und die Noth jetzt fast zu Ende. Der Krieg beginnt (fuhr er fort). Ich versprach im vorigen Jahr, alle Anstrengungen zu machen, um den Frieden zu erhalten und Europa zu beruhigen. Ich habe mein Wort gehalten. Um den Kampf zu vermeiden, ging ich so weit, als die Ehre erlaubte. Europa weiß, daß wenn Frankreich den Degen aus der Scheide zieht, es dazu gezwungen ward. Fern von ihm ist jeder Gedanke an Vergrößerung. Es will gefährlichen Eingriffen widerstehen; die Zeit der Eroberungen ist für immer vorüber. England knüpft die Bande der Allianz mit jedem Tag fester. Deutschland gab in seinem Mißtrauen dem St. Petersburger Kabinet seit vierzig Jahren zu viele Beweise, daß es dessen Politik nicht theile, als daß es nicht die Unabhängigkeit seiner Haltung hätte wiedergewinnen sollen. Es ermißt mit freiem Blick, auf welcher Seite seine Interessen sind. Besonders Oesterreich wird in unsere Allianz eintreten und so den sittlichen und gerechten Charakter des Kriegs, den wir unternehmen, bestätigen. Mit Deutschland gehen wir nach Konstantinopel. — Die Fonds sind nicht unbedeutend gefallen. Die 3proz. um 1 Proz. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Aus Türkisch-Albanien wird vom 23. die Nachricht bestätigt, daß in Corfu englische Truppen eingeschifft werden, um an die Küste Albaniens abzugehen. Zwischen den Insurgenten und den türkischen Truppen haben schon wiederholt ernste und heiße Gefechte stattgefunden. Bei dem Dorfe Migarion wurden 400 Türken angegriffen und geschlagen. Die Primaten des Dorfes vereinigten sich mit den Aufständischen. Am

Digitized by Google

8. hat der erste mörderische Sturm auf das Fort von Arta stattgefunden. Die Provinz Souli ist ganz insurgirt. Die Türken werden überall von Haus und Hof vertrieben. Die Aufständischen rekrutiren mit gutem Erfolg und stecken die türkischen Kasernen in Brand. Die Garnison von Platina hat kapitulirt. Schiman Bei machte Anstrengungen ohne Erfolg, ihr Verstärkung zu bringen. Pete ergab sich ohne Widerstand. Misolungi nahm Karaiskakis an der Spitze von 1500 Mann. Die Primaten veranstalteten zum Danke für die Befreiung von den Türken einen feierlichen Gottesdienst. In allen Moscheen der von den Insurgenten eingenommenen Ortschaften wird der Halbmond herabgenommen und das Doppelkreuz aufgepflanzt. Die Hafenstadt Prevesa am Eingange des Busens von Narda wird von den Insurgenten belagert. Sie hat drei dominirende Forts. Die englische Expedition aus Konst. dürfte bestimmt sein, die Stadt von der Hafenseite zu schützen.

London. Nach der bereits mitgetheilten telegraphischen Depesche ist das Ultimatum der beiden Westmächte an Rußland am 27. Febr. abgegangen. Da nach den neuesten Erfahrungen der Weg zwischen Paris und Petersburg in 8 Tagen zurückgelegt wird, so würde die verneinende Antwort des Kaisers — denn eine andere wird wohl Niemand erwarten — wenn derselbe von der ihm gewährten 6 tägigen Frist Gebrauch macht, ungefähr am 21. März, wenn er aber die Antwort vor Ablauf der Frist ertheilt, um so viel früher in Paris und London eintreffen. Mit ihrer Ankunft ist dann der Krieg als förmlich erklärt und sind die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und England einerseits und Rußland andererseits als eröffnet zu betrachten.

— Am 24. Febr. war es ein Jahr, seit der Fürst Menschikoff in Konstantinopel erschien, dessen Paletot, gleich der Toga jenes Römers für Karthago, die Schicksalsloose des Kriegs für die Türkei in seinen Falten barg. Damals sprach der Moniteur die „volle Zuversicht" der französischen Regierung aus, daß aus der türkischen Frage kein europäischer Konflikt hervorgehen werde. Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!

Vermischtes.

Aus Stuttgart wurde schon unterm 20. v. Mts. geschrieben: Wie man aus guter Quelle vernimmt, ist es nun so ziemlich außer Zweifel, daß die Eröffnung der Eisenbahn von Ulm nach Neu-Ulm und von Burgau nach Dinkelscherben bis 1. Mai l. Js. stattfinden kann, wenn nicht noch unvermuthete Hindernisse eintreten. So meldet die „Würtemb. Korr." Schon im Interesse der Münchener Industrie-Ausstellung wird man sich beeilen müssen, jene Lücke auszufüllen, welche die Kommunikation zwischen Augsburg und Stuttgart noch bedeutend stört. Damit schwindet dann die letzte Schienenunterbrechung zwischen Paris und München.

Eine andere Feder schreibt aus Stuttgart: Die Auswanderung scheint dieses Jahr eine Höhe erreichen zu wollen, wie noch in keinem früheren Jahre. Sonst hat der Zug nach Westen gewöhnlich erst mit dem Frühling begonnen und sich mit dem Herbst abgeschlossen, heuer aber geht derselbe den ganzen Winter über ununterbrochen fort. Wir hören heute, daß diesen Morgen eine größere Anzahl hiesiger Einwohner abgegangen und sich ihnen auch zahlreiche Nicht-Stuttgarter angeschlossen haben. Die Auswanderer sind meistens rüstige, kräftige und mit männlichem Muthe und Selbstvertrauen ausgestattete Leute.

Ferner wird aus Stuttgart ein schöner Zug des Kaisers Napoleon mitgetheilt. Klara Müller, gegenwärtig Köchin bei Frau Dr. Dreifuß hier, erhielt aus dem kaiserlichen Kabinet von Paris ein Gnadengeschenk von 1000 Fr. in dankbarer Erinnerung ihrer treuen Dienste auf dem Arenenberg bei der Königin Hortensia (Mutter des Kaisers).

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Donnerstag, 2. März.

1) Der ledige Schäfer Mich. Schmidt von Enzlarhofen wurde wegen Vergehens des Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen verübt in fortgesetzten Handlungen zum Schaden der Gemeinde Altenspeckfeld, durch Entwendung von circa 6 Centner Heu, zu einer 2monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt; dagegen die Taglöhnerin Barbara Schmidt von der Anschuldigung einer Begünstigung dieses Diebstahles freigesprochen.

2) Die ledige Dienstmagd Anna Maria Gary von Goldbühl wurde wegen eines als Vergehen strafbaren Verbrechens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes am 5. Juli v. Js. an ihrer Schwägerin, der Gütlersfrau Katharina Gary zu Goldbühl, zu einer 4monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Diese Woche kommen zur Verhandlung:

Dienstag, 7. März: Untersuchung 1) gegen den Taglöhner Thomas Lang von Oberzwörnitz — und 2) gegen die Brüder Christian und Georg Christian Ziegler von Langfurth — wegen Vergehens des Diebstahls;

Donnerstag, 9. März: Untersuchung 1) gegen den Taglöhner Christian Schmidt von Wassertrüdingen — wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung und 2) gegen den Dienstknecht Joh.

Andr. Klaus von Insingen und Kompl. — wegen Vergehens des Diebstahls;

Freitag, 10. März: Untersuchung 1) gegen die ledige Barbara Rönninger von Iphofen — wegen Vergehens des Diebstahls, 2) gegen den Bräuknecht Johann Böhle von Dürrwangen — wegen Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung und 3) gegen die ledige Marianne Lechner von Steinbach — wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls.

Dienstesnachricht. Sicherem Vernehmen nach ist die erled. Stelle eines Lehrers für Mathematik und Physik an der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule dem bisher. Lehrer dieser Fächer an der Gewerbs- und Handelsschule zu Fürth, J. G. Munker, verliehen worden.

Hiesiges.

(Theater vom Freitag.) Die „Juristen" oder „Advokat und Rabulist, und Segen und Fluch der Rechtsgelehrsamkeit." Eine Komödie in 5 Abtheilungen von Wangenheim. Es wurde uns damit vorgeführt ein Stück der Neuzeit, welches ganz dieser und seinem Titel „eine Komödie" entspricht, das Produkt eines rabulistischen Geistes und einer kühnen wilden Phantasie. Alles ist auf Effekt berechnet, und das Publikum wird nicht sowohl in interessanter Spannung, als in beständiger unerquicklicher Ungewißheit eben so über die Entwickelung der einzelnen Charaktere, wie über die des ganzen Drama's erhalten. Man kommt lange nicht in's Reine, welche von den beiden Hauptpersonen, den beiden Advokaten, den Segen und welche den Fluch der Rechtsgelehrsamkeit darstellen soll. Ueberhaupt ist der Grundgedanke des ganzen Stücks ziemlich versteckt und wurde solcher von Vielen gewiß nur mit Mühe, von Einzelnen wohl gar nicht heraus gefunden. Die vorkommenden Morde und Geisterzitirungen machen die Handlung in hohem Grade graß und unnatürlich. An dem ganzen Stücke erschien dem Referenten nur Eines gut, dieß nämlich, daß in demselben eine Doppelrolle geschaffen ist, in welcher ein Schauspieler Gelegenheit findet, seine künstlerische Tüchtigkeit und Gewandtheit in seltener Weise zu zeigen. Hauptsächlich zu solchem Zwecke hat der geschätzte Benefiziant das Stück wohl gewählt, und diesen seinen Zweck hat derselbe auch auf das Vollständigste erreicht. Er führte zwei der entgegengesetztesten Charaktere mit einer Meisterschaft durch, welcher die gesundene allgemeinste Anerkennung nicht entgehen konnte. Indeß verdient auch das gewandte Spiel und das treffliche Zusammenwirken des ganzen Personals volles Lob. Gefreut hat es uns, wieder einmal ein volles Haus zu sehen. Wünschen es um unserer wackern Familie Hagen willen noch öfters so!

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Philadelphia in Nordamerika.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Stadtmagistrat Ansbach.	Ansbach.	Maria Eva Bauker, Tochter der verstorbenen Büttnermeister Bauker'schen Eheleute dahier.	—

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 2. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. Bekanntmachung.

(Die Taxe vom Kuhfleisch betr.)

Die Taxe vom Kuhfleisch ist für den Monat März l. Js. auf

9 Kreuzer 2 Pfennige

per Pfund gesetzt.

Ansbach, den 4. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. Herr Michael Alexander Sperl, k. bayer. Salzbeamter dahier, ist am 2. ds. Mts. unerwartet schnell und sanft verschieden. Die Beerdigung desselben findet morgen den 5. März Nachmittags 2 Uhr statt. Verwandte, Freunde und Amtsgenossen desselben werden hiemit eingeladen, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu schenken.

Ansbach, den 4. März 1854.

4. **Theater-Anzeige.**

Montag den 7. März 1854.

Abonnement suspendu.

Auf Verlangen:

Zum Benefiz und letztes Gastspiel des Herrn und Frau Binder von München und Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann aus Frankfurt a/M.

Zum ersten Male:

Kean,

oder:

Schauspieler und Seiltänzer.

Schauspiel in 5 Abtheilungen nach Alexander Dumas von L. Schneider.

Dem vielseitigen Wunsche nachkommend, noch eine Gastrolle zu geben, wählte ich hiezu obiges Stück, welches schon als trefflich bekannt, und glaube, mit Gewißheit die Versicherung geben zu können, durch die Wahl desselben ein paar genußreiche Stunden zusichern zu dürfen. Zugleich ergreifen wir die Gelegenheit, unseren verehrten Gönnern hier unsern Dank für ihre uns geschenkte Huld auszusprechen und uns ihrem freundlichen Andenken zu empfehlen. Hochachtungsvoll ergebenst

E. Binder und Frau.

5. **Verkaufs-Anerbieten.**

Familien-Verhältnisse bestimmen mich, meinen und der Meinigen Aufenthalt nach Rheinpfalz-Bayern zu verlegen, und meine, in schwunghaftem Betriebe stehende Stärk- und Sago-Fabrik, deren bessere Lukrativität auf das Genügendste nachgewiesen werden kann und mit welcher die Bereitung von Weinessig und Hefe in Verbindung gebracht ist, unter den vortheilhaften Bedingungen zum Verkaufe auszubieten, daß ein Theil des Kaufpreises zu billigem Zinse stehen bleiben kann und der Käufer mit dem Betriebe und der Führung der fraglichen Geschäfte, mit deren Vortheile und Geheimnisse, so wie mit den sehr ausgedehnten Geschäfts-Verbindungen vollkommen bekannt gemacht und allen Geschäftsfreunden persönlich empfohlen werden soll.

C. A. Wolff.

6. **Den Betheiligten zur Kenntniß, daß die zweite der Produktionen im Hotel Brandenburg Montag den 6. März stattfindet. Anfang 8 Uhr.**

G. Höck, Stadtmusikus.

7. **Die Nähnadelfabrik**

von

Stephan Beissels Wittwe u. Sohn in Aachen,

bestehend seit 1730 unter derselben Firma, ist die einzige des Kontinents, welche auf der großen Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille für Nähnadeln

erhalten hat.

Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn sie ihr Etiquette in Golddruck auf weiß Glanzpapier haben.

Detailpreise in kurz, halblang und lang:

„Beste" 25 St. 9 kr.,

2te Qualität 25 St. 6 kr.

Niederlage für en gros und en detail bei

Ed. Gultzow.

8. Eine Person in den mittleren Jahren, die Hausmannskost kochen, stricken und nähen kann und brav und solid ist, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Expedition.

9. Ich beehre mich, einem hohen Adel und einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich braune, hell und dunkelroth- und blaumarmorirte, sowie auch weiße Porzellan-Oefen nach neuestem Style verfertigt habe und empfehle solche zur gütigen Ansicht.

Johann Held jun.,

Hafnermeister und k. bayer. privilegirter Ofenfabrikant.

10. A 313 sind zwei Zieh-Kanarienvögel zu verkaufen.

11. *Ἐυτε ολυμπισχε Σπιελε αὀφ δεμ Δρεξελγαρτεν.*

12. Morgen Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

13. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

14. A 58 im Spiller'schen Hause, Büttengasse, ist das untere Quartier zu vermiethen. (D 325 bei Schambeck.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 4. März 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	28	30	27	56	27	28	—	16	—	—
Weizen	29	—	26	8	27	48	—	—	1[illegible]	—
Korn	22	40	22	19	22	2	—	4	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	62	10	30	10	-	—	—	-	13

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 2. März.

Bayer. 5 %	Obl.	101	G.
„ 4½	„ „	99½	
„ 4	„ „	94	G.
„ 3½	„ „	88	G.
„ 4	„ Grundr.	92½	P.
Bank-Akt.		728	P.

Frankfurt, 1. März.

Oester. 5 % Metall.	64⅜	Oesterr.	250 fl.	Loose	98
„ 3 „ „	39¾	Badische	50 fl.	„	66
„ Bank-Aktien	1070	„	35 fl.	„	—
Würt. 4½ % Oblig.	99¾	Darmst.	50 fl.	„	94
„ 3½ „ „	86½	„	25 fl.	„	—
Bad. 3½ „ „	88	Nass.	25 fl.	„	26¼

Neue Louisd'or	11 fl.	—	kr.
Pistolen	9 fl.	37	kr.
Pr. Frdd'r.	10 fl.	—	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	42	kr.
Randdukaten	5 fl.	34	kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	24	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 56. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 7. März. Felicitas.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München. Aus dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist an die k. Kreisregierungen diesseits des Rheins Folgendes, das Wandern der Gewerbsgesellen betr., ergangen: Es ist die Frage angeregt worden, ob Gesellen, welche bereits vor dem Erscheinen der k. allerh. Vollzugs-Instruktion zum Gewerbsgesetze vom 17. Dez. 1853 in den Gesellenstand eingetreten sind, Behu's der Zulassung zur Fähigkeitsprobe die Erfüllung der Wanderschaftspflicht nachzuweisen und die nach den früher geltenden Vorschriften etwa fehlende Wanderzeit noch zu ergänzen haben. Hierauf wird erwidert: Die k. allerh. Verordnung vom 17. Dez. 1853 hat die Wanderschaft als Pflicht beseitiget, somit kann von keinem Gesellen der Nachweis des Wanderns mehr verlangt werden. Dagegen unterliegen nunmehr auch alle Gesellen, welche die Fähigkeitsprobe nicht bereits bestanden haben, wenn sie gleich vor dem Erscheinen der erwähnten k. Verordnung in den Gesellenstand getreten sind, den strengeren Bestimmungen des §. 35 dieser Verordnung über die Dauer des Gesellenstandes. Hienach hat sich die k. Regierung, K. d. J., zu achten und die Gewerbspolizeibehörden entsprechend anzuweisen.

— Der „N. Münch. Ztg." entnehmen wir gerne Folgendes: In verschiedenen Blättern finden wir wieder allerlei Mittheilungen und Gerüchte von angeblicher Uneinigkeit unter den Ministern und in Folge davon zu erwartenden Ministerveränderungen u. dgl., und selbst eine Reise, welche Se. Exz. der Hr. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, lediglich in einer persönlichen Privatangelegenheit nach Düsseldorf zu machen hat, wird mit diesen Gerüchten in Verbindung gebracht. Es genügt, alle diese Gerüchte, namentlich auch, was die angebliche Uneinigkeit unter den Ministern betrifft, als das zu bezeichnen, was sie sind, als pure Erfindungen.

München, 4. März. Die durchlauchtige Kaiserbraut Prinzeß Elisabeth soll nach der neuesten Bestimmung am 19. April unsere Residenzstadt verlassen und am 22. April zu Nußdorf bei Wien eintreffen.

— Nach einem Allerhöchsten Orts erstatteten Bericht kann die bayerische Armee binnen wenigen Tagen mobil gemacht werden. Bei allen Regimentern sind die Einberufungsschreiben bereits angefertigt; sie bedürfen nur noch der Ausfüllung des Datums. Die Lagermaterialien sind einer Musterung unterworfen und im besten Zustande befunden worden. Die Monturmagazine werden mit bedeutenden Vorräthen versehen.

— Wie der Volksbote wissen will und die Landbötin vernimmt, wird demnächst eine umfassende Verordnung über die Gerichtsorganisation resp. Erweiterung der Landgerichte ꝛc., nach dem Gesetzentwurf, der kürzlich dem Landtage vorgelegen, erscheinen. Erst nach Durchführung dieser Verordnung soll die Stelle eines Justizministers besetzt werden.

— Unter gleichem Datum schreibt die Landbötin: Mit großer Freude können wir heute unsern Lesern die Mittheilung machen, daß der k. Staatsminister Hr. v. d. Pfordten in seiner Genesung bereits so weit vorgerückt ist, daß er gegen Ende dieses Monats beide Portefeuilles wieder übernehmen wird. Wir sind überzeugt, daß diese Kunde allenthalben in Bayern mit großer Freude wird vernommen werden.

Feuchtwangen, 4. März. Auch hier hat sich gestern ein Zweigverein zum St. Johannis-Verein gebildet, wobei sogleich Hr. Kirchenrath Esper durch Schenkung einer 4prozentigen bayerischen Staats-Urkunde von 100 fl. zum Fundationskapital sich ehrende und dankbare Anerkennung erworben hat.

Stockholm im Febr. In den letzten Tagen sind 7 Frauen, welche von der lutherischen Staatskirche zum Katholizismus übergetreten sind, durch Spruch des Gerichts aus dem Königreiche Schweden unter Verlust der Erbschafts- und bürgerlichen Rechte verwiesen worden.

Orientalische Angelegenheit.

Stettin, 5. März. Die Ostseezeitung enthält eine telegraphische Mittheilung aus St. Petersburg, wornach die Getreide-Ausfuhr aus dem schwarzen und dem asowischen Meer verboten worden ist.

St. Petersburg, 23. Febr. Ein gestern erschienenes Manifest über den Krieg mit England und Frankreich lautet: „Wir haben unsere geliebten Unterthanen bereits über die Ursache unserer Mißhelligkeiten mit der osmanischen Pforte in Kenntniß gesetzt. Seit der Zeit hörten wir trotz der Eröffnung der Feindseligkeiten nicht auf zu wünschen, das Blutvergießen zu hemmen; wir wünschen es noch jetzt. Wir hatten uns sogar der Hoffnung hingegeben, daß Zeit und Ueberlegung die türkische Regierung von ihrem Irrthum heilen werden, welcher von tückischen Einflüsterungen erzeugt worden, die unsere gerechten, auf Verträge gegründeten Forderungen als Eingriffe in ihre Unabhängigkeit, als versteckte Vergrößerungsgelüste darstellten. Unsere Erwartungen sind bis jetzt unerfüllt geblieben. Die englische und die französische Regierung ergriffen die Partei der Türkei, und das Erscheinen ihrer Flotten bei Konstantinopel diente zur Stärkung der Hartnäckigkeit der Pforte. Endlich ließen beide westliche Mächte ohne eine vorhergehende Kriegserklärung ihre Flotten in's schwarze Meer einlaufen, indem sie ihren Vorsatz verkündigten, die Türken zu beschützen und unsere Kriegsschiffe in ihren zur Wahrung unserer Ufer unternommenen Fahrten zu hindern. Nach diesen bei gebildeten Staaten unerhörten Thatsachen haben wir unsere Gesandtschaften aus England und Frankreich abberufen und alle politischen Verbindungen mit diesen Regierungen abgebrochen. Also sind gegen Rußland, das für seinen Glauben kämpft, England und Frankreich in die Reihen der Feinde des Christenthums getreten! Rußland wird aber seinem heiligen Beruf nicht untreu werden, und sollten die Feinde seine Gränzen anfallen, so sind wir bereit, sie mit der Festigkeit zu empfangen, die uns von unsern Vorfahren vererbt ist. Wären wir etwa jetzt nicht das nämliche russische Volk, dessen Kriegsthugenden die denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1812 verkündigen! Möge uns der Allmächtige beistehen, in der That zu beweisen, daß wir noch die Alten sind! In dieser Zuversicht kämpfend für die unterjochten Brüder, die den Glauben Christi bekennen, rufen wir Eines Herzens mit ganz Rußland: „Unser Herr! Unser Retter! Vor wem sollen wir erzittern? Es erhebt sich Gott, und seine Feinde werden vergehen!“ Gegeben zu St. Petersburg am 9. (21.) Febr. 1854 von Christi Geburt, im 29sten unserer Regierung. Nikolaus.“

Vermischtes.

München, 2. März. Im botanischen Garten herrscht jetzt eine wahre Ameisenthätigkeit. Tausende von Händen hämmern, ziehen, tragen, graben. Ein Wald von Gerüsten erhebt sich neben den stehen gebliebenen Gesträuchen und dazwischen wachsen die schlanken Eisensäulen mit wunderbarer Schnelligkeit aus dem Boden empor. Die Axt- und Hammerschläge der Zimmerleute und Schmiede erschüttern die Luft und die eigens konstruirten Rollwagen mit Flaschenzügen, vom Baue der Schrannenhalle her bekannt, bewegen sich auf den Eisenschienen mit Leichtigkeit fort. Die Eisengitter, die auf die niedern Umfassungsmauern gestellt und die äußern Säulenreihen mit einander verbinden werden, sind schon geordnet angelehnt und bedürfen nur der Schrauben. Jeder Nürnberger Zug liefert neuen Beitrag zum Eisengerippe des Friedenstempels.

Nördlingen, Dienstag, 28. Februar, Morgens gegen 2 Uhr kam, wie gewöhnlich, von Nürnberg der Güterzug im Bahnhofe von Nördlingen an. Bei seiner Einfahrt stieß derselbe auf zwei mit Vieh beladene Wägen und in Folge dessen wurden dieselben beschädigt und mehrere Stücke Vieh mußten, da sie arg verwundet wurden, sogleich geschlachtet werden. (A. Tagbl.)

Karlsruhe, 27. Febr. Bei der heute hier stattgehabten 33. Verloosung der Großh. Badischen 35 fl.-Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 30 Serien gezogen worden: 47, 569, 691, 775, 943, 996, 1055, 1236, 1276, 1726, 1794, 1828, 1842, 2380, 2505, 2738, 2884, 3270, 3289, 3427, 3554, 3612, 3629, 3971, 4510, 4920, 5050, 5092, 5409, 5437, 5553, 5578, 5864, 6281, 6307, 6409, 6699, 6721, 6870, 6964, 7083, 7108, 7110, 7261, 7282, 7468, 7523, 7658, 7737, 7886.

Ueber Dr. Landolfi's Heilverfahren.

Die Krebsheilmethode des bekannten Militär-Ober-Chirurgen Dr. Landolfi aus Neapel, welche, im Laufe des verwichenen Sommers in öffentlichen Blättern angepriesen, allenthalben so viel zu reden machte, und wenn man der Tagespresse glauben dürfte, sogar zahlreiche Heilungen erzielt haben soll, hat nämlich besonders unter den Aerzten großes Aufsehen erregt, und diese zur genaueren Beobachtung und Prüfung derselben veranlaßt. Während nun einige spekulative Aerzte in bombastischen Zeitungsartikeln, mit dem Nimbus der Geheimniß- und Großthuerei sich umgebend, „durch die unverholene Mittheilung des kollegialen Erfinders“ in jenes originelle Heilverfahren ausschließlich eingeweiht sein wollten, dessen Veröffentlichung aber sonderbarer Weise demungeachtet als unstatthaft erklärten, und inzwischen gute Geschäfte ge-

macht haben, bringen in der allgemeinen medizinischen „Zentralzeitung“ und im ärztlichen „Korrespondenzblatte“, einem seit Neujahr erscheinenden Organe für Bayerns staatliche und öffentliche Heilkunde, zwei Münchener Aerzte in uneigennütziger Freimüthigkeit des Pudels Kern an die Oeffentlichkeit. Sie erklären, daß Landolfi's Kurverfahren (durch eine Aetzpaste aus Chlorzink u. dgl.) keineswegs neu, sondern allen rationellen Chirurgen in der Hauptsache längst bekannt, in einer „ausführlichen Darstellung der jede Operation mit dem schneidenden Instrumente ausschließenden Methode von Dr. Canquoin, deutsch bearbeitet von Dr. S. Frankenberg, Braunschweig, C. C. Meyer sen. 1839“, bereits genügend auseinander gesetzt, mit Anführung zahlreicher Krankengeschichten auch von andern Aerzten, z. B. Hanke, Barrand, Riofrey x. empfohlen und mit Hinweglassung ganz unwesentlicher und unnützer Landolfi'scher Beisätze, somit vernünftiger, allenthalben bereits angewendet worden sei. Das Mittel ist übrigens äußerst schmerzhaft und schon deßhalb in der Civilpraxis nicht leicht anwendbar, und wirkt bei größeren Krebsgeschwüren und volleds bei dann meist vorhandener allgemeiner Krebsdyskrasie fast eben so unsicher, wie leider! alle übrigen empfohlenen Aetzmittel. Landolfi hat auch Krebsübel von nur etwas größerem Umfange, oder solche, die mit nur einigermaßen bedeutender Zerstörung verbunden waren, gar nicht in Behandlung genommen. Bezüglich der Nachhaltigkeit der Heilung nach Landolfi's Vorschrift schreibt die „Münchener neue med. chir. Zeitung“ vom 21. Januar l. Js. wörtlich: „Die vielbelobten Heilungen der Krebsgeschwüre von L. sind in ein neues Stadium getreten, und das hiesige große Publikum fängt bereits an, aus den mannichfaltigen Täuschungen der Art ernüchtert zu werden. Zwei Fälle von Brustkrebs nämlich, die von L. hier behandelt wurden, und die er selbst als seine gelungensten Heilungen bezeichnete, haben nach mehrwöchentlicher scheinbarer Gesundheit nun neue skirhöse (d. i. Krebs-) Knoten im Gefolge.“ — — Alles somit schon dagewesen! — (A. Abdzg.)

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Freitag, 3. März.

1) Wie sehr leider auch in unserer Gegend noch geheimnißvoller Wahn und Aberglaube sein düsteres Spiel treibt, und wie leicht der Unverstand und die Leichtgläubigkeit der Landbewohner von gewandten, kecken Betrügern zu ergiebigen Prellereien ausgebeutet werden kann, zeigte recht augenfällig wieder die heutige Verhandlung der Anklage gegen den Schäfer Anton Mutz von Stadeln und Compl. wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs.

Der Bauer Joseph Rummel von Mittelstetten, Ldg. Rothenburg, ein schon dem Aussehen nach äußerst geistesbeschränkter und allen Erfindungen des Aberglaubens zugänglicher, dabei um seine dereinstige Seligkeit besorgter Mann (prot. Confession), die Macht eines persönlichen Teufels fürchtend und an besondere Namensschutzpatrone glaubend, wurde mit dem kath. Schäfer Anton Mutz aus Stadel bei Herrieden bekannt, welcher sich dessen unbedingtes Vertrauen zu verschaffen wußte, als Jemand, der Diebe vertreiben, Krankheiten, die von Truden kämen, heilen und den Teufel bannen könne.

In Folge dessen unternahm es Anton Mutz in Verbindung mit seinem Bruder Franz Mutz, den Rummel von einem bösen Fuße zu heilen, zu welchem Ende dem Rummel in das Ohr geblasen, ein Gläschen (in Wasser aufgelösten Kinruß enthaltend) zum Einnehmen, ein anderes zum Betupfen der Stirne, dann ein Aestchen gegeben wurde, von welchem des Morgens „unbeschrieen“ drei Blättchen verbrannt werden müßten, — und damit nichts verabsäumt würde, die sichere Wirkung zu verbürgen, so wurden über den Patienten, wie er meint, lateinische Worte gesprochen, und er mußte knieend die 7 katholischen Hauptstücke nachbeten. Ueber der Sorge für das körperliche Wohlbefinden des Rummel wurde aber auch dessen Seelenheil nicht vergessen. Unter der Verpflichtung, an dem heiligen Schutzpatron Joseph Geld zu geben, welches zur heiligen Stiftung in den Himmel komme, und bewirke, daß Rummel von allen Sünden gereiniget und nach der Auferstehung ganz in die Nähe Jesu Christi gesetzt werde, — wurde die Bannung des Teufels zugesichert und auch exercirt, wobei die Rummel'schen Eheleute sich in der Art betheiligen durften, daß sie, halb nackt ausgezogen und das Gesicht zur Wand gekehrt, Vorgesprochenes nachsagen mußten. (Schluß folgt.)

Briefkasten.

1) Wer, wie ich, die geschnittenen Nudeln gerne ißt, sie aber ungerne macht, weil damit fast der halbe Tag immer vertragen ist, der gehe zu Herrn Osterchrist auf dem Schloßberg: dort bekommt man um $7\frac{1}{2}$ Kreuzer $1\frac{1}{2}$ Vierling recht gute, reinschmeckende Nudeln; in einer halben Viertelstunde sind sie fertig, und 6 bis 7 Personen abgespeist.

M. G.

2) Nachdem man gestern erst wieder veranlaßt war, einer unfrankirten Zuschrift durch die Stadtpost die Annahme zu verweigern, macht man wiederholt darauf aufmerksam, daß unfrankirte Zusendungen auch auf diesem Wege nie angenommen werden.

Die Redakt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Ergänzung der Liste der Geschwornen betr.)

Zum Zwecke der nach §. 12 des Gesetzes vom 3. August 1848 über die Einführung der Schwurgerichte vorzunehmenden Berichtigung der Urliste, werden alle diejenigen im hiesigen Polizeibezirke wohnenden, zu Geschwornen aufrufsfähigen Staatsbürger, welche nach Art. 1 Nr. 2 und 3 des erwähnten Gesetzes

a) auf einer deutschen Hochschule den Doktorgrad erlangt haben, oder sich durch ein amtliches Prüfungszeugniß über ein mit günstigem Erfolg vollendetes Universitätsstudium ausweisen können,

b) welche ihre vollständigen Kunststudien an einer deutschen Akademie der bildenden Künste gemacht haben und durch Zeugnisse derselben ihre volle Kunstbefähigung nachzuweisen im Stande sind

und noch nicht in der Urliste eingetragen sind, aufgefordert, sich

vom 6. bis 14. dieses Monats

im Geschäftszimmer Nr. 10 unter Uebergabe der nöthigen Zeugnisse mit Ur- oder beglaubigter Abschrift, zur Einzeichnung in die Liste anzumelden.

Ansbach, den 3. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Bekanntmachung.**

Die Ehefrau des ehemaligen Bräuhausbesitzers Rühl, Maria Rühl, hat um Ertheilung eines Reisepasses nach Cincinati in Amerika nachgesucht.

Etwaige Ansprüche an dieselbe sind binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ansbach, am 4. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

3. Bei **C. H. Gummi** in Ansbach sind zu haben:

Merkwürdige Visionen über Deutschlands Zukunft.

Preis nur 6 kr.

Dem Verfasser dieser Schrift, einem angesehenen Geistlichen, hat die Vorsehung die merkwürdige Gabe des Fernsehens in hohem Grade verliehen; ihr Inhalt erfüllt sich täglich und stündlich und bereits sind mehrere 1000 Ex. abgesetzt worden.

4. Das den 5. d. Mts. erfolgte Ableben unserer innigstgeliebten Mutter und Schwester Margaretha Kühlwein, Schullehrers-Wittwe, bringen wir auf diesem Wege verehrten Anverwandten und Freunden zur Anzeige, und bitten um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet Dienstag um 2 Uhr statt.

Ansbach, den 5. März 1854.

Die sieben vater- und mutterlosen Waisen und sieben Geschwister.

---

5. Eine blaue mit Stahlperlen gehäkelte Geldbörse wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

---

6. Heute gesalzene Knöchlein in der Wolfsschlucht.

---

7. C 39 ist ein Einwerfi-Vogelhaus billig zu verkaufen.

---

8. B 61 bei Metzger Sommer in der obern Vorstadt ist das mittlere Quartier zu vermiethen.

---

9. Im Hause D 202 am neuen Wege sind zwei Quartiere mit oder ohne Möbel bis Walburgi zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 6. März.

Stern: Hr. Salzbeamter Ziegler von Bamberg, Hr. Rechnungskommissär Graf von München, Hrn. Kfl. Wienswanger von Leipzig, Spatz von Aschaffenburg. Löwe: Hr. Revierförster Meyer von Kammerstein, Hr. Stud. Meyer von Heidelberg, Hr. Gastwirth Ebert von Dennenlohe. Krone: Hr. Dr. Chalan von Berlin. Zirkel: Hrn. Kfl. Rauh von Erlangen, Breitmann von Würgdamm.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 27. Februar bis 5. März.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Gumb: Ludwig Christian, Söhnl. des Hrn. Rechnungsführers und Regierungs-Registratur-Funktionärs Aufdammer.

Getraute.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Hr. Joseph Friedrich Beutelmeyer, Viktualienhändler, und Frau Anna Barbara Kohler; — b) St. Gumb.: Hr. Regierungs-Funktionär Vetter und Jungfr. Sophie Ehmann.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Johann Leonh. Dietrich, Säcklergeselle, 71 J. 5 M., Wassersucht; Marie Babetta Braunwald, Schneidermeistersfrau, 70 J. 2 M., Entkräftung; — b) St. Gumb.: Hr. Johann Ad. Kirchhof, Pflasterermeister, 49 J. 10 M., Wassersucht; Dorothea Franziska Sperber, Maurergesellen-Töchterl., 8 M., Stickfluß; Hr. Michael Alexander Sperl, k. Salzbeamter, 67 J. 7 M., Lungenlähmung; Johann Michael Wagner, Schneidermeisters-Söhnl., 2 J. 11 M., Croup.

Kath. Gem.: Frau Marie von Krohne, Generalmajors-Wittwe, 73 J. 4 M., Lungenlähmung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 57. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 8. März Quatember.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland und die orientalische Frage. Ueber einen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge höchst wichtigen Vorgang entnehmen wir Berliner Blättern nachstehende Mittheilungen: „Der Herzog von Koburg-Gotha ist hier soeben eingetroffen, um mit dem König und dem Prinzen von Preußen zu konferiren. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, welche Stellung Herzog Ernst II. zwischen Preußen und England einnimmt; auch die deutsche Bundesfrage liegt wenigstens für Deutschland selbst in der orientalischen Angelegenheit, wie das Dotter im Ei. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, Oesterreich und Preußen sind der Ansicht, daß die orientalische Frage keine provisorische, sondern eine definitive Entscheidung erfahren muß, daß der Kampf um diese Entscheidung aber zwischen dem Westen und Osten ein ungeheurer werden und der deutsche Bund in der Mitte seine Probe zu bestehen haben wird. Damit er sie bestehe, sind Abänderungen der Bundesverfassung nöthig, trotz aller Schönfärberei der eben abgelaufenen Beschwichtigungsperiode. Daß der Wiener Lloyd von dieser Regeneration des deutschen Bundes spricht, würde, damit man auf Andeutungen verweise, welche aus Wien kommen, an sich nicht so bedeutend sein, wie der Umstand, daß er über diesen Gegenstand sprechen darf und sogar die Ansicht des Kabinets, wenn auch ohne Präzisirung der Einzelheiten, trifft. Erlassen wir dem Wiener Lloyd die Angabe dieser Einzelheiten; denn sie werden von Frankfurt kommen, wo zwar die permanenten Ferien wieder einzureißen drohen, aber im Augenblicke der Krisis endlich ein starkes und wie man glaubt freudig überraschendes Wort gesprochen werden wird. Oesterreich und Preußen sind darüber durchaus einig, daß Rußland sich im Orient nicht vergrößern darf, wenn es nicht ein vollständiges Uebergewicht über die deutschen Nachbarn erlangen soll. Beide deutschen Großmächte geben England und Frankreich wenigstens zu, daß es für das europäische Gleichgewicht sogar sehr heilsam sein würde, wenn der nordische Koloß in seinen Grenzen etwas beschränkt würde. Ueber das Wie? müssen erst Thatsachen entscheiden. Aber nicht im Kriege selbst, sondern in diesem Wie liegen so ungeheure Gefahren, daß Oesterreich und Preußen auf die erschütterndsten Eventualitäten gefaßt sein müssen. Daher die Einsicht von der Nothwendigkeit und dem ernsten Willen, den deutschen Bund in anderer Weise zu kräftigen, als es durch die gegenwärtige Verfassung geschah, die noch keine Probe bestand und keine bestehen wird. Der russische Einfluß, welcher, wie jetzt eingeräumt wird, in Wien sowohl wie in Berlin bisher zu stark war, ist gewichen. Man wird denselben nicht dadurch neutralisiren, daß man sich dem Westen unbedingt hingibt. Vielmehr werden, wie gesagt, die beiden deutschen Großmächte ihre volle Stütze in sich selbst, in ihrer Einigkeit und in der Einigkeit und starken, nicht durch irgendwelche Partikularpolitik geschwächten Einheit des Bundes suchen. Die nächsten Wochen werden sprechen.

München, 6. März. Zur Zeit sind die hiesigen Mitglieder des Landraths-Ausschusses für Oberbayern zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Dieser Tage hielt eine Batterie des k. 1ten Artillerie-Regiments eine Probefahrt mit schwerem Geschütz über Thalkirchen nach der Au und Giesing und von da zurück in die Stadt, wobei namentlich die Anhöhen der Landstrasse als Prüfstein benützt wurden, indem die Mannschaft sammt ihrem Gespann das schwierigste Terrain mit Leichtigkeit passirte.

Aus Brüssel, 1. ds., wird gemeldet: **Der Zoll- und Handelsvertrag mit Frankreich ist gestern endlich unterzeichnet worden.**

Die Lage Spaniens wird in den französischen Blättern von der spanischen Gränze als eine ganz trostlose geschildert. In Madrid herrscht eine wahre Hungersnoth. Man gibt Brodzettel aus, aber das hilft dem Elend nicht ab. Das ganze Douanierkorps soll umgeschaffen werden, weil es möglich wurde, große Massen von Waffen einzuschmuggeln.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 3. März. Der „Moniteur" kündigt die Ankunft des Herzogs von Sachsen-Koburg in den Tuilerien an. Der Kaiser hatte seinen Adjutanten, den General Graf Roguet, und einen Ordonnanzoffizier abgesandt, um ihn an der Gränze zu empfangen. Bei einem kurzen Aufenthalt des Bahnzugs in Valenciennes wurden Sr. Hoheit von einem Theil der Garnison, der unter den Waffen war, die militärischen Ehren erzeigt, die ihm auch bei seiner Ankunft im Pariser Bahnhof erwiesen wurden, wo der Herzog von dem Fürsten v. Chimay, dem Großmarschall des Palastes, und dem Großjägermeister Sr. Maj. empfangen wurde. Der Herzog stieg in den Tuilerien (Pavillon Marsan) ab, wo ihn alsbald der Kaiser besuchte und darauf zur Kaiserin führte.

— 4. März. Nach dem „Moniteur" hat die Reise Sr. Hoh. des Herzogs von Koburg Gotha eine erfreuliche Bedeutung. „Seine hohe Stellung", sagt das französische Amtsblatt, „die Wichtigkeit seiner Mittheilungen, seine Verbindungen mit den Souveränen sind ein Element des Vertrauens für alle Diejenigen, welche in dem Bündniß der west-europäischen Staaten gewisse Chancen sehen, schwere Ereignisse abzukürzen, wenn nicht ihnen zuvorzukommen. Die größte Herzlichkeit und eine vollständige Uebereinstimmung herrscht in den Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Herzog.

Wien, 4. März. Es hieß heute, unsere in den südöstlichen Gränzprovinzen aufgestellten Truppen würden vorläufig in Serbien zur Aufrechthaltung strenger Neutralität dieses Fürstenthums einrücken. Eine darauf bezügliche Proklamation unseres Kaisers sei zu gewärtigen. Ich höre aber, daß nicht Serbien, sondern Bosnien und die Herzegowina besetzt werden sollen, zunächst um dort den Ausbruch aufständischer Bewegungen zu verhindern. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Griechenland. Der „Triester Ztg." zufolge sollen die Aufständischen Herren der ganzen Provinz Arta sein. Nach einer Konst. Korr. der „Allg. Z." ist am 20 dort von Volo die Nachricht eingelaufen, daß auch in Thessalien der Aufstand ausgebrochen sei; am 21. Febr. Nachts gingen 2 Dampfer mit Truppen unter Senel-Pascha dem Dervend der Pässe dahin ab.

— Der „Imparial" meldet, daß der griechische Insurgentenanführer Karaiskaki bei seinem Uebergange aus Lamia über die Gränze die Regierungskasse im Betrage von 20,000 Drachmen mitgenommen habe. Dasselbe Blatt erfährt, daß sich die russische Flotte fortwährend in Sebastopol befindet.

Vermischtes.

In **München** kam am 27. v. Mts. bei der Schwurgerichtssitzung, in der eine Anklage wegen Diebstahls verhandelt wurde, ein noch nie dagewesener Zwischenfall vor. Die Geschwornen hatten sich nämlich kaum eine Viertelstunde in ihr Berathungszimmer zurückgezogen, als zwei derselben, die Herren Baron v. Beck und Wachsbildner März, wieder im Gerichtssaal erschienen, angeblich, um sich von dem Präsidenten über ein Bedenken näheren Aufschluß zu erholen. Der eben anwesende Staatsanwalt, Hr. Mähler, erklärte ihnen aber, daß dieß unstatthaft sei und eine Nichtigkeit der ganzen Verhandlung zur Folge haben könne, worauf sie wieder in das Berathungszimmer zurückkehrten. Als nun später sämmtliche Geschworne in den Sitzungssaal eingetreten waren und der Obmann, Hr. Graf Taufkirch, den Wahrspruch verlesen wollte, erklärte der Präsident, Hr. v. Planck, daß dieß jetzt nicht geschehen könne, weil sich ein einzelner Geschworner gesetzwidrig aus dem Berathungszimmer entfernt habe. Es wurde nun der Angeklagte vorgeführt und in dessen Gegenwart die Frage an die Geschwornen gestellt, ob sie noch einer Aufklärung bedürften. Da hierauf verneinend geantwortet wurde, forderte der Präsident die Geschwornen auf, sich abermals in das Berathungszimmer zu begeben und von Neuem zu berathen, was auch geschah. Zugleich erhielt die Gendarmerie eine ernste Zurechtweisung, weil der Wachtposten vor dem Berathungszimmer, der nach dem Gesetze dort aufgestellt werden muß, damit die Geschwornen während ihrer Berathung mit Niemand von Außen in Berührung kommen, trotz des erhaltenen Befehles die beiden genannten Geschwornen sich entfernen ließ. Nach kurzer Zeit kehrten die Geschwornen zusammen zum zweitenmale in den Sitzungssaal zurück, worauf dann ihr Obmann den bejahenden Wahrspruch verkündete.

Bayreuth, 5. März. Gestern Vormittags hat die Hinrichtung des Färbergesellen Melch. Tilger aus Augsburg unter einem großen Andrange von Menschen, namentlich von Landleuten, stattgefunden. Der Delinquent war so zerknirscht, daß er seiner nicht mehr mächtig war.

Aus **Hanau**, 4. März, wird gemeldet: Die Enthauptung des Raubmörders Müller von Zündersbach (bei Brückenau) fand gestern durch den Scharfrichter Schwarz von Hannover statt, nachdem erst in der Nacht die abschlägige Bedeutung auf ein von dem Verurtheilten gestelltes Gnadengesuch eingetroffen war. Die schon vorher in Kassel aufgegebene telegraphische Depesche kam unbegreiflicher Weise erst nach der Exekution an. Der Delinquent blieb, seine Unschuld betheuernd, verstockt bis zuletzt und brach sogar in Verwünschungen aus, so daß man genöthigt war, die

Trommeln rühren zu lassen. Seit dem Jahre 1839 ist dahier kein Todesurtheil vollzogen worden.

Aus Ried in Oberösterreich wird unterm 26. Febr. der „Paff. Ztg." geschrieben: Ich melde Ihnen hiemit in Eile, daß wir heute einen schrecklichen Morgen hatten. Um 3 Uhr Früh (d. i. ganz um dieselbe Zeit wie in Landshut — siehe Nr. 53 uns. Bl.) gab es bei furchtbarem Sturm und Schneegestöber hier ein Donnerwetter; der Blitz zündete und zwar im Thurm unserer Pfarrkirche, der sogleich in hellen Flammen stund und glücklicher Weise aber jedoch nur bis zum Dachwerke abbrannte. Die Glocke und die Kirche blieben, sowie die Nebengebäude, trotz des schrecklichen Windes vom Feuer verschont.

Dienstesnachrichten. Dem an die Stelle des verstorbenen bürgerl. Magistratsrathes Matth. Steinberger zu berufenden Privatier Adat. Pelzner zu Ansbach als bürgerl. Magistratsrath auf die Funktionszeit, welche jener noch zu erfüllen gehabt hätte, wurde die allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Der bish. Schullehrer Mich. Bernreuther zu Taschendorf wurde als ständ. Schulverweser und Kirchendiener in Hirschlach, — der bish. Schulverweser Konr. Hauenstein zu Amberg als Mädchen-Elementar-Schullehrer zu Altdorf — und der bish. Schullehrer Julius Stollberg zu Feuchtwangen zum 2ten Knabenschullehrer in Weißenburg ernannt.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Unternbibert mit 283 fl. 17 kr. fassionsmäßigem Einkommen. Meldungszeit bis 13. k. Mts.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Freitag, 3. März.

1) (Schluß.) Da jedoch der Bauer Rummel Verlangen trug, den Schutzpatron Joseph von Angesicht zu Angesicht zu sehen, so wurde noch ein dritter, der ledige Ruppert Haundel von Stadel, in das Interesse gezogen, welcher auch gerne die Rolle des Schutzpatrons Joseph übernahm. Nachdem dieser den Gläubigen sich im mystischen Dunkel und Gewande gezeigt und unter fürchterlichem Brüllen die Wahrheit der Vorherkündigung bestätigt hatte, daß er ganz schwarz werden würde, wenn das verlangte Geld (30 fl.) nicht herbeigeschafft werden wollte, machte er jedoch noch einen Gang in den Keller und hieß das dort vorhandene Schweinfleisch — 60 bis 70 Pfund — zur Zehrung auf die Himmelsreise mitgehen. Die auf solchen Verkehr mit dem Teufel und dem heiligen Joseph, dann mit denen, die Macht über jene hatten, aufgewendete Summe geben die Rummel'schen Eheleute auf 50 bis 60 fl. an. Von den Betrogenen wurde das strengste Stillschweigen beobachtet, da ihnen gedroht war, daß, sobald sie nur ein Wort sagten, der Teufel kommen und ihnen die Hälse brechen würde. Indeß kam die Gendarmerie der Sache auf die Spur und brachte dieselbe an das Tageslicht.

Die Angeschuldigten selbst legten im Wesentlichen ein umfassendes Geständniß ab, wollten jedoch von dem Bauern Rummel selbst hiezu verleitet worden sein. Franz und Anton Mutz wurden daher wegen fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs als Miturheber im Complotte im Zusammenflusse mit einem Diebstahlsvergehen zu einer Arbeitshausstrafe von 1 ½ Jahren, Ruppert Haundel wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs als Miturheber im Complotte und wegen Diebstahlsvergehens zu einer solchen von 1 Jahre und 15 Tagen verurtheilt.

2) Der landesabwesende Bauer Georg Paul Eizenberger von Großwaldhausen wurde wegen Verbrechens der Unterschlagung des Anvertrauten, verübt zum Nachtheile des Handelsmannes Seligmann Gabriel Gutmann von Feuchtwangen, zu 1 ½ jähriger Arbeitshausstrafe in contumaciam verurtheilt.

Hiesiges.

(Theater vom Montag.) Unsern werthen Theatergästen wird nun nach und nach doch noch die verdiente Anerkennung zu Theil. Heute hatten sie und ihre Freunde sich wieder eines vollen Hauses zu erfreuen. Allerdings wurde dießmal das Publikum auch durch die Wahl des bekannten trefflichen Stücks „Kean", oder „Schauspieler und Seiltänzer" und dadurch angelockt, daß in den Zwischenakten unsere ausgezeichnete Regimentsmusik spielte. Es wurden die Erwartungen heute auch in keiner Beziehung getäuscht. Denn so interessant, so effektvoll, so reich an überraschenden und doch natürlichen Wendungen, wie an tiefer psychologischer Auffassung der verschiedenen Charaktere und ihrer Situationen das ganze Schauspiel erscheinen ließen, so vollständig befriedigte das Spiel des ganzen Personals. Außerordentliches leistete aber wieder unser verehrter Gast Binder. Vollendeter, als Hr. Binder den Charakter des „Kean" darstellte, kann sich Referent ihn nicht wohl denken. Auch Hr. Coßmann war heute als Souffleur Salomon wieder ganz in seiner Rolle. Durch seine feine Komik wurde die schwierige Hauptrolle auf das angenehmste unterstützt und getragen. Und wie sollen wir auch dießmal wieder unsere talentvolle Frln. Hagen gebührend loben? Wir können nur sagen, daß sie, die fast in allen Rollen gleich liebens- und lobenswürdig erscheint, auch die Rolle der „Anna Damby" mit gewohntem Fleiße und der ihr eigenthümlichen Anmuth und Grazie durchgespielt hat. Am Schlusse wurde denn auch das würdige Kleeblatt stürmisch gerufen.

Unserer geehrten Theaterdirektion möchten wir ra-

then, sich die gegenwärtigen Kräfte noch auf kurze Zeit zu erhalten, indem wir glauben, daß sie mit deren Hilfe für gehabte große Mühe und Sorge und gebrachte schwere Opfer in dieser Saison zuletzt denn doch noch einige Früchte ärnten und wenigstens den ihr drohenden größern Verlust möglichst abwenden könnte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Von den unterzeichneten Behörden wird Mittwoch den 15 März l. Js. Vormittag 9 Uhr im rentamtlichen Geschäftszimmer eine Parthie alte Akten unter Vorbehalt hoher Regierungs-Genehmigung öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsgegenstände in der landgerichtlichen Registratur zur Einsicht bereit liegen.

Ansbach, den 25. Februar 1854.

Königliches Landgericht und Rentamt.

v. Aufin. Köppel.

2. **Bekanntmachung.**

(Erledigte Assistenzarztstelle im Krankenhause zu Ansbach betreffend.)

Mit dem 1. Mai ds. Js. erledigt sich die Assistenzarztstelle im hiesigen Krankenhause, womit ein Jahresgehalt von 200 fl., nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle, welche die medizinisch-praktische Schlußprüfung oder doch wenigstens die theoretische Prüfung an einer Universität bestanden haben, wollen ihre gehörig belegten Gesuche längstens binnen

14 Tagen

anmelden.

Ansbach, den 3. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 8. März 1854.

9te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann.

Mirandolina,

oder:

Weiberlist geht über Alles.

Preis-Lustspiel in 3 Abtheilungen von Blum.

Hierauf:

Ein unterdrücktes Talent,

oder:

Wie denken Sie darüber?

Posse in 1 Akt, für Julius Koßmann bearbeitet von Meck.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

4. Mit dem 1. April l. Js. erledigt sich die Stelle eines Traiteurs und Dieners der hiesigen Casino-Gesellschaft.

Bewerber zu dieser Stelle, welche sich über den Besitz des zu einer Traiterie nöthigen Inventars auszuweisen haben, wollen sich noch vor dem 15. März l. Js. bei der unterzeichneten Direktion melden, wobei bemerkt wird, daß nicht nur kein Pacht von Seite des Traiteurs bezahlt wird, sondern demselben nebst freier Wohnung für sich und seine Familie ein jährlicher Zuschuß von 150 fl. für Beleuchtung und Beheizung zugesichert wird.

Ansbach, den 24. Februar 1854.

Die Casino-Direktion.

5. Bei **C. H. Gummi** in Ansbach ist so eben angekommen:

Karte des Kriegsschauplatzes der europäischen und asiatischen Türkei. Preis nur 6 kr.,

Soldatenlieder von zwei bayer. Offizieren (v. Röder und Neumann), feine Ausgabe Preis 1 fl. 30 kr., ordin. Ausgabe — 9 kr.

6. Eine lithographische Druck-Handpresse nebst 3 Walzen, einer Parthie Steine, Druckfirniß und Tusch ist billig zu verkaufen bei

Max von Asten, Maler, gegenwärtig in Lehrberg.

7. Frische Gummi-Elastikum-Stiefelschmiere empfiehlt Gg. Bösch.

8. A 149 ist eine Bürger-Uniform zu verkaufen.

9. Lit. A Nr. 279 auf dem Schloßplatz ist ein möblirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

10. D 407 wird ein Schwefelkasten zu kaufen gesucht.

11. Im Hause D 202 am neuen Wege sind zwei Quartiere mit oder ohne Möbel bis Walburgi zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 58. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag, 9. März 40 Ritter

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 6. März. Nachdem gestern Nachmittags 4 Uhr der k. österreichische Gesandte an unserm k. Hofe, Hr. Graf Appony, mit Familie aus Wien hier eingetroffen ist, wird sicherem Vernehmen nach Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph am nächsten Mittwoch Abends zu einem mehrtägigen Besuche höchstseiner durchlauchtigsten Braut hier ankommen. Der Kaiser wird dießmal nicht über Dresden, Hof und Augsburg, sondern zu Wagen über Salzburg, Wasserburg rc. reisen und zwar im strengsten Inkognito.

München, 7. März. Se. Maj. der König hat nach einem Reskripte des k. Staatsministeriums des Innern vom 23. v. M. genehmigt, daß die allerhöchste Entschließung vom 30. Jan. l. J., Theuerungszulagen für die in geringen Besoldungen stehenden k. Diener betreffend, auf die hierin bestimmte Zeitdauer von drei Monaten auch auf die Bediensteten der Magistrate und Stiftungen unter folgenden Voraussetzungen analog in Anwendung gebracht werde, daß 1) die einschlägigen Gemeinde- und Stiftungsbehörden die in Frage stehenden Unterstützungen durch vorschriftsmäßige Beschlußfassung bewilligen und 2) die erforderlichen Mittel ohne Darlehensaufnahme ohne Unterbrechung der Schuldentilgung, ohne Schmälerung des Stammvermögens und ohne Störung des Gleichgewichts im Gemeindehaushalte aufzubringen vermögen, und 3) daß die beschlossenen Unterstützungen nach sorgfältiger Erwägung aller Verhältnisse die Genehmigung der vorgesetzten Kuratelbehörde erhalten, welcher, so wie den Gemeindebehörden selbst überlassen bleibt, bei Festsetzung der Unterstützungsbeträge auch unter die in der allerhöchsten Entschließung vom 30. v. M. angenommenen Größen herabzugehen.

Der „A. Abdztg." wird unterm 5. ds. aus München geschrieben: In der jüngsten Zeit hat sich die außerbayerische Presse durch ihre hiesigen Korrespondenten wieder eine Masse von sogenannten pikanten Neuigkeiten mittheilen lassen, die den glaubigen Lesern wohl manchen Stoff zur Unterhaltung geboten haben mögen, die aber zugleich wieder Zeugniß liefern, mit welcher Leichtfertigkeit, um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen, derlei Artikel abgefaßt werden; denn die meisten gehören in das Gebiet der reinen Erfindung, die übrigen in das der Gerüchte. Um nur ein Beispiel der Ersteren mitzutheilen, verweisen wir auf die „Deutsche Allgemeine Ztg." zu Leipzig. Dieser wird mit aller Bestimmtheit geschrieben: „daß die telegraphische Hieherberufung des Generals v. Hailbronner keinen geringeren Zweck habe, als den der sofortigen Mobilmachung der bayerischen Armee und der Sendung eines bayerischen Hilfskorps nach Griechenland, in welch letzterer Beziehung schon aus früherer Zeit ein Allianzvertrag zwischen Bayern und Griechenland bestunde." „Wir befinden uns somit", heißt es dort weiter, „mitten in die orientalische Angelegenheit verwickelt." (Risum teneatis!!) Der wahre Zweck der Anwesenheit des Generals v. Hailbronner und anderer hohen Militärs dahier ist bekannt, ebenso der Zweck der Reise unseres Kultusministers nach dem Rheine (bloße Familienangelegenheiten), welcher die „Berliner Kreuzzeitung" ebenfalls politische Motive unterlegt, unter Anderm auch den Auftrag, in Frankfurt mit dem bayer. Bundestagsgesandten Frhrn. v. Schrenk behufs der Uebernahme des Portefeuilles des Auswärtigen zu unterhandeln. Diese Nachrichten existiren somit nur in der Phantasie der betreffenden HH. Korrespondenten und tragen auch nicht Ein wahres Wort in sich. Gerüchte über weitere Veränderungen in den Ministerien gingen zwar und gehen zum Theil noch, obwohl schon die „Münchener Zeitung" dieselben als vollkommen unbegründet bezeichnet hat; sie verdienen aber gegenwärtig wohl eben so wenig Glauben, als die Nachricht des „Volksboten", daß das Portefeuille des Justizministeriums erst nach vollständiger Durchführung der von den Kammern vertagten Gerichtsorganisationsfrage im Verordnungswege wieder definitiv besetzt werden solle.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 5. März. Nicht minder bedeutungsvoll,

Digitized by Google

als die Reise des Herzogs von Koburg nach Paris ist die beabsichtigte Reise des Herzogs von Cambridge, welcher sich ebenfalls an den kaiserlichen Hof nach Paris zu begeben gedenkt. Bekanntlich wird sich der englische Prinz persönlich an der Expedition nach dem Orient betheiligen; sein Besuch am Hofe der Tuilerien spricht unzweideutig für ein so inniges Einvernehmen zwischen den beiden Westmächten, als es unter den obwaltenden Verhältnissen nur gewünscht werden kann.

Berlin, 6. März. Die „Preuß. Corresp." bestätigt vollkommen das Getreide-Ausfuhrverbot aus dem schwarzen und asowischen Meer. Dasselbe erstreckt sich jedoch nicht auf beladene oder eben in Befrachtung begriffene Schiffe.

Wien, 7. März. Die Oesterr. Korr. sagt: Die letzte Aufforderung der Westmächte an Rußland sei zwar zu peremtorisch, stehe jedoch auf dem Rechtsboden, wie Oesterreich stets kundgegeben. Oesterreich habe bisher die europäischen Interessen einerseits, die Bundesfreundschaft zu Rußland anderseits gewahrt. Beim Ausbruch des Krieges werde Oesterreich nur seine eigensten Interessen wahren. Deßhalb habe es Anstalten getroffen, jetzt schon den drohenden Kriegs- und Aufstandsgefahren zu begegnen. (Tel. Dep. der N. Korr.)

Wien, 7. März. Das Anlehen von 50 Mill. Gulden ist von heute bis zum 17. März zur Subscription aufgelegt. Der Emissionspreis ist 90. Dasselbe ist in 4000 Serien zu 50 Nummern eingetheilt. Der Nummernziehung geht jedesmal eine Serienziehung voraus.

Paris, 6. März. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf zu einem Anlehen von 250 Mill. Fr. Nominalkapital Rente mit 1 Prozent Tilgung in den gesetzgebenden Körper eingebracht.

Paris, 4. März. Die Würfel sind nun gefallen. Nicht die geringste Hoffnung zeigt sich mehr, daß Rußland von der Idee, einen „heiligen Krieg" zu führen, abzubringen wäre. Die neuesten Berichte aus Petersburg lassen hierüber keinen Zweifel mehr übrig. Man geht übrigens auch hier ganz ernst zu Werke, denn Sie müssen wissen, daß man sich darauf gefaßt macht, nicht etwa 60,000 Mann, sondern das Doppelte und Dreifache dieser Zahl (?) nach dem Orient zu schicken. Auch gibt man sich in den höchsten Kreisen durchaus nicht der Täuschung hin, als ob der Krieg in drei oder vier Monaten zu beendigen wäre. Gleichwohl wird hie und da die Ansicht laut, daß nach einer oder zwei (gewonnenen) Schlachten die diplomatischen Unterhandlungen wieder beginnen" und möglicherweise eher zum Ziel führen können, als bei dem bisher befolgten System, wo die Schwerter in der Scheide blieben. Jedenfalls werden jetzt die Finanzen Frankreichs und Englands außerordentlich in Anspruch genommen.

Der Pariser Korrespondent des „Chronicle" will wissen, der Kaiser Nikolaus habe bei der Nachricht von der Weigerung Oesterreichs und Preußens, auf den von dem Grafen Orloff vorgeschlagenen Vertrag einzugehen, sofort einen Ukas ausfertigen lassen und unterzeichnet, durch welchen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen die ihnen verliehenen Regimenter entzogen würden. Die Kaiserin habe aber, als sie von der Sache erfahren, sich zum Kaiser begeben und ihn gebeten, nicht voreilig eine Maßregel bekannt zu machen, welche für ihren Bruder so kränkend sei, der bisher nichts gegen Rußland gethan habe und vielleicht nie etwas thun werde. In Folge dieser Verwendung sei dann der Ukas zurückgezogen worden, bis Oesterreich und Preußen einen feindseligen Akt gegen Rußland verübt haben würden. (?)

Vermischtes.

Nach einer statistischen Ueberſicht der Bewohner Deutschlands und ihrer beiden Hauptbekenntnisse zählt Deutschland 46 Mill. 46,202 Einwohner und darunter 23 Mill. 664,325 Katholiken und 21 Mill. 507,537 Protestanten. Preußen zählt 16 Mill. 935,420 Einwohner, darunter 6 Mill. 303,186 Katholiken und 10 Mill. 407,277 Protestanten; Deutsch-Oesterreich 11 Mill. 850,000 Einwohner, darunter 11 Mill. 50,000 Katholiken und 600,000 Protestanten; Bayern 4 Mill. 559,450 Einwohner, darunter 3 Mill. 511,200 Katholiken und 962,800 Protestanten.

München, 6. März. Wie aus Wien mitgetheilt wird, ist das Brautkleid, welches Ihre k. Hoh. die Prinzessin Elisabeth tragen soll, nicht französisches, sondern österreichisches Fabrikat und die Goldstickerei zu demselben von dem Wiener Goldsticker Janscha besorgt.

— Wegen Wiederbesetzung der im Veterinärdienste der k. Armee sich erledigenden Praktikantenstellen wird bei der Kommandantschaft München eine Konkursprüfung abgehalten und dieselbe den 8. Mai d. J. eröffnet werden.

— Nicht leicht noch hat ein Bildhauer nach einem grimmigeren Modelle gearbeitet, als gegenwärtig Hr. Prof. Halbig, der sich in sein Atelier einen lebendigen Löwen aus Kreuzberg's Menagerie bringen ließ, um an diesem Thiere für seine neue Statue Naturstudien zu machen. Der in Stein auszuhauende riesige Löwe soll, auf einem ebenso kolossalen Postament sitzend, als ein symbolischer Gränzwächter an den Ufern des Bodensee's aufgestellt werden. König Ludwig hat mit seiner hohen Gemahlin den Künstler in seiner Werkstätte bei Gelegenheit einer solch seltenen Aktzeichnung besucht.

In Schweinfurt ist seit einigen Wochen ein angeblich italienischer Geistlicher verhaftet. Vor einigen Tagen wurde derselbe von Polizeiwegen photographirt.

Dienstesnachricht. An die Stelle des mit Tod abgegangenen Mitgliedes der Kirchenverwaltung der prot. Pfarrei St. Johannis in Ansbach, Gastwirth Matth Steinberger, ist der erwählte Ersatzmann, Gastwirth Leonh Bürkstümmer, als Mitglied genannter Verwaltung allerhöchst bestätigt worden.

Briefkasten.

Den Aufsatz des Hrn. B. in Bezug auf ein gewisses Subjekt, das in zwei Häuser auf der Schutt aus Rache Scheitchen Holz, die ausgebohrt, mit Pulver gefüllt und mit Pfropfen fest vermacht waren, offenbar in der schändlichen Absicht gelegt hatte, um den beiden achtbaren Besitzern derselben erheblichen Schaden zuzufügen, bedauert die Redaktion nicht ganz aufnehmen zu können. Denn selbst wenn Alles wahr ist, was der ehrenwerthe Einsender von dem prozeßkrämerischen, rachsüchtigen und niedrigen Charakter des gefährlichen Individuums berichtet; selbst wenn es nöthig erscheint, daß Jedermann vor der Gesellschaft, dem Umgange, dieses zugleich auch alles Scham- und Schicklichkeitsgefühls entbehrenden Menschen gewarnt werde: so darf dieß doch nicht in der speziellen Weise des Hrn. Einsenders öffentlich geschehen. Auch kann man sich den erwünschten Erfolg nicht versprechen von seinem wohlgemeinten Vorschlage, den er schlüßlich macht, indem er sagt: „Einsender dieser Zeilen erlaubt sich nun im Interesse seiner Mitbürger folgendes Mittel zu empfehlen, um diesen lästigen und gefährlichen Gast aus unsern Mauern zu entfernen. Sämmtliche Hauseigenthümer vereinigen sich und geben demselben keine Miethwohnung mehr, die er bis jetzt ohnehin fast jedes Quartal wechseln muß. Auf solche Weise werden wir dann eines Subjektes los, welches eine unheimliche Erscheinung in unserer friedliebenden Stadt ist."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Veränderung und Umstempelung der Spielkarten betreffend.)

Nachstehend wird eine im obigen Betreffe ergangene Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern und der Finanzen dd. 31. v. Mts. zur Darnachachtung öffentlich bekannt gegeben.

Ansbach, den 28. Februar 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

In Folge neuerlich entdeckter Fälschungen des bayerischen Kartenstempels wurde laut Finanz-Ministerial-Entschließung vom 25. d. Mts. im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium des Innern angeordnet,

I. daß künftig und zwar vom

1. März 1854 an

zur Stempelung der Spielkarten ein blauer Kartenstempel angewendet werde;

II. daß vom 1. Juni 1854 an die noch vorhandenen mit schwarzer Farbe gestempelten Spielkarten nicht mehr gebraucht werden dürfen;

III. daß, wenn gleichwohl der fernere Gebrauch solcher schwarz gestempelter Karten beabsichtigt wird, der Besitzer gehalten ist, die gestempelten bis zum

letzten Mai 1854

an dasjenige Stempelamt, welches den Schwarzstempel aufgedrückt hat, zur unentgeldlichen Umstempelung mit dem blauen Kartenstempel einzusenden.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch von Karten, welche mit der schwarzen Farbe gestempelt sind, hiedurch vom 1. Juni 1854 an verboten ist, und daß ein Zuwiderhandeln diejenigen Strafen zur Folge haben müßte, welche für den Gebrauch ungestempelter Karten in der Stempelordnung vom 18. Dezember 1812, Regier.-Bl. von 1813 Seite 65 angedroht sind.

Von dieser Anordnung ist das Publikum, dann insbesondere sämmtliche Wirthe und Kartenverkäufer durch öffentliche Bekanntmachung in den Gemeinden und in den Lokal-Anzeige-Blättern, wo solche bestehen, in Kenntniß zu setzen.

Ansbach, den 31. Januar 1854.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern und der Finanzen.

Bei Erledigung der Präsidentenstelle.

v. Gutschneider. v. Hornberg.

Krienes.

---

2. Mit herzlicher Betrübniß zeige ich hiemit theilnehmenden Freunden an, daß mein frommer, braver Gatte, der liebevolle Vater meiner sechs unmündigen Kinder, Bäckermeister Leonhard Gundel, gestern (am 7. März) Abends acht Uhr, nachdem er fünf Tage an einer Lungenentzündung darniedergelegen, in einem Alter von 49 Jahren sanft und selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag um zwei Uhr statt.

Katharina Gundel, geb. Schwarz.

3. Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Ansbach vorräthig bei C. H. Gummi:

Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhersagt.

36 feine lithographirte Karten nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **seine Zukunft kennen zu lernen**, in elegant ausgestattetem Etui. **Preis 36 kr.**

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine zukünftige Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

Friedrich Wilhelm III. wurde von der Mlle Lenormand 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnet.

4. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 10. März 1854.

10te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Gastspiel des Komikers Herrn Roßmann.

Der geheime Agent.

Preis-Lustspiel in 4 Akten von F. W. Hackländer.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Hagen.

5. Die ehemals Haaßen'sche Wirthschaft nebst Garten Lit. D 259 ist zu verkaufen, und die näheren Bedingnisse sind im Hause Lit. A Nr. 46 zu erfahren.

6. **Traueranzeige.**

Am 7. ds. endigte in ihrem 86. Lebensjahre ihre irdische Laufbahn meine vielgeliebte theure Mutter

Luise Brunner, geb. Seefried.

Sie starb alt und lebenssatt.

Das Andenken an ihre treue Liebe wird in meinem und der Meinigen Herzen lange fortleben.

Nürnberg und Ansbach, den 7. März 1854.

Georg Friedr. Brunner,
dessen Gattin Wilhelmine
und fünf Enkel,
und zugleich im Namen ihrer hinterbliebenen 3 Geschwister.

Die Beerdigung findet Freitags Vormittag 10 Uhr statt, was nur auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

7. Meine angezeigte Abreise von hier mußte ich noch auf kurze Zeit aufgeben, da ich immer mit angenehmen Aufträgen beehrt werde; ich mache daher fortwährend noch Aufnahmen photographischer Porträts.

Ergebenst

G. Kleeberger,
Maler und Photograph,
Lit. A 80 am obern Thor.

8. A 2 über zwei Stiegen kann ein junger Mensch gegen annehmbare Bedingungen das Schneidergewerb erlernen.

9. C 172 ist eine Parterre-Wohnung mit und ohne Gartenantheil zu vermiethen und 2 Tagw. 19 Dezim. Beunt zu verpachten.

10. Heute **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

11. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

12. A 72 ist ein Quartier zu vermiethen.

13. D 7 ist ein Quartier täglich zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 8. März 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	29	3	28	47	28	15	—	50	—	—
Weizen	28	40	26	8	27	54	—	—	—	—
Korn	22	36	22	25	21	45	—	6	—	—
Gerste	20	35	20	45	20	45	—	—	—	18
Haber	11	3	10	45	10	32	—	15	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 59. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 10. März. Alexander.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Nach den in der letzten Bundestagssitzung übergebenen Standeslisten beträgt das bayerische Heer gegenwärtig im Friedensstand im Ganzen 71,000 Mann. Der Kriegsstand beträgt zunächst 87,000 Mann. Sodann dauert nach zurückgelegter erster sechsjähriger Dienstzeit die Kriegsdienstpflicht noch weitere sechs Jahre fort, und die Einberufung dieser Reserve (der „Legionärs"), die also in ihrer Zusammensetzung der preußischen Landwehr ersten Aufgebots entspricht, ergibt nach Abrechnung des Abgangs der Verheiratheten ꝛc. wieder gut zwei Drittel des obigen Kriegsstandes, so daß sich also für den letztern eine Gesammtstärke des bayerischen Heers von 140 bis 150,000 Mann herausstellt.

München, 8. März. Se. Maj. der König **Max** beehrten gestern das Institut der armen Schulschwestern am Anger mit einem Besuche. — Für alle förderlichen Bestrebungen sowohl auf geistigem wie gewerblichem Gebiete das lebhafteste Interesse hegend, will sich der Monarch von der Lage, den Fortschritten und Bedürfnissen durch den Augenschein überzeugen. Dieß bezeigen die persönlichen Besuche des Königs in mehreren öffentlichen und Privatanstalten. Erst wieder in den letzten Tagen ist diese hohe Auszeichnung auch dem Maschinenschlossermeister Hrn. **Wiedermann** zu Theil geworden.

— Der Hr. Ministerpräsident v. d. **Pfordten**, welcher verehrte Staatsmann zur allgemeinen Freude so weit genesen ist, daß er gestern seine erste Aufwartung bei Sr. Maj. dem König machen konnte, beabsichtigt demnächst eine kurze Erholungsreise anzutreten, wird aber bis Ende dieses Monats hieher zurückkehren und seine beiden Portefeuilles wieder übernehmen.

— **Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph ist kurz nach 1 Uhr Nachmittags im erwünschten Wohlsein hier eingetroffen.**

Würzburg, 5. März. Der **Karneval** ist nun vorüber — Gott sei Dank, darf man wohl sagen: denn mit Bällen, Maskeraden u. dgl. wurden wir dießmal so überschüttet, daß man fast nicht zu sich kommen konnte. Wer vermuthete, bei einer so langen Dauer der Faschingszeit, wie dieses Jahr, würden sich die Lustbarkeiten etwas vertheilen, Der hatte sich getäuscht; im Gegentheil bot die vergnügungssüchtige Welt Alles auf, die vollen 8 Wochen, die ihr zu Gebote standen, so recht auszubeuten. Von der Theuerung, über die sonst bei jeder Gelegenheit geklagt wird, war da nichts zu bemerken — freilich nur, was die Außenseite anlangt. Wer in's Innere mancher Familie zu schauen vermochte, Der konnte mitunter recht betrübende Entdeckungen machen. Leider gibt es nur zu Viele, die eher Hemd und Bett versetzen, als daß sie auf die Theilnahme an den öffentlichen Lustbarkeiten verzichten. Zeugniß gibt hiefür die Thatsache, daß in der Karnevalszeit das städtische Leihhaus noch einen Saal miethen mußte, da seine Räume nicht hinreichten, um all die verpfändeten Gegenstände zu fassen. (Soll leider auch noch in einigen andern Städten so gewesen sein! —) (N. Korr.)

Wien, 5. März. Dem Vernehmen nach ist das Festprogramm zur Vermählungsfeier Sr. Majestät des Kaisers, welches der Hr. Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiller vorlegte, allerhöchsten Orts genehmigt worden. Obwohl die Details davon noch nicht bekannt sind, so können wir doch aus guter Quelle mittheilen, daß dieses Ereigniß durch eine Reihe glänzender Feste begangen werden wird. Die Bürgerschaft bildet auf der ganzen Strecke, die der Zug passirt, Spalier; die Innungen und Zünfte erscheinen dabei mit ihren Fahnen. In den prachtvoll restaurirten Redoutensälen wird ein glänzender Ball und im k. k. Prater ein großartiges Volksfest stattfinden. Auch Theatres parés werden gegeben. Von Stiftungsgeldern und aus den Mitteln einiger Wohlthätigkeitsanstalten wird die Ausstattung einer Anzahl armer Brautpaare bestritten, deren Trauung an dem Tage der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers erfolgt. Bei dem Anbruch der

Nacht wird ganz Wien beleuchtet; zu diesem Behufe sind in böhmischen Fabriken bereits hunderttausende von farbigen Glaslämpchen bestellt worden. Zum Gedächtnisse an diesen für alle Völker des Kaiserreichs denkwürdigen Tag werden Münzen mit den beiden allerhöchsten Brustbildern geprägt. (Presse.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 7. März. Die ministerielle „Preuß. Corresp." sagt: Preußen habe seine Stellung zu den streitigen Parteien in der russisch-türkischen Frage durch seine Mitwirkung an den Wiener Konferenzen klar bezeichnet. Es dürfte dieselbe auch ferner festhalten, aber keine Verpflichtung zu bewaffneter Einmischung übernehmen. Preußen werde eine neutrale zuwartende Stellung bewahren, um im mittlern Europa den Frieden zu erhalten und später versöhnend nach beiden Seiten wirken zu können. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Triest, 8. März. Der Levante-Dampfer ist eingetroffen. Laut mündlichen Nachrichten des Kapitäns wären 6000 Türken unter dem Schutz englisch-französischer Schiffe bei Volo zur Bekämpfung des griechischen Aufstandes in Epirus gelandet. Aus Konstantinopel erhielten wir mit dieser Gelegenheit eine Post bis zum 27. Febr. einschließlich. Am 22. waren auf einem französischen Kriegsdampfer französische Offiziere vom Geniekorps mit 3000 Flinten angekommen. Des Sultans Tochter Fatime ward mit Reschid Pascha's Sohn verlobt. Die österreichischen Einfuhren sollen, wie ein Gerücht behauptet, künftig nur die Hälfte Zollgebühren bezahlen. Ein Bericht aus Varna vom 25. meldet: gegen 400 Albanesen hätten vor Rustschuk einen Angriff auf ein russisches Bataillon gerichtet und seien geschlagen worden, wobei sie einen Verlust von etwa 100 Todten und Verwundeten gehabt hätten. Aus Corfu vom 5. März wird berichtet, daß daselbst die Kriegsschiffe „Modeste" und „Wasp" von einer Kreuzung, und der „Cyklops" aus Malta an eben jenem Tage angekommen waren. Die gesetzgebende Versammlung der jonischen Inseln war am 1. März eröffnet worden. Der Lord-Oberkommissär belobte in seiner Rede das Benehmen der Einwohner und die seit 18 Monaten auf den Inseln herrschende Ruhe. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Paris, 7. März. Der gesetzgebende Körper hat das Anlehensgesetz unverzüglich, und zwar einhellig mit 230 Stimmen angenommen. Die Versammlung wird sich in corpore zum Kaiser begeben, um ihm den Kammerbeschluß zu überreichen.

St. Petersburg, 28. Febr. Der Hofmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch Erivansky (er ist auch k. preuß. General-Feldmarschall und Chef des ersten Infanterie-Regiments der preußischen Armee), geht nach der Donau, wo er als Generalissimus den Oberbefehl über sämmtliche auf dem europäischen Kriegsschauplatz stehende kais. Truppen übernimmt. Der General der Artillerie Fürst Gortschakoff behält unter dem Feldmarschall seine bisherige Stellung als Oberbefehlshaber in den Donau-Fürstenthümern. An die Stelle des Feldmarschalls Fürsten von Warschau tritt, sowohl als kommandirender General des 1. und 2. Korps, wie als Chef der Regierung des Königreichs Polen, der General der Kavallerie, General-Adjutant Graf Rüdiger, der bis jetzt schon Mitglied des Departements der Angelegenheiten des Königreichs Polen im Reichsrath war. Den Oberbefehl über die Truppen, die an den Küsten von Kurland, Esthland und Lifland zusammengezogen sind, soll der General-Quartiermeister der Armee, General der Infanterie und General-Adjutant v. Berg übernehmen. (N. preuß. Ztg.)

Vermischtes.

München, 7. März. Dem Vernehmen nach ist jetzt auch über die Verfertigung der Industrie-Ausstellungs-Denkmünzen, welche den von der Beurtheilungskommission würdig befundenen Ausstellern, je nach dem Maße ihrer Auszeichnung, verliehen werden sollen, Bestimmung getroffen worden. Die Vorderseite der Denkmünzen wird das Bildniß Sr. Maj. des Königs zieren, dem Gepräge der Rückseite liegt die Idee des Sieges der Industrie zu Grunde. Diese Idee ist versinnlicht durch die Figur der triumphirenden Industrie, die, das Haupt mit dem Lorbeerkranze geschmückt, in der einen Hand ein Füllhorn, in der andern einen Spinnrocken als Symbol der industriellen Betriebsamkeit haltend, auf einem geflügelten Wagen, als Sinnbild der Dampfkraft, einherfährt, dem Beschauer das volle Antlitz zuwendend. Neben ihr befindet sich ein Merkurstab. Die betreffende Zeichnung ist von dem Medailleur an dem hiesigen Hauptmünz- und Stempelamte Hrn. Voigt angefertigt worden. (N. M. Z.)

München, 7. März. In unserer Stadt befinden sich nach einer Mittheilung in der heutigen Magistratssitzung 3371 Gewerbe, und zwar 1702 Handwerks-, 565 Handels- und 104 Fabrikgewerbe.

— Der Gesundheitszustand ist zur Zeit in hiesiger Stadt ein sehr günstiger. Bei dem kalten und anhaltenden Nordostwind, welcher trotz der schon ziemlich südlichen Sonne die Temperatur sehr herabdrückt, mindern sich die typhösen Fieber und die vorhandenen gehen einem günstigen Ausgang entgegen.

Zu dem Viehmarkt in München am 2. März wurden beigetrieben: 1520 Pferde, 471 Ochsen, 176 Kühe und Rinder, 27 Stiere, 95 Kälber, 118 Schweine. Die zu Markt gebrachten Pferde wurden zum großen Theil auch verkauft, zu Preisen, die für die Verkäufer sehr annehmbar erschienen. Viele der anwesenden auswärtigen Händler waren der Ansicht, daß, nachdem Frankreich die Ausfuhr von Pferden rc. verboten hat, ein ähnliches Verbot wohl alsbald auch von Seite der deutschen Regierungen werde erlassen werden.

Dienstesnachrichten. Durch allerhöchste Entschließung vom 5. ds. sind mehrere Versetzungen, Ernennungen und Beförderungen im ärztlichen Personal des Heeres erfolgt, aus denen wir folgende ausheben: Versetzt wurden: die Reg.-Aerzte Dr. Fr. Wigand vom 5. Inf.-Reg. Großh. v. Hessen zum 5. Chev.-Reg. Leiningen und Dr. Söltl vom 2. Chev.-Reg. Taxis zum 6. Chev.-Reg. vacant Herzog v. Leuchtenberg. Ernannt wurden: zu Unterärzten 2 Kl. unter Anderen: die Doktoren der Medizin Bapt. Bochsborn aus Ansbach bei der Kommandantschaft Augsburg, Ign. Enzler aus Streitheim bei der Kommandantschaft Nürnberg, Ed. Baierlacher aus Eichstädt bei der Kommandantschaft Würzburg. Befördert wurden unter Anderen: zum Reg.-Arzt 1. Kl. der Reg.-Arzt 2. Kl. Dr. Ludw. Willbalm bei der Kommandantschaft Würzburg; zum Reg.-Arzt 2. Kl. der Bataill.-Arzt Dr. Karl Betzel vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 2. Chev.-Reg. Taxis.

Die Führung des Rektorats der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Ansbach wurde nach dem Austritte des bisher. Rektors Dr. Weiß vorerst und bis auf Weiteres dem Subrektor Strebel übertragen.

Der Privatdozent Dr. Friedr. Walther in München wurde zum außerordentlichen Professor an der Juristen-Fakultät der Hochschule München ernannt.

Die kath. Pfarrei Rodheim, Ldg. Uffenheim, wurde dem Priester Franz Fleischmann, bish. Pfarrkurat in Hemmersheim, verliehen.

Briefkasten.

1) Auf die heutige Aufführung des Lustspiels „Der geheime Agent“ von Hackländer, als auf eines der besten Lustspiele dieses beliebten Theaterdichters, wie überhaupt der Neuzeit, glaubt man das theaterliebende Publikum mit der Versicherung aufmerksam machen zu sollen, daß es gewiß Niemand gereuen wird, sich einige angenehme heitere Stunden und unserer sehr achtungswerthen, immer noch mit Verlust kämpfenden Theaterdirektion die Wohlthat einer vermehrten Einnahme bereitet zu haben. Die letzten Gastvorstellungen der HH. Binder und Coßmann dürften das Publikum hinreichend von dem braven Zusammenwirken der ganzen Gesellschaft überzeugt haben. Mögen sich darum die Räume unseres Theaters noch einige Male recht ordentlich füllen und zunächst heute nicht nur die bekannten und öffentlichen, sondern auch die unbekannten und heimlichen Agenten sich daselbst zusammenfinden! —

2) Die Zeit, in welcher die Hasen mit Appetit genossen werden konnten, ist längst vorüber. Trotzdem werden immer noch welche zum Verkauf in die Stadt gebracht. Nur von Jagdbesitzern oder Pächtern, die keine Idee von der Behandlung einer Jagd haben, oder von Frevlern können jetzt noch Hasen geschossen werden. Uebrigens wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß viele Hasen zur Zeit an einer eckelhaften Krankheit leiden, welche für den Genießenden ansteckend werden kann. So viel zur Warnung vor den ferneren Ankauf von Hasen zu gegenwärtiger Jahreszeit.

3) Es wird ein wachsamer und gefräßiger (?) Hund für einen soliden vazirenden Skribenten zu kaufen gesucht. S.......

4) Für die Einlage des schönen Frühlings-Gedichtes von K. Friedrich freundlichen Dank! Würde mit Vergnügen schon in das nächste Sonntagsblatt aufgenommen werden, wenn nicht ein anderes, vorher schon eingetroffenes, zeitgemäßes Gedicht vorgehen müßte. Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. ☞ Die sämmtlichen Vorstände der **drei** Fichtner'schen, nämlich der Relikten-, Wittwen- und Kranken-Vereine werden auf Sonntag den 12. März 1854 Abends 8 Uhr zu einer dringenden Berathung im Gasthaus zum weißen Bock unfehlbar zu erscheinen eingeladen.

J. F. Fichtner, Kassier obiger Vereine.

2. **Harmonie.**

Samstag den 11. musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

3. Heute Morgens 7 Uhr starb unser zweites geliebtes Söhnlein

Max

ohne vorherige Krankheit in dem zarten Alter von 10 Monaten am Stickfluß.

Verehrten Verwandten und Freunden machen wir nur auf diesem Wege hievon Anzeige und bitten um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 3 Uhr statt.

Ansbach, den 9. März 1854.

C. H. Gummi, Buchhändler,
Charlotte Gummi, geb. Meyer.

4. Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paquet-Schiff-Linie" nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach. **Carl Albrecht** in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
G. F. Brunner in Nürnberg. **C. Croninger** in Uffenheim.

---

5. # Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

---

6. Am nächsten Dienstag den 14. März Nachmittag 2 Uhr werden im Kuhlmann'schen Wirthshause zum Karpfen dahier mehrere in den Neuseier, Wasserzeller und Hennenbacher Markungen gelegene Grundstücke durch den Unterzeichneten verpachtet. Auch werden auf dieselben annehmbare Kaufs-Angebote angenommen.

Ansbach, am 9. März 1854.

J. F. Spönnemann.

---

7. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

---

8. Heute **Schlachtschüssel** in der Hämmerlein-schen Wirthschaft.

---

9. B 4 sind 6 große neue und 6 kleinere alte Mistbeetfenster billig zu verkaufen.

Berichtigung. Bei der Trauer-Anzeige der verstorbenen Luise Brunner im gestrigen Morgenblatt ist durch einen Zufall übersehen worden, das Prädikat „Frau" vorzusetzen, was hiemit nachträglich berichtiget wird.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 60. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 11. März. Rosina.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Der „M. Bote" bringt an der Spitze seiner jüngsten Nr. 59 vom 10. ds. unter der Bezeichnung „Gewerbliche Betrachtungen", einen Original-Artikel, welcher vorläufig zwei tief eingreifende gewerbliche Mißstände in so einleuchtender und praktischer Weise bespricht, daß wir denselben um der Wichtigkeit der Sache willen sofort in unser Blatt übertragen. Es sagt jener Artikel: Wir haben in letzter Zeit zu wiederholtenmalen den prophetischen Ausspruch gehört, daß die bayerischen Kleingewerbe ihrem Ruine entgegen gehen und nicht mehr zu retten sind. Die Tragweite dieses Ausspruches wäre von so ungeheurer Wirkung für den Staat, daß unvermeidlich eine Erschütterung in demselben eintreten müßte, wenn man annimmt, daß die ganze Organisation des bayerischen Gewerbestandes hierauf beruht. Und wer sollte verkennen, daß gerade in dieser natürlichen Vertheilung industrieller Kräfte die bestehenden Eigenthümlichkeiten des bayerischen Volksstammes beruhen, die nun, so prophezeit man, ihrer Lösung entgegen gehen, einer Lösung, wobei man gemüthlich sagt, daß mit ihr die süddeutsche Gemüthlichkeit, die bescheidene Behaglichkeit dieses Standes, die in ihrer Einfachheit gegenüber dem norddeutschen Proletariatszustande noch glückselig genannt wird, aufhören müßte, mit ihnen daher der gepriesene Mittelstand. — Kein Medium bestünde mehr zwischen Ueberfluß und Elend, nur Kapital, Maschine und Lohn-Arbeiter blieben die Faktoren der Industrie, gleichbedeutend mit Despotie, Menschenglück, roher Gewalt und leidender Ergebung. Welche Folgen aber werden dann entstehen für ein Land, welches mitten im Binnenland eingekeilt ist und nicht mit Flotten vermag, seine Fabrikerzeugnisse fremden Völkern auszuführen, umgeben von Fabrikstaaten, die verkaufen, aber nicht kaufen wollen; welche Aussichten eröffnen sich dann für den Beamtenstand eines Proletariatstaates, welche Aussichten selbst für die Fabrikation, wenn die Existenz des Mittelstandes auf das Null des Bedürfnisses sich beschränkt, nämlich auf die der physischen Lebensfristung; gewiß auch keine erfreuliche Aussichten für die Finanzen des Staates, wo Tausende seiner Quellen versiegen. Ihr Männer der Theorie, die Ihr der Menschheit Wohl und Wehe nach mathematischen Systemen behandeln wollet und bei sorgenfreier Behaglichkeit des Wissens Kern allein zu besitzen wähnt, wenn es sich um die Geschicke eines der zahlreichsten Familienstände des bayerischen Vaterlandes handelt, bedenket wohl die auflösenden Wirkungen eines beinahe tausendjährigen Bestandes von Sitten und Gewohnheiten, ehe Ihr ein felsenfestes Gebäude minirt, daß es in Trümmern zerfalle. (Schluß folgt.)

München, 8. März. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph, welcher diesen Morgen nach drei Uhr Salzburg verließ, traf heute Mittag nach 1 Uhr im besten Wohlsein hier ein. Eine sechsspännige Karosse Sr. königlichen Hoheit des Herzogs Max erwartete Se. Majestät auf der ersten Poststation von hier aus. Der Kaiser nahm das Absteigquartier im österreichischen Gesandtschaftspalais, vor welchem seit diesem Mittag fortwährend zahlreiche Gruppen versammelt stehen, um den von blühender Jugendkraft strahlenden Monarchen zu sehen. Se. Majestät unser König Max überraschte den hohen Gast sofort mit einem kurzen Besuche, welcher im Laufe des Nachmittags erwiedert wurde. Ebenso stattete der Kaiser nach dem Diner im Wittelsbacher Palast einen Besuch ab. Fast unmittelbar nach der Ankunft fuhr der Kaiser in Begleitung des Herzogs Max und des Prinzen Ludwig zum Besuche der lieblichen Braut und verweilte den größten Theil des Tages in Höchstdero Nähe. Das herzogliche Palais ward wieder in seinen innern Räumen mit Blumen geziert. Wie man vernimmt, wird der Aufenthalt des erhabenen Gastes 8 Tage dauern. Der Kaiser hat sich, wie jeden zeremoniösen Empfang, so auch besondere Festlichkeiten verbeten und will lediglich en famille leben. In Begleitung Sr. Majestät befinden sich Feldmarschall-Lieutenant Baron Kellner

von Kölnstein, Oberst Graf Königsegg, Major Baron Vorberg und Hauptmann v. Friedl.

Frankfurt, 8. März. Die k. bayer. Telegraphenstation zu Frankfurt a/M. ist heute der allgemeinen Benützung in Tag- und Nachtdienst übergeben worden. Das Stationslokal befindet sich neben der Börse.

Paris, 6. März. Vorgestern und gestern musterte der Kaiser, beidemal in Begleitung des Herzogs von Koburg, dem er die höchste persönliche Aufmerksamkeit schenkt, sieben Dragoner-, zwei Kürassier-, zwei Karabinier-Regimenter und die Kavallerie-Batterie der Armee von Paris. Gestern war musikalische Abendunterhaltung im Marschallsaale in den Tuilerien. Die ganze k. Familie, der Herzog von Koburg, die Minister, Würdenträger rc. hörten die Produktionen. Auber dirigirte die Kapelle.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 9. März. Das Journal de St. Petersbourg vom 3. ds. enthält eine an sämmtliche diplomatische Agenten Rußlands gerichtete Denkschrift, welche nochmals das Verhalten Rußlands bis zur gegenwärtigen Phase ausführlich erörtert. (Allg. Ztg.)

Wien, 8. März. Fürst Paskewitsch übernimmt wirklich den Oberbefehl an der Donau; die russische Armee daselbst soll sich aber vorläufig auf die Defensive beschränken. Auf die gestrige Erklärung der „Oest. Corresp." erhielten wir steigende Curse. Das neue Anlehen ging bis 91. (Allg. Ztg.)

Wien, 5. März. Wiederholt verlautet seit gestern mit ziemlicher Bestimmtheit, daß unsere für den Süden bestimmten Truppen in die türkischen Gränzprovinzen einrücken werden, um daselbst jede insurrektionelle Bewegung darniederzuhalten. Man bezeichnet vorerst Bosnien und die Herzegowina, nach andern erforderlichenfalls auch Albanien und Serbien. Wie man versicherte, soll eine darauf bezügliche Kundgebung im Lauf der nächsten Tage erfolgen. Obschon diese wichtige Nachricht von glaubwürdiger Seite wiederholt wird, so dürfte sie doch vorerst noch als verfrüht angesehen werden. An der gestrigen Börse brachte dieselbe keinen ungünstigen Eindruck hervor. Uebrigens wird die Zusammenziehung der zu dem Observationskorps bestimmten Truppenabtheilungen thätig betrieben. Als Oberkommandanten sämmtlicher nach dem Süden beorderter Truppen nennt man seit gestern in höheren Kreisen den Erzherzog Albrecht, Gouverneur von Ungarn.

Paris, 5. März. Alle Einrichtungen sind getroffen, daß die ersten 20—25,000 Mann am 20. März von Toulon absegeln können, und aller menschlichen Voraussicht nach kann man es als gewiß annehmen, daß es geschehen wird. Gegen den 20. Mai erwartet man den ersten Zusammenstoß zwischen den Russen und dem französischen Hilfsheer, der leider ein sehr blutiger sein wird, da beide Theile Alles aufopfern werden, um sich den ersten Sieg beimessen zu können

Vermischtes.

Vor dem Schwurgerichte in Niederbayern wird am 21. und 22. d. M. die Anklage gegen den Pfarrerprovisor Eckert von Teisbach zur Verhandlung kommen. Dieselbe lautet: 1) auf mit Vorbedacht beschlossene und durch vorsätzliche Entziehung der für Neugeborne nöthigen Hilfe und Sorgfalt mit Ueberlegung ausgeführte Tödtung zweier, mit seiner ledigen Haushälterin erzeugter und am 22. Oktober 1849, beziehungsweise 19. März 1853 gebornen Kinder, sonach auf zwei Verbrechen des qualifizirten Mordes; 2) auf erschwertes Verbrechen der Unterschlagung an der Pfarrstiftung Mündelstetten.

Niederbayern hat seit Einführung der Schwurgerichte nach einer Zusammenstellung der Aburtheilungen vor diesen Gerichten eine bedeutende Anzahl Individuen in die Strafanstalten geliefert, und obgleich die Bevölkerung noch weit unter Oberbayern steht und abgesehen von dem Mangel einer Stadt mit so dichter Bevölkerung wie München, ist doch die Zahl der Straffälle im Verhältniß mit denen in Oberbayern gewissermassen größer zu nennen. Die am 6. März beginnende Schwurgerichtssitzung für Niederbayern ist die dreiundzwanzigste. In den bisher abgehaltenen 22 Schwurgerichten sind 530 Angeklagte vor den Schranken gestanden, und wurden nachstehende Fälle verhandelt: Wegen Mords oder Mordversuchs 18, wegen Todtschlags 23, wegen Raubes 41, wegen Kindsmords 6, wegen Nothzucht 3, wegen Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode 88, wegen Körperverletzung überhaupt 10, wegen Brandstiftung 15, wegen Diebstählen 103, wegen Betrugs, Unterschlagung und Erpressung 3, wegen Tumultes 14 und wegen Preßvergehen 1. Von den bei genannten Fällen betheiligten Individuen sind 17 freigesprochen, 48 zum Tode, 48 zur Kettenstrafe, 220 zur Zuchthaus-, und 200 zur Arbeitshaus- oder Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Von den Todesurtheilen sind sieben vollzogen worden.

In vielen Gemeinden der Pfalz, besonders in den Landkommissariaten Pirmasens, Zweibrücken, Homburg, Kaiserslautern, herrscht gegenwärtig unter der armen Bevölkerung eine fürchterliche Noth. Die Kartoffeln haben die Leute im Herbste, durch die guten Preise verlockt, über den eigenen Bedarf verkauft und so fehlt ihnen auch dieses Nahrungsmittel, während sie des Brodes schon längst entbehren müssen. An manchen Orten herrscht das Nervenfieber, welches förm-

lich den Charakter des Hungertyphus anzunehmen droht. Häufig melden sich Individuen, ohne verurtheilt zu sein, bei der Gendarmerie und den Gefängnißwärtern, um in's Gefängniß zur Verpflegung aufgenommen zu werden.

Unterm 1. März wird aus der Pfalz geschrieben: Die 13jährige Philippine Senger von Bergzabern, deren somnambüle Krankheitserscheinungen (Bergzaberer Klopfgeist) schon öfter besprochen wurden, ist bereits seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Die Anklage gegen sie war anfänglich auf Betrug gerichtet; da jedoch bezüglich dieses Punktes sich ärztliche Autoritäten gegenüber stehen, deren einer Theil die Realität der somnambülen Erscheinungen behauptet und mit Gründen unterstützt, während der andere sie läugnet und das Ganze für Betrug erklärt, dem Gericht also eine Entscheidung hierüber schwer oder unmöglich geworden wäre, so hat es jene Anklage fallen lassen. Dagegen ist das genannte Mädchen auf den 10. d. M. unter der Anschuldigung eines Diebstahls von 2 fl., die ihr in Folge einer magnetischen Anziehungskraft an den Fingerspitzen hängen geblieben sein sollen, vor das k. Zuchtpolizeigericht Landau geladen. Die Verhandlungen werden ergeben, ob diese Anschuldigung gegründet ist oder nicht. (Pf. Z.)

Dienstesnachrichten. Se Maj. der König haben den Generallieutenant und Kommandanten der 3. Armeedivision, Karl v. Hailbronner, zu allerhöchst-Ihrem General-Adjutanten mit Belassung in seinem Wirkungskreise als Kommandant der 3. Armeedivision allergnädigst zu ernennen geruht.

Der k. Forstwart Max Pattberg zu Birkenfels, Forstamts Ansbach, wurde wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit für immer in den Ruhestand versetzt. Der rechtsk. Bürgermeister G. Fehlner und der rechtsk. Mag.-Rath C. Schneider in Eichstädt, welche beide nach zurückgelegtem dreijährigen Provisorium zu diesen Funktionen einstimmig wieder gewählt wurden, sind in der bezeichneten Eigenschaft von der k. Regierung bestätigt worden. — Der bish. Schullehrer zu Stein, J. Arold, ist zum Schullehrer in Oberhochstadt ernannt worden.

Die Funktion eines Distrikts-Schul-Inspektors für den kath. Distrikt Ansbach wurde dem k. Stadtpfarrer Endres dahier übertragen.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 7. März.

1) Der Taglöhner Thomas Lang von Oberwörnitz wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Wagnermeisters Johann Georg Schmelzer von Archshofen freigesprochen.

2) Die zweite zur Verhandlung bestimmte Sache, die Untersuchung gegen die Taglöhner Christian und Georg Christian Ziegler von Langfurth wegen Diebstahls, war vertagt worden.

Hiesiges.

Ansbach, 10. März. Im Anschlusse an das in München bestehende Hauptkomite für Errichtung des **Platen-Denkmals** hat sich kürzlich ein hiesiges Lokalkomite gleichen Zweckes gebildet, in welchem Herr Oberst Otto Freiherr Vogt von Hunolstein die Funktion als Vorstand und Herr Gymnasialrektor Dr. Elsperger die Geschäfte als Sekretär und Kassier übernommen hat. Dieses Comite hat seine Thätigkeit bereits eröffnet, und wir dürfen eine baldige Erreichung des schönen Zieles so mehr in nahe Aussicht nehmen, als bekanntlich Se. Majestät der König Ludwig das Metall zum beabsichtigten Standbilde zu schenken geruhen und dem Hauptkomite bereits mehrfache Spenden theils gewährt, theils zugesichert sind.

So eben vernehmen wir, daß Hr. Musikdirektor Quaßneck ein Conzert arrangirt, welches nächsten Sonntag Nachmittags im Orangeriesaale zur Ausführung kommen soll. Es werden dabei mitwirken das gefällige Musikchor des hiesigen Chevauxlegers-Regiments unter seinem trefflichen Dirigenten, unser gefeierter Liederkranz und — mit freundlicher Bewilligung der Theaterdirektion — auch Fräulein Goßmann. Wir dürfen demnach etwas sehr Gutes und deßhalb wohl auch eine größere Betheiligung unseres musikliebenden Publikums erwarten. Letzteres muß man schon um des ehrenwerthen Hrn. Unternehmers willen von Herzen wünschen! —

Briefkasten.

Kann eine Stadtwirthschaft, in welcher man auf den Wunsch der Gäste nicht einmal so viel achtet, daß für den Abend das Tagblatt (hier Morgenblatt) gehalten wird, zu den anständigen und honetten gezählt werden? In die Verneinung dieser Frage mußten an der jüngsten Messe mit einigen Fremden fast übereinstimmen

mehrere Gäste einer nicht eben unfrequenten hiesigen Wirthschaft.

Anm. d. Red. Diesem Mangel ist im nächsten Quartal leicht abzuhelfen. Die Expedition wird nächstens wieder ein Abonnement auch für alle ordentliche Wirthschaften eröffnen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Zu Ende des Monats Januar d. Js. wurde dahier ein Säckchen mit etlicher Baarschaft gefunden. Dieß wird wiederholt und unter Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 31. Januar curr. mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dasselbe von dem Eigenthümer hierorts Zimmer Nro. 8 in Empfang genommen werden kann.

Ansbach, den 7. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. Montag den 13. ds. Vormittags 9 Uhr wird Lagerstroh versteigert und der Anfang bei der Kaserne Nr. 2 gemacht.

Ansbach, den 10. März 1854.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 12. März 1854.
11te Vorstellung im 3ten Abonnement.
Zum ersten Male:
Des Teufels Zopf,
oder:
Die drei Schutzgeister.
Große Original-Posse in 3 Abtheilungen von Guin.
(Die beiden ersten Abtheilungen auf getheiltem Theater.)

Diese so ganz aus dem Leben gegriffene, mit den komischsten Situationen so reich ausgestattete Posse macht jetzt die Runde über alle größeren Bühnen Deutschlands und wurde in München am Hoftheater schon mehreremale mit bestem Erfolg aufgeführt. Ich habe keine Kosten gescheut, diese Posse anzuschaffen und verspreche, da die Hauptrollen genügend besetzt sind, einen recht heitern Abend.

Hagen.

---

4. **Liederkranz.**

Heute Abends 8 Uhr im Gesellschaftslokale:

Probe für die Produktion des Herrn Quasneck, wozu die geehrten aktiven Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

---

5. Um dem gütigen Wunsche mehrerer hochgeehrten Subskribenten einestheils nachzukommen, anderentheils die zahlreiche Betheiligung bei der Subskription, so wie die Aufstellung des großen Orchesters des Männerchors eine größere Räumlichkeit erheischt, so gebe ich mir die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß die **Soirée musicale** Sonntag den 12. März d. Js. Nachmittags 3½ Uhr im hiesigen k. Orangeriesaale stattfindet. Näheres die Zettel

Hochachtungsvoll

D. Quasneck,
Musikdirektor.

---

6. ☞ Die öffentliche Rechnungs-Ablage 1853 der beiden Klassen der Fichtner'schen Wittwen- und Waisenkasse für alle Stände der Stadt Ansbach ist auf Sonntag den 12. März 1854 Nachmittags im weißen Bock dahier festgesetzt, wobei Aufnahmen stattfinden und Anmeldungen zum Beitritt angenommen werden. Bemerkt wird: von 1844 bis 31. Dezember 1853 wurde an 10 Wittwen 1021 fl. 30 kr. ausbezahlt, und daß der Kassebestand aus 1308 fl. 54¼ kr. besteht, wozu einladet

Der Gesammt-Vorstand.

---

7. Unterzeichneter bringt zur Nachricht, daß ein großer Theil seiner neuen Sonnenschirmstoffe bereits eingetroffen und eine große Auswahl geschmackvoller Marquis, so auch **ent tout cas** zur gütigen Ansicht und Auswahl bereit liegen.

Ferner empfiehlt er sich auch zum Repariren alter Schirme und verspricht bei reell und gut gefertigter Arbeit möglichst billige Preise.

Paul Martin,
Schirmfabrikant.

---

8. Ein gut rentirendes, an einer Hauptstrasse liegendes Gewerbshaus mit Laden, großen Waarenräumen, Hof und Brunnen, und worauf ein Mehlgeschäft betrieben wird, ist zu verkaufen. Näheres A 10.

---

9. **Das Haus Lit. A 107** in der Pfaffengasse nahe am Markt ist zu verkaufen. Es enthält sechs Quartiere, einen Laden, Keller, Boden, Stallung, Remise und laufendes Wasser. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Agenten Spönnemann.

---

10. Im Elephanten gibts Fleisch- und Knoblauchwürste.

---

11. A 191 bei Alois Klein ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

---

12. C 172 ist eine Parterre-Wohnung mit und ohne Gartenantheil zu vermiethen und 2 Tagw. 19 Dezim. Peunt zu verpachten.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 61. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 12. März. Gregor.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Gewerbliche Betrachtungen. (Schluß.) Fragen wir nun nach den Ursachen des drohenden Zerfalles unseres Gewerbestandes, so wird es Jedem einleuchtend sein, daß die Ueberfluthung auswärtiger Fabrikerzeugnisse diesen Zustand herbeiführen werde, obgleich durch die Billigkeit jener Fabrikate das konsumirende Publikum meistens getäuscht und mit schlechten Waaren bedient wird, insbesonders bei jenen Erzeugnissen, welche die Kleingewerbe produziren und welche eine solide Handarbeit erfordern; gleichwohl begreifen wir, daß bei den bestehenden Zollverträgen nichts für Aenderung dieses Zustandes geschehen kann, und das einzige Schutzmittel, welches man gegen den gänzlichen Zerfall des Gewerbestandes bezeichnen könnte, wäre die Aufhebung aller Detail-Dulten und Umwandlung derselben in en gros-Messen, und zwar, da besonders durch die Detail-Dulten der auswärtige Lumpenkram zum großen Nachtheile sowohl des Publikums, als auch der Kleingewerbe eingeführt wird. Für das Publikum, weil es meistens mit schlechter Waare bedient wird und die Wohlfeilheit derselben blos auf Täuschung beruht; für die Lokal-Gewerbe, weil ihnen hiedurch die Arbeit entgeht und der Erwerb ihnen von Ausländern entzogen wird. In gleichem Maße wirkt auch das Absteigerungs-System nachtheilig auf die inländische Industrie und sollten alle Arbeiten, welche der Staat anfertigen läßt, nur gegen Normalpreise, die sich leicht ermitteln lassen, vergeben werden; — durch die Absteigerung wird Haß und Neid unter die Arbeitsübernehmer gestreut und werden hiedurch oft Lieferungen übernommen, bei welchen der Uebernehmer Nichts verdient. Viel ließe sich noch berühren, was zum Nachtheile der Gewerbe besteht, ohne daß hiedurch ein Vortheil für den Staat entspringt, allerseits hört man hierüber klagen, doch die Theorie weiß dieses immer besser; die Wirkungen der Uebelstände sind vor den Augen, die Ursachen hiezu werden aber nicht anerkannt.

München, 10. März. Am Tage der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers wurde Ihre k. Hoh. die Kaiserbraut Prinzessin Elisabeth volljährig erklärt. Gestern sah man den Kaiser mehrmals zu Fuß und in Civil, von der Menge daher unerkannt, durch die Ludwigsstrasse gehen. Der Kaiser arbeitet in den Morgenstunden in Regierungsgeschäften eifrigst und der Telegraph wird unzweifelhaft jetzt vollauf zu arbeiten haben. Unmittelbar nach der Ankunft des Kaisers traf eine telegraphische Botschaft ein, die Allerhöchst Demselben im herzogl. Palaste zugestellt wurde. — Gestern früh wohnte der hohe Gast mit der herzogl. Familie dem Gottesdienste in der Hauskapelle des Hrn. Herzogs Max bei und nahmen hierauf im Kreise der herzogl. Familie das Frühstück ein. Nachmittags war an unserm k. Hof zu Ehren Sr. kais. Majestät große Tafel und morgen findet großes Hofkonzert statt. Gestern Abend erschien der Kaiser an der Seite seiner liebenswürdigen Braut im k. Hoftheater, woselbst zwei Stücke, „das Tagebuch" und „der Rauba" gespielt wurden.

— Von offiziöser Seite wird Folgendes geschrieben: Es hat sich unter dem Publikum das Gerücht verbreitet, als ob die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse in München wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse zur festgesetzten Zeit nicht stattfinden, sondern vielmehr werde verschoben werden. Wir können dagegen versichern, daß die Ausstellung, mögen die Verhältnisse sich gestalten, wie sie wollen, unter allen Umständen zur festgesetzten Zeit, nämlich am 15. Juli d. Js., eröffnet und mit dem 15. Oktober geschlossen werden wird.

Wien, 7. März. Die offizielle „Wien. Ztg." meldet heute im nichtamtlichen Theile: Wie wir erfahren, wird die Vermählung Sr. k. k. apost. Majestät am 24. April in der Hofpfarrkirche zu St. Augustin vollzogen werden. Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Prinzessin-Braut treffen am 22. April Nachmittag in

Nußdorf ein, um sich von dort nach Schönbrunn zu begeben und am 23. den Einzug aus dem Theresianum durch die Stadt zur Bellaria zu halten.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 5. März. Wie großartig die Rüstungen zum Kriege sind, geht u. A. aus dem Umstande hervor, daß dieser Tage für eine Summe von fünfzehn Millionen Montirungstuch bestellt wurde. — Nichts beweist so sehr, als der hohe Preis der Einsteller, daß es mit der großen Anzahl Freiwilliger, die sich zu den Regimentern drängen, nicht so weit her ist, als man sagt. Ein Einsteller ist für weniger als 3000 bis 3500 Fr. schon nirgends mehr zu haben. Der gewöhnliche Preis ist sonst 800 bis 1000 Fr. Auch an Matrosen fehlt es, da sehr viele sich, als sie Krieg witterten, auf Handelsschiffen „langer Fahrt" anwerben ließen, also abwesend sind. Es macht sich der Mangel an Hanf und Leinöl für den Bedarf der Schiffe fühlbar. Diese beiden Artikel wurden bisher großentheils aus Rußland bezogen.

London, 4. März. Die Ausrüstung der Flotte Sir Charles Napiers schreitet rasch vorwärts. Unter der Leitung des Admirals Chads finden die eifrigsten Schießübungen der Schiffe statt. Täglich von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags erdröhnt eine kräftige Kanonade. Man liest in der „United service Gazette": „Wir vernehmen, daß die Admiralität drei Regimenter verlangt hat, welche eine Division der nach dem baltischen Meere bestimmten brittischen Flotte begleiten sollen. Sobald die Schifffahrt offen sein wird, würde dieses Detachement von den Alands-Inseln im Namen ihres legitimen Eigenthümers, Schwedens, Besitz nehmen."

Vermischtes.

München. Einer sichern Nachricht zufolge gibt es jetzt in Bayern 5 Collegialstifte, 64 Mannsklöster und 124 Nonnenklöster, somit in Allem 193 Klöster. Von diesen 193 Klöstern kommen auf Oberfranken, Mittelfranken und die Rheinpfalz nur 13, mithin auf die fünf anderen Kreise 180, davon auf Oberbayern allein 64.

(Lotto.) Am 9. März kamen zu München heraus:

77 43 47 87 39

Nächste Ziehung in Regensburg den 21. ds.

DiensteSnachrichten. Der 2. Landg.-Assessor Heinr. Mayer zu Greding wurde seiner Bitte gemäß zum 3. Assessor des Landg. Regenstauf berufen und die 2. Landg.-Assessorsstelle in Greding dem Rechtspraktik. Jos. Fischer in Ingolstadt verliehen.

Einfluß der Eisenbahnen auf den Werth des Eigenthums und auf die Ausgleichung der Lebensmittelpreise.

Daß durch die Möglichkeit der schnellen Verwerthung der Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes die Produktionsthätigkeit gesteigert und somit der Werth des Grundbesitzes und der Arbeit durch Eisenbahnverkehr wesentlich gehoben wird, ist eine Thatsache, welche, überall durch schlagende Erfahrungen bestätigt, weit überzeugender noch für den Nutzen dieser modernen Kommunikationsmittel spricht, als der Betrag der aus dem Betriebe derselben gewonnenen Verzinsung des Anlagekapitales. Bisher hat es jedoch in den meisten europäischen Staaten an einem Maßstabe gefehlt, nach welchem die Zunahme der durch Eisenbahnen hervorgerufenen Steigerung des Wohlstandes auf eine möglichst sichere Weise in Zahlen ausgedrückt werden könnte. Ein solcher Maßstab läßt sich wohl nur dort finden, wo eine jährlich wiederkehrende möglichst genaue Schätzung des Werthes des Grundbesitzes und des sonstigen taxbaren Besitzes von Gemeinde zu Gemeinde stattfindet, was unseres Wissens bisher theilweise nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in einigen Provinzen Belgiens stattfindet. Es ist daher von besonderem Interesse, die Ergebnisse dieser Schätzungen im Jahre 1846 mit jenen des Jahres 1853 zu vergleichen; umsomehr gewinnt diese Vergleichung an Bedeutung, als gerade die Grafschaften des Staates Ohio, von welchen diese Resultate uns mitgetheilt worden, zu jenen gehören, deren Aufschwung ganz oder doch zum größten Theil auf Rechnung der Eisenbahnen fällt.

Die 24 Counties dieses Staates zählten im Jahre 1853 7,247,800 Acker Land, welches zum Werthe von mehr als 150 Millionen Dollar abgeschätzt wurde. Wenn gleich die Schätzung des Jahres 1846 nicht bekannt ist, so zeigt doch der durchschnittliche Werth von 26,6 Doll. für einen Acker eine Höhe, die nur durch Ausdehnung der Verkehrsmittel überhaupt erreicht werden konnte. Der taxbare Besitz, welcher im Jahre 1846 149 Millionen Dollar betragen hatte, stieg bis zum Schlusse des Jahres 1853 auf 250 Millionen; die Zunahme dieses Werthes im Laufe von 7 Jahren betrug demnach 67.7 pCt. Am bedeutendsten zeigte sich diese Steigerung bei den Counties Hamilton (von 39.5 auf 81.5 Mill.) und Franklin (von 8.3 auf 18¼ Mill.) Das steuerpflichtige Eigenthum des gesammten Staates Ohio, welches nach der Schätzung im Jahre 1853 einen Werth von nahezu 760 Mill. Doll. erreichte, hat in 4 Jahren (seit 1849) eine Steigerung am 319 Mill. d. i. 42 pCt. ergeben. Diese rasche Zunahme ist nur durch die außergewöhnlich günstigen Verkehrswege erklärlich, die dieser Staat besitzt; außer der natürlichen Wasserstraße des Ohioflusses wird derselbe von 925 engl. Meilen Kanälen, 900 Meilen Chausseen und 1290 Meilen Eisenbah-

nen in verschiedenen Richtungen durchkreuzt. Die Anlage der letzteren erforderte die Summe von 47,730,000 Doll., welche theils durch Aktien, theils durch Anleihen der verschiedenen Counties aufgebracht wurden — ein Betrag, welcher in keinem Vergleiche zu dem Aufschwunge des Volkswohlstandes durch Vermehrung des Werthes des taxbaren Grundbesitzes um 319 Mill. steht, der hauptsächlich durch ihn hervorgerufen wurde. Hier ist man berechtigt, von einem Potenziren des Volkswohlstandes durch die Eisenbahnen zu sprechen. (Schluß folgt.)

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Donnerstag, 9. März.

1) Der Dienstknecht Joh. Andr. Klauß von Jastingen wurde des fortgesetzten Vergehens des Diebstahls unter dem besonders erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses, verübt zum Nachtheile des Pächters Leonh. Krämer auf dem Schandhofe bei Rothenburg, und der Bäckergeselle Gg. Friedr. Gackstätter von Dombühl des fortgesetzten Vergehens der Hilfeleistung II. Grades zu dem von Klauß begangenen Diebstahlsvergehen für schuldig erkannt und der erstere zu einer 45tägigen, der letztere zu einer 12tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Der Taglöhner Christian Schmidt von Wassertrüdingen wurde wegen zweier Vergehen der Amtsehrenbeleidigung, begangen im Sept. v. Js. an dem k. Landgerichte Wassertrüdingen und dem Bürgermeister daselbst, zu einer 2monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Dienstag, 14. März: Untersuchung 1) gegen die ledige Barb. Kreß von Unterrimbach wegen Verbrechens des Diebstahls, 2) gegen den Schuhmachergesellen J. Mich. Ruck von Schopfloch und Compl. wegen Vergehens des Betrugs — und 3) gegen den ehem. Wirth Joh. Steinmeyer von Bottenweiler wegen Vergehens der gewerbsmäßigen Güterzertrümmerung.

Hiesiges.

Erinnerung
an die verewigte Professorswittwe Frau Louise Brunner.

Gerne hätte ich noch in Deiner Nähe verweilet,
Dein schönes Gemüth und Deine verständige Rede zu kosten,
Als ungeahnet ich Dich mir plötzlich entrückt sah!
Doch, lange genug hast Du Dir, o Freundin! gelebt,
Um Unvollkomm'nes zu fühlen.
Genieße dort jenseits den Lohn, den göttlichen,
Den frommer Sinn Dir und edle Gesinnung bereiten! —

Von einem Freunde und Verwandten.

Briefkasten.

1) (Am 10. März.) Wenn man nur einige Geduld hat, so geschieht schon Alles, was geschehen soll. Hätten wir gestern einen eingelaufenen Briefkastenartikel gebracht, der eine sehr vernehmliche Aufforderung enthält, bei dem eingetretenen Thauwetter nun doch die amtlichen Anordnungen in Betreff der Straßenreinigung in Vollzug zu setzen, so ließe sich's der Einsender heute sicherlich nicht nehmen, daß er es sei, der die Polizeibehörde zur Thätigkeit gerufen habe. Nun hat er sich aber heute überzeugen können, daß diese Behörde schon selbst weiß, was ihres Berufes ist und was sie nach Zeiten und Umständen zu thun hat. —

2) Wie auf den Drechselsgarten, nach Neuses und der Ziegelhütte, ist der Weg auch auf den Weinberg bereits ganz trocken.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Beleuchtungskostenbeitrag betr.)

Das Verfallziel der Beiträge oder Umlage für die Straßenbeleuchtungsanstalt ist durch Oberkuratellbeschluß vom 12. März 1845 auf den 8. Januar eines jeden Jahres festgesetzt. Der Beitrag für das laufende Etatsjahr 1853/54 ist demnach längst fällig geworden. Es ergeht daher an die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiemit die Aufforderung, solchen an die Stadtkämmerei in den gewöhnlichen Vormittagsstunden nunmehr baldigst einzuzahlen. Der Beitragsmaßstab ist unverändert geblieben.

Ansbach, den 9. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. ☛ Die sämmtlichen Vorstände der **drei** Fichtner'schen, nämlich der Relikten-, Wittwen- und Kranken-Vereine werden auf Sonntag den 12. März 1854 Abends 8 Uhr zu einer dringenden Berathung im Gasthaus zum weißen Bock unfehlbar zu erscheinen eingeladen.

J. F. Fichtner, Kassier obiger Vereine.

3. Von den Büchern des sel. Regierungs-Assessors Donner fehlt der I. und II. Band des Neuen allgemeinen Gartenmagazins; etwaige Entleiher werden um gütige Rückgabe ersucht.

4. **Schulbücher-Verlag von C. H. Gummi in Ansbach, den Herren Vorständen aller Lehranstalten bestens empfohlen.**

Ebensperger, J. L., (Seminarlehrer in Altdorf) methodischer Leitfaden in der Erd- und Himmelsbeschreibung. 4 Abtheilungen. complett 54 kr.

I. Abthlg. Die Nähe oder die Heimath. Kurze Geographie und Geschichte Bayerns. Preis 12 kr.
II. Abthlg. Das Vaterland oder kurze Geographie und Geschichte Deutschlands. Pr. 12 kr.
III. Abthlg. Die Ferne oder Geographie der 5 Erdtheile. Pr. 15 kr.
IV. Abthlg. Das Weltgebäude oder allgemeine Beschreibung der Erde und des Himmels. Pr. 16 kr.

— Landkartenbüchlein oder die Erdoberfläche in ihren wichtigsten Stellen. Pr. 18 kr.

Lutz, J. H., Hausaufgaben zur Uebung im schriftlichen Gedankenausdruck.
1s Heft für die Mittelklasse deutscher Volksschulen. Pr. 10 kr.
2s Heft für die Oberklasse. Pr. 15 kr.

Pflug, J., Briefe über Gegenstände der ländlichen und städtischen Hauswirthschaft zur Beförderung des häuslichen Glückes und Wohlstandes den Mädchen- und höheren Töchterschulen Deutschlands gewidmet. 2te Auflage. Pr. 12 kr.

— vollständige Erklärung aller in Dr. Luthers kleinem Katechismus enthaltenen Begriffe durch Beispiele und Geschichten aus der heiligen Schrift. Pr. 48 kr.

---

5. Am nächsten Dienstag den 14. März Nachmittag 2 Uhr werden im Kuhlmann'schen Wirthshause zum Karpfen dahier mehrere in den Neuseser, Wasserzeller und Hennenbacher Markungen gelegene Grundstücke durch den Unterzeichneten verpachtet. Auch werden auf dieselben annehmbare Kaufs-Angebote angenommen.

Ansbach, am 9. März 1854.

J. F. Spönnemann.

---

6. **Danksagung.**

Allen denen, welche meinen seligen Gatten die letzte Ehre zu seiner Ruhestätte erwiesen haben, sage ich meinen herzlichsten Dank, bitte auch zugleich gehorsamst, uns das bisher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen mir auch gefälligst noch ferner zu bewahren.

Die tieftrauernde Wittwe
Katharina Gundel
mit ihren 6 unmündigen Kindern.

---

7. **Postontarife** sind bei Alois Klein am Obstmarkt zu haben.

8. Eine Wiese, gut $^3/_4$ Tagw., in der Pfaffengreuther Flur ist zu verpachten in **A** Nr. 282.

9. Heute den 12. musikalische Unterhaltung im Gasthofe zur Krone.

10. Montag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

11. Montag **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

---

12. In der Maximiliansstraße (steinerne Promenade) ist bis 1. Mai d. Js. eine Wohnung für eine kinderlose Familie oder eine ledige Person zu vermiethen und das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

13. Lit. **A** Nr. 173 ist ein Logis, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten, auch kann ein Theil vom Garten dazu gegeben werden, sogleich zu vermiethen.

14. **A** 298 ist über zwei Stiegen ein Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, einem Alkov, nebst laufendem Wasser im Waschhaus, täglich zu vermiethen.

15. **D** 318 und 319 sind einige freundliche Logis für ledige Herren mit oder ohne Möbels und Bedienung billig zu vermiethen. Eines davon eignet sich auch für eine kleine Familie.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 11. März 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	29	20	26	37	28	15	—	29	—	—
Korn	22	48	22	22	22	16	—	—	—	8
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	—	10	49	10	30	—	4	—	—

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 7. März.	Frankfurt, 8. März.		
Bayer. 5 % Obl. $100\frac{1}{2}$ P.	Oester. 5 % Metall. $63\frac{5}{8}$	Oesterr. 250 fl. Loose 92	Neue Louisd'or 11 fl. — kr.
„ $4\frac{1}{2}$ „ „ 99 P.	„ 3 „ „ 40	Badische 50 fl. „ $65\frac{1}{2}$	Pistolen 9 fl. 40 kr.
„ 4 „ „ 92 P.	„ Bank-Aktien 1032	„ 35 fl. „ $37\frac{3}{8}$	Pr. Frdd'r. 10 fl. 4 kr.
„ $3\frac{1}{2}$ „ „ 86 P.	Würt. $4\frac{1}{2}$ % Oblig. $98\frac{3}{4}$	Darmst. 50 fl. „ $92\frac{1}{4}$	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 46 kr.
„ 4 „ Grundr. 92 P.	„ $3\frac{1}{2}$ „ „ $83\frac{1}{2}$	„ 25 fl. „ —	Randdukaten 5 fl. 34 kr.
Bank-Akt. 700 G.	Bad. $3\frac{1}{2}$ „ „ $87\frac{1}{2}$	Nass. 25 fl. „ $25\frac{1}{2}$	20 Frankstücke 9 fl. 25 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 62. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 14. März Zachariä.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Die Zolleinnahmen des Zollvereins haben für das verflossene Jahr im Ganzen betragen 22,809,824 Thlr., wovon auf die Eingangsabgaben 21,989,011 Thlr., auf die Ausgangsabgaben 313,657 Thlr. und auf die Durchgangsabgaben 507,161 Thlr. kommen. In Folge der im Laufe des Jahres eingetretenen Herabsetzung der Zölle auf viele Waaren ist der vorjährige Zollertrag gegen den des Jahres 1852 um 1,659,892 Thlr. zurückgeblieben. Diese Differenz hat wesentlich in dem geringeren Ertrage der Eingangs-Abgaben ihren Grund, während die Ausgangsabgaben nur um einen Betrag, um 16,263 Thlr., niedriger ausfielen, und die Durchgangsabgaben sogar eine Zunahme von 139,996 Thlr. aufweisen. Der Ertrag der Zolleinnahmen hat seit dem Jahre 1848 keine sehr erheblichen Schwankungen gezeigt. Im Jahre 1852 waren die höchsten Einnahmen, nämlich 24,469,721 Thlr., im Jahre 1848 die niedrigsten, nämlich 22,696,299 Thlr. Da sich durch die Erfahrung herausgestellt hat, daß die durch Steuerherabsetzungen entstehenden Ausfälle sich in kurzer Zeit wieder ausgleichen, so ist anzunehmen, daß die Einnahmen des Zollvereins unter günstigen Verhältnissen wieder bis zu ihrem früheren Betrage in die Höhe gehen werden.

— Für die allgemeine Industrieausstellung in München werden in allen Gauen Deutschlands die lebhaftesten Vorbereitungen getroffen. Wir hören, daß in den gewerblichen Kreisen Berlins in dieser Beziehung große Thätigkeit herrsche. Dasselbe wird aus Sachsen gemeldet, von wo bis jetzt nicht weniger als 10,000 Q.-F. Raumbedarf blos für Maschinen angemeldet ist. Ein Raumbedürfniß von 3500 Q.-F. für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthschaften, welches von einem Hause beansprucht wird, ist dabei noch gar nicht mitgerechnet. In Hannover haben sich bis zur vorigen Woche schon 90 Aussteller angemeldet. In Stuttgart werden wahre Prachtstücke für die Ausstellung angefertigt. Baden genießt von Würtemberg 25 Proz. Frachtermäßigung für transitirende Ausstellungsgegenstände, was keine kleine Ermunterung ist. Aus Kurhessen wird sich besonders Hanau durch Galanterie- und Teppichwaaren auszeichnen; das Großherzogthum Hessen, besonders das gewerbreiche Offenbach will auch nicht zurückbleiben. Nassau dürfte vornehmlich durch seine Eisen-Industrie und Frankfurt durch Manufakturen, Strohgeflechte 2c. vertreten sein. Von den österreichischen Landen sind besonders aus Wien und Prag für die andern Zollvereinsgewerbe gefährliche Konkurrenten zu erwarten.

München, 11. März. Se. Maj. König Max haben gestern Vormittag in Begleitung Sr. Exzellenz des Hrn. Ministers Grafen v. Reigersberg außer dem Gold- und Silberarbeiter Hrn. Weishaupt auch den Kaufmann Hrn. Volderauer in der Sendlingergasse mit allerhöchstihrem Besuche zu beehren geruht. Se. Maj. verweilten längere Zeit, erkundigten sich um die Namen der Etablissements, aus denen Hr. Volderauer seine Waaren bezieht, um die Preise der Waaren und den Gang der Geschäfte. Da letzterer von Hrn. Volderauer ein flauer genannt wurde wegen der Theuerung und der politischen Verhältnisse, stimmten Se. Maj. vollkommen bei mit den Worten: hoffen wir, daß uns der Himmel eine bessere Zeit schickt.

— Gestern Vormittags 11 Uhr nahm der Kaiser im österreichischen Gesandtenpalais die Aufwartung des diplomatischen Korps entgegen. Mittags machte der Kaiser in Begleitung seiner durchlauchtigen Braut und der Herzoge Ludwig und Karl Theodor einen Spazierritt nach Nymphenburg und nahmen dann im Familienkreise des Hrn. Herzogs Max das Diner ein. Heute früh 11 Uhr hatte der Kriegsminister und die gesammte Generalität die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden, dann in besonderer Audienz der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten. Nachmittags um 3 Uhr ist große Tafel bei Sr. Maj. dem König Ludwig im Wittelsbacher Palast,

woran der Kaiser und die herzogliche Familie Theil nimmt.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 8. März. Daß die preußische Regierung ihre Stellung in dem bevorstehenden Krieg eingenommen hat, geht aus der Absendung mehrerer hochgestellter, der Person des Königs ganz besonders nahestehender Männer hervor. General Graf v. d. Gröben geht in außerordentlicher Mission nach London und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen nach Paris. Der Letztere wurde aus Düsseldorf eilig herbeschieden und ist bereits im k. Schloß abgestiegen. Für eine dritte Sendung nach Wien scheint noch keine Wahl getroffen zu sein.

London, 10. März. In der heutigen Oberhaussitzung theilte Lord Clarendon eine aus Konstantinopel eingelaufe Depesche mit, wornach die Pforte ihren christlichen Unterthanen die Rechtswohlthat gewährt hat, daß fortan ihr Zeugniß vor den Gerichtshöfen wie das der Mohamedaner gelten soll. Das Haus der Gemeinen hielt wegen der in Spithead stattfindenden Flottenmusterung keine Sitzung. Die Flotte wird am Sonntag absegeln.

Paris, 11. März. Der Marschall La Roy de St. Arnaud ist zum Oberbefehlshaber der Armee des Orients und der Marschall Villant zum Kriegsminister ernannt.

Vermischtes.

München, 10. März. Das Kleid, welches die Kaiserbraut am Vermählungstage tragen wird, ist ein Moire antique-Kleid mit Robe und Schleppe, äusserst reich und kunstvoll gestickt. Der Hofstaat der künftigen Kaiserin soll bereits gebildet sein. Zum Oberhofmeister ist der Feldmarschall-Lieutenant Fürst v. Lobkowitz ernannt worden.

— Hr. Fürst v. Wrede hat in einer Eingabe an den obersten Gerichtshof erklärt, daß er in seiner bekannten Duellsache, welche seine Verurtheilung zur Folge hatte, die Gnade des Königs anrufen werde, daher vorläufig der Vollzug des in letzter Instanz gefällten Erkenntnisses noch so lange aufgeschoben werden wolle, bis eine allerhöchste Resolution erfolgt sein wird.

Straubing, 8. März. Valentin Siebenbürger, led. Bürstenbindergeselle von der Au bei München, wurde heute von den Geschwornen des an seiner Geliebten Eva Popp vor der Kirchthüre zu Gartelberg bei Pfarrkirchen während der Messe verübten Mordes für schuldig erkannt und vom Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt. Er nahm den Ausspruch mit Hohnlächeln hin.

Im Markte und Landgerichtssitze Oberdorf (Schwaben und Neuburg) fand man am 6. ds. Morgens in einem kleinem Gewölbe, worin Kartoffel und Kraut aufbewahrt werden, die Tochter des Hauses sammt ihrem Geliebten vom Kohlendampfe erstickt.

Aus Würtemberg hört man, daß dort die Auswanderung einer Völkerwanderung gleich anzuschwellen beginnt.

Auch in England hat der Volksglaube seine Kriegsvorzeichen. Auf dem höchsten Punkte zwischen den Grafschaften Lancashire und Yorkshire, bei Langfield am Todmorton-Thal, war im Jahr 1815 nach der Schlacht bei Waterloo eine „Friedenssäule“ (Pillar of Peace) errichtet worden. Vorige Woche, und zwar in einer windstillen Nacht, ist diese Säule eingestürzt.

Einfluß der Eisenbahnen auf den Werth des Eigenthums und auf die Ausgleichung der Lebensmittelpreise.

(Schluß.) Eisenbahnen werfen nicht blos eine einfache Rente von ihrem Anlagekapital ab, sondern erhöhen und vermehren zugleich auch, wie alle Kommunikationen, in ganz besonderem Grade die Bodenrente und den Arbeitslohn, fördern die Produktion und den Verkehr. Im Inlande zeigt dieß nichts so schlagend, als ein vergleichender Blick auf die Kornpreise auf unseren verschiedenen Getreidemärkten und ihre Bewegung. Und hier wollen wir noch auf einen wichtigen Umstand hinweisen. Die den Eisenbahnen nahe gelegenen Märkte halten in der Regel mittlere Preise, die sich einander ziemlich nahe kommen. Die anderen von den Eisenbahnen noch abgelegenen Kornmärkte zeigen die Extreme d. h. entweder unverhältnißmäßig niedere Getreidepreise, wie die Märkte in der Bukowina, im östlichen Galizien, in der Wojwodschaft ꝛc, wo dem lokalen Ueberflusse noch die wirksamen Gelegenheiten des Absatzes mangeln, oder unverhältnißmäßig hohe Getreidepreise, wie z. B. in Tyrol, wo die wirksamsten Transportmittel für Kornzufuhren noch fehlen. Man kann bei genauer Beobachtung die Bemerkung in Oesterreich sich oft bestätigen sehen, daß je näher ein Kornmarkt in der östlichen Hälfte der Monarchie dem großen Eisenbahnnetz rückt, dort auch regelmäßig die Kornpreise sich an und für sich steigern, daß sie dagegen in der westlichen Hälfte der Monarchie zu fallen streben, je mehr die Eisenbahnen sich dahin ausdehnen. Indem die Eisenbahnen also die Getreidepreise miteinander auf einen mittlern Stand ausgleichen, nützen sie wirthschaftlich beiden Theilen: dem einen verhelfen sie zu einer besseren Verwerthung seiner Erzeugnisse, steigern und mehren dort also Boden- und Arbeitsrente; dem andern Theile schaffen sie wohlfeilere Nahrung und fördern jede Art Gewerbfleiß. Noch aber kann man aus den Durchschnittstabellen ersehen, daß gegenwärtig auf einigen Kornmärkten im Westen der

Monarchie die Weizenpreise dreimal so hoch stehen, als auf einzelnen Plätzen im Osten. (Austria.)

Hiesiges.

Nächsten Donnerstag den 16. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

(Eingesandt.) Eine große Last unserer Stadt für fast jede Familie, insbesondere aber für Häuserbesitzer sind die sich so fühlbar mehrenden Ratten, die, wenn sie auch noch keine allgemeine Verheerung anrichteten, doch zahlreich genug sind, um viele Vorräthe an Getreide, Obst, Rüben, Kartoffel 2c. 2c. aufzuzehren und die Kanäle, sowie die Grundmauern der Gebäude zu unterwühlen und dadurch sehr schadhaft zu machen. Beides sehr fühlbar, da der Verlust irgend welcher Vorräthe bei gegenwärtiger Theuerung ebenso empfindlich ist, als die unaufhörliche, manche Nachwehen bringende Verstopfung der Kanäle und Zerstückelung von Mauerwerk. Wenn es auch mehreren Einwohnern gelingt, durch allerlei Hilfsmittel diese lästigen Gäste theilweise auszurotten, so liefert ihm der hierin lässige Nachbar recht bald vollständigen Ersatz, weßhalb der Einsender im Interesse des allgemeinen Wohles den Vorschlag macht, es möchte von unseren städtischen Behörden die Anordnung getroffen werden, daß von den Häuserbesitzern und namentlich aber auch in den Kasernen zu gleicher Zeit eine Quantität Phosphorbutter, dünn auf Brodschnitten gestrichen, in abgelegenen Winkeln unter entsprechender Vorsicht gelegt werde, wodurch diesen Thieren eine beinahe vollständige Niederlage bereitet wird.

Soviel dem Einsender bekannt ist, wird dieses Vertilgungsmittel von anderen Thieren nicht verzehrt und brächte ihnen auch wenig Nachtheil, jedenfalls aber blieben die Häuserbesitzer für gefahrlose Aufstellung persönlich verantwortlich.

Sollte dieser wohlgemeinte Vorschlag gerechte Anerkennung finden, so könnte einer der hiesigen Herren Apotheker eine hinreichende Quantität Phosphorbutter bereiten, und als Kontrole für die allgemeine Anwendung dieses Mittels ein Verzeichniß mit den Namen derjenigen Hausbesitzer, die solches abholen ließen, unserem Stadtmagistrate vorzulegen, derselbe angehalten werden.

Briefkasten.

1) (Theater.) So eben erfahre ich, daß heute Dienstag, 14. ds., auf unserem Theater „Der Hund des Aubry" unter Mitwirkung des von Hrn. Hörig aus Wien eigends dazu dressirten Hundes Dragon, von welchem Hamburger und Berliner Blätter des Lobes voll sind, aufgeführt wird. Da ich Gelegenheit hatte, vor einigen Tagen den Hund in Nürnberg zu sehen, wo derselbe 4 oder 5 mal bei übervollem Hause seine merkwürdige Dressur zeigte, so kann ich nicht unterlassen, das geehrte Ansbacher Publikum auf diese seltene Erscheinung besonders aufmerksam zu machen, und bemerke zugleich, daß das Stück, welches vor 14 Jahren hier zum letzten Male gegeben wurde, an und für sich schon geeignet ist, den Abend über recht gut zu unterhalten. In höherem Grade muß dieß natürlich der Fall sein, wenn der Hund, wie der jetzt hier anwesende große Wolfshund, so ausgezeichnet abgerichtet ist. Unter solch günstigen Umständen wünsche ich dem Hrn. Direktor Hagen, wie dem Besitzer des Hundes, für ihre Mühe und Opfer ein recht volles Haus.

Ein Theaterfreund.

2) Anfrage. Hätte denn das vom Herrn Musikdirektor Quaßneck veranstaltete Konzert nicht am Samstag oder Montag stattfinden können? Oder mußte es denn durchaus am Sonntag sein, wo es größtentheils dazu beitrug, daß Bänke des Theaters bei der Aufführung der an komischen Situationen so reichen Posse „Des Teufels Zopf" ganz unbesetzt blieben?

Ein Recht- und Billigdenkender.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Proklama.**

Vom Königl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht Ansbach.

In der Nachlaßsache der Wirthswittwe Barbara Faatzen dahier wird zum Zwecke der Feststellung des Schuldenstandes und zur Bemessung des hiernach weiter einzuleitenden Verfahrens Liquidationstermin auf

Montag den 27. März l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 21 bestimmt, wozu sämmtliche Gläubiger der Verlebten hiemit unter der Rechtsfolge der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses vorbeschieden werden.

Gleichzeitig hiemit wird bekannt gegeben, daß zu Versteigerung des zum Nachlasse gehörigen Mobiliars sowie der Wirthschafts-Utensilien Termin auf

Freitag den 24. März l. Js.

im ehemals Faaßen'schen Wirthshause Lit. D 259, Triesdorfer Straße, von Vormittags 9 Uhr anfangend bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr fortgesetzt, bestimmt sei, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen.

Ansbach, den 6. März 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Sartorius.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 14. März 1854.

12te Vorstellung im 3ten Abonnement. Gastspiel des Komikers Herrn Roßmann und Produktion des berühmten Hundes Dragon.

Zum ersten Male:

Der Hund des Aubry de Mont-Didier,

oder:

Der Wald bei Bondi.

Historisch-romantisches Melodrama in 3 Abtheilungen nach dem Französischen. Musik vom Ritter von Seifried.

Außer den Rezensionen, die der Eigenthümer des Hundes als Beweis der Fertigkeit des Dragon mit sich führt und vorzüglich aus den Residenzen Deutschlands, in welchen derselbe sich zu wiederholten Malen mit dem größten Beifall produzirte, kann ich einem geehrten Publikum die Versicherung geben, daß ich mich in früheren Jahren persönlich von der bewunderungswürdigen Dressur dieses Hundes überzeugt habe und bitte, da derselbe sich nur zwei Tage hier aufhalten kann, da er darauf in München erwartet wird, um gütige Theilnahme.

Hagen.

---

3. **Nürnberger Ultramarin verschiedener Sorten in der Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.**

---

4. Am nächsten Dienstag den 14. März Nachmittag 2 Uhr werden im Kuhlmann'schen Wirthshause zum Karpfen dahier mehrere in den Neufeier, Wäfferzeller und Hennenbacher Markungen gelegene Grundstücke durch den Unterzeichneten verpachtet. Auch werden auf dieselben annehmbare Kaufs-Angebote angenommen.

Ansbach, am 9. März 1854.

J. F. Spönnemann.

---

5. **Todesanzeige.**

Ihren theilnehmenden Freunden müssen die Unterzeichneten leider die traurige Nachricht bringen, daß ihr häusliches Glück durch den Tod ihres erstgebornen Kindes getrübt wurde, welches am 12. März Mittags in einem Alter von 15 Monaten am Starrkrampfe verschieden ist. Die Beerdigung des vielgeliebten und vielbeweinten Kindes wird am Dienstag um zwei Uhr statt finden.

Konrad Laukl und seine Gattin
Katharina, geb. Himmler.

---

6. Theilnehmenden Verwandten und Freunden erstatten wir die traurige Anzeige, daß unsere noch einzig geliebte — schon lange Jahre leidende — Schwester und Tochter, die ledige Anna Dorothea Sperber, heute sanft und selig in dem Herrn entschlief. Die Beerdigung findet am Dienstag den 14. l. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Ansbach, den 12. März 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

7. **Kleesamen, für dessen Keimkraft garantirt wird, sowie sehr guten Essig den Eimer zu 3 fl. 30 kr. empfiehlt**

Osterchrist.

---

8. Donnerstag den 16. März, Vormittag 8 Uhr beginnend, wird in dem Hause D 339 in der Karolinenstraße eine Versteigerung von Meubles, Betten, Wäsche, Hausgeräthschaften, Utensilien, Fahrnissen und anderen Gegenständen gegen baare Bezahlung vorgenommen.

---

9. In Lichtenau hat sich ein weißes Wachtelhündchen mit gelben Ohren und Fleck auf dem Rücken verlaufen. Man bittet, dasselbe bei Herrn Spieß in der silbernen Kanne dahier abgeben zu wollen.

---

10. Nächsten Mittwoch werden in der Stadtwage dürre Zwetschgen verkauft der 1/8 Ctr. 1 fl. 15 kr.

---

11. Es werden 300 fl. auf 1te Hypothek im hiesigen Stadtbezirk gesucht. Zu erfragen in der Exped.

---

12. Mehrere Schober Waizen- und Haberstroh sind zu verkaufen im weißen Roß.

---

13. D 307 wird ein Garten zu pachten und auch Wiesen in dem Rezatgrund zu kaufen gesucht.

---

14. Bei Leihbibliothekar Wolff sind 2 Quartiere mit und ohne Möbel zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 63. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 15. März. Christoph.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. März. Kaiser Franz Joseph hat sich gestern Vormittag 9 Uhr mit seiner durchlauchtigsten Braut und der ganzen herzoglichen Familie nach Possenhofen begeben, in dem reizenden Schlosse daselbst am Starnberger See dinirt und ist gegen Abend mit der ganzen lieben Begleitung wieder in die Stadt zurückgekehrt. Abends wohnte die hohe Gesellschaft der Vorstellung im Hoftheater bei, wo „Der Fehlschuß" von H. M. (Herzog Max), ein stets gerne gesehenes Stück aus der Alpenwelt, gegeben wurde. Der Kaiser schenkte dieser lieblichen Alpenscene und der gemüthlichen Musik große Aufmerksamkeit. Während eines Zwischenakts besuchte unser regierendes Königspaar den Kaiser in der herzogl. Loge. Wie verlautet, wird der Aufenthalt Sr. k. Maj. bis zum nächsten Mittwoch sich erstrecken. Doch hält man es auch nicht für unwahrscheinlich, daß der Kaiser noch sein Namensfest, am 19. ds., in unserer Stadt feiert.

— 11. März. Die k. General-Zolladministration gibt die Gegenstände bekannt, von welchen bei ihrem Uebergange aus Bayern nach Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe dermalen eine Abgabe erhoben werden. Diese sind: Wein und Traubenmost, Tabaksblätter und Fabrikate und Branntwein. Transit-Sendungen sind von der Abgaben-Entrichtung befreit, desgleichen alle ausländischen Erzeugnisse, welche die zollamtliche Behandlung bei einer Erhebungsbehörde des Zollvereins entweder bestanden haben oder derselben noch unterliegen.

Nürnberg, 13. März. Es trägt sich das Gerücht, Se. Maj. König Max werde noch im Laufe dieses Monats in unserer Stadt eintreffen, die Arbeiten auf der Burg in Augenschein nehmen und später längere Zeit hier verweilen. (Fr. Kur.)

Cadolzburg, 6. März. Der dahier bestehende Verein für freiwillige Armenpflege und Wanderunterstützung hat am 8. ds. Mts. beschlossen, dem St. Johannisverein als Zweigverein beizutreten.

Das „Fürther Tagbl." schreibt: Der St. Johannis-Verein, der fast in allen bedeutenderen Orten des Königreichs Eingang gefunden, treibt erfreulicher Weise (bei uns in Mittelfranken) seine Zweige bis in die Landgemeinden. So haben sich in den jüngsten Tagen die Ortschaften Hagenbüchach, Mausdorf, Breuersdorf und Oberfembach zusammengethan, um einen St. Johannis-Zweigverein zu gründen, wobei sich eine zahlreiche Betheiligung mit nicht unbedeutenden vierteljährigen Leistungen ergab, was zu der Hoffnung berechtigt, daß dieser Zweigverein eine recht erfreuliche Wirksamkeit zu bethätigen im Stande sein wird. Als Hauptaufgabe hat sich der Verein gestellt, dahin zu wirken, daß wirkliche Arme ordentlich unterstützt, dagegen der Bettel, sowie das Herumvagiren der Handwerksbursche abgeschafft, auf Hebung der Armen in sittlicher wie in religiöser Beziehung Bedacht genommen, und so nicht nur der leiblichen, sondern auch der geistigen Noth nachhaltig entgegengewirkt werde. Auch der sorgfältigen Heranbildung der Jugend ein sorgfältiges Augenmerk zu widmen, haben sich alle Vereinsmitglieder verpflichtet. — Mögen wir recht bald Veranlassung haben, auch von andern Landgemeinden melden zu können, daß sie diesem schönen Beispiele gefolgt sind.

In Wien und Prag ist das, wie es scheint, begründete Gerücht stark verbreitet, daß ein großer Theil der wegen politischer Verbrechen zu Gefängnißstrafen Verurtheilten bei Gelegenheit der Vermählung des Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth in Bayern im Monat April amnestirt werden würde.

Paris, 11. März. Das Anlehen wird auf dem Weg der öffentlichen Subscription verwirklicht. Es ist die Wahl gegeben zwischen $4\frac{1}{2}$proz. Rente zu 92 Fr. 50 C., fällig am 22. März, und 3proz. Rente zu 65 Fr. 25 C., fällig am 22. Dez. Ein Zehntel wird baar eingezahlt, der Rest in fünfzehn gleichen Monatszahlungen. Es kann vorausbezahlt werden.

Die Subscription ist vom 14. bis 23. März offen. (Allg. Ztg.)

Orientalische Angelegenheit.

Wie man der „D. A. Z." aus Berlin schreibt, war dort vor mehreren Tagen ein Schreiben der Kaiserin von Rußland eingetroffen, welches am Hofe einen sehr tiefen Eindruck gemacht hat. In Folge dessen verbreiteten sich sofort beunruhigende Gerüchte über die fernere Haltung Preußens in der orientalischen Angelegenheit. Das fragliche Schreiben soll auch dem Minister v. Manteuffel vorgelegt worden sein, welcher jedoch schließlich erklärt habe, daß er in Erwägung der Interessen des Staats bei dem dem Könige ertheilten Räthe beharren müsse und sein Gewissen keine andere Auffassung der orientalischen Angelegenheit zulasse. — Der mit einer außerordentlichen Mission nach London gesandte General v. d. Gröben ist derselbe, der kürzlich vom Kaiser von Rußland den St. Annen-Orden erhalten hat.

Berlin, 9. März. An der Wendung der preußischen Politik zu Gunsten Rußlands wird nicht mehr gezweifelt. Es sind die Propositionen Rußlands, welche Graf Orloff an die Wiener Konferenz überbracht und die von dieser nach der vorangegangenen Erklärung Oesterreichs einstimmig als unannehmbar befunden wurden, von Preußen wieder aufgenommen, um dieselben zum Gegenstand besonderer Vermittelungsverhandlungen in Paris und London zu machen. Hr. v. Bismark-Schönhausen soll deßhalb auch mit einer Mission nach Wien betraut sein.

Dem „M. Korr." und der „Allg. Ztg." entnehmen wir folgende telegraphische Depeschen:

Wien, 12. März. Die Oesterr. Korresp. bezeichnet die Besorgnisse wegen Preußens abweichender Haltung als unbegründet: Oesterreichs, Preußens, Deutschlands Interessen in der orientalischen Frage seien im Einklange.

Berlin, 13. März. Der Ministerpräsident gab auf eine Interpellation in der II. Kammer die vorläufige Erwiderung: daß die Flotten, welche demnächst in der Ostsee erscheinen werden, Staaten angehören, mit denen Preußen im Frieden und gutem Einvernehmen stehe.

London, 11. März. Die Ostseeflotte wird heute die Dünen verlassen. Nach den getroffenen Dispositionen der Admiralität soll dieselbe nächsten Dienstag, 14. bei Gothenburg im Kattegat sein.

Vermischtes.

München, 9. März. Für das während der Industrie-Ausstellung stattfindende große deutsche Musikfest soll der Magistrat eine geeignete Lokalität ausmitteln, eine Aufgabe, die ihre Schwierigkeit hat, da zu diesem Feste ein sehr großes Lokal nothwendig sein wird.

— Zu dem gestern abgehaltenen zweiten Fasten-Viehmarkt, welcher von jeher der geringste der drei Fasten-Viehmärkte ist, wurden beigetrieben: 453 Pferde, 230 Ochsen, 172 Kühe und Rinder, 24 Stiere, 89 Kälber und 58 Schweine. Der Verkehr ging flau und es war eine Auswahl von Pferden besseren Schlages nicht bemerkbar.

Bamberg, 11. März. Gestern Mittags ist einige hundert Schritte oberhalb Lichtenfels der Kessel einer leer nach Bamberg zurückkehrenden Lokomotive zersprungen, wobei glücklicherweise außer dem Heizer, welcher leicht verletzt wurde, Niemand einen Schaden erlitt. Die Bahn war nach einigen Stunden wieder fahrbar gemacht.

In Kaufbeuern ist eine eigenthümliche Fastnachts-Lustbarkeit passirt. Am Fastnachtsdienstag Nachmittags erschienen plötzlich Bauern auf dem Markte mit Wägen voll Holz und Torf, und nachdem sie eine Zeitlang von den Neugierigen sich hatten beschauen lassen, fuhren sie wieder von dannen, aber — an die Häuser von armen Leuten, denen sie den Inhalt ihrer Wägen schenkten. Die Bauern waren wackere Bürger der Stadt, die so der Maskerade einen sehr edelmüthigen Zweck gaben.

Wien. Für den feierlichen Gottesdienst, welcher am Tage der Vermählungsfeier Sr. Maj. des Kaisers in den Wiener Kirchen stattfindet, werden beinahe durchgehends neue Messe-Kompositionen vorbereitet, und es haben die bekanntesten Tondichter dießfällige Aufträge und Einladungen erhalten, welche selbst in weitere Ferne abgegangen sind. — Ferner veranstalten die Wiener Tonkünstler die Herausgabe eines Albums, welches Ihrer k. Hoh. der Prinzeßin Elisabeth, der durchlauchtigsten Kaiserbraut, überreicht werden wird, und Kompositionen sämmtlicher Komponisten der Residenz enthält. Die Ausstattung wurde Hrn. Girardet übertragen.

Durch ein Dekret des Kaisers der Franzosen, damaligen Prinz-Präsidenten, war unterm 12. März 1852 die Vollendung des Louvre zu Paris angeordnet und bestimmt worden, daß dieselbe innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren erfolge und die Summe von 25,679,153 Fr. (etwa 6,848,000 Thlr.) darauf verwendet werde. Aus einem in diesen Tagen an den Kaiser erstatteten Berichte geht hervor, daß das Riesenwerk, zu dessen Bauplatz ganze Straßen niedergeris-

fen werden mußten, aller Wahrscheinlichkeit nach vor dem festgesetzten Zeitpunkte vollendet sein und sich den Augen der zur großen Industrieausstellung im Jahre 1855 zahlreich nach Paris strömenden Fremden bereits fertig darbieten wird. Im März vorigen Jahrs waren an den Bauten dabei beschäftigt 600 Arbeiter, im November 3000, im Dezember, vor Einstellung der durch Frost unterbrochenen, jetzt aber wiederaufgenommenen Arbeiten 2000.

Dienstesnachrichten. Die erled. Aufschlagsstation Fürth wurde dem Unteraufschläger Ludwig Brandt in Eichstädt und die Aufschlagsstation Eichstädt dem Unteraufschläger Valentin Weigand, dann die erled. Aufschlagsstation Berolzheim dem Aufschläger Haas in Königshofen und die dadurch erled. Station Königshofen dem Aufschlagspraktikanten Bergmann in Windsheim übertragen.

Erledigt: Die Elementar-Schulstelle zu Feuchtwangen mit 250 fl., und die Schul- und Kirchendienersstelle zu Unterschweinach mit 250 fl. Einkommen. Meldungszeit bis 10. und 12. l. Mts.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Freitag, 10. März.

1) Die ledige Dienstmagd Marianne Lechner von Steinbach wurde wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls zum Schaden der Wirthswittwe Katharina Flurer zu Schernberg zu einer 45tägigen,

2) die ledige Taglöhnerin Barbara Rönninger von Iphofen wegen Vergehens des Diebstahls, begangen am 20. Dez. v. Js. an dem Bauern Joh. Guggenberger von Unteraltenbernheim, und wegen polizeilich strafbarer Fälschung ihres Dienstbuches — zu einer 45tägigen und

3) der ledige Bräuknecht Johann Böhle von Dürrwangen wegen Vergehens der Körperverletzung, begangen aus geringer Fahrlässigkeit am 29. Sept. v. Js. an der Schneiderswittwe Eva Maria Kohr von Dombühl zu einer 3tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Donnerstag, 16. März: Untersuchung 1) gegen den Armenhäusler Leonhard Wackstätter von Rothenburg und Compl. wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, beziehungsweise wegen Vergehens der Begünstigung hiezu und 2) gegen die Tuchmachergesellenfrau Karoline Meyer von Dinkelsbühl wegen Vergehens des Betrugs.

Hiesiges.

Seit einer Reihe von Jahren haben wir die Bewohner hiesiger Stadt für unsere Confirmanden in Anspruch genommen, lediglich in der Absicht, den Bettel um einen Bekleidungsbeitrag für die Confirmation abzustellen. Wir wagen es, für den genannten Zweck auch dießmal um eine milde Gabe für unsere Abendmahlserstlinge zu bitten und sind gewiß, daß wir trotz der Noth der Zeit keine Fehlbitte thun werden. Es wird deßhalb in diesen Tagen eine Sammlung statt finden. Der Herr, der Alles, was einem der Geringsten seiner Brüder geschieht, ansieht, als wäre es ihm selbst geschehen, möge die gütigen Geber segnen.

Ansbach, den 15. März 1854.

Die königl. protestantischen Stadtpfarrämter.
St. Gumbertus. St. Johannis.
Goeß. Schnizlein.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Den Brodverkauf betr.)

Nachstehend wird ein unterm 23. v. Mts. ergangenes Reskript königl. Regierung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ansbach, den 8. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

Ad Nr. 22383.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die unterfertigte Stelle sieht sich im Hinblick auf eine Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 27. Februar 1848 und auf ein in einem speziellen Falle auf den Grund sanitätspolizeilichen Superarbitriums erlassenen Reskripts derselben höchsten Stelle vom 10. September 1850 veranlaßt, zu verfügen und beziehungsweise in Erinnerung zu bringen, was folgt:

1) Der Verkauf des Schwarzbrodes ist den Bäckern erst drei bis vier Stunden nach Beendigung des Backens und nur in der Voraussetzung zu gestatten, daß das Brod gut ausgebacken und bei dem Verkaufe bereits vollkommen erkaltet ist.

2) Die Bäcker sind verpflichtet, jeder Zeit die dem Bedarfe entsprechenden Vorräthe schwarzen Brodes, das bereits 24 Stunden alt ist, bereit zu halten.

3) Das konsumirende Publikum ist wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß nicht nur das nicht gehörig abgekühlte Brod der Gesundheit schädlich werden kann, sondern daß auch das frischge-

backene Brod weniger nahrhaft ist, als das ältere, daher auch der Genuß des ersteren einen merklich größeren Verbrauch zum pekuniären Nachtheile der Konsumenten veranlaßt.

Ansbach, den 23. Februar 1854.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

Bei Erledigung der Präsidentenstelle.

v. Gutschneider.

Gerhardt.

---

2. Die Oekonomiekommission des k. 2. Chevauxlegers-Regiment Taxis gibt Montag den 20. dieses Vormittags 10 Uhr die Lieferung von

1 Zentner Bergerthran und

1 Zentner Schweinfett

an die Wenigstnehmenden in Lieferung.

Ansbach, den 14. März 1854.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 15. März 1854.

Mit herabgesetzten Preisen.

Gastspiel des Komikers Herrn Koßmann und letzte Produktion des berühmten Hundes Dragon.

Der Hund des Aubry de Mont-Didier,

oder:

Der Wald bei Bondi.

Historisch-romantisches Melodrama in 3 Abtheilungen nach dem Französischen. Musik vom Ritter von Seifried.

1te Abtheilung: Das Würfelspiel um Tod und Leben.

2te Abtheilung: Des Hundes Treue.

3te Abtheilung: Dragon's Kampf mit dem Mörder seines Herrn.

Billets zu dieser, wie zu allen noch zu gebenden Vorstellungen sind zu folgenden Preisen im Hause zu haben:

Loge 24 kr. Sperrsitz 20 kr. 1. Parterre 15 kr.

An der Kasse tritt der volle Preis ein.

Damit Hr. Carl Höhrig eine bessere Meinung mit von Ansbach nehme, bittet um geneigten Zuspruch zu dieser letzten Produktion

Hagen.

---

4. Donnerstag den 16. März, Vormittag 8 Uhr beginnend, wird in dem Hause D 339 in der Karolinenstrasse eine Versteigerung von Meubles, Betten, Wäsche, Hausgeräthschaften, Utensilien, Fahrnissen und anderen Gegenständen gegen baare Bezahlung vorgenommen.

---

7. Für die schöne und ehrenvolle Begleitung unserer ewig unvergeßlichen Tochter und Schwester Anna Dorothea Sperber zu ihrer Grabesstätte erstatten wir — im tiefsten Schmerzgefühle — allen Jenen, welche ihr diese letzte Ehre erwiesen, unseren innigsten und herzlichsten Dank.

Ansbach, den 15. März 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

5. Am Montag Nachts 10 Uhr verschied nach einem 14 wöchentlichen Krankenlager unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der Landgerichtsdienersgehilfe Johann Glanz, in einem Alter von 41 Jahren. Wer den Entschlafenen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir diese traurige Anzeige nur auf diesem Wege. — Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt und wird um Begleitung zu seiner Ruhestätte vom Trauerhause aus gebeten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

6. Ein Landgerichtsdiener sucht einen ordentlichen Gehilfen. Näheres bei Wirth Förch sogleich.

---

7. A 2 über zwei Stiegen wird ein junger Mensch gegen annehmbaren Lohne als Ausgeher angenommen.

---

8. A 74 ist ein Logis mit Möbel zu vermiethen und auch einige Kammern zu vergeben.

---

9. D 421 ist für eine solide Familie das ganze Haus mit Garten und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Näheres B 63 über 2 Stiegen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 6. bis 12. März.)

Geborne.

Prot. Gem.: St. Joh.: Maria Margaretha, Töchterl. des Bürstenmachermeisters Hrn. Brandner; Friedrich Hermann, Söhnl. des Weinhändlers Hrn. Holzinger.

Beerdigte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Frau Johanna Margaretha Kühlwein, Schullehrerswittwe, 50 J. 9 M., Abzehrung; Maria Barb. Böckler, Hirtenfrau, 57 J. 6 M., Nervenschlag; Adolph Leonhard Maximilian, Söhnl. des Buchhändlers Hrn. Gummi, 10 M., Stickfluß; — b) St. Gumb.: Maria Margaretha Ziegler, Hofgartenarbeitersfrau, 63 J. 2 M., Lungenlähmung; Frau Luise Brunner, Gymnasial-Professorswittwe, 85 J. 7 M., Altersschwäche; Hr. Johann Leonhard Gundel, Bäckermeister, 48 J. 10 M., Lungenentzündung; Johann Leonhard Gartenlöhner, Taglöhner, 68 J. 4 M., Lungenlähmung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 64. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 16. März. Henriette.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 14. März. Gestern war dem Kaiser zu Ehren großes Festmahl bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl. Vormittags war im k. Gesandtschaftspalais große Aufwartung von Mitgliedern des höchsten Adels und verschiedenen Hof- und Staatschargen. Abends fand im Palast Sr. k. Hoheit des Herzogs Max eine glänzende musikalische Soirée statt. Die Rückkehr des Kaisers nach Wien dürfte dem Vernehmen nach gegen Ende dieser Woche erfolgen. Die Angabe, daß der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten nach nunmehr glücklich überstandener Krankheit demnächst eine Erholungsreise antreten werde, entbehrt der Begründung.

— Vorgestern Vormittags ist am kais. Hoflager dahier Oberstlieutenant Fürst **Windischgrätz** (Sohn des Feldmarschalls) als Kabinetskurier aus Wien mit Depeschen für den Kaiser eingetroffen. Abends darauf ist ein anderer Kabinetskurier von hier nach Wien abgesendet worden.

— In der k. Erzgießerei wurde gestern Nachmittags die für den Promenadeplatz bestimmte Statue **Westenrieders** gegossen. Das Werk gelang vollkommen. Die Form verspeiste nicht weniger als 50 Centner Metall. Von Hof wohnten die kleinen Prinzen Ludwig und Otto diesem feuerigen Akte an.

Orientalische Angelegenheit.

London, 13. März. **Sir James Graham** beantwortet eine Interpellation wegen seiner Ermächtigung Napiers zur Kriegserklärung (beim Abschiedsdiner im Reform-Club) dahin, daß er in Abrede stellt, eine solche Ermächtigung gegeben zu haben, hinzufügend: Napier befinde sich sogar ohne Ordre in die Ostsee einzulaufen, bevor der Krieg regelmäßig erklärt sei. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Königsberg, 7. März. Die Unruhe, welche in den letzten Tagen durch mannichfaltige Gerüchte veranlaßt, in der hiesigen Handelswelt herrschte, ist gewichen, nachdem gestern Kommerzienrath Schnell, welcher den Berathungen des neuen Konkursverfahrens beiwohnte, von Berlin zurückgekehrt ist und mitgetheilt hat, daß sowohl der Ministerpräsident, als Herr v. d. Heydt ihn autorisirt haben, in der Heimath zu erklären, „daß Preußen die strengste Neutralität bewahren würde und ein russisches Bündniß durchaus nicht in Aussicht stände."

Direkte Berichte aus **Athen** vom 3. strafen durch ihren Inhalt die Angabe der „Triest. Ztg." von Fortschritten, welche die Insurgenten auch in Thessalien machen sollen, Lügen. In Thessalien haben sich einige Gränzdörfer der Insurrektion wohl angeschlossen, in den größern Städten herrscht aber Ruhe. Am 27. machte die Garnison von Arta einen Ausfall, wobei es zu einem hartnäckigen Kampfe kam, der nicht ohne bedeutenden Verlust für die Insurgenten endete. Die Hauptkorps der Letzteren stehen in Arta und bei dem Engpasse von Janina. Lieutenant Grivas hat das Kloster Blacherna, ferner die Dörfer Gramenizza und Maratei besetzt und die Brücke über den Vecenas zerstört. Von irgend einem besonderen Erfolge des Aufstandes hört man nichts. Die Zahl der zu den Insurgenten übergegangenen griechischen Truppen wird auf 500 angegeben.

Athen, 3. März. Heute vor acht Tagen, nach Abgang der Post nach Deutschland und nach Ankunft aus Konstantinopel, hatten die Gesandten Englands und Frankreichs die Ehre, von Sr. Maj. dem König empfangen zu werden, um die erhaltenen Instruktionen ihrer Regierungen mitzutheilen. Die Gesandten sprachen die Versicherung der aufrichtigsten Zuneigung für Griechenland von Seite ihrer Regierungen aus, und stellten dem König die Nothwendigkeit vor, daß Griechenland unbetheiligt bleibe an den aufständischen Bewegungen in den benachbarten türkischen Provinzen; übrigens würden die Mächte der griechischen Regierung

jeden Beistand leisten, wenn die Aufständischen, in ihrem Unternehmen gescheitert, den griechischen Boden betreten und hier Unruhe stiften sollten. Der König antwortete den Gesandten, daß die griechische Regierung, die freundschaftlichen Verhältnisse mit der benachbarten Türkei achtend, die strengste Neutralität beobachtet habe, daß aber er, der König der Griechen, nicht umhin könne, die Sympathien des Volks zu theilen, das zu regieren er berufen worden, und daß er auf gesetzmäßige Weise den Einzelnen nicht hindern könne, seinen Glaubensbrüdern jenseits der Gränze zu Hilfe zu eilen, um so weniger, als die meisten aus den aufgestandenen Eparchien gebürtig seien und Blutsverwandte und Freunde dort besäßen. Se. Maj. dankte für die Bereitwilligkeit der befreundeten Regierungen im Fall der Noth Hilfe und Beistand zu leisten, sprach aber auch seine Ueberzeugung aus, daß ein solcher Fall nicht eintreten werde, und bat die Gesandten, schließlich seinen und des hellenischen Volks Dank den betreffenden Regierungen zu vermitteln, und zugleich seine wie des griechischen Volks Ueberzeugung auszusprechen von der Fürsorge, welche die betreffenden Regierungen für Griechenland in dem Fall haben würden, wenn die Ereignisse im Orient einen noch ernstern Charakter annehmen würden. So berichtet die gut unterrichtete „Hoffnung" über diese Audienz.

Der Held und Anführer des griechischen Aufstandes gegen die Türken, Karaiskakis, ein junger Mann von 30 Jahren, hat mehrere Jahre lang in München studirt und ist nach seiner Rückkehr aus Bayern in den Dienst seines Vaterlandes als Offizier der leichten Gränztruppen getreten.

Aus London, 8. März, berichtet man, daß die Königin den aus Petersburg zurückgekehrten englischen Gesandten Sir Ham. Seymour empfangen hat und in diesen Tagen die baltische Flotte Revue passiren läßt. Die erste Division soll Samstag oder Sonntag (11. oder 12. ds.) Morgens die Anker lichten und der Ostsee zusteuern. Bis dorthin erwartet man die Vorläufer der französischen Bundesflotte auf der Höhe von Spithead, und wenn nicht da, doch im Bereich der Dünen zu Gesichte zu bekommen. Die erste, von Vize-Admiral Chads befehligte Division besteht aus 23 Fahrzeugen von 8340 Pferdekraft, die 1326 Kanonen und 13,326 Mann an Bord haben. Somit ist, von der Zahl der Schiffe abgesehen, dieser Vortrab von Napier's Flotte allein schon mächtiger, als das ganze von Dundas befehligte Geschwader im schwarzen Meere. (Es besteht dieß gegenwärtig aus 32 Fahrzeugen mit 1282 Kanonen und 12,740 Mann.)

Vermischtes.

München, 13. März. Nach amtlichen Berichten beträgt die Zahl der im Königreich Bayern während des Etatsjahres 1852/53 vollzogenen Schutzpocken-Impfungen 102,318, wovon 101,672 mit und 646 ohne Erfolg, d. i. ohne daß Pusteln an den Impfstellen sich zeigten. Wie die Vaccination überhaupt und insbesondere die Revaccination ihre gehofften heilsamen Wirkungen nicht versagt, obwohl sie hie und da von Pseudomedikern als nutzlos und selbst schädlich dargestellt wird, lehrt zur Evidenz die amtliche Zusammenstellung der vom Jahre 1828 bis 1852 in der k. bayerischen Armee vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle an ächten Blattern, Varioliden und Varizellen. Während nämlich in früheren Jahren jährlich eine Anzahl von 2 bis 300 Mann an Blattern verschiedener Art erkrankten und 6—8 etwa als Opfer fielen, ist in den jüngsten Jahren die Blatternkrankheit unter dem bayerischen Heere fast ganz verschwunden. Die Ursache hievon ist offenbar, weil seit dem Jahre 1843 die Einrichtung getroffen ist, daß alle in eine Truppenabtheilung zugehenden Mannschaften revaccinirt werden müssen, und hievon nur dann eine Ausnahme gestattet ist, wenn ein Individuum viele und charakteristische Narben an sich trägt und also die Krankheit vor nicht langer Zeit überstanden hat. In durchschnittlicher Berechnung hatte beim Militär seit der Einführung der Revaccination dieselbe bei 41 Prozent der Vaccinirten einen vollkommenen, bei 17 Prozent einen unvollkommenen und bei 40 Prozent gar keinen Erfolg. Es hatten daher von den 106,620 Soldaten, welche seit dem Jahre 1843 in Bayern revaccinirt wurden, etwa $\frac{2}{5}$ eine vollkommene Empfänglichkeit für Blattern und gewiß wäre, wie in früheren Jahren, ohne Revaccination keine geringe Anzahl von Individuen von der Krankheit befallen worden. Die Impfung wurde beim Militär überhaupt im April 1807, also um drei Monate früher als im Civil, eingeführt.

Nürnberg, 12. März. Ueber das Eisenbahn-Unglück, welches bei Lichtenfels vorgekommen ist, werden folgende Details berichtet: Die Lokomotive war zum Abfahren fertig, der Lokomotivführer so eben auf die Maschine gesprungen, um das Zeichen zur Abfahrt zu gewärtigen, als jene platzte und den Lokomotivführer fünfzig Schritte weit wegwarf, derselbe richtete sich aber sogleich nach dem Sturze empor und schrie laut: „wo ist mein Heizer", und fiel dann, vom Schreck betäubt, wieder zusammen. Ein Stück der Lokomotive, 5 Zentner schwer, wurde in die Stadt Lichtenfels geschleudert und auf das Dach eines Schuhmachermeisters geworfen, was davon total zertrümmert wurde. Außer einigen Kontusionen, welche der Lokomotivführer und der Heizer erlitten haben, ist kein erhebliches Unglück vorgefallen.

Landau, 10. März. Der kleine weibliche Klopfgeist von Bergzabern stand heute wegen zweier Geldentwendungen vor Gericht und wurde in Betracht seines jugendlichen Alters wegen dieser beiden vollkommen erwiesenen und eingestandenen Delikte auf die Dauer von 3 Jahren in eine Korrektionsanstalt verwiesen. Die Verweisung der Beschuldigten in eine Korrektionsanstalt wurde von dem Gerichte mit dem ausdrücklichen Motive begründet, daß die Erneuerung des früheren Unwesens zu befürchten stehe, wenn die Angeschuldigte bei vorherrschender Neigung zur Simulation und Täuschung in ihre frühere Umgebung zurückversetzt würde.

In dem bevorstehenden Feldzuge sollen die scheintodt machenden Kugeln, welche 1846 von dem französischen Marinegraveur Bonnet erfunden wurden, dem die französische Regierung nach vorher angestellten Proben sein Geheimniß für 80,000 Franks abkaufte, zur Anwendung kommen. Wenn eine dieser Kugeln, die eine Art Bomben zu sein scheinen, in eine Batterie fällt, so erzeugt ihr Zerplatzen einen Geruch, der alle, die sich dort befinden, sofort in Scheintodt oder Todesohnmacht versetzt.

Ein Brief aus Rom erzählt eine artige Anekdote vom Papst. Als Se. Heiligkeit neulich die geistliche Akademie besuchte, ließ er sich die einzelnen Zöglinge vorstellen und ihre Namen nennen. Einer darunter hieß Pace (Frieden). Zu diesem sprach der Papst lächelnd: „Von Dir will jetzt Niemand mehr etwas wissen, doch lass' den Muth nicht sinken, Deine Zeit wird wieder kommen." Später fügte er hinzu: „Ich hoffe, daß aus dem bevorstehenden Kriege der Kirche ein Nutzen erwachsen wird; ich empfehle Euch, dafür zu beten."

Dienstesnachrichten. Der 1. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Amberg, Jak. Halenke, wurde zum 2. Staatsanwalt am Appell.-Ger. von Niederbayern und der 2. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt, Ernst Jergius, zum 1. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Amberg befördert, dann der funkt. Staatsanw.-Substitut am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg, Jos. Mebling, zum 2. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt und der Appell.-Ger.-Accessist Rich. Dürig in Eichstädt zum funkt. Staatsanw.-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg ernannt.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 14. März.

1) Der Schuhmachergeselle Johann Michael Ruck von Schopfloch und der ledige Büttner und Bierbrauergeselle Wolfgang Jäger von Ipsheim wurden wegen eines an der Wirthsehefrau Marianne Pabler zu Dinkelsbühl am 4. Jan. l. Js. verübten Vergehens des Diebstahls und zwar jeder derselben zu einer 15 tägigen,

2) die ledige Dienstmagd Barbara Kreß von Unterrimbach wegen eines am 14. August v. Js. an dem Kaufmann Lenkersheimer von Scheinfeld verübten Vergehens des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande der Entwendung auf einem Jahrmarkte zu einer 2monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt und

3) der ehemalige Wirth Johann Steinmeyer von Bottenweiler von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der gewerbsmäßigen Güterzertrümmerung freigesprochen.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Freitag, 17. März: Untersuchung 1) gegen den Schreinermeister Wilhelm Wilke von Schillingsfürst und Compl. wegen Diebstahlsvergehens; 2) gegen den Handelsmann Baruch Hirsch Korlindacher und den Bauern Abraham Sänger von Ermetzhofen wegen gewerbsmäßiger Güterzertrümmerung, und 3) gegen den Gütler Joseph Dietrich von Georgenhaag und Compl. wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Briefkasten.

1) (Theater.) Der Hund Dragon hat allgemein befriedigt. Er ist an sich ein prächtiges Exemplar seines Geschlechts, und seine Dressur wie seine ganze Erscheinung ist überraschend. Viele dürften es bereuen, der Vorstellung nicht beigewohnt zu haben, um so mehr, als das treffliche Spiel der HH. Faber und Goßmann, dann der Frln. Hagen, Goßmann und Bärenfeld (letztere als Eloi) einen hohen Genuß gewährte.

2) Morgen erste Frühlingswanderung nach Westenberg zur Rekognoszirung des Terrains für die heurige Sommer-Saison.

Die ständigen Quartiermacher.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Beleuchtungskostenbeitrag betr.)

Das Verfallziel der Beiträge oder Umlage für die Straßenbeleuchtungsanstalt ist durch Oberkuratellbeschluß vom 12. März 1845 auf den 3. Januar eines jeden Jahres festgesetzt. Der Beitrag für das laufende

Etatsjahr 1853/54 ist demnach längst fällig geworden. Es ergeht daher an die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiemit die Aufforderung, solchen an die Stadtkämmerei in den gewöhnlichen Vormittagsstunden nunmehr baldigst einzuzahlen. Der Beitragsmaßstab ist unverändert geblieben.

Ansbach, den 8. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. **Theater-Anzeige.**

Es ist mir gelungen, noch vor dem Schlusse der dießjährigen Saison den geehrten Theaterfreunden einen hohen Kunstgenuß zu bereiten, indem ich den königl. würtembergischen Hofopernsänger Hrn. v. Kehler mit seinen vier, 15, 12, 10 und 8 Jahre alten Kindern zu einigen Gastdarstellungen engagirt habe, und findet die erste Vorstellung Freitag den 17. März statt, wozu ich im Voraus mit dem Bemerken einlade, daß diese Kinder überall das größte Aufsehen und die Bewunderung aller Kunstkenner erregt haben.

Mit Achtung

Hagen.

3. **Nürnberger Ultramarin verschiedener Sorten in der Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstrasse.**

4. Unterzeichneter veröffentlicht hiemit, Niemandem, sei, wer es wolle, etwas auf seinem Namen weder zu leihen, noch zu borgen, indem er weder für etwas haftet, noch Zahlung leistet.

Türcke, Buchbindermeister.

5. Ein Gerichtsdienersgehilfe, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle zu erfragen in der Schneider'schen Wirthschaft.

6. Ein vorigen Freitag in der Fastenkirche liegen gebliebener blauseidener Ridikül, in welchem sich ein mit K. B. gezeichnetes weißes Sacktuch befindet, kann von der Eigenthümerin gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren in der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen werden.

7. Akten-Makulatur-Papier wird zu kaufen gesucht in A Nr. 282.

8. Ein Baderlehrling wird gesucht. Näheres in der Expedition.

9. C 117 wird über 2 Stiegen hoch ein Kommod-Aufsatz zu kaufen gesucht.

10. D 407 ist ein steinerner Brunnentrog zu verkaufen.

11. Heute **Schlachtschüssel**, wozu ergebenst einladet Dettelbacher.

12. Heute **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

Fremdenanzeige vom 14. März.

Stern: Hrn. Kfl. Göß von Nürnberg, Herzfeld von Frankfurt. Löwe: Hr. Cand. med. Eberhard von Bayreuth, Hr. Kfm. Meyer von Nürnberg. Zirkel: Hr. Kfm. Obermeyer nebst Sohn von Heidenheim, Hr. Oekonom Demelmayer von Thalmässingen, Hr. Kfm. Pfeiffer von Nürnberg.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Korn		Waizen		Kern		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	11	März	—	—	26	38	22	27	—	—	10	49
Nürnberg	„	„	—	—	25	58	21	57	21	5	10	54
Rothenburg	„	„	27	49	25	18	21	51	20	13	8	31
Weißenburg	„	„	—	—	29	32	23	53	20	49	10	45
Nördlingen	„	„	28	50	30	43	25	1	21	23	8	59
Augsburg	10	„	29	26	29	47	24	28	21	6	8	35
München	11	„	—	—	30	14	21	59	18	17	9	11
Regensburg	„	„	—	—	26	17	19	46	18	49	9	33
Landshut	10	„	—	—	27	18	20	59	15	51	8	36
Würzburg	11	„	—	—	29	12	21	29	19	54	9	33
Schweinfurt	„	„	—	—	28	42	21	45	20	30	9	8
Bayreuth	8	„			29	6	21	30	19	36	10	24

Schrannenpreise.

Ansbach, den 15. März 1854.

Getreid-Gattung.	Preise:						Gestiegen		Gefallen.	
	Höchster		Mittel		Niedrigster					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Korn	28	56	28	31	28	2	—	—	—	14
Waizen	28	45	28	22	27	30	—	—	—	14
Kern	22	24	22	4	21	48	—	—	—	19
Gerste	21	—	20	57	20	—	—	12	—	—
Haber	11	32	11	2	10	45	—	13	—	—

Mainzer Getreidpreise

vom 10. März.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 18 fl. 15 kr. Korn 14 fl. 20 fl., Gerste 14 fl. — kr., Haber 9 fl. 50 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 65. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 17. März. Gertraude.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. März. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich empfing heute in einer besonderen Audienz den Vorstand der k. Kommission für die Vereinsausstellung, Staatsrath v. Fischer, und geruhte sein lebhaftes Interesse an dem vollständigen Gelingen des großen und segensreichen Unternehmens zu äußern. Nach den Mittheilungen, die bisher den betreffenden Behörden zugekommen, haben wir auf eine starke Betheiligung aller Vereinsländer zu rechnen, auf eine so starke, daß die Kommission sich wirklich zu dem Antrag genöthigt gesehen hat, die Maschinen in einem besonderen auf 70,000 Quadratschuh Grundfläche berechneten Gebäude auszustellen. Gleichzeitig hat man durch Rundschreiben an die verschiedenen amtlichen Organe der deutschen Staaten für die Industrieausstellung neuerdings auf den für Anmeldung von Maschinen festgestellten Termin aufmerksam gemacht. Vom Bau der Halle läßt sich sagen: nulla dies sine linea. Die Säulen bis zum ersten Geschoß stehen bereits auf ihren Fundamenten, auch die Holzgerüste sind vollendet, und am Westende des Gebäudes werden die Spanngitter eingesetzt, wie denn überhaupt dieser am weitesten vorgeschrittene Theil des Gebäudes bis auf die Eindeckung gegen Ende des Monats fertig werden soll, denn es ist Prinzip des Erbauers, einzelne Theile vor den andern zu vollenden. Das trockene, helle Wetter begünstigt natürlich den Bau und die Werkleute außerordentlich. (Allg. Ztg.)

— Das k. Staatsministerium des Handels ꝛc. beabsichtigt — nach allerhöchster Intention — ähnlich den Stamm- und Landgestüten für Pferde, auch Stammgestüte für Rindvieh in den einzelnen Regierungsbezirken zu errichten. Gutachten der k. Kreisregierungen und Kreislandwirthschafts-Komitées sind hierüber bereits eingefordert worden.

— 14. März. Der zum Präsidenten des Appellgerichts von Schwaben und Neuburg ernannte k. Staatsrath Dr. v. Kleinschrod wird auf allerhöchsten Befehl vorerst noch hier bleiben, um über den Entwurf des Strafprozeßgesetzbuches, welcher noch unter dem Ministerium des Herrn v. Kleinschrod vollendet worden, im k. Staatsrathe bei der Berathung desselben Vortrag zu erstatten. — Die in den jüngsten Tagen bei Manz in Wien erschienene Flugschrift des Grafen Fiquelmonte über die orientalische Frage, von der religiösen Seite betrachtet, wird hier sehr eifrig und mit vielem Interesse gelesen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 13. März. Am heutigen Abend tritt der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs Oberstlieutenant v. Manteuffel die schon besprochene Sendung an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich an. Da der Kaiser bekanntlich zur Zeit in München verweilt, dürfte Hr. v. Manteuffel sich zunächst dorthin begeben.

Köln, 12. März. Heute fand hier eine auffallende Konfiskation statt. Kurze Zeit nach der Ankunft des Abendzugs auf der rheinischen Eisenbahn erschien gestern die Polizei und sah sich in den eingetroffenen Waggons um, in welchen sich gerade 40 Kisten mit je 30 Gewehren befanden, die angeblich aus Belgien kommen und nach Rußland bestimmt sind. (Es sollen im Ganzen 430 solcher Kisten Köln berühren.) Heute Morgen erschien die Polizei abermals am Bahnhofe und belegte die Waffen bis auf Weiteres mit Beschlag.

Wien, 12. März. Der schon telegraphisch erwähnte Artikel der „Oesterr. Korr." über den Einklang der österreichischen Politik mit der preußischen lautet vollständig: „Wenn die Uebereinstimmung der Politik Oesterreichs und Preußens zu jeder Zeit den beiden Mächten und dem gesammten Deutschland eine starke und geachtete Stellung gewährt, so fordern in der gegenwärtigen ernsten Weltlage die Wünsche aller Vaterlandsfreunde das Zusammengehen der beiden Mächte

mit der Kraft der einmüthigsten Ueberzeugung. Um so empfänglicher zeigen sich aber die Gemüther für Besorgnisse, die sich in entgegengesetzter Richtung kundgeben. Wir glauben allen Grund zu haben, Besorgnisse solcher Art nicht etwa blos für unbegründet zu halten, sondern ihnen den Ausdruck vollen Vertrauens in die Einigkeit der beiden deutschen Mächte entgegenzustellen. Die orientalische Frage hat bis zu diesem Augenblicke noch kein Stadium durchlaufen, welches nicht durch übereinstimmende Entschlüsse Oesterreichs und Preußens bezeichnet wäre. Der Augenblick, in welchem leider die gemeinschaftlichen vermittelnden Bestrebungen als abgeschlossen erkannt werden mußten, findet die beiden deutschen Mächte in vollkommen gleicher Stellung: die Gesinnungen der Friedensliebe und der Mäßigung gehören der einen wie der andern an, aber auch ihr Urtheil über die europäische Tragweite der Frage bleibt das gleiche. Es ist daher ihrem Verhalten und hoffentlich jenem des gesammten Deutschlands auch für die Zukunft die gleiche Richtschnur gegeben.

Wien, 15. März. (Konstantinopel, 6. März.) Die Flotten sind noch in Beykos. Reschid Pascha hat sich drohend gegen den griechischen Gesandten geäußert.

Athen, 9. März. Die Aufständischen haben Ausfälle der Besatzung von Arta zurückgeschlagen. Der Aufstand ergreift Südalbanien.

Triest, 15. März. Der Lloyd-Dampfer der Levante bringt eine Post aus Konstantinopel vom 6. März. Fuad Effendi (der nach Fürst Menschikoffs Ankunft seine Entlassung genommen hatte) ist mit zwei griechischen Prälaten nach Epirus abgegangen, mit den nöthigen Vollmachten versehen, um die Klagen der Griechen anzuhören und den Aufstand zu beschwichtigen. Zugleich wurden 6000 Mann Truppen dahin geschickt. Der Gesandte des Königreichs Griechenland konferirt mit der Pforte, welche Genugthuung von der griechischen Regierung verlangt. Aus Athen reichen die Berichte bis zum 10. März. Die Türken in Arta hatten in drei Kolonnen einen Ausfall unternommen. Die erste Kolonne verbrannte das Dorf Zimeris. Die zweite ward von den Aufständischen geschlagen und genöthigt, sich nach Prevesa zurückzuziehen. Die dritte ward nach sechsstündigem Kampf nach Arta zurückgedrängt. Später entspann sich ein hartnäckiger Kampf von 1200 Albanesen mit Karaiskakis, wobei die griechische Gränze überschritten wurde und es zu einem Gefecht mit den griechischen Gränztruppen kam. (Wie man dahin kam, ist nicht klar, wenn Karaiskakis nicht von den Türken anfangs bis an die Gränze gedrängt wurde. Die Depesche ist sehr unklar abgefaßt.) Die Türken wurden zurückgeworfen und zerstreut, so daß Wenige Arta wieder erreichten. Grivas bedroht Janina. Die Gesandten von England und Frankreich fordern, daß König Otto die Revolution offiziell mißbillige. Noch hat die griechische Regierung keine Antwort darauf ertheilt. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Hamburg, 10. März. Es wurden, wie die „H. N." mittheilen, hier in diesen Tagen bereits vier bis fünf russische Schiffe verkauft, oder wenigstens nahmen dieselben eine andere Flagge an.

In Jerusalem soll ein Krawall ausgebrochen sein. Griechen sollen den Patriarchen der lateinischen Kirche verjagt haben. Der französische Konsul habe mit ihm die Stadt verlassen.

Vermischtes.

München, 10. März. Heute kam vor dem obersten Gerichtshofe die Nichtigkeitsbeschwerde des quieszirten Gerichtsarztes Dr. Hübner zur Verhandlung. Derselbe war bekanntlich von dem Appellationsgerichte von Oberfranken für schuldig erklärt worden, 8 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung mittelst Beibringung von Gift dadurch begangen zu haben, daß er 8 Kinder mit syphilitischem Impfstoff geimpft hatte. Das Appellationsgericht ging nämlich von der Ansicht aus, daß jeder Stoff, welcher innerlich und heimlich die Gesundheit beschädige, als Gift im Sinne unseres Strafgesetzbuches erscheine. Der Vertheidiger Accessist Graf v. Taufkirchen und in Uebereinstimmung mit demselben der Generalstaatsanwalt beantragten, das Erkenntniß des Appellationsgerichts unter nochmaliger Verweisung der Sache an einen anderen Senat desselben Gerichtshofes zu vernichten, erstens weil unter Gift sowohl nach unserem Strafgesetzbuche, als nach den Begriffen des Volkes und dem Standpunkte der Wissenschaft nur solche Stoffe verstanden würden, welche, in geringen Quantitäten in oder an den Körper gebracht, mit Sicherheit und allgemein das Leben zu zerstören geeignet seien, zweitens aber deßhalb, weil nicht 8 Reate vorlägen, sondern nur eine fahrlässige Handlung, darin bestehend, daß der Beschuldigte bei der Ausimpfung des Kindes, von welchem er den Impfstoff genommen, nicht mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gegangen. Dieser Ansicht schloß sich der oberste Gerichtshof in beiden Beziehungen an und erkannte den Anträgen der Vertheidigung und des Generalstaatsanwalts gemäß. (N. Korr.)

München, 14. März. Einem jungen Würt-

temberger, welcher an der hiesigen Universität Chemie studirt, ist es nach mühevollen rastlosen Versuchen endlich geglückt, das Problem der Strohbleicherei in solch befriedigender Weise zu lösen, daß die Strohfaser durch und durch blendend weiß, in keiner Beziehung verletzt, zu allen Arbeiten geeignet bleibt, welche man damit vornehmen wollte. Die wichtigste Anwendung dieser durchaus neuen Bleichmethode berührt das Gewerbe der Papierfabriken; bereits haben einige Etablissements dieser Art von dem Erfinder, Hrn. Kausler, das Geheimniß käuflich erworben und benützen dasselbe, um die schwierige seitherige Verarbeitung von Lumpen aller Art, welche bei der sorgfältigsten Behandlung so vielen Abgang und Ausschuß verursachen, zu umgehen und eine bis jetzt noch ungeahnte Wohlfeilheit des Produktes zu erzielen. (M. B.)

Mit dem 18. ds. haben die Fahrten der k. b. Donauschifffahrt zwischen Donauwörth und Linz wieder begonnen.

Eichstädt, 13. März. Heute Morgens 3 Uhr entschlief nach langem und schmerzlichem Leiden der hochwürdige hochwohlgeborne Herr Franz Seraph Kellner, kgl. geistl. Rath, Ritter des Verdienstordens des hl. Michael, Direktor des bischöfl. Ordinariates und Dechant an der hiesigen Kathedrale.

Augsburg. Bei der am Dienstag, 8. März, unter dem Vorsitze des Hrn. Hofrathes Dr. v. Kerstorf stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der großen mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei in Augsburg ward durch den vorgetragenen Rechenschaftsbericht pro 1853 das äußerst lohnende Ergebniß der vorjährigen Wirksamkeit kund. Der Reingewinn beläuft sich auf 148,000 fl., von denen nunmehr, außer dem gewöhnlichen fünfprozentigen Zinse, per Aktie eine Superdividende von 10 Prozent zur Auszahlung kommt; 28,000 fl. von den Erübrigungen werden zu dem Amortisationsfonde geschlagen, und außerdem der Neubau eines Batteurgebäudes u. s. w. mit 30,000 fl. bestritten. Das angegebene Rein-Erträgniß darf als früher noch nicht erreicht bezeichnet werden.

In Lindau war dieser Tage vom Professor Halbig in München das Modell des Denkmals aufgestellt, welches die an der Südnordbahn gelegenen Städte Sr. Maj. dem König am Hafen zu Lindau errichten. Den Mittelpunkt des monumentalen Werkes wird die Statue des Königs bilden, in majestätisch ritterlicher Haltung sich auf einem Säulenschaft erhebend, dessen Kapitäl mit dem bayrischen Löwen und den Wappen der bayerischen Provinzen, sowie der acht Kreishauptstädte geziert ist. Um diese Säule gruppiren sich vier allegorische sitzende Figuren, wovon zwei männliche den Verkehr, den Handel und die Industrie und zwei weibliche die Wissenschaft und Kunst, dann die Landwirthschaft darstellen.

Aus Hörden (in Baden) wird folgendes Doppel-Unglück berichtet: Am Abend des 23. v. Mts. verbrühte die Ehefrau des Landwirths Melchior Schwan dahier, bei der Dunkelheit ihrer Küche, mit der so eben vom Feuer genommenen noch kochenden Suppe ihr 5jähriges Mädchen, das ohne ihr Wissen hinter ihr stand. Der Vater ging sogleich nach dem nahen Gernsbach, um einen Arzt zu rufen, welcher ihm auch gleich ein Rezept aufschrieb, mit dem Bemerken, unverzüglich damit in die Apotheke zu gehen, während er ein Fuhrwerk besorgen werde, damit beide bald nach Hörden kämen. In Zeit einer halben Stunde waren sie denn auch bei dem Kinde, das der Arzt sofort mit der mitgebrachten Arznei wusch und damit auch augenblickliche Linderung der Schmerzen bewirkte. Ein unglücklicher Zufall wollte aber, daß eine naseweise Frau mit einem brennenden Lichte zu nahe an das von dem sehr leicht entzündbaren Heilmittel noch feuchte Kind trat, wodurch dieses Feuer fing und alsbald in hellen Flammen stand. Die Mutter wollte das Feuer ersticken und wickelte zu diesem Ende das Kind in ihre Schürze; aber auch sie und das Bett fingen an zu brennen. Der Arzt sprang zur Hülfe herbei, ließ aber die Arznei fallen, worauf der Boden und Alles, wohin von dem Medikament etwas floß, in Brand gerieth. Ein in der Stube stehender Kübel voll Wasser wurde ausgeschüttet; aber statt zu löschen, vermehrte dieses das Feuer. Das Geschrei der vom Feuertode Bedrohten führte den gerade nach Hause gehenden Miether des oberen Stockes des Hauses herbei, der sofort mit einem großen Tuche die brennenden Stellen bedeckte und so das Feuer erstickte. In Folge dieses unglücklichen Vorfalles starb das Kind am zweiten Tage darauf, und die Mutter desselben, wie der Arzt, sind vom Feuer beschädigt. Der Arzt ist ein kenntnißreicher junger Mann und besitzt das allgemeine Zutrauen der ganzen Umgegend.

Dienstesnachricht. Die in Donauwörth erledigte Advokatenstelle ist dem Rechtsprakt. und dermaligen Advokaten-Konzipienten Mich. Spies in München verliehen worden.

Briefkasten.

1) Die Frühlingswanderung nach Vestenberg hat der Briefkasten um einen Tag zu früh aufgenommen. Heute erst hätte er diese Notiz den Freunden der frischen Natur und einer gesunden Bewegung bringen und durch das „Morgen" den morgigen Samstag als die Ausflugszeit (natürlich nur bei schönem Wetter) bezeichnen sollen.

Einer von den ständ. Quartiermachern.

2) (Zweiter Fund.) Terrain nach Vestenberg bereits rekognoszirt und gut erfunden — Saison ver-

gangenen Samstag von uns würdig eröffnet — Stoff à merveille — jeden Samstag von jetzt an patente Gesellschaft.

Elsponig. Josephhonig. Fr. Kronig. Jak. Zonig.

Der Redaktion kommt nachträglich aus sicherer Quelle die Mittheilung zu, daß diese Woche eine Parthie in Bestenberg ganz ungelegen käme. Darum acht Tage später! —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Auswanderer nach Amerika**

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in **Bremen.**

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

2. **Lüdering & Comp.**, Schiffsrheder in **Bremen**, befördern gute Schiffe nach

Nord-Amerika.

Näheres bei **Bub & Sohn** in Ansbach.

3. **Carl Junge's** Buchhandlung in Ansbach hält stets Lager der anerkannt besten Karten des Kriegsschauplatzes im Preise von 6—54 kr.

4. *Baumwollene, leinene, halbseidene und Filet-Handschuhe für Damen und Herren empfiehlt in grosser Auswahl*
Friedrich Adlersberg.

5. Unsern Verwandten und Freunden, welche unserm theuern Gatten und Vater, dem Landgerichtsdienersgehilfen Johann Glanz, während seines langen Krankenlagers so viele Wohlthaten, sowie bei dessen Beerdigung die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

6. Im Hause **D 374** in der Maximiliansstrasse (steinerne Promenade) werden Dienstag den **21.** März und die folgenden Tage Vormittags **9** bis **12** Uhr und Nachmittags **2** bis **6** Uhr Meubles aller Art, mehrere Kanapee's mit Sesseln, Kommode, große Wand- und Ankleid-Spiegel, ein Fortepiano, Lüstres, Bronçe- und Alabaster-Uhren, Silber, Weißzeug, Betten, Porzellain, Gläser, Haus- und Küchengeräthschaften u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

7. **Das Haus Lit. A 107** in der Pfaffengasse nahe am Markt ist zu verkaufen. Es enthält sechs Quartiere, einen Laden, Keller, Boden, Stallung, Remise und laufendes Wasser. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Agenten Spönnemann.

8. Der seit vielen Jahren als Zimmerplatz benützte Platz an der Weth ist mit oder ohne Werkstätte zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres **D 143.**

9. Von der Karolinenstrasse nach dem Kronachersbuck wurde den 14. d. Abends ein Bracelet von weissen Perlen verloren, welches in der Jägerstrasse Nr. 423 gegen angemessenes Douçeur abgegeben werden kann.

10. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus

11. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

Fremdenanzeige vom 16. März.

Stern: HH. Kfl. Döring u. Brandt von Hanau, Herwig von Würzburg, Hr. Oekonom Schmidt von Hersbruck. Löwe: HH. Kfl. Leidel von Ellingen, Mayer von Augsburg, Zenke von Gladbach, Hr. Fabrikant Vervier von Würzburg. Zirkel: Hr. Hofopernsänger Kaler mit Familie von Stuttgart, Hr. Kfm. Eck von Nürnberg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 66. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 18. März. Anshelm.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt. Bekanntlich haben mehrere Regierungen für die militärische Bundeshilfe, die sie in den Jahren 1848 und 1849 geleistet, bei dem Bundestage namhafte Forderungen gestellt, und dieser hat zuerst die Erledigung der Vorfrage beschlossen, wie weit die Rechtstitel jener Liquidationen begründet seien. Als Referent über diese Angelegenheit wurde der großherzoglich hessische Gesandte bestellt, und dieser hat vor Kurzem seinen Bericht darüber erstattet, so daß die Berathung über diese Frage in Kürze zu erwarten sein dürfte. Interessant ist es, daß man sich bemüht, gerade jetzt, am Vorabend eines europäischen Kriegs, die Rechnung mit der Vergangenheit in Ordnung zu bringen. Ob das bald gelingen wird, steht dahin, ist aber um so zweifelhafter, als sich die Forderungen auf 200 Millionen Gulden belaufen.

München, 16. März. Se. Maj. der Kaiser wird erst mit Beginn der nächsten Woche die Rückreise nach Wien antreten und daher sein Namensfest am 19. im Kreise der herzogl. Schwiegerältern zubringen.

— Am 14. Nachmittag ist der kais. Uhlanen-Rittmeister Graf v. Kron als Kabinetskurier mit Depeschen für den Kaiser dahier eingetroffen. Oberlieutenant Fürst Windischgrätz ist als Kurier am 15. wieder nach Wien zurückgekehrt.

München, 15. März. Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, Oberstlieutenant v. Manteuffel, ist heute Morgen von Berlin hier eingetroffen. Bekanntlich ist derselbe mit einer Sendung seines Königs an den Kaiser von Oesterreich beauftragt. Gleich nach seiner Ankunft begab sich Hr. v. Manteuffel zu dem k. preußischen Gesandten Hrn. v. Bockelberg, und dann mit diesem zur Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Der Hr. Abgesandte machte dann auch Sr. Maj. dem König die Aufwartung und hatte die Ehre, diesen Nachmittag zur k. Tafel gezogen zu werden. Wie man hört, wird Hr. v. Manteuffel schon heute Abend die Reise nach Wien fortsetzen. (N. Korr.)

In Donauwörth hat sich zu dem St. Johannisverein ein Zweigverein gebildet, als dessen Zweck die Gründung einer Kinderbewahr- und Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen, dann die Unterstützung der Hilfsbedürftigen, besonders armer Kranker bezeichnet ist. Für den erstern Zweck haben sogleich zwei achtbare Frauen jede 1000 fl. als Gründungskapital zur Verfügung gestellt. (N. M. Z.)

Berlin, 14. März. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Oberstlieutenant v. Manteuffel, ist gestern Abend nach München abgereist. Wie wir hören, ist derselbe Ueberbringer eines Allerhöchsten Schreibens an des Kaisers von Oesterreich Majestät. Aus dem Umstande, daß Hr. v. Manteuffel von München sich noch nach Wien begeben wird, folgert man, daß demselben auch Unterhandlungen mit dem österreichischen Minister Grafen Buol übertragen worden sind. (Vergleiche oben München.)

Eisenach, 10. März. Dem Vernehmen nach wird der Graf von Paris bald seine soldatische Laufbahn antreten und zwar vorläufig in unserm Militär. Diesem Entschlusse sind, wie sich erwarten läßt, lange und weitläufige Verhandlungen am Hofe der Herzogin von Orleans vorausgegangen, in denen verschiedene Staaten vorgeschlagen wurden, wo der Prinz als Militär eintreten sollte. Nach Erwägung der verschiedensten Bedenken entschied man sich für den Eintritt in das weimarische Militär, als zu dem unverfänglichsten Schritte.

Orientalische Angelegenheit.

Ein Schreiben aus Konstantinopel im „Constitutionnel" läßt einen Bruch zwischen der Türkei und Griechenland vorhersehen. Die Pforte hat durch den griechischen Geschäftsträger bei ihr, Hrn. Metaxa, am 26. Februar eine Art Ultimatum stellen lassen, worin sie von der Regierung des Königs Otto verlangt, die Attentate auf's türkische Gebiet laut zu

verdammen und die Urheber exemplarisch zu bestrafen, mit dem Bemerken, daß sie, bevor in dieser Angelegenheit etwas gethan, sich der Mitwirkung Englands und Frankreichs versichert habe.

Paris, 13. März. Die türkische Gesandtschaft hat von ihrer Regierung Briefschaften empfangen, worin sie von wichtigen Beschlüssen in Kenntniß gesetzt wird. Der Divan ist gesonnen, sobald die letzte Weigerung Rußlands einläuft, einen Ferman zur Bestätigung der den Fürstenthümern Moldau und Walachei durch ihre alten Kapitulationen zugesicherten Privilegien zu erlassen, und darin unter Anderm zu erklären, daß die Pforte, den Wunsch der Einwohner der beiden Provinzen entsprechend, zur Vereinigung derselben in ein Fürstenthum ihre Einwilligung gebe. Die Zustimmung der Großmächte zu dieser Einrichtung, sowie ihre Gewährleistung, würde nachgesucht. Auf dem Kriegsschauplatze erwartet man einen Donau-Uebergang bei Braila, der wo möglich noch vor Eintreffen der englisch-französischen Hülfstruppen versucht werden dürfte.

Das „London-Expreß" enthält folgende telegraphische Depesche aus Portsmouth, 11. März: „Die Flotte hat soeben das Signal bekommen, die Anker zu lichten und von Spithead abzusegeln. Die Königin ist auf der „Fairy" bei der Flotte und wird ihr eine Strecke weit das Geleit geben. Der „Neptun", 120 Kanonen, ist heute Morgen zur Flotte gestoßen. Das Wetter ist schön und der Wind gut."

In einem Briefe aus London findet man eine merkwürdige Wette erzählt, die, wie eine Menge andere, aus Veranlassung der bevorstehenden Ereignisse abgeschlossen worden ist. Der Vize-Admiral Charles Napier, derselbe, der die Ostseeflotte befehligen wird, hat, wie die Register des Reform-Klubs ausweisen sollen, 12,000 Pf. St. eingesetzt, daß er, Tags nachdem zwischen der russischen und der englisch-französischen Armee der erste Kanonenschuß gewechselt worden, Kronstadt bombardiren, sich dieser für uneinnehmbar gehaltenen Festung binnen 20 Stunden bemächtigen und 5 Tage darauf in St. Petersburg sein wird.

Napiers Geschwader besteht (vergl. unser vorgestr. Bl.) aus 23 Schiffen, mit beinahe 14,000 Mann an Bord und 1326 Kanonen, und diese zwar größtentheils von mächtigem Kaliber. — Zur Mittelmeerflotte sollen demnächst die Dampfer „Great Britain", „Viktoria" u. „Melbourne" abgehen. Deßgleichen für die Expeditionsarmee eine zweite Abtheilung Artillerie, unter dem Oberstlieutenant Strangways, bestehend aus 62 Stücken Positionsgeschütz, theils 12-, theils 11pfündern. In Liverpool ward am 9. das 77. Inf.-Reg., das bisher in der noch immer unruhigen Fabrikstadt Preston lag, auf dem Schraubendampfer „Kangaroo" eingeschifft. In Dublin haben das 4. Dragoner- und das 11. Husaren-Reg., deßgleichen eine Artilleriebrigade Befehl, sich zum Abgang bereit zu halten.

Die Hannover'sche Ztg. vom 14. März veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile folgende Bekanntmachung des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten: „Nachrichten zufolge, welche dem unterzeichneten Ministerium zugegangen, sind laut Ukas vom 18. und 22. Februar (russischen Styls) die nachfolgenden russischen Provinzen: die Gouvernements Ekaterinoslaw, Taganrog, Petersburg, Esthland, Livland, Archangel, Kowno, Wilna, Grodno, Wolhynien, Podolien, sowie das Königreich Polen und das Herzogthum Kurland von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland in Kriegszustand erklärt."

Vermischtes.

München, 15. März. Bei der nächsten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern wird eine Art Monstreprozeß zur Verhandlung kommen, und zwar gegen eine große Diebsbande, denn die Verhandlungen werden volle 14 Tage in Anspruch nehmen. Es ist dieses der umfassendste Prozeß, der bis jetzt vor den Geschwornen im diesseitigen Bayern verhandelt worden.

— An den Bauten der Eisenbahn nach Salzburg werden bei der gegenwärtigen herrlichen Frühlingswitterung die Arbeiten nun wieder in ausgedehntem Maße in Angriff genommen. Die Fundirung der großen Bahnbrücke über die Isar bei Großhesselohe ist bereits so weit gediehen, daß an drei Stellen mit dem Aufmauern begonnen werden kann. Der erste Stein des neuen Pfeilers an dem zur Erweiterung der Brücke dienenden Theile wurde unter einer angemessenen Feierlichkeit und mit einem frommen Spruche eingesetzt, worauf ein Hoch auf Se. Maj. den König ausgebracht wurde. — Auch die Bauten der Eisenbahn nach Starnberg werden eifrig betrieben und namentlich im romantischen Mühlthale, durch das sich der Schienenweg zieht, sind viele Arbeiter beschäftigt.

— Nach Altötting wird am 29. und 30. April eine große Zahl altbayerischer Bundesjünglinge eine Wallfahrt machen. Der Zweck derselben ist gemeinsames und inbrünstiges Gebet für die bedrängte heilige katholische Kirche, damit sie ihre rechtmäßige Freiheit erlange und glorreich hervorgehe aus den Leiden, welche ihr die Feinde bereitet, und ebenso inniges Gebet für alle Bundesbrüder, daß sie bewahrt werden auf dem rechten Wege.

Augsburg, 13. März. Heute wurde die erste dießjährige Session des Schwurgerichts für Schwaben und Neuburg dahier geschlossen. Während der Sitzungsperiode wurde über zwei Anklagen auf Brandstiftung (davon eine auf Brandstiftung II. Grades und

Diebstahl), eine auf Kindsmord, eine auf Raub III. Grades, sechs auf ausgezeichnete Diebstähle verhandelt. Von den Angeklagten wurde Einer freigesprochen. Sämmtliche zehn Fälle wurden in je Einem Tage erledigt.

Frankfurt, 13. März. Gestern bot sich uns auf dem Main das Schauspiel einer Flotte! Ein Geschwader von 12—15 Handelsschiffen, die in Folge der seitherigen Witterungsverhältnisse und des niedern Wasserstandes auf ihrer Fahrt von Holland zurückgehalten waren, langte, von Remorqueurs der Frankfurter Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft geleitet, an und lag gestern, festlich beflaggt, dem Quai entlang. Die Schiffe sollen eine Ladung von 60—70,000 Ctr. geführt haben.

Köln, 8. März. Die zweite Sängerfahrt unseres Männergesangvereins nach London ist beschlossen, der Vertrag mit Herrn Mitchell vollzogen, und zwar auf vier Wochen in den Monaten Mai und Juni.

Breslau, 6. März. Aus der Provinz gehen leider die traurigsten Berichte ein, in welchem Grade in Folge der fortdauernden enormen Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse die Noth des ländlichen Proletariats zunimmt; namentlich in Oberschlesien und in den Weberdistrikten des Riesengebirges hat das Elend bereits eine entsetzliche Höhe erreicht. In Oberschlesien gibt es Distrikte, wo man schon seit lange in den Taglöhnerhütten vergeblich nach dem Luxusgegenstande (!?) einer Kartoffel sucht; selbst die amtlichen Berichte der Landräthe haben dessen kein Hehl und befürchten, wenn nicht bald Hilfe eintritt, das gräßliche Schicksal einer ausgebreiteten Hungersnoth. In den Weberdistrikten steht es kaum besser; der kärgliche Verdienst reicht kaum mehr hin, um das Leben zu fristen, und sollte eintreten, was vielfach befürchtet wird, daß in Folge der gegenwärtigen Verkehrsstockung verschiedene große Fabriken sich genöthigt sähen, vor der Hand die Arbeiten einzustellen, so wäre die zahlreiche Bevölkerung geradezu dem Hungertode preisgegeben. Hoffentlich tritt recht bald bessere, milde Witterung ein, wo sich doch dann mehr Gelegenheit zum Verdienst darbietet und das Elend der ärmeren Klasse wenigstens bis zur Erträglichkeit gemildert wird.

Die Herren Andrew Israel und Comp. in Hamburg sind seit Kurzem im Besitz eines reinen Stückes Goldes, welches das größte ist, das bis jetzt in Australien rein von jeder Beimischung gefunden wurde. Dasselbe ist 10 Zoll lang, circa 6 Zoll breit, $^1/_4$ bis $^1/_2$ Zoll dick, nach dortigem Gewicht $6^1/_2$ Pfd. schwer und von etwas gebogener Form. Die Oberfläche ist uneben und zeigt an mehreren Stellen ein hübsches krystallinisches Gefüge. Nur an einigen porösen Stellen bemerkt man ganz kleine Quarzkörnchen eingeschlossen. Das Stück hat das Ansehen, als ob es aus vielen kleinen Stückchen zusammengeschmolzen wäre. Sein Werth beträgt 95 Unzen à 4 Pfd. St. (1140 fl.) Gefunden wurde dieser seltene Goldklumpen in den M'Ivor-Minen in Viktoria in Australien.

Dienstesnachrichten. Der bish. Vorbereitungslehrer Christoph Preis zu Erlangen ist als Schullehrer an der mittlern Knabenklasse daselbst und der bish. Schullehrer Jak. Eschenbacher zu Oberhochstadt zum Schullehrer und Kirchendiener zu Oberasbach ernannt worden.

An die Stelle des verlebten Magistratsrathes der Stadt Eschenbach, Anton Ratgeber, wurde der Gemeindebevollmächtigte Sattlermeister Andr. Errath dortselbst, und an die Stelle des letzteren der Gütler Franz Weger zu Eschenbach als Gemeindebevollmächtigter in Funktion berufen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

E.-Nr. 1424.

An sämmtliche Distriktspolizeibehörden von Mittelfranken.

(Die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse in München im Jahr 1854 betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Mit Bezugnahme auf das Präsidial-Ausschreiben gleichen Betreffs vom 9. Januar dieses Jahrs Nr. 807 werden sämmtliche Distriktspolizeibehörden von Mittelfranken angewiesen, die Fabrikanten, Gewerbsmeister und sonstigen Industriellen des Amtsbezirkes nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Termin für die Einsendung der Ausstellungs-Anmeldungen am 31. dieses Monats ausläuft, daß diese Anmeldungen unmittelbar an die Prüfungskommission in Nürnberg gesendet, oder bei der Distriktspolizeibehörde des Wohnortes zur Weiterbeförderung abgegeben, und daß Formulare für die doppelt zu fertigenden Anmeldungen, wie von der Prüfungskommission in Nürnberg, so bei jeder Distriktspolizeibehörde des Regierungsbezirkes erholt werden können.

Ferner ist darauf aufmerksam zu machen, daß der Termin zur Einsendung der Ausstellungsgegenstände an die Prüfungskommission in Nürnberg noch besonders bekannt gegeben, aber beiläufig schon jetzt darnach bemessen werden könne, daß die Prüfungskommission ein Haupt-Verzeichniß der Anmeldungen bis spätestens

am 1. Mai dieses Jahres an die Ausstellungskommission in München einzusenden hat, welches erst nach vorgenommener Prüfung der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände gefertigt werden kann.

Diesem Ausschreiben ist auch durch Aufnahme in die Lokalblätter die möglichste Verbreitung zu verschaffen.

Ansbach, den 16. März 1854.

Präsidium der königlichen Regierung von Mittelfranken.
Bei Erledigung der Präsidentenstelle.
v. Gutschneider.

Wallmüller.

---

2. **Bekanntmachung.**
(Den Beleuchtungskostenbeitrag betr.)

Das Verfallziel der Beiträge oder Umlage für die Straßenbeleuchtungsanstalt ist durch Oberkuratelbeschluß vom 12. März 1845 auf den 3. Januar eines jeden Jahres festgesetzt. Der Beitrag für das laufende Etatsjahr 1853/54 ist demnach längst fällig geworden. Es ergeht daher an die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiemit die Aufforderung, solchen an die Stadtkämmerei in den gewöhnlichen Vormittagsstunden nunmehr baldigst einzuzahlen. Der Beitragsmaßstab ist unverändert geblieben.

Ansbach, den 8. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. **Bekanntmachung.**

Um Reisepässe nach Amerika haben nachgesucht:

1) der Schullehrer Rosenthaler für seinen Sohn Samuel Rosenthaler dahier;
2) der Hausbesitzer und Taglöhner Hufnagel für seine Tochter Anna Maria Hufnagel nach New-York.

Dieses wird mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß etwaige Ansprüche an dieselben binnen 8 Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzumelden sind.

Ansbach, den 16. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

4. A 202 sind verschiedene Möbels zu verkaufen.

---

5. **Vorzügliche Schiffsgelegenheiten für Auswanderer nach Amerika über Bremen**
bei **Fr. Wm. Bödeker jun.** in **Bremen.**

a) In großen dreimastigen **Segelschiffen,**
Abgang alle 14 Tage — Reisezeit die gewöhnliche — Preise die billigsten.

b) In großen neueingerichteten Bremer **Post-Dampfschiffen,**
Abgang alle Monat — Reisezeit 14 bis 18 Tage — Preise sehr billig.

☞ Schiffskarten, sowie Gelder, Wechsel und Gepäck besorgt der von hoher kgl. Regierung bestätigte Agent

Ed. Gültzow in Ansbach, gerade dem Rathhaus gegenüber.

---

6. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 19. März 1854.
Auf Verlangen zum zweiten Male:
Des Teufels Zopf.
Originalposse von Guin und L. Flerx. Musik aus der Oper Robert der Teufel von Meyerbeer.

7. A 146 ist für einen ledigen Herrn oder für zwei Leute ein kleines Quartier täglich zu vermiethen; auch kann ein Theil vom Garten dazu gegeben werden.

8.

Ultramarin blau Lit.	A	48	fr.
„ „ „	C	36	fr.
„ „ „	F	28	fr.
Ultramarin grün	I.	36	fr.
„ „	II.	32	fr.

in ganzen und halb Pfund-Paketen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Carl Aug. Strelin
in der Nürnberger-Straße.

Fremdenanzeige vom 17. März.

Stern: Hrn. Kfl. Zeppenfeld von Iserlohe, Haasen von Nietsen, Stöhr und Demler von Nürnberg. Löwe: Hrn. Kfl. Kolb von Augsburg, Hehl von Chemnitz, Erdinger von Nürnberg. Krone: Hr. Kfm. Meißner von Stuttgart. Zirkel: Hr. Oekonom Andrä von Freyhardt, Hr. Kfm. Ordenstein von Fürth.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 67. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 19. März. Joseph.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 17. März. Se. Maj. der Kaiser wird heute Abend 10 Uhr über Salzburg wieder nach Wien zurückreisen.

— Auf eine Anfrage der k. Regierung von Oberfranken hat das Staatsministerium des Innern erwidert, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Naturalisation von Ausländern, wie in Frankreich, erst nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre gesetzlich zulässig ist, daß demnach die Vorschrift sub Ziff. 2 der Ministerialentschließung vom 22. Januar l. Js. (Kautionsstellung für einen Ersatzmann) auch auf die vor dem Eintritte in das Konskriptionspflichtigkeitsalter nach Nordamerika selbstständig auswandernden bayerischen Jünglinge in Anwendung zu kommen hat.

— Die Reorganisation der Gelehrtenschulen wird schon mit Beginn des Sommersemesters ins Leben treten. Der neue Schulplan, der die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhielt, ist bereits mit der betreffenden Weisung den Rektoraten zugekommen. Die prinzipiellen Abweichungen von dem bis jetzt geltenden Studienplane bestehen zunächst in Einführung der Naturgeschichte, der Naturlehre und der französischen Sprache in den Kreis der vorgeschriebenen Lehrgegenstände. Der Unterricht in der Naturgeschichte hat schon in den untern Klassen des Gymnasiums zu beginnen, dem sich dann weiterhin Vorträge über Physik in den obern Klassen anreihen. Zugleich wird mehr Zeit auf den mathematischen Unterricht verwendet und dafür die allzugroße Zahl der Unterrichtsstunden in den klassischen Sprachen ermäßigt werden. Auf diese Art werden die Schüler, die nach einigen Jahren aus diesen neu organisirten Gymnasien hervorgehen, dieselbe Reife für die polytechnische Schule wie für die Universität erlangt haben.

— Die Distriktsräthe der Kantone Homburg, Landstuhl und Waldmohr in der Pfalz haben beschlossen, den dort ins Leben tretenden Kantonalzweigvereinen des St. Johannisvereins jährliche Beiträge aus Distriktsmitteln zuzuwenden, und zwar für den Kanton Homburg jährlich 50 fl., für den Kanton Landstuhl jährlich 100 fl. und für den Kanton Waldmohr jährlich 200 fl.

Wien, 14. März. Der Tag der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers wird auch in den Provinzen festlich begangen werden. In Pesth-Ofen sind bereits wegen Einberufung eines Festkomite's Beschlüsse gefaßt worden. — Der Linzer Gemeinderath hat beschlossen, ein Komite zusammenzusetzen, welches sich mit den Voreinleitungen zu dem feierlichen Empfange Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin-Braut bei Höchstihrem Eintreffen in Linz am 21. April zu beschäftigen hat.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 14. März. Es kann nunmehr als gewiß gemeldet werden, daß demnächst in der Bundesversammlung von Seiten der beiden deutschen Großmächte Erklärungen über die orientalische Frage erfolgen werden. Die bezüglichen Depeschen sind von hier im Laufe der vorigen Woche nach Frankfurt abgegangen. — Der Aufstand in den griechischen Provinzen der Türkei scheint im Zunehmen begriffen zu sein, wenigstens ist es gewiß, daß man in Korfu, von wo vorgestern ein englischer Kabinetskurier mit Depeschen des Lord-Oberkommissärs hier eingetroffen ist, die Erhebung nicht mit jener Sorglosigkeit beurtheilt, welche man in London und Paris zu erkennen gibt, und es scheint, daß man dort gute Gründe dafür hat.

Berlin, 15. März. Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Oberstlieutenant v. Manteuffel, welcher mit einem Handschreiben des Königs an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich sich nach München begeben hat, wird von dort alsbald nach Wien gehen, um den Grafen Buol-Schauenstein Erläuterungen über das Verhalten Preußens zu dem kriegerischen Zerwürfniß zwischen Rußland und den Westmächten zu geben,

Man glaubt hier mit Zuversicht darauf rechnen zu können, daß die Gemeinsamkeit der Interessen auch die Einigung über ein gemeinschaftliches Handeln zwischen den beiden deutschen Großmächten zu Stande bringen werde. In Wien wie in Berlin ist bis jetzt die Selbstständigkeit der deutschen Politik in den Vordergrund gestellt worden. Die sicherste Gewähr für die Aufrechthaltung derselben liegt unzweifelhaft in dem Festhalten einer Stellung, welche zeigt, daß Deutschland entschlossen ist, seine eigenen Interessen mit ganzer Kraft zu wahren, und keine Neigung hat durch Einflüsse von Osten oder von Westen sich in einen Kampf für eine fremde Sache hineinziehen zu lassen. Aus London und Paris sind Nachrichten über die Sendung des Grafen v. d. Gröben und des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen hier eingetroffen. Nach Inhalt derselben sollen die Antworten, welche das englische und das französische Kabinet auf die Erklärungen der Abgesandten über die Stellung Preußens zu dem Streit ertheilt haben, im Wesentlichen befriedigend lauten. Gleichzeitig mit der Forderung Englands und Frankreichs wegen Räumung der Donaufürstenthümer sind, wie wir nachträglich vernehmen, auch von Seiten Preußens und Oesterreichs Vorstellungen nach St. Petersburg abgegangen, welche noch im letzten Augenblick das russische Kabinet zu friedlichen Entschließungen zu bewegen suchen. In den betreffenden Noten spricht jede der deutschen Mächte aus, daß beim Ausbruch der Feindseligkeiten sie lediglich eine den eigenen Interessen entsprechende Stellung einzunehmen sich verpflichtet fühle. Große Hoffnungen auf einen Erfolg dieses Schrittes werden nicht mehr gehegt. Die auch hier seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von einer friedlichen Umstimmung Rußlands finden von sonst gut unterrichteter Seite den bestimmtesten Widerspruch. Auch dürfte eine thatsächliche Widerlegung derselben in dem Umstand liegen, daß ganz kürzlich durch kaiserl. Erlasse sämmtliche Westprovinzen des russischen Reichs in Kriegszustand erklärt, und die militärischen Befehlshaberstellen in denselben vertheilt worden sind. (A. Z.)

Berlin, 15. März. Die „Zeit" bemerkt: „Wenn nicht Alles trügt, sind in diesem Augenblicke von Neuem Unterhandlungen mit dem Petersburger Hofe im Zuge, die möglicherweise doch noch zu einer Verständigung führen könnten, ohne daß es der Entscheidung der Waffen bedürfte. Dafür sprechen so manche Anzeichen. Zunächst das Zurückgehen der Russen von Kalafat und der Uebergang von der Offensive zur Defensive. Zwar will man diese auffällige Erscheinung durch das Aufstellen des österreichischen Armeekorps an der Südostgränze, also im Rücken der russischen Armee, erklären. Die Haltung Oesterreichs ist indessen bisher keine solche gewesen, daß Rußland sie als eine ihm feindselige deuten könnte, so daß es durch die militärische Demonstration Oesterreichs an der Gränze den Rücken seiner Armee im Ernste bedroht glauben könnte. Ferner ist bemerkenswerth die neueste Erklärung Sir J. Grahams im englischen Parlamente: daß die englische Flotte nicht in die Ostsee einlaufen werde, bevor eine formelle Kriegserklärung gegen Rußland erfolgt sei, während man doch früher die Ausrüstung der Flotte nicht genug beeilen konnte, um noch zu rechter Zeit (d. h. vor Aufgang des Eises) vor dem Kronstädter Hafen zu erscheinen. Nächstdem will man wissen, die in Absicht gewesene außerordentliche Sendung nach Petersburg sei dadurch überflüssig geworden, weil das russische Kabinet auf die ihm zu unterbreitenden Grundlagen zu einer Verständigung von selbst schon eingetreten sei. Leicht möglich, daß die Bereitwilligkeit, mit der die Pforte die Propositionen der Westmächte wegen Gleichstellung der Rechte der christlichen Unterthanen des Sultans mit den Türken angenommen hat, eine Basis gibt, auf welcher die Forderungen Rußlands, wenn sie wirklich ohne Nebenzweck gestellt wurden, für erledigt zu erachten und damit die Ursachen zu einem weitausgreifenden Kriege gehoben sind. Ohne daß man sich in Täuschungen wiegt, muß man doch von diesen Konstellationen Notiz nehmen, um allenfalls die weitere Entwickelung der Dinge danach mit zu bemessen.

Die N. Preuß. Ztg. meldet eine bezeichnende Thatsache: Der russische Militär-Bevollmächtigte am Berliner Hofe, General Graf v. Benckendorff, der bekanntlich auf den Kriegsschauplatz abgehen sollte und bisher durch Krankheit verhindert war, seine Reise zu bewirken, hat in diesen Tagen von seinem Hofe den Befehl erhalten, in seiner Stellung in Berlin zu verbleiben.

Vermischtes.

München, 16. März. Hr. Hofrath Hanfstängl hat seine Absicht angezeigt, alle hervorragenden Kunst- und Gewerbs-Erzeugnisse der Ausstellung, wenn die ausdrückliche Genehmigung der Eigenthümer erfolgt, auf photographischem Wege abzubilden, und die Abbildungen von einem kurzen, objektiv gehaltenen beschreibenden Text begleitet, zu einem Album zu vereinigen. Da es sich von selbst versteht, daß die neuesten Entdeckungen und Vervollkommnungen der photographischen Kunst bei der Arbeit benutzt werden, so verspricht das Album auch eine Urkunde für die hohe Ausbildung der Photographie in München zu werden.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der junge Dichter Heyse hat eine Berufung nach München mit einem bedeutenden Gehalte angenommen. Die königliche Gnade stellt ihm frei, Vorlesungen an der Universität zu halten.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Donnerstag, 16. März.

1) Der Armenhäusler Leonhard Gackstatter von Rothenburg wurde wegen einer im Herbste vorigen Jahrs zum Schaden der heiligen Geistkirche zu Rothenburg verübten polizeilich strafbaren Unterschlagung zu einer 15tägigen doppelt geschärften Arreststrafe verurtheilt.

Der wegen Begünstigung dieses Reates gleichfalls vor die öffentliche Sitzung verwiesene Viktualienhändler Matthias Wacker von Rothenburg war einige Tage vor der Verhandlung daselbst gestorben.

2) Die Tuchmachergesellensfrau Karolina Dreyer von Dinkelsbühl wurde wegen eines im Anfange Jan. l. Js. zum Schaden des Fuhrmannes Joseph Mark zu Dinkelsbühl verübten Vergehens des Betrugs zu einer 15tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Diese Woche kommen zur Verhandlung:

Dienstag, 21. März: Untersuchung 1) gegen die Oekonomen-Eheleute Karl und Friederika Lepsinger von Dinkelsbühl wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, und 2) gegen den Wirthssohn Franz Röhrig von Scheinfeld wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Hiesiges.

1) (Eingesandt.) Theater vom Freitag. Das erste Gastspiel der Kinder des Herrn v. Kaler dahier bereitete uns einen alle Erwartungen befriedigenden Kunstgenuß.

Insbesondere riß Fräul. Karoline v. Kaler durch den Zauber ihrer, wiewohl noch etwas schwachen, jedoch trefflich ausgebildeten Stimme das sonst so unlustige Publikum zu stürmischem Beifall hin, der auch durch das äußerst komische und effektvolle Spiel des Karl v. Kaler stets rege gehalten wurde. Auch unsere geschätzten Bühnenmitglieder zeichneten sich heute wieder durch wahres Spiel aus und darunter besonders Hr. Goßmann als der für Thaliens Kunst so wüthend begeisterte Theaterdiener, und Hr. Hysel als wahres Conterfei eines durch Schauspieler und Kritiker geplagten Schauspieldirektors.

Leider war auch heute — trotz der eifrigsten Bemühungen unseres verehrlichen Herrn Hagen, nur anerkannt Treffliches zu bieten, und trotz des den Kindern des Herrn v. Kaler vorausgegangenen Rufes — der Kunstsinn unserer lieben Stadt Ansbach wieder in ziemlich geringem Maße vertreten.

Bei öfterem Auftreten der allerliebsten kleinen Künstler läßt sich jedoch an einer außergewöhnlich starken Betheiligung des verehrlichen Publikums nicht zweifeln.

2) Heute wird in unserem Theater die originelle Posse „Des Teufels Zopf" gegeben. Wir können allen Freunden heiterer Muse ein paar recht vergnügte Stunden versprechen, während welcher die Lachmuskeln in ständiger Bewegung gehalten werden; und obgleich, wie wir hören, sich das Gerücht verbreitet hat, als sei das Stück ein Unsinniges, so können wir doch gerade das Gegentheil versichern, indem es ganz aus dem Leben gegriffen ist und durchaus weder etwas Unwahrscheinliches, noch Unmoralisches enthält.

Mehrere Theaterfreunde.

Briefkasten.

Die heute wiederholt zur Aufführung kommende, an komischen Situationen so reiche Posse „Des Teufels Zopf", erlaubt sich dem geehrten Publikum zu ganz besonderer Beachtung zu empfehlen

ein Theaterfreund.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Das der Thierarzts-Wittwe Frau Schäf dahier gehörige Haus an der Schloßgasse Lit. C Nr. 16 mit Stallungen, Scheune, Hofraum und einem hinter demselben befindlichen großen Garten wird von dem Unterzeichneten im Auftrag der Besitzerin am nächsten Donnerstag den 23. ds. Nachmittags 3 Uhr im Birnbaum'schen Wirthshause in der Schloßvorstadt im Ganzen oder getrennt an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 18. März 1854.

J. F. Spönnemann.

2. Durch den Unterzeichneten sind circa 5 Tagw. Acker täglich zu verkaufen oder zu verpachten.

J. F. Spönnemann, Agent.

3. Der Unterzeichnete warnt hiemit, Jemandem, sei wer es wolle, etwas auf seinem Namen weder zu leihen, noch zu borgen, indem er für nichts haftet und keine Zahlung leistet.

Schalkhausen, den 16. März 1854.

Wuzer, Lehrer.

4.

Zeugniß.

Der Neapolitanischen Toiletten-Seife des Herrn Prof. Dr. Rau habe mich gegen gelbe Flecken (Sommersprossen) im Gesicht und am Halse vorschriftsmäßig bedient und habe mich des besten Erfolges zu erfreuen gehabt, während früher angewendete, hochgepriesene Mittel gar nichts geholfen, weßhalb ich mit Vergnügen gegenwärtiges Zeugniß ausstelle.

Lauf bei Nürnberg, den 7. Mai 1852.

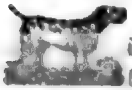
(L. S.)

Kunigunde Mümmler.

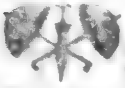
Von dieser vorzüglichen, flüssigen neapolitanischen Toiletten- (Schönheits-) Seife das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen 2c. 2c. per Glas 42 und 24 kr., sowie von dem berühmten Neapolitanischen Haarbalsam (Kräuterpomade) anerkannt das beste und reinlichste schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare per Glas 48 und 30 kr., Mailänder Zahntinktur (aromatisches Mundwasser) sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches, — entfernt den Weinstein und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, per Glas 24 kr., feinster aromatischer Toiletten-Essig, ein sehr erfrischendes und belebendes Parfüm, per Glas 15 kr., aromatischem Räucherbalsam, (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr., und von dem allgemein beliebten höchst kräftigen Odeur, dem Blüthen-Thau (Rosée de fleurs), neue vielfach verbesserte Composition des ächten Cölner Wassers per Glas 45, 30 und Probeglas 18 kr. — befindet sich mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in Ansbach bei Herrn Ed. Gültzow.

5. Montag den 20. März werden Theilnehmer des Billardrennens zum Rittern und Dienstag den 21. zur Preisevertheilung mit musikalischer Unterhaltung eingeladen.

J. Lederer, Cafétier.



Ein schwarzer Hund mit langem Schweif ist abhanden gekommen. Man bittet, ihn bei Wirth Kuhlmann im Karpfen abzugeben.



Ein Regenschirm ist auf dem Markte stehen geblieben, um dessen Zurückgabe bei Wirth Birk gebeten wird.

8. Den 17. ds. wurde durch die Neustadt ein leinenes Sacktuch verloren, mit C S 12 gezeichnet. Abzugeben gegen Belohnung Lit. D 425, Jägerstraße.

9. Die an der Weidenmühle liegende Palmazwiese, 3 Tagw. 24 Dezim., ist nach ihrer Abpflockung in 2 Theilen oder im Ganzen zu verpachten. Zum größern Theil gehört auch das Futter am Brückendamm. Anfrage in A Nr. 282.

10. Montag den 20. März dritte Produktion im Hotel Brandenburg. Anfang 8 Uhr.

G. Höck, Stadtmusikus.

11. Lit. D 142 ist 1 Morgen 42 Dezim. Acker auf mehrere Jahre zu verpachten.

12. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 18. März 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	28	54	28	35	28	16	—	—	—	5
Weizen	28	36	27	24	26	40	—	—	—	58
Korn	21	56	21	50	21	15	—	—	—	14
Gerste	21	13	20	55	20	54	—	1	—	—
Haber	11	45	11	20	10	40	—	18	—	—

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 16. März.

Bayer. 5 % Obl.	100 1/2	P.	Oester. 5 % Metall.	62 3/4
" 4 1/2 " "	99	B.	" 3 " "	40
" 4 " "	92	P.	" Bank-Aktien	1021
" 3 1/2 " "	87	B.	Würt. 4 1/2 % Oblig.	100
" 4 " Grundr.	90	G.	" 3 1/2 " "	84 3/4
Bank-Akt.	705	G.	Bad. 3 1/2 " "	87 1/2

Frankfurt, 16. März.

Oesterr.	250 fl. Loose	91	Neue Louisd'or	11 fl.	— kr.
Badische	50 fl. "	65	Pistolen	9 fl.	40 kr.
"	35 fl. "	37 1/2	Pr. Fried'r.	10 fl.	4 kr.
Darmst.	50 fl. "	93 1/4	Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	46 kr.
"	25 fl. "	25 3/4	Randdukaten	5 fl.	34 kr.
Naß.	25 fl. "	25 3/4	20 Frankenstücke	9 fl.	25 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 68. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 21. März. Benedikt.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 18. März. Der Kaiser trat gestern Abends nach 9 Uhr seine Rückreise über Salzburg nach Wien an. Wie man vernimmt, wird das Trousseau der Kaiserbraut schon Ende dieses Monats nach Wien abgehen. Eine vor Zeiten übliche Trauung durch Prokuration findet nicht statt. Die Ehepakten zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und der Prinzessinbraut Elisabeth werden von dem k. Rath und Advokaten Dr. Schauß gefertigt.

— Die aus den Provinzen hieher berufenen Generale sind wieder abgereist. Sie haben, so schreibt die in militärischen Sachen gut unterrichtete „N. Pr. Ztg.“, zwei Kommissionen gebildet, von denen je eine die Bestimmungen für die Infanterie und Kavallerie berieth. Die allgemeinen Heeres-Angelegenheiten wurden gemeinschaftlich berathen. Die Kommission, welcher die Berathung eines Vertheidigungsplans der Hauptstadt obliegt, ist noch in Thätigkeit und aus hiesigen Generalen zusammengesetzt. Von einer förmlichen Befestigung Münchens kann zwar keine Rede sein, doch beabsichtigt man, weil bekanntlich das gegenwärtige Zeughaus abgebrochen wird, das neue Zeughaus auf den Gasteigberg an die Ausmündung der neuen Maximiliansstrasse zu verlegen und solches zu größerer Sicherheit zu befestigen.

München, 18. März. Zufolge eines Reskripts des k. Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 24. v. Mts. hat Se. Maj. der König von den mehrseitig erhobenen Klagen über die ungenügenden Leistungen und Zustände der lateinischen Schulen und der Gymnasien des Königreichs Kenntniß zu nehmen und eine sorgfältige Prüfung der Vorschriften über den Unterricht und die Erziehung der Gymnasialjugend, namentlich der Schulordnung vom 13. März 1830 anzuordnen geruht. Das Ergebniß dieser Prüfung ist eine „revidirte Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien“, welche von Sr. Maj. dem König unterm 24. v. Mts. genehmigt worden ist. Es ist nach dem erwähnten Ministerial-Rescripte der ausdrückliche Wille Sr. Maj. des Königs, daß die an den genannten Lehranstalten zu lösende Aufgabe in der Art erfaßt werde, daß an denselben nicht allein gelehrt und der Jugend bloß ein bestimmtes Maß von Kenntnissen eingeprägt, sondern auch wirklich erzogen und auf die religiöse und sittliche Bildung eben so sehr, wie auf die geistige hingearbeitet, und daher unbeschadet der Verstandesbildung die Veredlung des Gemüthes und Herzens der Jugend gleichmäßig angestrebt und bewirkt werde. Zur Erreichung dieses Zieles ist durch die einschlägigen Bestimmungen der neuen Schulordnung das Recht der Erziehung und die Handhabung einer strengen Zucht und Ordnung ausschließlich in die Hände der Schulbehörden und des Lehrpersonals gelegt, und in dieser Richtung jeder andere als der rein pädagogische Einfluß und alle Mitwirkung von Seite anderer Behörden und Organe aufgehoben, nur bezüglich der den Kreisregierungen obliegenden Schulvisitationen und der Wahrnehmung des denselben zuständigen Oberaufsichtsrechts hat Se. Maj. der König allerhöchste Entschließung vorbehalten. Was insbesondere den Unterricht an den Gymnasien betrifft, so ist derselbe in allen Lehrzweigen so einzurichten, daß Ernst und Gründlichkeit des Studirens unbedingt und bei der Jugend Freude und Begeisterung für geistige und wissenschaftliche Beschäftigung rege gemacht, leerer Mechanismus und Formalismus, und vornehmlich alles geistlose Memoriren, wodurch die geistigen Kräfte des Jünglings, anstatt entwickelt und gebildet, nur abgestumpft werden, mit aller Strenge ferne gehalten, daß namentlich bei Erklärung der alten Klassiker von der formell-linguistischen Behandlungsweise abgegangen, und mehr die sachliche, den Inhalt und den Geist der Autoren ins Auge fassende Erklärung zur Anwendung gebracht werde. Diese Behandlungsweise, sagt das Ministerialrescript, rechtfertige sich durch den Zweck, welcher durch das Studium des klassischen Alterthums bei der Gymnasialjugend erreicht werden soll, von selbst, und sei zugleich in der allerhöchsten Willensmeinung

gelegen, indem Se. Maj. ausdrücklich auszusprechen geruht habe, daß Allerhöchst Sie nur darnach die Leistungen des Lehrerpersonals beurtheilen und den Lohn dafür bemessen werden. Die neue Segen verheißende Schulordnung hat sogleich in Kraft zu treten, mit Ausnahme derjenigen Anordnungen, welche die Zahl und Eintheilung der Unterrichtsstunden, dann die Einführung des Unterrichts in der französischen Sprache und in der Physik betreffen, da dieselben erst mit dem Anfang des Schuljahres 1854/55 in Wirksamkeit zu setzen sind. (Allg. Ztg.)

Im „N. Korr." wird die aus dem Schw. M. auch in unser Blatt übergegangene Mittheilung über die Reorganisation der gelehrten Schulen in Bayern dahin berichtigt, daß in der ganzen „neuen revidirten Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien" das Wort Naturgeschichte und Naturlehre gar nicht vorkommt, daß nur in den beiden obern Gymnasialklassen je 2 Wochenstunden für Physik angezeigt sind und daß die für den mathematischen Unterricht bestimmte Zeit auch nicht um eine Minute vermehrt worden ist. Daß der Uebertritt aus den Gymnasien in die polytechnischen Schulen durch die neue Ordnung erleichtert werden soll, muß ebenfalls als eine bloß der Phantasie des Berichterstatters angehörende Hypothese bezeichnet werden. Endlich kommt die Ermäßigung der für die klassischen Studien (die alten Sprachen) bisher bestimmt gewesenen Zeit zwar allerdings der Physik zu Gute, aber namentlich auch dem in den sämmtlichen Gymnasialklassen nunmehr mit je 2 Wochenstunden als verbindlicher Lehrgegenstand aufgenommenen Französischen, also wiederum einer linguistischen Disziplin.

Bamb. u. Würzb. Bl. geben über den neuen Schulplan folgende Notizen: Die französische Sprache wird für den Fortgang gleich der Mathematik und Geschichte zweifach, die deutsche Sprache gleich der griechischen dreifach gerechnet. Mit den Absolutorialprüfungen soll es strenger genommen werden, als seither. Die Fragen und Aufgaben werden vom k. Ministerium an alle Gymnasien des Königreichs verschlossen gesendet; beim mündlichen Examen wird jeder Kandidat allein geprüft. Die Osterferien werden in Zukunft nur 8 Tage und die Herbstferien vom 7. August bis zum 1. Oktober dauern.

München, 18. März. Dem Vernehmen nach (wird Einer wohl zuvor nicht ganz recht vernommen haben) soll ein neues Wahlgesetz den einzigen Berathungsgegenstand der demnächst wieder zusammentretenden Kammern bilden.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 18. März. Die Summe der gestern geschlossenen Unterzeichnungen auf das neue Anlehen betrug 52 Millionen.

Aus Konstantinopel vom 9. März wird Näheres über das Drängen der Westmächte in die Pforte zur gänzlichen Emancipation der Rajahs (Christen) gemeldet. Neben Aufhebung der Kopfsteuer werde, so hieß es, begehrt: civilrechtliche Gleichstellung der Christen mit den Moslim, Berechtigung zum Güterbesitz, zu öffentlichen Aemtern, selbst zum Staatsdienst. In Betreff des künftigen Friedensschlusses hat die Pforte die Verbindlichkeit einzugehen, nicht ohne Einwilligung der Westmächte Frieden zu schließen. Die Bestimmung des Hilfskorps wird dem Sultan überlassen. Eine Expedition nach Griechenland wird gewärtigt. (Tel. Dep. der Allg. Ztg. und des N. Korr.)

Berlin, 18. März. Der Ministerpräsident machte heute der zweiten Kammer eine Vorlage wegen Kreditbewilligung und hielt dabei einen langen Vortrag, aus welchem Folgendes ein Auszug: Die Regierung, festhaltend an dem Wiener Protokoll, erwäge bei ihren Entschließungen die Rücksichten auf ihre deutschen Bundesgenossen und die mit diesen und mit Oesterreich bereits eingeleitete Verständigung. Wie der König von dem Wunsche durchdrungen sei, Deutschland vor Kriegsleiden zu bewahren, so sei er gleichfalls entschlossen, seinen Bundesgenossen zur Seite zu stehen, deren geographische Lage sie früher als Preußen berufe, zur Vertheidigung der deutschen Interessen das Schwert zu ziehen. Die Regierung halte die Durchführung ihrer Absichten für gesichert, wenn der Entschluß vorwalte, Versuchen, woher sie auch kommen mögen, Preußen aus der Bahn freier Selbstbestimmung zu drängen, die Kräfte des Landes andern Interessen, als denen des Landes dienstbar zu machen, energisch entgegenzutreten. Der Ministerpräsident fordert die Bewilligung eines Kredits von 30 Millionen Thalern und legt einen Entwurf zur Tilgung durch Steuerzuschlag vor. (Tel. Nachricht des N. Korr.)

Vermischtes.

München, 18. März. Dem hiesigen Bierbräuer zum Sternecker wurde der ehrenvolle Auftrag, dem Kaiser von Oesterreich eine Bierlieferung nach Wien

senden zu dürfen, die gestern bereits von hier abgegangen ist. Der Kaiser fand nämlich an dem Sterneckerbier, das bekanntlich stets zu den besten Münchens gezählt wird, ganz besonderes Behagen.

— Zum gestrigen dritten und letzten Fastenviehmarkt wurden zugeführt: 1121 Pferde, 387 Ochsen, 228 Kühe und Rinder, 20 Stiere, 100 Kälber, 63 Schweine und 2 Ziegen.

Aus Konstanz (in Baden), 10. März, wird gemeldet: Unlängst ereignete sich im nahen Hegau ein Vergiftungsfall, welcher die traurigsten Folgen hatte und als warnendes Beispiel mitgetheilt zu werden verdient. Ein geachteter Arzt, der schon seit einer langen Reihe von Jahren praktizirt, wollte zur Heilung eines kranken Kindes Strichnin anwenden und schrieb ein bezügliches Rezept. Von diesem furchtbaren Gift, welches nur in den allerkleinsten Gaben als Heilmittel gebraucht wird, verordnete nun der Arzt, sei es aus Zerstreuung oder aus Uebersehen oder aus Irrthum, eine so starke Dosis zum Einnehmen, daß sie selbst einem gesunden und erwachsenen Menschen den Tod bringen mußte. Leider bekam man in der Apotheke keine Zweifel an der Richtigkeit des Rezepts, sondern bereitete das Mittel ganz nach der Anordnung. Kaum hatte die unglückliche Mutter ihrem Kinde einige Male von demselben eingegeben, so verfiel es in heftige Krämpfe und fand schon nach wenigen Stunden einen qualvollen Tod. Da sich bei der Untersuchung herausstellte, daß das Kind lediglich an der erhaltenen übermäßigen Dosis Strichnin gestorben war, so wurde der Arzt von dem Hofgericht zu Konstanz wegen schuldhafter Tödtung zu 6 Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

Hiesiges.

(Theater.) Wir machen alle Theaterfreunde auf die am Dienstag den 21. März stattfindende zweite Gastvorstellung der vier Kinder des Herrn v. Kaler um so mehr aufmerksam, als wir Gelegenheit haben werden, dieselben in den beiden Alpenscenen: „'s letzt Fensterl'n," und „drei Jahrl'n nach'm letzten Fensterl'n," bewundern zu können. Wenn schon an und für sich die Musik und das Sujet dieser Stücke zu Jedermanns Herzen und Gefühl spricht, wie um so mehr muß es auf die Seele einwirken, wenn so zarte Jugend diese schweren Parthien zur Anschauung bringt, und freuen uns zum Voraus auf die Aufführung dieser beiden Piecen. Das darauf folgende Stück: „Die lebendig todten Eheleute" soll besonders dem kleinen Karl Gelegenheit geben, sein komisches Darstellungstalent im schönsten Lichte zu entfalten. Da wir uns bereits von den Talenten dieser liebenswürdigen Kleinen überzeugt haben, so hoffen und wünschen wir, daß sich ein zahlreiches Publikum einfinden werde. Der wahre Kunstfreund, der Aufmunterer des Talentes, er versäume den Besuch dieser Vorstellungen nicht, um so mehr, als es die Leistungen dieser Kleinen im vollsten Maße verdienen, und wir schwerlich so bald wieder einen solchen Kunstgenuß zu erwarten haben.

Mehrere Theaterfreunde.

Briefkasten.

Wer am Montage der Restauration bedarf, der schicke zu Hrn. Metzgermeister Gg. Weber nächst der Synagoge, allwo jeden Montag Vormittag Schweinsdelikatessen, als gesalzene Zungen, Ohren, Rüssel rc., sowie frischer Kesselspeck und Rindsroulade stets in heißer Kesselsuppe billig zu haben sind. Wir haben uns damit köstlich restaurirt. Dieß zur Nachricht und Darnachachtung. Probatum est.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht Ansbach wird hiemit bekannt gegeben, daß der auf Freitag den 24. ds. Mts. zur Versteigerung des zum Faaßen'schen Nachlasse gehörigen Mobiliars bestimmte Termin eingetretener Hindernisse wegen wieder aufgehoben und auf

Dienstag den 28. März l. Js. früh 9 Uhr

im ehemals Faaßen'schen Wirthshause verlegt, und hiemit, wenn nöthig, am folgenden Tage fortgefahren werde.

Ansbach, den 16. März 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Sartorius.

2. Die Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung dahier hat seit dem Monat Dezember 1853 49,860 Ellen Strohgeflechte durch Arme fertigen lassen.

Von diesen Strohgeflechten können an Leute, welche sich mit Fertigen von Strohdecken rc. Verdienst machen wollen, 60 bayerische Ellen à 6 kr. abgegeben werden.

L. Schnürlein, Verwalter.

3. Bei Unterzeichneten sind billigst Wechsel auf amerikanische Hauptplätze zu haben, als: New-York, Philadelphia, Baltimore, Chicago, Buffalo, Cincinati Cleveland, Galveston, Indianola, Louisville, Milwauki New-Orleans, St. Louis, Montreal, Quebeck. Alle

Auswanderer, die sich auf seinem New-Yorker Comptoir mit Wechsel melden, finden dort guten Rath und auf Erfahrung gegründete Nachweisungen für ihr ferneres Fortkommen.

G. J. Gutmann in Ansbach.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 21. März 1854.

Vorletzte Gastvorstellung der vier Kinder des k. würtemb. Hofopernsängers Herrn von Kahler aus Stuttgart.

's letzti Fensterl'n.

Alpenscene von J. G. Seidl, mit Gesängen. Musik von J. Lachner.

Drei Jahrl'n nach'm letzten Fensterln.

Alpenscene von J. G. Seidl, mit Gesängen. Musik von J. Lachner.

Einer muß heirathen.

Original-Lustspiel in 1 Akt von A. Wilhelmi.

Die lebendig todten Eheleute,

oder:

Wie kommt man zu Geld.

Posse in 1 Akt von J. Scholz.

---

5. **Lebensversicherungsbank für D. in Gotha.**

Der Unterzeichnete fährt fort, Versicherungen bei der obigen Anstalt zu vermitteln.

Ende vorigen Jahrs war der Stand derselben:

Versicherte	18400 Personen,
Versicherungssumme .	29,100,000 Thlr.
Bankfonds	7,300,000 Thlr.

Von diesen Fonds kommen über 1 Million Thlr. als entbehrlicher Ueberschuß in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten zur Vertheilung. In diesem Jahre beträgt diese Dividende 25 Prozent der im Jahre 1849 entrichteten Prämie.

Statuten und Formulare zu Versicherungsanträgen werden unentgeldlich vertheilt durch den Agenten

J. A. Belzner in Ansbach.

---

6. Das der Thierarzts-Wittwe Frau Schäf dahier gehörige Haus an der Schloßgasse Lit. C Nr. 16 mit Stallungen, Scheune, Hofraum und einem hinter demselben befindlichen großen Garten wird von dem Unterzeichneten im Auftrag der Besitzerin am nächsten Donnerstag den 23. ds. Nachmittags 3 Uhr im Birnbaum'schen Wirthshause in der Schloßvorstadt im Ganzen oder getrennt an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 18. März 1854.

J. F. Spönnemann.

---

7. Am nächsten Montag den 27. ds. Nachmittag 2 Uhr werden im Lauterbach'schen Wirthshause auf dem Nußbaumberg mehrere in hiesiger Stadtflur gelegene Grundstücke, in Gärten, Wiesen und Aecker bestehend, durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 20. März 1854.

J. F. Spönnemann.

---

8. Die Unterzeichnete beehrt sich hiemit, zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß sie das Geschäft ihres verlebten Gatten, des Pflasterermeisters Johann Adam Kirchhof, unter Leitung eines tüchtigen Werkführers fortbetreibe, und bittet daher, das dem ersteren geschenkte Vertrauen auch auf sie zu übertragen.

Ansbach, am 18. März 1854.

Babette Kirchhof,
Pflasterermeisters-Wittwe.

---

9. Vom tiefsten Schmerzgefühle ergriffen, bringen wir hiemit die traurige Kunde, daß heute Morgens 1 Uhr unsere heißgeliebte Gattin, Mutter und Tochter,

Johanna Bräutigam,

ihren schweren Leiden erlag.

Sanft und ruhig, wie ihr ganzes Leben, und wie sie sich's in den letzten Tagen so oft im Gebet erflehte, schlummerte sie hinüber.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr statt.

Die traurigen Hinterbliebenen.
J. Bräutigam, Gatte,
Max u. Marie Bräutigam,
Kinder, und
Babette Burkhardt, Mutter.

---

10. Im Hause Lit. A Nr. 101 ist eine Beunt, 1½ Tagwerk groß, mit Obstbäumen zu verpachten. Auch sind daselbst Kartoffelbeete zu haben.

Ein schwarzes Hündchen weiblichen Geschlechts ist Sonnabend abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft geben kann, erhält D 400 eine Belohnung.

12. Vergangenen Sonntag wurde auf dem untern Markt ein schwarzer Schleier verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

13. Ein kleines Geldbeutelchen von Silberdraht mit verschiedener neuer kleiner Münze ging verloren. Man ersucht um Abgabe gegen Belohnung in Herrn Junge's Buchhandlung (Hinterhaus).

14. Heute gibt's schweinene Knoblauchwürste und Fleischwürste im Elephanten.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 69. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 22. März. Mitfasten.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 20. März. Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich Sonntag früh um 5 Uhr glücklich wieder in Wien eingetroffen.

— Der bekannte Schriftsteller Friedrich Bodenstedt hat von Sr. Maj. dem König einen Ruf nach München erhalten, resp. eine lebenslängliche Pension von 1200 fl., wobei unser hochherziger Monarch hauptsächlich von der Absicht ausgeht, dieser poetischen Kraft eine sorgenfreie Zukunft und damit eine freie Entwicklung zu sichern.

— Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, daß auch der Dichter Paul Heyse eine Einladung erhalten hätte, nach München überzusiedeln, womit einige Zeitungen sogar dessen Berufung als Professor der Geschichte an hiesiger Universität in Verbindung bringen, entbehrt, wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, jeder Begründung. (N. M. Ztg.)

Ansbach, 21. März. Durch allerhöchste Entschließung vom 19. ds. wurde die Eröffnung der Landraths-Versammlungen für das Jahr 1854/55 auf Montag den 1. Mai l. Js. an den Sitzen der Kreisregierungen festgesetzt.

Auch in Landshut hat sich bereits ein provisorischer Ausschuß, Se. Exzellenz Hr. Regierungspräsident v. Benning an der Spitze, gebildet, um die Gründung eines St. Johannisvereins, resp. Zweigvereins desselben zu veranlassen.

Vom badischen Mittelrhein, 15. März. Eine in dem badischen Kirchenstreite bemerkenswerthe Erscheinung ist die, daß es dem erzbischöflichen Kanzleidirektor Winckert in Freiburg nicht gelungen ist, in Freiburg einen der katholischen Advokaten zu vermögen, ihn bei einer gegen die Staatsbehörde einzuleitenden Klage zu vertreten; dagegen habe ihm, sowie auch schon früher dem Erzbischofe, ein renommirter protestantischer Advokat seine Dienste angeboten. Herr Winkert wurde nach und nach zu einer Strafsumme von über 1000 fl. von der Staatsbehörde verurtheilt. Da er diese nicht freiwillig bezahlte, so wurde Pfändung und Zwangsversteigerung vorgenommen. Die zur Versteigerung gebrachten Gegenstände erreichten hohe Preise und sollen alsbald von den Steigerern dem Kanzleidirektor wieder überlassen worden sein.

Köln, 14. März. Verschiedene Blätter melden von hier, es habe vorgestern die Beschlagnahme einer zur sofortigen Beförderung nach dem Norden (Rußland) aufgegebenen Sendung Gewehre auf der Rheinischen Eisenbahn (in 16 Waggons) stattgefunden. So viel wir erfahren konnten, hat eine Sendung allerdings, auch eine polizeiliche Kenntnißnahme, aber eine Beschlagnahme nicht stattgefunden. (Köln. Ztg.)

— 15. März. Die 12,000 Gewehre, welche am 11. Abends hier von Lüttich anlangten, sind gestern auf der Mindener Eisenbahn nach Königsberg weiter befördert worden. Man will jezt nichts davon wissen, daß man diese Sendung gehemmt habe, doch dürfte es schwer fallen, Thatsachen, die darauf hindeuten, anderweitig zu erklären.

Orientalische Angelegenheit.

London. Die Flotte ist am 11. ds. Nachmittags um 3 Uhr von Spithead nach der Ostsee unter Segel gegangen. Um 2 Uhr wurde zum Ankerlichten signalisirt, und mit Schlag 3 Uhr waren alle Schiffe, umschwärmt von einer Anzahl kleiner Dampfer, Yachts und Segelbooten, in Bewegung. Die Königin und mit ihr diese winzigen Nußschaalen-Schiffe gaben ihnen einige Seemeilen weit das Geleite; dann ließ sie ihre Yacht still halten, ließ nochmals die ganze Flotte mit vollen Segeln an sich vorbeiziehen, empfing zum lezten Male ihre Abschieds-Hurrahs und wehte ihnen noch lange mit ihrem Taschentuche ihre Grüße nach. Eine halbe Stunde später war das lezte Segel am Horizont

verschwunden. Von den Schiffen, welche die letzte Woche über in Spithead lagen, sind blos drei: Neptune, Prinz Regent und Boscawen zurückgeblieben, um den Kern der zweiten Division zu bilden, die unter Admiral Corry's Kommando der ersten bald folgen soll. Dann wird Admiral Napier 44 Schiffe mit 22,000 Mann und 2200 Geschützen, darunter Dampfer von zusammen 16,000 Pferdekraft, zu seiner Verfügung haben; seine gegenwärtige Division zählte noch vor Kurzem blos 887 Geschütze, die jedoch jetzt schon auf 1019 erhöht sind, da sich ihm der Cressy mit 80 und der Euryalis mit 50 Kanonen in den Dünen angeschlossen haben. Es ist dieß nach dem Urtheile aller Sachverständigen die schönste und stärkste Flotte, die England je in die Welt schickte, und was den Engländer mit Recht stolz macht — es ist eine Flotte, die nicht einen einzigen gepreßten Matrosen an Bord hat, zu deren Bedienung sich in wenigen Wochen über 10,000 Freiwillige angemeldet haben.

Berichte aus Athen vom 9. melden übereinstimmend, daß sich das Fort Arta noch halte. Die türkischen Truppen machen wiederholt Ausfälle, die aber nicht immer Erfolg haben. In Südalbanien greift die Insurrektion um sich, bleibt aber, ohne Terrain zu gewinnen, auf diese türkische Provinz beschränkt. Ein Versuch der Insurgenten, die griechische Grenze zu überschreiten, wurde mit den Waffen zurückgewiesen. Ein Adjutant Königs Otto, Oberst Katarakios, hat sich den Aufständischen angeschlossen.

— Zwei englische und französische Kriegsschiffe waren im Piräus. Der Aufstand hat eine Bewegung hervorgerufen, die immer bedenklicher wird und an Ausbreitung gewinnt. Der türkische Gesandte hat erklärt, es sei zur Aufrechthaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Pforte und Griechenland wünschenswerth, daß die griechische Regierung den türkischen Protest berücksichtige und gegen die Griechen, welche im Interesse der Insurrektion thätig sind, energisch auftrete und den Fanatismus bekämpfe. Hellenische Komite's haben sich gebildet in Patras, Athen, Missolunghi, Chalcis, Livadien und Janina. Der Zweck derselben ist, Freiwillige anzuwerben und ihre Glaubensgenossen in den aufständischen türkischen Provinzen zu unterstützen. — Das „Journal de Constantinople" nennt als Mitglieder der provisorischen Regierung, welche die Insurgenten in Arta aufstellten, die Exgenerale Theodor Grivas, Tzawellas, Chazy, Thisfamenos und Kara Tassos. Der Enthusiasmus in ganz Griechenland dauert fort, ungeachtet ungünstiger Nachrichten aus England und Frankreich. Es wird nun an Herbeischaffung von grobem Geschütze gearbeitet und Jung wie Alt tragen dazu bei. Der aus Paris nach Griechenland (Syra) zurückgekehrte General Kalergis bringt entmuthigende Nachrichten für die griechische Sache.

Vermischtes.

München, 18. März. Auf die Nachricht hin, daß, wie in einigen andern Gemeinden, so insbesondere in der Gemeinde Contwig viele Familien mit bitterem Mangel kämpfen und in Folge von Entbehrungen mit Krankheiten bedroht sind, haben Se. Maj. der König sogleich aus eigener Bewegung zur Linderung der Noth dem k. Landkommissär Ottmann in Zweibrücken aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse die Summe von 400 fl. zustellen lassen. In gleicher Weise ließen Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold dem katholischen Pfarrer in Contwig die Absendung eines Centners Reis für die Armen daselbst ankündigen.

— An unserer Hochschule wurden im Laufe dieser Woche bereits die meisten Vorlesungen geschlossen. Von besonderem Interesse war noch Carrière's Schlußvorlesung über Göthe's „Faust", die ein Resumé über beide Theile, wie der Meister die sich vorgesetzte große Aufgabe löste, enthielt. Diesen geistvollen Vorträgen wohnten viele ausgezeichnete Personen unserer Hauptstadt regelmäßig bei.

— Die neueste Erfindung des hier lebenden Chemikers Hrn. Kausler, das Stroh blendend weiß zu bleichen, ohne daß dasselbe unter dieser Operation im Geringsten leidet, hat nun Hr. Schüssel dahier von dem Erfinder um eine beträchtliche Summe erworben, und in dem Laden des Hrn. Schüssel in der Windenmachergasse liegen bereits Strohhüte und andere Strohflechtarbeiten aus gebleichtem Stroh vor, welche ein atlasähnliches Aussehen haben.

— Vor unserem oberbayerischen Schwurgericht wurde am 15. März ein 19jähriger Müllerssohn Kaspar Schnitzler von der Untermühle bei Lenggries, wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des doppelt qualifizirten Mordes zur Kettenstrafe verurtheilt. Der Angeklagte hatte seinen leiblichen Bruder Johann Schnitzler, den er als Erstgebornen tödlich haßte, zu erschießen versucht, um dann statt seiner das väterliche Anwesen zu erhalten. Während des Schlafes traf den Johann Schnitzler der Schuß, wovon zwar nicht der Tod, aber eine langwierige Krankheit und ein verstümmeltes Gesicht die Folge war. Der Getroffene, eine kleine höckerige Gestalt, hat noch das Gesicht verbunden. Der Angeklagte behauptet, er habe nicht gewußt, daß das Gewehr scharf geladen gewesen sei. Er habe seinen Bruder, der sich gegen ihn und seine Geschwister immer feindselig benommen habe, einmal „zeichnen" wollen. Das Urtheil nahm er ganz gleichgültig hin.

Dienstesnachrichten. Der bish. Reviergehilfe Friedr. Jägerhuber zu Ansbach wurde zum Forstwart in Arberg, k. Forstamts Gunzenhausen, und der bish. Forstgehilfe zu Altdorf, Simon Eßner, zum

Forstwart in Jochsberg, k. Forstamts Ansbach, ernannt. Der bish. Forstwart in Jochsberg Christian Pemsel wurde wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit für immer in den Ruhestand versetzt. Die in Oettingen erled. Advokatenstelle wurde dem 2. Landgerichtsassessor Ulrich Summa dortselbst verliehen.

Hiesiges.

Vergangenen Samstag Abends wurde dem Schuhmachermeister Hrn. Kilian (in dem Gasthause zur Krone) fast eine ganze niederländer Sohlhaut im beiläufigen Werthe von 18 fl. gestohlen. Der Dieb, welcher auf dem zurückgebliebenen Stück ziemlich viele Blutspuren zurückgelassen hat, muß sich beim eiligen Abschneiden seines Löwenstückes verletzt haben. Wahrscheinlich ist auch das mitgegangene Stück nicht ohne Blutflecken geblieben. Wer zur Entdeckung des Diebes die nöthigen Anhaltspunkte bietet, erhält unter Verschweigung seines Namens von dem Bestohlenen einen Kronenthaler Belohnung.

Briefkasten.

1) Von vielen Seiten hören wir den gewiß billigen Wunsch aussprechen, die werthe Direktion unseres Theaters auf ein nochmaliges Benefize unserer meisterhaften, sehr geschätzten Frln. Hagen aufmerksam zu machen, besonders, da ihr erstes Benefize dieser Saison der unpassenden Zeit wegen, in die es fiel, nicht den gewünschten Erfolg hatte. Die Leistungen dieser Künstlerin und insbesondere ihre musterhafte Haltung berechtigen sicherlich zu der erfreulichen Erwartung, daß ein solches Benefize die empfindliche Scharte auswetzen werde, welche die Ungunst der Zeit bis heute der sehr ehrenwerthen Familie unseres zugleich noch durch anhaltende Krankheit schwer heimgesuchten Theaterunternehmers schlagen mußte.

2) Im Rheinlande und besonders der Pfalz gewahrt man auf belebten Straßen der Städte und Dörfer, vorzüglich aber auf den Landstraßen, Kinder und alte Leute mit Tragkörben oder Handwägelchen beschäftigt, den sich dort vorfindenden Dünger einzufassen, welchen sie dann entweder auf die eigenen Felder bringen oder an Oekonomen verkaufen, die ihn recht gerne empfangen und bezahlen. Niemand hält dort diesen Industriezweig für unschicklich oder entehrend, und es gereicht dieser Erwerb den ihn Betreibenden selbst und der Landwirthschaft zum großen Nutzen. — In der hiesigen Gegend ist's anders; Niemand denkt daran, sich in der beregten Art einen Vortheil zu verschaffen, und der Wegaufseher wirft die Exkremente in den Straßengraben oder auf die Böschung, wo sie nutzlos vergehen. Zu gewissen Zeiten und Tagen müßte der Ertrag aus der angegebenen Beschäftigung nicht unbedeutend sein und würde beweisen, daß man ein Stückchen Brod auch auf der Straße finden kann. n.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paquet-Schiff-Linie" nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach. **Carl Albrecht** in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
G. F. Brunner in Nürnberg. **C. Croninger** in Uffenheim.

2. Bei **C. H. Gummi** in Ansbach ist zu haben:

Neueste oder 24te Auflage des berühmten Augsburger Kochbuches von Susanne Weiler.

5 Hefte à 18 kr. Vollständig 1 fl. 30 kr.

Um die Anschaffung zu erleichtern, wird dasselbe in 5 halbmonatlichen Heften à 18 kr. ausgegeben und wird fortwährend Subscription darauf angenommen.

Wer dasselbe gleich vollständig abnimmt, erhält als Gratis-Zugabe das beliebte Klößkochbüchlein.

3. (Empfehlung.) Durch die theilweise Acquisition eines Lagers alter ächter

Bremer- und Hamburger-Cigarren

zu den verschiedensten Preisen, so wie einiger Sorten alter bestgelagerter Holländer-Rauchtabake in Paqueten, als: feinster Kanaster, Petit-Kanaster, Vonde-Voard ꝛc. ꝛc., dann türkischer, griechischer und homöopathischer Tabake, alten Rollen-Varinas von 48 kr. bis 1 fl. 48 kr. per bayer. Pfund bin ich in den Stand gesetzt, resp. Rauchern und Kennern dieser Tabake etwas Vorzügliches bieten zu können.

Ich offerire daher vorstehende Cigarren und Tabake hiemit bestens und bitte um geneigten Zuspruch.

Franz Wengner.

4. **Die Nähnadelfabrik**

von

Stephan Beissels Wittwe u. Sohn in Aachen,

bestehend seit 1730 unter derselben Firma, ist die einzige des Kontinents, welche auf der großen Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille für Nähnadeln

erhalten hat.

Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn sie ihr Etiquette in Golddruck auf weiß Glanzpapier haben.

Detailpreise in kurz, halblang und lang:
„**Beste**" 25 St. 9 kr.,
2te Qualität 25 St. 6 kr.

Niederlage für en gros und en detail bei

Ed. Gultzow.

5. **Empfehlung.**

Bei dem Eintritte der Jahreszeit, welche verordnungsgemäß zur Reparatur und zum Setzen der Blitzableiter bestimmt ist, erlaubt sich der Unterzeichnete allen k. Stellen und Behörden, den k. Pfarrämtern, den löblichen Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, sowie einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum als technisch geprüfter Blitzableitersetzer ganz ergebenst mit der Bitte zu empfehlen, ihn mit recht vielen gütigen Aufträgen zu beehren, welche derselbe durch dauer- und meisterhafte Arbeit auszuführen bestrebt sein wird. Zugleich empfiehlt derselbe auch alle in sein Geschäft als Schlossermeister und Dezimal- und Brückenwaagverfertiger einschlagende Artikel und Arbeiten und verspricht bei reeller Bedienung die möglichst billigen Preise.

Ansbach, im März 1851.

Heinrich Otto,
Schlossermeister, geprüfter Blitzableitersetzer und Dezimal- und Brückenwaagverfertiger.

6. Ein ordentliches Mädchen kann die Putzarbeit erlernen. Wo? sagt die Expedition.

7. C 153 in der Nürnberger-Strasse ist ein Quartier zu vermiethen mit Küche, Kammer, Boden u. Stall.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 13. bis 19. März.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Johann Matthias, Söhnl. des vormal. Wirths Hrn. Wörlein.

Kath. Gem.: Maximilian Jakob, Söhnl. des Hrn. Rechnungskommissärs Riedl.

Getraute.

Kath. Gem.: Hr. Johann Simon Rupp, Schullehrer der Strafanstalt Lichtenau, mit Jungfrau Maria Eugenia Schenk von hier.

Beerdigte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Friedrich Hermann Holzinger, Weinhändlers-Söhnl., 10 T., Gehirnfraisen; Joh. Glanz, Landgerichtsdieners-Gehilfe, 41 J., Lungensucht; — b) St. Gumb.: Ursula Margaretha Laubl, Gastwirths-Töchterl., 1 J. 3 M., Gehirnwassersucht; Jungfr. Anna Dorothea Sperber, 35 J. 9 M., Lungenlähmung; Joh. Kaspar Vogelhuber, Zimmergeselle, 44 J. 5 M., Lungensucht; Hr. Joh. Leonh. Meyer, Metzgermeister, 45 J. 10 M., Lungenlähmung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 70. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 23. März. Eberhardt.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 21. März. Gestern Abend fand bei dem preußischen Gesandten Hrn. v. Bockelberg eine äußerst glänzende Soiree statt, an welcher das gesammte diplomatische Korps und die Gemahlinnen der HH. Gesandten Theil nahmen. Morgen ist eine gleiche Soiree bei dem russischen Gesandten.

— Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, wird von seiner Reise nach Düsseldorf heute oder morgen hier zurückerwartet und wird dann sofort sein Portefeuille wieder übernehmen.

— Durch allerhöchstes Reskript wurde die von Sr. Hochw. Hrn. Bischof Valentin Riedl in Regensburg beantragte Abhaltung einer Mission durch die PP. Jesuiten in Deggendorf vom 9. bis 23. April l. Js. genehmigt und wird dieselbe während dieser Zeit stattfinden.

Ansbach, 22. März. Von völlig kompetenter Seite kommt uns folgende schätzbare Mittheilung über die „revidirte Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien“ zu:

Da über den neuen Schulplan für die Studienanstalten viele irrige Vorstellungen verbreitet worden sind, so möchte es zweckmäßig sein, die wichtigsten Bestimmungen desselben, die auch für das größere Publikum Interesse haben, zusammen zu stellen.

Die gesammte Studienanstalt besteht, wie bisher, aus der lateinischen Schule und dem Gymnasium, mit je vier Klassen. Der Eintritt in die unterste Klasse der ersteren erfordert Vollendung des zehnten Lebensjahres, einige Bekanntschaft mit den ersten Elementen des Lateins, die dem Alter des Aufzunehmenden entsprechenden Religionskenntnisse und Aneignung des Lehrstoffs, die in der oberen Abtheilung der deutschen Schule behandelt wird. Die Lehrgegenstände der lateinischen Schule sind dieselben, wie bisher, Religion, Latein, Griechisch (von der dritten Klasse an), Deutsch, Arithmetik, Geschichte (gleichfalls von der dritten Klasse an), Geographie und Kalligraphie, letztere jedoch in den beiden obern Klassen nur für die, welche nach dem Ermessen des Rektors darin noch einer Nachhilfe bedürfen. An der Zahl der Lehrstunden, die für jeden Gegenstand verwendet werden, ändert sich nur in so fern etwas, als auf Kosten des Lateins in den beiden untern Klassen der lateinischen Schule dem Deutschen und der Arithmetik und in den beiden obern der Geschichte und Geographie Eine Stunde zugelegt wird. In den Gymnasialklassen verbleibt es im Wesentlichen ganz bei dem Bisherigen; nur soll neben der statarischen auch die kursorische Lektüre gefördert werden; ferner wird der mathematische Unterricht von vier auf drei Stunden reduzirt, der Unterricht in der Geschichte der deutschen Sprache (eine Bezeichnung des bisherigen Schulplans, welcher wöchentlich eine Stunde Unterricht in dieser speziellen Disziplin vorschrieb) ganz aufgehoben, dagegen soll in den beiden obern Gymnasialklassen Physik gelehrt werden. Da aber den Studienanstalten kein physikalischer Apparat und keine Mittel zur Anschaffung eines solchen zu Gebote stehen, so ist dieser Unterricht auf die Erläuterung prinzipieller Sätze und auf Anwendung der Mathematik auf Physik zu beschränken; der sehr begehrten Experimentalphysik sowie der Naturgeschichte werden die Studienanstalten auch ferner entbehren. Der Unterricht im Französischen ist im Gymnasium obligatorisch, in der lateinischen Schule ist die Theilnahme davon dem Gutdünken überlassen. Dasselbe ist durchaus beim Zeichnen, Singen, Turnen und dem Hebräischen der Fall. Nur ein Austritt während des Semesters ist nicht gestattet.

Das Schuljahr beginnt mit dem 1. Oktober und endigt mit dem 8. August. Die Osterferien sind auf acht Tage beschränkt. Oeffentliche Prüfungen finden nur noch in den drei untern Klassen der lateinischen Schule statt. Preise werden nur aus dem allgemeinen jährlichen Fortgange ausgetheilt. In den Zeugnissen sind vier Notenstufen zu unterscheiden, deren höchste sehr gut ist. Die bisherige, mit der Wahrheit im Widerspruch stehende Notensprache ist aufgehoben.

Bei der Promotion in höhere Klassen ist den Lehrern Strenge zur Pflicht gemacht. Wer nach zweijährigem Besuche einer Klasse zum Uebertritte in die nächst höhere Klasse sich nicht befähigt, oder wer die nächst untere Klasse repetirt hat und nun auch die nächst höhere wieder repetiren müßte, ist zu entfernen.

Ueber Ertheilung des Gymnasial-Absolutoriums zum Uebertritt an die Universität entscheidet das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten auf den Grund einer an jeder Anstalt abzuhaltenden schriftlichen und mündlichen Prüfung. Die schriftlichen Prüfungen beginnen mit dem 1. Juni, und die Themata werden von München geschickt. Die mündlichen Prüfungen werden unter der Leitung eines Ministerial-Commissärs im Laufe des Monats Juli gehalten.

Ansbach, 22. März. In Mittelfranken zählt der St. Johannis-Verein bereits 27 vollständig organisirte und in Thätigkeit getretene Zweigvereine für Armenpflege. Auch eine große Anzahl von Einzelvereinen für besondere Unterstützungs-Zwecke ist dem St. Johannis-Vereine beigetreten und überdieß haben sich allenthalben und auch da, wo schon Zweigvereine bestehen, dem Central-Vereine zahlreiche Mitglieder mit Liebesspenden und namhaften Beiträgen angeschlossen. So werden mit Gottes Hilfe bald die Segnungen der erhabenen Stiftung des St. Johannis-Vereins über ganz Mittelfranken verbreitet sein.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 19. März. Rußland hat das Ultimatissimum der Westmächte abgelehnt. Die Regierung erhielt bereits in voriger Woche die Nachricht, und in den letzten Tagen ist der englische Kurier aus Petersburg mit der ablehnenden Antwort hier durch nach London gegangen. Kaiser Nikolaus soll nach Empfang des Aktenstücks geäußert haben: er bedürfe zu seiner Entschließung nicht 6 Tage, sondern kaum 6 Minuten! (?)

Wien, 19. März. Der Depeschenverkehr zwischen Wien und Berlin ist in diesem Augenblick sehr lebhaft. Am Freitag ist ein Kurier von hier nach Oderberg abgegangen, hat seine Depeschen an einen hohen Beamten, der ihn erwartete, abgegeben und kehrt heute mit einem Separatzuge mit der von Berlin telegraphisch eingeholten Antwort wieder zurück. — Der russ. Gesandte Baron v. Meyendorff hat am 16. ds. Depeschen aus Petersburg bekommen, welche die Notifikation über die Antwort Rußlands auf das englisch-französische Ultimatissimum enthalten. Rußland hat erklärt, es werde die Fürstenthümer nur dann in der gegebenen Frist (bis Ende April) räumen, wenn die Pforte das Menschikoff'sche Ultimatum unbedingt annimmt. Die Kriegserklärung ist sonach evident. — In Bulgarien zeigt sich nach heute eingelangten authentischen Nachrichten unter den Griechen eine unruhige Stimmung.

Berlin, 21. März. Durch Beschluß der preußischen Regierung ist der Transit von Kriegswaffen absolut verboten worden. Dieser Beschluß wurde auch den andern Zollvereinsstaaten mitgetheilt. (Es trifft dieser Beschluß die aus Belgien noch weiter erwarteten Waffen für Rußland.) (Tel. Ber. d. N. Korr.)

Paris, 21. März. Die Linienschiffe „Austerlitz", „Hercule", „Duguesclin", „Trident" sind nach der Ostsee abgegangen. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

München, 20. März. Ein Besuch auf dem Bauplatze des Münchener Glaspalastes gibt abermals von dem raschen Fortschritt der Bauten Zeugniß. Bereits stehen fast alle Säulen des ganzen Riesenbaues und auch mit Anbringung der Gesprenge, die zum Tragen des Fußbodens der Gallerien bestimmt sind, hat man bereits begonnen. Dieselben sind für sehr bedeutende Lasten berechnet. Je weiter der Bau vorschreitet, desto mehr vergrößert sich die Zahl der Arbeiter; täglich kommen neue Sendungen von Baumaterial aus der Cramer'schen Fabrik in Nürnberg mit der Eisenbahn hier an, welches bereits so gearbeitet ist, daß zu dessen unmittelbarer Verwendung geschritten werden kann. Von den hiesigen Gewerbemeistern werden große Anstrengungen gemacht, um die hiesige Industrie in der Ausstellung würdig zu vertreten.

— In einem Berichte des hiesigen Vereins gegen Thierquälerei heißt es: Trotz der fast allgemein herrschenden, höchst betrübenden Theuerung der meisten Lebensmittel, und obwohl das Vorurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches vom Münchener Verein gegen Thierquälerei mit dem glänzendsten Erfolge in vielen Ländern von Europa bereits bekämpft wurde, — der Verein kam schon 400 Millionen Pfund solchen Fleisches, die seit 5 bis 6 Jahren durch seine Einwirkung genossen wurden, aus seinen Akten nachweisen, und das ist natürlich nur ein Theil eines viel größern Ganzen, — und obwohl die bayerische Landesregierung sich schon längst und wiederholt für die Verbreitung dieses wichtigen und ergiebigen Nahrungsmittels ausgesprochen hat, fahren viele Behörden dennoch fort, das gemeinschädliche Vorurtheil durch Erschwerung der nachgesuchten Lizenzen, wofür sich natürlich immer Vorwände finden lassen, in Schutz zu nehmen. Die Wahrheit und Vernunft siegen zwar von Tag zu Tag mit unwiderstehlicher Gewalt, aber jeder durch das Vorurtheil verlorne Tag bringt enormen Schaden, und die Begünstigung des Vorurtheils trägt zur Erhaltung der Theuerung aller übrigen Le-

bensmittel bei. Oder wären vielleicht die übrigen Lebensmittel wohlfeiler geworden, wenn jene 400 Millionen Pfund nicht gegessen, sondern weggeworfen worden wären? Während aus Frankreich, aus Baden, aus Oesterreich, aus Preußen rc. fast täglich Notizen über den zunehmenden Genuß des Pferdefleisches bei dem Münchener Verein einlaufen, melden sich zu gleicher Zeit stets auch wieder Inländer bei ihm, die Lizenzen nachsuchen und hierin scheitern am Widerstande von verschiedenen Seiten.

Dienstesnachrichten. Der Rentbeamte Joh. Mich. Christoph in Traunstein wurde seiner Bitte gemäß in den definitiven Ruhestand, an seine Stelle der bish. Rentbeamte in Kipfenberg Joh. Bapt. Schnitzlbaumer versetzt; der bish. Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern Sebastian Schmidt zum Rentbeamten in Kipfenberg befördert, an dessen Stelle der Rechnungskommissär der Reg.-Fin.-Kammer der Pfalz, Karl Hiemer, versetzt und an dessen Stelle der Rathsaccessist der Reg.-Fin.-Kammer von Schwaben und Neuburg Thaddäus Dilger zum Rechnungskommissär ernannt.

Die prot. Pfarrstelle zu Dottenheim, Dek. Neustadt a/A., wurde dem bish. Pfarrer zu Weißenbach, Dek. Waizenbach, Nikolaus Sauer verliehen und der von dem Frhrn. v. Fuchs für den Pfarramtskandidaten Gustav Aug. Alexander Sperl von Pfofeld ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Schweinshaupten, Dek. Rügheim, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Freitag, 17. März.

1) Der Schreinermeister Wilh. Wilke, der ledige Taglöhner Christian Bär und der Schneidergeselle Anton Lechner, sämmtlich von Schillingsfürst, wurden eines in der Nacht vom 26/27. Nov. v. Js. an dem Köbler Joh. G. Häberlein zu Ungetsheim unter zwei besonders erschwerenden Umständen begangenen Diebstahlsvergehens für schuldig erkannt, und jeder derselben zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von zwei Monaten und fünfzehn Tagen, die ledige Taglöhnerin Barbara Schillingsfürst wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem an Häberlein verübten Diebstahlsvergehen zu einer dreitägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Der Gütler Joseph Dietrich und der Webermeister Xaver Denzinger von Georgenhag wurden des Vergehens des am 19. Dez. v. Js. in Gesellschaft verübten und durch gefährliche Drohung erschwerten Jagdfrevels auf dem Jagdbezirke der Gemeindeflur Georgenhag, der Erstere noch eines polizeilich strafbaren Exzesses durch gefährliches Schießen an bewohnten Orten für schuldig erkannt und Dietrich zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und fünfzehn Tagen, Denzinger zu einer solchen von drei Monaten verurtheilt.

3) Der Handelsmann Baruch Hirsch Karlinbacher und der Oekonom Abraham Sänger von Ermetzhofen wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung des Vergehens der gewerbsmäßigen Güterzertrümmerung freigesprochen.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Februar 1854:

I. Distrikt: Herr Rechtspraktikant Freiherr von Lindenfels.

XII. Distrikt: Herr Accessist Nagel.

Ausgetreten ist Niemand.

Außerordentliche Gaben.

I. Distrikt: 3 fl. von den Relikten der Frau Wiener.

Ansbach, am 17. März 1854.

Der Vorstand.
Frhr. v. Lindenfels.

An dem Grabe der vielgeliebten Freundin Frau J. B.......m.

Gerne wärst Du hier geblieben;
Doch Du gingst zur bessern Ruh
Aus dem Kreise Deiner Lieben,
Deren Alles ja nur Du.
Sanft und lieblich wie im Leben
Hier dein ganzes Wesen war,
Werden Engel Dich umschweben,
Ewig rein und sonnenklar.
Und es blickt in tiefsten Schmerzen
Uns ein Trost aus jenen Höh'n,
Süßer Glaube in dem Herzen,
An das schöne Wiederseh'n!

Briefkasten.

1) (Theater.) Die zweite Gastvorstellung der vier Kinder des kgl. würtemb. Hofopernsängers Hrn. v. Kaler zog ein zahlreiches Publikum herbei und lohnte ihre vortrefflichen Leistungen mit fortwährendem stürmischen Beifall. Wenn gleich die beiden Alpenscenen: 's letzt Fensterl'n und drei Jahrl'n nach'm letzt'n Fensterl'n schon oft gesehen und gehört wurden, so gibt uns die ausgezeichnete Aufführung von Seite dieser jugendlichen Künstler einen glänzenden Beweis ihres hervorragenden Talents; denn nicht nur ihr Alter, die Anmuth und Liebenswürdigkeit derselben nimmt für sie ein, sondern ihre ausgezeichneten Leistungen sowohl im Lustspiele, als auch im Vaudeville-Gesange. Man glaubt sich in die Märchenwelt versetzt, sieht man diese kleinen Künstler mit Behändigkeit und Grazie, mit Anstand und komischer Laune ihre Charaktere darstellen, und mit Bewunderung über diese Fertigkeit freuen wir uns auf die ferneren Darstellungen dieser liebenswürdigen Kleinen. Morgen

soll, wie wir hören, die letzte Vorstellung stattfinden; wir machen daher das Publikum besonders darauf aufmerksam.

2) Nach vorliegenden zwei Einläufen sind, mit etwaiger Ausnahme der Rindsroulade, dieselben „Schweinsdelikatessen" wie bei Hrn. Weber neben der Synagoge an den Metzeltagen auch bei den HH. Gastwirthen Betz zum weißen Oechslein und Hecht zur silbernen Kanne zu haben.

Dabei wird bemerkt, daß dergleichen Empfehlungen von besondern Gönnern künftig nicht mehr in den Briefkasten, sondern der Ordnung gemäß nur gegen die bestimmt geringe Einrückungsgebühr unter die Bekanntmachungen aufgenommen werden können.

3) Der Umstand, welcher vergangenen Samstag in Bestenberg eine größere Gesellschaft nicht erwünscht erscheinen ließ, besteht für den nächsten Samstag noch fort; acht Tage später aber wird daselbst Alles auf das Vollständigste befriedigt werden können.

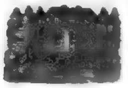
Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Die hiesigen Fabrikanten und Gewerbsmeister, welche ihre Betheiligung an der allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse in München bereits angezeigt oder sich erst später noch dazu entschlossen haben, laden wir hiermit zu einer Versammlung auf morgen Donnerstag den 23. d. Mts. Abends 8 Uhr im Stör'schen Bräuhause ein und bitten um genaue Bezeichnung der auszustellenden Gegenstände, deren Anmeldung bei der Prüfungskommission in Nürnberg in den nächsten Tagen zu erfolgen hat.

Ansbach, am 22. März 1854.

Die Ausstellungskommission des Industrie- und Gewerbvereins.



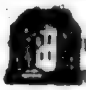
Das der Thierarzts-Wittwe Frau Schäf dahier gehörige Haus an der Schloßgasse Lit. C Nr. 16 mit Stallungen, Scheune, Hofraum und einem hinter demselben befindlichen großen Garten wird von dem Unterzeichneten im Auftrag der Besitzerin am

Donnerstag den 23. ds. Nachmittags 3 Uhr

im Birnbaum'schen Wirthshause in der Schloßvorstadt im Ganzen oder getrennt an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 18. März 1854.

J. F. Spönnemann.



Das Haus Lit. A 132 an der Hauptwache mit allen nur denklichen Bequemlichkeiten, worauf seit langer Zeit ein Spezereigeschäft geführt wurde und nach Umständen auch noch ausgeführt werden kann,

wird von dem Unterzeichneten um billigen Preis verkauft.

Zur Zeit können auch die darin befindlichen Quartiere im Ganzen, oder je nach Wunsch, getheilt vermiethet werden.

F. A. Schnürlein.

4. **Heute Liederkranz.**

5. Gestern verstarb dahier nach langen Leiden unser unvergeßlich innigstgeliebter Vater, der Regierungskanzleifunktionär Johann Müller. Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen Freunden und Bekannten anzeigen, bemerken wir, daß die Beerdigung nächsten Samstag Nachmittags 2 Uhr stattfinden wird.

Ansbach, den 23. März 1854.

Die trauernden Söhne:
Eduard Müller,
Georg Müller,
Friedrich Müller.

6. Eine frische Sendung

Doppel-Châles

vom neuesten Geschmack und in großer Auswahl ist wieder eingetroffen bei

G. Röder.

7. Der Unterzeichnete warnt hiemit, Jemandem, sei, wer es wolle, auf seinen Namen weder etwas zu borgen, noch zu leihen, indem er für nichts haftet und keine Zahlung leistet.

Schalkhausen, den 21. März 1854.

Wuzer, Lehrer.

8. Ein zum Anfangs-Unterricht taugliches Klavier oder Fortepiano wird zu kaufen gesucht durch

die Redaktion.

9. Heute Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

11. Heute Schlachtschüssel im schwarzen Bock.

12. C 153 in der Nürnberger-Strasse ist ein Quartier zu vermiethen mit Küche, Kammer, Boden u. Stall.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 22. März 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	29	15	28	27	27	40	—	1	—	—
Weizen	29	57	28	25	27	45	1	4	—	—
Korn	22	24	21	46	21	12	—	—	—	4
Gerste	20	54	20	54	20	54	—	—	—	4
Haber	11	12	11	6	10	30	—	—	—	14

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 71. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 24. März. Gabriel.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Einladung zum Abonnement

Gefällige Bestellungen auf das Morgenblatt bittet man für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal

nunmehr ungesäumt

machen zu wollen, damit Stockungen in der regelmäßigen Zusendung der Blätter vermieden werden.

Politisches.

Die N. Münch. Ztg. sagt über die jüngste Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten: „Bestimmter und unzweideutiger kann es wohl nicht ausgesprochen werden, daß Oesterreich, Preußen und das übrige Deutschland einig sind, und darum werden die Worte nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland mit Freude gehört werden... Was die Zukunft in ihren möglichen Wechselfällen auch bringen mag, Deutschland darf, gestützt auf Einigkeit und vereinte Kraft, mit Ruhe und Selbstvertrauen derselben entgegen sehen."

Ueber die revidirte Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien in Bayern heute zum Schlusse noch Folgendes:

Die schriftliche Absolutorial-Prüfung wird von einer Prüfungskommission, bestehend aus sämmtlichen Professoren des Gymnasiums, unter dem Vorsitze des Rektors abgehalten. Für die mündliche Prüfung besteht die Kommission aus dem Rektor und sämmtlichen Professoren des Gymnasiums unter dem Vorsitze eines Ministerial-Kommissärs. Die schriftliche Prüfung, welche am 1. Juni oder, wenn dieser Tag ein Sonntag ist, am 2. Juni beginnt, dauert 3 Tage. Dieselbe umfaßt: 1) am ersten Prüfungstage: a) eine Aufgabe aus der Religionslehre, b) eine Uebersetzung aus dem Deutschen in das Lateinische; 2) am zweiten Prüfungstage: a) eine Uebersetzung aus dem Deutschen in das Griechische, b) eine Aufgabe aus der Mathematik nebst Physik; 3) am dritten Prüfungstage: a) einen deutschen Aufsatz, b) eine Aufgabe aus der allgemeinen Geschichte. Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat die Probeaufgaben zu bestimmen. Die ausgewählten Aufgaben werden vor jeder Prüfung dem Vorstande der Prüfungs-Commission verschlossen zugesendet, welcher die Eröffnung nicht früher, als an dem zur Beantwortung bestimmten Tage und zwar in Gegenwart der Examinanden vorzunehmen hat. — Die Bearbeitung hat unter der Aufsicht eines Mitgliedes der Prüfungskommission stattzufinden, welches gegen alle Unterschleife ernstlichst und bei strenger Verantwortung zu wachen und hiebei pünktlichst darauf zu halten hat, daß die zur Beantwortung gestattete Zeit von jedem Examinanden genau eingehalten wird. Wenn ein Examinand sich einer Unredlichkeit bei der Arbeit schuldig macht — mag dieselbe in Benützung fremder Arbeit oder unerlaubter Hilfsmittel bestehen, — so ist er sogleich aus dem Arbeitslokal zu entfernen. Derselbe darf erst im nächstfolgenden Jahre wieder zu der Absolutorial-Prüfung zugelassen werden, falls er befriedigende Zeugnisse über Fortsetzung der Gymnasialstudien und über sittliches Wohlverhalten beizubringen vermag. Ueber diese Folgen sind die Examinanden vor Beginn der Prüfung ausdrücklich und unter eindringlicher Verwarnung in Kenntniß zu setzen. Die mündliche Prüfung wird im Monat Juli am Tage nach Eintreffen des Ministerialkommissärs gehalten. Sie dauert zwei bis drei Tage und an jedem Tage 8 Stunden, so daß auf die Prüfung eines jeden Schülers durchschnittlich die Zeit von einer halben Stunde verwendet wird. Das Urtheil über die Prüfung eines jeden Examinanden ist unmittelbar nach der Prüfung zu schöpfen und sofort das hierüber aufzunehmende Protokoll an das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten einzusenden, welches über die zuerkannte oder abgesprochene Reife zum Uebertreten an die Uni-

werkstätt entscheidet. — Es steht Jedem frei, der sich über seine Privatstudien gehörig ausgewiesen hat, sich bei dem betreffenden Rektorate zur Absolutorialprüfung zu melden und an dieser Theil zu nehmen.

Orientalische Angelegenheit.

München, 21. März. Der Kurier, welcher das englische Ultimatum nach St. Petersburg überbracht hat, ist in London noch nicht wieder eingetroffen; derselbe dürfte sich gegenwärtig aber auf dem Rückwege befinden, und in sonst gut unterrichteten Kreisen hört man von indirekten Nachrichten reden, nach welchen die Antwort Rußlands erfolgt und im Wesentlichen dahin lauten soll, daß die russische Regierung das Verlangen Englands als eine Kriegserklärung betrachte.

Kopenhagen, 20. März, Mittags. Eben steigt Admiral Napier an's Land. Die gesammte englische Flotte wird in einigen Tagen erwartet. Wie es heißt, wird der König Sir Charles Napier empfangen. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Athen, 13. März. Der Commissär der Pforte, Ali Pascha, wird aus Konstantinopel erwartet; er soll Erklärung und Genugthuung fordern. Vorgestern stellten wieder die Gesandten von England Reklamationen wegen des griechischen Aufstandes. Der König antwortete: die griechische Bewegung habe mit Rußland nichts gemein. Die Zahl der Insurgenten wächst. Die von Konstantinopel angelangten Türken besetzten die festen Plätze von Thessalien. Tzavellas steht vor Arta; er erhielt Verstärkungen. Die Garnison von Janina hat fruchtlose Angriffe gegen Grivas gerichtet. Im Peloponnes unruhige Bewegung. (Tel. Ber. der Allg. Ztg.)

Athen, 17. März. Janina ist von den Aufständischen eingeschlossen, der Aufstand überhaupt im Zunehmen. (N. K.)

Vermischtes.

München. Nicht blos dem Sternecker, auch dem Löwenbräu wurde der ehrenvolle Auftrag, dem Kaiser eine Bierlieferung nach Wien zu besorgen.

In der Leipziger „Illustrirten Ztg." lesen wir: Von dem talentvollen Jakob Bischof in Frankfurt a/M. (aus Ansbach), der als früherer Zögling der Mozartstiftung schon ein paar Preisstipendien deßhalb erhielt, wird im Cäcilienverein dort eine Messe aufgeführt, die uns als sehr gut bezeichnet wurde.

Für Rechnung von Kaufleuten in Marktbreit wird in Würzburg ein Dampfschiff gebaut, das im Interesse des öffentlichen Verkehrs auf der Strecke zwischen Marktbreit und Würzburg verwendet werden und die angränzenden Ortschaften mit der Eisenbahn in Verbindung setzen soll.

Am 15. ds. brannten in der k. Waldung bei Orb 5—6 Tagwerk Eichenbuschholz ab. Der Schaden ist jedoch nur ganz unbeträchtlich.

(Lotto.) Am 21. März kamen zu Regensburg heraus:

58 32 15 57 2

Nächste Ziehung in Nürnberg den 30. ds.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 21. März.

1) Die Oekonom Carl und Friederika Lepflinger'schen Eheleute von Dinkelsbühl wurden wegen eines an dem Magistrate der Stadt Dinkelsbühl am 25. Jan. l. Js. verübten Vergehens der Amtsehrenbeleidigung und zwar jedes derselben zu einer fünfzehntägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe und

2) der ledige Bierbrauergeselle Franz Röhrig von Scheinfeld wegen zweier am 9. Juli und 5. Aug. 1852 in dem Bezirke von Scheinfeld verübten Jagdfrevels zu einer 8wöchentlichen einfachen Gefängnißstrafe, dann wegen Nichtlösung einer Jagdkarte in eine Geldstrafe von 8 fl. und in sämmtliche Prozeßkosten verurtheilt.

Berichtigung. Im gestrigen Blatte soll es beim 1. Falle statt Barbara Schillingsfürst heißen: Barbara Hofmann von Schillingsfürst.

Hiesiges.

Vor einigen Jahren ist die polizeiliche Anordnung für den hiesigen Holzmarkt getroffen worden, daß Taglöhner ꝛc., wenn sie nicht schriftlich autorisirt waren, sich nicht in die Unterhandlungen der Käufer und Verkäufer mischen durften, ja sogar ganz entfernt von diesen ihren Standort nehmen mußten, und zur Ueberwachung des Vollzugs dieser Verordnung war ein Polizeisoldat aufgestellt. Dieß war sehr gut und hätte so bleiben sollen, anstatt daß jetzt wieder die Kontrahenten durch die Zusprachen, Winke, Bemerkungen ꝛc. der sie umlagernden Zwischenpersonen irregeleitet, übervortheilt und in jeglicher Weise belästigt werden. — Möge es der hohen Polizei gefallen, obige Verordnung wieder zu erneuern und ihr den nöthigen Nachdruck zu geben. n.

Briefkasten.

Allgemein hört man jetzt wieder die Klage, daß die zu Markt hieher gebrachten Geischen recht häufig nur einige Tage alt und folglich zu jung sind. Daß das unreife Fleisch solcher Thierchen eben so wenig nahrhaft und appetitlich, als der Gesundheit zuträglich ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Auch dürfte man für den Preis, welchen die Zicklein zur Zeit haben, schon ein der Gesundheit zuträgliches, nahrhaftes

und appetitliches Fleisch erhalten. Grischen, die nicht wenigstens 14 Tage alt sind, sollten nicht auf den Markt kommen dürfen. Der Marktpolizei könnte es nicht schwer sein, die wiederholte Uebertretung eines solchen Verbotes zu verhindern. Ein paar Konfiskationen zu junger Waare würden hinreichen, dem Verbote die gewünschte Achtung zu verschaffen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Proklama.**

Gegen den pensionirten Regimentsveterinärarzt Dr. Bischof zu München ist der Universalkonkurs rechtskräftig erkannt und wird demgemäß und zwar bei der Einfachheit der Sache einziger Ediktstag zum Zwecke der Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis, sowie zur Vorbringung von Einreden und Abgabe der Schlußsätze auf

Dienstag den 11. April l. Js. Vormittags 9 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 21

bestimmt, wozu die bekannten und unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners unter der Rechtsfolge geladen werden, daß deren Ausbleiben den Ausschluß von der Konkursmasse und beziehungsweise mit der treffenden Handlung nach sich ziehe.

Auswärtige Gläubiger haben an diesem Termine Insinuationsmandatare dahier aufzustellen, widrigenfalls die ihnen zuzustellenden Dekrete durch Aufgabe an die Post als gehörig insinuirt angesehen würden.

Etwaige Schuldner des Kridars haben ihre Schuldigkeit bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur an das Konkursgericht zu entrichten, auch haben diejenigen, welche Vermögensstücke des Kridars in Händen haben, solche bei Vermeidung des Verlustes ihrer Rechte und resp. des doppelten Ersatzes an das Konkursgericht abzuliefern. Bemerkt wird, daß an diesem Termine nochmals die Herstellung eines Arrangements versucht werden soll, worüber die Gläubiger sich zu erklären haben, widrigenfalls sie dem deßfalls gefaßt werdenden Beschlusse der Majorität der erschienenen und resp. sich erklärenden Gläubiger als beistimmend erachtet würden.

Die ganze Aktivmasse besteht lediglich in den gesetzlich statthaften Pensions-Abzügen des Kridars im monatlich fällig werdenden Betrage zu 14 fl. 35 kr., die semestralweise bei der k. Hauptkriegskasse zu München seit dem Monate November 1853 admassirt und halbjährig anher eingezahlt werden sollen.

Ansbach, den 11. März 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der Königl. Direktor
Kraussold.

Sartorius.

2. **Bekanntmachung.**

(Die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse in München im Jahre 1854 betreffend.)

Unter Verweisung auf die Bekanntmachungen vom 7. November v. Js. (Morgenblatt vom Jahre 1853 Nr. 265 Seite 1059) und vom 12. Januar d. Js. (Morgenblatt vom Jahre 1854 Nr. 17 Seite 67) wird nachstehend ein Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken obigen Betreffs vom 16. d. Mts. den Gewerbtreibenden hiesiger Stadt zur Kenntniß gebracht und hiebei wiederholt bemerkt, daß die erforderlichen Anmeldungs-Formulare in diesseitiger Registratur unentgeldlich bezogen und nach erfolgter gehöriger Ausfüllung daselbst zur Einbeförderung an die Industrie-Ausstellungs-Prüfungskommission für Mittelfranken in Nürnberg wieder abgegeben werden können.

Ansbach, den 22. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

Ad Num. 1424.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Mit Bezugnahme auf das Präsidial-Ausschreiben gleichen Betreffs vom 9. Januar d. Js. Nr. 807 werden sämmtliche Distriktspolizeibehörden angewiesen, die Fabrikanten, Gewerbsmeister und sonstigen Industriellen des Amtsbezirks nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Termin für die Einsendung der Ausstellungs-Anmeldungen am 31. d. Mts. ausläuft, daß diese Anmeldungen unmittelbar an die Prüfungs-Commission in Nürnberg gesendet, oder bei der Distriktspolizeibehörde des Wohnortes zu Weiterbeförderung abgegeben, und daß Formulare für die doppelt zu fertigenden Anmeldungen wie von der Prüfungs-Commission in Nürnberg, so bei jeder Distriktspolizeibehörde des Regierungsbezirkes erholt werden können.

Ferner ist darauf aufmerksam zu machen, daß der Termin zur Einsendung der Ausstellungs-Gegenstände an die Prüfungs-Commission in Nürnberg noch besonders bekannt gegeben, aber beiläufig schon jetzt darnach bemessen werden könne, daß die Prüfungs-Commission ein Hauptverzeichniß der Anmeldungen bis spätestens am 1. Mai d. Js. an die Ausstellungs-Commission in München einzusenden hat, welches erst nach vorgenommener Prüfung der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände gefertigt werden kann.

Diesem Ausschreiben ist auch durch Aufnahme in die Lokalblätter die möglichste Verbreitung zu verschaffen.

Ansbach, den 16. März 1854.

Präsidium der Königlichen Regierung von Mittelfranken.
Bei Erledigung der Präsidentenstelle.
v. Gutschneider.

Wallmüller.

3. # Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Slisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

4. ## Theater-Anzeige.

Freitag den 24. März 1854.

Letzte Gastvorstellung der vier Kinder des k. würtemb. Hofopernsängers Herrn von Kaler aus Stuttgart.

Zum ersten Male:

Der Spiegel,
oder:
Laß das bleiben.

Lustspiel in 1 Akt in Versen von A. v. Kotzebue.

Das Sonntagsräuschchen.

Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Flotow.

Auf allgemeines Verlangen wiederholt:

Nur Ruhe.

Vaudeville in 1 Akt mit Gesang. Musik von mehreren Componisten.

Hagen.

5. Die allgemeine, in der That, in Worten und Tönen kundgegebene Theilnahme bei der Beerdigung und während des längern traurigen Leidens meiner lieben Frau hat mich nicht allein überzeugt, wie gerecht unser Schmerz über ihren Verlust ist, sondern auch, wie erquickend das Mitgefühl für die von einem solch harten Schlag des Schicksals getroffene Brust ist.

Nehmen Sie alle dafür unsern herzlichsten innigsten Dank, und gewähren Sie die Bitte, uns Ihr ferneres geneigtes Wohlwollen nicht zu entziehen.

T. Bräutigam
im Namen der Familie.

6. ## Einladung zum Abonnement.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß der einem großen Leserkreise seit Jahren wohlbekannte Nürnberger Kurier im nächsten Monat, vom 1. April an, unter seinem früheren Titel

Friedens- und Kriegs-Kurier

wieder erscheint, und bittet um geneigte Unterstützung dieses seines Unternehmens, welches das zweitälteste politische Blatt Deutschlands — dasselbe zählt 179 Jahrgänge — wieder wach ruft nach einjährigem Schlummer. Der Preis für das täglich in Folio und mit einem Feuilleton erscheinende Blatt ist für ganz Bayern auf

1 fl. 12 kr. pro Quartal

festgesetzt und wird demselben noch besonders wöchentlich ein Unterhaltungsblatt beigegeben. — Die Tage der Politik sind nun vorüber und die materiellen Interessen in den Vordergrund getreten. Jetzt reden die Thatsachen für sich. Daher wird der Nürnberger Friedens- und Kriegskurier sich objektiv verhalten und durch geschickte Zusammenstellung der politischen Gestaltungen der Neuzeit in ihrem Ab- und Zuwogen, in ihren Lichten und Schlagschatten vorzuführen bemüht sein. Hochachtungsvoll

Friedrich Schultheis.

Nürnberg, 21. März 1854.

7. Ich zeige ergebenst an, daß ich mit Strohhüten und andern Putzartikeln bestens versehen bin, bemerke auch zugleich, daß ich Herren- und Damen-Strohhüte sehr schön wasche und ihnen die neueste Façon wieder gebe, da ich's in einer Fabrik gründlich erlernte. Um gütige Ansicht und Abnahme bittet

Marg. Binder, Putzarbeiterin,
auf dem Kronachersbuck B 77.

8. Lit. A Nr. 21 über einer Stiege wird ein Sparofen zu kaufen gesucht.

9. D 193 ist guter Dung zu verkaufen.

10. Rock und Hosen für einen Konfirmanden sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Schneider Schreiner A 182.

11. Heute Schlachtschüssel im Stör'schen Bräuhaus.

12. Heute Schlachtschüssel im Hirschenwirthskeller.

13. A 91 am obern Markt ist ein großes Quartier zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden.

14. D 283 in der Sonnenstraße ist das obere Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

15. A 99 bei Backermeister Holz ist der obere Laden zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 72. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 25. März Mar. Verk.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Vom Bodensee, 18. März. Im Laufe dieser Woche waren in Bregenz mehrere Polizeibeamte aus Oesterreich, Bayern, Würtemberg und Baden versammelt, um sich über gemeinschaftliche Maßregeln wegen Handhabung der Fremdenpolizei in den an den Bodensee gränzenden Staaten, insbesondere mit Rücksicht auf die mit den Dampfschiffen ankommenden und abgehenden Reisenden zu berathen. Diese Konferenz hat auf Veranlassung von Seite Oesterreichs stattgefunden. (A. Z.)

München, 22. März. Der griechische Gesandte an unserem Hofe hatte vorgestern bei Sr. Maj. unserem Könige eine Audienz, welche gegen 5 Stunden dauerte. (Lobtn.)

Weißenburg, 20. März. Auch hier ist ein Verein für freiwillige Armenpflege gegründet worden, welcher sich mit der bereits bestehenden Kleinkinderbewahranstalt und dem Vereine für arme Wöchnerinnen dem Central-St.-Johannis-Vereine anschließt, sowie sich denn auch bereits für des letztern allgemeine Zwecke eine lebhafte Theilnahme durch Einzeichnung in das Mitglieder-Verzeichniß kundgibt. (N. Korr.)

Wien, 19. März. Wenige Stunden nach seiner heute früh erfolgten Rückkunft empfing Se. Maj. der Kaiser den Flügeladjutanten des Königs von Preußen, Hrn. v. Manteuffel, welcher sich nach seiner Audienz beim Kaiser in München sogleich zurück nach Berlin begeben hatte, und gestern Abend von dort hier eingetroffen ist.

Berlin, 20. März. Welcher Art die Stimmung gegenwärtig in Preußen ist, mag aus Folgendem entnommen werden: Die Landwehr feierte am 17. März in Berlin ihr Stiftungsfest. Der Vorsitzende brachte einen Toast aus, der einen Krieg für das Kreuz predigte. Während die andern Trinksprüche mit lautem Jubel aufgenommen wurden, blieb hier die Hälfte der Landwehrmänner stumm sitzen. Man hatte nicht sehr geschickterweise einen russischen Offizier, Fürst Wittgenstein, und einen österreichischen, Graf Rivertero, als Gäste geladen. Ein Toast des Erstern wurde, den Tusch vom Orchester und die Einstimmung der in Uniform anwesenden Offiziere ausgenommen, ganz kalt empfangen, obwohl er dem preußischen Heere galt. Der Toast des Oesterreichers dagegen, der mit den Worten **viribus unitis** schloß, wurde mit einer stürmischen Begeisterung begrüßt. Bei einem abermaligen Versuch des Vorsitzenden, darauf das Glas zu erheben, daß wir stets mit unsern alten Alliirten gehen möchten, warf einer der Anwesenden sein Glas auf den Boden, daß es zersplitterte, und die Mehrzahl blieb stumm.

Orientalische Angelegenheit.

Das englische Ministerium hat in der Presse und im offenen Parlament behauptet, es sei über die Endabsichten des russischen Kabinets durchaus im Unklaren gewesen, es habe geglaubt, man denke in St. Petersburg bloß an die heiligen Stätten ꝛc. Wie reimt sich damit, daß der englische Gesandte in St. Petersburg, Sir Hamilton Seymour, schon in den ersten Monaten dieses Jahrs nach London von einer möglichen Theilung der Türkei berichtete, wovon ihm der Kaiser gesprochen, ja daß er im April 1853 wörtlich Folgendes an das englische Ministerium meldete: „Der Kaiser sagte ferner, er glaube, daß man im Fall der Auflösung des osmanischen Reichs weniger schwer zu einer zufriedenstellenden Gebietsausgleichung gelangen werde, als man gewöhnlich meine. Die Fürstenthümer, sagte er, sind in der That ein unabhängiger Staat unter meinem Schutz. Dieß könnte so bleiben. Serbien könnte dieselbe Regierungsform erhalten. Auch Bulgarien; und es scheint kein Grund vorhanden, weßhalb nicht diese Provinz einen unabhängigen Staat bilden sollte. Was Aegypten betrifft, so begreife ich die Wichtigkeit dieses Gebiets für England vollkommen. Ich kann daher nur sagen, daß wenn Sie bei einer Theilung des osmanischen Reichs, die mit dem Fall desselben eintrete, von Aegypten Besitz nehmen, ich

nichts dagegen haben werde. Ich sage dasselbe von Candia; diese Insel paßt Ihnen, und ich sehe nicht ein, weßhalb sie nicht eine englische Besitzung werden sollte. Da ich (Sir H. Seymour) nicht wünschte, daß der Kaiser sich einbilden möchte, einen englischen Staatsdiener durch solche Eröffnungen gewinnen zu können, so antwortete ich einfach: so viel ich wisse, seien Englands Absichten auf Aegypten nie weiter gegangen, als dahin, sich eine sichere und prompte Verbindung zwischen Britisch-Indien und dem Mutterland zu sichern."

Triest, 22. März. Mit der neuesten Levantepost wird aus Corfu vom 19. ds. gemeldet: Das Parlament der jonischen Inseln wurde, weil die Antwort auf die Eröffnungsrede die äußere Politik (im griechischen Sinne) berührt, gestern bis zum 19. Sept. vertagt. Aus Konstantinopel vom 13. d. M. wird berichtet: die britischen Truppen werden diese Woche (!) in Gallipolis, die Franzosen in Silistria (Silivri?) erwartet. Aus Athen, 17. März. Die Gerüchte über Insurgentensiege (Insurgentenbesiegung?) haben sich nicht bestätigt; es heißt, Tzavellas habe 1500 Türken geschlagen und Kanonen genommen. Die Primaten von Agrapha haben nun ebenfalls ein Aufstands-Manifest erlassen. (Tel. Ber. d. Allg. Z.)

Berlin, 22. März. Die Kreuzzeitung meldet: Der König habe den Prinz von Preußen zum General-Obersten (?) ernannt. Der Generaladjutant des Königs, Generallieutenant v. Lindheim, ist in allerhöchstem Auftrage nach St. Petersburg abgereist. (Tel. Ber. d. Allg. Z.)

Vermischtes.

Eine große und wichtige Aenderung im bayerischen Transportsystem wird mit dem 1. Mai eintreten. An diesem Tage wird der Betrieb der Bahn bis Ulm eröffnet, und das letzte Glied eingesetzt, welches eine völlige Verbindung zwischen München und Paris herstellt. Wir dürfen uns dann Hoffnung machen, bei richtiger Zeiteintheilung Paris in 24, London über Paris in 36 Stunden zu erreichen. An jenem Tage beginnt auch auf den bayerischen Eisenbahnen der Dienst von Schnellzügen, die in einer Stunde je 12 Wegstunden zurücklegen müssen, wobei nur an den Hauptstationen kurzer Halt gemacht wird. Reisende, die München Morgens 6 Uhr verlassen, werden mit diesen Zügen Hof schon um 3 Uhr Nachmittags und Leipzig noch am Abend erreichen. (Allg. Ztg.)

(Eingesandt von auswärtiger achtbarer Hand.) Gegen Wahn- und Aberglauben soll nach weisen Verordnungen unserer k. hohen Regierung in Kirchen und Schulen mit aller Kraft und vollem Nachdrucke gewarnt und ermahnt werden. Auffallend ist es daher, daß Buchhandlungen folgende Piege ausbieten und mit dem Beisatze empfehlen dürfen, daß aus ihr Jeder sein kommendes Geschicke erfahren könne: „Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris." rc. In dieser Anpreisung werden auch Männer wie Napoleon rc. angeführt, welche durch jene Piege ihr Schicksal sollen erfahren haben. Welcher Mensch wird nicht begierig sein, sein künftiges Schicksal zu erfahren? Wie mächtig wird aber der ohnehin so tief eingewurzelte Aberglaube dadurch bei Ungebildeten und sogenannten Halbgebildeten befördert werden? Es fragt sich daher, ob denn ein solches Machwerk nicht unterdrückt und konfiszirt werden sollte? Den treffenden Behörden empfiehlt diese Frage zur geneigtesten Erwägung

Ein Freund der Menschheit.

Dienstesnachrichten. Die erled. Lehrerstelle der 1. Klasse am Gymnasium zu Landshut wurde dem im zeitlichen Ruhestand befindlichen Gymnasialprofessor Maxim. Fuchs, dermal. Verweser der Studienlehrerstelle an der 1. Klasse der Lateinschule zu Eichstädt, verliehen.

Der kath. Stadtpfarrer Kaspar Endres in Ansbach wurde zum Mitgliede des Kreisscholarchats von Mittelfranken ernannt. Der von dem Hrn. Herzog Maximilian in Bayern für den Pfarramtskandidaten Florenz Stammberger ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Kleinherreth, Dek. Michelau, wurde die landesherrl. Bestätigung ertheilt. Die kath. Pfarrei Zentbechhofen, Ldg. Höchstadt a/A., wurde mit allerhöchster Genehmigung von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Friedr. Zeh, Pfarrer und Distriktsschul-Inspektor in Altmannshausen, Ldg. Mkt. Bibart, verliehen.

Der bisher. Forstgehilfe Eduard Hörmann zu Oberscheinfeld wurde zum k. Forstwart in Birkenfels befördert.

Erledigt: Die Pfarrei Kornburg, Dek. Schwabach, mit 854 fl. und die Pfarrei Ergersheim, Dek. Windsheim, mit 596 fl. fassionsmäßigen Einkommen.

Hiesiges.

Ansbach, 24. März. Bei der diesen Nachmittag stattgefundenen Wahl eines 2. rechtskundigen Magistratsrathes für hiesige Stadt vereinigte sich die absolute Mehrheit der Stimmen (16 von 28) auf den Rechtspraktikanten Gg. Kreyer von hier.

Briefkasten.

1) Der Verkauf zu junger Geißchen auf hiesigem Markte ist im gestrigen Blatte mit Recht gerügt worden. Eben so gegründet aber ist die Klage über zu junges und unreifes Kalbfleisch in hiesiger Stadt. Dieser Mißstand ist noch weit größer und empfindlicher als jener, da der Verbrauch des Kalbfleisches ein gar allgemeiner ist. Wir bekommen selten Fleisch von Kälbern, die über 9, ja wohl nur über 6 Tage alt sind. Ein solches Fleisch ist aber anerkanntermaßen gleich dem von Geißchen weder besonders appetitlich,

noch gesund und nahrhaft. Bei der vorzüglichen Viehzucht in unserer Gegend sollten wir aber schon zeitiges, gesundes und nahrhaftes, d. i. gutes Kalbfleisch erwarten dürfen. Es besteht zwar ein Verbot des Schlachtens allzujunger Kälber für unsere Metzger; allein davon, daß dasselbe nicht ausreicht, kann man sich täglich überzeugen. Wir halten zur gänzlichen Abstellung dieses offenbaren Mißstandes eine Polizeiverordnung für nothwendig, welche den Verkauf wie den Kauf des Kalbes unter 14 Tagen verbietet, und zwar mit gleicher Strafandrohung für den Verkäufer, wie für den Käufer. Würde dießfalls die Vigilanz unserer thätigen Gendarmerie übertragen, so möchten wir in dieser Beziehung bald keinen Grund mehr zur Klage haben In Oberbayern besteht unseres Wissens dieses Verbot zur großen Zufriedenheit des produzirenden, wie konsumirenden Publikums längst in Uebung. So billig ein solches Verbot in Bezug auf die Konsumenten erscheint, so wenig unbillig ist es auch für die Produzenten. Denn zu einem andern Zwecke als zum Schlachten verkauft dieser ohnehin nie ein so junges Kalb; und der höhere Preis, den er für das ältere, stärkere Kalb erzielt, entschädigt ihn für den längeren Entgang der Milch hinreichend. Bis jetzt sind unsere Metzger aber fast gezwungen, unreife Kälber zu kaufen, weil, wenn sie zuwarten, dieselben von Metzgern der nahen kleinern und größern Städte (wie z. B. auch von Fürthern) in jedem Alter weggekauft werden. Unter solchen Verhältnissen bekommen wir entweder gar kein Kalbfleisch, oder nur höchst mittelmäßiges und schlechtes. Dieß sollte billig recht bald anders werden! —

2) Dem neuangehenden Hausknecht in einem Gasthaus ersten Ranges (weiland) will von andern Hausknechten (?) bemerkt werden, daß derselbe, wenn er für seinen Herrn zu laufen hat, doch etwas anständiger, nicht ohne Schurz und Kappe und nicht mit uneingeknöpftem gestrickten Kittel und langem Haare daher kommen möchte.

3) Warum läßt unsere Armenbeschäftigungsanstalt aus den vorhandenen Strohgeflechten nicht gleich selbst Strohdecken fertigen, was doch im Zweck der Beschäftigungsanstalt liegen und bei derselben auch am leichtesten zu bewerkstelligen sein möchte? (Vergl. Bekanntmachung Nr. 2 in Nr. 68 des Morgenblattes.) Und ist denn nicht die Elle Strohgeflechte für 6 kr. zu theuer? Oder soll's vielleicht heißen 60 Ellen zu 6 kr.? ..o..

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse in München im Jahre 1854 betreffend.)

Unter Verweisung auf die Bekanntmachungen vom 7. November v. Js. (Morgenblatt vom Jahre 1853 Nr. 265 Seite 1059) und vom 12. Januar d. Js. (Morgenblatt vom Jahre 1854 Nr. 17 Seite 67) wird nachstehend ein Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken obigen Betreffs vom 16. d. Mts. den Gewerbtreibenden hiesiger Stadt zur Kenntniß gebracht und hiebei wiederholt bemerkt, daß die erforderlichen Anmeldungs-Formulare in diesseitiger Registratur unentgeldlich bezogen und nach erfolgter gehöriger Ausfüllung daselbst zur Einbeförderung an die Industrie-Ausstellungs-Prüfungskommission für Mittelfranken in Nürnberg wieder abgegeben werden können.

Ansbach, den 22. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

Ad Num. 1424.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Mit Bezugnahme auf das Präsidial-Ausschreiben gleichen Betreffs vom 9. Januar d. Js. Nr. 807 werden sämmtliche Distriktspolizeibehörden angewiesen, die Fabrikanten, Gewerbsmeister und sonstigen Industriellen des Amtsbezirks nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Termin für die Einsendung der Ausstellungs-Anmeldungen am 31. d. Mts. ausläuft, daß diese Anmeldungen unmittelbar an die Prüfungs-Commission in Nürnberg gesendet, oder bei der Distriktspolizeibehörde des Wohnortes zu Weiterbeförderung abgegeben, und daß Formulare für die doppelt zu fertigenden Anmeldungen wie von der Prüfungs-Commission in Nürnberg, so bei jeder Distriktspolizeibehörde des Regierungsbezirkes erholt werden können.

Ferner ist darauf aufmerksam zu machen, daß der Termin zur Einsendung der Ausstellungs-Gegenstände an die Prüfungs-Commission in Nürnberg noch besonders bekannt gegeben, aber beiläufig schon jetzt darnach bemessen werden könne, daß die Prüfungs-Commission ein Hauptverzeichniß der Anmeldungen bis spätestens am 1. Mai d. Js. an die Ausstellungs-Commission in München einzusenden hat, welches erst nach vorgenommener Prüfung der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände gefertigt werden kann.

Diesem Ausschreiben ist auch durch Aufnahme in die Lokalblätter die möglichste Verbreitung zu verschaffen.

Ansbach, den 16. März 1854.

Präsidium der Königlichen Regierung von Mittelfranken.
Bei Erledigung der Präsidentenstelle.
v. Gutschneider.

Wallmüller.

2. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Baltimore in Amerika.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Stadtmagistrat Ansbach.	Ansbach.	Johann Leonhard Kurz, lediger Schreinergeselle.	—

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 22. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. **Casino.**
Freitag den 31. ds. Nachmittags 4 Uhr
Generalversammlung
behuis der Neuwahl der drei Direktoren und dreier Ausschußmitglieder pro 1854/55.
Ansbach, den 24. März 1854.
Die Direktion.

4. **Lüdering & Comp.**, Schifförheder in **Bremen**, befördern gute Schiffe nach
Nord-Amerika.
Näheres bei **Bub & Sohn** in Ansbach.

5. **Theater-Anzeige.**
Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß zum Schluß dieser Saison noch folgende Vorstellungen zur Aufführung kommen.
Sonntag den 26. März zum Benefiz der Marie Hagen:
Zum ersten Male:
Der Vicomte von Letorieres,
oder:
Die Kunst, zu gefallen.
Lustspiel in drei Akten von C. Blum.
Dienstag den 28. ds. zum Benefiz des Hrn. Kircheis:
Der Rastelbinder,
oder:
Ehrlich währt am längsten.
Charakterbild in 3 Aufzugen von Kayser.
Mittwoch den 29. ds. zum Benefiz des Hrn. Goßmann:
Lenore.
Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheil.
Freitag den 31. ds. zum Benefiz der Frl. Goßmann:
Die schwedische Nachtigal,
oder:
„Jenny Lind" und der Engländer.
Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen.
Sonntag den 2. April zum Benefiz der Familie Hagen:
Das Weib des Soldaten.
Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel in 2 Akten, von W. A. Herrmann.
Letzte Vorstellung:
Dienstag den 4. April zum Benefiz der Frl. Bärenfeld und des Hrn. Faber:
Der Sohn der Wildniß.
Schauspiel in 5 Akten von Halm.
Zu diesen Vorstellungen laden die Benefiziaten sowohl als der Unterzeichnete zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Hagen.

6. Ich Unterzeichneter erkläre hiemit öffentlich, daß ich den Bierwirth und Schnappshändler Herrn Nelb, wohnhaft an der Schloßbrücke in Ansbach, am 10. d. Mts. beschimpft habe; ich widerrufe nicht nur diese Beschimpfung, welche ich auch bereue und hiemit demselben abbitte, sondern ich sehe Herrn Nelb als einen braven, soliden und ehrlichen Mann an.
Wassertrüdingen.

Friedrich Müller.

7. A 91 am obern Markt ist ein großes Quartier zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden.

8. A Nr. 191 am Obstmarkt ist der mittlere Laden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

9. A 127 ist die Bel-Etage (8 heizbare Zimmer) mit oder ohne Stallung zu vermiethen und vom 1 Mai an zu beziehen.

10. Das Haus D 421 ist mit Garten und allen Bequemlichkeiten im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres B 63 über 2 Stiegen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 73. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 26. März Emanuel.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Einladung zum Abonnement.

Gefällige Bestellungen auf das Morgenblatt bittet man für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal

nunmehr ungesäumt

machen zu wollen, damit Stockungen in der regelmäßigen Zusendung der Blätter vermieden werden.

Politisches.

Deutschlands Verhalten in dem orientalischen Streit. Die Oesterr. Korresp. vom 21. März schreibt: „Wenn wir kürzlich die Zuversicht aussprachen, daß das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen in dem großen schwebenden Streite auf den Grundlagen der Mäßigung, Friedensliebe und der Solidarität der deutschen Interessen ungestört fortdauern werde, so freuen wir uns jetzt, in der letzthin von dem k. preuß. Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel gehaltenen Rede den entsprechenden Ausdruck zur Bestätigung unserer Ansicht wahrzunehmen. Es unterliegt wohl von keiner Seite her einem Zweifel, daß Oesterreich, Preußen und das übrige Deutschland, von den uneigennützigsten Motiven geleitet, nur die möglichst baldige Wiederherstellung des Friedens auf der Grundlage des allgemeinen politischen Gleichgewichtes und der Fernehaltung jedes unberechtigten, die Weltlage gefährdenden Strebens nach Supremaie bezwecken. Diese Absicht fällt mit den Interessen dieser Staaten vollständig zusammen. Es muß daher allen deutschen Vaterlandsfreunden zur Befriedigung gereichen, diesen Gedanken in der erwähnten Rede mit Umsicht, mit Klarheit und mit dem Ausdrucke aufrichtig bundesfreundlicher Gesinnung für den österreichischen Kaiserstaat zu finden. Daß die Interessen, welche Oesterreich zu vertreten hat, wesentlich auch die Interessen Deutschlands sind, ist eben so gewiß, als nicht verkannt werden kann, daß, wenn das ganze große Deutschland fest zusammensteht, keine Macht der Welt wagen dürfte, ihm das Recht freiester Selbstbestimmung in seiner ferneren, hoffentlich zum Wohle des Welttheiles den Ausschlag gebenden Aktion zu bestreiten oder gar zu schmälern."

München, 23. März. Zu dem gestrigen glänzenden Abendfeste des russischen Gesandten, an welchem gegen 400 Personen aus der hohen Gesellschaft Theil genommen hatten, waren natürlich die Gesandten Frankreichs und Englands nicht geladen. — Die Form der bei den Chevaulegers einzuführenden Waffenröcke hat nunmehr die allerhöchste Genehmigung erhalten, und es wird sofort zur Ausführung geschritten werden. Gleichzeitig wurde genehmigt, daß die Krägen an den Waffenröcken der Infanterie eine runde statt der bisherigen spitzen Form erhalten sollen, da letztere beim Exerziren vielfach hinderlich war. — Der Magistrat unserer Stadt hat beschlossen, zur Abhaltung des großen deutschen Musikfestes, das zu Anfang Augusts an drei nach einander folgenden Tagen unter Lachners Leitung hier stattfinden soll, eine eigene großartige Halle erbauen zu lassen. Bezüglich des Platzes, auf welchem diese Halle zu stehen kommen soll, scheint noch kein Beschluß gefaßt; man hat unter anderm eine große Wiese im englischen Garten — allerdings einen sehr passenden Platz — hiezu in Vorschlag gebracht. — Heute hat dahier die Vermählung des k. Staatsrathes und Präsidenten des Appell.-Ger. von Schwaben und Neuburg, Hrn. v. Kleinschrod (früheren Justizministers) mit der Freiin Sophie Wambold v. Umstadt stattgefunden.

Berlin, 22. März. Se. Maj. der König haben Se. k. Hoheit den Prinzen von Preußen zum General-Obersten der Infanterie zu ernennen geruht. Wir bemerken hiezu, daß dieser Rang in der Armee dem eines General-Feldmarschalls gleich kommt. — Der Generaladjutant Sr. Maj. des Königs und komman-

dirende General des 6. Armeekorps, Generallieutenant v. Lindheim, ist gestern Abend im allerhöchsten Auftrage nach St. Petersburg abgereist.

Wien, 21. März. Oberstlieutenant v. Manteuffel, der gestern die Ehre hatte, von den durchlauchtigsten Eltern Sr. Maj. empfangen zu werden, ist heute in Gesellschaft des preußischen Gesandten Grafen v. Arnim zur kais. Tafel geladen. Sicherem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen über ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich und Preußen — zur Wahrung der Neutralität Deutschlands — bereits zum erwünschten Abschluß gediehen sein. — Zur Verherrlichung der bevorstehenden Vermählungsfeier Sr. Maj. werden sich auch die ersten Kirchenfürsten der Monarchie in Wien einfinden, zu deren Aufnahme bereits Anstalten getroffen werden.

Orientalische Angelegenheit.

Corfu, 18. März. Die griechischen Insurgenten unter Grivas sind in einem Treffen von den türkischen Truppen geschlagen worden. Grivas hat sich mit 20 Griechen in ein Kloster geflüchtet. Die Türken haben zehn Dörfer eingeäschert, deren Einwohner sich an dem Aufstande betheiligt hatten. (Tel. N.) Dieses Gerücht scheint durch eine spätere telegraphische Depesche widerlegt.

Triest, 21. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Volo ist der Aufstand auch zu Berat in Albanien ausgebrochen und ist zwischen Arta und Janina die Verbindung durch Klephten fortdauernd gehemmt. Bei der Rekrutirung in Albanien haben die Türken Widerstand gefunden. (Tel. N.)

Vermischtes.

München, 24. März. In Bezug auf die Widerlegung des Gerüchts, den Dr. Paul Heyse betreffend, hat sich ein Mißverständniß ergeben, welches nun nach näherer Erkundigung über die Sachlage berichtigt werden kann. Der junge talentvolle Dichter Paul Heyse, auch als vortrefflicher Uebersetzer provençalischer und spanischer Lieder bekannt, hat allerdings von Sr. Majestät eine jährliche Pension aus der Kabinetskasse Sr. Maj. wie Dr. Bodenstedt erhalten und wird demnächst seinen Aufenthalt in München nehmen. Nur an der Berufung desselben für eine Geschichtsprofessur an der Universität ist nichts Wahres. (N. M. Ztg.)

Ansbach, 25. März. Das k. Oberaufschlagamt dahier macht bekannt, daß die bei demselben vom 15. vorigen bis 14. dieses Monats zur Emission neuer Coupons hinterlegten Staatsobligationen sogleich in Empfang zu nehmen sind.

Nachdem Bayreuth erst vor wenigen Tagen das Schauspiel einer öffentlichen Hinrichtung (des Cortetionärs Melchior Tilger von Augsburg, wegen Mordes verurtheilt) gehabt, hat am Mittwoch dasselbe an der Giftmischerin Maria Hager von Rengattendorf sich wiederholt. Dieses scheußliche Weib, das mit kaltem Blute drei Anverwandte gemordet hat, zeigte bis jetzt keine Spur von Reue und drückt ihr einziges Bedauern nur darüber aus, daß ihr Mann, der zu 6-jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, nicht auch mit hingerichtet werde, „weil er wegen Kränklichkeit seine Strafzeit doch nicht aushalten könne." Am Dienstag wurde der Hager die Bestätigung des Todesurtheils verkündet, wobei sie möglichst gefaßt war, obwohl ihr einigemal Stärkungsmittel gereicht werden mußten. Nach der Publikation bat sie, die Exekution so schnell als das Gesetz erlaube, vor sich gehen zu lassen, und nun erst um den ununterbrochenen Beistand der Geistlichen. Die Exekution ging rasch vor sich.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Im Laufe dieser Woche kommen zur Verhandlung, und zwar:

Dienstag, 28. März: Untersuchung 1) gegen die ledige Dienstmagd Marg. Kreutzer von Issigheim und Compl. wegen Verbrechens des Meineides, 2) gegen die Bauersfrau Elisabetha Linz von Füttersee wegen Diebstahlsvergehens. (Forts. f.)

Hiesiges.

Unsere Theaterdirektion macht im gestrigen Morgenblatte alle Vorstellungen bekannt, welche zum Schlusse dieser Saison noch zur Aufführung kommen sollen. Die Zahl derselben ist sechs und sie sind auf die Tage — Sonntag 26., Dienstag 28., Mittwoch 29., Freitag 31. März, dann Sonntag 2. und Dienstag 4. April — vertheilt. Es mag sich nun jeder Theaterfreund nach Belieben auswählen, oder eigentlich, er soll sich nicht auswählen, sondern die noch wenigen Vorstellungen, die alle für achtbare Bühnenmitglieder zu Benefizen bestimmt sind, alle besuchen. Wir leben der Ueberzeugung, daß Jeder, dessen Verhältnisse es nur einigermaßen gestatten, auch wirklich ein Uebriges thun, sich noch einige Abende geistigen Genusses gönnen und für die geschätzten Benefizianten die jenigen Opfer bringen wird, welche sie eben so sehr verdienen, als bedürfen. Sie haben während dieses harten Winters eine schwere Zeit unter uns verlebt. Besonders hart und schwer war diese Zeit für den Direktor der Bühne, für die ehrenwerthe Familie Hagen. Wollen wir doch ihr, wollen wir Allen die letzten Tage ihres Verweilens unter uns noch möglichst erleichtern, ihnen noch eine erträgliche Lage bereiten, und damit gleich heute den würdigsten Anfang machen. Es ist heute, wie angekündigt, das Benefize unserer

allgemein beliebten **Fräulein Hagen**, die durch ihr kunstreiches Spiel und viele angenehme und genußreiche Stunden verschafft und durch ihre Solidität und ganze Haltung unsere vollste Achtung sich erworben hat. Wer darum Sinn für Kunst, und ein Herz, ein Mitgefühl für Andere hat, der bethätige dieß, wenn es ihm nicht ganz unmöglich ist, durch seine Theilnahme an der heutigen Benefizvorstellung und trage dazu bei, der liebenswürdigen Benefiziantin, die uns so oft amüsirte, auch einmal einen angenehmen, einen heitern Abend und für die nächste Zeit etwas sorgenfreiere Tage zu bereiten! Wir sind überzeugt, an die edlen Bewohner unserer Stadt dießmal keine Fehlbitte gerichtet zu haben! —

Briefkasten.

1) In Münchener Blättern liest man oft angekündigt: „Schnell-Unterzünder, billiger wie Holzspäne, zum sichersten, schnellsten und bequemsten Unterzunden von Holz, Steinkohlen ꝛc. in Heerden, Oefen ꝛc. das Hundert zu 18 und 36 kr. bei F. A. Ravizza." — Könnte solche nicht auch ein hiesiger Kaufmann zum Verkaufe sich beilegen?

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Abraupen der Bäume betreffend.)

Es wird hiedurch an die Befolgung der bestehenden Verordnung wegen Reinigung der Bäume und Hecken von Raupennestern und Raupeneiern, welche theils an den Aesten der Bäume, theils in dürren Blättern sich befinden, unter dem Beifügen erinnert, daß jede Unterlassung dieser Anordnung nicht nur mit polizeilicher Strafe geahndet, sondern daß auch nach fruchtlosem Ablauf von vier Wochen die unterbliebene Reinigung auf Kosten der Säumigen veranstaltet werden wird. Hiebei wird noch weiters bemerkt, daß die abgenommenen Raupeneier durch Verbrennen oder Vergraben vernichtet werden müssen, indem sie durch Wasser allein nicht vertilgt werden können.

Ansbach, den 23. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

(Das Fangen der Vögel betreffend.)

Das Verbot „des Fangens der Sing-, sowie der kleineren Waldvögel" wird bei Eintritt des Frühlings mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertreter dieses Verbots unnachsichtlich zur Strafe gezogen werden würden.

Ansbach, den 23. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. **Casino.**

Freitag den 31. ds. Nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung

behuis der Neuwahl der drei Direktoren und dreier Ausschußmitglieder pro 1854/55.

Ansbach, den 24. März 1854.

Die Direktion.

4. Am nächsten Montag den 27. ds. Nachmittags 2 Uhr werden im Lauerbach'schen Wirthshause auf dem Nußbaumberg mehrere in hiesiger Stadtflur gelegene Grundstücke, in Garten, Wiesen und Aecker bestehend, durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, am 20. März 1854.

J. F. Spönnemann.

Das Haus Lit. A 132 an der Hauptwache mit allen nur denklichen Bequemlichkeiten, worauf seit langer Zeit ein Spezereigeschäft geführt wurde und nach Umständen auch noch ausgeführt werden kann,

wird von dem Unterzeichneten um billigen Preis verkauft.

Zur Zeit können auch die darin befindlichen Quartiere im Ganzen, oder je nach Wunsch, getheilt vermiethet werden.

F. A. Schnürlein,
Spezerei- u. Eisenhändler am neuen Thor

6 **Neuer Schulbücherverlag.**

Bei E H Gummi in Ansbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Nürnberg bei J. A. Stein zu haben:

Heuner, J. Fr., vollständiges Rechenbuch für die Volksschule. gr. 8 20—24 Bogen stark. Preis 1 fl 12 kr. (Erscheint nach Ostern)

— Aufgaben zum Zifferrechnen. 3 Hefte. (Für die Unter-, Mittel- und Oberklasse) Preis jedes Heftes 6 kr.

Diese eben fertig gewordenen Aufgaben werden folge ihrer Brauchbarkeit und Billigkeit leicht Eingang in den Schulen finden.

Hornung, Ch. K., Bilder aus dem Leben und der Natur Lesebuch für die Jugend 1r Theil. 3te Auflage. Preis 1 fl. 20 kr.

— Lesebuch für die Jugend. 2r 3 Theil. 2te Auflage à 1 fl.

Dieses jetzt schon in dritter Auflage er-

Digitized by Google

scheinende Lesebuch ist das keuscheste und reinste aller Lesebücher, weßhalb es auch besonders an höhern Töchterschulen und weiblichen Erziehungsanstalten überhaupt vielfach Eingang gefunden hat.

— Immergrün. Alte und neue Lieder, Erzählungen und Sprüche für Kinder. Lese- und Lernbüchlein für die ersten Schuljahre. Steif broschirt. Preis 12 kr.

Dasselbe. mit 1 Stahlstiche gebunden. Preis 20 kr.

☞ Dieses so eben erschienene Büchlein dürfte sich besonders zum Lesebuch in den Elementarklassen der Volksschulen eignen; gebunden mit einem Stahlstiche ist es ein schönes und billiges Geschenk für Kinder.

Lieder, 30 vierstimmige für höhere Lehranstalten. Sopran, Alt, Tenor und Baß. Jede Stimme einzeln — 18 kr. cplt. 1 fl. 12 kr.

Puchta, H., (Pfarrer in Augsburg) der erste Schritt ins Alphabet. Ein neues Lehrmittel zur Erleichterung des ersten Leseunterrichts durch anschauliche Versinnlichung der Buchstabenzeichen. Mit 28 Holzschnitten. Pr. 15 kr.

Wohlfahrt, H., (Verfasser der Kinderklavierschule.) Schreibeschule für die kleinen Anfänger nach der bayerischen Normalschrift. Ein geheftetes Büchlein, welches die Schüler bald befähigt nicht nur Geschriebenes und Gedrucktes, sondern auch kleine Sätzchen aus dem Kopfe zu schreiben. Mit Bemerkungen für Eltern, welche ihre Kinder schon zum Schreiben anhalten, ehe selbige die Schule besuchen. Nach 35jährigen Gebrauch in Schulen und beim Privatunterricht herausgegeben. Schreibpapier. Broschirt 15 kr.

7.

Werthvolles Confirmandengeschenk!

Carl Junge's Buchhandlung in **Ansbach** empfiehlt das in derselben erschienene reichhaltige Buch:

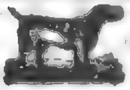
Theophilus,

ein Gebet- und Lesebuch für Confirmanden und ihre Angehörigen,

herausgegeben von **Chr. K. Hornung**, evangel. Pfarrer.

In Pappe geb. 1 fl. 18 kr., in englischem Einband mit Goldschnitt 1 fl. 45 kr.

8. Vergangenen Freitag wurde ein Portemonais mit dem Inhalt von 17 kr. und einem Uhrschlüssel verloren. Man bittet, dasselbe in der Exped. abzugeben.



B 62 ist ein schwarzgetiegerter Hund zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden.

10. Zwei Cerevis-Hauben wurden gefunden und können C 91 in Empfang genommen werden.

11. Bei günstiger Witterung heute musikalische Unterhaltung auf der Windmühle.

12. Montag **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

13. A 91 am obern Markt ist ein großes Quartier zu vermiethen und kann bis 1. Mai bezogen werden.

14. C 140 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

15. A 173 ist ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, 2 Kammern und andern Bequemlichkeiten, nebst Antheil am Garten bis nächstes Ziel zu vermiethen.

16. D 139 sind 3 Quartiere nebst Nebengebäude und Garten zu vermiethen. Näheres bei Wirth Rohnfelder.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 25. März 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	28	52	28	6	27	12	—	—	—	20
Weizen	29	50	28	29	27	45	—	—	—	—
Korn	22	32	22	14	21	54	—	28	—	—
Gerste	21	—	20	54	20	48	—	—	—	—
Haber	11	10	11	—	10	43	—	—	—	5

Papier- und Geld-Course.

Augsburg, 23. März.			Frankfurt, 22. März.				
Bayer. 5 % Obl.	101	P.	Oester 5 % Metall.	61⅞	Oesterr. 250 fl. Loose	86¾	Neue Louisd'or 11 fl. — kr.
„ 4½ „ „	99	G.	„ 3 „ „	39¼	Badische 50 fl. „	64¾	Pistolen 9 fl. 40 kr.
„ 4 „ „	92	P.	„ Bank-Aktien	990	„ 35 fl. „	37½	Pr. Fried'r. 10 fl. 4 kr.
„ 3½ „ „	87	G.	Würt. 4½ % Oblig.	100	Darmst. 50 fl. „	93¼	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 46 kr.
„ 4 „ Grundr.	92	P.	„ 3½ „ „	84½	„ 25 fl. „	28¾	Randdukaten 5 fl. 34 kr.
Bank-Akt.	710	P.	Bad. 3½ „ „	87½	Naß. 25 fl. „	25¾	20 Frankstücke 9 fl. 25 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 74. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 28. März. Malchus.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die von dem Lech und der Wertach bei Augsburg gebildete Erdzunge von der Einöde Wolizahn an und einschlüßig dieser bis zur Einmündung der Wertach in den Lech von dem Regierungsbezirke von Oberbayern und dem k. Landgerichte Friedberg getrennt, und mit dem Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vereinigt und dem Gemeindebezirke der Stadt Augsburg, sonach in polizeilicher Beziehung dem Stadtmagistrate und in gerichtlicher Beziehung dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg zugetheilt werde.

— An sämmtliche Militärstellen ist dieser Tage vom k. Kriegsministerium eine Verordnung, „die Einführung von Waffenröcken bei den Chevauxlegers-Regimentern und Uniformsabänderungen betreffend“, ergangen, nach welcher alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Chevauxlegers-Regimenter mit dem Waffenrock am 1. März 1857 versehen und bis dahin die Kollete außer Gebrauch gesetzt sein müssen; das Abrunden der Rockkrägen bei den Unteroffizieren und Soldaten des Heeres ist sogleich einzuführen und die Kosten hiefür — zwei Kreuzer per Stück — als Schuld in die Montur-Rechnung aufnehmen zu lassen. Das Abrunden der Krägen an den Waffenröcken, Uniformen und Ueberröcken der Generale, Stabs- und Oberoffiziere, dann der Militärbeamten und Junker soll am 1. Jan. 1855 vollzogen sein.

Altenburg, 20. März. Der Tag für die Vermählung Sr. Hoh. des Erbprinzen Friedrich von Anhalt-Dessau-Köthen und Ihrer Hoheit der Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg ist nunmehr bestimmt auf den 22. April festgesetzt. Die hohe Braut ist die zweite Tochter des im J. 1852 zu früh verstorbenen Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Amalie von Hohenzollern-Sigmaringen und am 17. April 1838 geboren. Die Vermählung wird auf dem hiesigen herzogl. Residenzschloß stattfinden.

Orientalische Angelegenheit.

Der Allg. Ztg. entnehmen wir folgende telegraphische Depeschen:

Berlin, 24. März. Ein heute von St. Petersburg eingetroffener Kurier bringt die Meldung, daß Kaiser Nikolaus auf das Ultimatum von Frankreich und England gar keine Antwort gebe. (Er ward darin bekanntlich aufgefordert, binnen sechs Tagen zu erklären: ob er bis zum 30. April die Donaufürstenthümer räumen wolle; dabei ward ihm bedeutet, daß eine Ablehnung dieses Versprechens einer Kriegserklärung gleichgeachtet werden sollte.)

Wien, 25. März. Feldzeugmeister Baron Heß, Chef des Generalquartiermeisterstabs, geht morgen in besonderer Sendung nach Berlin. Vom Donau-Kriegsschauplatz reichen die Nachrichten bis 19. ds.; es ist dort nichts Neues vorgefallen.

Kiel, 25. März. Es sind gestern Abends und heute Morgens sechs große englische Kriegsschiffe vor unserem Hafen gesehen worden.

Paris, 26. März. Aus Konstantinopel hat man Nachrichten vom 15. ds. Der Tripel-Allianzvertrag wurde am 12. unterzeichnet. Zwei Dampfer von der verbündeten Flotte sind nach der gesperrten untern Donau abgegangen. Eine Schiffsdivision wird nachfolgen, um die Sulina-Mündung freizumachen. Drei Dampfer wurden nach Athen abgesandt mit der Aufforderung an den König Otto, die Aushebung Freiwilliger zu verhindern.

London, 21. März. Die vertrauliche Korrespondenz ist von unerschöpflichem Interesse und regt zu einer endlosen Reihe von Betrachtungen, Seitenblicken und Ahnungen im Publikum und in der Presse an. Die Veröffentlichung ersetzt für England fast die Kriegserklärung; welche Menge Rücksichten mußte wohl über Bord geworfen werden, ehe man zu dem Entschluß

kam, und insofern ist das Erscheinen der Aktenstücke an und für sich ein Ereigniß für England. „Times" zieht auch geschäftig schon das Resultat für die andern großen Staaten. „Im ganzen Verlauf dieser Unterredungen, sagt sie, spricht der Kaiser Nikolaus von Frankreich als einer Macht, die zu gewinnen er kaum der Mühe werth hält, und es ist offenbar, daß die Ausschließung des französischen Einflusses vom Orient einen Haupttheil seines Planes bildete. Die deutschen Mächte behandelt er wo möglich noch geringschätzender. Den Beschlüssen des Berliner Hofes scheint er so wenig Gewicht beizulegen, daß er ihn nicht einmal einer entfernten Anspielung würdigt. Mit Oesterreich verfährt er aber anders, so daß der britische Gesandte auf eine ausdrückliche Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Rußland schloß.... Wir wissen nicht, ob der Schluß richtig war, aber wenn eine Uebereinkunft der Art existirt, so muß sie dem jugendlichen Kaiser von seinem furchtbaren Nachbar und Alliirten aufgedrungen worden sein. England hat ein Recht, das Benehmen seiner Minister gegen Oesterreich mit dem Rußlands zu vergleichen, welches sich als Oesterreichs nächster Alliirter geberdet; England sah augenblicklich ein, daß Oesterreichs Interessen in jedem Fall berücksichtigt werden müssen, und obgleich unsere Beziehungen zu dieser Macht damals nichts weniger als kordial waren, fiel uns doch keinen Augenblick ein, gegen Oesterreich oder ohne Wissen Oesterreichs zu handeln. Der Kaiser von Rußland im Gegentheil that, als ob er Oesterreichs Interessen nicht nur, sondern Oesterreichs Existenz überhaupt in der Hand hätte. Auf welcher Seite finden wir dann ein ehrliches Festhalten an den großen Prinzipien der Gesetzlichkeit und Ordnung? Die vertrauliche Korrespondenz beweist, daß der Kaiser von Rußland einen Plan entworfen hatte, durch den er die Türkei zu unterjochen oder zu „beschützen", Frankreich Hohn und Trotz zu bieten, Oesterreich zu seinem Vasallen zu erniedrigen, und Preußen zu einem Null zu reduziren hoffte, vorausgesetzt, daß er die stillschweigende oder ausdrückliche Zustimmung Englands erlangte. Da er von England einen Korb bekam, wandte er sich, wie wir Grund zu glauben haben, mit seinen Eröffnungen an Frankreich und erhielt einen ähnlichen Korb.

Das Berliner „Korresp.-Bureau" enthält folgende Mittheilungen: „Es ist, wie wir glaubhaft vernehmen, nunmehr die Gewißheit vorhanden, daß der russische Hof die von der diesseitigen Regierung adoptirte Neutralitätspolitik vollständig zu respektiren bereit ist. Es versteht sich aber von selbst, daß diese Neutralität Preußens in Petersburg als eine strikte abgefaßt wird, und daß dort jede von preußischer Seite formell ausgesprochene Gutheißung der kriegerischen Aggression der Westmächte als eine Ueberschreitung des Neutralitätsprinzips erachtet werden würde. Hienach ist unser Verhältniß zu Rußland ziemlich klar. Man kennt in Wien durch die dort erfolgte Notifikation die russische Auffassung eben so gut als hier und dieß dürfte die Uebereinkunft über eine gemeinschaftliche Stellung zwischen hier und Wien wesentlich beschleunigen. — Die russische Regierung weigert sich dagegen, noch immer die Neutralität Schwedens anzuerkennen. Die schwedische Regierung scheint jedoch fest entschlossen, von der für ihre Stellung aufgestellten Politik nicht abzugeben. Zwischen Riga, Reval und Petersburg ist jetzt ein Stafettendienst besonders eingerichtet und findet ein täglicher Kurierwechsel statt.

Vermischtes.

München, 23. März. Die k. Akademie der Wissenschaften wird Dienstag den 28. ds. Vormittags 11 Uhr zur Feier ihres 95. Stiftungstages eine öffentliche Sitzung halten. Nach der auf die Feier des Tages bezüglichen Rede des Vorstandes der k. Akademie, Hrn. Geheimraths Fr. v. Thierich, wird Hr. Dr. Kuhn, Professor am k. Kadettenkorps, außerordentliches Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse, über „Das Klima von München" einen Vortrag halten.

Nürnberg, 20. März. Die Maschinenfabrik von Cramer-Klett dahier beschäftigt gegenwärtig an 1600 Menschen, und es erreichen die Wochenlöhne die namhafte Summe von 10,000 fl. rhein. Die verschiedenen Gebäude der Fabrik nehmen jetzt zusammen eine Länge von fast 1000 Fuß ein, und wird bei der Vermehrung der bereits fundamentirten Werkstätten dieser Gebäudekomplex zu den großartigsten Fabrikanstalten Deutschlands zählen, und bequem die projektirte Anzahl von 2000 Arbeitern beschäftigen können. Für's Eisenbahnwesen sind die Mittel vorhanden zur Lieferung von 6 kompletten Wagen täglich, für deren Tüchtigkeit durch längere Zeit garantirt wird. Die Schmiedwerkstätten und Cupolo-Gießereien der Fabrik sind unausgesetzt mit Herstellung des Eisenbedarfs beschäftigt, den Holzbedarf entnimmt sie aus eigenen Waldungen, und es erfolgt dessen Vorrichtung durch Betrieb mit Dampf in Holztrocknungsanstalten und Sägewerken. Nach dem hier musterhaft durchgeführten Prinzip der Theilung des zuletzt doch wieder zusammengreifenden Gesammtvereins der Arbeiten kann man im Innern dieser Räume allen Stadien der Wagenfabrikation im großartigsten Maßstabe Schritt vor Schritt folgen, vom einlangenden rohen Eichenstamm und den formlosen Eisenblöcken an bis zur Vollendung des eleganten Salonwagens oder massiven Last- und Kohlenwagens für den rastlosen Lauf auf den Schienengeleisen. Außerdem leistet diese Fabrik noch Außerordentliches in allen Branchen des Eisenbahnbetriebes, als z. B. Drehscheiben von 36 Fuß Durchmesser, Lokomotive-, Güter- und Wasserkrahnen, Draisinen, großer Brückenwagen für Lokomotive und Güterwagen,

Wasserreservoirs und Brückenbauten in Eisenkonstruktionen. Außer diesen Herstellungen erfolgten in den Jahren 1852/53 noch die Ablieferung und Aufstellung vieler großer Turbinen, nahe an 100 Mahlgängen und eben so vielen Loh-, Schleif-, dann Farbmühlen, neben zahlreichen Säge-Einrichtungen, Pump- und Walzwerken, ungerechnet die Dutzende von Dampfkesseln großer Dimension, zum Theil mit den dazu gehörenden Dampfmaschinen. Und neben diesen umfangreichen und mannichfaltigen Lieferungen gehen aus diesem Etablissement noch solche kolossale Konstruktionen hervor mit den dazu nöthigen ungewöhnlichen Materialquantitäten und Arbeitskräften, wie die 563 Fuß lange Schrannenhalle und jetzt der im Zeitraum von einigen Monaten auszuführende Industriepalast in München.

Diensteßnachrichten. Die kath. Pfarrei Berching, Ldg. Beilngries, wurde dem Priester Joh. Nep. Yberle, bish. Pfarrer in Waltersberg; — die erled. 2te prot. Pfarrstelle zu Thurnau dem Pfarramtskandidaten Fr. Wilh. Laible aus Pfuhl, und die erled. prot. Pfarrstelle zu Gerhardshofen, Dek. Uehlfeld, dem bish. Pfarrer Gg. Karl Griesshammer zu Seukendorf, Dek. Zirndorf, verliehen. Der 2. Landg.-Assessor Hr. Herrmann zu Aub wurde auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; zum 2. Assessor des Landg. Aub der Aktuar Jos. Blum von Obernburg seiner Bitte gemäß berufen; der 2. Landg.-Assessor Christoph Derleth von Rothenfels an das Landg. Obernburg versetzt und zum 2. Landg.-Assessor in Rothenfels der Accessist der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., S. Joh. Gg. Beck aus Bayreuth, ernannt.

Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Im Laufe dieser Woche kommen weiter zur Verhandlung, und zwar:

Donnerstag, 30. März: Untersuchung 1) gegen die ledige Anna Maria Böllert von Schillingsfürst wegen Verbrechens des Betrugs, beziehungsweise wegen Vergehens der Begünstigung hiezu, 2) gegen den ledigen Johann Dannert von Iphofen wegen Verbrechens der Brandstiftung IV. Grades;

Freitag, 31. März: Untersuchung 1) gegen den ledigen Taglöhner Johann Georg Klingler von Hornau wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, 2) gegen die ledige Viktoria Volland von Dürrwangen wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Hiesiges.

Dem in Nr. 72 des Ansbacher Morgenblattes für die hiesige Armenbeschäftigungsanstalt sich interessirenden Armen-Freunde diene hiermit zur Nachricht, daß schon seit Januar d. Js. Strohdecken in benannter Anstalt verfertigt werden und daß, obgleich es heut zu Tage schwer ist, Absatz nach Außen zu erzielen, doch derartige Geschäftsverbindungen mit einer der größten Strohwaarenfabriken Deutschlands bereits angeknüpft sind; ferner: daß sechzig bayer. Ellen dreifaches Strohgeflechte für 6 kr. abgegeben werden, damit auch Arme außer der Anstalt sich durch das Zusammennähen derselben zu Decken einige Kreuzer verdienen können.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.
L. Schnürlein.

Auf die heutige Benefiz-Vorstellung des Herrn Kircheis, eines sehr achtbaren Mitgliedes unserer Bühnen-Gesellschaft, machen wir mit der Versicherung aufmerksam, daß die Wahl des Stückes eine sehr gelungene ist. Von rein moralischer Tendenz, wird es bei interessanter Abwechslung der Handlung gewiß Jedermann, der Hrn. Kircheis durch den Besuch dieser Vorstellung erfreuen wird, in hohem Grade befriedigen. Wollen darum alle diejenigen verehrl. Theaterfreunde, welche vergangenen Sonntag unsere schätzbare Fräulein Hagen durch den Besuch ihrer Benefiz-Vorstellung beglückten, sich heute wieder in Thaliens Tempel zusammenfinden! Und wollen sich noch einige andere Freunde anschließen, die vielleicht das vorige Mal verhindert waren, so sollen dieselben selbst in den Logen noch sehr gute Plätze bereit finden.

Wie letzten Sonntag außer Fräul. Hagen, die stets auf das lebhafteste applaudirt und am Schlusse stürmisch gerufen wurde, auch Fräul. Bärenfeld und Goßmann, dann die Herren Goßmann, Faber, Kircheis, Hysel I. wieder allgemeine Anerkennung fanden, so wird die ganze Gesellschaft gewiß auch heute wieder Alles aufbieten, um sich in der schätzbaren Gunst des verehrlichen Publikums zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Abraupen der Bäume betreffend.)

Es wird hiedurch an die Befolgung der bestehenden Verordnung wegen Reinigung der Bäume und Hecken von Raupennestern und Raupeneiern, welche theils an den Aesten der Bäume, theils in dürren Blättern sich befinden, unter dem Beifügen erinnert, daß jede Unterlassung dieser Anordnung nicht nur mit polizeilicher Strafe geahndet, sondern daß auch nach fruchtlosem Ablauf von vier Wochen die unterblieben

Reinigung auf Kosten der Säumigen veranstaltet werden wird. Hiebei wird noch weiters bemerkt, daß die abgenommenen Raupeneier durch Verbrennen oder Vergraben vernichtet werden müssen, indem sie durch Wasser allein nicht vertilgt werden können.

Ansbach, den 23. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

(Das Fangen der Vögel betreffend.)

Das Verbot „des Fangens der Sing-, sowie der kleineren Waldvögel" wird bei Eintritt des Frühlings mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertreter dieses Verbots unnachsichtlich zur Strafe gezogen werden würden.

Ansbach, den 23. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. **Industrie- und Gewerbe-Verein der Stadt Ansbach.**

Dienstag den 28. März Abends 8 Uhr Plenarversammlung der Hauptabtheilung B (gewerbliche Abtheilung) bei Hrn. Gastwirth Feierabend.

4. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 28. ds. zum Benefiz des Hrn. Kircheis:

Der Rastelbinder,

oder:

Ehrlich währt am längsten.

Charakterbild in 3 Aufzügen von Kayser.

5. **Naturbleiche Waitzendorf.**

Bei nun herangerückter Jahreszeit erlaube ich mir, einem verehrungswürdigen Publikum meine Naturbleiche zur gefälligen Benützung bestens zu empfehlen.

Es werden die mir übergebenen Gegenstände mit größter Schonung, ohne Gebrauch schädlicher Mittel, behandelt, indem es eine reine Naturbleiche ist.

Der Bleicherlohn ist für die Elle $2\frac{1}{2}$ kr., Garn 16, Zwirn 24 kr.

Recht vielen Aufträgen entgegensehend, zeichnet achtungsvoll

Carl Friedrich Hauck,
Bleichbesitzer.

Zur Besorgung vieler Bleichgegenstände empfiehlt sich

W. D. Schlichting
am Herriederthor.

6. (Empfehlung.) Durch die theilweise Acquisition eines Lager alter ächter

Bremer und Hamburger Cigarren

zu den verschiedensten Preisen, so wie einiger Sorten alter bestgelagerter Holländer Rauchtabake in Paqueten, als: feinster Kanaster, Petit-Kanaster, Bonde-Board rc. rc., dann türkischer, griechischer und homöopathischer Tabake, alten Rollen-Varinas von 48 kr. bis 1 fl. 48 kr. per bayer. Pfund bin ich in den Stand gesetzt, resp. Rauchern und Kennern dieser Tabake etwas Vorzügliches bieten zu können.

Ich offerire daher vorstehende Cigarren und Tabake hiemit bestens und bitte um geneigten Zuspruch.

Franz Wengner.

7. **Todesanzeige.**

Am 26. d. Mts. starb am Schleimschlag der letzte meiner Geschwisterte, mein geliebter Bruder Andreas Krackhardt, pensionirter Stadtschreiber.

Wer den Hingeschiedenen kannte, wird meinen Schmerz gerechtfertigt finden und mir seine stille Theilnahme nicht versagen.

Die Beerdigung findet Mittwoch früh 10 Uhr statt, was nur auf diesem Wege mitgetheilt wird.

Ansbach, am 27. März 1854.

Cantor Krackhardt
als Bruder.

8. (Dank.) Für die für uns so tröstliche Begleitung von den Freunden und Bekannten unseres lieben unvergeßlichen Vaters Johann Müller sagen wir unsern herzlichsten und innigsten Dank.

Ansbach, den 27. März 1854.

Die Hinterbliebenen.

9. In der Stadtwage gibt's Zwetschgen den ¼ Ctr. zu 2 fl. 42 kr., den ⅛ Ctr. zu 1 fl. 21 kr., sowie auch alle Wochenmärkte Klee-, Weißrüben-, und Zwiebelsamen und Gartensämerei aller Art von bester Qualität.

10. (Haushälterin-Gesuch.) Ein hiesiger Bürger, Wittwer, ohne Kinder in vorgerückten Jahren, sucht eine Person in gesetztem Alter, die treu und gewissenhaft ist und ein kleines Hauswesen richtig führen kann, indem er sein offenes Geschäft dieser Person auch anvertrauen muß. Näheres in der Expedition d. Bl.

11. Eine schwarzseidene Mantille mit Kameelgarnfranzen auf dem Rücken, mit schwarzem Saffenet und die Vordertheile mit lila Seidenzeug gefüttert, ist am Samstag den 25. März Abends nach dem Theater verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung beim Herrn Gastwirth Meister zum Dreikönig abzugeben.

12. Lit. A Haus-Nr. 322 kann ein ordentliches Mädchen die Putzarbeit erlernen.

13. Heute gesalzene Knöchlein in der Wolfsschlucht.

14. Lit. A 99 bei Bäckermeister Holz ist der obere Gaden zu vermiethen.

15. A 101 ist über zwei Stiegen ein großes Quartier zu vermiethen.

16. Lit. A Nr. 151 ist eine Wohnung von 6 Zimmern mit Garten und Stallung billig zu vermiethen und bis 1. Mai zu beziehen.

17. D 356 bei Maria Wolff ist über einer Stiege das Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 75. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 29. März Eustachius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 27. März. Gestern hatten sämmtliche hier wohnende Ritter des neu gestifteten k. Maximiliansordens die Ehre, zur k. Tafel gezogen zu werden. Se. Maj. der König geruhten während derselben die Wissenschaft und Kunst in ergreifenden Worten durch einen Toast zu feiern, welcher durch den Geheimenrath und Präsidenten der Akademie Hrn. v. Thiersch mit einem Toast auf Se. Maj. als deren Schutzherrn und erhabenen Beförderer erwiedert wurde. Hierauf brachte der Geheimrath Hr. v. Klenze einen Toast auf Ihre Maj. die Königin aus. Die Insignien des Ordens wurden erst dieser Tage einem Theile (45) der Mitglieder durch das Ministerium des k. Hauses zugestellt, da noch nicht alle Ordenskreuze von den Juwelieren gefertigt werden konnten.

— Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König den k. Major Hrn. Theodor Grafen v. Larosée zum Erzieher Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Ludwig ernannt. Man kann diese wichtige Wahl nur als eine höchst glückliche begrüßen, da der genannte Militär ein Mann von den umfassendsten Kenntnissen und dem geachtetsten Charakter ist.

— Die Kaiserbraut widmet den größten Theil ihrer Zeit der Erlernung fremder Sprachen, vorzüglich jener, die in den verschiedenen östreichischen Kronlanden zu Hause sind. Daneben werden der Kaiserbraut in Gegenwart der Eltern öfters geistliche Vorträge von dem neugeweihten Priester v. Hofnaß gehalten.

München, 25. März. Der k. griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Skhinas, hat sich gestern Abend nach Wien begeben und wird daselbst längere Zeit verweilen, um für jede Eventualität in den griechischen Angelegenheiten sofort bei der österreichischen Regierung die nöthigen Einleitungen persönlich treffen zu können.

Berlin, 25. März. Se. Maj. der König hat den Unfall gehabt, vor einigen Tagen (am 22.) auf einem Spaziergang im Schloßgarten zu Charlottenburg auszugleiten, und sich dabei an einem Baum-Ast unter dem linken Auge zu verletzen. Glücklicherweise ist das Auge selbst nicht verletzt, wenn auch die Geschwulst nicht unbedeutend ist. Auf Anrathen der Aerzte hat Se. Maj. der König den heutigen wie den gestrigen Tag im Bette zugebracht, heute auch, um durch vollständige Ruhe die Heilung zu beschleunigen, nicht, wie das gestern geschehen, Vorträge entgegengenommen. Bulletins über das Befinden Sr. Maj. werden nicht ausgegeben, doch geht uns eine ärztliche Mittheilung zu, welche dahin lautet, daß Se. Maj. der König eine ruhige Nacht gehabt, daß sich die Fieberbewegung gemindert, die Geschwulst aber sich nicht wesentlich geändert hat. Hoffentlich können wir unsern Lesern recht bald die erfreuliche Nachricht von der gänzlichen Herstellung der Gesundheit Sr. Majestät mittheilen. (N. Pr. Ztg.)

Wien, 23. März. Se. k. k. apostolische Maj. haben mit allerhöchster Entschließung d. d. München 13. März 1854 anzuordnen geruht, daß die nächste in Wien abzuhaltende Industrie-Ausstellung im Jahre 1859 abgehalten und zur Theilnahme an derselben auch die Industriellen aus den mit Oesterreich im Zollverbande stehenden italienischen Staaten so wie aus den Staaten des deutschen Bundes eingeladen werden.

Wien, 27. März. In Parma wurde gestern ein Mordversuch gegen den Herzog gemacht, jedoch glücklich vereitelt.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 26. März. Die „Oesterr. Korr." hofft von der Sendung des Hrn. v. Manteuffel hieher und des Feldzeugmeisters Baron Heß nach Berlin (wohin der Feldzeugmeister abgegangen ist) die Erzielung vollständigen Einverständnisses zwischen beiden Höfen. (Tel. Dep. d. N. K.)

Wien, 27. März. **30,000 Russen haben am 23. März die Donau bei Gedschid** (d. i. wohl an der untersten Donau in der Nähe von Braila) **überschritten.** Die Türken haben sich zurückgezogen. General Lüders setzte sich in Bewegung, um den Uebergang zu unterstüzzen. (Tel. Dep. d. N. K.)

Berlin, 24. März. Ein heute durchgereister Kurier hat aus St. Petersburg die Meldung gebracht, daß der Kaiser von Rußland auf das ihm überbrachte Ultimatum eine Antwort gar nicht ertheilt hat — ein Fall, der bekanntlich vorgesehen und für welchen, wie für denjenigen der ausgesprochenen Ablehnung, eine sofortige Kriegserklärung in Aussicht gestellt war.

Berlin, 25. März. Auf Befehl des Kaisers Nikolaus hatte der Reichskanzler Graf Nesselrode den englischen und den französischen Konsul als die in St. Petersburg noch anwesenden Vertreter der Westmächte zu sich eingeladen, und beiden im Namen seines Souveräns erklärt, daß der Kaiser das ihm gestellte Ultimatum gar nicht beantworten werde.

Berlin, 25. März. Die offizielle Ablehnung des Ultimatissimums der Westmächte durch den Kaiser von Rußland ist zu bestätigen. Graf Nesselrode war durch den Kaiser beauftragt, den Generalkonsuln Englands und Frankreichs die Eröffnung zu machen, daß der Kaiser auf das Ultimatissimum keine Antwort ertheilen werde. Man glaubt, daß der Kaiser diese dem völkerrechtlichen Herkommen nicht entsprechende Form der Ablehnung gewählt hat, um den Westmächten seine Geringschätzung (?) zu bezeigen. — Man liest wiederholt, daß der russische Gesandte in Wien, Baron v. Meyendorff, eine etwas drohende Sprache gegen die österreichische Regierung angenommen haben solle. Dem ist nicht nur zu widersprechen, sondern es muß vielmehr hinzugefügt werden, daß Hr. v. Meyendorff fortfährt, sich nach wie vor in der maßhaltigsten und friedlichsten Weise in Wien zu äußern.

Vermischtes.

München, 23. März. Die bisherigen Mittheilungen über die sich kundgebende Betheiligung an unserer Industrieausstellung bezogen sich hauptsächlich auf die deutschen Bundesstaaten, während von Bayern selbst wenig verlautete. Das in dieser Beziehung Fehlende nachzuholen, ist um so nothwendiger, als die Betheiligung in ganz Bayern eine wahrhaft außerordentliche ist. Nach vorläufigen Mittheilungen läßt sich schon jezt mit Bestimmtheit annehmen, daß die Zahl der Aussteller aus Bayern sich nahe an 2000 belaufen wird. Von den verschiedenen Kreisen liefert Mittelfranken das stärkste Kontingent, nämlich gegen 600 Aussteller, die größtentheils den gewerbreichen Städten Nürnberg und Fürth angehören dürften. Nach Mittelfranken fällt die stärkste Betheiligung auf Schwaben und Neuburg. (N. Korresp.)

— Ihre k. Hoheit die Prinzessin Luitpold haben dem Hrn. Stadtpfarrer von Pirmasens einen Zentner Reis, einen Ballen Flanell und eine Kiste mit Kleidungsstücken, welche leztere die erlauchte Frau höchstselbst verfertigt hat, für die Armen und Nothleidenden seiner Pfarrei übersenden lassen.

— Wahrscheinlich aus Anlaß des großen Fremdenzuflusses während der Zollvereins-Industrieausstellung beabsichtigt Hr. Kaffetier Schaffroth sein Haus in der Dienersgasse in ein **Hotel garni** umzuwandeln.

Ansbach, 28. März. Die Prüfung der Bauhandwerker, welche allgemeiner höchster Anordnung gemäß auch hier (für den Kreis Mittelfranken) am 15. ds. begonnen hat und wohl circa 20 Tage dauern wird, machen behufs der Erlangung des Meisterrechts diesmal dahier mit: 32 Maurer, 1 Steinhauer und zugleich Pflasterer, 22 Zimmerleute, 1 Mühlarzt, 1 Pflasterer und 1 Blizableitersetzer, zusammen 58 Examinanden. Unter dieser Zahl sind 38 aus Mittelfranken und 20 aus andern Kreisen, und zwar 8 aus Oberfranken, 6 aus Schwaben und Neuburg, 2 aus Unterfranken, 2 aus der Oberpfalz und 2 aus Oberbayern. Die Theilnahme so Vieler aus andern Kreisen an der hiesigen Prüfung erklärt sich wohl dadurch, daß einige der hiesigen Baumeister den Candidaten während der Wintermonate vorbereitenden Unterricht ertheilen, wodurch Manchem die schwierige Aufgabe etwas erleichtert und so die Erreichung seines Zieles ihm eher möglich wird. Von obiger Gesammtzahl lassen sich 5 Maurer und 5 Zimmerleute für Städte I. und II. Klasse, die übrigen 48 für Städte III. Klasse und für das Land prüfen. Die Prüfungs-Commission besteht aus den HH. Civil-Bauinspektoren Foltz und Jakoby und dem Hrn. Civil-Bauingenieur Bürklein.

Würzburg, 22. März. Wie man hört, geht Kaufmann Megner dahier damit um, demnächst in Verbindung mit den Tuch- und Schnittwaarenhandlungen und Schneidermeistern des ganzen Königreichs eine Vorstellung an den k. Staatsrath einzureichen, worin ausgeführt werden soll, daß die Kleidermagazine ungesetzlich seien und nationalökonomische Nachtheile für andere Gewerbe, für das Publikum und den Staat und selbst für die Unternehmer der Kleidermagazine erzeugen.

Im Holzhofe zu Würzburg liegt ein Eichenholz-Abschnitt von 5 Schuh im Durchmesser aus dem Gramschatzer Walde, welcher nach München zur Ausstellung gebracht wird.

Unter den Schullehrern des unterfränkischen Kreises ist der Plan angeregt worden, die Summe, die als Theuerungszulage unter dieselben vertheilt werden soll, beisammen zu lassen und mit derselben den Grund zu einem Unterstützungsfond für bedürftige Schullehrer zu legen. Noch ist nichts darüber entschieden, einstweilen aber bleibt die Summe noch unvertheilt.

Dienstesnachrichten. Den beiden Kanzlisten im k. Staatsministerium der Justiz, Max Adamo und Franz Xaver Böhm, wurde der Titel von Kanzlei-Sekretären verliehen und der bish. Funktionär im gedachten Ministerium, Gust. Stieber, zum geheimen Kanzlisten allda ernannt.

Im Landwehr-Bataillon Gunzenhausen wurde der bish. Feldwebel Carl Weiß zum Lieutenant und der bish. Zeugwart Christoph Döderlein zum Quartiermeister ernannt.

Hiesiges.

1) In der Nacht vom Montag auf den Dienstag wurde dem Schreinermeister Hrn. Wilh. Förster auf dem Kronachersbuck eine Diele von Nußbaumholz — beiläufig 9 Fuß lang, 21 bis 25 Zoll breit und 3 Zoll stark — entwendet. Unter Verschweigung seines Namens wird Demjenigen, der irgend eine Spur zur Wiedererlangung oder Auffindung derselben anzugeben im Stande ist, eine Belohnung von einem Kronenthaler zugesichert. Ein altes Regenwasserfaß, welches mit gestohlen wurde, will wahrscheinlich nur zur Verleitung auf falsche Spur benützt werden.

2) Einige Theaterfreunde erlauben sich, auf das heutige Benefize des Herrn Roßmann besonders aufmerksam zu machen und geben die Versicherung, daß die gewählten Stücke vorzüglich geeignet sind, das dramatische Talent des Benefizianten im vollsten und schönsten Lichte zu entfalten. Daß dem Publikum ein fröhlicher, heiterer Abend bereitet werde, verbürgen des Benefizianten längst allgemein anerkannte vortreffliche Leistungen, die nicht erst des öffentlichen Lobes bedürfen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Cleveland in Nordamerika.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Stadtmagistrat Ansbach.	Ansbach.	Sperber, Johann Martin, Maurergeselle, und dessen Ehefrau Eva Maria, geb. Schnaufer dahier.	Ein Kind, Gg. Friedr., geb. 16. Juni 1850.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung späterer Nichberücksichtigung binnen 14 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 24. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach New-York in Nordamerika.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand der Auswanderer.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Stadtmagistrat Ansbach	Stadt Ansbach.	Weiler, Samuel Löw, Garkoch und Musiker, mit seiner Ehefrau Karolina, geb. Schmidt dahier.	Deren beiden Kinder, und zwar: Rosalie, geboren am 27. Juli 1850, und Isidor, geboren am 30. September 1851.

Allenfallsige Ansprüche an Genannte sind innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden. — Ansbach, den 27. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

Digitized by Google

3. **Casino.**

Freitag den 31. ds. Nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung

behuis der Neuwahl der drei Direktoren und dreier Ausschußmitglieder pro 1854|55.

Ansbach, den 24. März 1854.

Die Direktion.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 29. ds. zum Benefiz des Hrn. Coßmann: Ein Sträußchen für Jedermann.

Zum ersten Male:

Der Weiberfeind.

Lustspiel in 1 Akt von Benedix.

Hierauf auf Verlangen wiederholt:

Durch muß ich!

Original-Lustspiel in 1 Akt von Genée.

Zum Schluß:

Ein Berliner im Schwarzwalde.

Vaudeville in 1 Akt mit Gesangseinlage „Parodie auf Dorf und Stadt."

Da mir von vielen Seiten abgerathen wurde, ein Schauspiel zu geben, so habe ich obige Piecen gewählt und verspreche einen recht heitern Abend.

Zu diesen Vorstellungen ladet ganz ergebenst ein

J. Coßmann.

---

5. Da ich gewohnt bin, Alles gleich zu bezahlen, so warne ich hiemit Jedermann, auf meinem Namen etwas unbezahlt verabfolgen zu lassen. Zugleich bemerke ich, daß die Walburga Federschmidt aus Heidenheim nicht mehr in meinen Diensten ist.

Ansbach, am 25. März 1854.

G. M. Schübel, sen.

---

6. **Bekanntmachung.**

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie von einer hohen königlichen Regierung die Genehmigung erhielten, ihre Stellwagenfahrten nach Nürnberg mit dem 3. April d. Js., statt wie bisher um 7 Uhr, nun um 6 Uhr Morgens zu beginnen. Indem sie ein hiesiges und auswärtiges Publikum höflichst dazu einladen, bemerken sie besonders, die Fahrt in $6^1/_2$ Stunden zurückzulegen, um zum Bamberger Bahnzug einzutreffen. Der Preis bleibt, wie bisher, auf 48 kr. festgesetzt.

Ansbach.

Fr. Schmidt. M. Raichbacher,

Stellwagenführer.

7. **Beachtenswerthe Anzeige.**

Von den seit einem Jahre wegen Güte, Solidität und Wohlfeilheit so sehr beliebten Strohsesseln (man bittet, dieselben nicht mit den schon längst bekannten gegitterten Rohrsesseln zu verwechseln) beabsichtigt Unterzeichneter eine Niederlage in Ansbach zu gründen oder in Kommission gegen Versicherung unter sehr annehmbaren Bedingungen zu übergeben. Sich damit Befassende belieben ihre Adresse gefälligst franko zuzusenden, worauf nähere Auskunft ertheilt wird.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß ein junger solider Mensch gegen Lehrgeld daselbst in die Lehre genommen wird.

A. Burkard,

Stroh- und Rohrsesselmacher in Künersbühl bei Nürnberg, wohnhaft im Gasthaus zur Stadt Rothenburg.

---

8. Da ich mein Lager in Florentiner Herrenstrohhüten neuester Façon, sowie in Kinder- und Gartenhüten auf's Reichhaltigste sortirt habe, empfehle ich solches zur geneigten Abnahme bestens.

J. M. Glanz

am untern Markt.

---

9. Unterzünder zum Feueranschüren sind das Hundert für 12 kr. zu haben und ist deren Güte längst erprobt bei Melber Lindau am Markt.

10. A 42 ist eine schöne und gute Guitarre zu verkaufen.

11. Lit. A 99 bei Bäckermeister Holz ist der obere Gaden zu vermiethen.

12. Bei Säckler Glanz am untern Markt ist ein großes Quartier bis 1. Mai zu vermiethen.

13. In Lit. C 119 werden 800 Stück mittlere Hopfenstangen, alte oder neue, zu kaufen gesucht.

14. C 140 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

15. C 178 ist der mittlere Gaden und eine Stiege höher noch eine Stube mit zwei Kammern und Küche zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 20. bis 26. März.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Rosine Marg., Töcht. des Gastwirths Hrn. Leigeber; Eva Maria Elisa, Töcht. des Conditors und Spezereihändlers Hrn. Bolz; Johannes, Söhnl. des Schreiners Hrn. Benz; — b) St. Gumb.: Carl Friedrich, Söhnl. des pens. Regiments-Aktuars Hrn. Mark; Joh. Carl, Söhnl. des Lohnkutschers Hrn. Schmidt.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Maria Dihm, Vorlegerin, 65 J. 9 M., Lungenlähmung; Rosine Marg., Töchterl. des Gastwirths Hrn. Leigeber, 9 T., Starrkrampf; — b) St. Gumb.: Fr. Johanna Marg. Bräutigam, Musiklehrers-Gattin, 30 J. 1 M., Brustrohrenerweiterung; Hr. Joh. Müller, k. Regierungs-Funktionär, 46 J. 6 M., Lungensucht.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 76. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 30. März Guido

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Nach der in der Regel gut unterrichteten „Pfälz. Ztg." hat Oesterreich den verschiedenen Staaten des deutschen Bundes eine Note mitgetheilt, worin es sich über seine Haltung zur orientalischen Frage unumwunden ausspricht. Es erinnert daran, wie fruchtlos es sich bemüht, den Frieden zu erhalten. So lange die Unterhandlungen gedauert, habe es nicht für nöthig erachtet, beim Bundestage Anträge zu stellen, welche der Ausgang der Wiener Konferenzen hätte überflüssig machen können, aber sobald der Krieg erklärt sein wird, werde es sich beeilen, der Bundesversammlung eine Reihe zweckmäßiger Maßregeln zu unterbreiten, deren Zweck die Sicherstellung und Unabhängigkeit des deutschen Staatenverbandes sei. Oesterreich erklärt ausdrücklich, es werde alte Sympathien, eine Allianz, deren Nutzen es bis jetzt und noch in neuester Zeit erfahren, den gegenwärtigen Interessen seiner Völker und des deutschen Bundes zu opfern wissen.

München, 28. März. An unserem k. Hofe hat gestern in Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften der, bei Vermählung von Prinzessinnen des k. Hauses ins Ausland übliche, feierliche Akt der Renunciation Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Elisabeth, Braut Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, auf ihre sämmtlichen eventuellen Erbansprüche in Bayern, stattgefunden. Den hieher bezüglichen Eid hat Ihre k. Hoh. die Prinzessin Elisabeth in die Hände Sr. Exc. des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs von München-Freising abgelegt. Nach dieser feierlichen Handlung folgte große Tafel.

Wien, 25. März. Die „Wiener Ztg." bringt eine Darstellung des Staatspapiergeld-Umlaufs Ende Februars 1854. Der höchste Betrag, welcher nicht überstiegen werden darf, beträgt bekanntlich 150 Millionen Gulden. Ende Februar zirkulirten 149,880,602 fl., wovon 6,686,024 fl. bereits gegen Banknoten umgewechselt waren. Gegen Ende Januars ergibt sich eine Zunahme der Zirkulation von 998,822 fl.

Aus Straßburg schreibt man der „Köln. Z.": Die Stimmung aller Parteien spricht sich zu Gunsten der Regierung aus. Selbst die Republikaner von ehemals müssen eingestehen, daß der Kaiser eine nationale Politik verfolge. Von Garnisonsverstärkung ist fortwährend ganz ernstlich die Rede, und wir glauben auch, daß dieselbe nicht ausbleiben wird.

Orientalische Angelegenheit.

Der „Allg. Ztg." und dem „N. Korr." entnehmen wir heute folgende telegraphische Depeschen:

Wien, 27. März. Der Erzherzog Albrecht geht mit zehn Infanterie-Regimentern und dem ersten Kavallerie-Korps zur Wahrung der Interessen der neutralen deutschen Staaten als Oberkommandant an Serbiens Gränze.

Wien, 27. März. Aus Bucharest wird telegraphisch gemeldet, daß 18,000 Mann Russen am 23. ds. zwischen Gedschid und Matschin den Donau-Uebergang ohne Widerstand bewerkstelligt haben. Aus Parma berichtet der Telegraph, daß das Attentat auf den Herzog von Parma gestern, Sonntag Abends um $5\frac{3}{4}$ Uhr, auf offener Straße erfolgte. Er erhielt einen gefährlichen Dolchstich in den Unterleib. Der Wagen scheint verletzt. Der unbekannte Meuchelmörder ist entflohen. Einige Verhaftungen haben stattgefunden. Der Herzog ist diesen Abend noch gestorben.

Hamburg, 27. März. Eine Nyborger Privatdepesche von heute Morgens $9\frac{1}{4}$ Uhr meldet, daß die englische Flotte unter Napier, 23 Schiffe, unter Begrüßung nach Kiel vorbeigesegelt ist.

Paris, 27. März. Der Staatsminister überbrachte dem gesetzgebenden Körper eine kaiserliche Botschaft, welche ankündigt, daß

die letzten Entschließungen des Kabinets von St. Petersburg Rußland in den Kriegsstand versetzen, dessen Verantwortlichkeit dem russischen Kabinet zukomme. Energischer Zuruf.

Paris, 28. März. Der Botschaft an den gesetzgebenden Körper war die Mittheilung vorausgegangen, daß die Regierung des Kaisers und die der Königin von England dem Czar erklärt hatten: wenn Rußland in seinem Zwist mit der Pforte nicht in bloß diplomatische Formen einlenke und die Räumung der Donauprovinzen unverweilt in einer anberaumten Frist bewerkstellige, so würden sie genöthigt sein, eine verneinende Antwort oder Stillschweigen als eine Kriegserklärung zu betrachten.

Paris, 28. März. Am 15. März hat Gortschakoff die Insel vor Turtukai (an dem türkischen Donauufer) zu nehmen gesucht; während die Truppen hinüber rückten, wurde die Brücke von den Türken zusammengeschossen. Die Russen verloren 2000 Mann, der Verlust der Türken ist fast null. Aus Wien vom 27. wird gemeldet, daß am 23. 18,000 Russen (in drei Colonnen) die Donau überschritten und Raschid besetzt haben.

London, 27. März. Im Oberhaus wurde heute eine Botschaft der Königin verlesen, welche das Parlament in Kenntniß setzt, daß die Unterhandlungen mit dem Czaren beendigt sind, und daß die Königin sich verpflichtet fühlt, dem Sultan gegen unprovozirte Angriffe thätigen Beistand zu leisten. Es habe nicht an Bemühungen ihrerseits gefehlt, ihren Unterthanen die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Ihre gerechten Erwartungen seien fehlgeschlagen, und Ihre Maj. vertraue nun auf den Eifer und die Hingebung des Parlaments und auf die Anstrengungen und den Eifer ihrer tapfern und treuen Unterthanen, um die Staaten des Sultans gegen die Uebergriffe Rußlands zu beschützen. Eine ähnliche Botschaft erging an das Unterhaus. Dieselbe soll in beiden Häusern am künftigen Freitag zur Berathung kommen. Consols schlossen zu 86 ³/₄, 87.

— Lord Aberdeen hat abgedankt.

Aus Odessa vom 17. März ist per Telegraph am 23. ds. Abends in Bremen die höchst überraschende Nachricht eingegangen: „daß sämmtliche daselbst noch im Hafen befindliche, mit Getreide beladene Schiffe angehalten worden sind und ihre Ladungen wieder ausschiffen sollen.“

Vermischtes.

(Strohflechterei.) In der „Deutschen Vierteljahrs-Schrift“ ist im 1. Heft des Jahres 1853 unter den Anstalten zur Hebung der Nothstände ꝛc. zuvörderst die Einführung der Strohflechterei empfohlen. Es wird dort gesagt: Die Strohflechterei muß als eine sehr angemessene und nicht minder lohnende Beschäftigung, resp. Nebenbeschäftigung der handarbeitenden Klassen bezeichnet werden und verdient um so mehr Berücksichtigung, als sie nur einen geringen Aufwand von Kraft erfordert, und mithin auch von Kindern, sowie von alten und gebrechlichen Personen betrieben werden kann. Deßhalb wurde diese Beschäftigungsart auch bei der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Mainz angelegentlichst empfohlen. Dr. Dael wies nach, daß die Strohflechterei als ein nicht unbedeutender Erwerbszweig in einigen Gegenden des Schwarzwaldes betrieben werde. In der Gegend von Hornberg und Tryberg, in Lenzkirch und dessen Umgebung sieht man eine Menge von Kindern und Frauen, die theils in ihren Wohnungen, theils in den Straßen der Ortschaften, und indem sie sich von einer Gemeinde zur andern begeben, sich ein Geschäft daraus machen, Stroh zu flechten. Jungen, Mädchen und Erwachsene haben stets eine Partie Stroh bei sich, und bilden aus den Strohhalmen längere oder kürzere Geflechte, die sie dann an den Besteller solcher Arbeiten oder an Fabrikanten abliefern und dafür eine Vergütung erhalten, welche theils nach der Länge, theils nach der Feinheit des Geflechtes bemessen wird. Auf diese Weise beschäftigt sich der Arbeiter in müßigen Stunden und in arbeitslosen Zeiten, während Frau und Kinder, die sonst wenig verdienen können, sich damit vorzugsweise abgeben, und so verschafft sich eine fleißige Schwarzwälderfamilie eine sehr willkommene Zubuße zu dem Hauptverdienst des Familienvaters. Nicht nur die badische Regierung hat sich um Einführung dieses Industriezweigs, namentlich auch durch ihre Bemühungen für Anpflanzen besserer Sorten Strohs und für gehöriges Bleichen desselben, sehr bemüht, sondern auch die landwirthschaftlichen Vereine im Odenwalde, welche letztern den Leuten anfangs das Flechtstroh unentgeldlich und die zur Strohflechterei nöthigen Geräthschaften leihweise überließen. Diese Bestrebungen zur Förderung des Strohflechtgewerbes waren auch nicht umsonst, denn gegenwärtig beschäftigen sich viele Personen damit und haben guten Absatz. Nach dem Angeführten verdient die Strohflechterei gewiß in allgemeine Aufnahme zu kommen. Namentlich dürfte sich dieselbe im südlichen Deutschland ziemlich leicht und schnell einbürgern lassen, denn das daselbst gebaute Stroh eignet sich ganz vorzüglich zu solchen Flechtereien, und man hat bereits Strohhüte aus solchem Stroh verfertigt, die von besonderer Güte sind

und den Fabrikaten von Florenz wenig oder gar nicht nachstehen.

München, 27. März. Se. Maj. König Max hat am 24. ds. die Separatvorlesungen des Prof. Frhrn. v. Liebig mit allerhöchstseinem Besuche verherrlicht. An diesem Tage hat Frhr. v. Liebig den ersten Cursus der Vorlesungen beendigt. Betraf dieser die sogenannte anorganische Chemie insbesondere, so wird der große Gelehrte im künftigen Winter über Agrikultur-Chemie lesen.

München, 25. März. Während der abgelaufenen Schwurgerichtssaison kam, wie bekannt, der eigenthümliche Austritt vor, daß sich zwei Geschworne eigenmächtig aus dem Berathungszimmer entfernten und in den Gerichtssal kamen, um sich von dem dort noch anwesenden Staatsanwalt ein Bedenken lösen zu lassen; sie wurden natürlich wieder zurückgeschickt und erhielten vom Präsidenten einen Verweis. Nachdem durch die Geschwornen wiederholt der Wahrspruch gefällt worden war, wurde gegen den Angeklagten das Urtheil gefällt und gegen denselben auf 9jähriges Zuchthaus erkannt. Die Vertheidigung hat nun gegen diese Verhandlung die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht und der oberste Gerichtshof hat in heutiger Sitzung das Urtheil vernichtet und den Gegenstand zur nochmaligen Verhandlung vor das nächste Schwurgericht verwiesen, annehmend, daß durch die berührte Entfernung der Geschwornen aus ihrem Berathungszimmer eine wesentliche Förmlichkeit des Verfahrens verletzt worden sei.

Ansbach, 29. März. Dem Fichtner'schen Kranken-Unterstützungs-Verein dahier, welcher unterm 13. ds. seinen Anschluß an den St. Johannis-Verein erklärt hat, ist durch Zuschrift des Capitels dieses Vereins, d. d. München, 24. März, an den Vereins-Vorstand Hrn. Fichtner notifizirt worden, daß der Verein für Kranken-Unterstützung dahier nach §. 2 der Grundbestimmungen des St. Johannis-Vereins in das Cataster der verwandten Vereine aufgenommen worden ist.

Passau. Für den Landgerichtsbezirk Passau II. wurde ein St. Johannis-Zweigverein feierlich konstituirt, mit dem ausschließenden Zwecke: „Der bessern Erziebung verwahrloster Kinder." Es wurden die Satzungen festgestellt, die Vereinsorgane bestimmt und dieselben sofort in ihre Funktion eingewiesen. Diesem Zweigverein sind schon für den ersten Augenblick nicht unbeträchtliche Mittel zu Gebote gestellt, und ist daher sicher zu hoffen, daß sein Wirken in der Richtung des Vereinszweckes ein segensreiches sein werde.

Aus Straubing, 23. März, wird geschrieben: Die Verhandlung gegen den Expositus Joseph Eckert von Taisbach wegen Mordes zweier mit seiner Haushälterin erzeugten Kinder endete heute Morgens $3^1/_2$ Uhr. Eckert, der sich als vollendeter Heuchler darstellte, wurde wegen Mangels an objektivem Thatbestande nur des nächsten Versuches zum Morde beider Kinder und des Verbrechens der Unterschlagung zum Schaden seiner Pfarrkirche für schuldig erachtet und zur Festungsstrafe I. Grades (Kettenstrafe) verurtheilt. Er nahm das Erkenntniß mit derselben scheinheiligen Miene hin, mit der er der ganzen Verhandlung beiwohnte.

Wie erfinderisch die Bosheit ist, beweist neuerdings wieder eine Nachricht aus Frankfurt a. M. Dort verhaftete die Polizei am 13. d. M. eine alte Jungfer aus den höheren Ständen, die junge Mädchen an sich gelockt und ihnen dann das Haar mit einer ätzenden Flüssigkeit bestrichen hatte, so daß der Zopf abfiel. 27 Zöpfe sind im Zeitraum von acht Tagen der Manie des unglücklichen Weibes zum Opfer gefallen.

Dienstesnachricht. Der israel. Schuldienstexspektant Mandel Reckendörfer von Obbach in Unterfranken ist zum Elementar- und Religionslehrer in Schnaittach ernannt worden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Freitag den 31. März Abends 8 Uhr Generalversammlung des Industrie- und Gewerbevereins im Brandenburger Hause, wozu sämmtliche Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Das Direktorium.

2. **Heute Liederkranz.**

3. Feine Mousseline de laine, die modernsten Sommerrock-, Beinkleider- und Westenstoffe sind in reicher Auswahl eingetroffen bei

R. M. Wilhermsdörfer und Söhne.

4. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 31. ds. zum Benefiz der Frl. Goßmann:

Die schwedische Nachtigal,

oder:

„Jenny Lind" und der Engländer.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen.

5. Aus einem Koffer wurde mehreres neues Geld, worunter ein Frankfurter $3^1/_2$ Guldenstück war, entwendet. Wer darüber nähere Auskunft zu ertheilen vermag, erhält unter Verschweigung seines Namens eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl.

116. Da meine Melange- und Salontabake in Etiquetten und Packung nachgeahmt werden, so habe ich jetzt meinen Etiquetten zur Unterscheidung von jener nachgeahmten Waare meine eigenhändige Unterschrift beigesetzt, was ich zu beachten bitte.

Joh. Demmler's Sohn, Gottlieb.

Die Niederlage von obigen Tabaken zu 40 kr., 48 kr. und 1 fl. 12 kr. bayr. Gew. unter der Etiquette

Varinas und Portoriko in Melange

von

Joh. Demmler's Sohn Gottlieb in Nürnberg

befindet sich bei

W. D. Schlichting
am Herriederthor.

117. Vom 2. Juli an erscheint in Hall als Sonntagsblatt:

Der Menschenfreund.

Inhalt: Welt-, Erd- und Völkerkunde. Preis: Jährlich 36 Kreuzer.

Ein innerer Drang zur Beförderung des allgemeinen Nützlichen bewegt mich zur Ausführung eines vor Jahren entworfenen Planes.

Es wäre nur Prahlerei, wenn ich hier sagen wollte, wie die angesehensten Männer in Bayern und Württemberg mein Unternehmen begünstigen. Zeit und Erfolg müssen dasselbe rechtfertigen. — Der Mensch lebt um des Schönen, des Wahren und des Guten willen. Die geehrten Leser sind gebeten, entweder bei mir oder der Redaktion dieses Intelligenzblattes zu unterzeichnen. Hall im März 1854. Heuß.

Montag den 3. April von früh 9 Uhr an werden im Hause Lit. D Nr. 410 zu ebener Erde mehrere Möbel, Schränke, Schreibtische, ein ovaler Tisch mit besonders schöner Steinplatte u. s. w., nebst mehreren Hausgeräthschaften, darunter vorzügliche Wettergläser, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

9. Heute Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

10. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

11. Ein Fensterritt ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition d. Bl.

12. A 74 ist ein Quartier für einen ledigen Herrn mit Möbel zu vermiethen.

13. Lit. A 99 bei Bäckermeister Holz ist der obere Gaden zu vermiethen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	[illegible]	März	25	[illegible]	25	[illegible]	22	15	20	54	[illegible]	[illegible]
Nürnberg	"	"	[illegible]	[illegible]	27	54	21	1	21	2	9	22
Rothenburg	"	"	27	30	27	51	22	33	20	5	9	51
Weißenburg	"	"	—	—	28	17	23	2	20	36	10	33
Nördlingen	"	"	25	15	29	46	23	[illegible]	21	23	[illegible]	33
Augsburg	24	"	30	20	29	45	23	34	19	53	9	41
München	24	"	—	—	29	34	22	—	17	9	9	19
Regensburg	"	"	—	—	26	14	20	—	18	21	9	51
Landshut	"	"	—	—	[illegible]	[illegible]	21	57	15	52	8	36
Würzburg	"	"	[illegible]	[illegible]	29	40	22	6	20	14	9	48
Schweinfurt	[illegible]	[illegible]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayreuth	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	28	18	21	24	20	18	9	54

Schrannenpreise.

Ansbach, den 24. März 1854.

Getreid-Gattungen	Preise: Höchster		Mittel		Niederster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	28	17	28	27	27	48	—	20	—	—
Weizen	28	54	28	—	26	12	—	7	—	—
Korn	22	54	22	[illegible]	22	12	—	8	—	—
Gerste	20	51	20	[illegible]	20	[illegible]	—	—	—	8
Haber	[illegible]	54	10	[illegible]	10	12	—	—	—	29

Mainzer Getreidpreise

vom 24. März.

Durchschnittspreise per Malter: Weizen 18 fl. 20 kr., Korn 13 fl. 20 kr., Gerste 11 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 25 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 77. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 31. März. Romulus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. März. Nach Dem, was man aus guter Quelle vernimmt, kann das Bündniß zwischen Oesterreich und Preußen als zu Stande gekommen betrachtet werden, indem es nur noch der Formulirung der in Betracht kommenden Punkte, über welche die Verständigung im Allgemeinen bereits erfolgt ist, bedürfen soll. (N. Korr.)

Berlin. Ueber das Befinden des Königs sind folgende Bulletins ausgegeben worden: I. In Folge der Verletzung, die Se. Maj. der König am 22. d. M. erlitten haben, beginnt von den Wundrändern aus eine Rose sich zu entwickeln, die von leichten Fieberbewegungen begleitet ist. Charlottenburg, den 25. März 1854. Schönlein. Grimm. II. Se Maj. der König haben eine ruhige, schlafreiche Nacht verbracht. Die Wunde steht in guter Eiterung; die Rose hat sich nicht weiter verbreitet. Das Fieber ist fast verschwunden. Charlottenburg, den 26. März 1854. Schönlein. Grimm. III. Se. Maj. der König haben die ganze Nacht hindurch ruhig geschlafen. Der Zustand der Wunde ist befriedigend. Obgleich die Rose sich noch etwas abwärts gegen den Hals verbreitet hat, so ist dagegen das Fieber vollständig verschwunden. Charlottenburg, den 27. März 1854. Schönlein. Grimm.

Berlin, 27. März. Die Nachricht, daß der Herzog von Koburg in Berlin bemüht sei, unseren König zu einer den Westmächten sich anschließenden Politik zu bestimmen und über das hohe Interesse des Kaisers der Franzosen für den hiesigen Hof Bericht zu erstatten, hat in vielen hiesigen Kreisen die Erinnerung an ein Gerücht erweckt, welches schon längere Zeit bezüglich der sogen. Koburger Hauspolitik kursirt. Hiernach soll die Wiederherstellung des Königreichs Polen in hohen Kreisen Anhänger haben, welche daran den Plan knüpfen, die zeitweilig sächsische Dynastie auf den neuzubegründenden polnischen Thron zu bringen und dafür das Königreich Sachsen an das Haus Koburg übergehen zu lassen, dessen nächster Deszendent der Sohn der Königin Viktoria ist. Man will wissen, daß dieser Plan im Kreise der englischen Herrscherfamilie Geltung hat und bei der gegenwärtigen Stellung Frankreichs zu Rußland auch die Unterstützung des Kaisers Napoleon findet.

Wien, 29. März. Die Herzogin von Parma (Therese von Bourbon, Schwester des Grafen von Chambord) hat die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn Robert (geb. am 9. Juli 1848) übernommen. Der bisherige allmächtige Minister Ward darf nicht nach Parma kommen.

Aus **Rom**, 15. März, meldet ein Privatschreiben, daß die päpstliche Kurie die Lage der katholischen Glaubensgenossen in Rußland in ernste Erwägung gezogen habe und daß man in Kürze einer Kundgebung von päpstlicher Seite hierüber entgegensehen könne. Die Päpste haben bekanntlich wiederholt die traurige Lage der katholischen Kirche in Rußland beklagt, und der heilige Vater Gregor XVI. hat an den Czar bei dessen Anwesenheit in Rom inhaltsschwere Worte gerichtet.

Orientalische Angelegenheit.

Telegraphische Depeschen der „Allg. Ztg." und des „N. Korr.":

Berlin, 28. März. Aus Kiel wird uns von heute früh berichtet: die ganze englische Flotte, welche vor den Hafen liegt, geht morgen früh wieder in See. Aus London meldet uns der Telegraph vom heutigen Tag, daß morgen die Kriegserklärung von England und Frankreich erfolgen werde.

Wien, 28. März. Eine heutige offizielle Depesche bestätigt den am 23. März in 2 Colonnen erfolgten Donau-Uebergang der Russen,

Das Gros hat unter General Lüders bei Galatz ohne Widerstand, die zweite Colonne unter Fürst Gortschakoff bei Braila unter feindlichem Feuer mit geringem Verlust den Strom überschritten. Unsere Börse ist sehr gedrückt. Fonds und Aktien sind im Weichen, die Valuta stark im Steigen.

Wien, 29. März. Ein weiterer Donauübergang der Russen hat am 25. März bei Tuldscha (gleichfalls am untern Theil der Donau, Ismail gegenüber) stattgefunden. Die Türken wurden hier geschlagen. Die Russen haben 11 Kanonen erbeutet.

Braila, 25. März. General Uschakoff hat (mit einer dritten Colonne) oberhalb Tuldscha den Donau-Uebergang erzwungen, Tuldscha besetzt. Der russische Verlust ist beträchtlich, der türkische Verlust außerordentlich groß, wobei durch die Russen 11 Kanonen erobert und 150 Türken gefangen wurden.

Paris, 29. März. Die Anlehens-Unterzeichnungen betragen 467 Mill., 308 in 3proz. und 159 in $4^1/_2$proz. Rente.

Paris, 27. März. **Kriegserklärung an Rußland.** In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers erschien nach Erledigung einiger Gegenstände der Staatsminister Fould und las im Namen des Kaisers eine Botschaft vor des Inhalts: „daß die letzten Entschlüsse des St. Petersburger Kabinets Rußland gegen Frankreich in Kriegszustand versetzt haben, dessen ganze Verantwortlichkeit der russischen Regierung angehört." Die versammelten Deputirten brachen in lauten Zuruf aus und der Präsident Billault erklärte in ihrem Namen, daß der Kaiser auf den einmüthigen Beistand des gesetzgebenden Körpers wie auf den von Frankreich zählen könne. Hierauf wurde die Sitzung unter dem wiederholten Ruf: Es lebe der Kaiser! aufgehoben.

Paris, 26. März. Es ist positiv, daß England und Frankreich an die beiden deutschen Großmächte eine gemeinschaftliche Note haben ergehen lassen, worin sie dieselben ersuchen, den Fall genau anzugeben, wo sie sich bewogen finden würden, ihre Neutralität, gegen die man weiter keine Einwendungen macht, zu verlassen. Allein den Angaben auswärtiger Blätter zum Trotz scheint es, daß die Antwort bis jetzt weder hier noch in London eingetroffen ist. (Wrb. Staatsanz.)

Vermischtes.

München, 26. März. Werden wir, was wohl zu erwarten steht, von den direkten Einflüssen des Krieges verschont bleiben, so wird unsere Hauptstadt durch die nächste große Industrieausstellung über alle Erwartung belebt werden. Da die hiesigen Gasthäuser, obgleich an Zahl und Umfang nicht gering, höchstwahrscheinlich nur einen geringen Theil der Fremden beherbergen können, welche die Industrie- und Kunstausstellung anlockt, so wird wahrscheinlich ein Bureau errichtet werden, in welchem alle von Privaten zur Vermiethung dargebotenen Zimmer eingetragen werden, damit der Fremde nicht lange nach einer Wohnung zu suchen nöthig hat. Der Kaffetier Schafroth beabsichtigt für die Dauer der Industrieausstellung ein Hotel Garni zu errichten. Ebenso wird gemeldet, daß Herr Schwaiger, der Besitzer des beliebten Volkstheaters in der Vorstadt Au, auf der Theresienwiese eine Arena, d. i. ein Theater unter freiem Himmel, wie ein solches z. B. in Wien bereits existirt, zu erbauen beabsichtigt. Es ist dem unternehmenden Manne ein Gelingen seines Planes zur Ergötzung des zahlreichen und schaulustigen Publikums zu wünschen. Auch an Spektakeln sonstiger Art wird es im kommenden Sommer nicht fehlen. So haben sich nicht weniger als drei Kunstreitergesellschaften, von welchen eine ein Personal von hundert Individuen besitzen soll, angemeldet. Herr Kreuzberg, der mit seiner reichhaltigen Menagerie uns nächster Tage verlassen wird, soll bis zum Monate Juli wieder zurückkehren. Die Fremden, welche entweder aus naturhistorischem Interesse oder aus bloßer Neugierde die in engen Raum zusammengebrachte Thierwelt aus allen Zonen der Erde betrachten, werden hierin einen auch mit Nutzen verbundenen Genuß haben.

München, 28. März. Es wird Sorge darauf verwendet, daß die Rohstoffe des bayerischen Bodens auf unserer Industrieausstellung möglichst vollständig repräsentirt seien, und da, wie man vernimmt, sämmtliche Bergwerks- und Salinenadministrationen, wie auch die Forst- und Bauverwaltungen des Königreichs ihre Mitwirkung hierzu zugesagt haben, so ist eine Sammlung in einem so seltenen Grade von Vollständigkeit zu erwarten, daß es schon aus nationalökonomischem Interesse wünschenswerth erscheinen muß, auch nach dem Schlusse der Ausstellung dieselbe in ihrer Vollständigkeit erhalten zu sehen. Es dürfte dazu die geeignete Sorge auch wohl getroffen werden.

— Zur Erleichterung des Korrespondenz-Verkehrs hat die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten beschlossen, die Anwendung der Briefmarken vom 1. April d. J. an auch zur Ganzfrankirung der Korrespondenzen nach dem Vereinsauslande ohne Ausnahme zuzulassen.

Gerichtsverhandlung in Nürnberg am 22. März. Der Thierarzt L. Schlicht von Markt-Erlbach ist der fahrläßigen Vergiftung öffentlich verkauflicher Waare angeklagt. Im Juni v. Js. erkrankte einem dortigen Bauern ein Zugochse. Der herbeigerufene Thierarzt Schlicht verordnete eine Quantität Brechweinstein (36 Gran) und Opiumextrakt, welche Arzneien dem Ochsen beigebracht wurden. Da keine Besserung eintrat, schlachtete nach 3 Tagen der Bauer den Ochsen, ließ obigen Arzt rufen, zeigte ihm das Fleisch des geschlachteten Ochsen und frug, ob er dasselbe verkaufen könne und dürfe. Der Arzt bejah das Fleisch und ertheilte die Lizenz hierzu. In Folge des Genusses jenes Fleisches erkrankten aber von 300 Consumenten gegen 200 unter fast gleichen Symptomen (Erbrechen und Abführen), einer dieser Patienten ging mit Tod ab, während sich die Uebrigen nach Verlauf von 8—14 Tagen wieder erholten. Auf das gegebene Parere des dortigen Gerichtsarztes wurde gegen den Thierarzt Schlicht Klage, wie oben gemeldet, erhoben. Zur heutigen Verhandlung wurden als Sachverständige die Herren Dr. Kreuzer von Erlangen, Schwarz und Knopf beigezogen. Ersterer erklärte in langer erläuternder Rede, daß obige Dosis Weinstein für den kranken Ochsen eher noch zu gering, das Fleisch durchaus nicht vergiftet gewesen sei, daß bei der damaligen Hitze das Fleisch verdorben geworden sein könne. Eben so günstige Erklärungen für den Angeklagten gaben auch die andern Aerzte. Nach eklatanter Vertheidigung des Herrn Dr. Lindner stellte selbst die k. Staatsbehörde keinen weitern Antrag. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Oeffentliche Verhandlungen am k Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Dienstag, 28. März.

1) Die Bauersfrau Elisabetha Linz von Füttersee wurde wegen eines in der Nacht vom 24/25. August v. Js. an dem Bauern Michael Baier daselbst verübten Diebstahlsvergehens zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Die ledige Dienstmagd Margaretha Kreutzer und der Schmiedmeister Johann Georg Jörg von Iffigheim wurden des Verbrechens des Meineides für schuldig erkannt und erstere zu einer vierjährigen, letzterer unter Zugrundlage des bereits am 29. Juli v. Js. wegen Verbrechens der Privaturkundenfälschung gegen ihn erlassenen Erkenntnisses in eine achtjährige Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Briefkasten.

Die diesjährige Theatersaison geht nun zu Ende. Daß ihr Resultat nicht so ganz befriedigend war, liegt wohl hauptsächlich an der heutigen Theuerung, die manchen Theaterfreund vom öfteren Besuche abhielt, aber allerdings doch auch noch in anderen Umständen und Ursachen. Es sind nur noch drei Vorstellungen übrig und ist die Auswahl derselben auf das Beste getroffen, um dem Geschmack unseres Publikums Genüge zu leisten. Wir möchten dasselbe zu recht zahlreicher Betheiligung auffordern und besonders das heutige Benefize unserer geschätzten Sängerin Fräul. Goßmann der gehörigen Würdigung empfehlen. Sie hat uns durch ihr Talent sowohl in dramatischer Hinsicht als im Gesang in der Regel völlig genügt und nicht selten zu lebhafter Anerkennung hingerissen. Laßt uns nun heute beweisen, daß wir das Verdienst nicht nur durch Worte, sondern auch durch die That zu ehren wissen!

XY.

Neuestes.

In London ist der Kurier mit der Verwerfung des Ultimatums aus Petersburg angekommen.

Dem Admiral Napier ist durch den Telegraphen mitgetheilt worden, daß der Kriegsfall eingetreten sei, und daß derselbe gemäß seiner Verantwortlichkeit die Operationen gegen den Feind beginnen solle.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Der Drechslergeselle Johann Karl Birnbaum von hier hat um Ausstellung eines Reisepasses nach New-York in Nordamerika nachgesucht, welches mit der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Ansprüche an denselben binnen 8 Tagen bei Vermeidung der späteren Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden sind.

Ansbach, den 28. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

Der approbirte Bader Hieronymus Beck hat für seine Tochter Eleonora Charlotte Beck dahier um Ertheilung eines Reisepasses nach Nordamerika nachgesucht, welches mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Ansprüche an dieselbe binnen 8 Tagen bei Vermeidung der späteren Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden sind.

Ansbach, den 29. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. **Bekanntmachung.**

In der Armenbeschäftigungsanstalt dahier wird Montag den 3. April 1854 Vormittags 9 Uhr die Verloosung der Preise aus den Beiträgen für die Monate Januar, Februar und März 1854 vorgenommen, wozu die verehrlichen Looseinhaber eingeladen werden.

Ansbach, am 30. März 1854.

Commission des Armenpflegschaftsrathes.

Meinel. G. Lindau. Schnürlein. Weiß. Dr. Wünsch.

L. Schnürlein, Verwalter.

4. **Bekanntmachung.**

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das I. Quartal 1854 folgenden Abschluß dar:

Einnahme 619 fl. $5^1/_4$ kr.,

Ausgabe 532 fl. $15^1/_4$ kr., darunter 300 fl. auf Verzinsung ausgeliehen.

Bestand 86 fl. $50^1/_4$ kr.

Vermögensstand an Dokumenten 8300 fl.

Ansbach, am 29. März 1854.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

5.

Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

---

6. Das Haus C 50 nebst Felsenkeller, Stallung und Garten ist zu verkaufen; auch sind alle Sorten Waschgeschirre jeden Markttag im Hause des Schreibmaterialienhändlers Hrn. August Klein sen. zu haben.

Emmert, Büttnermeister.

7. Es wird zur Sattlerprofession ein Lehrling anzunehmen gesucht; auch werden einige Mitleser zum Friedens- und Kriegskurier angenommen. Näheres bei

Gg. Bösch.

8. Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich auch dieses Jahr wieder Herren- und Damen-Strohhüte wäsche und nach der neuesten Mode façonire.

Marg. Reissinger, Strohhutwäscherin, A 326.

9. Bei der Büttnermeisterswittwe Wiesinger D 23 in der Feuchtwangerstraße dahier sind besonders wegen Mangel an Raum 8 Stück neue Bierfässer in der Größe zu 8, 9 und $9^1/_2$ Eimer um billigen Preis käuflich abzugeben.

10. Eine gewöhnliche, doch gutgehende Stockuhr und eine Kommode von Kirschbaumholz wird zu kaufen gesucht A 145.

11. Aus einem Koffer wurde mehreres neues Geld, worunter ein Preußisches $3^1/_2$ Guldenstück mit der Jahrzahl 1847 war, entwendet. Wer darüber nähere Auskunft zu ertheilen vermag, erhält unter Verschweigung seines Namens eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl.

12. Es werden 100 fl. gesucht mit 10 fl. monatlicher Abzahlung und gegen sehr gute Verzinsung. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

13. In der Nähe der steinernen Promenade wird ein Garten allein zu pachten gesucht. Das Uebr.

14. Zwei graue Enten haben sich verlaufen, um dessen Zurückgabe gebeten wird im Hause C 43.

15. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

16. Bei Leihbibliothekar Wolff ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

17. C 178 ist der mittlere Laden und eine Stiege höher noch eine Stube mit zwei Kammern und Küche zu vermiethen.

18. D 202 auf dem neuen Wege ist der obere Laden, sowie auch ein möblirtes Quartier für einen ledigen Herrn bis 1. Mai zu vermiethen.

19. D 356 bei Maria Wolff ist über einer Stiege das Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 30. März.

Stern: Hr. Lehrer Munker von Fürth, Fräul. Walter von Stuttgart, Hr. Musikus Herbelsheimer von München, Hrn. Kfl. Nitze von Berlin, Reiß von Mannheim. Löwe: Hrn. Kfl. Flach von Nürnberg, Hochstätter von Würzburg. Zirkel: Hrn. Kfl. Leuninger von Iphofen, Scheuerrich von Nürnberg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 78. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 1. April. Theodora.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 3 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 29. März. Gemäß einer Ministerial-Entschließung muß in Folge der Verhandlungen der zehnten General-Zollkonferenz ein Ernte-Kataster hergestellt werden, zu dessen Vollendung der Termin von Mitte April bis zum 20. Juni verlängert wurde.

Nürnberg, 27. März. In Franken und besonders in dem ehemal. reichsstädtischen Gebiete Nürnbergs war es (in der gemüthlichen guten alten Zeit) einst Sitte, einem Freunde, wenn er ein neugebautes oder restaurirtes Haus als sein Eigenthum bezog, für dieses passende Geschenke darzubringen. Eingedenk jenes alten schönen Brauchs, faßten mehrere einflußreiche hiesige Bürger den Plan, dem hohen Königspaar als Zeichen der Liebe und Ehrfurcht solche zu überreichen, wenn Allerhöchstdasselbe königl. Zusage gemäß im kommenden Sommer die alte, bereits restaurirte Reichsveste einige Zeit zur Residenz wählen werde. Das Vorhaben, kaum laut geworden, fand den allgemeinsten Anklang; insbesondere auch unter den Gewerken. Während die Einen beschlossen, durch allgemeine Beiträge einige Zimmer der Reichsburg mit Meubles vollständig auszustatten, hielten die Innungen unter sich Berathung, welches Erzeugniß ihrer Thätigkeit sie als Huldigung darbringen wollten. Die für die k. Burg bestimmten Meubles, auf höhern Wunsch aus inländischem Holz, Ahorn und Eichen, neu gefertigt, sind bereits unter den Händen tüchtiger Meister. Nürnberg zählt beiläufig 60 Gewerke, 38 haben sich über ihr „Hausgeschenk" bereits schlüssig gemacht. Vor einigen Tagen begaben sich nun die HH. I. Bürgermeister v. Wächter und die beiden Vorsitzenden des Gewerberaths, Magistratsrath Winter und Gemeindebevollmächtigter Bock, als Deputation der hiesigen Gewerbe nach München, um Sr. Maj. den Wunsch der treuen Bürgerschaft Nürnbergs vorzutragen, ihre „Hausgeschenke alter Sitte gemäß dem geliebten Monarchen darbringen zu dürfen. Zugleich konnte diese Deputation die Versicherung geben, daß die allbekannte weitgreifende Fürsorge Sr. Maj. des Königs Max für Hebung des Gewerbstandes den dankbarsten Boden in Nürnbergs Innungen finde. Se. Maj. nahmen den dargelegten Wunsch 2c. gnädigst auf und knüpften daran die Zusicherung, wie sehr es sie freue, hierin den Gesinnungsausdruck der Bewohner Nürnbergs zu finden. Das freundliche Abschiedswort „Auf baldiges Wiedersehen!" läßt schließen, daß Se. Maj. Nürnberg vielleicht schon im Monat Mai, wo die blüthenreiche Umgebung den Aufenthalt auf der alten Burg recht angenehm macht, mit einem Besuche beehren werde.

Karlsruhe, 28. März. Das Regierungsblatt enthält nachstehende Verordnung: „Friedrich 2c. In Erwägung, daß eine außerordentliche Vorkehr zum Schutz der Staatsordnung gegen die Eingriffsversuche des Erzbischofs zu Freiburg bei den dermaligen Verhältnissen nicht mehr als nothwendig erscheint, finden Wir Uns bewogen, Unsere Verordnung vom 7. Nov. v. Js., die Ausübung des oberhoheitlichen Schutz- und Aufsichtsrechts über die katholische Kirche betreffend, hiemit außer Wirksamkeit zu setzen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium den 25. März 1854. Gez. Friedrich. v. Wechmar." In einem erläuternden Artikel über diese überraschende Maßregel sagt die Karlsr. Ztg.: man sei um so mehr zu der Erwartung berechtigt, daß Seitens des Erzbischofs ein fernerer Anlaß zu Konflikten vermieden werde, als sich noch im Laufe dieser Woche der Graf Leiningen nach Rom begebe, um eine dauernde Ordnung der katholisch-kirchlichen Verhältnisse anzubahnen.

Berlin, 28. März. Ueber den Sr. Maj. dem König zugestoßenen Unfall melden Berliner Blätter aus „sicherster Quelle" Folgendes: „Se. Maj. hatte noch am Abend im Zwielichte, wie gewöhnlich, einen Spaziergang im Schloßgarten gemacht, als einer jener heftigen Wirbelwinde eintrat, die wir in den letzten Tagen häufiger hatten. Dadurch wurde Sr. Majestät im Gesträuch ein Dornzweig ins Gesicht geschleudert, der die Haut unter dem Auge tief einriß. Se. Maj. hatte anfänglich nicht darauf geachtet und den Spaz-

ziergang fortgesetzt, später jedoch in Folge eintretenden Uebelbefindens sich zur Umkehr entschlossen, worauf kaum entdeckt wurde, daß die Kleider mit Blut befleckt waren und ein starker Blutverlust eingetreten sei. Eine genauere ärztliche Untersuchung ergab, daß ein kleines Blutgefäß von dem Dorn durchrissen sei, worauf sofort alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen wurden."

— Das neueste (4.) Bülletin über das Befinden des Königs lautet: Se. Majestät der König haben die ganze Nacht hindurch ruhig geschlafen. Die Wunde eitert gut und die ablassende Rose hat sich nicht weiter verbreitet. Charlottenburg, den 28. März 1854. Schoenlein. Grimm.

Orientalische Angelegenheit.

Die Nachrichten aus Griechenland werden äußerst ernst und lassen voraussehen, daß dieses Land, Volk und Regierung, bald in den Kampf zwischen den Westmächten und Rußland hineingerissen wird. Dem „Journal de l'Empire" zufolge, das sicherlich nach den besten Quellen spricht, waren am 17. zu Athen zwei außerordentliche Abgesandte aus Paris und London erwartet, aber der König wollte sie nicht empfangen(?) und hatte schon erklärt, daß er sich eher nach Morea zurückziehen würde. Der Contre-Admiral Le Barbier de Tinan, am 16. auf dem „Gomer" von Beykos abgegangen, um der griechischen Regierung die bestimmtesten Weisungen zu überbringen, war am 18. zu Syra eingetroffen, wo er den französischen Geschäftsträger beim griechischen Hof fand. Es scheint, daß ihm eine ganze Flotille folgen wird, und daß auch der Admiral Dundas mehrere Kriegsschiffe zur Ueberwachung der Küsten von Morea und Albanien abgeschickt hat. Ein besonderer Vorfall wird dem „Journal de l'Empire" zufolge wahrscheinlich zum förmlichen Bruch zwischen Griechenland und der Türkei führen. Bei einem Treffen, wo 150 Epiroten unter Karaiskakis auf dem Punkt waren, von 500 Albanesen in Stücken gehauen zu werden, drangen die hellenischen Truppen auf's ottomanische Gebiet ein; griffen die Albanesen an und machten von dem Augenblicke an mit den Aufständischen gemeinschaftliche Sache. Dasselbe Organ schildert die griechische Regierung als gänzlich überflutet von der Volksbewegung und im offenen Bunde mit den Aufständischen, für die, unbehindert von derselben, ein zu Athen bestehendes Zentralkomite Beiträge sammelt und alle Unterstützungen organisirt. Gleichzeitig ist auch zu Konstantinopel ein mit dem Fürsten Mentschikoff korrespondirendes Komite entdeckt worden, das eingeständnermaßen den Zweck verfolgte, an dem Tage, wo die Russen die Donau überschritten, unter den christlichen Bevölkerungen des ottomanischen Reichs eine allgemeine Erhebung zu bewirken.

Aus Athen, 24. März, wird gemeldet: Die Regierung der Pforte hat die von der griechischen Regierung abgegebenen Erklärungen bezüglich ihrer Haltung gegenüber dem Aufstande in Epirus und Thessalien für ungenügend befunden, und der türkische Geschäftsträger Rechet Bey hat in Folge dessen Athen verlassen.

Paris, 30. März. Die englischen Truppen sind von Malta nach Gallipolis abgegangen, wo am 27. ds. 4000 Franzosen eintreffen werden. Bereits sind 15,000 Mann aus Frankreich und Algerien abgeschickt, und gegen Anfang Mai's werden 50,000 Mann beisammen sein. Um sie nöthigenfalls zu mehren, sind Maßregeln getroffen. Im Interesse der Neutralen verzichtet die Regierung auf ihr Kriegsrecht mit Ausnahme der Kriegscontrebande und der Verletzung einer Blokade. Caperbriefe werden nicht ausgegeben. (Tel. Ber. d. Allg. Z.)

Eine telegr. Depesche der „Oest. Korr." aus Bucharest, 24. März, meldet folgendes Nähere über den Donauübergang: Laut Nachrichten von Ibraila haben gestern gegen 1 Uhr Nachmittags 18,000 Russen auf dem rechten Donauufer bei Gedschid gelandet. Die Türken zogen sich zurück, ohne Widerstand zu leisten. Um 5 Uhr, beim Abgang der Estafette von Ibraila, dauerte der Marsch der Truppen ununterbrochen fort, so daß bis zum Sonnenuntergang 30,000 Mann zwischen Gedschid und Matschin aufgestellt sein werden. Zu gleicher Zeit setzte sich General Lüders von Galacz aus in Bewegung, um den Uebertritt von Ibraila zu unterstützen.

Aus Smyrna, vom 17. März, wird der Allg. Ztg. von furchtbarer Getreidenoth berichtet, die bereits eine Anzahl Krawalle hervorgerufen hatte. Die Läden der Bäcker und Mehlhändler wurden gestürmt und verheert. Die Stadt zählt 150,000 Bewohner und hat nur eine Besatzung von 300 Mann. Man fürchtete, daß in noch vielen Städten Kleinasiens bis zur neuen Ernte das gleiche Elend ähnliche Scenen hervorrufen werde.

Petersburg, 21. März. Das Departement des auswärtigen Handels hat gestern auf eine an dasselbe gerichtete Anfrage die Versicherung gegeben, daß die diesseitige Regierung an kein Verbot der Getreide-Ausfuhr aus den Ostseehäfen denkt.

Briefe aus dem Norden bestätigen, daß der Bottnische und Finnische Meerbusen bis jetzt noch fest zugefroren sind; die bekannte Wette von Sir Charles Napier dürfte demnach noch eine geraume Zeit unentschieden bleiben, da an eine Eröffnung der Schifffahrt vor Ende April dort nicht zu denken ist. Dieselbe hat im Hafen von Kronstadt auch im verflossenen Jahre nicht früher begonnen, im Jahre 1852 fing sie am

12. Mai, im Jahre 1851 am 20. April und im Jahre 1850 am 30. April an.

Vermischtes.

München, 29. März. Unsern Lesern wird es wohl noch erinnerlich sein, daß Se. Maj. der König während Allerhöchstihrer jüngsten Anwesenheit in Rom, von Sr. päpstlichen Heiligkeit eine kostbare Reliquie, nämlich einen Theil des Gewandes der heil. Jungfrau und Gottesmutter Maria, in eben so werthvoller als zierlicher Goldfassung, zum Geschenke erhalten haben. Die andächtigen Münchnerinnen kennen die im Jahre 1705 eingeweihte schmerzhafte Kapelle, und das an dieselbe angebaute Kapuzinerkloster hinter dem neuen Kirchhofe, welchem Kloster Se. Maj. gestern Vormittag Allerhöchstpersönlich die Schankung jener Reliquie an dasselbe zu eröffnen geruhten. Die Reliquie selbst, nebst der dazu gehörigen päpstlichen Authentica und der königlichen Schenkungsurkunde, wurde gestern Nachmittag der Kapuzinerkirche zugestellt. (Lbtn.)

— Während von Ost und West die Kriegsposaune in unsere Ohren schallt, wird in unserer Hauptstadt der Altar für Kunst und Industrie fortwährend geschmückt. In der k. Glasmalerei, die unter dem kundigen und verdienstvollen Inspektor Ainmüller schon so viele prachtvolle Kunstwerke nach allen Ländern Europas versendete, arbeitet man gegenwärtig an einem großen für den Dom in Regensburg bestimmten Fenster, das während der Dauer der Industrieausstellung prangen wird. Das Ganze ist in fünf Abtheilungen getheilt, wovon die Mitte ein Christus mit zwei Aposteln einnimmt, während die Seitenabtheilungen die vier Kirchenväter in Mannsgröße einnehmen. Die nur auf Glas darzustellende Lebhaftigkeit der Farben an den Gewändern, verbunden mit der Richtigkeit der Zeichnung und besonders der Ausdruck in den Gesichtszügen machen das Ganze zu einem vollendeten Kunstwerke und stellen es hoch über Alles, was die ältere und neuere Zeit in dieser Art geliefert hat.

— Wie man aus zuverläßiger Quelle vernimmt, soll während der bevorstehenden Industrie-Ausstellung auch von den sämmtlichen hiesigen Militär-Musikkorps eine großartige Produktion vorbereitet werden. Wer die ausgezeichneten Leistungen der hiesigen Musikkorps, wer das großartige Zusammenwirken derselben unter der Leitung ihres Generaldirektors Streck, der sich um die bayerische Militärmusik so große Verdienste erworben hat, kennt, wird sich freuen, daß dadurch unsern wackern Musikern Gelegenheit gegeben ist, vor Tausenden von Fremden zu zeigen, auf welch' hoher künstlerischer Stufe die bayerische Militärmusik steht.

— Zur Leitung der Kunstausstellung, welche gleichzeitig mit der Industrieausstellung hier stattfindet, hat sich unter den hiesigen Künstlern bereits ein Ausschuß gebildet. Vorstand desselben ist Prof. Albr. Adam, Sekretär Dr. Förster.

— Bereits hat man mit der Anlegung einer Zweig-Eisenbahn zum Ausstellungsgebäude begonnen. Der Schienenweg zieht sich vom Bahnhof nach der Elisenstrasse und dann im Halbkreis um die Rückseite des botanischen Gartens. Die per Eisenbahn ankommenden Ausstellungsgegenstände können dadurch, ohne umgeladen zu werden, sofort an ihren Bestimmungsort gelangen.

(Lotto.) Am 30. März kamen zu Nürnberg heraus:

50 2 23 11 35

Nächste Ziehung in München den 11. ds.

Dienstesnachrichten. Der Postoffizial Joach. Asmuth von Nürnberg wurde nach Würzburg und der Postoffizial Joh. Bapt. Dennefeld von Würzburg nach Nürnberg versetzt.

Die erled. prot Pfarrstelle zu Bischheim, Dek. Kirchheimbolanden, wurde dem bish. Pfarrer zu Oggersheim, Dek. Speyer, Hr. Fr. Baum verliehen.

Der zum rechtskund. Bürgermeister der Stadt Altdorf (2. Klasse) einstimmig gewählte Rechtspraktikant Carl Maier aus Erlangen, seither Magistrats-Funktionär zu Altdorf, wurde in der obigen Eigenschaft bestätigt.

Der von der Cultusgemeinde Baiersdorf zum Elementar- und Religionslehrer gewählte Schuldienstexspektant Löw Sichel aus Kleinheubach in Unterfranken hat gleichfalls die Bestätigung erhalten.

Im Landwehrbataillon Erlangen wurde der bisherige Corporal Joh. Sperr zum Lieutenant befördert.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 30. März. (Donnerstag.)

1) Der ledige Hafenbinder Johann Dannert von Ipsheim wurde wegen eines am 6. Dez. v. Js. aus grober Fahrläßigkeit verübten Vergehens der Brandstiftung IV. Grades durch unvorsichtiges Anbrennen eines Strohhaufens vor dem Orte Martinsheim zu einer 2monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Die ledige Schwammhändlerin Anna Maria Böllert von Schillingsfürst wurde des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung in realer Konkurrenz mit dem Verbrechen des gemeinen Betrugs, verübt zum Schaden des Handelsmannes Löw Marum Zahl von Schopfloch, — u. deren Mutter die ledige Schwammhändlerin Crescentia Böllert des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem von ihrer Tochter verübten Verbrechen des gemeinen Betrugs für schuldig erkannt und Anna Maria Böllert zu einer 5jährigen Arbeitshausstrafe und Crescentia Böllert zu einer 15tägigen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Vorzügliche Schiffsgelegenheiten für Auswanderer nach Amerika über Bremen**
bei Fr. Wm. Bödeker jun. in Bremen.

a) In großen dreimastigen **Segelschiffen**,
Abgang alle 14 Tage — Reisezeit die gewöhnliche — Preise die billigsten.

b) In großen neueingerichteten Bremer **Post-Dampfschiffen**,
Abgang alle Monat — Reisezeit 14 bis 18 Tage — Preise sehr billig.

Schiffskarten, sowie Gelder, Wechsel und Gepäck besorgt der von hoher kgl. Regierung bestätigte Agent

Ed Gültzow in Ansbach, gerade dem Rathhaus gegenüber.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 2. April zum Benefiz der Familie Hagen:

Das Weib des Soldaten.

Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel in 2 Akten, von B. A. Herrmann.

---

3. **Harmonie.**

Heute Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

---

4. **Bekanntmachung.**

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie von einer hohen königlichen Regierung die Genehmigung erhielten, ihre Stellwagenfahrten nach Nürnberg mit dem 3. April d. Js., statt wie bisher um 7 Uhr, nun um 6 Uhr Morgens zu beginnen. Indem sie ein hiesiges und auswärtiges Publikum höflichst dazu einladen, bemerken sie besonders, die Fahrt in 6½ Stunden zurückzulegen, um zum Bamberger Bahnzug einzutreffen. Der Preis bleibt, wie bisher, auf 48 kr. festgesetzt.

Ansbach.

Fr. Schmidt, M. Raschbacher,
Stellwagenführer.

---

5. Unterzeichneter verkauft einen seiner Photographie-Apparate, welcher die schärfsten Bilder liefert, nebst genauer Anweisung und Rezepte, für 100 fl.

Gg. Kleeberger,
Maler und Photograph.
Lit. A 80 am obern Thor.

---

6. Frische Schweizerbutter ist zu haben in der Lodter'schen Viktualienhandlung.

---

7. Ich warne hiemit Jedermann, der Barbara Meyer von Lehrberg, welche nicht mehr in meinen Diensten ist, auf meinem Namen irgend etwas zu borgen, indem ich hiefür keine Zahlung leiste.

Barbara Zehnter in Eyb.

---

8. Ein wollener Handschuh wurde gefunden und kann bei Wirth Geiß abgeholt werden.

---

9. Sonntag den 2. April von früh an Salvatorbier von ausgezeichneter Qualität auf dem Weinberg.

---

10. Ein 17jähriges braves Mädchen von soliden Eltern, brauchbar zum Nähen und andern häuslichen Arbeiten, sucht bis Walburgi einen Platz. Näheres Hs.-Nr. D 293 in der Turnitz.

---

11. In dem Lettow'schen Hause in der Neustadt über 2 Stiegen steht ein eichener aus 2 Thüren bestehender Kleiderschrank, ein Huber'sches Klavier und ein roth lakirter Schreibtisch zu verkaufen.

---

12. C 182 sind einige Behälter und Betten zu verkaufen.

---

13. D 202 auf dem neuen Wege ist der obere Gaden, sowie auch ein möblirtes Quartier für einen ledigen Herrn bis 1. Mai zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 79. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 2. April. Theodosia.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 30. März. Se. Maj. der König hat in Berücksichtigung der dermaligen Geldmarktsverhältnisse für die Fortsetzung der Eisenbahnanlehen im 2. Semester 1853/54 die Bewilligung folgender besonderer Vortheile für Darleiher genehmigt: 1) für jedes Darlehen zu 4½ pCt., welches in den kommenden Monaten April und Mai bei einer k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezialkasse dahier einbezahlt wird, erhält der Darleiher von jedem Hundert eine halbjährige Zinsvergütung von 2 fl. 15 kr. als Provision baar bezahlt und nebst dieser den 4½prozentigen Zins vom Erlagstage an, dann 2) für jedes baare Arrosiranlehen à 4 pCt., welches in den genannten Monaten zur Einzahlung kommt, wird dem Darleiher statt des bisher einfachen der doppelte Betrag von 3½proz. Obligationen der alten Schuld im Zinsfuße auf 4 pCt. erhöht. Wer demnach z. B. ein Darlehen von 100 fl. à 4 pCt. einzahlt, erhält zugleich die Erhöhung des Zinsfußes für 200 fl. Obligationen der alten Schuld von 3½ auf 4 pCt., sohin die baaren Erlage von 100 fl. mittelst der Arrosirung eine Gesammtverzinsung von 5 pCt.

— Wie man aus Salzburg und Linz berichtet, werden daselbst für den Empfang Ihrer k. Hoh. der durchlauchtigsten Kaiserbraut nicht minder großartige Vorbereitungen getroffen, als in Wien. An der Gränze so wie an allen Punkten der Straße werden Triumphbögen errichtet. In Linz wird die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft an dem glänzend geschmückten, seiner ganzen Ausdehnung nach dekorirten Landungsplatze zwei gleichfalls mit gleichem Aufwande in vollen Schmuck gesetzte Dampfboote für Ihre k. Hoh., deren Eltern und das Gefolge in Bereitschaft halten.

— Die erlauchte Mutter des Kaisers Franz Joseph, Erzherzogin Sophie, hat ihrer künftigen Schwiegertochter, der Prinzessin Elisabeth, als Brautgeschenk ein prachtvolles, aus Brillanten und Opalen zusammengesetztes Diadem übersendet.

Berlin, 29. März. Se. Maj. der König haben gestern einen Theil des Tages außer dem Bette zugebracht und während dieser Zeit verschiedene Vorträge entgegengenommen. Das fünfte Bulletin lautet: Se. Majestät der König haben eine sehr ruhige Nacht verbracht. Die Reinigung der Wunde schreitet rasch vor und die Rose ist ihrer Endigung nahe. Charlottenburg, den 29. März 1854. Schönlein. Grimm.

Paris, 29. März. Der „Moniteur" zeigt heute das glänzende Ergebniß der National-Subscription an; statt der benöthigten 250 Millionen hat sie 467 eingetragen, wovon 253 in Paris und 214 in den Departements gezeichnet worden sind. Im Ganzen haben sich 98,000 Personen dabei betheiligt, 26,000 in der Hauptstadt, 72,000 in den Departements. Bei weitem die Mehrheit darunter, nämlich 60,000, haben 50 Fr. und weniger Rente genommen, gehören also, wie zu schließen erlaubt ist, den niedern Ständen an. Am meisten Liebhaber hat die 3proz. Rente gefunden, die mehr Aussicht auf Börsen-Gewinn darbot, als die 4½proz. Rente; von jener sind 308, von dieser 159 Millionen gezeichnet worden. Den hartnäckigen Gerüchten vom beabsichtigten Behalten des ganzen Ertrags der National-Subscription entgegen, kündigt die Regierung ihren Entschluß an, nach der ursprünglich festgesetzten Norm die Reduktion eintreten zu lassen.

Orientalische Angelegenheit.

Die Berliner „Zeit" behauptet, der Donauübergang der Russen sei am 20. erfolgt, und fügt noch bei: „Gleichzeitig beginnt der griechische Aufstand in bedrohlicher Weise zu wachsen. Das türkische Heer kommt durch diese jetzt in weitester Ausdehnung um sich greifende Erhebung der Griechen in die schlimme Lage, zwischen zwei Feinden zu stehen. Dieser entscheidenden Entwicklung gegenüber, deren weitere Folgen abzuwarten bleiben, sind alle übrigen Nachrichten von der Donau ohne Erheblichkeit. In den nächsten Tagen schon kann man nunmehr sehr wichtigen Nachrichten entgegensehen. Wie es auf der einen Seite

ganz natürlich im Interesse Rußlands liegen muß, bei der jetzt eingetretenen entschiedenen Kriegswendung schleunigst vorwärts zu gehen, um wo möglich Konstantinopel noch vor dem Eintreffen der englisch französischen Hilfstruppen zu erreichen, so darf man andererseits erwarten, daß Omer Pascha alle seine Kräfte anspornen wird, um dem Vordringen der Russen einen Damm zu setzen. Er hat die Zeit allem Anscheine nach dazu benutzt, seine Truppen zu disziplиniren und an den Krieg zu gewöhnen, und die russische Armee dürfte wohl nicht leichte Arbeit finden."

Triest, 29. März, Mitternacht. Der Levante-Dampfer bringt aus Athen vom 24. ds. folgende Meldungen: Die Antwort der Regierung auf die türkische Note wurde von den Kammern genehmigt. Eine Collektivnote der vier Großmächte unterstützte die türkischen Reklamationen. Der türkische Gesandte ist abgereist. Eine französische und eine englische Note wurde gestern der Regierung übergeben, die darin für die Unterbrechung des diplomatischen und des Handelsverkehrs mit der Türkei verantwortlich gemacht wird. Die Garnison von Arta hat Verstärkung erhalten. Vor Janina fand ein blutiges Gefecht statt, auch vor Arta ward wieder gekämpft. Aus Teheran vom 6. März wird berichtet: Persien habe strenge Neutralität beschlossen. Nach Berichten aus Trapezunt vom 13. März herrscht unter der türkischen Besatzung von Kars der Typhus. Die Russen standen bei Achalzich concentrirt. Fünf türkische Schiffe hatten Munition und 30 Geschütze für Kars gebracht. In Erzerum wurden 20,000 Mann erwartet. In Sivas soll ein Korps von 20,000 Mann Reserven zu stehen kommen. Aus Konstantinopel vom 20. März wird die Unterschreibung des von der Pforte mit England und Frankreich abgeschlossenen Vertrags bestätigt. Er enthält die Grundlagen einer Gleichberechtigung der Unterthanen. Die Flotten waren zum Auslaufen bereit. Der österreichische Schutz der russischen Unterthanen hatte aufgehört. Wieder wurden mehrere Griechen verhaftet. Griechische Propagandisten hatten Unruhen in Samos gestiftet, der Gouverneur hatte sich geflüchtet. Am 21. sollten zwei Dampfer mit Truppen dahin abgehen. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 31. März. Der „Moniteur" erklärt das Gerücht von einem am Rhein aufzustellenden Beobachtungskorps für ungegründet. Er verspricht gute und schlechte Nachrichten augenblicklich mitzutheilen. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 30. März. Unsere Hochschule hat ihr ältestes Mitglied durch den Tod verloren. Dr. Thaddäus Siber, Professor der Physik, starb vergangene Nacht in einem Alter von 80 Jahren. Der Verstorbene, ein geachteter Gelehrter und gewissenhafter, unermüdlicher Lehrer der Jugend, ausgezeichnet durch Herzensgüte und edlen Charakter, war der letzte Exbenediktiner von Scheyern, Jubelpriester, sowie ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften. — Der von Sr. Maj. dem König hieher berufene Dichter Paul Heyse ist vor einigen Tagen aus Berlin hier eingetroffen.

Von Neuburg war am 27. März eine Bürgerdeputation in Augsburg, um den Hrn. Bischof um Anordnung einer Volksmission zu bitten. Die Deputation erhielt die Zusage, daß die Mission vom 11. bis 25. Juni durch drei hochwürdige Väter Jesuiten abgehalten werden solle.

Dienstesnachricht. Dem dermaligen Landger.-Assessor zu Nördlingen, Gg. Friedr. Rothenhöfer, wurde die erled. Stelle eines Ministerial-Sekretärs 2. Klasse beim k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 31. März. (Freitag.)

1) Der ledige Taglöhner Joh. Georg Klingler von Hornau wurde wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, begangen am 25. Jan. l. Js. zum Schaden des Bauern Joh. Kasp. Weiß zu Hornau zu einer 1½jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

2) Die ledige Taglöhnerin Viktoria Volland von Dürrwangen wurde wegen eines im Anfange Januar l. Js. zum Schaden der ledigen Spinnerin Crescentia Wecker zu Dürrwangen verübten polizeilich strafbaren Diebstahls zu einer 8tägigen Arreststrafe verurtheilt, diese Strafe jedoch durch die bisherige Haft als erstanden erachtet.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Dienstag, 4. April: Untersuchung gegen den Bräugesellen Joh. Baptist Stumpf von Scheinfeld, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande.

Donnerstag, 6. April: Untersuchung gegen 1) die ledige Taglöhnerin Margaretha Geret von hier, wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, 2) gegen die Schlossersfrau Karolina Hussel von Dinkelsbühl und Compl. wegen Vergehens

des Funddiebstahls, und 3) gegen den Müllergesellen Joh. Christoph Högner von Unterwurmbach wegen Diebstahlsvergehens.

Hiesiges.

(Theater.) Heute zum Benefiz der **Familie Hagen** als vorletzte Vorstellung der dießjährigen Theatersaison „Das Weib des Soldaten", ein Schauspiel von V. A. Herrmann, welches wahren dramatischen Werth hat. Sollte es nöthig sein, darauf erst noch besonders aufmerksam zu machen und wie gewöhnlich zu zahlreichem Besuche einzuladen? Wir glauben nein; denn die ganze Lage, die spezielle Veranlassung ist dießmal eine so außerordentliche, daß man auch an einem ungewöhnlichen Interesse, an einer seltenen Theilnahme unseres verehrlichen Publikums nicht wohl zweifeln kann. Es gilt: heute unsere Betheiligung dem Wohle einer bedrängten zahlreichen Familie, deren achtbares Oberhaupt seit längerer Zeit durch Krankheit heimgesucht und dadurch an der Ausübung seines künstlerischen Berufes selbst in bedauerlicher Weise gehindert ist; es kommt heute darauf an, die letzte Gelegenheit noch wahrzunehmen zur Darbringung eines kleinen Opfers für eine ehrenwerthe Familie, die vergangenen Herbst in unsere Mitte in der Hoffnung eingezogen ist, daß sie bei uns nicht nur die gewohnte freundliche und wohlwollende Aufnahme, sondern für ihr eifriges Bestreben und Bemühen, unsere edleren Bedürfnisse befriedigen zu helfen, auch wieder die gebührende Anerkennung und die erforderlichen Mittel zu ihrer Subsistenz finden werde. Die bittere Erfahrung, welche unser geehrter Schauspiel-Direktor Hr. Hagen mit seiner lieben Familie bei der Ungunst der Zeit dießmal in unserer Mitte gemacht hat, ist jedoch zu bekannt, als daß darüber noch Worte zu verlieren wären. Wollen wir darum lieber durch die That sprechen und, die wir wenig oder viel, selten oder oft, diesen Winter im Theater waren — heute noch einmal Alle uns daselbst zusammen finden, um einen billigen Akt wohlthuender Anerkennung zu üben und die Last drükkender Sorgen etwas erleichtern zu helfen. Möge durch solche Erleichterung der Abschied einer lieben Familie von uns im edlen Sinne des Wortes erschwert und derselben schließlich noch Veranlassung zu inniger Dankbarkeit und steter freundlicher Erinnerung an uns und unsere Stadt gegeben werden! —

Briefkasten.

1) Der Goldklumpen, der in Californien gefunden wurde und 95 Unzen wiegen soll, ist nach Ihrer Gulden-Berechnung zu wohlfeil ausgefallen. 95 Unzen à 16 span. Thlr., den Thlr. zu 2 fl. 30 kr. gerechnet, machen nach meiner Berechnung 3820 fl. nicht 1140 fl. (Vergleiche Nr. 66 Seite 263 des Morgenblattes.)

2) Der Wunsch des Z. B. wurde treffenden Orts zu gefälliger Kenntnißnahme übergeben.

3) Die Einlage, unterzeichnet „Mehrere Verehrer Gambrini" kann aus gewissen Rücksichten nicht aufgenommen werden.

4) Dem Verlangen, einen Tadel über vernachlässigte Reinigung des äußern Schloßhofes (durch das Küchenthor und die Reitbahn) aufzunehmen, kann nicht entsprochen werden, da derselbe nicht als gegründet erscheint.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach ergeht in der Nachlaßsache der verstorbenen Privatierswittwe Babetta Wiener von hier an alle etwaigen noch unbekannten Nachlaßgläubiger die Aufforderung, ihre Guthaben binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung auf dem Bureau des k. Anwaltes Dr. Berlin dahier anzumelden.

Ebenso werden hiemit alle etwaigen noch unbekannten Nachlaßschuldner aufgefordert, binnen gleicher Frist ihre betreffenden Schulden bei dem genannten Anwalte, welcher auch zum Geldempfange für die Nachlaßmasse ermächtigt ist, anzumelden.

Ansbach, am 28. März 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Sartorius.

2. (Empfehlung.) Durch die theilweise Acquisition eines Lagers ächter alter

Bremer- und Hamburger-Cigarren

zu den verschiedensten Preisen, sowie einiger Sorten alter, bestgelagerter Holländer Rauchtabake in Paqueten, als: feinsten Kanaster, Petit-Kanaster, homöopathischer, Bonde-Paard ꝛc. ꝛc., dann offener türkischer und griechischer deßgleichen zu 1 fl. 20 kr. per bayr. Pfund, alten Rollen-Varinas zu 48 kr., 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 48 kr. per Pfd., bin ich in den Stand gesetzt, resp. Rauchern und Kennern dieser Tabake etwas Vorzügliches bieten zu können.

Ich offerire daher vorstehende Cigarren und Tabake hiemit bestens und bitte um geneigten Zuspruch.

Franz Wengner.

3. **Für Confirmanden!**

Als ein sehr gediegenes und höchst elegant ausgestattetes Geschenk für Confirmanden empfehle ich das kürzlich bei mir erschienene Buch:

Theophilus,

ein Gebet- und Lesebuch für Confirmanden und ihre Angehörigen, herausgegeben von Pfarrer Hornung, ordinär geb. 1 fl. 18 kr., in engl. Einband mit Goldschnitt 1 fl. 45 kr. —

Da das neue Gesangbuch erst gegen Mitte Mai die Presse verläßt, so dürfte dieses segensreiche Buch vorzugsweise zu obigem Zwecke bestimmt werden.

Ansbach, im März 1854.

Carl Junge.

4. **Theater-Anzeige.**

Letzte Vorstellung:

Dienstag den 4. April zum Benefiz des Aug. Faber und der Emilie Bärenfeld:

Der Sohn der Wildniß.

Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen von Friedrich Halm.

Am Schluß: Abschiedsprolog, gesprochen von E. Bärenfeld.

Das Stück bedarf wohl keiner weitern Empfehlung, und wir hoffen, damit dem geehrten Publikum einige genußreiche Stunden zu bereiten.

Es laden zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

August Faber und
Emilie Bärenfeld.

5. **Ansbacher Bleich-Empfehlung.**

Geehrten Frauen, hier und Umgegend, mache ich bekannt, daß ich noch in diesem Monat meine Bleich-Anstalt eröffne, und bitte, mich mit werthen Aufträgen zu beehren.

Da bei meinem Bleichverfahren kein ätzendes Material, als Säure, Chlorkalk rc., angewandt wird, und meine Ablieferungen seit mehreren Jahren jeden Wunsch empfehlend zufrieden gestellt haben in Hinsicht reiner Weiße, sowie Dauerhaftigkeit der Leinwand, so schmeichle ich mir, auch heuer mit resp. Zutrauen beehrt zu werden.

Meine Preise sind für die Elle Leinwand $2\frac{1}{4}$ kr. und per Stück 6 kr. Mangerlohn. Annahme Lit. B 75. Kronachersbuck.

Michael Ballenberger.

6. **Frische Schweizerbutter ist zu haben in der Lodler'schen Viktualienhandlung.**

7. „Revidirte Ordnung der latein. Schulen und der Gymnasien im Königreiche Bayern" beim Buchbinder Rosenberg. Preis 6 kr.

8. Verwandten und Freunden bringe ich hiemit die traurige Anzeige von dem erfolgten Ableben meiner Schwester, der Landkramhändlerin Sybilla Blank.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Maria Blank.

9. In dem Lettow'schen Hause in der Neustadt über 2 Stiegen ist ein nußbaumenes Sopha, ein eichener 2 thüriger Kleiderschrank, ein Huber'sches Klavier und ein roth lakirter Schreibtisch zu verkaufen.

10. Lit. C 109 sind 2 Hopfenstangenstängeisen und ein starkes Gitter zu verkaufen.

11. Zur Drechslerprofession wird ein Lehrling gesucht. Näheres in der Expedition.

12. Es werden auf ein Anwesen, taxirt zu 1300 fl., auf erste Stelle 300 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei Wirth Beyer im Elephanten.

13. Montag **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

14. Montag **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

15. In der Löwen-Apotheke ist über 2 Stiegen ein Quartier für eine stille Familie zu vermiethen.

16. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

17. D 202 auf dem neuen Wege ist der obere Gaden, sowie auch ein möblirtes Quartier für einen ledigen Herrn bis 1. Mai zu vermiethen.

18. Im Hause D 377 an der steinernen Promenade ist ein Quartier mit Garten zu vermiethen. Näheres D 89.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 1. April 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	28	42	28	24	27	45	—	—	—	3
Weizen	28	42	27	57	27	20	—	—	—	39
Korn	22	40	22	17	22	16	—	—	—	5
Gerste	21	40	21	-	20	54	—	9	—	—
Haber	11	—	10	41	10	24	—	13	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 80. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 4. April. Ambrosius.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 1. April. In den hiesigen juristischen Kreisen erregt eine vor wenigen Tagen erschienene Denkschrift an den Herrn Staatsrath von Kleinschrod über die Gerichtsorganisation großes Aufsehen. Der Herr Verfasser, der k. Advokat Dr. Freiherr von Völderndorff, bekannt schon durch seine früheren Schriften auf diesem Gebiete, geht von der Voraussetzung aus, daß die Durchführung des Organisationsgesetzes vom Jahre 1850 als definitiv gescheitert und das Zustandekommen einer neuen Civilprozeß-Ordnung auf französischer Grundlage (wie Hr. v. Kleinschrod beabsichtigte) als eine sehr unwahrscheinliche Eventualität zu betrachten sei. Um nun den allgemein anerkannten Gebrechen unserer bayerischen Civilrechtspflege abzuhelfen, sucht Verfasser praktische, d. h. solche Vorschläge zu machen, von welchen sich hoffen ließe, daß eine Verständigung der gesetzgebenden Faktoren über ihre Annahme zu erreichen sei. In dieser Absicht schlägt er vor, die Gerichtsordnung von 1753 beizubehalten und theilt er den „Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren in bürgerlichen Streitsachen“ mit, welcher in 60 Paragraphen diejenigen Abänderungen des älteren Gesetzes zusammenfaßt, die nach seiner Ansicht geeignet sind, einerseits den Prozeßgang zu beschleunigen, andererseits die Bürgschaften einer gründlichen Rechtsprechung zu erhöhen. Die tiefeingreifenden und wohldurchdachten Vorschläge in Betreff des gerichtlichen Verfahrens, welche zum Theil anderen Gesetzgebungen entnommen, zum Theil dem Verfasser eigenthümlich sind, überraschen durch ihre Neuheit jeden Leser und haben vollen Anspruch auf Beachtung und reifliche Erwägung.

— Im Laufe dieser Woche begannen an den Sitzen der Divisionskommando's die Junker-Examen. In München hatten sich 60, in Augsburg 62 zur Betheiligung gemeldet.

— Der heute Abends erschienene „Punsch“ wurde von der Polizei sogleich nach seinem Erscheinen beschlagnahmt. Derselbe erhielt u. A. einen Artikel, betitelt „Der deutsche Michel und die Großmächte, Gelegenheitsspiel zur Feier der glücklichen Beendigung des 39jährigen europäischen Friedens.“

Berlin. Das letzte Bülletin über das Befinden des Königs lautet: Die Wunde hat sich durch Abstoßung des noch übrigen Restes entrotisirten Zellgewebes gereinigt, so daß dem Heilungsprozeß kein weiteres Hinderniß entgegensteht. Da überdieß auch die hinzugetretene Gesichtsrose einen günstigen Ausgang genommen hat, so wird über das Befinden Sr. Maj. des Königs kein Bericht mehr veröffentlicht werden. Charlottenburg, den 30. März 1854. Schönlein. Grimm.

Berlin. Der König hat den Prinzen Karl zum General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie mit dem Range eines Feldmarschalls und den Prinzen Adalbert zum Admiral mit dem Range eines Generals der Infanterie ernannt. Dem Generalmajor Herwarth, welcher bisher den Oberbefehl über die Truppen in Frankfurt geführt hat, ist die Kommandantur von Mainz übertragen worden, und der Generalmajor Graf v. Waldersee, Bevollmächtigter bei der Bundesmilitärkommission, soll den Oberbefehl über die in Frankfurt stehenden Truppen übernehmen. Die Ernennung des Generals Wrangel zum Feldmarschall bestätigt sich vorerst nicht.

Berlin, 30. März. Bei Gelegenheit einer Gratulationskour äußerte der Prinz von Preußen bezüglich der jetzigen politischen Situation und über die von Preußen einzuhaltende Stellung: „daß niemals auch nur die geringste Differenz zwischen ihm und seinem Bruder, dem Könige, hierüber bestanden habe; eine solche sei auch ganz unmöglich, denn sein k. Bruder sei König und Herr, er nur dessen erster Unterthan, er habe Jenem daher nur zu gehorchen; „die Stellung unserer Front“, so fügte der Prinz bei, „wird der König, und zwar allein, bestimmen; wohin sie aber auch gerichtet sein sollte, wir werden

den alten, langbewährten Ruhm der preußischen Waffen zu bewähren und zu bewahren wissen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 29. März. Die Kreditkommission der zweiten Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die bedingte Annahme der Anleihe beschlossen. Wie man allgemein hört, ist die Debatte eine sehr lebhafte gewesen, und namentlich richteten sich von verschiedenen Seiten heftige Angriffe gegen den Ministerpräsidenten, welcher sammt dem Ministern des Krieges und der Finanzen der Sitzung beiwohnte. Der Beschluß der Kreditkommission, beziehungsweise der Antrag, den sie an die Kammer zu bringen beschlossen hat, lautet: „Die Kammer möge beschließen: „In Erwägung, 1) daß bei den drohenden Kriegsgefahren das Bedürfniß nicht verkannt werden kann, der Regierung Sr. Maj. des Königs die geforderten Geldmittel zu gewähren, um die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu wahren, die Interessen des Landes zu vertheidigen, sowie in Erwägung 2) daß die Regierung Sr. Maj. des Königs die Erklärung abgegeben hat, auch fernen in der bisher verfolgten Politik beharren und demgemäß im Vereine mit den Kabineten von Wien, Paris und London und insbesondere in innigem Zusammenwirken mit Oesterreich und den übrigen deutschen Staaten auf die schleunige Herstellung des Friedens auf der Grundlage des Rechts, wie solche in den Wiener Konferenz-Protokollen ausgesprochen ist, unter Wahrung der Freiheit ihrer Entschließung für ein aktives Einschreiten, hinwirken zu wollen — zwei Gesetzentwürfen, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für das Jahr 1854, sowie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. (N. Korr.)

— Die „Deutsche Allg. Ztg." erzählt: Auf den Beschluß der Kommission hat eine Erklärung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel, namentlich aber eine klare Auseinandersetzung des Kriegsministers, Generals v. Bonin, eingewirkt. Der Letztere hob hervor, daß ein Anschluß Preußens an Rußland bei der Gesammtlage der Dinge zu den Unmöglichkeiten gehöre. Ein Zusammengehen Preußens mit Rußland würde Deutschland zum Hauptschauplatze des Kriegs mit allen seinen schrecklichen Folgen machen, und wer noch einen Funken von deutscher oder preußischer Vaterlandsliebe in sich fühle, könne einer solchen Politik nicht das Wort reden. Diese Erklärung des Kriegsministers hat einen sehr erfreulichen Eindruck auf die überwiegende Mehrzahl der Kommissionsmitglieder hervorgebracht.

Berlin, 31. März. Die „N. Preuß. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach wird das mehrerwähnte Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich auf breitester Grundlage errichtet werden und zwar behufs voller gegenseitiger Hilfeleistung für alle Landestheile, mögen dieselben innerhalb oder außerhalb des deutschen Bundesgebiets liegen.

Wien, 31. März. Die ganze Armee in Ungarn soll auf den Kriegsfuß gesetzt werden. An der Börse der günstigere Stand der Valutenpreise rückgängig. Das Befinden des Erzherzogs Wilhelm gottlob seit gestern anhaltend besser. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 31. März. Es ist in allem Ernst davon die Rede, L. Napoleon für die Dauer des Krieges mit der Diktatur zu bekleiden. Dieß soll in Form eines Anerbietens geschehen, das vom Senat und von dem gesetzgebenden Körper ausginge. Berathungen, wie dieser Volksbeschluß einzukleiden wäre, haben bereits stattgefunden. Die erste Folge müßte sein, daß Paris in Belagerungszustand erklärt und die Journale zeitweise unterdrückt würden.

London, 30. März. Im Oberhaus erklärte heute Graf Clarendon: russische Schiffe seien von Sebastopol abgesegelt, aber nicht nach der tscherkessischen Küste. Die Abtheilung der vereinigten Flotten, die im schwarzen Meer kreuze, sei keinen russischen Schiffen begegnet. Im Unterhaus erklärte die Regierung: russische Schiffe, an Neutrale verkauft, würden nicht in Beschlag genommen, wenn sie auch mit russischen Seeleuten bemannt seien. Das Durchsuchungsrecht neutraler Schiffe werde aufrecht erhalten. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 1. April. Gestern ist das Geschwader von Toulon, nach vorausgegangener Einschiffung von Truppen, nach der Ostsee abgegangen.

(Neueste tel. Dep. d. A. Z. u. d. N. Korr.)

Berlin, 2. April. Aus Korsör vom gestrigen Tag wird berichtet: Admiral Napier mit der englischen Flotte bei Kiöge (Seeland).

— Herzog Georg von Mecklenburg in außerordentlicher Mission des Kaisers von Rußland ist heute aus Petersburg hier eingetroffen.

Wien, 2. April. Die Wiener Zeitung meldet: Die Russen haben am 28. März Hirsowa nebst Zitadelle und Babadagh genommen und haben mithin die ganze Dobrudscha in Händen. Die Kosaken streifen bis Kustendsche am Trajanswall. Nach einer russischen Meldung bestätigt sich auch die Einnahme von Isaktscha durch die Russen.

Vermischtes.

München. Einem von den Landräthen bezüglich des Uferschutzes ausgesprochenen Wunsche entsprechend werden nunmehr an allen Strömen praktische Wasserbaumeister aufgestellt, welche innerhalb der ihnen zugewiesenen Stromstrecken den Zustand der Ufer fortwährend im Auge zu behalten, Gefahren für die-

selben sofort der Bauinspektion anzuzeigen und die hierauf angeordneten Schutzbauten speziell zu leiten und zu beaufsichtigen haben. Zur unausgesetzten Begehung der Ufer sollen jedem dieser Flußmeister mehrere Flußwärter zugetheilt werden. Da jährlich nicht unbedeutende Summen auf Strom- und Flußbauten verwendet werden, so läßt sich annehmen, daß viele Grundabrisse nur die Folge von Verzögerungen waren, die der bisherigen Geschäftsbehandlung zur Last fallen. Diesem Uebelstande wird durch die neue, auf Raschheit des Geschäftsganges abzielende Einrichtung abgeholfen.

München, 31. März. Die Arbeiten an unserem Glaspalaste sind bereits so weit vorgeschritten, daß, wie man vernimmt, schon morgen das erste 80 Fuß lange Sprengwerk mittelst der auf den Schienenwegen über den Gallerien stehenden Krahnen 60 Fuß hoch gehoben und auf den Mittelsäulen aufgelegt wird.

— In dem Atelier eines hiesigen Bildhauers sind seit einiger Zeit die Gypsmodelle der von dem Architekten Bürklein für die neue Maximiliansstrasse entworfenen Façaden aufgestellt. Die dabei zur Anwendung gebrachten architektonischen Grundformen sind die der altdeutschen Bauart in freier und eigenthümlicher Entwicklung.

Es laufen immer mehr Nachrichten über das Massenhafte der Auswanderung in diesem Jahre ein. Aus Magdeburg, 20. März, schreibt man: „Noch niemals sahen wir so viele Auswanderer unsere Stadt passiren, wie seit einigen Wochen, und selbst unsere Provinz liefert dazu bedeutende Kontingente.“ Aus Bremen, 22. März: „Wenn aus andern Städten geschrieben wird, daß eine große Menge Auswanderer zur Reise über's Meer anlange, z. B. aus Antwerpen, daß 1500 dort eingetroffen seien, so ist der Zudrang hier nicht minder bedeutend gewesen, und wir dürfen nur darauf hinweisen, daß hier zu der in der Mitte dieses Monats erfolgten Expedition circa 6000 Personen angekommen sind, die über's Meer befördert werden wollten. Die Eisenbahn benutzten circa 4250; durch die Oberweser-Dampfschiffe wurden herangebracht circa 1500, der Rest pr. Fuhre. Erwähnt mag auch werden, daß in den Monaten Januar und Februar der Eisgang die Schiffahrt nicht ganz unterbrochen hatte; in diesen 2 Monaten sind, wie die „D. Ausw.-Ztg.“ berichtet, 4 Schiffe mit zusammen 112 Passagieren nach New-York expedirt worden. In derselben Zeit konnten von Hamburg aus keine direkte Verschiffungen statt haben. 300 Personen wurden von da via Glückstadt über Hull nach Liverpool gesandt.“ — Aus Köln, 19. März: „Die Auswanderung ist noch nie so stark hervorgetreten wie in diesem Jahre, und wir stehen doch erst am Ende des Winters. Im Laufe der vorigen Woche trafen an einem Tage 600, gestern sogar mehr als 700 und überhaupt circa 3000 Europamüde am Bahnhofe der rheinischen Eisenbahn ein. Köln hat indeß in diesen 7 Tagen noch weit mehr Auswanderer gesehen, da ein großer Theil derselben von hier per Schiff oder auf der Köln-Mindener Eisenbahn weiter reist. In den besseren Jahreszeiten nahm man früher 1000 Auswanderer auf den Tag an. Wenn man nun obige Zahlen ins Auge faßt und die beiden anderen Wege berücksichtiget, dann ist man zu der Annahme berechtigt, daß der Auswandererstrom jetzt schon so stark angeschwollen ist, wie sonst nur an einzelnen hervorragenden Tagen.“ — Aus Kehl, 21. März: „Im Ganzen wurden von hier über Straßburg und Havre durch die in Kehl konzessionirten Unternehmer 18,370 Personen nach Amerika im verflossenen Jahre und in den zwei letzten Monaten befördert. Ueberdieß passiren den hiesigen Ort noch sehr viele Auswanderer, die von Straßburg aus durch das Haus „Ottmann und Söhne“, und den Agenten Rieder befördert werden. Die Auswanderer sind meistens Würtemberger. Es kommen aber auch viele Bayern, Schweizer und Badener, von welch letzteren auch viele auf Gemeindekosten spedirt werden.“

Gerichtsverhandlungen.

Nürnberg, 27. März.

1) Die Taglöhner Georg Fischer, Joh. Willner und der Müllergeselle Georg Friedrich Hummelmann, sämmtlich von Diespeck, Landg. Neustadt a/A., wurden wegen Vergehens der gegenseitigen Körperverletzung Willner zu 12- und die andern Beiden zu 14 tägigem Arrest verurtheilt.

2) Ebenfalls wegen Körperverletzung wurden der Taglöhner Hermann Endres von Breitenbronn zu 8, ferner der Köblerssohn Georg Stengel und der Bauernsohn Johann Zahn von Offenhausen zu je 5 Tagen Arrest verurtheilt.

Hiesiges.

(Theater.) Als letzte Vorstellung heute noch zum Benefiz zweier sehr geschätzter Bühnenmitglieder „Der Sohn der Wildniß,“ ein dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen von Fr. Halm, welches eine weitere Empfehlung nicht bedarf. Es herrscht unter unsern Theaterfreunden wohl nur eine Stimme darüber, daß Hr. Faber und Frl. Bärenfeld eine besondere Anerkennung verdienen. Wie ihre ganze Erscheinung eine noble ist, so überschreiten auch ihre Leistungen das Gebiet des Gewöhnlichen. Haben sie uns davon doch in der letzten Vorstellung, in dem „Weib des Soldaten“, erst wieder vollen Beweis gegeben. Hr. Faber hat den Charakter des Bernard so ganz richtig aufgefaßt und so konsequent würdig durchgeführt, wie man ihn auf großen Bühnen nur selten wird besser sehen können; und

ebenso hat auch Fräul. Bärenfeld als Helene die Dame der pariser großen Welt in äußerst gelungener Weise repräsentirt.

Lassen Sie uns darum heute noch ein Mal, das **letzte** Mal in dieser Saison, hinwandern, hinströmen in Thalia's Tempel und zum Schlusse noch zwei würdigen Jüngern ihrer Kunst denjenigen Tribut unserer dankbaren Anerkennung darbringen, den sie in jeder Hinsicht so wahrhaft verdienen. Die geehrten Benefizianten wollen uns noch ein paar recht angenehme Stunden bereiten und uns dadurch die Wahrheit des Sprichworts: „Ende gut, Alles gut!" einleuchtend machen. Topp! es sei! Auch wir „verehrliches Publikum" wollen dieses bekannten Sprüchworts eingedenk sein! —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Fliegenlassen der Tauben zur Saat- und Erntezeit betr.)

Die bestehende Verordnung, nach welcher das Fliegenlassen der Tauben zur Saat- und Erntezeit verboten ist, wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß diejenigen Taubenbesitzer, welche ihre Tauben während der vorgenannten Zeiten nicht eingesperrt halten, polizeilicher Strafe unterliegen.

Ansbach, den 30. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. Donnerstag den 6. dieses Vormittags 11 Uhr wird im Militärholzgarten Abbruchbauholz versteigert.

Ansbach, am 3. April 1854.

---

3. Uebersichtskarte der Nord- und Ostsee vorräthig in **Carl Junge's** Buchhandlung.

---

4. Sonntag Abend ist von der goldenen Kugel bis zum obern Markt eine rothseidene mit Goldperlen gestickte Geldbörse mit circa 8 fl. verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

---

5. Von der Schloßbrücke bis an die katholische Kirche wurde ein kleines Packet mit Börtchen verloren. Um gütige Rückgabe desselben an die Expedition ds. Bl. gegen Belohnung wird gebeten.

---

6. A 323 über eine Stiege ist ein schönes Bett zu verkaufen.

---

7. A 188 ist ein großes Schaff zu verkaufen.

---

8. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

---

9. A 91 am oberen Markt über 2 Stiegen ist eine geräumige für eine titl. Beamtenfamilie vorzugsweise gut gelegene Wohnung bis Walburgis zu vermiethen.

---

10. Bei Melber Eberlein Lit. A 310 ist ein Quartier auf der Sonnenseite täglich zu vermiethen und wird ein eiserner Sparofen zu kaufen gesucht.

---

11. A 58 im Spielerischen Hause in der Büttengasse ist das untere Quartier zu vermiethen. Näheres D 325 bei Schambeck.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 27. März bis 2. April.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Joh. Gg. Friedrich, Söhnl. des Zimmergesellen Dörr; — b) St. Gumb.: Joh. Georg, Söhnl. des Bärenwirths ꝛc. Hrn. Steghöfer; Gg. Friedrich, Söhnl. des Gärtners Hrn. Haspel.

Getraute.

Prot. Gem. St Gumb.: Hr. Reg.-Kanzleifunktionär Grometer und Jungfrau Lukretia Charlotte Röder.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Anna Maria Reinthaler, Gärtners Ehefrau, 57 J. 2 M., Abzehrung; Lorenz Herbst, Dienstknecht, 57 J. 8 M., Nervenfieber; todtgeborner Knabe des Maurergesellen Meixner; — b) St. Gumb.: Hr. Gg. Andreas Krackhardt, quiescirter Stadtschreiber von Uffenheim, 73 J., Herzbeutelwassersucht; todtgebornes Mädchen des Gasthofbesitzers Hrn. Hobl; Anna Sibylla Blank, Landkramhändlerin, 68 J. 7 M., Abzehrung.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 30. März. — Frankfurt, 1. April.

Bayer. 5 % Obl. 100 P.	Oester 5 % Metall. 58	Oesterr. 250 fl. Loose 81	Neue Louisd'or 10 fl. 50 kr	
„ 4½ „ „ 97½ B.	„ 2 „ „ —	Badische 50 fl. „ 64	Pistolen 9 fl. 39 kr	
„ 4 „ „ 92 P.	„ Bank-Aktien 846	„ 35 fl. „ 36½	Pr. Fried'r. 10 fl. 6 kr	
„ 3½ „ „ 85 B.	Würt. 4½ % Oblig. 99⅛	Darmst. 50 fl. „ 90½	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 46 kr	
„ 4 „ Grundr. 92 P.	„ 3½ „ „ 83½	„ 25 fl. „ 27½	Randdukaten 5 fl. 33 kr	
Bank-Akt. 705 P.	Bad. 3½ „ „ 85¼	Nass. 25 fl. „ 25½	20 Frankenstücke 9 fl. 24 kr	

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 81. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 5. April. Maximus.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 1. April. In der neuesten Nummer 13 des Regierungsblattes wird der Bundesbeschluß vom 26. Januar l. Js., die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern auf dem deutschen Bundesgebiete betr., öffentlich bekannt gemacht. Nach demselben verpflichten sich die Bundesstaaten gegeneinander, Individuen, welche der Anstiftung eines gegen den Souverain, oder gegen die Existenz, Integrität, Verfassung oder Sicherheit eines andern Bundesstaates gerichteten Unternehmens, oder einer darauf abzielenden Verbindung, der Theilnahme daran oder der Begünstigung derselben, bezichtigt sind, dem verletzten oder bedrohten Staate auf Verlangen auszuliefern, — vorausgesetzt, daß ein solches Individuum nicht entweder ein Unterthan des um die Auslieferung angegangenen Staates selbst, oder in demselben schon wegen anderer ihm zur Last fallender Verbrechen zu untersuchen oder zu bestrafen ist. Sollte das Unternehmen, dessen der Auszuliefernde beinzichtigt ist, gegen mehrere einzelne Bundesstaaten gerichtet sein, so hat die Auslieferung an jenen dieser Staaten zu geschehen, welcher darum zuerst das Ansuchen stellt.

— Dem Vernehmen nach ist vor wenigen Tagen der von der Gesetzgebungskommission neu ausgearbeitete Entwurf einer vollständigen Strafprozeßordnung auf Befehl des Königs den Berathungen des k. Staatsraths unterstellt worden. Zu den wesentlichen Neuerungen des Entwurfs soll die Beschränkung des Geschwornengerichts auf die nichtpolitischen Verbrechen gehören, während die politischen Verbrechen in erster Instanz vor das Appellationsgericht, in zweiter vor den obersten Gerichtshof gewiesen sind. Auch bezüglich der Gestaltung der Hauptverhandlung, dann in der Materie der Rechtsmittel und im Ungehorsamsverfahren sollen auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen erhebliche Reformen beabsichtigt sein. (A. Z.)

Wien, 30. März. Die k. griechische Regierung wird in Wien einen Gesandtschaftsposten aufstellen. Der seit einigen Tagen hier weilende Herr Skhinas ist für diesen Posten bestimmt und hat seine Kreditive heute überreicht. Derselbe wird nebst Wien auch für Berlin und München die Gesandtschaftsgeschäfte versehen.

Wien, 31. März. Wie ich eben höre, ist gestern der Befehl ergangen, die ganze Armee in Ungarn auf den Kriegsfuß zu setzen. Die Abreise des Hrn. v. Manteuffel ist abermals verschoben; derselbe wird bis zur Rückkehr des Feldzeugmeisters Baron Heß hier bleiben. Heute ist wieder ein Kurier mit Depeschen an denselben nach Berlin abgegangen. Der freudenvolle Tag der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers wird auch für viele trauernde Familien ein Tag des Trostes und der Freude werden, da, wie aus achtbarer Quelle verlautet, Se. Maj. bei diesem Anlaß zahlreiche Begnadigungen politischer Verurtheilter ergehen lassen wird, deren Zahl sich an sechshundert belaufen soll. In der ganzen Monarchie werden diese Gnadenakte ein dankbares Echo finden. (Allg. Ztg.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 1. April. Die peinliche Ungewißheit unserer Stellung dauert fort, und regt besonders in den kaufmännischen Kreisen neue Besorgnisse an. Aus St. Petersburg ist die Nachricht hier eingegangen, daß die Sendung des Generals v. Lindheim vom Kaiser Nikolaus sehr günstig aufgenommen worden sei. Damit ist freilich noch nicht ausgesprochen, daß die Vorschläge, welche dieser preußische Abgesandte überbringt, auf Seite Rußlands auch Annahme finden werden. Besonders dürfte der Antrag auf alsbaldige Räumung der Donaufürstenthümer in dem weitern Vorgehen der russischen Streitkräfte bereits eine thatsächliche Ablehnung erfahren haben. Nichtsdestoweniger soll der Kaiser geneigt sein, auf nähere Unterhandlungen einzugehen, und es wird zu diesem Zweck schon für die nächste Zeit die Ankunft eines russischen Bevollmächtigten in Berlin in Aussicht gestellt. (In der Person des Herzogs Georg von Mecklenburg bereits eingetroffen.)

— Feldzeugmeister v. Heß wird ausschließlich (?)

mit dem General Grafen v. d. Gröben und dem General v. Gerlach verhandeln, worauf man nicht auf ein sofortiges Zustandekommen der von Oesterreich vorgelegten Konvention schließen darf. Der Kriegsminister v. Bonin steht, nach den Aeußerungen, die er in der Kreditkommission gethan, nicht im Einklang mit dem System, das die Wahl der beiden preußischen Unterhändler getroffen hat, u. das bei längerer Fortdauer unvermeidlich ein erneutes Entlassungsgesuch desselben zur Folge haben wird. Der Entschluß des Wiener Kabinets steht fest, mögen seine Propositionen diesseits genehmigt werden, oder nicht. Der heute in Charlottenburg in Gegenwart des Königs stattfindende Ministerrath wird auf den Ausgang der Krisis, die keinenfalls noch lange andauern kann, wohl entscheidend einwirken.

Konstantinopel, 16. März. In etwa 4 bis 6 Tagen wird der Prozeß in der Angelegenheit der griechischen Verschwörung geschlossen. Es ist durch die Unterhandlung erwiesen, daß die Verzweigung der Verschwörung alle griechisch-slavischen Provinzen des türkischen Reichs umfaßte, in dem Mittelpunkte in Athen zusammenlief und durch Rußland gefördert wurde. Aus den bei Oelsner aufgefangenen Papieren geht hervor, daß er im Verkehr mit Offizieren verschiedenen Ranges in der griechischen Armee stand, deren Namen in der Zahl von 46 Personen im Protokoll angeführt sind. Es ist auch erwiesen, daß Oelsner Berichte an den Fürsten Menschikoff übersendet hat.

— In der Nacht vom 12/13. März ist die Konvention zwischen den Westmächten und der Pforte unterzeichnet worden. Folgendes sind nach dem „Journal de l'Empire" neue Einzelnheiten über den Vertrag mit der Türkei, der 21 Hauptartikel enthalten soll. Die bürgerliche Gleichheit aller Unterthanen mit allen ihren Konsequenzen: Zulassung zum Zeugniß, Religionsfreiheit, Eigenthumsrecht, Abschaffung der Sklaverei u. s. w. ist anerkannt. Es wird ein Ministerium der Kulten errichtet, von dem alle Patriarchen und sogar die katholischen Bischöfe und Erzbischöfe abhängen. Alle Rajahs: Griechen, Juden, Armenier leisten den Militärdienst. Die Türkinnen dürfen sich sogar mit jedwedem Franken verheirathen. Hiernach ist es kein Wunder, wenn, wie das „Journ. de l'Empire" sagt, einige Artikel etwas schwer „davonzutragen" waren und der General Baraguey d'Hilliers in der Nacht, die er mit Lord Redcliffe bei Reschid Pascha zubrachte, viel Festigkeit und Energie entwickeln mußte.

Vermischtes.

München, 2. April. Gestern Vormittags ist das erste 80 Fuß lange Sprengwerk mittelst der Krahnen 60 Fuß hoch gehoben und auf den Mittelsäulen unseres im Bau begriffenen Glaspalastes aufgelegt worden. Dem interessanten Schauspiele wohnten bei die HH. Staatsminister des Innern und des Kriegs, der Hr. Staatsrath Frhr. von Pelkhoven als Vertreter des Handelsministeriums ꝛc., der Präsident der Ausstellungskommission Hr. Staatsrath v. Fischer, der Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten Frhr. v. Brück und noch mehrere höhere Beamte und Mitglieder der Ausstellungskommission. Auch Hr. Cramer-Klett von Nürnberg war anwesend. In einer starken Viertelstunde war die Arbeit geschehen — ein Beweis für die Sicherheit und Leichtigkeit, mit welcher das Baupersonal die kolossalen gußeisernen Massen zu beherrschen weiß. Im Ganzen werden 34 solche Sprengwerke gelegt, von welchen 25 die gleiche Länge von 80 Fuß, 9 aber, welche in das Transcept kommen, noch eine bedeutende größere Länge haben werden.

Harburg. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in Harburg, Herr Oekonom Prügel, hat im vorigen Jahre eine Quantität Roggen aufgekauft, und gab denselben um den Aufkaufspreis, und somit um 5 fl. wohlfeiler als der Schrannenpreis war, metzenweise an unbemittelte Bürger ab. Durch diese schöne Bürgertugend wurde vielen Familienvätern eine große Erleichterung in dieser theuren und schweren Zeit verschafft, und Herr Prügel hat sich viele „Vergelts Gott" erworben.

(Eingesandt.) Leichenschmauße sind zwar längst schon recht sehr verboten. Allein dieses Verbot wird namentlich auf dem platten Lande, wenig oder gar nicht beachtet, obgleich bei ihnen mancher Unfug und manche Unschicklichkeit zum Vorschein kommt. Selbst ärmere und geringbemittelte Personen sehen sich bemüßigt, um des Rufes willen solche Gelage zu geben, wenn sie auch nachher darben müssen. Das Verbot solcher Gelage dürfte erneuert und mit aller Strenge die Zuwiderhandelnden bestraft werden. Hat sich ja erst kürzlich der traurige Fall irgendwo ereignet, daß ein sonst braver Mann bei einem dergleichen Gelage sich im Trunke übernahm, im Nachhauseweg sich verirrte und dabei um's Leben kam. Genug gesagt.

Dienstesnachrichten. Die an der Handels- und Gewerbsschule zu Fürth erled. Lehrstelle für Mathematik und Physik wurde in widerruflicher Eigenschaft dem Lehramtskandidaten Gg. Füchlbauer aus Erlangen verliehen.

Der disp. Schuldienstexspektant Joh. Fleischmann in Schambach wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Graben ernannt. Der Maurermeister und Zeichnenlehrer Gg. Schmidt von Lauf wurde der k. Brandversicherungs-Inspektion Nürnberg als selbstständiger Gehilfe beigegeben. In Hersbruck ist der Ersatzmann Lebküchner Konr. Geng als Gemeindebevollmächtigter in Funktion berufen worden.

Die Aufschlagsstation Roth wurde dem Aufschläger Friedr. Gänzbauer in Dollnstein und die hiedurch erled. Station Dollnstein dem Aufschläger Jak. Meyer in Abenberg übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

G.-N. 1574.

An sämmtliche Distriktspolizeibehörden von Mittelfranken.

(Die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1854 betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Im Nachgange zum Ausschreiben gleichen Betreffs vom 16. vorigen Monats in Nr. 22 Seite 279 des Kreisamtsblattes wird weiter bekannt gegeben, und ist den Fabrikanten, Gewerbsmeistern und sonstigen Industriellen des Amtsbezirks sofort zu eröffnen, was folgt:

1) Die Industrie-Ausstellungs-Prüfungs-Commission für Mittelfranken wird den Betheiligten vor dem 15. Mai dieses Jahrs eröffnen, welche zur Ausstellung angemeldete Gegenstände nicht zur Prüfung der genannten Commission nach Nürnberg zu senden sind, sondern direkte nach München gehen können. Diejenigen zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände dagegen, für welche in dem bezeichneten Termine eine solche Eröffnung nicht erfolgt, sind zwischen dem 15. und 30. Mai dieses Jahrs an die mittelfränkische Prüfungs-Commission in Nürnberg einzusenden, und werden von da nach vorgängiger Prüfung vorschriftsmäßig an die k. Ausstellungs-Commission in München befördert werden.

2) Nach Ziffer 7 Absatz 9 und 10 der Instruktion zum Vollzuge der Bekanntmachung über die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse in München vom 3. Oktober 1853 müssen alle Sendungen von Ausstellungs-Gegenständen, für welche die gebührenfreie Beförderung auf den in Ziffer 21 der Bekanntmachung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 3. Oktober v. Js. bezeichneten Verkehrsanstalten in Anspruch genommen wird, mit Certifikaten der treffenden Prüfungs-Commissionen darüber, daß die Sendungen Ausstellungs-Gegenstände enthalten, begleitet und diese Certifikate bei der Uebernahme der Sendungen an die k. Verkehrs-Anstalt, auf welcher sie befördert werden sollen, abgegeben werden.

Sendungen von Ausstellungs-Gegenständen, welche von solchen Certifikaten nicht begleitet sind, können zur gebührenfreien Beförderung nicht übernommen werden.

Auf diese Bestimmungen ist mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß in jenen Ausnahmsfällen, bei welchen die unmittelbare Einsendung der Ausstellungs-Gegenstände bewilligt wird, die fraglichen Certifikate bei der k. Prüfungs-Commission in Nürnberg unter Vorlage einer vollständigen Faktura der einzusendenden Gegenstände nebst genauer Bezeichnung ihrer Verpackung erholt werden könne.

3) Da nach einer Ausschreibung der unterfränkischen Prüfungs-Commission das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten gestattet hat, daß der Termin für die Anmeldungen der zur Industrie-Ausstellung in München bestimmten Gegenstände insoweit verlängert werden dürfe, daß die Herstellung der Hauptverzeichnisse und deren Einsendung an die k. Industrie-Ausstellungs-Commission in München bis zum 1. Mai l. J. noch sicher erfolgen könne, so wird auch die mittelfränkische Prüfungs-Commission solche Anmeldungen noch bis 15. April 1854 annehmen.

Sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden werden es sich eifrigst angelegen sein lassen, dieser Bekanntmachung die schleunigste und ausgedehnteste Verbreitung zu sichern.

Ansbach, den 4. April 1854.

Präsidium der Königlichen Regierung von Mittelfranken.

Bei Erledigung der Präsidentenstelle.

v. Gutschneider.

Wallmüller.

2. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Frankfurt a/M.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Stadtmagistrat Ansbach.	dermalen zu Frankfurt a/M.	Martin, Johann Adam, Kappenmacher von hier.	—

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 31. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. **Bekanntmachung.**

Die Taxe des Sommerbiers für das Sudjahr 1853/54 ist mit Einrechnung des Lokalmalzaufschlages auf 7 kr. 1 pf. festgesetzt.

Es kostet demnach eine Maas Sommerbier

1) bei den Brauern über die Gasse 6 kr. 3 pf.,
2) wenn sie in ihren Häusern, Gärten ꝛc. ausschenken 7 kr. 1 pf.,
3) bei sämmtlichen Wirthen 7 kr. 1 pf.

Ansbach, den 29. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

4. **Bekanntmachung.**

(Das Fischen zur Laichzeit betreffend.)

Das bestehende Verbot gegen das Fischen zur Laichzeit wird hiemit unter dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen Uebertreter desselben strengstens eingeschritten werden wird.

Ansbach, den 31. März 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

5. **Bekanntmachung.**

(Untersuchung der Blitzableiter betreffend.)

Die Untersuchung der Blitzableiter durch sachkundige Individuen hat nach §. 10 der Feuerordnung hiesiger Stadt vom 1. Juli 1831 alle Frühjahre zu geschehen und sind die sich hiebei ergebenden Mängel zu beseitigen. Die Vornahme dieser Untersuchung wird bei der jetzt günstigen Jahreszeit hiemit in Erinnerung gebracht, und werden Besitzer und Verwalter der mit Blitzableitern versehenen Gebäude in hiesiger Stadt aufgefordert, den Vollzug der Untersuchung binnen 4 Wochen bei der unterfertigten Polizeibehörde nachzuweisen.

Ansbach, den 1. April 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

6. **Bekanntmachung.**

Bei der in der Armenbeschäftigungsanstalt heute vorgenommenen 106ten Ziehung sind nachstehende Preise von den Inhabern der beigesetzten Loos-Nummern gewonnen worden, als:

1ter Preis zu 20 fl. Nummer 335.
2ter Preis zu 10 fl. Nummer 906.
3ter und 4ter Preis à 5 fl. Nummer 989. 807.
5ter bis 8ter Preis à 2 fl. 30 kr. Nummer 843. 270. 577. 324.
9ter bis 14ter Preis à 1 fl. 15 kr. Nummer 734. 819. 998. 495. 799. 260.
15ter bis 17ter Preis à 30 kr. Nummer 545. 1034. 588.
Letzter Preis zu 5 fl. Nummer 1018.

Dieses bringt hiermit zur Kenntniß

Ansbach, den 3. April 1854.

Commission des Armenpflegschaftsrathes.
Meinel. G. Lindau. Schnürlein. Weiß. Dr. Wünsch.
L. Schnürlein, Verwalter.

---

7. Damen-**Chemisetten** und Aermel in Garnituren, sowie gesondert, in Tüll, Moll und Battist, garnirt, tambourirt und gestickt, Damen-**Krägen**, Negligé-**Hauben**, gestickte **Streifen** (Striche) in Moll und Battist, Herren-**Hemden** in echt Leinen und Baumwolle, feine leinene Hemden-Einsätze (Devants), leinene und baumwollene Herren-Krägen und Chemisetten ꝛc. sind wieder in sehr großer Auswahl angekommen, und ich empfehle solche unter Zusicherung billiger, jedoch nur fester Preise, geneigter Ansicht und Abnahme.

S. L. Kitzinger.

---

8. (Ansbacher Naturbleiche.) Da mein Bleichgeschäft wieder seinen Anfang genommen hat, so bitte ich, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, welche in meinem Hause Lit. A Nr. 3 am obern Markt angenommen und daselbst die gebleichten Waaren wieder abgegeben werden, mit der Versicherung, daß selbige auf der Bleiche schonend behandelt und sehr schön, rein, weiß und dauerhaft zurückgeliefert werden.

Michael Ebert, Bleichbesitzer.

---

9. Unterzeichneter macht bekannt, daß sein Stellwagen vom 3. April an wöchentlich drei Mal nach Würzburg fährt, nämlich Montag, Mittwoch und Freitag, und jedesmal Dienstag, Donnerstag und Samstag zurück. Das Uebrige ist bekannt.

Leigeber, Stellwagenführer.

---

10. Lit. A 136 eine Stiege hoch wird eine ordentliche Ausläuferin gesucht.

---

11. A 91 am oberen Markt über 2 Stiegen ist eine geräumige für eine titl. Beamtenfamilie vorzugsweise gut gelegene Wohnung bis Walburgis zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 82. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 6. April. Irenäus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 3. April. Seit längerer Zeit verweilt hier der bekannte Historiker Graf Mailath, der sich durch sein Werk über die Geschichte der Magyaren einen weitverbreiteten Ruf erworben hat. Er hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, die liebenswürdige Kaiserbraut in der Geschichte Oesterreichs und seiner Völkerstämme zu unterrichten. Man erkennt hieraus das würdige Bestreben der künftigen Kaiserin, sich mit den Völkern des weit ausgedehnten Reiches in innige Berührung zu setzen, wozu vor Allem eine genaue Kenntniß der Völker in ihren sozialen, politischen und ethischen Verhältnissen nöthig ist. Nichts aber führt sicherer zu dieser Kenntniß, als ein Blick in die Vergangenheit und die Verfolgung des historischen Fadens bis auf die Gegenwart. (Abdztg.)

— Se. Exz. der Hr. Kultusminister v. Zwehl war in den letzten Tagen in Regensburg, hat den dortigen Dom besichtigt und mit dem Hrn. Bischofe v. Riedel eine mehrstündige Konferenz gepflogen. Wie das „Bayer. Volksblatt" meldet, hat sich Se. Exz. am 1. April nach Passau und von da nach Wien begeben.

Stuttgart, 3. April. Se. Maj. der König sind heute früh zu einem Besuche an den großherzogl. Höfen von Darmstadt und Weimar auf einige Tage von hier abgereist.

Parma. Die Herzogin-Regentin Louise, eine Dame von Geist und Energie, im höchsten Grade geliebt und verehrt in Parma, begann die Regentschaft für ihren unmündigen ältesten Sohn, den nunmehrigen Herzog Infanten Robert, mit der Entlassung des bisherigen Ministeriums und der Bildung eines neuen. Das Ministerium des Innern und des Aeußern erhielt der Marquis Joseph Pallavicini, der schon früher Minister war, seit einiger Zeit aber, durch den Einfluß des Barons Ward aus dem Staatsdienst gedrängt, sich zurückgezogen und an der Spitze des Hofstaates der Frau Herzogin Louise gestanden hatte. Der Staatsminister Senator Enrico Salati erhielt das Porteseuille der Gnaden und der Gerechtigkeit, das er schon früher gehabt; Finanzminister wurde der bisherige Präsident der Rechnungskammer Don Anton Lombardini. Der Staatsminister Baron Thomas Ward, der sich aus der untern Stellung eines englischen Stallbeamten aufgeschwungen zu den höchsten Würden in Parma durch die Gnade der Herzöge und unbestreitbare Gewandtheit, verweilte als Gesandter Parma's in Wien und reiste auf die Kunde des Mordanfalls sofort nach Parma ab; ein Dekret der Herzogin-Regentin verbietet ihm aber, in die Parmesanischen Staaten zurückzukehren. Dieses Dekret gegen einen Ausländer, dessen Einfluß in der letzten Zeit zu Parma auch in weitern Kreisen außerordentlich drückend empfunden wurde und dem nun verewigten Herzoge manchen Verdruß bereitete, erfreute sich der allgemeinsten Billigung.

In Paris ist ein neues großes Falliment ausgebrochen, das des Hauses Leroy Chabrol. Dieses Haus wurde in der letzten Zeit wegen der über seine Lage verbreiteten Gerüchte dergestalt mit Zahlungs-Forderungen bestürmt, daß es seit zwei Wochen 14 Millionen hergegeben haben soll.

Amerika. Kaum ist in Europa der Krieg ausgebrochen, so lauten auch die Berichte aus Amerika immer bedenklicher. Aus New-York vom 18. März wird gemeldet: „Ein besonderer Kurier der Regierung ist mit Depeschen an den amerikanischen Gesandten nach Madrid abgeschickt worden. Er hat vom spanischen Hof vollständige Genugthuung für die „Black-Warrior"-Affaire in Cuba zu fordern; wofern diese nicht ohne Verzug gewährt werde, seine Pässe zu nehmen. (Amerikaner sagen übrigens unverhohlen, daß man im Fall eines Bruches in Washington längst entschlossen sei, den Krieg nicht nach Cuba hinüber, sondern vor die Thore von Madrid herüber zu spielen.) Im Senat ist eine Bill durchgegangen, um die Wirksamkeit des stehenden Heeres zu verstärken. Ueber die Beschlagnahme des Dampfbootes „Black-Warrior" in Cuba berichtet man folgende Thatsachen. Derselbe erklärte der Mauth, nichts an Bord zu haben, während

man in seinem Raume 400 Ballen Wolle fand. Man erklärte, der Steamer dürfe seine Fahrt nicht fortsetzen, bevor er nicht ausgeladen und die nöthige Kaution geleistet. Der Kapitän des „Black-Warrior" protestirte dagegen und zog sich an Bord des amerikan. Kriegsdampfers „Fulton" zurück. Die Behörden von Cuba verurtheilten das mit Beschlag belegte Schiff zu 250,000 Dollars Geldstrafe. In Amerika herrscht hierüber die größte Aufregung. Cuba und Mexiko sind in einem Zustande, daß es nicht wundern dürfte, wenn sie während der Zeit des orientalischen Brandes in Europa den Vereinigten Staaten als reife Früchte in den Schooß fielen.

Aus China berichtet der „Nord China Herald" vom 4. Febr., daß die Insurgenten zu Tuh-liu, etwa 50 Stunden von Peking, überwinterten.

Orientalische Angelegenheit.

Neueste tel. Berichte der „Allg. Ztg."

Paris, 4. April. Aus Konstantinopel vom 26. März wird das Wiedereinlaufen der vereinigten französisch-englischen Flotte in das schwarze Meer gemeldet. Aus Athen vom 24. März wird berichtet, die Agitation in Griechenland verdopple sich.

Bucharest, 1. April. Die Einnahme von Matschin durch die Russen wird gemeldet und ist amtlich bestätigt. Außer diesem Platz sind bereits von denselben besetzt: Isaktscha, Tultscha, Hirsowa und Babadagh.

Konstantinopel, 27. März. Die Flotten sind am 24. März nach dem schwarzen Meere abgegangen; zwei Schiffe sind zurückgeblieben. Die ersten Kriegsoperationen sollen vor Odessa vorgenommen werden. Der Scheich-ül-Islam und Rifaat Pascha haben ihre Stellen niedergelegt. Arif Effendi ersetzte den erstern, Schelib Effendi den letztern. Dem Gesandten von Griechenland ist bis 29. ds. eine Frist zur Abreise eingeräumt, den übrigen Griechen eine dreiwöchige Abreisezeit bewilligt, von ihnen jedoch der Schutz der Westmächte angesprochen. Bis 29. März werden die Truppen der Westmächte in Gallipolis erwartet. Alle Hauptwachen sind heute verdoppelt. Athen, 31. März. Die Regierung hat den Westmächten erklärt: sie könne die Bewaffnungen und Auswanderungen nicht verhindern. Die Lebensmittelausfuhr ist verboten. Die Pforte hat auf griechische Schiffe Embargo gelegt. Gerüchtsweise wird gemeldet, daß die Pforte beabsichtigt, einen andern Gesandten zur Schlichtung der Differenz hieher zu schicken. Der Finanzminister und der Justizminister hatten ihre Dimission eingereicht, letzterer dieselbe wieder zurückgenommen. Die Zahl der Insurgenten wächst, sie leiden jedoch Mangel an Munition. Einem Gerücht zufolge ist das Fort Suli von den Aufständischen genommen. Grivas steht noch vor Janina, Tzavellas in Peta, Zervas durchstreift Albanien. Die Kommunikation zwischen Prevesa und Arta ist frei. Hadschi Petros hat nach dreitägigem Kampf den Zeinel Pascha bei Peutros zurückgeschlagen. Oberst Papakosta errang einen Sieg bei Platanos.

Vermischtes.

München, 3. April. Das kostbare Diadem, welches Ihre k. Hoh. die Prinzessin Elisabeth von Allerhöchstihrer künftigen Schwiegermutter, der Erzherzogin Sophie k. k. H., als Brautgeschenk erhalten hat, ist von Sr. Maj. dem Kaiser bei Allerhöchstseinem letzten Hiersein persönlich übergeben worden. Dieses Diadem hat Erzherzogin Sophie am Tage ihrer eigenen Vermählung getragen. — Das Trousseau der durchlauchtigsten Kaiserbraut wird nicht öffentlich ausgestellt werden.

München. Mit dem 1. April sind in den nachfolgenden Orten neue Expeditionen mit Brief- und Fahrpostdienst in Wirksamkeit getreten: 1) in der Stadt Heideck östlich von Pleinfeld in der Oberpfalz, Gerichtsbezirks Hilpoltstein; 2) in dem an der Straße zwischen Donauwörth und Monheim gelegenen Pfarrdorfe Kaisheim in Schwaben, Gerichtsbezirks Donauwörth; 3) in dem Pfarrdorfe Lenggries unterhalb Tölz an der Isar in Oberbayern, Gerichtsbezirks Tölz; 4) in dem Markte Preisseck in Oberfranken, unweit Stadtsteinach, im Gerichtsbezirke des letztgenannten Ortes gelegen, und 5) in dem südlich von Neumarkt gelegenen Dorfe Rocksdorf in der Oberpfalz, Gerichtsbezirks Neumarkt.

Am letzten Samstag wurden von den Würzburger Gärtnern die ersten neuen Gurken und Bohnen (Spargeln gibt es schon länger) zu Markte gebracht; ein neuer Beweis, wie sehr sich die Gartenkultur seit mehreren Jahren gehoben hat. Die Preise waren für die jetzige Jahreszeit sehr mäßig, da für eine Gurke 30 kr., für einen Bund Spargeln 21 kr. und für 100 Stück Bohnen 1 fl. gezahlt wurden.

Regensburg, 31. März. Die Genehmigung zu dem schon im Monate Juli 1852 während der allerhöchsten Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Max II. beschlossenen Baues einer k. Villa ist nunmehr dahier eingetroffen. Sie wird an die Stelle der ehemaligen Ostenbastei dahier kommen, von der man eine wahrhaft entzückende Aussicht auf die Donau und die herrliche niederbayerische Ebene sammt der langgestreckten Gebirgskette des Bayerwaldes genießt, und nach dem Plane und unter der Leitung des Hrn. Prof. Folz in München ausgeführt werden.

Im Landgerichtsbezirke Wasserburg wurde vor Kurzem folgendes scheußliche Verbrechen verübt. Eine städtisch gekleidete Mannsperson kam nämlich gegen Abend in das Einödhaus Laben, welches von einem 91 Jahre alten Gütler und seinem über 60 Jahre

alten Weibe bewohnt wird. Derselbe erbat sich von der Gütlersfrau Hadern, um seine wunden Füße einzuwickeln; er wurde in die Wohnstube eingelassen, und nachdem er das Erbetene erhalten und verwendet hatte, überfiel er plötzlich die Gütlersfrau, versetzte ihr viele, zum Theil lebensgefährliche Messerstiche, und als sie scheinbar getödtet zu Boden fiel, begab er sich gegen den Tennen zu, wo der alte Mann sich befand. Auf das Hilferufen der Verwundeten sah er sich veranlaßt, die Flucht zu ergreifen. Man ist seiner bis zur Stunde noch nicht habhaft geworden.

In Straubing sind in der Nacht vom 27/28. März aus der Frohnveste, nachdem um halb 11 Uhr noch nachgesehen und Alles in Ordnung befunden worden war, vier wegen Diebstahls daselbst Inhaftirte, nämlich Rosenhammer von Ittling, Mallinger, Dienstknecht von Ast, Buchner von Kößnach, k. Ldg. Straubing, und Butz vom k. Ldg. Mitterfels, ausgebrochen und entkommen. Sie haben nämlich die vier Strohsäcke aufeinander gethan und so oben den Rohrboden durchgedrückt, worauf sie auf den Dachboden kamen und über die Dächer das Weite suchten. Ein kürzlich zur Kettenstrafe Verurtheilter, welcher seinen Verwahrungsort gleich daneben hat, hörte wohl ein Gepolter, doch glaubte derselbe, daß es vielleicht vom Ungeziefer herrühre. Letzterer wird sehr wahrscheinlich in die Festung Oberhaus gebracht werden.

Ansbach, 5. April. Von Nürnberg wird heute ein größeres Brandunglück hieher gemeldet. Vergangene Nacht sollen in der Albrecht-Dürer-Straße daselbst einige Häuser abgebrannt und beim Einstürzen von Gebäuden oder Mauern mehrere Personen um das Leben gekommen sein. Näheren Nachrichten sieht man mit Spannung entgegen.

Eßlingen, 1. April. Nicht leicht war einer Schwurgerichtsverhandlung die öffentliche Aufmerksamkeit so sehr zugewendet, als der heute dahier zu Ende gegangenen Verhandlung des Staatskassen-Prozesses gegen den Oberfinanzrath Herdegen als Oberzahlmeister der k. Staatshauptkasse wegen fortgesetzter Restsetzung und Rechnungsfälschung und gegen seinen Bruder, den Kanzleirath Herdegen, wegen Beihilfe dazu. Aus der Anklageakte geht kurz hervor, daß die den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen dadurch entdeckt wurden, daß sich bei dem Kassensturz am 15. Dez. 1853 in der vom Oberfinanzrath Herdegen verwalteten Kasse ein Packet vorfand, das überschrieben war: 18¾ Pfund fein Gold. Gebrüder Benedikt, Werth 7400 fl. und daß sich bei der Nachforschung herausstellte, daß dieses Gold, sowie weitere 400 fl. Papiergeld, von Herdegen privatim bei Gebr. Benedikt einige Tage vorher entlehnt worden waren, was seine Suspension und Einleitung einer Untersuchung zur Folge hatte. Die Untersuchung stellte der Anklageakte zufolge heraus, daß Herdegen von 1845 bis 1853 vor jedem Kassensturz Summen von 2000 bis 11,000 fl. — zuletzt 9800 fl. — entlehnte und nach dem Kassensturz wieder zurück gab, und daß sein Bruder ihm zuweilen diese Summen mit der Kenntniß ihres Zweckes — die Kassenreste zu verdecken — verschaffte. Ferner wurde ermittelt, daß der O.-F.-R. dem Bankhaus G. W. Maier und Comp. in Stuttgart Summen von 2000—16,000 fl. gegen Verzinsung aus der Staatskasse auslieh, und zwar nach dem Kassensturz und sie vor dem Kassensturz wieder zurückzog, dafür aber 310 fl. 58 kr. Zinsen in seinen Privatnutzen bezog, indem diese ausgeliehenen Gelder 190,000 fl. zusammen ausmachten. Der Eine der Vertheidiger, R. C. Becher, führte zwar aus, daß das Staatsvermögen durch diese Manipulationen um nichts verkürzt worden sei; was zwar die Strafbarkeit mindern, nie aber aufheben kann. Von schlechtem Eindruck waren die immer als unwahr sich herausstellenden Ausflüchte der beiden Angeklagten, deren Schuld aus den Aussagen der vernommenen Zeugen dem Publikum ziemlich klar erwiesen wurde. Der am 1. April Abends 9 Uhr erfolgte Wahrspruch der Geschwornen lautete auf Schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Oberfinanzrath zu 6½ Jahren Zuchthaus, den Kanzleirath zu 3½ Jahren Arbeitshaus, sowie Beide solidarisch in alle Kosten und zum Ersatz der Kosten ihrer Amtsverweser und den Oberfinanzrath eventuell zum Ersatz des Kursverlustes für die Goldbarren.

Karlsruhe, 31. März. Hauptgewinne der badischen 35 fl. Serienloose: Nr. 245,979 40,000 fl., Nr. 278,855 10,000 fl., Nr. 386,810 5000 fl., Nr. 34,528, 86,253, 86,264, 89,676 u. 386,827 jede 2000 fl., Nr. 47,101, 86,259, 86,291, 125,223, 245,973, 252,471, 254,590, 293,160, 348,170, 355,364, 373,357 und 382,884 jede 1000 fl.

Für die Kaiserin von Frankreich ist ein Geschenk der Blumenzucht-Gesellschaft zu Toulouse unterwegs, das aus einem Riesen-Blumenstrauße von 3 Fuß Höhe und 2½ Fuß Durchmesser besteht, dessen Hauptbestandtheile 10,000 Veilchen und 300 Kamelias bilden.

Dienstesnachrichten. Der Landrichter von Werdenfels, Ludw. v. Beitbenberg, wurde in temporären Ruhestand versetzt und auf dessen Stelle der Landrichter von Prien, Ad. v. Peter berufen; zum Landrichter von Prien der Landrichter Otto Friedrich v. Hörmann zu Tegernsee ernannt und zum Landrichter von Tegernsee der dortige Aktuar Karl Frhr. v. Ow befördert. Die 2. Ldg.-Assessorstelle zu Oettingen wurde dem Accessisten der Regierung von Schwaben und Neuburg, Jos. Märkel aus Ansbach, verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 4. April. (Dienstag.)

Der ledige Büttnergeselle Johann Baptist Stumpf von Scheinfeld, welcher in der Nacht vom 13.

auf den 14. Januar l. Js. mittels Einbruchs in der Kirche zu Gailnau auf dem Altar stehende Wachskerzen, leonisch-silberne Fransen von der Altardecke und ungefähr 1 fl. Münze aus dem Opferstock durch Aufsprengung des Deckels entwendet hatte, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande im Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Diebstahl unter zwei erschwerenden Umständen — zu 6jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Fischen zur Laichzeit betreffend.)

Das bestehende Verbot gegen das Fischen zur Laichzeit wird hiemit unter dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen Uebertreter desselben strengstens eingeschritten werden wird.

Ansbach, den 31. März 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

(Untersuchung der Blitzableiter betreffend.)

Die Untersuchung der Blitzableiter durch sachkundige Individuen hat nach §. 10 der Feuerordnung hiesiger Stadt vom 1. Juli 1831 alle Frühjahre zu geschehen und sind die sich hiebei ergebenden Mängel zu beseitigen. Die Vornahme dieser Untersuchung wird bei der jetzt günstigen Jahreszeit hiemit in Erinnerung gebracht, und werden Besitzer und Verwalter der mit Blitzableitern versehenen Gebäude in hiesiger Stadt aufgefordert, den Vollzug der Untersuchung binnen 4 Wochen bei der unterfertigten Polizeibehörde nachzuweisen.

Ansbach, den 1. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. **Bekanntmachung.**

(Die Abschätzung der bei der allgemeinen Brandversicherungsanstalt einverleibten Gebäude betreffend.)

Nach Art. 92 des Brandversicherungs-Gesetzes haben die angestellten Brandversicherungs-Inspektoren die sämmtlichen versicherten Gebäude ihrer Bezirke einer genauen Untersuchung nach den im Art. 19 bis 22 des Gesetzes aufgestellten Grundsätzen zu unterwerfen.

Diese Untersuchung wird der für den diesseitigen Amtsbezirk aufgestellte Brandversicherungs-Inspektor Herr Köppel nunmehr beginnen, und es werden daher die betheiligten Häuserbesitzer von der Vornahme der Untersuchung mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß es ihnen freisteht, unter Beiziehung eines sachkundigen Beistandes an der erwähnten Untersuchung Theil zu nehmen.

Ansbach, den 3. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

4. Heute **wieder** Liederkranz.

5. Ich warne Jedermann, Jemandem auf meinem Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste. Schuldenzucker, Zimmergesell.

6. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

7. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

8. Auf dem Wege von Eyb bis in die Stiftskirche wurde eine Vorstecknadel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

9. A 91 am oberen Markt über 2 Stiegen ist eine geräumige für eine titl. Beamtenfamilie vorzugsweise gut gelegene Wohnung bis Walburgis zu vermiethen.

10. A 235 vis à vis der Synagoge ist der mittlere und zweite Gaden zu vermiethen. Näheres D 268.

11. Auf dem Heimweg (ehem. Lang'sche Gut) ist der obere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 5. April.

Stern: Hr. Sekretär Vogel von München, Hr. Fabrikant Stöckel von Nürnberg, Hrn. Kfl. Wirthes von Köln, Zöllner und Bölicke von Berlin. Löwe: Hr. Major Frhr. v. Lamotte von München, Hr. Kfm. Kathen von Elberfeld. Zirkel: Hrn. Kfl. Strauß von Nürnberg, Breitenbach von Obernbreit.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 5. April 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	29	—	28	24	28	4	—	—	—	—
Weizen	28	42	28	18	27	54	—	21	—	—
Korn	22	30	22	12	21	56	—	—	—	5
Gerste	21	—	21	-	21	—	—	—	—	—
Haber	10	44	10	23	10	2	—	—	—	20

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 83. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 7. April. M. 7 Schm.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 4. April. Auf Mitte d. Mts. werden die in diesem Jahre ausgehobenen Rekruten einberufen, um die Exerzierübungen zu beginnen. Da nun gleichzeitig auch die Beurlaubten einberufen werden und hier die Lokalitäten zur Unterbringung der Mannschaft nicht ausreichen, so wird von der hiesigen Garnison ein Infanterie-Bataillon einstweilen nach Fürstenfeldbruck und Fürstenfeld versetzt. — Welches Bataillon dahin kommen wird, ist zur Zeit noch nicht festgesetzt.

— Diesen Mittag ist der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Herr v. Zwehl von seiner Reise nach dem Rhein und der Donau zurück hier eingetroffen.

München, 4. April. In öffentlichen Blättern ist von einem in den jüngsten Tagen erfolgten eigenhändigen Schreiben des Kaisers Napoleon an den Kaiser von Oesterreich die Rede. Die betreffende Angabe hört man bestätigen, ebenso in Uebereinstimmung mit derselben den wesentlichen Inhalt des Schreibens dahin bezeichnen, daß der Kaiser der Franzosen an eine frühere Erklärung Oesterreichs erinnert, nach welcher es in dem Uebergange der Russen über die Donau den Moment für eine entscheidende Wendung in seiner Politik erblicken würde.

— Die am letzten Samstag erschienene mit Beschlag belegte Nummer des „Punsch" ist wieder freigegeben worden.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 3. April. Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist gestern früh mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an den König aus Petersburg hier eingetroffen. Derselbe wurde von Sr. Majestät am Nachmittage empfangen und zur k. Tafel gezogen. Um 6 Uhr hatte der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel Audienz bei Sr. Maj. dem Könige. (Der Herzog Georg ist vermählt mit der Großfürstin Katharina von Rußland, Nichte des Kaisers.) — Am Sonnabend Abend traten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, der General der Kavalerie Graf v. d. Groeben, der Generallieutenant v. Gerlach und der österreichische Feldzeugmeister Baron v. Heß in einer Konferenz zusammen. Zu dieser Konferenz wurde auch der geh. Legationsrath Balan gezogen.

Berlin, 3. April. Unsere gestrige Notiz von der Absendung eines russischen Bevollmächtigten nach Berlin hat ihre unmittelbare Bestätigung erhalten; gestern traf hier der in russischen Diensten stehende und mit der Familie des Kaisers Nikolaus verschwägerte Herzog Georg von Mecklenburg ein, begab sich sofort nach seiner Ankunft zum König und übergab ein Schreiben des Czaren, in welchem derselbe sein Einverständniß mit der von Preußen neuerdings vorgeschlagenen Vermittelung ausspricht, sich durch die von den Westmächten angebahnte Emanzipation der Rajahs befriedigt erklärt, falls sie mit den erforderlichen Garantien versehen wird, und sich bereit zeigt, in Verhandlungen einzutreten, deren Wiederaufnahme zu einer Sistirung aller militärischen Aktionen und zu einer Abwickelung der allgemeinen Rüstungen führen müßte. Man kann sich vorstellen, welche Sensation diese Nachricht in dem Moment hervorbringen muß, wo Feldzeugmeister v. Heß im Begriffe steht, mit Preußen eine Militärkonvention abzuschließen, welche den moralischen und materiellen Beistand der deutschen Mächte der englisch-französischen Allianz zuführen würde. Die obige Nachricht, deren Authenticität wir verbürgen, wird in verschiedenartigem Sinne gedeutet. Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz speiste gestern beim König; Abends hatte der Ministerpräsident eine Audienz bei Sr. Majestät. Vorgestern Abend konferirte Hr. v. Manteuffel mit dem Frhrn. v. Heß, wobei die Generale v. d. Groeben und v. Gerlach und der geh. Legationsrath Balan zugegen waren. Wir wiederholen,

daß Frhr. v. Heß mit dem Hrn. Ministerpräsidenten zu verhandeln hat, daß aber der Charakter seiner Vorlage die Zuziehung hoher Militärs nothwendig macht. (Allg. Ztg.)

— Wenn noch irgend etwas den Krieg im Moment des Ausbruches zurückhalten kann, so muß dieß der von Rußland nun angebotene Ausgleichungsvorschlag vermögen, der nicht in St. Petersburg allein entstanden, sondern aus vorläufigen gegenseitigen Mittheilungen zwischen dem hiesigen und dem russischen Hof hervorgegangen zu sein scheint. Diese Vorschläge führen den Streit zu seinen Anfängen und auf den einfachsten Ausdruck zurück. Rußland forderte eine feierliche Bestätigung der Rechte der Rajah griechischer Religion. Es that dieß unter Formen, daß das Streben nach einem ausschließlichen Protektorat daraus gefolgert, folglich vom Sultan und den andern Mächten bekämpft ward, obgleich Rußland auf die Form des Vertrags verzichtet hatte. Jetzt stellen die Westmächte durch Vertrag mit der Pforte die ausgedehnteste Emanzipation der Christen der Türkei fest. Sie erhalten also das Protektorat, das Rußland abgeschlagen worden. Wie es heißt, ist den andern Mächten die Theilnahme an diesem Vertrag offen gelassen. Rußland meldet sich zur Theilnahme und verspricht dafür Einstellung aller Feindseligkeiten, Rückberufung seiner Truppen, kurz Wiederherstellung des status quo ante. Treten Oesterreich und Preußen bei, so ist der heilige Allianzvertrag für die Integrität des Reichs und den Schutz der Rechte der Christen darin vollständig, und sind jene Fragen der Willkür einer Einzelmacht entzogen. Nur Partheisophistik und blinde Kriegswuth, die — trotz der offenbaren Ungewißheit der Enderfolge — des unbedingten Sieges sicher zu sein glaubte, könnte diese Argumentation der Vernunft und der Versöhnung, die man dem edlen Sinn des Königs von Preußen, unterstützt von der selbstständigen Stellung des Kaisers von Oesterreich, zu danken hätte, zurückweisen.

Berlin, 4. April. Die Kreuzzeitung meldet: Der von St. Petersburg eingetroffene Herzog Georg von Mecklenburg habe die Rückantwort des Kaisers Nikolaus auf des Königs Handschreiben an denselben gebracht. Der Kaiser erbiete sich in demselben Frieden zu machen und die Donaufürstenthümer zu räumen, wenn die Rechte, welche die christlichen Unterthanen der Pforte durch Vermittelung Englands und Frankreichs in neuester Zeit bekanntlich erhalten sollen, durch Verträge garantirt werden; wenn ferner auch die Flotten der Westmächte das schwarze Meer und den Bosporus verlassen. Werde diese Art der Garantie von den Westmächten und der Pforte angenommen, so erkläre sich Rußland bereit, auf einem Congreß, etwa in Berlin, das Uebrige durch Verhandlungen zu regeln. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

Ueber das große Brandunglück in Nürnberg schreibt der „Fr. Kurier:“

Nürnberg, 5. April. Eine grause Nacht des Schreckens für unsere Stadt ist vorüber. Es war Morgens ½ 2 Uhr, als ich durch den Schreckensruf „Feuer!“ aufgeschreckt wurde. In Hast und Eile kleidete ich mich an und eilte auf die Straße. Am Himmel war weder eine Röthe noch sonst ein Merkmal des Feuers zu sehen. Das Feuersignal aber, welches eben vom Thurme ertönte, unterrichtete mich, daß dasselbe in meiner Nähe sei.

Ich eilte an den Ort, welcher der Schauplatz so entsetzlichen Unglücks werden sollte. Die innern Räumlichkeiten des Hauses der Gebrüder Puscher in der Albrecht Dürer-Straße standen in lichten Flammen. Aus dem 4. Stocke desselben schrieen ein junger Mann und eine Frau verzweifelnd um Hilfe. Noch waren nur ungefähr 30 Menschen zur Rettung vorhanden. Trotz des ungeheuren Lärmens und Schreiens lagen selbst die zunächst Bedrohten noch im tiefsten Schlafe. Im Vereine mehrerer Anwesenden wurden nun die schleunigsten Anstalten zur Rettung der in der höchsten Gefahr schwebenden (Magazinier) Alt'schen Eheleute geschritten. Man versuchte vom Nebenhause aus die 2 Fuß dicke Mauer zu durchschlagen, allein hiezu waren die zweckdienlichen Werkzeuge noch nicht vorhanden. (Auch kein Maurer und Zimmermann.)

In aller Eile deckte man vom Nachbarhause das Dach ab und schob eine Leiter, die man mittelst eines Seiles auf das Dach gezogen hatte, durch die geöffneten Dachstellen bis beinahe hinan an das Fenster der so schwer Bedrängten. Ein Kleidermachergehilfe (Held) und einige Andere wagten sich auf die 4 Stock hoch in der Luft schwebende Leiter, so daß Ersterer dem Fenster des brennenden Gebäudes ziemlich nahe kommen und einen schlummernden Säugling der Alt'schen Eheleute in Empfang nehmen und gerettet weiter reichen konnte. Hierauf warf man dem Magazinier Alt ein Seil zu. Derselbe ergriff es mit gieriger Hand, man zog ihn empor und er schwebte in der Luft, aber o Jammer — die Kraft verließ ihn, die ermattende Hand ließ das Seil los und er stürzte in die Tiefe. Ein entsetzlicher Schrei erscholl aus der Menge. Der Unglückliche wurde todt vom Platze getragen.

Unmittelbar nach dieser Jammerscene sprang die Gattin desselben von der Höhe herab, dem Gatten nach, die Kleidung (Unterröcke) derselben verhinderte jedoch die Heftigkeit des Falls, so daß man Hoffnung

hegt, jene könne gerettet werden. Von der einstürzenden Decke des Hauses und vom herabfallenden Gebälke wurden 5 — 6 Menschen getödtet, überhaupt sollen 15 — 17 Personen vermißt werden. Mehrere Verunglückte waren in das allgemeine Krankenhaus gebracht worden.

Das Feuer scheint in dem Puscher'schen Hinterhause ausgebrochen zu sein und hat allem Anschein nach die durch das Haus laufende Gasröhre geschmolzen, wodurch sich natürlich das Gas entzünden mußte, welches in starker riesenhafter weißer Flamme ausströmte und das Feuer nährte.

— Der „Korr." theilt aus zuverläßiger Quelle folgendes Verzeichniß der Personen mit, welche bei der Feuersbrunst verunglückt sind:

Das Leben haben bei dem Brande unmittelbar eingebüßt: 1) Magazinier Alt, 2) Zimmergeselle Fleischmann, 3) Steinmetz Siebeneder, 4) Frau Scherndanner, ehem. Wirthin, 5) Zeugschmied Keller.

In das allgemeine Krankenhaus sind gebracht worden: 1) Seb. Huppmann, 17 Jahre, Schmiedgeselle aus Eiwarshausen, Bruch des linken Oberarms; 2) Seb. Derbfuß, 29. J., Schlossergeselle aus Nürnberg, Kopfwunde ohne Verletzung des Schädeldaches, Quetschung des rechten Armes und linken Fußes; 3) Andr. Reißer, 18 J., Schlossergeselle aus Windsheim, Quetschung der Finger der linken Hand mit Verlust des Nagelgliedes des Mittelfingers; 4) Georg Konrad Bauer, 17 J., Malerlehrling aus Schwabach, Bruch des linken Schlüsselbeines, Bruch des linken Unterschenkels, Quetschung des Fußes, Zermalmung der 5 Zehen; 5) Simon Schreier, 17 J., Rothschmiedlehrling aus Nürnberg, Bruch des rechten Unterschenkels; 6) Joh. Büttner, 26 J., Rothschmiedgeselle aus Nürnberg, Bruch des linken Oberarms, Zerquetschung des Nagelgliedes des linken kleinen Fingers; 7) Joseph Schellkopf, 21 J., Drechslergeselle aus Geislingen, drei Kopfwunden ohne Verletzung des Schädeldaches; 8) Chr. Bezzelt, 30 J., Zirkelschmiedgeselle aus Nürnberg, Kopfwunde ohne Verletzung des Schädeldaches, Kontusionen an beiden Armen; 9) Ed. Insam, 27 J., Metalldrechsler aus Kaufbeuern, einfache Kopfwunde; 10) Gg. Baudenbacher, Zirkelschmiedgeselle aus Nürnberg, Kopfwunde mit Schädelbruch und Eindruck; 11) Joh. Brütting, 17 J., Wagenwascher bei der k. Postanstalt in Nürnberg, aus Büg, Kopfwunde mit Schädelbruch, Gehirnaustritt; 12) Joh. Schramm, 19 J., Wagnergeselle aus Fürth, Kopfwunden, Schädelbruch, Gehirnaustritt; 13) Robert Pfeffermann, 21 J., Wagnergeselle aus Hausen, Ldg. Mellrichstadt, Quetschung des linken Oberarms; 14) Christine Trautner, 21 J., Köchin aus Muggendorf, Bruch des rechten Ellbogens, Wunde am linken Schienbein, Quetschung des linken Fußes, leichte Brandwunden im Gesicht; 15) Joh. Reinwald, 27 J., Schmiedgeselle aus Untermerzbach, Ger. Pappenheim, Quetschung des linken Armes und der Schulter.

Verwundet in ihren Wohnungen liegen: 1) Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Marx, 2) Ahlenschmied Hammer, 3) Schlossermeister Schwarz.

Ganz abgebrannt sind das Haus des Farbwaarenfabrikanten Puscher, S. Nr. 396, dann die Häuser 395, 397 a und 397 b in der Albrecht-Dürerstraße, nebst 8 Nebengebäuden. Mehrere Häuser sind beschädigt.

In Nürnberg wurde am 1. und 2. ds. Abends von ½ 8 bis 9 Uhr in der Richtung von West West Nord ein Komet beobachtet. Der starke Kern zeigte ein hellglänzendes Licht, obgleich vom Nordlicht etwas gebleicht; der Schweif senkrecht, etwas nach Süden geneigt. Denselben Kometen hat man bereits auch in München, Landshut und Ansbach gesehen.

In Kaiserslautern haben auf Anregung des k. Landkommissariats die Frauen und Jungfrauen einen Zweigverein des St. Johannisvereins gebildet mit dem besonderen Zwecke, namentlich armen Wittwen und Wöchnerinnen in stetem Benehmen mit der Hospitien-Kommission materielle und geistige Unterstützung angedeihen zu lassen. Dieses ehrende Zeugniß des milden Sinnes der dortigen Frauen verdient öffentliche Anerkennung und Nachahmung.

Würzburg, 3. April. Heute Morgen wurde dem Leonhard Gensler, Gastwirth von Schmalnau, welcher in der letzten Schwurgerichtssitzung (am 15. Jan.) wegen doppelt qualifizirten Mordes (Vergiftung seiner Ehefrau) zum Tode verurtheilt worden war, das nunmehr bestätigte Urtheil verkündet. Gensler benahm sich bei der Urtheilspublikation äußerst standhaft, erbat sich sofort den Beistand der Geistlichkeit und drückte den Wunsch aus, sein Testament zu machen. Da der Verurtheilte die übliche 3tägige Gnadenfrist für sich beansprucht, wird dessen Hinrichtung am künftigen Donnerstag Vormittags stattfinden.

Wie die N. Würzb. Ztg. vernimmt, haben die Herren Moraweck zu Prag und Bamberger zu Wien den Ruf an die Universität Würzburg zur Uebernahme der chirurgischen und medizinischen Klinik angenommen.

Dienstesnachrichten. Auf die erled. Vorstand-Stelle des Landg. Bamberg 2. wurde der Landrichter Joh. Bapt. Schmittbüttner von Eltmann auf seine Bitte versetzt; der 1. Assessor des Ldg. Hofheim, Alois Rich. Böhm, zum Landrichter von Eltmann befördert, sofort zum 1. Assessor des Ldg. Hofheim der 2. Assessor des Ldg. Orb, Anton Schultheis, befördert und die 2. Ldg.-Assessorstelle zu Orb dem Rechtsprakt. Alexander Reinhard zu Königshofen verliehen. Der 2. Registrator der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, J. W. Köhler, wurde auf Ansuchen in den defin. Ruhestand versetzt, die dadurch erledigte Stelle eines 2. Registrators dem bisb. 1. Kanzlisten der Generaldirekt. der k. Verkehrsanstalten, Gg. Erhard, verliehen,

dann der bish. Registraturgehilfe Jos. Uebelacker zum Kanzlisten der erwähnten Stelle prov. ernannt.

Die prot. Pfarrstelle zu Colmberg, Dek. Leutershausen, wurde dem bish. Pfarrer zu Steinsfeld, Dek. Rothenburg a/T., Joh. Heinr. Christ. Wilh. Spintler, verliehen.

Hiesiges.

Ansbach, 6. April. Vergangenen Montag nahm der Scribent Popp von hier in Kl. Heilsbronn, wohin er sich unter dem Vorgeben von Geschäftsbesorgung begeben hatte, Vitriolöl zu sich und machte damit seinem Leben ein trauriges und schmerzhaftes Ende. Kurz vor solchem war er am Dienstag Nachmittag noch hieher gebracht worden. Seit mehreren Jahren schon hatten sich momentan Spuren von Geistesstörung bei ihm gezeigt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paquet-Schiff-Linie" nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
G. F. Brunner in Nürnberg.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

2. ***Albumsbilder*** *in schönster Auswahl sind eingetroffen in* ***Carl Junge's Buchhandlung.***

3. Heute Schlachtschüssel im Stör'schen Bräuhaus.

4. Heute Freitag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

5. A 235 vis á vis der Synagoge ist der mittlere und zweite Gaden zu vermiethen. Näheres D 268.

6. Auf dem Heimweg (ehem. Lang'sche Gut) ist der obere Gaden zu vermiethen.

7. Bei Sattler Gräf sind vier Bienenstöcke zu verkaufen und zwei möblirte Zimmer täglich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 6. April.

Stern: Hrn. Kfl. Diffenó von Mannheim, Müller von Ludwigsburg. Löwe: Hr. Gutsbesitzer Schmidt auf der Gruben bei Starenberg, Hr. Kfm. Lober von Hanau, Fräul. Thomas von Regensburg. Zirkel: Hr. Handelsmann Kurtz von Döttingen, Hr. Bortenhändler Balbnist von Uffenheim, Hr. Forstwart Schneider von Pappenheim, Hr. Offiziant Hartnig von Rothenburg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 84. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 8. April. Apollonia.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München. Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat gestattet, daß der für die Anmeldungen zur Industrieausstellung in München auf den 31. März festgesetzte Endtermin in soweit verlängert werden dürfe, daß die Herstellung der Hauptverzeichnisse und deren Einsendung an die k. Industrieausstellungskommission in München bis zum 1. Mai l. Js. noch sicher erfolgen könne.

— Ueber das Ceremoniel bei dem feierlichen Einzuge der Kaiserbraut wird aus Wien mitgetheilt: Am Sonntag den 23. April nimmt der Zug unter dem Donner der Kanonen den Weg vom Theresianum über die neue geschmückte Wien-Brücke, an welcher der Gemeinderath und der Magistrat aufgestellt ist, zum Burgplatze. Am Stadtthore erwartet der Militärgouverneur den Zug und begleitet denselben, mit gesenktem Degen am Prachtwagen reitend, bis zur Einfahrt in die Hofburg. Se. Maj. der Kaiser und die gesammte kais. Familie, wie auch Se. k. Hoh. der Herzog Max und die durchlauchtigsten Geschwister der Braut erwarten den Zug am Eingange. Derselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Eine Division leichte Kavallerie, der kais. Hofstab zu Pferd, die 6spännigen Hofwägen, die kais. Garde-Gendarmerie zu Pferde, die kais. Trabanten-Leibgarde mit der Fahne und dem Spiele, der 8spännige Prachtwagen, in welchem die erlauchte Braut und die herzogliche Mutter sitzen, die Hofwägen, eine Abtheilung kais. Arrier-Leibgarde zu Pferde, eine Kompagnie Grenadiere, eine Division Kuirassire, die Dienerschaft zu Fuß mit entblößtem Haupte.

Orientalische Angelegenheit.

Die „N. Pr. Ztg." (Kreuzztg.) bringt unterm 5. April folgenden wichtigen Artikel: „Hier und dort ist auch in den letzten Zeiten noch die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens behauptet worden. Seit einigen Tagen laufen hier in Berlin Gerüchte um, welche mehr oder minder entschieden wissen wollen, daß es Frieden bleibe trotz alledem und alledem. Veranlassung zu diesen Gerüchten möchte Folgendes gegeben haben. Der General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, General-Lieutenant v. Lindheim, hat Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Königs überbracht, in welchem die äußersten Versuche gemacht sind, der Welt den Frieden zu erhalten. Die Antwort auf dieses k. Handschreiben ist in diesen Tagen durch den Herzog Georg von Mecklenburg überbracht worden, und der Kaiser von Rußland erbietet sich in derselben, Frieden zu machen und die Donaufürstenthümer zu räumen, wenn die Rechte, welche die christlichen Unterthanen der Pforte durch die Vermittelung Englands und Frankreichs in der neuesten Zeit bekanntlich erhalten sollen, durch Verträge garantirt werden; wenn ferner auch die Flotten Englands und Frankreichs das schwarze Meer und den Bosporus verlassen. Die Garantirung jener Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte würde im Wesentlichen das sein, was Rußland von Anfang an gefordert hat. Wird diese Art der Garantie von England, Frankreich und der Pforte angenommen, so erklärt sich Rußland ferner bereit, auf einem Kongreß — etwa zu Berlin — das Uebrige durch Verhandlungen zu regeln. — Wer könnte die hohe Bedeutung verkennen, die in diesem Entgegenkommen Rußlands liegt; aber wir dürfen dem gegenüber leider nicht unerwähnt lassen, daß die Westmächte kürzlich erklärt haben, wie sie sich nicht mehr mit ihren früheren Forderungen zu Gunsten der Türkei begnügen würden, und daß die beiden Mächte ihrer Konvention nachträglich einen geheimen Artikel beigefügt haben, nach welchem sie sich verpflichten, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis Rußland die Freiheit des schwarzen Meeres für die Schiffe aller Nationen anerkannt und in das Aufgeben aller seiner alten und in die Abfassung neuer Ver-

träge mit der Pforte gewilligt habe. Jedenfalls wird die preußische Regierung den Kabineten von England und Frankreich von dem neuen Vorschlage der kais. russischen Regierung Kunde geben. Die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff eines Bündnisses haben bekanntlich die gegenseitige Sicherstellung aller ihrer Landestheile innerhalb und außerhalb des deutschen Bundes zum Zweck. Es liegt auf der Hand, daß die fast ausschließliche Bedeutung eines solchen Bündnisses auf der österreichischen Seite liegt. Es kommen deßhalb bei den gegenwärtigen Berathungen die speziellen Fälle zur Erwägung, in welchen Oesterreich auf die materielle Hilfe Preußens und der übrigen deutschen Bundesstaaten rechnen muß und kann. Die Berathungen über diese speziellen Fälle sollen bereits am Sonnabend beendet worden sein. Daß der Vertrag schon förmlich abgeschlossen ist, haben wir nicht erfahren."

Berlin, 5. April. Aus Kopenhagen wird heute früh gemeldet: die englische Flotte ist während der Nacht in südlicher Richtung von Kiöge abgesegelt.

Paris, 6. April. Dem gesetzgebenden Körper ist ein Gesetzentwurf wegen Vermehrung des Kontingents von 1853 um 60,000 Mann vorgelegt worden. Es wird dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß ein Theil dieser Mannschaft am häuslichen Herd wird bleiben können. Der Kaiser Napoleon hat ein Schreiben vom Kaiser von Oesterreich erhalten. (N. Korr.)

Ueber die Operationen des Lüders'schen Armeekorps in der Dobrudscha erfährt man: Am 26. März besetzte die Avantgarde ohne Widerstand die Dorfschaften gegen Hirsowa, ein festes Schloß mit unzweckmäßig aufgeworfenen Wällen, indem die geringe Besazzung den 18,000 Mann Russen nicht lange Widerstand leisten konnte. Nach 8stündiger lebhafter Beschießung erfolgte Mittags die Uebergabe sammt den Vorräthen; die Besatzung selbst entkam auf Kähnen donauabwärts.

Berichte aus Bukarest vom 31. melden, daß die russischen Truppen vor Kustendschi (am schwarzen Meere, dem Ausgangspunkte des Trajanswalles) stehen. Mustapha Pascha sammelt seine Truppen in Karassu und rückt gegen die Russen in drei Linien gegen den Trajanswall; und zwar von Hirsowa gegen Tschernowoda, von Babadagh gegen Karassu und Kustendschi. Der Besitz des letztern Ortes, dessen Besatzung sich zum Widerstande rüstet, ist von großer Wichtigkeit.

Vermischtes.

München, 5. April. Mit besonderer Genehmigung Sr. Maj. des Königs ist eine „Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern" gegründet worden und wird dieselbe unter Aufsicht und Mitwirkung des k. Justizministeriums in monatlichen Heften erscheinen. Diese Hefte werden möglichst rasch die Entschließungen des k. Staatsministeriums der Justiz, Berichte über den obersten Gerichtshof als Kassationshof, dann Mittheilungen aus der Criminalpraxis, Ueberblicke über die Thätigkeit der Rechtspflege in Bayern u. s. w. bringen.

— Handelsdepeschen und Briefe, die aus Wien in den letzten Tagen hieher gelangten, versichern, daß die kais. Regierung sehr umfassende Maßnahmen zur Besserung der Valuta beabsichtige, und daß in allerkürzester Zeit Näheres hierüber bekannt werden dürfte.

— In neuerer Zeit geht viel bayerisches, insbesondere Münchener Bier nach Frankreich. Den hohen Zoll wissen die Wirthe natürlich herauszuschlagen, denn in Havre z. B. kostet das Seidel Bier $^1/_2$ Fr. (14 kr.) und wird von den vielen Deutschen recht gern dieser Preis für den edlen Gerstensaft bezahlt.

Nürnberg, 6. April. (Das Brandunglück.) Noch glimmt die Asche und an den einzeln liegenden Balken am Brandplatze leckt hie und da noch die absterbende Flamme. Während des ganzen gestrigen Tages wallfahrtete eine zahllose Menschenmasse zur Stätte des Unglücks, an welcher man eifrigst mit Hinwegräumung von Schutt, brennenden Balken und verdorbenem und beschädigtem Material beschäftigt war. Dortselbst waren wir gestern Nachmittags $^1/_2$ 5 Uhr Zeuge eines schaudererregenden Bildes. Der Leichnam des vermißten Zimmermannsgehilfen Gg. Schlecht wurde aus dem Schutte des Ammersdörffer'schen Hauses herausgegraben. Zusammengeschrumpft, theilweise verkohlt und gebraten, mit halbem Schädel und fehlendem rechten Schenkel wurde der feiner menschlichen Figur gleichsehende Stumpfen aus dem rauchenden Schutte genommen, in den bereitstehenden Rettungskorb gelegt und vom Platze geschafft. Bis jetzt wird noch die Schwiegermutter des verunglückten Alt vermißt, deren Ueberreste man wahrscheinlich in gleich Entsetzen erregendem Zustande, wenn nicht ganz verbrannt, im Buscher'schen Hause vorfinden wird. Von den nach dem Krankenhaus gebrachten Verunglückten ist bis zur Zeit Keiner gestorben.

Nebst dem Buscher'schen Hause und der Ammersdörfer'schen Lithographischen Anstalt, welche ganz ausbrannten, wurden noch mehrere Neben- und Hintergebäude beschädigt. Der gräßlichste Moment war das mit fürchterlichem Krachen begleitete Zusammenstürzen der drei übereinander stehenden Deckwände des Ammersdörfer'schen Hauses Morgens 6 Uhr, wodurch die rastlos Arbeitenden verschüttet und so das Opfer ihrer Menschenfreundlichkeit wurden. Alle Anerkennung bei diesem großen Unglücke verdienen noch mehrere Herren Aerzte, die mit edler Aufopferung den bedauernswerthen Unglücklichen Hilfe und Trost schafften und selbst ihre Wohnungen denselben zur Disposition stellten. (Fr. K.)

In Nürnberg bringen die verordneten Vorsteher des Handelsstandes zur Kenntniß des Handelsstandes, daß sie zur Herstellung einer regelmäßigen Fahrgelegenheit auf dem Ludwigskanale von Nürnberg nach Regensburg mit 15 Bamberger Schiffern einen Rangschiffiahrtsvertrag abgeschlossen haben, wodurch eine regelmäßige und sichere Fahrgelegenheit nach Regensburg und den andern Uferstädten hergestellt, und der unmittelbare Anschluß an die Donau-Dampfschiffiahrten ermöglicht wird.

Ellwangen, 3. April. In der Nacht vom 1/2. d. Mts. wurde aus dem Hospitalgebäude die Kasse sammt der darin befindlichen Summe, die sich auf 3040 fl. belaufen soll, gestohlen.

Die „Kriegsfackel", der Komet, dessen Auffindung in Nürnberg auch wir bereits gemeldet, ist schon am 31. März in Zürich gesehen worden. Seine Stellung war nach den dortigen Angaben tief am Abendhorizonte im Zeichen der Fische, nahe dem Sternbilde des Widders; der Kern röthlich, der Schweif groß, aber matt glänzend. (Kometen begrüßt man als liebliche Vorboten von recht fruchtbaren Jahrgängen.)

Der Buchhändler und Papierfabrikbesitzer Pustet in Regensburg hat das bekannte v. Seidl'sche Schloß in Sulzbach sammt Buchdruckerei und Verlagsvorrath dem Vernehmen nach um die Summe von 120,000 fl. gekauft.

(Uebermuth und Demuth.) Schleiermacher, der berühmte Kanzelredner, hatte sich einst in einer Krankheit von dem ebenfalls berühmten k. Leibarzt Dr. Gräfe behandeln lassen. Nach seiner Genesung schickte er demselben ein höfliches Briefchen und legte demselben vier Louisd'or bei, indem er bat, diese Kleinigkeit als Beweis seiner Dankbarkeit für gehabte Bemühungen anzunehmen. Am nächsten Tage erhielt er die Goldstücke zurück, begleitet von den folgenden lakonischen Zeilen des Geheimen Generalstabsarztes: „Arme kurire ich umsonst; Wohlhabende zahlen nach der Medizinaltaxe; Reiche honoriren mich nach Belieben anständig." — Darauf ertheilte der Geistliche die noch lakonischere Antwort: „Die vier Louisd'or erhielt mit Dank zurück — der arme Schleiermacher."

Dienstesnachrichten. Der bisch. Verweser der Universitäts-Administration zu Ingolstadt, Andr. Hauser, wurde zum wirklichen Administrator der gedachten Stelle prov. ernannt.

Der bish. Ingenieur Fr. Jos. Alphons Dambrun von der Bauinspektion Straubing wurde auf die bei der Bauinspektion in Kaiserslautern erled. Ingenieurstelle, — der Ingenieur Jak. Fortenbach von der Bauinspektion in Schweinfurt zur Bauinspektion in Ingolstadt, — der Inspektions-Ingenieur Georg Knochel bei der Bauinspektion in Donauwörth auf die erled. Ingenieurstelle bei der Bauinspektion Schweinfurt versetzt; — dem bish. funkt. Inspektions-Ingenieur Franz Wittmann in Aschaffenburg die erled. Ingenieurstelle bei der Bauinspektion in Würzburg und dem funkt. Inspektions-Ingenieur Konr. Götz in Ingolstadt die bei der Bauinspektion in Aschaffenburg erledigte Ingenieurstelle prov. verliehen; — folgende geprüfte Baupraktikanten auf die nachgenannten erled. Inspektions-Ingenieursstellen prov. ernannt, und zwar: der funkt. Sektions-Ingenieur G. Kraft in Günzburg zur Bauinspektion in Dillingen, — der funkt. Sektions-Ingenieur in Traunstein, Friedr. v Lößl, zur Bauinspektion in Kempten, — der funkt. Inspektions-Ingenieur Paul Degmaier in Aschaffenburg zu der Bauinspektion in Donauwörth, — die funkt. Inspektions-Ingenieure Peter Herzing aus Würzburg und Wilhelm Langenfaß aus Uffenheim zur Bauinspektion in Nürnberg, — der dermal. funkt. Sektions-Ingenieur in Regensburg, Ferd. Spandau, zur Bauinspektion in Bayreuth, der dermal. funkt. Inspektions-Ingenieur in Bayreuth, Ph. Streiter, zur Bauinspektion in Hof und der dermal. funkt Sektions-Ingenieur in Holzkirchen, Markus Rügemer, zur Bauinspektion in Straubing.

Der bisb. Schulgehilfe Wolfgang Sponsel zu Neuhof wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Taschendorf ernannt.

An die Stelle des verstorbenen Gemeindebevollmächtigten Bäckermeisters Xaver Mang zu Herrieden ist der Ersatzmann Wirth Joseph Christ dortselbst als Gemeindebevollmächtigter in Funktion berufen worden.

Gerichtsverhandlungen.

Nürnberg, 1. April.

1) Am 11. Dez. v. Js. hielt die Studenten-Verbindung Germania von Erlangen in Nürnberg einen feierlichen Aufzug mittelst einer Fahrt von 4- und 2-spännigen Chaisen und Vorreitern mit blanken Schlägern, ohne eine polizeiliche Erlaubniß hierzu erwirkt zu haben. Deßhalb sind die Leiter jenes Aufzuges, die drei Chargirten der Verbindung: Wilhelm Wollner, Johann Christian Berthold (beide stud. med.) und Wilh. Uebel, Cand. jur., angeklagt, sich der Uebertretung des Art. 4 des Gesetzes über Versammlungen und Vereine schuldig gemacht zu haben. Zwar wurde nachgewiesen, daß von dem k. Universitätssenat Erlaubniß zu einem feierlichen Aufzuge gegeben war, dieselbe erstreckte sich aber nicht auf den Landgerichts- und Polizeibezirk Nürnberg. Die 3 Angeklagten wurden vom Gerichtshofe zu je 1 fl. 30 kr. Geldstrafe und zur Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt.

2) Der Tüncherhandlanger Gg. Friedr. Frank von Wöhrd, angeklagt wegen fortgesetzten ausgezeichneten Betruges II. Grades, verübt zum Schaden des Kaufmanns Uebeleisen, im Werthe von 414 fl. 37 kr. und des Stärkefabrikanten Gily von Nürnberg im Werthe von 275 fl. 38 kr., wurde vom Gerichtshofe zu 5 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt.

3) Der Bäckergeselle Johann Ehrlinger von Unterfarrnbach, 23 Jahre alt, hat sich eines Dieb-

stahls an den Metzgergesellen Höfler und Wagner im Werthe von 56 fl. schuldig gemacht und wurde deßhalb vom Gerichtshofe zu 1 Jahr und 3 Monaten Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Die ledige Sabina Margaretha Wellhöfer, Tochter des ehemaligen Bäckermeisters Wellhöfer, hat um Ertheilung eines Reisepasses nach New-York in Nordamerika nachgesucht.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ansbach, den 5. April 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. **Neueste spezielle Karte der Europäischen Türkei** von F. Handtke, größtes Landkartenformat, 36 kr. — Dessen **Karte des Kriegsschauplatzes in Asien**, groß Format, 36 kr. — Dessen **Karte von Rußland** 36 kr. — Sohr Berghaus **Karte der Asiatischen Türkei** 18 kr. — Dessen **Karte der Moldau und Wallachei** 18 kr. — Dessen **Karte von Serbien und Bosnien** 18 kr. — **Karte des schwarzen Meeres** nebst Kriegsschauplatz in der europ. und asiat. Türkei 18 kr. — **Karte der Ostsee** 18 kr., vorräthig in **Carl Junge's** Buchhandlung in Ansbach.

---

3. **Gesellschaft zum Kreuz.**

Samstag den 8. April musikalische Abendunterhaltung. Anfang ½ 8 Uhr.

Ansbach, den 7. April 1854.

Der Ausschuß.

---

4. Unterzeichneter empfiehlt sein komplettes Assortiment von Herren-, Kinder- und Gartenstrohhüten nach der neuesten Pariser Façon einem hohen Adel sowohl, als dem verehrlichen Publikum, und bemerkt zugleich, daß auch Hüte zum Waschen angenommen werden.

Schnelle Bedienung und möglichst billige Preise versichert

Fritz Kurz,
Säcklermeister und Kappenmacher, wohnhaft in der Neustadt nächst dem Leihhaus.

---

5. **Wiesethder Bleiche.**

Hiemit verbinde ich die Anzeige, daß ich mit dem April bereits meine Bleich-Anstalt begonnen habe, und ersuche das verehrliche Publikum, mich vermittelst der nachstehenden Herren Spediteurs

Ansbach und Gegend	Alois Klein, jun.,
Dinkelsbühl „	Andr. Engert,
Feuchtwangen „	Wilh. Hätzel,
Rothenburg „	Georg Pfister,

mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem bei meiner Naturbleiche die Bleichstücke mit größter Schonung behandelt werden und der niedrige Bleichpreis Jedermann zusagen wird.

Joh. Bandel, Bleichbesitzer.

In Bezugnahme auf vorstehende Anzeige werde ich alle die mir anvertrauten Bleichstücke schleunigst besorgen und empfehle mich zu recht vielen gütigen Aufträgen bestens.

J. Alois Klein, jun.,
am Obstmarkt Nr. 191.

---

6. Zum Setzen neuer Blitzableiter und der verordneten Nachsicht derselben empfiehlt sich unter der Versicherung reeller Bedienung

J. G. Denninger, Spenglermeister.

---

7. Unsern lieben Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise ein herzliches Lebewohl.

Herm. Ott und Ferd. Most, Kürschnergehilfen.

---

8. Vom Hause D 380 durch die Uzenstraße bis zur Polizei wurde eine weißbeinene Lorgnette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im benannten Hause gegen eine Belohnung von 1 fl. abzugeben.

---

9. C 7 sind zwei Schröte eichene Dielen zu verkaufen.

---

10. **Sontag Militär-Blechmusik auf dem Weinberg.**

---

11. Morgen Sonntag den 9. ds. produziren sich die Alpensänger Riegger aus Tyrol mit Gesellschaft auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst eingeladen wird. Die Gesangvorträge werden mit Zither und Guitarre begleitet. Anfang halb 4 Uhr.

---

12. Lit. A 279 im ersten Stock ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

---

13. Auf dem Heimweg (ehem. Lang'sche Gut) ist der obere Gaden zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 85. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 9. April. Bogislaus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 6. April. Wie nunmehr bestimmt ist, wird die hohe Kaiserbraut mit ihren erlauchten Eltern und beiden ältesten Geschwistern, dem Prinzen Ludwig und der Prinzeissin Helene, die Reise nach Wien am 20. d. M. antreten. Die Reise geht bis Donauwörth mit der Eisenbahn und von da mittelst Dampfschiffs bis Wien; und zwar am ersten Tag bis Regensburg, am zweiten bis Linz. — Seit einigen Tagen wiederholt sich das Gerücht, daß der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten bei seinem demnächstigen Wiedereintritt in das Amt das Portefeuille des Handelsministeriums mit jenem der Justiz vertauschen werde. Da diesem, an sich nicht unwahrscheinlichen Gerüchte mehrfach Glauben beigemessen wird, so glaubte ich dasselbe erwähnen zu sollen, ohne voreist für dessen Richtigkeit einstehen zu können. — Heute Vormittag hat Se. Maj. König Ludwig den Grundstein zu den auf seine Kosten zu erbauenden Propyläen gelegt. (Korr.)

Freiburg, 5. April. Vor einigen Tagen wurden durch den Hrn. Erzbischof von den 109 vakanten Pfarreien deren 12 durch einseitiges Vorschreiten mit Pfarrern besetzt, und dieß in den betreffenden Gemeinden von der Kanzel verkündet. Für den Fall, daß von der großherzogl. Regierung dem Aufzug der betreffenden Pfarrer Hindernisse entgegengesetzt werden, soll in jenem Ort sofort die Kirche geschlossen werden und bleiben. Die Besetzung der noch übrigen Pfarreien soll dem Vernehmen nach in der Osterwoche vor sich gehen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 7. April. Man versichert, daß die nöthigen Instruktionen nach Wien geschickt worden sind, um das neue Wiener Protokoll preußischer Seits zu unterzeichnen.

Berlin, 5. April. Es kann bei der Mission des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, die von Petersburg oder von andern Orten aus nicht besser bestellt sein konnte, wohl nur in Frage kommen, welchen Einfluß sie auf die preußisch-österreichischen Unterhandlungen ausübt. An eine irgendwie freundliche oder auch nur aufmerksame Entgegennahme der sogenannten „Friedensvorschläge" in London und Paris glauben Diejenigen am Letzten, welche dieselben vorgeschoben haben. Wie gegen den 4. März, erscheint auch jetzt im Augenblick der Entscheidung ein Mitglied jener gern für Rußland wirkenden fürstlichen Familie und versucht eine Wendung. Die Welt ist indessen so vollkommen über die russischen Wege aufgeklärt, daß die dargebotene Friedenschance kaum wie eine schlaue Sonderbarkeit Eindruck machte. Mit großer Spannung ward dagegen der Effekt beobachtet, welchen der Zwischenfall in Bezug auf die Sendung des Barons v. Heß hervorbringen möchte. Man versichert glücklicherweise, dieser lasse sich nicht irre machen und setze die Berathungen ruhig fort. Man hält einen günstigen Abschluß noch immer nicht für vereitelt und meint, v. Heß werde wohl irgend etwas durchsetzen. Mögen die nächsten Tage Dieß bestätigen!

— Auf die letzten preußischen Ausgleichsvorschläge, auf welche die Mission des Herzogs von Mecklenburg erfolgte, soll selbst der Kaiser von Rußland geantwortet haben, daß trotz seiner vollen Bereitwilligkeit zum Frieden die Operationen unter den jetzigen Umständen ihren Fortgang nehmen müßten.

Kopenhagen, 6. April. Die Reval-Petersburger Schiffahrt ist frei; die englische Flotte ist nach der Kjögebucht zurückgekehrt. Admiral Napier hat einen Tagesbefehl erlassen: Der Krieg ist erklärt; wir gehen einem muthigen, zahlreichen Feinde entgegen; wird uns die Schlacht angeboten, so thut Eure Pflicht; bleibt der Feind im Hafen, so suchen wir ihm beizukommen. Der Erfolg beruht auf der Ruhe Eurer Präzision und Eurem Muthe. Thut Eure Pflicht, so sind wir Sieger.

London, 6. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell: Die mit der

Digitized by

Türkei abgeschlossene Konvention berühre nicht die innere Verwaltung. Offiziell angezeigt sei das Aufhören der diplomatischen Verbindung zwischen der Türkei und Griechenland, da die griechische Regierung bei dem Aufstand betheiligt sei. (A. Z.)

Vermischtes.

Ansbach, 7. April. Ein schreckliches Unglück hat sich zu Nürnberg in Folge eines dort ausgebrochenen Brandes zugetragen. Mehrere Menschen haben dabei das Leben verloren; viele sind verwundet oder gräßlich verstümmelt, und manche darunter schweben noch in Todesgefahr; unsäglicher Jammer ist über sie Alle hereingebrochen. Ein einstürzendes Gebäude hat die Meisten unter seinen Trümmern begraben oder zu Tode getroffen. Weinend stehen die Trauernden und Wehklagenden um die Leichen oder an den Schmerzenslagern und wissen kein Ende ihres Leides zu finden, doch bleibt ihnen noch ein Trost in dem Bewußtseln, daß der Jammer über die Unglücklichen in dem Augenblicke hereinbrach, als diese bemüht waren, ihren nothleidenden Brüdern Hilfe und Rettung zu bringen, im Augenblicke treuster Uebung wahrer Menschenliebe, und daß weder einem Leichtsinne, noch einem Mangel an geregelten Anordnungen oder Vorsichtsmaßregeln irgend eine Schuld an dem großen Elende zugemessen werden kann. Wo aber nehmen wir Trost und Beruhigung her bei dem Gedanken an die verzweiflungsvolle Lage der Alt'schen Eheleute in den höchsten Räumen des unten brennenden Hauses, an ihre Seelenpein, an ihren jammervollen Tod?! Drängt sich hier nicht unwillkührlich die Frage auf: Hätten diese Armen denn doch nicht gerettet, nichts Zweckmäßiges für sie geschehen können? Wir glauben, diese Frage unbedingt mit Ja beantworten zu dürfen und finden die Begründung dieser unserer Behauptung in der Mangelhaftigkeit der da und dort bestehenden Rettungsanstalten. In Frankreich, England, den Niederlanden und auch besonders in den größeren Städten Norddeutschlands hat man neben den gehörig organisirten Feuerwachen, Spritzenleuten, Löschapparaten rc. noch besondere Rettungsmittel zur Abwendung drohender Lebensgefahr für die Bewohner eines brennenden Hauses. Diese Mittel sind 1) entweder zusammen- und auseinanderschiebbare, auf Rädergestell schief angebrachte Leitern, die man an den Ort, wo Rettung nöthig ist, hinrollt; oder 2) sogenannte Rettungsschläuche aus Leinwand, die oben fest angemacht werden und in welche die treffenden Personen sich stürzen oder nach Umständen von Andern gestürzt und unten von Denjenigen aufgefangen werden, welche das andere Ende des schräg gezogenen Schlauches fest in Händen halten, oder 3) ganz einfache Strickleitern, die man den Hilfsbedürftigen zuwerfen oder zulangen kann und die, am obern Ende mit eisernen Hacken versehen, leicht am Kreuzstock oder dem Fenstergesimse festzumachen sind. Wäre dem unglücklichen Alt und seiner Gattin das eine oder das andere der angegebenen Mittel zu Gebote gestanden, sie hätten bestimmt den verständigsten und sichersten Gebrauch davon gemacht, wie es gewiß auch bei dem armen Hauptzollamtskontroleur Knapp und seiner Gattin in Ulm erst kürzlich der Fall gewesen wäre, hätte man ihnen dort vor dem gefährlichen Sprung aus dem obern Stocke des brennenden Hallgebäudes etwas Anderes bieten können, als ein untergebreitetes Tuch. Siehe Morgenbl. vom 4. Jan. d. J.

Wir können uns nicht erlauben, ein entscheidendes Urtheil über die als trefflich bezeichneten Löschanstalten rc. Nürnbergs abgeben zu wollen, doch steht die Thatsache fest, daß man dort obenbezeichnete oder ähnliche Rettungsapparate entweder noch nicht besitzt, oder solche nicht zur Hand hatte*), und wir wenden uns schließlich zur hiesigen Stadt und ihrem Verhalten bei schon vorgekommener und möglicher Weise wieder vorkommender Feuersgefahr. Ansbach ist wohl manchmal schon von Bränden heimgesucht worden, aber seit Menschengedenken ist, Dank der Vorsehung, niemals mehr, als ein einziges Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Das willige, menschenfreundliche Zusammenwirken der braven Einwohnerschaft hat immer zu rechter Zeit nachdrückliche Hilfe gebracht, und niemals waren wir in der peinlichen Lage, ein Menschenleben dabei gefährdet zu sehen. Der Himmel wird uns auch ferner vor solchem Jammer bewahren; wie aber, wenn es einmal anders ginge? — Ist es darum überflüssig, vor der Zeit zu thun, was man nicht lassen soll? Wenn wir daher Angesichts der traurigen Ereignisse in Nürnberg und Ulm der treffenden Behörde die Anschaffung von Rettungsmitteln dringend an's Herz legen, glauben wir im Dienste der Menschheit gesprochen zu haben. —n.

Nürnberg, 7. April. (Zum Brandunglück.) Von den in das hiesige Krankenhaus gebrachten, beim Brande Verwundeten, sind gestorben: 1) Johann Schramm, 19 J. alt, prot., aus Fürth, Wagnergeselle, (Beschädigung: Kopfwunden, Schädelbruch, Gehirnaustritt); gestorben am 6. April Nachmittags 1 Uhr. 2) Joh. Grüttzing, 17 J. alt, kath., aus Bäg, Wagenwascher bei der k. Postanstalt dahier; (Kopfwunde mit Schädelbruch und Gehirnaustritt), gestorben am 7. April Morgens 4½ Uhr. Die Beerdigung jener im Leichenhause liegenden beim Brande Verunglückten findet heute Nachmittag 3 Uhr statt.

*) Anm. d. Red. An dem Besitze zweckmäßiger Rettungsapparate in Nürnberg ist wohl nicht zu zweifeln. Die rechtzeitige Herbeischaffung und Anwendung derselben bei dem in Rede stehenden jammervollen Unglücke dürfte aber bei der besten Ordnung als eine Unmöglichkeit erscheinen. Hier war Hilfe offenbar von der außerordentlichsten Eile, ja vom Momente bedingt.

Es wurde in der heute vormittägigen Magistratssitzung beschlossen, daß der Magistrat in corpore der Beerdigung im Dienstkleide beiwohnen werde. Die Wittwe Alt, welche ihrem unglücklichen Gatten von der Höhe ihrer brennenden Wohnung auf das Pflaster nachsprang, ist von ihren unerheblichen Verletzungen wieder vollkommen hergestellt, und bereits von dem jammervollen Ende ihres Gatten und ihrer Mutter (von welch' letzterer man bis jetzt noch nichts im Schutte — wenn nicht etwa die gestern um 2 Uhr ausgegrabenen Körpertheile — vorgefunden hat) in Kenntniß gesetzt. (Fr. Kur.)

Dienstesnachrichten. Auf die in Regensburg erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat J. Fr. Müller in Burghausen, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt, und zum Advokaten in Burghausen der geprüfte Rechtspraktikant und dermalige Advokaten-Konzipient Ignatz Pimpfinger von Altötting, z. Z. in Mühldorf, ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 6. April. (Donnerstag.)

1) Die Schlossersfrau Karolina Hussel von Dinkelsbühl wurde wegen polizeilich strafbarer Unterschlagung zum Nachtheile des Müllergesellen Engel von der Geismühle zu einer 3tägigen Arreststrafe verurtheilt, dagegen der Schlossersohn Friedrich Hussel von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen. (Beide waren wegen Vergehens des Funddiebstahls verwiesen gewesen.)

2) Der ledige Müllergeselle Joh. Christoph Högner von Unterwurmbach wurde wegen eines am 25. Sept. v. Js. zum Schaden des Gerbermeisters Joh. Thomas Hieber von Gunzenhausen durch Entwendung von vier auf 11 fl. gewertheten Kalbsfellen verübten Diebstahlsvergehens zu einer einmonatlichen, — und

3) Die ledige Taglöhnerin Marg. Barb. Getel von hier wegen eines am 8. Febr. l. Js. ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes mit Waffe an der Taglöhnerin Maria Barb. Fischer von hier verübten Vergehens der Körperverletzung zu einer 45tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Dienstag, 11. April: Untersuchung gegen 1) den unmündigen Ernst Friedr. Hofmann von Leutershausen wegen des als Vergehen strafbaren Verbrechens der Brandstiftung II. Grades; 2) gegen den Joh. Friedr. Gerhauser von Preuntsfelden wegen Verbrechens des Betrugs;

Mittwoch, 12. April: Untersuchung gegen 1) die Maurergesellen Ferdinand Heller und Jakob Luft von Burgoberbach wegen Diebstahlsvergehens; 2) gegen den Taglöhner Andreas Ströbel von Dottenheim wegen Diebstahlsvergehens; 2) gegen den Maurergesellen Joseph Raab von Großohrenbrunn und Compl. wegen Vergehens des Diebstahls, beziehungsweise wegen Vergehens der Begünstigung hiezu.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Nachricht für Portefeuille- und Kartenfabriken, Buchbindereien, Tapezierer und sonstige Papparbeiter.

Dem Unterzeichneten ist es, nach vielen Versuchen, gelungen, ein vollkommen unschädliches Material zu ergründen, welches in gutes, trockenes Stärke-Mehl eingehüllt ist, und ganz einfach behandelt ein Bindemittel abgibt, welches, obgleich vom Leime weit entfernt, dennoch nicht weniger klebt wie dieser selbst, sich weiß anbrüht, nicht durchschlägt, und die Gegenstände eben so lind läßt wie Kleister, den man aus der besten Stärke gewinnt.

Es wird unter dem Namen „Stärkeleim-Mehl" verkauft und nebst Gebrauchzettel per ½ Ctr. bayr. mittelst Nachnahme zu 2 fl. 42 kr. ab hier erlassen; ist übrigens äußerst ergiebig und dadurch, daß man aus einem Pfund wohl 11 bis 12 Maaß bayr. guten, dauerhaften Stärkeleim erhält, welcher warm wie kalt gebraucht werden kann, billiger wie immer nur eine Stärke, welche Anwendung zu industriellen Zwecken findet.

Einsender macht sich dabei verbindlich, die Sendung gegen jede Ersatzleistung und gegen Zurückerstattung des Ankaufs-Preises, sowie aller sonstigen Auslagen zurückzunehmen, wenn die Sache selbst nicht den angerühmten Eigenschaften vollkommen entspricht.

Ansbach, am 8. April 1854.

C. A. Wolff, Stärkefabrikbesitzer.

2. Ansbacher Bleich-Empfehlung.

Geehrten Frauen, hier und Umgegend, mache ich bekannt, daß ich noch in diesem Monat meine Bleich-Anstalt eröffne, und bitte, mich mit werthen Aufträgen zu beehren.

Da bei meinem Bleichverfahren kein ätzendes Material, als Säure, Chlorkalk ꝛc., angewandt wird, und meine Ablieferungen seit mehreren Jahren jeden Wunsch empfehlend zufrieden gestellt haben in Hinsicht reiner Weiße, sowie Dauerhaftigkeit der Leinwand, so

schmeichle ich mir, auch heuer mit resp. Zutrauen beehrt zu werden.

Meine Preise sind für die Elle Leinwand $2\frac{3}{4}$ kr. und per Stück 6 kr. Mangerlohn. Annahme Lit. B 75. Kronachersbuck.

Michael Ballenberger.

---

3. **Anzeige für Eltern, die ihre Kinder selbst im Lesen und Schreiben unterrichten wollen.**

Bei **C. H. Gummi** in Ansbach ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Buchta, H., (Pfarrer in Augsburg) der erste Schritt in's Alphabet. Ein neues Lehrmittel zur Erleichterung des ersten Leseunterrichts durch anschauliche Versinnlichung der Buchstabenzeichen. Mit 28 Holzschnitten. Pr. 15 kr.

Wohlfahrt, H., (Verfasser der Kinderklavierschule.) Schreibeschule für die kleinen Anfänger. Ein geheftetes Büchlein, welches die Schüler bald befähigt, nicht nur Geschriebenes und Gedrucktes, sondern auch kleine Sätzchen aus dem Kopfe zu schreiben. Mit Bemerkungen für Eltern, welche ihre Kinder schon zum Schreiben anhalten, ehe selbige die Schule besuchen. Nach 35jährigem Gebrauch in Schulen und beim Privatunterricht herausgegeben. Schreibpapier. Brochirt 15 kr.

---

4. Unterzeichneter empfiehlt sein komplettes Assortiment von Herren-, Kinder- und Gartenstrohhüten nach der neuesten Pariser Façon einem hohen Adel sowohl, als dem verehrlichen Publikum, und bemerkt zugleich, daß auch Hüte zum Waschen angenommen werden.

Schnelle Bedienung und möglichst billige Preise versichert

Fritz Kurz,
Säcklermeister und Kappenmacher,
wohnhaft in der Neustadt nächst dem Leihhaus.

---

5. Bleichbesitzer Langkammerer in Eglofswinden bittet um Zuspruch zu seiner Bleich-Ausübung und verspricht prompte und reelle Bedienung.

Die Elle Tuch kostet 2 kr., breite 2 kr. 1 pf.

---

6. Gebrauchte Champagnerflaschen werden zu kaufen gesucht. Näheres im Lederer'schen Kaffeehaus.

---

7. Im Interesse meiner Ehre sehe ich mich veranlaßt, hiemit zu erklären, daß die Betrügerei mit den Theater- (Sperrsitz-) Billetten nicht von mir, sondern von einem mir gleichnamigen 14jährigen Knaben, der sich jetzt in München befinden soll, ausgegangen ist.

Ansbach, den 8. April 1854.

Fr. K. Meyer, Schriftsetzer.

---

8. Alle diejenigen, welche noch eine Forderung an mich machen zu haben glauben, ersuche ich, sich sogleich bei mir oder Herrn Mehring zu melden, indem ich im Laufe dieser Woche von hier abreise.

Gustav Zellfelder
im schwarzen Bock.

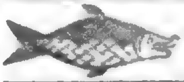
---

9. Heute Sonntag den 9. ds. produziren sich die Alpensänger Plegger aus Tyrol mit Gesellschaft auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst eingeladen wird. Die Gesangvorträge werden mit Zither und Guitarre begleitet. Anfang halb 4 Uhr.

Abends sind dieselben im Lederer'schen Kaffeehaus. Anfang 8 Uhr.

---

10. Heute Gartenmusik in Neuies, wozu ergebenst einladet Wirth Geiß.



Heute den 9. April bei Frieß am Hofgarten.

---

12. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

---

13. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

---

14. Bei Sattler Gräf sind vier Bienenstöcke billig zu verkaufen.

---

15. C 24 sind kleine Steckzwiebel billig zu verkaufen.

---

16. D 90 sind Erdbirnbeete zu haben.

---

17. Auf dem Drechselsgarten sind zwei Zimmer zu vermiethen.

---

18. Bei Tuchhändler Weigel in der obern Vorstadt ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und von Walburgi an zu beziehen.

---

19. D 283 in der Sonnenstraße ist das obere Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 8. April 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	28	—	27	44	27	30	—	—	—	40
Weizen	28	40	28	23	27	36	—	5	—	—
Korn	22	45	22	30	22	12	—	—	—	18
Gerste	21	—	21	-	21	—	—	—	—	—
Haber	10	57	10	33	10	7	—	10	—	—

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 4. April.	Frankfurt, 5. April.		
Bayer. 5 % Obl. 100 P.	Oester. 5 % Metall. $60\frac{1}{4}$	Oesterr. 250 fl. Loose 85	Neue Louisd'or 10 fl. 50 kr.
„ $4\frac{1}{2}$ „ „ $96\frac{1}{2}$ P.	„ 3 „ „ 37	Badische 50 fl. „ $64\frac{3}{4}$	Pistolen 9 fl. 39 kr.
„ 4 „ „ 91 P.	„ Bank-Aktien 940	„ 35 fl. „ 37	Pr. Frdd'r. 10 fl. 7 kr.
„ $3\frac{1}{2}$ „ „ 85 G.	Würt. $4\frac{1}{2}$ % Oblig. $99\frac{1}{2}$	Darmst. 50 fl. „ $91\frac{3}{4}$	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 46 kr.
„ 4 „ Grundr. 90 P.	„ $3\frac{1}{2}$ „ „ $83\frac{5}{8}$	„ 25 fl. „ $27\frac{3}{8}$	Randdukaten 5 fl. 33 kr.
Bank-Akt. 705 P.	Bad. $3\frac{1}{2}$ „ „ $85\frac{1}{2}$	Naff. 25 fl. „ $25\frac{1}{2}$	20 Frankstücke 9 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 86. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 11. April. Julius.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 6. April. Eine Ehrensache für Deutschland ist in der heutigen Sitzung des Bundestags befriedigend erledigt worden. Die Pensionsangelegenheit der schleswig-holstein'schen Offiziere gelangte zur Abstimmung und die Anträge des Ausschusses wurden fast einstimmig angenommen. Wie wir hören, hat sich Dänemark der Abstimmung enthalten, aber bekanntlich schon früher erklärt, daß es gegen eine Pensionirung der genannten Offiziere aus Bundesmitteln nicht protestiren werde. (Postztg.)

München, 7. April. Se. Maj. der König Max haben für die durch den Brand in Nürnberg Verunglückten sofort die Summe von 500 fl. und Ihre Maj. die Königin Marie 150 fl. gespendet.

Weimar, 4. April. Wie man jetzt erfährt, hat die Regierung in der letzten geheimen Sitzung unseres Landtags einen Kredit von 300,000 Rthlr. für den Kriegsfall begehrt. Dieser ist ihr heute einstimmig verwilligt worden. (Fr. J.)

Der König von Würtemberg ist am 5. April zum Besuche des großherzoglichen Hofes in Weimar eingetroffen.

Parma, 3. April. Es sind wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Man glaubt des Mörders des Herzogs habhaft zu sein. Die Gerichte setzen ihre Nachforschungen fort.

Petersburg. Dem „Czas“ zufolge hat dießmal der Eisgang auf der Newa so früh begonnen, wie es seit 1717 nicht der Fall war. Die Segelfahrt auf der Newa ist diesem Blatte zufolge auch ganz frei. Die Witterung ist überhaupt für die Fortifikationsarbeiten sehr günstig. — Als eine wichtige Neuigkeit führt der „Czas“ ferner an, daß jetzt in Rußland eine auffallend milde Zensur herrsche, so daß die ausländischen Zeitungen ohne irgend welche „Schwärzungen“ in die Hände des Publikums kommen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 6. April. Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz hat heute Nacht 2¼ Uhr das hiesige k. Schloß wieder verlassen und seine Rückreise nach St. Petersburg angetreten. (N. Pr. Z.)

— Von den Handel- und Gewerbtreibenden dringend und in zahlreichen Vorstellungen aufgefordert, haben, wie die „Sp. Z.“ vernimmt, die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft eine Adresse an das k. Staatsministerium gerichtet, worin sie für den Fall, daß Preußen der Neutralität entsagen müßte, die unabwendbaren Gefahren entwickeln, mit denen ein Anschluß an die russischen Interessen für Handel und Gewerbe verknüpft sein würde, die Bedeutung der Handelsbeziehungen Berlins wie ganz Preußens mit England in das Licht setzen und eine feindliche Stellung zu demselben entschieden widerrathen. Die Adresse wurde von den Aeltesten mit allen gegen Eine Stimme beschlossen.

— Der Bescheid von London auf die Friedensvorschläge Rußlands lautet nach der Kreuzzeitung: Die Vorschläge des Czaren seien abzuweisen, da durch dieselben nur eine Verzögerung des Kriegs herbeigeführt würde. Die Antwort von Frankreich fehle noch.

Berlin, 7. April. Das in Wien zu Stande gebrachte Protokoll war seit etwa 4 Tagen von den Vertretern Englands, Frankreichs und Oesterreichs unterzeichnet, Preußen war der Beitritt offen erhalten. Nachdem eine letzte Anfrage des diesseitigen Kabinets in Wien eine befriedigende Erwiderung gefunden hatte, erging gestern Abend durch den Telegraphen an den preußischen Bevollmächtigten die Weisung, das Protokoll zu unterzeichnen; heute Mittag erhielt der Ministerpräsident auf demselben Wege aus Wien die Anzeige, daß die Unterschrift vollzogen sei. An diese Thatsache darf sich wohl die Erwartung knüpfen, daß auch die Mission des Feldzeugmeisters v. Heß in kürzester Frist ihr Ziel erreichen werde. Seiner heutigen

Konferenz mit dem Ministerpräsidenten wohnten wieder die Generale v. d. Gröben und v. Gerlach bei.

Berlin, 8. April. Der Gesetzentwurf über eine Anleihe von 30 Millionen Thalern ward heute von der zweiten Kammer rein und einfach angenommen. Sämmtliche motivirende oder ablehnende Amendements wurden verworfen. (A. Z.)

Wien, 8. April. Eine telegraphische Depesche im Fremdenblatt meldet: am 2. April sei es bei Rassowa, zwischen Hirsowa und Silistria, zu einer heißen Schlacht zwischen beiden Armeen gekommen. Der Ausgang war bei Abgang der Nachricht noch unbekannt. Näheres fehlt. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

Bayern. Seit dem fünfjährigen Bestehen der Schwurgerichte wurden im Ganzen über 128 Personen Todesurtheile gefällt, und zwar im Jahre 1849 26, 1850 25, 1851 24, 1852 27, 1853 26. Vollzogen wurde die Todesstrafe an 28 Personen.

München, 6. April. Während der deutschen Kunstausstellung, welche bekanntlich gleichzeitig mit der Industrie-Ausstellung dahier stattfindet, beabsichtigt man auch eine allgemeine deutsche Künstlerversammlung abzuhalten. — Die Eisenbahn, welche zum Behufe des Transports von Ausstellungsgegenständen vom Bahnhof nach dem Ausstellungsgebäude erbaut wird, ist bereits nahezu vollendet und kann schon in wenigen Tagen benützt werden.

— Der „Landbote" bringt über den Kometen folgende Mittheilung: Schon am 17. vorigen Monats ward vom Astronomen Brorsen zu Senftenberg ein neuer Komet am Kopfe des Wallfisches entdeckt. Dieser Komet ist seit ein paar Tagen nun auch dem bloßen Auge sichtbar geworden, sein Schweif hat eine Länge von 2 Grad, der Kern gleicht einem Fixsterne erster Größe, doch ist sein Kern nicht so hell. Der Komet kann nach Eintritt der Dämmerung bis gegen 9 Uhr, wo er ziemlich tief am westnördlichen Himmel steht, von Jedem leicht aufgefunden werden.

Nürnberg, 8. April. Gestern Nachmittag fand das feierliche Leichenbegängniß der vier bei dem Brande am 5. ds. verunglückten Arbeiter statt. Es hatten sich zu diesem der Gesammtmagistrat, das Gemeindekollegium, Staatsbeamte, die Generalität und das Offizierkorps der Linie und der Landwehr eingefunden; eine unabsehbare Menschenmenge gab denen, welche ihr Leben verloren in Erfüllung ihrer Pflicht, das letzte Geleite. Es lag ein tiefer Ernst sichtbar auf der großen Versammlung, lautlos, wie selten bei solchen Gelegenheiten, wurde die Feier begangen. Herr Stadtpfarrer Diezel, welcher in seiner Rede die Schreckensscene in Kurzem vorführte, sprach zum Schlusse Worte des Trostes für die Leidtragenden.

Nach einem hierauf abgesungenen Choral nahm Herr Bürgermeister v. Wächter das Wort und brachte in kurzer, höchst ergreifender Rede im Namen der Stadt Nürnberg den Verunglückten, die ihre Kräfte bis zum letzten Athemzuge der Rettung ihrer Nebenmenschen mit der äußersten Aufopferung und Todesverachtung widmeten, den innigsten Dank dar.

Obwohl noch nicht lange hier, (fuhr er fort), und mit Persönlichkeiten wenig bekannt, sei ihm, als Zeuge dieses gräßlichen Unglücks, von dessen erstem Augenblicke an bis zur schrecklichen Endkatastrophe ein Jüngling besonders aufgefallen, welcher durch besondere Thätigkeit und Gewandtheit auf die vortheilhafteste Weise sich hervorthat. Diesen habe er nicht aus den Augen gelassen und Veranlassungen genommen, sich nach dem Namen des wackern jungen Mannes zu erkundigen, und er habe erfahren, daß es der jüngere Schlecht sei (19 J. alt). Diesen habe er an einem offenen Fenster in größter Thätigkeit gesehen, als ihn wenige Minuten darauf der unerwartet schnelle Tod ereilte. Er (v. W.) sei zu angegriffen, seine Gedanken und Gefühle in fließender Rede zu geben, zudem sei die mehrtägige Aufgeregtheit und Anstrengung wohl im Stande, auch die stärkste Natur zu untergraben, daher man dem guten Willen Rechnung tragen möge. Außer den in der vorhergegangenen (Diezel'schen) Rede gegebenen Trostgründen mögen die Hinterbliebenen ferneren Trost sowohl in dem Bewußtsein, daß die geliebten Todten in dem schönen Berufe der Ausübung ihrer Menschenpflicht gestorben sind, dann in der allgemeinen Theilnahme der Bewohner Nürnbergs, welche sich so sichtbar durch die äußerst zahlreiche Leichenbegleitung kund gibt — und endlich in der Ueberzeugung finden, daß diese Theilnahme durch Unterstützung der hinterlassenen mittellosen Angehörigen zur That werden wird. Einen ungeheuren Eindruck übte dieser Vortrag des Redners, der selbst auf das Tiefste ergriffen war, auf die Anwesenden.

Und nun wurden die Särge emporgehoben und zu ihren Ruhestätten gebracht, gefolgt von den Leidtragenden und den betreffenden Innungen.

Nürnberg, 8. April. Heute Vormittag 10 Uhr wurde auch Herr Magazinier Alt zur Erde bestattet. In seinen Sarg wurden einige aufgefundene Ueberreste (ein Fuß und ein Theil der Leber) seiner Schwiegermutter gelegt. Hr. Pfarrer Reuter hielt am Grabe eine ergreifende Rede. Die Theilnahme an dem Leichenbegängnisse war (wie gestern) äußerst zahlreich. Dem Schneidergesellen L. Hölt aus Passau, der mit eigener Lebensgefahr und großer Selbstaufopferung die Alt'sche Familie zu retten suchte und das Kind derselben wirklich gerettet hat, wurde nebst öffentlicher Anerkennung eine Belohnung von 50 fl. von der k. Regierung zuerkannt.

Nürnberg, 9. März. In den Ruinen des Puscher'schen Hauses wurde nach Beseitigung des Schuttes die Kasse noch aufgefunden, und — welch ein Glück! — obwohl alle Habseligkeiten ringsum eine Beute der gierigen Flammen wurden, so sind 10 bis 11,000 fl. in Banknoten gerettet. Dieselben wurden einer Commission der hiesigen k. Bank vorgelegt. Es waren sowohl die Nummern als auch die Werthnummern kennbar, obwohl diese Papiere großentheils verkohlt waren. Nachdem hierüber nach München an die k. Hypotheken- und Wechselbank berichtet worden, wurde sofort dem Inhaber jener Banknoten auch die Werthsumme ausbezahlt. Das geschmolzene Geld wurde in die k. Münze nach München gesandt. Das Hauptbuch des Herrn Puscher wurde gleichfalls vorgefunden, jedoch ist es unsicher, ob aus demselben noch etwas zu ersehen ist, da dasselbe ganz verkohlt ist. (Fr. Kur.)

In Augsburg, wo stets Alles nach Confessionen ausgeschieden wird, hat sich auf katholischer wie auf protestantischer Seite ein Ausschuß zur Gründung eines Zweigvereins zu dem von Sr. Maj. unserem hochherzigen König ins Leben gerufenen St. Johannis-Vereine gebildet, dessen nächste Aufgabe die Entwerfung von Statuten sein wird, um darauf basirt, die Einladungen zum Beitritt bei der hiesigen Einwohnerschaft zu bewerkstelligen, deren Ergebniß voraussichtlich nur das günstigste sein wird. — An der Spitze des aus neun Mitgliedern bestehenden prot. Ausschusses steht unser II. Herr Bürgermeister Heinrich als Vorstand, Hr. Partikulier Ernst v. Stetten als Schriftführer und Hr. Fabrikant Forster als Kassier. Die übrigen Ausschußmitglieder sind: die HH. Kirchenrath und Dekan Dr. Bomhard, Stadtpfarrer Krauß, Stadtpfarrer Blöst, Spezereihändler J. Hiesinger, Weinwirth Pfaff u. Buchbindermeister Denzer. — Der katholischer Seits schon früher gebildete Ausschuß besteht aus nachstehenden Mitgliedern: Den Herren: Dr. v. Allioli, Domprobst, als Vorstand; Dr. Koller, Gerichtsarzt, als Schriftführer, und Grafen v. Maldeghem, als Kassier; ferner Bürgermeister Forndran, Domdekan Tischer, Fabrikant K. A. v. Brentano, Kaufmann Frauendorfer, Weinhändler Simon Michel und Katechet Koch.

In Würzburg wurde am 6. ds. der zum Tod verurtheilte Giftmörder Gensler von Schmalnau hingerichtet. Derselbe hat sich bei seinem letzten schweren Gange äußerst reumüthig bezeugt.

Stuttgart. Die Töchter des verurtheilten Oberfinanzraths Herdegen stellten bei Sr. Maj. dem König persönlich ein Gnadengesuch für ihren Vater, wurden jedoch abgewiesen, da, wie Se. Maj. sich geäußert haben soll, dadurch dem Betrug Vorschub geleistet würde.

Pferdefleisch. (Aus dem Fr. Kurier.) Es stellt sich in der Erfahrung immer gewisser heraus, daß das Pferdefleisch an innerer Güte das Rindfleisch in eben dem Maße übertrifft, als das Pferd selbst in einer äußern Erscheinung weit über den dummen faulen Ochsen emporragt. Die Suppe ist vom Pferdefleisch viel geschmackvoller und nahrhafter; gesotten ist das Pferdefleisch, selbst frisch geschlachtet, ziemlich mürbe, während das frische Fleisch selbst vom fettesten Ochsen gar nicht zu beißen ist; ist das Pferdefleisch aber eine gleiche Zeit wie das Rindfleisch abgelegen, so übertrifft es das letztere an Mürbe und Saftigkeit, selbst wenn es vom magersten Pferde stammt. Nach Art von Beafsteks oder Lungenbraten bereitet, ragt jenes schon gar über dieses empor, und läßt sich, nach Wildpretart gebeizt und dann bereitet, zum Wohlgeschmacke des Hirschfleisches steigern, der mit dem Rindfleische gar nie erzielt werden kann! Dasselbe gilt von dem geräucherten Pferdefleisch gegenüber dem geräucherten Rindfleische, besonders von der Pferdezunge gegenüber der Ochsenzunge. Mit dem Wohlgeschmacke des Pferdefleisches geht dessen Zuträglichkeit für die menschliche Gesundheit Hand in Hand; denn die Erfahrung hat herausgestellt, daß Personen, die von gewissen Bereitungsweisen des Rindfleisches immer einen verdorbenen Magen erhielten, das Pferdefleisch in derselben Bereitungsweise prächtig verdauen. Noch mehr! Das Fett des Ochsen, zu gewöhnlichen Unschlittkerzen verarbeitet, stockt, gibt ein düsteres Licht und füllt das Zimmer mit widerlichem Geruch, während das Pferdefett sich in Lampen füllen läßt, in hellweißer Flamme brennt, daher vielmal mehr leuchtet und gar keinen Geruch verbreitet. — Wie oft verkennt der so beschränkte Verstand des Menschen durch tausend und tausend Jahre das ihm so nahe gelegte wahrhaft Nützliche! Welche Kämpfe kostet dessen Begreifen und Gebrauchen! Ein Pferdefleischesser.

Dienstesnachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Wirbenz, Dek. Weiden, wurde dem Pfarramtskandidaten Joh. Gottlieb Karl Forster aus Weißenburg; die erled. prot. Pfarrstelle in Geroda, Dek. Waizenbach, dem Pfarramtskandidaten Joh. Christ. Karl Aufsberg aus Ansbach; ferner die neubegründete prot. Pfarrstelle zu Neuburg an der Donau dem Pfarramtskandidaten Joh. Andr. Sauberth aus Unterasbach; die erled. prot. Pfarrstelle zu Schnabelwaid, Dek. Creußen, dem Pfarramtskandidaten Wilhelm Sigmund Meiner aus Ansbach, die erledigte prot. Pfarrstelle zu Untermerzbach, Dek. Remmelsdorf, dem Pfarramtskandidaten Jos. Hr. Ferd. Lindner aus Nürnberg, endlich die erled. prot. Pfarrstelle zu Döblau, Dek. Hof, dem Pfarramtskandidaten J. Hr. Schmidt aus Thalsbronn verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Nürnberg, 3. April.

1) Die Gütlerswittwe Margaretha Luber von Erlenstegen wurde wegen Amtsehrenbeleidigung, be-

gangen an dem k. Landgerichtsassessor v. Schrott zu Nürnberg, zu 8tägigem doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt.

2) Wegen Fundbiebstahls, zum Nachtheil des Bauern Georg Weglinger von Eiselen, Landgerichts Greding, (im Werthe zu 10 fl.) wurde die ledige Taglöhnerin Creszentia Pröl von Zell, Ldg. Hilpoltstein, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

3) Die ledige Ursula Hollfelder von Schnaittach, Ldg. Lauf, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

4) Matthias Lachner, Hirtensohn von Velbenbrach, Ldg. Pleinfeld, wurde wegen Widersetzung gegen den Gendarmen Schmitt von Schwabach zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Hiesiges.

Nächsten Mittwoch den 12. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die städtische Flurwache betreffend.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die erledigte Stelle des städtischen Flurers dem Schuhmachermeister Jakob Heinrich Horn von hier übertragen, und daß derselbe unterm Heutigen verpflichtet und in seinen Dienst eingewiesen worden ist.

Ansbach, den 8. April 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

Am
Donnerstag den 13. April d. Js. Vorm. 11 Uhr werden in dem hiesigen k. Gymnasium mehrere durch die seitherigen baulichen Einrichtungen entbehrlich gewordenen Gegenstände, als: eiserne Gitter, Thüren und Fensterstöcke, sowie altes Bauholz, öffentlich verstrichen, wozu Strichliebhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 10. April 1854.

Königl. Administration der unmittelbaren Stiftungen.
Mayer.

3. **Morgen — Mittwoch den 12. April — Nachmittags 1 Uhr Holzverkauf in der oberen Feuchtlache auf dem Hiebe Teufelsgraben: 1½ Klafter weiches Scheitholz, 26½ Klafter weiches Prügelholz und 70 Klafter weiches Stockholz.**

4. **Empfehlung.**

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß er Mittwoch den 12. d. Mts. hier eintrifft mit einer großen Auswahl verschiedenartigsten Topfgewächsen, als: Georginen, Miniatur-Pflänzchen, perennirende Gewächse, Topf-Nelken, Gemüse- und Blumensamen. Bittet der gehorsamst Unterzeichnete um geneigten Zuspruch.

Carl August Gende,
Kunst- u. Handelsgärtner aus Nürnberg.
Logirt im Gasthaus zum Strauß, Zimmer Nr. 8 über einer Stiege.

5. Außer den kürzlich von mir angezeigten Artikeln sind neuerdings noch angekommen: Kinder-Chemisetten, Damen-Chemisetten mit Leinenspitzen garnirt, Krägen von Leinenspitzen, schwarze Tüll- (Guipure-) Mantillen rc. rc., die ich geneigter Abnahme empfehle.

S. L. Kitzinger.

9. Eine Brille im Futteral ging verloren. Wer dieselbe A 72 in der Büttengasse wieder abliefert, erhält einen Gulden Fundgeld.

7. 1½ Tagwerk Wiese ist zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näheres bei Melbermeister Eberlein.

8. A 115 ist die Mansarde mit oder ohne Möbels zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

9. D 316 ist der obere Gaden und 2 kleine Quartiere mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 3. bis 9. April.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Maria, Töchterl. des Hausbesitzers Meier; Anna Christina, Töchterl. des Taglöhners Kayser.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Gg. Popp, Scribent, 27 J. 2 M.; ein todtgeborner Knabe des Hrn. Rechtsraths Meinel.

Kath. Gem.: Kaspar Rosenberger, Papiermachergehilfe aus Burgsinn, 33 J., Lungenvereiterung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 87. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 12. April. Eustorgius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 8. April. Zufolge eines Kriegsministerial-Reskripts vom 6. April hat nach Beendigung der diesjährigen Herbstwaffenübungen der nachstehende Garnisonswechsel stattzufinden: das 2. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments von Landau nach Germersheim, die 2. Bat. des 1. und 2. Inf.-Reg. von Germersheim nach Landau, das 1. Bat. des 3. Inf.-Reg. von Zweibrücken, Speyer und Kirchheimbolanden nach Augsburg, das 2. Bat. des 3. Inf.-Reg. von Augsburg nach Kaiserslautern, Speyer und Kirchheimbolanden, das 1. Bat. des 4. Inf.-Reg. von Ingolstadt nach Aschaffenburg, das 3. Bat. des 4. Inf.-Reg. mit dem Regimentsstab und den Depots von Kaiserslautern und Pirmasens nach Aschaffenburg, das 2. Bat. des 6. Inf.-Reg. von Bamberg nach Germersheim, das 1. Bat. des 7. Inf.-Reg. von Germersheim nach Ingolstadt, das 1. Bat. des 8. Inf.-Reg. von Landau nach Passau, das 2. Bat. des 8. Inf.-Reg. von Passau nach Landau, das 1. Bat. des 11. Inf.-Reg. von Landau nach Germersheim, das 2. Bat. des 13. Inf.-Reg. von Bayreuth nach Zweibrücken und Pirmasens, das 1. Bat. des 15. Inf.-Reg. von Neuulm nach Eichstädt, das 2. Bat. des 15. Inf.-Reg. von Eichstädt nach Neuulm, das 3. Jägerbat. mit den Depots von Aschaffenburg nach Bamberg, die 1. Division des 1. Chev.-Reg. von Augsburg nach Speyer, die 3. Div. des 1. Chev.-Reg. von Speyer nach Augsburg, die 1. Div. des 4. Chev.-Reg. von Zweibrücken nach Augsburg, die 2. Div. des 4. Chev.-Reg. von Augsburg nach Zweibrücken, 2 Kompagnien des 1. Art.-Reg. von Landau und 2 Kompagnien desselben Regiments von Germersheim nach München, dafür 2 Kompagnien von München nach Landau und 2 von München nach Germersheim, 2 Kompagnien des 2. Art.-Reg. von Ingolstadt nach Würzburg und 2 Kompagnien von Würzburg nach Ingolstadt, 1 Kompagnie des 2. Art.-Reg. von Augsburg nach Würzburg und 1 von Würzburg nach Augsburg. Die Ablösung der Artillerie-Detachements zu Oberhaus, Wülzburg, Nürnberg und Rosenberg hat nach den hierüber bereits in Vollzug stehenden früheren Bestimmungen zu geschehen.

Augsburg, 9. April. Se. Exzellenz der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist gestern Abend mit dem Güterzug hier angekommen, im Hotel zu den „Drei Mohren" abgestiegen, und setzte heute Morgens seine Reise nach Lindau fort, wo derselbe sich wahrscheinlich zur Erholung einige Zeit aufhalten wird.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 8. April. Der preußische Eintritt in das neue Wiener Protokoll ist heute durch die Erklärung des Minister-Präsidenten offiziell bestätigt worden. Vorgestern sind dem preußischen Gesandten die Befehle zugegangen.

— Der wesentliche Inhalt dieses neuen, nun auch von Preußen unterzeichneten Wiener Protokolls ist folgender: „Die vier Mächte bleiben zu einem doppelten Zwecke vereinigt, 1) zur Aufrechthaltung der territorialen Unabhängigkeit der Türkei, für welche die Räumung der Donaufürstenthümer eine wesentliche Bedingung bleibt und bleiben wird, 2) die Mächte vereinigen sich zur Befestigung der religiösen und bürgerlichen Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte in dem Sinne der vom Sultan selbst gehegten edelmüthigen Absicht." Die Unterzeichnung dieses höchst denkwürdigen Protokolls ist erfolgt, nachdem unser Gesandter in Wien, Graf Arnim, den Befehl dazu von hier aus auf telegraphischem Wege erhalten hatte.

— 9. April. Eine andere Nachricht von größter Wichtigkeit ist, daß auch der Vertrag mit Oesterreich durch Feldzeugmeister v. Heß und unsern Ministerpräsidenten zum Abschluß gebracht worden ist. Die Unterzeichnung ist heute vollzogen und der Vertrag bereits nach Wien zur Schlußzeichnung abgesendet worden. Der wesentliche Inhalt des österreichisch-preußischen Schutz-

und Trutzbündnisses ist folgender: Beide Staaten verpflichten sich zur gegenseitigen Wahrung ihres gegenwärtigen Besitzstandes und zum Schutz ihrer Interessen. Namentlich wird Preußen für den Fall, daß Oesterreich zur Wahrung seiner wie der deutschen Interessen vorzuschreiten sich genöthigt sehen sollte, seine Streitkräfte zu dessen Deckung aufzustellen bereit sein.

Wien, 9. April. Die Oesterr. Corresp. meldet: Heute haben die Vertreter Oesterreichs, Preußens, Frankreichs und Englands ein Protokoll unterzeichnet, welches den Grundsatz der Integrität der Pforte, somit auch die Räumung der Donaufürstenthümer neuerdings feststellt. Weiter wurde vereinbart die Mittel zur Förderung der Zwecke des Einverständnisses gemeinsam zu verhandeln, schließlich wurden Wünsche für Verbesserung des Looses der Christen in der Türkei darin beurkundet. (T. B. d. A. Z.)

— Heutige Berichte aus dem russischen Hauptquartier vom 5. ds. erwähnen nichts von einer Schlacht bei Rassowa (mit der das Wiener Fremdenblatt also, wie so oft, seine Leser getauscht hatte); sie melden vielmehr, daß General Lüders gegen den Trajanswall vorgerückt sei, ohne einem Feinde zu begegnen. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 10. April. Briefe aus Prevesa vom 31. März aus Janina vom 3. April melden, daß die Communikation frei, die Insurgenten zurückgedrängt, Hussein Pascha mit ansehnlichen Streitkräften nach Metzowo abgegangen sei, um auch dort die Communikation wieder herzustellen. (T. B. d. A. Z.)

Triest, 9. April. Aus Canton vom 24. Febr. wird berichtet: durch Rußlands Vermittelung verpflichtet sich Japan, binnen einem Jahr die japanischen Häfen dem Handel aller Nationen zu öffnen. (T. B. d. A. Z.)

Hamburg, 7. April. Heute Morgen kam ein englischer Kabinetskurier hier an mit Depeschen für Admiral Napier, die sich auf den möglichst raschen Beginn der Kriegsoperationen beziehen. Derselbe ging ohne Verzug mit einem Extrazuge nach Lübeck ab, um sich von dort mit dem um 4 Uhr Nachmittags abgehenden Dampfschiffe nach Kopenhagen zu begeben. (Hamb. Nachr.)

Dem „Journ. de l'Empire" wird aus Konstantinopel die nahe bevorstehende Veröffentlichung eines Fermans über Errichtung von vier gemischten Konseils bei der Pforte, dem Finanzministerium, der Polizeiverwaltung und dem Tidscharet oder Handels- und Bauten-Ministerium angekündigt, deren Mitglieder aus allen Konfessionen genommen und deren Entscheidungen nicht mehr dem Tribunal der Ulemas unterworfen werden sollen, — eine sehr bedeutende Neuerung.

Vom Kriegsschauplatze an der Donau. Verläßliche Berichte aus Ibraila vom 28. März melden, daß die sämmtlichen über die Donau gegangenen Truppen mit Zurücklassung der Detachements zur Belagerung der Festungen Tultscha, Isaktscha, und Matschin in vier Kolonnen gegen den Trajanswall marschiren. General Lüders leitet die Operationen selbstständig. Die Belagerungsarbeiten der drei kleinen Festungen sind bis in die dritte Linie vorgerückt, werden rasch und mit Energie betrieben, so daß man nicht zweifelt, die nur mit geringen Kräften vertheidigten Festungen werden sich nach ein- oder zweimaligem Sturm ergeben. Das Bombenwerfen hat schon vor einigen Tagen begonnen. Am 24. wurde im Lager bei Matschin ein feierlicher Gottesdienst zum Danke für den glücklich erfolgten Uebergang abgehalten; am 26. fand in Ibraila und Galacz gleichfalls Kirchenparade statt. An Demolirung der von den Türken an der Donau errichteten Wälle, Batterien und Redouten wird bereits emsig gearbeitet. Am 27. passirten die Brücke bei Ibraila 500 Wagen mit Mehl, Zwieback, Heu, Haber ꝛc. beladen, und viele Tausende Stück Schlachtvieh wurden gleichfalls in die Dobrudscha getrieben, um den Bedarf an Fleisch für die russ. Armee zu decken. General Fürst Gortschakoff ist am 27. nach Hirsowa, welches gleichfalls belagert wird (und schon genommen ist) abgereist, und geht von dort nach Silistria, Bucharest und wieder zurück zur Donau-Armee. — Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz reichen bis zum 2. April. Die russischen Truppen sind in Babadagh eingerückt und haben auch diesen wichtigen Platz besetzt. Mustapha Pascha hat viele Albanesen durch Desertion verloren und steht bei Bazanzig, einer schon wiederholt durch die Russen niedergebrannten Stadt. Bei Kalafat, in Turnu und Simnitza behaupten die Russen ihre Positionen.

Vermischtes.

München, 9. April. Hinsichtlich der Eröffnung und Förderung der im Bau begriffenen Eisenbahnen in Bayern können nunmehr folgende Mittheilungen als positiv gemacht werden. Die zur Augsburg-Ulmer Bahn gehörende Strecke von Burgau bis Dinkelscherben wird bereits am 1. Mai, die Strecke von Schweinfurt nach Würzburg am 1. Juli, also noch vor der Eröffnung der Industrie-Ausstellung, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die weitere Strecke jener Bahn von Würzburg bis Aschaffenburg wird bestimmt bis zum nächsten Herbste vollendet und eröffnet. Sämmtliche Eisenbahnen in der westlichen Hälfte des Königreichs werden also im Laufe dieses Jahres vollendet und dem öffentlichen Verkehre übergeben sein. In der östlichen Hälfte sind zunächst die

München-Salzburger Bahn und der Lokal-Schienenweg von München nach dem Starnberger-See in Angriff genommen. Die Arbeiten an der erstern Bahn schreiten rasch vorwärts, und wahrscheinlich wird man noch in diesem Jahre bis Großhesselohe, dem beliebten Ausflugsort der Münchener, fahren können; die Strecke nach dem Starnberger See bietet keine besonderen Schwierigkeiten, weßhalb der Vollendung derselben in entsprechender Zeit entgegengesehen werden darf. (Korr.)

— Aus den nunmehr nach 5jährigem Bestehen eingegangenen „Sitzungsberichten der bayerischen Strafgerichte," deren Stelle die bereits erwähnte neue „Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege in Bayern" ersetzen wird, ersieht man, daß die Thätigkeit des obersten Gerichtshofes mit jedem Jahre gewachsen ist. Im Jahre 1849 fällte derselbe 125 Erkenntnisse, im Jahre 1850 deren 255, 1851 256 (in diesem Jahre waren die Kompetenzkonflikte nicht mehr von dem obersten Gerichtshof zu entscheiden), 1852 285, 1853 329. Vernichtet wurden im Ganzen 126 Erkenntnisse, Gesuche um Wiederaufnahme des Verfahrens wurden unter 89 nur zwei für begründet erachtet, von 19 Beschwerden zur Wahrung des Gesetzes dagegen wurde nur eine einzige verworfen. Die Zahl der gefällten und vollzogenen Todesurtheile haben wir bereits gestern gegeben.

— Nach dem heuer zum erstenmale erschienenen Schematismus der Civilärzte Bayerns zählte Bayern mit dem Schlusse des abgelaufenen Jahres 1205 Civil- und 197 Militärärzte auf eine Bevölkerung von 4,559,452 Seelen, was ein Verhältniß von 1 Arzt auf durchschnittlich 3200 Seelen ergibt. Von den 1205 Civilärzten sind 815 praktische Aerzte, 288 Gerichtsärzte und 102 sonstige beamtete Aerzte; von den 197 Militärärzten sind 154 aktiv und 43 pensionirt. Nach den einzelnen Regierungsbezirken vertheilt, treffen auf Oberbayern 226 (darunter allein 95 auf München), auf Niederbayern 107, auf die Pfalz 144, auf die Oberpfalz 93, auf Oberfranken 103, auf Mittelfranken 159, auf Unterfranken 209 und auf Schwaben und Neuburg 164 Civilärzte.

Nürnberg, 10. April. Beinahe wäre gestern wieder ein Brand zum Ausbruche gekommen. Eine Frau in der Tetzelgasse heizte des Morgens ihr Zimmer, hängte um den Ofen herum Betten zum Trocknen und entfernte sich dann, nachdem sie ihre zwei Kinder eingesperrt hatte. Zwischen 8—9 Uhr bemerkten Vorübergehende Rauch durch die Fenster jener Wohnung dringen, die Thüre wurde eingeschlagen und gerade noch zur rechten Zeit konnten die beiden Kinder vor dem Erstickungstode gerettet und das Feuer, welches die Betten ergriffen hatte, gedämpft werden. (Fr. K.)

Dienstesnachrichten. Die erled. 3. prot. Pfarrstelle in Kulmbach wurde dem bish. 4. Pfarrer daselbst K. H. Caspari, verliehen; — der Assessor am Kreis- und Stadtgericht Regensburg, J. H. Eiselein, zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Amberg befördert und zum Kreis- und Stadtgerichts-Assessor in Regensburg der im Staatsministerium der Justiz verwendete Rechtspraktikant H. Rattinger ernannt; dann die in Schrobenhausen erledigte Advokatenstelle dem Rechtspraktikanten und dermaligen Advokaten-Konzipienten K. Fuka in Lindau und die in Haßfurt erled. Advokatenstelle dem rechtsk. Bürgermeister Herm. Müller in Kitzingen verliehen.

Der bish. Schulgehilfe Christian Müller zu Burgfarrnbach wurde auf Präsentation der Frhrl. v. Pöllnitz'schen Patronatsherrschaft als Schullehrer und Kirchendiener zu Geckenheim und der bish. Schullehrer L. Baumgärtner zu Larrieden zum Schullehrer in Gräfensteinberg ernannt. In Roth ist als Gemeindebevollmächtigter der Ersatzmann Rothgerbermeister Balth. Reinhard einberufen worden.

Erledigt: die kath. Pfarrei Waltersberg, Ldg. Beilngries, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 807 fl. 42¾ kr.; — die kath. Schul- und Kirchendienerstelle zu Sondernohe, Ldg. Ansbach, mit 250 fl. Einkommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1\. **Prof. Dr. Rau's Neapolitanischer Haarbalsam.**

Diese vorzügliche von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene Kräuterpomade ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Schreiben der Frau v. Ballon, geb. Gräfin la Rochelle in Antwerpen.

Mein Herr!

„Bei meiner Rückreise aus Carlsbad kaufte ich in Ihrem Magazin einige Gläser Neapolitanischen „Haarbalsams. — Die Anwendung dieses vorzüglichen Balsams hat bei mir die beste Wirkung gemacht. „— Ich habe einer meiner Freundinnen, welche durch nervöses Kopfweh alle ihre Haare verloren hatte, davon „überlassen; der Erfolg war sehr günstig, in kurzer Zeit stellten sich über den ganzen Kopf neue Haare ein

„und sogar das so heftige Kopfweh hat aufgehört. — Ich ersuche Sie, mein Herr, mir für andere bekannte „Damen mit umgehender Post, für inliegenden Betrag, von demselben Balsam zu senden. Ich versichere Sie, „mein Herr, meiner Hochachtung. — Antwerpen, den 25. November 1853.

(gez.) Marie de Vallon, geb. Gräfin la Rochelle."

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten **Flüssigen neapolitanischen Toilette-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen &c. &c. per Glas 42 und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (**Caries**) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruchs des Mundes und der Zähne, welches uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (**Rosée de fleurs**), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr., befindet sich mit Genehmigung des **kgl. Ministeriums** Niederlage in **Ansbach** nur allein bei Hrn. **Eduard Gültzow**.

Illustrirte Soldaten-Bibliothek
für Krieg und Frieden.
Jede Lieferung mit Illustrationen 18 kr.
Verlag von Eduard Heinrich Mayer in Leipzig.
Prospektus gratis zu haben in
Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

3. **Liederkranz.**
Statt morgen — heute Mittwoch den 12. April.

---

4. Heute werden Unterzeichnete ein **großes Concert** unter der Mitwirkung der hiesigen musikalischen Kräfte im Saale des Orangeriehauses geben. Das Programm sagt das Nähere. Billets zu 24 kr. sind im Gasthause zur Krone Zimmer Nr. 11 zu haben, an der Kasse zu 30 kr. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Ludwig v. Poißl.
Carl Hörmann.

---

5. **Ich suche Grundrenten-Ablösungs-Papiere bis zum Betrage von 5000 fl. zu kaufen.**

Ansbach, den 11. April 1854.

Maurer, Advokat.

---

6. Schönstes Zinkweiß à 18 kr. per Pfd., bei Abnahme von ¼ Ctr. billiger, empfiehlt ergebenst

G. A. Schröppel.

---

7. Schönste frische Weinbeere und Rosinen das Pfund zu 24 kr. empfiehlt

G. A. Schröppel.

---

8. **Todesanzeige.**

Betrübten Herzens erstatten wir verehrten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem heute in früher Morgenstunde erfolgten Hinscheiden unseres guten Vaters, des vormaligen Bürgers und Metzgermeisters

Johann Leonhard Meyer.

Wir bitten um stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen und bemerken, daß die Beerdigung morgen Nachmittag 1 Uhr Statt findet, welches wir nur auf diesem Wege zur Kenntniß bringen.

Ansbach, den 11. April 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen
Marie und Friedrich Meyer.

---

9. Unterzeichneter macht bekannt, daß er seine schon längst bestehende Naturbleiche wieder eröffnet hat. Die Preise sind per Elle 9 pf. und Handtücher 2 kr. Gefällige Aufträge an mich nimmt Frau Schreinermeister Beyer an der Schloßbrücke entgegen.

Griesmeyer
in Hennenbach.

---

10. Diejenigen Mitglieder des Bürger-Gesang-Vereins, welche Singhefte in Händen haben, werden ersucht, dieselben im weißen Bock abzugeben.

---

11. Ein Säckler-Lehrling wird gesucht von

J. W. Brechtelsbauer.

---

12. Es wird ein noch schönes einspänniges Chaischen zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped.

---

13. A 188 ist ein Zimmer zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 88. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 13. April. Gründonnerstag.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 10. April. Das kürzlich erwähnte Gerücht, daß der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten beim Wiederantritt seiner amtlichen Thätigkeit das Portefeuille des Handels mit jenem der Justiz vertauschen würde, dürfte sich nach dem, was man jetzt vernimmt, nicht als begründet erweisen; vielmehr wird jetzt als künftiger Staatsminister der Justiz einer der höheren Justizbeamten bezeichnet. Von einer gestern nach Lindau unternommenen Erholungsreise wird der Herr Ministerpräsident noch vor Ende dieses Monats wieder hier eintreffen, da derselbe, wie zur Zeit bestimmt ist, am 1. Mai wieder in das Amt treten wird. (N. Korr.)

— Das k. Staatsministerium des Innern hat den Kreisregierungen bezüglich der **Kundgabe der Qualifikation an die Beamten** im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium der Justiz nachfolgende Normen ertheilt: 1) Es ist den Beamten gestattet, von der durch die Kreisstellen festgesetzten Qualifikation Kenntniß zu nehmen, um hieraus von etwaigen Mängeln Kunde und Anlaß zu erhöhter Thätigkeit und umsichtigem pflichteifrigen Verhalten zu gewinnen. 2) Sie können die betreffenden Aufschlüsse entweder mündlich bei ihrer Anwesenheit in der Kreishauptstadt oder schriftlich in Auszügen der Qualifikationsliste sich erbitten; die Gestattung der Einsichtnahme der letzteren ist strenge untersagt. 3) Die Kundgabe hat sich über folgende Rubriken der für den landgerichtlichen Dienst vorgeschriebenen tabellarischen Listen zu erstrecken: Rubrik 4. Fleiß und Thätigkeit; Rubrik 7a. Anhänglichkeit an den Monarchen und das erhabene Regentenhaus; Rubrik 7b. an die Verfassung und die geheiligten Rechte der Krone; Rubrik 8. Integrität im Dienstverhältnisse; Rubrik 9. moralischer Wandel im Privatleben; Rubrik 10. Benehmen überhaupt und gegen Parteien im amtlichen Verkehre insbesondere; Rubrik 11. Ergreifen und Fördern der Interessen und Bedürfnisse der Verwalteten; Rubrik 16a. Gesammt-Qualifikation. 4) In gleicher Weise ist auch den in Accreß oder Praxis für den Staatsdienst sich vorbereitenden Rechtspraktikanten und Funktionären Kenntnißnahme von der Würdigung ihrer Thätigkeit und ihrer Bestrebungen gestattet. Bezüglich der justiziellen Sparte sind die Komparenten an die k. Appellationsgerichte zu verweisen. Zugleich sind die Landgerichtsvorstände ernst bemessen dahin zu verständigen, daß die Vorschriften über das Amtsgeheimniß und über die gesonderte Verwahrung der die Qualifikation betreffenden Akten unter Verschluß des Vorstandes niemals eine Abänderung erlitten haben, vielmehr keinem Amtsvorstande gestattet sei, von seiner Würdigung der Qualifikation der Nebenbeamten denselben anders als aus Anlaß der ihm zustehenden Leitung, Ermahnung und Aufmunterung Kenntniß zu nehmen.

Aus **Regensburg**, 9. ds., wird gemeldet: Die anfänglich stark bezweifelte und auch widersprochene Nachricht, daß Ihre k. Hoh. Prinzessin Elisabeth, die durchlauchtigste Kaiserbraut, die Reise nach Wien zu Wasser machen werde, hat sich nun doch bestätigt. Höchstdieselbe wird am 20. ds. Nachmittags 4 Uhr hier eintreffen, am Abende noch die Walhalla besichtigen und am darauffolgenden Morgen die Reise nach Linz fortsetzen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 9. April. Die **Unterzeichnung des Protokolls der Großmächte von Seite Preußens** ist erst nach harten Kämpfen erfolgt. Es kommt uns aus zuverläßiger Quelle die Nachricht zu, daß das entschiedene Drängen Englands und Frankreichs auf eine offene und ehrliche Entscheidung für oder gegen den Ausschlag gegeben habe. Wie es scheint, hält man in Paris und London es nicht mehr für nöthig, den mächtigen Einflüssen der preußischen Russenpartei gegenüber, gewisse Rücksichten der Klugheit zu nehmen, wie es früher geschehen. Man scheint vielmehr zu glauben, daß der Zeitpunkt gekommen sei,

wo man mit Nachdruck dahin wirken müsse, jene Partei aus ihren letzten Positionen zu vertreiben.

Berlin. Die Kreuzzeitung hatte gemeldet, daß die Friedensvorschläge Rußlands durch Preußen dem französischen und englischen Kabinet (also offiziell) mitgetheilt worden wären. Dagegen wird der „N. M. Z." aus Berlin aus verläßiger Quelle geschrieben, daß die preußische Regierung den Kabineten von Oesterreich, Frankreich und England von den erwähnten Vorschlägen keine offizielle Mittheilung machen wird. Daraus muß der Schluß gezogen werden, daß die weitere Nachricht der Kreuzzeitung, daß England die Vorschläge des Czaren abgewiesen hätte, eine falsche ist.

Griechenland. Die Bewegung der Hellenen ist in Folge des bessern Wetters in starker Zunahme, und man erwartet täglich die Nachricht von der Formirung des ersten mazedonischen Korps.

Das J. des Dép. berichtet aus Athen vom 31. März, daß die Aufregung daselbst fortdauerte, daß sogar gegen die Wohnung des französischen Geschäftsträgers eine feindselige Demonstration stattgefunden hatte, und daß der Admiral Le Barbier de Tinan nach einer letzten Unterredung mit dem König Otto eine drohende Haltung anzunehmen begann.

Türkei. Aus Konstantinopel vom 27. März wird die Ausweisung aller griechischen und russischen Unterthanen bestätigt. Die Zahl der griechischen Unterthanen in Konstantinopel dürfte 15,000, im türkischen Reiche überhaupt gegen 50,000 betragen.

London, 8. April. Von der Admiralität ist der Befehl ausgegangen, eine Flotille kleiner Dampfer unverzüglich auszurüsten und zu den andern nach der Ostsee zu entsenden. Diese Flotille wird aus folgenden Dampfern bestehen: Viguy von 100 Pferdekraft; Prospero 144; Medina 312; Medusa 312; Minx 10; Harpy 200; Jackall 100. Sie werden entsprechend armirt und unter das Kommando des Kapitäns Ommanney von der Euridice, 26 Kanonen, gestellt.

London, 10. April. Im Oberhaus erwähnte Lord Lyndhurst (nach einer Zeitungsangabe), der Kaiser von Rußland habe Eigenthum des Sir H. Seymour in St. Petersburg mit Beschlag belegen lassen. Ein solcher Akt sei gegen das Völkerrecht, und verwirke Rußlands Anspruch, als ein zivilisirtes Land angesehen zu werden. Lord Landsdowne erwiderte: die Regierung sei von dem Mitgetheilten nicht offiziell unterrichtet. (T. B. d. A. Z.)

Triest, 11. April. Aus Prevesa vom 29. März wird gemeldet: Abdi Pascha sei von Monastir gegen Janina geeilt, habe die Insurgenten nach dem Dorf Kapanori zurückgeschlagen und sie umzingelt, 150 seien theils getödtet, theils verwundet, Grivas sei geflohen. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 10. April. Die allerhöchste Genehmigung zur Abhaltung eines in mehreren großartigen Concerten bestehenden Musikfestes während der Industrie-Ausstellung ist nunmehr erfolgt. Es bleibt nur mehr die Frage, auf welchem Platze dieses große Musikfest abgehalten werden soll. Man sagt, es solle ein Theil der Schrannenhalle eigens dazu hergerichtet werden.

— Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat gemäß Beschluß der Größtbetheiligten der Bank in der neulich stattgefundenen jährlichen Ausschußversammlung einen Beitrag von 3000 fl. ausgesprochen zu Gunsten der in Folge der Theuerung der Lebensmittel u. s. w. am meisten betroffenen Armen im Lande, und hat die zweckmäßigst entsprechende Vertheilung dieses Betrages dem unter den Auspizien II. kk. Majestäten gegründeten St. Johannis-Vereine zur Verfügung gestellt.

— 10. April. Unser herrlicher Bahnhof war vorvergangene Nacht von einem großen Unglücke bedroht, das glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt und abgewendet wurde. Die große, aus Holz gesprengte Einsteighalle war nach Mitternacht plötzlich lichterloh erleuchtet, indem ein daselbst stehen gebliebener Torfwagen in Brand gerieth und bereits in Flammen stand, als man die Gefahr wahrnahm. Der Wagen mußte nun in brennendem Zustande erst losgelöst, dann auf die Drehscheibe und endlich auf ein anderes Geleise gebracht werden, bis man ihn aus der Halle in's Freie schaffen konnte. Es befindet sich nämlich innerhalb der Halle nicht ein Wasserbehälter! Hoffentlich wird diesem Uebelstande sofort abgeholfen.

— Heute ist die 161. Lokomotive aus der Maschinenfabrik unsers ehrenwerthen Mitbürgers Hrn. v. Maffei in den Bahnhof gebracht worden.

Nürnberg, 11. April. Heute Vormittags gegen 11 Uhr wurde unter dem Schutte des abgebrannten Puscher'schen Hauses noch ein bedeutender Theil Papiere, vorzugsweise Korrespondenz, in noch gut erhaltenem Zustande gefunden und in Verwahrung gebracht. — Morgen Nachmittags ½ 3 Uhr findet wieder ein Leichenbegängniß eines der beim Brande Verunglückten statt. Herr Mechanikus Keller ist den Wunden, die er am Kopfe bei dem Brande erhalten hatte, unterlegen. — Es ist hier vielfach das Gerücht verbreitet, das Feuer im Puscher'schen Hause sei durch ruchlose Hand gelegt, und deßhalb auch ein Individuum gefänglich eingezogen worden. Diesem Gerüchte können wir nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen auf das Entschiedenste widersprechen. (Fr. Kur.)

Augsburg. Das dortige Komite für die Münchener Industrie-Ausstellung hat dem Stadtmagistrat die Anzeige gemacht, daß sich 76 Personen in Augs-

burg subskribirt haben, welche die Industrie-Ausstellung mit Erzeugnissen beschicken wollen.

Würzburg, 6. April. Heute wurde die Hinrichtung des Giftmörders Leonhard Gensler vollzogen. Die Enthauptung geschah sicher und rasch. Sinnenlust und schmutzige Habsucht haben sein Leben befleckt. Während der ganzen Schwurgerichtsverhandlung hat er geläugnet. Aber Angesichts des nahenden Todes gestand er, zwei Frauen und sein Kind, Petronella, durch Gift um's Leben gebracht zu haben. Bis zur Verkündung des Todesurtheils lebte er im Wahne, durch frömmelnde Heuchelei sich Gnade erwirken zu können. Aber sein letzter Hingang war reue- und thränenvoll. Er hinterläßt ein hochbetagtes Elternpaar, das schon seine goldene Hochzeit feierte, einen Vater über 90 Jahre alt, und 3 Geschwister.

Berlin, 6. März. Der Führer der Maschine des zweiten Güterzuges mit Personenbeförderung, welcher am 1. d. M. Nachmittags auf der Strecke zwischen Wittenberg und Wilsnack fuhr, bemerkte plötzlich ungefähr auf der Hälfte des Weges, also während der Zug sich am schnellsten vorwärts bewegte, drei Knaben, welche beschäftigt waren, Steine von ziemlicher Größe auf und neben die Schienen zu legen. Schnell entschlossen, gab er mehrmals hinter einander mit der Dampfpfeife das Signal zum „Bremien fest", und durch schnelle Ausführung dieses Signals, verbunden damit, daß er selbst die Tenderbremse fest anzog und Contredampf gab, gelang es, den aus 46 schwerbeladenen Güter- und zwei besetzten Personenwagen bestehenden Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Kaum stand der Zug, so sprang der Führer von der Maschine und verfolgte die davon laufenden Knaben, ergriff einen derselben, einen etwa 12 jährigen Bauernburschen, nahm ihn mit sich auf die Maschine und somit nach Wilsnack, wo er ihn der Behörde zur Bestrafung übergab.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die kath. Pfarrei Wettzell, Ldg. Viechtach, dem Pr. J. Bach, Coop.-Exp. in Neukirchen, Ldg. Hemau, die kath. Pfarrei Kleinostheim, Ldg. Aschaffenburg, dem Pr. Phil. Ant. Kapp, Pfarrer in Büchold, Ldg. Arnstein, verliehen, und genehmigt, daß von dem Erzbischofe von München-Freising die kath. Pfarrei Oberföhring, Ldg. Au, dem Pr. Pet. Werndle, Coop. an der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München, das Rieschl'sche Benefizum an der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München dem Sendlinger-, Kager- und Neuroth'schen Benefiziaten an der gen. Kirche, Pr. Gg. Mayr ex jure devoluto, dann daß das Frühmeßbenefizium in Röttingen, Ldg. Aub, von dem Bischofe von Würzburg dem vormal. Pfarrer in Kissingen, Ldg. gl. N., Pr. Gg. J. Jüngling, verliehen werde.

(Lotto.) Am 11. April kamen zu München heraus:

44 60 72 79 31

Nächste Ziehung in Regensburg den 20. ds.

Gerichtsverhandlungen.

Nürnberg, 5. April.

1) Der Brauergeselle Joh. Böfel von Zandt, Ldg. Kipfenberg, wurde wegen Körperverletzung, verübt an dem Wagnergesellen Joh. Schernbacher von Plankenstetten, zu 45 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt.

2) Der Zimmermann Friedr. Reingruber von Tafelhof ist wegen Vergehens der Widersetzung und gefährlichen Drohung gegen den Forstgehilfen Herman von Forsthof zu 3 Monaten doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt worden.

3) Die Taglöhnerin Karolina Zandtner von Erlangen wurde wegen Vergehens des Gewohnheits-Holzfrevels zu 5 Monaten Gefängniß, zu erstehen in der Zwangsanstalt Ebrach, verurtheilt.

Briefkasten.

1) Der wohlgemeinte Artikel über die Entfernung der letzten Ueberreste des Winters an dem Abhange unseres Weinbergs ist durch die nachhaltige Einwirkung der Sonne inzwischen überflüssig geworden.

2) Einem anderen Artikel, welcher bei gegenwärtiger schöner Witterung, wohl unnöthiger und jedenfalls unberufener Weise, zur Lüftung des k. Schlosses auffordert, dürfte eine unlautere Absicht zu Grunde liegen.

3) $A + B + S = (x \pm y)$ S . . . n.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die städtische Flurwache betreffend.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die erledigte Stelle des städtischen Flurers dem Schuhmachermeister Jakob Heinrich Horn von hier übertragen, und daß derselbe unterm Heutigen verpflichtet und in seinen Dienst eingewiesen worden ist.

Ansbach, den 8. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

Der Messerschmiedgeselle Johann Martin Oberhäuser hat um Ertheilung eines Reisepasses nach New-York in Nordamerika nachgesucht.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ansbach, den 10. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

3. **Empfehlung.**

Der Unterzeichnete ist hier mit einer großen Auswahl der verschiedenartigsten Topf-, Garten-, Gemüse- und Blumen-Samen angekommen, und empfiehlt seine Produkte den verehrten Blumenliebhabern Ansbachs zur geneigten Abnahme, indem sein Aufenthalt nur für einige Tage bestimmt ist.

Carl Gende,

Kunst- u. Handelsgärtner aus Nürnberg.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Gasthaus zum Vogel-Strauß, Zimmer Nr. 8 über einer Stiege.

---

4. Trauerfall. Mit betrübtem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern schätzbaren Anverwandten, Freunden und Bekannten hiemit anzuzeigen, daß unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau Margaretha, Wittwe des verstorbenen Rothgerbermeisters Lorenz Schneider von Gunzenhausen, eine geborne Traumüller aus Benzendorf, in dem hohen Alter von 84 Jahren verstorben ist.

Gunzenhausen, Schwabach und Ansbach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

5. Besten Wiesen- und Monats-Kleesamen empfiehlt zu geneigter Abnahme

George Stellwaag.

---

6. Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Anzeige, daß unsere geliebte Gattin und Mutter, die Stadtsoldaten-Frau Maria Barbara Stör Dienstag den 11. ds. selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr statt, was nur auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

7. **Importirte abgelagerte Bremer und Hamburger Cigarren empfiehlt**

W. D. Schlichting am Herriederthor.

---

8. 8 Paar ganz neue noch unbeschlagene Jalousieläden, eine neue Leiter, eine marmorne Platte zu einem Gartentische und ein noch fast neues Henkell sind zu verkaufen A 197.

---

9. D 401 ist schönes Kern-, Haber- und Waizenstroh zu verkaufen.

---

10. Heute **Schlachtschüssel** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

---

11. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

---

12. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

---

13. D 61 ist ein sehr freundliches Quartier mit oder ohne Möbels sehr billig zu vermiethen; auch kann ein Stück Garten dazu gegeben werden.

---

14. D 401 ist der mittlere Laden, bestehend aus 10 Zimmern, täglich zu vermiethen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	8	April	27	44	28	23	22	31	21	—	10	33
Nürnberg	„	„	—	—	29	1	21	52	20	50	10	34
Rothenburg	„	„	28	20	28	35	22	50	21	44	9	22
Weißenburg	„	„	—	—	28	50	24	21	20	5	10	10
Nördlingen	„	„	28	19	29	33	24	51	21	2	10	29
Augsburg	7	„	29	49	30	21	24	5	19	11	9	57
München	8	„	—	—	30	7	22	5	17	5	9	25
Regensburg	„	„	—	—	26	54	21	2	18	8	10	6
Landshut	7	„	—	—	27	49	22	7	14	11	8	37
Würzburg	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweinfurt	5	„	—	—	28	6	21	42	20	36	9	17
Bayreuth	8	„	—	—	28	48	21	30	19	42	10	6

Schrannenpreise.

Ansbach, den 12. April 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	29	—	29	—	29	—	1	16	—	—
Weizen	29	7	28	42	28	—	—	19	—	—
Korn	23	3	22	52	22	24	—	19	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	15	10	47	10	27	—	14	—	—

Mainzer Getreidpreise

vom 7. April.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 18 fl. 15 kr., Korn 13 fl. 15 kr., Gerste 10 fl. 45 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 89. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 14. April Charfreitag.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Charfreitag.

In Dunkel hüllt
Die Sonn' ihr heitres Bild,
Ein schwarzer Trauerflor umschleiert
Die Schöpfung, die in stillem Schmerze feiert,
Der Heiland stirbt!
Er stirbt den Opfertod,
Sein theures Blut erwirbt
Den Frieden uns in unsrer Todesnoth! —

Das Herz durchdringt ein heil'ger Schauer,
Wir beten an in stiller Trauer;
Der alle Welt mit Lieb' umfangen,
Und segnend unter uns einhergegangen,
Er stirbt von Menschenhand!
Doch was von Trug und Wahn umsponnen,
Der Sünde schnöder Rath ersonnen,
Hat Gott zum Heil gewandt.

Des Dankes Zähre fließt,
Dem Liebenden für seine Todesschmerzen;
Und aus dem Thränenquell entsprießt
Der heil'ge Schwur in frommen Herzen:
Zum Opfer nimm mein ganzes Leben,
Der du für mich dich in den Tod gegeben!

F. S.

Politisches.

Frankfurt, 10. April. Seit einigen Tagen hat nun auch unser Bundeskontingent die deutsche Kokarde abgelegt. Es war, soviel wir wissen, die letzte stehende Truppe, welche sie trug. In Hamburg und Koburg-Gotha ist dieß erst um die Mitte vorigen Js. geschehen, in Oldenburg am 1. Mai 1853, in Weimar im April 1852, in Baden am 10. Nov. 1851. Es sind jetzt ziemlich genau sechs Jahre verflossen, seitdem ein Bundesbeschluß dieselbe als allgemein deutsches Feldzeichen eingeführt hat.

München, 12. April. Nach einer Bekanntmachung im jüngsten Regierungsblatt (Nr. 14) wurde das Landgericht Wiesentheid dem Bezirke des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg und das Landgericht Stadtprozelten dem Bezirke des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg als privilegirter erster Instanz zugetheilt.

Stuttgart, 10. April. Se. Maj. der König ist am Samstag von der Reise nach Biberich, Wiesbaden und Weimar wieder hier eingetroffen.

— Schon wieder sind leider die Gerichtsbehörden im Falle gegen einen Beamten von nicht untergeordneter Stellung, den Oberamtsrichter Ostertag von Neresheim, einschreiten zu müssen. Derselbe war von seinem Amte suspendirt und wegen Verdachts der Fälschung und Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder in Untersuchung, hat sich der letztern aber durch die Flucht entzogen. Man glaubt, er sei auf dem Wege nach Amerika.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 10. April. Die „Kreuzzeitung" berichtet über den Stand der Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich: Bei der neulichen Sendung des Oberstlieutenants v. Manteuffel nach Wien habe es sich um das Zustandekommen eines Neutralitätsbündnisses gehandelt. In einem solchen habe man aber in Wien

für Deutschland unvermeidliche und große Gefahren erkannt und deßhalb den Feldzeugmeister Baron v. Heß mit dem Entwurfe einer „Konvention" zu einem Schutz- und Trutzbündnisse nach Berlin gesandt. Diese Konvention sollte die Verpflichtung Preußens bezwecken, falls das deutsche Interesse ein kriegerisches Vorschreiten Oesterreichs nach irgend einer Seite hin erforderte, Oesterreich nachrückend zu unterstützen. Die Konvention selbst, zumeist aus militärischen Festsetzungen bestehend, fand nur geringe Anstände; doch glaubte Preußen seinem Entwurf zu solch einem Schutz- und Trutzbündnisse Separatbestimmungen beifügen zu müssen, unter welchen eine solche Commission allein zu Stande kommen könnte. Baron v. Heß machte vergebliche Anstrengungen, diese Separatbestimmungen auszuschließen. Letzten Freitag wurde aus den beiderseitigen Entwürfen ein Entwurf aufgestellt, der die von Preußen unbedingt verlangten Separatbestimmungen enthält. Nach heute aus Wien eingetroffenen Nachrichten soll die österreichische Regierung die Annahme der preußischerseits gestellten Separatbestimmungen in der gegenwärtigen Fassung abgelehnt haben. (Es ist jedoch daran nicht zu zweifeln, daß baldigst eine völlige Einigung auch bezüglich dieser Separatbestimmungen zu Stande kommen wird.) Die Nat.-Ztg. bemerkt zu den Mittheilungen der N. Preuß. Ztg. über den Stand der österreichisch-preußischen Unterhandlungen: „Die noch in Frage gestellten „Separatbestimmungen" dürften gerade den wesentlichsten Theil der Konvention bilden, indem sie die Fälle betreffen, in denen Preußen unter den vorliegenden Umständen zur Hilfeleistung verpflichtet sein soll. Es handelt sich darum, in wiefern Oesterreich auch zu einer eventuellen Aktion gegen Rußland berechtigt sein soll, ohne dadurch seinen Anspruch auf den Beistand Preußens zu verlieren."

München, 12. April. Eine telegr. Privatdepesche aus Frankfurt a. M. erwähnt des dort umlaufenden Gerüchts: Oesterreich beanstande die Ratifikation des in Berlin abgeschlossenen preußisch-österreichischen Vertrags. (Diese Nachricht hatte in Frankfurt die Curse sehr gedrückt, wir erhalten aber aus Berlin von guter Quelle folgende beruhigende Erläuterung: „Die Verhandlungen über die Militärkonvention sind keineswegs in's Stocken gerathen. In Wien sind allerdings die Separatbestimmungen, die diesseits beliebt wurden, nicht angenommen worden; doch handelt es sich hier nicht um eine Ablehnung, sondern um Modifikationen, die man zu den gegenseitigen Vorlagen machen will. Aus Wien meldet man die Aenderungen, die man zu der preußischen Vorlage wünscht, und in unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht an vollständiger Einigung zwischen Preußen und Oesterreich. Die Namen der Männer, mit denen Frhr. v. Heß fortan berathen wird, scheinen dafür zu bürgen. Oberst v. Ruff trifft am 12. aus Wien hier ein. (T. B. d. A. Z.)

Berlin, 11. April. Aus Kopenhagen vom heutigen Tage wird gemeldet: Admiral Napier (der in Frederiksborg dem König einen Besuch abgestattet hatte) ist zur Flotte zurückgekehrt. Diese hat mit 23 Schiffen diesen Morgen Kiöge verlassen. Aus Hamburg wird von heute berichtet, daß ein Verbot für die Ausfuhr von Waffen, Munition und Munitionsgegenständen erscheinen. (T. B. d. A. Z.)

— Es ward eine Kommission ernannt, um die militärischen Details der österreichisch-preußischen Konvention zu berathen und festzustellen. Sie besteht aus dem Prinzen von Preußen, dem General v. Reyher, dem Kriegsminister v. Bonin und — österreichischerseits — dem Feldzeugmeister v. Heß. (T. B. d. A. Z.)

— Der gestern von Petersburg hier eingetroffene General Lindheim hat wieder ein autographes Schreiben des Kaisers von Rußland überbracht, welches die freundlichsten Gefühle ausdrücken soll. Wie man erzählt, würde darin dem Sinne nach Preußen einem Schutzengel des Friedens verglichen und das Vertrauen kundgegeben, daß es sich nicht gegen Rußland wenden werde.

— In dem Brief, den der Prinz Georg von Mecklenburg von dem Kaiser von Rußland an unsern König überbracht hat, sagt der Kaiser, wie aus guten Quellen übereinstimmend berichtet wird, daß er die Befriedigung des Königs über die von der Türkei erfolgten Zusicherungen in Betreff der den Christen eingeräumten Rechte theile, daß er seinerseits aber dieselben als nur gewährleistet ansehen könne, wenn ein spezieller Vertrag dieselben feststelle. Er bleibe bei den Anforderungen, die er für die griechische Kirche gemacht, stehen, und nur diese seien es, die ihn in den Kampf führten. Er habe aber nie etwas dagegen gehabt, wenn andere Mächte die Rechte ihrer Glaubensgenossen durch ähnliche Verträge garantiren ließen."

London, 11. April. In der heutigen Unterhaussitzung erklärte Lord J. Russell: die Regierung gebe die Reformbill für dieses Jahr auf, damit die Kriegsmaßregeln energischer betrieben werden können. Im Oberhaus eröffnet Lord Clarendon: die Regierung habe am Sonntag das in Wien unterzeichnete Gesandtenprotokoll der vier Mächte empfangen, und es scheine befriedigend. Das Gerücht, daß Preußen sich an Rußland anschließe, sei unbegründet, und ein solcher Fall sei unmöglich. Ueber den Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen könne er übrigens keine nähere Auskunft geben. Oesterreichische Truppen seien in Serbien eingerückt; wenn der Fall einträte, wär' es nur zum Schutze Serbiens. Ein Börsengerücht spricht von einer Ministerkrisis wegen der Reformbill, vom Austritt Russells und anderer Minister. In Folge dessen fielen die Consols um ein volles Prozent. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 12. April. Von den 12 ältesten Männern, welche zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeist und mit Geld beschenkt werden, ist der älteste 94 und der jungste 88 Jahre alt, zusammen machen sie 1079 Jahre.

— Zu gleichem Zwecke werden auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Maj. der Königin Marie 12 Mädchen von 11 bis 13 Jahren gekleidet und beschenkt.

— Am Freitag hat in Augsburg eine Magd ihr neugebornes Kind, in einer Kiste verpackt, auf dem Boden eines Hauses versteckt. Das Kind wurde am Samstag aufgefunden und die Mutter vorläufig in das Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung wird herausstellen, ob das Kind todt geboren wurde.

— Den zahlreichen am Eisenbahnbau in Würzburg und der nächsten Umgebung beschäftigten Arbeitern war verboten worden, der Hinrichtung des Giftmörders Gensler anzuwohnen; am Tage vor der Exekution wurde bekannt gemacht, daß, wer von ihnen nicht bei der Arbeit erscheint oder dieselbe verläßt, augenblicklich entlassen und in seine Heimath geschickt wird. Das nicht unmittelbar bei der Exekution und dem Patrouillendienste kommandirte Militär war in den Kasernen konsignirt. (Recht so!)

Gerichtsverhandlungen.

München, 6. und 7. April.

Alois Ritter von Lengrießer, der im Debitwesen des Schneidermeisters Kefer dahier als Massakurator bestellt war, war beinzichtet, um sich einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen, Rechnungen mehrerer Arbeits- und Handwerksleute fälschlich verfertigt und diese Beträge der Kefer'schen Masse verrechnet, dann mehrere Rechnungen von Handwerksleuten durch dieselben für geleistete Arbeiten auf einen höhern Geldbetrag, als derselbe in Wirklichkeit bestand und ausbezahlt wurde, und theilweise auch für einige in seiner eigenen Behausung gelieferten Arbeiten ausstellen lassen zu haben. Ferner war derselbe angeklagt, den Zimmermann Karl Brunner zur Entwendung von 6 großen auf 1 fl. 48 kr. gewertheten Falzbrettern von dem Speicher des an die Kirche zu Blutenberg angebauten Tanzsaales beauftragt zu haben. — Sämmtliche Anschuldigungen wurden von v. Lengrießer widersprochen. Derselbe behauptet vielmehr, daß er für von ihm in den Rechnungen nicht aufgeführte, von ihm bestrittene, aber in Vergessenheit gekommene Auslagen, die er natürlich nicht habe einbüßen wollen, in andern Arbeitskonten nach und nach in kleinen Beträgen sich wieder Ersatz habe verschaffen wollen, ohne die geringste betrügliche Absicht dabei gehabt zu haben. Am zweiten Tage der Verhandlung wurden die Vernehmungen der geladenen 43 Zeugen geschlossen, worauf der k. Staatsanwalt den Antrag stellte, auszusprechen: Alois Ritter v. Lengrießer sei schuldig des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades in Verbindung mit dem fortgesetzten Betrug II. Grades und wolle in eine sechsjährige Festungsstrafe III. Grades, zum Verlust des Adels und zur Unfähigkeit zu allen öffentlichen Aemtern und Würden verurtheilt werden. Auch habe derselbe die Kosten zu tragen.

Das Urtheil wurde erst am 11. verkündet und wurde Lengrießer durch dasselbe 1) von der Anklage des fortgesetzten Verbrechens des Betruges durch Privaturkundenfälschung und eines Diebstahlsvergehens freigesprochen, dagegen 2) wegen Verbrechens des Betruges I. Grades an der Kefer'schen Masse für schuldig befunden und zu 2 Jahren Festungsstrafe III. Grades (gleich Arbeitshaus) nebst Verlust des Adels und Tragung der Kosten verurtheilt.

Nürnberg, 8. April.

1) Der ledige Dienstknecht Gg. Karl Bauernfeind von Buchau, Ldg. Pegnitz, wurde wegen Diebstahls zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt.

2) Elisabetha Gebert, Wittwe, und Heinrich Riß von hier wurden wegen unerlaubter Selbsthülfe, begangen an der Schreinermeistersfrau Marg. Köchert von hier, erstere zu 3tägigem, letzterer zu 36stündigem Gefängniß verurtheilt.

3) Der Müllerlehrling Fr. Dienstbier von Brunn, Ldg. Mkt. Erlbach, wurde wegen Körperverletzung zu 45tägigem doppelt geschärftem Arrest verurtheilt.

Ansbach, 11. April. (Dienstag.)

1) Der 9jährige Knabe Ernst Friedrich Hofmann, von Leutershausen wurde wegen des in Beziehung auf seine Jugend als Vergehen strafbaren — zum Schaden des Metzgermeisters Leonhard Säuerlein daselbst am 3. September verübten — Verbrechens der Brandstiftung zu dreitägiger Gefängnißstrafe und

2) der ehemalige Wirth Johann Friedrich Gerhäuser von Breuntsfelden wegen Verbrechens des gemeinen Betrugs, verübt zum Schaden des Kaufmannes Samuel Neustein von Welbhausen, zu einer dreijährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Vielen, welche sich erinnern, wie der ehemals unsaubere Hunde-Tummelplatz am Ende der Promenade (vor dem Schloß- und Ludwigsplatz) seit 12 Jahren durch die eben so thätige als

umsichtige Hofgarten-Verwaltung in eine zweckmäßig eingefaßte freundliche Rasen-Anlage, als Entré zum sehr besuchten Hofgarten dahier, umgewandelt, auch seitdem gut unterhalten wurde, — muß sich bei dem gegenwärtig verwahrlosten Zustande dieses schönen Platzes der Wunsch aufdrängen, daß derselbe doch baldmöglichst reparirt und wieder mit der erforderlichen Latten-Einfassung versehen werden möchte, damit diese Zierde der k. Schloß-Umgebung gebührend erhalten bleibt. Ansbach, am Gründonnerstag.

Dem sehr verehrlichen Hrn. Einsender und den vielen Freunden der schönen Natur dahier kann man zur Beruhigung heute — am Gründonnerstag — sofort erwidern, daß fraglichem Platze eine grüne und wahrhafte Verschönerung nahe bevorsteht. Der bisherige einfache und einförmige Rasenplatz wird, wie heute bereits an den begonnenen Arbeiten zu erkennen ist, in eine Anlage von manchfachem grünen Gesträuch, von verschiedenen Bouquets, mit Schlangenwegen, d. i. in eine englische Anlage, umgewandelt, welche verschönernde Umwandlung den bessern Geschmack völlig befriedigen dürfte.

D. Redakt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Sparkasse Ansbach.) Der Schluß der Einlagen für das Ziel Walburgis ist Dienstag den 9. Mai 1854, und die Auszahlung der Zinse aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage. Die zur Heimzahlung auf Walburgis 1854 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen liegen vom 24. dieses Monats an zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 13. April 1854.

Sparkasseverwaltung.
Brendel.

2. Den Reformirten in Ansbach und in der Gegend hiermit die Anzeige, daß das heilige Abendmahl den 23. April Morgens 8 Uhr im Fürstenstande der Stiftskirche gefeiert werde.

Tribon,
k. Pfarrer der reformirten Gemeinde zu Schwabach.

3. *Von Ostern an ist an Sonn- und Festtagen meine Leihbibliothek nur Morgens von 8—12 Uhr geöffnet.*

Ansbach, 14. April 1854.

Carl Junge.

4. **Vorzügliche Schiffsgelegenheiten für Auswanderer nach Amerika über Bremen**
bei Fr. Wm. Bödeker jun. in Bremen.

a) In großen dreimastigen **Segelschiffen,**
Abgang alle 14 Tage — Reisezeit die gewöhnliche — Preise die billigsten.

b) In großen neueingerichteten Bremer **Post-Dampfschiffen,**
Abgang alle Monat — Reisezeit 14 bis 18 Tage — Preise sehr billig.

☞ Schiffskarten, sowie Gelder, Wechsel und Gepäck besorgt der von hoher kgl. Regierung bestätigte Agent

Ed. Gültzow in Ansbach, gerade dem Rathhaus gegenüber.

5. **Franzbranntwein und Salz, oder W. Lee's Universal-Heilmittel**

gegen innere und äußere Krankheiten, z. B. gegen Augenentzündungen, Brand, Halsentzündungen, Gicht, Harthörigkeit, Hirnentzündungen, Kopfleiden, Krebsschäden, Rückgratschmerzen, Nervenzufälle, Ohrenschmerzen, Rheumatismus, Unterleibsentzündungen, Zahnschmerzen, Brandwunden, Verwundungen aller Art &c.

Preis 12 kr.

☞ William Lee's Mittel ist in England und Frankreich mit dem ungeheuersten Beifall aufgenommen worden, und sollte namentlich auf dem Lande in keinem Hause fehlen.

In Ansbach bei C. H. Gummi vorräthig.

6. Franken-Zwetschgen zu 7 kr. das Pfd., sowie frische Macaroni-Faden-Nudeln empfiehlt

Osterchrist.

7. Ein junger Mensch von 14 Jahren wird als Kellner-Lehrling gesucht. Auskunft D 45.

8. Eine Kinder-Mantille wurde gefunden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr im Haus D Nr. 199a abgeholt werden.

9. Samstag **Schlachtschüssel** im Elephanten.

10. D 270 ist das untere Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

☞ **Wegen des Charfreitages erscheint am Samstag kein Blatt.**

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 90. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 16. April. H. Osterfest.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. April. Nach Beendigung des Hochamtes in der Allerheiligen-Hofkirche wurde heute Mittags gegen halb 12 Uhr das Sanktissimum in feierlicher Prozession in die alte Hofkapelle getragen. Der Zug bewegte sich mit dem großen Cortége, an dessen Spitze Se. Maj. der König Max und II. kk. HH. Prinz Adalbert und Herzog Max, im Freien über den alten Brunnen- und Kapellenhof. Dem Gottesdienste in der Allerheiligen-Hofkirche wohnte auch die Kaiserbraut, Ihre k. Hoh. Prinzessin Elisabeth, mit ihrer durchlauchtigsten Mutter an. Nach beendigter Kirchenfeier begaben sich Se. Maj. der König unter Vorantritt des Cortéges in den Herkulessaal der k. Residenz zur Vornahme der herkömmlichen Fußwaschung und Ausspeisung der 12 alten Männer. (M. B.)

Der „N. Pr. Ztg." wird aus München geschrieben: „Man hat behauptet: es lägen der Reise des Hrn. v. Zwehl nur Familienangelegenheiten zu Grunde. Nach seiner erfolgten Rückkehr zeigt sich nun aber, daß derselbe eine förmliche dienstliche Rundreise gemacht hat, um mit sämmtlichen bayerischen Bischöfen behufs der vom Episkopate in der bekannten Denkschrift beanspruchten Rechte zu unterhandeln. Dieß geschah zu Speyer, Würzburg, Augsburg, Regensburg und Passau. Das Resultat dieser Unterhandlungen wird zwar als ein befriedigendes bezeichnet, gleichwohl aber bezweifelt, daß es die Lösung der seit drei Jahren schwebenden Differenzen zur Folge haben wird."

— Das Handelsministerium hat verfügt, daß die Erstehung der Lehre in einer Fabrik als Vorbedingung zur Erlangung einer Konzession für den einschlägigen handwerksmäßigen Gewerbsbetrieb nicht genügend erachtet, und daß die Erlernung eines Handwerks nur bei einem befähigten Werkführer eines Handwerks, aber nicht bei einem Stellvertreter im Fabriksbetriebe zulässig ist.

Regensburg, 11. April. Nach gestern hier eingetroffenen verläßigen Nachrichten ist die Reiseroute J. k. H. der Prinzessin Elisabeth dahin abgeändert worden, daß die Kaiserbraut die Reise von München bis Straubing zu Wagen macht und dort erst das Dampfschiff „Stadt Regensburg" besteigt, welches sie der neuen Heimath zuführt.

Auch in der Umgegend von Straubing ist die Auswanderung heuer so stark, daß ein einziger Agent mit 300 Personen Ueberfahrtskontrakte abgeschlossen hat.

Orientalische Angelegenheit.

Vom Kriegsschauplatz bringt die „Ostd. Z." folgende kurzgefaßte Nachrichten: „Der Brückenkopf bei Tschernowoda ist erstürmt und genommen; die Russen berennen 8000 Mann stark Rassova und werden geworfen; am 2. April wurde der Angriff wiederholt. Bis jetzt ist der Kampf unentschieden. Auf drei türkischen Dampfern wurden am 31. März 7500 Mann in Varna ausgeschifft; sie wurden nach Bassardschik dirigirt. In allen Städten Bulgariens und Rumeliens wird der Ferman wegen Gleichstellung der Christen publizirt (?); Ruhestörungen werden keine gemeldet; der Unfriede unter den Christen ist dumpf. Der Aufmarsch der Truppen (General Lüders) an die Römerschanzen geht langsam von statten; Lagergeräthschaften, Lebensmittel, auch Wasser, Stroh u. s. w. werden theils auf der Achse (15,000 Wagen), theils auf Schiffen an die Furt unterhalb Hirsova nachgeführt."

Triest, 12. April. Der neueste „Lloyd"-Dampfer bringt Berichte aus Athen vom 7. ds. Am 5. April war daselbst ein Kurier aus St. Petersburg mit einer russischen Note eingetroffen. Grivas hatte sich in das Gebirge von Metzowo zurückgezogen. Die Insurgentenhäupter waren unter sich uneinig (die alte griechische Untugend, der deutschen vergleichbar!) Die Türken hatten viele Dörfer geplündert und in Flammen aufgehen lassen, Knaben und Weiber mit sich geschleppt. Graf Metaxas war am 7. aus Konstantinopel in Athen eingetroffen. Die Pforte setzte den Hellenen (Unter-

hauen des Königreichs) eine 14tägige Frist zur Abreise. Aus Volo vom 29. März erhält man die Meldung, daß anwachsende Insurgentenschaaren in den thessalischen Ebenen erschienen waren, Platana genommen hatten, Armyros berannten, den Nissomilo-Paß zu besetzen sich anschickten, die Kommunikation mit Larissa absperrten und den Verkehr mit Epirus schon abgeschlossen hatten. Eine französische und eine englische Fregatte waren am 29. von Volo nach Armyros abgesegelt. Die Türken in Volo waren sehr entmuthigt. Aus Konstantinopel reichen die Berichte bis zum 3. April. Die vereinigte englisch-französische Flotte war zuerst an der russischen Küste, dann vor Baltschik, Kavarna, Varna und Burgas erschienen. Vier türkische Dampfer hatten am 2. ägyptische Truppen gebracht. In Gallipolis waren 1700 Franzosen, meist vom Geniekorps, angelangt. Eine Flotten-Abtheilung war 60 Seemeilen von Odessa erblickt worden. (T. B. d. A. Z.)

Aus St. Petersburg vom 6. April erhält man einen kais. Ukas an den Kriegsminister, wonach wegen drohender Reichsgefahr die Umwandlung der vierten Ersatz-Reservebataillone in aktive befohlen wird, neben Bildung zweier Reserve-Batterien für jedes Korps. Der Befehl ist sofort zur Ausführung zu bringen. (T. B. d. A. Z.)

— Die Kaufmannschaft daselbst hat in offiziöser Weise die bündigste Versicherung erhalten, daß die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen des baltischen Meeres nicht verboten werde.

Konstantinopel, 3. April. Hr. Metaxas ist abgereist. Ungeachtet der diplomatischen Vorstellungen soll die Ausweisung der Griechen binnen 14 Tagen vollzogen und nur diejenigen, die sich dem türkischen Schutze unterwerfen, der fernere Aufenthalt gestattet werden. (T. D. d. N. Korr.)

Vermischtes.

Nürnberg, 13. April. Gestern Nachmittag 5 Uhr legte der aus administrativen Erwägungen quiesz. frühere Stadtgerichtsprotokollist O—l von Erlangen der hiesigen k. Bank zwei Scheine im Werthe von 1600 fl. vor und verlangte dafür das baare Geld. Die hiesige Polizei war aber bereits durch den Telegraphen von München aus in Kenntniß gesetzt, daß diese Werthpapiere einem dort lebenden quiesz. Beamten entwendet worden seien und wurde deßhalb der unrechtmäßige Besitzer derselben, der sich um das eine Auge eine Binde gelegt hatte, in polizeiliche Haft genommen und geschlossen in das Gefängniß geführt. (Fr. u. Kr.-K.)

Dienstesnachrichten. Der Lotto-Hauptkassier A. Lefeubure wurde in den nachgesuchten Ruhestand versetzt; auf die bei der k.-Staatsschulden-Tilgungs-Commission in Erledigung gekommene Stelle eines Registraturgehilfen der Offiziant bei der Grundrenten-Ablösungskasse, W. Schiedermair, in seiner dermaligen provisorischen Eigenschaft berufen, und die hiedurch erledigte Stelle eines Offizianten 3. Klasse bei der Grundrenten-Ablösungskasse dem Funktionär bei derselben, G. Sigritz, in provisorischer Eigenschaft verliehen.

Se. Maj. der König hat genehmigt, daß die kath. Pfarrei Hallerndorf, Ldg. Forchheim, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Ad. Berthold, bish. Pfarrer in Litzendorf, verliehen werde.

Der bish. Schullehrer zu Regelsbach, Konr. Pfeiffer, ist zum Schullehrer und Kirchendiener in Oberhochstadt — unter Dispensation des Schullehrers Arold von dem Antritt dieser Stelle — ernannt worden.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Elpersdorf, Dek. Ansbach, mit 567 fl. 23½ kr. und die prot. Pfarrei Burach, Dek. Memmingen mit 59? fl. 15½ kr., dann die 2. Knabenlehrersstelle in Neustadt a/A. mit 300 fl. fassionsmäßigem Einkommen. (Zu letzterer Stelle präsentirt der Magistrat. Gesuche innerhalb 14 Tagen daselbst einzureichen.)

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 12. April. (Mittwoch.)

1) Der Maurergeselle Joseph Noas von Großohrenbronn wurde wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls, verübt zum Nachtheile des Müllermeisters Gall von der Taubermühle und des Altsitzers Köhler von Obergailnau, zu einer 21tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen der Taglöhner Georg Kleinheinz von Diebach von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Begünstigung dieses Diebstahls freigesprochen.

2) Der Taglöhner Joh. Andr. Ströbel von Dottenheim wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt zum Nachtheile seines Bruders des Schuhmachermeisters Ströbel daselbst, der ausdrücklich auf Bestrafung des Beschuldigten angetragen hatte, zu einer 15tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

3) Die Maurergesellen Ferd. Heller und Jakob Luff von Burgoberbach wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung zum Nachtheile des Bauern Wurzinger von Oberrammersdorf, und Ferd. Heller noch überdieß eines polizeilich strafbaren Diebstahls zum Schaden des Müllermeisters Heumann zu Rauenzell für schuldig erkannt und deßhalb zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe und zwar Heller von 6½, Luff von 6 Monaten verurtheilt.

Nürnberg, 10. April.

1) Der Dachdecker Franz Eichel von Wöhrd, angeschuldigt des einfachen Verbrechens der Widersetzung, verübt an 4 hiesigen Polizeisoldaten, dann wegen eines Diebstahls-Vergehens, begangen an dem Rosoliifabrikanten Voltschick, wurde vom Gerichtshof zu 2½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

2) Wegen Vergehens des Gewohnheits-Holzfrevels

angeklagt, wurde die Taglöhnerin Maria Götz von Erlangen von Schuld und Strafe freigesprochen.

3) Die ledige Regina Wüst von Erlangen wurde wegen Gewohnheits-Holzfrevels zu 40 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt.

4) Der Maurergeselle Mich. Billner wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels zu einer 7tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Briefkasten.

1) Wie wir hören, so ist uns nächsten Montag ein genußreicher Abend geboten. Es beabsichtigen nämlich mehrere Theater-Dilettanten, welche zugleich Mitglieder des Bürgergesang-Vereins sind, eine theatralische Abendunterhaltung zu Gunsten der Familie Hagen und des Herrn Faber im Saale der Krone abzuhalten. Wer Gelegenheit hatte, vor Kurzem einer ähnlichen Aufführung beizuwohnen, wird sich gewiß mit Freuden einfinden, da es einem so wohlthätigen Zwecke gilt. Auch soll nach der theatralischen Vorstellung Musik mit Gesang, sowie deklamatorische Vorträge die übrigen Stunden erheitern.

2) Es wäre sehr zu wünschen, daß die kleinen Kinder der Familien auf dem untern Markte oder in dessen Nähe zur Zeit der Gottesdienste in der Stiftskirche an Sonn- und Wochentagen etwas in den Häusern oder doch vom Markte in der Nähe der Kirche zurückgehalten würden. Ihre durchdringenden Stimmen genitten nicht selten sowohl den Geistlichen auf der Kanzel, als sie die Gemeinde in der Andacht stören. Uebrigens will man auf diesen Mißstand auch die treffenden Vollzugsorgane der Polizei hiemit besonders aufmerksam gemacht haben, bei deren völliger Wachsamkeit es künftig auch nicht mehr wird vorkommen können, daß während der Wochengottesdienste in der Nähe der Kirche Meßbuden auf- oder abgeschlagen werden.

3) Wie kommt es doch, daß Versorgungshäusler, wie Frühwald und Stadler, an Sonn- und Feiertagen fast regelmäßig in der Stadt herumbetteln können? Die Genannten nehmen bisweilen nicht Anstand, diejenigen, welche sie abweisen, mit Grobheiten zu bedienen.

—nbr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Die Prüfung der deutschen Schulen dahier wird für dieses Jahr in folgender Ordnung statt finden:

Am Dienstag, 18. April 1854, Nachm. 2 Uhr Prüfung der Gesangschule, Lehrer Heuner;

Mittwoch, 19. April, Vorm. 7 Uhr unterste Mädchenelementarklasse, Lehrer Hutzelmann, Nachm. 2 Uhr unterste Knabenelementarklasse, Lehrer Hofmann;

Donnerstag, 20. April, Vorm. 7 Uhr mittlere Mädchenelementarklasse, Lehrer Wild, Nachm. 2 Uhr mittlere Knabenelementarklasse, Lehrer Panzer;

Freitag, 21. April, Vorm. 7 Uhr oberste Mädchenelementarklasse, Lehrer Bauer, Nachm. 2 Uhr oberste Knabenelementarklasse, Lehrer Leppert;

Samstag, 22. April, Vorm. 10 Uhr Wild'sche Kleinknabenschule, Lehrer Wild, Vorm. 11 Uhr Taubstummenschule, Lehrer Rosenkranz;

Montag, 24. April, katholische Schule;

Dienstag, 25. April, Vorm. 7 Uhr Mädchen-Oberklasse, Lehrer Hilpmann, Nachm. 2 Uhr Knaben-Oberklasse, Lehrer Rosenkranz;

Mittwoch, 26. April, Vorm. 7 Uhr untere Mädchenoberklasse, Lehrer Enderlein, Nachm. 2 Uhr untere Knabenoberklasse, Lehrer Gellinger;

Donnerstag, 27. April, Vorm. 7 Uhr untere Knabenmittelschule, Lehrer Fleischmann, Nachm. 2 Uhr obere Knabenmittelschule, Lehrer Heuner;

Freitag, 28. April, ebenso beide Mädchenmittelklassen, Lehrer Peter und Scherer;

Samstag, 29. April, ebenso Knaben- und Mädchen-Nebenschule, Lehrer Sturm und Weiß;

Sonntag, 30. April, 1 bis 6 Uhr männliche und weibliche Sonntagsschüler;

Montag, 1. Mai, 2 Uhr israelitische Schule;

Dienstag, 2. Mai, 2 Uhr Militärknabenschule;

Mittwoch, 3. Mai, 2 Uhr Generalkonferenz.

Sämmtliche Aeltern, Pflegeältern und Freunde der Jugend werden zur wohlwollenden Theilnahme an diesen öffentlichen Prüfungen eingeladen.

Ansbach, am 13. April 1854.

Königliche Schulkommission.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

(Strassensperre betr.)

Nach einer Mittheilung des kgl. Landgerichts Herrieden vom 13. d. Mts. ist wegen vorzunehmender Reparatur einer Brücke die Großenrieder-Hohenfichter Distriktsstrasse in dem Zeitraume vom 18. bis zum 28. d. Mts. für schwere Fuhrwerke gesperrt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 15. April 1854.

Stadtmagistrat,

Meyer.

3. **Nachricht für Portefeuille- und Kartenfabriken, Buchbindereien, Tapezierer und sonstige Papparbeiter.**

Dem Unterzeichneten ist es, nach vielen Versuchen, gelungen, ein vollkommen unschädliches Material zu ergründen, welches in gutes, trockenes Stärke-Mehl eingehüllt ist, und ganz einfach behandelt ein Bindemittel abgibt, welches, obgleich vom Leime weit entfernt, dennoch nicht weniger klebt wie dieser selbst, sich weiß anbrüht, nicht durchschlägt, und die Gegenstände eben so lind läßt wie Kleister, den man aus der besten Stärke gewinnt.

Es wird unter dem Namen „Stärkeleim-Mehl" verkauft und nebst Gebrauchzettel per ½ Ctr. bayr. mittelst Nachnahme zu 2 fl. 42 kr. ab hier erlassen; ist übrigens äußerst ergiebig und dadurch, daß man aus einem Pfund wohl 11 bis 12 Maaß bayr. guten, dauerhaften Stärkeleim erhält, welcher warm wie kalt gebraucht werden kann, billiger wie immer nur eine Stärke, welche Anwendung zu industriellen Zwecken findet.

Einsender macht sich dabei verbindlich, die Sendung gegen jede Ersatzleistung und gegen Zurückerstattung des Ankaufs-Preises, sowie aller sonstigen Auslagen zurückzunehmen, wenn die Sache selbst nicht den angerühmten Eigenschaften vollkommen entspricht.

Ansbach, am 8. April 1854.

C. A. Wolff, Stärkefabrikbesitzer.

4. Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Julianne Wilhelmine Kerzdörfer,

geb. Bischoff, am 14. ds. früh halb 4 Uhr sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist. Wer die Liebe und die rastlose Thätigkeit der Verewigten kannte, wird unsern Verlust mitempfinden und uns stille Theilnahme nicht versagen. Die Beerdigung findet Montag den 17. Nachmittag 2 Uhr statt, was nur auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

Ansbach und Nürnberg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5. Bekanntmachung. Alle Viehbesitzer der Stadt werden wegen Dingens eines Hirten höflichst eingeladen, am Ostermontage Nachmittags 3 Uhr bei Wirth Winnerlein zu erscheinen, oder sie müßten annehmen, was beschlossen wird.

6. Ein verschließbarer Registratur- und Kleiderschrank mit vier besonders verschließbaren Behältnissen, an welchem zugleich ein Arbeitspult angebracht ist, ein größerer Tisch mit verschließbarer Schublade und mehrere zum Transport ungeeignete kleinere Möbel werden sogleich und am Mittwoch den 19. April 1854 im Hause Lit. A 91 über 2 Stiegen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung abgegeben.

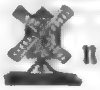
7. Ein in verschiedenen Kanzleien verwendet gewesener, durch einen im letzten Herbst erlittenen Beinbruch seiner Stelle verlustig gewordener junger Mann bittet nach nunmehr erfolgter Wiedergenesung dringend um alsbaldige geeignete Beschäftigung, gleichviel, ob hier oder auswärts. Gefällige portofreie mit B. S. bezeichnete Offerten besorgt die Expedition d. Bl.

8. Dienstag früh fährt eine leere Chaise nach Nürnberg ab.

M. Oberfeider.

9. Heute Militär-Blechmusik auf dem Weinberg. Entrée nach Belieben.

10. Heute Militär-Blechmusik auf dem Nußbaum.



Am zweiten Osterfeiertage Harmoniemusik auf der Windmühle.

Auringer.

12. Montag Militär-Blechmusik auf dem Drechselsgarten.

13. Montag Militär-Blechmusik auf der Ziegelhütte.

14. A 165 ist ein kleines Quartier von Walburg an täglich zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 15. April 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	29	—	28	37	28	30	—	—	—	5
Korn	—	—	—	-	—	—	—	—	—	—
Gerste	21	30	21	14	21	—	—	14	—	—
Haber	11	12	11	—	10	40	—	13	—	—

☞ **Wegen des h. Osterfestes erscheint am Dienstag kein Blatt.**

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 13. April. — Frankfurt, 13. April.

Bayer. 5 % Obl.	100 P.	Oester. 5 % Metall.	62	Oesterr. 250 fl. Loose	93	Neue Louisd'or	10 fl. 50 kr.
„ 4½ „ „	97 B.	„ 3 „ „	39½	Badische 50 fl. „	65½	Pistolen	9 fl. 38 kr.
„ 4 „ „	90 G.	„ Bank-Aktien	975	„ 35 fl. „	38¾	Pr. Frdd'r.	10 fl. 5 kr.
„ 3½ „ „	86 G.	Würt. 4½ % Oblig.	101	Darmst. 50 fl. „	93½	Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 46 kr.
„ 4 „ Grundr.	90 P.	„ 3½ „ „	84¼	„ 25 fl. „	28½	Randdukaten	5 fl. 33 kr.
„ Bank-Akt.	725 P.	Bad. 3½ „ „	87	Nass. 25 fl. „	26½	20 Frankstücke	9 fl. 25 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 91. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 19. April. Hermog.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 15. April. Se. Maj. der König Max haben dem Lithographen Herrn Driendl in München, in dessen Kunstanstalt ein bayerisches Geschichtswerk mit 120 bildlichen Darstellungen herauskommt, für die Widmung dieses Werkes eine goldene Medaille mit dem allerhöchsten Bildnisse zustellen und die Anschaffung des Buches für alle deutschen und lateinischen Schulen anempfehlen lassen.

— Obwohl das Industrieausstellungsgebäude nach einem großen Maßstabe angelegt ist, so sind doch gemäß der zahlreichen Anmeldungen von Erzeugnissen aus ganz Deutschland die Räume kaum hinreichend, um sie alle bequem aufzunehmen. So hat man sich bereits entschlossen, das für die Restauration bestimmte Lokal ebenfalls zu einem Ausstellungssaal zu benützen und ein eigenes Gebäude für die Konditoreien und die Restauration zu errichten. Besonders ist der österreichische Staat mit seinen zahlreichen Fabrikationen sehr vertreten. Prächtige Seidenstoffe, wollene Shawls und solche Zeuge, die in geschmackvollerer und schönerer Weise nirgend in der Welt produzirt werden, sowie noch viele andere Fabrikerzeugnisse werden von Wien ankommen. Ueber den Eintrittspreis verlautet, daß derselbe für die Person keinesfalls höher als 24 kr., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sein wird, wo man den Preis etwas höher stellen wird.

Wie man vernimmt, sollen bei der Prüfungskommission für Oberbayern in München 705 Anmeldungen erfolgt sein, wovon auf München selbst über 500 und von diesen wieder über 100 auf den Münchener Verein zur Ausbildung der Gewerke kommen.

— Aus sicherer Quelle wird vernommen, daß Ihre k. Hoh. die Prinzessin Elisabeth am künftigen Donnerstag, 20. ds., von hier nach Wien abreisen wird. Die durchlauchtigste Braut wird begleitet von Höchstihren Eltern Herzog Max und Herzogin Ludovica und Geschwistern Herzog Ludwig und Prinzessin Helene kk. HH. Ueber die Stunde der Abreise ist bis heute noch nichts Bestimmtes festgesetzt. Die Reise geht von hier am ersten Tag über Landshut nach Straubing, wo das erste Nachtlager stattfindet; am zweiten Tage von Straubing nach Linz und am dritten Tage von Linz bis Nußdorf resp. Schönbrunn.

— Nach Briefen aus Rom wird Se. Heil. der Papst der Kaiserbraut eine kostbare Reliquie in künstlicher und werthvoller Fassung zum Brautgeschenk übersenden.

Wien, 16. April. Das „Reichsgesetzblatt" verkündigt, daß der Belagerungszustand in Galizien, Ungarn und der Woiwodschaft aufgehoben ist. In beiden Letztern sollen die wichtigsten politischen Verbrechen bis zur Aktivirung der Zivilgerichte noch kriegsrechtlich abgeurtheilt werden. (T. N. v. A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 17. April. Aus Kopenhagen vom gestrigen Tag wird berichtet: Am 13. haben 22 englische Kriegsschiffe Bornholm passirt. Am 14. ward eine starke Kanonade gehört. Das französische Linienschiff „Austerlitz" hat sich mit Admiral Napiers Flotte vereinigt. Admiral Plumbridge hat mit englischen Kreuzern fünf mit Salz beladene russische Schiffe genommen und nach Kiögebucht gebracht. Sämmtliche dänische Minister bleiben im Amt. (T. B. d. A. Z.)

In Kronstadt geht es jetzt lebhaft zu. Die Schiffe werden ausgerüstet und liegen mit Schnee bedeckt im Hafen. Admirale, Offiziere, Matrosen haben alle Hände voll zu thun. Die Schiffsmannschaften sind vollzählig. Sie werden bereits wissen, daß der Kaiser den Oberbefehl der zweiten Hauptstadt in die Hände des Cesarewitsch-Thronfolger gelegt hat. Der Großfürst ist bemüht, Anordnungen für jede mögliche Eventualität zu treffen. Der jüngere Großfürst Konstantin ist als Verweser mit Verrichtung der vorzugsweise bei einem Seekrieg in Betracht kommenden Ope-

macht in der Ostsee unter Anleitung des Kaisers selbst beschäftigt. (Wanderer.)

Die „Ostseezig." meldet aus Kopenhagen vom 12. April: Heute waren viele Notabilitäten, Diplomaten ꝛc. auf Einladung des Sir Charles Napier im Begriff, nach der englischen Flotte in Kjöge-Bucht abzugehen. Ebenso sollte dahin ein Transport Vieh und Viktualien eingeschifft werden, als unerwartet von einem auf der Rhede liegenden Kriegsschiffe angezeigt wurde, daß die Flotte abgesegelt sei. Man gibt als Grund den Bericht eines retournirten Rekognoszirdampfschiffes an, daß vor oder bei Reval eine russische Flotte von 18 Linienschiffen gesehen worden sei. — Nach Berichten desselben Blattes lagen am 12. Abends 6 Uhr nur noch 4 Kriegsschiffe in der Kjöge-Bucht; 2 andere kehrten dahin zurück. — Die „H. N." bringen folgende Depesche aus Kopenhagen vom 13. früh: Die gestern mit der Fregatte „Dauntleß", Kapitän Rider, angekommenen Depeschen berichten, daß bei Helsingfors 18 russ. Linienschiffe lagen und bald angegriffen werden könnten. Dieselben lägen vor der Festung, wollten aber in Reval hinein. Admiral Plumridge bewacht sie mit 4 Fregatten. Admiral Napier ist dorthin gesegelt. — Nach einer telegr. Depesche aus Kopenhagen vom 14. Abends ist Admiral Napier, offizieller Mittheilung zufolge, im Begriff, die sämmtlichen russischen Ostseehäfen in Blockadezustand zu versetzen.

Wien, 14. April. Die Verzögerung des Abschlusses der österreichisch-preußischen Konvention, der übrigens als geschehen zu betrachten ist, soll hauptsächlich in dem Umstande zu suchen sein, daß der russische Gesandte noch in den letzten Augenblicken sich am Hofe einen bedeutenden Anhang zu sammeln wußte, der seinen Einfluß geltend zu machen verstand. Die Minister Manteuffel und Bonin konnten erst nach längerem Zögern die Zustimmung des Königs erhalten. In Wien selbst hat die russische Diplomatie ihr Bemühen, den Kaiser und seine Regierung umzustimmen, aufgegeben und man meint, daß, sobald in Petersburg die Nachricht von dem abgeschlossenen Protokoll bekannt sei, die Abberufung des Gesandten erfolgen werde. Die im Südosten des Reiches aufgestellten Truppen stehen in solcher Kriegsbereitschaft, daß sie wenige Tage nach erhaltenem Befehle auf dem Boden der Moldau und Walachei sein können. Ein Berathungspunkt zwischen Wien und Berlin ist auch die Besetzung der ganzen Gränze gegen russisch Polen von Seite Preussens für den Fall, wenn die russische Armee vor dem Eintreffen der englisch-französischen Truppen gegen die Balkanlinie marschiren sollte.

Konstantinopel, 3. April. Eine gewaltige Tagesneuigkeit bildet der Erlaß der Pforte, welcher allen Angehörigen des hellenischen Staates die Abreise aus dem osmanischen Reiche binnen vierzehn Tagen anbefiehlt. In Konstantinopel allein dürfte sich die Zahl derselben auf 10,000 bis 15,000 belaufen. Es sind meist arme Handwerker und Taglöhner, die dem Hungertod zugetrieben werden. Es ist auch gar nicht abzusehen, wie man eine solche Anzahl unbemittelter Personen in so kurzer Zeit nach Griechenland überführen kann. Die Pforte soll aber die Absicht haben, mit der größten Strenge vorzugehen. — Die Gesandten der deutschen Mächte sollen gegen den Befehl der Pforte Vorstellungen erhoben haben, aber es scheint keine Aussicht vorhanden, daß die Pforte darauf hören wird.

Vermischtes.

München. Am 14. ist der Trousseau J. k. H. der Prinzessin Elisabeth nach Wien abgegangen. Die wenigen Personen, die denselben gesehen, können seine Pracht nicht sattsam schildern. Für das schöne Geschlecht dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß das Brautkleid aus weißem Moiree antique gefertigt und mit Silber gestickt ist; außerdem befinden sich unter den verschiedenen Anzügen auch ein eigenes Kirchen- und Praterkleid. Die Toilettenzimmer, welche die Kaiserbraut am 23. im Theresianum benutzen wird, sind nach Berichten aus Wien bereits vollständig eingerichtet.

In Nürnberg machte der Rosolifabrikant (früher Zuckerbäcker) Scheck, welcher in letzter Zeit viel, namentlich in der Lotterie, gespielt haben soll, am Charfreitag Morgens bei einem entstandenen Wortwechsel den Versuch, seine Frau mit einem Messer um's Leben zu bringen; durch eine auf das Hülferufen der Frau, die bereits mehrere Stichwunden erhalten hatte, herbeigeeilte Person (der Magd im Hause) in seinem schrecklichen Beginnen zurückgehalten, entleibte er sich selbst durch einen Pistolenschuß. Die Wunden der Frau sollen derart sein, daß sie das Leben nicht bedrohen.

Fürth. Durch einen bisher noch unermittelten Zufall gerieth am Charfreitag in dem Walde hinter der alten Veste eine hohle Eiche in Brand; bei der gegenwärtigen großen Trockene theilte sich das Feuer rasch dem in der Nähe befindlichen Gestrüpp mit, und bis es gelang, dem zerstörenden Elemente Einhalt zu thun, hatte der Waldbrand eine ziemlich ansehnliche Strecke verheert. Zu gleicher Zeit wurde auch ein bedeutender Waldbrand bei Uttenreuth, Ldg. Erlangen, bemerkt.

Zwischen Wemding und Fünfstetten ist am 7. April in dem so genannten Gemeindeberg ein Waldbrand ausgebrochen, der 30—36 Tagwerk junges Fichtenholz verzehrte. Schaden 4—5000 fl. Man vermuthet Brandstiftung.

Köln, 9. April. Der hiesige Sängerverein wird am 5. Juni seine Reise nach London antreten, um am 8. in Hannover Square Rooms sein erstes Konzert zu geben. Im Ganzen werden zwölf Konzerte in London und eines auf der Rückreise in Lille, und zwar Letzteres zu wohlthätigen Zwecken, stattfinden.

Dienstesnachrichten. Die am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle wurde dem geh. Sekretär im k. Staatsministerium der Justiz, Wilh. G. Laubmann, verliehen und dessen Stelle unbesetzt gelassen. Der Direktor der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern, Mich. v. Aichenbrier, wurde seiner Bitte gemäß in den Ruhestand, an dessen Stelle der Direktor der Regierungs-Finanzkammer von Oberfranken, Math. v. Liefer — seiner Bitte willfahrend — versetzt; zum Regierungs-Direktor der Finanzkammer von Oberfranken der Oberrechnungsrath Joseph Leopolder, und der Regierungsrath der Finanzkammer von Oberbayern, Wilhelm Gietl, zum Oberrechnungsrath befördert. Die bei dem Landgerichte Nördlingen erledigte Assessorsstelle wurde dem Rechtspraktikanten Ant. Waidhaas aus Möhring zu Füssen verliehen; ferner wurde allerhöchst genehmigt, daß die kath. Pfarrei Waischenfeld, Ldg. Hollfeld, von dem Erzbischof von Bamberg dem Priester Thom. Rothueder, Verweser der genannten Pfarrei, verliehen werde.

Zum Landrichter von Ellingen wurde der 1. Assessor zu Roding, Joseph v. Morett, ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Im Laufe dieser Woche kommen dahier zur Verhandlung:

Donnerstag, 20. April: Untersuchung 1) gegen den ledigen Taglöhner Joh. Mich. Bühmer von Ergersheim wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, — 2) gegen den ledigen Joh. Mich. Haag von Tauberbockenfeld wegen Diebstahlsvergehens;

Freitag, 21. April: Untersuchung 1) gegen die Schuhmachersehleute Martin und Margaretha Zeltner von Mkt. Bergel wegen Diebstahlsvergehens, — 2) gegen den Maurergesellen Stephan Sturm von Lehrberg wegen Diebstahlsvergehens;

Samstag, 22. April: Untersuchung 1) gegen die ledige Bauerstochter Barbara Stäbler von Schlungenhof wegen Vergehens des Betrugs, — 2) gegen die ledige Taglöhnerin Anna Ruprecht von Rauschenberg wegen Vergehens des Diebstahls, — und 3) gegen den ledigen Heinr. Fleischmann und die ledige Christina Meyer von Schopfloch wegen Diebstahlsvergehens.

Nürnberg, 12. April.

1) Der vormalige Wirth Joh. Georg Liebermann von Kleinreuth und Joh. Suttner, Müllergeselle, wurden wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls (im Werthe von 31 fl.), verübt an dem Wollfabrikbesitzer Meier auf der Tulnau, zu je $2\frac{1}{2}$ Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

2) Wegen Gelddiebstahls wurde die Theresia Böl von Buch zu 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

1) Eine zweite theatralische Abendunterhaltung, welche vorgestern mehrere Mitglieder des Bürger-Gesangvereins im Saale des Gasthauses zur Krone zu einem löblichen Zwecke veranstaltet haben, ist wieder zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Wie mit den Stücken „Englisch" und „Die Brandschatzung" eine sehr gelungene Wahl getroffen war, so erschienen auch die Rollen mit vieler Umsicht vertheilt. Die Durchführung im Ganzen und Einzelnen war so gut, wie man es von Dilettanten wohl nicht erwartet hatte. Alle Anerkennung verdient auch die gefällige musikalische Mitwirkung. Nicht weniger trugen die nach der Vorstellung vorgetragenen ernsten und komischen Deklamationen dazu bei, den Abend zu einem recht heiteren und vergnügten zu machen. Sehr erfreulich war die zahlreiche Theilnahme des Publikums, trotzdem das schöne Wetter am Feiertage Nachmittag Viele ins Freie gelockt hatte. Bald wieder so! Und sollten nur dieselben Stücke repetirt werden. Bei günstiger, d. i. regnerischer Witterung, stünde ohne Zweifel eine große Betheiligung des verehrlichen Publikums zu erwarten.

2) Wie wir sicher vernehmen, bringen heute Abends die Schüler der Gewerbsschule ihrem bisherigen verehrten Rektor, Herrn Professor Dr. Weiß, vor seinem Abgange nach seinem neuen Bestimmungsorte Nürnberg eine Serenade mit Fackelbegleitung.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird das zum Nachlasse der Wirthswittwe Babetta Faasen gehörige Anwesen, bestehend in einem Wohnhause, worauf eine reale Wein- und Hecken-Wirthschaftsgerechtsame ruht, Nebengebäude und Hofraum, dann 1 Tagw. 39 Dez. Garten nebst Gemeinderecht, hiemit im Wege öffentlicher Versteigerung feilgeboten, und hiezu Strichtermin auf

Dienstag den 25. April l. Js. Nachmittags von 3—5 Uhr

im Faasen'schen Wirthshause (Kuhlmann'sche Wirthschaft) mit dem Bemerken anberaumt, daß die Strichsbedingnisse am Termine bekannt gegeben werden, und

der Zuschlag ertheilt wird, wenn annehmbare Gebote gelegt werden.

Zahlungsfähige Käufer werden hiezu eingeladen.

Ansbach, den 8. April 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Bourdon.

2. Einem hohen Adel u. verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung in der Kronengasse verlassen und die bei Hrn. Kaufmann Schnürlein Lit A 132 vis à vis der Krone bezogen habe.

G. Hecht, Schuhmachermeister.

3. **Revalenta Arabica, ächte,** von **Barry & Comp.** empfiehlt à $^1/_4$ Pfd. 1 fl. 9 kr., 1 Pfd. 2 fl. 12 kr., 2 Pfd. 3 fl. 36 kr., 5 Pfd. 8 fl. 36 kr.

Ed. Gültzow.

4. Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel erscheinen und durch **C. Junge's** Buchhandlung in **Ansbach** zu beziehen:

19 Sonaten
für das
Pianoforte solo
von
W. A. Mozart

in neuester, korrektester und billigster Stereotyp-Ausgabe.

Subscriptionspreis pro Bogen $1^1/_4$ Sgr. (in allen übrigen Ausgaben 5 Sgr.)

Alle 8 Tage erscheint eine Sonate im Preise von 2 bis 5 Sgr. je nach deren Umfange. Alle 19 Nummern kommen auf nur $2^1/_3$ Thlr. zu stehen. Ausführliche Prospekte so wie die eben erschienene Sonate Nr. 1 in C (Preis 4 Sgr.) sind zu haben in C. Junge's Buchhandlung.

In gleichem Verlage erschienen vor Kurzem: **32 Sonaten** für das **Pianoforte solo** von **L. van Beethoven.** Preis $5^1/_3$ Thlr.

5. Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des am 2. März 1854 dahier verstorbenen k. Herrn Salzbeamten Alex. Sperl rechtliche Ansprüche zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, ihre etwaigen Forderungen bis zum

26. dieses Monats

bei dem Unterzeichneten anzumelden, außerdem zur Vertheilung des Nachlasses geschritten und auf spätere Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen werden wird. Ebenso werden alle diejenigen, welche entweder von dem Verlebten etwas in Händen haben, oder zu dem genannten Nachlasse schulden, aufgefordert, dasselbe an den Unterzeichneten abzuliefern resp. zu bezahlen.

Ansbach, am 17. April 1854.

Ferdinand Mark,
pens. Regiments-Aktuar,
Lit. D Nr. 416.

6. Ein verschließbarer Registratur- und Kleiderschrank mit einem besonders verschließbaren Behältnissen, an welchem zugleich ein Arbeitspult angebracht ist, ein größerer Tisch mit verschließbarer Schublade und mehrere zum Transport ungeeignete kleinere Möbel werden sogleich und am Mittwoch den 19. April 1854 im Hause Lit. A 91 über 2 Stiegen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung abgegeben.

7. Verehrten Verwandten und Freunden bringe ich hiermit und zwar nur auf diesem Wege zur Anzeige, daß mein Gatte, der Bürger und Schneidermeister Rupprecht Reissinger dahier, am Montag Abends $6^1/_2$ Uhr nach kurzem Krankenlager verschieden ist, und bitte um stilles Beileid.

Die trauernde Wittwe
Marg. Reissinger.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 20. April Nachmittags 2 Uhr statt.

8. Donnerstag den 20. April fahre ich mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

Christian Blümlein, Lohnkutscher.

9. C 108 ist Heu und Ohmet zu verkaufen und wird morgen früh schon hievon abgegeben.

10. Auf ein Anwesen werden 400 fl. zur ersten Stelle aufgenommen. Dasselbe liegt im k. Landgerichte dahier. Das Nähere bei Wirth Beyer im Elephanten.

11. Am Montag wurde von der Stiftskirche bis in den Hofgarten eine Brille verloren. Der Finder wird ersucht, sie gegen eine Belohnung im Hause Nr. 389 abzugeben.

12. Lit. A 133 wird ein Ausläufer gesucht.

13. Zur Glaserprofession wird ein Lehrling gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

14. Heute schweinene Knoblauch- und Fleischwürste im Elephanten.

15. In der Maximiliansstraße D 376 ist eine geräumige Wohnung zu vermiethen.

15. A 20 ist der mittlere Stock mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

16. C 16 ist ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 92. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 20. April. Sulpitius.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 17. April. Die Berathungen des neuen Strafprozesses, der kürzlich dem Staatsrathe vorgelegt wurde, werden bei dieser hohen Stelle alsbald nach Ostern beginnen. Man glaubt, daß die Gesetzgebungs-Ausschüsse der beiden Kammern sowohl zur Berathung des bereits an die Kammern gebrachten Entwurfs eines neuen Strafgesetzbuches, als zur Berathung des noch vorzulegenden Strafprozesses im Laufe der nächsten Sommermonate einberufen werden, so daß die Ausschußberichte dem Landtage im kommenden Herbste alsbald bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden könnten. Im Herbste oder doch jedenfalls vor Jahresschluß hat die Thätigkeit des Budget-Landtages bekanntlich zu beginnen; ob dagegen eine nochmalige Berufung der Kammern vor jener Zeit stattfinde, wie wiederholt behauptet wurde, darüber verlautet nichts Bestimmtes.

München, 17. April. Nach einer Bekanntmachung des k. Finanzministeriums in den Kreisamtsblättern hat sich der Eigenthümer der Augsburger Allgemeinen Zeitung, Frhr. v. Cotta, gegen die k. Staatsregierung bereit erklärt und kontraktlich verpflichtet, für amtliche Insertionen k. bayerischer Stellen 2c., welche im Interesse des Staates oder in Fällen stattfinden, wo dem Staate die Kostentragung überbürdet wird, eine Gebührenermäßigung von einem Drittel zugestehen, d. h. statt der üblichen Gebühr von 9 kr. für eine Drittelsspaltzeile nur 6 kr. zu berechnen.

— Gegen die Flugschrift: „Politische Konturen aus dem Jahre 1853 vom Standpunkte des westlichen Deutschlands ist vom k. Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg wegen darin enthaltener Schmähungen des Kaisers von Rußland und des bayerischen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten auf Vernichtung erkannt worden.

Baden. Durch die Aufhebung der gegen erzbischöfliche Uebergriffe gerichteten Verfügung vom 7. Nov. v. J. von Seiten unserer Regierung ist wirklich der Kirchenstreit in ein neues Stadium getreten. Die Curie besetzt eine Anzahl von Pfarreien. Wir haben eine derartige erzbischöfliche Besetzungs-Verfügung vor uns, welche der bisherige Pfarrverweser künftigen Ostersonntag von der Kanzel verlesen muß; es heißt darin: „Wenn die Regierung versuchen sollte, den vom Erzbischof gesetzten Pfarrer von seiner Stelle zu entfernen, so sei den Geistlichen der Nachbarschaft verboten, anders als in einzelnen Nothfällen kirchliche Funktionen in der Gemeinde zu verrichten; den Gemeindegliedern aber werde anheimgegeben, den ihnen rechtmäßig von der Curie bestellten Pfarrer durch zweckdienliche Schritte zu beschützen und in seiner Pfarrei zu sichern.“

Freiburg. Folgendes päpstliche Breve ist am 5. April an den Erzbischof hieher gelangt: „Pius P. P. IX. Ehrwürdiger Bruder! Gruß und apostolischen Segen. Mit großem Vergnügen haben wir Deine beiden Briefe, den ersten vom Monat Januar, den andern vom 5. dieses Monats entgegengenommen, und in ihnen von Neuem mehr und mehr Deine ausgezeichnete, Uns schon längst bekannte bischöfliche Standhaftigkeit bewundert, womit Du die Sache der katholischen Kirche vertheidigst und ihre Rechte schützest, so wie Deine besondere Tugend, mit der Du so viele Bedrängnisse, Arbeiten und Trübsale erduldest, weßhalb Du Dir mit Recht unsere Zuneigung und die Bewunderung der gesammten katholischen Welt in einem viel höheren Grade erworben hast. Aus dem Schreiben, welches Wir am 9. Januar d. J. an Dich richteten, wirst Du hinlänglich erkannt haben, ehrwürdiger Bruder, daß die in jenen Gegenden der katholischen Kirche zugefügten Unbilden auch Uns mit Schmerz und großem Kummer erfüllt haben, und daß Wir eifrigst bemüht waren, sowohl Deiner als auch der übrigen Bischöfe jener Kirchenprovinz, Unserer ehrwürdigen Brüder, erhabenen Festigkeit in Vertheidigung der Gerechtsame jener Kirche das gebührende Lob zu spenden, und daß Uns nichts mehr am Herzen liegt, als mit allem Fleiße die Beseitigung der großen Gefahren, von welchen diese Kirche heimgesucht ist, zu ermöglichen, wie

die Pflicht Unseres apostolischen Amtes es erheischt. Da wir nun aber von glaubwürdigen Zeugen vernommen haben, daß Unser geliebter Sohn, der Priester Johann Baptist Hirscher, Domherr und Dechant Deiner Metropolitankirche, eine ganz im katholischen Geiste verfaßte Schrift herausgegeben habe, worin er die Rechte der Kirche gegen das feindselige Beginnen und die Bedrückungen der weltlichen Gewalt vertheidigt und in Schutz nimmt, so wünschen Wir, daß Du dem Domkapitular Hirscher in Unserem Namen Glück wünschest und ihm die schuldige Anerkennung überbringest, obgleich Wir das Werk nicht kennen (!), weil Wir es noch nicht erhalten haben. Schließlich ist Uns nichts angenehmer, nichts erwünschter, als diese Gelegenheit benützen zu können, um Dir noch einmal das größte Wohlwollen, womit Wir Dich umfangen, zu bezeugen und zu bestätigen. Zum Beweise geben Wir Dir, ehrwürdiger Bruder, allen Geistlichen und gläubigen Laien dieser Kirchenprovinz aus ganzem Herzen liebevoll den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom beim hl. Petrus, am 27. Januar 1854. Im 8. Jahre Unseres Pontifikats. Pius P. P. IX.

Orientalische Angelegenheit.

London. Zwischen England und Frankreich ist am 14. ds. ein förmlicher Allianzvertrag mit dem Zwecke abgeschlossen worden, jedem künftigen Angriff Rußlands auf die Türkei vorzubeugen. Der Vertrag soll demnächst veröffentlicht werden.

Konstantinopel, 6. April. In diesem Augenblick werden die Briefe des eben angekommenen Varna-Dampfboots ausgegeben. Die russischen Vortruppen (Kosacken) sollen danach fünf Stunden von Varna stehen. Die Türken haben in Kustendsche, der Hafenstadt, also unter den Kanonen der die Küste bewachenden alliirten Flotten, alle Christen niedergemetzelt, ehe sie den Ort räumten. Zum Sinopismus gehört also gegenwärtig außer dem Zusehen beim Verbrennen der Flotte, der Vernichtung des Landheeres seiner Alliirten, auch das Zusehen beim Morden der Religionsverwandten. Lord Redcliffe (?) hat den bisherigen Statthalter von Samos, Konemenos, abgesetzt, und statt dessen den walachischen Fürsten Ghika dazu ernannt. Die ausgewiesenen Griechen bereiten eine Adresse an die hellenischen Kammern vor des Inhalts: daß auf Grund des den Hellenen in Konstantinopel von den Seemächten versagten Schutzes auf Grund der von diesen gethanen Schritte, um die zu Gunsten der Griechen erfolgten Bemühungen der deutschen Großmächte zu vereiteln, das bisherige Schutzverhältniß Griechenlands zu den Seemächten annullirt werde!

Ueber die Stellung, welche der Prinz von Preussen in den gegenwärtigen Unterhandlungen mit Oesterreich einnimmt, können die Berliner Nachrichten Folgendes mittheilen: Der Prinz ist nicht Mitglied einer der zwei eingesetzten militärischen und politischen Kommissionen, wird aber auf Befehl des Königs von allen, sowohl politischen als militärischen Verhandlungen in Kenntniß gesetzt, um nach beiden Richtungen hin seine Ansicht und Gutachten abzugeben. Daß hiezu auch Besprechungen zwischen dem Prinzen und dem Feldzeugmeister v. Heß stattfinden, liegt in der Natur der Sache.

Berlin. Prinz Georg von Mecklenburg wird seine Abreise von hier nach Petersburg noch um einige Tage verschieben. Die Verlängerung seines Aufenthalts hängt mit der Fortdauer der österreichisch-preußischen Unterhandlungen zusammen.

Aus Kopenhagen, 9. April, wird geschrieben, daß Admiral Napier beim König eine lange und angenehme Audienz gehabt und die Weigerung Dänemarks, Kohlen für Kriegskontrebande zu erklären, zwar dankbar anerkennt, aber doch auf eine Modifikation der unhaltbaren passiven Stellung Dänemarks gedrungen hat. Der tapfere Admiral beabsichtige, auch den König von Schweden in diesem Sinne zu bearbeiten.

Aus Syra, 8. April, wird gemeldet: die Griechen seien bei Armyro mit einem Verlust von 300 Mann geschlagen worden; es herrsche die größte Uneinigkeit unter den Führern, welche sich gegenseitig des Verraths anzuklagen anfingen.

Vermischtes.

München, 16. April. Gestern Vormittags fand in der Dompfarrkirche zu Unserer lieben Frau die seltene Feier der Taufe eines Heiden statt. Nach Beendigung der für den Charsamstag vorgeschriebenen Zeremonien nahm der Herr Erzbischof selbst die Taufhandlung vor. Der Täufling ist ein ehemaliger Negersklave, der mit seiner Herrschaft nach Europa kam und wegen schlechter Behandlung Schutz bei einer reichen russischen Fürstin fand, die den Armen loskaufte und zu sich nahm. Die Dame weilt gegenwärtig in hiesiger Stadt und hat auf ihre Kosten den Neger unterrichten lassen. Als Taufpathen erschienen der Religions- und der Sprachlehrer des Negers, die demselben nach vollzogener Taufe ein reiches Pathengeschenk überreichten. Eine Menge Volkes hatte diesem erhebenden Akte beigewohnt.

— Am 13. Vormittag begegnete dem k. geheimen Rathe und Universitätsprofessor Hrn. Dr. Gietl, Leibarzt Sr. Maj. des Königs Max, das Unglück, auf einer Treppe in der k. Residenz auszugleiten und in Folge dessen den rechten Arm an zwei Stellen zu brechen. Als Se. Maj. der König Kunde von diesem Unfall erhielten, begaben Allerhöchst Sie Sich sogleich zu dem Betroffenen, um Sich persönlich von dessen

Befinden zu unterrichten. Bis heute ist in dem Zustande des Geh. Rathes, der sich unter der Behandlung des k. Universitätsprofessors Dr. Rothmund befindet, keine Verschlimmerung eingetreten.

Krumbach (in Schwaben). Am 9. ds. hat die Gendarmerie-Mannschaft 2 Individuen, welche viele gestohlene Effekten sowie baares Geld mit sich führten, in die Frohnveste abgeliefert. Sie wurden in Obergessertshausen arretirt, waren im vorigen Monate aus der Zwangsarbeits-Anstalt Ebrach entlassen worden und trieben sich seit dieser Zeit stehlend und vagirend umher. Sie sind aus dem Landgerichtsbezirk Wasserlüdingen.

Dienstesnachricht. Dem zum rechtskundigen Magistratsrathe der Stadt Ansbach gewählten Rechtspraktikanten Gg. Krezer aus Ansbach wurde die allerhöchste landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Der bisherige Rasenplatz am Eingange des Hofgartens wird gegenwärtig in eine englische Anlage umgewandelt und wir hören, daß man beabsichtige, dort das für Platen zu errichtende Denkmal aufzustellen. Wir sind nicht in den Stand gesetzt, über den Grund oder Ungrund dieses Gerüchtes zu entscheiden, glauben aber bei Berührung dieses Gegenstandes unsere Ansicht dahin aussprechen zu dürfen, daß wir genannte Anlage in ihrer hinausgeschobenen Situation, anstoßend an einen nicht gerade Wohlgerüche spendenden, von unaussprechlichen Ufern eingesäumten Bach, als durchaus ungeeignet für die Aufnahme einer derartigen Zierde erklären, wie genanntes Denkmal jedenfalls werden möchte. — Wir haben zur Aufnahme eines solchen Monumentes dahier nur eine vorzüglich würdige Stelle und zwar in der Mitte des Karlsplatzes (Schrannenplatz), auf die das unbefangene Auge nothwendigerweise sich von selbst richten muß, und glauben deßhalb, daß sie auch bei deßfallsiger Beurtheilung von Seiten des treffenden Lokalkomite's die gehörige Würdigung finden wird. — Dieß Alles natürlich unter der Voraussetzung, daß das Denkmal von der Art wird, daß es keiner Rückwand zur Lehne, oder keines Buschwerkes zum Hintergrund bedarf.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Abschätzung der bei der allgemeinen Brandversicherungsanstalt einverleibten Gebäude betreffend.)

Nach Art. 92 des Brandversicherungs-Gesetzes haben die aufgestellten Brandversicherungs-Inspektoren die sämmtlichen versicherten Gebäude ihrer Bezirke einer genauen Untersuchung nach den im Art. 19 bis 22 des Gesetzes aufgestellten Grundsätzen zu unterwerfen.

Diese Untersuchung wird der für den diesseitigen Amtsbezirk aufgestellte Brandversicherungs-Inspektor Herr Köppel nunmehr beginnen, und es werden daher die betheiligten Häuserbesitzer von der Vornahme der Untersuchung mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß es ihnen freisteht, unter Beiziehung eines sachkundigen Beistandes an der erwähnten Untersuchung Theil zu nehmen.

Ansbach, den 3. April 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. **Heute Liederkranz.**

---

3. Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Amerika ein herzliches Lebewohl.

Otto Voller.

---

4. (Baderöffnung.) Die Badeanstalt zu Heilsbronn ist bereits wieder eröffnet und es ladet der ergebenst Unterzeichnete zu einem fleißigen Gebrauch höflichst ein, wobei er sich erlaubt, zu bemerken, daß der Gebrauch dieses Bades schon in verschiedenen Krankheiten vom besten Erfolg begleitet war, was beweist, daß der ehemals so berühmte Heilbrunnen seine frühere Kraft noch nicht verloren hat.

Kloster Heilsbronn, den 18. April 1854.

Gg. Chr. Trapp,
Badinhaber.

---

5. Den Herren Schreinermeistern hiesiger Stadt und Umgegend mache ich bekannt, daß wieder eine Sendung schöner Nußbaumfourniere angekommen ist, und empfehle solche zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Ansbach. Keller.

---

6. Verehrten Freunden bringen wir hiermit und zwar nur auf diesem Wege zur Anzeige, daß die Wirthswittwe Eva Arnold dahier am Mittwoch früh nach mehrwöchentlichem schmerzvollen Krankenlager verschieden ist und bitten um stilles Beileid.

Die trauernden Anverwandten.

Die Beerdigung findet Freitag den 21. April Nachmittags 2 Uhr statt.

---

7. Buchbinder Rosenberg sucht einen jungen Menschen von guter Erziehung in die Lehre zu nehmen.

9. (Karte.) Zum Reisegebrauche empfiehlt C. Junge's Buchhandlung in Ansbach:

Neueste Post- u. Eisenbahn-Karte

von

Deutschland

mit besonderer Berücksichtigung auf Eisenbahnen und Dampf-Schifffahrt bearbeitet von

G. Hanser,

königlich bayerischem Oberlieutenant,

nebst einer beigefügten Uebersicht aller Eisenbahn-Routen von Deutschland, Belgien, den Niederlanden und dem lombard.-venet. Königreiche. Mit Angabe der Ortsentfernungen, der Fahrzeit und des Fahrpreises für die 2. und 3. Wagenklasse, und unter Beigabe mehrerer Tabellen. Preis auf Leinwand in Etui 3 fl. ohne Leinwand 1 fl. 36 kr.

Der Name des **rühmlichst bekannten Autors** ist für die Brauchbarkeit dieser schönen Reisekarte die beste Empfehlung!

Außer der obigen sind die schon hinlänglich bekannten und weit verbreiteten Ausgaben dieser Karte: auf Leinwand in Etui 2 fl., ohne Leinwand 1 fl., mit größern Distanzen-Bestimmungen auf Leinwand 2 fl. 21 kr., ohne 1 fl. 21 kr., bestens zu empfehlen.

10. Von heute an wohne ich in **A** 314 und nicht mehr in **A** 313 in der Schwanengasse am Schuster-Plazl. Auch wird ein Lehrjunge in die Lehre zu nehmen gesucht. Wünsch, Schuhmachermeister.

11. Heute **Schlachtschüssel** bei Dettelbacher.

12. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

13. **B** 20 sind Pflastersteine zu verkaufen.

14. **A** 135 im Hinterhause wird eine Wohnung, 7—8 Zimmer und Stallung enthaltend, auf der Sommerseite gelegen, sogleich oder bis Laurenzi gesucht. Erwünscht wäre ein ganzes Haus mit dieser Räumlichkeit und Garten.

15. **A** 165 ist ein kleines Quartier von Walburgi an täglich zu vermiethen.

16. Bei Sattler Gräf sind drei Bienenstöcke billig zu verkaufen und zwei möblirte Zimmer täglich zu vermiethen.

17. In Lit. **D** Nr. 322 in der Karolinenstraße ist ein Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

18. Im Hause Lit. **D** 368 ist der mittlere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 10. bis 16. April.)

Geborne.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Johanna Susanna Christiana Wilhelmina Elisabetha, Töchterl. des Redakteurs der allgemeinen Bureauzeitung Hrn. Bauer; Anna Elisabetha, Töchterl des Zimmergesellen Krebs; — b) St. Gumb: Georg Michael, Söhnl. des Wollenwaarenfabrikanten Hrn. Behringer; Anna Sibylla, Töchterl. des Brauereibesitzers Hrn. Hürner; Johann Julius, Söhnl. des Polizei-Offizianten Hrn. Seiffert.

Beerdigte.

Prot. Gem.: St. Gumb.: Hr. Johann Leonhard Meyer, Metzgermeister, 58 J. 3 M. — Bauchwassersucht; Maria Barbara Stör, Stadtsoldatenfrau, 56 J. 2 M. — Leberverhärtung.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	15	April	—	—	28	38	—	—	21	14	11	—
Nürnberg	"	"	—	—	29	46	22	20	21	—	10	22
Rothenburg	"	"	29	5	28	42	23	33	21	49	9	48
Weißenburg	"	"	—	—	29	34	25	6	20	34	10	15
Nördlingen	"	"	30	55	31	13	25	10	22	5	12	29
Augsburg	12	"	30	53	30	58	25	1	19	23	9	58
München	15	"	—	—	31	5	22	59	17	6	9	16
Regensburg	"	"	—	—	27	55	21	58	18	35	10	4
Landshut	14	"	—	—	29	55	23	4	16	15	8	52
Würzburg	"	"	—	—	31	23	23	41	19	42	10	—
Schweinfurt	15	"	—	—	28	57	22	24	20	30	9	44
Bayreuth	"	"	—	—	29	12	21	24	20	18	9	48

Schrannenpreise.

Ansbach, den 19. April 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	29	57	29	41	28	24	—	41	—	—
Weizen	29	58	29	46	29	24	1	8	—	—
Korn	23	45	23	22	22	58	—	29	—	—
Gerste	21	—	21	—	21	—	—	—	—	14
Haber	11	6	10	46	10	42	—	—	—	14

Mainzer Getreidpreise

vom 14. April.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 18 fl. 32 kr., Korn 13 fl. 41 kr., Gerste 10 fl. 33 kr., Haber 6 fl. 33 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 93. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 21. April. Adolar.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 19. April. Nachdem vorgestern der Abschied von der erlauchten Kaiserbraut bei II. MM. König Ludwig und Königin Therese im Wittelsbacher-Palais gefeiert worden, fand gestern Nachmittag in der k. Residenz ein Abschieds-Diner und im Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl eine Abschieds-Soirée statt. Sämmtliche Mitglieder der herzoglichen Familie nahmen daran Theil. Die Abreise Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Elisabeth ist auf morgen früh 5 Uhr angesetzt. Die Kaiserbraut reist in Begleitung Ihrer hohen Eltern und Geschwister.

Wien, 14. April. Der Hofstaat unserer künftigen Kaiserin ist nun definitiv gebildet. Zum Obersthofmeister Ihrer Maj. ist der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Lobkowitz, zur Obersthofmeisterin die verwittwete Gräfin Esterhazy, geb. Fürstin Liechtenstein, ernannt. Zu Hofdamen Ihrer Maj. wurden designirt die junge Gräfin Bellegarde, welche bisher in gleicher Eigenschaft Ihrer kais. Hoh. der Erzherzogin Sophie zugetheilt war, und die junge Gräfin Lamberg, die Tochter des als Opfer zügelloser Volkswuth im Jahre 1848 in Pesth ermordeten Generals Grafen Lamberg. Die geheimen Räthe, welche die Ehre haben werden, die hohe Kaiserbraut bei ihrer Ankunft im Theresianum zu empfangen, sind: der Fürst Schwarzenberg, Fürst Esterhazy, Fürst Lobkowitz, der Reichsrath Fürst v. Salm, Fürst Batthyany, Fürst Auersperg, Fürst Trautmannsdorff und der Graf Bouquoy. Die von Sr. Maj. zur Begleitung Ihrer k. Hoh. bestimmten Kammerherren sind: der Fürst Paar, Fürst Walffy, die Grafen Kinsky, Czernin, Taufkirchen und Kasimir Lanzkoronsky. Das Gerücht, daß der Marschall Radetzky, der hier im Laufe der nächsten Tage eintreffen soll, bei Gelegenheit der Vermählung Sr. Maj. in den Fürstenstand erhoben werden soll, erhält sich, und wie man wissen will, soll der Minister Bach bei demselben Anlaß die Grafenwürde erhalten. (Allg. Z.)

Parma. Die Regentin schreitet in Vereinfachung des Staats- und des herzoglichen Privathaushalts rüstig voran. So enthält die amtliche Zeitung vom 8. April eine Verkaufsanzeige über 40 Pferde und 20 Wägen verschiedener Gattung von dem Eigenthum des verstorbenen Herzogs.

Orientalische Angelegenheit.

Ein Berichterstatter der „Fr. Postz." schreibt aus **Berlin**, 14. April: „Ich glaube aus verschiedenen Anzeichen sicher schließen zu können, daß die griechische Frage in ihrer besonderen Bedeutung für Bayern (in Folge des bayerisch-griechischen Schutz- und Trutzbündnisses vom 9. Dezember 1832, welches Bayern und Griechenland zu gegenseitiger Hilfeleistung verpflichtet), auch in ihrer vollständigen Bedeutung für die Ehre, die Interessen und den europäischen Einfluß Deutschlands anerkannt ist und den Beweggrund zu einem diplomatischen Einschreiten bieten wird, das die vollständige Unabhängigkeit unserer Politik von der der Westmächte wie von der Rußlands thatsächlich kund gibt."

Unter dem Titel: „Die Aufgabe Preußens, 1854, von Wolfgang Menzel" ist von dem genannten Verfasser in den letzten Tagen eine Broschüre erschienen, welche bezweckt, sich über die in der gegenwärtigen europäischen Verwirrung von Preußen einzunehmende Stellung auszusprechen. Hr. Menzel erklärt sich gegen jedes fernere Versuchen einer Neutralitätspolitik. Den edlen Wunsch, den Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten, bezeichnet der Verfasser als rein illusorisch; man werde doch später einen Krieg zu führen haben, aber dann einen verderblichen Krieg. Er entwickelt Rußlands bisheriges Anwachsen und bereits unvermeidlich gewordenes weiteres Vordrängen. Als einziges Mittel gegen die vor allen den deutschen Großmächten Oesterreich und Preußen drohenden Gefahren wird der Kampf gegen Rußland, und zwar ein vereinter, gleichzeitig von allen Seiten ausgehender, bezeichnet. Gegenüber vereinzelten, nach einander fol-

genden Angriffen würde Kaiser Nikolaus, wie einst Kaiser Napoleon, das Glück haben, seine vereinten Kräfte nach einander gegen die vereinzelten Feinde wenden zu können. Endlich spricht der Verfasser aus, daß alle Preußen von Wonne belebt sein würden, wenn sie endlich das drückende Gefühl des auf ihnen lastenden russischen Alps los, und so aus ihrer unnatürlichen und unbehaglichen Lage befreit würden. Er schließt mit folgenden Worten: „Eine süd- und westdeutsche Reaktion gegen das Preußenthum hat stattgefunden, der preußische Name hat an seinem alten Glanz verloren. In Preußen selbst ist dieses Mißbehagen eingeschlichen. Die so oft zurückkommandirte Armee hat Wunder des Gehorsams gethan, aber ein heiliges Recht auf neue Waffenehre erworben. Weit unter seinem wahren Werth abgeschätzt, muß Preußen um jeden Preis die Höhe der Geltung und Popularität in Deutschland und Europa zurückgewinnen, die ihm ziemt und die es verdient. Lesen wir falsch im Preußenherzen? Nein, das ist die Wahrheit."

Bern, 16. April. Gestern wurde dem Bundesrath eine englische Note vorgelegt, worin die Erwartung ausgesprochen ist, die Schweiz werde die Neutralität während des Kampfes mit Rußland auf die loyalste Weise handhaben, und namentlich keinen Waffenhandel nach Rußland dulden. Aehnliche Noten scheinen auch an andere Staaten zweiten Ranges gelangt zu sein. (N. Z. Z.)

Aus Jassy, 3. April, wird der „Triest. Ztg." über den Donau-Uebergang bei Tultscha geschrieben: Bei Tultscha ging es sehr warm zu: die Russen waren genöthigt, 14mal mit dem Bajonette zu stürmen, und es war ein beherzter griechischer Freiwilliger, der die Fahne dem Fähnriche aus der Hand riß und sie mitten unter den feindlichen Batterien aufpflanzte, worauf die russische Infanterie begeistert den letzten und erfolgreichen Angriff ausführte. Jener unerschrockene Hellene ward auf der Stelle zum Kapitän befördert. Die Einnahme von Tultscha soll den Türken 5000, Russen 3000 Mann gekostet haben. Die Angreifer wurden von den christlichen Einwohnern auf das Thätigste unterstützt. Ueberall, wo die russischen Truppen erscheinen, beeilen sich die Christen, ihnen ihre Sympathien auszudrücken und allen möglichen Beistand zu geben.

Wien, 13. April. Vor kurzer Zeit sind auf einer Donau-Insel gegenüber von Brassorata siebenbürgische Viehwirthe von türkischen Freiwilligen überfallen, und nicht nur die Hirten — beiläufig 30 an der Zahl — ermordet, sondern auch 7000 Schafe geraubt worden. In Folge dieser Gräuelthat, gegen welche schon der k. k. Vize-Konsul in Varna die energischsten Reklamationen zu erheben bedacht war, hat der k. k. Internuntius in Konstantinopel von der hohen Pforte die Ausfertigung eines in jeder Beziehung befriedigenden Vesirialschreibens an den großherrlichen Ober-Kommandirenden in Bulgarien Omer Pascha erwirkt, welches bereits an den k. k. Vize-Konsul in Varna gesendet wurde. Gleichzeitig ist Se. Exzellenz der Internuntius mit Rücksicht auf die sich mehrenden Klagen der Mokane (Hirten) bei der hohen Pforte eingeschritten, um jeder Wiederholung ähnlicher Uebergriffe und Missethaten durch strenge Verbote entgegenzutreten. (W. Z.)

Aus Athen vom 7., aus Lamina (Zeitun) und Missolunghi vom 5. ds. sind Briefe eingelaufen, welche die Fortschritte des Aufstandes in Thessalien bestätigen. Da Lamina an der thessalischen Gränze liegt, so kommen diese Nachrichten von erster Hand. In Athen war das Fest der Erhebung Griechenlands gefeiert worden. Nur die Gesandten von Bayern, Preußen und Rußland betheiligten sich am Gottesdienste.

Smyrna, 5. April. Die Ausweisung der Griechen mit 15tägiger Frist hat hier furchtbare Sensation erregt; so kurze Frist hatte man doch nicht besorgt. Ein großer Theil der hiesigen Griechen begibt sich schon in 8 Tagen von hier fort, theils nach den Inseln, theils nach Frankreich. Die Handwerker ziehen alle in den Krieg. Zum Letztenmale weht heute zur Feier der Ankunft des griechischen Gesandten die weißblaue Flagge mit dem Kreuze, und morgen, am Jahrestage der Revolution, wird der Mastbaum des hiesigen Konsulates abgeschlagen. Wenn die russischen und griechischen Kaufleute unsere Stadt verlassen haben werden, dann sieht es stille aus, und ein Drittel unseres Handelsstandes ist ausgewandert.

Vermischtes.

München. In Folge der mit dem 1. ds. eingerichteten Postexpeditionen in Heideck, Lenggries, Pressek und Rocksdorf traten vom nämlichen Tage an in den Postkoursen folgende Veränderungen ein: 1) Aufgehoben werden: a) die seitherige Karriolpost zwischen Freistadt und Roth über Allersberg; dann b) zwischen Stadtsteinach und Untersteinach. 2) Neu eingerichtet werden: a) eine Karriolpost zwischen Heideck und Bleinfeld; b) zwischen Pressek und Untersteinach über Stadtsteinach; c) zwischen Neumarkt (Oberpfalz) und Freistadt über Rocksdorf; d) zwischen Freistadt und Hilpoltstein; die Karriolfahrten stehen nicht nur zwischen Neumarkt und Hilpoltstein, sondern auch in letzterm Orte an die Postomnibusfahrten nach und von Roth in genauem Zusammenhange; e) eine Botenpost zwischen Allersberg und Roth; f) zur Herstellung einer Verbindung der Expedition Lenggries wurden die Eilwagenfahrten zwischen München und Tölz vom obigen Tage an bis Lenggries ausgedehnt.

Augsburg, 18. April. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr zog ein Gewitter, von starkem Regen begleitet, über unsere Stadt. Wenn auch durch die seit längerer Zeit angehaltene Regenlosigkeit die jungen Saaten, besonders in schnell ausgetrocknetem Kalkboden, etwas zurückgeblieben sind, so ist doch noch nirgends ein Nachtheil erwachsen, und der gestrige warme Gewitterregen wird überall, wo er segenverbreitend niederfiel, die jungen Saaten kräftigen und frisches Grün in Wald und Flur hervorlocken.

Aus mehreren Gegenden Bayerns und Würtembergs werden Waldbrände gemeldet, woran meistens die große Trockenheit und Unvorsichtigkeit die Schuld tragen.

Am 16. brannte es in einer zwei Stunden von Regensburg entfernten Waldung. Es ist dieses seit der kurzen Zeit von 2—3 Wochen der fünfte Waldbrand im oberpfälzischen Regierungsbezirke. Im Brukker Forst sind erst vor Kurzem gegen 70 Tagwerk verbrannt.

Fürth. Der am Charfreitag bemerkte Brand seitwärts von Erlangen war bei Uttenreuth, wo etwa 8 Morgen Wald abgebrannt sind. Der Thätigkeit der Umwohner unter Leitung des Forstpersonals gelang es nur mit Mühe, durch Abgraben des laufenden Feuers Herr zu werden.

— Am Ostertage Morgens fand man den 15jährigen Sohn des Salzamtmanns Müller aus Hof, Namens Gottlieb, Lehrling in der hiesigen Mohrenapotheke, todt in seinem Bette. Wie der Augenschein ergab, hat sich derselbe mit Blausäure, die er selber bereitet hatte, vergiftet. Eine äußere Veranlassung zu dieser Selbstentleibung war nicht gegeben, vielmehr dürfte der Hauptgrund dazu in einem, bei der Obduktion aufgefundenen organischen Fehler des Gehirnes zu suchen sein, was um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, als der Verlebte häufig über heftigen Kopfschmerz klagte.

Der Wiener Volkswitz hat bereits auf die Frage: Was ist die Türkei gegenüber den Großmächten? die Antwort in den Anfangsbuchstaben derselben gefunden: **O**esterreich, **P**reußen, **F**rankreich, **E**ngland, **R**ußland.

Frankfurt, 13. April. Bei der heute hier stattgehabten 14. Ziehung 6. Klasse der 125. hiesigen Stadtlotterie gewann Nr. 3980 und 2173 jede 2000 fl., Nr. 3450, 17918, 19423, 14559, 5528 und 22051 jede 1000 fl., Nr. 8541, 10855, 21657, 7691, 22821, 23675 und 17166 jede 300 fl.

Dienstesnachrichten. Der Landrichter Franz v. Eggelkraut zu Waldmünchen wurde — seiner Bitte gemäß — an das Landgericht Pfarrkirchen, — der Landrichter Max Ant. Dümler zu Pfarrkirchen an das Landgericht Waldmünchen versetzt, — an die Stelle des zum Landrichter nach Essingen beförderten 1. Assessors zu Roding, J. v. Morett, der 2. Assessor des Landger. Kelheim, Karl Kreuzer, berufen, — zum 2. Landgerichtsassessor in Kelheim der dortige Aktuar Heinrich Weiß, — als 3. Assessor daselbst der Landgerichtsaktuar Ign. Mayer zu Abensberg ernannt, — der Landgerichtsaktuar Mich. Höfl zu Regen nach Abensberg versetzt — und zum Assessor des Landgerichts Regen der App.-Ger.-Accessist Franz Xaver v. Wenning in Passau ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen u.

1. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Newyork in Nordamerika.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Ansbach, Stadtmagistrat.	Dermalen zu Würzburg.	Vogel, Anna Barbara, ledige Dienstmagd von hier.	—

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 15. April 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank

Da die IX. Jahres-Gesellschaft der Renten-Anstalt die zur Constituirung erforderliche

Zahl von Mitgliedern im Laufe von 1853 nicht erreicht hat, so werden die Einzahlungen für dieselbe das ganze Jahr 1854 hindurch fortgesetzt und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß bei Einlagen, welche im Februar erfolgen, 2 fl. 30 kr., im März 2 fl. —; im April 1 fl. 30 kr., im Mai 1 fl. — und im Juni 30 kr. an jedem Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden dürfen. — Die Nachzahlungen in die älteren Gesellschaften, welche der stattfindenden Abrechnung wegen erst vom Monat August an wieder vorgenommen werden können, sind von dieser Vergütung ausgeschlossen.

Die Erben der im Jahre 1853 verstorbenen Mitglieder werden ersucht, die Anzeige so bald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und dabei den Todtenschein vorzulegen.

Die Lebensversicherungs-Anstalt der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem lauf. Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die Leibrentenversicherungen können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 30. Januar 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Von dem unterzeichneten Agenten werden Einlagen in obige Renten-Anstalt, sowie Einzahlungen zur Leibrenten-Anstalt an- und Anmeldungen zur Lebensversicherung entgegen genommen, von welchem auch die Lebensbestätigung bei der Renten-Erhebung geschehen kann. Anträge zur Mobiliar-Feuerversicherung werden von dem Unterfertigten ebenfalls zu jeder Zeit aufgenommen.

Ansbach, am 10 Februar 1854. **J. F. Spönnemann.**

---

3. Hartung's Kräuterpomade, 35 kr.,
Hartung's Chinarindenöl, 35 kr.,
Borchardt's Kräuterseife, 21 kr.,
Boutemard's Zahnseife, 21 u. 42 kr.,
Sperati's Honigseife, 9 und 18 fr.
empfiehlt Ed. Gültzow.

Heute Schlachtschüssel auf der Windmühle, wozu höflichst einladet
Auringer.

5. Heute Schlachtschüssel im Stör'schen Bräuhaus.

6. Heute Freitag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

7. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

8. Ein Schuhmachers-Lehrling wird gesucht. Näheres in der Expedition.

9. A 20 in der Platenstraße ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

10. A 165 ist ein kleines Quartier von Walburgi an täglich zu vermiethen.

11. D 270 ist das untere Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

12. D 435 ist eine schöne Landwehr-Schützen-Uniform billig zu verkaufen.

Fremdenanzeige vom 20. April.

Stern: Hrn. Kfl. Fuhlrott, Dandel und Sulzer von Frankfurt, Blumröder, Mihlig und Popp von Nürnberg, Schott von Reutlingen, Daumüller von Konstanz. Löwe: Hr. Kfm. Klüppel von Nürnberg. Krone: Hr. Kfm. Tulg von Elberfeld. Zirkel: Hr. Pharmazeut Bechhardt mit Familie von Hilpoltstein. Hr. Kfm. Benario von Oberbreit.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 94. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 22. April. Sother.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 20. April. Schon früh 7 Uhr strömten heute die Leute nach dem Herzog Max-Palais, um die Kaiserbraut noch einmal zu sehen. Gegen 8 Uhr erschienen JJ. MM. die Könige Max und Ludwig, Beide in die Obersturniformen Ihrer österreichischen Regimenter gekleidet, die Königinnen Marie und Therese, Se. k. Hoh. Prinz Adalbert und Ihre k. Hoh. Prinzessin Luitpold (JJ. kk. HH. die Prinzen Karl und Luitpold sind unwohl), um von der scheidenden Prinzessin Abschied zu nehmen. Auch der österreichische Gesandte Graf Aponiy Exz. und die beiden Herren Bürgermeister v. Bauer und v. Steinsdorf waren zur Abschiedsvisite vorgefahren. Die Prinzessin hatte vor dem Antritt Ihrer Reise in der Hauskapelle noch einer hl. Messe angewohnt. Nach 8 Uhr rollte der 4spännige Reisewagen aus dem Palastthor, in dem die jugendliche Braut an der Seite ihrer Mutter, Herzogin Ludovika, gegenüber die ältere Schwester Helene und der Bruder Prinz Louis (in der Uniform eines Chevauxlegersmajors) saßen. Im zweiten Wagen befanden sich der Herzog Max in der Oberstenuniform seines Chevauxlegersregiments und sein jüngerer Sohn Prinz Karl, Chevauxlegers-Lieutenant. Kaum hatte das Publikum die Prinzessin erblickt, so brachen von allen Seiten Hochrufe los und dauerten die lange Straße entlang bis hinab zum Siegesthor. Von allen Fenstern wehten Tücher den Scheidegruß. Die liebliche Prinzessin erhob sich und winkte voll Rührung, im Wagen stehend, mit dem Taschentuche bald grüßend, bald die Thränen aus den Augen trocknend, so lange sie noch das väterliche Haus sehen konnte, auf dessen Balkon ihre kleineren Geschwister, die Freundinnen und Dienerschaft schluchzend standen. Diese Scene war so rührend und die Theilnahme des Volkes eine so aufrichtige und ungeheuchelte (man sah auch unter den auf der Straße Stehenden viele nasse Augen), daß sie ein sprechendes Zeugniß gibt von der großen Popularität, in der die herzogl. Familie steht. Der Abschied entbehrt jedes offiziellen Anstriches, er war rein familiär. Die herzlichsten Segenswünsche folgen der kaiserlichen Braut in ihre neue Heimath. (M. B.)

— Die zweite Braut an unserem Hofe, Ihre k. Hoh. Prinzessin Antoinette von Sachsen Altenburg, ist schon gestern früh nach Altenburg abgereist, wo ebenfalls am 24. April ihre Trauung mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt-Dessau stattfindet.

Aus Stuttgart wird der N. Preuß. Ztg. geschrieben: Die neuliche Reise des Königs an verschiedene Höfe (namentlich die von Darmstadt und Weimar), die, wie der hiesige, mit dem russischen Kaiserhofe in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, wird allgemein so aufgefaßt, daß sie auf eine Gemeinsamkeit der Boten dieser Höfe am Bundestage hingewirkt hat, wenn dort über die jetzige Krisis verhandelt werden wird.

Baden. Dem Frankf. J. zufolge hat der Erzbischof von Freiburg in diesen Tagen wieder neue Verordnungen an die katholischen Geistlichen ergehen lassen. Nach dem Inhalte derselben sollen die Geistlichen, welche von ihm angestellt und von der Staatsregierung nicht anerkannt werden, auch die bürgerlichen Standesbücher nicht führen. Wenn Pfarrverwalter von ihm in Gemeinden geschickt und ihnen die sogenannten Temporalien von der Staatsregierung nicht bewilligt werden, so soll der Pfarrverwalter die Kirchengemeinde versammeln und ihr mittheilen, was und wie viel er zu seinem Lebensunterhalte nöthig hat. Wird ihm Dieses von der Gemeinde bewilligt, so soll er bleiben, im entgegengesetzten Falle aber den Ort verlassen und die Gemeinde soll dann ohne Geistlichen sein.

Freiburg, 17. April. Es wurde bereits gemeldet, daß man von Seiten des Herrn Erzbischofs damit umgehe, am 22. d. M. das Konvikt wieder zu öffnen. Wie man nun vernimmt, so wurde von der Polizei bedeutet, daß eine Wache die Ausführung dieses Vorhabens hemmen werde, falls man nicht davon

abstehe. Auch sollen die Schlüssel zu dem Konvikts-gebäude abverlangt worden sein.

Wien, 18. April. Der Feldmarschall Graf Radetzky ist gestern Nachmittag, der Einladung des Kaisers zu dessen Vermählungsfeier folgend, im besten Wohlsein hier eingetroffen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 18. April. Die Verhandlungen mit Oesterreich nehmen ihren Fortgang, sind aber zu dem so sehnlich erwarteten Abschluß noch immer nicht gediehen. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen, unter dessen Oberleitung dieselben geführt werden, hat die früher beabsichtigte Reise zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Wien wieder aufgegeben. Dem Anschein nach wollte der Prinz mit dem fertigen Bündnißvertrag nach der Kaiserstadt kommen, und so der Einigung zwischen beiden Mächten noch eine besondere Weihe geben. Die Zeit des Zweifels und des Schwankens ist noch immer nicht vorüber. Eine Hauptursache der Zögerung scheint in den Bemühungen der russischen Diplomatie zu liegen, noch im letzten Augenblick wenigstens nach einer Seite hin den Frieden zu erhalten. Man spricht hier seit einigen Tagen von neuen Ausgleichungsvorschlägen, welche von St. Petersburg nach Paris gegangen seien und den Zweck verfolgten, Frankreich von dem Zusammenwirken mit England abzuziehen. (N. Z.)

— In sonst wohlunterrichteten Kreisen des Publikums will man wissen, daß heute hierselbst eine Note der Westmächte übergeben worden sein soll, worin dieselben endlich auf eine offene Erklärung Preußens über seine eventuelle Stellung zu dem orientalischen Konflikte hindrängen. Etwas Zuverläßiges ist darüber noch nicht bekannt geworden, doch hofft man morgen schon nähere Mittheilung machen zu können.

Wien, 19. April. Feldzeugmeister Heß wird heute hier von Berlin zurückerwartet. — Konstantinopel, 10. April. Mordscenen von Kustendsche bis Varna. — Athen, 14. April. Von England und Frankreich sind drohende Noten eingelaufen. (T. D. v. N. K.)

Wien, 20. April. Fürst Paskiewitsch ist am 13. über Chotin in Belz (Moldau) angekommen und sollte am 14. in Jassy eintreffen. Sein Gefolge erfordert 80 Pferde. (T. B. v. N. K.)

Paris, 20. April. Der Moniteur meldet: Graf Hatzfeld, der preußische Gesandte, hat gestern dem Kaiser Napoleon einen Brief von seinem Souverän überreicht. Der Herzog von Cambridge ist nach dem Orient abgereist; derselbe geht über Wien. (T. D. v. N. K.)

Dresden, 20. April. Der Herzog von Cambridge ist aus Paris eingetroffen. Er reist morgen nach Wien, um sich von dort nach Triest und Konstantinopel zu begeben. (T. B. v. A. Z.)

Triest, 19. April. Der Lloyd-Dampfer bringt aus Konstantinopel vom 10. ds. folgende Nachrichten: Wegen Paßmißbräuchen wurde die griechische Kanzlei geschlossen. In Griechenhäusern sollen Munitionsvorräthe, Waffen, Correspondenzen gefunden worden sein, welche auf eine für die Osterfeiertage beabsichtigte Revolution hindeuteten. Von den auswandernden Griechen sind viele zu dem Aufstand nach Epirus abgegangen. Die Patrouillen und Wachen wurden hier abermals verstärkt. Durch Hrn. v. Bruck's Vermittlung dürfen 500 russische Unterthanen bleiben. Es sind 1000 Engländer, bei 6000 Franzosen, 5000 Aegyptier angelangt. Die französisch-englische Flotte liegt vor Varna, Kavarna, Baltschik. Die Russen sind vor Silistria gerückt. Bei der Sulinamündung wurde wieder ein englisches Schiff beschossen und versenkt. Der französische Gesandte hat den Allianzvertrag unterschrieben. Aus Volo, 5. April. Bei 500 Aufständische haben am 1. ein Dorf bei Volo genommen, die türkischen Einwohner haben sich auf eine österreichische Corvette geflüchtet. Am 4. waren vier türkische Fregatten aus Armiro mit Truppen angelangt. Blutiges Gefecht. Die Türken haben 1000 Mann stark die Insurgenten wieder vertrieben. Eine Kirche und zehn Häuser wurden den Flammen preisgegeben. Aus Athen, 14. April, wird berichtet: ein französisches Schiff hielt vorgestern bei Negroponte eine mit Kriegsmaterial beladene, für Nauplia bestimmte griechische Goelette an, und warf 10 Kisten mit Flinten und 250 Quintale Pulver ins Meer. (T. B. v. A. Z.)

Vermischtes.

München. Die schriftstellerische Thätigkeit, welche die Professoren der hiesigen Hochschule innerhalb der letzten Jahre in so hohem Maße entwickelt, ist auch auf die Studirenden von Einfluß geworden. Ein Verein von Studenten hat eine neue Zeitschrift gegründet, welche den Titel führt: „Dies academicus, Organ für Wissenschaft und Unterhaltung, Korrespondenzblatt für Studirende an allen deutschen Universitäten, Gymnasien und polytechnischen Schulen." An der Spitze des Unternehmens steht der Studirende Lentz, ihm zur Seite die Studirenden Spring, Weber und Halsen. Zweck dieser Zeitschrift ist hauptsächlich, bei dem jetzigen Umfang jeder speziellen Wissenschaft dem in die Welt eintretenden Jünglinge die Möglichkeit zu geben, das Wissenswertheste aus jedem Zweige der Wissenschaft kennen zu lernen. Daneben werden belletristische Arbeiten u. dgl. Aufnahme finden. Von dieser Zeitschrift wird jede Woche ein Bogen erscheinen. Ob der an sich höchst lobenswerthe Hauptzweck erreicht wird, wenn lediglich Studirende an der Spitze stehen, ist eine Frage, welche der Erfolg zu lösen hat, die wir aber im Voraus kaum zu bejahen vermögen. Nichts-

destoweniger verdient das Unternehmen alle Unterstützung, weil darin der Keim einer vielversprechenden Zukunft enthalten ist. Schon jetzt wird mit Recht auf die Unterstützung namhafter Autoritäten gezählt; kommt es nun dazu, und es wird dieß gewiß geschehen, daß Männer, welche auf der Höhe der Zeit stehen, sich mit an die Spitze stellen, dann wird der große Zweck erreichbar und das neugeschaffene Organ von mächtiger Tragweite sein. Bis jetzt ist erst eine einzige Nummer erschienen; ein Urtheil über die Ausführung des Planes ist uns daher noch nicht möglich. (Abdz.)

Nürnberg, 18. April. Sicherem Vernehmen nach wird die alte Reichsburg eine Gasbeleuchtung erhalten; den Hof, welcher eben gepflastert worden, sollen vier reichverzierte Candelaber aus dem Etablissement des Hrn. Cramer-Klett zieren. Die restaurirten Räume der Burg bedürfen nur noch der letzten ordnenden Hand; in den Nebengebäuden für das königliche Gefolge bestimmt, werden noch einige Umgestaltungen getroffen. (Fr. u. Kr.-Kur.)

Bei Braunschweig erschoß sich am 7. April zu Harbke der junge Graf Hans v. Veltheim, in weitern Kreisen bekannt als Verfasser der „Dramatischen Versuche." Ueber die Motive dieses Selbstmords hat man bis jetzt nur Vermuthungen. Auf den Besitzern des bei Helmstedt gelegenen reizenden Gutes Harbke, welches einst durch seine großartigen Gartenanlagen weltberühmt war und zum Theil noch ist, scheint ein trauriges Geschick zu lasten. Der Oheim des Verstorbenen, Graf Röttger v. Veltheim auf Harbke, erschoß sich zu Braunschweig im Frühjahr 1848, eine Stunde nach dem Tod seiner Gemahlin. Durch diesen Todesfall gelangte Harbke an den Oberjägermeister Grafen Werner v. Veltheim, bis 1848 Chef des Staatsministeriums, dessen ältester Sohn Bernhard schon vorher in der Fremde seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Im Jahre 1851 ward am Tag der Hochzeit der zweiten Tochter desselben, welche zu Harbke gefeiert wurde, die Leiche der jüngsten Tochter in einem Teich daselbst gefunden — ein Todesfall, der wohl nie völlig aufgeklärt werden wird. Da der gestern verstorbene Graf Hans der letzte Sohn des jetzigen Eigenthümers war, so fallt dermaleinst das Gut an eine andere Linie, an die Grafen v. Veltheim-Ostrau. Hans Graf v. Veltheim war allgemein beliebt und bekannt als eines der bedeutendsten Talente, als Dichter, Zeichner und Pianist.

Europa ist gerettet, der drohende Krieg ist abgewendet! Was europäischen Diplomaten nicht gelang, muß durch die Weisheit amerikanischer Staatsmänner gelingen. Der gesetzgebende Körper des Staates Illinois hat nämlich eine Reihe Resolutionen bezüglich der Frage, welche gegenwärtig Europa bewegt, gefaßt. Er erklärt, daß das Verfahren des Czars die Mißbilligung des Volkes von Illinois errege, und daß jede neue Gebietsvergrößerung Rußlands nicht geduldet werden dürfe; an den Czaren sei ehrerbietig das Gesuch zu richten, die Donaufürstenthümer zu räumen, sobald ihm die Kopie dieser Resolutionen zugekommen sei (und er wird dem Volke von Illinois nicht zu widersprechen wagen), der Staatskanzler Graf Nesselrode sei dem Posten, welchen er bekleide, nicht gewachsen; der Gouverneur des Staates Illinois sei beauftragt, eine Kopie dieser Resolutionen an den Kaiser Nikolaus gelangen zu lassen. (Was nicht der Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth!)

Dienstesnachrichten. Der Generalmajor und Brigadier der 4. Armeedivision Heinr. Graf v. Guiot du Ponteil ist in den nachgesuchten bleibenden Ruhestand versetzt worden.

Die in Eichstädt erledigte Advokatenstelle wurde auf Ansuchen dem rechtsk. Bürgermeister Dr. Karl Kastner in Weißenburg verliehen.

Der bish. Schullehrer an der Wirth'schen Schule zu Nürnberg G. Jak. Gruber, ist zum Schullehrer an der Mittelklasse der höhern Töchterschule daselbst — und der bish. Schullehrer Gottlieb Hauser zu Tauberschallbach als Elementarschullehrer in Feuchtwangen ernannt worden. Im Landwehrregiment Fürth wurden die Wehrmänner Aug. Schmelz und Max Häzner zu Unterlieutenants ernannt.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Regelsbach, Distr. Schwabach, mit 787 fl. 48 kr., — die Dekanats- und 1. Pfarrstelle zu Berneck mit 810 fl. 31 kr. und die Dekanats- und 1. Pfarrstelle in Bayreuth mit 2194 fl. 9 3/4 kr. fassionsmäßigen Einkommen.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 20. April. (Donnerstag.)

1) Der ledige Dienstknecht Joh. Mich. Bühmer von Ergersheim wurde wegen Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der Nacht vom 23/24. November v. Js. in dem Einhornwirthshause zu Rothenburg, im Zusammenflusse mit zwei Polizeiübertretungen des Diebstahls, verübt an dem ledigen Joh. Leonh. Sprattler von Ergersheim und der Taglöhnerswittwe Ries von Frühstockheim, zu einer Arbeitshausstrafe von sechs Jahren — und

2) der ledige Joh. Mich. Haag von Tauberbockenfeld wegen eines in der Nacht vom 14/15. März l. Js. an dem Nitsher Christian Zinder von Klonsbach verübten Diebstahlsvergehens zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre — verurtheilt.

Nürnberg, 15. April.

Mar. Kohlmeier und Mich. Köhler von Stauf, Ldg. Greding, wurden wegen Diebstahlvergehens erstere zu 15 1/2 und letzterer zu 20 Monaten Zwangsarbeitshaus verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des am 2. März 1854 dahier verstorbenen k. Herrn Salzbeamten Alex. Sperl rechtliche Ansprüche zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, ihre etwaigen Forderungen bis zum

26. dieses Monats

bei dem Unterzeichneten anzumelden, außerdem zur Vertheilung des Nachlasses geschritten und auf spätere Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen werden wird. Ebenso werden alle diejenigen, welche entweder von dem Verlebten etwas in Händen haben, oder zu dem genannten Nachlasse schulden, aufgefordert, dasselbe an den Unterzeichneten abzuliefern resp. zu bezahlen.

Ansbach, am 17. April 1854.

Ferdinand Mark,
pens. Regiments-Aktuar,
Lit. D Nr. 416.

2. **Wiesether Bleiche.**

Hiemit verbinde ich die Anzeige, daß ich mit dem April bereits meine Bleich-Anstalt begonnen habe, und ersuche das verehrliche Publikum, mich vermittelst der nachstehenden Herren Spediteurs

Ansbach und Gegend	Alois Klein, jun.,
Dinkelsbühl „	Andr. Engert,
Feuchtwangen „	With. Hözel,
Rothenburg „	Georg Pfister,

mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem bei meiner Naturbleiche die Bleichstücke mit größter Schonung behandelt werden und der niedrige Bleichpreis Jedermann zusagen wird.

Joh. Bandel, Bleichbesitzer.

In Bezugnahme auf vorstehende Anzeige werde ich alle die mir anvertrauten Bleichstücke schleunigst besorgen und empfehle mich zu recht vielen gütigen Aufträgen bestens.

J. Alois Klein, jun.,
am Obstmarkt Nr. 191.

3. Bei günstiger Witterung sind an Sonn- und Feiertagen die Verkaufslokale der Unterzeichneten von Anbeginn der Nachmittagskirche bis 6 Uhr Abends geschlossen, was hiermit bekannt machen

Ansbach, den 22. April 1854.

Heinrich Decker,
W. D. Schlichting
am Herrieder-Thor.

4. **Bimssteinseife**

ist das wohlfeilste und zweckmäßigste Reinigungsmittel für schmutzige und rauhe Hände, das St. 3 kr. bei

Ed. Gültzow.

5. (Baderöffnung.) Die Badeanstalt zu Heilsbronn ist bereits wieder eröffnet und es ladet der ergebenst Unterzeichnete zu einem fleißigen Gebrauch höflichst ein, wobei er sich erlaubt, zu bemerken, daß der Gebrauch dieses Bades schon in verschiedenen Krankheiten vom besten Erfolg begleitet war, was beweist, daß der ehemals so berühmte Heilbrunnen seine frühere Kraft noch nicht verloren hat.

Kloster Heilsbronn, den 18. April 1854.

Gg. Chr. Trapp,
Badinhaber.

5. **Badhosen**, sowie **Sommerhandschuhe** in allen Sorten empfiehlt zu geneigter Abnahme

S. Hönig, Uzenstraße.

7. Unterzeichneter macht noch Aufnahmen photographischer Porträts bis zum 30. dieses Monats.

G. Kleeberger,
Maler und Photograph A 80 am obern Thor.

8. B 68 im Hause des Tuchhändlers Weigel werden Montag den 24. April verschiedene Meubels, Betten und anderes Hausgeräthe gegen sogleiche baare Bezahlung versteigert.

9. Ein Spazierstock ist auf dem Weinberg vor einigen Wochen vertauscht worden. Man bittet um dessen Auswechslung binnen 8 Tagen.

10. Eine Wittwe sucht ein Unterkommen als Haushälterin oder Kinderfrau Hs.-Nr. C 79.

11. Morgen Blechmusik in Neuses bei

Wirth Geiß.

12. Sonntag den 23. Militär-Blechmusik, wozu höflichst einladet Dettelbacher.

13. Lit. A 91 über 2 Stiegen sind mehrere entbehrliche Gegenstände unter der Hand bis Freitag den 28. ds. zu verkaufen.

14. A 20 in der Platenstraße ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

15. A 135 im Hinterhause wird eine Wohnung, 7—8 Zimmer und Stallung enthaltend, auf der Sommerseite gelegen, sogleich oder bis Laurenzi gesucht. Erwünscht wäre ein ganzes Haus mit dieser Räumlichkeit und Garten.

16. A 197 in der Uzenstraße sind zwei Quartiere zu vermiethen.

17. A 314 ist ein kleines Quartier zu vermiethen und ein Kinder-Wägelein zu verkaufen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 95. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 28. April Georg.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 20. April. Der Bruder der Kaiserbraut, Se. k. Hoh. Prinz Louis, bisher Rittmeister im k. Chevauxlegers-Regiment zu Augsburg, ist zum Major extra statum allerhöchst ernannt worden und haben Se. Maj. der König Max eigenhändig dem Prinzen bei der letzten Familientafel in der Residenz das Ernennungsdekret überreicht.

— Heute Morgens hat uns mit der Eisenbahn das seit dem Garnisonswechsel im Spätherbst aus der Pfalz hieher verlegte 2te Bataillon des k. 4. Linien-Infanterie-Regiments Gumppenberg verlassen, um einstweilen seine Garnison in Fürstenfeldbruck zu beziehen. Die hohe Generalität gab dem Bataillone das Geleite bis zum Bahnhof, bis wohin es unter dem klingenden Spiel der Musik des Infanterie-Leib-Regiments zog. (N. M. Z.)

Nürnberg, 21. April. Nachdem nunmehr die Anmeldungen zur Industrie-Ausstellung für den Kreis Mittelfranken bei der Prüfungskommission eingelaufen sind, können wir von der regen Theilnahme, welche sich für dieselbe kundgibt, annähernd Bericht geben. Aus Nürnberg werden sich 300 Aussteller, aus Fürth 120, aus den übrigen Städten und den Gerichtsbezirken des Kreises 100 betheiligen, deren Artikel mehr als 10,000 □.-Fuß Flächenraum sowohl auf den Tischen als an den Wänden rc. im Münchener Glaspalaste einnehmen werden. Die Einlieferung der Gegenstände hat unfehlbar zwischen dem 15. und 30. Mai an die Prüfungskommission dahier (Augustiner-Kloster) zu geschehen, von welcher zur bessern Uebersicht und bequemeren Ausfertigung rubrizirte Fakturen-Formulare werden abgegeben werden. (N. K.)

Aus Amberg meldet man das Ableben des quieszirten k. Appellationsgerichts-Direktors v. Korb, eines auch durch seine parlamentarische Thätigkeit — er war in den dreißiger Jahren zweiter Präsident der Kammer der Abgeordneten — in weitern Kreisen bekannten hochgeachteten Mannes; er erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Kassel, 18. April. Se. Erl. der Graf zu Ysenburg-Wächtersbach hat nach seiner erfolgten Wiederherstellung seinen Freund, den Grafen Görtz, beauftragt, sich nach Kassel zu begeben, um Sr. Exz. dem Minister Hassenpflug sein tiefes Bedauern wegen des Vorfalles, zu welchem der Krankheitszustand des Grafen Anlaß gegeben, auszudrücken.

Wien, 18. April. Aus den größern Städten der Monarchie langen bereits Deputationen an zur Beglückwünschung Sr. Maj. des Kaisers bei Allerhöchstdessen Vermählung.

Orientalische Angelegenheit.

Die „Allg. Ztg." bringt endlich folgende mit Spannung erwartete telegr. Depesche:

Berlin, 20. April. Heute wurde durch den Ministerpräsidenten v. Manteuffel einerseits, und durch den Feldzeugmeister v. Heß und den Grafen v. Thun andererseits das österreichisch-preußische Schutz- und Trutzbündniß unterzeichnet.

Der „D. A. Z." wird in Bezug auf dieses Faktum geschrieben: Dem Vernehmen nach ist Preußen auf den Wunsch Oesterreichs, in gewissen in der Uebereinkunft genau bezeichneten Fällen, eine Streitmacht von 120,000 Mann zur Deckung des betreffenden, österreichischen Heerestheiles aufzustellen, eingegangen. Diesen Wunsch hat Oesterreich, wie man andeuten hört, beharrlich aufrecht erhalten. In den hiesigen höhern Kreisen herrscht wegen des Abschlusses des Bündnisses mit Oesterreich eine in verschiedenartigem Sinne lebhafte und bewegte Stimmung."

— Die N. Pr. Ztg. meldet unterm 19. ds.: „Die hiesigen Gesandten Englands und Frankreichs hatten gestern eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel. Eine

Note sollen dieselben nicht überreicht, aber vorläufig auf die Nothwendigkeit hingewiesen haben, daß Preußen auf Grund der Wiener Konferenzbeschlüsse eine entschiedenere Stellung in dem europäischen Konzert einnehme. Ueber eine Antwort Preußens verlautet noch nichts."

Eine telegraphische Depesche des Berliner „Korr.-Bur." aus Triest, 19. April, lautet: „Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist eingetroffen, und bringt Nachrichten bis zum 10. d. M. Nach denselben haben sich die irregulären Truppen zurückgezogen. Kustendsche wurde eingeäschert. Das Brennen und Morden wurde bis nahe an Varna fortgesetzt. Auch Vola (?) ist bedroht. Die österreichische Korvette „Carolina" hat den Verunglückten hilfreichen Beistand geleistet. 1300 Engländer sind in Gallipoli gelandet. — Aus Athen vom 14. wird gemeldet, daß von Seiten Englands und Frankreichs drohende Noten eingetroffen seien.

Berlin, 21. April. Aus Kopenhagen von gestern (20.) wird berichtet: So eben fährt der „Alban" ab, um 5 französische Schiffe durch den Belt zu lootsen. Ein anderer englischer Kriegsdampfer liegt vor der Rhede nebst 4 eingebrachten russischen Prisen. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 20. April. Ein neuer Beweis von der Herzensgüte unseres Monarchen ist folgender Zug. Der k. Hofmusikus und Cellovirtuos Hr. Menter sen. befindet sich jetzt nach überstandener tödtlicher Krankheit auf dem Wege der Besserung, vermag jedoch seinem Berufe nicht sobald wieder nachzukommen. Da gewährte Se. Maj. König Max dem Künstler, ohne daß derselbe darum nachsuchte, einen ihm beliebigen Urlaub behufs einer Erholungsreise, welchen Rath der hochherzige König zugleich mit einer Anweisung auf 800 fl. aus seiner Kabinetskasse unterstützte.

— Das neueste Kunst- und Gewerbeblatt enthält einen längeren Aufsatz von Hrn. Prof. Dr. Schafhäutl über die Ermittlung der Tarifmäßigkeit der bayerischen Biere mit einer Tabelle zur Bestimmung der Eimerzahl vergohrenen Bieres, welche aus einem bayerischen Schäffel Gerste von 220 bis 260 Pfund Gewicht gebraut worden ist, berechnet nach dem Probesude vom Schenkbier im k. Hofbräuhaus unter Leitung des Prof. Dr. Kaiser, Dr. Zirl und des k. Leibapothekers Dr. Pettenkofer am 27. Februar 1836.

Nürnberg, 20. April. Gestern machte die disponible Mannschaft des hier garnisonirenden 14. Regimentes einen Reisemarsch, bei welcher Gelegenheit die von dem pens. Hauptmann Hrn. Bauer erfundene Kochmaschine, mittelst welcher man im Marschiren selbst die Menage abkochen kann, erprobt wurde. Für je 10 Mann berechnet, wird sie von 2 Soldaten auf einer Stange getragen und erfordert nur wenig Kohlen. Die Probe fiel zur Zufriedenheit aus, nach 2 Stunden war das Essen, in der einen Maschine Sauerkraut und Fleisch, in der andern Fleisch und Suppe, fertig und konnten die Geräthschaften mit dem in einer dritten Maschine heißgemachten Wasser wieder gereinigt werden.

In Premertshofen bei Dietfurt, Ger. Riedenburg, hat eine Bauersfrau Vierlinge geboren.

Aus Heidenheim an der Brenz (Württemberg) wird gemeldet: In den benachbarten Waldungen sind Beschädigungen wahrzunehmen, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind, nämlich das Abnagen junger Buchen durch eine Unzahl von Mäusen. Schon seit zwei Jahren ist der Landwirth hiesiger Gegend von diesem Uebel geplagt, und am meisten ist dieß der Fall in dem an das Oberamt Ulm grenzenden bessern Theil des Bezirks. Im vorigen Sommer wurde auch der Schaden im Walde sichtbar, doch nur stellenweise, in diesem Frühjahr aber erstreckt sich derselbe auf mehrere Tausend Morgen, hauptsächlich in den schönsten, seit 10—12 Jahren angelegten Buchenpflanzungen und Schlägen der Gegend von Dettingen, Anhausen, Giengen ꝛc., obwohl in weiterem Umkreis kein junger Wald ganz verschont ist. Der Fraß ist stellenweise so stark, daß Tausende von Pflanzen ganz abgebissen sind und umliegen. Die Waldbesitzer sind fast rathlos, was bei dem großen Umfang des Schadens zu thun sei, besonders da der letzte Winter nicht von der Art gewesen ist, um die Millionen von Mäusen zu vermindern, denn diese hatten in dem üppigen Graswuchs auf den früheren, nun ausgepflanzten Viehwaiden und unter der reichen Schneedecke eine bequeme Herberge.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 21. April. (Freitag.)

1) Die Untersuchungssache gegen die Schuhmachersehelente Martin und Margaretha Zelner von Alt. Bergel wegen Diebstahls wurde durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach vom Heutigen zu wiederholter Verhandlung vor einen aus 5 Richtern bestehenden Senat verwiesen, da die öffentliche Verhandlung in objektiver Hinsicht herausgestellt hat, daß die als ein Vergehen in die öffentliche Sitzung verwiesene That ein zur Aburtheilung durch das Kreis- und Stadtgericht geeignetes Verbrechen und zwar das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls sei.

2) Der ledige Stephan Sturm von Lehrberg wurde wegen eines an seinem Vater, dem Lumpensammler Michael Sturm daselbst, verübten Diebstahlsvergehens (der Vater hat ausdrücklich auf Untersuchung u. Bestrafung

seines Sohnes angetragen), zu einer einmonatlichen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Nürnberg, 19. April.

1) Der Bäckerlehrling Gg. Schöller von Wettringen, Ldg. Rothenburg, wurde wegen Diebstahlvergehens, verübt an seinem Lehrmeister Fischer von hier, zu 25 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2) Joh. Blümlein, Schreinergeselle von Großhabersdorf, Ldg. Kadolzburg, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu 15 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt.

3) Wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, ferner wegen Amtsehrenbeleidigung wurde der ledige Ziegler Franz Monat von Schwabach zu 12 Monaten Gefängniß, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshaus, verurtheilt.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate März 1854:

I. Distrikt: Herr Accessist Beck.

XII. Distrikt: Herr Regierungsrath Vogel.

Ausgetreten sind:

a) freiwillig.

Niemand;

b) wegen Wohnortsveränderung:

XII. Distrikt: Herr Lieutenant Baron von Washington, Herr Accessist Nagel.

Ansbach, am 14. April 1854.

Der Vorstand.

Frhr. v. Lindenfels.

Briefkasten.

Einen sprechenden Beweis, wie weit der Wucher*) vieler Landleute gediehen ist, liefern die hiesigen Kartoffelmärkte. Während man im Frühjahre nur hie und da auf den Wochenmärkten einzelne Säcke Kartoffeln finden konnte, stehen seit 3 bis 4 Wochen alle Marktage 60—80 solcher zum Verkaufe.

Wäre diese Quantität schon im Herbste eingebracht worden, so wäre sicherlich ein Sinken der Kartoffelpreise erzielt worden, und wir müßten jetzt nicht um sündtheures Geld erstehen, was wir im Herbste um billigeren Preis hätten ankaufen können. R.

*) Der Hr. Einsender scheint seine eigenen Begriffe von Wucher zu haben. Im Allgemeinen wird nämlich unter Wucher etwas wesentlich Anderes verstanden

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Heinrich Decker in Ansbach für die Bezirke Ansbach, Leutershausen und Herrieden als Agent die allerhöchste Genehmigung vom königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten bereits erhalten hat.

München, den 2. April 1854.

Die Haupt-Agentur.
Carl Bromberger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobiliar-Vorräthe, Waarenlager, Maschinen, Oekonomie- und sonstige bewegliche Gegenstände gegen billige Prämien auf die kürzeste Zeit bis zu sieben Jahren ergebenst anzubieten.

Bei Vorausbezahlung der Prämie auf vier Jahre wird das fünfte Jahr als Freijahr gewährt.

Nähere Aufschlüsse werden mit Vergnügen ertheilt mit der Versicherung promptester Bedienung

Ansbach, den 22. April 1854.

Heinrich Decker, Agent.

2. Gründlicher Tanzunterricht.

Einem verehrlichen Publikum diene hiemit zur Nachricht, daß mir von der hohen k. Regierung und Seitens des hiesigen wohllöblichen Stadtmagistrats die Erlaubniß zur Ertheilung des Tanzunterrichts in hiesiger Stadt bewilligt worden ist, und in Folge dessen ich in der so nützlichen Anstandslehre, als auch in allen modernen Conversations- und Nationaltänzen einen Lehrkursus eröffne. Außer den gewöhnlichen Gesellschaftstänzen mache ich das geehrte Publikum besonders aufmerksam auf eine neue Française, Polka-Masurka und den so beliebten und mit vielem Beifalle allgemein anerkannten Tanz, genannt: Die Lance. Nachdem Unterzeichneter selbst musikalisch und auch für diese neuen Tänze mit den nöthigen Musikalien sowohl für das Pianoforte, als auch für das ganze Orchester versehen ist, so erlaubt sich selber noch zu bemerken, daß jeder geehrte Schüler, wenn derselbe musikalisch wäre, die nöthige Musik zu diesen neuen Tänzen erhält.

Die Einzeichnungsliste mit Angabe der näheren Bedingungen liegt im Gasthof zur Krone auf.

Quesar, Tanzlehrer,
und gew. k. k. Hofballettänzer.

Supplement zu Friedrich v. Schillers sämmtlichen Werken.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch Carl Junge in Ansbach zu beziehen:

Friedrich v. Schillers Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse über sein Leben, seinen Charakter und seine Schriften.

Nebst seinen Urtheilen über berühmte Personen und Werke, Ansichten über Welt und Menschen, Religion und Philosophie, Kunst und Literatur.

Geschrieben von ihm selbst.

Geordnet von A. Diezmann.

Motto: Da es uns seine Welt gleichsam gegenwärtig stellt und uns die Leidenschaften und geheimsten Regungen des Herzens in eigenen Aeußerungen schildert, wird es um so mächtiger wirken. Schiller.

Erste Lieferung mit 1 Stahlstich. Format der der Cotta'schen Classiker fl. 16. eleg. broch. Preis 14 kr.

5 bis 6 Lieferungen werden das Ganze in 1 Band ausmachen.

4. **Tanzunterricht.**

Daß mit dem Monat Mai der Unterricht beginnt, bringt den Betheiligten ergebenst zur Anzeige

Ansbach, am 15. April 1854.

Hübsch.

5. **Empfehlung.**

Bei herannahender Bauzeit empfehle ich meine verschiedenen Asphalt-Produkte, als:

Asphalt in geschliffenen Platten, für Hallen, Trottoirs, Hausplätze;

Deßgleichen in schwarzen und farbig lakirten Platten für Balkons und Dachbedeckung;

Wandverkleidung und Mauerisolirung;

Asphaltlack für schnell trocknenden Metall-Anstrich;

Mineralöl und Mineraltheer, beide vorzüglich zum Schutz des Holzes gegen Wurm und Feuchtigkeit.

Indem ich billigst gestellte Preise zusichere, bitte ich um geneigte Aufträge.

Gg. Friedr. Toussaint,
Besitzer einer chem. Fabrik in Fürth.

Muster von Asphaltplatten wie Aufträge für Ansbach und Umgegend besorgt Herr **Gg. Bösch** in Ansbach.

6. Allen Freunden, Verwandten und Bekannten, sowie dem verehrlichen Handwerke bringe ich für die Theilnahme an der Beerdigung meines dahin geschiedenen Mannes, des Bürgers und Schneidermeisters Rupprecht Reissinger, meinen herzlichen Dank dar und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Ansbach, den 21. April 1854.

Margaretha Reissinger, Wittwe.

7. Vom 18. an wohne ich in **A 314** bei Herrn Geißler in der Schwanengasse am Schusterplatzl; auch wird ein Lehrjunge in die Lehre zu nehmen gesucht.

Wünsch, Schuhmachermeister.

8. Weiße Schmelzöfen sind zu haben bei

Strieber, Hafnermeister.

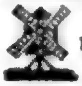
9. Freitag Nachmittag wurde ein kleines Schlüsselchen verloren, um dessen Zurückgabe an die Expedition gebeten wird.

10. **B** Nr. 63 ist ein rother Spitzhund zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungs-Gebühren und Futtergeld in Empfang nehmen.

11. 1½ Tagw. Wiesen ist zu verkaufen oder zu verpachten; auch Erdbirnbeete sind zu verpachten **A 88.**

12. Lit. **A** Nr. 21 in der Platenstraße werden Donnerstag den 27. d. M. von früh 9 und Nachmittag 2 Uhr an mehrere ältere Möbel, als Sopha, Sessel, Bettstellen, Koffer, Repositorien, sowie einiges von Zinn, Kupfer und Eisen, ein Paar Mehlkästen u. s. w., gegen baare Bezahlung versteigert.

13. Heute Militär-Blechmusik auf dem Weinberg. Entrée nach Belieben.



Heute Harmoniemusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

15. Montag **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

16. **A** 168 ist der obere Gaden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

17. **A** 236 ist über eine Stiege ein Quartier, bestehend aus drei heizbaren Zimmern, drei Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen, und könnte bis Laurenzi bezogen werden.

18. **B** 68 bei Tuchhändler Weigel ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und täglich zu beziehen.

19. **C** 140 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

20. **D** 322 in der Karolinen-Straße ist von Walburgi an der mittlere Gaden zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 22. April 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	30	30	30	30	30	30	—	49	—	—
Waizen	30	27	29	55	28	52	—	9	—	—
Korn	23	56	23	32	22	12	—	10	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	15	10	24	10	55	—	9	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 96. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 25. April. Mark. Ev.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 22. April. Bei dem übermorgen den 25. ds. am k. Hofe stattfindenden hohen Georgi-Ritter-Ordensfeste werden nachfolgende Ordenskandidaten, als die HH. Maximilian Frhr. v. Ow, Maximilian Graf v. Tauffkirchen, Joseph Graf v. Joner, Clemens Graf v. Joner, Karl Graf Fugger-Babenhausen, von Sr. Maj. dem König Max den Ritterschlag erhalten.

Lindau, 19. April. In unsern Mauern verweilt seit einigen Tagen Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, um vor der Rückkehr zu den Geschäften hier an den reizenden Ufern des Bodensees die nöthige Wiederkräftigung seiner Gesundheit nach langer und schwerer Erkrankung zu suchen. Dieser Tage versammelte der Hr. Staatsminister die Vorstände der Betriebsanstalten, des Eisenbahnbaues und der Zolladministration dahier bei sich zu einer gemeinsamen Besprechung der zweckmäßigsten Art und Weise der Ausführung und Vollendung der bereits beschlossenen Bauten u. s. w.

Freiburg, 19. April. Mit künftigem Samstag sollte auf einseitige Anordnung des Hrn. Erzbischofs das hiesige Konvikt wieder eröffnet, und von den drei theologischen Jahreskursen die Studenten der beiden ersten darin wieder aufgenommen werden. Um die Eröffnung des Konvikts zu verhindern, wurden gestern dem Hrn. Erzbischof die Schlüssel des Konviktgebäudes abgefordert, und als er die Herausgabe verweigerte, sofort sämmtliche Thüren des Gebäudes mit Anhängschlössern versehen, versiegelt und ein Gendarm und ein Polizeidiener als Wache in dasselbe beordert. Man ist sehr gespannt darauf, ob es nun künftigen Samstag, wo das Sommersemester beginnt und die Theologen somit hier wieder eintreffen und erhaltenem Auftrag zufolge sich sogleich in das Konviktsgebäude begeben sollen, zu weiteren Auftritten kommen wird. (Allg. Ztg.)

Der „Allg. Ztg." entnehmen wir folgende telegr. Nachrichten aus

Wien, 22. April. Aus Anlaß der Vermählung des Kaisers wurde Amnestie für Majestätsbeleidigungen ausgesprochen, die Verurtheilten begnadigt, die dießfälligen Prozesse niedergeschlagen. Vom Kriegsschauplatz nichts neues. Der Herzog von Cambridge ist gestern Abends angekommen.

— Die bereits gemeldete, aus Anlaß der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers beschlossene Amnestie umfaßt auch alle wegen Störung öffentlicher Ruhe Verurtheilten. Außerdem werden noch 500 wegen Hochverraths Verurtheilte, darunter viele Italiener, begnadigt.

— Die Kaiserbraut hat um 4½ Uhr bei Nußdorf gelandet, und wurde von der außerordentlich zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung jubelnd empfangen. Der Belagerungszustand in den lombardisch-venetianischen Provinzen wird aufgehoben. Sehr zahlreiche Begnadigungen stehen bevor.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 21. März. Das österreichisch-preußische Schutz- und Trutzbündniß, welches gestern unterzeichnet wurde, bestimmt sicheren Nachrichten zufolge: 1) Oesterreich und Preußen garantiren sich die Aufrechthaltung ihres deutschen und außerdeutschen Besitzstandes gegen jeden Angriff; 2) sie verpflichten sich zu gegenseitiger Unterstützung, und zwar zu nöthigenfalls aggressiver, sobald der eine oder der andere deutsche Interessen gefährdet glaubt und der andere diese Anschauung theilt. Bestimmte Fälle sind vorgesehen, wo diese Unterstützung erfolgen muß. 3) Die deutschen Bundesgenossen werden aufgefordert, dem Vertrag beizutreten und die Paziszenten gemäß der Bundesakte zu unterstützen. Die Unterzeichnung des Vertrags geschah gestern um 3 Uhr durch den Feldzeugmeister v. Heß und den österreichischen Gesandten Grafen Thun einer- und den Ministerpräsidenten v. Manteuffel andererseits.

Berlin, 22. April. Aus **Kopenhagen** von heute Nachmittag wird gemeldet: Der russische Schooner „Eliertas“ Capitän H. Raas (dem Namen nach wohl ein Finnländer) war von einem englischen Schiff genommen, ist aber wieder zurückgenommen worden und in Ystad angekommen. Capitän Raas hatte die englische Besatzung betrunken gemacht und wurde so wieder Herr über sein Schiff. Mehrere finnländische Schiffe mit Salzladungen sind glücklich in Finnland eingetroffen. (A. Ztg.)

Aus **Konstantinopel**, 9. April, wird gemeldet: Ein großer Theil der Hellenen hat Konstantinopel bereits verlassen; der Handelsstand ist über diese Maßregel in Verzweiflung, da der Verkehr in der Hauptstadt ohnehin ungemein stockt. Fortwährend steigen die Preise aller Lebensmittel, und der Geldmangel macht sich immer mehr fühlbar. Vom Kriegsschauplatz an der Donau wußte man in Konstantinopel am 1. April, daß Omer Pascha sich vom Trajanswall zurückziehen und denselben den Russen überlassen werde. Die Schiffe der vereinten Flotten blokiren die Küste der Dobrudscha. Den vereinten Flotten wurden durch türkische Schiffe Proviant und Kohlen zugeführt. Die Landungstruppen rüsten sich zur Abfahrt nach Varna.

Ein Brief vom 10. berichtet in der „Triest. Ztg.“: Aus Bulgarien kommt die Schreckenskunde, daß die Irregulären auf ihrem Rückzug vor den Russen Kustendsche in Brand gesteckt und die christlichen Bewohner, die sich nicht auf die im Hafen liegenden englischen und französischen Schiffe flüchten konnten, massakrirt haben. Ein aus Varna gekommener englischer Dampfer meldete, daß die ganze Strecke Bulgariens bis in die Nähe von Varna von den retirirenden Baschi-Bozuks mit Mord und Brand bedeckt werde. Die Zahl der Christenopfer wird wohl übertrieben auf 10,000 angegeben. Die Russen stehen 25 Meilen von Varna, die englisch-französische Flotte liegt im Hafen von Baltschik und Gavarna. Vor Varna befinden sich nur etwa 5 Schiffe.

Endlich ist es der **Pforte** gelungen, zu schaffen, was sie jetzt am meisten bedarf, nämlich **Geld**. Sie erhält durch ein englisches Bankhaus eine Anleihe von 40 Millionen, während die Westmächte ihr 20 Millionen Francs vorgeschossen haben, die auf die Rechnung der zu beschaffenden Lebensmittel für die Armee und die Marine gebracht werden sollen.

Im Süden **Cirkassiens** ist **Schamyl**, der gefürchtete Gegner der Russen, ungemein thätig. Die Gebirgsvölker haben seiner Aufforderung Folge geleistet und zu den Waffen gegriffen. An mehreren Stellen sind englische und französische Fahnen aufgepflanzt. Der Aufstand hat schon Mitte März begonnen, die Russen stehen demselben machtlos gegenüber. Die Tscherkessen plündern russisches Eigenthum und morden alle Anhänger Rußlands.

Vermischtes.

Nürnberg, 21. April. Die Anmeldungen zur allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung nach München belaufen sich bei der hiesigen Prüfungs-Commission für Mittelfranken auf 517 und vertheilen sich auf die Wohnorte der Aussteller wie folgt: auf Altdorf 1, auf Ansbach 16, auf Cadolzburg 1, auf Dinkelsbühl 4, auf Eichstädt 6, auf Erlangen 23, auf Furth 120, auf Gunzenhausen 1, auf Lauf 1, auf Nürnberg 300, auf Pleinfeld 2, auf Rothenburg 8, auf Schwabach 15, auf Treuchtlingen 1, auf Uffenheim 2 und auf Weissenburg 16. Der Raumbedarf, welcher in Anspruch genommen wird, beträgt 10,273 Q.-Fuß. Die Zahl der Aussteller, sowie die Größe des Raumbedürfnisses dürfte jedoch noch eine kleine Vergrößerung erfahren, da einzelne Anmeldungen noch zurück sind.

Ulm, 19. April. Ueber ein am Ostermontag stattgehabtes Gewitter berichtet die U. Z.: Um 1 Uhr wurde der nachmittägige Gottesdienst mit einer Vesper angefangen. Der Pfarrer fing den Eingangsgesang an mit den Worten: Mein Gott hilf, und bei dem letzten Worte war es, wie wenn die größte Kanone neben seinen Ohren losgelassen worden wäre; das Feuer war augenblicklich im ganzen Chore, das schnell in einen schwarzen Rauch überging, besonders in der Nähe des Altars, wo der Pfarrer, der Meßner und die zwei Ministranten waren, letztere stürzten nieder. Der Pfarrer wurde vom Blitze oben an der Schulterblatte berührt, der Strahl ging an der rechten Seite hinunter bis zu den Zehen, der Stiefel ward zertrümmert; der Meßner wurde vom Arme bis unten hinaus auf der linken Seite betroffen, Hosen, Rock und Stiefel sind zerfetzt und er wurde zu Boden geworfen. In den Knaben- und Mädchenstühlen in der Nähe des Pfarrers wurde nur ein Kind verletzt, dem am Kopfe die Haare versengt wurden, von der Brust bis zum Bauch sind Brandmale sichtbar. Die Verletzten, unter denselben der Pfarrer, sind außer Gefahr.

Dienstesnachrichten. Der Regierungsfinanzrath Leop. **Giell** zu Augsburg wurde auf sein Ansuchen zur Regierung nach München versetzt, zum Regierungsfinanzrath nach Augsburg der Regierungsfinanzassessor Eduard **Schamberg** von Würzburg, zum Regierungsfinanzassessor in Würzburg der Finanzrechnungskommissär Otto **Kaes** von Ansbach befördert und zum Finanzrechnungskommissär in Ansbach der funkt. Revisor Friedr. v. **Reichert** zu Landshut ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag den 25. kommen dahier zur Verhandlung: Untersuchung 1) gegen den led. Dienstknecht J. Gg. **Wägele** von Kobelheim, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls; 2) gegen den Taglöhner Leonh. **Benz** von Brettenfeld, wegen Verbrechens der Widersetzung.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Wer mit dem Beleuchtungskostenbeitrag pro 1853/54 noch im Rückstande ist, wird aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Zwangsmittel binnen 14 Tagen Zahlung zu leisten.

Ansbach, den 21. April 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. Bekanntmachung.

Der Webergeselle Johann Michael Riffelmacher hat um Ertheilung eines Reisepasses nach New-York in Nordamerika nachgesucht.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ansbach, den 22. April 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. Industrie- und Gewerbe-Verein der Stadt Ansbach.

Dienstag den 25. April Abends 8 Uhr
Plenarversammlung der Hauptabtheilung B (gewerbliche Abtheilung)
bei Hrn. Gastwirth Beyerlein.

Zu dieser Versammlung werden die Herren Vereinsgewerberäthe und Vereinsmitglieder hiemit höflich eingeladen.

Die Vorstandschaft.
Fr. Memmert. Th. Mögen.

4. Bekanntmachung.

Die wesentlichen Ergebnisse der 8. Leichenkassen-Rechnung des Industrie-Vereins für 1853 sind:

A. Einnahme:

1) an Bestand voriger Rechnung . .	255 fl.	52¾	kr.
2) an Ersatzposten	— fl.	6	kr.
3) an Gründungsbeiträgen .	9 fl.	21	kr.
4) an Aufnahmsscheinen .	11 fl.	6	kr.
5) an Monatsbeiträgen . .	1897 fl.	36	kr.
6) an heimgezahlten Capitalien (welche wieder weiters ausgeliehen wurden)	1300 fl.	—	kr.
7) Zinsen von ausgeliehenen Capitalien . .	310 fl.	33	kr.
	3784 fl.	34¾	kr.

B. Ausgaben:

1) auf Ersatzposten	— fl.	⅛	kr.
2) auf ausgeliehene Capitalien	2700 fl.	—	kr.
3) auf statutenmäßige Unterstützung für 21 Sterbfälle	846 fl.	—	kr.
4) auf Regie-Ausgaben . .	159 fl.	34¼	kr.
	3705 fl.	34¾	kr.
Baarbestand	79 fl.	—	kr.
Hiezu den Vermögensstand an Capitalien auf Staatsobligationen und Hypotheken-Briefen . .	8000 fl.	—	kr.
Gesammt-Summe des Vermögens des Vereins am Schlusse des Jahres 1853	8079 fl.	—	kr.

Diese Rechnung liegt im Lokale des Industrie-Vereins „Gasthaus zum Brandenburger Haus A 98" für sämmtliche Vereins-Mitglieder 14 Tage zur Einsicht auf, welches mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß über allenfallsige Erinnerungen Aufschlüsse zu jeder Zeit bereitwilligst werden gegeben werden.

Ansbach, den 21. April 1854.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

5. Gründlicher Tanzunterricht.

Einem verehrlichen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß mir von der hohen k. Regierung und Seitens des hiesigen wohllöblichen Stadtmagistrats die Erlaubniß zur Ertheilung des Tanzunterrichts in hiesiger Stadt bewilligt worden ist, und in Folge dessen ich in der so nützlichen Anstandslehre, als auch in allen modernen Conversations- und Nationaltänzen einen Lehrkursus eröffne. Außer den gewöhnlichen Gesellschaftstänzen mache ich das geehrte Publikum besonders aufmerksam auf eine neue Française, Polka-Masurka und den so beliebten und mit vielem Beifalle allgemein anerkannten Tanz, genannt: Die Lance. Nachdem Unterzeichneter selbst musikalisch und auch für diese neuen Tänze mit den nöthigen Musikalien sowohl für das Pianoforte, als auch für das ganze Orchester versehen ist, so erlaubt sich selber noch zu bemerken, daß jeder geehrte Schüler, wenn derselbe musikalisch wäre, die nöthige Musik zu diesen neuen Tänzen erhält.

Die Einzeichnungsliste mit Angabe der näheren Bedingungen liegt im Gasthof zur Krone auf.

Quesar, Tanzlehrer,
und gew. k. k. Hofballettänzer.

6. Durch C. H. Gummi in Ansbach können nachstehende zwei so seltene als geschätzte Werke auf feste Bestellung bezogen werden:

Zweihundert und vierundzwanzig mehrentheils wunderseltsame und wahrhaftige, auch besonders nutzbare **Geheimnisse oder Kunststücke probater Experimente.** Von einem sonderbaren Liebhaber. Frankfurt und Leipzig 1737. 1 fl. 30 kr.

Die bekannten hundert und achtunddreißig neuentdeckten und vollkommen bewährten, anjetzo aber auf zweihundert vermehrte Geheimnisse, oder allerhand magische, spagyrische, sympathetische, antipathetische und ökonomische Kunststücke, deren vielmals eines allein dem Besitzer viel Geld gekostet hat. Wobei als Anhang: **Fünfzig Kunststücke für Weinschenken.** Leipzig und Rudolstadt 1737. 1 fl. 12 kr.

---

7. Karte der **Ostsee** à 6 kr. vorräthig in **Carl Junge's** Buchhandlung.

---

8. **Bekanntmachung.**

Heute Dienstag den 25. April curr. werden im Hause Lit. D 371 über eine Stiege, von Vormittags 9 Uhr anfangend, die Rücklaßgegenstände des verstorbenen kgl. Salzbeamten Alexander Sperl, bestehend in verschiedenen Möbels, als Kanapee mit gepolsterten Sesseln, Kommode von Nuß- und Kirschbaumholz, mehrere Spiegel, Betten, eine Matraze, ferner verschiedene Herrenkleider, Uniform mit Goldstickerei nebst Leibwäsche und anderem Weißzeug, sowie verschiedene Kuchen- und Hausgeräthschaften, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 24. April 1854.

Ferd. Mark,
pens. Regimentsaktuar.

---

9. Verwandte und Freunde benachrichtigen wir hiemit, und zwar nur auf diesem Wege, daß unsere liebe Mutter, die Schneidermeisters-Wittwe Frau **Elisabetha Meyerhofer**, in Folge eines Schlagflusses am Sonntage den 23. April Mittags in ihrem 90. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Das Leichenbegängniß findet am Dienstag um 2 Uhr statt.

Die Hinterbliebenen.

---

10. Allen Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Handwerk, bringe ich für die Theilnahme an der Beerdigung meines verstorbenen Mannes, des Bürgers und Beibermeisters **Mathias Eberlein**, meinen herzlichsten Dank.

Zugleich bemerke ich, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes fortführe, und bitte, das ihm geschenkte Zutrauen auf mich übertragen zu wollen.

Magdalena Eberlein,
Beiberswittwe.

---

11. **Ressource.**

Sonnabend den 29. um 8 Uhr Tanzunterhaltung.

---

12. **Anzeige.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich eingetretener Hindernisse halber die kommende Messe nicht besuchen kann, und ersuche meine verehrten Abnehmer, mich schriftlich mit ihren Aufträgen gefälligst zu beehren, da ich gerne bereit bin, alle mögliche in mein Fach einschlagende Artikel zur Auswahl zu senden.

Zugleich mache ich aufmerksam, daß ich ein sehr reiches Lager in Leinwand, leinenen Gebilde, leinenen und Fadenbattist-Taschentüchern, ganz neue Sachen in Vorhangstoffen, Bettdecken, Unterröcken, Stickereien, gestickten Streifen und Einsätzen, Schleiern, gestickten Taschentüchern, Spitzen-Shawls und Mantillen zu sehr billigen Preisen besitze.

Furth, im April 1854.

G. Selling.

---

13. Unterzeichneter macht noch Aufnahmen photographischer Porträts bis zum 30. dieses Monats.

G. Kleeberger,
Maler und Photograph A 80 am obern Thor.

---

14. Einen Rest schöner Häringe verkauft à 2 kr. per Stück

Franz Wengner.

---

15. Lit. A Nr. 21 in der Platenstraße werden Donnerstag den 27. d. M. von früh 9 und Nachmittag 2 Uhr an mehrere ältere Möbel, als Sopha, Sessel, Bettstellen, Koffer, Repositorien, sowie einiges von Zinn, Kupfer und Eisen, ein Paar Mehlkästen u. s. w., gegen baare Bezahlung versteigert.

---

16. In Neuses ist süßes Heu zu verkaufen.

Hensold.

---

17. Dienstag und Mittwoch gibt es sehr gute Frankenzwetschgen in der Stadtwage, den ¼ Zentner zu 1 fl. 9 kr.

---

18. Es wird zur Zinngießer-Profession ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht bei Gg. Schildknecht.

---

19. A 115 ist über eine Stiege ein Quartier mit oder ohne Möbels zu vermiethen und bis Walburgi zu beziehen.

---

20. A 154 ist ein kleines Quartier zu vermiethen, auch wird daselbst ein Bettisch zu kaufen gesucht.

---

21. A 236 ist über eine Stiege ein Quartier, bestehend aus drei heizbaren Zimmern, drei Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen, und könnte bis Laurenzi bezogen werden.

---

22. A 342 sind Logis u. ein Keller zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 97. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 26. April. Cletus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 24. April. Bei dem heute stattgefundenen hohen Georgi-Ritter-Ordensfeste haben die bereits bekannt gegebenen Ordenskandidaten von Sr. Maj. dem König Max den Ritterschlag erhalten.

— Heute, am Tage der kais. Vermählungsfeier in Wien, prangt das österreichische Gesandtschaftshotel dahier (neben der Theatinerkirche) in festlichem Schmucke. Zwei riesige Flaggen in den österreichischen und bayerischen Nationalfarben wehen um das große kais. Wappen mit den Namenszügen des hohen Brautpaars, um die Fenster ziehen sich Laubgewinde, und der schönste Blumenflor ziert die Gesimse. Abends wird das Palais glänzend beleuchtet und das Musikkorps des k. Inf.-Leibregiments wird von 8—9 Uhr ausgewählte Musikstücke vortragen. Wie man vernimmt, werden folgende Piecen zum Vortrage kommen: die österreichische Nationalhymne, der Radetzkymarsch, Compositionen von Sr. k. Hoh. des Hrn. Herzogs Max in Bayern und Kesler's Jubel-Ouverture.

— Die hohe Kaiserbraut und deren erlauchte Familie sind auf ihrer Reise nach Wien überall, besonders in den Städten Landshut, Straubing und Passau von der Bevölkerung auf die festlichste und herzlichste Weise empfangen worden.

Wien, 21. April. Se. Maj. der Kaiser ist heute Morgens 1 Uhr nach Linz abgereist, um daselbst Ihre k. Hoh. die durchl. Kaiserbraut bei ihrer Ankunft zu überraschen. Nach den bisherigen Anordnungen wird Se. Maj. nach kurzem Verweilen in Linz die Rückreise noch in der heutigen Nacht antreten, morgen früh wieder in Wien eintreffen und Mittags sich nach Nußdorf begeben, um dort seine Braut bei der Landung zu empfangen.

Wien, 22. April. Der Kaiser hat die Feier seiner Vermählung durch einen Gnadenakt bezeichnet. Es sind nämlich in Folge eines an den Justizminister erlassenen allerh. Handschreibens sämmtliche wegen Majestätsbeleidigung und Störung der öffentlichen Ordnung verurtheilte Individuen begnadigt und alle diesfalls schwebenden Prozesse, wenn kein weiteres Verbrechen dabei vorliegt, sofort niedergeschlagen worden. — Bis zur Stunde ist zwar die durchlauchtigste Braut des Kaisers noch nicht eingetroffen, doch wird der Ankunft derselben jeden Augenblick entgegengesehen. Eine unermeßliche Menschenmenge ist nach Nußdorf geströmt und bedeckt alle Wege von dort bis Schönbrunn. Ein heiterer Himmel begünstigt den herrlichen Festtag.

Karlsruhe, 21. April. Bestimmtem Verlauten nach wäre die Spezialkommission des Grafen von Leiningen-Billigheim in Betreff der kirchlichen Wirren beim päpstlichen Stuhl als völlig gescheitert anzusehen. — Die Promulgation eines Verbots gemischter Ehen soll von erzbischöflicher Seite in naher Aussicht stehen.

Orientalische Angelegenheit.

In den politischen Kreisen von Wien wird gegenwärtig bei Gelegenheit der erfreulichen kräftigen Einigung Oesterreichs und Preußens ein vertrauliches Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter Rußlands in Deutschland hervorgehoben, welches von St. Petersburg im Jahre 1834 erlassen wurde und aus welchem fast hervorzuleuchten scheint, daß der Kaiser von Rußland Deutschland auch schon gewissermaßen für einen „sehr kranken Mann" betrachte, welchem nur durch das russische Protektorat geholfen werden könne. In diesem Rundschreiben wird auseinandergesetzt, „daß der Bundestag sich am liebsten die Bürgschaft seiner Verfassung von einer auswärtigen Großmacht geben lasse und daß er schon, um sich nicht mit seinen Prinzipien in Widerspruch zu stellen, Rußland als seinen Beschützer anrufen werde." Am Schlusse des besagten Rundschreibens heißt es dann mit klaren unzweideutigen Worten: „So vereinigen sich alle Forderungen an den deutschen Bund, sowohl nach seiner innern als äußern

Lage dahin: daß der deutsche Bundestag Rußland als den Protektor des Bundes annehmen müsse." Ohne solch triftige Umstände wäre wohl auch die jetzige Frontstellung gegen Rußland nicht erfolgt.

Die „N. Pr. Ztg." wiederholt auf's Bestimmteste ihre Behauptung, daß nach dem neuen österreichisch-preußischen Vertrag „eine Aktion im Sinne des Vertrags nur im Einverständniß mit dem andern Theil stattfinden könne." Die gesperrt gedruckten Worte bilden den Wortlaut.

Paris, 23. April. Der „Moniteur" theilt die Grundlagen des englisch-französischen Schutz- und Trutzbundnisses mit. Die beiden kontrahirenden Mächte werden thun, was in ihren Kräften steht, um die Wiederherstellung des europäischen Friedens auf Garantien, welche gegen die Wiederkehr ähnlicher Verwickelungen schützen, zu erwirken. Sie werden zu diesem Zweck alle nöthigen und zureichenden Land- und Seestreitkräfte verwenden. Sie werden ohne gemeinsame Berathung keinerlei Eröffnung, keinerlei Vorschläge, welche Einstellung der Feindseligkeiten betreffen, annehmen, noch sich sonst in ein Uebereinkommen mit Rußland einlassen. Sie verzichten darauf, irgend einen besondern Vortheil aus den möglicherweise bevorstehenden Ereignissen zu ziehen. Auch werden sie mit größter Bereitwilligkeit in ihre Allianz andere Mächte aufnehmen, welche darin eintreten möchten, um zu dem vorgesetzten Zweck mitzuwirken. (Allg. Ztg.)

Vom Kriegsschauplatz an der Donau reichen die gewöhnlichen Nachrichten bis zum 16. April. Es ist kein nennenswerthes Ereigniß, mit Ausnahme der Ankunft des Feldmarschalls Fürsten v. Paskiewitsch, vorgefallen.

London, 20. April. Die hiesigen Blätter bringen ganze Ladungen von Briefen ihrer Korrespondenten aus Konstantinopel, Schumla, Gallipoli u. s. w. Sie weissagen sammt und sonders traurige Dinge, wofern England und Frankreich sich mit ihren Truppensendungen nicht beeilen und nicht genug Leute schicken, um an der Donau die Offensive ergreifen zu können.

Vermischtes.

München, 18. April. Der Plan eines Isarkanals zur Verbindung der Hauptstadt mit der Donau wird, wie man in neuerer Zeit hört, für jetzt nicht zur Ausführung kommen. Es ist dabei zu bemerken, daß nicht sowohl finanzielle als vielmehr technische Stimmen demselben entgegen sind, obschon nicht in Abrede zu stellen ist, daß die Vorarbeiten, welche Kreisbaurath Pernaz leitete und mit Hilfe mehrerer untergeordneter Ingenieure im vorigen Jahre durchführte, gerade vom technischen Standpunkt als Muster gelten dürften. Freilich kann andererseits auch nicht verkannt werden, daß die Isar einen großen Theil des Jahres über ziemlich niederen Wasserstand hat, wodurch der Betrieb einer regelmäßigen Kanalschiffahrt allerdings in Frage gestellt ist. Derselbe Uebelstand ist auch beim Lechstrom, weßhalb der von dem betreffenden Wasserbaubeamten schon mehrfach angeregte Plan einer Schiffbarmachung desselben von Augsburg bis zu seiner Mündung nächst Donauwörth zur Stunde noch nicht näher gewürdigt wurde, wiewohl gegenwärtig daselbst mit großen Kosten Parallelbauten zum Schutz der Ufer ausgeführt werden. Günstiger für die Schifffahrt zeigt sich der Inn, welcher noch im heurigen Jahre von Rosenheim abwärts durch Dampfboote befahren werden wird. (Schw. M.)

München, 22. April. Der Bau unseres Glaspalastes schreitet in überraschender Weise vorwärts. Das Legen der großen Gesprenge wird heute noch beendet werden. Auf dem Dache hat das Einglasen und zugleich auch der letzte Anstrich des Eisengerippes bereits begonnen. Mit dem Abtragen des Baugerüstes ist an einzelnen Stellen ebenfalls schon angefangen worden, ein Beweis, daß der herrliche Bau mit schnellen Schritten seiner Vollendung entgegengeht. Wir haben also das nicht zu erwarten, was seiner Zeit in London und Newyork geschah, wo man bekanntlich den Beginn der Ausstellung verschieben mußte, weil man mit dem Bau des Industriepalastes nicht zur vorgeschriebenen Zeit fertig geworden war. Unser Industriepalast wird mindestens bis zur kontraktlich festgesetzten Zeit, den 8. Juni, fertig dastehen. Die Etablissements der Firma Cramer-Klett in Nürnberg zeigen uns, daß die industrielle Leistungsfähigkeit Deutschlands der der betriebsamsten Länder der Welt ebenbürtig zur Seite steht.

Nürnberg, 20. April. Eine unparteiische Kommission, welche von Seite des germanischen Museums nach Koburg gesandt wurde, um die für dieses Museum zur Aufnahme bestimmten Lokalitäten zu besichtigen und zu prüfen, hat dieselben in keiner Beziehung dem Zwecke entsprechend gefunden.

Aus Schnaittach, 22. April, wird dem „Fr. Kur." geschrieben: Ein Judenmädchen, Tochter des Schnittwaarenhändlers G— von hier, welches sich in gesegneten Umständen befand, wußte die Schwangerschaft zu verheimlichen und eine Taglöhnersfrau so weit zu bereden, daß diese sich für schwanger ausgab, um dann das von dem Judenmädchen bei ihr heimlich geborene Kind für das ihrige zu produziren. Das Ganze war auch mittelst der Hebamme so trefflich eingeleitet, daß wirklich auch Alles recht gut von statten ging. Das Judenmädchen versah nach der Geburt wieder seinen Laden, während die fingirte Mutter das Wochenbett hielt. Das Kind aber wurde auch, wie sich's gebührt, von dem Kaplan Riegler getauft. — Allein böse Zungen zischeln hie und da verschiedene Sagen in

die Ohren, so daß der Pfarrer die Hebamme rufen ließ und sie anstrengte, die lautere Wahrheit über das circulirende Gerücht zu sagen. Diese, von Angst erfaßt, gestand, daß das Kind von dem Judenmädchen geboren und auf den Namen der Taglöhnerin katholisch getauft worden sei. Eine Untersuchung über diesen originellen Vorfall ist bereits eingeleitet.

Dienstesnachrichten. Die in Wassertrüdingen erledigte Advokatenstelle wurde dem Kreis- und Stadtgerichtsprotokollisten Anton Mayer von Straubing verliehen. Der Privatdozent der Chirurgie und Assistent der chirurgischen Klinik zu Prag, Dr. Adolph Moraweck, wurde zum ordentlichen Professor der gesammten chirurgischen Klinik an der medizinischen Fakultät der k. Hochschule Würzburg ernannt und ihm zugleich die Stelle eines Oberwundarztes im Juliusspitale zu Würzburg übertragen. Der von der gräfl. Pappenheim'schen Patronatsherrschaft präsentirte Schulverweser Friedr. Schwarzbeck in Rothenstein zum Schullehrer und Kirchendiener zu Neudorf wurde bestätigt. Die Verwesung der k. Distrikts-Schul-Inspektion Feuchtwangen wurde für die Dauer der Erledigung der 1. Pfarrstelle daselbst dem k. 2. Pfarrer Nebinger dort übertragen.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 22. April. (Samstag.)

1) Die ledige Bauerntochter Barbara Städler von Schlungenhof wurde von der gegen sie erhobenen Anschuldigung des Vergehens des fortgesetzten Betrugs freigesprochen.

2) Die ledige Taglöhnerin Anna Rupprecht von Rauschenberg wurde wegen Vergehens des Diebstahls, begangen unter dem erschwerenden Umstande der Verübung auf einem Jahrmarkte zum Schaden des Kaufmannes Bernhard Bing zu Scheinfeld am 6. November v. Js., zu einer sechsmonatlichen in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe, dann

3) der ledige Zimmergeselle Heinrich Fleischmann von Schopfloch wegen eines unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung in der Nacht vom 6/7. Januar l. Js. zum Schaden des Schnittwaarenhändlers Abraham Schweizer verübten Diebstahlsvergehens zu einer 45tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt, — dagegen die ledige Taglöhnerin Christina Meyer von Schopfloch von der gegen sie erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Hilfeleistung III. Grades zu diesem Diebstahle freigesprochen.

Donnerstag den 27. ds. kommen zur Verhandlung:

Untersuchung 1) gegen den Zimmergesellen J. G. Seibel von Petersaurach wegen Verbrechens der Körperverletzung, und 2) gegen den Bauern Jos. Karl Arnold von Lanzendorf wegen desselben Verbrechens.

Hiesiges.

Ansbach, 24. April. In diesen Tagen sahen wir einen Mann aus unserer Mitte scheiden, der sich ein bleibendes Andenken in unserer Stadt gesichert hat. Wir meinen den bisherigen Rektor unserer Landwirthschafts- und Gewerbsschule, Hrn. Professor Dr. Weiß. Es hat dieser allgemein geachteter Mann — von tiefer wissenschaftlicher Bildung und entschiedenem Charakter — der so wichtigen technischen Lehranstalt dahier, seitdem sie als eine vollständige derartige Anstalt besteht, d. i. seit $3^1/_2$ Jahren, in einer Weise vorgestanden, die allseitige Anerkennung eben so sehr verdient, als sie solche gefunden. Unter seiner sicheren und umsichtigen Leitung hat sich die junge Anstalt bei dem harmonischen Zusammenwirken tüchtiger Lehrkräfte schnell so sehr gehoben, daß sie schon nach einem Jahre zu den besten ihres Gleichen gezählt werden konnte. Sein Weggang von hier wird deßhalb auch von allen Seiten lebhaft bedauert. Alles beeiferte sich in den letzten Tagen noch, dem Scheidenden Beweise der Anerkennung und Hochschätzung zu geben. Wie ihm die dankbaren Schüler der Anstalt (darunter auch mehrere von den bereits ausgetretenen) ihre Gesinnungen der Hochachtung und Verehrung durch eine feierliche Serenade mit solenner Fackelbegleitung an den Tag legten, so sprachen seine bisherigen Collegen, die Lehrer der Anstalt, ihre Anerkennung seiner Leistungen, ihre Liebe und Anhänglichkeit an den bisherigen Vorgesetzten in einer Abschiedsadresse aus, die sich unter der künstlerischen Feder unseres rühmlich bekannten Kalligraphen, des Regierungs-Registratur-Funktionärs Hrn. Freyer, zu einem schönen, schätzbaren Familien-Andenken gestaltet hat. Möge Hr. Dr. Weiß in seinem neuen Wirkungskreise an der höheren technischen Lehranstalt der lieben Nachbarstadt Nürnberg sich stets so freundlich unser erinnern, als wir seiner immer in Liebe gedenken werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Den k. Hofgarten dahier betreffend.)

Es ist zur Kenntniß der unterfertigten Behörde gebracht worden, daß die zum Behuf der Schonung des k. Hofgartens dahier erlassenen polizeilichen Vorschriften in neuerer Zeit vielfach von den Besuchern desselben, namentlich aber von Kindern, außer Acht gelassen werden. Es wird deßhalb wiederholt das Verbot des

Mitnehmens von Hunden, des Abpflückens von Obst, Blumen oder Gesträuchen, des Abweichens vom gebahnten Wege auf kultivirte Plätze zur Darnachachtung in Erinnerung gebracht und insbesondere darauf hingewiesen, daß Aeltern für die von ihren Kindern oder deren Wärtern begangenen Gartenfrevel haftend bleiben, und daß die Nichtbeachtung der Zurechtweisungen von Seite der Wachtmannschaft polizeilich geahndet werden, äußersten Falls aber selbst eine Beschränkung des Besuchs gegen Kinder eintreten müßte.

Ansbach, den 22. April 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. Sämmtliche Schulbücher, gut gebunden, Atlanten und Lexika empfiehlt zur geneigten Abnahme
Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

3. **Anzeige.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich eingetretener Hindernisse halber die kommende Messe nicht besuchen kann, und ersuche meine verehrten Abnehmer, mich schriftlich mit ihren Aufträgen gefälligst zu beehren, da ich gerne bereit bin, alle mögliche in mein Fach einschlagende Artikel zur Auswahl zu senden.

Zugleich mache ich aufmerksam, daß ich ein sehr reiches Lager in Leinwand, leinenen Gebilde, leinenen und Fadenbattist-Taschentüchern, ganz neue Sachen in Vorhangstoffen, Bettdecken, Unterröcken, Stickereien, gestickten Streifen und Einsätzen, Schleiern, gestickten Taschentüchern, Spitzen-Shawls und Mantillen zu sehr billigen Preisen besitze.

Furth, im April 1854.

G. Selling.

4. **Tanzunterricht.**

Daß mit dem Monat Mai der Unterricht beginnt, bringt den Betheiligten ergebenst zur Anzeige

Ansbach, am 15. April 1854.

Hübsch.

5. (Baderöffnung.) Die Badeanstalt zu Heilsbronn ist bereits wieder eröffnet und es ladet der ergebenst Unterzeichnete zu einem fleißigen Gebrauch höflichst ein, wobei er sich erlaubt, zu bemerken, daß der Gebrauch dieses Bades schon in verschiedenen Krankheiten vom besten Erfolg begleitet war, was beweist, daß der ehemals so berühmte Heilbrunnen seine frühere Kraft noch nicht verloren hat.

Kloster Heilsbronn, den 18. April 1854.

Gg. Chr. Trapp,
Badinhaber.

6. **Empfehlung.**

Ich erlaube mir mein neu und reich assortirtes Schnitt- und Modewaaren-Lager für die Sommersaison ergebenst zu empfehlen

für Damen: feine und billige Cattune, **Mousseline de laine, Barège** u. dgl.

für Herren: Westen und Binden in großer Auswahl

bei anerkannt guter Waare werde ich auch die billigsten Preise stellen.

Ansbach. **Wilh. Schübel.**

7. In Folge frühern billigen Einkaufs kann ich die Bouteille feinen alten Rum und Arrak zu 42 kr. geben.

J. Braun,
Conditor und Spezereihändler.

8. Ein junger Mensch sucht die Schneider-Profession zu erlernen. Näheres die Expedition.

9. Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Margaretha Weilhöfer.

10. In der Stadtwage gibt's ächte Frankenzwetschgen, den $\frac{1}{4}$ Ctr. 3 fl. 20 kr. und den $\frac{1}{8}$ Ctr. zu 1 fl. 40 kr.

11. Im Hause des Seifensieders Birkmeyer ist der mittlere Gaden, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, 2 Kuchen und sonstigen Bequemlichkeiten, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; auch könnte Stallung auf zwei Pferde nebst Heuboden dazu gegeben werden.

12. Lit. A 99 beim Bäckermeister Holz ist der obere Gaden zu vermiethen.

13. A 74 ist ein Logis mit Möbel zu vermiethen.

14. A 75 sind zwei große Kammern zu vergeben.

15. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

16. D 28 ist ein Quartier zu vermiethen.

17. In der Maximiliansstraße D 376 ist eine geräumige Wohnung zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 17. bis 23. April.)

Geborne.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Babette Elise, Töchterl. des Knopfmachers und Goldstickers Hrn. Scherzer; Maria Barbara, Töchterl. des Gärtners Kaiser; — b) St. Gumb.: Georg Leonhard, Söhnl. des Hausbesitzers Schuster.

Beerdigte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Anna Margaretha Rehr, Branntweinbrennerswittwe, 68 J. 10 M. — Entkräftung; Eva Justina Arnold, Gastwirthswittwe, 79 J. 5 M. — Wassersucht; Anna Appollonia Frieß, Kleidermeisterstochter, 19 J. 6 M. — Lungensucht; — b) St. Gumb.: Georg Michael Behringer, Wollenwaarenfabrikantensöhnl., 6 T. — Gelbsucht; Frau Juliana Kerzdörfer, Lakirersgattin, 62 J. 9 M. — Magenverhärtung; Hr. Ruprecht Reißinger, Schneidermeister, 67 J. — Brustwassersucht; Hr. Joh. Matthias Eberlein, Kleidermeister, 53 J. 6 M. — Lungenblutsturz.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 98. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 27. April. Anastasia.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 24. April. Ihre Maj. die Königin **Marie** haben für eine neue Fahne der Würzburger Landwehr zwei Bänder eigenhändig gestickt, welche auf weißblauer Seide mit den goldenen Namenszügen der k. k. MM. geziert sind. Dieses schöne und sinnreiche Geschenk ist, von einem huldvollen Handbillet der hohen Spenderin begleitet, bereits an den Ort seiner Bestimmung abgegangen.

Freiburg, 22. April. Der heutige vom Hrn. *Erzbischof* zur Eröffnung des Konvikts festgesetzte Tag *verlief*, ohne daß auch nur die geringste Unannehmlichkeit vorfiel. Die Polizei, die in der Straße aufgestellt war, ließ die Theologen ohne Hinderniß vor das Konvikt ziehen, wo ihnen jedoch von der Wache in höflicher Weise der Eintritt versagt wurde. Dem Vernehmen nach wurde ihnen von Seiten ihrer Vorgesetzten bedeutet, daß sie einzeln und nicht in Masse ihre Anmeldungen versuchen sollten. Weil man die verschiedensten Gerüchte ausgesprengt hatte, so waren ziemlich viele Leute in der Straße versammelt. (Schw. M.)

Wien, 24. April. Der feierliche Einzug der **Kaiserbraut** hat gestern unter großem Jubel des Volks aufs Glänzendste stattgefunden. Die Trauung ward heute Abend um 7 Uhr vollzogen. (T. B. d. A. Z.) Andere telegr. Depeschen aus Wien sollen die Meldung enthalten, daß die Feier des Einzugs der hohen Kaiserbraut durch herabströmende Regengüsse große Störungen erlitten habe. Uebrigens hält man im gewöhnlichen Leben einen Regen am Hochzeittage für eine glückliche Vorbedeutung.

Die „Wiener Ztg.“ vom 23. April enthält eine Reihe von **Gnadenakten**, welche der Kaiser aus Veranlassung seiner Vermählung verfügt hat. Zunächst hat Se. Majestät mittels eines an den Minister des Innern erlassenen Handschreibens zur Linderung des bestehenden Nothstandes eine Summe von 200,000 fl. zur Spendung von Geschenken in den zumeist unter dem Drucke der gegenwärtigen Nothverhältnisse leidenden Kronländern angewiesen. Für Wien und namentlich zur Unterstützung der arbeitenden Klasse und der bei der gegenwärtigen Theuerung besonders leidenden verschämten Armuth ist hievon der Betrag von 50,000 fl. K.-M. bestimmt. Der Verfügung, womit die Begnadigung aller von den Civilstrafgerichten theils wegen Majestätsbeleidigung, theils wegen Störung der innern Ruhe verurtheilten Individuen, sowie die Niederschlagung aller derartigen Untersuchungsprozesse angeordnet wurde, haben wir bereits gestern Erwähnung gethan. Dasselbe ist bezüglich solcher Majestätsbeleidigungsprozesse, welche noch vor Militärgerichten schweben, verfügt worden. Dasselbe Blatt der amtlichen Wiener Zeitung verkündet noch 336 gänzliche Begnadigungen wegen politischer Verbrechen abgeurtheilter Festungssträflinge. Achtzehn derartigen Personen ward die Hälfte vom Reste der Strafzeit, zweien ein bedeutender Theil derselben nachgelassen. Ferner wurde allerhöchst bestimmt, daß wegen der im Jahr 1848 in Gallizien stattgehabten hochverrätherischen Umtriebe und des hierauf im November desselben Jahres zu Lemberg ausgebrochenen Aufstandes gegen keinen der Beschuldigten eine kriminalgerichtliche Untersuchung vorgenommen werde. Außerdem bringt das Reichsgesetzblatt eine in Folge allerhöchster Entschließung vom 20. April l. J. erlassene Ministerialverordnung, wodurch vom 1. Mai l. J. an der Belagerungszustand in dem lombardisch-venetianischen Königreiche aufgehoben wird und wonach die kompetenten Civilbehörden und Gerichte von dem gedachten Tage an dort in den ihnen zustehenden regelmäßigen Wirkungskreis eintreten. Die bei den Kriegsgerichten noch schwebenden Untersuchungen werden entweder niedergeschlagen oder an die Civilstrafgerichte übergeben; jedoch wird für die Verbrechen des Hochverrathes, Aufstandes und Aufruhrs ein besonderer Gerichtshof mit der Kompetenz für das lombardisch-venetianische Königreich errichtet, welcher am 1. Juni d. J. in Wirksamkeit zu treten und nach den Vorschriften der allgemeinen Civilstrafgesetze zu verfahren und zu erkennen hat.

Berlin, 25. April. Die I. Kammer hat so eben den Kredit von 30 Millionen einstimmig unter dreifachem Hoch auf den König bewilligt. (T. D. d. N. K.)

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 23. April. Mangel in den Magazinen war bisher die vorzüglichste Ursache, warum die für die Türkei bestimmte Armee so langsam befördert wurde. Es herrscht in sachverständigen Kreisen nur Eine Stimme über die Unzulänglichkeit der getroffenen Maßregeln. Die Besorgnisse mehren sich. General Canrobert hat hieher geschrieben, daß mit weniger als 200,000 Mann nichts Entscheidendes gegen die Russen unter den gegenwärtigen Umständen ausgerichtet werden könne. General Lamoricière hat einem Freunde geschrieben, daß er die Waffenehre Frankreichs gefährdet halte. Er schlägt die russische Kriegsmacht sehr hoch an und gibt einen ausführlichen Plan, zu dessen Mittheilung an den Kaiser er seinen Freund ermächtigte. Daraus wird mit Recht geschlossen, er sei geneigt den Feldzug in der Armee des Orients mitzumachen. Es versteht sich von selbst, daß dieser Entschluß den Kaiser sehr befriedigen würde.

— Das Journal de l'Empire enthüllt eine Art Kriegsplan der verbündeten Westmächte gegen Rußland: nicht zu Lande, wo sie bloß Konstantinopel schützen und seine Truppen aus den widerrechtlich besetzten Donaufürstenthümern vertreiben wollen, sondern zur See werden sie ihm den entscheidenden Schlag beibringen und seinem seit anderthalbhundert Jahren verfolgten Plan, sich zum Herrn der Meere aufzuwerfen, den Garaus machen, so daß Rußland nur noch eine bloße Landmacht bleibe und Europa auf lange Zeiten von seinen Eroberungsgelüsten und seinen Uebergriffen nichts zu furchten habe. Das J. de l'Empire bringt die den Seerüstungen Englands und Frankreichs gegebene außerordentliche Entwickelung mit diesem Grundgedanken in Verbindung.

Wien, 24. April. **Odessa soll von den vereinigten Flotten bombardirt sein.** Direkte Briefe der „A. Z.“ bestätigen, daß die verbündete Flotte von Varna nach Odessa abgegangen sei, um die Stadt zu beschießen.

Silistria ist seit dem 14. von den Russen hart bedrängt und brennt theilweise. Ganz Epirus ist im Aufstand. (T. B. d. A. Z.)

Ein Korr. des „Sieb. B.“ in Bukarest (15. ds.) will so eben erfahren haben, daß der Sturm der Russen auf Silistria mit einer furchtbaren Kanonade von beiden Seiten bereits begonnen hat. Die Lage Silistria's soll trostlos und die Festung auf mehreren Seiten in Brand gerathen sein.

Kopenhagen, 24. April. Zur Blokade der finnischen Küsten ist ein Theil der englischen Flotte nach dem finnischen, ein anderer Theil zu gleichem Zwecke nach dem bottnischen Meerbusen gesegelt. Die gesammte französische Ostseeflotte ist in die Kjögebucht eingelaufen. (T. D. d. N. K.)

Vermischtes.

München, 21. April. Aus einer in heutiger Magistratssitzung vorgetragenen offiziellen Bekanntgabe geht die interessante Wahrnehmung hervor, daß seit neuerer Zeit in München die Konsumtion von Bier und Fleisch sich bedeutend gemindert hat, daß demnach die Leute dahier im Allgemeinen mäßiger geworden sein müssen! Es wurden heuer 280,324 Eimer Sommerbier eingesotten, im Vorjahre aber 310,949 Eimer, also heuer um 30,625 Eimer weniger; dagegen sind vom Winterbier gegenwärtig noch 42,122 Eimer übrig, während im Vorjahre nur 15,960 Eimer restirten, also heuer um 26,162 Eimer mehr übrig, so daß im Ganzen die Vorräthe an Sommer- und Winterbier heuer im Vergleich zum Vorjahre um circa 4000 Eimer weniger betragen. Das größte Quantum Sommerbier hat dießmal der Großbräuer Herr Sedlmaier zum Spaten fabrizirt, nämlich 31,800 Eimer, darauf folgt der Löwenmit 31,390, der Hacker mit 26,500, der Pschorrbräu mit 22,400 Eimer.

— Gemäß höchster Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen wird im Laufe dieses Jahres eine Prüfung für den Staatsforst-Verwaltungsdienst abgehalten werden und dieselbe am Montag den 18. September 1854 am Sitze jeder k. Regierung ihren Anfang nehmen.

Ansbach. Nach Ausschreibung des k. Consistoriums vom 15. ds. findet die dießjährige theologische Anstellungsprüfung für die prot. Predigtamtskandidaten der beiden Consistorialbezirke Ansbach und Bayreuth und des Dekanats München aus dem Concursjahre 1849 vom 2. Juli an dahier statt.

Würzburg, 18. April. Wer überflüssiges Geld hat, für den ist es Zeit ein bischen acht zu geben auf die liebenswürdigen Kunststücke, welche gemacht werden, um auf den Kurs des Papiergeldes zu wirken. Die Geldzettel in Oesterreich z. B. sind merkwürdig im Preise gesunken, so daß man zu 100 fl. Konventionsmünze für 136 fl. Papiergeld braucht. Es scheint dieß eine Prellerei, wie sie uns in Franken, als es noch kaiserlich Würzburg hieß, theuer genug zu stehen kam in den letzten französischen Kriegen, namentlich 1805 und 1810. Wer auch immer aus solchen Spekulationen Vortheil sucht, so ist und bleibt es Betrügerei, der am gewöhnlichsten der arme Fleißige, der

sich unter sauerem Schweiße einen Nothpfennig erspart hat, ausgesetzt ist. Ueberhaupt ist es ein Uebel, daß der gewöhnliche Bürgersmann sich um die Geldpreisverhältnisse gar nicht kümmert, und die Berichte in den Zeitungen als langweilig überschlägt, bis er das Unglück am eigenen Beutel fühlt. Es wird überhaupt Noth thun, die Augen oder die Ohren aufzuthun oder den Geldsack, denn der sich mit Rußland entspinnende Krieg wird vielfach im Handel und Wandel auch auf uns zurückwirken. So viel ist gewiß, daß vor wenig Tagen ein Reisender 2 Zinskoupons von adeligen Papieren um keinen Preis ausgewechselt bekam, und ein kleines Anlehen von baar Geld machen mußte, um seine Bedürfnisse zu decken, obgleich er 60 fl. in der Tasche hatte, nämlich Papier.

Preußisches Papiergeld. Nach einer Bekanntmachung der kgl. preuß. Hauptverwaltung der Staatsschulden in Berlin werden die Inhaber kgl. preuß. Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und der kgl. preuß. Darlehens-Kassenscheine vom 15. April 1848 wiederholt aufgefordert, diese Papiere gegen neue Kassen-Anweisungen von gleichem Werthe umzutauschen. — Wir machen hierauf die Besitzer obiger preußischen Papiere mit dem Bemerken aufmerksam, daß fragliche ältere Scheine außer Kurs gesetzt werden.

Aus Goldkronach in Oberfranken wird geschrieben: Kaum sind die Gebäulichkeiten (Schmelzöfen) zu dem seit einem Jahre ordentlich in Betrieb gesetzten neuen Bergwerke „Brandholz“ ganz vollendet, so ist zunächst dem Städtchen Erbendorf im Kreise Oberpfalz und Regensburg, welches circa 9 Stunden von hier entfernt ist, vor einigen Monaten auch ein neues Bergwerk entstanden, wo man auf ein reichhaltiges Bleilager kam, welches 70 Prozent Ertrag liefert, worunter sich 2—4 Loth Silber befinden. Diese beiden neuen Bergwerke, über deren Entstehung wir in den nächsten Tagen gründlichen Bericht erstatten werden, sind eine wahre Wohlthat für sehr viele arme Bewohner hiesiger Gegend, welche Beschäftigung erhielten, wodurch ihren Familien ein besseres Loos bereitet wurde. (B. Lobte.)

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben dem seiner Bitte gemäß in den wohlverdienten Ruhestand versetzten Direktor der Reg.-Fin.-Kammer von Oberbayern, Mich. v. Aschenbrier, als ein besonderes Zeichen seines k. Wohlwollens, den Titel und Rang eines geh. Rathes tax- und stempelfrei verliehen; dann als Assessor des Ldg. Tegernsee den Aktuar des Ldg. Moosburg, Heinr. Wagner, seiner Bitte gemäß berufen und zum Assessor des Ldg. Moosburg den Rechtsprakt. Felix Lipowsky aus Spielberg zu München ernannt; dem zum Offizianten bei der Schuldentilgungs-Spezialkasse in Augsburg ernannten Theodor Fabricius aus Plön im Herzogth. Holstein unter Vorbehalt seines bish. Staatsbürgerrechts das Indigenat des Königreichs ertheilt.

Die erled. prot. Pfarrstelle zu Mosbach, Dek. Feuchtwangen, wurde dem bish. Pfarrer zu Dorfkemnathen, Dek. Dinkelsbühl, Karl Justus Ludw. Beck, und die erled. prot. Pfarrstelle zu Odenbach, Dek. Lauterecken, dem bish. Pfarrer zu Trippstadt, Dek. Kaiserslautern, Fr. Hepp, verliehen.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Larrieden, Distr. Feuchtwangen, und die Nebenschulstelle zu Penzendorf, Distr. Schwabach, jede mit 250 fl. Einkommen. Meldungstermine bis 10. und 16. l. M.

Briefkasten.

Indem die Redaktion durch die Aufnahme nachstehenden Artikels, der zwar von einer ihr häufig vorkommenden, aber doch nicht eigentlich bekannten Hand herrührt, volle Unparteilichkeit übt, acceptirt sie zugleich den sie treffenden respektabeln Antheil des wohlverdienten Tadels, verspricht aber bedeutende Besserung für den Fall, daß sie in ihrem gegenwärtigen Bestande bei einer nächsten Theater-Saison sich noch am Leben befinden sollte.

Der Winter ist endlich ganz aus unserem freundlichen Thale gewichen (Seit gestern nicht mehr wahr!) und mit ihm hat auch die Theatersaison geendigt und unsere Bühne bleibt auf längere Zeit geschlossen. Die Direktion hat Alles aufgeboten, um ihr Unternehmen würdig zu Ende zu führen, und wenn es ihr nicht mit dem gewünschten und wohlverdienten pekuniären Nutzen gelang, so ist einerseits die Rücksichtslosigkeit der haute volée schuld, die zwar ein gut besetztes Theater verlangt, aber gleichwohl ihre Gesellschaften an den bestimmten Theatertagen veranstaltet, andererseits die herrschende Theuerung, die dem Publikum zum großen Theil den Besuch des Theaters verbot. Wohl wird es Mancher, besonders so lange der April sein Recht geltend macht, ungern missen, aber für Andere ist die Beendigung der Saison nicht so ganz ohne Nutzen, ich meine die Leser des Ansbacher Morgenblattes.

Es würde ein ganz artiges Schriftchen geben, wollte man alle Theater-Rezensionen, alle Aufforderungen zum Besuche des Theaters zusammenstellen, die „Billigdenkende, Theaterfreunde, Freunde des Rechts“ u. s. w. zum Besten gaben, aber das passendste Motto auf dieses staatsgefährliche Schriftchen wäre: „Viele Worte, wenig Inhalt.“ Denn mit Ausnahme einiger fast zu großer Rezensionen geht keines von den vielen Theaterartikelchen auf den Geist des Stückes und dessen Durchführung ein, keines erhebt sich über Lobhudeleien, die zum Theil ganz am unrechten Orte sind, und über Aufforderungen zu häufigerem Besuch des Theaters, die gewöhnlich nur gelesen und belächelt wurden. Wer Lust und Mittel hat, das Theater zu besuchen, der bedarf dieser Ermuthigungen nicht; wem aber eines von beiden fehlt, oder gar alle beide, der lächelt höchstens über die nutzlose Zeit und Papierverschwendung. Ich spreche jetzt blos von den Artikeln, die der gewiß sichere Blick der verehrlichen Redaktion für die besten erkannt und in ihr Blatt aufgenommen hat, wie viele

und welche mag erst ihr unergründlicher Papierkorb verschlungen haben! (Allerdings noch viele!) Doch ihre Zeit ist vorbei, sie verschwinden mit dem traurigen Winter und wir hoffen, daß in der nächsten Theatersaison manchmal wohl gute und kurze Rezensionen erscheinen, für die gewiß jeder Leser dem Autor dankbar ist, daß aber dem Morgenblatte nicht mehr durch so schwindsüchtige Artikelchen Platz für Besseres geraubt werde. Unterdessen, ihr Theaterfreunde, Billigdenkende ꝛc. ꝛc. ruht süß auf euren Lorbeeren! Y.

2) Die Eltern mehrerer Confirmanden hegen den Wunsch, daß die am Tage der Confirmation vom Herrn Dekan Goetz gehaltene treffliche Predigt im Druck erscheinen möchte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Eine gefundene Tasche betr.)

Kürzlich wurde am oberen Stadtbrunnen eine Tasche von Plüsch gefunden, und kann solche der Eigenthümer hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang nehmen.

Ansbach, den 28. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

---

2. Durch bedeutende persönliche Einkäufe zur Messe in Frankfurt a/M. habe ich mein

Tuch-, Seiden- u. Mode-waaren-Lager

auf's Neueste und Reichhaltigste wieder assortirt und erlaube ich mir besonders auf folgende Artikel aufmerksam zu machen:

für Damen: schwarze, farbige und carirte Seidenzeuge, Sommerkleider in Cattun, **Jaconets, Mousseline de laine, Barège, Montpensier, Cachemirienne** und **Napier.**

Wollene und eingewirkte einfache und Doppel-Shawls zu allen Preisen, hauptsächlich gewirkte Long-Shawls von 25 fl. bis 110 fl. das Stück.

Die neuesten Tüll- und **Mousseline de laine**-Shawls.

Für Herren: Tuche und Sommerrockstoffe in allen Farben und jeder Qualität.

Sommerbuckskins ganz- und halbwollen. Aechte Piqué-Westen zu allen Preisen. Sommerbinden in Seide, **Jaconets** und **Battiste.**

Unter Zusicherung der billigsten Preise werde ich meine verehrlichen Abnehmer stets durch die reellste Waare zufrieden zu stellen suchen.

G. Röder.

---

3. Emmenthaler-Käse, bester Qualität, empfiehlt G. Bösch.

---

4. Ein ordentliches Mädchen von 13 bis 15 Jahren wird zur Unterstützung in Aufsicht und Pflege eines kleinen Kindes gesucht durch die Redaktion dieses Blattes.

---

5. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

---

6. In der Löwen-Apotheke ist über zwei Stiegen ein Quartier für eine stille Familie zu vermiethen.

---

7. Bei Herrn Schuhmachermeister Weigel ist ein Quartier zu vermiethen.

---

8. A 74 ist ein Logis mit Möbel zu vermiethen.

---

9. A 75 sind zwei große Kammern zu vergeben.

---

10. Lit. A 99 beim Bäckermeister Holz ist der obere Gaden zu vermiethen.

---

11. A 225 ist ein Quartier zu vermiethen und ein altes Klavier (Flügel) sehr billig zu verkaufen.

---

12. Bis kommendes Laurenzi ist in der Nürnberger-Straße C 119, Sommer-Seite, ein Quartier, aus 4 Zimmern, 2 Kammern bestehend, zu vermiethen.

---

13. C 140 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

---

14. D 318 ist ein freundliches Quartier für eine kleine Familie täglich zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 26. April 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	31	45	30	42	30	2	—	14	—	—
Weizen	32	—	30	36	29	30	—	41	—	—
Korn	24	42	24	14	23	46	—	42	—	—
Gerste	22	—	22	—	22	—	1	—	—	—
Haber	11	—	10	53	10	32	—	—	—	2

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 99. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 28. April. Vitalis.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchhandlung) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Der „N. Bote“ schreibt: Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat Angesichts der gegenwärtigen hohen Getreidepreise und der mit der Zunahme der Bevölkerung steigenden Wichtigkeit des Getreidehandels für nothwendig befunden, anzuordnen, daß eine genaue Nachweisung der Ergebnisse der Ernte an Korn und Viehfutter, sodann über die Brache und den Anbau vorgelegt und zugleich Aufschluß gegeben werde über den Besitzstand, die Stückelung des Bodens und den Lohn der Arbeiter. Es müssen Erntekataster angefertigt werden, worauf die Gemeindevorsteher jede Sorgfalt zu verwenden und namentlich darauf zu sehen haben, daß ganz zuverlässige Angaben und ohne Rückhalt gemacht werden. Das Ergebniß des Ertrags der Mitteljahre in den Gesammtgemeinden ist genau einzutragen. Dem am 1. l. Mts. zusammentretenden Landrath sollen abermals Vorlagen über Errichtung von Kreis-Getreide-Magazinen gemacht werden.

Dem „Korr. v. u. f. D.“ entnehmen wir folgende kurze Schilderung der am 24. Abends 7 Uhr in der Augustiner Hofkirche zu Wien stattgefundenen feierlichen Vermählung des Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth in Bayern. Um 6 Uhr schon langten die Wagen der Hofdamen, der k. k. Generalität und des diplomatischen Korps an. Die innere Ausschmückung der Kirche war großartig. Vor dem Hochaltar war unter einem prachtvollen rothsammtenen Baldachin der Betschemel für das allerhöchste Brautpaar aufgestellt, auf der Evangeliumsseite der Thron auf einer reich mit Gold und Sammt verzierten Stufenreihe errichtet, den riesige vergoldete Wappen und die Reichskrone schmückten. Die Seitenwände waren mit rothem goldgestickten Sammt, der Fußboden mit den kostbarsten Teppichen überdeckt. Die Lichtwirkung war überraschend: auf etwa 100 Lüstern brannten beinahe 10,000 Kerzen. Die von der k. k. Hofburg in die Augustinerkirche führenden Gänge wurden von Zöglingen der k. k. Militärakademien als Spalier besetzt. Nach halb 7 Uhr verkündete feierliches, mächtiges Glockengeläute das Nahen des Brautzugs. Voran gingen die Hof- und Kammerfouriere, die Edelknaben, die k. k. geheimen Räthe, die Hofämter, an die sich die Herren Erzherzoge anschlossen. Hierauf kamen der Kaiser in der großen weißen Feldmarschalls-Uniform, begleitet von dem Oberstkämmerer und dem ersten Generaladjutanten, und Ihre k. Hoh. die Braut zwischen der Frau Erzherzogin Sophie und der Frau Herzogin Louise in Bayern. Die durchlauchtigste Kaiserbraut trug ein reich mit Gold und Silber gesticktes, am Gürtel mit Edelgestein besetztes Kleid von weißer Seide; in ihrem reichen Haar das Diadem, welches die Frau Erzherzogin Sophie an ihrem Vermählungstage getragen hatte. Von den Armen und vom Halse erglänzte reicher Brillant- und Perlenschmuck. Natürlichen Rosen, zu einem Kranze geflochten, war der Platz neben dem Diadem angewiesen. Der durchl. Braut folgten die Frauen Erzherzoginnen und hinter diesen zum Schlusse die Hofdamen. Unter Trompeten- und Paukenschall bewegte sich der Zug in der Kirche, während das allerhöchste Brautpaar unter dem Baldachin zum Hochaltare trat. Die Kopulation vollzog unter zahlreicher Assistenz anderer Prälaten der Herr Erzbischof von Wien. Den Augenblick, als sich das Brautpaar nach gewechselten Ringen die Hände reichte, bezeichneten Kanonen- und Gewehrsalven. Bei dem Beginne des Te Deum wurde die zweite Salve gegeben, eine dritte, als das Brautpaar die Kirche verließ. Die Vivatrufe des auf den Plätzen vor der Kirche und auf der Augustiner-Bastei versammelten Publikums ertönten gleichzeitig mit den Salven. Nach der Trauung ging der Zug in gleicher Ordnung wieder in die Gemächer der Hofburg zurück. Nach einigem Verweilen in den innern Gemächern ertheilten Ihre Majestäten den Botschaftern und Gesandten Audienz, sodann fand Vorstellung der Gesandtenfrauen, Aufwartung der Generalität 2c. 2c. und Konversation im Zeremoniensaal statt. Ein Gala-Diner schloß die Feier des Tages.

Die „Wiener Ztg." vom 24. enthält eine große Anzahl Ordensverleihungen, Beförderungen in der Generalität, dann die Verleihung der Geheimerathswürde an 17 Personen, welche der Kaiser aus Veranlassung seiner Vermählung vorgenommen hat. Die erwartete **Erhebung mehrerer gräflicher Familien in den Fürstenstand ist nicht erfolgt.**

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 26. April. Aus Konstantinopel vom 15. April wird gemeldet: General Bosquet ist nach Adrianopel abgegangen und hat dort sein Hauptquartier aufgeschlagen, für welches im voraus Vorsorge getroffen war. In Gallipoli waren bereits 20,000 Franzosen und 8000 Engländer angekommen. Das Bruat'sche Geschwader ward am 17. erwartet. Die englisch-französische Flotte befand sich am 14. größtentheils noch im Hafen von Kavarna (bei Varna). Der englische Kriegsdampfer „Fury" war nach Odessa geschickt worden, um den dortigen englischen Konsul abzuholen. Er ward mit Kanonenschüssen zurückgewiesen, obgleich er Parlementärflagge aufgesteckt hatte. (Die Allg. Ztg. verweist hier auf einen in ihrer gestrigen Beilage mitgetheilten, mit dem Journal d'Odessa übereinstimmenden Bericht aus Odessa, wonach die russische Hafenbehörde der mit der Parlamentärflagge anfragenden englischen Schaluppe den Bescheid gegeben hätte, der Konsul sei abgereist, worauf der Dampfer selbst gegen den Hafen angefahren und mit vier Schüssen zurückgewiesen worden sei.) Auf den vereinigten Geschwadern fand am 10. allgemeine Beleuchtung statt, als der Kriegsdampfer „Banshee" den Befehl brachte, den Krieg zu beginnen. Augenblicklich wurden einige Kriegsschiffe gegen Odessa abgeschickt. Der Kriegsdampfer „Fury" hatte eine russische Goelette gekapert. Da fünf von Sebastopol ausgelaufene Kriegsschiffe ihn verfolgten, so mußte er das gekaperte Schiff fahren lassen, behielt aber die Mannschaft gefangen an seinem Bord. — Der hiesige Moniteur meldet, daß in den 53 Cavallerie-Regimentern die 1834 abgeschaffte sechste Eskadron wieder gebildet werde. (T. B. d. A. Z.)

Aus Brody, 20. April, werden dem „Lloyd" folgende Mittheilungen gemacht: So eben kommt uns die gestern fällige Post aus Odessa zu. Bei Abgang derselben ankerten vor Odessa vier Dampfschiffe der kombinirten Flotte, und 12 Linienschiffe waren in Sicht; 3 russische beladene Küstenfahrer wurden von ihnen als gute Prise gekapert. Ein Parlamentär ward abgesendet, ohne daß man bei Postabgang den Erfolg kannte. Menschen und Mobilien suchten durch Flucht Sicherheit gegen etwaige feindliche Demonstrationen. — Der „Lloyd" hat ferner folgende „aus guter Quelle kommende" Nachricht, welche obige Mittheilung bestätigt, erhalten: Ein englisches Kriegsdampfboot, welches nach Odessa beordert wurde, um den englischen und französischen Konsul an Bord zu nehmen, ist in dem Augenblick, als es in der Nähe des Hafens erschien, mit Kugeln beschossen worden, ungeachtet die Parlamentärsflagge auf dem Dampfboote aufgehißt war. Auch ein Boot, welches gleichfalls die Parlamentärsflagge trug und mit Depeschen für die beiden Konsuln an's Land stoßen wollte, wurde von den russischen Batterien feindlich empfangen. (Auf Befehl des Czaren hatten die fraglichen Konsuln auf einem Segelschiff Odessa verlassen und sind am 8. in Konstantinopel angelangt.) Dieser Vorfall gab Veranlassung zu einer Expedition gegen Odessa, welche mit den russischen Batterien diesen Bruch des Völkerrechts und diese Mißachtung der Parlamentärflagge ernstlich erörtern wird.

Wien, 25. April. Fürst Paskewitsch hat Befehl ertheilt, die kleine Wallachei zu räumen, die Verbindung mit Serbien aufzuheben, alle Freikorps aufzulösen. (T. D. d. Schw. Merk.) **(Sind wohl Schritte, um das von Oesterreich drohende Ungewitter zu bannen.)**

Vermischtes.

Bayern. Auf unsern k. Eisenbahnen sind im Monat März 150,158 Personen, 791,723 Centner Frachtgüter ꝛc. befördert und hiefür 379,776 fl. eingenommen worden. Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 119,956 Personen, 495,313 Ctr. Frachtgüter ꝛc., Einnahme 312,838 fl.; daher in diesem Jahre mehr 30,202 Personen, 296,410 Ctr. Frachtgüter ꝛc. und 66,937 fl. Einnahme.

München, 25. April. Dem denkwürdigen Ereigniß der Vermählung des österreichischen Kaisers mit einer Prinzessin aus dem Hause Wittelsbach werden die Bewohner des Salzkammergutes ein eigenthümliches, würdiges Denkmal setzen. Es wird nämlich in dem Städtchen Hallein an der bayerischen Gränze ein großes und schönes Hospital erbaut, das den Namen Elisabethenhospital erhält, zu Ehren der hohen Kaiserbraut. Bereits waren hier Kommissäre, um die Baulichkeiten und sonstigen Einrichtungen des hiesigen Krankenhauses zu besichtigen, um jenem zu Hallein zu erbauenden als Muster zu dienen.

Die Stadt Nürnberg hat durch Getreideaufspeicherung 60,000 fl. gewonnen, obwohl das in wohlfeiler Zeit erkaufte Getreide an die Bäcker um 16 fl. abgegeben wurde, wenn der Schrannenpreis 18—22 fl. war. Von den 60,000 fl. sind zwei Drittel dazu verwendet worden, den Minderbemittelten den 6 Kreuzerlaib um 1 Kreuzer wohlfeiler zu geben.

In Nürnberg werden auf Kosten der städtischen Regie mehrere Ochsen angekauft, und diese unter Aufsicht der Polizei zum Verkaufe ausgehauen, um amt-

lich ermitteln zu können, wie die Fleischpreise und die Abgabeweise der Metzger festzusetzen seien.

Am 22. ds. Nachts 1 Uhr hat sich der Bierwirth Engelhart in Nürnberg mittels eines Pistolenschusses in die Brust entleibt. Es wird in Bezug auf diesen Selbstmord Folgendes gemeldet: Obgleich Engelhart mit seiner Frau ein Vermögen von nahe 30,000 fl. zusammengebracht hatte und Besitzer eines guten Geschäftes war, kam er nach und nach, wohl meistens durch eigenes Verschulden, zurück und suchte sich durch doppelte Einsätze in die Zahlenlotterie mit Einemmale, oder wie man sagt, mit einem Schlage aufzuhelfen. Während sein Hauswesen sich immer mehr zerrüttete und der Familienunfrieden wuchs, wahrte er äußerlich den Schein der Wohlhabenheit, bis er von den Brauern kein Bier mehr erhielt, bevor er dasselbe bezahlt hatte. Als am 21. Abends in seiner Abwesenheit das letzte Bier ausgeschenkt war und die Gäste sich deßhalb entfernt hatten, begaben sich die Frau und ihr Sohn zu Bette, mittlerweile war der Mann heimgekehrt und um 1 Uhr Nachts krachte ein Schuß unten im Schenklokale. Angstvoll brachten die Beiden die Nacht zu, sie ahneten, was der Schuß bedeutet hatte; mit Tagesanbruch kroch der erwachsene Sohn über die Mauer in ein Nachbarhaus, denn um auf die Straße zu kommen, hätte er durch das Wirthschaftslokal gehen müssen, und bat die Nachbarn, mit ihm dasselbe zu betreten. Neben dem Ofen saß aufrecht der Unglückliche mit einer fürchterlichen Wunde in der Brust, er hatte sich mit einer Pistole erschossen! Vor ihm lag ein Schlüssel zum Geldschränkchen und daneben ein Zettel mit den Worten: Er bitte Gott und alle Menschen, die er je beleidigt, um Verzeihung. Sein Leichnam wurde in das Leichenhaus zu St. Rochus geschafft.

Aus Unterfranken werden zwei große Feuersbrünste gemeldet. In dem Orte Urspringen, Ldg. Rothenfels, war am 24. Morgens gegen 3 Uhr Feuer ausgebrochen und bis Morgens 8½ Uhr, wo man des wüthenden Elements noch nicht hatte Herr werden können, waren schon 30 Häuser sammt Nebengebäuden abgebrannt. — Von Hammelburg traf am 25. Abends in Würzburg die Nachricht ein, daß daselbst Mittag um 11 Uhr ein Brand ausgebrochen ist, der bis 1½ Uhr bereits drei Viertel des Städtchens (es zählt etwa 250 Wohnhäuser, ohne die Nebengebäude, mit 2700 Einw.) in Asche gelegt hatte. Der Nordostwind machte jede Hilfe unmöglich. Der Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein hat sich eiligst nach der bedrängten Stadt begeben.

Nachträglich wird am 26. aus Würzburg gemeldet: Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr war bereits das k. Landgerichtsgebäude, in welchem sich auch das Rentamt befindet, die Kirche und das Rathhaus abgebrannt. Das ganze Städtchen bis auf etwa 12 Häuser ist ein Raub der Flammen geworden.

In Urspringen sind nach dem „W. Stbt.- u. Lbbtt." im Ganzen 9 Wohnhäuser, 13 Scheunen, und 25 Nebengebäude abgebrannt. Der Schaden wird auf 100,000 fl. geschätzt. Drei Menschen wurden stark beschädigt; fünf Thiere (2 Schweine, 2 Ziegen und 1 Rind) sind verbrannt.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 25. April. (Dienstag.)

1) Der ledige Taglöhner Leonh. Benz von Bretteufeld wurde wegen eines am 7. März l. Js. an dem Gensdarmen Heinr. Kempf von Rothenburg verübten Verbrechens der Widersetzung zu einer zweijährigen — und

2) der ledige Dienstknecht Joh. Gg. Wägele von Fohrheim wegen eines am 6. Febr. l. Js. an dem Gastwirthe Carl Rothmund zu Dinkelsbühl verübten Verbrechens des ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls zu einer vierjährigen — Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

Fräulein von Samée, eine Sängerin, welche schon in der musikalischen Welt von früheren Zeiten her als eine Gesangs-Virtuosin bekannt ist, wird in den nächsten Tagen in dem Saale des Casino, unterstützt von hiesigen Kräften, ein Concert geben. Alle Freunde der Musik machen wir auf dieses Concert in unserer jetzigen sterilen Musikperiode aufmerksam, da die Sängerin in mehrfacher Beziehung einer Unterstützung werth ist. Die Subscriptionsliste wird das ausführliche Programm des Concertes enthalten.

Mr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Dienstag den 2. bis Donnerstag den 4. Mai d. Js., als an der hiesigen Walburgi-Messe, werden dahier von unterzeichneter Verwaltung mehrere tausend Ellen reine Leinwand, Tischzeuge, Handtücher 2c. 2c., dann 1060 Pfd. Leingarn, alles ächtes Handgespinnst im Wege des öffentlichen Meistgebotes in dem Gebäude der Armenbeschäftigungsanstalt gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Anfang der Auktion ist an den benannten Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.

Ansbach, den 4. April 1854.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.

L. Schnürlein.

2. Zurückgabe der Eintrittskarten zum Schwurgerichtssaale.

2. Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Ansbach bei C. H. Gummi zu haben:

Flemming's vollständiger

Kriegs-Handatlas

für alle diejenigen,

welche sich für die Operationen der Armeen und Flotten in dem Kriege Rußlands mit der Türkei, England und Frankreich lebhaft interessiren, und über alle dabei berührten Länder, Meere, Häfen ꝛc. gute und spezielle Karten besitzen wollen.

20 Blätter in 10 Lieferungen à 22 kr.

Im Format zu den großen Hand-Atlanten von Stieler, Sohr-Berghaus, Glaser ꝛc. passend, und als Supplementband zu demselben sich eignend.

---

3. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen:

Blätter der Erinnerung an Friedr. Ziel, Cand. theol.

Enthaltend: 1) Friedr. Ziel, ein Lebensbild von Dr. Schreiber; 2) Vorwort zu 2 Predigten des Verstorbenen von Consistorialrath Dr. Ranke; 3) Zwei Predigten von Friedr. Ziel; 4) Am Grabe Friedr. Ziel's von Dr. Schreiber. —

Broschirt Preis 21 kr.

Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

---

4. Sonnabend den 29. ds. Mts.

musikalische

Abendunterhaltung

im Casino-Saale,

gegeben von Fräulein Betty von Samée, Sängerin aus Wien, unter gütiger Mitwirkung mehrerer hiesiger musikalischer Kräfte.

Billets à 24 kr. sind täglich zu haben im Gasthof zum Löwen. An der Kasse 30 kr.

---

5. **Tanzunterricht.**

Daß mit dem Monat Mai der Unterricht beginnt, bringt den Betheiligten ergebenst zur Anzeige

Ansbach, am 15. April 1854.

Hübsch.

---

6. Unseren theueren Verwandten, Freunden und Bekannten erstatten wir bei unserer Abreise nach Nordamerika hiemit ein herzliches Lebewohl, sowie für die von denselben uns erwiesenen Wohlthaten unseren innigsten Dank mit dem Beifügen, daß Gott, der Lenker aller Schicksale, dem Menschen doch immer bessere Wege bahnt, als dieser letztere seinen Nächsten wünschen möchte.

Ansbach, den 26. April 1854.

Martin Sperber,
Maria Sperber, geb. Schnauffer.

---

7. Heute Nachts 1 Uhr entschlief zu einem besseren Leben nach einem langen Leiden unser innigst geliebter und unvergeßlicher Gatte und Vater, der Bürger und Säcklermeister Joh. Mich. Vogel, in einem Alter von 54 Jahren und 5 Monaten.

Indem wir dieses uns so hart betroffene Schicksal allen Verwandten, Freunden und Bekannten in Nähe und Ferne nur auf diesem Wege mittheilen, empfehlen wir den für uns so früh Verblichenen frommem Andenken, uns aber zur Fortdauer ferneren Wohlwollens.

Zugleich macht die hinterbliebene Wittwe hiermit bekannt, daß sie das Geschäft ihres seligen Gatten fortführt, und bittet, das demselben bisher geschenkte Zutrauen auch auf sie übergehen zu lassen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt. Das Leichenbegängniß geht vom Trauerhause aus.

Ansbach, den 27. April 1854.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

---

8. Heute Schlachtschüssel im Stör'schen Bräuhaus.

9. Heute Schlachtschüssel im Elephanten.

10. Heute Freitag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

11. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

12. A 148 ist ein Quartier zu vermiethen und kann bis Laurenzi bezogen werden. Auch ist daselbst eine reale Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit und mehrere kleine und größere Fässer zu verkaufen.

13. A 342 sind Logis und Keller zu vermiethen.

14. A 295 ist ein Quartier im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

15. In D Nr. 322 in der Karolinenstraße ist ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und allen Bequemlichkeiten, bis Laurenzi zu vermiethen.

16. D 270 ist das untere Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

17. Lit. A 99 beim Bäckermeister Holz ist der obere Gaden zu vermiethen.

18. D 318 ist ein freundliches Quartier für eine kleine Familie täglich zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 100. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 29. April. Sibylla.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. April. Mit dem 1. Mai sollen auf den bayerischen Eisenbahnen sogenannte Kourierzüge in's Leben treten, nämlich Züge, die nur an den Hauptstationen halten, wodurch die Beförderung des reisenden Publikums natürlich eine weit schnellere ist. Bekanntlich bestehen in Norddeutschland und auf den rheinischen Eisenbahnen diese Kourierzüge schon seit langer Zeit und wurden solche bei uns bisher auch zur Genüge vermißt. Wer mit einem derartigen Zuge eine größere Reise begonnen hat und geräth in deren Verlaufe auf einen sog. Eilzug, wo alle Viertelstunde oder wie auf der Ulm-Stuttgarter Bahn alle fünf Minuten stationirt wird, der kann unmöglich jenes Bedenken theilen, das von einem hiesigen Blatte über diese Einrichtung angeblich „zum Interesse des Staates oder des reisenden Publikums“ ausgesprochen wird; denn daß die Beförderung nur pr. I. und II. Klasse geschieht, ist durch die Rentabilität dieser Fahrten an und für sich geboten, und in Berücksichtigung der schnelleren Beförderung wird sich der Reisende die Mehrausgabe gern gefallen lassen, wo sein Geschäft oder sein Vergnügen ein schnelles Erreichen des Zieles wünschenswerth macht. Ueberdieß werden zwischen diesen Kourier- und den Güterzügen noch immer die bisherigen sog. Eilzüge in Mitte liegen, die Jedem zur Benützung frei stehen, der nur die III. Wagenklasse bezahlen will, weil sein Reisezweck Höheres nicht verlohnt. Unter diesen Umständen kann es auch dann ganz gleichgiltig sein, wenn die Personenbeförderung mit den Güterzügen ausfällt, da hiefür mehr als hinreichender Ersatz geboten ist. (M. B.)

Baden. Nach einer Meldung der „M. B.“ hat der Erzbischof vor einigen Tagen eine Erklärung an das Staatsministerium erlassen, worin er ankündigt, daß er fortan keiner weltlichen Behörde irgend eine Wirksamkeit in der Ausübung kirchlicher Rechte und Pflichten, welche ihm zukommen, zugestehen werde. Er werde deßhalb in dieser Beziehung auch weder selbst noch durch die ihm untergebenen kirchlichen Stellen mit Staatsbehörden in's Benehmen treten und keinerlei ihrer Verfügungen oder Anordnungen innerhalb des Bereichs katholischer kirchlicher Rechte und Pflichten als zuständig anerkennen oder denselben rechtsgiltige Wirksamkeit beilegen lassen.

Wien, 25. April. Die Stadt Wien, die Vorstädte und Umgebung waren heute zur Feier der Vermählung des Kaisers so glänzend beleuchtet, wie noch nie. Die freudig bewegten Residenzbewohner beschränkten sich heute nicht auf die Entfaltung eines mächtigen Lichtglanzes, sondern wetteiferten, diesen durch prachtvolle Dekorirung zu erhöhen. Ganze Straßen waren, um einen schönern Effekt hervorzubringen, gleichmäßig geschmückt. Beleuchtet war jedes Haus, jedes Fenster.

— Ueber den Einzug der Kaiserbraut am 23. sagt ein kurzer Bericht: Der Festzug vom Theresianum bis zur Hofburg dauerte über 2 Stunden, und vom Theresianum bis zur innern Stadt bildeten die Zünfte, Innungen und einige andere Korporationen des Civilstandes, von da Militär die Spaliere. An der Elisabethbrücke bot der Bürgermeister Wiens mit dem Gemeinderath und Magistrat der Kaiserbraut die zweite Begrüßung. Was die dekorative Ausstattung der Räume betrifft, durch welche der Festzug ging, so gebührt die Palme ohne Zweifel der Elisabethbrücke und den dahin von der Wieden und von der Stadt führenden Straßen. Bei 160 Flaggen- und Standartenstangen, erstere über 4 Klafter hoch, in den kaiserlichen, erzherzoglich österreichischen und bayerischen Farben, an der Spitze mit Flaggen, in der Mitte mit Fahnen in denselben Farben harmonisch und geschmackvoll verziert, bildeten die Einsäumung der Straßen. An der Spitze der Standartenstangen prangte abwechselnd das erzherzoglich österreichische und das bayerische Wappen, das Ganze mit Kränzen, Festons und Gewinden sinnig verbunden. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß sie Wien jemals in glänzenderem Festschmuck gesehen.

— In einem anderen Berichte heißt es: Der Glanzpunkt des Festzuges war, außer dem Wagen mit der Kaiserbraut, der den Zug eröffnende kaiserliche

Hofstaat. In 20 Sechsspännern fuhren die Repräsentanten des hohen Adels, denen 80 Reiter, meistens ungarische Magnaten, folgten. Die Pracht der Uniformen, Livreen und Equipagen ist unbeschreiblich; seit dem Wiener Kongreß war solcher Aufwand öffentlich nicht mehr zu schauen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 26. April. Die Russen ziehen sich von Kalafat zurück und räumen die kleine Wallachei ganz, um jeden möglichen Berührungspunkt mit den Oesterreichern zu vermeiden. (T. B. d. A. Z.)

Triest, 26. April. Aus Konstantinopel vom 17. ds. wird berichtet: Bei 18,000 Griechen sind bereits abgereist; viele Kaufleute unter ihnen erhielten eine Verlängerungsfrist, zum Theil von drei Monaten. Omer Pascha verhindert politischen Korrespondenzwechsel. In Gallipoli stehen bis jetzt 10,000 Franzosen und 5000 Engländer. Heute wurden 5000 Engländer in Scutari (auf der asiatischen Seite, Konstantinopel gegenüber) ausgeschifft. Der britische Kriegsdampfer „Fury" vernichtete, dem Gerücht zufolge, eine russische Corvette. Ein Theil der vereinigten Flotte soll gegen Sebastopol segeln. Aus Volo vom 12. April wird gemeldet: Die türkischen Truppen haben unsere Stadt geplündert. 5000 Aegyptier waren angelangt, im Hafen befanden sich viele Kriegsschiffe. Aus Athen vom 21. April: In Peta ward eine provisorische Regierung für die aufständischen Provinzen gebildet. Tzavellas ist Präsident. Grivas verließ Metzowo und zog nach Agrapha. Ein Gerücht spricht von einer mörderischen Schlacht. Der im Archipel befehligende französische Admiral erklärte den Behörden: die Kriegsschiffe hätten das Recht, die griechischen Schiffe anzuhalten und darauf befindende Soldaten abzuurtheilen. Die griechische Regierung entzog den türkischen Consuln das Exequatur (wie dieß die türkische Regierung gegenüber den griechischen Consuln gethan.) Uebrigens ward im Königreich kein Türke ausgewiesen. Piratenschiffe haben ein englisches Handelsschiff geplündert, die Mannschaft ermordet. (T. B. d. A. Z.)

Athen, 21. April. Französische Kriegsschiffe sperren den korinthischen Meerbusen. Die Verbindung zwischen dem Festland und dem Peloponnes ist gehemmt. England droht mit Blokade, sogar mit Entthronung! Der Aufstand ist im Wachsen. (K. v. u. f. D.)

Vermischtes.

Nürnberg, 27. April. Aus der Nachbarstadt Fürth berichtet man ein entsetzliches Unglück. Der Kutscher Ermann, erst 4 Wochen aus der Irrenheilanstalt zu Erlangen entlassen, schoß heute früh nach seinem Bruder und verletzte diesen tödtlich, versetzte seiner Mutter höchst gefährliche Stiche und erschoß sich selbst. — Gestern Nachmittag wurden auf der Messe zwei Diebinnen, beide aus dem Landgerichte Herrieden gebürtig, welche Shawls gestohlen hatten, erwischt. (Fr.- u. Kr.-Kur.)

Aus Neustadt a. D. (Niederbayern) wird geschrieben, daß Freitag den 21. ds. Vormittags in einer ärarialischen Waldung, zum Geisenfelder Forste gehörig, ein Waldbrand eine bedeutende Fläche, man spricht von ungefähr 50 Tagwerken, verwüstet habe. Nur den angestrengtesten Bemühungen war es möglich, ein weiteres Verbreiten des Feuers zu verhindern. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

Am 9. ds. wollte ein Bauer zu Waldaschaff, Ldg. Rothenbuch, Schießpulver in seiner Küche aufbewahren, welches sich aber entzündete und den Mann der Art verbrannte, daß er nach 12 Stunden starb. Der am Hause angerichtete Schaden beläuft sich auf 100 fl.

Am 19. April ist der Guttenbergs-Hammer bei Presseck in Oberfranken abgebrannt Eine Frau und ein Mann (ein auf Besuch im Hause anwesender Lehrer) sind dabei in den Flammen umgekommen.

Der renommirte Geigenmacher Joseph Bauchel in Damm bei Aschaffenburg (früher wohnte er in Würzburg) sendet zur Münchener Kunst- und Industrie-Ausstellung eine Violine, welche nach einem Modelle aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts unter seiner besonderen Aufsicht von seinem dermaligen Gehilfen gebaut wurde. Sie soll ein wahres Meisterstück sein.

Im letzten „M. Punsch" lesen wir folgende charakteristische Schrannengespräche unserer Zeit:

Am 1. Mai 1853.

Käufer. Aber warum ist denn das Getreid gar so theuer?

Händler. Ja bedenken's nur das fortwährende Regnen! Da muß ja Alles verfaulen!

Am 1. Mai 1854.

Käufer. Aber warum ist denn das Getreid gar so theuer?

Händler. Ja bedenken's nur das fortwährende schöne Wetter! Da muß ja Alles verdorren!

Am 1. Mai 1855.

Käufer. Aber warum ist denn das Getreid gar so theuer?

Händler. Ja bedenken's nur den fortwährenden Wechsel: bald regnet's, nachher scheint wieder die Sonn' d'rein — da muß ja Alles auswachsen!

Käufer. Na vielleicht schickt auf's Jahr unser Herrgott gar kein Wetter, das wär 's allerbeste.

Dienstesnachrichten. Der Assessor des App.-Ger. von Mittelfranken, Jos. Paur, wurde bei nachgewiesener körperlicher Gebrechlichkeit und Dienstunfähig- auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt, sofort der Rath des Kreis- und Stadtger. Kempten, J. B. Maier, zum Assessor am App.-Ger. von Mittelfranken, der Assessor am Kreis- und Stadtger. Kempten, Gust. Hartmann, zum Rathe daselbst und der Protok. des Kreis- und Stadtger. Wasserburg, Franz Streicher, zum Assessor am Kreis- und Stadtger. Kempten befördert, dann der Kreis- und Stadtger.-Accessist Gust. Leimbach in München zum Protok. am Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg ernannt.

Der Rentbeamte Heinr. Schneidawind in Münnerstadt wurde seiner Bitte gemäß auf das erled. Rentamt Würzburg l/M. versetzt; zum Rentbeamten nach Münnerstadt der Fin.-Rechn.-Kommissär Pet. Schauber in Würzburg befördert und an dessen Stelle als Fin.-Rechn.-Komm. in Würzburg der Rechn.-Revisor J. A. Dill daselbst ernannt.

Der bish Schull. zu Urphertshofen, Aug. Haldoth, wurde zum Schull. u. K. in Oberkrumbach, der bish. Schulverw. zu Bruckberg, Leonh. Maurer, (desgn. Schulverw nach Kirchrimbach) als Schull. u. K. in Unterschweinach u der bish. Schull. J. M. Kelber in Obersteinbach als Schull. u K. in Gollachostheim ernannt.

Im Landwehrbat Weißenburg wurde der bish. Unterlieut. K. Senß, zum Oberlieut. befördert

In Folge vorgekommener Todesfälle wurde in das Collegium der Gemeindebevollmächtigten zu Fürth der Ersatzmann Kaufm. Adolph Winter und in das zu Uffenheim der Ersatzmann Rothgerbermeister Fr. Käufer berufen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Sommerbiertaxe betr.)

Auf Ansuchen der Betheiligten wurde hinsichtlich der Theilung des ungeraden Pfennigs bei der dießjährigen Sommerbiertaxe genehmigt, daß die Maaß **Sommerbier** vom 1. Mai bis 16. Juli einschlüssig:

a) von den Wirthen und Brauern, wenn solche in ihren Lokalitäten ausschenken, um 7½ kr.,

b) von den Brauern über die Gasse um 7 kr.,

dann vom 17. Juli auf die übrige Zeit:

a) von den Wirthen und Brauern, wenn solche in ihren Lokalitäten ausschenken, um 7 kr.,

b) von den Brauern über die Gasse um 6½ kr.

zu verleitgeben sei.

Ansbach, den 27. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

---

2. **Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.**

Allergnädigst konzessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Bayern, versichert zu festen billigen Prämien auf bewegliche Güter aller Art, als: **Mobiliar, Waaren, Maschinen, gewerbliches Inventar, Getreide, Vieh,** und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die unterzeichnete Hauptagentur für das Königreich Bayern hat Herrn **George Stellwaag**, Kaufmann in Ansbach, zum Agenten für die Stadt und den Landgerichtsbezirk **Ansbach**, dann für die Landgerichtsbezirke **Leutershausen, Rothenburg, Schillingsfürst, Feuchtwangen, Herrieden** und **Heilsbronn** ernannt, und ist demselben durch kgl. Ministerialentschließung vom 31. März d. Js. die höchste Bestätigung ertheilt worden.

München, den 22. April 1854.

Die Hauptagentur für das Königreich Bayern.

L. Negrioli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung gewünschter Auskunft, und können die Bedingungen, sowie Antrags- und alle andern zur Einleitung von Versicherungen nöthigen Formulare, bei mir unentgeldlich in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 27. April 1854.

George Stellwaag,
Agent.

---

3. **Wegen eingetretener Hindernisse findet das auf heute angekündigte Konzert der Fräul. Betty v. Samée erst am Sonntage statt.**

---

4. Sonntag den 30. April bei günstiger Witterung erstes Legschießen der Schützenkompagnie im Schießhause. Anfang 3 Uhr, Verloosung 5 Uhr.

Hierzu höflichst einladend

Die Ausschußmitglieder.

---

5. **Anzeige.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich eingetretener Hindernisse halber die kommende Messe nicht besuchen kann, und ersuche meine verehrten Abnehmer, mich schriftlich mit ihren Aufträgen gefälligst zu beehren, da ich gerne bereit bin, alle mögliche in mein Fach einschlagende Artikel zur Auswahl zu senden.

Zugleich mache ich aufmerksam, daß ich ein sehr reiches Lager in **Leinwand, leinenen Gebilde, leinenen und Fadenbattist-Taschentüchern,** ganz neue Sachen in **Vorhangstoffen, Bettdecken, Unterröcken, Stickereien, gestickten Streifen und Einsätzen, Schleiern, gestickten Taschentüchern, Spitzen-Shawls und Mantillen** zu sehr billigen Preisen besitze.

Fürth, im April 1854.

G. Selling.

6. Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich für die Sommersaison mein Lager in allen Sorten Tüchern, Buckskings und Westenstoffen, auf's Reichhaltigste assortirt habe, bitte daher um geneigten Zuspruch und gefällige Abnahme.

Mein Verkaufslokal befindet sich wie gewöhnlich bei Hrn. Säcklermeister Glanz auf dem unteren Markt, und während der Messe in demselben Hause über eine Stiege hoch.

Ansbach, den 30. April 1854.

L. Gottlieb.

7. Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß er sein Tuch- und Modewaarenlager auf's Reichhaltigste assortirt hat und während der Messe in der Bude vis à vis des Herrn Kaufmann Adlersberg sich befindet.

Ansbach. Moritz Steffter.

8. Von der Frankfurter Messe habe ich mein Waarenlager für Herren und Damen auf's reichhaltigste assortirt, besonders empfehle ich Kleiderzeuge zu 8, 9, 12 kr., und Wellenmousselne zu 18 kr. per Elle.

Leopold Mayer im Brandenburger Hause.

9. Alle Sorten Steingeschirre sind wieder angekommen und empfiehlt besonders gepreßte ½ Maaßkrüge verschiedener Sorte, wie auch Türkenköpfe ergebenst Gg. Bösch.

10. Vergangene Woche wurde von der Jägerstraße bis zum Casino ein Tuch verloren, in welchem sich allerlei Näherei befand. Man ersucht dringend den Finder, solches gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

11. Vergangenen Mittwoch Nachts wurden mir 8 Stück fichtene Bretter aus meinem Garten entwendet. Wer über diesen Diebstahl Auskunft zu geben vermag, erhält eine gute Belohnung bei Schreinermeister Daut.

12. Vor 8 Tagen hat sich ein weiß und braungefleckter Hund, männlichen Geschlechts und von mittlerer Größe, verlaufen oder wurde entwendet. Wer hierüber Auskunft zu geben vermag, erhält D 318 über eine Stiege eine gute Belohnung.

13. A 2 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

14. A 30 bei Färber Stör sind zwei eiserne Oefen zu verkaufen und wird ein starkes brauchbares Zugpferd zu kaufen gesucht.

15. Lit. A Nr. 55 werden Kindernetzchen in Filet gestrickt.

16. Heute **Schlachtschüssel** bei Wirth Wust.

17. Sonntag und Dienstag **Tanzmusik** bei Dotter.

18. Sonntag **Tanzmusik** bei Wirth Schneider.

19. Sonntag den 30. **Tanzmusik** bei Engerer.

20. Sonntag und Meß-Dienstag **Tanzmusik** bei Wirthswittwe Ackermann.

21. Sonntag den 30. April **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Wörlein in Katterbach.

22. Bei Säckler Glanz ist der obere Gaden zu vermiethen und kann bis Walburgi bezogen werden.

23. C 16 auf der Sommerseite ist der mittlere Gaden im Ganzen oder getheilt bis Laurenzi zu vermiethen.

24. C 113 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

25. C 178 in der Schloßvorstadt ist der mittlere Gaden, eine Stiege höher noch ein Quartier, im Ganzen oder getheilt, auf Verlangen mit Gartenantheil, zu vermiethen.

26. Lit. D Nr. 399 ist ein möblirtes Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 101. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 30. April. Eutrop.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 26. April. Bei jüngstem St. Georgen-Ritterfest hat auch eine Ordenspromotion stattgefunden, die des bisherigen Ehren-Kommenthur Frhrn. v. Malzen, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. preußischen Hofe in Berlin, zum Ehren-Großkreuz (Groß-Kommenthur.)

Wien, 24. April. Feldmarschall Graf Radetzky erhielt gestern die Insignien des Großkreuzes vom hl. Stephan in Brillanten, und der Minister des Aeußern Baron Buol das Großkreuz des Leopoldordens. Der Ban von Kroatien, Baron Jellachich, wurde in den Grafenstand erhoben. Unter den vielen fremden Offizieren, welche den Feierlichkeiten anwohnen, befinden sich auch folgende bayerische: Außer dem Prinzen Ludwig und dem Adjutanten Sr. k. Hoh. des Herzogs Max in Bayern, der Artillerie-Hauptmann Eigen, der Oberlieutenant vom Leib-Infanterie-Regiment v. Täufenbach, der Kuirassierlieutenant Prinz von Taxis (Sohn des regierenden Fürsten Taxis) und der Lieutenant à la Suite Baron v. Künsberg, welche sämmtlich heute Abend nach den Vermählungs-Feierlichkeiten den kais. Majestäten durch den bayer. Gesandten, Grafen v. Lerchenfeld, vorgestellt werden.

— Der „Lloyd" schildert in folgenden schönen Worten den Empfang, der der Prinzessin Elisabeth bei ihrer Brautfahrt am 24. April von dem Volke geworden: „Wer das Volk kennen und es achten will, der muß es sehen, wenn es sich begeistert, wenn es jauchzt, wenn es in Massen von Einem Gefühl ergriffen wird. Man sagt, daß es begabten Naturen gegeben sei, auf den ersten Anblick zu lieben. Das Volk hat eine so begabte Natur. Es liebt gleich, oder es liebt gar nicht. Es sucht sich seinen Liebling in einem Moment, in langsamer Weise findet es ihn nie. So war es, als die werdende Kaiserin von Oesterreich gestern in ihre Residenz einzog. Es war ein Moment, der entschied, ob ihr und daß ihr die Herzen des Volkes angehören würden. Mit jedem Neigen des Hauptes hob sie tausend Herzen auf, die treu und ergeben immerdar ihr folgen werden. Wie ein elektrischer Strom zog durch die dichten Massen das Gefühl der Bewunderung und Verehrung. Als Elisabeth von Bayern die kais. Burg erreicht hatte, da war sie schon Elisabeth von Oesterreich geworden. Der Segen des Volkes hatte sie bereits ihrem neuen Vaterlande angetraut."

Berlin, 26. April. Das Entlassungsgesuch unseres bisherigen Gesandten in London, Hrn. v. Bunsen, ist angenommen worden. Man wirft ihm vor, über seine Instruktionen hinausgegangen zu sein und hierdurch in London Auslassungen von der preußischen Politik veranlaßt zu haben, welche mit dem thatsächlichen Standpunkt derselben nicht übereinstimmen.

Orientalische Angelegenheit.

Die Nachricht von dem Bombardement Odessa's war falsch. Dieselbe stammte aus Konstantinopel, 14. April, und wurde in Wien zuerst durch die „Presse" verbreitet. Direkte Briefe aus Odessa vom 17. April melden davon aber noch kein Wort. Leider erweisen sich die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze, welche über Wien kommen, häufig als unrichtig. Als zuverläßig haben sich bis jetzt nur die uns über Triest zugesendeten Nachrichten herausgestellt. Die Wiener telegr. Nachrichten, meistens russischen Berichten entnommen, in denen beständig der bekannte eine Kosack, oder bei bedeutenderen Gefechten 5 Mann als Todte figuriren, haben nun kürzlich auch die Einnahme von Rassowa durch die Russen und die Beschießung der stärksten Festung der Türken, Silistria, das an allen Ecken brennen sollte, als sichere Kunde gebracht. Beides erweist sich nun als grundlos, und es scheint, daß die Russen nur etliche Kugeln nach Silistria zu schießen versucht haben.

Wien, 27. April. Heutige Depeschen bestätigen den Rückzug der Russen aus der kleinen Walachei. Von Krajowa ward sämmtliches Kriegsmaterial weggebracht, auch wurden die Spitäler geräumt und die Kranken auf Wagen nach Bucharest transportirt. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 27. April. Da viele Fuhrleute an den Sonntagen während der vormittägigen pfarrgottesdienstlichen Stunden von der Schrannenhalle weg Getreide auf die Eisenbahn fahren, wo dasselbe mehrere Tage lang liegen zu bleiben pflegt, so daß kein Bedürfniß dafür existirt, wohl aber die Feier des Sonntags und in vielen Fällen durch das Gerassel der Wägen, Knallen der Peitschen u. dgl. der Gottesdienst in den Kirchen gestört wird, so macht die k. Polizeidirek-

tion bekannt, daß diese Getreidtransporte an den gewöhnlichen Sonntagen Vormittags von 8—10 Uhr und an den Feiertagen von 8—11 Uhr unstatthaft seien, daß in Contraventionsfällen Geld- oder entsprechende Arreststrafe eintritt.

— Im Bockkeller beginnt am nächsten Sonntag das Ausschenken des Einbockbieres aus dem k. Hofbräuhause. Der Preis ist vom Ganter auf 10 Kr., im Schenklokale auf 11 Kr. per Maß festgesetzt. Abends 5 Uhr wird das Schenklokal gesperrt.

Ueber das die Stadt Hammelburg betreffene gränzenlose Brandunglück treffen in Würzburg fortwährend die herzzerreißendsten Details ein, und der Jammer und die Noth übersteigen alle Begriffe. Die meisten der Bewohner haben nur das nackte Leben gerettet. Den kranken Hrn. Landrichter hat man aus dem Bette heraus und in das Kloster Altstadt, Hammelburg vis à vis am Berge, unterhalb des Saaleckes liegend, getragen. Wie man vernimmt, wurden die Hypothekenbücher des k. Landgerichts gerettet; vom k. Rentamte dagegen konnte gar nichts erhalten werden. Die Würzburger Blätter fordern bereits zu schleuniger Hilfe durch milde Spenden an Kleidern, Viktualien, Geld ꝛc. auf und sichern schnelle Beförderung an den Ort des Unglücks und gewissenhafte öffentliche Verrechnung zu.

Würzburg, 27. April. Der k. Regierungs-Präsident Frhr. v. Zu-Rhein ist heute Nachts von Hammelburg zurückgekehrt. Die Stadt ist fast nur noch ein Haufe von Trümmern. Nur etwa 70 der ärmlichern Häuser mögen erhalten sein. Das Langhaus der Kirche und das Pfarrhaus sind gerettet; dagegen sind die sämmtlichen Amtslokalitäten mit Ausnahme des Forstamtes zerstört. Der an Ort und Stelle geeilte k. Regierungs-Präsident Frhr. v. Zu-Rhein hat alle Anordnungen, die der momentane Bedarf gebot, getroffen. Bis jetzt weiß man nur vom Verlust Eines Menschenlebens. Das Elend ist namenlos, die Wohlthätigkeit der Umgegend glänzend. Für den ersten Bedarf überbrachte der k. Regierungspräsident dem sogleich von ihm gebildeten Hilfskomite 500 fl. aus Staatsmitteln und fügte aus seiner Privatkasse 100 fl. bei. Heute Morgens hat derselbe alle weiter nöthigen Anordnungen bereits getroffen. Regierungsrath v. Gumppenberg und Forstrath Mördes gehen heute noch als Regierungskommissäre mit umfassenden Vollmachten nach Hammelburg. (N. M. Z.)

Ueber die gräßliche Mordthat in Fürth erfährt man folgendes Nähere: Der zweite Sohn der Lohnkutscherswittwe Ermann, Johann Georg, ein Kellner und Metzger, war vor etwa einem halben Jahre von Mailand, wo er konditionirte, in seine Heimath geschafft worden, weil sich Spuren von Irrsinn an ihm zeigten. Behufs seiner Heilung hatte man ihn in die Irrenanstalt nach Erlangen gebracht, von wo er vor Kurzem als geheilt in das mütterliche Haus zurückkehrte. Verdienstlos scheint er mehr Geld gebraucht zu haben, als ihm die Seinigen geben wollten, und es soll deßhalb zuweilen in der Familie darüber zum Zwist gekommen sein. Am 26. April Abends hatte derselbe ein Wirthschaftslokal besucht und fiel dort sein Benehmen nicht besonders auf. Gegen Mitternacht soll er heimgegangen sein. Am andern Morgen etwa um halb 6 Uhr will man einen Wortwechsel in der Ermann'schen Wohnung gehört haben; ob nun das Abweisen neuer Geldforderungen des zweiten Sohnes von Seiten der Angehörigen oder der plötzlich erwachte Wahnsinn den Unglücklichen zu der Gräuelblutthat trieben, ist nicht zu bestimmen. Man hörte plötzlich einen Schuß und darauf Hilfegeschrei; der Knecht drang zuerst in das Zimmer und fand seine Dienstfrau im Blute, ihre Brust zeigte eine klaffende Stichwunde. Sie konnte noch den Sohn als ihren Mörder bezeichnen. Nebenan lag der älteste Sohn, eine Kugel dicht über dem rechten Auge hat ihn zum Tode verwundet; er soll gestern im Krankenhause verschieden sein. Der Stifter des Unglücks hat sich mit dem Mordinstrumente (man will wissen, er habe sich Pistole und Dolch erst angeschafft) den Hals abgeschnitten und sonst noch mehrere Wunden beigebracht.

Ansbach, 29. April. Wie bereits bekannt gegeben wurde, beginnt für Mittelfranken die II. Schwurgerichtssitzung im l. J. Montag den 8. Mai dahier — unter dem Präsidium des k. App.-Ger.-Rathes Hrn. v. Eckartshausen. Wir können nun auch melden, daß bei dieser Sitzung 12 Fälle zur Verhandlung kommen, von denen der zwölfte gegen einen Landesabwesenden ohne die Geschwornen — lediglich durch rechtskundige Richter — abgeurtheilt wird. Die 12 Fälle bestehen in: 3 Preßprozessen, 2 Diebstahls-Complicitäten, 2 Verbrechen des Raubes III. Grades, 1 Todtschlagsversuch, 1 Kindsmord und 1 Raub IV. und höchsten Grades, dann in 1 Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls (Contumacialfall). Die ganze Sitzung wird voraussichtlich 2½ Wochen in Anspruch nehmen.

Mit Bezugnahme auf obige Schilderungen des namenlosen Elends in Hammelburg, welches wohl jedes menschliche Herz rühren und antreiben muß, zur Linderung solch erschrecklicher, solch jammervoller Noth nach Kräften schnellstens beizutragen, erklären sich auch die Unterzeichneten bereit, milde Gaben anzunehmen und solche unter genauer öffentlicher Verrechnung schleunigst an das Hilfs-Comité nach Hammelburg zu befördern.

Ansbach, 29. April 1854.

Die Redaktion u. Expedition des Morgenbl.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Nach den bestehenden Verordnungen darf nur die bayerische Elle bei Kaufgeschäften gebraucht werden, andere Ellen oder solche, auf welche nebenbei noch andere Maße eingetragen sind, werden konfiszirt und die Verkäufer zur Strafe gezogen.

Ansbach, den 24. April 1854.

Stadtmagistrat.

Beinel v. n.

2. **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen auf dem Meßplatze während der Meßzeit bei Strafe verboten ist.

Ansbach, den 29. April 1854.

Stadtmagistrat.

Peinel v. n.

3. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat mehrere vorzügliche achromatische Zugfernröhre verschiedener Größe billig zu verkaufen und es sind dieselben heute und morgen bei ihm einzusehen und zu prüfen.

Ansbach, am 30. April 1854.

Dr. Weiß.

4. Dienstag den 2. bis Donnerstag den 4. Mai d. Js., als an der hiesigen Walburgi-Messe, werden dahier von unterzeichneter Verwaltung mehrere tausend Ellen reine Leinwand, Tischzeuge, Handtücher rc. rc., dann 1060 Pfd. Leingarn, alles ächtes Handgespinnst im Wege des öffentlichen Meistgebotes in dem Gebäude der Armenbeschäftigungsanstalt gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Anfang der Auktion ist an den benannten Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.

Ansbach, den 4. April 1854.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.

L. Schnürlein.

5. Unterzeichneter bezieht die hiesige Walburgi-Messe mit Fabrikaten der Armenbeschäftigungsanstalt dahier, als: reine ächte Leinwand, Taschentücher, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge rc. Ferner Lein- und Hanfgarn von allen Nummern, und bemerkt noch, daß obige Artikel 10 % unter dem Produktions-Preis abgegeben werden.

Man bittet um gütige Ansicht und Abnahme.

L. Schnürlein, Verwalter.

6. Heute Sonntag den 30. ds.

Concert,

veranstaltet von Fräul. Betty v. Samé,

im Casino-Saale.

Das Programm wird an der Kasse ausgegeben.

7. Bei Unterzeichnetem sind Wechsel auf alle amerikanischen Hauptplätzen billigst zu haben. Auch bemerkt er, daß die badischen $3^1/_2$ % Obligationen Nr. 2175 à 100 fl. und 4682 à 500 fl., dann die 4 % bayerischen Grundrenten-Obligationen à 1000 fl. mit Nr. $\frac{4179}{3867}$ verloost und Besitzer den Betrag bei ihm erheben können.

G. J. Gutmann.

8. **Dintenextrakt für Stahlfedern.**

Gibt bei Anrühren mit Wasser die schönste schwarze Dinte, und greift die Stahlfedern nicht an, daher dieselben ungleich länger brauchbar bleiben, als bei Anwendung der gewöhnlichen (Eisenvitriol) Dinte. Das Paket für 1 Maß Dinte 9 Kr. bei

Ed. Gültzow.

9. Von dem unterzeichneten Agenten werden Anträge zu **Mobiliar-Feuer- und Lebensversicherungen** zu jeder Zeit angenommen und auch Einlagen zur **Leibrenten- und Rentenanstalt** besorgt, von welcher die Renten bei ihm ebenfalls erhoben werden können.

Ansbach, am 28. April 1854.

J. F. Spönnemann, Agent der k. bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

10. **Frohsinn.**

Heute Abends 7 Uhr

Tanz-Unterhaltung

im Gasthof zur Krone.

11. 6000 ältere meist gut erhaltene Bücher, als: Almanache, Zeitschriften, Romane, Erzählungen, Theater, Reisebeschreibungen rc. rc., worüber jedoch kein Verzeichniß gefertigt ist, werden im Ganzen, in größeren oder kleineren Parthien, wie auch einzeln der Band zu 3, 6, 9, 12 rc. Kreuzer, gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Kleinere Parthien sind immer in meiner Leihbibliothek zur Ansicht aufgestellt. Um einige Gulden kann jeder sich eine Bibliothek belletristischer Schriften anschaffen, welche nach Durchlesung noch als Makulatur den aufgewendeten Werth haben. Besonders in kleineren Städten und Märkten würde sich die Anschaffung etlicher Hunderte solcher Bücher sehr gut rentiren. Eine solche Parthie Bücher würde ich auch gegen sehr geringes Leigeld und Einsatz des Bücherwerths auswärts verleihen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst franko wenden an

Ludwig Wolff,

Leihbibliothekar in Ansbach.

12. Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß er sein Tuch- und Modewaarenlager auf's Reichhaltigste assortirt hat und während der Messe in der Bude vis à vis des Herrn Kaufmann Adlersberg sich befindet.

Ansbach. Moritz Stettiter.

13. **Meß-Anzeige.**

Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein schon bekanntes großes Damenschuh-Lager, welches diesesmal mit den feinsten und solidesten Sommerwaaren versehen ist, und bittet einen hohen Adel und hochverehrtes in- und auswärtiges Publikum um gütigen Zuspruch.

Das Lager befindet sich wie früher vis à vis der Stiftskirche am untern Markt.

F. C. Böhnert, Schuhfabrikant aus Erfurt.

14. Lager von F. S. Sternau aus Fürth wie gewöhnlich im Gasthof zur goldenen Krone, Zimmer Nr. 14.

15. **M. L. Hirschhorn,**

Webermeister aus Fürth,

bezieht bevorstehende Messe mit seinen hier schon bekannten Weber-Artikeln, als: Leinen- und baumwolle-

nen Bettzeugen, Parchent, Hanf-, Leinen- und Baumwollentuche, Hosenzeuge, Kleiderzeuge, Zwilliche rc. und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Seine Bude befindet sich auf dem untern Markt, der Stiftskirche gegenüber, mit obiger Firma versehen.

16. Hiemit zeige ich ergebenst an, daß mein Tuch- und Wollenwaaren-Lager wieder auf's Reichhaltigste assortirt ist und empiehle ganz besonders eine große Auswahl Niederländer Tuche in den modernsten Farben, Rock- und Beinkleiderstoffe neuesten Dessins zur geneigten Ansicht und Abnahme.

Zugleich mache ich auch auf mein Lager aller Sorten wollener Decken, worunter vorzüglich für Auswanderer nach Amerika geeignete, aufmerksam.

Ansbach, den 30. April 1854.

J. C. Weigel
in der Würzburgerstraße.

17. **Anzeige.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich eingetretener Hindernisse halber die kommende Messe nicht besuchen kann, und ersuche meine verehrten Abnehmer, mich schriftlich mit ihren Aufträgen gefälligst zu beehren, da ich gerne bereit bin, alle mögliche in mein Fach einschlagende Artikel zur Auswahl zu senden.

Zugleich mache ich aufmerksam, daß ich ein sehr reiches Lager in Leinwand, leinenen Gebilde, leinenen und Fadenbattist-Taschentüchern, ganz neue Sachen in Vorhangstoffen, Bettdecken, Unterröcken, Stickereien, gestickten Streifen und Einsätzen, Schleiern, gestickten Taschentüchern, Spitzen-Shawls und Mantillen zu sehr billigen Preisen besitze.

Fürth, im April 1854.

G. Selling.

18. Mein bekanntes frisch assortirte

Band- und Weißwaaren-Lager,

sowie alle zur Anfertigung von **Damenputz** nöthigen Gegenstände und dahin einschlagende Artikel, empfehle ich zur gegenwärtigen Messe dahier im Laden des Herrn Chr. Heinlein am untern Markt höflichst.

N. Heidelberger
aus Fürth.

19. Es werden vollständige Kataloge vom Jahre 1841 über die Wolff'sche Leihbibliothek von denselben zu kaufen gesucht.

20. Den 27. ds. wurde auf der Promenade ein stählerner Stecksporn verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition abzugeben.

21. Gestern hat sich ein kleiner schwarzer Hund mit gestutztem Schweif und Ohren verlaufen. Derjenige, welchem er zugelaufen, wolle ihn bei Wirth König in der obern Vorstadt gegen gutes Trinkgeld abgeben.

22. Heute Sonntag und Dienstag **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet Himmler.

23. Montag **Schlachtschüssel** bei Wirth Eckerlein.

24. Montag **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

25. A 2 ist ein kleines Quartier zu vermiethen

26. A 60 ist über 1 Stiege ein Quartier zu vermiethen

27. A 73 sind zwei kleine Quartiere und ein großer Keller zu vermiethen.

28. A 127 ist Heu und Grummet zu verkaufen.

29. A 179 ist der obere Gaden zu vermiethen, enthaltend: drei heizbare Zimmer, einen Alkov, Kammern, Kuche, Keller, Waschgelegenheit, versperrten Vorplatz. Miethepreis 40 fl. jährlich. Auf Verlangen kann noch ein kleines Quartier dazu gegeben werden. Eben daselbst wird ein Lehrling zur Schreinerei angenommen.

30. A 342 sind Logis u. ein Keller zu vermiethen.

31. Bei Säckler Glanz ist der obere Gaden zu vermiethen und kann bis Walburgi bezogen werden.

32. B 68 bei Tuchhändler Weigel ist der mittlere Gaden, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Stubenkammern, 2 Küchen, gutem Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

33. Lit. D 1a ist über eine Stiege ein kleineres Quartier zu vermiethen.

34. Bei Büttner Schwendner ist das mittlere Quartier täglich zu beziehen.

35. D 163 ist ein Quartier für eine stille Familie sogleich oder bis Laurenzi zu beziehen.

36. D 316 ist der obere Gaden, sowie 2 kleine Quartiere mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

37. Lit. D Nr. 399 ist ein möblirtes Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 29. April 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	31	15	30	57	30	27	—	15	—	—
Weizen	31	12	30	21	29	22	—	—	—	12
Korn	24	53	22	41	24	12	—	26	—	—
Gerste	22	15	21	53	18	—	—	—	—	11
Haber	11	58	10	39	10	12	—	—	—	13

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 102. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 2. Mai. Sigmund.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. April. In dem Herzen unseres erhabenen Herrscherpaars hat das furchtbare Brandunglück, das die Bewohner von Hammelburg getroffen, die tiefste und innigste Theilnahme erregt. Auf die erste Kunde davon haben II. MM. König Max und Königin Marie sogleich Se. Exz. den Hrn. Staatsminister Grafen v. Reigersberg beauftragt, genauen Bericht zu erstatten über den Umfang und die Größe der Noth und die zweckmäßigste Art und Weise, in welcher derselben abgeholfen werden kann.

— 29. April. Se. Exz. der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist von Lindau, wohin sich derselbe vor einigen Wochen zur Erholung von seiner Krankheit begeben hatte, neu gestärkt wieder hier eingetroffen. Wie die „N. M. Z.“ vernimmt, wird am Montag 1. Mai Se. Exz. das Portefeuille des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern wieder übernehmen; jenes des Handels und der öffentlichen Arbeiten aber einstweilen noch durch den Herrn Staatsrath Frhrn. v. Pelkhoven fortgeführt werden.

— Se. Exz. der Hr. Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner, der seit einiger Zeit durch Unwohlsein an's Zimmer gefesselt war, sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung befindet, ist dieser Tage mit einem Besuche Sr. Maj. des Königs Max beehrt worden.

Ansbach, 1. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr wurde in dem k. Schlosse dahier die Versammlung des Landraths von Mittelfranken für 1854/55 durch den derzeitigen Verweser des Regierungs-Präsidiums, Herrn Regierungs-Direktor v. Gutschneider, feierlich eröffnet. Der Herr Präsidialverweser richtete an die Versammlung eine kurze Ansprache, in welcher er dieselbe herzlich willkommen hieß, dabei bemerkend, daß seit der jüngsten Versammlung eine Aenderung im Personalstande des Landrathes von Mittelfranken nicht eingetreten sei, und dann fortfuhr: Der Landrath von Mittelfranken habe stets mit gleicher Anhänglichkeit an Thron und Volk nie die Grenzen seines Wirkungskreises überschreitend immer Hand in Hand mit der Regierung gehend, nur des ganzen Kreises Wohlfahrt angestrebt. Dadurch sei es gekommen, daß die Gründung der wichtigsten Kreis-Anstalten nicht mehr in Frage stehe, sondern bereits gelungen sei. Wie sehr das landesväterliche Herz Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs dieses segensreiche Wirken zu schätzen und zu unterstützen wisse, dafür habe er der Versammlung einen neuen höchst erfreulichen Beweis zu verkünden. Allerhöchst dieselben haben nämlich geruht, zur Dotation des mit dem Namen „Maximilians-Hilfs-Magazin“ allerhöchst genehmigten Kreis-Getreide-Magazins für Mittelfranken — die Summe von zwanzig tausend Gulden allergnädigst zu bewilligen ꝛc. Die freundliche Ansprache machte schon im Allgemeinen den besten Eindruck, versetzte aber insbesondere durch die so höchst erfreuliche kgl. Botschaft die ganze Versammlung in die freudigste Stimmung.

Unter Leitung des Hrn. Dekans und Stadtpfarrers Königsdörfer von Ornbau als Alterspräsidenten — der würdige Mann übte dieses Amt bereits das fünfte Mal — wurden sofort nach erklärter Eröffnung der Versammlung durch schriftliche Wahl wieder einstimmig gewählt: Hr. Universitäts-Professor Dr. Schmidtlein von Erlangen zum Präsidenten und Hr. Advokat Dr. Schnürer von daselbst zum Sekretär des Landraths.

Nachdem heute auch noch die Ausschüsse gebildet und fast ganz wieder so, wie bei der vorjährigen Versammlung zusammengesetzt waren, wurde die nächste Plenarsitzung auf Mittwoch Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Berlin, 29. April. Heute Mittag 1 Uhr wurden die Kammern durch den Ministerpräsidenten v. Manteuffel geschlossen. Preußen — sagt die Schlußrede — bleibt in voller Einheit zu Oesterreich und Deutschland und im Einvernehmen mit den andern Großmächten. (T. D. d. N. K.)

Orientalische Angelegenheit.

Aus Kopenhagen, 26. April Abends, wird berichtet: Eingetroffene Stockholmer Nachrichten melden: Admiral Napier werde auf Einladung des Königs von Schweden in Stockholm erwartet. Sämmtliche englische Kriegsschiffe haben die Kjögebucht verlassen. (T. N. d. A. Z.)

Vom 29. April wird aus Kopenhagen gemeldet;

Digitized by Google

Admiral Napier war am 24. ds. in Stockholm angekommen und hatte Audienz beim König. Am 25. hat er die schwedische Hauptstadt wieder verlassen, 19 Kriegsschiffe lagen unweit Stockholm vor Anker.

Wien, 29. April. Das „Fremdenblatt" bringt aus Odessa die telegr. Nachr.: diese Stadt sei am 22. beschossen worden. Ein griechisches Handlungshaus erhält eine ähnliche Depesche. Offizielles ist jedoch bis jetzt nichts eingelaufen.

[illegible], 30. April. Nach der Oesterr. Korr. hat das Bombardement Odessa's am 23. April in 10 Stunden eine Batterie zerstört, neun Schiffe verbrannt.

Auf der Insel, auf welcher sich Kronstadt befindet, ist ein Laboratorium, wo Patronen verfertigt wurden, durch Unvorsichtigkeit in die Luft gesprengt worden, wobei unglücklicherweise 60 Menschen umgekommen sind. Das Laboratorium lag außer dem Bereiche der Festungswerke, welche denn auch keinen Schaden erlitten haben, aber, obgleich beinahe eine halbe Meile von der Stadt entfernt, platzten alle Fensterscheiben in Kronstadt, wo der fürchterliche Knall begreiflicherweise einen großen, obgleich nur vorübergehenden Schreck verursachte.

Vermischtes.

Ansbach, 1. Mai. Wie wir sicher vernehmen, sind die Lokalitäten unseres bekannten schönen Weinbergs mit einigen Morgen Feldes für das in der Nähe Ansbachs zu errichtende **Rettungshaus** erworben. Es scheint uns diese Erwerbung mit Rücksicht auf die Gesundheit der Lage und den Zweck der Anstalt eine sehr glückliche. So sehr Manche dadurch den Verlust des schönen Vergnügungsplatzes in der hiesigen Umgebung beklagen wollen, so wenig ist hier doch Mangel an solchen Plätzen; und die Besitzer des Drechselsgartens, des rothen Adlers in Neuses, der Wirthschaften auf der Ziegelhütte, dem Nußbaum, der Windmühle ꝛc. werden sicherlich keine Klage erheben, wenn der Weinberg als Wirthschaft aufhört.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Nach den bestehenden Verordnungen darf nur die bayerische Elle bei Kaufgeschäften gebraucht werden, andere Ellen oder solche, auf welche nebenbei noch andere Maße eingetragen sind, werden konfiszirt und die Verkäufer zur Strafe gezogen.

Ansbach, den 24. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

2. **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen auf dem Meßplatze während der Meßzeit bei Strafe verboten ist.

Ansbach, den 29. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

3. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 4. Mai um 2 Uhr Versteigerung von 11 Haufen Hauspäne im Stadtwald Zeilberg.

Ansbach, am 29. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

4. Dienstag den 2. bis Donnerstag den 4. Mai l. Js., also an der hiesigen Walburgi-Messe, werden dahier von unterzeichneter Verwaltung mehrere tausend Ellen rein Leinwand, Tischzeuge, Handtücher ꝛc. ꝛc., dann 1060 Pfd. Leingarn, alles ächtes Handgespinnst im Wege des öffentlichen Meistgebotes in dem Gebäude der Armenbeschäftigungsanstalt gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Der Anfang der Auktion ist an den benannten Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.

Ansbach, den 4. April 1854.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.

L. Schnürlein.

5. Unterzeichneter bezieht die hiesige Walburgi-Messe mit Fabrikaten der Armenbeschäftigungsanstalt dahier, als: reine ächte Leinwand, Taschentücher, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge ꝛc. Ferner Lein- und Hanfgarn von allen Nummern, und bemerkt noch, daß obige Artikel 10 % unter dem Produktions-Preis abgegeben werden.

Man bittet um gütige Ansicht und Abnahme.

L. Schnürlein, Verwalter.

6. Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich am 8. d. Mts. dahier eintreffe und wenige Tage nachher der Tanzunterricht beginnt. Anmeldungen wollen gefälligst bei Herrn Kaufmann Steiner gemacht werden.

J. Hübsch,
kgl. Universitäts-Tanzlehrer in Erlangen.

7. Daß ich mein Tuch-, Schnitt- und Modewaarenlager in allen dazu gehörigen Artikeln sowohl für Herren als für Damen auf's Reichhaltigste sortirt habe und die billigsten Preise zu stellen im Stande bin, zeige ich ergebenst an.

L. D. Steiner **A 120.**

8. **Wagen- und Chaisen-Verkauf.**

Ein neuer einspänniger sehr eleganter Wagen, eine im besten Stande befindliche einspännige Chaise, drei zweispännige gut konditionirte Wägen bei

Georg Hollenbach,
Sattlermeister im Brandenburger-Haus.

9. Eine neue Sendung feiner

Gold- und Silberwaaren

ist angekommen, worunter eine große Auswahl eleganter goldener

Herren- und Damen-Uhrketten, Broche, Bouton, Ringe, Medaillen ꝛc. ꝛc.,

und empfehle solche einem geehrten Publikum zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Joh. Friedr. Rupp, jun.
am Herriederthor.

Während der Messe vor dem Hause des Hrn. Färbermeisters Ebert neben der Boutique des Hrn. Kaufmanns Röder.

10. Da ich eingetretener Hindernisse wegen dießmal abgehalten bin, die Messe zu besuchen, so erlaube ich mir, zu bemerken, daß ich alle Sorten ausgeputzte und unausgeputzte Stroh- und Roßhaarhüte, Hauben, Chemisetten, Unterärmel, Manschetten, um damit aufzuräumen, in meiner Wohnung um den Einkaufspreis verkaufe.

Auguste Güll,
wohnhaft bei Herrn Buchbindermeister Rosenberg nächst dem Herriederthor.

11. Meine ächten und gut abgelagerten Bremer Cigarren, von denen ich Muster gerne gratis abgebe, empfehle ich zu billigsten Preisen. Meine Bude befindet sich auf der Messe vis à vis der Bayerleinschen Wirthschaft. G. Josephthal.

12. **Das Spitzen-, Stickerei- und Weißwaaren-Lager von C. W. Dittrich aus Nürnberg**

befindet sich diese Messe vis à vis dem Rathhause und ist mit einer reichen Auswahl von Stickereien, Krägen und Chemisetten versehen, sowie auch in Vorhängmoll, Piqué- und Damast-Decken, Batist, Schirting, Doppeltuch, Kleidermoll, Seidenspitzen und schwarze Mantillen, ächte Zwirnspitzen und Fadenbattist-Taschentücher empfiehlt zur gefälligen Abnahme

C. W. Dittrich aus Nürnberg.

13. **Wertheimer & Ehrenstein,**
Optiker aus Würzburg,

Letzterer von hoher kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg als Mitglied zur optischen Prüfungskommission zu Würzburg ernannt, sind mit ihren best sortirten optischen Fabrikaten hier angekommen und verweilen für die Dauer der Messe. Sie machen besonders aufmerksam auf ihre rein achromatische Fernröhre, eine ausgezeichnete Sorte Feldstecher, Operngucker, Mikroskopen, Lupen, Lorgnetten, besonders auch Brillen mit den feinst geschliffenen Krystall-Gläsern für jedes Auge, dem nur noch durch Gläser gedient werden kann.

Ihr Verkaufslokal ist in dem Eckladen im Gasthof zur Krone und bitten um recht zahlreiche gütige Besuche.

14. **Gebrüder Schütte,**
Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Leinwand-Lager

zu äußerst billigen Preisen.

Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich im Gasthaus zum Vogel Strauß.

15. **Georg Wiedemann, Schuhmachermeister aus Crailsheim,**

bezieht diese Messe wieder mit einem reichhaltigen Lager von Schuhen aller Art und verkauft in der Bude Nr. 45 vor dem Hause des Herrn Kaufmanns Schübel.

16. Unterzeichneter bezieht diese Messe wieder mit seiner feinen und ächten Mailänder Chokolade, bestehend in Vanille-, Gewürz-, Reis-, Gesundheit- und Isländisch-Moos-Chokolade u. a. m.

Seine Bude ist vor dem Rathhause mit Firma versehen, und bittet um gefällige Abnahme.

Joh. Vikt. Mästrani,
Chokoladefabrikant aus Nürnberg.

17. Eine reiche Auswahl **Vorhäng-Mousselin glatt und gebogt,** deßgleichen **Piqué** am Stück, **glatte, gerauhte** und **gestickte Unter-Röcke, Drells, Schirtings** und **Doppeltücher** von 10 bis 24 kr., ferner eine reiche Auswahl **Mantill-Spitzen** in Guipure, deßgleichen schwarze und farbige Sammt und Sammtbänder, ebenso eine reiche Auswahl **ächt leinener Taschentücher, Fadenbattist-Tücher** von 36 kr. bis 2 fl. empfiehlt zu billigen Preisen im Laden des Herrn Chr. Heinlein am untern Markt

N. Heidelberger
aus Fürth.

18. Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Säcklerhandwerk machen wir für die Theilnahme an der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Säcklermeisters Joh. Mich. Vogel, unsern innigsten Dank mit dem Wunsche, Gott wolle Sie vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

19. **Friedrich Münzel,**
Parapluisfabrikant aus Nürnberg,
bezieht diese Messe mit einem großen Lager modernster
Regen- und Sonnenschirme
in allen erdenklichen Farben und Stoffen, verspricht bei reel und gut gefertigten Waaren ganz besonders billige Preise. Die Bude befindet sich auf dem obern Markt vis à vis der Verkaufsbude des Herrn Röser mit obiger Firma versehen.

20. Allen Freunden und Bekannten bringen wir nur auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß vergangenen Samstag Abends 5 Uhr unsere theuere Schwester, Tante und Schwägerin

Charlotte Grün,

ehemalige Wirthin zu Kammerforst, zu einem bessern Erwachen selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag um 2 Uhr statt.

Ansbach, am 2. Mai 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

21. Für die laufende Woche liegen 200 Almanache mit und ohne Kupfer in meiner Bibliothek bereit, und ladet zur gefälligen Ansicht höflichst ein

Ludwig Wolff.

22. Wir warnen hiemit Jedermann, auf unsern Namen etwas zu borgen und zu leihen, indem wir keine Zahlung dafür leisten.

Christian Schneider, Gastwirth.

23. Ein Knabe von soliden Eltern wird in die Lehre zu nehmen gesucht von

Georg Hollenbach, Sattlermeister.

24. Möbels aller Arten zu billigen Preisen empfiehlt wie auch eine Zimmereinrichtung zu vermiethen ist bei

Krebs, Schreinermeister.

25. C 137 sind alle Arten lackirte Möbels billig zu haben.

26. Auf vieles Verlangen gibts gewässerte Stockfische bei Kapfenberger.

27. Heute keine Tanzmusik. Dotter.

28. Die Tanzmusik im Schlagbaum kann heute nicht stattfinden.

29. Die auf heute angekündigte Tanzmusik bei Wirthswittwe Ackermann kann nicht stattfinden.

30. Dienstag den 2. Mai Tanzmusik, wozu höflichst einladet Fleischner.

31. Heute Tanzmusik bei Wirth Schneider.

32. Heute Tanzmusik zur Stadt Nürnberg.

33. Heute **Schlachtschüssel** bei Löw im Tiger.

34. Bei Schreiner Beuschel steht ein mit Figuren eingelegter Kommod (Alterthum) zum Verkauf.

35. A 2 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

36. A 109 ist ein Quartier zu vermiethen.

37. A 114 ist ein Quartier zu vermiethen.

38. A 152 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

39. A 188 ist der obere Gaden von Laurenzi an und ein Zimmer mit Kammer sogleich zu vermiethen; auch sind daselbst große Waschschäffer zu verkaufen.

40. A 230 ist ein elegantes Zimmer zu billigem Preise für einen Herrn Geschwornen zu vermiethen.

41. C 6 ist der mittlere Gaden und die Mansarde täglich zu beziehen.

42. Bis kommendes Ziel Laurenzi ist in Lit. C Nr. 119, Nürnbergerstraße, das Parterre-Quartier mit 3 Zimmern, 1 Kammer zu vermiethen.

43. C 178 in der Schloßvorstadt ist der mittlere Gaden, eine Stiege höher noch ein Quartier im Ganzen oder getheilt, auf Verlangen mit Gartenantheil, zu vermiethen.

44. C 113 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

45. D 139 sind 2 Quartiere mit Nebengebäude zu vermiethen. Näheres bei Wirth Rohnfelder.

46. In einer frequenten Straße wird bis Laurenzi eine Wohnung gesucht, welche einen geräumigen Laden nebst Werkstatt in sich hat. Näheres D 369.

47. D 370 bei Wirth Schwarztrauber ist das mittlere Quartier zu vermiethen.

48. In der Maximiliansstraße D 376 ist eine geräumige Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Für das unglückliche **Hammelburg** ist bis jetzt eingegangen — a) bei der Redaktion: 2 fl. v. B., 1 fl. v. J. G., 2 fl. v. Ungenannt, 24 kr. v. einer Ungenannten, 12 kr. Ungenannt, 2 fl. v. k. Reg.-Dir. Geret, 1 fl. v. B., 1 fl. 45 kr. v. Dr. H., 6 kr. v. W. Sch., 1 fl. v. D. L., 24 kr. v. M., 24 kr. v. D., 1 fl. v. g. H., 30 kr. v. St., 2 fl. v. R., 24 kr. v. H., 1 fl. v. Ungenannt, 30 kr. v. G. S., 30 kr. v. J. G., 33 kr. v. F., 48 kr. v. M., 24 kr. v. F., 1 fl. v. C. = **20 fl. 54 kr.**; — b) bei der Expedition: v. Frau Rentbeamten Beuschel 1 fl. nebst einer Anzahl Kleidungsstücke 2c. 2c., v. Frau Reg.-R. C. M. 1 fl., v. Frau Prof. Friedrich 2 fl. nebst mehreren Kleidungsstücken, v. J. D. 2 fl., v. W. Schübel 2 fl., v. J. S. 1 fl. 30 kr., v. M. 30 kr., v. Off. H. 30 kr. = **10 fl. 30 kr.**; zusammen **31 fl. 24 kr.**

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Extra-Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nro. 102.

Aufforderung

zu

milden Beiträgen für die durch Brand verunglückten Bewohner

der

Stadt Hammelburg.

Ein am 25. April gegen 11 Uhr Vormittags in Hammelburg ausgebrochener Brand hat durch einen heftigen Nordostwind und durch das Zusammentreffen mehrerer unglücklicher Umstände eine so rasche Verbreitung gefunden, daß binnen weniger Stunden an drei Viertheile der Stadt, insbesondere der innere Theil derselben, in eine Ruine verwandelt war. Bei dieser Raschheit des Feuers hat der größte Theil der Einwohner von seiner Habe nichts zu retten vermocht.

Es sind nunmehr an 2000 Menschen ohne Obdach, ohne Kleidung und sonstige Utensilien, ohne Vorräthe für die Lebsucht, und dies in einer Zeit, in welcher ohnehin die Preise der Lebensmittel allenthalben außerordentlich hoch stehen und die Erndte noch auf mehrere Monate ferne liegt, dann in einer Gegend, in der wegen der Seltenheit der guten Weinjahre ohnehin ein großer Theil der Bevölkerung nur ein ärmliches Fortkommen hat.

Die Größe des Unglückes, die besondere Ungunst der Verhältnisse, wird auch in den Bewohnern von Ansbach, deren Wohlthätigkeitssinn sich noch bei jeder Gelegenheit auf die glänzendste Weise kundgab, die lebendigste Theilnahme erregen, und sie drängen, das Mitgefühl für die Leiden ihrer Mitmenschen durch **schnelle** Hilfe zu bethätigen.

Ueberzeugt davon haben es die Unterzeichneten unternommen, Spenden aller Art an Geldern, Kleidern, Wäsche, wollene Decken, Viktualien u. s. a. von edlen Gebern in Empfang zu nehmen, und die Hauskollekte, wozu Seine Majestät der König in allerhuldvollster Erwägung der obwaltenden Verhältnisse die Allerhöchste Bewilligung zu ertheilen geruht haben, für die unglücklichen Hammelburger zu veranstalten, die Weiterbeförderung an das Hilfs-Comité zu Hammelburg zu besorgen und seiner Zeit Rechnung über alle Erträgnisse abzulegen.

An Ansbachs menschenfreundliche Bewohner ergeht daher unsere Einladung, dem Hilferuf der Hartbedrängten ein offenes Ohr zu leihen, und mit fühlendem Herzen die Gaben zu bringen, die von dem ewigen Vergelter nicht unbemerkt bleiben werden und denen der Segen von oben nicht fehlen kann.

Ansbach, den 1. Mai 1854.

C. Brügel. Endres. von Gutschneider. von Hornberg. Frhr. von Hunoltstein. Kraussold. Mark. Meinel. von Schmalz. Schnizlein. Schnürlein. Schwarzbeck. Wigard. Wunder. Ziel.

Nro. 103. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 3. Mai. H. † Erf.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

! **München, 1. Mai.** Se. Maj. der König haben in Allerhöchstihrer landesväterlichen Fürsorge den Betrag von 2000 fl., und Ihre Maj. die Königin eine Summe von 300 fl. zur augenblicklichen Unterstützung der hilfsbedürftigsten Abgebrannten von Hammelburg dem k. Staatsminister des Innern allergnädigst zustellen zu lassen geruht, damit sogleich den dringendsten Bedürfnissen der vom Unglück so schwer Betroffenen die so nöthige Abhilfe gewährt werden könne. Beide Allerhöchste Gnadenspenden sind bereits an das zu Hammelburg gebildete Hilfskomite abgegangen. Ebenso hat das Centralkapitel des St. Johannisvereins die Summe von 1000 fl. als Unterstützung für die bedrängten Bewohner Hammelburgs abgehen lassen.

— Se. Exz. der k. Staatsminister Hr. v. d. Pfordten hat heute das Portefeuille des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern wieder übernommen, jenes des Handels und der öffentlichen Arbeiten wird einstweilen noch durch den Hrn. Staatsrath Frhrn. v. Pelkhoven fortgeführt.

— Wie der „N. Korr." durch Personen von der Hofhaltung vernimmt, ist es bestimmt, daß JJ. MM. der König und die Königin einen Theil des Sommers in Franken — Nürnberg, Würzburg 2c. — residiren werden; Allerhöchstdieselben werden jedoch München wahrscheinlich erst nach der Eröffnung der Industrie-Ausstellung verlassen. — JJ. MM. der König Ludwig und die Königin Therese begeben sich nach der Ludwigshöhe in der Pfalz, werden aber zur Ausstellung wieder hieher kommen.

— Der „Köln. Ztg." wird aus München geschrieben: Im Kriegsministerium betrachtet man es als eine ausgemachte Sache, daß Bayern für den Fall einer Aktivität der Verbündeten (Oesterreich und Preussen) den rechten Flügel Oesterreichs decken und außer dem zu stellenden Bundeskontingent Truppen nach Italien müsse einrücken lassen.

Ansbach, 2. Mai. (Landrath.) Es wurden am Schlusse der gestrigen Sitzung für die dießmalige Versammlung folgende fünf Ausschüsse gebildet: I. Ausschuß für Prüfung der Rechnungen — aus den HH.: Biechele von Eichstädt und Weber von Schwabach (Referenten), ferner C. Scheuing von Ansbach, Auernheimer von Nürnberg, Moser von Beilngries, Leybold von Rothenburg und Ley von Fürth; — II. Ausschuß für Prüfung der Voranschläge — aus den HH.: Ley von Fürth (Referent), Bullenheimer von Uffenheim, Domeyer von Nürnberg, Frhr. v. Crailsheim von hier und Andreae von der Freihardt; — III. Ausschuß für Schulangelegenheiten — aus den HH. Dekan 2c. Goetz von hier (Referent), Dekan 2c. Schätzler von Dittenheim, Dekan 2c. Königsdorfer von Ornbau, Andreae von der Freihardt, Fleischmann von Baiersdorf und C. Scheuing von hier; — IV. Ausschuß für Cultur und Industrie — aus den HH.: Frhrn. v. Crailsheim (Referent), Linsenmeyer von Alesheim, Andreae von der Freihardt, Ley von Fürth, Goetz von hier, Königsdorfer von Ornbau, Moser von Beilngries, Scheuing von hier, Weber von Schwabach und Stöhr von Iphofen; — V. Außschuß für Straßenbau — aus den HH. Fleischmann von Baiersdorf (Referent), Linder von Dinkelsbühl, Weber von Schwabach, Minameyer von Wachstein, Stör von Iphofen, Stadler von Steinbächlein, Langohr von Sinnbronn, Beck von Hagenbüchach, Geißendörfer von Gebsattel, Leypold von Rothenburg und Krämer von Dietersheim.

An der dießmaligen Landrathsversammlung Theil zu nehmen, sind durch Krankheit verhindert: die HH. Beigel von Mkt. Ippesheim und Weidner von der Geretsmühle.

Zur Ertheilung der erforderlichen Aufklärungen und zur Vertretung der k. Staatsregierung in den Sitzungen des Landraths sind bezeichnet die Referenten — A. von der K. d. J.

I. im Allgemeinen: Hr. Reg.-Rath Vogel; II. nach den einzelnen Verwaltungs-Gegenständen: 1) Hr. Reg.-Rath Frhr. v. Lindenfels — in Bezug auf das deutsche Schulwesen, die Erziehungs-, Blinden- und Taubstummen-Institute; 2) Hr. Reg.-Rath Wigard — bezüglich der Unterstützung entlassener Sträflinge und Korrektionäre; 3) Hr. Reg.-Rath Vogel — auch besonders noch in Bezug auf die Etatsgegenstände, das Kr.-Getreide-Magazin, die Kranken- und Gebär-Anstalten, die Unterstützung der Gemeinden zur Erhaltung von Armenärzten, die Blutegelzucht und den Straßen- und Wasserbau; 4) Hr. Reg.-Assessor v. Du Bois — hinsichtlich der Lateinschulen, der Pfarrwaisen-Anstalt zu Windsbach, des landwirthschaftl. Erziehungs-Instituts in Lichtenhof, der Kreis-Hilfskasse, der Kreis-Irrenanstalt zu Erlangen, der Rettungshäuser und der Unterstützung verwahrloster Kinder; 5) Hr. Reg.-Assessor Frantz — in Bezug auf landwirthschaftl. Gegenstände, insbesondere die Ackerbauschule, die Viehzucht und die Obstbaum-Plantage in Triesdorf, dann die Schwurgerichte; 6) Hr. Reg.-Assessor Bezold — bezüglich der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen und der Stipendien für Zöglinge an den technischen Schulen; — B. von der K. d. F. 7) Hr. Reg.-Rath v. Aichberger als Comptabilitäts-Referent für das Finanz-Rechnungswesen.

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 30. April. Aus Odessa vom 23. wird gemeldet: Gestern haben die Flotten den Pratica-Hafen angegriffen. Es fand eine zehnstündige Stadtbeschießung durch Bomben, Granaten und Brandraketen statt. Acht russische Schiffe und ein österreichisches wurden in Brand geschossen, vier Batterien zerstört. (Nach der gestrigen telegraphischen Depesche, die sich auf die Oesterr. Correspondenz berief, wäre nur Eine Batterie zerstört. Nach den neuesten Pariser Blättern wollte man wissen, die Beschießung sei an den folgenden Tagen fortgesetzt worden. Die Fonds stiegen auf dieses Gerücht.) (A. Z.)

Eine telegraphische Depesche aus London, 29. April, bringt folgende wichtige Nachricht: Das Chronicle kündigt die Einschreitung (Intervention) Oesterreichs in Montenegro, so wie die Besetzung von Albanien und der Herzegowina an. Oesterreichische und englische Kriegsschiffe werden die Operationen unterstützen.

Berlin, 1. Mai. Oberstlieutenant v. Manteuffel überbrachte heute aus Wien die österreichische Ratifikation. Preußen ratifizirt demnächst. Baron v. Meusebach (der bisherige preußische Generalkonsul für die Moldau und Walachei) verläßt die Donaufürstenthümer. (T. D. d. N. K.)

Petersburg, 23. April. Es werden jetzt folgende Kriegssteuern erhoben: von den Kaufleuten erster Gilde 300 Rubel Silber, von denen zweiter Gilde 160, von denen dritter 100, von sämmtlichen Hausbesitzern 10 pCt. von der Miethe. (Nat.-Ztg.)

Ein Schiff mit 300 ausgewiesenen Griechen ist mit Mann und Maus untergegangen. Gerüchte sprechen von einer Niederlage der Russen im Kaukasus.

Vermischtes.

Dienstesnachrichten. Der geh. Sekretär im Staatsministerium der Justiz, Dr. J. G. Heinzelmann wurde zum Assessor dieses Ministeriums befördert.

Der Adjunkt am Botanischen Garten und Privatdozent Dr. Otto Sendtner wurde unter Belassung in seiner bisherigen Stellung als Adjunkt zum außerordentlichen Professor der phil. Fakultät der Hochschule München ernannt, die kath. Pfarrei Möckenhausen, Ldg. Hilpoltstei, dem Priester Konr. Laberer, Cooperator in Beilngries, übertragen und die erled. prot. Pfarrstelle zu Quirnbach, Dek. Cusel, dem dermal. Pfarrverweser zu Imsbach, K. L. K. Maurer von Lauenstein, verliehen.

Der Brandversicherungs-Inspektor Heinr. Köppel zu Ansbach wurde auf die erled. Brandversicherungs-Inspektion zu Nürnberg versetzt und die k. Brandversicherungs-Inspektion Ansbach dem pens. Ingenieur-Lieutenant Albrecht Ritter Merz von Quirnheim zu München verliehen.

Die am Kreis- und Stadtger. Straubing in Erledigung gekommene Protokollisten-Stelle wurde dem App.-Ger.-Accessisten J. Rabe in Amberg verliehen.

Die Unterlieutenants Gg. Schmidt, Aug. Enich, Gg. Ernst Schätzler und Gg. Stengel wurden zu Oberlieutenants im k. Landwehr-Regimente Nürnberg, und der bish. Landwehr-Bat.-Aktuar Gg. Auer in Gunzenhausen zum Zeugwart des dortigen Landwehr-Bat. befördert.

Gerichtsverhandlungen.

Morgen Donnerstag den 4. Mai kommt zur Verhandlung:

Untersuchung gegen den Drechslermeister Friedrich Schaffau von Dinkelsbühl wegen Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls.

Briefkasten.

Die Uhr auf der katholischen Kirche schlägt beinahe fortwährend unrichtig und man wird daher zu der Frage veranlaßt, weßhalb diesem Uebelstande nicht durch eine gründliche Reparatur abgeholfen wird? —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Herstellung eines neuen Dienstbotenregisters ꝛc. ist die Aufzeichnung sämmtlicher in hiesiger Stadt befindlichen Dienstboten, Gewerbsgehilfen und dergl. erforderlich.

Die Dienstherrschaften und Gewerbsmeister hiesiger

Stadt werden hievon mit dem Beifügen benachrichtiget, daß im Laufe des künftigen Monats durch die hiezu besonders instruirte Polizei-Mannschaft die namentliche Aufzeichnung der Dienstboten rc. von Haus zu Haus stattfindet.

Ansbach, den 28. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

2. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 4. Mai um 2 Uhr Versteigerung von 11 Haufen Hauspäne im Stadtwald Zeilberg.

Ansbach, am 29. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

3. **Morgen kein Liederkranz.**

4. Mit tief bewegtem Herzen zeige ich allen Verwandten und Freunden den unerwartet von Gott gesendeten Tod meiner innigstgeliebten einzigen Tochter Julie hiemit an, der nach wenigen angstvollen Tagen heute Nachts erfolgt ist. Des liebevollen Andenkens Aller, welche die friedreich Vollendete kannten, gewiß, bitte ich um stille Theilnahme in meiner Einsamkeit.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 10 Uhr statt.

Ansbach, den 2. Mai 1854.

Friederike Heberer, geb. Burkas.

5. Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich am 8. d. Mts. dahier eintreffe und wenige Tage nachher der Tanzunterricht beginnt. Anmeldungen wollen gefälligst bei Herrn Kaufmann Steiner gemacht werden.

J. Hübsch,
kgl. Universitäts-Tanzlehrer in Erlangen.

6. **Badeeröffnungs-Anzeige.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich unter Heutigem meine Badeanstalt, bestehend in warmen und Flußbädern, eröffnet habe, und lade hiemit einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum zu deren Benützung, unter Zusicherung der promptesten Bedienung, geziemendst ein.

Ansbach, am 2. Mai 1854.

Regina Kellenbenz,
Badeanstalt-Inhaberin.

7. Feinste Stärke, Kleinkrystall-Fabrik von C. A. Wolff. In Paketen zu 18 kr. per Pfund bei H. Decker und J. Wacker hier.

8. Eine neue Sendung feiner

Gold= und Silberwaaren

ist angekommen, worunter eine große Auswahl eleganter goldener

Herren= und Damen=Uhrketten, Broche, Bouton, Ringe, Medaillen rc. rc.,

und empfehle solche einem geehrten Publikum zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Joh. Friedr. Rupp, jun.
am Herriederthor.

Während der Messe vor dem Hause des Hrn. Färbermeisters Ebert neben der Boutique des Hrn. Kaufmanns Röder.

9. **Weißwaaren=Lager**

von Gebrüder Müller aus Eibenstock in Sachsen.

Diese empfehlen sich diese Messe wieder mit ihren auf's Reichhaltigste assortirten Lager in englischen, sächsischen, Schweizer-, gestickten und glatten Vorhängen, das neueste in englischen und französischen Stickereien, Chemisetts, Streifen, Kragen, Unterröcke, fertige Mantillen, Piqué-Bettdecken, Piqué-Unterröcke rc., das neueste in Gimpen, Spitzen, Franzen, Sammtaufputz für Mantillen und Kleider, sowie Futtermoll, Battist, Leinen, Schirting, Taschentücher u. drgl. mehrere Artikel unter Zusicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung.

Unser Lager befindet sich auf den obern Marktplatz vis à vis der St. Johanniskirche mit obiger Firma versehen.

10. Mein reichhaltig assortirtes Lager mit den neuesten Hut-, Hauben- und Chemisettes-Bändern bestens empfehlend, werden eine Parthie Bänder älteren Geschmacks weit unter den Fabrikpreis ausverkauft; ferner eine frische Sendung gestickter Krägen und Chemisettes mit und ohne Aermel à la Guipure, deßgleichen Guipure-Spitzen und Einsätze empfiehlt im Laden des Hrn. Chr. Heinlein am untern Markt

N. Heidelberger
aus Fürth.

11. # Friedrich Münzel,
Parapluisfabrikant aus Nürnberg,
bezieht diese Messe mit einem großen Lager modernster
Regen- und Sonnenschirme
in allen erdenklichen Farben und Stoffen, verspricht bei reel und gut gefertigten Waaren ganz besonders billige Preise. Die Bude befindet sich auf dem obern Markt vis à vis der Verkaufsbude des Herrn Röder mit obiger Firma versehen.

12. **Revalenta Arabica, ächte, von Barry & Comp.**
empfiehlt à 1/2 Pfd. 1 fl. 9 kr., 1 Pfd. 2 fl. 12 kr., 2 Pfd. 3 fl. 36 kr., 5 Pfd. 8 fl. 36 kr.
Ed. Gültzow.

13. Die **Carl Junge**'sche Buchhandlung in Ansbach erlaubt sich, hiemit ihre bis auf die neueste Zeit fortgesetzte und mit anerkannt guten belletrischen, sowie naturwissenschaftlichen Werken vertretene
Leihbibliothek
in freundliche Erinnerung zu bringen.

14. Alle jene und mir schon bekannten Leute, welche unter eigennützigen Absichten mit Kleiderleihen und Borgen rc. meine Tochter, die Babette Kreß, in noch größeres Verderben stürzen, warne ich zum letzten Male hiemit auch öffentlich. Maria Venedig.

15. B 40 sind junge Enten billig zu verkaufen.

16. Sonntag den 30. April blieb ein grünleinener Regenschirm stehen und kann gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden. Schneider, Wirth.

17. A 60 ist eine Stiege hoch ein Quartier zu vermiethen.

18. A 118 bei Grünsieder ist der erste oder zweite Gaden, jeder in 3 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche und allen anderen häuslichen Bequemlichkeiten bestehend, nebst Gartenantheil zu vermiethen.

19. Lit. A Nr. 151 ist der erste Gaden mit 6 Zimmern zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden; der zweite Gaden mit 6 Zimmern ist bis Ziel Laurenzi zu beziehen; auf der Sommerseite, mit Garten beim Hause und allen sonstigen Bequemlichkeiten.

20. Lit. A 310 ist ein Quartier auf der Sommerseite täglich zu vermiethen.

21. A 298 bei Bäcker Probst ist ein Quartier zu vermiethen.

22. C 182 ist im Hofhaus das untere Quartier zu vermiethen.

23. C 98 sind drei Quartiere zu vermiethen. Das Nähere D 402.

24. Lit. D 395 neben der Post ist ein auf der Sommerseite gelegenes Quartier, bestehend aus 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Speise, Keller, große Holzlege und allen andern Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

25. Maximiliansstraße Lit. D Nr. 152 ist die mittlere Etage in sonniger Lage mit 6 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, einer geräumigen schönen hellen Küche, zu 3 Pferde Stallung und allen übrigen Bequemlichkeiten bis nächstes Ziel Laurenzi zu vermiethen.

26. D 262 am neuen Wege über 2 Stiegen ist ein Quartier zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

27. D 370 bei Wirth Schwarztrauber ist das mittlere Quartier zu vermiethen.

Für das unglückliche **Hammelburg** hat ferner empfangen: a) die Redaktion: 1 fl., 3 Paar Beinkleider und 1 Weste von X., 1 fl. von P. D. Z., 45 kr. von Ungenannt = 2 fl. 45 kr., Uebertrag 20 fl. 54 kr. = 23 fl. 39 kr. baar; — b) die Expedition: 1 fl. 3 kr. von X. B., 8 fl. 6 kr. von Frau C. Beckh, Rittm.-Wwe., 36 kr. von C. Z., 2 fl. von Dr. K., 1 Tischtuch und 1 Paar Strümpfe von Frau Pf. F., 1 fl. von Frau W. P. B., Bettzeug und Kleidungsstücke von Frau Pf. St., 1 fl. von G. N., 1 fl. von W. H., 2 fl. von Hrn. rc. Hergenröther und Mühlig, 1 fl. von C. G., 1 fl. von C. S., 1 fl. von Fr. E., 1 fl. und mehrere Kleidungsstücke von Fr. Dr. Schr. = 20 fl. 45 kr., Uebertrag 10 fl. 30 kr. = 31 fl. 15 kr.; zusammen 54 fl. 54 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 104. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 4. Mai. Florianus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Der Landrath von Oberbayern hat zu seinem Präsidenten den Magistratsrath Dobler von München und den Apotheker Dr. Zaubzer zum Sekretär, der Landrath von Schwaben und Neuburg den Privatier Ernst von Stetten zum Präsidenten und den Dekan Messerschmid von Oettingen zum Sekretär gewählt. Hr. Regierungs-Präsident Frhr. v. Zu-Rhein legte in seiner Eröffnungsrede den Landrath von Oberbayern die Präpositionen bezüglich der Errichtung eines Kreis-Getreide-Magazins und einer Kreisbeschäftigungsanstalt, von deren hoher Nützlichkeit und Nothwendigkeit die Regierung unwandelbar überzeugt sei, obgleich der Landrath dieselben schon zweimal abgelehnt habe, warm an's Herz. Eine weitere Regierungsvorlage, deren endliche Erledigung dringend empfohlen wurde, bezieht sich auf die Erbauung einer Kreis-Irrenanstalt, für welche trotz aller in den Voranschlägen gemachten Ersparungen noch eine Erhöhung der Kapitalsaufnahme um 86,000 fl. als nothwendig erscheint, wozu die Zustimmung des Landraths beantragt ist. Wie dringend nothwendig die Erbauung einer solchen Anstalt ist, geht unter Anderm aus der Mittheilung des Hrn. Regierungspräsidenten hervor, daß sich in Oberbayern 800 Irren befinden, während in diesem Kreise nur eine ganz beschränkte Irrenanstalt zu Giesing ist. (N. K.)

Ansbach, 3. Mai. (Landrath — 2. Sitz.) Vor Eröffnung der Sitzung fand der Antrag des Präsidenten, daß zur Unterstützung der Abgebrannten in Hammelburg von jedem Landrathsmitgliede auf die Diäten eines Tages verzichtet werden möge, allseitige freudige Zustimmung. Unter den Einläufen erschienen uns von besonderem Interesse: ein Nachweis der k. Regierung, den Vollzug des Gesetzes über Einführung der Schwurgerichte betreffend, wonach die Lehrer an den Gewerbschulen nicht unter die aktiven und besoldeten Staatsdiener gezählt und demnach auf die Geschwornen-Liste gesetzt werden können, — dann ein Antrag der k. Regierung, die Uebernahme der Ackerbauschule zu Triesdorf als Kreis-Anstalt betreffend, welcher dem IV. Ausschuß, — und endlich ein Antrag der Landrathsmitglieder Dr. Schnürer und Fleischmann, die bauliche Unterhaltung der Dämme und Sicherheitsgeländer am Ludwigs-Donau-Main-Kanal betreffend, welcher dem V. Ausschuß zur Prüfung mitgetheilt wurde. Hr. Ley referirte über die Erledigung, welche die besondern Anträge des Landraths pro 1853/54 durch den allerhöchsten Landrathsabschied gefunden haben. Hierauf fand die Feststellung und resp. Ergänzung der Geschwornen-Liste für 30 Abgänge statt. Zum Schlusse wurde die Sitzung in eine geheime verwandelt. Nächste Sitzung morgen Vormittags 9 Uhr.

Berlin. Den Schluß der Rede, mit welcher der Hr. Ministerpräsident v. Manteuffel am 29. April die beiden Kammern schloß, bilden folgende Worte: „Die politischen Verwickelungen der Gegenwart haben der Regierung Sr. Majestät die unabweisliche Pflicht auferlegt, zu den außerordentlichen Ausgaben, zu welchen Preußen zur Aufrechthaltung seiner Stellung in Europa genöthigt sein könnte, einen, mit einer neuen Belastung des Landes verbundenen, ausgedehnten Kredit von Ihnen in Anspruch zu nehmen. Sie haben, meine Herren, diesen Kredit mit Hingebung und Vertrauen bewilligt. Der Regierung sind dadurch die Mittel gewährt, auf dem bisher von ihr verfolgten Wege, in voller Einigkeit mit Oesterreich und ganz Deutschland, und im Einvernehmen mit den anderen europäischen Großmächten fortzuschreiten, und in allen Wechselfällen der Zukunft Preußens Könige und Seinem treuen, jederzeit kampfbereiten Volke die Stellung zu wahren, die ihnen bei der Lösung der großen europäischen Frage der Gegenwart gebührt. Die Wiederherstellung des gestörten Friedens und dessen mögliche Sicherstellung wird bei allen Entschließungen, zu welchen Se. Majestät unser allergnädigster Herr Sich bewogen finden möchten, das unverrückbare Ziel Seiner Bestrebungen bleiben. Möge ihm dazu der König der Könige Seinen Segen verleihen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 29. April. Ueber das vielbesprochene Bombardement von Odessa sind heute nähere Berichte hier, die bis zum 22. reichen und aus Varna datiren; am 15. verließ eine Schiffsdivision die Stellung bei Varna und trat die Fahrt nach Odessa an, um daselbst das Bombardement zu beginnen. Am 17. waren 25 größere und kleinere Schiffe in der Nähe von Odessa vereinigt. Am 17. Nachmittag 3 Uhr erschienen vier Schiffe ganz in der Nähe des Hafens und warfen einige Bomben in denselben, zogen sich aber bald wieder zurück; am 18. machten acht Schiffe eine Rekognoszirungsfahrt gegen Odessa und feuerten, muthmaßlich um eine genaue Schußlinie zu ermitteln, wieder einige Bomben gegen den Hafen. Am 20. setzte sich das ganze Geschwader gegen Odessa in Bewegung. Am 21. Nachts wurden die Schiffe zum Bombardement postirt, und bald darauf begann ein heftiges Bombenwerfen, das nach direkten Briefen aus Odessa am 23. April noch fortdauerte. (W. Z. C.)

Orsowa, 28. April. Die Russen ziehen sich in forcirten Märschen hinter die Aluta zurück. Man sagt, daß dieß in Folge der neuesten Operationspläne des Fürsten Paskewitsch geschehe. Massen von Viktualien, welche nicht fortgebracht werden konnten, wurden verbrannt. Krajova ist seit vorgestern geleert. Es herrscht dort die größte Bestürzung. — Hermannstadt, 29. April. Laut Berichten aus Bucharest vom 26. stehen die Türken bereits bei Maglavit, Gunia, Pojana, Baileschti und wurden für den 28. in Krajova erwartet. (W. Presse.)

Briefe von der montenegrinischen Gränze lassen es als unzweifelhaft erscheinen, daß schon in wenigen Tagen ein Heerhaufe von 6000 Mann in zwei Kolonnen, geführt von dem Fürsten Danilo und seinem Oheim Petrovich, die türkische Gränze überschreiten und den Krieg gegen die Feinde des Glaubens eröffnen wird, wenn nicht Oesterreich, das es bisher an Ermahnungen nicht hat fehlen lassen, noch zur rechten Zeit ein gebieterisches Halt zuruft. Offenbar steht der montenegrinische Heereszug mit dem Schlage in Verbindung, den Fürst Paskewitsch nach den neuesten Nachrichten gegen das Zentrum der türkischen Stellung im Schilde führt.

Die „Deutsche Volkshalle", das in Köln erscheinende katholische Organ, spricht sich gegenwärtig lebhaft für den Anschluß Deutschlands an die Westmächte aus und bringt folgende wichtige Nachricht: „Wir vernehmen aus guter Quelle, daß auch der heilige Vater sich für den Anschluß Oesterreichs an die Westmächte ausgesprochen habe."

Aus St. Petersburg vom 18. April meldet man der „Ostsee-Ztg.": „Das Eis in der Newa und im Meer liegt noch fest, und früher als gegen Mitte Mai ist freies Fahrwasser nicht zu erwarten.

Wir entnehmen heute noch der „Allg. Ztg." und dem „Korr. v. u. f. D." folgende telegraphische Nachrichten:

Berlin, 1. Mai. Eine Extra-Beilage des „J. de St. Petersburg" vom 23. April enthält ein Manifest des Kaisers Nikolaus, worin der Krieg gegen die Westmächte mit eindringlichen Worten als ein Kampf für den orthodoxen Glauben dargestellt wird.

Berlin, 2. Mai. Der König hat gestern die Konvention mit Oesterreich unterzeichnet. Heute morgen um 11 Uhr wurden die Ratifikationen im Ministerium des Auswärtigen ausgewechselt.

Wien, 1. Mai. Ein neues kriegerisches Manifest ist am 23. April in St. Petersburg erschienen. Es ist ein entschiedener Aufruf zur Vertheidigung des christlichen Glaubens und der unterdrückten orthodoxen Kirche und wird dieß als alleiniger Zweck des gegenwärtigen Kriegs bezeichnet.

Wien, 1. Mai. Aus Odessa vom 26. April wird telegraphisch gemeldet: Das Bombardement hat seit dem 23. ds. gänzlich aufgehört, die Flotten haben sich zurückgezogen; vier Fregatten derselben erlitten starke Beschädigungen. Fürst Woronzoff's Palast hat bedeutend gelitten.

Wien, 2. Mai. Die österreichischen Truppen sollen in die kleine Walachei einrücken. Fürst Paskewitsch gestattet neutralen Schiffen in sämmtlichen Häfen der Donaumündungen freie Ausfuhr, vorläufig bis zum 20. Mai.

Vermischtes.

München, 28. April. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten bringt die Eisenbahn-Fahrtordnung vom 1. Mai l. J. an zur öffentlichen Kenntniß, wonach der neu eingerichtete Eilzug nur Wägen I. und II. Klasse befördert und mit den Güterzügen ein Personentransport nicht verbunden ist. Mit dem neu eingerichteten Eilzuge fährt man nun Morgens 5½ Uhr von München ab und gelangt an in Hof Abends 5 Uhr 40 Min.; nach Lindau gelangt man in 7½ Stunden; nach Ulm, wohin nun die ganze Eisenbahnstrecke vom 1. Mai an vollendet ist, in 3 Stunden 45 Min. Es gehen sonach vom 1. Mai täglich von München ab 4 Personenzüge, und zwar Morgens 5½ Uhr (Eilzug), 8 Uhr Morgens, 1½ Uhr Nachmittags, 6½ Uhr Abends; ferner Güterzüge 3½ Uhr Morgens und 4 Uhr 40 Min. Nachmittags; der Anschluß von Augsburg nach Ulm, von Bamberg nach Schweinfurt, von Neuenmarkt nach Bayreuth geschieht ohne längeren Aufenthalt.

Nürnberg, 1. Mai. Nach dem neu erschienenen Eisenbahn-Fahrplan gehen die Bahnzüge von heute an von Nürnberg weg: a) nach München: 12 Uhr (Mittags), 4 Uhr 15 Min. (Nachmitt. Eilzug) und 11 Uhr 30 Min. (Nachts). Güterzüge ohne Perso-

nenbeförderung: um 7 Uhr 35 Min. (Abends) und 6 Uhr 40 Min. (Morgens). b) Nach Hof: 12 Uhr 15 Min. (Mittags Eilzug), 6 Uhr 30 Min. (Abends) und 5 Uhr 30 Min. (Morgens). Güterzüge: 8 Uhr 20 Min. (Abends) und 10 Uhr 25 Min. (Vorm.)

Nürnberg, 28. April. In heutiger Magistratssitzung wurde einem Petenten die Lizenz zur Errichtung einer Pferdeschlächterei ertheilt. Die Aufsicht hierüber wird durch den städtischen Thierarzt Schwarz gepflogen. Nach eingezogenen Erkundigungen über die Pferdeschlächterei in Erlangen erfährt man, daß dieselbe immer mehr Ausdehnung gewinnt und daß daselbst viele Pferde geschlachtet werden. Das Pfund Pferdefleisch wird dort zu 5 kr. verkauft.

In München erregte großes Aufsehen die Verhaftung des Advokaten Pichlmaier, des Magistratsraths Riezler und des Hrn. Bertele. Die Verhaftung ist eine Disziplinarstrafe, deßwegen verfügt, weil die betreffenden Personen als Kuratoren in einer Gantsache, trotz wiederholter Aufforderung und Strafandrohung, eine Rechnung immer noch nicht gestellt. Daß die Strafe nicht verfrüht ist, geht am Besten daraus hervor, daß die Gant im Jahre 1814 begann und vor 17 Jahren schon Rechnungsstellung gerichtlich verlangt wurde.

Leider werden schon wieder Feuersbrünste gemeldet: Am 27. April Vormittags brannte das Dorf Krögelstein bei Thurnau bis auf wenige Gebäude ab. Die Noth der ohnedieß armen Bewohner ist sehr groß. Am 28. April kam in Pfaffenhofen, Ldg. Hersbruck, Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit 6 Wohnhäuser und 6 Scheunen in Asche lagen. Das Feuer soll durch Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, entstanden sein. Der Schaden ist bedeutend, da fast gar nichts gerettet werden konnte und die meisten Leute zur kritischen Zeit auf dem Felde beschäftigt waren.

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 27. April. (Donnerstag.)

Der Zimmergeselle J. G. Seidel von Petersaurach wurde wegen eines am 11. Okt. v. Js. an dem Gutsbesitzer J. Leonh. Hofmann daselbst ohne Ueberlegung und Vorbedacht, in aufwallender Hitze des Zornes verübten, als Vergehen strafbaren Verbrechens der Körperverletzung I. Grades zu einer dreimonatlichen doppelt geschärften — und

2) Der Austrägler Jos. Carl Arnold von Lanzendorf wegen eines am 4. Okt. v. Js. an dem Gütler Joh. Domeier von Weitsaurach aus grober Fahrlässigkeit verübten Vergehens der Körperverletzung zu einer 45tägigen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Freitag, 5. Mai: Untersuchung 1) gegen den Taglöhner Gg. Leonh. Bayerlein von Wildenholz wegen Diebstahlsvergehens; 2) gegen die ledige Anna Maria Trabert von Ostheim wegen Diebstahlsvergehens; 3) gegen den Dienstknecht Mich. Baumann von Schorndorf wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, und 4) gegen den Büttnergesellen Joh. Meier von Willburgstetten wegen Diebstahlsvergehens.

Nürnberg, 25. April.

Der ehemalige Forstgehilfe Leonh. Hammel von Schrobenhausen, angeklagt des fortgesetzten erschwerenden Verbrechens der Unterschlagung im Betrage zu 107 fl., verübt an dem Oekonomen Bapt. Leopold von München, auf dessen Gute der Angeschuldigte als Verwalter fungirte, wurde zu 2 Jahren Arbeitshaus und in die Kosten verurtheilt.

Nürnberg, 26. April.

Walburga Fritsch wurde wegen Diebstahls-Vergehen (bestehend in Effekten im Werthe zu 11 fl.) und wegen des Verbrechens des nächsten Versuchs zur Verleitung zum Verbrechen des Meineids zu einer $2^1/_2$ jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich am 8. d. Mts. dahier eintreffe und wenige Tage nachher der Tanzunterricht beginnt. Anmeldungen wollen gefälligst bei Herrn Kaufmann Steiner gemacht werden.

J. Hübsch,
kgl. Universitäts-Tanzlehrer in Erlangen.

2. Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl bei meiner Abreise nach Münchberg mit der Bitte um freundliches Andenken.

C. Seggel, Landrichters-Wittwe.

3. Feinste Stärke, Kleinkrystall. Fabrik von C. A. Wolff. In Packeten zu 18 kr. per Pfund bei H. Decker und J. Wacker hier.

4. Danksagung.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten den herzlichsten Dank für die Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse der selig verstorbenen Charlotte Grün, besonders aber denen, welche dieselbe auch noch in den letzten Tagen mit ihrem Besuche beehrten.

Ansbach, den 2. Mai 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5. Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die traurige Anzeige, daß gestern früh 10 Uhr die Handelsmanns-Ehefrau Mina Winkler selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt. Die Hinterbliebenen.

6. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist zu haben:

Die östliche Frage mit besonderer Rücksicht auf Deutschland geschichtlich und politisch bearbeitet von Dr. Karl Hagen.
Pr. 54 kr.

7. Karten des russisch-türkischen Kriegsschauplatzes sind zu äusserst billigem Preis zu haben bei Ludwig Wolff, Kunsthändler.

8. Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht von dem heute früh halb 11 Uhr erfolgten Dahinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter und Schwester Frau Johanna Gräf, geborne Langoth. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt, welches wir nur auf diesem Wege bekannt geben.

Ansbach und Regensburg, den 2. Mai 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

9. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bringe ich zur Anzeige, daß ich meine Wohnung in der Kühgasse verlassen und das Haus meines verstorbenen Bruders bezogen habe. Ich bitte gehorsamst, mir auch da das werthe Zutrauen zu schenken.
Leonh. Ströhlein, Wildpret- u. Viktualienhändler.

9. **Weißwaaren=Lager von Gebrüder Müller aus Eibenstock in Sachsen.**

Diese empfehlen sich diese Messe wieder mit ihrem auf's Reichhaltigste assortirten Lager in englischen, sächsischen, Schweizer-, gestickten und glatten Vorhängen, das neueste in englischen und französischen Stickereien, Chemisetts, Streifen, Kragen, Unterröcke, fertige Mantillen, Piqué-Bettdecken, Piqué-Unterröcke ꝛc., das neueste in Gimpen, Spitzen, Franzen, Sammtausputz für Mantillen und Kleider, sowie Futtermoll, Batist, Leinen, Schirting, Taschentücher u. drgl. mehrere Artikel unter Zusicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung.

Unser Lager befindet sich auf den obern Marktplatz vis à vis der St. Johanniskirche mit obiger Firma versehen.

10. In Beziehung auf unsere Anzeige von vorgestern empfehlen wir wiederholt unsere bestsortirten optischen Fabrikate und bitten um gütige Besuche.

Wertheimer & Ehrenstein,
Optiker aus Würzburg.

11. Eine verlorne Lünette abzugeben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition.

12. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

13. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

14. Ein Quartier im Schätzlerischen Hause A 9, enthaltend fünf heizbare Zimmer, eine Kammer, Küche, Speiskammer, verschließbaren Vorplatz, Keller, Bodenraum und zwei Holzlegen, mit gemeinschaftlichem Waschhaus und laufendem Brunnen, ist zu vermiethen und kann an Laurenzi bezogen werden.

15. A 174 ist ein Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

16. A 279 im ersten Stock ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn Geschwornen täglich zu vermiethen

17. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

18. B 52 in der Würzburger-Straße ist im mittleren Gaden ein freundliches Quartier, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche, nebst allen andern Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 23. April bis 1. Mai.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Gumb.: Anna Rosette, Töchterl. des Knopfmachermeisters und Goldstickers Hrn. Hüttner; Jul. Ludwig, Söhnl. des k. Professors Hrn. Dr. Hofmann, Anna Apollonia, Töchterl. des Hausbesitzers Ringlein.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Maria Elisabetha Meyerhöfer, Schneidermeisters-Wittwe, 89 J. 8 M., Altersschwäche; Johann Groß, Taglöhner, 72 J. 4 M., Entkräftung; Hr. Joh. Mich. Vogel, Säcklermeister, 54 J. 5 M., Magenverhärtung; — b) St. Gumb.: Mar. Babetta Susanna Jakobina Winkler, Ziegelarbeiters-töchterl., 1 J. 6 M., — Lungenlähmung.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 3. Mai 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Kern	30	36	29	8	28	48	—	—	1	48
Weizen	30	12	29	16	28	42	—	—	1	7
Korn	24	50	24	34	23	45	—	—	—	7
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	3	10	45	10	10	—	5	—	—

Für **Hammelburg** ist weiter eingegangen: a) bei der Redaktion: 2 fl. und ein großes Packet Kleider v. Kfm. Sam. Hönig, 2 fl. 12 kr. v. Rentamtspersonale, 1 Paar g. gute Tuch-Beinkleider und 1 drgl. Weste v. P. F., 1 fl. v. Ungenannt, 36 kr. v. D., 36 kr. v. G., 30 kr. v. B., 24 kr. und mehrere Kleidungsstücke v. F. B., 2 fl. v. Dr. = 9 fl. 18 kr., Uebertrag 23 fl. 39 kr. = 32 fl. 57 kr. baar; b) bei der Expedition: v. K. K. Kleidungsstücke und 1 fl. 36 kr., v. G. M. 36 kr., v. H. N. 36 kr., v. N. K. 36 kr., v. S. K. 24 kr., v. A. B. mehrere Kleidungsstücke, v. D. Sch. 1 fl., v. Fr. v. A. mehrere Kleidungsstücke, v. Fr. B. mehrere Kleidungsstücke, v. F. 1 fl., v. J. R. 30 kr. = 6 fl. 18 kr., Uebertrag 31 fl. 15 kr. = 37 fl. 33 kr.; zusammen 70 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 103. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 5. Mai. Gotthardt.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. In Bayreuth hat der versammelte Landrath von Oberfranken den k. App.-Ger.-Assessor Frhrn. v. Seefried aus Bamberg zum Präsidenten und den k. Advokaten Elßner von daselbst, beide zum dritten Male, gewählt. Der Landrath von Niederbayern ernannte den Gutsbesitzer Grafen v. Hundt zum Präsidenten, den Stadtpfarrer Seelos zum Sekretär.

— Das allerhöchste Rescript, welches den Offizierbeamten und Militärbeamten das Tragen von Civilkleidern untersagt, ist in den letzten Tagen vom Kriegsministerium neuerdings strengstens eingeschärft worden.

— In Berücksichtigung, daß das Sommersemester ohnehin nur bis zum 8. Aug. läuft und die Abhaltung von Festlichkeiten vom ernsten Studium abzieht, wurde für heuer an den Gymnasien das Begehen der sogenannten Maifeste vom Ministerium verboten.

— Nach den bis zum 30. April eingelaufenen Anzeigen beträgt die Zahl der Aussteller zur großen Industrieausstellung schon 5430, obwohl die Anmeldungen vieler Prüfungskommissionen, namentlich aus Preußen, fehlen, so daß die letzte Nummer der Aussteller sicher über 6000 steigen und die Münchener Ausstellung nach der Londoner von 1851 die größte aller bisher gewesenen Ausstellungen sein wird. Aus Oesterreich sind 1400 Ausstellungen angekündigt; die bisher angemeldeten Maschinen fordern allein einen Aufstellungsraum von 19,000 Quadratfuß, daher die Frage noch schweben soll, ob dieselben im Hauptgebäude untergebracht oder ob ein eigener Anbau dafür hergestellt werden soll. Bereits wird im Innern schon Hand angelegt an den Fundamenten für die großartigen Brunnen, wovon einer unter das Transept und zwei in das Hauptschiff verlegt werden.

Ansbach, 4. Mai. (Landrath — 3. Sitz.) Bei Beginn der heutigen Sitzung, Vormittags 9 Uhr, fehlten noch mehrere Mitglieder, welche sich jedoch bald darauf vollzählig einfanden. Von den bekannt gegebenen Einläufen bemerken wir: 1) ein Schreiben der k. Regierung des erfreulichen Inhalts, daß die allergnädigste Schenkung Sr. Maj. des Königs zur Dotation des Maximilians-Hilfs-Magazins (Kreis-Getreid-Magazins) von 20,000 fl. aus dem Gewinn-Antheile (der Gewinn-Hälfte) der München-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft bei der Central-Staatskasse bereits zur Zahlung eingewiesen sei, welche angenehme Nachricht die Versammlung veranlaßte, ihren tiefgefühltesten innigsten Dank für solch allerhöchste landesväterliche Fürsorge durch einmüthige Erhebung von ihren Sitzen an den Tag zu legen; — 2) einen Antrag des Landrathsmitglieds Hrn. Bichele auf Unterstützung der Kleinkinder-Bewahranstalt Eichstädt mit einem Zuschuß von 200 bis 300 fl.; — 3) einen Antrag des Landrathsmitglieds Hrn. Minameier, Namens mehrerer Besitzer von Mühlen und Einödden im Ldg. Gunzenhausen, eine Modifikation des Verbots des Einzelhütens durch Sonntagsschüler betreffend; — 4) einen Antrag des Landrathsmitgliedes Hrn. Dek. Schäzler rc. von Dittenheim, Namens der Gemeindeverwaltung Dittenheim, die Erhebung der Distriktsstraße von Pappenheim über Dittenheim nach Gunzenhausen zur Kreisstraße betreffend. Der Referent des II. Ausschusses, Hr. Ley, trug heute über den Voranschlag der Kreis-Ausgaben vor, und zwar über den Bedarf des Landraths und die Etatspositionen auf Gesundheit und Wohlthätigkeit. Für den Bedarf des Landraths waren von k. Regierung 2500 fl. angenommen, von dem Ausschusse aber nur 2200 fl. begutachtet und in letzterer Summe auch von der Versammlung genehmigt. Die Summen zur Verwendung auf Gesundheit und Wohlthätigkeit blieben ganz dieselben wie bisher. Den vorjährigen Beitrag zur Unterstützung armer Gemeinden behufs der Erhaltung von Armenärzten wollte die k. Reg. von 525 auf 800 fl. erhöht haben; allein die Versammlung beschloß auf den motivirten Antrag ihres Ausschusses, es bei der bisherigen Summe von 525 fl.

zu belassen. Bei Gelegenheit der Bewilligung der jährlichen 5000 fl. für das Kreis-Getreide-Magazin erfuhr man, daß der Fond für dasselbe bereits schon auf 35,000 fl. angewachsen und außerdem noch Rest des Reservefonds vom letzten Rechnungsjahre zu gewärtigen ist, ferner daß die bei der vorigen Landrathsversammlung in Vorschlag gebrachten Getreide-Speicher zu Hirschberg, Heidenheim, Uffenheim, Heilsbronn und Lauf durch allerhöchste Genehigung zur Disposition gestellt sind. — In Folge Vortrags des Referenten des IV. Ausschusses, Frhrn. v. Crailsheim, wurden heute auch noch die Voranschläge des Bedarfs für Industrie und Cultur festgestellt. Abweichungen von den frühern Etatspositionen wurden genehmigt a) bei der Gewerbsschule in Ansbach 4570 fl. — gegen vorjährige 4220 fl., b) für die Gewerbsschule in Nürnberg 9888 fl. — gegen 9638 fl. in Vorjahren, c) für das landwirthschaftliche Erziehungs-Institut (Maximilians-Stiftung) Lichtenhof 701 fl. 20 kr. — gegen frühere 616 fl. 20 kr. — und außerdem noch 305 fl. 38 kr. für Baukosten. Die in der Regierungsvorlage beantragte Bewilligung von 330 fl. für die Obstbaumzucht in Triesdorf wurde wieder abgelehnt. Die nächste Sitzung morgen wieder Vorm. 9 Uhr.

Baden. Die neueste Erklärung des Erzbischofs von Freiburg an die Staatsregierung ist vom 12. April datirt und lautet im Eingang wörtlich: „Dem hochpreislichen Staatsministerium erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete nachstehende Erklärung ganz ergebenst abzugeben: Bisher immer noch hoffend, die großh. allerhöchste Staatsregierung werde, getragen von dem Bewußtsein, daß wahrhafte treue und glückliche Unterthanen nur bei ungehemmter Wirksamkeit der Kirche gedeihen, der Letzteren ihre garantirten Rechte nicht länger vorenthalten und mich endlich nicht mehr hemmen, meine Pflichten und Rechte vollständig auszuüben, habe ich bis jetzt gezögert, die in der Verfassung der vom Staate vollberechtigt anerkannten kathol. Kirche begründeten und in der Denkschrift des oberrheinischen Episkopats erörterten Befugnisse meines Oberhirtenamtes vollständig und in allen ihren Konsequenzen zur Geltung zu bringen. Der gehorsamst Unterzeichnete wollte überdieß im Hinblicke auf die vielen Uebelstände, die der Ausbruch des Konflikts zwischen Kirche und Staat in einem solchen Umfange herbeiführen muß, vorher nichts unversucht lassen, was zu dessen Beilegung führen könnte. Er hat wiederholt der großh. allerhöchsten Regierung dargelegt, daß er, wenn er seine Pflicht gewissenhaft erfüllen will, nichts Anderes thun kann, als alle von ihm beanspruchten Gerechtsame auszuüben. Der Episkopat der katholischen Welt — den heiligen Vater an der Spitze — hat wie in einem ökumenischen Konzil die Wahrheit dieser Behauptung bestätigt. Trotzdem hat die weltliche Macht jeder seiner oberhirtlichen Amtsverrichtungen Hemmnisse entgegenzustellen versucht und dadurch — sowie durch die zahllosen Vergewaltigungen unserer heiligen Kirche — zu erkennen gegeben, daß es ihr bis jetzt und bisher um die Rückerstattung der Rechte derselben und folgeweise Herstellung eines wahren Friedens nicht Ernst war. Diese Ueberzeugung mußte sich insbesondere noch dadurch zur Gewißheit steigern, daß die großh. allerh. Regierung auf meine gewiß billigen Vorschläge zur Errichtung eines provisorischen friedlichen Uebereinkommens nicht einging. Da nun, wie der gehorsamst Unterzeichnete in seiner unterthänigen Vorstellung an Se. k. Hoh. vom 16. Febr. d. J. ausführte, alle Mittel zu einer friedlichen Verständigung von seiner Seite erschöpft sind und die großh. allerh. Regierung auch nach der Aufhebung der Verordnung vom 7. Nov. v. J. ausdrücklich erklärte, auf ihrem früheren Standpunkte auch fernerhin verharren zu wollen, so erübrigt ihm nichts, als alle seine Pflichten nunmehr vollständig zu erfüllen. Er wird demgemäß in Zukunft keiner weltlichen Behörde irgend welche Wirksamkeit in der Ausübung kirchlicher Rechte und Pflichten, welche ihm nach der in der berührten Denkschrift enthaltenen Begründung zukommen, zugestehen. Er wird deßhalb in dieser Beziehung weder selbst, noch durch die ihm untergebenen kirchlichen Stellen mit Staatsstellen in Kommunikation treten oder bleiben und keinerlei ihrer Verfügungen und Anordnungen innerhalb dieser Sphäre als zuständig anerkennen oder denselben rechtsgültige Wirksamkeit beilegen lassen.“ (Schluß folgt.)

Orientalische Angelegenheit.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt aus Petersburg vom 21. April: „Eine von dem Adelsmarschall und den Vorstehern der Adelsbezirke des Gouvernements Petersburg gewählte Deputation überreichte vor einigen Wochen im Drange patriotischer Gefühle dem Kaiser im Winterpalaste eine Bittschrift, in welcher dieser ersucht wurde, zu genehmigen, daß der Adel den zehnten Theil seiner jährlichen Einkünfte auf dem Altare des Vaterlandes niederlegen, und zweitens nach dem Beispiele des Jahres 1812 eine Landesvertheidigung organisiren dürfe, in deren erster Reihe der Adel zu kämpfen sich bereit erklärte. Der Kaiser geruhte diese Vorschläge zu prüfen und entgegnete auf das Letztere in äußerst verbindlichen Ausdrücken, „daß er dermalen keine Nothwendigkeit eines solchen Opfers erblicke, jedoch überzeugt sei, daß der Adel sicherlich nicht anstehen würde, im Augenblicke der Noth sich zur Vertheidigung des Vaterlandes zu bewaffnen.“ Die Regierung blieb ihrem Prinzip treu, innerhalb der Gränzen des Reichs keine irgendwie von der Regierung nicht vollständig abhängige Macht aufkommen zu lassen. Deßhalb wurde der patriotische Aufschwung nach dieser Richtung zur Ruhe beschieden, wogegen das Geldopfer selbstverständlich angenommen wurde.“

Wien, 29. April. Der Erzherzog Albrecht ist in Begleitung des neuernannten Chefs seines Generalstabs, des Obersten v. Rammig, von hier abgereist,

um sich zur mobilen Armee nach dem Süden zu begeben. Die Rüstungen dauern fort. Die beiden Kavallerie-Regimenter Erzherzog Karl-Uhlanen und Walmoden-Kürassier, sowie das hier liegende Infanterie-Regiment Deutschmeister, haben nun ebenfalls Marschbereitschaftsbefehl erhalten.

Aus Triest vom 2. Mai wird berichtet: Der Herzog von Cambridge ist hier angekommen und begibt sich mit dem „Lloyd-Dampfer" heute nach Corfu. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Paris, 2. Mai. Der „Moniteur" bestätigt das Bombardement Odessa's am 23. April. Eine Batterie war zerstört; bei Abgang der Nachricht dauerte aber das Bombardement fort. Silistria leistet immer noch Widerstand bei bedeutenden Verlusten auf Seite der Russen. (Tel. Nachr. des Würt. Staatsanzeigers.)

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß die Garden Petersburg verlassen und in die Kantonnements an der Ostsee rücken; dagegen ziehen die Reserven der Grenadierkorps nach Petersburg. Auf dem Wege von Petersburg bis zur Gränze vergeht keine Stunde, ohne daß man Truppenzügen begegnet, was auch den Postverkehr hemmt. (N.-Z.)

Wien, 2. Mai. Aus Athen vom 26. April wird gemeldet: Zwischen Janina und Prevesa hat ein Treffen stattgefunden, welches zum Nachtheil der Insurgenten ausgefallen ist. Sie verloren 100 Mann an Todten, 120 an Gefangenen, 4 Kanonen und 60 Pulverfäßchen. Auch bei Metzowo haben die Griechen eine Schlappe erlitten. Grivas ist nach Thessalien. Unter den Führern herrscht Uneinigkeit, die Komite's sind entmuthigt. (T. B. d. N. K.)

Paris, 3. Mai. Am 25. April wurde Peta, der Mittelpunkt des griechischen Aufstandes, von den Türken unter dem Kommando von Osmann-Pascha genommen, 3000 Insurgenten unter Karaiskakis und Tzavellas geschlagen, letzterer getödtet. Compromittirende Dokumente wurden gefunden. Fuad Effendi war bei dem Kampf anwesend. Dieser Unfall hat dem Aufstand einen tödtlichen Schlag versetzt. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

München. Se. Maj. der König haben in allergnädigster Berücksichtigung der andauernden Höhe der Getreidepreise und der herrschenden Theuerung der Lebensmittel genehmigt, daß den zum Pensionsbezuge berechtigten Wittwen und Waisen aus dem Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfonde eine Theuerungszulage verabreicht werde; die Dauer dieser momentanen Pensionserhöhung ist auf die Monate Januar bis Juni (einschließlich) d. Js. und zwar in folgenden Größen angeordnet: 5 fl. monatl. Zulage einer pensionsberechtigten Wittwe; 1 fl. 40 kr. monatl. Zulage einer einfachen Waise und 2 fl. 30 kr. monatl. Zulage einer Doppelwaise.

— Dem Vernehmen nach soll die den minderbesoldeten Beamten und Bediensteten für die Monate Januar, Februar und März allerhöchst bewilligte Theuerungszulage in Berücksichtigung der noch immer fortdauernden hohen Preise des Getreides und der übrigen Viktualien auch für die Monate April, Mai und Juni noch gestattet werden. (M. B.)

— Das hohe Kapitel des St. Johannisvereins in München hat dem Markte Schillingsfürst zur Unterstützung seiner Nothleidenden den namhaften Betrag von 300 fl. übersendet.

Gerichtsverhandlungen.

Nürnberg, 29. April.

Die Bauersfrau Kath. Hopf von Oberflembach, Ldg. Mkt. Erlbach, wurde wegen Verbrechens des Meineids zu 4 Jahren Arbeitshaus und in die Kosten verurtheilt. Dieselbe hatte in einer Sitzung im hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte v. J., in welcher ihr Ehegatte wegen Körperverletzung zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, als Entlastungszeugin falsche Aussagen zu Gunsten ihres Mannes gemacht.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Zum Zwecke der Herstellung eines neuen Dienstbotenregisters rc. ist die Aufzeichnung sämmtlicher in hiesiger Stadt befindlichen Dienstboten, Gewerbsgehilfen und dergl. erforderlich.

Die Dienstherrschaften und Gewerbsmeister hiesiger Stadt werden hievon mit dem Beifügen benachrichtiget, daß im Laufe des künftigen Monats durch die hiezu besonders instruirte Polizei-Mannschaft die namentliche Aufzeichnung der Dienstboten rc. von Haus zu Haus stattfindet.

Ansbach, den 28. April 1854.

Stadtmagistrat.

Peinel v. n.

2. **Bekanntmachung.**

Die Sammlung für die nothleidenden Abgebrannten in Hammelburg nimmt den erfreulichsten Fortgang. Effekten, Kleider, Wäsche und Viktualien wollen im Rathhause dahier an den Registrator Saher abgegeben werden.

Ansbach, den 4. Mai 1854.

Das hiesige Comité zur Unterstützung der nothleidenden Abgebrannten in Hammelburg.

3. Nach einer Bekanntmachung des k. Oberaufschlagamts sind die bei demselben vom 15. März bis 15. April d. Js. zur Emission neuer Coupons hinterlegten Staatsobligationen sogleich in Empfang zu nehmen.

4. # Auktion.

Montag den 8. ds., von früh 9 Uhr anfangend, werden Lit. D Nr. 1 im Hause des Herrn Buchbindermeisters Steinhäuser über eine Stiege folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung verkauft, als: moderne Möbel, Sopha und Sessel, Sekretair, Kommode, Tische, alles von Nußbaumholz, ein großer Spiegel mit vergoldetem Rahmen, gestickte Vorhänge, Porzellain, Gläser und sonstige Hausgeräthschaften, wie auch ein schöner Sparofen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

5. ## Todesanzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Eva Dorothea Weiß,

geborne Vogelhuber von Wallersdorf,

nach achttägigem Krankenlager, Mittwoch Vormittags 11 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten diesen für uns so schmerzlichen Fall mittheilen, bitten wir zugleich um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet heute Mittags 1 Uhr statt.

Ansbach, am 5. Mai 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

6. Freunden und Bekannten erstatte ich hiemit die traurige Anzeige von dem am 3. d. M. erfolgten Ableben meiner lieben Schwester Lisette Zier an einer Lungenlähmung. Die Beerdigung findet Freitag den 5. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt, welches ich nur auf diesem Wege bekannt mache.

Die trauernde Schwester
Christianna Zier.

7. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur gefälligen Beachtung, daß er seine bisherige Wohnung bei Hrn. Schuhmachermeister Meck verlassen und seine jetzige bei Hrn. Säcklermeister Vogel in der Neustadt vis à vis dem Kaffee-Haus bezogen hat, und bittet, ihn mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem er stets reelle und prompte Bedienung zusichert.

Freyberger, Schneidermeister.

8. Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sein Omnibus vom nächsten Sonntag den 7. Mai an täglich früh um 8 Uhr abfährt und von Gunzenhausen nach Ankunft des ersten Eilzugs von München Nachmittags 2 Uhr zurück geht.

Chr. Blümlein, Omnibusfahrer.

9. Von heute an ist meine Leihbibliothek bei schönem Wetter an Sonn- und Feiertagen Morgens von 8 bis 12 Uhr; bei Regenwetter jedoch von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr offen.

Ludwig Wolff.

9. Hartung's Kräuterpomade, 35 kr.,
Hartung's Chinarindenöl, 35 kr.,
Borchardt's Kräuterseife, 21 kr.,
Boutemard's Zahnseife, 21 u. 42 kr.,
Sperati's Honigseife, 9 und 18 kr.
empfiehlt Ed. Gülzow.

10. In einer frequenten Straße wird bis Laurenzi eine Wohnung nebst Laden zu miethen gesucht. Näheres bei Drechslermeister Lustig.

11. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus

Heute **Schlachtschüssel** auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet

Auringer.

12. Ein recht freundliches Logis, bestehend aus 7 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, ist mit oder ohne Stallung zu vermiethen und bis Laurenzi zu beziehen. Näheres bei der Expedition.

13. Bei Wittwe Gundel ist ein Quartier zu vermiethen.

14. Ein Quartier im Schäzlerischen Hause A 9, enthaltend fünf heizbare Piecen, eine Kammer, Küche, Speiskammer, verschließbaren Vorplatz, Keller, Bodenraum und zwei Holzlegen, mit gemeinschaftlichem Waichhaus und laufendem Brunnen, ist zu vermiethen und kann an Laurenzi bezogen werden.

15. A 174 ist ein Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

16. C 98 sind drei Quartiere zu vermiethen. Das Nähere D 402.

17. Bis kommendes Ziel Laurenzi ist in Lit. C Nr. 119, Nürnbergerstrasse, das Parterre-Quartier mit 3 Zimmern, 1 Kammer zu vermiethen.

18. D 283 ist das obere Quartier zu vermiethen.

Für **Hammelburg** ist weiter eingegangen: a) bei der Redaktion: 54 kr. und einige Kleidungsstücke v. C. M., 4 fl. 15 kr. als Sammlung in heiterer Gesellschaft, 4 fl. von den Schülerinnen der k. Theresienanstalt = 9 fl. 9 kr., Uebertrag 32 fl. 57 kr. = 42 fl. 6 kr.; b) bei der Expedition: v. H. Pr. M. mehrere Kleidungsstücke, v. H. Schif 1 fl., v. Fr. F. M. 1 fl., v. G. H. 30 kr., v. C. St. 24 kr., v. einem Ung. mehrere Kleidungsstücke, v. C. M. 30 kr., von einem Gerbereibesitzer 2 Paar Stiefel und 2 fl. = 5 fl. 24 kr., Uebertrag 37 fl. 33 kr. = 42 fl. 57 kr.; zusammen 85 fl. 3 kr.

Diese 85 fl. 3 kr., und zwar von der Redaktion 42 fl. 6 kr., von der Expedition 42 fl. 57 kr., sind heute mit den erhaltenen Kleidungsstücken, Wäsche rc. dem Comité dahier zugestellt worden.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 106. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 6. Mai. Dietrich.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. (Landrathsversammlungen.) Der Landrath von Oberpfalz und Regensburg hat den Grafen v. Walderdorf zum Präsidenten und den Advokaten Schlör zum Sekretär gewählt. — Im unterfränkischen Landrath fiel die Wahl auf Frhrn. v. Rotenhan als Präsidenten und Prof. Dr. Edel als Sekretär. — Bei der Präsidentenwahl für den Pfälzer Landrath wurde Krämer von St. Ingbert gewählt, Wendel von Lambsheim zum Sekretär ernannt. Regierungspräsident Hohe sagte am Schlusse seiner Anrede bei der Eröffnung: „Das Gesetz hat Ihnen das Recht eingeräumt, wahrgenommene Gebrechen der Pfalz aufzudecken; hierauf bezügliche Anträge zu stellen, selbst Beschwerde gegen einzelne Beamten zu führen. Haben Sie Grund dazu, machen Sie Gebrauch von diesem Rechte. Ich meinerseits halte mich nicht für unfehlbar. Irren ist menschlich. Ich bin verständiger und anständiger Aufklärung über Thatsachen und bestehende Verhältnisse nicht unzugänglich, bin ein Freund der Wahrheit, aber ein entschiedener Feind der Krischerei und falscher Anklagen, lasse mich durch solche in Erfüllung meiner Pflicht nicht beirren, habe lediglich diese und das Wohl der Pfalz im Auge und vertraue, daß Sie gleiche Gesinnung hegen. Und nun mit Gott erfüllen Sie Ihre Pflicht."

Baden. (Schluß der neuesten Erklärung des Erzbischofs von Freiburg an die Staatsregierung.) Nach dieser allgemeinen Erklärung spricht der Erzbischof insbesondere aus, jeden dienstlichen Verkehr mit dem katholischen Oberkirchenrathe unterlassen zu müssen. Er könne es daher, um einen speziellen und höchst dringenden Fall zu erwähnen, nicht mehr gestatten, daß sein Ordinariat wegen Einweisung der Pfarr- und Kaplanei-Verweser in die Tagesgebühren mit dem Oberkirchenrath in Verkehr trete. Die dem Erzbischof rechtlich und seither faktisch zustehende Bestellung solcher Verweser schließe die Anweisung der Tagesgebühren in sich, und ein ungemeiner Eingriff in das kirchliche Recht sei es, wenn den Interkalarrechnern durch die Staatsbehörde verboten werde, jene Gebühren an die vom Ordinariat aufgestellten Verweser auszubezahlen, sofern die Ermächtigung des Oberkirchenraths dazu nicht vorliege. Der Erzbischof könne als Oberhirt unmöglich zugeben, daß seine treuen Mitarbeiter im Weinberge des Herrn arbeiten ohne Lohn, daß sie der Noth und dem Hunger anheimfallen, und es bleibe ihm am Ende nichts Anderes übrig, als von seiner Befugniß der Abberufung der betreffenden Geistlichen von ihren Pastorationsplätzen, Sperrung der Pfarreien und von seinem Rechte auf die Verwendung des katholischen Kirchenvermögens den ihm dienlich scheinenden Gebrauch zu machen. Bereits habe er den betreffenden Geistlichen unter kanonischem Gehorsam die Führung der bürgerlichen Standesbücher und die Funktionen der bürgerlichen Standesbeamten untersagt, indem er nicht einsehe, wie man einem Geistlichen, dessen Temporalien man sperre, Arbeiten zumuthen könne, welche nicht einmal in den eigentlichen Berufskreis eines Seelsorgers gehören, sondern nur aus besonderer Rücksicht gegen die Staatsbehörde von der Kirche ihnen gestattet worden seien. Da die Seelsorge und insbesondere auch das Kirchenvermögen durch die Hemmungen des Oberkirchenraths ungemein beschädigt werde, so bleibe dem Erzbischof nichts übrig, als auch seinerseits Maßregeln zur Abwehr zu treffen. Er werde daher vor der Hand, so weit es ihm geeignet erscheine, die Anordnungen treffen, wodurch das Kirchenvermögen der katholischen Kirche — frei von fremden Eingriffen — erhalten werde. Insbesondere verstehe er hierunter sein Recht, ungehemmt von der weltlichen Gewalt auf das Vermögen der katholischen Kirche Dekreturen zu ertheilen. Werden die angesprochenen Befugnisse, besonders auch die Verwaltung und selbstständige Verwendung des Kirchenvermögens ihm nicht eingeräumt, so stellt der Erzbischof in Aussicht, daß er allen ihm unterstellten Geistlichen die Führung der Standesbeamtung in so lange untersagen werde, „bis die Kirche Gottes ungehemmt nach ihrer Verfassung leben kann."

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 3. Mai. Wir erhielten mit dem „Lloyd-Dampfer“ eine Levante-Post. Sie meldet aus Konstantinopel vom 24. April: Die Flotten bombardirten, wie ein Gerücht behauptet, das Dorf Sulina und wendeten dann sich wieder gegen Odessa. Sie verhindern die Handelsschiffe an der Einfahrt in russische Häfen. In Rodosto (am Marmora-Meer, halbwegs zwischen Gallipoli und Konstantinopel) wird ein französisches Lager bereitet. Französische Truppenabtheilungen sind bereits nach Adrianopel abgegangen. Achthundert Griechen sind bei Cassandra gelandet. (Die westlichste der drei in den Archipel sich ausstreckenden Landzungen von Chalkis, welche direkt auf Saloniki führt.) Die Pforte hat Kavallerie dahin eingeschifft. Aus Adrianopel vom 20. April wird berichtet: Alle irregulären Truppen bleiben, die regulären marschiren nach Schumla. Aus Trapezunt vom 19. April: Die Nachricht, Rußland fordere Persien zur Kriegserklärung an die Pforte auf, bestätigt sich nicht. Aus Athen vom 27. April: Die Blokade gegen Griechenland ist offiziell angekündigt. Ein griechischer Legationssekretär soll, wie das Gerücht verbreitet, aus Petersburg beträchtliche Summen gebracht haben. Ein türkischer Dampfer brachte wichtige Depeschen für die französische Gesandtschaft, wie es heißt, das Ultimatum der Pforte. Grivas ward gänzlich geschlagen (bei Metzowo?) Der Ministerrath beschloß für die Insurgenten Unterstützung an Geld und Munition. Die Türken haben Peta (bei Arta, auf dem Wege nach Janina) eingenommen. Aus Volo vom 20. April: Die Araber sind nach Larissa. Insurgenten bei Cardizza und Tricala (zwischen Larissa und Metzowo) erschienen. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Odessa. Die bereits telegraphisch gemeldete Notiz der „Oesterr. Korresp.“ (vom 30. April) lautet vollständiger: „Nach heute zum Theile auf telegraphischem Wege eingelaufenen zuverläßigen Nachrichten aus Odessa vom 23. d. Mts. haben neun Dampfschiffe der englisch-französischen Flotte einen Angriff auf den Pratika-Hafen gemacht. Eine Batterie von 4 Kanonen wurde zerstört, 8 russische und ein österreichisches Schiff (die „Santa Caterina“), welche im Hafen lagen, sind verbrannt. Die Stadt wurde mit Bomben und Brandraketen beschossen. Die Kanonade dauerte zehn Stunden.“ — Nach der letzten Depesche scheint das Bombardement am 22. April stattgefunden zu haben. Dasselbe wurde wohl deßhalb gegen den Quarantänhafen (Pratika-Hafen) gerichtet, weil man in Erfahrung gebracht, daß dort zufällig fast ausschließlich russische Schiffe ankerten; nur ein österreichischer Kauffahrer wurde in ihr Geschick hineingezogen.

Vermischtes.

München. Das Regierungsblatt enthält eine Aufforderung zur Einlösung nachbenannter gemäß der II. Verloosung zur Heimzahlung bestimmter Obligationen vom I. Subscriptionsanleben à 5 pCt. au porteur und auf Namen, nämlich Hauptserien-Nummern (roth) 980, 1380, 1819 und 3340 zu je 20 fl. Kapital; Nro. 119, 152 und 186 zu je 35 fl. und Nr. 600, 9540, 9806, 9814 und 9819 zu je 50 fl. Kapital. Den derzeitigen Besitzern dieser Obligationen wird zugleich bekannt gegeben, daß diese eben bezeichneten Schuldscheine nur mehr bei der k. Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse zur Zahlung produzirt werden können, außerdem aber nach Ablauf von 6 Monaten erloschen sind.

München, 4. Mai. Bereits steigen die Miethpreise in der Nähe des Glaspalastes zu fabelhafter Höhe. Es gilt dieß vorzugsweise von den Garçonswohnungen, den möblirten Zimmern, überhaupt den Aftermiethen. Der Bau selbst erhebt sich schon in ganzer Pracht, und namentlich überrascht die nach Süden gerichtete Hauptfronte. Wer das Londoner Gebäude gesehen, gesteht dem räumlich geringern Münchener Palast sogleich und willig einen ästhetisch höhern Rang zu. Das für das Gerüst zur Aufstellung des Glaspalastes bestimmte Holzwerk wird, wie wir hören, zum Fußboden des Glaspalastes verwendet werden.

Nürnberg, 2. Mai. Die „N. M. Ztg.“ brachte die Nachricht, und ihr nach die meisten bayerischen Blätter, daß das Dorf Krögelstein, Ldg. Thurnau, am 27. April ganz ein Raub der Flammen geworden sei; glücklicherweise sind aber nur drei Häuser abgebrannt.

Die „N. Würzb. Ztg.“ meldet aus Schweinfurt, 26. April: Ungeheures Aufsehen erregt hier die gestern Nachmittag bekannt gewordene heimliche Abreise des Kaufmanns J. G. Steuerlein, der bisher ein unbegrenztes Vertrauen genoß. Bereits sind die Lokalitäten desselben gerichtlich versiegelt, und man spricht von einem vorgefundenen Defizit von mehreren Hunderttausenden. Zu bedauern sind besonders bei etwaigen Verlusten viele arme Arbeiter und Dienstboten, welche ihre ersparten Gulden demselben anvertrauten. — Nach neueren Nachrichten sollen die Passiva nicht weniger als eine halbe Million Gulden betragen, während die Aktivmasse nur unbedeutend ist. Der Verlust, der die Stadt Schweinfurt allein trifft, stellt sich über 200,000 fl. heraus. Viele Familien, auch Dienstboten, verlieren dabei ihr ganzes Vermögen. Statt der Russen und Türken bildet dort jetzt dieser Bankerott das Tagesgespräch.

Ordensverleihung. Se. Maj. der König hat dem Universitätsprofessor Söltl in München den Verdienstorden vom hl. Michael eigenhändig verliehen.

Dienstesnachrichten. Der Sekretär bei der Regierung von Oberfranken, G. B. Gramm, wurde für immer in den Ruhestand versetzt und zum Sekretär dieser Kreisstelle der vormal. Patrimonialrichter J. Dobmayr zu Landshut ernannt.

Dem Privatdozenten Dr. Oskar Heyfelder wurde die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Erlangen ertheilt. — Im Landwehr-Bataillon Dinkelsbühl wurde der bish. Oberlieutenant Jos. Lindner zum Hauptmann und der Korporal Adolph Walther zum Unterlieutenant, — im Landwehr-Bataillon Neustadt a/A. der bish. Unterlieutenant M. Müller zum Oberlieutenant befördert.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Wülzburg mit 473 fl. und die Schulverwesung zu Rothenstein mit 200 fl. Einkommen.

Briefkasten.

1) Die in neuerer Zeit vorgekommenen Brandunglücke veranlassen mehrere Bewohner Ansbachs zu der Bemerkung, es möchte die treffende Behörde ihr Augenmerk auf die ganz verfallenen Wasserstemmer in sämmtlichen Bächen richten und selbe sorgfältig unterhalten, damit bei irgend einem Brandunglück alle Wasserstemmer zu benützen sind. Dieß der Wunsch mehrerer Bewohner des innern Stadttheils.

2) Ist das Reiten durch das sogenannte Wiesengäßchen erlaubt? Wir zweifeln. Ein an den Endpunkten dieser engen Passage als Anschlag angebrachtes polizeiliches Verbot wird dem eingerissenen Unfug ein Ende machen.

3) (Zur Theuerungsfrage.) Da sich die Herren Landräthe auch mit der Vorsorge gegen Getreidtheuerung zu befassen haben, so erlaubt man sich, denselben folgende Schrift dringend zur Berücksichtigung zu empfehlen:

„Ueber Kornhandel und Theuerungspolitik — v. Prof. W. Roscher in Leipzig." (Stuttgart bei Cotta. 1852. 3. Aufl. 1 fl. 12 kr.)

Dieses Werkchen wird durch jede der zwei hiesigen Buchhandlungen leicht zu beziehen sein.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Cincinati in Nordamerika.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Stadtmagistrat Ansbach.	Ansbach.	König Friederika Anna Elisabetha, ledige Dienstmagd.	Ihre beiden Kinder: Joseph, geb. 6. Mai 1852, und Maria Hedwig, geb. 5. März 1854.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 2. Mai 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel v. n.

2. Bekanntmachung.

(Die Entrichtung des Lokal-Bieraufschlags von fremdem Biere betreffend.)

Die polizeilichen Vorschriften rubrizirten Betreffs werden wiederholt zur genauen Darnachachtung nachstehend bekannt gemacht:

1) Von allem Biere, welches von auswärtigen Bräuereien hier eingeführt wird, ist der Lokalaufschlag mit 1 Pfennig per Maas oder 15 kr. per Eimer zu entrichten.

2) Die Zahlung hat an die k. Aufschlagseinnehmerei und zwar am Tage der Einfuhr, oder längstens am darauffolgenden Tage, bei Vermeidung der auf die Defraudation gesetzten Strafe zu erfolgen.

3) Zur Controle der richtigen Zahlung ist von Demjenigen, welcher das Bier einführt oder einschafft, sogleich beim Einführen oder Einschaffen an der treffenden Pflasterzollstation Anzeige davon zu erstatten und die Bierpolette, der Frachtbrief oder sonstige Ausweise über die Quantität des Bieres dem Pflasterzollpächter vorzuzeigen.

4) Die Unterlassung der Anzeige an der Pflasterzollstation zieht die Strafe der Defraudation nach sich. Die unterlassene Vorzeigung des Ausweises hat gleichfalls nach Umständen Strafe zur Folge.

5) Die Strafe der Defraudation ist im ersten Betretungsfalle der zehnfache, im zweiten der zwanzigfache Aufschlag, und im dritten Falle der ganze Werth des nicht veraufschlagten Bieres.

6) Für Unterlassung der Anzeige an der Pflasterzollstation hat Derjenige, welcher das Bier einführt oder einschafft, oder wenn dieser ein Dienstbote

ist, dessen Dienstherr, oder wenn der Empfänger bei der Biereinfuhr zugegen ist, dieser für die Unterlassung der unter Nr. 2 vorgeschriebenen Zahlung der Empfänger des Bieres zu haften.

7) Ist Derjenige, welcher das Bier einführt, mit dem Empfänger desselben eine und dieselbe Person, so kann, auch bei Unterlassung der Anzeige und Zahlung, die Defraudations-Strafe bei einer Biereinfuhr nur einmal eintreten.

Ansbach, am 27. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

3. **Auktion.**

Montag den 8. ds., von früh 9 Uhr anfangend, werden Lit. D Nr. 1 im Hause des Herrn Buchbindermeisters Steinhäuser über eine Stiege folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung verkauft, als: moderne Möbel, Sopha und Sessel, Sekretair, Kommode, Tische, alles von Nußbaumholz, ein großer Spiegel mit vergoldetem Rahmen, gestickte Vorhänge, Porzellain, Gläser und sonstige Hausgeräthschaften, wie auch ein schöner Sparofen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

4. Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sein Omnibus vom nächsten Sonntag den 7. Mai an täglich früh um 8 Uhr abfährt und von Gunzenhausen nach Ankunft des ersten Eilzugs von München Nachmittags 2 Uhr zurück geht.

Chr. Blümlein, Omnibusführer.

5. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß ihm von dem löblichen Magistrat dahier die Concession als fahrender Bote über Uffenheim und Marktbreit nach Marktsteft ertheilt wurde.

Abfahrt von hier alle Montag Abends, Ankunft am Freitag.

Weidner,
Logirt im schwarzen Adler in der Uzenstrasse.

6. Ich warne hiemit Jedermann, meinem zweitältesten Sohne dem Pflasterergesellen Johann Kirchhoff weder etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für denselben keine Zahlung mehr leiste.

Ansbach, am 5. Mai 1854.

Barbara Kirchhoff, Pflasterermeisterswittwe.

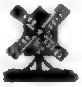
7. Ein Schreinermeister sucht einen ordentlichen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen. Näheres bei Gg. Bösch.

8. Von der Turnitz bis zur Hofapotheke wurde ein Sparkasse-Büchlein verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe auf dem Rathhause abzugeben.

9. Vorgestern Abend wurde ein Kittel, in dessen Tasche sich ein Tabakbeutel mit Cigarren befand, vom Schwanenbrunnen bis zu den drei Königen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei Hrn. Schmiedmeister Weiß abzugeben.

10. Es werden 900 fl. auf erste Hypothek auszuleihen gesucht. Näheres die Expedition.

11. A 126 ist eine noch ganz neue moderne Landwehr-Uniform (Füselier) nebst Bandalier und Muskete billig zu verkaufen.



Sonntag wird das **Maifest** bei günstiger Witterung auf der Windmühle gefeiert. Es ladet dazu ergebenst ein Auringer.

13. Morgen Sonntag **Maifest** und **Blechmusik**, wozu höflichst einladet Geiß in Neuses.

14. A 2 neben dem Rathhaus ist ein kleines und ein großes Quartier mit Laden zu vermiethen.

15. Ein Quartier im Schätzlerischen Hause A 9, enthaltend fünf heizbare Piecen, eine Kammer, Küche, Speiskammer, verschließbaren Vorplatz, Keller, Bodenraum und zwei Holzlegen, mit gemeinschaftlichem Waschhaus und laufendem Brunnen, ist zu vermiethen und kann an Laurenzi bezogen werden.

16. A 174 ist ein Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

17. A 295 ist ein Quartier und ein Zimmer für einen Herrn zu vermiethen.

18. Bei Bäcker Spatz ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen.

19. Bis kommendes Ziel Laurenzi ist in Lit. C Nr. 119, Nürnbergerstrasse, das Parterre-Quartier mit 3 Zimmern, 1 Kammer zu vermiethen.

Für **Hammelburg** auf's Neue eingegangen: a) bei der Redaktion: 12 kr. v. H. H., 30 kr., 1 Frauenkleid und 1 Paar Frauenstrümpfe v. D. M., 24 kr., 1 Weste, 1 Paar wollene Strümpfe und 2 Hauben v. M. W., 30 kr. v. L. B., 12 kr. und einige Kleidungsstücke v. R., 12 kr. v. einer Schülerin des Ther.-Inst. nachträglich = 2 fl.; — b) bei der Expedition: von Fr. S. R. mit etwas Wäsche 24 kr., Ungenannt 48 kr. = 1 fl. 12 kr., zusammen 3 fl. 12 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 107. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 7. Mai. Gottfried

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Ansbach, 5. Mai. (Landrath — 4. Sitz.) Auf Anregung des Hrn. Hechtel wurde eine Dankadresse an Se. Maj. den König für die bewilligten 20,000 fl. zum Maximilians-Hilfsmagazin beschlossen. — Hr. Fleischmann referirte Namens des V. Ausschusses für Straßen- und Wasserbau. Die Regierungs-Proposition von 20,000 fl. erhielt die Zustimmung des Landrathes unter Beifügung des Wunsches, daß durch baldige Erlassung des Straßenausscheidungsgesetzes die Last des Kreises erleichtert und dabei überhaupt diejenige Rücksicht auf Mittelfranken genommen werden möge, welche nicht nur dessen geographische Lage, sondern hauptsächlich auch seine industrielle und komerzielle Bedeutsamkeit dringend erheischen. — Bezüglich des Antrags der HH. Schnürer und Fleischmann in Betreff der von der Kanalverwaltung verweigerten baulichen Unterhaltung der Ueberbrückungen und Sicherheitsgeländer an den Auffahrts-Dämmen beim Ludwigs-Kanal wurde beschlossen, daß es zwar den einschlägigen Distriktsräthen der betheiligten Bezirke überlassen werden müsse, ihre Sache im gesetzlich angeordneten Instanzenweg weiter zu verfolgen, daß jedoch — insofern das von der Kanalverwaltung verfolgte Prinzip bei dergl. Baureparaturen in seiner Anwendung auf Kreisstraßen das Interesse des Kreisfonds selbst berühren und gefährden könnte — im Voraus schon die Verwahrung des Landraths gegen jede Anerkennung einer solchen Baulast in das Protokoll niedergelegt werde, indem der Natur der Sache nach alle durch die Kanalanlage nothwendig gewordenen Ueberbrückungen des Kanals und mit ihnen die erforderlichen Sicherheitsgeländer an den Auffahrtsdämmen nur als in den Bereich der Baupflicht der Kanalverwaltung gehörig erachtet werden können. — Der Antrag des Hrn. Dek. Schätzler rc. auf Erhebung der Distriktsstraße von Pappenheim über Treuchtlingen und Dittenheim nach Gunzenhausen geht empfehlend an die k. Regierung. — Die Vorträge der Referenten des II. und IV. Ausschusses (der HH. Ley und Frhrn. v. Crailsheim) über das Kreis-Getreide-Magazin und die landwirthschaftliche Erziehungsanstalt Lichtenhof führten zu Beschlüssen von allgemeinerem Interesse nicht. Zur Fundirung der Kleinkinder-Bewahranstalt in Eichstädt wird in Folge Antrags des Hrn. Biechele, welcher auf 200 bis 300 fl. ging, ein für alle Mal ein Fundirungsbeitrag von 150 fl. aus den Aktivbeständen der Rechnung pro 1852/53 bewilligt.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 5. Mai. Man schreibt aus Bukarest vom 2. Mai: Die Türken haben bei ihrem Vorrücken nach Krajowa eine beruhigende Proklamation erlassen, die trefflich aufgenommen wurde. Die Räumung der großen Walachei wird ebenfalls erwartet. Einem Gerücht zufolge ist die russische Flotte aus Sebastopol ausgelaufen. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 5. Mai. Die kais. Garde ist wieder hergestellt: sie besteht aus zwei Brigaden Infanterie, einer Brigade Cavallerie, Gendarmerie, Artillerie u. Genie. (T. B. d. A. Z.)

Ueber die Lage Silistria's kommen authentische Berichte vom 25. April. General v. Lüders steht mit seinem Korps ganz in der Nähe der Festung. Die bisherige Kanonade war nur ein Vorspiel; das eigentliche Zerstörungswerk wird am 1. Mai beginnen. Der Sturm auf Silistria wird mit einer Macht von 30,000 Mann, die bereits bei Silistria kampirt, erfolgen. 200 Kanonen schwersten Kalibers werden den Sturm unterstützen. Man hofft, Silistria in sechs bis acht Tagen zu nehmen. Gleichzeitig wird der Donauübergang bei Oltenitza vorbereitet. Die Türken rüsten sich in Silistria mit voller Macht zum Widerstande.

Griechenland. Die Berichte aus Athen lauten sehr betrübend. Nach denselben scheint sich dort eine ernste Katastrophe vorzubereiten. Unterm 8. April hatten die Gesandten von England und Frankreich, Hr. Wyse und Baron Rouen, dem k. Kabinet eine Collektivnote voll schwerer Anklagen gegen das Verhalten der

griechischen Regierung eingereicht. Die würdige Antwort des Ministers Paikos fand als Rechtfertigung keine Anerkennung. Lord Clarendon richtete bedeutsame Drohungen nicht blos gegen das Gouvernement, sondern gegen den König und die Königin selbst. Auch sollen von Paris Mittheilungen gekommen sein, welche ebenfalls von der dort herrschenden ungünstigen Stimmung in Bezug auf den griechischen Hof sprachen. Dem französischen Gesandten war die Weisung zugekommen: sich zur Abreise vorzubereiten, und eintretenden Falls sich vorerst nach Konstantinopel zu begeben. Angesichts der wachsenden Verwicklungen hatten die Vertreter der übrigen Mächte, mit Einschluß des russischen Gesandten, Sr. Maj. dem König Otto die Bitte vorgetragen, durch eine förmliche Neutralitätserklärung (?) die Westmächte zufrieden zu stellen. Der Monarch war darauf nicht eingegangen, sondern hatte wiederholt ausgesprochen: die Sache der Nation bleibe auch seine eigene. Dieß war der Stand der Dinge in Athen am 21. April.

Ein anderer Bericht lautet: Thessalien, diese ziemlich reiche Provinz, ist eine Beute der Insurgenten und der Türken; mehr als 10,000 Bewohner sind in das Königreich Griechenland ausgewandert. In Volo wurden 3000 ägyptische Soldaten ausgeschifft, welche gleich nach der Landung die Stadt plünderten.

Die Proklamation des Fürsten Danilo von Montenegro, worin er seine Unterthanen zum Kampfe auf Leben und Tod gegen den Erbfeind auffordert, verdient im Wortlaut wiedergegeben zu werden. „Von Uns Danilo Petrovic, Fürst der Czernagora und der Brda, Gruß dem Kapitan.... Ich wünsche, daß auch wir Czernagoren jetzt wie auch sonst immer uns tapfer und heldenmüthig zeigen, gleich den Griechen und andern Nationen, gleich unsern stets siegreichen Groß- u. Urgroßvätern, die uns als ihr Vermächtniß die Freiheit hinterließen, auf welche wir jetzt vor der Welt stolz sind. Darum will ich jene Soldaten kennen, welche früher konskribirt wurden, daß ich weiß, ob ich mich auf sie verlassen kann und befehle euch Kapitänen, daß jeder seinen Stamm versammle. Jeder Soldat sage freiwillig, ob er mit mir kämpfen will gegen den Türken, den verfluchten Feind unseres Glaubens und unserer Gesetze. Du Kapitan verzeichne jeden solchen Freiwilligen und berichte mir schriftlich darüber nach Cettinje. Das aber sage ich Jedem im Voraus: wer nicht beabsichtigt, mit mir des Todes gewärtig zu sein, den beschwöre ich beim großen Gott, er möge zu Hause bleiben, und wer mit mir dann ziehen will, der vergesse Weib, Kind und Alles, was er auf dieser Welt besitzt, und sage dieß dem Kapitan, daß er ihn einschreibe. Ich sage Dir, meine wackere Nation, und Euch meine lieben Brüder, der nicht mit mir sterben will, bleibe unbehindert zu Hause, denn ich weiß gut, daß ein Einziger, der freiwillig und muthig in's Feld zieht, besser ist als Fünfzig, welche furchtsam vor mir herziehen; darum fordere ich jeden wackern Mann, der ein muthiges und kein Weiberherz hat und welcher nicht ansteht, für das heilige Kreuz, die rechtgläubige Kirche und das Vaterland sein Blut zu vergießen, auf, daß er mit mir theile Ruhm und Ehre. Sind wir denn nicht, theure Brüder, Söhne jener alten czernagorischen Sieger, welche drei Veziere auf einmal bewältigten, welche französische Truppen schlugen und des Sultans Festungen mit Sturm nahmen? Sind wir keine Vaterlandsverächter, mißachten wir nicht den Ruhm unserer alten Helden, so versammeln wir uns und schlagen los im Namen Gottes. Bleibt gesund. Cettinje, den 16. März 1854."

London, 1. Mai. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß unsere Regierung den Beschluß gefaßt hat, noch 20,000 Mann nach der Türkei zu schicken. Die Vorbereitungen werden in der Stille, aber mit Eifer betrieben. Es werden Truppen aus den Kolonien zurückgerufen, Werboffiziere ausgeschickt, und sämmtliche Offiziere, die auf Halbsold dienen, zum aktiven Dienst einberufen.

Vermischtes.

München, 3. Mai. In Beziehung auf die Raumvertheilung bei der Industrieausstellung werden nun allmählig die nähern Dispositionen getroffen. Dem schon früher angenommenen Fundamentalgrundsatz der Gruppirung nach Waarengattungen entsprechend, werden die Gegenstände nach den vorgeschriebenen zwölf Klassen in zwölf Parallel-Kolonnen, welche sich durch die ganze Länge des Gebäudes hinziehen, in der Weise aufgestellt werden, daß in jeder Kolonne die gleiche Reihenfolge und so viel als möglich auch die gleiche Distanz der ausstellenden Länder beobachtet wird. Dadurch kommen dann die in den verschiedenen Klassen befindlichen Erzeugnisse der einzelnen Länder wieder neben einander zu liegen und ist somit auch auf die Wünsche derjenigen Rücksicht genommen, welche auf die länderweise Zusammenstellung einen Werth legen. Indem man den Parallelabtheilungen durch die ganze Länge des Gebäudes folgt, wird man in jeder derselben Alles, was in eine und dieselbe Klasse fällt, zusammengestellt finden, während man querüber in der transversalen Richtung bei jedem Land übersehen kann, was es im Ganzen geliefert hat. Hiebei sollen übrigens die dekorativen und andern Zweckmäßigkeitsrücksichten in keiner Weise vernachläßigt werden, wie denn z. B. die gehenden Maschinen einen ganz besondern Raum erhalten werden, wahrscheinlich in einem abgesonderten Maschinenhause; die Statuen und andere ornamentale Gegenstände werden in die Hauptgänge kommen u. s. f. Der Katalog wird seine Hauptabtheilungen nach Ländern und die Unterabtheilungen nach den Klassen erhalten, und somit ebenfalls die Uebersicht nach beiden Richtungen erleichtern.

München, 4. Mai. Ein Korr. der Allg. Ztg. beeilt sich die Nachricht mitzutheilen, daß Se. Maj. der König die Herstellung eines Nebengebäudes für die Industrie-Ausstellung genehmigt hat. Es wird mit dem Hauptgebäude in unmittelbarer Verbindung stehen, und nach dem Londoner Vorgang die Bestimmung erhalten, die in Bewegung zu setzenden Maschinen, welche zur Ausstellung gelangen werden, aufzunehmen. Der Bau war nach den eingetroffenen Anmeldungen unerläßlich, denn ihre Zahl wird um 50 Prozent die Summe der Anmeldungen bei den letzten deutschen Ausstellungen übertreffen. Es war also gewiß keine Täuschung, wenn ich von Anfang an immer wiederholt habe, daß die politischen Verwickelungen im Osten unser großes vaterländisches Werk nicht beeinträchtigen werden.

Aus **Nürnberg**, 5. Mai, meldet der Fr.- u. Kr.-K.: Für die Hinterbliebenen der bei dem Buscher'schen Brande Verunglückten und die dabei zeitweise oder ganz arbeitsunfähig Gewordenen sind einschließlich der ersten Gaben Sr. Maj. des Königs Max und der Königin Marie eingegangen: 6257 fl. $6^1/_2$ kr. Davon wurden sogleich vertheilt: 245 fl. Gestern ist die erfreuliche Nachricht beim Magistrat eingelaufen, daß Se. Maj. König Max, dessen Herz für die Bedrängten und vom Unglücke Betroffenen so warm schlägt, neuerdings für obigen Zweck 1000 fl. aus dem Gewinnantheile von der München-Aachener Mobiliärversicherung angewiesen hat.

Als Kuriosum führt dasselbe Blatt an, daß am 2. ds. eine Ladung Schutt aus dem vor 4 Wochen abgebrannten Buscher'schen Hause noch so heiß war, daß sie den Wagen, auf dem solche weggeführt wurde, entzündete und dieser förmlich gelöscht werden mußte. — Die Eisenbahnbausektion zu Bamberg soll hieher verlegt werden.

In **Untergänzburg** hat am 29. April eine Rabenmutter ihr 5 Jahre altes Kind durch Schläge auf den Kopf getödtet. Die Thäterin wurde sogleich verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. In Folge des veränderten Postabgangs werden nunmehr die in der Stadt aufgestellten Briefkästen um $10^1/_4$ Uhr Vormittag, $1^1/_4$ Uhr Nachmittag, $3^1/_4$ Uhr Nachmittag und $7^1/_4$ Uhr Abends abgeholt und zur Post gebracht.

Ansbach, den 6. Mai 1854.

Königliches Postamt.
Verhölzer.

2. Dienstag den 9. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr Eröffnung der Kegelbahn mit Blechmusik.

Die Casinodirektion.

3. **Wiesethber Bleiche.**

Hiemit verbinde ich die Anzeige, daß ich mit dem April bereits meine Bleich-Anstalt begonnen habe, und ersuche das verehrliche Publikum, mich vermittelst der nachstehenden Herren Spediteurs

Ansbach und Gegend	Alois Klein, jun.,
Dinkelsbühl „	Andr. Engert,
Feuchtwangen „	Wilh. Högel,
Rothenburg „	Georg Pfister,

mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem bei meiner Naturbleiche die Bleichstücke mit größter Schonung behandelt werden und der niedrige Bleichpreis Jedermann zusagen wird.

Joh. Vandel, Bleichbesitzer.

In Bezugnahme auf vorstehende Anzeige werde ich alle die mir anvertrauten Bleichstücke schleunigst besorgen und empfehle mich zu recht vielen gütigen Aufträgen bestens.

J. Alois Klein, jun.,
am Obstmarkt Nr. 191.

4. Gemalte Pfeifenköpfe mit Abguß unbeschlagen 3 kr., beschlagen 6 kr., sind bei Adam Steurer in der Uzenstrasse zu haben.

5. Für die nächste Woche liegen etliche hundert Bücher verschiedenen Inhalts, das Stück zu 3 Kreuzer, zur gefälligen Ansicht bereit.

Ludwig Wolff.

6. Ich warne hiemit Jedermann, meinem zweitältesten Sohne dem Pflasterergesellen Johann Kirchhoff weder etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für denselben keine Zahlung mehr leiste.

Ansbach, am 5. Mai 1854.

Barbara Kirchhoff, Pflasterermeisterswittwe.

7. Kräftige Arbeiter können gegen 30 kr. täglichen Lohn während der Rindenernte Beschäftigung finden bei

F. Reuchlin.

8. **Backhauß'sche Tapetenfabrik**

liefert stets im neuesten Geschmack alle Sorten von gewöhnlichen, mitteln und feinen Tapeten und Borduren, Plafonds und sonstigen reichen Dekorationen, sowie Fenster-Rouleaux in allen beliebigen Größen mit den verschiedenartigsten Dessins zum billigsten Fabrikpreis. Niederlage bei **Ed. Gültzow.**

9. ☞ Stunden der Andacht in 8 Bänden sind billig zu verkaufen Lit. A Nr. 23.

10. Heute wird das **Maifest** mit **Musik** auf dem Weinberg gefeiert. Entrée nach Belieben.

11. Montag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

11. Morgen **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

12. A 2 neben dem Rathhaus ist ein kleines und ein großes Quartier mit Laden zu vermiethen.

13. A 6 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

14. Bis kommendes Ziel Laurenzi ist in der Ente A 24 eine Stiege hoch ein großes Quartier zu vermiethen.

15. A 107 ist ein Quartier für einen Herrn Geschwornen zu vermiethen.

16. A 118 bei Kaufmann Grünsfelder ist über eine Treppe ein Quartier, aus 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten bestehend, nebst Gartenantheil zu vermiethen. Auch sind daselbst für einen oder zwei Herren Geschworne Zimmer zu vergeben.

17. A 260 in der Neustadt ist ein Quartier zu vermiethen.

18. In der Nähe des Schwurgerichts ist für einen Herrn Geschwornen ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

19. A Nr. 308 bei Glaser Semmelroth ist der zweite Gaden und ein Laden zu vermiethen und bis Martini zu beziehen.

20. B 52 in der Würzburger-Straße ist im mittlern Gaden ein freundliches Quartier, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Alkov, Küche, nebst allen anderen Bequemlichkeiten bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

21. B 68 bei Tuchhändler Weigel ist der mittlere Gaden, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Stubenkammern, 2 Küchen und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

22. B 75 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

23. Ein möblirtes Logis für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen bei Glasermeister Pfeiffer.

24. Bei Bäcker Spatz ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen.

25. Das Haus C 15 mit Garten, Hofraum und freier Einfahrt ist täglich zu verkaufen.

26. Bis kommendes Ziel Laurenzi ist in Lit. C Nr. 119, Nürnbergerstrasse, das Parterre-Quartier mit 3 Zimmern, 1 Kammer zu vermiethen.

27. C 182 ist ein Quartier zu vermiethen.

28. Das Haus Lit. D 194 ist billig zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann darauf stehen bleiben.

29. D 139 sind zwei Quartiere, ein unteres und ein oberes, mit sehr schöner Aussicht zu vermiethen.

30. D 283 ist das obere Quartier zu vermiethen.

31. D 316 ist der obere Gaden, sowie 2 kleine Quartiere mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

32. D 368 ist bis Laurenzi ein kleines Quartier zu vermiethen.

33. D 454 ist der mittlere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 6. Mai 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	30	12	29	49	27	48	—	35	—	—
Weizen	29	51	29	6	28	12	—	—	—	10
Korn	25	40	25	29	24	50	—	55	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	45	10	28	10	3	—	—	—	17

Für **Hammelburg** auf's Neue weiter eingegangen: a) bei der Redaktion: ein neues Frauenhemd v. J. K., 2 fl. 18 kr. vom Rentamtspersonale Uffenheim, 5 fl. 44 kr. von den Schülern des 4. Curius der kief. latein. Schule durch Hrn. Prof. Dr. Hoffmann, 18 kr., 1 Paar Knaben-Hosen und 1 drgl. Westchen v. H. und 1 fl. v. M. B. = 9 fl. 20 kr., Uebertrag 2 fl. = 11 fl. 20 kr.; — b) bei der Expedition: 24 kr. v. M. S. St. mit etwas Wäsche, 2 fl. Ungenannt, 1 fl. Ungenannt, 1 fl. v. K., 1 fl. 12 kr. v. L., 12 kr. v. Th., 6 kr. v. G. = 5 fl. 54 kr., Uebertrag 1 fl. 12 kr. = 7 fl. 6 kr.; zusammen 18 fl. 26 kr. Diese letzteren 7 fl. 6 kr. wurden gestern dem Komite übergeben.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Besondere Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 107.

Verzeichniß der Fälle,

welche bei dem Schwurgerichte in Mittelfranken im II. Quartal 1854 zur Verhandlung kommen.

1) Montag, 8. Mai: Anklage gegen 1) den ledigen Schäferssohn Jakob Geyer von Neidhardswinden, 2) den ledigen Bauernsohn Thomas Wörlein von da, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Präsident: Hr. Appellationsgerichtsrath von Eckartshausen; Richter: die HH. Räthe Culemann, Hommel, v. Baur, Hr. Assessor Beckh; Sekr.: Hr. Protokollist Burkhardt; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: die HH. Accessist Schnizlein und Rechtsprakt. Josephthal. Zahl der Zeugen 14.

2) Dienstag, 9. Mai: Anklage gegen 1) den ledigen Dienstknecht Johann Dorner v. Geißlohe, 2) die ledige Dienstmagd Sophia Maria Gruber von Igelsbach, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande, beziehungsweise Hülfeleistung II. Grades hiezu. Präsident; Hr. rc. von Ekartshausen; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Culemann, Hommel, — Greiner, Lucas; Sekretär: Hr. Accessist v. Truchseß; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: die HH. Rechtspraktikanten Ziel und Edelmann. Zahl der Zeugen: 7.

3) Mittwoch, 10. Mai: Anklage gegen den ledigen Taglöhner Joseph Nagel von Lanzendorf, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Präsident: Hr. rc. v. Eckartshausen; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Culemann, Hommel, — Greiner, Beckh; Sekretär: Hr. Protokollist Schalk; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Accessist Gutschneider. Zahl der Zeugen 12.

4) Donnerstag, 11. Mai: Anklage gegen 1) den Austrägler Johann Meyer von Bechthal und 2) den Maurergesellen Johann Archinger von Gersdorf, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Todtschlages, Widersetzung und Jagdfrevels. Präsident: Hr. rc. von Eckartshausen; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Sauer, v. Baur, — Beckh, Nidermair; Sekretär: Hr. Accessist Schnizlein; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Burkhardt. Zahl der Zeugen: 4.

5) Freitag u. Samstag, 13. u. 14. Mai: Anklage gegen die ledige Dienstmagd Anna Barbara Vogelhuber von hier, wegen Verbrechens des Kindsmordes. Präsident: Hr. rc. v. Eckartshausen; Richt.: Hr. Rath Sauer; HH. Assessoren Greiner, Nidermair, Lucas; Sekretär: Hr. Accessist Gutschneider; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Berlin. Zahl der Zeugen: 11.

6) Montag, 15. Mai: Anklage gegen 1) die ledige Dienstmagd Anna Maria Drescher von Möhrendorf, 2) den ledigen Johann Christoph Stiegler von Kornburg und 3) den ledigen Georg Klem von da, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung. Präsident: Hr. rc. v. Eckartshausen; Richter: Hr. Rath Sauer; HH. Assessoren Greiner, Beckh, Nidermair; Secretär: Hr. Accessist Edelmann; Staatsanwalt v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Accessist Ulfamer; HH. Rechtspraktikanten Maurer u. Selling. Zahl der Zeugen 9.

7) Dienstag, 16. Mai: Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Johann Herrmann von Rothenburg, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Präsident: Hr. rc. v. Eckartshausen; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Sauer, Hommel, — Greiner, Nidermair; Sekretär: Hr. Accessist Maurer; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Advokat Maurer. Zahl der Zeugen; 6.

8) Mittwoch, 17. Mai: Anklage gegen 1) den Buchhändler Thilo Schiefer, 2) den Auslaufer Andreas Grillenberger, beide von Nürnberg, wegen Preßvergehens und Preßpolizeiübertretung. Präsident: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Director Kraußold; Richter: die HH. Räthe u. Assessoren Sauer, Hommel, — Greiner, Lucas; Sekretär: Hr. Protokollist Schalk; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Berlin.

9) Donnerstag den 18. bis Samstag den 20. Mai: Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Simon Seybold von Poppenreuth wegen Verbrechens des Raubes IV. Grades. Präsident: Hr. ꝛc. v. Eckartshausen; Richter: die HH. Räthe und Assessoren v. Baur, Beckh, Nidermair, Lucas; Sekretär: Hr. Protokollist v. Burchtorff; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Accessist Frhr. v. Leonrod. Zahl der Zeugen: 45.

10) Montag, den 22. Mai: Anklage gegen den Buchdrucker Conrad Pfeiffer von Hersbruck wegen Preßvergehens. Präsident: Hr. ꝛc. v. Eckartshausen; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Hommel, Greiner, Beckh, Nidermair; Sekretär: Hr. Accessist Ulsamer; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: noch unbekannt. Zahl der Zeugen: 7.

11) Dienstag den 23. Mai: Anklage gegen den landesabwesenden Maurergesellen Georg Werner von Weißennohe wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen. Präsident: Hr. ꝛc. v. Eckartshausen; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Eulemann, Hommel, v. Baur, Lucas; Sekretär: Frhr. v. Leonrod; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Nusser.

Verzeichniß der Geschwornen und Ersatzgeschwornen.

I. Geschworne:

Die Herren:

1) Kayser, Friedrich, Dr. med. und prakt. Arzt in Ansbach.
2) Braun, Leonh., Zinnwaarenfabrikant in Erlangen.
3) Prottengeier, Konrad Paul, Magistratsrath in Lauf.
4) Schwarz, Veit, Gem.-Vorst. in Hagenbüchach, Ger. Mkt. Erlbach.
5) Mesmeringer, Michael, Advokat in Rothenburg.
6) Beck, Alexander, Kaufmann in Nürnberg.
7) von Grundherr, Friedrich, Kaufmann in Nürnberg.
8) Meusel, Johann Jobst, Magist.-Rath in Emskirchen, Ger. Mkt. Erlbach.
9) Göschel, Johann Heinrich, Apotheker in Nürnberg.
10) Wieser, Michael, Müllermstr. in Dickersbronn, Ger. Dinkelsbühl.
11) Ruhl, Christoph, Gem.-Vorst. in Uhlstatt, Ger. Mkt. Bibart.
12) Lodter, Joh. Georg Heinrich, Lebküchner in Fürth.
13) Hauf, Christian Friedrich, Kunstmaler in Nürnberg.
14) Hezner, Christoph, Magistrats-Rath in Gunzenhausen.
15) Wedel, Kaspar, Weinhändler in Ansbach.
16) Pemsel, Johann Georg, Müllermeister in Reichenschwand, Ger. Hersbruck.
17) Glaser, Gg. Albrecht, Mag.-Rath in Lauf.
18) Lindau, Johann, Seiler und Melber in Ansbach.
19) Gab, Joh. Leonhard, Landwirth in Metzlesberg, Ger. Feuchtwangen.
20) Hümmer, Georg, Bierbrauer in Herbolzheim, Ger. Uffenheim.
21) Brunco, Wilhelm, Mag.-Rath in Dinkelsbühl.
22) Berger, Adolph, Kaufmann und Dr. med. in Schwabach.
23) Wünsch, Gustav, Dr. med. und prakt. Arzt in Ansbach.
24) Zeltner, Johann, Hopfenhändler und Fabrikbesitzer in Nürnberg.
25) Herrler, Georg, Gem.-Vorst. in Haunstetten, Ger. Kipfenberg.
26) Dr. Lammers, Friedr., I. Bürgermeister in Erlangen.
27) Leuchs, Johann Ferdinand, Weinwirth in Nürnberg.
28) Dürr, Joh. Leonhard, Landwirth in Obermögersheim, Ger. Wassertrüdingen.
29) Crämer, Christ. Karl Benedikt, Kaufmann in Nürnberg.
30) Pfahler, Georg, Gem.-Vorst. in Grafenberg, Ger. Greding.

II. Ersatzgeschworne.

Die Herren:

1) Stör, Joh. Martin, Färber von Ansbach.
2) Vogt, Christian, Gastwirth von da.
3) Bolz, Friedr. Georg, Conditor von da.
4) Rüsselmacher, Johann, Messerschmied von da.
5) Schnürlein, Albrecht, Schreibmaterialienhändler von da.
6) Rosa I. Johann Georg, Brauer von da.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 108. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 9. Mai. Hiob.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Das neueste Regierungsblatt Nr. 17 vom 5. Mai bringt einen neuen Akt der väterlichen Fürsorge unseres Königs. Es enthält nämlich eine allerhöchste Entschließung, wonach Se. Maj. in wohlwollender Fürsorge für die Hinterlassenen der Staatsdiener sich allergnädigst bewogen gefunden haben, mit der Bezeichnung „Maximilians-Waisenstift" eine Anstalt zu gründen, welche nach den näheren Bestimmungen der Satzungen, deren Aenderung übrigens vorbehalten bleibt, verwaisten Töchtern von Staatsdienern einen sorgenfreien Aufenthalts- und Zufluchtsort darbietet. Die oberste Leitung ist der k. Schwester Prinzessin Alexandra übertragen.

— Im k. Staatsministerium der Finanzen ist man bereits mit den Vorarbeiten zur Herstellung des Budgets für die kommende VII. Finanzperiode auf das Eifrigste beschäftigt, damit dasselbe jedenfalls noch vor Jahresschluß an die Kammern gelangen kann. Eine frühere Berufung der Kammern als vor dem kommenden Herbste dürfte nach Dem, was man jetzt vernimmt, nicht erfolgen, zumal zur Zeit eine dringende Veranlassung dazu nicht vorliegt. (N. Korr.)

Ansbach, 6. Mai. (Landrath — 5. Sitz.) Einlauf: 1) eine Mittheilung k. Regierung, nach welcher aus der Ablösungssumme von 16,000 fl. für das Gebäude der ehem. landärztlichen Schule in München auf den Kreis Mittelfranken ein Antheil von 778 fl. 45 kr. trifft; 2) eine dergl., wonach in Folge Landrathsabschiedes aus der Staatskasse eine Nachzahlung von 775 fl. aus dem Pensionsbezug des Subrektors Ilgen und der Subrektors-Wittwe Preu an den Kreisfond zu erfolgen hat; 3) eine dergl. bezüglich einer Bitte um Unterstützung der Kleinkinderschule zu Lauf mit 100 fl. und 4) eine Eingabe der Landrathsmitglieder HH. Gutmann, Moser, Minameier, Linsenmeier, Schäzler rc., die Correktion des Schwarzach- und Altmühlflusses betreffend. Die beiden ersten Mittheilungen haben zur Nachricht gedient, die dritte ging an den treffenden Ausschuß und die letzte Eingabe wird empfehlend k. Regierung vorgelegt.

Der Tagesordnung gemäß kam heute zum Vortrag Hr. Dekan Gerz als Referent des III. Ausschusses in Schulangelegenheiten. Es wurden in Folge dieses Vortrags alle von der k. Regierung proponirten Positionen, die von den bisherigen nur hie und da um eine Kleinigkeit abwichen, in der Hauptsumme aber mit der früheren genau zusammentrafen, einstimmig genehmigt. Ferner sollen nach den heutigen Beschlüssen aus den Erübrigungen wiedererhalten: 50 fl. der Zeichnungslehrer Lindner in Gunzenhausen, 300 fl. die Theresienanstalt zu Ansbach, welche Summe bei dem vorhandenen Bedürfniß dieser Anstalt künftig als ständige Etatsposition neben der im Etat bereits vorkommenden Post zu 500 fl. eingesetzt werden soll, 250 fl. wurden wieder bewilligt zur Remuneration für Schullehrer, die Zeichenunterricht ertheilen, 800 fl. außerordentlicher Zuschuß zur Schullehrer-Wittwenkasse, 300 fl. zur Unterstützung solcher alter Schullehrers-Wittwen, welche keinen Antheil an genannter Anstalt haben; dann 150 fl. als Zuschuß zur erweiterten Einrichtung der Kleinkinderbewahranstalt in Schwabach — auf Antrag des Hrn. Weber, welcher in seiner gründlichen Motivirung sagte, daß die Lokalarmenkasse solche Kosten unmöglich zu bestreiten vermöge, indem ihre jüngste Rechnung bei einer Effektiveinnahme von 12000 fl. mit 1800 fl. Defizit abschließe, genannte Kasse schon viel für dieses Institut leiste und eben so der Wohlthätigkeitssinn der Einwohner bei den täglich mehr herabkommenden Verhältnissen der Stadt schon übermäßig in Anspruch genommen sei; — endlich wurden auch noch 100 fl. in gleicher Absicht ein für alle Mal zur Unterstützung der Kleinkinderschule in Lauf.

Die Vergleichung der Deckungsmittel mit dem Bedarf für die deutschen und isolirten Lateinschulen führten zur Reklamation einiger Beträge aus der Staatskasse. Darunter sind 200 fl., welche aus der Dotation des Kreises für deutsche Schulen früher der höhern Bürgerschule dahier und, nachdem jene in die gegenwärtige Gewerbsschule sich aufgelöst hatte, seither die-

ser zugeflossen sind. Bei seiner vor. Versammlung hatte aber der Landrath beantragt, man möge fragliche Summe nicht ferner aus dem Etat für deutsche Schulen nehmen, sondern den Spezialetat für die hiesige Gewerbsschule um 300 fl. erhöhen. Diesem Antrage wurde nun durch allerhöchste Verfügung in der Art entsprochen, daß der Etat für die hiesige Gewerbsschule zwar um 300 fl. erhöht, die Kreisdotation für deutsche Schulen aber um diese Summe gekürzt worden und somit solche in die Staatskasse zurückgeflossen ist. So hat's aber der Landrath nicht gemeint und er kann dieses Verfahren um so weniger in der Ordnung finden, als die in Rede stehenden 300 fl. zu der Summe gehören, welche bei der Repartition des von der Landesvertretung bewilligten und allerhöchst genehmigten allgemeinen Schuldotationszuschusses dem diesseitigen Kreise für seine deutschen Schulen ordnungsgemäß zugefallen ist. — Neu bewilligt wurden 200 fl. für 2 Freiplätze in der Anstalt für krüppelhafte Kinder in München zur Unterbringung solcher Unglücklichen daselbst auch aus Mittelfranken.

Berlin, 5. Mai. Der Kriegsminister v. Bonin ist zum Kommandeur der 12. Division, Neisse, ernannt. Kriegsminister wurde Generalmajor Graf Waldersee, zeitiger Oberbefehlshaber der Bundestruppen in Frankfurt.

Orientalische Angelegenheit.

Aus Odessa erhielt die „N. Münchn. Ztg." von ihrem wohlunterrichteten Korrespondenten Mittheilungen vom 24. April. Das Bombardement auf die wehrlose Stadt begann am 22. Morgens 6½ Uhr. Von den wenigen schwachen Hafenbatterien, die Odessa besitzt, hielt eine von bloß 4 Kanonen mehrere Stunden lang das Feuer von 10 feindlichen Dampfern aus und beschädigte drei derselben. Zuletzt wurde diese mit der größten Tapferkeit vertheidigte Batterie demontirt. Diese Demontirung, die Verbrennung einiger kleinen Kabotage-Schiffe und das Zerschmettern einiger hundert Fensterscheiben ist Alles, was die 30 Kriegsschiffe starke Flotte der offenen Handelsstadt gegenüber ausgerichtet hat. Die Russen hatten 3 Todte und 6 Verwundete. Abends 6 Uhr zogen sich die Flotten auf die Rhede zurück, wo sie am 24. noch unthätig lagen.

Paris, 6. Mai. Nach dem Bericht des Admirals Hamelin haben in der Frühe des 22. April, 6 Uhr, vier Fregatten das Feuer auf Odessa begonnen. Der Brand ergriff die starken russischen Batterien; ihr Pulvermagazin sprang in die Luft. 15 Schiffe wurden versenkt. Die Marinegebäude sind in Flammen. Stadt, Handelshafen und eine große Anzahl neutraler Schiffe wurden verschont. (Tel. Nachr. des Schw. Merk.)

St. Petersburg, 28. April. Mittelst allerhöchsten Tagesbefehls wurde befördert: Se. großherzogl. Hoheit, der Generalmajor Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz (der mit der letzten Mission nach Berlin betraut war) zum General-Lieutenant mit Belassung bei der Artillerie und seinen bisherigen Würden und Funktionen.

— Der Bankier Baron v. Stieglitz in St. Petersburg hat für den Krieg 300,000 Silberrubel geopfert.

Petersburg, 28. April. Am 25. fing das Eis auf der Newa an, sich zu heben und gestern setzte es sich in Bewegung und begann der Schiffsverkehr auf derselben wieder.

Paris, 7. Mai. England und Frankreich (bemerkt der Moniteur?) haben sich verständigt, durch Vorsichtsmaßregeln den Erfordernissen zu entsprechen, zu welchen der gegenwärtige Krieg führen könnte. Der Kaiser hat die Bildung zweier Lager entschieden. Hunderttausend Mann sollen bei Montreuil, fünfzigtausend bei Marseille zusammengezogen werden. England hat die nöthigen Land- und Seekräfte vorbereitet, um in der Ostsee wie im schwarzen Meer die nöthige Macht zu entfalten. (T. D. d. A. Z.)

Nach Berichten aus Adrianopel sind daselbst alle Vorbereitungen für den Empfang des Sultans (der andern Berichten nach krank sein soll) eingestellt, da derselbe vorläufig nicht zur Armee gehen, sondern in Konstantinopel verbleiben wird.

Aus Wien, 3. Mai, wird der Times gemeldet: In Bucharest zirkulirt folgendes Gerücht. Omer Pascha rückte am 18. oder 19. April mit 70,000 Mann in die Dobrudscha vor, und es kam zwischen Silistria und Rassowa zu einer Schlacht mit Lüders. Während der Nacht hatte Omer Pascha eine Division nach der Richtung des schwarzen Meeres zu geschickt, und als die Schlacht am folgenden Tage am Hitzigsten war, griff jenes Korps die Russen im Rücken an und verursachte eine beispiellose Verwirrung. Die Russen sollen viele Kanonen, Vorräthe, Bagage-Wägen und selbst die Militärkasse eingebüßt haben. Lüders zog sich gegen Czernawoda zurück.

In Uebereinstimmung mit diesem Gerüchte wird dem „Schw. Merk." aus Wien geschrieben: Briefe aus Braila, welche in Bucharest eingelaufen sind, melden von einer Schlappe, welche General Lüders von den Türken erlitten und die eine große gewesen sein soll. Omer Pascha sei ihm nämlich zwischen Silistria und Rassova mit einer Armee von 70,000 Mann entgegengekommen und habe sofort seine Truppen in Schlachtordnung aufgestellt. Am 19. April entspann sich der Kampf, wurde bis spät in die Nacht fortgesetzt und erneuerte sich am folgenden Tage. In der Nacht noch entsendete der türkische Feldherr einen Theil seiner Truppen gegen das schwarze Meer, um so der russischen Armee in den Rücken zu fallen, was auch, während die Schlacht am Heftigsten war, vollführt wurde. Auf diese Weise gedrängt und geworfen, habe sich General Lüders bemüßigt gesehen, seinen Rückzug nach Maischin (?) zu nehmen. Die Russen

sollen viele Tausend Todte auf dem Wahlplatz gelassen haben, und eine bedeutende Zahl Kanonen soll nebst den Munitionswagen dem Troß und selbst der Kriegskasse, von den Türken erbeutet worden sein.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Ansbach, 8. Mai. Heute Morgens 8 Uhr begann dahier die II. Schwurgerichtssitzung für Mittelfranken im l. J. Der k. App.-Ger.-Rath Hr. v. Eckartshausen eröffnete dieselbe als dermaliger Schwurgerichts-Präsident mit einer Ansprache an die HH. Geschwornen, in welcher er diesen nach freundlicher Bewillkommnung ihre wichtige Aufgabe wieder mit der ihm eigenthümlichen Klarheit und Eindringlichkeit auseinandersetzte und an das Herz legte. Hierauf wurde sofort das Geschwornengericht gebildet. Um Entbindung von den Verrichtungen eines Geschwornen hatten nachgesucht: 1) Prottengeier von Lauf, 2) Meusel von Emskirchen, 3) Göschel von Nürnberg, 4) Dr. Berger von Schwabach, 5) Zeltner von Nürnberg, 6) Dr. Lammers von Erlangen, 7) Crämer von Nürnberg, 8) M. Stör von Ansbach und 9) Pfahler von Gräfenberg, und zwar — die von 1 bis 8 Genannten auf Grund ärztlicher Zeugnisse wegen Krankheit und der unter 9 Aufgeführte wegen seines Berufes als Landwirth. Der auf der Geschwornenliste sub Nr. 21 vorkommende Wilh. Brunco von Dinkelsbühl ist bereits im vorigen Monat verstorben, und der Geschworne J. G. Pemsel von Reichenschwand war unentschuldigt ausgeblieben. Durch Beschluß des Schwurgerichtshofes wurde dem Gesuche der HH. Prottengeier, Göschel, Berger, Zeltner, Lammers, Crämer und M. Stör — auf den Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit — entsprochen, Brunco von der Liste gestrichen, Pemsel wegen unentschuldigten Ausbleibens in eine Geldstrafe von 100 fl. verurtheilt und die Gesuche der HH. Meusel und Pfahler als unbegründet verworfen. Da hierdurch die Zahl der Geschwornen auf 22 herabsank, so wurden sofort die beiden Ersatzmänner Christian Vogt und Gg. Friedr. Volz von hier einberufen.

Es kam dann sogleich zur Verhandlung als

Erster Fall

die Anklage gegen 1) den ledigen Schäferssohn Jakob Beyer von Neidhardswinden und 2) den ledigen Bauernsohn Thom. Wörlein von daselbst — wegen Verbrechens des Raubes III. Grades.

Präsident: der bereits genannte; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: die HH. Accessist Schnizlein und Rechtspraktikant Josephthal; Geschworne: die HH. 1) Hezner, 2) Pfahler, 3) Meusel, 4) Gab, 5) Glaser, 6) Schwarz, 7) Hümmer, 8) Wedel, 9) v. Grundherr, 10) Lobter, 11) Wisser und 12) Ruhl.

(Die Verhandlung selbst folgt.)

Se. Maj. der König Ludwig haben 2000 fl. und Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern 1000 fl. für die Nothleidenden in Hammelburg dem k. Regierungs-Präsidium in Unterfranken zustellen zu lassen geruht. — Das Kapitel des St. Johannisvereins hat demselben Regierungs-Präsidium 500 fl. zur Linderung der Noth in der Spessart- und Rhöngegend, in der Stadt Orb, im Kahl- und Lautergrunde übersendet.

Nürnberg, 6. Mai. Heute wurde hier die Pferdeschlächterei (dem Vernehmen nach durch die thätige Vermittlung des Hrn. Plattner von, zunächst ins Leben gerufen) eröffnet und nach dem Andrange des Publikums zu schließen, wenn nicht hauptsächlich Neugierde dabei im Spiele war, findet das hier neue Nahrungsmittel Beifall. Ist das auf nichts sich gründende Vorurtheil überwunden, so wird man finden, daß dieses Fleisch, natürlich von gemästeten und nicht zu alten Pferden, besonders mit Essig bereitet, dem Hirschwildpret nicht nachsteht. Um Pferdefleisch sicherer weich zu erhalten, wird man gut thun, dem Wasser beim Kochen einige Messerspitzen Natron carbonicum beizugeben; eine größere Menge Salz erfordert es auch des Wohlgeschmackes halber. (Fr. u. Kr.-Kur.)

— Dem Kleidermacher Hölt (dem Retter des Kindes beim Puscher'schen Brande) wurde eine Frauenkleidermachers-Konzession verliehen.

Roth, 4. Mai. In unserer Nähe wurden kürzlich von einem Bahnwärter 2 Verbrecher aufgegriffen und der Behörde eingeliefert. Dieselben waren Sträflinge, welche in der Strafanstalt Lichtenau ausgebrochen waren. (Fr. Kur.)

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 4. Mai. (Donnerstag.)

Der Drechslermeister Friedr. Schaffau von Dinkelsbühl wurde wegen fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, begangen an dem Stückmeister Friedr. Simon von dort, im Zusammenflusse mit zwei polizeilich strafbaren Diebstählen an der Gemeinde Dinkelsbühl und an dem Kaufmanne Wilh. Zinn von dort zu einer Arbeitshausstrafe von vier Jahren verurtheilt.

Briefkasten.

Seit einiger Zeit reißt der Unfug ein, daß jüngere Schüler, besonders von der Gewerbschule, Wirthshäuser und Billards häufig besuchen und von Wirthen Unterschleif erhalten, so daß diese Jugend durch heimliche Ausgaben nicht nur vom Arbeiten abgehalten, sondern auch zu andern Fehlern und Untugenden ver-

führt wird. Möge die verehrliche Polizeibehörde im Sinne der Gesetze ein erneuertes verschärftes Verbot allgemein bekannt machen und den Wirthen speziell insinuiren, sowie sorgfältigere Vigilanz deßhalb anordnen lassen, sowie auch die resp. Schulvorstände das Ihrige zur wiederholten Verwarnung der Schüler gewiß nicht werden fehlen lassen.

Einige Eltern.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Von dem **Verzeichnisse der Fälle,** welche bei dem Schwurgerichte von Mittelfranken im II. Quartal 1854 zur Verhandlung kommen, dann dem **Verzeichnisse der Herren Geschwornen** sind Exemplare à 2 kr. bei Alois Klein am Obstmarkt zu haben.

2. **Neue Albumbilder** sind in großer Auswahl angekommen in

C. H. Gummi's Buchhandlung.

3. Karten der **Ostsee** à 4 kr., sowie sämmtliche Karten des **Kriegsschauplatzes** offerirt

Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

4. Besätze für Damenkleider in Sammt, Seide, Wolle und Baumwolle sind in großer Auswahl vorräthig bei

Friedrich Adlersberg.

5. **Dinte zum Zeichnen der Wäsche**

Gibt eine dauerhafte schwarze Farbe. Das Glas 24 Kreuzer bei Ed. Gültzow.

6. In der Nacht vom 30. April bis 1. Mai wurde ein junges Schwein gefunden. Der Eigenthümer kann solches gegen Ersatz des Futtergeldes und der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei

Nachtwächter Krauß, D 64.

7. Vorgestern wurden über die Promenade bis zur obern Vorstadt ein paar Ohrenringe in Papier eingewickelt verloren. Um Abgabe an die Expedition wird gebeten.

8. Vergangenen Sonntag wurde ein silberner Armring, mit Souvenir bezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen in A 102 gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

9. Bei günstiger Witterung Mittwoch **Bock** auf dem Weinberg.

10. Es wird eine kleine freundliche Wohnung mit Garten und der Aussicht auf die Promenade sogleich zu miethen gesucht. Näheres durch die Expedition.

11. Bei Bäcker Kratz ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen.

12. A 58 in der Büttengasse ist das untere Quartier zu vermiethen. Näheres bei Schambeck.

13. Im Hause A 250 in der Neustadt wird bis Laurenzi ein freundliches Quartier leer, welches 3 Zimmer mit Alkov, Kammer, Küche mit Kochofen, Keller, Bodenkammer, Holzlege, gemeinschaftliches Waschhaus und sonstige Bequemlichkeiten enthält, für eine solide Familie zu beziehen.

14. C 28 ist ein Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

15. C 179 ist ein kleines Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

16. Ein recht freundliches Logis, bestehend aus 7 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, ist mit oder ohne Stallung zu vermiethen und bis Laurenzi zu beziehen. Näheres D 426.

Für **Hammelburg** auf's Neue weiter eingegangen: a) bei der Redaktion: 1 fl. 24 kr. v. F. L. W., 12 kr. und 1 Paar Kinderstrümpfe v. F. H. und 2 fl. 42 kr. v. St. S. = 4 fl. 18 kr., Uebertrag 11 fl. 20 kr. = 15 fl. 38 kr.; — b) bei der Expedition: 1 fl. nebst einem Hemde v. H. M., 1 fl. 18 kr. v. H. = 2 fl. 18 kr.; zusammen 17 fl. 56 kr.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 4. Mai. | Frankfurt, 4. Mai.

Bayer. 5 % Obl.	100 G.	Oester. 5 % Metall.	82	Oesterr. 250 fl. Loose	$88\frac{7}{8}$	Neue Louisd'or	10 fl. 30 kr.
„ $4\frac{1}{2}$ „ „	$96\frac{7}{8}$ G.	„ 3 „ „	39	Badische 50 fl. „	$86\frac{3}{8}$	Pistolen	9 fl. 37 kr.
„ 4 „ „	$90\frac{3}{4}$ G.	„ Bank-Aktien	924	„ 35 fl. „	39	Pr. Frdr'r.	10 fl. 6 kr.
„ $3\frac{1}{2}$ „ „	$86\frac{1}{2}$ G.	Würt. $4\frac{1}{2}$ % Oblig.	101	Darmst. 50 fl. „	$95\frac{3}{4}$	Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 44 kr.
„ 4 „ Grundr.	90 G.	„ $3\frac{1}{2}$ „ „	$84\frac{3}{8}$	„ 25 fl. „	$28\frac{3}{4}$	Randdukaten	5 fl. 33 kr.
Bank-Akt.	716 G.	Bad. $3\frac{1}{2}$ „ „	87	Nass. 25 fl. „	$26\frac{3}{4}$	20 Frankstücke	9 fl. 25 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 109. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 10. Mai. Viktoria.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 7. Mai. Den heutigen Tag brachten JJ. MM. König Max und Königin Marie auf dem am Starnberger-See reizend gelegenen und durch den Geschmack unseres Königs in den letzten Jahren herrlich verschönerten Schlosse Berg zu, wohin sich Allerhöchstdieselben gestern Abend begaben und von da heute Abend zurückkehrten, um noch der Vorstellung „Stradella" beizuwohnen, in welcher Titelrolle der k. k. Hofopernsänger Hr. Ander sein Gastspiel mit schönem Erfolge eröffnete.

,,, Ansbach, 8. Mai. (Landrath — 6. Sitz.) Einlauf: 1) eine Mittheilung k. Regierung, nach welcher die Regierungs-Finanzkammer die Revision der Haussteuer in Fürth und Nürnberg beantragt, da seit der vor länger als 20 Jahren erfolgten ersten Einwerthung die Miethrente der Häuser beträchtlich gestiegen sei. (Es ist zu solcher Revision nach §. 33 des Haussteuergesetzes vom 15. Aug. 1828 die Vernehmung des Landraths erforderlich); 2) ein Antrag des Landrathsmitglieds Hrn. Beck auf Begutachtung von noch 2 Getreidspeichern in Neustadt a/A. und in Kadolzburg zur Magazinirung des seiner Zeit anzukaufenden Getreides, 3) ein Antrag des Landrathsmitglieds Hrn. Hechtel um Unterstutzung der deutschen Schule zu Roth, 4) ein Antrag des Landrathsmitglieds Hrn. Moser um einen Zuschuß zur Gründung einer Kleinkinder-Bewahranstalt zu Beilngries, 5) eine Vorstellung des Zeichenlehrers Schmauß von hier um Gehaltserhöhung und 6) ein Antrag des Landrathsmitglieds Hrn. Lindner auf Erhöhung des Gehalts des 2. lateinischen Lehrers in Dinkelsbühl. Ueber sämmtliche Einläufe wurde sogleich berathen und darauf hin Folgendes beschlossen: ad 1. Da fragliches Gesetz in §. 33 ausdrücklich den Nachweis einer eingetretenen bedeutenden Veränderung des Miethsertrags zur Bedingung macht, ein solcher Nachweis im gegenwärtigen Augenblick aber nicht geliefert und eben so wenig eine Notorietät über eine bedeutende Veränderung des Miethertrags in den genannten beiden Städten als bestehend angenommen werden kann: so erachtet der Landrath zur Zeit die beantragte Revision nicht gesetzlich geboten, ad 2. Der Beck'sche Antrag sei abzulehnen, ad 3. Der Hechtel'sche k. Regierung empfehlend mitzutheilen, ad 4. Wurde die Summe von 150 fl. aus den Erübrigungen gutachtlich bewilligt, ad 5. Wurde als nicht zur Competenz des Landraths gehörig ohne weitere Berücksichtigung lediglich ad acta gelegt, ad 6. Der Lindner'sche Antrag soll k. Regierung empfehlend mitgetheilt werden. — Hr. Weber als Haupt-Referent des I. Ausschusses für Prüfung der Rechnungen hielt einen in die Sache gründlich eingehenden Vortrag über die Kreisfonds-Haupt- und Neben-Rechnung, dann über die Verwendung des Beitrags aus Kreisfonds zur Unterstützung verwahrloster Kinder. Die Richtigkeit aller Rechnungen wurde lobend anerkannt und nur eine Post von 2063 fl. 12 kr. Baukosten für das hiesige Gymnasium beanstandet, welche Summe nicht aus den laufenden Einnahmen des Kreises, sondern a Conto der für Erziehung und Bildung admassirten Fonds hätte verrechnet werden sollen. Es erhöht sich durch die vom k. Regierungskommissär zugesicherte Berichtigung dieses rechnerischen Irrthums der Aktivrest der Rechnung pro 1852/53 um 2063 fl. 12 kr. — Bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1852/53 waren [illegible] Kinder aus städtischen und 53 aus landgerichtlichen Polizeibezirken und seit jener Zeit weitere 17 zur Erziehung und Pflege untergebracht. — Der 2. Referent desselben Ausschusses Hr. Biechele trug vor die Rechnungen: 1) über die Ludwigs-Kreis-Hilfskasse, 2) über die Maximilians-Stiftung für Schullehrer-Wittwen und Waisen und 3) über die Kreis-Irrenanstalt zu Erlangen, deren keine Anlaß zu irgend einer beanstandenden Erinnerung gab. Hrn. Verwalter Brendel wurde für die unentgeldliche und pünktliche Führung der Rendanturgeschäfte der Ludwigs-Kreis-Hilfskasse auch dießmal wieder der Dank des Landraths votirt. — Nächsten Mittwoch wird die gegenwärtige Landraths-Versammlung ihre letzte Sitzung haben und geschlossen werden.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 8. Mai. Aus Kopenhagen wird von gestern gemeldet: Das ganze französische Ostseegeschwader ist in den Winga-Sund eingelaufen. (T. N. d. A. Z.)

Wien, 8. Mai. Für 189 lombardo-venetianische Gutsbesitzer ist der auf ihr Vermögen gelegte Sequester aufgehoben worden. Der Konflikt zwischen dem General Baraguay d'Hilliers und der Pforte wegen der Weigerung der letztern, die katholischen Griechen nicht auszuweisen, ist ausgeglichen worden, nachdem Baraguay mit seiner Abreise gedroht hatte. Aus Bucharest, 5. Mai, wird gemeldet: Es ist eine Kundmachung erschienen, welche die Gerüchte von Räumung der großen Walachei für unbegründet erklärt. General Liprandi, der bisherige Kommandant in der kleinen Walachei, hat eine Proklamation erlassen, worin er sagt: die Russen würden in die kleine Walachei zurückkehren und Diejenigen kriegsrechtlich verfolgen, welche den Türken Vorschub leisten. (T. D. d. K. r. u. l. D.)

Bucharest, 26. April. Bei uns sind seit ein Paar Tagen Nachrichten eingelaufen, die insgesammt von bedeutenden Niederlagen der Russen sprechen. Ein thatsächlicher Beweis, daß große Gefechte mit Verlusten russischerseits vorgefallen sein müssen, ist, daß wieder mehrere hundert Wagen mit Verwundeten hier angekommen sind. Omer Pascha scheint sein Versprechen erfüllt zu haben, daß er, bevor noch die englisch-französischen Hilfstruppen auf dem Kriegsschauplatz erscheinen, den Feind schlagen werde. Wenn auch über die am 19. d. M. zwischen Silistria und Rassova von ihm gegen den General Lüders gewonnene Schlacht, wovon Privatberichte aus Braila gemeldet, nähere Bestätigungen noch nicht eingelaufen sind, so scheint die Sache im Wesentlichen doch wahr zu sein. (Der Wiener „Wanderer" hält die ganze Nachricht für unbegründet.)

— Unterm 3. Mai wird von der Donau geschrieben: Was man von einer den Russen beigebrachten Niederlage bei Tschernowoda gerüchtweise meldet, reduzirt sich auf eine, der Vorhut des Generals Engelhardt durch die türkische Garnison, die aus Rassova einen Ausfall machte, beigebrachte Schlappe. (Doch ist es von Bedeutung, daß selbst der russenfreundliche Berichterstatter eine Schlappe zugibt.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Erster Fall,

verhandelt Montag, 8. Mai.

Anklage gegen Geyer und Wörlein von Neidhardswinden wegen Raubes III. Grades. (Forts.)

Der Maurergeselle J. Senft von Mkt. Erlbach hatte am 23. Okt. v. J. in Neidhardswinden Schweine gekauft, und während er Nachmittags seine Frau erwartete, welche die Schweine in ihrer Kötze heimtragen sollte, sich durch den Genuß von 6—8 Maß Lagerbier und einiger Gläser Schnaps in einen ziemlich berauschten Zustand versetzt. In solchem Zustande renomirte er, was Berauschte gewöhnlich thun, mit seinem Gelde, und nachdem er bis gegen 9 Uhr vergeblich auf seine Frau gewartet hatte, machte er sich auf den Weg nach Hause, stürzte gleich in der Nähe des Wirthshauses zusammen, raffte sich jedoch wieder auf und taumelte seines Weges weiter. Nicht fern vom Dorfe, behauptet Senft, sei er auf dem Wege von einem an ihm vorübergekommenen Burschen um den Leib gepackt worden, daß er sich nicht mehr habe rühren können. Während ihn dieser Bursche festgehalten, habe sich ein anderer kleinerer Bursche ihm genähert, ihm in die Hosentaschen gegriffen und aus solcher sein Schnappmesser, 9 kr. werth, und sein Geld — 2 fl. bis 2 fl. 30 kr. — genommen. Auf seine Bitte: „Laßt mir doch so viel, daß ich mir morgen ein Brod kaufen kann", habe ihm der eine dieser Bursche erwidert: „Du brauchst kein's, kannst dir wieder ein's verdienen". Und als er, nachdem sie ihn losgelassen, umkehren und in Neidhardswinden Lärm machen wollte, haben sich die Burschen entgegengestellt und drohend zu ihm gesagt, er solle jetzt machen, daß er weiter komme; dabei haben sie ihm solche Stöße versetzt, daß er in den Straßengraben hineingetaumelt sei.

Wegen dieser That sind nun angeklagt die auf der Anklagebank sitzenden 1) Jak. Geyer, Taglöhnerssohn von Neidhardswinden, noch nicht 17 J. alt, und 2) Thom. Wörlein, Bauernsohn von daselbst, 17 J. alt, denen sonst kein schlechter Leumund zur Seite steht. Dieselben gaben in der Voruntersuchung übereinstimmend an: sie hätten durch das Fenster des Wirthshauses in Neidhardswinden den betrunkenen Senft bemerkt, ihn, als er dasselbe verließ, durch das Dorf begleitet und wegen seines Rausches ihren Jux mit ihm getrieben. Vor dem Dorfe habe Geyer zu Wörlein gesagt, er — Geyer — wolle dem Senft einen Stoß geben und ihn halten. Wörlein solle dann aus dessen Tasche das darin befindliche Geld herausnehmen; dieses sei Wörlein recht gewesen und so sei es dann auch gemacht worden. Bei der öffentlichen Verhandlung nahm jedoch Wörlein sein Geständniß insoweit zurück, als er jede Verabredung und jede Mißhandlung des Senft beharrlich in Abrede stellt und lediglich in dessen Tasche gelangt haben will. (Schluß folgt.) (Urtheil: Zuchthaus auf unbestimmte Zeit für jeden der Angeklagten.)

München, 8. Mai. Se. Maj. der König haben zur Hilfeleistung für die unglücklichen Hammelburger die Vornahme einer Hauskollekte im ganzen Königreich zu gestatten geruht. — Einem Artikel des „Hammelburger Anzeigblattes" vom 2. ds. entnehmen wir zur

Ergänzung unserer früheren Berichte über den dortigen Brand nachträglich noch Folgendes: Das Feuer kam um 11 Uhr Vormittags in einer Scheune aus und Nachmittags 3 Uhr lagen bereits 304 Häuser in Asche, die Nebengebäude nicht mit eingerechnet. Schon in der ersten Viertelstunde waren das k. Schloß, in welchem die Landgerichts- und Rentamtslokalitäten sich befanden, die Post, die Spitalkirche nebst dem umfangreichen Hospitale und das Rathhaus vom Feuer ergriffen und ihnen folgte dann der Thurm der Pfarrkirche, der mit gewaltigem Donnern bis auf das Mauerwerk in sich zusammenstürzte. Nur der nördliche, etwa ein Viertel der Stadt bildende Stadttheil blieb von den Flammen verschont. Die Gluth war so heftig, daß sie auch die festesten Kellergewölbe durchdrang und so das dahin Geflüchtete verbrannte. Ein großer Theil der Einwohner hat bei auswärtigen Bekannten Obdach gesucht, und ein anderer Theil der Abgebrannten wurde in den benachbarten Orten untergebracht. Der bei weitem größte Theil der abgebrannten Gebäude ist leider nicht versichert gewesen! Eine neue, furchtbare Warnung für Jene, die, sei es aus welchem Grunde immer, es bis jetzt versäumt haben, sich gegen Erlag einer wahrhaft unbedeutenden Summe gegen solche mögliche schreckliche Eventualitäten sicher zu stellen!

Gerichtsverhandlungen.

Ansbach, 5. Mai. (Freitag.)

1) Die ledige Dienstmagd Anna Maria Trabert von Ostheim an der Rhön wurde wegen fortgesetzten, unter einem erschwerenden Umstande an dem k. Professor Maurer dahier verübten Vergehens des Diebstahls im Zusammenflusse mit einem gleichen zum Schaden des Schneidermeisters Gregorius Herrmann dahier verübten Diebstahlsvergehen zu einer dreimonatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Der ledige Dienstknecht Mich. Baumann von Schorndorf wurde wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht und einer polizeilich strafbaren Unterschlagung an dem Bauern Gg. Pöbel zu Neureuth zu einer in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von sieben Monaten verurtheilt.

3) Der ledige Büttnergeselle Johannes Schmidt von Willburgstetten wurde wegen eines zum Schaden des Söldners Xaver Lutz von dort verübten Diebstahlsvergehens zu einer fünfzehntägigen doppelt geschärften und

4) Der ledige Taglöhner Leonh. Baierlein von Wildenholz wegen eines an dem Wirthe Simon Böckler von Erzberg unter dem erschwerenden Umstande des Einbruchs in ein unbewohntes Gebäude verübten Diebstahlsvergehens — zu einer dreimonatlichen einfach geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Heute Mittwoch eröffnet Unterzeichneter die ehemals Schwenold'sche Wirthschaft und ladet ergebenst ein Fr. Mehlhart.

2. **Geschäfts-Verlegung.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich mein bisher besessenes Wohnhaus Lit. A Nr. 31 in der Platenstraße unterm Heutigen verlassen habe und mein Bäckereigeschäft fernerhin auf dem von mir neuerworbenen Wohnhaus Lit. D Nr. 66 in der Feuchtwanger-Straße neben dem Gasthof zum goldenen Zirkel ausüben werde. Indem ich nun meiner sehr verehrlichen Kund- und Nachbarschaft für den mir bisher geschenkten Zuspruch danke, bitte ich um dessen Fortdauer und meine neue Nachbarschaft um freundliche Aufnahme.

Ansbach, den 9. Mai 1854.

Adam Hammerbacher,
Bäckermeister.

3. **Geschäfts-Eröffnung.**

Nachdem ich das auf dem von meinem Schwager Hammerbacher erworbenen Hause Lit. A Nr. 31 in der Platenstraße ruhende Bäckereigeschäft übernommen habe, so mache ich hievon die ergebenste Anzeige mit der Bitte, das meinem Schwager geschenkte Zutrauen auf mich gefälligst zu übertragen, und empfiehle mich insbesondere meiner sehr geehrten Nachbarschaft.

Ansbach, am 9. Mai 1854.

Andreas Scheller,
Bäckermeister.

4. Ein junger Mensch wird in ein Gasthaus anzunehmen gesucht. Nähere Auskunft im Gasthof zur Krone.

5. A 58 in der Büttengasse ist das untere Quartier zu vermiethen. Näheres bei Schambeck.

6. A 223 sind 2 Quartiere zu vermiethen. Näheres bei Glasermeister Schnürlein.

Für **Hammelburg** auf's Neue weiter eingegangen: a) bei der Redaktion: 2 fl. v. Hr. R. v. T., 30 kr. v. E. S., 1 Bettüberzug, 1 Betttuch, 6 Paar Strümpfe und 2 Paar Strümpfsocken v. M. N., 1 fl. nebst 4 baumwollenen Strümpfen v. Verw. Str. = 3 fl. 30 kr., Uebertrag 15 fl. 38 kr. = 19 fl. 8 kr.; — b) bei der Expedition: 36 kr. Ungenannt, Uebertrag 2 fl. 18 kr. = 2 fl. 54 kr.; zusammen 22 fl. 2 kr.

7. Hildburghausen und New-York.

Erster bis fünfter Band ist erschienen.

Es ist gegenwärtig die Subskription aller Orten und bei allen Buchhandlungen eröffnet auf

Meyer's Volksbibliothek

der Länder-, Völker- und Naturkunde für alle Stände.

In halbmonatlichen broch. Bänden von 200 Seiten.

Subskriptionspreis: für den Band nur 4 Silbergroschen oder 14 Kreuzer rhein.

In jedem gesunden Menschen, im Bauer, wie im Bürger brennt ein ewiger Durst nach Erweiterung seines Wissens, und das Streben nach vielseitigen und gründlichen Kenntnissen ist zu keiner frühern Zeit **so allgemein** gewesen, als gegenwärtig. Es gab Jahrhunderte, wo die Menschheit mit verbundenen Augen geführt wurde von einem Gefängniß der Seele in's andere; es gab Jahrhunderte, wo der Aberglaube Gespenster poltern hörte jede Nacht, und der Schutzgeist des Aberglaubens — die **Unwissenheit** — das Volk hütete mit Argusaugen vor jedem Strahl des Wissens. Aber jene Zeit ist in den Abgrund der Vergangenheit gesunken. Der Morgen der wissenschaftlichen Belehrung und Aufklärung ist angebrochen für **alle Menschen** und diesem Morgen folgt der helle Tag, nicht die dunkle Nacht. Die Träger der Wissenschaft sind von ihren Kathedern herabgestiegen auf die Straße, um das Volk zu lehren, und Männer wie Humboldt und Ritter, Herschel und Arago, tragen die Resultate ihrer Forschungen in den Räumen der Erde und des Himmels in Schriften vor, die jedem Laien verständlich sind.

Der **Herausgeber** dieser **Volksbibliothek** für **Länder-**, **Völker-** und **Naturkunde** hat die nächste Veranlassung zu diesem Werke in der Thatsache gefunden, daß nirgendwo das Bedürfniß und das Verlangen nach gründlichem Unterrichte in den Gebieten des menschlichen Wissens in allen Klassen lebendiger u. frischer sich kund thut, als in dem **deutschen** Volke. Der Herausgeber wird die wichtigsten Ergebnisse der Wissenschaft, gleichsam in Rahmen gefaßt, zu einer Bildergallerie für die Erd-, Himmels- und Naturkunde zusammen stellen, — er wird dem Käufer der Bibliothek ein Hilfsmittel zum angenehmsten und unterhaltendsten **Selbststudium** an die Hand geben, wie es in **solcher** Form und Zugänglichkeit noch nicht da ist. Die lebendigsten Darstellungen zuverläßiger Reisenden, neuerer und neuester Zeit, werden den wissensdurstigen Blick über die ganze Erde führen, und das Menschen- und Völkerleben mit seinen Sitten und seinen Eigenthümlichkeiten soll überall als Spiegel dienen, die eigenen Zustände darin zu prüfen und die Vorstellungen darüber zu berichtigen. Die **Natur**bilder aber werden dem Leser das gesetzmäßige Walten des großen Meisters beständig vor Augen halten und ihm immer gegenwärtig machen, daß zwar **jede** Naturerscheinung eine Welt für sich im Kleinen ist, sie jedoch stets zum Ganzen gehört — in ihm untheilbar. **Alexander v. Humboldt** hat in dieser Beziehung eine neue Welt aufgeschlossen, umfassend **alle** Gebiete der Schöpfung, so die Tiefen des Meeres, wie die gränzenlosen Weiten des Himmels. Seit dem Erscheinen von Humboldts, in der Kulturgeschichte Epoche machenden **Cosmos** sind eine Menge Schriften gleicher Tendenz erschienen. Wir werden sie für die Bibliothek alle benutzen und Karten, Pläne, Landschafts- und Städteansichten, Illustrationen der physikalischen Weltbeschreibung, naturgeschichtliche Abbildungen aller Art u. s. w. werden dazu beitragen, den Zweck, **Belehrung mit Unterhaltung zu verbinden, vollkommener** zu erreichen. Bei einer so reichen und kostbaren Ausstattung der Bibliothek würde der **unerhört billige** Preis ganz unmöglich sein, wenn wir nicht auf die Theilnahme eines **sehr großen** Publikums rechnen durften. Wir wagen dieß mit dem Vertrauen, welches sich bei unsern populären Unternehmungen noch allemal gerechtfertigt hat. Besonders glauben wir der **Jugend** damit zu nützen, welche so oft durch den Schulunterricht in einseitige Richtungen gedrängt wird, und nicht minder dem **Manne**, den Beruf und Lebensverhältnisse hindern, in seiner Bildung jene Lücken auszufüllen, die es ihm so schwer machen, den Fortschritten der Zeit zu folgen.

☞ Die Bibliothek wird die Zahl von sechzig Bänden nicht überschreiten. ☜

Das Bibliographische Institut.

NB. Jeder, der die Güte haben wird, in seiner Gegend Subskribenten zu sammeln, muß von jeder Buchhandlung, welche seine Bestellung besorgt, das eilfte Exemplar gratis, als Freiexemplar, bekommen. — Der erste und zweite Band ist an alle deutschen Buchhandlungen in 20,000 Exemplaren versendet worden.

Auf dieses beispiellos billige Werk nimmt stets Subskription auf Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 110. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 11. Mai. Adolph.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 8. Mai. In dem gegen 4 Stunden von hier entfernten Dorfe Feldkirchen wurde gestern die Stiftungsfeier des vor wenigen Jahren gegründeten protestantischen Rettungshauses für verwahrloste Kinder begangen, welcher Feier Ihre Majestät die Königin beiwohnte. — Se. Maj. der König von Würtemberg hat dem Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten das Großkreuz des Ordens der würtembergischen Krone verliehen.

Ansbach, 9. Mai. (Landrath — 7. Sitz.) Als Einlauf wurde verlesen ein Antrag von 19 Landrathsmitgliedern, die Geschäftslast bei den k. Landgerichten und Abhilfe der daraus hervorgehenden Uebelstände betreffend, welcher Antrag eine umständliche Besprechung der Sache herbeiführte. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Organisation und Besetzung der Landgerichte im Kreise von der Art sei, daß auch der tüchtigste und fleißigste Beamte das Uebermaß der Geschäfte durchschnittlich nicht zu bewältigen vermöge, daß dadurch zum großen Nachtheile der Gerichtsangehörigen namentlich die Verwaltung der Rechtspflege, des Notariats- und Hypothekenwesens, stark leide, so daß eine schleunige Abhilfe um so dringender gewünscht werden müsse, als dieser Uebelstand schon seit Jahren bestehe. Obgleich nicht unter den Antragstellern, unterstützte Hr. App.-Ger.-Rath v. Tucher aus Neuburg auf Grund seiner Erfahrungen auch in einem andern Kreise solchen Antrag doch auf das kräftigste und entschiedenste. Nur Hr. Leybold von Rothenburg, eine Verkleinerung seines Landgerichtsbezirks befürchtend, rühmte die Landgerichtsverwaltung Rothenburg in hohem Grade und trat dem Antrage eifrig entgegen. Indeß vereinigten sich — mit alleiniger Ausnahme der seinigen — alle anderen Stimmen zu dem Beschlusse: „Se. Maj. den König ehrfurchtsvollst zu bitten, diesen Mißständen, sei es durch Verkleinerung der Landgerichte oder Vermehrung des Dienstpersonals, oder durch sonstige Organisation der Gerichte, nach Allerhöchst weisem Ermessen baldmöglichst abhelfen zu lassen.“ — Auf Vortrag des Referenten des IV. Ausschusses Frhrn. v. Crailsheim wurden heute noch folgende Beschlüsse gefaßt: Der Antrag des Landrathsmitglieds Minameyer, dahin gehend, die Erlaubniß zu erwirken, daß den Besitzern der arrondirten Einzelnhöfe gestattet werde, ihr Vieh auf ihrem eigenen Grundbesitze auch durch Sonntagsschüler an Sonn- und Feiertagen unter der Bedingung hüten lassen zu dürfen, daß solche Schüler dabei den Besuch der Kirche und Schule nicht versäumen, — sei k. Regierung empfehlend mitzutheilen. Die vorgelegten Satzungen für die Lichtenhofer landwirthschaftliche Anstalt und die Instruktion für das Verwaltungspersonale derselben wurden als durchaus zweckmäßig anerkannt. — Nach umständlichem Gutachten des Ausschusses und vielseitigen Erörterungen der Versammlung wurde bezüglich des Regierungsantrags auf pachtweise Uebernahme des Staatsguts und der Ackerbauschule Triesdorf als Kreisanstalt beschlossen: a) Es wird die Ackerbauschule zu Triesdorf als Kreisanstalt unter der Voraussetzung und Bedingung übernommen, daß der Pacht des Staats-Oekonomieguts nicht gekündigt und der Pachtschilling zu 800 fl. nicht gesteigert werden wolle, so lange die Ackerbauschule als Kreisinstitut bestehen werde; b) Wird nicht nur der zugesicherte Fortbezug des Zuschusses aus der Centralstaatskasse von jährlich 1480 fl. bis zum Ablauf der gegenwärtigen Finanzperiode, d. i. bis zum Jahre 1855/56 bestens acceptirt, sondern es soll k. Regierung auch gebeten werden, solchen Zuschuß für die Ackerbauschule zur Bestreitung der Personal- und Realexigenz auch noch weiter für die folgende Finanzperiode zu erwirken; c) Es werde k. Regierung ermächtigt, die Abschätzung des Inventars, dessen Anschaffung 1031 fl. 12½ kr. gekostet, unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Werthes zu beschäftigen; d) die in einer frühern Sitzung auf 630 fl. moderirte Etatsposition für Freiplätze an der Ackerbauschule sei auf die von k. Regierung stipulirte Summe von 840

fl. zu erhöhen. — Hierauf erstattete der Referent des II. Ausschusses Hr. Ley noch übersichtlichen und vergleichenden Vortrag über sämmtliche Ausgaben und Deckungsmittel d. i. über den ganzen Voranschlag des Kreis-Etats, und wurde darnach und zum Schlusse die Kreis-Umlage wieder — wie im vorigen Jahre — auf 8 Prozent festgesetzt.

Ansbach, 10. Mai. Nachdem der Landrath seine Geschäfte für dieses Jahr in gestriger langer Sitzung noch und schon zu Ende geführt hatte, versammelte er sich diesen Vormittag 9 Uhr noch einmal zur Vernehmung des letzten Protokolls und zum feierlichen Schlusse. Hr. Präsident Professor Dr. Schmidtlein sagte der Versammlung unter Anerkennung und Dank ein freundliches Lebewohl! und der Alterspräsident Hr. Dekan Königsdorfer erwiderte solches im Namen der Versammlung in der Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen! Um halb 10 Uhr erschien, von einer Deputation abgeholt und begleitet, der Präsidial-Verweser Hr. Regierungs-Direktor v. Gutschneider, sprach in kurzer bündiger Rede seine große Zufriedenheit mit der so schnellen und dabei doch so umsichtigen und gründlichen Lösung der wichtigen Aufgabe der gegenwärtigen Versammlung aus und erklärte im Namen Sr. Maj. des Königs die dießjährige Landrathsversammlung von Mittelfranken für geschlossen. Den würdigen Schluß des ganzen feierlichen Aktes machte ein lebhaftes dreifaches Hoch auf Se. Maj. den König!

Aus Baden, 4. Mai, bringt das „Mainzer Journal“ folgenden Drohartikel: „Die Verhältnisse zwischen der katholischen Kirche und unserer Regierung sind nun nachgerade auf den Punkt gediehen, daß der Herr Erzbischof ohne allen Zweifel demnächst das Interdikt über die ganze Erzdiözese badischen Antheils verhängen wird.“

Dem „Schw. Merk.“ wird aus dem badischen Unterrheinkreise geschrieben: In dem Orte Kirlach, Amts Philippsburg, kam am 2. Mai ein vom Erzbischofe einseitig ernannter Pfarrer an. Die ganze rein katholische Gemeinde erklärte in einer Eingabe an die Regierung einstimmig, daß sie mit einem also eingesetzten Pfarrer in keinerlei Verbindung treten könne, und bat, gegen den „Eindringling“ und widerrechtliche Gewaltmaßregeln sie zu schützen, „da sie gerne katholisch bleiben möchte.“ Die Regierung hatte schon angeordnet, daß diesem Pfarrer in Verrichtung seiner kirchlichen Funktionen kein Hinderniß in den Weg gelegt werde und nur der Pfründebezug einstweilen gesperrt bleibe. — An alle Geistlichen des Landes, als Vorstände von Lokalstiftungen, ging von Seiten des Erzbischofs unter schwerer Strafandrohung der Erlaß, keine Dekretur in Stiftssachen von der Regierung nachzusuchen, noch eine solche zu respektiren, da nur dem Erzbischofe über alle Stiftungen das Aufsichts- und Dekreturrecht zustehe.

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 9. Mai. Aus Athen vom 1. ds. erhalten wir heute folgende Nachrichten: Der Aufstand ist überall geschlagen. Tzavellas ist entflohen. Karaiskakis todt. Gerüchten zufolge soll die Okkupation mit fremden Truppen nahe bevorstehen. (T. B. d. A. Z.)

London, 8. Mai. Der Schatzkanzler beantragt neue Kriegssteuern: Verlängerung der Einkommensteuer-Verdoppelung über das laufende Halbjahr hinaus, Zollerhöhung von den irischen und schottischen Branntweinen, vom Zucker und eine Erhöhung des Malzaufschlags. Dadurch soll eine Summe von 6,850,000 Pf. St. gewonnen werden. Die Debatte wurde vertagt. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 9. Mai. Aus Konstantinopel vom 30. April wird gemeldet: Lord Raglan ist am 29. mit 15,000 Engländern eingetroffen. Französische Truppen werden zu Land (?) und See, 15,000 Mann, erwartet (in Konstantinopel?) Die vereinigten Flotten wurden vor Sebastopol signalisirt. Eine Abtheilung derselben wurde vor Anapa und Redutkaleh (russische Forts an der tscherkessischen Küste) detaschirt. Zwölf russische Handelsschiffe wurden genommen, drei mit griechischen Freiwilligen beladene Schiffe bei Salonichi in Grund gebohrt! Die Differenzen des Generals Baraguey mit dem Divan sind beigelegt. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Erster Fall,

verhandelt Montag, 8. Mai.

Anklage gegen Geyer und Wörlein von Neidhardswinden wegen Raubes III. Grades. (Schluß.)

Vierzehn Tage später, am 6. Nov. v. J., kam der Müllermeister J. Pet. Flory von der Finkenmühle der in der dortigen Gegend allenthalben als ein gastfreundlicher Mann bekannt ist, Nachmittag gegen 3 Uhr in das Kräulein'sche Wirthshaus zu Neidhardswinden, ließ Bier kommen, die anwesenden Gäste mittrinken und that sich selbst ziemlich gütlich. Im Verlaufe des Nachmittags kamen auch die beiden Bursche Jak. Geyer und Thom. Wörlein in das Wirthshaus, tranken ein Glas Bier und verließen dasselbe wieder. Gegen 10 Uhr Nachts machte sich Flory auf und ging nach Hause. Auf der Hälfte des Weges nach seiner Mühle, die nur ¼ Stunde von Neidhardswinden entfernt ist, kam er an Burschen vorüber, von denen der größere ihn mit einem Prügel einen solchen Streich auf seine rechte Schulter versetzte, daß er sogleich zu Boden fiel; und unmittelbar darauf erhielt er noch mehrere Streiche. Als er zu Boden lag, wurden ihm aus seiner Hosentasche von dem größern Burschen sein Geldsäckchen mit beiläufig 3 fl. bis 3 fl. 30 kr. und seine Schlüssel genommen, während der kleinere sagte: „Kronenthaler muß er auch noch haben.“ Auch bezüglich dieser That legten die Angeklagten ein um-

ständliches Geständniß ab, gaben zu, daß — als Wörlein beim Zahlen des Bieres im Wirthshause den gefüllten Geldbeutel des Flory gesehen — in ihnen der Gedanke entstanden sei, sich dieses Geldes zu bemächtigen, — daß sie sich zu diesem Behufe mit Prügeln versehen, dem Flory aufgepaßt u. Alles dann so, wie Flory gesagt, ausgeführt haben. Indeß hätten sie nur 7 kr. bei Finkenmüller gefunden, Wörlein davon 5 kr. erhalten, welche von diesem am andern Tage dem Geyer wieder zurückgegeben worden wären. (Waren auf gutem Wege diese Bursche zu ihrem Alter, hätten's noch weit in solchem Handwerk bringen können; schade, daß ihnen dasselbe so bald gelegt wird.) — Die k. Staatsbehörde suchte in kurzen Zügen zu zeigen, daß beide Reate als zwei vollendete Verbrechen des Raubes III. Grades unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung sich darstellen, während der Hr. Vertheidiger des Wörlein sich bemühte, zu überzeugen, daß in beiden Fällen nicht alle hiezu erforderlichen Momente vorhanden seien und durch Freisprechung seines Klienten wenigstens vom ersten Reat eben so sehr Gerechtigkeit als Milde geübt würde. Der Hr. Vertheidiger des Geyer schloß sich bezüglich des ersten Reates im Allgemeinen an seinen Vorredner an und führte nur noch näher aus, wie hier allerdings nichts weiter als ein recht derber Muthwille, verübt an einem Betrunkenen, angenommen werden könne. Bezüglich des Reates an Flory erklärte er sich jedoch außer Stande, die Nichtschuld seines Klienten darzuthun.

Den Geschwornen waren bezüglich des I. Reats für jeden Angeklagten eine Frage auf das Verbrechen des Raubes mit dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, bezüglich des II. Reates für jeden Angeklagten zwei Fragen — die erste unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, die zweite ohne diesen erschwerenden Umstand gestellt worden. Nach fast zweistündiger Berathung verkündete der Obmann (Hr. v. Grundherr von Nürnberg) Nachts 10 Uhr den Wahrspruch, wonach beide Angeklagte vom Verbrechen des Raubes an Senft freigesprochen, des Verbrechens des Raubes III. Grades an Flory aber für schuldig erklärt wurden. Darauf hin verurtheilte der Gerichtshof jeden der beiden Angeklagten zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

Nürnberg, 8. Mai. Nach Anordnung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten halten die Eilzüge vom heutigen Tag an noch an folgenden Stationen: Maisach, Meitingen, Oettingen, Schwabach, Fürther-Kreuzung, Kulmbach, Schwarzenbach; — Schwabmünchen, Günzach; — Dinkelscherben, Günzburg; — Haßfurt.

(Lotto.) Am 9. Mai kamen zu München heraus:

10 24 58 68 14

Nächste Ziehung in Regensburg den 18. ds.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Montag den 15. Mai l. J. werden dahier von unterzeichneter Verwaltung 1060 Pfund Flachs- und Hanfgarn im Wege des öffentlichen Meistgebotes in dem Gebäude der Armenbeschäftigungsanstalt gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Anfang der Auktion ist an dem benannten Tage Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr.

Ansbach, den 10. Mai 1854.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.

L. Schnürlein.

---

2. Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paquet-Schiff-Linie" nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren

F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa“ und „Germania“ nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
G. F. Brunner in Nürnberg.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

3. **Anweisung zur Kunst-Strickerei.**

Eine Sammlung der neuesten sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren schönen und eleganten Strickarbeiten.

Zum Schul- und Hausgebrauch. Nach eigener Erfahrung und Erfindung zusammengestellt von **Charlotte Leander.**

16 Hefte mit **219** Abbildungen. **12te Auflage.** 2 fl. 24 kr. — Einzelne Hefte sind zu 9 kr. und Doppelhefte zu 18 kr. zu haben in **Carl Junge's** Buchhandlung in Ansbach.

4. Neueste Beisätze zu Damenkleidern in Sammt, Seide, Wolle und Baumwolle, sowie schwarzseidene Fransen in verschiedenen Breiten empfiehlt ergebenst

Johann Hüttner
in der Neustadt.

5. **Stellwagenfahrt nach Gunzenhausen.**

Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß der Omnibus, welcher bisher vom Gasthaus zum Zirkel Mittags 11 Uhr abgefahren ist, wegen Veränderung der Eisenbahn von heute den 11. Mai an Morgens 7 Uhr vom Gasthaus zum Vogel Strauß abfährt, und von Gunzenhausen nach Ankunft der zweiten Eisenbahnzüge von Nürnberg und München Nachmittag 2 Uhr zurückgeht. Leonhard Hauf.

6. In der Kreishauptstadt Ansbach ist ein gut rentirendes Haus, an einer der frequentesten Straße gelegen, worauf die Melberei betrieben wird, unter billigen Bedingungen aus freier Hand täglich zu verkaufen und das Nähere zu erfahren in Lit. D Nr. 401.

7. In einer schönen Lage ist ein geräumiges Logis mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Näheres bei
Gg. Bösch.

8. **Bei Goldarbeiter Rupp am Herriederthor ist über eine Stiege ein Quartier, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Kammern, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, bis Laurenzi zu vermiethen.**

Eben daselbst ist über 2 Stiegen ein kleines freundliches Quartier zu vermiethen.

9. A 115 ist über eine Stiege ein Quartier mit Möbels, oder für eine stille Familie ohne Möbels zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

10. C 140 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

11. A 174 ist bis Laurenzi ein Quartier zu vermiethen.

12. A 223 sind 2 Quartiere zu vermiethen. Näheres bei Glasermeister Schnürlein.

13. C 16 auf der Sommerseite ist der mittlere Gaden im Ganzen oder getheilt bis Laurenzi zu vermiethen.

14. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

15. Bis kommendes Ziel Laurenzi ist in Lit. C Nr. 119, Nürnberger-Straße, das Parterre-Quartier mit 3 Zimmern, 1 Kammer zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 1. bis bis 8. Mai.)

Geborne.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Joh. Mich. Georg, Söhnl. des Rosoliofabrikanten Hrn. Goth; — b) St. Gumb.: Maria Johanna, Töchterl. des Schlossermeisters Hrn. Otto.

Getraute.

St. Joh.: Georg Michael Schmidt, Hausbesitzer, mit Anna Margaretha Hübner.

Beerdigte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Joh. Martin Christoph Dollhopf, Schneidergesell, 45 J. 10 M., Brustkrampf; Anna Maria Meyer, Taglöhnersfrau, 34 J. 11 M., Nervenfieber; Eva Dorothea Weiß, Polizeisoldatenfrau, 69 J. 2 M., Nervenfieber; Elisabetha Babetta Zier, Nagelschmiedstochter, 69 J. 6 M., Lungenlähmung; Maria Jakobina Friederika Elisabetha Winkler, Handelsmannsfrau, 66 J. 4 M., Abzehrung; Christine Kornbausch, Kanzleidienerstöchterl., 3 J. 5 M., häutige Bräune; — b) St. Gumb.: Charlotte Elisabetha Grün, vorm. Wirthschaftsbesitzerin zu Kammerforst, 79 J. 1 M., Altersschwäche; Fräul. Julie Wilhelmine Heberer, Regiments-Quartiermeisterstochter, 48 J. 5 M., Lungenlähmung; Frau Johanna Sophia Gräf, Sattlermeisters-Gattin, 38 J. 10 M., Rippenfell-Entzündung.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 10. Mai 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	30	30	29	56	29	5	—	47	—	—
Weizen	30	—	29	53	29	15	—	46	—	—
Korn	26	36	26	21	25	54	—	52	—	—
Gerste	22	—	22	—	22	—	—	6	—	—
Haber	10	42	10	24	10	2	—	—	—	4

Für **Hammelburg** auf's Neue weiter eingegangen bei der Expedition: 1 fl. Ungenannt, 12 kr. Ungenannt, 1 Rock, 1 Weste, 1 Jacke Ungenannt, 1 Hemd, 1 Halstüchlein, 1 Paar Strümpfe, 1 Haube v. H. u. L. aus A. = 1 fl. 12 kr., Uebertrag 2 fl. 54 kr. = 4 fl. 6 kr.; zusammen 23 fl. 14 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 111. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 12. Mai. Pankratius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 9. Mai. Der Landrath von Oberbayern hat in seiner heutigen Sitzung den von der Staatsregierung wiederholt in Vorlage gebrachten Antrag wegen Errichtung einer Kreis-Beschäftigungsanstalt einstimmig abgelehnt, und zwar aus denselben Gründen, aus welchen auch die Ablehnung im vorigen Jahre erfolgte. Der Landrath glaubt, daß wer in Oberbayern arbeiten wolle, auch Arbeit finde, und ist der Ansicht, daß Anstalten, wie die beantragten, niemals den beabsichtigten Zweck erreichten. Der Landrath hält das gegenwärtige System der Armenpflege für ein verfehltes (weil es abweiche von dem urchristlichen Prinzip der Armenpflege), dem er durch Herstellung einer Anstalt, wie die gewünschte, keine weitere Unterstützung geben könne. (Allg. Z.)

— Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht aus Anlaß des vielfach geäußerten dringenden Wunsches, die Güterzüge auch in ihrer dermaligen Einrichtung noch als Reisegelegenheit im Lokalverkehr benützen zu können, Folgendes bekannt: I. Vom 12. Mai l. J. angefangen findet mit allen Güterzügen auch Personenbeförderung statt, — jedoch in der Beschränkung auf die II. und III. Klasse, sowie auf die Zahl der vorhandenen Plätze. II. Die Güterzüge halten nur bei wirklichen Expeditionen — mit Ausschluß der Haltstellen — und kann eine genaue Bestimmung der Abgangs- und Ankunftszeiten an den Unterwegsstationen nicht stattfinden.

— Das Banquierhaus J. N. Oberndörffer hat heute eine Einladung zur Betheiligung an dem neuen österreichischen Silberanlehen erlassen. Das Anlehen beträgt 35 Millionen Gulden, ist mit 5 pCt. in Silber verzinslich und wird zu 75½ ausgegeben. In Amsterdam, Frankfurt und an andern großen Plätzen sind die Subscriptionen bereits eröffnet, in Frankfurt bis zum Betrage von 10 Millionen. Dieses neue Anlehen soll nur im Auslande negozirt werden.

— Auch Ihre Maj. die Königin Therese hat einen Beitrag von 300 fl. für die verunglückte Stadt Hammelburg gespendet.

Baden. Dem Schw. M. wird über die Vorgänge in der Gemeinde Kirlach geschrieben: Die Gemeinde Kirlach hatte sich zu verschiedenen Malen dafür verwendet, daß ein ihr als Pfarrverweser zugetheilter katholischer Geistlicher die Pfarrstelle daselbst erhalten möge. Es scheint nun, daß der Erzbischof mit der Richtung dieses Geistlichen nicht zufrieden war, denn er ernannte plötzlich, und wie bei andern Pfarreien, ohne Mitwirkung des katholischen Oberkirchenraths einen andern Geistlichen zum Pfarrer in Kirlach. Die Gemeinde wandte sich vergeblich an den Erzbischof mit der Bitte um Zurücknahme dieser Ernennung. Als daher der neue Pfarrer aufziehen wollte, erklärte die ganze Gemeinde, daß sie ihn als ihren Seelsorger nicht anerkenne, daß sie sich vom Erzbischofe lossage, aber nichtsdestoweniger als kath. Gemeinde ferner bestehen wolle. Die Anzeige hievon ist bereits bei den weltlichen Behörden eingekommen.

Vom badischen Oberrhein, 2. Mai, schreibt das „Frankf. Journ.": „Der großh. katholische Oberkirchenrath in Karlsruhe behauptet, ohne die gegen die einzelnen Mitglieder von dem Erzbischofe ausgesprochene Exkommunikation irgendwie zu beachten, die ihm von der höchsten Staatsbehörde angewiesene Stellung in jeder Weise. So hat er unter Anderm mehr als zwanzig katholische Pfarrer zur Verantwortung, beziehungsweise zur Strafe gezogen, weil sie die Kirchenstatistik nicht eingesendet haben."

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 9. Mai. Der Rücktritt des preußischen Kriegsministers v. Bonin ist ein Ereigniß von ungewöhnlicher Bedeutung. Der General ist nicht russenfreundlich; seine Aeußerung bei Gelegenheit der Commissionsberathung über den Credit von 30 Millionen Thalern, nach welcher derselbe ein Zusammengehen Preußens mit Rußland als eben so undenkbar bezeichnet haben soll, wie die Gesetzgebung der Alten das

Verbrechen des Vatermordes für undenkbar gehalten habe, ist bekannt. Schon bei dem Bekanntwerden dieser Aeußerung soll eine einflußreiche Partei den Tag bezeichnet haben, an welchem Hr. v. Bonin entlassen werden würde. Nach Empfang der Kabinetsordre, welche seine Entlassung als Kriegsminister aussprach, hatte v. Bonin eine längere Audienz beim Prinzen von Preußen, welcher sich darauf zum Könige begab, um die Entlassung rückgängig zu machen. Daß dieß nicht geschah, ist lediglich den Einflüssen der russischen (Kreuzzeitungs-) Partei am Hofe zuzuschreiben, die sich in diesem Falle mächtiger als der Einfluß des Thronfolgers erwies. — Ist durch das Ausscheiden des Generallieutenants v. Bonin aus dem Ministerium ein offenes Zusammengehen Preußens mit Rußland auch noch nicht für bestimmt anzunehmen, so dürfte die Entlassung eines so entschiedenen Mannes leider ein abermaliges Zeichen der schwankenden Politik des preußischen Kabinets sein. — Die plötzliche Abreise des Prinzen von Preußen nach Koblenz, sowie seine erbetene und bereits erhaltene Entbindung von der Funktion eines Militär-Gouverneurs von Rheinland und Westphalen wird bereits mit einem Zerwürfniß in Verbindung gebracht, das zwischen dem König und seinem Bruder stattgefunden haben soll. Jedenfalls ist die Situation eine sehr ernste. Der unmittelbare Nachfolger des Hrn. v. Bonin, Graf Waldersee, ein Mann von vielseitiger Bildung und streng im Dienste, wird seiner Ueberzeugung nach im Ministerium die Ansichten der mächtigen Kreuzzeitungspartei vertreten.

Die letzte Post aus Odessa reicht bis zum 28. April. Der Brodyer Korrespondent des „Lloyd" meldet: Nachdem die englisch-französischen Kanonen die Strandbatterien demontirt und dabei einigen außerhalb der Stadt gelegenen Häusern einen unbedeutenden Schaden verursacht hatten, verließ die Flotte Odessa wieder, drei Schiffe zur Blokade zurücklassend. Der Kommandant hat sich wegen des der Stadt verursachten unerheblichen Schadens entschuldigen lassen, mit der Versicherung, sie nicht wieder zu beunruhigen. Darauf kehrten die flüchtigen Einwohner zurück; das Vertrauen folgt dem Schrecken, nur liegen alle Geschäfte darnieder, die sich nicht erholen werden, so lange die Blokade dauert.

Triest, 9. Mai. Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 5. Mai: Die Kammern wurden am 2. ds. geschlossen. Der französische und der englische Gesandte sind am 3. nach Negroponte abgereist. Drei griechische Generale sind an die Gränze abgegangen. Ueberall Rekrutirung anbefohlen. Zervas hält die Position der fünf Brunnen, Kaskaris ist in den Bergen von Suli, Hadschi-Petro im Agrapha-Gebirge, Tzavellas in Karvassara; Karaiskakis nicht todt, nur verwundet; er hält Skulikaria; Galamogdardi gefangen. Aus Konstantinopel vom 1. Mai wird gemeldet: Omer Pascha drängt die Alliirten zum eiligen Marsch nach Schumla. Aus Gallipoli vom 2. Mai: Prinz Napoleon ward am 29. April feierlich empfangen. Am 30. hielt er Truppenschau; demnächst wollte er nach Konstantinopel abgehen. Aus Varna, 25. April: Viele Baschi-Bozuk wurden enthauptet, viele andere verwiesen. Aus Alexandria, 4. Mai: Die amerikanische Intervention für die griechischen Unterthanen war fruchtlos. Aus Trapezunt, 22. April: In Kars kommen häufige Truppen-Desertionen vor. (T. B. v. A. Z.)

Wien, 10. Mai. Das „Fremdenblatt" bringt folgende Nachrichten: Rustschuk und Silistria sollen um jeden Preis genommen werden. Athen, 5. Mai. Die Kammern sind vertagt. Konstantinopel, 2. Mai. Die Beschießung Sebastopols ist verschoben worden, weil die russische Flotte unbeweglich dort liegen bleibt. (T. B. v. A. Z.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Zweiter Fall,
verhandelt Dienstag, 9. Mai.

Anklage gegen 1) den ledigen Dienstknecht Joh. Dorner von Geißelhöhe und 2) die ledige Dienstmagd Maria Sophia Gruber von Igelsbach — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, beziehungsweise Hilfeleistung **III.** Grades hiezu.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: die HH. Rechtspraktikanten Ziel und Edelmann; Geschworne: die HH. 1) Lodter, 2) Leuchs, 3) Dürr, 4) Mesmeringer, 5) Ruhl, 6) Braun, 7) Gab, 8) Beck, 9) Meusel, 10) v. Grundherr, 11) Schwarz und 12) Dr. Kaiser.

Joh. Dorner wurde von seinem Dienstherrn, dem Handelsmann Windsbacher in Georgensgmünd, und dessen Gattin am 18. Okt. v. J. Nachts 9 Uhr unverhofft auf dem sonst versperrten Hopfenboden getroffen, wo er blos in Strümpfen war und einen Sack, mit beiläufig 6 Pfd. Hopfen im Werthe von 7 fl. 15 kr. halb angefüllt, vor sich stehen hatte. Dorners Vorgeben, er habe sich auf den Boden geschlichen, weil er Jemand oben habe gehen hören, und da habe er die Thüre offen gefunden, war nicht hinreichend, den erwachten Verdacht der W. Eheleute zu beschwichtigen; sie drangen deßhalb in ihre Dienstmagd M. S. Gruber, und von dieser erfuhren sie dann: sie wisse, daß Dorner mit seinem Truhenschlüssel das Schloß des Hopfenbodens öffnen könne; am 12. Okt. v. J. habe sie gesehen, wie Dorner einen theilweise mit Hopfen gefüllten Sack vom Boden herabtrug, und er habe ihr damals, damit sie geschwiegen, einen Kronenthaler gegeben. Tags darauf habe dann Dorner diese Quanti-

tät Hopfen von 14 Pfd., das Pfd. zu 55 kr., an seine Dienstfrau verkauft. Den von Dorner erhaltenen Kronenthaler hat die Gruber am 19. Okt. an ihre Dienstherrschaft zurückgegeben. J. Dorner, welcher seit Lichtmeß 1853 bei W. in Diensten gestanden, hatte sich im Herbste desselben Jahres den Auftrag geben lassen, bei Gelegenheit kleine Hopfenreste für seinen Dienstherrn einzukaufen. In Vollzug dieses Auftrags verkaufte dann D. an seine Dienstfrau am 14. Okt. 14 Pfd. und am 16. Okt. 6 Pfd. Hopfen, jedesmal das Pfd. zu 55 kr. Die erste Partie will Dorner von einem unbekannten Manne aus Wernfels gekauft und bloß die letzte seinem Dienstherrn entwendet haben; doch gibt er auch noch zu, am 18. Okt. über dem Hopfendiebstahle ertappt worden zu sein. Ebenso gesteht er die mit seinem Truhenschlüssel bewerkstelligte Oeffnung des Schlusses zu, will jedoch die Anleitung zum Diebstahle selbst — von der Gruber, die zwei Kinder von ihm hatte, erhalten und derselben dafür 1 Kronenthaler und 4 Vierundzwanziger gegeben haben. Die Gruber stellt dieß, so weit es nicht mit ihrer obigen Angabe übereinstimmt, in Abrede und behauptet, daß sie nur aus Furcht vor Mißhandlung von Seite des Dorner einen Kronenthaler genommen und den Diebstahl ihrer Dienstherrschaft verschwiegen habe. J. Dorner war schon 3mal wegen Diebstahls in Untersuchung und wird als arbeitsscheu und fremdem Eigenthum höchst gefährlich bezeichnet. — Die Geschwornen (Obmann Hr. Advokat Mesmeringer) erklärten den J. Dorner des fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten, unter dem erschwerenden Umstande der Verletzung der Diensttreue verübten Diebstahls für schuldig, dagegen die Maria Sophia Gruber des Verbrechens der Hilfeleistung III. Grades hiezu für nicht schuldig, worauf Dorner zu einer fünfjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt, die Gruber aber freigesprochen wurde.

Ansbach, 10. Mai. Der durch Erkenntniß vom Vorgestrigen wegen unentschuldigten Ausbleibens zu einer Geldstrafe von 100 fl. verurtheilte Geschworne Pemsel von Reichenschwand hat mit Schreiben des k. Landgerichts unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses um Entbindung von den Verrichtungen eines Geschwornen nachgesucht, und der Geschworne Ruhl ein Zeugniß über plötzlich eingetretenes Unwohlsein vorgelegt. Vor Beginn der heutigen Verhandlung wurde nun darauf hin die gegen Pemsel ausgesprochene Strafe außer Wirksamkeit gesetzt und derselbe für die Dauer der gegenwärtigen Sitzung von den Verrichtungen eines Geschwornen entbunden, der Geschworne Ruhl auf 2 Tage beurlaubt und inzwischen an dessen Stelle der Ersatzmann Rüffelmacher zum Dienste einberufen.

München, 4. Mai. Die Akademie wurde durch allerhöchstes Reskript beauftragt, zum Zwecke einer neuen Regelung der Abgabe von Normal-Branntwein-Wagen (Alkoholometer) und des obligaten Gebrauchs derselben im öffentlichen Verkehr die wissenschaftlichen Grundlagen festzustellen, nach welchen der Sr. Maj. dem König zu unterbreitende Entwurf über die in Anwendung zu bringenden Alkoholometer auszuarbeiten sein werde. Diesem allerhöchsten Befehl zufolge hat die hiezu gewählte Kommission, nämlich die Akademiker Steinheil, Ohm, Baron v. Liebig und Pettenkofer, ihren Bericht an das k. Staatsministerium eingereicht. Es ist bei dieser Ausarbeitung besonders auf die bestehenden Bestimmungen der Nachbarstaaten, vorzüglich Oesterreichs, Rücksicht genommen, und ist die Kommission nur da von den österreichischen Bestimmungen abgewichen, wo es durch die Landesverhältnisse oder durch die Erzielung größerer Sicherheit im Geschäfte geboten war.

— 10. Mai. Gestern legte der Oberbaurath N. in einem durch Hämorhoidalleiden veranlaßten krankhaften Geisteszustand Hand an sich, indem er sich erhängte. Am nämlichen Tage machte ein Student einen Entleibungsversuch, indem er sich einen Schnitt in den Hals beibrachte; derselbe wurde von seiner Wohnung (Blumenstraße) zwar noch lebend, aber gräßlich zugerichtet in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Einen dritten Selbstmord verübte im hiesigen Militärgefängniß ein detinirter Soldat, welcher sich erhängte.

Nürnberg, 10. Mai. Gestern früh hat sich der freiwillig zugegangene Soldat der 11. Kompagnie 3. Bat. vom 14. Infanterie-Regiment, Mayer aus Ansbach, in der Kaserne erschossen.

Dienstesnachrichten. Dem Direktor des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Ernst v. Will, wurde die erledigte Stelle des Direktors am Wechselgerichte zweiter Instanz in Aschaffenburg übertragen, der Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist Oskar Mayer in Amberg zum Assessor außer dem Status am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth befördert, und der Appellationsgerichts-Accessist Lud. Schweiger in München zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Amberg ernannt.

Auf das Landgerichtsphysikat in Hof ist der Landgerichtsarzt zu Pappenheim Dr. C. Redenbacher, versetzt, und auf das im Forstamte Feuchtwangen erledigte Revier Grimschwinden der Forstamtsaktuar zu Nürnberg, A. Singer, ernannt worden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Samstag den 13. d. Mts. geht von mir eine leere Chaise nach Nürnberg.

Friedrich Schmidt.

2. Es werden 400 fl. gegen hinlängliche Sicherheit zur ersten Stelle aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei Wirth Beyer im Elephanten.

3. Neueste Beisätze zu Damenkleidern in Sammt, Seide, Wolle und Baumwolle, sowie schwarzseidene Fransen in verschiedenen Breiten empfiehlt ergebenst

Johann Hüttner
in der Neustadt.

---

4. **Todesanzeige.**

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes zu Folge, entschlief zu einem besseren Erwachen Mittwoch den 10. d. Mts. Abends 9¾ Uhr unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Babette Würth

in einem Alter von 21 Jahren und 8 Monaten.

Die Beerdigung findet Samstag den 13. ds. Nachmittags 2 Uhr statt, und werden alle Freunde und Bekannten gebeten, derselben beizuwohnen. Indem dieses nur auf diesem Wege zur Anzeige gebracht wird, bitten wir um stilles Beileid.

Ansbach, den 11. Mai 1854.

Die trauernden Eltern:
Johann Würth, k. Schloßdiener,
und Frau nebst Kinder.

---

5. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir nur auf diesem Wege die Trauerkunde, daß unser geliebter Gatte und Vater, der Bürger und Melbermeister Johann Martin Pfeifer, nach zurückgelegtem 51. Lebensjahre gestern Abends 8 Uhr sanft und ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag Mittag 1 Uhr statt.

Margaretha Pfeifer
mit 2 Töchtern.

---

6. Für die große Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meines verlebten Gatten, des Schmiedmeisters Engelhardt, sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Zugleich beehre ich mich, zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes unter Leitung eines tüchtigen Werkführers fortführe, und bitte, das dem ersten geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen.

Babette Engelhardt,
Schmiedmeisterswittwe.

---

7. Samstag den 13. Mai

Einweihung
des offenen Schachzirkels

auf dem Nußbaum mit ganz ächtem Versandt-Bier, wozu sämmtliche Freunde des Schachspieles hiedurch eingeladen werden: es zu thun!

---

8. Ein noch ganz neuer mit zwei großen Flügelthüren versehener Glasschrank ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

---

9. Ein goldener Siegelring wurde gefunden. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

---

10. Von heute an gibt's **weißes Bier** in der Beyerlein'schen Wirthschaft.

---

11. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

Heute **Schlachtschüssel** auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet

Auringer.

---

13. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

---

14. A 101 ist ein großes Quartier zu vermiethen.

---

15. A 107 ist ein Fleischstock und Brühtrog zu verkaufen.

---

16. A 174 ist bis Laurenzi ein Quartier zu vermiethen.

---

17. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

18. **Bei Goldarbeiter Rupp am Herriederthor ist über eine Stiege ein Quartier, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Kammern, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, bis Laurenzi zu vermiethen.**

Eben daselbst ist über 2 Stiegen ein kleines freundliches Quartier zu vermiethen.

---

19. B 1 ist ein kleines freundliches Quartier zu vermiethen und ein Wägelein zu verkaufen.

---

20. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

21. Bis kommendes Ziel Laurenzi ist in Lit. C Nr. 119, Nürnberger-Straße, das Parterre-Quartier mit 3 Zimmern, 1 Kammer zu vermiethen.

---

22. In der Maximiliansstraße Hs.-Nr. 152 D ist die mittlere Etage mit 6 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, nebst Stallung auf 3 Pferde und übrigen häuslichen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Laurenzi zu beziehen.

---

23. D 262 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Für **Hammelburg** auf's Neue weiter eingegangen bei der Redaktion: 4 Paar baumwollene Strümpfe — von Ungenannt, und 4 Paar deßgl., ganz neu — von Ungenannt. Uebertrag 19 fl. 8 kr. Diese 19 fl. 8 kr. wurden gestern zu den früheren 42 fl. 6 kr. (zusammen also **61** fl. **14** kr.; vergleiche Morgenbl. 105) mit sämmtlichen Effekten an das hiesige Hilfs-Comite abgeliefert, und damit will nun die Redaktion ihre Sammlung zu diesem edlen Zwecke geschlossen haben.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 112. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 13. Mai. Servatius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 10. Mai. Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs Max, Oberst v. d. Tann, ist am 9. Mai in besonderem Auftrage Sr. Maj. des Königs nach Wien abgereist. Man vermuthet, daß diese Sendung sich auf die griechischen Verhältnisse bezieht. — Die von den deutschen Regierungen abzusendenden Kommissäre zur Industrieausstellung werden dem Vernehmen nach bis zum 1. Juni sämmtlich hier versammelt sein. — Gestern wurde der k. Oberbaurath Neidhard vom k. Staatsministerium des Handels erhängt in seiner Wohnung gefunden. Der Unglückliche litt schon seit einiger Zeit an Melancholie.

— Der Landrath von der Oberpfalz und Regensburg trat dem Regierungsansinnen, für die weitere Dotation des Getreidehilfsmagazins zu dem bisherigen Fond von 33,000 fl. noch 5000 fl. zu bewilligen, für jetzt nicht bei, da die gegenwärtigen Nothstände vor Allem in's Auge zu fassen seien.

In **Kaiserslautern** standen am 6. ds. vor den Schranken des k. Zuchtpolizeigerichts 4 Bauern, angeschuldigt, durch Absingen roher Spottlieder Se. Maj. den König Ludwig, sowie unseres regierenden Königs Majestät beleidigt zu haben. Die Vertheidigung versuchte namentlich die von der k. Staatsbehörde behauptete Anwendbarkeit des Art. 223 des Strafgesetzbuches zu bestreiten. Das Gericht, in Anwendung dieses Artikels, verurtheilte dem Antrage der k. Staatsbehörde gemäß die Beschuldigten in eine Gefängnißstrafe von je 6 Monaten und solidarisch in die Kosten.

∴ **Wiesbaden**, 5. Mai. Die „Nass. Allg. Ztg." theilt den Wortlaut des Schreibens mit, welches der Papst an den Bischof von Limburg gerichtet. Es heißt darin u. A.: „Nicht ohne großen Schmerz Unserer Seele haben Wir, wie aus verschiedenen andern Mittheilungen, entnommen, daß auch über Dich aus denselben Gründen jener Sturm heranziehe, gegen welchen der ehrwürdige Bruder Hermann, Erzbischof von Freiburg, Dein Metropolit, zu seines Namens höchster Ehre, so mächtig ankämpft, weil Du nämlich gemäß der Pflicht Deines bischöflichen Amtes die ehrwürdigen Rechte und die Freiheit der Kirche gegen die Angriffe einer weltlichen Regierung zu vertheidigen Dich bestrebst, welche eben diese Rechte freventlich sich anzumaßen und zu vernichten, der Kirche den größten Schaden zuzufügen und sie in den Zustand schmählicher Knechtschaft zu bringen droht und bemüht ist. Deine ausgezeichnete priesterliche Tugend und Festigkeit gewährt Uns keinen geringen Trost inmitten der überaus schweren Bedrängnisse und Sorgen, welche Uns niederbeugen, da Wir sehen, wie in eben jenen Gegenden jetzt in immer größerem Maße die katholische Kirche, deren Diener und Eigenthum gedrückt werden. Wir spenden daher Deinem bischöflichen Starkmuthe in dem Kampfe für die Sache der Kirche das verdiente Lob in dem Herrn und ermuthigen Dich, in der Vertheidigung der Kirche Deines Amtes treu zu walten."

Orientalische Angelegenheit.

Hamburg, 11. Mai. Am Montag Nachmittags ist die französische Flotte, 11 Segel stark, bei der Insel Hirtsholm in Jütland vor Anker gegangen. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 11. Mai. General Baraguey d'Hilliers ist wirklich von Konstantinopel zurückberufen; er soll unter den Befehlen des Kaisers ein wichtiges Kommando im Lager von St. Omer erhalten. Ein Bericht des Admirals Hamelin bestätigt die bekannten Ergebnisse der Beschießung von Odessa. Der angebliche Landungsversuch sei unwahr. Nur die Fregatte „Vauban" habe für einen Augenblick den Kampf verlassen, weil sie Beschädigungen erlitten habe, die alsbald ausgebessert worden seien. Der Verlust der Franzosen und Engländer bestehe blos darin, daß drei Seeleute getödtet, zwölf verwundet worden seien. (T. B. d. A. Z.)

Paris. Man spricht davon, daß die kais. Garde durch ein Kavallerie-Regiment unter dem Namen „polnische Chevaulegers" vermehrt werden soll. Auch eine Schwadron Mammelucken wird angeworben.

Aus Odessa sind neuere Berichte nach Berlin gekommen, welche bis zum 29. April reichen. Der englische Admiral soll dem General Grafen Osten-Sacken die Versicherung gegeben haben: es sei nicht seine Absicht, den Ort selbst zu beschädigen. Die russische Flotte hatte am 24. den Hafen von Sebastopol verlassen und sich auf das offene Meer begeben. Man wollte am 25. eine heftige Kanonade auf der See vernommen haben, doch war inzwischen keine Nachricht von einem Gefecht eingelaufen. In Odessa belebte sich der Verkehr wieder. Der größte Theil der Einwohnerschaft war vom Land in die Stadt zurückgekehrt; die Spuren der Beschießung wurden mit Eifer bei Seite geräumt; Läden und Comptoire waren wieder geöffnet.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Dritter Fall,

verhandelt Mittwoch, 0. Mai.

Anklage gegen den ledigen Taglöhner Joseph Nagel von Lanzendorf, Ldg. Heilsbronn, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Accessist Gutschneider; Geschworne: die HH. 1) Bolz, 2) Rüffelmacher, 3) Dr. Kaiser, 4) Schwarz, 5) Braun, 6) Dr. Wünsch, 7) Mesmeringer, 8) Lindau, 9) Meusel, 10) Hezner, 11) Hümmer und 12) Herrler.

Der 72jährige Schuhmachergeselle M. Deuter von Gunzenhausen, welcher als Bettler im Lande herumzieht, kam am Sonntag den 16. Jan. 1853 in das Wirthshaus zu Winkelheid, ließ sich daselbst ein Glas Schnaps geben und bezahlte dieses aus seinem mit 4 bis 5 fl. gefüllten Geldbeutel. Zugleich mit ihm befand sich in diesem Wirthshause der led. Taglöhner Joseph Nagel von Lanzendorf; und obschon Deuter und Nagel sich bis dahin nicht gekannt hatten, verließ Nagel doch bald seinen Platz, setzte sich an den Tisch des alten Deuter und ließ diesem einige Glas Schnaps einschenken, was Deuter auf Verlangen des Nagel auch erwiederte, bis sich Beide Nachmittags vor 3 Uhr gegen Mitteleschenbach zu entfernten. Unter allerlei Vorwänden suchte nun Nagel den Deuter zu nöthigen, mit ihm durch den zwischen Winkelheid und Mitteleschenbach befindlichen Wald zu gehen. Als aber Alles nichts half und Deuter durchaus nicht mitgehen wollte, warf ihn Nagel zu Boden, schlug ihn mit seinem Stecken einige Male in das Genick und forderte ihn, den Deuter, auf, sein Geld herzugeben. Zum Widerstand zu schwach und weitere Mißhandlungen befürchtend, habe Deuter, wie dieser sagte, dem Nagel seine Börse hingereicht, in welcher sich 4 fl. 30 kr. befanden; Nagel habe sich von diesem Gelde 2 fl. genommen und ihm 2 fl. 30 kr. wieder zurückgegeben. Jos. Nagel, schon öfter wegen Diebstahls und Körperverletzung und zweimal mit Gefängniß in Zwangsarbeitshäusern bestraft, auch im Jahre 1851 als unfähig zur Ehre des Tragens der Waffen aus dem Heere gestoßen, läugnet die That beharrlich. Allein es ist hergestellt, daß er sich gleich nach der That auf die Klappermühle begab, den dort befindlichen Weibspersonen Bier und Brod zahlte und einem unehelichen Sohne von ihm zum Ankauf einer Kappe 1 fl. 12 kr. gab, obgleich er kurz vorher von der Reise so ziemlich mit leeren Taschen zurückgekehrt war. Die Behauptung Nagels, daß er an jenem Tage etwas betrunken gewesen, hat sich durch die Aussage mehrerer Zeugen bewahrheitet.

Nach Begründung der Anklage von Seiten der k. Staatsbehörde, bemühte sich die Vertheidigung zu zeigen, daß außer der durchaus nicht sehr glaubwürdigen Aussage des Deuter wenige oder gar keine Momente, welche für die Thäterschaft des Nagel sprechen, vorhanden seyen; eventuell für den Fall, daß die Aussage des Deuter dennoch als wahr angenommen werden sollte, sei doch mindestens nicht zu verkennen, daß Nagel im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. — Die Geschwornen (Obmann Hr. Advokat Mesmeringer) erkannten den Joseph Nagel des Verbrechens des Raubes III. Grades unter Verneinung der auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gerichteten Frage für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte hienach den Joseph Nagel zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

München, 11. Mai. Die heute früh nach 8 Uhr dahier vollzogene Exekution an dem Raubmörder Hussendörfer von Syburg, Ldg. Greding, bot leider einen so grauenerregenden Anblick, daß man allgemein hofft, es werde dieß die letzte öffentliche Hinrichtung gewesen sein und die k. Regierung auf dem Verordnungswege die Hinrichtungen auf den geschlossenen Raum beschränken, vielleicht auch später bei Einführung des neuen Strafgesetzbuches an die Stelle des unsicheren Schwertes das sichere Fallbeil setzen, welches schon in mehreren deutschen Ländern eingeführt ist. Scharfrichter Scheler war nämlich so unglücklich, mit dem ersten Hiebe nicht durchzudringen, was ihn wahrscheinlich verzagt machte, so daß er sieben Streiche gegen das Haupt des Armensünders führte, bis es endlich vom zerfleischten Rumpfe losgetrennt wurde. Von allen Seiten drangen laute Rufe des Entsetzens, und viele von den Soldaten, die das Schaffot umstanden, sanken ohnmächtig zusammen. Zur Beruhigung dient der ärztliche Ausspruch, daß wahrscheinlich schon der erste Hieb tödtlich gewesen sei. Man hörte heute oft die Aeußerung unter der Menge, die traurige Exekution sei eine besondere „Strafe Gottes." Der von Hussendörfer Ermordete trug nämlich an sei-

nem Körper 36 Hieb- und Stichwunden und Hussendörfer hatte die grausame That an demselben Tage (29. Sept. v. Js.) verübt, an welchem dahier die Mörder Bachmeier und Busch hingerichtet worden sind. Scharfrichter Scheler wurde unter Bedeckung von Kürassiren nach Hause abgeführt. Der Delinquent hatte während seiner Fahrt zur Richtstätte aufmerksam auf den Zuspruch der beiden protestantischen Geistlichen gehört und ziemlich gefaßt das Schaffot bestiegen. (N. B.)

Aus Hersbruck wurde unterm 6. ds. gemeldet: Am Morgen des 2. Mai wurde der Schneidermeister Reif von Lirizhofen, hies. Ldg., von dem Sohne des Forstwarts in Pettenhofen, Ldg. Kastl, über dem Holzfrevel ertappt. Der Frevler flüchtete; allein der Forstbedienstete sandte ihm einen Schuß (mit Schrot) nach, wodurch derselbe dergestalt verletzt wurde, daß er in einem Rettungskorbe in das hiesige Spital gebracht werden mußte, woselbst er ärztlicher Behandlung unterstellt ist. Einer Nachricht vom 9. zufolge ist Reif seinen Wunden bereits erlegen. Es mußte ihm wegen hinzugetretenen Brandes das Bein abgenommen werden, welche Operation, wie vorauszusehen war, der Unglückliche aber nicht aushielt. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder in dürftigen Umständen.

In Vilshofen war vor einiger Zeit gegen zwei Getreidehändler eine Untersuchung eingeleitet worden, weil dieselben sich gegenseitig in verabredeter Weise zum Scheine an solchen Schrannentagen, wo die Preise wichen, ihr Getreide abkauften, um höhere Preise herauszubringen, was auch zum Nachtheile des konsumirenden Publikums gelang. Dieselben wurden zu einer namhaften Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt und das betreffende Getreide, 22 Schäffel, zu Gunsten der Armenkasse konfiszirt.

Bayreuth, 10. Mai. Bei der am 15. ds. beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen folgende Anklagen zur Verhandlung: 1) Beil, Johann, 15 Jahre alt, Drechslerlehrling von Pödelsdorf wegen Brandlegung ersten und höchsten Grades, 2) Baierlein, Konrad, und Consorten von Mostviel wegen Diebstahlsverbrechen, 3) Nützel, Heinrich, von Schobertsberg wegen Raubes, 4) Doppel, Johann Nikolaus, von Kulmbach wegen Diebstahlsverbrechen, 5) Bauer, Georg, von Seehof bei Schnez wegen Raubes, 6) Stöcklein, Johann, nebst 3 Complicen von Teuchatz wegen Raubes, 7) Vogler, Barbara, von Hundsdorf wegen Kindsmords, 8) Ruppert, Magdalena, von Wunsiedel gleichfalls wegen Kindsmords, 9) Büchler, Joseph, Schneiderlehrling von München, erst 21 Jahre alt und bereits zum fünften Mal Korrektionär, zur Zeit in Ebrach, wegen Todtschlages eines 72jährigen Mannes.

Offenbach (bei Landau in der Pfalz), 5. Mai. Gestern gegen 6 Uhr Abends wurde unsere Gemarkung von einem furchtbaren Hagelwetter überfallen. Es fielen Schlossen zum Theil von der Größe einer Haselnuß und richteten in unsern mit herrlichen Früchten prangenden Feldern eine beweinenswerthe Verwüstung an. Beinahe sämmtliches Korn, der so eben in herrlicher Blüthe stehende Reps, kurz ein großer Theil unserer Ernte und unserer schönen Hoffnungen ist verloren. Die Landleute sieht man heute mit Thränen in den Augen auf ihren verwüsteten Feldern, beschäftigt, das zusammengehagelte Korn wegzuräumen, um diese Aecker noch mit Gerste bestellen zu können. Aber wie Viele haben die Mittel nicht, sich letztere anzuschaffen! Das Unglück ist groß und der Schaden nicht zu berechnen. Der Gewitterzug kam von Südwesten und zog über unsere Gemarkung nach Osten, wo er noch in Ottersheim, Knittelsheim, Bellheim ꝛc. den größten Theil der Ernte vernichtete.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Getreidverkauf betreffend.)

Nach einer Mittheilung des k. Rentamts Windsbach werden

Mittwoch den 24. curr. Vorm. 10 Uhr

im Lokale des genannten Amtes mehrere hundert Schäffel Korn aus dem Jahre 1847/48 meistbietend zu kleineren, dem Bedürfen der Kaufsliebhaber entsprechenden Parthien verkauft, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, am 10. Mai 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Montag den 15. Mai l. J. werden dahier von unterzeichneter Verwaltung 1060 Pfund Flachs- und Hanfgarn im Wege des öffentlichen Meistgebotes in dem Gebäude der Armenbeschäftigungsanstalt gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Anfang der Auktion ist an dem benannten Tage Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr.

Ansbach, den 10. Mai 1854.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.

L. Schnürlein.

3. Samstag den 13. Mai

Einweihung

des offenen Schachzirkels

auf dem Nußbaum mit ganz ächtem Versandt-Bier, wozu sämmtliche Freunde des Schachspieles hiedurch eingeladen werden: es zu thun!

4. **Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.**

Allergnädigst konzessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Bayern, versichert zu festen billigen Prämien auf bewegliche Güter aller Art, als: Mobiliar, Waaren, Maschinen, gewerbliches Inventar, Getreide, Vieh, und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die unterzeichnete Hauptagentur für das Königreich Bayern hat Herrn George Stellwaag, Kaufmann in Ansbach, zum Agenten für die Stadt und den Landgerichtsbezirk Ansbach, dann für die Landgerichtsbezirke Leutershausen, Rothenburg, Schillingsfürst, Feuchtwangen, Herrieden und Heilsbronn ernannt, und ist demselben durch kgl. Ministerialentschließung vom 31. März d. Js. die höchste Bestätigung ertheilt worden.

München, den 22. April 1854.

Die Hauptagentur für das Königreich Bayern.
L. Negrioli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung gewünschter Auskunft, und können die Bedingungen, sowie Antrags- und alle andern zur Einleitung von Versicherungen nöthigen Formulare, bei mir unentgeldlich in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 27. April 1854.

George Stellwaag,
Agent.

5. **Gesellschaft zum Kreuz.**

Samstag den 13. Mai 1854 Vormittag 10 Uhr beginnt im Gesellschaftslokale das Ausschenken von Münchener Hofbräuhaus-Bock und wird Blechmusik spielen.

Ansbach, den 11. Mai 1854.

Der Ausschuß.

6. **Sonntag den 14. Mai zweites Legschießen der Schützenkompagnie. Anfang 3 Uhr, Verloosung 5 Uhr.**

Der Ausschuß.

7. **Beachtenswerth.**

Unterzeichneter bringt zur gefälligen Beachtung, daß er mit seinem allenthalben beliebten und bekannten

optischen Waarenlager
(eigenes Fabrikat)

hier angekommen ist und dasselbe im Gasthofe zur Krone Zimmer Nr. 11 zum Verkauf ausgestellt hat. Es ist dieses Lager mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens assortirt, so daß alle Anforderungen vollkommen befriedigt werden können. Da sein Aufenthalt nur kurz sein wird, so sieht er recht bald zahlreichem Besuche entgegen, und wird sich durch solide und billige Bedienung das Zutrauen der geehrten Abnehmer zu sichern wissen.

Ferd. Waldstein, Optiker.

8. Die **Nürnberger Naturbleiche** zu Weissenau ersucht um Abgabe der Tücher zur dießjährigen Bleiche an Herrn **Johann Kolb am Obstmarkt** in Ansbach.

9. Besätze auf Damenkleider in Sammt, Seide, Wolle und Baumwolle, sowie auch Franzen, empfiehlt ergebenst

Adolph Scherzer
am Herriederthor.

10. Morgen Sonntag wird das **Maifest** mit **Musik** gefeiert und ladet hiezu ergebenst ein

Stürmer in Hennenbach.

11. Sonntag **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet Hellmuth in Neuses.

12. Lit. A Nr. 51 in der Rosengasse sind 2 kleine Quartiere zu vermiethen.

13. A 101 ist ein großes Quartier zu vermiethen.

14. A 174 ist bis Laurenzi ein Quartier zu vermiethen.

15. B 52 in der Würzburger-Straße ist im mittlern Gaden ein sehr freundliches Quartier, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche, Keller, Bodenkammer, gemeinschaftlichem Waschhaus mit Brunnen, Holzlege nebst allen anderen Bequemlichkeiten, bis Laurenzi zu vermiethen.

16. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

17. Bis kommendes Ziel Laurenzi ist in Lit. C Nr. 119, Nürnberger-Straße, das Parterre-Quartier mit 3 Zimmern, 1 Kammer zu vermiethen.

18. Auf dem Drechselsgarten sind zwei Zimmer zu vermiethen.

19. In der Maximiliansstraße Hs.-Nr. 152 D ist die mittlere Etage mit 6 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, nebst Stallung auf 3 Pferde und übrigen häuslichen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Laurenzi zu beziehen.

20. D 373 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Für **Hammelburg** nachträglich bei der Redaktion noch eingegangen: 1 fl. v. B., 1 fl. v. St. und 1 fl. v. S. R. = 3 fl., welche heute auch wieder an das hiesige Comite abgeliefert worden sind.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 113. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 14. Mai Christian.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 11. Mai. Nachdem der Landrath v. Oberbayern, entgegen den Beschlüssen der Landräthe der übrigen Kreise, zwei Jahre nach einander die Anträge der Staatsregierung auf Errichtung eines Kreis-Getreidemagazins abgelehnt, hat die k. Regierung im wohlverstandenen Interesse der Bevölkerung einen deßfallsigen Antrag wiederholt an den eben versammelten Landrath gebracht: dießmal mit besserem Erfolg; doch hat der Landrath geglaubt, die postulirte Summe von *10,000 fl. auf 5000 fl.* ermäßigen zu sollen. In seiner Sitzung am 11. hat der Landrath auch die Regierungsvorlage bezüglich der Errichtung einer Kreis-Irrenanstalt berathen und genehmigt, und so die seit langen Jahren schwebende Angelegenheit seinerseits zum Abschluß gebracht. Die Anstalt soll für 200 bis 224 Irren Platz haben, und es sind die Kosten auf eine halbe Million Gulden berechnet, die, soweit die deßfalls admassirte Summe nicht ausreicht, mit Zustimmung der gesetzgebenden Gewalten durch ein Kreis-Anlehen gedeckt werden sollen.

Berlin, 10. Mai. Unser Horizont umzieht sich düster. Der Prinz von Preußen ist, wie man hört, in politischem Zerwürfniß von Berlin geschieden. Seine Abreise erfolgte ohne Verabschiedung bei Sr. Maj. Dem Vernehmen nach hat Se. k. Hoh. nur brieflich seine Abreise angezeigt. Der Inhalt des Schreibens soll sein, daß seine Ueberzeugung ihm nicht erlaube, sich mit der Politik, welche man jetzt einschlage, einverstanden zu erklären, und zu deren Ausführung mitzuwirken. Er ersuche demnach Se. Majestät, ihm zu gestatten, seine militärische Stellung niederzulegen, und bitte um einen unbestimmten Urlaub, der ihm nach Baden-Baden nachzusenden wäre. Der Prinz beabsichtigt, sich, wie man sagt, nach dem Ausland zu begeben. Den jetzt ausgeführten Entschluß hatte der Prinz schon vor sechs Wochen ins Werk setzen wollen, war aber damals noch davon zurückgehalten worden; indeß hatte er ihn für die jetzt eingetretenen Eventualitäten als unvermeidlich angekündigt. Dennoch wollte man an die Ausführung nicht glauben; man hoffte, Se. k. Hoheit werde Potsdam berühren, und dachte ihn dort noch andern Sinnes zu machen. Allein der Prinz hatte seinen Weg über die anhaltische Bahn genommen. Ein Schreiben, von des Königs eigener Hand geschrieben und adressirt, ist ihm nachgesandt worden. Die, welche hier am Weitesten in schroffen Vermuthungen gehen, wollen wissen, daß in diesen Tagen ein Dekret publizirt werden solle, wodurch der Prinz von Preußen seiner militärischen Stellungen und Funktionen vorläufig für entbunden erklärt werden solle. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Diejenigen Menschen- und Türkenfreunde, welche von Tag zu Tag mit Sehnsucht auf die Nachricht warten, daß Kronstadt zusammengeschossen und die russische Flotte daselbst mit Mann und Maus verbrannt worden sei, werden sich noch einige Zeit gedulden müssen. Ein englischer Lord der Admiralität hat neulich bei öffentlicher Gelegenheit seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß, wenn England die Uebermacht zur See behaupten wolle, seine Flotte nur gegen Schiffe, nicht aber gegen steinerne Mauern kämpfen dürfe. Auch ein militärischer Mitarbeiter des Journal des Debats ist der Ansicht, daß gegen die Festung Kronstadt zur See nichts auszurichten sei; er gibt daher den Rath, ein Heer zu landen und mit demselben nach Petersburg vorzudringen. Die Bildung eines Lagers von 100,000 Mann bei St. Omer scheint wirklich auch auf die Absicht der französischen Regierung schließen zu lassen, nöthigenfalls ein starkes Landungsheer an die russische Ostseeküste zu werfen; allein auch dieß würde mit außerordentlichen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden sein.

Ein Pariser von der Regierung unabhängiges Blatt, das „Siecle", schenkt der Errichtung der zwei Lager bei Marseille und St. Omer unbedingten Beifall, woran es folgende an die deutschen Mächte gerichtete Drohung knüpft: „die von den westlichen

Mächten ergriffenen Maßregeln der Vorsicht werden Oesterreich und Preußen, wir hoffen es, zum Nachdenken anregen, und vielleicht zu einer freimüthigeren und bestimmteren Haltung veranlassen.

Aus Bucharest, 2. Mai, wird dem „Siebenb. Boten" geschrieben: „Bei Turnu Mogurelli hat dieser Tage ein heftiges Gefecht stattgefunden, wobei die Türken den Kürzeren gezogen und die Russen 150 Türken zu Gefangenen gemacht haben sollen. — Nach einem soeben erschienenen russischen Bulletin machten die Türken in einer Stärke von 3000 Mann am 28. (16.) April bei Turnu vis à vis Nikopolis einen Uebergangsversuch, der jedoch vereitelt wurde. Sie verloren an Todten, Ertrunkenen und Verwundeten über 800 Mann, 123 fielen in russische Gefangenschaft. Die Russen geben ihren Verlust auf 18 Todte und 60 Verwundete an, unter Letzteren 2 Offiziere.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Vierter Fall,

verhandelt Donnerstag, 11. Mai.

Anklage gegen 1) den Austrägler J. Meyer von Bechthal und 2) den Maurergesellen J. Archinger von Gersdorf wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Todtschlags, Widersetzung und Jagdfrevels.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktik. Burkhardt; Geschworne: die HH. 1) Dürr, 2) Vogt, 3) Mesmeringer, 4) Hümmer, 5) Lodter, 6) Hezner, 7) Braun, 8) Dr. Wünsch, 9) Lindau, 10) Gab, 11) v. Grundherr und 12) Glaser.

Am 17. Nov. v. J. hörte der zu Thalmessing, k. Ldg. Greding, stationirte Gendarm G. Böslein auf seiner Patrouille zwischen Wengen und Reichersdorf einen Schuß fallen und bemerkte in einiger Entfernung zwei mit Mänteln bekleidete und mit Schießgewehren versehene Wilderer, die so eben einen Hasen geschossen hatten. Dieselben flüchteten sich, sobald sie seiner ansichtig wurden, und zwar der eine gegen Thalmannsfeld, der andere in entgegengesetzter Richtung auf die Kohlmühle zu. Diesen Letzteren verfolgte Böslein wenigstens 1½ Stunden lang auf der dortigen Bergebene und blieb ihm immer auf der Ferse. Der Verfolgte kehrte sich dabei öfters um und rief seinem Verfolger zu: „Bleib zurück; sonst kracht's!" In dem sogenannten Bechthal drehte er sich plötzlich um und schoß in einer Entfernung von wenigen Schritten sein Gewehr wirklich auf den Gendarm ab, ohne daß dieser Zeit hatte, von seiner eigenen Waffe Gebrauch zu machen. Verwundet, mußte nun Böslein sein Gewehr fallen lassen, doch packte er noch seinen Gegner mit dem rechten Arm, um dessen Flucht so lange zu verhindern, bis 2 Männer, die er bereits auf der Bergebene erblickte, zu seiner Unterstützung nachkommen möchten. Jetzt schlug aber der Verfolgte mit seinem Gewehre auf den verwundeten Gendarm, der die Hiebe nach Möglichkeit auffing, noch so lange ein, bis diesem das Blut aus dem Munde strömte und er zusammensank. Selbst in dieser Lage erhielt der Verwundete noch einen Schlag auf die Brust, worauf der Wilderer über die Berge entfloh. Von den herbeigeeilten Männern wurde Böslein sofort nach Gersdorf geschafft und hier untersucht. Es fanden sich auf der linken Seite seiner Brust sieben Wunden, die von Schroten herrührten, dann zwei Wunden am linken Oberarm und eine Wunde am Zeigefinger der linken Hand. Die Brustwunden waren durchdringend — mit einem einzigen Kanal, in welchem die Schrote stecken geblieben. Die Arbeitsunfähigkeit des Böslein hat wenigstens 2 Monate gedauert und seine Erwerbsfähigkeit ist nun auf unbestimmte Zeit eine höchst beschränkte.

Sowohl der Urheber dieses Schusses, der 62 J. alte Austrägler Joh. Meyer von Bechthal, als der entflohene Jagdfrevler, der Maurergeselle Joh. Archinger von Gersdorf, wurden erst nach einigen Tagen durch den Gendarmen Präll entdeckt. Meyer gab sich an dem Tage, an welchem er arretirt werden sollte, selbst als Thäter bei Gericht an, bestätigte die Vorgänge vor dem Schusse, will aber glauben machen, daß ihm sein Gewehr durch Zufall losgegangen sei, und stellt die vorher gegen den Gendarm ausgestoßene lebensgefährliche Drohung ganz in Abrede. Archinger geständigte den ihm zur Last gelegten Jagdfrevel, weiß aber von den andern Vorgängen nichts, da er nach einer andern Seite als Meyer entflohen sei. — Die k. Staatsbehörde beharrte bei der Anklage auf das Verbrechen des zusammengesetzten nächsten Versuchs zum Verbrechen des Todtschlags in idealem Zusammenflusse mit dem Verbrechen der Widersetzung mittels Gebrauchs einer Waffe und in realem Zusammenflusse mit dem Vergehen des Jagdfrevels; die Vertheidigung dagegen suchte einleuchtend zu machen, daß die beiden Angeklagten sich blos eines Vergehens des Jagdfrevels schuldig gemacht haben, indem die Verwundung des Gendarmen offenbar mehr einem Zufalle zuzuschreiben sei, und ließ eventuell höchstens gelten, daß ein Verbrechen der Körperverletzung I. Grades in idealem Zusammenflusse mit dem Verbrechen der Widersetzung mit Waffe vorliege, da Meyer jedenfalls nichts weiter als eine körperliche Mißhandlung des Gendarmen beabsichtigt habe. — Die Geschwornen (Obmann wieder Hr. Advokat Mesmeringer) erkannten den J. Meyer des Verbrechens der Körperverletzung I. Grades im idealen Zusammenflusse mit dem Verbrechen der Widersetzung mit Waffe und in realem Zusammenflusse mit dem Vergehen des Jagdfrevels (die Frage auf Todtschlags-

versuchs war verneint worden) und den J. Archinger des Vergehens des Jagdfrevels für schuldig, worauf ersterer zu sechsjähriger Arbeitshaus- und letzterer zu vierwöchentlicher Gefängniß-Strafe verurtheilt wurde.

Ansbach, 13. Mai. Gestern und heute wurde als V. Fall in gegenwärtiger Sitzung verhandelt die Anklage wegen Kindsmords gegen die ledige Taglöhnerstochter Anna Barb. Vogelhuber von hier, welche bis vergangenen Herbst in Fürth als Magd gedient hatte. Dieselbe wurde nicht des Verbrechens des Kindsmordes, sondern nur des Vergehens der fahrlässigen Kindstödtung für schuldig erkannt und zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Um einen Versuch mit dem anderwärts mit gesegnetem Erfolge bestehenden Institut der Sparlade oder des Sparvereins zu machen, ist beschlossen worden, von einer allgemeinen Einführung für den ganzen Umfang des Armenvereins zwar vorläufig abzusehen, aber den Pflegedistrikten die probeweise Einrichtung zu empfehlen und zu überlassen.

Der Zweck, welcher zunächst erreicht werden soll, ist: den Armen und Geringbemittelten Gelegenheit zu geben, daß sie augenblickliche Ersparnisse zurücklegen und dadurch eine kleine Summe zum Ankauf von Vorräthen und Bedürfnissen für den Winter und etwaige Nothfälle ansammeln können.

Eine Verzinsung der Einlagen kann vorerst nicht stattfinden, es wird jedoch die gebotene Möglichkeit zu günstiger Zeit einen verhältnißmäßig größern Vorrath und eben deßhalb billiger einkaufen zu können, die Verzinsung zur Genüge ersetzen und die Sparsamkeit reichlich belohnen.

Zur Theilnahme werden nicht nur die Vereinsarmen zugelassen, sondern auch alle Geringbemittelten, namentlich Arbeiter, besonders solche, welche im Winter weniger oder keinen Verdienst haben. Geringere Einlagen als 6 kr. braucht kein Distrikt anzunehmen, es darf aber auch, wo überhaupt die Sparlade eingerichtet wird, ein Betrag von 6 kr. als zu gering nicht abgewiesen werden.

Dieß wird hiemit den Herren Obmännern, Rechnern und Pflegern zur gefälligen Berücksichtigung bekannt gemacht.

Ansbach, den 12. Mai 1854.

Frhr. v. Lindenfels.

Bocke, I. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Getreidverkauf betreffend.)

Nach einer Mittheilung des k. Rentamts Windsbach werden

Mittwoch den 24. curr. Vorm. 10 Uhr

im Lokale des genannten Amtes mehrere hundert Schäffel Korn aus dem Jahre 1847/48 meistbietend zu kleineren, dem Bedürfen der Kaufsliebhaber entsprechenden Parthien verkauft, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, am 10. Mai 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Mit hoher Genehmigung der kgl. Regierung ist das für die hiesige Landwirthschafts- und Gewerbschule angeschaffte zoologische Kabinet vorläufig jeden Montag und Donnerstag von 11—12 Uhr zu Jedermanns Einsicht geöffnet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt

Ansbach, den 12. Mai 1854.

Das kgl. Rektorat.

Strebel.

3. Montag den 15. Mai l. J. werden dahier von unterzeichneter Verwaltung 1060 Pfund Flachs- und Hanfgarn im Wege des öffentlichen Meistgebotes in dem Gebäude der Armenbeschäftigungsanstalt gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Anfang der Auktion ist an dem benannten Tage Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr.

Ansbach, den 10. Mai 1854.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.

L. Schnürlein.

4. **Beachtenswerth.**

Unterzeichneter bringt zur gefälligen Beachtung, daß er mit seinem allenthalben beliebten und bekannten

optischen Waarenlager

(eigenes Fabrikat)

hier angekommen ist und dasselbe im Gasthofe zur Krone Zimmer Nr. 11 zum Verkauf ausgestellt hat. Es ist dieses Lager mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens assortirt, so daß alle Anforderungen vollkommen befriedigt werden können. Da sein Aufenthalt nur kurz sein wird, so sieht er recht bald zahlreichem Besuche entgegen, und wird sich durch solide und billige Bedienung das Zutrauen der geehrten Abnehmer zu sichern wissen.

Ferd. Waldstein, Optiker.

5. Holzversteigerung. In den Staatswaldungen Rothenberg und Eckert, der Revier Schalkhausen, werden Dienstag den 16. Mai circa 89 Klafter weiches Stockholz verkauft. Zusammenkunft früh 8 Uhr in Leugenfeld.

6. Badeverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Anstalt vom 15. d. Mts. an benützt werden kann.

7. So eben erschien und bei **Carl Junge** in Ansbach zu haben:

Die deutschen Kaiser
in
Biographien.
Von
C. Göhring.

1. Lieferung mit 6 Portraits. brosch. 18 kr.

Die Idee in der Lebensgeschichte sämmtlicher römisch-deutschen Kaiser, von Karl dem Großen bis Franz II., die Geschichte des deutschen Reichs vollständigst wiederzugeben, ist so neu als reizend. Der Verfasser, durch seine zahlreichen ganz vorzüglichen Geschichtswerke höchst ehrenvoll empfohlen, hat dem Werke alle Eigenschaften gegeben, die es für die Familien des Volkes zu einem lehrreichen Unterhaltungs-, für die Schulen zu einem unterhaltenden Lehrbuche machen. — Das Ganze erscheint in 10 Lieferungen, mit 54 Portraits.

Leipzig, 1854. Ernst Schäfer.

8. **Harmonie.**

Heute Tanzunterhaltung bei Geiss in Neuses. Anfang 3 Uhr.

9. Zur Nachricht und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß vom 15. Mai an die Badeanstalt dem verehrlichen Publikum zur gefälligen Benützung geöffnet ist. Auch werden daselbst täglich frische Ziegen- und Kuhmolken zubereitet.

Strauß, Badbesitzer.

10. Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß sein Stellwagen statt um 8 Uhr von jetzt an um 6 Uhr Morgens nach Gunzenhausen und um 2 Uhr Nachmittag nach Eintreffen des Personenzuges von Gunzenhausen hieher fährt. Abfahrt hier im goldenen Zirkel.

Blümlein, Stellwagenführer.

11. Für die nächste Woche liegen etliche Hundert Bände Reisebeschreibungen, ethnographisches Archiv 2c. zur Ansicht und gefälligen Abnahme bereit.

Ludwig Wolff.

12. Fleckseife

Zum Ausmachen aller Flecken in Kleidern, zur Reinigung der Rockkrägen. Das Stück 6 kr. bei

Ed. Gültzow.

13. Für die große Theilnahme und Begleitung an dem Leichenbegängnisse unserer innigst geliebten guten Tochter Babette Würth sagen wir Allen unseren herzlichen tiefgefühltesten Dank mit dem Wunsche, der liebe Gott möge Alle für solche ähnliche Fälle bewahren.

Die tiefbetrübten Eltern.

14. **A 71** in der Büttengasse ist ein Kleiderschrank und eine Mang zu verkaufen.

15. Heute ist **Blechmusik** auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst einladet Birnbaum.

16. Heute **Militär-Blechmusik** auf dem Nußbaum.

17. **A 60** ist 1 Stiege hoch ein Quartier zu vermiethen.

18. **D 401** ist der mittlere Gaden, bestehend in 10 Zimmern, mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 13. Mai 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	29	30	29	13	28	12	—	7	—	—
Weizen	30	42	30	—	28	16	—	—	—	43
Korn	26	48	26	20	25	52	—	—	—	1
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	54	10	47	10	32	—	23	—	—

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 11. Mai. Frankfurt, 11. Mai.

Bayer. 5 % Obl.	$100\frac{3}{8}$ P.	Oester. 5 % Metall.	62	Oesterr. 250 fl. Loose	$90\frac{1}{2}$	Neue Louisd'or	10 fl. 50 kr.
„ $4\frac{1}{2}$ „ „	$98\frac{5}{8}$ P.	„ 3 „ „	$39\frac{1}{4}$	Badische 50 fl. „	$67\frac{7}{8}$	Pistolen	9 fl. 37 kr.
„ 4 „ „	$91\frac{7}{8}$ P.	„ Bank-Aktien	928	„ 35 fl. „	$39\frac{7}{8}$	Pr. Frdd'r.	10 fl. 6 kr.
„ $3\frac{1}{2}$ „ „	87 P.	Würt. $4\frac{1}{2}$ % Oblig.	101	Darmst. 50 fl. „	$98\frac{1}{4}$	Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 44 kr.
„ 4 „ Grundr.	$90\frac{7}{8}$ P.	„ $3\frac{1}{2}$ „ „	$86\frac{1}{4}$	„ 25 fl. „	$29\frac{1}{4}$	Randdukaten	5 fl. 33 kr.
Bank-Akt.	713 P.	Bad. $3\frac{1}{2}$ „ „	$87\frac{1}{4}$	Naff. 25 fl. „	$27\frac{1}{8}$	20 Frankenstücke	9 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 114. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 16. Mai. Peregrin.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blatts.

Politisches.

Bayern. Das k. Regierungsblatt Nr. 18 vom 12. Mai enthält eine allerhöchste Verordnung, durch welche mehrere Bestimmungen der Landwehrordnung vom 7. März 1826 wie folgt abgeändert und ergänzt werden: §. 1. Die Landwehrpflichtigkeit hört mit dem vollendeten 55sten Lebensjahre auf. Vollkommen dienstrüstigen Landwehrmännern ist jedoch das freiwillige Fortdienen über das bezeichnete Lebensalter hinaus nicht zu versagen. §. 2. Die ärztliche Visitation der Landwehrpflichtigen, welche wegen Körpergebrechen die Dispensation von dem persönlichen Landwehrdienste nachsuchen, ist bei den einzelnen Landwehrabtheilungen, wo nur immer thunlich, von 3 Aerzten, nämlich dem Gerichtsarzte und zwei praktischen Aerzten, wovon Einer, wenn möglich, der Landwehr angehören soll, vorzunehmen. Dagegen hat die Obervisitations-Kommission bei den Landwehr-Kreis-Kommando's stets aus 3 Aerzten, dem Kreis-Medizinalrathe, einem Gerichtsarzte und einem Arzte der Landwehr zu bestehen. §. 3. Bei Krankheiten und Uebeln, welche durch äußere Wahrnehmung und Untersuchung nicht ermittelt werden können, und wo eine Dienstleistung auf Probe nach dem Gutachten der untern oder der obern Visitations-Kommission gefährlich ist, sind die zur Prüfung der Angaben der Landwehrpflichtigen von der genannten Kommission nothwendig erachteten Erhebungen durch Vernehmung von Zeugen auf Handgelübde von einem Landwehr-Auditor zu pflegen und der Visitations-Kommission als Behelfe für die Beurtheilung des Falles mitzutheilen. §. 4. Die Würdigung der Diensttauglichkeit eines Landwehrpflichtigen hat sich auf die pflichtgemäße Erwägung der gegen den Kriegsdienst in der Regel weit geringeren Anforderungen des Landwehrdienstes zu gründen. §. 5. Die Dispensation vom Landwehrdienste wegen körperlicher Gebrechen ist längstens auf ein Jahr zu ertheilen. Nach Verfluß desselben soll diese abermals nur wieder auf ein Jahr gewährt werden, wenn die erneuerte körperliche Untersuchung des Landwehrpflichtigen die unveränderte Fortdauer seines Gebrechens erwiesen hat. Nur jenen Landwehrpflichtigen, welche an den im Anhange zum Heerergänzungsgesetze vom 15. August 1828 bezeichneten auffallenden Gebrechen leiden, kann die Dispensation vom Dienste sogleich für immer bewilligt werden. (Schluß folgt.)

In Frankenthal wurde am 10. Mai wieder eine Wucheruntersuchung mit der Verurtheilung des Beschuldigten beendigt. Jakob Wolf, der Alt, von Türkheim wurde nämlich zu 4300 fl. Geldbuße, sowie in die Kosten verurtheilt. — „Wir leben in einer fetten Zeit der Wucherstrafen“, sagte der Hr. Regierungspräsident Hohe in seiner Rede bei Eröffnung des jüngsten Landraths: „Es ist mir dadurch möglich geworden, die bedeutende Schuldenlast, die ich von meinen Vorfahren übernommen habe, zu tilgen und 16,000 fl. zu erübrigen für eine künftige Noth. Die Ausstände an Polizeisten (Polizeistrafen) betragen über 150,000 fl.; $^1/_3$ fallen meiner Disposition anheim. Ich beziele mit dem, was ich erübrigen kann, einen Fond zu gründen für künftige Noth. Alle materielle Hilfe ist aber vergeblich, wenn die Menschen nicht besser werden. Besser werden sie jedoch nur durch gute, durch religiöse Erziehung, und wenn jeder Stand, jeder Familienvater seine Schuldigkeit thut, damit die Pflanzschule für jugendliche Sträflinge verschwinde rc.“

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 14. Mai. Die Fürsten Paskewitsch und Gortschakoff sind in Kalarasch angekommen. Die Beschießung Silistria's hat am 11. Mai aus 70 Geschützen vom linken Ufer aus begonnen. Die Räumung der kleinen Walachei ist eingestellt. (T. B. d. A. Z.)

Aus Griechenland bestätigen neuere Nachrichten, daß die Insurgenten in mehreren Gefechten mit den Türken bedeutende Verluste erlitten haben. Ueberall zerstreut und ohne Anführer (?) mußten sie sich bereits in die Gebirge flüchten. Der Aufstand in Epirus und

Tessalien dürfte somit dem Erlöschen nahe sein. Die Stimmung in Athen ist ruhiger geworden.

Aus Wien, 10. Mai, wird geschrieben: Das österreichische Kabinet habe dem St. Petersburger angezeigt, ein operatives Vorgehen gegen die Balkanpässe oder ein Donauübergang aus der kleinen Walachei nach Serbien würde von Seiten Oesterreichs als Kriegsfall betrachtet werden. Gleichsam als Antwort darauf habe Rußland die Aufstellung eines 70,000 Mann starken Korps, zwischen dem Szereth und dem Pruth, längs der Grenze der Bukawina angeordnet. Sofort habe man in Wien Befehl gegeben, drei Armeekorps von je 30,000 Mann — in Siebenbürgen, Galizien und Mähren — auf Kriegsfuß zu stellen. Das zweite Armeekorps in Brünn solle unmittelbar nach Krackau rücken.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Fünfter Fall,

verhandelt Freitag u. Samstag, 12. u. 13. Mai.

Anklage gegen die ledige Dienstmagd A. Barbara Vogelhuber von hier — wegen Verbrechens des Kindsmords.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Berlin; Geschworne: die HH. 1) Wedel, 2) Piabler, 3) Dr. Wünsch, 4) Volz, 5) Meusel, 6) Mesmeringer, 7) Dürr, 8) Glaser, 9) Vogt, 10) Schwarz, 11) Dr. Kaiser und 12) Rüfselmacher.

Die 26jährige ledige Taglöhnerstochter A. Barb. Vogelhuber von hier, welche seit mehreren Jahren zu Fürth in Diensten war, kehrte anfangs Dezember v. J. von daselbst in ihr älterliches Haus hieher zurück und erregte, wie zuletzt in Fürth, nun auch hier durch ihr Aussehen Verdacht, daß sie in der Hoffnung sei. Schon von ihrer Dienstfrau in Fürth und später hier von ihrer Mutter deßhalb befragt, stellte sie ihren Zustand beharrlich in Abrede. Am 18. Dez. v. J. klagte sie jedoch über Schmerzen, ließ sich gegen Abend von ihrer Mutter Thee machen, begab sich zwischen 4 und 5 Uhr in das in der Wohnstube stehende, mit einem sogenannten Betthimmel und mit Vorhängen versehene Bett und gebar in solchem, während Mutter, zwei Brüder und ein Nachbar mit seiner Frau bei kleinem Lampenlichte in der Stube beisammen waren, nach 6 Uhr ein Knäbchen, ohne daß von den Anwesenden außer einigem Stöhnen im Geringsten etwas bemerkt wurde. Sie ließ das Kind etwa ½ Stunde unter dem Bette liegen, trug es dann mit einem wollenen Unterrock umwickelt unbemerkt zur Thüre hinaus über den kleinen Haustennen, legte es in ein (Geis-) Ställchen, das zu jener Zeit mit Reißig angefüllt war, und begab sich wieder in ihr Bett zurück. Erst um 8 Uhr machte die Mutter solche Wahrnehmungen, daß sie an der nahen Entbindung ihrer Tochter nicht mehr zweifelte, und eilte nun gegen deren Wunsch und Willen zur Hebamme. Auch gegen die Hebamme, welche sich alsbald von der erfolgten Entbindung überzeugt hatte, läugnete sie noch, bis diese auf Herbeischaffung des Kindes drang, oder mit Anzeige drohte. Nachdem sie dann den Vorgang zugestanden hatte und das Kind aus seinem Versteck herbeigeholt war, fiel sogleich ein kleiner Riß an der linken Seite der Nase und eine Sugillation (Blutunterlaufung) am linken Stirnbein von dem Umfange eines Guldenstücks in die Augen. Außer diesen Verletzungen fanden sich bei der Sektion der Kindesleiche am Kopfe auch eine Verschiebung des rechten Seitenwandbeines über das linke und an diesem Seitenwandbeine eine Verdickung (kleine Geschwulst) der Kopfbedeckung.

Die Angeklagte versichert, ihren Zustand lange nicht gekannt und ihre so frühzeitige Entbindung nicht geahnet zu haben. Aus Furcht und Scham habe sie ihre Lage so lange als möglich verbergen wollen. Ihr Kind habe sich nicht gerührt, kein Lebenszeichen von sich gegeben, und sie habe es darum für todt gehalten. Beim Hinaustragen in das Ställchen sei ihr dasselbe aus dem Rocke auf den Tennenboden gefallen, und davon müsse es wohl die Kopfverletzungen erhalten haben. Der Leumund der Angeklagten ist gut, ihre Familie ist als fleißig und ordentlich bekannt. — Der Gerichtsarzt gab in einem zweistündigen Vortrage sein Gutachten dahin ab: daß das Vogelhuber'sche Kind ein neugebornes gewesen sei, daß es zwar lebend, jedoch um 14 Tage bis 3 Wochen zu früh und scheintodt geboren wurde, daß es lebensfähig gewesen sei und daß sämmtliche an dem Kinde vorgefundenen Verletzungen einen Einfluß auf das Leben oder den Tod desselben nicht gehabt haben. Die Todesursache findet er in der dem Kinde, zum Theil wegen seiner zu frühen Geburt anklebenden Schwäche und in Unterlassung der Anwendung gehöriger Belebungsmittel, die zur Anfachung der schwachen Lebenskraft des scheintodten Kindes, darunter vor Allem das Verbringen desselben in eine reine Luft ꝛc., absolut nothwendig waren. Diesem Gutachten trat auch der Gerichts-Wundarzt im Allgemeinen bei. Der Vertreter des Obergutachtens des k. Medizinal-Comite's der Universität Erlangen, Hr. Prof. Dr. Will, dagegen spricht sich dahin aus: Nach dem Sektionsberichte sei das Kind ein ausgetragenes und reifes gewesen, dasselbe müsse nach der Geburt geathmet und zwar beträchtlich geathmet haben; die vorgefundenen Verletzungen seien höchst wahrscheinlich durch äußere Gewaltthätigkeit zugefügt worden, doch lasse sich etwas völlig Bestimmtes darüber nicht sagen. Gewiß sei nur, daß die Respiration (das Athmen) des Kindes durch äußere Einwirkung gehemmt oder unterbrochen worden und daß somit der Tod auf gewaltsame Weise erfolgt sei. — Die k.

Staatsbehörde, hauptsächlich unterstützt durch das Gutachten des Hrn. Prof. Dr. Will, suchte zu zeigen, daß die Angeklagte, in der Absicht, ihr Kind zu ersticken, dasselbe unter der Bettdecke belassen habe; die Vertheidigung dagegen, auf das Gutachten des Gerichtsarztes, Hrn. Rathes Dr. Ulamer, sich stützend, widersprach dieser Annahme und machte einleuchtend, daß eine Absicht, das Kind zu tödten, durchaus nicht, sondern lediglich eine Fahrlässigkeit mit Sicherheit anzunehmen sei. — Die Geschwornen (Obmann wieder Hr. Advokat Mesmeringer) erklärten nach kurzer Berathung unter Verneinung der auf das Verbrechen des Kindsmords gestellte Frage die Angeklagte einer fahrlässigen Kindstödtung schuldig, worauf dieselbe, wie wir bereits gemeldet, zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Aus dem „Augsburger Tagbl." ist auch in das Morgenblatt (Nr. 107) die Nachricht übergegangen, daß in Günzburg eine Rabenmutter ihr fünfjähriges Kind durch Schläge auf den Kopf getödtet habe ꝛc. Nach einer Mittheilung desselben Blattes vom 11. ds. verhält sich aber die Sache ganz anders. — Am 29. v. Mts. wurde die Rothgerbersfrau Walb. Baur zu Günzburg Nachmittags 3 Uhr eilends in das Haus ihres Nachbarn geholt unter dem Zurufe: „Es sei von ihr Jemand in's Wasser gefallen und liege nun hier." Als die Rothgerberin und deren Mann in das Haus des Nachbarn traten, fanden sie ihr einziges 3½ Jahre altes Mädchen, ganz durchnäßt, todt in diesem Hause. Fast außer sich vor Schrecken fragten sie unter Weinen und Jammern, was denn mit dem Kinde geschehen sei? Da erzählte die geisteskranke Tochter des Nachbarn: „Sie hätte das Mädchen in der Günz unter einem Mühlrad herausschwimmen gesehen, wäre sogleich in die Günz gesprungen und hätte es als Leiche herausgezogen; um keinen Lärm zu machen, hätte sie den Leichnam in ihrem Schurze verborgen und nach Hause getragen und da könnten sie jetzt ihr Kind mit heimnehmen." Da sich bei der Sektion ergab, daß das Kind kein Wasser bei sich hatte und überdieß mehrere Spuren schwerer Verletzungen an seinem Haupte sich vorfanden, so wurde die geisteskranke Person inhaftirt und die gerichtliche Untersuchungu sofort eingeleitet.

Dienstesnachrichten. Die Offiziantenstelle am Wechsel- und Merkantilgerichte I. Instanz in München wurde wieder besetzt und auf dieselbe der Kreis- und Stadtgerichtsschreiber August Toussaint in München befördert, dessen Stelle aber unbesetzt gelassen; dann auf die in Würzburg erledigte Advokatenstelle der Advokat Joseph Oppmann in Schweinfurt nud auf dessen Stelle der Advokat Adalbert Korte in Gerolzhofen — beide auf ihr Ansuchen — versetzt, der funkt. Bezirksingenieur Phil. Kübles zu Bamberg zum Bezirksingenieur bei dem Oberpost- und Bahnamte zu Bamberg ernannt, zu Eisenbahn-Spezialkassieren die Eisenbahn-Offizialen Ferd. Krieglsteiner in Augsburg und Fr. Eschenlohr in München bei den genannten Oberpost- und Bahnämtern, dann der Eisenbahn-Offizial Georg Hartnig in Schweinfurt bei dem Oberpost- u. Bahnamte in Nürnberg befördert. Der von dem Hrn. Fürsten v. Oettingen-Spielberg für den Pfarrer und Kapitelssenior J. K. W. Höchtlen zu Alsberg ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Allerheim, Dek. Ebermergen, wurde die allerhöchste Bestätigung zu Theil.

Hiesiges.

Nächsten Mittwoch den 17. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

(Eingesandt.) Da die Zeit herannaht, wo die von hiesigen Gewerbtreibenden für die große Ausstellung nach München gefertigten Gegenstände eingeliefert werden, so wäre es sehr erwünscht, wenn dieselben eine kurze Zeit, vielleicht nur einen oder zwei Tage, versteht sich unter gehöriger Aufsicht, in der Gewerbe-Halle zur allgemeinen Ansicht gebracht würden.

Ein Gewerbsfreund.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur öffentlichen Versteigerung des dem Brantweinbrenner Nikolaus Feilner gehörigen Wohnhauses Lit. D Nr. 128 dahier mit einer Bierbrauerei- und Brantweinbrennerei-Gerechtigkeit, einem Brantwein-Dampf-Fabrik-Apparate und 16 eichenen Kufen Termin auf

Montag den 3. Juli curr. Vormittag 10 Uhr
im Hypothekenamte

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß das ganze Anwesen auf 8070 fl. geschätzt ist und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die nähere Beschreibung des Anwesens und das Schätzungsprotokoll können inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Ansbach, den 2. Mai 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Bourdon.

2. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird in dem Debitwesen des verlebten Säcklermeisters Johann Michael Vogel dahier auf Antrag mehrerer Gläubiger zum Versuch eines Arrangements Termin auf Donnerstag den 8. Juni ds. Js. Vormittag 9 Uhr anberaumt, wozu behufs der Forderungsanmeldung die gerichtsunbekannten Gläubiger des Debenten unter dem Präjudiz der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Sache vorgeladen werden.

Ansbach, am 6. Mai 1854.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Bourdon.

3. **Todesanzeige.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte unvergeßliche Gattin und Mutter

Friederike Regine Geret,

geb. Beck aus Heidenheim,

nach dreitägigem Leiden an einem Lungen-Uebel heute früh ½ 8 Uhr aus ihrem so einfachen als ruhigen Erdenleben in einem Alter von 67 Jahren und 5 Wochen abzurufen.

Wir erfüllen daher die traurige Pflicht, diesen uns so höchst schmerzlichen Verlust allen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten und zwar nur auf diesem Wege zur Kenntniß zu bringen, und bitten um stille Theilnahme mit dem Beifügen, daß die Beerdigung nächsten Mittwoch den 17. ds. Vormittags 10½ Uhr ohne gewöhnliche Begleitung stattfinden wird.

Ansbach, den 14. Mai 1854.

Ludwig Geret, k. q. Regierungs-Direktor,
Louise Weisser, geb. Geret,
Jeanette Lazi, geb. Geret,
Rosalie und Auguste Geret,
Viktor Geret, Landgerichts-Funkt.,
Wilhelm Weisser, k. Pfarrer zu Dettenheim,
Fritz Lazi, k. Landgerichtsassessor und Civiladjunkt zu Bayreuth
nebst übrigen Verwandten.

4. Der eingetretene Mißbrauch bezüglich des Wasserholens von dem Bronnen in meinem Hause A 140 veranlaßt mich zu der Erklärung, daß dasselbe nur aus Begünstigung vorläufig von mir gestattet wird.

Carl Brügel.

5. Am Montag den 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden die der Freiherrlich von Freyberg'schen Familie gehörigen im Altmühlgrunde bei Herrieden gelegenen Wiesen im Gasthause zur Krone daselbst durch den Unterzeichneten öffentlich verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann.

6. Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Ansbach durch **C. H. Gummi**, zu beziehen:

Megner, P. A., Die Wichtigkeit der Buchführung für den Gewerbstand sammt praktischer Anleitung mit Formularien. 8. brosch. Preis 48 kr.

Diese eben so praktische als leicht faßliche Anleitung zur Buchführung muß dem Lehrlinge des Kauf- und Gewerbsmannes, dem Commis und dem Prinzipale, dem Gesellen, dem Meister und überhaupt jedem Familienvater empfohlen werden. Die dem Werkchen beigegebenen Formularien sind in der Größe eines Foliobogens abgefaßt, so daß nach denselben die Bücher ohne weiters angelegt werden können.

Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung
in Würzburg.

7. Unterzeichneter macht bekannt, daß ihm von einem wohllöblichen Magistrat die Erlaubniß zur Ausübung seiner an sich erkauften Branntweinschenke Lit. B 87 auf dem hintern Kronachersbuck ertheilt worden ist und diese bereits eröffnet hat. Da er mit allen Sorten bester Branntweine versehen ist, bittet er also seine Nachbarschaft, sowie das geehrte Publikum, um zahlreichen Besuch und verspricht beste Bedienung.

Mathias Zimmermann.

8. Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß sein Stellwagen statt um 8 Uhr von jetzt an um 6 Uhr Morgens nach Gunzenhausen und um 2 Uhr Nachmittag nach Eintreffen des Personenzuges von Gunzenhausen hieher fährt. Abfahrt hier im goldenen Zirkel.

Blümlein, Stellwagenführer.

9. Für die mir bewiesene Theilnahme und insbesondere die ehrenvolle Begleitung von Seiten der verehrlichen Landwehr bei dem Leichenbegängnisse meines seligen Mannes danke ich mit meinen Töchtern herzlich, und verbinde zugleich die Anzeige, daß ich das Melbereigeschäft fortführe, und bitte um geneigtes Wohlwollen, während ich verspreche, auf gute Waare stets zu achten.

Margaretha Pfeifer,
Melbermeisterswittwe.

10. A 235 vis à vis der Synagoge ist der mittlere und zweite Gaden zu vermiethen. Näheres D 268.

11. C 138 ist ein Zimmer mit Möbel für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

12. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

13. Heute gibt's schweinene Knoblauch- und Fleischwürste im Elephanten.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 115. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 17. Mai. Ekbert.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. (Schluß der allerhöchsten Verordnung, die Abänderung der Landwehrordnung betreffend.) §. 6. Jeder Landwehrpflichtige, welcher von der persönlichen Dienstleistung befreiet oder ausgeschlossen ist, hat jährlich einen Reluitionsbeitrag zu entrichten, welcher a) in den Städten I. Klasse die Summe von 30 fl., b) in den Städten II. Klasse die Summe von 20 fl., c) in den Städten III. Klasse und in den Märkten die Summe von 10 fl., dann d) in den Landgemeinden die Summe von 5 fl. nicht überschreiten darf. §. 7. Von der Reluitionsleistung sind die ganz Vermögenslosen, dann jene Landwehrpflichtigen befreit, welche im Militär- oder Landwehrdienste eine Verletzung erlitten haben, die ihre fernere persönliche Dienstleistung unmöglich macht. Die Befreiung wegen Armuth wird nur auf Ein Jahr ertheilt und muß nach Verfluß desselben stets wieder nachgesucht werden. §. 8. Jeder kommandirende Landwehroffizier ist berechtigt, einem Untergebenen im Dienste wegen geringer Fehler gegen die Dienstesordnung Rügen und Verweise zu ertheilen; auch kann zur augenblicklichen Aufrechthaltung des Dienstansehens von dem Landwehr-Regiments- und selbstständigen Bataillons-Kommandanten Arrest, jedoch nicht über 48 Stunden, und von anderen kommandirenden Landwehr-Offizieren Arrest bis zu 24 Stunden verfügt werden, vorbehaltlich nachträglicher Beschwerdeführung gegen die Statthaftigkeit der Verfügung. Sollte die Vollstreckung des verfügten Arrestes durch die gewöhnlichen Mittel nicht zu bewirken sein, so kann von den Landwehr-Regiments- und selbstständigen Bataillons-Kommandanten die Hilfeleistung der Polizeibehörden requirirt werden, welchen hiebei die bestehenden Vollzugshindernisse zu bezeichnen sind. §. 9. Die Strafbefugnisse des Landwehr-Disziplinarrathes bei Uebertretungen der Dienstordnung erstrecken sich auf a) Rügen und Verweise, b) Auflage von Strafwachen und Strafdiensten, c) Hausarrest bis zu 14 Tagen, und d) auf Arrest von nicht über 14 Tagen, welcher gegen Unteroffiziere und Gemeine durch Schmälerung der Kost geschärft werden kann. Nach Beschaffenheit der Umstände kann gegen Offiziere auch die Entlassung, gegen Unteroffiziere aber die Degradirung auf unbestimmte Zeit und selbst die bleibende Degradirung erkannt werden.

Der Landrath von Unterfranken, dessen Sitzungen am 11. April geschlossen wurden, hat den Betrag von 5000 fl. zum Maximilians-Hilfs-Getreide-Magazin abgelehnt und demselben nur etwaige Kassaüberschüsse pro 1853/54 zugewiesen. Auch die Beiträge an Gemeinden für Kinder in den Rettungsanstalten wurden von 1000 fl. auf 500 fl. gemindert.

In Köln ist am 11. ds. aus dem Kriegsministerium in Berlin die Nachricht angelangt und dem Offizierkorps bereits auf der Parade mitgetheilt, daß Se. Maj. dem Gesuche des Prinzen von Preußen, um Enthebung von seinem Posten als Gouverneur der Rheinlande, zu entsprechen und denselben von allen militärischen Funktionen zu entheben geruht haben.

Berlin, 12. Mai. Die „Preuß. Korresp." ist ermächtigt, alle Gerüchte über bevorstehende Veränderung des Staatsministeriums, namentlich über Abgang des Ministerpräsidenten und die Bildung eines Kabinets durch den Grafen Dohna, für vollkommen unbegründet zu erklären.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 13. Mai. Oesterreichs feste Haltung wird bestätigt. Was die „Nat.-Ztg." gestern Abend als bevorstehend meldete, das Zusammenziehen der Truppen an der siebenbürgischen Grenze und in Krakau, ist laut Nachrichten aus Wien, die guten Quellen entnommen scheinen, schon erfolgt, und zwar in bedeutsamer Weise erfolgt. — Hier hofft die russische Partei, wie bekannt, die Konvention vom 20. April zu interpretiren und zu umgehen. Ein Mitglied derselben sagte: „Die Konvention ist ein Stück Papier, das nur beweist, wie wenig die Parteien

einverstanden sind.“ Die Befürchtung, daß v. Alvensleben, der gestern abgereist sein soll, die Interpretation insofern schon beginnt, daß er die preußische Auffassung zu vertreten habe, wird allgemein, auch in der politischen Welt. Es steht hier augenscheinlich eine Krisis bevor, gegen welche die bisherigen Spiel waren. Sie wird eintreten, sobald auf der wieder in Wien zu eröffnenden Konferenz die beiden Westmächte ihre Konvention vorlegen und die Frage der Entscheidung mit schwerem Ernst an Preußen herantritt. Dieß wird bald geschehen.

Berlin, 14. Mai. Der König hat an den General v. Bonin bei Uebersendung seiner Marmorbüste ein huldvolles Schreiben gerichtet und ihm das k. Schloß Schönhausen zum Sommeraufenthalt für seine Familie überlassen. General v. Bonin begibt sich morgen zunächst nach Neisse und sodann auf einen ihm bewilligten viermonatlichen Urlaub. — Das kais. russische Grenadierkorps hat sich in der Stärke von 30,000 Mann vom Generalstabsquartier Mohilew aus in Bewegung gesetzt, und seine Spitzen haben bereits die Gränzen Polens erreicht. — Der geh. Legationsrath Dr. Dönniges, sowie der k. griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am bayerischen und österreichischen Hofe, Hr. Schinas, sind aus München und beziehungsweise Wien bekanntlich hier eingetroffen. Der Letztere hat sich dem Hrn. Ministerpräsidenten bereits vorgestellt und wird in den nächsten Tagen von Sr. Maj. dem König empfangen werden. Die griechische Angelegenheit ist unverkennbar Gegenstand der Mission der genannten beiden Herren an unserem Hofe. Bayern läßt es sich eifrig angelegen sein, die Höfe von Berlin und Wien für König Otto zu interessiren. In dieser Absicht scheint auch Oberst v. d. Tann nach Wien gesendet worden zu sein. — Die griechische Angelegenheit und ihr Verhältniß zu den Maßnahmen der deutschen Großmächte in der orientalischen Frage wird heute in einer Privatmittheilung aus Bayern in der „Voss. Ztg.“ besprochen. Sachsen, Hannover, Würtemberg, Baden und die beiden Hessen, wird dort gemeldet, werden von Bayern zu einer Konferenz nach Bamberg geladen, deren Zweck möglichst baldige Verständigung über den Zutritt der deutschen Staaten zum preußisch-österreichischen Vertrage vom 20. April sein soll. Wir können aus guter Quelle die Wahrheit dieser Angabe bestätigen. (N. K.)

— Die Aufforderung Oesterreichs an Rußland zur Räumung der Donaufürstenthümer ist noch nicht erfolgt, aber demnächst zu erwarten.

Aus Wien, 15. Mai, wird der „A. Z.“ telegraphirt: Die Mobilisirung der Armee dauert fort. An der galizischen Grenze soll ein Armeekorps aufgestellt werden. Graf v. Alvensleben ist aus Berlin hier eingetroffen. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues.

Konstantinopel, 1. Mai. Die Pforte hat die Beziehung mit Frankreich wieder hergestellt, indem sie dessen Forderung in Betreff der katholischen Griechen auf einem Umweg erfüllte. Sie hat nämlich beschlossen, in Bezug auf alle hellenische Unterthanen, die sich noch im Lande befinden, die Ausweisung fallen zu lassen, mit Ausnahme derjenigen, gegen deren Persönlichkeit Verdachtsgründe obwalten.

Ein Privatschreiben aus Odessa vom 30. April bringt über das Bombardement eine neue Version. Dasselbe wäre nur eine Kriegslist gewesen, die russische Flotte aus Sebastopol zu locken und zur Seeschlacht zu zwingen. Die russische Flotte verließ auch wirklich den Hafen und als dieß der englische Aviso-Dampfer berichtete, entfernte sich die vereinigte Flotte von Odessa und nahm die Richtung gegen Sepastopol. Die Russen hielten aber nicht Stand und zogen sich bei Annäherung der vereinten Flotten wieder nach Sepastopol zurück.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Sechster Fall,

verhandelt Montag, 15. Mai.

Anklage gegen die ledige A. Mar. Drescher von Möhrendorf, den ledigen J. Christoph Stiegler von Kornburg und den ledigen G. Klemm von dort — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls 2c.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: die HH. Accessisten und Rechtspraktikanten Ulsamer, Maurer und Selling; Geschworne: die HH. 1) Glaser, 2) Hetzner, 3) Hümmer, 4) Meusel, 5) Leux, 6) Hauf, 7) Pfahler, 8) Schwarz, 9) Rüffelmacher, 10) Herrler, 11) Dürr und 12) Wieser.

Von der heutigen saubern Gesellschaft auf der Anklagebank erkannte man sogleich zwei Gesichter, die schon einmal an diesem Platze zu sehen waren. Die Drescher wurde bereits durch unser mittelfränkisches Schwurgericht am 10. Juli 1852 zu 12jährigem Zuchthause verurtheilt und büßt diese Strafe in der Anstalt zu Würzburg, und Gg. Klemm hat in Folge Urtheils vom 20. April 1850 bereits eine 9jährige Zuchthausstrafe in St. Georgen zu erstehen. In Letzterem war der Zuchthaussträfling an der Kleidung mit Springer und Kette, die er trug, sogleich zu erkennen.

Während die Bauerseheleute Georg und Getraud Bühler zu Kornburg sammt ihren Angehörigen am 6. Nov. 1846 Morgens von $^1/_2$ 3 bis gegen $^1/_2$ 6 Uhr in der Scheune beim Dreschen waren, wurde mittels Aufsprengens zweier Läden und Zerbrechens mehrerer Fensterscheiben in ihre Wohnung eingebrochen und wurden aus derselben beiläufig 200 Ellen gebleichte Leinwand, 1 silberne Halskette, die Pathengeschenke der Bühler'schen Kinder (1 Dukaten, 3 Kro-

Digitized by Google

nenthaler und 2 bayer. Thaler), 18 Hals- und Kopftüchlein, 1 Paar Pelzhandschuhe, 1 Perlenhalsgehäng, 1 Schürze und 1 Tischtuch — im Gesammtwerthe von circa 150 fl. entwendet. Die damals gegen J. Christoph Stiegler und seine Zuhälterin A. M. Drescher wegen dieses Diebstahls eingeleitete Untersuchung wurde durch appellationsgerichtliches Erkenntniß vom 8. April 1847 eingestellt. Am 24. Aug. 1852 ließ sich indeß die Drescher in der Strafanstalt zu Würzburg zu einem Verhör melden und gestand in demselben ein, den Diebstahl bei Bühler mit dem Steinbrecher J. Chr. Stiegler und dem in der Strafanstalt zu St. Georgen büßenden Gg. Klemm verübt zu haben. Klemm und Stiegler bezeichneten anfangs die Angaben der Drescher als unwahr, später jedoch und bei der öffentlichen Verhandlung gaben sie ihre Theilnahme an der That im Wesentlichen zu, wie auch, daß sie die gestohlenen Sachen nach Nürnberg gebracht, verkauft und den Erlös getheilt haben.

Aus der Schlafkammer des Köblers Hieronimus Heßler von Kraitshof sind im Dez. 1844 ein Mantel und mehrere Weibskleider im Werthe von etwas über 25 fl. auf die Weise entwendet worden, daß von einer schon früher zerbrochenen und deßhalb mit Papier verklebten Scheibe das Papier herabgerissen, durch die Oeffnung hineingelangt, das Fenster aufgemacht und durch dasselbe eingestiegen worden ist. Auch wegen dieses Diebstahls wurde die Untersuchung in der Richtung gegen den Stiegler und die Drescher geführt und solche durch appellationsgerichtl. Erkenntniß vom 7. Febr. 1845 wieder aufgehoben. Die Sache beruhte dann bis zum 13. Okt. 1852, wo Stiegler, der Tags zuvor wegen Bettelns aufgegriffen und in seine Heimath verwiesen worden war, sich freiwillig in dem Gendarmerie-Lokale zu Erlangen als den Thäter des bei Heßler verübten Diebstahls und seine Geliebte Drescher als Mitschuldige angab. Die Drescher, hierüber vernommen, gestand ihre Theilnahme auch an diesem Diebstahle im Wesentlichen zu und erklärte, die gestohlenen Gegenstände seien von ihr und Stiegler in Nürnberg verkauft und der Erlös sei daselbst gemeinschaftlich von ihnen verzehrt worden.

Die Vertheidigung bemängelte gegenüber der k. Staatsbehörde, welche die Anklage aufrecht hielt, bezüglich des Bühler'schen Diebstahls die Auszeichnung und bezüglich des Heßler'schen Diebstahls die Verbrechenssumme. Die Geschwornen (Obmann Hr. Hümmer) erklärten für schuldig — alle 3 Angeklagten des Verbrechens des ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren und unter dem erschwerenden Umstande der vorausgegangenen verabredeten Verbindung zum Schaden des G. Bühler zu Kornburg verübten Diebstahls, — dann die Drescher eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauern H. Heßler zu Kraitshof, und den Stiegler des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu diesem Diebstahlsvergehen.

Hienach verurtheilte sofort der Gerichtshof: 1) die A. M. Drescher im Zusammenflusse mit der bereits unterm 10. Juli 1852 erkannten 12jährigen Zuchthausstrafe in eine solche Strafe von derselben Dauer, nunmehr aber geschärft durch jährliche 3tägige Einsperrung in einen finstern Kerker abwechselnd bei Wasser und Brod am 10. Nov. jeden Jahres anfangend, 2) den G. Klemm im Zusammenflusse mit der bereits unterm 20. April 1850 erkannten 9jährigen Zuchthausstrafe nunmehr in eine Gesammtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 3) den Christoph Stiegler zu einer 5jährigen Arbeitshausstrafe.

München, 13. Mai. Se. Maj. der König haben aus dem, Bayern treffenden Gewinnantheile aus der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft pro 1853 nachfolgende Unterstützungen allergnädigst zu bewilligen geruht: 1) der Gemeinde Pähl, k. Ldg. Weilheim, zur Anschaffung einer Feuerlöschmaschine a 950 fl. — 400 fl.; 2) den Gemeinden Halsbach, Oberzeitlarn, Neukirchen und Geiselham, k. Ldg. Burghausen, zur Anschaffung einer Feuerspritze mit Geräthschaften und zur Herstellung eines Aufbewahrungs-Lokales — 200 fl.; 3) den Gemeinden Schwindkirchen, Schiltern und Stollnkirchen, k. Ldg. Haag, zur Anschaffung einer Feuerspritze à 800 fl. — 400 fl.; 4) der Gemeinde Lengdorf, k. Ldg. Erding, zur Anschaffung einer größern Feuerspritze à 800 fl. — 400 fl.; 5) der Gemeinde Issing, k. Ldg. Landsberg, zur Herstellung eines Wasserbehälters — 130 fl., sonach im Ganzen 1530 fl.; 6) Dem Landgerichtsbezirke Werdenfels zur Ergänzung der Dotation eines Distrikts-Getreide-Magazins — 3421 fl. und 7) zur Begründung eines Rettungshauses zu Ettal 4300 fl.

— Wie es heißt, sollen während der Dauer der Industrieausstellung an gewissen Tagen an allen Endpunkten der k. Eisenbahn Extrazüge nach München befördert werden, für welche wahrscheinlich auch eine ermäßigte Fahrtaxe Platz greifen wird.

Zu Ecully bei Lyon ward am 3. Mai ein Brunnen-Arbeiter, nachdem er in einem Brunnen mit einem Kameraden verschüttet worden war, am fünfzehnten Tage an's Tageslicht zurückgebracht. Sein Kamerad Jalla war sogleich todt geblieben; die Leiche desselben ward am 4. Mai aus der Tiefe gezogen. Halb in Sand und Schlamm begraben, hat Giraud volle zwei Wochen hindurch in diesem qualvollen Zustande nicht bloß gelebt, sondern auch keinen Augenblick das Bewußtsein verloren. So lange nämlich dauerten die angestrengtesten Arbeiten, um zu ihm durch einen Seitenschacht zu gelangen, da jede Arbeit von oben fürchten ließ, daß das Geröll der Steine und Erde den Unglücklichen vollends begraben und tödten werde. Sappeurs lösten sich unter dem Kommando eines Offiziers im Werke der Rettung ab. Zum Glücke konnte man ihm von oben Wein und

Speise zukommen lassen und sich mit ihm unterreden. Das ganze Departement nahm Theil an seinem tragischen Geschicke. Der Erzbischof von Lyon eilte selbst an Ort und Stelle, um dem Verschütteten die Tröstungen der Religion zu bringen. Der Sappeur, der zuerst zu Giraud drang, fiel, als er in die dumpfe Luft kam, in welcher der Verschüttete so lange gelebt, in Ohnmacht und konnte erst nach einer vollen Stunde wieder zu sich gebracht werden. Als der endlich Gerettete ärztlich untersucht wurde, ergab sich, daß der obere Theil des Körpers wenig gelitten habe, die unteren Theile dagegen sind sehr beschädigt, jedoch weniger vom ersten Einsturze des Brunnens, als durch das lange Verharren in der ungesundesten Lage. Giraud's Geistesgegenwart und Muth wurde allgemein bewundert. Kaum war ihm von den Aerzten das Sprechen gestattet worden, als er seinen Aeltern, wie allen Anwesenden, für die große Theilnahme seinen Dank in den wärmsten Ausdrücken kund gab. Giraud hat in der ersten Nacht nach seiner Rettung gut geschlafen und man hofft, daß er sein Leiden nicht bloß überleben, sondern bald wieder vollständig hergestellt sein werde. Die Kaiserin Eugenie, die sich während der schrecklichen Leidenszeit Giraud's täglich Bericht erstatten ließ, bekundete ihre Freude über die Rettung dadurch, daß sie Giraud eine namhafte Summe geschenkt hat.

Dienstesnachrichten. Der Dr. **Baierlacher** von Eichstädt ist zum prakt. Arzte in Nürnberg mit dem Wohnsitze in der Vorstadt St. Johannis — und der Schullehrer Gg. **Hutzelmann** in Adelhofen zum Schullehrer und Kirchendiener zu Unterndibert ernannt worden. In der Landwehr-Kompagnie Windsbach wurde der bish. Wehrmann G. Matth. **Föttinger** zum Unterlieutenant befördert.

Erledigt: Die Pfarrei Wernitz, Dek. Insingen, mit 752 fl. 3¼ kr., die Pfarrei Insingen nebst dem damit verbundenen Dekanat mit 780 fl. 33½ kr. und die Pfarrei Ottenhofen, Dek. Windsheim, mit 621 fl. 44 kr. Einkommen; — dann die Mathematiklehrerstelle an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Freysing mit 600 fl. und die Lehrstelle für den Unterricht im Linear- und Situationszeichnen an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Aschaffenburg mit 603 fl., unter Umständen auch 700 fl. Einkommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Die **Nürnberger Naturbleiche** zu **Weissenau** ersucht um Abgabe der Tücher zur diesjährigen Bleiche an Herrn **Johann Kolb am Obstmarkt** in **Ansbach.**

2. Vermöge meiner Auswanderung nach Nord-Amerika verkaufe ich auktionsweise folgende Gegenstände gegen baares Geld

Montag den 22. Vormittags 9 Uhr

anfangend und die darauf folgenden Tage in meiner bisherigen Wohnung **A 20**, als: Gold- und Silber-Gegenstände, 8 bis 10 vollständige Betten, Meubels aller Art, Zinn- und Kupfer-Gefäße, Porzellain- und Glas-Waaren, sowie sonstige Hausgeräthe, und lade hierzu Käufer ein. S. Weiler.

3. Ein junger Mann, der mit Pferden gut umgehen kann u. die besten Zeugnisse besitzt, sucht als Bedienter oder Auslaufer ein Unterkommen. Näheres auf der Schütt **A 63.**

4. Morgen Donnerstag **Garteneröffnung** mit **Extra-Versandtbier** und **Blechmusik** auf dem Nußbaum, wozu ergebenst einladet

Stadelmann.

5. Von der Windmühle bis auf den obern Markt wurden zwei Chaisen-Stangen mit Schrauben, grün angestrichen, verloren, und wird gebeten solche gegen Trinkgeld **A 8** abzugeben.

5. Bei Säckler Kurz wird ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre genommen.

6. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

7. **B 67** ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen.

8. **C 138** ist ein Zimmer mit Möbel für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 8. bis 14. Mai.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh: Johann Anton Hermann, Söhnl. des Kaufmanns Hrn. Gültzow; Konrad, Söhnl. des Strumpfwirkermeisters Hrn. Schmidt; — b) St. Gumb.: Maria Margaretha, Töchterl. des Oekonomen Hrn. Faaßen.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Joh. Mich. Hufnagel, Güterlader, und Maria Katharina Finsterer.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh: Margaretha Hallmeyer, Dienstmagd, 64 J. 4 M., Abzehrung; Joh. Michael Schneider, Schneidergeselle, 74 J., Lungenschlag; Babetta Eschenbacher, Oekonomentochter, 22 J. 7 M., Halsentzündung; Frl. Amalia Ludovika Weiß, Kanzleiraths-Tochter, 53 J., Schlagfluß; — b) St. Gumb.: Hr. Joh. Mich. Engelhardt, Schmiedmeister, 56 J. 5 M., Schlagfluß; Hr. Joh. Martin Pfeiffer, Melbermeister, 49 J., Brustwassersucht.

Kath. Gem.: Jungfr. Babetta Würth, Schloßdieners-Tochter, 21 J. 9 M., gastrisches Fieber.

Israel. Gem.: Frau Ernestine Meyer, Ehefrau des Kaufmanns Hrn Leopold Meyer, 64 J. 8 M., Abzehrung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 116. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 18. Mai. Lirorius

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 15. Mai. Se. Maj. König Max brachten den gestrigen Tag im Schlosse Berg zu und kehrten Abends 7 Uhr wieder in die Residenz zurück, von wo sich Maj. der König sogleich mit Ihrer Maj. der Königin Marie in das Hoftheater begaben und der Aufführung des „Propheten" anwohnten.

München, 15. Mai. Seit gestern befindet sich der neuernannte päpstliche Nuntius, Monsignor de Lucca, Erzbischof v. Torsa, in unserer Stadt. Heute hat eine mehrstündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher dem Vernehmen nach der Entwurf des neuen Strafprozesses zur Berathung kam. Man glaubt, daß dieser Entwurf den Gesetzgebungs-Ausschüssen beider Kammern in einigen Monaten werde vorgelegt werden. Die Berufung dieser Ausschüsse dürfte bis kommenden August erfolgen. Se. Maj. der König hat zu genehmigen geruht, daß das dießjährige Central-Landwirthschaft, das Oktoberfest, am Sonntag den 1. Okt. stattfinde. (A. Z.)

Freiburg, 12. Mai. Dem Vernehmen nach hat die Regierung an die betreffenden Aemter die Weisung ergehen lassen, dem Aufzuge der vom Hrn. Erzbischof ernannten Pfarrer kein Hinderniß in den Weg zu legen. Dieselben verrichten also ungestört die geistlichen Funktionen, werden aber von der Regierung nur als Pfarrverweser betrachtet und auch nur als Pfarrverweser besoldet. Bekanntlich hat der Erzbischof das Recht, Pfarrverweser zu ernennen. — Es wurde bereits berichtet, daß die Untersuchungsakten gegen diejenigen Geistlichen des hiesigen Landamtes, welche wegen entstellender und aufreizender Predigten in Anklagestand sich befanden, an das Staatsministerium abgegangen seien. Wie man nun vernimmt, so ist bereits einer dieser Prozesse niedergeschlagen, und zwar gegen den Gravirtesten der Angeschuldigten, so daß man glaubt, auch die andern würden dasselbe Loos haben. (Schw. M.)

In **Frankfurt** wurde durch Senatsbeschluß vom 9. d. M. der deutschkatholischen Gemeinde der fernere Mitgebrauch einer lutherischen Kirche entzogen.

Zu **St. Georgen in Siebenbürgen** haben zwei Emissäre des Kossuth am 29. April am Galgen gebüßt. Ihre Namen sind Joseph Varady und Franz Bartalis; zwei ihrer gleichfalls zum Strang verurtheilten Genossen ist das Leben geschenkt worden; sie müssen aber 18 Jahre Schanzarbeit in schwerem Eisen verrichten.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 16. Mai. Die Wiener Ztg. enthält ein kais. Handschreiben an den Minister v. Bach, worin eine neue Rekrutirung von 95,000 Mann verfügt wird zur Sicherung der Reichsgränzen. Darin wird festes Vertrauen auf die Hingebung und Treue der Völker des österreichischen Kaiserstaats ausgedrückt. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 16. Mai. Aus **Konstantinopel** vom 5. Mai wird gemeldet: Das russische Artillerie- und Munitionsdepot in Fokschani wurde angezündet — eine Rache der Einwohner. Die Russen erlitten dadurch einen ungeheuren Verlust. Zwischen dem Sultan und dem Prinzen Napoleon fand eine sehr herzliche Zusammenkunft statt; der Besuch des Prinzen ward — eine ganz ungewöhnliche Ehre — vom Sultan erwidert. In der Nacht vom 4. auf den 5. brach in Konstantinopel eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche 300 Häuser in Asche legte. Prinz Napoleon, die Offiziere und die Mannschaft des „Roland" wirkten persönlich beim Löschen mit, so daß sie die Kleider verbrannten. Das osmanische Geschwader geht in's schwarze Meer ab. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Siebenter Fall,
verhandelt Dienstag, 16. Mai.

Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Johann Herrmann von Rothenburg — wegen Verbrechens des Raubes III. Grades.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Advokat Maurer; Geschworne: die HH. 1) Rüffelmacher, 2) Hauf, 3) Glaser, 4) Herrler, 5) Hetzner, 6) Dr. Wünsch, 7) Wedel, 8) Vogt, 9) Dürr, 10) Pfahler, 11) Meusel und 12) Schwarz.

Joh. Herrmann, Dienstknecht von Rothenburg, 20 Jahre alt, gesunden und dabei keineswegs verschmitzten oder verwegenen Aussehens, in letzterer Zeit nur etwas leichten Sinnes, zechte am 8. Jan. l. J. Abends in der Einhornwirthschaft daselbst, wohin gegen 10 Uhr Nachts auch noch der mit ihm gut bekannte von Statur kleine und ziemlich beschränkte 42 jährige Dienstknecht Hieronymus Gunst von Neusitz kam und einige Glas Bier dem zuietzte, was er vorher schon getrunken hatte. Beide bekamen so ziemlich genug, ohne jedoch völlig berauscht zu werden. Etwas vor 12 Uhr entfernten sie sich mit den noch übrigen Gästen aus dem genannten Wirthshause, und Gunst trat nun seinen Rückweg nach dem nahen Neusitz an. Herrmann, nach dem Gelde des Gunst, das er beim Zahlen der Zeche bemerkt hatte, lüstern geworden, eilte diesem bis über die Gärten der Stadt hinaus nach, traf ihn hier, wie er eben von der Befriedigung eines natürlichen Bedürfnisses aufstund, um seine Hosen anzuziehen, berührte ihn mehr oder weniger unsanft (es blieb unermittelt, ob es ein förmlicher Stoß war) — so, daß er, Gunst, über einen Steinhaufen hinüberfiel, — griff ihm in dieser Lage in die Hosentasche, nahm ihm aus solcher seinen Geldbeutel mit 5—6 fl. baar und entfernte sich damit, ohne daß gegenseitig auch nur ein Wort gewechselt wurde. Beim Weggehen wurde Herrmann von dem erschrockenen Gunst erkannt. In der Voruntersuchung gestand dieser die gewaltthätige Handlung im Wesentlichen zu, während er heute bei der öffentlichen Verhandlung in Uebereinstimmung mit dem Beschädigten die Verübung jeder Gewaltthätigkeit beharrlich in Abrede stellt und betheuert, daß er auch das Geld, von dem er beim 1. Verhöre 4 fl. wieder zurückstellte, dem Gunst nicht genommen hätte, wenn er nicht in einem betrunkenen, wenigstens durch den Genuß von Bier und Schnaps gereizten und erhitzten Zustand gewesen wäre.

Während die Anklage behauptete, daß jede, auch die kleinste Anwendung von Gewalt das Reat des Raubes charakterisire und daß somit hier das Verbrechen des Raubes III. Grades wirklich vorliege, gelang es der Vertheidigung, an der Hand des Gesetzes und dessen Anmerkungen, die mit Gesetzeskraft bekleidet sind, zu überzeugen, daß die hier in Mitte liegende Handlung zu jenen Vergewaltigungen, die im Sinne des Gesetzes den Raub bedingen, nun und nimmermehr gezählt, daß unter den hier obwaltenden Umständen weiter nichts als ein polizeilich strafbarer Diebstahl erkannt werden könne.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Dr. Wünsch) beantworteten nach kurzer Berathung die einzige auf das Vebrechen des Raubes III. Grades gerichtete Frage mit — Nein! worauf der Angeklagte sofort freigesprochen wurde.

Bayern. Eines unserer wichtigsten vaterländischen Handelsgewächse ist der Hopfen: Bayern nimmt unter allen Ländern, welche Hopfen erzeugen, nach den Werthen der Produktion den dritten Rang ein. Die Hauptzone des Hopfens ist Mittelfranken, das jährlich 40,000 Zentner produzirt. Die zweite Zone liegt in den ober- und niederbayerischen Fluren, darunter die sogenannte Holedauer Gegend, die jährlich 18,000 Zentner erzeugt. Endlich gibt es noch im Distrikt Memmingen Hopfenbau mit einer jährlichen Produktion von 2000 Zentnern. Bezüglich der Qualität des bayerischen Hopfens im Vergleich zum böhmischen Hopfen kann man im Allgemeinen annehmen, daß Bayern eine kräftigere, aber weniger feine Qualität Hopfen liefert als Böhmen. Der Durchschnittspreis des bayerischen Hopfens während der letzten 50 Jahre, welcher einen Gesammtdurchschnittsertrag von drei Fünfteln einer vollen Ernte nachweist, liegt zwischen 55—60 fl. der Ztr. In diesem Zeitraum war der niedrigste Jahresdurchschnittspreis etwa 20 fl. (1828 u. 1847), der höchste etwa 300 fl (1803). Bayern bedarf zu seiner Biererzeugung jährlich ungefähr 42—45,000 Ztr. Hopfen. Der Ueberschuß von 15,000 Ztr. geht je nach Bedarf ganz oder theilweise nach dem Norden von Deutschland, nach Frankreich und nach der Schweiz.

Uebersicht der Menge des in verschiedenen Ländern produzirten Hopfens: Böhmen erzeugt 70,000 Ztr., Bayern 60,000, Baden 15,000, Würtemberg 5000, Elsaß mit Lothringen 18,000, Polen 20,000, Braunschweig und Altmark 15,000, England 250,000, nördliches Frankreich 4000, Belgien 50,000, Amerika 20,000 Ztr.

München, 16. Mai. Se. Maj. König Ludwig haben der Gemeinde Queidersbach, Landkommiss. Homburg in der Pfalz, in Anerkennung der im Jahre 1849 bethätigten besondern Anhänglichkeit und Treue, einen Beitrag von 500 fl. zum Neubau dortiger Kirche huldvollst zugewendet.

— Der Rektor der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Fürth, Dr. Kasp. Beeg, ist hieher berufen worden, um die Aufstellung der Ausstellungsgegenstände mit zu leiten, und ist bereits seit einigen Tagen hier eingetroffen.

Digitized by Google

Gestern wurden die ersten Kirschen auf den hiesigen Markt gebracht, also 8 Tage früher, als voriges Jahr.

Ansbach, 17. Mai. In Mittelfranken haben Se. Maj. der König aus dem Gewinnantheile von der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1853 außer den bereits bekannten 20,000 fl. zu einem Kreis-Getreidemagazin noch weiter allergnädigst zu bewilligen geruht: 400 fl. der Stadtgemeinde Furth zur Anschaffung einer Saugdruckspritze à 800 fl., — 200 fl. der Gemeinde Erasbach zur Anschaffung einer Feuerspritze à 525 fl., — 400 fl. der Marktgemeinde Emskirchen zur Anschaffung einer größeren Löschmaschine à 1200 fl., — 200 fl. der Marktgemeinde Lichtenau zur Anschaffung einer Löschmaschine à 900 fl. — und 200 fl. der Gemeinde Guttenstetten zur Anschaffung einer Feuerspritze à 770 fl.

Aus Regensburg, 14. Mai, wird gemeldet: Nach mehrmaligem Steigen der Brodfruchtpreise ist gestern endlich einmal wieder ein mäßiges Sinken derselben eingetreten. — Die Witterung ist jetzt fortan günstig und verfehlt nicht, die Besorgnisse wieder zu zerstreuen und zu beseitigen, welche die kalten Tage am Ende Aprils vielfach gebracht haben.

Aus Winnweiler in der Pfalz, 12. Mai, meldet die Pfälzer Ztg.: Der gestrige Tag war für uns ein Tag des Schreckens und großer Trauer. Schon gegen 3 Uhr Nachmittags gewahrte man eine schwere, dunkle Gewitterwolke, die über dem eine Viertelstunde von Winnweiler entfernten Hubertwäldchen über 3 Stunden hängen blieb. Auf einmal — es mochte 6 Uhr Abends sein — setzte sie sich in Bewegung gegen den Lenhof zu und zog nun von hier aus mit der Schnelligkeit eines Orkans durch das nach Winnweiler führende Thälchen. Nur wenige Donnerschläge hörte man unter dem stark sich ergießenden Regen; doch schon nach wenigen Minuten trat an die Stelle des Regengusses ein so dichter Hagelschlag, daß der ganze Ort Winnweiler in die dunkelste Nacht gehüllt zu sein schien. Die Fenster klirrten von den durch Sturmesgewalt gegen sie geschleuderten Schloßen; Abzugsgräben und Rinnen verstopften sich von den schon nach wenigen Minuten schuhhoch aufgehäuften Eismassen, Thüren von Kellern wurden aufgesprengt und letztere mannshoch mit Wasser angefüllt. Um halb 7 Uhr war das Wetter vorübergezogen und die zitternden Bewohner eilten aus den Häusern, um nach ihren Gärten und Aeckern zu sehen. Aber welch' ein Bild der Zerstörung bot sich hier den Augen dar! Was die letzte Kälte bei uns verschont hatte, die herrliche Blüthe und der vielversprechende Fruchtansatz an den Bäumen — war nicht mehr! das so üppig stehende Korn zerknickt, der Kohl zusammengeschlagen, der Klee wie verbrüht! Alle Gärten in Winnweiler sind verwüstet, mehrere Aecker förmlich weggeflößt. Groß, sehr groß ist der Schaden, der uns, sowie die naheliegenden Orte Potzbach, Lohnsfeld und Asenbrück, getroffen hat. Nur ganz wenig ist versichert.

Das erste Konzert des Kölner Männergesangvereins in London hat, wie wir hören, eine überaus reichliche Einnahme abgeworfen, und für das Zweite sind alle Karten vergriffen. Lützows wilde Jagd, Mendelssohns Wanderlied und Rule Britannia mit einer Meisterschaft vorgetragen, von der englische Ohren sonst kaum eine Ahnung hatten, wurden mit unbeschreiblichem, für London beispiellosen Enthusiasmus aufgenommen.

Dienstesnachricht. Ansbach, 17. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat heute der k. 1. Landgerichtsassessor dahier, Hr. Karl Stirl, das Dekret als Landrichter in Mkt. Erlbach erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Weber.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur öffentlichen Versteigerung des dem Brantweinbrenner Nikolaus Feilner gehörigen Wohnhauses Lit. D Nr. 128 dahier mit einer Bierbrauerei- und Brantweinbrennerei-Gerechtigkeit, einem Brantwein-Dampf-Fabrik-Apparate und 16 eichenen Kufen Termin auf

Montag den 3. Juli curr. Vormittag 10 Uhr
im Hypothekenamte

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß das ganze Anwesen auf 8076 fl. geschätzt ist und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die nähere Beschreibung des Anwesens und das Schätzungsprotokoll können inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Ansbach, den 2. Mai 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Bourdon.

2. **Große brillante**
Feuerwerks-Produktion

wird die hier anwesende Kunstfeuerwerker-Gesellschaft des **Paul Semler** heute Abend bei günstiger Witterung zu geben die Ehre haben.

Da wir uns überall mit Beifall produzirten, so bitten wir auch hier um recht zahlreichen Besuch.

Der Schauplatz ist auf dem Drechselsgarten. Der Anfang um halb 8 Uhr Abends.

3. **Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die auf einen Aktien-Fond von Einer Million Thaler Preuß. Cour. gegründete, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen bestätigte

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

hat gegenwärtig auch in Ansbach eine Agentur errichtet und den Herrn **Wilh. Schübel** daselbst zu ihrem Agenten ernannt, bei welchem die nähern Bedingungen eingesehen und Versicherungs-Anträge angemeldet werden können.

Berlin, den 17. Mai 1854.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Lobeck,
General - Agent.

4. *Lateinische, griechische, französische und englische Lexica, neu sowohl als gebraucht, Atlanten, sowie sämmtliche Schulbücher empfiehlt*

Carl Junge's Buchhandlung.

5. Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayer. Staats-Ministeriums.

Von Dr. **Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife** (à 21 Kr. per Packetchen)

Dr. **Suin de Boutemard's aromatischer Zahn-Pasta** (à 21 und 42 Kr. per $^1/_2$ und $^1/_1$ Päckchen),

des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. **Koch's Kräuter-Bonbons** (à 36 und 18 kr. pr. $^1/_1$ und $^1/_2$ Schachtel),

Dr. **Hartung's Chinarinden-Oel** (à 36 Kr. pr. Flasche) und

Dr. **Hartung's Kräuter-Pomade** (à 36 Kr. pr. Krause)

habe ich für hiesigen Ort und Umgegend das alleinige Depot und halte diese, durch öffentliche Anzeigen in den gelesensten Zeitungen hinlänglich bekannten und durch ihren Werth im Publikum so gut renommirten Artikel fortwährend in frischer Waare und hinreichender Auswahl vorräthig, und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch.

Apotheker L. Goes in Lichtenau.

6. Morgen als Freitag den 19. ds. Mts. von Früh 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr werden im Hause Lit. A Nr. 123 über zwei Stiegen verschiedene Gegenstände, als: Kanapee mit Sessel, Kommode, Kleider, Weißzeug und sonstige Hausgeräthschaften an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

7. Eine Köchin, die ebenfalls in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht einen Dienst. Näheres in der Expedition.

8. Ein im Hofgarten gefundener Schlüssel kann in der Expedition in Empfang genommen werden.

9. Bei Säckler Kurz wird ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre genommen.

10. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

Freitag den 19. ds. beginnt die Blechmusik, sowie die Schlachtschüssel auf der Windmühle. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet höflichst ein Auringer.

11. Freitag **Schlachtschüssel** bei Dettelbacher.

12. **A** 36 ist ein Quartier zu vermiethen.

13. **A** 71 in der Büttengasse sind zwei Quartiere täglich zu vermiethen.

14. **A** 148 sind zwei Quartiere zu vermiethen und können bis Laurenzi bezogen werden.

15. **C** 138 ist ein Zimmer mit Möbel für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 17. Mai 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	31	—	31	—	31	—	1	46	—	—
Weizen	30	52	30	32	30	12	—	29	—	—
Korn	28	15	27	28	26	—	1	7	—	—
Gerste	22	—	21	27	21	—	—	—	—	33
Haber	11	—	10	51	10	38	—	4	—	—

Die bei der Expedition nachträglich noch eingegangen Beiträge für die Abgebrannten in Hammelburg im Betrage von 4 fl. 6 kr. (siehe Morgenblatt Nr. 110) sind mit den erhaltenen Kleidungsstücken rc. an das hiesige Comite abgeliefert worden, womit die Sammlung von Seite der Expedition geschlossen ist.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 117. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 19. Mai. Potent.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 17. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr trafen mit der Eisenbahn Ihre kais. Hoheiten der Großherzog von Toskana und Höchstdessen Söhne, die Erzherzoge Ferdinand und Karl, nebst sehr zahlreichem Gefolge hier ein und wurden vom Bahnhofe aus von den Höchstdieselben erwartenden königlichen Verwandten und Hofbeamten nach Ihrem Absteigequartiere, dem Palais Leuchtenberg, geleitet. — J. k. H. die Prinzessin Luitpold ist Ihrem erlauchten Vater und Brüdern bis Augsburg entgegengefahren.

— An den Schaufenstern der Kunsthandlung von Mey und Widmaier erregen diese Woche viel Aufsehen die nebeneinander ausgehängten Bildnisse des Königs von Preußen, des Prinzen von Preußen und des entlassenen Kriegsministers v. Bonin (schleswig-holstein'schen Angedenkens.)

— Die k. Regierung von Mittelfranken veröffentlicht im Kreisamtsblatt vom 17. Mai eine höchste Entschließung vom k. Staatsministerium der Justiz und des Innern vom 9. ds., die Beseitigung einiger Mißstände in der Advokatenpraxis betreffend. Zufolge dieses Ministerial-Rescripts muß von nun an jeder Staatsdienstadspirant, der in die Advokatenpraxis treten will, unter Vorlage eines Zeugnisses, in welchem ihm von dem Anwalte die Aufnahme gesichert wird, um Zulassung zu dieser Praxis nachsuchen und sind diese Gesuche von den Appellationsgerichten im Einvernehmen mit den Kreisregierungen zu bescheiden. Sollten sich die beiden Kreisstellen nicht einigen oder sollte gegen deren Beschluß Beschwerde ergriffen werden, so hat die Entscheidung durch das k. Justizministerium zu erfolgen. Ferner darf nach dem neuen Reskript keinem Staatsdienstadspiranten gestattet werden, bei einem Anwalte in die Praxis zu treten, der bereits einen Konzipienten beschäftigt; Ausnahmen von dieser Regel können nur durch Ministerialerlaubniß aus besonders erheblichen Gründen gestattet werden. Denjenigen Staatsdienstadspiranten, welche sich nicht blos um eine Advokatur, sondern um eine Anstellung im Staatsdienst bewerben, kann der Eintritt in die Advokatenpraxis wohl bewilligt werden, jedoch nur auf zwei Jahre und erst dann, wenn sie nach erstandener Konkursprüfung bei k. Stellen oder Behörden ihre praktische Befähigung erprobt haben.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 16. Mai. Durch die kais. Anordnung zu einer Rekruten-Aushebung von 95,000 Mann wurde die Börse anfangs gedrückt, später erholte sie sich etwas. Die Gerüchte von Einschließung Silistria's von der Landseite zeigen sich bis jetzt als unbegründet. (T. B. v. A. Z.)

Der Wiener „Lloyd“ sagt: „Die Mittheilung, daß Rußland an der preußischen Grenze ein Observationskorps zusammenzuziehen beabsichtige, bestätigt sich. Die vor Kurzem von Warschau in Marsch gesetzten 20,000 Mann gehen nicht, wie anfänglich verlautete, in die Moldau, sondern gegen Petrikau und Czenstochau: Orte, die nur wenige Meilen von der preußischen Grenze entfernt sind.“

Die englische Presse bespricht die neuesten Vorfälle in Berlin meistens in einer Weise, die es kaum erlaubt, auch nur andeutungsweise davon zu reden. Sie erkennt in der Entlassung des Ritters Bunsen, der Versetzung des Kriegsministers v. Bonin und endlich in der Abreise Sr. k. Hoh. des Prinzen v. Preußen von Berlin die thatsächlichen Folgen einer Politik, die sie mit sehr schwarzen Augen ansieht. Dem Prinzen von Preußen widmet sie dabei Worte der wärmsten Huldigung. So namentlich „Times.“ „Daily News“ dagegen begrüßt den politischen Bruch zwischen den höchsten Parteien in Preußen als ein erfreuliches Ereigniß; jedenfalls werde Preußen sich zur Entscheidung für oder wider gedrängt sehen und Gewißheit sei besser, als der gegenwärtige Dämmer- und Zwitterzustand.

Aus Wien wird aus bester Quelle gemeldet, daß die französische Regierung die Maßregel der Errichtung

der Lager bei St. Omer und Marseille vorher den deutschen Regierungen mitgetheilt hat, indem sie an diese Eröffnung die beruhigendsten Zusicherungen knüpfte.

Wien, 17. Mai. Silistria wird ernsthaft bombardirt. — Aus Athen vom 12. Mai: Der Aufstand ist fast unterdrückt. — Aus Konstantinopel vom 8.: Ein Theil der Franzosen ist nach Adrianopel bestimmt. Namik Pascha ist zum Gesandten in Paris (an Vely Pascha's Stelle) ernannt. (T. D. d. N. K.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Achter Fall,
verhandelt Mittwoch, 17. Mai.

Anklage gegen den Buchhändler Thilo Schiefer von Nürnberg und dessen Auslaufer Andr. Grillenberger — wegen Preßvergehens und Preßpolizeiübertretung.

Präsident: für diesen Fall Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Kraussold; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Berlin; Geschworne: die HH. 1) Leuchs, 2) Mesmeringer, 3) Vogt, 4) Dr. Kaiser, 5) Gab, 6) Lodter, 7) Bolz, 8) v. Grundherr, 9) Heyner, 10) Schwarz, 11) Wedel und 12) Dürr.

Der Buchhändler Thilo Schiefer von Nürnberg hatte im Nov. v. J. mehrere Druckschriften und unter denselben auch das Schriftchen „Keine Uebervölkerung mehr, von Dr. Fr. W. Roemer 1850" — durch seinen Auslaufer A. Grillenberger nach Fürth tragen und daselbst zu Kauf anbieten lassen. Da Grillenberger, wie es allen Anschein hatte, die Druckschriften förmlich hausiren trug, ohne daß hiezu obrigkeitliche Erlaubniß erholt war, so wurde sowohl er, als Th. Schiefer, wegen Preßpolizeiübertretung, — und da die speziell genannte Druckschrift gegen den Art. 20 des Preßstraigesetzes verstößt, so ist Th. Schiefer auch noch wegen Preßvergehens vor das Schwurgericht verwiesen. — Beide Angeklagte gaben übereinstimmend an, daß von den nach Fürth gebrachten Druckschriften mehrere an Subscribenten daselbst abzuliefern und die übrigen für Geschäftsfreunde zur Ansicht bestimmt waren. Was hier im Auftrage Schiefers von Grillenberger geschehen sei, lasse unter Umständen jede Buchhandlung ihrem Auslaufer thun. Entschieden stellten sie in Abrede, daß ein sogenanntes Hausirentragen stattgefunden habe. — Was die Schrift: „Keine Uebervölkerung mehr ꝛc." betrifft, so erklärt Th. Schiefer: Dieses Schriftchen zu verkaufen, habe er um so weniger Anstand genommen, als der Inhalt desselben vor seiner Ankündigung im Fränk. Kurier und im Nürnb. Wochenblatt von dem damaligen Polizeioffizianten Rang im Auftrage des k. Stadtkommissärs Mayer geprüft und keinerlei Anstand dagegen erhoben worden ist. Auch er selbst habe das Schriftchen gelesen und seinen Inhalt durchaus unverfänglich gefunden.

Nach der Anschauungsweise der Anklagebehörde hätte der Verfasser des Schriftchens „Keine Uebervölkerung mehr ꝛc." allerdings die Sittenlehren der Religion angegriffen — und Schiefer, der, bekannt mit seinem Inhalte, das Schriftchen verbreitet habe, sich des Vergehens des Mißbrauchs der Presse durch Angriffe auf die Sittenlehren der Religion, — und hätten überdieß noch er und sein Auslaufer Grillenberger dadurch, daß letzterer diese Schrift, sowie andere aus Auftrag seines Dienstherrn in Fürth zum Verkaufe ausgeboten und auch verkauft habe, eines verbotwidrigen Hausirhandels — sich wirklich schuldig gemacht. — Die Vertheidigung wußte dagegen einleuchtend zu machen, daß Th. Schiefer sowohl wegen Mangels eines strafwürdigen Inhalts der fraglichen Schrift, als auf den Grund eingetretener Verjährung zweifellos freigesprochen werden müsse, sowie, daß die angebliche Polizeiübertretung durch verbotswidriges Hausiren nichts weiter, als eine ganz gewöhnliche Buchhändler-Manipulation sei, nach welcher jedem beliebigen Unbekannten häufig Bücher zur Ansicht und etwaigen Bestellung zugeschickt werden. — Nach kurzer Berathung sprachen die Geschwornen (Obmann Hr. Mesmeringer) sowohl bezüglich des Preßvergehens — über Thilo Schiefer, als auch bezüglich der Preßpolizeiübertretung — über diesen und Andr. Grillenberger das „Nichtschuldig!" aus, worauf sofortige Freisprechung der beiden Angeschuldigten erfolgte.

München, 17. Mai. Der Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte besteht nach dem neuesten Rechenschaftsbericht aus 283 Mitgliedern. Der Pensionsfond beträgt 31,725 fl., der Stockfond 15,553 fl., zusammen 47,278 fl. Gemäß den bereits zugesagten nicht unbedeutenden Legaten hofft der Verein im nächsten Jahre den zahlungsunfähigen Aerzten die zur Erlangung von Pension für ihre Relikten nöthigen Beiträge erlassen zu können.

— Die neuliche Hinrichtungsscene ist Anlaß zu lebhaften Erwägungen höchsten Orts geworden, und über den ganzen Vorfall haben sich Se. Maj. der König genauen Vortrag erstatten lassen. Auch ist über die Sache eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, um zu konstatiren, ob und welche Schuld der Scharfrichter, der sich übrigens vorläufig in Amberg, seiner Heimath, befindet, dabei getragen hat.

— Der Stabstrompeter des hiesigen Jägerbataillons und der vom Chevaurlegersregiment Taxis in Ansbach erhielten von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich für die Dedikation von Märschen jeder 12 neue Dukaten.

Zur Vorsicht bei dem Leeren von Senkgruben mahnt wieder ein in Augsburg vorgekommener Unglücksfall: Am 12. ds. Morgens wollte der Bauer Jakob Koch und dessen Sohn Johann, sowie der 24jährige Bauernsohn Joseph Kraus, sämmtlich aus Biburg, die Senkgrube bei dem Milchmanne Frank am Sauberge räumen. Der Bauer stieg in die mehrere Klafter tiefe Grube hinab, rief aber sogleich um Hilfe, worauf sein Sohn und gleich darauf Kraus in die Grube sich hinabließen. Auf der Sämmtlichen Hilferufen eilte der Polizeisoldat Schaller herbei, wurde aber gleichfalls betäubt, und erst den vereinten Bemühungen eines Baders, eines Ausgebers, sowie eines Metzgers, gelang es, alle vier aus der Grube zu bringen. Joseph Kraus war todt, der Bauer und sein Sohn befinden sich gefährlich krank, der Polizeisoldat hatte zwar das Bewußtsein verloren, erholte sich aber wieder gänzlich.

Aus Dettelbach meldet man: Der dortige Gendarmerie-Stationskommandant habe in Begleitung eines anderen Gendarmen in den Frühstunden des 14. Mai eine Patrouille in die Umgegend unternommen. Unterwegs feuerte Letzterer, wie es heißt, empört über eine von dem Brigadier über ihn verhängte Strafe, die Muskete gegen seinen Begleiter ab, wobei die Kugel glücklicherweise nur dessen Tschako durchdrang. Als Arrestant nach Hause geleitet, setzte derselbe, dort die Folgen des meuchlerischen Angriffes fürchtend, durch einen Schuß aus der Muskete seines Kameraden seinem Leben ein Ziel.

Auf dem amerikanischen Dreimasterschiffe Powhatan, welches am 1. März von Havre abgesegelt, unterm 19. bis 20. April bei einem fürchterlichen Schneesturm an der Küste von Barnegat unweit New-York gestrandet ist, befanden sich nach den bei den verschiedenen Auswanderungshäusern, welche dieses Schiff befrachtet hatten, eingezogenen Erkundigungen 290 Auswanderer, wovon 145 Württemberger, 72 Badenser, 3 Hessen, 36 Bayern, 31 Schweizer und Elsässer, und von allen diesen Unglücklichen, sowie von der ganzen Schiffsmannschaft konnte sich keine einzige Person retten. Alle wurden ein Opfer der wild empörten Elemente, welche alle Hilfeleistungen der kaum 1000 Schritt vom Schiffe entfernten amerikanischen Behörden unmöglich machten.

(Ueber Getreidehandel.) Wir haben schon seiner Zeit mitgetheilt, daß die Ansicht des Vorstands des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern und der Zeitschrift dieses Vereins sich für Unbeschränktheit des Getreidehandels ausspricht. Im Aprilhefte dieser Zeitschrift tritt nun ein Vereinsmitglied (v. Ponzelin in Kempten) jener Ansicht theilweise entgegen und billigt zwar den Getreidehandel zwischen ganzen Ländern, erklärt sich aber gegen den Handel im Inlande. Während er unter Anderm den Satz aufstellt, daß Niemandem, auf einer Schranne Getreide zu verkaufen, erlaubt sein solle, das der Verkäufer nicht selbst gebaut oder auf einer andern Schranne erkauft habe, antwortet die Redaktion (Prof. Fraas) darauf: „Welch ein Schaden an Zeit und Gespannarbeit, welche arge Beschränkung der Landwirthe dieß wäre, ist ebenso klar wie die Unmöglichkeit der s. g. Wucherverschwörungen." Während Jener tadelt, daß die Zwischenhändler die gewöhnlichen Spekulationsregeln eines jeden Kaufmanns befolgen, entgegnet die Zeitschrift in einer Note: „Warum soll man dem Getreidehändler oder am Ende dem Landwirthe selbst mehr Menschenliebe zumuthen, als den anderen Kaufleuten und Gewerbtreibenden?" Die Redaktion begleitet das Ende jenes Artikels mit der Schlußbemerkung: „Es ist nicht zu viel behauptet, daß durch Roscher's klassische Arbeit über Korntheuerungen dieser Streit vollkommen entschieden ist; wir verweisen dahin." — Auch das Morgenblatt hat jüngst auf die obengenannte Schrift aufmerksam gemacht und freut sich nun, seine Meinung von sachverständiger Stelle bestätigt zu finden. Das heurige Jahr hat dringend dazu aufgefordert, daß jeder Bürger und jedenfalls Alle, die sich um das Gemeindewohl kümmern, über die Fragen der Korntheuerung und des Kornhandels sich belehren; es ist zu erwarten, daß die Witzigungen eines theuern Jahrs auch für kommende bessere Zeiten nicht vergessen werden, damit neue Theuerungsjahre uns nicht unvorbereitet treffen. Es glaube aber ja Niemand, daß Jeder, der Brod ißt, auch schon ein richtiges Urtheil über die Theuerungsfrage habe; sie will genau und reiflich durchdacht sein und so vortreffliche Arbeiten, wie Roscher's Schrift, können dem Denkenden nur höchst willkommen sein. Deßhalb sollte dieses Büchlein in keiner Gemeindebibliothek, in keiner Gewerbs- und landwirthschaftlichen Schule, bei keinem landwirthschaftlichen oder sonst gemeinnützigen Vereine fehlen und, wer es sich selbst anschaffen will, wird sich mit einer Ausgabe von 1 fl. 12 kr. auch nicht wehe thun. —

Diensteснachrichten. Der k. Landrichter Sommer in Mkt. Erlbach wurde quiescirt, zum Landrichter in Mkt. Erlbach, wie wir bereits gestern gemeldet, der bish. t. Landgerichtsassessor Karl Stirl in Ansbach, zum t. Landgerichtsassessor nach Ansbach der bish. Landgerichts-Aktuar M. Eidam in Nürnberg befördert und zum Landger.-Aktuar in Nürnberg der Rechtspraktikant Hertel von daselbst ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Durch Entschließung der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten vom 13. ds. sind die Abgangs- und Ankunftszeiten der Eilwagen- und Postomnibusfahrten nach und von Gunzenhausen vom 19. ds. an in nachstehender Weise festgesetzt:

Abgang aus Ansbach:	Ankunft in Gunzenhausen:
um 10¾ Uhr früh Postomnibus,	um 1¼ Uhr Nachmittags,
um 2½ Uhr Nachmittags Postomnibus,	um 5½ Uhr Abends,
um 9 Uhr Abends Eilwagen;	um 12 Uhr Nachts;
Abgang aus Gunzenhausen:	**Ankunft in Ansbach:**
um 3 Uhr früh Eilwagen,	um 6 Uhr früh,
um 10¼ Uhr früh Postomnibus,	um 1¼ Uhr Nachmittags,
um 2½ Uhr Nachmittags Postomnibus;	um 5½ Uhr Abends.

Ansbach, den 18. Mai 1854.

Königliches Postamt.
Vorhölzer.

---

2. **Revalenta Arabica, ächte, von Barry & Comp.** empfiehlt à ½ Pfd. 1 fl. 9 kr., 1 Pfd. 2 fl. 12 kr., 2 Pfd. 3 fl. 36 kr., 5 Pfd. 8 fl. 36 kr.

Ed. Gültzow.

---

2. Am Montag den 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden die der Freiherrlich von Freyberg'schen Familie gehörigen im Altmühlgrunde bei Herrieden gelegenen Wiesen im Gasthause zur Krone daselbst durch den Unterzeichneten öffentlich verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann.

---

3. Das vormals Faasen'sche Wirthschafts-Anwesen, bestehend in einem massiv gebauten Hause, worauf die reale Kaffee-, Wein- und Hecken-Wirthschaft mit Billard ruht, sammt Nebengebäude und einem daran befindlichen großen Garten, in der schönsten Lage hiesiger Stadt, ist aus freier Hand täglich zu verkaufen und werden Kaufs-Angebote hierauf angenommen vom

Agenten Spönnemann
in Ansbach.

---

4. Ich beehre mich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisherige Wohnung in der obern Vorstadt verlassen habe und in das Haus des Herrn Braun auf dem obern Markt gezogen bin. Indem ich mich meiner frühern, wie auch meiner jetzigen Nachbarschaft zu gefälligen Aufträgen bestens empfehle, verbinde ich zugleich die Bitte, mir ihr ferneres Wohlwollen zu erhalten.

Christina Wittig,
Schuhmachers- und Lakirerswittwe.

---

5. Unterzeichneter macht bekannt, daß sein Omnibus von heute den 19. Mai an, statt früh 7 Uhr, um 9 Uhr vom **Gasthaus zum Vogel Strauß** abfährt und kommt Nachmittag um 2 Uhr zu den beiden Eisenbahnzügen von Nürnberg und München in Gunzenhausen an und um 6 Uhr nach Ankunft des Münchener Zugs wieder nach Ansbach zurück.

Leonhard Hauf.

---

6. Es wird ein ordentliches Mädchen, welches Hausmannskost kochen und etwas nähen kann, in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition.

---

7. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

---

8. Heute **Schlachtschüssel** in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

9. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

---

10. B 75 auf dem Kronachersbuck ist ein Quartier zu vermiethen. Näheres bei Glasermeister Pfeiffer.

11. Für einen ledigen Herrn ist ein möblirtes Logis mit schöner Aussicht täglich zu vermiethen bei Glasermeister Pfeiffer.

Fremdenanzeige vom 18. Mai.

Krone: Hr. Kfm. Müller von Frankfurt. Stern: Hr. Kfm. Meyer von Worms. Löwe: Hr. Ministerialaktuar Schülein von München. Zirkel: HH. Kfl. Mandelbaum von München und Linsenmeier von Ahlen.

Berichtigung. Die für die Abgebrannten in Hammelburg bei der Expedition nachträglich noch eingegangenen und von derselben bereits an das hiesige Comite abgelieferten Beiträge betragen nicht 4 fl. 6 kr., wie im gestrigen Morgenblatte angegeben wurde, sondern 4 fl. 36 kr., da weitere 30 kr. von H. nicht mitgerechnet wurden.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 118. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 20. Mai. Bernhard.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition und Redaction.

Politisches.

München, 18. Mai. Das neueste Regier.-Bl. Nr. 19 enthält folgende allerhöchste Bekanntmachung vom 10. Mai: Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern rc. Nachdem Wir Uns bewogen gefunden, die von der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna von Rußland, verwittweten Herzogin von Leuchtenberg und Fürstin von Eichstädt, Kaiserlichen Hoheit, als Vormünderin der hinterlassenen Söhne und Töchter des verlebten Herrn Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt, Kaiserlichen Hoheit — gestellten Anträge, welche die Auflösung und Umwandlung des nach der Konvention vom 19. Nov. 1817 für Seine Königliche Hoheit den Prinzen Eugen, Herzog von Leuchtenberg, konstituirten Etablissements des Fürstenthums Eichstädt, und das Aufhören der demselben und seinen Nachkommen in Unserem Königreiche eingeräumten Rechte und Ehrenvorzüge zur Folge haben, mittelst einer besonderen Urkunde vom 25. Februar d. Js. allergnädigst zu genehmigen, so lassen Wir durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß sofort die königliche Deklaration vom 15. November 1817, das Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Eugen, Herzog von Leuchtenberg, zugewiesene Fürstenthum Eichstädt betreffend, und das allerhöchste Rescript vom 31. Dezember 1834, die Rechte und Ehrenvorzüge des herz. Leuchtenbergischen Hauses betreffend, außer Kraft und Wirksamkeit treten, und beauftragen Unsere einschlägigen Staatsministerien, gegenwärtige allerhöchste Entschließung in Vollzug zu bringen.

— Die k. Staatsregierung hat nun auch den unentgeldlichen Transport von Einsendungen zur Industrie-Ausstellung auf der Strecke Passau-Donauwörth bewilligt. Jene österreichischen Aussteller, welche die Donau zur Einsendung benützen, haben also gar keine Beförderungsspesen zu tragen, da für die Strecke bis Passau schon früher Transportfreiheit bewilligt worden ist.

— Das Staatsministerium der Finanzen hat zur momentanen Abhilfe für die Abgebrannten in Hammelburg die aus den Brandassekuranzgeldern zu ersetzende Summe von 24,000 fl. vorschußweise bewilligt.

Speyer, 13. Mai. In der Rede, mit welcher der Regierungs-Präsident Hr. v. Hohe den Landrath der Pfalz schloß, heißt es: „Die in der Pfalz verbreitete Ansicht, als sei die Pfalz im Vergleich zu dem jenseitigen Bayern unverhältnißmäßig belastet, ist durch die Ihnen vom Regierungs-Finanzdirektor Herrn Burbaum gegebenen Zifferaufklärungen nach meiner Ansicht schlagend widerlegt, da hiernach die Pfalz statt mit $^1/_8$ höchstens nur mit $^1/_{10}$ angezogen ist. Ob demnach Ihre Reklamationen eine andere Verbescheidung erhalten können, als früher, muß ich lediglich der allerhöchsten Erwägung anheimstellen. Vertrauen Sie meinem Worte, daß es Sr. Maj. dem Könige viel angenehmer ist, geben zu können, als versagen zu müssen, und daß, wo dieses erfolgt, stets nur höhere Rücksichten dieß unabweislich gebieten. Mit Freudigkeit begrüße ich die von Ihnen ins Protokoll niedergelegte Versicherung unwandelbarer Treue für alle möglichen Fälle für unsern Königlichen Herrn und Pfalzgrafen. Ich trage die Ueberzeugung in mir, daß Ihr [illegible] der wahrhaftige Gefühlsausdruck aller treuen Pfälzerherzen ist. Und nun, meine Herren, lassen wir die Vergangenheit begraben sein, freuen wir uns der Gegenwart und vertrauen wir auf die Zukunft, in Treue fest für unsern erhabenen Monarchen, den Gott segne.“

Heidelberg, 15. Mai. Während Vorbereitungen zur feierlichen Einweihung des bereits in Angriff genommenen Neubaues eines chemischen Laboratoriums getroffen werden und schon Einladungen zu diesem Feste ergehen, wurde heute plötzlich das Bauen eingestellt. Es geschah dieses in Folge einer von dem Erzbischofe bei dem großherzoglichen Oberamte dahier durch einen Rechtsanwalt eingelegten Einsprache, weil nämlich der Grund und Boden, auf welchem das Gebäude aufgeführt werden solle, von dem exkommunizirten katholischen Oberkirchenrathe an

die Universität verkauft worden, ohne daß er (der Erzbischof) seine Zustimmung gegeben, diese aber nach einer Regierungsverordnung vom Jahre 1853, bei Verkäufen von Kirchengütern erforderlich sei. Von dem großh. Oberamte ist nun Tagfahrt zur Verhandlung der Sache anberaumt. (Fr. Journ.)

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 16. Mai. Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 8. Mai: Der Gesandte am französischen Hofe, Vely Pascha, wurde zum Gouverneur von Creta, an die Stelle Mehmet Pascha's, welcher Polizeiminister geworden, ernannt, Namik Pascha zum Gesandten in Paris und der Justizminister Hazlum Bey zum Handelsminister. Endlich ist die erste Division französischer Truppen nach Adrianopel aufgebrochen. Einundzwanzig türkische Schiffe sind mit Truppen am Samstag abgesegelt; sie werden in Anapa für Schamyl Kriegsmaterial ausschiffen, sich der alliirten Flotte vor Sebastopol beigesellen, kleinere russische Häfen zerstören, in Batum Truppen aufnehmen und Sebastopol gemeinschaftlich angreifen. 6000 Engländer werden nach Varna, andere nach Batum gehen. Aus Athen vom 12. Mai: Einem umlaufenden, aber nicht näher beglaubigten Gerücht zufolge erbieten sich die deutschen Großmächte zu Schlichtung der Differenz, wenn Griechenland das letzte Wiener Protokoll unterschreibe. (?) Nach einem andern Gerücht verlangen die Gesandten von Frankreich und England die Annahme des türkischen Ultimatums in fünftägiger Frist, widrigenfalls sie ihre Pässe verlangen und ihre Verbindungen abbrechen würden. Die Türken haben für die Dorfbewohner von Epirus eine Amnestie verkündigt. Aus Volo vom 2. Mai wird berichtet: In der Nähe von Tricala haben drei unentschieden gebliebene Kämpfe zwischen 5000 Arabern und 7000 (?) Insurgenten stattgefunden. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 18. Mai. Aus Odessa 15. ds. wird gemeldet: Eine englische Dampffregatte, ein Schraubendampfer, 32 Geschütze führend, ist bei Odessa gestrandet. Die Mannschaft ergab sich. Odessa ist ruhig. Unsere Börse matt. (A. Z.)

St. Petersburg, 12. Mai. Durch kaiserl. Manifest wird eine neue außerordentliche Rekrutirung für Flotte und Heer innerhalb 4 Wochen angeordnet. Bis zum 3. Mai kreuzten 27 Wimpel vor Sebastopol. (A. Z.)

Wien, 16. Mai. Das bereits erwähnte Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Minister des Innern lautet wörtlich: „Lieber Frhr. v. Bach! Die bedrohliche Gestaltung der politischen Verhältnisse im Allgemeinen, die starken Truppenkörper, welche in Folge der orientalischen Wirren an den Gränzen meines Reiches in Bewegung gesetzt werden, und insbesondere der Umstand, daß an den östlichen und nördlichen Gränzen desselben bedeutende Truppenaufstellungen stattfinden, machen Vorsichtsmaßregeln nothwendig, welche geeignet sind, die Monarchie gegenüber allen Eventualitäten gehörig zu sichern, und zugleich die Mittel bieten, die durch diesen bedauerlichen Konflikt schwer bedrohten Interessen meines Reiches und die ihm gebührende europäische Machtstellung im vollen Umfange wirksam zu wahren. In Erwägung Dessen habe ich die Verstärkung der militärischen Kräfte in den südöstlichen und nordöstlichen Ländern des Reichs verfügt und zu dem Ende für nothwendig befunden, eine neue Rekrutenaushebung von 95,000 Mann zu verordnen. Indem ich Sie beauftrage, dieserwegen im Einvernehmen mit meinem Armeeoberkommando ungesäumt das Erforderliche zu veranlassen, ist es mir ein Bedürfniß auszusprechen, wie ich die Ueberzeugung hege, daß meine treuen Unterthanen bei der Ausführung dieser Maßregel sowie in Allem, was von mir zur Sicherung meines Reiches und zur nachhaltigen Wahrung seiner Interessen angeordnet werden wird, die zu allen Zeiten bewährte aufopfernde Bereitwilligkeit und treue vaterländische Gesinnung neuerlich bethätigen werden. Wien, 15. Mai 1854. Franz Joseph m. p."

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Neunter Fall,

verhandelt Donnerstag und Freitag, 18. und 19. Mai.

Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Simon Seybold von Poppenreuth — wegen Verbrechens des Raubes IV. Grades (Raubmord).

Präsident: Hr. v. Eckartshausen; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Accessist Frhr. v. Leonrod; Geschworne: die HH. 1) Hegner, 2) Hümmer, 3) Glaser, 4) Wedel, 5) Rußelmacher, 6) Bolz, 7) Dr. Kaiser, 8) Herrler, 9) Lindau, 10) Beck, 11) v. Grundherr und 12) Dürr, — dann wegen der dreitägigen Dauer 13) Braun zu etwaiger Ergänzung.

In Kirschendorf, Ldg. Heilsbronn, hatte der Bauer Joh. Hechtel mit seinem ältern Sohne und seinen Dienstboten am 24. Nov. v. J. von Morgens 4 Uhr an in der Scheune gedroschen und war nur dessen 66 Jahre alte Eheirau mit ihrer 47jährigen geistesschwachen Tochter zurückgeblieben. Der jüngere Sohn des Hauses war noch nicht von Nürnberg zurückgekehrt, wohin er Tags vorher eine Fuhr Holz gefahren. Ge-

Digitized by Google

gen halb 6 Uhr kam die simpelhafte Anna Barbara Hechtel blutend in die Scheune und hieß ihren Vater in das Haus hinüberkommen; denn bei ihnen sei es arg zugegangen. Der Bauer H. und seine Drescher fanden nun die Bäuerin verwundet und besinnungslos in ihrer Schlafkammer im Bette liegend, und an der Tochter bemerkten sie zwei Wunden, die eine oberhalb des rechten Auges, die andere hinter dem linken Ohre. Die Mutter kam nicht mehr zu Bewußtsein und verstarb noch an demselben Tage Abends 7 Uhr, die Verwundung der Tochter hatte aber nur eine achttägige Krankheit zur Folge. — In der Wohnstube wurden mehrere Blutlachen und ein mit Blut beflecktes Beil, Eigenthum des Bauers Hechtel und gewöhnlich in der nahen Schlafkammer aufbewahrt, gefunden. Mutter und Tochter waren in der Wohnstube beim Scheine eines düster brennenden Lichtes mit Nähen und Spinnen beschäftigt, als plötzlich ein Bursche zur Thüre herein kam, das Licht auslöschte und mit einem Beile auf beide hineinschlug, so daß sie sogleich zu Boden stürzten. Nachdem die schwachsinnige Tochter eine zeitlang bewußtlos da gelegen war, machte sich diese auf, brachte die Mutter zu Bette und holte dann erst den Vater aus der Scheune. Es wurde dann bald auch die Wahrnehmung gemacht, daß aus zweien in der Schlafkammer stehenden Schränken, zu deren einem die Erschlagene den Schlüssel (der jetzt steckte) gewöhnlich in der Tasche getragen, zum andern derselbe aber eben so gewöhnlich in dem ersten Schranke gelegen hatte, über 100 fl. Geld (es befand sich in zwei blau und weiß gestreiften Säckchen und in 2 ledernen Beuteln und steckte in 2 zinnernen Krügen im großen Schranke) — möglicherweise auch leinenes Tuch und 1 Laib Brod — abhanden gekommen war. Einige Tage später wurde im Heu auf dem Boden des Wohnhauses das Lager eines Menschen entdeckt, wobei eine dem Hechtel gehörige Pferdedecke lag. Man erinnerte sich jetzt auch, einige Tage vor dem traurigen Vorfall auf diesem Boden frischen Menschenkoth gefunden und eine Verunreinigung (Durchnässung) des Halmfutters bemerkt zu haben; und nun fiel es auch den Hechtel'schen Dienstboten auf, daß sie 2 Tage vor dem Raube ein Thürchen im Stadel hatten knarren hören und darauf solches, das doch stets verriegelt gewesen, hatten offen gefunden. Auch war es unerklärlich, daß der sonst wachsame Hechtel'sche Haushund sich während des Raubes völlig ruhig verhalten hatte. Alles dieses drängte zu der Ueberzeugung, daß der Räuber eine mit den Räumlichkeiten des Hauses und den Gewohnheiten seiner Bewohner wohl vertraute Person gewesen sei und sich mehrere Tage lang in dem Hause und in der Scheune verborgen gehalten habe. (Schluß folgt.)

Heute noch vorläufig: Wahrspruch — schuldig; Verurtheilung — zum Tode.

München, 17. Mai. Se. Maj. der König haben für das dießjährige Central-Landwirthschafts-(Oktober-) Fest in München, dessen Beginn auf den 1. Oktober festgesetzt ist, allerhöchst zu bewilligen geruht, daß, wie in dem verflossenen Jahre, an dem Tage vor dem Hauptfest-Sonntage von den Endpunkten der Staats-Eisenbahnen aus nach München ein Extrazug befördert werde, dessen Theilnehmer in der Art nur die halbe Taxe zu bezahlen haben, daß sie gegen das um den Betrag der ganzen Fahrtaxe für die Hinreise nach München gelöste Billet an einem beliebigen Tage bis zum Schlusse des Oktoberfestes unentgeldlich wieder zurückbefördert werden.

München, 16. Mai. Diese Woche wird mit dem Baue des für die Ausstellung der Maschinen bestimmten hölzernen Gebäudes begonnen; das Hauptgebäude für die Ausstellung, der Glaspalast, ist nahezu fertig. Wie umfassend an diesem Baue geschafft wird, läßt sich daraus entnehmen, daß der tägliche Arbeitslohn im Ganzen gegen anderthalb tausend Gulden beträgt.

Dienstesnachrichten. Der Landrichter Franz Leutbecher von Hammelburg wurde wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, als Landrichter von Hammelburg aus besonderem Vertrauen der Landrichter Innozenz Angermann von Werneck berufen, zum Landrichter von Werneck der 1. Landger.-Assessor Franz Moser von Klingenberg, zum 1. Assessor in Klingenberg der 2. Landger.-Assessor G. Molitor von Obernburg befördert und zum 2. Assessor in Obernburg der App.-Ger.-Accessist F. J. Frankenberger aus Aschaffenburg ernannt.

Der außerordentliche Professor Dr. Brinz wurde in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor des römischen Civilrechts an der Juristenfakultät der k. Universität Erlangen ernannt.

Der bisherige Schulverweser Christian Rüger zu Bruckberg wurde zum Schullehrer und Kirchendiener daselbst, und der bisherige Schulverweser Karl Kühn zu Kattenbuch zum ständigen Schulverweser dortselbst ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Taglöhners Johann Martin Scheuerlein von hier Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche Montag den 12. Juni l. Js. Vorm. 10 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 15 anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung des Nachlasses hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Ansbach, am 18. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Sartorius.

---

2. Die noch ungelösten Pfänder aus den Monaten Februar, März und April 1853 von Nr. 36,662 bis 41,044 sind im Laufe dieses Monats auszulösen oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 12. Juni dieses Jahres

an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Zugleich ergeht an die Inhaber der Scheine von verkauften Pfändern hiemit die Aufforderung, die Mehrerlöse in Empfang zu nehmen, da nach §. 20 der Statuten der unerhobene Betrag derselben nach Verfluß von zwei Jahren und zwei Monaten der Leihanstalt heimfällt.

Ansbach, den 19. Mai 1854.

Leihanstalt - Verwaltung.
Brendel.

---

3. **Vorzügliche Schiffsgelegenheiten für Auswanderer nach Amerika über Bremen**
bei **Fr. Wm. Bödeker jun.** in **Bremen.**

a) In großen dreimastigen **Segelschiffen,**
Abgang alle 14 Tage — Reisezeit die gewöhnliche — Preise die billigsten.

b) In großen neueingerichteten Bremer **Post-Dampfschiffen,**
Abgang alle Monat — Reisezeit 14 bis 18 Tage — Preise sehr billig.

☞ Schiffskarten, sowie Gelder, Wechsel und Gepäck besorgt der von hoher kgl. Regierung bestätigte Agent

Ed Gültzow in Ansbach, gerade dem Rathhaus gegenüber.

---

4. Durch die plötzliche Abberufung nach Nürnberg nicht mehr möglich, sich persönlich zu verabschieden, veranlaßt mich, sämmtlichen Bekannten auf diesem Wege das Lebewohl auf das Herzlichste zu sagen.

Köppel, k. Brandversicherungs-Inspektor.

---

5. **Heute Bürgergesangverein, wo zahlreiches Erscheinen der nunmehrigen aktiven Mitglieder erwartet wird.**

---

6. Die **Nürnberger Naturbleiche** zu Weissenau ersucht um Abgabe der Tücher zur dießjährigen Bleiche an Herrn **Johann Kolb am Obstmarkt** in Ansbach.

---

7. Vermöge meiner Auswanderung nach Nord-Amerika verkaufe ich auktionsweise folgende Gegenstände gegen baares Geld

Montag den 22. Vormittags 9 Uhr

anfangend und die darauf folgenden Tage in meiner bisherigen Wohnung A 20, als: Gold- und Silber-Gegenstände, 8 bis 10 vollständige Betten, Meubels aller Art, Zinn- und Kupfer-Gefäße, Porzellain- und Glas-Waaren, sowie sonstige Hausgeräthe, und lade hierzu Käufer ein.

S. Weiler.

---

8. **Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten zeigen wir an, daß unsere liebe Frau und Mutter nach langen und harten Leiden heute Morgens gegen 5 Uhr in einem Alter von 47 Jahren sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 4 Uhr statt. Um Theilnahme und ferneres Wohlwollen bittet

Ansbach, den 19. Mai 1854.

Heinrich Barthel
und dessen 4 Kinder.

---

9. Es wurde ein Fadenbattist-Sacktuch mit rother Bordüre und den Buchstaben C. F. verloren. Der Finder wird aufgefordert, es gegen Erkenntlichkeit in Lit. D 339 abzugeben.

---

10. D 7 ist ein Kleespießofen mit Rohr billig zu verkaufen.

---

11. Morgen Sonntag ist **Tanzmusik,** wozu höflichst einladet

Stürmer in Hennenbach.

---

12. A 71 in der Büttengasse sind zwei Quartiere täglich zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 119. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 21. Mai. Prudens.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 18. Mai. Dem Vernehmen nach hat die für die heutige Bundestagssitzung erwartet gewesene Einbringung der Vorlage Oesterreichs und Preußens über den von diesen Mächten abgeschlossenen Allianzvertrag wieder einen Aufschub erfahren. Es scheint abermals eine Vorverhandlung in Gang gebracht worden zu sein, welche zum Zwecke hätte, daß der Beitritt zu dem österreichisch-preußischen Allianzvertrage nicht durch die Bundesversammlung ausgesprochen, sondern von den einzelnen Bundesstaaten erklärt werden solle. Wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, wird nun die erwähnte Konferenz der Mittelstaaten in Bamberg abgehalten werden. (N. Korr.)

München, 19. Mai. JJ. MM. König Max und Königin Marie werden nebst den beiden Prinzen Ludwig und Otto mit Beginn des Monats Juni sich nach Hohenschwangau begeben und dort bis zur Eröffnung der Industrieausstellung residiren.

— Am Mittwoch hat wieder eine mehrstündige Sitzung des Staatsrathes stattgefunden, in welcher dem Vernehmen nach die am Montag begonnene Berathung des neuen Strafprozeß-Gesetzentwurfes fortgesetzt wurde.

— Vorgestern Abend versammelten sich viele hier anwesende Griechen zu einer nachträglichen Abschiedsfeier des vormaligen griechischen Gesandten im Gasthause zum goldenen Bären, bei welcher Gelegenheit Toaste auf König Otto von Griechenland, auf den russischen Kaiser, zugleich aber auch ein Pereat dem verrätherischen General Tzavellas ausgebracht wurden.

— Die „N. M. Ztg.“ berichtet: Oeffentliche Blätter haben die Nachricht gebracht, es würde eine Vermehrung der Kanzlistenstellen bei den Kreis-Regierungen beabsichtet. Bekanntlich wurden durch die Organisation des Jahres 1825 die Kanzlistenstellen bei den Kreis-Regierungen gänzlich aufgehoben, und die deßfallsigen Geschäfte seither durch Funktionäre besorgt, deren bei jeder Kreisstelle durchschnittlich zwölf verwendet sind. Se. Maj. der König haben nun bereits im Jahre 1850 auch dieser Diener-Klasse allerhuldvollst Ihre landesväterliche Fürsorge zuzuwenden, und bei jeder Kreisregierung wieder drei Kanzlisten-Stellen zu dotiren geruht, in welche die Kanzlei-Funktionäre bei erprobter Tüchtigkeit und treuer Pflichterfüllung allmählich einzurücken Aussicht haben. Eine weitere Vermehrung dieser Stellen ist dagegen nicht bezielt und jene Nachricht sohin nicht begründet.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 19. Mai. Aus Nyborg von gestern Abend wird gemeldet: Vierzehn französische Kriegsschiffe liegen zwischen Fühnen und Sprogoe vor Anker. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 19. Mai. Nach offiziellen Nachrichten haben in neuester Zeit russischerseits weder auf nördlicher noch westlicher Gränze Oesterreichs Truppenbewegungen oder Concentrirungen stattgefunden. Die Dragonerdivision, 40 Schwadronen, marschirt vorwärts gegen Bucharest. Die gestern erwähnte englische Dampffregatte, welche bei Odessa von den Russen zur Uebergabe gezwungen worden ist, heißt „Tiger.“ Die Besatzung von 226 Mann wurde gefangen genommen, die Fregatte verbrannt. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 18. Mai. Aus Konstantinopel vom 10. d. wird berichtet: Die Flotten haben begonnen, Sebastopol mit weittragenden Geschützen zu beschießen, um die Vorwerke zu zerstören. Drei Linienschiffe und zwei Fregatten wurden entsendet, um die abchasischen Forts zu bombardiren. Die türkische Flotte bringt dahin 5000 Mann. In Adrianopel wurden große Lebensmittelvorräthe aufgestapelt. Die Rente ist hier um 1 Proz. gestiegen. (Allg. Zt.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Neunter Fall,

verhandelt Donnerstag und Freitag, 18. und 19. Mai.

(Schluß der Verhandlung gegen den ledigen Dienstknecht Simon Seybold — wegen Verbrechens des Raubes IV. Grades.)

Als man vernahm, daß ein früherer Dienstknecht des Hechtel, Simon Seybold aus Poppenreuth, sich feiernd umhertreibe, wandte sich sofort Verdacht gegen denselben. Seybold, 29 J. alt, war von Walburgis 1852 bis Lichtmeß 1853 als Knecht im Hechtel'schen Hause gewesen und dadurch mit den Räumlichkeiten und Persönlichkeiten des Hauses genau bekannt geworden. Von seinem Dienstaustritte bei Hechtel bis zu seiner Verhaftung nach $^{3}/_{4}$ Jahren hatte Seybold bei vier verschiedenen Familien in Diensten gestanden und nirgends lange ausgehalten oder gut gethan. Zwei seiner Dienstherren bezeugen, daß er anfangs ordentlich gearbeitet, später aber bei dringendern Arbeiten sich öfters krank gestellt und dann den Dienst zu ihrer Zufriedenheit bald selbst verlassen habe. Samstag den 19. Nov. v. J. war Seybold aus dem Dienste des Wirths Ammon in Heilsbronn getreten, bei dem er 8 Tage das Taglohn gearbeitet hatte. Als er an diesem Tage im Grauff'schen Wirthshause daselbst von einem Taglöhner gefragt wurde, was er nun anfangen wolle, gab er zur Antwort: „Ich geh' nun wieder zu meinem Hechtel nach Kitschendorf." Von da an ist jede Spur von S. Seybold verschwunden, bis er Donnerstag den 24. Nov. Morgens 7 Uhr, d. i. beiläufig 2 Stunden nach dem in Kitschendorf stattgefundenen Raube, bei und in Buschschwabach, welcher Ort $1^{1}/_{2}$ Stunden von Kitschendorf entfernt ist, von einem Nürnberger Postillon, der nach Heilsbronn fuhr, und von einem Wirthe in Buschschwabach, bei dem er einkehrte, wieder gesehen wurde. Darüber, wo Seybold vom 19. bis 24. Nov. sich aufgehalten, konnte er sich durch Nichts ausweisen. Alle Zeugen, auf die er sich berufen hatte, zum Beweis, daß er in jenen Tagen zu Nürnberg, Fürth und Umgegend sich aufgehalten, um Dienst zu suchen, haben seine Angaben Lügen gestraft. Die frühere Aufführung des S. Seybold war gleichfalls nicht geeignet, den Verdacht gegen ihn zu schwächen. Im Jahre 1845 wurde er schon wegen eines an dem Bauern Leonh. Mayer zu Rudelsdorf verübten ausgezeichneten Diebstahls zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Damals wie jetzt hatte Seybold das Verbrechen gegen seinen frühern Dienstherrn ausgeführt, damals wie jetzt hatte er die frühe Morgenstunde, wo sich die Bewohner zum Dreschen aus dem Hause entfernt hatten, zur Verübung seiner That benützt, damals wie jetzt hatte er eine beträchtliche in einem Bierglase versteckte Summe Geldes in einem Kleiderbehälter aufzufinden gewußt, damals, auf der That ertappt, hatte er wie jetzt seine Schuld auf das Hartnäckigste geläugnet. Während alle seine früheren Dienstherrn bezeugen, daß Seybold sich nichts ersparte, in der Regel von Geldmitteln entblößt war und oft seinen Lohn zum Voraus herausnahm, wurde in den letzten Tagen des Nov. vom 24. an eine beträchtliche Geldsumme bei ihm gesehen und bemerkt, wie er sich viele neue Kleidungsstücke anschaffte und ein zu seinem Stande ziemlich kostspieliges Leben führte. Er hat vom 24. bis 28. Nov. nicht nur allenthalben weidlich gezecht, theilweise auch andere freigehalten, sondern sich auch 1 Mantel, 1 Pelzmütze, 1 gestrickten wollenen Kittel, dergl. Unterbeinkleider, 1 hirschlederne Hose, 1 neuen Hut, 1 Staubhemd, 1 blautuchenen Janker und 2 Westen theils gekauft, theils machen lassen. Nachdem er alle diese Ausgaben, im Betrage von 30 bis 40 fl., gemacht hatte, wurde er zu Nürnberg noch im Besitze von 40 bis 60 fl. gesehen. Eben so wurden in seinem Besitze auch 2 blau und weiß gestreifte Geldsäckchen, gerade wie die bei Hechtel entwendeten, wahrgenommen. Ueber den Erwerb des Geldes machte Seybold die unwahrscheinlichsten und widersprechendsten Angaben. In der Voruntersuchung fand er es den Umständen angemessen, anfangs 8 fl. Ersparniß anzugeben; — als ihm später immer mehr Ausgaben nachgewiesen wurden, wollte er dazu noch ein Säckchen Geld mit 18 fl. in einer Streuschüpfe zu Neuendettelsau gefunden haben; und als in der öffentlichen Verhandlung Alles nicht zureichend erscheint, läßt er neben dem Funde seine Ersparnisse auf 13, 17 und mehr Gulden anwachsen. In der Voruntersuchung läugnete er auch so lange als nur möglich die Anschaffung neuer Kleidungsstücke. Bei der öffentlichen Verhandlung wollte er mit dem Postillon durchaus nicht am 24., sondern schon am 20. Nov. Morgens in Buschschwabach und Nachmittags bei dessen Rückkehr in Weißmannsdorf zusammengetroffen sein; aber der Postillon war seiner Sache völlig gewiß und wurde seine Aussage auch noch von einer Zeugin, die damals im Wirthshause zu Weißmannsdorf ebenfalls eingekehrt war, auf das Entschiedenste unterstützt. — Mehreren Personen war das sinnende, verstörte und unruhige Benehmen Seybolds aufgefallen, einige wollen Anzeichen eines beängstigten Gemüths bei ihm wahrgenommen haben.

Zur Begründung der Anklage führte die k. Staatsbehörde näher aus: 1) die Bekanntschaft des Angeklagten mit den Räumlichkeiten des Hechtel'schen Hauses und den Gewohnheiten der Bewohner desselben; 2) den gänzlich mißglückten Nachweis seines Aufenthalts vom 20. bis 24. Nov.; 3) sein Erscheinen einige Stunden nach der That in dem $1^{1}/_{2}$ Stunden von Kitschendorf entfernten Orte Buschschwabach; 4) daß Seybold, vorher von allen Geldmitteln entblößt, am 24. Nov. plötzlich eine beträchtliche Geldsumme besaß, aus den-

Digitized by Google

selben Münzsorten bestehend, wie die geraubten, und in ganz ähnlichen Säckchen aufbewahrt; 5) daß er den reelichen Erwerb dieses Geldes nicht nachzuweisen vermag; 6) evident erwiesene Thatsachen abläugnet; 7) unverkennbare Spuren der Geistesbeängstigung wahrnehmen ließ; und 8) daß er nach seinem Charakter ein Mensch ist, zu dem man sich der verübten That gar wohl versehen kann. — Die Vertheidigung suchte alle diese Verdachtsgründe nach Möglichkeit zu schwächen und zu beseitigen. — Nach kurzer Berathung erklärten die Geschwornen (Obmann Hr. Dr. Kaiser) den Angeklagten des Verbrechens des Raubes IV. Grades schuldig. Die Staatsbehörde stellte sofort den Antrag auf Todesstrafe, wogegen die Vertheidigung nichts erinnern, sondern nur erklären konnte, den Gnadenweg für ihren Clienten, der beharrlich auch jetzt noch seine Unschuld versicherte, betreten zu wollen. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Simon Seybold zur — Todesstrafe mittels Enthauptung durch's Schwert, — welches Urtheil derselbe ruhig und ohne sichtliche Rührung anhörte. —

Ansbach, 20. Mai. Der Landrath von Mittelfranken hat zur Dotirung des Maximilians-Hilfsmagazins (Kreis-Getreide-Magazins) auch für das Jahr 1854/55 wieder einen Zuschuß von 3000 fl. bewilligt. Der Fond dieses Magazines besteht nunmehr in 46,000 fl. Die ärarialischen Getreidspeicher zu Hirschberg, Heidenheim, Uffenheim, Kl. Heilsbronn und Lauf sind laut der letzten Verhandlungen des Landrathes unter höchst billigen Bedingungen für das Maximilians-Hilfsmagazin zur Verfügung gestellt, und es fehlt daher nur mehr ein Herabgehen der Getreidpreise, um solches auch mit entsprechenden Getreidevorräthen zu dotiren. Mittelfranken wird dann einer etwaigen Theuerung oder einem Mangel der Brodfrüchte, so wirksamer entgegentreten können, als nicht nur die größeren Städte, wie Nürnberg und Ansbach, sondern auch kleinere Gemeinden bereits mit ansehnlichen Getreide-Hilfsmagazinen versehen sind.

Ansbach, 20. Mai. Die Aufnahmsprüfung am k. Schullehrer-Seminar zu Schwabach für das Schuljahr 1854/55 findet nach Ausschreiben k. Regierung von Mittelfranken im heutigen Kreis-Amtsblatt Nr. 41 für die protestantischen und israelitischen Schullehrlinge vom 26. k. Monats an statt.

München, 18. Mai. Dr. Rudolph Wagner, k. Professor der Chemie an der technischen Lehranstalt in Nürnberg, ist hieher berufen worden, um als Mitglied der k. Ausstellungskommission, resp. Sekretär der Beurtheilungskommission, zu fungiren, und bereits seit mehreren Tagen hier eingetroffen.

— Nächsten Sonntag wird der erste Theil der München-Starnberger Eisenbahn von Pasing bis Planegg, eröffnet; den Betrieb dieser auf Privatkosten erbauten Zweigbahn hat die k. Staatsregierung in ähnlicher Weise wie bei der Zweigbahn von Neuenmarkt nach Bayreuth übernommen.

(Lotto.) Am 16. Mai kamen zu Regensburg heraus:

74 13 78 62 72

Nächste Ziehung in Nürnberg den 30. ds.

Dienstesnachrichten. Der Regierungs-Accessist Fr. Ser. Leinfelder aus München wurde zum k. Ministerialsekretär außer dem Status in dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern ernannt. Der Rechtspraktikant und Appell.-Ger.-Accessist K. Hertel von Nürnberg wurde nicht zum Aktuar, wie wir gemeldet, sondern zum Assessor des Landgerichts Nürnberg ernannt. Die in Gerolzhofen erled. Advokatenstelle wurde dem Kreis- und Stadtger.-Assessor Ridermair in Ansbach verliehen.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Um einen Versuch mit dem anderwärts mit gesegnetem Erfolge bestehenden Institut der Sparlade oder des Sparvereins zu machen, ist beschlossen worden, von einer allgemeinen Einführung für den ganzen Umfang des Armenvereins zwar vorläufig abzuziehen, aber den Pflegedistrikten die probenweise Einrichtung zu empfehlen und zu überlassen.

Der Zweck, welcher zunächst erreicht werden soll, ist: den Armen und Geringbemittelten Gelegenheit zu geben, daß sie augenblickliche Ersparnisse zurücklegen und dadurch eine kleine Summe zum Ankauf von Vorräthen und Bedürfnissen für den Winter und etwaige Nothfälle ansammeln können.

Eine Verzinsung der Einlagen kann vorerst nicht stattfinden, es wird jedoch die gebotene Möglichkeit, zu günstiger Zeit einen verhältnißmäßig größern Vorrath und eben deßhalb billiger einkaufen zu können, die Verzinsung zur Genüge ersetzen und die Sparsamkeit reichlich belohnen.

Zur Theilnahme werden nicht nur die Vereinsarmen zugelassen, sondern auch alle Geringbemittelten, namentlich Arbeiter, besonders solche, welche im Winter weniger oder keinen Verdienst haben. Geringere Einlagen als 6 kr. braucht kein Distrikt anzunehmen, es darf aber auch, wo überhaupt die Sparlade eingerichtet wird, ein Betrag von 6 kr. als zu gering nicht abgewiesen werden.

Dieß wird hiemit den Herren Obmännern, Rechnern und Pflegern zur gefälligen Berücksichtigung bekannt gemacht.

Ansbach, den 12. Mai 1854.

Frhr. v. Lindenfels.

Vocke, I. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Freitag den 26. Mai l. Js. Vormittags 9 Uhr werden im Hause des Gastwirthes Glaser A Nr. 229 mehrere vollständige Betten, Leibwäsche, Tuchkleider, worunter ein schöner blauer Mantel, Möbels, worunter ein schöner Glaskasten, ferner Zinn, Kupfer, Porzellain und sonstiges Hausgeräthe gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Ansbach, am 16. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Sartorius.

---

2. Hiemit zeige ich ergebenst an, daß ich in Lit. D 14 aus- und in Lit. A 206 bei Herren Wilhermsdörfer-Söhne neben der Löwen-Apotheke eingezogen bin und heute meinen Laden eröffnet habe. Ich bitte daher, mich auch ferner durch gütigen Besuch und Abnahme meiner Feinbäckereien, sowie meiner Eiernudeln, zu beehren.

Zugleich empfehle ich mich meiner gewesenen Nachbarschaft und ersuche die jetzige um gütige Aufnahme.

K. Unger,
Feinbäcker und Nudelverfertiger.

---

3. **Lokal-Veränderung.**

Allen hohen Gönnern, sowie einem sehr geehrten Publikum, erstatte ich hiedurch die Anzeige, daß ich mein erkauftes Anwesen mit Garten Lit. D 293 bereits bezogen, zur Wirthschaft vollständig eingerichtet und eröffnet habe; lade daher zu recht zahlreichem gütigen Besuch ergebenst ein, bitte meine jetzige Nachbarschaft um recht freundliche Aufnahme und verbinde zugleich gegen meine vorige Nachbarschaft meinen schuldigen Dank für das vieljährige wohlwollende Vertrauen.

J. C. Heyland.

---

4. **Große brillante**

Feuerwerks-Produktion

mit neuen Abänderungen

wird die hier anwesende Kunstfeuerwerker-Gesellschaft des **Paul Semler** heute Abend bei günstiger Witterung zu geben die Ehre haben.

Da wir uns überall mit Beifall poduzirten, so bitten wir auch hier um recht zahlreichen Besuch

Der Schauplatz ist auf dem Drechselsgarten. Der Anfang um halb 8 Uhr Abends.

---

5. **Von heute an liegen Werke von gangbaren guten Verfassern, das Stück zu 12 kr., auf.** Ludwig Wolff.

---

6. **Gallenseife,**

mit welcher Seidenzeuge, Wollmuslin, Katun ohne Nachtheil für zarte Farben gewaschen werden können, das Stück 6 kr. bei Ed. Sülzow.

---

7. Wegen des Himmelfahrtsfestes fährt Unterzeichneter schon am Mittwoch Mittag von hier ab.

Hörber, Windsheimer Bote.

---

8. Ein im Nähen geübtes Mädchen kann gegen Belohnung bei einer Kleidermacherin dauernde Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition.

---

9. Ein Leihhaus-Zettel mit Nr. 12,103 vom 20. Mai 1854 ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

---

10. Bei Erdmannsdörfer sind schöne Kanarienvögel, das Stück zu 48 und 54 kr., zu haben.

---

11. Lit. A 269 ist ein kleiner eiserner Ofen mit irdenem Aufsatz billig zu verkaufen.

---

12. Heute **Militärblechmusik** auf dem Weinberg. Entrée nach Belieben.

---

13. Heute **Militärblechmusik** auf dem Drechselsgarten.

Heute **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

15. Montag **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

---

16. A 20 in der Platenstraße ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

17. A 305 in der Neustadt bei Schuhmacher Frank ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

18. Auf dem Heimweg (ehemals Lang'sche Gut) ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 20. Mai 1854.

Getreide-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	31	4	30	50	29	45	—	—	—	9
Weizen	31	15	30	29	29	52	—	-	—	3
Korn	27	45	27	12	26	48	—	—	—	15
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	52	10	42	10	27	—	—	—	9

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 120. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 23. Mai. Desider.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 20. Mai. Der Kreis unserer königlichen Gäste wurde durch das erfolgte Eintreffen JJ. kk. HH. des Herzogs und der Herzogin von Modena vermehrt. Nächsten Dienstag werden auch JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen hier eintreffen.

— Auf dem Max-Josephs-Platze hat heute Mittags halb 12 Uhr zu Ehren unserer durchlauchtigsten Gäste wieder eine Parade (sogenannte Königsparade) stattgefunden, wozu von jeder der hier liegenden Waffengattungen eine Abtheilung ausgerückt war. Se. Maj. der König Max durchschritt in Begleitung JJ. kk. HH. des Großherzogs von Toskana, des Herzogs von Modena, des Erbgroßherzogs Ferdinand und des Prinzen Karl, welch' Letztere die österr. Feldmarschalls- resp. Generals-Uniform trugen, dann der bayer. Prinzen Karl, Luitpold und Adalbert und einer zahlreichen Generalität die Reihen der aufgestellten Truppen und ließen dann defiliren. Die fremden hohen Herrschaften sprachen sich äußerst anerkennend über die Haltung unserer braven Soldaten aus.

— Die Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig nach der Ludwigshöhe wird am 3. Juni erfolgen, während Ihre Maj. die Königin Therese sich erst etwas später dahin begeben wird. Das Personal der königlichen Hofhaltung geht bereits nächsten Montag nach der Pfalz ab. (N. K.)

Freiburg, 19. Mai. Erzbischof Hermann v. Vicari wurde auf Antrag großherzogl. Staatsministeriums nach Genehmigung Seitens Sr. k. Hoh. des Regenten heute in Anklagestand versetzt, und zwar wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt. Die nächste Veranlassung zu diesem Akt gab der großh. Regierung der vergangenen Sonntag in den Kirchen von der Kanzel verkündete (Hirten-) Brief, „die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens" betitelt, und zwar in specie die in diesem ohne Datum und Druckort versehenen Brief enthaltenen fünf Verordnungen. Der Untersuchungsrichter, Stadtamtmann v. Sänger, begab sich heute sofort zur Eröffnung 2c. in den Palast des Hrn. Erzbischofs, soll denselben aber daselbst nicht getroffen haben. Der katholische Schul- und Kirchenfonds-Vorstand hier wurde bereits Seitens der Geistlichkeit zu einer Erklärung zu Protokoll aufgefordert. Es hat derselbe solche verweigert. Amtmann Wedekind, wegen seiner Weigerung, gegen diejenigen Pfarrer, welche den Hirtenbrief verlesen hatten, einzuschreiten, suspendirt, ist nunmehr aus dem Staatsdienst gänzlich entlassen worden. (Allg. Ztg.)

Freiburg, 20. Mai. Gestern früh begab sich Hr. Amtmann v. Sänger als zuständiger Untersuchungsrichter in den Palast des Hrn. Erzbischofs. Derselbe war jedoch in einer Sitzung abwesend. Um 3 Uhr Nachmittags verfügte sich Hr. v. Sänger abermals dahin und traf den Hrn. Erzbischof. Dieß erste Verhör dauerte zwei Stunden. Um 6 Uhr Abends folgte ein zweites kürzeres. (Allg. Ztg.)

Orientalische Angelegenheit.

Königsberg, 13. Mai. Von der polnischen Gränze wird offiziell gemeldet, daß der bereits mehrfach in Aussicht gestellte Einmarsch russischer Truppen in Polen in vergangener Woche begonnen hat; der Niemen ist bei Kowno überbrückt, und bis jetzt sind 5 Regimenter Infanterie mit entsprechender Artillerie auf der großen Heerstraße nach Warschau dirigirt worden; ebenso viel Truppen werden noch in Kowno erwartet, wo eine Feldbäckerei im großartigsten Maßstabe eingerichtet ist. Die zugehörigen Kavallerie-Regimenter marschiren über Lublin, da in den Gränzgegenden ein großer Fouragemangel herrscht; das etwa 50,000 Mann starke Korps soll in der Gegend von Krakau eine konzentrirte Stellung einnehmen.

Petersburg, 12. Mai. Vor fünf Tagen fand in Kronstadt die Fahnenweihe statt. Die russische Hofzeitung enthält eine weitläufige Beschreibung dieser Ceremonie, wobei sie bemerkt: „obgleich Admiral Napier in seinem Tagesbefehl bemerkte, seine Matrosen

sollen die Messer tüchtig wetzen, dürfte es ihm doch schwer fallen, die steinerne Mauer zu durchbrechen, um die Herzen russischer Seeleute zu erreichen." Ein Russe, Namens Muraschew, hat im Namen der Kronstädter Kaufmannschaft der Flotte das Bildniß des h. Wunderthäters Nikolaus unter der Bedingung geschenkt, daß es auf dem Admiralschiff angebracht werde. Demzufolge ist das Heiligenbild auf das Flaggenkriegsschiff „Kaiser Peter I." gebracht worden.

Nachrichten aus Athen vom 12. Mai sprechen von einer neuen sehr energischen englisch-französischen Note, die dem griechischen Kabinet zugestellt worden wäre. Auch soll dasselbe aufgefordert werden, dem Wiener Protokoll beizutreten. 8000 für die griechischen Insurgenten bestimmten Gewehre sind bei Malta auf einem Schiff mit Beschlag belegt worden.

Stockholm, 16. Mai. Die vereinigte norwegisch-schwedische Flotte, bestehend aus zwei Linienschiffen, vier Fregatten, einer Korvette, zwei Dampfkorvetten und einer Kutterbrigg, ist vorgestern bei Ellfsnabben angekommen. Der König besuchte heute die Flotte und war Zeuge einer großen Kundgebung der Mannschaften gegen Rußland. — Eine große Anzahl neuer Kanonenboote wird wieder auf unsern Werften ausgerüstet. — Die englische Flotte befindet sich bei Hangö unweit Helsingfors. (Tel. Nachr. d. Schw. M.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Zehnter Fall,
verhandelt Montag, 22. Mai.

Anklage gegen den Buchdrucker Conrad Pfeiffer von Hersbruck — wegen Preßvergehens.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Kündsberg; Geschworne: die HH. 1) Dr. Kaiser, 2) Glaser, 3) Meusel, 4) Dr. Wünsch, 5) Dürr, 6) Gab, 7) Rüsselmacher, 8) Hetzner, 9) Wieser, 10) Vogt, 11) Schwarz und 12) Wedel.

Der Bürger und Buchdrucker Conrad Pfeiffer von Hersbruck, dem im Allgemeinen zum Vorwurf gemacht wird, daß er keine Neigung zu dem Institut der Landwehr habe und sich deßhalb seinen Pflichten als Landwehrmann so oft als möglich zu entziehen suche, wurde am 21. Okt. v. J. wegen unentschuldigten Ausbleibens bei Paraden vor eine militärische Commission geladen. Derselbe erschien vor solcher in legèrster Weise, beide Hände in die Hosentaschen gesteckt 2c., so daß der Commandant, Landwehrhauptmann Alt, sich veranlaßt sah, an den Pfeiffer das Commandowort „T'Achtung!" zu richten. In Folge dieses Benehmens und weiteren ungeeigneten Auftretens gegen die Commission wurde Pfeiffer sofort mit 24stündigem Arreste bestraft. Darauf erschien im nächsten Hersbrucker Wochenblatt, das von Pfeiffer redigirt, verlegt und gedruckt wird, unter der Ueberschrift „Rebus" eine Carrikaturzeichnung mit dem Beisatze „Achtung!", welche Anspielung in Hersbruck allgemein verstanden wurde. — Am 1. Jan. d. J. wieder zur Rapportstunde kommandirt, erhielt Pfeiffer wegen Ausbleibens bei der Parade am 28. Nov. einen Verweis. Als er dießmal seinen Waffenrock nur mit dem untersten Knopfe zugeknüpft, die drei folgenden offen gelassen, eine Hand in diese Oeffnung, die andere in die Hosentasche gesteckt und so seine Stellung wieder höchst legèr in der Reihe der übrigen Mitvorgeladenen eingenommen hatte, wurde er wiederholt zurechtgewiesen und aufgefordert, seinen Rock ordonanzmäßig zuzuknüpfen, wozu er sich erst auf wiederholten nachdrücklichen Befehl des Commandanten Alt nothgedrungen bequemte. Hierauf erschien nun im nächsten Hersbrucker Wochenblatt (8. Jan.) eine anonyme Anzeige, in welcher der Landwehrkommandant Alt kenntlich gezeichnet und als solcher in seiner dienstlichen Stellung durch herabwürdigenden Spott auf gemeine Weise beschimpft war. Pfeiffer will die Anzeige von einem ihm unbekannten Bauernknaben mit 30 kr. Einrückungsgebühr erhalten, ihren Inhalt weder verstanden, noch näher beachtet, sondern solche als Drucker ganz mechanisch behandelt und in sein Blatt aufgenommen haben. Nach der Aussage fast aller Zeugen wurde fragliches Inserat in Hersbruck von Jedermann sogleich als auf Hrn. Alt gehend erkannt und fast allenthalben mit Indignation aufgenommen.

Die k. Staatsbehörde beharrte darauf, daß in fraglichem Inserate ein beleidigender Spott und eine Beschimpfung des Landwehrkommandanten Alt bezüglich seiner Berufsverrichtungen enthalten, sowie daß Alt kenntlich gezeichnet und daß hier unter allen Umständen Pfeiffer strafrechtlich verantwortlich sei, — während von der Vertheidigung die ganze Anklage, insbesondere auch das Vorhandensein der rechtswidrigen Absicht bei dem Angeschuldigten (zum Theil unter originellen humoristisch-sarkastischen Seitenblicken auf die Denunziation 2c.) bestritten wurde.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Dr. Wünsch) erklärten den Angeschuldigten des Vergehens des Mißbrauchs der Presse durch Verletzung des Art. 33 des Preßstrafgesetzes für schuldig und verneinten die auf das Vorhandensein mildernder Umstände gerichtete Frage. Hiernach wurde Conrad Pfeifer zu 14 Tagen Gefängniß und 10 fl. Geldstrafe verurtheilt. —

Digitized by Google

Ansbach, 21. Mai. Das gestrige Kreisamtsblatt von Mittelfranken Nr. 41 enthält folgende Bekanntmachung der k. Regierung, K. d. I., Verhältnisse des Aufenthalts in München betreffend: „Seit vielen Jahren verlegen unbemittelte Personen, welche in München nicht heimathberechtigt sind, insbesondere aus der Klasse der Quiescenten und der Hinterlassenen von Staatsbediensteten ihren Wohnsitz nach München, in der Meinung, die Preise der Lebensbedürfnisse daselbst wohlfeiler, als anderswo zu finden, theilweise auch in der Hoffnung, durch irgend einen Erwerb einen erleichterten Unterhalt zu erlangen. Inzwischen haben in München die Preise aller Lebensbedürfnisse, insbesondere der Wohnungen, eine Höhe erreicht, welche den Preisen in den meisten anderen Orten nicht nachsteht, ja sie größtentheils übersteigt, und ebenso ist das Verhältniß der Erwerbsuchenden zur Erwerbsgelegenheit in München bei den meisten Geschäften viel weniger günstig, als anderwärts. Damit nun diejenigen, welche ihren Wohnsitz nach München verlegen wollen, sich nicht durch falsche Hoffnungen zur Verwirklichung ihrer Absicht verleiten lassen, so wird in Folge einer Entschließung des k. Staats-Ministeriums des Innern vom 16. d. M. auf die vorerwähnten Verhältnisse hiemit aufmerksam gemacht. Dabei kommt noch zu bemerken, daß Quieszenten und Hinterlassene von Staatsbediensteten, welche ihren Wohnsitz in München nehmen, ohne daselbst heimathberechtigt zu sein und dann um Unterstützung aus Staatsmitteln bitten, sich selbst beizumessen haben, wenn bei der Würdigung ihrer Unterstützungsgesuche der Umstand nicht außer Berücksichtigung gelassen wird, daß sie sich freiwillig der Gelegenheit eines billigeren Lebensunterhaltes und einer besseren Erwerbsgelegenheit begeben haben."

München, 18. Mai. Schon am 29. d. Mts. beginnt hier wieder eine Schwurgerichtssaison, die wegen der zahlreichen und monströsen Fälle von längerer Dauer (über 8 Wochen) sein wird, als jede bisherige oberbayerische Schwurgerichtssitzung. — Herr Baron Meyer Carl v. Rothschild, welcher in Finanzangelegenheiten sich einige Tage hier aufhielt, ist von hier nach Wien abgereist.

Nürnberg, 20. Mai. Nachdem Hrn. Dr. Birkmeyer, prakt. Arzt dahier, für die im Oktober 1853 an Se. Maj. König Max II. von Bayern eingesandte nachträgliche Bearbeitung der von Allerhöchstdemselben im Jahre 1849 aufgestellten Preisfrage: „Durch welche Mittel ist der Noth der unteren Volksklassen nachhaltig und kräftig abzuhelfen?" im Monat März eine lobende Anerkennung vom k. Staatsministerium erhalten hat, wurde demselben dieser Tage durch die K. K. Gesandtschaft in München im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, Allerhöchst welchem durch die K. K. Gesandtschaft im vorigen Monate ein Prachtexemplar der genannten Schrift zugestellt worden ist, eine werthvolle goldene Medaille als ehrende Anerkennung zugeschickt.

Erding wurde am 14., 15. und 16. ds. durch Brände in großen Schrecken versetzt. Es hat sich bereits die betrübende Thatsache herausgestellt, daß ein sechzehnjähriges Mädchen die Anstifterin der verschiedenen Brände gewesen ist, welche von Pyromanie befallen zu sein scheint. Sie selbst hat einen Beamten des dortigen k. Landgerichts zu den Plätzen geführt, an welchen sie Feuer gelegt hatte! Die Einwohner von Erding waren durch die so schnell aufeinander folgenden Brände so in Schrecken versetzt, daß viele derselben mit ihrer beweglichen Habe ins Freie flüchteten. Die Brände selbst erfolgten in nachstehender Ordnung: Am 14. Abends 6 Uhr brannte das Hinterhaus des dem Bäckermeister Kriner gehörigen Anwesens nieder. Am 15. Früh gegen 7 Uhr stand auch das Vorderhaus in Flammen, und konnte dieser Brand erst gegen Mittag gelöscht werden. Am Nachmittag desselben Tages brannte ein anderes Haus ab; am 16. gegen Mittag stand der Dachstuhl des Glasermeisters Schödlmaier in Flammen; um Mittag brannte es außerhalb der Stadt und um 5 Uhr Abends fand man in der Stallung des Kafetiers Drendl gleichfalls Feuer angelegt. Die von den k. Behörden ausgesendeten Patrouillen zur Aufgreifung verdächtiger Individuen nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Paris. Der Marquis de la Rochefoucauld kommt monatlich nach Paris, um sich dort 20, 30, 40 arme, verwahrloste Kinder zu holen, die er auf seinem Schlosse La Roche Guyon leiblich und geistig pflegt und erzieht, um sie später in's öffentliche Leben als gute Bürger entlassen zu können. Die Kaiserin Eugenie, gerührt über solchen heldensinnigen Edelmuth, hat dem braven Marquis 4000 Franken jährliche Unterstützungsgelder zugesagt. Gegen den armen Kindern und in milden gutherzigen Seelen viele Nachfolger dem edlen Marquis

---

Dienstesnachrichten. Dem k. Oberappell.-Gerichte wurden zwei weitere Räthe beigegeben und hiezu der Rath am Appellationsgericht von Niederbayern, W. Gareis, und der temporär quieszirte Rath am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, L. F. J. Weikard, befördert. Auf die im k. Staatsministerium der Finanzen erledigte geheime Kanzlistenstelle wurde der Kanzleifunktionär Julius Schubert daselbst ernannt.

Briefkasten.

Das einzige Liebeszeichen, welches wir unsern theuern Todten noch geben, ist, daß wir ihnen Blumen auf's Grab setzen. Und deßhalb ist es der schändlichste der Diebstähle, wenn eine freche Hand sie deren beraubt. Möchte doch diesem Unfug durch exemplarische Strafe Einhalt gethan werden können.

Die kürzlich in der Art Bestohlenen.

Neuestes.

Stockholm, 18. Mai. Kastell Gustavswärn am finnischen Meerbusen ist von der englischen Flotte zerstört, 1500 Russen gefangen genommen. (Tel. Dep. der Allg. Ztg. und des Corresp.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Freitag den 26. Mai l. Js. Vormittags 9 Uhr werden im Hause des Gastwirthes Glaser A Nr. 229 mehrere vollständige Betten, Leibwäsche, Tuchkleider, worunter ein schöner blauer Mantel, Möbels, worunter ein schöner Glaskasten, ferner Zinn, Kupfer, Porzellain und sonstiges Hausgeräthe gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Ansbach, am 16. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Sartorius.

2. **Zinkweiß, Bleiweiß und Ultramarin vorräthig in der Bub'schen Mat.-Hdlg. Uzenstraße.**

3. **Wiesethaer Bleiche.**

Hiemit verbinde ich die Anzeige, daß ich mit dem April bereits meine Bleich-Anstalt begonnen habe, und ersuche das verehrliche Publikum, mich vermittelst der nachstehenden Herren Spediteurs

Ansbach und Gegend	Alois Klein, jun.,
Dinkelsbühl "	Andr. Engert,
Feuchtwangen "	Wilh. Hözel,
Rothenburg "	Georg Pfister,

mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem bei meiner Naturbleiche die Bleichstücke mit größter Schonung behandelt werden und der niedrige Bleichpreis Jedermann zusagen wird.

Joh. Bandel, Bleichbesitzer.

In Bezugnahme auf vorstehende Anzeige werde ich alle die mir anvertrauten Bleichstücke schleunigst besorgen und empfehle mich zu recht vielen gütigen Aufträgen bestens.

J. Alois Klein, jun.,
am Obstmarkt Nr. 191.

4. Unseren Verwandten und Freunden zeigen wir an, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, auch unser zweites Töchterlein Julchen in einem Alter von 5 Monaten zu sich in sein ewiges Reich abzurufen. Groß ist unser Schmerz; auch werden Sie uns Ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 3 Uhr statt, welches wir nur auf diesem Weg bekannt machen.

Die trauernden Eltern
Konrad und Katharina Lausl.

5. Sonntag Nachmittag ging auf dem Wege vom Weinberge herab bis etwa zur steinernen Promenade ein blaues Kinderkrägelchen verloren. Man bittet, dasselbe gegen Erkenntlichkeit bei Schullehrer Wild abzugeben.

6. Auf dem Wege vom Bad bis Dautenwinden ist eine Broche verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im Hause Lit. A Nr. 279 über zwei Stiegen gegen Belohnung abzugeben.

7. Lit. A Nr. 28 in der Platenstraße, parterre, ist ein Glaskästchen zum Aushängen zu verkaufen.

8. Heute **Münchener Bock** im Heylands-Garten.

9. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

10. Lit. D Nr. 339 in der Karolinenstraße ist vom 1. August anfangend eine kleine Wohnung zu vermiethen.

11. Im Hause Lit. D Nr. 377 neben der Maximilians-Apotheke ist der obere Gaden zu vermiethen und kann auch sogleich bezogen werden. Näheres im Hause Lit. D Nr. 89.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 14. bis 21. Mai.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Leonhard Friedrich Theodor, Söhnl. des Stadtmusikus Hrn. Höck.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Joh. Mich. Lechner, pens. Soldat, 61 J., Wassersucht; Frau Friederika Regina Geret, Regierungs-Direktors-Gattin, 67 J. 1 M., Lungenleiden; — b) St. Gumb.: Elise Auguste Barthel, Schlossermeistersfrau, 47 J. 10 M., Abzehrung

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 18. Mai.	Frankfurt, 18. Mai.		
Bayer. 5 % Obl. 100 G.	Oester. 5 % Metall. 61	Oesterr. 250 fl. Loose 89½	Neue Louisd'or 10 fl. 50 kr
" 4½ " " 97¼ P.	" 3 " " 38¼	Badische 50 fl. " 67⅜	Pistolen 9 fl. 33 kr
" 4 " " 91⅞ P.	" Bank-Aktien 910	" 35 fl. " 39¼	Pr. Fidd'r. 10 fl. 1 kr
" 3½ " " 87 P.	Württ. 4½ % Oblig. 100¾	Darmst. 50 fl. " 97¾	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 42 kr.
" 4 " Grundr. 90¾ P.	" 3½ " " 85¾	" 25 fl. " 29¼	Randdukaten 5 fl. 32 kr
Bank-Akt. 718 P.	Bad. 3½ " " 86¼	Nass. 25 fl. " 27½	20 Franksstücke 9 fl. 22 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 121. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 24. Mai. Esther.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 19. Mai. In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung zeigte der Präsidialgesandte an, daß er, wie auch der Vertreter Preußens, von ihren Regierungen ermächtigt seien, in deren Namen der Versammlung schon in dieser Sitzung eine Erklärung bezüglich des von Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Bündnißvertrages mitzutheilen; daß sie aber sich veranlaßt sähen, diese Eröffnung noch auszusetzen, da, wie ihnen mitgetheilt worden, die Gesandten mehrerer Bundesregierungen noch ohne Instruktionen seien. Von dem politischen Ausschusse wurde ein Vortrag über den Erlaß normativer Bundesbestimmungen in Betreff der Presse erstattet. Für die Vornahme der Abstimmung über die dießfälligen Anträge wurde ein sechswöchentlicher Termin anberaumt.

München, 21. Mai. Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Toskana empfing heute Vormittag die Aufwartung der k. Staatsminister, der Chefs der k. Hofstäbe, sowie anderer höherer Hof- und Staatsbeamten. Der k. Flügel-Adjutant Oberst v. d. Tann wird heute aus Wien zurückerwartet. Die Aufnahme, die derselbe dem Vernehmen nach in der Kaiserstadt gefunden, war eine sehr freundliche, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Mission desselben nicht ohne einigen Erfolg gewesen. Baron v. Rothschild, der heute München wieder verläßt, soll, wie es heißt, einen Theil unseres Eisenbahn-Anlehens, insoweit dasselbe noch in diesem Jahre benöthigt ist, übernehmen wollen. Heute Morgen wurde die erste Strecke der Eisenbahn nach Starnberg, jene bis Planeck, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Zudrang des Publikums war ein überaus großer, so daß jeder der verschiedenen Züge aus 30 bis 40 Wägen bestand. Der Betrieb dieser von Privaten gebauten Bahn ist in sehr guten Händen, nämlich in jenen der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

München, 22. Mai. Vor das am 29. ds. beginnende Schwurgericht dahier ist auch der Redakteur des „Volksboten" Hr. Dr. Zander wegen Schmähung und Beschimpfung der Kammer der Abgeordneten (Art. 26 des Preßgesetzes) verwiesen.

Baden. Der Prinz-Regent hat sich am 19. Mai zu einem 10tägigen Aufenthalt nach Baden-Baden begeben und wird sich dort, wie mehrfach versichert wird, mit der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Preußen, der sich bekanntlich mit seiner Familie in Baden-Baden befindet, verloben. Die Prinzessin Louise ist am 3. Dezember 1838, der Prinz-Regent am 9. September 1826 geboren.

Freiburg, 20. Mai. Gegen den Erzbischof Hermann wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung (nach dem in unserem gestrigen Blatte mitgetheilten Berichte der „Allg. Ztg." wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt) gestern durch das großh. Stadtamt eine Kriminaluntersuchung eingeleitet. (W. Landesztg.)

Dresden, 20. Mai. Seit einigen Tagen sind hier Abgeordnete der deutschen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde (Sachsen, Bayern, Hannover, Würtemberg und beide Mecklenburg) zu liturgischen Konferenzen versammelt. Wie das „Dresdener Journal" mittheilt, werden die Berathungen dieser Abgeordneten zunächst über Taufe, Einsegnung der Ehe, Begräbniß und Ordination der Geistlichen sich erstrecken, und die Resultate derselben den betreffenden Kirchenregimenten zur weitern Beschlußnahme vorgelegt werden.

Orientalische Angelegenheit.

Bucharest, 10. Mai. (Ueber die bevorstehenden Operationen.) Aus Allem, was man hier in militärischen Kreisen hört, geht deutlich hervor, daß der Plan der Russen dahin abzielt, alle drei Operationslinien, die nach Adrianopel führen, in ihre Gewalt zu bekommen. Diese drei Straßen laufen parallel: 1) aus der Dobrudscha über Bazardschik, Aidos nach Araba Burgos, 2) von Rustschuk gegen Schumla, Karnabat, Bujukderbent nach Adrianopel; endlich 3) von Rustschuk über Gabrowa und Kasanlik durch die bevölkerten

und fruchtbaren Gegenden Bulgariens, wo noch jenseits Tirnova der Weinstock gedeiht und jeder Theil des Bodens benützt ist. Der Weg über den Hämusrücken bei Kajanlik wird so eben hergestellt; nur drei Stunden sind erforderlich, um den Hämusrücken zu erreichen, und drei weitere, um nach Schumla zu gelangen. Zur Gewinnung dieser drei Operationslinien haben die Russen die Dobrudscha besetzt und schicken sich soeben an, bei Kalarasch-Silistria mit der Hauptmacht, bei Oltenitza-Turtukai mit zwei Divisionen über die Donau zu gehen und Silistria, dann Rustschuk gleichzeitig zu belagern. Die Eroberung dieser zwei strategisch-wichtigen Festungen will Fürst Paskewitsch dem General-Lieutenant v. Schilder an der Spitze der Reserve-Armee überlassen; General-Lieutenant Lüders hätte nach Parawadi mit dem linken Flügelkorps, Fürst Gortschakoff mit dem Zentrum gegen Schumla und Fürst Paskewitsch mit dem Hauptkorps über den Hämus bei Kasanlik gegen Adrianopel zu rücken. Zur Ausführung dieses kühnen Operationsplanes sind in der That die nöthigen Streitkräfte, das betreffende Kriegsmaterial und sogar Proviant auf sechs Monate für eine Armee von 200,000 Mann vorhanden. Das Gelingen dieser Operationen gründet Fürst Gortschakoff auf den bereits am 24. März von ihm befohlenen Uebergang über die Donau, und Fürst Paskewitsch, welcher neuestens das Oberkommando der aktiven Donau-Armee übernahm, ist auf diesen Plan eingegangen. Er gedenkt, die Truppen auf allen 3 Operationslinien so schnell als möglich vorrücken zu lassen, damit dieselben die heiße Jahreszeit nicht an der Donau zuzubringen gezwungen wären. Die Geschichte der Feldzüge an der Donau aus den Jahren 1736, 1773, 1774, 1810, 1811, dann 1828—29 belehrt uns, daß die brennende Dürre am Tage, kühle Nächte, Mangel an frischem Wasser an der Donau Ruhren, Wechsel- und Faulfieber erzeugen, und daß Lagerkrankheiten den Russen bisher mehr Menschen gekostet haben, als die blutigsten Schlachten. Von dem 54,000 Mann starken Heere des russischen Feldmarschalls Münich starben 1736 in Folge der Einflüsse des Klima's 30,000 Krieger, und während der Belagerung Belgrads durch Eugen 1717 unterlagen auch Pferde einer ansteckenden Krankheit. Ursache genug, um an die Absicht des Fürsten Paskewitsch, mit einer Armee von 180,000 Mann aus den sumpfigen Donaugegenden in die gesunden Gebirgsrayons zu rücken, eben so zu glauben, wie den Entschluß Omer Pascha's zu loben, daß er den größern Theil der Donau-Armee in den Sammelplatz Schumla dirigirte, um die Truppen nicht eine Beute der Lagerkrankheiten werden zu lassen. Die Nachricht von dem Uebergange der Donau bei Silistria und Turtukai wird täglich und stündlich erwartet. Dann, aber auch erst dann, wird die Belagerung von Silistria und Rustschuk ernstlich beginnen. Der Kampf um den Besitz der drei von Silistria nächst dem rechten Ufer liegenden Donau-Inseln war mörderisch; die Türken mußten ihre Position räumen, weil ihnen die russische Flotte später den Rückzug abgeschnitten hätte.

Aus Ungarn, 18. Mai. Der Schauplatz der Begebenheiten, an denen Oesterreich eventuellen Antheil nehmen dürfte, hat eine bedeutende Ausdehnung erhalten, und statt der Gegenden an der untern Donau scheint jetzt Siebenbürgen der Hauptschauplatz werden zu wollen. Nicht allein ist das ganze dort befindliche 12. Armeekorps auf den Kriegsstand gesetzt, sondern schon am 22. Mai marschirt das ganze 11. Infanteriekorps über Solznok und Großwardein dahin ab. Dieß gibt etwa 70,000 Mann guter Truppen. Noch mehr: das 9. Armeekorps, welches, um bessere und gesündere Stationen zu beziehen, von Semlin nach Fünfkirchen und Kaposvar marschiren sollte, hat vorgestern auf telegraphischem Wege Gegenbefehl erhalten und rückt nach Karansebes im Banat, an der westlichen Gränze Siebenbürgens, um dort gleichsam die Reserve zu bilden. Die Stimmung im Volk ist jetzt, wo es allen Anschein gewinnt, daß gegen Rußland aufgetreten wird, eine gute, und selbst die ausgeschriebene Rekrutirung von 95,000 Mann vermag dieselbe nicht zu stören. — In Italien soll dem Vernehmen nach Feldmarschall Radetzky 30,000 Mann Verstärkung erbeten haben. (D. A. Z.)

Die Berichte aus Athen vom 12. wiederholen, daß mit Ausnahme des erst kürzlich versuchten Aufstandes in Mazedonien die Insurrektion in Epirus und Thessalonien vollkommen gedämpft sei. General Kalergis, der dieses Resultat vorhersagte, wurde am 10. zu König Otto berufen und hatte eine mehrstündige Audienz. Er soll in einer besondern Mission nach Paris gehen. Ob er die Sendung angenommen, wird nicht gemeldet.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

II. Sitzung im Jahre 1854.

Elfter und letzter Fall, verhandelt Dienstag, 23. Mai.

Anklage gegen den landesabwesenden Maurergesellen Gg. Werner von Weißennohe — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Präsident: Hr. Kreis- und Stadtger.-Direktor Kraußold; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Nusser; Geschworne: Keine.

Der landesabwesende 32jährige Maurergeselle G. Werner von Weißennohe, Ldg. Gräfenberg, wurde heute wegen des schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, bei welchem der Betrag die Summe von 400

fl. übersteigt, unter den beiden besonders erschwerenden Umständen der Verübung in verabredeter Verbindung und der Entwendung unter obrigkeitlichem Schutze hinterlegten Gelder, in der Nacht vom 23/24. Sept. 1851 im bewohnten k. Landgerichtsgebäude zu Schwabach begangen, zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von neun Jahren in contumaciam verurtheilt.

Nachdem gestern schon der Schwurgerichtspräsident, App.-Ger.-Rath v. Eckartshausen, die Geschwornen unter freundlicher Verabschiedung entlassen hatte, wurden nach Beendigung der heutigen Verhandlung von dem bei dieser das Präsidium führenden stellvertretenden Präsidenten, k. Kreis- und Stadtger.-Direktor Kraußold, die Sitzungen des II. Quartals l. J. feierlich für geschlossen erklärt.

München, 20. Mai. An dem Glaspalaste nehmen die Arbeiten ihren schleunigen Fortgang. Von den Grundmauern desselben erheben sich bis zur Höhe von 10 Fuß Holzwände, welche nach Außen gelbbraun angestrichen und mit einem gußeisernen Gitterwerke umgeben werden. Längs der Glaswände werden Leinenvorhänge angebracht, die beliebig aufgezogen oder herabgelassen werden können, während das Dach selbst einen leichten weißgrauen Anstrich erhält, um zu verhüten, daß ein allzugrelles Licht einfalle. Das ganze Gebäude wird am 8. Juni vollendet dastehen und am 15. Juni werden die Ausstellungs-Arbeiten beginnen. (N. M. Z.)

Aus Bamberg wird der „N. M. Z." geschrieben: die alte Babenburg oder Altenburg, die Zierde der ganzen Gegend und einer der freundlichsten Vergnügungsplätze, sei in Folge einer Erdschichtenverschiebung in Gefahr gewesen, einzustürzen, da bereits ein Theil der Ringmauern dem zusammengerollten Fundament nachgestürzt war. Se. Maj. haben nun, nachdem bereits Hunderte zu vorläufigen Schutzvorkehrungen aus Kreisfonds verwendet worden, 3500 fl. aus dem Reichsreservefond zur Abwendung des Ruins angewiesen und auch die Kommune in Bamberg wird einige Tausende beisteuern.

Die Kemptener Zeitung meldet unterm 20. Mai: Wir erhalten heute die Kunde von einem entsetzlichen Unglück, das sich in Ungerhausen, nahe bei Memmingen, am vorigen Donnerstag ereignet hat. Während nämlich die Werkleute auf einem bis zum Dachstuhl aufgeführten Neubau in voller Thätigkeit waren, wichen plötzlich dessen Grundmauern — wie man sagt, in Folge der schlechten Beschaffenheit des dazu verwendeten Materials — und das ganze Gebäude stürzte mit Allem, was darauf und daran war, in sich zu einem wirren Chaos zusammen. Die Scene, die darauf folgte, war so schrecklich, daß die Sturmglocke gezogen wurde, um Hilfeleistung herbeizurufen. Noch wissen wir nichts Bestimmtes über den Umfang des Unglücks; allein so viel läßt sich aus den widersprechenden Nachrichten ermitteln, daß mehrere Personen (darunter der Maurermeister, welcher den Bau leitete,) das Leben verloren und mehr als 20 Personen mehr oder weniger gefährliche Beschädigungen erlitten.

Briefe aus Neapel berichten über einen Unglücksfall, der einen deutschen Reisenden beim Besteigen des Vesuvs betroffen hat. Hr. v. Delius aus Bremen hatte sich am 11. d. M. in Begleitung einiger deutscher Landsleute auf den Vesuv begeben. Als die Gesellschaft in den erloschenen Krater hinabstieg, trat Hr. Delius dem Abgrunde zu nahe, einige Steine wichen unter seinen Füßen, er verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe hinab. Seine Begleiter waren sofort bemüht, ihm schnelle Hilfe zu schaffen, da man sein Stöhnen deutlich vernahm und sich daher Hoffnung machte, sein Leben zu erhalten. Nachdem Stricke herbeigeschafft worden, ließen sich mehrere Menschen in die Tiefe hinab, fanden aber den Unglücklichen schon leblos. Aeußere Spuren der Verletzung wurden an dem Leichnam nicht aufgefunden, so daß eine Sprengung der Gefäße oder Eingeweide den Tod herbeigeführt zu haben scheint.

Diensttesnachrichten. Die in dem k. Staatsministerium d. J. für Kirchen- und Schulangelegenheiten in Erledigung gekommene Stelle eines Ministerialrathes ist dem bish. Regierungsrathe Ernst Frhrn. v. Lerchenfeld verliehen worden.

Der Landgerichtsassessor Weigl zu Ebermdorf wurde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und zum Landger.-Assessor in Ebermdorf der Rechtspraktikant Max Rißl aus Bitsch ernannt. Der Hauptzollamts-Kontroleur Nik. Ludhardt zu Nürnberg wurde auf die Hauptzollamts-Verwaltersstelle in Fürth befördert.

Die Präsentation des bish. 2. Pfarrers in Kitzingen, Gottl. Zitzmann, auf die 1. prot. Pfarrei daselbst, erhielt die landesherrliche Bestätigung.

Bei der Landwehr in Mittelfranken wurden ernannt und befördert: in Weißenburg der k. Ldg.-Assessor Pöhlmann zum Bataillons-Auditor, — in Pappenheim der Sergeant Fr. Regner zum Lieutenant, — in Erlangen der bish. Oberlieutenant Ed. Sammhammer zum Hauptmann und der bish. Lieutenant Christian Schwarz zum Oberlieutenant — endlich zu Altdorf der bish. Wehrmann G. Zantner zum Lieutenant.

Briefkasten.

1) (Auf besonders Verlangen.)

Der „Kann ich" will eß nimmer bleib'n;
Er sagt: eß geh' ib in die Welt,
Dort will ih mer die Zeit vertreib'n,
Weil's mer derham gor nimmer g'fällt.

Nu find't er glei an guaten Freund,
Der macht a Ras' hin nach Paris,
Mit dem hat er si glei vereint
Und denkt: so is die Ras' ganz g'wiß.

Draf läßt er si an Paß glei geb'n,
Und festg'setzt wird das Reisziel.
„Do hob'n mer g'wiß a flotts Leb'n
Und gibt der Freuden wacker viel."

Die Klas' wird festg'setzt, wie mers macht,
Um 6 Uhr Freitags in der Früh,
Sie kumma selben Tog af d'Nacht
Nach Augsburg z'wander glücklich hin.

Da kriegt der „Kann ich" scho das Heimweh
Und sagt: i konn nit weiter mit,
Viel besser is, wenn i mi umdreh',
Da bring' i mei Geld wieder mit.

Am Samstog glei zu Nacht um Zehna
Kommt er zurück als wie a Lamm,
Er schickt si recht, es is um's g'wöhna,
Und kummt vor Thorsperr richti ham.

2) Der Wunsch „von einem Freunde der Armen," daß bei dem Getreideverkauf in Windsbach die Getreidewucherer sich nicht sollten betheiligen dürfen, kann so, wie er gefaßt ist, die verlangte Aufnahme nicht finden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur öffentlichen Versteigerung des dem Brantweinbrenner Nikolaus Feilner gehörigen Wohnhauses Lit. D Nr. 128 dahier mit einer Bierbrauerei- und Brantweinbrennerei-Gerechtigkeit, einem Brantwein-Dampf-Fabrick-Apparate und 16 eichenen Kufen Termin auf

Montag den 3. Juli curr. Vormittag 10 Uhr
im Hypothekenamte

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß das ganze Anwesen auf 8076 fl. geschätzt ist und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die nähere Beschreibung des Anwesens und das Schätzungsprotokoll können inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Ansbach, den 2. Mai 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Bourdon.

2. Das vormals Faasen'sche Wirthschafts-Anwesen, bestehend in einem massiv gebauten Hause, worauf die reale Kaffee-, Wein- und Heckenwirthschaft mit Billard ruht, sammt Nebengebäuden und einem daran befindlichen großen Garten, in der schönsten Lage hiesiger Stadt, ist aus freier Hand täglich zu verkaufen oder auch zu verpachten und werden deßfallsige Angebote hierauf angenommen vom

Agenten Spönnemann in Ansbach.

3. Die **Nürnberger Naturbleiche** zu Weissenau ersucht um Abgabe der Tücher zur dießjährigen Bleiche an Herrn **Johann Kolb am Obstmarkt** in Ansbach.

4. Es werden 600 fl. auf erste Hypothek gegen dreifache Versicherung zu entnehmen gesucht. Näheres bei Wirth Greiß.

5. **Herren-Wäsche.**

Bei Unterzeichnetem ist soeben eine neue Sendung von ächt leinenen und baumwollenen **Herren-Hemden**, leinenen und baumwollenen **Herren-Chemisetts**, leinenen **Brust-Einsätzen** (Devants) und **Krägen** angekommen und empfiehlt derselbe diese Artikel zu geneigter Ansicht und Abnahme ergebenst

S. L. Kitzinger.

6. Schöne saftige Citronen das Stück 3 kr. bei G. A. Schröppel.

7. Im Hause A 236 über zwei Stiegen werden einige Mitleser zu den „Fliegenden Blättern" gesucht.

8. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

9. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

10. Heute Mittwoch ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

11. Am Himmelfahrtstage **Regimentsmusik** auf dem Nußbaum.

12. Am Himmelfahrtsfeste **Blechmusik** in Wicklesgreuth.
Oberseider.

13. Auf dem Wege von Immeldorf nach Windsbach ist vor einigen Tagen ein kleines Notizenbuch mit goldenem Schnitt und einem Bleistift verloren gegangen. Der redliche Finder wird freundlichst gebeten, es bei der Expedition d. Bl. oder im Pfarrwaisenhause zu Windsbach gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Fremdenanzeige vom 23. Mai.

Stern: Hrn. Kfl. Godschalk von Crefeld, Müller von Elberfeld, Merz von Göppingen, Burger von Fürth, Tauber von Marktbreit, Eschrig und Lapp von Kitzingen, Hr. Revisor Grün von München. Löwe: Hrn. Kfl. Arbogast von Fulda, Baur von Nürnberg, Wolf von Frankfurt. Krone: Hr. Architekt Mahlhaus von München. Zirkel: Hr. Pfarrvikar Sack von Bayreuth, Hr. K'm. Schloß von Marktbreit.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 122. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ausbacher Morgenblatt.

Donnerstag 25. Mai. Chr. Himmelf.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Himmelfahrt.

Himmelan
Geht deine Bahn
Du, des Himmels Kind!
Christ, von Ewigkeit geboren,
Geht nun ein zu Himmelsthoren,
Die ihm offen sind.

Starker Held,
Der diese Welt
Siegreich überwand,
Nach des Kampfes schweren Stunden
Hast die Ruhe du gefunden
Nun im Vaterland!

Hoch erhöht
Zur Rechten steht
Deiner Ehre Thron!
Mit dem Vater zu regieren,
Das Gericht einst zu vollführen,
Ist dein Siegeslohn.

Liebevoll
Der Deinen Wohl
Lenkt nun deine Hand;
Blickst auf deines Leibes Glieder
Segnend aus der Höhe nieder
In das Pilgerland.

Uns voran
Ging deine Bahn
Auf zum ew'gen Licht;
Nach dir ziehst du all' die Deinen,
Die noch hier in Sorgen weinen,
Lässest von uns nicht!

Wann vom Thron
Posaunenton
Einst mit Macht erschallt,
Seh'n wir dich als Richter kommen,
Zu erquicken deine Frommen;
Komm Herr, ja komm bald!

F. G.

Politisches.

Frankfurt, 21. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Bamberger Konferenz erst am 29. d. M. eröffnet werden, indem die Absicht, dieselbe nur durch wirkliche Minister oder Ministerialvorstände zu beschicken, einen früheren Zusammentritt nicht erlaubt. Diese Konferenz hat keinen anderen Zweck, als in mehr direkter Weise sich über die Form zu verständigen, in welcher ein Anschluß des deutschen Bundes an das österreichisch-preußische Bündniß auszusprechen sei, da Verhandlungen hierüber zu Frankfurt, durch mit Instruktionen zu versehende Gesandte, zu weitläufig und auch noch andern Inkonvenienzen ausgesetzt sein würden. (Kass. Ztg.)

— Ueber das Verhältniß des Bundesfestungsbudgets sind folgende Notizen von Interesse: Die ursprüngliche Gesammtbewilligung für die Bundesfestungen Ulm und Rastatt zusammen beträgt $27\frac{1}{2}$ Millionen Gulden. Davon kommen auf Ulm beiläufig 17,200,000 fl., auf Rastatt 10,300,000 fl. Hiervon sind bis zum Ablauf des vergangenen Jahres ausgegeben worden 26,900,000 fl.; es erübrigen also noch vom 1. Jan. l. J. ab ungefähr 600,000 fl. Davon soll die Hälfte im laufenden Jahr verwendet werden. Nun ist in der Bundesversammlung der Vorschlag gemacht worden, diesen Betrag aus den Beständen des Marinefonds zu decken, da anderweitige Mittel im Augenblick nicht vorhanden sind.

Baden. Die Anklage gegen den Erzbischof von Freiburg lautet auf „Mißbrauch seines Amtes zur Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung" durch die von ihm an sämmtliche katholische Dekanate erlassene

Digitized by Google

Verfügung (Hirtenbrief) vom 5. d. M. über die Verwaltung und Verwendung des Kirchenvermögens. Dieß wird in einem der Freiburger Zeitung als besondere Beilage beigegebenen amtlichen Artikel erklärt.

— Die Regierung hat eine eigene Beleuchtung der von dem Erzbischof von Freiburg erlassenen Verfügungen über das katholische Kirchenvermögen veröffentlicht. Es wird darin dem Erzbischof vorgeworfen, daß er anfänge, Ordonnanzen zu erlassen, wie wenn er Herr im Lande wäre, daß er darin nur die ungegründetsten Beschuldigungen gegen die Regierung aufhäufe, und zum Ungehorsam gegen die Regierung auffordere. Ein solches Verfahren könne nicht mehr geduldet werden; man habe daher den Erzbischof „dem Strafgericht überantwortet.“ Die Regierung drückt übrigens offen ihr Bedauern aus, „zu diesem Schritte genöthigt worden zu sein.“

Orientalische Angelegenheit.

Der „Lloyd“ bringt folgende Nachrichten aus Odessa vom 12. Mai: „In der Nähe von Odessa fuhr der englische Dampfer „Tigre“ von 16 Kanonen und 400 Pferdekraft auf eine Sandbank, so daß er sitzen blieb, ohne sich wieder flott machen zu können. Dieß benützend, dirigirten die Russen eine Batterie in die Villa Cartazzo, von wo aus sie das aufgefahrene Schiff bis zu dessen Uebergabe beschossen, den Kapitän verwundeten und 150—200 Gefangene machten; bald darauf erschienen dort zwei englische Kriegsdampfer und eröffneten ein starkes Feuer gegen die russischen Batterien, die sich bereits ihres wohlfeilen Sieges freuten. In der angsterfüllten Stadt hörte man deutlich den Donner der dreiviertel Stunden von dort arbeitenden Geschütze, und bei Postabgang hat die Kanonade noch fortgedauert, über deren Resultat wir ohne Zweifel morgen oder übermorgen Näheres erfahren werden. Falls, wie es zu erwarten steht, Osten-Sacken sich weigern sollte, die gefangenen Matrosen des „Tigre“ herauszugeben, würde Odessa's Schicksal eben kein beneidenswerthes sein, und die arme, bis jetzt durch die lobenswerthe Schonung der westlichen Admirale blos durch Schrecken geprüfte Stadt der Geißel des Krieges verfallen.“

Eine telegraphische Depesche aus Bucharest, 16. Mai, im neuesten „Chronicle“ sagt: „Das Bombardement von Odessa ist erneuert. Der angerichtete Schaden ist bereits erheblich.“

Zwischen Omer Pascha und Mustapha Pascha herrscht seit der Räumung der Dobrudscha eine bedeutende Spaltung, da Letzterer beschuldigt wurde, seine Position gar zu leichtfertig den Russen geräumt zu haben. Die Differenz hat zum Vortheile Omer Pascha's geendet, und wurde Mustapha Pascha in Folge eines von Konstantinopel gekommenen Befehls zur asiatischen Armee transferirt. Er hat sich bereits von Basardschik nach Varna begeben, um sich dort einzuschiffen.

Nach Berichten aus dem türkischen Hauptquartier in Schumla vom 7. ds. wurde dort ein Kriegsbülletin veröffentlicht, nach welchem vom 2. zum 3. Mai bei Radovan zwischen den Russen und den Türken unter Suleyman Bey ein heftiges Gefecht stattgefunden habe, bei dem die Türken eine Bataillonsfahne und eine Kanone erbeuteten und die Russen in die Flucht schlugen.

In Athen kam am 10. Mai mit dem Dampfboot Hr. Reichsrath v. Niethammer aus München als Kourier an und begab sich ohne allen Aufenthalt vom Schiffe aus sogleich in's k. Schloß. —

Vermischtes.

München, 22. Mai. Bei der am 29. d. M. beginnenden zweiten Vierteljahrssitzung des Schwurgerichts für Oberbayern wird auch ein Preßprozeß zur Verhandlung kommen. Der Redakteur des Volksboten, Dr. Ernst Zander, ist nämlich angeschuldigt, durch mehrere in seinem Blatt enthaltene Artikel den Landtag beleidigt und hiedurch den Art. 26 des Preßgesetzes verletzt zu haben. Dr. Barth aus Augsburg wird den Beschuldigten vertheidigen. Der 17. Juni ist für die Verhandlung bestimmt. Außer diesem Falle kommen noch 16 Fälle in der Richtung gegen 33 Personen zur Verhandlung, von denen 5 wegen Mordes, 2 wegen Brandstiftung, 24 wegen Diebstahls oder Raubs, 1 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und 1 wegen Verbrechens der Urkundenfälschung angeklagt ist. Die letzte Sitzung findet am 26. Juni statt.

Die Schulden des flüchtigen G. Steuerlein aus Schweinfurt sollen, nur allein insoweit, als sie dortige Einwohner betreffen, sich auf circa 235,000 fl. belaufen; davon ist ein Drittel Wechsel, das andere aber Anleihen, und unter diesen sehr viel von armen Leuten, die sich nun in der traurigsten Lage befinden.

Berlin, 20. Mai. Heute wurde in der öffentlichen Sitzung des Kreisgerichtes der Prozeß gegen den Stadtgerichtsrath Hufeland (Sohn des berühmten Arztes und allgemein bekannten medizinischen Schriftstellers) wegen Veruntreuung einer Summe von 19,437 Thlr. an zwei von ihm verwalteten Nachlaßmassen verhandelt. Der Angeklagte, 56 Jahre alt, Ritter des rothen Adlerordens, eines der ältesten Mitglieder des hiesigen Stadtgerichtskollegiums, hatte eine Einnahme von über 2000 Thlr. und genoß das allgemeinste Vertrauen, daher er auch von den sämmtlichen sonst Testamentsexekutoren obliegenden Verpflichtungen befreit war. In seinem Amte verfuhr er mit

der größten Gewissenhaftigkeit, dabei führte er für sich keine verschwenderische Lebensweise; zahlreiche Exekutionen brachten zuletzt Konkurs über sein Vermögen und es stellte sich eine Schuldenlast von 17,000 Thlr. heraus. Bei den weiteren Untersuchungen ergab sich in der Verwaltung zweier ihm anvertrauter milden Stiftungen keine besondere Veruntreuung, wohl aber, daß er aus zwei Nachlaßmassen nach und nach obige Summe zu seinem eigenen Nutzen verwandt hat, was, da er es nicht läugnete, seine Verhaftung nachzog. Was er bei der Verhandlung selbst, tief bewegt und mitunter von Thränen begleitet, anführte, läuft auf das hinaus, was gar viele schwache Angehörige der Bureaukratie ins Unglück gestürzt, weil sie bei der Einrichtung ihres Lebensbedarfs sich nicht nach dem Gehalte richteten, sondern das beliebte „Standesgemäß" dabei die Hauptrolle spielte. Dieses „Standesgemäß" ist die nächste Ursache zu den Klagen der minder gut besoldeten Beamten und Staatsbediensteten, daß unter den jetzigen Zeitverhältnissen mit dem karg zugemessenen Gehalte nicht auszukommen sei, und man Schulden machen müsse. Die Geschichte des Hrn. Hufeland ist in dieser Beziehung ein Spiegel für viele. Er bekannte sich für schuldig und hat die veruntreuten Summen insofern in seinem Nutzen verwendet, als er Schulden für sich davon bezahlt hat. Sein Vater starb, als er 19 Jahr alt war, mit Hinterlassung einer zahlreichen Familie und ohne Vermögen. Er übernahm die Pflicht, für seine Familie zu sorgen, und borgte sich Gelder, um die Schulden seines Vaters zu bezahlen. Nachdem er solchergestalt schon früh mit Noth und Sorge zu kämpfen gehabt, gelangte er durch einen Glückszufall in den Besitz einer Summe von 1000 Thlr., das einzige Vermögensstück, das er jemals eigenthümlich besessen. Er benutzte dieß Geld nur zum kleinsten Theil für sich, den größten Theil desselben verwandte er seiner Angabe nach dazu, um einen armen Freund in der Fortsetzung seiner Carriere zu unterstützen. Mit seiner Frau bekam er bei seiner Verheirathung eine Ausstattung und baar 5000 Thlr. Beim Tode seines Schwiegervaters erbte er 23 bis 24,000 Thlr. Sein erstes Unglück sei eine Spekulation in spanischen Papieren gewesen, wobei er fast die Hälfte des gedachten Vermögens zugesetzt habe. Eine Spekulation in belgischen Papieren sei durch den Bankerott der belgischen Bank eben so unglücklich abgelaufen. Als er die Verwaltung der beregten Nachlaßmassen übernommen, sei er auf den unglücklichen Gedanken gekommen, durch Spekulationen mit fremdem Gelde die Verluste, die er seiner Frau in ihrem Vermögen zugefügt, zu decken. Er habe in dem Dorfe Falkenberg bei Freienwalde Ländereien angekauft und Bauten darauf ausgeführt, die nach dem Anschlage der Baubeamten 6000 Thlr. hätten kosten sollen, hinterher aber 20,000 Thlr. gekostet hätten. Dadurch habe er sich abermals in Schulden stürzen müssen, die bedeutenden Zinsen habe er nicht von seinen Einkünften decken können und so sei er immer tiefer hineingerathen. Das Landgut habe bisher nicht den gewünschten Ertrag geliefert. Bei den Veruntreuungen habe er stets auf einen glücklichen Zufall (Lotterie?) gerechnet, der ihn in den Stand setzen würde, die Gelder zu decken, bevor die Sache zur Sprache gekommen sei. Mit thränenden Augen schilderte der Angeklagte die Gewissensqualen, die er seit fünfzehn Jahren gelitten, und von denen er sich äußerlich doch niemals etwas habe merken lassen dürfen, da er allgemein für einen reichen Mann gegolten habe. Er habe nicht in gewinnsüchtiger Absicht veruntreut, sondern nur um standesgemäß zu leben. — Was seine Vermögensverhältnisse anlange, so besitze er die Hälfte Antheil an dem 30,000 Thlr. werthen Landgute in Falkenberg, die mit 10,000 Thlr. Schulden belastet sei, womit er Verluste gedeckt habe, und ein Mobiliar im Werthe von 3000 Thlr., das er zur Bezahlung seiner Gläubiger nicht veräußert habe, weil es zu einer einigermaßen standesgemäßen Lebensweise nothwendig gewesen sei. Er bemerkte, daß er die sich ihm dargebotene Gelegenheit zur Flucht nicht benützt habe, weil er die gesetzliche Strafe für sein Vergehen büßen wolle. Bis vor 8 Tagen habe sein Sohn, ein Steuermann, mit seinem nach Melbourn bestimmten Schiffe in Hamburg gelegen; er habe es aber verschmäht zu fliehen. Er wurde zu zwei Jahren Gefängniß, 1000 Thaler Geld- eventuell noch ein Jahr Gefängnißstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehre auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt.

Die Stadt Berlin beabsichtigt, dem Prinzen von Preußen bei der am 11. Juni stattfindenden Feier seiner silbernen Hochzeit ein Ehrengeschenk im Werthe von 10,000 Thalern zu überreichen. Mit der Ausführung desselben ist der Professor Fischer betraut.

Der Eigenthümer einer Zündhölzchenfabrik in Wien, Hr. Romer, hat eine höchst wichtige Erfindung gemacht, durch welche der gesundheitschädliche Phosphor bei der Zündhölzchenfabrikation entbehrlich werden dürfte. Der von Hrn. Romer erfundene Brennstoff besteht aus Mineralien, die weder gesundheitsschädlich sind, noch einen üblen Geruch verbreiten, an jedem feuchten Orte aufbewahrt werden können und minder feuergefährlich sind, als die Phosphorhölzchen.

Das oft genannte kalorische Schiff „Ericson" ist in der Nähe der amerikanischen Küste verunglückt. Es wurde auf einer Probefahrt von einem heftigen Windstoß auf die eine Seite geworfen. Die Wellen drangen mit unwiderstehlicher Gewalt durch eine zufällig offen stehende, für's Hinauswerfen von Asche bestimmte, Lucke ein, und rissen das interessante Fahrzeuge in die Tiefe. Die Mannschaft hatte Zeit, sich in die Boote zu retten, und man gibt die Hoffnung nicht auf, das Schiff selbst herauf zu holen.

London, 16. Mai. Ein Kanonenboot der Regierung, welches vorgestern von Portsmouth ausgelaufen war, um zur Flotte Napier's zu stoßen, ist gestern 12 Meilen von Beachy Head (südöstlich bei Brighton) in die Luft gesprengt worden. Um halb 7 Uhr Morgens entdeckte die Mannschaft, daß das Schiff zwischen dem Dampfkessel und der Pulverkammer Feuer gefangen hatte. Trotz der augenscheinlichen Gefahr arbeiteten sie 2 Stunden, um des Brandes Herr zu werden. Jedoch vergebens. Die Flammen erstreckten sich immer weiter gegen die Pulverkammer, so daß sie es für gerathen hielten, sich auf die Boote zu retten. Mit diesen legten sie in geringer Distanz bei, um die unvermeidliche Katastrophe zu erwarten. Es währte noch eine halbe Stunde, der Rauch hatte sich fast gelegt, sie glaubten schon, das Feuer sei von selbst ausgegangen, und das eine Boot wollte eben zum Schiff zurückkehren, als plötzlich die Flammen mit erneuter Kraft aufschossen und das Fahrzeug, das 40 Ztnr. Pulver an Bord hatte, in die Luft sprang. Die Mannschaft erreichte in ihren Booten glücklich den Strand.

Aus einer Vorlage an das Parlament geht hervor, daß in den letzten sechs Monaten 11 aus englischen Häfen ausgelaufene Auswandererschiffe Schiffbruch gelitten und dabei 755 Menschen ihr Leben verloren haben. Eine Untersuchungskommission ist eingesetzt, um die nöthigen Maßregeln zur Sicherung des Auswanderertransports zu beantragen.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate April 1854:

III. Distrikt: Herr Schuhmachermeister Anton Müller.

Außerordentliche Gaben.

11 fl. von den Relikten der verstorbenen Frau Professor Brunner.

Ansbach, den 20. Mai 1854.

Der Vorstand.

Frhr. v. Lindenfels.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Taglöhners Johann Martin Scheuerlein von hier Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 12. Juni l. Js. Vorm. 10 Uhr im Commissionszimmer Nr. 15 anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung des Nachlasses hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Ansbach, den 13. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Sartorius.

2. Freitag den 26. Mai Abends 8 Uhr **Generalversammlung** des Industrie- und Gewerbe-Vereins im Brandenburger Hause, wozu **sämmtliche** Mitglieder des Vereines hiemit einladet

Das Direktorium.

3. Am Montag den 29. d. Mts. Nachmittags 2½ Uhr werden am Stammhölzchen bei Neuses 14 Stück eichenes, 6 Stück fichtenes und 3 Stück steinbuchenes Nutzholz durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Die Zusammenkunft findet bei der Dettelbacher'schen Wirthschaft statt.

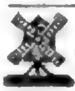
Ansbach, am 24. Mai 1854.

J. F. Spönnemann.

4. **D 21 bei Koch ist ein kleines Quartier zu vermiethen.**

5. Heute **Militärblechmusik** auf der Ziegelhütte.

6. Heute ist **Blechmusik** im Faaßen-Garten.



Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

Fremdenanzeige vom 24. Mai.

Stern: Hr. Kfm. Schmidt von Frankfurt. Löwe: Hrn. Kfl. Schmitinger von Bayreuth, Pröger von Schweinfurt, Stöckel von Nürnberg. Krone: Hr. Gutsbesitzer v. Haller von Koburg. Zirkel: Hrn. Kfl. Kohn von Augsburg, Rank von München.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 24. Mai 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	32	—	31	45	29	30	—	55	—	—
Weizen	31	80	30	57	30	20	—	28	—	—
Korn	27	27	27	21	27	8	—	8	—	—
Gerste	22	—	22	—	22	—	—	33	—	—
Haber	10	48	10	37	10	21	—	—	—	4

Wegen des Himmelfahrtsfestes erscheint morgen kein Blatt.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 123. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 27. Mai. Lucian.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 24. Mai. Gestern sind auch II. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt hier angelangt und im Palais Wittelsbach abgestiegen.

— Mit dem heutigen Eilzuge der Süd-Nordbahn hat sich Se. Exz. der k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Hr. v. d. Pfordten, begleitet von dem k. Ministerialrathe Hrn. Dr. v. Daxenberger und dem k. geh. Ministerialsekretär Hrn. Mayer von hier nach Bamberg begeben.

— Frhr. v. Lerchenfeld, welcher erst dieser Tage zum Ministerialrathe im k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ernannt worden ist, wird in den nächsten Tagen eine Rundreise an alle bayerischen Gymnasialanstalten unternehmen, theils um sich mit den betreffenden Persönlichkeiten und Lokalitäten vertraut zu machen, theils um über den Vollzug der neuen Studienordnung mit den einzelnen Vorständen dieser Lehranstalten persönlich Rücksprache zu nehmen. (Lobtn.)

Mannheim, 22. Mai. Gestern war unser Militär den ganzen Tag in die Kasernen konsignirt; Ursache davon waren Unruhen, die in Folge des religiösen Zerwürfnisses in Walldürn und Buchen im Odenwalde vorgekommen sein sollen. (Das „D. Volksblatt" berichtet: In Brezingen haben Gendarmen den Pfarrer verhaften sollen; die Bewohner seien bewaffnet herbeigeeilt und die Gendarmen unverrichteter Sache abgezogen.) Das Militär hatte Marschbefehl, und wir sehen seinem Ausmarsche heute entgegen. — Von den 9 Mitgliedern der katholischen Kirchenkommission hier, welche vom Erzbischofe ihres Amtes enthoben worden, sind nur drei zurückgetreten, die anderen sechs erklärten, an ihrem Platze verbleiben und sich durch Neuwahlen ergänzen zu wollen. (Schw. M.)

Freiburg, 23. Mai. Seit heute haben wir bereits die Anfänge eines Interdikts. Es wird auf keiner unserer Kirchen eine Glocke geläutet, und bei dem heute stattgehabten alljährlichen Bittgang um Feldsegen war der sonst immer damit verbundene Gesang verstummt. Gestern Abend hatte von Seite des unter der Leitung von Dr. Alban Stolz stehenden Gesellenbundes eine Demonstration zu Gunsten des Hrn. Erzbischofs vor dessen Palast stattgefunden, die jedoch bald auseinander getrieben wurde. Der Hr. Erzbischof hat Hausarrest und Gendarmeriewache. (A. Z.)

Wien, 22. Mai. Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß Persien jetzt bemüht ist, den kais. österr. Hof zu bestimmen, einen diplomatischen Vertreter in Teheran aufzustellen. In neuerer Zeit, insbesondere aber durch den Ausbruch des orientalischen Krieges, sind neue Berührungspunkte zwischen den beiden Staaten entstanden, die eine diplomatische Verbindung wünschenswerth machen. Wie man hört, ist man bei uns nicht abgeneigt, dem Wunsche des persischen Hofes zu willfahren. Die Errichtung eines Gesandtschaftspostens in Teheran wäre von um so höherem Interesse, als dann zugleich eine Vertretung des Handels in dieser wichtigen Stadt in's Leben gerufen werden müßte, der bis zu diesem Augenblick dort ganz schutzlos ist. — Einem mit ziemlicher Bestimmtheit auftretenden Gerüchte zufolge hätte man sich hohen Orts für eine Erhöhung aller direkten Steuern um 25 Prozent entschieden und soll die dießfällige offizielle Bekanntmachung schon in nächster Zeit erfolgen.

Die Madrider Journale und Korrespondenzen vom 16. Mai drehen sich ausschließlich um eine Masernkrankheit der Königin Christine, obwohl die Aerzte erklärt haben, daß keine Gefahr dabei ist.

Triest, 23. Mai. Aus Bombay vom 28. April wird gemeldet: der Chan von Chiwa schloß eine Allianz mit Rußland, welcher demnächst auch Dost Mohammed von Kabul und der König von Bochara beitreten sollen. (T. W. d. N. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Bamberg, 23. Mai. Wie verlautet, wird die Konferenz der deutschen Mittelstaaten, welche auf die

Einladung Bayerns unter dem Vorsitze Sr. Erz. des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten dahier abgehalten wird und die Frage über den Anschluß an die österreichisch-preußische Konvention zum Gegenstande hat, am 26. Mai eröffnet. Für die verschiedenen Herren Minister und Ministerialräthe, welche zur Theilnahme an dieser Konferenz bestimmt sind und morgen und übermorgen hier eintreffen, sind im Gasthause zum „Bamberger Hof" bereits die Quartiere bestellt. (B. Z.)

Berlin, 22. Mai. Die Einigkeit zwischen Oesterreich und Preußen scheint, allen widersprechenden Gerüchten zum Trotz, ungetrübt, und die Bamberger Konferenzen werden beitragen, diese Einigkeit zu besiegeln, da man hier den von Bayern ausgesprochenen deutschen Wünschen und Anliegen sich durchaus günstig gezeigt, und eine gleiche Stimmung sich in Wien kundgegeben hat.

Wien, 24. Mai. Silistria ist eingeschlossen. Rußland soll beruhigende Erläuterungen über die Truppenbewegungen an der österreichischen Grenze gegeben haben. (T. B. d. N. K.)

— Aus Bucharest vom 21. ds. meldet der Telegraph: Fürst Paskewitsch hat bei Kalaraich die Donau überschritten und steht mit General Lüders vor Silistria, welches seit drei Tagen hart bedrängt wird. (T. B. d. A. Z.)

Athen, 18. Mai. Von den Westmächten wurde ein Ultimatum überreicht und eine Frist bis zum 22. ds. gestellt. (T. B. d. N. K.)

Triest, 24. Mai. Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. ds. Die türkische Flotte befand sich zwischen Balzik und Kavarna; die französisch-englische in den Gewässern der Krim. Aus Trapezunt vom 8. Mai. Die Russen verließen das Küstengebiet von Redudkalé bis Anapa. Die Abchasen haben Sukumkalé genommen. Die Armee in Kars betrug nur noch 12,000 Streiter. Aus Athen vom 19.: Die griechische Regierung verlangte eine Verlängerungsfrist bis zum 22. zur Beantwortung des Ultimatums, aber die Westmächte haben gestern die förmliche Blokade angekündigt. In Thessalien dauerte der Aufstand fort. (T. B. d. A. Z.)

Berlin, 24. Mai. In einer gestern stattgefundenen Wiener Conferenzsitzung erfolgte die Mittheilung der beiderseitigen Verträge, worüber ein Protokoll aufgenommen wurde, welches zugleich die Uebereinstimmung der vier Mächte von neuem konstatirt. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 23. Mai. Für die Industrie-Ausstellung haben sich für die Stellen als Aufseher, Thürsteher, Auslaufer u. dgl. über fünfhundert Individuen gemeldet. Sämmtliche Supplikanten sind nun zu bestimmten Tagen und Stunden theilweise auf das Rathhaus vorgeladen, woselbst sie vor der dort versammelten Kommission, welche die Auswahl zu treffen hat, zu erscheinen haben. Diejenigen, welche das Glück haben, verwendet zu werden, erhalten eine eigene Livree, hellblaue Ueberröcke und Beinkleider und Schirmmützen von gleicher Farbe mit passendem Emblem. Während der Dauer der Industrie-Ausstellung sollen zwei Konditoreien und eine Traiterie im Ausstellungsgebäude ausgeübt und auf dem Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an hiezu dahier Berechtigte nach dem Meistgebote vergeben werden. Die Angebote sind längstens bis zum 29. Mai zu übergeben.

München, 25. Mai. Zur Zeit der Industrie-Ausstellung wird, wie bereits gemeldet, ein Glückshafen von Seite unseres Magistrats errichtet, dessen Erträgniß dem hiesigen Armenfonde zugewiesen werden soll. Die hiefür bestimmte Kommission hat bereits ihre Thätigkeit begonnen und nach dem, was man davon hört, wird dieser Glückshafen alle seitherigen an Pracht und Herrlichkeit weit übertreffen. Die Gegenstände, die hier an Fortuna's Günstlinge kommen sollen, werden in zwei Serien getheilt und wird jede die Summe von 60,000 fl. beanspruchen. Der Preis eines Looses soll auf 12 kr. festgesetzt werden, womit Sachen im Werthe von 200 fl. und darüber gewonnen werden können.

Nürnberg, 24. Mai. Es ist ein erfreuliches Zeichen von Harmonie, daß der hiesige Gewerbeverein und die Bauhütte sich dahin geeinigt haben, in der Person des hiesigen Buchbindermeisters Herrn Hering, eines Mannes von bewährtem Gemeinsinn und anerkannter technischer Befähigung, denjenigen auszuwählen, der die von hiesiger Stadt zur Industrie-Ausstellung abgehenden Gegenstände nach München begleitet, um bei deren Aufstellung zugegen zu sein. Wir glauben, daß das Interesse der Herren Aussteller in keine besseren Hände hätte gelegt werden können, als in die des genannten Mitbürgers, der sich schon um die Schaffung der permanenten lokalen Industrie-Ausstellung in hiesiger Bauhütte wesentliche Verdienste erworben hat. (N. Korr.)

Nürnberg, 24. Mai. Der Magistrat fordert diejenigen, welche sich um die erledigte hiesige Stadtkämmerei-Kassiersstelle bewerben wollen, auf, binnen 4 Wochen ihre Gesuche einzureichen. Der mit der fraglichen Stelle verbundene Gehalt beträgt 1000 fl.

Würzburg, 21. Mai. Die Arbeiten an der Eisenbahn von Schweinfurt hieher sind so weit vorgeschritten, daß man bestimmt bis Mitte künftigen Monats die erste Probefahrt auf der ganzen Strecke machen und dieselbe bis 1. Juli dem Verkehr übergeben zu können gedenkt. Bereits liegen die Schienen von Schweinfurt bis über Oberndorf hinaus; hier hat

man dieselben schon vor einigen Wochen in einer Entfernung von einigen hundert Schritten von der Stadt gegen Rottendorf hin zu legen begonnen und auch sofort mit der Herstellung eines zweiten Geleises angefangen, welches zwischen hier und Rottendorf wegen der starken Steigung (circa 90′ auf eine Länge von 2 Stunden) und der dadurch bedingten starken Abnützung, die öftere Reparaturen nöthig machen dürfte, gelegt wird. Auf dieser Strecke wird auch, wie es heißt, immer noch eine Lokomotive vorgespannt werden. (N. Korr.)

Stuttgart, 23. Mai. Gestern hat unsere Maimesse begonnen, aber in einer Weise, wie die jetzige Generation sich nicht je einer ähnlichen Messe erinnern wird. Fast die Hälfte der Verkaufsbuden steht leer, und sehr wenig Verkäufer haben sich eingefunden, die es gewagt, bei den geringen Aussichten die nicht unbedeutenden Kosten zu riskiren.

Der kaiserliche Leibarzt Hofrath Seeburger wurde am 18. Mai von Wien nach Laxenburg beschieden, da Ihre Majestät die Kaiserin von einem Unwohlsein befallen ist. —

Unter der jüdischen Bevölkerung von Palästina herrscht, theils in Folge der letzten Mißernte, theils durch die Verkehrsstockung, die der Krieg verursacht, Hungersnoth im buchstäblichen Sinne des Wortes. Nach den Hilferufen, die aus Jerusalem, Zaphed, Hebron und Tiberias in London eingelaufen sind, ist die Noth gränzenlos. Die palästinischen Juden pflegten sonst von ihren Glaubensgenossen in Rußland nach Kräften unterstützt zu werden; diese Quelle ist ihnen jetzt ganz abgeschnitten, da die russischen Juden selbst durch unerschwingliche Lasten jeder Art in tiefes Elend gerathen sind. Sir Moses Montefiore, durch dreimaligen Besuch des gelobten Landes mit den dortigen Zuständen vertraut, hat einen Aufruf an alle seine „Brüder in Israel“ in England zu Gunsten der Palästiner erlassen; eben so Dr. Adler, der Oberrabbiner von Großbritannien. Sir Moses hat außerdem eine Geldsammlung eröffnet und selbst 300 Pfd. St. gezeichnet. Die englischen Zeitungen sprechen die Hoffnung aus, daß die Sammlung auch von christlicher Seite manchen Beitrag erhalten werde.

Im russischen Heere scheint es Sitte zu sein, den Armeebefehlen bei besonders feierlichen Gelegenheiten Lieder für die Soldaten beizufügen. So schließt der Tagsbefehl, welchen Fürst Gortschakoff am 11. April über die Besetzung der Dobrutscha an die Truppen des 3., 4. und 5. Korps erließ, mit folgenden Worten: „Dieser Befehl ist vor allen Kompagnien, Eskadronen, Batterien und Sotnia's zu verlesen und an alle Detachements zur Absingung des beigefügten Liedes zu versenden, das den Ausdruck unserer Gefühle und Pflichten enthält.

Dienstesnachrichten. Der Forstkommissär 1. Kl. bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., C. Sauerbrunn, wurde für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; dann die beiden Forstkommissäre 2. Kl. M. Stifler in Landshut und Fr. M. Becker in Speyer, zu Forstmeistern und zwar ersterer bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., und letzterer bei der Regierung der Pfalz, K. d. F., befördert; die in Weißendorn erled. Advokatenstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und Advokaten-Konzipienten Chr. Frieß in Nürnberg verliehen.

Die erled. prot. 2. Pfarrstelle zu Uffenheim wurde dem bisher. Pfarrer zu Auernheim, Dek. Dittenheim, G. W. H. Brock, und die eröffnete 1. prot. Pfarrstelle in Feuchtwangen sammt dem damit verbundenen Dekanate dem bisher. Dekan und ersten Pfarrer in Weiden, Chr. G. Meinel, verliehen. — Der bisher. Landwehr-Oberlieutenant C. W. Enich zu Nürnberg wurde zum Quartiermeister des dortigen Landwehr-Regiments ernannt.

Briefkasten.

1) Butter und Schmalz werden auf dem heutigen Markte sicherlich weit billiger als bisher zu kaufen sein, wenn die Käufer und Käuferinnen so viel Verstand und Geduld besitzen, um etwas zuwarten zu können. Die Preise werden in der Regel nur dadurch ungebührlich hinaufgetrieben, daß die Meisten mit großer Hast ihren Bedarf schon in der ersten Stunde des begonnenen Marktes zu decken suchen. Von dem besonnenen Benehmen der Käuferinnen — und namentlich der aus größern Häusern — wird es abhängen, ob man heute nach 9 Uhr den Vierling Butter noch über 5 und 5½ kr. zahlen muß. —

2) Mehrere Gäste des Geiß'schen Wirthschaftsgartens in Neuses sprechen hiedurch den Wunsch aus, daß es dem verehrlichen Badeverein aus Rücksichten für öffentliche Schicklichkeit und Sittlichkeit gefallen möge, den Badeplatz gegen das nahe Neuses und die Straße hin mit einer Tuch- oder Bretterwand versehen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Viehseuche betreffend.)

Nach einer Mittheilung des k. Landgerichts Herrieden vom 23. v. Mts. ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh zu Liebersdorf erloschen und deßwegen die Verkehrssperre aufgehoben worden, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 21. Mai 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Nach einer Bekanntmachung des k. Oberaufschlagamtes dahier sind die bei demselben behufs der Emission neuer Coupons hinterlegten Obligationen sogleich in Empfang zu nehmen.

3. Samstag den 27. ds. Vormittags 9 Uhr wird auf dem hiesigen Schrannenplatz ein Militärpferd versteigert.

Ansbach, den 25. Mai 1854.

4. **Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Rechnungs-Abschluß von 1853.

Grundkapital	Fl.	5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1853 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	2,258,822. 7
Prämien-Reserven	„	3,767,502. 36
	Fl.	11,276,324. 43
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1853 . .	„	1,120,841,939. —

Ansbach, den 26. Mai 1854.

W. Schübel, Agent.

5. Die **Nürnberger Naturbleiche** zu Weissenau ersucht um Abgabe der Tücher zur diesjährigen Bleiche an Herrn **Johann Kolb am Obstmarkt** in Ansbach.

6. Der Schützen-Compagnie zur gefälligen Nachricht, daß mit dem Legschießen ausgesetzt wird und dafür Sonntag den 28. Mai die Compagnie-Schießen beginnen. Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr.

Der Ausschuß.

7. **Vorzügliche Toilette-Artikel.**

Hartung's Kräuterpomade, 35 kr.,
Hartung's Chinarindenöl, 35 kr.,
Borchardt's Kräuterseife, 21 kr.,
Boutemard's Zahnseife, 21 u. 42 kr.,
Sperati's Honigseife, 9 und 18 kr.

empfiehlt Ed. Gültzow.

8. **Für Hefenfabrikanten, Bäcker, Conditoren ꝛc.**

Es ist mir gelungen, aus Stoffen, die überall billig zu haben sind, eine Hefe zu fertigen, die eine schöne, egale Gahre treibt, den sauern Geschmack der Backwerke verhindert und in jedem Lokal so billig herzustellen ist, daß Niemand mit derselben zu konkurriren vermag.

Ich bin bereit, die schriftliche Anleitung zur Fabrikation dieser Hefe gegen freie Einsendung von zehn Gulden unter der Bedingung abzutreten, daß der Käufer sich verpflichtet, das Geheimniß nur für sich benützen und nicht Andern mittheilen zu wollen.

G. C. Martini in Nürnberg.

9. Es wurde Mittwoch eine schwarze Talma (Kragen) für ein Mädchen von 14 Jahren auf dem Wege nach Steinersdorf durch den Wald verloren, um dessen Rückgabe an die Eigenthümerin im Hause D 451 gegen ein Douceur gebeten wird.

10. **Sonntag Morgens Münchener Bock auf dem Weinberg.**

11. Sonntag **Blechmusik** in Neuses, wozu höflichst einladet Geiß.

12. A 2 neben dem Rathhaus ist ein kleines und ein großes Quartier mit Laden zu vermiethen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	20	Mai	30	50	30	29	27	13	—	—	10	42
Nürnberg	„	„	—	—	31	14	26	46	20	30	11	6
Rothenburg	„	„	31	6	31	18	26	45	22	29	9	23
Weißenburg	„	„	—	—	30	15	27	56	20	22	10	7
Nördlingen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg	19	„	31	7	31	44	26	44	20	4	9	13
München	20	„	—	—	31	19	25	13	17	49	9	25
Regensburg	„	„	—	—	28	18	24	—	18	—	9	53
Landshut	19	„	—	—	29	25	24	10	16	30	9	3
Würzburg	20	„	—	—	30	—	24	45	21	—	9	59
Schweinfurt	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayreuth	„	„	—	—	30	30	25	24	21	42	10	48

Mainzer Getreidpreise
vom 19. Mai.

Durchschnittspreis der Malter: Weizen 19 fl. — kr., Korn 15 fl. 15 kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 6 fl. 15 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 124. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 28. Mai. Wilhelm

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt a. M., 25. Mai. In der gestrigen Bundestagssitzung haben Oesterreich und Preußen die erwartete Erklärung am Bundestage abgegeben. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt derselben: Oesterreich und Preußen sind vollkommen einverstanden, daß die territoriale Integrität der Türkei zu erhalten, sowie daß die nachbarlichen Interessen des österreichischen Kaiserstaates durch die Fortdauer des Krieges eben so gefährdet seien, wie die Fortdauer der militärischen Machtentwicklung Rußlands an der untern Donau mit den Interessen Gesammtdeutschlands unvereinbar sei. Die beiden deutschen Großmächte erachten es daher für ihre Pflicht, darüber zu wachen, daß die gegenwärtigen Machtverhältnisse der europäischen Großstaaten nicht durch den gegenwärtigen Krieg zum Nachtheile Deutschlands verändert werden. Sie lassen deßhalb an die übrigen deutschen Staaten die Aufforderung ergehen, sich ihrer Politik anzuschließen und fest zusammenzuhalten. Gleichzeitig mit dieser Erklärung wurden der Versammlung die fünf Protokolle der Wiener Konferenz vorgelegt. Die größere Mehrzahl der Gesandten sprach ihren Dank für die Mittheilung aus und erklärte sich im Wesentlichen mit der von den Großmächten befolgten Politik einverstanden. Hierauf wurde auf den Antrag Bayerns ein aus 7 Mitgliedern bestehender Ausschuß gewählt, der dem Dank der Versammlung einen gemeinsamen Ausdruck geben soll.

— Wie heute in Bamberg Bevollmächtigte der Mittelstaaten, so versammeln sich an dem nämlichen Tage in Weimar **Bevollmächtigte der herzoglich sächsischen Staaten** auf Einladung von Seiten der herzoglich weimarischen Regierung. Die Weimarer Konferenz hat denselben Zweck, welcher die Zusammenkunft in Bamberg veranlaßt hat. Es sollen dort wie hier Vereinbarungen getroffen werden, um eine möglichst schleunige Bewerkstelligung des Anschlusses des deutschen Bundes als solchen an den österreichisch-preußischen Vertrag vom 20. April herbeizuführen. (N. K.)

Bamberg, 25. Mai. In den hiesigen Konferenzen werden außer Bayern die Staaten Sachsen, Würtemberg, Hannover, Baden, die beiden Hessen und Nassau Theil nehmen. Ein Theil der Konferenzmitglieder ist bereits gestern hier eingetroffen und zwar Mittags Se. Exz. der k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Hr. v. d. Pfordten, in Begleitung des k. Ministerialrathes Hrn. Dr. v. Daxenberger und des geh. Ministerialsekretärs Hrn. Mayer von München, und Abends Hr. Staatsminister v. Beust von Dresden, Staatsrath v. Dalwigk und Ministerialrath v. Gräff v. Darmstadt und geh. Kabinetsrath v. Meyer (als prov. Vorstand des Ministeriums des Aeußern) von Kassel. Heute treffen ein: Staatsminister v. Rüdt von Karlsruhe, Staatsminister v. Lenthe und Hr. v. Kniestedt von Hannover, Staatsrath v. Neurath v. Stuttgart und Se. Durchl. Fürst v. Wittgenstein, Staatsminister von Nassau. Sämmtliche Herren nehmen das Absteigquartier im „Bamberger Hof." (B. Z.)

München, 25. Mai. Gestern war große Familientafel im Wittelsbacher Palast, heute in der k. Residenz, welcher die Großherzoge von Toskana und Hessen-Darmstadt, die Großherzogin Mathilde, der Herzog von Modena, die Prinzen Ferdinand und Karl von Toskana, Prinz Friedrich von Würtemberg, welcher gestern Abend hier eintraf, die Frau Herzogin Louise, die k. Prinzen Karl, Luitpold und Adalbert anwohnten.

— Der Herr Ministerpräsident hat bei seiner Abreise zur Konferenz in Bamberg sein Portefeuille nicht abgegeben, sondern wird das Ministerium des k. Hauses und des Aeußern von Bamberg aus leiten.

Freiburg, 23. Mai. Gestern Mittag um 4 Uhr verfügte sich Hr. Stadtamtmann v. Senger mit einem Protokollführer in die Wohnung des Erzbischofes, um denselben wegen der ihm zur Last gelegten Handlungen einzuvernehmen. Bald darauf verbreitete sich in der Stadt das sonderbare Gerücht, der Erzbischof solle in die Veste Kislau verbracht werden. Kurz vor 5 Uhr sah man den Hofrath Dr. v. Wänker aus dem erzbischöflichen Palaste heraustreten, nachdem er

ein ärztliches Gutachten darüber abgegeben hatte, ob der Erzbischof in der Lage sei, ohne Gefahr für seine Gesundheit ein Verhör bestehen zu können, und welche Frage er mit „Ja" beantwortete. Der Erzbischof soll den an ihn von der Gerichtsbehörde gestellten Fragen Stillschweigen entgegengesetzt haben. Die Folge war, daß der Untersuchungsrichter den Hrn. Erzbischof im Namen des Gesetzes für verhaftet erklärte. Als Urkundspersonen waren, wie man hört, Gemeinderath Keller und Apotheker Blehler beigezogen worden. Der Erzbischof ist nun in seiner Wohnung beständig von Gendarmen bewacht, und darf ohne deren Gegenwart mit Niemandem verkehren. Früh Morgens wurden gestern von ihm noch eigenhändige Briefe nach Frankfurt (an die Bundesversammlung), nach Wien an den Kaiser von Oesterreich und an den Papst nach Rom gesandt. — Der Erzbischof hat dem Vernehmen nach die Hofgerichts-Advokaten Schmitt und Lameh zu seinen Vertheidigern erwählt.

Wien, 24. Mai. Wie man in wohlunterrichteten Kreisen vernimmt, wären dem k. k. österreichischen Kabinete befriedigende **Aufklärungen in Betreff der russischen Truppenkonzentrationen an der Nordostgrenze des Reiches** und sonst auch befriedigende Zusicherungen über das künftige Verhalten Rußlands zugekommen, so daß verfügt wurde, **das mobilisirte 2te, 4te und 12te Armeekorps habe noch in seinen Standquartieren bis auf weiteren Befehl zu verbleiben.** (N. Korr.)

Paris, 26. Mai. Aus **Malta** vom 22. ds. wird gemeldet: Die von General Forest befehligte Armeedivision ist auf 14 Dampfern abgefahren. Sie soll am 25. ds. Athen besetzen. Die englischen Truppen sollten sich in Konstantinopel nach Varna einschiffen. Das französische Hilfskorps rückt gegen den Balkan. Die Russen suchten die Communikationen zwischen Varna und Silistria abzuschneiden. (T. B. d. A. Z.)

St. Petersburg, 16. Mai. Zur Besichtigung der Befestigungswerke in Kronstadt hatte der Kaiser in der vorigen Woche einige Tage daselbst zugebracht. Heute meldet das Militärblatt, daß der Kaiser von dem Stand der Arbeiten sehr befriedigt worden ist. Als Zeichen seiner Zufriedenheit drückt derselbe dem General-Kriegsgouverneur von Kronstadt, General Dehn I., und den Generaladjutanten Lütke und Filossofow I. sein besonderes Wohlwollen aus. Vorgestern war Kronstadt von vielen Petersburgern besucht, da eine Extrafahrt dahin veranstaltet worden war.

Vermischtes.

München, 24. Mai. Je mehr der Glaspalast sich der Vollendung nähert, desto mehr hat man an ihm zu bewundern. Bereits ist ein großer Theil des Fußbodens gelegt, sowie an den zu den Gallerien führenden Treppen gearbeitet wird. Letztere führen um das ganze Gebäude herum und bilden im Transsept drei Etagen. Die Oeffnung und Schließung der 12 Fuß über den Fußboden beginnenden Fenster geschieht mittelst einer einfachen Drehmaschine. Um das Einfallen eines zu grellen Lichtes zu verhindern, ist die Innenseite des Glasdaches mit einem grauen Gitterdraht versehen. Da aber die Seitenwände aus ganz durchsichtigem Glase bestehen, so glaubt man, in der Mitte des Palastes stehend, im Freien unter einer grauen Wolke sich zu befinden. Der große freie Raum des botanischen Gartens, der vor dem Gebäude sich ausbreitet, gestattet die äußerst geschmackvolle Architektonik im vortheilhaften Lichte anzuschauen.

— Das Projekt eines **Platen-Denkmales** in **Ansbach** hat, wie der „Münchener Bote" schreibt, nach einem neuerlichen Aufruf an die Freunde und Verehrer des Dichters einen guten Fortgang, indem die Hälfte der Kosten bereits gedeckt erscheint. Die Lokalkomite's für diese Sache werden aufgefordert, ihre Ergebnisse an das Hauptkomite in München in thunlicher Bälde einzusenden.

— Heute kommt am obersten Gerichtshofe schon wieder eine Nichtigkeitsbeschwerde des ehemaligen Oberlieutenants Joh. Mich. **Thumser** wegen Preßvergehen zur Verhandlung.

— Auf den k. bayerischen Eisenbahnen sind im Monat April 169,195 Personen, 708,680 Ztr. Frachtgüter ꝛc. befördert und hiefür 397,334 fl. eingenommen worden. Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 129,197 Personen, 448,873 Ztr. Frachtgüter ꝛc., Einnahme 283,678 fl.; daher in diesem Jahre mehr 39,998 Personen, 259,806 Ztr. Frachtgüter ꝛc. und 113,656 Einnahme.

Dienstesnachrichten. Der Pfarramtskandidat J. Gottl. K. **Forster** aus Weißenburg wurde von dem Antritt der ihm verliehenen prot. Pfarrstelle in Wirbenz, Dek. Weiden, — seinem Ansuchen entsprechend — entbunden und genannte Pfarrstelle dem Pfarramtskandidaten G. Heinr. **Stamm** aus Seibelsdorf verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Im Laufe dieser Woche kommen dahier zur Verhandlung:

Montag, 29. Mai: Untersuchung gegen 1) den Bauern Leonh. **Deeg** von Zimmersdorf wegen Vergehens der Körperverletzung, — 2) den Gütlerssohn Gg. Mich. **Funk** von Dornhausen wegen Vergehens des Diebstahls;

Dienstag, 30. Mai: Untersuchung gegen 1) den Taglöhner Gg. Andr. **Dehn** von Uffenheim wegen Vergehens des Diebstahls, — 2) den Schmiedgesellen Gg. **Kuch** von Oberickelsheim wegen Vergehens der Unterschlagung, — 3) den

Dienstknecht Joh. Geßler zu Petersaurach wegen Diebstahlsvergehens, — und 4) den Mühlbesitzer Joh. Christoph Schles von Siegelsdorf wegen Verbrechens der Bestechung;

Donnerstag, 1. Juni: Untersuchung gegen 1) den Maurergesellen Lorenz Löb von Weinberg wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, — 2) die ledige Anna Elisab. Wohlfarth von Wilhelmsgreuth und Compl. wegen Verbrechens des fortgesetzten Diebstahls;

Freitag, 2. Juni: Untersuchung gegen 1) den Taglöhner Mich. Gozig von Gebsattel wegen Verbrechens der Widersetzung, — und 2) den led. Dienstknecht Mich. Bockdrucker von Haundorf wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Literarisches.

Die in unserem heutigen Blatte angekündigte hier erschienene literarische Neuigkeit: **Stadelmann, Variarum Carmina etc. etc.** verdient mit Recht die Aufmerksamkeit aller Freunde und Kenner lateinischer Poesie, und erlauben wir uns um so mehr darauf aufmerksam zu machen, als der junge talentvolle Verfasser ein Zögling unseres Ansbacher Gymnasiums ist und auch schon wieder aushilfsweise als Lehrer an dieser berühmten Anstalt gewirkt hat.

Sein Buch enthält metrische Uebersetzungen vieler Lieder der berühmtesten deutschen Dichter nebst einigen Nachbildungen altgriechischer und englischer Originalien.

Kenner und Freunde der lateinischen Poesie werden die Treue, mit welcher diese Verse dem Texte sich anschließen, und die Gewandtheit und Feinheit des ächt römischen Ausdruckes mit Beifall und Vergnügen anerkennen und kein Bedenken tragen, sie den Leistungen der ausgezeichnetesten neulateinischen Dichter an die Seite zu stellen. — Der Vortrefflichkeit des Inhaltes entsprechend ist auch die elegante äußere Ausstattung, welche unserer Brügel'schen Offizin und der Verlagshandlung alle Ehre macht. — Der Preis von 2 fl. 42 kr. für 26 Duodezbogen ist sehr mäßig. X.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Die ordentliche öffentliche Schutzpockenimpfung wird am Dienstag den 30. Mai beginnen und an den darauffolgenden beiden Dienstagen, den 6. und 13. Juni Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus fortgesetzt.

Dieses wird mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß alle im vorigen Jahre geborenen Kinder, welche bei der im Mai vor. Js. stattgefundenen Impfung nicht geimpft worden sind, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zur Impfung gebracht oder wegen etwaiger Krankheit unter Vorlage ärztlicher Zeugnisse entschuldigt werden müssen.

Zugleich dient zur Nachricht, daß auch erwachsenen Personen, welche sich zu ihrer Sicherheit der nochmaligen Impfung unterwerfen wollen, solche an den beiden letzten Impftagen unentgeldlich erlangen können.

Ansbach, den 20. Mai 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Donnerstag den 1. Juni Vormittags 9 Uhr Verkauf von 477 Klafter Stockholz aus den Forstdistrikten Haag, Zimmerlach und Heßberg der k. Revier Flachslanden zu Birkenfels.

3. **Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.**

Einlagen zur IX. Jahres-Gesellschaft der Renten-Anstalt können bis zum Schlusse des Jahres 1854 sowohl bei der Bank selbst als bei den Agenten gemacht werden und es erhalten die in den Monaten Mai und Juni Eintretenden noch die in der Bekanntmachung vom 30. Januar l. Js. ausgesprochene Zinsvergütung von 1 resp. ½ Prozent.

Die Lebensversicherungs-Anstalt der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem lauf. Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die Leibrentenversicherungen können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser

selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 8. Mai 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Von dem unterzeichneten Agenten werden Einlagen in obige Renten-Anstalt, sowie Einzahlungen zur Leibrenten-Anstalt an- und Anmeldungen zur Lebensversicherung entgegen genommen, von welchem auch die Lebensbestätigung bei der Renten-Erhebung geschehen kann. Anträge zur Mobiliar-Feuerversicherung werden von dem Unterfertigten ebenfalls zu jeder Zeit aufgenommen.

Ansbach, am 24. Mai 1854. J. F. Spönnemann.

---

4. Gebleichten Schellack in der Bub'schen Mat.-Hdlg. Uzenstraße.

---

5. Bei E. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und in allen Buchhandlunden zu haben:

Varia

Variorum Carmina

latinis modis aptata

adjectis archetypis

offert

Henricus Stadelmann.

26 Bogen 12mo, elegant brochirt, Pr. 2 fl. 42 kr., Rthlr. 1$^{1}/_{2}$.

Der Herr Verfasser bietet in dieser Sammlung den Freunden der römischen Poesie den seltenen Genuss, auserlesene Dichtungen neuerer zumeist vaterländischer Sänger in einer Sprache zu lesen, die Zeile für Zeile an die Elegiker des augusteischen Zeitalters erinnert. Sie werden der Leichtigkeit, mit der hier die grössten Schwierigkeiten überwunden und Treue in Uebertragung der Gedanken mit poetischer Freiheit des Ausdruckes geeinigt worden, ihre volle Anerkennung zollen und dem jungen Talente, das seine Meisterschaft in der lateinischen Sprache nicht weniger, als seinen gebildeten Schönheitssinn so rühmlich beurkundet hat, ein freudiges Willkommen zurufen. Das elegant ausgestattete Buch dürfte sich auch besonders als Preisbuch für Gymnasiasten eignen.

---

6. Am Montag den 29. d. Mts. Nachmittags 2$^{1}/_{2}$ Uhr werden am Stammhölzchen bei Neuses 14 Stuck eichenes, 6 Stück fichtenes und 3 Stück steinbuchenes Nutzholz durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Die Zusammenkunft findet bei der Dettelbacher'schen Wirthschaft statt.

Ansbach, am 24. Mai 1854.

J. F. Spönnemann.

---

7. In einer gangbaren Straße ist ein Haus nebst Stallung und einer realen Branntweinbrennerei täglich zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

---

8. Der Schützen-Compagnie zur gefälligen Nachricht, daß mit dem Legschießen ausgesetzt wird und dafür Sonntag den 28. Mai die Compagnie-Schießen beginnen. Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr.

Der Ausschuß.

---

9. Von heute an liegen für künftige Woche Theater und Gedichte zur gefälligen Ansicht und Abnahme bereit.

Ludwig Wolff.

---

10. 1$^{1}/_{2}$ Tagwerk Wiese ist zu verkaufen oder zu verpachten bei Melber Eberlein A 310.

---

11. Heute **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

---

12. Heute **Regimentsmusik** auf dem Nußbaum.

---

13. Montag **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

---

14. Dienstag den 30. Mai **Blechmusik** in Birnsberg.

---

15. A 2 neben dem Rathhaus ist ein kleines und ein großes Quartier mit Laden zu vermiethen.

---

16. Bis nächstes Ziel wird in A 179 ein Quartier beziehbar, bestehend aus drei heizbaren, hellen, trockenen Zimmern mit angenehmer Aussicht, Alkov, einigen Kammern, Küche mit Kochofen, Keller, Waschhaus, versperrtem Vorplatz. Miethe 40 fl.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 27. Mai 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	32	—	31	17	30	33	—	—	—	28
Weizen	31	32	31	19	30	45	—	22	—	—
Korn	28	12	27	47	27	6	—	26	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	—	10	42	10	30	—	4	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 125. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 30. Mai. Wigard.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Ansbach, 29. Mai. Die heutige Frühpost hat dem bisherigen Direktor der k. Regierung, Kammer des Innern, dahier, **Herrn von Gutschneider**, die allerhöchste Ernennung zum **Präsidenten der k. Regierung von Mittelfranken** gebracht. Derselbe hat bereits den ganzen Tag über Aufwartungen des sämmtlichen Dienstpersonals der k. Stellen und Behörden mit gewohnter Freundlichkeit empfangen. Die Freude in der Stadt über die von **Seiner Majestät** so glücklich getroffene Wahl ist allgemein.

Politisches.

München, 27. Mai. Die Revue, welche Se. Maj. der König zu Ehren seiner fürstlichen Gäste diesen Mittag auf dem Marsfelde über die hiesigen Truppen abhielt, war vom besten Wetter begünstigt und bot ein interessantes militärisches Schauspiel. Ausgerückt waren 9 Bataillone Infanterie, 2 fahrende und 2 reitende Batterien mit 32 Geschützen, das Küraßier-Regiment zu 6 Eskadrons und je 1 Kompagnie Kadetten, Gendarmerie und Sanitätssoldaten. Der Kommandant des I. Armeekorps, General Fürst Taxis, führte den Oberbefehl. Nachdem Se. Maj. mit seinen durchlauchtigsten Gästen aus Florenz, Modena, Darmstadt und Stuttgart, Ihre Maj. die Königin mit der Frau Großherzogin von Hessen in einem 4spännigen Wagen die in drei Treffen aufgestellten Truppen in Augenschein genommen hatte, wurde zweimal defilirt. — Im Gasthofe zum „goldenen Hirschen“ sind dieser Tage für Se. Maj. den König von Würtemberg für die ersten Tage der deutschen Industrie-Ausstellung 12 Gemächer bestellt worden. — Von dem 4½prozentigen Anlehen hat das Haus Rothschild dem Vernehmen nach einen Betrag von 5 Millionen Gulden übernommen. — In Folge der mit dem kommenden 1. Okt. in's Leben tretenden Vereinigung der Vorstadt Au und Haidhausens mit München wird ein neues Stadtgericht errichtet, das seinen Sitz in der Au erhält, und nach Haidhausen wird ein Landgericht kommen. Das Institut der Distrikts-Polizei-Kommissäre, das in unserer Stadt vor einigen Jahren geschaffen wurde und das sich als trefflich bewährt hat, wird schon jetzt auf die beiden neueintretenden Stadttheile ausgedehnt, und es kommen nach der Au zwei, nach Haidhausen ein Distrikts-Kommissär. Gleichzeitig wird hier ein neunter Distrikt gebildet, so daß die Zahl der Distrikts-Polizei-Kommissäre 12 betragen wird. Mit dem neuen Verwaltungsjahre, am 1. Okt., tritt auch eine Vermehrung der Zahl der rechtskundigen Magistratsräthe des hiesigen Magistrats um zwei und in Folge davon die entsprechende gesetzliche Vermehrung der bürgerlichen Magistratsräthe und der Gemeindebevollmächtigten ein. (N. Korr.)

— Eine allerhöchste k. Verordnung bestimmt, daß die Friedensgerichte in der Pfalz von nun an die Benennung „Landgerichte“ erhalten. Die Friedensrichter haben den Titel „Landrichter“, und die Friedensgerichtsschreiber den Titel „Landgerichtsschreiber“ zu führen. Der Wirkungskreis der bisherigen Friedensgerichte sowie das Dienstverhältniß der betreffenden Beamten wird dadurch nicht geändert.

— Unsere k. Staatsregierung hat mit Würtemberg einen Vertrag abgeschlossen, wonach die beiderseitige Gendarmerie unter bestimmten Bedingungen ihre Thätigkeit über die Gränze ausdehnen darf und die Sicherheitsbehörden nicht blos bei Elementarereignissen, sondern im Interesse der Sicherheit überhaupt sich gegenseitig alle Unterstützung zu leisten habe, wie wenn sie von Behörden des eigenen Staates in Anspruch genommen würde.

Bamberg, 27. Mai. Gestern haben die Herren Bevollmächtigten der deutschen Mittelstaaten bereits zwei Konferenzen Vormittags von 10—2 Uhr und Abends von 7—10 Uhr im Saale zum „Bamberger Hof“ abgehalten. Nachmittags machten die Herren gemeinschaftlich einen Spaziergang nach unserm schönen Theresienhain. (Bamb. Z.)

Augsburg, 28. Mai. Im Laufe dieser Woche wurden mehrere polizeiliche Beschlagnahmen bayerischer

Blätter vorgenommen. Der „Münchener Volksbote“ kam uns heute aus diesem Grunde zum drittenmale nicht zu; ebenso erlag die „Bayer. Landbötin“ vom 26. und der neueste „Münchener Punsch“ einer Beschlagnahme. Auch das gestrige hiesige „Anzeigblatt“ wurde konfiszirt.

Baden. Aus dem Unterrheinkreise, 25. Mai. In mehreren Amtsbezirken des Odenwaldes, unter welchen die von Walldürn und Buchen bezeichnet werden, sind in Folge des Kirchenstreites so bedeutende Unordnungen vorgefallen, daß Herr Ministerialrath Fieser von Karlsruhe schon vor einigen Tagen von der Staatsbehörde mit ausgedehnter Vollmacht in den Odenwald geschickt worden ist, und heute begibt sich von Mannheim aus Militär (Infanterie und Kavallerie) ebendahin auf den Marsch. Der erste Tagemarsch der Infanterie ist bis Nekargemünd und der der Kavallerie bis Heidelberg.

Heidelberg, 24. Mai. So weit die bisherigen Mittheilungen reichen, haben, wie freilich auch nicht anders zu erwarten war, die weltlichen Stiftungsvorstände von Karlsruhe, Mannheim, Schwetzingen, Philippsburg, Tauberbischofsheim, Offenburg, Freiburg ihren Geistlichen erklärt, daß sie das Verfahren des Erzbischofs hinsichtlich des Kirchenvermögens nicht für gerechtfertigt halten und den erzbischöflichen Anordnungen keine Folge leisten. Um so größeres Aufsehen machte es deßhalb, daß hier in Heidelberg der Stiftungsvorstand, wenn auch mit geringer Mehrheit, für die erzbischöflichen Anordnungen sich erklärt hat. Unter diesen Verhältnissen erübrigte der Staatsbehörde nichts, als die betreffenden Mitglieder (unter ihnen die geheimen Hofräthe und Universitätsprofessoren Roßhirt und Zell) ihrer Funktionen als weltliche Mitglieder des Stiftungsvorstandes sogleich zu entheben. An die Stelle des seitherigen Präsidenten des Stiftungsvorstandes, des katholischen Pfarrers und Dekans Hauck, wurde Oberamts-Assessor Mors ernannt. (S. M.)

Das „Mainzer Journal“ ist nach Bekanntmachung im Regierungsblatt für den Umfang des Großherzogthums verboten.

Freiburg, 25. Mai. Außer dem üblichen Morgen-, Mittag- und Abendgeläute stehen unsere Glocken noch immer still. Auch ist sogar heute, am Himmelfahrtstage, in der hiesigen Münsterkirche nur eine stille Messe ohne Gesang und Instrumental-Musik gehalten worden. Am Schlusse der Predigt wurde der Verhaftung des Hrn. Erzbischofs einfach erwähnt, um ein Gebet für denselben zu motiviren. (Schw. M.)

Freiburg, 26. Mai. Heute in aller Frühe wurde Herr Kässle, Kaplan an der hiesigen Dompfarrei, verhaftet und in das Gefängniß abgeführt; die Einen sagen, weil er gestern in der Nachmittagspredigt den Kirchenkonflikt in etwas stark anzüglicher Weise zur Sprache gebracht, die Andern aber, weil er die Theologie-Studirenden in aufreizender Richtung bearbeitet habe. Auch Herr Kaplan Danner hatte heute wegen seiner in der Münsterkirche gehaltenen Predigt ein Verhör zu bestehen.

Karlsruhe, 26. Mai. Die Staatsregierung hat den großh. Staatsrath Brunner nach Rom abgesandt, um daselbst über die neuesten Vorgänge in Freiburg und die dadurch hervorgerufenen Maßnahmen der Regierung Bericht erstatten zu lassen.

In der Armee von Paris ist eine bedeutende Reduktion eingetreten. Der Kaiser hat verfügt, daß sie künftig statt aus 3 nur aus 2 Divisionen und jede derselben statt aus 3 nur aus 2 Brigaden bestehen wird, also im Ganzen statt aus 9 Brigaden nur noch aus 4.

London. Die schöne Gräfin v. Beauregard — weiland Miß Howard und bekannt durch ihre „Liaison“ mit einem jetzt hochstehenden Manne in Paris hat sich mit einem Engländer Namens Clarence Trelawney Esq. verheirathet, welcher früher als Offizier in der österreichischen Armee gedient haben soll. Die Trauung fand vorige Woche in der fashionablen St. James-Kapelle in London statt.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 27. Mai. Aus Bucharest, 22. Mai Nachts 11 Uhr, wird berichtet: Nach einer Meldung aus Kalarasch ist ein Vorwerk von Silistria genommen. Die Festung schickte Parlamentäre behufs einer Verständigung an Fürst Paskewitsch. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Wiener Korrespondenzen (vom 24.) der „A. Z.“ sagen: Täuschen nicht alle Zeichen, so sind in den nächsten Tagen wichtige Neuigkeiten vom walachischen Kriegsschauplatz zu erwarten. Dahin deuten nicht nur die immer mehr anschwellenden Truppenanhäufungen am linken Donau-Ufer zwischen Giurgewo und Kalarasch, und die Vorbereitungen, die an drei Stellen dieser Strecke, nämlich stromabwärts von Giurgewo, bei Olteniza und westlich von Silistria, zum Donau-Uebergang gemacht werden, sondern auch die großen Anstrengungen, um Silistria zum Fall zu bringen.

Petersburg. Der Kaiser von Rußland wird sich nach glaubhaften (?) Mittheilungen in der zweiten Hälfte des Juni selbst an die Donau begeben. — In unterrichteten Kreisen kursirt die Nachricht, daß zwischen Petersburg und Nordamerika über einen Handelsvertrag verhandelt werde; der wirkliche Abschluß eines solchen Vertrages würde die Nordamerikaner zu Gegnern der Westmächte machen, weil die Blokade der russischen Häfen den eventuellen Handelsvertrag illusorisch machen würde. (Würt. Staatsanz.)

Aus Berlin wird dem „Schw. M.“ geschrieben:

Digitized by Google

In der letzten Zeit habe zwischen dem König von Preußen und dem Kaiser von Rußland ein lebhafter Briefwechsel stattgefunden, der sich auf die künftige Organisation der griechischen Kirche in der Türkei und der lutherischen Kirche in Rußland bezogen. Dieser Briefwechsel habe wesentlich dazu beigetragen, „den König von Preußen in der Ueberzeugung von den redlichen Absichten des Kaisers von Rußland und von ihrem Zusammenhang mit der Sache des Christenthums zu bestärken.“

London, 25. Mai. Sir J. Graham erklärte: Riga, sowie sämmtliche russische Häfen in der Ostsee und im schwarzen Meere, seien blockirt. Im Oberhaus erklärte Lord Clarendon: er bezweifle die Wahrheit des Gerüchts von einem Vertrage Rußlands mit Persien, China und Bochara. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Einem Privatschreiben aus Odessa vom 14. Mai entnimmt der „Lloyd“ Folgendes: Das englische Dampfschiff „Tiger“ war in der Nacht vom 12. Mai auf ein Riff gefahren. Der Nebel war so dick, daß man selbst in den Straßen der Stadt nicht weit vor sich hin sehen konnte. Die Gefangenen des „Tiger“ wurden zur Stadt transportirt; der Kommandant war noch zuvor auf dem Schiffe amputirt worden. Derselbe ist auf dem Wege der Besserung, jedoch untröstlich über den ihm zugestoßenen Unfall. Sämmtliche Gefangene und Verwundete loben die gute Behandlung und Pflege, die man ihnen Seitens der Russen angedeihen läßt. Odessa erfreut sich nun wieder einer ungestörten Ruhe.

Nach den Pariser Korrespondenzen des „Globe“ und der „Times“ sollen die Gesandten Oesterreichs und Preußens eine Unterredung mit Drouin de Lhuys gehabt und angefragt haben, ob sich die westlichen Mächte mit dem Zustand vor dem Kriege begnügen würden, falls der Czar sich bewegen ließe, das türkische Gebiet zu räumen. (?) Die Antwort fiel verneinend aus.

Vermischtes.

München, 26. Mai. Seit zwei Tagen ist das Ausstellungsgebäude außen fix und fertig. Inwendig wird jetzt an der Legung des Fußbodens und an der Errichtung der Treppen gearbeitet. Aber auch die Vollendung dieser Arbeiten wird kaum noch die ganze künftige Woche in Anspruch nehmen. Auch die Arbeiten zur Herstellung des Katalogs können als bereits vollendet betrachtet werden, und wird das betreffende Manuscript schon in der nächsten Woche in die Druckerei wandern. Der Ministerialrath Dr. v. Hermann, der Verfasser des Katalogs, hat auch hier wieder einen glänzenden Beweis abgelegt für seine hohe Einsicht und Erfahrung. Der Katalog ist nämlich nach den einzelnen Staaten abgefaßt, und die Gegenstände, welche jeder Staat zur Ausstellung bringt, sind nach der allgemeinen Gruppen-Eintheilung rangirt. Dann folgt ein Personen-Register und endlich ein Waaren-Register. Der Katalog ist so praktisch ausgearbeitet und dabei doch so einfach, daß jedes Kind (?!), welches lesen kann, sich in demselben ohne Mühe zurechtfinden muß. Nach allem Dem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Eröffnung der Ausstellung pünktlich am 15. Juli erfolgen wird. Die Zusendung der Ausstellungsgegenstände beginnt gleich im Juni; am 15. Juni wird mit der Aufstellung begonnen. Der kais. österreichische Rath und Kommissär der österreichischen Regierung für die Ausstellung, Reuter, befindet sich bereits seit einiger Zeit hier.

— 25. Mai. Der Abschluß eines $4\frac{1}{2}$ proz. Anlehens von Seite unserer k. Staatsregierung und dem Bankhause M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt für den Bedarf der Eisenbahnbauten bestätigt sich.

Man spricht in München davon, daß im Laufe dieses Sommers in einer Stadt Frankens (Bamberg oder Würzburg) eine Versammlung von Bischöfen abgehalten werden soll. Vorbereitende Schritte sind bereits geschehen.

— In der nächsten Zeit werden wieder 500,000 fl. Grundrentenablösungsrenten zur Verloosung kommen und auch eine Verloosung von 200,000 fl. bayerischer Staatsobligationen stattfinden.

(Zur Vorsicht!) Es sind falsche Kronenthaler mit dem Bildnisse Kaiser Franz II. und der Jahreszahl 1796 in Umlauf. Dieselben sind jedoch leicht zu erkennen am dumpfen Klang und an der kupferigen Farbe.

Dienstesnachrichten. Der Kavalerie-Brigade-Kommandant und Generalmajor v. Schmaltz in Ansbach wurde gemäß seiner gestellten Bitte unter Anerkennung seiner geleisteten Dienste während mehr als fünfzig vollen Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Auf die Bauinspektorsstelle in Donauwörth wurde der Inspekt.-Ingenieur Leythäuser in Passau befördert, die Kontroleurstelle bei dem Nebenzollamte Niederstaufen im Hauptzollamtsbezirke Lindau dem dortigen Accesisten Vorhauser verliehen; der Appellationsger.-Assessor Stecher in Passau zum Rathe am Appellationsger. von Niederbayern befördert und der quiesz. Landrichter von Werdenfels, Woithenberg, zum Assessor am genannten Gerichtshofe berufen; der Protokollist des Stadtgerichts Schweinfurt, Hauck, zum Assessor des Stadtgerichts Ansbach befördert, auf dessen Stelle der Protokollist des Stadtgerichtes Ansbach, Pollich, und auf die Protokollistenstelle in Ansbach der Protokollist des Stadtgerichts Kempten, Helmes, versetzt und an dessen Stelle der Stadtger.-Accesist Wiesend in Landshut ernannt. Daß die kath. Pfarrkuratie Hem-

mersheim, Ldg. Uffenheim, von dem Erzbischof von Bamberg dem Priester L. Winkler, Lokal-Kaplan in Wilhermsdorf, verliehen werde, erhielt die landesherrliche Genehmigung, und der von dem Hrn. Fürsten J. Adolph zu Schwarzenberg für den Pfarramtskandidaten Chr. Friedr. Schlegel aus Ansbach ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Kraulolzheim, Dek. Mkt. Einersheim, wurde die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in dem Concurs des Bierbrauers Probst dahier am

Donnerstag den 1. Juni l. Js. Vormittag 9 Uhr

in dessen Wohnhaus mehrere Mobilien und 4 Klafter Holz gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Ansbach, den 24. Mai 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Sartorius.

2. **Elegantes Geschenk für Damen.**

Bei ***Carl Junge*** in ***Ansbach*** vorräthig:

Eunomia.

Miniatur-Liederbuch für Damen.

Elegant cartonnirt 18 kr.

Eine Sammlung auserwählter Blüthen deutscher Dichtkunst, gleich empfehlenswerth durch innern Gehalt, wie durch geschmackvolle Ausstattung.

3. Zinkweiß, Bleiweiß und Ultramarin vorräthig in der

Bub'schen Mat.-Hdlg. Uzenstraße.

4. Vergangenen Sonntag wurde auf dem Wege zur Johanniskirche oder in den Hofgarten eine goldene Broche verloren. Der Finder derselben wird gebeten, solche bei der Expedition d. Bl. gegen Erkenntlichkeit gefälligst abzugeben.

5. Von der Kaserne bis zum Seilersteg ist eine Geldtasche mit Geld verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

6. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

7. Heute Dienstag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

8. A 188 ist ein moderner Kanonenofen zu verkaufen.

9. A 17 in der Platenstraße ist ein Quartier zu vermiethen.

10. A 295 ist ein Quartier und ein Zimmer für einen Herrn zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 22. bis 28. Mai.)

Geborne.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Emilie Julie Christiane Luise, Töchterl. des Hrn. Sprachlehrers Mösch; — b) St. Gumb.: Anna Elisabetha Apollonia, Töchterl. des Schmiedmeisters Hrn. Lang; Ernst Joh. Leonh., Söhnl. des Säcklermeisters Hrn. Kurz; Marg. Babetta, Töchterl. des Schreinermeisters Hrn. Weihöfer.

Kath. Gem.: Joh. Kaspar, Söhnl. des Federbuschfabrikanten Hrn. Goth.

Getraute.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Hr. Georg Martin Ginsel, funkt. Regierungsregistrator, mit Jungfr. Katharina Margarethe Leuchs; — b) St. Gumb.: Hr. Joh. Leonh. Erb, pens. Rottmeister dahier, mit Anna Katharina Seierlein; Hr. Joh. Jakob, pens. Trompeter dahier, mit Therese Schlegel.

Beerdigte.

Prot. Gem.: a) St. Joh.: Leonh. Simon Weißmann, Taglöhner, 72 J. 3 M., Altersschwäche; Barbara Burger, Almosenempfängerin, 71 J., Altersschwäche; — b) St. Gumb.: Johanna Julianna, Töchterl. des Gastwirths Hrn. Lausi, 5 M., Zehrfieber.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 26. Mai.	Frankfurt, 24. Mai.		
Bayer. 5 % Obl. 100 G.	Oester. 5 % Metall. 61½	Oesterr. 250 fl. Loose 89	Neue Louisd'or 10 fl. 50 kr.
„ 4½ „ „ 97 P.	„ 3 „ „ 38¼	Badische 50 fl. „ 67½	Pistolen 9 fl. 33 kr.
„ 4 „ „ 91⅞ P.	„ Bank-Aktien 926	„ 35 fl. „ 39⅝	Pr. Frdb'r. 10 fl. 1 kr.
„ 3½ „ „ 87 P.	Würt. 4½ % Oblig. 100½	Darmst. 50 fl. „ 97½	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 41 kr.
„ 4 „ Grundr. 90¾ P.	„ 3½ „ „ 85¾	„ 25 fl. „ 29¼	Randdukaten 5 fl. 31 kr.
„ Bank-Akt. 712 G.	Bad. 3½ „ „ 85¾	Nass. 25 fl. „ 27⅛	20 Frankstücke 9 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 126. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 31. Mai. Petronilla.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 29. Mai. Unsere kgl. Majestäten brachten mit Ihren hohen Gästen den gestrigen Tag auf dem Schlosse Berg zu und dinirten auf der Insel. JJ. kk. HH. der Großherzog von Toskana und die beiden Prinzen haben gestern Morgens mit dem ersten Bahnzuge der Eisenbahn um 8 Uhr unsere Haupt- und Residenzstadt wieder verlassen, um in Ihre Staaten zurückzukehren.

— Durch k. Entschließung wurden in Anbetracht der fortdauernden Theuerung den minderbesoldeten Beamten und Staatsdienern die Theuerungszulagen auf die weiteren Monate April und Mai bewilligt. (N. N.)

Bamberg, 28. Mai. Gestern Nachmittags 4 Uhr sind sämmtliche zur Konferenz hier versammelten Herren Minister mit einem Extrazuge nach Schweinfurt und von dort aus noch eine Strecke weiter nach Würzburg zu gefahren. Der Herr Staatsminister v. d. Pfordten überzeugte sich bei dieser Gelegenheit von dem soliden Bau der eben in der Vollendung begriffenen Bahn von Schweinfurt nach Würzburg, die bekanntlich am 1. Juli eröffnet werden wird. Um halb 9 Uhr kehrten die Herren wieder hieher zurück. Dem Vernehmen nach werden die Konferenzen morgen beendigt werden. (B. Z.)

— Die hier versammelten Herren Minister hielten am Freitag zwei Sitzungen, von welchen die eine von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr, die andere von 7 bis 10 Uhr Abends währte. Nachmittags wurde ein gemeinschaftlicher Spaziergang in den Theresienhain gemacht; dem gestern nach abgehaltener Morgensitzung ein größerer Ausflug nach Schweinfurt folgte. Heute wurden die Berathungen fortgesetzt, die wahrscheinlich morgen beendigt werden dürften. Die Abreise des Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten ist auf Dienstag Nachmittags oder Mittwoch Morgens festgesetzt. (N. Korr.)

Karlsruhe, 26. Mai. In der gestrigen Zeitung ist der Pfarrer von Dittwar bei Wertheim, der wegen des Inhalts einer Predigt verhaftet werden sollte, als Flüchtling ausgeschrieben, und es werden die Polizeibehörden ersucht, auf ihn zu fahnden und ihn einzuliefern. Seit einigen Tagen hörte man hier, daß für den Fall von Ruhestörungen mobile Kolonnen und resp. Kriegszustand in Aussicht stünden. (S. M.)

Mannheim, 26. Mai. Das erste Bataillon und die eine Schwadron Dragoner, welche seit einigen Tagen den Befehl hatten, sich marschfertig zu halten, faßten gestern scharfe Patronen und erhielten die Ordre, abzumarschiren, was Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr geschah.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 28. Mai. Das neue Wiener Protokoll scheint allerdings eine größere Bedeutung zu haben, als man ihm anfänglich zuschreiben wollte. Man versichert, das Protokoll konstatire die Uebereinstimmung der Willensrichtungen und bilde dadurch und seinem Sinne nach das Band zwischen den beiden Konventionen. Unter diesem Gesichtspunkt hat man es sogar, vielleicht für jetzt etwas zu optimistisch, die Basis einer spätern Quadrupelallianz genannt. Sicher ist, daß das Protokoll in antirussischen Kreisen einen befriedigenden Eindruck gemacht hat.

Paris, 27. Mai. Der „Moniteur" bringt heute die nachstehenden wichtigen Mittheilungen: „Man kennt die ernsten Gründe des Mißvergnügens, die die Haltung der griechischen Regierung und ihre offenbare Betheiligung an den Unruhen von Epirus und Thessalien Frankreich und England gegeben haben. Keine Warnung hat dem athenischen Kabinet gefehlt, das verhängnißvollerweise dabei verharrt, weder seine Dankbarkeitspflichten gegen uns, noch die Interessen des Landes, das es regiert, zu berücksichtigen. Der Aufstand war von den ottomanischen Truppen besiegt, und wurde vom gesunden Sinn der Bevölkerung verdammt,

(†) Die hellenische Regierung, in unbegreiflicher Verblendung, organisirt an ihren Gränzen eine neue Schilderhebung, und findet zum Bestreiten dieses illegalen Kriegs Hilfsquellen, die der durch eine beklagenswerthe Verwaltung erschöpfte Schatz ihr nimmermehr zu liefern im Stande ist. Mit einem Wort: es macht sich zum besoldeten Helfershelfer des Petersburger Kabinets. Unsere politischen Interessen, das Gelingen unserer militärischen Operationen und unsere Würde selbst erheischen, daß diesem Skandal ein Ende gemacht werde, und der General Forey, Befehlshaber der vierten Division der orientalischen Armee, hat Befehl erhalten, sich nach dem Piräus zu begeben, von dem er Besitz ergreifen wird. Ein unter die Befehle des französischen Generals gestelltes Regiment englischer Seesoldaten wird an dieser Expedition Antheil nehmen, die im gegenwärtigen Augenblick ihr Ziel erreicht haben muß. Frankreich und England erklären Griechenland nicht den Krieg; sie wollen die hellenische Regierung dem verderblichen Einfluß entziehen, dem sie nachgegeben hat, und ihr ein letztes Heilmittel darbieten.

Athen, 19. Mai. (Das Ultimatum.) Verflossenen Samstag, den 1. (13.) Mai, wurde dem Minister des Aeußern, Hrn. Pezkos, eben so Seitens des französischen Gesandten, Hrn. Forth-Rouen, wie von Seiten des englischen Gesandten, Hrn. Thomas Wyse, eine Note übergeben, zu deren Beantwortung eine Frist von vier Tagen anberaumt worden war, welche aber auf Verlangen der griechischen Regierung bis auf künftigen Montag, 22. Mai, verlängert wurde. Die reiche Bogenzahl dieser beiden Dokumente und die Wichtigkeit des Gegenstandes sind hinreichende Gründe für die Verlängerung dieser Frist. Täglich findet Ministerrath statt, häufig im Palaste selbst unter dem Vorsitze des Königs. Die Noten sind in ihren Auseinandersetzungen etwas verschieden, denn während die französische in blätterreicher Fülle Vieles darstellt, anführt und behauptet, was nicht geschehen ist oder nicht bewiesen werden kann, geht die englische mit kurzen Worten zur Verantwortlichkeit des Hofes und der griechischen Regierung, als einer Sache, die sich von selbst verstehe, über und verlangt ungefähr die augenblickliche Erfüllung folgender Punkte: 1) Der König und die Regierung sollen öffentlich und unverhüllt aussprechen, daß sie bei dem orientalischen Kampfe strenge Neutralität beobachten werden. 2) Sie sollen öffentlich die strafwürdigen Handlungen Derjenigen mißbilligen, welche, den griechischen Dienst verlassend, in die Reihen der Aufständischen übergingen. 3) Die an dem Aufstand theilnehmenden Angestellten sollen innerhalb kurzer Frist zur Rückkehr aufgefordert werden, unter Androhung strenger Verfolgung im Falle des Ungehorsams. 4) Es soll öffentlich bekannt gemacht werden, daß Niemand mehr in den öffentlichen Dienst aufgenommen wird, welcher Urlaub verlangt oder seine Entlassung nimmt mit der Absicht, sich mit den Aufständischen zu vereinigen. Vor Allem aber soll das Benehmen des Hofes und der Regierung in Uebereinstimmung gebracht werden mit den Aeußerungen derselben, und es soll keine Veranlassung dazu gegeben werden, daß die Idee bestärkt werde, der König vergesse die Verbindlichkeiten seiner Stellung gegenüber den beiden Mächten. Sollte endlich bis zum 5/17. Mai keine genügende Antwort den beiden Mächten zukommen, so würden sie die Macht haben, ihren Entschließungen Achtung zu verschaffen, deren Folge die Vernichtung des hellenischen Thrones und die Einführung einer anderen Regierung sein werde, welche der Thätigkeit der beiden Mächte kein Hinderniß entgegensetze. Eine weitere Note des englischen Gesandten verlangt die Veröffentlichung des Wiener Protokolls vom 9. April — die Integrität der Türkei betreffend. (Schluß folgt.)

Die Oesterr. Korr. vom 27. ds. schreibt: Man meldet telegraphisch aus Bucharest vom 22. d. Mts. (Nachts 11 Uhr): „So eben läuft von Kalarasch die Nachricht ein, daß die Russen nach einer mehrstündigen Kanonade gestern eines Vorwerks von Silistria sich bemächtigt haben. Von dem Kommandanten der Festung sei hierauf ein Parlamentär an den Fürsten von Warschau abgeschickt worden, um eine Verständigung zu erzielen."

In Berlin hatte man am 28. ds. Nachrichten, laut welchen Admiral Napier mit der englischen Flotte am Sonntag den 21. vor Gustavsvärn lag, um die Feindseligkeiten zu eröffnen. Der Allg. Ztg. telegraphirt dasselbe Berliner Korr.-Bur., welches vor 8 Tagen die Zerstörung dieses Forts und die Gefangennahme von 1500 Russen gemeldet hatte, Folgendes aus Kopenhagen, 28. Mai Abends: „Letzten Montag wurde Gustavswärn von einer kleinen Abtheilung der englischen Flotte ohne Erfolg beschossen."

Vermischtes.

München, 26. Mai. Die makadamisirten Straßen, welche in Paris den Erwartungen entsprochen haben sollen, konnten hier sich weniger Eingang verschaffen. Die Schrannenhalle wird jetzt mit einem Steinpflaster versehen, wobei nur zu bedauern ist, daß die kleinen spitzigen Kiesel, die das Bett der Isar liefert und die das Material zur Bepflasterung unserer Straßen geben, auch hier die Schuhsohlen der darauf Stehenden auf eine harte Probe stellen werden. •

In Nürnberg wird mit Nächstem ein Filialinstitut der englischen Fräulein zu Bamberg als Erziehungsanstalt für Töchter höherer Stände errichtet.

Digitized by Google

Es ist für dieselbe auch bereits ein Haus um 10,000 fl. neben der unbenützten Klara-Kirche (einst zum Kloster gleichen Namens gehörig) acquirirt worden, muß aber erst baulich eingerichtet werden. Der Stadtmagistrat hat mit Genehmigung der k. Regierung seine Einwilligung zur Einführung des Institutes der englischen Fräulein unter der Bedingung gegeben, daß damit kein religiöser Orden in Nürnberg einen festen Wohnsitz erhalte und das Lehrinstitut gleich den andern Schulen unter die Kontrole des Lokalschulinspektors sich stelle, was beides zugestanden wurde. Für den Anfang wird auf 30 — 40 Schülerinnen gerechnet.

Straubing, 27. Mai. Bei der am 6. Juni beginnenden II. Quartalsitzung des niederbayerischen Schwurgerichtes, die vier Wochen dauern wird, kommen mit Einschluß zweier Kontumazialsachen 16 Fälle zur Verhandlung. Diese bestehen in fünf Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, einer Körperverletzung III. Grades, vier Verbrechen des Diebstahls und der Unterschlagung, zwei Verbrechen des Raubes III. Grades, zwei Verbrechen des Raubes IV. Grades in realer Konkurrenz mit Mordversuch, Nothzuchtsversuch und mehrfachen Diebstählen, einem Verbrechen der Nothzucht II. Grades und endlich einem nächsten Versuch zum Mord. Das meiste Interesse werden die Verhandlungen gegen Seb. Niedermaier wegen Raubes IV. Grades und gegen die aus fünf Köpfen bestehende Heigl'sche Komplizität bieten, welcher zehn Reate, darunter ein Raub IV. Grades, zur Last liegen, und die wohl eine Woche in Anspruch nehmen wird.

Augsburg, 25. Mai. Se. k. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern haben dem k. bayerischen Landwehrinspektor, Seidenzeug- und Kirchenstoff-Fabrikbesitzer Hrn. Carl August v. Brentano in höchster Anerkennung seiner bewiesenen warmen Anhänglichkeit und Ergebenheit „für Se. k. Hoh. und höchstderen Familie, sowie Se. apostolische Majestät" höchstihr Bildniß als ein Merkmal höchstihres Wohlwollens gnädigst zu senden geruht. (Postztg.)

Speyer, 23. Mai. Noch im Laufe dieser Woche wird mit der Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdomes, und zwar zunächst mit dem Wiederaufbau der Thürme, begonnen werden. Die Zahl der Mitglieder des Vereines mehrt sich von Tag zu Tage im erfreulichsten Maße; auch Se. Maj. der König von Preußen hat die Erlaubniß ertheilt, in allerhöchst seinen Landen Beiträge zu sammeln. Gewiß fallen diese nicht unbedeutend aus.

Dienstesnachrichten. Die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Iggersheim, Dek. Windsheim, wurde dem bish. Pfarrer zu Schwebheim, Dek. Windsheim, Cor. Theodor Brenner, und die erled. protestantische Pfarrstelle in Seibelsdorf sammt der damit verbundenen Dekanatsfunktion dem bish. Pfarrer in Bußbach, Dek. Bayreuth, Marian Joh. Phil. Richter, verliehen.

Der bish. Schulverweser Cölestin Meyer zu Bellershausen wurde zum ständigen Schulverweser daselbst ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Bestimmungen der in hiesiger Stadt geltenden Feuerordnung werden zur genauen Darnachachtung mit dem Bemerken wiederholt bekannt gemacht, daß Uebertretungen derselben die strengste polizeiliche Bestrafung zur Folge haben:

§. 1.

Ein jeder ist verpflichtet, mit Feuer und Licht vorsichtig umzugehen; besonders aber liegt diese Pflicht allen Denjenigen ob, welche ein Gewerbe oder Geschäft treiben, wozu sie des Feuers bedürfen, oder worin sie leicht entzündliche oder feuerfangende Stoffe verarbeiten.

§. 2.

Ferner hat Jeder die Pflicht, brennbare und leicht entzündliche Stoffe, z. B. Pulver, Oel, Unschlitt, Pech, Wachs, Schwefel, Federn, Wolle, Flachs, Hanf, Werg, Kohlen, Holz, Fässer, Späne, Stroh, Heu u. dgl. mit gehöriger Vorsicht zu behandeln; das Einbringen und Einlegen derselben ist mit Sorgfalt zu bewerkstelligen; sie sind an gut gesicherten und an Orten, wohin man entweder gar nicht oder nur selten mit Licht kommt, aufzubewahren; es ist jede gefährliche Anhäufung, jede gefährliche Annäherung derselben an Feuer und Licht, an Oefen, Kamine und Feuerleitungen zu beseitigen.

Auch die Aufbewahrung des ungelöschten Kalches ist mit Sorgfalt zu veranstalten, und das Löschen des Kalches ist mit Vorsicht vorzunehmen.

§. 3.

Insbesondere aber ist zu unterlassen: alles Schießen, Raketen-, Frösche-, oder Schwärmer-Werfen, ferner das Fertigen und Abbrennen von Feuerwerken in und in der Nähe der Stadt; — der Gebrauch des offenen, besonders des Spanlichtes an Orten, wo sich brennbare und leicht feuerfangende Stoffe befinden, namentlich in Stallungen, Scheunen, auf Böden, in Magazinen 2c. und ist in Fällen, in welchen man sich mit Licht an solche Orte begeben muß, dasselbe in gut geschlossenen Laternen zu verwahren; — das Tabakrauchen an solchen Orten, — der Gebrauch der Fakeln in den Strassen der Stadt ohne vorher eingeholte

polizeiliche Erlaubniß, — das Dürren des Flachses und Hanfes in Stuben oder Backöfen, — das Aufbewahren der Asche in nicht gehörig gesicherten, namentlich in hölzernen Gefäßen und an nicht gehörig gesicherten Orten, — das Oel- und Lacksieden, das Pichen der Fässer an anderen, als an den von der Polizeibehörde hiezu für geeignet erkannten und angewiesenen Orten.

§. 4.

Niemand darf in seinem Hause, Hofe, oder in Nebengebäuden mehr Holz, als er den Winter hindurch braucht, einlegen.

An Heu und Stroh darf nur der Bedarf auf acht Tage aufbewahrt werden. Ausnahmen von diesen, als Regel geltenden, beiden Vorschriften kann jedoch die Polizeibehörde einzelnen Bewohnern, namentlich Gewerbtreibenden, auf Ansuchen und wenn sie solches nach genauer Untersuchung aller Verhältnisse nicht feuergefährlich findet, gestatten und die Aufbewahrung größerer Vorräthe erlauben.

§. 5.

Alle Hausväter sind zur Aufmerksamkeit auf feuergefährliche Handlungen oder Unterlassungen ihrer Hausgenossen, Miethsleute, Gäste, Arbeiter, Dienstboten, oder anderer Untergebenen verpflichtet. Sie haben diese nicht zu dulden, sondern, wenn sie nicht sogleich selbst Abhilfe verschaffen können, unverweilt der Polizeibehörde anzuzeigen.

Ferner haben sie darauf zu achten, daß nicht Feuer und Licht, oder leicht entzündliche Sachen den Händen von Kindern, blödsinnigen oder betrunkenen Personen anvertraut werden.

Auch haben sie sich mit allen denjenigen Geräthen und Werkzeugen, welche, um den Gebrauch des Feuers und Lichtes unschädlich zu machen, erforderlich sind, namentlich mit gut geschlossenen Laternen zu versehen.

Ansbach, den 23. Mai 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Wanderunterstützungs-Verein.**

Donnerstag den 1. Juni Abends halb 9 Uhr im

Brandenburger Hause

Vortrag des Jahres- und Rechenschaftsberichts und Wahl des Verwaltungsausschusses durch die betheiligten Herren Gewerbsvorsteher.

Zu dieser Versammlung laden wir alle Freunde und Beförderer dieser wohlthätigen Anstalt hiemit geziemend ein.

Der Verwaltungsausschuß.

---

3. Die von mir für die Industrie-Ausstellung in München gefertigten Conditoreiwaaren stehen für geehrte Freunde der Industrie einige Tage noch zur Ansicht bereit.

Friedrich Bub, Conditor.

---

4. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

---

5. **Die Nähnadelfabrik**

von

Stephan Beissel's Wittwe u. Sohn in Aachen,

bestehend seit 1730 unter derselben Firma,

ist die einzige des Kontinents, welche auf der großen Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille für Nähnadeln

erhalten hat.

Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn sie ihr Etiquette in Golddruck auf weiß Glanzpapier haben.

Detailpreise in kurz, halblang und lang:

„Beste" 25 St. 9 kr.,

2te Qualität 25 St. 6 kr.

Niederlage für **en gros** und **en detail** bei

Ed. Gültzow.

---

6. **Till-Mantillen, Damen-Chemisetts** und **Aermel**, sowohl einzeln als in Garnituren, **Kinder-Chemisetts**, gestickte und ächte **Guipure-Krägen, Negligé-Hauben, Streifen** (Striche), sowie **Damen-Hemden** empfiehlt zu gefälliger Ansicht und Abnahme ergebenst

S. L. Kitzinger.

---

7. **Traueranzeige.**

Freunden und Verwandten widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Bürger und Kaufmann Johann Samuel Hönig, nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager unerwartet seine irdische Laufbahn vollendet hat.

Diese Trauerkunde nur auf diesem Wege anzeigend, bitten wir um stille Theilnahme und bemerken, daß die Beerdigung Donnerstag den 1. Juni Nachmittags 2 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 30. Mai 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

8. Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

S. Weiler mit Familie.

---

9. Unterzeichneter macht bekannt, daß sein Stellwagen am Pfingst-Montag nach Triesdorf fährt. Abfahrt um halb 1 Uhr. Abends zurück um 7 Uhr. Billets im Haus das Stück zu 18 kr.

Leigeber.

---

10. Von heute an gibt es wieder täglich frische Cervelatwürste bei Schöppler, jun.

---

11. B 58 ist ein Grasgarten zu verpachten.

---

12. A 316 über eine Stiege ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 127. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 1. Juni. Nikomed.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 29. Mai. Wie man heute vernimmt, beabsichtigt Se. k. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen nun von Baden-Baden aus in den letzten Tagen dieser Woche zum Besuch unseres k. Hofes hieher zu kommen. — Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß mit dem 1. Juni d. J. die unmittelbare Verbindung der bayerischen und württembergischen Eisenbahnen in Ulm hergestellt sein wird und gleichzeitig mehrfache Veränderungen des bisherigen provisorischen Dienstes eintreten. — Vielfach bedauert wird das am 24. ds. erfolgte Ableben des Landtagsabgeordneten Franz v. Koch, Gutsbesitzers von Agelberg, Landg. Pfaffenhofen; die zweite Kammer verliert an ihm eines ihrer geachtetsten und thätigsten Mitglieder. — Der Hr. Regierungspräsident von Niederbayern, Wilhelm Benning, wurde, sicherem Vernehmen nach, in den Ruhestand versetzt, und der Vicepräsident der Regierung von Oberbayern, August v. Schilcher, zum Präsidenten der niederbayerischen Regierung ernannt; man spricht auch noch von einigen weitern Veränderungen, die dieser Tage erfolgen dürften. (Allg. Ztg.)

München, 30. Mai. Gestern haben auch JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Modena unsere Hauptstadt wieder verlassen. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen werden noch diese Woche hier verweilen, und Ersterer sich dieser Tage nach Augsburg begeben, um das dort garnisonirende Bataillon seines 3. Inf.-Reg. zu inspiziren.

Baden. Die Gemeinde Kirlach, welche den ihr vom Erzbischof zugeschickten Pfarrer nicht hatte annehmen wollen und deßhalb erklärt hatte, „sie sage sich vom Erzbischof los, wolle dabei aber doch katholisch bleiben", ist jetzt, dem Mainz. J. zufolge, auf andere Gesinnung gekommen: sie hat den Pfarrer angenommen und mit großer Feierlichkeit in ihre Mitte eingeführt.

Mannheim, 28. Mai. Die Vermuthung, daß die Gerüchte über die Vorfälle im Odenwalde erfunden oder übertrieben seien, hat sich bestätigt. Die dorthin entsendete Truppenabtheilung wird im — protestantischen — Wertheim für einige Zeit einkasernirt werden; es ist gleich nach ihrem Abgang ein großherzoglicher Kriegskommissär eingetroffen, um die Kasernen-Requisiten, welche dort nicht gestellt werden können, zu beschaffen. Auch halboffizielle Artikel der Karlsruher Blätter erklären die Truppenentsendung für eine Präventivmaßregel, welche um so eher am Platze sein mag, als in naher Zeit im Wallfahrtsorte Walldürn ein großer Zusammenfluß von Menschen aus aller Herren Ländern stattfinden wird. Nach vergeblichem Versuche des katholischen zweiten Bürgermeisters, den „ehernen Mund" der Kirchenglocken wieder zum Reden zu bringen, hat nun, veranlaßt durch das „eigenmächtige Vorgehen der katholischen Pfarrgeistlichkeit", das Garnisonskommando bis auf Weiteres die sonntägliche Kirchenparade der Katholiken eingestellt und diesen es anheimgegeben, für sich den Gottesdienst zu besuchen. — An eine Störung der öffentlichen Ruhe ist nicht im Entferntesten zu denken, wie denn überhaupt das Volk bei dem ganzen Streite sich mehr gleichgiltig verhält und man nur den Wunsch aussprechen hört: es möge die ganze Sache doch endlich beigelegt werden.

Frankfurt, 27. Mai. (Da sage Einer noch einmal, es gäbe nicht mehr genug Geld in der Welt.) Der außerordentliche Zudrang zur Betheiligungsanmeldung für die Frankfurter Bank veranlaßte noch gestern Abend die Mitglieder des provisorischen Bankkomite's, für die noch übrigen Subskriptionstage besondere Vorkehrungen zu veranstalten, um den Andrang weniger lästig zu machen und die Beförderung der Anmeldungen zu erleichtern. Vor dem Bankgebäude wurden Barrièren errichtet, das Personal der Kassiere vermehrt und eine größere Anzahl von Gendarmen für Aufrechthaltung der Ordnung zur Verfügung gestellt. Doch auch diese Maßnahmen erwiesen sich als unzureichend. Heute schon in früher Stunde reihte sich vor dem Bankgebäude in langem

Zuge ein Karren an den andern, mit Geldsäcken beladen, und die Masse der Ungeduldigen und Neugierigen wuchs von Minute zu Minute mehr an. Schon kurz nach 9 Uhr waren die dienstthuenden Gendarmen nicht mehr im Stande, ihren Vorstellungen bei der zudrängenden Menge Gehör zu verschaffen, und ein anwesender Polizeikommissär requirirte aus der nahen Kaserne, welche österreichische Truppen inne haben, eine Patrouille, welche thätlich einschreiten mußte. Heute Nachmittag sind vor dem Bankgebäude umfassende Vorkehrungen zur Sicherung der Ordnung getroffen. Bis gestern Abend waren über 50 Mill. Gulden gezeichnet. Die Kaufaufträge von auswärtigen Plätzen nehmen fortwährend zu. Gestern sind wieder belangreiche Ordres aus Amsterdam eingetroffen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 29. Mai. Ueber die Berathungen zu **Bamberg** hat bis jetzt nur wenig verlautet. Wir erfahren aus guter Quelle, daß Bayern unter den obwaltenden Verhältnissen auf einer Garantie für die Integrität Griechenlands Seitens der deutschen Großmächte nicht besteht, wohl aber wünscht es der mitteldeutschen Staatengruppe die entsprechende Stellung gesichert, auf Grund deren dieselbe, wenn man ihre materielle Hilfe bei Ausführung der Konvention beansprucht, die Berechtigung erhält, bei künftigen Eventualitäten, zu denen namentlich der Abschluß eines Friedens zu rechnen ist, ein entscheidendes Wort mit in die Wagschale zu legen. Den Mittelstaaten solle die durch die Bundesakte gewährte Souveränetät auch bei Austrag der orientalischen Frage garantirt werden. (N. Korr.)

Athen, 19. Mai. (**Das Ultimatum.** — Schluß.) Die Forderungen, welche die französische Note enthält, sind zwar im Grunde dieselben, wie die der englischen, aber sie lassen in ihrer Ausführung der griechischen Regierung eine größere Freiheit und bewahren doch in der Form die Selbstständigkeit derselben. Sie lassen sich ungefähr in folgender Weise formuliren: 1) Der König von Griechenland und dessen Regierung sollen der griechischen Nation auf die ihnen passendste, aber klare Weise ihren bestimmten Entschluß bekannt geben, daß sie in dem orientalischen Kampfe zwischen England, Frankreich und der Türkei gegen Rußland durchaus neutral bleiben wollen. 2) Sie mißbilligen auf die offiziellste Weise das bisher Geschehene, welches so wesentlich ihre politische Lage in Europa gefährdet. 3) Sie ergreifen die strengsten Maßregeln, um der Rekrutirung von Freischaaren Einhalt zu thun und die aus dem Königreich in die benachbarten Provinzen übergegangenen Angestellten der griechischen Regierung zurückzubringen. 4) Sie haben auch durch ihre eigenen Waffen jeder feindseligen Handlung von Seite der Freischaaren gegen die türkischen Provinzen entgegenzuwirken. 5) Alle Diejenigen, welche in den türkischen Provinzen als griechische Unterthanen an dem Aufstande mitgewirkt haben, zurückzurufen und im Falle des Ungehorsams streng zu bestrafen. 6) Die griechische Regierung soll in Zukunft Niemandem Urlaub geben, noch ein Entlassungsgesuch annehmen, wenn der Verdacht vorhanden ist, daß der Gesuchsteller zu den Aufständischen übergehen würde. 7) Veröffentlichung des Wiener Protokolls vom 9. April, durch welches die Integrität der Türkei festgesetzt wurde. Im Falle die griechische Regierung keine entsprechende Antwort erlassen wird, werden die Mächte die angemessenen Mittel anwenden, um sie zu zwingen. Obwohl nun in den engeren Kreisen seit lange nicht unbekannt war, welchen Inhalts die seit einiger Zeit erlassenen Noten waren, so hat doch die inhaltliche Bekanntmachung dieser beiden letzten Noten die Gemüther in Athen in große Erregung gebracht. Vier Tage der Berathschlagung im Ministerkonseil und die Intriguen außerhalb desselben sind vorüber, ein Resultat konnte aber noch nicht erzielt werden, theils wegen der Schwierigkeit der Sachlage, theils wegen des Umfanges der Noten. Dieser Umstände wegen hat sich das Gerücht verbreitet, daß im Schooße des Ministeriums ein Zwiespalt entstanden sei, welches um so eher Glauben findet, als ja schon der Fall da war, daß die zwei jüngsten Minister dieser Differenz wegen ihre Entlassung eingereicht hatten, aber bis jetzt nicht erhielten. Das Gerücht formulirt sich dahin, daß man sagt: **drei Minister seien für die unbedingte Annahme der Noten, drei seien für die theilweise und einer der Minister für die gänzliche Verwerfung derselben.** Das Volk, sonst so leicht erregt und zu Demonstrationen geneigt, benimmt sich ruhig. (Triest. Ztg.)

Paris, 28. Mai. Das „Journal de l'Empire“ spricht über die Besetzung von Griechenland seine volle Befriedigung aus, da die Anwesenheit der französischen Soldaten die durch den Hellenen-Aufstand hervorgebrachte Verwickelung an der Wurzel abschneiden werde: „Griechenland bedurfte eine Vormundschaft, wir geben sie ihm. Dieß ist keine Kriegserklärung von unserer Seite, sondern eine Erhaltungsmaßregel, worüber das Land sich freuen wird. (?) Seine Finanzen wurden verschleudert, seine Interessen schlecht verwaltet, seine innere Organisation war fehlerhaft; die Seeräuberei war in seine Meere eingezogen, der moralische Sinn ging in dieser Unordnung der Verwaltung unter. Die englisch-französische Intervention wird Griechenland und seine Staatsmänner zu den wahren Bedingungen seiner Größe und zur friedlichen Thätigkeit des Handels und Ackerbaues, die sein wahrer Reichthum sind, zurückführen. Vielleicht kann es so unter unserer zivilisirenden Einwirkung das Interesse, das man in Europa noch für es hegt, obschon dasselbe durch seine letzten Exzesse sehr geschwächt ist, verdienen.“

London, 29. Mai. Im Unterhaus kündigte Lord J. Russell den Empfang des letzten Wiener Pro-

tokolls vom 23. Mai an; es enthalte aber keinen der Artikel des Aprilvertrags, in welchem Oesterreich und Preußen sich verpflichten, Angriffen ihres Gebietes, kommen sie von welcher Seite immer, gemeinschaftlich zu widerstehen. Frankreich sende eine Streitmacht ab zur Besetzung von Piräeus, und werde, wenn nothwendig, auch Athen besetzen. (T. B. d. A. Z.)

München, 29. Mai. Wenn eine „Verwirrung" in Bezug auf die Stellung der beiden deutschen Großmächte zur orientalischen Frage herrschte, so kann jetzt nach Bekanntwerden der preußisch-österreichischen Konvention kein Zweifel mehr bestehen. Der preußisch-österreichische Vertrag bezeichnet in bestimmtester Weise den Uebergang der Russen über den Balkan oder einen Angriff auf denselben als einen Kriegsfall. Eben so hat sich Oesterreich zu wiederholten Malen und unter andern in dem am 9. April unterzeichneten Protokoll der vier Mächte fur die Integrität der Türkei ausgesprochen. Für die Integrität Rußlands hat sich weder Oesterreich noch irgend eine andere Macht offiziell ausgesprochen, und ob erstere Macht das Schwert ziehen wird, wenn es den kolossalen Nachbar von seinen Gränzen gerückt sieht, ist abzuwarten. (A. Abdztg.)

Wien, 25. Mai. Es ist eine Thatsache, die Beachtung verdient, daß seit zwei Tagen sich hier eine sehr gemilderte Stimmung in Betreff Rußlands kundgibt. Neben einer Erklärung, daß Rußland durchaus nicht gewillt gewesen sei, drohende Truppenaufstellungen gegen Oesterreich vorzunehmen, sollen, wie man in sehr gut unterrichteten Kreisen versichert, auch befriedigende und bündige Versicherungen bezüglich seines künftigen Verhaltens im Zuge sein, so daß die friedlichen und vermittelnden Tendenzen innerhalb unseres Kabinets die Oberhand behaupten dürften. Ein Umschwung ist zwar noch möglich, aber minder wahrscheinlich als in der letzten Zeit. (Nat.-Z.) Der „Wanderer" meldet, daß auch in Wien, sicherem Vernehmen nach, sich in den letzten Tagen neue Friedensvorschläge von Seite Rußlands eingefunden haben sollen.

Vermischtes.

Nürnberg, 30. Mai. Nach einer Bekanntmachung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten wird, nachdem mit dem 1. Juni d. Js. die unmittelbare Verbindung der bayer. und würtemberg. Eisenbahnen in Ulm hergestellt ist, eine neue Eisenbahn-Fahrtordnung erscheinen. (Wird hoffentlich mehr befriedigen, als die letzte, mit der fast Niemand zufrieden war.)

München, 30. Mai. Nach der so eben erschienenen Eisenbahn-Fahrtordnung vom 1. Juni l. Js. an geht von München halb 4 Uhr Morgens ein Güter-, um 6 Uhr Morgens ein Eil-, um 10 Uhr ein Personen-, um 1 Uhr 20 Minuten Mittags wieder ein Personen-, um 5 Uhr Abends ein Güter- und endlich um zehn Uhr Abends ein Personenzug ab.

Hersbruck, 28. Mai. (Etwas für's nächste mittelfränkische Schwurgericht.) Gestern gebar die ledige Taglöhnerin Frank auf freiem Felde, wo sie arbeitete, ein Knäblein, welches sie aber aus dem Wege schaffte, obwohl sie von einer andern Taglöhnerin bei dem Geburtsakte überrascht worden war. Diese erstattete heute bei der Gendarmerie Anzeige über den Vorfall, worauf man geeignete Nachforschungen alsbald anstellte und die Thäterin dem Gerichte überlieferte. Nachmittags wurde dieselbe unter Begleitung einer Gerichtskommission an den Ort, wo sie geboren hatte, geführt. Nach längerem hartnäckigem Leugnen gab sie endlich den Ort an, wo sie das Kind versteckt hatte. Man fand dasselbe unter einer Erlenstaude eines vorüberfließenden Bächleins.

Aschaffenburg, 28. Mai. Es steht fest, daß am 8. Juni auf der Eisenbahn von hier nach Hanau eine Probefahrt und am 10. Juni die förmliche Eröffnung dieser Bahnstrecke stattfinden wird.

Dienstesnachrichten. Der Polizeiaktuar M. Bauer in München ist zum 5. Polizeikommissär befördert, zum Polizeiaktuar daselbst der Rechtspraktikant Jos. Plendl aus Straubing, zu Bezirkskommissären wurden der Polizeifunktionär K. v. Fremery aus München, der Polizei-Offiziant A. Mayr von Haidhausen, der Feldwebel der Gendarmerie-Compagnie von Schwaben und Neuburg, Melch. Huber aus Welbhausen, der Feldwebel der Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken, Jos. Lechner aus Hofdorf, sodann der Funktionär Hugo Ullersperger aus München zum Polizeioffizianten ernannt, — ferner wurde der vorläufig in den Ruhestand versetzte Landgerichtsarzt Dr. Friedrich Haller zu Ludwigstadt mittelst Dimission für immer aus dem Dienste entlassen.

In die prot. Kirchenverwaltung zu Fürth wurde an die Stelle des verstorbenen Mitgliedes derselben, des Gastwirths Leonh. Löhe, der als Ersatzmann erwählte Kaufmann Dan. Ley daselbst einberufen. Zu dem im bischöflichen Kapitel zu Regensburg erledigten achten Kanonikat wurde der Dekan, Distriktsschulinspektor und Stadtpfarrer zu St. Rupert in Regensburg, Priester Jos. Herm. Wein, ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Montag, 29. Mai.

1) Der Bauer Gg. Leonh. Deeg von Zimmersdorf wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes, begangen am 28. Febr. l. Js. an der ledigen Friederika Veit von Wieseth, zu einer 18tägigen einfachen Gefängnißstrafe und in sämmtliche Prozeß- und Strafkosten, dann

2) der 14jährige Bauernsohn Gg. Mich. Funk von Dornhausen wegen Vergehens des Diebstahls, begangen an dem Bauernsohne Gg. Mich. Ortner daselbst durch Entwendung einer Summe von circa 16 fl., mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter zu einer 8tägigen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Briefkasten.

Vor dem Hause C 8 in der Schloßvorstadt ist oft, wie erst gestern wieder, Leim und Leimleder ausgestellt, was eben so gewiß für die Nachbarschaft unangenehm sein muß, als gewiß es ist, daß dadurch Augen und Nasen der Vorübergehenden höchst unangenehm berührt werden. Besteht denn gegen solche, die Sinnen belästigende Ausstellungen innerhalb der Stadt an mehr oder weniger frequenten Plätzen nicht ein polizeiliches Verbot? Wenn dieß der Fall ist, so bittet Einsender dieses um geneigte Handhabung desselben, wobei ja immerhin thunlichste Rücksicht auf den erleichterten Geschäftsbetrieb des fleißigen Bürgers genommen werden kann.

Einer, den sein Weg öfters an dem bezeichneten Haus vorüberführt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1\.

Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paquet-Schiff-Linie" nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.

G. F. Brunner in Nürnberg.

Carl Albrecht in Dinkelsbühl.

F. W. Berger in Windsheim.

C. Croninger in Uffenheim.

2\. Unterzeichneter macht bekannt, daß sein Stellwagen am Pfingst-Montag nach Triesdorf fährt. Abfahrt um halb 1 Uhr. Abends zurück um 7 Uhr. Billets im Haus das Stück zu 18 kr.

Leigeber.

3\. Heute **Militär-Blechmusik** auf dem Nußbaum.

4\. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

5\. A 316 über eine Stiege ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 31. Mai 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	33	40	33	40	33	40	2	23	—	—
Weizen	33	—	32	55	32	20	1	36	—	—
Korn	28	32	27	57	27	48	—	9	—	—
Gerste	21	—	21	—	21	—	—	—	1	—
Haber	10	54	10	39	10	2	—	—	—	3

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 128. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 2. Juni. Marq.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 30. Mai. II. MM. begeben sich nach dem Pfingstfeste nach Hohenschwangau und werden von dort anfangs Juli zur Eröffnung der Industrie-Ausstellung hieher zurückkehren und das Schloß Nymphenburg beziehen. Ende Juli beabsichtigen beide k. Majestäten nach Nürnberg zu gehen. Die Wiederbesetzung der durch die Beförderung des Hrn. v. Gutschneider zum Regierungs-Präsidenten erledigten Regierungs-Direktorsstelle in Ansbach wird dieser Tage nebst noch einigen anderen Beförderungen erwartet. (N. K.)

Bamberg, 30. Mai. Gestern Mittag haben die zur Konferenz hier anwesenden auswärtigen Herren Minister Sr. Exz. dem Herrn Ministerpräsidenten v. d. Pfordten ein großes Diner im „Bamberger Hof" gegeben, wozu von hier die Herren Generalmajor v. Binder und Oberpostmeister v. Hänlein eingeladen waren. Während der Tafel brachte der sächsische Staatsminister Frhr. v. Beust den ersten Toast auf Se. Maj. den König von Bayern aus. Heute findet die letzte Konferenz statt und morgen werden sämmtliche Herren wieder abreisen. Das Gesammtresultat der Konferenzen ist, wie verlautet, ein sehr erfreuliches. (Bamb. Ztg.)

Berlin. Aus übertriebener Loyalität fragte ein Mitglied des Preußenvereins direkt bei dem Könige an, ob man höchsten Orts eine Betheiligung an den dem Prinzen von Preußen zugedachten Festlichkeiten wünsche, und erhielt die Antwort: „Was man meinem Bruder thut, thut man mir!"

Frankfurt, 29. Mai. Neue Anordnungen, welche das provisorische Comite der Frankfurter Bank für die Entgegennahme der Betheiligungsanmeldungen und der Einzahlungen des vorgeschriebenen baaren Depots von 5 Proz. der gezeichneten Summen heute getroffen hat, haben diese beiden Geschäfte wesentlich erleichtert, so daß sie nun rasch von Statten gehen. Die Anmeldungen waren heute äußerst zahlreich und bedeutend. Die Gesammtsumme der Einzeichnungen soll bis diesen Abend bereits 100 Millionen Gulden überstiegen haben. Die Kauforders von außen häufen sich in solchen Massen, daß die Nachfrage nach Unterschriften zu Betheiligungsanmeldungen von Stunde zu Stunde steigt. Unterschriften zu Anmeldungen von nur zwei Aktien werden mit 25 bis 30 fl. bezahlt.

Baden. Der Erzbischof von Freiburg hat bei dem großherzoglichen Ministerium nachstehenden Protest eingereicht: „An das höchstpreisliche großherzogliche Staatsministerium. Den ehrfurchtsvollst Unterzeichneten hat der großherzogliche Amtmann v. Senger gestern, nach dessen Vorgeben in Folge allerhöchster Ermächtigung, wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt in Untersuchung gezogen. Der gehorsamst Unterzeichnete fühlt sich in seinem Gewissen verpflichtet, gegen diesen Akt feierlichste Verwahrung einzulegen, indem er an dem Grundsatze festhält, daß in kirchlichen Dingen weltliche Gesetze nicht maßgebend sind, daß es im vorliegenden Falle um kirchliche Anordnungen sich handelt, zu welchen er nach kanonischem Rechte befugt ist und hierfür Niemand als den heiligen Vater als seinen Richter anerkennt. Dem Strafgesetzbuch kann der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete in diesem Falle nicht unterworfen sein, denn in seinem Amte als Erzbischof, insofern es sich um kirchliche Anordnungen handelt, ist er kein Unterthan. Die Handlungsweise des gehorsamst Unterzeichneten kann nur nach kirchlichen Gesetzen beurtheilt werden; eine entgegengesetzte Auffassung würde dahin führen, daß er auch Gesetze und obrigkeitliche Anordnungen respektiren müßte, welche das katholische Dogma, den Kultus und die Disziplin angreifen, ja den ganzen katholischen Glauben aufheben. Ueber die Frage, ob der gehorsamst Unterzeichnete innerhalb seiner Kompetenz gehandelt habe, können unmöglich die badischen Gerichte entscheiden; darüber steht nach der Grundverfassung der katholischen Kirche, welche im Großherzogthum so heilig zu halten ist wie irgend ein Verfassungsgesetz, nur dem heiligen Stuhle als meinem alleinigen Richter auf Erden das Urtheil zu. Die Anfechtung dieses Grundsatzes käme einer Vernichtung

der katholischen Kirche gleich. Glaubt dennoch die allerhöchste Regierung derartige Gravamina gegen den ehrfurchtsvollst Unterzeichneten erheben zu müssen, so können solche nur zwischen allerhöchstderselben und dem heiligen Vater auf diplomatischem Wege verhandelt und beseitigt werden. Auf dieser Erklärung, welche der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete einem höchstpreislichen Staatsministerium ganz gehorsamst abzugeben sich beehrt, wird er fest und unerschütterlich beharren und Allem, was da kommen möge, mit Zuversicht entgegensehen. Freiburg, 20. Mai 1854. (Gez.) † Hermann." Die Annahme des vorstehenden Protestes ist nach der inzwischen erfolgten Verhaftung des Erzbischofs vom großherzoglichen Staatsministerium verweigert worden.

Auch in der Schweiz ist ein Zusammenstoß der geistlichen mit der weltlichen Gewalt im Werden begriffen. Vor Kurzem starb in Basel der Bischof Salzmann, der allgemein als ein Mann von gemäßigter und friedfertiger Gesinnung gerühmt wurde. Das Domkapitel stellte nun ein Verzeichniß von 6 Kandidaten auf, aus welchen seiner Meinung nach die weltliche Gewalt, d. h. hier die Regierungsabgeordneten der sieben betheiligten Kantone, einen auswählen sollten. Diese aber nahmen für sich das Recht in Anspruch, alle personae minus gratae zu verwerfen, und lehnten in der That den ganzen Sechservorschlag ab. In Folge dessen hat nun das Domkapitel beschlossen, keine neue Kandidatenliste vorzulegen, sondern den strittigen Wahlmodus dem heiligen Stuhl zur Entscheidung zu unterstellen.

Orientalische Angelegenheit.

Oesterreich. Die „befriedigenden Erklärungen" Rußlands, auf welche hin man in Oesterreich die weiteren Truppenbewegungen gegen die nördliche und östliche Grenze einstweilen eingestellt hat, bestehen, wie die National-Zeitung meldet, dem Vernehmen nach darin, daß von St. Petersburg aus dem österreichischen Kabinet die Versicherung gegeben wurde, die russischen Truppen würden zunächst über Silistria und den Trajanswall hinaus nicht vordringen, sondern längs der Donau sich in der Defensive halten. Es weist darauf auch die Thatsache hin, daß die Russen sich am Pruth und Sereth stark befestigen. Daß dieses sogenannte Zugeständniß allerdings dem einzigen in dem preußisch-österreichischen Vertrage bestimmt präzisirten Kriegsfalle ausweicht, statt aber den Zwecken der Wiener Protokolle entgegenzukommen, nur die Einrichtung der Russen in den Donaufürstenthümern auf sicherster Basis ermöglichen würde, liegt auf der Hand.

Aus Berlin, 30. Mai, wird dem „N. Korr." die verbürgte Nachricht mitgetheilt, daß nunmehr in ganz Kurzem die Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer von Seiten Oesterreichs an den russischen Kaiser wirklich ergehen wird. Oesterreich bestimmt in derselben einen Termin, bis zu welchem Rußland sich verpflichte, seine sämmtlichen in den Donaufürstenthümern operirenden und stationirten Truppenkörper aus denselben zurückzuziehen. Preußen wird sich auf Grund der Konvention dieser Note Oesterreichs auf das Nachdrücklichste anschließen.

Triest, 31. Mai. Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 26. Mai. Die französischen Truppen waren ausgeschifft, englische erwartet. Am 25. Mittags schickten vier Gesandte eine definitive Erklärung der Regierung zur Unterschrift binnen 6 Stunden, weil das Ultimatum bis dahin unbeantwortet geblieben war. Der Ministerrath wollte den die Vergangenheit mißbilligenden Artikel ausschließen. Das ganze Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Die Gesandten der Westmächte erklärten: die Unterschrift des Königs würde genügen. Der König hatte noch nicht unterschrieben, sondern erwartete die Bildung eines neuen Kabinets, ohne dessen Contrasignatur nach der Verfassung seine Unterschrift nicht gilt. Dem Gerücht zufolge sollte Maurokordatos die Präsidentschaft und die Finanzen, Riga Palamides das Innere, Psylas das Porteseuille des Cultus, Argyropulos das Aeußere, Pezalis die Justiz, Kalergis das Kriegsdepartement, Kanaris die Marine übernehmen. In der Stadt herrschte Gährung. Epirus ruhig. In Thessalien fortwährende Scharmützel. Aus Konstantinopel vom 22. Mai wird die am 20. erfolgte Abreise des Generals Baraguey bestätigt. Aus Varna vom 20. Mai wird gemeldet: In Folge des von Omer Pascha, Marschall St. Arnaud, Lord Raglan, dem Marineminister, dem Kriegsminister Aguiah Pascha, den Admiralen Hamelin und Dundas hier gehaltenen Kriegsraths übernimmt Marschall St. Arnaud das Oberkommando der alliirten Truppen, während bekanntlich Admiral Hamelin das Kommando der im schwarzen Meer vereinigten englisch-französischen Flotte hat. (T. B. d. N. Z.)

Wien, 31. Mai. 8000 Franzosen haben den Piräeus besetzt. — Der Lloyd meldet: Silistria wurde viermal mit Sturm angegriffen, jedoch von den Türken behauptet. Die Hilfstruppen sollen bereits auf dem Marsch sein. Omer Pascha bereitet Entsatz für Silistria vor. (T. B. d. N. K.)

Athen, 26. Mai. Der König hat auf Vermittelung des preußischen Gesandten nachgegeben, Neutralität und Kabinetswechsel zugesagt. Die Gesandten der Seemächte scheinen befriedigt. Maurokordatos wird als Ministerpräsident genannt. (T. B. d. N. K.)

Aus Marseille, 28. Mai, meldet eine telegraphische Privatdepesche die Ankunft des Generals Baraguey d'Hilliers auf dem „Euphrat", der Kon-

stantinopel am 20. verlassen hat. Dieses Schiff hat folgende Nachrichten mitgebracht: Der Marschall St. Arnaud, Lord Raglan, der Seraskier und der Kapudan-Pascha (Kriegs- und Marineminister) sind am 18. nach Varna gereist, um dort mit Omer Pascha und den beiden Admiralen den Feldzugsplan zu verabreden. Der Herzog von Cambridge hat bei dem ihm zu Ehren vom Sultan gegebenen Banket an den Marschall St. Arnaud sehr herzliche Worte gerichtet, worauf dieser mit Wärme antwortete und vor Hrn. v. Bruck die Hoffnung ausdrückte, daß Oesterreich sich dem Bündniß Frankreichs und Englands anschließen werde. Der Sultan hat entscheidende Maßregeln zur Disziplinirung oder Verabschiedung der Baschi Bozuks versprochen. Lord Stratford hat sich über die Exzesse der Albanesen in Griechenland (soll wohl heißen: gegen die Griechen) beklagt. Die englische Division hält sich zur Einschiffung nach Varna fertig. Der General Guyon beschäftigt sich eifrig mit der Organisation der Armee von Anatolien (bekanntlich der schwächste Punkt der Türkei). Erzerum ist bedroht. Die Russen haben gewaltsamer Weise 30,000 Armenier ihrer Armee einverleibt.

Im Piräus, den das genannte Schiff ebenfalls berührt hat, war der General Forey noch nicht angekommen. Der König Otto hat das Ultimatum angenommen und versprach die Wiedereinsetzung des Ministeriums Maurocordato, wenn man der Okkupation entsagen wollte, widrigenfalls er entschlossen sei, die Regierung ins Innere des Landes zu verlegen und dort seine Truppen zusammen zu ziehen.

Kopenhagen, 28. Mai, 7 Uhr Abends. Drei Dampffregatten haben die detachirten Forts zu Hangoe zerstört. Die Engländer haben 3 Todte und einige Verwundete gehabt. Der Verlust der Russen hat ziemlich bedeutend sein müssen. Die „Magicienne", die diese Nachricht bringt, hat den Admiral Napier am 23. ds. Abends vor Hangoe gelassen; man sagte, daß er das Hauptfort angreifen wollte." (Amtl. Dep. des Moniteurs.)

Mussa Pascha ließ am 16. Mai, dem Tage des Waffenstillstandes, alle exponirten Magazine und sonstigen außerhalb Silistria gelegenen Gebäude, Bäume u. s. w., die den Russen Schutz gewähren könnten, in Brand stecken. Die Festung ist vollständig verrammelt. Weiber und Kinder mußten selbe verlassen und wurden nach Basardschik geschickt. Im Innern der Festung werden kleine Forts gebaut; ein Zeichen, daß man sich noch vertheidigen will, wenn auch die Festungsmauern in Schutt geschossen sein sollten.

Vermischtes.

München, 29. Mai. Se. Maj. der König hat dem Dichter Hermann Lingg, dessen Gedichte eben von E. Geibel (Stuttgart und Tübingen 1854) herausgegeben wurden und von Moriz Carrière in der Allgemeinen Zeitung höchst günstig besprochen werden, für mehrere Jahre einen Gehalt von 500 fl. ausgesetzt, damit derselbe in freier Muße an der Durchführung eines großen Epsplanes (die „Völkerwanderung", wovon in der Gedichtsammlung Proben gegeben werden) arbeiten möge. „Lingg ist ein geborner Bayer, wenn ich nicht irre", bemerkt Carrière am Schlusse seines Artikels.

— Die Glasermeister Ferstel und Knoll in München haben mit Hilfe von 17 Gesellen die ganze Dachbeglasung des Ausstellungsgebäudes in 22 Arbeitstagen fertig eingelegt.

Auf der Straße zwischen Landshut und Essenbach wurde am Sonntag früh ein Geldranzen mit 3000 fl. baar verloren. Der Söldner Krauß von Ergolding hat denselben gefunden und dem Eigenthümer sofort zugestellt, ein Akt der Redlichkeit, welcher öffentliche Erwähnung verdient.

Aus Landshut berichtet der „K. f. N." folgenden Akt furchtbarer Rohheit. Dieser Tage wurde ein Bauernbursche, Georg Nettinger von Berghofen, eingebracht, der, nachdem er seinen Vater aufs Grausamste mißhandelt hatte, in den Stall ging und seine Bosheit an einem Stück Rindvieh derart ausübte, daß er demselben die Hörner abhieb, die Augen ausstieß und mit einer großen Schmiedszange ganze Stücke Fleisch aus dem Leib herausriß. Weitere Betrachtungen darüber wollen wir dem Leser überlassen.

Dienstesnachrichten. Die „N. M. Ztg." bringt nun die bereits gemeldeten Besetzungen der Präsidentenstellen der Regierungen von Mittelfranken und Niederbayern mit den HH. v. Gutschneider und v. Schilcher — und zugleich folgende weitere Ernennungen 2c.: Auf die erled. Vorstandsstelle des Landgerichts Hofheim wurde der Landrichter K. A. W. Firkenscher in Wiesentheid berufen, zum Landrichter in Wiesentheid der 1. Landgerichtsassessor von Euerdorf, Fr. Jos. Böckler, zum 1. Landgerichtsassessor in Euerdorf der 2. Landgerichtsassessor von Alzenau, Jak. Hußler, befördert, zum Landgerichtsassessor von Alzenau der Rechtspraktikant Anton Bock aus Denzingen zu Amorbach — und zum Landgerichtsarzt nach Pappenheim der birgh. prakt. Arzt zu Gunzburg, Dr. Fr. Bredersius, ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 30. Mai.

1) Der Müllermeister Joh. Christoph Schlee von Siegelsdorf wurde wegen Vergehens der Bestechung an dem k. Polizeikommissär Sparreff von Lichtenau zum Verluste des angebotenen Geschenkes von 30 fl. und zu einer Geldstrafe von 60 fl. zum Vortheile der Armenkasse des Polizeidistrikts seines Wohnortes Siegelsdorf, sowie in sämmtliche Prozeßkosten. —

2) der Taglöhner G. Andr. Dehn von Uffenheim wegen Vergehens des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande des Einbruchs in ein unbewohntes Gebäude, verübt an dem Schuhmacher Joh. Keßler daselbst, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten, —

3) der Schmiedgeselle Joh. Kuch von Oberickelsheim wegen Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile des Branntweinbrenners Joh. König dahier zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 3 Monaten und

4) der Dienstknecht Joh. Seßler von Petersaurach wegen Vergehens des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande der Verletzung der Dienstestreue an dem Bauern Joh. Wäger von Glaizendorf zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen — verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Ueberhandnehmen der Waldbrände betreffend.)

Gemäß Regierungsausschreibens vom 15. v. Mts. werden die einschlägigen Bestimmungen obenbemerkten Betreffs und zwar des Forststrafgesetzes vom 28. Mai 1852, Art. 45 und 95, dann des Strafgesetzbuches Th. I. Art. 250 in nachstehender Weise bekannt gemacht:

Das Feuermachen in den Waldungen, oder in einer Nähe derselben von 300 bayer. Schuhen darf nur unter Beobachtung der zur Verhütung von Waldbränden nöthigen Vorsichtsmaßregeln geschehen.

Bei besonders trockener Witterung kann das Feuermachen von der Forstpolizeibehörde gänzlich verboten werden.

Wer Feuer anzündet, ist verbunden, dasselbe, ehe er sich entfernt, vollständig auszulöschen.

Die Vorschrift des Absatzes 1 findet auch auf das Verkohlen von Holz Anwendung.

Mit einer Geldstrafe von dreißig Kreuzer bis fünfundzwanzig Gulden werden, neben dem Ersatze des etwa verursachten Schadens, diejenigen bestraft, welche den obigen Bestimmungen, oder den darauf gestützten Anordnungen der Forstpolizeibehörde über das Anmachen oder Auslöschen von Feuer, oder über das Verkohlen von Holz zuwiderhandeln.

Ist das Feuer angemacht worden, um Bäume anzuzünden oder um unerlaubter Weise Holz-, Laub- oder anderes Streuwerk zur Gewinnung von Asche zu verbrennen, so soll der Frevler, außer dem Schadenersatze und außer dem Ersatze des Werthes bei unbefugter Zueignung, anstatt der Geldstrafe zu Arrest — nicht unter sechs Tagen — verurtheilt werden.

Wer Waldungen oder noch nicht abgeärndtete Fruchtfelder mit rechtswidrigem Vorsatze, wiewohl ohne Gefahr für Menschen und menschliche Aufenthaltsorte, in Brand steckt, soll mit acht- bis zwölfjährigem Zuchthause bestraft werden.

Ansbach, den 23. Mai 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

(Den Wollenmarkt in der Stadt Ansbach betreffend.)

Der dießjährige Wollenmarkt dahier wird am 19. Juni l. Js. beginnen und wie gewöhnlich 3 Tage lang dauern, was mit der Einladung zu zahlreichem Besuch desselben und mit dem Beifügen andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß das Marktlokale, wie in früheren Jahren, in dem Hause Lit. A Nr. 136 in der s. g. Reitbahn dahier sich befindet.

Ansbach, den 26. Mai 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. Daß mein Lager fertiger Herrenkleider für gegenwärtige Saison auf das Reichhaltigste assortirt ist, zeige ich zu geneigtester Berücksichtigung ergebenst an und zeichne hochachtungsvollst

A. Roschmann, Schneidermeister.

4. Gesundheits-, Gewürz- und Vanille-Chokolade, frische Rosinen und Weinbeere, Mandeln, Feigen, Macaroni-Nudeln, Reis, feine Melis, sowie eine große Auswahl der reinsten, reinschmeckenden Caffee zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Osterchrist.

5. Sonntag den 28. Mai wurde bei Wirth Stellwaag nächst dem Schießhaus ein grüner Regenschirm vertauscht, um dessen Umtausch daselbst gebeten wird.

Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

7. Freitag **Schlachtschüssel** in der Hämmerleinschen Wirthschaft.

Fremdenanzeige vom 1. Juni.

Stern: Hr. Priv. Meyer von Hof, Hrn. Kfl. Ganter und Schütz von Stuttgart, Frl. Fallier von München. Löwe: Hrn. Kfl. Hauff von Wasseralfingen, Bauer von Nürnberg. Krone: Hr. Justizrath Schmitt von Gotha. Zirkel: Hr. Rechtspraktikant Hönig von Erlangen, Hr. Kfm. Leininger von Iphofen, Hr. Bezirksgeometer Sartori von Weißenburg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 129. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 3. Juni. Erasmus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 1. Juni. Die Konferenzen zu Bamberg sind vorgestern, 30. Mai, geschlossen worden, und es haben dieselben, wie wir vernehmen, zu einer vollkommenen Einigung zwischen den sämmtlich dabei vertreten gewesenen Staaten geführt. Se. Exz. der k. Staatsminister Hr. Dr. v. d. Pfordten und die ihn begleitenden HH. Ministerialrath Dr. Daxenberger und geheime Ministerialsekretär Mayer sind gestern Abend wieder hier eingetroffen. (N. M. Ztg.)

— Durch allerhöchste Entschließung sind (wie wir in Nr. 126 unseres Blattes bereits gemeldet) die den in geringen Besoldungen stehenden Staatsdienern, Offizieren und Militärbeamten bewilligten Theuerungs-Zulagen auf die beiden Monate April und Mai verlängert worden, mit der Maßgabe jedoch, daß von diesem verlängerten Bezuge alle ledige Bediensteten und kinderlose Wittwer ausgeschlossen sein sollen.

Freiburg, 29. Mai. Der Hr. Erzbischof hat durch die von ihm aufgestellten Anwälte (wovon der eine Protestant, der andere Katholik ist) eine Beschwerdeschrift bei dem hiesigen Gerichtshofe einreichen lassen, welche bezweckt, das von dem großh. Stadtamte gegen ihn eingeleitete Untersuchungsverfahren aufheben zu lassen, weil der Erzbischof in kirchlichen Angelegenheiten, d. h. wegen etwaigen Mißbrauchs seiner Kirchengewalt, dem Papste allein untergeordnet und verantwortlich sei, woraus folge, daß sämmtliche Gerichte des Landes im Allgemeinen und das großh. Stadtamt insbesondere inkompetent seien. Es ist nun nicht zu bestreiten, daß der Erzbischof dem Papste untergeordnet und verantwortlich, wohl aber ist in Abrede zu stellen, daß dieses Verhältniß ausschließlich sei, und eben so ist die Folgerung zu bestreiten, wozu diese Ausschließlichkeit nothwendig führen müßte, daß der Erzbischof dem Landesherrn koordinirt und ihm gegenüber ein unverantwortlicher Träger einer souveränen Macht sei. Die katholische Kirche ist eine Korporation im Staate, sie steht weder neben, noch über dem Staat. Der Erzbischof ist ihr erster Diener, aber nichtsdestoweniger ein Unterthan. In Anerkennung Dessen hat er den Eid der Treue und des Gehorsams geleistet. Endlich ist der Erzbischof nicht in Anklagestand versetzt worden wegen Mißbrauchs seiner Kirchengewalt in einer kirchlichen, sondern in einer weltlichen Angelegenheit; der Staat und seine Aufsichtsrechte, die keine Erfindungen der neuesten Zeit sind, erscheinen als weltlich. Eine Handlung, welche bezweckt, diese Rechte des Staats zu vernichten und die zur Uebung und Wahrung dieser Rechte bestehenden organischen Einrichtungen über den Haufen zu werfen und eine neue Organisation eigenmächtig an die Stelle der landesherrlichen zu setzen, ist keine kirchliche Handlung, sondern eine weltliche. (Schw. M.)

Die „Karlsr. Ztg." schreibt: „Viele werden dermalen nicht müde, die bisherigen Staatsgesetze und Verordnungen über die Beziehungen der katholischen Kirche zum Staate als den Rechten, Satzungen und Interessen jener widerstreitend anzuweinden, ja deren Befolgung als Eid- und Treubruch gegen die Kirche und deren Obere hinzustellen. Diese mögen aus dem nachstehend mitgetheilten Inhalte des Eides des Erzbischofs entnehmen, wie ganz anders die Träger der Kirchengewalt über die nämlichen Gesetze und Verordnungen noch vor kurzer Zeit dachten und sprachen. Unmittelbar vor der am 26. März 1843 stattgefundenen Inthronisation des Erzbischofs Hermann v. Vicari legte derselbe in die Hände des damaligen landesherrlichen Prinzipal-Abgeordneten folgenden Eid ab: „Ich schwöre und verspreche bei den heiligen Evangelien Gottes, Sr. k. Hoheit dem Großherzog Leopold von Baden und Allerhöchstdessen Nachfolgern in der Regierung, sowie den Gesetzen des Staates Gehorsam und Treue. Ferner verspreche ich, kein Einverständniß zu unterhalten, an keiner Berathschlagung Theil zu nehmen und weder im In- noch im Auslande Verbindungen einzugehen, welche die öffentliche Ruhe gefährden, vielmehr wenn ich von irgend einem Anschlage zum Nachtheile des Staates, sei es in meiner

Diözese oder anderswo, Kunde erhalten sollte, solche Sr. k. Hoh. zu eröffnen — so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium." Der Erzbischof leistete damals auch dem Papste den kanonischen Eid, jedoch mit folgendem Zusatze: „Alles Dieses werde ich um so unverbrüchlicher halten, je gewisser ich bin, daß hierin nichts enthalten ist, was meinem Eide der schuldigen Treue gegen Se. k. Hoh. den Großherzog Leopold und seine Nachfolger entgegen sein könnte."

Freiburg, 31. Mai. Gestern wurde dem Hrn. Erzbischof durch den Untersuchungsrichter Stadtamtmann v. Senger der hofgerichtliche Erlaß verkündet, wornach nunmehr, da die Untersuchung geschlossen dem großh. Hofgericht vorgelegt werden, der Verhaft aufzuheben ist. Gleich darauf begab sich zur Gratulation das Domkapitel zu dem Hrn. Erzbischof, und das Läuten der Glocken verkündete das Ereigniß dem Volk. Noch ist unbekannt, welche Eröffnung der Hr. Regierungsdirektor Schaaff dem Hrn. Erzbischof machte, als er sich gestern in Staatsuniform in den Palast des letztern begab.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 30. Mai. Aus Wien wird dem „Moniteur" geschrieben: „Das am 23. Mai unterzeichnete neue Protokoll besiegelt die Einheit der Auffassung und Bemühungen der 4 Großmächte, und ist auf die gegenseitige Mittheilung der einerseits zwischen Frankreich und England, und andererseits zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Verträge begründet. So ist die englisch-französische Konvention für einen gegenwärtigen Krieg mit dem österreichisch-preußischen Vertrage für einen eventuellen Krieg verknüpft. Die Räumung des türkischen Gebietes und die Integrität der Staaten des Sultans bildet das gemeinschaftliche und fortwährende Ziel der Kabinete, und sie geben einen neuen Beweis ihres festen Entschlusses, ihre Bemühungen zur Erreichung desselben zu verbinden."

— Der preußisch-österreichische Vertrag läßt die Stellung und das Verhalten der beiden Höfe in dem gegenwärtigen orientalischen Streit in folgenden Stipulationen klar und deutlich erkennen: „Die allerhöchsten Höfe von Preußen und Oesterreich sind in dem Wunsch einig, jede Betheiligung an dem zwischen Rußland einerseits, der Türkei, Frankreich und Großbritannien andererseits ausgebrochenen Krieg womöglich vermeiden, und zugleich zur Herstellung des allgemeinen Friedens beitragen zu können. Insbesondere betrachten sie die neuerlich von dem Hof von St. Petersburg in Berlin gegebenen Erklärungen, wonach Rußland die ursprüngliche Ursache zur Besetzung der Fürstenthümer durch die nunmehr den christlichen Unterthanen der Pforte gemachten und in nahe Aussicht gestellten Zugeständnisse als beseitigt anzusehen scheint, als ein wichtiges Element der Pazifikation, welchem sie einen weitern praktischen Einfluß nur mit Bedauern versagt sehen könnten. Sie hoffen daher, daß die zu erwartenden Rückäußerungen des St. Petersburger Kabinets auf die unterm 8. ds. dorthin abgegangenen preußischen Vorschläge Ihnen die erforderliche Gewähr für ein baldiges Zurückziehen der russischen Truppen vom türkischen Gebiet darbieten werden. Für den Fall jedoch, daß diese Hoffnung getäuscht werden sollte, haben die ernannten Bevollmächtigten den folgenden Separatartikel vereinbart."

Einziger Artikel: „Die kaiserl. österreichische Regierung wird auch ihrerseits an den kaiserl. russischen Hof eine Eröffnung zu dem Zweck richten, um von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die nöthigen Befehle zu erwirken, damit sofort jedem weitern Vorrücken seiner Armee auf türkischem Gebiet Einhalt geschehe, sowie um vollgiltige Zusicherungen wegen baldiger Räumung der Donaufürstenthümer von Sr. Maj. zu begehren, und die preußische Regierung wird diese Eröffnungen, mit Rücksicht auf ihre bereits nach St. Petersburg gegangenen Vorschläge, wiederholt auf das nachdrücklichste unterstützen."

„Ist die auf diese Schritte der Kabinette von Berlin und Wien erfolgende Antwort des kais. russischen Hofs wider Verhoffen von der Art, daß sie ihnen nicht volle Beruhigung über die erwähnten beiden Punkte gewährt, so werden die von Einem der kontrahirenden Theile zur Erreichung derselben zu ergreifenden Maßregeln unter die Bestimmung des Art. II. des am heutigen Tag abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses mit der Maßgabe fallen, daß jeder feindliche Angriff auf das Gebiet einer der beiden hohen kontrahirenden Mächte von der andern mit allen dieser zu Gebot stehenden militärischen Kräften abgewehrt wird. Ein offensives beiderseitiges Vorgehen aber würde erst durch eine Inkorporation der Fürstenthümer, sowie durch einen Angriff oder Uebergang des Balkans von Seiten Rußlands bedingt."

Berlin, 30. Mai. Wir erfahren aus sonst bewährter Quelle: Oesterreich werde in den nächsten Tagen die Aufforderung wegen Räumung der Donaufürstenthümer an Rußland ergehen lassen. Man fügt hinzu: es sei die Absicht des Wiener Kabinets, Rußland zur Festsetzung eines bestimmten Termins zu verpflichten, innerhalb dessen die Räumung zu vollziehen wäre. Allen Anzeichen nach ist dieser Schritt des engverbündeten Nachbarstaats der eifrigsten Unterstützung von Seiten Preußens sicher, und man scheint zu hoffen, er werde nicht ganz erfolglos gethan werden. Schon vor mehreren Wochen hatte unser Kabinet beim russischen Hof einen ganz ähnlichen Antrag gestellt; derselbe wurde aber abgelehnt, und zwar hauptsächlich mit dem Bemerken: jede Nachgiebigkeit von Seiten Rußlands würde die Ansprüche der West-

Digitized by Google

möchte nur steigern. Inzwischen haben sich die Dinge bedeutend geändert. Die beiden kriegführenden Theile ihrerseits haben bereits vollständig Zeit gehabt, die Schwierigkeiten des jetzigen Kampfes kennen zu lernen und ihre seitherigen erfolglosen Anstrengungen mit den großen Opfern abzuwägen, welche dieselben schon kosten.

Wien, 31. Mai. 9000 Franzosen und Engländer (?) sind am 25. ds. im Piräeus ans Land gestiegen und haben sämmtliche griechische Schiffe gezwungen, die Flagge zu streichen. Aus dem russischen Hauptquartier reichen die Nachrichten bis zum 26: sie melden nichts Neues. (Silistria hielt sich also noch.) (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 30. Mai. Im Glaspalast wird jetzt noch eine zweite Gallerie in der Weise gebaut, daß die an der Vorderseite des Gebäudes bereits befindliche untere Gallerie durch das ganze Ausstellungsgebäude hindurch weiter geführt wird. Auf diese Weise wird ein Mehrraum von 30,000 Q.-F. gewonnen. Der Erbauer des Glaspalastes, Herr Kramer-Klett von Nürnberg, hat auch die Erbauung dieser zweiten Gallerie unternommen, und er gedenkt diese neue Arbeit mit einer solchen Schnelligkeit und einem solchen Aufwand von Kräften durchzuführen, daß er trotz dieser neuen und im Kontrakt nicht vorgesehenen Aufgabe einer Verlängerung des zur Vollendung des Ausstellungsgebäudes anfänglich festgestellten Termins nicht bedarf. Der kontraktliche Termin ist der 8. Juni.

— Die „B. Lobötin" stimmt in das allgemeine Lob über den Katalog zur Industrie-Ausstellung und dessen Verfasser ein, wie folgt: Der Katalog für die große Industrie-Ausstellung ist so gut wie fertig und dürfte der Druck resp. der Satz desselben schon in der nächsten Woche beginnen. Daß der Verfasser desselben, der k. Ministerialrath Hr. Dr. v. Herrmann, diese gewiegte Autorität in handelspolitischer, wie in statistischer Beziehung und in den verwandten Fächern, Ausgezeichnetes leisten würde, war zu erwarten. Der Katalog enthält so zu sagen drei Kataloge. Die erste Abtheilung bildet der eigentliche Katalog. Dieser ist nach den einzelnen Staaten verfaßt, welche sich an der Ausstellung betheiligen, und die Ausstellungsgegenstände eines jeden Staats sind nach Maßgabe der allgemeinen Gruppeneintheilung geordnet. Die zweite Abtheilung bildet ein vollständiges Personenregister, und die dritte Abtheilung ein vollständiges Waarenregister. Man sieht, daß der Sucher hier nicht viel Mühe hat, wenn er etwas finden will. Der Beifall aller Sachkenner wird Hrn. Ministerialrath Dr. v. Herrmann nicht entgehen. Neben der Vortrefflichkeit, mit welcher Hr. v. Herrmann seine Aufgabe gelöst hat, muß aber auch die Schnelligkeit hervorgehoben werden, mit welcher er die Arbeit vollendet, die in gewissem Sinne eine Riesenarbeit genannt werden muß. Das betreffende Material ist meistens erst zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Monats eingegangen, und doch ist das Manuscript schon fertig für die Druckerei. Wer ein Einsehen in dergleichen Arbeiten hat, wird auch in dieser Beziehung Hrn. v. Herrmann seine Bewunderung nicht versagen können.

Regensburg, 25. Mai. Wohl selten wurde ein Finanzgesetz in schnellere und erfolgreichere Ausführung gebracht, als jenes über die Dotation unserer Donau-Dampfschifffahrt, die seit ihrer heurigen Eröffnung einen merklichen und täglich wachsenden Aufschwung nimmt. Mit jedem Monat sieht man neue Dampf- und Schleppschiffe aus hiesiger Werfte des Hrn. v. Maffei hervorgehen, und kaum sind sie vom Stappel gelassen, werden sie auch schon nutzbringend verwendet. So sahen wir erst in voriger Woche einen daselbst gebauten neuen Remorqueur für die untere Donaustrecke, mit kräftiger Hochdruckmaschine daher brausen, wie er zwei Schleppschiffe mit 6000 Ctr. Ladung stromaufwärts schleppte, und finden nun von Donauwörth bis Passau und Linz regelmäßige Schleppfahrten, welche bisher schon beträchtliche Quantitäten von Handels-Gütern, Getreide, Salz und Eisenbahnschienen aus dem Goffard'schen Etablissement im Sauforste beförderten. Nebstdem gehen die Personenfahrten auf das Regelmäßigste vor sich, und in direktem Anschluß in Donauwörth an die Bahnzüge von München, Lindau und Ulm, somit Karlsruhe — Paris, wie in Linz an die österreichischen Dampfboote nach und von Wien. Gleichzeitig sind viele Stromkorrektionsbauten in Angriff genommen, und sind die meisten der früherhin bei jedem Hochwasser hindernden Brücken bereits erhöht, so daß die früheren beklagenswerthen Unterbrechungen nicht mehr zu befürchten sind. Daß dem Unternehmen unter solchen Auspizien ein günstiges Prognostikon bezüglich seiner Frequenz und Benützung, daher dann auch seiner Rentabilität gestellt werden kann, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, und kann man der k. Staatsregierung daher nur lebhaften Dank wissen, daß sie eine Anstalt neu belebte, welche so vielen Händen Arbeit und Brod schafft, und nicht nur den an der Donau gelegenen Städten ein schnelles Kommunikationsmittel bietet, sondern welche um so mehr als eine nutzbringende für das ganze Land erscheint, da sie zur Zeit die einzige durch Bayern führende Vermittlerin des Westens mit dem Osten ist, und auf diese Weise dem Lande der Zug der Reisenden, wie der Güter jeglicher Art, als auf dem kürzesten Wege und der angenehmsten Reiseart gesichert bleibt. (Reg. Ztg.)

Aus Krumbach wird gemeldet: Am 28. Mai gegen Abend traf im Walde der fürstlich Wallerstein'sche Forstgehülfe Gottfried Deffner bei Ziemetshausen mehrere Wildschützen, welche sich hinter einem großen Baume versteckt hielten. Einer derselben schlug auf

den beherzten Jäger an, und von einer Kugel getroffen fand man den Unglücklichen todt.

In Zweibrücken wurden Christian Decker und Jakob Boller, beide von Obernheim, Kantons Obermoschel, die angeklagt waren, ersterer des falschen Zeugnisses bei einer zuchtpolizeilichen Verhandlung, letzterer der Verleitung dazu, vom Schwurgerichte schuldig erklärt und Decker zu sechsjähriger, Boller aber zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Dienstesnachrichten. Die bei dem k. prot. Consistorium Bayreuth erled. Stelle eines zweiten geistlichen Rathes wurde vom 1. Juni an dem bish. zweiten prot. Pfarrer in Fürth, Lorenz Krauffold, verliehen und demselben zugleich die Funktion eines zweiten Hauptpredigers an der prot. Stadtpfarrkirche zu Bayreuth übertragen. — Dem Landgerichte Hammelburg wird ein Assessor extra statum beigegeben und ist hiezu bereits der 2. Landgerichts-Assessor Gg. Pfeufer zu Pottenstein und an dessen Stelle als 2. Landgerichts-Assessor in Pottenstein der Regierungs-Accessist Jos. Giehrl aus Nürnberg, dermal zu München, ernannt worden. (N. M. Ztg.)

An die Stelle des † Gemeindebevollmächtigten Keck zu Eichstädt wurde der Ersatzmann, Kaufmann Anton Reicheneder dortselbst, einberufen; — die Stelle eines prakt. Arztes in Feucht, Ldg. Altdorf, dem bish. prakt. Arzte Dr. Alexander Mayer in Titting verliehen

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. In einem Dorfe, woselbst sich ein Rentamt und eine Industrie-Schule befindet, in der Nähe einer fürstlichen Residenz, ist eine reale Bäckerei und Wirthschaft mit sonstigen Gerechtigkeiten, wozu auch mehr oder weniger Grundstücke von guter Bonität gegeben werden können, unter billigen Bedingungen durch den Unterzeichneten zu verkaufen. In jenem Orte befindet sich außerdem keine Bäckerei und erhält ein Bäcker daselbst aus Wohlthätigkeitsanstalten alljährlich 6 bis 800 fl. zum Verbacken unter die Armen ausbezahlt.

Ansbach, den 2. Juni 1854.

J. F. Spönnemann.

2. Polirte Zeichenkästchen zu 10, 12 und 15 kr., sowie Radirgummi zu 6 kr. per Stück und neue verbesserte Notenrastrale empfiehlt

Aug. Klein, sen.,
am obern Markt.

3. **Empfehlung.**

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich die seither unter der Firma **J. C. A. Lodter** dahier bestandene

Spezerei-, Tabak- und Farbwaaren-Handlung

käuflich an mich gebracht habe, und werde dieselbe von nun an unter meinem eigenen Namen, sowie für meine alleinige Rechnung fortführen und mich bestreben, das mir zu Theil werdende Vertrauen stets zu rechtfertigen.

Ansbach, den 1. Juni 1854.

Carl Oelschlägel.

4. Lit. A 236 über zwei Stiegen ist ein gut erhaltenes Pianoforte zu vermiethen.

5. Für die allseitige Theilnahme an der Leichenbegleitung unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters

Johann Samuel Hönig

sagen wir allen unsern Verwandten und Freunden sowohl, als den Herren Veteranen und den verehrlichen Mitgliedern des Bürgergesangvereins unsern innigsten Dank.

Ansbach, am 1. Juni 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

6. Einem hohen Adel und verehrten Publikum diene hiemit zur Nachricht, daß ich mein Lager von seidenen und baumwollenen Sonnen- und Regenschirmen auf's Reichhaltigste assortirt habe und empfehle daher dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise zur gütigen Abnahme.

Ansbach, den 2. Juni 1854.

Carl Steuerer am untern Markt
bei Herrn Lederhändler Scheuing.

7. In der Kreishauptstadt Ansbach ist ein gut rentirendes Haus, an einer der frequentesten Straßen gelegen, worauf die Melberei betrieben wird, unter billigen Bedingungen aus freier Hand täglich zu verkaufen und das Nähere zu erfahren in Lit. D Nr. 401.

8. Heute Samstag den 3. Juni **Produktion** der Lokal- und Alpen-Sangerin Rosina Förstl und des durch seine Zither-Compositionen bekannten Violins, Viomelo- und Zitherspielers M. Mühlauer nebst Frau aus München im schwarzen Bock. Anfang 8 Uhr.

9. Sonntag **Regimentsmusik**, wozu höflichst einladet Stadelmann.

10. Sonntag **Harmoniemusik** in Neuses, wozu ergebenst einladet Geiß.

11. A 54 auf dem obern Markt ist eine Wohnung nebst geräumigem Laden, welches alles hübsch eingerichtet wird, bis Laurenzi zu vermiethen. Näheres D 369 zu erfahren.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 130. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 4. Juni. Hl. Pfingstfest.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 2. Juni. Heute Abend wird der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen, von Baden-Baden kommend, hier eintreffen und einige Tage an unserem k. Hofe auf Besuch bleiben. Die frühere Nachricht, daß derselbe bereits hier eingetroffen sei, war in Folge einer Verwechslung mit der Ankunft des Prinzen Friedrich von Würtemberg in die hiesigen Blätter übergegangen.

— Wie preußische Blätter melden, ist von München eine besondere Einladung an den König von Preußen ergangen, die Industrieausstellung mit seinem Besuche zu beehren.

Ansbach, 3. Juni. Während der „Allg. Z." unterm 1. ds. aus München geschrieben wird, daß der neuernannte Regierungs-Präsident von Mittelfranken, Hr. v. Gutschneider, aus Ansbach daselbst eingetroffen sei, können wir berichten, daß Hr. Präsident v. Gutschneider bis heute hier weilt, wohl aber morgen nach München abreisen wird.

— Sicherem Vernehmen nach ist zum Regierungs-Direktor bei der K. v. I. dahier der bisherige Regierungsrath Hr. v. Mussel in München ernannt worden.

Frankfurt, 1. Juni. Gestern Abend 6 Uhr lief der Termin für Einreichung von Betheiligungsanmeldungen zu der Frankfurter Bank ab. Die Gesammtsumme der angemeldeten Betheiligungen beläuft sich, wie man versichert, auf nicht weniger als 165 Millionen Gulden. Es werden demnach, da vorerst nur für 10 Mill. Gulden Bankaktien emittirt werden sollen, die Anmeldungen eine sehr bedeutende Kürzung erfahren. Auf Maximalanmeldungen von 50,000 Gulden (für welche je 2500 Gulden bei der Zeichnung baar deponirt werden mußten) werden kaum 3 Aktien von je 500 Gulden fallen. Die Zahl der Anmeldungen betrug etwa 9000.

In Weimar hat am 26. Mai eine Konferenz der Minister der zur 12. Kurie des Bundes mit Ausnahme des meiningenschen unter Zuziehung des Bundestagsgesandten, Geheimen Raths v. Fritsch, und des thüringischen Gesandten in Berlin, Geheimen Raths Grafen v. Beust, zur Erzielung einer Vereinbarung gemeinschaftlicher Erklärungen in Bezug auf die Aufforderung zum Beitritt zum preußisch-österreichischen Vertrag stattgefunden. — Der Zweck, welcher die Vertreter von Weimar, Koburg-Gotha und Altenburg in Weimar zusammengeführt hatte, ist jedoch, wie das „Dr. J." aus Thüringen vernimmt, „wegen formeller Hindernisse" nicht erreicht worden. Es dürfte dieß den Beitritt dieser Staaten nicht verzögern.

Aus dem Seekreis, 31. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten haben die Stiftungsvorstände des Seekreises größtentheils einstimmig dem erzbischöflichen Hirtenbrief über die Verwaltung des Kirchen- und Stiftungsvermögens keine verbindende Kraft eingeräumt, sondern den Anordnungen der Regierung und den bisher bestehenden Gesetzen Folge zu leisten erklärt. Nur in vier oder fünf Gemeinden haben sich einzelne wenige Mitglieder des Stiftungsvorstandes mit dem erzbischöflichen Hirtenbrief einverstanden erklärt. (A. Z.)

Freiburg, 31. Mai. Die Aufhebung der Haft des Hrn. Erzbischofs hatte zur Folge, daß nun wiederum das gewöhnliche Glockengeläute stattfindet, und der Gottesdienst überhaupt wieder in der herkömmlichen Weise gehalten wird. Man ist mit Recht darauf gespannt, ob die weiteren Schritte, welche der Hr. Erzbischof vorgehabt haben soll und welche als Grund der Bewachung angegeben worden, nun unterbleiben werden. — Hr. Kästle ist bereits wieder freigelassen. Man glaubt, er habe die Theologie-Studirenden in aufreizender Weise bearbeitet. Es scheint ihm jedoch hierin nichts zur Last gelegt werden zu können. Auch Hr. Danner wird nichts zu befahren haben. — Auf dem Schwarzwald sind die tollsten Gerüchte verbreitet: daß zum Aufbau eines Glaspalastes und eines neuen Theaters in Karlsruhe nicht nur das katholische Kir-

chenvermögen, sondern sogar die für Messen bestimmten Stiftungsgelder eingezogen werden sollen! Es sollen sich deßhalb schon Leute, um diese Gelder wieder zurückzufordern, zum Pfarrer begeben haben, jedoch von demselben eines andern belehrt worden sein. (S. M.)

— Wie wir vernehmen, hat das Hofgericht die Beschwerde, welche der Erzbischof wegen des gegen ihn verhängten Verhafts ergriffen hat, bereits als unbegründet verworfen. (K. Z.)

Schweiz. (Es gewinnt den Anschein, als ob die Schweizer nach und nach doch auch zur Vernunft kommen wollten.) Nach heißen Wahlkämpfen, die in letzter Zeit wieder stattgefunden, schreibt man aus Bern, Ende Mai: In beiden Lagern der politischen Parteien scheint man alles Ernstes zu dem einzigen Mittel greifen zu wollen, das dem Lande neben Friede und Ruhe eine schöpferische Zukunft zu eröffnen vermag. „Die Aufgabe des neuen großen Rathes ist: dem Volk Ruhe zu bringen. Wer dieß nicht thut, ist in der öffentlichen Meinung verloren." So schrieb Oberst Kurz der „Eidgenössischen Zeitung" und Oberrichter Bizius, einer der entschiedensten Konservativen, hat die Einladung zu einer zweiten Fusionsversammlung unterzeichnet. Es heißt darin: „Man überzeugte sich, daß es redlichen Männern nicht schwer wird, sich über die wichtigsten Grundsätze des öffentlichen Lebens zu einigen; sie haben sich überzeugt, daß ihre Ansichten über Das, was zu des Landes Wohl geschehen muß, keineswegs weit von einander abweichen, sondern im Gegentheil in sehr Vielem übereinstimmen, und daß nur die unglückselige Stellung der Parteien sie bisher gehindert hat, sich aufrichtig zu nähern. Sie haben sich das Wort gegeben, mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß Frieden, Ruhe und Eintracht wieder in das öffentliche, in das Gemeinde- und in das Familienleben zurückkehren. Die vorläufig verabredeten Grundsätze der Vereinigung beider Parteien sind folgende: Der neue Regierungsrath soll aus 4 Gliedern der bisherigen radikalen und aus 4 Gliedern der bisherigen konservativen Partei bestehen. Das neunte Glied wird aus derjenigen Partei gewählt, die im großen Rath die Mehrheit hat, wenn sich nicht beide Parteien über dessen Wahl verständigen können. Die übrigen Wahlen sollen lediglich mit Rücksicht auf die Fähigkeit und die Moralität vorgenommen werden. Die gegenwärtige Verfassung soll in allen Treuen gehalten und die Revision derselben nur angebahnt werden, wenn das Volk mit entschiedener Mehrheit das Bedürfniß fühlen würde. Vollkommen das Nämliche gilt von der Bundesverfassung, deren Revision wohl überhaupt in naher Zeit nicht ernstlich in Frage kommen wird. Das Unterrichtswesen soll gefördert werden. Der Pflege des christlichen Glaubens und christlicher Sitten soll volle Sorgfalt gewidmet werden u. s. w. Im Finanzwesen soll große Sparsamkeit ohne Beeinträchtigung der Befriedigung dringender Bedürfnisse die Grundlage sein.

— Unterm 1. Juni wird aber aus Bern selber schon wieder gemeldet: Die Versöhnung ist im Widerstand der Regierungspartei gescheitert. Die Liberalen beschlossen darauf, gleichwohl am (Versöhnungs-) Programm festzuhalten. Unruhige Auftritte werden befürchtet. Viele Bauern (sind in der Stadt? oder werden erwartet?). Die Stadt ist ruhig. (Tel. Nachr. d. Schw. Merk.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 2. Juni. Aus Konstantinopel wird der Abschluß einer Konvention zwischen der Pforte, den Westmächten und Oesterreich zur eventuellen Besetzung Albaniens, Montenegro's durch Oesterreich gemeldet. Die Börse anhaltend matt, ungeachtet des Steigens an der Pariser Börse. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 1. Juni. Der heutige „Moniteur" bestätigt, daß die französischen Truppen sich in dem Piräeus ausgeschifft, theilt ferner mit, daß sich Griechenland neutral erklärt und daß das griechische Kabinet geändert werde. — Der „Moniteur" widerspricht der Nachricht, daß von Silistria aus ein Parlamentär an den Fürsten Gortschakoff abgesandt worden sei. — Ferner meldet der „Moniteur", daß morgen oder übermorgen von Wien aus ein österreichischer Kurier nach Petersburg abgehen werde, der die Aufforderung, die Fürstenthümer zu räumen, überbringt.

Der Wiener „Lloyd" berichtet: Wir erhalten ein Schreiben von unserem Korrespondenten aus Stockholm vom 24. ds. Nach demselben soll ein Kurier nach Dänemark abgesendet worden sein, welcher die Aufforderung an die dortige Regierung überbringe, sich im Verein mit Schweden und Norwegen den Westmächten anzuschließen.

Bucharest, 27. Mai. So wie Turtukai haben die Türken Nikopolis und Sistow ohne Schwertstreich geräumt; letztere sind aber nicht wie ersteres von den Russen besetzt worden. — In Slatina wird ein Spital für 400 Kranke eingerichtet. — Silistria vertheidigt sich muthig. Das russische Bombardement hat wohl einigen Schaden angerichtet, jedoch wurde derselbe bald gut gemacht. Der neulich gemeldete ottomanische Parlamentär hat um Verschonung der Krankenhäuser von Silistria gebeten, was ihm gleich gewährt wurde. (Oesterr. Korr.)

Der „Sldtr." bestätigt die telegr. Nachricht des „Lloyd" von dem Rückmarsche der Türken aus der kleinen Walachei zur Verstärkung der Balkanarmee. Es sollen nur 12,000 Mann daselbst verbleiben.

Aus einem Briefe des Admirals Dundas theilt die „Times" folgenden Auszug mit: „Ich gestehe, daß mich die Bemerkungen eines Theils der Presse über mein Stillliegen in Therapia während des Winters anwidern. Hätte ich es nicht gethan und zwei Monate lang (in Friedenszeit) gekreuzt und meine Schiffe durch

ein solch thörichtes Benehmen exponirt, wie würden sie ausgesehen haben, während sie jetzt in dem denkbar schönsten Zustande sind! Wir kamen ohne Fehl in Varna an und trafen einen Adjutanten von Omer Pascha, der den Wunsch aussprach, daß ich frühzeitig im April in seine Nähe kommen möchte. Und da war ich in vollkommener Bereitschaft und in Verbindung mit der französischen Flotte (18 Segel) und einem Dutzend Dampfern. Wir leben mit den Franzosen auf dem besten Fuße, und die größte Herzlichkeit herrscht unter uns. Sollte man es glauben, daß das Gerücht, die russische Flotte sei von Sebastopol ausgelaufen und habe Truppen an der Donau gelandet, völlig aus der Luft gegriffen war? Ich ließ Dampffregatten rings um das schwarze Meer kreuzen und ihre Bewegungen beobachten; nicht ein Schiff hat je diesen Hafen verlassen, seit wir in das schwarze Meer eingelaufen sind. Vor einigen Tagen ließen wir Odessa ein Bischen von unsern Kugeln und Bomben kosten. Es wurde gut von den Dampfern ausgeführt, fünf englischen, vier französischen und sechs Raketenbooten. Ich verschonte die Stadt; in wenigen Stunden hätten wir sie und den Hafen, worin sich die neutralen Schiffe befanden, in eine Feuermasse verwandeln können. Ich that, was ich im Einverständniß mit meinem französischen Kollegen für Pflicht hielt, nachdem auf die Parlamentärflagge geschossen worden war. Unsere Kanonen tragen herrlich."

Vermischtes.

Ansbach, 3. Juni. Nach einer Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz vom 27. Mai wurde die III. im mittelfränkischen Kreise abzuhaltende Schwurgerichtssitzung d. Js. auf Montag den 4. September festgesetzt, zum Präsidenten der k. Appellationsgerichtsrath Christian Donauer, zu dessen Stellvertreter wieder der k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Kraussold ernannt und die Durchführung sämmtlicher Anklagen auch wieder den beiden am k. Kreis- und Stadtgericht Ansbach angestellten Staatsanwälten übertragen.

Dienstesnachrichten. Dem Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg wurde ein Assessor außer dem Status beigegeben und auf diese Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsassessor Frz. Streicher in Kempten versetzt, dann zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Kempten der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Gottl. Semmelmann in Bayreuth befördert.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 1. Juni.

1) Die ledige Dienstmagd Anna Elisab. Wohlfarth von Wilhelmsgreuth und die Schmiedgesellenswittwe Marg. Schneider von Windsheim wurden wegen Verbrechens des fortgesetzten einfachen Diebstahls, der sich bezüglich der ersteren unter dem erschwerenden Umstande des Dienstbotenverhältnisses darstellt, verübt zum Schaden des Weißgerbermeisters Heinr. Steilwag zu Windsheim, zu einer Arbeitshausstrafe von je 2 Jahren verurtheilt.

2) Der Maurergeselle Lorenz Loeb von Weinberg wurde wegen polizeilich strafbaren Diebstahls (die Verweisung ging auf Auszeichnung) zum Schaden des Gütlers Kautz von Vehlberg zu einer Arreststrafe von 8 Tagen verurtheilt und ihm der erlittene Untersuchungsarrest als Strafe angerechnet.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Die dießjährige Schlußsitzung unseres Vereins wird Donnerstags den 8. Juni l. Js. Nachmittags 3 Uhr im Schulhaussaale stattfinden. Indem wir dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir die sämmtlichen Herren Obmänner, Rechner und Pfleger sowohl, als auch alle Freunde der Armenpflege hiezu geziemend ein.

An die Berichte über die Leistungen des Vereins und die Verwendung der Gaben wird sich den Statuten gemäß die Wahl der für das neue Verwaltungsjahr zu ernennenden Vorstands- und Ausschußmitglieder reihen.

Möge unsere Schlußversammlung durch einen recht zahlreichen Besuch beehrt und auch dadurch eine lebendige Theilnahme für unseren Verein ausgesprochen werden; er hat solche um so nöthiger, je größere Ansprüche die drückende Noth der Gegenwart an ihn macht.

Ansbach, den 2. Juni 1854.

E. Brügel, II. Vorsitzender.

Lösch, II. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Alle Diejenigen, welche an dem Nachlasse meiner verlebten Schwester, der vormaligen Wirthin in Kammerforst Charlotte Grün, eine rechtliche Forderung zu machen, sowie auch Diejenigen, welche Rückstände zu berichtigen haben, werden hiedurch aufgefordert, bis Ende Juli l. Js. sich an Herrn Lehrer Rosenkranz in Ansbach wenden zu wollen.

München, den 2. Juni 1854.

M. Grün,

k. Revisor und Geometer.

2. **Gebleichten Schellack** in der Bub'schen Mat.-Hdlg. Uzenstraße.

3. **Elfenbeinstreusand**
in 8 Farben à 4 kr. bei Ed. Gültzow.

4. Allen Gönnern, Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit nur auf diesem Wege gehorsamst an, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter, Frau Revierförster Bichele, leider! zu früh für uns, heute Früh gegen 1 Uhr in dem Herrn unserm Heiland selig entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Montag den 5. Juni Nachmittag 3 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, den 2. Juni 1854.

Die trauernden Hinterlassenen.

5. Von heute an liegen verschiedene Zeitschriften zur gefälligen Ansicht bereit.

Ludwig Wolff.

6. Unterzeichneter macht bekannt, daß sein Omnibus von heute den 4. Juni an anstatt Morgens 9 Uhr Mittags 11 Uhr nach Gunzenhausen abfährt und Abends 5 Uhr wieder nach Ansbach zurück. Abfahrt vom Gasthaus zum Vogel Strauß.

Leonhard Hauf.

7. Gestern blieb auf dem Markt ein Regenschirm stehen. Um Abgabe an die Expedition wird gebeten.

8. Am Pfingstmontag können noch einige Personen per Omnibus nach Triesdorf fahren und kostet hin und zurück zusammen 27 kr. Abfahrt um 1 Uhr am neuen Weg.

9. Heute Sonntag den 4. Juni **Produktion** der Lokal- und Alpen-Sängerin Rosina Förstl und des durch seine Zither-Compositionen bekannten Violin-, Biomelo- und Zitherspielers M. Mühlauer nebst Frau aus München auf dem Drechselsgarten Nachmittags halb 4 Uhr und Abends 8 Uhr im Café Hohwald.

10. Heute **Militärblechmusik** auf dem Weinberg. Entrée nach Belieben.

11. Montag **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

12. Pfingstmontag **Militär-Blechmusik** bei Hörnlein in Triesdorf.

13. A 54 auf dem obern Markt ist eine Wohnung nebst geräumigem Laden, welches alles hübsch eingerichtet wird, bis Laurenzi zu vermiethen. Näheres D 369 zu erfahren.

☞ Wegen des Pfingstfestes erscheint am Dienstag kein Blatt.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	27	Mai	31	17	31	19	27	48	—	—	10	42
Nürnberg	"	"	—	—	32	33	26	42	19	27	10	43
Rothenburg	"	"	31	57	31	49	27	25	23	16	9	13
Weißenburg	"	"	—	—	31	8	29	4	20	33	9	30
Nördlingen	20	"	32	26	32	39	28	48	22	49	10	34
Augsburg	26	"	31	28	32	31	27	44	20	5	9	38
München	27	"	—	—	32	47	26	27	18	38	9	21
Regensburg	"	"	—	—	30	6	24	57	18	21	9	50
Landshut	26	"	—	—	31	11	25	51	18	15	9	15
Würzburg	27	"	—	—	31	6	25	41	20	30	10	—
Schweinfurt	24	"	—	—	29	48	26	45	—	—	10	19
Bayreuth	"	"	—	—	31	12	26	12	23	54	12	—

Schrannenpreise.

Ansbach, den 3. Juni 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	33	15	33	15	33	15	—	—	—	25
Weizen	33	3	32	57	32	48	—	2	—	—
Korn	28	21	28	—	27	32	—	3	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	57	10	42	10	36	—	3	—	—

Mainzer Getreidpreise
vom 26. Mai.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 19 fl. 38 kr., Korn 16 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 20 kr., Haber 7 fl. — kr.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 1. Juni.

Bayer. 5	% Obl.		100	G.
" 4½	"	"	96½	P.
" 4	"	"	91⅞	P.
" 3½	"	"	87	P.
" 4	" Grundr.		90¼	G.
Bank-Akt.			712	G.

Frankfurt, 1. Juni.

Oester. 5	% Metall.		82⅞
" 3	"	"	39½
"	Bank-Aktien		940
Würt. 4½	% Oblig.		100¼
" 3½	"	"	85¼
Bad. 3½	"	"	85¼

Oesterr.	250 fl.	Loose	89
Badische	50 fl.	"	67½
"	35 fl.	"	—
Darmst.	50 fl.	"	97½
"	25 fl.	"	29⅞
Nass.	25 fl.	"	27¼

Neue Louisd'or	10	fl.	45	kr.
Pistolen	9	fl.	32	kr.
Pr. Frdd'r.	10	fl.	2	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9	fl.	43	kr.
Randdukaten	5	fl.	33	kr.
20 Frankstücke	9	fl.	23	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 131. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 7. Juni. Quatember.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 2. Juni. Se. Maj. König Max besuchte heute Vormittags die Kaserne des Inf.-Leibregiments und inspizirte eine Reihe von Sälen, als eben die Mannschaft daselbst menagirte.

— Im Laufe dieses Monats wird ein Armeebefehl erwartet; die Vorarbeiten zu demselben sind bereits im Gange.

— Fürst **Wrede**, der, wie man sich erinnert, in Folge seines Duells mit dem Abgeordneten Frhrn. v. Lerchenfeld von den Gerichten wegen Körperverletzung zu sechsmonatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden war, hat seine Strafe, welche durch königliche Gnade zu achttägigem Hausarrest gemildert worden, in der jüngsten Zeit auf seinem Schlosse in Ellingen abgebüßt. (Schw. M.)

München, 2. Juni. In Angelegenheiten der Industrie-Ausstellung waren heute sämmtliche Mitglieder des Ausführungs-Comite's, eine treffliche Auswahl Gelehrter, Künstler, Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbsleute aus München, unter dem Vorsitz der Industrie-Ausstellungs-Commission in dem Saal des Augsburger Hofs versammelt, wo auf eine an diese Versammlung gerichtete Ansprache des Vorstandes der Commission, Staatsraths v. Fischer, die Commissionsmitglieder Professor Conservator Schafhäutl und Obermünzmeister Haindl, dann Dr. Berg, Rektor der Handels- und Gewerbsschule zu Fürth, Vorträge über die bevorstehende Ausstellung hielten, und die Modalitäten der Ausführung von den auf die in verschiedenen Gruppen eingetheilten Sachverständigen des Comite's ausführlich besprochen wurden. Die Ausstellung selbst ist eine der umfangreichsten und mühevollsten Aufgaben bei dem großen Unternehmen. Die Zahl der Aussteller beträgt nun schon nahezu 6700, und jene der Ausstellungs-Gegenstände durchschnittlich zehn auf je einen Aussteller; es werden daher alle verfügbaren Kräfte im vollsten Maß in Anspruch genommen werden, die in dem Zeitraum bis 15. Juni eintreffenden massenhaft sich anhäufenden Waarengüter u. s. w. in der für ihre Aufstellung noch erübrigenden Zeit vom 8. Juni bis 15. Juli, an welchem Tag die Ausstellung selbst bestimmt eröffnet werden wird, vollständig nach den festgestellten Gruppen geordnet, in dem Ausstellungs-Haupt- und Nebengebäude unterzubringen. (A. Z.)

Heidelberg, 29. Mai. Durch Erkenntniß des Oberamts ist der Einhaltsbefehl gegen den Bau des **chemischen Laboratoriums** dahier aufgehoben worden. Der Prozeß über die Giltigkeit des Verkaufs wird jetzt fortgeführt, ohne daß der Weiterbau dadurch aufgehalten wäre. Gegen den Ausspruch des Oberamts hat der Anwalt des Erzbischofs, Dr. Schulz, den Rekurs angezeigt.

— Im Frankf. Journ. werden von **Kirlach** aus die Angaben des Mainz. Journ., diese Gemeinde habe sich dem Erzbischof gefügt und den ihr von demselben bestimmten Pfarrer mit großer Feierlichkeit abgeholt und in ihre Mitte eingeführt, für gänzlich unbegründet erklärt. Vielmehr seien erzbischöfliche Kommissäre und erzbischöfliche Schreiben von derselben abgewiesen worden.

Schweiz. In der **Fusions- (Vereinigungs-) Versammlung zu Bern** war das Ultimatum der konservativen Partei gewesen, 6 Konservative und 3 Radikale in den Regierungsrath zu wählen, was von den Radikalen eben so wenig angenommen wurde, als die Voraussetzung, daß es Ehrensache sei, in Betreff der Wahlbeschwerden für die Regierung zu stimmen. Damit hatten sich die Verhandlungen zerschlagen, die Radikalen beschlossen aber doch, wie schon berichtet worden, einstimmig, am Programm festzuhalten. Inzwischen hat der große Rath selbst das in der Vorversammlung gescheiterte Versöhnungswerk aufgenommen und durchgeführt; denn wie eine telegraphische Depesche der Allg. Ztg. berichtet, hat er in seiner ersten Sitzung, am 2. ds., mit großer Mehrheit gegen 50 einen Regierungsrath gewählt, der aus 5 Konservativen und 4 Radikalen besteht, darunter Stämpfli (Haupt der Radikalen), Blösch (Haupt der Konservativen), Hutter,

Fischer. Letzterer (konservativ) verweigerte die Annahme der Wahl.

Ungarn. (Drei politische Frauen.) Das Hermanstädter Kriegsgericht hatte drei Frauen, die sich am ungarischen Aufstande betheiligt hatten: die Wittwe des Gutsbesitzers Kendereßy, Anna, zu Mikefalva, die Professorin Rosalie Török zu Maros-Vasarhely, Erstere zum Tode durch den Strang, die Zweite zu fünfzehnjährigem und die Dritte zu zehnjährigem Festungsarreste verurtheilt. Der Kaiser hat die zum Strange Verurtheilte zu zehnjährigem Festungsarrest begnadigt, und bei den andern Frauen die Strafe auf zehnjährigen und auf achtjährigen Festungsarrest gemildert.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 1. Juni. Eine hier eingetroffene Depesche aus Paris vom heutigen Tage meldete nach dem Moniteur, daß demnächst ein k. k. österreichischer Kabinetskurier mit einer Note des hiesigen Kabinets, das Begehren der Räumung der Donaufürstenthümer enthaltend, nach Petersburg abgehen werde. Wir können die zum größeren Theile feststehende Richtigkeit dieser Meldung bestätigen; ein derartiges Schriftstück ist allerdings auf dem Wege der Entsendung begriffen, nur dürfte man, wie aus unterrichteter Quelle verlautet, demselben nicht den strengen Charakter eines Ultimatums beilegen, da der Faden der diplomatischen Unterhandlungen immer noch schwebend erhalten wird. Ohne Zweifel aber fußt die österreichische Mittheilung auf dem Boden des österreichisch-preußischen Bündnisses.

Wien, 4. Juni. Die Note Oesterreichs wegen Räumung der Donaufürstenthümer ist gestern (vorgestern?) Abends nach St. Petersburg abgegangen. Rußland soll darin aufgefordert sein, den Zeitpunkt bekannt zu geben, bis zu welchem diese Räumung erfolgen werde. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 31. Mai. Nach einer heute hier eingetroffenen Nachricht aus Bucharest vom 24. wurde die Belagerung der Festung Silistria von der Wasserseite aus in Folge des hohen Wasserstandes unterbrochen. Mehrere Minenanlagen der Russen sind zerstört, ein großer Theil der Belagerungstruppen mußte auf das jenseitige Ufer zurückgezogen werden; auch die Brücke bei Kalarasch hat durch die Höhe des Wasserstandes sehr gelitten. Wenn auch diese bedeutende Wasserhöhe in einigen Tagen vorübergehen dürfte, so hinterläßt die Ueberfluthung des Ufers an den niedern Stellen stets eine solche Masse von Schlamm, daß jede größere Bewegung beinahe unmöglich wird. Von der Landseite ist Silistria zernirt und dauert das Bombardement fort. (W. Z.-Korr.)

— Die als offiziell geltende „Swenska Tidning“ bringt aus Stockholm die Mittheilung, daß die Russen am 24. Mai Gustavsvärn freiwillig geräumt und die heransegelnden Schiffe Napier's nur die von Mannschaft und Kanonen entblößten Felsenwälle vorgefunden hätten. (?)

Vermischtes.

München. Bei der Einführung der Eilzüge auf den k. bayer. Eisenbahnen am 1. Mai wurde die Personen- und Fahrpostbeförderung ausschließlich den Eil- und Personenzügen zugewiesen, während die Güterzüge lediglich zum Transport von Frachtgut dienen sollten. Nachdem nun bereits in der Mitte des vorigen Monats die Personenbeförderung auf den Güterzügen wieder eingeführt worden ist, wird durch eine neue Verfügung der Generaldirektion letzteren auch ein Theil des Fahrposttransports wieder überwiesen.

— 1. Juni. Die Erdarbeiten der Salzburger Bahn sind gänzlich eingestellt, und man befürchtet, es werden demnächst die Arbeiten auf der ganzen Salzburger Linie sowohl österreichischer- als bayerischerseits gänzlich eingestellt werden, weil bei den gegenwärtigen politischen und finanziellen Verhältnissen der Anschluß der Bahn bei Salzburg von Seite Oesterreichs nicht leicht zu erwarten ist und Bayern wohl nicht für sich allein zu bauen im Sinne hat.

— 2. Juni. Se. Maj. der König hat aus den Händen des Malers J. Maar von Nürnberg, welcher nach München gereist war, um Allerhöchstdemselben ein Album, welches die Darstellung des vorjährigen Volksfestzuges in Aquarellbildern enthält, zu überreichen, dieses entgegenzunehmen geruht und demselben unter dem Ausdrucke des Beifalls eine große goldene Medaille zugestellt.

— Der Aufsichtsdienst im Glaspalaste während der Industrie-Ausstellung wird von einem Inspektor geleitet, welcher im Ausstellungsgebäude selbst wohnen wird. Zur Aufrechthaltung der Ordnung, zur Sicherheit und zur Bequemlichkeit der Fremden sind wahrhaft musterhafte polizeiliche Anordnungen getroffen worden.

— 5. Juni. An dem beliebten Münchener Vergnügungsorte „zum Aumeister“ hat sich gestern ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Unter hundert Gästen wohl saß die 16jährige Tochter des Hrn. Bankiers Oberndörfer mit mehreren Verwandten und Bekannten an einem Tische. Das Mädchen schrie plötzlich laut, sprang auf und stand in hellen Flammen vor den erstaunten und bestürzten Gästen. Einer derselben hatte die Geistesgegenwart, den Shawl, das Kleid ꝛc. abzureißen, wodurch dem Feuer die Nahrung entzogen wurde. Die äußere Bekleidung des Mädchens und

das Haupthaar sind ganz verbrannt; an den Armen, im Gesicht und am Hals erlitt die vom Unglück Betroffene arge Brandwunden. Das Unglück soll dadurch veranlaßt worden sein, daß der Schwager des Mädchens, welcher zunächst demselben saß, eine Cigarre durch ein spritzendes Zündhölzchen anzündete, wovon ein Funken auf das Kleid des Fräuleins gefallen war.

Nürnberg, 31. Mai. Zu dem in Lindau Sr. Maj. dem Könige Max als Huldigung Seiner landesväterlichen Fürsorge zu errichtenden Denkmale haben die städtischen Kollegien nunmehr 3000 fl. bewilligt.

Aus Füssen wird gemeldet, daß dieser Tage in Holzgau ein Lämmergeier (oder ein Steinadler) ein vier Monat altes Kind, welches in einem am Hause seiner Eltern befindlichen Gärtchen unbewacht liegen gelassen worden war, entführt hat und mit demselben im Gebirge verschwunden ist, ohne daß man bis jetzt eine Spur von dem Räuber und dem Kinde aufzufinden vermochte.

Der Stadtmagistrat Passau hat in Uebereinstimmung mit dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beschlossen, zur Unterstützung armer und unbemittelter dortiger Einwohner in Zeiten der Noth und Theuerung ein Getreidemagazin zu errichten, mit der Magazinirung von 400 Schäffel Korn zu beginnen und diesen Fruchtvorrath bis auf 5000 Schäffel allmählich zu erhöhen. Zur Beischaffung der hiezu nöthigen Geldmittel tritt mit Genehmigung der k. Regierung ein Mehl- und Getreideaufschlag (von 9 kr. per Schäffel Waizen und 6 kr. per Schäffel Korn) vom 1. Juni an ein; zu deren Entrichtung ist jeder dortige Einwohner verpflichtet, insoferne das Getreide in Passau konsumirt oder verwendet wird.

Dienstesnachrichten. Auf die erled. Direktorstelle bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., wurde, wie wir bereits gemeldet, der bish. Regierungsrath Franz Anton Ludwig v. Muffel bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., befördert. Der 1. Assistent der gräfl. Castell'schen Kreditkasse zu Castell, G. W. Dörrer, wurde zum 2. Buchhalter der Filial-Bank Würzburg ernannt und vorläufig zur Verwaltung der von der Kreditkasse übernommenen Aktiven und Passiven in Castell exponirt. Die kath. Pfarrei Waltersberg, Ldg. Beilngries, wurde dem bish. Pfarrer Priester Jak. Forster in Kemnathen und die kath. Pfarrei Sulzbürg, Ldg. Neumarkt, dem bish. Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor Priester Jos. Schuster in Möhren übertragen. Auf die in Schweinfurt erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat Rich. Hartmann in Orb seinem Ansuchen gemäß versetzt und dessen Stelle dem Rechtspraktikanten und dermal. Advokaten-Conzipienten Thadd. Walchner in München verliehen. Auf die neu errichtete Stelle eines Revisionsbeamten wurde der dermal. Grenz-Oberkontroleur zu Füssen, Alois Meixner, berufen. (N. M. Z.)

Ordensverleihung. Dem Gerichtsarzt Dr. Schnizlein zu Windsheim wurde aus Anlaß seines 50jährigen Doktor-Jubiläums das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen.

Erledigt: Die Pfarrei Schornweisach, Dek. Uehlfeld, mit 528 fl. 58¼ kr., die Pfarrei Seukendorf, Dek. Zirndorf, mit 458 fl. 21⅛ kr. reinem Einkommen.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 2. Juni.

1) Der Dienstknecht G. Mich. Bockrucker von Haundorf wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls an dem Halbbauern G. Mich. Strauß von Zlichendorf, im Zusammenflusse von 3 polizeilich strafbaren Diebstählen an dem Halbbauern G. Mich. Neuberger von Breitenau und seinen beiden Dienstboten G. Mich. Guttroub und Marg. Barb. Geuser — zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilt; dagegen von der Anschuldigung eines weiteren polizeilich strafbaren Diebstahls an dem Dienstknechte G. Leonh. Weber von Bottenweiler freigesprochen.

2) Der Taglöhner Mich. Gottig von Gebsattel wurde wegen Verbrechens der Widersetzung bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, begangen an dem Gendarmerie-Stationskommandanten Ludwig Merl von Oberostheim, zu einer, in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Donnerstag, 8. Juni: Untersuchung gegen die Schuhmachers-Eheleute Martin und Marg. Zeltner von Mkt. Bergel wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls;

Freitag, 9. Juni: Untersuchung gegen 1) die ledige Walburga Sand von Dennenlohe wegen Diebstahlsvergehens und 2) gegen den Taglöhner Mich. Kunder von Dorfkemnathen wegen Diebstahlsvergehens.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die Entrichtung des Lokal-Bieraufschlags von fremdem Biere betreffend.)

Die polizeilichen Vorschriften rubrizirten Betreffs werden wiederholt zur genauen Darnachachtung nachstehend bekannt gemacht:

1) Von allem Biere, welches von auswärtigen Bräuereien hier eingeführt wird, ist der Lokalaufschlag mit 1 Pfennig per Maas oder 15 kr. per Eimer zu entrichten.

2) Die Zahlung hat an die k. Aufschlagseinnehmerei und zwar am Tage der Einfuhr, oder längstens

am darauffolgenden Tage, bei Vermeidung der auf die Defraudation gesetzten Strafe zu erfolgen.

3) Zur Controle der richtigen Zahlung ist von Demjenigen, welcher das Bier einführt oder einschafft, sogleich beim Einführen oder Einschaffen an der treffenden Pflasterzollstation Anzeige davon zu erstatten und die Bierpolette, der Frachtbrief oder sonstige Ausweise über die Quantität des Bieres dem Pflasterzollpächter vorzuzeigen.

4) Die Unterlassung der Anzeige an der Pflasterzollstation zieht die Strafe der Defraudation nach sich. Die unterlassene Vorzeigung des Ausweises hat gleichfalls nach Umständen Strafe zur Folge.

5) Die Strafe der Defraudation ist im ersten Betretungsfalle der zehnfache, im zweiten der zwanzigfache Aufschlag, und im dritten Falle der ganze Werth des nicht verausschlagten Bieres.

6) Für Unterlassung der Anzeige an der Pflasterzollstation hat Derjenige, welcher das Bier einführt oder einschafft, oder wenn dieser ein Dienstbote ist, dessen Dienstherr, oder wenn der Empfänger bei der Biereinfuhr zugegen ist, dieser für die Unterlassung der unter Nr. 2 vorgeschriebenen Zahlung der Empfänger des Bieres zu haften.

7) Ist Derjenige, welcher das Bier einführt, mit dem Empfänger desselben eine und dieselbe Person, so kann, auch bei Unterlassung der Anzeige und Zahlung, die Defraudations-Strafe bei einer Biereinfuhr nur einmal eintreten.

Ansbach, am 27. April 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Auswärtige Lotterien betreffend.)

Es hat sich in jüngster Zeit der Fall ereignet, daß Seitens des Handlungshauses Nachmann und Comp. in Mainz versucht wurde, eine gedruckte Ankündigung, die große Kunst-, Industrie- und Geldlotterie der vereinigten Gewerbehallen von Darmstadt und Mainz betreffend, zu verbreiten. Man sieht sich deßhalb veranlaßt, das Verbot der Betheiligung an auswärtigen Lotterien unter Hinweisung auf die hierauf gesetzten strengen Strafen zu Jedermanns Darnachachtung wiederholt in Erinnerung zu bringen.

Ansbach, am 1. Juni 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Messer betr.)

Heute Morgens wurden auf der Eyber Straße zwei ganz neue Metzgersmesser gefunden.

Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich hierorts Zimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 3. Juni 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

4. Freitag den 9. dieses Vormittags 9 Uhr wird die Beifuhr von 4200 Cubik-Schuh Sand in die Militär-Reitbahn an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Ansbach, den 6. Juni 1854.

---

5. **Liederkranz.**

Morgen Donnerstag den 8. Juni

Generalversammlung.

---

6. Polirte Zeichenkästchen zu 10, 12 und 15 kr., sowie Radirgummi zu 6 kr. per Stück und neue verbesserte Notenrastrale empfiehlt

Aug. Klein, sen.,
am obern Markt.

---

7. Für die rege Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Bruders

Michael Adam Rummel

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders auch dem ehrsamen Handwerk, unsern innigsten Dank. — Ansbach, den 6. Juni 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

8. Sonntag wurde in der katholischen Kirche oder von da bis in die Neustadt eine Elfenbein-Broche von der Nadel herab verloren. Der Finder wolle selbe in der Neustadt Nr. 250 im Hinterhause über eine Stiege abgeben.

---

9. ☞ Passows griechisch-deutsches und Georges deutsch-lateinisches Wörterbuch sind billig zu verkaufen Lit. A Nr. 28.

---

10. A 74 sind 3½ Tgw. Wiesen zu verpachten, auch eine große Scheune zu verpachten oder zu verkaufen.

---

11. Heute Mittwoch ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

---

12. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne

Fremdenanzeige vom 6. Juni.

Löwe: Hrn. Kfl. Kluber von Kempten, Bocke von Nürnberg. Krone: Mr. Johnson, Rentier von Manchester. Zirkel: Hr. Kfm. Gerber von Harburg, Hr. Gastwirth Faubler von Nürnberg.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 29. Mai bis 4. Juni.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Eva Babetta Maria, Töchterl. des Maurergesellen Goppelt; Johann Adam, Söhnl. des Hausbesitzers Hafrel; — b) St. Gumb.: Johann Georg, Söhnl. des Gastwirths Hrn. Lop.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Gumb.: Hr. Johann Samuel Hönig, Kaufmann und Knopfmacher, 68 J. 4 M., Gehirnlähmung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 132. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 8. Juni. Medardus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 5. Juni. Zu Ehren Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen war am Samstag Familientafel bei Hof; Höchstderselbe stattete des Morgens II. MM. König Ludwig und Königin Therese im Wittelsbacher Palaste einen Besuch ab, besichtigte das Sehenswerthe unserer Hauptstadt und fuhr Abends mit unserem regierenden Königspaar in einem 4spännigen offenen Wagen nach dem chinesischen Thurm, wo die Militärmusik angehört wurde. Im Gefolge des Prinzen Friedrich Wilhelm befinden sich der General Roth v. Schreckenstein, Oberstlieutenant v. Alvensleben, Hauptmann v. Heinz und Stabsarzt Dr. Wegner.

— 6. Juni. Den gestrigen Tag brachte König Max in Berg zu; Königin Marie machte der unter Allerhöchstihrem Schutze stehenden Anstalt für verwahrlosete Kinder in Feldkirchen einen Besuch.

— Se. k. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat bereits gestern unsere Hauptstadt wieder verlassen.

München, 5. Juni. Se. Maj. König Max haben für das Radetzky-Album folgende Zeilen eigenhändig geschrieben: „Ein kluger, erfahrener und zugleich entschlossener Feldherr ist der edelste Stein in der Krone seines Monarchen. In seiner Hand liegt die Rettung oder das Verderben des Vaterlandes. München, 17. Mai 1854. Max."

— Se. Durchl. General Fürst Thurn und Taxis begibt sich zum Gebrauche der Kur nach Kissingen; während seines Urlaubs übernimmt General Blotow das Divisionskommando.

— Die historische Klasse unserer Akademie wird, wie die A. Postz. schreibt, einem besonderen Wunsche Sr. Maj. des Königs entsprechend, an Hrn. Ranke in Berlin die Einladung erlassen, hier vor einem auserlesenen Publikum als Gast Vorlesungen über Geschichte zu halten, und in dem Einladungsschreiben betonen, daß sie hierin nur dem Allerhöchsten Willen entspreche.

Wien, 2. Juni. Den heute aus der Schweiz hier eingetroffenen Mittheilungen zufolge ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die wegen Schlichtung der Streitfrage mit Oesterreich gepflogenen Verhandlungen das gewünschte Resultat haben und dieses das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und der Schweiz wieder herstellen wird. Von Seite Oesterreichs wird die freundlichste Gesinnung kundgegeben. — Heute hier eingetroffene Berichte finden keine Worte, um den Enthusiasmus und den Jubel zu schildern, mit welchem II. MM. auf allerhöchstihrer Reise nach Brünn auf allen Stationen begrüßt wurden. Von Wien bis Brünn bildete die Bevölkerung zu beiden Seiten der Bahn ein nur wenig unterbrochenes Spalier. Die Bahn selbst war in ihrer ganzen Ausdehnung festlich geschmückt. Meilenweit strömte Alles herbei, um die Kaiserin wenigstens auf einen Augenblick sehen und herzlich begrüßen zu können. Das Vivatrufen, welches in Wien begann, wollte kaum enden, und man kann sagen, es habe ununterbrochen bis zur Ankunft in Brünn gedauert.

In Prag werden die umfassendsten Vorkehrungen zum glänzenden Empfang des Kaiserpaares getroffen, u. A. ein Karroussel, wozu die Ausrüstung 100,000 fl. kostet. Es heißt, daß II. MM. von Prag aus den k. sächsischen Hof besuchen werden.

Bern, 2. Juni. Am gestrigen Tage ging es bei der Eröffnung des großen Rathes ziemlich bunt her. Die Liberalen nahmen ohne Weiteres von den Plätzen Besitz, welche sonst die Konservativen inne zu haben pflegen. Es erschienen nämlich die in Brienz und Bargen gewählten Liberalen, obschon diese Wahlen wegen Unterschleifs und Betrugs fortdauernd angefochten werden. Herr Blösch ergänzte den regierungsräthlichen Bericht durch mündlichen Vortrag, worauf Gfeller, im Interesse der Versöhnung, eine Kommission von 9 Mitgliedern zur Besprechung und Antragstellung vorschlug. Dieser Vorschlag realisirte sich

und es wurden 5 Konservative und 4 Liberale in die Kommission gewählt.

Bern, 3. Juni. Der offizielle Versöhnungsversuch ist nun doch gestern beschlossen und heute im großen Rathe mit 178 gegen 33 Stimmen angenommen worden. Sowohl Blösch, das Haupt der bis jetzt herrschenden, als Stämpfli, das Haupt der liberalen Partei, und mit ihnen je drei weitere Mitglieder aus diesen beiden Parteien treten in die Regierung.

Orientalische Angelegenheit.

Von **Frankfurt** aus wird Folgendes als der vollständige Text des Wiener Protokolls bezeichnet: „Die Bevollmächtigten der vier Mächte haben es den Bestimmungen des Protokolls der Wiener Konferenz vom 9. April gemäß erachtet, sich von Neuem zu vereinigen, um die zwischen Frankreich, England, Oesterreich und Preußen geschlossene Konvention sich gegenseitig mitzutheilen und dieselben in einem einzigen Akte zu vereinigen. Nach einer reiflichen Ueberlegung haben sie einstimmig erklärt: Daß sowohl die von Frankreich und England unterzeichnete Konvention wie die von Oesterreich und Preußen unterzeichnete Konvention, bei der bezüglichen Lage der verschiedenen Mächte, darauf ausgehen, die Erhaltung der in den frühern von der Wiener Konferenz ausgegangenen Protokollen aufgestellten Grundsätze zu sichern; daß die Integrität des ottomanischen Reichs und die Räumung des von der russischen Armee besetzten Theils desselben das beständige und unabänderliche Ziel der Uebereinstimmung der vier Mächte sind und bleiben werden; daß die der Konferenz mitgetheilten Verträge ebenfalls den Verpflichtungen gemäß sind, welche die vier Mächte im Protokoll vom 9. April darüber eingegangen sind, sich gemeinschaftlich über die geeignetsten Mittel zur Erreichung des Ziels ihrer Uebereinstimmung zu berathen und zu verständigen, und daß dieselben von Neuem die feste Absicht der vier Mächte bestätigen, immer ihre Anstrengungen und Willensmeinungen zu vereinigen, um das Ziel zu verwirklichen, welches die Grundlage ihrer Einigung bildet." Folgen die Unterschriften der Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, England und Preußen.

Die bereits erwähnte telegraphische Depesche der Wiener „Presse" ist aus **Belgrad** vom 1. Juni und lautet wörtlich: „So eben langt von Konstantinopel ein Kurier mit der Meldung an, daß daselbst eine Konvention zwischen der Pforte, Oesterreich, England und Frankreich abgeschlossen worden ist, nach welcher Oesterreich sofort Albanien und Montenegro zu besetzen hätte. Die Besetzung von Serbien würde nur im Falle von Unruhen stattfinden. Der hierauf bezügliche Ferman ist bereits erlassen worden. Gleichzeitig wird gemeldet: Die Unabhängigkeitserklärung von Georgien, die Zurückberufung des von den Russen vertriebenen Fürsten, die Annahme des Ultimatums durch die griechische Regierung." Eine Konvention von dem angegebenen Inhalte wäre ein Ereigniß von sehr bedeutender Tragweite, und müßte Oesterreich nothwendig zugleich in eine bestimmte Beziehung zu dem am 13. März zwischen England, Frankreich und der Pforte abgeschlossenen Vertrage setzen. Es ist kaum anzunehmen, daß Oesterreich die erwähnten Besetzungsrechte gewährt worden wären, wenn es nicht Garantien ungefähr im Sinne des zuletzt erwähnten Vertrages gegeben hätte. Uebrigens enthält die Konvention, wenn sie in der That besteht, wahrscheinlich nur eben diese Berechtigung, während der Augenblick, in welchem von derselben Gebrauch gemacht werden soll, auch in Betreff Montenegros und Albaniens wohl Oesterreichs weiterem Ermessen anheimgestellt bleibt.

Zur Bestätigung dieser Nachricht berichtet der „Moniteur" aus **Konstantinopel** vom 25. Mai, daß an die türkischen Behörden die Weisung ergangen sei, die zu erwartenden österreichischen Truppen zu empfangen und aufzunehmen.

Der neueste „Moniteur" enthält folgende offizielle Nachricht: Deklaration des Königs von Griechenland. „Eine telegraphische Depesche aus Athen meldet, daß am 26. Mai der König die Minister Frankreichs und Englands rufen ließ, daß Se. hellenische Majestät die beiden Gesandten im Thronsaale empfing und nachstehende Worte sprach: „„Ich erkläre, daß ich eine strenge und vollkommene Neutralität der Türkei gegenüber treu beobachten werde, daß ich ohne Verzug alle nöthigen Maßregeln ergreifen werde, um sie zu verwirklichen, und daß ich zu diesem Zwecke neue Minister in meinen Rath berufen werde, die durch ihren Charakter und ihre Einsicht für die Vollstreckung dieser meinerseits übernommenen Verpflichtung am Geeignetsten sind."" Hr. Wyse, in seiner Eigenschaft als Aeltester, antwortete: „„Sire! Wir werden uns beeifern, unsern Regierungen die vom König gesprochenen Worte zu berichten, und wir zweifeln nicht, wenn Ew. Majestät den neuen Rathgebern, die Sie zu berufen geruhen, Ihren Beistand leihen wollen, daß wir unseren Höfen keine anderen Nachrichten mehr, als sehr befriedigende über Griechenland zu übersenden haben werden.""

Nach dem „Courrier de Marseille" hat Omer Pascha dem Marschall St. Arnaud und Lord Raglan die Stärke seiner Armee folgendermaßen offiziell deklarirt: 126 Bataillone Infanterie zu 700 Mann 88,200 Mann, 4 Bataillone Schützen 2,800 Mann, 64 Schwadronen Kavallerie durchschnittlich zu 125 Mann 8,000 Mann, 224 Geschütze mit 4000 Mann vortrefflicher Bedienung, 2 Bataillone Genie zu 600 Mann 1200 Mann. Gesammtbestand der regulären Truppen 104,200 Mann. Die irregulären Truppen bestehen aus 13,745 Mann zu Fuß, die zwar undiszipliniert, aber kräftig, unerschrocken und zum Plänkeln gegen den Feind vortrefflich geeignet sind, 14,355 im

Allgemeinen wohlberittenen Reitern, die sich sehr gut gegen die Kosaken benutzen lassen, im Ganzen 28,100 Mann. Die türkische Macht in erster Linie zur Vertheidigung der Donaufestungen und des Balkan-Uebergangs beläuft sich daher auf 132,300 Mann zusammen.

Die „Oste. Post" enthält Folgendes: „Auf außergewöhnlichem Wege erfahren wir, daß Omer Pascha, nachdem er mit den Feldherren der Hilfstruppen Rücksprache gepflogen hatte, mit der ganzen Balkanarmee in der Stärke von 90,000 Mann in zwei Kolonnen gegen Silistria heranrücke. Sein rechter Flügel lehnt sich an die Anhöhen des Taiban Dere, seine linke Flanke an den Dristra; mit dem Zentrum bewegt er sich auf der Straße nach Erilli Meredschan. In diesem Rayon dürfte es — wenn nicht alle Zeichen trügen — zu einem Zusammenstoße kommen, und zwar schon dieser Tage, weil Omer Pascha am 26. Mai Schumla verließ und zur Armee überging."

Vermischtes.

München, 3. Juni. Das k. Regierungsblatt Nr. 21 enthält folgende allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigungen: Die Gräfin Viktorine von Butler-Haimhausen hat eine Bewahr- und Rettungsanstalt für Erziehung armer heimath- oder elternloser Kinder zu Haimhausen unter Leitung und Aufsicht der barmherzigen Schwestern aus eigenen Mitteln errichtet, und der St. Johannis-Zweigverein des Distrikts Dachau die Förderung dieser Anstalt sich zur besonderen Aufgabe gesetzt. Se. Maj. der König haben von diesem Werke ächtchristlicher Nächstenliebe Allerhöchst Kenntniß zu nehmen und huldvollst zu befehlen geruht, daß der Gründerin wegen des bewährten hohen Wohlthätigkeits-Sinnes das allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und öffentlich kundgegeben werde.

Se. Maj. der König haben der von dem k. ordentlichen Professor der Astronomie an der Universität München und Konservator der hiesigen Sternwarte, Dr. Johannes Lamont, mittels Urkunde vom 3. Mai l. Js. durch Anweisung eines Kapitals von 6000 fl. C.-M. errichteten Stiftung eines Stipendiums zur Förderung der Heranbildung junger Gelehrter im Fache der reinen Mathematik, der Physik und der Astronomie als einer selbstständigen Stiftung die allerhöchste landesherrliche Genehmigung allergnädigst zu ertheilen und zugleich allerhuldvollst zu befehlen geruht, daß diese Stiftung unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung für die hiedurch bethätigte Förderung des wissenschaftlichen Studiums und für den wohlthätigen Sinn des Stifters durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Bamberg, 2. Juni. Nachdem der k. Regierungskonsens zur Einführung der barmherzigen Schwestern vor Kurzem erfolgte, haben sich bereits gestern die Generaloberin in Begleitung des Ordenssuperior und einer Schwester im Spitale eingefunden, um die für die Unterbringung der barmherzigen Schwestern geeigneten Lokalitäten im Krankenhause einzusehen. Die Ordensschwestern werden bis Jakobi d. Js. ihren Dienst im Krankenhaus übernehmen.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute hier stattgehabten 34. Verloosung der großh. badischen 35 fl.-Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 20 Serien gezogen worden: 299, 328, 817, 1061, 1617, 2555, 2873, 2936, 3311, 4035, 4290, 4303, 4791, 4923, 5451, 5763, 5893, 6291, 7812, 7973.

In Paris wurden dieser Tage Versuche mit einer neuen Anwendung der Elektrizität gemacht. Dieselben bestehen darin, einen Eisenbahnzug, der im vollsten Laufe ist, augenblicklich zum Stehen zu bringen. Ein Korrespondent der „Ind. belge", der einem dieser Versuche beiwohnte, bezeichnet das Resultat als äußerst überraschend.

Die Franzosen haben jetzt seidene Taschentücher angefertigt, welche auf weißem Grund eine Karte des Kriegsschauplatzes enthalten. So kann nun Jeder selbst seine Nase in die orientalische Angelegenheit stecken.

Es wird eine Anekdote vom Admiral Napier erzählt, die, wenn sie wahr ist, erklären kann, wie es ihm so leicht glücken konnte, dem von manchen einflußreichen Verbindungen unterstützten Grafen Dundonald im Kommando in der Ostsee vorgezogen zu werden. Es heißt nämlich, daß der alte Seeheld, als Steuermann verkleidet, auf einer „Jacht" im vorigen Sommer in der finnischen Bucht, namentlich unter den Mauern Kronstadt, gelegen und gefischt hat, so daß er die genaueste Kunde von den russischen Festungen und ihrer Beschaffenheit und zugleich gute persönliche Verbindungen auf den Küsten hat. (?)

Wie aus New-York, 13. Mai, gemeldet wird, war es gelungen, das versunkene kalorische Schiff Ericson wieder flott zu machen. Weder der Schiffsrumpf noch die Maschine haben bedeutende Verletzungen erhalten. Nichtsdestoweniger mag der Verlust, welchen die Eigenthümer des Fahrzeuges erlitten haben, sich auf 30,000 Dollars belaufen. Ein Paar Monate werden wohl darüber hingehen, bis der Ericson wieder seefertig ist.

Nach Berichten englischer Blätter grassirt in verschiedenen Gegenden Norwegens der Aussatz, die Lepra, eine asiatische Krankheit, welche seit dem Mittelalter Europa nicht mehr berührt hat.

Die Luftschifffahrt scheint aus den bisherigen Grenzen ihrer Wirksamkeit herauszutreten und einen thätigen Antheil an der orientalischen Frage nehmen

zu wollen. Der Luftschiffer Hr. Verneuil in Paris will die Erfindung gemacht haben, seinen Ballon nach jeder beliebigen Richtung hinlenken zu können. In Kurzem wird er das Experiment unternehmen, vom Marsfelde aufzusteigen, Paris regelmäßig zu umkreisen und sich herablassend am Balkon der Tuilerien anhalten und dem Kaiser den Plan der Maschine überreichen. Um zu beweisen, daß der Ballon zum Kriege dienlich sei, wird der Aeronaut von der Höhe seines Ballons herab Zerstörungsversuche in der Ebene von Denis an deponirten Gegenständen machen.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. Juni (Morgenblatt vom 4. Juni Nr. 130) wiederholen wir die Einladung an sämmtliche Herren Obmänner, Rechner und Pfleger sowohl, als auch an alle Freunde der Armenpflege zum Besuche unserer heute Donnerstag 5 Uhr Nachmittags stattfindenden dießjährigen Schlußsitzung.

Die Vorstandschaft.

Von den Gegenständen, die von hier aus zur Industrie-Ausstellung nach München kommen, hatten wir gestern Gelegenheit, die Fabrikate aus der Friedrich Bub'schen Konditorei in Augenschein zu nehmen. Es bestehen dieselben aus einem Sortiment von einigen hundert Stücken glasirten und gespritzten Figuren, Säugethieren, Vögeln, Insekten ꝛc. auf Kistchen, Nestchen, Blättern, Körbchen ꝛc., ferner aus Bijouteriewaaren — in den mannichfaltigsten gelungensten Formen und geschmackvollsten Dessins, theils aus Liqueurzucker, theils auf Mandelzeug und Schaumkonfekt, dann auch aus verschiedenen sehr gangbaren Dragees- oder Kesselarbeiten. Wir waren in hohem Grade überrascht wie durch die Mannichfaltigkeit, so durch die Vollkommenheit dieser künstlichen Fabrikate, und können nicht umhin, unsere Mitbürger und Einwohner auf dieselben — als beliebte Handelsartikel unserer Zeit — hiemit aufmerksam zu machen. Wie wir hören, sollen sie auf vielseitigen Wunsch nächstens einige Tage in der Gewerbehalle zu beliebiger Ansicht ausgestellt werden, welchem Wunsche auch wir im Interesse der fortschreitenden Industrie dahier uns anschließen müssen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Auswärtige Lotterien betreffend.)

Es hat sich in jüngster Zeit der Fall ereignet, daß Seitens des Handlungshauses Rachmann und Comp. in Mainz versucht wurde, eine gedruckte Ankündigung, die große Kunst-, Industrie- und Geldlotterie der vereinigten Gewerbehallen von Darmstadt und Mainz betreffend, zu verbreiten. Man sieht sich deßhalb veranlaßt, das Verbot der Betheiligung an auswärtigen Lotterien unter Hinweisung auf die hierauf gesetzten strengen Strafen zu Jedermanns Darnachachtung wiederholt in Erinnerung zu bringen.

Ansbach, am 1. Juni 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. **Liederkranz.**
Heute Generalversammlung.

3. Dem edlen Menschenfreunde, Herrn Balier Seitz dahier, der unser 2jähriges in die Rezat gefallenes Kind von dem Tode des Ertrinkens rettete, sprechen wir hiemit öffentlich unseren herzlichsten Dank aus.

Mäder, Wachtmeister,
Marg. Fuchs.

4. Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich jetzt bei Herrn Säcklermeister Vogel in der Neustadt wohne, und bitte um geneigte Aufträge im Waschen und Färben von Glaçehandschuhen. Helene Daniel.

5. A 4 am oberen Markt ist der obere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

6. Ein kleiner gelber Hund (Ruß) mit langen Ohren und Schweif hat sich verlaufen. Um Zurückgabe an Metzger Railein in der Schloßvorstadt wird gebeten.

7. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

9. C 134 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen; auch ist eine gut erhaltene Schwarzwälderuhr mit einem Stahlliederschlagwerk, sowie eine Presse nebst Webestühlen billig zu verkaufen.

10. D 426 bei Bäckermeister Heubeck ist der obere Gaden, bestehend aus 7 Zimmern, 3 Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung und Garten zu vermiethen und bis Laurenzi zu beziehen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 7. Juni 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	37	—	34	38	34	—	1	23	—	—
Weizen	33	15	32	49	31	18	—	—	—	8
Korn	29	—	28	45	28	24	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	—	10	36	10	21	—	—	—	6

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 133. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 9. Juni. Primus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 7. Juni. Se. Maj. der König Max ist gestern Abends 6 Uhr von Schloß Berg hieher wieder zurückgekehrt. Am zweiten Pfingstfeiertage, an welchem in Großhesselohe die Kirchweihe gefeiert wurde, erschienen Nachmittag plötzlich Se. Majestät unter den zahlreich versammelten Gästen an diesem so beliebten Belustigungsorte und wurden von der überraschten Menge mit lebhaften Hochrufen empfangen, die auf gleiche Weise beim Entfernen des geliebten Landesvaters sich wiederholten. — Morgen begeben sich unsere kgl. Majestäten Max und Marie nach Hohenschwangau. (Lobin.)

— Se. Maj. König Ludwig hat diesen Morgen die Reise nach der Pfalz angetreten.

Augsburg, 7. Juni. Mit dem ersten Eilzug trafen heute früh 7½ Uhr Se. Maj. König Ludwig mit allerhöchstihrer Tochter, der Frau Großherzogin Mathilde von Hessen k. Hoh., im hiesigen Bahnhofe ein. Nach kurzem Verweilen in dem geschmackvoll ausgestatteten k. Salon, während welcher die allerhöchsten Herrschaften die Aufwartung der zum Empfange anwesenden k. Civil-, Militär- und städtischen Behörden entgegen nahmen, wurde die Weiterreise nach der k. Villa Ludwigshöhe in der Rheinpfalz fortgesetzt. (Abdztg.)

Würzburg, 6. Juni. Gestern früh wurde Se. Durchlaucht der Generallieutenant Fürst v. Thurn und Taxis, welcher auf der Durchreise von München nach Frankfurt (oder, wie aus München geschrieben wird, auf einer Badereise nach Kissingen) begriffen war, schleunigst durch eine telegraphische Depesche nach München zurückberufen. (N. W. Z.)

Mannheim, 4. Juni. Seit gestern ist auch die katholische Geistlichkeit der hiesigen Stadt dem Beispiele der übrigen gefolgt, und die Glocken ertönten so lange und die Orgel schallte so hell, als wollten sie sich für das lange Schweigen entschädigen. In Folge dessen hat auch das großherzogliche Garnisonskommando heute wieder feierliche Kirchenparade der Truppen-Angehörigen katholischen Bekenntnisses halten lassen. (Schw. M.)

Kurhessen. Der Papst hat unterm 11. März l. Js. ein Breve an den Bischof von Fulda erlassen, in dem folgende Stelle vorkommt: „Aus dem, was Ihr mir schreibt und über den ehrwürdigen Mitbruder Hermann, Erzbischof von Freiburg, Lobenswerthes mittheilt, ersehe ich, daß Ihr wohl thut, ihn gleichfalls als Vorbild zu nehmen, die Freiheit der Kirche zu schützen und ihre Rechte zu verfechten. Zweifellos kämpft der vortreffliche Metropolit den guten Kampf für den Glauben, und Wir haben die seines bischöflichen Amtes vollkommen würdige Handlungsweise gebilligt und sprechen hiemit vor aller Welt wiederholt feierlich Unser Lob über ihn aus. Aus ganzem Herzen lasset uns ohne Aufhören zu Gott dem Allmächtigen flehen und bitten, auf daß er Euch und die übrigen Bischöfe des Landes mit seiner Gnade stärke und kräftige und die jetzigen Bedrängnisse sich zu einem glänzenden Sieg für die katholische Kirche und die katholische Wahrheit gestalten.

Kassel. Vom hiesigen Kriminalgericht ist den Mitgliedern der Ständeversammlung von 1850, welche während der sog. Steuerverweigerung resp. Hochverraths und Majestätsbeleidigung in Untersuchung gezogen waren, das Erkenntniß dieses Gerichts publizirt worden. Die gegen sie erhobene Anklage ist als rechtlich unbegründet zurückgewiesen worden.

Nachdem im Großherzogthum Hessen die Uniformirung der Staatsdiener mit großer Strenge und Consequenz eingeführt worden, ist jetzt eine Verordnung ergangen, wonach Staatsdiener bei der Begegnung sich militärisch zu begrüßen haben.

Wien, 6. Juni. Die Grenzsperre gegen Tessin wird in Folge befriedigender Zusicherungen des Bundesrathes demnächst aufgehoben.

Prag, 4. Juni. Gestern Nachmittag vor halb

5 Uhr verkündete Kanonendonner und Glockengeläute die ersehnte Ankunft unseres geliebten Herrscherpaares. Der Kaiser, an dessen kräftigem Aussehen sich Alles erfreute, sagte nach der Anrede des Bürgermeisters mit lauter Stimme, so daß alle Umstehenden es hören konnten: „Es freut mich sehr, Prag wieder zu sehen und auch die Kaiserin mitbringen zu können, damit sie sich selbst von der Treue und Anhänglichkeit der Prager überzeugen könne." Die Anmuth und Freundlichkeit unserer jungen Monarchin gewann alle Herzen, wie man dieß aus den begeisterten Aeußerungen aller Orten entnehmen konnte.

Der König von Preußen hat den Städten Erfurt, Gotha, Eisenach und Weimar einen kurzen Besuch gemacht. In des Königs Gefolge befand sich außer mehreren hohen Offizieren auch der Ministerpräsident v. Manteuffel. In Eisenach empfing die Herzogin v. Orleans und die Wartburg den Besuch des Königs. Der Großherzog von Weimar machte die Honneurs.

Bern, 4. Juni. Tessiner Blätter melden heute: General Dufour habe mit Vergnügen dem ehrenvollen Rufe des großen Rathes entsprochen, und werde sich an der Spitze der gewählten Abordnung nach Bern begeben, um für die Lösung des österreichischen Konfliktes zu wirken. Sie fügen bei, die bezüglichen Unterhandlungen seien übrigens schon so weit gediehen, daß man täglich einem befriedigenden Endresultat derselben entgegensehen dürfe.

In Paris spricht man neuerdings davon, daß die Kaiserin nach Baden-Baden zur Kur reisen wird und daß schon die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden.

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 6. Juni. Aus Athen vom 29. Mai wird gemeldet: Die Ausgleichung ist zu Stande gekommen. Nachdem der König mündlich in feierlicher Weise im Thronsaale vor vier Gesandten das Versprechen der Neutralität gegeben hatte, ward gestern das neue Ministerium konstituirt: Maurokordatos ist Präsident und übernimmt die Finanzen, Kanaris die Marine, Kalamidas das Innere, Kalergis das Kriegs-Portefeuille, Psylas den Kultus, Argyropulos das Aeußere, Kallergas die Justiz. Das Ministerium verlangte die Auflösung der Deputirtenkammer. Von den englisch-französischen Truppen bleiben 3000 zur Verfügung der (!) griechischen Regierung, bis die orientalischen Angelegenheiten ihre Lösung gefunden haben, 4000 kommen nach Lamia, Vonitza, Missolunghi, Chalkis, Patras, Korinth, 1000 blieben im Piräeus. Die Flügeladjutanten des Königs: Kolokotroni, Spiro, Milios und Mamuris wurden entlassen. Garvakiotis Grivas verschont. In der Verwaltung stehen manche Personenwechsel bevor. Das Gerücht geht, Zeinil Pascha sei von Hadschi Petro geschlagen. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 6. Juni. Aus Konstantinopel wird die Entlassung des Großwesirs gemeldet. Der Marineminister Mehemed Pascha wurde zum Großwesir, Halil Pascha zum Marineminister ernannt. (T. B d. A. Z.)

Konstantinopel, 22. Mai. Baron Bruck hat dieser Tage im Interesse der österreichischen Politik wahre Triumphe gefeiert. Lange zögerte die hohe Pforte, vorzüglich auf Reschid's Veranlassung, im Nothfalle die Besetzung der türkischen Gränzprovinzen durch österreichische Truppen zu gestatten, bis es nun endlich der geschickten imponirenden Haltung Bruck's durchzusetzen gelang, daß Oesterreich in den angränzenden Provinzen Albanien, Türkisch-Croatien, Serbien und Montenegro einrücken dürfe, und zwar im Fall, als Unruhen in diesen Provinzen ausbrechen oder andere gefährdende Umstände, als gewaltsame Einfälle einer dritten Macht u. s. w., eintreten sollten.

Als der Prinz Napoleon vom Sultan Abschied nahm, um sich nach Gallipoli zu begeben, von wo er seine Division nach Konstantinopel führt, nahm dieser den Stern des Medschidsche-Ordens, den er auf seiner eigenen Brust trug, herunter und überreichte ihn dem Prinzen, dem er ebenfalls drei prächtig geschmückte Pferde zum Geschenke machte.

Wien, 3. Juni. Die Note mit der Aufforderung an das St. Petersburger Kabinet, die Donaufürstenthümer zu räumen, ist gestern früh von hier nach St. Petersburg abgegangen. In diesem wichtigen Aktenstück tritt, wie von ganz verläßlicher Seite mitgetheilt wird, Oesterreich im Bewußtsein der eigenen Kraft und Größe in höchst würdevoller Sprache selbstständig, und absehend von dem österreichisch-preußischen Vertrag, auf. Auf die alten Verträge sich stützend, kommt Oesterreich auf die Frage der Besetzung der Donaufürstenthümer noch einmal zurück, erörtert die Gefahren, welche aus einer längern Okkupation türkischer Provinzen sich immer vergrößern müssen, wie unter den jetzigen Verhältnissen die Besetzung derselben nicht geduldet werden könne, und schließt, daß es nun unausweichlich nothwendig geworden sei, Rußland aufzufordern, es möge einen Zeitpunkt bekannt geben, bis zu welchem die Räumung der Donaufürstenthümer und des außer denselben besetzten türkischen Gebiets erfolgen werde. Die von dem Sultan den Christen so eben gewährten Freiheiten blieben nicht unberührt. Wie verlautet, ist von Seiten Preußens eine ähnliche Note auf dem Weg nach St. Petersburg. (Wien. Zeit.-Korresp.)

London, 2. Juni. Von Napier ist endlich der Admiralität offiziell angezeigt, daß die Blokade von Riga am 18. Mai begonnen hat und mit Strenge wird gehandhabt werden. Die Blokade-Anzeige ist in der nächsten „Gazette" zu erwarten.

Vermischtes.

München, 6. Juni. Da während der deutschen Industrie-Ausstellung die Fremdenfrequenz dahier bedeutend steigen und ein größerer Bedarf von Lebensmitteln sich ergeben wird, so läßt die k. Kreisregierung in sehr dankenswerther Weise bereits Vorsorge treffen, daß durch vermehrte Marktzufuhr stets ein zureichender Vorrath von Lebensmitteln aller Art vorhanden sein wird, und es wurden deßhalb die Polizeibehörden durch Regierungsrescript vom 4. ds. angewiesen, den Ankauf von Lebensmitteln für den hiesigen Viktualienmarkt nicht nur in keiner Weise zu erschweren, vielmehr zu erleichtern, und insbesondere dem nothwendigen Zwischenhandel nicht entgegenzutreten, sondern ihn nach Maßgabe des Ausschreibens vom 20. März d. J. zu fördern. Wie man sieht, geht die k. Regierung hiebei von dem ganz richtigen, aber so oft angefochtenen Grundsatz aus: daß nur die Gestattung eines möglichst freien Handels mit Lebensmitteln gegen Mangel derselben in den Städten, sowie gegen Uebertheuerung zu schützen vermag. (A. Z.)

— Der Geschichtsthaler, welcher auf unsere große Industrie-Ausstellung geprägt wird, erhält einen Werth von 3 fl. 30 kr., und es wird derselbe auf der Vorderseite das Bildniß Sr. Maj. des Königs zeigen und auf der Rückseite die Hauptfronte des Ausstellungsgebäudes mit der Umschrift: „Allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- u. Gewerbs-Erzeugnisse.“ Hierzu kommt im Abschnitte unter der Hauptfronte noch das Wort „München“, und unter demselben die Jahreszahl „1854“. Der Erbauer des Glaspalastes, Hr. Kramer von Nürnberg, wird übermorgen, den 8. Juni, als an dem Tage, wo derselbe die kontraktlichen Verpflichtungen hinsichtlich der von ihm übernommenen großen Aufgabe erfüllt haben muß, das Ausstellungsgebäude der betreffenden hohen Stelle fertig übergeben, d. h. fertig mit Einschluß der erst kürzlich von ihm herzustellen übernommenen zweiten Gallerie.

— Ueber die Dampfkraft, die den Ausstellern von gehenden Maschinen zur Disposition gestellt werden wird, ist Folgendes zu bemerken: Die in einem Nebenbau aufgestellte Dampfmaschine ist nur Motor für eine Saug- und Druckpumpe, welche die Fontänen im Glaspalaste speist und das Wasser liefert für den Fall einer Feuersgefahr; jene hat circa 10 Pferdekräfte. Das Nebengebäude enthält diese beiden Maschinen und noch 4 Dampfkessel, welche Dampf von circa 75 Pferdekräften liefern. Dieser Dampf wird in einer Hauptleitung in die Maschinenhalle geführt und theilt sich in zwei Zweige, die fast durch die ganze Länge der Halle gehen, und aus welchen die Zuleitungen zu mehreren Dampfmaschinen münden, die als Motoren sämmtliche lebendige (gehende) Maschinen treiben, indem ihre Kraft übergetragen wird auf eine in der ganzen Länge der Halle gehende Transmission, bestehend aus eisernen Wellen, die auf pyramidenförmigen hölzernen Ständern lagern, von welcher durch Riemen die Maschinen bewegt werden.

— Hiesige Blätter schildern des Breiten einen Vorfall beim „Aumeister“, wo das Kleid einer jungen Dame durch das Anzünden einer nachbarlichen Cigarre Feuer fing (von einem explodirenden Zündhölzchen war ein Funke darauf gefallen). Die erschreckte Dame war nämlich aufgesprungen und davongelaufen, was die Flamme nährte. Man riß ihr das brennende Kleid herab, womit die Sache so glücklich vorüber war, daß nur einige leichte Brandwunden und der Schrecken übrig blieben. (N. B.)

Es wird wiederholt, trotzdem, daß unlängst die „Allgemeine Zeitung“ den dahin lautenden Nachrichten widersprach, behauptet, die bayerische Staatsregierung beabsichtige für dieß Jahr die Bahnbauten auf der München-Salzburger Strecke gänzlich einzustellen. (In Oesterreich scheint dieselbe Ansicht vorzuherrschen.)

Der beliebte „M. Punsch“ macht aus Anlaß einer polizeilichen Verordnung in seiner Nr. 23 folgenden satyrlichen Witz: „Jetzt wissen wir, warum die Journalistik in München nichts taugt; es gibt keine Originalblätter, denn Alles wird angestrichen! Die Behörde befiehlt: „Wenn eine Häusermasse, die verschiedenen Besitzern gehört, ein architektonisches Ganzes bildet, so darf sie nur einen Anstrich erhalten.“ Liegt in dieser höchst einfachen Verordnung nicht die ganze große vaterländische Einheitsidee? Deutschland, obwohl verschiedenen Hausherrn gehörig, bildet doch ein architektonisches Ganze, also einen Anstrich! — Einheit, wenn auch nur auf der äußersten Oberfläche! Können wir auch das Haus nicht neu aufbauen, so imponiren wir den Fremden wenigstens durch eine saubere Fronte!

Müller. Sag' mal Schulze, ich möchte jern mein Leben versichern. Welche Jesellschaft hälst du vor die beste?

Schulze. Die russische Armee.

Müller. Was?

Schulze. Ja wohl! Des is jedenfalls de beste Lebensversicherung. Ueber 'ne Million is se stark; in jeder Schlacht stirbt man immer blos Eener — nun rechne mal, wie lange das dauert, ehe du dran kommst!

Müller. Do haßt de Recht! Da werd' ich intreten!

Hiesiges.

Veranlaßt durch mehrseitige Aufforderungen werden von den Gewerbtreibenden hiesiger Stadt —

die HH. Barthe, Handschuhfabrikant,

— Friedr. Bub, Konditor, — Denninger, Spenglermeister, — Goth, Federbuschmacher, — Gg. Hollenbach, Sattlermeister, — Kantenfeder, Schreinermeister, — Schmidt, Strumpfwirker, — Wanckel, Pinselmacher, — C. A. Wolff, Stärkefabrikant, —

diejenigen Gegenstände, welche von ihnen für die große Industrie-Ausstellung nach München gefertigt worden sind, vor Absendung dahin — Freitag den 9. und Samstag den 10. Juni — in der Gewerbe-Halle zur allgemeinen Ansicht ausstellen. Wir glauben Gewerbsfreunden zu dienen, indem wir sie hievon benachrichtigen und zur gefälligen Ansicht einladen.

Neuestes.

Die W. Z. K. vom 5. Juni schreibt: Die heutigen Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau melden, daß der 28. Mai ein unglücklicher Tag für die Russen gewesen. Bei Silistria und bei Brancowani wurden sie geschlagen und erlitten bedeutende Verluste. Das Bombardement bei Silistria hat aufgehört, die Zernirung der Festung dauert fort. Daß der Verlust der Russen bei Silistria bedeutend gewesen, geht zum Theile aus dem russischen Bülletin, das in Kalarasch veröffentlicht wurde, hervor; in demselben sind an die Stelle des stereotyp gewesenen 1 Todten dießmal 80 Todte und 200 Verwundete getreten. — Später schreibt dieselbe Lithographie: Die heute eingelangten neuesten Nachrichten melden, daß die Russen am 30. Mai die am 28. fruchtlos gebliebenen Anstrengungen, eine vor Silistria gelegene Redoute zu nehmen, erneuerten und abermals zurückgeschlagen wurden. Das Kartätschenfeuer der Türken war so heftig und wurde mit solcher Genauigkeit geführt, daß die Russen in Kürze den Rückzug einem weiteren Gefechte vorzogen, besonders da sich die Festungstruppen zu einem Ausfalle rüsteten.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Wiesether Bleiche.

Hiemit verbinde ich die Anzeige, daß ich mit dem April bereits meine Bleich-Anstalt begonnen habe, und ersuche das verehrliche Publikum, mich vermittelst der nachstehenden Herren Spediteurs

Ansbach und Gegend	Alois Klein, jun.,
Dinkelsbühl „	Andr. Engert,
Feuchtwangen „	Wilh. Hözel,
Rothenburg „	Georg Pfister,

mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem bei meiner Naturbleiche die Bleichstücke mit größter Schonung behandelt werden und der niedrige Bleichpreis Jedermann zusagen wird.

Joh. Bandel, Bleichbesitzer.

In Bezugnahme auf vorstehende Anzeige werde ich alle die mir anvertrauten Bleichstücke schleunigst besorgen und empfehle mich zu recht vielen gütigen Aufträgen bestens.

J. Alois Klein, jun.,
am Obstmarkt Nr. 191.

2. Musik-Anzeige.

Die Karlsbader Musikgesellschaft wird sich heute Freitag den 9. Juni im Engerers-Garten produziren, wozu ergebenst einladet

J. Fischer und 7 Collegen.

3. Empfehlung.

Besonders gut getroffene, feine Silhouetten werden zu dem Preis per St. 24 kr. von Unterzeichnetem geliefert.

Ausgestellte Muster sind im Laden beim Herrn Glasermeister Pfeiffer in der Neustadt zu sehen.

Aufträge besorgt Herr Roschmann, Kleidermacher in der Neustadt.

S. Hitzler,
Silhouettenmaler.

4. Heute **Schlachtschüssel** in der Hämmerlein-schen Wirthschaft.

5. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

6. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

7. Sonntag den 11. **Tanzmusik** mit gutem Winterbier bei Wirth Schneider.

Berichtigung. In der gestrigen Mittheilung der hiesigen Schrannenpreise ist bei den an sich richtig eingesetzten Preisen des Korns unbemerkt geblieben, daß solches gegen den vorigen Schrannentag um $44\frac{1}{2}$ kr. gestiegen ist.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 134. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 10. Juni. Onophria.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 8. Juni. Heute Mittags 12 Uhr hat Hr. Cramer das Industrie-Ausstellungsgebäude fix und fertig der Industrie-Ausstellungs-Commission übergeben. — Gestern Vormittags haben Se. Maj. der König Max das herrliche Gebäude besucht und besichtigt. Se. Maj. geruhten zu wiederholten Malen Hrn. Cramer allerhöchstihre vollkommenste Zufriedenheit mit dessen Leistungen und der prompten Bauführung auszudrücken.

— Heute noch oder morgen wird die Ernennung des neuen Justizministers amtlich bekannt gemacht werden. Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König dieses Portefeuille dem Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichtes München Frhrn. v. Mulzer zu übertragen geruht. Nicht nur der bayerischen Juristenwelt, sondern dem ganzen Lande ist zu gratuliren, daß mit diesem so wichtigen Posten ein Mann betraut wurde, der ein ausgezeichneter Jurist und Mensch im wahren Sinne des Wortes ist, und demnach die allgemeine Sympathie für sich hat. Als den Nachfolger des Frhrn. v. Mulzer auf seine bisherige Stelle nennt man den Direktor eines auswärtigen Stadtgerichtes, der früher hier Stadtgerichtsrath war. (Lbbtn.)

München, 7. Juni. Seit mehreren Jahren schon wird an den Abänderungen der instruktiven Bestimmungen für die verschiedenen Waffengattungen des bayerischen Heeres gearbeitet, zu welchem Zwecke Reglementskommissionen zusammengesetzt wurden. Die Kommission für die Infanterie hat nun das neue Unterrichtsbuch vollendet und es sollten ihre Vorschläge, bevor dieselben Geltung erhalten, einer praktischen Anwendung unterworfen werden. Diese Versuche wurden am 6. Juni in Anwesenheit von sämmtlichen Generalen und Stabsoffizieren der Münchener Garnison durch eine kombinirte Infanterie-Division vorgenommen. Die Mitglieder der Reglementskommission ließen die neu begutachteten Handgriffe und Evolutionen in Ausführung bringen und suchten so die Zweckmäßigkeit der neuen Vorschläge vor der Generalität zu erweisen. (Sie sollen jedoch nicht alle entsprochen haben.) Die Instruktionen für das Genie-Regiment werden unter der Leitung des Referenten der vierten Sektion im Kriegsministerium, Ingenieurmajor Butz, ausgearbeitet. Das Reglement für die Pontoniere ist bereits fertig. Daran reihen sich die Reglements für die Mineurs, Sappeurs und Pioniers. Bisher hatten diese Truppen keine eigenen Instruktionen. Seit sie unter einem selbstständigen Kommando stehen (1. Juni 1828; früher waren sie unter das Artilleriekorpskommando gestellt) kamen bei ihnen größtentheils die für die technischen Abtheilungen des kaiserl. österreichischen Heeres eingeführten Bestimmungen und Normen zur Anwendung. (A. Postz.)

Wien, 7. Juni. II. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden dem Vernehmen nach von Prag aus übermorgen eine Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem König von Preußen in Bodenbach (der ersten böhmischen Station auf der Prag-Dresdener Eisenbahn haben, wo auch Graf Buol und Graf Alvensleben sich einfinden werden. (T. B. d. A. Z.)

Bern. Die „Berner Ztg." sagt über den Großrathsbeschluß vom 2. Juni: „Der Eindruck dieses Beschlusses auf die Gemüther der Versammlung läßt sich nicht beschreiben; die Vergleichung mit einem fruchtbaren Gewitterregen nach langer Dürre und schwüler Sommerhitze wäre viel zu schwach. Männer, die seit Jahren einander nie sich ein Wort gegönnt, drückten sich wieder die Hand; Alle fühlten, das Land war von einer großen Gefahr befreit." Der große Rath hat sich am 3. Juni noch nicht mit der Konstituirung beschäftigt, sondern sich nach Antrag der Versöhnungskommission auf den 5. Juni vertagt.

— Telegraphische Depeschen geben bereits Kunde von den am 6. Juni stattgefundenen Regierungsrathswahlen. Sämmtliche 8 von der Verständigungskommission vorgeschlagenen Mitglieder, darunter 4 Konservative und 4 Radikale, wurden gewählt, nämlich:

Blösch, Stämpfli, Fischer, Migy, Fueter, Steiner, Brunner, Lehmann. Die Wahl erfolgte jedoch nicht mit gleich großem Mehr. So erhielt der Führer der Konservativen, Blösch, von 217 Stimmen 200, der Führer der Radikalen, Stämpfli, von 218 nur 138. Endlich war noch ein neuntes Mitglied zu wählen, für welches die Kommission einen doppelten Vorschlag gebracht hatte: Dähler (konservativ) und Botteron (radikal). Die Versammlung entschied sich mit 118 gegen 108 Stimmen für den konservativen Kandidaten. (Die konservative Partei scheint also im großen Rath die Mehrheit zu haben.) Sämmtliche Gewählte nahmen Bedenkzeit.

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 7. Juni. Der heutige Dampfer aus der Levante bringt uns Nachrichten aus Athen bis 2. ds. Argyropulos erhielt provisorisch das Finanzministerium. Brittische Truppen waren noch nicht angelangt; die französischen waren nach Galipolis abgegangen, bis auf 2000, die im Piräeus geblieben. Das Ministerprogramm ward veröffentlicht. Dem Gerücht zufolge soll eine Generalamnestie für die Insurgenten zu erwarten sein. Epirus war ruhig. Hadschi Petros eroberte am 24. Mai bei Kalambaka 3 Kanonen, 150 Zelte, 2 Fahnen, 250 Gefangene und die Kriegskasse des Pascha's. Viele Türken fanden den Tod in den Wellen. Aus Konstantinopel (30.) wird berichtet: Marschall St. Arnaud ist mit dem Kriegsminister nach Galipolis abgegangen. In Scutari hatten sich 4000 Engländer eingeschifft. Laut einem Kriegsbulletin aus Varna vom 26. Mai war Silistria entsetzt, der Verlust der Russen dabei soll in 12,500 Verwundeten und Todten bestehen. Aus Trapezunt vom 25. Mai. Fünf englische und französische Kriegsdampfer haben am 20. Redutkalé bombardirt und genommen und 3000 Türken ausgeschifft. Selim Pascha's Hauptquartier befand sich 6 Stunden von Uzurget. Schamyl soll etwa 18 Stunden von Tiflis stehen. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 4. Juni. Erst gestern Abends ist der Gesandtschafts-Sekretär Graf Szechenyi als Ueberbringer der seitens unseres Kabinets an die russische Regierung gerichteten Note wegen Räumung der Donaufürstenthümer von hier nach St. Petersburg abgegangen. Man glaubt, daß eine darauf bezügliche Antwort hier bis zum 24. d. M. einlangen dürfte. Gleichzeitig sind heute auch von Seite der russischen und preußischen Gesandtschaft Kuriere sowohl nach St. Petersburg als nach Berlin expedirt worden. (A. Z.)

Wien, 5. Juni. Das zwischen Oesterreich und der Pforte getroffene Arrangement wegen Vorgehens im Falle eines Aufstandes in den türkischen Gränzprovinzen wurde den österreichischen Gesandtschaften im Auslande durch eine Zirkularnote mitgetheilt. Die Besetzung türkischen Gebiets wird so lange vermieden werden, als nicht ernste Unruhen, zu deren Unterdrückung die Kräfte der Pforte nicht ausreichen, oder überhaupt Symptome, welche eine rasche Intervention der österreichischen Truppen zu erfordern geeignet wären, daselbst eintreten.

Petersburg, 30. Mai. Das „J. de St. Petersburg" veröffentlicht ein kais. Schreiben an den Hofrath Demidoff, womit demselben für seinen Wunsch, im Zeitraum von 6 Jahren die Summe von 600,000 Silberrubeln für die Bedürfnisse des Kriegs beizusteuern, der kaiserliche Dank ausgesprochen und sein Anerbieten angenommen wird. Es sei, heißt es in dem Schreiben, dieser patriotische Zug des in der Familie Demidoff erblichen Eifers für das öffentliche Wohl vollkommen würdig. — Auch sonstige freiwillige Gaben werden fortwährend in russischen Blättern verzeichnet.

London. Die Matrosen der eingebrachten russischen Prisen fahren fort, sich bei der britischen Handelsmarine anwerben zu lassen. Diese Leute, die auf russischen Schiffen 13 bis 14 Sh. monatlich Gehalt haben, sind überglücklich, jetzt 3 bis 4 Pfd. St. monatlich verdienen zu können, und danken dem Himmel, in Gefangenschaft gerathen zu sein.

Folgender im „Moniteur" enthaltene Brief Mussa Pascha's, des Kommandanten, an Omer Pascha, ist von Interesse: „Silistria, 21. Mai. Gestern, Sonnabend, führten die Russen einige Truppen gegen die Außenwerke. Wir machten Anstalt, sie zurückzuweisen, was uns, Dank der Tapferkeit unserer Soldaten, nach einem erlittenen leichten Verluste gelang. Die Russen hatten über 150 Todte und eine große Menge Verwundete. Heute, Sonntag, griffen die Russen abermals die äußeren Festungswerke an. Während des Gefechts verließen zwei Muselmännische Tscherkessen, die Kavallerie-Lieutenants Osman und Hassan, ihre Posten und gingen zu uns über, um uns aus Liebe für den Islamismus von den Plänen und Bewegungen der Russen in Kenntniß zu setzen. Nach ihren Versicherungen sind die Feinde mit drei Armeekorps auf Silistria gezogen. Heute, Sonntag, haben sie vor, Silistria zu nehmen oder ihre Truppen vernichten zu lassen, und sie treffen alle ihre Anstalten, um zu diesem Ziel zu gelangen. Im Augenblick, wo ich schreibe, scheint der Feind einen allgemeinen Angriff gegen die Außenwerke unternehmen zu wollen. Da jedoch das Feuer von den Wällen es ihm nicht gestattet, näher zu rücken, so hat er seine Bataillone in mehr als Kanonenschußweite Halt machen lassen. Was uns betrifft, so sind unsere Truppen auf den Festungswerken aufgestellt und vertheilt worden, um den Stoß aushalten und zurückweisen zu können."

Schumla, 30. Mai. In der Nacht vom 29.

wurde Silistria von den Russen drei Mal, immer mit 10,000 Mann, gestürmt, der Angriff aber jedesmal durch die Türken zurückgeschlagen. Die Belagerer verloren bei dieser Affaire 1500 Mann Todte und die doppelte Zahl an Verwundeten. Viele Gewehre und andere Trophäen wurden erbeutet und sechs (!) Gefangene gemacht. (Wand.)

Bucharest, 31. Mai. Bei dem Sturme, welcher am 29. Mai auf Silistria stattfand, wird der Verlust der Russen auf 180 Todte und 380 Verwundete angegeben. Gekämpft wurde mit gränzenloser Erbitterung. Generallieutenant Silvan ist an der Spitze seiner Truppen geblieben. Verwundet wurden Oberst Costanda und Graf Orloff, der Sohn des bekannten General-Adjutanten des Kaisers. — Bucharest, 1. Juni. Neuerdings sind drei Eskadronen russischer leichter Kavallerie von 5000 Türken überfallen und niedergemacht worden. Nur 107 Mann erreichten das linke Altufer. Die Türken erbeuteten bei dieser Gelegenheit vier leichte Feldgeschütze. Unter den Gefallenen wird Rittmeister Karamsin, ein naher Verwandter des berühmten russischen Geschichtsschreibers, genannt. — Belgrad, 4. Juni. Nach Berichten aus Schumla machten am 29. Mai Nachts die Türken einen Ausfall aus Silistria und drangen unter furchtbarem Gemetzel in die Belagerungswerke der Russen. Mehrere Schanzen und die neueröffneten Laufgräben wurden zerstört, Kanonen vernagelt, eine große Zahl der Belagerer getödtet. Ein General ist geblieben, Orloff schwer verwundet. Ein russischer General soll wegen seines Verhaltens bei dieser Affaire vor's Kriegsgericht gestellt worden sein. Von Lüders sagt man, daß er krank sei. Seine Kavallerie hat durch Futtermangel ungemein gelitten. Die kürzlich in der Walachei angekommenen Dragoner-Regimenter sind sogleich nach Silistria beordert worden. — Bucharest, 2. Juni. Die bisher vergeblich gestürmten Vorwerke von Silistria sind vorgestern nach blutigen Kämpfen von den Russen besetzt worden. Glaubwürdigen Berichten zufolge sollen die Russen in den letzten Tagen bei Karakal und Silistria bei 1800 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. (Presse.)

Unterm 3. wurde aus Bucharest der „Ostr. Post“ geschrieben: Die detachirten Forts von Silistria auf der Straße nach Almandi wurden von den Russen wieder verlassen. Die Forts wurden zerstört. Die Verwundeten werden nach Slobosia transportirt. Seit dem 2. Juni ist die Festung vollständig zernirt. 30,000 Russen bewegen sich auf der Straße nach Basardschik, wo das russische Uhlanenregiment Erzherzog Albrecht und ein Regiment Infanterie bereits stehen.

Athen, 29. Mai. Von der Grenze wird ein bedeutender Sieg des Insurgentenhäuptlings Hadschi Petros berichtet. Dem Bülletin zufolge wären 700 Türken auf dem Wahlplatze geblieben, 3000 in das Wasser gejagt, überdieß 5 Kanonen, 5 Fahnen, alles Lagergezelt, 150 Lastwägen, mehr als 600 Lastthiere, das Kriegsmateriale und 80,000 Piaster von den Griechen erbeutet worden. Unter den Gebliebenen befänden sich Nizam Pascha, General Selim Pascha, der Albanesenchef Mitzo Mellissow und ein ägyptischer General.

Hiesiges.

Ansbach, 9. Juni. Gestern Nachmittags von 5 bis 7 Uhr hat der wohlthätige Verein für freiwillige Armenpflege dahier in einer Generalversammlung Rechenschaft über sein Wirken im abgelaufenen Verwaltungsjahre (vom 1. Mai 1853 bis 30. April 1854) abgelegt. Die Verhandlung war eine eben so feierliche als erhebende und machte auf alle Anwesende einen wahrhaft wohlthuenden Eindruck. Hr. Dekan Goetz leitete dieselbe als Mitglied des Ausschusses mit einer längeren warmen Rede ein, welcher im Allgemeinen folgende Gedanken zu Grunde lagen: Alles, was dem Geiste verwandt oder aus dem Geiste geboren sei, lasse sich nur im Lichte der Geistes-Sonne, welche der Inbegriff alles Wahren, Guten und Schönen ist, d. h. im Lichte christlicher Wahrheit, betrachten. Kern und Stern des Evangeliums sei aber die Liebe. Freiwillige Armenvereine, Johannisvereine, die beide von Jedem, der das Wesen des Christenthums kenne, freudigst begrüßt werden müßten, seien Vereine der Liebe, die aus ihrem Ueberflusse dem Dürftigen mittheile (Wohlthätigkeit), oder ein Herz hat für die Noth des Armen und Unglücklichen (Barmherzigkeit). Im Geiste christlicher Liebe zu arbeiten, sei ihre Aufgabe. Wolle man das, so dürfe nie vergessen werden, daß die leibliche Spende Mittel zum Zweck — den innern Menschen aufzurichten — sei ꝛc. Aus dem hierauf gefolgten klaren und erschöpfenden Vortrage des 2. Vorstandes, Hrn. Magistratsraths und Buchdruckereibesitzers C. Brügel, (der 1. Vorstand war dienstlich verhindert) erfuhr man, daß der Verein, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, doch auch im abgelaufenen Jahre, mit welchem er gleichsam ein Probejahr bestanden hat, seine Aufgabe möglichst vollständig lösen und (in Verbindung mit der gesetzlichen Armenpflege) wahrer Noth allenthalben steuern konnte. Die Jahreseinnahme (an ordentlichen und außerordentlichen Gaben) betrug von 1132 Gebern in baarem Gelde 5885 fl. 26 kr., an Naturalien im Werthe zu 123 fl. 58 kr., zusammen 6009 fl. 24 kr.; — die Ausgabe dagegen an 432 Arme 5414 fl. 37 kr. Besonders wohlthätig wirkte die Verabreichung mehrerer hundert Metzen Kartoffel. Nachdem der 2. Zahlmeister, Hr. Verwalter Grendel, die speziellen Ziffern der Jahresrechnung bekannt gegeben hatte, referirte der Obmann des III. Distrikts, Hr. Pfarrer Hornung, über den Stand und Fortgang der unter seiner Leitung stehenden Leseanstalt. Zur allgemeinen Befriedigung überzeugte diese Mittheilung, daß die Leseanstalt von Kindern und Erwachsenen fleißig benützt

wird, daß die Bücher ordentlich geholt, wieder gebracht und im Ganzen sehr geschont und reinlich gehalten werden, daß die Armen Freude an dieser geistigen Nahrung haben und dafür auch dankbar sind. Hr. Pfarrer Hornung verlangt weitere Geldunterstützung zur Nachschaffung und Vermehrung der Bibliothek z. Z. nicht, da er durch einen befreundeten Buchhändler in Nürnberg und durch den Missionsverein daselbst von Zeit zu Zeit Zuwachs erhält, — sondern bittet nur um passende abgelesene Bücher aus Privatbibliotheken, wie ihm solche die Erben des sel. Hrn. Vikars Ziel im letzten Jahre in beträchtlicher Anzahl übergeben haben.

Das Ausschußmitglied Hr. Kublan berichtete noch kurz über das Kleidermagazin als Verwalter desselben, erklärt solches als ein höchst dringendes Bedürfniß und hofft auch ferner auf die nothwendige Ergänzung des Magazins durch abgelegte Kleider von wohlthätigen Vereins-Mitgliedern. Als hierauf zur schriftlichen Wahl der Vorstandschaft für das bereits begonnene Verwaltungsjahr geschritten werden wollte, wurde unter dankbarster Anerkennung der Leistungen — Mühen und Opfer — dieselbe Vorstandschaft durch allgemeine Akklamation wieder gewählt. Nachdem jedoch der bisherige 1. Zahlmeister, Hr. Kaufmann Decker, schriftlich erklärt hatte, bei seinen dermaligen häuslichen und geschäftlichen Verhältnissen die etwa wieder auf ihn fallende Wahl unmöglich annehmen zu können, wurde sofort an seine bisherige Stelle als 1. Zahlmeister des Vereins gleichfalls durch einstimmige Wahl Hr. Magistrats-Offiziant Hettinger berufen.

Die von dem Schreinermeister Hrn. Rappold zur Münchener Industrie-Ausstellung gefertigten ausgezeichneten Arbeiten sind heute und morgen in dessen Wohnung (alte Poststraße D 365) zur Ansicht aufgestellt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Viehseuche betreffend.)

Nach einer Mittheilung des k. Landgerichts Heilsbronn vom 6. d. M. herrscht im Orte Dürrnmungenau unter den Pferden eine im hohen Grade ansteckende Hautkrankheit, weßhalb aller Viehverkehr dortselbst gesperrt worden ist, was zur Darnachachtung öffentlich bekannt gegeben wird.

Ansbach, den 8. Juni 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. **Gesellschaft zum Kreuz.**

Samstag den 10. ds. musikalische Produktion einer Karlsbader Gesellschaft. Anfang 8 Uhr.

Ansbach, am 8. Juni 1854.

Der Ausschuß.

---

3. **Neue Gesangbücher mit verschiedenen Einbänden empfiehlt zur geneigten Abnahme**

Ph. Steinhäußer, Buchbinder.

---

4. Sonntag den 11. Juni zweites Compagnie-Schießen. Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr. Zum zahlreichen Besuch höflichst einladend

Der Ausschuß.

---

5. Allen Verwandten und Bekannten bringen wir das Ableben unserer Schwägerin Anna Elisabetha Kreß nur auf diesem Wege zur Kenntniß, und bemerken, daß die Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr stattfindet.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Engelhardt und dessen Frau.

---

6. Von der goldenen Kugel bis zur Post wurde ein Schlüssel verloren. Gefällige Rückgabe erbittet man an die Expedition.

---

7. Haber von vorzüglicher Qualität ist zu verkaufen bei Getreidmesser Michael Limbacher zu Rothenburg o/Tauber.

---

8. Sonntag den 11. Juni **Kirchweih** und **Harmoniemusik** in Steinersdorf, wozu höflichst einladet

Körber.

---

9. Sonntag den 11. **Tanzmusik** bei Engerer.

---

10. Sonntag **Tanzmusik** bei

Wirthswittwe Ackermann.

---

11. In der silbernen Kanne ist ein Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

12. C 98 sind zwei Quartiere bis Laurenzi zu vermiethen. Das Nähere D 402.

Fremdenanzeige vom 8. Juni.

Stern: Hr. Revierförster Lier von Weißenburg, HH. Kfl. Reneke von Guben, Feldmeyer von Stuttgart, Hirschfeld von Berlin. Löwe: HH. Kfl. Krummenacker von Ravensburg, Wolf von Nürnberg, Grafemann von Frankfurt. Zirkel: HH. Kfl. Bambach von Crailsheim, Gutmann von Oettingen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 135. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 11. Juni. Barnabas.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Um diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 8. Juni. Diesen Mittag halb 2 Uhr sind JJ. MM. König Max und Königin Marie, mit den Prinzen Ludwig und Otto, dann einem zahlreichen Gefolge per Extrazug der Eisenbahn über Augsburg nach Hohenschwangau abgereist. Abends halb 8 Uhr sind die kk. MM. auf Schloß Hohenschwangau glücklich angekommen.

— 9. Juni. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde der Glaspalast von Hrn. Cramer-Klett an die k. Ausstellungskommissäre HH. Oberbaurath Voit und Oberpostrath Fischer in seiner jetzigen Vollendung übergeben. Der Bau ist nämlich in allen von genannten Herren abhängig gewesenen Theilen vollendet; jene im Kontrakte ursprünglich gar nicht vorgesehene Mehraufgabe der zweiten (untern) Gallerie wurde in der vorgesetzten Frist gleichfalls vollendet. Es erübrigen nur noch die Mauer-Arbeiten der Brunnen, die noch diese Woche zu Ende geführt werden. — Dem Vernehmen nach werden sich unter den hohen Gästen, welche die Industrie-Ausstellung dahier besuchen werden, auch Ihre Maj. der König und die Königin von Preußen befinden.

Die N. Würzb. Ztg. nimmt ihre Nachricht von der angeblich durch den Telegraphen erfolgten Berufung des Generals Fürsten v. Thurn und Taxis nach München als unbegründet zurück. „Fürst Taxis — läßt sie sich jetzt aus Kissingen vom 7. Juni schreiben — hat von Schweinfurt aus in Familien-Angelegenheiten einen Abstecher nach Würzburg gemacht. Sonntag den 4. Nachmittags 3 Uhr ist Se. Durchl. von Würzburg dahier eingetroffen und hat seitdem Kissingen nicht verlassen."

Stuttgart. Wie man vernimmt wird dieses Jahr eine Conferenz von Polizeidirigenten verschiedener deutscher Staaten — und zwar in nächster Zeit — schon dahier stattfinden.

Freiburg, 5. Juni. Die Verhandlung des Prozesses gegen den Erzbischof ist, nachdem sie auf den 26. Juni schon festgesetzt war, wieder verschoben worden, so daß dieselbe erst nächsten Monat statthaben soll.

Berlin, 8. Juni. Se. Maj. der König ist heute Vormittag um 11¼ Uhr in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel nach Tetschen in Böhmen abgereist, um dort zu einer Unterredung mit dem Kaiser von Oesterreich zusammenzutreffen. Der Ort der Zusammenkunft, Schloß Tetschen, ist Besitzthum des Grafen v. Thun-Hohenstein, des hiesigen Gesandten Oesterreichs. Die Zusammenkunft selbst ist dem Vernehmen nach vor wenigen Tagen bestimmt worden und dürfte einer gegenseitigen Verständigung beider Monarchen über ihre gegenwärtige Stellung zu der orientalischen Frage gelten. Nachdem Oesterreich in den ersten Tagen dieses Monats eine Aufforderung an Rußland gerichtet hat, liegt es nahe, die beiden Fälle in Erwägung zu ziehen, welche in der Antwort Rußlands enthalten sein können. Entweder verpflichtet sich der Kaiser von Rußland, die Türkei und die Donaufürstenthümer zu räumen, oder, was wahrscheinlicher ist, er lehnt die Forderung Oesterreichs ab. Wie heute von verläßlicher Seite versichert wird, ist man hier nicht nur in den Hof-, sondern auch in ministeriellen Kreisen fest überzeugt, Rußland werde die Räumung des türkischen Gebietes und der Donaufürstenthümer unter der gleichzeitigen Bedingung, daß die Flotten der Westmächte das schwarze Meer verlassen, zusagen. Man erachtet ferner, daß durch die bestimmt erwartete Zusage Rußlands dem Verlangen der deutschen Mächte Genüge geschehen sein werde, und hält die Aufgabe des preußisch-österreichischen Bündnisses durch die Wiederherstellung des status quo ante bellum erfüllt. An eine wirksame Fortführung des Krieges Seitens der Türkei und der Westmächte glaubt man um so weniger, als einer Seits bis zum nächsten Frühjahre die Truppen derselben sich in der Türkei nicht würden halten können, anderer Seits aber Oesterreich und Preußen auf eine Beendigung des Kampfes dringen würden. Man ist in den bezeichneten Kreisen so fest

von dem angedeuteten Verlauf der Dinge überzeugt, daß man schon an den Abschluß eines vorläufigen Friedens im August d. J. glaubt. Schon die nächste Zeit muß darthun, in wieweit die Ansichten von dem Gang der Dinge, welche in den erwähnten Kreisen vorwalten, zutreffen und ob Oesterreich lediglich und allein die großen Rüstungen im Interesse der baldigen Herbeiführung des Friedens unternommen hat. Oesterreichs Interessen in den Donauländern sind von Rußland jetzt bedroht, und hat sich endlich entschlossen, für sie auf den Kampfplatz zu treten. Wird es sich mit dem früheren Zustande, also mit der Herrschaft Rußlands an der Sulina-Mündung und im schwarzen Meer, begnügen, und wird es nicht Garantien gegen die Wiederholung der russischen Pfandnahme an den Donaufürstenthümern fordern?

Wien, 7. Juni. Heute Morgen um 10 Uhr hat zufolge Einladung des Finanzministers eine Sitzung in jenem Ministerium stattgefunden, welcher mehrere hervorragende Persönlichkeiten der Geschäftswelt beiwohnten. Dem Vernehmen nach kommt dort ein weit umfassender Plan zur Besserung unserer finanziellen Zustände zur Berathung.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 9. Juni. Gerüchtweise wird von einem neuen größeren Anlehen gesprochen. Bei Silistria werden die Belagerungsarbeiten fortbetrieben, sonst ist es still dort. (Tel. Dep. d. N. K.)

— Die Oesterr. Korresp. meldet: Nach einem verläßlichen Privatberichte wird das russische Hauptquartier ehestens nach Jassy verlegt, wo Fürst Paskewitsch bis zum 13. ds. eintreffen will. Die dießfälligen Truppendispositionen werden bereits getroffen. (Tel. Dep. d. N. K.)

Widdin, 2. Juni. Noch immer bildet Silistria den Schwer- und Angelpunkt des dießjährigen Feldzuges, und noch immer hat es den Anschein, als würde man in St. Petersburg noch lange auf die Erfüllung des kaiserlichen Befehls warten, welcher die Wegnehme dieses Platzes um jeden Preis anordnet. Die ebenfalls bereits angeordnete Räumung der großen Walachei wartet nur auf den Einzug in Silistria, welcher als Ehrenrettung der russischen Waffen erscheinen und einem siegreichen Heere den freiwilligen Rückzug eröffnen soll. Alles drängt nach diesem Einen Punkt.

Vermischtes.

München, 6. Juni. Der Bau der großen steinernen Brücke über die Isar bei Hesselohe geht mit raschen Schritten vorwärts, da die bedeutenden Unterbauten vollendet sind, und gewährte der Anblick der vier Riesenpfeiler, die sich bereits über 60 Fuß hoch aus dem Wasserspiegel erheben, den zahlreichen Lustwandlern während der verflossenen Feiertage im Hinblick auf die bald über diesen Abgrund hinübergleitende Eisenbahn ein eigenthümliches Vergnügen. Der Bau fesselt in der That in jeder Beziehung unsere Aufmerksamkeit. Aus dem wenigstens 150 Fuß tiefen Isarthal mit schroffen, wild bewachsenen Abhängen, an deren Rand wir nur schwindelnd uns nahen, steigen die kolossalen Bauten herauf, welche als Pfeiler einer wie es scheint selbst dem gewaltigsten Anstoße des angeschwollenen Flusses widerstehenden Brücke dienen sollen. Um den Besuchern den Uebergang über die Isar schon jetzt zu gestatten, sowie auch um die gewaltigen Steinmassen von den hohen Ufern nach dem Platze ihrer Bestimmung zu befördern, ist neben den Brückenbauten eine hölzerne Interimsbrücke aufgeschlagen, von welcher aus man das ganze Staunen erregende Werk, so wie die zur Erleichterung und Vereinfachung der Arbeit errichteten Maschinen bequem übersehen kann. Eine Treppe von 150 Staffeln führt vom rechten Ufer bis zur hölzernen Brücke, die noch bedeutend über den Wasserspiegel sich erhebt.

Die bereits in großartigem Maßstabe betriebene Ultramarinfabrikation in Nürnberg hat neuerdings einen großen Umschwung durch die Erfindung eines französischen Chemikers erhalten. Um dieses künstliche Blau zum Drucke auf Tapeten, Baumwollenzeug ꝛc. zu verwenden, fehlte es an einem Bindemittel; als solches stellt sich nun das Albumin (thierisches Eiweiß) dar, das in einer eigenthümlichen Verbindung das künstliche Ultramarin fixirt. Ein Nürnberger hat in Paris bereits eine Fabrik zur Gewinnung des Albumins im Großen gegründet. Die Zeltner'sche Ultramarinfabrik sieht sich, trotzdem daß ihre Gebäulichkeiten bereits einen sehr bedeutenden Raum einnehmen, genöthigt, neue Vergrößerungen vorzunehmen.

Die „Landbötin" theilte in ihrer Nr. 125 vom 26. Mai folgenden Vorfall aus Bamberg mit: Vor wenigen Tagen kam die Tochter des Flößers Müller von Wallenfells bei Kronach, ein 18- bis 20jähriges äußerst solides Mädchen, nach Bamberg, und besichtigte, nachdem sie eine gute Freundin, welche bei der Polizeioffizlantenfrau Kern das Nähen lernt, besucht hatte, die Stadt, während ihr Vater mit dem Floß vor Bamberg vorüber nach dem ¾ Stunde entfernten Bischberg gefahren war, wo er seine Tochter erwartete. Das Mädchen, welches vielleicht nur einigemal Bamberg gesehen hatte, hat sich in den langen breiten Straßen einer ihr nicht bekannten Stadt eben so benommen, wie Fremde sich benehmen, die zum erstenmale in eine Stadt kommen. Die Person ging langsam, blieb stehen, schaute, ging wieder weiter, schaute wieder um ꝛc., kurz, einem Polizeisoldaten fiel dieß auf, er ging auf sie zu, verlangte ihre Legitima-

Digitized by Google

tion und führte sie, da sie eine solche nicht hatte, als Vagantin auf die Polizei zu dem Offizianten Bleymüller. Dieser empfing sie mit Ausdrücken, wie wenn eine feile Dirne vor ihm stünde, und befahl — troß ihrer Versicherungen, daß sie die Tochter des Flößers Müller sei und die Frau Kern kenne — daß sie ohne weiters ins Schubzimmer abgeführt werde. Da das Mädchen sich weigerte und zu weinen anfing, wurde es von zwei Polizeisoldaten ins Gefängniß buchstäblich geschleift. Hier angekommen, betheuerte sie unter noch heftigerem Weinen fortwährend ihre Unschuld. Anstatt aber sie anzuhören und von der nur wenige Häuser entfernt wohnenden Frau Kern genaue Erkundigungen über die Identität der Person zu erholen, erschien Rottmeister Schleblein und schlug sie mit der Karbatsche so arg, daß die Mißhandelte am Körper und aus der Nase blutete und in Ohnmacht fiel. Schleblein nannte dieß, unter beständigem Schimpfen, Verstellung, und ließ dem armen Mädchen die Zwangsjacke anlegen, bis sich Krämpfe einstellten. Nun erst ließ man Frau Kern kommen, die aber das Mädchen in Folge der erlittenen Mißhandlung kaum mehr kannte, seine (des Mädchens) Angaben aber vollkommen bestätigte. Das Mädchen wurde entfesselt und ganz ruhig entlassen, als wenn gar nichts vorgefallen wäre. — Die Arme fuhr ihrem Vater nach, welcher, nachdem er das Vorgefallene erfahren, sofort den k. Advokaten Dr. Schüttinger in Bamberg informirte, um die Einleitung einer Untersuchung zu veranlassen. — Was wäre nun Sache des ersten Bürgermeisters Hrn. Glaser gewesen? Anstatt Bleymüller und Schleblein von ihrem Dienste zu suspendiren, ließ er den Advokaten Schüttinger zu sich rufen und suchte ihn zu bewegen, von der Sache Umgang zu nehmen, damit sie nicht zur Kenntniß des großen Publikums gelange. Dr. Schüttinger wies aber dieß ungereimte Ansinnen mit Entschiedenheit zurück. — Allgemeine Entrüstung hat dieser Vorfall erregt und nur mit Abscheu kann man von einem solchen pflichtwidrigen Vorgehen einer Polizeibehörde sprechen, die man wahrhaft nicht mehr in einem zivilisirten Staate zu finden glauben sollte.

In seiner verlegten Nr. 138 vom 9. Juni berichtet nun genanntes Blatt bezüglich dieses Vorfalls: „Wir sind vom k. Staatsministerium des Innern zur Veröffentlichung nachstehenden Artikels ermächtigt: „Wir können nunmehr zu der Nachricht in der Nr. 125 unseres Blattes vom 26. Mai melden, daß der magistratliche Offiziant Bleimüller in Bamberg, dem die am 10. Mai l. Js. arretirte Flößerstochter zur weiteren Amtshandlung vorgestellt worden war, und der sie ohne Weiters mit Gewalt in Arrest bringen ließ, bis zu weiterer Maßnahme vom Dienste suspendirt ist, und daß die vom k. Staatsministerium des Innern angeordnete genaue Untersuchung durch einen eigens abgeordneten Regierungskommissär (des k. Regierungsrathes Frhrn. v. Dobeneck) die gerechte Bestrafung der Schuldigen sichern werde."

Erlangen, 8. Juni. Auf hiesiger Universität befinden sich in diesem Semester 487 Studirende, 5 mehr als im verflossenen Winterhalbjahr. Die Zahl der Nichtbayern ist 84.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 8. Juni.

Die Schuhmachersehelente Martin und Margaretha Zeltner von Mkt. Bergel wurden wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls, theilweise unter dem erschwerenden Umstande des Einbruchs in ein unbewohntes Gebäude, begangen im Herbste vorigen Jahrs zum Schaden des Posthalters Simon Höhn daselbst, zur Strafe des Gefängnisses auf die Dauer von je 6 Monaten verurtheilt.

Freitag, 9. Juni.

1) Die ledige Korbflechterstochter Walb. Sand von Dennenlohe wurde wegen eines im Jan. ds. Js. an dem Gutsbesitzer Joh. Leonh. Kuch zu Lehrberg verübten Diebstahlsvergehens zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 3 Monaten und

2) Der Taglöhner Mich. Kunder von Dorfkemmathen wegen eines in der Nacht vom 10/11. Febr. l. Js. unter dem erschwerenden Umstande des Einbruchs in ein einzeln stehendes unbewohntes Gebäude zum Nachtheile der Bauerswittwe Christine Starke von Untermichelbach verübten Diebstahlsvergehens — zu einer 43tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: L. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse des Wirths Adam Glaser gehörigen Wohnhauses in der Rosenbadgasse Lit. A 229 mit realer Weinschenk- und Heckenwirthschaftsgerechtigkeit sammt den zur Wirthschaft gehörigen Geräthschaften Termin auf

Montag den 26. Juni Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 15

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag von Genehmigung der Erben abhängt.

Ansbach, den 3. Juni 1854.

Der k. Direktor beurlaubt.

Der k. Rath
Bauer.

Sartorius.

2. **Bekanntmachung.**

In Folge der von der königlichen Regierung von Oberbayern getroffenen Anordnungen bezüglich auf Handhabung des Paß- und Fremdenwesens während der allgemeinen deutschen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu München vom 15. Juli bis 15. Oktober h. Js. wird hiemit bekannt gemacht:

„daß sich die während dieses Zeitraums von hier nach München Reisenden zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten mit Reise-Vorweisen zu versehen haben, die beim königlichen Stadtkommissariate dahier ausgestellt werden."

Ansbach, den 9. Juni 1854.

Königliches Stadtkommissariat.

Regierungsrath Mark.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Viehseuche betreffend.)

Nach einer Mittheilung des k. Landgerichts Heilsbronn vom 6. d. M. herrscht im Orte Dürrnmungenau unter den Pferden eine im hohen Grade ansteckende Hautkrankheit, weßhalb aller Viehverkehr dortselbst gesperrt worden ist, was zur Darnachachtung öffentlich bekannt gegeben wird.

Ansbach, den 8. Juni 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

4. **Geschäfts-Empfehlung.**

Einem hohen Adel und verehrten Publikum diene hiemit zur Nachricht, daß ich das

Galanterie-, Modewaaren- und Knopfmacher-Geschäft

meines sel. Mannes, wie bisher, fortführe, und bitte, das demselben geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu lassen.

Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, empfehle ich mich achtungsvollst

S. Hönig's Wwe.

---

5. Neue Gesangbücher mit verschiedenen Einbänden empfiehlt zur geneigten Abnahme

Ph. Steinhäußer, Buchbinder.

---

6. Neue Gesangbücher empfiehlt

Braunstein, Buchbinder.

---

7. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er die vormalige Hansen'sche Wirthschaft am neuen Wege dahier übernommen hat. Derselbe bittet, ihn mit recht zahlreichem Besuche zu beehren, welchen er durch prompte und reele Bedienung und Verabreichung guten Kaffee's und ausgezeichneten Hürner'schen Lagerbieres zu rechtfertigen bestrebt sein wird, und empfiehlt sich hochachtungsvollst und ergebenst.

Ansbach, am 11. Juni 1854.

Karl August Schmidtkunz.

---

8. Vergangenen Donnerstag wurde vom Karpfen bis zum obern Markte eine Plüschtasche verloren. Man bittet um gefällige Zurückgabe gegen Douçeur an Wirth Kuhlmann im Karpfen.

---

9. Sonntag den 11. Juni **Kirchweih** und **Harmoniemusik** in Steinersdorf, wozu höflichst einladet

Körber.

---

10. Heute **Militär-Blechmusik** auf der Ziegelhütte.

---

11. Heute **Militärblechmusik** auf dem Nußbaum.

---

12. Montag **Schlachtschüssel** bei Henkelmann.

---

13. Zwei Wiesen sind auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres bei A. Belzner.

---

14. Bei Unterzeichnetem ist der zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis nächstes Ziel bezogen werden.

Johann Kolb
am Obstmarkt.

---

15. C 98 sind zwei Quartiere bis Laurenzi zu vermiethen. Das Nähere D 402.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 10. Juni 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	34	36	34	22	34	—	–	—	—	16
Weizen	33	45	38	29	33	8	—	40	—	—
Korn	29	10	28	46	28	27	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	2	10	48	10	27	—	12	–	—

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 8. Juni. | Frankfurt, 8. Juni.

Bayer. 5	% Obl.	100	B.	Oester. 5	% Metall.	64¼	Oesterr.	250	fl.	Loose	98¼	Neue Louisd'or	10	fl.	45	kr.
„ 4½	„ „	96½	B.	„ 3	„ „	40	Badische	50	fl.	„	67½	Pistolen	9	fl.	32	kr.
„ 4	„ „	91⅞	B.	„	Bank-Aktien	974	„	35	fl.	„	39¾	Pr. Frdd'r.	10	fl.	5	kr.
„ 3½	„ „	87½	P.	Würt. 4½	% Oblig.	100½	Darmst.	50	fl.	„	100½	Holl. 10 fl.-St.	9	fl.	43	kr.
„ 4	„ Grundr.	90¼	G.	„ 3½	„ „	86¼	„	25	fl.	„	29¼	Randdukaten	5	fl.	32	kr.
Bank-Akt.		715	G.	Bad. 3½	„ „	87	Nass.	25	fl.	„	27¼	20 Frankenstücke	9	fl.	24	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 136. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 13. Juni Tobias.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 10. Juni. Se. Exz. der Hr. Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg hat heute einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten, um sich zur Erholung nach der Pfalz und der Rheingegend zu begeben. Se. Exz. Hr. Staatsminister v. Zwehl hat das Portefeuille des Ministeriums des Innern unterdessen zu führen übernommen. — Auch Hr. Polizeidirektor Düring befindet sich in Urlaub, und versieht indeß Hr. Oberkommissär Martin dessen Amtsgeschäfte.

— Der „A. Abdztg." wird unterm 9. ds. aus München geschrieben: Seit mehreren Tagen schon geht das Gerücht, daß die Stelle des Justizministers noch vor der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Hohenschwangau wieder besetzt würde, und man bezeichnete mehrere Persönlichkeiten als hiezu Designirte. Bis jetzt ist jedoch keine offizielle Kundgabe erschienen.

Ludwigshafen, 7. Juni. Heute Abends um 8 Uhr kamen Se. Maj. König Ludwig unter dem Namen eines Grafen von Spessart hier an und gingen alsbald auf der Eisenbahn nach Neustadt und Ludwigshöhe. Trotz des strengen Inkognito's, unter welchem Se. Maj. reisten, wehten doch aus allen Häusern blauweiße Fahnen, die Schiffe im Hafen prangten im buntesten Flaggenschmuck und auf dem Hafendamm donnerten die Böller einen freudigen Willkomm vom vaterländischen Ufer entgegen. Im Bahnhof, welcher, gleich allen Stationsgebäuden, mit Fahnen, Laubgewinden und Blumen verziert war, wurden Se. Maj. von den Oberbeamten der Bahn, den Direktor Herrn v. Denis an der Spitze, sowie von den höheren Beamten und dem Bürgermeister von hier begrüßt. Eine große Menschenmenge, welche daselbst sich gesammelt hatte, rief Sr. Majestät bei der Ankunft und der Abfahrt ein rauschendes Lebehoch zu. Ihre Majestät die Königin Therese werden mit der Herzogin von Modena erst nach 8 Tagen in Ludwigshöhe eintreffen.

Dresden, 10. Juni. Sämmtliche in Tetschen versammelt gewesene Majestäten haben heute früh 9 Uhr dasselbe verlassen. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind nach Prag zurückgekehrt. Der König von Sachsen ist mit dem König von Preußen um 11 Uhr in Pillnitz angekommen. Der König von Preußen nimmt dort das Mittagsmahl ein und kehrt um 5 Uhr nach Berlin zurück. (T. B. d. N. Z.)

Berlin, 9. Juni. Morgen Abend begibt sich der k. Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Manteuffel in besonderer Sendung nach St. Petersburg. Zu gleicher Zeit wird auch der hier beglaubigte Militärbevollmächtigte Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, General Graf Benkendorff, nach der russischen Hauptstadt abgehen.

— Seit einigen Tagen werden dahier umfassende Vorkehrungen zur festlichen Begehung des silbernen Hochzeitstags des Prinzen und der Prinzessin von Preußen getroffen. Die städtischen Behörden vereinigen sich am Sonntag zu einem Festmahl. Ebenso finden an diesem Tag in sämmtlichen Freimaurerlogen große Festlichkeiten statt. Am Montag ist auf Schloß Babelsberg großer Empfang bei Ihren königl. Hoheiten. Außer den höchsten Staatsbehörden, der Generalität, dem Magistrat und den Veteranen-Vereinen werden daselbst auch der Senat der Universität und die Vorstände vieler Korporationen zur Beglückwünschung erscheinen.

Wien, 6. Juni. Ihre Maj. die Kaiserin folgte der Regung ihres edlen, wahrhaft landesmütterlichen Herzens, indem sie die von Sr. Maj. dem Kaiser ihr gewidmete Morgengabe zu Akten der Wohlthätigkeit und zum Besten aller Arten von Humanitäts-Anstalten in sämmtlichen Kronländern des Kaiserstaats zu verwenden beschloß. Wie aus mehreren Landesblättern hervorgeht, ist die Zuweisung der entfallenden Beträge in einzelnen Gebieten bereits erfolgt; wir sind in der Lage, melden zu können, daß in gedachter edelmüthiger Absicht der namhafte Betrag von 56,750 fl. C.-M. von der allgeliebten und gefeierten Monarchin angewiesen worden ist. (Oest. Korr.)

Bern, 10. Juni. Der Telegraph meldet aus Bellinzona (Mailand): Die Sperre ist aufgehoben. Oesterreich stellte und erlangte keine Bedingungen. Unterhandlungen noch unbeendigt.

London, 10. Juni. Lord Aberdeen theilte gestern Nacht dem Oberhaus mit: daß ein Wechsel (eine Modifikation) im Ministerium bevorstehe. Wohlunterrichtete versichern, daß Lord J. Russell das Präsidium im Geheimrath, Granville die Colonien, der Herzog von Newcastle das vereinigte Kriegsministerium erhalte. (T. B. d. A. Z.)

— In der großen Fabrikstadt Sheffield ward am 5. Juni Mittags eine Volksversammlung unter freiem Himmel, auf dem Paradise-Square, zu Gunsten der Wiederherstellung Polens gehalten. Der Name Kossuths, dessen Anwesenheit zugesagt war, hatte viele Tausende angezogen. Der ungarische Agitator erschien auch Punkt 12 Uhr, und wurde von Aldermann Felly der Masse vorgestellt, die ihn mit donnerndem Jubel empfing und jeden Satz seiner Rede mit begeistertem Beifall begrüßte. Sie war, wie sich denken läßt, in popular poetischem Ton gehalten, und suchte dem Publikum an's Herz zu legen, daß ohne den Schiffbruch Polens und Ungarns weder die Türkei noch Europa vor Rußland zu zittern brauchte, und daß ebenso die orientalische Frage ohne die Auferweckung Polens und die Befreiung Ungarns nimmermehr befriedigend gelöst werden könne.

Paris, 8. Juni. Die Stärke der speziell zur Bewachung von Paris bestimmten Armee wird mit Einschluß der ihr zugetheilten Abtheilung der kaiserlichen Garde 35 bis 36,000 Mann betragen.

Orientalische Angelegenheit.

Die neuesten französischen Nachrichten aus Athen melden, daß der König Otto unterm 30. Mai eine allgemeine Amnestie für die zum Aufstand abgegangenen Militärs erlassen hat, wobei Diejenigen, die vorher um ihren Abschied eingekommen waren, auch wieder angestellt werden.

Nach den letzten Berichten vom Kriegsschauplatze hat sich bis zum 4. Juni bei Silistria ein neues Ereigniß von hervorragender Bedeutung nicht zugetragen. Die Russen setzen ihre Belagerungsarbeiten fleißig fort; die Türken unterhalten regelmäßig kleinere Ausfälle, um diese nach Thunlichkeit zu stören. Das Fort Abdul Medschid, um dessen Einnahme es sich vorerst handelt, ehe von dem Zentrum des Belagerungskorps die Operationen gegen die eigentliche Festung beginnen können, hat 60 Kanonen und ist durch dreifaches Mauerwerk aus Felsengestein gedeckt. An der Südseite befinden sich zwei mit dem Fort zusammenhängende Thürme. Der Besatzung bleibt der Rückzug nach Silistria im Falle der Einnahme des Forts offen, da die Rückzugslinie durch eine Reihe von Batterien gedeckt ist, von deren letzter ein unterirdischer Gang in die Festung führt.

Berlin, 9. Juni. Die Vorarbeiten für die Verwirklichung der von den Kammern genehmigten Anleihe von 30 Mill. Thaler werden im Finanzministerium eifrigst betrieben, nachdem vor mehreren Tagen die Kabinetsordre vom König unterzeichnet worden ist, durch welche der Finanzminister ermächtigt wird, diese Summe dem Kriegsminister zur Verwendung zu stellen. Es steht daher in nächster Zeit eine theilweise Mobilmachung der preußischen Streitkräfte zu erwarten.

Vermischtes.

München, 10. Juni. Ueber den Bau des Glaspalastes werden folgende interessante Data mitgetheilt: An Gußeisen wurden 3,075,230 Pfund, an Glas 224,778 □', an Holz 84,000 Kubikfuß verwendet. Die größte Schwierigkeit bot die Herstellung der Rahmstücke für die Fenster aus Eichenholz. Da nämlich strenger Winter geworden und in Folge dessen alle Sägemühlen stille stehen mußten, so blieb nur das eine Mittel übrig: rasch zwei Waldungen abzutreiben, die Blöcke in die Fabrik zu schaffen und auf eigens errichteten Dampfsägen das nöthige Holz herzustellen. Die Länge des Gebäudes beträgt 800', die größte Breite 230', die größte Höhe 87', der kubische Inhalt 7,744,000' der Flächeninhalt 210,000 □'. Das Nürnberger Etablissement hatte unter Leitung seines Maschinenmeisters Hrn. Werther nur seinen sogen. Generalstab, 5 Werkmeister und mehrere Vorarbeiter, gesandt, die übrigen Arbeiter, deren Zahl nach und nach über 1000 stieg, waren meist hiesige Tagarbeiter.

Aus Schäftlarn (bei München) wurde unterm 8. ds. gemeldet. Am 3. ds. (Pfingstmontag) begab sich der k. Forstwart Kasp. Huberich von Hohenschäftlarn früh ³/₄ 4 Uhr in seine Wartei, wurde Mittags 12 Uhr noch in Bayerbrunn gesehen, kehrte aber nicht mehr nach Hause zurück. 5½ Tage hatte man trotz fleißigsten Suchens nicht die geringste Spur von ihm. Erst am 8. fand man ihn im Gehölze von Bayerbrunn, von hinten geschossen, den Kopf furchtbar zerschlagen, sein Gewehr in Stücken zerschmettert neben ihm. Es ist außer Zweifel, daß der Unglückliche, da ein Raub nicht mit im Spiele war, das Opfer von Walddieben oder Waldfrevlern geworden. Hoffentlich wird die Untersuchung den oder die ruchlosen Mörder an's Licht führen. Die beklagenswerthe Wittwe mit ihren neun unmündigen Kindern muß das schmerzlichste Mitleid in jeder fühlenden Brust wach rufen.

Nürnberg, 10. Juni. Wie uns von mehreren Seiten zuverläßig berichtet wird, soll heuer das viel-

besprochene Volksfest nicht stattfinden, da Se. Maj. erst im Monate Oktober unsere Stadt auf einige Zeit mit einem Besuche beglücken wird. Se. Maj. befindet sich gegenwärtig in Hohenschwangau, wird zur Industrie-Ausstellung wieder nach München zurückkehren, nach der Ausstellung Besuch hoher Verwandten erwarten, und dann erst, wie angedeutet, im Monat Oktober unsere Stadt besuchen. Es dürfte sich sonach das Gerücht, als werde schon im nächsten Monat, oder im Monate August ein Volksfest abgehalten, nicht bestätigen.

— Die Zufuhr zur heutigen Schranne wäre gering ausgefallen, wenn nicht Hr. Kaufmann Ehrich von hier 600 Schäffel preußisches Korn zu Markte gebracht hätte. Dasselbe wurde an die Käufer von hier und auswärts um 27 fl. abgelassen, Weizen kostete bis zu 36 fl., Haber hielt den alten Preis, Gerste kam nicht vor. Das Wetter straft seit 8 Tagen den Kalender Lügen, denn es ist kalt und trüb mit Regen untermischt.

Kempten, 8. Juni. In verflossener Nacht wurde unsere Stadt durch eine heftige Feuersbrunst in Schrecken gesetzt, die kurz nach Mitternacht zum Ausbruch kam. Obschon bald bemerkt und durch Feuersignale verkündet, war das furchtbare Element doch bei Eintreffen der Hilfe schon zur mächtigen Flamme emporgewachsen und spottete mehr als drei Stunden aller Anstrengungen. Sechs Gebäude wurden in dieser Zeit bis auf das nackte Mauerwerk vollständig verzehrt; bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers konnte von den armen Betroffenen, die leider nur wenig oder gar nicht versichert sein sollen, nichts gerettet werden — ihre ganze Habe ist dahin! Noch größeres Unglück wurde hauptsächlich dadurch abgewendet, daß es regnete und die Luft ziemlich ruhig war.

Landshut. Vor 8 Tagen kauften zwei Münchener Karrer unter Beihilfe eines Landshuter Hausknechts auf dem Markte fast alle Eier auf verordnungswidrigem Wege auf. Die aufgekauften Eier wurden deßhalb konfiszirt und am vorigen Dienstag versteigert. Den Karrern wurde außer einer Strafe von je 10 fl. der fernere Besuch des Marktes verboten und der Hausknecht wurde mit angemessenem Arreste bestraft.

Ulm. Die neue Eisenbahnbrücke findet allgemeine Bewunderung. Nur die angebrachten Minen erwecken traurige Gedanken, wie ein so herrliches Werk schon im Entstehen die Mittel der Zerstörung auf seinen Lebensweg mitnehmen muß.

Kaiserslautern, 6. Juni. Das Urtheil in dem Levi'schen Wucherprozesse wurde am 2. Juni gesprochen. Die 3 Angeklagten wurden zusammen in eine Geldbuße von 106,900 fl. verurtheilt, wovon 87,600 fl. auf den Hauptbeschuldigten fallen, der außerdem in Contumaciam zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilt wurde.

Fürst Metternich soll neulich bezüglich der orientalischen Verwicklung geäußert haben: „Die Lösung der Frage liegt in Wien und der gegenwärtige Zustand ist nicht als Krieg zu betrachten, sondern nur als desorganisirte Diplomatie!“ Dieß deutet doch auf einen neuen Dintenfeldzug?

Dienstesnachrichten. Der bish. Assistent der medizinischen Klinik des Professors Dr. Oppolzer in Wien, Dr. Jos. Bamberger, wurde zum ordentlichen Professor der speziellen Pathologie und Therapie und zum Vorstande der medizinischen Klinik an der medizinischen Fakultät der k. Hochschule Würzburg ernannt.

Die am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth erled. Protokollistenstelle wurde dem Accessisten Fröhlich in Würzburg verliehen.

Auf die bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., eröffnete Rathsstelle wurde der Rath der Regierung von Niederbayern H. Fischer, auf die bei der Regierung von Niederbayern K. d. J. sich eröffnende Rathsstelle der Rath der Regierung von Oberpfalz und Regensburg Ph. Frhr. v. Tänzl-Traßberg versetzt; auf die Rathsstelle bei der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, K. d. J., der dortige Regierungs-Assessor K. Brenner befördert; der Landrichter J. Angermann von dem Antritte der Vorstandsstelle des Landgerichts Hammelburg entbunden und am Landgerichte Werneck belassen und der für Werneck ernannte Landrichter F. Moser an das Landgericht Hammelburg berufen.

Der Bahnexpeditor Graf v. Brockdorf wurde zum Eisenbahnoffizial in Bamberg ernannt und der k. Bahnoffizial Lasalle von da nach Ulm versetzt. Der Eisenbahndienst in Unterfranken wird mit dem Postdienst vereinigt und in Würzburg ein Oberpost- und Bahnamt in's Leben treten, ebenso ist die Errichtung eines Post- und Bahnamtes in Schweinfurt genehmigt. Zum Vorstand des ersteren wurde der seitherige Verweser des Oberpostamtes, K. Euler, und zum Vorstand des Bahnamtes Schweinfurt der Postverwalter C. Weber in Kissingen ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Nürnberg, 3. Juni.

Der Taglöhner Amberger von Dörrsdorf, Ldg. Herrieden, wurde wegen des einfachen Vergehens des Kleiderdiebstahls, verübt an dem Bauer Mühling von Almosdorf, Ldg. Pleinfeld, zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshause, verurtheilt.

Hiesiges.

Nächsten Mittwoch den 14. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Wollenmarkt in der Stadt Ansbach betreffend)

Der dießjährige Wollenmarkt dahier wird am 19. Juni l. Js. beginnen und wie gewöhnlich 3 Tage lang dauern, was mit der Einladung zu zahlreichem Besuch desselben und mit dem Beifügen andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß das Marktlokale, wie in früheren Jahren, in dem Hause Lit. A Nr. 136 in der s. g. Reitbahn dahier sich befindet.

Ansbach, den 26. Mai 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. ***Sammtbänder***

ganz Seide, in verschiedenen Farben und Breiten, sind in grosser Auswahl wieder vorräthig bei

Friedrich Adlersberg.

---

3. Auf eine Bräuerei im hiesigen Landgerichtsbezirke mit 38 Tagw. Grundstücken im Ankaufswerthe zu 7600 fl. werden 2500 fl. zur 1. Stelle, und auf einen Meierhof mit 148 Tagw. Grundstücken 2100 fl. ebenfalls zur 1. Stelle aufzunehmen gesucht, worüber nähere Auskunft ertheilt

Agent **Spönnemann** in Ansbach.

---

4. **Gichttaffet von Gutta Percha.**

Bei Rheumatismen, Gicht, Brustschmerzen und anderen Erkältungskrankheiten wird derselbe auf den leidenden Theil gelegt. Er ruft starken Schweiß hervor und beseitigt dadurch das Uebel. Der Schuh 12 kr. bei Ed. Gültzow.

---

5. Unterzeichneter empfiehlt seine selbst bereiteten, feinen und dennoch auffallend billigen Liqueure zur gefälligen Einsicht und Abnahme:

Marasquin di Zara	per	Glas	1	kr.
Damen-Liqueur	"	"	$1\frac{1}{2}$	kr.
Eisenbahn-Liqueur	"	"	1	kr.
Persiko	"	"	1	kr.
Muskat	"	"	$1\frac{1}{2}$	kr.
Anisett, Kümmel rc. rc.				

Bei größerer Abnahme Herabsetzung der Preise.

F. A. Mehlhart
zur Stadtziegelhütte.

---

6. Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. — Ansbach, den 12. Juni 1854.

Bernhard Lacher, Rentamtsgehilfe.

---

7. Das Futter der Peunt im Zeltner'schen Hause ist zu verpachten und in C 10 das Nähere zu erfragen.

---

8. Dünger wird zu kaufen gesucht in D 182.

---

9. **Bei Unterzeichnetem ist der zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis nächstes Ziel bezogen werden.**

Johann Kolb
am Obstmarkt.

---

10. $1\frac{1}{2}$ Tagwerk Wiese ist zu verkaufen oder zu verpachten A 38 am obern Markt.

---

11. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 4. bis 11. Juni.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Georg Martin, Söhnl. des Hausbesitzers Stöizer; Maria Barbara, Töchterl. des Gastwirths Stürmer von Hennenbach; Anna Margaretha, Töchterl. des Gärtners Hammerbacher; — b) St. Gumb.: Joh. Friedrich, Söhnl. des k. Malzaufsehers Hrn. Thoma.

Getraute.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Hr. Johann Andreas Scheller, Bäckermeister, mit Jungfr. Anna Margaretha Schnürlein; Johann Probst, Hausbesitzer, mit Jungfr. Anna Maria Kastner; — b) St. Gumb.: Hr. Regierungs-Assessor Aloys Gerbager mit Fräul. Babette Dollfuß; Hr. Kaufmann Georg Zahn von Nürnberg mit Fräul. Sophie Fuchs.

Kath. Gem.: Hr. Ludwig v. Baumgarten, Apotheker zu Falkenstein, mit Fräul. Pauline Hartmann; Hr. Aloys Gerbager, k. Regierungs-Assessor dahier, mit Fräul. Babette Dollfuß.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Mich. Adam Rummel, Zimmergeselle, 26 J. 4 M., Lungenleiden; Joh. Paul Gruber, ehem. Nagelschmiedgeselle, 66 J., Schlagfluß; Johannes Benz, Scribenten-Söhnl., 3 M., Diarrhöe; Jungfr. Anna Elisabetha Kreß, Handelmannstochter, 46 J. 7 M., Lungenlähmung.

Kath. Gem.: Frau Maria Walburga Biechele, Revierförstersgattin, 76 J., Altersschwäche.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 137. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 14. Juni. Antonia

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Ansbach, 13. Juni. Hr. Regierungs-Präsident v. Gutschneider ist heute Mittag von seiner Reise nach München über Nürnberg wieder dahier eingetroffen. Nach dem Fränk. Kur. hat Hr. v. Gutschneider während seines dreitägigen Aufenthalts in Nürnberg unter Anderem die Aufwartung der dortigen Behörden entgegengenommen, die Bauhütte, die Fleischmann'sche Papiermaché- und die Cramer-Klett'sche Maschinen-Fabrik mit einem Besuche beehrt, dann gestern Nachmittag auch der Stadt Fürth einen kurzen Besuch abgestattet.

München, 10. Juni. Vor den jüngsten Maßregeln gegen den Erzbischof von Freiburg — so schreibt der „Volksbote" — war der Regent von Baden bereits zu dem Entschlusse gekommen, die Rechte (!) der katholischen Kirche anzuerkennen und eine gütliche Beilegung des obschwebenden Kampfes eintreten zu lassen. Diese Absicht wurde der preußischen Regierung mitgetheilt. Darauf erhielt der preußische Gesandte am Bundestag, Hr. v. Bismark, schleunigen Befehl, sich sofort nach Karlsruhe zu begeben, wo er dann erklärte, die badische Regierung möge der katholischen Kirche nicht die beabsichtigten Zugeständnisse machen; die preußische Regierung betrachte den Streit mit dem Erzbischof von Freiburg als eine gemeinsame Sache des Protestantismus und werde die badische Regierung mit allen Preußen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. Auf diese Vorstellungen des preußischen Gesandten ist dann der Umschlag erfolgt, in Folge dessen das bekannte Strafverfahren gegen den Erzbischof begonnen und auch seine, seitdem gerichtlich aufgehobene Verhaftung vorgenommen wurde.

Baden. Die Anklage gegen den Erzbischof ist auf zwei Punkte gerichtet, auf das Vergehen des Mißbrauchs der Amtsgewalt und auf das Vergehen der Aufreizung Dritter zum Ungehorsam. Wie nun der Schwäb. Merk. bemerklich macht, besteht die Strafe, welche das Strafgesetz bezüglich des erstern bestimmt, in der Dienstentlassung, und es ist ausdrücklich in dem Gesetzbuche gesagt, daß davon sowohl weltliche wie geistliche Diener getroffen werden. Das zweite Vergehen ist mit Gefängnißstrafe bedroht, deren Größe dem Ermessen des Richters anheimgestellt ist.

Wien, 8. Juni. Gestern hat im Finanzministerium eine von dem Minister Ritter v. Baumgärtner veranstaltete Konferenz hiesiger Bankiers, darunter Anselm v. Rothschild, und anderer Finanznotabilitäten stattgefunden. Der Gegenstand der Berathung wird geheim gehalten, doch ist kein Zweifel, daß es sich um die gegenwärtige Finanzlage des Staates und um den sachverständigen Beirath über eine oder die andere wichtige Finanzmaßregel handelte. Wie an der heutigen Börse verlautete, wäre der Plan eines großartigen — dem Vernehmen nach 3 bis 400 Millionen betragenden — Anlehens besprochen worden, welches in mehrjährigen Emissionen aufzulegen wäre und an welchem sich die Steuerpflichtigen pro rata ihrer Steuerquoten zu betheiligen hätten. (A. Z.)

Wie man dem „Nürnb. Korresp." aus Wien meldet, ist beschlossen worden, statt der Erhöhung der Gewerbsteuer ein Zwangsanlehen in der Art zu kreiren, daß jeder Steuerzahlende einen seiner Steuer entsprechenden Betrag in dreimonatlichen Raten zahlen soll. Definitiv ist der Beschluß jedoch noch nicht. Die von dieser Operation erwarteten 250 Mill. Gulden sollen zur Aufbesserung der Valuta verwendet werden.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 12. Juni. Der k. Flügeladjutant Frhr. v. Manteuffel wird allerdings demnächst nach St. Petersburg abgehen, mit einer Note der preußischen Regierung, welche die österreichische „Sommation", die Räumung der Donaufürstenthümer betreffend, unterstützt. Die Gerüchte, als ob eine Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus mit unserem Könige auf dessen ostpreußischer Reise stattfinden werde, sind vollständig unbegründet. (T. B. d. A. Z.)

Athen, 2. Juni. Das Ministerium des 26. Mai, oder das Ministerium der Okkupation, der Bajonnette, wie es auch genannt wird, konnte sich über das Programm, die Versprechungen und über die weitern Bedingnisse, die zu stellen seien, erst nach zwei-

tägiger Berathung verständigen. Das Resultat der langen Berathungen war, daß das Gesammtministerium auf Vorschlag des Generals Kalergis von Sr. Maj. dem König die Entlassung der vier höchsten Hofchargen verlangte: des Hofmarschalls General Kolokotroni, des Oberststallmeisters G. Grivas und der beiden Adjutanten General Mamuris und Spiro Milios. Nachdem der englisch-französischen Okkupation auch dieses Opfer gebracht war, leisteten die neuen Minister den Eid, und erließen sofort folgende Proklamation: Hellenen! Berufen von Sr. Maj. unserem König, die Zügel der Regierung zu ergreifen, fühlen wir die schwierige Lage, in welcher sich das Vaterland befindet. Der Handel ist den Händen Tausender von Bürgern entzogen, unsere Marine ist zur Unthätigkeit verurtheilt und andere Gefahren bedrohen die Nation, welche dem Mißfallen der zwei Großmächte sich ausgesetzt hat, denen wir die größten Wohlthaten verdanken. Se. Maj. unser König, in seiner väterlichen Sorge diese Schwierigkeiten erwägend und die Gefahren kennend, hat gegen die beiden Seemächte, Frankreich und England, vollkommene Neutralität gelobt, denn durch sie werden sowohl die Gefahren entfernt, als die Vortheile, die wir entbehren würden, erlangt. Wie Niemand anders, achten auch wir die edeln Sympathien der Griechen für unsere Brüder, für deren Geschicke auch die Schutzmächte sich lebhaft interessiren. Die Zukunft des griechischen Volks liegt in den Händen der göttlichen Vorsehung; aber durch die wahrhafte Ausführung unserer Konstitution und durch die Förderung des Handels und der Gewerbe, vorzüglich aber durch die Treue und Billigkeit in den Beziehungen zu andern Nationen können wir zeigen, daß wir des Glücks würdig sind, zu dem wir bestimmt sein mögen. Diesen Bestimmungen wird unser Präsident, den wir ungeduldig erwarten, Entwickelung und Kraft verleihen. Wir sind überzeugt, daß unsere Mitbürger diese Betrachtungen zu würdigen wissen und, beseelt von lebendigem aber denkendem Patriotismus, das Mögliche von dem Unmöglichen unterscheiden und demnach uns ihren unentbehrlichen Beistand durch Wort und That leihen, um die Sicherheit des Bürgers und des Landes wieder herzustellen. Athen, 28. Mai 1854. Für den Ministerpräsidenten: Kanaris. (Folgen die Unterschriften der Uebrigen.)

— Die Absetzungen haben in Masse schon begonnen. Die Adjutanten des Königs, die Referenten in den Ministerien, die Sekretäre, sämmtliche Nomarchen des Landes, viele Stadt- und Festungskommandanten, der Polizeidirektor von Athen, ebenso der Gendarmeriekommandant und viele Andere sind ihrer Stellen enthoben. In Athen allein haben bereits mehr denn 50 Absetzungen in den höhern Stellen stattgefunden.

— Die amerikanische Mittelmeerflottille, welche sich in Syra versammelte, ist im Piräus gestern eingelaufen. Von der österreichischen Flotille des Mittelmeers sind ebenfalls zwei große Fahrzeuge angekommen, und die preußische Korvette liegt — auf die übrigen Schiffe, die noch in diesen Gewässern sind, wartend — im Hafen von Piräus. Die griechischen Schiffe hißten wieder die griechische Flagge auf, und sind wieder mit ihren Matrosen bemannt. (A. Z.)

Aus Konstantinopel, 29. Mai, schreibt man der „Triest. Ztg.“: „Die in Asien stehende türkische Armee bereitet einen mit dem Tscherkessenhäuptling Schamil kombinirten Angriff auf Tiflis vor. Es heißt, daß die Zahl der vormarschirenden Tscherkessen sich auf 40,000 belaufe.“

Vermischtes.

München, 10. Juni. Der Satz des Hauptkatalogs der Industrie-Ausstellung ist bereits fertig und wird nächsten Montag der Druck beginnen. Vierzehn Tage vor Eröffnung der Ausstellung wird der Katalog ganz fertig sein, das Falzen und Heften desselben inbegriffen. Der Satz des Katalogs wird während der ganzen Ausstellung stehen bleiben, um nach Belieben, resp. nach Bedarf, zu jeder Zeit Abzüge machen lassen zu können. Für's erste werden 10,000 Exemplare abgezogen; in den nächsten 14 Tagen folgen dann weitere 10,000. Auf feinem Papier werden 500 Exemplare für hohe Personen und die betreffenden Beamten abgezogen. Zur Herstellung der Kataloge für den Gebrauch in den einzelnen Ausschüssen der Beurtheilungskommission hat der Verfasser des Katalogs, unser verdienstvoller Ministerialrath Hr. Dr. v. Hermann, eine ebenso sinnreiche als praktische Vorkehrung getroffen, die ihm nicht nur den Beifall, sondern auch den lebhaften Dank der mit der Beurtheilung betrauten Persönlichkeiten sichern wird. — Die Restauration im Glaspalaste wurde dem bekannten Kafetier Schafroth zugetheilt, resp. von diesem pachtweise übernommen.

(Zur Beachtung für Oekonomen.) Das Kreisamtsblatt von Oberbayern veröffentlichte am 19. v. M. eine allerhöchste Entschließung, gemäß welcher künftig die Gesuche um Kollektenbewilligung wegen Hagelschadens bei keinem Bittsteller berücksichtigt werden sollen, welcher nicht bereits vor der erlittenen Beschädigung dem Hagelversicherungsvereine für Bayern beigetreten war; ferner bei Bewilligung von Darlehen aus Gemeinde- und Stiftungskassen an Landeigenthümer, im Falle der gleichzeitigen Bewerbung mehrerer Kapitalsucher unter sonst gleichen Umständen der Sicherheit ꝛc. jenem der Vorzug eingeräumt werde, welcher mit seinen dazu geeigneten Besitzungen dem besagten Vereine beigetreten ist. Möge die wohlmeinende Absicht der k. Staatsregierung, durch diese Bestimmung dem Hagelversicherungsvereine eine allgemeine Theilnahme der Grundbesitzer zuzuwenden, erreicht werden.

— Aus dem letzten Rapport über künstliche Fisch-Erzeugung an der Fischerzeugungs-Anstalt des landwirthschaftlichen Generalkomites entnimmt man,

Digitized by Google

daß bereits 40,000 Fische von den Arten der Familie der Salme vertheilt wurden. Das schönste Resultat ist bisher die gelungene künstliche Aufzucht des edelsten bayerischen Fisches, des Salmlings, der zusehends in der Anstalt gedeiht und in wenigen Jahren leicht durch ganz Bayern verbreitet sein dürfte. Man zählt zur Zeit, soweit als bekannt, mehr als 30 verschiedene Unternehmer der künstlichen Fischbebrütungsmethode und fast jeder Fischer hat bereits Kenntniß davon. Verbindungen zur Nachzucht des Sanders (Amaul), des Barsches und des Wallers sind angeknüpft.

— Zur Hebung der Geflügelzucht hat das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins eine Kommission niedergesetzt, welche Anträge und Vorschläge stellen soll, und dahin berufen die Herren: k. Forstrath D'Herigoyen, k. Direktor Dr. Fraas, k. Hofgarten-Intendant Seitz.

Köln, 6. Juni. Unser Männer-Gesangverein hat nun seine zweite Sängerfahrt nach England und zwar mit weit größeren Erfolgen, wie vor einem Jahre, beendet. Derselbe wurde jenseits des Kanals wie ein alter Freund begrüßt; seine Konzerte waren stets bis zum letzten Platz von circa 700 Personen besucht, trotz des Entrée von ½ Pfund Sterling, und allenthalben war man gegen die Sänger vom Rheinstrom zuvorkommend dadurch, daß man ihnen bereitwillig unentgeldlich die verschiedensten Kunsttempel erschloß. In den 15 Konzerten, welche in nur 18 Tagen in London selbst veranstaltet wurden, schlugen Lieder von folgenden Komponisten durch: von Silcher, Zöllner, Ries, Reissiger, Lachner, Girschner, Kreutzer, Marschner, Kücken, Mendelssohn, F. Hiller und F. Kuhlau. Mit den Liebesliedern und den Gesängen mit Brummstimmen hat der Verein kein Glück gemacht, allenthalben aber erfolgten Dacapo-Applause, wenn patriotische oder kräftige Sänge zur Ausführung gelangten, wie auch bei den Volksliedern eines Silcher, z. B. bei Lützows wilder Jagd und dem Schwertlied des C. M. v. Weber, beim Normannsfang des Kücken, bei Was ist des Deutschen Vaterland? des Reichardt, bei **Rule Britannia** und **God save the Queen.** — Am 28. Mai verließ der Männer-Gesangverein London, um in Bradford 2, in Manchester 1 und in Liverpool 2 mal zu singen, und zwar in Bradford mit einem noch nie erlebten Beifall, der von 2200 Personen gespendet wurde. Dann wurde das Abschieds-Konzert in London und am 4. Juni das Letzte in Lille, das 22ste der dießjährigen Reise gegeben. Dem Verein sind mehrere werthvolle Belege des Beifalls verehrt worden, u. A. dem Dirigenten des Vereins, Hrn. Weber, eine mit Diamanten reich besetzte Busennadel von der Königin Viktoria, eine Tabatière von Hrn. Mitchel, und dem Verein eine silberne, schildförmig ausgearbeitete Schüssel, auf welcher man die Amazonenschlacht dargestellt sieht und eine Dedikation liest. Außerdem wird der Verein von Hrn. Mitchell einen Pokal erhalten. Heute wurde der rheinische Bahnhof festlich beflaggt und mit Blumen geschmückt; zwischen 6 und 7 Uhr trafen die Sänger wieder in ihrer Vaterstadt ein und wurden vom Bürgermeister, Hrn. Stupp, Hrn. Esser II., dem Präsidenten des Dombauvereins, und vielen anderen Notabilitäten am Bahnhofe empfangen. Hr. Esser II. hielt eine auf die Sängerfahrt bezügliche Anrede und endete mit der Aufforderung zu einem Hoch auf den Verein, an welchem das zahlreich versammelte Publikum lebhaft Theil nahm. Der Verein glaubt, dießmal 10,000 Thlr. für unsern Dom und andere gute Zwecke mitgebracht zu haben; das Nähere läßt sich natürlich erst später berichten; — eine 1000 Pfund-Note ist aber schon hier eingetroffen.

Dienstesnachrichten. Es wurde zum Bezirks-Ingenieur in Würzburg der bish. Inspektions- und Sektions-Ingenieur E. Hohenner ernannt; der Maschinenmeister J. Fritz zu Regensburg, dann der Bezirkskassa-Kontroleur J. K. Kammerer zu Augsburg, beide zum Oberpost- und Bahnamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg versetzt; der Postverwalter 1. Kl. in Schweinfurt, W. Frhr. v. Reitzenstein, in den Ruhestand versetzt; ferner zu Eisenbahn-Offizialen 3. Klasse: der funkt. Buchhalter bei der Reparatur-Werkstätte zu Augsburg, Simon Wiedemann, bei dem Oberpost- und Bahnamte München, die Assistenten M. Seemüller bei dem Oberpost- und Bahnamte Augsburg, L. Wieser bei dem Oberpost- und Bahnamte München, K. Haas bei dem Oberpost- und Bahnamte Würzburg, A. Popp bei dem Oberpost- und Bahnamte Augsburg, Fr. Dinnbier bei dem Post- und Bahnamte Schweinfurt, J. März und M. Kalbskopf beim Oberpost- und Bahnamte Würzburg, J. Weinzierl beim Post- und Bahnamte Lindau, K. Bär beim Oberpost- und Bahnamte Nürnberg, die Eisenbahnbau-Sektions-Rechnungsführer Rüger bei dem Oberpost- und Bahnamte Nürnberg, J. B. Pilrof und F. Herbst bei dem Oberpost- und Bahnamte Würzburg, der Expeditor Fr. Zenker für die Station Donauwörth ernannt.

Der bish. Schulgehilfe Anton Dichtel zu Abenberg wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Sondernohe und der bish. Schullehrer zu Haundorf, Fr. Hammer, als Schullehrer und Kirchendiener zu Larrieden ernannt.

Im Landwehrbataillon Weißenburg wurde der bish. Junker Fr. Pflaumer zum Lieutenant und in dem zu Dinkelsbühl der seitherige Lieutenant Fr. Berlsch zum Oberlieutenant befördert.

Briefkasten.

1) Am vorigen Sonntage, 4. d. Mts., konnte man sich von der Vernachläßigung des „gegen das Mitnehmen von Hunden an öffentliche Plätze" bestehenden Verbotes in dem Salon eines hiesigen Wirthschaftslokales wieder hinlänglich überzeugen. Möchte doch endlich diesem Unfug durch ernstliches, d. h. polizeiliches Einschreiten, gesteuert werden!

2) Den wohlmeinenden Rath, welchen mehrere (?) Besucher der Steinersdorfer Kirchweih den drei fleißigen Kirchweihbesucherinnen v. u. W. öffentlich geben wollen, findet man zur Aufnahme nicht geeignet.

Einlading zur Leuchs'schen Köler-Eröffnung am 18. Juni d. J. zu Lichtenau.

Die schöi Zeit is öiz dou
Schau abns draus o' die Flur'n;
Wöi steiht der Woaz'n nit
Die Gerst'n und dös Kurn!
Döi Mannigfaltigkeit,
Deiz von den Früchi'n all'n,
Dou mouß an statts derhamm
Doch drauß'n besser g'fall'n!
Deiz hout mer G'legenheit
Zum Sitz'n drauß im Frei'a,
Wa ächt'n brauna Lack
Werd an' a' Weg dou reua?
D'rum lod' ich gouti Freund
Deiz ei zou an Vergnueig'n,
Won ich in Voraus waß,
Ich wär kan Vourwurf kröign.

Der Löchtner-Köler draus
Der is gwiß recht schöi g'legn,
Dou soll am Sunta*) b'stimmt,
Halt die Eröffnung gscheg'n.
Zon Schnabalöiern nau
Dou werd schou Sorg a trogn,
Denn immer trink'n blouß,
Wos foget dou der Mog'n?
Haut and nau Grill'n grod
Der koh' sie dou kurdiern
A brühmta Blechmusik
Döi werd sich produziern.
Für Stöihl und Bänk'n nau
Wird b'sonders Rucksicht g'numma.
„No oiza werthi Freund
Deiz ihrennes zaohlreich kumma!"

F...... und R......

*) am 18. Juni.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse des Wirths Adam Glaser gehörigen Wohnhauses in der Rosenbadgasse Lit. A 229 mit realer Weinschenk- und Heckenwirthschaftsgerechtigkeit sammt den zur Wirthschaft gehörigen Geräthschaften Termin auf

Montag den 26. Juni Vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 15

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag von Genehmigung der Erben abhängt.

Ansbach, den 3. Juni 1854.

Der k. Direktor beurlaubt.
Der k. Rath
Sauer.

Sartorius.

2. **Wegen des Frohnleichnamsfestes morgen kein Liederkranz.**

3. **Frohsinn.**

Heute Mittwoch den 14. Juni Abends 8 Uhr

Generalversammlung
im Saale des grauen Wolfs.

Der Vorstand.

4. Gebrüder Leder's

Balsamische Erdnuß Oelseife

wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher besonders **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In **Ansbach**, à Stück mit Gebr.-Anw. 11 kr., zwei Stückchen zusammen 21 kr. und in der Packung von 4 Stückchen in einem Pakete 36 kr., allein zu haben bei **Ed. Gültzow.**

5. Bei unserer Abreise nach München allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Ansbach, den 12. Juni 1854.

Lehner, Polizeibezirkskommissär,
nebst Frau und Familie.

6. Ein leichter im besten Zustand erhaltener viersitziger ein- und zweispänniger **Char à banc** auf Druckfedern und freien Axen ist für zwanzig Louisd'or zu verkaufen. Näheres ertheilt

Fehler, Schmiedmeister.

7. Täglich frische Cervelatwürste, das Stück zu 2 kr., bei Schöppler, jun.

8. Bei Hutmacher Winter wird Lammwolle gekauft.

9. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

10. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

11. Ein Mädchen sucht einen Dienst als Kindsmagd. Näheres in der Expedition.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 138. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 15. Juni. Frohnleichnam.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

In Bayern ist nach einer Münch. Korresp. des „Mainz. Journ.“ der Stand der Kirchenfrage z. Z. folgender: Se. Maj. der König soll einzelne Konzessionen, ein für allemal, mit Beseitigung aller weiteren Ansprüche von Seite des Episkopats zuzugestehen bereit sein; aber dieß nicht auf das Prinzip gegründet, sondern lediglich aus Ausfluß landesherrlicher Gnade. Damit soll zugleich die Erklärung verbunden sein, daß, wenn der Episkopat dieses nicht acceptire, die Verhandlungen hierüber gänzlich abgebrochen würden, die Bischöfe demnach als Ultimatum die ihnen kommunizirte, definitiv redigirte und ihrer Unterschrift nur noch bedürfende Vorlage anzusehen hätten. Die Forderungen des bayerischen Episkopates stützen sich dagegen, so fügt das Mainzer Journal dieser Nachricht hinzu, sämmtlich auf das Konkordat und das allgemeine katholische Kirchenrecht. (Um sich hierüber schlüssig zu machen, wird nach der Landbötin in Bamberg eine Konferenz der bayerischen Bischöfe abgehalten.)

— Die „Augsb. Postztg.“ meldet, daß der Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichts München, Frhr. v. Mulzer, die an ihn gestellte Frage: ob er die Leitung des Justizministeriums zu übernehmen gesonnen sei, bejaht habe. Privatmittheilungen zufolge hätte Se. Maj. der König demselben auch bereits das Portefeuille der Justiz übertragen.

Fürth, 13. Juni. In den gestrigen Nachmittagsstunden beehrte der neuernannte Regierungspräsident, Herr v. Gutschneider, unsere Stadt mit einem Besuche, nahm die Aufwartung der Vorstände der königlichen und städtischen Behörden, sowie der übrigen städtischen Corporationen und der k. Landwehr entgegen und besichtigte das in den Räumen des Rathhauses aufgestellte, durch die anerkennenswerthen Bemühungen des Gewerbvereins arrangirte, die hiesige Gesammt-Industrie repräsentirende Tableau, welches bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München die verschiedenen, in ihrem äußern Erscheinen zum Theil unscheinbaren, jedoch für den Welthandel so bedeutenden Erzeugnisse der hiesigen Gewerbe, zu einem imposanten Ganzen geschmackvoll vereinigt, vertreten soll. Außer diesem Tableau, welches, die Gesammtheit repräsentirend, keine Firmen und Preisangaben zeigt, werden noch von vielen Industriellen Gegenstände zur Ausstellung gesandt, und wer sich dafür interessirt, hat Gelegenheit, dieselben im Rathhaussaale über zwei Stiegen zu besichtigen. (F. T.)

Landshut, 10. Juni. Heute Morgen ist der neuernannte k. Regierungspräsident von Niederbayern, Hr. Alois Aug. v. Schilcher, dahier eingetroffen. (Ldsh. Z.)

Wiesbaden, 9. Juni. Gestern ist durch Beschluß des Herzogs die Temporaliensperre gegen die vom Bischof einseitig ernannten Pfarrer aufgehoben worden, jedoch mit ausdrücklicher Verwahrung gegen etwa daraus zu ziehende Konsequenzen bezüglich der Rechtsverhältnisse der Staatsgewalt gegenüber der katholischen Kirche.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 12. Juni. Die ministerielle preußische Korrespondenz bespricht die Bamberger Konferenzbeschlüsse; sie sieht für die Behandlung des Gegenstandes nur die Alternative: daß die deutschen Regierungen durch rücksichtslosen Anschluß an das preußisch-österreichische Bündniß die Mitwirkung des Bundestags zur ersprießlichen machen, oder daß Preußen und Oesterreich sich einfach mit denjenigen Bundesgliedern verbinden, welche den Vorschlägen der beiden Großmächte mit vollem Vertrauen entgegenkommen. (T. B. d. A. Z.)

Dem „Korresp. v. u. f. D.“ entnehmen wir heute folgende drei telegraphische Depeschen:

Berlin, 12. Juni. Mit der bevorstehenden Sendung des Obersten v. Manteuffel hat es diese Bewandtniß: Preußen erkennt jetzt die von Oesterreich an Rußland gerichtete Aufforderung als diejenige, welche

der österreich-preußischen Konvention gemäß zu erlassen ist, an und unterstützt dieselbe. Eine Mobilmachung findet noch nicht statt.

Wien, 13. Juni. Nachrichten aus Bucharest vom 10. ds. zufolge soll Paskewitsch bedeutend erkrankt sein. Silistria widersteht muthig, ebenso Fort Abd-ul-Medschid. Jassy wird nächstens stark befestigt (also keine Räumung der Moldau).

— Die Oesterreichische Korrespondenz bespricht in hocherfreutem Tone die Zusammenkunft von Tetschen. Mussa Pascha, der Kommandant von Silistria, ist durch einen Kanonenschuß getödtet worden. Kiriklik Pascha ersetzt ihn.

Nachrichten aus Bucharest vom 7. ds. zufolge haben die Russen am 5. bei Silistria nächst dem Fort Abdul Medschid eine Mine gesprengt, worauf sie um ungefähr 80 Schritte vorrücken konnten.

Odessa, 2. Juni. Heute fand das Begräbniß des Kapitäns Gifford, Kommandanten der gestrandeten Fregatte „Tiger“, statt. Die Mannschaft des „Tiger“ war vom Admiral Dundas dem österreichischen Generalkonsul empfohlen worden, und in der That hat dieselbe durch dessen Vermittelung ihre bis zum Tage der Strandung fälligen Gagen im Betrage von 1200 Pfd. St. erhalten. In etwa drei Tagen wird die Mannschaft internirt. Dieselbe kommt nach Resan, das Offizierkorps nach Moskau, der älteste Lieutenant nach Petersburg.

Athen, 31. Mai. Der neue Minister Kalligas hat als Bedingung seines Eintritts in das Kabinet an die Gesandten der Westmächte die Forderung gerichtet, daß man von Griechenland keine Entschädigung für die Türkei fordere und der Regierung überhaupt keine Demüthigung bereite, insbesondere den Kriegsschiffen ihre Flaggen und Wimpel, welche man ihnen abgenommen hatte, zurückgebe und sie von den griechischen Seeleuten, welche durch französische und englische ersetzt worden waren, wieder besetzen lasse. Dieß ist vorgestern geschehen und die anwesenden französischen und englischen Kriegsschiffe haben dabei die griechische Flagge mit der üblichen Anzahl von Kanonenschüssen salutirt. — Das neue Ministerium hat allen in Epirus, Thessalien und Mazedonien kämpfenden griechischen Offizieren und Beamten, welche innerhalb eines Monats zurückkehren, vollständige Amnestie und den Wiedereintritt in ihre früheren Grade und Gehalte bewilligt. Es muß aber dahin gestellt bleiben, ob durch die neuerlichen Siege Hadgi Petro's nicht Viele sich abhalten lassen werden, von dieser Amnestie Gebrauch zu machen. — Das Aussehen des Königs ist beruhigend. Der morgige allerhöchste Geburtstag wird durch eine Landparthie auf dem Pentelikon gefeiert werden. (N. M. Z.)

Ueber die jüngste Note Oesterreichs an Rußland schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus guter Quelle: Die Erklärung, welche das kaiserliche Kabinet in der vorigen Woche nach St. Petersburg in Betreff der Angelegenheit wegen Räumung der Donaufürstenthümer expedirte, ist ihrem Wesen nach ganz verschieden von derjenigen Auffassung in einem Theil der deutschen Presse, die darin eine Art Ultimatum zu finden glaubte. Die k. k. Regierung bezeichnet darin ihren Standpunkt als einen einzig durch die Interessen des Kaiserstaats gebotenen, und rechtfertigt ihre Erklärung daher auch weder durch den Hinblick auf die mit Preußen abgeschlossene Konvention, noch auf die vermittelnde Stellung, welche man dem Wiener Kabinet in neuester Zeit mehrfach beizulegen versucht war. Oesterreich ist keine vermittelnde Macht; dieser Gedanke wird in der Depesche ganz bestimmt dargelegt, und deßhalb auch von vornherein jede Verpflichtung abgelehnt, die Westmächte zu Gegenkonzessionen zu bestimmen, falls die kaiserlich russische Regierung sich zur Räumung der Donaufürstenthümer und des übrigen türkischen Gebiets in einer bestimmten Zeit bereit erklären sollte. Um eine bestimmte und klare Eröffnung über den Termin, bis zu welchem die russischen Truppen über die russische Gränze zurückgekehrt sein würden, bittet die Depesche in ebenso freundlicher als bestimmter Form, zugleich in der Hoffnung, daß dieser Termin ein möglichst naher sein möge. Zugleich wünscht die kais. österreichische Regierung, daß die Anberaumung des erwünschten Termins von Erklärungen begleitet sein möchte, welche als Grundlage zu Verhandlungen mit den Westmächten dienen, und einen Waffenstillstand herbeiführen könnten.

Vermischtes.

München, 11. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung endigte gestern Abends die schwurgerichtliche Verhandlung gegen Maria Aichmeier und Genossen wegen qualifizirten Mordes mit — 5 Todesurtheilen. Der Fall war wohl der gräßlichste, der jemals von einem bayerischen Schwurgericht entschieden wurde. Die 33jährige Maria Aichmeier, außereheliche Tochter der Elisabetha Holzheier, ward von ihrem Stiefvater, dem Weinbergerbauern Martin Holzheier, durch dringendes Zureden veranlaßt, den 43jährigen Peter Aichmeier zu ehelichen, der ein Vermögen von etwa 1200 fl. hatte und den Holzheier'schen Eheleuten einen ziemlich ansehnlichen Austrag festsetzte. Kaum war die Ehe geschlossen, als die heftigsten Zwistigkeiten in der Weinbergerfamilie entstanden; Peter Aichmeier entfernte sich aus dem Zimmer, wenn der Schwiegervater in dasselbe kam; er und sein Eheweib (Sie ist eine kräftige Frau mit angenehmen Gesichtszügen) mochten einander nicht leiden; obwohl erst einige Monate verehelicht, wohnten sie in verschiedenen Zimmern,

und obwohl sie sich Mutter fühlte, (Das Kind erblickte erst vor 2 Monaten in der Frohnveste das Licht der Welt) wurde sie, wie Elisabeth Holzheier allerdings nicht mit vollkommener Glaubwürdigkeit anführte, von ihrem Ehemann einmal sogar mit der Mistgabel verfolgt. Wiederholt äußerten sich die drei Familienglieder, daß mit dem — übrigens ganz gut beleumundeten — Aichmeier nicht zu leben sei. Die Eheirau wollte sich scheiden lassen, die Mutter aber gab es nicht zu, weil die Scheidung zu viel koste, und so kam die Familie endlich auf den unglücklichen Gedanken, den Aichmeier aus der Welt schaffen zu lassen. Bei der herkulischen Natur des Aichmeier war es dem alten Holzheier nicht möglich, die That selbst zu vollführen. Bei einem Besuche, den er mit seiner Eheirau seiner Tochter erster Ehe abstattete, sprach Holzheier von den ehelichen Mißverhältnissen und davon, daß es wohl gut wäre, wenn der Peter aus der Welt geschafft würde. Es wurde ihm gesagt, es gäbe schon solche Lumpen, die das nicht scheuen würden, und als solche bezeichnete man namentlich den Binder Kammerer aus Wambach und den Weber Denkl aus Buchl. Zu Hause angelangt, erzählten die Eltern das, was sie erfahren. Auf Familienbeschluß ging nun Holzheier nach dem ziemlich weit entfernten Wambach, um Kammerer zu holen; dieser kam auch Anfangs September und begab sich in das Aichmeier'sche Haus. Auf Befragen erklärte er, daß er es nicht selbst thun wolle, daß er aber Einen mitgebracht habe, der es thun würde, Maria Aichmeier möge nur zu diesem sich in das nahe gelegene Holz begeben. Maria Aichmeier begab sich in den Wald; dort traf sie den ihr und ihrer Familie noch fremden Lampert Denkl und kam mit ihm über einen Lohn von 100 fl. überein. Denkl versteckte sich hierauf in den Stall und ließ sich des Morgens den ihm noch unbekannten Peter Aschmeier zeigen. Dieser ging auf eine Kirchweih; Abends im Walde paßte Denkl demselben im Nachhausegehen ab und drückte eine Pistole auf ihn los; Aschmeier ward nur unbedeutend verwundet und schlug dem Banditen einen Steck an den Kopf, worauf Denkl die Flucht ergriff. Es war dieß am 3. September v. Js. Nun ließ es, wie die Weinbergerfamilie sich ausdrückte, ihnen keine Ruhe mehr; der alte Holzheier ging wiederholt zu dem Binder Kammerer nach Wambach, und dieser versprach dann mit Denkl neuerdings zu kommen. Dieß geschah denn auch Anfangs Oktober. Der Plan, den Aschmeier auf dem Felde zu erschießen, scheiterte an der Befürchtung der Elisabeth Holzheier: es möchte ein Pferd Schaden leiden, und so ward denn beschlossen, daß Aichmeier am 3. Oktober im Heimfahren von Rauenkirchen, wohin er sich begeben, bei Seite geschafft werden solle. Am Abend des 3. Oktober ging der alte Holzheier aus, damit auf ihn kein Verdacht falle; gegen 9 Uhr kam Peter Aichmeier in die Nähe seiner Behausung; Denkl feuerte eine Flinte auf ihn ab; obwohl die Schrote in den Magen drangen und ein Arm des Angegriffenen gelähmt ward, so setzte er doch mit seinem Prügel sich gegen den mit der Flinte auf ihn eindringenden Denkl und mit einem Prügel auf ihn losstürmenden Kammerer mit solcher Gewalt zur Wehre, daß er beide wiederholt niederschlug, und erst als Denkl mit dem Flintenkolben ihm rücklings den Kopf zerschmetterte, hörte der Widerstand auf. Der Kampf währte beinahe eine Viertelstunde; der Ruf Aichmeiers, man möge das Haus ihm öffnen, er werde umgebracht, war vergebens, und so hauchte Aichmeier, nachdem er erst 23 Wochen verehelicht war, vor der Schwelle seiner Behausung das Leben aus. Nach vollbrachter That begehrten die Mörder Einlaß, erhielten sofort einen Theil ihres Lohns (16 Kronenthaler) und auf ihr Anrathen ward die Leiche nicht weiter berührt, bis der alte Holzheier kam. Dieser holte aus den benachbarten einsamstehenden Häusern Leute, und machte bei dem Vorsteher Anzeige, daß sein Schwiegersohn ermordet worden. Bald entstand der Verdacht, daß die Mitglieder der Familie um die That Wissenschaft haben mußten, und diese gestanden denn auch ihre Betheiligung ein. Die gefänglich eingezogenen Mörder läugneten hartnäckig; Denkl legte jedoch einem Mitgefangenen ein ganz umfassendes Geständniß ab, und dieser theilte dasselbe dem Gericht mit. Sämmtliche fünf Betheiligte wurden, und zwar die Holzheier'schen Eheleute, sowie Maria Aichmeier wegen intellektueller, Kammerer und Denkl wegen physischer Urheberschaft zum Verbrechen des Mordes, vor das Schwurgericht verwiesen. Der Schwere der Anklage gegenüber hatte die Vertheidigung eigentlich gar kein Feld. Die Geschwornen sprachen ihr „Schuldig" der Anklage gemäß, und der Gerichtshof verurtheilte sämmtliche fünf Angeklagte zur Todesstrafe. Der Zudrang des Publikums war ein ungeheurer.

Nürnberg. Die Frage der Uebersiedelung des germanischen Museums nach Koburg hat sich am 7. ds. durch Abstimmung des Verwaltungsausschusses dahin entschieden, daß in Erwägung der zeitlichen Unausführbarkeit der frühern herzoglichen Propositionen, namentlich der Einweisung der für die Aufnahme des Museums bezeichnet gewesenen Gebäude auf der Veste Koburg, das germanische Museum seinen bisherigen Sitz zu Nürnberg behalten solle. — Hr. Cramer-Klett hat von München aus seiner Fabrik am Tage der Uebergabe des Industriepalastes dieses Ereigniß durch den Telegraphen kund gemacht; zu Ehren desselben wurde in dem Etablissement eine große Flagge mit den Stadtfarben aufgezogen.

In Nürnberg hat am Samstag ein Polizeisoldat einem exzessiren Fuhrmann drei Finger von der rechten Hand mit dem Seitengewehr abgehauen. Zu bemerken aber ist, daß sich der Polizeisoldat im vollen Stande der Nothwehr befunden hat.

Würtemberg. Das schwäbische Liederfest, welches in den dießjährigen Pfingsttagen in der so altehr-

würdigen wie wunderherrlichen Umgebung des Hohenstaufen begangen wurde, hatte über 1000 schwäbische Sänger vereint. Mit dem ersten Preise wurde der Wallinger Gesangverein für das Lied „Schön im Feierschmucke lächelt", von Speyer, gekrönt.

Gerichtsverhandlungen.

Nürnberg, 10. Juni.

1) Der Maurergeselle Johann Georg Stülper von Hohenstadt, Ldg. Hersbruck, wurde wegen Diebstahls, im Zusammenflusse mit einer schweren Polizeiübertretung, zu 45 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß,

2) der Schneidergeselle A. Brechenmacher von Weißenburg wegen Unterschlagung zu 30 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß,

3) der Kellner C. Büchler von Nürnberg wegen Diebstahls zu 2 monatlicher Gefängnißstrafe,

4) der Strumpfwirkergeselle J. Ludwig von Schwabach wegen Vergehens des Diebstahls zu 5 monatlicher, in einer Zwangsanstalt zu erstehenden Arbeitshausstrafe,

5) die ledige Dienstmagd C. M. Belzner, welche nach Amerika ausgewandert ist, wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls mit einem erschwerenden Umstande zu 5 Monaten Gefängniß in contumaciam verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Revalenta Arabica, ächte, von Barry & Comp.** empfiehlt à 1/2 Pfd. 1 fl. 9 kr., 1 Pfd. 2 fl. 12 kr., 2 Pfd. 3 fl. 36 kr., 5 Pfd. 8 fl. 36 kr.

Ed. Gültzow.

2. Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayer. Staats-Ministeriums.

Von Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife (à 21 Kr. per Packetchen)

Dr. Suin de Boutemard's aromatischer Zahn-Pasta (à 21 und 42 Kr. per 1/2 und 1/1 Päckchen),

des Königl. Preuß. Kreis-Physikus **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** (à 36 und 18 kr. pr. 1/1 und 1/2 Schachtel),

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel (à 36 Kr. pr. Flasche) und

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (à 36 Kr. pr. Krause)

habe ich für hiesigen Ort und Umgegend das alleinige Depot und halte diese, durch öffentliche Anzeigen in den gelesensten Zeitungen hinlänglich bekannten und durch ihren Werth im Publikum so gut renommirten Artikel fortwährend in frischer Waare und hinreichender Auswahl vorräthig, und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch.

Apotheker L. Goes in Lichtenau.

Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

4. Heute Donnerstag **Blechmusik** in Dautenwinden.

5. Heute **Militärblechmusik** auf der Ziegelhütte.

6. Heute **Militärblechmusik** auf dem Nußbaum.

7. Bei Unterzeichnetem ist der zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis nächstes Ziel bezogen werden.

Johann Kolb
am Obstmarkt.

8. Während der Industrie-Ausstellung sind einige Zimmer mit Betten zu vergeben und ertheilt nähere Auskunft darüber

Mart. Anforg,
Kasernstraße Nr. 12/1 im Hintergebäude in München.

9. A 101 bei Melber Kleinschroth ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

10. A 74 ist ein Quartier mit Möbels zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 14. Juni 1851.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	36	30	35	[illegible]	35	28	1	17	—	—
Weizen	36	60	36	2	35	27	2	33	—	—
Korn	29	40	29	20	29	—	—	34	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	52	10	40	10	15	—	—	—	8

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 139. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 16. Juni. Justinus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 14. Juni. Se. Maj. König Max haben durch ein Allerhöchstes Reskript aus Hohenschwangau befohlen, daß die morgige Frohnleichnamsprozession, obwohl keiner der k. Prinzen derselben anwohnt, doch mit dem nämlichen Glanze stattfinden soll, wie wenn das Staatsoberhaupt selbst zugegen wäre.

— Ueber den Gewerbbetrieb durch Israeliten ist aus dem Staatsministerium des Handels unterm 30. v. Mts. eine Entschließung ergangen, welche Folgendes verordnet: „Gemäß §. 18 des Edikts über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche vom 10. Juni 1813 ist übereinstimmend mit der allgemeinen Vorschrift im §. 2 daselbst den Juden die Betreibung von Gewerben nur unter der Voraussetzung gestattet, daß ihrer Ansässigmachung nichts im Wege stehe, und es ist an dem hiedurch ausgesprochenen Grundsatze, daß den Israeliten ein Gewerbsbetrieb nur in Verbindung erwirkter Ansässigmachungbewilligung zugestanden werden kann, bisher festgehalten worden. Das durch die Verfassungsurkunde Tit. IV. §. 9 Abs. 3 bekräftigte Judenedikt vom 10. Juni 1813 wird durch den §. 85 Abs. 2 der Gewerbs-Instruktion vom 17. Dez. v. J. nicht alterirt, es macht derselbe überdieß noch ausdrücklich Erwähnung der Ausnahmsgesetze. Den israelitischen Glaubensgenossen kann daher, wie früher, so auch für die Zukunft der Betrieb eines realen, radizirten Gewerbsrechtes — mit Ausschluß von Brauereien, Schenk- und Gastwirthschaften — nur gestattet werden, soferne ihrer Ansässigmachung am Ort des beabsichtigten Gewerbsbetriebes ein Hinderniß nicht im Wege steht." Eine dieser gesetzlichen Bestimmung entgegenstehende Regierungsentschließung vom 28. März d. Js., wodurch dem israelitischen Handelsmann Maier Suntheimer von Buttenwiesen die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung einer realen Schnittwaarenhandlungskonzession in Regensburg ertheilt und Anlaß zur Beschwerde des dortigen Handelsstandes gegeben wurde, kann, wie es weiter in dem erwähnten Ministerialreskript heißt, aus Rücksichten der höheren Staatspolizei nicht aufrecht erhalten werden, dieselbe wird vielmehr in Uebereinstimmung mit dem Ministerium des Innern außer Wirksamkeit gesetzt.

Dresden. Nach allseitig erfolgter Ratifikation der Beschlüsse der Bamberger Konferenz ist, wie das halboffizielle Dresd. Journ. meldet, „als Erwiderung auf die von den Regierungen Oesterreichs und Preussens an die übrigen deutschen Bundesregierungen ergangene Einladung zum Beitritt zu dem von den erstgenannten beiden Staaten abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündniß eine zu Bamberg vereinbarte, auch in ihrer Fassung allseits genehmigte gleichlautende Note der Regierungen von Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurfürstenthum Hessen, Großherzogthum Hessen und Nassau schon seit mehreren Tagen abgegangen."

Karlsruhe. In Folge eines großherzoglichen Ministerialerlasses vom 22. Mai d. Js. soll gegen alle katholischen Geistlichen, welche die erzbischöfliche Verordnung über das Kirchenvermögen d. d. 5. Mai faktisch durchzuführen suchen, polizeilich mit Geld- oder Gefängnißstrafen eingeschritten werden, falls nicht gerichtliches Verfahren begründet ist. Gleiches Verfahren soll stattfinden, wenn Geistliche die Kanzel dazu mißbrauchen, Anordnungen der Regierung zu kritisiren und Mißstimmung und Unzufriedenheit zu erregen.

Heidelberg, 8. Juni. Gestern wurde in Auerbach an der Bergstraße eine zahlreiche Versammlung von geistlichen und weltlichen Mitgliedern der evangelischen Kirche aus Baden, Großherzogthum Hessen, Frankfurt, Nassau und der bayerischen Pfalz gehalten. Im vorigen Jahre war eine ähnliche Zusammenkunft am nämlichen Tage veranstaltet worden, die blos zur persönlichen Annäherung und zum Austausch von Ansichten und Grundsätzen bestimmt war. In der gestrigen Versammlung wurde, nach einer Ansprache

des Prof. Schenkel von hier, durch den hiesigen Kirchenrath Prof. Hundeshagen der Beruf der Kirchenvorstände eines ausführlichen, vorzüglich historischen Vortrags gewählt. In der darauf folgenden Besprechung wurde der Beschluß gefaßt, einen Preis auf das beste kurze Handbüchlein für Kirchengemeinderäthe (Kirchenälteste) zu setzen, und es wurde zur Prüfung der eingehenden Bewerbungsschriften ein Preisgericht aus 5 Mitgliedern der Versammlung, je eines aus den 5 oben genannten Ländern, niedergesetzt. Den Vorsitz bei dieser Verhandlung führte Konsistorialrath Ebrard aus Speyer. (B. Lvdz.)

Pyrmont, 7. Juni. Die sechste allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung ward heute im hiesigen Kursaale eröffnet; sie zählte aber kaum 70 Mitglieder, da auch aus den meisten deutschen Ländern, in welchen der Besuch derselben nicht verboten war, sich Niemand einfand. Die Anwesenden waren meistens aus hiesiger Gegend und nur noch einige aus dem Hannöver'schen, Braunschweig'schen, Lippe'schen, aus Homburg und dem Herzogthum Gotha. Die Gegenstände, über welche heute konferirt ward, betrafen den Zweck der Lehrerversammlungen selbst, die Nothwendigkeit einer Schulstatistik und den Unterricht in der Geschichte.

Orientalische Angelegenheit.

Konstantinopel, 5. Juni. Reschid Pascha hat sich von den Geschäften zurückgezogen, Schekib Effendi versteht interimistisch das Ministerium der äussern Angelegenheiten. Kiamil Pascha ist zum Staatsrathspräsidenten, Kemel Effendi zum Gesandten in Berlin ernannt. (T. D. d. N. K.)

Berlin, 14. Juni. Der Prinz von Preußen ist gestern Abend nach Stettin abgereist, um den König auf der Reise durch Litthauen und Masuren zu begleiten. Heute ist auch der Flügeladjutant Oberst v. Manteuffel nach Petersburg abgereist. (T. D. d. N. K.)

Die N. Preuß. Ztg. läßt sich aus Wien vom 11. ds. schreiben, es sei „vor wenigen Stunden" fest beschlossen worden, Albanien und Serbien zu besetzen; die Befehle seien schon erlassen und die aus einer Brigade bestehende Avantgarde werde demnächst einrücken. Einer damit in Verbindung stehenden Ordre gemäß müssen sämmtliche Regimenter der drei galizischen Armeekorps bis zum 20. ds. in ihren Stationen eingerückt sein. Das Hauptquartier wird von Krakau nach Lemberg verlegt.

Vermischtes.

Nürnberg, 18. Juni. Se. Maj. der König hat dem germanischen Museum einen jährlichen Zuschuß von 1000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Als Hr. Cramer-Klett am 12. ds. von München zurückkehrend in Nürnberg eintraf, veranstaltete ihm zu Ehren sein sämmtliches Arbeiterpersonale einen solennen Fackelzug. Der kolossale Zug (die Zahl 1000 übersteigend) bewegte sich mit zwei Musikkorps von der Schütt weg über den Spitalplatz, durch das Heugäßchen, innere und äußere Laufergasse zur Fabrik. Der Zudrang von Neugierigen war ein ungeheurer.

München, 14. Juni. Bezüglich der Westbahn sind nunmehr folgende Termine für Eröffnung der noch nicht im Betrieb befindlichen Strecken bestimmt: für die Grenzstrecke bei Hanau der 15. Juni, für Schweinfurt-Würzburg der 15. Juli und für Würzburg-Lohr-Aschaffenburg der 1. Oktober. Von diesem Tage an wird also die ganze 56 Stunden lange Westbahn in Betrieb treten.

(Der Bau des Glaspalastes zu München.) Die Möglichkeit zur Ausführung eines Gebäudes in Eisen und Glas setzte das Vorhandensein eines Etablissements, wie das der Firma Cramer-Klett in Nürnberg, voraus. Hierzu kam noch, daß der Besitzer dieses großen Etablissements, Hr. Cramer, sich gleich Anfangs mit großer Vorliebe mit dem Gegenstande beschäftigte, und in Folge dessen, noch ehe ihm eine sonstige Veranlassung dazu geboten war, unter Vorlage einer kleinen Skizze auf dem Wege des persönlichen Verkehrs ein Offert machte. Der zur Ausführung bestimmte Entwurf ist von dem k. Oberbaurath Voit. Am 11. Sept. wurde mit Hrn. Cramer der Vertrag mit dem Lieferungstermin per 8. Juni abgeschlossen. Vom Monat Oktober beginnend, errichtete Hr. Cramer in München ein technisches Bureau, an dessen Spitze Hr. Werther von der Fabrik gestellt wurde, der die Herstellung der detaillirten Construktionspläne übernahm. Hr Werther arbeitete mit so rastloser Thätigkeit, daß trotz mannigfacher Verzögerungen, welche diese Vorarbeiten erlitten, die Hauptpläne bereits am 11. Dez. v. Js. die Genehmigung der k. Regierung erhielten. Nun konnte die Fabrik in Nürnberg die weitere Durchführung mit aller Energie betreiben. Die größte Schwierigkeit bot bei dem plötzlich und mit aller Strenge eingetretenen Winter die rasche Herbeischaffung des nöthigen Materials; doch gelang dieß, sowie auch die Herstellung des Hauptmauerwerks auf dem Bauplatz noch vor Schluß des Jahres vollständig. Das Etablissement hatte indessen, um den Lieferungstermin pünktlich einzuhalten, mit großem Kostenaufwand seine Fabriklokalitäten vergrößert, die Zahl seiner Arbeiter so gesteigert und dabei einen so ausgezeichneten systematischen Arbeitsplan aufgestellt, daß bereits aus einem Bericht vom 12. Januar an die Ausstellungskommission die Durchführung als gesichert zu betrachten war. Die größte Schwierigkeit bot die Herstellung der Rahmstücke für die Fenster aus

Eichenholz. Da nämlich strenger Winter geworden war und in Folge dessen alle Sägmühlen stillstehen mußten, so blieb nur das eine Mittel übrig: rasch zwei Waldungen abzutreiben, die Blöcke in die Fabrik zu schaffen und auf eigens errichteten Dampfsägen das nöthige Holz herzustellen. Gegen Ende Januar sandte das Etablissement seine Werkmeister nach München, um die Aufstellung der Rüstung auf dem Bauplatz zu beginnen. Der Rüstungsplan zeigt im Mittel und an den Enden des Baues feststehende Gerüste; außerdem waren Eisenbahnen durch die ganze Länge des zu errichtenden Gebäudes geführt, auf welchen fahrbare Krahnenwagen sich bewegten. Das feststehende 86 Fuß hohe Gerüst zur Aufrichtung des Transepts zeichnete sich durch die Kühnheit seiner Konstruktion aus. Am 27. Februar wurde mit der Aufrichtung der ersten Säule begonnen. Die weitere Aufstellung zeugte von der Zweckmäßigkeit des Aufstellungsplanes und der Aufstellungsmaschinen. Trotz der vielen verwendeten Arbeiter herrschte Sicherheit und vollständige Organisation in den Arbeiten. Das Nürnberger Etablissement hatte unter der Leitung seines Maschinenmeisters Hrn. Werther nur seinen sogenannten Generalstab, fünf Werkmeister und mehrere Vorarbeiter, gesandt, die übrigen Arbeiter, deren Zahl nach und nach über 1000 stieg, waren meist Münchener Tagarbeiter. Das erste Spanngitter wurde am 10. März, das erste von den benöthigten 35 Stück 80 Fuß langen, schmiedeisernen Sprengwerken am 1. April eingelegt; am 30. April war das Gerippe des ganzen Gebäudes vollständig hergestellt. (Die Größenverhältnisse siehe in Nr. 136 unseres Blattes.) Im Ganzen wurde an der Aufrichtung des Gebäudes 78 Tage gearbeitet, von denen aber noch die Tage abgehen, an welchen wegen schlechter Witterung die Arbeiten eingestellt werden mußten. Die Herstellung des Gebäudes erfolgte somit, abgesehen von der Zeit, welche durch technische Vorarbeiten in Anspruch genommen wurde, in fünf Monaten acht Tagen. Die durch den ganzen Bau am 27. Mai angeordnete zweite Gallerie von 30,000 Quadrat-Fuß Fläche wurde von dem Etablissement innerhalb sieben und einem halben Tag hergestellt. Unglücksfälle sind bei dem kolossalen Bau nicht zu beklagen gewesen.

Briefkasten.

Aus einem sarkastischen Ausfall des Hrn. N. N. auf die neue englische Anlage unseres Schloßplatzes wollen wir nur folgende Stelle ausheben: „Die lieblich sich schlängelnden Wege sind mit Steinen (Steinchen) belegt, so daß Schuh- und Stiefeln der Spaziergänger in Gefahr sind, durchbohrt zu werden.“ — (Wird wohl leicht abzuhelfen und der Hr. Einsender wie so manch Anderer dadurch in der Hauptsache zufrieden zu stellen sein.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Winkelschriftstellerei betreffend.)

Der Privatscribent Daniel Seiffert dahier wurde bereits mehrmals wegen verbotenen Schriftenverfertigens bestraft. Es wird dieß hiemit in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 18. Februar 1811 zur öffentlichen Kenntniß gebracht und das Publikum vor diesem Winkelschriftsteller nachdrücklich gewarnt.

Ansbach, den 13. Juni 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

Vom Distrikts-Comité des landwirthschaftlichen Vereins wird hiemit auf Veranlassung des Kreis-Comité's bekannt gemacht, daß am nächsten Samstage Nachmittag 3 Uhr in der s. g. Reitbahn hinter dem k. Schlosse dahier ein werthvoller s. g. Güllewagen mit Güllefaß, welcher der Ortsgemeinde Hennebach am vorigen Kreisfeste als Preis für zweckmäßige Dungbereitung zuerkannt wurde, in feierlicher Weise an dieselbe übergeben werden wird.

3. Am nächsten Samstag den 17. dieß Nachmittag 3 Uhr wird der zur Probst'schen Concursmasse gehörige Gras- und Obstgarten am Felsenkeller hinter der Schneider'schen Wirthschaft für heuer verpachtet und am Freitag den 23. dieß Nachmittag 3 Uhr im Fischhause das Heu von dem zu jener Masse gehörigen 3 Tagw. 29 Dez. Wiesen in Katterbacher Flur durch den unterzeichneten Massekurator im öffentlichen Aufstriche verkauft.

Ansbach, den 15. Juni 1854.

J. F. Spönnemann.

4. **Billiges Fremdwörterbuch!**

Als eines der **wohlfeilsten** und zugleich **brauchbarsten Bücher dieser Art** kann aus dem Verlage der **C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen** empfohlen werden:

Kaltschmidt, Dr. J. H., allgemeines Fremdwörterbuch nebst Erklärung der in der deutschen Sprache vorkommenden fremden Wörter und landschaftlichen Ausdrücke mit Angabe ihrer Abstammung. Dritte Stereotyp-Ausgabe. 216 S. in 8. In Umschlag geheftet. 1854. Preis 36 kr.

Zu beziehen durch **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach**.

5.

Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paquet-Schiff-Linie" nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
G. F. Brunner in Nürnberg.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

6. **Neue Matjes-Häringe** sind angekommen bei Heinrich Decker.

7. C 181 ist eine Drehbank mit Werkzeug zu verkaufen.

8. Freitag **Schlachtschüssel** in der Hämmerlein-schen Wirthschaft.

9. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

10. Heute **Schlachtschüssel** bei Deitelbacher.

11. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

12. Wegen gestern ungünstiger Witterung heute **Militärblechmusik** auf der Ziegelhütte.

13. Samstag den 17. bei günstiger Witterung **Fischparthie** und **Blechmusik** in Bestenberg.

14. In der Löwenapotheke ist ein Zimmer nebst Alkoven für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	10	Juni	34	22	33	29	28	45	—	—	10	48
Nürnberg	"	"	—	—	33	34	26	56	—	—	11	1
Rothenburg	"	"	33	16	33	12	28	57	23	2	10	—
Weißenburg	"	"	—	—	36	45	29	39	21	26	11	26
Nördlingen	"	"	35	58	35	48	28	59	22	18	10	50
Augsburg	9	"	36	—	36	19	30	19	22	5	10	6
München	10	"	—	—	35	52	27	50	20	23	9	32
Regensburg	"	"	—	—	35	51	26	40	19	44	10	13
Landshut	9	"	—	—	33	23	27	52	19	—	9	15
Würzburg	10	"	—	—	36	7	31	16	—	—	10	43
Schweinfurt	"	"	—	—	33	5	30	18	—	—	10	25
Bayreuth	"	"	—	—	32	54	29	6	21	18	12	50

Mainzer Getreidpreise

vom 9. Juni.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 20 fl. 15 kr., Korn 16 fl. 15 kr., Gerste 12 fl. — kr., Haber 7 fl. — kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 140. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 17. Juni. Volkmar.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 3 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. Juni. Am kommenden Samstag (d. i. also heute 17.) wird sich auch Ihre Majestät die Königin Therese nach der Ludwigshöhe in der Pfalz begeben. Nach mehrwöchentlichem Verweilen daselbst beabsichtigen König Ludwig und Königin Therese einen Besuch in Aschaffenburg, worauf II. MM. dann zur Industrie-Ausstellung hieher kommen.

— 15. Juni. Nach einer Entschließung des k. Finanzministeriums findet am 26. d. M. eine weitere Verloosung 4prozentiger Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe im Betrage von 400,000 fl. statt. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. Okt. 1854 an außer Verzinsung gesetzt, mit Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verloosung begonnen, und es werden dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jederzeit bis zu dem Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 30. September 1854 hinaus vergütet. — Eine andere Bekanntmachung der k. Staatsschulden-Tilgungs-Commission betrifft das II. Subscriptions-Anlehen à 5 pCt. vom Jahre 1850. Mit dem 1. Juli l. Js. enden die den Obligationen über das II. k. bayerische Subscriptions-Anlehen à 5 pCt. von 1850 beigegebenen Zinskoupons. Da nach dem Gesetze über die Aufnahme dieses Anlehens vom 23. Dezember 1849 im Laufe des Etatsjahres 1854/55 die Heimzahlung des ganzen bis dahin noch bestehenden Restes dieses Subscriptions Anlehens zu geschehen hat, so wird bekannt gemacht, daß keine neuen Zinskoupons hiefür emittirt werden, sondern die Bezahlung des bis zur Einlösung verfallenen 5prozentigen Zinsraumes mit dem Kapitale selbst erfolgen, und hierüber seiner Zeit die weitere Ausschreibung stattfinden werde.

Freiburg, 9. Juni. Das Hofgericht hat sich in der erzbischöflichen Anklagesache für kompetent erklärt. (A. Postz.)

Köln, 13. Juni. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. König Ludwig von Bayern unter dem Namen eines Grafen von Spessart am 26. Juni in Köln eintreffen, am 27. hier verweilen und den Dom besichtigen und am folgenden Tage nach Ludwigshöhe zurückkehren. Wir erhalten also die längst ersehnte Gelegenheit, dem um die Kunst und unseren Dom so viel verdienten Könige einen würdigen und herzlichen Empfang bereiten und dadurch unseren aufrichtigen Dank bethätigen zu können. (Köln. Z.)

Berlin, 12. Juni. Das Gerücht von einer Zusammenkunft Sr. Maj. mit dem Kaiser Nikolaus in Stallupöhnen oder an einem andern Gränzorte begegnet in sonst gutunterrichteten Kreisen starken Zweifeln. Als bestimmt wird versichert, daß eine Einladung dazu an den russischen Monarchen von Berlin nicht abgegangen sei.

Berlin, 13. Juni. Se. Maj. der König traf gestern Abend gegen 6½ Uhr von Potsdam hier ein, und begab sich nach dem Stettiner Bahnhof, um über Stettin die Reise nach der Provinz Preußen fortzusetzen. Auf dem Bahnhof waren die Staatsminister, die Generalität und viele hohe Beamte zur Begrüßung des Königs versammelt. Im Gefolge desselben befindet sich der General der Kavallerie Graf v. d. Groeben. Auch der kaiserlich russische Militärbevollmächtigte Graf Benckendorff begleitet den Monarchen, was um so mehr Aufsehen erregt, als Se. Maj. keineswegs vorzugsweise zu Truppenbesichtigungen nach den östlichen Landestheilen gehe. Man will daraus von Neuem schließen, daß dennoch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Nikolaus zu erwarten stehe; das Gerücht nennt jetzt Gumbinnen als den Ort derselben. Der Prinz von Preußen tritt bereits heute Abend die früher beabsichtigte, dann wieder verschobene Inspektionsreise nach der Provinz Preußen an und wird mit dem König in Königsberg zusammentreffen. (A. Z.)

— Wie die „N. Preuß. Ztg." meldet, befinden sich drei Mitglieder des Hauses Rothschild in Berlin (sicherlich nicht, weil man ihnen Geld bor-

gen will) und hatten am 13. eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

Berliner Blätter enthalten folgenden Dank: „Es sind uns von allen Seiten des Landes und aus allen Ständen bei der Feier des 11. Juni theure und herzliche Beweise zugekommen, die für unser ganzes Leben unser werthvollster Besitz bleiben werden. Wenn wir auch schon unsern Dank allen Denen ausgedrückt haben und ausdrücken werden, deren Gaben uns so hoch erfreuten, so ist es doch ein Bedürfniß für uns, heute schon im Ganzen das Gefühl kundzugeben, das uns zu Gott dankend erhebt. Wir bitten ihn um seinen ferneren Segen für unser Haus und für das theure Vaterland. Schloß Babertsberg, 12. Juni 1854. (Gez.) Prinz von Preußen. Prinzessin von Preußen."

Orientalische Angelegenheit.

Lübeck, 14. Juni. Die englische Flotte in der Ostsee hat in Uleaborg und Brahestad (zwei finnischen Städten) 28,000 Tonnen Theer, die Holzlager und alle Schiffe verbrannt. (T. B. d. A. Z.)

Triest, 14. Juni. Der neueste Levante-Dampfer bringt uns Berichte aus Konstantinopel vom 5. ds. Die Höhen von Varna besetzen die Engländer, die Stadt die Franzosen. Bis heute sind 9000 Engländer und 20,000 Franzosen abgegangen. Kemel Effendi ist zum Gesandten der Pforte nach Berlin, Fürst Karadscha zum Gesandten nach dem Haag ernannt. Das Gerücht erneuert sich, daß Reschid Pascha um seine Entlassung gebeten habe. Anapa soll nicht bloß durch Lyons Division, sondern durch die vereinigte Flotte angegriffen werden. Aus Salonich vom 1. ds. wird gemeldet: 1500 Türken hätten in der Nähe des Berges Athos 1600 Aufständische geschlagen. Aus Athen vom 9. erfahren wir: auf die Kunde von der erlassenen Amnestie seien die Insurgentenhäuptlinge aus Epirus zurückgekehrt. Drei Regierungskommissäre waren nach Thessalien abgegangen, um auch dort die Führer des Aufstandes zur Rückkehr zu bewegen. Ein englisches Regiment war (im Piräus?) angelangt. Die griechischen Kriegsschiffe waren wieder von griechischer Mannschaft besetzt. Aus Prevesa vom 8. wird berichtet: die Garnison sei nach Arta, nur 350 Kanoniere seien geblieben. Fuad Effendi sei von Arta nach Janina gerückt und habe in Arta zwei Regimenter als Besatzung gelassen. Aus Janina vom 10.: dem Gerücht zufolge waren Trikala und Armyro von Insurgenten besetzt. (T. B. d. A. Z.)

Griechenland. Das Amnestie-Dekret bestimmt: 1) Wir gewähren den Militärs, welche die Zeit ihres Urlaubs überschritten oder ihren Posten eigenmächtig verlassen haben, um an den Ereignissen, welche sich in den türkischen Gränzprovinzen zugetragen, Theil zu nehmen, sowie den Militärs, welche auf ihre mit der Absicht, gleichfalls an dem Kampfe der Insurgenten Theil zu nehmen, motivirte Bitte ihre Entlassung erhalten haben, volle Amnestie, unter der Bedingung, daß sie binnen Monatsfrist vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung im Regierungsblatte an sich bei der Militärbehörde Unseres Königreiches stellen. 2) Die Individuen dieser letzteren Kategorie erhalten zugleich ihren Rang wieder.

Athen, 4. Juni. Suli und Lakka haben sich Fuad Effendi unterworfen und sollen jetzt gegen die Aufständischen marschiren. Man befürchtete hier den Einfall eines Korps von 3000 Albanesen, der jetzt wohl gänzlich unterbleibt.

Kopenhagen, 13. Juni. Unterm 9. d. Mts. melden Privatnachrichten aus Abo nach Stockholm, daß die englische Flotte einen Schiffswerft in Brahestad (am nordöstlichen Theil der bottnischen Bucht) zerstört und die dortigen Kanonenboote und Handelsschiffe weggenommen habe. (Hamb. N.)

Vermischtes.

München, 15. Juni. Die Feier des heiligen Frohnleichnamsfestes im Freien mußte heute leider wegen heftigen andauernden Regens unterbleiben und die Dekorationen an sämmtlichen Häusern der Straßen, durch welche die schöne Prozession, derentwegen sehr viele Fremde aus der Nähe und Ferne hieher gekommen waren, gezogen wäre, mußten wieder abgenommen werden. Die Prozession war deßhalb in der Frauenkirche. Das vom Hrn. Erzbischofe getragene Sanktissimum begleiteten die HH. Staatsminister Dr. v. Aschenbrenner, v. Zwehl, die k. Staatsräthe v. Pelkhoven und v. Fischer, dann Deputationen von Beamten der verschiedenen öffentlichen Stellen und Behörden.

— Dieser Tage haben die hiesigen Advokaten eine Versammlung abgehalten, in welcher sie einen Referenten erwählten zur Abfassung einer Vorstellung an das k. Staatsministerium hinsichtlich der neuesten Verordnung bezüglich der Aufnahme von Concipienten.

In der Nähe von Nürnberg hat man neulich eine Kornähre mit 4 Nebenähren gefunden, die sämmtlich wie die Hauptähre in schönster Blüthe standen. Doppelähren und auch dreifache findet man nicht selten, aber eine fünffache ist gewiß eine Seltenheit.

Bayreuth. In der Sitzung des Stadtgerichts vom 12. Juni wurde der quieszirte Stadtgerichts-Protokollist Oerthel wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, in realem Zusammenflusse mit dem Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades durch Fälschung zweier Privaturkunden (er hatte diese bekanntlich an der Nürnberger Bank verwerthen wollen), zu acht Jahren Festungsstrafe verurtheilt.

Dem Vernehmen nach beschäftigt sich in Paris ein Unternehmer damit, ganze Karawanen zur Ausstellung nach München zu führen, nach dem Beispiel ähnlicher Züge während der Londoner Ausstellung. Die Schnelligkeit, mit der man nach München gelangen kann, wird Tausende von Kunstfreunden, Kaufleuten und Neugierigen aus allen Städten dahin locken, zumal man in zwölf Stunden die Fahrt von der französischen Gränze nach der bayerischen Hauptstadt zurücklegt.

In Scherding sind am 8. ds. von der österreichischen Kommission 314 Pferde angekauft worden, welche ausschließlich von bayerischen Pferdehändlern geliefert wurden. Der Erlös hierfür beträgt circa 30 000 fl. — Am 30. Juni und 17. Juli finden abermals Remonten-Ankäufe dort statt.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Mai 1854:

I. Distrikt: Herr Scribent Eichhorn, Herr Privatier Schröppel, Frau Rentbeamten-Wittwe Rotter.

Außerordentliche Gaben.

1 fl. 12 kr. von einem ungenannten Durchreisenden.

Ansbach, am 15. Juni 1854.

Der Vorstand.
C. Brügel.

Briefkasten.

Erwiederung und Danksagung auf die freundliche Einladung von Seiten der Herren F. und R. in Lichtenau zur Leuchs'schen Keller-Eröffnung daselbst.

Wie kommt's, daß jetzt in Lichtenau
Kein reines Deutsch mehr klingt,
Mit welchem man den Liederbau
In schönste Formen bringt?

Ging's Lichtenau, wie Babylon?
Das ist ja möglich nicht!
Weil man jetzt in demselben Ton
Dort, wie in Nürnberg spricht.

Dieß hat gezeigt das Morgenblatt
Am Mittwoch deutlich g'nug,
Aus welchem man ersehen hat
Den neuen Sprachversuch.

Doch weil ihr g'rad versessen seid
Auf die curiose Sprach',
So web' ich dieses Liedes Kleid
Jetzt ähnlich eurem nach.

Und sprech':

Den schöist'n Dank für's Invitöir'n
Euch löib'n, gout'n Freund!
Is d'sWöter (?!) schöi, su werd's proböir'n
A G'sellschaft frauh vereint —

Von döi nauch Löichtenau zu gölh
Am Sunta Nachmitteg.
Doch mörkt, wenn ihr su les't recht schöi,
Auf dös, wos ich jetz' sog:

Sorgt, daß es Böir is frisch und gout,
Und daß döi Blöchmusik
Nit spielt, wöis höi a gwleßa thout,
All' Stund' a anzig's Stuck.

Sorgt, daß die Brautwörscht sen recht grouß,
Es Braud sei nit zu kla,
Und daß mer krögt a vulla Mauß, —
A Bräitla ohna Ba.

Herr Leuchs, der gout, broav Eiherumoh,
Möcht balt sei Uebrig's thou,
Denn vieli kumma dorschti oh
Und hungri nu derzou.

Wenn Alles is vergnöigt im Herrn
Jai Leuchsen Köler drass,
So mouß a Stoatsvergnöig'n wär'n
Döi klana Suntegs-Ras.

Ih waß, daß dau die Mäßigkeit
Nit über d'Trinksucht söigt,
Und daß vur lauter Fröihlichkeit
Su Manch's a Räuschla krögt.

Befolgt sei, wos ih hob dau g'sagt,
In euer'n Köler gout,
Sunst krög'n mer, — wird darüber g'lacht, —
Zum Kumma mähr kann Mouth.

Ansbach, den 15. Juni 1854.

Im Auftrag Mehrerer.
W..h.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Einlagen zur IX. Jahres-Gesellschaft der Renten-Anstalt können bis zum Schlusse des Jahres 1854 sowohl bei der Bank selbst als bei den Agenten gemacht werden und es erhalten

die in den Monaten Mai und Juni Eintretenden noch die in der Bekanntmachung vom 30. Januar l. Js. ausgesprochene Zinsvergütung von 1 resp. ½ Prozent.

Die Lebensversicherungs-Anstalt der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem lauf. Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die Leibrentenversicherungen können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 8. Mai 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Von dem unterzeichneten Agenten werden Einlagen in obige Renten-Anstalt, sowie Einzahlungen zur Leibrenten-Anstalt an- und Anmeldungen zur Lebensversicherung entgegen genommen, von welchem auch die Lebensbestätigung bei der Renten-Erhebung geschehen kann. Anträge zur Mobiliar-Feuerversicherung werden von dem Unterfertigten ebenfalls zu jeder Zeit aufgenommen.

Ansbach, am 24. Mai 1854. **J. F. Spönnemann.**

---

2. Die öffentliche Rechnungs-Ablage des Fichtner'schen Relikten-Unterstützungs-Vereins ist Sonntag den 18. Juni ds. Js. Nachmittag im Gasthaus zum weissen Bock in der Kronengasse A Nr. 292, wozu einladet

Der Gesammt-Vorstand.

---

3. **Empfehlung.**

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, dass nicht nur Lebende in neuerfundener Manier, auffallend gut getroffen, silhouettirt werden, sondern auch längst Verstorbene oder Entfernte, wenn durch ächte Kritik beigeholfen werden kann, ausgeführt werden. pr. Stück 24 kr. Verstorbene haben keine Taxe.

Besonders empfiehlt er gruppirte Familien und Gesellschaften.

S. Hitzler
im schwarzen Adler Nr. 6.

---

4. Nächsten Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr werden in dem Hause des Herrn Webermeisters Lechelein Nr. 322 Lit. D in der Karolinenstrasse über einer Stiege verschiedene Möbel, als: Sopha, Sessel, Kommode, Bettstellen, Tische, darunter Wasch- und Schreibtische, Glasschrank und sonstiges Hausgeräthe, sowie Kleider im Versteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

---

5. Das Futter der Peunt am Zeltner'schen Hause ist zu verpachten und das Nähere C 10 zu erfragen.

---

6. Allen Verwandten und Bekannten mache ich hiemit die traurige Anzeige von dem gestern Nachmittag 4 Uhr erfolgten Tode meines Mannes.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt, welches nur auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

Katharina Weidner, Wittwe.

---

7. Bei Unterzeichnetem ist der zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis nächstes Ziel bezogen werden.

Johann Kolb
am Obstmarkt.

---

8. Bei Buttner Metz sind mehrere Dung- oder Gartenfässer billig zu verkaufen.

---

9. Alte Bretter werden zu kaufen gesucht in Lit. A 126.

---

10. Ein Einstandsmann zur Infanterie auf sechs Jahre Dienstzeit wird gesucht und wollen Anträge Lit. A 120 gemacht werden.

Fremdenanzeige vom 15. Juni.

Stern: HH. Kfl. Gunzer von Schweinfurt, Maurer von Würzburg, Warthorst von Hanau. Löwe: Hr. Kfm. Rauisch von Nürnberg. Krone: Hr. Fabrikant Clemens von Neuwied, Hr. Kfm. René von Straßburg. Zirkel: Hr. Student Kolb von Erlangen, Hr. Kfm. Steinhard von Wallerstein.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 141. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 18. Juni. Arnolph.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 15. Juni. Auf allerhöchsten Befehl, welcher gestern per Telegraph aus Hohenschwangau hier eintraf, wurde die auf heute anberaumte Vorstellung von Meyerbeer's „Propheten" im k. Hoftheater abbestellt. Nachdem nämlich vier Jahre nacheinander genannte Oper an diesem Tage angesetzt und jedesmal Anlaß war zu mißliebigen Bemerkungen bei einem großen Theil des Publikums, welches eine feindselige Demonstration gegen seine religiösen Gefühle darin erblicken wollte, so wurde bei der allerhöchsten Stelle eine Vorstellung in diesem Sinne vorgebracht, welche die Verschiebung der angesetzten Oper auf nächsten Sonntag zur Folge hatte, wofür nun heute „Stradella" gegeben wurde.

— Der erledigte Posten eines Justizministers ist noch immer unbesetzt. Man nennt jetzt wieder zwei neue Kandidaten. Die Schwierigkeiten bei Wiederbesetzung dieser hohen Stelle, Schwierigkeiten, die hauptsächlich in der Angelegenheit der Gerichtsorganisation und der beabsichtigten neuen Strafgesetzgebung liegen, scheinen nicht so leicht gehoben werden zu können.

— In der gestrigen Sitzung des obersten Gerichtshofes wurde die Untersuchungssache des von dem mittelfränkischen Schwurgerichte wegen Raubes IV. Grades zum Tode verurtheilten Dienstknechtes Seybold geprüft und erkannt, daß kein Nichtigkeitsgrund vorliege. — Der am verflossenen Samstag von dem oberbayerischen Schwurgerichte wegen qualifizirten Mordes verurtheilte Weber Lambert Denkl aus Bichl, welcher während der ganzen Untersuchung und Verhandlung hartnäckig geläugnet hatte, hat nunmehr ein umfassendes Geständniß abgelegt, worin er die That so begangen zu haben einbekennt, wie die Geschwornen es als wahr angenommen; er erklärte, daß er keine Gnade, sondern den Vollzug der Strafe verlange, die er wohl verdient habe.

Tauberbischofsheim, 11. Juni. Die Untersuchung, welche in Folge der bekannten Vorfälle dahier gegen den Stadtpfarrer Dr. Rombach und eine große Anzahl Bürger, Burschen, Weiber und Mädchen stattgefunden hat, ist nunmehr geschlossen. Es mußten Gefängnißstrafen von 8 bis 24 Tagen erkannt werden. Auf Grund, daß Stadtpfarrer Rombach die ihm aufgegebene Auslieferung des erzbischöflichen Erlasses vom 5. v. M. entschieden abgelehnt, diesen Erlaß verlesen, hierauf noch eine Ansprache gehalten, hiebei unpassende Ausdrücke sich erlaubt, durch die alsbaldige Wahl einer neuen Stiftungskommission die erzbischöfliche Ordonnanz in Vollzug gesetzt und die ihm wiederholt aufgetragene Verabfolgung der Stiftungsliste und Stiftungsakten verweigert hat, wurde Rombach zu einer Amtsgefängnißstrafe von 4 Wochen, unter Verfällung in die Untersuchungs- und Straferstehungskosten verurtheilt. (Bad. L.-Z.)

Aus dem Taubergrunde, 13. Juni. Heute zieht die Exekutionsmannschaft von Grünsfeld nach Heckfeld, von dort ohne Zweifel nach Oberlauda, und dann wird, hoffen wir, ihre theure Thätigkeit für unsere Gegend das gewünschte Ziel erreicht haben. Die dadurch verursachten Kosten fallen zwar nicht den Gemeinden als solchen zur Last, sondern denjenigen Personen, welche als Urheber der Unordnungen bezeichnet sind, aber natürlich nur um so härter werden sie von den in dieser Weise Betroffenen empfunden, zumal in gegenwärtiger Zeit der Theuerung. So wurden dem in Untersuchung befangenen Stadtpfarrer Rombach in Bischofsheim 25 Mann zur Unterhaltung zugetheilt. Da der Mann 18 Kreuzer Taschengeld erhielt und die Wirthe, bei denen viele der Betheiligten die unlieben Gäste in Kost gaben, täglich einen Gulden dafür berechneten, so mögen die Kosten, welche die vier Exekutionstage allein in Bischofsheim ausmachen, wohl die Summe von etwa 2700 fl. erreichen. (S. M.)

Orientalische Angelegenheit.

München, 15. Juni. Die auf den Konferenzen zu Bamberg vereinbarte Antwortnote auf die Einladung

Oesterreichs und Preußens, den Beitritt zu dem österreichisch-preußischen Bündnisse vom 20. April betreffend, ist bereits seit einigen Tagen an die Orte ihrer Bestimmung, resp. nach Wien und Berlin, abgegangen. Dieselbe ist, neben der nothwendigen Wahrung der respektiven Interessen, in so ächt deutsch-patriotischem Geiste gehalten, daß auf die Verdächtigungen, welche gewisse Blätter gegen die in Bamberg versammelt gewesenen Staatsmänner fortwährend erheben, nicht besser gedient werden könnte, als durch ihre Veröffentlichung. Indessen ist hier freilich nicht zu vergessen, daß der Standpunkt der Regierungen ein anderer ist, als der der Zeitungen. Und das ist ein Glück für Deutschland und seine Interessen.

Berlin, 14. Juni. Am Abend der Ankunft des Königs in Stettin trennte sich der russische General v. Benkendorff von der übrigen Begleitung und reiste noch in der Nacht nach St. Petersburg weiter. Eben dahin ist auch der Oberst v. Manteuffel mit seinem Auftrag abgegangen, und zwar nach offiziösen Angaben erst heute Morgen, während man ihn schon am Sonntag oder wenigstens gestern Abend abgereist wähnte. Hinter Schneidemühl wird der Prinz von Preußen den König eingeholt haben, und von da ab in seiner Begleitung weiter gereist sein. Die N. Pr. Ztg. vertheidigt in ihrem neuesten Leitartikel die Bamberger Conferenz und die bundesverfassungsmäßige Behandlung der Frage über die Zustimmung zur preussisch-österreichischen Convention. Aus Wien läßt sich dasselbe Blatt berichten, daß Oesterreich den Krieg mit Rußland nicht wolle, sondern eingedenk seiner Verbindlichkeiten gegen diese Macht, und zugleich in dem Wunsch, sich den Westen nicht zu entfremden, nichts anderes erstrebe, als die Erhaltung des Friedens durch eine gemeinsame Machtentfaltung mit Preußen und dem gesammten deutschen Bund; auch solle Graf Nostiz nicht nach St. Petersburg gehen, sondern seinen Urlaub in Prag verbringen.

Telegraphische Depesche der Times aus Berlin vom 12. Juni. „Das Ergebniß der Conferenz in Tetschen ist günstig. Oesterreich und Preußen werden den kleinern Staaten eine Antwort schicken, welche die Erwartungen der Bamberger Conferenz zu Wasser macht. Preußen ist entschlossen, die am 2. Juni von Oesterreich an Rußland gerichtete Note als die im letzten Vertrag erwähnte Sommation anzusehen, und schickt den Oberst v. Manteuffel nach St. Petersburg, um sie zu unterstützen. — Brahestad Tornea, (soll heißen: in Brahestad und Uleaborg wurden die Schiffe, die Schiffswerfte 2c. angezündet), nördlich im bottnischen Meerbusen, ist mit Erfolg bombadirt worden." Morning Post aus Berlin vom 12. ds. „Die Mission des Generals v. Heß (General Mayrhofer) hat Preußen bestimmt, einen Theil seiner Armee mobil zu machen. Auch eine Anleihe der bewilligten 30 Mill. Thaler soll in Bälde negoziirt werden.

Ueber die Belagerungsarbeiten vor Silistria reichen die Nachrichten des Wiener „Soldatenfr." bis zum 9. Juni (telegraphisch): Die Trancheen wurden nach den Regeln der Kunst in dem Maße fortgeführt, daß die damit beschäftigten Leute und ihre Unterstützung vollkommen gedeckt sind. An der Spitze der Laufgräben werden jedesmal Redouten errichtet; schon drei Mal (am 5., 6. und 8.) wurden jene auf den Weinbergen durch das feindliche Geschütz zerstört. Es ist selbstverständlich, meint der „Soldatenfr.", daß die Ausfälle der Türken nur den einzelnen Objekten dieser Arbeiten gelten, die Annäherungsarbeiten erschweren, auf die Belagerung selbst aber ohne weitern Einfluß sind. Die Sprengung einer größeren Mine dürfte erst in einigen Tagen erfolgen, bis zu welcher Zeit auch ein allgemeiner Angriff auf das Fort Medschidje erfolgen wird.

Die Ost-Deutsche Post schreibt: Auf außerordentlichem Wege ist aus Schumla vom 5. Juni folgende verbürgte Nachricht eingetroffen: „Varna, 5. Juni. Heute Mittag langten die ersten Transportschiffe, 22 Segel, mit Hilfstruppen aus Konstantinopel in unserm Hafen an. Die See ist stürmisch. Die Truppen werden unverzüglich ausgeschifft werden. Sie sollen 20,000 Mann stark sein. — Ferner erfährt man aus dieser Quelle, daß die Kommunikation zwischen Silistria und Schumla wegen der auf den zwei dahin führenden Straßen streifenden russischen Korps seit dem 3. Juni unterbrochen ist. Die Straße von Schumla nach Parawadu ist frei."

Wien, 16. Juni. Feldmarschall Paskiewitsch, am 10. ds. bei einer Rekognoszirung am Fuße verwundet, hat das Kommando abgegeben und sich nach Jassy zurückgezogen. (Tel. Dep. d. N. M. Ztg.)

Vermischtes.

Ansbach — Industrielles.) Das neue **Stärkeleimmehl**, welches in der renomirten Stärkefabrik des Hrn. C. A. Wolff dahier bereitet wird, (Vergl. Morgenbl. Nr. 85 vom 9. April S. 339), findet allenthalben die verdiente Anerkennung und wird bereits von auswärts, wie wir uns aus Briefen überzeugten, in sehr beträchtlichen Quantitäten für den Handel bestellt. Insbesondere hat man auch in dem industriellen Fürth das Vortheilhafte des neuen Bindemittels für alle Arten von Papparbeiten alsbald erkannt. Der Buchdruckereibesitzer Hr. J. Volkhart, welcher sich für dasselbe interessirt, hat sich in seinem „Tag-Blatt" darüber folgendermaßen ausgesprochen: „Ich habe seit mehreren Jahren verschiedene Versuche gemacht, einen guten Kleister aus Mehl, Oblatenabfällen, Stärke 2c. 2c. herzustellen, der bei gehöriger Flüssigkeit die nöthige Klebekraft hat, ohne einen gewünschten Erfolg zu erzielen. Her-

Digitized by Google

Wolff in Ansbach empfahl auch mir sein Fabrikat mit dem Erbieten, dasselbe wieder zurückzunehmen, wenn es den angegebenen Zweck nicht erfülle. Ich versäumte nicht, auch diese Stärke zu probiren, umsomehr, da gar kein Rißko dabei war. Der erste Versuch mit $^1/_8$ Pfd. auf eine Maß Wasser, wobei ich die Masse nur anbrühte, lieferte schon einen sehr guten Kleister, dessen Bindekraft aber bei weitern Versuchen und Kochenlassen der Masse noch bedeutend erhöht wurde. Ich glaube dieß im Interesse der Industriellen bekannt machen zu müssen, um dieselben zu Versuchen zu veranlassen, ob sie hierdurch nicht ein billigeres und besseres Bindemittel zu ihren Fabrikaten erzielen können." — Wir wünschen Hrn. Wolff zu diesem neuen Fabrikate Glück, indem sich nach bisherigen Erfahrungen wohl eine allgemeine Benützung desselben erwarten läßt.

Dienstesnachricht. Der vormal. Patrimonialrichter Aug. Balth. Bachmeier aus Forchheim, dermalen zu Vilshofen, wurde zum Assessor des Landgerichts Pottenstein ernannt.

Ordensverleihungen. Dem k. Landgerichtsarzte Dr. C. Fr. W. Schnizlein in Windsheim wurde das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom h. Michael verliehen, dem k. Oberpost- und Eisenbahn-Rathe Adolph Nodiling die Erlaubniß ertheilt, das von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechts-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Den Getraidhandel betreffend.)

In Gemäßheit hohen Regierungsausschreibens vom 15. April l. Js. wird die Allerhöchste Verordnung vom 13. Juni 1817, den Verkauf des Getraides auf dem Halm oder auf der Wurzel betreffend, nachstehend wiederholt in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 14. Juni 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

(Den Verkauf des Getraides auf dem Halme oder der Wurzel betreffend.)

Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Bayern.

Der Verkauf des Getraides auf dem Halme oder der Wurzel ist bereits durch ältere Gesetze verboten und Wir haben dieses Verbot in Unserer Verordnung vom 30. Jänner 1813, die Freiheit des Getraidhandels betreffend, (Regierungsblatt des Jahres 1813, St. VII. S. 153 bis 157) ausdrücklich erneuert.

Indem Wir Unsere Regierungen und sämmtliche Polizeibehörden hiemit ernstlich aufgefordert haben wollen, auf diesen Gegenstand unter den dermaligen Verhältnissen eine vorzügliche Aufmerksamkeit zu richten, finden Wir Uns zugleich bewogen, hierüber nach Vernehmung Unseres Staatsrathes noch folgende nähere Bestimmungen zu ertheilen.

Art. I.

Das Verbot des Kaufs und Verkaufs auf Halm und Wurzel umfaßt nicht nur alle Gattungen von Getraid ohne Unterschied, sondern auch die übrigen zur menschlichen Nahrung dienenden Früchte, welche auf den Aeckern gebaut werden.

Art. II.

Einer Uebertretung des Verbots macht sich schuldig:

1) Wer sich auf die noch im Felde stehenden Getraide und Früchte eines Dritten unter irgend einem Titel ein ausschließendes Erwerbungsrecht, ein Vor- oder Einstandsrecht bedingt, oder sich zu Gunsten eines solchen Rechts verbindlich macht;
2) Wer Getraid, bevor solches geerndtet und ausgedroschen ist, oder andere Feldfrüchte, bevor sie von den Erzeugern eingethan sind, entweder sammt und sonders auf einer benannten Fläche, oder in gewissem Maße, um bestimmte oder unbestimmte, sogleich oder künftig zu erlegende Preise mit oder ohne Darangabe, als Käufer an sich bringt, oder als Verkäufer abläßt;
3) Wer Anleihen in Geld oder Geldeswerth gibt oder annimmt, unter der Bedingung der Zurückzahlung und Verzinsung durch einen bestimmten oder unbestimmten Theil von Natural-Ertrag der künftigen Erndte;
4) Wer an Verträgen, Käufen und Anleihen der vorbezeichneten Art als Unterhändler, oder durch Eintreten in dieselben, Antheil nimmt.

Art. III.

Vorbehalten bleiben jedoch die Käufe und Ablösungen stehender Früchte bei Erwerbung des Grund und Bodens, die Pacht-Zehent und grundherrlichen Rechte, andere wohl erworbene Natural-Reichnisse, so wie die Anleihen von Saamen- und Speise-Früchten gegen Vorbehalt der Zahlung nach den zur Zeit der Abgaben bestehenden Preisen, oder des Rückersatzes in gleichen Erzeugnissen und Maßen, so wie einer gesetzmäßigen Verzinsung in Geld oder auch in Naturalien, mit Rücksicht auf deren wirkliche Preise zur Verfallzeit.

Art. IV.

Alle Verabredungen und Verträge, welche den Bestimmungen des Art. II. zuwiderlaufen, sind nichtig und ungültig.

Art. V.

Der ganze Werth der verbotswidrig auf Halm oder Wurzel oder auch ungedroschen verhandelten Früchte nach den zur Zeit des Vertrages bestehenden Mittel-

Preisen und der ganze Betrag der dafür geleisteten oder bedungenen Kaufs- und Anlehens-Summen, Daraufgaben, Unterhandlungskosten u. s. w., welcher, wenn er durch den Vertrag selbst nicht ausdrücklich bestimmt worden ist, dem oben erwähnten Werthe der Früchte durchaus gleich bemessen werden soll, verfallen dem Armen-Fonde, mit Vorbehalt von $^1/_3$ für die Angeber, wenn sie die Entdeckung und Ueberführung der Schuldigen veranlassen.

Art. VI.

Käufer, Darleiher und Unterhändler sollen außerdem noch mit Polizei-Arrest von vierzehn Tagen bis vier Wochen bestraft und im zweiten Uebertretungsfalle nebst der verdoppelten Arreststrafe durch die Kreisintelligenzblätter öffentlich namhaft gemacht werden.

Art. VII.

Einer Arrest-Strafe von acht bis vierzehn Tagen nebst einer Geldbuße von 25 bis 100 fl., welche in dem durch den Art. V. bestimmten Verhältnisse vertheilt und verwendet wird, sind die Käufer, Darleiher und Unterhändler in dem Falle unterworfen, wenn ein verbotswidriger Vertrag versucht und unterhandelt, wenn gleich nicht zu Stande gekommen ist.

Art. VIII.

Wenn eine derjenigen Personen, von und zwischen welchen ein verbotswidriger Vertrag verabredet, unterhandelt und geschlossen worden ist, der Obrigkeit die Anzeige macht, und die Ueberführung und Verurtheilung der schuldigen Theilnehmer bewirkt, so wird dieselbe nicht nur von aller Strafe, und von jedem gesetzlich angedrohten Verluste ihrer Seits völlig frei, sondern tritt auch rücksichtlich der übrigen Uebertreter unverkürzt in diejenigen Vortheile ein, welche den Anzeigern durch die Art. V. und VII. zugesichert sind.

Art. IX.

In Folge dieser Verordnung werden alle vor der Publikation abgeschlossenen Käufe und Verkäufe der Art als nichtig erklärt.

Diese Unsere Verordnung soll nicht nur durch das Regierungsblatt bekannt gemacht, sondern auch von den Kanzeln öffentlich verkündet, und von Unseren Landgerichten und übrigen Stellen alle Mittel angewendet werden, daß dieselbe allenthalben verbreitet und gehörig erläutert, sohin jeder Unserer Unterthanen vor Schaden und Nachtheil gewarnet werde.

München, den 13. Juni 1817.

Max Joseph.

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

2. **Nächste Woche liegen ältere belletristische Werke, den Band zu 9 kr., zur gefälligen Abnahme bereit.**

Ludwig Wolff.

3. **Traueranzeige.**

Unser geliebtes jüngstes Kind, Johann, ist in einem Alter von 3 Jahren 4 Monaten an der Brustwassersucht verschieden. Mit schmerzerfülltem Herzen bringen wir diese Trauerkunde theilnehmenden Verwandten und Freunden und geben zugleich nur auf diesem Wege bekannt, daß die Beerdigung heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr stattfinden wird.

Lotto-Einnehmer Spieß
nebst Gattin.

4. Nächsten Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr werden in dem Hause des Herrn Melbermeisters Lechelein Nr. 322 Lit. D in der Karolinenstraße über eine Stiege verschiedene Möbel, als: Sopha, Sessel, Kommode, Bettstellen, Tische, darunter Waich- und Schreibtische, Glasschrank und sonstiges Hausgeräthe, sowie Kleider im Versteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

5. In der Kreishauptstadt Ansbach wird in eine Conditorei, verbunden mit Spezereihandlung, ein junger Mensch unter billigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere ertheilt die Expedition dieses Blattes.

6. Von Elpersdorf bis in die Obervorstadt ist ein gegliederter silberner Armreif verloren gegangen. Man bittet, denselben gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

7. Im Hause Lit. A 236 über zwei Stiegen ist ein ganz gut erhaltenes Pianoforte zu vermiethen.

8. Einige eiserne Oefen, sowie ein Kleiderspieß- und Kochofen sind billig zu verkaufen. Näheres bei Buchbinder Schmidt.

9. Heute **Militärblechmusik** auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst einladet Birnbaum.

10. Montag **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

11. Lit. A Nr. 60 ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen.

12. A 75 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 17. Juni 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	37	15	37	5	37	—	1	25	—	—
Weizen	37	—	36	13	35	42	—	10	—	—
Korn	30	48	30	16	29	33	—	56	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	24	10	51	10	43	—	11	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 142. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 20. Juni. Silverius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 17. Juni. J. Maj. die Königin **Therese**, J. k. Hoh. die Herzogin **Adelgunde** von Modena und Prinzessin **Alexandra** werden erst in den ersten Tagen der nächsten Woche sich nach der Pfalz begeben. Se. M. König **Ludwig** wird am 26. in Köln erwartet, am 27. dort verweilen, den Dom besichtigen und am folgenden Tag nach Ludwigshöhe zurückkehren. — Vorgestern ist Se. k. Hoh. Prinz **Luitpold** von dem Landaufenthalte bei Edenkoben sichtlich gestärkt hieher zurückgekehrt und gestern Früh mit Gemahlin und Ihren beiden jüngsten Kindern nach Kreuth abgegangen, um noch einige Zeit daselbst zu verweilen. — Gestern Abends 6 Uhr sind Se. k. Hoh. der Prinz **Karl** von Bayern von Höchstihrer Villa bei Starnberg zurück wieder hier eingetroffen.

— Wie man vernimmt, bestimmt ein neuester Erlaß des k. Ministeriums der Justiz, daß fortan bei den Hinrichtungen folgende Bestimmungen Platz zu greifen haben: Die öffentliche Urtheils-Publikation findet nicht mehr vor dem k. Stadtgerichte, sondern gleich vor der Frohnfeste statt, und dann ist mit dem Delinquenten der kurzeste Weg im Trabe zum Richtplatz einzuschlagen. — Die Hinrichtung selbst soll jedesmal mit Tagesanbruch vorgenommen werden.

— Heute kam der berühmte Preßfall der dießmaligen Schwurgerichtssitzung, die Untersuchung gegen den Redakteur des „Volksboten", Hrn. **Ernst Zander**, zur Verhandlung. Dr. Zander ist 50 J. a., von Neustrelitz gebürtig, zu Kleinheubach in Unterfranken ansäßig und zur Zeit in München wohnhaft. Die Anklage ist hervorgerufen durch die Nr. 29 des Volksboten" vom 5. Febr. l. Js. mit dem Motto „Nun Adieu fünf Gulden" und durch den Beiwagen vom 26. Februar, mit den Worten beginnend: „In der Brannersgasse ꝛc.", wodurch der Art. 26 des Preßgesetzes verletzt und die Kammer durch Beimessung verächtlicher Handlungen beleidigt erscheint. Der Angeklagte bekennt sich als verantwortlichen Verfasser dieser inkriminirten Artikel, will aber nicht die Kammer beleidigt, sondern nur die Führerschaften, die Klubbs und das Parteigetriebe gemeint haben, wodurch oft der Kammer moralischer Zwang angethan worden sei, wie z. B. bei den Beschlüssen über die Judenemanzipation, bei der Prüfung des Staatshaushaltes, bei der Gerichtsorganisationsfrage. Die ganze Kammer habe er unmöglich meinen können, weil er, da er selbst viele Mitglieder derselben zu seinen innigsten Freunden zählt, auch diese hätte beleidigen müssen. Er habe diese seine Ansicht über das Klubbwesen fortwährend in seinem Blatte ausgesprochen (er verliest die betreffenden Stellen) und man hätte schon früher gegen die übrigen Blätter die Beschlagnahme verfügen sollen. Die Ausdrücke, die er dabei gebraucht, als „Speisezettel, unbedeutendes Voressen, glückliche Rutsch", seien nicht Spott und Verachtung, sondern nur **schlechte** Witze, wie solche andere Blätter auch machen und die man passiren lassen müsse, wenn man das Bischen Humor, das bei dieser ernsten Zeit noch existirt, nicht ganz aus der Welt vertreiben wolle, und dann soll man bedenken, daß er sein Blatt für's Volk schreibe. Daß er nicht die ganze Kammer gemeint habe, will der Angeklagte auch noch dadurch beweisen, daß er nicht gesprochen habe vom „Treiben **der** Abgeordnetenkammer", sondern vom „Treiben **in** der Abgeordnetenkammer." Das, was z. B. Hr. Crämer oder Hr. Reinhart gesprochen, sei doch nicht der Ausdruck der **ganzen** Kammer gewesen. Wenn er von den fünf Gulden gesprochen, so habe er ebenfalls wieder nur **einige** Abgeordnete im Auge gehabt, von denen bekannt geworden sei, daß sie die längere Dauer des Landtags gewünscht haben, um ihre Schulden bezahlen zu können. Er wisse nur zu gut, daß andere Abgeordnete nichts von diesen 5 fl. haben wissen wollen, sondern die Herabsetzung der Taggelder durchgesetzt hätten, wenn es nicht wieder durch die „Führerschaft" vereitelt worden wäre. Er habe nur im Interesse der Kammer selbst gehandelt, weil es ihm wehe gethan

habe, daß durch das Treiben in den Klubbs das wahre Ansehen der Kammer und ihre Selbstständigkeit zu Grunde gerichtet würde. (Schluß folgt.) (Der Angeklagte wurde freigesprochen, dagegen die Unterdrückung der inkriminirten Blätter wegen ihres gesetzwidrigen Inhalts verfügt.)

Berlin, 14. Juni. Preußen hat seine Anleihe so gut als geschlossen, und 150,000 Mann werden im Verlauf der nächsten Tage mobil gemacht; der Prinz von Preußen inspizirt gerade diejenigen Infanterie-Regimenter, deren Reserven zu den Waffen gerufen werden, und was außerdem zu inspiziren war, wurde schon seit einer Reihe von Wochen durch Sachkundige, zu denen der frühere Kriegsminister v. Bonin gehört, bis ins einzelnste Detail geprüft. (A. Z.)

Berlin, 16. Juni. Die Börse, und mit ihr die ganze Stadt, war gestern der Ansicht, daß die Anleihe mit Rothschilds zu 93½ und 4½ Proz. abgeschlossen sei. Es war ein Irrthum: die Verhandlungen sind zwar nicht abgebrochen, aber doch unterbrochen; eine Einigung ist nicht zu Stande gekommen und die HH. v. Rothschild sind heute sämmtlich wieder abgereist. Die Mittheilung einer hiesigen Lithographie, daß die HH. v. Rothschild 18 Millionen und die preußische Seehandlung den Rest von 12 Millionen übernommen habe, entbehrt ebenso der Begründung. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der König mit seiner Gemahlin in der zweiten Hälfte des Julius — man sagt am 23. — die Industrie-Ausstellung in München besucht. — Als dem Prinzen von Preußen von den Vertretern der Stadt die prachtvolle silberne Votivtafel überreicht wurde, regte er bei dem Verfertiger derselben, Hrn. Vollgold, den Gedanken an, sie zur Ausstellung nach München zu schicken. Auf die Bemerkung, daß die Zeit der Annahme doch wohl verstrichen und es zweifelhaft sei, ob die Tafel noch einen geeigneten Platz finden werde, schlug der Prinz diese Bedenken nieder, indem er meinte, daß die Commission einen solchen Nachtrag gewiß noch annehmen und schicklich aufstellen werde. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 16. Juni. Eine telegraphische Depesche aus Bucharest vom 12. Juni meldet: Fürst Paskewitsch ist bei einer Rekognoszirung vor Silistria am 9. Juni durch einen Bombensplitter verwundet worden. Er hat eine Kontusion am rechten Schenkel erhalten, die indeß nicht bedeutend ist. Am 10. Juni konnte er jedoch den Fuß noch nicht bewegen. (Tel. Nachr. d. Allgem. Ztg.

Aus Bucharest vom 13. Juni geht durch den Telegraphen die Meldung ein, daß Fürst Paskewitsch am 11. Juni nach Jassy abgegangen war. Das Oberkommando bei Silistria war dem Fürsten Gortschakoff übertragen. Mussa Pascha's Tod bestätigt sich. Oberst Graf Orloff ist außer Gefahr. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Aus Varna vom 1. Juni wird über Paris berichtet: es seien dort bis dahin 20,000 Franzosen eingetroffen und 8000 Engländer, welche sechs Stunden außerhalb der Stadt eine feste Stellung bezogen hätten. Bald werde das dort versammelte Armeekorps vollständig sein und dann die Russen umgehen, indem es mit Beihilfe der Flotte donauaufwärts rücke. Die Flotten befanden sich vor Varna. Eine Division der Seemacht war gegen Anapa abgesegelt. Schamyl hatte sich mit den Tscherkessen in der Ebene vereinigt. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Berlin, 16. Juni. Die „preuß. Korresp.“ bringt einen Artikel über die Tetschener Zusammenkunft; sie habe dem König Gelegenheit gegeben, dem neuvermählten Kaiserpaar seine Glückwünsche darzubringen, und vertrauensvolle Besprechung über ernste Verwicklungen der Gegenwart zu halten. Das Resultat sei ein für beide Theile zufriedenstellendes gewesen; dieß sei auch in diplomatischen Mittheilungen ausgesprochen, die in dieser Beziehung an deren Agenten ergangen seien. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Odessa. Die „N. Preuß. Ztg.“ erzählt von dem an seinen Wunden gestorbenen Kapitän Gifford des englischen Schiffes „Tiger“ Folgendes: „Kurz vor seinem Tode ließ der Sterbende die gefangenen Matrosen an sein Bett bescheiden und sprach zu ihnen: „Jungen! Euer Leben verdankt Ihr meiner Wunde, die mich hinderte, das Schiff in die Luft zu sprengen. Lebt wohl! Grüßet unser theures England, wenn Ihr es wieder seht!“

Vermischtes.

München, 14. Juni. Der Glaspalast erhält auf der ganzen Hauptfronte der Südseite Rouleaux von Segeltuch. Die Südseite ist nämlich die Wetterseite, und die Rouleaux haben den Zweck, den Glaspalast besonders vor Hagelwetter zu schützen. Die Rouleaux werden, wenn sie herabgelassen sind, die ganze südliche Fronte des Glaspalastes bedecken. Das Dach des Glaspalastes erhält den in dieser Beziehung nöthigen Schutz durch Drahtgeflechte. Verschiedene die Ausstellung betreffende Punkte werden in diesen Tagen ihre Erledigung finden. Dahin gehört besonders die endgiltige Festsetzung der Eintrittspreise, die Festsetzung der Bestimmungen über den Besuch der Ausstellung u. s. w. Die Eintrittspreise werden voraussichtlich so niedrig gestellt werden, daß der öftere Besuch der Ausstellung einem Jeden ermöglicht ist. Es soll die Person 12 kr. zahlen und nur an Montagen das Entré auf 1 fl. gesetzt werden.

— Das k. Staatsministerium des Innern hat,

Digitized by Google

veranlaßt dadurch, daß das homöopathische Heilverfahren von den demselben huldigenden zur Praxis berechtigten Aerzten häufig auf eine Weise ausgeübt wird, welche mit den Medizinalverordnungen im Widerspruche steht, bezüglich dieses Heilverfahrens mehrere medizinisch-polizeiliche Bestimmungen erlassen.

In der Späth'schen Fabrik auf dem Dutzendteich bei Nürnberg sind, wie wir aus dem „Friedens- und Kriegs-Kurier" ersehen, gegenwärtig folgende fünf Maschinen ausgestellt, welche dieser Tage nach München abgehen: 1) Eine Dreschmaschine nach englischem System, die durch einen Pferdeköppel getrieben, in einer Minute 700 Umdrehungen macht. Der Mantel derselben kann durch eine einfache Handbewegung je nach der auszudreschenden Getraidsorte (vom Korn bis zur Bohne) vergrößert oder verkleinert werden. 2) Ein Mühlstuhl von Eisen mit 1 Gang, der das Bild bietet, nach dem bei Hrn. Späth die Mühlen gebaut werden. Das Beutelwerk wird durch Kurbeln getrieben und kann nach Belieben gestellt werden. Dieser Mühlstuhl nimmt einen sehr geringen Raum ein. 3) Eine Reibmaschine für Stoffe, die nicht verstauben sollen, wie z. B. Gifte, Chocolade ꝛc., eine hohle Kugel aus zwei Hälften bestehend, in der fünf abgedrehte Kugeln, eine große und vier kleine, den gegebenen Stoff durch die Bewegung der Hauptkugel zerreiben. In der Zeit, in welcher letztere in Bewegung gesetzt 22mal sich um ihre Achse dreht, bewegt sie sich auch einmal vertikal, hat also eine doppelte Bewegung, durch die also die fünf Kugeln im Innern nach allen Richtungen laufen. 4) Eine amerikanische Klauenpresse für Kammmacher, auf der vier Klauen auf einmal mittelst einer eigenen Feuerung gepreßt werden, während bei der Handarbeit das nur mit einer Klaue möglich ist. 5) Ein im Gewicht sehr leichter Güterkrahn, der bis zu 18 Ctr. hebt.

Eichstädt, 13. Juni. Die Bauersfrau Anna Katharina Hopf von Oberfembach, welche durch Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg vom 29. April l. Js. wegen Verbrechens des Meineides zu einer vierjährigen Arbeitshausstrafe, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt wurde, ist in Folge der von dem k. Advokaten Frieß zu Weißenhorn eingereichten umfassenden Denkschrift durch Ausspruch des appellationsgerichtlichen Senates von Schuld und Strafe freigesprochen worden.

Augsburg, 14. Juni. Bei dem gestern Nachmittags von hier nach Ulm abgegangenen Eisenbahnzug hat sich ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Der Eisenbahnbausektionsgehilfe Hr. Thaler hatte sich, um eine kurze Strecke mitzufahren, auf die Lokomotive gestellt und blieb bei dem Versuche, von derselben herabzuspringen, während der Zug im Laufe war, mit dem Rocke an der Maschine hangen, so daß er unter die Räder gerieth und so beschädigt wurde, daß er schon einige Minuten darauf unter gräßlichen Schmerzen den Geist aufgab.

Gerichtsverhandlungen.

Nächsten Freitag, 23. Juni, kommen dahier zur Verhandlung:

Untersuchung 1) gegen den Büttnermeister Joh. Gg. Stark von Wittelshofen wegen Verbrechens des Diebstahls und 2) gegen den Scribenten Mich. Scopini von Aub wegen Verbrechens der Privaturkundenfälschung.

Hiesiges.

1) In den Lokalitäten unseres Drechselsgartens hat sich vergangenen Sonntag Abend ein beklagenswerther Vorfall zugetragen. Eine bekannte achtbare Gesellschaft hatte daselbst eine Tanzunterhaltung veranstaltet. Es mochte ungefähr gegen 11 Uhr sein, als in dem Augenblick, wo der dort anwesende Tanzlehrer einen neuen französischen Tanz arrangirte, plötzlich ein anscheinend berauschter Mensch durch die Saalthüre eintrat und lärmend und schreiend bis in die bereits aufgestellten Quarrées sich eindrängte, so daß man nicht umhin konnte, ihn sofort zu ersuchen, er möge, da hier eine geschlossene Gesellschaft sei, den Saal verlassen. Da indeß eine mehrfache Aufforderung fruchtlos blieb, und er seine Rohheit immer weiter trieb, so sahen sich mehrere Bedienstete des Wirths in Verbindung mit einigen Andern genöthigt, dem ungebetenen Gaste die Thüre zu weisen. Derselbe setzte sich jedoch zur Wehre, zog ein Messer und brachte Mehreren, darunter auch einem geachteten Bürger, bedeutende Stichwunden bei, von denen jedoch zum Glücke keine lebensgefährlich sein soll.

2) Vergangenen Sonntag Abends zwischen 5 und 6 Uhr wurde der Taglöhner Mich. Meier von Oberrammersdorf, welcher in Hennenbach heimathberechtigt war und mit Aufenthaltskarte in dürftigen Verhältnissen momentan dahier lebte, in seiner Wohnung (in der Langweile) erhängt gefunden.

Briefkasten.

1) Wie lange ist es wohl schon her, daß an dem Pflaster in der Büttengasse nichts gemacht worden ist? Im Interesse der g'raden und krummen Glieder der Passanten muß man wünschen, daß auch diesem Pflaster von Seite der treffenden Inspektion einige Aufmerksamkeit zugewendet und der schlechte Zustand von demselben abgewendet werden möge. Bei dem letzten starken Regen wurden in den Wasserlachen der ansehnlichen Vertiefungen daselbst verschiedene Schuhe von anständiger Höhe geschöpft! —

2) Ein wohlgesetzter Aufsatz mit der Ueberschrift „Straßen-Polizei“ und der Unterschrift: „Ein Beobachter und Betheiligter“ — gegen die wieder beginnende Faß-Wäsche, wie gegen Benützung der offenen Straße zum Geschäftsbetriebe einer Bierbrauerei in der obern Vorstadt dahier überhaupt — gerichtet, könnte nur dann Aufnahme finden, wenn der Hr. Einsender sich der Redaktion nennen wollte. Auf volle Diskretion derselben kann sich jeder Einsender stets verlassen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Die k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Oktober 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrikeinrichtungen aller Art u. s. w. in Städten sowohl als auf dem Lande.

Die Prämienbeträge werden in k. bayerischer Landeswährung entrichtet und in demselben Münzfuße bezahlt die Gesellschaft jede Brandentschädigung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gerne entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Ed. Gültzow in Ansbach, Agent für Ansbach und die Landgerichte Ansbach und Herrieden.

2. **Badverein.**

Zur Rechnungsvorlage und Neuwahl des Ausschusses wird auf Mittwoch den 21. ds. Abends 6 Uhr Generalversammlung im Badlokale anberaumt.

3. Feine Gewürz-Chokolade das bayr. Pf. à 36 kr.
Feinste " " " " à 48 kr.
Feinste Vanille-Chokolade " " à 54 kr.
eigenes Fabrikat, empfiehlt ergebenst

G. A. Schröppel.

4. Beste Franken-Zwetschgen den ¼ Ctr. à 1 fl. 24 kr., per Pfd. à 8 kr., beste türkische Zwetschgen, den ¼ Ctr. à 1 fl. 45 kr., per Pfd. à 10 kr. bei

G. A. Schröppel.

5. Eine gute Holländer Cigarre (Java mit Brasil-Einlage) das Hundert à 2 fl., der Bund von 25 Stück à 30 kr., halte zur geneigten Prüfung ergebenst empfohlen

G. A. Schröppel.

6. Feinen Emmenthaler und Schweizer-Käse empfiehlt

Carl Oelschlägel.

7. Für die rege Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Kindes unsern tiefgefühltesten Dank.

Lotto-Einnehmer Spieß nebst Gattin.

8. Die zum Hause C 154 gehörige Peunt an der Nürnberger-Strasse, 1½ Tagwerk groß, ist zu verpachten.

9. Ein noch hübsches Sopha wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

10. Heute Knoblauch- und Fleischwürste im Elephanten.

11. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

Fremdenanzeige vom 19. Juni.

Stern: Hr. Oberst der Landwehr Frhr. v. Haller von Hallerstein, Hr. Kfm. Schuhmann von Weldhausen. Löwe: Hr. Landgerichtsassessor Bannig von Heidenheim. Zirkel: Hr. Sportelrendant Kämpfler von Rothenburg, Hr. Fabrikant Heller von Nürnberg.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 11. bis 18. Juni.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Gumb.: Anna Margaretha, Töchterl. des Hafnermeisters Hrn. Kaspar Held.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Hr. Michael Georg Mayr, Funktionär bei der Grundrenten-Ablösungskasse in München, und Jungfr. Friederike Windisch von hier.

Kath. Gem. 1) das vorstehende Paar, nämlich Hr. Mayr und Fräul. Windisch und 2) Hr. Johann Frey, Schulgehilfe zu Großlellenfeld, mit der ledigen Franziska Hecht von Herrieden.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Johann Martin Schwarzbeck, Schneidergeselle, 66 J., Entkräftung; Johann Friedrich Hämmel, Vizekorporal im k. 14. Inf.-Reg., 22 J., Lungenschwindsucht; — b) St. Gumb.: Hr. Johann Weidner, vormal. Frhrl. v. Seefried'scher Oekonomie-Verwalter, 74 J. 2 M., Altersschwäche; Johann Jakob Spieß, Lottokollekteurssöhnl., 3 J. 4 M., Brustwassersucht.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 143. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 21. Juni. Albanus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Bestellungen auf das Morgenblatt

für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal (oder 2. Semester) ersuchen wir unsere verehrlichen Leser noch — vor Ablauf gegenwärtigen Monats — machen zu wollen, und zwar Hiesige bei der Expedition des Blattes, Auswärtige bei der nächstgelegenen Postbehörde. Von umliegenden Orten, die das Blatt durch Boten abholen lassen, sind natürlich auch bei diesen die Bestellungen zu machen. Das Uebrige besagen vorstehende kleingedruckte Zeilen.

Politisches.

München, 19. Juni. Das Festprogramm für die Eröffnung der großen Industrie-Ausstellung ist vollendet. Die betreffenden Feierlichkeiten werden einen großartigen Charakter haben. Die Eröffnung des Glaspalastes geschieht durch JJ. MM. den König und die Königin, im Beisein des ganzen Hofes, aller Minister, des diplomatischen Korps, der höheren Beamten und Militärpersonen der Residenz, der Ausstellungs-Kommission mit ihrem Präsidenten, der auswärtigen Ausstellungs-Kommissäre ꝛc. Die Ausschmückung im Innern des Glaspalastes ist schon weit vorgeschritten, auch die Aufstellung der Ausstellungsgegenstände im besten Gange. (N. B.)

— 17. Juni. (Schluß der Verhandlung gegen Dr. Zander wegen Mißbrauchs der Presse.) Der k. Staatsanwalt Dr. Wolf, die Anklage aufrecht haltend, behauptete: Es sei unzweifelhaft, daß Zander die Kammer und nicht blos die Klubs beleidigt habe, er habe seine Angriffe gegen die Kammermajorität gerichtet, weil sie seinen Ansichten entgegen gewesen; wer aber die Majorität angreife, mache prinzipiell einen Angriff auch auf die Autorität der ganzen Kammer. Wenn auch nicht geläugnet werden könnte, daß Zander sich seit dem Jahre 1848 um die Sache der Ordnung viel Verdienste erworben, so schütze ihn das nicht, wenn er eine rechtswidrige Handlung begangen, denn wenn Einer, der als ein halber Heiliger angesehen wird, sich gegen das Gesetz vergeht, so muß er gestraft werden. Die Staatsbehörde gebe sich der Hoffnung hin, daß die Geschwornen die Anklage für begründet erachten werden; den Angeklagten freisprechen, hieße, ihm einen Freibrief für künftige Herabwürdigungen der Kammer geben. Der Vertheidiger Dr. Barth führte das, was der Angeklagte vorgebracht hatte, in gerundeter Form und fließender Rede aus, hob namentlich die Verdienste des Angeklagten um die konservative Sache hervor und schloß daraus, daß man von einem Mann von solcher politischen und sittlichen Richtung nicht annehmen dürfe, daß er habe die Autorität der Kammer herabwürdigen wollen, sondern daß man dem Angeklagten auf's Wort hin glauben müsse, wenn er sage, daß er nur das Klubwesen im Auge gehabt habe. Den Geschwornen wurden 4 Fragen vorgelegt, die sie nach ¼stündiger Berathung verneinten. Zander wurde, wie bereits gemeldet, freigesprochen, dagegen die Unterdrückung der beiden Nummern vom Gerichtshofe ausgesprochen.

Tauberbischofsheim, 13. Juni. Stadtpfarrer Dr. Rombach dahier, welcher „wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe" zu einer einfachen polizeilichen Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt worden ist, gegen welche derselbe jedoch den Rekurs ergriffen hat, ist gestern aus seiner Haft entlassen worden und hat heute wieder erstmals unter großer Theilnahme Gottesdienst abgehalten.

Berlin, 16. Juni. Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern Nachmittag 4 Uhr nach seinem Landsitz abgereist. Seine Rückkehr nach Berlin wird bis zum Sonnabend erwartet. Nicht mit Unrecht

dürfte damit die heute Morgens erfolgte Abreise der Gebrüder Rothschild in Beziehung zu stellen und darin ein sicheres Anzeichen zu erkennen sein, daß die Anleihe der von den Kammern bewilligten 30 Millionen nunmehr effektiv abgeschlossen ist. Ueber die Art der Negoziation verlautet noch nichts Gewisses.

Paris. Die HH. Jerome Bonaparte, Vater und Sohn, sind an Bord des „Franklin" aus den Vereinigten Staaten zu Havre angekommen. Der König Jerome ist bekanntlich ihr Vater und Großvater. Seine erste Ehe (mit Miß Patterson) wurde von seinem Bruder Napoleon I. kassirt. Der junge Jerome Bonaparte, Offizier in der nordamerikanischen Armee, gleicht auf's Schlagendste dem Kaiser Napoleon I., wie auch der jetzt in Konstantinopel befindliche Prinz Napoleon.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 15. Juni. Aus dem Lager vor Silistria wird vom 14. telegraphisch berichtet: General v. Schilder hat gestern (13.) bei einer Rekognoszirung der Belagerungsarbeiten durch eine feindliche Kugel ein Bein verloren. Fürst Paskewitsch ist in Jassy angekommen. (T. B. d. A. Z.)

— Die Oesterr. Korresp. bezeichnet die Nachricht des Moniteur von einer österreichischen Besetzung der Fürstenthümer als verfrüht. Aus Bucharest vom 15. Juni wird gemeldet, daß ein heftiger Ausfall der türkischen Besatzung von Silistria am 13. stattfand. Der Kampf dauerte fort. General v. Schilder war schwer verwundet. Die Entsatztruppen wirkten bereits mit. (T. B. d. A. Z.)

München, 18. Juni. Aus Athen haben wir Nachrichten bis zum 8. ds. Die Ruhe herrschte fortwährend im ganzen Königreiche, doch war die Stimmung, wie übrigens auch leicht begreiflich, gedrückt. Von den vielen kleinern Punkten, die es zu erwägen gäbe, sieht man ab, indem man vorwiegend die Hauptsache im Auge hat und sich fragt, ob die Okkupation vielleicht noch geheime Zwecke im Hinterhalte habe und wo sie überhaupt zuletzt hinaus wolle. Die Engländer, welche zuletzt im Piräus angekommen sind, machen durch die Gemeinheit und Brutalität ihres Benehmens, sowie durch ihre Aufführung überhaupt, den widerlichsten Eindruck. Das Benehmen der französischen Soldaten ist dagegen anständig. Der Aufstand ist noch nicht unterdrückt. Nach dem Siege bei Calabaca hat Hadgi Petros eine Proklamation an seine Soldaten erlassen, in welcher er dieselben auffordert, sich zu neuen Siegen vorzubereiten. In dieser Proklamation sind unter Anderm auch genaue Daten über die bei Calabaca gemachte Beute enthalten. Es wurden erobert 3 Kanonen, 90 Zelte, 15 Trommeln, 600 Flinten, 3 Fahnen, Munition und andere Vorräthe in Menge. In den unterworfenen Theilen von Epirus scheinen es die Türken darauf abgesehen zu haben, die Christen wieder auf's Aeußerste zu bringen. Fuad Effendi hat nämlich durch ein Zirkular befohlen, daß die waffenfähigen Männer der Orte, die sich freiwillig unterworfen, in türkische Regimenter gesteckt werden sollten, und zwar so, daß diese Regimenter zur Hälfte aus griechischen Christen und zur Hälfte aus Türken bestehen würden. Für diese Regimenter waren Fahnen bestimmt, auf welchen das Zeichen des heiligen Kreuzes und das des türkischen Halbmondes nebeneinander abgebildet war. Die Türken waren nicht weniger als die Christen über diese monströse Blasphemie empört. Die Familien dieser christlichen Soldaten sollten gleichzeitig, als Geißeln für die Treue der Gepreßten, in die Festungen abgeführt werden. Dieses entsetzliche Zirkular traf die ganze Bevölkerung vom Epirus wie ein Donnerschlag. Die Einwohner, welche tausendmal lieber den Tod vorziehen, als in den Reihen der Türken zu dienen, suchen wo möglich zu entfliehen, und eine große Zahl solcher Flüchtlinge ist bereits zu Metzowo angekommen.

Danzig, 17. Juni. Der Kriegsdampfer „Basilisk" überbrachte die Nachricht, die englische Flotte, 29 Kriegsschiffe stark, vereinigt mit der französischen, welche 18 Kriegsschiffe zählte, habe sich am 13. Juni in Barösund, 20 englische Meilen diesseits Sweaborg, befunden; sie sollte demnächst nach der Insel Hogland abgehen. Wie es hieß, würde man Sweaborg nicht angreifen, sondern direkt auf Kronstadt losgehen. (T. B. d. A. Z.)

Die Post aus Konstantinopel vom 5. Juni bringt Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz vom 2. Juni. Es bestätigt sich, daß Schamyl zwei Tagmärsche von Tiflis eine verschanzte Stellung eingenommen hat und fortwährend Gebirgsvölker zur Verstärkung an sich zieht. In Tscherkessien sind französische Offiziere eingetroffen, welche die Tscherkessen bewaffnen und eine Armee organisiren. Die vertrieben gewesenen Tscherkessenführer Saffer Bey und Beichet Pascha sind mit reichen Geschenken vom Sultan, worunter zwei prachtvolle Fahnen für die Armee, in ihrem Vaterland angekommen.

Vermischtes.

München, 17. Juni. In unserer Stadt waren heute verschiedene militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, um etwaigen Unordnungen, die man wegen des Steigens der Getreidepreise befürchtet haben mag, mit aller Entschiedenheit entgegentreten zu können. Es ist indessen keinerlei Unordnung vorgefallen. Die heutige Schranne war für gegenwärtige Zeit sehr stark befahren, denn es waren über 12,000 Schäffel aufgestellt. Die Vorsichtsmaßregeln dauern fort.

Aus Nürnberg, 17. Juni, schreibt man der „Allg. Ztg.“: Die Getreidepreise haben jetzt eine Höhe erreicht wie im Jahr 1847. Damals galt Anfangs des Sommers Weizen 33 fl., Korn 24 fl., Gerste 21 fl., Haber 8 fl. 30 kr., und stiegen die Preise beim Weizen bis zu 40 fl. und beim Korn bis 31 fl. Mit Beginn der Ernte, Anfangs August, fielen sie; Korn kostete 15 bis 16 fl., Weizen 22 bis 24 fl., Gerste 12 bis 13 fl. Im Januar 1848 wurde Korn um 12 fl. 30 kr., Weizen um 18 bis 19 fl., Gerste um 10 fl. 30 kr. abgegeben. Im heurigen Jahr galt Mitte Aprils Weizen 29 fl. 30 kr., Korn 22 fl. 20 kr., Gerste 21 fl. 9 kr., Haber 10 fl. 30 kr. Auf der heutigen Schranne wurde Weizen bezahlt mit 35 bis 40 fl. 15 kr., Korn, meistens preußisches Gewächs, mit 27 bis 31 fl., Haber 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. 30 kr., Gerste kommt nicht zu Markt. Das Sprichwort: „Soviel das Getreide vor der Ernte steigt, um so viel fällt es gleich nach derselben“, hat sich bis jetzt immer noch bewährt, und ist ein rasches Sinken der Getreidepreise, sobald die Sichel angesetzt wird, in Aussicht gestellt, denn die Ernte-Aussichten sind die besten; selbst auf magerem Boden steht eine Fülle, wie seit langen Jahren nicht mehr zu sehen war. Preußischer Weizen und Korn kommt auf der Eisenbahn nach Schweinfurt und Würzburg; diese Woche waren an 2000 Schäffel dorthin unterwegs, und hier mögen an 1200 Schäffel abgeladen worden sein. Ein einziger Kaufmann hat innerhalb vierzehn Tagen wohl über 2000 Schäffel hierher expedirt. Unsere Getreidehändler von Profession machen zu solchem Handel freilich scheele Gesichter, da die Kaufleute sich mit mäßigen Zinsen begnügen und nicht Kipperei treiben mögen.

Aus Livorno, 9. Juni, wird der „Oesterr. Korresp.“ geschrieben: Die Getreidepreise sind wegen allgemein günstiger Ernteaussichten im Weichen begriffen.

Heilsbronn, 20. Juni. Vergangenen Freitag, 16. ds., Nachmittags hatte der Gend'arm Wagner von hier zwei Arrestanten, die von Nürnberg her kamen, per Wagen weiter nach Lichtenau in die dortige Strafanstalt zu transportiren. Im Heilsbronner Walde gelang es den verurtheilten Verbrechern, sich los zu machen, links und rechts vom Wagen zu springen und nach entgegengesetzten Richtungen auszureißen. Der Gend'arm Betz, eben von einer Patroulle heimkehrend, stieß im Walde auf einen der Ausreißer und wollte denselben wieder arretiren. Dieser schien sich auch gutwillig arretiren zu lassen. Allein in dem Momente, als ihn der Gend'arm schließen wollte, riß er dessen Gewehr an sich und bemächtigte sich desselben so weit, daß er es spannen und losschießen, den Gend'arm am Kopfe streifen und ihm durch dasselbe, besonders mit dem Bajonette, einige Wunden beibringen konnte. Der Gend'arm dagegen, dem Eindringen des Gewehres mit der einen Hand nach Möglichkeit wehrend, ergriff mit der andern seinen Säbel, haute dem Verbrecher an der linken Hand einige Finger ab, ein Stück vom Ellenbogen weg, fast die Schulter durch und fügte ihm überhaupt solche Verletzungen zu, daß der Arm alsbald unbrauchbar und dadurch der angegriffene Gend'arm seines Gegners vollständig Herr wurde. An dem Aufkommen des Sträflings, der in das Krankenhaus der Strafanstalt Lichtenau gebracht wurde, ist sehr zu zweifeln. Der Gend'arm aber, welcher sich im Militär-Spital zu Ansbach befindet, dürfte in kurzer Zeit, vielleicht schon in 8 Tagen, wieder dienstauglich sein. Von dem zweiten Verbrecher konnte man bis jetzt eine Spur nicht entdecken.

(Bierverfälschung.) Nach einer Mittheilung in Schmid's Jahrbuch der gesammten Medizin zeigte sich bei einer Untersuchung von Lagerbieren, daß die Destillationsprodukte derselben einen sehr verschiedenen Geruch halten und daß bei nur wenigen der Geruch, welchen Hopfen von bester oder mittlerer Qualität gibt, bemerkbar war. Mehrere rochen deutlich nach Ameisenspiritus, welches jedenfalls von den nicht selten als betrügerischen Ersatz für den Hopfen benutzten Fichtensprossen herrührt. Der Auszug von Fichtensprossen entwickelt nämlich beim Gähren Ameisensäure und diese muß dann bei der vorgenommenen Destillation mit dem Alkohol des Bieres den sogenannten Ameisenspiritus bilden. Aus diesem Vorhandensein der Ameisensäure im Bier läßt sich wohl die Kopfschmerzen erregende Eigenschaft vieler Biere erklären.

Die „Triest. Ztg.“ theilt aus einem Privatschreiben Folgendes mit: „Es war mir vergönnt, eine Probefahrt über den Semmering mitmachen zu können. Die Eisenbahn schlängelt sich in Kurven mit einer Steigung an manchen Punkten von 1 zu 40 — der größten in der Welt — über den Berg hin, und selbst einige Tunnels, deren es 14 gibt, sind kurvenartig gebaut. Der längste mißt 840 Klafter. Wer nun auf solche Art bei dem Schlosse Clam vorüber eilt, welches der Reisende sonst, von der alten Fahrstraße hinaufblickend, in schwindelnder Höhe sah, wird jetzt von Staunen erfaßt über den kühnen Gedanken, eine Eisenbahn auf solcher Höhe anzulegen, und noch mehr darüber, daß sie nun vollkommen vollendet ist und in ungefähr 4 Wochen dem Publikum eröffnet werden wird. Die Brustwehren sind äußerst solid; die neukonstruirten Lokomotiven überwinden alle Steigungen mit solcher Leichtigkeit, daß man lächeln (?) muß, nur an Gefahr zu denken. Das Panorama ist so großartig und malerisch schön, daß man ganz vergißt, auf einer Eisenbahn zu sein.

London, 16. Juni. Das Transportschiff „Europa“ (800 Tonnen Last), mit 130 Enniskillen-Dragonern, deren Pferden und einer großen Quantität Munition an Bord, ist am 31. Mai im Kanal, nicht weit von der Stelle, wo die „Amazon“ verunglückte

sämmtlich zu Grunde gegangen. Die Admiralität hat offizielle Nachricht über den Untergang der „Europa“; 85 Menschen sind gerettet, 21 umgekommen und 22 werden vermißt, darunter Oberstlieutenant Moore. Die Kavalleriepferde sind alle verloren.

Dienstesnachrichten. Statt des aus dem Handelsstande ausgetretenen Kaufmanns Chr. Lodter wurde der Kaufmann W. Schübel zu Ansbach zum 2. Suppleanten bei dem Wechselgericht 1. Instanz daselbst ernannt. Das Salzamt Ansbach wurde aufgelöst u. in eine Salzfaktorie umgewandelt u., wie wir sicher vernehmen, diese Salzfaktorsstelle dem quiesc. Regimentsaktuar Ferd. Mark übertragen. — Der von dem Magistrate rc. des Marktes Redwitz für den bish. Pfarrer zu Wildenreuth Fd. M. Ph. A. Gabler ausgestellten Präsentation auf die 2. prot. Pfarrstelle in Redwitz, Dek. Wunsiedel, wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt. Ferner wurde die Errichtung eines Bahnamtes für den Eisenbahndienst in Ulm genehmigt, als Inspekt. u. Vorstand des Bahnamtes Ulm der Inspekt. u. Vorstand des Bahnamtes Hof, Fr. Fröhlich, berufen u. gestattet, daß der Post- u. Eisenbahndienst in Hof vereinigt u. von dem Post- u. Bahnamte Hof verwaltet werde. Der bish. geh. Sekretär im Staatsministerium der Finanzen, Jos. Paur, rückt in die statusmäßige Stelle des 2. Regzs.- u. Forstraths daselbst vor, — der Rentbeamte Dr. K. Weinrich in Landshut wurde auf seine Bitte für immer quiescirt, auf das Rentamt Landshut der Rentamte Jos. Goetz in Burglengenfeld, — der Rentbeamte L. Grabner in Velburg nach Burglengenfeld versetzt, — der Fin.-Rechn.-Commissär der Reg. von Niederbayern Jos. Baur zum Rentbeamten in Velburg, — zum Fin.-Rechn.-Commissär der Reg. von Niederbayern der gewesene Patrimonialrichter 2. Kl. u. nunmehrige funkt. Revisor im Fin.-Rechn.-Commiss. der Reg. zu Regensburg, Max Willenbauer, u. endlich auf die bei der Reg. von Oberbayern erledigte Rechn.-Commissärs-Stelle der Raths-Accessist dieser Reg., Dionys Keßler, ernannt.

Der von der Stadtgemeinde Neustadt a/A. für den bish. Elementar-Schullehrer Friedr. Bügel zu Neustadt a/A. ausgestellten Präsentation auf die 2. Knabenschulstelle wurde die Bestätigung ertheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich mein Wohnhaus Lit. C 140 in der Schloßvorstadt verlassen habe und mein Geschäft fernerhin in dem Hause der Melbermeisterswittwe Brechtelsbauer, gegenüber dem schwarzen Bären, Lit. A 202 in der Uzenstrasse ausüben werde.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß ich mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt bin und auch alles jederzeit auf das Prompteste und Zuverlässigste besorge.

Indem ich nun meiner bisherigen sehr verehrlichen Kund- und Nachbarschaft für das mir seither geschenkte Zutrauen danke, bitte ich um dessen Fortdauer und meine neue Nachbarschaft um freundliche Aufnahme.

J. H. Zunbrunn,
Säcklermeister.
Vormals J. H. Güllich.

2. Norwegische Leberthranextrakt-Seife

das Glas 18 Kreuzer bei Ed. Gültzow.

3. Das im besten Zustande auf der Sommerseite befindliche Haus Lit. D 350 nebst Hintergebäude, Waschhaus, Holzremise, Brunnen, Hofraum und angränzendem Garten wird Familienverhältnisse wegen aus freier Hand verkauft.

4. **D 376 ist eine große Parterre-Wohnung täglich zu vermiethen.**

5. Ein vorigen Sonntag in der Stiftskirche liegen gebliebenes Gesangbuch, bezeichnet mit „J. L. Z. 1849“ auf der Rückseite, kann beim Kirchner in Empfang genommen werden, — ebenso ein großer alter, rothbaumwollener Regenschirm, der wahrscheinlich schon am Himmelfahrtsfeste in der Kirche stehen geblieben und an dem Griffe mit „Wolff“ bezeichnet ist.

6. Ein goldener Haarring ist gefunden worden und bei Angabe der näheren Kennzeichen und Erstattung der Inserationsgebühren in Empfang zu nehmen bei der Schloßmagd Beich im königl. Schloß dahier.

7. C 140 sind zwei Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Zunbrunn, Säcklermeister, in der Uzenstrasse A 202 gegenüber dem schwarzen Bären.

Familien-Nachrichten von Ansbach.
(Vom 11. bis 18. Juni.)

Nachtrag.

Beerdigte.

Israel. Gem.: Carl, Söhnl. des Hrn. Rabbiners Grünbaum, 11 M., Unterleibsscropheln.

Fremdenanzeige vom 20. Juni.

Stern: Hr. Chirurg Schluler von Marktbreit. Hr. Kfm. Thurn von Frankfurt. Löwe: HH. Kfl. Appel von Mainz, Born von Frankfurt und Reuter von München. Krone: Hr. Kfm. Falke von München. Zirkel: Hr. Kfm. Pfeiffer von Würzburg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 144. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 22. Juni. Frohnl. Dkt.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 17. Juni. In der gestrigen Bundestagssitzung kam der Entwurf der revidirten Geschäftsordnung zur Abstimmung, welche als Resultat die Annahme des Entwurfs ergab. So ist denn eine der innern schon seit lange am Bund anhängigen Fragen befriedigend gelöst. Danach vom meisten Interesse waren Erklärungen bezüglich der österreichisch-preußischen Vorlage vom 24. Mai. Die thüringischen Staaten gaben nachträglich ihre zustimmende Erklärung zu derselben ab, dagegen lehnte dieselbe Dänemark für Holstein mit Bezugnahme auf seine eigenthümliche Stellung ab. In der Pensionsangelegenheit der schleswig-holstein'schen Offiziere erfolgte eine Anzahl von Entscheidungen, welche sämmtlich auf Bewilligung der nachgesuchten Pensionen lauteten. (A. Z.)

München, 19. Juni. Unter den fürstlichen Personen, deren Besuch während der Industrieausstellung in München zu erwarten ist, werden sich sicherem Vernehmen nach auch JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich befinden, deren Aufenthalt dahier vielleicht mit dem JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen zusammentreffen wird. (N. Korr.)

München, 21. Juni. Um die Eilzüge auch für den Korrespondenz-Verkehr nach jenen an der Eisenbahn gelegenen Expeditionen soweit als thunlich zu benützen, bei welchen ein Anhalten dieser Züge nach der Fahrordnung nicht stattgegeben ist, hat die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten verfügt, daß vom 1. Juli l. Js. anfangend von den Bahnposten nach den bezeichneten Expeditionen auch bei den Eilzügen regelmäßig Briefpakete gefertigt und während der Durchfahrt an der Station abgeworfen werden, welche die Expeditoren jedesmal persönlich in Empfang zu nehmen haben.

Baden. Der Erzbischof von Freiburg hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er sich gegen die Behauptung verwahrt, er habe durch sein Vorgehen den dem Landesfürsten geleisteten Unterthaneneid gebrochen.

Buchen, 14. Juni. Gegen Pfarrverwalter Ignatz Trost von Walldürn, Pfarrer Fr. K. Weber von Rippberg, Kaplan L. Eimer von Walldürn, Pfarrverwalter K. H. Weber, früher in Hainstadt, und Frühmesser Lehrer Christian Trunk, früher in Amorbach, ist in Folge höherer Ermächtigung wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch Mißbrauch ihres Amts eine strafrechtliche Verfolgung angeordnet. (Mh. J.)

Ein Privatschreiben aus **Jerusalem** im „St.-A. f. W." bestätigt die Unglücksberichte der Zeitung des Judenthums; auch glaubwürdige Zeugnisse des k. k. österreichischen Konsulats beweisen, daß die Noth dort den höchsten Grad erreicht hat. Die orientalischen Zustände üben einen schrecklichen Rückschlag auf die Bewohner Palästina's. Nirgends mehr ist Getreide zu haben, und wenn je ein solches von den Seeplätzen landeinwärts gebracht werden soll, so kommen die Beduinen der Wüste und rauben es weg. Unter der deutsch-israelitischen Gemeinde Jerusalems wüthet der Hungertyphus, der, durch das dortige Klima unterstützt, verheerend seine Opfer fordert. Die Rabbiner der heiligen Stadt haben einen Aufruf an die deutschen Israeliten erlassen, indem sie flehentlich um Hülfe rufen.

In **China** scheint die Revolution mit Riesenschritten ihr Endziel zu erreichen. Die kriegerischen Aufständischen stehen vor den Thoren der Hauptstadt Peking und schließen die Residenz von allen Seiten ein. Die neuesten Nachrichten aus China geben dem Kaiser noch 14 Tage Frist; dann werde die Hauptstadt fallen und mit ihr das Haupt des Kaisers. Ein Sturz ist in China immer eine tödtliche Sache. Der Kaiser hat es versäumt, zu fliehen — oder will mit seiner Residenz fallen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 19. Juni. Aus Kalarasch vom 14. ds. wird durch den Telegraphen gemeldet, daß dem General v. Schilder das Bein abgenommen wurde. Die Amputation wurde glücklich vollbracht. Im eigentlichen Stand der Dinge bei Silistria keine wesentliche Aenderung. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 20. Juni. Nachrichten aus Bucharest vom 17. ds. zufolge haben die Entsatztruppen sich mit der Besatzung von Silistria vereinigt; die Belagerung wäre aufgehoben, die Russen großentheils schon über die Donau zurückgegangen. — Paskewitsch ist am 16. Nachmittags in Jassy eingetroffen. Ueber die Fortsetzung der Belagerung von Silistria gehen verschiedene Versionen; sicher jedoch ist, daß die Festung mit Schumla Kommunikation hat. (T. D. d. N. K.)

Bucharest, 9. Juni. Gestern erzählten Reisende, die aus Kalarasch kamen, daß auf den Mauern von Silistria die „weiße“ Flagge wehe, und somit die Festung kapitulirt habe und in der Uebergabe an die Moskowiter begriffen sei. Doch bald trafen andere Nachrichten ein. Die durch einige Tage unaufhörlich fortgesetzten Kämpfe, und besonders die furchtbare Sprengung der großen Mine, hatten eine Masse Leichen vor den Festungswerken angehäuft, die durch die Sonnenhitze in Fäulniß übergingen, einen pestilenzialischen Gestank erzeugten und somit in beiden feindlichen Lagern die Besorgniß des Ausbruchs einer gefährlichen Seuche verursachten. Es wurde somit stillschweigend ein mehrstündiger Waffenstillstand geschlossen, während dessen Dauer die Todten eingescharrt wurden. Und aus dieser Ursache wehte durch einige Stunden auf den Mauern Silistria's die weiße Flagge. Für heute jedoch soll wieder ein Hauptsturm auf jenes Bollwerk der Osmanli bestimmt sein, zu welchem Zweck der größte Theil der in Kalarasch stationirten Truppen bereits gestern über die Donau gerückt ist. (Wand.)

Berlin, 17. Juni. Gestern ist die preuß. Note zur Beantwortung der auf der Bamberger Konferenz beschlossenen Anträge an die betreffenden Regierungen abgegangen. Dieselbe soll in sehr freundschaftlichem Tone gehalten sein und zunächst darlegen, daß mehrere Punkte in den Bamberger Beschlüssen, wie die Theilnahme an der Sommation, durch das Vorgehen Oesterreichs und Preußens inzwischen bereits erledigt seien. Was die Betheiligung an den spätern Friedensverhandlungen betreffe, so bleibe die Entscheidung darüber nicht bloß von den deutschen Mächten, sondern von den europäischen Großmächten überhaupt abhängig. Eine Aeußerung über das Verlangen wegen Vorlage des Bündnißvertrags vom 20. April beim Bundestag müsse bis zu dem Zeitpunkt verschoben bleiben, wo die zustimmenden Beitrittserklärungen der Einzelregierungen eingelaufen sein würden.

Berlin, 19. Juni. Man erfährt jetzt, was es neulich heißen sollte, Graf Benkendorff werde für seinen Theil die Mission des Oberstlieutenants v. Manteuffel durch Aufklärung der Verhältnisse unterstützen. Man weiß, daß die Partei des Friedens um jeden Preis von den vereinten österreichisch-preußischen Vorstellungen in St. Petersburg eine diplomatische Wendung zu datiren hofft. In diesem Sinne wird nun auch der militärische Bevollmächtigte bei der hiesigen russischen Gesandtschaft in St. Petersburg zu wirken suchen.

Vermischtes.

München, 18. Juni. Auf dem Dultplatze und bei der protestantischen Kirche erheben sich bereits die großen hölzernen Gebäude für den Renz'schen Zirkus und die Kreuzberg'sche Menagerie; auch arbeitet man daselbst an der Herstellung eines Gebäudes für den Glückshafen, den der hiesige Magistrat für die ganze Dauer der Ausstellung eröffnet.

— Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat der k. Kreisregierung von Unterfranken bereits die offizielle Mittheilung gemacht, daß die Bahnstrecke von Würzburg nach Schweinfurt mit den Expeditionen Bergrheinfeld, Waigolshausen, Bergtheim, Seligenstadt und Rottendorf am 1. Juli dem Betriebe übergeben werde.

— Der für unsere Universität gewonnene Professor Jolly von Heidelberg wird demnächst hier erwartet.

In München hat der Magistrat unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Noth beschlossen, daß an jedes arme Schulkind täglich ein halb Pfund Roggenbrod unentgeldlich vertheilt, daß in der Rumford'schen Suppenanstalt den Suppenabnehmern um 1 kr. statt wie bisher ein nach dem Tarif ausgebackenes Brod ein doppeltgewichtiges verabreicht und daß nach Bedarf unentgeldlich Brod an den Armenpflegschaftsrath zur Vertheilung an konskribirte Arme abgegeben werde.

Ansbach, 21. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat das landwirthschaftliche Kreiskomite für Mittelfranken in einer gestrigen Sitzung sich dahin geeinigt, daß das Kreislandwirthschaftsfest in diesem Jahr in dem nordöstlichen Theil des Kreises abgehalten werde, und als Festort Neustadt a/A ausersehen. Der Festbezirk Ansbach wird auch in diesem Jahr sein Bezirksfest mit der Feier des Kreisfestes vereinigen, und es dürfte erwünscht sein, wenn auch einer oder der andere dem Festbezirk Neustadt benachbarte Festbezirk sich daran anschlöße, — was freilich mit der größten Beschleunigung erfolgen müßte. Zum Festtag ist dieses Mal Montag der 4. September in Antrag gebracht, und läßt sich bei der früheren Jahreszeit um so mehr auf günstige Witterung hoffen. An dem, was sonst zur Annehmlichkeit der Festgäste

Digitized by Google

dienlich ist, werden es die Herren Neustädter ohnehin nicht fehlen lassen.

In Würzburg wurden am 17. ds. die ersten neuen, im Felde gezogenen Kartoffeln zu Markte gebracht und zwar wieder von dem betriebsamen Hrn. Gärtner Manger, der bereits seit mehreren Jahren sich dieses Verdienst bewahrt hat.

Auch schreibt man von dort: Dieser Tage wurde als große Seltenheit das Auffinden einer fünffachen Kornähre berichtet: heute wurden uns nicht allein mehrere solche, sondern selbst eine siebenfache, auf den Aeckern der Oekonomen Kreuzer und Dull in Rottenbauer aufgefundene, hinterbracht.

Auf der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn hat der Verkehr in solchem Maße zugenommen, daß alle Erwartungen überstiegen worden sind. Im Mai wurden von Bayreuth expedirt: Handelsgüter 27,267 Ctr. 15 Pfd.; Reisegepäck 445 Ctr. 7 Pfd.; und angekommen sind Handelsgüter 16,192 Ctr. 98 Pfd.; mithin wurden im Mai auf der Bahn bewegt 43,905 Ctr. 20 Pfd.; Personen wurden befördert 2338. Die Einnahme bei dem k. Bahnamte belief sich auf 13,589 fl. 26¼ kr.

Kassel, 11. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertage wurde der neue Kursaal im Bade Nauheim feierlich durch Hazardspiel eingeweiht, und die ganze Wetterau fand sich ein, um ihr Scherflein in den Rachen des Moloch zu werfen. Für diese bisher so glückliche Gegend kann das neue Spieletablissement nur zum wahren Verderben werden. Das Etablissement ist übrigens glänzend und wird Homburg viel zu schaffen machen. So hätten wir denn jetzt unter dem Ministerium Hassenpflug vier Spielhöllen in unserer unmittelbaren Nähe, während wir im Jahre 1848, als die Paulskirche gegen das Hazardspiel zu Felde zog, deren nur zwei hatten. Die Kultur macht Riesenschritte und wir werden bald bei der Barbarei ankommen. (N. Pr. Z.)

Berlin, 14. Juni. Wegen der häuslichen Arbeiten, mit denen die Schüler öfters belastet werden, hat der Unterrichts- rc. Minister v. Raumer neuerdings an die Provinzialschulkollegien und Regierungen eine Zirkularverfügung erlassen, der Niemand seinen Beifall wird versagen können, dem über die einschlagenden Verhältnisse ein Urtheil zusteht. Der Minister weist zunächst darauf hin, daß es hauptsächlich auf den geistigen Verkehr mit den Schülern in der Lehrstunde selbst ankomme; die Arbeiten zu Hause sollen den Unterricht nur ergänzen, wären aber keineswegs das Wichtigste und es dürfe dabei nicht in mechanischer und ordnungsloser Weise verfahren werden, wie leider oft geschehe, so daß der Schüler vor lauter Heften, Abschriften, Reinschriften rc. gar nicht zum Denken komme und der Lehrer nicht einmal zum Korrigiren der Arbeiten. Der Minister behauptet mit vollem Recht, daß die unverhältnißmäßige Zunahme häuslicher Arbeiten in der Regel für ein Zeichen gelten könne, daß es den betreffenden Lehrern an Sinn und Geschick fehle, die Lehrstunde ihrer Bestimmung gemäß zu benützen, ja daß in vielen Fällen darin die Ursache ungenügender Fortschritte der Schüler zu suchen ist. Die Direktoren der höheren Lehranstalten sollen veranlaßt werden, diese Angelegenheit (auch in Bezug auf die Anfertigung sogenannter Strafarbeiten) sorgfältig zu regeln und zu überwachen. (B. Bl.)

(Ein weiblicher Doktor.) Vom Großherzog von Darmstadt hat kürzlich Frau Dr. Heidenreich einen Orden erhalten, als Beweis der Anerkennung ihrer Verdienste als ausgezeichnete Geburtshelferin und der Rückerinnerung an den Umstand, daß sie vor 40 Jahren zur Erlangung des Doktorats in Göttingen promovirte und vom Katheder aus wacker ihre Thesen vertheidigte.

In England sieht man das Dampfschiff „Stadt Glasgow“ als verloren an. Das Schiff war sammt Ladung für 500,000 Pfund versichert. Es hat allem Anscheine nach in den riesenhaften Eisfeldern seinen Untergang gefunden, welche massenweise das atlantische Meer Wochen lang hinunterschwammen. Das Schiff verließ am 1. März Liverpool und keine Spur ist bisher von ihm gefunden worden. Es hatte 111 Kajüten- und Salon-Passagiere, 293 Hinterdeck-Passagiere und eine Mannschaft von 76 Seeleuten an Bord.

London. Folgende grauenhafte Geschichte macht die Runde durch die Blätter. Die Amme des Prinzen von Wales, des Kronprinzen von England, war die Frau eines Dieners in Claremont Palace, dem zeitigen Wohnsitz der Orleans, Namens Brough. Sie mußte vor der Zeit entlassen und durch eine andere Amme ersetzt werden, weil sie, wie es in den Berichten heißt, den Vorschriften der Aerzte zuwider gehandelt und die Nahrung beeinträchtigt hatte. Vor einiger Zeit schöpfte ihr Mann Verdacht gegen ihre Treue, weil sie sich so viele Geschäfte in London machte. Er ließ sie bewachen, erhielt den Beweis, daß sie einen liederlichen Lebenswandel führte, und kündigte ihr daher an, daß er sich von ihr trennen werde. Einige Stunden nachher schnitt sie ihren sechs Kindern den Hals ab und versuchte dasselbe ohne vollständigen Erfolg an sich selbst. Der Schauplatz dieser Unthat ist das Dorf Esher.

— Die Halsbinden der englischen Soldaten, welche jetzt durch zweckmäßigere ersetzt werden sollen, müssen in der That sehr gefährlich sein. Erst kürzlich las man, daß sie bei der Parade am Geburtstage der Königin in London mehrere Ohnmachten unter den Soldaten verursachten; jetzt hat die Todtenschauerjury in Templemore (Irland) erklärt, daß ein Soldat, welcher dort auf Posten stehend plötzlich todt niederfiel, durch die enge und steife Halsbinde, die eine

Blutergießung in das Pericadium veranlaßt habe, um's Leben gekommen sei.

Der Erzbischof von Paris hat wegen der anhaltenden Nässe, die für die Ernte fürchten läßt, Gebete angeordnet.

(Auch eine Art Industrie-Ausstellung!) Zu Bytown in Kanada fand nach den neuesten amerikanischen Blättern eine große Ausstellung von Säuglingen statt. Die zwei Preise — jeder zu 60 Dollars — wurden zwei Kindern zuerkannt, von denen das eine 16, das andere 18 Monate alt war. Nach der Preisvertheilung hielt der Obmann der Preis-Jury eine Rede, worin er die Vorzüge dieser neuen Landessitte hervorhob und meinte: diese Einrichtung ziele auf nichts Geringeres, als auf eine Regeneration des menschlichen Geschlechtes ab, gleichwie die zahlreichen Wettpreise in England die Pferderacen auf dieser Insel regenerirt haben. Kaum hatte der Mann das stolze Wort gesprochen, als eine der Siegerin voll Stolz auf ihren Sohn vortrat und bemerkte, wenn im nächsten Jahre der erste Preis auf der Höhe von 60 Dollars bleibe, so verspreche sie ein noch frischeres, schwereres und lustigenderes Konkurrenzkind, als dasjenige, welches soeben den Preis erhalten habe. Das Publikum gab seinen Beifall durch dreimaligen Zuruf kund.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Debitsache des verlebten Säcklermeisters Johann Michael Begel

Montag den 3. Juli früh 9 Uhr

verschiedene Säcklerarbeiten, Vorräthe und Geräthschaften gegen sofort baare Bezahlung in der Wohnung des Debenten verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ansbach, am 10. Juni 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Sartorius.

2. **Heute Liederkranz.**

3. **Wieselther Bleiche.**

Hiemit verbinde ich die Anzeige, daß ich mit dem April bereits meine Bleich-Anstalt begonnen habe, und ersuche das verehrliche Publikum, mich vermittelst der nachstehenden Herren Spediteurs

Ansbach und Gegend Alois Klein, jun.,
Dinkelsbühl " Andr. Engert,
Feuchtwangen " Wilh. Hötzel,
Rothenburg " Georg Pfister,

mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem bei meiner Naturbleiche die Bleichstücke mit größter Schonung behandelt werden und der niedrige Bleichpreis Jedermann zusagen wird.

Joh. Bandel, Bleichbesitzer.

In Bezugnahme auf vorstehende Anzeige werde ich alle die mir anvertrauten Bleichstücke schleunigst besorgen und empfehle mich zu recht vielen gütigen Aufträgen bestens.

J. Alois Klein, jun.,
am Obstmarkt Nr. 191.

4. Am nächsten Freitag den 23. dieß Nachmittag 3 Uhr wird im Fischhause das Heu von den zur Probst'ischen Concursmasse gehörigen 3 Tagw. 29 Dez. Wiesen in Katterbacher Flur durch den unterzeichneten Massakurator im öffentlichen Verstrich verkauft.

Ansbach, den 18. Juni 1854.

J. F. Spönnemann.

5. Donnerstag den 22. **Militärblechmusik** mit ächtem Felsenkeller-Bier, kalten und warmen Speisen, wozu einen hohen Adel und verehrtes Publikum ergebenst einladet

Stadelmann
auf dem Nußbaum.

6. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

Fremdenanzeige vom 21. Juni.

Stern: HH. Kfl. Hiller von Schw. Hall, Seemann von Mainz, Kämpf von Erfurt, Hr. Salzbeamter Tauich von München. Löwe: HH. Kfl. Correll von Mainz, Volk von Schweinfurt, Hr. Ingenieur Eichhorn von Würzburg. Krone: Hr. Rentier Luigi von Mailand, Hr. Kfm. Halier von Eisenach. Zirkel: HH. Kfl. Glugmann von Wiesenbronn, Löwe von Fürth.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 21. Juni 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	38	34	38	22	37	30	1	16	—	—
Weizen	38	36	38	2	36	36	1	49	—	—
Korn	30	52	30	16	29	48	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	6	10	48	10	34	—	—	—	3

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 145. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 23. Juni. Basilika.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Bestellungen auf das Morgenblatt

für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal (oder 2. Semester), ersuchen wir unsere verehrlichen Leser, nunmehr ungesäumt, jedenfalls noch — vor Ablauf gegenwärtigen Monats — machen zu wollen, und zwar Hiesige bei der Expedition des Blattes, Auswärtige bei der nächstgelegenen Postbehörde. Von umliegenden Orten, die das Blatt durch Boten abholen lassen, sind natürlich auch bei diesen die Bestellungen zu machen. Das Uebrige besagen vorstehende kleingedruckte Zeilen.

Politisches.

München, 21. Juni. Die Antwort Oesterreichs und Preußens auf die zu Bamberg vereinbarte Note ist hier eingetroffen. Die „N. M. Ztg." kann zwar über den Inhalt nähere Mittheilungen jetzt noch nicht machen, aber aus guter Quelle einstweilen versichern, daß Oesterreich und Preußen gar nichts dagegen haben, die Convention vom 20. April beim Bundestage einzubringen und die Anschlußfrage durch das deutsche Centralorgan behandeln zu lassen. Es waren somit alle bisherigen Mittheilungen der Presse, nach welchen man auf das Bestehen einer Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich und Preußen einer- und der zu Bamberg vertreten gewesenen Staaten andererseits hätte schließen sollen, völlig ungegründet.

— Wie es heißt, beabsichtigt Se. Maj. der König der festlichen Eröffnung der Eisenbahn von Schweinfurt bis Würzburg am 1. k. M. beizuwohnen, und würde in diesem Falle Se. Maj. am 30. ds. in Bamberg eintreffen, um der Festfahrt am 1. Juli anzuwohnen. (N. Korr.)

— Durch eine Ministerial-Entschließung ist eine theilweise Einstellung der Arbeiten auf der München-Salzburger und Rosenheim-Kufsteiner Bahnstrecke verfügt worden. Es sind nämlich die Eisenbahnbausektionen Fischbach, Prien und Teisendorf zu sistiren und das Personal dieser Stellen zur Projektion der München-Landshuter resp. Nürnberg-Regensburger Linie zu verwenden.

Baden. Der Hr. Erzbischof von Freiburg hat über Amtmann Ruth und Bürgermeister Steinam zu Tauberbischofsheim die große Exkommunikation verhängt. Am 18. ds. wurde dieselbe in der Pfarrkirche zu Bischofsheim, sowie in andern Kirchen dieses Amtes von der Kanzel verkündigt.

Wiesbaden, 16. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird Ministerialrath Händel am nächsten Montag in einer die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl über die Kirchenfrage betreffenden Mission nach Rom abreisen.

Frankfurt, 19. Juni. Heutigen Nachrichten aus Amsterdam zufolge hat das Haus Hope u. Comp. für die russische Regierung eine neue 5pCt. Silberanleihe à 83 $^1/_3$ an den Markt gebracht. Auch in Berlin und Frankfurt wird ein Theil derselben in den nächsten Tagen emittirt werden. (Fr. Postz.)

Berlin, 18. Juni. Die Staatsanleihe ist vorerst auf 15 Millionen Thaler beschränkt, welche die Seehandlung übernimmt, und wofür sie auswärtige Bankhäuser zur Theilnahme aufgefordert hat.

Wien, 17. Juni. An der heutigen Börse verlautete mit vieler Bestimmtheit, daß das erwähnte patriotische Anlehen bereits beschlossen ist, und in folgender Weise ausgeführt werden soll. Es werden 400 Millionen fünfprozentige Obligationen zum Kurs al pari und binnen fünf Jahren — also jährlich 80 Millionen — emittirt, deren Zinsen vom Staat in Silber bezahlt werden. Diese Nachricht wirkte günstig auf die Valutaverhältnisse. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Bucharest, 17. Juni. Den neuesten Nachrichten zufolge haben sich die Entsatztruppen mit der Besatzung von Silistria vereinigt. Die Belagerung wäre aufgehoben und die Russen großentheils über die Donau schon zurückgegangen. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

London, 19. Juni. Lord Lyndhurst lenkt im Oberhaus die Aufmerksamkeit auf das von Oesterreich und Preußen dem Bundestag in Frankfurt übergebene Memorandum bezüglich der orientalischen Frage und meint: der Versuch einer Aenderung der gegenwärtigen Territorialgränzen von Seite der Westmächte möchte Oesterreich und Preußen auf die Seite Rußlands hinüberführen. Die Alliirten dürften aber ohne materielle Garantie keinen Frieden schließen. Lord Clarendon versichert: Oesterreich stehe im herzlichsten Einvernehmen mit den Westmächten. Würde Rußland Herr des schwarzen Meeres und der Donau-Mündungen, so würde Oesterreich ein russischer Vasall. Bis Ende dieses Monats habe Oesterreich 300,000 Mann vollständig ausgerüstet und werde mit Genehmigung der hohen Pforte die Donaufürstenthümer besetzen, sobald Rußland dieselben geräumt habe. Graf Derby fordert, daß man den Russen alle ihre türkischen Eroberungen abnehme. Graf Aberdeen entgegnet: der Krieg sei streng defensiv und bezwecke den Schutz der Türkei. Er werde alle Anstrengungen zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens machen. (T. B. d. A. Z.)

Kopenhagen, 20. Juni. Ein Angriff der englischen Flotte auf Gamla-Carleby ist mißglückt. Es sind dabei 3 englische Offiziere und 28 Matrosen und Seesoldaten gefallen, 2 Offiziere und 14 Seeleute verwundet. Ein englisches Dampfboot ward von den Russen genommen. (Gamla-Carleby liegt am bottnischen Meerbusen, südlich von Brahestad. Es war also Admiral Plumridge's Geschwader, von dem der Angriff ausging.) (T. B. d. A. Z.)

Athen. Am 20. Mai (1. Juni) dem Jahrestage der Thronbesteigung des Königs, war Kirchenparade; den Tag zuvor ließ das Ministerium den k. Thron in der Kathedrale herrichten, da der König an diesem Tage immer dem Tedeum beiwohnt. Dem jetzigen Kriegsminister Kalergis, welcher bei der Revolution im September 1843 als Chef der Garnison Athen's die Hauptrolle spielte, wurde damals von Seite der Stadt ein Ehrendegen überreicht, welchen derselbe, um nicht zu Rivalitäten Anlaß zu geben, der Kathedralkirche weihte; der Degen hing seitdem in der Sakristei der Kirche. Nun ließ das Ministerium für die heutige Kirchenparade den Degen Kalergis aus der Sakristei holen und über dem k. Throne aufhängen; die Bedeutung dieses Aktes ist zu klar, um mehr darüber sagen zu müssen. Es versteht sich von selbst, daß der König dem Tedeum nicht beiwohnte; er hatte sich in aller Früh in Begleitung der Königin und der Gesandten Bayerns und Preußens nach Pendeli, zwei Stunden von Athen, begeben und dort den ganzen Tag zugebracht. Je mehr man jedoch durch solche Mittel die königliche Würde zu verletzen trachtet, desto mehr gewinnt der König an Sympathie des Volkes. Der König leidet, weil er dem Nationalgefühl der Hellenen die vollste Anerkennung gezollt, weil er einen Patriotismus gezeigt, an dem man Jahre lang zweifelte; es ist ganz natürlich, daß die Liebe zu ihm desto mehr wächst, je mehr das auf fremde Bajonette gestützte Ministerium ihm das Leben zu verbittern sucht. Ein Tagsbefehl verbietet den Offizieren, eine Audienz bei Sr. Maj. zu verlangen, ohne früher die Erlaubniß hiezu von dem Kriegsminister eingeholt zu haben. Man will es auf alle Art dem Könige unmöglich machen, mit seinen Beamten und Offizieren in Berührung zu kommen.

Vermischtes.

(Eingesandt.) *)(Von der Rezat. Ueber Korn- und Viktualienhandel.) Die Preise des Korns steigen von Tag zu Tag. Schon jetzt, Ausgang April 1854,**) steht der Roggen zwischen 23 und 24, der Weizen zwischen 30 und 31 Gulden per Schäffel, und man darf mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß, selbst bei den beruhigenden Aussichten, die uns der Stand der Saaten eröffnet, vor dem Eintritt einer reichlichen Ernte ein fühlbares Sinken der Preise dieser Früchte nicht wohl zu erwarten steht.***) — Ist der Staat in der Lage, mittelst eigner Vorräthe den steigenden Preis herabzudrücken, indem er seine Speicher öffnet und das Korn auf den Stand zwischen 15 und 16, den Weizen auf 18 fl. per Schäffel zurückführt, dann ist es noch gut. Wie aber, wenn seine Kästen geleert und keine Ersatzmittel vorhanden sind? wenn sich derselbe außer Stand gesetzt hat, in Fehljahren mit Naturalvorräthen zu Hilfe zu kommen und durch Errichtung von Nothmagazinen der Preissteigerung die Spitze zu bieten? wenn hiernächst der Großbegüterte seine Bestände lieber auf seinen Boden, als in Gemeinde- und Vereinsmagazine aufschüttet? wenn ferner der Getreidemarkt umgangen und die Früchte von Schleichhändlern auf dem eignen Boden des Produzenten angekauft werden? oder endlich, wenn dieser aus gewinnsüchtigen Gründen mit seinen Vorräthen so

*) Wenn gleich die Redaktion prinzipiell nicht auf Seite des Hrn. Einsenders steht, so kann sie doch nicht länger umhin, auch diesem Aufsatze, der unstreitig die Ansichten und Wünsche einer übergroßen Mehrzahl ausspricht, die Spalten ihres Blattes zu öffnen.

**) Der Aufsatz wurde bereits schon vor 2 Monaten geschrieben.

***) Diese Befürchtung hat sich mehr als bestätigt.

Digitized by Google

lange an sich hält, bis ihm der Preis ansteht, d. h. bis dringende, allgemeine Nachfrage seinen Produkten jenen Werth gibt und unter solchen Umständen geben muß, — den wir einen enormen nennen? Von welchen Folgen für die Volksnahrung möchte dann ein unbeschränkter Freihandel sein, der mit einem der unentbehrlichsten Erzeugnisse für den Lebensbedarf getrieben wird? — Leidenschaftliche Sucht Einzelner und Bereicherung ist es, die diesen Verkehr bis jetzt auszeichnet. Unter diesen Einzelnen finden sich nun welche, die neben dem Besitz und vollen Betrieb eines selbstständigen bürgerlichen Gewerbs mittelst ihrer disponibeln Fonds mit Getreid spekulativen Großhandel treiben, um viel zu gewinnen, vielleicht auch viel zu verlieren. Sie sind es, die die Vorräthe der kleineren Schrannen zusammenkaufen und den Preis machen. Ein offenbarer Mißstand! — Die vorjährige Ernte hat in unserer Umgegend allerdings einigen Ausfall an Roggen ergeben. Es zeigte sich aber später, daß der Großbegüterte noch mit Vorräthen aus früheren Jahren reichlich versehen war und noch versehen ist. So lange man nun um Geld Getreid haben kann, ist eigentlich Mangel nicht vorhanden, die Waare ist ja da —, nur ist sie in wucherlichen Händen, und folglich hat es das Ansehen, daß die Theuerung mehr eine erkünstelte, gemachte, als eine natürliche ist. — Es muß daher ein gesetzlich-vermittelndes Prinzip geben, das den übermäßigen Preis der Leibesnahrung und Nothdurft in dem Maße ermäßigt, daß beide Theile, Produzent und Consument, dabei bestehen können. Und dieß ist Aufgabe einer weisen Staatspolizei. — Jedes Uebermaß erscheint nur als Wucher, d. h. selbstsüchtiger, überspannter Profit, der mit dem Zinsenwucher ganz verbrüdert ist. — Setzt aber der Staat dem exorbitanten Zinsengewinn gesetzliche Schranken, so muß ihm auch das Recht und die Pflicht, übertrieb'ne Gewinnsucht im Verkehr mit Getreid zeitgemäß zu beschränken, zukommen, und dieß um so mehr, als gerade der Mittelstand und die Geringen am Empfindlichsten darunter leiden, und sich, mit Ausnahme der versteckten Vorräthe, nach vorliegenden Erntetabellen schon einige Jahre her ein derartiger Ueberschuß an Körnern, namentlich an Roggen, nicht ergab, der Ausfuhr und Zwischenhandel unbedingt rechtfertigen dürfte. — Von der Aufkäuferei und wucherlichen Verschleppung der Viktualien im weitern Sinne gilt dasselbe. Dieser Kleinhandel greift unter der Begünstigung des jetzt ungemein erleichterten Straßenverkehrs, nach täglicher Erfahrung, seuchenartig dergestalt um sich, daß unsere Wochenmärkte beinahe mehr von Aufkäufern und Händlern, als von Produzenten selbst besucht werden. Dieser Nahrungszweig pflegt in der Regel den Arbeitsscheuen oder Den anzuziehen, der nichts Besseres erlernt hat. Dieser Handel vertheuert Gemüse und Geflügel. — Zwar verspricht man sich von demselben erleichterten Verkehr, der uns die Viktualien entführt, auch wieder deren Zufuhr; allein große volkreiche Städte haben einen trichterartigen Schlund, der, was sich ihm nähert, Alles in seine grundlose Tiefe hinabwirbelt und nichts wiedergibt. Es finden sich zwar, wie in so manch andern Dingen, Lobredner und Vertheidiger, die einen solchen unbedingten Freihandel geradezu als Wohlthat der Menschheit herausstreichen; allein entweder sprechen sie zu allgemein und entwerfen sich ein phantastisches Eldorado, oder sie huldigen zu sehr der Theorie, dem Ideellen und Gelehrten, und lassen uns praktischen Gehalt vermissen. Sie setzen gemeiniglich den Fleck neben das Loch. (Fortsetzung folgt.)

•

Se. k. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wird morgen zur Aufführung seiner Oper „Toni“ in München eintreffen.

Bei Nürnberg wurde am 20. Morgens ein 13jähriges Mädchen aus dem Kanalhafen gezogen, das sich ertränkt hatte. Das Mädchen war Tags vorher zweimal mit gefertigter Waare ihres Vaters (eines Dosenmachers in der Nähe der Stadt) nach Fürth geschickt worden und so unglücklich gewesen, das dafür eingenommene Geld (1 fl. 36 kr.) unterwegs durch eine schadhafte Tasche zu verlieren. Darüber wurde sie von ihrer Mutter im ersten Augenblick derb gezüchtigt; denn der Verlust des Geldes war um so empfindlicher, als die ganze Familie den Tag über bloß Brod zu essen hatte, Abends Alles hungrig und nun kein Kreuzer Geld vorhanden war. Am andern Morgen soll sie statt etwas zu essen, wieder Schläge bekommen und dann den Entschluß, sich zu ertränken, gefaßt haben.

Im Krankenhause zu Nürnberg starb am 19. ds. jener Fuhrmann, dem von einem dortigen Polizeisoldaten im Zustande der Nothwehr 3 Finger waren abgehauen worden, in Folge dieser Verletzung.

Augsburg, 21. Juni. Gestern Abends um 7 Uhr zog ein starkes Gewitter über unsere Stadt, begleitet von wolkenbruchähnlichem Regen, Hagel und einem Sturme, dessen Gewalt starke Bäume entwurzelte; ein Mann wurde von einem niederstürzenden Baume erschlagen. Glücklicherweise zog das Gewitter rasch vorüber, so daß kein größerer Schaden angerichtet wurde.

In Amberg ereignete sich am 17. ds. der beklagenswerthe Fall, daß eine Kuh, welche auf den dort jeden Samstag statthabenden Viehmarkt zum Verkauf gebracht wurde, sich ihrer Fessel entledigte und im Davonrennen eine Weibsperson so beschädigte, daß ihr ein Auge ganz aus der Augenhöhle getrieben wurde. Einem Manne stieß die Kuh die Wange durch und durch. Beide arg beschädigten Personen wurden

in's Krankenhaus gebracht, wo die Weibsperson bereits gestorben ist.

Köln, 17. Juni. Der Kölner Männergesangverein hat in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, aus den Erträgen seiner zweiten Fahrt nach London den Betrag von tausend Pfund Sterling (etwa 6700 Thlr.) der Zentral-Dombau-Vereinskasse zuzuweisen.

Aus Paris erzählt man sich folgende originelle Duellgeschichte: Ein Engländer und ein Preuße waren beim Spiel an einander gerathen und die Sache sollte durch Pistolen abgemacht werden. Beim Stelldichein erhielt der Engländer den ersten Schuß und fehlte; als der Gegner nun schießen wollte, rief jener: „Halt, halt, ich kaufe Ihren Schuß!" Dieser unerwartete Ausruf erregte kein geringes Befremden; aber als man die Sache näher ansah, riethen die Sekundanten zur Annahme. Der Engländer war sehr reich, sein Gegner nicht; Letzterer aber ein sehr gefährlicher Schütze, so daß sein Schuß mindestens 25,000 Fr. werth erschien. Diese zahlte der Engländer höchlich erfreut, und beide Theile verließen versöhnt und vergnügt den Kampfplatz.

Briefkasten.

Wenn auch die Stadt Ansbach wie andere Städte die Wohlthat genießen soll, daß bei Tage keine Kloaken gereiniget werden dürfen, wie mag es dann doch geschehen, daß fast jede Woche früh nach acht Uhr noch — in der Theresienstraße der Dünger von Abtritten auf das Feld gefahren wird? N.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die Beerdigung der Leichen in Gruften betreffend.)

Die k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, hat durch hohes Reskript vom 31. v. M. aus sanitätspolizeilichen Rücksichten die Entfernung der an mehreren Grüften im hiesigen Kirchhofe angewachsenen, den Luftzugang hindernden Gesträuche rc. angeordnet, damit diese Grüfte vor Feuchtigkeit verwahrt und gehörig austrocknen können.

Die Besitzer der diese Anordnung treffenden Grüfte werden daher hiemit veranlaßt, die Entfernung dieser Gesträuche und sonstigen Anpflanzungen binnen 14 Tagen bewirken zu lassen, da solches außerdem auf ihre Kosten angeordnet werden müßte.

Ansbach, den 20. Juni 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Die Nähnadelfabrik**

von

Stephan Beissels Wittwe u. Sohn in Aachen,

bestehend seit 1730 unter derselben Firma,

ist die einzige des Kontinents, welche auf der großen Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille für Nähnadeln

erhalten hat.

Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn sie ihr Etiquette in Golddruck auf weiß Glanzpapier haben.

Detailpreise in kurz, halblang und lang:

„Beste" 25 St. 9 kr.,

2te Qualität 25 St. 6 kr.

Niederlage für en gros und en detail bei

Ed. Gültzow.

3. Starck's Predigten

vorräthig bei **Carl Junge** in Ansbach.

4. Das Haus A 283 mit dem dazu gehörigen Hofraum, nebst realer Schlossergerechtigkeit ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingnissen täglich zu verkaufen. Noch wird bemerkt, daß dieses Haus außerdem zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet ist.

5. A 213 auf der Schütt ist ein Kommod mit Glasaufsatz nebst Sopha und einem Lehnsessel zu verkaufen.

6. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

7. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

8. Heute bei gutem Versandtbier warmen Schinken u. Salzfleisch im Stör'schen Bräuhaus.

9. D 409 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 22. Juni.

Stern: Hr. Dr. Wildberger von Bamberg. HH. Kfl. Steuerer von Miltenberg, Wolf von Schweinfurt. Löwe: HH. Kfl. Blank von Augsburg, Arnold von Hunbach, Appel von Frankfurt. Krone: HH. Kfl. Fässel von Rudolstadt, Chack von Offenbach. Zirkel: HH. Kfl. Fröhl von Nürnberg, Ordensstern von Fürth, Hr. Fabrik. Macher von Nurnberg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 146. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 24. Juni. Joh. Täufer.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Auf dem Friedhofe (am Johannistage).

Horch! wie hell die Glöcklein schallen,
In die Morgenluft empor!
Sieh die bunte Menge wallen
Durch des Friedhofs kleines Thor!

Nach den Gräbern ihrer Theuern
Ziehen sie mit Blumen hin,
Ihr Gedächtniß still zu feiern,
Tiefe Wehmuth in dem Sinn.

Mit der Wehmuth sanfter Feier
Denk' auch ich, was ich verlor,
An so Manche, mir so theuer,
Die der Tod sich auserkor.

Seid gegrüßt, ihr lieben Todten!
Seid gegrüßt in stiller Gruft,
Schlummert süß im heil'gen Boden
Bis der große Morgen ruft.

Wohl euch, die ihr hingeschieden
Aus dem Leben voll von Schmerz;
Ach! die Welt hat keinen Frieden
Für das arme Menschenherz!

Schweigend dulden, duldend schweigen,
Ist ja auch mein Erdenloos,
Doch der Erde Schmerzen reichen
Nicht bis in der Erde Schoos.

Darum muthig und zufrieden,
Denn wer weiß, wie bald ein Freund
Auch auf meines Grabes Blüthen
Eine stille Thräne weint!

H. G.

Politisches.

München, 22. Juni. In Folge Kriegsministerialrescripts haben die dießjährigen Herbstwaffenübungen in der Haupt- und Residenzstadt München am 16. August, folglich einen Monat früher als in den Vorjahren zu beginnen. Man glaubt demnach, daß zu Ehren der nach München kommenden gekrönten Häupter größere Manöver abgehalten werden sollen. — Der Armeebefehl ist von Hohenschwangau wieder ununterschrieben zurückgekommen. Man glaubt, daß die Ursache hievon eher in einer Veränderung als in einer Verschiebung der vorgeschlagenen Ernennung bis zur etwaigen Mobilisirung liege.

Baden. Der Erzbischof von Freiburg hat, wie schon erwähnt, einen neuen Hirtenbrief erlassen. Er versichert in demselben, den seinem allergnädigsten Landesherrn geschwornen Eid getreulich in allen politischen und weltlichen Angelegenheiten gehalten zu haben, wie es die Pflicht eines jeden Unterthanen sei; in allen religiösen und kirchlichen Angelegenheiten aber sei jeder Katholik verpflichtet, den Gesetzen seiner Kirche zu gehorchen, und das habe er dem Papste unter andern Gelöbnissen der Treue und des Gehorsams folgendermaßen eidlich zugesichert: „Ich werde ernst bedacht sein, die Rechte, Ehre, Privilegien und die Autorität der heil. römischen Kirche, unseres Herrn, des Papstes und seiner Nachfolger zu erhalten, zu vertheidigen, zu mehren und zu fördern. Ich werde weder durch Rath, noch durch That, noch durch Vertrag etwas thun, wodurch gegen unsern Herrn oder die römische Kirche etwas Nachtheiliges oder Präjudizielles in Bezug auf deren Personen, Rechte, Ehren, Stellung und Gewalt unternommen werden wollte. Und wenn solches von irgend Jemand unternommen oder besorgt werden, und ich solches erfahren sollte, so werde ich es hindern, so weit es in meiner Kraft liegt. Und ich werde solches

so schnell als möglich unserm Herrn, dem heil. Vater, anzeigen oder einem Andern, durch welchen er davon Kenntniß erhalten kann. Die Vorschriften der heil. Väter, Dekrete, Verordnungen, Verfügungen, Vorbehalte, Provisionen und apostolischen Befehle werde ich mit allen Kräften befolgen und bewirken, daß sie von andern befolgt werden."

Königsberg, 19. Juni. Unsere Einwohnerschaft war nicht wenig überrascht, in demselben Wagen mit dem Könige auch den Prinzen von Preußen in unsere Mauern einziehen zu sehen. Beide Brüder erschienen während eines zweitägigen Aufenthalts stets unzertrennlich neben einander in der Oeffentlichkeit, und als der König, der nach Osten fuhr, unsere Stadt verließ, begleitete ihn der Prinz, der später nach Westen abzureisen beabsichtigte, noch bis Friedrichsstein, dem Schlosse des Grafen Dönhoff, wo ein Dejeuner eingenommen wurde. Man kann nicht leugnen, daß dieses stete einträchtige Zusammensein beider königlicher Brüder dem Publikum alle jene Gerüchte über Zerwürfnisse und schroffe Meinungsdifferenzen in Lebensfragen des preußischen Staates zu dementiren schien und insofern sehr beruhigend wirkte. Die Gerüchte über eine Zusammenkunft des Königs mit dem Czaren erhalten sich; man führt für ihre Glaubwürdigkeit verschiedene Aeußerlichkeiten an, die nicht viel beweisen, so daß in Wirballen, dem Gränzorte unweit Stallupöhnen, besonders gut gekleidetes russisches Militär, wie in Erwartung des Czaren, erschienen sei. Wir trauen der Wahrheit dieser Gerüchte noch immer nicht, fürchten aber von einer Zusammenkunft, wenn sie wirklich stattfinden sollte, nicht das Mindeste für die Position Preußens, dem seine Stellung unabänderlich vorgezeichnet ist. (N. Korr.)

Berlin, 21. Juni. Die 4½ prozentige Anleihe wurde zum Kurse von 94 mit 1 Prozent Provision aufgelegt und ist durch die bereits erfolgten Anmeldungen die Summe von 15 Mill. weit überschritten. Die andern 15 Millionen sollen erst im November flüssig gemacht werden.

Wien, 18. Juni. Die Stellung der 95,000 Mann, womit unsere Armee eine Vermehrung erhält, wird mit Ende dieses Monats in allen Provinzen zu Stande gebracht sein.

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 20. Juni. Aus Konstantinopel vom 12. Juni berichtet der heute eingetroffene „Lloyd-Dampfer": Schekib Effendi tritt nur provisorisch an Reschid Pascha's Stelle. Hassan Pascha ist statt Achmet Pascha's zum Gouverneur von Varna ernannt worden. Aus Smyrna, 14. Juni. Die holländische Fregatte „Doggersbank" ist vorgestern gestrandet; die österreichische Fregatte „Bellona" ist zu Hülfe geeilt. Trapezunt, 4. Juni. Zwei türkische Fregatten haben 10,000 Flinten und Munition in Sukumkalé ausgeschifft. Die Türken befestigen Redutkalé, wo das britische Schiff „Sanspareille" ankert. Schamyl rückt mit 25,000 Mann und 12 Kanonen vor. Athen, 16. Juni. Das Ministerium ordnete an, daß das Geraubte den Türken zurückzuerstatten sei, widrigenfalls würden die Insurgenten gerichtlich verfolgt. Die abgeschickten Regierungskommissäre versuchten fruchtlos in Thessalien die Aufständischen zur Rückkehr zu bewegen. Nur Karatassos aus Mazedonien ist mit seinen Truppen nach Negroponte auf französischen und türkischen Dampfern transportirt worden. 5000 Franzosen und 1000 Engländer blieben unter französischem Oberbefehl in Griechenland. Kars, 26. Mai. Zarif Mustapha Pascha will von Subaren aus offensiv vorgehen. (T. N. d. A. Z.)

Konstantinopel, 12. Juni. Die Einschiffung der Division des Herzogs von Cambridge nach Varna hat begonnen. Die Division Prinz Napoleon hat das Lager in Daudpascha vollständig bezogen. (T. N. d. Würt. St.-Anz.)

Wien, 21. Juni. Fürst Paskewitsch soll sich ehestens von Jassy nach Odessa begeben. Die Räumung der Walachei von den Russen wird als bevorstehend bezeichnet. (T. N. d. A. Z.)

Bei den Russen soll ein kais. Armeebefehl publizirt worden sein, in dem es heißt: „Der Czar wolle keinen Bericht über einen mißglückten Angriff auf Silistria mehr empfangen, sondern blos eine Siegesnachricht von der Einnahme der Festung. (Sieb. B.)

Vermischtes.

(Von der Rezat. Ueber Korn- und Viktualienhandel.) [Fortsetzung.] Ich höre sprechen: 1) Handel erzeugt Konkurrenz; generalisirt sich diese, so wird und muß sich die Sache wieder ausgleichen, folglich der Preis des Getreides billiger werden. 2) Die alten Zeiten sind vorüber; das Menschenkapitel hat sich im Uebermaß vermehrt. Der Mensch will leben, sich beschäftigen und nähren und dergl. mehr. 3) Warum will man dem Kornhändler oder am Ende dem Landwirth selbst mehr Menschenliebe zumuthen, als den andern Kaufleuten und Gewerbtreibenden? — Darauf antworte ich und zwar ad 1. Konkurrenz setzt massenhafte, in den öffentlichen Handel kommende Quantitäten Getreides nothwendig voraus, und gleichwohl sehen wir bis jetzt wenigstens kein merkliches Zurückgehen des Korns am Barometer des großen Schrannenverkehrs. Im kleinern Verkehr kann dieß noch weniger der Fall sein. Es liegt ja im Interesse des Spekulanten selbst, das billigere Angebot zu erhöhen, denn er weiß im Voraus, wo und wie er durch ander-

weiten Verkauf für seinen höheren Einkauf entschädigt wird. — ad 2. Wenn es sich um Uebervölkerung und den durch sie erschwerten Erwerb handelt, so stehen vorsorgenden Regierungen in dieser Beziehung ganz andere Mittel zu Gebote, als die Begünstigung eines unbedingten Freihandels mit Getreid und der maßlosen Aufkäuferei von Viktualien. Sie werden in diesem Falle vor allen auf Erleichterung der Verehelichung, auf Feststellung des Heimatbrechts, auf Begründung großartiger und nachhaltender Etablissements, Fabrikanlagen, öffentlicher Arbeiten u. s. w., endlich auf Wiederurbarmachung oder Restaurirung wüster Ländereien, die man nicht blos in Amerika zu suchen braucht, sondern deren es in unserem lieben deutschen Vaterlande in jeder Parzelle desselben gibt (?), ihr Augenmerk richten, und so, bei ernster Bethätigung derselben, die Haupt- und wesentlichen Bedingungen der Existenz und Subsistenz, Arbeit und Nahrung allmählich erfüllt sehen. — ad 3. Ja wohl. — Es wäre ja unnatürlich, wenn der Kornhändler, sei er Landwirth oder Kapitalist, eine Ausnahme machen wollte. Der größtmöglichste Gewinn ist ja hier stets die Perspektive. Von Gottes- und Menschenliebe kann bei solchen Gesinnungen wohl nicht die Rede sein. Man dreht sich, wie es mir scheint, unbemerkt im Kreise herum und kommt immer wieder auf den alten Standpunkt zurück, von dem man ausgegangen. Der Handel mit Getreid ist an sich kein unerlaubtes Geschäft, ja er kann unter gewissen Modifikationen für's Ganze nothwendig und wohlthätig sein; dem Einsichtsvollen und Umsichtigen muß es aber ebenso einleuchten, daß Erfahrung und Klugheit gebieten, die speziellen Interessen den allgemeinen unterzuordnen und demnach zur Verhütung allgemeiner Noth und um sich greifender moralischer Verschlimmerung und Unzufriedenheit, — Beschränkungen nach Zeit und Umständen eintreten zu lassen. Uebrigens unterscheidet sich der Handel mit Getreid von den übrigen Handeltreibenden schon dadurch, daß Handelsartikel der letztern jederzeit fabrizirt werden können, während das Getreid an die Natur und ihren Wechsel unwandelbar gebunden ist und eine Mißernte nicht sogleich ersetzt werden kann. — Ich kenne preiswürdige Anordnungen gegen Theuerung, aus welchen ein wahrhaft landes- und hausväterlicher Sinn und eine gewissenhafte, unseren Altvordern eigenthümliche Vorsorge für das gemeine Wohl, für Bürger und Unterthan hervorleuchten. Ihre praktische Anwendbarkeit dürfte sich, trotz unseres phantastischen, empfindlich-reizbaren Freiheitsgefühls, unter gewissen zeitgemäßen Modifikationen und Lokalberücksichtigungen auch noch in unseren Tagen bewähren, und eben deßhalb verdienen sie der jetzigen Generation buchstäblich in's Gedächtniß zurückgerufen zu werden. Es sind Verordnungen und Edikte der vormaligen markgräflichen Regierung des Fürstenthums Ansbach, — ältere Reichs- und Kreisbeschlüsse, dann Landesgesetze, deren Heuber's Real-Index von S. 205—206, dann von 208—211 erwähnt. — (Schluß folgt.)

München, 22. Juni. Heute Morgens 6 Uhr mit dem Eilzuge haben Ihre Maj. die Königin Therese unsere Hauptstadt verlassen, um Sich nach dem Lustschlosse Ludwigshöhe bei Edenkoben in der Pfalz zu begeben, wo bekanntlich Se. Maj. König Ludwig bereits seit einiger Zeit verweilen.

— Se. k. Hoh. der Herzog von Koburg ist bereits gestern dahier eingetroffen und wird heute Abends im Hoftheater der Aufführung seiner selbstkomponirten Oper „Toni“ beiwohnen.

— Nach offizieller Bekanntgabe der k. Hoftheaterintendanz finden sämmtliche Vorstellungen des Gesammt-Gastspiels deutscher Bühnenkünstler mit aufgehobenem Abonnement statt. Die Vorstellungen beginnen am Sonntag den 9. Juli, wöchentlich 3 bis 4 an der Zahl, und dauern bis Anfang des Monats August. Bestellungen auf Logen und Plätze werden ausschließlich von der k. Hoftheaterkasse angenommen.

— Die k. k. Hofopernsängerin Frln. Schwarzbach wird am 1. Juli ihr Engagement an der Münchener Hofbühne antreten, für welche sie auf 3 Jahre mit einem Jahresgehalte von 5000 fl. einschließlich des Spielhonorars und Garderobegelder gewonnen wurde.

Nürnberg, 22. Juni. Heute ging von hier mit einem Extrazug der Eisenbahn jene Parthie Ausstellungsgegenstände ab, welche die Industriellen der hiesigen Stadt und nächsten Umgegend nach München senden. Es betheiligten sich daran 240 Aussteller, deren Gegenstände 14 Eisenbahnwägen füllen, und die Nürnberger Industrie wird sonach in München würdig vertreten sein. Die Sendung ist von dem Mitgliede der mittelfränkischen Prüfungskommission Herrn Hering begleitet, welcher von den beiden hiesigen technischen Vereinen (Gewerbeverein und Bauhütte) mit der Aufstellung der Gegenstände betraut ist. (N. K.)

In Bezug auf das 12jährige Mädchen, welches sich am 20. ds. im Kanal bei Nürnberg ertränkte, wird von dem Vater desselben dem „Fr.- und Kriegs-Kurier“ — seine dießfallsige gestrige Veröffentlichung berichtigend — erzählt: Das Mädchen, welches an ihm mit aller Liebe hing, habe, so oft er es mit gefertigter Arbeit zur Ablieferung fortgeschickt, das dafür empfangene Geld stets richtig gebracht. Am letzten Montag Nachmittags sei sie zweimal nach Fürth geschickt worden, das zweite Mal zur Strafe, weil es gesagt, es hätte das Geld wahrscheinlich bei dem Kaufmann in Fürth, der die Waare empfing, liegen lassen. Schläge habe es von seiner Stiefmutter noch Abends

nicht wegen des Geldes erhalten, sondern weil das Mädchen nicht gesagt, daß sein Kleid oben an der Achsel und die Taschen desselben zerrissen seien. Die Stiefmutter schlug das Kind mit einer sogenannten Weinrebe (Röhrchen); es verschmähte darauf das ihm gebotene Essen — Suppe und Fleisch — (daß an jenem Tage kein Geld im Hause und nichts vorhanden war, als Brod, sei unrichtig) und legte sich zu Bette. Am andern Morgen vor $^1/_2$ 7 Uhr bekam es von der Stiefmutter, die mehrere Stunden fort nach einer Bestrafung sich in Zankworten zu ergießen pflege, noch einmal einige Hiebe, und darauf lief sie, ohne ein Frühstück zu nehmen, fort. Die Stiefmutter bemerkte dieß und rief ihr noch nach: „Wart', komm mir nur heim!“ Dem Mädchen wurde sogleich nachgeschickt, aber der Knabe verlor es in den die Wege dort umgebenden Kornfeldern aus dem Gesichte. Ueber das Motiv seines Kindes zum Selbstmord weiß der Vater keinen andern Grund, als daß dasselbe feinfühlend, durch die ihm gewordene letzte Behandlung von Seite der Stiefmutter in seinem Gemüthe tief verletzt war.

Hiesiges.

Ansbach, 23. Juni. Wir erfahren so eben, daß eine große Anzahl geachteter Bürger hiesiger Stadt die Absicht hatte, dem neuen Herrn Regierungspräsidenten v. Gutschneider ihre Verehrung durch einen solennen Fackelzug an den Tag zu legen. In der Ueberzeugung, im Sinne der ganzen Bürgerschaft zu handeln, ordneten sie heute aus ihrer Mitte eine zahlreiche Deputation ab, um von dem Herrn Präsidenten die Erlaubniß hiezu sich erbitten zu lassen. Derselbe dankte jedoch der Deputation auf das Freundlichste und Verbindlichste für die ihm zugedachte Ehre, mit der Erklärung, daß er alle seine Kräfte aufbieten werde, um, wie das Wohl des Kreises überhaupt, so insbesondere das Beste der Kreishauptstadt Ansbach stets und allenthalben zu fördern. Die Deputation erhielt die Ermächtigung, den Wunsch und die Erklärung des Hrn. Präsidenten ihren Mitbürgern auf geeignete Weise bekannt zu geben.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Auf Brockhaus kleineres Conversations-Lexikon per Heft 18 kr., sowie auf Brater Blätter für administrative Praxis nimmt stets Subscription an**

Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

2. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Base

Jungfrau Maria Barbara Wolff

nach mehrwöchentlichen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen ihren verehrten Freunden und Bekannten hiemit zur Anzeige bringen, bitten wir, der dahingeschiedenen frommen Dulderin ein freundliches Andenken zu schenken.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 25. d. M. Nachmittag 2 Uhr statt und wird dieß nur auf diesem Wege bekannt gemacht.

Ansbach, Crailsheim, Donauwörth und Poppenlauer.

Die hinterbliebenen Anverwandten.

3. Unterzeichneter empfiehlt seine frischbereiteten Johannisbeeren-Liqueurs p. Gl. 1 kr. (nur für heute), sowie ächten Schweizer Wachholder von Bauviero frères & Comp. in Neuchatel nebst Hohenschwangauer Gebirgskäs p. Pfd. 20 kr.

Mehlhart, zur Stadtziegelhütten-Wirthschaft.

4. B 4 ist ein Quartier zu vermiethen.

5. Heute Samstag

Gesang- und Zither-Produktion

unter dem Titel:

das Kleeblatt aus München

im Maier'schen Kaffeehaus. Anfang 4 Uhr.

Morgen Sonntag Nachmittag im Drechselsgarten. Anfang 4 Uhr.

6. Am Donnerstag wurde von der Krone bis zum Bauhofe eine goldene Brosche mit gemalten Köpfchen verloren und wird der redliche Finder gebeten, solche gegen Belohnung in letzterem abzugeben.

7. Diese Woche ging ein grauer Knaben-Filzhut verloren. Man bittet um gefällige Rückgabe in der Kleinkinderschule.

8. Samstag, als am Johannisfest, **Militärblechmusik** im Faaßengarten, wozu höflichst einladet

Schmidkunz.

9. Sonntag den 25. **Tanzmusik** auf der Windmühle, wozu ergebenst einladet Auringer.

10. **Eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, einer Kammer, Küche und mit übrigen Bequemlichkeiten wird sogleich gesucht. Das Nähere im Gasthause zur goldenen Kugel.**

11. A 296 ist das mittlere Quartier und 297 ein freundliches Logis mit oder ohne Meubel zu vermiethen.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

An den Gräbern
am
blumigen Johannis-Morgen,
dem Erinnerungsfeste theuerer Dahingeschiedener.

Kaum ist Phöbus gülden aufgefahren,
Wandeln schon der Blumenspender Schaaren
Auf des Friedhofs stille Auen hin,
Zu den Theuren, deren Seelen schweben
Frei in Edens Hain, wo Licht und Leben,
Reine Wonne blühet ewig grün.

Blumen sind der Liebe milde Gabe,
Rosen streut sie sehnend noch am Grabe,
Myrthen reichet sie der Braut zum Kranz.
Wie Gedanken sich im Wort ergießen,
Zartgefühle sanft in Blumen fließen,
Bunt sich kleidend in des Schmelzes Glanz.

Kränze, die der Liebe Schmerz gewunden,
Sträuße, die der Wehmuth Drang gebunden,
Schmücken festlich Hügel, Kreuz und Stein.
In den Silberthau, der Blatt und Rosen
Zart benetzt gleich bräutlich süßem Kosen,
Mischen Thränenperlen auch sich ein.

Sanftes Sehnen füllt des Herzens Tiefen,
Bilder werther Freunde, die entschliefen,
Steigen aus dem dunklen Sarkophag:
Geister lispeln und geheimvoll wehen
Die Cypressen, die am Hügel stehen,
Der Erinn'rung süßes Weh wird wach.

Sel'ge Stunden, die im Kreis der Freunde,
Wo uns schön der Eintracht Band vereinte,
Längst verflossen, kehren uns zurück.
Da der Aeltern Liebe uns beglückte,
Unser Wohl ihr edles Herz entzückte,
Uns oft warnend traf ihr ernster Blick.

Heiße Mutterthränen sieht man fließen,
Die der theuren Tochter Grab begießen,
Die so früh sank auf die Todtenbahr';
An der Gruft dort steht mit wundem Herzen
Still ein Vater, denkt des Sohns mit Schmerzen,
Der die Stütze seines Alters war.

Und die Wittwe trauert still, verlassen,
Kummerfurchen auf der Stirn, der blassen,
Um den Gatten mit gebeugtem Haupt;
Blickt mit Schmerz auf die verwaisten Kleinen,
Die mit ihr um den Ernährer weinen,
Den der bleiche Tod zu früh geraubt.

Neben Trauerweiden leis' Geflüster
Weilt ein Jüngling abgehärmt und düster,
Bringt ein heißes Thränenopfer dar;
Ach hier ruht, die einst sein Arm umschlungen,
Von der Liebe selg'er Lust durchdrungen,
Die die Sonne seines Lebens war. —

Schlummert sanft, ihr Alle, die den Frieden
Sel'ger Ruhe in den Kampf hienieden
Sich errungen troz des Sturmes Macht.
In dem sichern Hafen, wo ihr weilet,
Wo des Schicksals Stürme ausgeheulet,
Tobt nicht mehr der Leidenschaften Jagd.

Ob ihr einst verkannt, verschmäht, verachtet,
Ob von düstrer Schwermuth ihr umnachtet,
Oder in der Wollust Arm gewiegt;
Ob der Liebe Glück euch rosig lachte,
Oder euch nur bittern Wermuth brachte,
Wohl ist's Jedem, der hier schlummernd liegt.

Sel'ge Hoffnung! edler Schmerz, durchwühle
Mir das Herz, erhebe die Gefühle
Ueber eitle, niedre Sinnenlust!
Süße Wehmuth, gleich dem Honigseime,
Senkest mich in himmlisch schöne Träume,
Machst mich eines bessern Seins bewußt.

Nimmer wird der Geist der Zeit zum Raube,
Tief im Innern lebt der sichre Glaube,
Der Vernichtung frost'ge Schauer flieh'n.
In den Werken, in den edlen Thaten,
Wird er, gleich des Lenzes grünen Saaten,
Wie ein Phönix ewig neu erblüh'n.

Drum willkommen, Tag verklärter Freuden,
Balsamspender, Träger süßer Leiden,
Blumenduftender Johannistag!
Läßt du einst auch meinen Stein bekränzen?
Wird auch mir ein Thränchen silbern glänzen,
Wann verhallt des Herzens letzter Schlag? —

Doch wenn auch, vergessen und verschollen,
Ueber meines Grabes öde Schrollen
Einst die Nachwelt kalt und flüchtig zieht,
Schmückt vielleicht mitleidig meinen Hügel
Abends golden funkelndes Geflügel,
Zephyr lispelt sanft ein Schlummerlied.

Georg Beß.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. **147.** (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 25. Juni. Elogius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Bestellungen auf das Morgenblatt

für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal (oder 2. Semester), ersuchen wir unsere verehrlichen Leser, nunmehr ungesäumt — jedenfalls noch vor Ablauf gegenwärtigen Monats — machen zu wollen, und zwar Hiesige bei der Expedition des Blattes, Auswärtige bei der nächstgelegenen Postbehörde. Von umliegenden Orten, die das Blatt durch Boten abholen lassen, sind natürlich auch bei diesen die Bestellungen zu machen. Das Uebrige besagen vorstehende kleingedruckte Zeilen.

Politisches.

München. Die „N. M. Z." bringt „ein Wort an die englische und französische Presse, in welchem Artikel die Verdächtigung der bayerischen Regierung, als neige sie sich russischem Einflusse hin, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen wird. Es wird bei diesem Anlaß erinnert an die Haltung der bayerischen Regierung gegenüber dem Londoner Protokolle über die Erbfolge in Schleswig-Holstein. „Dieses Protokoll", heißt es in der N. M. Z. weiter, „ist bis zur Stunde dem deutschen Bunde nicht vorgelegt worden. Sein Inhalt ist daher auch von dem deutschen Gesammtorgan bis jetzt nicht anerkannt worden. Wenn wir recht unterrichtet sind, so ist ein Hauptgrund hiefür gewesen, daß die bayerische Regierung ihre Zustimmung zu dem Inhalte jenes Protokolles nicht in Aussicht gestellt hat. War das etwa auch russischer Einfluß?" rc.

Berlin, 21. Juni. Der König ist am 17. d. M. an der Gränze seines Reichs von dem russischen General v. Grünwald im Namen des Czaren begrüßt worden. Am Tag darauf traf der preußische Militärbevollmächtigte Graf Münster aus St. Petersburg ein, konferirte mit dem König in Gumbinnen und reiste am 19. d. M. ab. Der Prinz von Preußen war bei diesen Begegnungen nicht gegenwärtig. — Die Spener'sche Zeitung bringt heute die interessante Notiz, die ihr ohne Zweifel von beachtenswerther Seite zugeführt sein wird: die Gerüchte von einem geheimen Einverständniß zwischen Berlin und St. Petersburg, in Folge dessen sich Preußen schließlich doch Rußland anschließen und einen Krieg Deutschlands gegen Rußland niemals dulden werde, die Behauptung, daß seine Erklärungen gegen Rußlands Politik nur ein diplomatisches Spiel seien, seien sämmtlich Lügen, darauf berechnet, für die russische Anleihe günstige Bedingungen zu verschaffen; auch in Bezug auf Oesterreich wiederhole sich dieß Spiel der Lüge und weise auf einen gemeinschaftlichen Ursprung hin.

Paris, 20. Juni. Eine weit verzweigte Verschwörung ist im Südwesten entdeckt worden, und mehr als 150 Personen sind dabei kompromittirt. Der Präfekt von Tarn und Garonne, der zu spät Anzeige gemacht, wurde durch Hrn. Levasseur ersetzt, einem ehemaligen Artillerie-Offizier des Kaiserreichs, der als Adjutant den General Lafayette unter der Restauration nach Amerika begleitete. Die Verschwornen wollten den Kaiser ermorden, wenn er sich diesen Herbst nach den Pyrenäenbädern begeben würde. Der Kaiser soll über die südwestlichen Bevölkerungen, als er den Anschlag erfuhr, geäußert haben: „Sie werden immer Albigenser oder Kupfergrüne bleiben!" (So [verdets] heißen die royalistischen Freiwilligen von 1815.) (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 22. Juni. Der Oberbefehl über die gesammte Operationsarmee wird dem Feldzeugmeister v. Heß übertragen; unter demselben wird Erzherzog Albrecht das Kommando über das in Siebenbür-

gen zusammengezogene Armeekorps, General Graf Schlik das Kommando über die Armee in Galizien führen. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 22. Juni. Auf außerordentlichem Wege aus Konstantinopel vom 15. ds. eingetroffene Nachrichten melden, daß am 14. Abends zwischen Oesterreich und der Pforte die Konvention zur eventuellen Besetzung der Fürstenthümer unterzeichnet worden ist. (Tel. N.)

In einer telegraphischen Depesche aus Bucharest vom 17. meldet auch die Wiener Zeitung, daß seit dem 13. Juni die Operationen gegen Silistria eingestellt und die Truppen auf dem Marsche aus der Walachei in die Moldau begriffen waren.

Man spricht von Uneinigkeit unter den höheren Offizieren im Lager vor Silistria, und der Enthusiasmus der Truppen wird als sehr abgekühlt geschildert. So widersprechend die Nachrichten über die Wechselfälle der Kriegsoperationen vor Silistria lauten, so stimmen sie doch alle darin überein, daß die Russen in einem der letzten Gefechte (das Datum ist nicht angegeben, die Nachricht dürfte sich aber noch nicht auf die Affaire vom 13. ds. beziehen) große Verluste erlitten. Eine Abtheilung des Zernirungskorps soll ohne vorausgegangenen höheren Befehl die nächtliche Ueberrumpelung eines türkischen Vorwerkes unternommen haben. Die Besatzung desselben war bereits im Weichen, als eine Kavallerieabtheilung zur Unterstützung aus der Festung anlangte; fast gleichzeitig eröffneten in der Dunkelheit der Nacht die russischen Batterien ein mörderisches Feuer auf die eigenen Truppen, welche erst nach empfindlichen Verlusten den Zernirungsrayon erreichen konnten. Die Spitäler in Ibraila und Galacz sind voll von Verwundeten. (Sieb. Bote.)

Vermischtes.

(Von der Rezat. Ueber Korn- und Viktualienhandel.) [Schluß.] Jene markgräflichen Verordnungen, Landesgesetze rc. besprechen I. Die Ursachen der Vergrößerung der durch Mißwachs entstandenen Nothjahre 1770, 1771 u. 1772. Zu dieser Kalamität trugen vor allem bei: a) die damalige übermäßige Ausfuhr, die das Land von seinen öffentlichen und Privatvorräthen entblößte; b) die Nichtbeachtung und gänzliche Vernachläßigung der bestehenden Schrannenordnung, da kein Unterthan fast mehr sein eigengebautes Getreid öffentlich verkaufte, sondern solches den Aufkäufern (Kornjuden, Kipperern) sogleich auf seinem Boden überließ; c) der Umstand, daß sich die mehrsten Hausväter, wider das Beispiel und die vorsichtige Gewohnheit ihrer Voráltern, nicht mit Mehl und Getreid zum Kochen und Brodbacken nach ihrer Hausnothdurft versahen, sondern ihr Bedürfniß täglich beim Bäcker und Melber zu holen sich angewöhnten, wodurch, da sich diese letzteren auf eine geraume Zeit nicht mit hinlänglich starkem Vorrath zu versehen vermochten, den Getreideverschleißern um so mehr Gelegenheit zur Ansichziehung der Vorräthe zuwachs. Dem nun vorzubeugen, empfiehlt eine fernere Instruktion allen Unterthanen, besonders denen, welche mit eignen Vorräthen nicht selbst versehen sind, ernstlich an, ja ertheilt ihnen den landesväterlichen, wohlmeinenden Rath: „Für künftige Jahre sich nach jeder Ernte im „Herbst zeitig das Getreid zu ihrem Bedarf entweder „ganz oder doch größtentheils einzukaufen und zum „Kochen und Brodbacken selbst mahlen zu lassen. „Viele, bemerkt diese Verordnung, werden darunter „sein, die sich mit Grund zu einer ihren Voreltern „so zuträglich gewesenen Haushaltsregel „nicht für allzu unvermöglich halten können, wenn sie „nur dasjenige, was sie insgemein auf wollüstige „Speisen, übermäßige Kleidung und Getränke (hinc illa lacrymae!) verschleudern, dazu „verwenden." — II. Verordnung gegen Getreid- und Viktualienaufkäuferei. „Der „freie Getreidverkauf ist mit Vorbehalt des Auslösungsrechts für die Unterthanen insoferne „zu gestatten, wenn Niemand einigen Wucher oder „dergl. Aufkauf zu Schulden kommen läßt. Im „Contraventionsfalle soll Confiskation eintreten." Ferner: „Niemand soll einiges Getreid außer Landes führen, sondern sein übrighabendes Getreid in „die Schranne bringen. In den Schrannen und „auf den Märkten sollen keine anderen Käufer als „solche zugelassen werden, welche das Getreid entweder „nur zu eignem Hausverbrauch und zu ihrem „erlaubten Gewerb zu erkaufen oder doch nur „inner Landes zu verschleißen gedenken, nicht aber „zum Wucher und Wiederverkauf. Zu dem „Ende hat sich jeder Käufer (auch Inländer) mit „glaubhaften Attesten zu legitimiren. Getreidaufkauf „von Auswärtigen soll, (wo nicht das Reciprocum durch besondere Staatsverträge eingeführt und vor allen der eigne Bedarf gesichert ist) schlechterdings nicht geduldet werden bei „Strafe der Confiskation." So weit diese Landesgesetze. Dieser Gegenstand war unsern ernsten Vorfahren auch ein ernster. — Das Uebel muß bei der Wurzel angegriffen werden, und ich erlaube mir unzielsetzlich in Vorschlag zu bringen, was folgt: 1) die Staatsregierung beschränke provisorisch den Handel mit Getreid, dessen Aufkauf und wucherliche Verschleppung auf den ausschließlichen Hausbedarf des Consumenten. Diese provisorische Beschränkung dürfte für den gegenwärtigen Augenblick genügen und ihre wohlthätige Wirkung nicht verfehlen. 2) Die Lokalbehörde überwache den Schrannenverkehr und handhabe die Schrannenordnung auf's strengste. 3) Sie entferne den handeltrei-

benden Aufkäufer vom Viktualienmarkte und verpöne den Viktualienverkauf außer den bestimmten Markttägen. Von Errichtung von Nothmagazinen, Fixirung des Getreidpreises kann für jetzt und vor dem Eintritt einer ergiebigen Ernte nicht die Rede sein, selbst wenn sich der Staat Körner statt der Steuer stipuliren ließe. Man wird mir einwerfen, die ad 1 und 3 erwähnten beschränkenden Maßregeln seien Eingriffe in die natürliche Freiheit, — in die Eigenthumsrechte. Ich frage aber: Ist denn ungezügelte Gewinnsucht, mit andern Worten: Wucher und frivole Vertheuerung des Korns nicht auch Eingriff in die natürlichen Rechte auf Selbsterhaltung? ist im positiven Staatsverbande der Einzelne mit seinem Eintritt in solchen nicht verbunden, zum Besten des Ganzen, wenn es Noth thut, einen Theil seiner natürlichen Freiheit und Selbstinteressen aufzuopfern oder wenigstens zu beschränken? müssen nicht Privatzwecke dem Staatszweck nöthigenfalls weichen? An überzeugenden Beweisen der Fälle der Art sollte es nicht fehlen. — Möchten diese vorläufigen Bemerkungen, die ich bescheiden dem sachverständigen Urtheil unterstelle, einiger Beachtung gewürdigt werden! möchte man der Zukunft, der Tochter der Gegenwart, nicht zu sicher huldigen!

Die Bemerkung der Redaktion, daß vorstehender Aufsatz schon vor 2 Monaten geschrieben worden sei, wurde von Vielen so verstanden, als wäre derselbe schon vor 2 Monaten der Redaktion übergeben und diese von dem Verfasser und den Umständen erst jetzt zur Aufnahme gewissermaßen gedrängt worden. Zur Beseitigung dieser irrigen Auffassung diene zur Nachricht, daß mehrerwähnter Artikel schon zwei Tage nach seinem Einlauf bei der Redaktion zur theilweisen Aufnahme in das Morgenblatt gelangt ist, — und im Allgemeinen sei hier zugleich bemerkt, daß die Redaktion natürlich am liebsten solche Mittheilungen für ihr Blatt hat, mit deren Inhalt sie ganz einverstanden sein kann, daß sie aber — denn das Ansbacher Morgenblatt kann, soll und will bekanntlich kein Parteiblatt sein — stets gerne und ohne Verzug auch andern Ansichten die Spalten ihres Blattes öffnet, wenn solche, wie dieß hier der Fall war, in sachgemäßer, anständiger und leidenschaftsloser Weise ausgesprochen sind. — In Bezug auf den Getreidhandel stehen sich die Ansichten bekanntlich schnurstraks entgegen. Was die Einen durch Beschränkung dieses Handels bezwecken wollen, glauben die Andern ganz sicher nur durch Freigebung desselben erreichen zu können. Wir gehören unserer Ueberzeugung gemäß zu den Letztern und wollen blos den Mißbrauch dieser Handelsfreiheit strenge überwacht und möglichst verhindert wissen.

Die Redaktion.

Auf der Münchener Schranne war am 23. bereits schon neues Korn (14 Schäffel) aus Oberitalien (Verona). Es hatte dasselbe ein Händler in Innsbruck gekauft und als Rückfracht mit nach München gebracht. Der Schäffel von diesem Korn, welcher 20 bis 25 Pfd. mehr als das gewöhnliche Korn auf der Münchener Schranne wog, wurde um 30 fl. verkauft. — Weiters kann der „M. Bote“ zur allgemeinen Beruhigung melden, daß mit nächstem ein namhaftes Sinken der Getreidpreise zu erwarten steht, indem heute nicht weniger als circa 4000 Schäffel im Rest verblieben sind, was auf die nächste Schranne von bedeutender Einwirkung ist und einen ebenso großen Ausschlag gibt, wie wenn heute schon das Schäffel um mehrere Gulden gewichen wäre.

Dienstesnachrichten. Der bish. Schullehrer J. G. C. Dorst zu Jobstgreuth wurde als Schullehrer und Kirchendiener zu Regelsbach, der bish. Schulgehilfe L. Neidlein zu Gräfensteinberg zum Schulprovisor in Rothenstein, der bish. Assistenzarzt im christlichen Krankenhause zu Fürth, Dr. Rich. Leupoldt von Erlangen, zum prakt. Arzte in Titting, Ldg. Greding — ernannt.

Dem Landrichter Gg. Heyder in Altötting wurde seinem Ansuchen entsprechend die erled. Stelle eines Kapellstiftungs-Direktors in Altötting verliehen. Der Regierung von Schwaben und Neuburg wurde ein Assessor außer dem Status beigegeben und zu dieser Stelle der Assessor des Landgerichts Erding, Max Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, befördert. Zum Kontroleur bei dem Salzamt Regensburg wurde der dortige Salzamtsoberschreiber F. S. Berg befördert und dessen Stelle nicht wieder besetzt.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 23. Juni.

1) Der vormalige Skribent Mich. Scopink von Aub wurde wegen Vergehens des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung in Konkurrenz mit einem polizeilich strafbaren Betruge zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren verurtheilt;

2) Der Büttnermeister Joh. Gg. Stark von Wittelshofen dagegen von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens des einfachen Diebstahls freigesprochen.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Freitag, 30. Juni: Untersuchung 1) gegen den Büttnerlehrling Joh. Mich. May von Gastenfelden wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, — 2) gegen den Maurergesellen Christian Frosch von Gunzenhausen wegen nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls.

Briefkasten.

Mehrere Hausbesitzer in der Nähe des obern Thores beabsichtigen, ihre Häuser durch Renovation derselben zu verschönern, und wünschen, daß auch das städtische Thorhaus dortselbst, welches in sehr defektem Zustande zu sein scheint, einer baldigen Umgestaltung unterworfen werden möchte, damit der Unterschied zwischen diesem und den Privatgebäuden doch nicht allzugroß sei. Dieß der fromme (?) Wunsch mehrerer Hausbesitzer dortselbst. N. N. N. N.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Heute früh 6 Uhr verschied zu einem bessern Erwachen sanft und ruhig mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte,

der k. Poststallmeister und Gastwirth zum Stern,

Christian Vogt dahier.

Diese Trauerbotschaft bringt, dem ausdrücklichen Wunsche des Verstorbenen gemäß, nur auf diesem Wege zur öffentlichen Kenntniß

Ansbach, den 24. Juni 1854.

Die tieftrauernde Wittwe
Johanna Vogt.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr statt.

2. Sonntag den 25. Juni bei günstiger Witterung drittes Compagnie-Schießen. Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr. Zum zahlreichen Besuch höflichst einladend

Der Ausschuß.

3. 1½ Tagwerk Wiese ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres A 38 am obern Markt.

4. Heute gibts Knoblauch- und Fleischwürste im Elephanten.

5. Heute Sonntag **Militärblechmusik** auf der Ziegelhütte.

6. Montag **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

7. A 255 ist der obere Laden zu vermiethen.

8. B 4 ist ein Quartier zu vermiethen.

9. C 100 in der Baustraße an der Sommerseite sind zwei Wohnungen, laufenden Brunnen mit sehr gutem Wasser und allen andern sonstigen Bequemlichkeiten im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Remise und Stallung auf drei bis fünf Pferde, täglich oder bis Laurenzi zu vermiethen.

10. D 139 sind ein unteres Quartier mit Nebengebäuden und zwei obere Quartiere mit freundlicher Aussicht zu vermiethen. Näheres bei Wirth Rohnfelder.

11. D 409 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 23. Juni.

Stern: Hr. Rentbeamter Schneider von Wassertrüdingen. Löwe: Hrn. Kfl. Kolb von Augsburg, Harleß von Nürnberg, Habit von Ludwigsburg. Krone: Hr. Kfm. Söllner von Iserlohn. Zirkel: HH. Kfl. Haber von Würzburg, Oberfelder von Kitzingen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	17	Juni	37	5	36	13	30	16	—	—	10	51
Nürnberg	„	„	—	—	33	34	26	56	—	—	11	1
Rothenburg	„	„	37	39	37	54	31	17	24	55	10	2
Weißenburg	„	„	—	—	38	15	30	17	23	11	11	52
Nördlingen	„	„	38	1	40	18	33	51	24	52	10	36
Augsburg	16	„	40	47	40	5	31	55	22	20	10	21
München	17	„	—	—	39	49	29	18	20	52	9	43
Regensburg	„	„	—	—	36	49	28	35	22	18	10	33
Landshut	14	„	—	—	38	22	29	34	19	26	9	19
Würzburg	17	„	—	—	36	47	32	17	25	—	11	1
Schweinfurt	„	„	—	—	34	58	29	21	—	—	10	52
Bayreuth	„	„	—	—	36	—	30	6	22	42	12	54

Schrannenpreise.

Ansbach, den 21. Juni 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	37	—	37	—	37	—	—	—	1	22
Weizen	37	15	35	13	33	24	—	—	3	8
Korn	30	24	29	36	28	48	—	—	—	40
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	12	10	48	10	21	—	—	—	—

Mainzer Getreidpreise vom 17. Juni.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 21 fl. – kr., Korn 17 fl. 15 kr., Gerste 12 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 45 kr.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 22. Juni. | Frankfurt, 22. Juni.

Bayer. 5 % Obl. $100\frac{1}{4}$ G.	Oester. 5 % Metall. 66	Oesterr. 250 fl. Loose $90\frac{1}{2}$	Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.
„ $4\frac{1}{2}$ „ „ 96 G.	„ 3 „ „ 41	Badische 50 fl. „ $67\frac{3}{4}$	Pistolen 9 fl. 30 kr.
„ 4 „ „ 92 P.	„ Bank-Aktien 1010	„ 35 fl. „ $40\frac{1}{2}$	Pr. Frd'or 10 fl. 9 kr.
„ $3\frac{1}{2}$ „ „ $87\frac{1}{2}$ P.	Würt. $4\frac{1}{2}$ % Oblig. $100\frac{7}{8}$	Darmst. 50 fl. „ 101	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 44 kr.
„ 4 „ Grundr. 91 B.	„ $3\frac{1}{2}$ „ „ $87\frac{3}{8}$	„ 25 fl. „ $29\frac{3}{4}$	Randdukaten 5 fl. 34 kr.
„ Bank-Akt. 722 P.	Bad. $3\frac{1}{2}$ „ „ $87\frac{1}{4}$	Nass. 25 fl. „ $27\frac{1}{2}$	20 Frankenstücke 9 fl. 27 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 148. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 27. Juni. Philipp.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 23. Juni. Nach dem neuesten Regierungsblatte Nr. 23 haben Se. Maj. der König in Anbetracht der vielfachen Nachtheile, welche die ohne gesicherten Nahrungsstand stattfindenden Verehelichungen der Staatsdienst-Adspiranten und der nur auf Ruf und Widerruf bei k. Stellen oder Behörden verwendeten Individuen sowohl für den öffentlichen Dienst, wie für die zur Alimentation der Familien verpflichteten Gemeinden im Gefolge haben, Allerhöchst zu genehmigen geruht: 1) Alle nur auf Ruf und Widerruf im Staatsdienste verwendeten oder für denselben sich vorbereitenden Individuen haben vor Stellung eines Verehelichungsgesuches dem Vorstande der k. Stelle oder Behörde, bei welcher sie verwendet oder als Staatsdienst-Adspiranten vorgemerkt sind, eine schriftliche Anzeige hierüber zu machen. 2) Die einkommenden Anzeigen sind sofort vom dienstlichen Standpunkte der sorgfältigsten Erwägung zu unterstellen und hiernach a) wenn ein dienstliches Bedenken nicht obwaltet, dieß dem Betheiligten schriftlich zu eröffnen; b) wenn aber ein dienstliches Bedenken besteht, dem Anzeiger bekannt zu geben, daß er im Falle des Vollzuges seiner beabsichtigten Verehelichung die Entlassung aus der Verwendung und die Streichung aus der Liste der Bewerber um Anstellung im Staatsdienste zu gewärtigen habe. 3) Individuen der benannten Kategorien, welche, ohne Anzeige zu erstatten oder ohne die Eröffnung auf die erstattete Anzeige abzuwarten, oder obwohl die Eröffnung im Sinne des vorbemerkten Ziff. 2. lit. b. erfolgt ist, zur Verehelichung oder Wiederverehelichung schreiten, sind sofort von jeder dienstlichen Verwendung zu entfernen und aus der Liste der Bewerber um Anstellung im Staatsdienste zu streichen. 5) Die Zuständigkeit der Verehelichungsbewilligung für Individuen der bezeichneten Kategorien, sowie die hieraus entspringende Verpflichtung zur Alimentation wird durch vorstehende Anordnungen nicht berührt.

München, 24. Juni. Einer allerhöchsten Entschließung zufolge ist beim Vollzuge des Hausir-Verbotes jede Hemmniß und Belästigung des ordentlichen Handelsbetriebes oder sonstigen Verkehrs, zu welchem das Verbringen von speziell bestellter Waaren zu rechnen, thunlichst ferne zu halten, und auch dafür zu sorgen, daß nicht eine Leidenschaftlichkeit gegen Juden sich einmische.

— Am 1. Juli wird Se. Exz. der Staatsminister der Finanzen, Hr. v. Aschenbrenner, seinen Urlaub antreten und sich auch heuer wieder nach dem Bad Achselmanstein bei Reichenhall begeben.

Bamberg, 23. Juni. Die 3 Bataillone des 6. Infanterie-Reg. (König Friedrich Wilhelm von Preußen) haben Ordre erhalten, bis 10. Juli in München einzutreffen und werden 12 Tage dort bleiben. Von jedem Bataillon bleibt eine Kompagnie im Garnisonsorte zurück.

Würzburg, 23. Juni. Der 1. Bürgermeister Dr. Treppner gibt bekannt, daß Se. Maj. der König am 1. Juli der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von Bamberg nach Würzburg beiwohnen werden.

Berlin, 23. Juni. Am 20. d. M. befand sich der Prinz von Preußen in Graudenz, wo er auf einen Toast u. a. Folgendes erwiderte: „Ich erwarte, daß die Bewohner der Stadt und Festung Graudenz in den ernsten und trüben Zeiten, die unserem Vaterland drohen, treu am König und Vaterland, sowie es recht ist und sein muß, halten werden." Der König kehrt heute Abend nach 10 Uhr aus Altpreußen in seine Sommerresidenz Sanssouci zurück. Die Zeichnungen bei der Seehandlung wurden im Lauf des gestrigen Tages geschlossen und heute bereits zurückgewiesen. Sicherem Vernehmen nach erreicht der Betrag der Zeichnungen von Seiten des Publikums 10 Mill., 5 Mill. hat die Seehandlung für sich selbst übernommen.

Berlin, 22. Juni. Der Generaladjutant des russischen Kaisers, v. Grünwald, ward Sr. Maj. dem

König am 17. d. Mts. in Stallupönen gemeldet, als er eben im Begriff war, nach dem Gränzstädtchen Schirwindt zu fahren. Der König lud den russischen General nach Gumbinnen ein, wo er am folgenden Tag mit ihm und dem inzwischen angelangten Grafen Münster dinirte. Wie verlautet, überbrachte General v. Grünwald neben mündlichen Aufträgen auch einen eigenhändigen Brief des Kaisers an den König. (Allg. Ztg.)

Paris, 24. Juni. Hr. v. Persigny ist aus dem Ministerium zurückgetreten, Hr. v. Billault ersetzt ihn. Persigny ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt. Der „Moniteur" vom 21. Juni brachte eine Art Rechenschaftsbericht des jetzt abgetretenen Ministers. (T. B. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

In einem Schreiben aus Wien, 20. Juni, heißt es: Die Nachrichten von Silistria lassen einen entscheidenden Wendepunkt in der gegenwärtigen Epoche des russisch-türkischen Krieges voraussetzen. Diese mit dem Heldenmuthe der alten Osmanli vertheidigte Festung ist in diesem Augenblicke, wenn nicht schon völlig entsetzt, doch widerstandsfähiger als früher, durch eine Verstärkung der Besatzung und der letzten Befreiung näher als je. „Ein Schlachten," nicht eine Schlacht, unter ihren Mauern schrieb ein neues Blatt dieses düsteren Krieges mit brennenden Lettern voll. Auf diesem Platze, auf welchem die russische Waffenehre hergestellt werden sollte, legen sich die Trauerflöre offenbarer Ohnmacht um die Fahnen des Nordens. Die russische Armee bietet für diesen Augenblick das Bild einer fatalistischen inneren Zerrüttung. Fürst Paskewitsch, „das Schwert Rußlands" auf europäischem und asiatischem Boden, Fürst Gortschakoff, General Lüders, Pawloff, Schilder, die ersten Feldherren, die geschicktesten Führer, sind verwundet oder kampfunfähig. Ehren wir dabei die Männer, beklagen wir die Krieger, welche in einer unseligen Sache ihrem Kriegsherrn keinen andern Protest gegenüber stellen können, als den stummen Protest ihrer Wunden, ihrer verzweifelten Tapferkeit.

Der Verlust, den die Russen in dem Gefechte vom 13. Juni erlitten haben, soll ungeheuer sein. An einigen Stellen, wo längere Zeit gefochten wurde, waren die Laufgräben mit Leichen überfüllt. Die Türken haben zwei Fahnen und eine ganze Mörserbatterie, die im Stiche gelassen wurde, erobert. Den Ausfall hat der Garnisonskommandant des Forts Abdul Medschid, Hussein Bei, geleitet. Unter den türkischen Truppen haben besonders die Aegyptier eine bewundernswerthe Unerschrockenheit im Gefechte bewiesen.

Vermischtes.

München, 20. Juni. Die kürzlich mitgetheilte und gewiß alle Anerkennung verdienende Verordnung bezüglich des, den berechtigten Viktualienhändlern von Seite der äußeren Polizeibezirke zu leistenden Vorschubes, um den Bedarf des Viktualienmarktes in München während der Industrie-Ausstellung vollständig decken zu können, hat zu einer Manipulation Veranlassung gegeben, die sicher nicht in der Absicht des erwähnten Regierungsrescriptes lag. Es werden z. B. im Oberland die Kälber, welche noch in der trächtigen Kuh liegen und bis zur Zeit der Industrie-Ausstellung fällig werden, schon jetzt im Voraus zu bedeutend hohen Preisen von Unterhändlern gekauft. Auch die jungen Hühner, ja selbst die noch nicht gelegten Eier, sind bis dahin schon bestellt und zu einem Preise erkauft, welcher das Doppelte des gegenwärtigen erreicht. Es läßt sich unschwer voraussehen, daß die Zwischenhändler alles Mögliche aufbieten werden, um trotz des theuern Einkaufes noch einen gehörigen Gewinn zu machen, abgesehen davon, daß man dadurch auf dem Lande mit Preisen vertraut wird, zu deren Herabsetzung für die Zukunft wenig Geneigtheit vorhanden sein dürfte.

In der Strafanstalt Lichtenau werden seit voriger Woche von den P. P. Redemptoristen täglich drei Missionspredigten gehalten. Sie sollen gewaltigen Eindruck machen. Nächsten Mittwoch wird daselbst auch der Herr Bischof von Eichstädt (v. Oettl) erwartet.

Von dem heurigen Kirschensegen an der badischen Bergstraße meldet das „Mannh. J.", daß einzelne Gemeinden (z. B. Dossenheim und Handschuchsheim) jede circa 30,000 fl., im Durchschnitt jeder Landwirth 200 fl. lösen wird. Käufer aus verschiedenen Gegenden sind angelangt, die per Pfund 3 bis 4 kr. bezahlen und dann die Kirschen nach Würtemberg, Bayern, Hessen, Frankfurt, sowie den Rhein hinab nach Holland und England verbringen.

Die Weinpreise steigen bedeutend am Rhein. In Eltville kam dieser Tage bei einer Versteigerung eine Parthie Weine, welche vor vier Wochen aus freier Hand zu 2700 fl. zu haben waren, auf 4650 fl.

Hiesiges.

9. Vergangenen Freitag hat der Kutscherknecht in der goldenen Gans dahier, Heinrich Streng von Lehrberg, 37 J. alt, eine Fuhr Stücke auf der Straße von Lehrberg hieher gefahren und dabei schnell seinen Tod gefunden. Derselbe, welcher wohl etwas zu viel getrunken haben mochte, soll schlafend auf der Deichsel oder doch auf dem Wagen gesessen, heruntergefallen, und dadurch unter die Räder gekommen sein.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Die abgeschiedene Ehefrau des Oekonomen Andreas Daum, Marg. Daum dahier, hat um Ertheilung eines Reisepasses nach Aurora in Nord-Amerika nachgesucht, welches mit der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Ansprüche an dieselbe binnen 8 Tagen bei Vermeidung der spätern Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden sind.

Ansbach, den 21. Juni 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Bekanntmachung.**

Die im Jahre 1836 auf ein Aktien-Kapital von Einer Million Thalern gegründete, Allerhöchst bestätigte

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

hat im Jahre 1853 eine wichtige Umänderung ihres Geschäfts-Plans vorgenommen, welche den Personen, welche sich bei ihr versichern, wesentliche Vortheile darbietet.

Bei der Mannigfaltigkeit der Versicherungsarten ist besonders auf die verschiedenen Lebensverhältnisse Rücksicht genommen worden und den sich Versichernden freigestellt, sich an dem Gewinn der Gesellschaft zu betheiligen, oder, gegen billigere Prämienberechnung, hierauf zu verzichten.

Ein Nachschuß, bei etwaigem Verlust der Gesellschaft, **findet niemals Statt**, und gibt hierfür das Aktien-Kapital von **Einer Million Thalern** die sicherste Garantie.

Die Versicherungen können auf mehrfache Weise genommen werden; theils für die ganze Dauer des Lebens mit gleichbleibenden Prämien, oder mit von 5 zu 5 Jahren für die ersten 15 Jahre fallenden oder steigenden und dann gleichbleibenden Prämien, theils für bestimmte Jahre unter verschiedenen Modifikationen.

Abdrücke dieses revidirten Geschäfts-Plans, sowie Antrags-Formulare können hier in dem Geschäftslokale der Gesellschaft und bei jedem ihrer Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, im Dezember 1853.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. Baudouin. Brose. v. Lamprecht. v. Magnus. Lobeck.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Ansbach, den 17. Juni 1854.

Wilhelm Schübel,
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

---

3. Da mit dem 1. Juli ein neues Abonnement auf den Friedens- und Kriegskurier eintritt, so ersuchen wir unsere verehrlichen auswärtigen Leser, ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst liegenden k. Postexpedition baldigst zu machen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintritt. Der Preis für den täglich in Nürnberg um 11 Uhr Vormittags ausgegebenen Friedens- u. Kriegskurier sammt dem im gleichen Formate erscheinenden Unterhaltungsblatte „Norisblüthen" ist vierteljährlich in ganz Bayern

1 fl. 12 kr.

Der Friedens- und Kriegskurier hat seit seinem Wiedererscheinen in Nürnberg und auswärts einen sehr ansehnlichen Leserkreis sich erworben, was für die Redaktion ein Sporn sein muß, Alles aufzubieten, sich die rasch gewonnene Gunst zu erhalten und neue Freunde zu erwerben. Der Friedens- und Kriegskurier wird, wie bisher, in möglichst gedrängter Form seinen Lesern den Gang der politischen Gestaltungen und Begebenheiten mittheilen und in kurzen Aufsätzen Fragen der Zeit-Politik berühren, so weit diese in das Gebiet der öffentlichen Blätter gehören. In den „Norisblüthen", die sich allgemeiner Theilnahme erfreuen, erscheint demnächst außer der Fortsetzung der „Bilder aus dem Studenten- u. Philisterleben" auch eine humoristische „Rundschau der Nürnberger Gast- und Wirthshäuser", die auch auswärts Interesse erregen könnte, da mancher in den auftretenden Figuren alte gute Freunde, wo nicht gar sein eigenes Spiegelbild erkennen möchte.

Die Exped. des Friedens- u. Kriegs-Kur.

---

4. **Abonnements-Einladung.**

Zu dem am 1. Juli beginnenden neuen Abonnement des **„Fränkischen Kurier"** laden wir das geschätzte Gesammtpublikum zu fernerer geneigter Theilnahme mit dem Bemerken ergebenst ein, daß wir wie bisher bemüht sein werden, unsern geehrten Lesern stets das Wissenswürdigste in der Richtung des vernünftigen Fortschritts auf politischem und religiösem Gebiete mit-

zutheilen. — Die stets im Wachsen begriffene Zahl der Abonnenten des „Fränk. Kurier" liefert uns den Beweis, daß wir nichts versäumen, den Anforderungen unserer geschätzten Leser zu entsprechen. Wir werden daher fortfahren, umfassende, gründliche und populär gehaltene Leitartikel, von den gediegensten Autoren bearbeitet, sowie die neuesten und vollständigsten Nachrichten, besonders vom Kriegsschauplatze, unsern geehrten Lesern zu bieten, um so das uns bisher geschenkte ehrenhafte Vertrauen zu rechtfertigen. — Zu Inseraten aller Art können wir den „Fränk. Kurier" besonders empfehlen, es finden solche bei der großen Auflage dieses Blattes die weiteste Verbreitung.

Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Postexpeditionen in Bayern zu 1 fl. 45 kr. und im Auslande mit einem geringen Postaufschlag per Quartal an, und bitten wir, solche rechtzeitig zu machen, damit keine Störung in der Zusendung eintrete.

Nürnberg, im Juni 1854.

Die Expedition des Fränkischen Kurier.

---

5. Bei **Carl Junge** in Ansbach ist so eben eingetroffen:

Neuer und zuverläßiger Wegweiser in München und dessen Umgebungen. Mit Plan. 36 kr. Für die bevorstehende Industrie-Ausstellung unentbehrlich!

---

6. Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, bei denen wir nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnten, sagen wir bei unserer Abreise nach Amerika hiemit ein herzliches Lebewohl.

Karl Birnbaum, Johann Fischer und Wilhelm König.

---

7. **Daguerreotyp-Porträts (auf Silberplatten)**

im Siefer'schen Gartenhause Pfarrgasse 151 A. Aufnahme täglich von 12—4 Uhr. à Porträt 1 fl. 30 kr. Ein Familienbild 6—8 Personen, 2 fl. 42 kr. Proben liegen in der Buchhandlung des Hrn. Junge zum Ansehen.

M. Herzog,
Photograph aus Dresden.

---

8. Es wird in einem Landstädtchen kommendes Ziel Laurenzi ein ordentliches Mädchen gesucht, welches in der Küche nicht unerfahren ist und sich auch allen andern häuslichen Arbeiten gerne unterzieht. Nähere Auskunft hierüber A 274 über eine Treppe.

---

9. Ein ordentliches Mädchen, welches in weiblichen Handarbeiten erfahren ist, sucht einen Dienst. Näheres in der Expedition.

---

10. **Nachruf**

an unsere europamüden Brüder und Freunde

Birnbaum, Fischer und König.

Lebt wohl, ihr Theuren, ihr geliebten Brüder,
Ihr Jugendfreunde lebt auf ewig wohl,
Stumm sind verhallt des Abschieds weiche Lieder,
Euch dargebracht als letzten Abschiedszoll.

Weit überm Ocean, in fernen Landen
Wollt ihr Euch gründen Eures Hauses Herd,
Wo viele schon das Ziel der Wünsche fanden,
Was ihre Heimath rücksichtslos verwehrt.

Wo das Talent nicht steifer Zunftzwang drücket,
Der leider uns die besten Kräfte raubt,
Wo man des Mannes Werth im Fleiß erblicket,
Und an der Menschheit heil'ges Recht noch glaubt.

Wo freundlich winkt die Königin der Aehren
Die weise Ordnung auf die Erde bringt,
Damit des Segens Fülle mög' sich mehren,
Die ihrer mütterlichen Brust entspringt.

So zieht denn hin, Fortuna's reicher Segen,
Werd' Euch mit jedem neuen Morgen neu,
Und Amor lächle freundlich Euch entgegen,
Daß Euer Leben lieb und wonnig sei.

Poseidons Gunst, des weiten Meers Gebieter,
Beschütze Euch, wenn wild Boreas stürmt,
Besänftige den Zorn der Wellen wieder,
Wenn sie sich drohend himmelan gethürmt.

Und wenn Ihr dann mit trunknem Freudenblicke
Der Freiheit lichtumfloss'nen Hain begrüßt,
Dann denkt auch an die Heimath gern zurücke,
Wo Lieb' und Freundschaft Euer nie vergißt.

Ihre sie nie vergessenden Brüder und Freunde.

---

11. Auf dem alten Kirchhof ist ein trockener Begräbnißplatz zu verkaufen. Das Nähere ist bei Todtengräber Wörlein zu erfragen.

---

12. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

---

13. Ein Quartier im Haus Lit. A Nr. 9, enthaltend fünf heizbare Piecen, eine Kammer, Küche, Speisekammer, nebst allen anderen Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen und kann an Laurenzi bezogen werden.

14. D 409 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 26. Juni.

Stern: Hr. Rentbeamter Küttlinger von Heidenheim, Hr. Kfm. Simon von Frankfurt. Löwe: HH. Kfl. Helbing von Würzburg und Lippack von Elberfeld, Hr. Stadtschreiber Hinterburger von Eichstädt. Zirkel: HH. Kfl. Lantauer von München und Holberger von Monheim.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 149. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 28. Juni. Josua.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 24. Juni. Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit während der allgemeinen deutschen Industrieausstellung zu München vom 15. Juli bis 15. Oktober l. Js. werden nachstehende Weisungen ertheilt. 1) Solchen Individuen, gegen welche der Verdacht oder die Gewißheit der Gefährlichkeit für fremdes Eigenthum vorliegt, ist während der Dauer der Ausstellung kein Paß oder Vorweis zur Reise nach München oder Umgegend zu ertheilen. 2) Sollte sich ein solches Individuum zur fraglichen Zeit dennoch und ohne Legitimation von seiner Heimath entfernen, so ist dem k. Polizeidirektor unter Mittheilung eines genauen Signalements desselben sogleich hievon Kenntniß zu geben. 3) Die Aufsicht auf sicherheitsgefährliche Individuen ist deßhalb in ihrer Heimath während jener Periode zu verschärfen, und es sind rechtzeitig genaue Personal-Beschreibungen von ihnen aufzunehmen und zu verwahren. 4) Ebenso ist an Bettler, krüppelhafte Personen im Falle des Verdachtes, durch ihren Körperzustand Aufsehen zu erregen und Mildthätigkeit zu erwecken, Gaukler, Schauspieler, Marionettenspieler und Musikanten zu jener Zeit eine Legitimation zur Reise nach München nicht auszustellen. 5) Nicht minder ist die Ertheilung von Reisepässen und Vorweisen Jenen zu versagen, von denen nach ihren Antecedentien zu besorgen steht, daß sie die Reise nach München dazu mißbrauchen dürften, um verbrecherische politische Zwecke zu verfolgen. 6) Die Aufsicht an den Gränzen und im Inlande auf streunendes und umherschweifendes Gesindel ist zu verdoppeln und gegen dasselbe mit aller Strenge zu verfahren. 7) Damit Personen niederen Standes bei sonst ungetrübtem Leumund sich dem nicht ausgesetzt sehen, dem landstreichenden Gesindel beigezählt zu werden, haben sich dieselben während der Industrie-Ausstellung für die Reise nach München jedesmal mit Reisevorweisen zu verweisen. Es ist desfalls geeignete Bekanntmachung zu erlassen und für deren Veröffentlichung in den Gemeinden Sorge zu tragen.

— Zufolge Kriegsministerialrescripts hat vom 8. Juli anfangend bei der Infanterie des gesammten bayrischen Heeres eine Beurlaubung von ungefähr 10,000 Mann einzutreten.

Das k. Appellationsgericht von Unterfranken hat gegen die Denkschrift, betitelt: „Denkschrift über die Eingriffe der k. bayer. Militärbehörden in die Eigenthumsrechte der Würzburger Gutsbesitzer. Zum Zwecke einer amtlichen Eingabe verfaßt von Dr. Eisenmann in Würzburg. Kommission der Stahel'schen Buchhandlung 1853", wegen darin enthaltener Schmähungen gegen den Magistrat der Stadt Würzburg und den k. Kriegsminister v. Lüder auf Unterdrückung erkannt.

Orientalische Angelegenheit.

Aus Wien, 23. Juni, erhalten wir in später Stunde die Nachricht, Kaiser Nikolaus habe dem österreichischen Ansinnen so weit nachgegeben, daß er seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückziehe und von Oesterreich weitere Vorschläge zu einem Friedensarrangement erwarte. Man glaube, Oesterreich werde vor Allem bei der Conferenz auf einen Waffenstillstand antragen. Damit stimmt die Berliner Nachricht überein, daß der König von Preußen sehr heiter von seiner Reise zurückgekehrt sei. Andere glauben, der Krieg werde, an der Donau vorerst eingestellt, um so lebhafter in der Krim und auf dem asiatischen Kriegsschauplatz beginnen. (A. Z.)

Berlin, 21. Juni. Aus zuverläßiger Quelle kann versichert werden, daß die Rückäußerung aus dem Kabinet in St. Petersburg noch nicht hier eingetroffen ist. In unterrichteten Kreisen aber macht die bisher vorwaltende Ansicht, daß die erwartete Rückäußerung die Basis zu neuen Verhandlungen darbieten würde, jetzt dem Glauben Raum, die Antwort des Kaisers von Rußland werde zur Anbahnung einer versöhnlichen Schlichtung des Konfliktes nicht geeignet sein. In einiger Uebereinstimmung damit befindet sich

die heute hier von Hand zu Hand gehende Proklamation des Fürsten Paskewitsch an die griechisch Katholischen in den türkischen Provinzen, sich mit den Russen zur Vertreibung der ewig verdammten Satane aus heidnischen Landen zu verbinden, und der gleichzeitige Tagesbefehl des Fürsten, Silistria müsse genommen werden und sollte man Blut bis über die Lenden haben. Ueber die Aufgebung der Belagerung liegen sichere Nachrichten noch nicht vor, gewiß aber ist, daß Silistria in vollständig unbehinderter Kommunikation mit Schumla steht. Die Russen haben Turtukai verlassen. Aus allen hier einlaufenden Depeschen geht hervor, daß die kleine Walachei auf allen Punkten von den Russen verlassen und ein vollständiger Rückzug nach der Moldau angetreten ist. Diese aber scheint Rußland nicht aufgeben zu wollen und dazu die Sereth-Linie befestigt zu haben. Sichere Nachrichten melden überdem, daß im südlichen Rußland bedeutende Truppenmassen konzentrirt werden, welche auf eine Aenderung des nun schon dreimal geänderten Operationsplanes schließen lassen. In Vollhynien und Bessarabien scheint sich ein neuer Feldzug vorzubereiten, welcher unmittelbar mit einem Angriff auf Oesterreich eröffnet werden dürfte. Preußen würde in diesem Fall nur insofern direkt betheiligt sein, als ihm vertragsmäßig Oesterreich nach dieser Seite hin zu decken obliegt. In Bezug auf die Mobilmachung ist jedoch noch immer nichts zu verspüren.

Berlin, 25. Juni. Auch bis heute ist eine definitive Rückantwort des Kaisers von Rußland auf die Sommation und deren Unterstützung Seitens Preußens noch nicht eingelaufen, wohl aber dürften als Vorläufer einer solchen gewisse Auffassungen angeführt werden, welche sich auf Grund gewichtiger Anzeichen aus Petersburg in hiesigen hohen Kreisen immer mehr befestigen und kundgeben. Danach verliert der Glaube, daß eine friedliche Schlichtung des orientalischen Zwistes durch ein Nachgeben oder Einlenken Rußlands noch möglich werde, immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Bei den Ansichten des Kaisers von Rußland, bei seinen überaus strengen Begriffen im Punkte militärischer Ehre, nach den an die Oberbefehlshaber vor Silistria erlassenen Weisungen und den Proklamationen der letzteren an ihre Truppen einerseits, sowie ganz besonders nach den unglücklichen Resultaten der russischen Kraftanstrengungen und namentlich der heldenmüthigen Hingebung vorzüglicher russischer Feldherren andererseits würde ein Zurückweichen von dem bisher behaupteten Kriegsschauplatz an der Donau nur als eine Erklärung der Unmöglichkeit, sich länger daselbst zu halten, gedeutet werden können. Zu diesen und ähnlichen Anzeichen und Gründen kommt äußerlich die Gewißheit, daß der russische Kaiser militärische Rüstungen von einem noch nicht dagewesenen Umfange innerhalb der Gränzen seines ganzen gewaltigen Reiches bis in die entlegensten Gegenden Asiens hin angeordnet hat und immer neue Truppenmassen im südlichen Rußland konzentrirt und nach den österreichischen Ost- und Südostgränzen vorschiebt. Dieß deutet augenscheinlich darauf hin, daß der Kaiser Alles aufzubieten entschlossen ist, durch einen neuen Feldzug nach völlig verändertem Operationsplan der Erreichung seiner Absichten auf die europäische Türkei sowie den Westmächten und neuerdings Oesterreichs gegenüber näher zu kommen. Der letztere Staat hat dieses neue russische Manöver bereits richtig gewürdigt; die gewaltigen Truppenkonzentrationen nach seinen galizisch-siebenbürgischen Gränzen hin beweisen es. Nach dem neuen russischen Operationsplan dürfte der Feldzug in den Donaufürstenthümern vor der Hand vielleicht gänzlich aufgegeben werden, um die ganze Gewalt neuer Truppenmassen zunächst gegen das „undankbare" Oesterreich zu schleudern, dessen nunmehr offen an den Tag tretende feindliche Stellung den ganzen Groll des russischen Kaisers erregt hat und zu nachdrücklicher Züchtigung herausfordert. (N. Korr.)

Wien, 25. Juni. Das Fremdenblatt meldet aus Bucharest vom 22. ds.: die Russen hätten seit dem 20. die Räumung der Walachei begonnen. Das Gros von Liprandi's Corps werde am 24. ds. in Bucharest erwartet. Lüders Hauptquartier sei Czernawoda. (T. B. d. A. Z.)

London, 24. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat Fürst Metternich ein Friedensprojekt vorgelegt, welches von dem englischen Ministerium konfidentiell (vertraulich) genehmigt wurde. (?)

Paris, 26. Juni. Der heutige Moniteur berichtet aus Belgrad vom gestrigen Tage: die Belagerung von Silistria sei aufgehoben, Giurgewo geräumt von den Russen, welche sich hinter den Pruth zurückzögen. Aus Konstantinopel vom 15. ds. wird gemeldet: die Division Napoleon wird am 18. ds. gleichfalls nach Varna abgehen. General Bosquet ist am 12. ds. mit 4000 Mann in Adrianopel angekommen. Die englisch-französische Vorhut steht zwischen Varna und Schumla. Das von Admiral Bruat befehligte Geschwader wird sich den vereinigten Flotten zu gemeinsamen Operationen anschließen. (T. B. d. A. Z.)

Ueber die Verwundung des Fürsten Paskewitsch bei Silistria bringen die Warschauer Zeitungen folgende halboffizielle Mittheilung: „Generaladjutant Graf Rüdiger hat ein Schreiben des Feldmarschalls Fürsten von Warschau empfangen, worin ihm dieser die betrübende Meldung macht, daß er am 9. Juni bei einer Rekognoszirung unter dem Feuer der feindlichen Batterien eine starke Kontusion an der Seite durch eine Kanonenkugel erhielt. Um einer Entzündung zu begegnen, empfahlen die Aerzte dringend Ruhe, und der Fürst befand sich sonach in der Noth-

wendigkeit, sich nach Jassy zu begeben, um daselbst die Genesung abzuwarten."

Vermischtes.

Ueber Getreide-Ausfuhr. (Wir entnehmen diesen Artikel dem mit vieler Ein- und Umsicht redigirten „Augsb. Anzeigbl.") Bei den gegenwärtigen, fortwährend sehr gesteigerten Getreidepreisen hört man allenthalben die Frage wiederholen, warum die Ausfuhr des Getreides über die Grenze nicht verboten und auf solche Weise die bedeutenden Quantitäten Getreides, welche allwöchentlich dahier zu Markte kommen, dem inländischen Verbrauch erhalten werden. Es ist begreiflich, daß diese Frage gestellt und stets erneuert wird, weil das Mittel des Verbots der Getreideausfuhr dem ersten Anscheine nach als das einfachste zur Abhilfe der Noth, zur Vermehrung des Marktes, zur Verminderung der Preise sich darbietet. Und dennoch würde eine solche Verfügung gewiß nicht den erwünschten Erfolg haben, sondern gerade das Gegentheil bezwecken. Abgesehen davon, daß die Staatsregierung wegen der Zollvereinsverträge mit den übrigen deutschen Staaten und wegen des Handelsvertrages des Zollvereins mit Oesterreich die Grenzsperre nur gegen die Schweiz, und auch gegen diese in wirksamer Art nur in Uebereinstimmung mit Württemberg und Baden verfügen könnte (denn außerdem würde das Getreide, anstatt über Lindau, über Friedrichshafen oder Ueberlingen oder Meersburg ausgehen) — so haben Getreideausfuhrverbote zu allen Zeiten die gewünschte Absicht nicht erreicht, sondern nur die Erbitterung der Nachbarstaaten hervorgerufen und die Zufuhr, dieses, nebst den Magazinen, einzige Mittel, der Noth wirksam zu begegnen, gemindert. In der Freiheit der Handelsbewegung und des Marktverkehrs allein ist Schutz und Hilfe zu suchen. Hemmnisse hierin wirkten jederzeit nachtheilig. In der Antwort, welche die Pariser Kaufleute bei einer ähnlichen Kalamität dem bekannten Minister Sully gaben: **Laissez nous faire!** liegt eine ewige Wahrheit. Nicht durch Verbote der Ausfuhr, nein nur durch Erleichterung der Zufuhr zum Markte wird und kann dem Steigen der Preise der Lebensmittel begegnet werden. Wird dieses Ziel auch auf dem angedeuteten Wege nicht immer erreicht, was nach Umständen sehr wohl möglich ist, so wird doch durch Unterlassung des Ausfuhrverbots jenen Uebelständen vorgebeugt, welche sich unvermeidlich im Gefolge desselben befinden, und in Verringerung der Zufuhr, Verminderung des Marktes und noch höherer Steigerung der Preise bestehen würden. — Wollen wir darum hoffen, daß die Staatsregierung den Einflüsterungen Derer, welche das Verbot der Getreideausfuhr verlangen, nicht nachgebe, sondern auf dem von ihr eingeschlagenen Wege der Begünstigung der Zufuhr und der Ueberwachung des Marktes beharre. Sollte wider Erwarten aber dennoch das Ausfuhrverbot bezüglich des Getreides ausgesprochen werden und Württemberg und Baden, ohne welche diese Maßregel jedenfalls wirkungslos wäre, derselben zustimmen, so würde die einfache Folge sein, daß die in neuerer Zeit sehr gesteigerte Zufuhr an Getreide aus Oesterreich augenblicklich geringer und allmählig aufhören würde, weil die Aussicht auf Absatz eine verminderte wäre. Mit der Verminderung der Zufuhr würde aber Verminderung des Marktes überhaupt, in Folge desselben Mangel an Angeboten, Mangel an Konkurrenz, Steigerung der Preise, insbesondere des Roggens, eintreten, zumal namentlich an letzterer Getreideart die Zufuhr aus dem Inlande keine vollgenügende ist, vielleicht nicht sein kann. Zu der bisherigen Kalamität würde eine neue hinzutreten, dieselbe erhöht werden. Wir erlauben uns deßhalb, unsern Wunsch, daß das Verlangen nach dem Verbote der Ausfuhr des Getreides keine bereitwillige Aufnahme bei der Staatsregierung finde, zu wiederholen.

München, 26. Juni. Der im Auftrage des Ministeriums über das Münchener Steinkohlengas und Bayreuther Holzgas verfaßte Bericht der Herren Professor Chr. v. Liebig und Akademiker Steinheil liefert folgende Resultate: „Versuche, die während 10 Tagen fortgesetzt wurden und in acht Beilagen verzeichnet sind, ergaben beim Konsumo von 5 bayer. Kubikfuß per Stunde für Steinkohlengas die Helligkeit von 10.81 Münchner Normalkerzen, für Holzgas die Helligkeit von 12.92 Münchener Normalkerzen. Somit ist das Verhältniß der Leuchtkraft des Steinkohlengases zum Holzgas wie 5 zu 6." In München kosten 1000 Kubikfuß Steinkohlengas 6 fl. Um die gleiche Helligkeit mit Holzgas zu erhalten, wären folglich nur 833 Kubikfuß des Letztern erforderlich, die zum selben Preis von 6 fl. per 1000 Kubikfuß 5 fl. kosten. Demnach würde durch Einführung des Holzgases der sechste Theil der gegenwärtigen Ausgaben für Gasbeleuchtung erspart.

Dienstesnachrichten. Die bei dem Landger. Erding eröffnete Assessorstelle wurde dem Accessisten der Regierung von Oberbayern, K. d. J., Jos. Schweykart aus Neuburg verliehen, — die kath. Pfarrei Wachenroth, Ldg. Höchstadt, dem Priester Joh. Gillig, Pfarrer in Gebsattel, Ldg. Rothenburg, übertragen und von Sr. Maj. dem König genehmigt, daß das 1. Pfarrbenefizium in Neumarkt von dem Bischofe in Eichstädt dem Priester Jos. Herzog, Pfarrer in Mühlhausen, Ldg. Ingolstadt, verliehen werde. Der bish. Schulg. J. Christ. Roth zu Dettenheim wurde als Schullehrer und Kirchendiener in Ettenstadt ernannt.

Die k. Distriktsschulinspektion Jobofen wurde dem k. Distrikts-Schulinspektor und Stadtpfarrer Fischler daselbst übertragen.

Erledigt: Die 3te Knabenschulstelle zu Lauf

mit einem Einkommen von 322 fl. 40½ kr. und die Nebenschulstelle zu Tauberschallbach, Distr. Feuchtwangen, mit 270 fl. 35 kr. Einkommen. Meldungstermin bis 20. l. M.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Zeugniß.**

Der Neapolitanischen Toiletten-Seife des Herrn Prof. Dr. Rau habe mich gegen gelbe Flecken (Sommersprossen) im Gesicht und am Halse vorschriftsmäßig bedient und habe mich des besten Erfolges zu erfreuen gehabt, während früher angewendete, hochgepriesene Mittel gar nichts geholfen, weßhalb ich mit Vergnügen gegenwärtiges Zeugniß ausstelle.

Lauf bei Nürnberg, den 7. Mai 1852.

(L. S.) Kunigunde Mümmler.

Von dieser vorzüglichen, flüssigen **neapolitanischen Toiletten- (Schönheits-) Seife** das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen rc. rc. per Glas 42 und 24 kr., sowie von dem berühmten Neapolitanischen Haarbalsam (Kräuterpomade) anerkannt das beste und reinlichste schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinktur (aromatisches Mundwasser)** sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches, — entfernt den Weinstein und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, per Glas 24 kr., feinster aromatischer **Toiletten-Essig**, ein sehr erfrischendes und belebendes Parfüm, per Glas 15 kr., **aromatischem Räucherbalsam**, (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr., und von dem allgemein beliebten höchst kräftigen **Odeur**, dem **Blüthen-Thau (Rosée de fleurs)**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten Cölner Wassers per Glas 45, 30 und Probeglas 18 kr. — befindet sich mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in Ansbach bei Herrn **Ed. Gültzow.**

---

2. **Casino.**

Heute Mittwoch den 28. **Gartenmusik** und **Abendunterhaltung.**

Der Vorstand.

---

3. Verwandten und Freunden zeigen wir hiemit und zwar nur in dieser Weise ergebenst an, daß unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater Georg Simon Leppoldt heute in einem Alter von 73 Jahren 8 Monaten, in Gott ergeben, verschied.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

---

4. Das Haus C 194 am Hundsteg mit einer realen Branntweinbrennerei- und Schenk-Gerechtigkeit nebst den zwei daranstoßenden Gärten ist täglich aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

---

5. Vom Herriederthor bis zur Adlerwirthsgasse wurde ein goldener Haarring verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in A 339 gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

6. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

---

7. Ein Quartier im Haus Lit. A Nr. 9, enthaltend fünf heizbare Piecen, eine Kammer, Küche, Speisekammer, nebst allen anderen Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen und kann an Laurenzi bezogen werden.

---

8. A 17 in der Platenstraße ist ein Quartier zu vermiethen.

---

9. D 899 ist ein möblirtes Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 18. bis 25. Juni.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Gumb.: Joh. Andreas, Söhnl. des Gastwirths Hrn. Hecht; Eva Maria Julianna Luise, Töchterl. des Baders Hrn. Röder.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Gumb.: Johann Georg Loy, Wirthssöhnl., 21 T., Gefraisch; Apollonia Wurzinger, Taglöhners-Wittwe, 64 J. 8 M., Wassersucht; Maria Barbara Wolff, Schreinermeisters-Tochter, 52 J. 8 M., Brustwassersucht.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 150. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag. 29. Juni. Petri Pauli.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 27. Juni. Se. Maj. der König wird, wie man vernimmt, nach der festlichen Eröffnung der Eisenbahn von Schweinfurt nach Würzburg einige Tage in letzterer Stadt verweilen und auf der Rückreise in Nürnberg, so glaubt man daselbst, die in ihrem Innern bereits vollständig restaurirte Reichsveste in Augenschein nehmen. Einige der für die Gemächer derselben von Seite der Einwohner der Stadt Nürnberg als sogenannte Hausschenke bestimmten Meubeln sind bereits an Ort und Stelle und sollen sich nicht minder durch elegante Zeichnung als korrekte Arbeit auszeichnen. Die in den Gemächern Sr. Maj. des Königs aufzustellenden Meubeln werden von Eichenholz, die in jenen der Königin von Ahornholz gefertigt. — Die Rückkehr des Königs und der Königin in die Residenzstadt wird am 10. oder 12. Juli erfolgen. — Es ist heute ein Armeebefehl erschienen, von dem morgen Näheres folgen wird. — Aus den HH. Staatsräthen v. Weigand, Ministerialräthen Dr. v. Wanner und Dr. v. Hermann und Oberst Manz ist eine besondere Kommission ernannt, welche die Aufgabe hat, zur Erzielungen von Verbesserungen 2c. im Militärhaushalt in Berathung zu treten und die betreffenden Vorschläge allerhöchsten Orts in Vorlage zu bringen. Sie hat ihre Arbeiten im Kriegsministerium bereits begonnen.

— Se. Exz. der k. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, ist von seiner Urlaubsreise wieder hierher zurückgekehrt, und es hat derselbe sein Portefeuille wieder übernommen. Auch der k. Polizeidirektor Hr. Düring ist von seiner Urlaubsreise wieder dahier eingetroffen und hat seine Funktionen ebenfalls angetreten.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 24. Juni. Der k. russische Gesandte Frhr. v. Meyendorff hat gelegenheitlich einer mit dem Grafen Buol gehabten Konferenz die Eröffnung gemacht, daß seine Regierung geneigt sei, in die Wiederaufnahme der diplomatischen Unterhandlungen zur Beilegung des orientalischen Streites einzuwilligen und daß Fürst Gortschakoff, welcher auch als Ueberbringer der russischen Antwort bezeichnet wird, mit der dießfälligen Mission betraut sei. In Folge dieser Eröffnung, welche übrigens nur eine offiziöse Bedeutung hat, ist die Reise der Majestäten nach Ungarn verschoben worden. Der „N. Korr.“ bemerkt zu dieser Nachricht: Ein russisch informirter Korrespondent der Allg. Ztg. will sogar wissen, nach einer vertraulichen Depesche aus Warschau habe der Kaiser Nikolaus nachgegeben und die Note des Wiener Kabinets günstig aufgenommen. Der Befehl zur Räumung der Donaufürstenthümer sei bereits von Petersburg in Jassy eingetroffen. Die Russen zögen sich hinter den Pruth zurück, und der Czar erwarte von Oesterreich ein mit der russischen Waffenehre vereinbarliches Arrangement. Demgemäß verlaute, Graf Buol werde bei der Konferenz einen Waffenstillstand beantragen. Die telegraphische Depesche aus Paris den 26. stimmt damit überein; aber unser gestriges Schreiben „von der galizischen Gränze“, das aus vollkommen gut unterrichteter Quelle stammt, und namentlich dessen Schluß ließ auf einen solchen Ausgang nicht schließen. Daß friedliche Stimmungen in der Luft liegen, läßt sich gleichwohl nicht läugnen, wenn wir auch auf den von der Allg. Ztg. als bedeutungsvoll hervorgehobenen Umstand, daß der König von Preußen von seiner Reise sehr heiter zurückgekehrt sei, kein besonderes Gewicht legen. Schon die allernächsten Tage müssen entscheidenden Aufschluß bringen.

Griechenland. König Otto ist mit seinem neuen Ministerium in vollkommener Zwietracht, weil er nicht immer den Willen dieser selbstsüchtigen Subjekte thut. — In Athen spricht man ganz offen von dem Vorhaben der „Gesandten“ Frankreichs und Englands, den König Otto zur Abdankung zu drängen. Auf der Straße und in den Kaffeehäusern spricht Jedermann davon,

Wien, 27. Juni. Die russische Antwort auf die österreichische Aufforderung ist noch nicht eingetroffen. Die Belagerung von Silistria ist nach Herrmannstadter Berichten vom 22. aufgehoben. Die Russen ziehen sich in Eilmärschen nach der Moldau zurück. (T. D. d. N. K.)

Bucharest, 24. Juni. General Schilder ist gestorben. General Budberg, der russische Regierungsstatthalter in den Fürstenthümern, erklärte bei Gelegenheit des Besuchs einer Deputation: er wisse nichts von einer bevorstehenden Räumung Bucharest's. Indessen dauern die Rückmärsche in die Moldau fort. (T. D. d. N. K.)

Berlin, 26. Juni. Die ministerielle „Preuß. Korresp." meldet, daß die übrigen deutschen Staaten das preußisch-österreichische Bündniß durch ihre Beitrittserklärung vervollständigen.

Vermischtes.

München, 25. Juni. Das Geschlecht des Schinderhannes und bayerischen Hiesel ist noch nicht ausgestorben. Im Laufe der letzten Tage hatte der Schwurgerichtshof eine Verhandlung gegen eine Bande zu pflegen, die hinsichtlich ihrer Organisation und der Frechheit, mit der sie Jahre lang zum Schrecken eines Umkreises von 10 Stunden ihr Unwesen trieb, nicht leicht ihres Gleichen findet. Der Chef der Bande ist ein gewisser Ziegelbrenner Wolfarth aus dem Landgerichtsbezirke Dachau, mit dem Beinamen „Katzenmichl", den er wahrscheinlich wegen seiner katzenähnlichen Physiognomie erhalten und später, als er sich Geld genug zusammengeraubt hatte, mit dem Namen „silberner Michl" vertauscht hat. In Verbindung mit andern 4 Burschen ging er förmlich auf Raubzüge aus, die sich regelmäßig alle 14 Tage wiederholten. Bei dem s. g. Seitzgütler zu Pelheim, Ldg. Dachau, hatte die Bande unter einem Heustocke ihr wohleingerichtetes Logis, hier wurden die Räubereien verabredet, hier die Beute vertheilt und verzehrt. Wenn an den Samstagen die Schrannenbauern nach Hause fuhren, wurden sie fast immer auf dieselbe Weise von drei der Räuber angefallen und ihrer Baarschaft beraubt. Die meisten Bauern ließen sich einschüchtern und gaben ihr Geld her, ohne sich zur Wehre zu setzen, der Bauerssohn Kaut von Pfaffenhofen aber wehrte sich, obwohl ihm schon eine Kugel durch den Oberarm gedrungen war, so lange, bis dem einen der Räuber die Hacke, mit der er auf sein Opfer einschlug, in den Wagen entfiel. Die Räuber trieben ihr Handwerk so frech, daß sie sich selbst nicht stören ließen, wenn zwei, drei Wägen zusammentrafen, wobei sie dem zuletzt kommenden Wagen zuriefen, er möge halten, bis sie beim ersten ihr Geschäft beendigt. Ja, einem Bauern, bei dem sie nichts erwischen konnten, nöthigten sie das Versprechen ab, von dem Vorfalle nichts zu erzählen; er mußte ihnen die Hand darauf geben und die ihre küssen. Die gerechte Strafe für ihre Verbrechen ist ihnen nun geworden. Wolfarth und sein Genosse Ößner, ein 22jähriger Dienstknecht, wurden wegen Raubes IV. Grades zum Tode, die übrigen 4 Angeklagten wegen Raubes III. Grades zur Kettenstrafe verurtheilt. Es sind nun während dieser Schwurgerichtssaison 8 Individuen zum Tode, 4 zur Kettenund 3 zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt worden. Ende Juli wird wieder eine Schwurgerichtssitzung stattfinden.

München, 27. Juni. Aus allen Richtungen lauten die Berichte über die Aussichten auf die bevorstehende Ernte gleich günstig, und als Wirkung davon fangen die Getreidepreise bereits an zu fallen, so auf den letzten Schrannen hier, zu Augsburg, Memmingen, Lindau, in der Pfalz; desgleichen in Würtemberg zu Heilbronn am 24. und Tübingen, wo am 23. ein sehr namhafter Rückgang der Preise eintrat. Auch zu Ulm gingen die Preise trotz nicht starker Zufuhr am 24. etwas zurück, und es wurde dabei die Bemerkung gemacht, daß fremde Händler mehr verkauften, als sie kauften. Auch auf dem bedeutenden Markte zu Mainz war am 23., namentlich in den beiden Hauptartikeln Waizen und Roggen, ein beträchtliches Fallen der Preise eingetreten. Aehnlich lauten die Berichte aus Straßburg, dem ganzen Elsaß und ganz Frankreich, namentlich aus Marseille und dem Süden überhaupt, während man auch in Italien und Spanien eine außergewöhnlich reiche Ernte erwartet. Am Niederrhein, in Belgien und Holland eben so; die neuesten Berichte aus Brüssel (24. ds.), Antwerpen und Amsterdam melden alle den Rückgang der Preise. Auch in Irland hat man Aussicht auf eine ungewöhnlich reiche Ernte. Auch aus dem gesammten Norden und Osten, namentlich aus Galizien, Ungarn und Südrußland lauten die Berichte günstig. Wir dürfen sonach mit Grund hoffen, daß mit Gottes Hilfe die schwere Zeit der Noth bald vollends überstanden sein wird. (N. M. Z.)

— Professor Liebig hat eine neue künstliche Art der Bereitung von Fleischbrühe oder Suppe erfunden, welche als Mittel zur Stärkung und Hebung der Kräfte kranker Personen, sowie zur Bluterzeugung an der Stelle fester Nahrung, wo die Verdauungsorgane leiden, geeignet ist. Diese Suppe wird aus Fleisch durch Auslaugen mit Wasser, dem etwas Salzsäure zugesetzt wird, erzeugt und ist bereits mit Erfolg in die Praxis mehrerer Aerzte übergegangen, ebenso auch im hiesigen allgemeinen Krankenhause angewandt worden.

— Da die Bewachung des Industrie-Ausstellungsgebäudes während der Nacht vor Allem eine entspre-

Digitized by Google

chende Beleuchtung des Palastes von Außen erfordert, so werden viele neue Candelaber hergestellt. — Die Eintrittspreise, welche in letzter Berathung äußerst niedrig gestellt worden sind, liegen dermalen Sr. Maj. dem König zur Genehmigung vor. — Die Versicherung der Ausstellungsgegenstände gegen Feuersgefahr (um eine Maximalsumme von 4 Millionen Gulden, wie wir neulich schon mitgetheilt) ist von folgenden 5 Gesellschaften übernommen worden: von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, von der ersten österreichischen Versicherungsgesellschaft in Wien, von der Leipziger, der München-Aachener und der Elberfelder Gesellschaft. — Der Gesammtwerth aller zur Ausstellung kommenden Gegenstände wird auf 14,000,000 Gulden angegeben.

Ansbach, 28. Juni. Gestern Abend ist der k. Ministerialrath Frhr. v. Lerchenfeld auf seiner Rundreise zur Inspizirung der k. bayer. Studienanstalten, von Würzburg kommend, hier eingetroffen, und während des heutigen Vormittags hat er bereits dem Unterrichte in den vier Gymnasialklassen und der 4. Klasse der Lateinschule beigewohnt. Wie wir hören, wird er morgen seine Inspektion fortsetzen.

— Auch auf der hiesigen Schranne ist heute das Korn um 2 fl. 1 kr., der Kern um 2 fl. 22 kr. und der Weizen um 1 fl. 57 kr. gefallen.

Aus Bischofsreuth wurde schon unterm 17. Juni als Seltenheit gemeldet, daß in jener Woche zwei Mütter, die nur einige hundert Schritte von einander entfernt wohnen, jede 3 gesunde muntere Kinder zur Welt geboren haben, die eine 2 Knaben und 1 Mädchen, die andere 2 Mädchen und 1 Knaben, nur daß eine Mutter eine benachbarte Böhmin, Pfarrei Böhmisch-Röhren, die andere eine Bayerin, der Pfarrei Kainet ist. Beide Mütter befinden sich auch wohl.

Gothenburg, 15. Juni. Gestern brachte uns das Dampfschiff „Lübeck" endlich die lang erwartete, für unsere Stadt bestimmte in München gegossene Gustav-Adolph-Statue.

In Paris wird eine ungeheure Schneider-Werkstätte zur Verfertigung der Uniformen der wieder in's Leben gerufenen kaiserlichen Garde eingerichtet. Der Kriegsminister hat die sofortige Absendung eines Schneidergesellen aus jedem der französischen Regimenter nach Paris befohlen. Diese 200 Arbeiter werden binnen einigen Tagen in der Hauptstadt eintreffen und hier unter die Befehle der Schneidermeister der in Paris garnisonirenden Korps gestellt werden. Mit den Schneidern der Pariser Regimenter und denen, die aus dem Zivil werden zu Hilfe genommen werden, wird eine Versammlung von etwa 2000 Schneidern zusammen kommen, deren Nadeln in kurzer Zeit das Werk der Uniformirung der kaiserlichen Garde gelungen sein wird, namentlich da strenger Befehl zur Beeilung der Arbeit gegeben ist.

Ordensverleihung. Dem Schullehrer Lambert Neumayer in Freising wurde in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von 50 Jahren mit Fleiß und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens verliehen.

Dienstesnachrichten. An die Stelle des zum Bezirks-Polizei-Commissär nach München berufenen Feldwebels der k. Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken, Jos. Lehner, wurde der bish. Brigadier zu Fuß, Gg. Körber, zum Feldwebel dieser Compagnie befördert

Unterm 26. Juni ist ein Armeebefehl erschienen, dem wir Folgendes entnehmen: I. Ernannt wurden: zum Direktor des top. Bureau des Gen.-Quart.-Stabes: der Major Herm. v. Schnitzlein vom Gen.-Quartierm.-Stab mit Beförd. zum Oberstlieut.; — zum Comm. der Veste Marienberg: der Hauptm. Mart. Böhm v. 15. Inf.-Reg. Pr. Joh. v. Sachsen mit Beförd. zum Major; — zum Oberzeugwart: der Hptm. Erich Redenbacher v. 1. Art.-Reg. Pr. Luitpold bei der Zeughausverwaltung Landau. II. Befördert wurden: zum Gen.-Maj. u. Brigadier der Artillerie: der Oberst Jos. v Pöllath v. 2. Art.-Reg. Lüder; — zu Oberstlieut.: die Majore B. Günther vom 11. Inf.-Reg. Nienburg im 8. Inf.-Reg Seckendorf — E. Schaadelock v. 5. Inf.-Reg. Großh. v. Hessen im 9 Inf.-Reg. Wrede. — Alois Fabninger von der Zeughaus-Hpt.-Direkt. im 1. Art.-Reg. Pr. Luitpold, — Rich. Frhr. Weismann v. Weißenstein v. 2. Art.-Reg. Lüder im 3. reit Art.-Reg. Königin, — u. L. Zeller bei der Zeughaus-Hpt.-Direktion; — zu Majoren: die Hptleute: Max Frhr. v. Ow im Gen.-Quartierm.-Stab, · Ernst Nüzel, bish. Platzadjutant bei der Commandantschaft Landau, — Max Ritter v. Xylander, bish. Platzadjutant, von der Comm. Augsburg bei der Comm. Germersheim, — Franz Faust vom 2. Jäg.-Bat. im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — E. Walther vom 2. Inf.-Reg. Kronpr. im 5. Inf.-Reg. Großh. v. Hessen, — W. Walther v. 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 11. Inf.-Reg. Nienburg, — Christ. Müller, Oberzeugmeister, von der Zeughausverwalt. Landau im 2. Art.-Reg. Lüder, — u. Fr. Wuz v. Gen.-Quartierm.-Stab im Cadetten-Corps; — zu Hauptleuten 1. Cl.: 11 Hauptleute 2 Cl., dann 6 Oberlieut., darunter Gust. Greiner v. Genie-Reg. im Ingenieur-Corps; — zu Rittmeistern: die Oberlieut. E. v. Grundherr v. 6. Chev.-Reg. vac. Herzog v. Leuchtenberg im 1. Chev.-Reg vac. C. Pappenheim, — u Max v. Bieber bish. Adjut. des Gen.-Maj. u. Brigad. Frhrn v. Wöldern dorff u Waradein, beide im 4. Chev.-Reg. König; — zu Hauptleuten 2. Cl.: 14 Oberlieut.; — zu Oberlieutenants: 22 Unterlieut., darunter Hugo v. Esenwein v. 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 3. Inf.-R. Pr. Carl, — Gustav Faber im Ingenieur-Corps; — zu Unterlieutenants: 38 Junker, darunter C. Frhr. v. Lindenfels im 6. Chev.-Reg., vac. Herz. v. Leuchtenberg. — W. v. Petz im 2. Chev.-Reg. Taxis, — Friedr. Dietrich, — dann 15 Unteroffiz. und Cadeten; — zu Junkern: 29 Unteroffiz. und Cadetten, darunter Moritz Wibel v. 9. Inf.-Reg. Wrede im 3 Inf.-Reg. Pr Carl, — Rud. Frhr. v. Dobeneck vom 5 Chev.-Reg. Leiningen im 6. Chev.-Reg., vac. Herz. v. Leucht., — und C. Frhr. v. Fechenbach-Laudenbach v. 2. Chev. Taxis im 3. Chev.-

Reg. Herz. Maximil.; — zum Reg.-Quartiermstr. 1 Cl. der Reg.-Quartiermstr. 2. Cl Steph Schäffer im Kriegsminist. (Revis. Abth.); — zum Bataill.-Quartiermstr.: der Unterquartiermstr. 1. Cl. Franz Lehner v. d. Gend.-Comp. v. Mittelfr. bei der Command. Würzburg; — zum Unterquartiermstr 1. Cl.: der Unterquart. 2 Cl. Seb. Schmalzl v. 1 Chev.-Reg., vac. Carl Pappenheim, bei der Gend.-Comp v. Mittelfr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Bockenheim in der Provinz Hanau des Kurfürstenthums Hessen.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Stadtmagistrat Ansbach.	dermalen zu Bockenheim.	Fleisch, Max, Sohn des hiesigen Handelsmanns und Garkochs Isak Bär Fleisch.	—

Allenfallsige Ansprüche an Obengenannten sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 20. Juni 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. **Industrie- und Gewerbe-Verein der Stadt Ansbach.**

Donnerstag den 29. Juni Abends 8 Uhr Plenarversammlung der Hauptabtheilung B. (gewerbliche Abtheilung) bei Hrn. Gastwirth Schuh.

Die Vorstandschaft.

3. **Heute kein Liederkranz.**

4. Allen hochgeehrten Herren Beamten, Offizieren und Bürgern hiesiger Stadt, welche am 27. d. Mts. in so großer Anzahl die sterbliche Hülle meines seligen Mannes zur letzten Ruhestätte geleiteten und dadurch das Andenken des Verstorbenen im höchsten Grade ehrten, insbesondere dem Herrn Vorstand und den übrigen Mitgliedern des Liederkranzes und der Regimentsmusik, welche das Leichenbegängniß durch ihre trefflichen Vorträge verherrlichten, fühle ich mich verpflichtet, hiemit öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen. Möge der Allmächtige mir seinen Trost und seinen Beistand nicht versagen, Sie Alle aber vor ähnlichen schmerzlichen Verlusten recht lange in Gnaden bewahren.

Ansbach, den 28. Juni 1854.

Johanna Vogt,
k. Poststallmeisters- und Gastwirths-Wittwe.

5. Vom nächsten Samstag an flüssige und Preßhefe in der Stärkefabrik von G. A. Wolff hier.

6. A 120 werden einige Mitleser zum Korrespondenten gesucht.

7. Karolinenstrasse D 323 werden ein Paar Mitleser zum Korrespondenten gesucht.

8. Im Hause Lit. D Nr. 55 ist ein fast noch neues großes Schüsselrahm, ein Schreibpult ohne Gestell und eine weiche Bettstatt zu verkaufen.

9. Das Haus C 194 am Hundssteg mit einer realen Branntweinbrennerei- und Schenk-Gerechtigkeit nebst den zwei daranstoßenden Gärten ist täglich aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

10. Heute **Regimentsmusik** auf dem Nußbaum.

11. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet
Auringer.

13. Sonntag den 2. Juli **Tanzmusik** mit gutem Winterbier bei Wirth Schneider.

14. Ein Quartier im Haus Lit. A Nr. 9, enthaltend fünf heizbare Piecen, eine Kammer, Küche, Speisekammer, nebst allen anderen Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen und kann an Laurenzi bezogen werden.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 28. Juni 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	35	—	34	37	33	58	—	—	2	22
Weizen	34	—	33	16	33	—	—	—	1	57
Korn	28	12	27	35	26	45	—	—	2	1
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	11	—	10	48	10	24	—	—	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 151. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 30. Juni. Paul Ged.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. Juni. Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen werden Se. Maj. der König, wie man vernimmt, übermorgen, den 30. ds., Vormittags 10 Uhr von Hohenschwangau abreisen, Abends in Bamberg eintreffen, dort im k. Schlosse übernachten und des andern Morgens die Reise, zunächst bis Schweinfurt, fortsetzen. Dort werden Se. Maj. der König von einer Deputation der Stadt Würzburg feierlichst begrüßt, und Allerhöchstdieselben verherrlichen dann die Eröffnung der Eisenbahn von Schweinfurt nach Würzburg durch Allerhöchstihre Theilnahme an der Festfahrt.

— An der Spitze des Armeebefehls vom 25. ds. steht, daß Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen das Großkreuz des hohen Militär-Max-Josephs-Ordens, und der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Oberst v. d. Tann, das Ritterkreuz dieses Ordens erhalten hat. v. d. Tann erhielt den hohen Orden „zur Belohnung der bewiesenen Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit im Gefechte bei Hoptrup in Schleswig am 7. Juni 1848."

— Se. Exz. der Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner tritt am 1. Juli seinen Urlaub an, den er wie im vorigen Jahre in dem schönen Bade Achselmanstein bei Reichenhall zubringt.

— Die für den Herbst bevorstehende Einberufung der Kammern wird uns von glaubwürdiger Seite bestätigt. Die Gesetzgebungsausschüsse dürften schon im Monate August zusammentreten. In einem auswärtigen Blatte lesen wir auch, daß ein auf das Prinzip des Grundbesitzes, resp. der Höchstbesteuerten beruhender Wahlgesetzentwurf ausgearbeitet sei. (Ldbtn.)

In Würzburg wurde über die Feier der Eisenbahneröffnung in der Hauptsache bis jetzt Folgendes bestimmt: Eine städtische Deputation wird Sr. Maj. am 1. Juli nach Schweinfurt entgegenfahren. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof wird Se. Maj. unter Kanonendonner und Musik feierlich empfangen werden; die verschiedenen Gesangvereine hiesiger Stadt werden durch musikalische Vorträge, die Einwohner durch Schmuck der Häuser zur Feier beitragen. Nach der Parade der Landwehr soll, wie man hört, auch eine kirchliche Feier stattfinden, auch wird unter die Armen Geld vertheilt, darauf Festessen im Theatergarten rc.

Ludwigshafen, 26. Juni. Heute Vormittag ist König Ludwig, nur von einem Adjutanten begleitet, auf der Eisenbahn nach Mainz gereist, um sich von dort auf einem Dampfboote nach Köln zu begeben.

Orientalische Angelegenheit.

Ueber den angeblichen Friedensvorschlag des Fürsten Metternich erfährt man jetzt durch eine zweite telegr. Depesche aus London Näheres. Die Nachricht stammt aus Disraeli's Wochenschrift „Preß" und geht, genauer gefaßt, dahin: Fürst Metternich habe, von seinem Kaiser aufgefordert, in einer Staatsschrift seine Ansichten über ein Arrangement zur Erreichung eines gerechten ehrenvollen Friedens niedergelegt. Diese Schrift soll Lord Aberdeen mitgetheilt und von ihm gebilligt worden sein. Die Nachricht ist an und für sich keineswegs unwahrscheinlich; doch ist die „Preß" als ein faktiöses Parteiblatt bekannt, dessen „Enthüllungen" weit davon entfernt sind, Evangelium zu sein.

Berlin, 27. Juni. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß alle Nachrichten über das Eintreffen der russischen Antwort verfrüht sind und diese in Wahrheit noch erwartet wird. Der Oberstlieutenant v. Manteufel, welcher am 17. Petersburg erreichen sollte, hatte sich um drei Tage verspätet. Seine Privatbriefe vom 20. zeigten an, so wird erzählt, daß er bis zu diesem Tage noch keine Audienz beim Kaiser gehabt. Die Nachricht der französischen Blätter, der König habe den Kaiser von Rußland zu einer Unterredung an der Gränze eingeladen gehabt, die dann nicht zu Stande

gekommen sei, wird durchaus in Abrede gestellt. Es sei nicht bekannt, daß irgend Jemand den besprochenen eigenhändigen Brief überbracht habe. — Die Aufhebung der Belagerung von Silistria ist offiziell. Aber man bezweifelt troß des „Moniteur", daß die Russen über den Pruth zurückgehen werden, sondern hat nach Briefen aus den Donaufürstenthümern und Berichten aus Petersburg Grund, anzunehmen, daß sich die Russen in der Moldau konzentriren wollen. Es soll überhaupt in Rußland durchaus nicht friedlich aussehen. — Gerüchtweise verlautet, daß auch General Lüders an seinen Wunden gestorben sei. (N. Korr.)

London, 27. Juni. In der gestrigen Oberhaussitzung läugnete Graf Aberdeen im Allgemeinen die Richtigkeit der Schlüsse, die man aus seiner neulichen Rede auf seine An- und Absichten gemacht, und behauptete: Rußland habe nur geringe territoriale Vortheile durch den Adrianopler Vertrag erlangt. Derselbe sei jedoch in politischer Beziehung für Rußland von großer Wichtigkeit. Nachdem der Krieg erklärt, habe er nicht daran gedacht, auf den status quo jenes Vertrags zurückzukommen; die Friedensbedingungen seien aber abhängig vom Waffenerfolg. Die Friedensbedingungen Englands in St. Petersburg würden verschieden sein von denen mit Rußland in Konstantinopel. Er sei es gewesen, der auf Vorgehen der alliirten Armeen zur Unterstützung Omer Pascha's gedrungen. (T. B. d. A. Z.)

Triest, 27. Juni. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus Konstantinopel vom 19. ds. Omer Pascha entsendete blos 8000 Mann nach Silistria. Marschall St. Arnaud geht morgen nach Gallipoli, dann nach Varna in's Hauptquartier, wohin bereits die dritte Division französischer Infanterie, zwei Regimenter Türken, ein (französisches?) Lanzierregiment und ein Zuavenregiment sich begeben haben. Bei 1400 Engländer lagern noch in Scutari. Die Flotten werden, dem Gerüchte zufolge, die Krim angreifen. Die französische Reserve kann wegen Wassermangel nicht bei Burgas bleiben. Ein abermaliger Ministerwechsel steht bevor. Lord Raglan hat mit Omer Pascha in Schumla konferirt und ist gestern zurückgekehrt. Athen, 23. Juni. Neue Truppen sind eingetroffen. Mavrokordato wird erwartet; er will nur auf des Königs freiwillige Einladung den angebotenen Ministerposten annehmen. Die Regierung ernannte den zurückgekehrten Insurgentenchef Th. Grivas (gegen dessen aufrichtige Theilnahme am Aufstand sich wie gegen Tzavellas Verdacht erhoben hatte) zum Armee-Inspektor. Hadschi Petro ist mit 6000 Mann den Türken entgegengerückt. Kalambaka ward von ihm befestigt. Aus Bagdad vom 13. Juni wird gemeldet, der Schah von Persien habe seinen Unterthanen die dießjährigen Pilgerfahrten nach Bagdad verboten. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 26. Juni. Das amtliche Blatt bestätigt aus Belgrad vom 25. Juni, 12 Uhr Mittags, laut einer telegraphischen Nachricht aus Bucharest vom 23.: „daß auf höheren Befehl die Belagerung von Silistria aufgehoben worden ist, daß die Russen Giurgewo geräumt haben und daß die russische Armee sich hinter den Pruth zurückziehen wird."

Von Sir Ch. Napier soll eine wichtige, große Ereignisse versprechende Depesche in London eingelaufen sein, die den letzten Ministerrath lange angelegentlich beschäftigt hat.

— Man spricht wiederholt von einer mit nächstem zu erwartenden kolossalen Operation im schwarzen Meer (wahrscheinlich gegen Sebastopol), wozu sowohl das vor Gallipoli liegende Geschwader des Admirals Bruat, als auch die Dampferflotille des Admirals La Barbier de Tinan mitwirken sollen. Das Journal de l'Empire kündigt auch einen großen Schlag in der Ostsee an, nachdem jetzt die Vereinigung der beiden Geschwader, auf die der Admiral Napier allein wartete, stattgefunden; es sei denn, daß Kaiser Nikolaus vorher nachgäbe.

— Die Presse und die Patrie stimmen in der Ansicht überein, daß der vom Kaiser von Rußland ertheilte Rückzugsbefehl nicht sowohl die Wirkung einer Sinnesänderung, als die der Nothwendigkeit sei, nachdem die Tapferkeit der Türken, das Herannahen der englisch-französischen Hilfsheere und das Auftreten Oesterreichs die Stellung an der Donau unhaltbar gemacht. Letzteres Organ hofft nun, daß Oesterreich nichtsdestoweniger in die Donaufürstenthümer einrücken werde, um sie in Uebereinstimmung mit der Pforte zu besetzen und die rechtmäßigen Gewalten wiederherzustellen. Bemerkenswerth sind die Schlußworte seiner Betrachtungen: „Das osmanische Gebiet würde dergestalt der russischen Invasion auf allen Seiten verschlossen sein, und Rußland würde sich nach seinen ungerechten Angriffen auf einen bloßen Defensivkampf beschränken müssen. Dieß wäre ein ganz neues den Operationen der Türken und ihrer Bundesgenossen sehr günstiges Stadium, das ein näheres Ende des Kriegs in Aussicht stellen könnte."

Vermischtes.

München, 28. Juni. Vorgestern ist die siebente Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe vorgenommen worden, wobei folgende 40 Haupt-Serien und Endnummern gezogen worden sind: I 67, II 20, III 38, VII 61, VIII 90, IX 47, IX 78, XVII 50, XIX 54, XIX 71, XXI 43, XXV 23, XXVII 97, XXVIII 87, XXVIII 91, XXX 93, XXXII 71, XXXVII 02, XLIII 44, XLIX 58, LIV 09, LVI 09, LVI 28, LVII

10, LIX 82, LX 06, LXIII 07, LXV 61, LXVI 47, LXVII 17, LXXV 62, LXXVI 84, LXXVIII 41, LXXX 68, LXXXIX 40, XC 58, XCII 49, XCIII 71, XCVII 22, XCVII 31.

München, 28. Juni. Nur auf der Eisenbahnstrecke von Rosenheim bis Salzburg hat eine theilweise Einstellung der Arbeiten zeitweise stattgefunden, während auf der Strecke von Rosenheim nach Kufstein — München-Kufstein-Innsbrucker-Bahn — dieß nicht der Fall ist, vielmehr werden auf dieser Strecke die Arbeiten nach wie vor fortgeführt werden.

In **München** war am 23. ds. große Propretätsparade sämmtlicher Droschken und Fiaker, welche in zwei langen Reihen (200 an der Zahl) am Dultplatz aufgestellt waren und vor einer polizeilichen Kommission die Musterung passirten. Mann, Roß und Wagen wurden durchgehends in bester Haltung und Ordnung befunden. Die Droschken und Fiaker waren übrigens auch in seltener Weise stattlich herausgeputzt, ihre Livrees wurden durch weiße Halsbinden und Chemisetten festlich gehoben.

— An demselben Tage ist zum erstenmale die Dampfmaschine in Bewegung gesetzt worden, welche die Wasserleitungen in den Glaspalast führt. Die Zahl der Aufseher, in die verschiedenen Räume vertheilt, beläuft sich auf 200 Mann; sie bilden ein militärisch organisirtes Korps und erhalten eigene Uniform. Der Gesammtwerth aller zur Ausstellung kommenden Gegenstände wird auf 14 Millionen geschätzt.

— Am 24. ds. wurde die Eisenbahnstrecke nach Großhesselohe feierlich eröffnet. Täglich finden drei Fahrten von hier und deßgleichen von da zurück statt, wobei jedesmal in Mittersendling angehalten wird, nämlich von München ab nach Großhesselohe 8 Uhr Vormittags, 3 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. Die Fahrt dauert 20 Minuten.

* **Ansbach**, 29. Juni. Die siebzehnjährigen Bauernsöhne Wörlein und Geier von Neidhardswinden, welche vom Schwurgerichtshofe in der letzten Vierteljahrssitzung wegen Raubs zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit hatten verurtheilt werden müssen, sind auf den Begnadigungsantrag, welchen der Gerichtshof von Amtswegen stellte, vom Staatsoberhaupte zu fünfjähriger Arbeitshausstrafe begnadigt worden. Hiedurch dürfte der Gerechtigkeit Genüge geschehen sein; nur wäre zu wünschen, daß das Strafgesetz schon den Richter zur Verhängung niedrigerer Strafen in allen den Fällen ermächtigte, in welchen gegenwärtig durch die Begnadigung nicht Gnade, sondern Gerechtigkeit geübt wird. Der neue Strafgesetzbuchentwurf huldigt schon mehr dem bei Oeffentlichkeit und Mündlichkeit durchaus gerechtfertigten Grundsatze, daß den Gerichten in Ausmessung der Strafe ein bedeutender Spielraum zu gewähren sei, enthält jedoch bisweilen immer noch zu hohe Untergränzen des Strafmaßes.

Aus **Feuchtwangen**, 28. Juni, wurde der Redaktion ein Kornhalm mit 8 Kornähren zugesandt und dazu bemerkt, daß in der Nähe von Krapfenau, wo dieser Halm gewachsen ist, sogar einer mit 11 Aehren, mit 7 Aehren aber mehrere Halme aufgefunden worden sind. Von aufgefundenen Halmen mit 5 und 7 Aehren in andern Gegenden haben wir bereits nach andern Blättern gemeldet. Die Fruchtbarkeit des heurigen Jahres ist, Gott sei Dank! eine außerordentliche. Hoffen wir auch ferner auf segensreiche Witterung! —

In **Nürnberg** erhängte sich am 24. ds. an einer zu dem Zwinger führenden Thüre des Spittlerthors am hellen Tage ein Gassenkehrer (Hoffman), ohne daß dieser eigenthümliche Selbstmord von den Vorübergehenden dieser sehr frequenten Passage bemerkt worden wäre.

(**Lotto.**) Am 27. Juni kamen zu **Nürnberg** heraus:

15 6 79 24 73

Nächste Ziehung in **München** am 6. Juli.

Dienstesnachricht. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Göllheim, Dek. Kirchheimbolanden, wurde dem früheren Pfarrer in Tjelstrup im Herzogthum Schleswig, Chr. **Petersen**, verliehen und demselben das Indigenat des Königreichs ertheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die Flurwache betreffend.)

Es wird hiemit wiederholt bekannt gemacht, daß alle Diejenigen, welche in **fremden** Grundstücken grasen und sich nicht **sofort schriftlich** über erhaltene Erlaubniß hiezu durch die betreffenden Eigenthümer auszuweisen vermögen, unnachsichtlich Strafe zu gewärtigen haben, und daß die **nachträgliche** Beibringung einer solchen Erlaubniß durchaus nicht von der Strafe befreit.

Ansbach, den 27. Juni 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. Bekanntmachung.

(Pflichtbeiträge zur Armenkasse.)

Mit dem 1. Juli d. Js. tritt der Termin zur

Entrichtung der Armenbeiträge für die II. Hälfte des Jahres 1853/54 oder die Zeit vom 1. April bis 30. September 1854 ein und werden diese Beiträge von allen Einwohnern der Stadt in der Art erhoben, daß jeden Steuerpflichtigen von einem Gulden der Haus-, Grund-, Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrenten-Steuer eine ganz gleiche Beitragsrate trifft und nach dem Bedürfnisse für 1853/54 von jedem Steuer-Gulden mit 20 kr. als Armenbeitrag zu entrichten ist. Es werden daher alle Pflichtige hiemit aufgefordert, an den nachfolgenden Tagen und zwar:

Montag	den	3. Juli	Lit.	A 1—108,
Dienstag	„	4. „	„	A 109—217,
Mittwoch	„	5. „	„	A 218—326,
Donnerstag	„	6. „	„	A 327—344,
			und „	B 1—90,
Freitag	„	7. Juli	„	C 1—109,
Samstag	„	8. „	„	C 110—194,
			und „	D 1—24,
Montag	„	10. „	„	D 25—134,
Dienstag	„	11. „	„	D 135—244,
Mittwoch	„	12. „	„	D 245—354,
Donnerstag	„	13. „	„	D 355—461

Vormittags unter Vorlage der Quittungsbücher an die Armenkasse unfehlbar zu berichtigen.

Ansbach, den 24. Juni 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.

Meyer.

---

3. In der am 12. d. M. abgehaltenen Versammlung des Handelsstandes dahier wurde beschlossen, daß fortan **monatliche Versammlungen** des Handelsstandes, und zwar jeden **ersten Montag** im Monat stattfinden sollen. In Folge dieses Beschlusses werden die verehrlichen Herren Mitglieder geziemend eingeladen,

Montag den 3. Juli Abends 8 Uhr

im Gasthause zum Strauß sich einfinden zu wollen.

Ansbach, am 30. Juni 1854.

Die Handelsvorstände.

---

4. Am nächsten Dienstag den 4. Juli Nachmittags 3 Uhr werden durch den Unterzeichneten circa 7 Tgw. Wiesen beim Wasserzeller Brechhaus im Einzeln oder im Ganzeln daselbst verpachtet.

Ansbach, den 29. Juni 1854.

J. F. Spönnemann.

---

5. **Harmonie.**

Samstag den 1. Juli Tanzunterhaltung im Bad. Anfang halb 9 Uhr.

---

6. Zwischen Ansbach und Wicklesgreuth wurde vergangenen Samstag den 24. Juni ein blautuchener **Mantel** mit blauem Futter und mit einem Astrachan-Pelzkragen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld bei Herrn Gastwirth Grimm in Kloster Heilsbronn abzugeben.

---

7. Den Besitzern 5 % bayer. Obligationen vom II. Subskriptions-Anlehen, welche am 1. Juli d. Js. heimbezahlt werden, diene zur ergebensten Nachricht, daß solche von heute an bei Unterzeichnetem sowohl gegen baar eingelöst, als auch gegen andere Staatspapiere umgetauscht werden können, und versichert eine billige und prompte Bedienung. Auch kann die Ziehungsliste der gezogenen 400,000 fl. 4 % bayer. Grundrenten-Obligationen unentgeldlich eingesehen werden.

N. A. Oberndörffer.

---

8. Vom nächsten Samstag an flüssige und Preßhefe in der Stärkefabrik von **G. A. Wolff** hier.

---

9. Der Unterzeichnete bringt ergebenst zur Anzeige, daß er mit einer großen Auswahl von glasirten Oefen von allen Farben, als: blau, braun, weiß, marmorirt, von der besten Qualität versehen ist und empfiehlt solche nebst feinen Kochöfen zur geneigten Ansicht und bittet um gütigen Zuspruch zur Abnahme.

Johann Jakob Held jun.,
Hafnermeister und Ofen-Fabrikant in Ansbach.

---

10. Das Haus **C 194** am Hundssteg mit einer realen Branntweinbrennerei- und Schenk-Gerechtigkeit nebst den zwei daranstoßenden Gärten ist täglich aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

---

11. Aus dem Hause Lit. **D 422** ist ein kleiner Papagei in Größe eines Stieglitz, mit grünem Gefieder und rothem Köpfchen, davon geflogen. Wer ihn zurück bringt, erhält eine gute Belohnung.

---

12. Heute frische Cervelatwürste bei Schöppler jun.

---

13. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

14. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

---

15. Heute **Gänspartie** im Stör'schen Bräuhaus.

---

16. **A 316** ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

---

17. **B 67** ist bis Laurenzi ein Quartier zu vermiethen.

---

18. **D 401** ist die Parterre-Wohnung, zwei heizbare Zimmer, Stallung und Bedienten-Zimmer, bis 1. August zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 29. Juni.

Stern: HH. Kfl. Welz von Frankfurt und Molzen von Berlin. Löwe: HH. Kfl. Mackert von Würzburg und Schmidt von Köln. Zirkel: Hr. Kfm. Linsenmeier von Ahlen und Hr. Lederhändler Gutmeier von Ellingen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 152. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 1. Juli. Theobald.

Das „Morgenblatt," mit einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. Juni. Bei Gelegenheit der Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens an den Prinzen von Preußen (Großkreuz) und den Obersten v. d. Tann (Ritterkreuz) wird nachträglich noch erwähnt, daß dieser hohe Orden seit den Befreiungskriegen keinem Bayern mehr verliehen wurde. Auswärtige hohe Militärs wurden erst in den letzten Jahren damit geschmückt. So erhielten die österreichischen Heerführer Radetzky und Haynau Großkreuze, Erzherzog Albrecht das Ritterkreuz dieses Ordens nach dem italienischen und ungarischen Feldzuge 1849; auch zwei französische Generäle und der russische Feldmarschall Paskewitsch sind Großkreuze. Die Zahl der bayerischen Max Josephsritter ist jetzt 23.

— Die Einstellung der Arbeiten auf der München-Salzburger Eisenbahnlinie ist nun eingetreten. Die beiden Bausektionen Prien und Teisendorf werden sofort, die Sektion Traunstein Ende dieses Jahres aufgelöst. Bis dahin wird nämlich der Bau der Eisenbahnbrücke über die Traun so weit vorgeschritten sein, daß eine Beschädigung durch Hochwasser nicht mehr zu befürchten ist. Die Sektionen München, Holzkirchen und Rosenheim auf der München-Rosenheimer, dann die Sektion Fischbach auf der Rosenheim-Kufsteiner Linie bleiben, da diese Linien auf jeden Fall baldmöglichst zur Ausführung kommen sollen, wenn auch die der Rosenheim-Salzburger Strecke auf längere Zeit ausgesetzt bleiben würde.

Nürnberg, 29. Juni. Morgen Abend zwischen 5 und 7 Uhr wird, wie man vernimmt, Se. Maj. der König Max auf der Reise zur Eröffnung der Schweinfurt-Würzburger Eisenbahn hier eintreffen. Zwei Wägen sind an den Eisenbahnhof befohlen, woraus man schließen zu dürfen glaubt, daß Se. Maj. in der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts die Fortschritte des Baues auf der k. Burg, der fast beendigt ist, in Augenschein zu nehmen beabsichtigt. (N. Korr.)

Ansbach, 30. Juni. Der Hr. Regierungs-Präsident v. Gutschneider hat sich zum Empfang Sr. Maj. des Königs auf allerhöchstdessen Durchreise — zur festlichen Eröffnung der Eisenbahn von Bamberg nach Würzburg — bereits nach Nürnberg begeben. — Hr. Ministerialrath Frhr. v. Lerchenfeld ist gestern Nachmittag wieder von hier abgereist und nach München zurückgekehrt.

Köln, 26. Juni. So eben, 10 Uhr Abends, hat König Ludwig von Bayern unter dem Geläute aller Glocken, gefolgt von einer langen Reihe von Wagen des ihn einholenden Kölner Reisegeleites, durch festlich beleuchtete Straßen seinen Einzug in unsere Stadt gehalten. Schon die ganze Reise glich einem Triumphzuge. Nach der Ankunft des Königs fand die Beleuchtung des Doms statt, wobei König Ludwig in die Worte ausbrach: „Einzig, einzig! Ich weiß nicht mehr, wo ich bin, es ist ein Zauber aus Tausend und Einer Nacht, wenn meine Frau das doch mit ansehen könnte!"

Wien, 26. Juni. Ueber das bevorstehende neue Anlehen erfährt man, daß die ausgearbeiteten Detailpläne bereits zur Berathung gekommen sind. So viel man hört, sollen 400 Millionen Gulden zu 5 pCt. binnen 4 Jahren zu gleichen Theilen (100 Millionen jährlich) ausgegeben und die Interessen in klingender Münze bezahlt werden. — Herr F.-Z.-M. Frhr. v. Heß wird am 1. Juli nach Ungarn und Galizien abreisen. (W. Z. K.)

Paris, 27. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht das Rundschreiben des Ministers Billault an die Präfekten, womit er ihnen seinen Amtsantritt anzeigt und sein Programm entwickelt: Raschheit und Beseitigung der unnützen Förmlichkeiten, strenge Unterordnung aller persönlichen Sollizitationen unter das Gemein-Interesse, unablässige Verfolgung aller Fortschritts- und Verbesserungs-Ideen. Charakteristisch ist, was der neue Minister des Innern über das Verhältniß der staats-

habten Kabinets-Modifikation zur Regierungspolitik im Allgemeinen sagt: „Das Dekret, das mich in's Ministerium des Innern beruft, schließt keinen der ehemals so häufigen Umschläge in der Direktion der Gewalt ein. Nur von den dauernden Landes-Interessen geleitet, hat der Kaiser in seiner Politik Nichts zu ändern: zuerst die erschütterte Gesellschaft wieder auf ihren Grundlagen befestigen und sie dann in tiefer Ruhe erhalten, durch einen kräftigen Antrieb, durch eine unermüdliche Initiative die Ausführung alles Schönen, Großen, Nützlichen sichern, in den Angelegenheiten des Auslandes einen Einfluß wieder erobern, auf den alle guten Bürger stolz sind und dessen Europa sich freut, — dieß ist das am 2. Dez. kühn begonnene und seitdem unter dem Beifall Frankreichs und der Welt fortgesetzte Werk."

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 26. Juni. Die Antwort des russischen Kabinets auf die Aufforderung Oesterreichs ist noch nicht eingegangen. Die einzige Mittheilung, welche man bisher in Betreff dieses Gegenstandes erhielt, bestand in einer Notifikation der österreichischen Gesandtschaft in Petersburg, welche voraussehen ließ, daß diese Antwort theils einen ablehnenden, theils einen ausweichenden Charakter haben werde. Bei dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse jedoch, wo zwischen dem Petersburger Kabinet und dem Vertreter Oesterreichs nicht mehr die frühere Intimität besteht, wäre es nicht unmöglich, daß Letzterer Befürchtungen Raum gegeben hätte, welche vielleicht zu weit gingen. Man theilt uns aus St. Petersburg mit, daß der Kaiser sich in einem Zustande der Aufregung und Gereiztheit befindet, welcher den wahren Charakter der schließlichen Entscheidung nicht bestimmt berechnen läßt. (Nat.-Ztg.)

Paris, 27. Juni. Der Moniteur bringt folgenden telegraphischen Bericht aus Wien vom 26. Abends: „Die Belagerung von Silistria ist aufgehoben, die Russen ziehen sich in Masse zurück. Der Rückzug wird von allen Punkten der Walachei aus über Fokschan und Berlat bewerkstelligt. Der Einmarsch der österreichischen Truppen in die Walachei ist entschieden; der Graf Coronini hat Befehl, mit einer ersten Division, der eine zweite folgt, sich bereit zu halten, die Donau hinunter bis Giurgewo zu gehen, und von Giurgewo wird er nach Buchareſt marschiren. Man schreibt an Hrn. v. Bruck, sich unverzüglich mit der Pforte in Verbindung zu setzen, um sich über die politischen und militärischen Kombinationen zu verständigen, die aus der Bewegung der österreichischen Armee entspringen. Oberst Kalik (?) reist nach dem Hauptquartier Omer Pascha's ab und hat Befehl, sich mit den Befehlshabern der französischen und englischen Truppen zu benehmen, um die Operationen der drei Armeekorps zu kombiniren."

Verschiedene Berichte aus den untern Donauländern stimmen darin überein, daß in der russischen Armee große Entmuthigung herrsche und selbe den Rückzug gegen die Dobrudscha angetreten habe. Die Türken folgen ihnen auf der Ferse. Die Verwundung des Fürsten Gortschakoff's ist nicht von Bedeutung, dagegen ist es jetzt außer Zweifel, daß Generaladjutant Lüders bei Silistria eine schwere Verletzung erhielt; er soll einen Kinnbacken durch eine Kanonenkugel verloren haben. Man hat dieses den russischen Soldaten verhehlt, weil sie in die Fähigkeiten desselben großes Vertrauen hatten, daher man sie auch nicht kleinmüthig machen wollte.

Berichte russischer Sanitätsbeamten beweisen, daß die russische Mortalität (Sterblichkeit) unter den vor Silistria verwundeten Soldaten 60 pCt. beträgt.

Vermischtes.

München, 29. Juni. Die Sammlung für das Westenrieder-Denkmal ist nun geschlossen und hat einen so günstigen Ertrag geliefert, daß die Kosten des Denkmals, das im August hier aufgestellt werden wird, weitaus gedeckt sind.

— Dem Vernehmen nach wird der Generalmusikdirektor der Armee, Hr. Streck, in der ersten Woche der Industrie-Ausstellung eine Produktion sämmtlicher Musikkorps der Garnison mit einem Gartenfeste in Neuberghausen veranstalten.

— Während der Industrie-Ausstellung wird die Geweih-Ausstellung des Hrn. Grafen v. Arco (Wittelsbacher-Platz Nr. 1), vielleicht die bedeutendste Sammlung dieser Art in der ganzen Welt, zum Besten der Armen geöffnet bleiben.

Die auf dem jüngst beendeten Wollmarkt zu Augsburg abgewogenen Wollquantitäten betrugen 2249 bayerische = 2518 Zollcentner. Hievon treffen 199 Ctr. auf feine bis hochfeine Wolle zu 136—152 fl., 1148 Ctr. auf mittelfeine zu 100—127 fl., 613 Ctr. auf halbfeine zu 80—100 fl., 289 Ctr. auf deutsche zu 44—79 fl. — Bei den feinen Wollsorten zeigte sich auf dießjährigem Markte gegen den vorjährigen ein Abschlag von circa 7—10 fl. per Ctr., bei den mittelfeinen von 5—7 fl. per Ctr. im Durchschnitte, weniger bei den ordinären Wollen; — die ganze Verkaufssumme beträgt ungefähr 240 bis 250,000 fl. Die Wäsche war im Ganzen lobenswerth und zeigte von hierauf verwendetem sorgfältigen Fleiß. — Der Ansbacher Wollmarkt ist bei Weitem geringer ausgefallen. —

Aus Neuburg a/D., 27. Juni, wird gemeldet: Heute Mittag endigten die seit 14 Tagen dahier be-

Digitized by Google

gonnenen Missionspredigten der HH. PP. Alet, Roh und Zweifig unter dem Zudrange einer unabsehbaren Menschenmenge. Wenn auch die geistreichen Vorträge dieser Verkünder des Wortes Gottes sich immer eines zahlreichen Zuspruches aus Nah und Ferne zu erfreuen hatten, so waren es doch ausnahmsweise die Kanzelvorträge des P. Roh, welche den Geist und das Herz besonders fesselten. Seine Predigten über die zehn Gebote Gottes, die Weltschöpfung, die Unsterblichkeit der Seele, so wie den Beweis der Gottheit Christi können mit vollem Rechte als philosophisch-theologische Meisterwerke bezeichnet werden. Seine Abschiedsworte auf ein einstiges Wiedersehen in himmlischen Gefilden ließen kein Auge ungerührt; sie werden unvergeßlich bleiben. Es sind während der Missionszeit wohl über 30,000 Fremde aus allen Confessionen hieher gekommen.

Vor dem Schwurgerichte in Niederbayern steht gegenwärtig der allgemein gefürchtete Räuber Michael Heigl, ein gewaltiger Mann über 6 Schuh hoch, von muskulösem Körperbau und 38 Jahre alt. Sein Aeußeres verräth nicht sein blutiges Handwerk, sein Blick hat, sobald er in Aufregung kommt, etwas Dämonisches. Armer Leute Kind zu Beckendorf, Ldg. Kötzting, sollte er das Schlosserhandwerk erlernen, hielt es aber in der Lehre nicht aus und ergab sich dem Müssiggange. 1827 zum erstenmale körperlich gezüchtigt, entfernte er sich 1842 nach wiederholter Bestrafung wegen Vagirens vom Hause und zog flüchtig theils im bayerischen Walde, theils im angränzenden Böhmen herum. 1841 zur Haft gebracht, entwich er, zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, am 29. April 1843 aus der Frohnveste zu Kötzting und zog nun mit seiner damaligen Zuhälterin A. M. Gruber und seiner spätern Zuhälterin Therese Prizl, welche noch nicht 16 Jahre alt war, als er sie für sich gewann, dies- und jenseits der bayerischen Gränze im f. g. bayerischen Walde, in Wien und Oberungarn flüchtig und stets verfolgt, jedoch nie vom Arme der Gerechtigkeit ereilt, arbeits- und geschäftslos herum und machte sich allenthalben durch die körperliche Kraft, Verwegenheit und List, womit er seine sicherheitsgefährlichen Handlungen ausübte, zum Gegenstande allgemeinen Schreckens. Dabei wußte er aber auch — der Sage nach — durch Akte großmüthiger Freigebigkeit den ärmeren Theil der ländlichen Bevölkerung jener Bezirke, in welchen er vorzugsweise hauste, für sich zu gewinnen, und eben dadurch auch, sowie durch die örtliche Beschaffenheit des Terrains, welches durch seine fast undurchdringlichen Wälder, durch seine häufigen Höhlen und Abgründe ihm sichere und fast unzugängliche Schlupfwinkel bot, zehn volle Jahre lang allen eifrigen und vielfachen Versuchen der Sicherheitspolizei, durch ihre Organe seiner Person habhaft zu werden, zu trotzen, bis es endlich unterm 17. Juli 1853 gelang, ihn unweit Hudlach, Ldg. Kötzting, zu verhaften. — Seit dem Jahre 1841 wurden 63 Untersuchungen gegen ihn anhängig gemacht, darunter 17 wegen Verbrechen, worunter wieder 15 wegen Raubes sich befanden. Anna Maria Gruber, die frühere Konkubine des Heigl, welche von ihm drei außerehelichte Kinder und von einem gewissen Fandl, dessen Zuhälterin sie zuletzt war, ebenfalls drei außerehelichte Kinder geboren hat, als Vagantin und arbeitsscheue Dirne bereits öfters polizeilich abgebüßt bis zum 29. Juli 1844, wo sie arretirt wurde, steht mit ihm vor dem Schwurgerichte, wie auch Therese Prizl, die jetzige Konkubine Heigl's, welche von ihm bereits vier außereheliche Kinder besitzt, und seitdem Heigl flüchtig ging bis zu ihrer gemeinsamen Arretirung seine beständige Gefährtin. Sie ist, nachdem schon eine Untersuchung wegen Raubes, dann wegen fahrläßiger Kindstödtung und Kindesaussetzung gegen sie eingestellt wurde, zur Zeit wegen Begünstigung zum Raube 4. Grades und nächsten Versuchs zum Morde in idealer Konkurrenz mit Körperverletzung 3. Grades vor das Schwurgericht verwiesen.

Aus Kloster Scheftlarn wird geschrieben: Am 24. Juni fuhr, gerade ehe der Wettersegen nach dem Hochamte begann, bei starkem Gewitter ein Blitz in unsere Klosterkirche und entleerte sich mit heftigem Schlag auf dem Pflaster unter dem gesammten Volke; jedoch ohne Schaden und nicht die geringste Spur zurücklassend. Der Schrecken der versammelten Gläubigen war bedeutend.

In Bamberg war am 28. Juni die Schranne so stark befahren, wie es seit vielen Märkten nicht mehr der Fall war. In Folge dessen sind die Preise bedeutend gefallen. Waizen kostete durchschnittlich 33 fl., Korn 28 fl.

Das Pariser Haus Rothschild hat einen Bevollmächtigten, Herrn Dr. Albert Kohn, nach Jerusalem abgesendet, um der Noth der dort lebenden Israeliten abzuhelfen. Der Abgesandte ist mit Geldmitteln reichlich versehen und hat einschlägige Vollmachten auch von der französischen Regierung erhalten.

Dienstesnachrichten. Der temporär quiesc. Revisor am Lotto-Oberamte Nürnberg, Konr. Friedrich, wurde in den definitiven Ruhestand versetzt und die hierdurch sich erledigende Revisorstelle dem Steuer-Liquidationskommissär J. Andr. Uhl verliehen.

Im Landwehrbataillon Neustadt a/A. wurde der bish. Corporal Johann Konrad Koch zum Unterlieutenant befördert.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die Flurwache betreffend.)

Es wird hiemit wiederholt bekannt gemacht, daß alle Diejenigen, welche in fremden Grundstücken grasen und sich nicht sofort schriftlich über erhaltene Erlaubniß hiezu durch die betreffenden Eigenthümer auszuweisen vermögen, unnachsichtlich Strafe zu gewärtigen haben, und daß die nachträgliche Beibringung einer solchen Erlaubniß durchaus nicht von der Strafe befreit.

Ansbach, den 27. Juni 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. Bekanntmachung.

In der Armenbeschäftigungsanstalt dahier wird Montag den 3. Juli 1854 Vormittags 9 Uhr die Verloosung der Preise aus den Beiträgen für die Monate April, Mai, Juni 1854 vorgenommen, wozu die verehrlichen Loosinhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 29. Juni 1854.

Commission des Armenpflegschaftsrathes.
Kretzer. G. Lindau. Schnürlein. Weiß. Dr. Wünsch.
L. Schnürlein, Verwalter.

3. Bekanntmachung.

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das II. Quartal 1854 folgenden Abschluß dar:

Einnahme	2287 fl. 58 $^1/_4$ kr.,	darunter 1000 fl. heimgezahlte Kapitalien, welche wieder ausgeliehen wurden.
Ausgabe	2178 fl. 50 $^1/_4$ kr.,	darunter 1500 fl. auf Verzinsung ausgeliehen.
Bestand	109 fl. 8 $^1/_4$ kr.	

Summa des Vermögens an Dokumenten 8500 fl.

Ansbach, den 29. Juni 1854.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

4. Für die unserem dahingeschiedenen Gatten, Vater und Schwiegervater, dem Bäckermeister Gg. S. Leybold, bei seiner Beerdigung erwiesene Theilnahme, sagen wir Verwandten und Freunden hiemit unsern innigsten Dank und bitten, dem Entschlafenen ein freundliches Andenken und uns ihr ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Ansbach, den 29. Juni 1854.

Die Hinterbliebenen.

5. **Vorzügliche Schiffsgelegenheiten für Auswanderer nach Amerika über Bremen**
bei **Fr. Wm. Bödeker jun.** in **Bremen**.

a) In großen dreimastigen **Segelschiffen**,
Abgang alle 14 Tage — Reisezeit die gewöhnliche — Preise die billigsten.

b) In großen neueingerichteten Bremer **Post-Dampfschiffen**,
Abgang alle Monat — Reisezeit 14 bis 18 Tage — Preise sehr billig.

☞ Schiffskarten, sowie Gelder, Wechsel und Gepäck besorgt der von hoher kgl. Regierung bestätigte Agent

Ed. Gültzow in Ansbach, gerade dem Rathhaus gegenüber.

6. Die 5 % bayerischen Obligationen, welche zur Heimzahlung bestimmt, werden bei Unterzeichnetem ohne den geringsten Abzug baar eingelöst, oder können diese gegen andere Obligationen als baare Zahlung gegeben werden.

G. J. Gutmann.

7. Hiemit warnen wir Jedermann, auf unserem Namen etwas zu borgen, indem wir dafür keine Zahlung leisten. — Ansbach, den 29. Juni 1854.

Baumann, Lakirer, nebst Frau.

8. Das Haus B 59 mit realer Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit ist aus freier Hand täglich zu verkaufen.

9. Lit. A 115 ist über einer Stiege ein möblirtes Logis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

10. Sonntag und Montag wird die Gaisengrunder Kirchweih mit **Harmonie-** und **Tanzmusik** gefeiert, wozu um zahlreichen Besuch bittet Böckler.

11. Sonntag den 2. Juli **Tanzmusik** mit gutem Winterbier bei Wirth Schneider.

12. Sonntag **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet Wirthswittwe Ackermann.

13. Sonntag den 2. **Tanzmusik** bei Engerer.

14. Morgen Sonntag **Tanzmusik** zur Stadt Nürnberg. J. Röder.

15. Ein goldenes Medaillon wurde gefunden **D 272**.

16. **A** 316 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 153. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 2. Juli Maria Heims.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 30. Juni. Die Rückäußerung der bayerischen Regierung auf die jüngste Note Oesterreichs und Preußens ist, wie man vernimmt, gestern nach Wien und Berlin expedirt worden. Wie man ferner vernimmt, dürfte zwischen sämmtlichen Staaten, welche an den Konferenzen zu Bamberg Theil genommen, hinsichtlich dieser Rückäußerung eine Einigung stattgefunden haben, so daß die demnächstige Vorlage der Konvention vom 20. April an den Bund, so wie der Beitritt des Bundes zu dem österreichisch-preußischen Bündnisse wohl erwartet werden darf. (N. M. Z.)

— In der Begleitung Sr. Maj. des Königs zur feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von Schweinfurt nach Würzburg wird sich auch Se. Exz. der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten befinden. Hr. Ministerial-Direktor v. Beyer und mehrere andere Beamte des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, der Vorstand der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Ministerialrath Frhr. v. Brück, und der Vorstand der k. Eisenbahnbau-Kommission Hr. Oberbaurath v. Pauli nebst mehreren anderen Beamten dieser beiden letztgenannten Stellen werden gleichfalls dieser feierlichen Eröffnung beiwohnen. Hr. Oberpostrath Nobiling ist schon vorgestern nach Würzburg abgegangen, um dort alle nöthigen Anordnungen zu treffen.

Nürnberg, 30. Juni. Se. Maj. der König traf heute Nachmittag 4 Uhr hier ein, begab sich unter herzlichem Willkommruf der Bevölkerung durch die festlich geschmückten Straßen auf die Burg, wo Allerhöchstderselbe gegen 2 Stunden verweilte, und setzte sodann seine Reise nach Bamberg fort. (N. Korr.)

Würzburg, 28. Juni. Durch eine soeben eingetroffene telegraphische Depesche steht Würzburgs Einwohnerschaft ihre schönsten Wünsche gekrönt. Sie enthält die sich bestätigende Nachricht, daß Se. Maj. der König, unser allgeliebter Landesvater, die feierliche Eröffnung unserer Eisenbahn durch Allerhöchst Seine Gegenwart verherrlichen werde, daß Se. Königliche Majestät ferner geruht haben, nicht nur den festlichen Aufzug aller hiesigen Gewerbe zu genehmigen, sondern auch den Bewohnern Würzburgs durch eine feierliche Auffahrt durch die festlich dekorirten Straßen der Stadt ein neues Zeichen kgl. Huld zu Theil werden zu lassen. Allerhöchstdieselben werden dem von Seite der Harmonie-Gesellschaft veranstalteten Festballe beiwohnen. In der k. Residenz findet große Tafel statt, wozu die Notabilitäten hiesiger Stadt geladen werden. Daß die Dekoration der Straßen eine reiche und geschmackvolle werde, läßt sich bei der Loyalität der hiesigen Einwohnerschaft mit Gewißheit annehmen.

Aus dem Bruhrein (Baden), 26. Juni. Bekanntlich hat der Herr Erzbischof gegen Pfarrer Hörth in Kirrlach die Exkommunikation ausgesprochen und zugleich eine Ansprache an die Kirrlacher erlassen, in welcher diese beschworen werden, dem Erzbischof Gehorsam zu leisten, Hörth zu verabschieden und den von der Kurie gesetzten Pfarrer anzunehmen. Diese Schriftstücke konnten bis jetzt in der Gemeinde nicht verkündet werden, da jeder Einzelne daselbst auf erzbischöfliche Verbreitungen fahndet und Kommissäre der Kurie dort Mancherlei zu riskiren hätten. Pfarrer Hörth hat nun gestern selbst obige Aktenstücke von der Kanzel der Gemeinde vorgelesen und dieser nach einigen Erläuterungen anheimgestellt, ob sie dem Erzbischof sich unterwerfen oder ihn, den Exkommunizirten, als Seelsorger behalten wolle. Nach dem Gottesdienst wurde Gemeindeversammlung gehalten, eine Erklärung an den Erzbischof beschlossen und von allen anwesenden Bürgern sogleich unterzeichnet, in welcher sie erklärten, den erzbischöflichen Forderungen nicht entsprechen, sondern ihren seitherigen Pfarrer behalten zu wollen. (Bad. Ldz.)

Berlin, 28. Juni. Gestern Nachmittags um 2 Uhr fand im k. Schlosse zu Charlottenburg die Vermählung Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Luise von

Preußen mit Seiner hochfürstlichen Durchlaucht dem Prinzen Alexis zu Hessen statt.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 27. Juni. Berichten der „Allg. Ztg." aus Wien zufolge, weiß man dort nichts von einem vom Fürsten Metternich dem englischen Ministerium vorgelegten Friedens-Arrangement.

— Dem Berliner Kabinet ist bereits von hier aus offiziell mitgetheilt worden, daß, um „eventuelle Anarchie" in der Walachei zu verhindern, eine österreichische Armee in dieselbe einrücken werde.

Berlin, 27. Juni. Die k. Verordnung wegen der Anleihe von 15 Mill. ist von dem Könige in Gumbinnen unterzeichnet und von dort datirt. Die Unterzeichnung geschah unmittelbar nach der Audienz, welche der König dem russischen General v. Grünwald ertheilte, und zum Theil in Folge der Mittheilungen, die Graf Münster aus St. Petersburg überbrachte. Daraus geht auf unzweideutige Weise hervor, daß der Kaiser von Rußland nicht nachgeben will. Wie man hört, hat Graf Nesselrode dem österreichischen und dem preußischen Botschafter im Namen seines Monarchen wiederholt Vorschläge gemacht, die aber alle darauf hinausliefen, daß die Pforte allererst den Forderungen Rußlands gerecht werde. Es begreift sich, wie gering die Aussichten sind, den Frieden unter diesen Bedingungen erhalten zu sehen (Schw. M.)

Berlin, 28. Juni. Das diesseitige Kabinet ist von dem österreichischen offiziell davon in Kenntniß gesetzt, daß kaiserliche Truppen die Walachei besetzen werden. Dieß geschah bevor noch die russische Erwiederung hier und in Wien eingetroffen ist, deren Ankunft erst im Anfang des nächsten Monats erwartet wird. Ueber den Ausfall dieser Antwort auf die Sommation ist man hier noch immer nicht unterrichtet, da der Czar ungemein leidend ist, sich weniger mittheilend zeigt als früher, und der Verkehr des österreichischen Gesandten mit dem Grafen Nesselrode durch Zurückhaltung von beiden Seiten behindert ist. Die Rüstungen in Preußen werden in aller Stille fertig gebracht, und was stets zuletzt zu geschehen pflegt, die Artillerie auf Kriegsfuß gesetzt. (A. Z.)

Berlin, 29. Juni. Die wichtigste Mittheilung des heutigen Tages ist die von der aus Wien hier eingetroffenen Meldung des österreichischen Kabinets, daß eine österreichische Armee sofort in die Donaufürstenthümer einrücken werde, um zunächst in der Walachei eine eventuelle Anarchie zu verhindern. Gleichzeitig ist Anzeige davon gemacht worden, daß Oesterreich durch den mit der Pforte abgeschlossenen Vertrag gegen diese letztere die Verpflichtung übernommen hat, „die Räumung der Donaufurstenthümer von russischen Truppen durch alle Unterhandlungen zu erwirken, eventualiter durch Gewalt zu erzwingen." (N. Korr.)

Stettin, 30. Juni. Durch das Dampfboot Nordstern von Stockholm ist die Nachricht eingetroffen, daß drei englische Dampffregatten die Festung Bomarsund (auf den Alands-Inseln) am 21. bombardirt haben. Die Magazine und Waarenvorräthe wurden zerstört. Kapitän Hall, der Leiter des Bombardements, ist zum Geschwader des Admirals Plumridge abgegangen, um dieses zu Napier zu berufen. Nach der Vereinigung geht eine Expedition gegen Kronstadt ab. Kapitän Hall bleibt zur Blokirung der Häfen des botnischen Meerbusens zurück. (Tel. Dep. d. N. Korr.)

Vermischtes.

Auf der Schranne zu Vilshofen ist am 28. d. Mts. der Weizen um 8 fl. 39 kr., das Korn um 6 fl. 39 kr. und die Gerste um 2 fl. 2 kr. gefallen. — Von allen Seiten laufen Berichte über einen Abschlag der Getreidpreise und über den äußerst günstigen Stand der Feldfrüchte ein. Selbst diejenigen Saaten, welche früher ein minder hoffnungsvolles Aussehen boten, haben sich in Folge der überaus fruchtbaren Witterung wieder erholt. Auch die sog. Hackfrüchte, namentlich die Kartoffeln, stehen vielversprechend. Doch wäre jetzt anhaltend trockene Witterung zu wünschen, damit die Heuernte, welche ein sehr günstiges Ergebniß zu liefern scheint, begonnen werden und die Getreidefrüchte auch zeitigen können. Daß die Getreidepreise seither etwas langsam gefallen sind, scheint daher zu kommen, daß der heftige Regen seit mehreren Tagen fast andauernd ist. — Heute (den 1. Juli) fängt das Wetterglas wieder an, etwas zu steigen. Wolle Gott nun bald wieder schöne und beständige Witterung geben!

In Carlsberg (Pfalz) wurde am 24. Juni ein 9jähriges Mädchen, das im Gebüsch grabte, durch den Waldhüter Wittich, der dasselbe wegen seines grauen Kleidchens für einen Fuchs hielt, geschossen. Im ersten Schrecken, da er glaubte, das Kind sei todt, hat Wittich dann auch sich selbst erschossen. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie. Das Mädchen wird wahrscheinlich mit dem Leben davon kommen.

In der fürchterlichen Gewitternacht des 20. Juni sind drei Kinder von 7, 6 und 4 Jahren, armen Leuten in Schönbach bei Meißen angehörend, abhanden gekommen. Sie gingen gegen Abend den auf den Feldern arbeitenden Aeltern entgegen, haben sich in Folge des Unwetters, verbunden mit der tiefsten Finsterniß und blendenden Blitzen, verlaufen und sind wahrscheinlich vor Furcht und Hunger gestorben. Erst eines dieser Kinder ist am 22. Juni todt aufgefunden worden.

Die Vermehrung der Ratten ist da, wo

Digitized by Google

ihre Vertilgung nicht systematisch betrieben wird, ganz ungeheuer. Die Weibchen werfen wohl jährlich 5 bis 6 Mal und auf jeden Wurf zwölf, bei üppiger Nahrung sogar mehr Jungen. Ein offizieller Bericht an das französische Gouvernement über die Verlegung der Wasenmeisterei zu Montfaucon weiter ab von Paris enthält hierüber interessante Angaben. Ein Haupthinderniß gegen diese Verlegung war die Furcht vor den Folgen, welche für die Nachbarschaft entstehen möchten, wenn dem gefräßigen Ungeziefer plötzlich seine gewohnte Nahrung entzogen würde. Die Cadaver der in einem Tage — bisweilen 35 — getödteten Pferde waren stets am folgenden Morgen sämmtlich bis auf die Knochen verzehrt. In einem der Wasenhäuser befinden sich unten in den Wänden Löcher, durch welche die Ratten ein- und auskriechen. Der Meister verstopfte vorsichtig und in aller Ruhe um Mitternacht sämmtliche Löcher von außen und ging nun mit seinen Gesellen, jeder mit einer Fackel in der einen und einem tüchtigen Prügel in der andern Hand in das Wasenhaus. Es begann eine allgemeine Metzelei, kein Schlag ging verloren, auf jeden fiel eine Ratte. Die in einer Nacht getödtete Anzahl belief sich auf 2650, die in vier Metzeleien auf 9101 und während eines ganzen Monats, wo die Jagden mit einigen Unterbrechungen abgehalten wurden, auf mehr denn 16,000. Und doch ist dieses eine Schlachthaus noch nicht der zwanzigste Theil des Anwesens, in welchem täglich Pferde herumliegen. Wie die Kaninchen haben sich die Ratten in dem naheliegenden Felde Höhlen gegraben und alle umliegenden Hügel unterwühlt, so sehr, daß bisweilen der Boden einbricht und der innere Bau der Höhlen zu Tage kommt. In der nächsten Umgebung der Wasenhäuser haben sie natürlich nicht alle Platz finden können, ein Theil hat weiter im Felde sich angesiedelt und von hier aus sieht man deutlich ihre festgetretenen Wege quer durch die Felder zu den Wasenhäusern ziehen. Merkwürdig ist die Vorliebe der Ratten für gewisse Körpertheile des Pferdes. Bei jedem Cadaver fangen sie damit an, die Augen auszufressen, die darin enthaltene Flüssigkeit zu saufen und das im Grunde der Augenhöhle befindliche Fett zu verzehren.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 30. Juni.

1) Der ledige Maurergeselle Joh. Christian Frosch von Gunzenhausen wurde wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls an dem Bauern Leonhard Kupp zu Oberasbach im Zusammenflusse mit einem Vergehen des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande zum Schaden des Fuhrmanns Christian Reuter von Pappenheim zu einer 1½jährigen — und

2) der ledige 17jährige Büttnerlehrling Joh. Mich. Maz von Gastenfelden wegen Verbrechens des ausgezeichneten, unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses verübten Diebstahls zum Schaden des Bräuhauspächters Leonh. Ott von Egenhausen zu einer 2jährigen — Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Montag, 3. Juli: Untersuchung 1) gegen die Schauspielerin Johanna **Rothhammer** von Oberhausen, 2) gegen den Taglöhner Gg. Mart. **Müller** von Geißlingen und 3) gegen den Webergesellen Mich. **Dommel** von Opfenried — wegen Diebstahlsvergehen;

Donnerstag, 6. Juli: Untersuchung 1) gegen den Maurergesellen Mich. **Oberhuber** von Seinsheim wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe und 2) gegen den Altsitzer Joh. Karl **Schultheiß** von Reuth und Compl. wegen Vergehens des Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen;

Freitag, 7. Juli: Untersuchung 1) gegen den Glasergesellen Gg. Gottfr. **Weidner** von hier wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades durch Privaturkundenfälschung und 2) gegen die Schneidersfrau Anna **Herlein** von Kleinlellenfeld wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs I. Grades.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Pflichtbeiträge zur Armenkasse.)

Mit dem 1. Juli d. Js. tritt der Termin zur Entrichtung der Armenbeiträge für die II. Hälfte des Jahres 1853/54 oder die Zeit vom 1. April bis 30. September 1854 ein und werden diese Beiträge von allen Einwohnern der Stadt in der Art erhoben, daß jeden Steuerpflichtigen von einem Gulden der Haus-, Grund-, Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrenten-Steuer eine ganz gleiche Beitragsrate trifft und nach dem Bedürfnisse für 1853/54 von jedem Steuer-Gulden mit 20 kr. als Armenbeitrag zu entrichten ist. Es werden daher alle Pflichtige hiemit aufgefordert, an den nachfolgenden Tagen und zwar:

Montag	den	3. Juli	Lit.	A 1—108,
Dienstag	„	4. „	„	A 109—217,
Mittwoch	„	5. „	„	A 218—326,
Donnerstag	„	6. „	„	A 327—344,
		und	„	B 1—90,
Freitag	„	7. Juli	„	C 1—109,

Samstag den 8. Juli Lit. C 110—194,
und „ D 1—24,
Montag „ 10. „ „ D 25—134,
Dienstag „ 11. „ „ D 135—244,
Mittwoch „ 12. „ „ D 245—354,
Donnerstag „ 13. „ „ D 355—461
Vormittags unter Vorlage der Quittungsbücher an die Armenkasse unfehlbar zu berichtigen.
Ansbach, den 24. Juni 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.
Meyer.

2. Wir sagen vorläufig auf diesem Wege unsern wärmsten Dank für die vielen Beweise wohlwollender und freundschaftlicher Theilnahme, welche wir bei dem unserem lieben Kinde zugestoßenen Unglücke von allen Seiten erhalten haben. — Ansbach, den 1. Juli 1854.
Al. Mr. und Car. Math. Wigard.

3. In der am 12. d. M. abgehaltenen Versammlung des Handelsstandes dahier wurde beschlossen, daß fortan monatliche Versammlungen des Handelsstandes, und zwar jeden ersten Montag im Monat stattfinden sollen. In Folge dieses Beschlusses werden die verehrlichen Herren Mitglieder geziemend eingeladen,
Montag den 3. Juli Abends 8 Uhr
im Gasthause zum Strauß sich einfinden zu wollen.
Ansbach, am 30. Juni 1854.
Die Handelsvorstände.

4. Am nächsten Dienstag den 4. Juli Nachmittags 3 Uhr werden durch den Unterzeichneten circa 7 Tgw. Wiesen beim Wasserzeller Brechhaus im Einzeln oder im Ganzen daselbst verpachtet.
Ansbach, den 29. Juni 1854.
J. F. Spönnemann.

5. Von heute an flüssige Hefe zu 6 kr. per Maaß und Preßhefe zu 42 kr. per Pfund aus der Fabrik von Herrn C. A. Wolff hier. Gg. Bösch.

6. **Pariser Lederlack,**
besser als jede Stiefelwichse. Gibt ohne Bürsten in wenig Minuten den schönsten Glanz. Das Glas 9 und 12 Kreuzer bei Ed. Gültzow.

7. Heute frische Weichselkuchen empfiehlt
Wm. Rosenbauer.

8. Von heute an liegen wieder Bücher das Stück zu 6 kr. zur gefälligen Abnahme bereit. L. Wolff.

9. Bei Unterzeichnetem, C 165, sind alle Sorten Oefen vorräthig zu haben.
Ernst Dörfler, Hafnermeister.

10. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß ihm von dem löblichen Magistrat dahier die Concession als fahrender Bote über Uffenheim und Marktbreit nach Marktsteft ertheilt wurde.
Abfahrt von hier alle Montag Abends, Ankunft am Freitag.
Weidner,
Logirt im schwarzen Adler in der Uzenstrasse.

11. Dienstag den 4. Juli fahre ich mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.
Christian Blümlein.

12. A 208 auf der Schütt werden Mitleser zum Korrespondenten und Wochenblatt gesucht.

13. Heute frische Cervelatwürste bei Schöppler jun.

14. Montag **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

15. Montag **Schlachtschüssel** im Elephanten.

16. Montag **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

17. C 178 ist ein Tagw. Wiese zu verpachten.

18. **D 376 ist eine große Parterre-Wohnung täglich zu vermiethen.**

19. A 4 am obern Markt ist der obere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

20. In der Schloßvorstadt C 140 ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Zunbrunn, Säcklermeister in der Uzenstrasse, gegenüber dem schwarzen Bären.

21. Im Hause C 178 ist ein Quartier, enthaltend 4 Zimmer, 2 Küchen nebst allen andern Bequemlichkeiten, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

22. D 316 ist der obere Gaden und zwei kleine Quartiere mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 30. Juni.

Stern: Hr. Schullehrer Albrecht von Frauenaurach, HH. Kfl. Kohn von Nürnberg, Wollenweber von Köln. Löwe: Hr. Frhr. v. Lilien von Karlsruhe, Hr. Renten-Verwalter Kohler von Nürnberg. Krone: Hr. Fabrik. Sirt mit Sohn von Nürnberg, Hr. Kfm. Bauer von Schmalkalden. Zirkel: Hr. Kfm. Bernberger von Nürnberg.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 1. Juli 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	35	30	35	30	35	30	—	52	—	—
Weizen	36	30	34	34	34	—	1	17	—	—
Korn	29	12	28	16	27	48	—	40	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	34	10	19	10	6	—	—	—	29

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 154. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 4. Juli. Ulrich B.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 1. Juli. Die von Sr. Maj. dem König aus besondern Gründen zusammengesetzte, bereits erwähnte Kommission hat nicht nur Befugniß zur Prüfung des Militär-Finanzwesens, sondern des gesammten Staatshaushaltes. Ihr Chef ist der frühere Finanzminister v. Weigand. Sie kann von allen Ministerien und Centralstellen die ihr dienlich scheinenden Aufschlüsse verlangen. Dermalen ist sie mit der Verbesserung des Pensionssystems beschäftigt.

Bamberg, 1. Juli. Gestern Abends 7 Uhr traf Se. Majestät der König mit einem Extrazuge im hiesigen Bahnhofe ein, wurde von den HH. Oberst und Stadtkommandanten Frhrn. v. Lindenfels, k. Regierungsrath und Stadtkommissär Ihl und II. Bürgermeister Lutz empfangen und fuhr dann unter den Hochrufen der Bevölkerung durch die festlich verzierten Straßen nach der k. Residenz. Abends 9 Uhr brachte das k. Landwehrregiment Allerhöchstdemselben einen großartigen Fackelzug, wobei das Musikkorps desselben auf dem Residenzplatze mehrere Stücke spielte. Zum Schlusse wurde Sr. Majestät ein dreifaches donnerndes Lebehoch gebracht. Heute Morgens 7 Uhr fuhr Allerhöchstderselbe mit einem Extrazuge zur feierlichen Eröffnung der Eisenbahn nach Schweinfurt, wohin sich Se. Exz. der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten, Hr. Ministerial-Direktor v. Beyer, der Vorstand der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten Frhr. v. Brück und viele andere Herren bereits gestern Mittags begeben hatten. (Bamb. Z.)

Würzburg. Aus dem Programm der Feierlichkeiten bei Eröffnung der Eisenbahn von Schweinfurt nach Würzburg heben wir Art. III. aus: „Zur Feier des Festes werden an die Armen der Stadt Würzburg 1950 fl. aus der Kämmereikasse und aus den Stiftungen mit Genehmigung der Kuratelbehörde, und 1000 fl. von einer Wittwe den Armen eines Stadtviertels vermachtes Legat vertheilt, und zwar an verschämte Arme. Zugleich beginnt am 1. Juli 1854 der Vollzug des Beschlusses der städtischen Collegien, aus dem städtischen Getreidemagazine der ganzen städtischen Bevölkerung ihren Brodbedarf bis zur Ernte, und zwar den 6pfündigen Laib Brod, reinen Kornbrodes, um 26 kr. abzugeben. Diese Brodabgabe kommt auch den Eisenbahnarbeitern zu gut, welche noch nebstdem 400 Laibe Brod à 3 Pfund am Tage der Eisenbahn-Eröffnung unentgeltlich verabreicht erhalten, sowie sie auch schon seither ihr Brod aus dem städtischen Magazine bezogen.

Ludwigshafen, 29. Juni. Diesen Abend 8 Uhr kam König Ludwig von seiner Kölner Reise auf einem festlich geschmückten Dampfboote hier an und fuhr alsbald auf der Bahn weiter nach Ludwigshöhe.

Brüssel, 28. Juni. Für die 5 Millionen der neuen Anleihe sind nicht weniger als 172 Millionen gezeichnet worden! Und das geschieht in demselben Augenblick, wo die russische Anleihe auf allen Börsenplätzen zu scheitern droht. Es ist doch keine so üble Sache um ein auf freien Grundlagen organisirtes Land und Volk! (A. Z.)

Paris, 1. Juli. Aus Bayonne vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß die Generale O'Donnell und Dozuly (?) sich an die Spitze eines Aufstandes gestellt haben. Von der Madrider Besatzung seien 2000 Mann Kavallerie ausgerückt. (T. B. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 30. Juni. Die Anzeichen, daß Rußland zu einem entgegenkommenden Einlenken nicht geneigt sei, mehren sich. Es scheint sich mit bedeutenden Streitkräften in der Moldau festsetzen und eine zuwartende Stellung einnehmen zu wollen, um freie Hand zu haben und in der Folge je nach den Umständen verfahren zu können. Hier in Berlin sieht man den wachsenden Verwicklungen zwischen Rußland

und Oesterreich nicht ohne Besorgniß zu. Sollte der Kampf zwischen beiden zum Ausbruch kommen, so fürchtet man, derselbe werde sowohl in Bezug auf Raum als Zeit weite Ausdehnungen annehmen. Beide Staaten haben ernstlich und nachhaltig ihre Kräfte noch nicht mit einander gemessen, und immer näher rückt der Augenblick, wo die Kreuzung der gewichtigsten Interessen beider einen Zusammenstoß fast unvermeidlich macht. Oesterreich **kann** die untere Donau nicht verlieren, und Rußland **will** sie nicht verlieren. Die eigentliche Donaumündung liegt aber erst in den Dardenellen, die Oesterreich ebenso wenig in Rußlands Hände gerathen lassen darf. Beide Mächte werden durch den Gang der Dinge folgerecht dahin getrieben, schon jetzt um das Prinzipat in der Türkei zu kämpfen. Und dazu kommt gerade jetzt eine früher nie vorhandene gegenseitige Erbitterung. Rußland grollend über die „Undankbarkeit“ hinsichtlich der ungarischen Hilfsleistung, und Oesterreich im Vollgefühl seiner neu gewonnenen Kraft der „übermüthigen Freundschaft“ müde, und erfüllt von dem Streben, die Scharte der Hilfsbedürftigkeit vor Europa auszuwetzen. (A. Z.)

In dem zwischen der **Pforte** und **Oesterreich** in Bezug auf die Räumung der Donaufürstenthümer von den Russen abgeschlossenen Vertrag bestimmt „Art. 4. **Der kais. österr. Hof verpflichtet sich ferner, dem kais. russischen Hof gegenüber auf keinerlei Vergleichsplan einzugehen, der nicht zum Ausgangspunkt die souveränen Rechte Sr. kais. Majestät des Sultans und die Integrität seines Reichs hätte.**“ Art. 5. verheißt die schleunigste Zurückziehung der österreichischen Truppen nach erreichtem Zweck.

London, 29. Juni. Lord J. Russell gab in der heutigen Unterhaussitzung auf eine Frage Stuart's in Betreff der Uebereinkunft Oesterreichs mit der Pforte zur Antwort: Das österreichische Kabinet werde die Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen besetzen lassen, wenn Rußland dieselben freiwillig räume; geschehe Letzteres nicht, so werde Oesterreich die Russen mit Waffengewalt daraus vertreiben. (T. B. d. A. Z.)

— Den Befehlshabern der verbündeten Flottillen im weißen Meer ist jetzt ebenfalls Ordre zugefertigt worden, die dortigen russischen Häfen vom 1. August an in Effektiv-Blokade zu versetzen, nachdem dem Handel für die vor der Kriegserklärung nach jenen Gegenden hin unternommenen Operationen eine gebührende Frist gelassen worden ist.

Bucharest, 27. Juni. Die Belagerungstruppen von Silistria ziehen in Eilmärschen nach Blojeschti, wo ein großes Lager in der Errichtung begriffen ist; die Räumung der Walachei steht also noch nicht bevor. (T. D. d. N. K.)

Paris, 2. Juli. Der Moniteur meldet, daß die Russen in Eilmärschen nach Blojeschti rücken, wo ein großes Lager errichtet wird. — Aus **Madrid**: General O'Donnell hat zwei insurgirte Regimenter nach Aragonien geführt. (T. D. d. N. K.)

Wien, 30. Juni. Aus **Kalarasch** vom 26. ds. wird berichtet: Die Russen sind auf das linke Donauufer übergegangen, ganz unangefochten von den Türken. 5000 bulgarische Familien, die Verfolgungen der Türken befürchtend, sollen den Russen gefolgt sein.

Christiania, 27. Juni. Drei englische Kriegsschiffe, für das weiße Meer bestimmt, sind am 8. ds. in Hammerfest angelangt; zwei französische werden erwartet. Der Befehl zur Blokirung des weißen Meeres war am 11. Juni noch nicht eingetroffen.

Danzig, 1. Juli. Der englische Dampfer „Basilisk“, von Barosund kommend, hat soeben bei uns geankert. Er meldet: Der größte Theil der vereinigten Ostseeflotte sei auf Kronstadt zu gesegelt, bis zur Insel Seskar; die übrigen Schiffe in Barosund.

Vermischtes.

München, 1. Juli. Der gestern anhaltend heftige Regen drang wieder vielfach in den Glaspalast; die Aufstellung schreitet nur langsam vor, da fortwährend neue Zusendungen erfolgen und auf Raumersparniß großes Gewicht gelegt werden muß. Der große mittlere Brunnen, dessen Bildhauerwerk von **Leeb** gefertigt, ist nun ebenfalls am Ziele der Vollendung. Die Dekoration wird nun nach zweimaliger Abänderung eine einfache, dem Ganzen entsprechende werden. Die fremden Ausstellungs-Kommissäre, sowie viele Aussteller sind bereits eingetroffen und nehmen sich um die Ausstellungsprodukte ihrer Länder und um ihre Fabrikate eifrigst an. (N. B.)

Auf der Schranne in **München** sind am 1. Juli die Getreidpreise bedeutend gefallen: Weizen um 4 fl. 9 kr., Korn um 3 fl. 58 kr., Gerste um 4 fl. 29 kr. In **Landshut** ist der Weizen um 7 fl. 28 kr., Korn um 5 fl. 43 kr., Gerste um 1 fl. 45 kr. gefallen. (Auch in Nürnberg, Memmingen, Dachau, Schweinfurt, Bamberg und Würzburg sind die Preise bedeutend gefallen.)

Mannheim, 29. Juni. Unsere Fruchthändler und Spekulanten haben es jetzt eilig. Gegen 10 Segelschiffe mit Frucht liegen im Hafen und an sonstigen Ausladeplätzen, und täglich bringen die Dampfschiffe (zu erhöhten Frachtsätzen sogar) Lasten von Frucht aus Holland und dem Niederrhein; wollte man ja Dampfschiffe lediglich zu dem Zweck miethen, Fruchtvorräthe

schneller auf den Markt zu bringen, denn es ist Gefahr auf dem Verzug. Der Himmel hat den Rechnern, die in der Hoffnung, noch höhere Preise zu erzielen, mit ihren Vorräthen zurückhielten, einen Strich durch die Rechnung gemacht. (Fr. J.)

In Gmünd stellte sich der Schneidergeselle Rauch aus Eningen vor Gericht mit der Erklärung, daß er es sei, der das Hallamt in Ulm angezündet habe. Am 24. Juni wurde er nach Ulm transportirt.

Der Korr. merc. veröffentlicht nach dem Blatte Amico della Famiglia die Nachricht: Ein gewisser Carra, Herzoglicher Stallknecht, sei vor zwei Monaten ausgewandert und habe jetzt aus New-York geschrieben, er sei der Mörder des Herzogs. Er sei einmal auf dessen Befehl geprügelt, auch einmal von ihm selbst in's Gesicht geschlagen worden und habe ihm Rache geschworen. Die Details seiner Angaben, fügt das ital. Blatt bei, sollen keinen Zweifel an der Richtigkeit derselben lassen.

Seit fast 6 Wochen werden von Triest täglich 80 bis 150 Ochsen nach dem Orient, und zwar ausschließlich für die französische Flotte, eingeschifft und fortgeschickt. Ein Handlungshaus machte zu diesem Behuf einen Kontrakt mit der französischen Regierung. Dieses Haus hat wieder einen Vertrag mit einem andern Triester Handlungshaus, welches letztere die Ochsen aus Ungarn, Steyermark, Krain, Kroatien, Istrien und Dalmatien bezieht, und letzteres endlich einen Contrakt mit einem dritten Haus, welches das Heu für die Ochsen besorgt. Bereits wurden zu diesem Behuf 5000 Ctr. Heu gepreßt und mit Ochsen eingeschifft. Man hat berechnet, daß das Pfund Fleisch dieser Ochsen am Ort der Bestimmung sich auf einen Gulden C.-M. stellen wird.

Der in einer der jüngsten Nummern der „Allg. Ztg." und des „Sammlers" enthaltene Artikel: „Zur Brodbereitung," worin auf Experimente des Herrn v. Liebig gestützt der Zusatz von Kalkwasser zum Teige des Schwarzbrodes empfohlen und sogar als wirksames Mitel gegen Skrofuloses angerühmt wird, findet in der eben erschienenen Nummer der hiesigen medizinisch-chirurchischen Zeitung durch den von seinen großen Weltreisen rühmlichst bekannten Arzt Dr. Friedmann eine Widerlegung, indem der Verfasser auf theoretischem Wege sowohl als durch Erfahrung und das Zeugniß berühmter Praktiker beweist, daß Kalkwasser den skrofulösen Kindern nachtheilig und der fortgesetzte Genuß kalkhaltigen Wassers diese Krankheit selbst hervorzurufen im Stande ist, so daß skrofulösen Kindern der Gebrauch des sogen. weichen, von Kalktheilen befreiten Wassers auf's dringendste anzuempfehlen sein dürfte. Die im Schwarzbrode enthaltenen Säuren wirken allerdings nachtheilig auf die Verdauung, aber ihre Neutralisation soll, wie Verfasser vorschreibt, statt durch Kalk, vielmehr durch kohlensaure Soda geschehen, welche milde Substanz, wie die alkalischen Heilquellen beweisen, für sich schon entsäuernd auf die Verdauungsorgane und als Antiskrofulosum wirkt.

Dienstesnachrichten. Der Pfarrer G. M. Brock zu Auernheim wurde von dem Antritt der ihm verliehenen zweiten prot. Pfarrstelle in Uffenheim wieder enthoben und diese zweite Pfarrstelle in Uffenheim dem dermal. dritten Pfarrer und Subrektor in Gunzenhausen, J. Albr. Bischof, verliehen. Der Rechnungskommissär 1. Klasse bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Gust. Riemann, wurde auf die erledigte Bezirksklassenkontroleursstelle bei dem Oberpost- und Bahnamte Augsburg befördert.

Der ordentliche Professor zu Heidelberg, Dr. J. Ph. G. Jolly, ist zum ordentlichen Professor der Experimentalphysik an der philosophischen Fakultät der Universität München ernannt und die kath. Pfarrei Obermeitingen dem Verweser derselben, M. Reiser, übertragen worden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Bei der in der Armenbeschäftigungs-Anstalt heute vorgenommenen 107ten Ziehung sind nachstehende Preise von den Inhabern der beigesetzten Loos-Nummern gewonnen worden, als:

1ter Preis zu 20 fl. Nummer 1090.
2ter Preis zu 10 fl. Nummer 814.
3ter und 4ter Preis à 4 fl. Nummer 1063. 428.
5ter bis 8ter Preis à 2 fl. Nummer 520. 363. 458. 1069.
9ter bis 14ter Preis à 1 fl. Nummer 961. 459. 879. 638. 381. 163.
15ter bis 24ter Preis à 30 kr. Nummer 1013. 698. 317. 800. 788. 717. 353. 1061. 731. 481.
Letzter Preis zu 5 fl. Nummer 673.

Dieses bringt hiermit zur Kenntniß

Ansbach, den 3. Juli 1854.

Commission des Armenpflegschaftsrathes.
Kießer. G. Lindau. Schnurlein. Weiß. Dr. Wünsch.
L. Schnürlein, Verwalter.

2. Daguerreotyp-Porträts

à 1 fl. 30 kr. täglich von 12—4 Uhr im Stetters Gartenhause. Proben sind in der Buchhandlung des Hrn. Junge und bei Hrn. Glasermeister Pfeifer.

M. Herzog aus Dresden.

3. Feinstes Provencer-Oel, Kappern, ostindischen Sago empfiehlt

Carl Oelschlägel.

4. Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändischer Haarbalsam, ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große u. 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr., das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewundernswürdige Zartheit, Weisse und Weiche;

Eau de Mille fleurs das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen rc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.;

Ess-Bouquet, ein höchst köstliches Parfüm von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer, in Gläsern zu 12 kr., 24 kr. und 48 kr.;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, und in Gläsern auf ein ganzes Jahr zu 1 fl. 12 kr., auf ein halbes zu 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. abgegeben wird.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis**.

5. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Gewerbsgesetz für das Königreich Bayern diesseits des Rheins nebst der Vollzugs-Instruktion vom 17. Dezember 1853 und den sonst nöthigen Verordnungen. Mit einem ausführlichen, ganz vollständigen Sachregister.

Dritte Auflage.

12 Bogen in groß Oktav. Pr. 36 kr.
Mit feinem Postpapier durchschossen 54 kr.

Diese Ausgabe ist als die zweckmäßigste und brauchbarste allseitig anerkannt. — Die durchschossenen Exemplare dürften insbesondere den Herren Beamten willkommen sein.

6. Der Lohnkutscher Scholderer fährt Dienstag den 4. Juli Mittag mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

7. C 178 ist ein Tagw. Wiese zu verpachten.

8. C 138 ist ein möblirtes Zimmer mit schöner Aussicht für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

9. **Herren-Wäsche.**

Bunte und weiße Schirtings-Hemden, letztere auch mit leinenen Einsätzen, weiße Schirtings-Hemden mit conl. Einsatz, weiße feine und mittelfeine Leinen-Hemden, weiße und bunte Herren-Chemisetts, leinene Brust-Einsätze zu Herren-Hemden, leinene und baumwollene Krägen empfiehlt zu geneigter Ansicht und Abnahme ergebenst

S. L. Kitzinger

10. Lit. A 126 sind zwei Quartiere mit Werkstätten, wobei die eine sehr groß ist und sich für Feuerarbeiter eignet, sowie möblirte Zimmer für einzelne Personen zu vermiethen.

11. Im Hause C 178 ist ein Quartier, enthaltend 4 Zimmer, 2 Küchen nebst allen andern Bequemlichkeiten, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

12. Lit. D Nr. 416 parterre ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 155. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 5. Juli. Charlotte.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 2. Juli. Unter den hohen Gästen, welche München während der Zeit der Industrie-Ausstellung mit ihrem Besuche beehren werden, soll sich nebst dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, dem Könige und der Königin von Preußen auch der Kaiser Louis Napoleon und dessen hohe Gemahlin, die schöne Kaiserin Eugenie, befinden, indem dem Vernehmen nach die Anzeige dieses Besuches für Ende dieses Monats vom kaiserlichen Hofe zu Paris bereits hierorts an unserem Hofe eingetroffen wäre. Der Tag der Ankunft des kaiserlich österreichischen Herrscherpaares ist noch nicht bestimmt, dagegen wird der König und die Königin von Preußen am 20. d. M. hier eintreffen, und es wäre daher wohl nicht unmöglich, daß wenn die zirkulirenden Gerüchte sich bewahrheiten, Louis Napoleon mit Friedrich Wilhelm hier zusammenträfe. (A. Abdztg.)

— Dem Vernehmen nach wurde der erste Direktor am k. Appellationsgerichte von Oberbayern zu Freising v. Kirch seinem Ansuchen gemäß in den definitiven Ruhestand versetzt, an dessen Stelle der zweite Direktor dieses Gerichtes Dr. Rinecker, zum zweiten Direktor daselbst der k. Oberappellationsgerichtsrath Hopf, an dessen Stelle der k. Appellationsgerichtsrath Reuß zu Freising und zum Appellationsgerichtsrathe dortselbst der k. Rath am Kreis- und Stadtgerichte München v. Planckh ernannt. (A. Abdztg.)

— Die „Bamb. Ztg." meldet: Am 24 Juli soll in Augsburg eine Zusammenkunft des bayerischen Episkopats stattfinden, um die Kirchenfrage erneuter Berathung zu unterstellen.

— Am Samstag Morgens 7 Uhr hat Se. Maj. Bamberg wieder verlassen, um mit einem Extrazuge nach Schweinfurt zu fahren, wo in aller Frühe sich Alles zum Empfange Sr. Maj. des Königs, Allerhöchstwelcher wohl früher einmal als Kronprinz, aber noch nicht als König dort gewesen ist, rüstete. Die Landwehr rückte mit klingendem Spiele nach dem Bahnhofe aus, wo auch der Magistrat, das Landgerichtspersonal, Deputationen der Geistlichkeit u. s. w. zur ehrfurchtsvollen Begrüßung des erhabenen Monarchen sich eingefunden haben. Von den Thürmen der Stadt wehten viele Fahnen in den Landesfarben. Einen herrlichen Anblick gewährte das Bahnhofsgebäude, welches mit Blumen, Laubgewinden, Kränzen und Fahnen in den Landesfarben überaus reich und schön geschmückt war. Um 9 Uhr traten Se. Maj. der König unter dem endlosen Jubel der den Bahnhof dicht umstehenden Menschenmenge ein. Die Weiterfahrt nach Würzburg fand, sobald die verschiedenen Deputationen vorgestellt waren, statt. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs zu Würzburg erfolgte um 11 Uhr Vormittags unter dem vieltausendstimmigen Jubelrufe der in Masse zusammengeströmten Einwohner der festlich geschmückten Stadt.

Augsburg, 3. Juli. Um 4 Uhr gestern Nachmittag trafen Se. Maj. der König auf der Rückreise von Würzburg im hiesigen Bahnhofe ein. In einem mit Blumen und Kränzen prachtvoll geschmückten Salonwagen Sich befindend, geruhten Se. Maj. von demselben aus die Aufwartung der anwesenden Chefs der k. Civil-, Militär- und städtischen Behörden huldvollst entgegen zu nehmen und verließen nach einem Aufenthalt von kaum einer halben Stunde unter dem lauten und herzlichen Hochruf der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge den Bahnhof wieder, um nach Hohenschwangau zurückzukehren.

Eine telegraphische Depesche aus Hohenschwangau vom 3. Juli meldet: Se. Maj. der König trafen gestern Nachts $11\frac{1}{4}$ Uhr im besten Wohlsein hier ein.

Würzburg, 1. Juli. Es ist ein bedeutungsvolles Fest, das wir heute feiern. Von nun an ist unsere Stadt dem großen Eisenbahnnetze eingefügt, welches ganz Mittel-Europa bedeckt und verbindet. Se. Maj. unser König haben der hohen Bedeutung, welche der heutige Tag für unsere Stadt hat, einen

sichtbaren Ausdruck gegeben durch höchst Ihre Theilnahme an der Festfeier. Se. Maj. König Max kommt von der äußersten Gränze des Landes, um selbst das Werk einzuweihen, welches sein Wille hervorgerufen, und die Stadt, wohl erkennend, welcher Wohlthat sie durch diese Eisenstraße theilhaftig wird, hat sich bereit, Ihm einen würdigen Empfang zu bereiten.

Würzburg, 2. Juli. Se. Maj. der König hat dem I. Bürgermeister Hrn. Dr. Treppner und Hrn. Dr. Geigel höchsteigenhändig den St. Michaelsorden verliehen.

Se. Maj. der König Max hat aus allerhöchstseiner Kabinetskasse der Gemeindeverwaltung zu Dentlein, Ldg. Feuchtwangen, zur Unterstützung ihrer Nothleidenden die namhafte Summe von 300 fl. allerhuldvollst zugewendet.

Wien, 30. Juni. Die österreichische Nationalanleihe hat die Sanktion Sr. Maj. des Kaisers erhalten. Die Grundzüge der Operation sind folgende: 1) Der Betrag ist vorläufig auf 350 Millionen Gulden bestimmt, und wird nach Maßgabe der zu erwartenden stärkeren Einzeichnungen bis 500 Millionen erhöht; die Einzahlungen haben je nach der Höhe der Subscription innerhalb 3, 4 oder 5 Jahren zu erfolgen. 2) Die Verzinsung ist fünf Proz. und wird in Silbermünzen stattfinden. 3) Der Emissionspreis ist auf 95 Proz. Bankvaluta gestellt. 4) Die allgemeine Betheiligung wird keinem formellen Zwang unterzogen; die k. k. Regierung wird dießfalls in allen Kronländern durch die Behörden in den verschiedenen Abstufungen an den Patriotismus ihrer Unterthanen appelliren. 5) Der Zweck dieser Anleihe ist in erster Reihe: „Wiederherstellung der Valuta durch Rückzahlung der Staatsschulden an die Nationalbank bis auf jene Primitive von etwa 80 Millionen, und Bedeckung des etwaigen Ausfalls im Budget für die kommenden Jahre."

Aus Madrid, 29. Juni, meldet eine Privatdepesche den Ausbruch einer Militär-Insurrektion. Die Generale O'Donnell (bisher in Madrid versteckt gewesen, nachdem er kassirt und zur Verbannung verurtheilt worden) und Campuzano verließen am 27. d. M. die Hauptstadt mit 2000 Mann Kavallerie von der Garnison und sind schon (wie die Depesche sagt) auf der Straße nach Alcala. Die Königin, die sich im Eskurial befand, ist mit dem Konseilspräsidenten nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Diese war ruhig.

Paris, 3. Juli. Der Moniteur meldet aus Madrid vom 1.: Gestern Kampf. Die Aufständischen erlitten bedeutende Verluste. Madrid ist ruhig. Die Garnison blieb treu. Ganz Spanien und die Inseln sind in Belagerungszustand erklärt. Ferner berichtet der Moniteur: Heute rücken die Oesterreicher, ohne die russische Antwort abzuwarten, in die Walachei ein. Oberst Kalik ist mit Einführungsbriefen des englischen, französischen und türkischen Gesandten abgereist, um mit den drei Generalissimi die Truppenbewegungen zu verabreden. Neapel hat sein Schwefelausfuhrverbot zurückgenommen. Reichliche Ernte in Aegypten. Die chinesischen Insurgenten sind geschlagen und wollen unterhandeln. (T. D. d. N. K.)

Orientalische Angelegenheit.

Aus Wien meldet man ziemlich übereinstimmend, daß Fürst Gortschakoff mit der Antwort aus Petersburg in den ersten Tagen des Juli eintreffen werde; es wird ferner in den Wiener Blättern wiederholt, daß die Note vom 3. Juni in Petersburg zuerst Gegenäußerungen hervorgerufen habe, welche von einer sehr verbitterten Stimmung zeugten; indessen werde man wahrscheinlich durch Gegenvorschläge, jedenfalls aber in solchen Ausdrücken antworten, welche, wie früher den Seemächten gegenüber, jede Verantwortlichkeit für die Folgen möglichst von Rußland abzuwälzen suchen. In dieser Tendenz soll bereits Graf Nesselrode bemerkt haben: „Der Kaiser überlasse es den deutschen Mächten, ihm den Krieg zu erklären, er selbst sei für den Frieden."

Konstantinopel, 12. Juni. Als am 21. Mai der Sultan einer Revue beiwohnte, welche der Herzog von Cambridge und Lord Raglan dem Großherrn zu Ehren abhielten, ritt jener in der Mitte der beiden Engländer und wurde auf dem Wege von einem Derwisch beschimpft, indem ihm dieser zurief: „Schämst du dich nicht, mit diesen zwei Ungläubigen zu reiten? Islam! O Islam! Du gehst deinem Untergange entgegen." Man bemächtigte sich zwar dieses unzeitigen Schreiers, jedoch tönte seine vom Branntwein rauh gewordene Stimme noch aus der Ferne dem Sultan nach. So ist die Stimmung der fanatischen Klassen des Volkes: diese haben längst begriffen, daß, wenn Alles gut geht, doch die Macht des Reiches auf immer gebrochen und das Haupt des Islams in eine traurige Abhängigkeit von den Franken verfallen wird. (Tr. Z.)

Konstantinopel, 19. Juni. Die vorgestrige Revue wird in den Annalen des türkischen Reichs Epoche machen. Der Sultan hielt sie in Begleitung des Marschalls St. Arnaud über 12,000 Mann französischer Truppen, wobei er von der bisherigen Etikette soweit abging, daß er an den Marschall, mit dem er die Reihen der Soldaten im Galopp durchritt, fortwährend Fragen stellte, die militärischen Grüße erwiederte, und endlich sich der Frau Marschallin, die im Wagen der Revüe beiwohnte, vorstellen ließ und sich mit ihr einige Minuten lang unterhielt. Nimmt man dazu die grünen Turbane der Zuaven — eine Entheiligung, die in den Augen der orthodoxen Islamsbekenner zu den schlimmsten gehört, — so genügt schon dies, um die schwüle Stimmung unter den Alttürken

zu erklären, die sich auch in mancherlei Exzessen Luft macht. So wurde in verflossener Woche das Haus eines französischen Bräuers von türkischen Soldaten gestürmt; in Culeli, bei Scutari, fand eine blutige Rauferei zwischen Türken und Engländern statt.

Von der untern Donau, 24. Juni. Die Belagerung von Silistria ist auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers aufgehoben worden. Der Bote kam aber noch rechtzeitig genug an, um die Russen an Ort und Stelle zu treffen; denn schon seit dem 16. war das Lager von Nachrichten erfüllt, daß der türkische Entsatz herannahe, Turtukai bereits von den Türken genommen und die russische Besatzung des Ortes vom rechten Ufer wieder nach Oltenitza hinüber geworfen sei. Die nächsten Tage bestätigten diese Gerüchte, 5000 Mann türkischer Truppen drängten den linken Flügel der Belagerer und trotz mehrfacher Versuche von Seite der Russen, noch in der letzten Stunde die Waffenehre ihrer Generale zu retten, — denn der gemeine Soldat hat sich ehrenvoll gehalten — rückte der Augenblick in raschen Schritten herbei, da die Belagerung von selbst ihr Ende hätte nehmen müssen. Unmittelbar nach dem Eintreffen des Kuriers aus St. Petersburg hat der Rückzug sofort unter Leitung des Fürsten Gortschkoff begonnen, der einzige von den höhern Generalen, der ungeachtet der am 13. erhaltenen Kontusion seinem Dienst vorsteht.

Prinz Napoleon hat bei der Ankunft seiner Truppen in Daud Paicha sogleich folgenden Tagsbefehl erlassen: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der dritten Division der orientalischen Armee! Ihr seid die ersten französischen Krieger, die seit den Kreuzzügen in dieses Land einziehen. Das Erscheinen eurer Adler zu Konstantinopel wird ein großes Ereigniß in der Geschichte und eine große Erinnerung für einen Jeden von euch bleiben. Durch eure Mannszucht, durch eure Achtung vor den Sitten und Gebräuchen eines befreundeten Volkes, dessen Herde ihr gegen eine ungerechte Aggression zu vertheidigen kommt, werdet ihr euch ehren. Europa hat die Augen auf euch geheftet. Ihr werdet euch des hohen Auftrags, den der Kaiser euch ertheilt hat, würdig zeigen."

Am 1. Juni hatte die orientalische Armee der Franzosen blos 2½ Proz. Kranke (die Truppen in Gallipoli, die noch nicht so lange dort sind, freilich 5 Prozent), die der Engländer dagegen mehr, man sagt 20 Proz.

Die letzten Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr, daß die neuliche Notiz im „Moniteur" von dem Rückzuge der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern über den Pruth, resp. auf russisches Gebiet, durchaus grundlos war.

Vermischtes.

München, 3. Juli. Im Glaspalaste, wo man bei Regenwetter mit einem Regenschirm versehen sein muß, ist am Samstag ein Arbeiter verunglückt, welcher, beim Aufstellen einer Maschine beschäftigt, seinen Kopf zwischen zwei Räder brachte, wodurch derselbe eine bedeutende Quetschung erlitt, daß ihm das eine Auge rein herausgedrückt wurde.

Nürnberg, 30. Juni. Im hiesigen geheimen k. Archiv ist man auf eine arge Veruntreuung gekommen, und der betreffende Beamte bereits seit längerer Zeit suspendirt. Wichtige Dokumente, unersetzbare Bücher und Manuskripte sind an Trödler als altes Pergament, alte Akten als Makulatur verkauft worden, und ohne Zweifel meistens verloren gegangen. Es befinden sich darunter nicht weniger als 109 sogenannte Kaiserdiplome (auch 24 Stück ganz goldene, sogenannte Streichnadeln an denselben sind verschleudert worden), kaiserliche Freiheiten und Privilegien der Reichsstadt Nürnberg betreffend; ferner 104 andere Urkunden, Nürnberger Verhältnisse betreffend; aus dem ehemaligen Ansbacher Archiv 19 Urkunden, Verträge mit den Markgrafen enthaltend; dann 27 Manuskripte und Saalbücher (auch das Todtenbuch von 1571 bis 73), Handzeichnungen und Kupferstichplatten. Außerdem fehlen noch 332 alte Akten. Von einem Kaufmann war angezeigt worden, daß bei ihm fortwährend altes Pergament zu kaufen sei, dieß war natürlich Lockspeise für unsere Antiquare, welche alsbald sahen, was das käufliche Pergament zu bedeuten habe, und so kam diese grobe Unterschlagung zu Tage.

Die Stadt **Nürnberg** wurde am 2. Juli Abends kurz nach 7 Uhr schon wieder durch Feuersignale aufgeschreckt. Es brannte das Hinterhaus des Kaufmanns Harrer in der Nähe des Zeughauses und machte das Feuer wieder so rapid schnelle Fortschritte, daß das altehrwürdige Zeughausgebäude in größter Gefahr schwebte. Das Feuer wurde, nachdem es 3 Stunden gewüthet, zwei Gebäude und einen Giebel gänzlich verzehrt und zwei Dachläden des Zeughauses angegriffen hatte, nur bei größter Anstrengung endlich bekämpft. Ein Glück war's, daß das Feuer nicht in tiefer Nacht ausbrach. Bedenkt man die mit Haber, Heu und Leinwandzelten gefüllten Böden des riesigen Zeughauses, ferner die Unzugänglichkeit der Passage des engen Frauengäßchens, sowie überhaupt die ganze enge Fronte dieses Gäßchens, so hätte bei späterem Ausbruche namenloses Unglück für die Stadt entstehen können. Von anderen Unglücksfällen hört man Gottlob nichts.

Erledigt: Die 2te Pfarrstelle in Fürth, Dek. Zirndorf, mit 1113 fl. 5 kr. Einkommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird hiemit bekannt gemacht, daß der Geschäftsordnung wegen für kleinere Rechtshändel, die nicht über 100 fl. betragen und überhaupt für alle vermöge des Gesetzes vom 17. November 1837 zum mündlichen Verhöre gehörigen Rechtsstreitigkeiten die ordentlichen Verhörstage auf jeden Montag und Donnerstag in der Woche und zwar von früh 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr festgesetzt wurden.

Die Betheiligten haben daher in Darnachachtung dieser Bestimmung alle Anmeldungen, Klagen, Anträge und sonstige Erklärungen, welche vor das mündliche Verhörsamt gehören, an den oben bezeichneten Tagen und Stunden rechtzeitig anzubringen, außerdem sie die Zurückweisung zu gewärtigen haben und Ausnahmen hievon nur in dringenden Fällen gestattet werden können.

Ansbach, am 1. Juli 1854.

Kraussold, Direktor. Hauck.

Helmes.

2. **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter ist, als naher Anverwandter der v. Hopfferischen Familie, aus der ehemaligen Reichsstadt Kaufbeuern abstammend, im Besitze des Stammbaumes und der Beschreibung des Wappens derselben. An noch lebende Familienglieder der Herrn v. Hopffer wird diese Gegenstände auf Verlangen gerne mittheilen

Herrieden, den 2. Juli 1854

Johann Georg Kleemann.

3. **Relief-Silhouetten**

sind nunmehr bei Herrn Drechsler A. Steurer im Laden zur Ansicht ausgestellt.

Weiters empfehlend

S. Hitzler,
Dekorationsmaler
im schwarzen Adler Nr. 6.

4. **Aecht importirte Havana-Cigarren.**

So eben erhielt ich eine neue Sendung Cigarren von Havanna, sehr schöne Waare, welche ich zum Preise von 18 Rthl. preuß. Cour. per Mille ablassen kann. Probeviertelkistchen à 4½ Rthlr. werden, damit man sich von der Güte der Cigarren überzeugen kann, gerne abgegeben. Der Betrag wird per Postvorschuß entnommen.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, die Herren Raucher auf vollständige Probekistchen von 250 Stück in 10 verschiedenen Sorten à 5 Rthlr. preuß. Cour. per Kistchen aufmerksam zu machen, es wird dadurch sodann die Gelegenheit geboten, nach seinem Geschmack zu wählen.

Georg E. Rey in Hamburg.

5. Der Finder einer verlornen Brille wolle sie gegen Erkenntlichkeit A 282 abgeben.

6. Heute frische Cervelanwürste, 2 kr. das Stück 12 Stück 21 kr., bei Schöppler jun.

7. C 138 ist ein möblirtes Zimmer mit schöner Aussicht für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

8. Im Hause C 178 ist ein Quartier, enthaltend 4 Zimmer, 2 Küchen nebst allen andern Bequemlichkeiten, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

9. Lit. D Nr. 339 in der Karolinenstraße ist eine kleine Wohnung im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu vermiethen.

10. D 401 ist der mittlere Gaden, bestehend in 10 Zimmern, sowie die Parterre-Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Stallung für 3 Pferde, Bedienten-Zimmer, bis 1. August zu beziehen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 25. Juni bis 2. Juli.)

Geborne.

Prot. Gem.: St. Gumb.: Joh. Alexis Richard Heinrich, Söhnl. des Hrn. Civilbauingenieurs Bürklein; Anna Sibylla, Töchterl. des Kaffeewirths Hrn. Lederer; Johann, Söhnl. des Wagnermeisters Hrn. Rettenbacher; Georg Leonhard, Söhnl. des Schreinermeisters Hrn. Baumeister.

Kath. Gem.: Anna Elisabetha, Töchterl. des Friseurs Hrn. Penz.

Getraute.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Hr. Johann Michael Naser, Strumpfwirkermeister, mit Jungfr. Margaretha Grauf; Joh. Gg. Lösel, Taglöhner, mit Anna Magdal. Schienagel; — b) St. Gumb.: Hr. Joh. Math. Zischler, Oekonom, mit Jungfr. Eva Barb. Hauf.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Joh. Heinr. Streng, Fuhrknecht, 37 J., durch Herabfallen vom Wagen verunglückt; Hr. Georg Simon Leypold, städt. Schrannenmesser, 73 J. 8 M., Altersschwäche; Leonh. Heinrich Wellhöfer, Säcklergeselle, 30 J. 8 M., Nervenschlag; Charlotte Caroline, Töchterl des Maurer- und Steinhauergesellen Schmidt, 2 J. 8 M., Magenerweichung; — b) St. Gumb.: Hr. Joh. Christian Franz Ludwig Vogt, k. Poststallmeister und Gasthofbesitzer, 47 J., organisches Magenleiden; Joh. Alexis Richard Heinrich Bürklein, Civilbauingenieurs-Söhnl., 15 T., Athlen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 156. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 6. Juli. Esaias.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 4. Juli. JJ. MM. König **Max** und Königin **Marie** werden am 14. d. M. hier eintreffen und der Tags darauf statt findenden feierlichen Eröffnung der „deutschen Industrie-Ausstellung“ anwohnen. Die kk. Majestäten werden das Schloß Nymphenburg während Ihrer hiesigen Anwesenheit bewohnen und bis zum 29. d. M. hier bleiben. — Se. Maj. der König von Würtemberg gedenkt am 16. oder 18. d. M. hierher zu kommen und mehrere Tage hier zu verweilen. Seit gestern verweilt Prinz **Peter** von Oldenburg in unsern Mauern und nahm sein Absteigquartier im Hotel „Maulick“. — Auch der Graf v. **Neipperg** (Schwiegersohn des Königs von Würtemberg) ist hier eingetroffen und gedenkt mehrere Tage hier zuzubringen. — Der k. würtembergische Gesandte Graf v. **Degenfeld** ist aus dem Bade Gastein zurückgekehrt.

Aus **Baden** vom 1. Juli. Ministerialrath Fieser, welcher sechs Wochen als großherzogl. Zivilkommissär in einigen Gegenden des Odenwaldes und in dem Taubergrunde weilt, ist in diesen Tagen wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt. Die Ruhe ist überall vollständig hergestellt und die Exekutionstruppen sind in Wertheim garnisonirt. Graf Leiningen ist von Rom bereits abgereist. Wie man hört, wurde vorerst ein Interim zwischen ihm und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossen. Die Unterhandlungen selbst führt Staatsrath v. Brunner weiter.

Wien, 1. Juli. In den dem Kaiserhause nächststehenden Kreisen glaubt man sich der freudigen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Ihre Maj. die Kaiserin sich in gesegneten Umständen befinde. (A. Z.)

Aus **Madrid**, 30. Juni, heißt es in einer Privatdepesche: „Am 27. insurgirte sich eine ziemlich bedeutende Truppenmasse, aus Kavallerie von der Garnison der Hauptstadt bestehend, unter dem Ruf: Es lebe die Königin! Tod den Ministern! Die Generale Dulce, O'Donnell und Merino stellten sich an die Spitze der Bewegung nebst dem Brigadier Echagne, der den Insurgenten folgte. Die Bevölkerung nahm keinen Antheil an dem Aufstand. Die Insurgenten verließen Madrid und schlugen den Weg nach Saragossa ein. Tags darauf kehrten die Königin und die Minister nach Madrid zurück und empfingen auf ihrer Fahrt Akklamationen. Die „Madrider Ztg.“ hat ein Dekret veröffentlicht, das den General Dulce seiner Titel und Würden entsetzt, und ein zweites, das den Belagerungszustand erklärt und eine Militär-Kommission ernennt. Eine Truppen-Kolonne verläßt die Hauptstadt, um die Rebellen zu delogiren, die bei Alcala Stellung genommen haben. Die treu gebliebenen Truppen zeigen den lebhaftesten Enthusiasmus. Die Nachrichten aus den Provinzen sind gut und der Sieg der Regierung gesichert.“ (Der General Dulce war bis zu diesem Augenblick General-Inspektor der gesammten Kavallerie.)

— Vom 1. Juli meldet der Telegraph: Es ward der Befehl gegeben, die Aufständischen zu umzingeln; von allen Seiten wurden Truppen gegen sie entsendet. Bereits begann die Desertion in den Reihen der Insurgenten, deren größerer Theil allein durch den Vorwand, es handle sich um eine Heerschau, außerhalb Madrid verlockt worden sei.

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 4. Juli. Aus **Athen** vom 26. Juni wird berichtet: Bei 11,000 Türken unter Abdi Pascha und Fuad Effendi griffen am 19. ds. Hadschi Petro in Kalambaka an. Es fanden wiederholte Gefechte statt. Beiderseits viele Verwundete. Die Berichte über das Resultat lauten widersprechend. König Otto hat Hrn. v. Wendlands Absetzung wiederholt abgelehnt. Das Ministerium verharrt bei seiner Forderung und droht Hrn. v. Wendland verhaften zu lassen. Spiro Milios und andere wollen bei der verhängten Untersuchung über Empfang und Verwendung

von Geldern nichts bekennen; Ersterer ward verhaftet und mit dem Dampfer „Otto“ nach der Festung Malvasia geschickt. Fünf Ministerialbeamte wurden ihrer Stellen entsetzt. Aus Prevesa vom 25. Juni. Viele aus Arta geflüchtete Familien sind zurückgekehrt. Patras, 28. Juni. Truppenquartiere werden besichtigt, vermuthlich für fremde Truppen. Cattaro, 28. Juni. Nach gehaltener Inspektionsreise im Innern berief Fürst Danilo alle Senatoren wieder in den Senat. Alle feindlichen Ausfälle haben aufgehört. (T. B. d. A. Z.)

Von der galizischen Gränze, 30. Juni. Der Fürst von Gortschakoff, muthmaßlich der Ueberbringer der russischen Antwort auf die österreichische Sommation, wird am 3. oder 4. Juli an der Grenze erwartet und dürfte am 5. jedenfalls schon zu Wien eintreffen. Die unermeßliche Bedeutung der ihm übertragenen Sendung ist augenscheinlich; hängt doch am Ausgange derselben ein Stück Weltgeschichte! Oesterreich aber steht gefaßt und wohlgerüstet allen wie immer gearteten Eventualitäten entgegen. Am 2. Juli ist der Jahrestag der Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen. Und kaum ist das Jahr verflossen, steht Oesterreich auf dem Punkte, die damals begangene Rechtsverletzung wieder gut zu machen, und geht vielleicht schon in einigen Tagen, von den Sympathien von ganz Europa begleitet, an die That.

Berlin, 3. Juli. Die Antwort aus Petersburg ist zwar noch nicht eingetroffen, doch wissen wir schon einiges Nähere darüber, wie sie ausfallen wird. Auf privatem Wege erfahren wir nämlich aus der russischen Hauptstadt, daß die Antwort eine in milde Form gekleidete Ablehnung sein wird; Rußland verlangt nicht nur, daß gleichzeitig die Westmächte sich von dem bisherigen Kriegsschauplatze zurückziehen, sondern will auch fernerhin die Serethlinie für sich ungehindert behaupten dürfen. Bezüglich der religiösen Frage soll Rußland darauf hinweisen, daß es sich durchaus nicht in der Lage befinde, irgend welche Konzessionen zu machen. Dieß soll der Kern der Antwort sein, als deren Ueberbringer General v. Benkendorff demnächst hier erwartet wird. Daß man eine solche Antwort kaum für etwas Anderes, als für das Signal zum Kriege halten kann, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. (N. K.)

Wien, 3. Juli. Die „Ostd. Post“ bezeichnet den Einmarsch unserer Truppen in die Walachei heute bereits als fait accompli. (?) Nähere Angaben fehlen. Fürst Gortschakoff wird mit der Antwort aus St. Petersburg am 6. hier erwartet. (A. Z.)

Aus Warschau vom 1. wird gemeldet: Alle der Festung zunächst gelegenen Straßen müssen ihre Bewohner demnächst räumen, weil deren Niederreißung behufs der Erweiterung der Festungswerke sofort beginnt. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 1. Juli. Der ehemalige Oberlieutenant Thumser nahm heute wieder einmal den obersten Gerichtshof mit einer Nichtigkeitsbeschwerde in Anspruch, die außer einer gänzlichen Verkehrtheit und Haltlosigkeit ein Interesse nicht bietet. Der oberste Gerichtshof hatte, wie bekannt, schon früher Hrn. Thumser bedeutet, daß seine schriftlichen Eingaben, wenn nicht von einem Anwalt unterzeichnet, eine Berücksichtigung nicht finden können, weil er unfähig sei, sich selber zu vertreten. Thumser ließ daher dießmal seine Denkschrift von dem Advokaten Lunckenbein in Hof unterzeichnen. Weil diese Denkschrift aber gegen die klarsten Gesetzesbestimmungen verstößt, wurde Lunckenbein in eine Disziplinarstrafe von 10 fl. verfällt.

— Die Dividende für das 1. Semester d. J. per Aktie der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde auf 14 fl. 30 kr. — um 30 kr. höher als voriges Jahr — festgesetzt.

Erlangen, 30. Juni. Die Zahl der Studirenden an unserer Universität beträgt laut dem soeben ausgegebenen amtlichen Verzeichnisse in diesem Sommersemester 486, um 7 mehr als im verflossenen Winterhalbjahre. Hievon studiren 207 Theologie, 162 Jurisprudenz und Kameralien, 81 Medizin, 13 Pharmazie, 23 Philosophie und Philologie. Im Verhältnisse zu dem letzten Wintersemester ergab sich ein Zuwachs bei den Juristen von 18 und bei den Pharmazeuten von 6, dagegen eine Verminderung bei den Theologen um 6, bei den Medizinern um 8 und bei den Philosophen und Philologen um 3. Unter den 486 Studirenden befinden sich 81 Nichtbayern.

Straubing, 27. Juni. Der berüchtigte Mich. Heigl ist nach siebentägiger Verhandlung des Prozesses gegen ihn und seine Mitschuldigen von dem Schwurgerichtshofe von Niederbayern gestern dreier Verbrechen des Raubes IV. Grades, eines Verbrechens des Raubes III. Grades, eines Verbrechens der Körperverletzung III. Grades und eines I. Grades, dann zweier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen und eines Diebstahlsvergehens von den Geschwornen schuldig gesprochen und deßhalb vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden. Von seinen Spießgesellen wurde Mich. Raimer eines Verbrechens des Raubes III. Grades, begangen unter einem erschwerenden Umstande, schuldig gesprochen, Joseph Zizzelsberger als der Begünstigung zum Raub IV. Grades nicht schuldig erklärt, Anna Maria Gruber eines Diebstahlsvergehens und zweier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen als schuldig erklärt, Therese Prigl endlich von der Anschuldigung des Mordversuchs freigesprochen, dagegen eines Vergehens der Begünstigung II. Grades des Raubes IV. Grades schuldig erklärt. Es wurden deßhalb vom Schwurgerichtshofe Raimer zur Kettenstrafe, Anna Maria Gruber zu 5 Jahren Arbeitshaus, Therese Prigl zu 10 Monaten Gefängniß, in einer

Strafanstalt zu erstehen, verurtheilt; Joseph Bizzelsberger wurde zwar von der Anklage auf Begünstigung des Raubes IV. Grades freigesprochen, aber dem Antrage der Staatsbehörde, wegen Theilnahme an einem Raube IV. Grades eine neue Untersuchung gegen ihn zu eröffnen, stattgegeben, die Sache sofort an den Untersuchungsrichter verwiesen.

Gerichtsverhandlungen.

Montag, 3. Juli.

1) Die Schauspielerin Johanna Rothhammer von Oberhausen wurde wegen des am 4. Mai l. Js. zum Schaden der Frau Regierungsräthin Vogel dahier verübten Diebstahlsvergehens in realer Konkurrenz mit zwei polizeilich strafbaren Entwendungen an demselben Tage, verübt zum Schaden der Dienstmägde Veronika Hummel und Mathilde Groß — zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4 Monaten;

2) der ledige Webergeselle Mich. Dommel von Opfenried wegen eines in der Nacht vom 24/25. Mai l. Js. zum Schaden des Wirthes Joh. Gg. Ebner von Leutershausen verübten Diebstahlsvergehens zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 45 Tagen und

3) der ledige Taglöhner Gg. Leonh. Müller von Geislingen wegen Vergehens des Diebstahls, verübt im Dezember v. Js. zum Schaden der Gemeinde daselbst, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Getreidhandel betr.)

In Gemäßheit kgl. Regierungsentschließung vom 23. v. Mts. werden die allerhöchsten Verordnungen vom 11. November 1845 und 23. Oktober 1846 rubrizirten Betreffs nachstehend zur Darnachachtung in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 1. Juli 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Königlich Allerhöchste Verordnung, den Getreidhandel betreffend.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir finden uns durch die steigende Theuerung des Getreides bewogen, in landesväterlicher Vorsorge für das Wohl Unserer getreuen Unterthanen die in den Verordnungen vom 30. Jänner 1813 und 8. September 1817 bezüglich des Getreidhandels gegebenen, aber durch die Verordnung vom 29. Dezember 1819 aufgehobenen Bestimmungen, auf so lange Wir nicht anders verfügen, mit den durch die veränderten Verhältnisse gebotenen Modifikationen wieder in Wirksamkeit treten zu lassen, und verordnen demnach, was folgt:

§. 1.

Kein Getreide darf über die Gränze des Königreiches ausgeführt werden, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkte feil geboten und auf einem solchen Markte erkauft worden ist.

Hierüber hat sich der Ausführende, so oft er hierzu von einer Polizei- oder Zollbehörde oder von der Gendarmerie aufgefordert wird, mittelst förmlicher, von der Polizeibehörde des Einkaufsortes unentgeldlich auszustellender Zeugnisse auszuweisen.

Diese Zeugnisse haben die Namen der Käufer, dann die Quantität und Gattung des gekauften Getreides genau auszudrücken. — Dieselben gelten nur auf sechs Wochen vom Tage der Ausstellung an.

§. 2.

Ausnahmsweise ist solchen Produzenten, welche auf unchaussirten Wegen drei Stunden und auf chaussirten Wegen sechs Stunden vom nächsten Schrannenplatze entfernt, oder so nahe an der Gränze wohnhaft sind, daß sie bei der Ausfuhr keine inländische Schranne berühren, erlaubt, ihr selbst erbautes Getreide in's Ausland selbst zu verführen, oder verführen zu lassen.

Dieselben haben sich jedoch in diesem Falle mit amtlichen Zeugnissen zu versehen, worin das Bestehen der die Ausnahme begründenden Verhältnisse bestätigt wird.

Auch diese Zeugnisse sind unentgeldlich auszustellen, und haben die Quantität und Gattung des auszuführenden Getreides genau anzugeben.

Die Gültigkeit der Zeugnisse bleibt auf sechs Wochen vom Tage der Ausstellung an beschränkt.

§. 3.

Gegen diejenigen, welche den vorstehenden Vorschriften entgegen auf unerlaubte Weise Getreide einkaufen und verkaufen, tritt die Konfiskation des Getreides, wenn es noch vorhanden ist, außerdem aber der volle Ersatz des Werthes und nebstdem die Konfiskation des erlegten Kaufpreises als Strafe ein.

Im zweiten Uebertretungsfalle soll die vorbemerkte Strafe mit einem Polizeiarreste von 8 bis 14 Tagen geschärft werden; zugleich werden die Verkäufer des Rechtes zur Ausübung des Getreidehandels mittelst öffentlicher Ausschreibung in allen Kreisintelligenzblättern verlustig erklärt.

§. 4.

Wer an einem solchen unerlaubten Getreidhandel als Gehilfe oder Begünstiger auf irgend eine Weise einen mittel- oder unmittelbaren Antheil nimmt, soll nach Umständen mit einer Geldbuße von 25 bis 50 fl., womit eine Arreststrafe von 3 bis 8 Tagen verbunden werden kann, belegt werden.

§. 5.

Die ausgesprochenen Konfiskations- und Geldstrafen verfallen der Armenkasse jener Gemeinde, in deren Bezirk die Uebertretung Statt gefunden hat; dem Anzeiger ist jedoch, wenn er die Entdeckung und Ueberführung des Schuldigen veranlaßt hat, die Hälfte dieser Strafen zu verabfolgen.

Dabei bleiben in mittelbaren Gerichtsbezirken die verfassungsmäßigen Rechte der Gutsinhaber auf die anfallenden Strafen vorbehalten.

§. 6.

Es ist darüber zu wachen, daß der Zwischenhandel mit Getreide nur durch ansäßige Personen betrieben, daß die Getreidbesitzer durch Vorspiegelungen und Umtriebe Dritter nicht vom Besuche der öffentlichen Märkte abgehalten, die Getreidfuhren, welche für den Markt bestimmt sind, nicht auf dem Wege dahin weggekauft, — dann daß nicht schon vor dem Anfang des Marktes heimliche Käufe geschlossen, Getreidvorräthe nur zum Scheine in die Schranne gestellt; daß ferner die eigenen Forderungen der Verkäufer von den Händlern oder anderen Gewerbsleuten nicht überboten, und daß nicht Verabredungen getroffen werden, um den Preis im Voraus zu bestimmen oder in die Höhe zu treiben.

§. 7.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen, sofern dabei Getreide auf unerlaubte Weise eingekauft und verkauft worden ist, den in den §§. 3 bis 5 gegenwärtiger Verordnung enthaltenen Strafbestimmungen. Außer diesem Falle ist gegen die Contravenienten mit Polizei-Arreststrafen bis zu 14 Tagen einzuschreiten, insoweit nicht die Handlung zur strafgerichtlichen Cognition sich eignet.

§. 8.

Gegenwärtige für die sieben Regierungsbezirke diesseits des Rheins geltende Verordnung hat mit dem Tage ihrer Bekanntmachung an in Wirksamkeit zu treten.

Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt.

München, den 11. November 1845.

Ludwig.

Freiherr v. Gise. Freiherr v. Schrenk. v. Abel. Freiherr v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim.

Auf Königlich Allerhöchsten Befehl
der General-Sekretär
Fr. v. Kobell.

(Die andere Verordnung, gleichen Betreffs, folgt im nächsten Blatt.)

2. **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf des Schrannengetraidabfalls betr.)

Am Mittwoch den 12. d. M. Vormittags 10 Uhr wird in hiesiger Getraidschranne der Getraidabfall mezenweise gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Ansbach, den 1. Juli 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.
Meyer.

3. Zu einer Plenarversammlung der Abtheilung A. des Industrie- und Gewerbvereins auf Freitag den 7. Juli im Vereinslokale ladet hiemit ein

Der Vorstand.

4. **Schnelltödtendes Fliegenpapier**, ohne Arsenik und anderes Gift bereitet, Preis des Blattes, welches Monate lang gebraucht werden kann, 2 Kreuzer, desgleichen **Fliegenpulver**, das Päcket 8 Kreuzer, empfiehlt Ed. Gültzow.

5. **Heute Liederkranz.**

5. Wir bringen hiemit die traurige Anzeige, daß gestern unsere Frau und Mutter Anna Rosine Lutz selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt, was auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

Die trauernden Hinterbliebenen.

6. Für die Rettung meines Knaben Fritz vom Ertrinkungstodte sage ich Herrn Wachtmeister Gräf hiemit meinen herzlichsten Dank.

Lotte Stich, geb. Roth.

7. Im Hause Lit. A 236 über 2 Stiegen ist ein ganz gut erhaltenes Pianoforte zu vermiethen.

8. Eine gut erhaltene, nicht gar große Badwanne wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition.

9. Heute **Regimentsmusik** auf dem Nußbaum.

10. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

11. C 138 ist ein möblirtes Zimmer mit schöner Aussicht für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

12. Im Hause C 178 ist ein Quartier, enthaltend 4 Zimmer, 2 Küchen nebst allen andern Bequemlichkeiten, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 5. Juli 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	32	48	30	40	29	52	—	—	3	56
Weizen	33	45	32	46	30	39	—	—	1	47
Korn	27	15	26	18	26	—	—	—	1	58
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	36	10	4	9	30	—	—	—	15

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 157. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 7. Juli. Wilibald.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 4. Juli. Das Regierungsblatt vom Heutigen enthält eine Bekanntmachung der k. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission, die in das Eigenthum geistlicher Pfründe- oder anderer Stiftungen, dann Kirchen-, Schul- und politischer Gemeinden übergegangenen Staats-Obligationen au porteur betr., wonach diese Stelle ermächtigt wurde, sämmtliche zur Zeit im Besitze der geistlichen Pfründe- oder anderer Stiftungen, dann der Kirchen-, Schul- und politischen Gemeinden befindlichen bayerischen Staatsobligationen au porteur zur Sicherung der Betheiligten auf die Namen der betreffenden geistlichen Pfründe- oder anderer Stiftungen, dann Kirchen-, Schul- und politischer Gemeinden zu vinculiren. Zur Vorlage dieser bayerischen Staatsobligationen au porteur und resp. Stellung der Vinculirungs-Anträge bei der genannten Stelle wird ein präklusiver Termin von vier Monaten mit der Beifügung festgesetzt, daß nach Ablauf dieser mit dem letzten Oktober l. Js. endigenden Frist dergleichen Vinculirungs- oder Umschreibungs-Anträge, insoferne dieselben nicht durch den Nachweis schenkungs- oder vermächtnißweiser Erwerbung von bayerischen Staats-Obligationen au porteur begründet werden können, die Zurückweisung zu gewärtigen haben.

— 5. Juli. Se. Exz. Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. **Pfordten** ist von Würzburg hieher zurückgekehrt und hat nun auch das Porteseuille des Ministeriums des Handels wieder übernommen. — Das Portefeuille der Finanzen führt während der Abwesenheit des Staatsministers Dr. v. **Aschenbrenner** — Hr. Staatsrath v. **Fischer**, Hr. Staatsrath Frhr. v. **Pelkhoven** jenes der Justiz.

Ansbach, 6. Juli. Der neue Regierungs-Direktor bei der K. d. I. dahier, Hr. v. **Muiiel**, hat seine Stelle bereits angetreten und sind demselben die Collegialmitglieder beider Kammern heute Vormittags durch den Hrn. Präsidenten vorgestellt worden. Das übrige Regierungspersonale wird morgen zur Vorstellung kommen.

Würzburg, 3. Juli. Von hohen Staatsbeamten waren während des Festes der Eisenbahneröffnung hier anwesend: Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten, die HH. Präsidenten v. Hohe und v. Gutschneider, der Hr. Appellationsgerichtspräsident Papius, der Generalstaatsanwalt v. Kiliani, Ministerial-Direktor v. Beyer, der Generaldirektor der Verkehrsanstalten Frhr. v. Brück, Prof. Liebig, Oberstaatsanwalt Petersen, die Ministerialräthe v. Schubert, Koch, Lobkowitz und noch viele andere Ministerialbeamte, besonders vom Handelsministerium, Oberpostrath v. Nobiling; von hohen Militärs: die HH. Generale v. Gumppenberg, Schätzler, Heß und Binder ꝛc. Fast der ganze Adel von Franken war vertreten, so Fürst und Erbprinz v. Löwenstein, die Grafen v. Castell, v. Rechtern, v. Schönborn, v. Ingelheim ꝛc. Deputationen von Frankfurt, (darunter die beiden regierenden Bürgermeister), Aschaffenburg, Hanau, Schweinfurt, Bamberg, Nürnberg waren hier. (N. W. Z.)

Paris, 5. Juli. Aus **Madrid** vom 3. d. M. meldet der Telegraph, daß die Aufständischen am 30. Juni vollständig geschlagen wurden. Die Offiziere und Soldaten haben sich theils unterworfen, theils geflüchtet. (T. B. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Hamburg, 3. Juli. Der hiesige k. großbritannische Geschäftsträger gibt den britischen Unterthanen bekannt, daß sie sich nach einem Gutachten der Kronjuristen durch Betheiligung an der neuen russischen Anleihe des Hochverraths schuldig machen würden. (T. B. d. A. Z.)

Berlin, 4. Juli. Die ministerielle „**Preußische Correspondenz**“ bringt aus **Bucharest** vom 25. Juni die wichtige Meldung: **General Budberg erklärte, die Russen würden aus strategischen Gründen die Walachei, vielleicht auch die Moldau verlassen.** (T. B. d. A. Z.)

Berlin, 5. Juli. Aus **Kopenhagen** von gestern Abend berichtet der Telegraph: Ein eben ein-

getroffener Dampfer meldet, Bomarsund sei am 26. und 27. Juni von neuem beschossen worden, die Festungswerke seien bedeutend beschädigt, alle Magazine von den Russen geräumt. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 4. Juli. Der Einmarsch unserer Truppen in die Walachei ist bis zum Eintreffen der St. Petersburger Antwort sistirt. Die Auflage unseres neuen Anlehens wird übermorgen erwartet. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 4. Juli. Fürst Gortschakoffs Hauptquartier ward am 1. Juli nach Urtstschenj verlegt, unfern Mojeschti. In der Moldau werden auf den nach Siebenbürgen führenden Straßen Minen angelegt. (?) (T. B. d. A. Z.)

Triest, 4. Juli. Ein Privatschreiben aus Patras vom 28. Juni berichtet, Hadschi Petro habe 12,000 Türken gänzlich geschlagen. 3000 (?) Todte liegen fünf Stunden vor Kalambaka. Die Insurgenten zählten 400 Todte, worunter Zervas. (T. B. d. A. Z.)

Triest, 5. Juli. Hr. v. Wendland ist auf dem neuesten Lloyd-Dampfer aus Athen hier angelangt: der König hatte sein Entlassungsgesuch bewilligt. Aus Athen wird vom 30. Juni berichtet: Fuad Effendi, Abdi Pascha und Zeinil Pascha erstürmten Kalambaka mit 11,000 Türken und Aegyptiern, nachdem sie drei Forts und zwei Verschanzungen genommen, weil Zaka ohne Gegenwehr sich in die Gebirge geflüchtet hatte. Hadschi Petros schlug zwei Stürme der Angreifenden zurück; endlich aber wurden die Insurgenten, nach einem Verlust von 1000 Mann an Todten, zerstreut. Kalambaka war nur von 4000 Mann unter Hadschi Petros vertheidigt. Viele wurden gefangen. Sechshundert abgeschnittene Christenköpfe wurden nach Larissa geschickt, auf Pferden geladen, worunter das Pferd Hadschi Petros. Die Aufständischen flüchteten sich auf griechisches Gebiet, wurden aber von den albanesischen Truppen verfolgt. Aus Athen werden Truppen nach der Gränze abmarschiren; vier Compagnien sind bereits dahin abgegangen. Zwischen dem König und dem Justizminister ist ein neuer Konflikt eingetreten, weil Letzterer den Ministerialsekretär ohne k. Einwilligung abgesetzt hatte. Der Minister des Innern hat eine Cirkularnote über den Aufenthalt fremder Truppen in Griechenland veröffentlicht. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 4. Juli. Die nunmehr erschienenen Vorschriften für den Besuch der Industrieausstellung besagen, daß das Ausstellungsgebäude an Sonn- und Feiertagen von Vormittags 11, am Montag und Freitag von 12, an den übrigen Tagen von 10 Uhr Vormittags bis Abends 5 Uhr geöffnet ist. Das Eintrittsgeld beträgt an jedem Tag der Woche 12 kr., mit Ausnahme des Montags und Freitags, wo der Preis auf 30 kr. für die Person festgesetzt ist. Eintrittskarten für die ganze Dauer der Saison können gegen Zahlung von 6 fl. gelöst werden, sind aber nur für die darauf benannte Person giltig. — Kinder werden nur unter Aufsicht von Erwachsenen und gegen Entrichtung des vollen Eintrittsgeldes zugelassen. Kataloge sind im Gebäude um 24 kr. zu haben.

(Münchener Schrannen-Statistik.) Vom Juli 1853 bis Juli 1854 wurden 563,681 Schäffel Früchte um 13,388,683 fl. abgesetzt. Somit nur 8876 Schäffel weniger gegen das Vorjahr, aber doch um 4,865,599 fl. mehr! Der Münchener Getreidemarkt ist jedenfalls in seiner Art der größte des Kontinents, ja sogar einer der größten der Welt, auf welchem in wenigen Stunden die Früchte in natura gegen baare Bezahlung übernommen werden und kein Geschäft auf Lieferung stattfindet.

Der auf dem Transporte an seinen Strafort, in das Zuchthaus Lichtenau, in der Nähe von Klosterheilsbronn entsprungene Michael Lehner von Traunitz, wurde am 30. Juni im f. g. Dumholz in der Nähe von Traunitz durch den Gendarmerie-Stationskommandanten Haberstumpf von Tännesberg und den Gendarm Schönberger wieder arretirt.

Dienstesnachrichten. Die in unserem vorgestrigen Blatte mitgetheilten Personalveränderungen im höheren Justizdienste wurden durch die K. M. J. bestätigt. Der von dem Metropolitankapitel zu Bamberg geschehenen Ernennung des Dechants und Stadtpfarrers Priester J. Bapt. Lautenbacher zu Scheßlitz zu dem durch das Ableben des Kanonikus F. Wunder und das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erled. 10. Kanonikate in dem erzbischöflichen Kapitel zu Bamberg, sowie der Verleihung der kath. Pfarrei Altmannshausen an den Priester F. Goller, dsb. ersten Kaplan zu Auerbach, ist die landesherrl. Genehmigung ertheilt und zu der erled. Stelle des Dechants in dem bischöflichen Kapitel zu Eichstädt der Kanonikus in dem genannten Kapitel, G. Wagner, ernannt worden.

Briefkasten.

1) Herr Redakteur!

Was ist es denn mit den gezogenen Lotto-Nummern, daß wir sie sehr oft im Morgenblatt nicht mehr sehen? In einem Landstädtchen nahe an Ansbach, wo das Morgenblatt sehr fleißig gelesen und auch das Lotto stark gespielt wird, wünschte doch Mancher die Nummern im erwähnten Blatt zu sehen, um sich zu überzeugen, daß er wirklich nichts gewonnen hat. Es ist doch bei uns nicht schicklich, und Mancher ist genirt, daß er sich vor's Kollekteur-Haus hinstellt und die Nummern besieht. Eines spielet gerne, will es aber nicht wissen lassen. — Daher bitten wir Sie, Herr Redakteur, die gezogenen Num-

mern immer bald und pünktlich in das Blatt einzusetzen.

Hochachtungsvoll zeichnet

J. W. und Cp.

Ist bereits Anordnung getroffen, daß diesem naiven Wunsche, wie es auch von andern Blättern geschieht, künftig unausgesetzt entsprochen werde. Die Red.

2) Die Einlage, nach welcher in einem Hause der obern Vorstadt über 2 Stiegen 4 ausgezeichnete Singvögel zu haben sind, muß unter die Rubrik der Bekanntmachungen verwiesen werden, wo die Aufnahme jedoch nur gegen Bezahlung der geringen Einrückungsgebühr wird erfolgen können.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Königlich Allerhöchste Verordnung,

den Getreidhandel betreffend.

Ludwig,

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir finden Uns bei der steigenden Theuerung des Getreides in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl Unserer getreuen Unterthanen bewogen, auf so lange Wir nicht anders verfügen, zu verordnen, was folgt:

§. 1.

Die Bestimmungen Unserer Verordnung vom 11. November v. Js. über den Ankauf von Getreide zur Ausfuhr in das Ausland sollen allenthalben neuerdings verkündet und mit aller Strenge vollzogen werden.

Den Polizei- und Zollbehörden wird demgemäß bei schwerer Verantwortlichkeit wiederholt untersagt, Getreide über die Gränzen in das Ausland führen zu lassen, wenn nicht die vorschriftsmäßigen Zeugnisse darüber beigebracht sind, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getreide von einer ansässigen Person und auf einer inländischen Schranne eingekauft worden ist, oder daß die in dem §. 2 der erwähnten Verordnung bezeichneten Verhältnisse bestehen.

§. 2.

Jeder Getreidhändler oder Unterhändler hat sich von nun an mit einem Zeugnisse der Distriktspolizeibehörde seines ordentlichen Wohnortes zu versehen, welches das für die fragliche Handelsberechtigung vorgeschriebene Erforderniß der Ansässigkeit auf das Genaueste nachweiset.

Wer sich mit dem Ankaufe von Getreide zum Wiederverkaufe ohne den Besitz eines solchen Zeugnisses befaßt, soll mit einer Geldbuße von 25 bis 100 fl. oder mit Arrest von 8 Tagen bis zu 4 Wochen beahndet werden.

§. 3.

In Ansehung des verbotenen Ankaufes des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel verbleibt es bei den Bestimmungen der unterm 13. Juni 1817 (Reg.-Bl. S. 587. ff.) ergangenen Verordnung.

§. 4.

Wer Getreide oder Kartoffeln kauft, und sich dabei den Rücktritt von dem Kauf gegen Zurücklassung einer bei dem Kaufabschlusse erlegten Prämie oder Daranggeldes, oder gegen Bezahlung einer Conventionalstrafe oder einer Preisdifferenz vorbehält, unterliegt den in der Verordnung vom 11. November 1845 §§. 3 bis 5 festgesetzten Strafen. Mit gleicher Strafe ist in solchen Fällen gegen den Verkäufer einzuschreiten.

§. 5.

Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anbietung höherer Preise, als die Käufer selbst fordern, durch Vereinigung mit Inhabern gleicher Gegenstände zu dem Ende, diese gar nicht, oder nur zu einem gewissen Zeitpunkt, oder zu einem höheren, als dem zur Zeit der Uebereinkunft bestehenden Preise zu verkaufen, oder wer durch Scheinverträge, durch Ansagen falscher Preise bei den Schrannenprotokollen, oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen des Preises des Getreides, oder der Kartoffeln zu bewirken sucht, soll nach §. 7 der Verordnung vom 11. November v. Js. bestraft werden.

§. 6.

Gegenwärtige für die sieben Regierungsbezirke diesseits des Rheins geltende Verordnung hat mit dem Tage ihrer Bekanntmachung an in Wirksamkeit zu treten.

Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt.

München, den 23. Oktober 1846.

Ludwig.

v. Abel. Graf v. Seinsheim. Graf v. Bray, Staatsrath. Frhr. v. Schrenk, Staatsrath. Frhr. v. Hertling, Generallieutenant.

Auf Königlich Allerhöchsten Befehl
der General-Sekretär.
An dessen Statt
der Ministerialrath v. Zwehl.

2. **Futter-Verkauf.**

Samstag den 8. Juli Abends 6 Uhr wird im Deyer'schen Gasthause zu Eyb das Futter auf

1 Tagwerk Kreuzlegwiese am Kaltengreuther Wege

versteigert

von dem Kurator der Konrad Neumeyer'schen Verlassenschaftsmasse dahier.

3. Ein Bund Schlüssel wurde verloren. Der Finder wird gebeten, ihn A 234 abzugeben.

4. Durch C. H. Gummi in Ansbach kann auf feste Bestellung bezogen werden:

Die ägyptischen grossen Offenbarungen,

in sich begreifend die aufgefundenen Geheimnißbücher Mosis; oder des Juden Abraham von Worms Buch der wahren Praktik in der uralten göttlichen Magie und in erstaunlichen Dingen, wie sie durch die heilige Kabbala und durch Elohym mitgetheilt worden. Sammt der Geister- und Wunder-Herrschaft, welche Moses in der Wüste aus dem feurigen Busch erlernet, alle Verborgenheiten der Kabbala umfassend. Aus einer hebräischen Pergamenthandschrift von 1387 im XVII. Jahrhundert verdeutscht und wortgetreu herausgegeben in Köln 1725. 4 fl.

5. Anzeige. Von den rühmlichst bekannten und beliebten

feinen Tafel-Senfen

in grossen und kleinen Töpfen, sowie

Extrafeine Vanille-Chokolade per Pfd. 1 fl. 30 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. u. 48 kr.

" " Gesundheits-Chokolade per Pf. 44 kr.

" " Gewürz-Chokolade per Pf. 36 kr.

" " Dampf-Chokolade per Pf. 30 kr.,

wovon sich die Hauptniederlage bei Herrn

Johann Kolb am Obstmarkt in Ansbach befindet, ist daselbst wieder frische Sendung angelangt und empfehle mein Fabrikat zu obigen Fabrikpreisen bestens.

J. C. Develey, Hoflieferant in München.

6. Durch C. H. Gummi in Ansbach kann auf feste Bestellung bezogen werden:

Das sechste und siebente Buch Mosis,

das ist: Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Sammt den verdeutschten Offenbarungen und Vorschriften wunderbarster Art der alten weisen Hebräer, aus den Mosaischen Büchern, der Kabbala und dem Talmud zum leiblichen Wohl der Menschen. Wort- und bildgetreu nach alten Handschriften, mit 42 Tafeln. Dritte um das Doppelte vermehrte Auflage. 2 fl. 24 kr.

7. Vergangenen Mittwoch ist auf dem Markt ein dunkelgrünseidener Regenschirm stehen geblieben, um dessen Zurückgabe an die Expedition gebeten wird.

8. Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

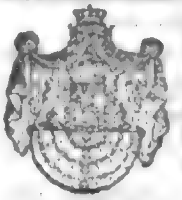
Auringer.

9. Heute gibt's Knoblauch- und Fleischwürste im Elephanten.

10. Kunstmehl-Anzeige u. Empfehlung.

Der Kunstmühlbesitzer Wiß in Nürnberg hat von heute an auch bei mir eine Niederlage seiner Fabrikate, als Kunstgries und Mehl, errichtet. Ich erlaube mir daher dieses beliebte Kunstmehl, wie auch Kunstgries den hohen Herrschaften, geehrtem Publikum und den Bewohnern der hiesigen Umgegend mit der Bitte anzuempfehlen, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Johann Michael Heubeck,
Melber in der Neustadt, ohnweit dem neuen Thor.



11. Der kgl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, ist zu haben in München Elisenstraße Nr. 3a bei

Joseph Hofmann.

Für Ansbach und Umgegend bei Hrn. **Gg. Bösch**, Neustadt A 252.

Preis des Glases 36 kr.

Bei den Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden.

12. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

13. Heute **Schlachtschüssel** in der silbernen Kanne.

14. Heute **Schlachtschüssel** im Stör'schen Bräuhaus.

15. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	1	Juli	35	30	34	35	28	17	—	—	10	20
Nürnberg	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rothenburg	"	"	32	18	33	37	27	-	24	40	9	22
Weißenburg	"	"	—	—	37	28	28	31	22	6	10	20
Nördlingen	"	"	33	7	34	11	27	44	22	34	11	30
Augsburg	30	Juni	35	58	37	14	28	8	20	18	10	9
München	1	Juli	—	—	35	24	24	31	16	9	9	47
Regensburg	"	"	—	—	34	35	24	45	19	17	10	33
Straubing	"	"	—	—	34	11	24	33	18	44	11	9
Würzburg	"	"	—	—	35	33	28	52	—	—	11	16
Schweinfurt	"	"	—	—	32	38	25	13	—	—	10	50
Bayreuth	"	"	—	—	33	18	27	6	21	24	11	18

Mainzer Getreidpreise

vom 30. Juni.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 16 fl. 30 kr., Korn 15 fl. 30 kr., Gerste 12 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 15 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 158. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 8. Juli. Kilian B.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 3 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 6. Juli. Der russische Oberst Issakoff, welcher nach Berliner Berichten mit einer Sendung an die Höfe der bei den Bamberger Konferenzen betheiligten Staaten vom Zaaren beauftragt war, kam am 2. Juli nach München, begab sich von da am 3. an das Hoflager in Hohenschwangau und reiste am 4. von dort wieder ab.

Ludwigshafen, 5. Juli. Seit einigen Tagen kommen starke Züge beurlaubter Soldaten von den in der Pfalz garnisonirenden Bataillonen hier durch nach den jenseitigen Kreisen des Königreichs. Sie werden von Offizieren und Unteroffizieren geführt, die sie in die Hauptorte ihrer Rekrutirungsbezirke bringen, von wo sie in ihre Heimath entlassen werden. Bis jetzt sind ungefähr 1080 Mann hier durchgekommen; man kann daraus auf den bedeutenden Umfang dieser Beurlaubungen schließen, durch welche nicht nur im Staatshaushalte beträchtliche Summen erspart, sondern auch zur bevorstehenden Ernte den landwirthschaftlichen Verrichtungen viele rüstige Hände zugeführt werden.

Am k. Hofe zu **Berlin** fand am 5. Juli die Vermählung der Hofdame Ihrer Maj. der Königin, Gräfin v. Schlieffen, mit Ludwig Grafen zu Pappenheim, Erbherrn der bayerischen Standesherrschaft gleichen Namens, statt. Gräfin Schlieffen galt in Berlin in jeder Beziehung für eine Zierde des Hofes.

Frankfurt, 5. Juli. In den hiesigen finanziellen Kreisen ist die Nachricht von der definitiven Genehmigung des Planes für das große österreichische Nationalanlehen von 500 Millionen Gulden (vorläufig 350 Millionen) mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen worden. Die Wiederherstellung der österreichischen Valuten ist ein allgemeines dringendes Bedürfniß. Ihre Bewerkstelligung kann allein durch eine solche großartige Finanzoperation erzielt werden, und diese wird deßhalb mit Genugthuung begrüßt.

Die „Wiener Ztg." enthält folgende Zuschrift des ehemaligen parmensischen Ministers Ward: „Herr Redakteur! Im Abendblatt vom 28. Juni erscheint unter der Rubrik „Parma" ein dem „Amico della Famiglia" entnommener Artikel, wonach ein gewisser Carra, gewesener herzoglicher Reitknecht, sich als den Mörder Sr. k. Hoh. des Herzogs Karl III und als Grund des verübten Mordes „Rache" angibt. Ich muß überhaupt in Abrede stellen, daß unter dem Namen Carra je ein Reitknecht dem verstorbenen Herzog gedient habe, wie auch, daß je ein Reitknecht aus dem herzoglichen Dienst entlassen worden sei. Bei der humanen Behandlung, die der Herzog seinen Dienern allezeit angedeihen ließ, konnte gewiß nie Jemand Ursache zur Ausübung einer solchen Rache haben; wodurch man obige Angabe als fingirt annehmen zu können glaubt. Achtungsvoll Ward. Urschendorf, 29. Juni 1854."

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 5. Juli. Dem Harren auf die Rückantwort aus Petersburg, sowie den Zweifeln über den muthmaßlichen Ausfall derselben wird nunmehr ein Ende gemacht werden, indem es feststeht, daß morgen der russische Kabinetskurier hier eintreffen wird, welcher die schriftliche Entscheidung des Kaisers Nikolaus an unsere Regierung überbringen soll. Der Hr. Ministerpräsident, der sich zur Erholung auf sein Landgut begeben wollte, hat seine Reise deßhalb verschoben und wird während der nächsten Tage noch in Berlin bleiben. Daß die Antwort anders ausfallen werde, als wir bisher angedeutet, steht durchaus nicht zu erwarten, vielmehr weisen auch die neuesten Anzeichen darauf hin, daß Kaiser Nikolaus fest entschlossen ist, für seine militärische Ehre durch eine kriegerische Entscheidung völlige Satisfaktion zu suchen. (N. Korr.)

Berlin, 6. Juli. Oberst v. Manteuffel ist heute von St. Petersburg zurückgekehrt und hat die Rückantwort des Kaisers Ni-

kolaus überbracht. Ueber den Inhalt verlautet indeß noch nichts. (A. Z.)

Wien, 6. Juli. Fürst Gortschakoff ist gestern Abend aus Petersburg angekommen. Die von ihm überbrachte Antwort auf die österreichische Sommation lautet dem Vernehmen nach unbefriedigend. Das Anlehen ist heute publizirt worden; es ist ein freiwilliges; 350 Millionen sind das Minimum, 500 Millionen das Maximum. Die Zeichnung beginnt am 24. Juli; die Einzahlung ist auf mehrere Jahre vertheilt. (N. Korr.)

Wien, 5. Juli. General Andronikoff hat am 16. Juni bei Guriel (in Asien) 34,000 Türken unter Selim Pascha total geschlagen und zersprengt, 13 Geschütze, 35 Fahnen und 3 Lager erobert. (A. Z.)

Kopenhagen, 5. Juli. Unter der Besatzung von Kronstadt ist die Cholera ausgebrochen. (A. Z.)

Aus dem russischen Lager, 22. Juni. Die zwei letzten größeren Versuche auf Silistria haben alle unsere Fursorge auf dem linken Ufer so gut als zu nichte gemacht, besonders der am 13. d. Mts. mit eben so viel Muth und Ausdauer unternommene, als mit Kühnheit und Tapferkeit abgeschlagene Angriff. Das Blutvergießen war beiderseits so groß, daß der folgende Tag (nach Uebereinkommen, jedoch fast selbstverständlich) auch beiderseits zum Entfernen der Verwundeten und Begraben der Todten verwendet wurde. Am meisten haben die Offiziere und Unteroffiziere gelitten; die Zahl der Verwundeten und Todten in diesen Kategorien steht in keinem Verhältnisse zu der sonst gewöhnlichen, und in den politischen Blättern mögen Sie die vielen Namen, darunter auch General Schilder's, lesen; sie sind eine traurige, ja schreckliche Zugabe zu jenen 21,000 Mann, welche wir in der Dobrudscha (und hiervon über 13,000 vor Silistria allein) gelassen haben. Allerdings ist in dieser Zahl die Summe Jener begriffen, welche Fieber, Cholera, Ruhr (eben jetzt am Heftigsten), Typhus und die akute Wassersucht getödtet haben. Am linken Donauufer von Tschokaneschi bis Braila gibt es nicht einen einzigen weißbaren Fleck, auf dem nicht Krankenstationen und Trains überfüllt mit Verwundeten, Kranken, Maroden, Halbinvaliden belegt wären, welche alle des Heimzuges harren.

Vermischtes.

München, 6. Juli. Zu Deggendorf ist vorgestern Weizen abermals um 9 fl., Korn um 6 fl. 44 kr. gefallen. Mittelpreis des Weizens 29 fl. 43 kr., des Korns 23 fl. 24 kr. Die Kornernte beginnt dort bis nach Passau hinab (die Kornkammer Bayerns) in dieser Woche. Weizen steht ausgezeichnet schön und das Wetter ist vortrefflich. (N. M. Ztg.)

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß das Waisen- und Rettungshaus zu Schweinfurt die von dem Verwaltungsausschusse dieser Anstalt erbetene Benennung „Marienthal" erhalte und fortan führe. (N. M. Ztg.)

— 5. Juli. Die im Glaspalast aufgestellte große Orgel wurde gestern zum erstenmale probirt. Die mächtigen Töne dieser Königin der Instrumente übten in den gewaltigen Räumen eine überraschende Wirkung. In vollen Akkorden rauschten die Melodien durch die Krystallhalle, deren Glaswände bei vollem Register wohl manchmal vibrirten.

— Wir erfahren nunmehr mit Bestimmtheit, daß die sogenannten Mustervorstellungen auf hiesiger Hofbühne Dienstag den 11. ds. beginnen. Ein ausführliches Repertoire nebst Besetzung wird ausgegeben werden, sobald sämmtliche Gäste angekommen sind, was bis zum 8. ds. geschieht.

Nürnberg, 5. Juli. Die Getreidepreise auf unserer gestrigen Schranne sind abermals gefallen. Weizen wurde um 29 fl. und Korn um 23 fl. (zum niedersten Preise) verkauft. Von dem aufgefahrenen Getreide wurde über die Hälfte eingestellt, und man hofft, daß die hohen Preise von Schranne zu Schranne sich mindern werden.

Auf dem Bahnhofe zu Fürth ereignete sich am Montag Abend ein beklagenswerther Unfall. Während Controleur Steinberger damit beschäftigt war, zwei zum Abgang an die Kreuzung bestimmte Wagen durch die Zugkette zu verbinden, schob das Arbeiterpersonal einen dritten Wagen an und quetschte Steinberger zwischen die Puffer. Ob und in wie weit die erhaltenen Verletzungen von bleibendem Nachtheile für diesen so eifrigen Bahnbediensteten sein werden, muß sich erst durch den Verlauf der Krankheit zeigen, da man nicht sogleich bestimmen konnte, ob innere Theile verletzt sind.

Gegen die Gebrüder Abraham und Moriz Kaufmann von Dürkheim ist am 27. Juni das Urtheil in der gegen sie wegen Gewohnheitswuchers zu Frankenthal anhängig gewesenen Untersuchung verkündet worden. Hiernach sind beide solidarisch zu 4000 fl., überdieß Ersterer für sich zu 7000 fl., Letzterer für sich zu 600 fl. Geldstrafe verurtheilt worden.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heutigen Gewinnziehung der großh. bad. 35 fl. Looſe sind auf folgende Nummern je 1000 fl. gefallen: Nr. 14,908, 16,364, 16,377, 16,389. 127,736, 143,645, 146,800, 214,474, 214,487, 215,104, 215,107, 239,522, 272,535, 314,685, 398,642.

Kassel, 1. Juli. Bei der heute hier stattgehabten 18. Prämienziehung der kurfürstl. hessischen 40

Digitized by Google

Thaler-Serienloose sind auf nachfolgende Nummern die dabei bemerkten Hauptpreise gefallen: Nr. 97,191 36,000 Thlr., Nr. 27,534 8000 Thlr., Nr. 12,680 4000 Thlr., Nr. 151,950 2000 Thlr., Nr. 2493 und 57,380 jede 1500 Thlr., Nr. 162,760, 162,799 und 163,534 jede 1000 Thlr.

Vom 15. d. M. an und in den nächsten Tagen soll von Berlin eine Vergnügungsfahrt zur Ausstellung nach München eingerichtet werden. Die ermäßigten Preise sind sehr zu loben; weniger lobenswerth findet man es, daß die Extrabillets nicht schon vor und zu der Eröffnung brauchbar sind, was namentlich vielen der preußischen Industriellen zu statten käme.

Triest. Der österreichische „Lloyd“ hat im Jahre 1853 seine Dampfflotte um 13 Schiffe vermehrt und besitzt jetzt eine Flotte von 58 Booten mit 28,105 Tonnen, 30 eisernen und 10 hölzernen Schleppschiffen, zu denen in diesem Jahre noch 40 Schleppkähne kommen. Die Totaleinnahme betrug 3½ Mill. Gulden, der Ueberschuß 410,000 Gulden.

London. Der Draht für den unterseeischen Telegraphen des Mittelmeers ist am 24. Juni auf dem Schraubendampfer „Persian“ von hier seiner Bestimmung entgegengeführt worden. Es ist dieß der längste Draht-Komplex, der zu unterseeischen Telegraphenzwecken bis jetzt fabrizirt wurde, und es nahm mehrere Wochen in Anspruch, bis man ihn im Schiffsraum gehörig unterbringen konnte. Er wiegt 20,000 Ztr., ist 120 englische Meilen lang und besteht aus sechs sorgfältig isolirten Kupferdrähten, die in einer gemeinsamen Hülle von Hanf und galvanisirtem Eisen eingebettet sind. In Spezia wird dieser Draht seinen Ausgangspunkt haben; von dort wird er, 110 Meilen lang, nach Cap Corse auf der Insel Corsika hinübergespannt, wobei nicht mehr als 10 Meilen auf die Senkung berechnet sind. Bei Cap Corso tritt er mit dem Landtelegraphen in Berührung, welcher, quer über die Breite der Insel hinweglaufend, sich bei der Straße von Bonifazio an den zweiten, in der Arbeit begriffenen, unterseeischen Draht anschließt, der (150 Meilen lang) bis Sardinien reichen wird. Von hier geht der dritte Draht hinüber nach Tunis. Die größte Meerestiefe zwischen Spezia und Corsika ist 319, zwischen Corsika und Sardinien 450 Faden.

Aus Cairo schreibt man dem „Moniteur“, daß die Ernte in diesem Jahr sehr ergiebig war, und daß Aegypten, wenn es nöthig wäre, Europa eine namhafte Menge Getreide würde liefern können.

(Lotto.) Am 6. Juli kamen zu München heraus:

59 4 75 88 66

Nächste Ziehung in Regensburg am 18. Juli.

Dienstesnachrichten. An die Stelle des verl. Kaufm. Al. Köck wurde der Kaufm. J. Bapt. Laun zu Eichstädt zum 2. Suppleanten des Wechselger. 2. Inst. daselbst ernannt. Auf die eröffn. Landrichtersstelle zu Altötting wurde der Landr. Konr. Drsusnick von Neumarkt — seiner Bitte gemäß — versetzt und zum Landr. in Neumarkt der 1. Assess. des Landger. Aibling, Al. Frhr. v Audrizky, befördert. Der Postoffizial G. Fr. Schorr zu Würzburg wurde an das Post- und Bahnamt Schweinfurt versetzt und der Postoffizial Al. Graf v. Benzel-Sternau zu Nürnberg zum Sekret. der Generaldirekt. der k. Verkehrsanst. ernannt. Die Offizinatenstelle 2. Kl. bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in Regensburg wurde dem Funkt. im Rechn.-Kommiss der Staatsschuld.-Tilg.-Kommiss., Ed. Baumgärtner, verliehen, ferner auf die bei dem oberst. Rechnungshofe erl. Sekret.- und Registr.-Stelle der Registr. der Gen.-Bergw.- und Salinen-Administr., Dominik. Weber, berufen, dann an dessen Stelle der Divisionskommando-Sekret. im Gen.-Quartiermstr.-Stabe, Heinr. v. Harz, zum Registr. bei der Gen.-Bergw.- und Sal.-Administr. ernannt.

Der Ger.-Arzt des Landger. Nürnberg, Dr. Heinr. Eichhorn, wurde zum Stadtger.-Arzte in Nürnberg ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Nürnberg, 4. Juli.

Heute wurde das Urtheil der gestrigen Verhandlung des hiesigen Bäckermeisters Ant. Wilh. Hetzelein wegen Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem hiesigen I. Bürgermeister Hrn. v. Wächter, verkündet. Der Andrang des Publikums zur gestrigen Verhandlung war ein so starker, daß der Saal die Menschenmasse nimmer fassen konnte und die Thüre gesperrt werden mußte. Der Thatbestand ist in Kurzem folgender: Am 16. April Morgens 6 Uhr verfügte sich Hr. Bürgermeister v. Wächter in Begleitung des Polizeisoldaten Kraus in die Wohnung des Bäckermeisters Hetzelein, um eine Brodvisitation vorzunehmen. Bei dieser Visitation ergab es sich, daß das Brodgewicht, namentlich das der 6 Pf.-Laiblein, die der Angeklagte wegzuräumen trachtete, ein mangelhaftes war, was eine Confiskation zur Folge hatte. Vom Zorne gereizt, erlaubte sich der Angeklagte heftige und beleidigende Aeußerungen, schrie und brüllte nach Aussage der Zeugen und gebrauchte selbst Drohungen, welche in Thätlichkeiten auszuarten schienen, so daß Hr. Bürgermeister v. Wächter sich zurückzog. Der in solchem Grade Aufgeregte konnte nur durch Zureden, namentlich das seines Sohnes, beschwichtigt werden. Die k. Staatsbehörde beantragte 45 Tage Gefängniß und Verurtheilung in die Kosten. Der Gerichtshof erkannte in dem heute verkündeten Urtheil des Angeklagten, der gut beleumundet ist, auf das Minimum des Strafmaßes, nämlich 1 Monat Gefängniß und Verurtheilung in die Kosten.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Montag den 10. dieses Vormittags 11 Uhr wird im Militär-Holzgarten altes Bauholz versteigert.
Ansbach, den 7. Juli 1854.

2. Konzert-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird der blinde Klaviervirtuose Zawadirl aus Prag heute Abend 7 Uhr die Ehre haben, unter gütiger Mitwirkung einiger hiesigen Musikfreunde ein Konzert im Casinosaale zu veranstalten.

Derselbe ist durch mehrere Zeitungen vortheilhaft bekannt und unter Anderm spricht sich die „Union" in einem Artikel über die Leistungen des Hradschiner Blindeninstitutes zu Prag auf folgende Weise über obengenannten Virtuosen aus:

„Unter den Leistungen in der Musik war jene des Zawadirl durch den Vortrag eines Konzertes von C. Czerny auf dem Piano die ausgezeichnetste. Wahrer Beifallssturm lohnte den blinden Pianisten, den er auch im vollsten Maße verdiente; denn Referent hat selbst von Sehenden dieses anmuthige Konzertstück nicht mit der Reinheit und Präzision vortragen gehört, als bei Zawadirl."

Indem man im Voraus überzeugt ist, daß die hiesigen Musikfreunde nicht nur aus Liebe zur Kunst, sondern auch aus Mitgefühl für den bedauernswerthen Zustand des Konzertgebers sich recht zahlreich betheiligen werden, will man hier sogleich auch das Konzert-Programm folgen lassen.

I. Abtheilung:

1) Konzert für Piano von Czerny mit Quartettbegleitung.
2) „Ihr Bild" von Zöllig, Nocturno von Döhler.) für Piano allein.
3) Quartettsatz.
4) Valse brillante von Schulhoff.

II. Abtheilung:

5) Quartettsatz.
6) Idylle von Schulhoff.
Grand Polka de Bravura von Kuhn.
7) Karneval von Venedig von Schulhoff.

Eintrittspreis an der Kasse 30 kr. Anfang 7 Uhr.

3. Mineralfheer zum Anstrich auf Holz, Stein und Eisen ꝛc., Unterzünder zum Anschüren in Herden und Oefen das Hundert 12 kr., sowie Seegras zum Polstern sehr billig bei Joh. Lindau am obern Markt.

4. Bekanntmachung.

Der Bote Vogel aus Rothenburg fährt nicht mehr. Deßhalb wurde mir auf mein Ansuchen dessen Concession von höchsten Orts aus übertragen und gebe hiemit bekannt, daß ich jeden Donnerstag 5 Uhr Abend in Ansbach im Gasthaus zum wilden Mann ankommen, Freitag nach Nürnberg fahren, jeden Sonntag 5 Uhr Abend längstens Frachtstücke nach Rothenburg zurück wieder aufnehmen und jeden Montag in Rothenburg abliefern werde.

Ad. Klenk,
Ansbach-Nürnberger Bote.

5. Bremer Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und New-York.

Die Bremer Post-Dampfschiffe
„Hansa" und „Germania"
Capt. L. Geerken, Capt. F. W. Bremer,
werden wie folgt von Bremen expedirt:

Dampfschiff Hansa . . . . am 20. Juli,
" Germania . . " 17. August,
" Hansa . . . . " 21. September,
" Germania . . " 19. Oktober.

Passage-Preise billig.

Bündige Fahrkarten stellt aus
Ed. Gültzow,
Agent der Bremer Post-Dampfschifffahrt.

6. Sonntag den 9. Juli letztes Compagnie-Schießen und Ausschußwahl. Anfang 2 Uhr, Ende 7 Uhr.
Der Ausschuß.

7. Sonntag **Militär-Blechmusik** u. **Preiskegelschieben.** Das Nähere wird auf der Kegelbahn bekannt gegeben.
Dettelbacher.

8. Sonntag den 9. ds. beginnt ein bedeutendes, in mehreren Geldgewinnsten bestehendes **Kegelschieben**, wozu die Herren Liebhaber höflichst eingeladen werden.
Wirth Siebert.

9. In Ansbach ist in einer frequenten Lage eine Bäckerei mit Haus zu verkaufen oder zu verpachten. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

10. Vor dem Hause Lit. D Nr. 384 wurde ein katholisches Gebetbüchlein gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühren dortselbst in Empfang genommen werden.

Fremdenanzeige vom 6. Juli.

Stern: HH. Kfl. Sackreuter von Würzburg, Breußing von Frankfurt, Hr. Ingenieur Berliner mit Gattin von München. Löwe: Hr. Graf Leyden von Birnbaum, Hr. Professor Halbig von München, Hr. Kim. Kolb in Hall. Zirkel: HH. Kfl. Körber und Beck von Nürnberg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 159. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 9. Juli. Cyrillus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Bundes-Vereins-Gesetz. Das von der Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossene Bundesvereinsgesetz hat folgende Fassung: I. Da es im Interesse der gemeinsamen Sicherheit und Ordnung geboten erscheint, allgemeine Grundzüge für das Vereinswesen in den sämmtlichen deutschen Bundesstaaten aufzustellen, so haben sich die höchsten und hohen Regierungen über nachstehenden Beschlußentwurf vereinigt: §. 1. In allen deutschen Bundesstaaten dürfen nur solche Vereine geduldet werden, die sich genügend auszuweisen vermögen, daß ihre Zwecke mit der Bundes- und Landesgesetzgebung im Einklange stehen und die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährden. §. 2. Die einzelnen Bundesregierungen werden demnach die nöthigen Anordnungen treffen, um von der Einrichtung und den Zwecken eines jeden Vereins, sowohl im Beginn als im Laufe seiner Existenz und Wirksamkeit Kenntniß zu nehmen. §. 3. In Beziehung auf politische Vereine insbesondere muß, sofern derartige Vereine nicht nach Maßgabe der Landesgesetzgebung überhaupt untersagt sind, oder doch einer für jeden Fall besonders zu ertheilenden obrigkeitlichen Genehmigung bedürfen, die betreffende Staatsregierung sich in der Lage befinden, nach Maßgabe der Umstände besondere vorübergehende Verbote und Beschränkungen erlassen zu können. §. 4. Allgemein sind für politische Vereine noch folgende Beschränkungen zur Geltung zu bringen: 1) Minderjährige, Lehrlinge und Schüler dürfen sich an solchen Vereinen nicht betheiligen. 2) Jede Verbindung mit anderen Vereinen ist unstatthaft. §. 5. In allen Bundesstaaten muß der Landesregierung nicht nur das Recht zustehen, die Versammlungen solcher Vereine, welche, ohne im Besitze einer besonderen staatlichen Anerkennung, beziehungsweise Genehmigung zu sein, sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, obrigkeitlich überwachen zu lassen, sondern es muß den betreffenden obrigkeitlichen Abgeordneten auch überall die Befugniß eingeräumt werden, jede Versammlung eines solchen Vereins aufzulösen, sofern entweder die ihren Zusammentritt bedingenden Förmlichkeiten nicht beachtet worden sind, oder aber der Inhalt der Verhandlungen eine in der Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Gesetze, sowie der öffentlichen Sicherheit und Ordnung begründete Veranlassung bietet. §. 6. Die bewaffnete Macht darf sich nicht anders, als auf Befehl versammeln und weder in noch außer dem Dienste berathschlagen; Versammlungen und Vereine jedes Theils der stehenden Heere und der Landwehr zur Berathung und Beschlußfassung über militärische Befehle sind auch dann, wenn dieselben nicht zusammenberufen sind, untersagt. §. 7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen sind mit entsprechenden Strafen zu belegen. II. Im Interesse der gemeinsamen Sicherheit verpflichten sich sämmtliche Bundesregierungen ferner, die in ihrem Gebiete etwa noch bestehenden Arbeitervereine und Verbrüderungen, welche politische, sozialistische und kommunistische Zwecke verfolgen, binnen zwei Monaten aufzuheben und die Neubildung solcher Verbindungen bei Strafe zu verbieten.

München, 6. Juli. Das für die feierliche Eröffnung der Industrieausstellung entworfene Programm hat die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Demnach erfolgt die Eröffnung der Ausstellung am 15. d. M. Mittags 12½ Uhr und zwar in folgender Weise: Se. Maj. der König werden am Eingange des für Allerhöchstdieselben im Ausstellungsgebäude hergestellten Salons durch den k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Herrn v. d. Pfordten Exz., und den Vorstand der Ausstellungs-Kommission, Herrn Staatsrath v. Fischer, empfangen und hierauf unter Vorantritt der Ausstellungs-Kommission zu dem im Transepte des Glaspalastes aufgestellten Thronsessel begleitet, wo Herr v. d. Pfordten über die Veranlassung und den Zweck des Ausstellungs-Unternehmens eine Ansprache an Se. Maj. den König richten wird. Nach deren Beendigung wird der Umzug in dem Ausstellungsgebäude stattfinden und Se. Maj. der König alsdann die Ausstellung für eröffnet erklären

lassen. Außer den allerhöchsten und höchsten Herrschaften und dem Cortége Sr. Maj. des Königs werden die k. Staatsminister, das diplomatische Corps, die k. Staatsräthe, die obersten Hofchargen, die auswärtigen Ausstellungskommissäre, die Mitglieder der Ausstellungs- und der Beurtheilungskommission, Deputationen des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, ferner Deputationen verschiedener anderer Vereine der Eröffnungsfeierlichkeit beiwohnen. Außerdem können an der Eröffnungsfeier Theil nehmen alle Hof- und Staatsdiener in Uniform und die Offiziere der Linie und Landwehr. Für andere Personen und für die Damen erfolgen besondere Einladungen.

— Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hat am 4. Juli auch das Porteseuille des Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wieder übernommen, das seit seiner Erkrankung dem Hrn. Staatsrath v. Pelkhofen übertragen war.

Augsburg, 6. Juli. Se. k. Hoh. Herzog Ludwig in Bayern, der seit mehreren Jahren bei dem hier garnisonirenden 4. Chevauxlegers-Regiment König stand und durch den letzten Armeebefehl als Major im 1. Chevauxlegers-Regiment nach Speyer versetzt wurde, ist dahin abgegangen. Vorgestern (Dienstag) fand noch ein solennes Abschiedsfest in dem Gasthof zu den „Drei Mohren" statt, dem außer dem Offizierkorps des 4. Chevauxlegers-Regiments die Generale v. Hohenhausen und v. Bölderndorff beiwohnten.

Mannheim, 4. Juli. Se. Maj. der König Ludwig von Bayern kam heute mit Gefolge hier an und nahm sein Absteigquartier im „Pfälzer Hof." Er besuchte in Begleitung des Bürgermeisters und des Theaterkomite's das im Umbau begriffene Theater, wo er sich alle Einzelheiten erklären ließ. Von da verfügte er sich in das Interimstheater, in welchem eben die Probe von Boieldieu's „weißer Dame" gehalten wurde, in der Roger heute Abend aufgetreten ist. Er ließ sich Kapellmeister Lachner, Roger und die Mitglieder der Oper vorstellen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 6. Juli. Fürst Gortschakoff ist gestern Abends angekommen, hatte heute eine längere Unterredung mit Graf Buol und wird morgen Audienz beim Kaiser haben. Meyendorffs Abreise ist auf übermorgen festgesetzt. (A. Z.)

Berlin, 6. Juli. Der Kreuzzeitung zufolge besteht die Antwort des Kaisers Nikolaus auf die letzten Ansinnen Oesterreichs und Preußens in folgenden wesentlichen Zügen: Rußland genehmigt das durch die Wiener Protokolle von vier Mächten angenommene Christen-Protektorat; es verpflichtet sich zur Räumung des türkischen Gebiets, wenn die Westmächte ebenfalls heraus-, Oesterreich nicht hineingehe. Rußland hält aus strategischen Gründen die Serethlinie. Auf Friedensunterhandlungen einzutreten ist Rußland bereit, wenn es Garantien erhält, daß inzwischen nichts ihm Nachtheiliges unternommen werde. (Das Resultat ist also in allen Punkten von Bedeutung — ablehnend, und die Folgen ergeben sich von selbst: die österreichischen Armeen werden die Gränzen der Donaufürstenthümer sofort überschreiten.) (A. Z.)

Berlin, 7. Juli. Aus Stettin vom 6. Juli Abends: Das „Postdampfschiff „Nagler" ist in Stockholm angekommen und bringt die Nachricht: Verwichenen Montag (3. Juli) sei in Stockholm von einem Angriff auf Kronstadt noch nichts bekannt gewesen. Berichte aus Nystadt bestätigen die wiederholte Beschießung Bomarsunds. Laut Kuriernachrichten wäre die Festung zerstört, und es seien eben Truppen an's Land gesetzt worden, als die Kuriere abgingen. Es hieß, Napiers Plan sei, die Flotten im Bomarsunder Hafen überwintern zu lassen. (A. Z.)

Von der untern Donau, 28. Juni. In Folge von Berichten, daß das Einrücken der Oesterreicher in die kleine Walachei für die ersten Tage des Julimonats festgesetzt sei, ist ein erneuter Befehl vom Feldmarschall erlassen worden, daß der Abzug der russischen Truppen aus der Walachei mit möglichster Beschleunigung zu geschehen habe. Von Ploješchti ist der Vortrab des Lipranditschen Korps bereits nach Fockschan abgerückt und es stellt sich auf das Unwiderleglichste heraus, daß das übrigens offene Lager in jener Gegend nur für die Eventualität errichtet worden war, wenn österreichische Truppen unerwartet rasch in das Fürstenthum eingerückt wären. Das linke Donauufer ist abwärts bis Oltenitza von den Russen vollständig geräumt und der Verkehr auf dem Strome in Folge dessen recht lebendig geworden.

Die „Oesterr. Korr." erhält auf telegr. Wege einen Privatbericht aus Czernowitz vom 2. Juli mit Nachrichten über die letzten Vorgänge in der Moldau. In den Distrikten Roman, Niamz und Tirgu Okna stellen russische Pioniere die Wege gegen Oesterreich her; von Roman nach Jassy wird eine neue Straße angelegt. Am 26. Juni traf in Botuschan ein neues Jägerbataillon aus Chotyn ein. Den Holz- und Getreidehändlern in Darnoe und Niamz ist jeder Verkehr mit Oesterreich verboten und es sind dießfalls strenge Maßregeln angeordnet worden. Neuestens sind 100 Pud Pulver in Roman angelangt, welche nach Okna und Piatra weiter befördert wurden und zur Anlegung von Minen auf den Wegen nach Siebenbürgen bestimmt sind; der General Kwiecinski

Digitized by Google

leitet diese Minenarbeiten. General Pellecarde, Chef der sechsten Infanterie-Division, befindet sich im Lager zu Tigu Formos; Truppenzüge finden namentlich bei Bakau statt.

Vermischtes.

München, 6. Juli. Der Zuzug der Fremden macht sich schon jetzt sehr bemerklich; besonders für den Eröffnungstag und die nächstfolgenden Tage ist eine große Menge von Quartieren bestellt. Bei den, die Anmeldung von hohen Fremden betreffenden Angaben in auswärtigen Blättern laufen übrigens manche Unrichtigkeiten mitunter. Eben so unrichtig sind die Angaben, daß während der Ausstellung Alles so enorm theuer in München sein werde. Ueber Forderungen für Zimmermiethe u. dgl. werden Wunderdinge berichtet. Wozu soll das dienen? Um den Fremden abzuschrecken? Es werden **ganz gute Zimmer für 48 kr.** und noch billiger per Tag ausgeboten, und hiernach mag ein Jeder selbst den Werth jener Schreibereien ermessen.

— **Dienstesnachrichten.** Der Prof. der 1. Kl. des Gymnasiums zu Eichstädt, Priester Fr. **Brial**, wurde wegen physischer Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und die hierdurch sich eröffnende Lehrstelle der 1. Kl. des Gymnasiums zu Eichstädt dem Studienlehrer an der 4. Kl. der latein. Schule daselbst, Dr. Simon **Zauner**, verliehen; zur Wiederbesetzung der in Erled. kommenden 4. Kl. der latein. Schule daselbst wurde den Studienlehrern **Nickl**, **Widmann** und **Seitz** das Vorrücken in die nächst höhern Kl. gestattet und die hierdurch in Erledigung kommende 1. Kl. der dort. latein. Schule dem geprüften Lehramtskandidaten und dermal. Verweser dieser Kl., Dr. Urban **Reininger**, verliehen. — Der 1. Assessor des Landg. Landsberg, Jos. Wilh. **Pfaffenzeller**, wurde in gleicher Eigenschaft an das Ldg. Aibling berufen, zum 1. Assessor in Landsberg der 2. Assessor von Trostberg Ludw. **Bauer**, und zum 2. Assessor in Trostberg der dort. Aktuar Franz Xaver **Castenauer** befördert. — der Aktuar des Landg. Ingolstadt, Alex. **Brockard**, seiner Bitte gemäß, zum 2. Assessor des Landg. Trostberg versetzt. — zum 3. Ldg.-Assessor von Ingolstadt der dort. Aktuar Anton **Banzer** und zum 4. Ldg.-Assessor von Ingolstadt der Rechtsprakt. Ant. **Schirmer** aus Meßhofen ernannt.

Im Landwehr-Regimente Nürnberg wurde der bish. Oberlieut. C. **Kleinknecht** zum Hauptmann, die Junker **Hütter** und Fr. **Behringer**, ferner der Korporal G. **Baum** und der Wehrmann J. Anton v. **Schorn** zu Lieutenants, — dann in der Landwehr-Compagnie zu Mkt. Bergel der bish. Sergeant J. L. **Wagner** zum Oberlieut. und der Wehrmann J. Th. **Boß** zum Lieutenant befördert.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 6. Juli.

1) Der ledige Maurergeselle Mich. **Oberhuber** von Mkt. Seinsheim wurde wegen eines am 16. Okt. v. Js. an der Wirthsehefrau Josepha Hirsch von Wässerndorf verübten Vergehens der Körperverletzung mit Waffe zu einer dreimonatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Der Altsitzer Joh. Carl **Schultheiß**, die Gütlersehefrau Anna Kunigunda **Rupprecht** und der Dienstknecht Gg. Mich. **Schwandner**, sämmtlich von Reuth, wurden wegen eines in der Nacht vom 17/18. März l. Js. zum Schaden des Gütlers Gg. Thumshirn von Mariendorf unter den beiden erschwerenden Umständen der Verübung in verabredeter Verbindung und des Einbruchs in ein unbewohntes gesondert stehendes Gebäude verübten Diebstahlsvergehens zu je zweimonatlicher doppelt geschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen der Gütler Martin **Rupprecht** von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Donnerstag, 13. Juli: Untersuchung gegen den Taglöhner Nikolaus **Goich** von Kemnathen wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls u.

Freitag, 14. Juli: Untersuchung gegen den Schäfer Wendelin **Weber** von Adelmannsdorf wegen Verbrechens der gerichtlichen Verläumdung.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. **Meyer**.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Visitation der Hunde betreffend.)

Die zweite dießjährige Visitation der Hunde wird an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen:

1) Mittwoch den 12. Juli l. Js.
aus den Distrikten I. und II. oder den Häusern A 1—100
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten III. IV. und V. oder den Häusern A 101—246
Nachmittags von 2—4 Uhr;

2) Donnerstag den 13. Juli curr.
aus den Distrikten VI. bis VII. oder den Häusern A 247—344
Vormittags von 9—12 Uhr,

aus den Distrikten VIII. IX. und X. oder den Häusern B 1—90 und C 1—49
Nachmittags von 2—4 Uhr;

3) Freitag den 14. Juli curr.
aus den Distrikten XI. und XII. oder den Häusern C 50—153
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten XIII. XIV. und XV. oder den Häusern C 154—194 und D 1—151
Nachmittags von 2—4 Uhr;

4) Samstag den 15. Juli curr.
aus den Distrikten XVI. und XVII. oder den Häusern D 152—288
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten XVIII. XIX. XX. und XXI. oder den Häusern D 289—461
Nachmittags von 2—4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes, derselbe möge ihm eigenthümlich gehören, oder in Pflege oder Verwahrung sich bei ihm befinden, ist gehalten, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatz hinter dem Schießhaus C 159 zur Untersuchung bringen zu lassen.

Zugleich wird aufgefordert, das Zeichen oder die Bescheinigung von der letzten, im Monat Januar l. Js. vorgenommenen Visitation vorzuzeigen; auch ist die festgesetzte Gebühr mit 24 kr. für diese zweite Visitation der Hunde zu erlegen.

Verheimlichung der Hunde müßte polizeiliche Strafe zur Folge haben.

Ansbach, den 5. Juli 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. Bei unserer Abreise nach Markt Erlbach sagen wir allen Verwandten und Freunden, bei welchen wir uns nicht persönlich verabschieden konnten, ein herzliches Lebewohl.

Ansbach, den 8. Juli 1854.

Landrichter Stirl
nebst Gattin.

3. **Haaröl** zur Beförderung des Haarwuchses das Glas 7 kr. in der
Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

4. Morgen Gesangverein.

5. **Befestigungspulver für Tüncherfarben.** Ersetzt Oel, Milch, Leim, macht die Farben lebhafter, nicht abfärbend; Farbabfälle bindend. Das Pfd. 24 Kreuzer bei Ed. Gülpow.

6. Ein grünseidener Regenschirm ist abhanden gekommen. Der, welcher denselben in das Frhrl. v. Crailsheim'sche Bräuhaus zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

7. Lit. A Nr. 260 ist ein großer Küchenbehälter mit 6 verschließbaren Schubladen, ein Auszugtisch, ein großes und mehrere kleine Waschschäffchen billig zu verkaufen.

8. In Ansbach ist in einer frequenten Lage eine Bäckerei mit Haus zu verkaufen oder zu verpachten. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

9. C 151 werden Bouteillen à 3 kr. gekauft.

10. Heute frische Cervelatwürste das Dutzend 21 kr., das Stück 2 kr. bei Schöppler jun.

11. Heute **Harmoniemusik** in Neuses, wozu höflichst einladet
Geiß.

12. Heute **Militärblechmusik** auf dem Nußbaum.

13. Ein Quartier im Haus A 112, enthaltend drei schöne heizbare tapezirte Piecen, zwei heizbare Zimmer, eine Kammer, schöne helle Küche, Speisekammer, nebst allen anderen Bequemlichkeiten, wie auch auf Verlangen Stallung zu drei Pferden, ist zu vermiethen und kann bis Laurenzi oder sogleich bezogen werden.

14. D 316 ist der obere Gaden und zwei kleine Quartiere mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 8. Juli 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	30	21	29	21	28	32	—	—	1	19
Weizen	32	12	31	25	28	36	—	—	1	21
Korn	26	48	26	[illegible]	25	42	—	—	—	5
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	32	10	13	10	2	—	9	—	—

Papier- und Geld-Course.

Augsburg, 6. Juli.				Frankfurt, 6. Juli.		
Bayer. 5 % Obl. 100¼ G.	Oester. 5 % Metall. 65¾	Oesterr. 250 fl. Loose 98½	Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.
„ 4½ „ „ 96⅞ G.	„ 3 „ „ 40½	Badische 50 fl. „ 68⅞	Pistolen 9 fl. 36 kr.
„ 4 „ „ 92 G.	„ Bank-Aktien 988	„ 35 fl. „ 40	Pr. Frdd'r. 10 fl. 10 kr.
„ 3½ „ „ 87⅞ G.	Würt. 4½ % Oblig. 100⅜	Darmst. 50 fl. „ 101¼	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 44 kr.
„ 4 „ Grundr. 92 P.	„ 3½ „ „ 87⅜	„ 25 fl. „ 29⅞	Randdukaten 5 fl. 35 kr.
Bank-Akt. 720 P.	Bad. 3½ „ „ 87⅜	Nass. 25 fl. „ 27¾	20 Frankstücke 9 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 160. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 11. Juli Pius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 8. Juli. Das Programm für die feierliche Eröffnung der Ausstellung wird nächsten Montag ausgegeben werden. Die Eröffnung findet, wie bereits berichtet, am 15. Mittags um halb 1 Uhr statt. Vor 12 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Ausstellungs- und der Beurtheilungskommission, sowie die fremden Kommissäre und Bevollmächtigten im Querschiffe des Palastes. Vorher zieht eine Kompagnie vom Leib-Inf.-Reg. mit Fahne und Musik auf, und es bleibt dieselbe, so lange die Eröffnungsfeierlichkeit dauert, vor dem Glaspalaste aufgestellt. Um 12 Uhr erscheint der Staatsminister des Handels, um $12\frac{1}{4}$ Uhr das diplomatische Korps und etwas vor $12\frac{1}{2}$ Uhr die durchlauchtigsten Mitglieder der k. Familie, welche an der Eröffnungsfeierlichkeit Theil nehmen. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr verlassen JJ. MM. der König und die Königin die Residenz, um Sich nach dem Ausstellungsgebäude zu begeben. Dort angekommen, werden allerhöchstdieselben von dem Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten und dem Präsidenten der Ausstellungskommission empfangen und in den Salon im Ausstellungsgebäude eingeführt, von wo aus Ihre Majestäten Sich, unter Vorauftritt der Ausstellungskommission, dann der Herren des Kortége, und gefolgt von den durchlauchtigsten Mitgliedern der k. Familie, zu dem im Querschiffe errichteten Thron begeben. Haben Ihre Majestäten daselbst Platz genommen, so hält der Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten eine kurze Ansprache an allerhöchstdieselben über Veranlassung und Zweck der Ausstellung und es wird derselbe mit der Bitte schließen, Ihre Majestäten möchten geruhen, die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung in feierlichem Umzuge durch das Ausstellungsgebäude zu eröffnen. Für diesen Umzug ist folgende Ordnung festgesetzt: 1) die k. Kammer- und Hoffouriere; 2) der Architekt, der Erbauer und der technische Leiter des Baues des Glaspalastes; 3) die Ausstellungskommission; 4) die Herren vom k. Kortége; 5) Ihre Majestäten, geführt vom Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten und dem Präsidenten der Ausstellungskommission und begleitet von allerhöchstihrem Dienste; 6) die durchlauchtigsten Mitglieder der k. Familie, gefolgt von den Personen ihres persönlichen Dienstes; 7) das diplomatische Korps; 8) die Staatsminister und Staatsräthe; 9) der Präsident und die Direktoren der Regierung von Oberbayern; 10) die fremden Ausstellungskommissäre und Bevollmächtigten; 11) die Beurtheilungs-Kommissäre; 12) das Ausführungs-Komite; 13) der Bürgermeister, drei Magistratsräthe und der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten der Haupt- und Residenzstadt München; 14) die Vorstände des landwirthschaftlichen Generalkomite's, des polytechnischen Vereins, dann die Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe. Nach dem feierlichen Umzuge nehmen Ihre Majestäten wieder auf dem Throne Platz, und Se. Majestät der König werden dann durch den Staatsminister des Handels u. der öffentlichen Arbeiten die Ausstellung für eröffnet erklären lassen. Die Personen, welche Eintrittskarten erhalten, haben bei der Eröffnungsfeierlichkeit auf den Gallerien des Ausstellungsgebäudes Platz zu nehmen. Nach dem Schlusse der Eröffnungsfeierlichkeit wird das Ausstellungsgebäude für den übrigen Theil des Tages geschlossen.

München, 8. Juli. Nach der neuesten Bestimmung sollen nun auch die fremden fürstlichen Personen, welche zur Industrieausstellung hieher kommen und die an sie ergangene Einladung, bei Hofe zu wohnen, angenommen haben, dort Wohnung erhalten. Von Berlin, Dresden und Hannover sind die Zusagen bereits eingetroffen. Oesterreichs Kaiserpaar nimmt sein Absteigquartier bei der herzoglichen Familie. Von der Hieherkunft des französischen Kaiserpaares weiß übrigens noch Niemand etwas.

— Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König von Portugal auf seiner bevorstehenden Reise durch Deutschland auch dem Münchener Hofe einen mehrtägigen Besuch abstatten, und einige Tage dort verweilen.

Die neue russische Anleihe ist auch in Oesterreich total mißglückt. Die von den Unternehmern an Wiener Bankhäuser gesandten Subscriptionslisten wurden unberührt zurückgeschickt. (Lloyd.)

Paris, 5. Juli. Es zirkuliren wieder Sagen von einem vereitelten Attentat. Vor der Aufführung des neuen Spektakelstücks „Schamyl" im Theater der Porte St. Martin am vorigen Sonntag, welcher der Kaiser hätte beiwohnen sollen, wären in den für die Szene bestimmten Gewehren scharfe Ladungen entdeckt worden. Es soll nun eine Untersuchung eingeleitet sein. Wie viel oder wie wenig Wahres an der Sache ist, möchte schwer zu ermitteln sein.

— 6. Juli. Eine halbamtliche Note im „Moniteur" erklärt, daß die Regierung niemals den Gedanken gehabt hat, sich in die Sonntagsfeier-Angelegenheit zu mischen: sie wünsche, daß das Gesetz der Religion beobachtet werde und gebe allenthalben das Beispiel dazu, aber sie wolle nicht und dürfe nicht mehr thun, es sei für jeden eine freie Gewissenssache, die weder Kontrole noch Einschüchterung zulasse.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 7. Juli. Die N. M. Z. meldet telegraphisch: Oberstlieutenant v. Manteuffel ist gestern von Petersburg hier eingetroffen. Die Antwort, welche er überbringt, ist herbeilassender, als man im Allgemeinen glaubte, und erweckt neuerdings wenigstens hier die Hoffnung, daß ein Zusammenstoß zu vermeiden sein werde. Die aufgestellten vier Punkte in der „Kreuzzeitung" und anderen Blättern sind grundlos. Heute Abend geht Graf Königsmark nach St. Petersburg ab, jedoch lediglich in Privatangelegenheiten der beiden Höfe.

— Ueber die gestern angelangte russische Antwortsnote ist auch heute Zuverläßiges noch nicht zu erfahren, und was an den darüber verbreiteten Nachrichten wahr oder unwahr, vorläufig nicht zu unterscheiden. Die Rückäußerung auf die russische Note wird, wie man erfährt, zwischen Preußen und Oesterreich vereinbart. Es werden deßhalb Verhandlungen mit dem Wiener Hofe stattfinden. Zu diesem Zweck dürfte der eben aus St. Petersburg zurückgekehrte Oberstlieutenant v. Manteuffel eine neue Mission nach Wien erhalten. Der Geburtstag des Kaisers von Rußland wird heute in Sanssouci mit einem Galladiner gefeiert, bei dem alle Anwesenden mit ihren russischen Orden erschienen.

Das „Journal de Francfort" schreibt aus Berlin, wie es ausdrücklich bemerkt aus authentischer Quelle: In Uebereinstimmung mit Nachrichten, die uns aus St. Petersburg von Personen zukommen, die in der Stellung sind, gut unterrichtet zu sein, wäre der Kaiser von Rußland geneigt, den Vorstellungen Oesterreichs theilweise nachzugeben und namentlich einen Waffenstillstand abzuschließen. Er willigte auch in die Besetzung der Walachei durch die Oesterreicher, verweigerte aber, die gänzliche Räumung der Moldau anzubefehlen und seine Truppen über den Pruth zurückzuziehen. Was die Bedingungen eines künftigen Friedens betrifft, so hätte er erklärt, auf die Rußland durch frühere Verträge gewährleisteten Rechte bezüglich der griechisch-christlichen Rechte nicht verzichten zu können.

Wien, 8. Juli. Die Russen zögern mit der Räumung der Walachei. Paskewitsch ist, angeblich in Ungnade, auf sein Gut in Podolien abgereist. Das österreichische Dampfschiff „Arpad" wurde bei Flamunda von den Russen beschossen. (N. K.)

— Erst heute Mittags hatte Fürst Gortschakoff eine halbstündige Audienz beim Kaiser, deren Ergebniß selbstverständlich noch Geheimniß ist. Ein Kurier geht noch heute nach St. Petersburg. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 6. Juli. Tausende von Händen schaffen und arbeiten rastlos in unserem Industriepalaste an der Entpuppung der täglich zahllos sich mehrenden Kisten und Ballots; und es ist noch eine große Aufgabe bis zum 15., dem Eröffnungstage, zu vollenden. Nachdem die Raumvertheilung für die Waaren nunmehr bereinigt ist, nimmt man an, daß für etwa 10,000 Besucher in der Halle Raum vorhanden ist; eine Ueberfüllung dürfte demnach selten eintreten. — Heute wurde an dem Podium der großen Fontaine neuerdings gearbeitet, nachdem vorgestern bei dem Versuche der drei Fontainen die Schwere des Wassers den Boden des mittleren Bassins durchgedrückt hat. Dieses Bassin nimmt nämlich das aus der hohen mittleren Röhre über vier (bronzene von Figuren getragene) Becken sich mit vehementer Gewalt herabstürzende Wasser in sich auf; die Restauration ging leicht von Statten. Die drei Fontainen und ein zierlicher Obelisk verleihen dem Innern des Palastes einen hohen Reiz. Dem Haupteingange vis à vis kommt ein Meisterwerk unseres Prof. Halbig zu stehen, nämlich das kolossale Modell zu einem Standbilde Sr. Maj. unseres Königs Max, im Kostüme des St. Hubertus-Ordens, mit dem großen Königsmantel. Während somit der erste Blick des Besuchers das Standbild des deutschen Fürsten gewahrt, dem man das große nationale Ereigniß dankt, die erste allgemeine deutsche Industrieausstellung in München mit so überraschender Schnelligkeit in's Leben gerufen zu haben, ist andererseits dem Kunstkenner ein Monument von höchstem artistischem Werthe geboten, das unser unsterblicher Halbig in weniger als sieben Wochen vollendete. Dasselbe dient zugleich als Modell des Erzgusses für das in Lindau zu errich-

Digitized by Google

tende Königsdenkmal, wovon schon Erwähnung geschah.

München, 8. Juli. Repertoir der „Mustervorstellungen" an der Münchener Hofbühne. Dienstag, 11. Juli: Braut von Messina: Isabella — Frau Rettich aus Wien; Manuel — Hr. Emil Devrient aus Dresden; Cäsar — Hr. Hendrichs aus Berlin; Beatrice — Frln. Tomböck aus München; älterer Chorführer — Hr. Anschütz aus Wien; jüngerer Chorführer — Herr Schneider aus Karlsruhe; Diego — Hr. Kaiser aus Hannover. Donnerstag, 13.: Minna von Barnhelm: Tellheim — Hr. Liedcke aus Berlin; Minna — Frau Dahn aus München; Franziska — Frl. Neumann aus Wien; Just — Hr. Laroche aus Wien; Paul Werner — Hr. Kaiser aus Hannover; Wirth — Hr. Döring aus Berlin; Riccaut — Hr. Emil Devrient aus Dresden. Sonnabend, 15.: Nathan der Weise: Saladin — Hr. Kaiser; Sittah — Frau Rettich; Nathan — Hr. Anschütz; Recha — Frau Dahn-Hausmann; Daja — Frau Haizinger; Tempelherr — Hr. Liedcke; Albafi — Hr. Döring; Patriarch — Hr. Jost; Klosterbruder — Hr. Laroche.

— Die projektirte allgemeine deutsche Künstlerversammlung in München hat die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten und unterbleibt demnach. Dagegen werden die norddeutschen Kunstvereine durch Abgeordnete sich am 11. und 12. August ein Rendezvous in München geben, um, wie alljährlich, Kunstvereinsangelegenheiten zu besprechen. Sie haben München gewählt, „weil sie — wie es im Schreiben des leitenden Vorstandes heißt — dieß der deutschen Kunst und der Stadt schuldig zu sein glauben, in welcher die erste allgemeine Kunstausstellung veranstaltet wurde.

— Gestern verschied dahier — zum erstenmale ein Ritter des neugestifteten Maximilansordens für Kunst u. Wissenschaft — Hr. Universitätsprofessor Dr. G. S. Ohm in Folge eines wiederholten Schlaganfalles im 66. Lebensjahre.

Auf der Augsburger Schranne am 7. Juli fiel der Waizen um 7 fl. 7 kr., das Korn um 5 fl. 17 kr., die Gerste um 3 fl. 33 kr., während der Haber allein um 4 kr. in die Höhe ging.

Würzburg. Die freitägige nach längerer Zeit wieder reichlich befahrene Schranne ergab ein erfreuliches Sinken der Getreidpreise; Korn fiel circa 5 fl., Waizen um etwa 3 fl. Die günstigen Erntebeuichte mehren sich von allen Seiten, und in Folge dessen sinken sowohl auf den bayerischen, als auswärtigen Schrannen die Preise der Cerealien sehr rasch. Durch das Eintreffen von 40 Handelsschiffen mit amerikanischem Getreide in Swinemünde wurden die Preise der nordischen Märkte bedeutend herabgedrückt, was bei den leichten Communikationsmitteln auch auf das übrige Deutschland nicht ohne Einfluß bleiben dürfte.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 7. Juli.

1) Der ledige Glasergeselle Georg Gottfried Weidner von hier wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades durch Privaturkundenfälschung und des Vergehens des Betrugs freigesprochen, dagegen wegen einer zum Schaden des Glasermeisters Lorenz Semmelroth dahier verübten polizeilich strafbaren Unterschlagung zu einer Arreststrafe von 8 Tagen verurtheilt, welche jedoch durch den Untersuchungsarrest als gebüßt erachtet wurde.

2) Die Schneidersehefrau Anna Hertlein von Kleinlellenfeld wurde wegen zweier polizeilich strafbaren Betrügereien zum Schaden des Bauern Johann Leonhard Held und der Bauersfrau Maria Schönecker von Moskorb zu einer 14tägigen Arreststrafe verurtheilt. (Die Verweisung war auf das Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs I. Grades gerichtet gewesen.)

Nürnberg, 1. Juli.

1) Der Taglöhner Wechsler von Pappenheim und Albert von Geißlohe wurden wegen Diebstahlsvergehen, verübt an dem Steinbruchbesitzer Fr. Glöchner zu Solenhofen, ersterer zu 45tägiger doppelt geschärfter, letzterer zu 3 Monat einfacher Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Doppelt geschärften Arrest auf die Dauer von 45 Tagen erhält der Müllergeselle Fleischmann von Heringsnohe, Ldg. Uffeck, wegen Mehldiebstahls, verübt an dem Mühlbesitzer Glöbel von Unterfarrnbach.

3) Die Güttlersehefrau Bär von Laufamholz erhielt wegen Diebstahlsvergehens 2 Monate doppelt geschärften Arrest.

Hiesiges.

Nächsten Mittwoch den 12. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur öffentlichen Versteigerung des dem Branntweinbrenner Nikolaus Fellner gehörigen Wohnhauses Lit. D Nr. 128 dahier mit einer Bierbrauerei- und Branntweinbrennereigerechtigkeit, einem Branntwein-

dampffabrikapparat und 16 eichenen Kufen zweiter Termin auf

Montag den 4. September d. Js. Vormittags 10 Uhr

im Zimmer Nr. 15 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Ansbach, am 6. Juli 1854.

Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Helmes.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Die Visitation der Hunde betreffend.)

Die zweite dießjährige Visitation der Hunde wird an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen:

1) Mittwoch den 12. Juli l. Js.
aus den Distrikten I. und II. oder den Häusern A 1—100
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten III. IV. und V. oder den Häusern A 101—246
Nachmittags von 2—4 Uhr;

2) Donnerstag den 13. Juli curr.
aus den Distrikten VI. bis VII. oder den Häusern A 247—344
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten VIII. IX. und X. oder den Häusern B 1—90 und C 1—49
Nachmittags von 2—4 Uhr;

3) Freitag den 14. Juli curr.
aus den Distrikten XI. und XII. oder den Häusern C 50—153
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten XIII. XIV. und XV. oder den Häusern C 154—194 und D 1—151
Nachmittags von 2—4 Uhr;

4) Samstag den 15. Juli curr.
aus den Distrikten XVI. und XVII. oder den Häusern D 152—288
Vormittags von 9—12 Uhr,
aus den Distrikten XVIII. XIX. XX. und XXI. oder den Häusern D 289—461
Nachmittags von 2—4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes, derselbe möge ihm eigenthümlich gehören, oder in Pflege oder Verwahrung sich bei ihm befinden, ist gehalten, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatz hinter dem Schießhaus C 159 zur Untersuchung bringen zu lassen.

Zugleich wird aufgefordert, das Zeichen oder die Bescheinigung von der letzten, im Monat Januar l. Js. vorgenommenen Visitation vorzuzeigen; auch ist die festgesetzte Gebühr mit 24 kr. für diese zweite Visitation der Hunde zu erlegen.

Verheimlichung der Hunde müßte polizeiliche Strafe zur Folge haben.

Ansbach, den 5. Juli 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. **Ressource.**

Morgen Mittwoch den 12. ds., wie alle Mittwoch, Abendunterhaltung.

4. Eine neue Sendung nachstehender Artikel ist wieder angekommen, als: **Damen-Chemissetts** und **Aermel** in Moll, Battist und Guipure, sowohl einzeln, als in **Garnituren**, gestickte und **Guipure-Krägen**, gestickte **Streifen** und **Einsatz**, **Plissée-Streifen** rc. rc. Ich empfehle diese Artikel zu gefälliger Ansicht und Abnahme ergebenst.

S. L. Kitzinger.

5. Ich sehe mich veranlaßt, auf das Inserat in Nr. 156 zu erklären, daß nicht ich, sondern Korporal Ernst Schneider den Knaben Fritz Stich vom Ertrinkungstode rettete.

Gräf, Wachtmeister.

6. Guter, reingehaltener Weinessig, die Maaß zu 2½ kr., in der Stärkfabrik von C. A. Wolff hier; unter einer Maaß wird jedoch nicht abgegeben.

7. In Ansbach ist in einer frequenten Lage eine Bäckerei mit Haus zu verkaufen oder zu verpachten. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

8. Eine tüchtige gewandte Köchin, welche bereits in einem Gasthof servirte, wird für auswärts gesucht. Näheres in D 45.

9. Ein Dienstknecht hat am vergangenen Mittwoch von Hennenbach bis zur Galgenmühle ein Schurzfell verloren. Der redliche Finder wolle es gegen Trinkgeld in der Hürner'schen Bierbrauerei abgeben

10. Eine gute Schnellwaage, welche über 3. Ctr. wiegt, ist billig zu haben A 10.

11. Lit. D Nr. 416 parterre ist ein noch ganz gut erhaltener Kochofen und ein sehr schöner Königshund (Weibchen) zu verkaufen.

12. A 308 ist die obere Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Holzlege und Mitgebrauch des Waschhauses, auch kann Parterre ein Lokal zum Gebrauch als Laden dazu gegeben werden, und bis Martini zu beziehen.

13. B 61 bei Metzger Sommer in der obern Vorstadt ist das mittlere freundliche Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 161. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 12. Juli. Heinrich.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. München, 10. Juli. Se. Maj. der König werden, wie die „N. M. Z.“ vernimmt, Sich Donnerstag den 13. ds. von Hohenschwangau nach Lindau begeben, um die dortigen Hafen- und Eisenbahnarbeiten zu besichtigen und am 14. von Lindau in München eintreffen.

Aus der Pfalz, 5. Juli. Ihre Majestät die Königin Therese hat mehreren armen Dorfgemeinden in der Umgegend von Edenkoben Unterstützungen von je 100 fl. zufließen lassen.

— Der pfälzische Hauptverein der **Gustav-Adolph-Stiftung** hat heute seine dritte Jahresfeier in der Stadt Speyer begangen. Die Stadt hatte sich festlich geschmückt und die zahlreichen Gäste würdig empfangen. Als Abgeordneter des Zentralvereins hatte sich Herr Prälat Dr. Zimmermann aus Darmstadt, als Abgeordneter der theologischen Fakultät zu Heidelberg und zugleich des badischen Hauptvereins Herr Kirchenrath Dr. Hundeshagen eingefunden. Beide Männer hielten Ansprachen an die von nah und fern überaus zahlreich versammelte Zuhörerschaft. Unter Andern war auch Professor Dr. Schenkel aus Heidelberg anwesend, ohne sich jedoch redend zu betheiligen. Der Jahresbericht wies eine Vermehrung der Mitglieder um 1037 und eine solche der Einnahme um 1684 fl. nach. Die gesammte Jahres-Einnahme besteht in 4924 fl.

In **Sachsen** sind unerwartet sämmtliche in der **Zwickauer** Strafanstalt noch befindliche Maigefangene, 7 an der Zahl, begnadigt worden. Unter den Entlassenen befinden sich der alte Sprachlehrer Seneng, durch seinen unbeugsamen Sinn bekannt und zu 10 Jahren detinirt; dann der Kaufmann Schiebler aus Pulsnitz, zu 15 Jahren detinirt und erst seit $^{3}/_{4}$ Jahren in der Anstalt. Das Gerücht setzt hinzu, daß auch von den in Waldheim befindlichen Maigefangenen 60 begnadigt worden seien; ja man sagt, daß sämmtliche dort befindliche politische Gefangene, ohne alle Ausnahme, in Freiheit gesetzt worden wären.

Wien, 6. Juli. Die heutige „Wiener Ztg.“ enthält das kais. Patent vom 26. Juni, womit die Auflegung eines freiwilligen Anlehens im Betrage von mindestens 350 und höchstens 500 Millionen Gulden auf dem Wege einer im Umfange der ganzen Monarchie zu eröffnenden Subscription angeordnet wird. Dasselbe enthält nach den allgemeinen Motiven ꝛc. folgende näheren Bestimmungen: Die Subscriptionsdauer, die mit dem 20. Juli anhebt, ist bis zum 19. Aug. ausgedehnt. Die bei der Zeichnung zu erlegende Kaution ist auf 5 Proz. des subscribirten Betrages ermäßigt. Als Kaution, wenn sie nicht baar erlegt wird, werden außer jenen Staatsschuldverschreibungen, welche bei dem jüngsten Lottoanlehen als kautionsfähig erklärt waren, auch Privateffekten, Eisenbahn- und andere Aktien, Prioritätsobligationen, überhaupt die meisten gut akkreditirten und eines ordentlichen Börsenumsatzes sich erfreuenden Privatpapiere zu einem bestimmten, genau bezeichneten Kurse angenommen. Die Einzahlungszeit wird, wenn die gezeichneten Beträge in Allem und Jedem 400 Millionen nicht übersteigen, auf drei, wenn sie 450 Millionen erreichen, auf vier, wenn sie bis auf 500 Millionen gehen, auf fünf Jahre ausgedehnt, und sollen auf jedes Jahr 10 Einzahlungstermine von möglichst gleichartigen Zeitabständen fallen. Das Anlehen wird in Stücken zu 10,000, 5000, 1000 und 100, aber zur Erleichterung der kleinen Theilnehmer auch von 50 und 20 fl. ausgegeben. Der Staat verpflichtet sich, nach Schluß der Subscription vor Allem der Nationalbank einen solchen Theilbetrag der gezeichneten Beiträge zuzuweisen, daß mit Zuschlag der normal- und vertragsmäßig zu leistenden anderweitigen Zahlungen der Finanzverwaltung an die Bank, an der gesammten Schuld des Staates an die Bank, mit Einschluß der fundirten, d. i. aus der Einlösung der Wiener-Währung entstandenen alten Schuld, nur ein Betrag von 80 Millionen ungetilgt bleibt, dessen allmähliche Tilgung dann auf dem gewöhnlichen, bisher in den Bankausweisen ersichtlichen

Wege fortgesetzt wird. Dagegen wird die Bank verpflichtet, noch vor Ablauf der Einzahlungszeit ihre Baarzahlungen wieder aufzunehmen.

Madrid, 6. Juli. Gestern ist eine Expedition zur Verfolgung der Aufständischen, die zu Madridejos und Mora stehen, abgeschickt worden. Die Provinzen und die Hauptstadt genießen noch immer derselben Ruhe. Bayonne, 7. Juli. Die Sache der Aufständischen wird als verloren betrachtet. Die Desertion macht weitere Fortschritte in ihren Reihen. Einer ihrer Führer, der General Messina, hat sie verlassen. Die Truppen bleiben der Königin treu, troß der Proklamationen, worin man ihnen den Sturz der Regierung ankündigt. Die Regierung beweist Mäßigung gegen die Besiegten.

— Im „Messager de Bayonne" liest man: „Die Madrider Insurrektionsbewegung ist troß der so bestimmten Versicherungen der gegenwärtig allein erscheinenden ministeriellen Journale noch nicht unterdrückt. Auf die aus Madrid ankommende Malle-Post und Diligenzen warten zahlreiche Haufen und man fragt die Reisenden angstvoll aus. Ihre Erzählungen stimmen nicht mit den auf offiziellem Wege empfangenen Informationen überein. Man begreift die uns auferlegte Zurückhaltung, die uns an der Wiederholung derselben hindert. Wir erwähnen blos die Thatsache."

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 9. Juli. Der Einmarsch unserer Truppen in die Walachei ist bis heute nicht erfolgt. Alle andern Berichte erscheinen demnach als verfrüht. (A. Z.)

Nach den Wiener Blättern ist Feldzeugmeister v. Heß in Begleitung einer zahlreichen Generalität auf dem Kriegsdampfer „Albrecht" am 5. Juli Nachmittag in Orsowa, der äußersten österreichischen Gränzstadt an der Donau (im Winkel der Woywodina, Serbiens und der Walachei) eingetroffen.

London, 7. Juli. Von Sir C. Napier soll eine Depesche angekommen sein, worin er die Ueberzeugung ausspreche, daß seine Flotte stark genug sei, sowohl Kronstadt wie Sweaborg zu demoliren.

Petersburg, 1. Juli. Weit größere Bestürzung, als die Annäherung der feindlichen Flotte an Kronstadt, hat die in den letzten Tagen eingetretene außerordentliche Zunahme der Cholera hervorgerufen. Am 28. v. Mts. war der Krankenbestand in dem polizeilichen Berichte auf 405 Personen angegeben worden, indem am Tage vorher 114 erkrankt, 35 gestorben und 45 genesen waren. Dieß war aber bis jetzt das letzte polizeiliche Bülletin, bis heute wurde amtlich nichts darüber veröffentlicht, was nur zu deutlich anzeigt, wie die Krankenzahl inzwischen gewachsen sein muß. Beschränkte sich die Epidemie übrigens nur auf die Stadt, so würde das Uebel noch nicht so groß sein, man hört aber versichern, daß sie seit mehreren Tagen auch in Kronstadt grassire und dort unter der Besatzung große Verheerungen anrichte. Dort wüthet daher ein Feind im Innern, während ein anderer von außen droht.

Warschau, 4. Juli. Fürst Paskewitsch wird nicht sobald hieher zurückkehren. Unter den Truppen hält man ihn allgemein für todt, was eine große Muthlosigkeit in der Armee verbreitet. — Ein kaiserlicher Befehl ordnet sämmtlichen Offizieren an, ihre Mäntel nach Schnitt und Farbe der gewöhnlichen Soldatenmäntel einzurichten, vermuthlich, um das Erkennen der Offiziere vor dem Feinde zu verhindern, und sie in dieser Weise einigermaßen vor dem feindlichen Feuer zu schützen. (Allg. Ztg.)

Vermischtes.

München, 8. Juli. Hiesige Blätter haben die Nachricht gebracht, daß bei der Eröffnung der Industrie-Ausstellung auch die Gesangsvereine mitwirken werden. Mittheilungen aus zuverläßiger Quelle zufolge wird bei jener Feier die Theilnahme der Gesangsvereine nicht in Anspruch genommen werden, vielmehr der musikalische Theil der Festlichkeit, unter Leitung des zu diesem Zwecke der k. Industrie-Ausstellungskommission aggregirten k. Hofkapellmeisters Stuntz, aus der Wirksamkeit der Orgel und eines Monstre-Militär-Orchesters bestehen. (N. K.)

München, 10. Juli. Von mehreren niederbayerischen Schrannen wird ein sehr starkes Sinken der Getreidpreise berichtet. So fiel in Dingolfing Weizen um 10 fl., Korn um 6 fl.; in Neustadt a. d. Donau Weizen um 9 fl., Korn um 5 fl.; in Abensberg Weizen um 8 fl. 23 kr., Korn um 6 fl. In der Umgegend von Regensburg hat man schon seit einigen Tagen mit dem Schneiden des Winterkorns begonnen, und die Ernte verspricht in Qualität und Quantität der Frucht höchst ergiebig zu werden. Aus Erlangen schreibt man, daß an den beiden Schrannentagen vom 1. und vom 8. daselbst im Ganzen der Weizen um 7 fl. 20 kr. und das Korn um 8 fl. 24 kr. im Preise zurückging. Der Mittelpreis des Weizens war dort am 8. ds. 30 fl. 49 kr., der des Korns 21 fl. 55 kr. Auf der Schranne am 8. wurden drei Individuen wegen zu höhern Preisen abgeschlossener Scheinkäufe von der Polizeimannschaft von der Schranne weg zum Magistrat abgeführt. (Recht so! Nur gegen Unfug ernstlichst eingeschritten. —) Diesen erfreulichen Nachrichten aus Bayern ist noch Folgendes über den Stand der Ernte in Italien beizufügen. Auf eine Interpellation in der sardinischen Deputirtenkammer wegen der Ernteaussichten gab der Minister Graf von Cavour am 30.

d. M. die beruhigendsten Versicherungen, nicht bloß was Piemont selbst, sondern was Sizilien und den Süden Frankreichs betrifft. Die Turiner „Opinione" sagt, daß alle ihr aus den Provinzen des Königreichs zugehenden Berichte übereinstimmend den Stand des Getreides als sehr befriedigend konstatiren. In einigen Gegenden ist die Ernte so reichlich und die Qualität des Getreides so vorzüglich, daß man sich nicht erinnert, ein ähnliches Resultat in den letzteren Jahren gesehen zu haben. Auch in Portugal verspricht nach den letzten Berichten aus Lissabon, die bis 29. Juni reichen, die bereits begonnene Getreideernte ein reichliches Ergebniß. (N. M. Z.)

Regensburg, 7. Juli. Auf einigen Plätzen der hiesigen Umgegend hat man bereits mit dem Schneiden des Winterkorns begonnen. Die Aehren sind lange und voll, die Körner kräftig und versprechen ein gutes weißes Mehl. In der künftigen Woche, wenn die Witterung günstig bleibt, wird das Schneiden des Korns, das sich bis jetzt auf die Gegenden von Oberwinzer und Sallern beschränkt, schon allgemein werden; die Heuernte ist, vom Regen vielfach unterbrochen, hie und da noch in vollem Gange; doch gibt es immer einige schöne Tage, an denen gut getrocknetes Heu eingebracht werden kann. Die Aussichten auf billigere Getreidepreise gestalten sich täglich besser, da bei höchst geringer Kauflust immer größere, bisher verborgen gebliebene Getreidevorräthe zum Vorschein kommen. Besonders lebhaft ist dermalen der Verkehr mit Zerealien auf der Donau, und es ist seit langer Zeit kaum ein Tag vergangen, an dem nicht die Dampf- und Schleppschiffe größere oder mindere Ladungen davon gebracht haben.

— Am 8. ist in Regensburg Weizen und Korn wiederholt gefallen und zwar ersterer um 5 fl. 23 kr., letzteres um 3 fl. 53 kr. Mittelpreise: Weizen 29 fl. 12 kr., Korn 20 fl. 52 kr.

Während des zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn stattfindenden Festschießens der Würzburger Schützengesellschaft erregten zwei Tyrolermädchen, welche an demselben Theil nahmen, durch die sichere Handhabung der Feuerwaffe allgemeine Aufmerksamkeit.

In Würzburg war am 2. Juli in dem reichen Bürgerhospital den Gästen der Stadt ein Frühstück bereitet. Daß es da flott herging, mag man schon daraus schließen, daß von dem edlen Gewächs, das die bekannten Bocksbeutel aufnehmen, allein an 1000 Flaschen getrunken worden sein sollen. (Wenn das wahr ist, so ist keiner zu kurz gekommen.)

In Berlin starb in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli der geheime Komerzienrath Borsig. Vom einfachen Gesellen schwang er sich stufenweise bis an die Spitze der bekannten großartigen Maschinenfabrik hervor, aus deren Werkstätten vor Kurzem die 500ste Lokomotive hervorging. Er erreichte ein Alter von 50 Jahren.

Berlin. In Posen hat der Schwimmlehrer Anders einen eigenthümlichen Schwimmapparat für das Militär erfunden. Der vollständig gepackte Tornister inkl. Mantel wird in einem Beutel von wasserdichter Leinwand gesteckt, so daß die darin befindlichen Gegenstände nicht Wasser ziehen können und den Mann, welcher den Tornister um sich hat, tragen; damit derselbe das Gleichgewicht nicht verliert, wird das Kochgeschirr mittelst eines Bandes vor der Brust befestigt. Das gewöhnliche Kochgeschirr hat jedoch nicht genug Volumen, und Anders mußte daher ein neues konstruiren. Mit dieser Ausrüstung schwamm ein Infanterist im Dienstanzug mit Waffenrock und Helm mehrere hundert Schritte die Warthe hinunter. Für Kriegszwecke ist vorläufig damit nichts erlangt, da die Kochgeschirre nicht füglich vergrößert werden können.

Die Buchhandlung von Schrödel und Simon in Halle gibt behufs der Subskription auf ein hyperorthodoxes Werk einen Zettel aus, welcher wörtlich also lautet: „Herrn . . . . . . Da Sr. Maj. dem Könige von Preußen die Liste sämmtlicher Subskribenten der Heubner'schen Kirchenpostille vorgelegt werden soll, bitten wir Ew. . . . . ergebenst, Ihren werthen Namen recht deutlich untenstehend einzutragen und diesen Zettel möglichst bald an diejenige Buchhandlung zurückzusenden, von welcher Sie Ihr Exemplar beziehen." Es ist wohl nicht nöthig, dieser Mittheilung weitere Bemerkungen hinzuzufügen.

Luzern hat dieser Tage das großartige Schauspiel eines furchtbaren Brandes gehabt, glücklicherweise mit verhältnißmäßig geringem Schaden. Donnerstag Nachmittags um 1 Uhr ergriff das Feuer die Holzmagazine der Knörr'schen Dampfschifffahrtsgesellschaft, und in kurzer Zeit hatte der, zum großen Glück für die Stadt, gegen den See hin wehende Wind ein wahrhaftes Feuermeer angeblasen, das trotz der angestrengtesten Arbeit von zahlreicher Hülfsmannschaft und 15 Feuerspritzen die ganze Nacht hindurch den See und die Stadt in schauerlicher Gluth erglänzen ließ, und erst Freitag gegen Mittag vollständig bemeistert werden konnte. Es sollen 1200 bis 1500 Klafter Holz verbrannt sein, das jedoch zum größten Theil versichert war. Die in der Nähe stehenden Bäume, Gärten und Wiesen wurden versengt.

Die Kaiserin von Rußland erhält außer der Unterhaltung ihres Hauses alljährlich 600,000 Rubel. Der Großfürst Thronfolger bezieht eben so 300,000 R. Seine Gemahlin 150,000, deren Kinder bis zur Mündigkeit oder Heirath 50,000 R. Die übrigen Kinder des Kaisers erhalten jährlich 100,000 R. bis zur Mündigkeit und 150,000 R. nachher. Seine Töchter und Enkelinnen bekommen eine Million zur Aussteuer.

Dienstesnachrichten. Dem Kreis- u. Stadtg. Schweinfurt wurde wegen fortdauernder Geschäftsüberhäufung ein weiterer Assessor außer dem Status beigegeben und hiezu der dortige Protokollist J. Heinr. Stramer befördert, zum Protokollisten am Kreis- u. Stadtg. Schweinfurt der Kreis- u. Stadtg.-Accessist J. Baptist Hellmuth von Kneßgau, dermalen in Eltmann, ernannt.

Der bish. Schulverweser Andr. Hofmann zu Nürnberg wurde zum Schullehrer an der Mittelklasse B. der Wirth'schen Schule daselbst ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Bußbach, Dek. Bayreuth, mit 787 fl. 48 kr. 2 dl., die 2te prot. Pfarrstelle in Fürth, Dek. Zirndorf, mit 1113 fl. 5 kr., die Dekanats- und 1te Pfarrstelle in Weiden mit 949 fl. 29 kr. Gesammtertrag; — die Schul- und Kirchendienersstelle zu Trautskirchen, Distr. Mkt. Erlbach, mit 429 fl. 44 kr., die Schul- und Kirchendienersstelle zu Jobstgreuth, desselben Distrikts, mit 250 fl., ferner die Nebenschulstelle zu Stadeln, Distr. Zirndorf, mit 260 fl. 45 kr. Einkommen; — die Landgerichtsarztsstelle in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paquet-Schiff-Linie" nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
G. F. Brunner in Nürnberg.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

---

2. Heute Mittwoch ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

3. B 52 im ersten Stock sind 6 Sessel mit Roßhaarkissen zu verkaufen.

---

4. Lit. A 32 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

5. Bei Bäcker Meier in der Neustadt ist ein Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 2. bis 9. Juli.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Gumb.: Wilhelm. Söhnl. des Conditors und Spezereihändlers Hrn. Braun.

Getraute.

Isr. Gem.: Hr. Jos. Schwarz, Schnittwaarenhdl. aus Egenhausen, mit Jungfr. J. Rosenfeld aus Leutershausen.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Eva Barbara Goth, Hausbesitzersehefrau, 64 J., Schwindsucht; Eva Barb. Schindler, Dienstmagd, 34 J., Abzehrung; Anna Rosina Lutz, Steinbauergesellenehefrau, 44 J., Schwindsucht; Georg Andreas Ruttmann, Taglöhner, 65 J. 7 M., Abzehrung; — b) St. Gumb.: Hr. Adam Kreutzer, Bezirks-Ingenieurs-Assistent, 39 J. 9 M., Abzehrung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 162. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 13. Juli. Heinrich.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Frankfurt. Die Bestimmungen des Bundespreßgesetzes, welches in der Sitzung vom 6. ds. angenommen wurde, beziehen sich nicht nur auf die Erzeugnisse der Buchdruckerpresse, sondern auch auf alle andern durch mechanische Mittel vorgenommenen Vervielfältigungen von Schriften und bildlichen Darstellungen. Nach dem Entwurf ist zu all diesem eine Konzession erforderlich, welche nach mehrfachen schriftlichen Verwarnungen oder nach gerichtlicher Bestrafung auch auf administrativem Wege entzogen werden kann. Jede politische Zeitung muß einen im Lande wohnenden verantwortlichen Redakteur bezeichnen; nichtpolitische Zeitungen können davon befreit werden, ebenso wie von der Kaution, welche alle politischen Blätter zu stellen haben. Die Höhe der Bürgschaftssumme soll bei mehr als dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen 1000 bis 5000 Thlr. (1600 bis 8000 fl.), die für ein- bis dreimal erscheinende mindestens 500 Thlr. (800 fl.) betragen. Die Kaution haftet für alle gegen das betreffende Blatt erkannten Geldstrafen und ist sogleich nach eingetretener Verminderung wieder zu ergänzen. Gerichtliche Entscheidungen und amtliche Verwarnungen von Behörden in Angelegenheiten einer Zeitung müssen in derselben unentgeldlich, und ebenso müssen amtlich beglaubigte Widerlegungen und Berichtigungen von Thatsachen, welche Privatpersonen betreffen, wenigstens in der Länge des berichtigten Artikels kostenfrei aufgenommen werden. Aus dem umfassenden Inhalt dieses „Bundespreßgesetzes" entnehmen wir ferner: Veröffentlichung von Gerichtsakten, Gerichtsverhandlungen und Abstimmungen, von Verhandlungen anderer Behörden oder politischer Körperschaften, dann über Truppenbewegungen und Vertheidigungsmittel des Landes oder des deutschen Bundes kann in Zeiten von Kriegsgefahr oder innern Unruhen verboten werden. Die Namen der Geschwornen dürfen in Zeitungen nur bei der Mittheilung über die Bildung eines Schwurgerichts genannt werden. Ebenso darf die Anklage oder ein anderes Schriftstück eines Kriminalprozesses nicht eher veröffentlicht werden, als bis die mündliche Verhandlung stattgefunden oder der Prozeß auf anderem Wege sein Ende erreicht hat. Eine vorzugsweise Verweisung der durch die Presse begangenen strafbaren Handlungen vor das Geschwornengericht soll nicht stattfinden.

München, 11. Juli. Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Thurn und Taxis traf von Bad Kissingen zurück wieder in München ein und übernahm am 8. Juli das Kommando des ersten Armeekorps.

— 10. Juli. Seit einigen Tagen weilt dahier unter dem Namen eines Grafen von Camona — Dom Miguel von Portugal in Begleitung des Grafen von Bobudela. Sein Absteigquartier nahm er im „Bayerischen Hof."

— Zur Theilnahme an der Eröffnungsfeierlichkeit der Industrie-Ausstellung sind außer den offiziell betheiligten Personen die Hof- und Staatsbeamte, die Offiziere der Linie und Landwehr und jene Personen berechtigt, welche mit besonderen Eintrittskarten versehen werden, und die dann in schwarzem Frack und weißer Halsbinde zu erscheinen haben. (Sonst enthält das ausführliche Programm nichts Wesentliches, was wir nicht schon mitgetheilt hätten.)

Aus dem Taubergrund, 27. Juni, berichtet die „Bad. Landesztg.": „Heute sind sämmtliche Exekutionstruppen, welche in den Orten Hochhausen, Werbach, Werbachhausen und Brunnthal stationirt waren, in die Garnison Wertheim eingerückt. Das Militär hat sich immer und überall in jeder Beziehung musterhaft benommen, und wir haben nicht einen einzigen stattgefundenen Exzeß in Erfahrung gebracht. Die Bürger bewirtheten die Soldaten überall auf das Beste, so daß ein Fremder dieselben nicht für Exekutionstruppen hätte halten können. Demungeachtet hatte die Exekution in den obenbenannten Orten den beabsichtigten Erfolg nicht, indem die Stiftungskommissionen

derselben beharrlich erklärten, daß sie von dem Vollzug der erzbischöflichen Verordnung vom 5. v. M., die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens betreffend, in keiner Weise abgehen würden.

Wien, 7. Juli. Viel Aufsehen erregte die heute auf telegraphischem Wege bekannt gewordene Einstellung der Zahlungen des Triester Hauses Spiridione Gopcevich. Die Bilanz desselben soll indeß vollkommen aktiv sein, da die Aktiven 6, die Passiven 3 Millionen betragen sollen. Wie es heißt, rührt die Zahlungsstockung daher, daß für Rechnung dieser Firma ungeheure Getreidevorräthe in russischen Häfen und auf russischem Gebiet lagern, welche ungeachtet aller bei den dortigen Autoritäten angewendeten Mühe für den Eigenthümer nicht verfügbar gemacht werden konnten. (A. Z.)

Paris, 11. Juli. Aus Madrid von gestern meldet der Telegraph: Die entmuthigten Insurgenten marschirten nach Andalusien über Valdepenas. Die vom Kriegsminister befehligte Colonne verfolgte sie. — In Boulogne werden die nach der Ostsee bestimmten, vom General Baraguay befehligten Truppen gegen den 16. ds. sich einschiffen. Am 19. ds. wird sich der Kaiser Napoleon mit der Kaiserin nach dem Süden begeben. Die berühmte Sängerin Sonntag (Gräfin Rossi) ist am 11. Juni in Mexiko an der Cholera gestorben. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 9. Juli. In immer weitern Kreisen verbreitet sich die Nachricht, daß die Regierung sich mit der Antwort Rußlands zufrieden erklären werde, und einem Conflikt mit den Westmächten, sowie einer Differenz mit Oesterreich entgegengehe. In hohen politischen Kreisen erfährt die russische Antwort eine Auffassung, auf Grund deren man die diplomatischen Verhandlungen der deutschen Großmächte mit Rußland noch nicht für abgeschlossen ansieht. Für den Fall, daß man in Wien und Berlin definitiv zu der Ansicht gelangen sollte, daß der Abschluß eines Friedens noch nicht in den Bereich der Unmöglichkeit zu verweisen sei, scheint man zunächst gemeinschaftliche Schritte von Seite Preußens und Oesterreichs vereinbaren zu wollen, wie man am zweckmäßigsten auf eine völlige Friedensgeneigtheit bei Kaiser Nikolaus hinzuwirken habe. Eine Verständigungsnote bezüglich der russischen Rückantwort ist bereits vorgestern Abend von hier nach Wien abgegangen; welchen Erfolg dieselbe haben werde und ob Oesterreich nicht, wie zu vermuthen, eine strengere Auffassung der russischen Stipulationen kundgeben werde, muß abgewartet werden. (A. Z.)

Wien, 8. Juli. Der kais. russische außerordentliche Gesandte Fürst Gortschakoff fuhr heute Mittags 12 Uhr in großer Gallauniform in die k. Hofburg zur Audienz. Gegen halb 1 Uhr wurde der Fürst von Sr. Maj. empfangen und nach einer beinahe halbstündigen Audienz wieder entlassen. Der russische Geheimerath Graf Leo Potocki, welcher sich bereits seit längerer Zeit hier befindet, wird morgen nach Petersburg reisen, um, wie man meint, über die Aufnahme der durch den Fürsten Gortschakoff überbrachten Antwort zu berichten. — Der bisherige russische Gesandte Baron v. Meyendorff ist heute früh nach Gastein abgereist.

Von der Donau, 8. Juli. Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze lassen die Räumung der Walachei beinahe wieder zweifelhaft erscheinen. Und doch wäre die Annahme, daß ein solcher Umschwung eingetreten sei, mehr als gewagt. Fürst Gortschakoff, der wieder allein den Oberbefehl führt, liebt keine gewagten Maßregeln; das Aufgeben der Walachei ist aber kein politischer Schachzug gewesen, die Russen gehorchten einzig der Nothwendigkeit, als sie das Land, welches im Norden und Süden gleich bedroht ward, zu räumen begannen. Die Türken drängen vorwärts; Oltenitza, Giurgewo und Turnu mußten von den Russen, um den Rückzug zu sichern, wieder stärker besetzt werden; die Donau wird von ihnen scharf bewacht; es gilt, den Feind, der vom Balkan heranrückt, nicht zurückzuwerfen, sondern nur aufzuhalten, damit man sich in der neuen Stellung regelrecht festsetzen könne. Auch die gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen Rußlands dienen keinem andern Zwecke, als dem, Zeit zu gewinnen. Hat sich ein Diplomat abgenutzt, so erscheint ein anderer nach längerer wohlberechneter Zwischenpause auf der Szene.

Paris, 8. Juli. Die im Laufe des Tages erschienene neueste Nummer des „Gesetzbulletins" enthält eine sehr wichtige Finanzmaßregel. Es handelt sich von einem Dekret, das dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit von 168,725,225 Fr. eröffnet, zur Vermehrung des Effektivstandes der Heere in Italien und im Orient, sowie zur Bildung des Nord- und des Südlagers.

(Gibt doch überall versteckte Russenfreunde.) Die niederländischen Zeitungen bringen folgende Bekanntmachung des russischen Gesandten im Haag: „Ein anonymes Schreiben ist von Holland aus an Se. Maj. den Kaiser von Rußland gerichtet worden. Dieses Schreiben enthält die feurigsten Wünsche für den Triumph der russischen Waffen und übersandte eine Gabe, die der Schreiber für die Kriegskasse bestimmt. Auf Befehl seiner Regierung glaubt der russische Minister beim niederländischen Hof den Weg der Presse einschlagen zu müssen, um dem anonymen Geber für seine guten und loyalen Gesinnungen gegen Rußland zu danken und ihm kund zu thun, daß seine Gabe von Sr. Maj. dem Kaiser

angenommen worden, welcher die Gesinnungen, die sie eingegeben, gewürdigt hat."

Vermischtes.

Ansbach, 12. Juli. Es scheint der Zeitpunkt näher zu rücken, da unsere Stadt durch ein edles Kunstwerk — **das Denkmal des gefeierten Dichters Grafen August v. Platen** — geziert werden soll. Vergangene Woche war Professor Halbig aus München hier, in dessen künstlerische Meisterhand die würdige Ausführung des ehernen Standbildes gelegt ist, um aus den offenen Plätzen der hiesigen Stadt denjenigen auszuersehen, welcher sich am meisten für das Monument eignen möchte. Wie wir sicher erfahren, bezeichnete Halbig den Platz vor dem k. Schlosse als denjenigen, der nicht allein allen Anforderungen der Kunst entspricht, sondern auch so vortheilhaft situirt ist, daß hier, wie die Einheimischen, so auch fast alle Fremden vorüber kommen und des Standbildes ansichtig werden, ohne es erst besonders aufsuchen zu müssen. Ansbach kann sich gratuliren, in den Besitz eines Kunstwerks zu gelangen, das einen Kunstkenner wie König Ludwig zum hohen Protektor, und einen Künstler wie Halbig zum genialen Schöpfer hat. Sicherlich werden sich darum auch die Bewohner Ansbachs durch reichliche freiwillige Beiträge ehren, wenn ihnen nun bald vom hiesigen Comite besondere Gelegenheit dazu wird geboten werden. Ein Theil der Ausführung des Monuments, und zwar der des auf circa 1500 fl. veranschlagten Piedestals dürfte ohnehin von den städtischen Collegien auf allgemeine Kosten der Stadt übernommen werden. Außer dem, was die Munifizenz Sr. Maj. des Königs Ludwig bietet, sollen bereits auch andere fürstliche Personen, mehrere wissenschaftliche und künstlerische Gesellschaften und Korporationen, Theaterdirektionen und viele Private beträchtliche Beiträge gereicht und zugesichert haben. Das Denkmal soll großartig und einzig in seiner Art werden, wie sich der Dichter Platen ein solches auch durch die reine, vollendete Form seiner erhabenen Poesien selbst gesetzt hat.

München, 9. Juli. Hiesige Blätter meldeten vor wenigen Tagen, daß der Boden des mittlern großen Springbrunnens im Industriepalaste durch die Gewalt des herabströmenden Wassers sich gesenkt habe. Wir hatten aber diesen wohlgemauerten Boden des Springbrunnens einen Tag zuvor gesehen und hielten die Senkung desselben durch den verhältnißmäßig nicht bedeutenden Druck des herabfallenden Wassers für unmöglich. Es hat sich nun herausgestellt, daß in der That eine solche Senkung nicht stattfand, sondern ein Fehler in der Anlegung der Wasserleitung das weitere Zuströmen des Wassers hinderte.

Frankfurt, 5. Juli. Eine, in einer für sich abgeschlossenen Wohnung hinter der Judenmauer wohnende, vermögende Jungfer, Namens Müller, von etwa 50 Jahren, hatten die anderen Bewohner des Hauses schon seit Sonntag Abend nicht mehr gesehen. Sie machten deßhalb gestern Nachmittag die Anzeige bei dem Polizeiamt, worauf Abends 8½ Uhr die Wohnung geöffnet wurde; allein die Person fand sich in derselben nicht vor. In den Zimmern war Alles in der schönsten Ordnung, und die Polizeimannschaft wollte sich schon wieder entfernen, als einer wahrnehmen wollte, daß aus dem gemachten Bette ein übler Geruch herauskäme. Das Bett wurde abgedeckt und in demselben fand man die bemerkte unglückliche Person ermordet, in ihrem Blute liegend. Am Vorderkopfe befand sich ein großes Loch, welches unstreitig von mehreren Schlägen mit einem harten Gegenstande herrührt. Die Kriminaluntersuchung wurde sogleich eingeleitet, hatte aber bis heute noch keine Resultate geliefert.

— Am 6. wurde von daselbst gemeldet: Die gestern erwähnte Ermordung einer alten Wittwe (sie heißt Müller) ist, wie man vermuthet, von einem jungen Mädchen verübt worden, welches am Tage vor dem Verbrechen sich um Dienst bei der Müller beworben hatte und von dieser aufgenommen worden war. Das Mädchen ist verschwunden; ihr Name und ihre Heimath sind unbekannt, und von den übrigen Hausbewohnern kann nicht einmal ein genaues Signalement des Mädchens gegeben werden. Eine ansehnliche Geldsumme, welche die Müller am Tage vor ihrem gräßlichen Ende eingenommen hatte, fehlt.

Im vorigen Jahre brachten die Pariser Haupttheater an Armenabgaben, zu 10 Proz. der Bruttoeinnahme, auf: die Große Oper 99,023 Fr., das Theater Français 58,126, die Komische Oper 109,064, die Italienische Oper 43,950, das Odéon 32,145, das Lyrische Theater 49,904, das Gymnase 74640, das Vaudeville 61,465, die Variétés 51,710, Palais-Royal 51,856, Gaîté 58,383, Ambigu Comique 52,610, Porte St.-Martin 78,777, der kaiserliche Cirkus 68,969 Fr. Die komische Oper hat demnach die größte Einnahme gehabt: 1,090,640 Fr. Das Vaudeville-Theater hat Bankerott gemacht und ist geschlossen worden.

Abd-el-Kader hat von Brussa aus einen Brief, eine Art Stammbuchblatt, an Omer Pascha in Schumla eingeschickt, welches vom 22. Ramadan 1270 (18. Juni 1854) datirt ist und also lautet: „Mein allertheuerster Bruder! Die Pforten des Paradieses haben sich mir geöffnet, als ich mich am Vorabende des 1. Ramadan (28. Mai) mit dem einzigen Propheten im Traume unterhielt. Alle großen und heiligen Seelen, die im sicheren Schooße des Erzvaters Abraham ruhen, hörte ich Deinen Namen mit glänzender Freude

ausrufen, und ein breiter Regenbogen wand sich durch die feurigen Reihen der heiligen Seelen, als sie Dich beim Namen riefen. Gott ist mit Dir, mein Bruder! Wohin Du gehst, werden Dich Ruhm und Sieg begleiten. Ich beneide Dich. Stürme mit Deinen Truppen das Lager der Feinde. Mein Segen begleitet Dich. Die Feinde werden vor Dir fliehen wie die Schakals, und lange werden die Kinder unserer Kindeskinder Deinen Namen rühmen. Stehe nicht zurück! Der Prophet will es. Vorwärts mit Deinen Truppen! Die Zeit der Vergeltung an den Moskow Giaurs ist gekommen. Segen mit Dir, mein Bruder! Abd-el-Kader."

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Kemnaten, Ldg. Hemau, wurde von dem Bischofe in Eichstädt dem Priester Fr. Jessler, Dompadipfarr-Kooperator in Eichstädt verliehen, und hat die allerhöchste Genehmigung erhalten.

In die durch den Tod des Oberbauraths Reidhard erled. statusmäßige Oberbaurathstelle bei der obersten Baubehörde rückt der dermal. Oberbaurath extra statum bei derselben, Karl Hummel, ein, — die Oberbaurathstelle extra statum wird nicht wieder besetzt, — dagegen der obersten Baubehörde wieder ein Ober-Ingenieur beigegeben und auf diese Ober-Ing.-Stelle der dermal. Bauinspektor Hermann Herrmann in Reichenhall befördert, — auf dessen bish. Stelle als Bauinspektor in Reichenhall der dermal. Bauinspektor in Weiden, Phil Burg, versetzt, — zum Bauinspektor in Weiden der dermal. Inspekt.-Ingenieur in Bamberg, Adolph Zeitler, befördert — u. die Ingenieurstelle bei der Bauinspektion in Bamberg dem geprüften Baurakt. und dermal. funkt. Civilbau-Ingenieur in München, Fr. Jos. Denzinger, verliehen.

Bei den in unserem Sonntagsblatte mitgetheilten Dienstesnachrichten ist der zum q. Ldg.-Assessor in Ingolstadt ernannte Rechtspraktikant unter dem Namen „Schirmer" vorgetragen, während derselbe „Schirbner" heißt, was hiermit berichtigt wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Vorzügliche Toilette-Artikel.**

Hartung's Kräuterpomade, 30 kr.,
Hartung's Chinarindenöl, 36 kr.,
Borchardt's Kräuterseife, 21 kr.,
Boutemard's Zahnseife, 21 u. 42 kr.,
Sperati's Honigseife, 9 und 18 kr.
empfiehlt Ed. Gülzow.

---

2. Guter, reingehaltener Weinessig, die Maaß zu $2\frac{1}{2}$ kr., in der Stärkfabrik von C. A. Wolff hier; unter einer Maaß wird jedoch nicht abgegeben.

---

3. **Nußbaum.**

Heute **Militärblechmusik**. Anfang halb 6 Uhr. Für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt. Es ladet hiezu ergebenst ein

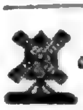
Stadelmann.

---

4. Heute **Schlachtschüssel** und Krautwürste in der silbernen Kanne.

---

5. Heute **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.



Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

7. Es wird ein Kanapee zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

---

8. D 268 wird ein Waschkessel zu kaufen gesucht.

---

9. Lit. A 283 ist eine Werkbank und eine Wiege zu verkaufen.

---

10. A 295 ist ein Quartier und ein Zimmer für einen Herrn zu vermiethen.

---

11. Bei Bäckermeister Reichert in der obern Vorstadt ist ein kleines Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

12. C 182 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 12. Juli.

Stern: HH. Kfl. Klophaus von Schwelm, Drexel von Nürnberg. Löwe: HH. Kfl. Becke von Nürnberg, Leuenberger von Bayreuth. Zirkel: Hr. Fabrikant Knorz von Nördlingen, Hr. Gastwirth Schwab von Winsberg.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 12. Juli 1854.

Getreide-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	28	—	27	17	26	24	—	—	2	3
Weizen	31	—	29	58	27	54	—	—	1	36
Korn	23	45	23	7	22	30	—	—	3	5
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	32	10	12	9	50	—	—	—	1

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 103. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 14. Juli. Bonaventura.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 10. Juli. Der Bundestag wird sicherem Vernehmen nach nicht schon im nächsten Monate seine diesjährigen Ferien eintreten lassen. Im Laufe des August sollen noch mehrere wichtige Angelegenheiten zum Abschlusse gebracht werden.

München, 11. Juli. Se. Exz. der Staatsminister v. d. Pfordten begibt sich morgen Mittag nach Lindau, um daselbst während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs gegenwärtig zu sein. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs in Lindau erfolgt Donnerstag. Die Rückreise wird am Freitag und zwar direkt nach München angetreten. Auch Ihre Maj. die Königin wird Freitag wieder in München eintreffen; ebenso der Herr Minister, welcher am Samstag bei der Eröffnung des Glaspalastes in seiner Eigenschaft als Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten zu fungiren hat.

— Se. Maj. der König Ludwig hat die aus den Mitteln der Kabinetskasse geschaffenen drei werthvollen Standbilder des Herzogs Maximilian (am Wittelsbacher Platze) und der beiden Tondichter Gluck und Orlando (am Odeonsplatze) dem Staate als freies, unbeschränktes Eigenthum für ewige Zeiten überlassen. Die Reiterstatue Maximilians I., 290 Ctr. schwer, hat einen Erzwerth von über 18,500 fl. und kostete deren Gesammtherstellung nahe an 100,000 fl. Bei den beiden Standbildern Gluck's und Orlando's, die zusammen 80 Ctr. wiegen, beträgt der Erzwerth über 5100 fl. und die Gesammtherstellungskosten circa 24,000 fl.

München, 12. Juli. Man besorgt für die ersten Tage der Eröffnung des Glaspalastes einen allzu großen Zudrang der Schaulustigen, umsomehr, als die Aufseher noch nicht gehörig in ihrem Dienst orientirt sein möchten. Um deßhalb dem Zuströmen eine Gränze zu setzen, hat man beschlossen, das Eintrittsgeld in der ersten Woche durchweg auf 30 kr. zu erhöhen. Die Freitage sind ohnehin mit 30 kr. angesetzt, und das gleiche Eintrittsgeld sollte am ersten Tag der Eröffnung Montag den 17. Juli erhoben werden, so daß überhaupt nur die vier Tage 18., 19., 20. und 22. Juli (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend) zu den Zwölf-Kreuzertagen gehört haben würden. Jene Preiserhöhung hat bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten. Wird also mit nächstem Montag (17.) die Ausstellung dem Publikum eröffnet, so beginnt mit Sonntag (23. Juli) der Eintritt für 12 kr., während der ganzen Dauer der Ausstellung und mit alleinigem Ausschluß von zwei Tagen in der Woche, für welche der höhere Preis von 30 kr. vorbehalten wurde. (N. Z.)

München, 12. Juli. Die Industrie-Ausstellungs-Kommission macht bekannt: Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß nach von Allerhöchstderselben am 15. Juli vollzogener feierlicher Eröffnung der Industrie-Ausstellung der Zutritt zu derselben erst am Montag den 17. ds. allgemein gestattet und der Eintrittspreis von 30 Kreuzern auch für die nachfolgenden Wochentage bis Samstag den 22. ds. einschließig beibehalten werde. Vom Sonntag den 23. Juli treten hierauf die Besuchs-Vorschriften, welche den Eintrittspreis von 12 kr. an diesem Tage, dann an jedem Dienstage, Mittwoche, Donnerstage und Samstage, und von 30 kr. je an den Montagen u. Freitagen festsetzen, in Anwendung. (N. M. Z.) — Hiemit ist also das verbreitete Gerücht widerlegt, daß das Ausstellungsgebäude nach der feierlichen Eröffnung der Ausstellung noch auf 8 Tage wieder geschlossen werde.

— 11. Juli. Dom Miguel von Portugal kehrte vorgestern wieder nach Heubach zurück, wo er gegenwärtig residirt. Seine Gemahlin ist bekanntlich eine Prinzessin von Löwenstein-Werthheim-Rochefort.

Zu Erlangen erscheint seit dem 1. Juli d. J. eine neue politische Zeitung unter dem Titel: „Erlanger politische Zeitung."

Freiburg, 5. Juli. Der Erzbischof hat unterm 23. Juni eine Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Hierher eingereichte Anfragen veranlassen Uns, Unserm Klerus mitzutheilen, daß die Verwaltung der Erzdiözese seit der Freilassung des Oberhirten wieder ihren gewöhnlichen Gang gehe. Wir erwarten, daß sie sich durch die öffentlich verbreiteten Unwahrheiten, als hätten wir Unsere Verordnungen vom 5. Mai geändert oder zurückgenommen, oder als ließe sich ein Theil Unseres Klerus durch die Gewalt von seinen Pflichten abbringen, nicht irre machen lassen, und Unsere Verordnungen, insbesondere die vom 5. v. M., vollziehen, in keinem Falle aber sich an den Geschäften der nicht kirchlichen Stiftungsvorstände betheiligen. † Hermann."

Orientalische Angelegenheit.

Aus Berlin vom 10. Juli erhalten wir in später Stunde noch Briefe, welche auf's Bestimmteste wissen wollen, daß Preußen weit entfernt sei, sich seinen gegen Oesterreich übernommenen Verbindlichkeiten wieder ferner zu stellen; es halte unerschütterlich fest an der mit dem deutschen Kaiserstaat glücklich gewonnenen Einigkeit, und auch Oesterreich betone in allen seinen Aeußerungen die Nothwendigkeit dieses festen Zusammenhaltens. (A. Z.)

Berlin, 11. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten stellt es sich heraus, daß die Russen die große Walachei nicht nur nicht räumen, sondern vielmehr alle Anstalten treffen, welche auf einen beabsichtigten dauernden Aufenthalt daselbst schließen lassen; inzwischen sollen bereits wieder Gefechte mit den Türken stattgefunden haben, in deren einem bei Giurgewo die Russen 200 Todte hatten. (S. unt. Bucharest.)

Berlin, 12. Juli. Aus St. Petersburg vom 6. Juli wird gemeldet: durch einen kais. Ukas ist General Osten-Sacken in Odessa, Kriegsbefehlshaber von Bessarabien und Cherson, von seinem Posten abberufen, und an seine Stelle Generaladjutant Gouverneur Annenkoff ernannt. (A. Z.)

Wien, 12. Juli. Die Dispositionen sind hier friedlicher. — Bucharest, 8. Juli. Die Türken haben das linke Donauufer betreten und bei Giurgewo gesiegt. General Chruleff hat einen Arm verloren. Fürst Gortschakoff ist mit Truppenmassen dahin abgegangen. Omer Pascha rückt vor. (N. K.)

Paris, 12. Juli. Der Kaiser ist gestern nach Boulogne abgereist, wo heute Truppenschau stattfindet; er wird auch den Truppeneinschiffungen nach der Ostsee in Calais beiwohnen. Die Türken haben am Freitag mit 40,000 Mann bei Rustschuk die Donau überschritten und Giurgewo eingenommen. Die Russen unter General Soimonoff verloren 900 Mann. Gortschakoff hat die auf dem Rückzug befindlichen Truppen zurückgerufen und ist am Sonnabend mit 32,000 Mann vier Meilen von Bucharest vorgerückt. — Madrid, 11. Juli. Die Insurgenten haben sich bei Despenhperros mit Serrano vereinigt, der ohne Mannschaft war. (N. K.)

Triest, 11. Juli. Der neueste Levante-Dampfer bringt uns die Post aus Konstantinopel vom 3. Juli. Die Verschanzungen an der Sulina-Mündung wurden zerstört, alliirte Truppen wurden dort ausgeschifft, Gefangene gemacht und einige Kanonen genommen. Reschid Pascha ist genesen und wird nächstens die Geschäfte wieder übernehmen. Admiral Lyons lag am 23. Juni noch vor Anapa. Die Sage erhält sich, es werde ein großartiger Angriff gegen Sebastopol vorbereitet. Aus Athen vom 7. Juli wird gemeldet: alle Insurgenten seien zurückgezogen. Maurokordato wird erwartet. Das Ministerium verlangt die Entfernung aller deutschen Dienstpersonen vom Hofe; der König hat noch nicht eingewilligt. Der Konflikt zwischen dem König und dem Justizminister ward durch Gesandten-Vermittlung beendet. Gardikiotis Grivas, Spirio Milios und Blachopulos wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. Ein griechisches Handelsschiff, das vom Piräus nach Volo segelte mit Munition und einem Werth von 50,000 Fr., angeblich in Silberrubeln, wurde von dem französischen Admiral hergebracht. Es wurden viele Hausuntersuchungen angeordnet. (A. Z.)

Konstantinopel, 30. Juni. Der Bericht Omer Pascha's über die Aufhebung der Belagerung von Silistria soll in der That die Angabe enthalten, daß die Russen, um ihren Rückzug zu maskiren, 50 vernagelte Geschütze vor dem Platze zurückgelassen hätten. — Das „Journ. de Const." meldet die Ueberrumpelung eines türkischen Armeekorps von 22,000 Baschi-Bozuk durch den General Andronikoff bei Usurghet (die bekannte Affaire vom 16. Juni) mit einem Verlust von 3000 Mann an Todten. Selim Pascha, der Oberkommandant, und Achmet Pascha, der Gouverneur von Batum, sind verwundet, haben jedoch den Rückzug mit den Regulären gedeckt. (Den russischen Bericht haben wir in Nr. 158 kurz gemeldet.)

London, 8. Juli. „Daily News" meldet: Laut telegraphischen Depeschen lag Sir Charles Napier am 4. Juli noch mit seinem Schraubendampfergeschwader vor Kronstadt und forderte die russische Flotte zum Kampfe heraus. Das englische Schiff „Desperate" wollte sich mit einem russischen Dampfer messen, der sich hinter den Batterien hervorwagte; Letzterer jedoch zog sich sofort zurück, als der „Desperate" zu feuern begann.

Vermischtes.

München, 10. Juli. Heute ist die Probe-Nummer eines Blattes erschienen, das unter dem

Titel „Münchener Fremdenblatt" während der Dauer der Industrieausstellung vom 15. Juli bis 15. Okt. täglich früh hier erscheinen und Berichte über die Industrieausstellungen, über die theatralischen Vorstellungen im k. Hoftheater und Odeon, besonders über das Gesammtgastspiel deutscher Bühnennotabilitäten, dann über die Vorstellungen beider Volkstheater ꝛc. bringen soll. Die beigefügte Rubrik „Neuigkeits-Bureau" soll die Repertoirs sämmtlicher hiesigen Theater, des Circus, tägliche Unterhaltungen, Geschäfts- und Empfehlungsanzeigen aller Art, insbesondere eine tägliche Fremdenliste geben. Die Nützlichkeit eines solchen Unternehmens dürfte kaum zu bezweifeln sein.

Ansbach, 13. Juli. Gegenwärtig findet dahier die Anstellungsprüfung für die protestantischen Pfarramtskandidaten statt. Sie begann am 2. d. M. und wird bis zum 22., d. i. 3 Wochen, dauern. Es sind 28 Kandidaten in 3 Terminen zu derselben einberufen. Beim 1. Termin (in der 1. Woche) waren 11, beim 2. (diese Woche) sind wieder 11 und zum 3. Termin (in nächster Woche) kommen noch 9 Kandidaten. Die Prüfungskommission besteht aus den HH.: Oberkonsistorialrath Dr. Deininger (als Vorstand), sämmtlichen Räthen des hiesigen Consistoriums und Stadtpfarrer Vort von Nürnberg. — Der Anfangstermin für die dießjährige theologische Aufnahmsprüfung ist durch Entschließung des k. Oberkonsistoriums auf den 4. Sept. d. J. festgesetzt worden.

Von der Pegnitz, 13. Juli. Sicherem Vernehmen nach sind für die Ausstellung deutscher Gewerbserzeugnisse in München aus Mittelfranken die nachgenannten acht Herren in die Kommission zur Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände und zur Abfassung des Berichts über die Ergebnisse der Ausstellung einberufen, als: Kaufmann Neuwirth (Firma Möier), Jeannot von Schwarz, Tabakfabrikbesitzer, Kaufmann und Fabrikbesitzer Wiß, Professor der Kreisgewerbschule Dr. Wagner, Fabrikant J. C. Hering, Johann von Forster, Associé einer Messing- und Lahngoldfabrik, Kaufmann Julius Kirchdörfer — sämmtlich von Nürnberg, dann der Rektor der Gewerbs- und Handelsschule in Fürth, Dr. Weeg.

Nürnberg, 11. Juli. Auf der heutigen Schranne galt Korn 22 fl. 30 kr. bis 25 fl., Weizen 30 bis 35 fl.

In Mittelfranken zählt der St. Johannis-Verein bereits 90 Zweigvereine, von welchen nur 25 älteren Ursprungs sind. Nebstdem haben sich noch 35 Vereine für besondere Wohlthätigkeitszwecke als Einzelvereine mit dem St. Johannisverein in Geschäftsverbindung gesetzt, und sind demselben überdieß so viele Mitglieder beigetreten, daß deren zur Centralkasse fließende Gaben bereits die Summe von 1500 fl. weit übersteigen. (N. M. Z.)

Dresden, 9. Juli. Von gestern Abend 9 Uhr bis heute früh 5 Uhr schienen hier alle Elemente losgelassen zu sein. Feuer, Wasser und Sturm rasten über und um uns, wie wir es lange nicht gesehen und gehört. Es war eine schauderhafte Nacht und erst der Morgen brachte einige Ruhe, der Vormittag selbst wieder Sonnenschein und Muth. Dafür vernehmen wir aus unserm Weiseritzthale, „Tharandtersgrund," nicht unbedeutende Verwüstungen; namentlich hat die zum reißenden Strom angeschwellte Weiseritz an der im Bau begriffenen Albertsbahn großen Schaden angerichtet. Die traurigste Nachricht ist aus Zehren eingegangen. Der Schieritzbach hat dort die massive Brücke der Chaussee weggerissen und bei dem Einsturz drei Menschenleben in den Fluthen verschlungen.

Aeußerst betrübende Nachrichten von Ueberschwemmungen und Verwüstungen, welche wolkenbruchähnliche Regengüsse von 8. auf den 9. in Sachsen herbeigeführt haben, bringt der Nürnb. Korr. auch von Leipzig, Meißen, Chemnitz, Waldheim, Löbau und Koldiz.

Frankfurt, 10. Juli. Die muthmaßliche Mörderin der unglücklichen Müller wurde in Folge eifrigen Nachforschungen der hiesigen Behörden in Wiesbaden aufgefunden und zur Haft gebracht. Es ist eine Dienstmagd aus Neckargemünd bei Heidelberg. Man fand bei ihr mehrere der Ermordeten gehörige Effekten. Sie wurde heute nach Frankfurt transportirt und wird so eben (5 Uhr) unter dem Zuströmen einer großen Volksmenge in die Wohnung der Ermordeten zur Rekognition gebracht. Das sehr bedeutende Vermögen der Müller fand sich, zu großem Theil in Baarem, Obligationen und Juwelen, in der Wohnung dieser Dame vor.

Die „Wiener Ztg." berichtet über ein gräßliches Unglück, das der Orkan, der am 30. Juni wüthete, auf dem Traunsee bei Gmünden zur Folge gehabt hat. An jenem Tage versammelten sich sämmtliche Fischer der Umgegend zu der üblichen sogen. Reinankenschwebe, einem gemeinschaftlichen, jährlich stattfindenden Fischzuge, dessen Ausbeute an alle Theilnehmer vertheilt wird. Als die Schiffe auf offenem See waren, erhob sich binnen wenigen Minuten und ohne alle Vorzeichen der wüthende Sturm, so daß neun Fischer, sämmtlich Familienväter, deren einige acht und neun Kinder hinterlassen, um's Leben kamen. Ueberdieß sind viele Schiffe und Netze zu Grunde gegangen, welche das ganze Betriebskapital dieser Leute ausmachen und deren Verlust um so empfindlicher ist, als ein einziges Netz auf 120—130 fl. C.-M. zu stehen kommt.

Dienstesnachricht. Der prakt. Arzt Dr. Geb. Rascher zu Bischberg ist zum Landgerichtsarzte in Pottenstein ernannt worden.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Reisepaßgesuch des ꝛc. Klenk nach Nordamerika betr.)

Karl Klenk, dermalen Korporal bei dem kgl. 2ten Chevauxlegers-Regiment dahier, will unmittelbar nach seiner am 1. August d. Js. erfolgenden Verabschiedung eine Reise nach Nordamerika antreten.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind binnen 8 Tagen bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ansbach, den 10. Juli 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Bekanntmachung.

(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse betr.)

Da mehrere hiesige Einwohner ungeachtet der zweimaligen Bekanntmachung der Zahlungstage durch das Kreisamtsblatt, Morgenblatt und der besondern mündlichen Aufforderung noch mit Berichtigung der Armenbeiträge für das zweite halbe Jahr 1853/54 im Rückstande sich befinden, so werden dieselben nochmals an die Vormittags zu geschehende Zahlung mit dem Beifügen erinnert, daß im abermaligen Unterlassungsfalle und nach Ablauf von 14 Tagen jeder Restant sich es selbst zuzuschreiben hat, wenn die im Edikt über die Umlagen für Gemeindebedürfnisse vom 22. Juli 1819 Art. XIII. vorgeschriebenen Zwangsmaßregeln in Anwendung werden gebracht werden.

Ansbach, den 11. Juli 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.

Meyer.

3. Eine neue Sendung nachstehender Artikel ist wieder angekommen, als: **Damen-Chemissetts** und **Aermel** in Moll, Battist und Guipure, sowohl einzeln, als in **Garnituren**, gestickte und **Guipure-Krägen**, gestickte **Streifen** und **Einsatz**, **Plissée-Streifen** ꝛc. ꝛc. Ich empfehle diese Artikel zu gefälliger Ansicht und Abnahme ergebenst.

S. L. Kitzinger.

4. **Schnelltödtendes Fliegenpapier**, ohne Arsenik und anderes Gift bereitet, Preis des Blattes, welches Monate lang gebraucht werden kann, 2 Kreuzer, desgleichen **Fliegenpulver**, das Packet 8 Kreuzer, empfiehlt Ed. Gülzow.

5. **Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayer. Staats-Ministeriums.**

Von Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife (à 21 Kr. per Packetchen)

Dr. Suin de Boutemard's aromatischer Zahn-Pasta (à 21 und 42 Kr. per $^1/_2$ und $^1/_1$ Päckchen),

des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. **Koch's Kräuter-Bonbons** (à 36 und 18 kr. pr. $^1/_1$ und $^1/_2$ Schachtel).

Dr. **Hartung's Chinarinden-Oel** (à 36 Kr. pr. Flasche) und

Dr. **Hartung's Kräuter-Pomade** (à 36 Kr. pr. Krause)

habe ich für hiesigen Ort und Umgegend das alleinige Depot und halte diese, durch öffentliche Anzeigen in den gelesensten Zeitungen hinlänglich bekannten und durch ihren Werth im Publikum so gut renommirten Artikel fortwährend in frischer Waare und hinreichender Auswahl vorräthig, und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch.

Apotheker L. Goes in Lichtenau.

6. Allen Freunden und Bekannten, welche dem am 12. d. M. stattgehabten Leichenbegängnisse unseres Sohnes Michael Lechner beigewohnt und demselben die letzte Ehre erwiesen, sowie allen jenen Wohlthätern, welche ihn sowohl in früherer Zeit als auch während seiner Krankheit so menschenfreundlich unterstützt haben, bringen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Schalkhausen, den 13. Juli 1854.

Die tiefgebeugten Eltern.

7. **Heute bei günstiger Witterung Militär-Blechmusik, wozu höflichst einladet**

Engerer.

8. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

9. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

10. Heute **Schlachtschüssel**, wozu höflichst einladet Dettelbacher.

11. Heut **Schlachtschüssel** im Elephanten.

12. D 326 steht eine kleine Gartenwohnung leer.

13. Bei Wirth Däubler ist ein ganz neue Anrichtschüsselrahm und ein Pfannenbrett zu verkaufen.

14. **Bei Goldarbeiter Rupp am Herriederthor ist über eine Stiege ein Quartier, bestehend aus zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Alkov, Küche, Kammer ꝛc. ꝛc. und sonstigen Bequemlichkeiten, täglich zu vermiethen.**

15. C 182 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 164. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 15. Juli. Ap. Theil.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. Juli. Nächste Woche wird Se. Maj. der König von Würtemberg hier eintreffen. Auch der Kurfürst von Hessen beabsichtigt hierher zu kommen und einige Tage inkognito hier zu verweilen. — Der nunmehr erschienene und im Ausstellungsgebäude um 24 kr. zu habende Katalog verzeichnet 6588 Aussteller aus 32 deutschen Ländern, worunter die größte Zahl, nämlich 2331, auf Bayern trifft; hieran reiht sich zunächst Oesterreich mit 1477, Preußen mit 767, Sachsen mit 462, Würtemberg mit 443, Hannover mit 158, Hessen-Darmstadt mit 148 und Hessen-Kassel mit 132 Ausstellern. — Die für die ganze Dauer der Ausstellung à 6 fl. erworbenen Karten (Saisonkarten) berechtigen auch zum Eintritt bei der Eröffnungsfeier.

— Die Fahrt von London über Straßburg nach München kann in 38—40 Stunden zurückgelegt werden, und zwar in der I. Klasse für etwa 65, und in der II. Klasse für 48 fl. Engländer und Amerikaner in Menge benützen diese wohlfeile Reisegelegenheit, um sich nach der bayerischen Hauptstadt zu begeben.

Berlin, 11. Juli. Die „N. Pr. Z." erscheint seit einigen Tagen nicht mehr, weil sein verantwortlicher Redakteur, Heinicke, von Gerichtswegen verhaftet wurde. Er sollte den Verfasser eines (die Truppenaufstellungen am Rheine betreffenden) Artikels nennen und die Liste sämmtlicher Mitarbeiter aufstellen, was er zu thun sich weigerte. Die Verhaftung wurde übrigens längere Zeit vorher schon angedroht. Der Verhaftete hat sofort eine Beschwerde über seine Verhaftung an das Obertribunal abgegeben.

Paris. Hinsichtlich der bei der Aufführung des Schaustücks „Schamyl" scharf geladenen Flinten wird nach genauer Untersuchung erklärt, daß es sich dabei nicht um Kugeln, sondern nur um einige Schrotkörner handelt, die man in die Läufe geworfen, um den Theateraufseher zu kompromittiren.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 10. Juli. Wie man in hiesigen unterrichteten Kreisen erzählt, war das Handschreiben des Czars, welches Fürst v. Gortschakoff dem Kaiser überreicht hatte, in sehr freundlicher und schmeichelhafter Sprache abgefaßt. Der Kaiser von Rußland gab in selbem die Möglichkeit einer theilweise irrigen Auffassung der vorliegenden Streitfrage von seiner Seite zu und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, es möge zwischen Oesterreich und Rußland das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

Wien, 12. Juli. Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau vom 9. ds. melden: das russische Detaschement unter General Soimonoff wurde bei Giurgewo zurückgeschlagen und Giurgewo von den Türken besetzt, welche mit beträchtlichen Streitkräften, man sagt mit 40,000 Mann, unter Omer Pascha, am linken Donau-Ufer Stellung genommen. Von Bucharest war das russische Gros in Anmarsch auf Giurgewo, wo eine entscheidende Schlacht stattfinden dürfte. (A. Z.)

Aus Odessa wird vom 7. Juli berichtet, daß die vereinigte englisch-französische Flotte, 58 Segel stark, gegen Sebastapol steuernd, gesehen worden. (A. Z.)

Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Odessa ist daselbst in Folge des Bombardements der Stadt das handeltreibende Publikum theils durch Verluste an Privateigenthum, theils durch die gänzliche Stockung des Handels und der Gewerbe in eine traurige Lage versetzt, und die Manufakturwaarenhändler haben mit wenigen Ausnahmen ihre Zahlungen eingestellt. Obschon diese allgemeine Zahlungseinstellung noch nicht von Insolvenzerklärungen begleitet ist, so werden Letztere doch erwartet, wenn die Ausgleichungen nicht zu Stande kommen, an welchen von den dortigen Gläubigern mit größter Beschleunigung gearbeitet wird. (So berichtet die „Leipziger Zeitung", um Betheiligte noch zur rechten Zeit zu warnen.)

Paris, 11. Juli. Der Kaiser ist heute Nachmittags um 2 Uhr ohne alle Eskorte und sozusagen inkognito mit der Nordbahn abgereist, wahrscheinlich nach Boulogne und Calais. — Die Division, die am 14. zu Calais auf englischen Schiffen nach der Ostsee abgeht, besteht dem „Moniteur de l'armee“ zufolge aus den beiden Brigaden der Generale d'Hugues und Gréiy, zusammen 1 Bataillon Schützen und 4 Regimenter Infanterie. Die Artillerie unter dem Befehl des Oberstlieutenants de Rochebouet, das Genie und das Material gehen auf französischen Schiffen ab. Der Genie-General Niel, der schon die Belagerung von Rom geleitet hat, begleitet die Expedition. Wir glauben hierzu noch folgende aus bester Quelle geschöpfte Einzelnheiten hinzufügen zu können. Die englischen Schiffe, blos zum Transport ganz leicht gewaffnet und bemannt, langen wie auch die Truppen am 13. früh in Calais an und geben 1½ Meilen von der Stadt vor Anker. An den Kais stehen 15 französische Dampfschiffe bereit, um die Truppen hinüberzufahren. Alles ist so eingerichtet, daß um 12 Uhr Mittags die 9000 Mann Infanterie der Expedition in See stechen können. Französische Segelschiffe werden einige Tage später mit der Artillerie (Belagerungsgeschütze) und etwa 100 Pferden nachfolgen.

Paris, 13. Juli. Kaiser Napoleon hielt (in Boulogne?) folgende Anrede an die nach der Ostsee sich einschiffenden Truppen: „Soldaten, nachdem die Russen uns zum Krieg gezwungen, hat Frankreich eine halbe Million seiner Kinder in Waffen gestellt, England beträchtliche Streitkräfte ausgerüstet. Flotten und Heere ziehen aus, das schwarze und baltische Meer zu beherrschen. Englische Kriegsschiffe führen euch dahin — das erste Beispiel dieser Art in der Geschichte, das die Allianz zweier großer Völker beweist, welche fest entschlossen sind, vor keinen Opfern zurückzuweichen, wo es gilt, den Schwächern zu schützen, die europäische Freiheit und die Nationalehre zu vertheidigen. Geht, meine Kinder, Europa begleitet euch mit Aufmerksamkeit und mit Wünschen für euren Sieg. Ich, den gebieterische Pflichten noch zurückhalten, werde mit meinem Blick euch folgen. Möchte ich, bald euch wiedersehend, euch zurufen können, daß ihr die würdigen Söhne der Sieger von Austerlitz, Eylau, Friedland und der Moskowa seid. Zieht hin, und Gott schütze Euch!“ (A. Z.)

In Berlin eingetroffenen Privatnachrichten von der russischen Ostseeküste zufolge dürfte die englische Flotte sich von Kronstadt zurückgezogen haben. Wenigstens ist sie von dort nicht mehr sichtbar, was auch Oberst v. Gobbe bestätigt, welcher von seiner Mission nach Petersburg zur Beglückwünschung des Großfürsten und Thronfolgers als 25jährigen Chef des 3. Uhlanen-Regiments nach Berlin zurückgekehrt ist.

Krakau, 8. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist Fürst Paskewitsch auf Schloß Hommel, zu seinen Gütern an der lithauischen Gränze gehörig, eingetroffen. Er wird an dem weiteren Feldzuge keinen Antheil mehr nehmen. (Nat.-Z.)

Der „Fried.- u. Kriegs-Kur.“ schließt einen Original-Artikel über die gegenwärtige „Lage“ mit folgenden Worten: „Alle Vorgänge der letzten Wochen deuten darauf hin, daß die Zeit der ernsten Thaten gekommen ist und wenn man bedenkt, was für Riesenkräfte das vereinigte Europa zu entfalten im Begriffe steht, so muß man wahrlich staunen über die Hartnäckigkeit, mit welcher das Petersburger Kabinet Europa zu einem Kampfe zwingen will, da es doch bis jetzt nicht einmal mit der Türkei allein fertig zu werden im Stande gewesen. Welche Kräfte birgt denn Rußland in seinem Innern, und besitzt es wirklich die finanziellen Mittel, dem Blockadezustand zu trotzen, in den es von nun an und für lange Zeit versetzt ist? Man hat Grund, die Unerschöpflichkeit der russischen Finanzen zu bezweifeln und eben deßhalb sieht man nicht ab, wo hinaus Rußland will, wenn es unter dem Einfluß einer moralischen Niederlage eine Sprache führt, als lägen die Geschicke Europas in seinen Händen.

Vermischtes.

München, 11. Juli. Täglich bringt uns jeder Bahnzug Hunderte von Fremden, wovon ein großer Theil ihr Unterkommen in Privatwohnungen suchen und finden. Unsere k. Polizeidirektion traf bekanntlich die umsichtigste Fürsorge, daß ein Quartiermangel nicht denkbar ist. Sie errichtet zu diesem Zwecke sogar ein eigenes Bureau im Bahnhofe selbst, in welchem sich die Ankommenden sogleich vom Waggon weg Aufschluß erholen können, wo sie am besten ihr Haupt niederlegen. Ein ähnliches Quartierbureau ist im k. Polizeigebäude errichtet. Diese Vorkehrungen werden, wie schon die jetzige Frequenz erwarten läßt, sich ebenso als ersprießlich erweisen, wie von der Nothwendigkeit geboten. — Im Glaspalaste sehen wir die bisherige Thätigkeit verhundertfältigt und dennoch ist nicht daran zu denken, daß bis zum Schlusse dieser Woche alle Gegenstände nur develloppirt, geschweige geordnet werden können. Leider sind viele zerbrechliche Waaren ziemlich verletzt hier eingetroffen, was zum Theil der schlechten Verpackung zugeschrieben werden muß. 80,000 einzelne Gegenstände sind bereits aufgestellt. Im Ganzen werden 160,000 Gegenstände unterzubringen sein. Zur Kunst-Ausstellung, die am 16. ds. beginnt, fehlt noch eine Menge der angemeldeten Objekte. — Die Industrie-Aussteller verschiedener Staaten versammeln sich häufig je nach ihren Landsmannschaften in verschiedenen Lokalitäten; morgen findet eine Versammlung von circa 150 hier anwesenden österreichischen Ausstellern zur Berathung ihrer gemeinsamen Interessen und resp. Ausstellungsangelegenheiten statt.

München, 12. Juli. Der die ganze letzte Nacht über herabströmende Regen drang auch wieder vielfach durch das Glasdach des Industriepalastes. Man hat indessen durch das Ausbreiten von Wachstaffet über die Waaren die nöthige Vorkehrung getroffen, daß die Waaren keine Beschädigung erleiden. In der Abtheilung für Sachsen ist am Giebel ein dergleichen Schirm angebracht, durchsichtig und vor Schaden schützend. Mehrere Fabrikate und sonstige Gewerbsprodukte, die nachweislich schon bei der Londoner Weltausstellung ausgestellt waren, wurden aus unserer Ausstellung entfernt.

— Der am Karlsplatz errichtete große Glückshafen wird am nächsten Samstag geöffnet werden. Die Anzahl und die Auswahl der zu verloosenden Gegenstände ist in der That höchst überraschend, und man kann mit Recht sagen, daß noch nie und nirgend ein Glückshafen solche herrliche und kostbare Gewinnste dargeboten, wie hier der Fall. Meubelgarnituren, bestehend aus Divan mit sechs Sesseln, silberne Messerbestecke zu ein Dutzend, werthvolle Uhren, Gold-, Silber- und Glaswaaren harren eines glücklichen Gewinners. Das Loos kostet 12 kr. — auf 10 Loose kommt ein Treffer. Auf hiesigem Platze wurden über 20,000 zur Verloosung kommende Gegenstände gearbeitet und gefertigt, erscheint sonach jeder Gegenstand als ein Andenken an München. Fünfhundert Personen hatten zur Lieferung derselben seit 3 Monaten Arbeit und sonach auch Verdienst.

— Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten läßt sich in der Nähe von Lindau einen Landsitz erbauen. Der gewählte Punkt bietet eine der schönsten Aussichten über den ganzen See, nach Bregenz, Rorschach ꝛc. dar.

Die Weimarische Zeitung schreibt: In den ersten Nachmittagsstunden des 8. Juli wurden die hiesigen und die benachbarten Fluren von einem so starken und bis zum Morgen des 9. Juli anhaltenden Regenwetter betroffen, daß von den dadurch erzeugten großen Wassermassen in den Niederungen und Thälern den Wiesen die auf Haufen gebrachte oder in Schwaden liegende Heuernte entführt, Felder und Gärten mit ihren Saaten und Pflanzungen überschwemmt und ruinirt, gewaltige Steindämme in den wilden Wassergräben durchbrochen, Brücken und deren Unterlagen beschädigt, Schleußen und Stege, ingleichen die an den Ufern der Ilm und Bäche stehenden Bäume mit fortgerissen, ferner sogar mehrere auf der Anhöhe unseres Friedhofs gelegene Grabstätten mit den darauf stehenden Monumenten durch Zusammensinken beschädigt, überdieß aber auch hier und da die Getreidesaaten gelagert worden sind. Der Wasserstand der Ilm am 9. Juli Nachmittags zeigte, daß sich dieses Unwetter auch bis auf den Thüringer Wald hin erstreckt haben mag.

Die wolkenbruchähnlichen Regengüsse, welche in der Zeit vom 8. auf den 9. Juli in einem großen Theile Sachsens niedergingen, haben namhaften Schaden angerichtet. Nach Süden hin hat das Wasser an der Sächsisch-Bayerischen Staatseisenbahn bedeutenden Schaden zugefügt, so daß der Güterverkehr auf dieser Bahn in Folge eines Dammdurchbruchs bei Oetzsch sistirt werden mußte; vor zwei Tagen wird die Wiederaufnahme des Verkehrs nicht stattfinden können, obgleich in angestrengtester Weise gearbeitet wird. Die durch die Anschwellung der Weißeritz verursachten Verwüstungen an Brücken, Wiesen und Gebäuden sind nicht unbeträchtlich; insbesondere aber ist der Schaden, den die Albertsbahn erleidet, ziemlich ansehnlich. Ein Beamter wurde beim Retten von Material von den Fluthen ergriffen und verlor sein Leben. Das Triebischthal (bei Meißen) bietet in Folge der die Gegend betroffenen furchtbaren Regengüsse ein trauriges Bild der Ueberschwemmung, und die dadurch angerichtete Verwüstung erreicht einen größern Umfang, als die des in den Annalen dieser Stadt so unvergeßlich eingeschriebenen Jahres 1845. Mit unwiderstehlicher Gewalt wälzten sich die durch zahllose Bergbäche verstärkten Fluthen der Triebisch, das weite Thal in einen See verwandelnd, tosend der Elbe zu, zerstörend Mauern, Brücken und Stege, und mit sich führend das Holzwerk zertrümmerter Gebäude, entwurzelte Bäume, Planken, Bretter, wie das auf den Wiesen gelegene Heu, und die Bewohner der an dem Wasser gelegenen Häuser bei der merkwürdigen Schnelligkeit des Steigens zum größten Theil im Schlafe überraschend. In Chemnitz stand am 9. Juli von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr das Wasser, ohne ab- und zuzunehmen, meist zwei Ellen hoch in Straßen und Gebäuden und in Waldheim am gleichen Tage der Zschopaufluß Mittags 12 Uhr auf $5\frac{1}{2}$ Ellen über den Nullpunkt. Die Regengüsse haben sich auch über einen großen Theil Thüringens erstreckt.

Aus Markt Zeuln in Oberfranken, 10. Juli, wird geschrieben: Heute früh überfluthete unerwarteter Weise der Main sämmtliche tief gelegene Wiesen, auf welchen mehrere Tausend Schober Heu standen, von welchen sehr viel fortgeschwemmt und der größte Theil unter Wasser gesetzt wurde. Wenn diese Wassernoth von Bayreuth aus nach Lichtenfels telegraphirt worden wäre, so hätte man sämmtliches Heu retten können.

Aus Würtemberg wird geschrieben: In mehreren Bezirken hat der Hagelschlag wieder bedeutenden Schaden an Feldfrüchten verursacht. Das verheerende Gewitter am 4. Juli entlud sich in seiner äußersten Spitze über die Markungen Haghof, Rienharz und Mahnholz mit etwa 1300 Morgen des Welzheimer Bezirkes; 250 Morgen mit Winterfrucht angebaut, welche ausgezeichnet schön stand, ist total verhagelt. Im Sommerfeld ist Gerste und Hanf gänzlich zerstört und das Haberfeld größtentheils.

Ebenso ist von Obst und Gartengewächsen aller Art keine Ernte mehr für dieses Jahr zu erwarten und die ohnedieß armen Bewohner der letzten Orte einer traurigen Gegenwart und vielleicht auch Zukunft anheimgefallen. Die Schloßen fielen in der Größe von welschen Nüssen und lagen noch am anderen Tage mehrere Fuß hoch, so daß auch der Graswuchs Noth litt und nur ein Viertel an Ertrag zu erwarten ist.

Dienstesnachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Elpersdorf, Dek. Ansbach, wurde dem bish. Pfarrer zu Niederwerrn, Dek. Schweinfurt, Konrad Heinr Hartlieb, — die prot. Pfarrstelle zu Kornburg, Dek. Schwabach, dem bish. Pfarrer zu Trumsdorf, Dek. Thurnau, Joh. Nik. Schott, verliehen — und allerhöchst genehmigt, daß die kath. Pfarrei Mühlhausen, Ldg. Ingolstadt, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester Math. Winkler, Stadtpfarr-Cooperator in Abenberg, Ldg. Pleinfeld, verliehen werde.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1.
Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

2. Bei Carl Junge in Ansbach verließ so eben die Presse:

Hornung, Chr. K., Morgen- und Abendsegen

für Communikanten, Reisende und Kranke. 2. Aufl. geb. nur 9 kr. Bei Abnahme von 10 Exemplaren eines frei.

Ferner ist daselbst vorräthig:

Ganz **München** zu 48 kr.

3. Nachricht.

Der durch seine Leistungen rühmlich bekannte Deklamator A. Sighart, ein Schüler Saphir's, ist in unserer Stadt angekommen und ist ihm die Ehre zu Theil geworden, heute Abend im Kreuz seine erste

humoristisch deklamatorische Vorlesung à la Saphir

halten zu dürfen, was wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Wissenschaft bringen, daß Herr Sighart sich nachträglich auch in anderen Lokalen produziren und das Lokale jedesmal im Blatte bekannt gegeben werden wird.

Mehrere Freunde der Kunst.

4. Gesellschaft zum Kreuz.

Samstag Abend wird A. Sighart humoristische Vorträge halten.

Ansbach, den 14. Juli 1854.

Der Ausschuß.

5. **Frohsinn.**

Heute Abend 8 Uhr
Tanz-Unterhaltung
im Gesellschafts-Lokale.

6. Sonntag bei günstiger Witterung **Blechmusik** in Hennenbach, wozu höflichst einladet

Stürmer.

7. Lit. A 255 ist der obere Laden zu vermiethen.

8. Bei Goldarbeiter Rupp am Herriederthor ist über eine Stiege ein Quartier, bestehend aus zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Alkov, Küche, Kammer 2c. 2c. und sonstigen Bequemlichkeiten, täglich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 13. Juli.

Stern: HH. Kfl. Müller von Frankfurt, Meyer von Leipzig. Löwe: HH. Kfl. Hirschmann von Rheydt, Eisen von Elberfeld. Krone: HH. Kfl. Vogt von Bamberg, Heiler von Aalen, Frau v. Salomon von Posen. Zirkel: Hr. Gastwirth Schmidt von Ellingen, Hr. Kfm. Behringer von Fürth.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 165. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 16. Juli. Ruth.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 14. Juli. Gestern Mittags 12 Uhr hielt Se. Maj. der König Max unter dem Jubel des Volkes seinen Einzug in die zum festlichen Empfang reich geschmückte Stadt Kempten, und Nachmittag 4½ traf Allerhöchstderselbe in Lindau ein und wurde daselbst aufs Freudigste und Festlichste empfangen.

— Morgen, als am Tage der Eröffnung der Industrie-Ausstellung, gibt Se. Exz. der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Hr. v. d. Pfordten, ein großes Diner im bayerischen Hof, wozu außer den gegenwärtig anwesenden Herren Ministern und einigen höheren Ministerialbeamten die sämmtlichen Ausstellungs- und Beurtheilungs-Kommissäre, sowie die Mitglieder der Ausstellungs-Kommission und des Ausführungs-Komite's eingeladen werden. — Ihre Maj. die Königin verläßt morgen Nachmittags 3 Uhr Hohenschwangau, um mit Sr. Maj. dem König, allerhöchstwelcher von Lindau kommt, nach München zurückzukehren.

Berlin, 11. Juli. Der vorgestern verhaftete verantwortliche Redakteur der „Neuen Preuß. Ztg." Heinicke ist auf Verfügung des Obertribunals bereits gestern Vormittags der Haft wieder entlassen worden. Es ist diese Verfügung auf die gegen das vom Untersuchungsrichter eingeschlagene Verfahren sofort beim Obertribunal eingelegte Beschwerde ergangen, sie hat jedoch nicht den Charakter einer definitiven Entscheidung.

Paris, 14. Juli. Aus Madrid vom gestrigen Tag wird gemeldet, daß es im Bezirk Valencia (in welchem eine republikanische Schilderhebung stattgefunden) zu einem Gefecht gekommen, worin ein Chef der Aufständischen getödtet und 54 Gefangene gemacht worden seien. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 14. Juli. Aus Stockholm vom 11. ds. wird berichtet, daß die finnische Post nicht mehr wie bisher über die Alands-Inseln expedirt werden dürfe. Das schwedische Dampfschiff ward bereits zurückgewiesen. Die Alands-Inseln befinden sich in vollständigem Blokadezustande. (A. Z.)

Danzig, 13. Juli. Ein englischer Dampfer der am 10. ds. Bardsund verlassen, meldet, daß 46 englische und 16 französische Kriegsschiffe 37 Meilen von Kronstadt lägen. Nichts Neues. Einzelne Cholerafälle auf der Flotte. (A. Z.)

Von der untern Donau, 6. Juli. Die Stellung, welche Rußland in den Donaufürstenthümern gegen Oesterreich einnimmt, wird mit jedem Tage feindlicher. Die Gränzen gegen Siebenbürgen sind, wo man sie, wie beim Rothenthurmpaß, bereits geräumt hatte, auf's Neue und stärker als bisher besetzt worden und Vorkehrungen werden getroffen, als ob es einen erklärten Feind abzuwehren gelte.

Der preußische Lieutenant Grach, welcher die Vertheidigung Silistria's so umsichtig leitete, ist zum türkischen Obersten der Kavallerie ernannt worden. Bereits früher wurde ihm von Omer Pascha der Medschidie-Orden übersendet. Riza Pascha, der türkische Kriegsminister, und Omer Pascha sind zu Großkreuzen der Ehrenlegion ernannt.

Wien, 13. Juli. Die „Oesterr. Korr." bezeichnet als hocherfreulich, daß der vollständige Beitritt der deutschen Regierungen zum April-Bündniß, selbst Luxemburgs und Holsteins, erfolgt sei. Nur Würtemberg zögere noch, werde aber sicherlich auch noch beitreten. (A. Z.)

Der „Lloyd" berichtet aus Wien vom 10. Juli: Als nächste Folge der hier eingelangten Antwort Rußlands auf die österreichische Sommation wird die Wiener Konferenz eine Sitzung eröffnen, um zu entscheiden, ob die russischen Propositionen anzunehmen oder zu verwerfen sind. Die sodann auf Grund des Konferenzbeschlusses an Rußland zu ertheilende Antwort wird im Einvernehmen mit Preußen abgefaßt werden.

Fürst Gortschakoff soll erklärt haben, sagt die „Kopirte Zeitungs-Korrespondenz“, mit ausgedehnten Vollmachten Betreff der Entgegennahme dieser Antwort versehen zu sein; dennoch dürfte die Prozedur bis dahin einen Zeitraum von mindestens drei Wochen in Anspruch nehmen. Fürst Gortschakoff hat heute seine Amtirung in der russischen Gesandtschaftskanzlei begonnen.

London, 10. Juli. Die „Times“ bestätigt in einer zweiten Auflage die Angabe französischer Blätter über eine bevorstehende Begegnung der Königin Viktoria mit Ludwig Napoleon. „Wie wir hören“, schreibt sie, „werden unsere Kriegsschiffe in den Dünen, wenn sie die französischen Truppen an Bord nehmen, von Ihrer Majestät unserer Königin, welche der Prinz Albert begleitet, und dem Kaiser Napoleon gemustert werden. Ein solch edles Beispiel wird dazu dienen, das schon bestehende gute Einverständniß zwischen den Armeen und Flotten zu befestigen.“

Vermischtes.

München, 13. Juli. Die Eintrittspreise zur Kunstausstellung werden auf 30 kr. festgestellt, womit sich der Besitz einer Aktie für die Verloosung der aus dem Erträgniß der Eintrittspreise anzukaufenden Bilder verbindet. — Seit gestern befindet sich auch die in Augsburg domizilirende Kunstveteranin Sophie Schröder in unserer Mitte, für unsere Künstlergäste einen Mittelpunkt der Anziehung bildend. Wie man hört, wurde der unvergeßlichen Künstlerin durch die Gnade Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich bei ihrer letzten Anwesenheit in Wien, wo ihr ruhmreiches Wirken am kais. Burgtheater in unverwelktem Andenken steht, eine Pensionszulage von einigen hundert Gulden verliehen. Auch von unserer Hofbühne bezieht Sophie Schröder einen ansehnlichen Ruhegehalt.

Ansbach, 15. Juli. Nach einem Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken im heutigen Kreisamtsblatt wird die Anstellungsprüfung für diejenigen Schuldienstexspektanten von Mittelfranken, welche das Schullehrer-Seminar mindestens vor 3 Jahren absolvirt haben, im Monate Oktober d. Js. abgehalten, und werden dieselben aufgefordert, spätestens bis zum 1. k. Monats ihre Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung bei der vorgesetzten k. Distrikts-Schulinspektion einzureichen.

Von den bayerischen Mitgliedern der Beurtheilungskommission bei der deutschen Industrie-Ausstellung in München sind außer jenen von Mittelfranken, die wir vorgestern mittheilten, bereits noch folgende bekannt, und zwar: von der Pfalz — der Weingutsbesitzer und Landtagsabgeordnete Jordan und der Tuchfabrikant Kasimir Wagner zu Lambrecht-Grevenhausen; von Oberfranken — der Hammerbesitzer v. Glas zu Wolfsauer-Hammer, der Fabrikbesitzer Frenzscher zu Redwitz, der Fabrikant Sophian Kolb zu Bayreuth und der Fabrikant Georg Münch zu Hof; von Unterfranken — der Hofkellermeister Oppmann zu Würzburg, Franz Dessauer in Aschaffenburg und der Spinnereibesitzer Ebenauer in Schweinfurt; von Schwaben — Dr. Dingler, Otto Forster und der Ebel der Kammgarnspinnerei in Augsburg, F. März, sämmtlich von Augsburg, und der Fabrikbesitzer Heinzelmann in Kaufbeuern.

Aus Neumarkt a/R. (in Oberbayern) schreibt man unterm 10. Juli: In unserem Landgerichtsbezirke, selbst in Strichen, die sonst nicht zu den fruchtbarsten gehören, stehen die Halmenfrüchte so vortrefflich, wie sie nach der Aussage der ältesten Bauern seit vielen Jahren nicht mehr gewesen sind. Die Aehren des Korns sind von erstaunlicher Länge, äußerst körnerreich und schwer; die Körner bilden sich ganz vollkommen aus. Die Blüthe des Weizens ist ungeachtet einiger Regentage ganz gut vollendet. Gerste verspricht eine so gute Ernte, daß sich die Biertrinker auf ein wohlfeiles Bierjahr gefaßt machen können. An Kartoffeln ist keine Spur einer Krankheit zu sehen. Das Heu ist ganz gut nach Haus gebracht worden, da auf einen Regentag doch gewöhnlich zwei Tage Sonnenschein folgten, welche von den Bauern fleißig benützt wurden. Gleiche gute Nachrichten hat man über den Stand der Ernte längs der Rott hinab und an der Vils. Gott möge seinen Segen dazu geben, daß die Hoffnungen, welche so manches gedrückte Herz mit Vertrauen auf eine frohe Zukunft erfüllen, sich verwirklichen.

Altötting, 7. Juli. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. haben den neuernannten apostolischen Nuntius in München beauftragt, eine kostbare Lampe, in seinem Auftrage zu Rom gefertigt, der hiesigen Wallfahrtskirche zu überbringen. Wahrscheinlich in wenigen Wochen wird die feierliche Uebergabe, an welcher der hochwürdige Bischof von Passau persönlich Theil nehmen wird, durch den apost. Nuntius hier stattfinden.

In Straubing ereignete sich am 8. Juli ein Vorfall eigener Art. Von einem Privatmann, zugleich Hausbesitzer, wurde eine Klafter Holz erkauft, und dem das Fuhrwerk lenkenden Knaben bedeutet, das Holz durch das Hausfletz in den Hofraum zu fahren. Kaum war derselbe in das Hausfletz eingefahren, als unter der Last des Fuhrwerks die Kellerthüre durchbrach, und Wagen sammt Holz und dem Gespanne selbst in den Keller stürzten. Der Knabe hatte sich zum Glücke etwas seitwärts gehalten und kam mit der Ueberraschung und dem Schrecken davon. Die Pferde litten keinen Schaden und kamen wieder wohlbehalten aus dem Keller hervor. Der Zustand des Wagens ist, wie sich denken läßt, erbärmlich. Bei diesem in seinem Ausgange so glücklichen Vorfalle ist doch dem Käufer Ein Nutzen, nämlich die schnelle Beförderung des Holzes in den Keller, zugegangen, und ist derselbe der Mühe und der Kosten der Dahinbeförderung auf gewaltsame Weise überhoben worden.

In Frankfurt a/M. findet vom 22. bis 26. Sept. heurigen Jahrs der siebente deutsche evangelische Kirchentag statt. Die Gegenstände der Verhandlung sind: I. An den beiden ersten Tagen unter Leitung des engeren und weiteren Ausschusses, nach vorgängiger Berichterstattung des Präsidiums über die Geschäftsführung: 1) Von dem rechten Gebrauche der Bibel in Kirche, Schule und Haus, eingeleitet durch den Hrn. Generalsuperintendenten und Oberkonsistorialrath Dr. Hoffmann aus Berlin. 2) die Stellung der Kirche zur bürgerlichen Gesetzgebung in Beziehung auf die Frage der Ehescheidung, eingeleitet durch den Hrn. Konsistorialrath und Professor Dr. Julius Müller aus Halle. 3) Die Rechtfertigung der Kindertaufe, eingeleitet durch den Hrn. Professor Dr. Steinmann aus Bonn. II. An den beiden letzten Tagen unter Leitung des Centralausschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, nach zuvor erstattetem Berichte: 1) Die kirchliche Armenpflege, eingeleitet durch den Hrn. Superintendenten Lengerich aus Demmin. 2) Das Prinzip der innern Mission, eingeleitet durch den Hrn. Dr. Wichern aus Horn bei Hamburg. 3) Die deutsche evangelische Kirche in Nordamerika in ihrer Beziehung zur deutschen Mutterkirche, eingeleitet durch den Hrn. Prof. Dr. Schaff aus Mercesburg in Pensylvanien. Außerdem soll über folgende Gegenstände in Spezialkonferenzen verhandelt werden: 1) Die innere Mission auf der Universität, geleitet durch den Hrn. Prof. Dr. Hundeshagen aus Heidelberg. 2) Ueber religiöse Kunst, geleitet durch den Hrn. Geh. Oberregierungsrath Dr. v. Bethmann-Hollweg. 3) Ueber Gefängnißwesen, geleitet durch den Hrn. Oberkonsistorialrath Dr. v. Mühler aus Berlin. 4) Ueber Rettungshäuser, geleitet durch den Hrn. Geh. Regierungsrath Stiehl aus Berlin. 5) Ueber Sonntagsheiligung, geleitet durch den Hrn. Landrath v. Kroker aus Gardelegen. 6) Ueber das Verhältniß der Assoziation zur innern Mission, mit Beziehung auf die dem vorjährigen Kirchentage vorgelegte Denkschrift „über innere Mission und Assoziation, von V. A. H.", geleitet durch Hrn. Prof. V. A. Huber aus Wernigerode. 7) Ueber christliche Gesellen- und Jünglingsvereine, geleitet durch den Hrn. Prof. Kraft aus Bonn. Alle evangelischen Christen, welche mit ihrem Glauben auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse stehen und die angestrebte Konföderation der lutherischen, reformirten und unirten Kirche Deutschlands im Herzen tragen, besonders auch alle Agenten, Korrespondenten und Freunde des Werks der innern Mission, werden eingeladen, an der Versammlung Theil zu nehmen. Die kirchlichen Gemeinschaften, Vereine und Anstalten aber, welche dem Kirchentage sich angeschlossen haben, sind gebeten, die Verhandlung durch schriftlich bevollmächtigte Abgeordnete zu unterstützen.

Ludwigshafen, 13. Juli. Der Rhein, der in den letzten Tagen eine bedenkliche Höhe erreicht hatte und in den tiefgelegenen Niederungen schon vielfachen Schaden angerichtet hatte, ist seit gestern um einen Fuß wieder gefallen.

Für die im Jahre 1855 in Paris abzuhaltende Weltausstellung hat der Verwaltungsausschuß des polytechnischen Vereins in München ein Centralkomite für Bayern gebildet.

Druckfehlerberichtigung. Im vorgestrigen Blatte Nr. 163 soll es in dem Artikel „Ansbach, 13. Juli 2c." Zeile 9 heißen 6 (nicht 9) Kandidaten.

Diensteßnachrichten. Auf die in Brückenau erled. Advokatenstelle wurde der Advokat Karl Drexel in Hilders — seinem Ansuchen gemäß — versetzt und dessen Stelle dem geprüften Rechtspraktikanten und dermal Advokaten-Konzipienten Ludw. Frietsch in Nürnberg verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 13. Juli.

Der ledige Taglöhner Nikolaus Gosch von Kemnathen wurde wegen eines zum Schaden des Bauern Joh. Stahl von Unterschwaan in der Nacht vom 1/2. Mai l. Js. verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Dienstag, 18. Juli.

Untersuchung 1) gegen den Schuhmacherlehrling Gg. Simmermeier von Geiselwind wegen des als Vergehen strafbaren Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, und 2) gegen den ledigen Taglöhner Christian Kaiser von hier wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Dienstag den 18. ds. Vormittags 9 Uhr wird Lagerstroh versteigert und der Anfang bei der Jägerkaserne gemacht.

Ansbach, den 15. Juli 1854.

2. **Daguerretyp-Porträts** in Stefters-Garten. Aufnahme von 12 — 4 Uhr.

M. Herzog aus Dresden.

3. **Von heute an sind täglich Bücher zu 12, 9, 6 und 3 kr. zur Ansicht und gefälligen Abnahme aufgestellt.**

Ludwig Wolff.

4. Morgen Kalbschinken das Viertel zu 7 kr. bei

Georg Weber.

5. **Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.**

Unterzeichneter empfiehlt:

Feinsten indischen Räucherbalsam, das Glas zu 10 kr. Nur wenige Tropfen sind erforderlich, um ein großes Zimmer mit dem ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu erfüllen.

Feinstes Königsräucherpulver die Schachtel zu 6 kr.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

6. **Haaröl** zur Beförderung des Haarwuchses das Glas 7 kr. in der Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

7. Bremer Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und New-York.

Die Bremer Post-Dampfschiffe „Hansa" und „Germania" Capt. L. Geerken, Capt. F. W. Bremer, werden wie folgt von Bremen expedirt:

Dampfschiff Hansa . . . . am 20. Juli,
„ Germania . . „ 17. August,
„ Hansa . . . . „ 21. September,
„ Germania . . „ 19. Oktober.

Reisezeit 14 bis 18 Tage.

Passage-Preise sehr billig.

Bündige Fahrkarten stellt aus

Ed. Gültzow,
Agent der Bremer Post-Dampfschifffahrt.

8. Heute Gefrornes, bei warmer Witterung jeden Sonntag, sowie jeden Tag verschiedene Obstkuchen und derartige Backereien in der Conditorei von

Tob. Braun.

9. **Nachricht.**

Einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen, gebe ich mir hiemit die Ehre, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß heute im Drechselsgarten

Eine große humoristisch deklamatorische Unterhaltung à la Saphir

stattfinden wird.

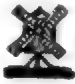
Da mir schon das Glück zu Theil geworden, mich vor hohen und höchsten Herrschaften mit ungetheiltem Beifalle produziren zu dürfen, so wage ich es, auf den anerkannten Kunstsinn des hiesigen hochverehrten S. T. Publikums bauend, zahlreichen Besuch zu hoffen, und verharre, einen vergnügten Abend verbürgend,

ergebenster
A. Sighart,
geprüfter Deklamator.

Anfang 4 Uhr.

10. Ein junger solider Mensch, welcher Lust hat, das Buchbindergeschäft zu erlernen, kann in die Lehre treten; wo? ertheilt Buchbinder Vetter in Ansbach.

11. Abgezogenes weißes Bier bei Schwarztrauber.



Heute Sonntag **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

13. Heute **Militärblechmusik** auf dem Weinberg.

14. Montag **Schlachtschüssel** und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

15. A 4 am obern Markt ist der obere Laden bis Laurenzi zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 15. Juli 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	28	6	27	26	27	10	—	6	—	—
Weizen	30	—	29	4	28	40	—	—	—	52
Korn	24	15	23	40	23	12	—	32	—	—
Gerste	18	—	18	—	18	—	—	—	3	—
Haber	10	4	9	52	8	30	—	—	—	19

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 13. Juli.

Bayer.	5 %	Obl.	100 3/8	B.
„	4 1/2	„ „	97	G.
„	4	„ „	92	G.
„	3 1/2	„ „	87 1/2	G.
„	4	„ Grundr.	91 1/2	G.
		Bank-Akt.	718	P.

Frankfurt, 13. Juli.

Oester.	5 %	Metall.	84 3/8
„	3	„ „	40 1/2
„		Bank-Aktien	992
Würt.	4 1/2 %	Oblig.	100 7/8
„	3 1/2	„ „	87 5/8
Bad.	3 1/2	„ „	87 3/4

Oesterr.	250 fl.	Loose	98
Badische	50 fl.	„	70
„	35 fl.	„	40 3/8
Darmst.	50 fl.	„	101
„	25 fl.	„	29 7/8
Nass.	25 fl.	„	27 5/8

Neue Louisd'or	10 fl.	45	kr.
Pistolen	9 fl.	36	kr.
Pr. Frdd'r.	10 fl.	6	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	45	kr.
Randdukaten	5 fl.	34	kr.
20 Frankstücke	9 fl.	25	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 166. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 18. Juli. Materu.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post, mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 15. Juli. JJ. MM. der König Max und die Königin Marie sind gestern Abend gegen 10 Uhr wieder hier eingetroffen und in der k. Residenz abgestiegen; Allerhöchstdieselben werden aber in den nächsten Tagen das Schloß Nymphenburg beziehen.

— Die feierliche Eröffnung der allgemeinen deutschen Industrieausstellung wurde so eben (Nachmittags 2 Uhr) beendet. Se. Maj. König Max in Generalsuniform und Ihre Maj. die Königin Marie in weißblauem Atlaskleide erschienen präcis halb 1 Uhr und wurden mit anhaltendem Jubel begrüßt. Dem Haupteingange gegenüber waren unter einem Baldachin zwei Thronsessel, zu denen sich die kgl. Majestäten, begleitet vom Prinzen Adalbert und einer glänzenden Suite, begaben. Sämmtliche hier anwesende Staatsminister, Hof- und Staatsbeamten aller Kategorien, das diplomatische Korps, Generäle, Stabsoffiziere, wie das ganze Offizierkorps unserer Garnison überhaupt, dann eine Menge fremder und hiesiger Notabilitäten, wie Personen aus allen gebildeten Ständen schaarten sich massenhaft um die allerhöchsten Herrschaften, welche stehend die verlesene Rede des Hrn. Handelsministers v. d. Pfordten entgegennahmen, worin ein historischer Rückblick auf die bisherigen Landes-Industrieausstellungen Bayerns und anderer Staaten in ihrer Isolirtheit gegeben, dann zur gegenwärtigen allgemeinen deutschen Industrieausstellung übergegangen war, mit Hinweisung auf den Bau des Glaspalastes und all sein Zubehör, auch die Beschickung, Ausstellung u. s. w. Der Minister schloß mit der Bitte an Se. Maj. den König, daß Allerhöchstdieser nun die Ausstellung zu eröffnen geruhen möge. Se. Maj. der König drückten nun in Ihrer Antwort die Freude über das glückliche Zustandekommen und die Hoffnung aus, daß die Ausstellung eine schöne Epoche für die Zukunft des deutschen Gewerbfleißes und Handels bezeichnen und der Segen des Himmels darauf ruhen möge. Hierauf verließen die kgl. Majestäten Ihre Plätze unter dreimaligem Hochrufe, begleitet von den Tönen der riesigen Orgel und des kolossalen Orchesters, das unter Meister Stunz's Leitung schon beim Eintritt der allerhöchsten Herrschaften die bayerische Volkshymne anstimmte und nach der feierlichen Handlung erhebende Jubelhymnen spielte. Es bildete sich nun ein unübersehbarer glänzender Festzug hinter den kgl. Majestäten her, welche die Reihen des Palastes ihrer ganzen Länge und Breite nach voll Bewunderung durchwandelten und Ihre unbegränzte Freude durch Worte und Mienen kund gaben. Beim Eintritt in die Maschinenhalle begannen viele Maschinen sich zu bewegen und wurde während Allerhöchstihrer Anwesenheit auf zwei kolossalen Schnellpressen zwei Gedichte gedruckt und sogleich den kgl. Majestäten überreicht. Eine in Würzburg verfertigte Schnellpresse lieferte mit einem Radumschwung 16 Exemplare. Vor den Augen JJ. MM. wurden nun Gedenkmünzen auf die Ausstellung geprägt und Allerhöchstihnen überreicht. Nach 2 Uhr verließen die Allerhöchsten Herrschaften, abermals begleitet von den Hochrufen der Außen harrenden Menge, den Glaspalast, der uns heute in seinem festlichen Schmucke, seinem glänzenden Besuche und in seinem unübersehbaren Reichthum einen Eindruck bot, der allen Anwesenden unauslöschlich eingeprägt bleiben wird. (N. Bote.)

— Unser k. Staatsministerium des Innern hat neuerdings seine Fürsorge gegen die überhandnehmende Theuerung durch ein allerhöchstes Reskript an die k. Kreisregierungen beurkundet, worin bemerkt wird, daß man allerhöchsten Orts die Wahrnehmung mache, wie in Handhabung der hinsichtlich des Getreidehandels und des wucherischen Betriebs desselben bestehenden Vorschriften von der Behörde nicht allenthalben und nicht immer mit jenem Ernste und Nachdrucke verfahren wird, welcher durch die Wichtigkeit des Gegenstandes und die gegenwärtigen Verhältnisse ebenso dringend als unerläßlich geboten erscheint. Unter Hinweisung auf sämmtliche in dieser Beziehung bestehenden Verordnungen wird es den Behörden zur Pflicht gemacht, einen

wucherischen und ordnungswidrigen Getriebe im Getreidhandel auf jede gesetzlich zulässige Weise zu begegnen.

Ein höchstes Ministerialreskript vom 23. Juni bestimmt bezüglich der Konkursprüfungen für den Forstverwaltungsdienst, daß zu denselben nur solche Kandidaten zugelassen werden, welche mit dem Absolutorium der k. Forstlehranstalt in die Forstpraxis eintreten und diese Praxis im Revier oder Forstamtsdienst mindestens zwei Jahre lang ausgeübt haben. Kandidaten, welche nach Vollendung des Fachstudiums in der Forstlehranstalt den vorgeschriebenen staatswirthschaftlichen Kurs an einer inländischen Hochschule mit Erfolg absolvirt haben, können nach einjähriger Forstpraxis zur Prüfung zugelassen werden.

Aschaffenburg, 13. Juli. Nach eingetroffener Verfügung erscheint es als gewiß, daß der Hof Sr. Maj. des Königs Ludwig sich auf einige Zeit hieher begeben wird; der Tag der Ankunft ist noch nicht bestimmt.

Köln. König Ludwig von Bayern hat von Ludwigshöhe aus folgende poetische Danksagung an unsere Stadt geschickt:

An Köln.

Da auf des deutschen Rheines grünen Wogen
Zu Dir, ehrwürd'ges Köln, ich kam einher,
In festlicher Umgebung, froh gezogen,
Erschienest Du ein leuchtend Feuermeer.

Ein Zauber hatte, blendend, sich ergossen,
Ein Märchen aus eintausend einer Nacht,
Von seinen Wundern sah ich mich umschlossen,
Das wunderbarste doch — des Domes Pracht.

Und heiter, wie Du selber, war der Himmel
Am Tag, der folgte, herrlich Du geschmückt;
In Dir ein glänzend, freudiges Gewimmel.
Mein ganzes Wesen fühlte sich entzückt.

Es bleibt mir eine Sonne in dem Leben,
Ihr Wiederschein sein Ende noch erhellt;
In der Erinnerung, die mir gegeben,
Wohlthuend sich's vor meine Seele stellt.

Ich danke Dir für Deines Dankes Fülle,
Dieselbe hat zum Schuldner mich gemacht,
Der meines Herzens, niemals wird er stille,
Für ewig unverlöschbar angefacht.

Gesegnet sei Dein emsiges Bemühen,
Dein Fleiß, der immer sich bethätigt hat,
O! möchtest immer mehr und mehr erblühen,
Du fromme, biedre, alte deutsche Stadt!

Ludwigshöhe in der Pfalz, 9. Juli 1854.
Ludwig.

Das Bürgermeisteramt macht dieses Gedicht in der „Köln. Ztg." mit folgender Nachschrift bekannt: „Se. Maj. der König Ludwig von Bayern hat geruht, das vorstehende Gedicht, von Seiner eigenen Hand geschrieben, hierher gelangen zu lassen. Dank und Verehrung seien Seiner Majestät gezollt auch für diesen unserer Stadt so ehrenvollen und in so vollendeter Form ausgedrückten Beweis Seiner hohen Gewogenheit. Köln, 12. Juli 1854. Das Bürgermeisteramt."

Potsdam, 12. Juli. Heute um 12 Uhr fand in der Friedenskirche von Sanssouci die Vermählung der Gräfin Anastasia von Schlieffen mit dem königlich bayerischen Major und Flügeladjutanten Grafen Ludwig zu Pappenheim statt, in Gegenwart Ihrer kgl. Majestäten, des Prinzen Friedrich Wilhelm, kgl. Hoheit, Sr. Hoheit und Ihrer k. Hoheit des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Verwandten des Brautpaares, so wie vieler dazu eingeladenen Personen des k. Hofes.

Berlin, 13. Juli. In Betreff der vorgestern gemeldeten Verfügung des Obertribunals wegen Freilassung des Redakteurs der „N. Preuß. Ztg." wird mitgetheilt, daß der Untersuchungsrichter der Verfügung noch keine Folge gegeben, sondern gegen dieselbe remonstrirt hat. — Heute Abends ist jedoch die „N. Pr. Z." wieder erschienen.

(Preußisches Papiergeld.) Preußische Blätter enthalten folgende amtliche Bekanntmachung: „In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 sind durch Bekanntmachungen die Inhaber k. preußischer Kassen-Anweisungen dd. den 2. Januar 1835 aufgefordert worden, dieselben gegen neue, unter dem 2. November 1851 ausgefertigte Kassen-Anweisungen von gleichem Werthe umzutauschen. Zur Bewirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präklusivischer Termin auf den 31. Januar k. Js. hierdurch anberaumt. Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte k. preußische Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 ungiltig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten alten Kassen-Anweisungen werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an die Staatskasse abgeliefert werden."

Wien. Die „Oesterr. Korresp." sagt in Betreff der neuen Anleihe: „Es ist nicht blos eine Frage des Patriotismus, um die es sich handelt; es ist zugleich eine Lebensfrage aller Interessen im Staate, es gilt die Befriedigung eines allen Volksklassen gemeinsamen hohen Bedürfnisses; es ist ein Appell an die Einsicht der österreichischen Völker, eine Mahnung, das ihnen von der Regierung dargebotene Hilfsmittel zu ihrem eigenen Besten mit Beeiferung zu ergreifen und das Ansehen und die Würde des österreichischen Finanzkredits in den Augen der ganzen Welt wieder herstellen und befestigen zu helfen."

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 15. Juli. Nach offizieller Depesche be-

fehlen die Türken Giurgewo. Das Gros der russischen Armee stand am 11. in Frateschti. Gerüchte erwähnen eines neuen türkischen Erfolgs bei Giurgewo. (A. Z.)

— Fürst Gortschakoff hat am 8. ds. einen Kurier nach St. Petersburg gesendet, der zweifellos einen Bericht über die ihm gewordene Aufnahme, sowie über die Eröffnung enthält, welche ihm als Antwort auf die nach Wien überbrachten Vorschläge gemacht worden ist. Wie man vernimmt, hat den kais. russischen außerordentlichen Gesandten diese Eröffnung durchaus nicht befriedigt, da in ihr klar und deutlich gesagt sein soll, daß Oesterreich die russischen Vorschläge nicht für genügend erkennen könne, da dieselben nicht die nöthigen Garantien enthalten, um die Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen möglich zu machen. Es wird noch hinzugefügt, daß auch die Gesandten von Preußen, Frankreich-England und der Türkei, welchen die von dem Fürsten Gortschakoff überbrachten Vorschläge mitgetheilt worden sind, sich in ähnlicher Weise geäußert haben, so daß die oben erwähnte Eröffnung so zu sagen als Ausspruch der Gesandtenkonferenz betrachtet werden darf. Demnach wäre nun auch, wie es übrigens voraus zu sehen war, der letzte diplomatische Versuch mißlungen und es bleibt wohl kein anderer Weg mehr offen, als die Entscheidung von dem „Loose der Schlachten“ abhängig zu machen.

Vermischtes.

München, 14. Juli. Die Mitglieder der Beurtheilungskommission für Niederbayern sind: der Glasfabrik- und Gutsbesitzer Hr. v. Poschinger aus Oberfrauenau und der Gutsbesitzer Frhr. v. Closen auf Gern. Der Regierungsbezirk der Oberpfalz sendet als Beurtheilungskommissär den Fabrikbesitzer Hrn. Fr. Pustet.

— Bei dem großen Interesse, welches das auf unserer Hofbühne gegenwärtig stattfindende Gesammt-Gastspiel überall erregt, dürfte es vielen unserer Leser wohl angenehm sein, das Repertoire des Gesammtgastspiels für die nächste Woche zu erfahren. Montag: „Faust“, Mittwoch: „Maria Stuart“, Freitag: „Emilia Galotti“. Die Besetzung des „Faust“ ist folgende: Faust: Hr. Hendrichs von Berlin, Mephisto: Hr. Döring von Berlin, Valentin: Hr. Devrient aus Dresden, Martha: Frau Haitzinger von Wien, Wagener: Hr. Kaiser von Hannover. In „Maria Stuart“ spielt Frl. Damböck von hier die Titelrolle, Frau Rettich von Wien die Elisabeth, Hr. Devrient von Dresden den Leicester und Hr. Liedtke von Berlin den Mortimer. In dem Trauerspiele „Emilia Galotti“ wird eine ganz besondere Pracht entfaltet werden. Sonntags darauf kommt „Egmont“ zur Aufführung mit Hrn. Hendrichs in der Titelrolle, Hrn. Devrient als Oranien und Frln. Seebach als Klärchen.

Nürnberg, 15. Juli. Auf der heutigen Schranne wurde Korn um 22—25 fl., Waizen 30—34 fl., Haber 9—11 fl. 48 kr. gekauft. Die Ernte hat in unserer Umgebung mit der Wintergerste und dem Korne bereits begonnen und liefert in ihrer Ergiebigkeit überraschende Resultate. Ein Oekonom hat Wintergerste schon ausdreschen lassen und erhielt vom Schober 36 kleine Metzen Körner. (Fr.- u. Kr.-Kur.)

Briefkasten.

Der Laubensitz, wo der artesische Brunnen hat gegraben werden sollen, ist unstreitig einer der angenehmsten Plätze im k. Schloßgarten dahier. Derselbe würde aber weit schöner sein, wenn einige Aeste der gegenüber stehenden — die Aussicht auf den Drechselsgarten benehmenden — Alleebäume abgenommen würden. Ebenso ist es zu bedauern, daß die Lindenbäume auf der sogen. Hofwiese die Aussicht vom gedachten Drechselsgarten, der Schloßvorstadt rc. auf den schönen Säulengang des Orangeriehauses so bedeutend stören.

Die Wegnahme dieser Bäume würde übrigens den Wiesenwachs bedeutend verbessern, für das Gebäude selbst aber durch freiere Luft von nicht geringem Nutzen sein.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sache betr.)

Ein silberner Fingerhut wurde gestern im Beckengäßchen bei der Kugel gefunden, und kann solcher von dem Eigenthümer hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 14. Juli 1854.

Stadtmagistrat,
Meyer.

2. Mittwoch den 19. ds. Vormittags 11 Uhr wird das Heu von der zur Bierlein'schen Conkursmasse dahier gehörigen in Kurzendorfer Flur gelegenen sogen. Mühlwiese von 78 Dezim. durch den unterzeichneten Massa-Curator in dessen Geschäftszimmer Lit. A Haus-Nr. 255 im öffentlichen Verstriche verkauft.

Ansbach, den 17. Juli 1854.

J. F. Spönnemann.

3. **Todesanzeige.**

Heute in früher Morgenstunde entschlummerte sanft und selig zu einem besseren Erwachen meine treue, unvergeßliche Gattin

Louise Charlotte

im noch nicht zurückgelegten 34ten Lebensjahre in Folge unheilbaren Brustleidens an der Abzehrung. Tief schmerzt mich der Verlust um die edle Heimgegangene und lange wird er mir fühlbar bleiben.

Indem ich diese Todesnachricht statt besonderer Meldung hiemit bekannt gebe, danke ich zugleich für die schon seit der Krankheit meiner seligen Frau von Seite resp. hiesiger Verwandten und Bekannten an den Tag gelegten unzweideutigen Beweise seltener Theilnahme verbindlich, und empfehle mich mit meinen zwei Kindern bestens.

Ansbach, den 17. Juli 1854.

Franz Wengner.

Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch den 19. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr statt.

---

4. **Bleichwasser (Eau de Javelle).**

Dieses Wasser macht vergelbte Wäsche blendend weiß und nimmt eben so Obst-, Wein- und Stockflecken hinweg. Das Glas 9 kr. bei Ed. Gültzow.

---

5. **Guipure-Chemisetten** und **Aermel** in Garnituren neuerdings wieder angekommen bei

S. L. Kitzinger.

---

6. **Anzeige und Empfehlung.**

Um Irrungen vorzubeugen, macht der Unterzeichnete hiemit bekannt, daß er, vom nächsten Mittwoch den 19. d. Mts. an mit seinem Botenfuhrwerk in der goldenen Gans D 25 dahier logirt. Er läßt sich zu geneigten Aufträgen empfohlen sein und verspricht, alle ihm zu übergebenen Güter und Packete auf's Beste zu besorgen. Da auch dasselbe Fuhrwerk jeden Samstag von Wassertrüdingen nach Nördlingen fährt, so können gleichfalls alle dorthin zu besorgende oder von dorther kommende Artikel von mir übernommen und durch mich besorgt werden. Sich bestens empfehlend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Johann Meyer,

Ansbacher und Nördlinger Ordinärbote.

---

7. Zur Schreinerprofession wird ein ordentlicher junger Mensch ohne Lehrgeld angenommen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

---

8. **Nachricht.**

Heute **Schlachtschüssel** und **Krautwürste** in der silbernen Kanne, wozu ergebenst einladet **Hecht.**

Bei dieser Gelegenheit wird der bekannte Deklamator A. Sigbart, welcher sich in der **S. T.** Gesellschaft zum Kreuz mit so großem Beifalle producirte, eine

deklamatorische Unterhaltung

veranstalten. Anfang um 8 Uhr Abends.

---

9. Nächsten Donnerstag den 20. ds. früh 9 Uhr anfangend werden in der Uzenstrasse Lit. A Haus-Nr. 197 über 2 Stiegen mehrere Gegenstände, als: Schränke, Kommode, Tische, Bettstellen, einiges Zinn, Weißzeug und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

---

10. Am Montag den 24. ds. und die darauf folgenden Tage, früh 9 Uhr anfangend, werden im Hause Lit. A Nr. 159 parterre verschiedene Gegenstände, als: Barchent, Köllnisch, Baumwollentuch rc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

---

11. Heute schweinene Knoblauch- und Fleischwürste im Elephanten.

---

12. Bei Börner sind gute neue Erdbirn zu haben.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 9. bis 16. Juli.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Therese Anna Katharina, Töchterl. des Taglöhners Kaiser; Johann Georg, Söhnl. des Gastwirths Hrn. Lippert; — b) St. Gumb.: Johanna Luise Christine, Töchterl. des Tapezierers Hrn. Schmidt.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Georg Sebastian Bogendörfer, Zimmergeselle, mit Anna Katharina Wißmeier; Hr. Joh. Tob. Ziegler, Gärtner, mit Frau Maria Margaretha Glanz.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Johann Adler, Schneidergeselle, 27 J., Lungenschwindsucht; — b) St. Gumb.: Anna Elisabetha Arold, Taglöhners-Wittwe, 76 J. 2 M., Wassersucht; Fräulein Sophia Rumpf, Bankkommissärs-Tochter, 37 J. 2 M., Brustleiden.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 167. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 19. Juli. Rufina.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Das „Frankf. Journ." gibt folgende Notiz über den Antrag, welchen Bayern wegen seiner Verwendungen auf die Bundesfestung Landau bei der Bundesversammlung eingebracht hat: „Bayern hat die 25,000,000 Franken, welche ihm für den Bau und die Ausstattung Landau's von den französischen Kontributionsgeldern zugewiesen worden waren, verwandt, und beansprucht von dem Bunde weitere 58,000 fl., welche es aus eigenen Mitteln für das Bedürfniß Landau's verausgabt hat. Diese Angelegenheit war, wie man vernimmt, auch bei der interimistischen Bundes-Central-Kommission anhängig, ohne von derselben erledigt zu werden."

München, 17. Juli. Unsere kk. Majestäten haben bereits gestern das Lustschloß Nymphenburg bezogen, beehrten indeß Abends die Vorstellung von Lessing's „Nathan der Weise" (drittes Gesammtgastspiel) drei Akte hindurch mit ihrer Gegenwart und spendeten den Leistungen der einzelnen Künstler auch Ihrerseits Aeußerungen des Beifalls. — Heute Vormittags beehrten JJ. MM. die Ausstellung mit einem längeren Besuche und wurden vorerst zu den hervorragendsten Gegenständen geführt, über deren Anweisenheit Allerhöchstdieselben angelegentlichst Aufschlüsse verlangten.

München, 17. Juli. Wie man vernimmt, werden JJ. MM. der König und die Königin von Preußen am 24. ds. von Berlin zu einem Besuche an unserem k. Hofe sich begeben und im k. Schlosse zu Nymphenburg die für Höchst Sie bereit gehaltenen Appartements beziehen. Auch ein Besuch Sr. Maj. des Königs von Württemberg wird demnächst hier erwartet. Im Gasthause zum „Goldenen Hirschen" sind, wie man hört, die Appartements für Se. Majestät bereits für den 20. ds. bestellt. (N. M. Z.)

München, 16. Juli. Nach Beendigung der Eröffnungsfeierlichkeit begann gestern Nachmittags das Diner, welches von Sr. Exzellenz dem Minister v. d. Pfordten in den Räumen des „bayerischen Hofes", aus Anlaß des festlichen Tages, gegeben wurde. Seitens des Spezial-Abgesandten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zur Eröffnung der Industrie-Ausstellung, Grafen Harrach, wurde der erste Toast auf Se. Majestät den König Maximilian II. von Bayern ausgebracht: „den edlen Fürsten, der zum Erstenmal die Industriellen aller deutschen Länder zum friedlichen Wettkampfe in seine Residenz einlud."

Wien, 16. Juli. Die „Oesterr. Korresp." bringt die Grundzüge demnächst in den Kronländern einzuführender Landesvertretungen mit berathendem Charakter für gemeinnützige Kronlandszwecke. (A. Z.)

— 17. Juli. Ueberall beste Stimmung für das neue Anlehen. Die statt der vormaligen Landwehr gebildete Reserve wird einberufen. (A. Z.)

— Mittelst kaiserl. Entschließung vom 5. d. M. ist der k. bayerischen Regierung, welche beschlossen hat, künftighin Titelverleihungen an österreichische Unterthanen jederzeit von der vorläufig eingeholten Zustimmung des Kaisers abhängig zu machen, die volle Reziprozität zugesichert worden.

Stockholm. Der Priesterstand des schwedischen Reichstags hat den Vorschlag zur Judenemanzipation angenommen. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 16. Juli. Wie die Oesterr. Korresp. meldet, hat das hiesige Kabinet beschlossen, die russische Antwort, obwohl sie nicht vollkommen entsprechend sei, den Westmächten mitzutheilen und sodann im innigsten Einvernehmen mit Preußen die weiteren Maßnahmen der Westmächte zu gewärtigen.

Wien, 14. Juli. Die heute in der Wiener Ztg. und im Reichsgesetzblatte in der feierlichen Form eines kaiserlichen Patents erfolgte Kundmachung des zwischen Oesterreich und Preußen geschlossenen Schutz- und

Trutzbündnisses, dann der mit der Pforte abgeschlossenen Konvention zur Bewerkstelligung der Räumung der Donaufürstenthümer hat um so größeres Aufsehen gemacht, als es bis jetzt in Oesterreich nicht üblich gewesen, derlei Verträge durch das Reichsgesetzblatt zu verlautbaren. Im Publikum erblickt man in diesem Vorgang eine neue Bürgschaft, daß Oesterreich an seiner ursprünglichen Politik festhalte und die verschiedenen in Umlauf gebrachten Gerüchte, die kais. österreichische Regierung wäre in ihren Entschlüssen wankend geworden, unbegründet seien. (W. Z.-K.)

Berlin, 15. Juli. Bis jetzt sind die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die Auffassung der russischen Antwort noch nicht zum Abschluß gekommen. Ebenso wenig ist eine Entscheidung darüber schon getroffen, ob überhaupt oder wann die russische Antwort an die Wiener Konferenz gebracht werden soll.

Vermischtes.

München, 12. Juli. Die erste „Gesammtgastspiel-Vorstellung“ an unserer Hofbühne, Schillers „Braut von Messina“, versammelte gestern ein zahlreiches Publikum, das die einzelnen Leistungen häufig mit enthusiastischem Beifall begleitete. Die Palme errang die gefeierte Rettich von Wien, als Isabella, die besonders da, wo sie wirklich tragisch war, durch die Gewalt der Rede, wie des mimisch plastischen Ausdruckes glänzte. In den ersten Akten schien sie uns mehr griselbisartig weich und sentimental, hatte aber auch da viele einzelne, schöne Momente. Nächst ihr erwarb sich das höchste Verdienst Emil Devrient (Manuel), besonders durch die Schilderung im 2. Akte; Hr. Hendrichs von Berlin (Cäsar) feurig zwar, aber nicht sehr poetisch. Der Veteran Anschütz von Wien gab den älteren Chorführer mit viel Würde und rhetorischer Korrektheit, aber wenig im Geist der Antike. In zweiter Reihe sahen wir Hrn. Kaiser von Hannover als Diego und Hrn. Schneider von Karlsruhe (jüngerer Chorführer), — Frln. Damböck, Beatrice, war nicht an ihrem Platz. Am Schlusse wurde das ganze Ensemble gerufen. (M. B.)

München, 13. Juli. Der Zudrang zu der heutigen zweiten Gesammtgastspiel-Vorstellung „Minna von Barnhelm“ war ein so außerordentlich großer, daß trotz des aufgehobenen Abonnements Viele mit der Vertröstung auf die nächste Vorstellung sich begnügen mußten. In allen Räumen des gewiß eine ungeheure Menschenmasse fassenden Hauses war auch jedes Plätzchen besetzt; die Hitze erreichte dadurch natürlich auch einen höchst belästigenden Grad, aber wer auf der obersten Gallerie etwas unsanft gedrückt, im Parterre für manches Treten seiner Füße ein „Excussez“ ruhig hinnehmen mußte, in einem Schwitzbade saß oder sonstigen nicht gerade erwünschten aber unvermeidlichen Unannehmlichkeiten begegnete, — er wurde für Alles entschädigt durch den ihm dargebotenen Genuß der Darstellung, und in fortwährenden Beifallsbezeugungen, die manchmal stürmisch waren, sprach sich der Dank hiefür am Deutlichsten aus. Besonders war es Hr. Döring aus Berlin (Wirth), Frau Rettich aus Wien (Dame in Trauer), Hr. La Roche (Just) und Frl. Neumann aus Wien (Franziska), für welche die Hände am meisten in Bewegung waren. Devrient (Riccaut de la Marlinière) wurde wieder bei seinem Erscheinen schon mit Applaus begrüßt. Aber auch Hr. Schneider aus Karlsruhe (Tellheim) Hr. Kaiser aus Hannover (Werner) und Frau Dahn (Minna) füllten ihre Rollen höchst glänzend aus, und am Schlusse machte der Enthusiasmus durch ein zweimaliges stürmisches Hervorrufen Aller sich noch einmal Platz. (A. Abdztg.)

München, 16. Juli. Morgen wird Lessings „Minna von Barnhelm“ im Abonnement mit der jüngsten Besetzung durch die Gäste wiederholt. Gestern gab der k. Hoftheater-Intendant Herr Dr. Dingelstedt den fremden Künstlern eine Soirée, zu welcher auch eine Anzahl Gelehrte und Schriftsteller geladen waren.

München, 17. Juli. (Die allgemeine deutsche Industrieausstellung.) Heute am ersten Tage nach der Eröffnung sehen wir den Glaspalast, in welchen das Gesammtpublikum erst Mittags 12 Uhr den Zutritt erlangte, bereits von Tausenden durchwogt, die sich dem erhebenden Eindruck dieses unübersehbaren Reichthums deutschen Gewerbsfleißes in seinem das Auge blendenden bunten Farbenspiele hingeben. Zwischen den zahlreichen durch die Mitte des Riesensaales sich hinziehenden herrlichen Skulpturen und andern Werken der Plastik treibt die große, schön komponirte Fontaine ihren dichten Wasserstrahl fast bis zur Decke und breitet, wie die beiden kleinen Springbrunnen, Kühle um sich aus. Rechts begegnen wir herrlichen Produkten der Buchdruckerkunst, zierlichen Tapeterien, reichen Porzellain- (der Meissener, Münchener, Berliner u. a. Manufakturen) und Glasarbeiten, kostbaren Spiegeln, Bronze- und eingelegten Arbeiten, lakirten Waaren — einer großen Anzahl schön konstruirter Wägen 2c. und gelangen von da in das Reich der Maschinen, das sich an die Restauration anlehnt und sich in das Maschinengebäude fortsetzt, wo sich wahre Wunderwerke menschlichen Erfindungsgeistes präsentiren; die meisten Maschinen arbeiten bereits heute. Auf der linken Seite treffen wir die wundervollsten Schätze von Silber- und Silberplattirarbeiten (Meisterfabrikate von Wien 2c.), zierliche Waffen, Nürnberger Spiel- und kurze Waaren, die Erzeugnisse des Berg- und Hüttenbaues, eine Fülle herrlicher

Möbel u. s. w. Von den beiden obern Gallerien herab hängen prachtvolle Stoffe, Shawls, Teppiche, Tücher, die reichste Dekoration für das Ganze bildend und innerhalb derselben sehen wir massenhafte Waarenlager aufgespeichert, Seiden-, Kattun-, Wollenstoffe aller Art, Lederarbeiten, Stickereien, kostbare Gespinnste, Webereien, Vergoldungen u. s. w. Einen großen Raum nehmen die Klaviere ein, in welchem Industriezweige die meisten Staaten konkurriren, worunter eine Wiener Fabrik zum Preise von mehr als 3000 fl. — Mit großem Vergnügen wahrnehmen wir in allen Gewerbsarten unsere bayerische Industrie und namentlich unsere Hauptstadt ist reichlich vertreten; diese näher in's Auge zu fassen, wird allernächst unsere hauptsächliche Aufgabe sein; wir wollen daher uns heute auf diese kurze übersichtliche Rundschau beschränken, da des Stoffes soviel geboten ist, daß die Aufgabe des Berichterstattens nur nach langer, umsichtiger Anschauung nach und nach gelöst werden kann. (M. Bote.)

— Morgen sollen die Säle des Kunstausstellungsgebäudes geöffnet werden, in welchen die Werke der Künstler unseres gesammten deutschen Vaterlandes — sowohl der lebenden, als der in jüngster Zeit verstorbenen — ausgestellt sind. Es war ein glücklicher Gedanke der hiesigen Künstlerschaft, während der Zeit der Industrieausstellung auch eine großartige deutsche Gemäldeausstellung zu veranstalten. Die Zusendungen zu derselben erfolgten auch in solcher Anzahl und sind von so hoher künstlerischer Bedeutung, daß kein Kunstfreund unterlassen wird, sich einen so ungewöhnlichen Genuß durch den Besuch der Ausstellung zu verschaffen. Zudem soll mit dieser Ausstellung eine Verloosung in der Art verknüpft sein, daß der gesammte Einnahmsüberrest aus den Eintrittsgeldern à 30 kr. zum Ankauf ausgezeichneter, von einer besonderen Prüfungskommission auszuwählender Kunstwerke verwendet wird, welche sodann am Schlusse der Ausstellungszeit verloost werden. Jeder Eintretende erhält mit der Eintrittskarte ein Loos und damit die Anwartschaft auf einen nambaften Gewinn.

Von der Rezat, 18. Juli. Am 14. und 15. ds. sind in Folge der starken Regengüsse, welche die schweren Gewitter vom 8. und 9. einige Tage nach sich zogen, die Getreidpreise auf den Schrannen zu München, Augsburg, Regensburg und Würzburg wieder merklich — in Ansbach nur einige Fruchtgattungen höchst unbedeutend — gestiegen. Wenn indeß die seit einigen Tagen eingetretene schöne Witterung, wie es den Anschein hat, nun anhält und die Regenperiode mit den heute zu Ende gehenden 40 Tagen des Medardus wirklich geschlossen ist, so werden die Preise sicherlich allenthalben bald wieder beträchtlich und dann wohl auch nachhaltig fallen.

Augsburg, 16. Juli. Der heutige Eilzug von Lindau ist in der Nähe von Immenstadt von den Schienen gekommen. Von den Reisenden wurde Niemand verletzt. — Der Fremdenzug nach München von allen Richtungen des dahier zusammenströmenden Eisenbahnnetzes ist gegenwärtig ein so außerordentlicher, daß nur der vorhandene äußerst zahlreiche Vorrath an Wagen ꝛc. es möglich macht, dem Andrang des Reisepublikums zu entsprechen.

Ordensverleihungen. Se. Maj. der König haben dem Architekten Hrn. Oberbaurath Voit, sowie dem Chef der Firma Cramer-Klett, Hrn. Cramer von Nürnberg, dem Erbauer des Glaspalastes, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. Dem Vorstande der Ausstellungskommission, Hrn. Staatsrath v. Fischer, wurde das Kommandeurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Dienstesnachrichten. Der bish. Schulverweser Gg. Strauß zu Buchheim wurde auf Präsentation der gräfl. Castell'schen Standes- und Patronatsherrschaft zum Schullehrer und Kirchendiener in Kirchrimbach und der bish. Schullehrer Andr. Thoma zu Oberlindelburg zum Schullehrer und Kirchendiener in Oberkrumbach ernannt.

Im Landwehrbataillon Schwabach wurde der vorm. Bataillons-Quartiermeister G. M. Eckert zum Zeugwart ernannt.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Juni 1854:

I. Distrikt: Herr Accessist Wunder, Herr Säcklermeister Zunbrunn.

II. Distrikt: Herr Finanz-Rechnungskommissär Dürr, Fräulein Auguste Güll.

VIII. Distrikt: Herr Rechtsrath Kretzer.

XI. Distrikt: Herr von Merz, k. Brandversicherungs-Inspektor.

XII. Distrikt: Herr Gendarmerie-Feldwebel Körber.

Ausgetreten sind:

a) freiwillig.

Niemand.

b) wegen Wohnortsveränderung:

II. Distrikt: Herr Landrichter Stirl.

XII. Distrikt: Herr Bezirks-Polizeikommissär Lehner.

Außerordentliche Gaben.

4 fl. von Herrn Joseph Schwarz, Schnittwaarenhändler zu Eyenhausen, zur Vertheilung an christliche Arme des I. Distrikts.

Ansbach, den 13. Juli 1854.

Der Vorstand.
Frhr. v. Lindenfels.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Zur neuen Verakkordirung der den Gemeinden des hiesigen Landgerichtsbezirkes obliegenden Schubfuhren auf ein Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. Oktober 1854 bis dahin 1855 an den Wenigstnehmenden im Wege des öffentlichen Abstriches steht auf Montag den 24. dieses Monats Vormittags 9 Uhr in der Wartstube des unterfertigten kgl. Landgerichts Termin an und werden hiezu akkordfähige Fuhrwerkbesitzer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Veröffentlichung der Akkordbedingungen im Termine selbst erfolgen wird.

Ansbach, den 10. Juli 1854.

Königliches Landgericht.
v. Aufin, Landr.

---

2. Im Verlag von Rupp und Baur in Reutlingen ist erschienen und zu beziehen in Ansbach durch **C. H. Gummi's** Buchhandlung:

Der enthüllte

Zauber-Garten

von

Dr. Theophrastus, Dr. Faust u. A.

broch. in Umschlag 1 fl.

---

3. Mittwoch den 19. ds. Vormittags 11 Uhr wird das Heu von der zur Bierlein'schen Konkursmasse dahier gehörigen in Kurzendorfer Flur gelegenen sogen. Mühlwiese von 78 Dezim. durch den unterzeichneten Massa-Curator in dessen Geschäftszimmer Lit. A Haus-Nr. 255 im öffentlichen Verstriche verkauft.

Ansbach, den 17. Juli 1854.

J. F. Spönnemann.

---

4. **Liederkranz.**

Morgen Generalprobe für die Produktion.

---

5. **Gesellschaft zum Kreuz.**

Donnerstag den 20. Juli Abends 9 Uhr Besprechung über das Stiftungsfest.

Der Vorstand.

---

6. **Ressource.**

Heute Mittwoch Militärblechmusik im Garten des Gesellschafts-Lokales. Anfang 6 Uhr Abends. Die Zwischenpausen wird Herr Sighart durch humoristisch deklamatorische Vorträge ausfüllen.

---

7. **Todesanzeige.**

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Louise Albertine Seiß, geb. Meringer,

am 17. Abends halb 9 Uhr sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist. Wer die Liebe und die rastlose Thätigkeit der Verewigten kannte, wird unsern Verlust mitempfinden und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 20. Nachmittag 2 Uhr statt, was nur auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

Ansbach. Die trauernden Hinterbliebenen.

---

8. Preßhefe, 30 kr. per bayer. Pfund; flüssige, 4 kr. per Maaß, in der Fabrik von C. A. Wolff hier.

---

9. Ein junger solider Mensch, welcher Lust hat, das Buchbindergeschäft zu erlernen, kann in die Lehre treten; wo? ertheilt Buchbinder Vetter in Ansbach.

---

10. Im Hause Lit. D Nr. 65 ist ein fast noch neues großes Schüsselrahm, ein Schreibpult ohne Gestell und eine weiche Bettstatt zu verkaufen.

---

11. Bei Weinwirth Stör in Wassertrüdingen steht ein in sehr gutem Zustand befindliches Billard nebst Zubehör billig zu verkaufen.

---

12. In der Bayerlein'schen Wirthschaft kostet von heute an das weiße Bier die Maas 4 Kr.

---

13. A 151 ist der zweite Gaden mit 4 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, mit Waschgelegenheit und Garten beim Haus bis zum Ziel zu beziehen.

---

14. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 18. Juli.

Stern: HH. Kfl. Bock von Heilbronn, Born und Blumröder von Nürnberg. Löwe: HH. Kfl. Hübler von Ludwigsburg, Gebhard von Kempten, Beyer von Stuttgart. Krone: Hr. Kim. Buchner von Jüngersheim. Zirkel: Hr. Rentamts-Oberschreiber Mayer von Illertissen, HH. Kfl. Eck von Nördlingen und Mandelbaum von München, Hr. Pfarrverweser Schindler von Weidenbach.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 168. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 20. Juli. Elias.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 17. Juli. Die Worte, welche Se. Majestät der König bei Eröffnung der Ausstellung auf die Ansprache des Hrn. Ministers v. d. Pfordten erwiderte, lauteten dem Sinne nach: Wie es Ihn freue, das Ausstellungswerk in so schöner Weise vollendet zu sehen, und wie Er hoffe, daß die deutsche Vereinigung, welche im Glaspalaste repräsentirt sei, nicht bloß vorübergehend, sondern bleibend und darum auch dauernd in ihren guten und gemeinnützigen Folgen sein werde, wozu Gott seinen Segen geben wolle.

— Bei dem am Samstag vom Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten gegebenen Festdiner brachte der k. k. österreichische Spezialgesandte für die Ausstellung Graf Harrach folgenden Toast auf Se. Maj. den König Max aus: „Bei dem Feste, welches die deutsche Industrie unter den Auspizien Sr. Maj. des Königs von Bayern heute feiert, glaube ich nur den uns Alle beseelenden Gefühlen der dankbaren Ergebenheit Worte zu leihen, wenn ich Sie, meine Herren, auffordere, das Glas zu leeren auf das Wohlergehen des edlen Fürsten, der zum erstenmal die Industriellen aller deutschen Länder zum friedlichen Wettkampfe in seine Residenzstadt einlud, und das Gesammtbild der deutschen Industrie verschafft, und uns durch Seine königliche Munifizenz dieses für die Förderung der Einigkeit Deutschlands so folgenreiche Unternehmen möglich macht, wodurch München, welches in der Kunstgeschichte Deutschlands schon so hoch steht, nun auch in der Geschichte der deutschen Industrie verewigt werden wird. Se. Majestät der König von Bayern lebe hoch! hoch! hoch!" Der Staatsminister Hr. v. d. Pfordten erwiederte hierauf in einem Toaste auf sämmtliche deutsche hohe Souveräns, als die Bannerträger deutscher Ehre, Kraft und nationalen Gefühles.

Karlsruhe, 16. Juli. Es ist ein neues Zirkular des Erzbischofs an sämmtliche Dekanate des Landes ergangen, worin, konsequent mit den früheren Anordnungen, über die Verwaltung des Kirchenvermögens und der Ortsfonds weitere Verhaltungsmaßregeln ertheilt werden. Darin ist zugleich nicht undeutlich die Drohung ausgesprochen, daß die von der Staatsbehörde eingesetzten Mitglieder der Stiftungsvorstände, wenn sie von ihrer Stelle nicht zurücktreten sollten, von der Strafe der Exkommunikation getroffen werden würden. (Schw. M.)

Aus **Dresden**, 11. Juli, wird der „Allg. Z." geschrieben: Die Leipziger „Deutsche Allg. Ztg." meldete jüngst die Entlassung einiger politischen Gefangenen aus dem Arbeitshaus zu Zwickau, und verbreitete dabei das Gerücht, daß auch sämmtliche, noch in Waldheim befindliche Mai-Gefangene ohne alle Ausnahme freigelassen worden seien. Die Entlassung einiger Mai-Gefangenen aus Zwickau ist richtig; es waren die letzten dort befindlichen, und Personen, die wegen minder schwerer Betheiligung überhaupt nur Arbeitshausstrafe abzubüßen, auch bereits früher durch k. Gnade eine bedeutende Herabsetzung ihrer Strafzeit erfahren hatten. Dagegen ist die Angabe, daß auch aus dem Zuchthaus zu Waldheim alle Mai-Gefangenen entlassen worden seien, völlig ungegründet. In Waldheim sitzen die Häupter des Mai-Aufstandes, die fast sämmtlich zum Tode verurtheilt waren und deren Strafen in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt worden sind, wie Heubner (Mitglied der provisorischen Regierung), Röckel, Heinze (Oberkommandant der Aufständischen) und Andere dergleichen.

Triest, 14. Juli. Die Angelegenheit der Firma Gopcevich ist vollständig geregelt. Die Zahlungen werden wieder geleistet. Die gewährte Hülfe (der Bank) wird mit allgemeinem Danke anerkannt.

Paris, 18. Juli. Plötzlich nimmt der Aufstand in Spanien die weitesten Dimensionen an; er hat Barcelona und St. Sebastian ergriffen. Aus **Perpignan** vom 16. wird gemeldet: die Besatzung und die Bevölkerung von **Barcelona** haben ihre Pro-

nunziamientos für den Aufstand erlassen; die Garnison ging dabei voran, und der Gouverneur der Stadt, so wie der Generalkapitän von Catalonien traten bei. Die ganze Bevölkerung rief: Es lebe die Konstitution, nieder mit den Ministern! Da Uebelgesinnte Fabriken anzündeten und Meuchelmorde begingen, so wurden militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. In St. Sebastian haben zwei Bataillone und die dortige Artillerie die Fahne des Aufstandes erhoben. Der Kommandant von Guipuzcoa hat Offiziere verhaften lassen. Die Bevölkerung hält dort sich noch ruhig. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Die Ostsee-Expedition soll, wie jetzt bestimmter angegeben werden kann, dazu dienen, die Alandinseln zu besetzen, nachdem Admiral Plumridge sie mit Erfolg angegriffen haben wird. Sir Charles Napier wird sich diese Diversion erlauben, nachdem der Mangel an genügenden Kanonenbooten und die Cholera ihn genöthigt haben, den gewünschten Angriff auf Kronstadt vor der Hand aufzugeben. Sieben tödliche Cholerafälle auf dem „Wellington“ und ein paar Dutzend auf dem „Austerlitz“ machten es ihm unumgänglich nothwendig, seiner Mannschaft eine Luftveränderung angedeihen zu lassen. Sir Charles selbst geht, wie ein naiver flaumbärtiger Midshipman des Flaggenschiffes nach Hause an seine Eltern schreibt, mit einem Südwester auf dem dicken Kopf, die Hosen bis übers Knie umgestülpt, wie ein Löwe im Käfig auf dem Verdeck auf und ab und schnupft unmäßig viel — ein sicheres Zeichen, glauben seine Leute, daß er etwas im Winde hat.

Nachträgliche telegr. Privatnachrichten aus Hermannstadt vom 14. Juli bestätigen, daß die Türken bedeutende Streitmassen nach Giurgevo gebracht haben. Die Russen sind zu Frateschti konzentrirt, und ein Kampf ist wohl wahrscheinlich. Die Russen haben Slatina noch keineswegs geräumt. (Oesterr. Korr.)

Vermischtes.

München, 13. Juli. Ein trauriges Beispiel jugendlicher Verworfenheit bot in heutiger Stadtgerichtssitzung ein 16jähriger Bursche, Otto Eggenschwieler, Friseurlehrling v. h., angeschuldigt der Majestäts- und Amtsehrenbeleidigung. Der Taugenichts hatte sich nach Ablauf seiner Schuljahre als Vagant im würtembergischen und österreichischen Lande herumgetrieben, indem er zu keinem Metier rechte Lust zeigte und trotz vieler energischer Polizeistrafen seinen verschiedenen Lehrmeistern alsbald immer wieder entlief, nicht ohne diese vorher jedesmal auch noch bestohlen zu haben. Sein jüngster Lehrherr, Friseur Weiß dahier, erzählte heute, daß er den Jungen aus Mitleid aufgenommen, in der Hoffnung, ihn noch bessern zu können. O. Eggenschwieler hatte nämlich eben eine 4monatliche Gefängnißstrafe wegen Diebstahls abgebüßt. Allein es halfen weder gute Worte, noch Drohungen und Schläge, ja der Bursche gestand offen, daß sein einziges Trachten darin bestehe, einmal in's Zuchthaus zu kommen, weil man dort bequem zu leben und doch nichts zu arbeiten habe! Er wolle einmal auf dem Schaffot sterben! Friseur Weiß führte nun den Buben gerade wegen dieser Aeußerungen selbst in das hiesige Strafarbeitshaus, zeigte ihm dort die Lage der Gefangenen, ging mit ihm sogar vor die finstern Keuchen, um dadurch auf sein Gemüth einzuwirken und ihn eines Bessern zu belehren. Allein der gottlose Junge blieb ungerührt und war eines schönen Tages plötzlich verschwunden. Im Wirthshaus zu Lenggries wurde er endlich am 16. März d. Js. wegen Mangels einer Legitimation wieder arretirt, und bei diesem Anlaß gebrauchte der Bursche verletzende Schimpfworte gegen Se. Maj. den König, sowie gegen die Mitglieder des Stadtgerichts als Vormundschaftsbehörde. Der Angeklagte ist zwar geständig, zeigte sich aber während der Verhandlung so trotzig und gleichgiltig, daß sich alle Anwesenden empörten. Das Erkenntniß lautete dahin: daß O. Eggenschwieler wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht in Konkurrenz mit dem Vergehen der Amtsehrenbeleidigung zu 10monatlichem Gefängniß verurtheilt werde, welche Strafe derselbe aber wegen seines schlechten Lebenswandels in einem Zwangsarbeitshause zu erstehen hat, was seinem Geschmack wenig konveniren dürfte, da in jenen Anstalten kein Müßiggang geduldet wird.

München, 18. Juli. (Die allgemeine deutsche Industrieausstellung.) Noch immer wird neu aus- und aufgestellt. Eine Menge Waaren liegen noch unter der Emballage, die Morgen- und Abendstunden werden zur Auspackung und Auslegung derselben verwendet. Die Aussteller und deren Bevollmächtigte haben schon um 8 Uhr Morgens Einlaß; für das Gesammtpublikum öffnen sich die Pforten erst um 12 Uhr, was bis zum 23. ds. so fortdauert. — Auch heute war der Andrang der Besucher wieder ein außerordentlicher. Wir sehen nun im Transepte, dem Haupteingang gegenüber, das lebensgroße Standbild des Königs Max als Groß-Komthur des Hubertusordens, Modell von Prof. Halbig, aufgestellt. Eine Menge Personen gruppirt sich um die Prägemaschine, welche Industrieausstellungs-Denkmünzen (von $3^1/_2$ u. 2 fl. Werth) ausprägt. Zunächst strömt dann Alles in die Kabinette ausgestopfter Vögel und Thiere, höchst interessante Stuttgarter Arbeiten, worunter sich höchst interessante Gruppirungen, darunter die anziehendsten Zusammenstellungen aus Reinecke Fuchs befinden. Wahrhaft überrascht sind wir von dem Reichthum der österreichischen Industrie, die in allen Zweigen glänzend

vertreten und geschmackvollst gruppirt ist. — Die Erzeugnisse des „Vereins zur Ausbildung der Gewerke" fallen durch den oft künstlerischen Werth, den man an Alltagsgegenständen wahrnimmt, in die Augen. Unsere k. Erzgießerei sehen wir gleichfalls hervorragend repräsentirt, ebenso Schwanthalers Atelier. Im Maschinengebäude arbeiten bereits die meisten Maschinen und Jeder fühlt sich ganz besonders zu diesen Riesenwerken menschlichen Erfindungsgeistes hingezogen. Wir werden auf dieß, wie auf alles Bedeutendere des Nähern zurückkommen. — Schon Vormittags um 10 Uhr beehrten Ihre Maj. die Königin Marie die Ausstellung wieder mit einem Besuche. (M. B.)

— Die bei Gelegenheit der Eröffnungsfeier am Glaspalast angefahrenen Wagen sind gezählt worden. Es waren 872. Hiernach kann man sich auswärts theilweise schon einen Begriff davon machen, wie es am Samstag Vormittags in der Nähe des Glaspalastes ausgesehen hat.

Ansbach, 19. Juli. Durch allerhöchstes Reskript d. d. Hohenschwangau, 10. Juli, ist der von dem Schwurgerichtshofe in Mittelfranken am 19. Mai l. Js. wegen Verbrechens des Raubes IV. Grades zum Tode verurtheilte ledige Dienstknecht Simon Seybold von Poppenreuth — zur Kettenstrafe begnadigt worden. Derselbe wird nun, nachdem ihm heute die allerhöchste Begnadigung eröffnet worden ist, morgen in die Zucht-Strafanstalt nach St. Georgen abgeführt werden.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 14. Juli.

Der ledige Schäfer Wendelin Weber von Adelmannsdorf wurde wegen Verbrechens der außergerichtlichen Verläumdung, verübt an mehreren Gemeindegliedern von Bonnhof, zu einer geschärften Arbeitshausstrafe von $1\frac{1}{2}$ Jahren verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Freitag, 21. Juli: Untersuchung 1) gegen den Drechslergesellen Joh. Matth. Steurer von hier wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, 2) gegen den Gütler Valentin Herbst von Elpersdorf wegen Diebstahlsvergehens, 3) gegen den Schuhmachergesellen Paulus Aumüller von Ipsheim wegen Diebstahlsvergehens, und 4) gegen die ledige Taglöhnerin Maria Kronberger von Schafhof wegen Vergehens des Gewohnheitsholzfrevels.

Hiesiges.

Wir stehen am Vorabende einer besseren Zeit; die Ernte ist vor der Thüre und läßt auf reichen Segen schließen; mit Gottes Hülfe werden wir nun bald eine harte Zeit, eine Zeit großer Theuerung und Noth überstanden haben. Wir erachten es für eine Pflicht, jetzt schon der zur Linderung der Noth und Unterstützung der Hilfsbedürftigen dahier bestehender Institute Erwähnung zu thun und nennen vor Allem —, nachdem die übrigen öffentlichen sowohl, als privative Wohlthätigkeitsanstalten hiesiger Stadt bereits allseitig bekannt sind — ein Institut, dessen segensreiche und wohlthätige Wirkungen gewiß nicht wenig zur Linderung der Noth beigetragen haben, nemlich

das städtische Getreidemagazin.

Dasselbe wurde während und nach dem Verlauf der Nothjahre 1846/47 durch eine von Sr. Majestät dem Könige aus den Mitteln des Lokal-Malzaufschlages allergnädigst bewilligte Fundation gegründet und mußte seitdem leider schon zweimal zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen in Wirksamkeit treten. Wir sagen leider! denn die Thätigkeit dieses an sich so wohlthätigen Instituts erinnert gleich dem Hungerblümchen an Zeiten des Mangels und der Entbehrung. — Das Nothjahr 1851 hat dieses Institut bei ziemlich vollen Speichern getroffen und ohne wesentliche Opfer, ja vielleicht mit Erübrigungen, wurde damals der Zweck der Anstalt — Unterstützung der Armen und Minderbemittelten durch Abgabe größer gebackenen Brodes — erreicht. In diesem Jahre — 1851/52 — wurden während eines Zeitraumes von $6\frac{1}{2}$ Monaten 1055 Schäffel Korn verbacken und circa 95000 Laibe Brod verabreicht.

Anders verhielt es sich im heurigen Jahre; die Ernte des Jahres 1853 war eine wenig ergiebige, die Getreidpreise waren hoch und es schien nicht gerathen, beträchtliche Vorräthe nach der Ernte aufzukaufen; dennoch wurden, um allenfallsiger Noth wenigstens etlichermaßen begegnen zu können, 400 Schäffel Korn zu ziemlich hohen Preisen angekauft und damit das Unterstützungswerk im Monate Januar h. Js. durch Brodabgabe begonnen. Im Laufe des Frühjahres bis auf die neueste Zeit haben die Getreidpreise eine nicht geahnte Höhe erreicht und sich auf derselben behauptet, so daß mit der einmal begonnenen Brodabgabe nicht abgebrochen werden konnte; die Verwaltung des Magazins hat denn auch in dankenswerther Anerkennung neue Getreidkäufe effektuirt und setzt bis zur Stunde, wenn auch mit beträchtlichen Opfern, ihr begonnenes Werk fort, so daß bis jetzt schon $907\frac{1}{2}$ Schäffel Korn angekauft und circa 75000 Brodlaibe, à 3 Pfd. 5 Loth Gewicht haltend, zu 12 kr. per Laib abgegeben sind. — Wenn nun berücksichtiget wird, daß während der ganzen Abgabe-Periode dieses Brod gegen das raitungsmäßige ein Uebergewicht von 24 Loth bis 1 Pfd. 13 Loth, mithin jeder Laib einen Mehrwerth von 6 bis 9 Kreuzer hatte, so berechnet sich der Vortheil, der durch diese Abgabe den Empfängern zuging, auf die durchschnittliche Summe von 10,000 fl. (Schluß folgt.)

Briefkasten.

In den Nummern 145—147 des Morgenblattes stand ein Aufsatz über Kornhandel, welcher die namhaftesten Beschränkungen dieses Handels dringend empfahl. Da man rücksichtlich der Urheberschaft dieses Aufsatzes unbegreiflicher Weise auf einen der jüngeren hiesigen Juristen gerathen hat, so wird erklärt, daß er unmöglich von einem der letzteren herrühren konnte. Denn, wer die erste oder gar die zweite juristische Prüfung in neuerer Zeit bestanden hat, kann gegen die Grundlehren der Volkswirthschaftspflege in dem Grade nicht verstoßen, wie es in jenem Artikel geschah, mag er nun bei Rau oder Hermann, bei Weinlig oder Makowizka oder Roscher seine Kollegien gehört haben. Keiner dieser oder der übrigen berühmten Lehrer der Nationalökonomie ist gegen Freiheit des Getreidehandels. Unter den jüngeren Juristen ist daher der Verfasser jenes Aufsatzes gewiß nicht zu suchen.*)

*) Dieß muß allerdings bestätigen
die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Gesellschaft zum Kreuz.**
Donnerstag den 20. Juli Abends 9 Uhr
Besprechung über das Stiftungsfest.
Der Vorstand.

2. In Folge Verkaufs mein Gasthaus verlassend, danke ich meiner bisherigen verehrtesten Nachbarschaft und meinen werthesten Gästen für die mir seit einer langen Reihe von Jahren bewiesene Freundschaft und das mir geschenkte Vertrauen auf das Verbindlichste, bitte solches Zutrauen auch auf meinen Nachfolger, Hrn. Beß, zu übertragen und empfehle mich zu fernerem geneigten Wohlwollen hochachtungsvoll.
Ansbach, den 18. Juli 1854.
J. G. Strauß.

3. Unserer theuren, nun zu ewigem Frieden heimgegangenen, uns unvergeßlichen Tochter und Schwester Luise sind während ihrer schmerzensvollen Krankheit und auf ihrem letzten Wege zum Grabe so vielseitige Beweise herzlicher Theilnahme geworden, daß wir dafür unseren tiefgefühltesten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, nicht unterlassen können.
Friedrich Windisch,
Zimmermeister,
mit Gattin und Kindern.

4. **Daguerretyp-Porträts**
in Stiefters-Garten. Aufnahme von 12 — 4 Uhr.
M. Herzog aus Dresden.

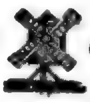
5. Am Montag den 24. ds. und die darauf folgenden Tage, früh 9 Uhr anfangend, werden im Hause Lit. A Nr. 159 parterre verschiedene Gegenstände, als: Barchent, Köllnisch, Baumwollentuch rc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

6. Heute Abend humoristisch deklamatorische Vorträge von A. Sighart bei Wirth Grosser, wozu eingeladen wird. Anfang 8 Uhr.

7. Heute Donnerstag **Regimentsmusik**, wozu höflichst einladet
Stadelmann.

8. Heute **Schlachtschüssel** mit Kraut- und Cervelatwürsten bei Henkelmann.

9. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.



Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet
Auringer.

11. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

12. C 134 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

13. D 270 ist das untere Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 19. Juli 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Kern	32	—	31	49	31	45	4	22	—	—
Weizen	33	24	31	15	28	36	2	11	—	—
Korn	28	36	27	12	25	42	3	31	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	—	9	45	9	24	—	—	—	7

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 169. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 21. Juli. Praxed.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 19. Juli. So viel man vernimmt, dürften fast sämmtliche deutsche Souveräne während der Ausstellung unsere Stadt mit einem Besuche beehren, und zwar die meisten im Monat August. Was von einem Besuch fremder Souveräne geschrieben wurde, ist Erfindung. (N. B.)

— Herr Legationsrath Röschen hat sich von München als Abgesandter Bayerns zu der am 18. Juli in Eisenach beginnenden Konferenz der deutschen Regierungen begeben, die den Gothaer Vertrag bezüglich der Heimathsverhältnisse abgeschlossen und resp. demselben beigetreten sind; es soll jener Vertrag, der sich im Ganzen als höchst zweckmäßig erwiesen hat, nur wenige Zusätze erhalten.

— Es wird gemeldet, daß Hr. Prof. Ranke, der auf höherem Wunsch von der Akademie der Wissenschaften zu München zu Gastvorlesungen über Geschichte vor einem ausgewählten Zirkel eingeladen wurde, diese Einladung schlechthin abgelehnt habe. — Bodenstedt soll zum Honorarprofessor für slavische, resp. russische Sprache und Literatur ernannt worden seien.

Wien, 16. Juli. Es liegen bereits über die Aufnahme des neuen Anlehens aus den Provinzen Berichte vor, welche die Erwartung, daß 350 Mill. Gulden werden gezeichnet werden, befestigen. Bemerkenswerth ist, daß die Durchführung der ganzen Finanzoperation in die Hände des Ministers des Innern gelegt wurde, dessen politische Organe beauftragt sind, in Bezug auf den Zweck der Anleihe in allen Schichten der Bevölkerung die gründlichste Aufklärung zu verbreiten und alle Vorurtheile zu beseitigen, welche aus einer falschen Auffassung der ganzen Operation allenfalls in den Provinzen Eingang gefunden haben. Die Regierung rechnet vor Allem auf das glänzende Beispiel der Residenz, und man hat in hiesigen Kreisen die gegründete Ueberzeugung, daß in Wien allein hundert Millionen Gulden aufgebracht werden. Auf Ungarn rechnet man siebenzig, auf Oberösterreich fünfzehn. In Wien sind von Seite der städtischen Behörden Ansprachen an die Bürgerschaft wegen einer möglichst starken Betheiligung erschienen. — Es wird dieselbe als eine „Ehrensache der Bevölkerung“ erklärt, „um der Welt zu bekunden, daß der Oesterreicher bereit ist, jedes Opfer zu bringen, wo es gilt, die Treue und Ergebenheit für seinen geliebten Herrscher und die Anhänglichkeit an sein Vaterland zu bethätigen. Nur dadurch — heißt es am Schlusse — werden Fürsten mächtig, nur dadurch werden Nationen groß.“ — Der Wiener Gemeinderath hält bereits Berathungen wegen Zeichnung für das Nationalanlehen, und beabsichtigt alle verfügbaren Geldmittel und Werthpapiere für diesen Zweck zu verwenden.

Paris, 19. Juli. Der Aufstand in Spanien macht reißende Fortschritte. Burgos, Vitoria, Valladolid, Saragossa, Granada haben ihre Pronunziamiento's erlassen. Ganz Catalonien folgt der von O'Donnell eingeleiteten Bewegung. In Barcelona trifft man kraftvolle Maßregeln, damit die neue Ordnung der Dinge nicht zu Unordnungen benützt werde. Die Mitglieder der republikanischen Comite's wurden in Mataro verhaftet und nach Barcelona gebracht. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Der Angriff auf Sebastopol zu Wasser und zu Lande ist beschlossen. Man läßt überhaupt die Türken an der Donau gegen die Russen schalten und walten, während die Franzosen und Engländer in der Krim thätig sein werden; nur noch ein wenig Geduld und wir werden gewiß interessante Nachrichten erfahren. — Die englischen Offiziere, welche zu Schamyl gesandt worden sind, um ihm mit ihren Rathschlägen beizustehen, sind von diesem zirkassischen Häuptling an der Gränze empfangen worden mit dem zwar höflichen, aber keinen Widerspruch leidenden Bedeuten, daß er sie nicht in das Innere des Landes dringen lassen könne, daß er keinen Fremden an seiner Seite haben

will, daß er seine Unabhängigkeit behaupten will, und daß er keiner europäischen Macht erlauben kann, und besonders England, ihren Einfluß in seinem Vaterlande geltend zu machen. Er verlangt nur Waffen, Pulver und Proviant gegen baare Bezahlung.

Es ist positiv, daß das vereinigte Ostseegeschwader in seiner jetzigen Zusammensetzung innerhalb 6 Stunden, während deren die Kanoniere mit größter Bequemlichkeit die Bedienung der Geschütze ununterbrochen versehen können, die ungeheure Menge von 3 Millionen Kugeln auf Kronstadt regnen zu lassen im Stande wäre. Denn jedes Geschütz kann viermal in der Minute feuern, wobei die Netz-Anstalten es vor Erhitzung sichern, und daß auf einmal immer nur die eine Seite d. h. die Hälfte der gesammten Artillerie eines Schiffes schießen kann, ist in der Berechnung vollkommen berücksichtigt. (Aber es wird vorerst nicht geschossen.)

Wien, 18. Juli. Oberstlieutenant v. Manteuffel ist mit Depeschen aus Berlin hier eingetroffen. Befehl zum Einmarsch unserer Truppen ist bis zur Stunde nicht erfolgt. Alle damit im Widerspruch stehenden Nachrichten erscheinen verfrüht. (A. Z.)

Triest, 10. Juli. Der heutige Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10. Juli. Die türkische Flotte ist wegen Krankheiten fast ganz aus dem schwarzen Meer zurückgekehrt. Ein Tagsbefehl St. Arnauds verbietet Reisenden und Dilettanten, der Armee zu folgen. Selim Pascha verlor in Asien sehr viele Kanonen; er verlangt Artillerie. Mehrere Kommandanten der asiatischen Armee wurden nach Rodosto verbannt. Die dritte französische Division ward von Varna nach Batum eingeschifft. Eine Untersuchungskommission entwirft einen türkisch-griechischen Vertrag, indessen wird eine Proklamation der Pforte erwartet, welche den griechischen Handelsschiffen den Eintritt in türkische Häfen erlauben wird. Einem Gerücht zufolge entschied die Pforte zu Gunsten Oesterreichs den Konflikt zwischen dem österreichischen Gesandten (und?) wegen Herstellung des früheren Rechtszustandes in den Donaufürstenthümern. Aus Athen vom 14.: Die österreichische Fregatte „Venus" ist angelangt. Der britische Dampfer „Triton" steuerte nach Malta, um Mavrokordato abzuholen, der morgen erwartet wird. Es hieß, das Ministerium beabsichtige, die Königin durch eine Reise zeitweilig zu entfernen! Frankreich soll die Okkupationstruppen auf 10,000 Mann bringen wollen. Unter den Okkupationstruppen herrschen viele Krankheiten. (A. Z.)

Paris, 19. Juli. Aus Konstantinopel vom 10. wird gemeldet: Die freie Donauschiffahrt ist hergestellt, die Türken haben die Ufer der Sulina-Mündung besetzt. Die russische Flotille sieht sich von allen Seiten bedroht. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 18. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr öffneten sich die ehernen Thore des Kunstausstellungsgebäudes, in dem alle disponiblen Wände mit den schönsten Gemälden bedeckt sind. Dem Allerhöchsten Wunsche gemäß fand keine besondere Eröffnungsfeier statt. Se. Maj. der König versprachen, die Ausstellung nächster Tage mit einem Besuche zu beehren. — Der Katalog verzeichnet gegen 900 Nummern, also beinahe das Doppelte der früheren Ausstellungen der k. Akademie der bildenden Künste — nach Hinwegrechnung der Werke der Plastik. An Oelbildern finden sich allein nahezu an 400 Nummern vor, darunter Werke von ungewöhnlicher Dimension und von hoher künstlerischer Bedeutung. Das Verzeichniß weist die ersten Namen Deutschlands nach, und es bekundet jede Wand, daß die Künstlerschaft Münchens mit ihrer trefflichen Idee bei all ihren Genossen in Deutschland Anklang erweckte.

München, 18. Juli. Es hat sich vielfach nicht nur im Auslande, sondern sogar in bayerischen Städten das Gerücht verbreitet, als sei der Fremdenzufluß hier bereits so stark, daß fast kein Unterkommen mehr zu finden und die Preise für Logis u. s. w. ganz enorm seien. Wie ganz und gar falsch dieses Gerücht ist, wird einfach durch den „Münchener Tages-Anzeiger" bewiesen, in welchem Blatte die k. Polizeidirektion die bei derselben von den Münchener Einwohnern angemeldeten Privatlogis für Fremde bekannt macht. Die Zahl derselben beläuft sich jetzt noch beinahe auf 1500 und die Preise der Zimmer je nach Einrichtung, Lage ꝛc. per Tag von 30 kr. an aufsteigend, die mehrsten zu 1 fl. bis 1 fl. 30 kr. Hiezu kommt nun aber die ebenfalls sehr beträchtliche Zahl jener Logis, welche noch gar nicht angezeigt sind, so daß für jetzt täglich für Fremde weit über 2000 Privatzimmer zur Disposition stehen. An Platz fehlt es daher nicht.*)

Lichtenfels, 18. Juli. Einer der wohlhabendsten Oekonomen unserer Gegend, der Hofbauer D— in Reundorf, hies. Landg., hat sich gestern in seiner Scheune erhängt. Derselbe hatte noch bedeutende Vorräthe an Getreide, konnte sich aber nicht entschließen, weil die Preise gesunken, von seinen angehäuften Getrealien den Nachfragehaltenden abzugeben. (Wer Korn inhält, dem fluchen die Leute; aber Segen kommt über den, der es verkauft. Spruch. 11. 26.)

— Der Stand der Feldfrüchte in unserem Mainthale ist ein wahrhaft ausgezeichneter, in üppigster

*) NB. Hr. Buchhändler Junge dahier hat eine Anzahl Blätter des „Münchener Tages-Anzeigers" erhalten, aus welchen eine große Auswahl von Quartieren zu den verschiedensten Preisen zu ersehen ist.

Fülle prangen unsere Fluren, auf denen theilweise schon die Ernte beginnt. Eine ausschlaggebende Ernte versprechen die Kartoffeln.

Ueber das Unglück, welches den Eilzug von Lindau nach Augsburg am Sonntag Abend betroffen, erfahren wir, daß in der Nähe von Immenstadt, hart am Alpsee, die Lokomotive und der Tender aus den Schienen gewichen. Die erstere stürzte gegen den See zu, der Tender auf der anderen Seite vom Damme herab, wodurch, sowie durch rechtzeitiges Bremsen die Personenwagen zum Stillstand gebracht wurden. Der Lokomotivführer, sowie der Heizer erlitten lebensgefährliche Verwundungen. Von den Reisenden ist kein einziger beschädigt, nur unangenehme Berührungen haben stattgefunden.

(Letzte Erweisung von Ehre, dem Ehre gebühret.) Berlin, 10. Juli. Heute Vormittag wurde Borsig (der große Berliner Industrielle) auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe von Moabit aus begraben. Der Leichenzug war unabsehlich lang, da alle Maschinenfabriken heute geschlossen waren und der gesammte Arbeiterstand dem Entschlafenen das Geleite gab. Die heutige Feuer war so großartig, wie man sie in Berlin noch nie erlebt hat. Außer Borsig's eigenen dritthalbtausend Arbeitern folgten eben so viele aus den übrigen Maschinenfabriken, in Zügen zu sechs Mann, vor jeder Abtheilung ein Musikkorps von Herolden geleitet, voran eine Fahne. Der Sarg wurde frei auf einem Katafalk gefahren und war mit Lorbeerkränzen bedeckt. Die Gallawagen des Königs und sämmtlicher Prinzen führten den Zug von etwa 300 Equipagen. Die Frauen und Kinder der Arbeiter bildeten von Moabit aus durch den Thiergarten ein Spalier. Aber Niemand kann ohne die tiefste Theilnahme einen Mann in der Fülle seiner Kraft von einem Berufe scheiden sehen, den er mit ungeheurer Energie ergriffen, ja eigentlich geschaffen hat. Berliner Blätter äußern über Borsig: „Sein Tod ist, zumal in jetziger Zeit, für die arbeitende Bevölkerung unserer Stadt ein schwerer Verlust. In den Fabriken des Verstorbenen sind etwa 3000 Arbeiter beschäftigt, die in ihm nicht bloß ihren Fabrikherrn, sondern auch ihren Freund und Beschützer schätzten. Mancher in die Öffentlichkeit gekommene Akt hat Kunde von der Fürsorge gegeben, welche der Dahingeschiedene für seine Werkleute hegte. Fast jede deutsche Eisenbahn wird mit Lokomotiven aus seinen Etablissements befahren; wir erinnern nur daran, daß vor Kurzem die 500ste Lokomotive seine Werkstätten verließ. Er hat die Fabrikation derselben auf den Kontinent verpflanzt und mit Erfolg jede Konkurrenz bestanden. Borsig hatte seine hervorragende Stellung ausschließlich durch eigene Kraft und Thätigkeit errungen. Vom einfachen Gesellen hat er sich schrittweise bis zu einem Wirkungskreise emporgearbeitet, welcher ihn an die Spitze unserer Industrie stellte. Er ist 50 Jahre alt geworden, und litt schon seit längerer Zeit an einem Fußübel. Eine Unpäßlichkeit warf ihn auf's Krankenlager, auf welchem ihn nach nur zwölf Stunden der Tod ereilte." — Der Sohn des verstorbenen Hrn. Borsig zeigt in öffentlichen Blättern an, daß er sämmtliche Unternehmungen seines Vaters fortsetzen werde.

(Lotto.) Am 18. Juli kamen zu Regensburg heraus:

55 57 75 34 7

Nächste Ziehung in Nürnberg am 27. Juli.

Dienstesnachrichten. Dem bish. Domprediger in München, Priester Dr. Karl Rinecker, wurde die kath. Pfarrei Reichenhall übertragen, — die prot. Pfarrstelle zu Burach, Dek. Memmingen, dem bish. Pfarrer zu Holzingen, Dek. Weißenburg, J. M. Aug. Volland, verliehen, — ferner der von dem erbl. Reichsrathe Frhrn. v. Frankenstein als Kirchenpatron für den Pfarramtskandidaten Fr. Jul. Theod. Agekon aus München ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Langenfeld, Dek. Neustadt a/A. die landesherrl. Bestätigung ertheilt.

Hiesiges.

(Das städtische Getreidemagazin. [Schluß.] Mit diesen Zahlen allein dürfte auch die Größe der geleisteten Unterstützung bewiesen sein, wobei wir nur noch bemerken wollen, daß auch die übrigen in hiesiger Stadt zahlreich vorhandenen öffentlichen und privativen Hilfsquellen während der Zeit der Noth reichlich geflossen sind. Wir dürfen hiernach mit Wahrheit behaupten, daß Ansbach gewiß unter jenen Städten, in welchen die Pflege der Armuth in erfreulicher Weise geübt wird, einen ehrenden Rang einnimmt. Heute beschränken wir uns lediglich auf das hier Gesagte, behalten uns jedoch vor, seiner Zeit und nach Beendigung der noch kurze Zeit andauernden dießmaligen Wirksamkeit des Getreidemagazins das Endresultat desselben bekannt zu geben, glauben aber auch jetzt schon den Empfängern der obgenannten Unterstützung bemerken zu müssen, daß in Uebereinstimmung mit der Intention und dem Wortlaute der Getreidmagazins-Statuten an der Wohlthat der Brodabgabe nur wirklich Arme und Minderbemittelte partizipiren sollen, daß es nicht darauf abgesehen sein kann, allen Minderbemittelten **ihren Gesammt-Brodbedarf**, der mit Verdrängung anderer Nahrungsmittel von Einzelnen übermäßig ausgedehnt werden würde, zu liefern, daß vielmehr durch die Brodabgabe an Minderbemittelte lediglich eine Unterstützung und Erleichterung ihrer Verhältnisse beabsichtiget wird und daß es diesen überlassen werden muß, durch angestrengte Thätigkeit und sparsame Einschränkung behufs der Vervollständigung ihres Brodbedarfes auch ihrer Seits zur Ertragung der harten Zeiten mitzuwirken.

Für alle Jene, welche vermöge ihrer Verhältnisse nicht berechtigt sind, an der Wohlthat dieses öffentlichen Instituts Theil zu haben, bietet sich übrigens durch Betheiligung an dem dahier bestehenden Privat-Kornvereine Gelegenheit, für sich und die Ihrigen Sorge dafür zu tragen, daß auch sie in Zeiten der Noth sich der Wohlthat erfreuen, billiges Brod zu genießen.

Briefkasten.

Wenn schon die unlängst erneuerten — die Thierquälerei betreffenden — allerhöchsten Anordnungen unter andern für die Kälber sehr wohlthätig sorgen, so wäre doch zu wünschen, daß auch die Zugthiere dießfalls berücksichtigt werden möchten, da solche durch den noch häufig bestehenden Gebrauch der Doppeljoche statt der einfachen Joche, vorzüglich im Sommer durch die Fliegen, sehr geplagt werden; auch der bisweilige Gebrauch der Ketten statt Riemen zum Aufhalten der Wägen erscheint als eine große Qual für die Zugthiere.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sache betreffend.)

Am 8. d. M. wurde von der k. Gendarmerie auf der Staatsstrasse von Triesdorf nach Ansbach eine Strohtasche mit nachstehenden Gegenständen, als:

1) ein Paar noch ganz gute mit Leder besetzte schwarze Zeuchschuhe,
2) ein Paar weißbaumwollene Strümpfe mit Garn und Stricknadel, der eine noch nicht ganz ausgefertigt,
3) eine Kleiderbürste,
4) ein Spiegel,
5) ein blaufarbiges Sacktuch,
6) ein Paar baumwollene Handschuhe,
7) zwei Kämme,
8) eine Zahnbürste,
9) ein kleines Glas mit Haaröl,
10) ein Stück Brod

gefunden.

Der zur Zeit unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich deßwegen bei dem k. Landgericht Herrieden zu melden.

Ansbach, den 19. Juli 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

Der Schneidergeselle Johann Friedrich Eidig, Sohn eines verstorbenen Spezereihändlers von hier, hat um Ertheilung eines Passes zur Reise nach Nordamerika nachgesucht.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Ansprüche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzumelden sind.

Ansbach, den 19. Juli 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Liederkranz.**

Morgen Samstag den 22. Produktion und deklamatorische Vorträge des Herrn Sighart im Drechselsgarten. Anfang um 6 Uhr Abends.

4. **Papier de Bengale**

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigkarmin dargestellt. Für einen Kreuzer reicht für 300 Stück Wäsche hin. Das Blatt 6 Pfennig bei Ed. Gültzow.

5. Preßhefe, 30 kr. per bayer. Pfund; flüssige, 4 kr. per Maaß, in der Fabrik von C. A. Wolff hier.

6. Ein Postknecht hat einen Geldbeutel mit 1 fl. und etlichen Kreuzern verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei Wirth Däubler abzugeben.

7. Heute ist **Schlachtschüssel** mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

8. Heute **Schlachtschüssel**, wozu höflichst einladet Dettelbacher.

9. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

10. D 318 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 170. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 22. Juli. M. Magd.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 16. Juli. Nach dem in der vorgestrigen Bundestagssitzung zur Instruktionseinholung gestellten Antrag auf Liquidation der Flottenangelegenheit zu dem Zweck der Wiederergänzung der Bundesfestungsfonds, von welchen in den Jahren 1848 bis 1851 500,000 fl. meist für Marinezwecke verwandt worden waren, läßt Oesterreich, indem es zugleich auf eine Forderung von 300,000 fl. verzichtet, die es unter verschiedenen Titeln an den Bund zu machen hat, 400,000 fl. den Festungsfonds zufließen. Damit wird es jeder weitern Verbindlichkeit für die Marine enthoben. Der übrige Theil der den Festungsfonds entnommenen Summe wird nach dem Maßstab der Bundesmatrikel von den übrigen Bundesstaaten aufgebracht. — Die Unterhandlungen über die Form der Vorlage des österreichisch-preußischen Bündnisses in der Bundesversammlung werden von Oesterreich mit Preußen durch den Grafen Thun in Berlin geführt. Ihrem Abschluß wird täglich und der Vorlage des Bündnisses in der nächsten Bundestagssitzung entgegengesehen.

München, 18. Juli. Der Flügel-Adjutant des Kaisers von Rußland, Oberst Issakoff, welcher kürzlich ein Schreiben des Czars in Hohenschwangau überreichte, und sodann an das Hoflager des Königs von Würtemberg nach Baden-Baden reiste, ist gestern wieder hier eingetroffen und heute Nachmittags von Sr. Majestät dem König in einer Audienz empfangen worden. Vorgestern ist der russische Staatsrath de Basily direkt von Petersburg als Kabinetskurier angekommen. (A. P.)

Madrid, 12. Juli. Es liegt uns heute das „außerordentliche Bulletin der konstitutionellen Armee" vor. In seinem offiziellen Theil enthält dasselbe eine Proklamation O'Donnells an die Spanier, welche zunächst von der enthusiastischen Aufnahme der „liberalen" Armee in allen Klassen der Bevölkerung spricht, dann die Verheißung spendet, daß in wenig Tagen der größere Theil der Provinzen das „Joch der Tyrannen" abgeschüttelt haben wird, und endlich kund gibt, „was wir am Tage des Sieges zu thun entschlossen sind." „Wir wollen", erklärt O'Donnell, „die Erhaltung des Throns, aber ohne Camarilla, welche ihn entehrt; wir wollen die strenge Ausführung der Grundgesetze, vor allen Dingen mit einem verbesserten Wahl- und Preßgesetz, wir wollen durch genaue Sparsamkeit die Verminderung der Abgaben erzielen; wir wollen, daß man in den Civil- und Militärstellen die Rechte der Anciennetät und des Verdienstes achte; wir wollen die Gemeinden der Centralisation entreißen, welche sie vernichtet, und ihnen die zur Entfaltung ihres Gedeihens erforderliche lokale Selbstständigkeit geben; wir wollen endlich, als eine Bürgschaft für alle diese Güter, die Nationalmiliz auf dauerhaften Grundlagen einrichten. Das sind unsere Absichten; wir legen sie offen dar, ohne sie der Nation aufdringen zu wollen. Die Regierungsjunten, welche sich in den freien Provinzen zu bilden haben werden, die allgemeinen Kortes, welche unverzüglich zusammentreten müssen, die ganze Nation endlich wird die definitiven Grundlagen der liberalen Regeneration, welche unser Ziel ist, bestimmen."

Orientalische Angelegenheit.

Athen, 7. Juli. Die Drangsale des griechischen Hofes sind noch nicht beendet. Nun verlangt das (englisch-französische) Ministerium, daß der König Alles entferne, was deutsch ist. Deutsche Aerzte, Hofdamen, Köche, Stallknechte, kurz alle Deutschen ohne Unterschied. Warum nicht auch die Königin? warum nicht sich selbst? sind doch beide auch deutsch. Nun wollen wir sehen, ob auch dießmal Se. Maj. seine Zustimmung dazu geben wird. Diese Entwürdigung des Königthums soll, wie man sagt, einen tiefen Eindruck auf die deutschen Kabinete gemacht haben. Was hilft aber der Eindruck, wenn die deutschen Kabinete nichts thun? Der englische Gesandte, Hr. Wyse, soll eine Note von Lord Clarendon erhalten haben, aus der man entnehmen will, daß die Kabinete von Preußen und

Bayern Vorstellungen in dieser Hinsicht an die Kabinete von London und Paris gerichtet hätten, daß aber letztere demungeachtet sich mehr des Ministeriums, als des Königs von Griechenland annehmen. Frankreich soll besonders den General Kalergis unterstützen, der sich ziemlich am schlechtesten gegen seinen König und Herrn benimmt. Der Justizminister dagegen hat Se. Majestät um Verzeihung gebeten, und der Amnestieakt wurde mit den vom Könige gemachten Korrekturen im Ministerrath angenommen u. veröffentlicht. (N. P. Z.)

Aus Montenegro wird vom 14. ds. berichtet: Viele Nahien sind im Aufstand, alle Munitionen des Klosters Ostrog genommen. Fürst Danilo versucht die Rebellen zu bezwingen. Es heißt, Deputationen aus Piperi und Kutschi verlangen beim Pascha von Scutari türkischen Schutz. Volo, 5. Juli. Fuad Effendi angelangt. Groni (?) morgen nach Griechenland. Abdi Pascha mit 6000 Mann und 6 Kanonen in Makrinizza. Hier 8000 Türken. Aus Cattaro vom 15. Juli: Nahie Bielopavlich von Montenegro getrennt. Die Insurgenten nahmen das ganze Munitionsdepot von Vodostrog weg. Fürst Danilo ist mit 6000 Mann dahin aufgebrochen. (A. Z.)

Vermischtes.

(Ueber Getreidehandel.) Ansbach, 18. Juli. Wenn sich auch die Ernteaussichten auf das Günstigste zu gestalten scheinen, so dürfen wir doch nicht sofort vergessen, welch' wichtigen, ernsten Stoff uns die Zeit der Noth zum Nachdenken geliefert hat; nur zu leicht kehrt man mit dem Eintritte in den bessern Zustand den Lehren des kaum überstandenen Elends den Rücken. Daher ist es nicht überflüssig, noch eine Stimme über jene Hauptfrage des bürgerlichen Lebens zu hören. Das Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern enthält nämlich im zweiten Hefte des gegenwärtigen Jahrgangs folgende Betrachtung:

Wenn eine Ernte ungünstig ausfällt, so ist die natürliche Folge davon, daß die Getreidepreise in die Höhe gehen. Sobald das Letztere geschieht, ist es zur fast allgemeinen Gewohnheit geworden, die Schuld auf den Getreidehändler zu schieben, und viele Zeitungen pflegen dann das alte Lied vom Getreidewucher anzustimmen. Man beschränkt den Getreidhandel, macht auf die sogenannten Getreidekipperer förmlich Jagd*), verbietet die Ausfuhr, und wähnt durch dergleichen Maßregeln die Preise ermäßigen zu können. In der Regel aber gehen dadurch die Preise noch höher. Diese Erfahrung macht man gegenwärtig und hat sie in theueren Jahren überall schon unzählige Mal gemacht; man lese nur die Verhandlungen des englischen Parlaments, der französischen und anderer Kammern von den Jahren 1817 und 1818 nach, um diese Behauptung bestätigt zu finden. Auch bei der jüngsten Kammereröffnung in Berlin wurde in Betreff der Theuerungsfrage der Grundsatz ausgesprochen, daß der freie Verkehr erhalten werden müsse.

Der französische Moniteur vom 17. November 1853 enthält hierüber einen interessanten offiziellen Artikel, in welchem folgende Stellen beachtungswerth sein möchten:

„Indem die Dekrete vom 3. und 8. August, dann
„vom 8. Oktober alle Zölle und überhaupt alle Hin-
„dernisse, welche dem freien Handel entgegenstanden,
„aufhoben, wurden indirekt alle In- und Ausländer
„zur Verproviantirung des Landes berufen; die Re-
„gierung hat bezüglich des Getreidhandels nur Eines
„gewollt, nämlich die nationale Thätigkeit
„ermuntern und unterstützen. Gleiche Ansichten
„wurden schon vom Nationalökonomen und Minister
„Turgot aufgestellt, und in einem Briefe vom 15.
„Februar 1765 auf folgende Art besprochen: Es ist
„durchaus nöthig, schreibt Turgot, daß der Han-
„del und die Aufspeicherung des Getreides un-
„beschränkt sei, denn wenn der Getreidhandel in einem
„Lande verboten ist, so ist er es natürlich auch an
„den Orten, wo Ueberfluß ist, und so werden die-
„jenigen Orte, wo der Mangel am größten ist, da
„die Zufuhr von den ersteren aufhört, Hungers sterben
„müssen. Wenn die Händler, welche aufspeichern,
„Gewaltthätigkeiten und Insulten ausgesetzt sind, wenn
„die Obrigkeit sogar das Vorurtheil des Volkes gegen
„sie nährt, dann wird sich Niemand mehr mit Ge-
„treidehandel abgeben wollen, was das größte Unglück
„wäre, denn in gesegneten Jahren würde der Ueber-
„schuß verschwendet werden und bei Mißernten ein
„völliger Mangel eintreten. In Frankreich hatte man
„früher alle 10 Jahre eine Theuerung, in England
„hingegen, wo der Getreidehandel nicht nur frei war,
„sondern sogar von den Behörden begünstigt wurde,
„kaum alle 100 Jahre. Durch die Beschränkung des
„Handels wird auch der Getreidbau beschränkt u. s. w."

Der Moniteur setzt noch folgende Bemerkung hinzu: „Es ist löblich von der Regierung, daß sie zur Ueber-

*) Dazu fordern Manche durch die Art und Weise — die Unredlichkeit, ja Niederträchtigkeit — mit welcher sie ihr Geschäft betreiben, wohl oft selbst heraus. Auf der Erlanger Schranne hat, wie wir neulich schon im Allgemeinen meldeten, kürzlich ein Müllermeister von einem benachbarten Dorfe den Versuch gemacht, durch einen Scheinverkauf die Getreidepreise hinaufzutreiben, wurde aber bei diesem Manöver ertappt. Als Helfershelfer hatte er einen jungen Burschen gedungen, der das Getreide auf der Schranne verkaufen mußte, und einen Landmusikanten, der sich für einen Bäcker ausgab und das Getreide um 6 und beziehungsweise um 9 fl. höher kaufte, als der gewöhnliche Preis war. Solche Fälle können nicht strenge genug geahndet werden.

Die Redaktion.

„zeugung des Volkes und zu Gunsten des freien Ge„treidhandels die Autorität eines Staatsmannes aus „dem verflossenen Jahrhunderte beruft, um jeden Ver„such oder Wunsch auf Beschränkungen im Allgemeinen, „oder insbesondere auf Märkten, wo Inländer oder „Fremde nur nach einer bestimmten Stunde kaufen „durften u. dgl. zu verpönen; recht traurig „ist es aber, daß im Jahre 1853 die allge„meine Verblendung noch so groß sein „kann, daß eine Beleuchtung so unbestreitbarer „Grundsätze für nöthig erachtet wird."

Nicht der Kornhandel ist es, der die Theuerung hervorbringt, sondern die Theuerung befördert den Kornhandel, indem das Getreide von dem Orte, wo es wohlfeil zu haben ist, mit Vortheil dahin gebracht werden kann, wo die Preise höher sind. Der Händler gewinnt die Differenz und die Fracht bezahlt sich gut. Der Getreidhandel befördert auf diese Art die gleichmäßige Vertheilung der Lebensmittel in der Gesellschaft und ist daher äußerst wohlthätig.

Ebenso ermuntert der Kornhandel den Getreidbau, denn kommen Händler in eine Gegend, wo keine oder nur schlechte Straßen sind, oder wo sich keine Getreidschrannen befinden, so wirkt der Ankauf wie eine Prämie und dann ist auch in den folgenden Jahren mehr Korn vorhanden, als dieß sonst der Fall gewesen wäre. Der Kornhandel übt also auch auf die allgemeinen Verhältnisse der Landwirthschaft einen wohlthätigen Einfluß. (Schluß folgt.)

München, 20. Juli. Der Besuch der Ausstellung war auch gestern (Mittwoch) kein außerordentlich zahlreicher, wir schreiben dieß der ungewöhnlichen Hitze zu, die in der Halle 23 Grade erreichte; bekanntlich stehen aber bis zum 23. ds. nur die Nachmittagsstunden dem Besucher zu Gebot. Die Kontrole, wie viele Personen die Industrieausstellung täglich besuchen, ist eigener Art. Nach den Eingangsthüren folgen einige Durchgänge, welche mittelst eines sich drehenden Sternbalkens abgesperrt sind, so daß nur eine Person in den Winkel des Sternes eintreten kann. Nach je 10 oder 20 Drehungen läßt die in dem Durchgange angebrachte Maschine ein Blättchen fallen, welches das Zeichen einer gewissen Zahl angibt, so daß also viertelstundenweise angegeben werden kann, wie viele Personen bereits in das Gebäude eingetreten sind. Diese Vorrichtung war auch in London. In der Halle sind nun auch viele Ruhesitze angebracht. Fortwährend beschäftigt den Besucher die Massenhaftigkeit des Gesammteindrucks noch so sehr, daß ihm eine detaillirte Uebersicht gar nicht möglich ist, deßhalb auch wir die Beschreibung der Einzelnheiten noch hinausschieben müssen. (M. B.)

München, 18. Juli. Die III. Quartalassise für Oberbayern beginnt am 24. d. M. und wird bis zum 17. August dauern. Angeklagt sind 23 männliche und 7 weibliche Individuen. Es liegen wieder mehrere todeswürdige Verbrechen vor. Zwei Personen sind wegen Mordes angeklagt, sieben wegen Raubes, zwei wegen Kindsmordes, einer wegen Brandstiftung, die Uebrigen wegen Diebstahl. Mit der Anschuldigung auf Mord in der Richtung gegen Johann Stöger konkurriren eine Brandstiftung höchsten Grads und mehrere Diebstähle; ebenso konkurriren in einem Fall mit dem Verbrechen des Raubes das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und das Verbrechen der Widersetzung. — Am 24. d. M. beginnt auch vor dem hiesigen Stadtgerichte die große Verhandlung gegen den quiedzirten Landrichter Stengel, früher in Bischofsheim, später in Wemding, wegen Amtsuntreue. Für die Verhandlung ist eine ganze Woche festgesetzt.

Dienstesnachrichten. Der von den beiden k. Forstwarten Theodor v. Branca zu Oberransbach und Karl Herrmann zu Tennenlohe nachgesuchte Dienstesstellentausch vom 1. Aug. l. Js an wurde genehmigt.

An die Stelle der aus dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten zu Pappenheim getretenen Bevollmächtigten, nämlich des Wirthes Math. Hubner und des Sattlers Wilh. Hüttinger, sind die Ersatzmänner Metzger Wilh. Nacht und Färber Alb. Schnitzlein zu Pappenheim in Funktion berufen worden.

Hiesiges.

Ansbach, 21. Juli. Vorgestern Abends zwischen 9 und 10 Uhr hat ein beliebter Trompeter des hiesigen Chevauxlegers-Regiments, Namens Roth, seiner mehrjährigen Geliebten Maria Kümpflein aus Weidenbach, einer angesehenen Köchin dahier, auf offener Straße mittels eines Messers drei Stiche (in den Hals, die Brust und die Seite) versetzt und sich sofort geflüchtet. Die Stiche sind jedoch von so geringer Tiefe, daß das Leben der Verwundeten außer aller Gefahr ist. Eifersucht soll den unglücklichen Liebhaber bei seit einiger Zeit wahrgenommener Gleichgültigkeit von Seiten der Geliebten zu dem wahnsinnigen Schritte geführt haben. Seiner Flucht konnte man bis jetzt nicht auf die Spur kommen.

Briefkasten.

Die Uhr auf der katholischen Kirche schlägt schon seit vier Tagen gegen die übrigen Uhren um 7 — 8 Minuten früher; warum wird die erstere oder werden die letzteren nicht gerichtet?

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Das längst bestehende Verbot des Leihens auf Pfänder und Leihhausscheine, dann des Zinswuchers wird hiemit unter dem Bemerken wiederholt bekannt gemacht, daß gegen die Uebertreter desselben vorkommenden Falls unnachsichtlich mit aller Strenge eingeschritten werden wird:

1) Der Zinsengenuß der Darlehen, mögen solche ausdrücklich bedungen sein, oder ohne vorhergehenden Vertrag gefordert werden, darf 5 % nicht übersteigen; höhere Zinsen können rechtsgiltiger Weise weder gefordert, noch gegeben werden; was über die gesetzmäßigen Zinsen gezahlt ist, kann binnen 6 Jahren nach völlig getilgter Schuld zurückgefordert werden;
2) Ueberschreitung der gesetzlichen Bestimmungen in Ansehung der Zinsen ist polizeilich strafbar, wenn sie unverdeckt geschehen ist;
3) Verkleidete, wucherische Kontrakte werden als gemeine Betrügereien gestraft;
4) Des Wuchers macht sich auch der schuldig, welcher dem Schuldner nicht die volle Summe des Kapitals zahlt;
5) Allen Privaten ist das Leihen auf Faustpfänder verboten;
   (Verordn. vom 2. Dezember 1776.)
6) Pfandscheine, namentlich Leihhausscheine, werden Faustpfändern gleich geachtet;
7) Es ist gleich strafbar, ob der Pfandvertrag offen, als solcher, oder unter dem Scheine irgend eines anderen Vertrages abgeschlossen wird. (Verordn. vom 30. August 1780.)
8) Uebertretung dieser gesetzlichen Bestimmungen hat polizeiliche Arreststrafe, Konfiskation des wucherisch geliehenen Geldes, endlich bei Pfandverträgen Konfiskation sowohl des Pfandes, als des darauf geliehenen Geldes zur Folge.

Ansbach, den 19. Juli 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. **Sonntag den 23. Juli drittes Legschießen der Schützenkompagnie. Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr.**

Der Ausschuß.

---

3. Es ist ein feines Sacktuch von Neuses bis zum Kasernendamm verloren gegangen. Man bittet, es in der Expedition abzugeben.

---

4. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

5. **Schnelltödtendes Fliegenpapier**, ohne Arsenik und anderes Gift bereitet, Preis des Blattes, welches Monate lang gebraucht werden kann, 2 Kreuzer, desgleichen **Fliegenpulver**, das Packet 6 Kreuzer, empfiehlt Ed. Sültzow.

---

6. **Danksagung.**

Allen Freunden und Bekannten, welche dem am am 20. stattgehabten Leichenbegängniß unserer treuen Gattin und Mutter beigewohnt und derselben die letzte Ehre erwiesen haben, bringen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
J. Christ. Seiß, Nagelschmiedmeister,
G. J. Seiß,
G. A. Seiß.

---

7. Nachdem dem Unterzeichneten durch den hochlöblichen Stadtmagistrat dahier die Concession als Schuhmachermeister ertheilt wurde, empfiehlt sich derselbe Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, insbesondere auch seiner werthen Nachbarschaft, zu geneigtem Wohlwollen, mit der Bitte, ihn mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem er sich stets bemühen wird, bei prompter Bedienung gute Arbeit zu liefern.

Ansbach, den 21. Juli 1854.

Heinrich Lutz, Schuhmachermeister,
wohnhaft bei Herrn Drechslermeister Linsenmäger in der Neustadt.

---

8. Instrumentenmacher Körner verkauft zu billigen Preisen: Einen sehr gut erhaltenen Support für eine mechanische Werkstätte, eine alte Posaune, mehrere ditto Ofengabeln, eine große Waschmange, eine alte Nonnengeige, zwei Bettstellen, zwei Viola, ein schönes Musikpult, ein uraltes Wiegenpferd, ein gut erhaltenes Waldhorn mit Kasten, zwei Waffeleisen, ein altes Bassetthorn, einen sehr großen Mehlkasten, einen alten Storchschnabel, und noch verschiedene andere derartige Gegenstände.

---

9. Unterzeichneter macht bekannt, daß sein Stellwagen Sonntag und Montag 1 Uhr vom Wirth Stellwag aus nach Lichtenau abfährt und Abends 7 Uhr wieder retour. Billets im Haus 12 kr.

Leigeber.

---

10. Die im Hause A 159 anberaumt gewesene Auktion unterbleibt.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 171. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 23. Juli. Apollin

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. München, 20. Juli. Die Vorlage der österreichisch-preußischen Convention vom 20. April am Bundestag ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Als ein großer Theil der deutschen Presse über die auf den Konferenzen zu Bamberg gefaßten Beschlüsse und die Stellung Oesterreichs und Preußens zu denselben so Sonderbares zu berichten wußte, sind wir bald eines Bessern belehrt worden, und es konnte demnach, auch nach dem Abgang der Rückäußerung der in Bamberg vertreten gewesenen Staaten auf die Antwortnote Oesterreichs und Preußens, der Beitritt des Bundes mit dem besten Grund in nahe Aussicht gestellt werden. Jetzt, da die erwartete Vorlage des Bündnisses am Bund erfolgt, kann der Beitritt des Bundes zu demselben gleichsam schon im Voraus als Faktum angesehen werden. Deutschland ist einig. In unserm Glaspalast erblicken wir die Repräsentation der deutschen Gemeinsamkeit auf dem Felde der Industrie und der Gewerbe. Ist es ein Zufall, daß nun auch der Ausdruck der Einigkeit auf dem politischen Feld mit der Eröffnung unseres Glaspalastes so schön zusammentrifft? (Allg. Ztg.)

München, 21. Juli. JJ. MM. König Max und Königin Marie besuchten seit Eröffnung unserer Industrieausstellung dieselbe täglich mit immer gleichem Interesse; gestern war auch die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und höchstderen Tochter, die Herzogin Karolina, (geschiedene Gemahlin des Königs von Dänemark) in Begleitung unserer Königin im Glaspalast anwesend. — Se. Maj. König Wilhelm von Würtemberg wird heute Abend dahier eintreffen und im „goldenen Hirschen", wo die Appartements für Se. Maj. in Bereitschaft gehalten werden, absteigen.

Paris, 20. Juli. Madrid hat nun ebenfalls sein Pronunciamento (d. i. seine Erklärung) für den Aufstand erlassen. Es geschah dieß am 17. Juli, gemeinsam von den Truppen und der Bevölkerung der Hauptstadt. Graf San Luis ist auf der Flucht, Espartero Chef (des Ministeriums?) Damit ist dem Aufstand das Siegel des vollkommenen Sieges aufgedrückt. In Barcelona hatte sich die ganze Besatzung — 10,000 Mann — einstimmig für den Aufstand erklärt. (A. Z.)

Paris, 21. Juli. Die Emeute herrschte in Madrid in der Nacht vom 18. ds. Die in Kampf gekommenen Truppen benahmen sich ziemlich brav. Das Ministerium, das seine Entlassung genommen, ist durch drei Progressisten und drei Moderados ersetzt. Präsident ist der Herzog von Rivas. Noch schlug man sich in mehreren Straßen. Zwischen O'Donnell und dem Kriegsminister Blaser kam es zur Schlacht. Blaser ist verwundet und gefangen. Valladolid, Pamplona, Tolosa und Villareal haben sich für den Aufstand erklärt. (A. Z.)

Paris, 21. Juli. Der Moniteur meldet aus Madrid: Das Ministerium hat am Montag (den 17.) seine Entlassung eingegeben. In der folgenden Nacht fanden Volksaufstände statt, es wurden Barrikaden errichtet und beunruhigende Rufe erhoben. Die Truppen bekämpften den Aufstand. Am Dienstag machte die amtliche Zeitung das neue Ministerium bekannt, welches zur Hälfte aus Moderados, zur Hälfte aus Progressisten besteht. Präsident ist der Herzog von Rivas. Am Dienstag Nachmittag dauerte der Aufstand noch fort. Pronunciamientos in zahlreichen Städten. Espartero begibt sich nach Saragossa, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. (N. K.)

Orientalische Angelegenheit.

Danzig, 20. Juli. Der Dampfer Nikolai I. ist so eben eingetroffen. Er hat Barösund am 18. verlassen. Mit ihm gleichzeitig war die Flotte der Westmächte nach den Alandsinseln abgegangen. Sonst nichts Neues. (A. Z.)

Dem Wiener „Lloyd" kommt aus Albanien vom

4. ds. folgender Bericht zu: Wir erhalten aus Montenegro schlimme Nachrichten über den Gesundheitszustand des Fürsten Danilo, welche auf seine neuesten Schritte ganz eigenthümliche Streiflichter fallen lassen. Der Fürst ist nämlich schon seit dem 22. Mai, an welchem Tage er zur Feier seines Geburtsfestes ein großes Bankett hielt, das zum Schluß in eine ausgelassene Orgie ausartete, in Folge dieser Exzesse geistesverwirrt. In neuester Zeit ist die Geistesverwirrung in vollständige Narrheit umgeschlagen. Natürlich läßt seine Umgebung sich's angelegen sein, die Krankheit des Fürsten zu verheimlichen.

Nachrichten aus dem schwarzen Meer, die in Marseille am 16. Juli eingetroffen sind, bestätigen die Einäscherung der Küstenbefestigungen an der Sulinamündung durch englische Schaluppen. Zwei Pulvermagazine flogen auf, der russische Kommandant wurde zum Gefangenen gemacht, die Besatzung zersprengt. Sechs Handelsschiffe wurden an der Sulinamündung weggenommen. — Die österreichischen Konsuln in der Türkei hatten den russischen Unterthanen erklärt, daß dieselben nicht mehr auf ihren Schutz zu zählen hätten.

Die Befestigungen um Odessa wurden neuerlich durch eine beträchtliche Anzahl von 36pfünder Kanonen und Bombenkesseln vermehrt, welche in den letzten Tagen aus dem Innern Rußlands daselbst anlangten. Die Besatzung von Odessa und der Umgebung wird zu 25,000 Mann veranschlagt. (Oest. Korr.)

Aus Kronstadt, 11. Juli, wird berichtet, daß Baron Budberg in Folge der unberufenen Beschlagnahme des österreichischen Postfelleisens sogleich Befehl gab, die Post, den Eilwagen und alle friedlichen Reisenden ungehindert passiren zu lassen.

Nach einem telegraph. Auszug des „Wb. Staatsanzeigers" aus der neuesten Post von Konstantinopel (10. Juli) sollen die Russen in einer bedeutenden Schlacht an der Gränze von Imeretien (Kleinasien) geschlagen worden sein.

Vermischtes.

(Ueber Getreidhandel.) [Fortsetzung und Schluß.] In wohlfeilen Jahren kauft der Händler den Ueberfluß, speichert ihn auf und versorgt bei eintretendem Mangel die Märkte mit Getreide. Auf diese Art wird er unbewußt zum Wohlthäter der Gesellschaft. Vermöchten die Händler, wie häufig behauptet wird, durch Verabredung eine Theuerung hervorzubringen, so könnten sie ja dieses zu jeder Zeit thun, um nach Belieben die Preise hoch oder nieder zu stellen. — Angenommen aber auch, daß eine Verabredung möglich sei, so wäre schon aus dem Grunde eine Beschränkung verwerflich, weil sich Wenige leichter verabreden können als Viele. — Daß durch die Aufhebung des freien Verkehres eine bedeutende Minderung der Getreidezufuhr auf den Märkten eintreten muß, dürfte folgendes Beispiel klar darstellen: Ein Landmann aus der Gegend von Straubing hat einen Ueberschuß von 4 Schäffel Korn. Dieses Quantum beträgt keine ganze Ladung, und es lohnt sich nicht, mit diesen 4 Schäffeln, angenommen 12 Stunden Weges, zur Schranne zu fahren. Obschon er dort 19 fl. per Schäffel erhalten könnte, so zieht er es doch vor, sein Getreide zu 15 fl. im Hause zu verkaufen, denn abgesehen von der Zeitversäumniß, würde er mehr als die Differenz von 4 fl. auf dem Wege verzehren. Ueberdieß müßte er seine Pferde, wenn er welche hat (bekanntlich halten die meisten Bauern im Winter kein Gespann) anstrengen, und die Unbequemlichkeit haben, in Straubing zu übernachten. Dieses beachtet der Händler nicht, denn er kauft am selben Orte noch 16 Schäffel dazu, so daß sich sein Fuhrwerk mit 20 fl. bezahlt. In Straubing kauft diese Ladung ein zweiter Händler, welcher damit nach Erding fährt, und ein Dritter begnügt sich mit 36 kr. per Schäffel, um dieses Getreide nach München zu bringen. Wer kann nun glauben, daß diese 4, beziehungsweise 20 Schäffel, ohne Zwischenhandel nach München gekommen wären? Oder glaubt man vielleicht, daß bei dem allgemein schlechten Zustande der Straßen sich ein Landmann dazu verstehen wird, mit 4 Schäffel Getreide eine Reise von 50 bis 60 Stunden zu unternehmen, einzig und allein aus zarter Rücksicht für die Hauptstadt? Nur die größern Bauern können unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihr Getreide auf die Schrannen fahren, die kleineren sind in die traurige Lage versetzt, es trotz der hohen Preise zu behalten oder zu verfüttern. Mit einem Worte: Anstatt den Getreidehandel zu verbieten, sollte man ihn kräftig unterstützen, und zugleich das Volk über die wirkliche Ursache der hohen Preise belehren. Jeder Unbefangene, der nicht nach falscher Popularität hascht, wird sie nicht im Getreidewucher, sondern in der geringen Ergiebigkeit des Ausdrusches finden. Man sollte sich darüber freuen, wenn sich viele Leute mit Getreidehandel abgeben, denn nur durch diesen, wenn er ganz frei und unbeschränkt ist, wird sich das Verhältniß zwischen Nachfrage und Zufuhr günstig stellen können. — München, den 4. Jan. 1854. Freiherr v. Moreau.

Münchener Blätter erhalten aus allen Gegenden Niederbayerns Berichte, welche die bereits begonnene Ernte in höchst erfreulicher Weise besprechen. Aus denselben entnimmt man, daß der Stand der Weizen- und Kornfelder das Doppelte des vorjährigen Ertrags verspricht, und daß jede Aehre im Durchschnitt 60 bis 70 große schöne Körner enthält, die Gerste aber in einer solchen ersprießlichen Menge vorhanden ist, daß sie das dreifache Ergebniß des verflossenen Jahres

überwiegt. Bei diesem Thatbestand und in Betracht der günstigen Ernteaussichten in Württemberg, der Schweiz und Frankreich — dem Hauptabzugskanal des bayerischen Getreides — und den energischen Maßregeln von Seite der hohen und höchsten Behörden, um jeder künstlich-wucherischen Spekulation hemmend in den Weg zu treten, dürften wir mit gerechter Zuversicht einer wohlfeileren und besseren Zeit entgegengehen. — Daß in ganz Franken die Getreidernte ein nicht weniger günstiges Resultat als in Niederbayern liefert, wissen wir aus eigener Anschauung. — In Erlangen wurde am 19. Juli Nachmittags der erste Wagen mit neuem Getreide eingebracht. Bei dieser Gelegenheit hatte die Stadt aus Anlaß der überaus günstig ausgefallenen Ernte, die dem derzeitigen Nothstand bald ein Ende machen wird, ein Dank- und Erntefest veranstaltet, welches unter andern angemessenen Feierlichkeiten durch einen Gottesdienst in der Altstädter Kirche begangen wurde.

München, 21. Juli. Gestern betrug die Zahl der Besucher des Glaspalastes 1103. Der Besuch in den ersten 4 Tagen ist also 5125 Personen (mit Eintrittsgeld); die Einnahme dafür beträgt 2576 fl. Saisonkarten à 6 fl. waren bis gestern 475 gelöst und dafür also eingenommen 2850 fl. Gesammteinnahme 5426 fl.

— Zur Feier der allgemeinen deutschen Industrieausstellung findet morgen ein großes Militär-Konzert in Neuberghausen statt, welches unter der Direktion des Obermusikmeisters Hrn. Streck und unter Mitwirkung der hiesigen Stabstrompeter und Militär-Musikmeister durch die Militär-Musikchöre der Garnison München ausgeführt wird. Das Programm ist sehr reichhaltig und enthält sehr interessante und ganz neue Piecen.

— Die sogenannten „Mustervorstellungen", deren 20 bis 24 stattfinden sollten, werden, wie man vielfach behauptet, schon mit der 12. Vorstellung geschlossen. — Hr. Davison aus Dresden wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und in den letzten Vorstellungen auftreten.

Unter den vielen Fremden, die gegenwärtig in München sind, befindet sich auch der bekannte französische General Changarnier. Derselbe ist am Sonntag, von Wildbad kommend, dort eingetroffen und im Gasthaus zum „Bayer. Hof" abgestiegen.

Am 19. Juli kam die Renz'sche Kunstreitergesellschaft in München an. Sie brachte 60 sehr schöne Pferde, 2 Elephanten, 2 Strauße und 2 Hirsche mit.

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Holnstein, Ldg. Beilngries, wurde von dem Bischofe von Eichstädt mit allerhöchst. Genehmigung dem bish. Pfarrer zu Töging, Priest. Sim. Schreiner, — die prot. erste Pfarrstelle zu Berneck dem bish. zweiten Pfarrer zu Münchberg, J. Bernh. Gademann, verliehen und diesem zugleich die mit jener Pfarrstelle bisher verbundene Dekanatsfunktion übertragen.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 21. Juli wurde

1) Der Drechslergeselle Joh. Matth. Steurer dahier (er war weder selbst, noch war für ihn ein Vertheidiger bei der Verhandlung erschienen) wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, an dem ledigen Joseph Ickelheimer von hier verübt, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten,

2) der Bauer Val. Herbst von Elpersdorf wegen eines am 5. April l. Js. zum Schaden des Bierbrauereibesitzers Martin Stör dahier verübten Diebstahls zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 15 Tagen,

3) der Schuhmachergeselle Joh. Paulus Aumüller von Ipsheim wegen eines im April und Mai d. Js. zum Schaden der Büttners-Wittwe Anna Marg. Fürster daselbst verübten Diebstahlsvergehens zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 15 Tagen, und

4) die ledige Maria Kronberger von Schaafhof wegen Vergehens des Gewohnheitsforstfrevels zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

Hiesiges.

Samstag — 22. Juli. Nachdem bereits heute vor acht Tagen die ersten Kartoffeln (Frühkartoffeln) in 11 Säcken und vergangenen Mittwoch solche schon in dem bedeutenden Quantum von 73 Säcken auf den hiesigen Markt gekommen waren, glich die Frequenz auf dem heutigen Kartoffelmarkte bereits jener, wie man sie sonst nur im tiefen Herbste zu sehen gewohnt ist, indem heute nicht weniger als 174 Säcke zum Verkaufe gebracht und von zahlreichen Käufern und Käuferinnen umstellt waren. Vor 8 Tagen kostete die Maß 3 kr., vergangenen Mittwoch noch 3 und $2\frac{1}{2}$ kr. und heute schon nur 2 und $1\frac{1}{2}$ kr. Die Kartoffeln sind im Durchschnitte von mittlerer, zum Theil von mehr als mittlerer Größe. Wenn sie im Allgemeinen und Einzelnen auch noch nicht die vollständige Reife erlangt haben mögen, so sind sie nach amtlicher Erhebung doch so weit reif, daß sie der Gesundheit keinen Nachtheil mehr bringen. Die härteste Zeit haben wir nun, Gott sei Dank! hinter uns; hoffentlich wird's in den nächsten Wochen schon um Vieles, Vieles besser werden! — Butter kaufte man auf dem heutigen Markte das Pfd. zu 16—22 kr. Vergangenen Markttag waren auf dem hiesigen Markte die ersten reifen Aprikosen, heute die ersten reifen Birnen (Magdalena-Birnen.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Fliegenlassen der Tauben zur Saat- und Erntezeit betreffend.)

Die bestehende Verordnung, nach welcher das Fliegenlassen der Tauben zur Saat- und Erntezeit verboten ist, wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß diejenigen Taubenbesitzer, welche ihre Tauben während der vorgenannten Zeiten nicht eingesperrt halten, polizeilicher Strafe unterliegen.

Ansbach, den 19. Juli 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Gefundenes betreffend.)

In der Nähe des Beckenweihers wurde ein Knaben-Hemd gefunden, und kann dasselbe der rechtmäßige Eigenthümer hierorts Zimmer Nr. 8 in Empfang nehmen.

Ansbach, den 21. Juli 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Den städtischen Pflasterzoll betreffend.)

Es ist zur Anzeige gebracht worden, daß die Pflastergelddefraudationen in jüngster Zeit sehr überhand nehmen, und werden deßhalb alle nach den Bestimmungen der revidirten Pflasterzollordnung vom 13. August 1847 zur Entrichtung des städtischen Pflasterzolls verpflichteten Personen vor allenfallsiger Umgehung ihrer Zahlungsverbindlichkeit bei Vermeidung strenger und unnachsichtlicher Bestrafung hiemit verwarnt.

Ansbach, den 22. Juli 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

4. **Mottenpapier.**

Zur Abhaltung der Motten oder Schaben von Pelzwerk und Wollentuch. Der Bogen größtes Format 9 Kreuzer bei Ed. Gültzow.

---

5. Heute Gefrornes bei Tob. Braun.

---

6. Heute Abend 8 Uhr **deklamatorische Vorträge** des Herrn Sighart in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

7.

Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Slisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel

Kaufmann und Agent in Ansbach.

---

8. Heute Sonntag den 23. Juli

große musikalisch deklamatorische Unterhaltung,

veranstaltet von den anwesenden Künstlern A. Sighart, Stamm mit Frau und Wehfritz, Nürnberger Lokal-Deklamator, wodurch dem verehrlichen Publikum mit Zuversicht ein sehr angenehmer Kunstgenuß geboten wird.

Abgehalten bei Engerer.

Anfang halb 5 Uhr.

---

9. Heute **Militär-Blechmusik** auf dem Nußbaum.

Heute Sonntag **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

11. A 154 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

12. Heute **Militär-Blechmusik** auf der Ziegelhütte.

---

13. Eine gefundene Badhose kann A 236 über 2 Stiegen abgeholt werden.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 22. Juli 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	83	12	31	42	30	—	—	—	—	6
Weizen	32	13	30	59	29	18	—	—	—	15
Korn	25	24	24	40	22	45	—	—	2	31
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	—	9	50	9	43	—	5	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 172. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 25. Juli. Jakobus.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 21. Juli. Die Vorlage der österreichisch-preußischen Konvention am Bundestage ist gestern erfolgt. Die Angelegenheit wurde nach dem gewöhnlichen Geschäftsgange an den Ausschuß überwiesen, welcher noch heute zusammentritt. (N. M. Z.)

München, 22. Juli. Se. Maj. der König von Würtemberg sind gestern Abends, das strengste Inkognito beibehaltend, und blos von Sr. Erz. dem Chef des k. Geh. Kabinets, Staatsrath Frhr. v. Maucler, und Ihrem Oberststallmeister Baron v. Taubenheim begleitet, hier eingetroffen und im Gasthofe „zum goldenen Hirsch“ abgestiegen. Der Aufenthalt Sr. Maj. in unserer Hauptstadt soll dem Vernehmen nach 5 bis 6 Tage dauern. Heute Morgens haben Se. Maj. bereits den Industrie-Palast mit einem Besuche beehrt, und sind nach 11 Uhr nach dem k. Schlosse zu Nymphenburg gefahren, um daselbst unsern k. Majestäten einen Besuch abzustatten. (N. M. Z.)

— Der russische Oberst Issakoff hat sich von München nach Dresden begeben.

Bamberg, 22. Juli. Sicherem Vernehmen nach werden II. MM. der König und die Königin von Preußen am 24. ds. dahier Nachtlager nehmen. Im Gasthof zum „deutschen Hause“ sollen die nöthigen Zimmer bereits bestellt sein. Am 25. Abends werden die Majestäten in Nymphenburg eintreffen. (Wie die „N. Pr. Z.“ meldet, wird der König von seiner Reise nach München am 29. Abends wieder in Berlin eintreffen.)

Augsburg, 22. Juli. Wie der hiesige Stadt- und Landbote meldet, werden vom 22. Juli an die hochw. HH. Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns hier zusammentreten, um die bayerische Kirchenfrage neuerdings zu verhandeln. Gegenstand derselben wird zunächst die Rückantwort sein, welche die bayerische Regierung auf die Freisinger Denkschrift vor einiger Zeit an den hochw. bayer. Episkopat erlassen hat, und welche auch Gegenstand der Besprechungen während der Rundreise des Hrn. Ministers Zwehl an den einzelnen Bischofssitzen war. Der Episkopat soll entschlossen sein, in allen prinzipiellen Fragen fest auf der Basis der Freisinger Beschlüsse zu verharren.

Berlin. Die N. Pr. Z. enthält in ihrer neuesten Nummer folgende Mittheilung: Nachdem festgestellt worden, daß es sich bei der jüngst inkriminirten Notiz in Nr. 116 unserer Zeitung in keiner Weise um eine Verletzung des Amtsgeheimnisses gehandelt hat, sind die Akten Seitens des hiesigen Gerichts reponirt worden.

Wien, 19. Juli. Durch die Einberufung der an die Stelle der ehemaligen Landwehr getretenen Reserve wird die Wehrkraft Oesterreichs wieder um circa 120,000 Mann vermehrt. Die Reserve besteht aus ausgedienten Soldaten, die nach achtjähriger Dienstzeit in die Heimath entlassen werden, durch zwei Jahre aber noch für den Kriegsdienst verpflichtet bleiben. Die einberufene Reserve besteht somit aus den in den Jahren 1852 und 1853 aus dem aktiven Dienste in die Reserve beurlaubten Soldaten.

— Der Gemeinderath der Stadt Wien hat in seiner Sitzung vom 18. Juli den Beschluß gefaßt, sich an dem neuen freiwilligen Staatsanlehen mit drei Millionen Gulden aus dem Gemeindevermögen zu betheiligen. Die Stände Steiermarks werden sich an dem neuen Anlehen mit einem Subscriptionsbetrage von einer Million Gulden Konv.-M. betheiligen. Aehnliche Betheiligungen wurden von vielen Gemeinden und Korporationen des Kaiserstaates beschlossen.

Madrid, 17. Juli. Ein Pronunciamiento ist hier von Truppen und Bevölkerung in Uebereinstimmung gemacht worden. San Louis ist entflohen. Espartero an der Spitze.

Nach Privatdepeschen mit Madrider Nachrichten bis 19. Juli dauerte der Aufstand in Madrid fort; Barrikaden waren errichtet und überall schlug man

sich: „Nichts konnte das Volk mehr aufhalten, das den Palast der Königin Christine an der Straße de la Mesas und den des Hrn. Salamanca zu Recoletos längs den Prados verwüstete.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 22. Juli. Es ward der Ankauf der nöthigen Pferde zur Mobilmachung der preußischen Armee beschlossen. Demnächst wird die Kavallerie und Artillerie auf Kriegsstärke gebracht. (A. Z.)

Wien, 22. Juli. Aus Bucharest vom 19. Juli: Fürst Gortschakoff erklärte einer Deputation von Bojaren: er werde die Moldau und Walachei mit 200,000 Mann gegen jeden Feind vertheidigen. Bei Paraipani Scharmützel. General Buturlin verwundet. (A. Z.)

— Die offizielle Kommunikation Seitens Oesterreichs und Preußens, betreffend die Antwort Rußlands, ist, wie man hört, gestern Abends nach Paris und London abgegangen. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues. (A. Z.)

Vermischtes.

Der evangelische Gustav-Adolph-Verein in Bayern. Ansbach, 21. Juli. Es ist wieder geraume Zeit verflossen, seit sich im September v. J. eine Stimme über den Gustav-Adolph-Verein in diesem Blatt hat vernehmen lassen. Sie suchte damals die Bekanntschaft mit den wahren Zwecken dieses kirchlichen Vereins auszubreiten und ebenso irrigen und nachtheiligen Meinungen und Angaben entgegenzutreten, als Alle, die ein Herz für die Noth ihrer aller kirchlicher Segnungen entbehrenden Glaubensgenossen haben, für den Verein zu gewinnen. Auch jetzt darf auf das Bestimmteste versichert werden, daß der Verein ohne alle Propagandamacherei seine Unterstützungen nur dahin gewendet hat, wo sich bereits mit Genehmigung der zuständigen Staats- und Kirchenbehörden kirchliche Gemeinschaften gebildet hatten und daß diese Unterstützungen lediglich in Geldmitteln zu Errichtung oder Erhaltung von Kirchen und Schulen bestanden, so daß ihm von der k. obersten Polizeigewalt die öffentliche Anerkennung als kirchlich konfessioneller Verein ertheilt wurde. Nicht minder streng hat derselbe seinen Charakter als evangelischer Verein behauptet, indem er Alle, die da hoffen aus Gnaden durch den Glauben an Jesum Christum selig zu werden, in seine Hilfeleistung aufnahm, und während er sich verpflichtet hielt, die aus evangelisch-lutherischen Gemeinden seiner Verfügung anvertrauten Mittel auch Gemeinden dieses Bekenntnisses zuzuwenden, so hat er doch im Geringsten nicht der andern evangelischen Kirche brüderliche Handreichung verweigert. Endlich sind aber auch die von mehreren Orten sehr reichlich gespendeten Gaben, so weit sie nicht zu den Unterstützungen des Centralvorstandes der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung abgegeben werden mußten, ausschließend dem sehr großen und zum Theil sehr dringenden Bedarf bayerischer Kirchengemeinden zu gut gekommen.

Denn wenn wir auch mit lautem Lobe Gottes erkennen, wie in allen deutschen Landen sich die Glaubensgenossen jeden Bekenntnisses freier bewegen und gedenken, daß auch in Bayern eine schöne Reihe evangelischer Kirchengemeinden entstanden ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß die meisten derselben noch gar sehr die Mittel entbehren, ihren Bedarf zu decken und ihre Erhaltung sicher zu begründen. Bald fehlen eigene Kirchen, oder sie sind mit Schulden belastet, bald fehlen die Mittel zu der ganz unentbehrlichen Schule, bald ist keine Besoldung für einen Pfarrer, oder für den Schullehrer, ja nicht ein Mal für einen ständigen Vikar oder Schulgehilfen vorhanden und die ganze kirchliche Einrichtung hängt von dem Vorhandensein evangelischer Glaubensgenossen und deren Opferwilligkeit ab. Kaum etliche von den neugebildeten evangelisch-lutherischen Gemeinden zu Perlach, Feldkirchen, Kemmaden, Oberallershausen, Landshut, Burghausen, Straubing, Amberg, Neuburg, Dillingen, Eichstädt, Forchheim, Aschaffenburg leiden an keinem dieser Mängel; wohl aber sind mehrere theils sehr beträchtlicher Geldunterstützung, theils gesicherter jährlicher Beihülfe höchst bedürftig.

Schon daraus wird Jedem, der noch Interesse an der Beschützung und Erhaltung kirchlicher Anstalten seines Bekenntnisses hat, die große Nützlichkeit eines Vereines ersichtlich werden, dessen ganzes Streben dahin gerichtet ist, die nöthigen Geldmittel hiezu durch Einsammlung freiwilliger Beiträge wenigstens theilweise zu beschaffen. Diese einem Jedem sich aufdrängende Einsicht ist es, welche den Gustav-Adolph-Verein bereits über ganz Deutschland ausgebreitet und ihm auch unter uns freundliche Theilnahme gewonnen hat. Diese Theilnahme wird in dem protestantischen Deutschland von 46 Hauptvereinen bei dem Centralvorstand zu Leipzig vertreten und hat eine Jahreseinnahme von 58,000 Rthlr. für das vorige Jahr eingebracht, welche an 239 hilfsbedürftige Gemeinden vertheilt worden ist. In Bayern diesseits des Rheins haben sich bisher an den hiesigen Verein 25 Zweigvereine zu Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Dinkelsbühl, Erlangen, Feuchtwangen Insingen, Kleinlangheim, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen, München, Nördlingen, Nürnberg, Ortenburg, Regensburg, Rothenburg, Schwabach, Schweinfurt, Thurnau, Uffenheim, Weiden, Weißenburg, Windsheim, sowie die Dekanate Einersheim, Gräfenberg, Muggendorf, Münchaurach, Sulzbach, Seibelsdorf, Würzburg, dann mehrere einzelne Geistliche angeschlossen, von welchen 20 und

mehrere Dekanate für das Jahr 1852/53 die Summe von 2618 fl. einsammelten, welche größten Theils der protestantischen Gemeinde zu Straubing, in kleinern Unterstützungen aber den protestantischen Gemeinden zu Amberg und Eichstadt zugeflossen sind. Für das laufende Jahr soll nach allgemeiner Uebereinkunft die protestantische Gemeinde zu Passau vorzugsweise unterstützt werden, welche im Begriff ist, eine Kirche zu bauen, dabei aber die größere Hälfte der Bausumme von der Mildthätigkeit ihrer Glaubensgenossen zu erbitten sich genöthigt sieht. Wer wollte nicht Bestens das Seine thun, damit ihre Bitte nicht zu Schanden werde!

München, 22. Juli. Auf unserer heutigen Schranne sind die Preise aller Getreidsorten bedeutend gefallen. Weizen fiel um 3 fl. 57 kr., kostete 31 fl. 47 kr., Korn fiel um 3 fl. 56 kr., kostete 22 fl. 18 kr., Gerste 16 fl. 10 kr., Haber 10 fl. 5 kr.

In Nürnberg sind am 22. ds. die Getreidpreise wieder nicht gefallen. Korn wurde für 25—27 fl. (neues Korn auch für 20—24 fl.), Weizen für 30 bis 33 fl. und Haber für 8 fl. 24 kr. bis 11 fl. 30 kr. bezahlt.

Dienstesnachrichten. Zu der am Kreis- und Stadtgerichte München erled. Rathsstelle wurde der Rath des Kreis- und Stadtger. Bayreuth (2. Kl.) F. A. Schallern, zum Rath am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth der Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg K. Hofmann, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg der Protokollist und Accessist daselbst, W. v. Furtenbach, befördert, dann zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg der Appellationsger.-Accessist W. K. Schattenmann in Aschaffenburg ernannt; ferner der Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer v. Oberbayern, G. Wunder, für immer in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, und auf dessen Stelle zum Finanz-Rechnungskommissär der Regierung von Oberbayern der Revisor bei dem Lotto-Oberamte München, Jos. Fuchs, berufen.

Briefkasten.

In einem Nachbarstädtchen wird gewünscht, daß bei großer Hitze der Unterricht nicht über die gesetzliche Zeit ausgedehnt und die Schule oder Klasse eingestellt werde, wenn die Sonne mit einer Hitze von 30 Graden und darüber auf das Lehrzimmer brennt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Sparkasse Ansbach.) Der Schluß der Einlagen für das Ziel Laurenzi ist Freitag den 18. August, und die Auszahlung der Zinse aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zins-Quittungen von heute bis zum genannten Schlußtage.

Die zur Heimzahlung auf Laurenzi 1854 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen sind vom 1. nächsten Monats an zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 22. Juli 1854.

Sparkasseverwaltung.

Brendel.

2. **Kataloge der Münchener Industrieausstellung à 30 kr. vorräthig in C. H. Gummi's Buchhandlung.**

3. **Daguerreotyp-Porträts.**

Aufnahme 4—6 Uhr Abends im Stiefters-Garten.

M. Herzog aus Dresden.

4. Mit hoher Bewilligung wird heute Dienstag die Mühlbäck'sche Familie, Tyroler Natur-Sänger aus dem Zillerthale, die Ehre haben, eine Abendunterhaltung bei Wirth Engerer zu veranstalten, und ladet zu recht zahlreichem Besuch ein. Anfang 7 Uhr. Mittwoch Abend-Produktion auf dem Drechselsgarten.

5. **Neu vorgeschriebene Eisenbahn-Frachtbriefe** sind vorräthig zu haben bei Alois Klein.

6. Vergangenen Sonntag wurde auf dem untern Markte ein Battisttuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition abzugeben.

7. Heute ist **Schlachtschüssel** mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

8. **Ein neu tapezirtes Wohn- und Schlafzimmer, anständig möblirt, mit oder ohne Bett, für sehr billige Miethe. Wo? sagt die Expedition.**

9. A Nr. 282 sind im ersten Gaden drei heizbare Zimmer mit Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten täglich oder bis Laurenzi zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 17. bis 23. Juli.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Ursula Margaretha, Töchterl. des Fuhrmanns Hrn. Reisinger; — b) St. Gumb.: Marie Amalie, Töchterl. des Zahnkünstlers, Gold- und Silberarbeiters Hrn. Güll; Karl Alexander, Söhnl. des Kürschnermeisters Hrn. Ed. Lippacher.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Hr. Joh. Mich. Zellhöfer, Sportelrendant im k. Ldg. dahier, und Jungfr. Anna Maria Göhre; Hr. Joh. Dietrich, Gastwirth, und Frau Marg. Barbara Ackermann.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Job: Joh. Goppelt, Taglöhner, 70 J., Lungenlähmung; Frau Luise Charlotte Wegner, Kaufmannsgattin, 33 J. 11 M., Abzehrung; Frau Albertine Luise Seiß, Nagelschmiedsgattin, 57 J. 1 M., Bauchfellentzündung; — b) St. Gumb.: Joh. Georg Schreiberger, Taglöhner, 67 J. 3 M., Luftröhrenschwindsucht.

Bei dem gegenwärtigen außerordentlichen Personen-Verkehr mit München glauben wir Vielen unserer Leser zu dienen, indem wir hier folgen lassen eine besondere —

Uebersicht

der regelmäßigen Reisegelegenheiten von hier nach München und von dort hieher nach Ansbach.

Von Ansbach nach Gunzenhausen

(Fahrpreise: Eilw. 1 fl. 36 kr., Postomnibus 1 fl. 12 kr., Stellwagen 36 kr.)

1)	Postomnibus	— Abg. v. h. tägl	Morgens 7 Uhr,	— Ankunft in Gunzenh.	Vorm.	10 Uhr.
2)	Postomnibus	— „ „ „ „	Nachm. 2 „	— „ „ „	Abends	5 „
3)	Eilwagen	— „ „ „ „	Abends $8\frac{1}{2}$ „	— „ „ „	Nachts	$11\frac{1}{2}$ „
4)	Stellwagen I.	— „ „ Zirk. „	Morgens 6 „	— „ „ „	Vorm.	$9\frac{1}{2}$ „
5)	Stellwagen II.	— „ „ Strauß „	Mittags 11 „	— „ „ „	Nachm.	$2\frac{1}{2}$ „

Von Gunzenhausen nach München

(Fahrpreise: I. Wagenklasse 7 fl., II. Wagenkl. 4 fl. 39 kr., III. Wagenkl. 3 fl. 6 kr.)

1)	Personenzug	— Abg. v. G. tägl.	Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr,	— Ankunft in M.	Abends	$5\frac{1}{2}$ Uhr.
2)	Eilzug*)	— „ „ „ „	Abends $5\frac{1}{2}$ „	— „ „ „	Nachts	10 „
3)	Personenzug	— „ „ „ „	Nachts 1 „	— „ „ „	Morgens	8 „
4)	Güterzüge mit	— „ „ „ „	Vorm. $9\frac{1}{4}$ „	— „ „ „	Abends	$9\frac{1}{4}$ „
5)	Personenbeförd.**)	— „ „ „ „	Abends $9\frac{1}{4}$ „	— „ „ „	Vorm.	$10\frac{1}{2}$ „

*) nur I. und II. Klasse, **) nur II. und III. Klasse.

Von München nach Gunzenhausen

1)	Eilzug	— Abg. v. M. tägl.	Morgens 6 Uhr,	— Ankunft in G.	Vorm. nach	$10\frac{1}{2}$ Uhr.
2)	Personenzug	— „ „ „ „	Vorm. 10 „	— „ „ „	Nachm. „	4 „
3)	Personenzug	— „ „ „ „	Abends 10 „	— „ „ „	Morgens „	$3\frac{3}{4}$ „
4)	Güterzüge mit	— „ „ „ „	Morgens $3\frac{1}{2}$ „	— „ „ „	Abends „	4 „
5)	Personenbeförder.	— „ „ „ „	Abends 5 „	— „ „ „	Morgens „	4 „

Von Gunzenhausen nach Ansbach

1)	Eilwagen	— Abg. v. G. täglich	Morgens $4\frac{1}{4}$ Uhr,	— Ank. in A.	Morgens	$7\frac{1}{4}$ Uhr.
2)	Postomnibus	— „ „ „ „	Vorm. 11 „	— „ „ „	Nachm.	2 „
3)	Postomnibus	— „ „ „ „	Nachm. $4\frac{1}{2}$ „	— „ „ „	Abends	$7\frac{1}{2}$ „
4)	Stellwagen I.	— „ „ „ „	Mittag 12 „	— „ „ Zirkel	Nachm.	$4\frac{1}{2}$ „
5)	Stellwagen II.	— „ „ „ „	Abends $5\frac{1}{2}$ „	— „ „ Strauß	Abends	$9\frac{1}{2}$ „

NB. Eine vollständige Uebersicht der Reisegelegenheiten nach allen Richtungen von hier aus — nebst den Taxen für Postsendungen in Bayern wird nächstens geboten werden können.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 20. Juli.

Bayer.	5 %	Obl.	101	G.
„	$4\frac{1}{2}$ „	„	$97\frac{1}{4}$	G.
„	4 „	„	$92\frac{1}{4}$	G.
„	$3\frac{1}{2}$ „	„	88	P.
„	4 „	Grundr.	$92\frac{1}{4}$	P.
„	Bank-Akt.		718	P.

Frankfurt, 20. Juli.

Oester. 5 % Metall.	$66\frac{1}{4}$	Oesterr.	250 fl. Loose	99	Neue Louisd'or	10	fl.	45	kr.
„ 3 „ „	$39\frac{1}{2}$	Badische	50 fl. „	71	Pistolen	9	fl.	35	kr.
„ Bank-Aktien	997	„	35 fl. „	$40\frac{1}{2}$	Pr. Frdd'r.	10	fl.	8	kr.
Würt. $4\frac{1}{2}$ % Oblig.	$100\frac{1}{2}$	Darmst.	50 fl. „	$101\frac{1}{4}$	Holl. 10 fl.-St.	9	fl.	46	kr.
„ $3\frac{1}{2}$ „ „	$87\frac{3}{8}$	„	25 fl. „	$29\frac{7}{8}$	Randdukaten	5	fl.	35	kr.
Bad. $3\frac{1}{2}$ „ „	$87\frac{5}{8}$	Nass.	25 fl. „	28	20 Frankenstücke	9	fl.	25	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 173. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 26. Juli. Anna.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 24. Juli. Der Beitritt des deutschen Bundes zu dem österreichisch-preußischen Bündnisse vom 20. April d. J. ist heute mit einer an Stimmeneinhelligkeit gränzenden Majorität beschlossen worden. (N. M. Z.)

München, 23. Juli. Gestern beehrten wiederum JJ. MM. der König und die Königin von Bayern, dann der König von Württemberg die Industrie-Ausstellung mit ihrem Besuche. Letzterer erschien zur Stunde der Eröffnung des Glaspalastes für das große Publikum und wollte — zur strengen Aufrechthaltung seines Inkognito — das Eintrittsgeld mit 30 kr. bezahlen; er wurde jedoch von dem Aufseher erkannt und ihm die für das Dienstpersonal bestimmte Pforte geöffnet. Heute Mittags 1 Uhr zeigte das Thermometer auf den oberen Galerien 27 bis 28 Grad Reaumur. Heute hat der Minister v. d. Pfordten den Auftrag erlassen, daß von morgen an das Gebäude täglich um 10 Uhr eröffnet werden soll — eine Maßregel, die günstig auf den Besuch wirken wird, da Viele die große Hitze im Gebäude scheuen. Viele von den Aufsehern sind schon erkrankt oder mußten doch wegen plötzlichen Unwohlseins das Gebäude auf einige Zeit verlassen. Gestern besuchten den Industriepalast 1155 Personen und wurden 11 Saisonkarten gelöst; heute, am ersten Tag des verminderten Eintrittspreises (12 kr.), war die Zahl der Besucher 1772; dazu 4 neue Saisonkarten, von welchen jetzt im Ganzen 508 gelöst sind. (N. K.)

— Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen werden, nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Meldung, erst künftigen Donnerstag hier eintreffen. — Der Besuch des Glaspalastes ist heute stärker als seither, der Zuzug der Fremden sehr groß. Die Zahl der von den Gasthöfen, Hotels-garnis ꝛc. angemeldeten Fremden, welche hier verweilen, war diesen Vormittag gegen 3000; den Tag über sind mindestens 1200—1500 hinzugekommen. Diejenigen Fremden, welche über Tag kommen und Abends oder Nachts wieder abreisen, sind hiebei nicht mitgerechnet. (N. K.)

Bamberg, 23. Juli. Die Reise Sr. Majestät des Königs von Preußen ist auf den 26. ds. verschoben worden.

In der Untersuchung gegen den k. Pfarrer Erich Stiller von Harburg und Genossen wegen Mißbrauchs der Presse ist vom k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg auf Einstellung des Strafverfahrens erkannt, zugleich aber die Vernichtung folgender drei Druckschriften verfügt worden: „Franz Joseph Niederhuber, der rechte Katholik, eine Dorfgeschichte aus neuerer Zeit von Erichson;" „Meister Niederhuber, der rechte Katholik, eine Stadtgeschichte aus neuester Zeit von Erichson;" „Grundzüge der Geschichte und der Unterscheidungslehren der evangelisch-protestantischen und römisch-katholischen Kirche von Erich Stiller."

Wien, 20. Juli. Von allen Seiten geschehen Anstrengungen für das Gelingen der großen Anleihe. So ermuntert heute der Fürst-Erzbischof von Wien in einem Hirtenbrief sein Kirchspiel zu patriotischen Opfern: „Se. Majestät", sagt er unter Anderm, „hat sich an die Vaterlandsliebe der Völker Oesterreichs gewendet und sie zur Theilnahme an einer nöthig gewordenen Anleihe aufgefordert. Bei diesem Anlaß, wie so oft im Leben, ist die Kraft der Gesinnung, welche sich durch kleinliche Rücksichten nicht beirren und ein augenblickliches Opfer nicht reuen läßt, zugleich auch die wahre Klugheit. Wenn in dieser entscheidungsvollen Zeit alle oder doch die meisten so viel thun, als sie unschwer zu thun vermögen, so ist nicht nur für das Vaterland und die Güter der Menschheit, die es beschützt, etwas Großes geschehen, sondern es wird auch Niemand an seiner zeitlichen Habe Verlust erleiden."

Wien, 23. Juli. In Parma ist ein Aufstand ausgebrochen, der von österreichischen Truppen niedergeschlagen wurde. Die parmesanischen Truppen haben sich gut gehalten. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 21. Juli. Wien hat jetzt wieder eine

Zeit erlebt, wo seine Bedeutung als Groß- und Weltstadt recht gewichtig hervortritt. Buchstäblich alle Welt richtet die Blicke auf die Kaiserstadt an der Donau, welche man lange Zeit hindurch mit einem Lobe, in welchem sehr viel Spott lag, nur die lustige Phäakenstadt genannt hat und die mit einemmale der Schauplatz so tiefernster Ereignisse geworden ist. Daß die Strömung der öffentlichen Meinung auf diese Ereignisse nicht ohne Einfluß bleibt, wird Niemand bezweifeln, und es ist auffallend dadurch bewiesen, daß die Regierung, wie ihre Publikationen zeigen, sich bemüht, das Fahrwasser dieser Strömung zu sondiren und zu behaupten. Die Stimmung Wiens aber ist entschieden kriegerisch. Mit Ungeduld erwartet man das Ueberschreiten der Gränze, sieht man den ersten Schlachtberichten entgegen. Ueber die abermalige Zögerung ist man sehr ungehalten. Die Russen wollen doch offenbar nur Zeit gewinnen, um sich zu erholen, so lautet das allgemeine Urtheil. Gewiß ist aber diese Wahrheit auch der Regierung nicht entgangen, und da sie dennoch zögert, so hat dieß wohl keinen andern Grund, als daß sie sich ebenfalls in der Lage befindet, Zeit gewinnen zu wollen, nicht nur um die Rüstungen zu vervollständigen, sondern ganz vorzüglich, um sich dem sichern Feinde gegenüber auch der Freunde zu versichern. Für Oesterreich hat der Schritt auf den Kampfplatz eine viel ernstere Bedeutung als für die Westmächte; denn der Feind steht auf einer weiten und schwer zu schützenden Gränze buchstäblich vor den Thoren der Monarchie. In dem Augenblick, wo Oesterreich sein Schwert zieht, muß es sich darauf gefaßt machen, von der Hauptmacht Rußlands angegriffen zu werden. Für diesen Fall muß es sich im Rücken wenigstens sicher wissen; es muß sich aber auch umsehen, ob und von wem es im Nothfall Hilfe erwarten könne. —

Berlin, 24. Juli. Mittheilungen aus Bucharest vom 19. Juli zufolge soll General Heß am 16. Juli bei Burtscherowa die walachische Gränze überschritten haben. (A. Z.)

Kopenhagen, 22. Juli. Das englische Dampfschiff „Sphinx" ist mit französischen Truppen angelangt. Das Transportschiff „La Licorne" mit Truppen befindet sich auf der Rhede von Helsingör; das englische Geschwader nähert sich mit französischen Truppen. Der „Hannibal", mit der Flagge des Commodore Grey, der „St. Vincent", „Algier", „Royal William" und drei Dampfer fuhren durch den großen Belt. Baraguay d'Hilliers wird in Kopenhagen erwartet. (A. Z.)

Vermischtes.

Se. Maj. König Ludwig hat zur Gründung eines Armenhauses zu Pirmasens dem kath. Pfarrer daselbst ein Geschenk von Eintausend Gulden heute übersendet und so mit seinem erhabenen Namen den Grundstein eines Werkes bezeichnet, das vom größten Segen für unsere Gegend sein wird.

München, 21. Juli. Eine prinzipielle Frage von großem Interesse in gewerblicher Beziehung ist heute vor dem Magistrate zur Sprache gekommen. Es handelte sich nämlich darum, ob ein Ausländer zur Ausübung eines Gewerbes in Bayern den Befähigungsnachweis nach dem bayerischen Gewerbsgesetz nöthig habe. Diese Frage wurde unbedingt bejaht (also auch mit Geltung für jene Länder, wo, wie z. B. in Württemberg, die Gewerbe gleich den unserigen zünftig sind), und zwar im Hinblick auf die neue Vollzugsinstruktion, worin es nach §. 79 heißt, daß eine Dispensation von der Meisterprüfung nur in dem einzigen Falle zuläßig ist, wenn ein bereits ansäßiger Gewerbsmeister zu einem technisch nahe verwandten Gewerbe übertreten will, und nach §. 71, daß Ausländer denselben Bestimmungen unterliegen, wie Inländer. Dann kam aber auch noch der Umstand in Betracht, daß in manchen Staaten, z. B. in Preußen, schon durch Lösung eines Patentes das Meisterrecht erworben werden kann, während dasselbe bei uns von ganz andern Bedingungen abhängig gemacht wird und hinsichtlich der Befähigungsnote sogar darin ein Unterschied besteht, ob die Meisterprüfung in einer größern oder kleinern Stadt zu bestehen war.

— Von den zahlreichen Schauplätzen der Unterhaltung, die sich gegenwärtig in seltener Weise hier vereinigen, scheint der Renz'sche Zirkus den Preis davontragen zu wollen. Schon vorgestern bei der ersten, noch mehr aber gestern bei der Wiederholung derselben Vorstellung war des Enthusiasmus kein Ende über die wahrhaft ausgezeichneten Leistungen dieser Gesellschaft, die sich durch Eleganz, Sicherheit, Bravour und Geschmack in Allem, was sie vorführt, auszeichnet. Die meiste Bewunderung aber erregt die Schönheit und die überraschende Dressur der zahlreichen Pferde, worunter viele herrliche Araber. An beiden Abenden war der an 4000 Personen fassende Zirkus gefüllt, Jubel und Hervorruf folgten fast endlos.

Augsburg, 23. Juli. Gestern Nachmittag ereignete sich in unserer Stadt ein großes Unglück. Beim Neubau eines protestantischen Schulhauses von St. Ulrich wurden alte Gebäulichkeiten abgebrochen und die alten Steine an einer auf die Straße gehenden schwachen baufälligen Mauer in ungewöhnlicher Höhe aufgeschichtet. Durch den Druck der Steine stürzte die Mauer ein und begrub unter ihren Trümmern sieben Menschen, wovon fünf Arbeiter und zwei zufällig Vorübergehende waren. Drei zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen und vier Schwerverwundete wurden aus dem Steinhaufen hervorgezogen. Ein Arbeiter, ein Webersjohn und ein ehrwürdiger Greis von 75 Jahren sind die Todten.

Dienstesnachrichten. Der bish. Schulverweser Joh. Münichshöfer zu Penzendorf wurde als Nebenschullehrer daselbst ernannt.

Im Landwehrbataillon Erlangen wurde der bish. Unterlieutenant J. G. Böhnke zum Oberlieutenant, und der Korporal H. Friedrich zum Unterlieutenant befördert.

Gerichtsverhandlungen.

Es kommen zur Verhandlung:

Donnerstag, 27. Juli: Untersuchung 1) gegen den Maurergesellen Mich. Seeger von Grafenneuses wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, und 2) gegen die Alsitzers-Ehefrau Walb. Meyer von Döckingen wegen Verbrechens der Widersetzung;

Freitag, 28. Juli: Untersuchung 1) gegen den Kunstgärtner Jos. Heinr. Metz von Rothenburg und Compl. wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthülfe, 2) gegen den Schuhmachermeister Joh. Leonh. Rieß von Königshofen wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, und 3) gegen den Maurergesellen Joh. Gg. Hornlaich von Ismannsdorf wegen Vergehens der Körperverletzung.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Als im Jahre 1817 am 30. Julius Nachmittags 5 Uhr der erste Erntewagen, der dem Metzgermeister und Bürger Stiegler gehörte und festlich mit Blumengewinde geschmückt und von vier Schimmeln gezogen war, durch die obere Vorstadt dem Thore nährte, zog ihm unter Glockengeläute ein Töchterchor, welchen der Dekan und Schulkommissär Dr. Kaiser nebst zweien Lehrern und sechs Vätern anführte, (mit festlichen Kränzen) zum frohen Empfang entgegen. Vor dem obern Thore hatte Bürgerwache einen geräumigen Platz bewahrt, in welchen jene durch eine nicht zählbare Menge aus allen Ständen aufgenommen wurden. Der Anführer trat darauf vor den vorausgegangenen Besitzer und seine Begleitung von sechs Mitbürgern und ländlichen Schnitterinnen mit Sicheln und hielt eine feierliche Anrede, nach welcher von den in zwei Reihen aufgestellten, festlich gekleideten Töchtern ein Danklied kindlich und feierlich abgesungen wurde. — Hierauf ging der vereinte Zug durch das obere Thor, wo Blumengewinde über die Straßen gezogen waren; vom Thurm der Johanniskirche ertönten Trompeten und Posaunen herab; an ihrem mit Eichenlaub und Blumen gezierten Portal hatten sich die Behörden der Stadt und die Schuljugend mit ihren geistlichen Vorständen und Lehrern versammelt, umrungen von einer unermeßlichen Menge Theilnehmer. An den Stufen des Portals dieser Kirche hielt nun der Hr. Stadtpfarrer Roth eine herzliche Rede, worauf die ganze Versammlung gerührten Herzens in das Lied: Nun danket alle Gott! rc. einstimmte. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Amerika.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Stadtmagistrat Ansbach.	Stadt Ansbach.	Weidner, Georg Gottfried, von hier, Glasergeselle.	—

Allenfallsige Ansprüche an Obengenannten sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 24. Juli 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. Bewährten Fliegentod, sowie Fliegenleim in Töpfchen zu 4 kr. empfiehlt G. C. Blauhorn.

3. Frische Fadennudeln sind wieder angekommen
Friedr. Osterchrist.

4. Die Mühlbäck'sche Familie, Tyroler Natursänger aus dem Zillerthale, wird heute Mittwoch mit hoher Bewilligung eine Abendunterhaltung auf dem Drechselsgarten veranstalten und ladet zu recht zahlreichem Besuch ein. Anfang 7 Uhr.

5. Heute Mittwoch ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

6. A 175 bei Melbermeister Stadler ist eine Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

7. A 188 ist der obere Gaden zu vermiethen.

8. Die wesentlichen Ergebnisse der Rechnung des Getraide-Magazins-Vereins der Stadt Ansbach, vom 1. Juni 1853 bis dahin 1854, werden mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß fragliche Rechnung von heute an 14 Tage beim Vereins-Kassier, Oberschreiber Gruber, Lit. D Nr. 368 aufliegt, und jedem Mitgliede die Einsichtnahme derselben, sowie Abgabe etwaiger Bemerkungen hierüber, gestattet ist.

Cap.	Vortrag der effektiven Einnahme.	Betrag. fl.	Betrag. kr.
1	An Kasse-Bestand vom vorigen Jahre	42	43
2	An Einnahms-Rückständen . . .	4	21
3	An Einnahms-Nachholungen . .	—	—
4	An Beiträgen von wirklichen Mitgliedern des Vereins	3434	20
5	An Beiträgen von theilweise zurückgetretenen Vereins-Mitgliedern .	—	50
6	An eingezogenen Aktiv-Kapitalien .	—	—
7	An Zinsen aus Aktiv-Kapitalien .	85	36
8	An aufgenommenen Passiv-Kapitalien	—	—
9	Auf Getraide-Ankauf	—	—
10	Auf Getraid-Magazinirungs- u. Konservationskosten-Beiträge nach §. 12	—	—
11	An Erlös aus verkauftem Getraide	—	—
12	An Zuschussen von beigetretenen Mitgliedern nach d. Konstituirung d. Vereins	—	—
	Summa aller Einnahmen	3567	50

Cap.	Vortrag der effektiven Ausgabe.	Betrag. fl.	Betrag. kr.
1	Auf Rechnungs-Vergütungen . .	—	—
2	Auf Besoldungen und Remunerationen	160	—
3	Auf allgemeine Regie-Ausgaben .	6	16
4	Auf zurückbezahlte Vorschüsse und Zinse	—	—
5	Auf hinausgeliehene Aktiv-Kapitalien	3325	—
6	Auf Getraide-Ankauf	—	—
7	Auf Getraid-Verkauf resp. Abgabe	—	—
8	Auf Magazinirung und Konservation des Getraides	—	—
9	Auf Miethe-Zins für die Speicher-Lokalitäten	—	—
10	Auf Brandversicherung	—	—
11	Auf Abschreib-Posten	—	—
	Summa aller Ausgaben	3493	16

Abschluß:

3567 fl. 50 kr. Einnahme.
3493 fl. 16 kr. Ausgabe.

74 fl. 36 kr. Kasse-Bestand.
6926 fl. 6 kr. Vermögen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß mit dem

1. August d. Js.

die Einzahlung zum Reservefond beginnt, und jedem Vereins-Mitgliede die Betheiligung an demselben freistehet.

Jedes Mitglied, welches an der Reserve Antheil nehmen will, bezahlt noch das gegenwärtige dritte Jahr wöchentlich sechs Kreuzer per Schaff (5 fl. 12 kr.)

Der Verkauf des aus diesem Reservefond aufgespeicherten Getraides beginnt, wenn der Durchschnittspreis sich auf 16 fl. berechnet. Den Mitgliedern soll dabei der Vorzug gebühren.

Aus dem Erlös, resp. Gewinn, wird für die an der Reserve Betheiligten die neue Magazinirung bewerkstelliget. — Denjenigen Mitgliedern, welche am Reservefond nicht betheiliget sind und ihren gezeichneten, nach §. 3 der Statuten eingezahlten Antheil aus den Vorräthen des Magazins erhalten haben, stehen weitere Ansprüche an das Magazin in keinerlei Weise mehr zu. Betheiligen sich solche Mitglieder aber wieder bei der neuen Magazinirung (des Reservefonds), so soll denselben der Antheil an dem Nutzen verbleiben, welcher sich aus dem in den ersten zwei Jahren einbezahlten Kapital allenfalls ergeben hat.

Behufs der Erklärungs-Abgabe über den Bei- oder Rücktritt der Reservefonds wird in den nächsten Tagen noch besonderes Circular an sämmtliche Vereins-Mitglieder in Umlauf gesetzt werden, und schließlich noch bemerkt, daß der Vereins-Kassier und Rechnungsführer Gruber bereit ist, etwaige weitere Aufschlüsse in erwähnter Sache zu ertheilen. — Ansbach, den 21. Juli 1854.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 174. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 27. Juli. Martha.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 24. Juli. Se. Maj. der König hat vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. ds. dem kais. russischen Obersten und Flügeladjutanten Jsakoff das Komthurkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. (N. M. Z.)

Augsburg, 24. Juli. Zu der hier stattfindenden Episkopalkonferenz sind gestern Se. Erz. der hochw. Hr. Erzbischof von München-Freising und der hochw. Hr. Bischof von Speyer eingetroffen, auf dessen Einladung gestern auch die HH. Schraudolph, Prof. Reithmayer und Hofkaplan Müller hier weilten. Die übrigen hochw. HH. Bischöfe (Hr. Weihbischof Deinlein in Vertretung des Hrn. Erzbischofs von Bamberg) werden im Laufe des heutigen Tages erwartet. (Postz.)

Kissingen, 22. Juli. Während die Siebenbürger Blätter die Nachricht über den Tod des Generals v. Anrep verbreiten, erhielt heute die hier zur Kur anwesende Gemahlin dieses Generals aus Bucharest ein eigenhändiges Schreiben von ihrem Gemahl mit dem Bemerken, daß er sich wohl befinde. (N. Würzb. Z.)

Berlin, 23. Juli. An der gestrigen Börse wurde von einigen einflußreichen Baissiers zur Förderung ihrer Operationen die in entstellter Weise erzählte Nachricht benutzt, daß der schon vor längerer Zeit gefaßte Entschluß, den „Mobilmachungs-Zustand" zu erklären (ohne aber wirklich mobil zu machen), jetzt zur Ausführung gekommen sei. Es geschieht dieß lediglich, um die Kompletirung der Kavallerie- und Artillerie-Pferde leichter und billiger vollenden zu können, da sie im Mobilmachungszustande zum Taxpreise gestellt, außerdem aber theuer gekauft werden müssen. Indeß ist festzuhalten, daß der Mobilmachungzustand noch keine Mobilmachung ist.

Der Berliner Korrespondent eines englischen Journals erzählt folgende Anekdote, deren Wahrheit dahingestellt bleiben mag. Vor einiger Zeit ließ der König von Preußen Hrn. v. Hinkeldey, den Polizeipräsidenten, zu sich rufen. „Hinkeldey", sprach der König, „sagen Sie mir ehrlich, welchen Eindruck glauben Sie, würde es hervorbringen, wenn ich die Mobilmachung der Armee befehle?" — Herr v. Hinkeldey: „Wollen Ew. Maj. mir erlauben, meiner Antwort eine wichtige Frage vorauszuschicken?" — Der König: „Ich verlange keine Fragen von Ihnen, ich wünsche Ihre Antwort." — Hr. v. Hinckeldey: „Dann hoffe Ich, werden Ew. Maj. mir wenigstens erlauben, meine Antwort alternativ zu geben. Sie geht dahin: Wenn Ew. Maj. die Armee gegen Rußland mobil machen, so steh' ich dafür, die Maßregel wird den besten Eindruck hervorbringen; wenn Ew. Maj. die Armee für Rußland mobilisiren, so kann ich für gar nichts gutstehen." — Der König: „Sehr wohl Hinkeldey, das ist Alles, was ich zu wissen wünsche."

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 24. Juli. Aus Stockholm vom Sonnabend wird berichtet: 25 Kriegsschiffe der Flotte der Westmächte steuerten nach Degerby bei der Olands-Insel (gegenüber der Insel Gottland). Am 20. waren diese Schiffe in Soderarmbak angekommen. (A. Z.)

Berlin, 25. Juli. Oberstlieutenant Manteuffel ist heute von Wien zurückgekehrt. Oesterreich empfiehlt die russischen Propositionen in einer Unterstützungsnote nach Paris und London. (?) Der Ministerpräsident begleitet den König morgen auf dessen Reise bis Jüterbogk. (N. K.)

Kopenhagen, 24. Juli. General Baraguay d'Hilliers ist in Helsingör angekommen und nach Kopenhagen gereist. Eine englische Escadre von Linien- und Transportschiffen liegt in der Kiögebucht. (A. Z.)

Triest, 24. Juli. Aus Alexandria vom 19. Juli: Abbas Pascha ist am 14. ds. am Schlagfluß gestorben, sein Oheim Said Pascha übernahm die

Regierung. Zu Ehren des neuen Regenten große Feste, Beleuchtungen ꝛc. (A. Z.)

— Aus Alexandria vom 19. Juli wurde Ihnen bereits der Tod des Vicekönigs von Aegypten gemeldet. Abbas Pascha starb am 15. ds. in Benha bei Kairo. Said Pascha wurde mit Jubel als Nachfolger begrüßt. Der Kebia Elfi Bey, in der Citadelle von Kairo eingeschlossen, wollte ihn nicht anerkennen und Befehle der Pforte abwarten; er gab jedoch auf Zureden des englischen Generalkonsuls nach. Said Pascha reiste darauf am 18. ds. Nachmittags in Begleitung mehrerer Generalkonsuln nach Kairo ab. (A. Z.)

Paris, 25. Juli. Graf Clarendon erklärte den Lords: das Ministerium werde sich durch keinerlei neue Proposition bewegen lassen, auf den Status quo zurückzukommen. (A. Z.)

Aus dem nördlichen Frankreich berichtet man fortwährend von ungeheuren Material- und Munitions-Transporten für die Ostsee-Armee, die in Calais eingeschifft werden. Bei der Station Fires sind dieser Tage zwei Convois mit 19 Wagons voll Pulver passirt. — Aus Toulon kündigt man neue Truppeneinschiffungen an, wozu bereits die Dampfboote mit einer gewissen Eile in Stand gesetzt werden.

Krakau. Der polnische „Czas" korrigirt sich selbst, indem er erklärt: Paskewitsch werde am 27. Juli das Kommando an der Donau wieder übernehmen.

Würzburg, 21. Juli. Die Ernte ist nunmehr im ganzen Maingrunde in voller Thätigkeit, und auch in einigen Gauorten wird schon geschnitten. Das Resultat ist aller Orten ein ausgezeichnetes, fast unerwartetes. Die eingeheimste Frucht erweist sich als schön und gewichtig. In Mainsondheim wurde neues Korn das Schäffel zu dreizehn Gulden verkauft, und ein Sachverständiger erzählte, daß die Gerste auf 8 bis höchstens 9 fl. herabkommen dürfte. Auch die Kartoffeln gedeihen bei uns recht herrlich und man hört gar nichts von kranken.

Frankenthal, 19. Juli. Vor dem hiesigen k. Zuchtpolizeigerichte erfolgte heute die Verurtheilung der wegen Gewohnheitswuchers und beziehungsweise Prellerei in Untersuchung genommenen 1) Carl Wolf und 2) dessen Vaters Jakob Wolf sen., beide von Dürkheim. Ersterer wurde wegen Gewohnheitswuchers zu 29,000 fl. Geldbuße und wegen Prellerei zu 2 Jahren Gefängnißstrafe in contumaciam und überdieß wegen gemeinschaftlich mit seinem genannten Vater betriebenen Wuchers solidarisch mit diesem zu 4300 Gulden Geldbuße verurtheilt.

Vermischtes.

Während der deutschen Industrieausstellung in München hat die Verwaltung der Ostleisenbahnen Züge von Paris nach München organisirt, im Preise von 92 Fr. 90 C. die I. Klasse, und 67 Fr. 65 C. die II. Klasse. Die Fahrt wird in 26½ Stunden zurückgelegt; man fährt um 8 Uhr Abends von Paris ab und man kommt am folgenden Abende um halb 11 Uhr in München an. Die Billete sind während eines Monats giltig und berechtigen zum Freitransport von 30 Kilogr. Gepäcke, sowie zum Aufenthalt in den Zwischenstationen von Chalons, Nancy, Straßburg, Karlsruhe und Stuttgart. Für die III. Klasse werden keine direkten Billete ausgegeben; die Abfahrt findet im Pariser Bahnhofe um halb 9 Uhr Abends statt. Der Gesammtpreis der Fahrt beträgt 43 Fr. 75 C., welche bruchweise auf jeder durchlaufenden Eisenbahn erhoben werden.

— Am Glückshafen kaufte ein Fremder 7 Loose, welche sämmtlich Treffer waren. Er brauchte einen Wagen, um eine prachtvolle Möbelgarnitur, Toilettentische ꝛc. fortschaffen zu lassen.

**Es stand neulich in öffentlichen Blättern, daß in der Gegend von Lichtenfels viel Heu hätte gerettet werden können, wenn rechtzeitig eine ankommende Wasserfluth von Bayreuth aus telegraphirt worden wäre; dasselbe gilt auch von andern Gegenden. Bei Brandunglück müssen Feuerreiter sogleich die Hilfe der Nachbargegend anrufen. Von Velden melden Wasserreiter eine ankommende Wasserfluth im Pegnitzthale sogleich nach Hersbruck, von da nach Lauf, Nürnberg, Erlangen. In der Main-Gegend ꝛc. melden Kanonenschüsse die kommende Fluth. Im Rezat-, Altmühl-, Aisch- und Wörnitz-Thale ist dieß leider nicht der Fall. Diese Flüsse haben eine sehr langsame Strömung, und eine drohende Wasserfluth könnte immer zeitig genug in diesen Gegenden durch Wasserreiter angemeldet und viele tausend Centner Heu und Grummet, auch Dünger ꝛc. gerettet werden. Man kann annehmen, daß fast alle drei Jahre diese Gegenden von einer Ueberschwemmung heimgesucht werden. Dergleichen Anordnungen von Wasserreitern müssen von höhern Administrativ-Stellen ausgehen; die Landleute selbst thun in dieser Beziehung aus eigenem Antrieb nichts. Die sehr geringen Kosten eines Wasserreiters können die einzelnen Gemeinden gegenüber dem hieraus erwachsenden sehr großen Nutzen leicht bestreiten. Bei der letzten Landraths-Versammlung in Ansbach wurde die Korrektion des Altmühlflusses beantragt. Und in der That steht dieses Wiesen-Thal öfters 2—3 Wochen unter Wasser, besonders von Gunzenhausen bis Dubenheim in einer Länge von 4 Stunden. Bei Dubenheim stemmt sich das Wasser, welches dort im Flußbett über Felsen läuft. Würde dortselbst einige hundert Schritt lang tiefer ausgegraben oder ein Abzugskanal

angelegt werden, so würden sich die Kosten leicht auf 50 Proz. rentiren. So existirt auch in einer Länge von 2—4 Stunden von Gunzenhausen bis Bubenheim keine einzige Fahrbrücke. Zur Zeit der Ernte, bei Feuersgefahr ꝛc. ist dort die Kommunikation der sehr vielen reichen Dörfer ungemein gehemmt. Mitunter konnte dort ein einziger reicher Bauer aus eigenen Mitteln allein eine steinerne Flußbrücke herstellen lassen. Wenn aber der Bauer nicht muß, rührt er oft weder Hand noch Fuß. ft.

Dienstesnachrichten. Die Kontroleurstelle beim Hauptzollamte Nürnberg ist dem 1. Revisionsbeamten beim Hauptzollamte Passau, K. Straub, verliehen und an des Letztern Stelle der Grenzoberkontroleur zu Langenkandel, A. Rächl, berufen; die Verzichtleistung des Advokaten Dr. Landmann in München auf seine Advokatenstelle genehmigt und zum Advokaten in München der Rechtspraktikant Dr. S. Heule ernannt worden.

Hiesiges.

1) (Schluß des gestern abgebrochenen „Eingesandt.") Jetzt ging gerührten Herzens der Zug, an den sich die gesammte Schuljugend mit ihren Führern anschloß, unter abermaligem Glockengeläute durch die Hauptstraße (über den untern Markt) fort; am k. Schlosse gab die Wache des k. Chev. Reg. Taxis den Ehrengruß mit Trompetenschall. Vor dem Hause des Hrn. Generalkommissärs wurden unter Musikbegleitung von der gesammten Schuljugend einige Strophen aus einem Liede gesungen, das vom Hrn. Stadtvicarrer Lehmus zu solcher Feier besonders gedichtet worden war. (Wir werden dieses Lied in unsere nächste Sonntags-Beigabe aufnehmen.) Während der festliche Wagen um die Promenade durch die Herrieder Vorstadt zur Scheuer des Besitzers in der Nähe der Beilschmiede sich weiter bewegte, wurden auf der Promenade unter die Armen Laibe Brod zu 12 kr. ausgetheilt. Erst vor dem geschmückten Thore der Scheuer endigte die erhebende Feier mit einer Schlußrede des Hrn. Dekan Dr. Kaiser. — Eine ähnliche Feier, glaube ich, wäre auch heuer von guter Wirkung gewesen, nachdem wir unter Sorgen und Kummer erst vor zehn Tagen noch durch gewaltige Regengüsse in Angst und Schrecken versetzt worden sind. ...h.

Anm. d. Red. In den Theuerungsjahren 1816—1817 hatten die Getreidpreise im Juni 1817 ihre höchste Höhe erreicht: Es kostete damals dahier der Schäffel Kern 73 fl. 14 kr., Korn 61 fl. 54 kr. Das Gewicht des 12 kr. Laibs schwarzen Brodes war 1 Pfd $6\frac{3}{4}$ Lth., — das weiße Kreuzerbrod wog $1\frac{3}{4}$ Loth, — das Pfd. Ochsenfleisch kostete $13\frac{1}{2}$ kr., im Juli 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.; — das Pfd Schmalz kostete im April und Mai 52 kr., — Eier kaufte man für 4 kr. 2 und 3 Stücke; die Maaß Sommerbier kostete 8 kr., weißes Bier $5\frac{1}{2}$ kr.

2) Ansbach, 26. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkte zählte man wieder die respektable Anzahl von 163 Säcken mit Kartoffeln. Zu Anfang des Marktes wußten die Verkäufer gar nicht anders, als die Maas für $1\frac{1}{2}$ kr. abzugeben. Allein die unselige Hast, das ungestüme Andrängen der uninteressirten (!) städtischen Käuferinnen, welche sich und Andern den Markt in der Regel selber verderben, gab bald zu der Steigerung auf 2 kr. Anlaß, um welchen Preis man dann bis zum Schlusse des Marktes kaufen mußte. Fast hat es den Anschein, als ob die städtischen Käufer den ländlichen Verkäufern an praktischem Verstande nachstanden. Die Verkäufer wären allerdings Thoren, wenn sie wohlfeil abgäben, so lange die Käufer sich wie rasend zur theuern Waare drängen. Viele Kaufende scheinen auch nicht gehörig zu beachten, daß die Preise auf der ausgesteckten Markttafel sich nie auf den gegenwärtigen, sondern immer auf den vorausgegangenen Markttag beziehen. Kauft man auf dem nächsten Markte anfangs immer gleich wieder um die hohen Preise des vorigen Marktes ein, so müssen die Viktualien natürlich stets auf einer unnatürlichen Höhe erhalten werden. — — Das Pfund Schmalz kostete heute 22—24 kr., — Butter 19—21 kr.; Eier kaufte man für 1 Batzen 6 und 7 Stücke.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden die zum Nachlasse der Privatierswittwe Wiener gehörigen Mobilien, darunter Gold- und Silbergeräthe, gegen sofortige Baarzahlung am

Dienstag den 1. August l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Hause A 234 öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und diese Versteigerung, wenn nöthig, am darauffolgenden Tage fortgesetzt, wovon Kaufslustige hiedurch in Kenntniß gesetzt werden.

Ansbach, den 21. Juli 1854.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Helmes.

2. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

In Sachen Rüfferhöfer und Cons. gegen Winter werden auf Antrag der Kläger

Samstag den 29. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr im Winter'schen Bräuhause dahier ungefähr 9 Eimer weißes Bier in sechs holzgebundenen Fässern gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Ebenso wird zum öffentlichen Verkaufe einer bedeutenden Quantität Bierfässer, Büttnergeschirr, Mobiliar, Betten und sonstigen Hausgeräthes, ferner eines bedeutenden Holzvorrathes und einer Quantität von 7 Eimer Lagerbier gegen gleich baare Bezahlung Termin auf

Freitag den 11. August d. Js. Vormittags 9 Uhr im Winter'schen Bräuhause anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände kann im k. Stadtgericht Commissions-Zimmer Nr. 9 eingesehen werden.

Ansbach, den 22. Juli 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Helmes.

---

3. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Bestimmungen der Straßenreinigungsordnung werden zur Darnachachtung in Erinnerung gebracht:

Ziff. 8. Im Sommer bei trockener Witterung sind die Straßen und öffentlichen Plätze täglich um die Mittagsstunde mit frischem Wasser reichlich zu bespritzen.

Ziff. 25. Uebertretungen der Straßenreinigungsordnung werden nicht nur mit polizeilicher Bestrafung von 1 bis 10 fl. geahndet, sondern es wird auch in eintretenden Fällen der Vollzug dessen, was der Säumige zu leisten gehabt hätte, auf Kosten desselben sofort angeordnet werden.

Ansbach, den 26. Juli 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

4. **Amerikanischer Stärkglanz**

Der Stärke zugegeben, macht er die Wäsche weiß wie Schnee und glänzend wie ein Spiegel. Die Tafel zu 10 Dtzd. Hemden 6 kr. bei

Ed. Gültzow.

---

5. Aechte Limburger Backstein- und Schweizer-Käse, sehr fette abgelagerte Waare, empfiehlt

Osterchrist.

---

6. **Empfehlung.**

Soeben ist angekommen eine frische Parthie Badehosen, baumwollene, leinene, halbseidene und seidene Damen- und Herren-Handschuhe, ordinäre und feine Strümpfe für Damen und Herren, schöne billige, große und kleine Castorin- und Plüsch-Taschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Reisetaschen, schwarze Seidensammtbänder in allen Breiten, Mantille-Franzen, sowie noch eine frische Sendung feine Cacao- und Mandel-Seife, um deren geneigte Abnahme bittet

S. Hönig's Wittwe.

---

7. Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayer. Staats-Ministeriums.

Von Dr. **Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife** (à 21 Kr. per Päckchen)

Dr. **Suin de Boutemard's aromatischer Zahn-Pasta** (à 21 und 42 Kr. per ½ und ¼ Päckchen),

des Königl. Preuß. Kreis-Physikus **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** (à 36 und 18 kr. pr. ¹/₁ und ½ Schachtel),

Dr. **Hartung's Chinarinden-Oel** (à 36 Kr. pr. Flasche) und

Dr. **Hartung's Kräuter-Pomade** (à 36 Kr. pr. Krause)

habe ich für hiesigen Ort und Umgegend das alleinige Depot und halte diese, durch öffentliche Anzeigen in den gelesensten Zeitungen hinlänglich bekannten und durch ihren Werth im Publikum so gut renommirten Artikel fortwährend in frischer Waare und hinreichender Auswahl vorräthig, und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch.

Apotheker L. Goes in Lichtenau.

---

8. Heute Donnerstag findet das **Kartoffelfest** mit **Regimentsmusik** auf dem Nußbaum statt, wozu ergebenst einladet

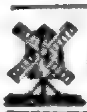
Stadelmann.

---

9. Heute **Schlachtschüssel** mit Kraut- und Cervelatwürsten bei Henkelmann.

---

10. Heute **Schlachtschüssel** und Krautwürste in der silbernen Kanne, wozu ergebenst einladet Hecht.



Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

12. Freitag **Schlachtschüssel** mit neuen Krautwürsten im Stör'schen Bräuhaus.

---

13. Ein vergangenen Samstag gefundenes weißes Sacktuch kann A 134 über 2 Stiegen abgeholt werden.

---

14. C 6 ist der mittlere Laden und die Mansarde zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 26. Juli 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	30	24	29	47	28	50	—	—	1	56
Weizen	29	24	28	8	27	48	—	—	2	51
Korn	24	6	23	20	22	24	—	—	1	20
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	—	9	48	9	15	—	—	—	2

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 175. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 28. Juli Pantal.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Das neueste Regierungsblatt bringt folgende allerhöchste Verordnung, die sanitäts- und sittenpolizeiliche Fürsorge für jugendliche Arbeiter in den Fabriken betreffend: I. Die Zulassung von werktagsschulpflichtigen Kindern zu einer regelmäßigen Beschäftigung in Fabriken und größeren Gewerken ist durch das vollendete zehnte Lebensjahr und durch den Nachweis der diesem Lebensalter entsprechenden Elementarbildung, sowie eines entsprechenden Religions-Unterrichtes bedingt. II. Das Maximum der Arbeitszeit für solche Kinder wird auf neun Stunden des Tages festgesetzt. Eine Verwendung derselben zu Nachtarbeiten darf niemals und unter keiner Bedingung stattfinden. III. Für den Schulunterricht solcher Kinder sind während der bestimmten Arbeitszeit täglich drei Stunden zu verwenden. Im Uebrigen und soweit nicht durch gegenwärtige Verordnung eine Aenderung eintritt, hat es bei den sämmtlichen Bestimmungen der Verordnung vom 15. Jan. 1840, die Verwendung der werktagsschulpflichtigen Jugend in den Fabriken betr., auf so lange nicht anders verfügt wird, sein Verbleiben und es ist dieselbe überall auf das Genaueste zu vollziehen und der Vollzug zu überwachen. Insbesondere sollen die Eigenthümer von Fabriken und größeren Gewerken angehalten werden, werktagsschulpflichtige Kinder immer nur unter Aufsicht eines anerkannt rechtschaffenen Arbeiters oder Aufsehers in den Fabriken zu beschäftigen und, soweit immer möglich, die Trennung der Geschlechter zu bewerkstelligen.

München, 25. Juli. Se. Maj. der König von Würtemberg hat bereits heute wieder unsere Hauptstadt verlassen. — In der hiesigen k. Residenz wie im Schlosse zu Nymphenburg sind zum Empfang der preußischen Majestäten Appartements in Bereitschaft und wird unser Königspaar, wenn die k. preußischen Majestäten die hiesige Residenz beziehen, gleichfalls während dieses nur auf drei Tage angesetzten Aufenthaltes das hiesige Schloß bewohnen. Der König von Preußen, welcher unter dem Inkognito eines Grafen von Zollern reist, hat Sich alle Empfangsfeierlichkeiten auf der Reise und hier verbeten; gleichwohl sind die k. bayerischen Behörden angewiesen, sowohl an Bayerns Gränze, wie an den Hauptstationen der Bahn und in Bamberg, wo die k. Majestäten morgen ihr Nachtquartier nehmen, aufzuwarten. Der König gedenkt von hier über Altenburg und Leipzig die Rückreise in seine Staaten anzutreten, während die Königin Sich von hier nach Ischl begibt und daselbst mit Ihrer Schwester, der Erzherzogin Sophie kais. Hoh., zusammentrifft. — Se. Maj. unser König Max beehrte gestern in Begleitung des Flügel-Adjutanten von Laroche den stets zahlreich besuchten Renz'schen Zirkus mit einem Besuche und äußerte über die ausgezeichneten Leistungen dieser Gesellschaft die lebhafteste Anerkennung.

Augsburg, 26. Juli. Im Verlauf des Montags sind die noch abgängig gewesenen Herren Bischöfe dahier eingetroffen und hat bereits gestern Vormittags die erste Konferenz im Palais des hiesigen Herrn Bischofs stattgefunden. Uebrigens dürften sich — wie man vernimmt — diese Besprechungen auf nur einige Sitzungen beschränken, indem es nur wenige Punkte sein sollen, über welche eine Vereinbarung noch erzielt werden will, da im Uebrigen das vollste Einverständniß obwaltet. Morgen werden die Herren Bischöfe unsere Stadt wieder verlassen. (A. Abdztg.)

Berlin, 24. Juli. Zu Ehren des Königs von Portugal fand heute hier eine glänzende Parade unter den Linden statt, zu welcher, ungeachtet der Sonnenhitze von 25° im Schatten, sich eine unabsehbare und dichtgedrängte Menge von Zuschauern eingefunden hat. Die Erscheinung des Königs, sowie die seines Bruders des Herzogs von Oporto erregte insbesondere die Theilnahme durch jugendliche Frische, in der sich zugleich ein vorwiegend deutsches Element zu erkennen gibt. Nach der Parade war glänzendes Gallamurz

im hiesigen k. Schlosse und Se. Maj. der König stattete gestern Vormittag dem König von Portugal seinen Besuch ab.

Berlin. Die Deputation des 3. Uhlanen-Regiments, welche sich nach Petersburg begeben hatte, um dem Großfürsten-Thronfolger an dem Jahrestage (12. Juni), wo er vor 25 Jahren zum Inhaber des Regiments ernannt wurde, die Glückwünsche der preußischen Armee und das goldene Offizierkreuz zu überbringen, ist vor einigen Tagen nach Beeskow zurückgekehrt. Das „Beesk.-Stork.-Kr.-Bl." berichtet über die Aufnahme der Deputation in Petersburg unter Anderem Folgendes: Nachdem die Deputation, oft von dem Kaiser selbst oder einem der Großfürsten geleitet, die Merkwürdigkeiten von Petersburg und den nahe gelegenen Residenzschlössern, namentlich auch die dortigen militärischen Institute und Einrichtungen in Augenschein genommen, wurde sie auf ihren Wunsch auch nach Moskau geführt. Nach Petersburg zurückgekehrt, empfing jeder der drei zu der Deputation gehörenden Offiziere aus den Händen des Großfürsten-Thronfolgers einen Ehrensäbel, von dem Kaiser aber einen Orden. Der Wachtmeister Hähnel, den die Kaiserin für den Großfürsten-Thronfolger hatte porträtiren lassen, wurde mit einem silbernen Pokal, einer goldenen Zylinderuhr und mit einer Meerschaumpfeife beschenkt und mit der das Bildniß des Kaisers tragenden goldenen Verdienstmedaille am Andreasbande geschmückt.

Paris, 23. Juli. Die Journale haben die bestimmte Weisung erhalten, nicht über die Verhandlungen eines Prozesses zu berichten, welcher gegenwärtig vor dem Zuchtpolizeigericht von Reims im Gange ist; 71 Arbeiter dieser Stadt sind der Theilnahme an einer geheimen Verbindung und an einem Komplott angeklagt; sie treten sehr stolz auf; die Einen verweigern jede Antwort, weil sie die Fragesteller nicht als Richter anerkennen, die Andern antworten mit der Erklärung, daß sie die Jünger von Barbès und Blanqui sind und daß sie deren „Fahne tragen." Die Arbeiterbevölkerung von Reims ist sehr aufgeregt durch die Verhandlungen; die Eingänge zum Gerichtslokal sind mit Truppen besetzt.

Spanien. Die Königin Christine hat zum achten Male Spanien verlassen; sie begab sich auf ihr Schloß Malmaison bei Paris. — Man spricht von einem Arrangement zwischen Frankreich und England in der spanischen Angelegenheit. Frankreich soll einwilligen, daß der junge König von Portugal den spanischen Thron besteige, sich mit der Tochter Isabellens vermähle und beide Länder zu einem einzigen Staate vereinige; England dagegen soll darauf verzichten, sich der Thronbesteigung des Sohnes des Königs Murat in Neapel zu widersetzen. Die Bourbonen würden damit von allen Thronen Europa's verschwinden. — Die Bewegung hat nicht einerlei Charakter in ganz Spanien: in Barcelona selbst geht man nicht über die Verfassung von 1837 hinaus, im übrigen Katalonien verlangt man dagegen viel mehr; zu San Sebastian ist die Bewegung progreßistisch; an anderen Punkten hat sie sogar einen republikanischen Charakter angenommen; man fürchtet, daß die von den Häuptern der Bewegung geforderte Versammlung konstituirender Kortes eine Nothwendigkeit der Lage werde. — Am 19. ds. schlug man sich in Madrid noch auf den Barikaden. Das Volk plünderte den Palast Christinen's. Espartero befindet sich als Oberbefehlshaber der Centralarmee in Sarogossa.

Orientalische Angelegenheit.

Wer wie die englische Flotte nach Kronstadt hinein will, mag vorher sein Vaterunser beten; es wird für Viele das letzte sein; denn das Kreuzfeuer, das passirt werden muß, ist fürchterlich. An beiden Seiten des Fahrwassers sind die Batterien, welche die Berühmtheit von Kronstadt bilden; die furchtbarsten sind die Batterie Menschikoff von 44 Kanonen; das Fort Constantin, das kasemattirte Batterien von 25 Kanonen hat; das Fort Alexander, ein großer Thurm von Granit von 116 Kanonen; das Fort Peter der Große mit 50 Kanonen; die Batterie Risbank von 60 Kanonen auf der Küste von Ingermanland und das Fort Kronslof mit 56 verdeckten und 32 Kanonen ohne Schießscharten. Und haben endlich die hölzernen Mauern, wie man die Schiffe genannt hat, dieses furchtbare Feuer passirt, so treffen sie auf die 30—40 Schiffe starke russische Flotte, die sich an der Einfahrt des Hafens in Schlachtordnung aufgestellt hat. — Dagegen kann auch die vereinigte Ostseeflotte in 6 Stunden 3 Millionen Kugeln werfen, wie schon früher erwähnt worden ist.

Nach dem jetzt in der Petersb. Ztg." veröffentlichten Bulletin über den Sieg der Russen bei Usurget verloren dieselben an Todten und Verwundeten 10 Stabsoffiziere, 48 Oberoffiziere und 1441 Unteroffiziere und Soldaten.

Eine telegraphische Depesche von Malta meldet aus Konstantinopel vom 12. außer dem Tode des Kapitäns Parker, daß fünf Griechen am 2. Juli einen Mordversuch auf Lord Raglan gemacht hätten. Einer derselben, welcher auf den Lord geschossen hatte, sei gehängt, die übrigen ausgepeitscht worden. — Direkte Berichte aus Konstantinopel vom 12. Juli bestätigen den Mordversuch auf Lord Raglan und die schnelle Hinrichtung des Griechen, der auf ihn geschossen hatte, sowie das Auspeitschen seiner Mitschuldigen.

Wien, 23. Juli. Feldzeugmeister v. Heß wird am 2. August hier eintreffen, und dieß dürfte dann der Augenblick sein, wo wir den Russen etwas näher in's Auge sehen werden, wenn sie in Bezug auf die Donaufürstenthümer sich dem vereinigten Verlangen Europa's widersetzen sollten. Uebrigens hat, wie ver-

sichert wird, Hr. v. Bruck in Konstantinopel im Namen seines Kaisers das Verlangen gestellt, daß Omer Pascha seine Truppen über die Donau zurückziehe, sowie die österreichische Armee in die Donaufürstenthümer einrücke.

Die Nachricht von dem Einrücken des Generals v. Heß in die Walachei, die über Bucharest und Wien nach Berlin telegraphirt wurde, war falsch, wie wir gleich vermutheten.

Berlin, 25. Juli. Aus London von gestern Nachts wird gemeldet: Im Oberhaus Debatte über den geforderten Kredit. Die angesonnene Bewilligung von 3 Millionen Pf. St. zur Fortführung des Kriegs wurde von der Majorität genehmigt. Die Lords bestanden aber, neben der Räumung der Donaufürstenthümer und der Oeffnung der Donauschifffahrt als Grundlage eines Friedens, auch noch auf anderweitigen materiellen Bürgschaften von Seite Rußlands. Graf Clarendon sagte: Oesterreich könne sich jetzt nicht mehr von den Westmächten trennen. Im Unterhaus theilte Lord J. Russell mit: Sebastopol solle genommen werden. Als aber Disraeli freudig zustimmte und Cobden nähere Auskunft verlangte, erklärte Lord J. Russell nur im Allgemeinen: dem Kaiser von Rußland könne für die Zukunft nicht gestattet werden, eine so große Flotte im schwarzen Meer zu halten zur Bedrohung Europa's. Der Kredit ward auch hier bewilligt. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 24. Juli. Se. Maj. der König von Württemberg schenkte der Industrieausstellung am 23. Morgens einen zweiten Besuch. Im Gefolge befanden sich nur die HH. v. Taubenheim und v. Maucler. Die HH. v. Fischer und v. Steinbeis dienten dem Könige wie am Tage zuvor als Führer. Dießmal musterte Se. Maj. mit besonderer Sorgfalt die Ausstellung Württembergs, das nicht bloß reich und mit Auswahl vertreten ist, sondern auch durch eine sehr gelungene Aufstellung diese Verdienste sichtbar gemacht hat. Se. Maj. äußerte sich sehr günstig über die vorhandenen Leistungen, und verließ mit unverkennbarer Befriedigung um 10 Uhr den Palast, nachdem er sich den Erbauer Hrn. Cramer-Klett aus Nürnberg hatte vorstellen lassen.

— 25. Juli. Das auf Befehl und im Namen Sr. Maj. des Königs im Foyer des Hoftheaters gestern veranstaltete Künstleressen war ein überaus fröhliches. Der k. Hoftheaterintendant Hr. Dingelstedt und seine Gemahlin machten die Honneurs beim Feste; es waren etwa 30 Gäste anwesend, einschließlich der vom Intendanten beigezogenen Literaten. Die einheimische Schauspielergenossenschaft war durch ihre beiden Regisseure vertreten. Hr. Dingelstedt brachte den ersten Toast aus, dem erhabenen Beschützer der Kunst, unserem König, welcher freudiges Echo fand. Der zweite Toast, ausgebracht von Devrient, wurde dem Intendanten gewidmet und nun wurde fort und fort toastirt; Gustav Kühne sprach als ein Repräsentant der Literatur, Grunnert Namens der Künstler, die, wenn auch nicht selbst mitwirkend, doch Theil haben an dem Ruhme und dem Preis, den die Schauspielkunst als solche sich errungen. Dieser in gebundener Rede herrlich vorgetragene Trinkspruch machte den tiefsten Eindruck. So flohen in raschem Laufe die Stunden, als gegen 6 Uhr Se. Maj. der König zu nicht geringer Ueberraschung der Künstlerschaft unerwartet in ihrer Mitte erschien und sie mit huldvollen Worten ansprach, ein Glas „auf das Wohl der deutschen Schauspielkunst" leerte, an der Seite der Frau Dingelstedt Platz nahm und eine kleine Weile mit dieser geistreichen Dame sprach und auch mit dem einen und andern Künstler auf das Herablassendste sich unterhielt. Alles war entzückt über die Leutseligkeit unseres trefflichen Monarchen, der durch seine Anwesenheit dieses schöne Fest würdig krönte.

Die Zahl der in Münchener Gasthöfen, Hotels-garnis und Privatwohnungen anwesenden Fremden war am 23. Juli früh gegen 3000. Die Zahl der für die ankommenden Fremden disponiblen Betten beträgt nach einer verläßlichen Zusammenstellung 8000.

Nürnberg, 26. Juli. Auf der gestrigen Schranne haben die Getreidepreise angefangen, erheblich zu weichen; die Zufuhr war besser als vorige Woche, aber zum Leidwesen der Verkäufer zeigte sich wenig Kauflust. Wie ergiebig die heurige Ernte ist, beweist, daß heuriger zur Schranne gebrachter Waizen, ganz ausgetrocknet bereits, 325 Pfund wiegt, während der preußische nur 300 Pfund hat. Preußischer Waizen kostete 32 fl. 30 kr., Korn 24 fl.; bayerischer Waizen 26 bis 33 fl. Neues Korn galt 19 bis 21 fl. 30 kr., neuer Waizen 24 fl.

Der Güterzug, welcher am 24. Juli um $11\frac{3}{4}$ Uhr von Würzburg abging, hatte unter Anderm die Kreutzberg'sche Menagerie aufgenommen, und führte 75 Schäffel Getreide mit sich, welches vom dortigen Stadtmagistrate nach Nürnberg verkauft worden war. Zwischen Rottendorf und Seligenstadt geriethen zwei der mit Getreide beladenen Waggons in Brand, es gelang jedoch, ohne Gefährde für die übrigen Wagen, Seligenstadt zu erreichen, von wo der Zug nach Zurücklassung der zwei beschädigten Waggons seine Fahrt ungehindert fortsetzte.

○ In Feuchtwangen wurden am 26. Juli die drei ersten heurigen Getraidewägen, festlich geschmückt, eingefahren, am Thore der Stadt von der mit Blumen bekränzten Schuljugend, geführt von ihren Lehrern, dann von sämmtlichen Geistlichen, dem Land-

gerichtsvorstand und dem Gemeindekollegium empfangen, und unter Glockengeläute auf dem Marktplatze aufgestellt. Der hier gehaltenen Rede des Pfarrvikars Schmidt folgte das Lied „Nun danket Alle Gott", sowie später dem Gebet das Lied „Jehova", und allgemeine Rührung und Andacht erweckte diese Feier bei der ganzen unabsehbaren Menge der Anwesenden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur öffentlichen Versteigerung des dem Branntweinbrenner Nikolaus Feilner gehörigen Wohnhauses Lit. D Nr. 128 dahier mit einer Bierbrauerei- und Branntweinbrennereigerechtigkeit, einem Branntweindampffabrikapparat und 16 eichenen Kufen zweiter Termin auf

Montag den 4. September d. Js. Vormittags 10 Uhr

im Zimmer Nr. 15 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Ansbach, am 6. Juli 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Helmes.

2. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Bestimmungen der Straßenreinigungsordnung werden zur Darnachachtung in Erinnerung gebracht:

Ziff. 8. Im Sommer bei trockener Witterung sind die Strassen und öffentlichen Plätze täglich um die Mittagestunde mit frischem Wasser reichlich zu bespritzen.

Ziff. 25. Uebertretungen der Strassenreinigungsordnung werden nicht nur mit polizeilicher Bestrafung von 1 bis 10 fl. geahndet, sondern es wird auch in eintretenden Fällen der Vollzug dessen, was der Säumige zu leisten gehabt hatte, auf Kosten desselben sofort angeordnet werden.

Ansbach, den 26. Juli 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. **Fegtücher**

werden heute und morgen billig abgegeben bei

Wilh Schübel.

4. **Daguerreotyp-Porträts.**

Aufnahme 4—6 Uhr Abends im Stefters-Garten.

M. Herzog aus Dresden.

5. Heute Abend 6 Uhr bei gutem Felsenkellerbier **Musik-Produktion** von der Familie Stamm aus Böhmen, wozu höflichst einladet

Georg Siebert.

6. Eine seidene Halsbinde wurde gefunden und kann in D 198 abgeholt werden.

6. Die Mühlbäck'sche Familie, Tyroler Natur-Sänger aus dem Zillerthale, wird heute Freitag mit hoher Bewilligung zum letztenmale eine Abendunterhaltung auf dem Drechselsgarten veranstalten und ladet zu recht zahlreichem Besuche ein. Anfang 7 Uhr.

7. Heute ist **Schlachtschüssel** mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

8. A 282 sind im ersten Stock drei heizbare Zimmer, Kammer, Küche mit allen übrigen Bequemlichkeiten täglich oder bis Laurenzi zu vermiethen.

9. C 6 ist der mittlere Gaden und die Mansarde zu vermiethen.

10. D 293 sind zwei Quartiere mit allen Bequemlichkeiten, ein größeres und ein kleines, mit oder ohne Garten täglich zu vermiethen; ebenso auch ein Zimmer für einen ledigen Herrn.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	22	Juli	31	43	31	—	24	40	—	—	9	50
Nürnberg	„	„	—	—	32	30	25	56	19	30	10	26
Rothenburg	„	„	29	29	29	52	22	52	—	—	7	34
Weißenburg	„	„	—	—	3[illegible]	50	27	-	20	9	10	15
Nerdlingen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg	21	„	30	29	32	7	24	17	18	27	10	27
München	22	„	—	—	31	47	22	18	16	10	10	5
Regensburg	„	„	—	—	30	1	24	3	—	—	10	37
Straubing	21	„	—	—	29	35	20	31	15	12	9	47
Würzburg	22	„	—	—	28	50	20	14	—	—	9	39
Schweinfurt	„	„	—	—	27	22	23	11	—	—	9	36
Bayreuth	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Mainzer Getreidpreise

vom 21. Juli.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 18 fl. 30 kr., Korn 13 fl. 24 kr., Gerste 10 fl. — kr., Haber 6 fl. 45 kr.

Fremdenanzeige vom 27. Juli.

Stern: Hr. Hauptm. Muffinan von Würzburg, Hr. Prof. Baumer von Erlangen, HH. Kfl. Springer, Seufferheld und Holzinger von Frankfurt und Serefse von Würzburg. Löwe: Hr. Kfm. Mayer von Augsburg. Krone: Hr. Dr. Ewald von Gießen. Zirkel: Hr. Benefiziat Koch von Knuitzheim, Hr. Hopfenhändler Weißenfeld von Fürth.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 176. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 29. Juli. Beatrix.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 26. Juli. Der König von Würtemberg wird übermorgen von Friedrichshafen wieder hieher kommen und sohin mit den k. preußischen Majestäten zusammentreffen. Der k. Kämmerer, Generallieutenant v. Flotow, und Flügeladjutant Oberst v. d. Tann sind zur Dienstleistung bei den k. preußischen Majestäten während deren Anwesenheit dahier bestimmt.

— Der k. Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Aschenbrenner, ist am 24. Juli aus dem Bade Achselmannstein bei Reichenhall wieder in München eingetroffen.

Bamberg, 27. Juli. II. kk. Majestäten von Preußen trafen gestern Abend gegen 10 Uhr dahier ein und nahmen das Absteigquartier im Gasthof zum „Deutschen Hause“, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, welche der König inspizirte. Der k. preußische Gesandte am Hof zu München, Baron v. Bockelberg, war zu dem Empfang seines Monarchen schon gestern Mittag hier eingetroffen. Ihre Majestäten besuchten heute früh mit ihrem Gefolge den Dom und den herrlichen Michaelsberg und setzten darauf um 10 Uhr die Reise nach München fort.

Augsburg, 26. Juli. Die bei der Konferenz dahier anwesenden HH. Bischöfe besuchten im Laufe des heutigen Tages unter Anderm auch die altehrwürdigen Räume der St. Ulrichskirche und verrichteten am Grabe dieses großen Diözesan-Apostels ihre stille Andacht. Unser greiser Oberhirt, hochwelcher sich gegenwärtig der erwünschtesten Gesundheit erfreut, geleitete seine Gäste dahin und kehrte in ihrer Gesellschaft wieder in den bischöfl. Palast zurück, woselbst um 1 Uhr große Tafel gegeben wurde. Eine ausnehmend interessante Aeußerlichkeit bietet der hochw. Hr. Bischof von Speyer, dessen edle ausdrucksvolle Züge nicht minder wie die ganze lebensvolle Haltung einen wahrhaft erhebenden Eindruck hervorbringen. Gestern Abend machten die Bischöfe dem Domkapitular v. Schmid, dem berühmten Jugendschriftsteller einen Besuch, den der ehrwürdige Greis mit hoher Freude aufnahm. Die Zahl der bei der Konferenz anwesenden auswärtigen Bischöfe ist sieben: es sind der Erzbischof von München-Freising, die Bischöfe von Speyer, Eichstädt, Regensburg, Passau und Würzburg, und der Weihbischof Deinlein, als Vertreter des Erzbischofs von Bamberg.

Orientalische Angelegenheit.

Nach der Angabe mehrerer Blätter ist die offizielle Mittheilung der letzten russischen Antwort von Seiten Preußens und Oesterreichs an die Kabinete von Paris und London am 21. Juli von Wien abgegangen. Man erwartet Erklärungen über die Annehmbarkeit der in diesem Dokumente enthaltenen Vorschläge noch im Laufe dieser Woche. Die Notifikation soll zugleich Andeutungen über die Auffassung, in welcher sich die deutschen Mächte geeinigt, sowie die Einladung an die Westmächte enthalten, sich über die Bedingungen, unter welchen sie selbst in Friedensunterhandlungen einzutreten bereit sein würden, umfassender auszusprechen.

München, 26. Juli. Aus Wien wird uns die zuverläßige Nachricht, daß die offizielle Mittheilung der russischen Antwort an die Kabinete von Paris und London durch die österreichische Regierung vor einigen Tagen erfolgt sei, und zwar in ganz befürwortetem Sinne. Eine dasselbe meldende telegraphische Depesche aus Berlin, welche heute durch die Blätter geht, erhält hierdurch also die vollste Bestätigung. Daß diese Befürwortung im Einverständnisse mit dem Berliner Kabinet erfolgt ist, bedarf der Bemerkung kaum, und was das übrige Deutschland betrifft, so wird man dem vor einigen Tagen erfolgten Beitritte des Bundes zu dem österreichisch-preußischen Bündnisse mit Bezug auf die nunmehrige Situation eine gedoppelte Bedeutung wohl zusprechen müssen.

London, 26. Juli. In der heutigen Nachtsitzung

des Unterhauses erklärte Berkeley auf Lord D. Stuarts Beschuldigung, als verhinderte Graf Aberdeen wirksame See-Operationen: die Admirale hätten carte blanche, Admiral Napier aber berichte, Kronstadt und Sweaborg seien von der Seeseite uneinnehmbar. (A. Z.)

Wien, 26. Juli. Die Vorhut der türkischen und die Vorhut der russischen Armee stehen bei Frateschti eine halbe Stunde von einander entfernt. Es wird ein Hauptschlag erwartet. Omer Pascha und Prinz Napoleon befinden sich in Giurgewo (unmittelbar hinter Frateschti.) (A. Z.)

Athen, 14. Juli. Bis jetzt hat das königliche Paar das Andringen der Minister, das sammtliche deutsche Hauspersonal zu entlassen, mit solcher Entschiedenheit abgewiesen, daß die Antragsteller zum erstenmale nicht durchgedrungen sind. Um nun aber ihren Zweck dennoch und vielleicht noch schlagender zu erreichen, gehen sie damit um, der Königin eine aus politischen Gründen gebotene Reise in's Ausland vorzuschlagen; denn namentlich ist es die Königin, welche den Anmaßungen des Ministeriums tagtäglich unermüdlich entgegentritt, ganz besonders aber da, wo es gilt, Eingriffe in ihren Hausstand abzuwehren. Gelingt es, die hohe Dame, die freilich nicht auf Rosen Siesta hält und sich deßhalb vielleicht auf einige Wochen in den Schoos ihrer väterlichen Familie begeben möchte, zur Einwilligung in die projektirte Reise zu bewegen, so nimmt sie ihren engern Hofstaat mit sich fort, und dieß ist es eben, was die Minister beabsichtigen, weil sie in dem deutschen Hauspersonal des königlichen Palastes eine ihren Restaurationsplanen feindselige Camarilla, und dießmal nicht mit Unrecht, zu erblicken wähnen. Maurokordatos, bereits in Malta angelangt, wird morgen hier erwartet. Aller Herzen schlagen ihm sehnsuchtsvoll entgegen; mannichfache Hoffnungen knüpfen an sein Erscheinen ihre Erfüllung. Möge es ihm gelingen, die feindlichen Parteien mit einander und Europa mit Hellas, Hellas mit Europa wiederauszusöhnen, damit des Friedens Ruhe wiederkehre.

Vermischtes.

München, 26. Juli. In Folge des erhöhten Bedarfs an Viktualien während der Industrieausstellung in München hat nun auch das k. Staatsministerium des Innern durch höchstes Reskript sämmtliche Kreisregierungen diesseits des Rheins beauftragt, allen Distriktspolizeibehörden wiederholt einzuschärfen, daß sie den störenden Einwirkungen auf den Viktualienhandel entgegentreten und den ordnungsgemäßen Ankauf von Viktualien auf dem Lande für den Münchener Markt in keiner Weise beschweren oder vermindern. In der öffentlichen Sitzung des Magistrats wurde bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß jetzt alle Viktualien im Preise bedeutend sinken und bei der noch immer sich mehrenden Zufuhr auch kein Steigen der Preise mehr zu befürchten ist. Die Landleute hatten nämlich größtentheils bisher ihre Produkte absichtlich zurückbehalten, weil sie glaubten, dieselben während der Industrieausstellung recht theuer verkaufen zu können; nun rücken sie in Masse damit heraus und drücken durch die große Konkurrenz selbst die Preise herab. So waren gestern der Viktualien- wie der Viehmarkt wieder so überfüllt, daß für die Verkäufer der Platz zu eng wurde.

Bayreuth, 25. Juli. Vom hiesigen Kreis- und Stadtgerichte wurden am 22. ds. nachstehende Scribenten in öffentlicher Sitzung abgeurtheilt: 1) G. Kraus, Rentamtsgehilfe von Münchberg, wegen fortgesetzten Verbrechens der Unterschlagung zu 4 Jahren Arbeitshaus. 2) Jos. Barthmann, Rentamtsoberschreiber von Wunsiedel, wegen intellektueller Urheberschaft zu einem fortgesetzten Verbrechen der Unterschlagung zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Arbeitshaus. 3) A. Zippelius, früherer Rentamtsscribent zu Münchberg, wurde von der Anklage des Verbrechens der Unterschlagung freigesprochen.

Wien, 18. Juli. Mit dem gestrigen Tage ward die Staatseisenbahn über den Semmering dem allgemeinen Personen- und Waarenverkehr eröffnet, wodurch nunmehr die ununterbrochene Eisenbahnverbindung zwischen Wien und Laibach hergestellt ist. Die Fahrt ging in beiden Richtungen anstandslos vor sich und es hatten sich die Reisenden so zahlreich eingefunden, daß von Gloggnitz aus zwei Züge nacheinander über den Berg befördert werden mußten.

Würtemberg wünscht einen unterseeischen Telegraphen zwischen Friedrichshafen und Romanshorn zur Verbindung mit Rorschach und den österreichischen Telegraphen in Höchst gemeinschaftlich mit der Eidgenossenschaft herzustellen und ist deßhalb mit dieser in Unterhandlung getreten. Die Kosten der unterseeischen Leitung wurden auf 30 bis 40,000 Fr. angeschlagen.

Erntebericht. Aus allen Theilen Bayerns lauten die Nachrichten über den Stand der Fruchtfelder gleich befriedigend. In der Gegend von Landshut, Passau, Regensburg, Burghausen und in mehreren Bezirken Frankens hat man bereits Gerste und Winterkorn zu schneiden begonnen, und das Ergebniß wird durchgehends als überaus reichlich bezeichnet. Zu eben so schönen Hoffnungen berechtigt der Stand des Weizens und der Kartoffelfelder. Ueberall sind daher auch die Preise der Früchte im raschen Sinken begriffen. Aus der niederbayerischen Hopfengegend lauten die Nachrichten ebenfalls befriedigend und wird ein ergiebiges Erträgniß erwartet. Das Sinken der Preise

ist auf allen Getreidemärkten Württembergs und zu Frankfurt a/M. in den letzten Tagen eingetreten. Zu Mainz, einem Hauptstapelplatz für den Getreidehandel, werden jetzt bei weichenden Preisen nur sehr wenig Geschäfte gemacht. Auch aus den Lahngegenden im Nassau'schen wird dasselbe berichtet. Gleiches wird von den großen preußischen Märkten an der Ostsee, namentlich von Danzig, Memel und Tilsit gemeldet, wo ein fast gänzlicher Stillstand im Verkehr mit Getreide eingetreten ist. In der Gegend von Tilsit hat die Roggenernte gleichfalls schon begonnen, volle vier Wochen früher als sonst gewöhnlich; und wie im Norden, so im Osten, Süden und Westen. Auch in U.-Oesterreich hat man bereits mit dem Einheimsen der Ernte begonnen, und alle Getreidegattungen versprechen den reichsten Ertrag, daher auch dort allgemeines Sinken der Getreidpreise. Auch aus Triest lauten die Nachrichten vortrefflich. Zu Straßburg und auf den Märkten von ganz Elsaß, Lothringen und der Franche-Comté dauert das Fallen der Getreidpreise fort. In Oberitalien ist, wie die neuesten Berichte aus Mailand besagen, die Ernte, zum Theil schon eingebracht, vorzüglich gut ausgefallen, und die Brodpreise haben einen bedeutenden Abschlag erfahren. Gleich günstig lauten die Berichte aus Turin, dem Kirchenstaate und Sizilien; ebenso auch aus Syrien, Aegypten und der ganzen Levante. Auch in New-York sind die Preise von Weizen und Mehl im Weichen, was als Folge der günstigen Ernteaussichten, namentlich in den westlichen Staaten der Union, bezeichnet wird.

In der Schweiz haben in den letzten Tagen furchtbare Hagelwetter mehrere ausgedehnte Landstriche heimgesucht, namentlich der Gemeindebezirk Ingelhof im Kanton Schwyz und die Aemter Dorneck und Thierstein im Kanton Solothurn. In dem ersten wurden alle Saaten und Pflanzungen zerstört, alles Obst von den Baumen geschlagen und alle Fensterscheiben zerschmettert. Am nächsten Morgen fand man noch Hagelkörner von 9 bis 14 Linien im Durchmesser. Der Boden war mehrere Zoll hoch davon bedeckt gewesen. Im Kanton Solothurn zog das Wetter von Mariastein bis gegen die hohe Winde, und von da hinunter in das Bämlinswyler Thal. Der Hagel lag so dicht, daß die ganze Gegend anderthalb Stunden lang ein weites Schneefeld zu sein schien.

Ueber den italienischen Wunderdoktor, den Krebsdoktor Landolfi, lassen sich jetzt von verschiedenen Orten, in denen er gewesen, Stimmen vernehmen, welche die gänzliche Erfolglosigkeit seiner Kuren berichten. Der in München mit Ehren überhäufte und in der „Allgemeinen Zeitung" mit der Ruhmesposaune verkündete, in Berlin mit Orden geschmückte Wundermann war nach Köthen zur Heilung einer Prinzessin gerufen worden. Dort fand er den Boden der Volksmasse bereits mit Gläubigkeit für jede wunderbare Absurdität genügend gedüngt und machte Furore. Jetzt zeigt sich leider (nach seiner Abreise), daß die von ihm behandelten Kranken statt geheilt, nur verschlimmert wurden. Der Berichterstatter sagt dazu: „Schreiber dieses ist fern davon, mit Hohnlächeln auf dieses traurige Ergebniß zu blicken. Daß eine allverehrte Leidende unsägliche Schmerzen erdulden mußte, um in einen hoffnungslosen Zustand versetzt zu werden, das ist ein Sachverhältniß, bei dem jedes Herz in Mitgefühl und Trauer erbebt; — daß heimische Aerzte sich in verblendetem Wahne zu Schildträgern eines ausländischen Spekulanten machen konnten, das thut uns in ihrer Seele wehe, und so ist diese ganze Episode unserer medizinischen Tagesgeschichte eine betrübende nach allen Seiten hin, von der wir wünschen, sie möge mit dem Schleier der Vergessenheit überdeckt werden, wie Landolfi's Name (der einst so gefeierte) jetzt nur mit Vorsicht hier genannt und bald von der Lethe verschwemmt sein wird." In Wien, wo der Biedermann jetzt weilt, bemüht sich die medizinische Tagespresse mit Erfolg, ihm die charlatanistische Strahlenkrone vom Haupte zu reißen und ihn dem Volke in seiner wahren Gestalt zu zeigen. — — Deutschland ist auf seine „Bildung" so stolz! Und doch hat es nie an beschämenden Thatsachen gefehlt. Die marktschreierische Gewinnsucht macht mit trügerischen Geheimmitteln noch immer glänzende Geschäfte! Ein fremder Charlatan erobert noch immer im Sturme die Herzen! (Braucht nicht gerade ein Fremder zu sein! —)

(Lotto.) Am 27. Juli kamen zu Nürnberg heraus:

1 12 64 58 52

Nächste Ziehung in München am 8. August.

Ordens-Verleihung. Dem Pfarrer Karl Friedrich Röpitsch zu Wendelstein im Dekanate Schwabach, welcher am 8. August ds. Js. das 50. Dienstjahr zurücklegen wird, wurde unter Berücksichtigung seiner vieljährigen treuen Amtsführung die Ehrenmünze des Ludwigsordens verliehen.

Dienstesnachrichten. Die prot. Pfarrei Wülzburg, Dek. Weißenburg wurde dem Pfarramtskandidaten Mich. Karl Putz aus München, die Pfarrei Obermoschel dem bish. Pfarrer zu Luthersbrunn, Dek. Pirmasens, Heinr. Jak. Setz, verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Vorzügliche Schiffsgelegenheiten für Auswanderer nach Amerika über Bremen**

bei **Fr. Wm. Bödeker Jun.** in **Bremen**.

a) In großen dreimastigen **Segelschiffen**,
Abgang alle 14 Tage — Reisezeit die gewöhnliche — Preise die billigsten.

b) In großen neueingerichteten Bremer **Post-Dampfschiffen**,
Abgang alle Monat — Reisezeit 14 bis 18 Tage — Preise sehr billig.

☛ Schiffskarten, sowie Gelder, Wechsel und Gepäck besorgt der von hoher kgl. Regierung bestätigte Agent

Ed. Gültzow in Ansbach, gerade dem Rathhaus gegenüber.

---

2. **Auswanderer nach Amerika**

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in **Bremen.**

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

---

3. Nach dem unerforschlichen Willen des Allmächtigen verschied heute den 27. Morgens 8 Uhr, in einem Alter von 17 Jahren und 4 Monaten, unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester u. Schwägerin **Johanne Julianne Christine Auernhammer,** nachdem sie nur wenige Tage krank war, zu einem besseren Erwachen.

Indem wir den uns dadurch betroffenen harten Verlust hiemit anzuzeigen nicht unterlassen, bemerken wir zugleich, daß die Beerdigung Samstag Nachmittag 3 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 27. Juli 1854.

Die trauernden Eltern:
Johann Michael Auernhammer,
Metzgermeister,
Kath. Margar. Auernhammer,
geb. Scheuerpflug,
nebst Geschwistern, Schwägern und Verwandten.

---

4. Für die große und allseitige Theilnahme, welche sich sowohl an dem Krankenlager, als bei dem Leichenbegängniß meines Kindes Marie kund gab, sage ich allen Verwandten und Freunden, insbesondere meiner verehrlichen Nachbarschaft, den herzlichsten Dank.

Regelsberger, Polizeisoldat.

---

5. Lit. A Nr. 26 in der Kirchenstrasse ist ein Quartier über einer Stiege zu vermiethen, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Alkov, Stubenkammer, Küche und allen Bequemlichkeiten; sowie auch über zwei Stiegen ein Quartier, bestehend in drei heizbaren Zimmern, Stubenkammer und Küche, auch können auf Verlangen mehrere Kammern dazu gegeben werden. Eines von den beiden kann sogleich bezogen werden.

---

6. Morgen Sonntag **Blechmusik** in Hennenbach, wozu höflichst einladet Stürmer.

---

7. A 235 ist der erste Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

8. A 279 am Schloßplatz ist im ersten Stock ein möblirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

---

9. Beim Bäckermeister Holz ist der obere Gaden sogleich zu vermiethen.

---

10. A 282 sind im ersten Stock drei heizbare Zimmer, Kammer, Küche mit allen übrigen Bequemlichkeiten täglich oder bis Laurenzi zu vermiethen.

---

11. C 6 ist der mittlere Gaden und die Mansarde zu vermiethen.

---

12. D 361 ist der obere Gaden bis Martini zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 177. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 30. Juli. Abdon.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 27. Juli. Diesen Abend trafen JJ. MM. König Friedrich Wilhelm und Königin Elisabeth von Preußen im Schlosse zu Nymphenburg ein, wo Allerhöchstdieselben von einem Cortège Staats- und Hofbeamten ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. Unser regierendes Königspaar erwartete die hohen Gäste im Bahnhof zu Pasing und begleiteten sie in die obengenannte Sommerresidenz, die sie während ihres kurzen Aufenthaltes bewohnen werden. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern kam von ihrem Sommersitze Possenhofen heute in die Stadt und machte Ihrer erhabenen Schwester, der Königin Elisabeth, und Allerhöchstderen königlichen Gemahl sofort in Nymphenburg einen Besuch. Morgen ist große Hoftafel in genannter Residenz, nachdem unser Königspaar mit den hohen Gästen zuvor den Glaspalast besucht haben werden. Am Samstag soll eine glänzende Garnisonsparade stattfinden, welcher nebst dem König von Preußen auch König Wilhelm von Würtemberg, welcher morgen wieder hier eintrifft, anwohnen wird. Im Verlauf der nächsten Woche werden noch mehrere hohe Besuche an unserem Hofe erwartet. Nächsten Montag wird der Regent von Baden hier eintreffen; auch der Ankunft des sächsischen Herrscherpaares wird in den ersten Tagen des August entgegengesehen. (A. Abdztg.)

München, 28. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen kamen, begleitet von unseren kk. Majestäten, diesen Vormittag nach 9 Uhr von Nymphenburg herein, und begaben sich sofort in den Industriepalast, wo der Vorstand und mehrere Mitglieder des Ausstellungskomité's, sowie die preußischen Kommissäre JJ. MM. empfingen. Heute Morgen sollte auf dem Marsfeld eine große Parade über sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison stattfinden. Die Truppen waren bereits ausgerückt, doch wurde die Parade wegen nicht ganz günstiger Witterung für heute wieder abgesagt. Sie findet wahrscheinlich morgen statt. (A. Z.)

Aus München, 26. Juli, wird der „Allg. Z.“ geschrieben: Was dem Fremden hier auffällt und auf ihn einen äußerst wohlthuenden Eindruck macht, ist das ungezwungene, zutrauliche Verhältniß des Fürsten zum Volk. Wo sich auch ein Mitglied des Regentenhauses zeigen mag, überall fühlt man es durch, daß dasselbe von allen Ständen geliebt wird. Vorgestern erschien der König, blos von einem Adjutanten begleitet, in dem Renz'schen Zirkus, und nahm seinen Platz nicht in der königlichen Loge, sondern auf einem Sperrsitz mitten unter der dichtgedrängten Zuschauermenge. Ich saß mit mehreren Landsleuten in seiner unmittelbaren Nähe und wir konnten so Alles genau beobachten. Es war eine rechte Freude zu sehen, wie ungezwungen und freundlich der König sich mit einigen, offenbar dem Bürgerstand angehörenden Frauen in seiner Umgebung unterhielt, über die Schwänke, womit die Masse in den Pausen unterhalten wurde, herzlich lachte, den seltenen Leistungen in der Pferdedressur seinen Beifall spendete, und dann nach der ersten Abtheilung, höflich die Grüße der Leute erwiedernd, den Zirkus verließ. Wenn er sich in der Industriehalle zeigt, so weilt er gern unter den dichtesten Volksgruppen, unterhält sich fast mit besonderer Vorliebe mit Bauern und Bäuerinnen in Landestracht, erklärt ihnen sogar hie und da Gegenstände, vor denen er gerade steht. Einem Klavierspieler, der eines der ausgestellten Instrumente probirte, hörte er mit seiner hohen Gemahlin längere Zeit zu und stellte einige Fragen an ihn. Dieses herzliche Verhältniß zwischen Fürst und Volk beruht, das sieht man, auf durchaus natürlichen und darum unzerstörbaren Grundlagen. — Täglich sieht man unser Königspaar im Glaspalast die Erzeugnisse deutschen Fleißes bewundern; auch die Kunstausstellung erfreute sich bereits eines k. Besuches.

Augsburg, 27. Juli. JJ. kk. MM. von Preußen trafen heute Nachmittags nach $4\frac{1}{4}$ Uhr im hiesigen Bahnhofe ein und setzten, nachdem sie das in

der Restauration des Hrn. Seethaler bereitete Mittagsmahl eingenommen hatten, um 5½ Uhr die Weiterreise nach Pasing fort. — Die „Postztg." berichtet: Die bischöfliche Konferenz ist vorgestern eröffnet, an demselben Tage aber auch noch geschlossen worden, ein Beweis, welche Einmüthigkeit unter den verehrten Oberhirten Bayerns herrschte. Heute früh sind Se. Erz. der Hr. Erzbischof Graf v. Reisach mit den hochwürdigen Herren Bischof von Eichstädt und Weihbischof von Bamberg nach München abgereist, während die hochw. HH. Bischöfe von Regensburg und Würzburg über Donauwörth die Reise in ihre Diözesen antraten. Die Abreise der hochw. HH. Bischöfe von Speyer und Passau erfolgt erst später.

Spanien. Nach telegr. Nachrichten aus Madrid vom 22. ds. über Bayonne hat sich die Lage der Dinge in Madrid nicht geändert. Das Volk steht auf den Barrikaden und die Truppen sind muthlos. Wie ein Retter wird Espartero erwartet. Die Nationalgarde wird organisirt.

In Navarra ist ein carlistischer Aufstand ausgebrochen. Der Graf v. Montemolin in Begleitung des Generals Elio ist bereits an Ort und Stelle, oder wird doch alsbald dort erscheinen. Cabrera wird sich ihm anschließen.

Paris, 28. Juli. Aus Madrid vom 25. ds. versichert der heutige Moniteur, es herrsche Ruhe und die Königin sei einverstanden mit Espartero, der auf den 28. ds. erwartet werde. (A. Z.)

Asien. Laut Nachrichten aus Ostindien bis 20. Juni haben die kaiserlich chinesischen Truppen die Insurgenten aus der Provinz Peking vertrieben. Man glaubt, die russische Flottille, aus einer Fregatte, einem Dampfer und drei Korvetten bestehend, sei bestimmt, den englischen Handel an der chinesischen Küste zu hindern. Englische Schiffe sind abgegangen, um gegen diese Flottille zu kreuzen. — Rußlands Bemühungen in Afghanistan sollen fortdauern.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 26. Juli. Es bestätigt sich, daß von Seite Oesterreichs und Preußens eine Note an die Kabinete der Tuilerien und von St. James gerichtet worden ist, in welcher die russischen Friedenspropositionen mitgetheilt werden und der Wunsch ausgesprochen wird, es möchten die Westmächte in diesen Vorschlägen eine ausreichende Basis für Unterhandlungen finden, die den Frieden wieder herbeiführten. Es liegt auf der Hand, daß der Charakter dieser Note Preußens und Oesterreichs leicht falsch gedeutet werden kann, und gerade dort, wo eine Neigung besteht, Rußland zu unterstützen, am ehesten; auf Grund zuverläßiger Mittheilungen sei daher bemerkt, daß allerdings in den Unterhandlungen, welche der Abfassung dieser Note gewidmet waren, Oesterreich den Anschauungen Preußens in einigen Punkten nachgegeben hat, daß aber von einem Nachgeben Oesterreichs zu Gunsten Rußlands nicht die Rede ist, vielmehr, wenn die Rückantwort der Westmächte in Bezug auf die russischen Propositionen ablehnend sein sollte, was zu vermuthen steht, Oesterreich sich enger an die Westmächte anschließen dürfte, als Dieß bisher geschehen war.

Wien, 26. Juli. Die Erwiderung der Westmächte auf die ihnen mitgetheilte russische Antwort dürfte ohne Aufenthalt erfolgen, da dieselben das Interesse haben, die letzte Entscheidung Oesterreichs zu beschleunigen. Daß die Antwort der Westmächte bestimmt und unzweideutig lauten wird, darf mit Sicherheit erwartet werden. Die nächste Folge des Eintreffens dieser Antwort wird eine Erwiderung an Rußland auf die Mission des Fürsten Gortschakoff von Seite Oesterreichs sein, die die Form eines Ultimatums haben dürfte. Diese Note wird Oesterreich dem preuß. Kabinete mittheilen, und dieses wird eine die Aufforderung Oesterreichs unterstützende Note nach Petersburg senden. Ueber diese Punkte haben sich Oesterreich und Preußen vollkommen verständiget.

Stettin, 28. Juli. Der schwedische Postdampfer „Nordstern" ist von Stockholm eingetroffen. Ueber die Operationen der englisch-französischen Flotten gegen die Alands-Inseln hatte man bis zum 25. ds. in Stockholm nichts erfahren. Man glaubte aber annehmen zu können, daß dieselben bereits im Gang seien. 55 große Kriegsfahrzeuge wurden von den Scheeren beobachtet. Aus Kiel vom 28. Juli. Ein französisches Linienschiff ist gestrandet. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 27. Juli. Gestern betrug die Zahl der Besucher der Industrie-Ausstellung 3197, heute 3353.

— Der Ab- und Zugang von Fremden von und nach unserer Hauptstadt ist sich in den letzten Tagen gleich geblieben; Gasthäuser sind überfüllt, an Privatwohnungen Ueberfluß, so daß die Ankommenden keinen Augenblick um Unterkunft verlegen sind. Den größten Gewinn zieht von der heurigen Fremdenfrequenz unser Hoftheater, das jeden Abend, auch bei ganz gewöhnlichen Vorstellungen, gefüllt ist.

— Herr Hofrath Hanifstängl hat es unternommen, von den tüchtigsten und schönsten der im Glaspalast ausgestellten Gegenstände, insofern die Aussteller nicht ausdrücklich dagegen sein würden, Photographien zu machen und somit ein Album zu bilden, welches für Techniker und Reisende um so mehr von Interesse sein wird, da denselben auch Photographien vom Ausstellungsgebäude in gewissen Zeitabschnitten, je nach

dem Fortschritte desselben, beigefügt werden sollen, worauf die wichtigsten Vorkehrungen zur Bauaufstellung anschaulich gemacht werden.

Ueber die bei Günzburg in voriger Woche schadhaft gewordene Eisenbahnbrucke hat der k. Ober-Ingenieur Hr. Ruland Bericht erstattet. Diese Brucke, nach einem neuen Systeme von Oberbaurath Pauli konstruirt und von Cramer-Klett in Nürnberg in Eisen ausgeführt, ist auf eine 2½mal größere Tragkraft berechnet gewesen, als auf dieser Bahn die Eisenbahnzüge gewöhnlich schwer sind. Die Senkung entstand, indem die beiden Tragwände gewichen, welche sich zunächst den Ufern auf beiden Seiten befanden. Ihre Herstellung geschah einfach dadurch, daß man die Tragwände wieder auseinanderzog und zwischen denselben nun eiserne Spannschienen anbrachte, um ferneres Weichen unmöglich zu machen.

Am 25. ds. fiel in Passau der Waizen um 2 fl. 12 kr. (Mittelpreis 26 fl.) und Korn um 5 fl. 2 kr. (Mittelpreis 18 fl. 12 kr.), — in Deggendorf der Waizen um 3 fl. 2 kr. (Mittelpreis 28 fl. 34 kr.), Korn um 7 fl. 40 kr. (Mittelpreis 20 fl. 27 kr.), — in Vilshofen Waizen um 5 fl. 58 kr. (Mittelpreis 25 fl. 52 kr.), Korn um 10 fl. 52 kr. (Mittelpreis 15 fl. 26 kr.) Vor einem Monate kostete daselbst Waizen noch 41 fl. 30 kr., Korn 31 fl. 39 kr.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 27. Juli.

1) Die Altsitzers-Ehefrau Walb. Meyer von Töckingen wurde wegen polizeilich strafbaren Exzesses, verübt gegen den Gerichtsdienersgehilfen Karl Heckel von Heidenheim, zu einem 14tägigen Polizeiarreste verurtheilt, und

2) der Maurergeselle Mich. Seeger von Gräfenneuses wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls freigesprochen.

Nürnberg, 27. Juli.

Vor den Schranken erscheint heute der ehemalige Dosenmacher Christian Horn von hier, angeklagt des Verbrechens des entfernten Versuchs zum Verbrechen des Mordes im realen Zusammenflusse des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, beide Reate verübt an dem hiesigen rechtskundigen I. Bürgermeister Herrn v. Wächter. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender: Am 27. Mai l. Js. kam der Beklagte (zweimal) in aufgeregtem Zustande auf das Bureau des Herrn Bürgermeisters v. Wächter und führte Klage gegen den Polizeisoldaten Klaus, der ihn in seiner (H.) Wohnung (bei Schlichtung häuslicher Dissidien) mit Grobheiten überhäuft habe. Herr Bürgermeister v. Wächter, welcher den Polizeisoldaten herbeirufen ließ, gelangte auf dessen Aussage zur Ueberzeugung, daß Horns Angabe nicht stichhaltig sei, und erklärte, daß er die Sache genau untersuchen lassen werde mit dem Zusatze, daß, wenn sich Horns Angabe falsch herausstellen würde, er (H.) polizeiliche Ahndung oder Strafe zu gewärtigen habe. Der Angeklagte verfügte sich zu seiner Frau, welche auf der Allerwiese, wo damals Hr. Bürgermeister wohnte, eine Kaffeeschenke hält, schalt über die (vermeintlich) ungerechte Behandlung, die er erlitten, ließ sich ein Holzbeil geben und stieß die Worte aus: „Der Bürgermeister g'hört mein, der kommt nicht mehr von der Allerwiese, ich mache ihn fertig." Horn verbarg das Beil unter seinem Rocke und ging auf die Allerwiese. Herr Bürgermeister, gewohnt, nach Tische auf diesem Platze eine Promenade zu machen, ging, die Zeitung lesend, und gefolgt von einem Kindsmädchen und seinen beiden Kindern, am Ufer der Pegnitz entlang, als plötzlich Horn an ihn hintrat und in Aufregung in die Worte ausbrach: „was ist das für eine Manier, daß man einem Polizeisoldaten mehr Glauben schenkt, als einem angesehenen Bürger." (Schluß folgt.)

Dienstag, 1. August, kommen in Ansbach zur Verhandlung:

Untersuchung 1) gegen den Dienstknecht Michael Finster von Niederndorf und Compl. wegen Diebstahlsvergehens, — 2) gegen den Dienstknecht Mich. Seßler von Steinersdorf wegen Diebstahlsvergehens, und 3) gegen den beabschiedeten Soldaten Anton Walter von Dietersdorf wegen Vergehens wider öffentliche Treue und Glauben.

Hiesiges.

(Kurzer Marktbericht.) Ansbach, 29. Juli. Große Frequenz wieder auf dem Kartoffelmarkte. Die Zahl der Säcke mit Kartoffeln stieg heute auf 232. Trotz so starker Zufuhr wurde die Maß doch nicht unter 7 Pfennige, die schönen fast durchgängig zu 2 Kreuzer verkauft, was offenbar noch mit dem hohen Brodpreise zusammenhängt. — Schmalz und Butter war wenig da; die Landleute sind durch die begonnene Ernte am Besuche des Marktes gehindert. Das Pfund Schmalz kostete darum 22 — 26, Butter 18 — 23 Kreuzer; Eier für 5 kr. 6 Stück, ausnahmsweise 7 kleine. Auch die Schranne war heute nur ganz gering befahren; doch fiel das Korn wieder um 1 fl. 49 kr., der höchste Preis war 23 fl. 34 kr., der niederste 20 fl. 24 kr.; neues Korn wurde um 19 fl. verkauft. (Das Uebrige siehe unten!)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Prof. Dr. Rau's Neapolitanischer Haarbalsam.

Diese vorzügliche von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene Kräuterpomade ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Schreiben der Frau v. Vallon, geb. Gräfin la Rochelle in Antwerpen.

Mein Herr!

„Bei meiner Rückreise aus Carlsbad kaufte ich in Ihrem Magazin einige Gläser Neapolitanischen „Haarbalsams. — Die Anwendung dieses vorzüglichen Balsams hat bei mir die beste Wirkung gemacht. „— Ich habe einer meiner Freundinnen, welche durch nervöses Kopfweh alle ihre Haare verloren hatte, davon „überlassen; der Erfolg war sehr günstig, in kurzer Zeit stellten sich über den ganzen Kopf neue Haare ein „und sogar das so heftige Kopfweh hat aufgehört. — Ich ersuche Sie, mein Herr, mir für andere bekannte „Damen mit umgehender Post, für inliegenden Betrag, von demselben Balsam zu senden. Ich versichere Sie, „mein Herr, meiner Hochachtung. — Antwerpen, den 25. November 1853.

(gez.) Marie de Vallon, geb. Gräfin la Rochelle."

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam,** sowie von der bewährten **Flüssigen neapolitanischen Toilette-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen rc. rc. per Glas 42 und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruchs des Mundes und der Zähne, welches uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosée de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur,** neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr., befindet sich mit Genehmigung des **kgl. Ministeriums** Niederlage in **Ansbach** nur allein bei Hrn. **Eduard Gültzow.**

2. Montag 31. Juli Versammlung des **Handelsstandes** im Gasthause zum Strauß. Abends 8 Uhr.

3. Eine vollständige, im besten Zustand befindliche Landwehr-Uniform für einen Schützen mit Armatur ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition oder A 72 zu erfragen.

4. Samstag den 29. wurde auf dem untern Markt eine goldene Vorstecknadel mit einem weißen Stein verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen ein angemessenes Douceur im Hause A 177 abgeben.

5. Ein junger Mensch, der das Gymnasium absolvirt hat, wünscht lateinische und griechische Stunden zu geben. Näheres in der Expedition.

6. Heute **Militär-Blechmusik** bei Dettelbacher.

7. Heute **Militär-Blechmusik** auf dem Weinberg Entree nach Belieben.

8. Beim Bäckermeister Holz ist der obere Gaden sogleich zu vermiethen.

9. A 255 ist der obere Gaden zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 29. Juli 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	30	45	29	40	28	12	—	—	—	6
Weizen	29	52	29	43	28	46	1	34	—	—
Korn	23	24	21	30	20	24	—	—	1	49
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	9	45	9	33	9	6	—	—	—	15

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 178. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 1. August Petri Kettenf.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Dem zustimmenden Beschlusse der deutschen Bundesversammlung am 24. Juli auf die Vorlage Oesterreichs und Preußens über die Stellung Deutschlands haben, wie bekannt, sämmtliche Gesandte mit alleiniger Ausnahme desjenigen für Mecklenburg beigestimmt. Der dänische Gesandte für Holstein und Lauenburg war zwar ohne Instruktion und behielt um deßwillen das Protokoll offen, erklärte sich aber ermächtigt zur Aeußerung, daß der König in Erfüllung seiner Bundespflichten hinter den übrigen Bundesgenossen keinenfalls zurückbleiben werde. So ist denn unter allen Bundesstaaten Mecklenburg beider Linien allein seinen eigenen Weg gegangen, was an der Sache nichts ändert und, nach der vor einiger Zeit von dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz (russischer Generalmajor und mit einer russischen Prinzessin vermählt) in Deutschland erfüllten Mission, einigermaßen vorherzusehen war.

München, 29. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen in Begleitung unseres bayerischen Königspaares, der Herzogin Max, der Prinzen Karl und Adalbert von Bayern besuchten gestern die Industrieausstellung und wurden am Eingang in den Glaspalast von der k. Ausstellungskommission empfangen, deren Mitglieder den hohen Gästen einzeln vorgestellt wurden. Staatsrath v. Fischer begleitete beide Monarchen durch die langen und weiten Reihen; König Max gab seinem Gaste über die anziehendsten Gegenstände meist persönlich den erwünschten Aufschluß. Die Königin von Preußen erfuhr Gleiches durch unsere Königin Marie, geleitet von Ministerialrath v. Hermann. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften verweilten über drei Stunden im Glaspalaste und begaben Sich hierauf zum Dejeuner in die k. Residenz. Nach 4 Uhr war große Tafel von 30 Kouverts im Schlosse zu Nymphenburg, nach deren Beendigung der König von Preußen in Begleitung unseres Königs Sich zur Vorstellung des antiken Trauerspiels „Oedipus" in's k. Hoftheater begab. JJ. MM. die Königin von Preußen, sowie Königin Marie und die Frau Herzogin Max hatten den Cirkus besucht, der an diesem Abend trotz seiner ungewöhnlichen Größe in allen Räumen von Zuschauern strotzte. — Noch am Abend Ihrer Ankunft wurden den königl. preußischen Majestäten die aktiven bayerischen Generale, an ihrer Spitze der Kriegsminister General v. Lüder, dann die Deputation des 6. Infanterie-Regiments (König von Preußen), dessen Oberstuniform König Friedrich Wilhelm bei seiner Ankunft trug, vorgestellt. Am Montag, heißt es, wollen die k. Gäste unsere Hauptstadt wieder verlassen. Am Mittwoch werden JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen hier eintreffen. — Man schmeichelt sich fortwährend mit dem Besuch des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, welcher bereits mit seiner jugendlichen Gemahlin nach Ischl abgereist ist und wahrscheinlich von dort einen Abstecher hieher machen wird. Se. Maj. der König von Württemberg ist gestern Abend auch wieder dahier eingetroffen.

Ulm, 28. Juli. Gegenwärtig ist eine Abordnung der Bundesmilitärkommission zu Frankfurt hier anwesend, zum Zwecke der Inspektion der hiesigen Bundesfestung; man glaubt hieran die Hoffnung auf eine sichtlichere Förderung des endlichen Ausbaues der Festung knüpfen zu dürfen.

Aus dem Seekreis, 26. Juli. Der im badischen Kirchenstreit schon mehrfach genannte Pfarrverweser Wolf in Donaueschingen (ein Tyroler) wurde vom Gerichtshofe zu Konstanz der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sowie des Amtsmißbrauchs für schuldig erklärt und deßhalb zu einer auf der Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt, weil er in der Kirche in öffentlicher Rede zum Ungehorsam gegen die die Verwaltung des Kirchenvermögens betreffenden Anordnungen und Verfügungen der Staatsregierung aufgefordert habe.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 29. Juli. Die „Wiener Ztg." widerr-

spricht der heutigen telegraphischen Depesche von „Presse“ und „Fremdenblatt“, wonach die Russen am 23. ds. bei Giurgevo total geschlagen worden wären und 2300 Mann verloren hätten. (A. Z.)

Der „Siebenbürger Bote“ vom 26. Juli meldet: Die Russen haben sich der Sulina-Mündung als unhaltbar begeben (sic). Am 20. bestanden die Engländer dort ein Gefecht mit den Freiwilligen. Das russische Bülletin will von 60 gefallenen Engländern wissen.

Nach einer telegraphischen Depesche der „Indep. Belge“ aus Kopenhagen vom 26. Juli weigert sich die dänische Regierung, Choleraspitäler für die Mannschaften der vereinigten Flotten auf dänischem Gebiete errichten zu lassen, was allerdings auch ohne die Annahme einer feindseligen Gesinnung Seitens der dänischen Regierung wohl erklärlich ist.

Paris, 28. Juli. Das „Journal de l'Empire“ knüpft an Lord J. Russel's Erklärungen über die nächsten Zwecke der Westmächte die Erklärung, daß allerdings keine dauernde oder nur mehr oder minder verlängerte Besetzung russischer Gebietstheile, geschweige denn Eroberungen beabsichtigt seien. Was die Westmächte wollen, sei die Vernichtung der russischen Seemacht, die Zerstörung von Sebastopol und Kronstadt, um Rußland zu verhindern, im ersten besten günstigen Augenblick Konstantinopel zu überrumpeln oder in der Ostsee das Szepter zu ergreifen. Die Freiheit der Donauschifffahrt und die Organisation der Fürstenthümer in einer Weise, daß den Uebergriffen Rußlands nach dieser Seite hin dauernde Schranken gesetzt werden, seien ebenfalls Zwecke des gegenwärtigen Krieges, die aber Deutschland noch viel mehr angehen, als England und Frankreich.

Vermischtes.

München, 29. Juli. Unser Königspaar hat besonders von der im Glaspalaste vertretenen bayerischen Industrie zahlreiche Bestellungen gemacht. Auch der König von Würtemberg machte viele Einkäufe, u. A. zwei ganz und gar (auch die Mechanik) von Glas gefertigte Uhren, Stock- und Taschenuhr eines böhmischen Uhrmachers, Ernst Bayer, wahre Wunderwerke der Uhrmacherkunst.

— Durch allerh. f. Entschließung werden die Theuerungs-Unterstützungen der Bediensteten der Magistrate und Stiftungs-Verwaltungen auch auf die Monate April und Mai ausgedehnt.

— Der hervorragendste Schuhmachermeister in Wien, Hr. Demmer, welcher unsere Industrieausstellung reichlich und mit den prachtvollsten Fabrikaten beschickte, hat u. A. auch ein Paar herrliche Kniestiefel für Se. Maj. unseren König Max als Geschenk gefertigt, welches Allerhöchstdieser huldvollst anzunehmen geruhte.

München, 29. Juli. Zur Erleichterung der Frankirung von Briefen, für welche — wie insbesondere nach dem Vereinsauslande oder nach dem Vereinsgebiete bei einem mehr als einfachen Gewichte — eine höhere Taxe als der doppelte Betrag der dermalen in Verwendung kommenden höchsten Markengattung zu 9 kr. entrichtet werden muß, ist eine neue Markengattung zu dem Betrage von 18 kr. per Stück in gelber Farbe hergestellt und ein entsprechender Vorrath davon den Bezirksämtern zur Vertheilung an die untergebenen Postanstalten abgegeben worden.

— Die Zahl der Besucher der Industrieausstellung betrug am 28. Juli 1635. Am 29. Juli hat die Frequenz die höchste Ziffer bis jetzt erreicht; man zählte 4450 Besucher.

— Die Kunstausstellung wurde vom 18. bis 26. Juli von 3820 Personen besucht.

— Das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat auf Antrag des Oberkonsistoriums angeordnet, daß von nun an in den protestantischen Schulen des Königreichs nur mehr das neue auf der Generalsynode zu Bayreuth beschlossene Gesangbuch für die Schulkinder angeschafft werden darf; vorzugsweise soll dasselbe in der nächsten Zeit als Preisbuch für protestantische Schüler verwendet werden. Für Kinder armer Familien soll dieses Gesangbuch wo möglich unentgeldlich aus den Mitteln der protestantischen Kirchenstiftungen, Schulkassen oder sonstigen Lokalfonds angeschafft werden. (Abdztg.)

Würzburg, 27. Juli. Ein merkwürdiges Ereigniß bewegt im Augenblicke die Neugierde des Publikums, ebenso wie die Thätigkeit gerichtlicher und geistlicher Commissionen. Herr Ig. Crailsheim, Compagnon und Buchhalter im v. Hirsch'schen Hause, israelischer Confession, ist gestorben mit Hinterlassung eines Testamentes, das eben geöffnet wurde. In diesem Testamente legt der Verblichene dar, daß er, schon seit längerer Zeit dem katholischen Kultus Freund, sich selbst getauft habe und deßwegen wünsche, nach katholischem Ritus beerdigt zu werden. Da dieses Testament auch verschiedene Legate zum Besten frommer und wohlthätiger, christlicher Anstalten enthält, diese Art des Uebertrittes vom Judenthum zum Christenthum jedenfalls aber höchst originell erscheint, so ist dadurch eben sowohl das Einschreiten der verschiedenen (?) christlichen und jüdischen Kirchenvorstände erregt worden, als das Einschreiten der gerichtlichen Behörde benöthigt wurde. Es wird über den weitern Verlauf dieses interessanten Falles berichtet werden.

Ein Milchverkäufer in Paris hatte seit längerer Zeit der besten Qualität Milch 16 bis 18, der zwei-

ten Qualität 20 bis 30 und der dritten Qualität 30 bis 40 Proz. Wasser zugesetzt. Seine mit großer Genauigkeit geführten Bücher enthielten auf der einen Seite die gekaufte Quantität reiner Milch und auf der andern die verkaufte Quantität. Da die letztere nun bei Weitem größer war, so hatte man den evidenten Beweis, daß die Milch mit Wasser verdünnt worden war. Aus den Büchern erhellte ferner, daß der Milchhändler in drei Monaten einen unerlaubten Verdienst von 80,000 Francs gezogen hatte. Das Gericht verurtheilte ihn zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe und zur Zahlung von 20,000 Francs.

Dienstesnachrichten. Der Kriminaladjunkt des Landg. Hof, Ph. Friedr. Wilh. Eissendeiß, ist zum Landrichter in Mkt. Steft befördert worden.

Gerichtsverhandlungen.

Nürnberg, 27. Juli.

(Schluß der Verhandlung gegen den ehemaligen Dosenmacher Chr. Horn.) Hr. Bürgermeister verwies ihm dieses rohe Benehmen und drohte, bei fernerer Beunruhigung ihn abführen zu lassen. Da mittlerweile ein herbeikommender Mann sich in der Nähe an einen Baum hinsetzte, so ging Horn einige Schritte voraus, stets Hrn. v. W. von der Seite fixirend, immer die rechte Hand auf die Brust drückend, damit das versteckte Beil nicht entfalle, und entfernte sich. Kurz darauf kam eilig der k. Advokat Korte zu Hrn. Bürgermeister und bat diesen, er möge sich schnell mit seinen Kindern in seine Wohnung verfügen, indem man ein Attentat auf seine (v. W.) Person beabsichtige; eben als er (K.) an der Kaffeeschenke vorbeigehen wollte, habe ihn die Frau des H. mit den Worten angehalten: „Sie erscheinen mir wie ein Engel, mein Mann beabsichtigt den Hrn. Bürgermeister mit dem Holzbeil zu erschlagen, setzen Sie den Hrn. Bürgermeister davon in Kenntniß." Auf die Bitte des Hrn. Adv. K. schickte Hr. Bürgermeister das Dienstmädchen mit den Kindern auf Umwegen nach Hause. Als Hr. v. W. Nachmittags 2 Uhr auf das Bureau gehen wollte, verpaßte ihn die Frau des Horn am Allerthürlein und setzte ihn von Allem in Kenntniß. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung erklärte der Angeschuldigte bei Hrn. Polizeiaktuar Röder zu Protokoll, daß er das Beil versteckt bei sich getragen habe, um sich damit zu rächen. In der heutigen öffentlichen Sitzung stellt der Angeklagte die Wissenschaft dieses Protokolls in Abrede, sagt, daß er damals betrunken gewesen und nicht gewußt habe, was er unterschrieben. Ueberhaupt stellt H. heute in Abrede, daß er beabsichtigt habe, ein Attentat auszuüben, und läugnet, bei der Ansprache an den Hrn. Bürgermeister ein Beil bei sich getragen zu haben; er habe allerdings sich das Beil geben lassen, dasselbe unter seinen Rock versteckt und Drohungen ausgestoßen, allein das sei nur geschehen, um die Gesinnung seiner Frau gegen ihn kennen zu lernen, weil er glaubte, daß es ihr recht wäre, wenn er in's Zuchthaus käme. Außer den oben angeführten Drohungen äußerte H. an selbem Vormittag auch gegen den Käufler Heinslus: Heute wird man noch etwas von mir hören, worauf er H. die Begebenheit auf dem Rathhause erzählte. Die Frau und Stieftochter des Beklagten sind zur heutigen Sitzung nicht erschienen und haben sich der Zeugschaft entschlagen. Die k. Staatsbehörde beantragte für den Beklagten 3 Jahre Arbeitshaus. Die Vertheidigung (Hr. Dr. Toussaint sen.) beanspruchte Freisprechung. Das Urtheil, welches am 28. Morgens verkündet wurde, lautete auf 3½ Jahre Arbeitshaus.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Getraidearndte betreffend.)

In Gemäßheit hohen Regierungsausschreibens vom 20. l. M. wird auf nachstehendes Verfahren, die Getraidarndte selbst bei anhaltender nasser Witterung ohne Nachtheil zu beschäftigen, hingewiesen.

Gleich nach dem Schneiden des Getraides bindet man dasselbe in kleine Garben, ohne Rucksicht ob viel oder wenig Unkraut und Gras sich darin befindet. Hierauf stellt man nun eine Garbe, die man als Mittelpunkt des Mantels betrachtet, 6 bis 7 kleinere Garben im Kreise so, daß alle Aehren in die Höhe schauen und setzt auf diese eine etwas stärkere Garbe verkehrt, die Aehren abwärts stehend, indem zwei Personen die Halme auseinander theilen und so diese Halme als Hut oder Mantel wie einen Reiter auf die anderen Garben bringen. Sodann werden die abwärts hängenden Halme mit den Aehren so viel als möglich gleichmäßig um den ganzen Stock ausgebreitet, so daß alles Regenwasser an denselben ablaufen kann.

Diese Mäntel bleiben 14 Tage bis 3 Wochen im Freien stehen, je nachdem es die Witterung erlaubt, sie nach Hause zu bringen. Nach wenigen Tagen werden die Mäntel im Innern warm, was nicht erschrecken, noch in der Manipulation irre machen darf, indem das Getreide hiedurch, sowie das darin befindliche Gras abtrocknet und nicht den geringsten Schaden leidet. Tritt nach dem Abtrocknen der Mantel auf

einige Zeit schönes Wetter ein, so werden die Hüte abgenommen, die Garben auseinander gestellt, etwas gelüftet und hierauf in die Scheune gebracht. Beim Auf- und Abladen hat man aber mit solch getrocknetem Getraide etwas behutsam umzugehen, indem es bei leichter ausfällt, als Getraid, das auf andere Weise getrocknet wurde. Am besten ist es, wenn hiebei wie bei der Repsärnde der Wagen mit einem Tuch bedeckt wird, damit kein Verlust an Körnern statt findet. Dagegen macht solches Getraid beim Dreschen viel weniger Arbeit, sohin auch weniger Kosten, indem es sehr leicht aus den Hülsen geht. Diese angegebenen Vortheile sind gewiß hinreichend, daß die angegebene Methode mit Recht allen Getraidproduzenten, die ihre Aernde vor Schaden bewahren wollen, auf's Dringendste empfohlen werden kann.

Ansbach, den 28. Juli 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Die öffentlichen Prüfungen der drei untern Klassen der lateinischen Schule dahier werden an folgenden Tagen vorgenommen werden:

am 2. August Vormittags die erste Klasse,
und Nachmittags die zweite,
am 3. August Vormittags die dritte.

Die feierliche Preisevertheilung findet den 5. August Vormittags um 10 Uhr statt. Zu dieser, sowie zu den Prüfungen werden Jugendfreunde, besonders aber die Eltern und Vormünder der Schüler, hiermit geziemend eingeladen.

Ansbach, den 31. Juli 1854.

Königliches Studienrektorat.

Dr. Elsperger.

3. **Anzeige und Empfehlung.**

Mein Leinwandlager ist durch bedeutende Zusendungen von diesjähriger Bleiche wieder reichlich sortirt und kann ich bei rein leinen Handgespinnst ächt Bielefelder Waare, ganz niedrige Preise stellen, — bitte deßhalb um geneigten Zuspruch.

Wilh. Schübel.

4. Für die uns in dem großen Leide, in welches wir durch das erfolgte Ableben unserer innigst geliebten unvergeßlichen Tochter, Schwester und Schwägerin Julianne Auernhammer versetzt worden sind, kund gegebene Theilnahme, sowie für die zahlreiche Begleitung derselben zur Ruhestätte, fühlen wir uns verpflichtet, unsern innigsten Dank auszusprechen und uns zu fernerem geneigten Andenken zu empfehlen.

Ansbach, den 31. Juli 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5. Heute Kalbsschinken bei Georg Weber.

6. Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Anzeige, daß Montag früh halb 1 Uhr unser geliebtes Kind und Schwester Anna Maria in einem Alter von 51 Wochen in Folge Gefraisch und dazu gekommenen Schleimschlag ihr uns so theures Dasein endete. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Militär-Gottesacker statt, was nur auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

Joseph Schmidt,

Wachtmeister, nebst Frau und Kind.

7. Ein kleines **Klavier**, für Anfänger geeignet, sowie eine **Violine** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

8. Wicken zur Aussaat empfiehlt

Leidenberger, Melbermeister.

9. Ein Aushängkästchen mit Gläser und Läden ist billig zu verkaufen in der Neustadt A 260.

10. D 372 ist ein Fortepiano zu vermiethen.

Heute, wie jeden Dienstag, größere Gesellschaft im Elephanten — bei felsenkellerfrischem bestem Störschen Lagerbier.

12. Heute **Schlachtschüssel** und Krautwürste in der silbernen Kanne, wozu ergebenst einladet Hecht.

13. Heute ist **Schlachtschüssel** mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

14. Beim Bäckermeister Holz ist der obere Gaden sogleich zu vermiethen.

15. Man sucht zwei Zimmer (mit oder ohne Möbels) parterre oder im ersten Stock mit der Aussicht auf die Promenade. Näheres bei Ad. Scherzer am Herriederthor.

16. D 316 ist der obere Gaden und 2 kleine Quartiere mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 24. bis 30. Juli.)

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Hr. Joh. Barth. Flubrer, Regimentsprofos im k. Chev.-Reg. Taxis, mit Elisab. Denzler; Joh. Leonh. Wellhöfer, Hausbesitzer, mit Frau Eva Maria Schrotberger.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Ursula Maria, Tocht. des Polizeisoldaten Hrn. Regelsberger, 3 J. 8 M., Gehirnentzündung; — b) St. Gumb.: Jungfrau Johanna Julianna Christiana Auernhammer, Metzgermeisterstochter, 17 J. 4 M., Lungenlähmung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 179. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 2. August. Gustav.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 30 Juli. Se. Majestät der König von Würtemberg, dessen abermalige Hierherkunft vornehmlich der Begrüßung Sr. Maj. des Königs von Preußen galt, hat gestern unsere Hauptstadt wieder verlassen. JJ. MM. der König Max und die Königin Marie haben diesen Mittag mit den preußischen Majestäten eine Spazierfahrt nach dem Schlosse Berg am Starnberger-See gemacht. Die Rückkehr der allerhöchsten Herrschaften erfolgt diesen Abend. Se. Maj. der König von Preußen tritt morgen (?) die Rückkehr nach Berlin an; J. M. die Königin von Preußen begibt sich nach Ischl. Se. k. Hoh. der Regent von Baden trifft morgen, der König und die Königin von Sachsen treffen am 2. Aug. hier ein. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden in der nächsten Woche erwartet. — Se. Maj. der König Max hat mehreren Herren vom Gefolge Sr. Maj. des Königs von Preußen Orden zu verleihen geruht, ebenso Se. Maj. der König von Preußen an hiesige hervorragende Persönlichkeiten.

— Bei der gestern stattgefundenen Rektorwahl ist der Prof. Dr. Arnold von der juristischen Fakultät als Rektor unserer Universität für das nächste Jahr gewählt worden. — Für die im nächsten Jahr in Paris stattfindende Ausstellung sind für Bayern die nöthigen Bestimmungen zur Bildung eines Zentralkomite's, sowie der Bezirkskomite's bereits getroffen worden. Das Nähere hierüber wird demnächst bekannt gemacht werden.

— 31. Juli. Zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen hat heute auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs Max eine große Parade der Truppen aller Waffengattungen unserer Garnison auf dem Marsfelde unter dem Oberbefehle Sr. Exz. des Generals der Kavallerie, Kommandanten des 1. Armeekorps Fürsten von Thurn und Taxis stattgefunden.

Wien. Auf welche großartige Weise die Rüstungen fortgesetzt und beschleunigt werden, geht neuerdings aus einem Erlasse hervor, nach welchem zur Beschleunigung des Ankaufes leichter Kavallerie- und schwerer Trainpferde, dann Artilleriezugpferde das Armee-Oberkommando bewilligt hat, daß zu den bestehenden Remontepreisen eine Prämie von 5, dann 8 und 10 Prozent Demjenigen ausbezahlt werde, der bis 20. August auf einmal wenigstens 25 oder 30 oder 50 taugliche Pferde stellt; Unternehmer, welche mindestens 50 Pferde successive bis zum 20. August liefern, erhalten eine Prämie von 50 fl.

Kopenhagen (Dänemark), 29. Juli. Die Gesammtverfassung ist erschienen. Der Reichsrath besteht aus 50 Mitgliedern, wovon 20 vom König ernannt, darunter 4 holsteinische. Er wird am 1. Sept. allein in Wirksamkeit treten. (A. Z.)

— Der Gesammtstaatsreichsrath hat bei Feststellung des Finanzgesetzes nur eine berathende, bei Einführung neuer Steuern eine beschließende Stimme. Seine Sitzungen sind nicht öffentlich. Er tritt mindestens alle 2 Jahre in der Hauptstadt zusammen. Den Präsident ernennt der König.

Madrid, 22. Juli. Die Insurgenten zählen 30,000 Mann, die sich jetzt organisiren. Die ganze Stadt ist in ihrer Gewalt, mit Ausnahme des Palastes der Königin, wo sich alle Leute der Camarilla und die Königin-Mutter befinden, welche sich mit einem Theile ihrer Familie in die Keller des Schlosses geflüchtet hat. Die dort befindlichen noch treuen Truppen, zwei Bataillone stark, verhehlen übrigens ihre Sympathien für den Aufstand nicht und geben durch ihre Rufe zu erkennen, daß das Einzige, was sie vertheidigen wollen, die Person der Königin (nicht aber deren Mutter) ist. Ganz laut sagen die Soldaten, daß sie für alle Uebrigen, für Christine, die Minister, die Höflinge ꝛc. keinen Schuß thun würden. Viele Personen, darunter die Schwester des Königs, haben sich in's französische Botschaftshotel geflüchtet; von allen hier ansäßigen Franzosen sind kaum zehn dort erschienen; fast alle anderen haben sich am Auf-

stande betheiligt, und mehrere derselben sind auf den Barrikaden getödtet worden. Der Infant Don Francisko, Vater des Königs, ist verschwunden; man glaubt, daß er bei seiner Maitresse versteckt sei. Die Zahl der Opfer des viertägigen Kampfes ist bedeutend.

Paris, 31. Juli. Der „Moniteur" kündigt an, daß Espartero am 29. Juli in Madrid angekommen ist. In Barcelona stellte sich allmählich wieder einiges Vertrauen her. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 30. Juli. Aus Konstantinopel wird die Abberufung des Marschalls St. Arnaud vom Oberkommando gemeldet, angeblich wegen Mangels an Einigung mit den andern Oberkommandanten. Vom Kriegsschauplatz an der Donau nichts Neues. (A. Z.)

Aus Athen haben wir Briefe vom 20. Juli. Die Verwirrung steigt dort: Hader der Minister mit dem König, Hader der Minister unter sich, Machinationen und Gegenmachinationen der englisch-französischen Einflüsse, endlich die Cholera im Piräeus, welche unter den englisch-französischen Truppen täglich 14—15 Mann, unter den Bewohnern ungefähr ebenso viel wegraffte. Unter solchen traurigen Umständen traf Maurokordatos ein, von seinen Freunden schon im Pyräeus begrüßt und nach Athen geleitet. Er ist schlauer und gebildeter als Kalergis, weniger treulos schwerlich! (A. Z.)

Berlin, 29. Juli. In diplomatischen Kreisen hat man bereits den Gedanken aufgegeben, daß es in diesem Jahre zu einem entscheidenden Akt auf dem südlichen Kriegsschauplatze kommen werde. Von dem Ostseegeschwader ist ein Angriff auf Aland und Dargo, vielleicht auf Reval zu erwarten; dagegen kann in diesem Jahr schwerlich mehr davon die Rede sein, in der Krim zu landen und Sebastopol von der Wasser- und Landseite anzugreifen, zumal dieser Platz nach authentischen Nachrichten trotz großer Terrainschwierigkeiten, die sich in kurzer Zeit nicht überwinden lassen, auch von der Landseite befestigt wird. Schon jetzt muß man sagen, daß die diplomatische Episode, welche durch die Sommation und ihre Beantwortung sich eingeschoben, die Hoffnungen der Westmächte für die dießjährige Kriegführung vollständig erschüttert hat. Ihr Vertrauen auf Oesterreich ist bis zur Stunde ungebrochen, namentlich wird es vom französischen Kabinet in unbedingter Weise gehegt; und sie bieten Alles auf, um die peinliche und für sie so überaus nachtheilige Zögerung dadurch zu erklären, daß Oesterreich zuvor seine Rüstungen kompletiren, den Erfolg seines Nationalanlehens überschauen und sich des Beistandes der deutschen Bundesstaaten versichern muß, bevor es seiner mit der Pforte geschlossenen Konvention nachkommen kann. Es ist ein Faktum, daß man in Paris und London den Zeitpunkt nach Wochen berechnet, in welchem Oesterreich mit den Seemächten kooperirt. Auf die österreichische Note, welche dem Londoner Kabinet Kenntniß von der russischen Rückäußerung gibt, ist vor der offiziellen Antwort durch den Telegraphen eine vorläufige Mittheilung an Lord Westmoreland in Wien ergangen, derzufolge die Aktion der Westmächte durch die bekannten Concessionen Rußlands nicht entfernt aufgehalten wird. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 28. Juli. Ein Berichterstatter des Korresp. v. u. f. D. über die plastischen Kunstwerke der Industrieausstellung erwähnt zweier Gruppen von Hönig (aus Ansbach) wie folgt: „Amor und Psyche, und Bachus und Ariadne. Die erstere zeugt schon von bedeutendem Erfassen der Antike, die letztere ist aber ein gediegenes Kunstwerk mit antikmystischem Motive zu nennen und verdient Ausführung in Carrara-Marmor oder Bronzeguß in hohem Grade. Reinste jugendliche Formenschönheit, seliges Einverständniß süßer Liebeserregung und ein edler Gruppenbau stempeln dieses Kunstwerk zu einem der bedeutendsten der Ausstellung."

München. Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern macht bekannt, daß, wie in den Vorjahren, für die am Vorabende (Sonnabend den 30. September l. Js.) zum Oktoberfeste hieher Reisenden der dritten und zweiten Klasse gegen Erlage der einfachen Taxe die taxfreie Rückfahrt an die Einsteigstation bis zum 9. Oktober einschlüssig gewährt und dieser Nachlaß auch auf die am Freitage den 29. September zu diesem Zwecke nach München Reisenden ausgedehnt wird. Dagegen wird der bisher für solche Reisende veranstaltete Extrazug dießmal unterlassen und werden die am 29. und 30. September von allen Endstationen in der Richtung nach München gehenden Güterzüge zur Beförderung dieser Reisenden ausschließlich bestimmt, daher sie auch an allen Haltstellen zu halten haben.

— Am 31. Juli endet das Gesammtgastspiel der deutschen Bühnenkünstler mit der Wiederholung des „Faust"; Sonntag Abends wurde „Kabale und Liebe" wiederholt.

Bei Pleinfeld gerieth am 27. Juli der München-Hofer Personenzug durch Unvorsichtigkeit eines Bahnwärters in einen falschen Wechsel, wodurch der Zug sich trennte und Oberkondukteur Schwind, welcher zu rasch herabsprang, einen Beinbruch erlitt. Ein weiterer Unfall ist glücklicher Weise nicht zu beklagen. — Bei Schwarzenbach sind, wie schon erwähnt, gleichfalls am 27. Juli Nachts von dem München-Hofer Güterzug 14 Wagen aus dem Geleise gesprun-

gen, ohne daß jedoch ein Unglück dadurch veranlaßt wurde.

Würzburg. Am 25. ds. in den Abendstunden war eine zahlreiche Menschenmenge beim Gasthause zu Mainlust versammelt, welche, Betten und Tücher ausbreitend, mit ängstlichem Zagen zu einem gegenüber befindlichen Hause empor sah, wo, wahrscheinlich in Folge einer somnambülen Affektion, ein Kind auf dem steilen Dache herumwandelte und mit sichtbarer Lebensgefahr sich über den Rand desselben niederbog. Durch keinen unzeitigen Zuruf erschreckt, kehrte glücklicherweise das Kind von seiner gefährlichen Promenade durch eine Dachlucke wohlbehalten ins Haus zurück.

In **Landau** ist am 21. Juli der Handelsmann Lazarus Danheißer in dem Alter von 102 Jahren und 6 Monaten gestorben. Mit seiner Frau, welche vor 9 Monaten in einem Alter von 97 Jahren ihm vorausgegangen war, lebte er 71 Jahre in friedlicher Ehe. Während der langen Dauer seiner irdischen Wanderung war Danheißer nie von einer Krankheit heimgesucht und hat derselbe bis zu den letzten Augenblicken seine vollen Geisteskräfte behalten.

Im südlichen **Frankreich** hat man vor einigen Tagen mehrfache **Erdstöße** verspürt. So in Bordeaux in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli. In Arrachon erfolgten in einem Zwischenraum von einigen Sekunden zwei Erdstöße, beide in der Richtung von Norden nach Süden, der erste dauerte nur einige Augenblicke, der zweite über 20 Sekunden. Die Erschütterung war so stark, daß eine stillstehende Uhr ihren Perpendikel von selbst in Bewegung setzte und wieder zu gehen anfing, und daß Hühner, welche auf ihren Stangen im Hühnerhause saßen, mehr als zwei Metres fortgeschleudert wurden. In Toulouse schlugen mehrere Kirchenglocken an. In Balomiers schwankten die Bettstellen und floß das Wasser aus einer auf dem Tische stehenden Schüssel über. In Foix wurden die Bettstellen ganz von ihren Plätzen gerückt, und richteten die Nachtgeschirre großes Unglück an. In Auch knarrten die Fenster und Thüren, selbst schwere Möbel wurden von ihren Plätzen gerückt, und mehrere Personen, welche aufgestanden waren, verloren das Gleichgewicht und fielen. Ebenso in Luz und Pau.

Paris, 29. Juli. Der Moniteur erklärt die Zeitungsnachrichten von dem Erdbeben in den Pyrenäen für sehr übertrieben. Die verspürten Erschütterungen seien nicht stärker gewesen, als die andern auch, die fast jedes Jahr die vulkanische Natur dieses Gebirgs verrathen, und haben durchaus keine Gefahr gehabt.

(**Neueste Mode!**) Die außergewöhnliche, fast tropische Hitze hat in **Paris** eine schon im vorigen Jahre aufgekommene Mode allgemein gemacht, nämlich das Tragen der Fächer von Männern; sie gehören zu den Unentbehrlichkeiten der Toilette. Diese Mode hat einen lukrativen Industriezweig in's Leben gerufen, denn die Fächer werden zu Tausenden à 20 Centimes an allen Enden der Stadt feilgeboten.

In **Amerika** fand am 4. Juli ein furchtbares Eisenbahnunglück statt. Gegen 2½ Uhr Nachmittags führte ein aus 14 Personenwagen bestehender Zug auf der Susquehanna-Bahn nahe an 2000 Menschen, welche nach River's Grove gegangen waren, das Nationalfest der amerikanischen Unabhängigkeit zu begehen, nach Baltimore zurück. In der Nähe der Station Relay House begegnete der Zug dem regelmäßigen Train nach York (Pennsylvanien). Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß. 80 Leichen und nahe an 100 Verwundete wurden unter den Trümmern der zerschmetterten Waggons hervorgezogen.

Baden-Baden, 25. Juli. Der hier versammelte deutsche Eisenbahnkongreß hat in zweitägigen Verhandlungen gestern und heute sämmtliche auf der Tagesordnung gestandene Gegenstände erledigt, und es bleibt nur noch die Verlesung und Vollziehung des Protokolls, wofür auf morgen, 9 Uhr, die letzte Sitzung anberaumt ist. Von 47 Eisenbahnverwaltungen, welche jetzt dem Verein angehören, sind bei der dießmaligen Versammlung 44 durch 78 Abgeordnete vertreten. Außerdem ist von der schweizerischen Nordostbahn und der französischen Ostbahn je ein Abgeordneter als Gast erschienen.

In **Genua** und **Nizza** hat der Ausbruch der Cholera große Bestürzung verursacht und die öffentlichen Leiden, die sich seit Wochen in der maßlosen Zahl von Bankerotten aussprachen, noch vermehrt. Die reichen Familien, die fremden Badegäste ꝛc. eilten abzureisen. Aus Marseille dauern die traurigen Berichte fort, die im Lande einen um so peinlichern Eindruck machen, als die Behörden jede Bekanntmachung verhindern und die Journale schweigen müssen.

Dienstesnachrichten. Der ordentliche Professor der Chirurgie und Augenheilkunde und Direktor der chirurgischen Klinik zu Erlangen, Dr. Joh. Ferd. **Heyfelder** wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt. — Der bish. Schulprovisor Simon **Heumann** zu Ismannsdorf ist als Nebenschullehrer zu Gailroth u. der bish. Schulverweser Aug. **Walther** zu Tiefenstockheim als Schullehrer und Kirchendiener allda ernannt worden.

Erledigt: Die Schul- und Kirchnersstelle zu Weißenkirchberg mit 380 fl. 12 kr., — die kath. 1. Schul- und Meßnersstelle zu Schnaittach mit 350 fl. Einkommen, — die Lehrstelle des Zeichnens und Modellirens an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Kaiserslautern mit einem Jahresgehalt von 700 fl.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Studien-Lehramts-Prüfung für das Jahr 1854 betreffend.)

Das nachstehende Ausschreiben der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 24. Juli d. Js. wird hiedurch zur besondern Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Ansbach, den 27. Juli 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Ad Nrum. 44595.

(Die Studien-Lehramts-Prüfung für das Jahr 1854 betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach Entschließung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 21. dies Monats findet in Gemäßheit der Bestimmungen der §. 87 mit 96 der revidirten Ordnung für die Gymnasien und lateinischen Schulen vom 24. Februar 1854 im künftigen Herbste eine Prüfung für diejenigen, welche als Professoren am Gymnasium oder als Lehrer an einer lateinischen Schule, sowohl vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, sowie auch für diejenigen, welche als Lehrer der französischen Sprache an Studien-Anstalten verwendet werden wollen, in München statt.

Die philologische Prüfung beginnt am 16. Oktober, die Prüfung für den französischen Sprachunterricht am 6. November.

Diejenigen, welche eine von diesen beiden Prüfungen zu bestehen beabsichtigen, haben ihre deßfallsigen Gesuche baldigst bei dem kgl. Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über die Zulassung durch die einschlägigen Kreis-Regierungen rechtzeitig zufertigen lassen wird. Gesuche, welche nach dem 20. September einlaufen, können nicht mehr berücksichtiget werden.

Den Gesuchen um Zulassung zur philologischen Prüfung sind legale Zeugnisse über ein vierjähriges akademisches Studium und den Betrieb der allgemeinen und insbesondere der philologischen Wissenschaften, sowie Sittenzeugnisse beizulegen, für die Zulassung zur Prüfung für den französischen Sprachunterricht wird die Vorlage legaler Zeugnisse über den Leumund und die persönlichen Verhältnisse der Gesuchsteller, sowie über die genossene Vorbildung gewärtigt, soweit dieselben nicht Studienlehramts-Candidaten oder bereits angestellte Lehrer sind.

Ansbach, den 24. Juli 1854.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

In dienstlicher Abwesenheit des k. Regierungspräsidenten.

von Muffel.

Spengler.

---

2. **Schnelltödtendes Fliegenpapier**, ohne Arsenik und anderes Gift bereitet, Preis des Blattes, welches Monate lang gebraucht werden kann, 2 Kreuzer, deßgleichen **Fliegenpulver**, das Packet 6 Kreuzer, empfiehlt Ed. Gültzow.

---

3. Da der Unterzeichnete erst kürzlich noch eine große Sendung von Sommerstoffen erhalten hat, so bringt er dieses hiermit zur ergebensten Anzeige, mit der Bemerkung, daß er die gefertigte Kleidung, um gänzlich damit aufzuräumen, zu den auffallend billigen Preisen abgibt:

Röcke vom feinsten Satin 13 fl.,
Haus- und Bureau-Röcke 3 fl.,
Schwere Sommer-Hosen in Leinen 2 fl. 24 kr.,
ditto in Halbwolle 3 fl. 24 kr.,
Piqué-Westen mit Bordüren und Dessin 2 fl.,
Unterbeinkleider in Trikott 1 fl. 12 kr.

Es empfiehlt zur geneigten Ansicht und Abnahme

Freyberger, Schneidermeister, wohnt in der Neustadt bei Herrn Säcklermstr. Vogel.

---

4. Wicken zur Aussaat empfiehlt

Leidenberger, Melbermeister.

---

5. Ein Haus in der frequentesten Straße dahier, welches sich zu einer Branntweinschenke gut eignet, so auch 4 Tagwerk Acker sind zu verkaufen. Näheres bei Wirth Geiß.

---

6. Eine Frau von gesetztem Alter (Wittwe), in allen häuslichen Arbeiten geschickt und erfahren, sucht recht bald ein Unterkommen. Das Nähere B 84.

---

7. D 372 ist ein Fortepiano zu vermiethen.

---

8. A 101 ist der mittlere Laden zu vermiethen.

---

9. Bei Glasermeister Pfeiffer ist ein schön möblirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

10. D 14 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend in 1 Stube, 3 Stubenkammern, Küche, Keller und Holzlege.

Nähere Auskunft D 15.

Fremdenanzeige vom 1. August.

Stern: Hr. Oberst der Gendarmerie und Korps-Kommandant v. Zehrer u. Hr. Gendarmerie-Lieutenant u. Adjutant Pfistermeister von München, HH. Kfl. Frobenius von Kitzingen, Mäsch von Schweinfurt, Wiedmann von Nürnberg, Götschenberger von Heilbronn. Löwe: Hr. Mühlbesitzer Abel von Darmstadt. Krone: Hr. Künstler Knie von Wien. Zirkel: Hr. Kfm. Wald von Nürnberg, Hr. Schullehrer Kuhn von Holzingen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 180. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 3. August August.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 1. Aug. Se. Maj. der König haben heute der feierlichen Enthüllung von Westenrieders Standbild beigewohnt und dabei — nachdem der Hr. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, als Vorstand des Comite's für Errichtung des Westenrieder-Denkmals die Schenkungsurkunde an den II. Bürgermeister von München, Hrn. v. Steinsdorf, übergeben hatte — folgende Worte gesprochen:

„Mit Freude bin Ich gekommen, der heutigen Feier beizuwohnen, sie gilt einem unserer ersten Geschichtsschreiber, einem geborenen Münchener, dessen Werke Ich von Jugend auf hochhielt. Mögen das jetzige Geschlecht und die kommenden Geschlechter aus denselben Belehrung und Begeisterung schöpfen! Ohne Vaterlandsgeschichte keine Vaterlandsliebe! Hoch lebe Westenrieder und Meine braven Bayern!"

München, 31. Juli. Diesen Vormittag hat zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen eine große Parade der hiesigen Garnison auf dem Marsfeld stattgefunden. Se. Maj. der König Max trug bei dieser Gelegenheit das orangegelbe Band des schwarzen Adlerordens; Se. Maj. der König von Preußen trug die Uniform eines Obersten seines bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 6, mit dem großen Band des St. Hubertus-Ordens. Das militärische Schauspiel, zu welchem eine große Menschenmenge hinausgeströmt war, begann um 11 Uhr. Um 12½ Uhr zogen die Truppen wieder in die Stadt zurück. Die Abreise Sr. Maj. des Königs von Preußen findet morgen früh statt.

— JJ. MM. der König und die Königin von Preußen wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche bei und beehrten hierauf in Begleitung unserer Königin Marie den verdienstvollen Generallieutenant Grafen von Ysenburg mit einem Besuche. — Morgen werden JJ. MM. der König und die Königin von Preußen unsere Hauptstadt wieder verlassen und Ersterer in seine Staaten zurückkehren, Letztere sich nach Ischl begeben. — JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen begeben sich direkt nach Possenhofen und werden von da zum Besuche der Industrieausstellung hierher kommen.

— Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, wird morgen eine Urlaubsreise in das bayerische Gebirge antreten. Die Leitung des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ist von Sr. Maj. dem Könige dem k. Staatsrathe Frhrn. v. Strauß übertragen worden. (N. M. Z.)

Madrid, 25. Juli. Die Ruhe kehrt wieder zurück. Ein Dekret der Junta setzt Beamte verschiedener Ministerien ab, und befiehlt die Hinterlegung der Staatsschatzgelder bei der St. Ferdinands-Bank, wo sie von Mitgliedern der Junta verwaltet werden sollen. Die Führer des Aufstandes vom 18. haben von der Königin eine Audienz erlangt und folgende Rede an sie gerichtet: „Ew. Maj. wollen sich nur in den Straßen von Madrid zeigen, und diese gegen eine schlechte Regierung, nicht gegen die Monarchie gerichteten Barrikaden besuchen, so werden Ew. Maj. sich selbst überzeugen, daß weder für Ihre Dynastie noch für das monarchische Prinzip etwas zu fürchten ist. Wir werden Ew. Maj. Ehrengarde bilden 2c." — Die Junta hat in einer Proklamation ihre Befriedigung darüber ausgesprochen, daß die noch jüngst vom heftigsten Sturm bewegte Hauptstadt jetzt ruhig und friedfertig sei.

— Nach seiner Ankunft in Saragossa hat Espartero folgende Proklamation an die Besatzung und das Volk von Saragossa erlassen: „Ihr habt mich gerufen, damit ich euch zur Wiedereroberung der verlorenen Freiheit helfe, und mein Herz schlägt vor Freude, daß ich mich wieder in eurer Mitte finde. Möge der Nationalwille in Erfüllung gehen! Für

diesen so heiligen Zweck zählet stets auf das Schwert von Luchana, auf das Leben und den Ruf eures Landsmannes Baldomero Espartero. Saragossa, 20. Juli 1854."

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 31. Juli. Die „Presse" meldet telegraphisch aus Bucharest vom 27. ds. den Rückzug der ganzen russischen Armee von Frateschti gegen Bucharest, verfolgt von Omer Pascha. Offizielles darüber fehlt. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Aus Jassy und Odessa erhält der „Soldatenfreund" die gleichzeitige Nachricht, daß die Civil-Gouverneure der russischen Provinzen Bessarabien, Podolien und Cherson den allerhöchsten Auftrag erhalten haben, daß die dießjährigen Saaten eiligst eingebracht werden. Diese Maßregel erklärt sich durch die weiters getroffene Verfügung, nach welcher jene drei Provinzen in Kürze eine Armee von 300,000 Mann aufnehmen sollen. Es sind bereits die Anordnungen erlassen worden, um die Konzentrirung aller Armeekorps in dieser Gegend zu bewerkstelligen, wodurch weiters die Verbindung mit der Krimm und dem Kaukasus hergestellt wird. Die Krimm ist mit ausreichenden Truppen versehen und gegen jede Eventualität gesichert. Das Centrum der Operationslinie der gesammten russischen Armeen ist die Stadt Kischeneff am Pruth.

Aus Odessa, 21. Juli, wird der „N. M. Z." geschrieben, daß an dem genannten Tage seit 4 Uhr Morgens in Odessa ein sehr heftiges Geschützfeuer in der Richtung von Otschakoff (nordöstlich von Odessa) vernommen wurde. Ein Kurier soll die Nachricht von einem sehr heftigen Treffen zwischen zwei russischen Dampfern und 2 englischen und einem französischen Dampfer nach Odessa gebracht haben. Der Kampf dauerte von 4—10 Uhr Morgens. Man wollte wissen, der französische Dampfer sei in Brand gerathen und die englischen Dampfer seien von den Russen genommen worden. Daß russische Dampfer den Hafen von Sebastopol verlassen haben, ist gewiß.

Vermischtes.

München, 31. Juli. Das bayerische Centralkomite für die Pariser Weltausstellung im Mai 1855 ist zusammengesetzt aus vier Professoren der k. Akademie der Künste, nämlich Hr. Foltz für Malerei, Hr. Widnmann für Skulptur, Hr. Thäter für Kupferstecherkunst und Hr. Lange für Architektur; für Industriegegenstände die HH. Prof. Kaiser, Kaufmann und Wechselgerichtsassessor Dietz, k. Hofmusikus Böhm und Oruckus Sigmund Merz. Das Centralkomite hat Hrn. Professor Dr. Kaiser zu seinem Vorstand gewählt. Die Rektorate der 26 Gewerbsschulen des Königreichs bilden die Bezirkskomite's. Die Anmeldungen zur Betheiligung an der Weltausstellung müssen bis Ende November d. Js. durch das Centralkomite bei der kaiserlichen Kommission in Paris gemacht werden.

Zwei neue Inseln von der Größe der Insel Pulo-Pisang sind — laut Privatnachrichten aus den Molukken vom Anfang d. J. — in der Nähe der Insel Keji aus der See gestiegen. Wie aus Java vom 7. Januar geschrieben wird, ist man der Meinung, daß dieses merkwürdige Phänomen mit dem schrecklichen Erd- und Seebeben in Verbindung gestanden, welches jene Gegenden am 26. Nov. 1852 so furchtbar heimsuchte. Der Boden dieser neugebornen Inseln ist noch immer weich und von Goldfarbe. Der (holländische) Gouverneur der Molukken beabsichtigte, sofort ein Dampfboot nach dem Fleck abzusenden, um die Inseln gehörig untersuchen zu lassen. Das Ergebniß ist noch unbekannt.

Der Großfürst Konstantin und der russische Admiral Ricord. Der Großfürst Konstantin hat in Person das Kommando der russischen in der Ostsee stationirten Flotte übernommen und ihm zur Seite stehen die Admirale Ricord und Lütke, von welchen der letztere speziell mit der Vertheidigung Kronstadts betraut worden ist. — Der Großfürst Konstantin, zweiter Sohn des Kaisers Nikolaus, ist den 9. September 1827 geboren, er zählt mithin beinahe 27 Jahre. Es ist ein junger Mann mit gebieterischer Physiognomie, trocken und barsch in seinem Wesen, von mittlerem Wuchs, schlankem aber kräftigem Bau. In seinem Wesen ist der europäische und tartarische Typus ausgeprägt, indeß ist letzterer entschieden überwiegend und hierin unterscheidet er sich wesentlich von seinem Bruder Alexander, dem präsumtiven Thronfolger. Der Kaiser Nikolaus bevorzugt augenscheinlich seinen Zweitgebornen und man erzählt sogar, daß ihm die Krone bestimmt sei und daß bereits in den Archiven des Senats eine Abdikationsurkunde deponirt sei, kraft deren der Cesarewitsch zu Gunsten seines Bruders verzichte. Wie dem auch sein mag, gewiß ist, daß Konstantin sehr ehrgeizig und daß er ein entschiedener Gegner des Erstgeburtsrechts ist. Er hat mehr als einmal geäußert, daß der Thron nicht dem Aeltesten, sondern dem Würdigsten gebühre und eines Tages überraschte ihn einer seiner Vertrauten, wie er auf einer Landkarte Linien und Zeichen machte. „Was machen Ew. Hoheit da", fragte der Hinzukommende. „Ich zeichne die Grenzen meines künftigen Reiches, dieß ist für meinen Bruder," sagte er und deutete auf den Norden, „das für mich", wobei er auf den Süden wies. Der Name, den er trägt, ist für ihn kein leeres Zeichen, er glaubt sich zum Erben Konstantinopels berufen und widmet sich mit einem unglaublichen Fleiß dem Studium der Türkei und Allem, was damit verbunden. Als er 1850 eines Tages mit seiner

Escadre vor Helsingfors erschien, ließ er die Professoren der orientalischen Sprache an Bord kommen und unterhielt sich mit denselben lange in türkischer Sprache. Er ist in der türkischen Literatur unendlich bewandert, kennt die türkische Sprache vollkommen, ist vollkommen mit den politischen, materiellen, finanziellen und sozialen Verhältnissen dieses Landes vertraut und kennt die Geschichte desselben vortrefflich. Wird man nach diesen Mittheilungen noch über die so schlagende Sachkunde erstaunt sein, welche der Kaiser Nikolaus in seinen vertraulichen Mittheilungen mit Lord Seymour über den „kranken Mann" kundgab? (Forts. folgt.)

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 28. Juli.

1) Der Kunstgärtner Jos. Heinr. Metz, die Melberswittwe Anna Barb. Schabt, der Taglöhner Joh. Leonh. Krauß und der Schneidermeister Joh. Mich. Winkenbach, sämmtlich von Rothenburg, wurden des Vergehens der Störung des häuslichen Friedens, und zwar die beiden ersteren als Urheber, die beiden letzteren als Gehilfen I. Grades für schuldig erkannt und Metz und Schabt zu je 21tägiger, Krauß und Winkenbach zu je 8tägiger einfacher Gefängnißstrafe und jede dieser 4 Personen in ein Viertheil der Untersuchungskosten und in die den einzelnen treffenden Strafvollzugskosten verurtheilt;

2) der Maurergeselle Joh. Gg. Horntasch von Ismannsdorf wurde wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns am 2. Oktober v. Js. an seinem Bruder Wilh. Horntasch, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten, und

3) der Schuhmachermeister Joh. Leonh. Rieß von Königshofen wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Donnerstag, 3. August: Untersuchung 1) gegen die ledige Dienstmagd Anna Christine Rüffertshöfer von Krautostheim wegen Diebstahlsvergehens — und 2) gegen den Müllergesellen Matthias Christgau von Mönchsondheim und Compl. wegen Vergehens des Jagdfrevels;

Freitag, 4. August: Untersuchung 1) gegen den Dienstknecht Nikolaus Hofmann von Stolzenroth wegen Verbrechens der Körperverletzung — und 2) gegen den Maurergesellen Felix Forster von Absberg wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Hiesiges.

Wochenmarkt am 2. Aug. Kartoffeln 194 Säcke — von denen die Maß zu 2 kr., auch zu 6 Pfennigen (die geringere Sorte) verkauft wurde. Schmalz und Butter waren wieder wenig zu Markte gekommen und hatten gleiche Preise: 22 bis 26 kr. das Pfund. Eier erhielt man für 5 kr. wieder 6 Stücke. — In der Schranne sind alle Getreidgattungen wieder etwas gefallen: Korn um 1 fl. 48 kr. (Mittelpreis zwischen 19 und 20 fl.), Kern um 1 fl. 52 kr. (Mittelpreis zwischen 27 und 28 fl.), Weizen um 1 fl. 25 kr. (Mittelpreis zwischen 28 und 29 fl.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach. In Sachen Rüffershöfer und Cons. gegen Winter wegen Forderung wird der in Nr. 60 des Ansbacher Morgenblattes bekannt gegebene auf den 11. August anberaumte Versteigerungs-Termin der Winter'schen Mobilien hiemit aufgehoben.

Ansbach, den 29. Juli 1854.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Helmes.

2. Mit hochlöblicher Magistrats-Erlaubniß macht die ergebenst Unterzeichnete einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in hiesiger Stadt bekannt, daß sie das seit mehreren Jahren auswärts betriebene Putzgeschäft, mit den damit verbundenen allen weiblichen Handarbeiten, sowie jeder Art Feinwäscherei, weiß und schwarzer Blonden, Seidenzeuge, Sammt, Glaçehandschuhe und sonstiger Gegenstände, von heute an hier ausübt, bittet daher, mit der Versicherung schnellster und billigster Bedienung, um gütiges Vertrauen und Wohlwollen.

Ansbach, den 2. August 1854.

Lisette Johanne Schäfer,
wohnhaft bei Herrn Lackirer Albrecht, Weihgasse Nr. 7.

3. Aechte Franken-Zwetschgen, 8 kr., und türkische Zwetschgen von außerordentlicher Größe und Süßigkeit zu 10 kr. das Pfund empfiehlt

Osterchrist.

4. Ein Haus in der frequentesten Straße dahier welches sich zu einer Branntweinschenke gut eignet, so auch 4 Tagwerk Acker sind zu verkaufen. Näheres bei Wirth Geiß.

5.

Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans
Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paquet-Schiff-Linie" nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
G. F. Brunner in Nürnberg.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

---

6. Unterzeichneter bringt zur ergebensten Anzeige, daß er seine seit 17 Jahren betriebene Wirthschaft in der Neustadt verläßt und sein Gewerbe als Schneidermeister im Winter'schen Bräuhause Hs.-Nr. A 79 wieder fortführt. Er dankt seiner früheren Nachbarschaft für das ihm geschenkte Zutrauen und bittet seine neue um freundliche Aufnahme.

Geiß, Schneidermeister.

Unter Bezug auf Obiges erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich die früher Geiß'sche Wirthschaft auf gleiche Art fortführe, und bitte, das meinem Vorfahren geschenkte Zutrauen auf mich übertragen zu wollen.

Friedrich Kurz.

---

7. Für die so liebevolle Theilnahme an unserem Schmerze, sowohl während der Krankheit, wie bei Gelegenheit der Beerdigung unseres unvergeßlichen Kindes, sagen wir allen unsern verehrten Gönnern, da es einem wundem Herzen so tröstlicher Balsam ist, seine Leiden mitfühlen zu wissen, den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank mit der innigsten Bitte zu Gott, dem Lenker aller Schicksale, er möge jedes von Ihnen mit so herber Prüfung verschonen.

Joseph Schmidt,
I. Wachtmeister, nebst den Seinigen.

---

8. In einer frequenten Apotheke Mittelfrankens wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling aufgenommen.

Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

---

9. Heute Schlachtschüssel mit Kraut- und Cervelatwürsten bei Henkelmann.

---

10. Heute Regimentsmusik auf dem Nußbaum.

---

11. Heute Donnerstag ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Wirth Halter.

---

12. D 372 ist ein Forteplano zu vermiethen.

---

13. A 4 am obern Markt ist der obere Gaden zu vermiethen.

---

14. A 17 ist ein Quartier bis Lichtmeß zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

15. A 60 ist parterre ein Quartier zu vermiethen.

---

16. A 301 sind zwei Quartiere zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Geßner, Bäckermeister.

---

17. C 138 bei Bäckermeister Geßner ist ein möblirtes Zimmer mit schöner Aussicht täglich zu vermiethen.

---

18. D 204 ist eine Wohnung mit Kammer, Gartenantheil, Stallung, Keller und mehreren anderen Bequemlichkeiten bis Ziel Martini zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 2. August 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	29	54	27	48	25	30	—	—	1	52
Weizen	30	15	28	17	26	48	—	—	1	25
Korn	22	15	19	42	17	42	—	—	1	48
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	9	45	9	36	9	10	—	3	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 181. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 4. August Dominikus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 1. Aug. Se. Maj. der König von Preußen hat heute Morgens 7 Uhr das Schloß Nymphenburg verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben. Se. Maj. der König Max begleitete seinen Verwandten und Gast bis Pasing, wo Se. Maj. der König von Preußen, nachdem die Monarchen herzlichen Abschied genommen hatten, den in Bereitschaft stehenden Extrazug bestieg. Der k. Staatsminister, Hr. v. d. Pfordten hat vom König von Preußen den rothen Adlerorden erster Klasse und der preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Graf v. Bockelberg Exz., von Sr. Maj. dem König Max das Großkreuz des Kronordens erhalten. Die Königin von Preußen reiste am gleichen Tage nach Ischl ab; Königin Marie begleitete sie bis Rammersdorf. — Der Regent von Baden ist gestern hier eingetroffen und im „Bayerischen Hofe" abgestiegen. Diesen Vormittag beehrte derselbe bereits schon die Ausstellung mit einem Besuche. Zu Ehren des Regenten ist diesen Nachmittag große Tafel zu Nymphenburg. Der König und die Königin von Sachsen treffen, wie bereits früher berichtet, morgen Nachmittag in München ein.

Bamberg, 1. Aug. Se. Maj. der König von Preußen sind heute Nachmittag 1 Uhr 50 Min. dahier eingetroffen, und haben nach eingenommenem Diner in der Restauration des Bahnhofs, wozu alle Offiziere des Bataillons des 6. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber Se. Majestät ist, dann der k. Stadtkommandant Oberst Frhr. v. Lindenfels und der k. Stadtkommissär Hr. Reg.-Rath Ihl beigezogen wurden, in sichtlich großer Heiterkeit, um 3 Uhr 30 Min. die Reise nach Altenburg fortgesetzt. Se. Majestät haben bei der Tafel einen ersten Toast auf Se. Majestät den König von Bayern und dessen Heer, einen zweiten auf Ihr bayerisches Regiment ausgebracht. Ein dritter Toast wurde auf Se. Maj. den König von Preußen durch den Hrn. Generallieutenant v. Flotow nach erholter Erlaubniß ausgebracht. (N. M. Z.)

Aschaffenburg, 1. Aug. Nach eben eingelaufener Nachricht wird Se. Maj. der König Ludwig mit seinem Hofe Samstags 5. August Nachmittag 5 Uhr mit der Eisenbahn hier eintreffen.

Aus Madrid erfährt man, daß Espartero dort am 29. Juli seinen Einzug hielt. Er ward wie ein Diktator gefeiert. Die Barrikaden scheinen noch immer beibehalten zu sein. Die Königin und der Hof, von deren Leben und Treiben unglaubliche Geschichten erzählt werden, spielten in allen Proklamationen, öffentlichen Akten rc. eine sehr untergeordnete Rolle. — Der Moniteur enthält eine Depesche aus Bayonne vom 30. Juli, die lakonisch meldet: „Der Siegesherzog ist gestern in Madrid eingezogen."
— Das Ministerium ist gebildet; Espartero ist Vorsitzender, O'Donnell Kriegsminister. O'Donnell und San Miguel sind zu Marschällen ernannt.

Madrider Nachrichten in der „Patrie" geben zu erkennen, daß Espartero konstituirende Cortes einberufen und bis dahin die Verfassung von 1837 wieder in Kraft setzen wird. Es marschiren fortwährend Truppen auf Madrid. Der General Blaser hat sein Kommando niedergelegt und sich nach Baylen begeben.

Es treffen nach und nach Berichte und Aktenstücke aus Spanien ein, welche einen Blick in die tiefe Verwirrung gestatten, welcher Madrid gegenwärtig verfallen ist. Besonders merkwürdig ist eine Proklamation, welche einer der bestehenden Klubs beschlossen. Sie lautet: „An das Volk von Madrid. Donna Isabella II. ist als Frau und als Mutter, wegen ihrer Jugend und des Einflusses, der sie seit ihrer Kindheit umgab, und wegen der zahllosen Gefahren, welche sie bedrohen, sicher unserer Theilnahme würdig, aber sie ist nicht länger im Stande, den Staat zu lenken. Unsere Ehre und die Freiheit dulden es nicht. (Hier folgen die beleidigendsten Phrasen über das Privatleben der Königin — Phrasen, welche der Berichterstatter aus Schicklichkeitsrücksichten unterdrücken zu müssen glaubte.) Die Königin hat nicht einsehen wollen, daß in einem siebenjährigen blutigen Kriege gegen den Absolutismus

das Volk sie gehoben und unterstützt. Die Existenz und die Zukunft der Königin war eng verbunden mit der Existenz und der Zukunft der Verfassung, die wir uns gegeben; die Königin hat, indem sie die Verfassung antasten ließ, sich außer dem Gesetz gestellt. (Die Proklamation fährt in diesem Ton fort und schließt endlich wie folgt:) Alle diese Mißgriffe schreien nach Rache, und nur der Tod könnte sie sühnen, aber, wir wiederholen es nochmals, die Königin ist jung, Gattin und Mutter, und das sind Umstände, welche ihr das Aeußerste ersparen müssen. Jedoch das Glück des Landes und das Heil ganzer Generationen erheischen ihre sofortige Thronentsetzung, oder wenigstens ihre Abdankung zu Gunsten ihrer Tochter mit der Regentschaft des Generals Espartero." (Folgen die Unterschriften.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 1. Aug. Offizielle Depeschen aus Bucharest vom 29. Juli melden die rückgängige Bewegung der Russen von Frateichti gegen Bucharest ohne Gefecht, ohne daß die Türken sich nur gezeigt hätten. (A. Z.)

— Weiter wird aus Bucharest gemeldet, daß die Räumung von Seite der Russen bis zum 31. Juli erwartet wurde. Die Russen sollen sich zunächst zwischen dem Arglisch und dem Subar konzentriren, größere Transporte sollen an den Sereth zurückbeördert werden; die Fürstenthümer würden also wohl ganz geräumt werden. (A. Z.)

Ein Pariser Korrespondent der „A. Z." will die Bedingungen kennen, unter welchen Frankreich und England mit Rußland Frieden abzuschließen geneigt sind; dieselben fassen sich in folgende Punkte zusammen: 1) Rückzug der Russen auf russisches Gebiet; 2) Revision der Verträge mit der Türkei, neue Regulirung der gegenseitigen Befugnisse auf dem schwarzen Meer und der Donau, und endlich 3) Entschädigung für die bisherigen Kriegskosten, die auf eine halbe Milliarde berechnet sind. (?)

Athen, 21. Juli. Die Cholera ist im Piräeus unter der französischen Armee ausgebrochen; sie war vom letzten französischen Dampfer hergeschleppt, der einige kranke Matrosen zu früh ans Land setzte. Von den Einwohnern vom Piräeus wurden fünf am ersten Tage befallen, wovon drei starben; unter den französischen Truppen kommen 15—25 Sterbefälle vor. Unter der besser gepflegten und weniger angestrengten englischen Mannschaft scheint noch kein Todesfall sich ereignet zu haben. Panischer Schrecken herrscht hier wegen der Seuche.

Briefen aus Konstantinopel zufolge hatte die Entdeckung einer Räuberbande von Montenegrinern nicht geringes Aufsehen gemacht, welche nun auch Aufschluß über das spurlose Verschwinden eines der englischen Soldaten gab, die in Skutari kasernirt waren. Man fand nämlich bei der Verhaftung von sieben jener Uebelthäter in deren Wohnung sämmtliche Kleider des Vermißten, mit Blut befleckt und um ein großes Messer gewickelt.

Vermischtes.

München, 1. Aug. Gestern betrug die Anzahl der Besucher des Glaspalastes (Entree 30 kr.) nur 1521. — Von Sr. Maj. dem König von Preußen erhielten unter Anderen noch folgende HH. den rothen Adlerorden: Oberbaurath v. Voit, Hr. v. Cramer, der Erbauer des Glaspalastes und der Hr. Ingenieur Ziebland.

— Es wird in der Industrie-Ausstellung viel angekauft. Die preußischen Majestäten machten zahlreiche Bestellungen, mitunter von kostbaren Gegenständen. Auch der König von Würtemberg machte bei der kürzlichen Anwesenheit viele Einkäufe, unter Andern 2 Uhren mit einer Mechanik ganz von Glas (Stock- und Taschenuhr, gefertigt von Ernst Bayer aus Ernstbrunn in Böhmen.) König Max und Königin Marie haben in den letzten Tagen gleichfalls in allen Gewerbszweigen, vorzüglich der bayerischen Industrie, Vieles bestellt und gekauft.

Noch in keinem Jahre hatte Kissingen einen größern Triumph seiner Frequenz gefeiert, als gerade in der dießjährigen Saison, während dieses Jahr die Zeitverhältnisse für Bäder so mißlich sich gestalten. Der Präsenzstand beträgt bereits jetzt über 2500, fortwährend treffen die Fremden so zahlreich ein, daß die Straßen stets von neuen Gästen belebt sind. Aus Amerika allein weist die Kurliste 20 auf.

Der Großfürst Konstantin und der russische Admiral Ricord. (Fortsetzung.) Seit seiner Kindheit ließ der Großfürst Konstantin errathen, welcher Richtung er sich widmen würde. Er entwickelte in seinen Studien einen an's Unglaubliche grenzenden Eifer und namentlich diejenigen seiner Lehrmeister, welche ihn in den russische Verhältnisse betreffenden Lehrgegenständen unterrichteten, wurden durch seine Lernbegierde förmlich geplagt. Ausländische Literatur, ausgenommen die auf orientalische Gegenstände bezügliche, interessirten ihn wenig oder gar nicht. Man wird schon hieraus ermessen, welche Hoffnung die altrussische Partei in diesen Prinzen setzt und welche Thaten sie von ihm erwartet. Der Großfürst Thronfolger Alexander dürfte unter so bewandten Umständen, namentlich jetzt, wo der Fanatismus der Altrussen auf's höchste gesteigert ist, nicht geringe Hindernisse zu überwinden haben, wenn ein unvorhergesehenes Ereigniß ihn plötzlich beriefe, den Thron seiner Väter ein-

zunehmen. Kaum geboren wurde der Großfürst Konstantin zum Großadmiral aller russischen Flotten ernannt. Er verfehlte nicht, seine Würde sich zu Herzen zu nehmen, denn noch ein Kind, so erzählen die russischen Hofhistoriker, pflegte er am Bord eines Schiffes zu schlafen und darauf den Herrn zu spielen. Ließ er doch eines Tages seinen ältern Bruder, der ohne seine Erlaubniß an Bord gekommen war, arretiren. Später widmete er sich mit dem ihm eigenthümlichen Eifer der nautischen Kunst, er begleitete die Flotte auf ihren Exkursionen im baltischen Meer und finnischen Meerbusen und besuchte 1846 Algier und Toulon. Man erinnert sich wohl noch des ausgezeichneten Empfangs, den ihm bei dieser Gelegenheit die Söhne Louis Philipps bereiteten, und des Ordensaustausches, der dieser Begrüßung folgte. Bis zum Jahre 1852 widmete sich der Großfürst Konstantin seinem Berufe nur als Amateur. Zu dieser Zeit erhielt er bei der Marineverwaltung eine aktive Beschäftigung, indem er bei dem Fürsten Menschikoff, Titularminister, als Ajoint (was soviel als Generalsekretär oder Unterstaatssekretär ist) placirt wurde. Man glaubt vielleicht, daß der kaiserliche Prinz in seinem neuen Wirkungskreise namhafte Reformen vornahm; wenn dieß nicht der Fall gewesen, so ist weder Mangel an gutem Willen, noch Selbstvertrauen daran Schuld. Jedenfalls fehlt es ihm jetzt nicht an Gelegenheit, sein Talent und seinen Muth zu erproben, und hoffentlich wird der russische Großadmiral binnen Kurzem (?) Sir Charles gegenüber darthun, daß er seines Titels würdig ist. (Schluß folgt.)

Ordensverleihungen. Se. Maj. der König von Preußen haben dem k. bayr. Staatsminister Hrn. v. d. Pfordten das Großkreuz des k. preuß. rothen Adlerordens verliehen. Se. Maj. der König Max haben dem am hiesigen Hofe accreditirten k. preuß. Gesandten Hrn. v. Bockelberg das Großkreuz des Verdienstordens der k. bayr. Krone verliehen. Ferner erhielten der k. Vorstand der Industrie-Ausstellungs-Kommission, Hr. Staatsrath v. Fischer, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Sterne und Ministerialrath v. Hermann den rothen Adlerorden zweiter Klasse ohne den Stern. — Se. Maj. der König von Württemberg ertheilte dem Mitglied der Industrie-Ausstellungskommission, k. Obermünzmeister Haindl, das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone.

Dienstesnachrichten. Der Oberpostmeister H. Ratbgeber zu Speyer wurde aus administrativer Erwägung in den Ruhestand versetzt; der Registraturgehilfe G. Kraus zum Registrator der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten ernannt; der temporär quieszierte Hauptzollamts-Kontrolleur W. Schwarz in Pfronten in den definitiven Ruhestand versetzt; die bei der Bauinspektion in Passau erled. Ingenieursstelle dem dermal funkt. Inspektions-Ingenieur in Kaiserslautern, L. Spatz, verliehen.

Zu dem in dem bischöfl. Kapitel zu Eichstädt — durch die Beförderung des Kanonikus, Priest. G. W. Wagner, auf die Dignität eines Domdechants in Eichstädt und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngern Kanoniker — erled. achten Kanonikate wurde der bisb. Professor an dem Lyceum zu Eichstädt, Priester Dr. Andr Kellner, ernannt. — Der App.-Ger.-Rath Fr. Xav. Geiger zu Amberg wurde wegen zurückgelegten 70 Lebensjahren auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und zum Rathe an dem App.-Ger. der Oberpfalz und von Regensburg der Assessor des App.-Ger. von Schwaben und Neuburg, Jos. Weinig, befördert; die hiedurch in Erledigung kommende Assessorsstelle wird unbesetzt gelassen.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 1. August.

1) Der Dienstknecht Mich. Finster von Niederndorf und der Bäckermeister Jakob Vogelbaum von Burghaslach wurden des Vergehens des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses und zwar Ersterer als Urheber, Letzterer als Gehilfe II. Grades zum Schaden des Postexpeditors Gustav Eyßlein zu Burghaslach für schuldig erkannt und deßhalb Finster zu einer dreimonatlichen, Vogelbaum zu einer einmonatlichen einfachen Gefängnißstrafe —

2) der Dienstknecht Joh. Mich. Seßler von Steinersdorf wegen eines am 19. Mai l. Js. zum Schaden des Schafknechtes Gg. Mich. Rösch verübten Diebstahlsvergehens zu einer einmonatlichen einfachen Gefängnißstrafe — und

3) der beabschiedete Soldat Anton Walther von Dietersdorf wegen Vergehens wider öffentliche Treue und Glauben zu einer dreimonatlichen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

(Das Starnberger Eisenbahn-Anleihen betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Zu dem mit allerhöchster Genehmigung von der k. Bank negotiirten Pasing-Starnberger Eisenbahn-Anleihen, welches in zu vier ein halb vom Hundert verzinslichen Partial-Obligationen zu je 500 fl. ausgegeben wird, sind die Einzeichnungslisten von heute an bei der k. Hauptbank zu Nürnberg und den k. Filialbanken zu Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Ludwigshafen, Regensburg und Würzburg, sowie in München bei dem k. Baurathe Herrn Himbiel aufgelegt und es kann auch an den sämmtlichen vorbenannten Orten das gedruckte ausführliche Programm zu diesem Anleihen in Empfang genommen und das Formular der auszugebenden Partialen eingesehen werden.

Nürnberg, den 27. Juli 1854.

Königliche Bankdirektion.

Mayer.

c. Reichold.

2. # Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in **Bremen.**

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

---

3. Mittwoch den 16. dieses Vormittags 9 Uhr wird auf dem Schloßplatz zu Ansbach eine Anzahl zum Militärdienst nicht mehr tauglicher Pferde versteigert.
Ansbach, den 2. August 1854.

---

4. **Gesundheitspapier.**
Dasselbe heilt durch bloßes Auflegen Gicht, Rheumatismen, Brand- und Schnittwunden, Hühneraugen, erfrorne Glieder, rheumatische Zahnschmerzen. Die Rolle 18 Kreuzer bei Ed. Gültzow.

---

5. Frische Weinbeere und Rosinen das Pfund 24 kr. empfiehlt ergebenst
G. A. Schröppel.

---

6. **Frische Rosinen und Weinbeere zu 24 kr., sowie feinen festen Melis zu 21 kr. das Pfund empfiehlt bestens**
Osterchrist.

---

7. Samstag den 5. August geht von mir eine leere Chaise nach Nürnberg.
Friedrich Schmidt.

---

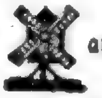
8. Haus-Nro. 450 Lit. D wird das Ohmet einer ganzen Wiese für das heurige Jahr sofort verkauft.

---

9. **Wickleskreuther Kirchweih.**
Samstag Schlachtschüssel nebst Vestenberger Doppelbier, wozu mein Omnibus Samstag, Sonntag und Montag Mittags 1 Uhr dahin abfährt und Abends zurück.
Oberfelder.

---

10. **Kirchweih-Ball.**
Montag den 7. August, Anfang 7 Uhr, im Gasthof zur Krone, wozu die Betheiligten höflichst einladet
G. M. Hohl.



Freitag **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet
Auringer.

---

12. Freitag Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Ganzenmüller zum Reichsapfel in der Büttengasse.

---

13. Heute **Schlachtschüssel** und Krautwürste in der silbernen Kanne, wozu ergebenst einladet Hecht.

---

14. Heute ist **Schlachtschüssel** mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

15. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

---

16. Heute **Schlachtschüssel** mit Krautwürsten im Elephanten.

Im Elephanten findet am Kirchweihsonntag ein **Preiskegelschieben** statt, wozu höflichst einladet
Bayer.

---

18. D 376 in der Maximiliansstraße ist ein Quartier zu vermiethen.

---

19. A 17 in der Platenstraße ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

20. A 229 auf der Schütt sind drei Quartiere zu vermiethen und können täglich bezogen werden.

Fremdenanzeige vom 2. August.
Stern: HH. Kfl. End von Fürth und Regensburger von Augsburg. Löwe: HH. Kfl. Frey von Marktbreit und Hinkeldey von Nürnberg. Krone: Hr. Rentier Grand mit Gemahlin und Dienerschaft von Geneve. Zirkel: Hr. Candidat Keller von Nürnberg und Hr. Gastwirth Vorsch von Weissenburg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 182. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 5. August Oswald.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 3. Aug. Gestern Abend sind JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen mit der Eisenbahn in Pasing eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben von unserem Königspaare empfangen und nach Nymphenburg begleitet wurden. Heute haben diese hohen Gäste den Glaspalast besucht.

— Nachdem am Tage der feierlichen Eröffnung der Ausstellung der Hr. Ministerpräsident, Dr. v. d. Pfordten den Abgeordneten der auswärtigen Regierungen ein Festmahl im bayerischen Hofe gegeben hat, werden nun dieselben am nächsten Samstag Hrn. v. d. Pfordten auf der Menterschwaig festlich bewirthen.

— Das jüngste Regierungsblatt enthält eine Verordnung, wodurch, in Folge der Vereinigung der Gemeinden Au, Giesing und Haidhausen mit der Stadt München, die Errichtung eines neuen Kreis- und Stadtgerichts zweiter Klasse mit dem Sitze in der Vorstadt Au angeordnet wird, welches den Namen „Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar" zu führen hat, wogegen das bestehende Kreis- und Stadtgericht München die Zusatzbezeichnung „links der Isar" enthält. — Damit in Zusammenhang steht eine andere Verordnung, derzufolge nach Abtrennung der obengenannten drei Gemeinden aus den Restbestandtheilen des k. Landgerichts Au ein Landgericht mit der Benennung „k. Landgericht München rechts der Isar" und mit dem Amtssitze zu Haidhausen gebildet und diesem Landgerichte auch vier Gemeinden des Landgerichts Ebersberg einverleibt werden; dagegen hat das Landgericht München fortan die Benennung „k. Landgericht München links der Isar" zu führen.

— 2. Aug. Se. Durchl. der regierende Fürst Johann Adolph zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau, und Se. Durchl. der Fürst zu Leiningen sind gestern dahier eingetroffen und haben das Absteigquartier im Gasthause zum „Bayerischen Hof" genommen.

Spanien. Der „Moniteur" hat folgende Depeschen: „Bayonne den 31. Juli. — Briefe vom 29. melden, daß, nachdem der Marschall Espartero am Morgen in Madrid eingezogen war, die Lage sich merklich besserte. Die Junta hatte die Eröffnung der Börse dekretirt und die Fonds stiegen. Der General San Miguel hatte an die Generalkapitäne ein Rundschreiben gerichtet, um die Zustimmung der Provinzial-Junten zur Autorität der Königin zu fordern und das Vertrauen zu empfehlen." „Perpignan den 31. Juli. — Die Ruhe ist zu Barcelona wieder hergestellt. Die Arbeitseinstellung unter den Arbeitern hat aufgehört."

Madrider Briefe vom 26. Juli bestätigen, daß die drei Hauptpunkte in Esparteros Programm waren: Vollständige Erneuerung des Hof-Personals, dem General zu überlassende Verfügung über das künftige Loos Marien Christinen's, endlich Einberufung von konstituirenden Cortes, aber mit dem weittragenden Beisatz: „um über die für das Land passenden Institutionen zu entscheiden." Isabella hat natürlich Alles angenommen. Ob sie damit ihren Thron gerettet hat, muß die Zukunft lehren.

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 2. Aug. Ein Lloyd-Dampfer bringt uns Nachrichten aus Athen vom 28. Juli. Maurokordatos hat den Eid noch nicht geleistet; er übernimmt übrigens die Präsidentschaft im Ministerrath und das Aeußere, Argyropulos die Finanzen, Lontos die Justiz an der Stelle des entlassenen Kaligos. Ein Tagsbefehl von Kalergis athmet die ganze antiroyalistische Politik dieses Ministers. Die Kammern werden aufgelöst, neue Wahlen ausgeschrieben. Das Gerücht spricht von einer Nationalversammlung. Wegen Zunahme der Cholera übersiedeln nächstens die englischen Truppen nach Megara. Räuberbanden haben vorgestern die Stadt Eleusis angegriffen; sie wurden von den bewaffneten Einwohnern vertrieben. Aus Konstantinopel, 24. Juli. Im Arsenal bereitet man Kanonenboote für Operationen gegen Sebastopol. Am 22. Juli wurden viele Truppen auf 15 Kriegsschiffen von Baltschik gegen Anapa entsendet. Die verbündete

Flotte belegte acht aus Sulina kommende neutrale Handelsschiffe mit Beschlag. Zwei Dampfer zerstörten fünf russische Boote, welche die Maschine des „Tiger" aus der Meerestiefe retten wollten. Ein aus Sebastopol kommender russischer Dampfer verbrannte zwei türkische Handelsschiffe bei Penteraklia. Auf ein drittes setzten die Russen türkische Mannschaft, zerstörten die Mastbäume und verließen es auf hoher See; doch hat sich dieses Schiff noch gerettet. Der beabsichtigte Marsch der Türken gegen Bucharest wurde nach der mit Oesterreich getroffenen Uebereinkunft suspendirt. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 2. Aug. Ueber den Gesundheitszustand in der Hauptstadt berichtet die N. M. Z. unter amtlichem Zeichen: In den letzten Tagen sind, ohne Zweifel in Folge der außergewöhnlichen, rasch eingetretenen Hitze, Durchfälle und Brechdurchfälle vorgekommen, und es sind daran namentlich einige kleine Kinder, alte und kränkliche Personen gestorben; Ueberladung des Magens mit Kartoffeln, Gurken und dergleichen war in den meisten Fällen als veranlassende Ursache nachzuweisen. Dem Vernehmen nach hat sich unsere thätige Polizeidirektion im Interesse des Publikums veranlaßt gesehen, ein doppelt wachsames Auge auf die Viktualien zu richten, um namentlich den Verkauf von unreifem Obst, nicht ganz zeitigen Kartoffeln, sowie von geringhaltigem und sauerem Biere zu verhindern. Der Gesundheitszustand in der Stadt ist trotz dieser einzelnen Fälle ein vortrefflicher und der Krankenstand so niedrig, daß in allen Abtheilungen des allgemeinen Krankenhauses Säle geschlossen werden konnten, welche bis vor wenigen Wochen im Gebrauche waren.

Ansbach, 4. Aug. Nach heute dahier eingetroffenen zuverläßigen Privatnachrichten aus München erscheinen neuere daselbst vorgekommene Krankheitsfälle weit bedenklicher, als sie nach vorstehendem Artikel erwartet werden konnten. Es sollen dort bis jetzt gegen 20 Personen, darunter Hr. Staatsrath v. Heres, an der wirklichen Cholera gestorben sein. Möchten die Münchener Blätter bald beruhigende Nachrichten deßhalb bringen können! —

Von Rothenburg a/T. wird unterm 1. Aug. in einem Privatbriefe hieher geschrieben: Hier geht es seit drei Tagen schauerlich zu. Samstag den 29. Juli Mittag war Feuerlärm; in dem $1\frac{1}{2}$ Stunden von hier entfernten Orte Steindorf brannten 3 große Gebäude ab. Gestern früh ertönte wieder die Feuerglocke, und es brannten in demselben Orte weitere 8 Gebäude nieder. Der ganze Ort zählt nur 11 Bauernhöfe. So eben, während ich schreibe, kommt schon wieder Feuerlärm; es stehen nun die noch übrigen Gebäude Steindorfs in vollen Flammen. Von meinem Hausboden aus sieht man wahre Feuersäulen. Es war vorher im Orte angeschlagen, daß Steindorf ein Aschenhaufen werden müsse; und wenn dieses abgebrannt sei, komme es an den Ort Gembagen. (Welche Ruchlosigkeit! Beide Orte werden wohl zu Würtemberg gehören.)

Der Großfürst Konstantin und der russische Admiral Ricord. (Schluß.) Der Admiral Lütke ist ein aufgeklärter und ernster Mann, dessen größter Anspruch auf die Achtung der Russen darin besteht, daß er der Erzieher und Lehrer Konstantins ist. Er war des Prinzen steter Begleiter, leitete seine Studien, bildete seinen Geist. Mehr als einmal gerieth er mit diesem ungestümen, zügellosen Charakter in ernste Differenzen, allein dem Zar muß nachgesagt werden, daß er in allen solchen Differenzen stets in energischer Weise die Partei des Generals ergriff. Hier ein interessanter Beleg dafür. Eines Tages, als der Großfürst in der Umgebung Kronstadts mit einem Schiffe kreuzte, wurde er durch das Betragen eines Leichtmatrosen so eingenommen, daß er denselben allen Gegenvorstellungen zum Trotz zum Unteroffizier ernannte. Als General Lütke die Sache erfuhr, tadelte er den Großfürsten scharf, ihm sagend, daß er seine Befugnisse überschritten. Der Prinz fühlte sich durch diesen Tadel so verletzt, daß er seinem Erzieher drohte, ihn beim Kaiser, seinem Vater, zu verklagen. Der General kam dem Prinzen zuvor. Nikolaus ließ sofort seinen Sohn rufen und indem er den Tadel des Admirals wiederholte, fügte er bei, daß er denselben um so mehr verdiene, weil der beförderte Matrose seiner Theilnahme gänzlich unwürdig sei. Konstantin hörte die väterliche Strafpredigt anfangs ruhig an, aber plötzlich verließ ihn seine Geduld und er rief: „Wie, ich bin Großadmiral des Reichs und es soll mir nicht einmal das Recht zustehen, einen Matrosen zum Unteroffizier zu machen? Wenn dem so ist, bitte ich Ew. Majestät um meine Dimission." — „Ich nehme dieselbe an", erwiderte gelassen der Kaiser, „und ich enthebe Sie eines Postens, den Sie übrigens bis jetzt nur nominell einnahmen, und erkläre zugleich, daß ich Ihnen denselben erst wieder anvertrauen werde, wenn Sie die wesentlichste Eigenschaft eines Chefs erlangt haben, nämlich die, Ihre Untergebenen beurtheilen und sie nach Verdienst belohnen zu können." Dieses pikante Impromptu bildete lange Zeit in St. Petersburg den Gegenstand der Unterhaltung, man rühmte die Unparteilichkeit des Kaisers und versagte der Festigkeit und dem frühreifen Ehrgeiz des Fürsten seine Anerkennung nicht. — Wir kommen nun zum Admiral Ricord, einem aus Katharinens Zeiten stammenden Mann, der italienischer Abstammung, in Rußland geboren wurde und dessen Name ursprünglich Ricordi war. Seit seiner Kindheit sich dem Seedienst widmend, war Ricord anfänglich auf einem Kauffahrteifahrer Midshipman und verließ diesen Posten, um mit Offiziersrang in die

Kriegsmarine einzutreten. Nach einer kurzen Dienstzeit gestattete ihm die Kaiserin Katharina, als Freiwilliger auf der englischen Marine Dienste zu nehmen. In dieser Stellung verfehlte er nicht, sich auszuzeichnen, und erwarb auf vielen und langen Reisen jene Erfahrung und Tüchtigkeit, welche ihm bei seiner Rückkehr nach Rußland schnell und sicher einer glänzenden Zukunft entgegenführte. Admiral Ricord war es, der bei Navarin die russische Flotte kommandirte. Einige Jahre später ging er nach Kamtschatka, wo er sechs Jahre die Stelle eines Gouverneurs einnahm. Jetzt ist Admiral Ricord einer der ausgezeichnetsten Mitglieder der russischen Admiralität.

Diensteßnachrichten. Der Rechnungskommissär bei der k. Reg.-Finanz-Kammer von Mittelfranken Friedr. v. Reichert, wurde in gleicher Eigenschaft zur Reg.-Finanz-Kammer von Niederbayern in Landshut versetzt und an dessen Stelle der Rathsaccessist Wolfg. Steiner ernannt. Der seither. Aufseher und Wirthschaftsführer bei der Ackerbauschule zu Triesdorf, Phil. Kellner, wurde zum Ackerbaulehrer an der Schule zu Landshut befördert.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Unterzeichneter bezieht wieder die hiesige Laurenzi-Messe mit Fabrikaten der Armenbeschäftigungs-Anstalt dahier, als:

Aechte reine Leinwand, Taschentücher, Handtücher, Tischzeuge, Servietten, gestreifte Hosenzeuge, Bettzeuge rc. rc.

und bemerkt schließlich, daß obige Artikel nur von reinem ächten Handgespinnste sind und **10 Prozent unter dem Fabrikpreis abgegeben werden.**

Ansbach, den 4. August 1854.

L. Schnürlein.

---

2. Da der Unterzeichnete erst kürzlich noch eine große Sendung von Sommerstoffen erhalten hat, so bringt er dieses hiermit zur ergebensten Anzeige, mit der Bemerkung, daß er die gefertigte Kleidung, um gänzlich damit aufzuräumen, zu den auffallend billigen Preisen abgibt:

Röcke vom feinsten Satin 13 fl.,
Haus- und Bureau-Röcke 3 fl.,
Schwere Sommerhosen in Leinen 2 fl. 24 kr.,
ditto in Halbwolle 3 fl. 24 kr.,
Piqué-Westen mit Bordüren und Dessin 2 fl.,
Unterbeinkleider in Trikott 1 fl. 12 kr.

Es empfiehlt dieselben zur geneigten Ansicht und Abnahme

Freyberger, Schneidermeister,
wohnhaft bei Herrn Säcklermeister
Vogel in der Neustadt.

---

3. **Anzeige.**

Unterzeichneter macht bekannt, daß morgen Sonntag und während der Messe **ein mechanisches Scheibenschießen** auf der Promenade stattfindet, und ladet Liebhaber hiezu ergebenst ein.

Konrad Bork.

---

4. **Harlemer Blumenzwiebel.**

Der Unterzeichnete macht den geehrten Blumenfreunden die ergebenste Anzeige, daß er von seiner Reise aus Holland zurückgekehrt ist und mit Hyacinthen-, Treib- und Garten-Tulpen-Zwiebel rc. bestens versehen ist.

Zugleich sieht er sich veranlaßt, zu bemerken, daß er sein Geschäft allein ohne Verbindung mit irgend Jemand betreibt, sowie, daß die im Monat März d. J. aufgenommenen Bestellungen im August durch Hrn. Kfm. Decker bestens ausgeführt werden, und daß derselbe noch weitere Aufträge an Unterzeichneten besorgt.

Die Gelder wird er persönlich in Empfang nehmen.

A. Fetzer, Handelsgärtner aus
Gönningen, Oberamts Tübingen,
Hauptniederlage im Gasthof zum
Anker in Würzburg.

---

5. **Vorläufige Kunstanzeige.**

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird der ergebenst Unterzeichnete in einigen Tagen mit seiner berühmten akrobatischen Tänzer-Gesellschaft, mit welcher er zuletzt in den Residenzstädten Stuttgart, Karlsruhe und München Vorstellungen mit dem größten Beifalle gegeben hat und sich daselbst des Besuches Allerhöchster und hoher Herrschaften zu erfreuen hatte, hier eintreffen und Vorstellungen veranstalten. Er gibt sich der Hoffnung hin, daß er auch hier, bei dem so oft bewährten und anerkannten Kunstsinn der verehrten Bewohner Ansbachs, mit seiner Gesellschaft denselben Beifall erndten werde, welcher ihm überall bis jetzt zu Theil geworden ist. Auch erlaubt er sich, besonders zu bemerken, daß alle Produktionen, Balletänze und Pantomimen von Künstlern in einer effektvollen Garderobe, anständig und graziös nach dem neuesten Genre ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll

Karl Knie, Direktor.

---

6. Sonntag Gefrornes, sowie vorräthig guten frischen Weichselsaft empfiehlt

Tob. Braun.

7. Sonntag den 6. und Mittwoch den 9. August d. Js. findet im hiesigen Schießhaus ein aufgelegtes und freihändiges Kirchweihschießen statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Das Nähere ist aus dem angeschlagenen Programm im Schießhause zu ersehen.

Die Schützenmeister.

---

8. **Anzeige.**

Einem geehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinem Affen-, Hunde- und Hasentheater hier angekommen bin und morgen Sonntag und über die Messe von Nachmittags 3 Uhr an bis Abends 9 Uhr Vorstellungen geben werde. Nach Umfluß einer Stunde beginnt jedesmal eine neue Vorstellung. Zum Schlusse wird sich

eine Dame

produziren, welche die bewundernswürdige Fähigkeit besitzt,

Alles zu errathen;

z. B. wird sie Jedermann sagen, wie alt man sei, ob und wie lange man verheirathet sei und wie viele Kinder man habe, oder wie viele schon gestorben seien, wie lange man beim Militär war und wie viele Feldzüge man mitgemacht habe; sie wird errathen, auf welche Stunde und Minute eine Uhr stehe, und was für eine Münze, ob man Silber oder Gold in der Hand hält, ja sogar in welchem Jahre dieselbe geschlagen wurde, und andere merkwürdige Stücke, und dieses Alles mit verbundenen Augen.

Von dieser Person wird auch eine Beschreibung ausgegeben.

Der Schauplatz ist auf der Promenade.

Preise der Plätze: 1. Platz 12 kr., 2. Platz 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte. Zum zahlreichen Besuch ladet ein

Flohr aus Mainz.

---

9. **Ein kleines Klavier, für Anfänger geeignet, sowie eine Violine ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.**

---

10. **Wickleskreuther Kirchweih.**

Samstag Schlachtschüssel nebst Bestenberger Doppelbier, wozu mein Omnibus Samstag, Sonntag und Montag Mittags 1 Uhr dahin abfährt und Abends zurück.

Oberfelder.

---

11. **Am Kirchweih-Sonntag und Montag sind gute Küchlein zu haben bei**

Kapfenberger.

---

12. A 27 in der Judengasse sind während der Kirchweih-Messe Küchlein zu haben.

---

13. Einige Personen können mit Rindehacken sofort eine leichte Beschäftigung gegen guten Lohn erhalten in der Reuchlin'schen Lederfabrik dahier.

---

14. Allen Freunden und Bekannten rufe ich bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl zu.

Ansbach, den 5. August 1854.

Margaretha Wittig.

---

15. Allen meinen Freunden ein herzliches Lebewohl.

L. Simon.

---

16. A 322 ist das Haus, in gutem Zustand, aus freier Hand zu verkaufen.

---

17. Heute frische Cervelatwürste bei

Schöppler jun.

Kirchweih-Sonntag Tanzmusik und Montag Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

---

19. Kirchweihsonntag Tanzmusik in Hennenbach, wozu höflichst einladet

Stürmer.

---

20. Kirchweih-Sonntag ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet Konrad Schmidt.

---

21. Sonntag Tanzmusik bei

Hellmuth in Neuses.

---

22. Morgen Tanzmusik in Neuses, wozu einladet Reiß.

---

23. Sonntag Tanzmusik bei Wirth Dotter.

---

24. **Am Kirchweih-Sonntag ist Tanzmusik bei Engerer.**

---

25. Sonntag Tanzmusik in der Ackermann'schen Wirthschaft.

---

16. A 101 ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

---

27. C 100 in der Baustraße sind an der Sommerseite zwei Wohnungen, in drei heizbaren Piecen, laufendem Brunnen und allen übrigen Bequemlichkeiten bestehend, im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Remise und Stallung auf drei bis fünf Pferde, täglich zu vermiethen.

---

28. D 270 ist das untere Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 183. (Zehnter Jahrgang.) 1834.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 6. August. Verkl. Chr.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Nach einer Mittheilung aus Wien in der Köln. Ztg. wird am Bundestag demnächst durch eine gemeinsame Erklärung Oesterreichs und Preußens der Antrag gestellt worden: die Bundeskontingente mit der äußersten Beschleunigung auf den Kriegsfuß zu setzen.

Frankfurt, 3. Aug. In der heutigen Bundestagssitzung erfolgte die Abstimmung über den gemeinschaftlichen Antrag Oesterreichs und Preußens für Abschluß der Flottenliquidationsangelegenheit Behufs der Reintegrirung des Bundesfestungsbaufonds. Der Antrag wurde von der Versammlung zum Beschluß erhoben. In gleicher Weise wurde der gemeinschaftliche Antrag Oesterreichs und Preußens für den Weiterbau der Bundesfestungen Ulm und Rastatt angenommen.

— Die Berliner „Zeit" schreibt: „Für Deutschland ist Alles schädlich, was das europäische Gleichgewicht stört, und wenn es dem blödesten Auge erkennbar ist, daß eine Verkümmerung Rußlands ganz geeignet sein muß, eine solche Störung herbeizuführen, so sind es nicht russische Sympathien, sondern deutsche Interessen, welche uns sagen: Rußland, als das natürliche Gegengewicht gegen eine drohende Uebermacht des Westens, muß in seiner Integrität erhalten bleiben, wenn die Gleichgewichtstheorie in Europa bestehen bleiben soll."

Dem Schw. M. wird aus Mannheim, 2. Aug., geschrieben: „So eben erhalte ich ein Privatschreiben aus der Nachbarschaft von Straßburg, welches mir mittheilt, daß in Straßburg die Cholera ausgebrochen sei. Ueber 300 Personen der Reicheren sind bereits nach Baden-Baden ausgewandert, und es wird denselben voraussichtlich noch eine beträchtlichere Anzahl folgen. Ob die Krankheit daselbst intensiv oder nur sporadisch aufgetreten, darüber gibt der Brief keine Auskunft."

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 3. Aug. Die Note des französischen Kabinets, welche die Rückantwort der beiden Westmächte auf die von Preußen ihnen empfohlene Petersburger Antwort enthält, ist noch gestern hier wirklich eingetroffen. In hohen diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Inhalt derselben ablehnender Natur ist und ein Eingehen auf die russischen Propositionen als unvereinbar mit der Stellung der westmächtlichen Kabinete zur orientalischen Frage darstellt. Eine ablehnende Antwort der Westmächte war auch mit um so größerer Bestimmtheit zu erwarten, als schon die Erklärungen des Lord John Russell eine solche in sichere Aussicht stellten. (N. Korr.)

Wien, 4. Aug. General Baron Osten-Sacken ist mit außerordentlichen militärischen Vollmachten nach Jassy gereist, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Bukarest wurde am 31. Juli geräumt. Kantakuzeno (Mitglied des walachischen Verwaltungsraths) übernimmt einstweilen die Leitung der Regierungsgeschäfte. (N. Korr.)

Die W.-Z.-K. schreibt: Nach einer heute aus Widdin eingelangten telegraphischen Nachricht vom 30. Juli hat Omer Pascha an die Kommandanten aller auf walachischem Boden stehenden detachirten Korps den in Widdin am 25. eingetroffenen Befehl erlassen, die türkischen Truppen sogleich über die Donau zurückzuziehen, wenn die k. k. österreichische Armee in die Donaufürstenthümer einrückt. Auch die bei Giurgewo stehenden Truppen haben dieselbe Weisung erhalten.

Vermischtes.

München, 1. Aug. Das Urtheil, welches das k. Kreis- und Stadtgericht München in der Untersuchung gegen den quieszirten Landrichter Stengel, früher zu Bischofsheim, später zu Wemding, gegenwärtig dahier domizilirend, gestern fällte, geht dahin, daß derselbe des fortgesetzten Verbrechens der Amtsuntreue I. Grades für schuldig zu erklären, seines Dienstes zu entsetzen und in eine 7jährige Festungs-

strafe III. Grades zu verurtheilen sei. Der Verurtheilte hat noch an demselben Tage die Berufung ergriffen.

Bei dem an der Nürnberg-Altdorfer Straße gelegenen Dorfe Fischbach ist vergangenen Sonntag ein Straßenraub begangen worden. Eine Frau fand bei Fischbach einen jungen Menschen leblos in der Nähe des Weges liegen; es gelang ihr, diesen zu einigem Bewußtsein zu bringen. Man erfuhr von ihm, daß er Michael Eichstädter heiße und ein Büttnergeselle von Regensburg sei. In der Nacht vom 31. Juli auf 1. August habe er mit einem andern Handwerksburschen in dem eine Stunde entfernten Orte Birnthon zusammengeschlafen und dieser ihn auf dem Wege nach Nürnberg überfallen. Wanderbuch und Felleisen des Eichstädter fehlen. In dem Thäter vermuthet man einen Metzgergesellen aus Oberkrumbach, der übel beleumundet ist.

Eine telegraphische Depesche aus Turin vom 28. Juli meldet: „Eine Depesche aus Genua berichtet, daß die Cholera in Livorno, Florenz und Neapel ausgebrochen ist. In Genua kamen gestern 124 Erkrankungen und 51 Todesfälle vor. In Turin und den Provinzen ist der Gesundheitszustand noch befriedigend.

Hiesiges.

Wochenmarkt am 5. Aug. Kartoffeln — 204 Säcke — Preis die Maas 1½—2 kr. Butter wurde anfangs das Pfund für 24—26, auch 28 kr. verkauft, am Schlusse des Marktes für 18—20 kr. Das Pfund Schmalz galt anfangs 26, zuletzt noch 22—24 kr. Eier für 3 kr. 6, nur selten 7 Stücke. Auf der Schranne war heute viel Korn, besonders neues. Es wurde deßhalb auch der Schäffel zu 14—18 fl. verkauft und fand dabei ein Abschlag gegen den vorigen Schrannentag von über 4 fl. statt. An Waizen und Kern war die Zufuhr nur eine ganz geringe. (Die näheren Preise siehe unten.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Nach den bestehenden Verordnungen darf nur die bayerische Elle bei Kaufgeschäften gebraucht werden; andere Ellen, oder solche, auf welche nebenbei noch andere Maße eingetragen sind, werden konfiszirt und die Verkäufer zur Strafe gezogen.

Ansbach, den 1. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen auf dem Meßplatze während der Meßzeit bei Strafe verboten ist.

Ansbach, den 5. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. Unterzeichneter bezieht wieder die hiesige Laurenzi-Messe mit Fabrikaten der Armenbeschäftigungs-Anstalt dahier, als:

Aechte reine Leinwand, Taschentücher, Handtücher, Tischzeuge, Servietten, gestreifte Hosenzeuge, Bettzeuge 2c. 2c.

und bemerkt schließlich, daß obige Artikel nur von reinem ächten Handgespinnste sind und **10 Prozent unter dem Fabrikpreis abgegeben werden.**

Ansbach, den 4. August 1854.

L. Schnürlein.

4. **Empfehlung.** Unterzeichneter empfiehlt sich im Einsetzen künstlich gefertigter Zähne nach best vervollkommenster Art, sowie in allen vorkommenden zahntechnischen Arbeiten und sichert gute Arbeit und billige Bedienung zu und erlaubt sich zugleich zu bemerken, daß er sich über seine Leistungen in dieser Kunst zu vollkommenster Genüge auszuweisen vermag.

Er erlaubt sich ferner sein nach neuestem Geschmack wohlassortirtes 14karäthiges Gold- und 13löthiges Silberwaaren-Lager, worunter sich besonders eine schöne Auswahl goldener und silberner Westenketten befindet, in gefälligste Erinnerung zu bringen und wird sich bestreben, durch reelle und billige Bedienung die Zufriedenheit seiner geehrten Abnehmer zu erlangen.

Karl Güll,
geprüfter Zahnkünstler, Gold- und Silberarbeiter in Ansbach im weil. Dichter Uz'schen Hause.

5. Von heute an liegen wieder eine frische Auswahl von Journalen und Zeitschriften, Reisebeschreibungen und andern belletristischen Büchern, das Stück zu 3, 6, 9, 12 und 15 kr. zur gefälligen Ansicht und Abnahme bereit. Besonders Liebhabern der Lektüre auf dem Lande ist Gelegenheit hiedurch gegeben, um geringes Geld sich eine kleine Bibliothek anzueignen.

Ludwig Wolff, Leihbibliothekar.

6. **Anzeige und Empfehlung.**

Daß mein Lager fertiger Herrenkleider stets eine vollständige Auswahl modern und solid gearbeiteter Artikel enthält, zeige ich hiemit ergebenst an und bemerke, daß während der Messe mein Verkaufslokal sich wie bisher im Hause des Herrn Drechslermeisters Steurer am untern Markt befindet. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

A. Roschmann, Schneidermeister.

7. **Daguerreotyp-Porträts.**

Täglich Nachmittags 4—6 Uhr im Stefters-Garten, Pfarrgasse 151. à Porträt 1 fl. 30 kr.

M. Herzog aus Dresden.

8. Weinessig 2½ kr., zum Einmachen 4 kr., rother Burgunder-Essig 6 kr. per Maß. Fabrik von C. A. Wolff hier.

9. Das große französische

Shawls-, Seide- und Modewaaren-Lager

von

N. Reichmann und Comp. aus Frankfurt a/M.

befindet sich bevorstehende Messe

im Gasthaus zum Brandenburger Haus über eine Stiege

und ist dieses Lager dießmal in allen Mode-Artikeln auf das Geschmackvollste und Reichhaltigste vollkommen assortirt und sind wir durch vortheilhafte Parthien-Einkäufe in den Stand gesetzt, zu den allerbilligsten Preisen verkaufen zu können.

N. Reichmann und Comp. aus Frankfurt a/M.

Dahier zur Messe im Gasthaus zum Brandenburger Haus über 1 Stiege.

10. Mein Verkaufs-Lokal befindet sich wie gewöhnlich bei Herrn Säcklermeister Glanz auf dem untern Markt, und während der Messe in demselben Hause über eine Stiege hoch.

Ansbach, den 5. August 1854.

L. Gottlieb.

11. **Schwarzwälder Uhren**

von allen Gattungen empfiehlt für diese und jede kommende Messe, sowie auch Reparaturen derselben und leistet halbjährige Garantie. Die Bude ist wie früher mit Firma versehen und außer der Messe befindet sich die Niederlage bei Gastgeber Mehring zum schwarzen Bock.

Matthias Haas,
Schwarzwälderuhrmacher.

12. **A. C. Nuß,**

Graveur aus Köln a/R.,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum im Graviren, als Briefstempel in erhabener Schrift à 2 fl. 20 kr. per Stück, Familien-Wappen à 2 fl. Sein Stand ist auf der Messe und ist mit seiner Firma versehen. Sein Logis ist im grauen Wolf.

13. **F. Böhnert** aus Erfurt bezieht diese Messe wieder mit seinem reichhaltigen Lager von Damenschuhen. Derselbe verkauft in der Budenreihe längs der Stiftskirche in der Bude 84 und 85 und empfiehlt sich zu recht vielen Aufträgen.

14. Isak Mendel aus Straßburg macht dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er zum erstenmale diese Messe bezieht mit einer großen Auswahl Modebänder, welche er zu den billigsten Preisen verkauft.

Bude Nr. 21 bei der obern Kirche.

15. Die Fabrik-Niederlage ächt englischer Nähnadeln

befindet sich vor dem Hause des Herrn Kaufmanns Schübel in der Bude Nr. 45 und werden abgegeben das Hundert gemischt zu 10, 16 und 20 kr., langöhrichte für Kurzsichtige zum guten Einfädeln zu 16 und 20 kr. per Hundert, Haarnadel 3 kr. das Hundert, Häckel und Schlingen 3, 4, 5 und 6 kr. das Hundert und viele andere sehr billige Gegenstände.

16. Unterzeichneter macht Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er die hiesige Messe zum Erstenmale mit seinem großen Bilder- und Kurzwaarenlager bezieht. Besonders empfiehlt er fein vergoldete Schmucksachen, alle mögliche Sorten Bilderbücher, Portefeuilles, Kinder-Spielwaaren, Briefpapiere, Brief-Couverte ɔc. ɔc. zur geneigtesten Abnahme. Wegen Aenderung des Geschäfts wird Alles zu äußerst billigem Preise verkauft.

Die Bude befindet sich vor dem Rathhause und ist mit Firma versehen.

G. H. Kraft.

17. Unterzeichneter bezieht diese Messe wieder mit seiner feinen und ächten Mailänder Chokolade, bestehend in Vanille-, Gewürz-, Reis-, Gesundheit- und Isländisch-Moos-Chokolade u. a. m. Seine Bude ist vor dem Rathhause mit Firma versehen, und bittet um gefällige Abnahme.

Joh. Vittorio Mastrani,
Chokoladefabrikant aus Nürnberg.

18. Das Schnitt- und Modewaaren-Lager

von

A. Fränkel Fellheimer aus Fürth

befindet sich während dieser Messe wieder in der großen Bude vor der Hofapotheke am untern Markt, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung äußerst billiger Preise besonders eine Parthie karirte Hauskleidung, ächtfarbig (Ginghans), die Elle zu 9 Kreuzer.

19. Bei Schneidermeister Roschmann ist eine fast ganz neue Landwehr-Grenadier-Uniform billig zu verkaufen.

20. C. H. Gummi's Buchhandlung in Ansbach empfiehlt:

Neuestes Klöß- oder Knödelkochbüchlein.

3te Auflage. Pr. 9 kr.

Enthält insbesondere gute Rezepte zu Kartoffelklößen.

21. Im Verlage von C. Grobe in Berlin ist erschienen und vorräthig in Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach:

Märchen für Jung und Alt.

20 Bogen mit 78 Illustrationen. Preis nur broch. 36 kr.

Herausgegeben von G. Hoffmann.

Bis jetzt ist kein so billiges und schönes Märchenbuch erschienen, als vorstehendes, und kann dasselbe in jeder Weise dem Publikum als etwas Vortreffliches empfohlen werden.

22. **Anzeige.**

Unterzeichneter macht bekannt, daß heute Sonntag und während der Messe ein mechanisches Scheibenschießen auf der Promenade stattfindet, und ladet Liebhaber hiezu ergebenst ein.

Konrad Bork.

23. **Kirchweih-Ball.**

Montag den 7. August, Anfang 7 Uhr, im Gasthof zur Krone, wozu die Betheiligten höflichst einladet

G. M. Hohl.

24. Bei Unterzeichnetem ist nebst braunem und weißem Stadtbräubier zu haben: Mannheimerwasser, Schwarzkirschengeist, Orangenliqueur per Glas 1 bis 2 kr., Gebirgskäs per Pfund 20 kr. und Klauenfett per Schoppen 12 — 18 kr.

Mehlhart,
Wirth zur Stadtziegelhütte.

25. Haus-Nr. 450 Lit. D wird das Ohmet einer ganzen Wiese für das heurige Jahr sofort verkauft.

26. Das Haus A 83 mit realer Brauerei- und Heckenwirthschafts-Gerechtigkeit ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres im Hause D 89.

27. A 322 ist das Haus, in gutem Zustand, aus freier Hand zu verkaufen.

28. Kirchweih-Sonntag Preiskegelschieben.

Krauß zur Eichel.

29.

Kirchweih-Sonntag Tanzmusik und Montag Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

30. Heute Militärblechmusik auf dem Weinberg. Entrée nach Belieben.

31. Heute Blechmusik auf dem Nußbaum.

32. Sonntag Tanzmusik bei Wirth Dotket.

33. Heute Tanzmusik in Neuses, wozu einladet Reiß.

34. Heute Tanzmusik bei Wirth Schneider.

35. Kirchweihmontag ist Blechmusik auf dem Drechselsgarten, wozu ergebenst einladet

Birnbaum.

36. Kirchweih-Montag Vormittags Schlachtschüssel und Militär-Blechmusik in der Eisner'schen Wirthschaft.

37. Kirchweih-Montag früh Blechmusik unter der Leitung des Herrn Stadttrompeters, wozu höflichst einladet Straßberger, Wirth.

38. Am Kirchweihmontag Schlachtschüssel mit Musik im schwarzen Bock.

39. Montag Schlachtschüssel und Krautwürste in der silbernen Kanne.

40. Montag Schlachtschüssel und neues Sauerkraut bei Henkelmann.

41. Montag Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Ganzenmüller.

42. Bei Unterzeichnetem ist der zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis nächstes Ziel bezogen werden.

Johann Kolb
am Obstmarkt.

43. A 225 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

44. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

45. D 316 ist der obere Gaden und 2 kleine Quartiere mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 5. August 1854.

Getreid-Gattung.	Preise: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	30	—	29	42	29	30	1	54	—	—
Weizen	29	30	28	14	26	50	—	—	—	2
Korn	18	24	15	33	14	20	—	—	4	8
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	9	54	9	42	9	27	—	6	—	—

Unsern verehrl. Abonnenten, denen das gestr. Blatt nicht zukam, diene zur Nachricht, daß ein Theil der gestr. Auflage des Morgenblattes auf den Grund des §. 19 des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse vom k. Stadtkommissariate dahier mit Beschlag belegt worden ist.

Die Redaktion.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 184. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 8. August Cyriakus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 4. Aug. Se. k. Hoh. der Prinz-Regent von Baden hat heute unsere Hauptstadt wieder verlassen. — Aus Ischl gelangte auf telegraphischem Wege die Nachricht hierher, daß J. M. die Königin von Preußen in bestem Wohlsein gestern dort eingetroffen und heute allerhöchstihre Schwester die Erzherzogin Sophie, kais. Hoh., daselbst erwartet wurde; der Kaiser Franz Joseph hatte Ischl bereits verlassen und sich nach Wien zurückbegeben. Es heißt, der Kaiser werde nur wenige Tage daselbst verweilen und alsdann unsere Hauptstadt mit einem Besuche beehren, von hier aus aber zu seiner in Ischl weilenden jugendlichen Gemahlin zurückkehren.

— 5. Aug. Der k. Staatsrath v. Heres, Vorstand der k. Katasterkommission, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, ein allgemein verehrter höherer Staatsbeamte, welcher bekanntlich im Jahre 1848 eine kurze Zeit das Portefeuille der Finanzen führte und die Proklamation vom 6. März mitunterzeichnete, ist im 65sten Lebensjahre gestern gestorben. — Diesen Morgen erfuhr man leider die traurige Gewißheit von dem in Folge zweier Schlaganfälle erfolgten Tode unseres hochverehrten ersten Bürgermeisters Dr. v. Bauer, welcher im Laufe des gestrigen Tages in Reichenhall eintrat. Diesen Vormittag wurde seine Leiche hieher gebracht und vorläufig in der Kapelle am Gasteig beigesetzt, von wo sie diesen Nachmittag unter großem geistlichen Kondukt nach dem Leichenhause gebracht wird. Die feierliche Beerdigung wird Montag Nachmittags stattfinden.

— Allgemeinem Vernehmen nach wird demnächst eine allerhöchste Verordnung erscheinen, „die Einführung des Fallbeils bei Hinrichtungen betreffend." Die Abschaffung der Schwerthinrichtung wird nach den letzten Erfahrungen sicherlich von Jedermann als eine zeitgemäße Einrichtung erachtet werden.

München, 5. Aug. Die Abreise Sr. Maj. des Königs von Sachsen erfolgt diesen Abend. Derselbe begibt sich auf einige Wochen in's bayerische Hochgebirg und nach Tyrol, während welcher Zeit Ihre Majestät die Königin von Sachsen auf dem Schlosse Possenhofen am Starnberger See ihren Wohnsitz nehmen wird. Diesen Vormittag besuchten JJ. MM. der König Max und die Königin Marie, die sächsischen Majestäten und der Prinz und die Prinzessin Luitpold kk. HH. die Ausstellung. — Dem Vernehmen nach ist der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Hr. v. d. Pfordten, unter gleichzeitiger Anerkennung seiner erblichen Adelsabstammung, von Sr. Maj. dem König in den Freiherrnstand des Königreichs erhoben worden. — Der Beginn der großen Concerte, welche im k. Hoftheater stattfinden sollen, ist um acht Tage verschoben worden. Das erste von diesen Concerten findet demnach erst am Montag den 14. ds. statt. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Aus Berlin, 4. Aug., wird der A. Z. von ihrem ╳ Korresp. geschrieben: Aus glaubwürdigster Quelle kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß die in der hier eingetroffenen Rückantwort Englands und Frankreichs auf die russischen Vorschläge gestellten Bedingungen weit milder und annehmbarer lauten, als die von hier aus in der Breslauer Zeitung mitgetheilten. Wir sind im Voraus überzeugt, daß unsere Behauptung dem entschiedenen Widerspruch derjenigen Berichterstatter begegnen wird, welche, sie wissen meist selbst nicht warum, nichts lieber sehen möchten, als einen allgemeinen Krieg. Wir fürchten diesen Widerspruch nicht nur nicht, sind vielmehr fest überzeugt, daß die demnächst sich vorbereitenden Thatsachen unsere Rechtfertigung übernehmen und auch an den Tag bringen werden, daß Oesterreich weit friedlicher denkt, als der Wiener Lloyd und Genossen, deren Politik weit eher französisch, als österreichisch genannt werden muß. Gleichzeitig wird es auch als unwiderlegbare Thatsache erscheinen, daß Oesterreich die russische Antwort nach Paris und London nicht bloß gemeldet, sondern auch empfohlen hat. Es steht nunmehr fest, daß die Wiener Konferenz in den nächsten Tagen wieder zusammentreten wird, um über die neueste Phase zu berathen, in welche die orientalische Frage gegenwärtig getreten ist.

London, 5. Aug. Die Times meldet, daß auf Sebastopol ein Angriff zu Lande mit 80,000 Mann bevorstehe.

Paris, 6. Aug. Eine Post aus Konstantinopel vom 26. Juli bringt die Meldung: Ein Theil der vereinigten Flotte habe die Rhede von Balischik verlassen und steure der Krim zu, nachdem sie die Divisionen Canrobert und Brown an Bord genommen. Elf englisch-französische Kriegsschiffe waren vor Varna geblieben. Sebastopol soll, in Erwartung weiterer Operationen, eng blokirt werden. Aus Alexandria vom 26. Juli wird berichtet: Said Pascha habe das Monopol des Getreidehandels abgeschafft und die Freiheit im Baumwollbau und Handel hergestellt. (A. Z.)

Die „Oesterr. Korresp." meldet aus Odessa vom 31. Juli: Seit gestern ist dem Vernehmen nach die vereinigte Flotte des schwarzen Meeres in Sicht vor Sebastopol mit zahlreichen Transportschiffen erschienen. (A. Z.)

Wien, 5. Aug. Offiziell wird gemeldet: Ungestörter Rückzug der Russen; das Gros des Heeres und das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff am 1. Aug. in Mora Dunieswska, hinter Bucharest; am 3. Aug. sollte es in Urzychenp eintreffen. (A. Z.)

Vermischtes.

Am 3. Aug. betrug die Zahl der Besucher der Industrie-Ausstellung 4118.

Nürnberg. Dem Vernehmen nach soll von Seite des Magistrats der Beschluß gefaßt worden sein, heuer kein Volksfest zu veranstalten, und wäre dem seit dem Frühjahre wieder zur einstweiligen Berathung auf Ersuchen des Magistrats zusammengetretenen betreffenden Comite bereits unter der Hand bedeutet worden, seine deßfallsige Thätigkeit einzustellen.

Dienstesnachrichten. Die eröffn. prot. Pfarrstelle zu Insingen nebst der hiemit verbundenen Dekanatsfunktion wurde dem Pfarrer Chr. Ad. L. Käpel zu Thalmannsfeld, Dek. Thalmeßingen, verliehen. Dem Regierungsassessor bei der Finanzkammer von Oberbayern, Fr. Krönigen, wurde auf Ansuchen das erled. Rentamt Pfarrkirchen verliehen und an dessen Stelle der Finanz-Rechnungskommissär der Regierung von Niederbayern, K. Gebhard, befördert.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 3. August.

1) Die ledige Anna Christ. Rüffertshöfer von Krautostheim wurde wegen eines in der Nacht vom 26/27. Febr. l. Js. zum Schaden des Schreinermeisters Joh. Pet. Ebert daselbst verübten Diebstahlsvergehens zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

2) Der Müllergeselle Math. Christgau, der Gastwirthssohn Friedr. Paul, der Bauer Ludwig Derr, der Bauer Math. Beyhl, sämmtlich von Mönchsondheim, wurden wegen Vergehens des Jagdfrevels zu einer Gefängnißstrafe von je 21 Tagen und in sämmtliche Kosten des Prozesses und Strafvollzuges verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Um den Abgang der Postomnibus aus Gunzenhausen nach Ansbach mit den Bahnzügen von München und Nürnberg in Verbindung zu bringen, wird nach Anordnung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten, vom 7. ds. angefangen, der Abgang des ersten Omnibus aus Gunzenhausen nach Ansbach von 11 Uhr auf 12 Uhr Mittags, der des zweiten von 4½ Uhr auf 6 Uhr Abends verlegt, und hat sonach die Ankunft in Ansbach um 3 Uhr Nachmittags und um 9 Uhr Abends zu erfolgen.

Der Abgang der Postomnibus aus Ansbach nach Gunzenhausen verbleibt unverändert wie bisher um 7 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags.

Ansbach, den 6. August 1854.

Königliches Postamt.

Vorhölzer.

2. **Bekanntmachung.**

Nach den bestehenden Verordnungen darf nur die bayerische Elle bei Kaufgeschäften gebraucht werden; andere Ellen, oder solche, auf welche nebenbei noch andere Maße eingetragen sind, werden konfiszirt und die Verkäufer zur Strafe gezogen.

Ansbach, den 1. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen auf dem Meßplatze während der Meßzeit bei Strafe verboten ist.

Ansbach, den 5. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

4. Unterzeichneter bezieht wieder die hiesige Laurenzi-Messe mit Fabrikaten der Armenbeschäftigungs-Anstalt dahier, als:

Aechte reine Leinwand, Taschentücher, Handtücher, Tischzeuge, Servietten, gestreifte Hosenzeuge, Bettzeuge rc. rc.

und bemerkt schließlich, daß obige Artikel nur von reinem ächten Handgespinnste sind und **10 Prozent unter dem Fabrikpreis abgegeben werden.**

Ansbach, den 4. August 1854.

L. Schnürlein.

5. Weinessig 2½ kr., zum Einmachen 4 kr. rother Burgunder-Essig 8 kr. per Maß. Fabrik von C. A. Wolff hier.

6. Sehr gut gepolsterte Möbel zu billigen Preisen sind beständig vorräthig zu haben bei

Cammelly, Tapezierer.

7\. Das große französische

Shawls-, Seide- und Modewaaren-Lager

von

N. Reichmann und Comp. aus Frankfurt a/M.

befindet sich bevorstehende Messe

im Gasthaus zum Brandenburger Haus über eine Stiege

und ist dieses Lager dießmal in allen Mode-Artikeln auf das Geschmackvollste und Reichhaltigste vollkommen assortirt und sind wir durch vortheilhafte Parthien-Einkäufe in den Stand gesetzt, zu den allerbilligsten Preisen verkaufen zu können.

N. Reichmann und Comp. aus Frankfurt a/M.

Dahier zur Messe im Gasthaus zum Brandenburger Haus über 1 Stiege.

8\. Von heute an liegt wieder eine frische Auswahl von Journalen und Zeitschriften, Reisebeschreibungen und andern belletristischen Büchern, das Stück zu 3, 6, 9, 12 und 15 kr. zur gefälligen Ansicht und Abnahme bereit. Besonders Liebhabern der Lektüre auf dem Lande ist Gelegenheit hiedurch gegeben, um geringes Geld sich eine kleine Bibliothek anzueignen.

Ludwig Wolff, Leihbibliothekar.

9\. Feine und ordinäre Leinwand, Tischtücher, Servietten und Handtücher, sowie Sacktücher sind unter Garantie von ganz Leinen zu sehr billigen Preisen zu verkaufen bei

N. Salmstein.

10\. Unterzeichneter benachrichtigt seine werthe Kundschaft, daß seine Bude nicht mehr auf dem untern Markt, sondern gegenüber der Stadtwage sich befindet, und empfiehlt ein reiches Lager modernster Regen- und Sonnenschirme zu möglichst billigen Preisen.

Paul Martin,
Schirmfabrikant.

11\. **Daguerreotyp-Porträts.**

Täglich Nachmittags 4—6 Uhr im Stefters-Garten, Pfarrgasse 151. à Porträt 1 fl. 30 kr.

M. Herzog aus Dresden.

12\. **Zur Nachricht!**

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit bekannt, daß ich am Heutigen mein Atelier vom schwarzen Adler in die Krone verlegt habe, und mache sofort die Einladung, mich daselbst, wie früher, mit Besuchen zu beehren.

J. Hitzler,
Dekorationsmaler.

13\. **Bemerkung.**

Um weiteren Irrungen vorzubeugen, möchte ich bitten, die bei Herrn Beyerlein ausgehängten schwarzen Figuren nicht mit meinen Arbeiten zu verwechseln.

J. Hitzler,
Silhouettenmaler.

14\. **Anzeige.**

Unterzeichneter macht bekannt, daß heute Dienstag und während der Messe **ein mechanisches Scheibenschießen** auf der Promenade stattfindet, und ladet Liebhaber hiezu ergebenst ein.

Konrad Bork.

15\. **Empfehlung.**

Zur gegenwärtigen Messe ist mein bekanntes Leinwand-, Weißwaaren-, Stickereien- und Spitzen-Lager auf das Reichhaltigste assortirt und mache besonders auf meine vorzüglich gute Leinwand, Leinen-Gebilde und leinene Taschentücher in großer Auswahl und unter Garantie für „Reines Leinen" aufmerksam und verkaufe unter Zusicherung der streng reellen Bedienung zu billigen Preisen.

G. Selling aus Fürth.

Verkaufs-Laden im Hause des Herrn Carl Scheuing.

16\. **Gebrüder Schütte,**

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

unter Zusicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung.

Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich im Gasthaus zum Vogel Strauß.

Meßempfehlung.

Nebst meinem bekannten **Band- und Weißwaaren-Lager**, bestehend in allen Sorten **Vorhangstoffen, Drells, Piqué, Piqué-Decken**, sowohl glatt als aufgerauht, empfiehle ich eine reiche Auswahl gestickte **Unterröcke** neuesten Geschmacks, im Laden des Herrn **Chr. Heinlein** am untern Markt.

N. Heidelberger aus Fürth.

18. **Lazarus Offenbacher aus Fürth** bezieht wieder diese Messe wieder mit seinem bekannten wohlassortirten Tuch- und Modewaaren-Lager, und empfiehlt besonders eine Parthie Wollmoußline zu den 13 und 14 kr. die Elle.

Bude am untern Markt vis à vis dem Herrn Adlersberg.

19. **Nicht zu übersehen**

Ein merkwürdiges Lager in Kattun die Elle zu 9, 10, 12, 14, 16 und 18 kr., ferner eine große Auswahl in Sack- und Halstüchern, wie auch 300 Dutzend Kravättchen das Stück zu 9 kr. Die Bude befindet sich auf dem obern Markt mit Firma versehen.

Kattun-Lager
von
A. Hangel

20. Schwarze und weiße Baumwoll- und Seiden-Tülle, deßgleichen Spitzen in Guipure zu Mantilles empfiehlt in bevorstehender Messe dahier

N. Heidelberger aus Fürth.

21. Unterzeichneter empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe mit Kochlöffeln, Schaufeln, Tellern verschiedener Art, Holzpantoffeln, ganzen Holzschuhen und drgl. mit Filz ausgepolstert und gefüttert.

Johann Präffel,
Holzschuhmacher von Nürnberg.

Die Bude befindet sich an der obern Kirche mit Nr. 37 versehen.

22. **Meß-Anzeige**
zum feuerspeienden Berge.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinen chemischen Waaren und Experimenten.

1) Feuerdiamant, um jedes Glas, Cylinder-, Hohl- und Tafelglas sicher zu schneiden.
2) Den Triester Mineral-Universal-Kitt, welcher feuer- und wasserdicht ist, die Flasche 9 und 18 kr.
3) Weißen und braunen Stangenkitt, um Glas, Porzellan, Meerschaum, Bernstein und Alabaster fest und dauerhaft zu kitten.
4) Eine ausgezeichnete Chinaseife, um jeden nur vorkommenden Schmutzflecken in allen Stoffen, als Tuch, Leinen, Seide, Camlott, Thibet u. a. m. radikal zu reinigen.
5) Die Composition, um jedem Messer und Rasirmesser eine feine Politurschneide zu geben.
6) Ein ausgezeichnetes Hühneraugenpflaster, um Hühneraugen, Abdrückel und Frostballen radikal zu heilen.
7) Die galvanische Versilberung, um jedes Metall auf das feinste zu putzen und zu versilbern.
8) Eine sehr gute russische Gummi-Elast.-Fett-Glanzwichse; sie macht das Leder weich und mild, schwarz wie Mohr und Glanz wie lakirt.

Auch werden bei mir auf dem Stand alle zerbrochene Gegenstände, als Porzellan, Glas, Alabaster, Bernstein, Schildkrot, Meerschaum und Horn fest und dauerhaft gekittet.

Mein Stand ist am obern Thor vor dem Hause des Schneidermeisters Herrn Schmidt und zu erkennen an der Firma zum feuerspeienden Berg.

J. Köster
aus preußisch Polen.

23. Unterzeichneter ist hier zur Messe mit einem reichhaltig assortirten Lager von Bildern aller Gattungen angekommen und empfiehlt dieselben einem geehrten Gesammtpublikum zur gefälligen Ansicht und gütigen Abnahme und verspricht die billigsten Preise.

Friedr. Käfer
im Gasthof zur Krone.

24. Heute Kalbsschinken bei
Georg Weber.

25. Für eine Herrschaft nach München wird eine Köchin gesucht, die sich auch andern häuslichen Arbeiten unterzieht und bis Mitte September einstehen kann. Näheres bei der Redaktion.

26. Eine goldene Broche wurde von der Karolinenstraße bis in die Langweile verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Exped. abgeben.

27. Der obere Theil einer Vorstecknadel, eine Lyra vorstellend, mit Granaten besetzt, ging am Kirchweih-Sonntag verloren. Dem redlichen Finder eine Belohnung bei Abgabe in der Expedition d. Bl.

28. Das Haus A 33 mit realer Brauerei- und Heckenwirthschafts-Gerechtigkeit ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres im Hause D 89.

29. Während der Messe gibts Zwetschgen in der Stadtwage, den ¼ Ctr. 3 fl. 20 kr., den ⅛ 1 fl. 40 kr.

30. Ein etwas mehr als mittelgroßer eiserner Mörser, sowie eine 2 Maaß haltende Glasflasche mit kurzem Hals wird in C 189 zu kaufen gesucht.

31. Heute Dienstag ist Harmoniemusik und Schlachtschüssel in der Hämmerleinschen Wirthschaft.

32. A 255 ist der obere Gaden zu vermiethen.

33. C 119 ist ein Quartier täglich zu vermiethen.

34. Lit. A Nr. 26 in der Kirchenstrasse ist ein Quartier über einer Stiege zu vermiethen, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Alkov, Stubenkammer, Küche und allen Bequemlichkeiten; sowie auch über zwei Stiegen ein Quartier, bestehend in drei heizbaren Zimmern, Stubenkammer und Küche, auch können auf Verlangen mehrere Kammern dazu gegeben werden. Eines von den beiden kann sogleich bezogen werden.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 185. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 9. August Erikus.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Das Regierungsblatt vom 5. ds. enthält folgende Verordnung: Maximilian II., ꝛc. Wir haben auf Antrag Unseres Staatsministeriums der Justiz und nach Vernehmung Unseres Staatsraths beschlossen und verordnen, daß in den Landestheilen diesseits des Rheines der Vollzug der Todesstrafe durch Enthauptung (Strafgesetzbuch Theil I., Art. 5) nunmehr mittelst des Fallschwertes zu geschehen habe. Diese Unsere Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung durch das Regierungsblatt in Wirksamkeit. Nymphenburg, 3. Aug. 1854. Max. Frhr. v. Pelkhoven, Staatsrath. Auf k. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär v. Hauck. — Ferner enthält das Regierungsblatt eine Bekanntmachung, die Erweiterung der zwischen Bayern und Frankreich im Jahre 1846 abgeschlossenen Konvention über gegenseitige Auslieferung von Verbrechern betreffend. — Endlich eine Bekanntmachung, die Erhöhung des Eingangszolles von Hefe aller Art, mit Ausnahme der Bier- und Weinhefe betr.

München, 7. Aug. Gestern ist Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen mit seiner Gemahlin, der Fürstin von Hanau, hier eingetroffen und im Gasthause „zum bayerischen Hofe“ abgestiegen.

— Die sämmtlichen Mitglieder der Ausstellungs- und Beurtheilungskommission der deutschen Industrieausstellung veranstalteten vorgestern Sr. Exz. dem Herrn Staatsminister v. d. Pfordten zu Ehren auf der Menterschwaige ein großes Festessen, an dem 150 Personen Theil nahmen. Leider war Se. Exz. durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert, an dem Feste Theil zu nehmen und ließ sich daher durch den k. Staatsrath v. Pelkhoven vertreten.

— Se. Exz. der Hr. Minister des Innern, Graf v. Reigersberg, ist seit einigen Tagen von einem Unwohlsein befallen, jedoch nicht von so bedenklicher Art, daß der so äußerst thätige Hr. Staatsminister die Führung seines Portefeuilles unterlassen mußte. (Lobtn.) Nach andern Nachrichten indeß hat das Portefeuille d. J. bereits Hr. Finanzminister v. Aschenbrenner übernommen.

— Die feierliche Beerdigung der irdischen Hülle des k. Staatsraths Hrn. v. Heres hat gestern Nachmittag stattgefunden. Die hier anwesenden k. Staatsminister, Staatsräthe, Hof- und Staatsbeamten wohnten dem Leichenbegängnisse bei.

— Der Besuch der Industrie-Ausstellung wird immer lebhafter. Am Samstag waren 4618 und gestern 4061 Personen im Glaspalaste. Auch der Fremdenzug wird immer stärker.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 6. Juli. Aus Jassy vom 2. ds. wird berichtet: Einige russische Regimenter haben sich bereits hinter den Pruth zurückgezogen, was russische Stimmen als Beweis der Friedensliebe Rußlands darstellen. (A. Z.)

— Die „Austria“ bemerkt: es verlaute, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer durch k. k. österreichische Truppen sehr nahe bevorstehe.

Athen, 28. Juli. Maurokordatos wird morgen den Eid in die Hände des Königs niederlegen. In Thessalien haben sich Albanesen-Schaaren empört und durchziehen unter Pitzaris, Frasari u. A. (raubend und mordend) das Land, nachdem die regulären türkischen Truppen nach Schumla abgegangen waren. (Oesterr. Korresp.)

Paris, 6. Aug. Der Moniteur berichtet aus Buchareſt vom 31. Juli: „Der Fürst Gortschakoff versammelte vor seiner Abreise von Bucharest die Bojaren und bezeigte ihnen seine Zufriedenheit über die seinen Truppen in der Walachei gewordene Behandlung. Der Generalissimus der russischen Armee bemerkte sodann, daß strategische Rücksichten ihn zur

Räumung der Stadt nöthigten, daß er aber früher, als man vermuthe, zurückzukehren gedächte.

Wien, 3. Aug. Bekanntlich wurde vor Kurzem in Schumla ein großer Kriegsrath abgehalten, welchem englische und französische Generale und der Generalissimus der türkischen Armee, von Seiten Oesterreichs aber der Oberstlieutenant Ritter v. Löwenthal beiwohnten. Ich bin nun in der Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß das Resultat dieses Kriegsraths die volle Billigung des Oberkommandanten der 3. und 4. Armee, Baron v. Heß, erhalten hat, welcher sich selbst nach Siebenbürgen begeben wird, um persönlich den Einmarsch unserer Truppen in die Donaufürstenthümer zu leiten. (D. A. Z.)

Vermischtes.

München, 2. Aug. Aus der im letzten Regierungsblatt veröffentlichten Hauptabrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1852/53 ersieht man, daß sich am Schlusse des genannten Jahres das Assekuranzkapital um 5,010,215 fl. vermehrte, und am 1sten September 1853 die Summe von 658,404,960 fl. betrug. Die Brandentschädigungen stellen sich im Jahre 1852/53 auf die Summe von 1,051,174 fl. 19 kr. 4 hl., somit im Vergleiche zum Vorjahre um 42,101 fl. 55 kr. 6 hl. niederer. Die Zahl der Brandfälle hat sich im Jahre 1852/53 auf 695 und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäude-Inhaber auf 1504 entziffert. Es bietet sohin das Jahr 1852/53 gegen das Vorjahr bezüglich der Brandfälle eine Minderung von 127 und hinsichtlich der beschädigten Gebäude-Inhaber eine Minderung von 250 dar. Die spezielle Veranlassung ist bei 469 Bränden unentdeckt geblieben; 66 Brandfälle sind durch Blitz, 42 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, 26 durch Fahrläßigkeit herbeigeführt worden. In 92 Fällen ist die Brandstiftung theils erwiesen, theils wahrscheinlich gemacht. Die dießjährigen Beiträge zur Brandversicherung berechnen sich in der I. Klasse auf 7 kr. 2 pf., II. Klasse auf 9 kr., III. Klasse auf 12 kr. und in der IV. Klasse auf 13 kr. 2 pf. Mit Rücksicht auf den erstmals geleisteten Vorausschlag von 6 kr. von jedem Hundert der Versicherungssumme und nach Abrechnung desselben treffen daher für das eben bezeichnete Jahr auf die I. Klasse noch 1 kr., auf die II. Klasse noch 3 kr., auf die III. Klasse noch 6 kr. und auf die IV. Klasse 7 kr. 2 pf.

München, 4. Aug. Die Zahl der hier verweilenden Fremden betrug am 31. v. M. früh 6650. Hievon sind bis heute früh abgereist in runder Summe 1000 Personen, was einen Restbestand von 5650 Fremden ergibt. Zu diesem Restbestande sind nun hinzuzurechnen die am 31. Juli, 1., 2. und 3. Aug. neuangekommenen Fremden, welche die Zahl von 3100 erreichen. Der Gesammtbestand der verweilenden Fremden betrug demnach heute früh 8750 Personen. In den letzten Tagen sind so viele Zimmer und Betten zum Vermiethen angemeldet worden, daß dieselben auch bei dem jetzigen großen Fremdenbestande noch in Menge disponibel sind. Der ankommende Fremde wende sich nur sofort an die von der Behörde auf dem Bahnhofe und der Polizei-Direktion eingerichteten Anfrage-Bureaux, und er wird sogleich die gewünschte Nachweisung erhalten. (Wegen Mangels an Raum verspätet.)

Unter den Gelehrten der englischen Hauptstadt ist eine Subskription eröffnet worden, um unserm berühmten deutschen Chemiker Hrn. v. Liebig einen Beweis ihrer Anerkennung zu geben. Diese Subskription hat mehr als 1000 Pfd. Sterl. aufgebracht. Für die Hälfte dieser Summe soll ein prachtvolles silbernes Tafelservice gekauft werden, welches gegenwärtig im Laden der Herren Hunt und Roskells zu London ausgestellt ist.

Ansbach, 8. Aug. Gestern ereignete sich der Unfall, daß der um 10 Uhr von München nach Hof abgehende Eisenbahnzug, unmittelbar nachdem er den Tunnel bei Donauwörth passirt hatte, mit einer daherbrausenden Lokomotive zusammenstieß, wodurch beide Maschinen, Tender und die ersten Wägen bedeutende Beschädigungen erlitten. Der Zug mußte zwei Stunden in Donauwörth verweilen, bis er durch eine von Nördlingen herbeigeholte Lokomotive weiter befördert werden konnte. Von den Passagieren erhielten mehrere größere und geringere Contusionen und leichtere Verwundungen, kamen aber im Allgemeinen glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davon. (Ein dabei gewesener.)

Am 2. ds. Nachmittags 4 Uhr wurde die nächste Umgebung Landshuts von einem Furcht erweckenden Wettersturm heimgesucht. In Hoiham, Piechl, Tiefenbach, Ast 2c. hat nicht nur das wüthende Element einen bedeutenden Schaden an Dachungen und sonstigen Gebäulichkeiten verursacht, alle Glasscheiben u. s. w. zertrümmert, sondern namentlich der Hagelschlag die üppig prangenden Saatfelder verwüstet und so dem Landmanne seine schönen und gerechten Hoffnungen zu Nichte gemacht. Ein mit Personen gefüllter Omnibus, sowie andere beladene Wagen wurden vom Sturm erfaßt und umgeworfen — zum Glück ohne eine erhebliche Menschenbeschädigung.

Karlsruhe, 1. Aug. In der heute stattgefundenen 27. Ziehung der badischen 50 fl. Loose wurden nachstehende Serien gezogen, als: 78, 326, 541, 608, 645, 696 und 977. Diese 7 Serien, sowie die am 1. Februar 1854 schon herausgekommenen 6 Serien, als: 168, 297, 408, 487, 610 und 731 spielen in der am 1. Sept. 1854 stattfindenden 18. großen Gewinnziehung mit.

Eine auffallende Erscheinung zeigt sich seit etwa acht Tagen auf der Elbe in der Gegend von Wittenberg. Es ist ein solches Sterben unter den Fischen, daß man den Fluß mit Tausenden von Todten bedeckt sieht. Die schönsten und größten Aale z. B. erblickt man auf dem Wasser und am Ufer mit dem Tode kämpfend. Der Grund dieses Uebels ist bis jetzt nicht ermittelt, die Anhäufung der todten Fische aber so groß, daß die Luft durch deren Fäulniß im Sonnenbrand förmlich verpestet wird, und die Behörden haben Anstalten treffen müssen, die Fischleichen zu sammeln und zu vergraben.

Dienstesnachrichten. Es wurde allerhöchst genehmigt, daß die kath. Pfarrei Töging, Ldg. Beilngries, von dem Bischof von Eichstädt an den bish. Verweser derselben, Priester Jakob Ritter, verliehen werde. Der Organist Joh. Gg. Herzog von München wurde in provisorischer Eigenschaft zum Gesang- und Musiklehrer an der Universität Erlangen mit dem Titel eines Professors ernannt.

Der bish. Schulgehilfe Chr. Wanderer zu Krapfenau wurde zum Nebenschullehrer zu Tauberschallbach ernannt. — An die Stelle des aus der Kirchenverwaltung der prot. Pfarrei St. Johannis zu Ansbach ausgetretenen Mitgliedes, Kaufmanns Matth. Lodter, ist der Kaufmann Albrecht Schröppel als Mitglied in diese Verwaltung einberufen und bestätigt worden.

Erledigt: Die Pfarrei Trumsdorf, Dek. Thurnau, mit 698 fl. 44 kr. 3 pf., — die Schul- und Kirchendienersstelle zu Hartmannshof mit 339 fl. Einkommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Nach einer Bekanntmachung des k. Oberaufschlagamts dahier sind die vom 15. Juni bis 15. Juli behufs der Emission neuer Coupons dortselbst hinterlegten Staats-Obligationen sogleich in Empfang zu nehmen.

2. Daguerreotyp-Porträts.

Täglich Nachmittags 4—6 Uhr im Stefters-Garten, Pfarrgasse 151. à Porträt 1 fl. 30 kr.

M. Herzog aus Dresden.

3. Sehr gut gepolsterte Möbel zu billigen Preisen sind beständig vorräthig zu haben bei

Cammelly, Tapezierer.

N. Heidelberger aus Fürth.

Eine reiche Auswahl gestickte Krägen und Damen-Chemisetten in Moll-Tüll, Jaconett, in Guipur, mit und ohne Aermel, deßgleichen gestickte Unterröcke empfiehlt zu sehr billigen Preisen im Laden des Herrn Chr. Heinlein am untern Markt

N. Heidelberger aus Fürth.

5. **A. C. Nuß,**

Graveur aus Köln a/R.,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum im Graviren, als Briefstempel in erhabener Schrift à 2 fl. 20 kr. per Stück, Familien-Wappen à 2 fl. Sein Stand ist auf der Messe und ist mit seiner Firma versehen. Sein Logis ist im grauen Wolf.

6. Unterzeichneter ist hier zur Messe mit einem reichhaltig assortirten Lager von Bildern aller Gattungen angekommen und empfiehlt dieselben einem geehrten Gesammtpublikum zur gefälligen Ansicht und gütigen Abnahme und verspricht die billigsten Preise.

Friedr. Käfer
im Gasthof zur Krone.

7. Rein wollene Unterhosen und Unterjacken empfiehlt zur Messe im Laden des Hrn. Chr. Heinlein am untern Markt

N. Heidelberger aus Fürth.

8. Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändischer Haarbalsam, ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große u. 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr., das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderswürdige Zartheit, Weisse und Weiche;

Eau de Mille fleurs das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.;

Ess-Bouquet, ein höchst köstliches Parfüm von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer in Gläsern zu 12 kr., 24 kr. und 48 kr.;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, und in Gläsern auf ein ganzes Jahr zu 1 fl. 12 kr., auf ein halbes zu 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. abgegeben wird.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei Gebrüder Simonis.

9. **Gesellschaft zum Kreuz.**

Mittwoch Abend musikalische Produktion. Anfang 8 Uhr.

Ansbach, den 8. August 1854.

Der Ausschuß.

10. Da der Unterzeichnete erst kürzlich noch eine große Sendung von Sommerstoffen erhalten hat, so bringt er dieses hiermit zur ergebensten Anzeige, mit der Bemerkung, daß er die gefertigte Kleidung, um gänzlich damit aufzuräumen, zu den auffallend billigen Preisen abgibt:

Röcke vom feinsten Satin 13 fl.,
Haus- und Bureau-Röcke 3 fl.,
Schwere Sommerhosen in Leinen 2 fl. 24 kr.,
ditto in Halbwolle 3 fl. 24 kr.,
Piqué-Westen mit Bordüren und Dessin 2 fl.,
Unterbeinkleider in Trikott 1 fl. 12 kr.

Es empfiehlt dieselben zur geneigten Ansicht und Abnahme

Freyberger, Schneidermeister,
wohnhaft bei Herrn Säcklermeister Vogel in der Neustadt.

11. Montag Abends ging vom Drechselsgarten bis in die Schwanengasse eine goldene Broche verloren. Der redliche Finder wird gebeten, sie in der Expedition dieses Blattes gegen eine gute Belohnung abzugeben.

12. Der redliche Finder eines violetten Kattun-Schürzchens wird gebeten, es in Hs.-Nr. B 84 abzugeben.

13. **(Störbräuzwinger.)** Kirchweih-Donnerstag: Bier I. Qualität aus dem Felsenkeller; Speisen — warme und kalte — von bekannter Güte. Außerordentlichem Besuche und Zudrange wird mit großer Zuversicht und angenehmer Spannung entgegengesehen von —

mehreren Seiten.

14. Heute Mittwoch bei günstiger Witterung Militär-Musik bei

Fries am Hofgarten.

15. Donnerstag Regiments-Musik mit zwei Orchestern auf dem Nußbaum. Für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt. Es ladet hiezu höflichst ein

Stadelmann.

16. Das Haus A 229 mit realer Heckenwirthschaft und Weinschenke ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

17. In der Löwenapotheke ist ein Quartier für eine stille Familie oder einen Herrn zu vermiethen.

18. Ein schön möblirtes Logis für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen bei Glasermeister Pfeiffer.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 30. Juli bis 6. August.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Emilie Amalie Auguste Lisette, Töchterl. des Kaufmanns Hrn. C. Bub; Anna Apollonia, Töchterl. des Taglöhners Wild; Joh. Adam, Söhnl. des Steinhauergesellen Goppelt; — b) St. Gumb.: Friedrich, Söhnl. des Hrn. Kreis- und Stadtger.-Raths Hommel; Christine Karoline Henriette Franziska, Töchterl. des Hrn. Regierungs-Raths Griesshammer; Karl, Söhnl. des Hrn. Rechnungs-Revisors Scheer (jach getauft.)

Getraute.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Johann Adam Behringer, Insasse und Maurergeselle, mit Kath. Scheuerlein; Johann Martin Ströhlein, Militärpensionist, mit Wittwe Margaretha Diener; Hr. Johann Georg Kämpf, Oekonom dahier, mit Jungfr. Anna Maria Arold; — b) St. Gumb.: Georg Martin Schwerlin, Maurergeselle, mit Anna Barbara Betz; Hr. Johann Heinrich Luz, Schuhmachermeister, mit Anna Dorothea Kreiselmeier.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Gumb.: Karl, Söhnl. des Hrn. Rechnungs-Revisors Scheer, 2 Tag, Convulsionen; todtgebornes Knäblein des Schneidermeisters Hrn. Freyberger.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 186. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 10. August Laurentius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 8. Aug. Gestern Vormittag machte Se. Maj. unser König dem Kurfürsten von Hessen einen Besuch; Höchstdieser begab sich gegen 1 Uhr in den Glaspalast, wo Ihre Maj. die Königin Marie und Prinzessin Luitpold schon den Vormittag über verweilten und König Max nach 1 Uhr ebenfalls erschien. Nachmittags waren der Kurfürst und der Prinz von Wasa zur k. Tafel in der hiesigen Residenz geladen. — Auch der Großherzog von Hessen, der Herzog von Braunschweig und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha werden demnächst zum Besuche hier erwartet. Von deutschen Ministern verweilen zur Zeit hier: Hr. v. d. Heydt (Handelsminister) aus Berlin, Frhr. v. Beust aus Dresden, Frhr. v. Linden aus Stuttgart. Hr. v. Baumbach, der kurhessische Minister des Aeußern, wird erwartet.

— Der k. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg, verweilt dermalen am Starnberger-See zur Erholung, nachdem in Folge großer Geschäftsanstrengung seine Gesundheit in letzter Zeit sehr angegriffen war. (M. B.)

München, 8. Aug. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand das Leichenbegängniß des verlebten I. Bürgermeisters unserer Haupt- und Residenzstadt, Hrn. Dr. v. Bauer, statt. Ein unübersehbarer Zug von Leidtragenden, worunter Beamte aller Kategorien, die hohe Geistlichkeit, Professoren u. s. w., begleitete die irdische Hülle dieses um München so hochverdienten Mannes zu ihrer letzten Ruhestätte und bekundete so die große Liebe und Verehrung, deren er sich im Leben erfreute. Möge die Erde ihm, dessen Andenken noch lange in den Herzen der Einwohner Münchens leben wird, leicht sein!

— Endlich bringen die Münchener Blätter (seit mehreren Tagen allenthalben mit Ungeduld erwartete) Nachrichten über den gegenwärtigen Gesundheitszustand der Residenzstadt. „Um allen übertriebenen Gerüchten über den Gesundheitszustand unserer Hauptstadt zu begegnen", sagt der M. Bote, „können wir aus guter Quelle die Mittheilung machen, daß gegenwärtig nur 305 Patienten sich im allgemeinen Krankenhause befinden, während im Früh- und Spätjahre die Zahl oft 600 erreicht", — und fährt dann mit der „N. M. Z." und den übrigen Münchener Blättern fort: „Das Aufkommen von mehreren Fällen der Brechruhr, welcher anfangs vorzugsweise Kinder, Greise und schwächliche Personen erlegen, ist in der Absicht, das Publikum rechtzeitig auf die bestehende Gefahr und die nöthige Vorsicht im Regime aufmerksam zu machen, in Nr. 185 dieses Blattes mitgetheilt worden. Seitdem hat sich, wie wir der N. M. Z. entnehmen, die Anzahl solcher Fälle vermehrt und sind seit dem 29. Juli, an welchem sich der erste Todesfall ereignete, bis zum 7. August 28 Todesfälle vorgekommen. Wir theilen diesen auf amtliche Erhebungen begründeten Thatbestand mit, um übertriebenen Gerüchten zu begegnen. Obgleich diese Zahl bis jetzt nicht groß ist, so hat doch die k. Staatsregierung gleich beim Auftreten der ersten verdächtigen Erkrankungen alle jene Maßregeln theils ausgeführt, theils vorbereitet, welche sich in der Epidemie des Jahres 1836 so wohlthätig erwiesen. Noch darf man sich jedoch der Hoffnung hingeben, daß diese Krankheit schnell an uns vorübergehen werde, wie ein solches Auftauchen und rasches Verschwinden wiederholt in andern Städten, z. B. Wien, Berlin, Straßburg rc., beobachtet wurde."

— Das neueingeführte Fallschwert wird leider noch in diesem Monat zum ersten Male hier in Anwendung kommen. Es wird eine Ministerial-Entschließung erwartet, nach welcher der Vollzug der Todesurtheile künftighin in frühester Morgenstunde zu geschehen habe.

Aus Wien, 5. Aug., wird der „A. Z." geschrieben, daß bis dahin 270 bis 280 Mill. von der Anleihe gezeichnet waren. Uebrigens lauten die Nach-

richten aus Wien nicht eben friedlich. Man mißtraute, wie schon gestern erwähnt, den Bewegungen Rußlands und hielt sich auf die Möglichkeit eines nahen kriegerischen Konfliktes beim nahen Einrücken der Oesterreicher in die Donaufürstenthümer so sehr als gefaßt. (Siehe dagegen unten Wien, 7. Aug.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 7. Aug. Abends. Der russische Gesandte hat im Namen seiner Regierung die Erklärung abgegeben, daß die beiden Fürstenthümer aus strategischen (?) Rücksichten geräumt werden. (N. M. Z.)

Die „Allg. Ztg." enthält in einem Schreiben von Berlin folgende „verläßige Aufschlüsse" über den Inhalt der russischen Antwortnote: Die Note erklärt zunächst Rußlands Bereitwilligkeit zum Beitritt zu dem Konferenzprotokoll vom 9. April und gesteht sodann den deutschen Großmächten die Räumung der Fürstenthümer rundweg zu, als ein „Opfer", welches der Kaiser nur allein Oesterreich und Preußen bringen wolle, aber früher auf die „brutale Aufforderung" Englands und Frankreichs habe verweigern müssen. Die Note geht sodann auf den Fragepunkt über, daß der Räumung der Fürstenthümer auch der Rückzug der feindlichen Flotten und Heere entsprechen solle. Sie erwähnt selbst den Umstand, daß die zu Bamberg versammelten deutschen Staaten eine solche Forderung als gerecht und billig erkannt hätten. Allein Oesterreich hätte in seiner „Sommation" zum Voraus erklärt, daß Rußland ihm nicht die Erfüllung von Bedingungen zumuthen möge, die „unabhängig von seinem Willen" wären. Also will der Kaiser denn auch bei diesen Bedingungen sich nicht weiter aufhalten, und er macht die Räumung der Donauprovinzen durch die russischen Truppen nicht abhängig von entsprechenden Handlungen der Gegner; er erwartet nur das verhältnißmäßige Aufgeben der militärischen Positionen derselben in angemessener Zeit. Aber — es gebe auch Bedingungen, die Oesterreich erfüllen könne und worüber es ganz und gar frei und unabhängig sei. Diese Bedingungen lassen sich alle in dem Satz zusammenfassen: Was wird das Wiener Kabinet thun, wenn Rußland Oesterreich wirklich und freiwillig in den Fürstenthümern Platz gemacht hat? Darüber will Kaiser Nikolaus verläßigt, beruhigt sein. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Für diejenigen, welche als Professoren an Gymnasien oder als Lehrer an Lateinschulen angestellt, oder auch als Lehrer der französischen Sprache an Studienanstalten verwendet werden wollen, findet im Herbste eine Prüfung in München statt, und zwar beginnt die philologische am 16. Oktober, die für den französischen Sprachunterricht am 6. November.

Die k. Bank-Direktion zu Nürnberg macht bekannt: „Das Starnberger Eisenbahn-Anleihen betr. Zu dem mit allerhöchster Genehmigung von der k. Bank negoziirten Pasing-Starnberger Eisenbahn-Anleihen, welches in zu vier ein halb vom Hundert verzinslichen Partial-Obligationen zu je 500 fl. ausgegeben wird, sind die Einzeichnungslisten von heute an bei der Haupt-Bank zu Nürnberg und den k. Filial-Banken zu Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Ludwigshafen, Regensburg und Würzburg, sowie in München bei dem k. Baurathe Herrn Himbsel aufgelegt und kann auch an den sämmtlichen vorbenannten Orten das gedruckte ausführliche Programm zu diesem Anleihen in Empfang genommen und das Formular der auszugebenden Partialen eingesehen werden."

In Nürnberg wurde am 2. ds. vor dem k. Kreis- und Stadtgerichte eine Anklage gegen den k. Advokaten Thiem von Pleinfeld wegen Amtsehrenbeleidigung verhandelt. Derselbe hatte sich in einer schriftlichen Eingabe an das k. Landgericht Hilpoltstein beleidigender Aeußerungen gegen den Funktionär Frank bedient, weil dieser ihm in einer Deservitten-Rechnung die Summe von 217 fl. auf 158 fl. reduzirte. Der Gerichtsarzt von Pleinfeld und ein Schreiber des Beklagten, als Entlastungszeugen, geben an, daß der Beschuldigte zur Zeit fraglicher Eingabe (am Schleimfieber) krank und in reizbarem Zustande gewesen sei. Letzterer fügte noch bei, daß Hr. Dr. Thiem nicht die Absicht gehabt habe, zu beleidigen, und überhaupt noch mit keinem Richter irgend einen Anstand gehabt habe. Der Gerichtshof verurtheilte Hrn. Dr. Thiem zu 30 Tage Festung und zur Kostenzahlung.

In Berlin starb am 2. August in seinem 84. Lebensjahre der geh. Hofrath Heun, als Schriftsteller unter dem Namen H. Clauren bekannt. Die Clauren'sche Romanmanier wurde von W. Hauff in: „Der Mann im Monde" karrikirt, und seitdem ließ das Leihbibliothekenpublikum seinen Liebling fallen. Clauren's vielgelesenes Taschenbuch „Vergißmeinnicht" erschien von 1819 bis 1843.

Der Kölner Kaufmann Richartz hat seiner Vaterstadt 100,000 Thaler zum Bau eines Museums geschenkt.

In Wien gibt es einen Zeitungsschreiber, der zum österreichischen Nationalanlehen 60,000 fl. zeichnen konnte. Dieser Krösus unter den Journalisten ist der Eigenthümer und geniale Redakteur des „Lloyd", Herr Warrens.

Straßburg, 4. Aug. Ueber den Gesundheitszustand in unserer Stadt sind seit einigen Tagen in der nächsten Nähe und im Ausland die übertriebendsten Gerüchte verbreitet. Einzelne Cholerafälle hatten sich

Digitized by Google

im Laufe des vorigen Monats gezeigt, ohne daß dieselben jedoch zu einer übermäßigen Sterblichkeit führten. Ihr gelindes Auftreten ward alsbald durch die dahier erscheinende „Gazette médicale“ bezeichnet. Zu Anfang dieser Woche trat die Krankheit in einigen engen Sträßchen energischer auf und forderte im Ganzen etwa 20—30 Opfer, während die Zahl der Heilungen sehr beträchtlich war. Seit vorgestern sind im Ganzen drei Personen von der Brechruhr befallen worden, was bei einer Bevölkerung von etwa 70,000 Einwohnern gewiß nicht sehr beunruhigend ist. Nach Aussage ärztlicher Autoritäten kann nun die Seuche bei uns als erloschen betrachtet werden. Die neuesten diesen Morgen aus Marseille und dem mittäglichen Frankreich eingetroffenen Meldungen besagen, daß auch dort die Cholera sehr bedeutend im Abnehmen ist. Sehr stark hat sie in Gray gewüthet.

(Eingesandt.) Wie schwer es in der Regel hält die Landleute zur Annahme einer verbesserten Einrichtung zu bringen, geht aus dem z. B. beginnenden Auswachsen des Getreides auf dem Felde hervor. Von Seite hoher Kreisregierung, wie von einigen Redaktionen öffentlicher Blätter, ist Alles gethan worden, um das Aufmänteln des zu erntenden Getreides zu empfehlen. Wie es aber bei den meisten unserer Oekonomen der Vater und Großvater gemacht haben, so macht es eben auch der Sohn wieder. Fast in allen Gegenden Deutschlands wird das Getreide auf dem Felde aufgemäntelt und dadurch vor dem Auswachsen bewahrt. Möchten doch wackere Ortsvorsteher und größere Oekonomen durch Aufmunterung und gutes Beispiel hierin in Mittelfranken vorangehen! Soll denn der beschiedene Erntesegen durch Stumpfsinn und Bequemlichkeit theilweise wieder vernichtet werden? Es ist wirklich empörend, wie viele nichtssagende, erbärmliche Ausreden einzelne Landleute gegen solche gute Vorschläge vorbringen! —

(Lotto.) Am 8. August kamen zu München heraus:

68 37 16 32 84

Nächste Ziehung in Regensburg am 17. Aug.

Dienstesnachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Schornweisach, Dek. Uehlfeld, wurde dem bisherigen Pfarramtskandidaten Joh. Christoph Jordan aus Bayreuth verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 4. August.

1) Der Maurergeselle Felix Forster von Absberg wurde wegen eines in der Nacht vom 7/8. August v. Js. an dem beurlaubten Soldaten Franz Xaver Hausmann von Absberg verübten Vergehens der Körperverletzung zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen — und

2) Dienstknecht Nikolaus Hofmann von Stolzenroth, Ldg. Höchstadt, wegen eines in der Nacht vom 2/3 Oktober v. Js. an dem Dienstknechte Michael Stierhof von Nenzenheim verübten Verbrechens der Körperverletzung II. Grades zu einer Arbeitshausstrafe von $4\frac{1}{2}$ Jahren — verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Donnerstag, 10. Aug.: Untersuchung 1) gegen die ledige Marg. Wörrlein von Lehrberg und Compl. wegen Diebstahlsvergehens, — 2) gegen den Gemeindevorsteher Joh. Mich. Schmidt von Equarhofen wegen Vergehens der Körperverletzung, — und 3) gegen den Dienstknecht Joh. Gg. Kraft von Berolzheim wegen Diebstahlsvergehens; —

Freitag, 11. Aug.: Untersuchung 1) gegen den Dienstknecht Friedr. Bernreuther von Mkt. Sugenheim wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, — 2) gegen den ehemaligen Bauern Leonh. Schauppner von Ruffenhofen wegen Verbrechens der Privaturkundenfälschung, — und 3) gegen den Taglöhner Joh. Mich. Haag von Tauberbockenfeld wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Exekution wird das Anwesen der Bäckersehleute Johann Friedrich und Anna Biehringer Lit. B Nr. 20 in der Würzburger Strasse dahier am Montag den 16. Oktober d. Js. Vorm. 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 15 versteigert, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Das gedachte Anwesen besteht

a) aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Aufbau, enthaltend einen Keller, 10 heizbare Zimmer, 11 Kammern, 9 Küchen, darunter eine mit Backofen, Holzlegen und Abtritte;

b) einem Hofraum;

c) einem Hofgebäude mit Stallung für 3 Pferde und Waschhaus mit eingemauertem kupfernen Kessel,

dann einem leeren Raum für eine Branntweinbrennerei;
d) 4 Schweinställen;
e) Pumpbrunnen und
f) 3 Dezimalen Gärtchen,
zusammen geschätzt auf 3500 fl.;
g) einer realen Backgerechtigkeit, geschätzt auf 1550 fl.

Der Brandversicherung ist dasselbe mit 4000 fl. einverleibt.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 94 u. ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, die nähere Beschreibung dieses Anwesens und das Schätzungsprotokoll können von Kaufslustigen in der Registratur eingesehen werden.

Ansbach, den 29. Juli 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Helmes.

2. Norwegische Leberthranextrakt-Seife.
Anerkannt das wirksamste Heilmittel gegen eingewurzelte rheumatische, gichtische und scrophulöse Uebel, Lähmungen, Ausschläge, Flechten 2c. Das Waschen und Einreiben mit dieser Seife wirkt ebenso günstig auf die Gesundheit, als das so unangenehme Einnehmen des Leberthrans. Das Glas 18 kr. bei Ed. Gülzow.

3. Nachdem ich mein Cigarren-Lager auf das beste assortirt habe, finde ich mich veranlaßt, solches einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß nachfolgende Sorten in bester Qualität, gut abgelagert, einzeln, sowie in Quantum stets zu haben sind, als: Bremer Jaguez, Guiana, Allemana, Londres, tres Coronos und Jeny Lind, nebst alle andern geringern Sorten. Ich stelle daher die Bitte, von selben den Versuch zu machen, und bin im Voraus von dero vollen Zufriedenheit überzeugt.

Johann Reinhard, Cigarren-Fabrikant,
wohnhaft in der Pfaffengasse A 111.

4. Unterzeichneter ist hier zur Messe mit einem reichhaltig assortirten Lager von Bildern aller Gattungen angekommen und empfiehlt dieselben einem geehrten Gesammtpublikum zur gefälligen Ansicht und gütigen Abnahme und verspricht die billigsten Preise.

Friedr. Käfer
im Gasthof zur Krone.

5. A 342 sind 3 Logis und 1 Keller zu vermiethen.

Freitag Fischschmauß, Schlachtschüssel und Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

7. Vergangenen Samstag wurde ein grünseidener Sonnenschirm (Knicker) von der Promenade durch die Poststraße verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abgeben.

8. Heute Schlachtschüssel und Krautwürste in der silbernen Kanne.

9. Heute Schlachtschüssel mit Cervelatwürsten bei Henkelmann.

10. Bei Unterzeichnetem ist der zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis nächstes Ziel bezogen werden.

Johann Kolb
am Obstmarkt.

11. A 310 ist über eine Stiege ein Quartier an der Sonnenseite und zwei kleinere täglich zu vermiethen.

12. A 150 ist der untere Gaden mit Stallung und Remise bis Martini zu vermiethen.

13. Sonnenstraße D 281 ist im Hinterhause ein bequemes Quartier zu vermiethen.

14. D 376 in der Maximiliansstraße ist ein Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 9. August 1854.

Getreid-Gattung.	Preise: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	33	24	32	6	31	30	2	23	—	—
Weizen	31	42	31	6	29	45	2	51	—	—
Korn	17	30	17	3	16	15	1	30	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	48	10	17	10	—	—	35	—	—

Wochenmarkt: — Kartoffeln: 152 Säcke, die Maß $1\frac{1}{2}$—2 kr.; Butter 19—22, Schmalz 22—26 kr. das Pf.; Eier 6 Stücke für 5 kr. Heute war in diesem Jahre der erste Krautwagen vom nahen Krautlande auf dem hiesigen Markte. Das 100 Kraut, welches jedoch dem von hiesigen Gärtnern nicht gleich kommt, wurde zu 4 fl. bis 4 fl. 48 kr., der Kopf zu 2—4 kr. gekauft.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 187. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 11. August Hermann.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 8. Aug. Gestern hat der Kurfürst von Hessen den General Fürsten v. Taxis mit einem Besuche beehrt; der Fürst kommandirte bekanntlich seiner Zeit die in den Kurstaat eingerückten bayerischen Truppen. — Der k. Minister Frhr. v. d. Pfordten ist von seinem kleinen Unwohlsein wieder vollkommen hergestellt. Der k. Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg hat sich zur Erholung von seiner Unpäßlichkeit auf kurze Zeit an den Starnberger-See begeben. — Heute war die Industrie-Ausstellung von 5191 Personen besucht. — Die Zahl der Besucher der Kunstausstellung betrug bis gestern Abend 12,471. (N. K.)

— Auch Se. k. Hoh. der Prinz von Wasa ist gestern hier eingetroffen und im Gasthofe „zum Maulick" abgestiegen.

München. Behufs der Erzielung eines gleichförmigen Vollzugs der Bekanntmachung vom 14. Juni 1854 über die Verehelichung oder Wiederverehelichung der Staatsdienstadspiranten oder der nur widerruflich im Staatsdienste verwendeten Individuen, in soweit dieselbe auf das im Dienste der inneren Verwaltung und im Landgerichtsdienste verwendete oder zur Anstellung in jenem Dienste vorgemerkte Personale Anwendung findet, hat das k. Staatsministerium des Innern unterm 26. Juli eine Reihe von Anordnungen und Erläuterungen ergehen lassen, wovon wir hier die Wesentlichsten mittheilen: Nach Ziffer 1 der allegirten Bekanntmachung haben alle nur auf Ruf und Widerruf im Staatsdienste verwendeten oder für denselben sich vorbereitenden Individuen vor Stellung eines Verehelichungs- oder Wiederverehelichungsgesuches dem Vorstande der k. Stelle oder Behörde, bei welcher sie verwendet oder als Staatsdienstadspiranten vorgemerkt sind, eine schriftliche Anzeige hierüber zu machen. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alle Individuen der bezeichneten Kategorie, welche bei irgend einer k. Stelle oder Behörde der innern Verwaltung oder im landgerichtlichen Dienste auf Ruf und Widerruf angestellt oder als Praktikanten, Accessisten, Funktionäre, Schreiber, Boten, Gehilfen u. dgl. verwendet sind; ferner findet dieselbe auch Anwendung auf jene Individuen, welche zwar zur Zeit der beabsichtigten Verehelichung oder Wiederverehelichung bei einer k. Stelle oder Behörde nicht verwendet, aber als Bewerber um eine Anstellung im Dienste der innern Verwaltung oder im Landgerichtsdienste oder als Advokaten vorgemerkt sind. Bei der Würdigung der Anzeigen ist besonders zu beachten, daß die den Praktikanten, Funktionären und Schreibern bewilligten Diurnien in der Regel nicht genügen, um eine Familie zu ernähren, und daß der Regierung keine Mittel zu Gebote stehen, bedrängten Familien dieser Kategorie beizustehen.

II. MM. König Ludwig und Königin Therese sind am 5. ds. mit der Eisenbahn in Aschaffenburg eingetroffen und haben sich unter lautem Jubel der Bevölkerung durch die festlich geschmückten Straßen nach dem k. Schlosse begeben.

Paris, 5. Aug. Der „Moniteur" veröffentlicht folgendes kaiserliche Schreiben, das der Kriegsminister aus Veranlassung mehrerer, durch die Hitze unter den auf dem Marsch befindlichen Truppen entstandenen Unfälle empfangen hat: „Herr Marschall! Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf die traurigen Vorkommnisse, die sich jedes Jahr zur selben Zeit wiederholen, wenn man genöthigt ist, während der großen Hitze Truppen marschiren zu lassen. Wenn sie trotz aller ergriffenen Vorsichtsmaßregeln stattfinden, so ist Niemanden ein Vorwurf zu machen; aber wenn man aus übertriebenem Eifer und um einen aus der Entfernung ertheilten allgemeinen Befehl zu buchstäblich auszuführen, die Gesundheit und selbst das Leben der Soldaten in Gefahr bringt, so will ich, daß die Befehlshaber streng getadelt werden. Ich führe keine Beispiele an, aber in mehreren Militärbezirken haben die Generale vielleicht nicht, wie sie gesollt hätten, es über sich genom-

men, die vom Kriegsminister ertheilten Befehle mit behutsamer Umsicht vollstrecken zu lassen. Wenn zu Kriegszeiten ein Korps-Befehlshaber zur bezeichneten Stunde an dem ihm im Voraus angewiesenen Punkte ankommt, so muß man ihn höchlich beloben und wenn er die Hälfte seiner Leute unterwegs liegen gelassen hätte, denn dann ist das militärische Interesse das erste unter allen; aber zu Friedenszeiten ist die erste Pflicht eines Befehlshabers die Schonung seiner Soldaten und die sorgfältige Vermeidung alles Dessen, was ihr Leben unnöthiger Weise in Gefahr bringen kann. Ich bitte Sie daher, an die Befehlshaber der Militärbezirke ein Rundschreiben zu richten, das ihnen die zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln in Erinnerung bringt, um so viel wie möglich der Wiederholung derartiger Unfälle vorzubeugen. Möge Sie hiernach, Herr Marschall, Gott in seine heilige Obhut nehmen. Geschrieben zu Biarritz am 1. Aug. 1854. Napoleon."

Madrid, 1. Aug. Espartero hat gestern die Barrikaden besucht und ist überall gut empfangen worden. Mehrere Barrikaden-Chefs sollen gegen die Minister Santa Cruz, Pacheco und Alonso remonstrirt, sich aber mit den Erklärungen des Siegesherzogs zufrieden gegeben haben. Gegen Abend defilirten 2000 Barrikadenmänner, in drei Bataillone formirt, zuerst vor dem Palast, wo die Königin und ihr Gemahl „freundlichst dankten" und dann vor Espartero's Wohnung vorüber. Die Einberufung der Cortes soll dem Vernehmen nach auf Grundlage des Wahlgesetzes von 1837 stattfinden, aber erst dann erfolgen, wenn alle Minister in Madrid beisammen sind.

St. Petersburg, 30. Juli. Die kaiserliche Familie wäre gestern beinahe von einem großen Unglücke betroffen worden. Großfürst Konstantin, der gegenwärtige Chef des kais. Marine-Ministeriums, hatte sich auf einem neuerbauten Segelboote, um dasselbe zu probiren, bei frischem Winde unweit Kronstadt auf das Meer hinausbegeben. Es befanden sich in dem Boote außer Sr. kais. Hoheit lediglich 3 Offiziere, Adjutanten des Großfürsten, und ein Unteroffizier. Glücklicherweise folgte in einiger Entfernung ein stark bemanntes Ruderboot. Ein plötzlicher Windstoß faßte das im Verhältniß wahrscheinlich zu große Segel und legte das Boot, worin sich der Großfürst befand, auf die Seite, so daß es sich mit Wasser füllte und alsbald zu sinken begann. (Böses Omen!) Die Gefahr ermessend, warf sich der Großfürst, glücklicherweise ein guter Schwimmer, in's Meer und rief dem Ruderboote zu, rasch herbeizukommen. So gelang es, ihn und drei seiner Begleiter, welchen Stricke entgegengeworfen wurden, zu retten. Der vierte, ein junger Fürst Galitzin, Adjutant des Großfürsten, des Schwimmens unkundig, hatte sich an den Mast des versinkenden Fahrzeugs geklammert. Der Hülferuf drang vergebens zu seinen verzweifelnden Gefährten. Als sie mit dem rettenden Boote herbeikamen, hatte das Meer bereits Alles verschlungen. Dieser Vorgang, der noch viel tragischer enden konnte, hat auf die kais. Familie, besonders aber auf den Großfürsten Konstantin, den tiefsten Eindruck gemacht. Sein verunglückter Adjutant war ihm besonders lieb. Derselbe war ein vielversprechender junger Offizier, einziger Sohn des geh. Rathes und Staatssekretärs Fürsten Galitzin. — Die englisch-französische Flotte befindet sich seit Kurzem wieder mehr in der Nähe Kronstadts, beim Leuchtthurm von Seskar. (N. M. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Athen, 28. Juli. Maurokordatos hat sich gleich nach seiner Ankunft dahier am 21. Juli, ohne Jemanden vorher gesehen zu haben, nach Hofe begeben. Er wurde von Sr. Maj. dem Könige mit großem Wohlwollen aufgenommen. Die Audienz dauerte über drei Stunden, und sowohl der König als Maurokordatos schieden mit gegenseitigem Vertrauen. Maurokordatos Benehmen war übrigens von jenem der gegenwärtigen Minister weit verschieden, voll Haltung und Ehrerbietung. Er bat Se. Maj., ihm einige Tage Ruhe zu gönnen, um sich hier zu orientiren. Ohne Zweifel wird er das Ministerium des Auswärtigen mit der Minister-Präsidentschaft übernehmen. Den ausgetretenen Justizminister Kaligos ersetzt Londos. Zwischen Kalergis und Maurokordatos scheint eine sichtbare Spannung eingetreten zu sein. (N. M. Ztg.)

Wien, 8. Aug. Aus offizieller Quelle erfährt man, daß die Russen nunmehr auch die Moldau räumen und hinter den Pruth zurückkehren. Die Abreise des Feldzeugmeisters v. Heß zur Armee ist dem Vernehmen nach verschoben. Der russische Gesandte hat über die Räumung beider Fürstenthümer unserm Kaiserhofe eine besondere Erklärung abgegeben. (A. Z.)

— Die Oesterr. Korresp. bezeichnet den Beginn des Rückzugs der Russen hinter den Pruth als sicher. Iskender Beg ist am 6. ds. mit einer Abtheilung leichter Reiterei in Bucharest eingerückt.

Berlin. („Verläßige Aufschlüsse" über den Inhalt der russischen Antwortnote.) [Schluß.] Man könne Rußland nicht zumuthen, eine sichere Stellung aufzugeben, um nach geschehenem Aufgeben nicht zu wissen, ob Dieß ihm nicht zum bleibenden Nachtheil gereichen würde. Daß die Note das Berliner Kabinet befriedigt habe, fügt der Gewährsmann der „A. Z." hinzu, sei bekannt. Gewiß nicht in gleichem Maße das österreichische; doch gebe es darüber verschiedene Versionen. Es scheine nicht unbegründet, daß der Kaiser von Oesterreich selbst nachdrücklich eingegriffen habe, um die Note bei den Westmächten zu unterstützen und zur Annahme empfehlen zu lassen. Mache Rußland in den Donauprovinzen Oesterreich Platz, so würden die österreichischen Truppen nicht als Feind in die verlassenen Fürstenthümer einrücken, und es sei

wohl keine Hypothese, daß Rußland durch die seit der Ankunft der Antwortsnote in Wien gepflogenen Verhandlungen inzwischen beruhigt worden sei und Oesterreich über die einstweilige Okkupation der Fürstenthümer hinaus sich an der weitern Kriegführung nicht betheiligen werde, wenn ein Waffenstillstand mißlingen sollte. Das Schreiben in der „A. Z.", welches diese Mittheilungen enthält, ist, wie gesagt, als von Berlin ausgehend bezeichnet; es scheint aber aus russischer Feder zu fließen, da es unverkennbare Spuren der Uebersetzung aus dem Französischen zeigt. Danach ist auch das an die faktischen Aufschlüsse geknüpfte Raisonnement zu beurtheilen. Daß Rußland die Moldau über die Serethlinie hinaus räumen werde, halten wir nicht für wahrscheinlich (Kommt doch anders), wohl aber, daß Oesterreich nach bewirkter Räumung der Fürstenthümer in den Operationen einstweilen innehalte.

Vermischtes.

München, 8. Aug. Die von den hohen Behörden getroffenen Vorkehrungen gegen das Umsichgreifen der Brechruhr sind folgende: Es werden nämlich in der Stadt und den Vorstädten mehrere Distriktsärzte mit je einem Assistenten angestellt, denen die Verpflichtung obliegt, nicht nur die innerhalb ihrer Abtheilung wohnenden Armen unentgeldlich zu behandeln, sondern auch von allem Demjenigen sofort der betreffenden Behörde Anzeige zu machen, was ihrem Dafürhalten gemäß zur Abwehr oder Verminderung der Krankheit beitragen kann. Wie in früheren Jahren, so wird man auch jetzt wahrscheinlich die Erfahrung machen, daß Furcht vor der Krankheit ein Mittel ist, sie herbeizulocken. Am besten thut man, bei seiner gewöhnlichen Lebensweise zu bleiben, vor Exzessen jeglicher Art sich zu hüten und das Gemüth in Heiterkeit zu erhalten.

(Wieder eingesandt.) Im gestrigen Morgenblatte hat ein wohlmeinender Sachverständiger mit lobenswerther Vernehmlichkeit und Deutlichkeit seine Stimme in Bezug auf das Aufmänteln des Getreides auf dem Felde erhoben und wackere Ortsvorsteher und größere Oekonomen zum Aufmunterung gebenden Beispiele aufgefordert. Der Hr. Sachverständige scheint vorausgesetzt zu haben, daß ein solch besseres Verfahren an unseren ökonomischen Musteranstalten, an den k. Landwirthschaftsschulen rc., bereits allenthalben in Uebung sei, sonst hätte er sicherlich vor Allem verlangt, daß diese, wie es in ihrer Pflicht liegt, das bessere Beispiel geben sollen. Wir wissen zwar nicht, was anderwärts geschieht, daß aber in der landwirthschaftlichen Musteranstalt zu Triesdorf das Aufmänteln des Getreides unterlassen wird, während man auf einzelnen angränzenden Aeckern Getreide aufgemäntelt sieht, das wissen wir gewiß. —

Paris, 6. Aug. In Paris starben an der Cholera vom 21. Juli bis 3. Aug.: 17 21 35 29 35 29 35 46 65 76 92 120 108 94 135 131. In St. Cloud und Avignon herrscht die Seuche unter der Garnison; in Arles, dessen Bevölkerung durch Auswanderung sich auf 30,000 vermindert hat, sterben noch täglich 20—30 Menschen daran. Sehr verheerend tritt sie auch in Saint-Chamas auf; in Toulon sterben täglich 60 Individuen. In Marseille starben allein im hospice de la Charité, worin 1500 alte und sieche Leute leben, nahe an 100, im dortigen allgemeinen Krankenhause 264 und im Militär-Hospital 290. Im Departement von Ober-Marne sind 200 Ortschaften von derselben heimgesucht. In Straßburg, wo von 120 Erkrankten 40 starben, herrscht die Krankheit erst in einem Stadttheile. In mehreren Departements tritt sie ziemlich bösartig auf. In England, namentlich in London, gewinnt sie an Ausdehnung.

Dienstesnachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Veradorf, Def. Thurnau, ist dem Pfarramtskandidaten G. Fr. Gottl. Mayer aus Regensburg verliehen worden. — Auf die erled. Grenzoberkontroleurstelle zu Füssen wurde der Grenzoberkontroleur zu Neukirchen, Ferd. Pauer, berufen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Beschädigung der Pflanzen durch Raupen betreffend.)

In obenbemerktem Betreff hat das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins von Mittelfranken die bisher am erfolgreichst befundenen Gegenmittel in einer ausführlichen Zusammenstellung anempfohlen und werden die betreffenden Feld- oder Gartenbesitzer auf dieselbe zu geeigneter Beachtung und Anwendung mit dem Bemerken hingewiesen, daß sie sowohl im Kreis-Amts-Blatt Nr. 60 mittelst hoher Regierungs-Entschließung vom 21. v. Mts. bekannt gegeben, als auch an der Amtstafel zu Jedermanns Einsicht angeheftet wurde.

Ansbach, den 7. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Eibenstock im Königreich Sachsen.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Stadtmagistrat Ansbach.	dermal. zu Eibenstock im sächs. Erzgebirge.	Hoffmann, Max Christoph Johann, Schuhmachergeselle von hier.	—

Allenfallsige Ansprüche an Obengenannten sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 7. August 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. Alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen Schreinerstochter **Maria Wolff** dahier zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bei dem Testaments-Exekutor Herrn Baumeister **Kleinod** dahier innerhalb 8 Tagen geltend zu machen, da außerdem nach Vertheilung der Masse keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann. Diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, haben solches in gleicher Frist zu berichtigen, widrigenfalls solche dem Gerichte übergeben werden müßten.

Ansbach, den 10. August 1854.

J. F. Spönnemann.

4. Daguerreotyp-Porträts.

Daß mein Aufenthalt nur noch ganz kurz ist, mache ich hierdurch bekannt.

M. Herzog aus Dresden.

5. Für die so rege Theilnahme bei der unser jüngstes Kind betreffenen Beschädigung durch einen vorbeifahrenden Bierwagen drücken wir hiemit und insbesondere dem Herrn Hausmeister Braun, ohne dessen Dazwischenkunft großes Unglück hätte entstehen können, unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Johann Bürkstümmer, Metzgermeister.

6. Für eine Herrschaft nach München wird eine Köchin gesucht, die sich auch andern häuslichen Arbeiten unterzieht und bis Mitte September einstehen kann. Näheres bei der Redaktion.

7. Derjenige, der in der Nähe der Gummi'schen Buchhandlung ein Kinderarmband von Korallen mit Schlößchen vergangenen Mittwoch gefunden hat, wolle es gegen angemessene Belohnung in der Expedition gefälligst zurückerstatten.

8. A 188 sind Schillers sämmtl. Werke, mehrere Lexika und andere Bücher für Gymnasiasten zu verkaufen.

9. B 52 sind 30 Pfund Roßhaare und eine gute Schwarzwälder Uhr zu verkaufen.

10. D 326 steht ein schön erhaltenes Sopha zum Verkaufe.

11. Freitag Blechmusik bei Wirth Siebert.

12. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

13. Freitag Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Wirth Ganzenmüller.

14. Heute ist Schlachtschüssel im Stör'schen Bräuhaus.

15. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten und neuem Sauerkraut im Elephanten.

16. A 310 ist über eine Stiege ein Quartier an der Sonnenseite und zwei kleinere täglich zu vermiethen.

17. A 342 sind 3 Logis und 1 Keller zu vermiethen.

18. C 119 ist ein Quartier täglich zu vermiethen.

19. Es wird ein helles möblirtes, auf der Nordseite gelegenes Zimmer mit Schlafkabinet gesucht. Anträge beliebe man in C 119 zu stellen.

20. 361 bei Schneidermeister Herrmann in der alten Poststraße ist der obere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 9. August.

Stern: Ihre Exzell. die HH. Generallieutenants Frhr. v. Gumpenberg und v. d. Mark, Hr. Major v. Steinsdorf, Hr. Hauptmann Ebert, HH. Rittmeister und Adjutanten v. Weinrich und Himelstaß, sämmtlich von Würzburg, Hr. Ingenieur v. Hößlin von Bamberg, HH. Kfl. Arnoldi von Gotha, Kiesel von Frankfurt, Rößner von Nürnberg, Hr. Prediger Frank mit Familie von der Insel Rügen. Löwe: Hr. Ober-Kriegskommissär Müller, Hr. Stabsarzt Dr. Mahlmeister und Hr. Ingenieur-Hauptmann Krämer von Würzburg. Krone: Hr. Priv. Beck mit Gattin von Berlin, Hr. Kfm. Vogt von Mainz. Zirkel: Hr. Candidat Knödel von Eichstädt, Hr. Regierungs-Sekretär Brügel von Nürnberg, Hr. Kfm. Fleischmann von Ulm.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 188. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 12. August Clara.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 10. Aug. Der König von Sachsen ist bei Imst unweit Innsbruck verunglückt. Sein Wagen wurde umgeworfen und eines der Pferde versetzte dem König einen Schlag, in Folge dessen derselbe sogleich todt blieb. Die traurige Botschaft ist heute Mittags hier eingetroffen. König Max eilte sogleich nach Possenhofen zu der dort weilenden Königin von Sachsen. (N. Korr. u. Allg. Ztg.)

— Dem immer zahlreich versammelten Publikum am Glückshafen wurde gestern eine große Ueberraschung zu Theil. Ihre Maj. die Königin Marie erschien nämlich daselbst unerwartet, ließ 100 Loose kaufen und die darunter befindlichen Gewinnste an die umstehenden ärmsten Kinder vertheilen. Einheimische wie Fremde konnten bei dieser Gelegenheit die leutselige Herablassung der hohen Frau nicht genug bewundern.

— Die Zahl der Besucher der Industrie-Ausstellung betrug am Dienstag beim Eintrittspreis zu 12 kr. 5191 und gestern bei gleichen Preisen 4005. — Die Gesammtzahl der Besucher im Glaspalast in den ersten drei Wochen betrug 49,973, die Einnahme in runder Summe 18,000 fl.

Aschaffenburg, 5. Aug. Gestern Abend kamen I. k. Hoh. die Frau Großherzogin von Hessen und I. k. Hoh. die Frau Erzherzogin von Modena dahier an und verfügten sich sofort in das Schloß zu Allerhöchst deren Eltern. (Asch. Z.)

Berlin, 8. Aug. Die Heilung des verletzten Fußes Sr. Maj. des Königs schreitet in erfreulicher Weise vor und dürfte binnen Kurzem beendet sein.

— Nach amtlichen Nachrichten hat der König den Generalmajor Grafen v. Waldersee zum Kriegsminister ernannt. Bisher verwaltete der General dieß Ministerium bekanntlich nur provisorisch, jetzt ist ihm dasselbe definitiv übertragen worden.

London. Die englische Bank hat unerwarteter Weise ihren Diskonto von 5½ Prozent auf 5 Proz. herabgesetzt. Die günstige Wirkung dieser Maßregel auf den Stand der Consols wird jedoch für den Augenblick durch das nasse Wetter neutralisirt, welches Befürchtungen für die Ernte rege macht.

Orientalische Angelegenheit.

München, 9. Aug. Ueber den Inhalt der Rückäußerung der Westmächte auf die Antwort Rußlands in Folge der österreichischen Sommation erfährt man jetzt ein Näheres, welches zwar allgemein gehalten, zur Beurtheilung der Sachlage jedoch nicht weniger wichtig ist. Die Westmächte sind zum Abschluß eines Waffenstillstandes bereit, wenn Rußland seinerseits auf die von ihnen gestellten Bedingungen eingeht, die als Fundamentalpunkte für den späteren Friedensschluß dienen sollen. Ueber diese Bedingungen ist Verläßiges nicht bekannt; aber die Aeußerungen der russischen Diplomaten in Wien sollen, wie von guter Seite verlautet, dahin gehen, daß dieselben von Rußland wohl acceptirt werden könnten. Die nächsten Tage werden das Weitere bringen. (N. K.)

Nach verläßlichen Nachrichten aus Czernowitz vom 4. August hat der Uebergang der russischen Truppen in einzelnen Regimentern über den Pruth begonnen. In russischen Zeitungen ist dießfalls zu lesen, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland den Rückzug deßhalb befohlen habe, um den feindlichen und befreundeten Mächten zu zeigen, daß Allerhöchstdieselben zum Frieden, den Europa wünscht, geneigt sind. (Oesterr. Korr.)

Wien, 9. Aug. Die nach Galizien bestimmt gewesenen Verstärkungstruppen haben Gegenbefehl erhalten. Der Marschbefehl für die aus Italien erwarteten Truppen ist ebenfalls zurückgenommen worden. (A. Z.)

Paris, 10. Aug. Der Moniteur berichtet, daß aus Wien die amtliche Anzeige von der vollständigen

Räumung der Moldau und Walachei eingetroffen sei. Dessenungeachtet hat Graf Buol am 8. ds. mit Baron Bourqueney und Graf Westmoreland Noten gewechselt mit der Deklaration: Oesterreich verfolge dieselben Gesichtspunkte wie Frankreich und England, und verlange von Rußland dieselben Bürgschaften gegen die Wiederkehr von Verwicklungen, wie sie jetzt die Ruhe von Europa erschüttern. Oesterreich verpflichtet sich ferner bis zur Herstellung des allgemeinen Friedens mit Rußland nur noch zu verhandeln, wenn es jene Bürgschaften zugesteht. (A. Z.)

Konstantinopel, 31. Juli. Auf Verlangen Saint Arnauds ist die gesammte türkisch-ägyptische Flotte, mit Flachbooten und Kanonenbooten versehen, ausgelaufen, unter dem Vorwand eines Angriffs auf Odessa. In Varna sind nur etwa 8000 Reguläre geblieben. Zwanzig Geschütze wurden nach Batum, dreißig nach Kars geschickt. In Tschuruksu werden Truppen erwartet. Das Dorf Sulina wurde vom „Spitfire" ganz verbrannt, nur der Leuchtthurm blieb unversehrt. Die Kommandanten der Kars-Armee sind zweimal vor's Kriegsgericht gestellt worden. Die Cholera ist hier erloschen, während sie in Varna Fortschritte macht. Die österreichischen Handelsschiffe, welche bei Sulina mit Beschlag belegt wurden, sind wieder freigelassen, dagegen die Schiffe anderer Nationen noch nicht. (A. Z.)

Athen, 4. Aug. Maurokordatos hat den Eid in die Hände des Königs geleistet. Das Kabinet wurde am 29. Juli definitiv konstituirt. Ueber das Ministerprogramm war man anfangs uneinig, weil die Majorität keine Erwähnung des Königs wollte, endlich gab sie nach und das Programm wurde veröffentlicht; es verspricht Aufrechthaltung der Prärogative der Krone wie der Rechte des Volkes. Zahlreiche Räuberbanden sind aus den türkischen Provinzen in das Land gebrochen. Die deutschen Mächte sollen sich des Königthums sehr warm annehmen. Die Cholera dezimirt die Truppen in Pyräeus. Athen ist frei von der Seuche

Bucharest, 1. Aug. Die Räumung unserer Hauptstadt von den Russen ist in dem Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, eine vollständige, denn auch die Hauptwache ist in der Nacht in aller Stille abgezogen, um zur Nachhut der nach der Moldau aufgebrochenen Hauptarmee zu stoßen. Auch der Fleißigste verließ, wo es nur immer anging, seine Arbeit und schlenderte in den Straßen, um die Verwirrung zu betrachten, die daselbst herrschte. Truppen aller Waffengattungen im bunten Gemische, Geschütze, Munitionskarren, Kranken-, Reise- und Packwägen kamen und gingen ohne Unterlaß selbst während der Nacht. Zwischen diesem Getümmel wieder Hunderte unserer eleganten und flinken Fiaker, welche mit Offizieren von einem Ende der Stadt bis zum andern jagten, um noch Einkäufe zu machen. Die nichttransportabeln Kranken und Verwundeten, 30 an der Zahl, wurden eigens in einem Spital untergebracht, wo sie hier unter dem Schutze der walachischen Landesregierung verbleiben. Erschütternd war der Anblick der Amputirten, die aus den verschiedenen Spitälern nach dem Sammlungsspitale gebracht wurden. Sie wurden auf ihren von je sechs Soldaten getragenen Betten durch die Straßen transportirt. Viele von ihnen waren schon halbe Leichen. Wie ernst es mit dem Rückzuge gemeint war, können Sie daraus schließen, daß allen Gastwirthen Sonntags polizeilich anbefohlen wurde, keinem Offizier länger Quartier zu geben, als bis gestern Früh 9 Uhr, und auch nach dieser Stunde bei Strafe keinem Offizier mehr ein Zimmer zu vermiethen.

Vermischtes.

München, 9. Aug. Ihre Maj. die Königin Marie hat von folgenden Wiener Seidenzeugfabrikanten Ankäufe gemacht. Von den Gebr. Bauer ein weißes Stoffkleid, ein Tuch und einen Sonnenschirm, von F. Reinhard ein schwarzes, glatt façonirtes Seidenkleid, von dem Hofmodelieferanten Fr. Nowotny ein großes gesticktes Tuch, von dem Hofmodewaarenhändler Dimitrievits eine gestickte Fantasiemantille und von dem Weber C. Hauser ein weißes, blau gesticktes Kleid. Hrn. Dimitrievits wurde ebenfalls die Ehre zu Theil, eine gestickte Fantasiemantille an Se. Maj. den König von Preußen verkaufen zu dürfen.

— Seit gestern sind nun sämmtliche Freskogemälde an der neuen Pinakothek vom Gerüste befreit. Auch die zuletzt vollendeten veranschaulichen das Münchener Kunst-Leben und Treiben; wir sehen die Glas-, die Porzellanmalerei, die Erzgießerei (der Moment, wie der kolossale Kopf der Bavaria aus der Gießgrube gebracht wird), die Uebergabe des Künstleralbums an König Ludwig in der sinnigsten, gedankenreichsten Weise charakterisirt. — Im Leuchtenbergischen Palast ist nun auch der reichhaltige Weinkeller, welcher Weine aller Art von der allervorzüglichsten Qualität und hohem Alter in sich bewahrt, dem Verkaufe bestimmt. Auch soll demnächst der Rest jener Bilder, welche nicht schon nach Petersburg wanderten, öffentlich versteigert werden. — Gestern endete die Jakobidult, deren Geschäfte hinter den dießmaligen hohen Erwartungen weit zurückblieben.

— Während Ihres jüngsten Hierseins haben II. MM. der König und die Königin von Preußen mit unserer Königin Marie, sowie Se. Maj. der König von Sachsen den hochbejahrten und noch immer rüstigen Ministerialrath und Kabinetsprediger der höchstse-

ligen Königin Karoline, Dr. Fr. Schmidt, mit einem Besuche in seiner Wohnung beehrt.

Der Erbauer des Glaspalastes, Hr. v. Cramer in Nürnberg, hat 500 fl. zum Ankauf von Modellen und Mustern, die auf der Industrieausstellung ausgestellt sind, behufs der Benutzung für die Gewerbtreibenden Nürnbergs, mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß die angekauften Gegenstände in den Sammlungen der k. Gewerbschule unter der Aufsicht des Professors der Technologie, als desjenigen Lehrers, der bei den Meisterprüfungen zu fungiren hat und auf das Gewerbswesen Nürnbergs am Meisten einzuwirken geeignet ist, aufbewahrt werden. Dem Mitglied der Beurtheilungskommission, Dr. Wagner von Nürnberg, ist der Auftrag geworden, geeignete Gegenstände auf der Industrieausstellung auszumitteln und anzukaufen.

Aus Spalt wird berichtet, daß dort in Weingarten und Umgegend der Hopfen bei weitem besser steht, als man Anfangs vermuthete. Vom Schwarzwerden der Stöcke zeigte sich keine Spur; bereits findet man einzelne Stöcke, an denen die Dolden sichtbar sind; die größten Hopfenbauern versprechen sich eine gesegnete Ernte. (Auch in der Hollebau steht der Hopfen sehr schön.)

Straßburg, 7. Aug. Die Cholerafälle sind seit mehreren Tagen fast gänzlich erloschen. Der amtliche Nachweis, welcher dieser Tage erschien, gibt die Zahl der in Straßburg seit dem 1. Juli (eingerechnet die in den Spitälern gestorbenen Personen) vorgekommenen Todesfälle auf 59 an. Seit gestern fordert die Seuche gar kein Opfer mehr. (Fr. J.)

Dienstesnachrichten. Der bisb. Schuldienstexspektant Aug. Bauer zu Lauf wurde zum 3 Knabenschullehrer daselbst, und der bisb. Schullehrer Andr. Ebrlein an der 2 Elementarklasse zu Neustadt a/A. zum Schullehrer an der obersten Elementarklasse ernannt.

Der Landrichter Wilh. v. Braun zu Uffenheim wurde wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den nachgesuchten zeitlichen Ruhestand versetzt.

Bei der Landwehr von Mittelfranken sind befördert und resp. ernannt worden: im Bataillon Feuchtwangen: die Korporale G. Straus und Ludw. Ehrmann zu Lieutenants und der Landwehrpflichtige Herm. Schäfer zum Quartiermeister, — in der Compagnie Berching: der bisb. Oberlieutenant Ant. Pradarutti zum Hauptmann.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Rosenberger's Kunst- und Natur-Theater.**

Heute Samstag den 12. August große Vorstellungen in der Bretterbude auf der Promenade von den

kleinsten Menschen der Welt

des Prinzen und der Prinzessin Colibri

unter Mitwirkung des orientalischen Zauberkünstlers

F. Wetter-Nürnberger.

1) Indische und Chinesische Zauberei und die neuesten Phänomene der ägyptischen Experimentalphysik, ausgeführt durch Herrn Wetter-Nürnberger. 2) Wetter-Nürnberger läßt eine Dame verschwinden. 3) Napoleon, dargestellt durch den 30 Jahre alten und 29 Zoll hohen Prinzen Colibri. 4) Polka Villageoise, getanzt von dem Prinzen und der 18 Jahre alten, 20 Zoll hohen und 16 Pfund schweren Prinzessin Colibri.

Anfang der ersten Vorstellung präcis 4 Uhr, der zweiten präcis 6 Uhr, der dritten präcis 8 Uhr.

Heinrich Rosenberger.

Das Nähere besagen die Zettel.

2. **Vorläufige Anzeige.**

Die Tänzer-Gesellschaft des Carl Knie aus Wien, von Nürnberg kommend, wird Sonntag ihre 2 ersten Vorstellungen geben. Erste Abends 5 Uhr; zweite Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr bei brillanter Beleuchtung. Das Nähere besagen die Anschlag- und Austragezettel.

Hunde-, Hasen- und Affen-Theater.

Dem verehrl. Publikum mache ich bekannt, daß mein Hunde-, Hasen- und Affentheater am Sonntag, wobei sich die wahrsagende Dame produziren wird, zum Letztenmale zu sehen ist.

Johann Flohr aus Mainz.

4. Die Herren Omnibus-Besitzer wollen fernerhin besorgt sein, keine Ruhestörer aufzunehmen, oder bei vorkommenden Unruhen die Urheber sogleich aus dem Wagen entfernen.

Ein hievon Beleidigter.

5.
Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

---

6. In der Brügel'schen Buchdruckerei ist erschienen und dort wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber das Verhältniß des Schülers zum Manne: Rede bei der Preisvertheilung der Studienanstalt zu Ansbach am 5. August 1854 von Dr. Elsperger, Rektor daselbst. (Auf vielseitiges Verlangen in den Druck gegeben.) Geheftet 9 kr.

7. Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mitzutheilen, daß ich das schon seit vielen Jahren so schwunghaft betriebene Geschäft des verstorbenen Herrn Leonhard Meier käuflich übernommen habe. Indem ich bitte, das demselben bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, verspreche ich, mich desselben durch reelle Bedienung stets würdig zu machen.

Gleichzeitig empfiehle ich mich meiner verehrlichen Nachbarschaft ergebenst.

Wilhelm Beuschel,
Metzgermeister in der Neustadt A 324.

8. Die vormals Hornung- und früher Mehrer'sche Wirthschaft mit einem massiv gebauten Hause und einem daran befindlichen großen schönen Garten, nächst der Triesdorfer Straße gelegen, welche bis Martini d. Js. bezogen werden kann, ist aus freier Hand täglich zu verkaufen oder auch zu verpachten und werden deßfallsige Angebote hierauf angenommen vom

Agenten Spönnemann
in Ansbach.

9. Zu zahlreichem Besuch am heutigen Kirchweih-Samstag in Vestenberg empfiehlt sich

Schuler.

10. Vestenberger-Kirchweih.

Heute Mittag 1 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab. Abends zurück.

Oberfelder.

11. Bei Goldarbeiter Rupp am Herriederthor ist über eine Stiege ein freundliches Quartier, bestehend aus zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Kammer, Keller rc. und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis Martini billig zu vermiethen.

12. A 154 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

13. A 179 ist ein Quartier zu beziehen mit 3 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche mit Kochofen, 4 Kammern, Alles hell und trocken, versperrtem Vorplatz, Keller und Waschgelegenheit; Miethe 40 fl. Ebendaselbst ist noch ein kleines Quartier bis zum nächsten Ziel beziehbar.

14. A 202 in der Uzenstrasse ist ein Keller zu verpachten.

15. A 281 ist der zweite Laden zu vermiethen.

16. Bei Unterzeichnetem sind zwei kleinere und ein größeres Quartier zu vermiethen, welche täglich bezogen werden können.

Wilhelm Beuschel,
Metzgermeister, Neustadt A 324.

17. C 100 an der Baustrasse sind an der Sommerseite zwei Wohnungen, in drei heizbaren Piecen, laufendem Brunnen und allen übrigen Bequemlichkeiten bestehend, im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Remise und Stallung auf drei bis fünf Pferde, täglich zu vermiethen.

18. C 119 sind zwei Quartiere im Ganzen oder getheilt täglich zu vermiethen.

19. D 7 ist ein Quartier mit aller Bequemlichkeit bis Martini zu vermiethen.

20. D 191 auf dem neuen Weg sind zwei Quartiere zu vermiethen.

21. D 446 ist der obere Laden mit oder ohne Stallung bis Martini zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 189. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 13. August. Hipolit.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 9. Aug. Die Vorlage über die Antwort Rußlands auf die österreichische Sommation, welche einen Antrag auf Mobilmachung der Hälfte des Bundesheeres in sich schließt, unterbleibt vorerst, und zwar in Folge von wichtigen Mittheilungen, welche noch im Laufe des gestrigen Nachmittages hier eintrafen. Nach diesen Mittheilungen erschiene der bisherige Stand der Tagesfrage wesentlich verändert. Rußland hat nachträgliche befriedigendere Erklärungen gegeben. Es wird sein Heer hinter den Pruth zurückziehen, und die Westmächte, besonders Frankreich, geben ihre Geneigtheit zu erkennen, sich auf Unterhandlungen einzulassen. Dieß der Grund des plötzlichen Aufschubs der für die morgige Bundestagssitzung bestimmt gewesenen Vorlage. Zweifelhaft ist es gleichfalls, ob es morgen überhaupt zu einer Sitzung der Bundesversammlung kommen wird. (A. Z.)

München, 11. Aug. Der Telegraph von Innsbruck beförderte gestern hieher die erschütternde Nachricht, daß Se. Maj. der König Friedrich August von Sachsen auf seiner Reise durch Tyrol bei Innsbruck mit dem Wagen umgeworfen wurde und von einem der Pferde einen Schlag erhielt, in Folge dessen er ½ St. nachher den Geist aufgab. Als nämlich die vierspännige Postchaise bei Innsbruck den Berg hinab fuhr, stolperte eines der vorderen Pferde, wonach auch die hinteren mit dem Wagen stürzten; der Fall selbst war für den König gefahrlos, aber in dem Augenblicke, als die Pferde sich wieder aufrichten wollten, traf ein Huf die Hirnschale des Königs, welcher bestunungslos weg in ein nahes Haus gebracht, dort nach Empfang der hl. Sterbsakramente bald sein edles Leben aushauchte. Die Trauerbotschaft erregte hier in allen Klassen die schmerzreichste Theilnahme, unser k. Hof namentlich wird davon tief erschüttert. Die Nachricht wurde gleichzeitig nach Wien, Berlin und Dresden telegraphirt. Wie wir auf telegraphischem Wege erfahren, bringt soeben ein Extrablatt des „Dresdener Journals" diese Unglückskunde. König Friedrich August war am 18. Mai 1797 geboren, bestieg den Thron in Folge der väterlichen Verzichtleistung auf die Erbfolge am 6. Juni 1836, indem er seinem Oheim succedirte, dessen Mitregent er schon 6 Jahre vorher war. Sein Bruder, Prinz Johann von Sachsen (geb. 12. Dez. 1801), übernimmt die Regierung. — Dem eben hier verweilenden k. sächs. Staatsminister Frhrn. v. Beust ward die schwere Aufgabe, gestern Vormittags der erhabenen Gemahlin des hohen Verblichenen die Schmerzenskunde nach Possenhofen zu überbringen. Gegen Mittag begaben Sich Se. Maj. der König Max ebenfalls zu dieser unglücklichen Frau nach Possenhofen. (N. B.)

Speyer, 8. Aug. Der k. Regierungs-Präsident Hr. v. Hohe hat jedem der 24 St. Johannis-Kantonal-Vereine, welche in der Pfalz bereits bestehen, ein Gründungskapital von eintausend Gulden aus dem Polizeistraffond zugewiesen.

Dresden, 10. Aug. Ein Extrablatt des „Dresdener Journals" bringt so eben die Trauerbotschaft, daß der König von Sachsen gestern in Tyrol durch Wagensturz verunglückt und gestorben sei. Prinz Johann tritt die Regierung an. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

London, 10. Aug. Auf eine Anfrage des Marquis von Clanricarde über das Verhalten Oesterreichs erwiderte der Graf von Clarendon in der heutigen Sitzung des Oberhauses: Oesterreich habe Aufstände zu Gunsten Rußlands in Serbien, Montenegro, Albanien durch seinen mit der Pforte abgeschlossenen Vertrag zu verhindern gewünscht und wolle die Fürstenthümer nicht ohne die Zustimmung der Pforte besetzen. Lord Redcliffe habe dazu seine Einwilligung gegeben. Seitdem sei die Räumung Seitens Rußlands erfolgt (begonnen). In Noten, welche zwischen England und Oesterreich gewechselt worden, habe Oesterreich erklärt, es beabsichtige nicht, zum status quo ante zurückzukehren. (N. K.)

Paris, 11. Aug. Der Moniteur enthält die Antwort Nesselrode's auf die österreichische Sommation und die Erwiderung des französischen Ministers des

Auswärtigen. Letztere erklärt einen Waffenstillstand für unzulässig und bezeichnet einige wesentliche Punkte der Friedensbedingungen: Abschaffung des russischen Protektorats über die Walachei, die Moldau und Serbien, Freiheit der Donaumündungen, Revision der Verträge von 1841, um die Macht Rußlands im schwarzen Meere zu beschränken. Keine Macht soll ein offizielles Protektorat über türkische Unterthanen in Anspruch nehmen.

Vermischtes.

— Das „Augsb. Anzeigbl." vom 10. ds. nahm Veranlassung, — unter der Ueberschrift „Warnung" in gegenwärtiger Zeit folgenden diätischen Rath zu ertheilen:

„Wie fast alle Jahre in den Monaten Juli, August und September kommen auch heuer häufig Diarrhöen vor, welche, wenn sie nicht gehörig beachtet werden, einen heftigen Charakter annehmen und selbst das Leben bedrohen können. Da dieselben durch eine zweckmäßige Lebensweise verhütet, oder eintretenden Falls durch schleunige ärztliche Behandlung geheilt werden können, so wird im Nachstehenden auf das Wichtigste hiebei, auf die tägliche Nahrung, zur Beachtung aufmerksam gemacht.

Im Allgemeinen gilt wohl: Jede Diät, bei welcher sich ein Mensch zu gewöhnlichen Zeiten vollkommen wohl befindet, ist auch jetzt zweckmäßig. Aber man beachtet dabei oft nicht leichte Unordnungen der Verdauung, welche bei herrschenden Diarrhöen sehr gefährliche Zustände veranlassen können. Deßhalb soll in Kürzem die Lebensweise in Betrachtung gezogen werden, bei welcher die wenigsten Erkrankungen vorkommen.

Die Suppe ist ein gesundes Nahrungsmittel und man soll von ihr jetzt einen ausgedehnten Gebrauch machen. Es ist sehr gut, statt jeden anderen Abendbrodes Mehl- oder Fleisch-Suppe mit Reis, Graupen, Gerste, Brod ꝛc. bereitet, zu genießen. — Das Fleisch muß der hauptsächlichste Theil der Nahrung sein: Ochsen-, Kalb-, Hammelfleisch ohne Fett, junge Tauben, Hühner, Feldhühner, Rehe, Hirsche, Hasen und überhaupt fast alles Wild. Magerer Schinken werden von Manchem gut vertragen; doch machen sie manchen Menschen Diarrhöe; Würste sind bedenklich; Gänse und Enten sind schwer verdaulich; Jungen und Milchdrüsen pflegen leicht, Nieren und Leber schwerer verdaut zu werden. — Eier, besonders Dotter, sind nahrhaft und leicht verdaulich. — Alle Fische, mit Ausnahme des Aals, sind zu gestatten. Die verschiedenen Mehlspeisen, mit wenig Fett bereitet, kann man ohne Gefahr benützen. Das feinere Backwerk, die eigentliche Conditorwaare, darf nur in sehr kleinen Gaben genommen, fette Kuchen, besonders mit Obst bereitet, sollten ganz vermieden werden. — Da die meisten Gemüse blähend und leicht abführend wirken, so wird es gut sein, nur wenige Gemüse zu essen. Leicht verdaulich sind: Schwarzwurzeln, zu Brei verkochte weiße Rüben; nahrhaft und unschädlich sind: Erbsen, Linsen und weiße Bohnen, wenn ihre Hülsen entfernt sind; bedenklich sind: grüne Bohnen, gefährlich: Sauerkraut. Gelbe Rüben werden ebenfalls nicht zum Besten verdaut; Spinat und Kohl sind nicht gerade gefährlich, aber doch nicht zu empfehlen. Knoblauch und Zwiebel sind schwer verdaulich. Der Gartensalat, Lattig, die Endivien sind ebenfalls nicht ersprießlich. Schädlich ist der Genuß von sogenannten Frühkartoffeln; aber auch der allzu reichliche Genuß reifer Kartoffeln ist höchst verderblich; gesottene Kartoffeln in geringer Menge und Kartoffelbrei sind die zweckmäßigste Form. Reis, Grütze, Gerste, grüne Kerne, Hirse und die davon bereiteten Gerichte sind sehr zu empfehlen. — Senf und Meerrettig sind passende Zugemüse. — Butter ist nicht geradezu schädlich, doch ebenso wie Käse nur sehr mäßig zu genießen. Milch ist ein sehr nützliches, für die meisten Menschen leicht verdauliches Nahrungsmittel, Saure- und Buttermilch sind zu meiden. Kaffee, Eichel-Kaffee, Thee, Chocolade sind zweckmäßig. — Das Obst nährt sehr wenig und führt das meiste ab. Unreifes Obst aller Art ist einem Gifte gleich zu achten. Gurken, Melonen, Pflaumen, Zwetschgen sind die gefährlichsten Obstarten; ebenfalls, wenn auch im mindern Grade, bedenklich sind: Pfirsiche, Aprikosen, Feigen, Aepfel, Nüsse. Reife Birnen und Trauben können in geringer Menge ohne Gefahr genossen werden. Ebenso Erdbeeren, Brombeeren, Himbeeren, Heidelbeeren verstopfen und sind ganz unschädlich. — Von den Getränken mögen die daran Gewöhnten das Wasser ohne Sorge, jedoch nicht in allzugroßer Quantität trinken. Süßer Most führt ab, muß also vermieden werden; ausgegohrener Apfelmost ist nur in kleinen Portionen zu gestatten. — Bier, malzreiches, gut gegohrenes und nicht saures, ist unschädlich. Punsch ist nicht zu empfehlen. Das beste und daher räthlichste Getränk ist jetzt ein guter Wein, sowohl pure als mit Wasser vermischt. Champagner ist bedenklich!

(Ein Mittel gegen die Cholera.) Vor einigen Wochen hat ein englischer Arzt, der durch seinen langjährigen Aufenthalt in Ostindien das Wesen der Cholera näher kennen zu lernen vielfache Gelegenheit hatte, in einem weit verbreiteten Londoner Blatte folgendes Rezept im Interesse der leidenden Menschheit veröffentlicht, unter der Versicherung, daß die darin angegebenen Mittel ihm in den meisten Fällen vortreffliche Dienste gegen die verheerende Seuche geleistet: Salmiakgeist, Pfeffermünzgeist und Opiumtinktur; von jedem 20 Tropfen, gemischt in einem kleinen Glase mit Wasser und so genommen, wenn die Diarrhöe beginnt, und dann, wenn nöthig, nach 2 oder 3 Stunden wiederholt. (Verdient in gegenwärtiger Zeit jedenfalls Beachtung.)

Digitized by Google

Nürnberg, 11. Aug. Gestern früh starb kurz nach seiner beschleunigten Rückkehr von der Münchener Industrieausstellung einer unserer hervorragenden Industriellen, der Besitzer und Leiter der Maschinenbauanstalt zu Dutzendteich, Herr **Späth**, ein Mann von Talent und umsichtigem Eifer, der, was er war, durch und aus sich selbst geworden ist. Als Mühlgeselle begab er sich auf Reisen; durch scharfes Beobachten der verschiedenen Mühleinrichtungen wurde er Mühlarzt, baute später Mühlen mit selbst erfundener Konstruktion und gründete auf dem Belustigungsort D. sein Etablissement, das mehr und mehr an Bedeutsamkeit gewann. Als Mechaniker trat Hr. Späth bedeutender auf bei der Ausgrabung des tiefen Kanaleinschnittes an der sogen. Kaserne (in der Nähe Altdorf's), für welche er eine Maschine konstruirte, mittelst deren die Arbeit in der Weise gefördert wurde, wie sie in gleicher Zeit mit vielen Tausend Händen nicht vorwärts gebracht hätte werden können. Sein Leichnam wurde noch gestern Abend zu St. Peter bestattet. (Fr.- u. Kr.-Kur.)

Witterung nach dem 100jähr. Kalender, der's dieses Jahr schon öfter richtig prophezeiht oder eigentlich errathen hat. **Juli** fängt mit kühlem Wetter an, den 9. und 12. heißes Wetter, die Nächte sind kühl, den 13., 14. und bis zum Ende große Dürre. — **August** fängt an mit warmem Wetter, darnach unfreundlich bis zum 11., dann schön bis zum 30., hierauf ungestüm. — **September:** unfreundliches Wetter und Regen bis 10., dann schönes Wetter bis 14., dann 3 Tage Regen und 3 Tage wieder schön, vom 21. bis 25. wieder Regen, dann schön bis zum Ende.

Dienstesnachrichten. An das neu errichtete Kr. u. Stadtg. München rechts d. Isar werden die nachgenannten Beamten u. Staatsdienst-Aspiranten ernannt, befördert und versetzt: als Direktor d. dermal. Direktor des Kr. u. Stadtg. Wasserburg A. v. Schmid, — als Kr. u. Stadtg.-Räthe: d. Kr. u. Stadtg.-Rath Fruhmann in Memmingen, d. Kr. u. Stadtg.-R. Rupprecht in Amberg, d. Kr. u. Stadtg.-Ass. Fuchs zu München, d. Kr. u. Stadtg.-Ass. Gemeinhardt in München; — als Kr. u. Stadtg.-Assessoren; d. Ass. d. Landg. Au J. Praxmarer, d. Kr. u. Stadtg.-Ass. Kopp zu Landshut, d. Kr. u. Stadtg.-Ass. v. Heiligenstern daselbst — als Protokollisten: d. Protok. d. Kr. u. Stadtg. Wasserburg, Leimbach, u. d. Kr. u. Stadtg.-Accessist Aufeld in München; — endlich als Kr. u. Stadtg.-Schreiber: die beiden Kr. u. Stadtg.-Schreiber Mähler u. Greif v. Kr.- u. Stadtg. München, die bei dem Kr. u. Stadtg. München (l. d. J.) in Erled. kommenden zwei Assessors- u. 2 Schreiber-Stellen wurden unbesetzt gelassen; ferner der erste Staatsanw. a. Kr. u. Stadtg. Landshut, Fleißner, als erster Staatsanw. a. d. Kr.- u. Stadtg. München (r. d. J.), u. d. erste Staatsanw. a. Kr. u. Stadtg. Wasserburg, Dr. Krätzer, in gleicher Eigenschaft a. d. Kr. u. Stadtg. Landshut versetzt; zum ersten Staatsanw. a. Kr.- u. Stadtg. Wasserburg der zweite Staatsanw. a. Kr.- u. Stadtg. Bamberg, **Geißmann**, befördert; an dessen Stelle der zweite Staatsanw. a. Kr. u. Stadtg. Amberg, Eissenbeiß, versetzt; zum zweiten Staatsanw. a. Kr. u. Stadtg. Amberg der funkt. Staatsanw.-Substitut a. Kr. u. Stadtg. München, Petz, ernannt; dann zum zweiten Staatsanw. a. Kr. u. Stadtg. München r. d. J. d. zweite Staatsanw. a. bish. Kr. u. Stadtger. München, Frhr. v. Stengel, unter Verleihung des Ranges eines Kr. u. Stadtg.-Rathes berufen, u. d. dritte Staatsanw. a. Kr. u. Stadtg. München, Frhr. v. Wulffen, an die Stelle des zweiten Staatsanw. a. Kr. u. Stadtg. München l. d. J. befördert.

Gerichtsverhandlungen.

Montag, 14. Aug., kommen zur Verhandlung: Untersuchung 1) gegen den Dienstknecht Leonhard **Wiedel** von Döckingen wegen Diebstahls und Unterschlagung — und 2) gegen den Sattlergesellen Stephan Bock von hier wegen Vergehens der Unterschlagung.

Verantwortlicher Redatteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen Schreinerstochter **Maria Wolff** dahier zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bei dem Testaments-Exekutor Herrn Baumeister **Kleinod** dahier innerhalb 8 Tagen geltend zu machen, da außerdem nach Vertheilung der Masse keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann. Diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, haben solches in gleicher Frist zu berichtigen, widrigenfalls solche dem Gerichte übergeben werden müßten.

Ansbach, den 10. August 1854.

J. F. Spönnemann.

2. Der Unterzeichnete sucht einen verlässigen Kutscher, der schon am 1. September eintreten kann. Das Nähere bei der Expedition.

Lauf, den 10. August 1854.

Frhr. v. Pöllnitz, k. Advokat.

3. Theilnehmende Freunde und Bekannte benachrichtigen wir, daß gestern früh sechs Uhr Frau

Maria Katharina Dorner, geb. Gebhard,

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Ansbach, den 12. August 1854.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Vormittag 10 Uhr statt.

4. Unterzeichnete hat die Ehre, bekannt zu machen, daß sie ihr Schnittwaaren-Geschäft von heute an eröffnet hat und bittet sie um gefälligen Besuch und Abnahme, womit sie die reellste und prompteste Bedienung nebst den billigsten Preisen zusichert.

Ansbach, den 12. August 1854.

Karoline Grünsfelder, Wittwe
in der Neustadt.

Digitized by Google

5. **Rosenberger's Kunst- und Natur-Theater.**

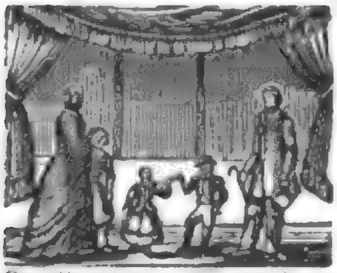
Heute Sonntag den 13. August große Vorstellungen in der Bretterbude auf der Promenade von den

kleinsten Menschen der Welt

des Prinzen und der Prinzessin Colibri

unter Mitwirkung des orientalischen Zauberkünstlers

F. Wetter-Nürnberger.



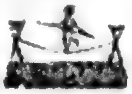
1) Indische und Chinesische Zauberei und die neuesten Phänomene der ägyptischen Experimentalphysik, ausgeführt durch Herrn Wetter-Nürnberger. 2) Wetter-Nürnberger läßt eine Dame verschwinden. 3) Napoleon, dargestellt durch den 30 Jahre alten und 29 Zoll hohen Prinzen Colibri. 4) **Polka Villageoise**, getanzt von dem Prinzen und der 18 Jahre alten, 20 Zoll hohen und 16 Pfund schweren Prinzessin Colibri.

Anfang der ersten Vorstellung präcis 4 Uhr, der zweiten präcis 6 Uhr, der dritten präcis 8 Uhr.

Heinrich Rosenberger.

Das Nähere besagen die Zettel.

Morgen Montag

große Vorstellung 

der berühmten

Tänzergesellschaft Knie

mit neuen Ballettänzen, Produktionen und Pantomimen.

Extra-Sitz 24 kr. Erster Platz 18 kr. Zweiter 12 kr. Dritter 6 kr.

Der Schauplatz ist in der großen Bude vor dem k. Schloß in der Näke des Hundsstegs.

Anfang um $7^1/_2$ Uhr. Einlaß 7 Uhr.

---

7. **Neue Holländer Vollhäringe** sind angekommen bei Heinrich Decker.

---

8. Besten Emmenthaler Käs empfiehlt Gg. Bösch.

---

9. Auf dem Wege vom Herriederthor bis zum Salzamte ist eine Mantille verloren worden. Der redliche Finder wolle dieselbe in der Karolinenstrasse D 415 abgeben.

---

10. Heute Sonntag wird die Kirchweih mit Militär-Blechmusik und Tanzmusik gefeiert in Dautenwinden, wozu höflichst einladet Hauf.

---

11. Heute Militär-Blechmusik auf der Ziegelhütte.

---

11. Ein kleines **Klavier**, für Anfänger geeignet, sowie eine **Violine** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

---

12. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

---

13. Bei Goldarbeiter Rupp am Herriederthor ist über eine Stiege ein freundliches Quartier, bestehend aus zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Kammer, Keller rc. und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis Martini billig zu vermiethen.

---

14. Bei Schuhmacher Frank ist ein kleines Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

15. A 60 ist ein Quartier parterre und eines über eine Stiege zu vermiethen.

---

16. A 174 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

---

17. A 225 ist ein großes und ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

18. A 295 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

19. A 235 ist der erste Gaden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu beziehen.

---

20. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

21. C 119 sind zwei Quartiere im Ganzen oder getheilt täglich zu vermiethen.

---

22. C 143, Sommerseite ist ein freundliches Quartier zu vermiethen. Näheres C 175.

---

23. D 293 sind täglich 2 kleine Quartiere zu vermiethen.

---

24. D 310 bei Schuhmachermeister Weigel ist über zwei Stiegen ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 12. August 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	31	—	30	11	26	15	—	—	1	53
Weizen	28	45	26	29	24	30	—	—	4	47
Korn	17	40	17	4	16	12	—	—	—	2
Gerste	10	50	10	50	10	50	—	—	7	10
Haber	10	20	10	4	9	45	—	—	—	13

Wochenmarkt: — Kartoffeln: 185 Säcke 2 kr. und $1^1/_2$ kr. die Maaß; Butter 20—24 kr., Schmalz 22—26 kr. das Pfund; Eier wieder für 5 kr. 6, selten 7 Stücke.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 190. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag. 15. August. M. Himmelf.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 12. Aug. Ihre Maj. die Königin-Wittwe von Sachsen ist heute Vormittag in Begleitung der Frau Herzogin Max k. Hoh. aus Possenhofen hier eingetroffen und hat alsbald mit der Eisenbahn die Reise nach Dresden fortgesetzt. Die Leiche des Königs von Sachsen wird wahrscheinlich schon morgen, über Füßen kommend, auf der Eisenbahnstation Bissenhofen anlangen, und dann mit einem Extrazug nach Dresden gebracht werden. Der Vertreter Sachsens am k. Hofe dahier, Hr. v. Bose, wird die königliche Leiche durch Bayern begleiten. Das Stattfinden von besondern Feierlichkeiten bei der Fahrt der Königsleiche durch Bayern ist dankend abgelehnt worden. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max in Begleitung der Prinzessin Helene hat sich heute nach der Abreise der tieftrauernden k. Schwester nach Ischl zu der kais. Tochter begeben. Die Abreise Sr. k. Hoh. des Kurfürsten von Hessen und seiner Gemahlin ist heute Morgen erfolgt. Der Kurfürst hatte gestern zum Abschied nochmals bei unsern kgl. Majestäten in Nymphenburg gespeist. — Gestern starb dahier der k. Hausarchivar Regierungsrath Dr. v. Hungerkhausen im Alter von 66 Jahren. (A. Z.)

— Heute Vormittags 10 Uhr reiste die Königin von Sachsen mit der Eisenbahn ab. Die schwergeprüfte Frau vergoß einen Strom von Thränen beim Abschiede und war so ergriffen, daß sie von König Max und Königin Marie, deren Augen gleichfalls in Thränen schwammen, im Arme durch die Halle des Bahnhofs nach dem Wagen geführt werden mußte. Die herzlichsten Segenswünsche des anwesenden zahlreichen Publikums begleiteten die unglückliche Königin, welche ihren edlen Gemahl nach mehr als 21jähriger höchst glücklicher Ehe auf so schauderhafte Weise verlor. König Friedrich August soll Manuskripte hinterlassen, die einen reichen Schatz zur Pflanzenkunde liefern dürften. (A. Postz.)

— Ein neueres Reskript der k. Staatsministerien des Innern und des Kultus und Unterrichts ist gegen das fortwährend übliche gemeine Betteln von Studenten und Gymnasialschüler gerichtet, gegen welche das strengste Einschreiten anbefohlen wird.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 11. Aug. Halim Pascha hat am 8. d. um 4 Uhr Nachmittags Bucharest mit 10,000 Mann besetzt. Fürst Gortschakoff befindet sich in Busco. Lüders Korps hatte schon am 7. d. Ibraila verlassen. (A. Z.)

Stockholm, 11. Aug. Französische und englische Truppen sind im Besitz von Aland. Die Russen werden in der Festung seit dem 8. ds. beschossen. (A. Z.)

London, 12. Aug. Heute erfolgte die Vertagung des Parlaments durch die Königin persönlich. Die Thronrede dankte für den Eifer und die Energie, womit die Mittel kräftiger Kriegsführung vom Parlament und der Nation beschafft worden. Im herzlichen Zusammenwirken mit Frankreich seien alle Anstrengungen dahin gerichtet, den ehrsüchtigen aggressiven Geist Rußlands zu dämpfen, und die Ruhe Europa's für die Zukunft zu sichern. Die Königin sprach für den Muth und die Beharrlichkeit, welche die türkischen Truppen in Silistria und allenthalben bethätigt, ihre Bewunderung aus. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 11. Aug. In den letzten Tagen wurden hier mehrere Proben mit dem aus Württemberg eingetroffenen Fallbeil vorgenommen, zu welchem Zwecke ein Stuttgarter Scharfrichter sich hier befand. Es wurden auf Vorschlag der dabei gegenwärtigen Kommission einige Abänderungen vorgenommen. Man

fand nämlich, daß in Folge der Höhe der Maschine es eine volle Sekunde währt, bis das Beil fällt. Auch ist das Fallen mit zu vielem Geräusch verbunden, was die Angst des Delinquenten im letzten Augenblicke barbarisch steigern würde. Dem wurde abgeholfen. Wahrscheinlich wird nächste Woche schon die erste Hinrichtung mit diesem Instrument vor sich gehen.

München, 11. Aug. Die gegenwärtig hier herrschende Brechruhr zeigt sich sowohl in Bezug auf Intensität als in Betreff der Zahl der befallenen Individuen sehr gelind. Die Mortalität ist in Vergleichung mit der Bevölkerungszahl sehr gering, sowie die bei weitem meisten Fälle kränkliche Individuen betreffen. Auch muß wohl in Erwägung gezogen werden, daß zur Zeit einer Epidemie alle Krankheiten einige Symptome von der herrschenden Krankheit annehmen und man häufig Erkrankungen als zur letztern Art gehörig rechnet, die eigentlich nicht hiezu gezählt werden dürfen. — Seit gestern hat sich die Anzahl der Brechruhrkranken nicht vermehrt und nimmt die Krankheit einen so gelinden Verlauf, daß die bei vielen Personen vorherrschende Furcht, die gefährlicher als die Seuche selbst ist, immer mehr verschwindet. Der geringe Krankenstand in unsern Spitälern ist der beste Beleg dafür, daß gegründete Ursache zu den vielfach ausgestreuten Befürchtungen nicht gegeben ist. Daß von der Sanitätsbehörde allerdings umfassende Vorkehrungen gegen ein Umsichgreifen einer Krankheit ergriffen werde, die heuer etwas auffälliger als sonst jedes Jahr um diese Zeit auftritt, verdient alles Lob und findet den Lohn bereits in der Thatsache, daß die Krankheit eher im Abnehmen begriffen ist.

Triesdorf, 11. Aug. Es ist sehr leicht auf dem Papiere zu ökonomisiren, und anders ist es über Aufmänteln des Getraides zu schreiben, anders dasselbe auf größeren Gütern selbst ausführen. Abgesehen davon, daß selbst der kleinere Besitzer nicht gerne zu diesem Hilfsmittel schreitet, weil bei der sorgfältigsten Behandlung nicht vermieden werden kann, daß ein Theil der Körner ausfällt, so wird Jeder einsehen, daß bei größeren Grundstücken, wo dieß von Taglöhnern geschehen muß, nicht so anwendbar ist; denn der Taglöhner geht schon weit unachtsamer zu Werke, als der eigene Besitzer. Sodann kosten dem Landmanne seine paar Garben aufzumänteln wenig Müh und Arbeit, die Taglöhner aber, welche Hunderte von Schobern aufmänteln sollten, wollen bezahlt sein. — Dann, wann soll diese Arbeit geschehen? Der Landmann kann allenfalls mit seinem Knecht, wenn schlechte Witterung anfängt einzutreten, hinausgehen auf das Feld und Vorsorge treffen. Der Landmann gebt hier im Regen, der Knecht für eine Maß Bier. Auf größeren Gütern aber hat der Oekonom bei günstiger Witterung genug damit zu thun, eiligst das in Garben zu binden und einzufahren, was er nur immer kann; alle Hände sind beschäftigt, denn eine Frucht drängt die andere. Tritt aber schlechte Witterung ein, wo kein Taglöhner mehr angreifen will, dann mag der verehrliche Herr Einsender des betreffenden Artikels von Nr. 187 selbst kommen und ausführen, was er so wohlmeinend räth.

Vom Allgäu wird vom 9. ds. berichtet: Ein sonst sehr braves und hübsches Mädchen, einer sehr wohlhabenden und geachteten Familie unseres Hochländchens angehörend, das vergangenen Winter längere Zeit bei Verwandten in einer bayerischen Garnisonsstadt gewohnt, wurde vergangenen Sonntag Nachts von einem ferngesunden — aber rabenschwarzen Mohrenkinde entbunden.

In Roßhaupten, Ger. Füssen, geriethen vor einigen Tagen zwei leibliche Geschwister derart miteinander in Streit, daß der Bruder die eigene Schwester wegen einer höchst unwichtigen Veranlassung erschlug.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß von dem Erzbischof von Bamberg die kath. Pfarrei Kleukheim, Ldg. Scheßlitz, dem Pr. Pet. Metzner, Pfarrer zu Büchenbach, Ldg. Pottenstein, u die kath. Pfarrei Litzendorf, Ldg. Bamberg I., dem Pr. A Dinkel, Pfarrer zu Enchenreuth, Ldg. Stadtsteinach, verliehen werde. Ferner wurde von Sr. Maj. dem König die kath. Stadtpfarrei St. Walburg in Eichstädt dem Pr. K. Goßner, Pfarrer u. Kapitels-Kämmerer in Nassenfels, Ldg. Eichstädt, die kath. Pf. Kissingen dem Pr. A. J. Gutbrod, Prediger in Kitzingen, übertragen; die prot. Pfarrstelle zu Iggelheim, Dek. Speyer, dem Pfarramtskand. K. D. A. Tolemann von Hornbach, die prot. Pfarrstelle zu Niederkirchen, Dek. Cusel, dem Pfarramtskand. P. Keller von Nürnberg, die prot. Pfarrstelle zu Reichenbach, Dek. Homburg, dem Pfarramtskand. K. Redel von Mößbach, die prot. Pfarrstelle zu Rüssingen, Dek. Kirchheimbolanden, dem bish. Pf zu Frankweiler, Dek. Landau, Fr. Candidus verliehen u. der von dem Grafen zu Castell als Patronatsherrn für den prot. Pfarramtskand. J K. Chr. W. Buchrucker aus Billinghausen ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Oberlaimbach, Dek. Neustadt a/A., die landesherrl. Bestätigung ertheilt.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 10. August.

1) Der Gemeindevorsteher Joh. Mich. Schmidt von Equarhofen wurde wegen des von ihm ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns am 11. Juni l. Js. an dem Bauern Gg. Mich. Herbst daselbst verübten Vergehens der Körperverletzung mit Waffe zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 3 Monaten, —

2) der Dienstknecht Joh. Gg. Kraft von Berolzheim wegen eines am 4. April l. Js. zum Schaden der Bierbrauerswittwe Maria Barbara Kirchdörfer unter dem erschwerenden Umstande der Verletzung der Dienstestreue verübten Diebstahlsvergehens zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen — und

3) die ledigen Taglöhnerinnen Anna Maria Sper-

ber von Hennenbach und Marg. Wörrlein von Lehrberg wurden wegen eines unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung zum Schaden der Bauersfrau Marg. Ehret von Gebersdorf am 27. Mai l. Js. begangenen Diebstahlsvergehens, erstere zugleich noch im Zusammenflusse mit einem an dem Bauern Mart. Börner von Zellrüglingen verübten polizeilich strafbaren Diebstahle, und zwar Sperber zu einer 7 monatlichen und Wörrlein zu einer 5 monatlichen in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Hiesiges.

Nächsten Mittwoch den 16. ds. Mts. Abends 5 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

(Eingesandt.) Ansbach, 11. Aug. Die letzte Messe, an welcher die Kaufleute kaum erlöst haben, was ihre Unkosten betragen, veranlaßt den Schreiber dieses, der schon vor circa 20 Jahren den Mißstand von 4 Jahresmessen für Ansbach einsah, abermals seine Stimme gegen diesen zu erheben, zumal die Zeit eine noch ganz andere geworden ist, als damals. Es ist nun höchste Zeit, diesem Gegenstande auf den Grund zu sehen, wenn nicht Ansbach in kurzer Zeit ganz ohne Messe sich befinden soll. Die Reduktion von 4 auf 2 Messen, und solche auf die Dauer von 8 Tagen festzusetzen, ist nun das einzige Mittel, die Messen wieder zu heben. Wohl werden sich wieder Stimmen erheben von Geschäftsleuten, wie Wirthen, Bäckern, Metzgern, Brauern, vielleicht auch die der Commune, die alle sich dadurch beeinträchtiget sehen werden. Wenn diese aber bedenken, daß die künftige achttägige Dauer jeder Messe schon Vieles ausgleicht, so glaube ich, daß solche zwischen zwei Uebeln doch das kleinste wählen und lieber zwei gute Messen — vier schlechten oder am Ende gar keiner — vorziehen wollen. Sollte man aber wider Vermuthen sich nicht an den Gedanken gewöhnen können, von vier auf zwei Jahresmessen herabzusteigen, so proponirt man, wenigstens nur drei stattfinden zu lassen und die Fastnachtsmesse, die gar keinen Zweck bietet, Einkäufe weder für Winter noch Sommer zu machen, eingehen zu lassen, oder auch statt der zwei Messen zwei Jahrmärkte von einem Tage Dauer dafür zu creiren, wo dann immer das Fehlende angeschafft werden kann. Etwas muß geschehen, ich spreche es mit voller Ueberzeugung aus, wenn nicht unsere Stadt ihr letztes bischen Glanz, der ihr von den Fremden, die Ansbach noch besuchen und nichts mehr lösen, vollends genommen und der hiesige Geschäftsmann nicht zu gänzlicher Verarmung kommen soll. Es ist nun einmal eine andere Welt geworden, und zeitgemäße Reformen müssen eintreten, wenn nicht das Wenige, das noch besteht, untergeben soll. Denke man sich die vielen Provisions-Reisenden, die bis in das Kleinste verkaufen, die vor 40 Jahren nicht ihr Wesen trieben wie jetzt, die nicht allein alle Städte und Städtchen, sondern selbst alle Seeplätze um die Stadt herum besuchen und dem Detaillisten die Waare in die Schublade hinein kalkuliren, — so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß vier Jahresmessen in Ansbach nicht mehr bestehen können. Bedenkt man aber noch dabei, daß keine Stadt in Deutschland, ja in Europa, vier Messen hat, daß die bedeutendsten Handelsstädte Frankfurt a/M., Leipzig, München, Nürnberg, Braunschweig, Hannover, Breslau ꝛc. jährlich nur zwei Messen haben, und diese nicht mehr prosperiren, so muß man von großem Eigendünkel befangen sein, wenn man in Ansbach ferner vier Jahresmessen forthalten will.

l.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Gegenstände betr.)

Gestern wurden dahier

1) ein Paar neue Knabenstiefel, in ein rothbaumwollenes Tuch eingebunden, und

2) eine Lilla-Mousselin-Schürze, roth- und blaugeblümt, gefunden.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, sich hierorts Zimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 10. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Ein kleines Klavier wird billig verkauft. Das Nähere in der Expedition.

Grand Cirque Akrobatique

des

Karl Knie aus Wien.

☞ Heute Dienstag, den 15. August 1854:

Zwei große Vorstellungen,

die erste Nachmittags um halb 5 Uhr, die zweite Abends um halb 8 Uhr.

Preise der Plätze: Extra-Sitz 24 kr. Erster Platz 18 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr. Kinder in Familien zahlen die Hälfte.

☞ Es werden nur noch 6 Vorstellungen stattfinden.

4. **Wohnungs-Veränderung.**

Einem hochgeehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikum diene zur Nachricht, daß ich meine Wohnung in A Nr. 2 verlassen habe und zu Herrn Weinhändler Seiffert (vormals Juchheim) gezogen bin. Meiner vormaligen Nachbarschaft für das mir geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich, mir auch noch ferner ihr Wohlwollen zu schenken; zugleich empfehle ich mich meiner jetzigen Nachbarschaft auf's Beste.

Lisette Vogel, Säcklerswittwe.

---

5. Ein Porträtmaler von München ist hier angekommen und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen. Für die Aehnlichkeit wird garantirt. Pfarrgasse Nr. 188 über eine Stiege.

---

6. Ein kleines **Klavier**, für Anfänger geeignet, sowie eine **Violine** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

---

7. Ein silbernes Bracelette wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition gegen Belohnung abzugeben.

---

8. Eine goldene Broche mit blauen Steinchen ging Sonntag Abends verloren; abzugeben im Brandenburger Hause über eine Stiege gegen gute Belohnung.

---

9. Zirndorfer **Weißbier**, abgezogen wie vom Faß laufend, anbei reiner guter Frankenwein per Schoppen 6 kr. wird verabreicht in

Café Lederer in der Neustadt.

---

10. Heute Dienstag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

---

11. Heute gibt's schweinene Knoblauch- und Fleischwürste im Elephanten.

---

12. Heute Schlachtschüssel und Krautwürste, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

---

13. Heute Schlachtschüssel und Krautwürste in der silbernen Kanne.

---

14. Bei Bäcker Hammerbacher ist ein Quartier über zwei Stiegen zu vermiethen; auch wird daselbst ein Waschkessel mittlerer Größe zu kaufen gesucht.

---

4. A 35 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

15. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

15. Bei Unterzeichnetem ist der zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis nächstes Ziel bezogen werden.

Johann Kolb
am Obstmarkt.

---

16. Die Unterzeichneten vermiethen im ersten Stock 5 heizbare Zimmer, Kammer, Küche, Speisekammer, Keller und anderen Bequemlichkeiten, wie auch auf Verlangen Stallung zu 3 Pferde, im Ganzen oder getheilt, und kann bis Martini oder sogleich bezogen werden.

Gebrüder Simonis.

---

17. A 2 neben dem Rathhaus ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

18. A 174 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

---

19. A 175 ist eine Wohnung zu vermiethen, enthaltend zwei heizbare Zimmer, eine Kammer und Holzlege.

---

20. A 187 ist der ganze obere Gaden zu vermiethen.

---

21. A 235 ist der erste Gaden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu beziehen.

---

22. C 119 sind zwei Quartiere im Ganzen oder getheilt täglich zu vermiethen.

---

23. C 182 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 14. August.

Stern: Hrn. Kfl. Dandl von Frankfurt, Tauber von Marktbreit, Belschner von Schweinfurt, Hertel von Sonnenberg, Hr. Reg.-Arzt Kröhe mit Gattin von Trograu. Löwe: Hr. Kfm. Giesel von Mannheim, Frl. Feldecker von Nürnberg. Krone: Hrn. Kfl. Blisch von Ems, Pflaum von Dresden. Zirkel: Hrn. Handelsl. Tabor von Pappenheim, Theilheimer von Treuchtlingen, Hr. Oekonom Ranzenberg von Heiberg, Hr. Pens. Lenkmann von Weißenburg.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 10. Aug.	Frankfurt, 10. Aug.		
Bayer. 5 % Obl. $101\frac{3}{4}$ P.	Oester. 5 % Metall. $68\frac{1}{2}$	Oesterr. 250 fl. Loose 104	Neue Louisd'or 10 fl. 43 kr.
„ $4\frac{1}{2}$ „ „ $97\frac{1}{4}$ G.	„ 3 „ „ $41\frac{1}{4}$	Badische 50 fl. „ $68\frac{3}{4}$	Pistolen 9 fl. 35 kr.
„ 4 „ „ $92\frac{3}{8}$ P.	„ Bank-Aktien 1035	„ 35 fl. „ $41\frac{1}{4}$	Pr. Frdd'r. 10 fl. 4 kr.
„ $3\frac{1}{2}$ „ „ $87\frac{3}{4}$ G.	Würt. $4\frac{1}{2}$ % Oblig. $100\frac{7}{8}$	Darmst. 50 fl. „ $101\frac{1}{2}$	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 45 kr.
„ 4 „ Grundr. $91\frac{3}{4}$ G.	„ $3\frac{1}{2}$ „ „ $87\frac{3}{4}$	„ 25 fl. „ $30\frac{1}{4}$	Randdukaten 5 fl. 35 kr.
Bank-Akt. 715 G.	Bad. $3\frac{1}{2}$ „ „ $87\frac{7}{8}$	Nass. 25 fl. „ $28\frac{7}{8}$	20 Frankstücke 9 fl. 25 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 191. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 16. August Isaak.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Nach dem Bamb. „Volksbl. f. Stdt. u. Ld.", einem klerikalen Organe, ist bei der neulichen Konferenz der Bischöfe in Augsburg beschlossen worden, die von der k. Staatsregierung gemachten Zugeständnisse vor der Hand anzunehmen, jedoch auf die völlige Durchführung des Konkordats zu bringen, wobei man an den hohen Gerechtigkeitssinn Sr. Maj. des Königs appellirt. Unter allen Umständen jedoch sollte der heil. Vater, als der eine Kontrahent des Konkordats, nicht umgangen, sondern ihm das ganze Verfahren kirchlicher Seits zum letztgiltigen Beschlusse, sowie zur Ratifikation unterstellt werden.

Bamberg, 13. Aug. Ihre Maj. die Königin Wittwe von Sachsen ist gestern Abends in Begleitung ihrer Nichte, der Prinzessin Helene in Bayern, auf der Rückreise von Possenhofen mittelst Extrazugs hier eingetroffen und im „Deutschen Hause" abgestiegen. Noch um 10 Uhr Nachts nahm die tiefbetrübte hohe Frau den willkommenen Besuch Sr. Exz. unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, ihres vormaligen Religionslehrers, an, der ihr seine innige Theilnahme an dem großen Schmerze persönlich kund gab. Dem Vernehmen nach ist die hohe Frau durch ihren religiösen gläubigen Sinn außerordentlich gefaßt, den so unerwarteten, schweren Verlust zu ertragen. Heute Morgens 7 Uhr hörte Ihre Maj. im Dome die heil. Messe, welche der Hr. Erzbischof las, und setzte dann die Reise nach Dresden fort. (Bamb. Ztg.)

Nürnberg, 14. Aug. Kurz vor 11 Uhr heute Vormittags kam die Leiche des höchstseligen Königs von Sachsen mit einem Extrazuge ohne alles Gepränge in unserem Bahnhofe an, woselbst die Begleitung, aus dem Oberstallmeister und Generaladjutanten Generallieutenant v. Engel, dem Kammerherrn Grafen Vizthum v. Eckstädt, dem Leibarzt geh. Medizinalrath Dr. Carus und dem geh. Kämmerer Tietz bestehend, Mittagsruhe hielt. In einem ganz geschlossenen, innen schwarz behängten gewöhnlichen Wagen barg ein schlichter Ueberfarg von Nußbaumholz die sterbliche Hülle des unglücklichen Fürsten.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 12. Aug. Die Räumung der Fürstenthümer hat hier der aufgeregten politischen Stimmung eine vorübergehende Ruhe geschafft, die zwar wenig Aussicht auf Dauer hat, aber von Seite der Börse mit Notirungen von außerordentlicher Höhe und einer täglich wachsenden Geschäftslust gefeiert wird, die durch die Flüssigkeit großer und unbeschäftigter Kapitalien ihre Nahrung erhält. Und doch stehen erneute Rückfälle von vielleicht ernsterer Natur in die bisherige Unsicherheit bevor, wenn die Diplomatie ihren neuen Zirkel zur Umschreibung der von Rußland zu fordernden Garantien entwerfen und ausfüllen wird. Oesterreich scheint uns, von hier aus gesehen, entschlossen, dieselben Schritte, die es zum Zweck der Räumung that, auf demselben Wege zur Erreichung der Garantien zu thun, und in dieser Beziehung dem Einverständniß mit den Westmächten sehr nahe zu sein. Die Erwerbung des Protektorats über die Fürstenthümer ist ein hoher Preis, den Oesterreich durch die Verfolgung seiner bisherigen zwar unblutigen, aber mit der Gewalt großer Rüstungen drückenden Politik zu verdienen im Begriff steht. Das Wiener Protokoll vom 9. April läßt keinen Zweifel darüber, daß Preußen ebenfalls die unzweideutigsten Verpflichtungen zur Beschaffung der Garantien eingegangen ist, und auf die Frage, was es denn seinerseits darunter verstanden wissen wolle, die Antwort nicht lange schuldig bleiben kann, wenn es nicht die Entscheidung dieser vornehmsten Frage und damit den zukünftigen Friedensschluß selbst den Westmächten und Oesterreich ausschließlich überlassen will. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 12. Aug. Am heutigen Tage tritt die Funktion der neu angestellten Distrikts- und Assistenzärzte in Wirksamkeit. Die Letztern sind verpflichtet, unaufgefordert zu allen Familien ihres Distriktes, die nicht einen bestimmten Hausarzt haben, oder von deren sozialen Stellung es sich nicht voraussetzen läßt, daß sie bei jedem vorkommenden Falle von Unwohlsein nach ärztlicher Hülfe sich umsehen, zu gehen, um sich von ihren sanitätischen Verhältnissen und ihrer Lebensweise zu instruiren. Man wird auf diese Weise zweifelsohne manche Quellen von Insalubrität entdecken, welche auch später der Sanitätspolizei wichtig sein werden.

Ein offiziöser Bericht in der „N. M. Z.", d. d. München, 13. Aug., sagt: Seit dem 27. Juli, an welchem Tage der erste Fall von Brechruhr vorkam, bis zum 13. Aug. wurden im Ganzen von dieser Krankheit befallen 338 Personen, gestorben sind 150. Die Zahl der Genesenen kann nicht mit derselben Genauigkeit angegeben werden, da diese häufig erst ziemlich spät zur Anzeige kommen; es dürfte jedoch der Wahrheit nahe kommen, wenn man deren 140—150 annimmt. Dieses Verhältniß ist in den Epidemien dieser Krankheit in den verschiedensten Ländern nahezu dasselbe, dürfte sich jedoch am Ende der Epidemie viel günstiger gestalten, weil die schnellst tödtlichen Fälle besonders im Anfange vorkommen. Glaubwürdige Aerzte versichern, schon jetzt eine günstigere Wendung in dem Krankheits-Charakter in der Hinsicht zu bemerken, daß sehr schwer Erkrankte gegenwärtig viel größere Chance der Genesung haben, als vor ungefähr 8 Tagen. Interessant ist wieder die auch anderswo vielfach gemachte Beobachtung, daß Diarrhöen allgemein in der Stadt verbreitet sind, welche sich in dieser Häufigkeit erst dann zeigten, als die Brechruhr schon ungefähr acht Tage hier war. Die Aerzte nehmen an, daß diese Diarrhöe, welche bei richtiger Behandlung sehr selten in die eigentliche Brechruhr übergeht, den Vortheil habe, daß sie die Befallenen rechtzeitig mahne, ärztliche Hilfe zu suchen, und den noch größeren, daß sie als eine Cholera im kleinsten Maßstabe für den davon Befreiten eine ähnliche Wirkung habe, wie die Kuhpocken gegenüber den Blattern; und sie wollen gerade in der raschen Verbreitung der Diarrhöe ein Mittel zur baldigen Beendigung der Brechruhr-Epidemie sehen.

Augsburg, 13. Aug. Aus der in dem städtischen „Intelligenzblatte" veröffentlichten Gestorbenenliste ersieht man, daß in den Tagen vom 6. bis 9. August in unserer Stadt fünf Fälle von Brechruhr und Brechdurchfall vorgekommen sind. Unsere Lokalblätter brachten dieser Tage aus amtlicher Feder sehr beachtenswerthe Rathschläge, wie man sich bei der herrschenden Krankheit zu verhalten habe. Eine sorgfältige Diät und schleunige Herbeirufung von ärztlicher Hülfe bei den ersten Symtomen von Unwohlsein sind nicht oft genug zu empfehlende Vorbeugungs-Maßregeln, die jede Erkrankung unfehlbar im Keime ersticken. Die Zahl der vorgekommenen Fälle ist natürlich im Vergleiche mit unserer Bevölkerungszahl ganz unbedeutend, und wir theilen sie nur mit, um übertriebene Gerüchte, die namentlich auswärts über den Gesundheitszustand unserer Stadt verbreitet zu sein scheinen, zu entkräften.

†Triesdorf, 15. Aug. Aus der in der heutigen Nr. 190 ds. Bl. von hier aus gemachten unklaren Erwiderung, das Aufmänteln des Getreides betreffend, ist zu entnehmen, daß der Einsender weder mit dem praktischen Verfahren des Aufmäntelns, noch mit den längst entschiedenen Vortheilen desselben vertraut zu sein scheint. — Jeder Sachverständige wird wissen, daß die nicht überreif gewordene Frucht unmittelbar nach dem Schneiden, in kleine Garben gebunden, sogleich aufgemantelt werden muß. Dem Sachkenner wird nie einfallen, erst bei eintretendem Regen zu gehen und aufzumanteln. Was aber den Körner-Verlust und die vermehrten Kosten betrifft, so möge der Herr Einsender bedenken, daß durch mehrmaliges Umwenden der nicht aufgemantelten Frucht, zur Verhinderung des Auswachsens, wie dieß in Triesdorf nothwendig war, jedenfalls ein größerer Verlust an Körnern und an Zeit oder Geld nothwendiger Weise entstehen muß. —

Hr. Prof. Dr. Kittel in Aschaffenburg weist in Bezug auf die Kartoffelkrankheit darauf hin, daß die Kartoffel ein Gewächs aus der heißen Gegend Amerikas sei; „sie will, führt er aus, heiß haben und besonders im Boden, sonst reift sie nicht. Alle unreife Frucht ist zur Fäulniß geneigt, besonders, wenn sie in einem nassen Grabe liegt. Was sollen wir daher thun? Wenn man gesunde Kartoffeln haben will, so backe man die harte Kruste um die Kartoffelstöcke auf, häufle die Erde frisch auf, damit die Luft eindringen könne und die Sonnenwärme, und daß sie bei Wind und Sonne gut austrockne. Das ist die ganze Kunst. (Möchte fast einleuchten.)

Literarisches.

Im Verlage von C. Brügel dahier ist dieser Tage erschienen:

Ueber das Verhältniß des Schülers zum Manne: Rede bei der Preisvertheilung der Studienanstalt zu Ansbach am 5. August 1854 von Dr. Elsperger, Rektor derselben. (Preis 9 kr.)

Diese vortreffliche Rede hat bei Allen, welche sie hörten, den lebhaften Wunsch hervorgerufen, in bleibenden Besitz derselben gelangen zu können. Dank darum dem Herrn Verfasser, daß er dem vielseitigen

nachdrücklichen Verlangen entsprochen und sein Manuscript zum Drucke überlassen hat. Wie für Alle, die auf Studienanstalten sind oder waren, wird der wichtige Inhalt dieser Rede besonders auch jedem Vater und jeder Mutter, denen das geistige und sittliche Wohl ihrer studirenden Söhne am Herzen liegt, ein hohes Interesse bieten. Wir geben das, was uns von achtbarer Seite über den Inhalt solcher Rede schriftlich mitgetheilt worden ist, in Nachstehendem wörtlich:

„Diese Rede ist ein Beweis von der tiefen Einsicht des Herrn Verfassers in die Anschauungsweise vieler Aeltern über die Fortschritte wie über die Mangelhaftigkeit ihrer Söhne, die das Gymnasium besuchen. Sie hält namentlich jenen Aeltern, die aus allzugroßer Vorliebe für ihre Söhne entweder in der Lehrmethode und der Wahl der Lehrmittel oder in einer eigenthümlichen Geistesrichtung derselben, der nicht gehörig Rechnung getragen werde, einen natürlichen Grund für das Zurückbleiben derselben erblicken, einen so klaren Spiegel vor, daß wohl manche Aeltern mit Schrecken den Irrthum wahrnehmen, in dem sie bisher die Leistungen ihrer Söhne beurtheilt haben. Die allen Aeltern mehr oder weniger anklebende Eitelkeit in Bezug auf die Fortschritte ihrer Söhne, die, so natürlich sie in einem gewissen Grade ist, im andern Falle nicht selten bitter getäuschte Hoffnungen dann erzeugt, wenn die Aeltern nicht das Pflichtgefühl ihrer Söhne, den sittlichen Fleiß zu wecken und zu heben sich bestreben, der allein von Dauer ist, wie im Leben so in der Schule, auch wenn er nicht durch Preise und andere Belohnungen vergolten wird, findet in dieser Rede eine Beleuchtung, die das Auge jener Aeltern zu öffnen geeignet ist, die in dieser Selbsttäuschung befangen sind.

Nicht minder ist diese Rede für die Schüler von hoher Bedeutung. Es wird jener falsche Ehrgeiz derjenigen Schüler mit beredten Worten geschildert, die denselben zum Motiv ihres Schulfleißes machen, der, der Demuth baar, ohne sich selbst viel zuzumuthen, nur nach Anerkennung strebt, die nicht immer der Ehre würdig ist, ein Ehrgeiz, der, statt zu immer größerer Vervollkommnung anzuspornen, erschlafft und dem häufig jene betrübenden Folgen zuzuschreiben sind, denen wir im Leben oft begegnen und die sich in dem auffallenden Zurückbleiben, ja zuweilen in einem gänzlichen Verkommen der auf dem Gymnasium ausgezeichneten Jünglinge, die diesem falschen Ehrgeize huldigten, zeigen.

Nicht immer dem Talente, sondern der Energie, der Energie, die sich in einem geregelten Fleiße ausspricht, gehört die Welt; deßhalb werden jene Schüler, die nicht gerade zu den Preisträgern gehören, aber mit beharrlichem Fleiße, mit dem Pflichtgefühle, das unabweisbar nöthig ist, ihre Studien verfolgen, nicht nur Beruhigung, sondern auch Muth zu weiterer Ausdauer aus dieser Schrift schöpfen, in der am Ende noch Worte der Liebe und Ermahnung an die Abiturienten gerichtet werden.

Eine weitere Ausführung über den Inhalt dieser ausgezeichneten Rede liegt nicht in dem Zwecke dieses Blattes und deßhalb schließt man mit dem Wunsche, daß die Aeltern diese Schrift, welche die Frage: Wie ist es wünschenswerth, daß sich das Aelternhaus gegen die Schule verhalte, wie soll es dazu beitragen, daß der Sohn den Anforderungen derselben genüge? beantwortet, wahrhaft beherzigen und die Schüler die in derselben niedergelegten Ermahnungen und Wünsche in succum et sanguinem aufnehmen möchten.“

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsarzt zu Schwabach, Dr. J. Ph. K. Schwarz, wurde auf sein Ansuchen unter Belassung seines Gesammtgehaltes, Titels und Funktionszeichens auf immer in den Ruhestand versetzt und der dortige prakt. Arzt Dr. Valentin Küster an seine Stelle zum Landgerichtsarzt ernannt. — Dem Landrichter J. Krembs zu Kemnath wurde der nachgesuchte Ruhestand auf Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit vorerst auf die Dauer eines Jahres bewilligt; als Landrichter von Kemnath der Landrichter C. Schwarz von Wörth berufen und an dessen Stelle der 1. Landg.-Assessor zu Neumarkt, Fr. Bögler, befördert.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur öffentlichen Versteigerung des dem Branntweinbrenner Nikolaus Feilner gehörigen Wohnhauses Lit. D Nr. 128 dahier mit einer Bierbrauerei- und Branntweinbrennereigerechtigkeit, einem Branntweindampffabrikapparat und 16 eichenen Kufen zweiter Termin auf

Montag den 4. September d. Js. Vormittags 10 Uhr

im Zimmer Nr. 15 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Ansbach, am 6. Juli 1854.

Der Königl. Direktor

Kraussold.

Helmes.

---

2. Allen Freunden und Bekannten, bei welchen ich bei meiner schnellen Abreise nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich noch ein herzliches Lebewohl zu.

Babette Steurer.

3. **Traueranzeige.**

Theuren Verwandten und Freunden widmen wir hiemit die traurige Anzeige, daß heute früh 7 Uhr unsere unvergeßliche Schwester, Tante und Großtante, die verwittwete Kriegs- und Domänenräthin

Frau Margaretha Rosette Kern,
geborne Rothmund,

nach längerem Leiden im 93. Lebensjahre sanft verschieden ist. Die Dahingeschiedene Ihrem ferneren Andenken empfehlend, bitten um stilles Beileid

die trauernden Hinterbliebenen
in Ansbach, Nürnberg und Stuttgart.

Ansbach, den 15. August 1854.

Nur diese Woche.
Akrobatischer Circus
des
Karl Knie aus Wien.

Auf dem Platze neben dem Hundsstege.
Heute Mittwoch, den 16. August 1854:

große brillante Vorstellung

nebst akrobatischen Tänzen, athletischen Equilibrien, Balletänzen und komischen Scenen wird gegeben:

El ole, Spanischer Tanz à la Pepita di Olivia, getanzt von Mlle. Marie Franz (im Nationalkostüm und Musik).

Die Kugelpromenade über hohe Pallisaden, genannt das **non plus ultra**, ausgeführt von Herrn Blondin.

Die Zwischenpausen werden durch den Komiker Herrn Kopal durch komische Intermezzo's ausgefüllt.

Zum Beschluß:

Der verliebte Rekrut und der betrogene Sergeant.

Komische Pantomime mit Tanz, arrangirt von Herrn Fridolin, Balletmeister der Gesellschaft.

Personen:

Der schwedische Sergeant . . . . Hr. Julius.
Seine Tochter, Marketenderin . . Mlle. Marie.
Der Rekrut . . . . Hr. Fridolin.

☞ Diese Pantomime fand überall den größten Beifall und mußte auf allgemeines Verlangen oftmal nacheinander wiederholt werden.

Kassaöffnung 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.
Alles Uebrige ist bekannt. Ergebenst ladet ein
Karl Knie, Direktor.

---

5. Ein auf der Messe stehen gebliebener lillabaumwollener Regenschirm kann bei Spenglermeister Friedrich gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden.

6. Ein gesticktes, in einem Ecke mit „Amalie" gezeichnetes weißes Sacktuch, das schon vor einigen Wochen auf dem Weinberge liegen geblieben ist, kann von der Eigenthümerin gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr bei der Redaktion dies. Bl. in Empfang genommen werden.

---

7. Vergangenen Montag ließ Jemand auf einer Bank im Schloßgarten eine Lorguette liegen. Der Finder erhält bei Zurückgabe einen Gulden Douçeur in A 247.

---

8. Ein Armreif wurde gefunden. Näheres in der Expedition.

---

9. Heute Nachmittags um 2 Uhr wird die Ehefrau des Bürgers und Wirths Winnerlein beerdigt. Um stille Theilnahme wird gebeten.

---

10. Mittwoch Militärmusik im Faaßen-Garten, wozu höflichst einladet Schmidtkunz.

---

11. A 11 wird eine Ladentafel zu kaufen gesucht.

---

12. Es wird ein Kinder-Wägelein zu kaufen gesucht. Das Nähere bei Wirth Meister.

---

13. **Bei Kaufmann Schlichting am Herriederthor wird die erste Etage, 3 heizbare Zimmer, Kammer, Küche ɔc. enthaltend, bis Martini frei.**

---

14. A 2 neben dem Rathhaus ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

15. A 174 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

---

16. A 281 ist der zweite Gaden zu vermiethen.

---

17. A 310 ist über eine Stiege ein Quartier an der Sonnenseite und zwei andere täglich zu vermiethen.

---

18. C 134 in der Baustraße ist ein freundliches Quartier für eine kleine Familie oder einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

---

19. C 182 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

---

20. D 7 ist ein Quartier zu 24 fl. zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.
(Vom 7. bis 13. August.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Margar. Barbara, Töchterl. des Melbermeisters und Seifensieders Hrn. Vogelhuber.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Ernst Friedrich, Söhnl. des Maurer- und Steinhauergesellen Haipel, 4 J., Wassersucht; Lisette Marie Wick, Dienstmagd, 23 J., Lungenschwindsucht.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 192. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 17. August. Augusta.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 14. Aug. Den gestrigen Tag brachten unsere kgl. Majestäten auf dem Schlosse Berg zu und kehrten Abends nach Nymphenburg zurück. Ihre Maj. die Königin Marie besuchten heute Vormittags wieder die Industrieausstellung. — Morgen wird der Herzog von Koburg hier erwartet.

— JJ. MM. der König und die Königin werden mit dem Kronprinzen Ludwig und dem Prinzen Otto am 16. d. M. das Schloß Nymphenburg verlassen und sich nach Berchtesgaden begeben, wo Ihre Majestäten bis zum Oktober zu verweilen gedenken. Gleichzeitig begibt sich Prinz Adalbert nach Aschaffenburg zu seinen königlichen Eltern. — Gestern war die Industrieausstellung von 3256 und heute, an einem 30 kr. Tag, von 1007 Personen besucht.

Die „Augsb. Postztg.“ schreibt unterm 12. Aug.: „Die Brechruhr hat auch hier bereits einige Opfer gefordert; namentlich ist die Dompfarrei davon heimgesucht. Indessen wissen wir mehrere Fälle, in welchen durch schnelle Hilfe der Krankheit die Spitze abgebrochen wurde.“ — Aus **Nürnberg** meldet die N. M. Z., daß daselbst am 12. August eine Berathung der praktischen Aerzte (unter dem Vorsitz des I. Bürgermeisters) über die Maßregeln stattgefunden hat, welche zu ergreifen wären, falls die Brechruhr sich daselbst ausbreiten sollte.

Dresden, 10. Aug. König Johann hat ohne Zögern das Ruder des Staats ergriffen. Am 10. Aug. früh 5 Uhr fand in Dresden Sitzung des Gesammtministeriums statt. Nach 6 Uhr traf, von Weesenstein kommend, Se. Maj. der König ein. Unmittelbar darauf erfolgte die Verpflichtung der zur Zeit dort anwesenden Staatsminister (Minister v. Beust befindet sich in München) und der Erlaß der Proklamation über den Regierungsantritt. Vormittags 11 Uhr leisteten die in Dresden garnisonirenden Truppen Sr. Maj. dem König den Eid der Treue und des Gehorsams.

— Außer der gewöhnlichen Proklamation über den Regierungs-Antritt, vom Könige und sämmtlichen Ministern unterzeichnet, hat der König selbst noch folgende Proklamation erlassen: „An meine Sachsen! Eine unerwartete schwere Prüfung hat uns der Allerhöchste auferlegt. Trauernd stehen wir gemeinschaftlich an dem Grabe des besten Fürsten. Mit tiefbewegtem Herzen, aber im Vertrauen auf die Hilfe des Allmächtigen und mit dem festen Vorsatz ergreife Ich die Zügel der Regierung, in seinem Sinn und Geiste fortzuwalten, in dem Geiste jener Gerechtigkeit und Milde, jener Umsicht und Festigkeit, jener treuen Liebe zu seinem Volke, die sein Andenken stets in Segen erhalten werden. Kommt auch ihr Mir mit Vertrauen und Liebe entgegen, so wird das alte Band, das die Sachsen und seine Fürsten seit Jahrhunderten umschlingt, auch uns innig vereinen. Dresden, 10. Aug. 1854. Johann.“

Wien, 12. Aug. Nach den bisher bekannt gewordenen Generalberichten aus den einzelnen Kronländern hatten die Subscriptionen auf das neue Anlehen (bis gestern) bereits die Gesammtsumme von 300 Mill. überschritten. Wie man hört, wird der ursprünglich festgesetzte Subscriptionstermin, der am 19. zu Ende geht, mit Rücksicht auf die größere Entfernung einzelner Gemeinden und des Auslandes, bis Ende dieses Monats verlängert werden. (A. Z.)

Madrid, 6. Aug. Eine aus Abgeordneten aller Madrider Bezirke gebildete Kommission erschien gestern Abends vor der obern Junta, um ihr begreiflich zu machen, daß es durchaus nöthig sei, die Abreise Christinen's zu verhindern, so lange die Cortes nicht ihren Aufenthaltsort bestimmt hätten. Die Junta pflichtete dieser Ansicht einstimmig bei und einige ihrer Mitglieder begaben sich sogleich mit der Kommission zu Espartero. Um 1 Uhr Nachts ließ dieser den die Straßen durchziehenden bewaffneten Gruppen anzeigen, Christine werde Madrid weder bei Tage noch bei Nacht, weder öffentlich noch heimlich verlassen.

Nachrichten aus Madrid vom 7. Aug. lassen die dortigen Zustände als ziemlich bedenklich erscheinen. Die Junta, die aus den verschiedenen Sektionen der Stadtviertel besteht, spielt nach wie vor die Rolle einer revolutionären Exekutivgewalt. Sie beschäftigt sich noch immer mit der Königin Christine, gegen die der Volkshaß, obschon das Ministerium in ihre Gefangenhaltung eingewilligt hat, ungeschwächt fortdauert. Am 6. sollte sie um Mitternacht zu San Isidoro, eine halbe Stunde von der Stadt, über eine „wichtige Angelegenheit", d. h. über das Loos der Königin Christine, zu Rathe sitzen, die Zusammenkunft wurde aber vertagt. Ein radikales Blatt, der „Tribuno", rechnet schon vor, was sie widerrechtlich vom Staat eingenommen hat, und bringt 71 Mill. Realen heraus. Da man nach zwei Fluchtversuchen ihr Entkommen fürchtet, so wird Seitens des Volks strenge Wache geübt und an den Stadtthoren jeder Karren, ja selbst die Leichenwägen und die Särge darin, untersucht. Bewaffnete Haufen forschen noch immer nach den ehemal. Ministern unter Puchetas, des Stierkämpfers, Führung, der alle Häuser bis 4 Stunden in die Runde hat durchsuchen lassen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 11. Aug. Seit der von Seite Rußlands hier eingelangten offiziellen Mittheilung über die vollständige Räumung der Fürstenthümer hat der Fürst Gortschakoff mit dem Grafen Buol und dem Grafen Alvensleben fast täglich Konferenzen, an denen nun auch der von seiner Urlaubsreise zurückgekehrte Graf Arnim Theil nimmt. Die Berathungen der Wiener Konferenz sollen im Laufe der nächsten Tage beginnen. (Allg. Ztg.)

London, 13. Aug. Nach übereinstimmenden Berichten ist eine türkische Anleihe abgeschlossen, 5 Mill. zu 6 Proz. Vorläufig sind 2 Mill. zu 80 ausgegeben. (A. Z.)

Berlin, 14. Aug. Die „Preuß. Korresp." sagt: Obwohl die von den Westmächten aufgestellten Garantien den Interessen Preußens und Deutschlands vortheilhaft, so sei es doch mit dem April-Vertrag unvereinbar, daß Preußen einseitig zu Bedingungen sich verpflichte, welche noch zur Räumung der Donaufürstenthümer dem April-Vertrag eine neue und erweiterte Basis geben würden. Das Einvernehmen mit den deutschen Bundesgenossen müsse vorhergehen. (A. Z.)

Wien, 15. Aug. Aus St. Petersburg ist telegraphisch der Bericht von einem Sieg eingetroffen, den Generallieutenant Wrangel bei Bajaset (Kleinasien) am 1. Aug. über die Türken erfochten haben soll. Nicht weniger als 3000 Feinde sollen gefallen, 4 Kanonen, 17 Fahnen und 2 Lager erobert, Bajaset besetzt worden sein.

Vermischtes.

München, 14. Aug. Morgen Mittags 12 Uhr versammeln sich sämmtliche hiesige Aerzte im Regierungsgebäude zu einem Rapport über den Stand und die Zahl der Brechruhr-Kranken, was wahrscheinlich wie im Jahre 1836 sich täglich wiederholen wird.

— Durch das „Gesammtgastspiel" an unserer Hofbühne soll der Hoftheaterkasse ein reiner Gewinn von 18,000 fl. erwachsen sein. Die Gäste hatten sich bekanntlich durchgehends mit einem Honorar von nur 100 fl. per Rolle begnügt.

(Zur Beachtung.) Nürnberg, 15. Aug. Obgleich die Vermuthung ferne liegt, als könnte die in andern Städten herrschende Seuche — Cholera genannt — auch unsere Stadt heimsuchen (?), da dieselbe unter dem Einflusse eines zu günstigen Klimas und der bekannten Reinlichkeit und Mäßigkeit seiner Bewohner steht — so möchte ein Rathschlag, wenn auch nur für Solche, welche Geschäfte halber Städte besuchen müssen, in denen die Cholera herrscht, nicht am unrechten Orte stehen. Nachfolgendes Mittel wendete Tschinkel in Kalisch bei der seiner Zeit herrschenden Cholera in benannter Stadt an und rettete 21 Personen. Die Cholera ist, wie bekannt, eine Krankheit, die ihren Anfang damit nimmt, daß sie die Cirkulation des Blutes hemmt, die Poren der Haut schließt, und so die Thätigkeit unterbricht, wobei oft Erbrechen und Durchfall herrscht. Man nimmt ein starkes Bekken oder sonst ein starkes Stück Leinwand, taucht es in frisches Brunnenwasser und windet es gut aus. Mit solchem Tuche beginnt man jeden Fleck des Körpers vom Scheitel bis zur Sohle zu reiben und zwar mit einem ziemlich großen Umfange immer kreisförmig und zwar so lange, bis die Theile sich zu röthen anfangen, ohne jedoch etwa wund zu werden. Ist nun der Körper, was bei schon vorgerückterem Grade der Krankheit am besten durch zwei, sonst aber durch eine Person mit — versteht sich — oft gewechselten feuchten Tüchern in 20—25 Minuten geschehen kann, durch gerieben, so wird der Kranke zu Bette gebracht und so zugedeckt, daß nur das Gesicht frei bleibt, wobei im Falle großer Erstarrung unter die Füße noch erwärmte Ziegelsteine gelegt werden können. Nun gibt man dem Kranken sofort eine, nach Umständen sofort auch zwei Tassen starken Kaffee mit Rum, die man bei einzelnen auch durch zwei Glas recht warmen Wassers im Ermanglungsfalle ersetzen kann und läßt einen Erwachsenen mit 10—12, ein Kind nach Umständen 5—6 Stunden im Schweiße, der bald auszubrechen beginnt, recht gut und ununterbrochen zugedeckt liegen, wobei man dem Kranken nach dessen Belieben kaltes Wasser zu trinken gibt. Das Erbrechen und der Durchfall legt sich in der Regel bald und die Krankheit wird dadurch bald gehoben.

Im äußersten Falle kann auch ein kaltes Sitzbad durch kurze Zeit genommen werden und hat stets geholfen. (Fr. Kur.)

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 11. August.

1) Der Bauer Leonh. Schauppner von Ruffenhofen wurde wegen Verbrechens der Privaturkundenfälschung zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren, —

2) der Taglöhner Joh. Mich. Haag von Tauberbockenfeld wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt am 30. Mai l. Js. zum Schaden des Köblers Joseph Rank und seiner Schwester Katharina Rank von Rödersdorf, zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren, — und

3) der ledige Taglöhner Friedr. Bernreuther von Sugenheim wegen eines zwischen dem 9. und 10. Mai l. Js. zum Schaden des Bierbrauers Matthias Wetschureck zu Langenfeld verübten Diebstahlsvergehens zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Briefkasten.

Eine schon lange kranke Person bittet den Inhaber der Wachtel auf dem untern Markt, welche Tag und Nacht fortschlägt, um Verhängung derselben, da ihr der Schlaf dadurch gänzlich gestört wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sache betreffend.)

Kürzlich wurde auf der Promenade dahier ein Cigarren-Etui mit einem Pfeifchen und 6 Cigarren gefunden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich hierorts Zimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 14. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

(Gestohlene Sachen betreffend.)

Am 29. v. M. wurden einem Handwerksburschen, welcher wegen Diebstahlsverdacht in Haft kam, folgende Gegenstände, nämlich:

1) ein flacher zinnerner Teller, von welchem die Anfangsbuchstaben eines Namens herausgekratzt sind,
2) zwei zinnerne Deckel von einem Maas- und einem Seidleins-Krug, auf welchen sich gleichfalls die Spuren von herausgekratzten Zeichen wahrnehmen lassen,
3) drei Paar Messer und Gabeln, auf welchen der Name „Rüffelmacher" eingepreßt ist,
4) ein porzellainenes Milchkännchen,
5) ein Paar alte schwarze Sammtstiefelchen und
6) eine eiserne Schraubzange

abgenommen.

Da sich derselbe über die rechtliche Erwerbsart dieser Gegenstände nicht auszuweisen vermochte, so ist mit Grund anzunehmen, daß er sie dahier entwendet hat.

Es ergeht daher an die Beschädigten die Aufforderung, sich ungesäumt hierorts Zimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 14. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Nur diese Woche.

Akrobatischer Circus

des

Karl Knie aus Wien.

Auf dem Platze neben dem Hundsstege.

Heute Donnerstag, den 17. August 1854:

große brillante Vorstellung

Programm:

Akrobatische Tänze auf dem englisch-elastischen Seile, getanzt von Ludwig und Mlle. Marie Knie, dann Mad. Blondin.

Große Exerzitien, dann der Araber-Sprung, dargestellt am Seil von Direktor Knie.

Pas de deux auf zwei Seilen, getanzt von Mlle. Marie und Mad. Blondin.

Krakowinka, getanzt von Mlle. Franz.

Jeux icarions, dargestellt von Herrn Eugen Blondin.

Russischer Nationaltanz, getanzt von Mlle. Marie, Mlle. Franz und Herr Fridolin.

Das chinesische Stangenwerfen, dargestellt von Herrn Blondin.

Dance Comique, getanzt von Nina und Ludwig Knie.

Zum Beschluß:

Der Apfelbaum und die Versöhnung.

Komische Scene mit Tanz.

Anfang halb 8 Uhr. Alles Uebrige ist bekannt. Ergebenst ladet ein

Karl Knie, Direktor.

4. Einen Rest ganz feinen 2jährigen Uelznerflachs verkaufe ich zu äußerst wohlfeilem Preis.

J. Lindau am obern Markt.

5. Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Unterzeichneter empfiehlt:

Feinsten indischen Räucherbalsam, das Glas zu 10 kr. Nur wenige Tropfen sind erforderlich, um ein großes Zimmer mit dem ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu erfüllen.

Feinstes Königsräucherpulver die Schachtel zu 6 kr.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei

Gebrüder Simonis.

6. Lateinische, griechische, französische und englische Lexika vorräthig bei Carl Junge in Ansbach.

7. Ein lillaseidener Regenschirm ist vor 14 Tagen irgendwo stehen geblieben. Den redlichen Finder bittet man, A 10 davon Nachricht zu geben.

8. Zirndorfer braunes Bier jeden Tag zweimal frisch vom Felsenkeller im

Café Lederer.

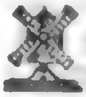
9. Heute Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

10. Heute ist Militär-Blechmusik auf dem Nußbaum.

11. Heute Schlachtschüssel, wozu einladet

Dettelbacher.

12. D 316 ist der obere Gaden und zwei kleine Quartiere täglich zu vermiethen.



Freitag Fischschmauß, Schlachtschüssel und Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

14. A 150 ist parterre eine ganz bequeme Wohnung mit oder ohne Stallung und Remise bis Martini billig zu vermiethen.

15. A 281 ist der zweite Gaden zu vermiethen.

16. A 310 ist über eine Stiege ein Quartier an der Sonnenseite und zwei andere täglich zu vermiethen.

17. B 52 in der Würzburger Strasse ist im mittleren Gaden ein sehr freundliches Quartier, bestehend in zwei heizbaren Zimmern mit Alkov, Küche, Bodenkammer, Keller, Waichhaus nebst Brunnen und allen sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis Martini zu beziehen.

18. C 182 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

19. C 189 ist ein Quartier zu vermiethen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	12	Aug.	26	15	24	36	16	12	10	50	9	45
Nürnberg	"	"	—	—	27	8	17	23	12	43	10	28
Rothenburg	"	"	24	45	28	35	17	30	10	55	7	15
Weißenburg	"	"	—	—	22	32	17	40	10	—	9	50
Nordlingen	"	"	28	3	31	47	19	21	11	11	10	49
Augsburg	11	"	31	1	36	35	24	20	15	12	11	31
München	12	"	—	—	36	2	21	45	15	11	10	5
Regensburg	"	"	—	—	25	60	18	33	9	5	8	21
Landshut	11	"	—	—	35	—	23	37	10	30	9	42
Würzburg	12	"	—	—	27	56	21	11	10	42	9	46
Schweinfurt	"	"	—	—	28	25	22	26	12	50	9	42
Bayreuth	"	"	—	—	28	36	16	12	12	36	10	—

Mainzer Getreidpreise

vom 11. August.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 16 fl. 30 kr., Korn 11 fl. 40 kr., Gerste 8 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 60 kr.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 16. August 1854.

Getreid-Gattung.	Preis:						Gestiegen		Gefallen.	
	Höchster		Mittel		Niedrigster					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	18	36	17	54	16	56	—	—	12	17
Weizen	20	52	18	50	15	24	—	—	7	39
Korn	14	42	14	1	13	16	—	—	2	59
Gerste	11	—	11	—	11	—	—	10		—
Haber	9	48	8	38	6	45	—	—	1	26

Wochenmarkt: — Kartoffeln: 118 Säcke, 1½, 1¾ und 2 kr. die Maaß; Butter 20—24 kr., Schmalz 22—24 kr. das Pfund; Eier für 5 kr. 6 und 7 Stücke; auch waren heute auf dem Markte ein großer und zwei kleine Wägen mit Kraut, von dem das Hundert zu 8 fl. 48 kr. — 4 fl. 48 kr., der Kopf zu 2—3 kr. gekauft worden ist.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 193. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 18. August Agap.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 15. Aug. Der Wiederzusammentritt der Kammern soll, wie seit gestern verlautet, vor Mitte Oktober erfolgen, so daß die Mitglieder noch von der Industrie-Ausstellung würden Nutzen ziehen können. — Die Ausstellung war heute von 2702 Personen besucht. (N. Korr.)

Aus Baden, 12. Aug. Dem von dem Erzbischofe durch die erzbischöflichen Dekane den katholischen Geistlichen zugefertigten Befehl, statt der von der Staatsbehörde eingesetzten weltlichen Stiftungsvorstände erzbischöfliche zu ernennen, steht ein groses Hinderniß in dem Weg, an welches weder der Erzbischof noch die Geistlichen dachten, die den erhaltenen Befehl ausführen wollten. Die erzbischöflichen Stiftungsvorstände werden nämlich von den Staatsbehörden nicht anerkannt und sind deßhalb ohne gerichtliche Hilfe nicht im Stande, einen Zahlbefehl bei einem großh. Amte zu erwirken, oder einen Schuldner überhaupt gerichtlich zu belangen. Dadurch aber erscheint das ganze Projekt als ein durchaus unpraktisches und kann daher auch unter den gegebenen Bedingungen faktisch niemals in das Leben treten. Unterdessen erfüllen, ohne sich an die vom Erzbischofe angedrohte Exkommunikation zu kehren, die von der Regierung bestellten Stiftungsvorstände ihren Beruf nach allen Seiten hin. Sie erhalten, wo dieses in ihren Geschäftskreis einschlägt, katholische Kirchen und Schulen in gutem baulichen Zustande, lassen Baurelationen aufnehmen, begeben die Arbeit u. s. w. In einzelnen Orten, wie in Wieblingen bei Heidelberg, stehen gegen die Verordnung des Erzbischofs die Ortsgeistlichen an der Spitze des Stiftungsvorstandes.

Dresden, 14. Aug. Der König hat nach dem Antritt der Regierung folgende Ansprache an die Armee erlassen: „Soldaten! Ein unerwartetes furchtbares Ereigniß hat das Land seines Fürsten, hat Euch Eures Kriegsherrn beraubt. Ich weiß es, die Zeichen der äußern Trauer bezeugen nur unvollkommen den Schmerz, der Eure Brust erfüllt. Ihr waret ihm treu — selbst in der schwersten Prüfungsstunde! Die Treue, die den Besten der Fürsten mit Euch verband, wird fortbestehen auch über sein Grab hinaus. Ihr werdet auch Mir jene Tugend, die den schönsten Schmuck des Kriegers bildet, bewahren. Ich stehe zu Euch und unserm Vaterlande! Ihr steht zu Mir und Meinem Hause." — Die Ankunft Ihrer Majestät der verwittweten Königin aus Possenhofen ist hier gestern Abends kurz vor 9 Uhr erfolgt; Prinzessin Helene, Herzogin in Bayern, und unser im Auftrage des Königs der hohen Frau von hier entgegengereister Prinz Georg begleiteten dieselbe; aller und jeder Empfang waren ausdrücklich verbeten, und die Königin begab sich ohne Aufenthalt nach der Weinbergsvilla bei Loschwitz. Die Leiche des hochseligen Königs wird, wie bereits gemeldet, Dienstag Abends auf der Eisenbahn hier eintreffen und sofort nach Ankunft vom Leipziger Bahnhofe nach der katholischen Hofkirche übergeführt werden, wo Tags darauf (Mittwoch) deren Ausstellung auf dem Paradebette von Vormittags 11 bis Abends 6 Uhr erfolgt. Abends 9 Uhr findet alsdann die feierliche Beisetzung statt. Zu letzterm Akt werden dem Vernehmen nach sämmtliche regierende Fürsten der großherzoglich und herzoglich sächsischen Lande hier erwartet.

Berlin. Von welch wohlwollenden Gesinnungen gegen Oesterreich die neupreußische Partei beseelt ist, zeigt folgende Stelle aus einem Leitartikel der Kreuzzeitung: „Die Russen haben nicht die Absicht, die Donaufürstenthümer zu inkorporiren, dafür bürgt das kaiserliche Wort, und dieses ist, trotz aller demokratischen Redensarten, allerdings eine Bürgschaft. Die Absichten Oesterreichs aber sind nach dieser Richtung hin weniger klar." Deßhalb wird zur Sicherung Preußens vorgeschlagen: daß die Moldau und Walachei integrirende Theile eines neuen byzantinischen Reiches werden sollen.

Die Nachrichten aus Spanien lassen noch immer

keinen baldigen Abschluß der Revolution voraussehen. Daß das Kabinet vom 31. Juli unhaltbar und Espartero schon mit dessen völliger Umgestaltung beschäftigt ist, steht außer Zweifel; ebenso, daß von den gegenwärtigen Ministern nur O'Donnell in das neue Kabinet eintreten wird. Zweifelhaft aber ist, ob Espartero selbst sich noch lange am Staatsruder behaupten wird. Das Einverständniß mit O'Donnell soll mehr Schein als Wirklichkeit sein und wenn es zu einem Bruch zwischen diesen beiden Revolutionshäuptern kommt, dürfte O'Donnell den Sieg davontragen, besonders sobald seine an 15,000 Mann starke „Befreiungsarmee", deren Ankunft in Madrid stündlich erwartet wird, daselbst eintreffen wird.

Orientalische Angelegenheit.

Konstantinopel, 3. Aug. In Varna rüsten sich die Alliirten zu einer großartigen Expedition, wie es heißt, gegen Anapa oder Kaffa. Mit der Einschiffung der 50,000 Mann, die dazu bestimmt sein sollen, hat man bereits begonnen. Am 25. v. Mts. ist der „Charlemagne" mit 7 Landungsbooten, welche das hiesige Arsenal geliefert hat, im Hafen von Varna angekommen. Marschall St. Arnaud ist, nachdem er am 31. v. Mts. hier eingetroffen und am folgenden Tage vom Sultan empfangen worden, wieder dorthin zurückgekehrt. Frau von St. Arnaud hat den Harem des Sultans besucht. Bei dieser Gelegenheit wurde der Marschallsgattin vom Sultan ein Halsband zum Andenken überreicht, welches auf 100,000 Frcs. geschätzt wird. Die Frau des Generals Yussuf, welche die Marschallin begleitete, erhielt ein ähnliches Geschenk im Werthe von 30,000 Frcs. Auch die Sultanin beschenkte die Marschallin mit einem werthvollen Ring.

Stockholm, 14. Aug. Die auf Aland gelandeten Truppen haben seit dem 11. ds. Batterien aufgeworfen und Bomarsund zernirt. Am 12. haben die Russen mit Scharfschützen einen Ausfall gemacht, sind aber zurückgeschlagen worden. Man glaubt, daß heute das Bombardement beginnen sollte. (A. Z.)

Warschau, 14. Aug. Gestern ist der Fürst Paskewitsch hier eingetroffen. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 16. Aug. Heute Morgens wurde den drei vom Schwurgerichtshofe von Oberbayern wegen Mordes zum Tode Beurtheilten, nämlich der Maria Aschmaier von Weinberg, dem Weber Danil von Aichl und dem beurlaubten Soldaten Margreiter, den beiden Erstgenannten in der Frohnfeste, dem Letztgenannten im Militärgefängnisse, dieses Todesurtheil verkündet, nachdem Se. Maj. der König keinen hinreichenden Grund zu einer Umwandlung desselben in eine andere Strafe gefunden hatten. Nachdem alle drei Delinquenten sich die dreitägige Frist erbeten hatten, wird die Urtheilsvollstreckung am Samstag in früher Morgenstunde und zwar durch das Fallbeil stattfinden. Die vom Schwurgerichtshofe gleichfalls zum Tode verurtheilten Eltern der Maria Aschmeier, Martin und Elisabeth Holzheier, und M. Kammerer, Binder von Wambach, wurden von Sr. Maj. dem König zur Kettenstrafe begnadigt. (N. M. Z.)

In Nürnberg hatte neulich eine Versammlung wegen des abzuhaltenden Volksfestes stattgefunden. Man beschloß, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, ein Volksfest abzuhalten.

Am 12. ds. früh kurz nach Anbruch des Tages suchte Jemand im Hause eines Bürgers in Nürnberg das heimliche Gemach auf, fand es aber verschlossen, zugleich deuchte ihm, als ob ein kleines Kind schreie. Die Frau rief die eingeschlossene Person an und fragte nach dem Geschrei, worauf ihr zur Antwort gegeben wurde, dieß rühre vielleicht von einer Katze her. Nun machte die Frau Lärm, man brach das Gemach und den Sitz ab und fand unten ein lebendes neugebornes Kind. Die unnatürliche Mutter, eine Magd Namens Weihfleder aus Hersbruck, wurde in das Haftzimmer des städtischen Krankenhauses gebracht.

═ Um Mißverständnisse zu beseitigen, sieht sich die Redaktion zu der Erklärung veranlaßt, daß der Artikel in Nr. 187 des Morgenblattes, das Aufmänteln des Getreides betreffend, — mit Bezugnahme auf die landwirthschaftliche Musteranstalt zu Triesdorf — weder von einem Triesdorfer, noch Weidenbacher, sondern von einem achtbaren Oekonomen herrührt, der von Gunzenhausen über Triesdorf gereist ist und sich ob des Gesehenen höchlich gewundert hat, nachdem doch das Aufmänteln des Getreides von kgl. Regierung selbst im Kreisamtsblatte besonders empfohlen worden war.

Gerichtsverhandlungen.

Montag, 14. August.

1) Der Dienstknecht Leonh. Miebel von Töckingen wurde wegen dreier Vergehen der Unterschlagung zum Schaden a) des Webermeisters Christoph Gebhard von Holzingen, b) des Bauern Joh. Christoph Ranzenberger von Heuberg und c) des Bauern Jakob Bierlinger zu Steinhard, im Zusammenflusse mit neun polizeilich strafbaren Unterschlagungen und zwei polizeilich strafbaren Diebstählen zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 6 Monaten — und

2) der Sattlergeselle Joh. Steph. Bock von hier wegen eines am 7. Juni l. Js. zum Schaden des Seifensieders Moses Faber von Pappenheim verübten

Vergehens der Unterschlagung zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Gestern, Donnerstag, 17. Aug., wurden verhandelt:

Untersuchung gegen 1) den Drechslergesellen Johann Matth. Steurer von hier wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe (Einspruchsverfahren); 2) gegen den Stadttbürmer Heinr. Meyer von Uffenheim wegen Vergehens der Bestechung; 3) gegen den Metzgermeister Matth. Ruck von Wittelshofen wegen Vergehens der Körperverletzung.

Hiesiges.

Es fühlen sich mehrere Einwohner hiesiger Stadt gedrungen — für die der unbemittelten Einwohnerschaft durch die sieben Monate angedauerte Abgabe größeren Brodes als des tarifmäßigen und für die dadurch der ganzen Bürgerschaft geleistete große Hilfe zur Zeit der drückenden Theuerung — der wohllöblichen Verwaltung des Getreide-Magazins und insbesondere dem Herrn Magistrats-Offizianten Hettinger, unter dessen umsichtiger Leitung das schwierige Geschäft des Brodvertheilens zur jedesmaligen vollkommensten Zufriedenheit der Betheiligten vor sich ging, ihre dankbarste Anerkennung hiemit öffentlich auszusprechen. Möge uns der Allgütige vor der Wiederkehr solcher Zeiten der Noth gnädigst bewahren, und danken wir Ihm inbrünstig für die in diesem Jahre gewährte reichliche Ernte, welche uns nun der Zukunft mit beruhigterem Gemüthe als zu Anfang dieses Jahres entgegensehen läßt.

M., F. u. M.

Briefkasten.

(Bescheidene Anfrage.) Wann werden die Geldpreise von dem am 9. ds. beendigten Preis-Kegelschieben bei Herrn L.... zur Vertheilung gelangen, nachdem doch die Hauptpreise längst schon vertheilt sind. Mehrere Betheiligte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird im Konkurse über das Vermögen der Bierbrauerswittwe Margaretha Stör zu Ansbach sämmtlichen Betheiligten eröffnet, daß

1) das Erkenntniß des k. Oberappellationsgerichts des Königreichs Bayern vom 13. Juli,
2) das Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken vom 1. August 1854

am 21. August l. Js. an das Gerichtsbrett an Verkündigungsstatt wird angeheftet werden.

Ansbach, am 10. August 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor beurlaubt.
Der k. Rath
Hommel.

Helmes.

2. **Bekanntmachung.**

(Die Studien-Lehramts-Prüfung für das Jahr 1854 betreffend.)

Das nachstehende Ausschreiben der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 24. Juli d. Js. wird hiedurch zur besondern Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Ansbach, den 27. Juli 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

Ad Nrum. 44595.

(Die Studien-Lehramts-Prüfung für das Jahr 1854 betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach Entschließung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 21. dies Monats findet in Gemäßheit der Bestimmungen der §. 87 mit 96 der revidirten Ordnung für die Gymnasien und lateinischen Schulen vom 24. Februar 1854 im künftigen Herbste eine Prüfung für diejenigen, welche als Professoren am Gymnasium oder als Lehrer an einer lateinischen Schule, sowohl vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, sowie auch für diejenigen, welche als Lehrer der französischen Sprache an Studien-Anstalten verwendet werden wollen, in München statt.

Die philologische Prüfung beginnt am 16. Oktober, die Prüfung für den französischen Sprachunterricht am 6. November.

Diejenigen, welche eine von diesen beiden Prüfungen zu bestehen beabsichtigen, haben ihre deßfallsigen Gesuche baldigst bei dem kgl. Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über die Zulassung durch die einschlägigen Kreis-Regierungen rechtzeitig zufertigen lassen wird. Gesuche, welche nach dem 20. September einlaufen, können nicht mehr berücksichtiget werden.

Den Gesuchen um Zulassung zur philologischen Prüfung sind legale Zeugnisse über ein vierjähriges akademisches Studium und den Betrieb der allgemeinen und insbesondere der philologischen Wissenschaften, sowie Sittenzeugnisse beizulegen, für die Zulassung zur Prüfung für den französischen Sprachunterricht wird die Vorlage legaler Zeugnisse über den Leumund und die persönlichen Verhältnisse der Gesuchsteller, sowie über die genossene Vorbildung gewärtigt, soweit dieselben

nicht Studienlehramts-Candidaten oder bereits angestellte Lehrer sind.

Ansbach, den 24. Juli 1854.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

In dienstlicher Abwesenheit des k. Regierungspräsidenten.

von Muffel.

Spengler.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Die öffentliche Reinlichkeit betr.)

Die Anordnungen, nach welchen die Strassen wöchentlich drei Mal, die Kloaken und Winkel öfters im Jahre zu reinigen sind, werden anduch zur genauen Darnachachtung eingeschärft.

Ansbach, den 16. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

4. **Kochbücher** in reicher Auswahl empfiehlt

Carl Junge in Ansbach.

Nur diese Woche.

Akrobatischer Circus

des

Karl Knie aus Wien.

Auf dem Platze neben dem Hundssteg.

Heute Freitag, den 18. August 1854.

große brillante Vorstellung

Programm:

Akrobatische Tänze auf dem englischen Seile, getanzt von der Familie Knie, wobei sich besonders Direktor Knie als erster Akrobat auszeichnen wird.

Turnübungen, dargestellt von Hrn. Blondin.

Der Husarentanz, getanzt von Mll. Marie Knie und Hr. Fridolin.

Der Merkur auf der Weltkugel, dargestellt von Hrn. Blondin.

La Chachucha Pas de deux, getanzt von Mlle. Marie Knie und Marie Franz.

Komisches **Pas de deux,** getanzt von den kleinen Tänzern Karl und Antoniette Knie.

Polaka-Solo, getanzt von Mlle. Franz.

Zum Beschluß:

Der reiche Geizhals und die goldenen Träume.

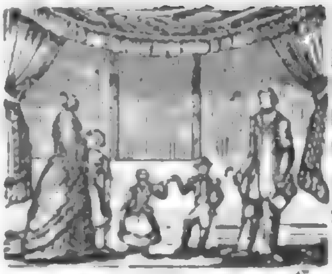
Komische Pantomime.

Die Zwischenpausen werden durch den Komiker Hrn Karl Koval durch komische Intermezzo ausgefüllt.

Anfang halb 8 Uhr. Alles Uebrige ist bekannt.

Ergebenst ladet ein

Karl Knie, Direktor.



5. Der Prinz und die Prinzessin Colibri und der Zauberkünstler Wetter-Nürnberger geben heute 3 große Vorstellungen, die erste um 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr und die dritte um 8 Uhr.

Heinrich Rosenberger.

---

6. Sonntag den 20. d. M. geht von mir eine leere Chaise über Gunzenhausen und Weißenburg nach Eichstädt.

Friedrich Schmidt.

---

7. Lohnkutscher **Beck** fährt Sonntag den 20. d. Mts. mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

---

8. Ein mit den besten Zeugnissen versehener Kutscher sucht bei einer Herrschaft unterzukommen. Derselbe versteht auch die Gärtnerei und könnte nöthigenfalls auch Kaution leisten. Näheres in der Expedition.

---

9. Ein Federmesser mit drei Klingen wurde am Schloßplatze verloren; man bittet den redlichen Finder um Zurückgabe an die Expedition.

---

10. Ein großer eiserner Ofen mit einem schönen blechernen Aufsatz ist billig zu verkaufen im Hause **D** 395 neben der Post.

---

11. Bei Gärtner **Pfeifer** ist neues Sauerkraut zu haben.

---

12. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

13. Heute ist Schlachtschüssel im Stör'schen Bräuhaus.

---

14. Freitag Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu einladet Wirth Ganzenmüller.

---

15. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

---

16. **Bei Unterzeichnetem ist der zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis nächstes Ziel bezogen werden.**

Johann Kolb am Obstmarkt.

---

17. **A** 316 ist ein Keller getheilt zu vergeben.

---

18. **C** 182 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

---

19. **C** 189 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

20. Im Hause **D** 395 ist eine Mansarden-Wohnung für eine einzelne Person zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 194. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 19. August. Sebald.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 16. Aug. JJ. MM. der König und die Königin haben mit dem Kronprinzen Ludwig und dem Prinzen Otto kk. HH. diesen Morgen 7 Uhr von Nymphenburg aus die Reise nach Berchtesgaden angetreten, wo die Ankunft auf der k. Villa diesen Abend erfolgen wird. (N. M. Z.)

Baden. Ueber das Interim, welches zwischen der großh. Regierung und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossen worden, erfährt man Folgendes: Der Erzbischof erhält das Recht, die Erziehung der Geistlichen unabhängig von der Staatsgewalt zu leiten und die Pfründen zu vergeben, während der Regierung die Bestätigung zukommt. Die Stiftungsgelder bleiben unter der Aufsicht des Staats. Was nun die mit der Exkommunikation belegten Staatsbeamten und Oberkirchenräthe anbelangt, so soll die Aufhebung derselben dann statt haben, nachdem die Regierung mit Beziehung auf die einstweilige Beilegung des Konflikts die Zurücknahme jener Maßregel speziell befürwortet. — Ueber den Prozeß des Erzbischofs verlautet gegenwärtig nicht das Geringste, so daß man vielfach glaubt, derselbe werde gänzlich niedergeschlagen werden.

Köln, 13. Aug. Die in den ersten Tagen des kommenden Monats hier stattfindende Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands wird bedeutender und zahlreicher werden, als eine der früheren. Es haben sich bis jetzt, wie es heißt, schon über 700 Personen zu derselben gemeldet, unter denen mehrere Bischöfe und Prälaten aus den verschiedensten Staaten Deutschlands, besonders Oesterreich.

Wien, 13. Aug. Nach den heute eingelaufenen Meldungen beträgt die Gesammtsumme der Subscriptionen auf das neue Anlehen 400 Millionen, also bereits 50 Mill. über das Minimum und wir haben noch acht Tage bis zum Schluß der Subscriptionen.

Wien, 15. Aug. Der Statthalter von Oberösterreich, Eduard Bach, ein Bruder des Ministers, ist von der hiesigen Regierung zum Civilkommissär der Moldau und Walachei ernannt worden. — Feldzeugmeister Frhr. v. Heß ist nach Krakau zur Armee abgegangen. Die Besetzung der Donaufürstenthümer steht bevor. (F. B. d. Fr. Brf. Synd.)

In Spanien herrscht unter den Führern der Bewegung nicht das mindeste Einvernehmen. Die einen sind für Don Pedro, andere für Isabella und wieder andere wollen die Abdankung der Königin. Man besorgt, daß General Concha zu Barcellona eine ganz andere Fahne aufpflanzen werde, als die zu Madrid befehligenden Generale. In den Provinzen ist die Anarchie vollständig, und man benutzt sie zur Betreibung des Schmuggels im großartigsten Maßstabe. Alle Privatbriefe halten das Leben Christinens für ernstlich bedroht.

In Jerusalem wurde am 26. Juli gegenüber den noch stehenden Tempelmauern das erste jüdische Hospital feierlichst in Gegenwart der österreichischen, preußischen, französischen und englischen Konsuln eingeweiht. Eine unzählige Menge Juden hatten sich früh schon eingefunden, um dem für sie unerhörten Schauspiel beizuwohnen, und den verschiedenen Reden, die auf französisch, arabisch, spanisch und deutsch abgehalten wurden, sowie den Einweihungsgebeten, welche für das Wohl des Sultans, des Kaisers von Oesterreich, besondern Protektors der jüdischen Anstalten, des Kaisers der Franzosen, der Königin von England und des Königs von Preußen emporgesandt wurden, zuzuhören. Damit der Tag ein allgemeiner Freudentag für die heilige Stadt sein könne, war im Namen der edeln Gönner nicht nur Brod an alle jüdischen Armen, sondern durch die verschiedenen Patriarchen, Pfarrer und muselmannischen Behörden 1000 Fr. an die Armen aller anderen Confessionen vertheilt worden. Die ersten Ausgaben, sowie Einrichtung wurden durch die HH. Gebr. v. Rothschild bestritten.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 14. Aug. Die Verhandlungen, welche

eben jetzt zwischen Oesterreich, England und Frankreich über die Grundbedingungen eines zukünftigen Friedens mit Rußland stattfinden, werden mit großem Eifer gepflogen, und kann wiederholt bestätigt werden, daß die drei Mächte in den Hauptpunkten vollkommen einig sind, und daß von einem Friedensschluß auf Grundlage des Status quo ante durchaus keine Rede mehr ist.

Berlin, 16. Aug. Daß Preußen aus der diplomatischen Allianz der vier Mächte so gut als geschieden ist, daß an eine Aktion irgend welcher Art gegen Rußland hier nicht mehr gedacht wird, Das werden die Enthüllungen der letzten Tage, die Noten des Moniteur, die Erklärung der Preuß. Korr. aller Welt klar gemacht haben. Zur Vervollständigung mag noch hinzugefügt werden, daß die Westmächte eine ähnliche Note, wie die des Herrn Drouyn de Lhuys nach Wien, auch hieher erlassen haben, an deren Schluß die sehr unzweideutige Bitte ausgesprochen ist, Preußen möge für etwaige Vermittelung anderer Bedingungen, als der von den Westmächten aufgestellten, sich weiter nicht bemühen. Damit ist die Lieblingsthätigkeit unserer nach allen Seiten hin unabhängigen Politik abgeschnitten. Man hat das hier sehr übel genommen. Aber man möge unbesorgt sein: von Anfang bis zu Ende dieser orientalischen Frage halten Sie es fest: einen Bruch mit Oesterreich riskirt Preußen nicht. (N. Korr.)

Athen, 11. Aug. Kalergis verlangte den Uniformwechsel einiger Truppen, der König war damit unzufrieden, und Kalergis drohte, die Geschäfte ohne Leiter zu verlassen und sich in's Generalquartier der Okkupationstruppen zu begeben. Mavrokordatos bat die Gesandten der Westmächte, die Sache zu schlichten, und der König versprach, Kalergis Vorschläge anzunehmen, übergab sie jedoch vorgestern mit einer Note wieder den Ministern. Kalergis verließ heute entrüstet Athen und verfügte sich nach dem Piräeus. (A. Z.)

Konstantinopel, 7. Aug. Marschall de St. Arnaud hatte beim Sultan Audienz. Sir Edmund Lyons wird nach langer Konferenz mit Lord Redcliffe und dem türkischen Ministerium heute abreisen.

Trapezunt, 30. Juli. Naib Effendi konferirte mit den Alliirten über die Angriffsmaßregeln gegen Anapa und Novorossijsk. Das Gerücht geht von Unterhandlungen mit der Pforte über Tscherkessiens Unabhängigkeit, wobei dieses zu einem freien Fürstenthum unter Schamyl erhoben werden soll; dann würden die Tscherkessen 30,000 Streiter stellen. 43,000 Türken mit 104 Kanonen stehen in Hadschi Velikoy, 40,000 Russen mit 80 Kanonen zwei Stunden weiter mit bedeutend stärkerer Kavallerie als die türkische. Die Türken bleiben defensiv. (A. Z.)

Stockholm, 16. Aug. General Baraguay d'Hilliers hat die Befreiung der Alandsinseln von den Russen in den dortigen Kirchen proklamiren lassen. Der größte Theil von Bomarsund ist eingenommen. (N. Korr.)

Kopenhagen, 16. Aug. Von Bomarsund vom 15. Aug. wird gemeldet: Der stärkste Thurm wurde nach einigen Stunden Widerstand von den Franzosen genommen. Sturmleitern sind bereit zum heute angeordneten Sturm. (A. Z.)

Vermischtes.

Nürnberg, 16. Aug. Heute Mittag 12 Uhr verschied dahier an der Brechruhr der Erlauchte Graf und k. würtembergische Standesherr Ludwig von Pückler-Limburg.

Die Augsburger Blätter enthalten folgenden Stand der Brechruhr in Augsburg: Stand am 15.: 50 Personen; — Zugang: 18 (7 männliche und 11 weibliche); gestorben 10 (2 männliche und 8 weibliche); genesen: 2 männliche; — Stand am 16.: 56 Kranke (incl. des allgemeinen Krankenhauses.)

In Memmingen ist auf der letzten Schranne Kern um 16 fl. 5 kr., Roggen um 7 fl. 34 kr., Gerste um 9. fl. 7 kr. gefallen. — Wie auch hier (Ansbach) hat die letzte Woche das Getreid fast in allen bayerischen Schrannen einen sehr beträchtlichen Abschlag erlitten, und nähern sich allenthalben die Preise bereits schon sehr jenen, wie sie in gewöhnlichen Jahren, wo das Getreid gerathen ist, als normal gelten.

Der Berliner Polizei ist es vor Kurzem gelungen, einer großartigen Betrügerei auf die Spur zu kommen. Es hat nämlich sich eine Gesellschaft jüdischer Spekulanten gebildet, welche sich damit beschäftigt haben, die englischen Lebensversicherungs-Gesellschaften zu betrügen. Diese Spekulanten sind im Lande umhergereist und haben sich hochbetagte kranke jüdische Leute ausgesucht. Durch Bestechung von Beamten haben sie sich falsche Atteste verschafft, in denen diese Leute als gesund und viel jünger bezeichnet werden, als sie wirklich sind. Dann sind sie zur Versicherung dieser Personen geschritten. In einem Fall war ein 82 jähriger Pferdehändler auf die Höhe von 20,000 Thlrn. als 50 jähriger Mann versichert worden. Bald nach der Versicherung starb der Mann, und die Gaunergesellschaft hat in Berlin die versicherte Summe wirklich vor einigen Wochen erhalten. In einem anderen Falle war eine hochbetagte Frau unter ähnlichen Umständen auf die Höhe von sogar 31,000 Thlrn. versichert. Die Polizei kam der Sache auf die Spur, und es sind Theilnehmer dieses betrügerischen Komplotts sowohl in Berlin, als auch in Görlitz und in der Nähe von Frankfurt a. O. verhaftet worden. Unter den Ver-

hafteten befindet sich auch der Bürgermeister einer Provinzialstadt, welcher sich zur Ausstellung der falschen Atteste hat verleiten lassen, und 2 bisher geachtete Berliner Buchdruckereibesitzer. Der größte Theil der in solcher Weise betrügerisch erworbenen Gelder soll durch die Polizei wieder herbeigeschafft worden sein.

Die Direktionen der sächsischen und bayerischen Staatseisenbahnen haben im Interesse der sächsischen Besucher der Münchener Industrieausstellung die anerkennenswerthe Einrichtung getroffen, daß zu drei verschiedenen Malen im Laufe dieses Monats und zwar am 14., 21. und 28. August Extrafahrten zu ermäßigten Preisen von Leipzig nach München und zurück stattfinden werden, so daß ein auf acht Tage Gültigkeit lautendes Fahrbillet von Dresden nach München und zurück für die erste Wagenklasse 13 Thlr. 26 Ngr. und für die zweite Wagenklasse nicht mehr als 9 Thlr. 15 Ngr. kostet. (Dem Vernehmen nach wäre auch auf den bayerischen Eisenbahnen eine Ermäßigung der Fahrpreise zu obigem Zwecke in Vorschlag gebracht und zwar sollen die je an einem Montage gelösten Billete die ganze Woche über zur unentgeldlichen Rückreise von München benützt werden können.)

Hiesiges.

Gegründeten Nachrichten zufolge berechtigt der neueste Stand unserer Eisenbahnangelegenheit zu den besten Hoffnungen; in Bälde werden wir Näheres zu berichten haben.

Briefkasten.

Den „mehreren Betheiligten" hiemit zu ihrer Beruhigung die Anzeige, daß die Geldgewinnste bereits seit acht Tagen zur Empfangnahme bereit liegen, und daß am nächsten Montag den 21. ds. ein neues Preisschieben beginnt, wozu die „mehreren Betheiligten" speziell eingeladen werden. L....

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Die noch ungelösten Pfänder von den Monaten Mai, Juni und Juli 1853 Nr. 41,045 bis 45,519 sind im Laufe dieses Monats auszulösen oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 18. September 1854

an Meistbietende öffentlich verkauft werden.

Ansbach, den 18. August 1854.

Leihanstalt-Verwaltung.

Brendel.

2. Dienstag den 22. dieses Vormittags 10 Uhr wird der Lohbedarf pro 1854/55 zum Unterhalt der Militär-Reitbahn in Lieferung gegeben.

Ansbach, den 18. August 1854.

3. Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er auf dem vormaligen Meyer'schen Brauhause auf dem obern Markte die Wirthschaft ausübt, und ladet heute zur Eröffnung höflichst ein. Für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.

Geiß, Wirth.

4.

Union maritime.
Nachricht für Auswanderer.

Vom 1. Aug. an habe ich die General-Agentur im Königreich Bayern für das Haus Barbe und Morisse in Havre niedergelegt und dagegen diejenige der Union maritime, die größtentheils mit eigenen Schiffen zwischen Havre und New-York — New-Orleans expedirt und durch die Herren B. Marzion und Comp. in Havre und die Herren Lane und West in New-York vertreten ist, übernommen. Vorläufig besitzt diese Linie in Eigenthum die vorzüglichen, dreimastigen, gekupferten, zum Theil Klipperschiffe erster Klasse:

Metropolis	Kapitän	Track	von	1200	Tonnen,	Connecticut	Kapitän	Welch	von	1600	Tonnen,
Canton Planter	„	Ripley	„	1000	„	Robert Lane	„	Cornhill	„	2000	„
St. Paul	„	Crabbée	„	2000	„	Confederation	„	Corning	„	1000	„
Shannon	„	Setzer	„	1200	„	Schwitzerland	„	Osborn	„	1600	„
St. Bernhard	„	Bartha	„	2000	„	St. Joseph	„	Cazalis	„	1000	„

welche in kürzester Frist auf mindestens 15 Klipperschiffe vervollständigt sein wird. Bei dem Baue dieser Fahrzeuge ist auf den Transport der Auswanderer besondere Rücksicht genommen worden, so daß sie hinsichtlich schneller Fahrten, hoher und luftiger Zwischendecke und schöner Kajütenplätze jeder billigen Anforderung entsprechen.

Die Kapitäne und Steuerleute sind aus den tüchtigsten Seemännern ausgewählt und ihnen Humanität und Freundlichkeit zur besonderen Pflicht gemacht.

So wie bei Errichtung dieser Schiffslinie in jeder Beziehung Rücksicht auf zeitgemäße Verbesserungen

genommen worden ist, so können auch etwaige Beschwerden bei Ankunft in New-York bei den Herren Lane und West angebracht werden, wo sie volle Würdigung finden. Auf dem Bureau in Havre ist der Chef desselben ein Deutscher, und alle daselbst Angestellten sprechen die deutsche Sprache, wodurch jeder Auswanderer seine Angelegenheiten selbst vertreten kann und das freundlichste Gehör findet. Die Expeditionen finden vorläufig noch von 10 zu 10 Tagen statt und werden bis Havre durch einen Kondukteur begleitet.

Wie es bisher mein Bestreben war, den sich mir und meinen Herren Agenten zur Beförderung anvertrauenden Auswanderern die möglichste Fürsorge zu widmen, so hoffe ich durch meinen Anschluß an das solide und zeitgemäße Unternehmen der Union maritime jetzt um so mehr Gelegenheit zu finden, diesem Zwecke zu entsprechen.

Nähere Auskunft ertheile ich selbst, so wie meine unten verzeichneten von der k. Regierung konzessionirten Herren Agenten.

Aschaffenburg im August 1854.

Franz Dessauer, General-Agent.

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
G. F. Brunner in Nürnberg.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

---

5. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Vater

Ferdinand Albert,

vormaligen Oberst,

in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr statt, welches nur auf diesem Wege bekannt gemacht wird. Um stilles Beileid bittet

die tieftrauernde Tochter
Wilhelmina Albert.

Akrobatischer Circus

des

Karl Knie aus Wien.

Heute Samstag den 19. August 1854:

keine Vorstellung.

Morgen Sonntag den 20. August:

2 Vorstellungen.

---

7. Nachdem die Zeit des Krautschneidens herankommt, so halte ich es für Pflicht, einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß ich mit einem Krauthobel versehen und mit dieser Arbeit bestens vertraut bin, bitte daher ergebenst, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem ich mich stets bemühen werde, das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.

Georg Pfeiffer, wohnhaft A Nr. 9.

---

8. Mehrere Hundert Kutterkrüge, ganze und halbe, sind zu verkaufen.

Oberfelder.

---

9. Sonntag den 20. d. M. geht von mir eine leere Chaise über Gunzenhausen und Weißenburg nach Eichstädt.

Friedrich Schmidt.

---

10. Ein kleines **Klavier**, für Anfänger geeignet, sowie eine **Violine** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

---

11. A 316 werden Montag den 21. August Morgens 8 Uhr mehrere Möbel, Betten, Zinn, hebräische Bücher und sonstige Hausgeräthe gegen baare Bezahlung verkauft.

---

12. 6000 fl. sind ganz oder theilweise auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt Wirth Halter.

---

13. Heute Kalbsschinken bei Georg Weber.

---

14. Am Nachkirchweih-Sonntag sind gute Küchlein zu haben bei Kapfenberger.

---

15. B 90 sind Krautskuiten zu verkaufen.

---

16. Ein Quartier, bestehend in 2 bis 3 heizbaren Piezen, Kammer, Küche, Waschgelegenheit und übrigen Bequemlichkeiten, wird in der Karolinen-, Karlsstrasse oder Promenade bis Martini zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition.

---

17. Bei Schuhmacher Stör ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

---

18. Bei Tob. Braun ist ein freundliches Logis im ersten Stock, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, deßgleichen Alkov, Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten, täglich zu vermiethen.

---

19. Bei Wildpretthändler Ströblein auf dem neuen Weg sind über eine Stiege zwei Quartiere zu vermiethen.

20. C 189 ist ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 195. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 20. August. Bernhard.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brugel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 18. Aug. Se. Maj. der König Max lud noch vor der Abreise nach Berchtesgaden die hier anwesenden Kommissäre sämmtlicher in der Industrieausstellung vertretenen deutschen Staaten nach Nymphenburg zur Tafel ein und unterhielt Sich wie auch Ihre Maj. die Königin auf das huldreichste mit jedem der geladenen fremden Gäste. Die Sendungen zur Industrieausstellung aus allen Landen dauern noch fort und fast täglich treffen neue Gegenstände ein. Die Industrieausstellungs-Kommission hat sich schon früher dahin ausgesprochen, daß nur rechtzeitig angemeldete Industrie-Erzeugnisse noch zugelassen werden — und zwar nur solche, die besonders den Zwecken der Ausstellung entsprechen.

— Gestern war die Industrieausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 1677 Personen besucht.

— Gemäß höherer Genehmigung dürfen nunmehr auch die Partialobligationen au porteur des von der k. Bank in Nürnberg negozürten Bayreuth-Neumarkter Eisenbahn-Anlehens bei Abstellung von militärischen Heiraths-Kautionen zugelassen werden.

Frankreich. Im nichtoffiziellen Theile des Moniteurs ist zu lesen: Der Kaiser hat bei Gelegenheit seines Namenstages 2582 Begnadigungen und Strafverminderungen bewilligt, nämlich für 805 politische Transportirte; 774 Sträflinge in den Bagnos oder in der Strafkolonie von Guyana, in den Central- und anderen Gefängnissen Frankreichs, Algeriens und der Kolonien; 1003 Soldaten und Seeleute, welche zu Zuchthausstrafen, öffentlichen Arbeiten und Gefängniß verurtheilt wurden. Von diesen sind 510 gänzlich und 473 theilweise begnadigt worden.

Aus Madrid schreibt man vom 10. August: Seit zwei Tagen hat die Lage sich gebessert; man hat die in den Händen der bürgerlichen Bevölkerung befindlichen Militärwaffen kaufen lassen; schon über 2500 Munitionsgewehre sind in die Staatszeughäuser zurückgekehrt.

Aus Spanien vom 14. Aug. kommt folgende wichtige Nachricht: Das Dekret über Einberufung der konstituirenden Cortes ist heute veröffentlicht worden. Es wird darin erklärt, daß die dynastische Frage nicht in Diskussion gestellt werden könne. Es wird bloß eine einzige Kammer stattfinden.

Aegypten. Ueber den verstorbenen Vizekönig Abbas Pascha werden von achtbarer Seite verbürgte interessante Charakterzüge mitgetheilt. „Es herrscht nur eine Stimme — schreibt man von dort — ein millionenstimmiges „Gottlob!", daß der Himmel das Land von einem solchen Scheusal endlich erlöst hat. Von seinen zahllosen Grausamkeiten hier nur ein paar Proben. Sprechen wir nicht von seinem Harem, in welchem Hunderte junger Opfer beiderlei Geschlechts seinen Lüsten fröhnen mußten. Als er eines Tages in seinem Harem, den Tschibuk im Munde, sich die Zeit vertrieb, gefiel es ihm, fünfzehn Knaben in das offene Bassin zu werfen und sie zu ertränken! Eine seiner liebsten Vergnügungen bestand darin, zu Wagen im raschesten Gallop durch dichtbesetzte Straßen und Plätze zu rennen, um einige Opfer unter die Räder oder die Hufe der Pferde zu bringen. Oft erwürgte er sogar einzelne Opfer mit eigener Hand. Daher wird durch diese Thatsachen die Annahme sehr wahrscheinlich, daß Abbas Pascha keines natürlichen Todes gestorben sei.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 17. Aug. Die Oesterreichische Korrespondenz bemerkt in Erwiderung auf den neulichen Artikel der Preußischen Korrespondenz, der Aprilvertrag schließe nur solche Uebereinkünfte aus, die im Widerspruch mit demselben stehen. Garantieen (im künftigen Friedensschluß gegen die Wiederholung ähnlicher Störungen) seien höchst nothwendig. Eine Vorlage an den Bundestag stehe bevor. Hoffentlich werde Deutschland einig bleiben. (N. K.)

Greiffelhamm, 16. Aug. Die russischen Behörden haben, von den Bauern verrathen, die Alands-Inseln verlassen. Vorige Nacht wurde keine Kanonade vernommen. (A. Z.)

Konstantinopel, 7. Aug. Unternehmung auf die Krimm, später Angriff see- und landabwärts auf Sebastopol gilt als unzweifelhaft. Gegen 60,000 Mann sollen möglichst rasch ausgeschifft werden. St. Arnaud ist nach Vorstellung seiner reich beschenkten Gemahlin nach Varna abgereist. Schamyl verlangt Revers gegen jeden Hoheitsanspruch der Pforte und Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland. Cholera abnehmend. (T. N. d. St.-A. f. W.)

Danzig. Der „Nicolai" ist eingelaufen. Zwei Forts in Bomarsund sind genommen. 30 Todte und Verwundete; Offizier Repley von den Ingenieurs todt. 1100 Mann gelandet. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 17. Aug. Se. Durchl. Prinz Heinrich IV. von Reuß ist hier angekommen und im Hotel zum goldenen Hirsch abgestiegen. Zweck der Anwesenheit ist der Besuch der Industrieausstellung. Auch der französische General Changarnier weilte wieder einige Tage in unserer Mitte.

— Die nunmehr in's Leben getretenen ärztlichen Besuchsanstalten entwickeln eine heilsame Thätigkeit. Sie wurden gestern sämmtlich von dem k. Polizeidirektor Hrn. v. Düring in Begleitung von Sanitätsbeamten visitirt. Jede derselben ist mit 3 — 4 Aerzten versehen, so daß kaum Jemand in die Lage kommen wird, auch nur einen Augenblick ärztliche Hülfe entbehren zu müssen. Diese Vorsorge der Behörde findet die dankbarste Anerkennung.

— Ueber den Stand der Brechruhr bringt die N. Münchener Ztg. folgenden Bericht: Seit dem 13. ds., bis zu welchem Tage 338 Erkrankungen und 150 Todesfälle an der Brechruhr angemeldet waren, sind von den sämmtlichen Aerzten Münchens, dann vom allgemeinen Krankenhause und dem Militärspitale weiter als an der Brechruhr krank am 13.: 55, am 14.: 56, am 15.: 104 und am 16.: 106 Individuen, im Ganzen sohin seit dem Anfange der Krankheit 659 Erkrankungen angemeldet worden. Am 13. waren 150 erkrankt. An diesem Tage starben 18, am 14.: 23, am 15.: 30 und am 16.: 27 Individuen. Die Gesammtzahl der bisher als an der Brechruhr gestorbenen Angemeldeten beträgt hiernach bis zum 17. d. Mts. 248 Individuen. Die größte Zahl starb bisher im Verhältniß zu den Erkrankungsfällen am 12. ds., die geringste Zahl seit diesem Zeitpunkte am 16 ds., so daß eine Abnahme der Intensität der Krankheit erwartet werden darf.

Augsburg. Stand der Brechruhr am 16. auf den 17. Aug. in unserer Stadt. Krankenzahl vom 16. Aug.: 56. Neuer Zugang 16 männliche und 35 weibliche Kranke. Gestorben sind 1 männlicher und 11 weibliche Kranke. Genesen sind 2 männliche und 8 weibliche Kranke. Krankenzahl am 17. Aug.: 85. — Weiter wird bekannt gegeben: „Da in der jetzigen Zeit jede Erkältung zu vermeiden ist, so wurde der Stadtmagistrat mittelst hohen Regierungsreskriptes vom 16. ds. angewiesen, bis auf Weiteres keine Tanzmusikbewilligungen zu ertheilen und Gartenmusiken nur bis Abends 7 Uhr zu gestatten, da das Sitzen im Freien jetzt in Verbindung mit dem häufigen Genusse von Bier und kalten Speisen auf die Gesundheit nachtheilig einwirken muß."

Nürnberg, 17. Aug. Vorgestern ist der Herr Regierungspräsident v. Gutschneider in Begleitung des Hrn. Medizinalrathes v. Bezold hieher gekommen und wurde unter dessen Vorsitz Nachmittags eine Berathung über die zu nehmenden Maßregeln abgehalten, zu welcher auch der Armenpflegschaftsrath gezogen wurde.

(Lotto.) Am 17. August kamen zu Regensburg heraus:

36 81 71 43 27

Nächste Ziehung in Nürnberg am 29. Aug.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 22. Aug., werden verhandelt: Untersuchung gegen 1) den 11jährigen Friedr. Meyer von Mkt. Taschendorf wegen eines als Vergehen strafbaren ausgezeichneten Diebstahls; — 2) gegen die ledige Eva Marg. Weber von Leutershausen wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls und Diebstahlsvergehens; und 3) gegen Gg. Leonh. Bayerlein von Mkt. Bergel wegen Diebstahlsverbrechens.

Hiesiges.

Akrobatischer Cirkus. (Eingesandt.) Die Künstlergesellschaft unter der Direktion des Hrn. Carl Knie, welche zur Zeit hier Vorstellungen gibt, erfreut sich stets eines zahlreichen Besuches. Hr. C. Knie, der sich ohnehin eines weitverbreiteten Rufes erfreut, steht gegenwärtig an der Spitze einer wahrhaft ausgezeichneten Gesellschaft; er selbst ist noch der Akrobat, wie wir ihn vor mehreren Jahren bewunderten. Die lieblichen Erscheinungen seiner Kinder reihen sich in ihren Leistungen passend an. Die verschiedenen Nationaltänze werden von den Damen Mlle. Marie Franz, Mlle. Marie Knie und Mad. Blondin (geb. Knie) taktvoll und in elegantem Kostüme ausge-

zeichnet durchgeführt, bei welchen sich der Balletmeister der Gesellschaft Hr. Fridolin Franz als Kosak, Husar u. dergl. besonders auszeichnet. Ebenso sind die Leistungen des Hrn. Blondin vortrefflich. Das Faß- und Kugelspiel, das Balkenspiel, die Kugelpromenade ꝛc. haben wir bisher noch nie besser aufführen sehen. Bei dieser Gelegenheit glauben wir einen Wunsch des verehrlichen Publikums auszusprechen, wenn wir die Direktion auf die Wiederholung der beliebten Pantomime „Der verliebte Rekrut" aufmerksam machen. — Wie wir vernommen, wird die Gesellschaft nur noch wenige Vorstellungen hier geben, um sich von hier aus abermals nach Nürnberg zu begeben. Möge der Gesellschaft für ihre Leistungen durch zahlreiche Theilnahme an denselben der Lohn zu Theil werden, den sie in hohem Maße verdient. —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Brechruhr betreffend.)

In rubrizirtem Betreffe wird eine Entschließung der k. Regierung vom 18. l. M. zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ansbach, den 19. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Ad Nrum. 49543.

An sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden und Gerichts-Physikate von Mittelfranken.

(Die Brechruhr betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Bei dem Vorkommen der epidemischen Brechruhr an mehreren Orten des Königreichs Bayern ist es Pflicht der Verwaltung, das Publikum auf diejenigen Verhaltungsmaßregeln aufmerksam zu machen, welche zur Zeit der Brechruhr zu beobachten sind, um deren Ausbruch und Verbreitung zu verhüten. In der von Dr. K. Pfeufer bei Winter in Heidelberg im Jahre 1849 in 2. Auflage unter dem Titel: „zum Schutze wider die Cholera" herausgegebenen Schrift sind die einfachsten und zweckmäßigsten Verhaltungsregeln zur Zeit der Brechruhr gemeinfaßlich in die Hand gegeben, weßhalb die obengenannten Behörden und das Publikum auf diese Schrift aufmerksam gemacht und erstere angewiesen werden, dieselbe zur möglichst allgemeinen Verbreitung und sachgemäßen Benützung zu empfehlen.

Die einschlägigen Distriktspolizeibehörden haben für Aufnahme dieser Entschließung in die Lokalwochenblätter Sorge zu tragen.

Ansbach, den 18. August 1854.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

Im dienstlicher Abwesenheit des k. Regierungspräsidenten.

von Ruffel.

Gerhardt.

2. **Bekanntmachung.**

(Erhebung der Brandversicherungsbeiträge pro 1852/53.)

Nach vorliegender höchster Anordnung (Regierungsblatt Stück Nr. 31 Seite 573) sollen die Brandbeiträge pro 1852/53 erhoben und mit

$7^1/_2$ kr. vom Hundert der Versicherungssumme in der ersten,
9 kr. vom Hundert in der zweiten,
12 kr. „ „ „ dritten,
$13^1/_2$ kr. „ „ „ vierten Klasse,

dann von den Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen je nach dem Grade der Feuergefährlichkeit mit einem Beischlag zu $^3/_{10}$, $^5/_{10}$, $^{10}/_{10}$ oder $^{15}/_{10}$ des obenbemerkten Erneuerungsbeitrages verrechnet werden.

Es werden daher die Besitzer der bei der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt versicherten Gebäude dahier aufgefordert, die sie treffenden Beträge an nachbenannten Tagen

Mittwoch	den 23. August	von	A 1—108,
Donnerstag	„ 24. „	„	A 109—217,
Freitag	„ 25. „	„	A 218—326,
Samstag	„ 26. „	„	A 327—344,
Montag	„ 28. „	„	B 1—90,
Dienstag	„ 29. „	„	C 1—109,
Mittwoch	„ 30. „	„	C 110—194,
Donnerstag	„ 31. „	„	D 1—134,
Freitag	„ 1. September	„	D 135—354,
Samstag	„ 2. „	„	D 355—461

unter Vorlage der Quittungsbücher und Angabe der Häuser-Nummern Vormittags unfehlbar zu berichtigen.

Ansbach, den 18. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. **Auernheimers k. k. priv. Mineralteig** zum Schärfen der Rasirmesser. Gibt ihnen die feinst Schärfe ohne die geringste Benachtheiligung der Schneide. Die Büchse 18 kr. bei Ed. Sültzow.

4. **Daguereotypie.**

Sollte Jemand gesonnen sein, das Daguerreotypiren zu erlernen (malen und zeichnen können ist dabei nicht nöthig) und als Nebengeschäft zu treiben, so kann dasselbe in einigen Tagen erlernt werden gegen ein Honorar von 20 fl. Das Nähere im Steiters-Garten.

M. Herzog aus Dresden.

5. Ich fordere alle diejenigen, welche an mich noch eine Forderung zu machen haben, auf, binnen 8 Tagen sich zu melden, und zugleich auch diejenigen, welche mir noch schuldig sind, mich bis dahin zu bezahlen.

Leigeber, Gastwirth.

6. # Akrobatischer Circus

des

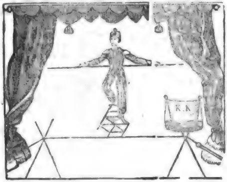
Karl Knie aus Wien

auf dem Platze neben dem Hundssteg.

Heute Sonntag den 20. August 1854:

Zwei brillante Vorstellungen.

Die erste Nachmittags um 4 Uhr, die zweite Abends um halb 8 Uhr.



☞ **Morgen Montag den 21. August Abends halb 8 Uhr große Vorstellung.**

Ergebenst ladet ein

K. Knie, Direktor.

7. Die kranken Kartoffeln werden zu 1 fl. 24 kr. per Schaff in der Stärkfabrik hier angenommen.

8. Neues Grünkorn, türkische Zwetschgen empfiehlt Josephthal.

9. Allen denjenigen ein herzliches Lebewohl, die sich freundlich meiner erinnern.

Margaretha Regelsberger.

10. Ein in gutem baulichen Zustande sich befindliches zweistöckiges Halbhaus mit abgetheilter Scheune und Stall, nebst 1 Tagw. 51 Dez. Garten und Acker, $1^{1}/_{2}$ Stunde von Ansbach an der Hauptstraße liegend, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen oder zu verpachten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

11. Sonntag Preiskegelschieben bei Kraus zur Eichel.

12. Im Elephanten findet ein Preiskegelschieben mit Geld und anderen Gewinnsten statt, welches heute seinen Anfang nimmt.

13. Montag den 21. August bei ausgezeichnetem Bestenberger Bier **Blechmusik** in **Sachsen**, wozu ergebenst einladet Neubert.

14. A 60 ist ein Quartier zu vermiethen.

15. Montag Schlachtschüssel und Cervelatwürste bei Henkelmann.

16. Ein ganz neuer moderner mittlerer Kanonenofen ist billig zu verkaufen. Näheres D 61.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 19. August 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	18	20	17	33	17	12	—	—	—	21
Weizen	18	48	17	42	16	24	—	—	1	8
Korn	14	30	14	7	13	36	—	5	-	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	48	5	54	5	24	—	—	2	24

Wochenmarkt: — Kartoffeln: 150 Säcke, $1^{1}/_{2}$ und $1^{3}/_{4}$ kr. die Maaß; Butter 18—22 kr., Schmalz 22—24 kr. das Pfund; Eier für 5 kr. 6 Stücke. Außerdem waren heute auf dem Markte 3 große und 7 kleine Wägen mit Kraut, von dem das Hundert zu 2 fl. — 2 fl. 30 kr., der Kopf zu 1—2 kr. gekauft worden ist.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 196. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 22. August Symphor.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 17. Aug. In der heutigen Sizzung der Bundesversammlung haben die Gesandten Oesterreichs und Preußens sammtliche auf die Sommation von Rußland bezügliche Aktenstücke vorgelegt. Die Vorlage umfaßt die gesammte Correspondenz mit Rußland und den Westmächten bis auf die neueste Zeit. Sie wurde den vereinigten Ausschüssen (dem Ausschusse vom 24. Mai und dem Militärausschusse) zur Berichterstattung übergeben. (A. Z.)

München, 18. Aug. Unsere Armee hat den Verlust zweier ausgezeichneter Stabsoffiziere zu beklagen: Gestern ist Hr. Frz. Hörmann von Hörbach, k. Oberst im Ingenieurkorps, Ritter des k. Verdienstordens vom heiligen Michael, Kommenthur des kurfürstlich hessischen Wilhelms-Ordens, Inhaber des Militärdenkzeichens, im Alter von 58 Jahren, und heute der k. Oberstlieutenant im 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz", Hr. Kaiser, gleichfalls Inhaber des Militär-Denkzeichens, 64 Jahre alt, gestorben. Beide äußerst intelligente und pflichttreue Offiziere, von hoher Humanität, haben den französischen Feldzug mitgemacht. Sie waren geachtet und geliebt eben so sehr von Militär wie von jedem Bürger.

Karlsruhe, 13. Aug. Ich theile Ihnen in der Eile die wichtige Nachricht mit, daß der leidige Kirchenstreit endlich beigelegt ist; eine interimistische Konvention zwischen unserm Hofe und Rom wurde abgeschlossen. Der Beschluß hierüber soll im Staatsministerium einstimmig gefaßt worden sein. Hiernach wird der Erzbischof seine neueste Anordnung über die Verwaltung des Kirchenvermögens zurücknehmen; in gleicher Weise sollen die erfolgten Exkommunikationen annullirt werden. Dagegen werden die übrigen Hauptforderungen des Erzbischofs genehmigt. Die Concessionen der Regierung an die Curie sind somit sehr bedeutend. (Köln. Z.)

Karlsruhe, 16. Aug. Se. k. Hoh. der Prinz-Regent hat mit dem apostolischen Nuntius in München, Monsignore de Lucca, direkt unterhandelt, ein Schritt, wodurch die Sache auf ganz andere Bahnen als die seit üblichen hingeleitet worden ist. Außerdem sind die von dem Kardinal Antonelli vorgelegten Präliminarien von unserer Regierung angenommen worden. (N. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 18. Aug. Die Besetzung der Wallachei durch die Oesterreicher wird allernächstens stattfinden. Die Subskription auf das Anlehen ist bis Ende August (um 14 Tage) verlängert. Da das Minimum von 350 Mill. bereits überschritten ist, so vertheilen sich die Einzahlungen auf vier Jahre. Aus Czernowitz in der Bukowina vom 16. wird gemeldet, daß der Rückzug der Russen fortdauert und ihr Hauptquartier vermuthlich in Ismail sein wird. (N. Korr.)

Berlin, 18. Aug. Die „Preuß. Corresp." sagt: die russische Räumung der Furstenthümer erfülle zwar nicht den ganzen Zweck der deutschen Großmächte, aber doch mehr als die Wiener Note vom 3. Juli verlangt habe. Der Zusatzartikel der von beiden Mächten übernommenen Verbindlichkeiten sei daher vollständig erledigt. Sollten weitere Schritte im Interesse Deutschlands für nöthig erachtet werden, so müssen neue Verabredungen stattfinden und die kontrahirenden Mächte zur Mitwirkung im Sinne des April-Vertrags verpflichten.

Danzig, 19. Aug. Der „Basilisk" ist eingetroffen. Bomarsund wurde gänzlich eingenommen am 16. d., 2000 russische Gefangene, ungefähr 120 todte und verwundete Franzosen und Engländer. (A. Z.)

Paris, 19. Aug. Konstantinopel, 10. Aug. Die Expedition gegen die Krimm ist wegen der außerordentlichen Hitze auf Ende August verschoben. Die tunisischen Hilfstruppen und englischen Verstärkungen sind heute eingetroffen. Die Franzosen haben Schamyl 10,000 Gewehre gegeben. — Athen, 12. Aug. König Otto hat sich geweigert, die irregulären

Korps zu unterdrücken. Man fürchtet eine neue Krisis. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 19. Aug. Der Magistrat unserer Haupt- und Residenzstadt erläßt folgende Ausschreibungen: 1) Durch den Tod des I. rechtskundigen Bürgermeisters Dr. v. **Bauer** ist die Stelle eines I. rechtskundigen Bürgermeisters dahier in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen bei dem unterfertigten Magistrate einzureichen, wobei bemerkt wird, daß mit dieser Stelle ein Jahresgehalt von 4000 fl. verbunden ist. 2) Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 17. Mai l. Js., die Vereinigung der Gemeinden Au, Haidhausen und Giesing mit der Haupt- und Residenzstadt München betr., wurde genehmigt: die Zahl der vier rechtskundigen Magistrathsräthe um zwei zu vermehren. Bewerber um diese Stellen haben daher ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen bei dem unterfertigten Magistrate einzureichen, wobei bemerkt wird, daß der Antrittsgehalt eines rechtskundigen Magistratsrathes 1400 fl. beträgt, welcher sich gemäß höchster Ministerial-Entschließung vom 6. Nov. 1848, die Regulirung der Gehaltsverhältnisse der rechtskundigen Beamten bei dem Magistrate der Stadt München betr., periodisch erhöht.

— Vorgestern war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 1677, und gestern beim Eintrittspreise von 30 kr. von 280 Personen besucht.

— Heute Vormittags 10 Uhr ist die 26jährige Wirthstochter Barbara Rohleder, aus **Ansbach** gebürtig, von dem Hause Nr. 4 an der Rosengasse, während sie mit Aufhängen von Wäsche beschäftigt war, aus Unvorsichtigkeit über vier Stockwerke auf die Straße herabgestürzt und hat dadurch solche Verletzungen erlitten, daß sie als Leiche vom Platz getragen wurde.

München, 19. Aug. Der bereits mehrerwähnte traurige Akt der Hinrichtung der Gattenmörderin **Aschmair** und ihres Mitschuldigen **Denkl**, dann des Raubmörders **Margreiter**, welcher am Frohnleichnamstage v. J. mit noch einem Burschen, dessen man aber noch nicht hat habhaft werden können, einen Bauern in der Jachenau ermordet und ausgeraubt hat, ging heute früh von 5—6 Uhr vor sich. Um 5 Uhr wurde dem Weber Lampert **Denkl** und der Bauerswittwe Maria **Aschmair** vor der Frohnfeste das allerhöchst bestätigte Todesurtheil durch die Vollstreckungskommission nochmals vorgelesen und über Beide der Stab gebrochen. Auf 2 hinter einander gehenden sog. Armensünderwagen und nur getrennt durch eine Abtheilung Kuirassiere ging der traurige Zug im Trabe durch das Angerthor, die Blumen-, Sonnen-, Schützen- und Salzstraße bis zur Jägerkaserne. Auf dem zwischen dieser und den Salzstädeln gelegenen von Militär umgebenen Platze wurde mit M. Aschmair gewartet, bis Denkl die Strafe erlitten hatte. Kurz darauf folgte M. Aschmair nach und gegen 6 Uhr wurde an dem Soldaten Gg. Margreiter die Todesstrafe vollzogen. Die drei Delinquenten ergaben sich ruhig und tiefergriffen über ihre schweren Verbrechen, andächtig den Trostsprüchen der Geistlichkeit zuhörend, ihrem Schicksale. Denkl und Aschmair mußten vom Spitzwürfel gehalten, vom Wagen herabgehoben und auf das Schaffot getragen werden. Margreiter, dem in dem Hofe des Militärgefängnisses vor einer aufgestellten Compagnie des 2. Infanterie-Regiments der Kragen von der Uniform abgerissen wurde, war äußerst standhaft. Er bestieg ohne Unterstützung den Wagen, blieb ganz fest und ruhig sitzen, warf mitunter einen kalten Blick auf die an den Straßen Stehenden, verließ, nachdem er das Schaffot und die Hinrichtungsmaschine, sowie die herumstehende Volksmenge genau betrachtet hatte, den Wagen, und begab sich festen Schrittes ohne Spitzwürfel ins Armensünderstübchen. Hier verließ ihn die physische Kraft, so daß er seine letzten Schritte zum Schaffot nur mit Unterstützung der Gehilfen des Scharfrichters machen konnte. Der Akt der Hinrichtung ging sehr rasch vor sich: der Deliquent wird an ein vor der Maschine senkrecht stehendes Brett geführt, an dieses durch drei Riemen angeschnallt, umgelegt und in die Maschine geschoben, worauf der Scharfrichter das an einem Hebel 20 Fuß hoch hängende Fallschwert herabläßt, welches ganz ruhig aber mit Blitzesschnelle den Hals des Delinquenten augenblicklich durchschneidet. Der Kopf fällt in einen nebenstehenden mit Sägespänen gefüllten Korb. Der Eindruck, welchen dieses neue Verfahren auf das Publikum machte, war im Allgemeinen befriedigend; nur wäre zu wünschen, daß die Manipulation, wodurch der Delinquent auf's Brett und unter die Maschine gebracht wird, noch schneller von Statten ginge, was bei der künftigen neuen Maschine durch einen glücklichen Mechanismus leicht bewerkstelligt werden kann. Die frühere Hinrichtungsweise läßt sich mit der gegenwärtigen gar nicht vergleichen; es wird durch letztere dem Gesetze und der Gerechtigkeit vollkommen Genüge gethan, zugleich aber der Humanität und dem sittlichen Gefühle des den Akt der Gerechtigkeit schauenden Publikums im vollen Sinne des Wortes Rechnung getragen.

Nürnberg, 18. Aug. Wenn etwas für die Behauptung, daß die Cholera verschleppt werde, aber nicht unmittelbar ansteckend ist, sprechen muß, so ist es ihr Auftreten hier. Die Anzeichen, daß sich das Miasma über die Stadt lagere, mehren sich; ein unheimliches, unbehagliches Gefühl durchschleicht den Körper und Diarrhöen finden sich immer häufiger. — Was das Wissen der praktischen Medicin in Bezug auf Heilung der raschen Verlauf nehmenden Krankheit betrifft, so

ist dieß sehr relativ; man spricht mehr von den prophylaktischen als wirklichen Heilmitteln.

— Am 16. erschien eine „Amtliche Bekanntmachung, die epidemische Brechruhr betreffend, deren Eingang lautet: Vom Magistrat der k. bayer. Stadt Nürnberg wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem die epidemische Brechruhr in verschiedenen Städten Deutschlands aufgetreten ist, sich auch in hiesiger Stadt dergleichen Fälle gezeigt haben, und zwar nicht nur bei Personen, welche an solchen Orten waren, wo die Krankheit zum Ausbruche kam, sondern auch bei Individuen, welche die hiesige Stadt nicht verlassen haben, auch mit derartig erkrankten Personen nicht in Berührung gekommen sind. Um diesem Uebel so kräftig als möglich entgegenzutreten und Jedem, der eine schleunige ärztliche Hilfe sucht, eine solche zu gewähren, hat der Magistrat auf erholtes ärztliches Gutachten für zweckmäßig erachtet, besondere Stationen (5 an der Zahl), zu errichten, an welchen sich stets die erforderliche Anzahl von Aerzten, versehen mit den nöthigen Medikamenten ꝛc., bereit halten wird, um in den einschlägigen Fällen den Hilfesuchenden mit Rath und That an die Hand zu gehen."

— 19. Aug. Der hiesige Stadtmagistrat hat die Einrichtung getroffen, das Publikum von dem Stande der Brechruhrepidemie amtlich in Kenntniß zu erhalten. Wir schließen dieß aus einer heute erschienenen Bekanntmachung vom gestrigen Datum, welche folgende Ziffern aufweist: Vom 8. bis zum 18. ds. sind in der Stadt Nürnberg und dem Burgfrieden an der Brechruhr erkrankt 67 Personen; davon gestorben 20, genesen 5, in Behandlung verblieben 42. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß Offenheit und ungeschminkte Wahrheit unter so traurigen Verhältnissen wie bei dem Bestehen einer Epidemie das einzige und sicherste Mittel ist, Uebertreibungen vorzubeugen und das Publikum nach Möglichkeit zu beruhigen, begrüßen wir diese Anordnung unseres Stadtmagistrats mit aufrichtigem Beifall und Dank. (N. Korr.)

Vom 18. bis 19. sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden 3 Personen an der epidemischen Brechruhr erkrankt, während 8 Personen genesen, 2 gestorben und 37 in ärztlicher Behandlung verblieben sind.

Augsburg, 19. Aug. Stand der Brechruhr vom 17. auf den 18. Aug.: Krankenzahl am 17. Aug.: 85. Neuer Zugang 30 männliche und 31 weibliche Kranke. Genesen: 8 männliche und 7 weibliche Kranke. Krankenzahl am 18. Aug.: 100.

Landshut, 17. Aug. Gestern hat in unserer Stadt die Brechruhr ihr erstes Opfer gefordert. Ein auf der Reise von München hier angekommener Floßknecht erlag ihr — trotz der augenblicklich angewandten thätigsten Hilfeleistung — im allgemeinen Krankenhause.

Nürnberg, 19. Aug. Auf der heutigen Schranne fielen die Preise namhaft. Korn galt 12 fl. bis 15 fl. 50 kr., Waizen 15—19 fl., Gerste 12 fl., Haber 9—12 fl. — München, 19. Aug. Mittelpreise der heutigen Schranne: Korn 19 fl. 57 kr., Waizen 29 fl. 46 kr.; Gerste 11 fl. 37 kr., Haber 8 fl. — Landshut, 18. Aug. Korn 20 fl. 10 kr., Waizen 28 fl. 26 kr., Gerste 9 fl. 33 kr., Haber 8 fl. 45 kr. — Augsburg, 18. Aug. Mittelpreise: Korn 17 fl. 27 kr., Waizen 24 fl. 19 kr., Gerste 9 fl. 32 kr., Haber 6 fl. 27 kr. — Würzburg, 19. Aug. Korn 19—20 fl., Waizen 22—23 fl., Gerste 10 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 30 kr. — In Ansbach waren am 19. Aug. die Mittelpreise bekanntlich: beim Korn 14 fl. 7 kr., Waizen 17 fl. 42 kr., Haber 5 fl. 54 kr. (Gerste keine in der Schranne.) Auch in Landshut, Erding und Bamberg sind auf den letzten Schrannen die Getreidpreise bedeutend heruntergegangen.

✕ Von Obererlbach aus wird unterm 18. Aug. der Redaktion nachstehendes „Jagdglück" gemeldet: „Ein erst diesen Morgen in die Wartei Stadeln, Revier Lindenbühl, eingewechselter Hirsch von acht Enden wurde im sogenannten Heuwegschlag gleich im ersten Trieb erlegt." Dieses für jene gewaltigen Jäger so „erfreuliche Ereigniß" dürften auch andere Freunde des edlen Weidwerks um so mehr mit besonderem Interesse vernehmen, als dergleichen Jagdfreuden „leider" selten geworden sind. (Die lieben Bekannten, besonders bei Hämmerlein-Koderer, werden herzlich gegrüßt.)

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate Juli 1854:

XII. Distrikt: Herr Privatier Strauß.

Ausgetreten sind:

a) freiwillig.

Niemand.

b) wegen Wohnortsveränderung:

XII. Distrikt: Herr Privatier Hämmerlein, Herr Telegraphenbeamte Dr. Küster.

Außerordentliche Gaben.

18 kr. Zeugengebühren von Herrn St.

48 kr. von einer auswärtigen Wohlthäterin.

Drei Paar Stiefel von einem ungenannten Wohlthäter.

Ansbach, den 18. August 1854.

Der Vorstand.
C. Brügel.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Am Sonnabend den 2. September um 2 Uhr wird im Stadtwald Stelzenbach $\frac{1}{2}$ Klafter Fohren-Prügelholz und $\frac{1}{4}$ Asthaufen an Ort und Stelle versteigert.

Ansbach, den 19. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Wichtige Cholera-Schrift.**

In der Buchhandlung von C. Junge in Ansbach ist vorräthig:

Zum Schutze wider die Cholera.

Von Dr. K. Pfeufer,

k. bayer. Ober-Medizinalrath und Professor in München.

Zweite Auflage. gr. 8. geh. 12 kr.

Akrobatischer Circus

des

Karl Knie aus Wien.

Auf dem Platze in der Nähe des Hundsstegs.

Heute Dienstag den 22. August:

Außerordentliche Vorstellung

zum Benefize der beiden Tänzerinnen **Mlle. Marie Franz** und **Mlle. Marie Knie** unter Mitwirkung der ganzen Künstler-Gesellschaft.

Zum Beschluß auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male:

Der verliebte Rekrut und der betrogene Sergeant.

Komische Pantomime, arrangirt von Hrn. Fridolin, Balletmeister der Gesellschaft.

Das Programm besagen die Zettel. Anfang halb 8 Uhr.

Zu dieser glänzenden Vorstellung laden ergebenst ein

Marie Franz. Marie Knie.

Freibillets sind heute ungiltig.

4. Für die meinem dahingeschiedenen theuern Vater bei seiner Beerdigung bewiesene Theilnahme sage ich meinen tiefgefühlten Dank.

Ansbach, am 21. August 1854.

Die trauernde Tochter
Wilhelmine Albert.

5. Am Freitag den 25. ds. Nachmittags werden die Kartoffel und das Grummet von den zur Bierleinischen Concursmasse gehörigen — in hiesiger und Kurzendorfer Flurmarkung gelegenen Grundstücken, sowie die Gartenfrüchte am Hause durch den unterzeichneten Massa-Curator im öffentlichen Verstriche verkauft.

Die Zusammenkunft findet im Lauerbach'schen Gasthause auf dem Nußbaum Nachmittag 2 Uhr statt.

Ansbach, den 21. August 1854.

J. F. Spönnemann.

6. **Todesanzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete schnell und unerwartet in einem Alter von 26 Jahren unsere liebe und unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwägerin Babette Rohleder durch einen unglücklichen Fall in München ihr Dasein. Indem wir dieses schmerzliche Ereigniß und den großen Verlust unsern lieben Verwandten und Freunden zur Kenntniß bringen, bitten wir, die Verblichene in freundlichem Andenken zu behalten, uns aber in unserm großen Schmerze eine stille Theilnahme zu schenken.

M. Rohleder nebst Frau
und sämmtlichen Hinterbliebenen.

7. Den Herren Schreinermeistern hiesiger Stadt und Umgegend mache ich bekannt, daß wieder eine Sendung schöner Nußbaum-, Kirschbaum-, Ahorn- und Mahagonie-Fournier angekommen ist und empfehle solche zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Ansbach. Keller.

8. Mittwoch, den 23. d. Mts. geht von mir eine leere Chaise über Gunzenhausen und Weissenburg nach Eichstädt. Friedr. Schmidt.

9. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

10. Bei Wirth Halter ist neues Sauerkraut zu haben.

11. In der Platenstrasse **A 22** ist ein Quartier bis Ziel Martini zu vermiethen, bestehend in 1 oder 2 Stuben, Alkov, Kammer, Küche, Holzlege, Keller und sonst noch mit allen Bequemlichkeiten.

12. **A 214** ist täglich ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

13. **A 310** ist über eine Stiege ein Quartier und ein möblirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 17. Aug.

Bayer.	5	% Obl.	$101\frac{3}{4}$	P.	Oester.	5	% Metall.	$70\frac{3}{4}$	G.
"	$4\frac{1}{2}$	" "	$97\frac{3}{4}$	P.	"	3	" "	$45\frac{3}{4}$	P.
"	4	" "	$92\frac{3}{8}$	P.	"		Bank-Aktien	1062	P.
"	$3\frac{1}{2}$	" "	$87\frac{3}{4}$	G.	Würt.	$4\frac{1}{2}$	% Obl.	101	P.
"	4	" Grundr.	$92\frac{1}{8}$	G.	"	$3\frac{1}{2}$	" "	88	P.
		Bank-Akt.	718	P.	Bad.	$3\frac{1}{2}$	" "	$87\frac{3}{4}$	P.

Frankfurt, 17. Aug.

Oesterr.	250 fl.	Loose	108	P.	Neue Louisd'or	10 fl.	45	kr.
Badische	50 fl.	"	$68\frac{1}{2}$	G.	Pistolen	9 fl.	33	kr.
"	35 fl.	"	$41\frac{3}{8}$	P.	Pr. Frdd'r.	10 fl.	3	kr.
Darmst.	50 fl.	"	102	P.	Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	45	kr.
"	25 fl.	"	$30\frac{1}{4}$	G.	Randdukaten	5 fl.	35	kr.
Nass.	25 fl.	"	$28\frac{7}{8}$	P.	20 Frankstücke	9 fl.	24	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 197. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 23. August Zachäus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 21. Aug. Sicherem Vernehmen nach ist im k. Kriegsministerium beschlossen worden, in allen Garnisonen des Königreiches, wie es schon früher war und in der Pfalz noch besteht, Kommiß-Bäckereien zu errichten, damit das Militär ein kräftiges, gesundes und reines Kornbrod, und zwar die volle, ihm gebührende Portion empfangen kann. Zudem sollen auch zugleich in allen Festungen des Königreiches Kommißmühlen eingerichtet werden, und zwar auf Bergfestungen, wie Oberhaus, Wülzburg, Rosenberg, Marienberg, wo weder ober- noch unterschlächtige Wassermühlen gehen können, Windmühlen.

In Stuttgart war am 17. August ein großer Jubel über den vom Gemeinderath nach lebhaften Verhandlungen beschlossenen Abschlag der Brodtaxe um 7 kr. für 6 Pf., ein Abschlag, wie er seit vielen Jahren in solcher Größe auf einmal nicht stattgefunden hatte. Die Bäcker wollten sich solch großen Abschlag nicht gefallen lassen, und drohten sogar das Brodbacken einzustellen. Einige Bäcker unterließen das Backen wirklich ganz, andere machten so schlechte Waare, daß die Polizei zum Einschreiten genöthigt war. Am 19. kam es deßhalb zu einem bedeutenden Krawall. Die Verweigerung der Brodabgabe, die ziemlich konsequent in der ganzen Stadt geübt worden zu sein scheint, brachte die arbeitende Bevölkerung so in Harnisch, daß einigen Bäckern in der Hauptstätterstraße, in der Charlottenstraße u. s. w., die Fenster eingeworfen und bei Einem das Brod mit Gewalt geholt wurde. Allein als das Volk einmal in Wuth gebracht war (in der Hauptstätterstraße, dem Sitze des Maikrawalls von 1847), beging es auch Excesse gegen Polizei, Straßenlaternen rc., und es standen Attentate auf die Person der mißliebigsten Bäcker zu befürchten, daher man suchen mußte, dem Skandal ein Ende zu machen. Gütliche Mittel fruchteten nichts und so mußte Militär aufgeboten werden, welches die Straßen säuberte, einige der Lärmendsten verhaftete und die bedrohten Bäckerhäuser schützte. Da dieser Krawall aber ganz muthwillig von den Bäckern provozirt worden, so wird er das Gute haben, unserer Bäckeranarchie gründlich ein Ende zu machen. Der Herr Minister des Innern, Frhr. von Linden, war selbst an Ort und Stelle und überzeugte sich von dem Stand der Dinge. Er weiß also, daß nur die größte Strenge gegen die Bäcker diese zur Ordnung bringen und der gerechten Aufregung des Publikums gegen dieselben ein Ende machen kann. — Nachschrift ½ 10 Uhr. So eben rückt auch die Reiterei in die Straßen, da die Infanterie nicht im Stande ist, die Leute von den Straßen zu vertreiben, um die Bäcker gehörig zu schützen. (A. Z.)

Wiesbaden, 16. Aug. Das so eben erschienene Verordnungsblatt promulgirt das Gesetz über die Organisation der Zentralbehörden, über die Wiederaufhebung der Trennung der Justiz von der Verwaltung.

Spanien. Ueber Espartero's Verhalten vernimmt man die strengsten Urtheile. Dasselbe erscheint jedenfalls sehr zweifelhaft. Daß er nicht sofort constituirende Cortes einberufe, daß vielmehr noch ganze drei Monate lang das Königthum und das Land der Anarchie und allen schlimmen Leidenschaften preisgegeben sein sollen, scheint fast zu dem Argwohn zu berechtigen, daß er auf Zustände hofft, welche ihm eine „rettende That" nahe legen. Wie dem auch sei, man steht augenscheinlich nicht am Abschluß, sondern erst am Anfang der Krisis in Spanien. Bis zu diesem Augenblick vermag Niemand zu sagen, welches der Ausgang sein wird. Die Revolution wollte das constitutionelle Regime wieder herstellen. Gegenwärtig hat das Land gar keine Constitution, es hat kaum noch Gesetze, ein Ministerium, aber keine Regierung, eine Königin, aber kein Königthum, nichts als Parteien, welche sich mißtrauisch beobachten, und Factionen, welche bereits die Hand an's Schwerdt legen. — Privatnachrichten behaupten, daß drei Junten, die von Lerida, Huesca und Malaga, die Regierung nicht anerkannt haben und sich die ihnen angemuthete, bloß

berathende Stellung nicht gefallen lassen wollen. Die von Lerida rüstete sogar und wollte auf Barcelona marschiren, weil Espartero das Werkzeug der Hofintriguen sei." Einem Banquet der liberalen Presse zu Madrid wohnten Espartero, der präsidirte, O'Donell und die andern Minister bei. Das Ministerium San Luis soll bei seinem Fall ein nicht aufgeklärtes Defizit von 70 Millionen Realen hinterlassen haben.

Vermischtes.

Nürnberg, 21. Aug. Vom 19. bis 20. Aug. Mittags sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden 6 Personen an der epidemischen Brechruhr erkrankt, während 3 Personen genesen, 3 gestorben und 37 in ärztlicher Behandlung verblieben sind. Die deßfallsige amtliche Bekanntmachung fügt hinzu: Hiebei wird bemerkt, daß vorstehende Erkrankungsfälle zu den eigentlichen epidemischen Brechruhr-Erkrankungen zu zählen sind, daß indeß außerdem noch sehr häufig Erkrankungen an leichteren Brechruhrfällen vorkommen, welche durch Vernachläßigung ꝛc. leicht in die epidemische Brechruhr übergehen können. — Vom 20. bis 21. Mittag 6 Personen erkrankt, 3 Personen genesen, 4 Personen gestorben und 36 Personen in ärztlicher Behandlung verblieben. — Auch im benachbarten Orte Erlenstegen sind nach dem „Fr. u. Kr.-Kur." 2 Todesfälle vorgekommen, in Folge deren ein Arzt dort stationirt wird. Auffallend und zugleich beruhigend ist es, daß die Vögel, welche an andern Orten (wie in München die Dohlen) beim Erscheinen der Brechruhr verschwanden, in Nürnberg noch verweilen.

Augsburg. Stand der Brechruhr vom 19. auf den 20. Aug.: Krankenzahl am 19. Aug.: 145. Neuer Zugang 48 männliche und 53 weibliche Kranke. Gestorben sind 16 männliche und 26 weibliche Kranke. Genesen sind 13 männliche und 23 weibliche Kranke. Krankenzahl am 20. Aug.: 168. — Da warme Suppe als eines der besten Präservativ-Mittel gegen die Cholera anerkannt ist, so hat der Magistrat beschlossen, dieselbe Jedermann zugänglich zu machen. Täglich wird Morgens 7 Uhr, Mittags 11 Uhr und Abends 6 Uhr an drei Orten Suppe in Portionen zu drei Schoppen und 1½ Schoppen abgegeben, die auch dort gegessen werden kann. Die Abgabe geschieht für Bemittelte gegen Bezahlung von 4 kr. und 2 kr., an Arme unentgeldlich.

München. Wie schon früher erwähnt, hat Graf M. Arco-Kaltenhausen seine großartige Geweihsammlung zum Besten der Armen ausgestellt. Diese Sammlung ist wohl die größte und werthvollste der Welt. Graf Arco, selbst ein kundiger, tüchtiger Weidmann, sammelt seit dem Jahr 1829. Schon im Jahr 1850 suchte — jedoch vergebens — ein Engländer die Geweihsammlung um den Preis von 30,000 Pfund St. zu acquiriren. Ein großer mit Jagdgemälden dekorirter Saal enthält in schön geordneter Aufstellung rings an den Wänden beiläufig dreitausend Geweihe von Hirschen, Rehböcken, Elenthieren, Gemsen und andere mehr, und zwar die kostbarsten, seltensten Normal- und Abnormexemplare, Riesenkronen von Edelhirschen und wunderbare Gestaltungen von Rehgeweihen, so daß ihre Zusammenstellung einen fantastischen Ueberblick der Waffenzier aller flüchtigen Wald- und Bergbewohner darbietet, wie sie nirgend und nimmer gesehen werden. Die Möbel des Saales sind lediglich auch nur aus Geweihen gefertigt und mit dem edelsten Schnitzwerk geziert, ebenso die schmucken Lustres, die an der Decke schweben. König Max und Königin Marie haben die interessante Sammlung besichtigt und sich mit großer Befriedigung darüber ausgesprochen.

Frankenthal. Zur Vervollständigung der Kette der hiesigen Wucherverhandlungen diene die Mittheilung, daß am 12. das k. Zuchtpolizeigericht dahier gegen Wittwe Deutsch von Mußbach und zwei Konsorten Geldstrafen im Gesammtbetrage von 7600 fl. ausgesprochen hat. Im Laufe dieses Jahres dürften wohl die wenigen noch dahier anhängigen Untersuchungen dieser Materie zum Schlusse gebracht werden und damit das Drama am hiesigen Gericht als beendet erscheinen.

(Eingesandt.) Zu dem Aufsatze ** in Nr. 174 des Morgenblattes, für welchen man dem Einsender herzlich dankt, bemerken die Einsender Dieses, daß die Altmühlwiesen von oberhalb Gunzenhausen bis Bubenheim und weiter, besonders von Windsfeld bis Berolzheim, öfters nicht 2—3 Wochen, sondern 2—3 Monate unter Wasser stehen, was im vorigen Jahre der Fall war, wo Heu und Grummet total verloren gingen, und im heurigen Jahre der Fall ist, wo das Heu mit Mühe größtentheils gerettet wurde, das Grummet aber wiederum meist verloren geht. Das Reinigen des Altmühlflusses ist zwar seit vielen Jahren angeordnet, aber es geschieht dafür so viel wie — Nichts, und der Uebelstand wird von Jahr zu Jahr größer u. verderblicher. Möchte doch unsere k. Kreisregierung, die so eifrig bemüht ist, den Wohlstand der Kreisbewohner zu fördern, für endliche Abhilfe besorgt sein, und namentlich auch die Herstellung einer Brücke zwischen Gunzenhausen und Bubenheim, am besten bei Gundelsheim, bewerkstelligen. Es ist dieses ein längst erkanntes, schreiendes Bedürfniß.

D. u. A. S. u. L.

Dienstesnachrichten. Die Stelle eines Administrators der unmittelbaren Cultus- und Unterrichtsstiftungen in Eichstädt wurde dem quiesz. Herrschaftsrichter Dr. Klemens Hellmuth von Burheim, z. Z. in München, verliehen; zu der am Lotto-Oberamte München erled. Revisorsstelle der Revisor am Oberamte in Regensburg, Ad. Lober, berufen und an dessen Stelle der übernommene Patrim.-Ger.-Akt., derzeit. Revident bei der Reg. von Schwaben, K. d. J., Gg. Wallant, zum Revisor beim Lotto-Oberamte Regensburg ernannt. Ferner wurde der bish. Schullehrer A.

Emmerling zu Ansbach zum Lehrer an der Vorbereitungsklasse der höheren Töchterschule zu Nürnberg, der bisb. Schulgehilfe Christian Heyer zu Weidenbach zum Schullehrer und Kirchendiener in Jobstgreuth, der bisb. Schullehrer zu Wachenhofen, Aug. Hölzel, zum Schullehrer und Kirchendiener in Adelhofen, dann der bisb. Schulgehilfe Aug. Schäfer zu Obernzenn zum Schullehrer und Kirchendiener zu Herpertshofen ernannt.

Hiesiges.

In letzter Zeit ist bei einigen Häuserbesitzern der Schloßgasse, die dem freundlichen Drechselsgarten zuführt, das Schönheitsgefühl etwas erwacht. Dieß beweist die Reparatur und das Renoviren mehrerer in genannter Straße liegender Häuser, so daß dieselbe jetzt einen freundlichen Anblick gewährt. Vereinbarlich damit ist aber durchaus noch nicht der in derselben befindliche Brunnen (vulgo Hirtenbrunnen), welcher in seiner gegenwärtigen Construktion fast für die ärmste Dorfgemeinde zu schlecht wäre. An den hochlöblichen Stadtmagistrat ergeht deßhalb anmit die ergebenste Bitte: diesem Uebelstande baldmöglichst abzuhelfen. Es dürfte diese Bitte umsomehr gerechtfertigt erscheinen, als in allen Theilen der Stadt auf das Anlegen respektabler Brunnen von Seiten belobter Behörde bereits Bedacht genommen worden ist. D.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Erhebung der Brandversicherungsbeiträge pro 1852/53.)

Nach vorliegender höchster Anordnung (Regierungsblatt Stück Nr. 31 Seite 573) sollen die Brandbeiträge pro 1852/53 erhoben und mit

$7\frac{1}{2}$ kr. vom Hundert der Versicherungssumme in der ersten,
9 kr. vom Hundert in der zweiten,
12 kr. " " " " dritten,
$13\frac{1}{2}$ kr. " " " " vierten Klasse,

dann von den Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen je nach dem Grade der Feuergefährlichkeit mit einem Beischlag zu $\frac{2}{10}$, $\frac{5}{10}$, $\frac{10}{10}$, oder $\frac{15}{10}$ des obenbemerkten Conkurrenzbeitrages verrechnet werden.

Es werden daher die Besitzer der bei der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt versicherten Gebäude dahier aufgefordert, die sie treffenden Beträge an nachbenannten Tagen

Mittwoch	den 23.	August	von	A 1—108,
Donnerstag	" 24.	"	"	A 109—217,
Freitag	" 25.	"	"	A 218—326,
Samstag	" 26.	"	"	A 327—344,
Montag	" 28.	"	"	B 1—90,
Dienstag	" 29.	"	"	C 1—109,
Mittwoch	" 30.	"	"	C 110—194,
Donnerstag	" 31.	"	"	D 1—134,
Freitag	" 1.	September	"	D 135—354,
Samstag	" 2.	"	"	D 355—461

unter Vorlage der Quittungsbücher und Angabe der Häuser-Nummern Vormittags unfehlbar zu berichtigen.

Ansbach, den 18. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Ressource.**

Heute Mittwoch Militärblechmusik im Garten des Gesellschafts-Lokales. Anfang Abends 5 Uhr.

Akrobatischer Circus

des

Karl Knie aus Wien.

Auf dem Platze in der Nähe des Hundsstegs.

Heute Mittwoch den 23. August:

große brillante Vorstellung,

bestehend aus akrobatischen Tänzen, Athleten, Equilibrien, Jongleur, Balletttänzen.

Zum Schluß die komische Pantomime, genannt:

Die Dorfapotheke.

Die Zwischenpausen werden durch den Komiker Hrn Karl Kopal durch komische Intermezzo ausgefüllt.

Anfang halb 8 Uhr. Ergebenst ladet ein

Karl Knie, Direktor.

4. Da mir von einer hohen k. Regierung sowohl als von einem hochlöblichen Stadtmagistrat dahier die Concession als Schneidermeister ertheilt wurde, empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, insbesondere auch meiner werthen Nachbarschaft, mit der Bitte um gütiges Wohlwollen und geneigtes Zutrauen, indem ich im Fertigen aller Herrnkleider mich stets bemühen werde, das mir werdende Vertrauen durch prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Ansbach, den 22. August 1854.

Georg Leonhard Preißinger,
wohnhaft Lit. A. 223 in der Neutergasse nächst dem Herriederthor.

5. Ich mache einem hochverehrlichen Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich das Haus meiner Eltern käuflich übernommen habe und das darauf ruhende Geschäft im ganzen Umfange ausübe; ich bitte daher, das meinen Eltern geschenkte Zutrauen sowohl in der Stadt wie auf dem Lande gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Matthias Rossel,
Bäckermeister zu Eyb.

6. Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Ansbach** vorräthig bei **Carl Junge:**

Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die **wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.**

36 feine lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **seine Zukunft kennen zu lernen,** in elegant ausgestattetem Etui. **Preis 36 kr.**

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand **Napoleon** seine zukünftige Größe, so wie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

Friedrich Wilhelm III wurde von der Mlle Lenormand **1840** als das Jahr seines Todes bezeichnet.

7. Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Ich zeige hiemit einem hochgeehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich in **D 369** aus, und auf den Markt **A 2** neben dem Rathhause im Schäferischen Hause eingezogen bin, und meinen Laden eröffnet habe. Ich bitte daher, mich auch ferner durch gütigen Besuch und Abnahme meiner Drechsler- und Spielwaaren, sowie mich mit recht vielen **Aufträgen zu beehren. Zugleich empfehle ich mich meiner gewesenen Nachbarschaft und ersuche die jetzige um freundliche Aufnahme.**

Ansbach, den 22. August 1854.

G. Lustig, Drechslermeister.

---

8. **Aechtes Bremer Putzpulver, das bewährteste und beste Mittel zum Putzen und Poliren aller Metallgegenstände, namentlich auch für Militär zum Putzen der Gewehre, Säbel, Knöpfe, Steigbügel und anderes Metallzeug, ist billig zu haben bei**

W. F. Mackeldey.

---

9. **Samstag den 26. August fahre ich mit einer leeren Chaise über Nürnberg, Hersbruck, Sulzbach und Weiden.** Christian Blümlein, Lohnkutscher.

---

10. **Unterzeichneter bringt zur ergebensten Anzeige, daß früher im Maierischen Bräuhause alle Mittwoche Gesellschaftstag eingeführt war. Da ich nun die Wirthschaft wieder eröffnet habe und der Gesellschaftstag fernerhin fortbestehen soll, so lade ich auf heute Abend und fernerhin zu zahlreichem Besuch höflichst ein. Für alles Andere ist bestens gesorgt. Auch thue ich meiner werthen Kundschaft zu wissen, daß ich mein Schneidersgewerbe mit einem geprüften Gesellen fortführe und bitte daher mich stets zu beehren. Auch habe ich für einen ledigen Herrn ein Quartier mit oder ohne Möbels zu vermiethen. Ferner wenn Haus- und Miethsleute in Verlegenheit sind, bei schlechtem Wetter im Hause Wäsche zu trocknen, so findet sich bei mir die schönste Gelegenheit.**

Geiß, Wirth auf dem obern Markt.

---

11. Es ist ein gestickter Frauenzimmer-Kragen abhanden gekommen. Der Ueberbringer desselben erhält in **D 400** über zwei Stiegen eine angemessene Belohnung.

---

12. A. 42 ist eine ganz gute und schöne Guitarre billig zu verkaufen.

---

13. **C 94 ist ein blechener Aufsatz zu verkaufen.**

---

14. **Bei Frieß am Hofgarten ist neues Sauerkraut zu haben.**

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 13. bis 20. August.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Karl Friedrich Imanuel, Söhnl. des Metzgermeisters Hrn. Steghöfer; — b) St. Gumb.: Johann Christoph Ernst, Söhnl. des Zimmergesellen Oberseider.

Kath. Gem.: Georg Friedrich Karl Johann, Söhnl. des Maurers und Hausbesitzers Kraft.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Hr. Johann Paul Körber, Schuhmachermeister, mit Jungfr. Anna Margaretha Friederika Seßler.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Maria Margaretha Hildner, Weberswittwe, 71 J., Schlagfluß; Margar. Babetta Rülck, Dienstmagd, 17 J. 1 M., Nervenfieber; Georg Michael Reinert, Maurer- und Steinhauergesellen-Söhnl., 3 J. 3 M., Wassersucht; Hr. Christoph Johann Ferdinand Alexander Albert, vormal. k. Obrist, 75 J. 11 M., Altersschwäche; — b) St. Gumb.: Frau Maria Katharina Dorner, Privatierswittwe, 66 J., Abzehrung; Frau Anna Margaretha Winnerlein, Wirthsgattin, 56 J. 5 M., Unterleibsleiden; Frau Margar. Rosette Kern, Kriegs- und Domänen-Raths-Wittwe, 92 J. 4 M., Altersschwäche.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 198. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 24. August. Bartholomäus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 20. Aug. Dem Vernehmen nach wird die vertagte Gerichtsorganisation, welche durch eine Verkleinerung der Landgerichte auf dem Organisationswege surrogirt werden sollte, nun doch zu Stande kommen; die Ministerien beschäftigen sich bereits mit den Vorentwürfen und der Auswahl der Beamten, und dem wieder zusammentretenden Landtage soll das darauf bezügliche Gesetz vorgelegt werden; Aenderungen in den Ministerien ständen damit in Verbindung. Vielleicht, daß die Gerichtsorganisation bereits mit der Aussicht auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Civilverfahrens in Verbindung steht.

— Se. Exz. Hr. Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg ist von einem heftigen Leiden erfreulicher Weise wieder soweit hergestellt, daß die Aerzte die Rückkehr dieses hochgeschätzten Staatsmannes zu seinem Posten bald gestatten werden.

Stuttgart, 21. Aug. Der „Schw. Merk." berichtet über den hier ausgebrochenen Brodkrawall: Wir hatten hier Samstag Abends wegen Brodmangels einen Krawall zu beklagen. Wie man hört, hatte aus Unmuth über den letzten Brodabschlag eine Anzahl der hiesigen Bäcker nicht, oder wenigstens nicht ein hinreichendes Quantum Brod gebacken. Dazu kam vielfache Nachfrage nach Brod von auswärts, sowie der Umstand, daß eine große Anzahl Arbeiter nach Auszahlung ihres Wochenlohns Abends sich noch mit Brod für sich und ihre Familien versehen wollten. War schon den Tag über nicht genug Brod vorhanden, so stieg Abends der Mangel stündlich. Dieses führte eine immer steigende Masse Menschen, namentlich in der Hauptstätterstraße, der Charlottenstraße und auf dem Wilhelmsplatze zusammen, wie gewöhnlich durch eine große Zahl Neugieriger noch vermehrt. Es kam zu unruhigen Auftritten vor einzelnen Bäckerhäusern, es wurden da und dort Fenster eingeworfen, Thüren, Läden beschädigt rc. Der herbeigeeilten Polizei und Gendarmerie, unterstützt von dem zum Theil ausgerückten Militär, gelang es schnell, die Ordnung herzustellen. In Folge einiger Widersetzlichkeiten gegen die polizeilichen Behörden wurde eine Anzahl Personen verhaftet. Den gestrigen Tag und die Nacht über wurde die Ruhe keinen Augenblick weiter gestört.

Die „Bad. Landesztg." schreibt: „Die Nichtbesetzung der Stelle des als Finanzrath abgegangenen Oberkirchenraths Schmidt scheint uns darauf hinzudeuten, daß der katholische Oberkirchenrath seiner Aufhebung nahe sei." — —

Wien, 20. Aug. Nach der in der heutigen „Wien. Ztg." enthaltenen Uebersicht der kassamäßig wirklich bewerkstelligten Subscriptionen zur Nationalanleihe, zusammengestellt auf Grund der bis 19. Aug. in Wien eingegangenen amtlichen Berichte, ergibt sich ein Gesammtbetrag von 401,953,963 fl.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 21. Aug. Der Befehl zum Einmarsch unserer Truppen in die Walachei ist gestern abgegangen. (A. Z.)

Nach Berichten der „W. Z. K." aus Konstantinopel vom 9. Aug. werden zu Sebastopol die großartigsten Vorbereitungen zum Widerstande getroffen. Zwischen den detachirten Batterien sind Redouten angelegt. Bei allen geeigneten Landungsplätzen in der Nähe von Sebastopol werden fortwährend mit Felsblöcken beladene Schiffe versenkt, um die Landung doppelt zu erschweren. Schiffe der alliirten Flotten kreuzen außer Schußweite bei Sebastopol.

Vermischtes.

München, 21. Aug. Unser Gemeindekörper hat zwei herbe Verluste zu beklagen. Das älteste Mitglied des städtischen Kollegiums, Hr. Magistratsrath Riezler, ist einer längern Krankheit erlegen. In

allen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens genau erfahren, war der Verstorbene mit rastlosem Eifer seit einer langen Reihe von Jahren für das Wohl der Stadt thätig und hat sich namentlich als Mitglied des Armenpflegschaftsrathes unschätzbare Verdienste erworben. Aus dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten schied durch den Tod Herr Maurermeister Maurer, ein noch in den besten Jahren stehender, sehr achtbarer und strebsamer Bürger. — Diese Nacht erlag einer äußern Krankheit der frühere Generalverwaltungsdirektor der bayer. Armee und spätere Geheimrath Paul Ritter v. Habel, Inhaber mehrerer Orden, 62 Jahre alt, welcher um unsere Militärverwaltung sich durch eine lange Reihe von Jahren die größten Verdienste erworben hat. Ihm war bekanntlich auch stets die schwierige Aufgabe zugetheilt, vor den Kammern das Kriegsbudget zu vertreten.

— Mit großer Befriedigung vernimmt man, daß unsere Garnison von der Brechruhr so viel wie gar nicht betroffen ist, nur wenige leichte Diarrhoeanfälle sind vorgekommen, die sofort, wie dieß bei der kleinsten Unpäßlichkeit eines Soldaten der Fall ist, in's Lazareth geliefert wurden. Die militärische Fürsorge ist in der That vortrefflich; die Soldaten müssen sich mit Unterbeinkleidern in's Bett legen, erhalten Morgens eine warme kräftige Suppe und werden in jeder Hinsicht mit größter sanitätischer Vorsorge überwacht.

— Noch am Samstag haben sich der hiesige Scharfrichter Schellerer und seine beiden Gehilien nebst dem Werkmeister Hochholzer von Stuttgart mit dem Fallbeil auf den Weg nach Amberg gemacht, wo am nächsten Donnerstag eine Hinrichtung stattfinden soll. Von da geht's zu gleicher Verrichtung nach Passau.

München, 21. Aug. Die im ärztlichen Intelligenzblatt Nr. 31 nach amtlichen Mittheilungen veröffentlichten Tagesberichte über die in München an der Cholera Erkrankten und Gestorbenen lauten: Vom 27. Juli bis 8. Aug. sind erkrankt 156, gestorben 63, am 9. erkr. 44, gest. 41, am 10. erkr. 41, gest. 15, am 11. erkr. 43, gest. 25, am 12 erkr. 54, gest. 26, am 13. erkr. 55, gest. 18, am 14. erkr. 56, gest. 23, am 15. erkr. 104, gest. 29.

— Gemäß höherer Verfügung sollen von nun an bis auf Weiteres bei Leichenbegängnissen von Offizieren und Soldaten in München die Ausrückungen zu den vorschriftsmäßigen Leichenkondukten unterbleiben. — In Anbetracht der gegenwärtigen Krankheitszustände hat unser Herr Erzbischof den Genuß der Fleischspeisen an den Fasttagen während der Dauer der Cholera den Gläubigen gestattet.

In Nürnberg sind an der epidemischen Brechruhr vom 21. bis 22. Mittags in der Stadt und deren Burgfrieden 9 Personen erkrankt, 5 gestorben, 2 genesen und 38 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Augsburg. Stand der Brechruhr vom 20. auf den 21. Aug.: Krankenzahl am 20. Aug.: 168. Neuer Zugang 37 männliche und 46 weibliche Kranke. Gestorben sind 15 männliche und 19 weibliche Kranke. Genesen sind 10 männliche und 7 weibliche Kranke. Krankenzahl am 21. Aug.: 290. — Gemäß oberhirtlichem Beschlusse darf in dieser harten Zeit von dem Fastengebote für Katholiken eine Ausnahme gemacht werden. — Seit gestern finden in sämmtlichen hiesigen katholischen Kirchen Bittgebete wegen Abwendung der Seuche statt.

Auch in Regensburg sind bis zum 20. ds. 9 Personen an der Brechruhr erkrankt, von denen 3 gestorben, 2 genesen und 4 in ärztlicher Behandlung verblieben sind.

Aus der Pfalz, 18. Aug. Bei Sondernheim (am Rhein, im Kanton Germersheim) sollen in einer Familie Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen sein, ohne daß sich indessen die Seuche bis jetzt weiter verbreitet hätte. Fälle von leichter Cholerine sind dagegen nicht selten.

Die Münchener Industrie-Ausstellung wurde in den vier ersten Wochen von 73,802 Personen besucht, welche eine Einnahme gewährten von 20,044 fl. (17,613 Personen à 30 kr., Einnahme 8806 fl.; 56,189 Personen à 12 kr., Einnahme 11,238 fl.) — Am 19. war die Ausstellung von 1156 und am 20. von 1990 Personen besucht.

(Wohlfeiler guter Rath!) In Frankreich und Deutschland wurden 1836, als die Brechruhr auftrat, als Schutzmittel kupferne runde Plättchen auf dem bloßen Leibe zu tragen, vielfach angerathen. Etwas mag daran wahr sein. Der berühmte französische Physiker Arago äußerte sich darüber dahin, „daß sich wohl über die Wirkung des Kupfers, am bloßen Leibe getragen, kein bestimmtes Urtheil fällen lasse, da die nöthigen Beobachtungen und Erfahrungen noch fehlen. Wenn man aber die Thatsache berücksichtigt, daß in verschiedenen Orten Italiens das Sumpf-Miasma durch Aufstellung von Metallstangen abgeleitet wurde, daß ferner alle Miasmen und Contagien als bestimmte Elektrizitäts-Modifikationen wirksam sind, und namentlich Kupfer bei der galvanischen Säule den bekannten Zersetzungsprozeß ausübt, so ist allerdings die Möglichkeit gegeben, daß eine Kupferplatte, durch Anziehung eines bereits im Körper zirkulirenden Miasma, prophylaktisch zur Abhaltung der Entwicklung einer lebensgefährlichen Krankheit wirksam sein kann, wobei noch der Umstand zu berücksichtigen ist, daß das Mittel an und für sich unschädlich ist, und wenn es auch physikalisch ohne Wirkung wäre, doch durch den Glauben daran eine beruhigende Stimmung des Nervensystems resp. Gemüths hervorgebracht werden kann." — Wir wollen noch bemerken, daß in München und Wien zur Zeit des Auftretens der Cholera Krankenwärter 2c. fast alle Stücke Kupferblech auf bloßem Leibe trugen und verschont blieben, (was der Aberglaube damals aber mehr dem darauf geprägten Bilde, als dem Glauben an den speziellen Nutzen des Metalles zuschrieb). Dieß mag aber auch zum Theil

daher gekommen sein, daß ihr Körper sich nach und nach an das Miasma gewöhnte. Schaden bringt ein umgehängtes Kupferblech in keinem Falle (Viele wollen gleich beim Gebrauch ein eigenthümliches Gefühl an ihrem ganzen Körper bemerkt haben) und Kosten verursacht dieß einfache Vorbeugungsmittel auch nicht, denn man kann jedes Kupfergeldstück dazu verwenden. Dixi.

Das Großhandlungshaus Heinrich Wertheimstein in Wien hat am 21. Aug. fallirt; der Konkurs ist eröffnet; die Passiva sollen 5 Millionen betragen. (Allg. Ztg.)

Hiesiges.

(Zur Fernhaltung von — —.) Wem sollte es nicht bekannt sein, daß Ansbach mit mehreren Kanälen versehen ist, welche verschiedene Bestimmungen haben, nämlich den, bei Feuersgefahr in den meisten Theilen der Stadt schnell Wasser zu schaffen, dann den, die Kloake aufzunehmen. Daß durch das letztere häufig sehr starke mephitische Dünste sich verbreiten, darüber wird wohl Niemand einen Zweifel erheben, und da diesem Uebelstande nicht ganz abzuhelfen ist, so sollte man denselben doch wenigstens zu verringern suchen. Das Mittel dazu wäre theils schon geboten, theils nur mit geringem Kostenaufwande verknüpft. — Einsender glaubt dieses Mittel darin gefunden zu haben, daß jede Woche ein- oder besser zweimal das Wasser des Onolz- und Mühlbaches, dann der Rezat, mittelst angebrachter s. g. Schützen gestemmt und wenn sich dasselbe genugsam gesammelt hat durch das Ziehen der Schützen in die betreffenden Kanäle gelassen werde, um alle Unreinlichkeit aus denselben zu entfernen. Daß zuerst die Schützen des Onolzbaches und Mühlbaches und dann erst die der Rezat gezogen werden müssen, versteht sich von selbst, damit das Wasser der letztern die ihr von den Kanälen zugeführte Unreinlichkeit weiter schaffen können. Ebenso versteht sich wohl von selbst, daß solche Durchschwemmungen nur während der Nachtzeit veranstaltet werden sollen.

Briefkasten.

1) Ist es nicht möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß eine Krankheit, namentlich die Cholera, durch die Excremente der Kranken, d. h. durch die Ausdünstungen dieser Ausleerungen weiter verbreitet werde? Noch nie aber hat man gehört, daß in dieser Beziehung Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden seien.

Möchte die vorwürfige Frage einer näheren Untersuchung gewürdigt werden!

2) Mehrere Metzgermeister lassen die ganze Nacht hindurch ihre Hunde frei herumlaufen, oder sie liegen vor den Häusern auf öffentlicher Straße, wodurch Vorübergehende erschrecken, fallen und belästigt werden. Die löbliche Polizei wird um Abhilfe dieses Uebelstandes gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Concurssache des Bierbrauers Andreas Probst zu Ansbach auf Antrag der Creditorschaft die nachbezeichneten zur Concursmasse gehörigen im Stadtgerichtsbezirke gelegenen Immobilien, nämlich:

I. Das Brau- und Wirthschaftsanwesen, bestehend
1) in dem Wohn- und Wirthschaftsgebäude D 75 in der Herrieder Vorstadt, dem Hofhause, Bräuhause, der Scheune im Hofe und Hofraum, zusammen geschätzt auf 3800 fl. wozu noch ein auf 15 fl. gewerthetes Gemeinderecht gehört,
2) in der realen Brau- und Heckenwirthschafts-Gerechtsame, zusammen geschätzt auf 1200 fl.;

II. das an das Wohnhaus D 75 anstoßende Wohnhaus D 74, geschätzt auf 450 fl.;

III. der auf dem Nußbaumberg befindliche Felsenkeller mit 43 Dez. Garten, Pl.-Nr. 910, zusammen geschätzt auf 500 fl.;

IV. der Acker, der Hausübel genannt, 1 Tagw. 79 Dez. groß, Pl.-Nr. 1802, geschätzt auf 650 fl.;

V. die vorhandenen Brau-Utensilien, geschätzt auf 300 fl.,

dem öffentlichen Verstriche unterstellt und wird hiezu Termin auf

Donnerstag den 28. September c. früh 9 Uhr
Commissionszimmer Nr. 8

anberaumt, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden, von denen jedoch die dem Gerichte unbekannten Steigerer legalen Nachweis über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit beizubringen haben.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Die genauere Beschreibung der vorbenannten Realitäten, das Schätzungsprotokoll, sowie die damit verbundenen Rechte und Lasten können bis zum Strichstermine in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Abgesehen hievon wird der Massekurator Agent Spönnemann auf Verlangen jede gewünschte Aufklärung ertheilen.

Die Strichsbedingnisse werden im Strich-Termine selbst bekannt gemacht. Ansbach, am 9. Aug. 1854.

Der k. Direktor beurlaubt.
Der k. Rath
Hommel.

Helmes.

2. Freitag den 25. August Abends 8 Uhr Generalversammlung des Industrie- und Gewerbe-Vereins im Brandenburger Hause, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins hiemit einladet

Das Direktorium.

---

3. Bei A. Deichert in Erlangen erschien so eben und ist bei C. Junge und bei C. H. Gummi in Ansbach zu haben:

Das Verhalten zur Abwehr der Cholera

von

Professor **Dr. Heyfelder.**

gr. 8. geh. Preis 6 kr.

---

4. So eben ist erschienen und in C. H. Gummi's Buchhandlung vorräthig:

Adieu Cholera!

Bester Rath und Schutz

gegen

die asiatische Cholera.

Pr. 6 kr. 2 Ngr.

---

5. **Heute Liederkranz.**

---

6. Am Freitag den 25. ds. Nachmittags werden die Kartoffel und das Grummet von den zur Bierleinischen Concursmasse gehörigen — in hiesiger und Kurzendorfer Flurmarkung gelegenen Grundstücken, sowie die Gartenfrüchte am Hause durch den unterzeichneten Massa-Curator im öffentlichen Verstriche verkauft.

Die Zusammenkunft findet im Lauerbach'schen Gasthause auf dem Nußbaum Nachmittag 2 Uhr statt.

Ansbach, den 21. August 1854.

J. F. Spönnemann.

---

7. Am nächsten Dienstag den 29. ds. Nachmittag 3 Uhr wird im Fischhause das Grummet von den zur Probst'schen Concursmasse gehörigen 3 Tagw. 29 Dez. Wiesen in Katterbacher Flur durch den unterzeichneten Massakurator im öffentlichen Verstriche verkauft.

Ansbach, den 23. August 1854.

J. F. Spönnemann.

Akrobatischer Circus

des

Karl Knie aus Wien.

Auf dem Platze in der Nähe des Hundsstegs.

Heute Donnerstag den 24. August:

große brillante Vorstellung,

bestehend aus akrobatischen Tänzen, Athleten, Equilibrien, Jongleur, Balletttänzen.

Die Zwischenpausen werden durch den Komiker Hrn Karl Kopal durch komische Intermezzo ausgefüllt.

Anfang halb 8 Uhr. Ergebenst ladet ein

Karl Knie, Direktor.

---

9. Auf dem gestrigen Wochenmarkte ist ein 2 fl. Stück verloren gegangen. Der redliche Finder erhält bei dessen Abgabe in der Expedition 30 kr. Belohnung.

---

10. **Todesanzeige.**

Unsern Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Kunde, daß unser geliebtes Söhnchen Friedrich gestern Abend unerwartet schnell am Gefraisch verschieden ist. Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag 10 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, am 23. August 1854.

Carl und Emilie Hezel.

---

11. Auf der Straße von hier nach Schillingsfürst ging am 19. d. M. ein grau baumwollenes Sonnenschirmchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung bei der Expedition abzugeben.

---

12. A 136 eine Stiege hoch wird eine solide und ordentliche Auslauferin gesucht.

---

13. Eine Stelle für eine Haushälterin wird gesucht. Das Nähere in der Expedition.

---

14. D 268 sind mehrere Tgw. Ohmet zu verpachten.

---

15. Heute Schlachtschüssel, wozu einladet

Dettelbacher.

---

16. Heute Schlachtschüssel und Cervelatwürste bei Henkelmann.

---

17. Heute ist Regimentsmusik auf dem Nußbaum. Für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.

Stadelmann.

Freitag Fischschmauß, Schlachtschüssel und Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

19. Nächsten Sonntag ist Nachkirchweih und Harmoniemusik bei

Detzer in Eyb.

---

20. A 24 in der Ente ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen.

---

21. B 23 in der obern Vorstadt ist der mittlere Gaden bis Martini zu vermiethen.

---

22. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

23. C 143, Sommerseite, ist ein Quartier zu vermiethen. Näheres C 175.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 23. August 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	18	—	17	55	17	15	—	21	—	—
Weizen	17	24	16	36	15	50	—	—	1	5
Korn	15	30	15	3	14	42	—	56	-	—
Gerste	10	30	10	17	10	5	—	—	—	32
Haber	8	30	7	47	5	50	1	53	—	—

Wochenmarkt: — Preis der Kartoffeln: der Sack 1 fl. 36 kr. bis 2 fl., die Maß 1½ und 1¾ kr.; Schmalz das Pfund 22—23 kr.; Butter das Pf. 18—22 kr.; Eier 6 St. für 5 kr.; Kraut: das Hundert 2 fl. bis 2 fl. 30 kr., der Kopf 1 bis 2 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 199. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 25. August Ludwig.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 23. Aug. Der k. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg, ist von seinem Landaufenthalt mit gestärkter Gesundheit gestern wieder hier eingetroffen und hat sofort in Begleitung des Hrn. Regierungspräsidenten und des Hrn. Polizeidirektors von den ärztlichen Anstalten und den sanitätischen Zuständen die sorgfältigste Einsicht genommen und weitere zweckmäßige Weisungen erlassen. Morgen wird Se. Exzellenz in der Sitzung der für die aus Anlaß der obwaltenden Verhältnisse erforderlich werdenden Maßregeln niedergesetzten Kommission persönlich den Vorsitz führen.

— Die „Landbötin" berichtet: Se. Excellenz Herr Kriegsminister von Lüder, welcher von einem bedenklichen Grad der Brechruhr befallen war, ist zur allgemeinen Freude nun so weit wieder hergestellt, daß derselbe seiner vollkommenen Genesung entgegengeht. — Hat bereits dem Leichenkondukt des Hrn. v. Habel beigewohnt.

— Durch ein weiteres Kriegsministerialrescript ist das am 16. ds. begonnene Herbstexerzieren sistirt und die Beurlaubung der Mannschaft bis auf 60 per Kompagnie angeordnet worden. Diese Zahl wurde beibehalten, damit der Dienst weniger anstrengend ist.

— Heute starb dahier der Graf Ludwig von Arco, k. Kämmerer und eines der ältesten Mitglieder der Kammer der Reichsräthe. Der Verstorbene, welcher das 81. Jahr erreichte, war der zweite Gemahl der sel. Churfürstin-Wittwe Marie Leopoldine von Bayern.

Stuttgart. Beim Brodkrawall wurden nach dem „St.-Anz." gegen 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Untersuchung ist im Gange.

Berlin, 20. Aug. Der König ist nach Putbus zum Gebrauche des Seebades gereist. — Vorgestern waren die Redakteure der hiesigen Zeitungen zu Herrn von Hinkeldey beschieden. Nach einer behaglichen Hinweisung auf seine jetzige neue Stellung als General-Polizeidirektor ging derselbe auf die Preßverhältnisse in Preußen ein: In Preußen habe die Regierung eine gewisse Stellung zu der Presse. Darüber wolle er den Herren Redakteuren nicht etwa eine Verwarnung, wie das anderswo üblich sei, zukommen lassen, sondern mit ihnen sich aussprechen und verständigen. Die wichtigste Frage sei augenblicklich die orientalische. Er selbst sei weder russisch noch westlich; er sei preußisch. Dieß Thema wurde des Weiteren ausgeführt und dann die Nutzanwendung dahin gemacht, daß, wie in England, nach einmal eingetretenem Kriegszustande alle Parteien sich dahin geeinigt hätten, die Kriegspolitik der Regierung zu unterstützen, so auch in Preußen, da die Regierung den Frieden wolle, alle Patrioten diese Friedenspolitik unterstützen müßten. Was auch Preußen aus einem Kriege sich versprechen solle? Man halte ihm als Reizmittel die Aussicht auf Posen vor. Aber „in Polen ist nichts zu holen." Bestimmter noch hob Herr von Hinkeldey die Mittheilung von Nachrichten über Armirungen an der Ostsee als ihm besonders unlieb hervor.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 21. Aug. Von gutunterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß in den letzten Tagen aus St. Petersburg eine vorläufige Antwort auf die preußische Befürwortung der österreichischen Depesche über die Friedensbedingungen hier und in Wien eingegangen sei. Nach derselben erklärt sich Rußland bereit, in ein gemeinschaftliches Protektorat der Großmächte über die Donaufürstenthümer zu willigen, wenn die Privilegien der griechischen Bevölkerung dadurch nicht berührt werden. Man fügt indessen noch hinzu, daß Fürst Gortschakoff Instruktionen für weitergehende Zugeständnisse erhalten habe. (N. Korr.)

Wien, 22. Aug. Die Wiener Ztg. bestätigt den Einmarsch der Oesterreicher in die Walachei. Der von Rußland zugesicherte Rückzug aus der Moldau wird fortgesetzt. (A. Z.)

Wien, 22. Aug. Aus Warschau meldet eine telegraphische Depesche: General Bebutoff hat 60,000 Türken bei Kars auf's Haupt geschlagen; 8000 ge-

tödtet, 2300 Gemeine und 84 Oberoffiziere gefangen, 15 Kanonen und das ganze Lager erobert. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 23. Aug. Ein hier eingetroffenes Schreiben aus dem Bade Ragaz in der Schweiz vom 20. ds. meldet das dort erfolgte Hinscheiden des großen Philosophen Geheimraths v. Schelling, — früher eine der ersten Zierden unserer Ludwigs-Maximilians-Universität, seit einer langen Reihe von Jahren aber zu Berlin. — Nachdem der Verewigte mehrere Tage an einer innerlichen Entzündung gelitten, war am 20. ds. sein Ende sanft und schmerzlos.

München, 22. Aug. Wir erhalten nun (endlich doch!) auch tägliche Berichte über den Stand der Cholera in unserer Stadt. Bis zum 18. d. M. waren 793 Personen erkrankt, 295 gestorben. Vom 18. bis 19. sind 161 erkrankt, 57 gestorben; vom 19. bis 20. sind 127 erkrankt, 41 gestorben; vom 20. bis 21. erkrankten 187 und starben 46, und von gestern auf heute sind 182 erkrankt und 52 gestorben, sohin Gesammtzahl bis heute: 1450 erkrankt, 491 gestorben. So groß auch leider diese Zahl ist, so bleibt sie doch lange hinter jener zurück, welche in Ermangelung offizieller Mittheilung die umlaufenden Gerüchte nannten und sie zeigt zugleich, daß im Verhältniß zu den Gestorbenen die Zahl der Geretteten jetzt größer ist, als früher, mithin die Krankheit an Intensität abnimmt.

Die „Neue Münchener Zeitung" schreibt unter halb offiziellem Zeichen: „Von auswärts wird mehrfach gemeldet, daß Individuen, welche aus München ankamen, an Cholera-Symptomen erkrankten. In solchen Fällen hat sich nach eingezogenen Erkundigungen immer ergeben, daß die betreffenden Personen während ihres Aufenthaltes in München von Diarrhöe befallen wurden, und dann dieses Unwohlseins wegen, in der Angst, die Cholera zu bekommen, von hier abreisten, dadurch sich selbst der erhöhten Gefahr aussetzten, und zugleich Schrecken und Angst in Orten verbreiteten, in denen noch Niemand eine Besorgniß wegen der Cholera hegte. Wir halten es solchen Vorkommnissen gegenüber für Pflicht, immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß von der Diarrhöe, wie sie ja in dieser Jahreszeit immer häufig vorkommt, am sichersten und gewöhnlich ohne alle Gefahr rasche Befreiung erlangt wird, wenn der Befallene sich vor jeder Erkältung hütet, ein angemessenes Regime befolgt, am besten sich gleich im Bette hält und den Arzt zu Rathe zieht. Fährt der von Diarrhöe Befallene statt dessen auf der Eisenbahn oder mit anderer Gelegenheit, so versäumt er die beste Zeit zur Heilung, setzt sich neuen Schädlichkeiten, wie der Erkältung, dem Genusse verschiedenen Getränkes und unpassender Speise, erhöhter Angst und Aufregung, und damit der dringendsten Gefahr aus, der Cholera zu verfallen. Möchte dieß Jeder wohl beherzigen und in seinem und der Seinigen Interesse darnach handeln. Die Diarrhöe kann dermalen überall zur Cholera werden, wenn die schädlichen Einwirkungen nicht vermieden werden.

Nürnberg, 23. Aug. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in der hiesigen Stadt und deren Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr 6 Personen erkrankt, 7 genesen, 8 gestorben und 29 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Augsburg. Stand der Brechruhr vom 21. auf den 22. Aug.: Krankenzahl am 21. Aug.: 200. Neuer Zugang 42 männliche und 50 weibliche Kranke. Gestorben sind 21 männliche und 15 weibliche Kranke. Genesen sind 28 männliche und 28 weibliche Kranke. Krankenzahl am 22. Aug.: 200.

(Getreidpreise.) Nürnberg, 22. August. Korn: 13 fl. 30 kr. bis 15 fl., Waizen 16 bis 20 fl., Gerste 11 bis 13 fl., Haber 7 fl. 30 kr. bis 10 fl. 15 kr.

Amberg, 19. Aug. Die Bestätigung der Todesurtheile des Müllers Johann Lobenhofer, des Taglöhners Michael Lutz und dessen Sohnes Georg Lutz ist heute dahier eingetroffen. Falls die Verurtheilten von der ihnen gesetzlich zustehenden Gnadenfrist von 3 Tagen Gebrauch machen, wird die Hinrichtung mittelst des Fallschwertes künftigen Donnerstag Morgens statt finden. (Der Scharfrichter Schellerer von München ist bereits mit der Hinrichtungsmaschine nach Amberg abgereist. Die Hinrichtungsmaschine ist von Würtemberg entlehnt; für Bayern wird eine solche gegenwärtig vom Mechanikus Mannhardt in München erbaut.)

Burghausen, 16. Aug. Beim Tagesgrauen gestern zogen dichte Haufen Menschen, Alt und Jung, aus unserm Thale, um noch rechtzeitig nach Altötting zu kommen, wo die reiche Ampel, das Geschenk Pius des Neunten, der päpstliche Nuntius zu München als Ueberbringer, und drei höchste kirchliche Würdenträger Bayerns zu schauen waren. Die alte Hofmark Altötting trug ein festlich schmuckes Aeusseres, Gärten und Wald gaben das Schönste, was sie haben, um die Physiognomie des Ortes so fröhlich als möglich zu machen. Der Volksandrang von allen Seiten her, von Nah und Ferne, war ungeheuer, man rechnet beiläufig 24,000 Menschen. Die hochwürdigsten Prälaten wurden von der Post weg von einem Zuge von Geistlichen (circa 140) zur Stiftskirche geleitet, wo ein Amt zelebrirt (vom Nuntius) und die Festpredigt gehalten wurde (vom Bischof Heinrich), nach deren Ende sich der festliche Zug mit dem frommen kostbaren Geschenke zur Gnadenkapelle in Bewegung setzte. Die Ampel wurde von vier Leviten in einer Pyramide schwebend getragen, so hoch, daß sie für Jedermann sichtbar war. In der Kapelle, die nur von den an der Prozession theilnehmenden Geistlichen

Digitized by Google

betreten werden durfte, wurde die kostbare Ampel sofort vor dem Altare im innern Raume der Kapelle aufgehängt und das ewige Licht in ihr angezündet.

Dienstesnachrichten. Zu der am Kreis- und Stadtg. Wasserburg erled. Direktorsstelle wurde der k. Kreis- und Stadtger.-Rath K. v. Täuffenbach in München befördert und die hierdurch am Kreis- und Stadtger. München links der Isar erled. Rathstelle aber unbesetzt gelassen. — Der Gymnasialprofessor J. M. Hofbauer in Straubing ist unter Anwendung des §. 19 des Edikts vom 26. Mai 1818 bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt; die sich dadurch erledigende Lehrstelle der 1. Gymnasialklasse daselbst dem Studienlehrer der 4. Klasse der lateinischen Schule zu Amberg, G. Erk, verliehen; an dessen Stelle der Studienlehrer der 3 Klasse, Priester J. Bobrer allda, befördert; auf die sich hierdurch eröffnende Lehrstelle der Studienlehrer der 2. Klasse der lateinischen Schule zu Bamberg, B. Meyring, versetzt; an seine Stelle der Studienlehrer der 1. Klasse, K. Weippert allda, befördert und die sich hierdurch erledigende Lehrstelle dem Lehramtskandidaten J. Schrepfer aus Bamberg, zur Zeit Assistent am k. Gymnasium zu Regensburg, verliehen worden.

Hiesiges.

1) Der Einsender des gestrigen Artikels in Bezug auf die Reinigung der Kanäle in der Stadt macht auch darauf aufmerksam, daß am sogenannten Hundsstege bei nur einigermaßen trüber Witterung die Laterne nicht nur bis 9 Uhr brennen dürfte; auch sollte man auf der rechten Seite desselben ein Geländer bis zum Herterich'schen Garten anbringen, da durch das Absperrgeländer der wirkliche Eingang in der Dunkelheit sehr schwer zu finden ist. Dieses Absperrgeländer dürfte überhaupt beseitigt werden, da deßwegen doch Schubkarren über den Steg fahren. Schärfere Controle und wirkliche Strafeinschreitung würde sicherlich wirken.

2) Warum ist denn Ansbach nicht so glücklich, eine öffentliche Fleischbank zu erhalten? Fließendes Wasser ist hiezu durchaus nicht nothwendig, sonst hätten andere und zwar bedeutendere Städte auch keine Fleischbank.

(Ob das für Ansbach gerade ein Glück wäre?!)

3) In einem Privatgarten dahier befindet sich gegenwärtig ein Apfelbaum in der Blüthe.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Gemeinde- und Kirchenverwaltungs-Ersatzwahlen betr.)

Durch Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 10. Aug. l. Js. mit der Leitung der ordentlichen Ersatzwahl für Gemeinde-Stellen in der Stadt Ansbach, sowie für die hiesigen Kirchenverwaltungen beauftragt, bringt der unterzeichnete k. Wahlkommissär hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß Art. 40 der Wahlordnung vom 5. August 1818 die Urwahllisten nebst dem Verzeichnisse über das höchstbesteuerte Drittheil drei Tage, nämlich

am 29., 30. und 31. August l. Js. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause Zimmer Nr. 7 zur Einsichtnahme für die Gemeindeglieder aufliegen werden.

Ein Mitglied des Magistrats und ein solches aus dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten wird in dem bezeichneten Lokale zur Aufsicht und Erhaltung der Ordnung anwesend sein, die allenfalls geforderten Aufschlüsse ertheilen und durch einen verpflichteten Aktuar vorkommende Erinnerungen in das Protokoll aufnehmen lassen, welches sofort dem Wahlausschuß wird übergeben werden.

Da mit diesem Wahlgeschäfte die ordentlichen Kirchenverwaltungs-Ersatzwahlen zu verbinden sind, so werden auch die Verzeichnisse über die wahlstimmfähigen Gemeindeglieder

a) der katholischen Kirchengemeinde,
b) der protestantischen Kirchengemeinden St. Johannis und St. Gumbertus

zur angegebenen Zeit in dem bezeichneten Lokale unter Anwesenheit eines Mitgliedes jeder Kirchenverwaltung, welches die Aufsicht zu übernehmen, Aufschlüsse zu ertheilen und allenfallsige Erinnerungen in gleicher Weise zu Protokoll zu nehmen, letzteres aber dem Wahlausschusse vorzulegen hat, zur Einsichtnahme aufgelegt werden.

Ueber die Eröffnung und den Fortgang der Wahl folgt besondere Bekanntmachung nach.

Ansbach, am 24. August 1854.

Aus Auftrag der k. Regierung von Mittelfranken,
Kammer des Innern.
Königlicher Regierungs-Assessor Lorbeer als königl.
Wahlkommissär.

---

2. Bekanntmachung.

(Reisepaßgesuch des ꝛc. Gerst nach Nordamerika betr.)

Der Buchbindergeselle Heinrich Gerst, geboren am 20. Sept. 1812 dahier, Sohn des verstorbenen Handelsmannes Gerst, hat um Ertheilung eines Passes zu einer Reise nach New-York in Nordamerika nachgesucht. Dieses wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Ansprüche an Genannten innerhalb acht Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts geltend zu machen sind.

Ansbach, den 21. August 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. Bekanntmachung.

(Die Brechuhr betreffend.)

Nachstehend wird die bereits unterm 13. September

1836 veröffentlichte Belehrung für Nichtärzte über die epidemische Brechruhr zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ansbach, den 23. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Belehrung für Nichtärzte über die epidemische Brechruhr.

(Amtlich bekannt gemacht.)

Bayern ist viele Jahre hindurch, während die epidemische Brechruhr in anderen, zum Theile in benachbarten Ländern herrschte, von dieser Krankheit verschont geblieben. Zuletzt aber, und zwar erst vor Kurzem, ist sie auch in unser liebes Vaterland eingedrungen. Diese Verspätung ist als eine besondere Wohlthat der göttlichen Vorsehung zu preisen. Denn während der fünf Jahre ihrer anderwärtigen europäischen Verbreitung hat man diese Krankheit genauer kennen gelernt. Die Anfangs herrschenden Meinungen von ihrer Bösartigkeit, pestartigen Natur und ansteckenden Besch-ffenheit sind durch die in andern Ländern gemachten Erfahrungen vielseitig berichtiget worden. Die Aerzte kennen jetzt besser als Anfangs die Natur, die Entstehungs- und Verlaufsweise des Uebels und sind im Besitze passender Heilmittel, welche, besonders im Beginne der Krankheit, und bei schnell eintretender ärztlicher Hilfe die von der Brechruhr Befallenen beinahe mit Sicherheit zu retten vermögen. Eben so sind die nöthigen sanitätspolizeilichen Maßregeln, wodurch der weiteren Verbreitung der Krankheit und der Entwicklung einer größeren Bösartigkeit derselben vorgebeugt werden kann, von den Staatsregierungen jetzt genau gekannt und manche früher für nothwendig gehaltene Einrichtungen, wodurch der Verkehr der Einwohner unter sich und mit dem Auslande gehindert, Trennung in den Schoos der Familien gebracht, und Kranke und Gesunde in gleich unerfreuliche Verhältnisse versetzt wurden, sind nunmehr durch eine erhöhte Fürsorge für dienende Bemittelte und für guten Zustand der Nahrungsmittel, durch ärztliche Besuchanstalten und durch andere lediglich Trost spendende Maßregeln ersetzt. Unserem so väterlich gesinnten Monarchen gereicht es zum großen Troste, solche harte Maßregeln den treuen Unterthanen ersparen zu können. Die Erfahrung hat nämlich unzweideutig dargelegt, daß in den von der Brechruhr wirklich befallenen Gegenden und Orten und sogar in der nächsten Umgebung der Kranken Jeder seine Gesundheit erhalten und sich von der Ansteckung eine sehr beruhigende Sicherheit verschaffen könne, wenn er jene Regeln recht genau beobachtet, deren Befolgung, durch welche die Erhaltung der Gesundheit auch in gesunden Zeiten bedingt ist, und welche jeder vorsichtige Mensch auch gegen andere herrschende Krankheiten anwendet, welche aber, wie natürlich, bei der Anwesenheit der Brechruhr sorgfältiger und pünktlicher als zu andern Zeiten eingehalten werden sollen. Die Beobachtung dieser Regel ist das sicherste und zugleich das einzige bis jetzt gekannte, wirklich erfolgbringende Präservativ gegen die Brechruhr. Diese Regeln selbst aber sind folgende:

1) Naht die Krankheit einem Orte, oder bricht sie daselbst aus, so trete deßhalb Niemand aus seinem gewohnten Berufe und verlasse Niemand seine gewöhnlichen Beschäftigungen. Jeder aber vermeide bei diesen Geschäften Erkältung und Durchnässung, namentlich Naßwerden der Füße, und unterlasse, sich körperlich oder geistig zu sehr anzustrengen und zu ermüden.

2) Man suche für sich und seine Familie trockene, geräumige, nicht zu niedere, wo möglich sonnige Wohnzimmer zu ermitteln und lüfte dieselben öfters durch Oeffnen der Fenster Vor- und Nachmittags.

(Schluß folgt.)

---

4. Zu der am Sonnabend den 26. d. M. Vormittags 8 Uhr im Schullokale beginnenden Prüfung der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbschule und zu dem am Dienstag den 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Orangeriesaale stattfindenden feierlichen Schlußakte der Preisevertheilung werden hiermit die Eltern und Pflegeltern der Schüler, sowie Jugendfreunde überhaupt ergebenst eingeladen.

Ansbach, den 24. August 1854.

K. Rektorat der Landwirthschafts- und Gewerbschule.

Strebel.

Akrobatischer Circus

des

Karl Knie aus Wien.

Auf dem Platze in der Nähe des Hundsstegs.

Heute Freitag den 25. August:

Außerordentliche

brillante Vorstellung

Anfang halb 8 Uhr. Das Uebrige ist bekannt.

---

6. Mehrere Hundert Kutterkrüge, ganze und halbe, sind zu verkaufen.

Oberfelder.

---

7. Meinen Freunden und Bekannten noch ein herzliches Lebewohl.

J. Horn, Schriftsetzer.

---

8. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

9. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten und neuem Sauerkraut, gekocht und ungekocht, im Elephanten.

---

10. Heute ist Schlachtschüssel im Stör'schen Bräuhaus.

---

11. Heute Schlachtschüssel und Krautwürste in der silbernen Kanne.

---

12. A 34 bei Bäckermeister Blank auf dem obern Markt ist bis Martini ein Quartier zu vermiethen.

---

13. A 297 sind gebrauchte Bücher der I. und II. lateinischen Klasse zu verkaufen.

---

14. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

15. B 52 in der Würzburger-Straße ist im mittlern Gaden ein Quartier zu vermiethen, bestehend in 2 heizbaren Zimmern mit Alkov, Küche, Keller, Waschhaus und allen sonstigen Bequemlichkeiten, und kann sogleich oder bis Martini bezogen werden.

---

16. C 182 ist ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 200. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 26. August Samuel.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 24. Aug. Se. Maj. der König haben den Betrag von eintausend Gulden aus allerhöchst Ihrer Kabinetskasse zur momentanen Unterstützung solcher Personen, welche in Folge der Brechruhr in augenblickliche Noth gerathen sind, anzuweisen geruht. — Se. Maj. der König lassen sich regelmäßig über den Stand der Brechruhr Bericht erstatten und ist soeben neuerdings eine Estaffette nach Berchtesgaden abgegangen.

— Einer allerhöchsten Entschließung gemäß hat das 15te Infanterie-Regiment „Prinz Johann von Sachsen" von nun an „15tes Infanterie-Regiment König Johann von Sachsen" zu führen.

— Wie man aus authentischer Quelle vernimmt, ist die auf den 1. Sept. anberaumte Konferenz der Abgeordneten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins vertagt und soll erst 6 Monate später hier zusammentreten.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 23. Aug. Nach Versicherungen von bestunterrichteter Seite werden die Mittheilungen einiger Blätter von dem Inhalte einer angeblichen russischen Antwortsnote als völlig unbegründet erklärt. Es ist bis jetzt in Berlin weder eine förmliche noch eine vorläufige Rückäußerung des St. Petersburger Kabinets auf die diesseitige Note vom 13. d. M. eingetroffen. Ebenso zeigt es sich als durchaus unwahrscheinlich, daß schon in Wien eine derartige Antwort bekannt geworden sei, da gutem Vernehmen nach alsbald nach dem am 9. d. M. erfolgten Abgang der österreichischen Note nach St. Petersburg die diesseitige Regierung dem russischen Kabinet den Wunsch ausgesprochen hat: die Beantwortung der Wiener Anträge so lange verschieben zu wollen, bis man in St. Petersburg auch von der dieselben unterstützenden preußischen Note Kenntniß genommen habe. Außerdem steht fest, daß bis jetzt von Wien aus hier noch keinerlei Meldung von dem dort erfolgten Eintreffen einer russischen Antwort eingegangen ist. (N. Korr.)

Athen, 18. Aug. Die Reibungen im Ministerium dauern fort. Kalergis ist zurückgekehrt, nachdem der König einige Vorschläge, jedoch mit gewissen Einschränkungen, unterschrieb. In der letzten Ministersitzung fand sich Kalergis abermals gekränkt und er schickt jetzt nur noch seinen Sekretär in die Sitzungen. Alexandrien, 16. Aug. Der Vizekönig ist am 21. mit großem Jubel empfangen worden; während zweier Abende war die Stadt glänzend beleuchtet, worauf vorgestern der Vizekönig nach Konstantinopel abreiste, um vom Sultan den Ferman der Investitur zu begehren. Kehia Efsi Bey ist gestorben. Konstantinopel, 14. Aug. Nur sehr wenige Kriegsschiffe sind noch hier. Die Polizei wird neu organisirt. Djesaerli ist nach 22 Monaten Haft freigelassen worden. Aus Kars wird von einer großen Schlacht berichtet, die Details sind noch unbekannt. In Adrianopel ist die Cholera ausgebrochen, weßhalb die auf dem Marsch befindliche französische Brigade nach Gallipoli zurückbefohlen wurde. Varna, 12. Aug. Die vorgestrige Feuersbrunst hat fast alle englischen und viele französische Kriegsvorräthe zerstört. Am 18. ds. beginnen, und am 25. sollen die Truppeneinschiffungen für die Krim vollendet sein. Um Sebastopol lagern 40,000 Russen. Beirut, 14. Aug. Emir Baschir Achmet ist zum Christen-Kaimakam Libanons ernannt. Triest, 23. Aug. Der Pfortengesandte für Berlin ist hier eingetroffen. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 23. Aug. Am Freitag 18., so wie gestern fanden im Regierungsgebäude Versammlungen der hiesigen Aerzte statt. In der ersten Versammlung wurde außer den die sanitätischen Verhältnisse der hiesigen Bewohner betreffenden Maßregeln über den Grad der Contagiosität der Brechruhr verhandelt. Geheimrath v. Ringseis sprach der Krankheit jede Contagiosität ab. Dagegen führte Dr. Friedmann Thatsachen an, welche beweisen, daß wenn auch keine unbedingte Contagiosität angenommen werden kann, die asiatische Brechruhr doch eine Atmosphäre um sich her verbreitet, welche bei den zur Krankheit Disponirten den Ausbruch begünstigt. Wir bemerken in hiesiger Stadt

in der Art eine Abnahme der Epidemie, daß die Zahl der gefährlichen Fälle sich zu vermindern scheint.

München, 24. Aug. Die Zahl der an der Cholera Erkrankten hat sich von gestern auf heute Morgens um 205, die der Gestorbenen um 83 vermehrt. Dies sind allerdings große Zahlen, allein es sind darunter auch die in den Vorstädten Au und Giesing und theilweise Haidhausen vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle mit inbegriffen. Seit der verflossenen Nacht hat sich die Epidemie entschieden zum Bessern gewendet. Von allen Seiten wurde uns nämlich die angenehme Mittheilung, daß seit heute ein förmlicher Stillstand in den Erkrankungen eingetreten ist.

— Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist auch die, daß seit gestern von den vor 3 Wochen ausgewanderten Dohlen bereits wieder viele in die Hauptstadt zurückkehren.

— Die Waffenübungen der hiesigen Garnison werden nicht mehr auf dem Exercierplatze, sondern in den Kasernen vorgenommen und dürfen nie länger als eine Stunde andauern. Die Wachen werden selbst an warmen Tagen mit Mänteln bezogen, und in den Kasernen hat jeder Mann eine zweite wollene Decke erhalten, um sich zur Nachtzeit gegen Kälte zu schützen. Der Krankenstand in dem Militärspital ist seit einiger Zeit ungeheuer gestiegen, die Zahl der Todesfälle hingegen ist auffallend gering, was wohl daher rührt, daß Jeder, auch bei dem geringsten Unwohlsein, augenblicklich in's Spital geliefert wird, zu welchem Zwecke die Sanitäts-Compagnie in jeder Kaserne einen Posten mit bespanntem Wagen hat, der alle 24 Stunden abgelöst wird. (Ldbötin.)

Nürnberg, 24. Aug. Von gestern bis heute Mittag sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr 6 Personen erkrankt, 12 genesen, 4 gestorben und 19 in ärztlicher Behandlung verblieben.

— Die hier practizirenden Aerzte versammeln sich täglich von 12—1 Uhr im Fünter-Hause, wo unter dem Vorsitze des Gerichtsarztes förmlicher Rapport über Krankheitsfälle und die gemachten Erfahrungen gehalten wird. Herr Bürgermeister v. Wächter wohnt in seiner Eigenschaft als Vorstand der Lokalpolizei diesen Berathungen bei, um für gut befundene Maßregeln in sanitätlicher Richtung sogleich in's Leben zu setzen. Erfreuliche Resultate brachte in einigen sehr gefährlichen Fällen die Anwendung des Eises in Form von Klystiren, wie auch die Brechwurzel einige Male dem weiteren Umsichgreifen rasch Einhalt that.

In Heidenheim am (Hahnenkamm) ist am 22. ds. der Rechtspraktikant Fürst, nachdem er kurz vorher von München zurückgekehrt war, an der Cholera gestorben.

Augsburg. Stand der Brechruhr vom 22. auf den 23. Aug.: Krankenzahl am 22. Aug.: 200. Neuer Zugang 23 männliche und 50 weibliche Kranke. Gestorben sind 10 männliche und 23 weibliche Kranke. Genesen sind 21 männliche und 29 weibliche Kranke. Krankenzahl am 23. Aug.: 190.

Regensburg, 22. Aug. Seit dem 20. sind dahier an Brechruhrkranken zugegangen 4; von diesen ist ein 7/4 jähriges Kind gestorben. Dermaliger Krankenstand 7.

Auch in Landshut, Dingolfing und Deggendorf kamen bereits einzelne Brechruhrfälle vor.

Der Glaspalast in München wurde am 22. Aug. bei 12 kr. von 1166 Personen, am 23. auch bei 12 kr. von 741 Personen besucht.

Dienstesnachrichten. Der Gemeindebevollmächtigte Spezereihändler Gg. Böch in Ansbach wurde bei längerer Zeit andauernder Abwesenheit von dieser seiner gemeindlichen Funktion enthoben und wurde dessen Ersatzmann Büttnermeister Fr. Müller als Gemeindebevollmächtigter einberufen.

Die erled. Aufschlagsstation Heidenheim wurde dem Aufschläger Fenn zu Heilsbronn, die Station Heilsbronn dem Aufschläger Jena in Burghaslach und die Station Colmberg dem Aufschläger Ender zu Schnaittach verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.
(Die Fleischzuwagen betreffend.)

Die unterm 25. Oktober 1822 ergangene polizeiliche Bekanntmachung rubrizirten Betreffes wird nachstehend erneuert, nämlich:

1) Eine Zuwage darf nur in dem zehnten Theile des erkauften Fleisches bestehen.
2) Dieselbe muß von der nämlichen Fleischgattung gereicht werden, von welcher das Fleisch erkauft wurde.
3) Die Zuwage muß brauchbar und in einer ordentlichen, bürgerlichen Haushaltung nützlich verwendbar sein.
4) Weder Ochsenmäuler oder Ochsenfüße, noch Lungen oder Leber dürfen hiezu verwendet werden.
5) Die Fleischkäufer müssen die Zuwagen, die sie von den Metzgern erhalten, auch zu sich nehmen, und die Metzger dürfen dieselbe unter keinerlei Vorwand zurückbehalten.
6) Wer gegen diese Vorschrift handelt, wird nach erfolgter Untersuchung mit einem Gulden gestraft, und wird diese Strafe in Wiederholungsfällen verdoppelt.

Indem das Publikum hievon in Kenntniß gesetzt wird, wird damit die Aufforderung zur Anzeige von Uebertretungen verbunden.

Ansbach, den 23. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Google

Belehrung für Nichtärzte über die epidemische Brechruhr.

(Fortsetzung.)

3) Die größte Reinlichkeit herrsche in den Zimmern, in der Küche, im Hofe und besonders am eigenen Körper. Man reinige Zunge und Zähne mit Wasser und Essig, wechsle die Wäsche, sorge für wiederholtes Ausklopfen und Lüften der Betten und Kleider, für öfteres Einbringen neuen Strohes in die Strohsäcke u. s. w. und befolge recht genau, was die Polizei bezüglich des Reinigens der Strassen, der Abtritte und der in engen Höfen städtischer Gebäude befindlichen Düngerstätten, dann bezüglich des Neutralisirens der Excremente durch Einwerfen von ungelöschtem Kalk, oder Eingießen von Chlorwasser vorschreiben wird.

4) Täglich stärke man den Körper durch regelmäßige Bewegung zu Fuße oder zu Pferde, suche die freie trockene und vermeide die kalte feuchte Abendluft, besonders nach einem heißen Tage.

5) Heftigen Leidenschaften und Affekten, besonders dem Zorne, der Furcht, darf man sich nicht ergeben. Gemüthsruhe, Zuversicht, Heiterkeit befördern das leibliche Wohl und machen den Körper den schädlichen natürlichen Einwirkungen weniger zugänglich.

6) Sehr wichtig ist die Vermeidung schädlicher Speisen und Getränke. Unter diese gehören: Rohe, unreife, stark kühlende Früchte und Obstarten, weiße Rüben, Rettiche, schwer verdauliche Hülsenfrüchte, alle nicht gehörig gekochte, oder leicht gährende, säuerliche, sehr gesalzene, wässerige und fette Speisen, Schwämme, Gurken, Kohl, Käse, Schnecken, trübes, saures, nicht gehörig gegohrenes Bier und Wein von ähnlicher Beschaffenheit, saure Milch, Meth, Traubenmost und Obstmost. Mindest nicht zuträglich, namentlich für die daran nicht gewöhnten Personen sind Sauerkraut und schwere, nicht gehörig verkochte Mehlspeisen. Zuträglich dagegen sind: Frisches, nicht zu fettes oder zähes Rind-, Kalb- und Hammelfleisch, Geflügel, Wildpret, Flußfische, besonders Forellen, Hechte und Karpfen, mit mäßigem Zusatz von gutem Gewürze bereitet, Reis, Gerste, Gries, Habergrütze, Sago, Buchweizen, Mais, gute, ganz reife Kartoffeln, Schwarzwurzeln, Carotten, Sellerie, Spargel, grüne Bohnen und grüne Erbsen. Unter den Getränken, mäßiger Genuß von gutem Bier, von gutem, nicht viel Säure haltenden weißen Weine, dann insbesondere von gutem rothen Weine, dann für die an den Branntwein gewöhnten Personen der Genuß geringer Gaben von gutem Wachholder-, Kümmel-, Anis-, Kalmus- und Pommeranzen-Branntwein, jedoch jedenfalls nur bis zum Gefühle angenehmer Erwärmung und Erheiterung. Uebrigens bedarf es keiner zu großen Aengstlichkeit in der Auswahl der Speisen und Getränke. Manches schadet überhaupt nur durch das Uebermaß — und manches, vielen Schädliche, belästiget den daran Gewöhnten bei mäßigem Genusse durchaus nicht.

7) Jedenfalls aber esse man Abends wenig, gehe zeitig zu Bette und stehe frühe auf, und vermeide das so höchst nachtheilige Durchwachen und Durchschwärmen der Nächte.

8) Besondere Aufmerksamkeit wende man auf die ununterbrochene Unterhaltung einer mäßigen Hautausdünstung und auf das Verhüten aller Erkältung. Zur Beförderung dieser Ausdünstung dient in der kalten Jahreszeit angemessene Erwärmung der Wohnstuben (etwa bis 15° Reaumur), warme Bekleidung des ganzen Körpers, einschlüssig der Brust und der Füße, (das Herumgehen im Freien mit nackten Füßen ist besonders nachtheilig). Das Tragen einer Flanellkleidung auf den ganzen Körper, oder wenigstens einer wollenen Leibbinde, der Genuß von Chamillen-, Münzen- oder Melissenthee, dann von Zeit zu Zeit ein warmes Seifenbad, mit Vermeidung aller Erkältung vor und nach dem Bade, und das Reiben des ganzen Körpers mit warmen, trockenen oder in erwärmten Essig eingetauchten Wollenzeug. Wohl aber hüte man sich, diesen Schweiß durch heftig erhitzende Mittel oder durch gewaltsame Bewegung zu erzwingen, da derselbe in diesem Falle nicht nützen, vielmehr schaden würde.

9) Flußbäder sind nur in klarem Wasser, bei heiterem Himmel, nach vorausgegangenem mehrtägigen warmen und schönen Wetter, nie früher als 4 Stunden nach Sonnenaufgang, nie später als eine Stunde nach Sonnenuntergang, und nie länger als 5 — 8 Minuten zu gebrauchen.

10) Wird Jemand zur Zeit, wo die Brechruhr herrscht, von einer noch so unbedeutend scheinenden Diarrhöe befallen, so eile er, sich sogleich ärztliche Hülfe zu verschaffen. Im erhöhten Maße eile er, wenn sich zur Diarrhöe allmälig Aufstoßen, Uebelkeit und Erbrechen hinzugesellt, oder wenn das Erbrechen zugleich mit dem Abweichen eintritt, oder wenn mit oder ohne Erbrechen und Diarrhöe das Angesicht, die Arme und Beine kalt und blau werden, wenn Krämpfe und Steifigkeit in den Gliedmaßen und im Rückgrat, dabei Schwere im Kopfe, Druck in der Herzgrube und Brustbeklemmung sich zeigen. Ueberhaupt rufe man, während die Brechruhr im Orte oder der Gegend sich befindet, bei jedem bedeutenden plötzlichen Uebelbefinden sogleich einen Arzt, um so mehr, als durch die weisen Anordnungen Seiner Königlichen Majestät rasche ärztliche Hülfe überall möglich gemacht werden wird.

11) Bis der herbeigerufene Arzt bei dem Kranken eintrifft, werde derselbe einstweilen zu Bette gebracht, und auf passende, nicht allzustürmische Weise erwärmt, an Armen und Beinen gerieben, und ihm Chamillen-, Melissen- oder Pfeffermünzthee in mäßigen Quantitäten eingegeben. Auch lege man ihm einen sehr großen, ziemlich warmen, selbst etwas heißen Breiumschlag aus Weizenkleien in Wasser gesotten, und in einen Sack eingefüllt, auf die Magengegend und selbst über den ganzen Unterleib, und erneuere ihn jede Viertelstunde. Sehr kaltes Wasser, wenn es der Kranke sehr eifrig verlangt, in ganz kleinen Quantitäten alle 5 Minuten gereicht, ist bei heftigem Erbrechen und Durchfall den warmen theeförmigen Getränken noch vorzuziehen.

12) Die Anordnung anderer und der eigentlichen

Arzneimittel ist von dem herbeigerufenen Arzte zu erwarten. Dieser allein kann die Arzneien auswählen, von welchen nach der Körperbeschaffenheit des Kranken, der Periode der Krankheit und ihrer Verbindung mit anderen krankhaften Zuständen vorzüglich Hülfe zu erwarten ist, und diese angeordneten Arzneien gebrauche man mit Vertrauen und mit der Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der Krankheit.

(Schluß folgt.)

3. In E. H. Gummi's Buchhandlung ist so eben erschienen:

Zum Schutze gegen die Cholera.

Von Dr. v Granvogl.

Pr. 12 kr.

Der Herr Verfasser hält die mehrfach empfohlene Schrift des Herrn Hofraths Dr. Pfeufer nicht mehr für genügend; — dieß die Veranlassung zum Erscheinen dieser Schrift!

4. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen:

Lehrgang des Rechenunterrichts

für Volksschulen,

von **Joh. Fr. Heunet.**

26 Bog. gr. 8. geheftet. Subscriptionspreis 1 fl. 12 kr.

Der Ladenpreis von 1 fl. 24 kr. tritt mit dem 1. Sept. 1854 unwiderruflich ein!

Die Auflösungen zu den bereits erschienenen Aufgabenheften sind im Rechenbuche enthalten. Die Aufgabenhefte 1—3 werden zur Einführung in den Schulen wiederholt bestens empfohlen!

5. Gestoßenen **Gallus, Gummy, Vitriol** u gutes **Dintenpulver** vorräthig in der

Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

5.

Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Slisser & Comp.* in *Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen. Näheres bei

Wilhelm Schübel

Kaufmann und Agent in Ansbach.

Akrobatischer Circus

des

Karl Knie aus Wien.

Auf dem Platze in der Nähe des Hundsstegs.

Heute Samstag den 26. August:

zum Benefiz des Herrn **Eugen Blondin.**

Außerordentliche

brillante Vorstellung

Wo zum Beschluß zum erstenmal gegeben wird:

Die Kugelpromenade im brillanten Feuerwerk.

Anfang halb 8 Uhr. Das Uebrige ist bekannt Freibillets und freier Eintritt sind ungiltig.

7. Todesanzeige.

Unsern Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Kunde, daß unser geliebtes Töchterchen Julie gestern Mittag an der Wassersucht verschieden ist. Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 3 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, den 26. August 1854.

Georg und Maria Sommer.

8. Ein schon gebrauchtes Pianoforte in noch gutem Zustande, sowie mehrere neue sind zu verkaufen und empfiehlt

C. Heunisch,
Instrumentenmacher, **A 25.**

9. Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Kunde, daß unser geliebtes Söhnchen Christian gestern früh 3/4 8 Uhr am Schleimschlag verschieden ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, den 26. August 1854.

Johann Gräf, Wachtmeister.
Marie Gräf.

10. Die im vorgestrigen Morgenblatte empfohlenen Kupferplättchen sind vorräthig bei Kupferschmiedmeister Rühl in der Neustadt und billigst zu haben.

11. Vorgestern wurden zwei kleine Schlüssel verloren, um deren Zurückgabe an die Exped. gebeten wird.

12. Ein gefundener französischer Schlüssel kann C 144 in Empfang genommen werden.

13. Sonntag den 27. ds. ist Fischschmauß und Harmoniemusik in Steinersdorf, wozu höflichst einladet

Körber.

14. Sonntag den 27. ds. wird die Nachkirchweih in Schalkhausen mit Tanzmusik gefeiert, wozu höflichst einladet

Hauf.

15. Ein Quartier im Nebengebäude des Hauses A 9, enthaltend Stube, Kammer, Küche, Werkstatt und Bodenraum, ist zu vermiethen und kann an Ziel Martini bezogen werden.

16. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 201. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 27. August. Gebhard.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 24. Aug. Nach der „N. M. Z.", die aus authentischer Quelle schöpft, beruht die Angabe, als seien durch hohes Kriegsministerialrescript die Herbstwaffenübungen eingestellt worden, auf einem Mißverständnisse: dieselben sind nicht eingestellt worden. (Es fand nur eine theilweise Beurlaubung statt.) Auch heute wieder sind bei dem günstigsten Wetter die Truppen unserer Garnison zu denselben ausgerückt.

— Durch k. Ministerialrescript vom 15. ds. ist unter Hinweis auf eine frühere Verordnung, welche der werk- und sonntagsschulpflichtigen Jugend das Besuchen öffentlicher Wirthshäuser und Tanzplätze überhaupt untersagt, — auch die Verwendung schulpflichtiger Mädchen und Jünglinge in den Gastlokalitäten und auf Tanzplätzen verboten worden.

Wien, 23. Aug. Aus dem Hauptquartier des Hrn. Armee-Oberkommandanten F.-Z.-M. v. Heß ist heute ein Kurier eingetroffen, der den Rapport in Betreff des anstandslos erfolgten Einmarsches der k. k. österreichischen Truppen in die Walachei an Se. Maj. den Kaiser nach Ischl zu überbringen hat. (W. B.)

Wien, 23. Aug. Auch das mobile dalmatische Korps unter General Mamula an der Montenegriner Gränze ist aufgelöst; 3000 bis 4000 Pferde dieses Korps werden verkauft. (A. Z.)

Baden. Aus Berlin schreibt man jetzt wiederholt: Die Hand der Prinzessin Luise von Preußen, Tochter des Prinzen von Preußen, ist dem Prinz-Regenten von Baden zugesagt; die Verlobung des hohen Paares wird nach der Konfirmation der Prinzessin stattfinden.

Berlin, 22. Aug. Wie die „Preuß. Korresp." erfährt, wird die dießjährige Generalkonferenz der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten nach dem üblichen Turnus in Darmstadt stattfinden und am 15. Sept. eröffnet werden. Diese Konferenz wird sich mit Tariffragen nicht zu beschäftigen, sondern, außer auf Erledigung von Verwaltungsgegenständen, namentlich auf die Vorbereitungen zu der Abrechnung zwischen den Vereinsstaaten, ihre Thätigkeit zu richten haben.

Die „Breslauer Zeitung" schreibt: Die Mobilmachung der preußischen Feldartillerie ist jetzt beendigt, und zwar sind 8 Linienregimenter und 1 Garde-Regiment, jedes mit 88 Geschützen, also zusammen mit 792 Kanonen, vollständig armirt. Was die Festungs- und Landwehrartillerie betrifft, so ist die Mobilmachungsordre bis jetzt noch nicht auf dieselbe ausgedehnt worden.

Amerika. Der Präsident Pierce verlangt in einer Botschaft an den Senat in kurzen, aber in vielsagenden Worten die Verfügung über 10 Millionen Dollars, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Die Flibustier warnt er, ihm nicht vorzugreifen; zugleich macht er kein Hehl aus seiner Ueberzeugung, daß es ihm schwer werden wird, Frieden zu halten. Am 2. August sollte Senator Hunter wirklich den Antrag stellen, dem Präsidenten während der Congreßpause 10 Mill. zur Verfügung zu überlassen, und „das Neutralitätsgesetz gegen Spanien zu suspendiren." Ein Korrespondent aus Washington dagegen behauptet: die Botschaft werde keinen Erfolg haben, das Kriegsfieber sei im Hause ganz erloschen.

Orientalische Angelegenheit.

Bomarsund, 16. Aug. Nach stattgehabter Kapitulation Bomarsunds reisten General Baraguay und ein Sekretär der englischen Gesandtschaft in Stockholm nach Stockholm, vermuthlich um die Regierung zum Anschluß an die Westmächte zu bewegen. Kopenhagen, 22. Aug. Gestern Abend ging die „La reine Hortense" mit dem französischen und dem englischen Ministerresidenten nordwärts; sie landeten bei Vedbeck in der Nähe der k. Residenz Skodborg.

Bomarsund, 21. Aug. Die Festung soll verlassen und dann in die Luft gesprengt werden. Der General Baraguey d'Hilliers befindet sich noch hier. Bodisco, der russische Kommandant der Festung, wird mit den übrigen gefangenen Offizieren nach Frankreich transportirt. Die Cholera wüthet auf den Alandsinseln. (N. K.)

Ledsund, 21. Aug. Mehrere Kriegsfahrzeuge der vereinigten Flotten der Seemächte sind angeblich nach Hangoe (einem russischen Fort an der Südwestspitze Finnlands, am Eingang in den finnischen Meerbusen) abgesegelt. (N. K.)

Stockholm, 22. Aug. Der gestrigen Audienz des neuen englischen Gesandten beim Könige wird große Wichtigkeit beigelegt. (N. K.)

Broby, 16. Aug. Heute wurde auf dem russischen Zollamte Radziwilow ein Ausfuhrverbot für Korn, Haber und Gerste nach Oesterreich publizirt.

Vermischtes.

München, 24. Aug. In einer gestern im k. Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Hrn. Grafen v. Reigersberg abgehaltenen Sitzung wurde u. A. beschlossen, dem allgemein und dringend ausgesprochenen Wunsche des Publikums entgegenzukommen und von nun an die amtlichen Rapporte über den Stand der Brechruhr in allen Blättern bekannt zu geben. Dieß wird eben so zur Beruhigung beitragen, als es die Uebertreibungen, die besonders auswärts verbreitet sind, beseitigt.

— Die „A. Abdztg." und die „B. Lobötin" bringen folgende offizielle Zusammenstellung der Krankheits- und Sterbfälle seit dem Beginn der Brechruhr bis zum heutigen Tage. Nach solcher erkrankten an der Brechruhr:

am 1. Aug.	3 Pers.,	starb. 4.	Sterbf. überhaupt 17
2. „	6 „	„ 2	„ „ 12
3. „	10 „	„ 5	„ „ 13
4. „	17 „	„ 5	„ „ 17
5. „	20 „	„ 9	„ „ 19
6. „	25 „	„ 13	„ „ 24
7. „	34 „	„ 16	„ „ 25
8. „	26 „	„ 18	„ „ 32
9. „	44 „	„ 27	„ „ 37
10. „	41 „	„ 21	„ „ 33
11. „	43 „	„ 16	„ „ 23
12. „	54 „	„ 31	„ „ 37
13. „	55 „	„ 35	„ „ 43
14. „	56 „	„ 36	„ „ 44
15. „	104 „	„ 32	„ „ 45
16. „	106 „	„ 30	„ „ 43
17. „	134 „	„ 62	„ „ 76
18. „	161 „	„ 69	„ „ 79
19. „	127 „	„ 75	„ „ 87
20. „	187 „	„ 69	„ „ 86
21. „	179 „	„ 72	„ „ 85
22. „	216 „	„ 68	„ „ 80
23. „	205 „	„ 82	„ „ 101

München, 25. Aug. Stand der Brechruhr. Am 23. starben an der Brechruhr 82, im Ganzen 101 Personen. Der neue Zugang gestern am 24. betrug 179, was also eine beträchtliche Abnahme gegen den vorigen Tag (23.) ausweist, an welchem Tag der neue Zugang 205 betragen hatte. (N. M. Z.)

Augsburg, 25. Aug. Stand der Brechruhr vom 23. auf den 24. Aug.: Krankenzahl vom 23.: 190. Neuer Zugang 55 männliche und 77 weibliche Kranke. Gestorben sind 15 männliche und 17 weibliche Kranke. Genesen sind 24 männliche und 38 weibliche Kranke. Krankenzahl am 24. Aug.: 228. — Welchen Beifall die Suppenanstalten bei dem Publikum finden, geht aus der täglich wachsenden Ausdehnung derselben hervor; gestern kamen 2417 Portionen zur Vertheilung; der heutige Bedarf beträgt 2800 Portionen.

Nürnberg, 25. Aug. Von gestern bis heute Mittag sind in der Stadt und deren Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr 5 Personen erkrankt, 4 genesen, 3 gestorben, 17 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Wie der Fränk. Kur. vernimmt, ist am 24. d. der erste Cholerafall in Fürth vorgekommen.

Regensburg, 23. Aug. Vom 22/23. Mittags ist an der epidemischen Brechruhr hierorts Niemand erkrankt. In ärztlicher Behandlung sind, wie gestern, 7 Kranke. Gestorben keiner.

In Straubing machte in der Nacht vom 20. auf den 21. August der berüchtigte, vom letzten Schwurgerichte zum Tode verurtheilte Räuber Heigl in der Frohnveste einen Ausbruch und Fluchtversuch, welcher ihm fast gelungen wäre. Als Morgens halb 3 Uhr plötzlich der Hund anschlug, wurde nachgeforscht und man fand, daß sich Heigl seiner Kette zu entledigen und ein Loch in die Mauer seiner Keuche zu machen gewußt hatte und entflohen war. Alle Hausgänge waren versperrt und da man daher vermuthen konnte, daß Heigl sich noch im Hause befinde, so wurde alsbald auf die Hauptwache, zur Polizeimannschaft und Gendarmerie entsendet, das Haus umstellt und visitirt, und als man mit einem Lichte auch in das Zimmer des Gerichtsdienersgehilfen kam, sprang Heigl unter dem Bette hervor auf den Eintretenden los, wurde jedoch auf das Geschrei des Letztern überwältigt und wieder in Haft gebracht. Vor dem durchbrochenen Loche steht einstweilen eine Wache. Womit es dem Heigl gelang, die Kette zu sprengen, die 1½ Schuh dicke Mauer zu durchbrechen und die Kleidungsstücke, die über Nacht in besonderem Verschluß gehalten werden, zu entwenden, ist noch nicht bekannt.

Das Dresdener Journal theilt folgenden Charakterzug des jetzt regierenden Königs mit: „Bekanntlich lassen an den Markttagen Dresdens die Verkäufer von Gemüse, Früchten und andern Viktualien auf ihren Verkaufsplätzen sehr oft mancherlei Abgänge von Kräuterig, Schalen ꝛc. zurück, die zuweilen von armen Leuten zusammengekehrt und zu Schweinefutter oder sonst verwendet werden. Zur Zeit der letzten Kammerverhandlungen gingen nun eines regnerischen Nachmittags, aus der Kammersitzung kommend, zwei Herren, eilig und in eifrigem Gespräch begriffen, gerade in dem Augenblick über den Neumarkt nach dem Jüdenhof zu, als eben eine Frau in zerlumpter Kleidung sich vergeblich bemühte, ihren großen schweren Tragkorb voll solchen Kehrichts sich auf den Rücken zu heben. Aber kaum hatte der eine dieser Herren das erfolglose Mühen der Armen gewahrt, als er auch schon mit den Worten: „Warte, Mütterchen, warte!" auf sie zueilte und ihr den schmutzigen Korb auf den

Digitized by Google

Rücken hob. Die arme Frau dankte freudig, doch sichtlich überrascht, denn der hilfreiche Herr schien ihr, obwohl sie ihn nicht kannte, doch ein sehr vornehmer Herr zu sein. Und sie irrte nicht. Jener Herr war damals schon der Zweite im Königreich Sachsen und ist seit dem 10. August der Erste."

In Berlin hat die Ehefrau eines Malers am 15. ds. eine merkwürdige Mißgeburt zur Welt gebracht. Es ist dieß ein wenige Wochen zu früh gebornes Kind, welches bis zum Nabel einen menschlichen Körper, von da ab aber den Schwanz eines Fisches hat, ohne daß derselbe jedoch mit Schuppen bedeckt ist. Zwischen den Fingern des sonst wohlgebildeten Kindes befinden sich Fischhäute. Eine halbe Stunde nach der Geburt starb das Kind noch in Gegenwart des Geburtshelfers Dr. Hoffmann.

Im Prättigäu (der Schweiz) hat ein aus Tyrol herübergekommener Bär 30 Schafe verzehrt. Im Kanton Graubünden überhaupt treiben sich dieses Jahr außerordentlich viele Bären herum und lassen sich das Schaffleisch schmecken. Auf einem Wiesboden im Münsterthal sind neulich ihrer vier gesehen worden. In der Gegend von Süs sollen deren zehn hausen. Als unlängst die Sänger von Schleins im Freien sangen, brummte im gegenüberliegenden Wald ein Bär den Generalbaß dazu.

(Große Ueberschwemmung.) Durch anhaltende starke Regengüsse vom 18—20. August sind in Posen und Oberschlesien die Gewässer, besonders auch die Oder, so hoch angewachsen, daß sie viele Thäler und Gründe überschwemmten, in ihrem Laufe Deiche und Dämme durchbrachen, Brücken an Flüssen und Eisenbahnen und diese streckenweise selbst zerstörten und so auch auf Feldern und in Hüttenwerken unermeßlichen Schaden anrichteten. Herzzerreißend schildern Breslauer Blätter die dadurch in dortiger Gegend entstandene Noth. Die Höhe der Oder war am 22. den höchsten Wasserständen bereits gleichgekommen; und noch stund weiteres Steigen des Stromes zu erwarten.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 22. Aug.

1) Die ledige Taglöhnerin Eva Margar. Weber von Leutershausen wurde wegen dreier Vergehen des Diebstahls an dem Bauern Gg. Gaim von Höchstetten, dem Hirten Christian Schmidt von Hürbel und dem Bauern Joh. Leonh. Müller von Anselden, im Zusammenflusse mit zwei polizeilich strafbaren Diebstählen an dem Bauern Joh. Leonh. Fischer von Tiefenthal und dem Büttler Gg. Martin Zanfinger zu Bottenweiler zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 6 Monaten, —

2) der 11jährige Knabe Friedrich Meyer von Mkt. Taschendorf wegen eines am 20. Mai l. Js. zum Nachtheile des Bauern Leonh. Fischner daselbst verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, das mit Rücksicht auf die Jugend des Beschuldigten nur als Vergehen strafbar ist, zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 2 Tagen und —

3) der Dienstknecht Gg. Leonh. Beyerlein von Mkt. Bergel wegen eines am 24. Juni l. Js. zum Schaden des Bauern Joh. Gg. Schneider von Ottenhofen verübten Verbrechens des einfachen Diebstahls im Betrage von über 400 fl. zu einer Arbeitshausstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Belehrung für Nichtärzte über die epidemische Brechruhr.

(Schluß.)

13) Ist auf diese Weise in einer Familie ein oder mehrere Cholerakranke zu pflegen, so rufe man baldigst einen Krankenwärter herbei, so ferne nicht die Krankenwart durch Mitglieder der Familie, Anverwandte und Dienstboten vollkommen zweckmäßig geschehen kann und gerne geschieht. Die Familienglieder, Angehörigen und Dienstboten können übrigens ohne Furcht vor Ansteckung dem Kranken jeden nöthigen und nützlichen Dienst leisten:

a) wenn sie nie zwei Nächte nacheinander im Krankenzimmer zubringen, vielmehr je eine Nacht schlafen;
b) zuweilen auch unter Tags das Krankenzimmer verlassen und außerhalb desselben frische Luft schöpfen;
c) Morgens niemals ganz nüchtern bleiben, sondern ein Frühstück von etwas Kaffee, Thee, Wein, Branntwein oder geistiger Essenz nehmen und sich die Hände von Zeit zu Zeit mit Essig und Wasser waschen. Zu empfehlen ist den der Krankenpflege sich widmenden Personen auch das Kauen von Bertram-, Kalmus- und Angelikawurzeln, selbst von Rauchtabak und das Ausspucken des sich im Munde sammelnden Speichels.

14) Alle unnöthigen Krankenbesuche und Versammlungen von Menschen, auch Anverwandten in größerer Anzahl in den Krankenzimmern sind zu vermeiden. Man lasse in diese Niemanden eintreten, der selbst unwohl, erhitzt, erkältet, heftig im Gemüthe bewegt oder berauscht ist.

15) Eben so sind aus den Krankenzimmern schmutzige Wäsche, Kleider und Betten, dann die Ausleerungen der Kranken sorgfältig zu entfernen, und die verunreinigten Geschirre auszuwaschen und zu reinigen.

16) Zur Luft-Verbesserung in den Krankenzimmern dient die Verdünstung von Essig, dann eine ganz leichte Chlorverdünstung, deren Maaß der Arzt im Augenblicke des Bedarfes anzugeben oder vorher schon auf Begehren genau festzusetzen hat, damit kein dem

Kranken in anderer Weise nachtheiliger Uebergebrauch stattfinde.

Uebrigens vertraue man fest auf Gott den Geber alles Guten. Man versuche die Vorsehung nicht durch Verschmähung jener menschlichen Hilfe, welche sie geschaffen hat und an deren Benützung sie in der Regel ihren Schutz knüpft; aber man gebrauche diese Mittel sorgfältig genau, mit Geduld und religiöser Hingebung, mit heiterem Gemüthe und reinem Bewußtsein, dann wird die Wirkung nicht fehlen.

Zum letztenmale!

Akrobatischer Circus des K. Knie aus Wien

auf dem Platze in der Nähe des Hundsstegs.

Heute Sonntag den 27. August 1854

zwei brillante Vorstellungen

die erste Nachmittag um 4 Uhr, die zweite Abends um halb 8 Uhr.

Nebst neuen akrobatischen Tänzen auf dem Seile, Athleten, Equilibrien, Nationaltänzen, komischen Scenen wird zum Beschluß einer jeden Vorstellung auf vielseitiges Verlangen gegeben:

Der verliebte Rekrut und der betrogene Sergeant.

Komische Pantomime mit Tanz, arrangirt von H. Fridolin.

Ergebenst ladet ein für heute zum letztenmale

Karl Knie, Direktor.

3. Versteigerung. Montags den 28. August Nachmittags halb drei Uhr wird der dießjährige geringe Ertrag an Obst im k. Hofgarten dahier versteigert.

4. Am nächsten Dienstag den 29. ds. Nachmittag 3 Uhr wird im Fischhause das Grummet von den zur Probst'schen Concursmasse gehörigen 3 Tagw. 29 Dez. Wiesen in Katterbacher Flur durch den unterzeichneten Massakurator im öffentlichen Verstriche verkauft.

Ansbach, den 23. August 1854.

J. F. Spönnemann.

5. Die kranken Kartoffeln werden zu 1 fl. 24 kr. per Schaff in der Stärkfabrik hier angenommen.

6. **Pariser Mandelkleie.**

In Schachteln zu 6, 9 und 12 Kreuzer. Dieselbe ist beim Baden und Waschen ein anerkannt wirksames Mittel zur Verfeinerung und zum Sammtartigmachen der Haut. Ed. Sültzow.

7. Jeden Mittwoch und Samstag ist weiße Hefe zu haben im schwarzen Bären. Maria Flohr.

8. Es werden 200 fl. auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

9. A 146 in der Pfarrgasse sind Krautkufen und Weinfässer zum Krauteinmachen zu verkaufen.

10. A 247 über zwei Stiegen sind Bücher für die 3te Lateinschule zu verkaufen.

11. Heute ist Blechmusik auf dem Nußbaum.

12. Sonntag den 27. ds. ist Fischschmaus und Harmoniemusik in Steinersdorf, wozu höflichst einladet Körber.

13. Montag Schlachtschüssel und Cervelatwürste bei Henkelmann.

14. Ein Quartier im Nebengebäude des Hauses A 9, enthaltend Stube, Kammer, Küche, Werkstatt und Bodenraum, ist zu vermiethen und kann an Ziel Martini bezogen werden.

15. A 24 in der Ente ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen und jeden Tag zu beziehen.

16. A 34 bei Bäckermeister Blank auf dem obern Markt ist bis Martini ein Quartier zu vermiethen.

17. Bei Lakirer Baumann in der Weihgasse ist ein Quartier zu vermiethen; auch ist daselbst ein Klesspiesofen zu verkaufen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 26. August 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	18	—	17	43	16	50	—	—	—	12
Waizen	17	58	17	38	17	8	1	2	—	—
Korn	16	8	15	38	14	48	—	35	·	—
Gerste	10	—	10	—	10	—	—	—	—	17
Haber	5	34	5	27	5	10	—	—	2	20

Wochenmarkt: — Kartoffeln: 143 Säcke, der Sack 1 fl. bis 2 fl., die Maß 1 bis 1½ kr., (ganz geringe zu Geflügelfutter auch nur 2 dl.); Schmalz das Pfund 22—23 kr.; Butter: das Pfund 18—22 kr.; Eier: 6 Stück für 5 kr.; Kraut: 7 Wägen — das Hundert 1 fl. 40 kr. bis 2 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 202. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 29. August Joh. Enth.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 25. Aug. Der heutige Tag ist für Bayern ein vierfacher Festtag: er ist zugleich das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs Ludwig und Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Ludwig von Bayern. Se. Majestät König Ludwig, geboren zu Straßburg am 25. August 1786 treten mit dem heutigen Tage in das 69ste, Se. k. Hoheit der Kronprinz Ludwig, geboren am 25. August 1845 zu Nymphenburg, in das 10te Lebensjahr ein. Möge des Himmels Gnade und Schutz über den erhabenen Großvater, wie über den heranblühenden Enkel stets walten und Beiden den reichsten Segen spenden! Diesen Wunsch theilen mit uns Millionen bayerischer Herzen und flehen den Himmel um dessen Erfüllung an.

— Seine Majestät der König Max lassen sich täglich über den Verlauf der Brechruhr-Epidemie sowohl dahier als in den andern Städten des Königreichs nach Berchtesgaden Bericht erstatten und die gleichen Berichte ergehen auch täglich an Se. Majestät den König Ludwig nach Aschaffenburg und den Herzog Max nach Kühbach.

Der Herr Ministerpräsident von der Pfordten befindet sich seit Ende voriger Woche am Starnberger See, und leitet von dort die Geschäfte.

— 26. Aug. Von dem Fürsten v. Wallerstein ist über die orientalische Angelegenheit bei Gg. Franz dahier eine Schrift erschienen, welche die Ueberschrift trägt: „Deutschlands Aufgabe in der orientalischen Angelegenheit von einem ehemaligen Minister. Als Deutschlands Aufgabe bei dem europäischen Thema bezeichnet der Fürst folgende: Erstens: Entschiedenes Zusammengehen mit den Westmächten in Allem, den freien Verkehr durch die Dardanellen und auf dem schwarzen Meere, dann den geistigen, materiellen und politischen Aufschwung, die Consistenz und die Wehrfähigkeit der Ländermasse zwischen Donau, dem dalmatisch-illyrischen Litoral, adriatischem, Mittel- und schwarzem Meere; zweitens: Erzwingung der thatsächlich verbürgten freien Beschiffung des Donaustromes durch Befreiung Bessarabiens von russischer Herrschaft und durch Begründung eines gesammt-europäischen Protektorats über die Donaufürstenthümer unter Executive des deutschen Oesterreichs, mindest in so lange, bis, wie immer, das, was heute als europäische Türkei ein welkes Leben führt, zu voller Erstärkung und zu einer Organisation gediehen sein wird, welche alle (?) seine Angehörigen zufriedenstellend, einen energischen thatenfähigen Gesammtpatriotismus gebäre und gewährleiste; drittens: Thatsächliches unerschütterbares Hereinziehen des Sunds und der dänischen Lande in die occidentale Politik; viertens: Kräftigung des deutschen Bundes in der Richtung schneller, kräftiger und einheitlicher Entfaltung der Gesammtmacht; fünftens: In den einzelnen Bundesstaaten Verfassungen als Vollwahrheit neben starken Regierungen; innere Verwaltung, entsprechend der Culturstufe des deutschen Volkes, den Anforderungen der Civilisation und des Geistes des Jahrhunderts.

Erlangen. Zum Prorektor der Universität wurde für das Studienjahr 1854—55, vorbehaltlich der allerhöchsten Bestätigung, der Professor des Kirchen- und römischen Rechts, Herr Dr. von Scheurl, erwählt. Die HH. Professoren Dr. Gengler, Germanist, und Dr. Brinz, Romanist, sind vor Kurzem in den akademischen Senat aufgenommen worden. Bis zur Wiederbesetzung der Stelle eines Direktors der chirurgischen Klinik sind die betreffenden Funktionen dem hier und in einem weiten Umkreise als Arzt rühmlichst bekannten und beliebten Prosektor Herrn Dr. Herz übertragen. — Am 9. Oktober d. Js. beginnt auch in Erlangen die theoretische Prüfung der Rechtskandidaten. Die Prüfungskommission besteht aus den Herren Professoren Dr. Schelling, Schmidtlein, Brinz und Macowiczka. Den Vorsitz führt, wie in früheren Jahren der Direktor der k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, Freiherr von Rotenhan. Bis jetzt haben 80 Kandidaten die Admission zur Prüfung erlangt.

Leipzig, 22. Aug. Nach der Ansprache Königs Johann an sein Volk: daß er Gerechtigkeit und Milde, Umsicht und Festigkeit als die Ueberlieferung eines erhabenen Vorgängers und geliebten Bruders festhalten werde, mochten sich alle diejenigen, welche einen Systemswechsel nach der einen oder der andern Seite hin wünschten und erwarteten, durchaus getäuscht sehen. In der Politik wird sich König Johann ohne Zweifel, namentlich im gegenwärtigen Moment, inniger an Oesterreich anschließen. Das Paradespiel des Militärs liebt der König nicht, aber den militärischen Geist wird er zu bilden wissen. Fremder noch als die Offiziere sind dem König die bisherigen Oberhofämter, und es heißt bereits, daß ein bedeutender Chef seine Entlassung eingereicht habe. König Johann zieht den Umgang mit den Classikern verschiedener Nationen und das Leben in seiner Familie dem Waidmannsheil vor, und das Jagdpersonal dürfte wohl einige Einschränkung erfahren.

Orientalische Angelegenheit.

Ueber die Vorgänge bei Bomarsund am 8. und 9. d. Mts. schreibt ein Augenzeuge Folgendes: „Am 8. August weckte mich Kanonendonner, indem der Kampf durch eine am südlichen Ufer angebrachte russische Batterie von 8 Kanonen, die auf eine englische Fregatte feuerte, eröffnet wurde. Schon nach einem halbstündigen Schießen war jedoch die Batterie von den Landungstruppen mit einem weitschallenden Hurrah genommen und die Kanonen wurden sofort vernagelt. Hierauf eröffnete auch eines der russischen Forts ein Feuer gegen zwei französische Dampfschiffe, welche zum Schutze der Landungstruppen in der Nähe desselben lagen. Das Feuer wurde kräftig erwidert und dauerte bis gegen 9 Uhr; ein kleines französisches Dampfschiff erhielt bei dieser Gelegenheit eine Beschädigung, die es nöthigte, sich zur Ausbesserung zurückzuziehen. Im Ganzen war jedoch diese Kanonade, ebenso wie Nachmittags ein von den Russen gegen 2 andere Dampfschiffe eröffnetes Feuer ohne erheblichen Schaden für beide Parteien. Namentlich waren die von den Russen in sehr reichlicher Anzahl geworfenen Granaten ganz unschädlich für die Schiffe der Flotte, denn sie platzten immer viel zu früh. — Um 10 Uhr Abends wurden von den Russen sämmtliche in der Nähe der Festung liegende Gebäude in Brand gesteckt; das Feuer brannte die ganze Nacht hindurch. 9. Aug. Heute früh gerieth eine große französische Dampffregatte am östlichen Ufer der Insel fest, und wurde von dem großen russischen Fort aus heftig beschossen. Sir Charles Napier eilte sogleich mit mehreren großen Dampfern zur Hülfe herbei und warf Bomben auf das Fort; die Fregatte kam auch glücklich wieder los, doch scheint sie ziemlich bedeutende Beschädigungen erlitten zu haben. — Das auf einer Anhöhe liegende russische Fort unterhielt heute ein lebhaftes Feuer gegen die Landungstruppen, konnte aber deren Vereinigung (die Franzosen sind auf der südlichen, die englischen Marinesoldaten auf der nördlichen Seite der Festungswerke gelandet) doch nicht verhindern. Um 9 Uhr Abends wurden von den Russen die Dörfer in Brand geschossen; das Feuer brannte wieder während der ganzen Nacht.

— Inzwischen wird die am Donnerstag (17.) 2 Uhr erfolgte Uebergabe von Bomarsund durch telegraphische Berichte aus Stockholm bestätigt. Ein Thurm ist in die Luft gesprengt und die Festung selbst hat etwas gelitten. Mit der 2000 Mann starken russischen Garnison sind auch der Festungskommandant Bodisco und der im Frühjahr als Gouverneur der Alandsinseln eingesetzte Furuhjelm zu Kriegsgefangenen gemacht und auf die Schiffe gebracht worden. Denselben Berichten zufolge wäre in Bomarsund viel Proviant gefunden worden. Der Verlust der Belagerer soll sich nur auf 50 Mann belaufen.

Vermischtes.

München, 26. Aug. Wir haben heute eine abermalige und zwar sehr bedeutende Abnahme der Erkrankungsfälle dahier zu konstatiren. Dieselben betrugen gestern nur 115, gegen 179 am 24., 205 am 23. und 216 am 22. Aug. Die Zahl der gestern 24. ds. dahier an der Brechruhr Gestorbenen betrug 75, die Gesammtzahl der überhaupt gestern Gestorbenen 89. Die Gesammtsumme der Erkrankten seit dem Beginne der Brechruhr bis 25. Aug. incl. beträgt 2159. — Einer magistratischen Bekanntmachung zur Folge sind die hiesigen Suppenanstalten vermehrt worden und kann Jedermann gegen Abgabe von Billeten oder gegen 2 kr. eine Portion erhalten.

— Der gestern im Regierungsgebäude stattgefundenen Versammlung hiesiger Aerzte präsidirte zum erstenmale der Hr. Staatsminister Graf v. Reigersberg. Es wurden von einigen Aerzten Vorschläge zu weiteren Vorkehrungen gegen das Umsichgreifen der Epidemie gemacht, so wie über einzelne Heilmethoden gesprochen wurde. Allgemeine Indignation erregte das marktschreierische Anpreisen einzelner Heilmethoden in der politischen Tagespresse von Seite einzelner Aerzte (besonders des prakt. Arztes Dr. Moser), und es wurde durch den Hrn. Minister angeordnet, daß namentlich die Heilresultate eines Arztes, der in den jüngsten Tagen in besonders auffallender Weise seine Behandlungsweise anpries, durch eine Kommission geprüft werden sollte. Im Falle die Heilresultate in der That sich so ausnehmend günstig zeigen, daß Niemand, der den Anordnungen dieses Arztes gehorcht, unterliegt, so möge seine Behandlungsweise allgemein angenommen werden; stellt es sich hingegen heraus, daß die angeblich günstigen Resultate auf Unwahrheit beruhen, so

Digitized by Google

solle der Verfasser solcher Ankündigungen der allgemeinen öffentlichen Verachtung nicht entgehen. Auf solche Weise allein wird man dem marktschreierischen Treiben begegnen, welches in neuerer Zeit in die Tages- und Winkelpresse sich geflüchtet.

— Der St. Johannisverein hat in einer gestern unter dem Vorsitze des Hrn. Staatsministers des Innern, Grafen v. Reigersberg, abgehaltenen Kapitelsitzung zur Unterstützung armer Kranken mit Suppen, warmen Kleidungsstücken, Betten, Decken ꝛc. die Summe von 1000 fl. bewilligt.

— Am 25. war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 30 kr. von 125, am 26. bei 12 kr. von 573 Personen besucht.

Augsburg, 27. Aug. Noch scheint die Brechruhr von unserer Stadt nicht weichen zu wollen, doch hat die Sterblichkeit etwas nachgelassen; von vorgestern auf gestern erlagen nämlich nur 26 (13 männliche u. 13 weibliche) Kranke. Hingegen sind 80 Personen (35 männliche und 45 weibliche) neuerdings erkrankt. Genesen sind 14 männliche und 17 weibliche Individuen. Gestern Abends war die Krankenzahl 281 immer mit Einschluß des allgemeinen Krankenhauses gerechnet, neben welchem jetzt ein Aushilfsspital im „Baugarten“, einem abgelegenen Platz an der Ostseite der Stadt, errichtet ist. Zu den neuesten Opfern der Seuche zählt leider Hr. Karl Ludwig Drobisch, Kapellmeister der hiesigen protestantischen Kirchen, welcher gestern Vormittags nach kurzem Leiden seinen Freunden Mebold und Widenmann ins Jenseits nachgefolgt ist. Im Jahr 1803 zu Leipzig geboren, und ein Schüler des Organisten Dröbs, ward er durch Geist und Fleiß einer unserer gediegensten Kirchenkomponisten, und ganz Deutschland wird den Schmerz, den die Tonkunst in ihm erlitten, mitfühlen. (A. Z.)

Augsburg ist vergleichsweise eine der reinlichsten Städte Europa's mit größtentheils breiten Straßen und wohlgelüfteten, geräumigen, nicht übervölkerten Häusern. Um so unerwarteter ist die Todesheimsuchung gekommen, vergleichen Augsburg, unseres Wissens nicht getroffen seit der Schreckenszeit des dreißigjährigen Krieges.

Nürnberg, 26. Aug. Vom 25. bis 26. Mittag sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden 9 Personen an der epidemischen Brechruhr erkrankt (4 männliche und 5 weibliche), gestorben 5 (2 männliche und 3 weibliche), genesen 6 (4 männliche und 2 weibliche), und 15 sind in ärztlicher Behandlung verblieben.

Fürth. Bis 26. Aug. kamen in hiesiger Stadt 2 Todesfälle an Brechdurchfall vor. Die Sanitätspolizei entwickelt eine lobenswerthe Thätigkeit, um das Umsichgreifen dieser Krankheit zu verhüten. (Fr. Kur.)

Regensburg, 26. Aug. Vom 24/25. Mittags sind an Brechruhrkranken zugegangen 5 Personen, gestorben ist Niemand, in ärztlicher Behandlung verblieben 10. Von gestern auf heute ist nach sicheren Nachrichten kein neuer Krankheitsfall hinzugekommen.

Straubing, 21. Aug. Die Ernte in unserer Gegend ist derart reichlich und massenhaft, daß unsere meist reichbegüterten Bauern und großen Oekonomen kaum der Hände genug aufzutreiben wissen, um selbe in die allenthalben zu klein werdenden Scheunen und Städel einzuheimsen. Besonders hat dieß Jahr der Himmel auch den bayerischen Wald mit einer Getreidefülle bedacht, deren sich die ältesten Männer nicht erinnern können.

(Schrannen-Mittelpreise.) München, 26. Aug. Waizen 26 fl. 37 kr., Korn 18 fl. 30 kr., Gerste 11 fl. 26 kr., Haber 7 fl. 30 kr.; — Augsburg, 25. Aug.: Waizen 22 fl. 53 kr., Kern 20 fl. 46 kr., Korn 19 fl. 48 kr., Gerste 9 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 58 kr.; — Vilshofen, 23. Aug.: Waizen 23 fl. 29 kr., Korn 16 fl. 7 kr., Gerste 11 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 46 kr.; — Erding, 24. Aug.: Waizen 24 fl., Korn 19 fl. 6 kr., Gerste 9 fl. 42 kr., Haber 5 fl. 55 kr.; — Landshut, 25. Aug.: Waizen 21 fl. 58 kr., Korn 18 fl. 11 kr., Gerste 9 fl. 28 kr., Haber 6 fl. 30 kr.; — In Ansbach am 26. bekanntlich: Kern 17 fl. 43 kr., Waizen 17 fl. 38 kr., Korn 15 fl. 38 kr., Gerste 10 fl. und Haber 5 fl. 27 kr.

England ist bekanntlich das Land, wo es am meisten alte Jungfern gibt. Der neue Censusausweis bestätigt diese alte statistische Erfahrung. Es sind im vereinigten Königreich 359,969 unverheirathete Frauenzimmer von 40 Jahren und darüber registrirt, außerdem 1,407,225 Jungfrauen, die ihr Lebensalter unter 40 angegeben (nicht beschworen) haben. Junggesellen zwischen 20 und 40 Jahren gibt es 1,413,912. In der Liste der weiblichen Bevölkerung figuriren 88 Schriftstellerinnen, 18 weibliche Redakteure und Journalisten, 643 Schauspielerinnen, 135 Tänzerinnen und 16 Reiterinnen.

Dienstesnachrichten. Der Professor des Gymnasiums zu Dillingen, Mart. Riß, wurde unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen für immer u. der Prof. des Gymnasiums zu Dillingen, Jos. Haut, in Anwendung des §. 19 des Edikts vom 26. Mai 1818 über die Verhältnisse der Staatsdiener, einstweilen in den Ruhestand versetzt; auf die erled. Lehrstelle der 3. Kl. des Gymnasiums zu Dillingen wurde der Prof. der 3. Kl. des Gymnasiums zu Kempten, L. Engelmann, in Anwendung des §. 20 des Edikts vom 26. Mai 1818, aus administrativen Rücksichten versetzt; auf die erled. Lehrstelle der 1. Gymnasialklasse zu Dillingen der Studienlehrer der 3. Kl. der lateinischen Schule zu Bamberg, Gg. Hannwacker, befördert; der Prof. der 1. Gymnasialklasse zu Kempten, Ph. Hannwacker, rückte in die 3. Kl. dieses Gymnasiums vor, und die sich hiedurch erledigende Lehrstelle an der 1. Gymnasialklasse zu Kempten wurde dem Studienlehrer der 4. Kl. der latein. Schule zu Münnerstadt, Priester F. Mohr, verliehen.

Zu der in Augsburg in Erledigung gekommenen Kreis- und Stadtger.-Assessorsstelle wurde der Assessor des Kreis- und Stadtger. Kempten Theod. v. Huber-

Liebenau befördert und zum Assessor am Kreis- und Stadtger. Kempten der Appell.-Ger.-Accessist Gg. Obermüller in Passau ernannt. Der Civilbau-Inspektor Erasmus Hofstetter in Landshut wurde auf dessen Ansuchen nach zurückgelegtem 70ten Lebensjahre u. unter Anerkennung seiner mehr als 45jährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und auf dessen Stelle der Inspektionsingenieur und funkt. Civilbau-Inspektor in München K. Hertter von Würzburg befördert; die Stelle eines Ingenieurs bei der k. Bauinspektion in Würzburg dem geprüften Bauprakt. und funkt. Sektions-Ingenieur A. Seitz aus Amberg verliehen.

Hiesiges.

Zu unserem Bedauern können wir nicht ungemeldet lassen, daß vergangenen Sonntag Nachmittag der Holzgarteninspektor und Liqueurfabrikant, früher Bierbräuer, Hr. Siebenkäß, dahier, der als wackerer, ehrenwerther Mann bekannt war, seinem Leben freiwillig ein Ende machte. Dienstliche Verlegenheiten, welche ihm seine ökonomische Lage in gegenwärtiger harter Zeit bereitet haben soll, mögen sein reges Ehrgefühl bis zu solch beklagenswerthem, verzweifeltem Schritte gesteigert haben. —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Concurs über das Vermögen des Bierbrauers Andreas Probst zu Ansbach.)

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach als Prozeßgerichts werden
1 Tagw. 98 Dez. Seewiese, Pl.-Nr. 1153$^1/_2$ und
1 Tagw. 31 Dez. desgl. Pl.-Nr. 1153$^1/_2$,
Steuergemeinde Katterbach,

am Montag den 18. September l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Kuhlmann'schen Wirthshause zu Katterbach öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolgt und daß die Kaufsbedingungen im Strichtermine bekannt gegeben werden.

Ansbach, am 22. August 1854.

Königliches Landgericht.
v. Aufin, Landr.

2. Um Zurückgabe der Schwurgerichtskarten wird gebeten.

Kraußold, k. Stadtgerichtsdirektor.

3. Am nächsten Freitag den 1. September Nachmittag 2 Uhr wird im Bierbrauer Probst'schen Hause D 75 dahier eine Quantität Korn, Waizen und Haber durch den unterzeichneten Massekurator an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 28. August 1854.

J. F. Spönnemann.

4. Für die Theilnahme bei dem Tod und der Beerdigung unseres Kindes sagen wir lieben Freunden und Bekannten hiemit unsern tiefgefühlten Dank.

Ansbach, den 28. August 1854.

Friedrich und Babetta Fleischmann.

5. Für die zahlreiche Begleitung unseres ewig unvergeßlichen Kindes Julie zu ihrer Grabesstätte erstatten wir im tiefsten Schmerzgefühle Allen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, unsern innigsten und herzlichsten Dank.

Ansbach, den 29. August 1854.

Georg und Marie Sommer.

6. In der Scheune neben Herrn Kaufmann Sirelin in der Schloßvorstadt werden

Donnerstag den 31. ds. Nachmittags 1 Uhr mehrere Haufen eichene Hackspäne an die Meistbietenden gegen gleichbaare Bezahlung verkauft.

7. Bei Büttner Schwendner ist neues Sauerkraut zu haben.

8. Es werden 200 fl. auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

9. C 183 ist eiserner Ofen billig zu verkaufen.

Dienstagsgesellschaft. Bier — weit besser als vor acht Tagen.

11. Heute aus gutem Schweinfleisch bereitete Knoblauch- und Fleischwürste im Elephanten.

12. Heute Schlachtschüssel und Krautwürste und neues Sauerkraut in der silbernen Kanne.

13. Dienstag Schlachtschüssel mit Krautwürsten im weißen Lamm. Wittmann.

14. Heute Dienstag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

15. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

16. Ein Quartier im Nebengebäude des Hauses A 9, enthaltend Stube, Kammer, Küche, Werkstatt und Bodenraum, ist zu vermiethen und kann an Ziel Martini bezogen werden.

17. Bei Bäcker Hammerbacher ist über 2 Stiegen ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 203. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 30. August. Rebecka.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. Aug. (Adelsbestätigung und Erhebung in den erblichen Freiherrnstand des Königreichs.) Se. Maj. der König haben sich unterm 11. Aug. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Staatsrath im ordentlichen Dienste, Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Vorsitzenden im Ministerrathe und mit der Leitung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten allerhöchst betrauten Ludwig Karl Heinrich von der Pfordten unter Erneuerung und Bestätigung des von seinen Voraltern innegehabten alten Geschlechts-Adels, — zum Merkmale allerhöchsten Wohlwollens und in Anerkennung seiner Verdienste, für sich und seine ehelichen Nachkommen, dann dessen Schwester Luise von der Pfordten, in den erblichen Freiherrnstand des Königreiches tax- und stempelfrei zu erheben. (N. M. Z.)

Berlin, 26. Aug. Der König hat sich auf der Ueberfahrt nach Putbus dermaßen erkältet, daß sein Zustand die volle Sorgfalt seines Arztes in Anspruch nahm und seine Umgebung nicht wenig bekümmert war; jetzt werden wiederum Personen zugelassen und Vorträge entgegengenommen. Wenn Graf Benkendorff morgen aus St. Petersburg eintreffen sollte, so begibt er sich wohl sofort nach Putbus zum König, wo sich übermorgen auch der Ministerpräsident einstellen soll.

Berlin, 27. Aug. Wie verlautet, ist der k. russische Militärbevollmächtigte General Graf Benkendorff nunmehr hier eingetroffen und hat sich alsbald zu Sr. Maj. dem König nach Putbus weiter begeben. Derselbe soll direkte Aufträge des Kaisers Nikolaus an unseren König auszurichten haben.

Wien, 24. Aug. Die Beurtheilung der an der allgemeinen deutschen Industrieausstellung in München exponirten Gegenstände ist durch die hiezu berufene internationale Kommission nunmehr beendet. Die Resultate dieser Beurtheilung sind, so weit sie uns schon bekannt geworden, äußerst ehrenvoll für die österreichischen Industriellen; mehr als ein Drittheil sämmtlicher Auszeichnungen dürfte denselben zugehen. Von den großen Medaillen werden ihnen mehr als neunzig zuerkannt, so daß beiläufig auf je fünfzehn österreichische Aussteller eine dieser höchsten Auszeichnungen fällt.

Brüssel, 27. Aug. Das belgische Ministerium hat in corpore sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Madrid, 23. Aug. Gerüchte von theilweiser Modifikation des Ministeriums. Narvaez verlangt seine Pässe ins Ausland.

Amerika. New-York, 9. Aug. Bei der Vertagung des Kongresses ereignete sich ein in mehrfacher Hinsicht erwähnenswerther Vorfall. Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde nämlich mit einem Ei der Hut vom Kopfe geworfen, und zwar durch einen Deputirten, Hrn. Jeffords, Vertreter von Südkarolina. Derselbe belegte den Präsidenten zugleich mit dem Titel Erzschafskopf. Hr. Jeffords soll übrigens sehr stark betrunken gewesen sein. Natürlich wurde er sofort verhaftet, geberdete sich dabei aber wie ein Wahnsinniger, indem er sich unter Anderm mit einem Federmesser am Kinn verwundete. Pierce hat übrigens — wie von dem ersten Beamten einer Republik nicht anders zu erwarten war — seinen Beleidiger von jeder Strafe befreit.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 22. Aug. Der Einmarsch der österreichischen Truppen in die Donaufürstenthümer hat gestern begonnen. Das zur Besetzung der Fürstenthümer vorläufig bestimmte Kontingent besteht aus sechs Brigaden, von denen drei die Walachei, drei die Moldau besetzen. Der Einmarsch erfolgt vorerst und jetzt nur in die Walachei; zum Korpskommandanten der Okkupationstruppen für beide Fürstenthümer ist der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, Gouverneur der Woiwodschaft, ernannt. Derselbe wird abwechselnd in Bucharest und Jassy seinen Aufenthalt nehmen. Die bekannte Ernennung des Freiherrn

Eduard von Bach lautet im Allgemeinen „als kaiserlicher Civilcommissär an der Seite des Oberkommandanten der dritten und vierten Armee, Feldzeugmeister Freiherrn von Heß", beschränkt sich also äußerlich nicht auf das Civilcommissariat über die Fürstenthümer.

— 25. Aug. Omer Pascha ist am 22. ds. in Bucharest eingerückt, wo er feierlich empfangen wurde, und über 12000 Türken und die walachische Miliz Musterung hielt. Seine Residenz ist das Kloster Cotroconi. (A. Z.)

Wien, 25. Aug. Der heute aus St. Petersburg eingetroffene Kurier hat dem k. russischen Gesandten Fürst v. Gortschakoff vertrauliche Andeutungen über die Ansichten des k. russischen Kabinets in Betreff der Garantienfrage überbracht. Wie darüber verlautet, wird Rußland in der bezüglichen an das k. k. österreichische Kabinet zu richtenden Note eine definitive Antwort nicht ertheilen, sondern vorerst klarere und deutlichere Aufklärungen verlangen und auf Grund derselben die gewünschten Erklärungen zusichern. An eine Erledigung der Garantienfrage dürfte sonach vor Neujahr kaum zu denken sein. (W. Z. K.)

Wien, 26. Aug. Wie hier in Kreisen der Diplomatie verlautet, haben in den letzten Tagen der k. preuß. Gesandte Hr. Graf v. Arnim in Wien und früher Hr. v. Alvensleben in Ischl über die Ansichten Oesterreichs Betreffs der Garantienfrage so deutliche und übereinstimmende Aufklärungen erhalten, daß selbst die leisesten Zweifel schwinden mußten. So viel über diesen Gegenstand verlautet, hält Oesterreich unabänderlich an dem Grundsatze fest, daß der Krieg alle Rechte und Privilegien Rußlands in der Türkei, den Donaumündungen und im schwarzen Meere an die Pforte zurückgegeben habe. Oesterreich fühlt, daß die Unentschiedenheit Preußens den schwankenden Zustand begünstigt; betrachtet es aber als Ehrensache, im Augenblicke der für Europa drohenden Gefahr selbst nicht unthätig zu bleiben. Wenn Preußen durch seine Politik Oesterreich zum Anschlusse an die Westmächte drängt, so wird es die Folgen der dann bevorstehenden Katastrophe allein zu tragen haben; während jetzt eine rücksichtslos deutsche Politik Preußens ein rasches Ende herbeiführen könnte.

Berlin, 27. Aug. Die neuesten Nachrichten aus St. Petersburg vom 22. August melden, daß die Garantien-Note dort eine sehr üble Aufnahme gefunden hat. Der Czar hat sich geäußert, daß ein für Rußland von Anfang bis zu Ende unglücklicher zehnjähriger Krieg härtere Opfer nicht fordern könnte, und man müsse es darauf ankommen lassen oder abwarten, ob die Jahre und der Krieg für Rußland nichts Günstigeres bringen werden. Unbedingt werde man die Forderungen nicht zurückweisen, vorerst Aufklärungen verlangen, dabei aber seine Ansichten unverhohlen aussprechen. (W. Z. K.)

Vom Main, 27. Aug. Vorläufige Eröffnungen, welche man über die Intensionen der russischen Regierung bezüglich der von den Westmächten und Oesterreich aufgestellten Garantienpunkte erhalten hat, lassen nach einer Mittheilung von gutunterrichteter Seite zwar eine sofortige unbedingte Gewährung der betreffenden Forderungen von Seiten Rußlands nicht erwarten; doch legen sie die Bereitwilligkeit des russischen Kabinets dar, auf weitere Unterhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens auf Grundlage jener Vorschläge der Westmächte und Oesterreichs sich einzulassen. Das Kabinet von St. Petersburg hält es, wie man versichert, für nothwendig, daß ihm vor Allem nähere Aufklärung darüber ertheilt werde, welche Ausdehnung die Westmächte und Oesterreich einigen ihrer Garantienforderungen, namentlich der vorgeschlagenen Revision des Vertrages von 1841, zum Zwecke ihrer Ausführung zu geben die Absicht hätten; würde eine befriedigende Erklärung in diesem Betreffe in bestimmter Weise formulirt werden, dann würde das russische Kabinet einer Wiederanknüpfung der Friedensunterhandlungen beistimmen können. (N. Korr.)

Paris, 27. Aug. Aus Konstantinopel wird vom 17. ds. gemeldet, daß die Expedition gegen die Krim bestimmt am 20. August abgehen sollte. 70,000 Mann, darunter 20,000 Türken, auf 2000 Schiffen und Barken waren dazu auserlesen. (A. Z.)

Nach einem Berichte aus Rustschuk vom 17. Aug. hat Omer Pascha 150 türkische Offiziere höheren Ranges bestimmt, welche in der vollen glänzenden Nationaluniform dessen Suite bei dem Empfange der k. k. österreichischen Truppen in Bucharest am 5. September bilden sollen.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten ziemlich trübe. Die Verheerungen, welche die Cholera unter den Auxiliartruppen in Varna angerichtet hat, sind viel bedeutender, als man nach den bisherigen amtlichen Mittheilungen glauben sollte; verläßliche Berichte geben den Verlust auf 10, bei manchen Abtheilungen sogar auf 12 bis 15 Prozente der Mannschaft an. Dazu kam noch ein Brand, welcher das Heu, die Weinlager und viele Lagergeräthschaften der Hilfstruppen verzehrte.

Prinz Napoleon ist schwer erkrankt am Wechselfieber, welches gleichzeitig mit der Cholera die Armee dezimirt. Die Krankenberichte über die Armee sind schrecklich. Ein Bataillon hat von 1100 Mann 850 verloren. — Die Sterblichkeit unter den Russen ist im Allgemeinen noch größer; sie sollen nicht weniger als 24,000 Kranke, von denen nur wenige mit dem Leben davon kommen, mit sich geführt haben.

Stockholm, 26. Aug. Im Bauernstand machte sich lebhaft der Wunsch geltend, der König möge dahin mitwirken, daß die Alandinseln nicht mehr unter Rußlands Botmäßigkeit zurückkehren. Die alandischen Fahrzeuge fahren unter französischer Flagge. (A. Z.)

Fünfhundert von den in Bomarsund gefangenen Russen kommen nach England, und werden auf dem „Devonshire", der bei Sheerneß liegt, untergebracht

Digitized by Google

werden. Die Verluste der Engländer vor Bomarsund sind noch nicht genau bekannt; beim Sturm gegen die Festung sollen sie bloß 3 Leute eingebüßt haben; auf der „Penelope", die am 10. ds. im Bereich der Festungsgeschütze gestrandet war, fielen ein Kapitän und ein Gemeiner, und wurde einer von den Marine-Soldaten verwundet. „Hecla" und „Termagant" hatten 5 Blessirte.

Der russische Festungskommandant von Bomarsund, General Bodisco, welcher zum Gefangenen gemacht wurde, ist englischen Berichten zufolge ein Greis, welcher wohl 80 Jahre alt sein mag. Sein Hauptwunsch war, daß der französische Obergeneral ihm bezeuge, daß er seine Pflicht erfüllt habe. General Baraguay d'Hilliers gab ihm seinen Degen zurück und wünschte ihm Glück zu der Tapferkeit, mit der er sich vertheidigte, und der Klugheit, mit welcher er kapitulirte, nachdem eine längere Vertheidigung nur vergeblich Ströme von Blut gekostet hätte.

Vermischtes.

Ansbach, 29. Aug. Bei der bevorstehenden, am 4. k. Mts. beginnenden III. mittelfränkischen Schwurgerichtssitzung im laufenden Jahre dahier werden in 10 Sitzungstagen 8 Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung kommen, und zwar: 3 Diebstahls-Complicitäten, 1 Fall mit vier Verbrechen der fortgesetzten Nothzucht, 1 Verbrechen der Fälschung einer öffentlichen Urkunde, 1 Verbrechen der Brandstiftung II. Grades, 1 Verbrechen des Raubes III. Grades und ein Verbrechen des einfachen Todschlags.

München, 28. Aug. Heute Vorm. 9 Uhr hat an der Mariensäule auf dem ehem. Schrannenplatze das feierliche Bittamt stattgefunden unter außerordentlichem Zudrange von Andächtigen jeden Standes, Alters und Geschlechts. An 4000 Menschen bedeckten den Platz, ebenso zeigten sich an Häuserreihen alle Fenster dicht besetzt. Der Altar am Fuße der Säule war von einem kleinen Birkenwald umgeben und mit Blumen und Kerzen geschmückt. Das Publikum beobachtete fortwährend die der heiligen Handlung angemessene Haltung, während und nach welcher reiche Geldopfer für die armen Kranken und deren bedrängte Angehörigen gespendet wurden. Ein Mann, der sich im Gedränge unwohl fühlte, wurde in das nahe Regierungsgebäude gebracht, wo ihm sogleich ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

— 27. u. 28. Aug. (Stand der Brechruhr.) Am 25. Aug. gest. 74, überhaupt gestorben 93 Personen. Der Zugang an Erkrankten am 26. ds. 203. Die Zahl der an diesem Tage an der Brechruhr Gestorbenen betrug 63, um 11 weniger als Tags zuvor. Am 27. sind als neu erkrankt dazu gekommen 145 Personen, das sind 58 weniger als Tags zuvor. Die fortschreitende Abnahme der Krankheit an Umfang wie an Intensität ist aus dieser Ziffer ersichtlich. (N. M. Ztg.)

— Am 27. (Sonntag) war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreis von 12 kr. von 1323 Personen besucht.

München, 28. Aug. Die k. Industrie-Ausstellungskommission bringt zur Kenntniß, daß, da mit dem Schlusse gegenwärtigen Monats die erste Hälfte der für die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung bestimmten Zeit abläuft, vom 1. Sept. 1854 anfangend, die für die ganze noch übrige Dauer der Ausstellung giltigen Eintrittskarten (Saisonkarten) um den Preis von 3 fl. gelöst werden können. Mit dem 1. September wird das Ausstellungsgebäude dem öffentlichen Besuche täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Morgens um 9 Uhr (statt wie bisher erst um 10 Uhr) geöffnet sein.

Nürnberg, 27. Aug. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind hier und im Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr 7 Personen erkrankt, 5 gestorben, keine genesen und 17 in ärztlicher Behandlung verblieben. — 28. Aug. Von gestern bis heute Mittags 14 Personen erkrankt, 6 genesen, 3 gestorben und 22 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Augsburg, 28. Aug. Stand der Brechruhr vom 26. auf den 27. Aug.: Krankenzahl vom 26. Aug.: 281. Neuer Zugang 39 männliche und 56 weibliche Kranke. Gestorben sind 17 männliche und 23 weibliche Kranke. Genesen sind 29 männliche und 15 weibliche Kranke. Krankenzahl am 27. Aug.: 292.

Regensburg, 26. Aug. Von gestern auf heute Zugang an Brechruhrkranken: keiner, gestorben eine 75jährige Person, ganzer Krankenstand 9.

In der Nähe des von Münchner Gästen viel besuchten Marktes Fürstenfeldbruck, nämlich in dem 1½ Stunden davon entfernten Emmering kam am 25. ds. Morgens der dritte Todesfall an der Brechruhr vor.

Amberg hatte am 24. Aug. das seit 40 Jahren nicht mehr gesehene blutige Schauspiel einer Hinrichtung durch das Fallschwert, der ersten in der Oberpfalz (!) seit Einführung der Geschwornengerichte. Wie bereits bekannt, waren die zum Tode Verurtheilten: Johann Lobenhofer, Müllermeister von der Kollermühle, Georg Lutz, Flur- und Nachtwächter, und Mich. Lutz, Hirt von Haberskreuth. Sie hatten nach der ersten Publikation des Urtheils, welche Montags früh erfolgt war, von der dreitägigen Gnadenfrist Gebrauch gemacht.

Dienstesnachrichten. Die erled. 1. protest. Pfarrstelle in Bayreuth sammt dem damit verbundenen Dekanate wurde dem bish. zweiten Pfarrer daselbst, Dr. Joh. Christian Wilh. Dittmar, verliehen und der von dem Hrn. Reichsrathe Albert Grafen zu Pappenheim ausgestellten Präsentation für den Pfarramtskandidaten Matth. Oswald aus Leipheim auf die erled. Pfarr-

stelle in Langenaltheim, Dek. Pappenheim, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

[ ] Der bish. Rechtsprakt. Aug. Fleischmann aus Weißenburg wurde als rechtsk. Bürgermeister der Stadt Weißenburg gewählt und hat diese Wahl die Bestätigung der k. Regierung erhalten.

Erledigt: das Schulprovisorat zu Wachenhofen mit 200 fl. Einkommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Zeugniß.

1. Der Neapolitanischen Toiletten=Seife des Herrn Prof. Dr. Rau habe mich gegen gelbe Flecken (Sommersprossen) im Gesicht und am Halse vorschriftsmäßig bedient und habe mich des besten Erfolges zu erfreuen gehabt, während früher angewendete, hochgepriesene Mittel gar nichts geholfen, weßhalb ich mit Vergnügen gegenwärtiges Zeugniß ausstelle.

Lauf bei Nürnberg, den 7. Mai 1852.

(L. S.) Kunigunde Mümmler.

Von dieser vorzüglichen, flüssigen neapolitanischen Toiletten= (Schönheits=) Seife das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen rc. rc. per Glas 42 und 24 kr., sowie von dem berühmten Neapolitanischen Haarbalsam (Kräuterpomade) anerkannt das beste und reinlichste schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare per Glas 48 und 30 kr., Mailänder Zahntinktur (aromatisches Mundwasser) sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches, — entfernt den Weinstein und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, per Glas 24 kr., feinster aromatischer Toiletten=Essig, ein sehr erfrischendes und belebendes Parfüm, per Glas 15 kr., aromatischem Räucherbalsam, (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr., und von dem allgemein beliebten höchst kräftigen Odeur, dem Blüthen-Thau (Rosée de fleurs), neue vielfach verbesserte Composition des ächten Cölner Wassers per Glas 45, 30 und Probeglas 18 kr. — befindet sich mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in Ansbach bei Herrn Ed. Gültzow.

2. In der Scheune neben Herrn Kaufmann Strelin in der Schloßvorstadt werden

Donnerstag den 31. ds. Nachmittags 1 Uhr mehrere Haufen eichene Hackspäne an die Meistbietenden gegen gleichbaare Bezahlung verkauft.

3. Vergangenen Sonntag wurde auf dem Wege zum Weinberg ein goldener Ring gefunden. Derselbe kann A 306 in der Neustadt abgeholt werden.

4. Ein schön möblirtes Logis für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen bei Glasermeister Pfeiffer.

5. In der Maximiliansstrasse D 376 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 29. August.

Stern: Hr. Inspektor Trostorf von Aachen, Hr. Reg.-Rath Albrecht von Rothenburg, Hr. Fabrikant Gutmann von Jebenhausen, Hr. Kfm. Burger von Nürnberg. Löwe: Hr. Kfm. Bram von Leipzig. Krone: Hr. Kfm. Zion von Nürnberg, Hr. Gutsbes. Mannis von Prag. Zirkel: HH. Kfl. Seligmann von Furth, Kollin von Basel, Hr. Bäckermeister Reichert und Kaminkehrer Waldvogel von Oettingen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 20. bis 27. August.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Georg, Söhnl. des Hrn. Lehrers Hilpmann.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Hr. Johann Albrecht Kämpfe, Tuchmachermeister, mit Jungfr. Eva Kathar. Helena Elisabetha Schübel.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Friedrich Wilhelm, Söhnl. des Schlossermeisters Hrn. Hetzel, 3 J. 2 M., Scharlachfriesel; Maria Margaretha Häßlein, Schmidtmeisters-Ehefrau, 61 J. 4 M., Brustleiden; Juliana Friederika Sommer, Metzgermeisters-Töchterl., 5 J. 2 M., Wassersucht; Johann Christian Gräf, Wachtmeisters-Söhnl., 2 J. 6 M., Schleimschlag; — b) St. Gumb.: Johann Georg Carl, Söhnl. des Hrn. Rechnungskommissärs Fleischmann, 4 J., Scharlachfriesel.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 204. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 31. August. Paulinus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Berchtesgaden, 26. Aug. JJ. kk. MM. sind heute früh 7 Uhr von hier nach Ischl abgereist, um dem österreichischen Kaiserpaare einen freundnachbarlichen Besuch daselbst abzustatten. Die Rückkehr ist auf nächsten Montag festgesetzt. In Begleitung JJ. MM. befinden sich der k. Generaladjutant General-Lieutenant La Roche und die Oberhofmeisterin Frau v. Villemont. (A. Postz.)

— Die Beurtheilungskommission für die Industrie-Ausstellung dahier hat jetzt die Auszeichnungen festgesetzt. Es gibt deren dreierlei, wie bei der Londoner Ausstellung: eine große Medaille, eine Ehrenmünze und eine belobende Erwähnung. Große Denkmünzen sind im Ganzen 267 zur Vertheilung bestimmt worden, von denen allein 97 auf die 7te Gruppe (Webe- und Wirkwaaren, Leder, Kleidungsgegenstände) kommen, die allerdings die meisten Aussteller, nämlich 2127 (von 6982) zählt. Auf die 8te Gruppe (Metallwaaren und Waffen) mit 1069 Ausstellern kommen nur 18 Medaillen. Ferner erhalten: die 1ste Gruppe (Mineralien und Brennstoffe) mit 365 Ausstellern 12 große Denkmünzen, die 2te Gruppe (landwirthschaftliche Produkte und Geräthe) mit 133 Ausstellern 10 Denkmünzen, die 3te Gruppe (chemisch-pharmaz. Stoffe und Farbwaaren) mit 297 Ausstellern 13 Denkmünzen, die 4te Gruppe (Nahrungsmittel) mit 427 Ausstellern 29 Denkmünzen, die 5te Gruppe (Maschinen) mit 368 Ausstellern 29 Denkmünzen, die 6te Gruppe (mathem., physikal. und musikalische Instrumente) mit 476 Ausstellern 19 Denkmünzen, die 9te Gruppe (Holz- und kurze Waaren) mit 751 Ausstellern 15 Denkmünzen, die 11te Gruppe (Papier-, Schreib- und Zeichnungsmaterial) mit 381 Ausstellern 15 Denkmünzen und die 12te Gruppe (bildende Künste) mit 141 Ausstellern 7 Denkmünzen.

Mainz, 26. Aug. Nachdem die hiesige k. bayr. Telegraphenstation in Folge eines vom Münchener Telegraphenamt erhaltenen Befehls gestern, am Namenstage unseres Großherzogs, dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, hat heute früh das Bureau plötzlich wieder geschlossen werden müssen, und zwar auf Befehl des hiesigen Festungsgouvernements. Wahrscheinlich handelt es sich hier um ein Mißverständniß, das bald beseitigt sein wird.

Das „Frankf. J." berichtet über diesen Vorfall: Am 26. Aug. Morgens erschien, wie wir aus guter Quelle vernehmen, ein preußischer Offizier im hiesigen Bureau des bayerischen Telegraphen, dessen Eröffnung Ihnen gestern angezeigt wurde, und erklärte der Direktion im Auftrage des Festungsgouvernements: daß das Bureau zu schließen, im Weigerungsfalle militärisches Einschreiten zu gewärtigen sei. Dieser Befehl soll seinen Grund in dem Mangel der Einwilligung des deutschen Bundes zur Eröffnung der hiesigen Station haben.

Wien, 25. Aug. Seit wenigen Tagen weht eine entschieden friedliche Luft. Die Erklärungen Rußlands in Betreff der Garantien sollen befriedigend lauten und hier mit Befriedigung aufgenommen worden sein. (?) Wäre Dem so, dann wäre auch die Klippe eines Zerwürfnisses in Deutschland glücklich umschifft. In Folge dieser Wendung der Dinge sind dem Vernehmen nach die Rüstungen sistirt worden. Gewiß ist, daß die massenhaft fortgesetzten Pferdeeinkäufe plötzlich eingestellt und mehrere neuerlich beschlossene Truppenbewegungen kontremandirt wurden. (Nat.-Z.)

Berlin, 28. Aug. Der kais. russische Militärbevollmächtigte Graf Benkendorff, von dessen bereits erfolgter Ankunft in Berlin mehrere sonst gut unterrichtete Personen gestern mit aller Bestimmtheit wissen wollten, ist bis jetzt hier noch nicht eingetroffen. Damit erweisen sich auch die hierauf gegründeten Angaben als irrthümlich. Ebensowenig ist bis jetzt eine Rückantwort Rußlands auf die letzten Noten Oesterreichs und Preußens oder nur eine vorläufige Mittheilung über den Inhalt des erwarteten Bescheides hier bekannt geworden. (N. Korr.)

Berlin, 27. Aug. Die Einnahmen des Zollvereins in dem ersten Quartal dieses Jahres ergeben

mit Ausnahme der neu hinzugetretenen Vereinsstaaten Hannover und Oldenburg, von den Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben gegen die Einnahmen des gleichen Zeitraums im vergangenen Jahre ein Minus von 216,923 Thlrn., welches durch eine Minder-Einnahme bei den Eingangs-Abgaben mit 176,976 Thlr., bei den Ausgangs-Abgaben mit 6166 Thlr. und bei den Durchgangs-Abgaben mit 33,781 Thlr. herbeigeführt ist.

In Paris hatte am 24. Aug. die Börse eine sehr feste Haltung, in Folge der Nachricht, daß die preußische Regierung aus freien Stücken die vier Friedensbedingungen der Westmächte und Oesterreichs in Petersburg unterstützt hat. Den an der Londoner Börse eingetretenen Aufschwung schreibt man ebenfalls den günstigen Mittheilungen aus Berlin zu.

Paris, 29. Aug. Der Moniteur meldet die Ernennung des Generals Baraguay d'Hilliers zum Marschall. Der Kaiser ist von Biarritz nach Paris zurückgekehrt. — Nach Berichten aus Bayonne vom 28. Aug. hat O'Donnell die Auflösung der k. Garde und die Organisation von Hellebardieren beschlossen. (N. Korr.)

Spanien. Von einem einflußreichen Mitgliede der progressistischen Partei, Fernando Garrido, ist unter dem Titel: „Espartero und die Revolution" eine Flugschrift erschienen, die nicht geringes Aufsehen in Madrid zu machen scheint. Der Verfasser geht von dem Satz aus, daß die Revolution, weit entfernt beendet zu sein, wie man glauben machen möchte, erst anfängt und daß Espartero allein der Mann ist, der sie ihrem letzten Ziele zuführen kann. Er schiebt O'Donnell, den ehemaligen Soldaten Christinens, der sich gegen Espartero erhob, um sie auf den Thron zu setzen, und Pampeluna bombardirte, ja selbst San Miguel, Ametler und die Männer des „Clamor publico", weil sie sich auf einmal zur Unterstützung des Throns hergegeben haben, auf die Seite und erklärt offen, daß die ursprünglich die parlamentarischen Kämpfe herbeigeführte Militär-Insurrektion sich in eine in Espartero's Namen vorgenommene demokratische Revolution verwandelt habe. „Das Volk ist Sieger — sagt er bezeichnend — das Volk ist mithin souverän. Espartero, durch Geburt und durch Grundsatz der Mann des Volks, ist das Symbol der der besiegten Monarchie den Willen des Volks auferlegenden Demokratie. Das Volk sagt: Espartero, du hast mein Vertrauen, befestige die Freiheit endgiltig, dieß ist deine Sendung!" Zum Beweis, daß Espartero ebenso denkt, führt der Verfasser die Worte des Generals Allende Salazar im „Patriotischen Unions-Verein", der, als er Esparteros Bedingungen nach Madrid brachte: „Espartero kommt, fest entschlossen, die Freiheiten seines Vaterlandes für immer zu sichern. Trauen wir nicht auf eitle Versprechungen. Ich war sehr jung damals, aber ich erinnere mich, Ferdinand VII. sagen gehört zu haben: „„Lasset uns fest und innig voran in der konstitutionellen Bahn wandeln!"" und hernach knüpfte man Riego auf dem Platz de la Cebada auf. Wir dürfen dergleichen sich nicht wiederholen sehen; der Espartero von jetzt ist nicht der von 1843. Ich kann euch versichern, daß er entschlossen ist, den Sieg der Revolution definitiv zu befestigen und der Washington Spaniens zu werden." Der Verfasser will durch die konstituirenden Cortes entscheiden lassen: „ob die Tochter Ferdinands VII. fortfahren soll zu regieren, oder ob Spanien sich mit Portugal vereinigen soll, mit Don Pedro V. zum Kaiser, ob es die Republik proklamiren oder Montemolin berufen soll", ist aber für sein Theil schon jetzt der Ansicht: „daß das einzige Mögliche Espartero als Präsident einer Art Föderativ-Republik ist." Daß dergleichen Ideen in die Diskussion geworfen werden, ist ein Faktum von außerordentlicher Wichtigkeit bei den herannahenden Wahlen. Die dem General Salazar zugeschriebene Aeußerung läßt vermuthen, daß Espartero bereit ist, die Rolle eines spanischen Washington zu übernehmen.

Orientalische Angelegenheit.

Kopenhagen, 27. Aug. Die schwedische Zeitung „Aftonbladet" sagt: General Baraguay d'Hilliers habe dem König von Schweden 14 Millionen Franken Subsidien für den ersten Monat, sieben für jeden folgenden Monat angeboten, wenn sich Schweden den Westmächten anschließe.

Hermannstadt, 25. Aug. Nachrichten aus Bucharest vom 22. ds. zufolge war Omer Pascha an diesem Tage 9 Uhr Vormittags dort eingezogen und hielt eine Musterung über 10,000 Mann in der Ebene von Kolentina ab. Seinen Einzug hielt Omer Pascha durch die Stadtmautschranke Podu Beischlik, der Metropolit war ihm entgegengezogen, die Bojaren waren sämmtlich in großer Gala und reichten ihm nach der Sitte des Landes Salz und Brod. (Oest. Korr.)

Vermischtes.

München. Am 28. August war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreis von 30 kr. von 109 Personen besucht.

— Die k. Polizeidirektion erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem verschiedener Warnungen ungeachtet Gurken und Kriechen (kleine Pflaumen) verkauft und genossen werden, der Genuß derselben aber nach ärztlichem Gutachten bei dem gegenwärtigen Krankheitszustand als absolut schädlich erklärt wurde, so wird der Verkauf von Gurken und Kriechen auf beiden Viktualienmärkten und an allen öffentlichen Plätzen bei Vermeidung strenger Einschreitung und Wegnahme der Früchte untersagt.

— Wie unter den jetzt traurigen Verhältnissen

der Wohlthätigkeitssinn thätig ist, geht unter Anderm aus einer Mittheilung des Herrn Obermedizinalraths Dr. Pfeufer hervor, welchem mit zwei anonymen Begleitungsschreiben Summen von 100 und 200 fl. mitgetheilt wurden, um damit kranke Hausarme zu unterstützen. Auch auf dem Sekretariate des Magistrates ist zu diesem Zwecke schon eine beträchtliche Summe eingegangen. Während des stattgefundenen feierlichen Bittamtes und nach demselben wurden von mehreren Bürgern „für arme Cholerakranke“ freiwillige Opfer bis zu dem Betrage von 1366 fl. 32 kr. gespendet. — In Augsburg beträgt eine von der Redaktion des Anzeigeblattes“ daselbst seit zwei Tagen eröffnete. Sammlung milder Gaben für arme Hinterlassene der an der Cholera Verstorbenen bereits 323 fl. 54 kr.

(Choleraberichte.) München, 29. Aug. Am 27. gest. 64 Personen; an diesem Tage überhaupt gest. 77 Personen; am 28. neue Erkrankungen 185. — Augsburg: Krankenzahl vom 27. Aug.: 292; neuer Zugang 34 männliche und 55 weibliche Kranke; gest. 9 männliche und 16 weibl. Kranke; genesen 29 männl. und 41 weibl. Kranke; Krankenzahl am 28. Aug.: 286. — Nürnberg, 29. Aug.: Von gestern bis heute Mittag 12 Personen erkrankt, 0 gestorben; genesen keine und 28 in ärztlicher Behandlung verblieben. — Regensburg, 28. Aug. Gestriger Stand 13; Zugang 1 männl., 1 weibl.: gestorben 1 weibl.; heutiger Stand 15.

Der Pfarrer Bittinger zu Kleinsassen im k. Landgerichte Hilders, ein geborner Aschaffenburger, wurde seit etwa 3 Wochen, wo er in Aschaffenburg auf Besuch gewesen war, vermißt. Am 24. ging das Gerücht, daß er auf seiner Heimreise ermordet und sein Leichnam in einem Walde hinter Hanau gefunden worden sei.

In Passau, wo seit Menschengedenken keine Hinrichtung mehr stattfand, wird am nächsten Donnerstag früh der Sattlergeselle und Soldat Albert, welcher aus dem Landgerichte Osterhofen gebürtig ist und im verflossenen Jahre die Ehefrau seines Meisters in der Absicht, um stehlen zu können, ermordet hat, durch das Fallschwert hingerichtet. Scharfrichter Schellerer von München ist mit 2 Gehilfen, dem Hinrichtungs-Apparate und dem Maschinenmeister schon am Samstag in Passau eingetroffen. Durch die (vierte) Hinrichtung in Amberg an Michael Lutz soll das Fallschwert etwas schartig geworden sein, so daß es einer neuen Schärfung bedarf.

Von Seiten der Berliner Kriminalpolizei ist am 18. August eine sehr bedeutende Expedition unternommen worden. Im Laufe des Vormittags traf nämlich der Polizeidirektor Stieber mit mehreren Kriminalbeamten an der Spitze einer bedeutenden Abtheilung von Schutzmännern in Charlottenburg ein, sperrte alle Zugänge zum Spreefluß und die Schleusen ab und begann nun theils vom Wasser, theils vom Lande aus eine genaue Durchsuchung aller auf dem Wasser bei Charlottenburg liegenden Kähne. Plötzlich nahmen die Beamten von einem großen verdeckten Oder-Kahne Besitz, welcher schon seit mehreren Wochen unbeachtet und anscheinend unbewohnt hinter einem Weidengebüsch, in der Nähe des k. Schlosses, auf dem Wasser gelegen hatte. Aus diesem Kahne entwickelte sich nun ein förmliches Magazin gestohlener Sachen der verschiedensten Art, Stutzuhren, silberne Lampen, höchst werthvolle männliche und weibliche Kleidungsstücke, namentlich eine Menge von Weinflaschen, Lebensmittel aller Art, Regenschirme u. s. w. Alle diese Gegenstände wurden mit kleinen Kähnen an's Land befördert. Auf dem Kahne selbst war eine sehr behagliche und sogar elegante Wohnung eingerichtet; die Bewohner desselben waren leider ausgeflogen. Bald darauf trafen von Spandau 3 Wagen ein, auf welchen sich unter starker militärischer Bedeckung mehrere schwer mit Ketten gefesselte Personen befanden. Dem Vernehmen nach hat es sich hier um eine höchst gefährliche Diebesbande gehandelt, welche auf dem obenerwähnten Kahne ihren Sitz gehabt hat und von solchem aus schon seit Monaten bald hier, bald dort in der Umgegend von Berlin einer Menge frecher Diebstähle und selbst Straßenräubereien verübt hat. Es handelt sich um mehr als 40 Einbrüche. Die festgenommenen Diebe, von Profession Schiffer, sollen bei ihrer Arretirung mit geschliffenen Dolchen bewaffnet gewesen sein und Arsenik, wahrscheinlich zum Vergiften der Hofhunde, bei sich getragen haben. Es sollen bei ihnen auch viele Diebeswerkzeuge, namentlich Brechstangen und Dieteriche, gefunden worden sein.

(Lotto.) Am 29. August kamen zu Nürnberg heraus:

48 77 15 53 49

Nächste Ziehung in München am 7. Sept.

Dienstesnachrichten. Der bisherige Pfarrer zu Niederwerrn, Dekanats Schweinfurt, Konr. Heinr. Hartlieb, wurde auf sein Ansuchen von dem Antritte der prot. Pfarrstelle zu Elpersdorf, Dek. Ansbach, entbunden und die dadurch wieder in Erledigung gekommene Pfarrstelle zu Elpersdorf dem bisherigen Pfarrer zu Rückersdorf, Dek. Nürnberg, Johann Christian Adam Wißmüller verliehen. — Der von dem Frhrn. von Künsberg-Thurnau als Kirchenpatron für den Pfarramtskandidaten Joh. Georg Lippert aus Bayreuth ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrstelle Ermreuth, Dek. Gräfenberg, wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 25. August.

1) Der Maurergeselle Leonh. Geißler von Neuohrenbrunn wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon Verbrechen der Summe nach, verübt zum Nachtheile des Bierbrauers Christoph Klotz von Neunstetten, zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren, und dessen Ehefrau Kath. Geißler wegen

Vergehens der Begünstigung zu diesem Diebstahle, welcher sich jedoch in Beziehung auf ihre Mitwirkung als Vergehen darstellt, zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 4 Tagen verurtheilt.

2) Die Untersuchungssache gegen den Taglöhner Adam Gehring von Wildenholz wegen Verbrechens der Privaturkundenfälschung wurde, da der Beschuldigte nicht erschien, vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Am nächsten Freitag den 1. September Nachmittag 2 Uhr wird im Bierbrauer Probst'schen Hause D 75 dahier eine Quantität Korn, Waizen und Haber durch den unterzeichneten Massekurator an die Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 28. August 1854.

J. F. Spönnemann.

2. **Liederkranz.**

Samstag den 2. September Abends 7 Uhr zu Ehren unseres Dürner Produktion im k. Orangerie-Saale.

3. Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß er das Gasthaus zum Vogel Strauß käuflich übernommen hat und bittet um geneigten Zuspruch. Zugleich bemerkt er, daß er die Schweinemetzgerei wie bisher ausübt, indem jeden Montag und Donnerstag geschlachtet wird. Seiner frühern Nachbarschaft für das geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bittet er seine neue um gütige Aufnahme.

Georg Betz, Metzgermeister u. Gastwirth zum Vogel Strauß.

4. Allen Verwandten und Bekannten bringen wir auf diesem Wege die traurige Nachricht von dem gestern früh erfolgten Ableben unseres lieben Söhnchens und Enkels Martin Beck, und bemerken, daß dessen irdische Hülle am Freitag den 1. September Nachmittags 3 Uhr zur Erde bestattet wird.

Ansbach, den 30. August 1854.

Margaretha Beck,
sammt ihren Eltern und Geschwisterten.

5. Verlorenes.

Ein niederer gebogener Haarkamm für ein Mädchen ging verloren. Der redliche Finder und Ueberbringer erhält Belohnung im HsNr. D 450.

6. Das Haus A 287 ist täglich aus freier Hand mit oder ohne Branntweinschenke zu verkaufen. Auch ist ein Laden zu vermiethen.

7. Ein Gymnasiast sucht Unterricht im Lateinischen zu geben. Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

8. Heute Schlachtschüssel und Cervelatwürste bei Henkelmann.

Freitag Fischchmauß, Schlachtschüssel und Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

10. Freitag Schlachtschüssel mit gutem Hürner'schen Lagerbier, wozu höflichst einladet

Wirth Ganzenmüller.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 30. August 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	19	6	18	46	17	51	1	2	—	—
Weizen	19	6	18	48	18	15	1	2	—	—
Korn	17	30	16	46	16	15	1	7	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	5	58	5	51	5	42	—	24	—	—

Wochenmarkt: — Kartoffeln: 90 Säcke, der große Sack 1 fl. 30 bis 1 fl. 50 kr.; der große Metz 35 bis 44 kr., die Maß $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ kr.; Schmalz: das Pfd. 22 — 24 kr.; Butter: das Pfd. 20—24 kr.; Eier: 6 St. für 5 kr.

Brod- Mehl- und Fleisch-Taxe in Ansbach

	vom 1. bis 15. Sept.:	im vor. halben Monate:
Ein Zwölferlaib Roggenbrod	3 Pf. 8 Lth. — Q.	2 Pf. 22 Lth. — Q.
Ein Sechserkipf — weißes Brod —	— „ 28 „ — „	— „ 20 „ $1\frac{3}{4}$ „
Ein Kreuzerkipf	— „ 4 „ $2\frac{3}{4}$ „	— „ 3 „ $1\frac{1}{2}$ „
Ein Kreuzersemmel	— „ 3 „ $3\frac{3}{4}$ „	— „ 2 „ $3\frac{1}{2}$ „
Eine Metze Roggenmehl	2 fl. $2\frac{3}{4}$ kr.	2 fl. 27 kr.
Eine Maas Mundmehl	— fl. $7\frac{1}{4}$ kr.	— fl. $9\frac{3}{4}$ kr.
„ „ weißes Mehl	— fl. $5\frac{1}{2}$ kr.	— fl. $7\frac{3}{4}$ kr.
„ „ Mittelmehl	— fl. 5 kr.	— fl. $7\frac{1}{4}$ kr.
„ „ Nachmehl	— fl. $4\frac{1}{2}$ kr.	— fl. 7 kr.
„ „ Gries	— fl. 10 kr.	— fl. $14\frac{1}{2}$ kr.
Ein Pfund Ochsenfleisch	— fl. 12 kr.	— fl. 12 kr.
„ „ Kuhfleisch	— fl. 10 kr.	— fl. 10 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 205. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 1. September. Egydi.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 29. Aug. Die k. Regierung von Oberbayern macht im Kreisamtsblatt Folgendes bekannt: Es sind Fälle vorgekommen, daß Soldaten, welche aus ihren Garnisonsorten, in welchen die Cholera — epidemische Brechruhr — herrschte, sich in ihre Heimath begaben, alsbald nach ihrer Ankunft an der Brechruhr erkrankten, dadurch sich selbst Schaden und ihren Angehörigen und den Landbewohnern große Furcht und Beängstigung verursachten. Deßhalb wird angeordnet, daß jeder Soldat, welcher aus Garnisonsorten, wo die epidemische Brechruhr herrscht, sich in seine Heimath in Urlaub begibt, von dem Gerichtsarzte bei der sofort nach seiner Heimkehr zu erfolgenden Anzeige bei der Distriktspolizeibehörde untersucht und ihm nach Befund schleunigste ärztliche Hülfe verschafft werde. Hienach haben die sämmtlichen Distriktspolizeibehörden und Physikate zu achten.

Die Beurtheilungs-Kommission bei der Industrie-Ausstellung hat dem Vernehmen nach außer den schon erwähnten 267 großen Denkmünzen noch circa 960 Ehren-Medaillen zuerkannt. Rechnet man endlich hiezu auch die nicht unbedeutende Zahl der „belobenden Erwähnungen", so kann man annehmen, daß auf jeden dritten Aussteller irgend eine Auszeichnung kommt.

Passau, 28. Aug. Gestern Nachmittag kam die Genehmigung des Baues einer protestantischen Kirche in der Theresienstraße, dahier an und hat bei den Betheiligten allgemeine Freude erregt.

Köln, 23. Aug. Der Koblenzer Zeitung zufolge hat die königliche Regierung das polizeiliche Verbot der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands bestätigt.

Wien, 28. Aug. Gestern früh ist ein k. preussischer Kabinets-Kurier von hier nach Berlin mit Depeschen abgegangen. Wie es heißt, hat in den letzten Tagen zwischen dem k. österreichischen und dem k. preußischen Kabinet ein Notenwechsel stattgefunden. — Unter den Zeichnungen auf das österr. Nationalanlehen sind auch Subskriptionen aus Rußland in nicht unerheblichen Beträgen vorgekommen. So hat neuestens das St. Petersburger Bankhaus F. G. Gasser 100,000 fl. K.-M. gezeichnet und vollständig eingezahlt.

— Es sind, wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, von dem neuen Anlehen bis zum heutigen Tage bereits 470 Millionen gezeichnet. Mit dem Schluß dieses Monats dürfte das Anlehen den Maximalbetrag von 500 Millionen voll erreichen.

Berlin, 29. Aug. Oesterreich und Preußen haben sich in ihren Auffassungen der orientalischen Fragen in neuester Zeit einander wieder ganz genähert und die früher hervorgetretene Meinungsverschiedenheiten sind im Wesentlichen als ausgeglichen zu betrachten. (N. Korr.)

Spanien geht augenscheinlich einer neuen Krisis entgegen; die revolutionäre Fluth steigt höher und höher und droht jeden Augenblick, die schwachen Dämme zu durchbrechen, welche die Proklamationen und Bandos der Regierung und der Behörden ihr entgegensetzen. In Cadix herrscht die vollständige Anarchie, in Malaga wüthet der bewaffnete Aufruhr, in Algesiras proklamirt man die Unabhängigkeit Andalusiens, in Saragossa fordert man die Verhaftung Christinens, in Barcelona hat gleichzeitig der Sozialismus und die Militärmeuterei besiegt werden müssen, in Madrid herrschen die Klubs mit unumschränkter Gewalt. Die Regierung steht rath- und hilflos da. Der offene Bruch zwischen Espartero und O'Donnell wird nicht lange auf sich warten lassen; der gemeinschaftliche Vortheil hat die alten Gegner eine Zeit lang zusammengeführt, aber schwerlich wird O'Donnell es geschehen lassen, daß Espartero seine entschlossene That ausschließlich in dem eigenen Nutzen verwendet.

Paris, 30. Aug. Der „Moniteur" meldet: Die vereinigten Truppen werden die Befestigungswerke von Bomarsund zerstören und die Alandinseln räumen. — Die Königin Christine von Spanien reist am 28.

Aug. mit Zustimmung der Regierung nach Portugal ab.

Orientalische Angelegenheit.

Aus Varna, 12. Aug., wird geschrieben, daß an dem Tage der dritte Theil der Stadt niedergebrannt ist. Die französische Armee hatte durch den Brand viel Mundvorrath, die englische viel Munition verloren. Da das Feuer an mehreren Orten in dem erz-russisch gesinnten Griechenviertel ausbrach, so schreibt man es böswilliger Anstiftung zu. Die Flammen, die in den kompakten hölzernen Häusermassen reißend um sich griffen, richteten schnell die ärgste Verheerung an und viele europäische Kaufleute sollen ganz ruinirt sein. Die türkische Polizei und die Offiziere vom Stab der alliirten Armee forschten eifrig nach den Schuldigen, die man unter den Griechen suchte. — Das Unwohlsein des Prinzen Napoleon scheint sehr ernstlich gewesen zu sein, obschon es nicht in eigentlicher Cholera, sondern in einem Fieber bestand, das er sich in der Dobrudscha geholt hatte.

Aus Konstantinopel, 14. Aug. Die Cholera fordert in Varna noch immer viele Opfer. Man versichert hier sogar, daß dort täglich 200 Soldaten sterben. Das möchte aber vielleicht nicht minder übertrieben sein, als das gleichfalls hier verbreitete Gerücht, daß bis jetzt schon 6000 Franzosen an der Cholera gestorben seien. Unbedeutend ist freilich diese Zahl in keinem Fall, wie schon daraus hervorgeht, daß allein in Galipoli zwei Generale, eine große Zahl Offiziere, 8 Aerzte und die in's Spital kommandirten Krankenwärter starben. Nachdem eines Tags wieder alle Wärter gestorben waren und Niemand mehr diesen Dienst versehen wollte, redete der Kommandant die Truppen an, und forderte zu freiwilliger Uebernahme dieses Liebesdienstes auf. Es boten darauf acht Mann freiwillig ihre Dienste an, und gingen in's Spital. Am nächsten Tag waren alle acht todt. Nun sind mehrere barmherzige Schwestern von hier nach Galipoli gegangen. (A. Z.)

Aus Bucharest vom 22. wird berichtet, daß der außerordentliche Verwaltungsrath des Fürstenthums eine besondere Kommission ernannt hat, die beauftragt ist, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit die Bequartierung der k. österreichischen Truppen allenthalben anstandslos vor sich gehen könne. Die Kommission hat sich am 17. nach Rimnik und Tirgovist begeben und wird gleichzeitig mit den österreichischen Truppen in Bucharest und Krajowa eintreffen.

Unterm 25. Aug. wird von daselbst gemeldet: Seit zwei Tagen passiren die ersten österreichischen Regimenter auf der Straße von Kloster Sinai nach Tirgsova, wo Rasttag sein wird, um Detachements nach rechts und links in die Garnisonen zu entsenden.

Vermischtes.

München. Am 30. Aug. war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 613 Personen besucht.

München. 29. Aug. Die k. Polizeidirektion sieht sich zu der öffentlichen Bekanntmachung veranlaßt, daß die von dem praktischen Arzte Dr. Moser dahier in einem Flugblatte veröffentlichten Mittel gegen die Cholera, nach dem Ausspruche der kompetenten Aerzte, in der bekanntgegebenen Weise und vom wissenschaftlichen Standpunkte aus nicht zu rechtfertigen seien. Das Publikum wird daher vor dem Ankaufe dieses Flugblattes mit dem Anhange gewarnt, daß das Resultat der eingeleiteten disziplinären Untersuchung seiner Zeit bekannt gegeben werde.

— Der General der Cavallerie rc. Fürst von Thurn und Taxis lag in den letzten Tagen ebenfalls an der Brechruhr schwer darnieder, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Die Epidemie ist — Gottlob — in fortschreitender Abnahme, die Zahl der Erkrankungen hat sich zwar nicht eigentlich gemindert, wohl aber die der Sterbfälle; von den in den letzten Tagen verzeichneten fallen noch viele in eine frühere Erkrankungsepoche. Gestern gingen 185 Neuerkrankte zu; vom 27/28. starben im Ganzen 77, worunter 64 Brechruhrkranke. Auf das gesellige Leben üben die gegenwärtigen Verhältnisse den kläglichsten Einfluß; der lebhafte Fremdenverkehr hat aufgehört, die Hallen des Glaspalastes sind verödet, die für die Gäste eingerichteten zahlreichen Wohnungen stehen leer, in den Läden herrscht wenig Verkehr, die Gast- und Kaffeehäuser sind Abends 9 Uhr ziemlich geräumt. Trotz all Dem belebt und hebt sich die Stimmung, nachdem, wie auch von vielen Aerzten bestätigt wird, die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß die schlimmste Zeit der Krankheit überstanden und bessere Tage nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. — Unsere deutsche Kunstausstellung wurde ungeachtet der eingetretenen Stille doch bereits von 19,088 Personen besucht und eine beträchtliche Anzahl Bilder bereits verkauft.

— Gestern verstarb nach kurzem Leiden auf seinem Gut zu Ebersberg der Banquier Simon von Eichthal, Chef der allbekannten Firma, in seinem 68sten Lebensjahre. (Er war k. Hofbanquier, k. griechischer Staatsrath, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, Großkommandeur des griechischen Erlöserordens und Ritter des kais. russischen Wladimir-Ordens.) Seine Verdienste um die Industrie, sein zu allen Zeiten reger Patriotismus, seine unbegränzte Menschenliebe und ein unvergleichlicher Wohlthätigkeitssinn gründeten ihm ein unvergängliches Andenken unter allen Ständen.

— Von der Schrift des Hrn. Obermedizinalraths Pfeufer: „Zum Schutz wider die Cholera" sind bereits 30,000 Exemplare abgesetzt. Eine neue Auflage ist

Digitized by Google

soeben erschienen. Diese dritte Auflage ist wesentlich erweitert; der Verfasser hat sich nämlich entschlossen, Einiges über die Behandlung der Cholera mitzutheilen, theils, damit auch Aerzte seine gegenwärtige Ansicht kennen lernen, theils, weil es eben doch Lagen auf dem Lande gibt, wo man ärztliche Hilfe manchmal nur schwer und spät haben kann, und sie einstweilen, so gut es geben will, ersetzen muß. Dadurch wird das Schriftchen noch nützlicher, namentlich für Landbewohner. Sicherem Vernehmen nach ist von allerhöchster Stelle angeordnet worden, daß durch Vermittelung der k. Landgerichte jedem Gemeinde-Vorsteher ein Exemplar der Pfeufer'schen Schrift zugestellt werde. Zufolge höchster Ministerialbestimmung wurden auch die k. Stadtkommissariate, Distriktspolizeibehörden und Physikate der Reg.-Bezirke darauf aufmerksam gemacht, da hierin dem Publikum die einfachsten Verhaltungsmaßregeln zur Zeit der Brechruhr an die Hand gegeben sind, und demnach als angemessen erscheint, daß das Publikum von dem Vorhandensein dieser Schrift in geeigneter Weise in Kenntniß gesetzt werde.

Apotheker Belmann in Osnabrück empfiehlt Schwefelräucherungen als das einfachste, leicht anzuwendende Mittel gegen die Cholera. (In Frankreich will man im schwefelsauren Strychnin das Mittel gefunden haben, welches gegen die Cholera Dasselbe leiste, wie das schwefelsaure Chinin gegen das Wechselfieber. Man gibt das Mittel in sehr kleinen Dosen in passender Einhüllung.)

(Choleraberichte.) München, 30. Aug. Am 28. sind an der Brechruhr gestorben 67 Personen, überhaupt 86; der Zugang an Neuerkrankten am 29. Aug. betrug 154. — Augsburg, 30. Aug. Krankenzahl vom 28. Aug.: 286; neuer Zugang 42 männliche und 56 weibliche Kranke; gest. 19 männliche und 31 weibl. Kranke; genesen 30 männl. und 52 weibl. Kranke; Krankenzahl am 29. Aug.: 249. — Nürnberg, 30. Aug.: Von gestern bis heute Mittag 11 Personen erkrankt, 7 gestorben, 3 genesen, 29 in ärztlicher Behandlung verblieben. — Regensburg, 29. Aug. Gestriger Stand 15; Zugang 1 männl., gestorben 1 weibl.; genesen 2 männl.; Krankenstand am 29.: 13.

Nürnberg, 29. Aug. Auf der heutigen Schranne ist das Getreide gestiegen, da die Zufuhr gering war und fremde Gäste kauften. Korn wurde abgegeben von 17 fl. bis 19 fl. 15 kr., Waizen 19 bis 23 fl., Gerste 10 fl. 30 kr. bis 12 fl., Haber 6 fl. 30 kr. bis 8 fl. 30 kr. Die beiden letzteren blieben im alten Preise. (In Straubing kostete am 26. Aug. Waizen im Mittelpreise 21 fl. 21 kr., Korn 17 fl. 49 kr., Gerste 9 fl. 55 kr., Haber 6 fl. 33 kr.)

Nürnberg, 31. Aug. Heute früh ist von dem von Hof kommenden Nachtzug bei Poppenreuth ein Mann (man will einen Kammmacher in demselben erkennen) der, den Tod suchend, sich auf die Schienen gelegt hatte, aber in der Dämmerung nicht bemerkt wurde, überfahren worden.

Erding, 28. Aug. Heute früh ereignete sich im Forste zwischen Schwaben und Ebersberg wieder ein grausames Verbrechen. Der Soldat im k. 1. Inf.-Reg. und Bauernbursche Melchior Krottenthaler von Mölsing b. E. ermordete auf dem Wege von Schwaben nach Ebersberg aus Eifersucht seine Geliebte Mar. Straßer von Finzing, indem er derselben einen Stich in den Unterleib und weitere sechs Stiche in den Hals beibrachte. Nachmittags 3 Uhr stellte sich der Mörder, der durchaus keine Reue zeigt, beim hiesigen k. Landgerichte und wird morgen früh an das k. Landgericht Ebersberg abgeliefert werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die dießjährige Ersatzwahl betreffend.)

Bei der unterm Heutigen vollzogenen Constatirung des Austrittes der ältern Hälfte der bürgerlichen Magistratsräthe und des ältesten Drittheils der Gemeindebevollmächtigten für die Stadt Ansbach hat sich ergeben, daß

I. aus dem Collegium des Magistrats:
1) Schwarzbeck, Johann, Privatier,
2) Birkmeyer, Friedrich, Lichterfabrikant,
3) Rau, Wilhelm, Apotheker,
4) Lindau, Georg, Seilermeister,
(Lodter, Christian, Kaufmann, ist wegen Verlustes der passiven Wahlfähigkeit erst im Laufe dieses Jahres ausgetreten, und konnte wegen Mangels eines Ersatzmannes nicht mehr ersetzt werden.)

II. Aus dem Gremium der Gemeindebevollmächtigten:
1) Nuffer, Gottfried, Advokat,
2) Lindau, Johann, Seiler- u. Melbermeister,
3) Ehrenbrandt, Andreas, Tuchscheerer,
4) Holzinger, Friedrich, Weinhändler,
5) Späth, Friedrich, Brauhausbesitzer,
6) Rosenberg, Elias, Buchbindermeister,
7) Heinlein, Christian, Seilermeister,
8) Feierabend, Johann, Wirth,
9) Schnürlein, Leonhard, Verwalter,
10) Ebert, Friedrich, Schönfärbereibesitzer,

auszutreten haben.

Dieses wird unter dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

a) daß diese aus den bezeichneten hiesigen Gemeindekollegien austretenden Gemeindeglieder in der

Voraussetzung des Fortbestehens unveränderter Verhältnisse bei der mit dem 1. künftigen Monats beginnenden neuen Wahl zu Gemeindebestellen — gesetzlicher Bestimmung gemäß — wieder wählbar sind, und daß

b) dieselben bis zum Vollzuge der neuen Wahl und beziehungsweise, was die Magistratsräthe anbelangt, bis zur erfolgten Bestätigung jener Wahl in Funktion zu bleiben haben.

Ansbach, den 31. August 1854.

Der königl. Wahlkommissär.
Regierungs-Assessor Lorbeer.

2. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche für Holzlieferungen in den städtischen Holzgarten dahier noch irgend welche Ansprüche an die Holzmagazinskassa zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen und längstens bis zum 15. September d. Js. bei dem unterfertigten Stadtmagistrate anzumelden, beziehungsweise nachzuweisen.

Ansbach, am 29. August 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. **Bekanntmachung.**

(Die Verwaltung des städtischen Holzmagazins betr.)

Der unterfertigte Stadtmagistrat hat die provisorische Beaufsichtigung und Verwaltung des städtischen Holzmagazins dem Beleuchtungsinspektor G. Ad. Schübel bis auf Weiteres übertragen, was mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, daß Diejenigen, welche Holz im Magazine stehen haben, oder ihre bisherigen Holzplätze daselbst auch ferner beizubehalten wünschen, sich deshalb mit demselben in's Benehmen zu setzen haben.

Ansbach, am 29. August 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

4. **Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Liebenau bei Gratz im im Oesterreichischen.**

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Ansbach.	dermalen zu Liebenau.	Hoffmann, Johann Georg, Wundarzt, Stiefsohn des Schneidermeisters Leonh. Christoph Scheidenberger dahier.	—

Allenfallsige Ansprüche an Obengenannten sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 30. August 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

5. In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und bei C. H. Gummi in Ansbach vorräthig:

Göring, Chr. C. K., des Christen Morgen- und Abendsegen auf alle Tage in der Woche, nebst dazu gehörigen und andern Gebete. Aus der Mitgabe für das ganze Leben: „Täglicher Wandel des Christen," besonders abgedruckt zu allgemeinem Gebrauche. Dritte vermehrte Aufl. 14 Bog. 16. geb. 16 kr.

6. Bei Carl Junge in Ansbach:

Pfeuffer, Cholera, 3te vermehrte Auflage. Preis 18 kr.

7. Gestoßenen **Gallus, Gummy, Vitriol** u gutes **Dintenpulver** vorräthig in der

Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

8. **1846 Wein** von vorzüglicher Güte empfiehlt zu billigem Preise

Ansbach. J. L. Würfflein.

9. Ein gestern gefundenes Messer mit fünf Klingen kann gegen die Einrückungsgebühr A 326 abgeholt werden.

10. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.

11. Heute ist Schlachtschüssel im Stör'schen Bräuhaus.

12. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft, auch ist neues Sauerkraut zu haben.

13. Sonntag Tanzmusik bei Wirth Wick.

14. A 100 ist ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 206. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 2. September. Absalon.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 31. Aug. Se. Maj. der König haben zur Erbauung einer protestantischen Kirche zu Passau die Vornahme einer Hauskollekte bei sämmtlichen protestantischen Bewohnern des Königreiches diesseits des Rheines genehmigt.

— Bei der letzten unter dem Vorsitze des Herrn Staatsministers Grafen v. Reigersberg im Regierungsgebäude stattgehabten Sitzung der hiesigen Aerzte gab der in der letzten Zeit vielgenannte hiesige praktische Arzt Hr. Dr. Moser eine Art Vertheidigung seines Auftretens und in einer wenig verständlichen Darlegung seine Ansichten über die Cholera überhaupt von sich. Herr Obermedizinalrath Dr. Pfeuffer schlug vor, daß man von Regierungswegen dem Herrn Dr. Moser einen unparteiischen, mit der Cholera sehr vertrauten Arzt beigeben soll, damit dieser ihm in seiner Praxis folge und der Regierung genaue Berichte über dessen Behandlungsweise und deren Ergebnisse mittheile. Dr. Pfeuffer schlug als solchen den Dr. Friedmann vor, der ihm als wahrheitsliebender Mann bekannt und diese Krankheit auch in Ostindien beobachtet hat. Dieser Vorschlag wurde allgemein angenommen, vom Herrn Staatsminister begutachtet und der in der Versammlung anwesende Dr. Friedmann sofort mit dieser Funktion beauftragt.

— Alle absolvirten Mediziner an den drei Landesuniversitäten wurden aufgefordert, sich zur Verfügung zu stellen, um in jenen Orten, wo die Brechruhr bereits ausgebrochen ist, Aushilfe zu leisten, sowie auch die nöthigen Kenntnisse und Erfahrungen über diese Krankheit zu sammeln.

Wien, 29. Aug. Aus guter Quelle verlautet, daß die Gesandten mehrerer deutscher Staaten im Laufe der verflossenen Tage dem Herrn Minister des Aeußern in Bezug auf die Garantienfrage in hohem Grade befriedigende Eröffnungen gemacht haben. Es befinden sich darunter auch Repräsentanten solcher Staaten, die in Bamberg vertreten waren. — In hiesigen politischen Kreisen verlautete heute von sonst gut unterrichteter Quelle, daß die derzeit zwischen Oesterreich und Preußen schwebenden Verhandlungen zwei Punkte betreffen. Die Vereinbarung wegen eines Zusatzartikels für den österreichischen Schutz- und Trutzvertrag und 2) eine definitive Bestimmung und klare Auseinandersetzung der von den Westmächten aufgestellten Forderungen, sowie über ihre Durchführung. Die gestern und vorgestern von hier nach Berlin abgegangenen Depeschen haben diesen Gegenstand betreffen.

— Der aus St. Petersburg hier eingetroffene Geheimrath Fürst Paskewitsch hat, wie verlautet, nur mündliche Aufträge an den k. russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff, aber keine geheimen Depeschen überbracht. (W. Z.-K.)

Berlin, 30. Aug. Zwischen Preußen und Oesterreich sind seit Kurzem lebhafte Unterhandlungen über die fernere gemeinsame Wirksamkeit beider Mächte zur Herbeiführung eines gesicherten Friedenszustandes in Gange. Die Gesinnungen aufrichtiger Bundesfreundschaft, welche dabei von beiden Seiten bethätigt werden, versprechen den günstigsten Erfolg. Namentlich handelt es sich auch darum, dem Vertrage vom 20. April, dessen Bestimmungen über den casus belli und den casus foederis durch die Räumung der Donaufürstenthümer in Wegfall gekommen sind, durch ergänzende Uebereinkünfte eine Gestalt zu geben, welche geeignet ist, der vereinigten Kraft sämmtlicher deutscher Bundesglieder den nöthigen Einfluß auf die Beilegung des orientalischen Streites im Sinne der Wahrung der gemeinsamen deutschen Interessen zu sichern. Zugleich scheint Preußen mehrfachen Anzeichen nach auch in diesem Augenblick eifrig bemüht zu sein, sowohl bei den Kabinetten der Westmächte, als beim St. Petersburger Hofe ein beiderseitiges, der friedlichen Ausgleichung zugeneigtes Entgegenkommen zu vermitteln.

— Graf Benkendorff trifft morgen früh in Stettin ein und begibt sich sofort nach Putbus. Er ist Ueberbringer der russischen Rückantwort. (A. Z.)

Paderborn, 26. Aug. Die „Westphf. Ztg." kann jetzt aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß die

General-Versammlung der katholischen Vereine in Köln unter der Bedingung gestattet ist, „daß gewisse Gegenstände in der Versammlung nicht besprochen werden."

Rom. Der „Ami de la Religion" meldet nach einem Schreiben aus Rom, daß der Papst ein allgemeines Jubiläum veröffentlicht habe, welches nächsten Oktober oder November stattfinden werde, um vom Himmel zu erflehen: 1) den Frieden zwischen den christlichen Fürsten; 2) die Beruhigung des Geistes der Revolte und des Aufruhrs; 3) die Entfernung der Geißeln Cholera und Hungersnoth; 4) den Beistand des h. Geistes, damit er den h. Vater bei der dogmatischen Entscheidung über die unbefleckte Empfängniß der h. Jungfrau erleuchte. Außerdem beruft der h. Vater alle Bischöfe des Katholizismus zu einer feierlichen Versammlung, welche über die Promulgirung des Glaubens bezüglich dieses Punktes entscheiden solle.

Paris, 31. Aug. Der Moniteur meldet aus Irun vom 30. Aug.: In Madrid haben am 29. bei Gelegenheit der Abreise der Königin Christine Ruhestörungen stattgefunden. Die Haltung der Truppen war eine ausgezeichnete, und die Ruhe ist wieder hergestellt. (T. D. d. N. K.)

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 29. Aug. Das „Journ. de Constant." bestätigt die Niederlage der Türken in Asien am 20. Juli, in Folge deren die Russen Bajazet besetzten. Selim Pascha ist abgesetzt worden. Es meldet ferner eine große Schlacht, die am 7. Aug. vor Kars geliefert worden ist, aber ohne Erfolg, da beide Armeen ihre Stellungen behauptet haben. Der beiderseitige Verlust betrug zusammen 5000 Mann. Hassan Pascha wurde getödtet, Mustapha Pascha verwundet; auch drei russische Generale wurden kampfunfähig. Die Türken waren es, die zuerst das verschanzte Lager von Juruk-Dere angriffen. Es gelang ihnen, den rechten Flügel der Russen zu durchbrechen, aber ein allgemeiner Angriff der russischen Kavallerie nöthigte die osmanische Infanterie zum Rückzug, den sie dem Journal de Constantinople zufolge in guter Ordnung bewerkstelligte. Der griechische Patriarch hat in einem Aufruf an seine Glaubensgenossen die freundliche Aufnahme der Alliirten empfohlen.

Konstantinopel, 21. Aug. Die Expedition gegen die Krim ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Unter den türkischen Ministern herrscht geheime Feindseligkeit. Die Cholera dezimirt noch immer Land- und Seetruppen. Um die Pulverthürme bei Varna mußten Cordons aus Furcht vor Brandlegung gezogen werden. Athen, 25. Aug. Die neue Armee-Organisation ist nach den vom Ministerrath beliebten Abänderungen genehmigt worden. Gerüchtsweise sollen die Gesandten Frankreichs und Englands in einer Note das Benehmen des Kabinets gegen den Kriegsminister mißbilligt haben. Kalergis ist wieder Meister der Situation. Der Kassationshof hat den Redakteur des Nouveau Monde der Majestätsbeleidigung für nichtschuldig erklärt. Die Türkei verlangt von Griechenland 70 Millionen Piaster Entschädigung. Die hellenische Regierung hat dagegen an die Großmächte appellirt, Oesterreich und Preußen sollen sich, hieß es, gegen das Entschädigungsprinzip erklärt, Frankreich und England sich noch nicht darüber ausgesprochen haben, indessen soll eine hellenische Kommission den Schaden zu ermitteln suchen. Maurokordatos hat eine Note bis jetzt noch unbekannten Inhalts an die Pforte geschickt. Der Minister des Innern begehrt seine Entlassung, weil Kalergis dem französischen Kommandanten erlauben will, 1500 Mann wegen der Cholera aus dem Piräeus nach Athen zu verlegen. Die andern Minister sind auf Seite des Ministers des Innern. Varna, 20. Aug. Auf den Flotten wurde vorgestern der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich gefeiert. Fortwährende Vorbereitungen zu einer Küsten-Expedition. Die Cholera hat sehr abgenommen. (A. Z.)

Wien, 30. Aug. Aus Konstantinopel vom 21. ds. wird bestätigt, daß die Expedition nach der Krim neuerdings vertagt worden. Bei 15,000 (?) Franzosen erlagen der Cholera. (A. Z.)

Man hat in Paris direkte Nachrichten aus dem Orient bis zum 17. August erhalten. Die Cholera, der Brand von Varna und die momentan aufgeschobene Expedition nach der Krim bilden die Hauptgegenstände derselben. Die Cholera fängt an, Konstantinopel zu verlassen, wüthet aber noch zu Adrianopel, das indessen die Division Bosquet geräumt hat, um sich nach der Küste zu begeben. Die Zahl der Opfer unter den Franzosen ist jedenfalls übertrieben worden, scheint aber doch gegen 2000 betragen zu haben.

Ueber den Brand in Varna erhält der „Lloyd" aus Konstantinopel vom 17. Aug. folgende Details: Das Feuer brach in der Nacht auf den 12. d. Mts. an mehreren Stellen zugleich aus und griff mit furchtbarer Schnelligkeit um sich. Mit großem Eifer bemühte sich die in der Stadt befindliche türkische Garnison den Flammen Einhalt zu thun. Inzwischen waren Griechen an die Thore geeilt, um sie zu verrammeln und dadurch das Einrücken der draußen lagernden Franzosen wenigstens zu verzögern. In mehreren Straßen warfen sie Barrikaden auf. Die französischen Truppen unter dem General Canrobert bahnten sich mit Gewalt den Weg in die Stadt und nach den Brandstätten. Ihr Muth und ihre Kaltblütigkeit wird sehr gerühmt. Man ergriff mehrere Griechen, die sich damit beschäftigten, das Feuer zu schüren. Sie wurden auf der Stelle niedergeschossen. Viele bedeutende, verschiedenen Privatleuten gehörige Vorräthe von Lebensmitteln sind verbrannt, außerdem einige englische und französische Magazine. Im Ganzen ist wohl über die Hälfte der Stadt in Flammen aufgegangen. Unmittelbar nach dem Brande herrschte große Noth unter den Einwohnern; möglichst schnell jedoch hat man den dringendsten Bedürfnissen durch bedeutende Zufuh-

Digitized by Google

ren abzuhelfen gesucht. Eine Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Vermischtes.

München, 31. Aug. Gestern war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 598 (nicht 613) Personen besucht.

(Choleraberichte.) **München**, 31. Aug. Am 29. sind gestorben 62 Personen, überhaupt 81; der Zugang vom 30/31. betrug 104, also um 50 weniger als am vorigen Tage. — **Augsburg**. Vom 29/30. Aug.: Krankenzahl vom 29. Aug.: 249; neuer Zugang 31 männliche und 53 weibliche Kranke; gest. 16 männliche und 23 weibl. Kranke; genesen 19 männl. und 26 weibl. Kranke; Krankenzahl am 30. Aug.: 249. — **Nürnberg**. Vom 30/31. Mittag 10 Personen erkrankt, 9 gestorben, 1 genesen, 29 in ärztlicher Behandlung verblieben. — **Regensburg**. Vom 29/30. Zugang: keiner; gestorben 1 männl., 1 weibl.; genesen 1 weibl.; Stand 10.

— Der „M. Bote" bemerkt gelegenheitlich einer Mittheilung über die amtliche Verbreitung der Schrift: „Zum Schutze wider die Cholera" von Obermedizinalrath Dr. Pfeufer: „Auch von einem homöopathischen Arzte, Hrn. Dr. v. Grauvogl in Ansbach, ist eine sehr gediegen geschriebene Brochüre „Zum Schutze gegen die Cholera" erschienen, welche verschiedene neue sehr beachtungswerthe Vorschriften in dieser Richtung enthält.

Augsburg, 31. Aug. Gestern Morgens erlag Hr. Dr. Emanuel Nusser, prakt. Arzt, den Anstrengungen seines schweren Berufs, den er mit seltenster Aufopferung ausübte. Er starb im rüstigen Mannesalter von 43 Jahren nach kurzen Leiden. Die Theilnahme an diesem Trauerfall ist eine allgemeine. Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche! Dr. Nusser war in Behandlung der Cholera besonders glücklich, ist nun aber selbst ein Opfer dieser tückischen Krankheit geworden. Leider sind in Folge der unausgesetzten Anstrengung bei Tag und Nacht noch mehrere unserer Aerzte erkrankt. (Augsb. Tagbl.)

Würzburg, 30. Aug. Von Augsburg ist gestern hieher das Gesuch um Entsendung mehrerer Aerzte dahin gelangt.

Fürth. Am Dienstag Abends 9½ Uhr hat der frühere Polizeisoldat, Kammmachergeselle Jakob Hager, seinem Leben freiwillig dadurch ein Ende gemacht, daß er in der Nähe von Poppenreuth Angesichts des heranbrausenden Güterzuges seinen Kopf auf die Eisenbahn legte, wodurch derselbe gänzlich zerquetscht wurde.

Breslau, 28. Aug. Das Unterstützungskomite setzt seine Bemühungen zur Linderung der Noth fort, und mehrere seiner Mitglieder haben neuerdings Rundreisen in den überschwemmten Landestheilen zu Kahne unternommen. Die Berichte hierüber legen dar, daß sich jetzt Krankheiten zu den übrigen Nothständen gesellen, und daß allenthalben in den noch mit Schlamm und Wasser angefüllten Wohnungen die Fieberkranken liegen. Das Komite wird einen Arzt die Gegend bereisen lassen. Mehrere Dörfer stehen noch ganz unter Wasser, das Vieh wurde auf die Dämme getrieben, wo es bei dem Mangel an Nahrung und dem Wetter ausgesetzt wahrscheinlich kaum erhalten werden kann. Das Breslauer Proviantamt hat sich erboten, dem Komite täglich 600 Brode zum Kostenpreise zu liefern.

Köln, 28. Aug. Unser Männergesang-Verein hatte das Glück, dem Speyerer Dombau-Verein als Reinertrag des bei Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern gegebenen Konzertes 316 Thaler überweisen zu können. In herzlichster Weise hat der Bischof von Speyer im Namen des dortigen Dombau-Vereins dem Männergesang-Verein den Dank ausgesprochen mit dem Wunsche, daß derselbe fortwährend gedeihe, um unablässig seinem Wahlspruche: „Durch das Schöne stets das Gute" nachkommen zu können.

Wien, 29. Aug. Versuche der Fabrikation von Alkohol aus Maisblättern und Kartoffelkraut sind hier vor einigen Tagen in mehreren größeren Brennereien mit außerordentlich günstigem Erfolge gemacht worden. Durch diese Fabrikation, die auch auf Kultur des Mais einwirken dürfte, ist für den Landmann eine jedenfalls schätzbare Erwerbsquelle gefunden.

Die Ernteberichte aus Griechenland lauten traurig. Die Ernte ist in den meisten Provinzen um ein Drittheil geringer ausgefallen als die vorige, und man fürchtete, daß bei anhaltender Dürre auch die Spätfrüchte ein gleiches Schicksal erleiden würden. Besonders klagt man in der Provinz Argolis, wo auch das Haupterzeugniß, der Tabak, mißrathen ist. Auch mit den Korinthenpflanzungen soll es sehr schlimm stehen. Der größte Theil der Früchte ist theils durch Krankheit, theils durch den Scirokko vernichtet worden. Nicht besser steht es in den Weinbergen der Provinz aus. Auch die Olive mißrieth. Endlich ist in Folge der Conflikte mit der Türkei auch ein Theil des Verkehrs, welcher der Türkei einigen Ersatz bieten könnte, die Schiffahrt, in's Stocken gerathen. (O unglückliches Land!)

Dienstesnachrichten. Der Landwehr-Cavallerist Joh. Andr. Schmied zu Hersbruck wurde zum Lieutenant im dort. Landwehr-Bataillon, und der bish. Wehrmann Lorenz Schmidt von Schnaittach zum Unterlieutenant im dort. Landwehr-Bataillon befördert.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Nassenfels, k. Ldg. Eichstädt, mit 519 fl 15 kr. 3 pf.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die Verwaltung des städtischen Holzmagazins betr.)

Der unterfertigte Stadtmagistrat hat die provisorische Beaufsichtigung und Verwaltung des städtischen Holzmagazins dem Beleuchtungsinspektor G. Ad. Schübel bis auf Weiteres übertragen, was mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, daß Diejenigen, welche Holz im Magazine stehen haben, oder ihre bisherigen Holzplätze daselbst auch ferner beizubehalten wünschen, sich deßhalb mit demselben in's Benehmen zu setzen haben.

Ansbach, am 29. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2.

Auswanderer nach Amerika

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Slisser & Comp. in **Bremen.**

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen. Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

3. Unsere Uhren und namentlich die Normaluhr auf dem Herrieder Thurm gehen trotz telegraphischer Zeitregulirung fortwährend um 7—8 Minuten, nach mittlerer Zeit gerechnet, zu spät. Dieß zur Notiz für Solche, die es angeht.

Dr. Kayser.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der Beitritt zu diesem segensreich wirkenden Institute ist selbst dem Unbemittelten durch eine tägliche Ersparniß von wenigen Pfennigen möglich. Es ist eine Sparkasse für seine Angehörigen, die im Augenblick des Absterbens ihres Versorgers die willkommenste Hilfe darbietet.

Der Gedanke, daß die blühendste Gesundheit dem Tode plötzlich unterliegen kann, mahnt an die Pflicht, für die Seinigen ohne Säumen zu sorgen, ehe es zu spät ist.

Zu unentgeldlicher Auskunft und Annahme von Versicherungs-Anträgen ist bereit

Ansbach, den 1. September 1854.

J. F. Spönnemann, Agent.

5. Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung in der Kronengasse verlassen und bei Herrn Bäckermeister Dettelbacher, der Decker'schen Spezereihandlung gegenüber, eingezogen ist. Er empfiehlt sich daher seiner neuangehenden Nachbarschaft, sowie überhaupt dem geehrten Publikum zu geneigten Aufträgen unter Zusicherung solider und billiger Arbeit.

Michael Hecht, Schneidermeister.

6. HsNr. 1 zu Pfaffengreuth sind harte zum Straßenbau und Pflastern sich eignende Steine nach Klaftern zu verkaufen.

7. Sonntag den 3. September viertes und letztes Compagnie-Schießen. Anfang 3 Uhr. Verloosung $5^1/_2$ Uhr.

Dieß den Betheiligten zur gefälligen Notiz.

Der Ausschuß.

8. Sonntag Nachmittag zur Feier der Nachkirchweih Militärmusik und Abends Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Stadelmann.

9. Sonntag den 3. d. M. ist Fischschmauß und Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Stürmer in Hennenbach.

10. Sonntag Tanzmusik im Schlagbaum, wozu höflichst einladet Himmler.

11. Sonntag Tanzmusik bei Wirth Schneider.

12. Sonntag Tanzmusik bei Wirth Dotter.

13. Montag den 4. ist Blechmusik im Kronenwirths-Keller in Leutershausen.

14. Diese Woche wurde ein Messer mit 4 Klingen verloren. Der redliche Finder erhält ein Trinkgeld in A 82 am obern Markt.

15. A 279 ist eine noch ganz neue Rentbeamten-Uniform zu verkaufen.

16. A 329 wird eine ordentliche Ausläuferin gesucht.

Fremdenanzeige vom 1. September.

Stern: Hr. Baron v. Spiegel von Berlin, Hrn. Kfl. Karrer von Jöny, Blank von Heilbronn. Löwe: Hr. Prof. Lienhard von Bayreuth, Hrn. Kfl. Kellner von München, Züngraf von Wertheim. Krone: Hr. Banquier Mons von Hamburg. Zirkel: Hrn. Kfl. Kimmel mit Tochter von Fürth, Knödel von Nürnberg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 207. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 3. September. Mafuet.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 1. Sept. Eine generalisirte Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten verfügt, daß Prüfungskommissionen für Freisagung der Lehrlinge am Sitze von Gewerbsvereinen, auch wenn solcher mit dem Sitze der Distriktspolizeibehörden nicht zusammenfällt, konstituirt werden, und die Funktionen des k. Kommissärs hiebei dem jeweiligen obrigkeitlichen Kommissär des Gewerbvereins übertragen werden können; ferner daß die vorgeschriebenen Zeugnisse über das Ergebniß der Gesellenprüfung der Tax- und Stempelpflichtigkeit nicht zu unterliegen haben.

Mainz, 29. Aug. Die Differenzen zwischen dem hiesigen k. bayerischen Telegraphenbureau und dem Festungskommando sind gehoben; auf eine von Frankfurt erhaltene Weisung widersetzt sich das letztere nicht länger der Eröffnung und dem Betrieb jener Anstalt. (A. Z.)

Wien, 31. Aug. Die Einzahlungsperiode für das Nationalanlehen ist auf fünf Jahre festgesetzt worden. Es sind ziemlich 500 Millionen gezeichnet worden. General Letang ist gestern Abends hier eingetroffen. (T. B. d. A. Z.)

Von Brüssel, 28. Aug., wird geschrieben: Nächst der Flüchtlingsfrage war es vornämlich die Frage des mittlern Unterrichts, welche unser Kabinet zum Rückzug nöthigte. Das Kabinet wollte seit den Abgeordnetenwahlen vom 13. Juni l. Js., welche die klerikale Kammerpartei um einige Stimmen verstärkten, um jeden Preis deren Gunst erringen, und zu dem Zwecke den mittlern Unterricht der Leitung der Geistlichkeit überliefern. Die Antwerpener Konvention entsprach vollkommen diesem Streben, und deßhalb wurde von der Regierung ihre Annahme auch den übrigen Gemeinde- und Schulräthen dringendst anempfohlen. Da sie trotzdem in Brüssel, Gent, Lüttich, Brügge und allen bedeutenden Orten mit Entschiedenheit und Entrüstung verworfen wurde, mußte sich das Kabinet als geschlagen betrachten. Man vermuthet, daß es interimistisch die Verwaltung noch 3—4 Wochen fortführen werde.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 29. Aug. Der Herr Oberkommandant der 3. und 4. Armee, Feldzeugmeister Frhr. v. Heß, hat bei dem Einmarsch der kais. österreichischen Truppen in die Donaufürstenthümer folgende Proklamation erlassen: Bewohner der Walachei u. Moldau! Gemäß einer von Sr. Maj. meinem allergnädigsten Herrn und Kaiser mit der hohen Pforte abgeschlossenen Uebereinkunft rücken die kais. österreichischen Truppen in die Fürstenthümer ein. Sie sollen von Euch die Drangsale des Krieges entfernen, sie sollen Euch die Segnungen des Friedens wiederbringen. Nehmt somit diese Bürgen Eurer künftigen Ruhe und Sicherheit mit Liebe und Vertrauen auf, sie werden selbes durch gediegenes Benehmen, durch stets bewiesene Ordnung und Mannszucht verdienen. — Die von der hohen Pforte Euch zugesicherten Privilegien bleiben in voller Kraft, doch erwarte ich von Seiten Eurer Behörden jede Beihilfe zur klaglosen Unterkunft und Verpflegung der Truppen, für deren Bedürfnisse stets die Entschädigung erfolgen wird, sowie von Seite des Volkes Ruhe und Ordnung, denn jede Störung oder auch nur Bedrohung derselben durch aufrührerische Menschen oder Parteien wird mit der ganzen Strenge des Gesetzes geahndet werden. — Sämmtliche Behörden werden zugleich hiemit angewiesen, sich von heute an in allen Angelegenheiten an den unter meinen Weisungen stehenden von Sr. Maj. ernannten Kommandanten aller Truppen in den beiden Donaufürstenthümern, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Coronini, oder die von ihm bevollmächtigten Militärorgane zu wenden.

Berlin, 31. Aug. Graf Benkendorff ist so eben in Stettin eingetroffen und hat sich sogleich nach Putbus begeben. Er überbringt eine abschlägige Rückantwort auf die bekannten vier Forderungen.

Wien, 1. Sept. Der „Lloyd“ meldet heute aus offizieller Quelle, daß Marschall de St. Arnaud am 2. Sept. Konstantinopel verlassen werde, um den Oberbefehl der pontischen Expedition zu übernehmen. Das Objekt der Operation blieb noch geheim. (T. B. v. A. Z.)

Vermischtes.

(Choleraberichte.) München. Zugang am 30. Aug. 104, gestorben an der Cholera 31 (11 weniger als Tags zuvor), überhaupt gestorben 80 (21 weniger als Tags zuvor), Zugang an Neuerkrankten am 31. Aug. 111. — Augsburg. Vom 30/31. Aug.: Krankenzahl vom 30. Aug.: 249; neuer Zugang 36 männliche und 64 weibliche Kranke; gest. 14 männliche und 24 weibl. Kranke; genesen 26 männl. und 45 weibl. Kranke; Krankenzahl am 31. Aug.: 240. — Nürnberg. Vom 31. bis 1. Mittag 13 Personen erkrankt, 7 gestorben, 2 genesen, 33 in ärztlicher Behandlung verblieben. — Regensburg. Vom 30/31.: Gestriger Stand 10; neuer Zugang: 1 weibl.; gestorben keiner; genesen 2 männl.; heutiger Stand 9.

Ingolstadt, 29. Aug. Leider ist nun auch in hiesiger Stadt die epidemische Brechruhr aufgetreten und im Zunehmen begriffen. Am 12. Aug. gelangte der erste Fall zur Anzeige und bis 29. Aug. waren 47 Personen an der Epidemie erkrankt, hievon 20 zum größten Theil äußerst rasch gestorben, 11 genesen und 16 blieben in Behandlung. Von Seite der Behörden werden alle zweckdienlichen Anordnungen gegen die Seuche getroffen.

Nürnberg, 31. Aug. Bis heute Mittag kamen hier und im Burgfrieden 173 Cholerafälle vor, gestorben sind 84, genesen 60. Leichte Cholerine-Anfälle werden bekanntlich in die Bülletins nicht aufgezählt. Daß die Zahl derselben nicht unbedeutend ist, erhellt daraus, daß allein auf den fünf ärztlichen Stationen bis jetzt in 346 Erkrankungen Hilfe gesucht wurde. Neben der Cholera zeigt sich auch das Nervenfieber in erhöhterem Grade. Aus der nächsten Umgebung vernimmt man nicht, daß der allgemeine Gesundheitszustand gestört sei. (Allg. Ztg.)

— Von welch bedeutendem Nutzen die hier eingerichteten fünf ärztlichen Stationen sind, zeigt sich in ihrer äußern Wirksamkeit und dem allgemeinen Vertrauen, welches das Publikum in sie setzt. Seit ihrer Einrichtung ist bei ihnen 346mal Hilfe gesucht worden, diese Zahl sagt mehr als alle Worte! — Der Hr. Generalmajor Frhr. v. Haller ist heute Nacht schwer erkrankt. Der Hr. Regierungspräsident v. Gutschneider ist von Fürth, wo er Alles in gutem Stande noch fand, hier eingetroffen und wird in Begleitung des Hrn. Bürgermeisters v. Wächter heute die ärztlichen Stationen besuchen.

Die k. Polizeidirektion München warnt vor dem Ankauf der im Buchhandel erschienenen Schriften: „104 einfache, nicht pharmazeutische Heilmittel gegen Erbrechen, Brechruhr (Cholera), Diarrhöe und Ruhr, Stuttgart rc.“ und „Adieu Cholera“, welche theils schädliche, theils von Laien nicht ohne ärztlichen Beirath zu gebrauchende Mittel enthalten.

(Cholera-Krankheitsstoff) Der k. Universitätsprofessor Dr. August Vogel hat die atmosphärische Luft während der gegenwärtigen Cholera-Epidemie in München untersucht und äußert sich in einer deßfalls erschienenen Broschüre dahin, daß er aus den Resultaten seiner Untersuchung mit größter Bestimmtheit den Schluß ziehen könne, daß der Cholera-Krankheitsstoff nicht in der Form einer gasartigen Kohlenwasserstoffverbindung in der Atmosphäre vorhanden ist. Er unterstützt eher die Ansicht der Naturforscher, daß das Miasma der Cholera im festen Zustande in der Luft schwebend enthalten sei. Für die Annahme des Choleraansteckungsstoffes als eines festen isolirbaren Bestandtheiles der Atmosphäre spreche vor Allem das eigenthümliche Auftreten der Krankheit, da sie bald von dem Herde ihrer Entstehung in continuirlichem Gange, bald in bizarren Sprüngen von Ländern der verschiedenartigsten Boden- und Temperaturbeschaffenheit fortschreite, da sie nachweisbar dem Zuge von Menschen und Effekten folge, deren sie, wäre sie rein flüchtiger Natur, zu ihrer Verbreitung wahrlich nicht bedürfte und da bei ihrem Auftreten sich wirklich eigenthümliche Infusorien und Pilzwucherungen vornehmlich von rother Farbe bemerkt worden sind, welche sich auf den stärkmehlhaltigen Nahrungsmitteln, Kartoffeln, Mehl rc. in verhältnißmäßig kurzer Zeit und großer Menge entwickelten und von den Laien längst für böse, blutige Vorzeichen einer bevorstehenden Seuche gehalten wurden. — In diesem Sinne hielt Hr. Dr. Vogel die Absperrung allerdings für gut, dieselbe jedoch für zwecklos, da dieser Ansteckungsstoff zur Disposition der Cholera, von dem ganz München jetzt infizirt ist, sich sehr rasch verbreitet und man nicht wissen kann, ob es nicht durch vierfüßige Thiere, Vögel, Schmetterlinge rc. schon von einem Orte zum Andern gebracht werden könne. In dem Laboratorium des Hrn. Professors sind seit einigen Tagen Versuche im Gange über in der Form unsichtbarer Flocken in der Luft schwebende organische Gebilde, es müssen aber auch in gleicher Zeit Versuche mit der Luft in Gegenden angestellt werden, die von der Cholera frei geblieben sind. — Für zweckmäßig hält der Hr. Professor Chlorräucherungen durch welche in der Luft schwebende oder an Effekten haftende organische Materien zerstört werden, das öftere Waschen der Hände mit einer verdünnten Chlorkalklösung und Räucherungen mit Terpentinöl, wie sie bereits im hiesigen Krankenhause stattfinden. —

Digitized by Google

Aus Oesterreichisch-Schlesien, 23. Aug. Unser Ländchen und zwar besonders der nordwestliche gebirgige Theil desselben, das sogenannte Gesenke, ist in diesen Tagen durch Ueberschwemmungen und Wasserschäden arg heimgesucht worden. Heftige, anhaltende Regengüsse haben alle Quellen geöffnet und die unbedeutendsten Bäche zu wilden Strömen umgewandelt, die binnen kurzer Zeit beträchtliche Verwüstungen anrichteten; selbst einige Menschen sollen in den wilden Fluthen umgekommen sein. Am 19. Aug. hatten die Gewässer ihre größte Höhe erreicht, und man versichert, daß sie an manchen Orten jene erinnerungsvolle Fluth vom Jahre 1813 noch übertroffen haben.

Breslau, 25. Aug. Seit gestern ist das Wasser im Fallen, nachdem dasselbe vorgestern seine größte Höhe (24 Fuß 3 Zoll) erreicht hatte. Das Fallen findet nur sehr langsam statt, da immer wieder neuer Regen fällt. Am 22 war das Wetter schön, am 23. wieder ein Regentag, gestern schön, heute wieder Regen in Strömen. Der Theil des noch auf den Feldern befindlichen Getreides verdirbt gänzlich, da die wenigen schönen Stunden kein Einbringen gestatten, indem es in denselben immer nur zur Hälfte austrocknet. Da nun das noch nicht Eingebrachte im Durchschnitt des ganzen Landes wenigstens den fünften Theil der Gesammternte, folglich viele Millionen Schäffel beträgt, so ist der Schaden unermeßlich. — Ich will nun einige nähere Mittheilungen geben über die Größe und Ausdehnung der furchtbaren Ueberschwemmung, die sich vor allen früheren, welche die Chronik aufweist, durch ihren entsetzlichen Umfang auszeichnet und Gegenden und Ortschaften erreichte, wo man keine Ahnung von einem solchen Unglück hatte. Von der südöstlichsten Gränze des Landes bis hinab an die nordwestliche, in einer Länge von nahe an fünfzig Meilen ist an der Oder hinab eine Landstrecke überfluthet, welche durchschnittlich auf die Breite einer Meile zu schätzen ist, die mithin 50 Quadratmeilen beträgt, und wenn man hinzurechnet, was die Nebenflüsse und Bäche überschwemmt haben, was auf nicht viel weniger zu schätzen ist, so stand bei der höchsten Fluth fast ein Achttheil des ganzen Landes unter Wasser. Vieh ist viel ertrunken, und leider sind auch Menschen umgekommen. Noch fehlen aus den am schwersten heimgesuchten Ortschaften, da sie völlig abgeschnitten sind, genauere Nachrichten, die, wenn sie eingehen werden, nur höchst traurig sein können. Die Ueberschwemmung hat sich aber nicht auf unsere Provinz beschränkt, sondern sie hat auch das Großherzogthum Posen fast ebenso hart betroffen, und auch aus Mähren gehen traurige Berichte darüber ein.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 29. Aug.

1) Der verheirathete Söldner Christoph Hörnlein von [illegible]öckingen wurde wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls, verübt zum Nachtheile des Bäckermeisters Friedr. Huber von Steinhard, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von einem Monat — und

2) der ledige Maurergeselle Joh. Wilh. Beißer von Dürrwangen wegen Vergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande, verübt am 5. Juni l. Js. zum Nachtheile des Gemeindeschäfers G. Steph. Reim von Zimmersdorf, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt.

Hiesiges.

In unserer Stadt hält sich seit einiger Zeit Herr Maler Ritz aus München auf, dessen Leistungen noch nicht genugsam bekannt sind. Hohe und höchste Herrschaften so wie das verehrliche Gesammtpublikum erlaubt sich Einsender darauf aufmerksam zu machen.

Täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittag ist sein Atelier, Pfarrgasse Nro. 188 eine Stiege hoch, für Jedermann offen und man ist gewiß, daß alle Kunstfreunde und Liebhaber dasselbe nicht unbefriedigt verlassen werden, denn die schönen Bilder, Studien und Skizzen, welche Herr Ritz vorzeigen wird, lassen denselben als wahren und gediegenen Künstler erscheinen.

Briefkasten.

8 Bärchen, Semmel vom Bäckermeister — wogen am 1. ds. Mts. zusammen 27 Lth. 2 Qnt., sollten wiegen 31 Lth. 2 Qnt., waren also um 4 Loth oder mehr als um 1 kr., mithin um den achten Theil zu leicht. Herr — erstahl sich demnach an jedem Gulden gerade $7\frac{1}{2}$ kr. Dies zur Notiz für Jedermann, insbesondere für die Polizei, deren Pflicht es ist, das Publikum gegen Diebstahl jeder Art und zu jeder Zeit — auch Morgens um 6 Uhr — zu schützen.

X. Z.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche für Holzlieferungen in den städtischen Holzgarten dahier noch irgend welche Ansprüche an die Holzmagazinskassa zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen und längstens bis zum 15. September d. Js. bei dem unterfertigten Stadtmagistrate anzumelden, beziehungsweise nachzuweisen.

Ansbach, am 29. August 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Wollenstrickgarne in verschiedenen Qualitäten und Farben empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise
Friedrich Adlersberg.

3. Aecht englischen
Patent-Portland-Cement
von J. B. White & Brothers in London empfiehlt die ganze Tonne von circa 350 Pfund bayer. Brutto à 16 fl.
offen der bayrische Centner à 5 fl. 20 kr.
zur geneigten Abnahme.
Ansbach im September 1854.

Heinrich Decker.

4. Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Haus in der Bräuhausgasse, C 24, aus freier Hand unter geringer Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe bietet mit Garten, Hof, Stallung, wasserfreiem Keller, seiner freundlichen ländlichen Lage alle möglichen Bequemlichkeiten dar, und ist täglich einzusehen.

Oehme,
k. pr. pens. Gymnasial-Lehrer.

5. Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum und seiner werthgeschätzten Nachbarschaft die ergebenste Anzeige, daß er die Gastwirthschaft zur goldenen Sonne in der Platenstrasse käuflich an sich gebracht hat und Sonntag den 3. ds. auf seine Rechnung übernehmen wird; er bittet deßhalb ein geehrtes Publikum und seine geehrte Nachbarschaft um gütigen Zuspruch, zugleich verspricht er prompte Bedienung in Speisen und Getränken, besonders mit gutem und billigem Frankenwein.

Johann Vogtmann zur goldenen Sonne.

6. In Beziehung auf das Inserat im gestrigen Morgenblatte, die Thurmuhren betr., bemerke ich, daß ich beauftragt bin, die Uhren nach Angabe des Telegraphen zu richten, was auch jeden Mittwoch und Samstag geschieht, sonach keine besondere Aufforderung nöthig gewesen wäre.

Hennenfelder.

7. Montag den 4. Sept. Versammlung des Handelsstandes im Gasthaus zum Strauß Abends 8 Uhr.

8. **Leutershäuser Kirchweih.**

Heute und morgen früh 9 und Nachmittag 1 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab, Mittag 11 und Abend 7 Uhr zurück.

Oberfelder.

9. Ein vorigen Sonntag in der Stiftskirche stehen gebliebenes schwarzseidenes Sonnenschirmchen kann von der Eigenthümerin gegen Vergütung der Einrückungsgebühr beim Kirchner in Empfang genommen werden.

10. Im Stör'schen Bräuhause ist ein verschließbarer ganz großer Boden täglich zu vermiethen.

11. Heute Abend fremdes Bier bei
Wirth Eckerlein.

12. Heute **keine** Tanzmusik bei Dotter.

13. Heute Tanzmusik in Neuses, wozu höflichst einladet
Hellmuth.

14. Heute Sonntag ist Tanzmusik bei
Engerer.

15. Heute Tanzmusik, wozu höflichst einladet
Fleischner.

16. Montag Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

17. Montag Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Vogel Strauß.

Schrannenpreise.
Ansbach, den 2. September 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	19	54	19	46	19	30	1	—	—	—
Weizen	19	24	15	38	17	48	—	—	—	2
Korn	18	12	17	38	17	21	—	52	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	5	58	5	48	5	36	—	—	—	3

Wochenmarkt: — Kartoffeln: 65 Säcke, der große Sack 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr., der große Metz 24—40 kr., die Maß 1 bis 1$^1/_2$ kr.; Schmalz: das Pfund 22—24 kr.; Butter: das Pfund 20—24 kr.; Eier: 6 St. für 5 kr.

Mit einer Beilage.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 31. Aug.	Frankfurt, 30. Aug.		
Bayer. 5 % Obl. 101$^3/_8$ G.	Oester. 5 % Metall. 72$^3/_8$	Oestrr. 250 fl. Loose 112	Neue Louisd'or 10 fl. 48 kr.
„ 4$^1/_2$ „ „ 97$^3/_4$ P.	„ 3 „ „ 45	Badische 50 fl. „ 69$^1/_8$	Pistolen 9 fl. 32 kr.
„ 4 „ „ 92$^1/_8$ G.	„ Bank-Aktien 1065	„ 35 fl. „ 41$^1/_2$	Pr. Frdd'r. 10 fl. 3 kr.
„ 3$^1/_2$ „ „ 87$^3/_4$ G.	Würt. 4$^1/_2$ % Obl. 100$^1/_2$	Darmst. 50 fl. „ 102$^1/_4$	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 45 kr.
„ 4 „ Grundr. 93 P.	„ 3$^1/_2$ „ „ 87$^5/_8$	„ 25 fl. „ 31$^1/_2$	Randdukaten 5 fl. 34 kr.
Bank-Akt. 720 P.	Bad. 3$^1/_2$ „ „ 87$^1/_4$	Nass. 25 fl. „ 29	20 Frankstücke 9 fl. 23 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Besondere Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nr. 207.

Verzeichniß der Fälle

welche bei dem Schwurgerichte in Mittelfranken im III. Quartal 1854 zur Verhandlung kommen.

---

1) Montag, 4. September: Anklage gegen die ledige Babette Berolzheimer von Steinhard wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades. Präsident: Hr. Appellationsgerichtsrath Donauer; Richter: die Herren Räthe und Assessoren: Culemann, — Greiner, Beckh, Lucas; Sekretär: Hr. v. Burchtorff; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Accessist Edelmann; Zahl der Zeugen: 6.

2) Dienstag und Mittwoch, 5. und 6. September: 1) Anklage gegen den Friedrich Neubauer von Tafelhof; 2) gegen Georg Thomas Oertel von Wöhrd; 3) gegen Johann Weiß von Gostenhof; 4) gegen Elisabetha Bergner von da wegen mehrerer Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, beziehungsweise Hilfeleistung hiezu. Präsident: Hr. Appellationsgerichtsrath Donauer; Richter: Hr. Kreisrath Hommel, die Hrn. Assessoren Greiner, Lucas, Hauck; Sekretär: Hr. Accessist v. Leonrod; Staatsanwalt: Hr. von Reichert; Vertheidiger: die Hrn. Accessisten Gutschneider, Ulfamer, Westermann und Ziel. Zahl der Zeugen: 10.

3) Donnerstag, 7. September: Anklage gegen Georg Wolfgang Seitzinger von Weiterndorf, wegen Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Präsident: Hr. Appellationsgerichtsrath Donauer; Richter: die Hrn. Kreisräthe Culemann und Hommel, die Hrn. Assessoren Lucas und Hauck; Sekretär: Hr. Accessist Gutschneider; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Berlin. Zahl der Zeugen: 9.

4) Samstag, 9. September: Anklage gegen Georg Gottfried Weber von Rockenbach wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Präsident: Hr. Appellationsgerichtsrath Donauer; Richter: Hr. Kreisrath Culemann; die Hrn. Assessoren Greiner, Beckh, Lucas; Sekretär: Hr. Accessist Edelmann; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Künßberg. Zahl der Zeugen: 8.

5) Montag und Dienstag, 11. und 12. September: Anklage gegen Katharina Decker von Neunkirchen a. S. wegen Verbrechens des einfachen Todtschlages. Präsident: Hr. Appellationsgerichtsrath Donauer; Richter: Hr. Kreisrath v. Baur, die Hrn. Assessoren: Greiner, Beckh, Hauck; Sekretär: Hr. Accessist Schnizlein; Staatsanwalt: Hr. von Reichert; Vertheidiger: Hr. Accessist Josephthal. Zahl der Zeugen: 21.

6) Mittwoch, 13. September: 1) Anklage gegen Matthias Köppel, 2) gegen Johann Ott; 3) gegen Anna Maria Köppel, 4) gegen Anna Maria Ott, sämmtl. v. Enderndorf, — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter einem erschwerenden Umstand, beziehungsweise Hülfeleistung und Begünstigung hiezu. Präsident: Hr. Direktor Kraußold; Richter: Hrn. Kreisräthe Culemann, v. Baur, die Hrn. Assessoren Lucas, Hauck; Sekretär: Hr. Protokollist Schalk; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: die Hrn. Accessisten Gezzel und Burkhardt. Zahl der Zeugen: 6.

7) Donnerstag, 14. September: Anklage gegen Georg Brunnhuber von Kleinberg wegen Verbrechens der fortgesetzten Nothzucht und Vergehens des Funddiebstahls. Präsident: Hr. Appellationsgerichtsrath Donauer; Richter: Hrn. Kreisräthe Hommel, v. Baur, die Hrn. Assessoren Beckh, Lucas; Sekretär: Hr. Accessist v. Leonrod; Staatsanwalt: Hr. von Reichert; Vertheidiger: Hr. Accessist Steinbrüchel. Zahl der Zeugen: 12.

8) Freitag, 15. September. 1) Anklage gegen Georg Joseph Dick; 2) gegen Georg Dick von Enderndorf wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande. Präsident; Hr. Appellationsgerichtsrath Donauer; Richter: Hrn. Kreisräthe Hommel und v. Baur, die Hrn. Assessoren Beckh und Lucas; Sekretär: Hr. Accessist Maurer; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger Hr. Accessist v. Bezold. Zahl der Zeugen: 6.

9) Samstag, 16. September: 1) Anklage gegen Johann Froschauer von Langenzenn; 2) gegen Christoph Häberlein aus Laui wegen Verbrechens des Raubes III. Grades unter einem erschw. Umstande. Präsident: Hr. Appell.-Gerichtsrath Donauer; Richter: Hrn. Kreisräthe Culemann, Hommel, v. Baur, Hr. Assessor Hauck; Sekretär: Hr. von Burchtorff; Staatsanwalt: Hr. von Reichert; Vertheidiger: Hr. Accessist Kreß. Zahl der Zeugen: 4.

Verzeichniß der Geschwornen und Ersatz-Geschwornen.

I. Geschworne.

Die Herren:

1) Stiegler, Georg, Bierbrauer in Heilsbronn.
2) Probst, Paul, Gutsbesitzer in Berglein, Ger. Ansbach.
3) Schraut, Martin, Landwirth in Willanzheim, Ger. Mkt. Bibart.
4) Schuster, Georg, Gemeindevorsteher in Kammerforst, Ger. Ansbach.
5) Wagner, Johann, Steinmetzmeister in Eichstädt.
6) Schuppardt, Friedr., Färbermeister in Feuchtwangen.
7) Salmstein, Leopold, Kaufmann in Ansbach.
8) Funk, Johann Peter, Großhändler in Emskirchen, Ger. Mkt. Erlbach.
9) Wambach, Johann Jakob, vorm. Gem.-Vorst. in Sinnbronn, Ger. Dinkelsbühl.
10) Uebel, Adam, Gastwirth in Buch, Ger. Leutershausen.
11) Buscher, Wilhelm, Farbenfabrikant in Nürnberg.
12) Merkenschlager, Georg Michael, Gemeindevorsteher in Penzendorf, Ger. Schwabach.
13) Bauer, Math., Brauer in Kinding, Ger. Kipfenberg.
14) Enke, Adolph, Buchhändler in Erlangen.
15) Herrmann, Georg, Gem.-Vorst. in Heroldsberg, Ger. Erlangen.
16) Dr. Grünsfeld, Sigmund, Advokat in Fürth.
17) Völklein, Adam, Vorst. in Mainheim, Ger. Heidenheim.
18) Schükherr, Friedr. Valent., Kaufmann in Nürnberg.
19) Weiß, Adolph, Bierbrauer in Nürnberg.
20) Korte, Wilhelm, Advokat in Nürnberg.
21) Hunger, Georg Konrad, Mühlbesitzer in Roth, Ger. Pleinfeld.
22) von Forster, Karl, Kaufmann in Nürnberg.
23) Bertrand, Johann Christian, Kaufmann in Rothenburg.
24) Rug, Kaspar, Magistratsrath in Eichstädt.
25) Hilpert, Georg, Kaufmann in Nürnberg.
26) Hauf, Johann Georg, Bauer in Bieg, Ger. Leutershausen.
27) Schattenhofer, Joseph, Bierbrauer in Beilngries.
28) Cramer, Christ. Karl, Kaufmann in Nürnberg.
29) Mandel, Wilhelm, rechtskundiger Bürgermeister in Schwabach.
30) Kraft, Adam, Kaufmann in Schwabach.

II. Ersatz-Geschworne.

Die Herren:

1) Förch, Leonhard, Baumeister in Ansbach.
2) Hauber, Heinrich, Kaufmann daselbst.
3) Bub, Ernst, Kaufmann daselbst.
4) Brügel, Karl, Buchdrucker daselbst.
5) Rosa I., Joh. Georg, Bierbrauer daselbst.
6) Ruifershöfer, Conrad, Fabrikant daselbst.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 208. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 5. September. Herkules.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. In dem neuesten Hefte der historisch-politischen Blätter wird über die Gewährungen der k. Staatsregierung in der Kirchenfrage Folgendes mitgetheilt: „Was die Jurisdiktionsgewalt der Bischöfe betrifft, so dürfte wohl wenig mehr zu wünschen übrig bleiben. Der kanonische Instanzenzug ist anerkannt und frei, recursus ad principem nur noch dem Namen nach vorhanden und auf die Fälle beschränkt, in denen er mit dem kanonischen Recht nicht im Widerspruche steht; er ist nur erlaubt, wenn der kirchliche Instanzenzug erschöpft ist, und soll nicht als eine Appellation an die weltlichen Gerichte als an ein höheres Forum, sondern nur als ein Recht des Unterthanen gelten, sich bittlich um Schutz an den König zu wenden, wenn er sich in seinen bürgerlichen Rechten, sei es auch irrthümlich, verletzt glaubt, was für den König nur das ihm zuständige Recht einschließt, einen solchen Schutz auch zu gewähren, d. h. einem solchen Urtheil das brachium saeculare zu versagen oder interzessionsweise einzutreten, nicht aber über das geistliche Urtheil selbst wieder Urtheil zu fällen. Das Plazet, als solches verfassungsmäßig, ist, wenn ich nicht irre, in Praxi völlig auf Unschuld reduzirt, das Pfründenwesen nach kirchlichem Geiste regulirt, die Verpflichtungen des Staates bezüglich der kirchlichen Lehranstalten, sowie die Rechte der Bischöfe auf dieselben anerkannt. In Bezug auf die übrigen Lehranstalten und Schulen dürfte wohl noch Manches zu wünschen übrig sein. Hinsichtlich der Klöster behält die Staatsgewalt sich das Recht vor, die Einführung neuer in Bayern noch nicht rezipirter Orden zu erlauben. Deßgleichen sind, wie verlautet, die im Erlaß vom 8. April 1852 anstößigen Stellen sämmtlich beseitigt."

München, 2. Sept. Das k. Staatsministerium des Innern hat genehmigt, daß da, wo die jährlichen Waffenübungen der Landwehr in Folge örtlicher Verhältnisse oder sonst nicht zu beseitigender Hindernisse nicht zu der vorgeschriebenen Zeit (in den Monaten Mai und Juni) vorgenommen werden können, diese Uebungen auch in den Sommer- oder Herbstmonaten abgehalten werden dürfen. Der Zuständigkeit des Kreis-Kommando's bleibt es dabei anheimgegeben, das Nachexerzieren jener Landwehrmänner anzuordnen, welche die Waffenübungen versäumt haben.

— Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist nach kurzem Aufenthalt in Starnberg wieder nach München zurückgekehrt.

Salzburg, 1. Sept. Ihre Majestät die Königin von Preußen ist gestern Abends 5 1/2 Uhr aus Ischl hier eingetroffen und im Gasthof „zum Erzherzog Karl" abgestiegen. Sie brachte den Abend bei Ihrer Majestät der Kaiserin Karoline Auguste zu und wurde von einem Besuch JJ. MM. des Königs und der Königin von Bayern, allerhöchstwelche von Berchtesgaden herübergekommen, überrascht. Heute nach 10 Uhr Vormittags ist Ihre Maj. die Königin in Begleitung Ihrer Maj. der Kaiserin nach Berchtesgaden gefahren, um den kk. MM. von Bayern ihren Besuch zu erwiedern und am Nachmittag über hier nach Ischl zurückzukehren. (A. Z.)

Paris, 1. Sept. Der König der Belgier ist, der „Patrie" zufolge, morgen Nachmittag in Calais erwartet, wo schon ein Ordonanzoffizier Gemächer für ihn bestellt hat. Der Herzog von Brabant begleitet ihn. Sonntag soll dann die erste Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon stattfinden, der ihn in Calais abholen wird, um ihn noch denselben Abend an Bord der (von Bomarsund zurückgekommenen) „Reine Hortense" nach Boulogne zu führen, wo Tags darauf große Musterung sein wird.

Ostende, 2. Sept. Der König der Belgier, der gestern Abends hier eintraf, ist heute Morgens nach Calais abgereist, begleitet von dem Kronprinzen und dem Grafen Montebello. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 1. Sept. Rußland verwirft die vier

Punkte, zieht sich auf die Defensive zurück, erwartet billige Friedensanträge und weist jeden Angriff, von welcher Seite er komme, mit Gewalt zurück. (T. R. v. W. Staatsanz.)

Wien, 2. Sept. Die gestern von Fürst Gortschakoff eingetroffene, an Frhrn. v. Buol mitgetheilte Antwort Rußlands, Garantien betreffend, lautet ganz ablehnend. Rußland beharrt auf Defensive. Der Kaiser ist gestern von Ischl zurückgekehrt. (Allg. Z.)

Berlin, 1. Sept. Die von Seiten Rußlands erfolgte Ablehnung der von den beiden Westmächten aufgestellten Garantieforderungen findet ihre volle Bestätigung. Man erwartet von dieser Entschließung des St. Petersburger Kabinets, wohl nicht mit Unrecht, eine bedeutende Klärung der Dunkelheiten in der jetzigen Situation. Wie es heißt, hat der k. russische Militärbevollmächtigte Graf Benkendorff ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus an unseren König überbracht. Beim Ministerium hierselbst sollen Depeschen angelangt sein, welche den Wortlaut der russischen Erklärung bereits enthalten. — Die Berathungen in Putbus sind dem Vernehmen nach schon gestern zu Ende geführt worden. An denselben nahm auch der Bundestagsgesandte Hr. v. Bismark-Schönhausen und der von seiner außerordentlichen Mission zurückgekehrte Staatsminister Graf Alvensleben Theil. (N. Korr.)

Die „N. Pr. Z.“ sagt über die durch Graf Benkendorff überbrachte russische Antwort: „Welche Antwort Graf Benkendorff gebracht hat, darüber hat natürlich noch nichts zu verlauten. Wir haben schon wiederholt gesagt, daß wir an eine Annahme der „Bedingungen“, wie sie von den Westmächten formulirt sind, Seitens der russischen Regierung nicht glauben; wir meinen aber, man wird an die Antwort aus St. Petersburg noch weitere Unterhandlungen anknüpfen.“

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Ansbach, 4. September. Heute Morgens 8 Uhr wurde dahier die III. Schwurgerichtssitzung im laufenden Jahre von dem dießmaligen Schwurgerichtspräsidenten Hrn. Appellationsgerichtsrath Donauer eröffnet. Nachdem der Hr. Präsident in einer kurzen eindringlichen Ansprache die Hrn. Geschwornen herzlich bewillkommt, sie an die Wichtigkeit und das Ehrenvolle ihres Richterberufes erinnert und ihnen den Umfang ihrer Pflichten und die Gränzen ihrer Befugnisse gezeigt hatte, wurde sofort zur Bildung des Geschwornengerichts geschritten. Dabei ergab sich, daß Dispensationsgesuche eingekommen waren von den Geschwornen: 1) Matth. Bauer von Kinding, 2) Georg Herrmann von Heroldsberg, 3) Fr. Bal. Schüchherr von Nürnberg, 4) J. Chr. Bertrand von Rothenburg und 5) von Chr. K. Krämer von Nürnberg, und zwar von dem zweiten und fünften auf Grund nachgewiesener Schwerhörigkeit, von den drei übrigen auf Grund momentaner Krankheitszustände. Sämmtlichen Gesuchen wurde durch Beschluß des Schwurgerichtshofes entsprochen. Die darauf gefolgte Verhandlung des ersten Falles, einer Brandstiftung II. Grades, morgen.

Ansbach, 4. September. Das k. Appellations-Gericht von Mittelfranken hat durch Erkenntniß vom 22. v. Mts. ausgesprochen, daß kein Grund vorliege, die Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung gegen den Redakteur des Ansbacher Morgenblattes J. G. Meyer — wegen der in Nr. 182. dieses Blattes enthaltenen Nachricht von in München vorgekommenen Todesfällen an der Cholera — dem Untersuchungsrichter aufzutragen. In Folge dieses Erkenntnisses sind heute der Redaktion die mit Beschlag belegten Nummern des Morgenblattes zurückgegeben worden, und werden nun die auswärtigen Abonnenten das freigegebene Blatt mit der gegenwärtigen Nummer erhalten.

München, 2. Sept. Dem Vernehmen hat Se. Maj. der König beschlossen, seinem vielgeliebten Lehrer, dem großen Philosophen unseres Jahrhunderts, von Schelling, ein ehrendes Grabdenkmal zu errichten, und es sind dazu bereits die vorläufigen Anordnungen getroffen worden.

— Die k. Kreisregierung von Oberbayern erläßt folgendes Ausschreiben an sämmtliche Landgerichte und Magistrate des Kreises: Die Getreidmagazine haben sich im Laufe dieses Sommers bei der Theuerung des Getreides neuerdings als Schutzmittel gegen die Noth bewährt. Der Segen des Himmels hat sich heuer über die Fluren verbreitet, und täglich sinkt der Preis des Getreides. Dieses Jahr ist insbesondere zum Ankaufe des Getreides günstig. Sämmtliche Behörden, in deren Bezirken Lokal- oder Distriktsgetreidmagazine noch nicht errichtet sind, werden demnach angewiesen, ungesäumt dazu zu schreiten, die Gemeinden zur Errichtung der Magazine und zum Ankauf von Getreid zu ermuntern und in dem mit Ausschreiben vom 28. Febr. l. Js. bestimmten Termine über den Fortgang der Ausmittelung der Lokalitäten und namentlich der Admassirung von Fonds zum Ankaufe von Getreid zu berichten.

— Während sich im Innern unserer Stadt ein wenn auch geringes Abnehmen der Cholera zeigt, tritt die Seuche in den Vorstädten, namentlich der Au, noch sehr mächtig auf. Leider waren dort die Vorsichtsmaßregeln nicht so getroffen, als es wünschenswerth gewesen. Se. Exc. Hr. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, hat sich deßhalb am

30. August in Begleitung des Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein und des Hrn. Obermedizinalrathes Dr. Pfeufer nach der Vorstadt Au begeben, und sofort den k. Landrichter, Gerichtsarzt, Stadtpfarrer und Bürgermeister zu einer Berathung berufen, worin schnelle energische Maßregeln zum Besten der Kranken und Armen dieser Vorstadt beschlossen und sofort ausgeführt worden sind. Sämmtliche Schuhmacher und Krämer, welche Schuhvorräthe haben, wurden gerufen, die Schuhvorräthe gekauft und dem Herrn Pfarrer zur Disposition gestellt, um selbe sofort zu vertheilen. Auch warme Kleider wurden von mildthätigen Frauen gesammelt und unter die Dürftigen vertheilt. — In Giesing wurde das ärztliche Hülfspersonal vermehrt und ein Hülfscomité gebildet, welches sich wöchentlich zweimal versammelt, um alle Bedürfnisse zu erheben und zu befriedigen. Se. Exc. hat die dortigen Suppenanstalten besucht und die freigebigste Vertheilung gesunder, nahrhafter Suppen unter die Armen eingeschärft. Auch in Haidhausen hat der Herr Minister die ärztlichen Besuchs- und Suppenanstalten visitirt und manche Mißstände sofort beseitigt.

— Auch Herr Professor Frhr. v. Liebig hat eine chemische Untersuchung der Atmosphäre angestellt; was dieser Herr herausexperimentirt, weiß man noch nicht.

(Stand der Cholera.) München. Zugang am 31. Aug. 111, gestorben an der Cholera 61, überhaupt gestorben 75; neuer Zugang am 1. Sept. 138. — Augsburg. Vom 31/1.: Krankenzahl vom 31. Aug.: 240; Zugang 39 männliche und 46 weibliche Kranke; gest. 13 männl. und 15 weibl. Kranke; genesen 16 männl. und 33 weibl. Kranke; Krankenzahl am 1. Sept.: 248; — vom 1/2. Sept. Krankenzahl am 1.: 248; Zugang: 86 männl. und 51 weibl. Kranke; gestorben 23 männl. und 26 weibl. Kranke; genesen 33 männl. und 54 weibl. Kranke; Krankenzahl am 2. Sept.: 199. (In der Magistratssitzung wurde die Mittheilung gemacht, daß die Brechruhr in Augsburg nicht mehr heftig auftritt, und daß die neuere Mehrung von Kranken- und Sterbefällen daher kommt, daß die alten Leute im Hospital von der Krankheit ergriffen wurden, welche gemäß ihrer Altersschwäche und auch wegen anderer Uebel nicht mehr im Stande sind, den Prozeß der Krankheit durchzumachen.) — Nürnberg. Vom 1/2.: 17 Personen erkrankt, 8 gestorben, 10 genesen, 32 in ärztlicher Behandlung verblieben. — Regensburg. Stand am 31.: 9; Zugang: 1 männl., 1 weibl.; gestorben —; genesen 1 männl., 1 weibl.; Stand am 1.: 9; — Zugang am 2.: 6 weibl.; gestorben; 1 weibl.; Stand am 2.: 14

— Gestern war die Industrieausstellung beim Eintrittspreise von 30 kr. von 79 Personen besucht. — Die Gesammtzahl der Besucher des Glaspalastes seit seiner Eröffnung beträgt bis jetzt 19,100. — Dem Vernehmen nach soll die Absicht bestehen, die Dauer der Industrieausstellung um einige Zeit, etwa 4 Wochen zu verlängern, wenn, was zu hoffen, das Aufhören der gegenwärtigen Krankheit im Laufe dieses Monats erfolgt. — Bei dem geringen Besuch des Glaspalastes unter den gegenwärtigen Umständen will die Industrieausstellungskommission eine Verminderung des Aufsichtspersonales eintreten lassen, indem etwa 100 Aufseher von ihrer Funktion entlassen werden sollen.

Briefkasten.

1) Heute, den 3. Sept., ist wahrzunehmen gewesen, daß eine beträchtliche Anzahl von Akazienbäumen auf der s. g. steinernen Promenade durch Bubenhand ganz frisch beschädigt worden war. Auch kann man häufig bemerken, daß Kinder in schuldloser Unwissenheit an diesen Bäumen schütteln. Daher erlaubt sich ein Freund der Cultur hiemit, nicht nur das Auge der Polizei auf diesen Gegenstand zu lenken, sondern auch insbesondere alle vernünftigen Einwohner zum Schutze unserer Bäume gegen freche Buben und zur Belehrung der Kinder und Unbesonnenen aufzurufen. —

2) Bescheidene Anfrage. Ließe sich wohl X. Z., der schlaue Berechner der Brodtaxe — und Erfinder künstlicher Notizen für's Polizeiwesen, so für Jedermann, in dem noch der alte parteisüchtige Haß gegen Gewerbtreibende schlummert, — bezüglich seiner feinen Nase nicht auch zum Trüffelsuchen abrichten? Sein zottiges, knurrendes, angebelferndes Aeußere dürfte gewiß schon sehr empfehlend genannt werden. S.

Der Fragesteller irrt sich offenbar in der Person. So grimmig sieht X. Z. bei weitem nicht aus. Uebrigens ist demselben bereits eine andere Erwiderung zugedacht. D. R.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Brandversicherungs-Beiträge für 1852/53.)

Diejenigen Gebäudebesitzer dahier, welche mit Bezahlung der Brandversicherungsbeiträge für 1852/53 im Rückstande sind, werden wiederholt zu deren Berichtigung innerhalb 8 Tagen aufgefordert und wird bestimmte Einhaltung dieser Frist um so mehr gewärtiget, als eine abermalige, mündliche Erinnerung die Zahlung einer Mahngebühr zur Folge haben würde.

Ansbach, den 2. September 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2.

Union maritime.

Nachricht für Auswanderer.

Vom 1. Aug. an habe ich die General-Agentur im Königreich Bayern für das Haus Barbe und Moriffe in Havre niedergelegt und dagegen diejenige der Union maritime, die größtentheils mit eigenen Schiffen zwischen Havre und New-York — New-Orleans expedirt und durch die Herren V. Marzion und Comp. in Havre und die Herren Lane und West in New-York vertreten ist, übernommen. Vorläufig besitzt diese Linie in Eigenthum die vorzüglichen, dreimastigen, gekupferten, zum Theil Klipperschiffe erster Klasse:

Metropolis	Kapitän	Track	von	1200	Tonnen,	Connecticut	Kapitän	Weleh	von	1600	Tonnen,
Conton Planter	„	Ripley	„	1000	„	Robert Lane	„	Cornhill	„	2000	„
St. Paul	„	Crabtée	„	2000	„	Confederation	„	Corning	„	1000	„
Shannon	„	Setzer	„	1200	„	Schwitzerland	„	Osborn	„	1600	„
St. Bernhard	„	Martha	„	2000	„	St. Joseph	„	Cazalis	„	1000	„

welche in kürzester Frist auf mindestens 16 Klipperschiffe vervollständigt sein wird. Bei dem Baue dieser Fahrzeuge ist auf den Transport der Auswanderer besondere Rücksicht genommen worden, so daß sie hinsichtlich schneller Fahrten, hoher und luftiger Zwischendecke und schöner Kajütenplätze jeder billigen Anforderung entsprechen.

Die Kapitäne und Steuerleute sind aus den tüchtigsten Seemännern ausgewählt und ihnen Humanität und Freundlichkeit zur besonderen Pflicht gemacht.

So wie bei Errichtung dieser Schiffslinie in jeder Beziehung Rücksicht auf zeitgemäße Verbesserungen genommen worden ist, so können auch etwaige Beschwerden bei Ankunft in New-York bei den Herren Lane und West angebracht werden, wo sie volle Würdigung finden. Auf dem Bureau in Havre ist der Chef desselben ein Deutscher, und alle daselbst Angestellten sprechen die deutsche Sprache, wodurch jeder Auswanderer seine Angelegenheiten selbst vertreten kann und das freundlichste Gehör findet. Die Expeditionen finden vorläufig noch von 10 zu 10 Tagen statt und werden bis Havre durch einen Kondukteur begleitet.

Wie es bisher mein Bestreben war, den sich mir und meinen Herren Agenten zur Beförderung anvertrauenden Auswanderern die möglichste Fürsorge zu widmen, so hoffe ich durch meinen Anschluß an das solide und zeitgemäße Unternehmen der Union maritime jetzt um so mehr Gelegenheit zu finden, diesem Zwecke zu entsprechen.

Nähere Auskunft ertheile ich selbst, so wie meine unten verzeichneten von der k. Regierung konzessionirten Herren Agenten.

Aschaffenburg im August 1854.

Franz Dessauer, General-Agent.

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
G. F. Brunner in Nürnberg.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

---

3. Der unterzeichnete Agent wohnt von heute an im Hause der Frau Postmeisters-Wittwe Hassold Nr. 250 A in der Neustadt und empfiehlt sich hiebei wiederholt zu weitern Aufträgen Behufs der Aufnahme in die Lebensversicherungs-Leibrenten- und Renten-Anstalten, sowie in die Mobiliar-Feuer-Assekuranz-Anstalt.

Ansbach, den 5. September 1854.

J. F. Spönnemann.

---

4. Frisches Grünkorn à 14 kr., Türkenzwetschgen à 9 kr. empfiehlt Josephthal.

---

5. A 100 ist ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.

---

6. Am Sonntag Morgen wurde von der Johanniskirche bis zur Herrieder-Vorstadt eine Broche mit Granaten besetzt verloren, um dessen Zurückgabe in der Expedition gegen Belohnung gebeten wird.

---

7. Heute Schlachtschüssel im schwarzen Bock.

---

8. Heute Schlachtschüssel und Krautwürste in der silbernen Kanne.

---

10. Bei Melbers-Wittwe Eberlein ist gutes Sauerkraut zu haben.

---

11. A 101 ist der obere Gaden zu vermiethen.

---

12. B 52 in der Würzburger-Strasse ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich oder bis Martini bezogen werden. Es enthält 2 heizbare Zimmer mit Alkov, Küche, Keller, Waschhaus mit Brunnen nebst allen andern Bequemlichkeiten.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Nro. 209. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 6. September. Magnus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Wien, 1. Sept. Nach den heute verlautbarten Angaben über den vorgestrigen Abschluß der Einzahlungen auf das Nationalanlehen waren 490 Millionen subskribirt. Man glaubt, daß die Subskriptionen des gestrigen Tages der Maximumsumme von 500 Mill. Gulden nahe gerückt sind. — In finanziellen Kreisen verlautet heute, daß für das Nationalanlehen ein Tilgungsfond von 80 Millionen Gulden kreirt werden soll; eine Maßregel, die gewiß die beste Aufnahme finden wird. (W. Z.-K.)

— Eine heute von Berlin hier eingetroffene Depesche, Graf Benkendorff sei gestern zu Stettin angelangt und habe eine abschlägige Antwort von St. Petersburg mitgebracht, findet hier nur sehr bedingten Glauben. Man vermuthet, dieselbe sei nicht absolut negativ, sondern halte das Feld der Unterhandlung noch offen. Hier ist die Antwort auf die österreichische Note bereits eingetroffen; Fürst Gortschakoff will übrigens, da sie in der Form eines kaiserlichen Handschreibens abgefaßt ist, sie nur dem Kaiser persönlich überreichen.

Berlin, 1. Sept. Graf Benkendorff hat die Rückäußerung des russischen Kabinets auf die preußische Depesche vom 13. August nach Putbus gebracht. Wie man uns versichert, lautet sie, soweit sie Preußen angeht, sehr verbindlich, die von Oesterreich und den Seemächten geforderten Garantien werden dagegen kategorisch abgelehnt. Wenn sich daran, wie die N. Pr. Z. versichert, weitere Unterhandlungen anknüpfen sollen, so hat das wenig zu bedeuten, da Preußen jene Forderungen nur unterstützt, aber sich nicht wie Oesterreich mit ihnen identifizirt hat. Daß Rußland mit Oesterreich in Verhandlungen über die Garantieen eintreten könne, ist durch die Depesche des Grafen Buol vom 9. August nicht indizirt, und würde voraussetzen, daß neben derselben anderweitige Aeußerungen des Wiener Kabinets existirten, welche derartige Anknüpfungen gestatteten. — Von der Ostsee ist zu melden, daß alle von Aland kommenden Kriegs- und Kauffahrteischiffe der Cholera wegen vor Danzig und ohne Zweifel auch vor andern preußischen Häfen Quarantäne abhalten müssen. Die englische Schraubenfregatte „Termagant", die am 29. Aug. in Helsingör mit 200 russischen Gefangenen auf der Rhede lag, hat zehn derselben an der Cholera verloren und mußte ebenfalls die Quarantäne bestehen.

Rom. Der Besuch des Papstes im Cholera-Lazareth hat unter andern erfreulichen Folgen auch die gehabt, daß die große Menge von ihrem bisherigen Glauben an eine unbedingte Ansteckung der Krankheit abzulassen beginnt. Der hl. Vater hat ja selbst mit verschiedenen Cholerakranken verkehrt, hat dem einen und andern zum Segen die Hand auf's Haupt gelegt, ist sogar im Augenblicke des Todes als geistlicher Tröster zur Seite gestanden, und ist dennoch von dem gefürchteten Uebel nicht angefochten worden. Er zeigt sich seitdem vielmehr jeden Tag in den Straßen.

In Wien sind Nachrichten aus Konstantinopel bis 25. Aug. eingetroffen. Nach denselben soll bis zum 26. Aug. die ganze alliirte Flotte von Varna und Baltschik abgegangen sein. Das Auslaufen einzelner Schiffsabtheilungen gegen die Donaumündungen, welches am 22. Aug. begonnen hat, wird auch auf diesem Wege bestätigt.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Erster Fall,

verhandelt Montag, 4. Sept.

Anklage gegen die ledige Babetta Berolzheimer von Steinhard wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Accessist Edelmann; Geschworne: die HH.

1) Merkenschlager, 2) Uebel, 3) Wagner, 4) Enke, 5) Hauf, 6) Völklein, 7) Weiß, 8) Rug, 9) Puscher, 10) Hilpert, 11) Funck und 12) Schattenhofer.

Am 29. Juni d. J. Mittags 12 Uhr gerieth die Scheune mit dem Viehstalle des Bäckermeisters Abr. Emanuel zu Steinhardt in Brand und wurde nebst den darin enthaltenen Futtervorräthen und Oekonomiegeräthschaften in kurzer Zeit bis auf die Umfangswände ein Raub der Flamme. Das niedergebrannte Gebäude war nur 7 und 9 Fuß von zwei bewohnten Gebäuden entfernt und war somit große Gefahr für diese und dadurch wieder für andere nahe Wohnungen vorhanden. — Zu einer Zeit, als noch Niemand von dem Brande etwas wußte, kam die led. 16 Jahre und einige Tage alte Babetta Berolzheimer, welche erst im vor. Jahre wegen Fälschung eines Lotteriezettels bestraft worden und als eine fremdem Eigenthum gefährliche Person bekannt war, zu den Emanuel'schen Eheleuten und benachrichtigte diese von dem Brande. Sofort lenkte sich der Verdacht gegen diese Person, und sie legte bald in der Voruntersuchung, wie heute in der öffentlichen Verhandlung, ein Geständniß ab, das bezüglich ihrer als Urheberin fraglichen Brandes nicht den mindesten Zweifel übrig läßt. Sie hegte nach ihrer Angabe Haß gegen die Familie Emanuel und wollte dieser einen Schrecken bereiten, schlich sich deßhalb am 29. Juni zur Mittagszeit, während die Kühe zur Tränke getrieben waren und die Stallthüre offen stund, in den leeren Stall und zündete mittels eines Wachsstockes das vom Boden herabhängende Heu an, worauf dann die Flamme um sich griff und das ganze Gebäude verzehrte. — Im Hinblick auf das unumwundene Geständniß der Angeklagten erschien der Staatsbehörde die Anklage als vollständig begründet, während die Vertheidigung bemüht war, zu zeigen, daß zwar eine Brandstiftung gegeben sei, jedoch die zum Verbrechen gehörige böse Absicht fehle und somit nur eine fahrläßige Handlung vorliege. — Den Geschwornen wurde eine einzige Frage, gerichtet auf das Verbrechen der Brandstiftung II Grades, zur Beantwortung vorgelegt. Der Antrag des Vertheidigers auf Stellung der eventuellen Frage auf das Vergehen der fahrläßigen Brandstiftung wurde vom Gerichtshofe verworfen. Die Geschwornen (Obmann Hr. Puscher) beantworteten nach kurzer Berathung die an sie gestellte Frage mit „Ja!", und hiernach verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte zur Zuchthausstrafe auf die Dauer von 16 Jahren.

München, 2. Sept. Zu dem von Sr. Majestät dem König für arme Cholerakranke ausgesetzten Geschenke von 1000 fl. kam nun auch von der bei jedem Anlaß mildthätigen Hand unserer Königin Marie eine Gabe von 300 fl., welche dem Herrn Staatsminister des Innern, Grafen von Reigersberg, von J. M. zugeschickt wurde. — Se. k. Hoheit der Herzog Max übersandte dem hiesigen Magistrate 300 fl. mit der Bestimmung, daß diese Summe armen Waisen, deren Aeltern an der Cholera gestorben, zugewendet werden soll. J. k. Hoh. Prinzessin Alexandra übermachte dem hiesigen Hilfscomité für arme Brechruhrkranke 100 fl. Hr. Bar. Karl von Eichthal (jetziger Chef des bekannten Banquierhauses) stellte dem Herrn Polizeidirektor Düring die Summe von 500 fl. zu, um sie für Cholerakranke zu verwenden. Aus Anlaß des Todes seines Vaters hat derselbe bekanntlich auch dem „katholischen Gesellenverein" 500 fl. übermacht, gleichzeitig aber auch namhafte Summen auf direktem Wege unter die Armen vertheilt. Das Direktorium unserer Hypotheken- und Wechselbank hat für arme Cholerakranke Münchens die Summe von 800 fl. und Augsburgs 400 fl. ausgesetzt. Gestern besuchte S. Exc. der k. Staatsminister, Hr. Graf von Reigersberg, wiederholt die Vorstadt Au und überzeugte sich persönlich von der Ausführung aller getroffenen Hülfsmaßnahmen. Zugleich wurde von dem hiesigen Hilfskomité an die demnächst mit der Hauptstadt vereinigt werdenden Nachbargemeinden Geldsummen zur Unterstützung armer Cholerakranker verabreicht, und zwar für die Au 250 fl., an Haidhausen 100 fl. und für Giesing 50 fl.

— 1. Sept. In der heute unter dem Vorsitze des Hrn. Staatsministers Grafen von Reigersberg im k. Regierungsgebäude stattgefundenen ärztlichen Versammlung, in welcher außer fast allen Aerzten Münchens auch die von den Regierungen anderer Kreise hiehergesandten, sowie einige aus eigenem Antriebe hieher gereiste auswärtige Aerzte anwesend waren, erstattete zuerst Dr. Friedmann Bericht über die Art der Dr. Poser'schen Behandlung, dem er dem Auftrage des Herrn Ministers gemäß in seiner Praxis gefolgt ist. Es ergab sich aus dem genauen, über eine halbe Stunde in Anspruch nehmenden Berichte, daß Dr. Moser Krankheitszustände für Cholera ausgibt, welche Niemand als solche anerkennt, der mit den Symptomen der Krankheit nur irgendwie vertraut ist, daß ferner die von Dr. Moser eingeschlagene Behandlungsweise der Cholerine und der Cholera, welche hauptsächlich in Einwickelung in wollene Decken besteht, nicht nur nichts Neues ist, sondern von jedem Arzte neben weit wirksamern Mitteln längst in Anwendung gezogen wurde, und daß endlich Dr. Moser durch Vernachläßigung des dem Kranken nothwendigen diätetischen Verhaltens seiner Behandlung jede wissenschaftliche Basis entzieht.

München, 3. Sept. Se. k. Hoheit Prinz Carl von Bayern — stets bereit zu helfen, wo die Noth gebietet — ließ dem hiesigen Magistrate für arme Cholerakranke heute die Summe von 1000 fl. zustellen. — Hr. Baron C. von Eichthal hat auch den Armen der Vorstadt Giesinng (wo sich die berühmte

Eichbal'sche Lederfabrik befindet) 500 fl. zugewiesen. Die Wohlthätigkeit vieler Privaten fließt fortwährend in reichen Maßen dem Hilfskomité zu.

— Am Samstag war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 448 und Sonntag bei gleichem Eintrittspreise von 1182 Personen besucht.

(Cholerastand.) München: Am 1. Sept. sind dahier gestorben: an der Brechruhr 72, überhaupt 87 Personen; Zugang am 2. Sept. 107 (31 weniger als am vorigen Tage); — am 2. Sept. sind gestorben: an der Brechruhr 76, überh. 93 Personen; Zugang am 3. Sept.: 101. — Augsburg. Stand am 2. Sept. 199; Zugang 67 (21 männl. und 46 weibliche; gest. 48 (11 männl. und 37 weibl.); genesen 51 (20 m. und 31 w.). Stand am 3. September 167 Kranke. — Nürnberg. Von ⅞: 20 Personen erkrankt, 7 gest., 4 genesen, 41 in ärztlicher Behandlung verblieben; — von ¾: 21 Personen erkr., 6 gest., 8 genesen, 48 in ärztlicher Behandlung verblieben. Regensburg. Stand vom 2. Sept: 14; Zugang am 3.: keiner; gestorben: 5 männl.; genesen: 3 weibl.; Stand am 3.: 6 Kranke.

Augsburg, 4. Sept. Der als Jugendschriftsteller in den weitesten Kreisen berühmte greise Domkapitular Herr Dr. Christoph v. Schmid, in den letzten Monaten durch den Verlust theurer Familienglieder tief erschüttert, ist gestern nach kurzem Krankenlager auch dahin geschieden. Ihm folgt der Segen und die aufrichtigste Verehrung Tausender; in einer Menge fremder Sprachen werden seine trefflichen moralischen Jugendschriften mit allgemeinster Anerkennung gelesen.

Ansbach, 5. Sept. Des Bauern Link von dem nahen Weiler Wasserzell 14jährige Tochter, welche gestern mit den Ihrigen auf einer Wiese an der Rezat im Grummet arbeitete, hatte das Unglück in die Rezat zu fallen und zu ertrinken. Leider wurde das unglückliche Mädchen von den übrigen auf der Wiese Arbeitenden etwas zu spät vermißt, und es blieben deßhalb die nach dem Auffinden des Leichnams sogleich angestellten Wiederbelebungsversuche völlig erfolglos.

Literarisches.

Heuner, J. Fr., Lehrgang des Rechenunterrichts in den Volksschulen. 26 Bogen gr. 8. Pr. 1 fl. 24 kr. Ansbach bei C. H. Gummi. Dazu Aufgaben zum Zifferrechnen, 3 Hefte à 6 kr., ebendaselbst.

Viele werden beim Anblick dieses neuen Buches sagen: „Wieder ein neues Rechenbuch!" und werden sehr geneigt sein, es unbeachtet bei Seite zu legen. Für solche sind nachfolgende Zeilen bestimmt. Wer sich mit diesem Buch näher bekannt macht, wird in seinem Urtheile wohl mit uns übereinstimmen. Es gibt allerdings eine Menge Rechenbücher für die deutschen Schulen, aber systematisch geordnete und dabei praktisch durchaus brauchbare Lehrbücher für den Rechen-Unterricht in den Volksschulen in Süddeutschland und besonders in Bayern haben wir noch nicht. — Die Lehrer müssen sich meistens mit norddeutschen, insbesondere preußischen Rechenbüchern (Rechenbuch von Diesterweg), in denen andere Münz-, Maaß- und Gewichts-Verhältnisse im Aufgabenmaterial vorherrschen, behelfen, und dieß ist für den Unterricht offenbar nachtheilig.

Der Herr Verfasser ist bereits durch sein in vier Auflagen erschienenes Kopfrechenbüchlein auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt und war deßhalb zur Bearbeitung eines solchen Buches wohl auch am ersten berufen. Wir freuen uns, sagen zu können, daß er seine Aufgabe vollständig und glücklich gelöst hat, und schließen uns ganz folgendem Urtheile darüber an:

„Im Heuner'schen Rechenbuche ist die Zahl dem Prinzipe der Anschaulichkeit gemäß durchaus einfach und klar behandelt. Kopf- und Tafelrechnen stehen im innigsten Zusammenhang. — Vieles ist sowohl nach Gang und Durchführung neu, jedoch praktisch bewährt. Insbesondere sind es die Zahlen von 1—100 und die 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten ganzen Zahlen, welche mit seltener Durchsichtigkeit und Gründlichkeit dargestellt erscheinen. Das Rechnen mit der ein- und mehrfach benannten Zahl ist in der Weise, wie in dem nun in seiner 4ten Auflage erschienenen Kopf- und Denkrechnen des Verfassers behandelt, nur noch anschaulicher und faßlicher, so daß es dem Lehrer sehr leicht sein wird, diesen praktisch wichtigen Theil der Arithmetik mit dem erfreulichsten Erfolg zu lehren.

Der eigentlichen Bruchrechnung geht auf wenigen Seiten ein Vorbereitungskursus voraus, welcher den Schüler auf eine eben so leichte als gründliche Weise in das Wesen der Brüche einzuführen und in ihm einen auf Anschauung gegründeten klaren Begriff der verschiedenen Operationen mit denselben zu erzeugen geeignet ist.

Als Form für die Regeldetri-Aufgaben ist der Zwei-, Drei- und Kettensatz gewählt. — Bei Entwickelung derselben hat der Verfasser die Beispiele vorzüglich aus der Waarenberechnung genommen und hierauf Tausch-, Gesellschafts-, Durchschnitts-, Mischungs-, Prozent-, Zins-Rabatt-, Münzverwandlungs-, Tara- und Fusti-, Gewinn- und Verlust-, Dezimal-, Flächen- und Raum-Rechnung besonders behandelt. Zuletzt folgen algebraische und vermischte Aufgaben, sowie ein Verzeichniß der vorzüglichsten Münzen aller Länder.

Jeder Unterrichtsstufe ist eine entsprechende Anzahl Aufgaben, sowohl für das Kopf- als Tafelrechnen und letzteren immer auch das Facit beigesetzt. — Die Aufgaben für das Tafelrechnen, aber ohne Resultate, sind in 3 Heftchen für die Hand der Schüler zusammengestellt, wovon das erste Aufgaben über die Zahl von 1—100, das zweite Aufgaben über die 4 Grundrechnungsarten mit der reinen und angewandten ganzen

und gebrochenen Zahl und das dritte Regeldetri-Aufgaben aller Art enthält.*

Wir sind überzeugt, daß dieses praktische Rechenbuch sich schnell Eingang verschaffen wird, wie dieß bereits jetzt schon an mehreren Lehranstalten, besonders Schullehrerseminarien, der Fall ist.

Die äußere Ausstattung ist entsprechend, — der Preis bei dem Umfang von 26 großen Oktavbogen billig! ***

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Anzeige.**

Wegen einer Reise nach München und Augsburg zur genauern Beobachtung der dort herrschenden Krankheitsverhältnisse bin ich einige Tage von hier abwesend und meine Collegen werden mich in vorkommenden Fällen auf die an sie zu stellende Bitte vertreten.

Heidenreich.

2. Bei Carl Junge in Ansbach ist vorräthig **Rottmann**, Strafrecht 48 kr. **Rottmann**, Strafverfahren fl. 1. 24 kr.

3. ***Duftessig, Eau de mille fleurs, Eau de Cologne, Huile philocome, Macassaröl. Cosmetique, Bimssteinsaife, Cocosnussölsaife, feine Mantel- & Rasiersaife*** empfiehlt nebst vielen neueren Parfümerie-Gegenständen

Friedr. Adlersberg.

4. **Pariser Möbelwichse**

Die Schachtel 9 Kreuzer bei Ed. Gültzow.

5. Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Haus in der Bräuhausgasse, C 24, aus freier Hand unter geringer Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe bietet mit Garten, Hof, Stallung, wasserfreiem Keller, seiner freundlichen ländlichen Lage alle möglichen Bequemlichkeiten dar, und ist täglich einzusehen.

Oehme,
k. pr. pens. Gymnasial-Lehrer.

6. Allen Denen, bei welchen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, ein herzliches Lebewohl.

Fanny und Ernestine Wilhermsdörfer.

7. Ein gefundener französischer Schlüssel kann in der Expedition abgeholt werden.

8. Von heute an Bestenberger Bier bei Wirth Ganzenmüller.

9. Im Casino bei Gärtner Erdmannsdörfer ist Sauerkraut zu haben.

10. A. 231 bei Melber Hegenauer ist Sauerkraut zu haben.

11. Heute **Schlachtschüssel** im rothen Adler.

12. A 101 ist der obere Laden zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 27. August bis 3. September.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Michael, Söhnl. des Taglöhners Graf.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Johann Mart. Beck, Maurer- und Steinhauergeselle, mit Jungfr. Johanna Eichel von hier.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Georg Friedrich Dürr, Zimmergesellen-Söhnl., 5 M., Schleimschlag; Johann Matthias Käferlein, ehem. Wirth, 67 J. 5 M., Entkräftung; — b) St. Gumb.: Hr. Georg Heinr. Siebenkäs, städt. Holzinspektor dahier, 57 J. 8 M., Selbstentleibung.

Kath. Gem.: Frau Ursula Kern, Gastwirths-Wittwe, 64 J. 8 M., Lungenlähmung.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	2	Sept.	19	46	18	38	17	39	—	—	5	48
Nürnberg	„	„	—	—	21	43	18	27	11	21	7	18
Rothenburg	„	„	20	52	20	24	20	19	11	9	—	—
Weißenburg	„	„	—	—	20	33	20	55	9	51	5	30
Nördlingen	„	„	22	39	22	38	21	38	10	52	5	20
Augsburg	1	„	21	23	23	45	17	59	10	26	5	21
München	2	„	—	—	27	39	19	18	12	16	6	59
Regensburg	„	„	—	—	21	29	19	15	10	11	6	34
Landshut	1	„	—	—	24	33	21	2	10	26	7	36
Würzburg	2	„	—	—	20	58	19	45	11	28	5	54
Schweinfurt	„	„	—	—	21	10	19	15	12	18	6	17
Bayreuth	„	„	—	—	19	12	17	42	11	54	6	6

Mainzer Getreidpreise

vom 1. September.

Durchschnittspreis per Malter: Weizen 14 fl. 45 kr., Korn 11 fl. 15 kr., Gerste 7 fl. 15 kr., Haber 4 fl. 45 kr.

Hieraus mögen die Einwohner Ansbach's mit Befriedigung ersehen, daß ihre Schranne z. Z. immerhin noch die wohlfeilste ist.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 210. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 7. September. Regina.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 5. Sept. Wie es heißt, liegt im Ministerium des Innern der Beschluß vor, die vertagten Kammern, sobald sich eine Abnahme der herrschenden Krankheit mit Gewißheit voraussehen läßt, bis zum 25. ds. einzuberufen. Als der längste Termin zum Erlaß des hierauf bezüglichen k. Dekrets ist der 15. ds. festgesetzt. Zeigt sich bis dorthin nicht der erwünschte günstige Stand der Cholera, so wird die Einberufung des Landtages verschoben. (N. Bote.)

Berlin, 3. Sept. Wie von wohlunterrichteter Seite versichert wird, lautet die russische Antwort auf die von den Westmächten gestellten Garantieforderungen in allen vier Punkten einfach ablehnend. Die Ablehnung wird bei den einzelnen Punkten mehr oder weniger eingehend begründet. Irrthümlich hat man behauptet, es würden von Seiten des St. Petersburger Kabinets Gegenpropositionen aufgestellt. Dieselben sind nirgend vorhanden, sondern der Kaiser erklärt im Wesentlichen, daß er sich auf sein Gebiet zurückziehen und fortan eine defensive Stellung einnehmen werde. Die russische Antwort wurde gestern Morgens von dem hiesigen Gesandten Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, Baron v. Budberg, dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel in förmlicher Weise übergeben.

Wien, 3. Sept. „Wir beschwören nochmals den kais. russischen Hof, die unermeßliche Tragweite der von ihm zu nehmenden Entscheidungen in ihrem vollen Ernste und Gewichte zu erwägen", so ungefähr lautete der Schluß der österreichischen Note, in welcher dem russischen Kabinette die Friedensbedingungen mitgetheilt wurden, wie sie von den Westmächten als unerläßlich aufgestellt und von Oesterreich als mit seiner eigenen Würdigung übereinstimmend erklärt worden waren. Der Entschluß des Czaren ist ungeachtet der eindringlichen Aufforderung Oesterreichs abweisend ausgefallen; die Antwort ist in den Formen der Höflichkeit, aber bestimmter erfolgt, als die letzten russischen Erwiderungen lauteten. Es scheint fast, daß man sich schon jetzt in Petersburg auf den kommenden Winter stützt und hofft, daß die Zeit bis zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten manche Aenderung in der politischen Stellung der Großmächte hervorbringen könnte. Es ist nicht recht zu begreifen, worauf sich eine solche Ansicht stützen könnte. Oesterreichische Truppen sind in die Walachei eingerückt; in Kurzem wird der Rechtszustand daselbst wieder hergestellt sein. Vierzigtausend Mann marschiren in die Fürstenthümer ein, eine Macht, die nichts destoweniger bedeutend genannt werden muß, weil sie durch ihre Deckung in Siebenbürgen und Galizien im Augenblick allen Eventualitäten gegenüber gerüstet dastehen kann. Diese Stellung wird Oesterreich nicht aufgeben, bis nicht jene Garantien geleistet sind, die auch von den Westmächten als unerläßlich erkannt wurden. Ist zur Stunde nur eine noch länger dauernde Besetzung der Moldau von Seiten Rußlands für Oesterreich ein casus belli, so dürfte bei anhaltender Weigerung Rußlands, den Anforderungen Europa's zu entsprechen, der Kriegsfall in nicht langer Zeit sich an ganz andere Bedingungen knüpfen. (N. K.)

Paris, 5. Sept. Der heutige Moniteur meldet: Boulogne, 4. Sept. Heute Mittag sind der König von Portugal und der Herzog von Oporto hier angekommen. Der Kaiser richtete einen Tagsbefehl an die Armee von Boulogne, worin er die Soldaten beglückwünscht. „Die Armee, lautet er, nimmt eine Stellung ein, die es ihr erlaubt, ihre Konzentration in 24 Stunden zu vollenden. Soldaten, ihr werdet meines Vertrauens würdig sein, und wenn die Umstände es erfordern sollten, werdet ihr bereit sein, dem Rufe des Vaterlandes Folge zu leisten." (N. Korr.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Zweiter Fall,

verhandelt Dienstag u. Mittwoch, 5. u. 6. Sept.

Anklage gegen 1) Friedr. Neubauer von Tasel-

hof, 2) G. Thom. Oertel von Wöhrd, 3) Joh. Weiß von Gostenhof und 4) gegen Elisabetha Bergner von dort — wegen mehrerer Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, beziehungsweise Hilfeleistung hiezu.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: die HH. Accessisten Gutschneider, Ulsamer, Westermann und Ziel; Geschworne: die HH. 1) D. Kraft, 2) Uebel, 3) Hauf, 4) Hunger, 5) Weiß, 6) Werkenschlager, 7) Probst, 8) Schuster, 9) Wagner, 10) Mandel, 11) Salmstein u. 12) Enke

Im März l. J. wurden zu Nürnberg mehrere Diebstähle an Metallgegenständen und insbesondere an Eisen verübt. So wurden 1) am 13. März dem Fabrikbesitzer Giulini zu Gostenhof eine befestigte messingene Hausglocke im Werthe von ungefähr 2 fl., 2) am 18., dann 24. und 25. desselben Monats der Stadtkommune Nürnberg zwei Ueberlegeisen an Hahnenkästen im Werthe von etwas mehr als 1 fl., und ein Theil eines eisernen Brustgeländers im Werthe von unter 5 fl., 3) am 19. März dem Feilenhauer Burkart eine eiserne Ueberlegstange an seinem Laden im Werthe von beiläufig 30 kr., und 4) in der Nacht vom 24/25. März dem quiesc. k. Landrichter Frhrn. v. Kreß eine Abtheilung seines eisernen Gartengitters im Gewichte von 150 Pf., von welchem der ursprüngliche Werth auf mehr als 25 fl., der Werth als altes Eisen aber nur auf etwas über 5 fl. konstatirt wurde, entwendet.

Auf die Entdeckung der Diebe führte alsbald der Zufall. Der Steinhauergeselle Friedr. Neubauer von Tafelhof, welcher schon früher wegen Diebstahls und Unterschlagung Gefängniß- und Arbeitshausstrafe erlitten hatte, und überhaupt in dem übelsten Rufe steht, wurde am 26. März wegen arbeitslosen Herumstreunens von der Polizei eingezogen. Als derselbe am andern Tage auf dem Thurme zu Arrest gebracht werden sollte, geständigte er dem ihn dahin transportirenden Polizeisoldaten, mehrere der vorerwähnten Diebstähle mit dem gleichfalls übelbeleumundeten Burschen G. Thom. Oertel und Joh. Weiß verübt, so wie die entwendeten Gegenstände an die Windenmachers-Wittwe Bergner in Wöhrd verkauft zu haben. Sämmtliche Bursche wurden deßhalb zur Haft gebracht, und es gestand nun Neubauer, daß zwischen ihm, Oertel und Weiß schon seit längerer Zeit eine Verabredung dahin bestanden, daß wenn einer etwas zu stehlen wisse, sie sich gegenseitig unterstützen und helfen und den Gewinnst unter sich theilen wollten. Bei der öffentlichen Verhandlung nahm zwar Neubauer dieses Geständniß wieder zurück, gestand jedoch weiter und blieb auf diesem Geständnisse unerschütterlich stehen, daß er die bezeichneten 5 ersten Diebstähle mit Oertel und nur den 6ten und letzten mit diesem und Weiß gemeinschaftlich verübt habe und daß sämmtliche Gegenstände mit Ausnahme der bei Giulini entwendeten Glocke an die Wittwe Bergner verkauft worden seien. — Oertel gestand lediglich den Kreß'schen Diebstahl und will von allen übrigen nichts wissen. Weiß gab seine Theilnahme an dem Kreß'schen Diebstahle sogleich unumwunden zu. Die Wittwe Bergner will durchaus nicht gewußt oder auch nur geahnt haben, daß die von ihr angekauften Gegenstände gestohlen seien. Dagegen behauptet Neubauer mit Entschiedenheit, daß das Kreß'sche Gartengitter Nachts 2 Uhr zu ihr gebracht worden sei, woraus sie doch wohl auf die Unrechtmäßigkeit des Besitzes der Verkäufer hätte schließen müssen.

Die k. Staatsbehörde stützte sich bei Begründung und Aufrechthaltung der Anklage im Zusammenhalt mit andern Momenten hauptsächlich auf das Geständniß des Neubauer, wogegen die Vertheidigung das Complott, bezüglich des von Kreß'schen Diebstahls die Verbrechenssumme und für die Wittwe Bergner jede Wissenschaft von den Diebstählen zu bestreiten bemüht war. Den Geschwornen waren 33 Fragen gestellt worden. Nach beiläufig 2stündiger Berathung erkannten dieselben (Obmann: Hr. Bürgermeister Mandel) a) den Friedrich Neubauer u. b) den Georg Thom. Oertel eines Verbrechens des einfachen Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande u. fünf polizeilich strafbarer Diebstähle; c) den J. Weiß eines Verbrechens des einfachen Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande und d) die Kunig. Bergner des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu einem Diebstahlsverbrechen u. vier polizeilich strafbarer Begünstigungen zu 4 polizeilich strafbaren Diebstählen für schuldig, worauf der Gerichtshof den Neubauer und Oertel zu dreijähriger, den Weiß zu zweijähriger Arbeitshausstrafe und die Bergner zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilte.

München. Am Montag — 4. ds. — wurde die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 30 kr. nur von 97 Personen besucht.

(Cholerastand.) München: Am 3. Sept. sind gestorben: an der Brechruhr 47 (29 weniger als am vorigen Tage), überhaupt 59 Personen (34 weniger als am vorigen Tage); Zugang am 4. Sept.: 109. — Augsburg. Stand am 3. Sept. 167; Zugang am 4. Sept.: 96 (38 m. und 58 w.); gest. 35 (14 m. und 21 w.); genesen: 68 (28 m. und 40 w.); Stand: 160. — Nürnberg. Vom 4/5.: 16 Personen erkrankt, 2 genesen, 13 gestorben, 59 in Behandlung verblieben. — Regensburg. Stand vom 3.: 6; Zugang: keiner; gestorben: 1 w.; genesen: 1 m., 2 w.; Stand am 4. Sept.: 2.

Ansbach. Prof. Roscher macht in seiner Schrift über Kornhandel die beachtenswerthe Bemerkung: „Bei uns in Deutschland wird der Korntransport auf dem Wege des Handels noch ganz besonders erschwert durch die fast unglaubliche Verschiedenheit der Maaße, sogar wo sie mit demselben Namen bezeichnet werden. Noch

gegenwärtig mag es 150 verschiedene Kornmaaße in Deutschland geben!" Hier ist also schleunige Abhilfe nothwendig. —

Nach dem Bamb. Tagbl. sind in der Zwangsarbeitsanstalt Kl. Ebrach bis jetzt 10 Personen an der Brechruhr erkrankt. Der k. Kreismedizinalrath ist mit zwei Assistenzärzten daselbst eingetroffen und hat die nöthigen Anordnungen getroffen.

Bayreuth. Ueber den hiesigen Gesundheitszustand läßt sich nur Gutes berichten. Dank sei es der luftigen, reinlichen Stadt mit weiten Straßen, freien Plätzen, sauberem Pflaster, schattigen Alleen, trockenen Spaziergängen, frischer Bergluft. Die Einwohner von Bayreuth sehen daher beruhigt der nächsten Zukunft entgegen und leben der guten Hoffnung, von der leidigen Brechruhr möglichst verschont zu bleiben. (Wir wünschen es von Herzen.)

Das Augsb. Tagbl. erzählte vor Kurzem folgende Anekdote: Dieser Tage verspürte dahier ein Schmiedmeister in der Nacht unter heftigen Schmerzen das Nahen der Brechruhr. Er läßt seine Gesellen wecken, diese müssen in der Esse ein tüchtig Feuer anmachen, und nun geht es an ein Schmieden, als müsse der Gürtel der Bavaria zusammengeschweißt werden. Der Meister natürlich hämmert wie der böse Feind, bis der Schweiß an ihm herunterläuft. Wie das erwünschte Ziel erreicht ist, legt sich der Meister schleunig wieder zu Bette, und steht anderen Tages wieder frisch und munter auf.

Karlsruhe. Bei der am 31. August hier stattgehabten 35. Verloosung der großh. bad. 35 fl. Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 50 Serien gezogen worden: 340, 393, 395, 421, 477, 539, 810, 1029, 1098, 1592, 1595, 1643, 1694, 1978, 1998, 2388, 2537, 2819, 2844, 3097, 3171, 3365, 3516, 3549, 3669, 3689, 3991, 4039, 4088, 4215, 4374, 4648, 4714, 4831, 4921, 5517, 5663, 5829, 6434, 6482, 6528, 6573, 6868, 6893, 6894, 7691, 7692, 7914, 7989. Bei der am 1. Sept. stattgehabten 18. Gewinnziehung der großh. bad. 50 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern die dabei bemerkten Hauptgewinne gefallen: Nr. 29,652 35,000 fl., Nr. 29,664 10,000 fl., Nr. 97,643 5000 fl., Nr. 54,083 3000 fl., Nr. 32,585 und 73,036 jede 1500 fl., Nr. 16,176, 40,773, 48,627 und 97,625 jede 1000 fl.

Dienstesnachrichten. Zum Kriminaladjunkten des Landg. Hof wurde der 2te Assessor des Ldg. Wunsiedel, Jabreiß, berufen, an dessen Stelle der Aktuar des Ldg. Kirchenlamitz, Schmiedel, ernannt, als Assessor an dieses Ldg. der Ldg.-Aktuar Meyer zu Hof befördert und an dessen Stelle der Rechtsprakt. Schubert von Kulmbach ernannt; der Landr. Krafft zu Würzburg in den nachgesuchten Ruhestand versetzt und dafür der Assessor der Regierung von Unterfranken, Weigand, ernannt.

Die Aufschlags-Station Rothenburg a/T. wurde dem Aufschläger G. Sturm in Thalmessing übertragen.
Im Landwehrbataill. Altdorf ist der Unterlieut. Theodor Vollrath zum Hauptmann befördert worden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Nachdem die Ernennung der Wahlmänner unterm Heutigen beendigt worden ist, so wird nach Vorschrift der Wahlordnung das Ergebniß nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Distrikt I.

1. Schröppel, Albrecht, Kaufmann, 45 Stimmen.
2. Lindau, Johann, Melbermeister, 42 "
3. Schübel, Wilhelm, Kaufmann, 27 "
4. Bürckstümmer, Leonhard, Wirth, 23 "
5. Wacker, Johann, Kaufmann, 22 "

Distrikt II.

1. Wirkmeyer, Friedr., Lichterfabrikant, 43 "
2. Holzinger, Friedr., Weinhändler, 38 "
3. Rau, Wilhelm, Apotheker, 36 "
4. Heinlein, Christian, Seilermeister, 36 "
5. Decker, Heinrich, Kaufmann, 34 "
6. Bolz, Friedrich, Konditor, 32 "

Distrikt III.

1. Pfeiffer, Fr. Wilh., Glasermeister, 41 "
2. Wellhöfer, Christ., Schreinermstr., 37 "
3. Schlichting, David, Kaufmann, 29 "
4. Rosenberg, Elias, Buchbindermeister, 26 Stimmen,
5. Würflein, Leonh., Büttnermeister, 24 "

Distrikt IV.

1. Schlichting, Christian, Kaufmann, 27 "
2. Bach, Albrecht, Zeuchmachermeister, 21 "
3. Blauhorn, Georg, Kaufmann, 20 "

Distrikt V.

1. Späth, Friedrich, Brauhausbesitzer, 29 "
2. Leidenberger, Mich., Bäckermstr., 20 "
3. Hürner, Georg, Brauhausbesitzer, 19 "
4. Blank, Georg, Bäckermeister, 18 "

Distrikt VI.

1. Ehrenbrandt, Andr., Tuchscheerermeister, 24 "
2. Strelin, Karl, Kaufmann, 19 "
3. Fries, Martin, Wirth, 17 "

Distrikt VII.

1. Stellwag, Georg, Kaufmann, 42 "
2. Muschaweck, Christ., Lichterfabrikant 39 "
3. Meyer, Martin, Caffetier 36 "
4. Hornung, Georg, Melbermeister 34 "
5. Lindau, Georg, Seilermeister 32 "

Distrikt VIII.

1. Großer, Thomas, Wirth 27 Stimmen,
2. Fechter, Adam, Bäckermeister 27 „
3. Wünsch, Gustav, prakt. Arzt 20 „

Distrikt IX.

1. Weiß, Ludwig, Baumeister, 22 „
2. Häfner, Johann, Zimmermeister, 21 „
3. Raab, Georg, Melbermeister, 18 „

Distrikt X.

1. Feierabend, Friedrich, Wirth 16 „
2. Weiß, Rudolph, Baumeister 15 „
3. Kerzdörfer, Peter, Baumeister 14 „

Ansbach, den 6. September 1854.

Der Wahlausschuß.

Königl. Regierungs-Assessor Lorbeer, als Wahlkommissär.

Als Beisitzer: Schnürlein, Christoph, Friedrich Bub.

Als Sekretär: Rupprecht.

---

2. Der unterzeichnete Agent wohnt von heute an im Hause der Frau Postmeisters-Wittwe Hassold Nr. 250 A in der Neustadt und empfiehlt sich hiebei wiederholt zu weitern Aufträgen Behufs der Aufnahme in die Lebensversicherungs-Leibrenten- und Renten-Anstalten, sowie in die Mobiliar-Feuer-Assekuranz-Anstalt.

Ansbach, den 5. September 1854.

J. F. Spönnemann.

---

3. Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayer. Staats-Ministeriums.

Von Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife (à 21 Kr. per Päckchen)

Dr. Suin de Boutemard's aromatischer Zahn-Pasta (à 21 und 42 Kr. per ½ und ½ Päckchen),

des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons (à 36 und 18 kr. pr. ½ und ½ Schachtel),

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel (à 36 Kr. pr. Flasche) und

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (à 36 Kr. pr. Krause)

habe ich für hiesigen Ort und Umgegend das alleinige Depot und halte diese, durch öffentliche Anzeigen in den gelesensten Zeitungen hinlänglich bekannten und durch ihren Werth im Publikum so gut renommirten Artikel fortwährend in frischer Waare und hinreichender Auswahl vorräthig, und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch.

Apotheker L. Goes in Lichtenau.

---

4. Das Wohnhaus D. 86. in der Herriedervorstadt auf dem Pflaster, enthaltend 3 heizbare Zimmer, 3 Küchen, 2 Kammern, einen sehr guten Keller, Pumpbrunnen, hinteren und vorderen Hofraum, Stall, Hofhaus mit 2 heizbaren Zimmern und Küchen, ist täglich zu verkaufen. Das Nähere bei Webermeister Blümlein in Weidenbach.

---

5. Das Haus A 287 mit oder ohne Branntweinschenke ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Auch wird ein eiserner Kochofen zu kaufen gesucht.

---

6. Der Eigenthümer eines schon vor längerer Zeit stehen gebliebenen Sonnenschirmchens kann solches gegen die Einrückungsgebühren bei Detzer in Eyb abholen.

---

7. Ein ordentliches Mädchen, das Liebe und Geduld zu Kindern hat, und im Nähen bewandert ist, findet sogleich einen Dienst. Wo? sagt die Expedition.

Ein Waschkessel mittlerer Größe ist zu verkaufen D 368.

---

9. Heute Regimentsmusik auf dem Nußbaum.

---

10. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

---

11. Heute Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

---

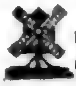
12. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

---

13. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

---

14. Heute Donnerstag Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Vogel Strauß.



Freitag Schlachtschüssel und Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

---

16. Freitag Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu einladet Wirth Ganzenmüller.

---

17. Nächsten Sonntag ist Fischschmauß mit Tanzmusik bei Detzer in Eyb.

---

18. Bis 1. Oktober l. Js. ist im Hause des Advokaten Nußer dahier A 268 ein möblirtes Zimmer nebst Alkoven mit oder ohne Bedienung an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 6. September 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	21	42	21	26	21	—	1	40	—	—
Weizen	19	56	19	41	18	45	1	1	—	—
Korn	20	—	19	40	18	30	2	2	.	—
Gerste	11	15	10	40	9	45	—	40	—	—
Haber	5	54	5	44	5	30	—	—	—	4

Wochenmarkt: — Kartoffeln: 82 Säcke, die Maß 1½ kr.; Schmalz: das Pfd. 23—24 kr.; Butter: das Pfd. 19—23 kr.; Eier 6 St. für 5 kr.; Kraut: das Hundert 1 fl. 40 kr. bis 2 fl. 30 kr. Heute waren auch die ersten Nüsse und Zwetschgen von diesem Jahre auf dem Markte.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen und vorräthig bei C. Junge in **Ansbach**:

Prospectus.

Illustrirte Familien-Bibliothek.

Eine Sammlung

anmuthiger Erzählungen, Berichte über Länder- und Völkerkunde und Mittheilungen aus dem Gebiete der ernstern praktischen Wissenschaften.

In zwanglosen, größtentheils mit **Illustration** versehenen Heften.

Preis in eleg. Umschlag brochirt 6 Kreuzer pro Hft.

Erste Serie: **Broadlands.** Ein Lebensbild. 1. Heft.

Zweite Serie: **München.** Ein Führer für Fremde. Mit einer Haupt- und vielen Special-Ansichten, Abbildung des Industrie-Ausstellungsgebäudes Stahlstich und einem Plane der Stadt vollständig in Heft 1 bis 3.

Lesen ist Bildung! Dieser Wahlspruch ist niemals wahrer geworden, als in unserer Zeit, wo das Bedürfniß aus dem engen Kreise des täglichen Lebens herauszugehen und uns in der fernen Außenwelt geistig umzusehen, sich in einem steigenden Grade vermehrt hat. Freilich gehört eine gute Auswahl dessen, was dem größern Publikum geboten wird, dazu, um den Zweck einer gediegenen wahren Bildung des Geistes und des Herzens zu erreichen.

In diesem Sinne tritt die Verlagshandlung mit dem neuen zu dem billigsten Preise gebotenen Unternehmen vor das lesende Publikum und hat sich die Aufgabe gestellt, das Verlangen nach guter Unterhaltung wie nach Belehrung möglichst zu befriedigen, um das Schöne mit dem Nützlichen und Guten auf eine zweckmäßige, den Anforderungen der Zeit entsprechende Weise zu verbinden.

Alle Buch- und Kunsthandlungen legen auf Verlangen das erste Heft der Illustrirten Familienbibliothek zur gefälligen Durchsicht vor und nehmen Bestellungen darauf an.

Englische Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden.

Druck von Ferber & Seydel in Leipzig.

Digitized by Google

Nro. 211. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 8. September. M. Geburt.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 6. Sept. In Berücksichtigung der gegenwärtigen Gesundheits-Verhältnisse werden zur Parade am nächsten Freitag, als am hohen Namensfeste J. Maj. der Königin Marie, sowohl von der Linie als auch von der Landwehr nur so viele Mannschaften ausrücken, als die innern Räume der St. Michaels-Hofkirche fassen können, so daß die sonst übliche Aufstellung der Truppen außerhalb des Tempels dießmal unterbleibt.

Wien, 2. Sept. Die heutige „Wiener Ztg." bringt wichtige Ministerial-Erlasse. In dem ersten Erlaß wird verkündigt, daß, nachdem das Anlehen die Summe von 450 Millionen überstiegen hat, die Raten-Einzahlungen laut dem kais. Patent auf fünf Jahre vertheilt werden, und zwar beginnt die erste Rate am 30. Sept. l. Js. Der zweite Erlaß verordnet die Verminderung der Staatsschuld an die Bank bis auf achtzig Millionen, so daß innerhalb der nächsten vier Jahre 134,500,000 fl. an die Bank abgetragen werden. Zu diesem Zwecke werden der Bank alle Einzeichnungen auf das neue Anlehen, welche bei der Nationalbank selbst und ihren Filialen in den Kronländern, sodann bei den Staatskassen in Oesterreich ob der Enns, in Böhmen, in Mähren und im Pesth-Ofener Verwaltungsgebiet gemacht worden sind, überwiesen, und werden die betreffenden Schuldverschreibungen im Monat Oktober der Bank zur Vermittelung an die Unterzeichner übergeben werden. Die Bank wird angehalten, an einem durch das Finanzministerium nach Einvernehmen der Bankdirektion zu bestimmenden möglichst frühern Termin, innerhalb des Zeitraums der vorbenannten Rückzahlungen, die Einlösung ihrer Noten mit Metallmünze wieder aufzunehmen.

Bern, 2. Sept. In Basel sind zwei Italiener verhaftet worden; man glaubt, der eine sei Mazzini, doch schwebt zur Zeit noch ein Geheimniß über der Sache. Auch der Ungar Thury ist wieder verhaftet worden, ebenso ein Büchsenmacher, der Waffen verkaufte.

Paris, 5. Sept. Die Königin-Mutter Christine von Spanien ist von einer Gehirnentzündung (exaltation cérébrale ist der Ausdruck der Depesche) befallen. (T. B. d. A. Z.)

London, 1. Sept. Daß die Ernte in Bezug auf die Kriegsfrage mit ungeheurer Schwere in's Gewicht fallen werde, sah jeder denkende Mensch vorher. Hätten wir eine schlechte Ernte gehabt, so würden wir das Nicht-Eintreffen der Getreide-Vorräthe aus Odessa — im vorigen Jahre bezogen wir von dorther 3½ Millionen Quarters — sehr bitter empfunden haben. Die dießjährige Ernte ist aber, dem Himmel sei Dank, eine sehr gesegnete. Hinsichtlich der Preise können wir annehmen, daß in dem Zeitraume von jetzt zur nächsten Ernte die englischen Konsumenten mindestens 20 Sh. weniger für das Quarter Weizen zu entrichten haben werden, als im vorigen Jahre. Bringt man unsere Weizen-Konsumtion in Anschlag, so ist dieß allein schon ein Gewinn von 25,000,000 Pfd. St., die Ersparnisse in den anderen Getreidearten gar nicht gerechnet. Die „Times" meint, daß wir trotz aller bisherigen Kriegslasten doch jetzt um 20.000,000 Pf. St. besser für den Krieg gerüstet sind — wenn man uns diesen Ausdruck erlauben will, — als vor zwölf Monaten.

Orientalische Angelegenheit.

Konstantinopel, 28. Aug. Ein Tagsbeiehl des Marschalls de St. Arnaud verheißt die Einnahme Sebastopols. Er hofft von dort sein nächstes Proklam auszugeben. Die pontische Expedition geht am 2. und 8. Sept. von Varna ab. Die erste Division bilden die Raddampfer, welche Sebastopols Eingang versperren sollen. Die zweite Division die Transportschiffe der Alliirten, sämmtlich von Dampffregatten bugsirt. In der dritten Abtheilung folgen die Truppenschiffe mit Truppen und Munition an Bord. Die Cavallerie wird in Burgas eingeschifft. Der Hauptlieferant für die französische Flotte, Hr. Foucas, wurde angewiesen, für den 1. Sept. Lebensmittel vor Sebastopol zu lie-

fern. Am 14. langte aus Sebastopol ein russischer Dampfer mit Depeschen von Odessa an und war Nachts wieder abgegangen. Prinz Napoleon begab sich gestern, der Herzog von Cambridge heute nach Varna, wo die Belagerungsgeschütze aus Toulon angelangt sind. Selim Pascha wird in Ketten aus Van erwartet. Ismael Pascha soll das Kommando der asiatischen Armee übernehmen. (A. Z.)

Athen, 3. Sept. Ein Theil der französischen Truppen wird gegen den Willen des Kabinets rings um Athen stationirt. Trapezunt, 22. Aug. Der Handelsverkehr mit Persien wurde wieder eröffnet. (A. Z.)

Aus Konstantinopel vom 25. Aug. wird über Paris gemeldet, daß dort französisches Belagerungsgeschütz eingetroffen war. Alle türkischen Kriegsschiffe waren für Varna in Requisition gesetzt. In Varna hatte man zur ersten Truppen-Einschiffung alle Vorkehrungen getroffen. Der Herzog von Cambridge war fortwährend am Fieber leidend. General Guyon befehligt jetzt das türkische Heer in Asien. Mustapha ist in Ungnade gefallen. (A. Z.)

Aus Wien, 2. Sept., wird unter Anderem der N. Pr. Ztg. geschrieben: Das Bedeutsamste in der einfach ablehnenden russischen Antwort auf die von Preußen unterstützte erstere Forderung wegen der vier Friedenspunkte, insbesondere für Preußen, ist die Aeußerung des Grafen Nesselrode, daß Rußland sich fernerhin defensiv verhalten werde. Es geht daraus hervor, daß Rußland die Donaufürstenthümer in der That und vollständig räumen und innerhalb seiner Staaten die etwaigen weiteren Angriffe seiner Feinde erwarten wird. Rußland erwartet nach seiner Antwort billige Friedensvorschläge, und es ist nun abzuwarten, in welcher Weise das hiesige Kabinet vorgehen wird.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Dritter Fall,

verhandelt Donnerstag, 7. Sept.

Anklage gegen Gg. Wolfg. Seitzinger von Weiterndorf wegen Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Berlin; Geschworne: die HH. 1) Kraft, 2) Korte, 3) Funk, 4) Rug, 5) Salmstein, 6) Merkenschlager, 7) Schattenhofer, 8) Grünsfeld, 9) Wambach, 10) Uebel, 11) Stiegler und 12) Hilpert.

Der 65jährige Altsitzer Gg. Wolfg. Seitzinger zu Weiterndorf verkaufte im Mai 1853 an den Bauern J. G. Thumshirn von Wernsbach bei Windsbach 1 Tgw. 18 Dez. Wiese um 900 fl. und 14 fl. Leihkauf. Ein halbes Jahr darnach bei Einholung des gutsherrl. Umschreibekonsenses erfuhr Thumshirn, daß die von ihm erkaufte Wiese nur 88 Dez., somit 30 Dez. weniger enthalte, als ihm unter Vorlegung des rentamtlichen Grundsteuer-Kataster-Auszuges verkauft worden war. Es zeigte sich jetzt, daß der Kataster-Auszug gefälscht sei, und der Käufer sah sich nun in dem Betrage von beiläufig 230 fl. beschädigt. Erwähnte Urkunde gefälscht oder von dieser wissentlich gefälschten Urkunde einen rechtswidrigen Gebrauch gemacht zu haben, ist G. W. Seitzinger angeklagt. Seitzinger will jedoch weder die Fälschung vollzogen, noch gewußt haben, daß der fragliche Kataster gefälscht sei; er will nur nothdürftig seinen Namen schreiben u. Geschriebenes nicht lesen können. Und wirklich vereinigen sich gegen die Anklage folgende wichtige Umstände.

Es wurde in der öffentlichen Verhandlung durch mehrere Zeugen bekräftigt, daß Seitzinger allerdings nur mit Mühe seinen Namen schreiben und daß er Geschriebenes gar nicht lesen könne. Derselbe hatte auch durchaus nicht nöthig, durch Fälschung der Dezimalzahl seine Wiese in größerem Flächenmaße erscheinen zu lassen, da ihm früher schon von andern Käufern 1000 und 1100 fl. geboten waren. Selbst von Sachverständigen wurde die Wiese auf mehr als 1 Tagw. geschätzt. Seitzinger hatte seinen Kataster-Auszug auch überall ohne Scheu vorgezeigt. Als man ihn von der wahrgenommenen Fälschung benachrichtigte, ließ er sich keineswegs bereit finden, an dem Kaufschilling etwas nachzulassen, sondern erklärte, jene Wiese augenblicklich wieder zurücknehmen zu wollen, was dem Käufer aber keineswegs genehm war. Dabei erfreut sich der Angeklagte des besten Leumunds und wird namentlich als ein Mann von großer Uneigennützigkeit geschildert. Alle diese und noch einige andere günstige Momente wurden von der Vertheidigung in das vollste Licht gestellt.

Bei solcher Sachlage war, wie geschehen, von Seite der Geschwornen (Obmann Hr. Advokat Korte) die Verneinung der an sie gestellten drei Fragen und von Seiten des Gerichtshofes sofortige Freisprechung des greisen Angeklagten zu erwarten.

(Cholerastand.) München. Am 4. Sept. gestorben: an der Brechruhr 48, überh. 56; Zugang am 5. Sept. 112. Die Krankheit in entschiedener Abnahme begriffen. — Augsburg. Von 4/5: Stand am 4.: 160; Zug. 78 (25 männl. und 53 weibl.); gest. 42 (14 männl. und 28 weibl.); genesen 37 (16 männl. und 21 weibl.); Stand am 5.: 159. — Nürnberg. Vom 5/6.: 14 Personen erkrankt, 10 genesen, 9 gest., 44 in ärztlicher Behandlung verblieben. — Regensburg. Stand am 4.: 2, Zug. 1 männl., gest. Niemand, genesen Niemand, Stand am 5.: 3. — Aus Ingolstadt 3. Sept. wird geschrieben: Seit dem 29. vor. Mts., an welchem Tage 16 Brechruhrkranke in ärztlicher Be-

handlung verblieben waren, kamen 25 neue Erkrankungen, 9 Todesfälle und 13 Genesungen vor; in ärztlicher Behandlung verbleiben 19 Personen. Unter den Verstorbenen befindet sich auch eine der barmherzigen Schwestern des städtischen Krankenhauses, welche in Erfüllung ihres wahrhaft himmlischen Berufes der Seuche erlag.

München, 5. Sept. In der heute stattgefundenen Sitzung der Münchener Aerzte erstattete Herr Obermedizinalrath Dr. Pfeufer einen Bericht über den Krankheitszustand in München und den Vorstädten, dessen Ziffern ein konstantes Abnehmen der Epidemie erkennen ließen. Hr. Obermedizinalrath Pfeufer verlas ferner einen Bericht über den dermaligen Stand der Brechruhr im ganzen Königreiche. In Oberbayern hat sich die Brechruhr außer in München in Starnberg, Wolfrathshausen, Ingolstadt, Freising, Erding und noch einigen kleinern Ortschaften gezeigt, und meistens waren die ersten Erkrankungen bei Individuen, die von der Hauptstadt kamen. In der Pfalz zeigten sich bis jetzt nur 4 isolirte Fälle von Brechruhr. In der Oberpfalz zeigte sich bis jetzt die Cholera in Regensburg, und zwar zuerst am 16. August bei einem von München kommenden Individuum, ohne daß die Krankheit bis jetzt in bedeutender Weise sich dort ausgebreitet hätte. In Bamberg zeigten sich bis jetzt blos 3 verdächtige Fälle, die mit Genesung endeten. Merkwürdig ist die Verbreitung der Krankheit in der Strafanstalt zu Ebrach. Es wurde nämlich ein Gefangener von Moosburg über München dahin gebracht, welcher bei seiner Ankunft dort an der Cholera erkrankte, worauf sein Wärter erkrankte und starb, sowie noch 3 andere Individuen. Bekanntlich zeigte sich die Krankheit auch in Nürnberg, Fürth, Erlangen, Würzburg, Nördlingen, Füssen, Neuburg und Kaisheim. Zuletzt machte man die Aerzte aufmerksam, auf die Lage einzelner Häuser in sanitätischer Hinsicht ein Auge zu haben, indem man bemerkt hat, daß in manchen Häusern sowohl im Jahre 1836, wie im Laufe dieser Epidemie eine besonders große Anzahl Individuen erkrankten.

— 4. Sept. In mehreren Stadtdistrikten ist seit einigen Tagen eine derartige Abnahme der Sterbefälle eingetreten, daß dort die Krankheit, wo nicht als erloschen, doch in einer bedeutenden Remission begriffen, angesehen werden kann. Es kommen dort fast nur Cholerinen und sehr wenig ächte Cholerafälle vor. Dennoch ist das allgemeine Mortalitätsverhältniß noch eben so bedeutend, als vor 10—12 Tagen, da wieder andere Stadtviertel und namentlich die Vorstädte Au und Haidhausen ein bedeutendes Kontingent zu den Sterbefällen geben. Wir genießen dabei des schönsten Wetters, die Luft ist heiter, der Barometer zeigt einen hohen Stand und vergebens waren bis jetzt die Versuche, durch chemische Analysen der Luft einen krankmachenden Stoff zu entdecken. Zur Zeit ist die Chemie noch nicht im Stande, selbst die notorisch als ungesund und das Wechselfieber erzeugende Sumpfluft von der gesundesten Gebirgsluft in ihren Bestandtheilen zu unterscheiden. Es müssen dergleichen Unterscheidungen noch weitern Fortschritten der Wissenschaft und noch genauern Quantitätsbestimmungen, als bis jetzt möglich sind, überlassen bleiben.

In Bayreuth wurden neuerdings wieder 11 Individuen, welche öffentlichen Anstalten, der Polizei- und Armenpflege, sowie den hiesigen Einwohnern eine stete Last sind, das von ihnen nachgesuchte Auswandern nach Nordamerika dadurch erleichtert, daß der Verein für entlassene Sträflinge rc. gemeinschaftlich mit dem hiesigen Armenpflegschaftsrathe diese Personen vollständig mit allen Reisebedürfnissen versehen, mit Uebernahme aller Reisekosten von einem zuverläßigen Begleiter auf das Segelschiff nach Bremerhafen bringen, alle Ueberfahrtsgelder bezahlen und außerdem noch dem Schiffskapitän 15 fl. für jede Person zur Aushändigung bei der Ankunft des Schiffes in Baltimore übergeben ließ. Die baaren Auslagen für diese Auswanderer belaufen sich auf 1345 fl. 46 kr., die Kleider und Geldgeschenke, welche dieselben von hiesigen Einwohnern noch besonders erhielten, etwa 150 fl., nicht gerechnet. Hievon sind 345 fl. durch freiwillige Beiträge eingekommen und 1000 fl. 46 kr. aus der Armenpflegschaftskasse verwendet worden.

Bamberg, 3. Sept. Gestern Abend überfiel ein Badergehilfe (Michall aus Reckendorf) seine Geliebte, die er schon früher öfters mißhandelt hatte, mit einem Holzbeile in der Wohnung ihres Dienstherrn, als sie eben ein Kind ihrer Dienstherrschaft auf dem Arme trug, und richtete sie durch mehrere Hiebe so gräßlich zu, daß sie im allgemeinen Krankenhause hoffnungslos darnieder liegt. Der Mörder öffnete sich sodann die Pulsader und starb in Folge der Verblutung auf dem Wege nach dem allgemeinen Krankenhause, wohin beide gebracht wurden.

Straubing. Zur großen Freude der Stadt ist ein Eisenbahnbau-Ingenieur mit Gehilfen angekommen zur Aussteckung und Projectirung der München-Landshuter-Donaubahn; es wird nämlich dadurch erkannt, daß demnach im Plan sei, die Bahn von Landshut nach Straubing zu führen, und daß hiedurch Straubing der Anschlußpunkt der München-Landshuter-Donaubahn mit der Nürnberg-Regensburg-Passauerbahn wird.

Der am Samstag in Passau hingerichtete Delinquent Michael Alber schrieb in das Gebetbuch, dessen er sich zur Vorbereitung zum Tode bediente und welches er seinem Vater hinterließ, nachstehende, von tiefer Reue zeugende Worte: „Lieber Vater, nehmet dieses Buch als ein Andenken an Euern unglücklichen Sohn Michael. Mit zitterndem Herzen schreibe ich diese Zeilen, denn ich weiß, daß meine Zeit kurz ist und ich nach einigen Stunden schon in der Ewigkeit sein werde. Tröstet Euch, liebe Eltern und Geschwisterte, über meinen Tod! Von dem ewigen Richter,

der ein zerknirschtes Herz nicht verwirft, hoffe ich Gnade und Verzeihung. Ich habe bereits eine aufrichtige, reumüthige Beicht über mein ganzes Leben abgelegt und die heilige Wegzehrung empfangen. Gott sei mir gnädig! — Ich bitte Euch und Alle — Alle, die ich beleidiget, beschädiget und geärgert habe: Verzeihet mir; Ich wollte Alles vom Herzen gut machen, wenn ich nur könnte! Betet für meine arme Seele. Passau, den 1. Sept. 1854. Mich. Alber."

Berlin, 3. Sept. Die Ueberschwemmungen der Oder und Warthe mit ihren Nebenflüssen haben in den drei letzten Tagen des August jede früher bekannte Wassersnoth an Höhe und Ausdehnung übertroffen. Die Strecke von Frankfurt an der Oder bis über Ratibor hinaus bildet einen endlosen See. Seit drei Tagen ist auch schon ein Theil der Oderwiesen bei Stettin unter Wasser. Die Verluste in Schlesien sind gar nicht zu berechnen. Häuser, Inventarien, Ackergeräth und ganze Ernten sind längs der ganzen obern Oderstraße vernichtet. Der Verlust an Heu und Kartoffeln wird auf viele Millionen (?) Centner und Schäffel veranschlagt. Auch Posen und die Mark haben schwer gelitten, so daß ein Gesetz in der Vorbereitung sein soll, welches sämmtliche Brennereien bis zum 1. Juli 1855 auf den Verbrauch der auf ihren eigenen Ländereien erzeugten Kartoffel und Körner beschränkt. Die Spree steht ebenfalls so hoch, wie niemals sonst zur Sommerszeit; das Brunnenwasser, dessen sich Berlin mit Recht rühmen konnte, weil es durch das sandige Terrain trefflich filtrirt wird, ist trübe und an vielen Stellen dem Flußwasser ähnlich geworden; der Bau der Wasserleitung wird sehr erschwert, und die Fundamentalarbeit erheblich vertheuert. Auf dem Land fehlt es an Arbeitern, die einen Thaler Lohn für den Tag erhalten, während hunderte von Auswanderern mit der Eisenbahn davon ziehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Die Aufnahme in die Wild'sche Vorschule für Knaben findet heuer nochmal im Herbste statt und es wird dieselbe Dienstag den 3. Oktober Vormittags 9 Uhr im bekannten Schullokale Lit. A 298 vorgenommen. In Zukunft kann der Eintritt — besondere Fälle ausgenommen — nur zu Ostern jeden Jahres geschehen.

2. **Verpachtung betr.**

Dienstag den 12. September Nachmittags 2 Uhr werden die zum Freiherrl. v. Seefried'schen Hofe zu Neuses gehörigen Aecker und Wiesen auf weitere 6 Jahre verpachtet und Pachtlustige eingeladen, sich zur bezeichneten Stunde im Brecht- nun Reiß'schen Wirthshause zu Neuses einzufinden.

Wer die Grundstücke vorher besichtigen will, kann sich an den Webermeister Ganzmann in Neuses wenden, welcher die nöthige Anweisung geben wird.

3. Am nächsten Montag den 11. ds. Nachmittag 2 Uhr und an den darauf folgenden Tagen werden aus dem Nachlasse der verstorbenen Schreinermeisters-Tochter Maria Wolff im Hause Nr. 356 D durch den Unterzeichneten mehrere Gegenstände, als: Tische, Sessel, Kommode, Behälter, Uhren und sonstige Möbel und Hausgeräthe, Betten mit Bettstätten, Weißzeug und Kleider, Zinn, Kupfer, Porzellain, sowie Gartengewächse und mehrere Centner gedörrte Rüben mit Brennofen und Utensilien zur Fabrikation von deutschem Kaffee gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Am Dienstag den 19. ds. Nachmittag 2 Uhr wird sodann auch obiges in einer freundlichen Lage befindliche Haus mit Nebengebäude und daranstoßendem schönen Garten an den Meistbietenden verkauft.

Ansbach, am 7. September 1854.

J. F. Spönnemann.

4. **Bester Asphaltfirniß**, vorzüglich zum Anstrich für Eisen und Blech, Holz 2c., das der Witterung ausgesetzt ist, vorräthig bei

Mackelbey.

5. A 191 ist ein gut gebundener eichener Wassertrog billig zu verkaufen.

6. Morgen Parthie nach Vestenberg; das Bier soll der altbekannten Güte wieder gleich sein.

7. Mein Stellwagen geht Sonntag und Montag nach Lehrberg. Abfahrt halb 1 Uhr und halb 3 Uhr. Billets im Haus. Leigeber.

8. A 100 ist ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.

9. Heute Militär-Blechmusik auf dem Weinberg.

10. Heute, Schlachtschüssel und Krautwürste in der silbernen Kanne.

11. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hömmerlein'schen Wirthschaft.

12. Heute Freitag Schlachtschüssel bei

Wirth Meister.

13. Heute ist Schlachtschüssel bei gutem Lagerbier im Stör'schen Bräuhaus.

14. C 189 ist ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 212. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 9. September. Georgon.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 7. Sept. Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten verweilt seit Sonntag in Lindau und gedenkt einige Wochen dort zuzubringen; ebenso weilte die Herzogin von Modena bei ihrem hohen Bruder, dem Prinzen Luitpold, zwei Tage daselbst.

— Hr. Erzbischof Graf Reisach hat nebst den Bischöfen von Speyer und Passau eine Einladung vom heiligen Vater nach Rom erhalten, um an der großen Kongregation und Berathung über die unbefleckte Empfängniß Mariens Theil zu nehmen.

Würzburg, 6. Sept. Dem Vernehmen nach wurde in einer vorgestern abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtmagistrates und der HH. Gemeindebevollmächtigten eine Eingabe an Se. Maj. den König, sowie an das Gesammtstaatsministerium beschlossen, welche dahin gerichtet ist, es möge in Anbetracht der in manchen Theilen Bayerns herrschenden Epidemie der bevorstehende Garnisonswechsel verschiedener Truppenkörper unterbleiben. (W. Abdbl.)

Paris, 3. Sept. Aller Augen sind jetzt auf das große militärische Schauspiel an der Nordküste Frankreichs (Boulogne) gerichtet, wo drei Armeekorps je zu dreißigtausend Mann, drei Souveräne, ein Thronfolger und der Gemahl einer Königin, sowie eine Menge militärischer Repräsentanten der meisten europäischen Staaten sich Rendezvous gegeben haben. Der Ort, die Jahreszeit, der Effektivbestand, Alles ist so ziemlich dasselbe, wie vor fünfzig Jahren, als Napoleon I. an seine kriegerischen Schaaren schon die Ehrenkreuze vertheilt hatte, um sie über die See zu führen. In Zweck und Bestimmung dagegen welcher Umschwung! Die beiden großen Nationen des Occidents, die bei aller Verschiedenheit in den politischen Institutionen doch immer das wahre Prinzip der modernen Zivilisation, Anerkennung des Individuums, Gleichberechtigung Aller, das bei ihnen tief in die Sitten eingedrungen ist, wie nirgend wo anders, am entschiedensten vertreten, haben ihren langen Hader vergessen und ergänzen sich nun gegenseitig mit ihren Kräften, um eine durch alle Großmächte Europa's als gerecht anerkannte Sache zu verfechten. Das neue Lager von Boulogne ist ohne Zweifel ebenfalls im Hinblick auf eine wenigstens eventuelle Einschiffung zusammengezogen worden, aber nicht mehr um das seebeherrschende England zu vernichten, sondern im Gegentheil unter der Verabredung, diese kolossalen Seekräfte zum Transport der französischen Landtruppen-Massen zu benutzen. Man will wissen, daß genauen Berechnungen zufolge das Ueberschiffen der 100,000 Mann des Lagers von Boulogne sammt allem Material nach irgend welchem Punkte der Ostsee durch die vorhandenen Kräfte der vereinigten englischen und französischen Marine (sowohl Kriegs- als Handels-Marine) kaum sechs Wochen erfordern würde.

Paris, 5. Sept. Die Rubrik „Boulogne" ist heute sehr reich im „Moniteur". Dem Besuch des Königs der Belgier und des Herzogs von Brabant widmet er die schmeichelhafteste Schilderung. Zu Dünkirchen, wo der König Leopold unter dem Donner der Kanonen einfuhr, wurde er von den Einwohnern mit „unzweideutigen Ausdrücken ehrerbietiger Sympathie" empfangen. Auf der „Reine Hortense", der kaiserl. Yacht, wehten auf den Masten die französische Flagge mit der belgischen vereint und der Kaiser machte seinen hohen Gästen selbst die Honneurs seines Schiffs. Beim Einzug in Boulogne trug der König der Belgier das große Band der Ehrenlegion, der Kaiser das große Band des Leopoldordens. Hafen und Stadt, bemerkt der „Moniteur" ausdrücklich, waren mit französischen, englischen und belgischen Fahnen geschmückt. Dann gab der Kaiser auch seinen belgischen Gästen eine nach seinem eigenen System eingerichtete Batterie zu sehen, die jene mit dem größten Interesse untersuchten. Die Abschiedsscene beschreibt der „Moniteur" nun folgendermaßen: „Der König der Belgier und der Herzog von Brabant verließen Boulogne um 6 Uhr Abends. Der Kaiser wollte seine erlauchten Gäste bis zu dem Schiff, das sie erwartete, selbst zurückgeleiten. Die kaiserl. Garde bildete vom Hotel Brighton bis zum Einschiffungsplatz Spalier. Eine unzählige Menge Franzosen

und Fremde drängte sich auf den Kais und begleitete JJ. MM. mit ihren enthusiastischen Akklamationen. Das Meer war ruhig wie ein See, die Kanonen hallten am Gestade wider, die Soldaten des Lagers drängten sich auf dem Strand und die Strahlen der niedergehenden Sonne erleuchteten den Horizont: es war ein herrliches Schauspiel. Die beiden Souveräne und der Herzog von Brabant trennten sich unter dem Austausch von Zeugnissen der innigsten Herzlichkeit. Der Kaiser stieg erst wieder in seinen Wagen nachdem das belgische Schiff den Hafen verlassen hatte. Der Fürst von Chimay war eingeladen worden, neben Sr. Maj. Platz zu nehmen. Dieselben Akklamationen begleiteten den Kaiser auf seinem Rückweg nach dem Hotel." — Heute trifft auch der Prinz Albert in Boulogne ein, nachdem schon Freitag ein erstes Detachement Life-Guards dort gelandet war, um während seines 5- oder 6tägigen Aufenthalts die Eskorte zu bilden. Die Life-Guards in ihrer roth und blauen Uniform erregten unter der auf dem Kai befindlichen Menge das größte Aufsehen und alsbald empfingen sie von den anwesenden französischen Militärs, die sie erkannten, die wärmsten Händedrücke und alle Beweise eines willkommenden Empfangs. Der Kaiser hat für den Prinzen Gemächer neben seinen eigenen herrichten lassen und die Stadt gibt ihm zu Ehren 4 Tage lang Festlichkeiten aller Art, Illuminationen, Feuerwerk, Konzerte, Bälle rc. Die Abreise des Prinzen Albert ist auf Sonnabend den 9. anberaumt. — Die gestern Mittag erfolgte Ankunft des Königs von Portugal zeigt der Moniteur nun ebenfalls an. Derselbe ist von seinem Bruder dem Herzog von Porto, sowie von seinem Gouverneur Vicomte v. Carreira, dem Herzog v. Terceira, dem General Baron v. Sarmento und dem portugiesischen Gesandten zu Paris Baron v. Paiva begleitet.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 4. Sept. Nach den letzten verläßlichen Nachrichten aus dem Hauptquartier des k. k. Okkupationskorps wird dem Einmarsch der k. k. österreichischen Truppen in Bukarest morgen (Dienstag) entgegengesehen. Der Hr. Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini wird persönlich an der Spitze der Truppen in Bukarest einmarschiren.

Wien, 4. Sept. Das kais. österreichische Kabinet scheint durch die vertraulich gemachten Eröffnungen des Fürsten Gortschakoff, über die Nichtannahme der Garantiepunkte von Seite des Czaren, zu einer rascheren Thätigkeit bestimmt worden zu sein und hat bereits seine Ansichten in einer so resoluten Weise dem Berliner Kabinete mitgetheilt, daß die nächsten Tage entweder die Publikation eines zwischen Oesterreich, Frankreich und England abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses oder einer Modifikation der österreichisch-preußischen Aprilkonvention in dem Sinne bringen, der dann mit Beruhigung auch eine längst gewünschte Aenderung der bisherigen preußischen Politik erwarten laßt. Es handelt sich, wie man aus der verläßlichsten Quelle erfährt, um das Zugeständniß des Berliner Kabinets, in eine der nunmehrigen Situation entsprechende Erweiterung des Aprilvertrages zu willigen. Die Antwort aus Berlin kann auf die österreichische Note nur dezidirend lauten und wird auch nicht lange auf sich warten lassen; denn die österreichisch-westmächtliche Allianz hat in der Stimmung der österreichischen Diplomatie die günstigsten Chancen für sich, die durch die Anwesenheit des französischen Generals Letang sehr gewinnen. Der genannte General konnte in keinem gelegeneren Momente kommen, als in dem jetzigen, um den nordischen Einfluß an unserem Hofe ganz zu verdrängen.

Berlin, 3. Aug. Die Armirung der Ostseepunkte wird dahin erklärt, daß sie in der That eine auf dem Grund des Vertrags vom 20. April beruhende, und zwar gegen Rußland gerichtete Vorsichtsmaßregel sei. Preußen nämlich müsse die Möglichkeit eines Kriegs gegen Rußland im Auge behalten; beim Beginn des Winters nun würden sich die verbündeten Flotten aus der Ostsee zurückziehen; so hätte die ganze preußische Ostseeküste auch gegen das kleinste russische Kriegsschiff keinen Schutz, wenn nicht bei Zeiten einige Vorsorge getroffen würde.

Die neuesten Berichte aus St. Petersburg lauten dahin, daß der wachgerufene Kriegsfanatismus im russischen Volke und der verwundete und in seinen Einbildungen gestörte Stolz des russischen Adels dem Czaren jede Umkehr unmöglich machen, ehe er nicht große militärische Erfolge aufweisen kann. Es ist viel gefährlicher für ihn und sein Haus, sich den Forderungen Englands und Frankreichs zu bequemen, als sich den zerrütteten Folgen eines mehrjährigen Krieges aussetzen. Die Verwerfung der Garantien verstand sich daher so sehr von selbst, daß eine scheinbare Bereitwilligkeit, mit Modifikationen auf dieselben einzugeben, nur den Zweck haben konnte, Zeit zu gewinnen, aber nicht sachliche Zugeständnisse in dem kirchlichen und politischen Protektorat zu machen. Es ist unglaublich aber wahr, daß man auf ein Zerwürfniß Frankreichs mit England rechnet. Dauert der Krieg vier bis sechs Jahre, wie man selbst in Rußland zu befürchten anfängt, so ist der Pauperismus im ganzen Reiche kaum aufzuhalten, da es schon jetzt mit dem Aufgebot seiner letzten Mittel arbeitet.

Stockholm, 29. Aug. Vor einigen Tagen kam eine Deputation, aus Bauern bestehend, von Aland hier an, um durch den Reichstag dahin zu wirken, daß Schweden Aland besetze und dasselbe wieder förmlich dem schwedischen Königreich als Grafschaft einverleibt werde. Heute ist dießfalls auch eine bedeutende Zahl von den hiesigen Reichstagsmännern in einer Deputation mit diesem Ansinnen zum König zugelassen worden. (D. A. Z.)

— 5. Sept. Die Rasirung der Befestigungen

Bomarsunds hat am Freitag begonnen. — Die Sprengung Gustavsvärns durch die Russen bestätigt sich. (A. Z.)

Vermischtes.

München. Als König Max seine Liebe für die Poesie mit wohlwollender Einsicht dadurch bethätigte, daß er einigen jungen Dichtern, wie Geibel, Bodenstedt und Paul Heyse eine freie Muße gewährte, hat man hie und da die Bemerkung hören können, daß diese Gunst Nicht-Bayern zugewendet werde; allein kaum trat ein bayerischer Dichter im wahren und vollen Sinn des Wortes auf — ich meine Hermann Lingg — so ward auch ihm ein Jahrgehalt ausgesetzt, und eines solchen hat nun auch Melchior Meyr, ebenfalls ein Inländer, sich zu erfreuen. Sein „Herzog Albrecht", der nunmehr auf siebenzehn deutschen Bühnen mit Beifall gegeben worden, und wohl mehr noch seine vortreffliche Dorfgeschichte, die unter dem Namen einer „Rieser Erzählung" vor einigen Jahren im Morgenblatt erschien, und eine ebenso wahre als dichterische Schilderung bayerischer Volkssitte gibt, sind Veranlassung geworden, daß ihm der König für zwei Jahre die Summe von 500 fl. ausgesetzt hat, um diese Zeit sorgenfrei der Vollendung einiger größeren poetischen und wissenschaftlichen Werke widmen zu können, mit denen er seit längerer Zeit beschäftigt ist, und die bei der Milde und klaren Reife seines gediegenen Geistes gewiß der huldvollen Theilnahme, die sie jetzt schon finden, dereinst Ehre machen werden.

— Am 5. Sept. betrug die Zahl der Besucher der Industrieausstellung im Glaspalast bei dem Eintrittspreis von 12 kr. 571 Personen. — Am 4. Sept. sind 100 Aufseher entlassen worden. Die Entlassenen erhielten als Entschädigung die Raten für noch 3 Tage mehr ausbezahlt.

(**Cholerastand.**) München. Am 5. Sept. Erkrankungen 112; gestorben an der Brechruhr 46, überh. 59; Zugang am 6.: 93, also um 19 weniger als am vor. Tage. — **Augsburg.** Vom 5/6.: Stand am 5.: 159; Zug. 90 (33 m. und 57 w.); gest. 34 (13 m. u. 21 w.); genesen 59 (23 m. u. 36 w.) Stand am 6.: 156. — **Nürnberg.** Von 6/7: 12 P. erkr., 6 genes., 8 gest., 42 in Behandlung verbleiben. — **Regensburg.** Stand am 5.: 3; Zug. 1 m., 1 weibl.; gest. 1 m., 2 w., genesen Niemand; Stand am 6.: 2. — Alle jene räthselhaften Krankheitsformen, die wir mit dem Namen „Epidemie" belegen, haben ihre Bildungsstätte in Asien und verbreiten sich von Osten nach Westen. Die Cholera entstand 1817 an den Ufern des Ganges in Indien, verbreitete sich über Asien nach Rußland, wurde im russisch-polnischen Kriege 1831 nach Polen verpflanzt und durchzieht seitdem stets im Kreislauf Europa. —

Bamberg, 6. Sept. Nach amtlicher Mittheilung sind in der Zwangsanstalt **Ebrach** vom 24. Aug. bis zum 5. Sept. 11 männl. Individuen an der Brechruhr erkrankt und von diesen Erkrankten 9 gestorben. Der erste Erkrankte war ein mehrere Tage zuvor eingebrachter Sträfling. Bei den weiblichen Gefangenen der Anstalt, sowie außerhalb der letztern in Kl. Ebrach überhaupt ist jetzt noch kein einziger Brechruhrfall vorgekommen; auch hat sich in der männlichen Abtheilung der Gefangenen ein solcher weiterer Erkrankungsfall nicht ergeben, so daß dermalen in Ebrach nur 2 Brechruhrkranke sich in ärztlicher Behandlung befinden. Um den Heerd, welcher die große Bevölkerung der Zwangsanstalt der Krankheit darbieten könnte, möglichst zu begränzen, muß dermal nicht nur jede weitere Anschaffung von Zwangsarbeitern in die Anstalt zu Ebrach unterbleiben, sondern es wird auch die gegenwärtige Bevölkerung der letztern durch die theilweise Entlassung der Detinirten vermindert. Entlassen dürfen aber nur solche Personen werden, welche mit den Erkrankten nicht in die entfernteste Berührung gekommen und überdieß vorerst in einem von der Anstalt entfernt gelegenen besonderen Hause längere Zeit Quarantäne gehalten und über deren unverdächtigen Gesundheitszustand nicht der mindeste Zweifel besteht. Damit aber auch durch solche unverdächtig Entlassene selbst dem ängstlichen Gemüthe kein Anlaß zu Besorgnissen gegeben sey, auch die Gefahren jeder Belästigung und Sicherheitsstörung durch die Entlassenen auf ihrem Heimwege beseitigt bleiben, werden diese Entlassenen auf den geradesten und schnellsten Wegen unter Gendarmeriebegleitung in ihre Heimath gebracht, um dort unter weitere zweckdienliche Aufsicht gestellt zu werden.

Baireuth, 5. Sept. Bei der am künftigen Montag den 14. ds. beginnenden Schwurgerichtssitzung für Oberfranken kommen folgende Fälle zur Verhandlung: Anna Kraßer von Traindorf wegen Kindsmords, Johann Küfer und Friedrich Merr, beide von Buckenhofen, wegen ausgezeichneten Diebstahls; Catharina Müller von Neufang, Landgerichts Culmbach, wegen Kindsmords, Georg Müller von Thiersheim wegen ausgezeichneten Diebstahls; Johann Reuter von Untersteinach wegen gerichtlicher Verläumdung durch falsches eidliches Zeugniß; Barbara Pechmann von Ebing wegen Brandstiftung; Margaretha Hanft von Redwitz wegen Kindsmords; Elisabetha Dorn von Thuisbrunn wegen Kindsmords und Philipp Grübel von Schönbrunn wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Ulm, 5. Sept. Gestern Nacht wenige Minuten vor 11 Uhr ertönte ein furchtbarer Knall, der die Wachenden mit Schrecken erfüllte und die Schlafenden aufstörte. In dem Gasbereitungsgebäude unseres Bahnhofs war eine Explosion erfolgt. Wie und wodurch ist Geheimniß, wird wohl auch schwer zu ermitteln sein. Zu erwähnen ist nur, daß den ganzen Tag und

Abend die Apparate außer allem Gebrauch waren und während der Explosion kein Mensch in dem Gebäude sich aufhielt. Diesem Umstand ist's zu verdanken, daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Die Zerstörung ist groß. Das Gebäude, in dem die Gasbereitungsapparate standen, ist ein Trümmerhaufen, ebenso sind mehrere der umliegenden Häuser sehr stark beschädigt worden.

Dienstesnachrichten. Dem Landger.-Assessor K. Aug. Ad. Heim zu Rehau wurde vorerst auf die Dauer eines Jahres der nachgesuchte Ruhestand bewilligt, zum 1. Assessor des Landger. Rehau rückt der dort. Aktuar Jul. Hopf vor und zum 2. Assessor dieses Landgerichts wurde der Rechtsprakt. Wilh. Friedr. Zacharias Weißmann aus Münchaurach, dermal. zu Herzogenaurach, ernannt.

Briefkasten.

Der durch die Stadtpost der Redaktion zugekommene Briefkasten-Artikel, nach welchem eine Person mit einer Bürde auf dem Rücken vergangenen Sonntag Abends neben dem Hundsstege bei dem Mangel an Geländern daselbst in die Tiefe des „zum Glücke wasserleeren" Rezatbettes gefallen sein soll, kann die gewünschte Aufnahme nicht finden, da die unterzeichneten „zwei Augenzeugen M. und G." der Redaktion sich nicht näher zu erkennen gegeben haben und der erzählte Vorfall durch Nichts verbürgt ist.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. (Verpachtung.) Nachbenannte pachtlos gewordene Grundstücke der landesherrlichen Stiftungen dahier, als:

1) 1 Tagw. 37 Dez. Wiese bei der Weidenmühle, PlNr. 345,
2) 4 Tagw. 85 Dez. Wiese, die Beck'sche Wiese beim Schalkhäuser Brücklein, PlNr. 235 a b,
3) 2 Tagw. 56 Dez. Buck-Acker hinter dem alten Stadtlazareth, PlNr. 1801,
4) 2 Tagw. 58 Dez. Acker hinter der ehemaligen Fayence-Fabrik, PlNr. 2103,

werden am

Donnerstag den 14. September d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Amtslokale der unterfertigten Behörde auf weitere 9 Jahre verpachtet und werden hiezu Pachtliebhaber eingeladen.

Ansbach, am 7. September 1854.

Königl. Administration der unmittelbaren Stiftungen.
Mayer.

---

2. Den Reformirten in Ansbach und in der Gegend zeigt Unterzeichneter hiermit an, daß das heilige Abendmahl den 17. September früh 8 Uhr im Fürstenstande der Stiftskirche werde gefeiert werden.

Tribou, k. Pfarrer der reformirten Gemeinde zu Schwabach.

---

3. **Frohsinn.**
Heute Abend 8 Uhr Versammlung.

---

4. **Auswanderer nach Amerika**

reisen am besten über Bremen, und werden am besten bedient durch die concessionirten Schiffsrheder

Wm. Stisser & Comp. in Bremen.

Die Preise sind so billig, als sie bei ordentlicher Bedienung nur sein können.

Wenn Mehrere ohnedieß zusammenreisen und sich mit einander anmelden, so ist es möglich, die allerbilligsten Preise zu stellen. Näheres bei

Wilhelm Schübel
Kaufmann und Agent in Ansbach.

---

5. Gestoßenen **Gallus, Gummy, Vitriol** u. gutes **Dintenpulver** vorräthig in der
Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

---

6. C 189 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

7. Ein Cigarrenpfeifchen von Meerschaum mit elastischem Rohre ging verloren, und wolle von dem Finder D 320 gegen Erkenntlichkeit abgegeben werden.

---

8. D 270 ist das untere Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 213. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 10. September. Jodokus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 7. Sept. Das dießjährige Oktoberfest auf der Theresienwiese soll, wenn die Epidemie nicht vollkommen aufgehört hat, nicht stattfinden. Die landwirthschaftliche Preisevertheilung würde in diesem Fall am Rathhause stattfinden.

Ansbach, 9. Sept. Das Namensfest Ihrer Majestät unserer geliebten Königin Marie wurde gestern auch hier durch Gottesdienste in der protestantischen und katholischen Kirche feierlich begangen, denen die Civil- und Militärbehörden zahlreich beiwohnten. Zur Parade war wie das k. Militär auch wieder das k. Landwehrbataillon fast vollzählig ausgerückt.

Wien, 5. Sept. Nach den heute eingelaufenen Nachrichten waren bereits mehr als 499 Millionen des Nationalanlehens gezeichnet. (Demnach erweisen sich die Nachrichten anderer Blätter, vom 3. Sept., dasselbe betrage 517 Mill. Gulden, jedenfalls als verfrüht.) In manchen Bezirken dauert es lange, bis volle Berichte aus den entlegenen Orten an die Statthaltereisitze gelangen. So soll namentlich im Großwardeiner Bezirke die Grundlosigkeit der Wege eine einigermaßen vollständige Zusammenstellung der Subskriptionen noch nicht ermöglicht haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Maximum des Nationalanlehens — die Summe von 500 Millionen — um mehrere Millionen überschritten werden, wodurch auch der Ausfall sichergestellt wird, welcher sich voraussichtlich bei den Subskriptionen der Beamten in Folge von Todesfällen u. s. w. ergeben wird. Wer staunt nicht mit Bewunderung dieses ungeheure Resultat der Kraft und des Patriotismus der österreichischen Nationen an. (Lloyd.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 6. Sept. Die heutigen Berichte aus Bucharest vom 28. Aug. versichern, daß alle Anzeichen darauf hindeuten, die bevorstehende Operation sei hauptsächlich und vor Allem gegen Bessarabien gerichtet, und es sollen die Expeditionen der Auxiliartruppen gegen die Donaumündungen damit im Zusammenhange stehen. Die Zuzüge der türkischen Truppen von der Donau sind fortdauernd. Aus Rustschuk ist in letzterer Zeit viel schweres Geschütz gegen Braila befördert worden; auch franz. Raketen befinden sich unter dem Transporte. Die Witterung am Kriegsschauplatze der unteren Donau gestaltet sich prächtig. Man erwartet schönes Herbstwetter und späten Winter. Türkischer Seits werden bei Matschin Brücken-Equipagen angehäuft, um den Feind glauben zu machen, daß man an dem bezeichneten Orte einen Donauübergang forciren wolle. Indeß ist es natürlicher Weise noch Niemand außer Omer Pascha selbst bekannt, wo der Hauptangriff der Türken zur Delogirung der Russen erfolgen wird.

Wien, 8. Sept. Unser Kabinet hat an seine diplomatischen Agenten im Ausland ein Rundschreiben erlassen, daß Rußlands ablehnende Antwort vorerst keinen Kriegsfall für Oesterreich herbeiführe. (T. D. d. A. Z.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Vierter Fall,

verhandelt Samstag, 9. Sept.

Anklage gegen Georg Gottfried Weber von Roßkenbach wegen Verbrechens des Raubes III. Grades.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Advokat Künßberg; Geschworne: die HH. 1) Weiß, 2) Schraut, 3) Schuster, 4) C. v. Forster, 5) Wölflein, 6) Merkenschlager, 7) Probst, 8) Korte, 9) Enke, 10) Schuppardt, 11) Hunger und 12) Wagner.

Am 15. April l. J. traf der Schornsteinfegergeselle Heinr. Pechatscheck von Höchst im Nassauischen Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in einem Gasthause zu

Einersheim mit dem erst kurz vorher aus der Zwangsarbeitsanstalt Ebrach entlassenen Gottfr. Weber, genannt Gottstriegel, von Rockenbach, zusammen. Dieser äußerst schlecht beleumundete Mensch, der schon häufig polizeilich abgestraft worden und schon siebenmal im Zwangsarbeitshause gewesen, in Einersheim aber nicht gekannt war, machte dem Pechatscheck Hoffnung, mit ihm nach Neustadt fahren zu können. Abends gegen 5 Uhr machten sie sich auf, kehrten aber in dem ¹/₄ Stunde von Einersheim entfernten Possenheim schon wieder ein. Weber, der in beiden Wirthshäusern bei Pechatscheck einiges Geld bemerkt hatte, suchte bei diesem vergeblich 30 kr. zu entlehnen. Darauf wußte er seinen Begleiter von der Straße ab auf einen Fußweg durch den Wald zu führen. Als sie in demselben eine kurze Strecke gegangen waren, drehte sich Weber plötzlich um, packte seinen Begleiter mit der linken Hand beim Halstuche, hielt ihm drohend mit der rechten Hand das Messer auf die Brust und rief: „Willst du mir geben, was ich in Einersheim und Possenheim verzehrt habe, was zusammen 48 kr. ausmacht?" — Im Schrecken erwiderte Pechatscheck, er könne als Handwerksbursche nichts entbehren und bat unter Thränen, sein Begleiter möge ihn doch gehen lassen. Allein dieser nahm eine immer drohendere Stellung an, so daß Pechatscheck zitternd seine Geldbörse herauszog und die verlangten 48 kr. hergab. Hierauf verlor sich Weber in das Dickicht des Waldes, und Pechatscheck fand es gerathen, auf die Landstraße zurückzukehren. So erklärte der Beschädigte, welcher zur öffentlichen Verhandlung nicht hatte geladen werden können, das Faktum in der Voruntersuchung zu Protokoll, welche Angaben im Allgemeinen durch Zeugenaussagen unterstützt wurden. — Weber, am 26. April bei dem Ldg. Uffenheim aufgegriffen, läugnete anfangs Alles, gestand später Einiges und noch in der öffentlichen Verhandlung nur so viel zu, daß er am bezeichneten Tage mit einem fremden Handwerksburschen in Einersheim zusammengetroffen sei und von demselben einiges Geld, solches jedoch ungezwungen erhalten habe.

Die Staatsbehörde rechtfertigte die Anklage unter Hinweisung auf die bei der Abwesenheit des Damnifikaten abgelesene Aussage desselben, auf das theilweise Geständniß des Angeklagten und die vielen Widersprüche, welche sich derselbe hatte zu Schulden kommen lassen. Die Vertheidigung dagegen war bemüht zu zeigen, daß die protokollarischen Angaben des Beschädigten nicht von Uebertreibungen frei seien, daß Weber vielleicht nur in barschem, rauhem Tone das Darlehen verlangt und der erschrockene Pechatscheck sich bei der, besonders im Walde, bereits schon eingetretenen Dunkelheit bezüglich des Messers getäuscht habe ꝛc. — Die Geschwornen (Obmann Hr. Korte) erklärten nach kurzer Berathung den Angeklagten des Verbrechens des Raubes III. Grades für schuldig, worauf derselbe sofort zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde.

(Lotto.) Am 7. Sept. kamen zu München heraus:

81 19 15 63 55

Nächste Ziehung in Regensburg am 19. Sept.

Hiesiges.

Sicherem Vernehmen nach eröffnet eine kürzlich dahier eingetroffene Ministerialentschließung die unzweifelhafte Aussicht darauf, daß auch Ansbach sich in Kürze des Glückes einer Eisenbahn (von Gunzenhausen hieher) zu erfreuen haben wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Nach dem Ergebnisse der unterm Heutigen vollendeten Ersatzwahlen sind in der protestantischen Kirchengemeinde St. Johannis zu Ansbach durch gesetzliche Stimmenmehrheit als weltliche Verwaltungsmitglieder, und zwar

I. für die Kirchenverwaltung St Johannis:

a) als aktive Mitglieder:

1) Bürkstümer, Leonhard, Gastwirth, mit 329 Stimmen,
2) Belzner, Achatius, Privat., mit 251 Stimmen,
3) Geret, Christian, Vorsteher in Strüth mit 202 Stimmen;

b) als Ersatzmänner:

1) Hetzel, Friedr., Eisenhändler mit 68 Stimmen;
2) Merk, Johann Georg, Müllermeister mit 66 Stimmen.

II. Für die Verwaltung der den beiden protestantischen Pfarreien in Ansbach gemeinschaftlichen Pfarrfonds und Singkassa:

a) als aktives Mitglied:

Kleinod, Friedr., Maurermeister, mit 272 Stimmen;

b) als Ersatzmann:

Belzner, Achatius, Privat., mit 101 Stimmen

gewählt worden, was hiemit unter dem Beifügen zur

öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Wahlen noch der allerhöchsten Bestätigung bedürfen.

Ansbach, am 7. Sept. 1854.

Der Wahlausschuß.

Königl. Regierungsassessor Lorbeer.

Als Beisitzer: Hettinger, Polizeiofficiant,
Matth. Bach. als Sekretär.
C. Oelschlägel.

2. **Bekanntmachung.**

Nach dem Ergebnisse der unterm Heutigen vollendeten Ersatzwahl für die katholische Kirchenverwaltung dahier sind durch gesetzliche Stimmenmehrheit als weltliche Mitglieder dieser Kirchenverwaltung und zwar:

a) als aktive Mitglieder:

1) Wacker, Johann, Kaufmann, mit 21 Stimmen,
2) Simonis, Peter Anton, Kaufmann, mit 14 Stimmen;

b) als Ersatzmann:

Deuringer, Xaver, Wirth, mit 12 Stimmen, gewählt worden, was hiemit unter dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, daß diese Wahl noch der Allerhöchsten Bestätigung bedarf.

Ansbach, den 7. September 1854.

Der Wahlausschuß.

Königl. Regierungs-Assessor Lorbeer

Als Beisitzer: Als Sekretär:
Anton Zieglmeyer, Hettinger, Pol.-Off.
Johann Kolb.

3. **Bekanntmachung.**

Nach dem Ergebnisse der unterm Heutigen vollendeten Ersatzwahlen sind in der protestantischen Kirchengemeinde St. Gumbertus dahier durch gesetzliche Stimmenmehrheit als weltliche Verwaltungsmitglieder und zwar

I. für die Kirchenverwaltung St. Gumbertus:

a) als aktive Mitglieder:

1) Rupprecht, Kaspar, Stadtsekretär, mit 246 Stimmen;
2) Ebert, Friedrich, Färbereibesitzer, mit 213 Stimmen;

b) als Ersatzmann:

Beeg, Georg Leonhard, Kaufmann, mit 52 Stimmen.

II. Für die Verwaltung der den beiden protestantischen Pfarreien dahier gemeinschaftlichen Pfarrfonds und Singkasse

a) als aktives Mitglied:

Rupprecht, Kaspar, Stadtsekretär, mit 144 Stimmen;

b) als Ersatzmann:

Ebert, Friedrich, Färbereibesitzer, mit 66 Stimmen.

gewählt worden, was hiemit unter dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, daß diese Wahlen noch der allerhöchsten Bestätigung bedürfen.

Ansbach, am 9. September 1854.

Der Wahlausschuß.

Königl. Regierungsassessor Lorbeer.

Als Beisitzer: Hettinger, Polizeiofficiant,
Schwarzbeck. als Sekretär.
C. Junge.

4. **Bekanntmachung.**

Nach dem Ergebnisse der heute vollendeten Abstimmung der Wahlmänner sind durch die gesetzliche Stimmenmehrheit zu Gemeindebevollmächtigten gewählt worden:

I. zur Ergänzung der Normalzahl als Ersatz des ausgetretenen Drittheils:

	Stimmenzahl.
1) Birkmeier, Friedr., Lichterfabrikant,	39
2) Rau, Karl Wilhelm, Apotheker,	38
3) Wünsch, Gustav, prakt. Arzt,	35
4) Holzinger, Friedr., Weinhändler,	33
5) Schübel, Wilhelm, Kaufmann,	32
6) Lindau, Georg, Seilermeister,	31
7) Weiß, Ludwig, Baumeister,	31
8) Schwarzbeck, Joh., Privatier,	29
9) Decker, Heinrich, Kaufmann,	29
10) Heinlein, Christian, Seilermeister,	28

II. zum Ersatz für die nächstkommende Wahlperiode:

	Stimmenzahl
1) Feierabend, Friedr., Gastwirth,	27
2) Späth, Friedr., Brauhausbesitzer,	26
3) Schröppel, Albrecht, Kaufmann,	25
4) Rosenberg, Elias, Buchbindermeister,	24
5) Lindau, Johann, Melbermeister,	23
6) Meyer, Martin, Kaffeehausbesitzer,	23
7) Volz, Friedrich, Conditor,	21
8) Bach, Albrecht, Zeuchmachermeister,	20
9) Blauhorn, Georg, Kaufmann,	19
10) Muschaweck, Christian, Lichterfabrikant,	17

Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ansbach, den 9. September 1854.

Der Wahlausschuß.

Der k. Wahlkommissär.

Königl. Regierungsassessor Lorbeer.

Als Beisitzer: Als Sekretär:
L. Schnürlein. Rupprecht.
Schübel.

5. **Verpachtung betr.**

Dienstag den 12. September Nachmittags 2 Uhr werden die zum Freiherrl. v. Seefried'schen Hofe zu Neuses gehörigen Aecker und Wiesen auf weitere 6 Jahre verpachtet und Pachtlustige eingeladen, sich zur bezeichneten Stunde im Precht- nun Reiß'schen Wirthshause zu Neuses einzufinden.

Wer die Grundstücke vorher besichtigen will, kann sich an den Webermeister Ganzmann in Neuses wenden, welcher die nöthige Anweisung geben wird.

6. Am nächsten Montag den 11. ds. Nachmittag 2 Uhr und an den darauf folgenden Tagen werden aus dem Nachlasse der verstorbenen Schreinermeisters Tochter Maria Wolff im Hause Nr. 356 D durch den Unterzeichneten mehrere Gegenstände, als: Tische, Sessel, Kommode, Behälter, Uhren und sonstige Möbel und Hausgeräthe, Betten mit Bettstätten, Weißzeug und Kleider, Zinn, Kupfer, Porzellain, sowie Gartengewächse und mehrere Centner gedörrte Rüben mit Brennofen und Utensilien zur Fabrikation von deutschem Kaffee gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Am Dienstag den 19. ds. Nachmittag 2 Uhr wird sodann auch obiges in einer freundlichen Lage befindliche Haus mit Nebengebäude und daranstoßendem schönen Garten an den Meistbietenden verkauft.

Ansbach, am 7. September 1854.

J. F. Spönnemann.

---

7. Am nächsten Freitag den 15. ds. Nachmittags 3 Uhr werden im Auringer'schen Wirthshause auf der Windmühle circa 14 Tagw. Wiesen, einige Morgen Aecker und circa 6 Tagw. Waldung, in der Steuergemeinde Hennenbach gelegen, durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers an den Meistbietenden im Ganzen oder parzellenweise verkauft und hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähere Beschreibung der q. Grundstücke bei dem Untengenannten eingesehen werden kann und die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Ansbach, den 9. September 1854.

J. F. Spönnemann.

---

8. **Englisches Putzpulver**

für Neusilber, Messing, Zinn, Eisen, Stahl. Das Paket 12 Kreuzer bei Ed. Gültzow.

---

9. Verehrten Freunden und Verwandten widmen wir in tiefster Betrübniß die Nachricht, daß es dem unerforschlichen Rathe des Allmächtigen gefallen hat, unsern einzigen, geliebten Sohn Johann in dem Blüthenalter von 10½ Jahren zu sich zu rufen. Er starb nach nur 4tägigem Krankenlager gestern Nachts 11 Uhr am Nervenfieber. Zugleich bitten wir um stilles Beileid und um Nachsicht, daß die Anzeige von der uns so schwer getroffenen Heimsuchung nur auf diesem Wege erfolgt. Die Beerdigung findet nächsten Montag Nachmittag 1 Uhr Statt.

Ansbach, den 9. Sept, 1854.

J. C. Sinfel, Säcklermeister,
und dessen Gattin
Maria Babetta Sinfel,
geb. Scheuermann.

---

10. Heute Abend entschlief zu einem bessern Erwachen mein geliebter Mann Ernst Gottlieb Spieß, k. Lottoeinnehmer dahier. Schmerzerfüllt bringe ich diese Trauernachricht Verwandten und Bekannten, und zeige zugleich nur auf diesem Wege an, daß die Beerdigung Montag um 3 Uhr stattfindet.

Die trauernde Wittwe Helena Spieß
mit ihren 2 Knaben.

---

11. Heute Morgens 4½ Uhr entschlief sanft nach 6wöchentlichen schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Leonhard Schambeck,

Bäckermeister dahier, in einem Alter von 62¾ Jahren. Diese Traueranzeige widmen wir seinen vielen Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege mit der Bitte um stilles Beileid. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr statt, zu der wir seine Freunde hiemit höflichst einladen.

Ansbach, Nürnberg, Cassel und Louisville, den 9. September 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

12. Bei Unterzeichnetem sind mehrere kleine Fäßchen zum Einmachen der Früchte und auch eine Parthie Krautfässer verschiedener Größe billig zu verkaufen.

Metz, Büttnermeister.

---

13. Von der Post bis zum Schloß ging eine Mantille verloren, um dessen Zurückgabe an die Expedition gegen Belohnung gebeten wird.

---

14. Ein vor einiger Zeit gefundener silberner Strickhaken kann in der Expedition gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

---

15. Schade, daß der so ehrenvolle Name Jungfrau in öffentlichen Blättern so schändlich mißbraucht wird.

---

16. A 168 ist ein kleiner Sparkochofen mit Rohr zu verkaufen.

---

17. Morgen Montag Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Vogel Strauß.

---

18. A 301 ist der mittlere Laden täglich zu vermiethen. Das Nähere bei Bäckermeister Geßner.

---

19. A 310 bei Wittwe Eberlein ist über 1 Stiege ein sonniges Quartier zu vermiethen und 1000 fl. auf erste Hypothek bis Martini auszuleihen.

---

20. C. 138 ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

21. D 270 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus Stube, Kammer, Hinterstübchen, Küche und sonst noch allen Bequemlichkeiten.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 9. September 1854.

Getreide-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	19	—	19	—	19	—	—	—	2	26
Weizen	20	36	19	52	18	12	-	8	—	—
Korn	19	—	17	55	16	36	—	—	1	44
Gerste	11	36	10	48	9	30	—	8	—	—
Haber	5	30	5	8	4	56	—	—	—	36

Wochenmarkt: Kartoffeln: 74 Säcke, der Sack 1 fl. 30 kr. bis 2 fl., der große Metzen 40 bis 42 kr., die Maß 1½ und 1¾ kr.: Schmalz: das Pfd. 22—24 kr.; Butter: das Pfund 16 bis 23 kr.; Eier: 5 und 6 St. für 6 kr.; Kraut: 10 große und 5 kleine Wägen, das 100 1 fl. 33 kr. bis 2 fl., der Kopf 1—2 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 214. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 12. September. Cyrus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 9. Sept. Se. Maj. König Ludwig hat dem k. Staatsminister des Innern Grafen v. Reigersberg die Summe von 1000 fl. zustellen lassen, um dieselbe zur Unterstützung armer Cholerakranken in der k. Haupt- und Residenzstadt München zu verwenden.

— Vom k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ist die beruhigende Anordnung getroffen worden, daß vorerst in den Städten, in welchen die Brechruhr bis jetzt aufgetreten ist, als München, Augsburg, Nürnberg, Ingolstadt und Regensburg, die Eröffnung der Volksschulen, lateinischen Schulen und Gymnasien, sodann die Abhaltung von Prüfungen behufs der Aufnahmen in die öffentlichen Lehranstalten pro 1854/55 bis zum Eintreffen weiterer Entschließung zu sistiren ist, mit der Weisung, diese Maßregel an allen denjenigen Orten sogleich zu verfügen, in welchen die Brechruhr epidemisch auftreten sollte. Ferner sind die auf den 16. Oktober und 6. November l. Js. angesetzten Prüfungen für das Studienlehramt und für den französischen Sprachunterricht ebenfalls bis auf Weiteres vertagt. Gleichzeitig haben die k. Kreisregierungen die Ermächtigung erhalten, die zeitweilige Schließung der öffentlichen Erziehungsanstalten in von der Brechruhr betroffenen Orten aus eigener Kompetenz zu verfügen, wenn dieß nach Gutachten von Sachverständigen als nothwendig und zweckmäßig erscheint.

Berlin, 6. Sept. Gegen die Generalversammlung der kath. Vereine in Köln ist bekanntlich von der Lokalbehörde ein Verbot eingelegt und seitens der Betheiligten an die Staatsregierung Appellation ergriffen worden. Dem Vernehmen nach ist das Verbot der Ortsbehörde in letzter Instanz bestätigt worden.

— Der Wiener „Lloyd" ist in Preußen verboten worden. Die Beschlagnahme einer Nummer desselben war durch das Landgericht zu Köln bestätigt, und der Minister des Innern nahm daraus Veranlassung, auf Grund des §. 52 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 das Verbot des Blattes auszusprechen.

Paris, 5. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht folgenden merkwürdigen Tagsbefehl des Kaisers an die Armee von Boulogne: „Soldaten! Indem ich das Kommando über diese Nord-Armee, wovon eine Division sich jüngst in der Ostsee hervorgethan hat, übernehme, muß ich euch schon Lobeserhebungen ertheilen; denn seit zwei Monaten habt ihr die von einer solchen Truppenansammlung unzertrennlichen Beschwerden und Entbehrungen mit Munterkeit ertragen. Die Bildung von Lagern ist die beste Lehrschule für den Krieg, weil sie das treueste Abbild desselben ist; aber sie würde nicht Allen nützen, wenn man nicht Jedem den Grund der auszuführenden Bewegungen anschaulich machte. Eine zahlreiche Armee ist genöthigt, sich abzutheilen, um leben zu können, damit sie nicht die Hilfsquellen einer Gegend erschöpft, und gleichwohl muß sie sich schnell auf einem Schlachtfeld vereinigen können. Hierin liegt eine der ersten Schwierigkeiten für eine große Ansammlung. „Jede Armee — sagte der Kaiser — deren verschiedene Theile sich nicht binnen vierundzwanzig Stunden auf einem gegebenen Punkt vereinigen können, ist eine schlecht aufgestellte Armee." Die unserige nimmt ein Dreieck ein, dessen Spitze St. Omer ist und dessen Grundlinie sich von Ambleteuse bis Montreuil erstreckt. Dieses Dreieck hat eine Grundlinie von 8 Stunden auf eine Höhe von 12 und alle Truppen können sich binnen 24 Stunden auf irgend welchem Punkte des Dreiecks konzentriren. Diese Bewegungen werden sich mit Leichtigkeit bewerkstelligen, wenn der Soldat an's Marschiren gewöhnt ist, wenn er seine Lebensmittel und Munition bequem trägt, wenn jeder Korpsbefehlshaber unterwegs die strengste Disziplin aufrechterhält, wenn die einzelnen Kolonnen, die auf verschiedenen Straßen marschiren, das Terrain gut rekognoszirt haben und unaufhörlich mit einander in Verbindung bleiben, endlich wenn keine Waffengattung, trotz des außerordentlichen Hemmnisses vieler Pferd

und Wagen, die andere in ihrem Marsch hindert. Nachdem die Truppen einmal auf dem bezeichneten Punkte angelangt sind, muß man Vorposten vorschieben, sich militärisch decken und bivouakiren. Dieß ist es, was ihr zu praktiziren berufen seid. Ohne von den Gefechten und taktischen Manövern zu sprechen, seht ihr also, wie in der Kriegskunst sich Alles verknüpft und wie sehr das einfachste Detail zum Gesammterfolg mitwirken muß. Soldaten! Die erfahrenen Führer, die ich an eure Spitze gestellt habe und die euch beseelende Hingebung werden mir das Kommando der Nordarmee leicht machen, ihr werdet meines Vertrauens würdig sein und wenn die Umstände es erheischen, werdet ihr bereit sein, dem Ruf des Vaterlandes Folge zu leisten. Boulogne, den 2. Sept. 1854. Napoleon." Dieser Tagesbefehl läßt das Lager von Boulogne einstweilen blos als eine Vorschule für den großen Krieg erscheinen, dessen eventuelles Eintreten er in einer kurzen Phrase ganz in den Hintergrund stellt.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 3. Sept. Es ist an eine freie Donauschiffahrt nicht zu denken, wenn nicht der Länderbesitz Rußlands geschmälert wird. Gegenwärtig befinden sich nämlich die sämmtlichen Mündungen dieses Stroms in russischer Gewalt. Durch den Frieden von Adrianopel erwarb Rußland das ganze zwischen den Donauarmen bis an den südlichsten derselben liegende Land. Es ist leicht zu ermessen, warum es auf diese Erwerbung drang, wenn man auch nicht wüßte, welchen Gebrauch es davon gemacht, wie es nämlich unerachtet aller Verträge die Donau beinahe ganz gesperrt hat. Anzunehmen, daß man die Freiheit der Donauschiffahrt erhalten werde, wenn man Rußland im Besitz des Ländergebiets der Donaumündungen ließe, das hieße eine Bonhommie an den Tag legen, wie sie in ganz Europa wohl nur der Kreuzzeitung (?) eigen ist. Möchte man immerhin in dem neuen Friedensvertrage die Freiheit der Donauschiffahrt durch die deutlichsten Artikel festsetzen. Was Verträge bei Rußland gelten, hat man an dem Wiener Vertrage über Polen, namentlich über die Handelsverhältnisse der ehemaligen polnischen Provinzen gesehen. Nicht Eine der betreffenden Bedingungen hat es gehalten; es hat den Handel Polens mit Preußen, d. h. mit Deutschland, so gut als vernichtet. Mit dem dießfallsigen Donauhandel war es auch beinahe trotz aller Verträge so weit gekommen. Darum wird Europa jetzt trotz aller russenfreundlichen Protestationen, selbst derer, die, wie Preußen, unter dem russischen Handelssystem am meisten, darauf dringen, daß das russische Ländergebiet wenigstens an der Donau geschmälert werde. Der Moskowit muß von der Donau fernbleiben. Der ihm dadurch verursachte Landverlust ist im Verhältniß zu seinem übrigen kolossalen Areal ein so geringer, daß er gar nicht in Anschlag gebracht werden kann. Auch ist es Rußland gar nicht um diesen kleinen Landstrich, sondern um die von seinem Besitz abhängige Beherrschung der Donau zu thun.

Wien, 9. Sept. Die österreichischen Truppen sind am 6. Sept. Morgens in Bucharest eingerückt und wurden festlich empfangen. Die Russen haben am 1. Sept. Galacz und Braila vollständig geräumt. Derwisch Pascha, der türkische Kommissär für die Walachei, hat einen provisorischen Verwaltungsrath ernannt. Der Donauhandel ist frei. (N. Korr.)

Petersburg, 2. Sept. Der heute erst veröffentlichte Tagsbefehl vom 29. v. M. bestätigt den bereits gemeldeten Besuch des Kaisers in Kronstadt, in Folge dessen die Truppen des Forts Paul I. und Kronschlott wegen schnellen Erscheinens beim Alarm auf den designirten Plätzen belobt und dem Kriegsgouverneur von Kronstadt v. Dehn I. wie sämmtlichen Befehlshabern der dort stationirten Truppentheile der kaiserliche Dank ausgesprochen wurde. Die Soldaten erhielten ein Geldgeschenk von 1 Silberrubel per Kopf.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Fünfter Fall,

verhandelt Montag und Dienstag, 11. und 12. Sept.

Anklage gegen Katharina Decker von Neunkirchen a/S. — wegen Verbrechens des einfachen Todschlags.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Rechtsprakt. Josephthal; Geschworne: die HH. 1) Krait, 2) Schattenhofer, 3) Rug, 4) C. v. Forster, 5) Dr. Grünsfeld, 6) Enke, 7) Mandel, 8) Hunger, 9) Puscher, 10) Wambach, 11) Hilpert und 12) Schuppardt, — dann 13) Schuster als Ergänzungsgeschworner.

Die Schuhmachersfrau Katharina Decker zu Neunkirchen a/S. lebte mit der Schwester ihres Mannes, der 46 Jahre alten led. Taglöhnerin Katharina Decker daselbst seit langer Zeit in erbitterter Feindschaft. Sie hatte letztere im Verdacht, daß sie den Frieden ihrer Ehe störe, und insbesondere war ihr zu Anfang des Monats Oktober v. Js. hinterbracht worden, daß ihre Schwägerin sie eines Kartoffeldiebstahls und der ehelichen Untreue beschuldige. Am 4. Okt. ergoß sich Kath. Decker schon Morgens um 7 Uhr gegen mehrere Personen in heftigen Schimpfreden über ihre Schwägerin und fügte die Drohung bei: „Wenn ich sie heute treffe, bringe ich sie um, geht es wie es will." Sie verlangte hierauf von ihrem Ehemanne, daß er seine Schwester wegen der gegen sie verübten Verleumdung bei dem Ortsvorsteher verklage. Als aber dieser die Schwester deßhalb lediglich zu Rede setzte, begab sie sich plötzlich in die Woh-

nung ihrer Schwägerin und stellte diese zu Rede. Beide geriethen sofort in heftigen Wortwechsel, welcher alsbald in Rauferei ausartete. Nachdem sie endlich von den Anwesenden auseinander gerissen worden, verließ die Schuhmachersfrau Kath. Decker das Zimmer, kehrte aber schon nach kaum einer Minute eiligst wieder in das Zimmer zurück, sprang ohne weiteren Wortwechsel auf ihre Schwägerin los, drängte sie auf einen Stuhl zurück und versetzte ihr einen Stoß gegen den Unterleib, worauf diese sogleich zusammensank, laut jammernd ausrief, daß sie gestochen sei und sterben müsse, und nach einer Viertelstunde auch wirklich ihren Geist aufgab. (Schluß folgt.)

(Cholerastand.) München. Am 6. Sept. gestorben: an der Brechruhr 48, überh. 58; Zugang am 7.: 83, d. i. um 10 weniger als am vorigen Tage; — am 7. Sept. gest.: an der Brechruhr 44, überh. 54; Zugang am 8. Sept. 63, also um 20 weniger als am vorigen Tage. Seit dem 4. Sept., an welchem Tage der Zug 138 betrug, hat ein fortwährendes Sinken des Zugangs von Neuerkrankten stattgefunden. Dasselbe ist bei den Todesfällen seit dem 2. der Fall, wo die Zahl der an der Brechruhr Verstorbenen noch 76 betragen hatte. — Augsburg. Vom 6/7. Stand vom 6.: 156; Zug.: 57 (20 m. und 37 w.); gest. 45: (17 m. und 28 w.); genesen 40 (19 m. und 21 w.). Bestand am 7.: 128. — Vom 7/8.: Zug.: 58 (23 m., 35 w.); gestorben 26 (10 m., 16 w.); genesen 22 (10 m., 12 w.). Stand am 8.: 138. Vom 8/9: Zug. 64 (26 m., 38 w.): gest. 19 (4 m., 15 w.); gen. 60 (26 m., 34 w.); Stand am 9.: 123. — Nürnberg: Vom 7/8: 15 Personen erkr., 4 genes., 5 gest., 48 in Behandlung verblieben, zugenommen um 6. — Vom 8/9: 10 Pers. erkr., 5 genes., 9 gestorben, 44 in Behandlung verblieben. — Regensburg: Stand am 6.: 2, Zug. 1 w.; gest. 1 m., 2 w.; genesen 1 m; Stand am 7.: 2; — am 7. Zug. 1 w. Kr.; gest. 0. Stand am 8.: 2. Zugang am 9.: 1 w. (rückfällig), gest. 0, genes. 0; heutiger Bestand: 3. In der Zwangsarbeitsanstalt zu Ebrach sind seit dem 4. bis zum 9. Septbr. einschließlich an der Brechruhr weitere 19 Personen erkrankt, 5 gest., 7 genes. und 9 in ärztlicher Behandlung.

München, 7. Sept. Während ein entschiedenes Abnehmen der Krankheit in allen Distrikten der Stadt seit 3 Tagen beobachtet wird, scheint die Epidemie in der Umgegend von München sich mehr auszubreiten. So starben in dem 1½ Stunden von München entfernten Pfarrdorfe Aubing von 2000 Bewohnern 20 in der letzten Woche. Die Regierung sandte dahin, sowie noch nach mehreren Dörfern Assistenzärzte, welche allhier die Krankheit seit dem Beginn der Epidemie beobachtet haben. Der reine Himmel, die gemäßigte Temperatur, welche hier herrscht, läßt hoffen, daß auch in der Umgegend der Gesundheitszustand bald ein erfreulicher sein wird.

— Gestern fand die Probefahrt auf der Bahnstrecke von Gauting nach Mühlthal, woselbst das Sprengen der gefundenen Felsmassen den Bau sehr erschwerte, statt. Es werden also in wenigen Tagen schon neun Elftel der Starnberger Eisenbahn mit Dampfkraft befahren werden und ist die Vollendung der nur mehr 1 Wegstunde langen Strecke bis Starnberg noch in diesem Herbste sicher zu erwarten.

— 9. Sept. Die Industrieausstellung wurde gestern bei 30 kr. von 110 und heute bei 12 kr. von 440 Personen besucht. Eines der älteren Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde, Hr. Hofjuwelier E. Marx, ein allgemein geachteter Greis, ist in dem Alter von 87 Jahren dahier gestorben. — Auf der heutigen Schranne sind bei ziemlich geringer Zufuhr (Cholera) die Preise wieder gestiegen, Weizen um 2 fl. 57 kr. (Mittelpr. 30 fl. 36 kr.), Korn um 1 fl. 45 kr. (Mittelpr. 21 fl. 3 kr.) und Gerste um 1 fl. 27 kr. (Mittelpr. 13 fl. 43 kr.)

Dienstesnachrichten. Der Official beim Oberpostbahnamte Bamberg K. Mayer ist zum Rechnungskommissär II. Kl. bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten befördert worden.

Hiesiges.

Nächsten Mittwoch den 13. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

2. **Bekanntmachung.**

Nach dem Ergebnisse der heute vollzogenen Ersatzwahl für den hiesigen Magistrat sind als bürgerliche Magistratsräthe gewählt worden:

I. zur Ergänzung der ausgetretenen ältern Hälfte, also zum aktiven Dienst:

		Stimmenzahl.
	1) Schwarzbeck, Joh., Privatier,	27
Nach dem physischen Alter gewählt	2) Rau, Karl Wilhelm, Apotheker,	26
	3) Lindau, Georg, Seilermeister,	26
	4) Birkmeier, Friedrich, Lichterfabrikant,	26
	5) Färch, Leonh., Baumeister,	20

II. Zum Ersatz: im 1. Scrutinium:

	Stimmenzahl
1) Gummi, Eduard, Buchhändler	18
2) Holzinger, Friedr., Weinhändler	14

im 2. Scrutinium:

Stimmenzahl

3) Hetzel, Friedrich, Eisenhändler 17

was mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß diese Wahl noch der allerhöchsten Bestätigung bedarf.

Ansbach, am 11. September 1854.

Der Wahlausschuß.

Königl. Regierungsassessor Lorbeer.

Als Beisitzer: Als Sekretär:
Christ. Schnürlein. Rupprecht.
Albrecht Schnürlein.

2. **Bekanntmachung.**

(Die Brodraitung für die zweite Hälfte des Monats September betr.)

Nach der Raitung des Roggenbrodes für die zweite Hälfte des laufenden Monats stellt sich das Gewicht des Zwölfkreuzerlaibes auf 2 Pfund 31 Loth, also um 9 Loth leichter, als in der ersten Hälfte des Monats.

Um dieses Sinken des Brodgewichts zu beseitigen, hat sich das Bäckergewerbe erboten, die Roggenbrodraitung der ersten Hälfte des Monats auch für die zweite Hälfte fortbestehen zu lassen, unter dem Vorbehalte, daß ihm der Verlust von 9 Loth per Zwölfkreuzerlaib zu einer günstigeren Zeit rückvergütet würde.

Da diesem Antrage stattgegeben wurde, so hat demnach zu wiegen:

a) ein Laib schwarzes Brod für 12 kr. 3 Pfund 8 Loth,

b) ein Laib schwarzes Brod für 6 kr. 1 Pfund 20 Loth,

c) ein Laib schwarzes Brod für 3 kr. 26 Loth.

Dieses wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ansbach, am 11. September 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Maria Margaretha Fleischmann,

markgräfliche Stallknechts-Wittwe,

in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer die Verblichene kannte, wird unsern tiefen Schmerz gerecht finden.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 2 Uhr statt.

Ansbach und Ingolstadt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4. Ruhig und sanft entschlummerte heute Abends unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin und Tante Sophie Baumann nach 4tägiger Krankheit an der Brustentzündung in einem Alter von 46 Jahren. Anspruchlos in ihrem Leben, hing sie mit Treue und Liebe an den Ihrigen, ihr Andenken wird daher auch segnend unter uns bleiben.

Die Beerdigung findet Dienstag um 2 Uhr statt.

Ansbach, Kadolzburg, Wilhermsdorf und Schwabach, den 9. September 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5. Durch die kalten und längeren Abende wieder mehr auf häusliche Unterhaltung beschränkt, biete ich den sehr geehrten Lesefreunden eine weitere Fortsetzung meines Katalogs zur Gratis-Abnahme und gefälliger Benützung an.

Ludwig Wolff.

6. Alle Sorten Herren- und Damenschuhe, Stiefletten, sowie eine große Auswahl sehr schön gedruckter Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen sind zu den billigsten Preisen immer zu haben bei

Anton Ziegelmeier, Schuhmachermeister.

7. Verziehungshalber wird das in der Brauhausgasse liegende Haus C 24 sammt Garten öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Zu diesem Zweck wird Strichtermin auf Dienstag den 19. September Vormittags von 10 bis 12 Uhr in benanntem Haus anberaumt und die Bedingungen vor Beginn des Strichs bekannt gegeben.

8. Ungefähr 2 Morgen Aecker in der Nähe des israelitischen Friedhofs werden nächsten Donnerstag den 14. dieses Monats Vormittags 11 Uhr auf der israelitischen Gemeindestube im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden in Pacht gegeben.

9. Vergangenen Samstag wurde von der Adlerwirthsgasse bis zur Bräuhausgasse eine silberne Taschenuhr verloren. Der redliche Finder wolle sie gegen Belohnung in der Expedition abgeben.

10. A 100 ist ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.

Dienstagsgesellschaft.

12. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

13. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.

14. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

15. Heute Dienstag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

16. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der silbernen Kanne.

17. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

18. D 270 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus Stube, Kammer, Hinterstübchen, Küche und sonst noch allen Bequemlichkeiten.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 215. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 13. September. Amatus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München. In Folge Kriegsministerial-Reskripts ist den Soldaten in jenen Garnisonsorten, wo die epidemische Brechruhr ausgebrochen ist, eine tägliche Zulage von $1\frac{1}{2}$ kr. genehmigt worden, was wieder einen neuen Beweis von der landesväterlichen Fürsorge unseres geliebten Monarchen für seine Truppen liefert.

Braunschweig, 6. Sept. Die zwölfte Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins hat gestern hier begonnen. Die Gäste aus allen Ländern und Richtungen der deutschen evanglischen Kirche, welche bis gestern angekommen waren, wurden um 4 Uhr im „blauen Saale" des Bahnhofsgebäudes durch den Oberbürgermeister Caspari Namens der Stadt Braunschweig willkommen geheißen. Prälat Zimmermann von Darmstadt erwiderte diese Begrüßung als Mitglied des Centralvorstands. Domherr Großmann von Leipzig, der andere Gründer des Gustav-Adolph-Vereins, ist leider dießmal durch Unwohlsein verhindert, an der Versammlung Antheil zu nehmen. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich die Anwesenden unter Glockengeläute in die St. Martinskirche. Abt Mühlenhoff, der älteste hiesige Geistliche, führte in seiner Predigt den Gedanken aus, daß der Gustav-Adolph-Verein ein Bund des Friedens sei. Nach dem Gottesdienst fand die Vorversammlung der Deputirten in Schrader's Hotel statt. Durch Akklamation wurde Prälat Zimmermann zum Präsidenten und Kreisdirektor von Hohenhorst, Vorstand des hiesigen Vereins, zum Vicepräsidenten erwählt. Sodann erfolgte die Prüfung der Legitimationen und die Feststellung der Tagesordnung für die beiden öffentlichen Versammlungen. Heute wird der Jahresbericht erstattet und eine Reihe von Ansprachen der fremden Gäste gehört, morgen sollen die Beschlüsse über die gestellten Anträge gefaßt werden. Gestern Abends brachte noch die hiesige Liedertafel den in Schrader's Hotel versammelten Vereinsmitgliedern ein Ständchen. Beim Abgang des Briefes erschallt das feierliche vollstimmige Geläute vom alten Dome Heinrichs des Löwen, und der Festzug ordnet sich, der vom Altstädter Rathhaus in die Martinskirche sich begibt, wo Kirchenrath Schulz von Wiesbaden die Predigt halten wird. Die Versammlung ist vom schönsten Wetter begünstigt.

Paris, 9. Sept. Bei den gestrigen Manövern zu Boulogne kommandirte der Kaiser in Person die „Franzosen" gegen die „Russen" unter General Schramm, die von dem Lager, dem sie sich zu sehr genähert hatten, zurückgetrieben werden sollten. Um 11 Uhr waren die „Russen" total geschlagen (!) und die ganze Armee lagerte sich zum Frühstück. Der Kaiser und der Prinz Albert thaten unter einem Zelt wie die Andern, gingen aber hernach allein in einiger Entfernung auf freiem Feld auf und ab, wobei sie sich einer durch die Lebhaftigkeit der Gesten und Mienen allgemeine Aufmerksamkeit erregenden Unterhaltung überließen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 7. Sept. Preußen scheint einen wichtigen diplomatischen Vortheil errungen zu haben, denn die Verständigung zwischen den Kabineten von Wien und Berlin ist in der That erfolgt, und mit ihr zwei wichtige Errungenschaften für Rußland, welche dieses nur der Politik Preußens verdankt. Der gestern zu den größten Wahrscheinlichkeiten gehörende Beitritt Oesterreichs zu der Allianz der Westmächte hat heute die meisten Chancen verloren, da Oesterreich durch seine offizielle und bereits an alle österreichischen Gesandtschaften und Agenten im Auslande notifizirte Erklärung, daß die Ablehnung der Garantieforderungen von Seite Rußlands für dasselbe keinen casus belli erwachsen lasse, offen bekennt, daß es nunmehr aus seiner bewaffneten Neutralität in solange nicht heraustreten werde, als bis der Friede wieder hergestellt sei. Durch diese Erklärung fällt also der so nahe in Aussicht gestandene Beitritt Oesterreichs zum Bunde der Westmächte weg. (N. K.)

Paris, 9. Sept. Der „Moniteur“ bringt die Proklamation des Marschalls von St. Arnaud an die orientalische Armee vom 25. August. Sie lautet: „Soldaten! Ihr habet schöne Beispiele der Ausdauer, der Ruhe und der Energie inmitten schmerzlicher Umstände, die man vergessen muß, gegeben. Die Stunde zum Kämpfen und zum Siegen ist gekommen. Der Feind hat uns an der Donau nicht erwartet. Seine demoralisirten, durch Krankheit gelichteten Reihen entfernen sich mühsam von ihr. Vielleicht hat uns die Vorsehung die Prüfung in jenen ungesunden Gegenden ersparen wollen; auch sie ist es, welche uns nach der Krim, einem wie das unsrige gesunden Lande, und nach Sebastopol, dem Sitze der russischen Macht ruft, nach jenen Mauern, wo wir das Pfand des Friedens und unserer Rückkehr nach unseren Herden suchen wollen. Das Unternehmen ist groß und Eurer würdig. Ihr werdet es ausführen mit Hülfe der furchtbarsten militärischen und maritimen Rüstungen, die man je gesehen. Die vereinigten Flotten mit ihren 3000 Kanonen und ihren 25000 tapfern Matrosen, Euren Nebenbuhlern und Waffengefährten, werden eine englische Armee nach der Krim bringen, deren Tapferkeit Eure Väter ehren gelernt haben, eine ausgewählte Abtheilung jener ottomanischen Soldaten, die vor Euren Augen ihre Proben bestanden haben, und eine französische Armee, die ich die Elite unserer ganzen Armee zu nennen das Recht und den Stolz habe. Ich erblicke darin mehr als Pfänder des Erfolges, ich erblicke darin den Erfolg selbst. Generale, Korps-Kommandanten, Offiziere aller Waffengattungen! Ihr werdet mein Vertrauen theilen und es Euren Soldaten einflößen. Bald werden wir zusammen die 3 Fahnen, vereint auf den Wällen von Sebastopol wehend, mit unserem Nationalruf: „Es lebe der Kaiser!“ begrüßen.“

— Der „Moniteur“ verkündet aus Therapia vom 30. vor. Mts., daß die pontische Expedition am 2. Sept. abgehen sollte. Cholerafälle immer seltener. Den eingetroffenen Belagerungspark nimmt die Armee mit vor Sepastobol. Ein Tagsbefehl St. Arnauds vom 25. August enthält die Phrasen: „Die Stunde des Kampfes hat geschlagen. Die Vorsehung ruft uns nach der Krim vor Sebastopol. Ihr findet dort gesundes Klima, den Sitz der russischen Seemacht. Das Unternehmen ist Eurer würdig. Ihr werdet von einer Kriegsflotte unterstützt, furchtbarer als alle bisher bekannten. Die Alliirten verfügen über 3000 Geschütze, und 25000 tapfere Matrosen werden die unerschrockene englische Division, auserwählte heldenmüthige Truppen der Pforte und den Kern der französischen Armee dorthin führen. Darin erblicke ich ein Pfand des Erfolges. Den Erfolg selbst werden bald die drei vereinigten Paniere auf den Wällen von Sebastopol feiern.“

Ein Bericht aus Odessa vom 30. August welcher gleichzeitig auch Mittheilungen aus Sebastopol überbringt, meldet, daß die russische Flotte ausgerüstet wird und daß dieselbe bestimmt ist, während der Operationen nicht ganz unthätig zu bleiben. Die verläßigsten Lootsen wurden auf den Schiffen vertheilt. Fürst Mentschikoff leitet die Vertheidigungsanstalten persönlich mit dem größten Eifer.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Fünfter Fall,

verhandelt Montag und Dienstag, 11. und 12. Sept.

Anklage gegen Katharina **Decker** von Neunkirchen a/S. — wegen Verbrechens des einfachen Todschlags.

(Fortsetzung.)

Bei der am folgenden Tage vorgenommenen Obduktion des Leichnams fand man links und unterhalb des Nabels, d. i. in der Oberhüft- und Darmgegend, eine Stichwunde und überzeugte sich, daß ein spitziges und scharfes Instrument von 8 Linien Breite in schiefer Richtung die Brusthöhle 11 Zoll tief durchdrungen, und in der Leistengegend die Beckenschlagader scharf durchschnitten hatte. Das gerichtsärztliche Gutachten spricht als zweifellos aus, daß Kath. Decker in Folge dieser erhaltenen Stichwunde eines gewaltsamen Todes verstorben sei, indem die durch diese Wunde erzeugte, durch kein Mittel der Kunst zu hemmende Verblutung aus der durchschnittenen Arterie — nothwendig und ohne Zwischenursache jedenfalls den Tod der Verwundeten zur Folge haben mußte. — Die Angeklagte, Schuhmachersehefrau Kath. **Decker** von Neukirchen am Sand, ist geständig, ihrer Schwägerin gl. Namens jene tödtliche Stichwunde beigebracht zu haben, sie läugnet aber beharrlich die tödtliche Absicht bei ihrer Handlung, sondern behauptet, sie habe ihrer Schwägerin wegen der ihr von derselben zugefügten Unbilden mit einem zufällig in ihrer Tasche geführten, im Griffe feststehenden Messer lediglich einen Stich in das Bein versetzen wollen.

Dem steht aber allerdings entgegen: a) daß die Angeklagte nach Aussage aller Zeugen höchst leidenschaftlichen Gemüthes ist und namentlich während ihrer weiblichen Periode, was am 4. Oktober 1853 erwiesenermaßen der Fall war, — b) daß sie schon am Morgen des 4. Oktobers unzweideutig ihre Absicht auf Tödtung ihrer Schwägerin aussprach, — c) daß sie in die Wohnung ihrer Schwägerin mit einem im Griffe feststehenden Messer sich begab, während sie ein Messer gewöhnlich nicht bei sich trug, am allerwenigsten ein solches, wie das gebrauchte, — d) daß sie mit der Getödteten in beständiger Feindschaft lebte, — e) daß sie den Stoß mit großer Kraft führte, da er durch zwei Röcke und noch tief in den Leib eindrang — und f) daß die Angeklagte ein mit allen eingeholten Erhebungen im Einklange stehendes Geständniß

gegen eine mit ihr in derselben Keuche zu Lauf sitzende Verhaftete ablegte. (Schluß folgt.)

(Cholerastand.) München. Vom 8/9. gestorben: an der Brechruhr 31, überh. 51; Zugang 72 (um 9 mehr als am vor. Tage, dagegen die Todesfälle um 13 weniger als am vor. Tage); — vom 9/10. gest.: an der Brechruhr 43, überh. 50: Zug. 59. — Augsburg. Vom 9/10.: Stand vom 9.: 123; Zug.: 47 (17 m., 30 w.); gest. 32 (10 m., 22 w.); gen. 63 (31 m., 32 w.); Bestand am 10: 75. — Nürnberg. Vom 9/10.: 4 Personen erkr., 3 gen., 7 gest. und 38 in Behandlung verblieben; — vom 10/11.: 9 Personen erkr., 3 gen., 4 gest. und 40 in Behandlung verblieben. — Regensburg. Stand am 9.: 3; Zug. 0; gest. 0; gen. 0; Bestand am 10.: 3.

Wie in München so auch in Regensburg haben am 9. ds. die Getreidpreise bei sehr geringer Zufuhr eine sehr namhafte Steigerung erlitten. Weizen ist um 4 fl. 52 kr., Korn um 3 fl. 44 kr., Gerste um 1 fl. 3 kr. und Haber um 57 kr. gestiegen. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 21 kr., Korn 22 fl. 59 kr., Gerste 11 fl. 14 kr., Haber 7 fl. 21 kr. Fast in gleichem Verhältniß haben sich die Preise auf den Schrannen in Landshut und Augsburg gehoben.

Ansbach, 11. Sept. Dem Gesuche der Gemeinde Rügland, hiesigen Landgerichts, um Aufnahme eines praktischen Arztes entsprechend, hat die k. Regierung von Mittelfranken unterm 3. ds. im Kreisamtsblatt vom 9. ds. die Stelle eines praktischen Arztes in Rügland zur Bewerbung innerhalb 14 Tagen ausgeschrieben.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur öffentlichen Versteigerung des den Korbmacher Johann Lorenz und Katharina Barbara Gischer'schen Eheleuten gehörigen Wohnhauses in der Langwelle A 86 dahier Termin auf

Donnerstag den 19. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 15 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß das Haus auf 900 fl. geschätzt ist und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die nähere Beschreibung des Hauses kann inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Ansbach, den 6. September 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Helmes.

---

2. Bekanntmachung.

(Die Brodraitung für die zweite Hälfte des Monats September betr.)

Nach der Raitung des Roggenbrodes für die zweite Hälfte des laufenden Monats stellt sich das Gewicht des Zwölfkreuzerlaibes auf 2 Pfund 31 Loth, also um 9 Loth leichter, als in der ersten Hälfte des Monats.

Um dieses Sinken des Brodgewichts zu beseitigen, hat sich das Bäckergewerbe erboten, die Roggenbrodraitung der ersten Hälfte des Monats auch für die zweite Hälfte fortbestehen zu lassen, unter dem Vorbehalte, daß ihm der Verlust von 9 Loth per Zwölfkreuzerlaib zu einer günstigeren Zeit rückvergütet würde.

Da diesem Antrage stattgegeben wurde, so hat demnach zu wiegen:

a) ein Laib schwarzes Brod für 12 kr. 3 Pfund 8 Loth,
b) ein Laib schwarzes Brod für 6 kr. 1 Pfund 20 Loth,
c) ein Laib schwarzes Brod für 3 kr. 26 Loth.

Dieses wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ansbach, am 11. September 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. Mottenpulver und Papier,

welches sogleich tödtet und keine giftigen Bestandtheile enthält, empfiehlt Ed. Gültzow.

---

4. Neue Voll-Häringe sind angekommen bei W. D. Schlichting am Herriederthor.

---

5. Fliegenholz und Papier,

welches Fliegen schnell und sicher tödtet und keine giftigen Bestandtheile enthält, empfiehlt Ed. Gültzow.

---

6. Todesanzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den Bürger und Bäckermeister **Johann Adam Fechter**, plötzlich durch

einen Schlaganfall in seinem 54ten Lebensjahre von dieser Welt abzurufen. Diesen für uns unersetzlichen Verlust bringen wir werthgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Weg mit schwerem Herzen zur Kenntniß.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. Sept. Vormittag 10 Uhr statt. Zur Theilnahme am Leichenkondukte laden ergebenst ein

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen
in Ansbach, Weissenburg, Merkendorf und München.

---

7. Allen werthen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unser einziges Kind Christian zu sich zu nehmen. Es starb an den Folgen eines nervösen Scharlachfriesels. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr statt.

Die tiefbetrübten Eltern:
J. L. Semmelroth und dessen Frau
M. Semmelroth, geb. Abt.

---

8. Den innigsten herzlichsten Dank allen Denen, die sich bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, Johann Leonhard Schambeck, so zahlreich betheiligten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

9. Allen, die uns während der Krankheit unsers geliebten Sohnes Johann durch ihre Theilnahme zu trösten suchten und nach dessen frühem Hinscheiden seine sterbliche Hülle zu Grabe geleiteten, insbesondere auch den hochverehrten Sängern und Musikern, welche durch ihre Vorträge die Feier der Beerdigung erhöhten, sowie seinen lieben Mitschülern, die uns auf so rührende Weise ihr Beileid bezeigten, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank und bitten, dem selig Entschlafenen ein freundliches Andenken, uns aber ihr ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Ansbach, den 11. Sept. 1854.

Die trauernden Eltern
J. Chr. Sinsel, Säcklermeister,
und dessen Gattin Bab. Sinsel.

---

10. Ein solides Mädchen, welches schon etwas nähen kann und guten Willen hat, die bei meinem Geschäft vorkommenden weiblichen Arbeiten zu erlernen, findet dauerhafte Beschäftigung; auch wird es ihr frei gestellt, ob sie Kost und Logis im Haus nehmen oder selbst bestreiten will.

Paul Martin, Schirmfabrikant.

---

11. Den werthen Kunden des verstorbenen Bäckermeisters Schambeck zur Nachricht, daß dessen Geschäft bis zum Verkauf des Anwesens von den Unterzeichneten ungestört fortbetrieben wird. Wir bitten, das dem Verstorbenen geschenkte Zutrauen auch auf uns überzutragen.

Ansbach, den 12. September 1854.

Die Relikten.

---

12. Ungefähr 2 Morgen Aecker in der Nähe des israelitischen Friedhofs werden nächsten Donnerstag den 14. dieses Monats Vormittags 11 Uhr auf der israelitischen Gemeindestube im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden in Pacht gegeben.

---

13. D 270 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus Stube, Kammer, Hinterstübchen, Küche und sonst noch allen Bequemlichkeiten.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 3. bis 10. September.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Gumb.: Anna Margaretha, Töchterl. des Bäckermeisters Hrn. Dorner; Elisabetha Barbara, Töchterl. des Wirths Hrn. Schwarztrauber.

Getraute.

Prot. Gem. a) St. Joh: Georg Martin Riedel, Zimmergeselle, mit Marg. Barb. Kayser; — b) St. Gumb.: Hr. Friedrich Kurz, Gastwirth, mit Jungfr. Anna Susanna Mittermeyer; Hr. Christian Billner, Musikus, mit Maria Christiana Zunbrunn; Hr. Georg Leonhard Preißinger, Schneidermeister, mit Jungfr. Anna Babetta Engerer; Hr. Johann Jakob Christian Carl Göhre, Seilermeister, mit Jungfr. Johanna Margaretha Bachmann.

Kath. Gem.: Hr. Johann Franz Michael Deteldacher, Wirth, mit Jungfr. Eva Magdal. Scheidel aus Birnsberg.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Johann Michael, Söhnl. des Taglöhners Graf, 5 T., Scharlachfriesel.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	9	Sept.	19	—	19	53	17	56	10	48	5	8
Nürnberg	"	"	—	—	23	10	20	25	12	12	6	47
Rothenburg	"	"	18	18	19	14	19	29	10	52	5	2
Weißenburg	"	"	—	—	20	14	20	4	9	38	4	42
Nördlingen	"	"	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg	6	"	23	31	28	17	21	51	11	25	5	11
München	9	"	—	—	30	36	21	3	13	43	7	17
Regensburg	"	"	—	—	26	21	22	59	11	14	7	21
Landshut	7	"	—	—	28	31	24	3	11	51	6	33
Würzburg	9	"	—	—	22	50	22	20	12	20	5	57
Schweinfurt	"	"	—	—	22	35	21	12	12	38	6	11
Bayreuth	"	"	—	—	20	42	19	30	12	42	6	24
Mainz per Malter.	8	"	—	—	15	54	12	1	7	42	5	46

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 216. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 14. September. † Erhöh.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 11. Sept. Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist bereits wieder von Lindau nach Starnberg zurückgekehrt und leitet von dort aus seine beiden Ministerien.

Wien, 10. Sept. Gestern um die Mittagsstunde verfügte sich der k. preußische Gesandte Graf Arnim in die Hofburg, woselbst er von Sr. Maj. dem Kaiser in feierlicher Audienz empfangen wurde. Graf Arnim soll die offizielle Erklärung Sr. Maj. des Königs von Preußen abgegeben haben, daß Preußen mit der von dem österreichischen Kabinet angestrebten Erweiterung des Aprilbündnisses sich vollkommen einverstanden erkläre und darin das nothwendige Mittel erblicke, um bei dem ferneren Gang der Ereignisse zum Behufe eines befriedigenden und durch Garantien gesicherten Friedens das ganze Gewicht Gesammtdeutschlands in die Wagschale legen zu können. So wäre nun die Einheit der Auffassung zwischen Oesterreich und Preußen wieder hergestellt, und es dürfte die konsolidirte Stellung der beiden deutschen Großmächte in der Garantiefrage, wenn auch für den Moment in neutraler Position, jedenfalls ein eben so günstiges Resultat erzielen, als wenn Oesterreich zu dem Beitritte einer Allianz der Westmächte gedrängt worden wäre. Trotzdem wird das österreichische Kabinet nicht ermangeln, seinen moralischen Beistand fortan den Bemühungen der Westmächte, den Frieden nur auf Grundlage der von ihnen geforderten Garantien herbeizuführen, zu Theil werden zu lassen. — Die Antworten der Kabinette von London und Paris auf die österreichische Note, welche die Verwerfung der Garantieforderungen mittheilte, sind gestern gleichzeitig hier eingetroffen und sollen die beiden Kabinete der Westmächte, wie mitgetheilt wird, in billigender Weise über das von Oesterreich ferner zu beobachtende Verfahren sich ausgesprochen haben. (N. K.)

— Von anderer Seite wird unter gleichem Datum aus Wien gemeldet: Auf telegraphischem Wege ist bereits eine Rückantwort der Westmächte auf die Notifikation des österreichischen Kabinets bezüglich der letzten russischen Entschließungen und der in Folge derselben von Oesterreich einzuhaltenden Politik hier eingetroffen. Die Westmächte haben die Stellung, die Oesterreich für die nächste Zeit einnehmen will, als den Umständen vollkommen angemessen anerkannt; weder England noch Frankreich haben eine sofortige Kriegserklärung Oesterreichs gegen Rußland erwartet.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Fünfter Fall,

verhandelt Montag und Dienstag, 11. und 12. Sept.

Anklage gegen Katharina Decker von Neunkirchen a/S. — wegen Verbrechens des einfachen Todschlags.

(Schluß.)

Von vier Sachverständigen, die hauptsächlich zur Beurtheilung des Geisteszustandes der Angeklagten mit ihrem Gutachten vernommen wurden, behauptete einer (Hr. Landgerichtsarzt Dr. Oberreder), daß sich dieselbe im Zustande gänzlicher Unzurechnungsfähigkeit, zwei (HH. Prof. Dr. Leypoldt und Kreis- und Stadtgerichtsarzt Rath Dr. Ulsamer), daß sie sich im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit befunden, und einer (Hr. Landgerichtsarzt Dr. Frech), daß dieselbe bei vollkommen psychischer Freiheit, also bei voller Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. — Die k. Staatsbehörde stützte sich bei Begründung und Aufrechthaltung der Anklage auf letzterwähntes Gutachten, wie auf die der That vorhergegangenen, dieselbe begleiteten und ihr nachgefolgten Umstände. Die Vertheidigung dagegen suchte zu zeigen, daß die Angeklagte entweder im gänzlich unzurechnungsfähigen Zustande gehandelt, oder durch ihre That höchstens das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode bei geminderter Zu-

rechnungsfähigkeit begangen habe. — Die Geschwornen (Obmann Hr. Dr. Grünsfeld) erklärten durch ihren Wahrspruch: daß die Angeklagte das Verbrechen des einfachen Todtschlags, wobei sie jedoch von der Getödteten selbst durch unerlaubte Beleidigungen zum Zorne gereizt worden, im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit begangen habe. Hiernach beantragte die k. Staatsbehörde 8jährige Zuchthaus-, die Vertheidigung zweijährige Arbeitshausstrafe; der Gerichtshof erkannte aber auf 8 Jahre Arbeitshaus.

Kreislandwirthschaftsfest in Neustadt a. d. A.

Am 4. Septbr. d. Js. feierte die Stadt Neustadt a. d. A. ein Fest, wie noch nie eines in deren Mauern erlebt wurde. — Von dem hohen Kreiskomité des landwirthschaftlichen Vereins für Mittelfranken, an deren Spitze als Vorstand der allverehrte k. Regierungspräsident, Herr von Gutschneider, mit Segen wirkt, wurde die Stadt Neustadt als Ort bestimmt, an welchem das Kreislandwirthschaftsfest für 1854 abgehalten werden sollte. Sowie sich bei dieser Nachricht der Dank der Bewohner der Stadt und Umgegend über diese gnädige Rücksicht auf das Lebhafteste aussprach, so gab sich auch die ungeheuchelteste Freude darüber kund. — Mit Fleiß und Liebe wurden die Vorbereitungen in der Stadt und auf dem Lande rüstig betrieben; jeder Einzelne wetteiferte, um das Fest zu einem recht würdigen zu machen; denn es galt ja dem Landbaue, dem Fundamente des Wohlstandes des Landes und seiner Bewohner. Selbst der Himmel begünstigte gnädig das Fest; denn nach vorhergegangener, wochenlanger unbeständiger Witterung klärte sich der Himmel auf und die freundlichste Herbstsonne aus dem reinen blauen Aether beleuchtete die Schaaren Tausender von frohen Menschen, die sich im Festschmucke eingefunden hatten.

Zunächst der Stadt, im Hintergrund von malerisch gelegenen, sanft aufsteigenden fruchtbaren Bergen bekränzt, nach Morgen der lachende Wiesengrund der Aisch, gegenüber das freundliche, rührige Städtchen mit seiner stattlichen gothischen Kirche und beiden alterthümlichen Brandenburgischen Schlössern — liegt der geräumige Exercierplatz, welcher bereitwillig von dem k. Divisions-Kommando überlassen wurde. Auf diesem Platze wurde das Fest abgehalten. — Eine im edelsten Style erbaute Tribüne führte die Inschrift:

Heil König Dir, der den Landbau schützt,
Und Glück Euch, die Ihr ihn pfleget.

Am Eingange zum Festplatze war eine Pforte angebracht mit den Worten:

Eintracht und Liebe schmücke das Fest!

Und dieser Wunsch ging auch in seiner schönsten Bedeutung in Erfüllung. An zehntausend frohe Menschen kamen, wie einst bei den Hellenen zum Kampfe der Wagen und Gesänge, an dem heitersten Herbstmorgen aus den benachbarten Städten und Dörfern durch die festlich geschmückten Thore in die sie grüßende Stadt. (Schluß folgt.)

Ansbach, 12. Sept. **(Zur besondern Beachtung.)** Laut vielseitiger Nachrichten ist die Roggenernte im Allgemeinen nicht so ergiebig ausgefallen, als man lange glaubte, und es werden daher auch die Preise von Roggen, Roggenmehl und Brod sich für die Konsumenten schwerlich so günstig gestalten, als man vor Kurzem noch hoffte. Wir wollen die nothwendigen und möglichen Folgen hiervon nicht berühren; sie lassen sich leicht denken. Als gebieterische Pflicht erscheint es aber, schon jetzt daran zu denken, wie dem weiteren Steigen des Roggenpreises vorzubeugen und dem Volke ein möglichst wohlfeiles Brod zu bieten sei. Das ersprießlichste und zugleich natürlichste Mittel dürfte in der möglichsten Sparung des Roggens durch frühzeitige Benützung eines entsprechenden Ersatzes dafür zu finden sein. Ein solcher ist uns aber heuer — der göttlichen Vorsehung sei es gedankt — in einem überreichen Maße und in vorzüglicher Güte gegeben, zwar weniger durch die Kartoffeln, desto mehr aber durch den Waizen und ganz besonders durch die Gerste. — In Bezug auf ihren Nahrungsgehalt stehen Gerste, Korn und Waizen ungefähr wie 19 : 20 : 21, hinsichtlich ihres Preises aber etwa wie 12 : 20 : 22 zu einander. Am günstigsten steht das Verhältniß zwischen Gerste und Roggen. Die Gerste ist fast eben so nahrungsreich, beinahe aber nur halb so theuer als das Korn. Was folgt hieraus? Antwort: Daß es von großem Vortheile sei, Gerstenmehl unter Roggenmehl zu mengen und so ein gemischtes Brod zu backen. Das weiß und übt der Landmann längst. Da der Gerstenbau ergiebiger als der Kornbau ist, das reine Gerstenbrod aber etwas rissig und trocken wird; so hilft sich der Kleinbegüterte seit unvordenklichen Zeiten damit, daß er für seinen eigenen Bedarf Korn und Gerste baut u. von beiden entweder zu gleichen Theilen, oder $^2/_3$ Gersten- u. $^1/_3$ Roggenmehl oder nach Umständen auch $^1/_3$ Gersten- u. $^2/_3$ Roggenmehl untereinander mischt und sich daraus ein sehr schönes, nahrhaftes und besonders auch in der Suppe sehr schmackhaftes Brod bereitet. So machen es sicherem Vernehmen nach in diesem Jahre auch die Mehrbemittelten in dem mit Roggen wenig, mit Gerste aber reich gesegneten Frankenlande. Wir erlauben uns daher, dem Ermessen der betreffenden Behörden die Frage zu unterstellen, ob es nicht an der Zeit wäre, die Bäcker zu veranlassen, neben dem reinen Roggenbrode auch ein aus Gersten- und Roggenmehl in einem bestimmten Verhältniß gemischtes Brod zu führen, dessen Preis- oder Gewicht nach dem Gersten- und Roggenpreise berechnet und von Amtswegen bestimmt würde. Zu Heidingsfeld in Unterfranken geschieht dieß bereits, und wird derartiges, um

den 4. Theil wohlfeileres Brod sowohl wegen seiner Güte als seines Preises sehr gerne gekauft. — Soll aber dieses von den Umständen zur Zeit so dringend gebotene Aushilfsmittel allgemeineren Eingang finden und einen Einfluß auf die Getreidpreise im großen Ganzen üben; so ist es nothwendig, daß dasselbe je nach Maßgabe der speziellen Verhältnisse in einer oder der andern Mischung bei allen öffentlichen Anstalten des Staats (incl. des Militärs) und der Communen zur Anwendung komme. Vor Allem und zunächst aber wäre damit der Anfang bei den k. Strafanstalten zu machen. Es nahm sich wahrlich schon oft nicht gut aus, und hat bei dem gewöhnlichen ehrlichen Mann häufig nicht geringes Aergerniß erregt, wenn er Gelegenheit hatte mitanzusehen, wie den Sträflingen pures Kornbrod nicht gut genug bereitet werden konnte, während er Brod von weit geringerer Qualität essen und zu gewissen Zeiten froh sein mußte, von den Kartoffeln zu erhalten, welche in der k. Strafanstalt für die Sträflinge nicht mehr verkocht werden durften. — Die Humanität kann bekanntlich auch zu weit getrieben werden. ..n..

Da die heurige Ernte in Bayern im Allgemeinen als eine gute zu bezeichnen ist, so dürfte durchschnittlich die Annahme von 3 Schäffel Waizen, 2½ Sch. Korn, 4 Sch. Gerste und 5 Sch. Haber Körner-Ertrages per Tagw. nicht zu hoch sein, wenn man berücksichtigt, daß, wo die Halme nicht geworfen wurden, ein höherer Ertrag, wo aber dieß der Fall war, der vorstehend angesetzte und nur ausnahmsweise bei schlechtem Boden ein geringerer erzielt wurde. Der Körnerertrag berechnet sich auf 3,000,000 Schäffel Waizen, 4,750,000 Sch. Korn, 4,400,000 Sch. Gerste, 4,500,000 Sch. Haber. Das Quantum von Waizen, Korn und Gerste deckt nicht nur den Jahresbedarf für die Bevölkerung des Königreiches, sondern es bleibt auch ein Theil für Ausfuhr in's Ausland und für Aufbewahrung auf kommende Jahre übrig, wie Nachstehendes speciell nachweisen dürfte: Im Königreiche werden mit Ausnahme der Rheinpfalz durchschnittlich jährlich circa 5,200,000 fl. Malzaufschlag erhoben. Da von einem Sch. Gerste 5 fl. Aufschlag zu zahlen sind, so ist hiernach der Bedarf für das Malz 1,040,000 Schäffel Gerste. Sohin wäre der heurige angenommene Gerstenertrag bei 4,400,000 Sch. für 4 Jahre hinreichend, wenn nicht ein großer Theil zur Brodmischung und zur Fütterung verwendet würde.

München, 10. Sept. Dem Vernehmen nach hat das gegenwärtige Steigen des Getraides auf den Schrannen Bayerns nach einer vollen Ernte die vollste Aufmerksamkeit der Behörden auf das Treiben einzelner bekannten Spekulanten erregt und werden Maßregeln nicht ausbleiben, um diesen, die so zu sagen den Ton für die altbayerischen Schrannen angeben und damit den Markt weithin beherrschen, das Handwerk zu legen. Namentlich ist im Projekt das Aufspeichern von Früchten von Seite der Privaten behufs des Handels zu erschweren, ohne übrigens den Verkehr damit zu belästigen, und werden auch die Verkäufe in's Ausland auf Lieferung und Wechsel in Anbetracht zu ziehen sein.

Aus verschiedenen Gegenden Bayerns wird berichtet, daß dort überall von Händlern alter Hopfen (das Pfund für 2—6 kr.) aufgekauft und weggeführt werde. Derselbe kommt nach Nürnberg und geht nach England. Manche sind der irrigen Ansicht, als ob dieser Hopfen für den inländischen Verbrauch „hergerichtet" werde. Dieß ist aber ganz falsch. (?) Der alte Hopfen, welcher in Nürnberg in letzter Zeit in unglaublicher Masse vertrieben wurde, geht wirklich nach Belgien und England und kann dieß Vorkommniß nur als ein erfreuliches bezeichnet werden, da erstens damit aufgeräumt wird, wir also sicher darauf rechnen dürfen, daß im nächsten Sudjahre nur heuriger Hopfen verwendet wird, und zweitens kommt für eine fast als werthlos erachtete Waare Geld in das Land. Was die Engländer mit dem alten Hopfen anfangen, ist unbekannt; man vermuthet aber, sie wollten Bier daraus sieden für die Russen, und damit diesen mehr Schaden zufügen' als dieß bis jetzt mit ihren Kugeln möglich war.

Am 11. ds. war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 30 kr. von 67 Personen besucht.

(Cholerastand.) München. Vom 10/11. gestorben: an der Brechruhr 36, überh. 44; Zugang am 11. Sept. 44. — Augsburg. Vom 10/11.: Stand vom 9.: 75; Zug.: 48 (14 m., 34 w.); gest. 15 (2 m., 13 w.); gen. 37 (14 m., 23 w.); Bestand am 11.: 71. — Nürnberg. Vom 11/12.: 12 Personen erkr., 1 gen., 5 gest. und 46 in Behandlung verblieben. — Regensburg. Vom 10/11. der Stand unverändert. — Im Zwangsarbeitshaus Ebrach: Am 9. Sept. 9 Kranke; vom 9/11. 19 neu erkrankt, 4 gest., 6 gen., 18 in Behandlung verblieben.

Dienstesnachrichten. Der Kanzlist des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Heuber, wurde auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt und dafür der Rathsdiener Flach daselbst ernannt, und die an dem Landgerichte Landshut eröffnete Assessorstelle dem Rechtspraktikanten Kummer aus Füssen verliehen.

Briefkasten.

1) Wenn schon die Akazien auf hiesiger Promenade durch die seitherigen kalten Nächte gelitten haben, so ist die anhaltende Trockenheit ihnen doch noch mehr nachtheilig, daher zu wünschen wäre, daß diese Bäume, vorzüglich auf der obersten Promenade, welche dem Wind und der Sonnenhitze am meisten ausgesetzt — und die schönsten sind, etwas begossen werden möchten,

um diese Zierde der Stadt wenigstens noch einige Wochen erhalten zu sehen.

2) (Ob's eben wahr ist.) Ein von Niemand unterzeichneter, durch die Stadtpost eingelaufener Artikel klagt stark über den Unfug, daß man bei dem Eintritte der Dunkelheit an einer Bräuerei vor der Stadt auf offener Straße regelmäßig von einem großen Hunde angefallen wird, der gegen alle polizeilichen Vorschriften bezüglich der Hunde frei umherlaufen soll.

3) Ein (sogenannter) Augenzeuge, er unterzeichnet M. D., ersucht den Besitzer des Hauses Nr. 102 (ob Lit. A, B, C oder D ist nicht bemerkt), daß er noch vor Eintritt der rauhen, stürmischen Witterung die Hohlziegel auf seinem Dache befestigen lassen möge, damit Vorübergehende nicht Gefahr laufen, solche Dachziegel auf die Köpfe zu bekommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Unterzeichneter empfiehlt die Produkte der Armenbeschäftigungsanstalt dahier, besonders für kommenden Herbst die in der Anstalt gestrickten schaafwollenen Strümpfe und Strumpfsocken, wegen ihrer Güte und Wohlfeilheit, zur gütigen Ansicht und Abnahme bestens.

Ansbach, den 12. September 1854.

L. Schnürlein, Verwalter.

2. Am nächsten Freitag den 15. ds. Nachmittags 2 Uhr werden im Auringer'schen Wirthshause auf der Windmühle circa 14 Tagw. Wiesen, einige Morgen Aecker und circa 6 Tagw. Waldung, in der Steuergemeinde Hennenbach gelegen, durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers an den Meistbietenden im Ganzen oder parzellenweise verkauft und hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähere Beschreibung der q. Grundstücke bei dem Unterzeichneten eingesehen werden kann und die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Ansbach, den 9. September 1854.

J. F. Spönnemann.

3. **Doppel-Shawls**

ist eine neue Sendung eingetroffen, die zu geneigter Abnahme bestens empfiehlt

Wilh. Schübel.

4. Allen werthen Freunden und Bekannten, besonders der werthen Nachbarschaft, für die erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung unsres lieben Kindes sagen wir unsern herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß sie Gott vor ähnlichen traurigen Fällen lange bewahren möge.

J. L. Semmelroth und dessen Frau
R. Semmelroth, geb. Abt.

5. Zu geeigneter Jahreszeit mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir regelmäßig Montag und Donnerstag gemetzelt, an solchen Tagen von 8 Uhr Morgens an sogenannter Kesselspeck 2c. 2c. abgegeben wird und außerdem täglich, außer den gewöhnlichen Würsten, auch andere in die Charcuterie einschlagende Artikel, worunter namentlich warmer Schinken und Salzfleisch in mannichfacher Abwechslung, zu haben sind.

S. Winter, Metzgermeister.

6. Einem geehrten Publikum zeige ich hiemit an, daß meine Badanstalt noch bis 18. September geöffnet ist.

Strauß, Badbesitzer.

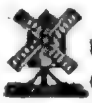
7. Ein gefundener Strickhacken kann in der Expedition abgeholt werden.

8. Heute Regimentsmusik auf dem Nußbaum.

9. Heute Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

10. Heute Donnerstag Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Vogel Strauß.

11. Freitag Schlachtschüssel mit Krautwürsten und gutem Hürner'schen Lagerbier, wozu einladet Wirth Ganzenmüller in der Büttengasse.



Freitag Schlachtschüssel und Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

13. D 270 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus Stube, Kammer, Hinterstübchen, Küche und sonst noch allen Bequemlichkeiten.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 13. September 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	21	12	20	10	19	36	1	41	—	—
Waizen	20	48	20	10	18	52	-	17	—	—
Korn	18	36	18	4	17	20	—	8	—	—
Gerste	11	30	10	59	10	—	—	11	—	—
Haber	5	24	5	1	4	52	—	—	—	43

Wochenmarkt: — Kartoffeln: 47 Säcke, der große Metz 42—44 kr., die Maß $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ kr.; Schmalz: das Pfd. 22—24 kr.; Butter: 18—22 kr.; Eier: 5 und 6 Stück für 5 kr.; Kraut: 6 Wägen, das Hundert 1 fl. 36 kr. — 2 fl., der Kopf 1—2 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 217. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 15. September. Nikodemus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. Sept. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König dem Antrag des Sanitätsrathes auf Sistirung des diesjährigen Oktoberfestes die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

— Die Frau Herzogin Max von Bayern wird sich demnächst mit Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich, Ihrer erlauchten Tochter, von Ischl nach Wien begeben, und bis nach dem Eintritt des für den Kaiserstaat zu erwartenden freudigen Ereignisses — dort verweilen.

— General Hartmann, Adjutant Sr. Maj. des Königs, hat sich in Begleitung des Lieutenants Weiß, des Grafen Ysenburg und des Barons v. d. Tann in das Lager von Boulogne begeben. Der Pariser Moniteur meldet bereits deren Ankunft.

— Wie schon früher mitgetheilt, hat die Prüfungskommission der Industrieausstellung die Zuerkennung der großen und kleinen Denkmünzen, sowie die belobenden Erwähnungen schon beschlossen. Es werden aber außerdem für ganz hervorragende Leistungen auch eine Anzahl Verdienstorden von Sr. Maj. dem König verliehen werden. Die hierauf bezüglichen Anträge sollen bereits nach Berchtesgaden abgegangen sein. Die Verleihung dieser Auszeichnung von Industriellen ist nämlich nach der betreffenden Instruktion für die Prüfungs-Kommission Sr. Maj. dem Könige vorbehalten.

Braunschweig, 7. Sept. Vom Altstadtrathhause begab sich gestern früh 8 Uhr der Festzug des Gustav-Adolph-Vereins in die Martinskirche. Kirchenrath Schultz von Wiesbaden predigte, daß die evangelische Christenheit Ein Leib sei durch Einen Geist. Um 11 Uhr begann in derselben Kirche unter des Prälaten Zimmermann's Vorsitz die berathende Versammlung. Geffcken von Hamburg erstattete für den abwesenden Schriftführer Howard von Leipzig den Jahresbericht. Es ergibt sich, daß der Verein seit den letzten zwei Jahren in starkem Wachsthum begriffen ist; nicht nur daß die meisten Vereine an Mitgliedern und Einkünften gewonnen haben, sondern es haben sich auch viele neue Zweigvereine gebildet und angeschlossen. Die Niederländer Reformirten sind in eine ähnliche brüderliche Verbindung zum Gustav-Adolph-Verein getreten, wie die ist, in welcher die schweizerischen protestantischen Hülfsvereine bereits stehen. Die Einnahme des Gustav-Adolph-Vereins im Jahre 1853 beträgt 67,244 Thaler, gegen das Vorjahr ein Mehr von 9042 Thlr. Es sind 275 Gemeinden unterstützt, 4 neue Kirchen, die der Verein ganz erbaut hat, eingeweiht worden. Die Reihe der nun folgenden Redner eröffneten die auswärtigen Gäste, welche von Jenseit der deutschen Grenze zur Versammlung abgeordnet waren. Es sprachen Dr. Chantepie de la Saussaye, Pastor aus Leiden, im Auftrag des niederländischen Gustav-Adolph-Vereins; Valette, Pastor von Paris, für die kirchliche und seelsorgerliche Pflege der 80,000 Deutschen in Paris; Pfarrer Frey aus Straßburg über die Evangelisation im Elsaß; Pfarrer Prefür aus Losonez in Ungarn; Pfarrer Wolf von Zürich, Abgesandter der Schweizer Hülfsvereine; Pfarrer Fliedner von Kaiserswerth, von einer Reise im Morgenlande kürzlich zurückgekehrt, berichtet über die Ausbreitung des Evangeliums unter den Türken, von der hoffnungsreichen Zukunft der evangelischen Kirche im Orient. Hierauf folgten mehrere Redner, die über verschiedene arme Gemeinden und die denselben theils schon gewordenen, theils noch zuzuwendenden Unterstützungen sprachen. So Krause aus Breslau über die Gemeinde Zobten, Voigdt aus Königsberg über die Gemeinde Osche u. s. w. Pfarrer Grützmacher und Divisionsprediger York von Posen schildern die kirchliche Noth vieler Gemeinden in jener Provinz und rühmen den Eifer und die Hilfe, welche die Regierung gewährt. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Sitzung hier abgebrochen und eilf eingeschriebene Redner auf den andern Tag verwiesen. Am Abend fand ein zahlreich besuchtes Festmahl statt, an welchem auch mehrere Mitglieder des hiesigen herzoglichen Staatsministe-

riums und des Consistoriums zu Wolfenbüttel sich betheiligten.

Baden. Der als langjähriger Deputirter und Führer der liberalen Partei der früheren badischen Volksvertretung, sowie als Frankfurter Parlamentsmitglied und als Kandidat zur Würde eines deutschen Reichsverwesers bekannte pensionirte Hofgerichtsrath Adam v. Itzstein, welcher seit Bekämpfung der badischen Revolution in Hallgarten, Herzogthum Nassau, seinen Wohnsitz hat, wurde vom großherzogl. Stadtamt Mannheim wegen Geistesschwäche entmündigt und der Obergerichtsadvokat Achenbach ihm als Vormund gegeben.

Paris, 11. Sept. Der „Moniteur" schreibt aus Boulogne vom 10. Sept., daß der Kaiser sich am Morgen (Sonntag) in Begleitung seines Generalstabs zu Pferd in das Honvault'sche Lager begab und der allgemeinen Armeemesse beiwohnte. Nachmittags machte der Kaiser einen Spazierritt in das Lager von Equihen.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Sechster Fall,

verhandelt Mittwoch, 13. Sept.

Anklage gegen 1) Matthias Köppel, 2) Johann Ott, 3) A. Maria Köppel und 4) A. Maria Ott, sämmtlich von Enderndorf — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, beziehungsweise Hilfeleistung und Begünstigung hiezu.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: die HH. Rechtspraktikanten Bezzel und Burkhardt; Geschworne: die HH. 1) Buscher, 2) Hauf, 3) Merkenschlager, 4) Rug, 5) Weiß, 6) Hunger, 7) Striegler, 8) Schuster, 9) Schauppardt, 10) Wagner 11) Schraut und 12) Probst.

In der Nacht vom 3/4. April l. Js. wurde in der Furthmühle bei Thannhausen, Landgerichts Gunzenhausen, mittels gewaltsamen Einbruchs dem Mühlbesitzer Walther eine bedeutende Quantität Roggen- und Waizenmehl nebst drei Säcken im beiläufigen Werthe von 50 fl. entwendet. Aus den wahrgenommenen Fußtritten konnte man auf 3 Diebe schließen. Einige Tage nach der That lenkte sich der Verdacht auf den Taglöhner Matth. Köppel, bei dem am 13. April noch eine auf 9 fl. 6 kr. geschätzte Quantität Roggen- und Waizenmehl und einer der drei entwendeten Säcke vorgefunden wurde. Matth. Köppel legte sofort, wie heute noch bei der öffentlichen Verhandlung, folgendes Geständniß ab: Der Soldat Georg Abel aus Enderndorf, dessen Mutter in der Furthmühle wohnte, und dem er seine große Noth geklagt, habe ihm erzählt, daß in genannter Mühle ein großer Mehlvorrath sich befinde, der leicht geholt werden könne. Einige Tage später habe er dem zu ihm gekommenen J. Jak. Ott von Enderndorf gleiche Mittheilung gemacht, und hierauf haben sie beschlossen, miteinander Mehl aus der Furthmühle zu entwenden. Am 3. April Abends 10 Uhr sei Ott wieder zu ihm gekommen, u. nun haben sie sich auf den Weg zur Furthmühle gemacht, begleitet von der Köppel'schen Ehefrau, welche jedoch einen Büchsenschuß von der Mühle entfernt, in einem Wäldchen zurückgeblieben sei. Auf der Furthmühle angekommen, habe Ott ein Loch in die zum Mühlgebäude führende Thüre geschnitten, um zu dem innern Regel gelangen und die Thüre öffnen zu können. Hierauf haben sie eine große Quantität Mehl, wie viel wisse er nicht, aus der Mühle entwendet, dasselbe auf einem Acker in der Nähe der Mühle in drei Säcke umgefüllt und in das nahe Wäldchen gebracht, wo die Köppel'sche Ehefrau gewartet. Von hieraus haben sie das Mehl gemeinschaftlich nach Hause getragen, eine Viertelstunde vor Enderndorf habe die Ott'sche Tochter Anna Maria dem Köppel seine Bürde abgenommen, und in der Köppel'schen Wohnung zu Endernndorf sei von ihnen das Mehl gleichtheilich getheilt worden. Mit dieser Aussage stimmen die Aussagen der übrigen Angeklagten. — Jakob und Maria Ott hatten früher standhaft geläugnet — im Wesentlichen überein.

Von den Geschwornen (Obm. Hr. Weiß) wurden M. Köppel und Jak. Ott des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, — A. Maria Köppel des Vergehens der Hilfeleistung II. Grades zu einem Vergehen des Diebstahls in verabredeter Verbindung — für schuldig, die A. Maria Ott dagegen für — nicht schuldig (der Begünstigung nämlich) erklärt.

Das Urtheil lautete für die beiden ersten auf 4 Jahre Arbeitshaus, — für die dritte auf 15 Tage doppelt geschärftes Gefängniß, — für die vierte und letzte aber auf Freisprechung.

Kreislandwirthschaftsfest in Neustadt a. d. A.

(Schluß.)

Der Festzug bewegte sich in folgender Weise: 1) Ein Korporal mit einer Landwehrkavallerie-Abtheilung, 2) der Stadtfahnenträger mit 2 Begleitern, 3) die Schützengesellschaft mit Fahne und Musik, 4) die Schüler und Schülerinnen mit den Lehrern, 5) die Liedertafel von Neustadt mit den Lehrern des ganzen Festbezirks, 6) die 1ste Landwehr-Abtheilung mit Fahne und Musik, 7) die 16 Preis-Trägerinnen und 40 Preis-Fahnenträger, 8) die Preis-Empfänger, 9) die Komité-Mitglieder mit den Gästen, Beamten, Geistlichen ꝛc. und Offizieren der Garnison, 10) die Magistrats-Mitglieder und Gemeindebevollmächtigten des Festbezirks, 11) die Gemeinde-Vorsteher der Festbezirke, 12) der Zug der Veteranen, 13) die 2te Landwehr-

Abtheilung, 14) die sämmtlichen Gewerb-Vereine, a) ohne Festwägen, b) mit Festwägen, 15) die Preis-Thiere, 16) die Festwägen der auswärtigen Bezirke, 17) die Festwägen des hiesigen Landgerichts-Bezirks, 18) die 3te Landwehr-Abtheilung.

Fünf und zwanzig sinnreich geschmückte Wägen, die Landwirthschaft und Gewerbe darstellend, begleitet von den Gewerbevereinen, zogen in malerischen Reihen zum Festplatze. Sie zogen an der Tribüne, auf welcher sich das hochverehrliche landwirthschaftliche Kreis-Komité befand, vorüber, und es ertönten aus den sinnig geschmückten Wagen Danklieder gegen den, der die Ernte gesegnet und sie in Frieden und Ruhe einbringen ließ, freudige Lebehoch auf Se. Majestät dem allgeliebten Könige als huldvollen Beschützer der Landwirthschaft. Dann geschah durch den k. Regierungs-Präsidenten Herrn v. Gutschneider die Vertheilung der zahlreichen und werthvollen Preise, deren viele bis zur Summe von 80 fl. stiegen, für die preiswürdigen Leistungen der Landwirthschaft. Es war ein rührendes Dank- und Erntefest und die Bedeutung der Feier, die musterhafte Anordnung des wahrhaft großartigen Festzuges, das Zusammenwirken so vieler Biedermänner, Frauen und Jungfrauen aus allen Ständen, brachte auf die Tausende von Anwesenden jenen sichtlichen Eindruck hervor, die jede rohe Aeußerung, jedes unanständige Betragen zurückhielt. — Darum herrschte auch jene heitere, ungezwungene, anständige Fröhlichkeit, welche sich der Menge bemächtigte, und dieß kann als Glanzpunkt des Festes gelten, denn diese rühmenswerthe Haltung gab Zeugniß von dem sittlichen Zustande derer, die dem Feste aus der Stadt und Umgegend beiwohnten. — Auch nicht ein bitteres Wort störte das heitere Zusammenleben so vieler Tausende. — Nach der feierlichen Preisvertheilung fand ein Diner statt, wobei II. MM. dem Könige und der Königin, sodann dem ganzen königl. Hause, dann allen Beförderern der Landwirthschaft herzliche Trinksprüche gewidmet wurden, und ein fröhlicher Ball beschloß den ersten Tag, auf welchem am 2. Tag ein solennes Scheibenschießen nebst Volksbelustigungen folgte. — So endete ein der Landwirthschaft gewidmetes Fest, das für die Bewohner Neustadt's und der Umgegend unvergeßlich bleiben wird. — Möge der Sinn, welcher Nützliches mit dem Schönen, nach dem Willen Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs zu vereinigen strebt, sich stets erhalten. (Aus der N. M. Zeitg.)

Dienstesnachrichten. Der Rentbeamte L. F. Göringer zu Aschaffenburg ist auf das Rentamt Münnerstadt versetzt und der Rentbeamte P. Schauber zu Münnerstadt auf das Rentamt Aschaffenburg berufen; der im Ministerialforsteinrichtungsbureau verwendete Forstkommissär F. v. Baldinger zum Forstmeister in eben diesem Bureau befördert; der Revierförster B. Peteler zu Ammerfeld im Forstamte Donauwörth auf sein Ansuchen auf die Dauer eines Jahres in Quieszenz versetzt; dem Rechnungskommissär bei der Regierungsfinanzkammer v. Niederbayern M. Auzinger der nachgesuchte definitive Ruhestand gewährt, an dessen Stelle der funkt. Revisor im Finanzrechnungskommissariate der Reg der Oberpfalz, X. Wernhammer zum Rechnungskommissär ernannt, auf die bei der Reg.-Finanzkammer v. Schwaben erled. Rechnungskommissärsstelle der Rechnungskommissär der Reg.-Finanzkammer der Pfalz, Th. Dilger, versetzt u. an dessen Stelle der funkt. Revisor im Rechnungskommissariate letztgenannter Finanzkammer, F. Marnet, ernannt; der Landger.-Assessor v. Ebern, K. Demminger, für immer in den erbetenen Ruhestand versetzt, zum 1. Assessor des Ldg. Ebern der 2. Assessor des Ldg. Karlstadt, A. Vogel, befördert, die 2. Assessorstelle des Ldg. Karlstadt dem Rechtsprakt. K. Kauper aus Aich verliehen; die kath. Pfarrei Appertshofen, Ldg. Ingolstadt, dem M. Hölzl, Kommorant in Stadtamhof, übertragen; der für den Pfarramtskand. J. Chr. Panzer aus Mantel ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Walkersbrunn die Bestätigung ertheilt u. die Funktion als Gymnasialrektor zu Passau dem Lyzealprofessor K. Hofmann in Passau übertragen worden.

Nachbenannte Junker und zugetheilte Unteroffiziere der achten Klasse 1853/54 des Kadettenkorps sind zu Unterlieut. u. Junkern im Heere befördert u. zwar: a) zu Unterlieut. die Junker des Kadettenkorps: M. du Jarrys Frhr. v. La Roche, K. v. Streber, K. Sauer u. K. Schropp, sämmtl. im 1. Art.-Reg., J. Schäffer im 2. Art.-Reg., M. Rupprecht im Ingenieurkorps, K. Kriebel, F. v. Grundherr u. E. Malaisé, sämmtl. im 2. Art.-Reg., M. v. Mayenhofen im 3. Chev.-Reg., O. Neumann im Inf.-Leibreg. K. Menges im 2. Inf.-Reg., L. Ziegler im 14. Inf., J. Sizzo im 3. Inf.-Reg., A. Böhe im 5. Jäger-Bat., Ch. Helfreich im 3. Inf.-Reg u. A. Mattenheimer im 14. Inf.-Reg.; b) zu Junkern: die Unteroffiziere u. Kadetten: F. Sulzbeck im 2. Art.-Reg. W. Helmes vom 3. reitenden Art.-Reg. im 2. Art.-Reg., E. Uhl im Genie-Reg., L. Endres u. E. Kohlmann, beide im 1. Art.-Reg., u. J. Schmauß vom 1. Art.-Reg. im 3. reitenden Art.-Reg.

Hiesiges.

Um einer irrigen Meinung oder Vermuthung über den eingetretenen plötzlichen Tod des Stadtgerichts-Diurnisten Hrn. Roderus zu begegnen, sehen wir uns zu der beruhigenden Mittheilung veranlaßt, daß nach sicherer amtlicher Erhebung Roderus in Folge einer Darmverschlingung gestorben ist.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Studienlehramts-Prüfung für das Jahr 1854 betreffend.)

Das nachstehende Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 8. d. M. wird zur besonderen Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Ansbach, am 13. September 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Ad Nrum. 53511.
(Die Studienlehramts-Prüfung für das Jahr 1854 betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

In Folge der Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 7. d. M. wird hiemit bekannt gemacht, daß die in dem Regierungsausschreiben vom 24. Juli d. Js. (Kreisamtsblatt S. 940, 990 und 1058) auf den 16. Oktober und 6. November d. Js. angesetzten Prüfungen für das Studienlehramt und für den französischen Sprachunterricht bis auf Weiteres vertagt worden sind und daß die Zeit ihrer Vornahme rechtzeitig besonders bekannt gegeben wird.

Ansbach, am 8. September 1854.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

v. Gutschneider, k. Regierungs-Präsident.

Gerhardt.

---

2. **Bekanntmachung.**

Der Industrie- und Gewerbeverein der Stadt Ansbach hat pro 1854/55 ein Stipendium von 25 fl. für Denjenigen bestimmt, welcher die hiesige Landwirthschafts- und Gewerbschule mit der Note vorzüglichen Fortgangs, Fleißes und sittlichen Wohlverhaltens absolvirt hat und seine technische Ausbildung weiter verfolgen will. Bewerber um dieses Stipendium haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse über obige Punkte an das unterzeichnete Vereinsdirektorium innerhalb 14 Tagen zu wenden. Kindern hiesiger Bürger gebührt unter Erfüllung der geforderten Bedingungen der Vorzug.

Ansbach, den 14. September 1854.

Das Direktorium des Industrie- und Gewerb-Vereins.

Dr. Wünsch. L. Hirsch.

Albrecht, Sekr.

---

3. Montag den 18. ds. Vorm. 10 Uhr wird der Bedarf an Holz, Licht, Oel und Dochtgarn pro 1854/55 für die Garnison Ansbach in Lieferung gegeben.

Ansbach, den 13. September 1854.

---

5. Diejenigen Armen, welche sich mit Nähen beschäftigen wollen, können künftigen Samstag den 16. September 1854 Arbeit haben.

Armenbeschäftigungshaus-Verwaltung.

L. Schnürlein.

---

5. Lexica, Atlanten, sowie sämmtliche Schulbücher sind gut gebunden vorräthig in

C. Junge's Buchhandlung in Ansbach.

---

6. Meinen geehrten Abnehmern zeige ich hiermit an, daß ich wieder eine Sendung feinstes Kunstmehl erhalten habe, und daß solches fortwährend bei mir zu haben ist.

J. P. Lodter.

---

7. In der Lodter'schen Viktualienhandlung ist neues Suppenkorn, Erbsen, Linsen und Faden-Nudeln zu haben.

---

8. **Danksagung.**

Allen Denen, welche unsern unvergeßlichen guten Gatten und Vater Johann Adam Fechter zu seiner Ruhestätte begleiteten, sowie der ehrenwerthen Familie Bürkstümmer für ihre menschenfreundliche, sorgfältige Behandlung, welche sie, wetteifernd, bis zum letzten Augenblick dem Seligen erwiesen haben, unsern tiefgefühltesten Dank. Gott sei ihr Vergelter!

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

---

9. **Kunstanzeige.**

Herr Professor A. Bils, unstreitig jetzt der erste Künstler im Gebiete der natürlichen Zauberei, trifft in einigen Tagen hier ein, um einige Vorstellungen zu geben. Die Kunst des Hrn. Bils, welchem von Berlin aus schon ein bedeutender Ruf vorangeht, ist zu einer solchen Vollkommenheit gestiegen, daß der Zuschauer wirklich Zauberei zu sehen wähnt. Sieht man ihn unter seinen glänzenden und prachtvollen Apparaten seine Zauberkünste, man möchte sagen, unbegreifliche Zauberei, in einfacher Kleidung vollführen, so wird man vom höchsten Erstaunen ergriffen, gewissermaßen aus Nichts Sachen entstehen sehen, deren Fortschaffung mitunter große Kisten erfordert. Alle seine Leistungen sind überraschend, und mit einer Gewandtheit ausgeführt, die Erstaunen erregend, zugleich die höchste Erheiterung gewähren.

---

10. **Willkommen kleine Batterie.**

---

11. Ein Glasergeselle, welcher fähig ist, Blei- und Kitt-Arbeiten zu fertigen, kann im Hause C 12 zu Ansbach in Kondition treten.

12. A 100 ist ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.

---

1. Heute Fischparthie bei Förch zum Krieger.

---

14. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

15. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

16. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der silbernen Kanne.

17. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

18. Freitag Schlachtschüssel im weißen Lamm.

Wittmann.

---

19. Samstag Schlachtschüssel bei Wirth Dotter.

20. Ein Quartier mit 2 oder 3 Zimmern und 1 bis 2 Kammern, welches bis 1. Oktober bezogen werden kann, sucht

Deuringer auf dem Weinberge.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 218. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag **16. September.** Euphemia.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. Sept. Bei den hiesigen Infanterieregimentern und dem Jägerbataillon sind nun zahlreiche Beurlaubungen (bis zu 45 Mann per Kompagnie) eingetreten. Der sonst übliche Garnisonswechsel zwischen den Truppen im diesseitigen Bayern und denen in der Pfalz wird für dieses Jahr aus Gesundheitsrücksichten unterbleiben.

— Die k. Kreisregierung von Oberbayern macht bekannt, es sei zur Kenntniß gekommen, daß in der jüngsten Zeit Druckschriften, in welchen zur Auswanderung nach Amerika aufgemuntert wird, aus der Schweiz behufs der unentgeldlichen Vertheilung nach Bayern gesendet worden sind. Die Behörden werden hierauf mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, derartigen Versuchen zur Verleitung zur Auswanderung ihre volle Achtung zuzuwenden und vorkommenden Falls nach den gegebenen Zuständigkeitsverhältnissen die etwa gebotene Einschreitung entweder selbst zu verfügen, oder solche zu veranlassen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 13. Sept. Die vereinigte Pontus-Expedition, deren erste Division am 4. ds. Varna verlassen, soll heutigen Berichten zufolge am 8. ds. auf der Höhe Sebastopols erschienen sein. (A. Z.)

† **Wien**, 14. Sept. Die Oesterreicher sollten am 12. Sept. die Moldau betreten. — Die Expedition nach der Krim ist am 4. zum größten Theil abgegangen. — Der Bruch der Pforte mit Persien ist nächst bevorstehend. — Schamyl hat bei Tiflis einen bedeutenden Sieg errungen. (N. K.)

Berlin, 12. Sept. Man hält sich versichert, daß Preußen den vier Punkten wiederholt, wenn auch nicht im Notenaustausch, so doch durch eine an die westlichen Kabinette zu richtende Note zustimmen wird. In den Besprechungen mit Esterhazy handelt es sich vornehmlich — dieß darf man als sicher ansehen — um die Art und Weise, wie die vier Punkte in einen etwaigen Zusatz zum Aprilvertrage oder in ein neues Abkommen, worauf jener Zusatz im Grunde hinauslaufen würde, aufzunehmen seien, ob den von Prokesch zu Frankfurt gestellten Fragen oder der letzten preußischen Zirkulardepesche vom 3. Sept. gemäß. Aber auch hier steht ein irgendwie formell leidliches Resultat zu erwarten. Wahrscheinlich aber bleibt es, daß die ersten Nachrichten über die Krim-Expedition abgewartet werden sollen. Diese können nicht vor dem 15. oder 20. eintreffen. Man sieht dem Ergebniß der Expedition mit der größten Spannung entgegen. In militärischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Ausschiffung der Truppen auf den hohen Küsten und mit etwa entgegenstehendem Winde die größte Schwierigkeit darbiete. Bevor man nach dieser Seite hin etwas Entscheidendes erfahren, wird ein diplomatischer Wendepunkt schwerlich eintreten.

Berlin, 13. Sept. Es ist hier noch völlig unbekannt, daß aus Paris und London bereits zustimmende Noten zu der Erklärung Oesterreichs in Wien eingetroffen sein sollen, welche in der ablehnenden Antwort des russischen Kaisers einen casus belli erblicken zu müssen nicht gemeint ist. (N. K.)

London, 9. Sept. Der „St. Vincent" (101 Kanonen) ist gestern aus der Ostsee in Spithead angekommen. Er hatte mehrere Cholerafälle an Bord. Auch die Dampfschaluppe „Stromboli" lief gestern, von der Ostsee kommend, im Hafen von Spithead ein, versah sich mit neuen Lebensmitteln und stach ein paar Stunden später wieder in die See. Der Schraubendampfer „Supply" geht nächstens mit Munition nach Varna ab. Die Dampfschaluppe „Sphinx" hat gestern Abends die auf dem „St. Vincent" in den Dünen angekommenen russischen Gefangenen, 386 an der Zahl, von dort nach Sheerneß gebracht. Den gefangenen Offizieren hat die Admiralität täglich 7 Sh. für ihren Unterhalt, den Offiziersfrauen, welche ihre Männer begleiten, 5 Sh. bewilligt. Die Offiziere haben sämmtlich ihr Ehrenwort gegeben, keine Fluchtversuche machen zu

wollen, und dürfen sich in einem Radius von 3 Meilen frei bewegen.

Paris, 14. Sept. Der heutige Moniteur meldet aus Therapia: Die französischen und türkischen Truppen haben am 5. Sept. Varna verlassen und werden bei der Schlangeninsel mit der englischen Flotte zusammentreffen. Das Wetter ist schön. (Die Schlangeninsel liegt ungefähr 40 geogr. Meilen nordöstlich von Varna und 8—9 Meilen östlich von der Sulinamündung. (N. K.)

Nyborg, 12. Sept. Gestern passirten nordwärts die französischen Kriegsschiffe: St. Louis", „Andromaque"; heute „Donauwerth", „Tilsit", „Cleopatra", „Syrienne" und zwei Dampfer. (A. Z.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Siebenter Fall,

verhandelt Donnerstag, 14. Sept.

Anklage gegen Gg. Brunnhuber von Kipfenberg wegen Verbrechens der Nothzucht und Vergehens des Funddiebstahls.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Kreß; Geschworne: die HH. 1) Schuster, 2) Hunger, 3) v. Forster, 4) Weiß, 5) Schattenhofer, 6) Korte, 7) Mandel, 8) Völklein, 9) Schraut, 10) Rug, 11) Dr. Grünsfeld und 12) Kraft.

Georg Brunnhuber, 19 J. alt, unehelicher Sohn einer Taglöhnerin zu Kipfenberg und Maurerlehrling daselbst, den das Leumundszeugniß seiner Heimathsbehörde als einen ganz verdorbenen Menschen bezeichnet, wurde nach gepflogener vollständiger Verhandlung der Sache von den Geschwornen (Obmann Hr. v. Forster) dreier Verbrechen der Nothzucht II. Grades und eines Verbrechens der unerzwungenen, doch unfreiwilligen Unzucht, dann eines Vergehens des Funddiebstahls — für schuldig befunden und hiernach von dem Gerichtshofe zur Zuchthausstrafe von 10 Jahren verurtheilt.

München, 14. Sept. Unsere Hofbühne hat so eben einen herben, schwer zu ersetzenden Verlust erlitten. Die k. Hofsängerin Frln. Rettich erlag diesen Morgen einem heftigen Anfall von Brechruhr, von welcher sie erst gestern befallen wurde. Die treffliche Künstlerin war noch am jüngsten Freitag als Martha aufgetreten. Sie litt übrigens bereits längere Zeit an Indisposition der Verdauungsorgane, zu deren Abhilfe sie erst vor Kurzem eine Kur im Marienbad gebrauchte. Ihr Hintritt wird von allen Seiten sehr beklagt werden. (M. B.)

Es ist die eigenthümliche Wahrnehmung gemacht worden und kann bei einiger Beobachtung mehr oder minder auf polirten Hausgeräthen, am besten auf dunkeln Blechgegenständen gemacht werden, daß durch geöffnete, der Sonne theilhafte Fenster dichte Staubmassen dringen, die in kurzer Zeit eine auffallende Lebendigkeit entwickeln und Millionen mit unbewaffnetem Auge kaum zu unterscheidende, ihren Kreislauf meist nördlich nehmende Thierchen erkennen lassen. Durch das Mikroskop zeigt sich ein vibrirender, dem reinsten Wassertropfen ähnlicher Körper, bei erhöhter Steigerung aber ein mit langem Rüsselkopfe, 8 Füßen und zwei nach rückwärts beweglichen Fühlhörnern versehenes Infusorium, das auf Kohlenstaub oder Asche gebracht, sein Leben mit einemmale endet. Ob selbes mit dem bereits vor Jahren von gelehrten Männern behaupteten Miasma und dem gegenwärtigen Krankheitsstoff der Luft zusammenhängt, will nicht behauptet werden, es dürfte aber einer näheren Untersuchung auf wissenschaftlichem Wege nicht unwerth sein, darauf aufmerksam zu machen. Genannte mikroskopische Beobachtungen wurden hier im Kaffee Tambosi in Gegenwart von vielen Herren angestellt. (Ldbötin.)

(Cholerastand.) München. Vom 11/12. gestorben: an der Brechruhr 27, überhaupt 43; Zug. am 12.: 49; — vom 12/13.: gest. an der Brechruhr 35, überh. 51; Zug. am 13.: 44. — Augsburg. Vom 11/12.: Stand vom 11.: 71; Zug.: 44 (24 m., 20 w.); gest.: 19 (9 m., 10 w.); gen.: 50 (19 m., 31 w.); Bestand am 12.: 46; — vom 12/13.: Zug.: 31 (13 m., 18 w.); gest.: 15 (7 m., 8 w.); gen.: 33 (15 m., 18 w.); Bestand am 13.: 29. — Nürnberg. Vom 12/13.: 8 Personen erkr., 17 gen., 2 gest. und 35 in Behandlung verblieben; — vom 13/14.: 0 Pers. erkr., 4 gen., 4 gest. und 27 in Behandlung verblieben. — Regensburg. Vom 11/12. Stand vom 11.: 3; Zug.: 0, gest.: 0; gen.: 1; Bestand am 12.: 2; — vom 12/13.: unverändert. — Bestand am 13: 2. — Zwangsarbeitsanstalt Ebrach. Vom 11/12.: St. vom 11.: 18; Zug.: 6; gest.: 2; gen.: 4; 18 in Behandlung verblieben. — Auch in Traunstein tritt die Cholera sehr arg auf. Am 27. Aug., an welchem Tage Jahrmarkt gehalten wurde, zeigten sich die ersten Spuren: ein israelitischer Handelsmann, der den Markt bezogen hatte, fiel in Folge des Genusses von kalten Knoblauchwürsten 2c. 2c. als erstes Opfer. Seitdem hat die Seuche schon mehr als 30 Personen hinweggerafft. Am 8. Sept. wurde auf obrigkeitlichem Befehl ausgetrommelt, daß Niemand von Traunstein den Markt in Berchtesgaden besuchen darf. Mehrere Bittämter sind schon gehalten worden, um von Gott die Abwendung der Krankheit zu erflehen und noch täglich wird zu gleichem Zwecke ein Rosenkranz gebetet.

In einem Wochenberichte aus München über die Cholera wird als eine rühmenswerthe Erscheinung hervorgehoben, daß die Furcht vor Ansteckung der Seuche

in München sehr wenig verbreitet sei. Die Nichtansteckungsfähigkeit wird auf eine höchst bemerkenswerthe Weise dadurch bestätigt, daß unter allen Aerzten, Chirurgen, deren Gehilfen (allein 97), Todtenbeschauer, Leichenfuhrleuten, Todtengräbern bis jetzt noch gar kein Cholerafall vorgekommen ist, wie denn auch die barmherzigen Schwestern des Krankenhauses nur ein Mitglied verloren haben.

Nürnberg, 11. Sept. Eine magistratische Bekanntmachung verbietet bei Beerdigung solcher Personen, welche an der epidemischen Brechruhr verstorben sind, Zeremonien am Grabe, weil solche in der Regel zu längerem Verweilen am geöffneten Grabe Veranlassung geben, was für die Gesundheit leicht nachtheilig werden kann. Dagegen können die üblichen Zeremonien in den auf den Gottesäckern befindlichen Kirchen, welche zu diesem Zwecke stets geöffnet werden, ungehindert abgehalten werden. Wollen endlich Blumen in das Grab gestreut werden, so hat solches zur Verhütung schädlicher Folgen mit möglichster Beschleunigung zu geschehen.

In Nürnberg hat sich eine Erziehungsanstalt für Blinde gebildet, in welcher bildungsfähige blinde Kinder im Alter von 6—15 Jahren Aufnahme finden. Die k. Regierung von Mittelfranken macht sämmtliche Polizeibehörden, Lokalschulkommissionen und Distriktsschulinspektionen zur Empfehlung um deren Benützung in geeigneten Fällen aufmerksam. Der volle Betrag für Unterhalt, Erziehung und Unterricht eines Kindes beträgt jährlich 100 fl., worin nach Umständen eine Ermäßigung eintreten kann. Die Mittel der Anstalt bestehen: 1) aus einem Zuschuß der Kommune, 2) aus den jährlichen Beiträgen der Wohlthäter, 3) aus den Beiträgen der Zöglinge und Schüler und 4) aus den Renten anfallender Stiftungen.

Regensburg, 10. Sept. Im ersten Drittheil des Monats September, nach einer größtentheils sehr gesegneten Ernte: ist noch kaum eine so geringe Zufuhr zur hiesigen Schranne und ein so namhaftes beinahe unerklärbares Steigen der Getreidepreise wahrgenommen worden, als gestern. Die gesammte Zufuhr im Laufe der jüngsten Woche mit Einschluß des gestrigen Schrannenstandes betrug in den 4 Hauptfruchtgattungen nur 864 Schäffel. Der vorgestrige Feiertag, die bedeutend höhern Preisnotirungen auf den Schrannen in Augsburg und Landshut, die wegen des Festtages schon am Donnerstag abgehalten wurden und darum gleichfalls nur gering befahren waren, die Vorbereitungen zur Saat des Winterkorns, vorzüglich aber der Umstand, daß man als Saatkorn nur ausgezeichnete, darum stets im Preise höher stehende Frucht kauft, scheinen zusammengewirkt zu haben, um das gestrige Steigen der Preise in so auffallender Weise zu ermöglichen.

Die Hopfenernte hat in einigen Gegenden Bayerns bereits begonnen; über den Ertrag hört man die widersprechendsten Berichte. Im Durchschnitt dürfte Bayern eine gute halbe Ernte machen, und die Produzenten werden damit um so mehr zufrieden sein, als England und Frankreich nur eine Viertelernte, Baden $^1/_3$ und Braunschweig nur $^1/_8$ Ernte machen werden. Die Stadt Saaz wird nach amtlicher Bekanntmachung $^2/_3$ Ernte und das Land Saaz $^3/_4$ Ernte machen.

Diensteenachrichten. Der bish. Landgerichtsarzt zu Friedberg, Dr. J. Joach. Ludw. Winkler, wurde als Landgerichtsarzt nach Nürnberg und der bish. Landgerichtsarzt in Obergünzburg, Dr. Aug. Dall-Armi, als Landgerichtsarzt nach Friedberg — beide auf ihr Ansuchen — versetzt.

Briefkasten.

A 186 liegt auch fast jede Nacht hindurch ein großer Metzgerhund vor dem Hause zum Schrecken der Vorübergehenden.

Mehrere Gäste aus dem Elephanten.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung einer beabsichtigten Auswanderung nach Lautschin im Oesterreichischen.

Polizeibezirk.	Wohnort des Auswanderers.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mit auswandernden Familienglieder.
Ansbach, Stadtmagistrat.	dermalen zu Lautschin.	Kuppelich, Margaretha, Tochter der Hausbesitzerswittwe Kuppelich dahier.	—

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen hierorts anzumelden. — Ansbach, den 13. September 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Die k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,**

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Oktober 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrikeinrichtungen aller Art u. s. w. in Städten sowohl als auf dem Lande.

Die Prämienbeträge werden in k. bayrischer Landeswährung entrichtet und in demselben Münzfuße bezahlt die Gesellschaft jede Brandentschädigung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gerne entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Rothenburg, im September 1854.

Franz Gg. Busch,
Agent der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien für die Landgerichte Rothenburg, Leutershausen und Schillingsfürst.

3. **Bekanntmachung.**

Die Aufnahme in die Wild'sche Vorschule für Knaben findet heuer nochmal im Herbste statt und es wird dieselbe Dienstag den 3. Oktober Vormittags 9 Uhr im bekannten Schullokale Lit. A 298 vorgenommen. In Zukunft kann der Eintritt — besondere Fälle ausgenommen — nur zu Ostern jeden Jahres geschehen.

4. **Ackerverpachtung.**

Ungefähr zwei Tagwerk Acker in der Nähe des israelitischen Friedhofes werden nächsten

Montag den 18. September Vormittags 11 Uhr

auf der israelischen Gemeindestube im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden in Pacht gegeben.

5. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrbuch
der
elementaren Stereometrie und darstellenden Geometrie.
Zum Gebrauch beim Unterricht in Gewerbschulen und Gymnasien
von
Dr. Adam Weiß,
Professor der höheren Mathematik und Physik an der polytechnischen Schule in Nürnberg.
Pr. 1 fl. 12 kr. — 24 Ngr.

6. Verziehungshalber wird das in der Brauhausgasse liegende Haus C 24 sammt Garten öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Zu diesem Zweck wird Strichtermin auf Dienstag den 19. September Vormittags von 10 bis 12 Uhr in benanntem Haus anberaumt und die Bedingungen vor Beginn des Strichs bekannt gegeben.

7. **Todesanzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater, Johann Georg Noerus, Stadtgerichtsdiurnist dahier, schon so früh in ein besseres Jenseits abzurufen. Dieses für uns so schmerzliche Hinscheiden in Folge einer Unterleibsentzündung bringen wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten, insbesondere seinen Herrn Mitkollegen, nur auf diesem Wege zur Nachricht. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 2 Uhr statt.

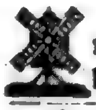
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

8. Allen Denen, die sich bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Sohnes u. Bruders Martin Böhner so zahlreich betheiligten, sagen wir unsern innigsten und herzlichsten Dank, und bitten, dem selig Entschlafenen ein freundliches Andenken zu schenken.

Die trauernden Eltern und dessen Kinder.

9. Ein seidenes, schwarz und blaues Tüchlein ging verloren, um dessen Zurückgabe in der Kleinkinderschule der redliche Finder gebeten wird.

10. **Heute Produktion des bekannten Bauchredners, Bauchsängers und Komikers**
Georg Wimmer
aus Niederbayern
bei Engerer.
Die Zwischenpausen werden mit den neuesten Wiener u. Alpenliedern ausgefüllt.
Anfang halb 8 Uhr.



Sonntag Nachkirchweih und Tanzmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

12. Morgen ist Nachkirchweih mit Fischschmauß und Tanzmusik in Neuses, wozu einladet Friedr. Reiß.

13. A 255 kann der obere Gaden, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern ꝛc. bis 1. Oktober bezogen werden.

14. D 7 ist ein eiserner Ofen mit blechernem Aufsatz zu verkaufen, auch ist ein Quartier zu vermiethen

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 219. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 17. September. Lampert.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 15. Sept. Se. Maj. der König hat in jüngster Zeit den Wunsch ausgesprochen, daß diejenigen Gemeinden, welche noch keine Rathhäuser besitzen, solche anschaffen und darauf Getreidespeicher anlegen möchten.

— J. k. Hoh. die Frau Herzogin Max wird Ende dieses Monats von Ischl nach Possenhofen Sich begeben, nicht nach Wien, wie irrig berichtet wurde, indem das dem Kaiserhause bevorstehende freudige Ereigniß erst im Monat April erwartet wird.

Braunschweig, 8. Sept. Gestern hielt der Gustav-Adolph-Verein seine Schlußversammlung. In dem vorhergehenden Gottesdienst hielt Professor Schenkel von Heidelberg die Predigt, indem er den Apostel Paulus als ein Vorbild der evangelischen Kirche sowohl in ihrer Noth, als in ihrer Hoffnung darstellte. Diese Rede machte auf die von Nah und Fern versammelte Menge einen unverkennbar großen Eindruck. Die nachfolgenden Berathungen wurden durch Dittenberger von Weimar mit Gebet eröffnet. Schickedanz von Münster sprach über die Wirksamkeit des Vereins in Westphalen. Jonas von Berlin empfahl die musikalischen Frauenvereine für die Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung. Präsident Zimmermann gab Mittel und Wege an, wie dem Verein nachhaltigere Wirkung zu verschaffen sei. Meyer aus Kassel forderte die Universitätslehrer und Seminardirektoren auf, ihren Einfluß für den Gustav-Adolph-Verein geltend zu machen. Grashoff von Düsseldorf spricht über den Zustand der Gemeinden in der preußischen Rheinprovinz. Die Versammlung wandte sich hierauf zu dem gemeinsamen Unterstützungswerk, welches jede Hauptversammlung am Schlusse ihrer Berathungen vorzunehmen pflegt. Die von den einzelnen Hauptvereinen zu diesem speziellen Zwecke zusammengelegte Summe beträgt 4700 Thaler. Zur Unterstützung waren vom Zentralvorstand vorgeschlagen Passau, Offenburg im Großherzogthum Baden und Kowalewo in Preußen. Schulz von Wiesbaden berichtete über die Bedürfnisse dieser drei empfohlenen Gemeinden. Für Passau sprachen Sixt von Nürnberg, Ney von Speyer, Bauer von Passau, Großmann jun. von Leipzig; für Kowalewo Voigdt von Königsberg; für Offenburg Zittel und Schenkel aus Heidelberg, Dittenberger aus Weimar. Die Abstimmung ergab 40 Stimmen für Passau, 29 für Offenburg, 8 für Kowalewo. Somit war der Unterstützungsbetrag Passau zur Erbauung einer protestantischen Kirche zuerkannt. Die hier am Feste gesammelte Kollekte von 180 Thlr. wurde vom Verein Braunschweig der Gemeinde zu Offenburg überlassen. Nachdem sodann noch einige formelle Geschäfte erledigt, auch zum Versammlungsort für das folgende Jahr Heidelberg erwählt war, wurde die zwölfte Hauptversammlung mit Gebet geschlossen. Eine große Anzahl der Abgeordneten und Gäste wird morgen eine gemeinsame Fahrt nach Harzburg unternehmen, wozu ihnen die herzogliche Staatsregierung die Benutzung der Eisenbahn frei gegeben hat.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 12. Sept. Mit ungewöhnlicher Spannung sieht man hier den ersten Nachrichten über die große Expedition der Alliirten im schwarzen Meer entgegen. Das Interesse an Ziel und Erfolg des kombinirten Waffenzuges reicht weit über die militärischen und diplomatischen Kreise hinaus. Man verhehlt sich hier weder die Schwierigkeiten des großartigen Unternehmens, noch die Höhe des Preises, um welchen gekämpft wird. Die nachhaltige Kraft und die Zähigkeit des nordischen Reiches ist überhaupt in Oesterreich nie unterschätzt worden, den Beweis dafür geben die kolossalen militärischen Anstrengungen, die hier gemacht wurden und noch immer gemacht werden, um von schlimmen Fällen nicht unvorbereitet überrascht zu werden. Die allgemeine Aufmerksamkeit auf die muthmaßlich letzte Waffenthat des diesjährigen Feldzugs ist übrigens bei uns keineswegs das Ergebniß frivoler Neugierde oder eines müßigen Interesses an kriegerischen Ereignissen, sondern der tiefsten Ueberzeugung, daß das Resultat der Expedition zur Entscheidung darüber wesentlich beitragen werde, ob der Friede mit dem ersten Feldzug

zu erringen sei, oder ob ein mehrjähriger Krieg den europäischen Staaten nicht erspart werden könne. Nachdem Oesterreich, größtentheils durch seine Aktion, die Räumung der Donaufürstenthümer seitens der russischen Okkupations-Armee bewirkt, also die veranlassende Ursache des Weltkonflikts beseitigt hat, wird es nun Sache der Westmächte sein, einen ähnlichen Gewinn für die Frage des europäischen Gleichgewichts zu erstreiten. Die militärischen Rüstungen in allen Zweigen dauern hier noch immer fort, sie haben sogar in den letzten Zeiten einigermaßen an Intensität zugenommen; es wird genügen, unter vielen Daten dießfalls hervorzuheben, daß der Pferdestand der unter dem Befehl des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Heß stehenden Armee, gutem Vernehmen zufolge, auf mehr als 80,000 Stück gebracht ist, woraus sich ein annähernder Schluß auf die Stärke der eingetheilten Reiterei und Artillerie ziehen läßt. — Man sieht in diesen Tagen der Veröffentlichung des Hauptausweises über die Höhe der Zeichnungen auf das neue Staatsanlehen entgegen, da die amtlichen Berichte aus den entfernten Kronländern, die den Abschluß der Rechnungen ermöglichen, demnächst vollständig eingelaufen sein werden. Daß das Gesammtergebniß die äußersten Erwartungen überflügle, kann heute wohl nicht mehr bezweifelt werden. (A. Z.)

St. Petersburg, 9. Sept. Ein kaiserl. Manifest erklärt es für unerläßlich, die Reservetruppen definitiv zu formiren; eine zwölfte partielle Rekrutirung ist in der Westhälfte des Reichs angeordnet. Ein Ukas befiehlt Aushebung von 10 Mann auf 1000 Seelen. (A. Z.)

Triest, 14. Sept. Man schreibt dd. Konstantinopel, 4. Sept.: Der diplomatische Verkehr zwischen Persien und der Pforte ist abgebrochen, gerüchtsweise schon die Kriegserklärung erfolgt. Der Gesandte der Pforte ist auf der Rückreise von Teheran in Batum angelangt. Der türkische Finanzminister ist abgesetzt, sein Nachfolger noch unbekannt, das Gerücht bezeichnet aber Halib Pascha. In Adrianopel ist die Cholera erloschen. Von Varna war die Krim-Expedition meistens am 1. ds. abgesegelt, aber wegen stürmischen Wetters am 2. bei Baltschik vor Anker gegangen. Aegyptens Vizekönig verweilt noch hier. 10,000 Türken sind für die Krim bestimmt. Tunesische Truppen bei Beykos ausgeschifft. Trapezunt, 30. Aug. Schamyl bedroht Tiflis mit 15,000 Mann; der russische Gouverneur in Tiflis berief Truppen aus Kurukdere, welche nahe Ortschaften verbrannten, dann sich nach Adrianopel zurückzogen; Guyon verfolgte sie mit 6000 Reitern. Eine russische Eskorte brachte von der persischen Gränze nach dem Generalquartier von Bajazid eine Karawane von beinahe 3000 Pferden mit persischen Waaren im Werth von 8 Mill. Piastern. Selim Pascha sollte heute nach Konstantinopel, meldete sich aber krank. Athen, 8. Sept. Eine Finanzkrisis bevorstehend. Neue Complicationen wegen der Justizorganisation. Die Franzosen sollen in Athen überwintern. Die Cholera erloschen. (A. Z.)

Paris, 15. Sept. Der Moniteur bringt heute ein Dekret, welches alle von der Altersklasse 1853 noch disponiblen jungen Mannschaften unter die Fahnen ruft. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Achter Fall,

verhandelt Freitag, 15. Sept.

Anklage gegen 1) Gg. Jos. Dick und 2) Georg Dick von Enderndorf wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Staatsanwalt: Hr. Ritter; Vertheidiger: Hr. Accessist v. Bezold; Geschworne: die HH. 1) Korte, 2) Enke, 3) v. Forster, 4) Merkenschlager, 5) Dr. Grünsfeld, 6) Salmstein, 7) Schuppardt, 8) Wagner, 9) Funck, 10) Weiß, 11) Mandel und 12) Puscher.

Am Morgen des 26. März l. Js. bemerkte der Mühlarzt Paulus Knörlein von der Langweid, daß in seiner Wohnstube ein Fenster eingebrochen und aus derselben ein Mantel, ein Wams, eine Tabakspfeife, ein Beil, ein Meßbuch, ein Sacktuch und eine tombackene Uhr entwendet worden war. Es wurde bald ermittelt, daß einen großen Theil dieser Gegenstände der Zimmergeselle G. Jos. Dick von Enderndorf an den Tändler Sim. Feist in Ellingen verkauft hat. Als am 1. Mai darauf Jos. Dick und dessen jüngerer Bruder Georg Dick auf dem Bahnhofe zu Pleinfeld 19 steinerne Maßkrüge zu verkaufen beabsichtigten, wurden beide arretirt. Jos. und Gg. Dick geständigten nun, daß sie zwar miteinander auf die Langweid gegangen seien, daß jedoch der letztere die Absicht des ersteren auf Begehung eines Diebstahls nicht gekannt, daß Joseph das Fenster eingebrochen und in die Stube eingestiegen, Georg aber vor dem Hause Spähe gestanden sei und die gestohlenen Sachen in Empfang genommen habe. Weiter gestand G. Jos. Dick noch: daß er Anfangs April ein Diebstahlsvergehen zum Schaden der Taglöhnerin Marianne Orbes von Hagsbrunn durch Entwendung zweier Bettstücke, — in der Nacht vom 20/21. April ein solches Vergehen zum Nachtheile des Schuhmachers Alois Hausmann von Spalt durch Entwendung zweier Geisen und am 22. und 30. April ein gleiches Vergehen mittelst Einbruchs in den einsam stehenden unbekannten Keller des Bierbräuers Polland von Spalt durch Entwendung eines eisernen Ofens und 19 steinerner Maßkrüge verübt habe. Nach dem Geständniß beider Angeklagten ist G. Dick auch bei dem Hausmann'schen Diebstahl Spähe gestanden.

Die k. Staatsbehörde mußte es lediglich den Geschwornen überlassen, ob sie das Complott annehmen

wollten; die Vertheidigung dagegen behauptete, daß ein solches nicht angenommen werden könne, daß Georg Dick nur Gehilfe, beziehungsweise Begünstiger gewesen sei. Die Geschwornen (Obmann Herr Korte) erkannten a) den G. Jos. Dick des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, und dreier Vergehen des Diebstahls, eines hievon unter dem erschwerenden Umstande des Einbruchs in ein einsamstehendes, unbewohntes Gebäude; — b) den Georg Dick der Hilfeleistung 1. Grades zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, und zu einem Diebstahlsvergehen — für schuldig, wornach der Gerichtshof den G. Joseph Dick zu 5 Jahren und den Georg Dick zu 2 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilte.

Ansbach, 16. Sept. Mit dem heutigen (IX.) Falle — einer Anklage wegen Raubes III. Grades gegen zwei unbärtige Buben von 15 und 17 Jahren, deren einer zu 8 Jahr. Zuchthaus- und der andere zu 8 Jahr. Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, (die Verhandlung bringen wir im nächsten Blatte) — hat der Schwurgerichtshof von Mittelfranken seine III. Sitzung im laufenden Jahre geschlossen. Die Verhandlungen haben gerade 14 Tage in Anspruch genommen. Der Hr. Präsident, k. Appellationsgerichtsrath Donauer, erkannte in freundlichen Abschiedsworten an die Hrn. Geschwornen deren Eifer und Gewissenhaftigkeit mit gebührendem Danke an und hob mit besonderer Befriedigung hervor, daß dießmal über kein todeswürdiges Verbrechen abzuurtheilen war.

(Cholerastand.) München. Vom 13/14.: Zugang am 13.: 44 (gegen 49 am vor. Tage); Zug. am 14.: 37 (also abermals um 7 weniger); gest.: am 13 an der Brechruhr 25 (10 weniger als am 12.), überh. 31 (20 weniger als am Tage vorher). Also sehr erfreuliche Abnahme! — Eben so in Augsburg. Vom 13/14.: Zug. 34 (15 m., 19 w.); gest. 11 (3 m., 8 w.); genes. 20 (8 m., 12 w.) Nürnberg. Vom 14/15: 8 P. erkr., 13 genes., 1 gest. und 21 in Behandl. verblieben. — Regensburg. Vom 13/14: Stand vom 13.: 2; Zugang 0; gestorben 1; genesen 1, Stand am 14.: 0. — Zwangsarbeitsanstalt Ebrach. Am 13. Sept.: Vom vor. Tage in Behandlung verblieben: 18; Zug. 8; gest. 1, genes. 3; bleiben in Behandlung 22. — Ingolstadt: Am 11. Sept. 13 erkr., 2 gen., 8 gest., 39 in Beh. verbl.; am 12.: 10 erkr., 4 gen., 4 gest., 41 in Beh. verbl.; am 13.: 7 erkrankt, 3 genes., 5 gest., 39 in Beh. verbl.. — In Garching, einem 3 Stunden von München entfernten Dorfe, ist gleichfalls die Cholera ausgebrochen. — Auch in Bamberg sind nach einer Veröffentlichung des Stadtgerichtsarztes Dr. Heine daselbst seit dem 1. August 8 Fälle der epidem. Brechruhr vorgekommen. 3 Fälle endeten mit dem Tode, 4 mit Genes., 1 Erkrankter ist noch in der Rekonvalescenz. Der letzte Erkrankungsfall ist am 5. Sept. an einem aus München zugereisten Eisenbahnkondukteur vorgekommen. Als ein sehr erwünschtes Zeichen gilt Hrn. Dr. Heine der Umstand, daß die unheimlichen Diarrhöen, welche Mitte August so häufig waren, seit Anfang Sept. aufgehört haben.

Wie man vernimmt, beabsichtigt die städtische Behörde Würzburgs neuerdings Brod auf eigene Rechnung backen zu lassen, um solches zu billigerem Preise als die Taxe an die dortigen Einwohner abgeben zu können. Das Brod wird aus einer Mischung von Waizen, Korn und Gerste bestehen. —

(Deutsche Tonhalle.) Um den im vierten Ausschreiben für einen Quintettsatz für Blasinstrumente ausgesetzten Preis sind seiner Zeit 12 Bewerbungen eingekommen. Die erwählten Herren Preisrichter waren die Herren Generalmusikdirektor F. Lachner, Hofkapellmeister C. G. Reißinger und Generalmusikdirektor Dr. Spohr. Den Preis erhielt das Werk mit dem Spruch: „Ob ich's wage!" von Herrn K. Jakob Bischoff in Frankfurt a. M. einstimmig zuerkannt; besondere Belobung das Werk des Hrn. Pfarrers P. Müller in Staden bei Friedberg, und belobt wurden die Werke der Herren Musikdirektor K. Hering und Wilh. Drabitius in Berlin.

Ordensverleihung. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Stadtkirchner bei der Johannis-Pfarrei in Ansbach, Peter Schmidt, in Rücksicht auf seine unter Einrechnung von zwei Feldzügen 50jährigen mit Verläßigkeit und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate August 1854:

I. Distrikt: Herr Gastwirth Vogtmann.

Ausgetreten sind:

a) freiwillig.

III. Distrikt: Frau Privatiers-Wittwe Behringer.

b) wegen Wohnortsveränderung:

Niemand.

Ansbach, am 14. September 1854.

Der Vorstand.

C. Brügel.

Briefkasten.

Einer spendabeln Bäckersfrau wird für die bei Zurückgabe der in Nr. 213 des Morgenblattes als verloren ausgeschriebenen Mantille der redlichen Finderin gemachte großartige Belohnung von einem halben Kreuzerweck der verbindlichste Dank gesagt, und hiemit die Anfrage verbunden, ob vielleicht bei Beginn der kommenden Fasten als Nachtrag zur Belohnung für die Finderin auch noch eine Fastenbreze in Aussicht steht. Einige Nichtbetheiligte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen:

Zum Schutze gegen die Cholera

von **Dr. v. Graurogl.**

Zweite vermehrte Auflage. Pr. 12 kr.

Zur nochmaligen Auflage dieses Schriftchens veranlaßte den Herrn Verfasser lediglich der Wunsch, dem Publikum dienstlich zu sein. Zugleich nahm er Gelegenheit, einen eigenen Abschnitt über die Hilfsmittel, das Erlöschen der Epidemie zu beschleunigen, beizufügen.

2. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrgang des Rechenunterrichts in Volksschulen

von

Johann Friedrich Heuner.

26 Bog. gr. 8. brochirt Pr. 1 fl. 24 kr. — 24 Ngr.

Der Name des Herrn Verfassers bürgt allein schon für die tüchtigste Durchführung dieser praktischen Aufgabe; überdieß liegen bereits die günstigsten Beurtheilungen von Praktikern über dieses Buch vor. —

Dazu für die Hand des Schülers:

Aufgaben zum Zifferrechnen.

3 Hefte à 6 kr.

Diese Aufgaben, wie insbesondere die Facite dazu sind auch im Lehrgange enthalten. Bei Einführung an Schulen wird auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar bewilligt.

Ansbach, den 15. September 1854.

C. H. Gummi's Buchhandlung.

3. **Ackerverpachtung.**

Ungefähr zwei Tagwerk Acker in der Nähe des israelitischen Friedhofes werden nächsten

Montag den 18. September Vormittags 11 Uhr

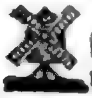
auf der israelischen Gemeindestube im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden in Pacht gegeben.

4. **Sandstein-Pyramiden**

mit Metallüberzug, zum Einstecken und Anzünden der Zundhölzer, das Stück 6 kr. bei Ed. Gültzow.

5. Vom Hause D 321 bis zum Drechsler Steurer in der Adlerwirthsgasse wurde ein rothes Portemonnaie mit 1 fl. 5 kr. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung D 321 abzugeben.

6. Dienstag den 19. fährt eine leere Chaise von D 25 nach Nürnberg.



Sonntag Nachkirchweih mit Fischschmauß und Tanzmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

8. Heute Produktion des bekannten Bauchredners, Bauchsängers und Komikers

Georg Wimmer

aus Niederbayern

Nachmittag halb 4 Uhr auf dem Nußbaum.
Abends 8 Uhr in der silbernen Kanne.
Die Zwischenpausen werden mit den neuesten Wiener u. Alpenliedern ausgefüllt.

9. Heute Militär-Blechmusik auf dem Weinberg. Entrée nach Belieben.

10. Heute ist Fischschmauß und Tanzmusik in Neuses bei Friedr. Reiß.

Heute Sonntag bei gutem Rosa-Bier, wozu höflichst einladet Wirth Pfeiffer.

12. Morgen Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

13. Montag Schlachtschüssel bei Tettelbacher.

14. Montag Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

15. Montag Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Vogel Strauß.

16. A 60 ist parterre ein Quartier zu vermiethen.

17. D 7 wird ein Sparkochofen zu kaufen gesucht.

Fremdenanzeige vom 15. September.

Stern: HH. Kfl. v. Heukelom von Elberfeld, Stock von Gailsheim. Löwe: Hr. Dekan Käppel von Thalmannsfeld, Hr. Kfm. Schneider von Augsburg. Krone: Mr. Leward, Rentier aus England. Zirkel: Hr. Kfm. Siegel von Nürnberg, Hr. Tendler Faist von Ellingen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 16. September 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	22	15	21	45	21	12	1	3	—	—
Weizen	20	42	19	28	17	50	-	—	—	42
Korn	18	32	17	52	17	20	—	—	—	11
Gerste	11	30	11	21	10	45	—	21	—	—
Haber	5	27	5	10	4	58	—	9	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 22—24 kr.; Butter: das Pf. 17—22 kr.; Eier: 5 und 6 St. für 5 kr.; — Kartoffeln: 97 Säcke, der große Metz 40—44 kr., die Maas $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ kr.; Kraut: 16 Wägen, das Hundert 1 fl. 40 kr. — 2 fl.; Erbsen: die Maas 4—5 kr.; Linsen: die Maas 5 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 220. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 19. September. Mikleta.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Bestellungen auf das Morgenblatt

für das mit dem 1. Oktober beginnende 4te Quartal l. Js. wollen unsere auswärtigen verehrlichen Leser, die das Blatt durch die Post beziehen, nunmehr ungesäumt bei dieser machen, damit noch vor Ablauf gegenwärtigen Monats deren Bestellungen bei diesseitiger Expedition eintreffen und die Blätter mit dem Beginn des neuen Quartals ununterbrochen zugesendet werden können. Das Uebrige besagen vorstehende kleingedruckte Zeilen.

Politisches.

München, 17. Sept. Se. Majestät der König haben sich unter dem 9. d. Mts. bewogen gefunden, den bisherigen Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Dr. Fr. v. Ringelmann, unter gleichzeitigem Berufe unter die Staatsräthe im ordentlichen Dienste zum Staatsminister der Justiz zu ernennen. (N. M. Z.)

— Se. Majestät der König haben durch Entschließung vom 12. l. Mts. auf die zu Allerhöchstihrer Kenntniß gekommenen vielseitigen Wünsche der Generale Stabsoffiziere, Offiziere und Beamten des Heeres und des Pensionsstandes, allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem in der Schlacht bei Poloczk 1812 am. 18. August verwundeten und dort am 23. August in Folge dieser Verwundung gestorbenen, während einer 62jährigen Dienstzeit im Frieden und in 15 Feldzügen hochverdienten General der Infanterie, Erasmus Grafen von Deroy, in München ein Denkmal errichtet werde, und ein besonderer, unter der Vorstandschaft seiner Exc. des Generalkapitäns und Generals der Kavallerie, Frhrn. von Zweibrücken, bestellter Ausschuß alle darauf bezüglichen Vorarbeiten und alle folgenden Geschäfte hierselbst zu führen habe. (N. M. Z.)

Braunschweig. Laut der Rechnungsablage des evangel. Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung sind vom 6. Nov. 1852—1853 im Ganzen 275 bedrängte evangeliische Gemeinden mit 67,244 Thlrn. unterstützt worden. Davon fallen an größern Summen zum Bau neuer Kirchen auf: Feldkirchen 2574 Thlr., Paris 1454 Thlr., Passau 1044 Thlr., Osche 1089 Thlr., Oelde 1974 Thlr.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

III. Sitzung im Jahre 1854.

Neunter und letzter Fall, verhandelt Samstag, 16. Sept.

Anklage gegen Johann Froschauer von Langenzenn und Christoph Häberlein von Lauf wegen Verbrechens des Raubes III. Grades.

Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Kreß; Geschworne: die HH. 1) Uebel, 2) Hilpert, 3) Korte, 4) Schauppardt, 5) Salmstein, 6) Hauf, 7) Stiegler, 8) Probst, 9) Schuster, 10) Wambach, 11) Merkenschlager und 12) Rug.

Die heute auf der Anklagebank sitzenden zwei Bürschchen ließen eher alles Andere als zwei Räuber vermuthen. Der Eine, Joh. Froschauer, erst 17 Jahre alt, ist der Sohn eines Taglöhners aus Langenzenn, war früher bei einem Strumpfwirker in der Lehre, ist demselben zweimal entlaufen und später als Bäckerlehrling nach Nürnberg gekommen, er genoß keine gute Erziehung und war häufig zum Betteln angehalten worden, — der Andere, Christ. Häber-

lein, kaum noch 15 Jahre alt, ist der Sohn einer Mutter aus Lauf, die z. Z. im Arbeitshause eine Strafe erleidet, und ist derselbe auch früher schon einem Metzger und einem Bäcker aus der Lehre entlaufen. Beide nichtsnutzige Buben sind zuletzt bei zwei Bäckermeistern zu Nürnberg in der Lehre gewesen, gegen Ende des Monats Juni l. Js. wieder entlaufen und haben sich mehrere Tage in der Gegend von Nürnberg auf dem Bettel herumgetrieben. Am 29. Juni l. Js. trafen sie in der Nähe von Schwelnau den 12 jährigen Gänsehirtensohn Gg. Maußner von Möhrendorf, auf der Straße sitzend und sein Geld zählend, das er sich während des Tages zusammengebettelt hatte. Es bestund dessen Baarschaft, die er kurz vorher für Kupfermünze eingewechselt hatte und an der er seine Freude zu haben schien, in 6 Sechsern und 4 Groschen, zusammen also in 48 kr. Dieß bemerkend, forderten Froschauer und Häberlein den Maußner auf, mit ihnen zu gehen, und verleiteten den Knaben auch wirklich dazu unter dem Vorgeben, daß er im nächsten Dorfe recht viel bekommen würde. Als sie, gegen Stein zugehend, kaum die Hälfte des Weges dahin zurückgelegt hatten, machten sie dem Maußner glaubend, es komme ein Gendarm und deßhalb müßten sie sich nun schnell in einem an der Straße gelegenen Walzenacker verstecken, was dem Maußner natürlich einleuchtete. In dem Walzenacker warf dann einer der beiden Bursche den Maußner zu Boden, kniete sich auf ihn hinauf und hielt ihm gewaltsam Mund und Nase zu, damit er nicht schreien konnte, während der andere Bursche ihm aus der rechten Hand, in welcher er seine 48 kr. festhielt, das Geld entwand und mit solchem davon lief. Froschauer und Häberlein, welche beide noch an demselben Tage zur Haft gebracht wurden, gestanden sogleich in der Voruntersuchung, wie auch heute bei der öffentlichen Verhandlung die Verübung der That unumwunden zu. —

Bei solcher Sachlage erklärten die Geschwornen (Obmann Hr. Korte) beide Angeklagte des Verbrechens des Raubes III. Grades unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung für schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte sie nach dem Antrage des Staatsanwalts in das gesetzliche Strafminimum, nämlich — Froschauer zur Kettenstrafe (d. i. lebenslänglich) und Häberlein bei noch nicht zurückgelegtem 16. Lebensjahre zu achtjähriger Zuchthausstrafe. — Es steht zu vermuthen, daß der Gerichtshof, wie die Vertheidigung beantragte und die Staatsbehörde seinem Ermessen überließ, einen Offizial-Begnadigungsantrag stellen werde.

(Getreidepreise.) In München war die Schranne am 16. sehr frequent. Weizen ist um 2 fl. 57 kr., Gerste um 18 kr. gefallen, Korn dagegen um 18 kr. gestiegen. Mittelpreis: Weizen 28 fl. 9 kr., Korn 20 fl. 21 kr., Gerste 13 fl. 35 kr. — In Augsburg gingen am 15. die Preise bei Weizen um 7 kr., Kern um 34 kr., Roggen um 2 fl. 18 kr. zurück; dagegen stiegen Gerste um 18 kr. und Haber um 5 kr.; Mittelpreise: Weizen 28 fl. 8 kr., Kern 22 fl. 57 kr., Roggen 19 fl. 33 kr., Gerste 11 fl. 43 kr., Haber 5 fl. 16 kr. — Landshut, 15. Sept. Die Zufuhr zur heutigen Schranne war ungewöhnlich stark. Von 3 Uhr Morgens bis 9 Uhr drängte sich Wagen an Wagen. Weizen fiel um 2 fl. 40 kr., Korn um 13 kr., Gerste um 33 kr. und Haber um 24 kr. im Preise. (Nur noch etwas Geduld; wird und muß sich bald besser machen, und zwar bedeutend und bleibend.)

(Cholerastand.) München. Vom 14/15.: am 14. gest. an der Brechruhr 28, überhaupt 43; Zug. am 15.: 31 (um 8 weniger als Tags zuvor). — Augsburg. Vom 14/15.: Stand am 14. — in Folge gepflogener Revision — 130; Zug.: 22 (9 m., 13 w.); gest. 8 (4 m., 4 w.); gen.: 53 (21 m., 32 w.); Bestand am 15.: 91. Vom 15. Aug. bis 14. Sept. sind 2271 Personen an der Brechruhr erkr., 914 gest. und 1324 gen. (excl. des Militärs); vom 15/16.: Stand vom 15.: 91; Zug.: 29 (13 m., 16 w.); gest. 9 (5 m., 4 w.); gen.: 18 (6 m., 12 w.); Bestand am 16.: 93. — Nürnberg. Vom 15/16.: 12 Pers. erkr., 6 gen., 7 gest. und 20 in Behandl. verblieben. — Regensburg, 15. Sept. In unserer Stadt ist kein weiterer Brechruhrfall vorgekommen, und ist die Seuche gottlob im Augenblicke aus unserer Stadt verschwunden. — Ingolstadt, 16. Sept. Nachdem die Stadt Ingolstadt bereits seit dem 12. August von der Brechruhr heimgesucht ist, hat sich die Krankheit nunmehr auch über mehrere Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Ingolstadt mit großer Heftigkeit ausgebreitet. Insbesondere ist dieses der Fall in dem Dorfe Ettling, dann in der Marktgemeinde Gaimersheim, wo ungeachtet der aufopferndsten Hingebung der Aerzte diese Krankheit schon in den ersten Tagen zahlreiche Opfer gefordert. — Traunstein, 14. Sept. Die Zahl der bis heute Abend an der Brechruhr hier Gestorbenen beträgt 49, was bei einer Gesammtbevölkerung von nicht vollen 3000 Seelen, wie sie unser Städtchen zählt, bedeutend genug ist. — In der Strafanstalt Ebrach am 15. Sept.: Stand vom vor. Tage 22; Zug.: 5, gest.: 3, gen.: 1, in Behandl. verblieben: 23. — Nach einem medizinischen Organ beläuft sich die Zahl der Cholera-Sterbfälle bis zum 10. Sept. in ganz Frankreich auf 73,500. Blos 17 Departements, also circa ein Fünftel des Landes, sind bis jetzt von der Seuche verschont geblieben. In Paris fährt das Abnahmen der Cholera fort. — Auch in Neapel geht es nach einem Briefe vom 4. ds. mit der Cholera täglich besser. „Wir hatten", wird geschrieben, „einige Tage mit sehr heftigem Regen, und diese haben die Luft abgekühlt, so daß wir, wie es scheint, von dem Uebel vorerst befreit sind. Seit vier Tagen ist es nun wieder warm geworden (22 Grad) und trotzdem

keine vermehrten Cholerafälle. Die 30, welche noch täglich sterben, schreiben sich meist von früherem Datum." — In London dagegen hat die Cholera, welche in der vor. Woche 1287 Opfer forderte, in den niedrigern und am dichtesten bevölkerten Theilen einen Karakter angenommen, den sich die Aerzte blos als „Pest" erklären können. In der schlimmsten Straße des Westendes, Broadstreet, Golden Square fiel ein Fleischer plötzlich in seinem Laden nieder, einige Minuten darauf sein Bruder. Die Frau hatte eben nur noch Zeit, sich zu Bett bringen zu lassen, um ebenfalls nach einer Viertelstunde zu sterben. Während derselben Zeit fiel ein Mann, der eben in eine Droschke steigen wollte, todt vor derselben nieder. In dem Hause, aus welchem er kam, starben sechs, in dem Hause daneben ebenfalls sechs Personen. Während derselben Zeit starben in den benachbarten Hospitälern ebenfalls die meisten Personen. Der Schrecken, welcher sich verbreitete, hat inzwischen wieder nachgelassen, da in den letzten Tagen dieser Woche die unerklärlichen plötzlichen Todesfälle sich sehr vermindert haben. Die Aerzte sprechen aber immer noch von vielen plötzlichen Sterbefällen als einer Folge von Pest. Mehrere Hospitalärzte machen jetzt auffallend glückliche Erfolge der Behandlung der Cholera mit Bibergeil bekannt. Von Hunderten damit Behandelter starben nur drei und zwar blos deßhalb, weil die Wärterinnen nachweislich die betreffenden Vorschriften vernachläßigt hatten; in einem Falle, weil der Kranke vorher durch Spiritus und Opium unfähig geworden war, den Angriffen zu widerstehen. Sie geben ziemlich starke Portionen (1 Loth jede halbe Stunde, bis die Krämpfe und Entleerungen nachlassen, und lassen dabei Wasser trinken, so viel der Kranke nur immer will.) Privatpersonen bestätigen durch ihre eigene Erfahrung, die sie in der Times 2c. veröffentlichen, die wunderbare Kraft dieses Mittels gegen das Choleragift.

Briefkasten.

1) Den „Einigen Nichtbetheiligten" im Briefkasten des vor. Blattes zur Nachricht, daß ihre Betheiligung bei der nicht zureichend erschienenen Belohnung der redlichen Finderin der verloren gewesenen Mantille durchaus überflüssig war. Die von einem Familienmitglied, das um die Sache nicht das geringste gewußt, verabreichte Belohnung von einem Körbchen Weck war genugsam vergrößert von der betheiligten Frau, die bei derartigen, wie bei andern Gelegenheiten, gar wohl zu geben weiß, längst zurecht gelegt. Wer dieselbe etwas näher kennt, wird gerne glauben, daß nur durch ein Versehen (was im Leben ja doch wohl öfters und bisweilen vielleicht sogar auch den wohlmeinenden „Einigen Nichtbetheiligten" vorkommt) die bestimmte Gabe ungebührlich verspätet an die betreffenden Personen abgegeben wurde.

Ein Betheiligter und darum nicht Unberufener.

2) Das Verbot des Mitnehmens der Hunde in Wirthshäuser und besonders in Wirthsgärten dürfte wieder einmal in Erinnerung gebracht werden.

(O arme Hunde! ihr genirt wieder überall.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Landwehr-Etat und Reluition pro 1853/54.)

Die zur Herstellung des Etats des k. Landwehrbataillons und der Reluitionsbeiträge pro 1853/54 bestimmte, gemischte Kommission wird sich am

Mittwoch den 27. September d. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Sitzungszimmer des Magistrats versammeln, was nach Vorschrift der Landwehrordnung mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß es jedem Reluenten freisteht, in dem bezeichneten Termine etwaige Reklamationen anzubringen.

Zu diesem Behufe liegt die Reluitionsliste, welche in Folge der allerhöchsten Verordnung vom 9. Mai 1854, Abänderungen der Landwehrordnung vom 7. März 1826 betreffend, mehrere Aenderungen der bisherigen Reluitionsbeiträge erfahren hat, zur Information der Reluenten vom 20. d. Mts. an bei dem Bataillons-Quartiermeister Decker auf.

Eine Terminsversäumniß hat den Ausschluß der Reklamation zur Folge.

Ansbach, den 16. September 1854.

Stadtmagistrat. Meyer. — Kgl. Landwehrbataillons-Commando. v. Krafft.

2. Bekanntmachung.

(Verpachtung von Grundstücken betreffend.)

Am Mittwoch den 27. September Vormittags 11 Uhr

werden im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses

1 Tgw. 80 Dez. Acker bei der Ziegelhütte, PlNr. $193^1/_2$,
3 „ 17 „ Seelbadwiese bei Schallhausen, Nr. 235ab,
2 „ — „ Schweiherswiese, PlNr. 2065,

anderweit auf 6 Jahre verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, am 18. September 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. Bekanntmachung.

(Verpachtung von Stiftungsgrundstücken betreffend.)

Am Mittwoch den 27. September Vormittags 11 Uhr werden im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses dahier die zur St. Johannis-Kirchenstiftung gehörigen

6 Tgw. 20 Dez. Schrankenwiese bei Neuses, PlNr. 50,
2 „ 23 „ Acker in der Schwemme, PlNr. 1967,
0 „ 78 „ Wiese bei der Aumühle, PlNr. 192

anderweit auf 6 Jahre verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 18. September 1854.

Rupprecht, Kirchenpfleger.

4. Das zum Nachlasse der verlebten Wittwe Babetta Wiener dahier gehörige Wohnhaus in der Rosenbadgasse Lit. A Nr. 234, mit einem Höflein, sowie der Synagogen-Sitz Nr. 19 dahier sollen aus freier Hand verkauft werden.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, etwaige Kaufsofferte entgegenzunehmen, was derselbe hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Ansbach, am 13. September 1854.

Dr. Berlin.

5. Eine Sendung weißer Herren-Hemden, neuester Façon, mit schmalfaltigen Brust-Einsätzen und modernen weiten sogenannten Cavalier-Manschetten ist soeben bei mir angekommen und empfehle ich dieselben zu geneigter Ansicht und Abnahme ergebenst.

S. L. Kitzinger.

6. Allen den vielgeehrten Herren, sowie Freunden und Bekannten, welche unsern innig geliebten guten Gatten und Vater die letzten Beweise ihrer Liebe durch die Begleitung zu seiner ew'gen Ruhe an den Tag legten, sage ich den tiefgefühltesten Dank. Möge Gott alle vor solch schmerzlichen Schicksalsschlägen bewahren. Ich verbinde zugleich die Bitte, dem mir Unvergeßlichen ein freundliches Andenken zu bewahren, mir aber, der so schwer Gebeugten, ein stilles Beileid nicht zu versagen.

Lisette Roderus mit Kind,
Stadtgerichtsdiurnistenwittwe.

7. Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von künstlichen Blumen, sowohl eigene Fabrikate als auch feine französische Blumen, zur geneigten Ansicht und Abnahme bei reeller und prompter Bedienung.

Mina Lippacher, Uzenstrasse A 341.

8. Neue holl. Voll-Häringe sind angekommen bei

Carl Aug. Strelin
in der Nürnberger-Strasse.

9. Eine frische Sendung ganz schöner Klopfsteine sind angekommen und zu haben bei

Schuhmachermeister Huber.

10. Am Sonntag Nachmittag wurde von Obereichenbach bis in die Schloßvorstadt hier ein kleiner porzellanener Pfeifenkopf mit Schillers Porträt verloren. Dem Finder wird bei Zurückgabe der Werth des Fundes zugesichert.

11. Schon vor acht Tagen ging eine goldene Broche mit rothem Stein und blau und weißer Emaille verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen angemessene Belohnung und großen Dank A 30 abzugeben.

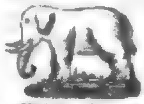
12. A 100 ist ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.

13. C 7 sind folgende Holzgattungen zu verkaufen:

Dürres, heckeichenes Holz, die Klafter	. .	12	fl.
„ „ „ 2te Sorte	. .	10	fl.
„ „ Stöcke, die Klafter	. .	8	fl.
„ „ Prügel- oder Herdholz	.	6	fl.

14. Im Hause D 387 sind mehrere ganz gut erhaltene Weinfässer von circa 1 bis 4 Eimer zu verkaufen.

15. Im Störlischen Bräuhaus ist ein großer verschließbarer Boden täglich zu vermiethen und ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.



Das Bier hat sich seit vorigen Dienstag um mehr als 49 Proz. gebessert. Auch soll heute von Hrn. Wimmer vortrefflich bauchgeredet und ausgezeichnet solo gesungen werden.

17. Heute Schlachtschüssel im Elephanten.

18. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der silbernen Kanne.

19. Heute Dienstag Schlachtschüssel bei

Wirth Meister.

20. Heute ist Schlachtschüssel, wozu höflichst einladet

Rohleder zur Wolfsschlucht.

21. Im Hinterhause der Krone sind zwei Quartiere mit und ohne Werkstatte zu vermiethen; auch ist daselbst Dung zu verkaufen.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 14. Sept.

Bayer. 5 %	Obl.		$101\frac{3}{8}$	G.
„ $4\frac{1}{2}$	„	„	$97\frac{1}{4}$	P.
„ 4	„	„	92	G.
„ $3\frac{1}{2}$	„	„	88	W.
„ 4	„	Grundr.	$92\frac{1}{2}$	W.
Bank-Akt.			720	P.

Frankfurt, 14. Sept.

Oester. 5 % Metall.	$72\frac{1}{2}$	Oesterr. 250 fl. Loose	113
„ 3 „ „	$45\frac{3}{4}$	Badische 50 fl. „	69
„ Bank-Aktien	1072	„ 35 fl. „	$40\frac{3}{8}$
Württ. $4\frac{1}{2}$ % Obl.	101	Darmst. 50 fl. „	$100\frac{1}{2}$
„ $3\frac{1}{2}$ „ „	$87\frac{1}{2}$	„ 25 fl. „	$31\frac{1}{4}$
Bad. $3\frac{1}{2}$ „ „	$87\frac{3}{8}$	Nass. 25 fl. „	$29\frac{3}{8}$

Neue Louisd'or	10 fl.	45	kr.
Pistolen	9 fl.	32	kr.
Pr. Frdd'r.	10 fl.	1	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	44	kr.
Randdukaten	5 fl.	32	kr.
20 Frankstücke	9 fl.	22	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 221. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 20. September. Quatember.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 18. Sept. Aus der getroffenen Wahl des neuen Justizministers schließt man, daß die vertagten Kammern in kurzer Zeit einberufen und denselben die sich an das Strafgesetzbuch anreihenden Entwürfe eines Strafprozesses u. s. w. vorgelegt werden. Hr. v. Ringelmann ist bekanntlich ein begabter Redner, in das System der projektirten größeren Gesetzentwürfe längst durch seine frühere Wirksamkeit eingeweiht und deßhalb auch von Sr. Maj. mit der Ausarbeitung eines hierauf bezüglichen Gesetzentwurfes betraut worden. (N. B.)

Köln, 10. Sept. Die Abhaltung der nach Köln ausgeschriebenen Generalversammlung des „Katholischen Vereins für Deutschland“ sollte nach der Versicherung des Oberpräsidenten Hrn. von Kleist erlaubt werden, wenn der Erzbischof erklären werde, daß auch er die Versammlung in Köln wünsche, und sich dafür verbürgen wolle, daß von den Verhandlungen derselben die Politik Preußens, die politisch-kirchlichen Verhältnisse befreundeter Staaten und drittens jede konfessionelle Polemik ausgeschlossen bleiben würden. Da der Hr. Cardinal glaubte, eine solche Bürgschaft nicht übernehmen zu können, so lange das für die Versammlung bestehende Comité ihn nicht darum angegangen habe, so wandte sich der Oberpräsident an dieß Comité, mit der Einladung, dasselbe oder ein zu beauftragendes Mitglied möge sich bei ihm einfinden. Das letztere geschah, und es empfing das Comité-Mitglied die obenangeführten Eröffnungen mit dem bemerkenswerthen Beifügen: daß wenn das Comité den Ort der Versammlung nach irgend einer andern Stadt der Rheinprovinz verlegen wolle, die Genehmigung der Staatsbehörde sofort ertheilt werden würde. Das Comité einigte sich zu dem Beschluß, die Forderungen abzulehnen, darauf folgte das Verbot der Versammlung.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 15. Sept. Es bestätigt sich, daß die künftige Haltung Oesterreichs gegenüber den Westmächten hauptsächlich von der fernern Kriegführung der letztern abhängt. Es haben in dieser Hinsicht in letzterer Zeit Konferenzen zwischen dem Grafen Buol und den Gesandten der Westmächte stattgefunden, welche sich auf diese Angelegenheit bezogen, und es kann versichert werden, daß dieselben ein nach beiden Seiten hin befriedigendes Resultat gehabt haben. England und Frankreich haben sich mit den Erklärungen des diesseitigen Kabinets befriedigt erklärt und ihrerseits Eröffnungen gemacht, welche keinen Zweifel mehr übrig lassen, daß man ernstlich entschlossen ist, die russische Uebermacht sowohl im schwarzen Meere als auch in der Ostsee vom Grunde aus zu brechen.

— Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen, um die Nachricht von dem Erfolg der Krim-Expedition schleunigst aller Welt zu verkünden. Ein Avisoschiff wird den ersten Bericht nach Küstendsche bringen, ein Tatar von dort über Czernowoda, Slobosia, Ploesti nach Kronstadt, von Kronstadt wird ihn der Telegraph rasch überall hin befördern.

— Während Marschall St. Arnaud seine Truppen durch eine feurige Generalordre zum Sebastopoler Unternehmen zu begeistern suchte, erließ der praktische englische Oberbefehlshaber Lord Raglan eine einfache Ordre an den General-Verpflegs-Kommissär, „er möge sicher darauf sehen, daß die Truppen in den nächsten Tagen eine Ration Porter erhalten.“ (!)

Nach einem Berichte aus **Konstantinopel** vom 7. ds. ist dort die Nachricht von einem bedeutenden Siege der Tscherkessen unter Schamyl bei Tiflis angelangt. Die Russen sollen hiebei eine bedeutende Anzahl an Mannschaft verloren haben; überdieß fielen den Siegern 3000 Lagerzelte in die Hände, die ganze Bagage, sowie sämmtlicher Munitions- und Proviantvorrath. Im Uebrigen lauten dagegen die Berichte aus Asien für die Pforte nichts weniger als günstig. Der Aufstand in Karien greift in den benachbarten Provinzen weiter um sich; auch wird die frühere Nachricht, daß es zu einem Bruch zwischen Persien und der

Pforte gekommen sei, nunmehr bestimmter als bisher wiederholt. Wegen der Expedition nach der Krim waren vorsorglicher Weise in Konstantinopel Lazarethe für 15,000 Verwundete hergerichtet. (W. lith. Korr.)

Andere Depeschen bringen noch Folgendes: Die Russen sind im Rückzuge auf Gumri und Tiflis begriffen, sie haben das Lager von Kars verlassen und viel Getreide zurückgelassen. Die am 17. August durch die türkische Kavallerie angegriffene Nachhut hat ungefähr 3000 Zelte, Bagage und einige Kanonen verloren. Said Pascha hat dem Sultan von Neuem ein Kontingent von 19,000 Mann angeboten.

Vermischtes.

München, 18. Sept. Hr. Professor Döllinger ist nach Rom abgereist, um, wie der katholische Volksfreund schreibt, beim heil. Vater auszuwirken, daß Prof. Haneberg, der sich auf Geheiß seines Vorgesetzten, des Benediktinerabtes Paul Birker, von der theologischen Fakultät zurückziehen mußte, der Wissenschaft wieder zurückgegeben werde.

— Starnberg wird, seitdem man mit der Eisenbahn bis zum Mühlthal fahren kann, täglich stark besucht. Dieß war im gesteigerten Grade gestern der Fall, so daß man auf dem Dampfschiff gar keinen Platz mehr haben konnte. Dem Vernehmen nach wird die ganze Bahn bis Starnberg am 12. Oktober, dem Namenstage Seiner Majestät des Königs, vollständig befahren werden. Die Bahn wird bis zum See hingeführt und nicht in Starnberg selbst, sondern dicht am Ufer der Bahnhof und nebenan ein Hafen für das Dampfschiff errichtet werden.

— Auch unsere Bierindustrie ist durch den gescheiterten Ausstellungsbesuch in Nachtheil gerathen. Mancher Bräuer, welcher mit einem massenhaften Einsud spekulirte, wird sich genöthigt sehen, um seine ungeheuern Vorräthe loszuschlagen, den Preis seines Getränkes selber herabzuwürdigen. So wird bereits das Hackerbier zu 6 kr. per Maß ausgeschenkt. Es versteht sich von selbst, daß dasselbe tarifmäßig und der Gesundheit unschädlich sein muß.

(Cholerastand.) München. Die Krankheit in starker Abnahme; am 15. starben an der Brechruhr 20, überh. 32 Pers.; Zug. am 16.: 23. Am 16. an der Brechruhr 17, überh. 19 Pers.; Zug. am 17.: 21. — Augsburg. Vom 16/17: Stand vom 16.: 93; Zug. 44 (26 m., 18 w.); gest. 13 (7 m., 6 w.); genes. 35 (14 m., 21 w.); Stand am 17.: 89. Da in den Gesundheitszustand der Stadt Augsburg Besserung eingetreten ist, so wurde die Hälfte der dahin berufenen Assistenzärzte wieder entlassen. — Nürnberg. Vom 16/17: 6 Pers. erkr., 0 genesen, 5 gest. und 21 in Beh. verblieben; vom 17/18: 11 Pers. erkrankt, 4 genes., 8 gest. und 19 in Beh. verblieben. — Regensburg. Nachdem die Brechruhr zwei Tage hindurch erloschen schien, ist heute wieder eine Person an derselben erkrankt. — Strafanstalt Ebrach: am 16. Stand vom vor. Tage 23; Zug. 4; gest. 7; genes. 2; in Behandlung verblieben 18. — Straßburg, 15. Sept. Unsere Stadt athmet wieder freier auf; denn seit einigen Tagen sind wir des leidigen Gastes los, der uns während mehrerer Monate so sehr beängstigt hatte. Die Cholera hat uns nun, Gott sei Dank, verlassen. In den letzten Tagen kamen keine Erkrankungen von Bedeutung vor, und so wollen wir hoffen, daß der vortreffliche Gesundheitszustand, dessen wir uns gegenwärtig erfreuen, von Bestand sein werde.

In Nürnberg ist am 16. ds. der Kreismedizinalrath Dr. von Bezold aus Ansbach eingetroffen, wie auch in besonderer Mission der Obermedizinalrath Professor Pfeufer von München.

Die allbekannte Schrift des bayer. Obermedizinalrathes und Prof. Hrn. Dr. Pfeufer „zum Schutze wider die Cholera“ ist nun auch in neugriechischer Uebersetzung erschienen.

Bamberg, 15. Sept. Auf die in unserm vorvorigen Blatte Bezug genommene Veröffentlichung des Hrn. Stadtgerichtsarztes Dr. Heine, der, beiläufig bemerkt, die Cholera genau kennt, da er 1831 ein militärisches Choleraspital in Warschau als ordinirender Arzt leitete, bringt nun die heutige Zeitung folgende Bekanntmachung: „Der unterfertigte Magistrat als Polizeibehörde sieht sich zur Erklärung veranlaßt, daß der Bericht des k. Stadtgerichtsarztes Hrn. Dr. Heine in der gestrigen Nummer der „Bamberger Zeitung“ über angeblich dahier stattgehabte Brechruhrfälle ohne diesseitiges Mitwissen erfolgt ist, und daß der Gesundheitszustand der hiesigen Stadt zur Zeit vortrefflich ist. Der Stadtmagistrat. Glaser.“

Regensburg, 17. Sept. Kaum werden sich die ältesten Menschen einer so außerordentlichen Zufuhr im Sept. erinnern können, wie sie zur gestrigen Schranne stattgefunden hat. Dessenungeachtet sind die Preise nicht so viel gefallen, als sie vor 8 Tagen gestiegen sind. Weizen ist um 3 fl. 2 kr., Korn um 2 fl. 26 kr. und Haber um 25 kr. gefallen, Gerste um 1 kr. gestiegen. (Die Mittelpreise siehe unten!)

Landshut, 15. Sept. Heute früh 6 Uhr hatten wir hier ein starkes Gewitter, wobei der Blitz in Niederkam, einem Dorfe $^{3}/_{4}$ Stunden von hier entfernt, in 2 Bauernhöfe einschlug und die Wohnhäuser mit Stallungen der Bauern Huber und Wimmer niederbrannten. Die vollen Scheunen wurden glücklicherweise gerettet.

In Berlin soll diese Tage der Generalpolizeidirektor sämmtliche Bäcker der Stadt versammelt und ihnen in Folge der vielfach lautgewordenen Klagen erklärt haben, daß wenn das Brod nicht alsbald ein den billigern (?) Fruchtpreisen entsprechendes Gewicht erhalte, (soll dieß in Berlin freigegeben sein?), er

täglich 25,000 billigere Brode von außerhalb beschaffen und verkaufen lassen werden. (Durch ein so einfaches Mittel, wenn der gestrenge Herr abhelfen kann, soll er's ja thun; doch wir zweifeln billig an der Ausführbarkeit und dem erwünschten Erfolg.)

In Sassari (auf der Insel Sardinien) ist ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Ein sardinischer Offizier vom 6. Infanterieregiment verliebte sich leidenschaftlich in ein schönes, junges Mädchen und bat in Folge dessen die Eltern um die Hand der Tochter. Da diese aber beharrlich den Antrag ablehnte, so war die Einwilligung nicht zu erlangen. Die Leidenschaft des Offiziers steigerte sich in Folge dessen in solchem Grade, daß er die Geliebte, deren Familie und sich selbst zu vernichten beschloß. Mit 4 Doppelpistolen bewaffnet, begab er sich in die Wohnung derselben, erschoß die Mutter, die Tochter, den Oheim, den Vater, die Dienerin und endlich sich selbst. Man nimmt allgemein an, daß der Mörder im Zustand des Wahnsinns gewesen sei.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung werden am

Dienstag den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung der Gerberswittwe Henriette Kolb Lit. B Nr. 29 dahier einige abgepfändete Mobilien an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 13. September 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Helmes.

2. **Bekanntmachung.**

(Die Conscription der Altersklasse 1833 betreffend.)

Nach §. 20 des Heerergänzungs-Gesetzes wird mit Herstellung der dießjährigen Militär-Conscriptionsliste am

4. November d. Js.

begonnen, und daher Nachstehendes zur genauesten Darnachachtung der Betheiligten öffentlich bekannt gemacht:

1) Alle im Jahre 1833 gebornen Jünglinge, welchen dahier ihre gesetzliche Heimath zusteht, haben sich am

4. November Morgens 9 Uhr

entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zur Eintragung in die Conscriptionsliste im Geschäftszimmer Nr. 7 des Rathhauses anzumelden, und alle Aufschlüsse und Nachweise zu geben, welche zur Anfertigung der Liste erforderlich sind.

2) Diejenigen Jünglinge der Altersklasse 1833, welche sich dahier nur temporär aufhalten, in einem andern Conscriptionsbezirk aber ihre gesetzliche Heimath haben, können sich nach §. 22. des H.-E.-Ges. 14 Tage vor dem bezeichneten Anmeldtermin, und zwar am

21. Oktober Vormittags 11 Uhr

hierorts anmelden, müssen aber, wenn sie diesen Termin versäumen, an die Conscriptionsbehörde ihrer Heimath verwiesen werden.

3) Die angefertigte Conscriptionsliste wird vom

16. bis 23. November

im Conscriptionsbureau zur Einsicht aller Militärpflichtigen, ihrer Aeltern oder Vormünder aufliegen, und gleichzeitig das Namensverzeichniß aller conscribirten Jünglinge an der Amtstafel angeheftet, und auf diese Art acht Tage zur allgemeinen Einsicht ausgestellt werden.

4) Nach Ablauf des vorstehenden, achttägigen Termins und zwar am

27., 28. und 29. November

müssen bei Vermeidung der Präklusion die gegen die Conscriptionsliste wegen etwaiger unrichtiger, oder unterlassener Eintragung anzubringenden Reklamationen unter Anführung der Ursachen angemeldet werden.

Das Recht der Reklamation steht außer den Conscribirten auch sämmtlichen Militärpflichtigen, sowie deren Aeltern und Vormündern zu.

5) Die öffentliche Verhandlung und Entscheidung der Reklamationen, dann Berichtigung der Conscriptionsliste erfolgt am

30. November Vormittags 11 Uhr.

6) Diejenigen Conscribirten, welche die Anmeldung an dem Ziff. 1 bezeichneten Termine verabsäumen, werden nach §. 68 des H.-E.-Ges. als ungehorsam behandelt, der in den §§. 47, 48, 49 und 59 des Gesetzes bezeichneten Vortheile der Zurückstellung und des Loosnummertausches verlustig erklärt, und in eine Geldstrafe von 10 bis 20 Gulden, sowie in die Bezahlung aller durch ihren Ungehorsam sich ergebenden Kosten verurtheilt werden.

Ansbach, am 15. September 1854.

Stadtmagistrat als Conscriptionsbehörde.
Meyer.

3. Am Dienstag den 3. Oktober Vormittag 9 Uhr verkauft Unterzeichneter verschiedene Wirthschafts-Requisiten, als: Tische, Stühle, Bänke u. s. w., und am Mittwoch den 4. Nachmittag 1 Uhr allerlei Oekonomie-Gegenstände, worunter 2 leichte eiserne Wägen, Pflüge, Eggen, Ketten u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung.

Deuringer auf dem Weinberg.

4. **Ressource. Samstag den 23. d. Mts. Ball im Saale zur Krone. Anfang Abends 7 Uhr.**

5. Das zum Nachlasse der verlebten Wittwe Babetta Wiener dahier gehörige Wohnhaus in der Rosenbadgasse Lit. A Nr. 234, mit einem Höflein, sowie der Synagogen-Sitz Nr. 19 dahier sollen aus freier Hand verkauft werden.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, etwaige Kaufsofferte entgegenzunehmen, was derselbe hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Ansbach, am 13. September 1854.

Dr. Berlin.

6. Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen hat heute Nachmittag 3 Uhr unsere theure, sorgsamste Mutter, Frau **Margaretha Rotter**, geb. Rüben aus Rothenburg, Wittwe des ehemaligen k. Rentbeamten Rotter zu Schwabach, im 56ten Jahre ihr thätiges Leben an einem Nervenschlag nach 12tägigem Leiden sanft und ruhig geendet.

Indem wir hievon nur auf diesem Weg unsern theuern Verwandten, lieben Freunden und hohen Gönnern im tiefsten Schmerze Kenntniß geben, bitten wir um stille Theilnahme und Fortdauer ihres gütigen Wohlwollens.

Ansbach, den 18. September 1854.

Die 6 verwaisten, größtentheils noch unversorgten Kinder der Verewigten.

7. Neue holl. Voll-Häringe sind angekommen bei Carl Aug. Strelin in der Nürnberger-Strasse.

8. Fußdecken zum Belegen ganzer Zimmer empfiehlt Peter Weigel neben dem grauen Wolf.

9. Hausverkauf. Das ehem. Schneidermeister Rüffelmacher'sche Haus, D 139 am hl. Kreuzweg, 7 heizbare Zimmer enthaltend, nebst Nebengebäude und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Wirth Rohnfelder zur goldenen Glocke.

10. Im Hofgarten wurde letzten Samstag in der Laube oben beim Brunnen ein kleines Scheerchen verloren. Man bittet den Finder um Rückgabe gegen ein gutes Douceur Lit. D 384.

11. Eine gefundene biblische Geschichte kann gegen die Einrückungsgebühr C 193 parterre abgeholt werden.

12. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

13. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

14. Heute Mittwoch ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

15. A 281 ist der mittlere Gaden, bestehend in 7 heizbaren Zimmern mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

16. D 7 wird ein Sparkochofen zu kaufen gesucht, auch ist ein eiserner Ofen mit blechernem Aufsatz zu verkaufen und ein Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 10. bis 17. September.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Joh. Heinr., Söhnl. des Corporals Hrn. Dietl; Maria Margar., Töchterl. des Ziegeleibesitzers Hrn. Siefardt; — b) St. Gumb.: Johanna Margar., Töchterl. des Regierungs-Funktionärs Hrn. Gromeder; Magdal. Margar., Töchterl. des Steindruckergehilfen Hammeter.

Israel. Gem.: Nathan, Söhnl. des Kaufmanns Hrn. Gutmann.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Hr. Joh. Ad. Fechter, Bäckermeister, 54 J. 6 M., Blutschlag; Rosina Sabina Reichelt, Nagelschmiedmeisters-Tochter, 56 J., Entkräftung; Marg. Schmidt, Wirths- und Bäckermeisters-Tochter aus Heiligenstadt, Dienstmagd dahier, 63 J. 6 M., Wassersucht; — b) St. Gumb.: Joh. Gg. Sinsel, Söhnl des Säcklermeisters Hrn. Joh. Christ. Sinsel, 10 J. 6 M., Nervenfieber; Hr. Ernst Gottlieb Spieß, Lottokollekteur, 61 J., Lungenlähmung; Hr. Joh Leonh. Schambeck, Bäckermeister, 62 J. 3 M., Magenverhärtung; Jungfr. Sophie Karol. Baumann, Müllermeisters-Tochter von Windsbach, 46 J. 6 M., Brustentzündung; Frau Maria Marg. Fleischmann, Staldedienten-Wittwe, 78 J. 4 M., Lungenlähmung; Joh. Gg. Leonh. Mart. Bohner, Gärtners-Sohn, 23 J., Unterleibsentzündung; Joh. Christ. Semmelroth, Glasermeisters-Söhnl., 4 J. 4 M., Scharlachfieber; Hr. Joh. Gg. Roderus Stadtgerichts-Diurnist, 37 J. 3 M., Unterleibsentzündung.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	16	Sept.	21	45	19	28	17	52	11	22	5	10
Nürnberg	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rothenburg	"	"	20	40	21	18	19	40	10	54	5	3
Weißenburg	"	"	—	—	21	41	21	34	10	15	4	42
Nördlingen	"	"	21	58	22	1	19	38	11	18	5	8
Augsburg	15	"	22	57	26	8	19	33	11	43	5	16
München	16	"	—	—	28	9	21	21	13	25	6	30
Regensburg	"	"	—	—	23	19	20	32	11	15	6	56
Landshut	15	"	—	—	25	51	23	50	11	18	6	9
Würzburg	16	"	—	—	23	20	23	14	13	14	6	29
Schweinfurt	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayreuth	"	"	—	—	23	6	19	42	12	48	6	54

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 222. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 21. September. Matthias.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 19. Sept. Se. Maj. der König haben in Berücksichtigung des dermaligen Gesundheitszustandes den Garnisonswechsel für dieses Jahr gänzlich zu sistiren geruht.

— Der neu ernannte Justizminister Herr Dr. v. Ringelmann hat sein Amt bereits übernommen, und sich auch das ihm untergeordnete Personal vorstellen lassen.

— Das von Prinz Luitpold angekaufte ehem. Leuchtenberg'sche Palais ist jetzt bereits von der Hofhaltung Sr. k. Hoh. bezogen. Auch die Kanzleien des Artilleriekorps-Kommando's, bisher in einem Hause der Prannersgasse untergebracht, sind nun auf Befehl des Prinzen, der bekanntlich oberster Kommandant der Artillerie ist, in jenes Palais verlegt und vor demselben ein Artillerieposten aufgestellt.

Salzburg, 17. Sept. Heute Morgens halb 7 Uhr traf Se. Maj. der Kaiser von Ischl hier ein, stieg im Residenzgebäude ab, wohnte dem heiligen Meßopfer in der Kirche der PP. Franziskaner bei und setzte zum Besuch Sr. Maj. des Königs von Bayern um 10 Uhr Vormittags die Reise nach Berchtesgaden wieder fort. Se. Maj. trug bei der Abfahrt die Uniform ihres k. bayerischen Infanterie-Regiments.

Wien, 14. Sept. Nach dem amtlichen Ausweise beläuft sich die auf das Nationalanlehen subskribirte Gesammtsumme auf 506,788,478 fl. K.-M. Der kath. Klerus hat sich dabei mit der bedeutenden Summe von 15,564,164 fl. betheiligt.

Paris, 17. Sept. Der Kaiser, gestern um 12½ Uhr von Boulogne abgereist, war um 5 Uhr in Paris und wohnte am Abend schon dem Spiel der Rachel in „Adrienne Lecouvreur" bei. Aus den letzten Tagen seines Aufenthalts zu Boulogne erwähnt der „Moniteur" die am 13. Abends erfolgte Vorstellung des bayerischen Generals Hartmann und der ihn begleitenden Offiziere Graf Ysenburg, Baron Tann und Adjutant Weiß, die sodann am andern Morgen mit ihm zur Revue auf dem Plateau von Helfaut fuhren.

China. Der Aufstand in China geht seinem Ende entgegen. Die Rebellenarmee ist zwar numerisch angewachsen, leidet aber Mangel an allem Nöthigen. Krankheit und Zerwürfnisse haben alle Bande der Ordnung zerrissen und alle Corps sind in der Auflösung begriffen.

Orientalische Angelegenheit.

Odessa, 7. Sept. Die Hälfte der hiesigen Bewohner ist bereits in das Innere Rußlands geeilt, um dem furchtbaren Kanonendonner, der bereits mehrere Male in unsere Ohren dröhnte, zu entgehen. Seit gestern sammeln sich Schiffe auf Schiffe im Angesichte unserer bedrohten Stadt. Heute stellten sich mehrere derselben in Schlachtordnung auf und begannen Schießübungen. Anfangs glaubte unser Kommandant, General Annenkoff, daß der Feind uns angreife und hielt unsere Garnison in Kampfbereitschaft. Indeß stellte sich nach einer kurzen Rekognoszirung der wahre Sachverhalt heraus. Der Feind hat uns noch nicht angegriffen, aber wir sind von Stunde zu Stunde darauf gefaßt. Der Feind wird gewiß alle Punkte der russischen Pontusküste zu gleicher Zeit bedrohen, um unsere Armee überall in Athem zu halten. Akjermann, Odessa, Oczakow, Kinborn, Perekop, Eupatoria, Sebastopol u. s. f. bis Anapa werden die Wucht der feindlichen Schiffskanonen zu tragen haben.

Die Nachrichten über das Gros der Expedition gegen die Krim reichen bis zum 9. ds. An diesem Tage wurden die Donaumündungen verlassen, jedoch nicht ohne Verlust; ein englisches und zwei französische Transportschiffe waren bei der Insel Ilan Adassi gescheitert. Auch beim Einschiffen bei Varna hat ein türkischer Dampfer „Susdaver" durch die Unfähigkeit des Kapitäns, von einem Windstoß erfaßt, zwei Kanonenboote umgestürzt. Von den darauf befindlichen 160 Zuaven haben 20 in den Wellen ihren Tod gefunden. Der Kapitän des Dampfers wird vor ein

Kriegsgericht gestellt. Ferat Pascha (Stein), der nach Anatolien als Chef des Generalstabes bestimmt war, ist im letzten Augenblicke in der gleichen Stellung den türkischen zur Expedition bestimmten Truppen beigegeben worden und hat sich bereits von Varna aus zur Flotte eingeschifft.

Wien, 18. Sept. Eine Privat-Depesche meldet: Odessa wird bombardirt. Bei Abgang des Kuriers brannte die Stadt an drei Seiten. Nähere Angaben fehlen. (T. N. d. A. Z.)

Wien, 19. Sept. Die gestrige Nachricht vom Bombardement Odessa's am 8. ds. erscheint unbegründet. Nachrichten vom 10. erwähnen nichts davon. Eine Flottendivision soll gegen Anapa gezogen sein. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

(Cholerastand.) München. Vom 17/18. Sept.: am 17. gest. an der Brechruhr 30, überh. 37 Pers.; Zug. am 18., wie am vor. Tage: 21. — Augsburg. Vom 17/18.: Stand vom 17.: 89; Zug. 48 (17 m., 31 w.); gest. 16 (5 m., 11 w.); genes. 14 (8 m., 6 w.); Stand am 18.: 107. — Nürnberg. Vom 18/19.: 11 Pers. erkr., 3 gen., 4 gest. und 24 in Beh. verblieben. — Regensburg. Der Stand vom 18. gegen den 17. unverändert: 1 Kranker. — Zwangsarbeitsanstalt Ebrach am 16. Sept.: 18 von gestern in ärztl. Beh., 2 Zug., 5 gest., 1 genes., 14 in Behandlung verblieben. — Kronach, 17. Sept. Während wir uns bisher des besten Gesundheitszustandes erfreuten, haben sich neuestens durch Verschleppung Fälle von Brechruhr gezeigt. Eine von der Strafanstalt Ebrach Entlassene erkrankte vor fünf Tagen unter bedenklichen Umständen. Man brachte sie sofort in ein von der Stadt entferntes Krankenhaus. Waren die Aerzte auch noch zweifelhaft, ob sie diese Erkrankung für die Cholera erklären sollten, so hob sich dieser Zweifel, als gestern die Mutter dieser Person, die Morgens noch dem Gottesdienste beigewohnt hatte, plötzlich erkrankte, und die ausgeprägten Cholera-Symptome nun keinen Zweifel an der Art der Krankheit übrig ließen. Letztere ist im Verlauf der vorigen Nacht gestorben, Erstere befindet sich noch in ärztlicher Behandlung.

Nürnberg, 18. Sept. Hr. Professor Pettenkofer von München hat vorgestern mehrere Lokalitäten, in welchen mehrere Personen nacheinander der Seuche erlagen, besichtigt und gefunden, daß ganz gemäß der in München gemachten Erfahrungen ein Herd für die Krankheit sich dort gebildet habe, weil entweder das unreine Wasser von der Umgegend nicht den gehörigen Abfluß habe oder die Abtritte schädliche Ausdünstungen verbreiten.

— Ueber die Möglichkeit der Verschleppung der Cholera sind von hier nicht minder als von Ebrach aus von kompetenter Seite einige auffallende Fälle angeführt worden. Denn mehrere von dieser Büßeranstalt als gesund fortgeschickte Korrektionäre sind unterwegs oder in der Heimath angelangt, alsbald erkrankt und einige auch der Cholera erlegen. Hier haben auch schon einige weibliche Individuen von einem angesteckten Haus die Seuche in von solcher bis dahin freie Wohnungen überschleppt und sind meistens dieser zuerst verfallen. Eine Frau, welche einen Obermauthbeamten verpflegte, erhielt nach dessen Tode Wäsche ꝛc. von der hinterlassenen Wittwe; kaum hatte sie diese gereinigt, als sie auch erkrankte und bald starb. Darauf kamen in der Gasse, welche die Frau bewohnte, noch mehrere Erkrankungen und Todesfälle vor, obwohl diese hoch liegt. Dagegen wieder hat man nicht gehört, daß auf der Egydienmesse irgend Jemand erkrankte, und von Fürth ist noch nicht bekannt geworden, daß trotz des regen Verkehrs mit unserer Nachbarstadt dorthin die Krankheit von hier verschleppt worden wäre, oder daß ein Fürther, der hier verweilte, dort an der Seuche erkrankt sei. Die Bedingungen, unter welchen dieß geschieht, sind eben so dunkel als die Krankheit selbst.

Vor dem Schwurgerichte zu Würzburg wird gegenwärtig ein Verbrechen der Brandstiftung I. Grades verhandelt. Bekanntlich wurde Hammelburg am 25. April von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht; es sind damals 327 Hauswohnungen und 280 Nebengebäude abgebrannt. Der dadurch angerichtete Schaden beträgt eine Million, der Werth des vernichteten beweglichen Eigenthumes 491,933 fl. Kaum der dritte Theil war versichert. Angeklagt ist nun der Brandstiftung die 33jährige Dienstmagd Maria Martin von Unterriedenberg, welche bei der Wittwe Kaiser damals diente. Das Anwesen derselben, in dem der Brand seinen Ausgangspunkt hatte, lag in der Mitte der Stadt, und es ist dargethan, daß man in dem Hause der Wittwe mit dem Lichte sehr vorsichtig umging. Die Angeklagte wurde schon am Tage nach dem Brande verhaftet; sie ist die Tochter eines im Arbeitshause verstorbenen Streuners, der seiner Zeit die ganze Umgegend seiner Heimath in Schrecken hielt. Seine Tochter hielt nie lange in einem Dienste aus; am 18. April d. Js. trat sie in den Dienst bei der Wittwe Kaiser, und schon am folgenden Tage stieß sie die heftigsten Drohungen gegen diese wegen angeblicher schlechter Behandlung aus. Es sind 34 Zeugen geladen. —

Dienstesnachrichten. Der Inspektions- und funkt. Eisenbahnbau-Sektions-Ingenieur F. v. Lößl ist unter Enthebung von dem Eisenbahnbaudienste von der k. Bauinspekt. in Kempten zu jener in Bamberg versetzt, die hiedurch in Erled. gekommene Ingenieurstelle bei der Bauinspekt. in Kempten dem derzeitigen Verweser derselben D. Schmid aus Neuötting verliehen, der Ingenieur F. J. Denzinger von dem Antritte der In-

genieurstelle bei der Bauinspekt. in Bamberg entbunden und demselben die bei der k. Regierung der Oberpfalz erled. Civilbau-Ingenieurstelle verliehen worden.

Im Landwehr-Regim. Nürnberg sind die Lieuten. P. W. Dietz und J. J. Scherzer zu Oberlieut. befördert und die Wehrmänner Mark. Bestelmeyer und Chr. Adolph Braun zu Lieut. ernannt, — im Landwehrbataillon Roth die Lieut. Fr. Stramer und G. Hirschmann zu Oberlieut. befördert worden.

Ordensverleihung. Se. Maj. der König haben dem k. Hofsekretär Julius Hofmann die Bewilligung ertheilt, den von Sr. Maj. dem König von Preußen ihm verliehenen rothen Adlerorden vierter Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Gerichtsverhandlungen.

Montag, 18. Sept.

1) Der Webermeister Gg. Leonh. Hedel von Kunn wurde von der Anschuldigung des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades durch Privaturkundenfälschung freigesprochen;

2) der Schäfer Joh. Wolfg. Langkammerer von Weihenzell wurde wegen eines im April l. Js. an dem Pächter Joh. Gg. Hofmann von Rosenberg verübten fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung, begangen unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 50 Tagen verurtheilt, und

3) der Gemeindediener Gg. Popp und der Gemeindehirte Jak. Reichelt von Endersdorf wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung, und Gg. Popp auch bezüglich eines ihm zur Last gelegten Vergehens der Unterschlagung auf dem Grund thätiger Reue von der Strafe freigesprochen.

Literarisches.

Wie wir so eben vernehmen, wird die Cholera-Literatur in den nächsten Tagen um ein neues Werkchen vermehrt. Es erscheint nämlich bei C. Junge dahier eine Broschüre unter dem Titel:

„Vorkehr und Verfahren gegen die Cholera. Nach eigenen Beobachtungen in München und Augsburg von Friedrich Wilhelm Heidenreich."

Die tiefe wissenschaftliche Bildung, wie die anerkannt scharfe Beobachtungsgabe unseres auch im weiteren Kreise rühmlichst bekannten prakt. Arztes Herrn Dr. Heidenreich berechtigt zu der Erwartung, daß von demselben nur durchaus Bewährtes und Gediegenes geboten werde. — Wir glauben die Aufmerksamkeit unserer Leser im Voraus auf das erscheinende Schriftchen lenken zu sollen und sprechen im Sinne eines großen Theils der hiesigen Einwohnerschaft dem Herrn Verfasser unsere vollste Anerkennung dafür aus, daß er aus eigenem, freiem Antriebe das Wesen der heimtückischen Krankheit an den Orten, wo sie in unserem Vaterlande bis jetzt am heftigsten auftrat, durch unmittelbare Anschauung und Wahrnehmung kennen zu lernen suchte.

Briefkasten.

Bescheidene Anfragen. (?) 1) Wäre es den geehrten Vorständen unserer öffentlichen Anstalten *) nicht möglich, den Besuchern einer gewissen **) Kegelbahn nützliche Beschäftigung zu verschaffen, damit die Nachbarschaft von dem zeittodtschlagenden Treiben derselben nicht tagtäglich bis in die späteste Nacht belästiget würde. Daß es inmitten der gegenwärtigen Zeitverhältnisse einen traurigen Anblick gewähren muß, eine Anzahl übermüthiger Müssiggänger fast zu jeder Tagesstunde auf der Kegelbahn sich herumtreiben und dem lieben Herrgott die Tage abstehlen zu sehen, dürfte keinem Zweifel unterliegen und möchte sich dabei auch die Frage aufdrängen, ob diese leidenschaftlichen Kegelspieler nicht besser thun würden, ihre dem Anscheine nach sehr bedeutenden überflüssigen Fonds zur Begründung einer Papierfabrik zu verwenden, da das zu diesem Artikel erforderliche Materiale in reichlichem Maße vorhanden zu sein scheint. Uebrigens behalten wir uns vor, diesen Gegenstand auch aus dem Gesichtspunkte der Verwendung werktagsschulpflichtiger Kinder zu dem bezeichneten Spiele und der Nachtheile, welche in moralischer Beziehung hieraus nothwendigerweise entstehen müssen, später einmal noch weiter zu beleuchten.

*) Warum ergeht diese Aufforderung nicht lieber an die Aeltern ? Es fragt sich, ob die genannten Kegler ihrer Mehrzahl nach öffentliche Anstalten noch besuchen. —

**) Die im Manuscripte vorkommende nähere Bezeichnung der Bahn bleibt aus billigen Rücksichten vor der Hand weg. D. R.

2) Könnte denn der Fußweg vom schwarzen Bock bis zur Eberi'schen Schönfärberei nicht auch reparirt werden?

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Gefundene Sachen.)

Ein französischer Schlüssel, eine Brille mit Futteral und ein Notizbüchlein wurden gefunden.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden aufgefordert, sich Zimmer Nr. 8 zu melden.

Ansbach, den 19. September 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

2. **Neuester Kartenprophet.** Durch die Buchhandlung von C. Junge in Ansbach ist zu beziehen:

Sybillinische Blätter,

oder

Anweisung, aus der deutschen Spielkarte in kurzer Zeit und ohne fremde Hilfe wahrsagen zu lernen.

Ein Beitrag

zur Unterhaltung in geselligen Kreisen und einsamen Stunden, wie auch ein Rathgeber für Liebende und Verliebte. Preis 27 kr.

3. Wichtiges Buch für Haushaltungen, auch für Auswanderer!

Bei J. Scheible in Stuttgart erschien so eben und kann durch **C. H. Gummi** in Ansbach bezogen werden:

Der sparsame Haushalt nach den Bedürfnissen unserer Tage. Ein Universal-Rathgeber für Alle, welchen wohlfeile Führung des Hauswesens angelegen sein muß, handelnd hauptsächlich vom Waschen, Behandlung der Kleider, Reinigung und Conservirung der Gegenstände, Einmachemethoden, Kaffee, Thee, Chocolade, Milch und andere Getränke, Haus-Apotheke und Schönheitsmittel, Essige, Essenzen, Kräuter- und Fruchtsäfte, Liqueure, Weine, Parfüme, Tabake, Oele, Speisen für Gesunde und Kranke, Vertilgung des Ungeziefers in Haus und Feld, Anbau der Nutz-, Lust- und Arzneigewächse, Farben, Tinten, Kitte, Seifen, Lacke, nützlichste Behandlung der Viktualien, wichtige Anweisung für Landwirthe und Enthüllung geheimgehaltener Vorschriften mancher Art. Zugleich ein Magazin für spekulative Geschäftsleute, welche billigste Fabrikation gesuchter Handelsartikel und Lebensbedürfnisse erlernen wollen. — Nach eigener praktischer Erfahrung und mit Zuratheziehung haushälterischer Familienvorstände herausgegeben von Fr. W. Eckardt, ref. Apotheker.

2 Bände. 1854. 1 fl. 45 kr.

4. Ergebenst Unterzeichneter fühlt sich gedrungen, für den zahlreichen Zuspruch, der ihm während der Zeit seiner Wirthschaftsführung auf dem Weinberge von der sehr verehrlichen Einwohnerschaft Ansbachs bei jeder Gelegenheit zu Theil wurde, hiemit seinen verbindlichsten, herzlichsten Dank auszusprechen. Zugleich erlaubt er sich, für nächsten Sonntag, mit welchem Tage die Wirthschaft geschlossen wird, zu noch recht zahlreichem Besuche einzuladen, wie auch um Bewahrung freundlichen Andenkens und ferneren gütigen Wohlwollens für sich und die Seinigen angelegentlichst zu bitten.

Deuringer.

5. Traueranzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser geliebtes Söhnchen Bernhard zu sich zu rufen; es verschied, $2^3/_4$ Jahre alt, gestern Mittags, und schöne Hoffnungen sinken uns mit ihm in's Grab. Unser Trost bleibt Gott, der tödtet und belebt.

Mit tiefstem Schmerze bringen wir nur auf diesem Wege Freunden und Bekannten diese Trauerkunde, um stilles Beileid bittend.

Ansbach, den 20. September 1854.

Samuel Pappenheimer
und dessen Frau.

6. Im Hause C 24 in der Bräuhausgasse ist Montag den 25. ds. Nachmittags 2 Uhr eine Versteigerung verschiedener Möbel und Hausgeräthe.

7. Vier zusammengebundene Schlüssel gingen vergangenen Samstag verloren. Der redliche Finder wird um Zurückgabe an die Expedition gebeten.

8. A 98 wird ein leichtes Schlittengestell gesucht.

9. Heute Nachmittag Militär-Blechmusik bei Gerner (Halbmond). Anfang halb 5 Uhr.

10. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Vogel Strauß.

11. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

12. Heute Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

Freitag Schlachtschüssel und Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

14. A 281 ist der mittlere Gaden, bestehend in 7 heizbaren Zimmern mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

15. C 24 in der Bräuhausgasse ist vom 1. Oktober an eine Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Berichtigung. Bei den unter der Rubrik „Beerdigte" im gestrigen Morgenblatte angegebenen Personen soll es heißen: Jungfrau Marg. Schmidt, Wirths- und Bäckermeisters-Tochter aus Heiligenstadt, Dienstmagd dahier ꝛc.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 20. September 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	23	30	22	39	21	2	—	54	—	—
Weizen	21	12	20	40	19	4	1	12	—	—
Korn	18	48	18	7	17	5	—	15	—	—
Gerste	11	45	11	34	11	3	—	12	—	—
Haber	5	27	5	23	5	1	—	13	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 223. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 22. September. Mauritius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 19. Sept. Nach einem Reskript des Ministeriums des Innern und des Handels vom 18. haben Se. Maj. der König in Erwägung der Nachtheile, welche aus der Abhaltung des Central-Landwirthschafts-(Oktober-)Festes bei der gegenwärtig herrschenden epidemischen Brechruhr für den Gesundheitszustand entstehen könnten, allerhöchst zu befehlen geruht, daß die dießjährige Feier des genannten Festes unterbleibe. Demgemäß haben sämmtliche in den veröffentlichten Festprogrammen enthaltenen Anordnungen, soweit sich dieselben auf die Abhaltung des Festes, einschließlich der landwirthschaftlichen Central-Versammlung, in München beziehen, außer Wirksamkeit zu treten. Die nachträgliche Zuerkennung von Preisen, welche nach den Bestimmungen des einschlägigen Programmes (§§. I—IV, dann V lit. b u. c) durch die Ausstellung der landwirthschaftlichen Produkte oder Vorführung der Zuchtthiere bei dem Feste selbst nicht bedingt erscheint, bleibt hiebei dem Generalkomite und resp. oberbayerischen Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereines anheimgegeben.

— Gestern ist auch der Hr. Ministerpräsident Frhr. Dr. v. d. Pfordten von Starnberg wieder in München eingetroffen.

— Nach dem heutigen Regierungsblatt beträgt der Schuldenstand sämmtlicher Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs nach dem Rechnungsabschluß von 1852/53 die Summe von 10,283,285 fl., die sich auf die acht Kreise, wie folgt, vertheilen: Oberbayern 2,806,107 fl., Niederbayern 364,943 fl., Pfalz 165,101 fl., Oberpfalz 179,728 fl., Oberfranken 1,576,589 fl., Mittelfranken 1,050,831 fl., Unterfranken 2,924,046 fl. u. Schwaben 1,215,935 fl.

— Der „Augsb. Postztg." wird aus München, 17. Sept., geschrieben: „Der Verlust Hanebergs ist für die theologische Fakultät der hiesigen Universität zu empfindlich, als daß nicht Alles aufgeboten werden sollte, diesen ausgezeichneten, geistreichen Lehrer der Wissenschaft wieder zu erwerben; Professor Dr. Döllinger ist daher nach Rom abgereist, um beim h. Stuhl die geeigneten Vorstellungen hierüber zu machen. Wie man vernimmt, rührt Hanebergs Entfernung vom Lehrstuhle daher, daß Prälat P. Paul Birker eine förmliche Umwandlung des Ordens beabsichtigte, welche Neigung in ihm erst seit dem Besuch von Trappistenklöstern in Frankreich und in den Niederlanden rege geworden sein soll. Er wollte aus dem Konvente die wissenschaftliche und seelsorgliche Thätigkeit entfernen, nur mehr Fastenspeisen in irdenen Geschirren verabreichen, extreme Handarbeiten und eine kontemplative Lebensweise einführen, kurzum, das Stift von St. Bonifaz in ein Trappistenkloster umschaffen. Allein bei der Durchführung all dieser ungeeigneten Maßregeln stieß der Prälat bei seinem ganzen Kapitel auf Hindernisse, was ihn nun bewogen haben soll, seine Stelle als Abt niederzulegen. Solches erscheint natürlich unter den bisherigen Umständen nur erwünscht und gibt nun um so eher Gelegenheit, unsern Haneberg wieder den Lehrstuhl betreten zu sehen, für den er eine wahre Zierde ist."

Aus dem Badischen, 16. Sept. Die Untersuchung gegen den ehemaligen Obergerichtsadvokaten Fr. Hecker von Mannheim ist von dem Bezirksamte Lörrach wieder aufgenommen und derselbe aufgefordert worden, sich zur Verantwortung innerhalb 4 Wochen (vom 10. Sept. an) zu stellen. Zugleich ist auf dessen Vermögen Beschlag gelegt. Er ist des Hochverraths angeschuldigt, indem er mit bewaffneten Massen die bestehenden Throne und Staatsverfassungen von Baden und der übrigen deutschen Bundesstaaten umzustürzen bemüht war und zwar im Jahr 1848. Erscheint Hecker in der angegebenen Frist nicht, so wird nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden.

Wiesbaden, 15. Sept. Nach dem „M. J." hat die herzogl. nassauische Regierung abermals ein Kriminalverfahren gegen den Bischof von Limburg erhoben: wie das Blatt hört, wegen angeblicher Anstiftung des früheren Pfarrverwalters von Neudorf zur

Verletzung seiner Amtspflichten. Den katholischen Lehrern ist durch das Ministerium verboten worden, während der bevorstehenden Herbstferien ohne besondere Erlaubniß geistliche Exerzitien in Limburg abzuhalten.

Orientalische Angelegenheit.

Die „Preuß. Korr." schreibt: „Wir erhalten Briefe aus Konstantinopel vom 7. d. Mts., welchen zufolge an dem bezeichneten Tage eine wichtige Versammlung im Pfortenpalaste stattgefunden hatte. Wie verlautet, waren sämmtliche Minister und andere hohe Würdenträger der Pforte, die Patriarchen und Notabeln der christlichen Nationen, sowie der Ober-Rabbiner einberufen worden, um durch Reschid Pascha Kenntniß von einem großherrlichen „Hatt" zu erhalten, welcher eine gründliche Reform der inneren Verwaltung des türkischen Reiches und die Verwirklichung aller im Tanzimat angekündigten Grundsätze verheißt. Zur Erreichung dieses Zweckes soll ein Staatsrath gebildet werden, der zugleich die reformatorischen Gesetze auszuarbeiten und den regelrechten Gang der Verwaltung zu überwachen, sowie über die Bestrafung bestechlicher und willkührlicher Beamten zu entscheiden hat.

Die Zahl der an der Sebastopoler Expedition Theil nehmenden Schiffe soll sich auf 33 Linienschiffe, 102 Dampfer und 420 Transportschiffe belaufen.

Einer Korrespondenz aus Konstantinopel zufolge beschäftigt man sich bereits mit der neuen Organisation der Krim, deren Eroberung man für ganz sicher hält, sowie Cirkassiens und Georgiens. Wie es heißt, sollen die drei Länder unter die Oberhoheit der Pforte gestellt werden mit Kollektiv-Garantie der Westmächte.

Triest, 20. Sept. Aus Konstantinopel vom 11. ds. wird gemeldet: die Flotten wurden vor den Schlangeninseln segelnd gesehen. Der österreichische Dampfer „Custozza" sah am 6. ds. viele Leichen von Franzosen im schwarzen Meere schwimmen. Fuad Effendi war aus Salonich angelangt. Das Gerücht vom Abbruch der diplomatischen Verbindungen Persiens mit der Pforte hat sich nicht bestätigt. Ein großherrlicher Ferman befiehlt strenge Beobachtung des Tanzimats; der Ferman wurde in der Versammlung von Notabeln, welcher die Patriarchen beiwohnten, vorgelesen. Am 25. Aug. entzündeten sich sechs Stunden von Erzerum etwa 100 Pulverfäßchen, welche die Regierung nach Kars schickte, und steckten 100 Waarenkisten einer Karawane in Brand; 40 Pferde und 26 Menschen wurden dabei getödtet. Griechische Schiffe werden nach Verlauf von 30 Tagen in türkischen Häfen wieder zugelassen. Der griechische Gesandte hat dem Minister des Auswärtigen noch keine Note übergeben. Für Errichtung einer Telegraphenlinie bis Rumelien sind 4 Mill. Piaster dekretirt; sie soll bis nächsten Sommer fertig sein. Ein Franzose, Namens Rue, hat die einschlagenden Arbeiten übernommen. (T. B. d. A. Z.)

Athen, 8. August. Die Cholera kann in Athen als erloschen betrachtet werden; seit sieben Tagen ist kein neuer Fall vorgekommen. Es mögen im Ganzen 10 bis 12 Fälle vorgekommen sein, von welchen 5 tödtlichen Verlauf hatten. Ebenso hat sie sich im Piräus unter den zurückgebliebenen Einwohnern erschöpft; seit mehreren Tagen wurde kein Fall beobachtet; auch im französischen Militärhospital ist sie auf wenige Fälle beschränkt, und der Verlauf derselben soll sich in milderem Charakter zeigen.

Vermischtes.

München, 19. Sept. Die verheerende Seuche, welche dahier ihrem Ende nahe ist, hat vor einigen Tagen noch einen der tüchtigsten Juristen des obersten Gerichtshofs, den II. Staatsanwalt desselben, Dr. Lotz, dahingerafft. Lotz hat nicht blos als Gerichtsredner, sowohl früher in Aschaffenburg und Würzburg, als später am obersten Gerichtshofe dahier eine bedeutende Rolle gespielt; er hat eben so sehr durch schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete der Jurisprudenz Gediegenes geleistet, und durch seinen Tod haben die Blätter für Rechtsanwendung, hat insbesondere die Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft einen ihrer thätigsten Mitarbeiter verloren. — Sonnabend den 23. d. Mts. wird dahier wiederum eine Hinrichtung stattfinden. Der von dem jüngsten Schwurgericht von Oberbayern wegen qualifizirten Mordes zum Tode verurtheilte Dienstknecht Wallner ward von dem König nicht begnadigt und wird das bestätigte Todesurtheil morgen in aller Frühe dem Delinquenten vorschriftsmäßig publizirt werden.

— Die Untersuchungen über den Einfluß des Bodens und dessen Exhalationen in Bezug auf Erzeugung von Krankheiten werden eifrig fortgesetzt und haben zu diesem Zwecke Herr Obermedizinalrath Pfeufer und Hr. Professor Pettenkofer auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Ministers d. I. in den jüngsten Tagen eine Reise nach Nürnberg unternommen. Es ergab sich das merkwürdige Resultat, daß die Bodenbeschaffenheit eines der wesentlichsten Momente bei der Erzeugung der Krankheit bildet. So sind auf der sogenannten Sebalder Seite Nürnbergs der aus „harten Felsen" (Thonschiefer?) besteht, fast keine Cholerafälle vorgekommen, während auf der Lorenzerseite, welche scheinbar die gesündere ist und breite schöne Straßen hat, aber aus lockerem Sand besteht, die bei weitem meisten Erkrankungen vorkamen.

Die erste Probefahrt von Würzburg nach Aschaffenburg auf der neu vollendeten Eisenbahn wird nächsten Sonntag den 24. Sept. stattfinden.

In dem Keller des Hackerbräu wurden heute, wie man hört, von einer k. Kommission 40 groß-

Fässer Bier versiegelt. — Beim Eintrittspreise von 12 kr. war die Industrieausstellung am 19. ds. von 701 Pers. besucht.

(Cholerastand.) München. Am 18. war der Zug. 21, gest. vom 18/19. 20 an der Brechruhr, überh. 28; Zug. am 19.: 27. — Augsburg. Vom 18/19.: Stand vom 18.: 107; Zug.: 29 (13 m., 16 w.); gest. 13 (8 m., 5 w.); genes.: 11 (1 m., 10 w.); Stand am 19.: 112. — Nürnberg. Vom 19/20.: 16 Pers. erkr., 0 gen., 3 gest. und 37 in Beh. verblieben (zugenommen gegen den vorigen Tag um 13.)

Bei Mainroth wurde letzten Samstag Abends halb 8 Uhr durch eine auf der Eisenbahn leer zurückgehende Schleppmaschine ein Mann und 19 Stück Schafe überfahren. Die Schafe sind wahrscheinlich dem Lichte nachgelaufen und so auf die Bahn gerathen. Der Mann und die Schafe blieben auf der Stelle todt; dem Ersteren, wahrscheinlich ein Metzger, wurden beide Beine zerschmettert und am Hinterkopfe die ganze Haut abgestoßen.

Aus dem würtembergischen Enzthal. Wir sind nun mit dem ganzen Erntegeschäft fertig. Nur Kartoffeln, Kraut und Rüben stehen noch draußen. Das Ergebniß konkurrirt mit den besten Jahrgängen seit dem Jahr 1800. Die Bauernhöfe sind bis hoch hinauf zum First vollgefüllt. Die Sommersaat hat an Quantität die Winterfrucht noch weit übertroffen, und so hoffen wir endlich wieder ein Mal recht wohlfeiles Brod zu essen. (Gott gebs!)

In Württemberg suchen viele Gemeinden durch Auswanderung in großem Maßstabe sich der Last der Armenunterstützung zu entledigen. So wandert in den nächsten Wochen eine Partie von 170 Köpfen von Freudenstadt mit einem Aufwande von 20,000 fl. aus, und auch Baiersbronn schickt ungefähr die gleiche Zahl über das Wasser. Bei dem genügsamen, an Entbehrungen und Arbeit gewöhnten Charakter dieser Leute steht ihnen eine ebenso gesicherte Existenz in der neuen Heimath in Aussicht, wie ihren zu Anfang dieses Jahrs ausgewanderten 70 Ortsgenossen, welche die befriedigendsten Nachrichten über ihre dermaligen Verhältnisse von sich geben und durch solch lockende Aussichten den ungestümen Drang nach einer neueren glücklicheren Heimath noch vermehren.

Dienstesnachrichten. Der Rechnungskommiss. bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, A. Crusilla, ist auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, die Protokollistenstelle bei dem Kr.- und Stadtger. Wasserburg dem Accessisten des Kr.- und Stadtger. München, M. Müller, verliehen, zu der Rathsstelle am Appellationsgerichte von Unterfranken der Assessor dieses Gerichtshofes, A. Köhler, befördert, die hiedurch in Erledigung kommende Stelle bis auf Weiteres unbesetzt gelassen.

Die kath. Pfarrei St. Veit bei Ellingen wurde dem Priester Jos. Simon, bish. Pfarrer in Preith, Ldg. Eichstädt, und die prot. Pfarrstelle zu Ottenhofen, Dek. Windsheim, dem bish. Pfarrer zu Mitteldachstetten, Dek. Leutershausen, Heinr. Gust. Ferd. Keerl, verliehen.

Die bei der K. d. J. der Regier. von Unterfranken eröffnete Assessorsstelle wurde dem Sekretär dieser Kreisstelle, Christian Knorr, und die hiedurch eröffnete Sekretärsstelle dem Regier.-Accessisten zu Würzburg, August Zauner, verliehen.

Auf die bei dem Kr.- und Stadtger. Amberg erled. Rathsstelle wurde der Assessor des Kr.- und Stadtger. Augsburg, Wilh. Barth, auf die hiedurch sich erled. Stelle der Kr.- und Stadtger.-Assessor Viktor Mich. Lukas in Ansbach befördert, und zum Assessor des Kr.- und Stadtger. Ansbach der Kr.- und Stadtger. Accessist Clemens Mayr in München ernannt; ferner zu der bei dem Kr.- und Stadtger. Memmingen erled. Rathsstelle der dort. Assessor Fr. Aug. v. Wachter befördert, und die hiedurch erled. Stelle eines Assessors am Kr.- und Stadtger. Memmingen dem Accessist. des Appell.-Ger. von Niederbayern, Karl Hacker, übertragen, sodann auf die bei dem Kr.- und Stadtger. Landshut erled. Assessorsstelle der Assessor am Landg. Weilngries, Ed. v. Widmann, seinem Ansuchen gemäß, versetzt.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 19. Sept.

1) Der Schäfer Gg. Ad. Schnell von Wachstein wurde wegen eines im April l. Js. an dem Bauern Joh. Ad. Luff von Theilenhofen verübten Diebstahlsvergehens zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von einem Monate,

2) der Dienstknecht Math. Eichbauer von Walzendorf wegen eines am 2. Juli l. Js. an der ledigen Dienstmagd Barb. Steinbauer von Adelmannsdorf verübten Vergehens der Körperverletzung zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von zwei Monaten — und

3) die ledige Schlosserstochter Kath. Hölzer von Schillingsfürst wegen eines am 30. Juli l. Js. an dem Goldarbeiter Gg. Berg zu Rothenburg verübten Vergehens des Betrugs zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 15 Tagen — verurtheilt.

Briefkasten.

Auf die Frage 2. im gestrigen Briefkasten diene zur Nachricht, daß der Weg vom schwarzen Bock bis zur Schönfarbe dem Wiesenbesitzer und dem Besitzer des schwarzen Bockes gehört, und daß die Begehung dieses Weges für Andere nur eine Vergünstigung ist. Sollte es genannten Besitzern einmal einfallen, was bis jetzt der Fall nicht ist, den Weg machen zu lassen, so würde dieß nur aus freiem Willen geschehen. — (Nun vielleicht haben die glücklichen Besitzer doch bald den guten Einfall, aus freiem Antriebe hier etwas zu thun. Unbefugten Dritten dürften sie es doch kaum gestatten, sich einzumischen und den ruinösen Fußsteig gehörig ausbessern und ebnen zu lassen. [?])

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Fremdenpolizei — hier die Anzeigen der hieherkommenden Fremden betreffend.)

Die Bestimmung, daß alle hieherkommende Fremde, d. h. hier nicht heimathsberechtigte Personen, der Polizeibehörde sofort zur Anzeige gebracht werden müssen, und daß für dieselben, wenn sich deren Aufenthalt über 48 Stunden erstreckt, eine Aufenthaltskarte zu lösen ist, wird in neuerer Zeit — namentlich in dem Falle häufig außer Acht gelassen, wenn der Zweck des Hieherkommens der Fremden der Besuch ihnen anverwandter, hier domizilirender Personen ist.

Man sieht sich daher veranlaßt, obige Bestimmung mit dem Bemerken wiederholt in Erinnerung zu bringen, daß Uebertretungen derselben unnachsichtlich zur Untersuchung und Strafe gezogen werden.

Ansbach, am 18. September 1854.

Der k. Commissär der Stadt. Stadtmagistrat.
Regierungsrath Mark. Meinel v. n.

2. Bekanntmachung.

(Den Bau einer protestantischen Kirche in Passau betreffend.)

Nachdem zur Aufbringung der noch abgängigen Mittel zur Erbauung einer protestantischen Kirche in Passau die Veranstaltung einer Haus-Collekte allerhöchsten Orts bewilligt worden ist, so wird dieß andurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Lohnbediente Engelbach beauftragt ist, die Sammlung von Beiträgen bei hiesigen Einwohnern zu bewerkstelligen.

Ansbach, den 20. September 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel v. n.

3. Im Hause D 387 sind mehrere ganz gut erhaltene Weinfässer von circa 1 bis 4 Eimer zu verkaufen.

4. Die in den hiesigen **Lehranstalten** eingeführten

Schulbücher, Lexika, Atlanten

sind stets vorräthig bei **Carl Junge in Ansbach.**

5. Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Unterzeichneter empfiehlt:

Feinsten indischen Räucherbalsam, das Glas zu 10 kr. Nur wenige Tropfen sind erforderlich, um ein großes Zimmer mit dem ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu erfüllen.

Feinstes Königsräucherpulver die Schachtel zu 6 kr.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis.**

Da ich von einem hochlöblichen Stadtmagistrat die Erlaubniß zur Ausübung des Putzgeschäftes erhalten habe und bereits meine Einkäufe persönlich in Frankfurt besorgt, so lade ich die hiesigen und auswärtigen verehrlichen Damen ein, mich mit ihren Aufträgen zu beehren, wogegen ich die billigsten Preise und die solideste Arbeit versichere.

Sophie Sammeth,
wohnhaft A 241 neben der Löwenapotheke.

7. **Das Haus des verstorbenen Bäckermeisters Schambeck D 325 ist sammt der darauf ruhenden realen Bäckergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Friedr. Rupp, Goldarbeiter am obern Markt.**

8. Neue Häringe empfiehlt Gg. Bösch.

9. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

10. Heute Schlachtschüssel mit feinen Krautwürsten und ausgezeichnet gutem Lagerbier von Rosa jun. in der goldenen Butte bei Döller.

11. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

12. Freitag Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu einladet Wirth Ganzenmüller.

13. Nächsten Sonntag den 24. Fischschmauß und Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Wörlein in Katterbach.

Fremdenanzeige vom 20. September.

Stern: Frl. Meyer von Herrieden, Hr. Revierförster Seitz m. Fam. von Engelthal. Löwe: Hr. Gymnasial-Lehrer Emmerling von Nürnberg, Hr. Gastwirth Schambeck von Kassel, Hr. Prof. Tröger von Bayreuth. Zirkel: Hr. Kfm. Schäfer v. Segnitz, Hr. Messerschmiedmeister Rößler von München.

(Wochenmarkt am 20. Sept. (Aus Versehen verspätet.) Schmalz: das Pfd. 23—26 kr.; Butter: das Pfd. 17—22 kr.; Eier: 5 und 6 Stück für 5 kr. — Kartoffeln: 123 Säcke, der große Metz 40—44 kr., der Sack 1 fl. 36 kr. bis 2 fl.; Kraut: 12 Wägen, das Hundert 1 fl. 30 kr. bis 2 fl.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 224. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 23. September. Thekla.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 20. Sept. Der Landtag soll einberufen werden, sobald mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die Cholera erloschen ist. Auf demselben wird auch der Entwurf eines Gesetzes zur Berathung kommen, welches einige Bestimmungen unseres Preßgesetzes mit dem Bundespreßgesetz in Einklang bringen soll. (Ldbtin.)

— Am 18. Sept. Abends 5 Uhr kehrte Se. Maj. König Max von Schellenberg nach Berchtesgaden zurück, wohin Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, welcher aus Ischl daselbst zum Gegenbesuche eingetroffen war, zurückgeleitet hatte. Am 17. war größere Tafel, zu welcher auch die Kaiserin Mutter Maj. aus Salzburg gekommen war, nach derselben Spazierfahrt an den Hintersee. Se. Maj. der König mit dem erlauchten Gaste begaben sich am 18. früh 5 Uhr nach St. Bartholomä zu einer Gemsjagd in einem der dortigen Jagdbezirke — im Wardegg. Nach derselben fand der imposante Holzsturz im Königssee statt.

Aschaffenburg, 18. Sept. Ueber die Zeit der Abreise der allerh. Herrschaften von hier ist noch immer nichts bestimmt und hat es den Anschein, als ob wir noch diesen ganzen Monat uns deren Anwesenheit dahier zu erfreuen haben sollten. (W. Z.)

Darmstadt, 18. Sept. Der Zollvereins-Kongreß hielt heute seine erste Sitzung.

Berlin, 19. Sept. Der Prinz von Preußen wird zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz ernannt.

Brüssel, 17. Sept. Der König wird morgen Vormittag 11 Uhr eine Reise nach der Schweiz und nach Oesterreich antreten. Er wird im strengsten Inkognito reisen und seine Tour bis an den Komersee ausdehnen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 20. Sept. Ueber Bucharest ist die telegraphische Nachricht eingelaufen: die englisch-französische Flotte war am 14. ds. vor Eupatoria erschienen und hat 25,000 Franzosen und 25,000 Engländer sammt Artillerie ohne Widerstand an's Land gesetzt. Das Expeditionskorps ist sogleich gegen Sebastopol aufgebrochen. Eine Flottendivision ist nach Varna zurückgekehrt, um weitere 15,000 Mann Expeditionstruppen zu holen. Se. Maj. der Kaiser ist von Ischl wieder hier eingetroffen. (A. Z.)

Der „N. M. Ztg." wird aus **Wien**, 20. Sept. telegraphirt: Am 14. Sept. sind 50,000 Mann Anglo-Franzosen in Eupatoria unangefochten gelandet und marschiren auf Sebastopol.

Die letzten Berichte aus **Odessa** sind vom 12. Sept. Sie melden, daß russische Schiffe den Hafen von Sebastopol verlassen haben, „um zu rekognosziren." Die alliirte Flotte, welche durch dieses unerwartete Ereigniß gleichfalls zu rekognosziren genöthigt ist, dürfte dadurch aber in ihren Unternehmungen einige Tage aufgehalten sein.

— Das Gerücht, daß ein Mitglied des russischen Kaiserhauses in Simferopol in der Krim erwartet wird, ist nun auch in St. Petersburger Berichten vom 9. Sept. erwähnt. Es heißt, Großfürst Konstantin werde dahin kommen.

Ein Boulogner Blatt gibt es als positiv entschieden, daß, unvorhergesehene Ereignisse abgerechnet, die vier bei Boulogne aufgeschlagenen Lager bis zum Frühjahr, d. h. bis ein neuer Feldzug gegen Rußland eröffnet werden kann, okkupirt bleiben sollen. Der „Independant" von Douai will wissen, daß die Hälfte der Nordarmee, namentlich 26 von den 52 Schwadronen Kavallerie, Garnisonen beziehen wird, die im Umkreis von nicht über 30 Stunden entfernt liegen. Die andere Hälfte soll auf dem Kriegsfuß zusammenbleiben und immer bereit gehalten werden, sich binnen 24 Stunden einzuschiffen.

Am 14. Sept. sind die vier Schiffe „Gassendi", „Recherche", „Souffleur" und „Infatigable" mit den von englischen Schiffen nach Brest gebrachten 1036 gefangenen Russen auf der Rhede der Insel Aix vor Anker gegangen.

Sir C. Napier ist unseres Wissens noch nicht in England, vielleicht noch nicht auf dem Heimwege begriffen, aber der „Herald" begrüßt ihn schon mit einem katzenmusikartigen Leitartikel. Er kam, sah und siegte — nicht; er wollte dem großen Leviathan einen Ring durch die Nase ziehen, und siehe da, statt des Wallfisches bringt er eine Sprotte heim. Die Russen lachen und wir sind lächerlich geworden. In diesem Tone häuselt er den armen Charley, gibt aber dann zu, daß die Schuld am Cabinet liege, welches mit den größten moralischen und materiellen Mitteln, welche je ein Cabinett gehabt, nichts auszurichten verstand. Gestehe es doch die „Times" selber. Offenbar sei Sir C. Napier nicht der Einzige, der im Dienst ihrer Majestät alt geworden und nach dem Sprichwort „Vorsicht statt des Muthes" bessern, wo nicht einzigen, Theil hält. Mit Dundas würde das „Torybatt" glimpflicher verfahren, auch wenn er ohne die Schlüssel Sebastopol's in der Tasche in Spithead ankäme.

Vermischtes.

Ansbach, am 22. Sept. 1854. Heute ist die Dienstmagd Doris Feldkirchner dahier an der Cholera gestorben. Es steht dieser Fall alleinig und wird, so hoffen wir, keine Nachfolge finden, wie dieß auch an mehreren Orten der Fall war.

Solch sporadische Brechruhrfälle sind im Herbste keine außergewöhnliche Erscheinung, und der tödtliche Ausgang des vorerwähnten wurde zuverläßig nur durch eine Erkältung herbeigeführt, welcher sich die Verblichene nach bereits erfolgter Erkrankung in jüngster Nacht ausgesetzt hatte.

München, 20. Sept. Der vor wenigen Tagen hier verstorbene Literat J. A. Vangkofer, ein Mann vom reichem Wissen, im rüstigen Mannesalter von der Cholera plötzlich entrissen einem Leben voll unermüdlichen Schaffens, war ein Schüler Franz von Baaders und dessen philosophischen Systemen und mystischen Anschauungen mit Ueberzeugung ergeben. Mit der ihm vorangegangenen Gattin glaubte er noch immer in einer Art direktem geistigen Verkehr zu stehen, welcher sich ihm nach seiner Versicherung in verschiedener Weise, insbesondere aber in Träumen offenbarte. So erzählte er denn auch vor einigen Monaten im Kreise mehrerer Freunde, seine Frau sei ihm Nachts zuvor im Traume erschienen, habe ihm eine Menge Blumen gereicht und dabei die Worte gesprochen:

„Wenn die Blumen wieder blüh'n,
Bist Du nicht mehr hier;
Wird der Rasen wieder grün,
Grünt er über Dir!"

Und er ist in Erfüllung gegangen dieser Traum; das nächste Grün wird nun auch sein Grab decken.

(Cholerastand.) München. Am 19. war der Zug. 27, gest. vom 19/20. an der Cholera 17, überb. 23; Zug. am 20.: 19. — Augsburg. Vom 19/20.: Stand vom 19.: 112; Zug.: 34 (18 m., 16 w.); gest.: 7 (2 m., 5 w.); genes.: 21 (11 m., 10 w.); Stand am 20.: 118. — Nürnberg. Vom 20/21.: 16 Pers. erkr., 1 gen., 7 gest. und 45 in Beh. verblieben (zugenommen gegen den vorigen Tag um 8.) — Zwangsarbeitshaus Ebrach: am 18. Sept.: Stand vom vor. Tage: 14; Zug.: 2; gest.: 2; gen.: 3; in Behandl. verbl.: 11; — am 19.: Zug.: 0; gest.: 1; gen.: 0; in Behandl. verbl. 10. — Ingolstadt. Während vom 1. bis 13. Sept. in hiesiger Stadt an der epidemischen Brechruhr 47 Personen verstorben waren, sind vom 14. bis 20. d. M. nur mehr 18 solche Todesfälle eingetreten, was den Trost gewährt, daß diese gefährliche Krankheit auch hierorts im Scheiden begriffen ist, und alsbald mit Gottes Gnade gänzlich verschwinden wird. In den letzten 7 Tagen sind 49 Personen erkrankt, 21 genesen und 18 gestorben.

Der Friedens- und Kriegskurier schreibt aus Nürnberg, 20. Sept. Dem Vernehmen nach hat eine hiesige alte Firma, die hauptsächlich in Colonialwaaren in Bayern Geschäfte machte, ihre Insolvenz angezeigt. Ferner spricht man von einer sich herausstellenden Ueberschuldung eines kürzlich verstorbenen Finanzmannes, der vermöge seiner Stellung mit der hiesigen Kaufmannschaft in vielfache Berührung kam. Die Creditoren desselben sollen meistens reiche Geschäftsmänner aus unserer Nachbarstadt sein.

Erlangen. Am Sonntag geriethen vom Hofer Güterzuge drei mit Hopfen beladene Waggons während der Durchfahrt durch den Tunnel in Brand. Der Zug hielt wohl augenblicklich und ward Hilfe requirirt; allein dieselbe kam zu spät, so daß Waggons und Ladung zu Grunde gingen.

Im Landgerichtsbezirke Cadolzburg haben sich vergangene Woche wieder zwei Unglücksfälle zugetragen. Der 45jährige Bauer Müller zu Roßendorf beabsichtigte vom obern Scheuerboden Habergarben zum Dreschen herabzuwerfen, rutschte beim Brettenloch aus, stürzte auf den Scheuertennen herab und zerschmetterte sich den Kopf in der Art, daß er nach Verlauf einiger Stunden starb. Er hinterläßt eine Frau mit 5 kleinen Kindern. — Das achtjährige Mädchen des Taglöhners Ott zu Bernbach näherte sich einem Feuer, welches die Kinder auf freiem Felde in der Nähe des Dorfes angezündet hatten; die Flammen ergriffen die Kleider, worauf die ganze rechte Seite des Körpers bedeutend verbrannte, bevor Hülfe herbei kam. Es ist Hoffnung vorhanden, die großen Brandwunden zur Heilung zu bringen.

Baden. Auf der Strecke von Mannheim nach Karlsruhe befand sich das Kind eines Bahnwärters auf der Bahn, als der Güterzug heranbrauste. Die Unmöglichkeit einsehend, noch wegzukommen, warf es sich

der Länge nach zwischen beide Schienen flach hin; der ganze Zug ging über dasselbe weg, und als er vorüber war, stand es unversehrt auf.

Eßlingen, 17. Sept. Schon seit vielen Monaten werden durch unsere Stadt Eichenstämme geführt, die durch ihren kolossalen Umfang wie ihre Länge Staunen erregen. Erst vor einigen Tagen sah man an einem mit einem solchen Eichenstamm beladenen Wagen 20 Paar Ochsen vorgespannt. Die Stämme kommen großentheils aus dem Schurwald, werden bis Cannstadt per Achse, und von da an zu Wasser nach Holland verschifft, um dort zum Schiffbau verwendet zu werden. (W. St.-A.)

Landshut. Der berüchtigte Räuberhauptmann Heigl kam am 20. ds. Mittags auf seinem Transporte von Straubing nach Au in das Zuchthaus, wohl bewacht von 3 Gendarmen und an beiden Seiten des Wagens angefesselt dahier an. Nach einstündigem Aufenthalte in der dortigen Frohnfeste, während welcher Zeit ihm mehrere Besuche gestattet waren, die er mit wohlwollendster heiterer Miene empfing, wurde er an seinen Bestimmungsort weiter gebracht. —

Bern, 18. Sept. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die voreiligen Berichte von doppelter und dreifacher Ernte auf Täuschung beruhten und daß wir im Durchschnitte, d. h. aller zur Ernährung dienenden Früchte und aller durch den Handel verbundenen Länder, nicht mehr als eine gute Mittelernte gemacht haben. Ein allgemeiner stärkerer Rückgang der Preise wird erst in einigen Wochen verbleiben. (A. Z.)

Auf dem Neuenburger See ereignete sich am 10. Sept. ein großes Unglück. Das neue schöne Dampfschiff „Jura" machte seine erste Probefahrt von Neuenburg nach Stäfis. Der Landungsplatz dieses Orts ist gegenwärtig so seicht, daß das Schiff nicht an's Land fahren konnte. Die Passagiere — größtentheils Lustfahrende — sollten durch kleine Ruderschiffe ans Land gebracht werden. Obwohl mehrere solcher Schiffe sich dem Dampfer näherten, so drängte sich dennoch die Masse gegen das zuerst angekommene. Das Schiff, alt und morsch, war im Augenblick überfüllt und vom Dampfer losgelassen, versank es eben so augenblicklich in die Tiefe, die freilich blos 5 bis 6 Fuß betragen mochte. Der erste Schrecken scheint so lähmend gewirkt zu haben, daß Niemand Rettungsbefehle ertheilte oder wenigstens Niemand auf solche horchte. Trotz der geringen Tiefe des Wassers ertranken viele; bis jetzt sind 8 Leichen gefunden, worunter kein fremder Reisender; 9 Personen werden noch vermißt. —

(Lotto.) Am 19. Sept. kamen zu Regensburg heraus:

79 68 80 69 87

Nächste Ziehung in Nürnberg am 28. Sept.

Dienstesnachrichten. Auf die bei der k. Steuer-Kataster-Kommission erled. Direktorsstelle wurde der Oberrechnungsrath Gotthard Neber befördert.

Gerichtsverhandlungen.

Mittwoch, 20. Sept.

1) Der Dienstknecht Mart. Willmann von Adelsdorf wurde wegen eines unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses zum Schaden des Bauern Mich. Meeder von Wallmersbach begangenen Diebstahlsvergehens im Zusammenflusse mit 11 polizeilich strafbaren Diebstählen, beziehungsweise Betrügereien: a) an dem Dienstknechte Joh. Wilh. Leihkauf, — b) an dem Schmiedmeister und Wirthe Jak. Guggenberger von Oberaltenbernheim, — c) an einem Unbekannten durch Entwendung eines Beiles, — d) an dem Bierbrauer Sirtus Birnbaum von Trautskirchen, — e) an dem Bierbrauer Joh. Thom. Voß von Lenkersheim, — f) an dem Bierbrauer und Wirth Joh. Sohn zu Mkt. Erlbach, — g) an dem Gastwirthe Mich. Oberseider dahier, — h) an der freiherrl. v. Crailsheim'schen Verwaltung dahier, — i) an dem Dienstknechte Mich. Bader von der Eichmühle, — k) an dem Oekonomen Gg. Grebner von Windsheim und l) an dem Wirthe Andr. Löw von Neuselingsbach, — unter Einrechnung des noch nicht erstandenen Restes der ihm durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg vom 27. Aug. v. Js. auferlegten doppelt geschärften einmonatlichen Gefängnißstrafe mit 18 Tagen in eine Gesammtstrafe von — 3½ Monaten doppelt geschärften Gefängnisses, und

2) die Metzgersfrau Christina Ruck von Weiltingen wegen eines unter einem erschwerenden Umstande zum Schaden der Wirthswittwe Anna Maria Groß daselbst unterm 5. Mai l. Js. begangenen Diebstahlsvergehens zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten — verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die hiesige Straßenreinigungsordnung betr.)

Nachstehende Bestimmungen der hiesigen Straßenreinigungsordnung werden mit dem Anhange in Erinnerung gebracht, daß gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich eingeschritten werden würde.

Art. 9. Die Ausfuhr nassen Düngers ist nur von Nachts 11 Uhr bis Morgens 8 Uhr in den Sommermonaten, vom 1. Oktober bis letzten März aber bis 9 Uhr Morgens gestattet. Trockener Dünger darf zu jeder Jahres- und Tageszeit, jedoch nur unter genauer Beobachtung der Vorschrift des nachfolgenden Art. 10. ausgeführt werden.

Art. 10. Beim Ausfahren des Düngers ist sich

gut geschlossener Wägen zu bedienen, so daß durch Herabfallen des Düngers oder Durchdringen und Abtropfen der Jauche die Straße nicht verunreinigt werden kann.

Art. 11. Weder trockener noch nasser Dünger darf vor Nachts 11 Uhr auf die Straße ausgeschlagen werden, oder über 7 Uhr Morgens in den Sommermonaten und 8 Uhr Morgens in den Wintermonaten auf der Straße ausgeschlagen liegen bleiben.

Art. 12. Odel und Dünger aus den Abtritten darf in den Sommermonaten nur von Nachts 11 Uhr bis Morgens 5 Uhr, in den Wintermonaten von Nachts 10 Uhr bis Morgens 6 Uhr in vollkommen geschlossenen Wägen ausgeführt und auch in den Höfen nicht vor und nach dieser Zeit ausgeschöpft und ausgeschlagen werden. Die verunreinigten Stellen sind überall gleich mit frischem Wasser abzuschwemmen.

Art. 13. Die Dunggruben sind so zu verwahren, daß nicht Jauche oder Odel aus solchen auf die Straße laufen oder dringen kann. Falls sich die Grube zu sehr anhäufen sollte, ist solche von Zeit zu Zeit auszuschöpfen; dieses Ausschöpfen darf aber ebenfalls nur innerhalb der obenbestimmten Zeit von Nachts 11 Uhr bis Morgens 7 Uhr und im Winter bis Morgens 8 Uhr geschehen.

Sollte beim Ausschöpfen Jauche im Hofe verschüttet und von da in die Straßenrinnen gedrungen sein, so muß diese mit frischem Wasser ausgeschwemmt werden.

Art. 14. Für die Beobachtung und Einhaltung vorstehender Anordnungen werden nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch bezüglich auf das Ausschlagen des Düngers diejenigen Landleute, Oekonomen oder Fuhrleute, welche als Käufer oder Fuhrleute denselben ausschlagen, somit zur Uebertretung mitwirken, für verantwortlich und haftend erklärt.

Ansbach, den 19. September 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

---

2. **Putzpulver**

zu Messing, Kupfer rc.

Bub'sche Mat.-Hdlg., Uzenstrasse.

---

3. **Immerwährender Leim**

à Glas 6 kr. bei Ed. Gültzow.

---

4. **Frohsinn.**

Sonntag den 24. Sept. Abends 8 Uhr Jahresrechnung und Vorstandswahl.

---

5. Für die rege Theilnahme bei der Beerdigung meines unvergeßlichen Gatten sage ich Allen, insbesondere aber dem militärischen Leichenkondukt für seine ehrenvolle Begleitung, den geehrten Herren Sängern, dem sehr geachteten Tuch- und Zeuchmacher-Gewerbe, nebst meiner werthgeschätzten Nachbarschaft, meinen herzlichsten Dank, mit der Bitte, dem Verewigten ein freundliches Andenken zu bewahren und mir den herben Verlust nicht mißzubilligen.

Die tieftrauernde Wittwe Helena Kämpfe.

Auch erlaube ich mir, allen meinen Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes, wie bisher, auch ferner fortführen werde, und bitte, das ihm geschenkte Zutrauen auch auf mich übergeben zu lassen, indem ich mich bemühen werde, Ihre vollste Zufriedenheit zu erwerben.

Helene Kämpfe, Wollenspinnereibesitzerin.

---

6. Am Dienstag den 3. Oktober Vormittag 9 Uhr verkauft Unterzeichneter verschiedene Wirthschafts-Requisiten, als: Tische, Stühle, Bänke, dann Lustres, Spiegel, Ballons und Lampen zur Beleuchtung, Glasglocken, Behälter, Anrichten, 2 Kegelspiele mit Lignum sanctum-Kugel, einen großen Hund (Bulldogge), — und am Mittwoch den 4. Nachmittag 1 Uhr allerlei Oekonomie-Gegenstände, als: 2 leichte eiserne Wägen, Pflüge, Eggen, Ketten, eine bedeutende Quantität Futter, worunter noch vorzügliches altes Heu und dürrer Klee, Korn-, Weizen-, Haber-, Wicken- und Gersten-Stroh, Wasser- und Mistjauchfässer u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung.

Deuringer auf dem Weinberg.

---

7. Bei unserem schnellen Zurückruf nach Koblenz sagen wir allen guten Freunden, die uns so freundlich und liebevoll empfingen, hiemit ein herzliches Lebewohl.

Oehme, k. pr. pens. Gymnasial-Lehrer nebst Gattin.

---

8. Da der Preis meines Hauses nicht erreicht wurde, so habe ich Herrn Agent Spönnemann mit dem weitern Verkauf beauftragt.

Oehme, k. pr. pens. Gymnasial-Lehrer.

---

9. Es wird eine tüchtige Köchin entweder sogleich oder bis Martini in Dienst zu nehmen gesucht. Der Lohn ist 36 fl. jährlich. Näheres im Gasthaus zum Zirkel dahier Nr. 3.

---

10. Auf ein Anwesen im Werthe von 7000 fl. werden 2500 fl. gesucht. Von wem? sagt die Exped.

---

11. **Schwarzer Bock.**

Heute Samstag musikalische Abendunterhaltung durch die Sängerfamilie Ritzinger aus Wien. Anfang 8 Uhr.

---

12. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

---

13. Sonntag zum Abschied vom Weinberg Produktion der vollständigen Regimentsmusik. Entree nach Belieben.

---

14. A 188 ist der obere Gaden zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 225. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 24. September. Joh. Empf.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Einladung zum Abonnement.

Damit unliebe Störungen in Zusendung der Blätter vermieden werden mögen, bitten wir nunmehr unsere hiesigen, wie auswärtigen, verehrlichen Leser um möglichste Beschleunigung ihrer gefälligen Bestellungen auf das Morgenblatt für das mit dem 1. k. M. beginnende 4te Quartal dieses Jahres.

Politisches.

München, 22. Sept. Das k. Hoflager wird erst gegen Ende des Monats Oktober hieher verlegt werden. Se. Maj. der König Max begibt sich Ende dieses Monats in die hintere Riß auf die Jagd. Ihre Maj. die Königin bezieht unterdessen mit den k. Prinzen das Schloß Hohenschwangau.

— Wie man jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit vernimmt, sollen die Kammern bis zum 15. Okt. einberufen werden.

— Dem Vernehmen nach sind die Beiträge von Seite der aktiven und pensionirten Offiziere und Militärbeamten zu dem in München zu errichtenden Denkmal des Generals Deroy bereits regulirt. Das Minimum, 2 fl., dürfte auf einen Lieutenant, das Maximum, 20 fl., auf einen General treffen.

Paris, 20. Sept. Der „Moniteur" erhält durch den Telegraphen folgende Nachricht aus Bordeaux von gestern Abend 5½ Uhr: „Die Kaiserin ist soeben in Bordeaux angekommen. Der Kaiser erwartete sie am Bahnhofe. Ihre Majestäten waren der Gegenstand der höchsten Begeisterung. Im Laufe des Tages besuchte der Kaiser mehrere öffentliche Gebäude. An der Kathedrale wurde der Kaiser durch den Kardinal-Erzbischof an der Spitze seiner Geistlichkeit empfangen. Die Bevölkerung drängte sich auf den Weg des Kaisers und ließ die feurigsten Akklamationen erschallen."

— Die Geschichte von einer neuerdings wieder entdeckten Höllenmaschine scheint sich zu bestätigen. Auf einer Zweigbahn der Nordbahn soll wirklich unter den Schienen eine Quantität Pulver gefunden worden sein; ein Draht, der mit einer auf den anstoßenden Feldern angebrachten elektrischen Säule in Verbindung stand, würde das Pulver entzündet haben. Der Kaiser soll nur durch den Zufall gerettet worden sein, daß er einen andern Weg einschlug. Es haben in Bezug auf dieses Attentat in Lille, in Tourcoing und in den benachbarten Städten zahlreiche Haussuchungen stattgefunden.

Brüssel, 19. Sept. Der König hat am Montag dem Ministerrath präsidirt. In Folge dieser Berathung haben die Minister eingewilligt, ihre Entlassungsgesuche zurückzunehmen. Die Kammern werden Mitte Oktober einberufen.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 20. Sept. Nachdem die telegraphischen Depeschen schon vor längerer Zeit die Ansichten der Westmächte über den Entschluß Oesterreichs, die Zurückweisung der Garantieforderungen durch Rußland nicht als casus belli zu betrachten, notifizirt hatten, sind nun in den letzten Tagen die offiziellen Depeschen hier angelangt, des Inhalts, daß sowohl Frankreich als England die Politik Oesterreichs der Situation vollkommen entsprechend erkennen und mit dem Entschlusse Rußlands einverstanden sind. Die Ueberreichung der fraglichen Aktenstücke hat am Samstage stattgefunden.

Die Berichte aus Odessa vom 10. schildern die Lage der Einwohner Odessa's als eine ganz trostlose. Eine förmliche Völkerwanderung ist eingetreten. Alle

Verkaufsgewölbe, Magazine sind geschlossen und leer. Hunderte von Wägen sind fortwährend beschäftigt, um Waaren und Einrichtungsgegenstände aus der Stadt zu schaffen. — Nachrichten aus Varna reichen auf dem gewöhnlichen Postwege bis zum 10. Sept. Sie bestätigen, daß die russische Flotte außerhalb des Hafens von Sebastopol, übrigens nur bei Tage, kreuze. Zur Nachtzeit versammeln sich die Kreuzer regelmäßig in Sebastopol oder Eupatoria. Brander sind auf allen geeigneten Punkten der Krimküste vertheilt.

Danzig, 21. Sept. Der „Bulldog" ist hier eingetroffen, er hat die Flotte am 19. bei Ledsund verlassen. Die französische Flotte befand sich auf dem Heimweg. Der „Austerlitz" war auf ein Felsenriff aufgefahren, und konnte erst abkommen, nachdem er 21 Kanonen über Bord geworfen. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 22. Sept. Telegraphische Berichte aus Skuleny, 17. Sept., bringen die amtliche Meldung: daß am 16. Sept. die ganze Moldau von den Russen vollständig geräumt und Feldzeugmeister Frhr. v. Heß bereits in Bucharest eingetroffen war. (T.B.d.A.Z.)

Vermischtes.

München, 22. Sept. Der Wintergarten, der auf einem die Residenz mit dem Theater verbindenden steinernen Zwischengebäude ruht, dieses ziemlich große, gleich dem Industriepalast aus Eisen und Glas erbaute Gewächshaus ist nun mit Pflanzen und Bäumchen angefüllt, die in einer 3½ Schuh tiefen Erdschichte wurzeln. Allein bereits tritt der Uebelstand hervor, daß die Feuchtigkeit nicht bloß diese Erdschicht, sondern auch die darunter befindlichen Mauern und Pfeiler bis herab in's Erdengeschoß durchdringt, so daß die Sache anfängt bedenklich zu werden. Es ist fast, als ob München mit Glasbauten kein rechtes Glück hätte. (Lbn.)

— Gestern war die Industrieausstellung bei 12 kr. Eintritt von 620 Personen besucht.

— Der Wasserstand der Isar ist zur Zeit so nieder, daß die Floßfahrt allenthalben gehemmt ist.

— Vergangenen Montag hat sich der Herr Erzbischof nach Blumenthal bei Aichach begeben und daselbst die Trauung des Grafen Eberhard Fugger mit Frln. Adelheid von Mayr von Starzhausen persönlich vollzogen.

Der Augsburger Postztg. wird aus München geschrieben: Der hochwürdige Abt des hiesigen Benediktinerstifts P. Paul Birker hat aus den bereits gemeldeten Gründen seine Würde niedergelegt und wird sich in ein Trappistenkloster nach Frankreich zurückziehen. Sein Nachfolger dürfte, den allgemeinen Wünschen zufolge, Hr. P. Dr. Haneberg werden.

(Cholerastand.) München. Am 20. Zug. 19; gest. vom 20/21.: an der Brechruhr 18, überh. 26; Zug. am 21.: 31. — Augsburg. Vom 20/21.: Stand vom 20.: 118; Zug.: 26 (9 m., 17 w.); gest.: 17 (5 m., 12 w.); genes.: 16 (5 m., 11 w.); Stand am 21.: 111. — Nürnberg. Vom 21/22.: 13 Pers. erkr., 6 gen., 7 gest. und 45 in Beh. verblieben (wie Tags vorher.) — Zwangsarbeitshaus Ebrach: am 20. Sept. vom vor. Tage 10 in Behandl., Zug.: 1; gest.: 0; gen.: 3; in Behandl. verbl.: 8. — Amtlichen Aufzeichnungen zufolge sind vom 27. Juli bis 4. Sept. d. Js. in Bayern 17 Orte von der Cholera epidemisch befallen worden und darin 6858 Individuen erkrankt und 2999 gestorben. Verdächtige Fälle dagegen haben sich ergeben in 87 Orten und betrafen dieselben etwa 130 Erkrankungen und 63 Todesfälle. Vergleicht man die heurige Epidemie mit der vom Jahre 1836, so stellt sich erstere, was die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle betrifft, mindestens dreimal höher; während im Jahre 1836 die höchste Zahl der täglichen Erkrankungen 59 und die der täglichen Todesfälle 27 betrug, erkrankten dießmal am 22. Aug. allein 216 und starben am 23. Aug. 82 Individuen an der Cholera.

Ansbach, 23. Sept. In Bezug auf den gestern gemeldeten Cholerafall dahier können wir heute nachträglich Folgendes melden. Die Dienstmagd Doris Feldkirchner hatte ein Kind mit ¾ Jahren bei ihrer Schwester, einer Wittwe, in Wart und Pflege. Dieses Kind, welches sammt der Pflegmutter seit einigen Tagen an Erbrechen, jedoch nicht eben gefährlich, (letztere blieb sogar außer Bette) krank war, besuchte sie mit Bewilligung ihrer rücksichtsvollen Dienstherrschaft täglich mehrere Stunden. Als sie vorgestern Abends von dem Besuche der Ihrigen zurückgekehrt war, hielt sie sich noch bis gegen 9 Uhr im Wohnzimmer ihrer Dienstherrschaft auf und begab sich dann anscheinend völlig gesund zu Bette. Um 3 Uhr Morgens kam sie jedoch mit großem Schreien und Wehklagen vor das Schlafgemach ihrer Dienstherrschaft, erklärend, daß sie arg krank sei und nun zu ihrer Schwester und zu ihrem Kinde gehe. Statt auf den Rath ihrer Dienstfrau zu hören: dieß doch jetzt nicht thun, sondern vor Allem wieder in ihr Bett zurückkehren zu wollen, ergriff sie den Hausschlüssel und eilte in ihrer Angst und Sehnsucht so schnell fort, daß sie nicht mehr zurückzuhalten war. Vor dem verschlossenen Hause, in dem ihre Schwester wohnte, mußte sie längere Zeit warten, bis ihr Klopfen und Schreien gehört und ihr geöffnet wurde. Man fand sie in Strümpfen ohne Schuhe und sonst nur leicht und unvollständig angekleidet. Daß so die Kranke in kühler Nacht ganz erfroren und erstarrt sein mußte, läßt sich denken. Natürlich war dadurch ihr Zustand bis zu dem Grade der Unheilbarkeit verschlimmert. Der am frühen Morgen herbeigerufene Arzt fand bereits untrügliche Symptome der Brechruhr. Der alsbald zugezogene Gerichtsarzt stimmte mit der Ansicht des behandelnden Arztes völlig überein. Beide Aerzte

erklärten nach dem gegen den Abend eingetretenen Tod, daß solcher in Folge der wirklichen Brechruhr (Cholera) erfolgt sei. Die heute im Beisein mehrerer Aerzte von Civil und Militär vorgenommene Sektion ergab, daß allerdings mehrere Erscheinungen, welche sonst die epidemische Brechruhr konstatiren, vorhanden waren, daß aber auch einige derselben fehlten, die diese Krankheit sonst zu begleiten pflegen. — Hoffen wir zu Gott, daß die hiesige Stadt von der eigentlichen Epidemie verschont bleibe!

Würzburg. Vom 1. Dez. an sollen sämmtliche Hauptstraßen dahier mit Gas beleuchtet werden. Es werden hiezu 70 Kandelaber und 420 Laternen benöthigt sein. Die Genehmigung zum Bau einer Schrannenhalle dortselbst ist erfolgt.

Würzburg, 22. Sept. Die der Brandstiftung in Hammelburg angeklagte Dienstmagd Martin wurde von den Geschwornen für nicht schuldig erklärt, und in Folge dessen sofort in Freiheit gesetzt. Es konnten bei der öffentlichen Verhandlung gewisse Anhaltspunkte der Anklage nicht konstatirt werden. Insbesondere war von Gewicht, daß der Knecht Herterich, der in der Voruntersuchung angegeben hatte, er habe genau gesehen, wie die Martin angezündet, jetzt seine frühere Aussage ganz zurücknahm.

Frankfurt, 20. Sept. Die Cholera tritt nun leider auch in unserer Stadt in größerem Maßstabe auf. So wurde im Verlaufe nur weniger Tage fast eine ganze Familie von dieser Würgerin hingerafft. Nach einer erhaltenen offiziellen Notiz sind von heute früh 7 Uhr bis so eben 12 Uhr auf der Standesbuchführung vier Choleratodesfälle angemeldet worden.

Wien. Das Gebetbuch, welches die Mitglieder der Akademie der bildenden Künste für Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth anfertigen, wird in Kürze beendet sein und gehört zu den hervorragendsten Kunstwerken der Neuzeit. Der Text ist geschrieben, jedes Blatt hat kunstvolle Randzeichnungen. Die Beschläge des prachtvollen Einbandes wurden nach eigenen Zeichnungen geprägt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die hiesige Strassenreinigungsordnung betr.)

Nachstehende Bestimmungen der hiesigen Straßenreinigungsordnung werden mit dem Anhange in Erinnerung gebracht, daß gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich eingeschritten werden würde.

Art. 9. Die Ausfuhr nassen Düngers ist nur von Nachts 11 Uhr bis Morgens 8 Uhr in den Sommermonaten, vom 1. Oktober bis letzten März aber bis 9 Uhr Morgens gestattet. Trockener Dünger darf zu jeder Jahres- und Tageszeit, jedoch nur unter genauer Beobachtung der Vorschrift des nachfolgenden Art. 10. ausgeführt werden.

Art. 10. Beim Ausfahren des Düngers ist sich gut geschlossener Wagen zu bedienen, so daß durch Herabfallen des Düngers oder Durchdringen und Abtropfen der Jauche die Straße nicht verunreinigt werden kann.

Art. 11. Weder trockener noch nasser Dünger darf vor Nachts 11 Uhr auf die Straße ausgeschlagen werden, oder über 7 Uhr Morgens in den Sommermonaten und 8 Uhr Morgens in den Wintermonaten auf der Straße ausgeschlagen liegen bleiben.

Art. 12. Odel und Dünger aus den Abtritten darf in den Sommermonaten nur von Nachts 11 Uhr bis Morgens 5 Uhr, in den Wintermonaten von Nachts 10 Uhr bis Morgens 6 Uhr in vollkommen geschlossenen Wägen ausgeführt und auch in den Höfen nicht vor und nach dieser Zeit ausgeschöpft und ausgeschlagen werden. Die verunreinigten Stellen sind überall gleich mit frischem Wasser abzuschwemmen.

Art. 13. Die Dunggruben sind so zu verwahren, daß nicht Jauche oder Odel aus solchen auf die Strasse laufen oder dringen kann. Falls sich die Grube zu sehr anhäufen sollte, ist solche von Zeit zu Zeit auszuschöpfen; dieses Ausschöpfen darf aber ebenfalls nur innerhalb der obenbestimmten Zeit von Nachts 11 Uhr bis Morgens 7 Uhr und im Winter bis Morgens 8 Uhr geschehen.

Sollte beim Ausschöpfen Jauche im Hofe verschüttet und von da in die Strassenrinnen gedrungen sein, so muß diese mit frischem Wasser ausgeschwemmt werden.

Art. 14. Für die Beobachtung und Einhaltung vorstehender Anordnungen werden nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch bezüglich auf das Ausschlagen des Düngers diejenigen Landleute, Oekonomen oder Fuhrleute, welche als Käufer oder Fuhrleute denselben ausschlagen, somit zur Uebertretung mitwirken, für verantwortlich und haftend erklärt.

Ansbach, den 19. September 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

2. Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Schrannengetraidabfalls betr.)

Am Mittwoch den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr wird in hiesiger Getraidschranne der Getraidabfall mezzenweise gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Der Armenpflegschaftsrath.

Meinel v. n.

3. Der Unterzeichnete verkauft von heute an, so lange Vorrath vorhanden, Dam-Wildpret.

Ansbach, den 24. September 1854.

M. Utz.

4. Bei C. H. Gummi ist soeben erschienen:

Zum Schutze gegen die Cholera
von **Dr. von Grauvogl.**
Zweite vermehrte Auflage.
Pr. 12 kr.
Binnen wenigen Tagen war die erste Auflage dieser Schrift vergriffen!

5. **Auktion.**

Nächsten Mittwoch den 27. d. M. Nachmittag von 2—5 Uhr und den folgenden Tag werden im Hause A 247 über 1 Stiege verschiedene Gegenstände, als: Silber, Betten, Weißzeug, Porzellain, Gläser, 1 Flügel und sonstige Hausgeräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

6. (Verpachtung betreffend.)

Dienstag den 26. September Nachmittags 2 Uhr werden mehrere Aecker und Wiesen vom v. Seefried'schen Gute in Neuses der anderweiten Verpachtung ausgesetzt und Pachtlustige eingeladen, sich zur bezeichneten Stunde im Reiß'schen Wirthshause zu Neuses einzufinden.

Webermeister Ganzmann in Neuses wird auf Verlangen die Grundstücke zur Einsicht bezeichnen.

7. Im Hause C 24 in der Bräuhausgasse ist Montag den 25. ds. Nachmittags 2 Uhr eine Versteigerung verschiedener Möbel und Hausgeräthe.

8. Freitag den 22. Septbr. entschlief zu einem besseren Erwachen meine geliebte Schwester Doris Feldkirchner. Schmerzerfüllt bringe ich diese Trauernachricht Verwandten und Bekannten, und zeige nur auf diesem Wege an, daß die Beerdigung Sonntag um 1 Uhr stattfindet.

Die trauernde Schwester Wb. Siebentritt.

9. Um Irrungen und Verläumdungen vorzubeugen, mache ich bekannt, daß mein Stellwagen alle Tage Mittag 11 Uhr vom Gasthaus zum Vogel Strauß nach Gunzenhausen abgeht, und Abends wieder zurück.

Leonhard Hauf.

10. Ein, besonders im Rechnungswesen erfahrener Mann, der auch eine gefällige Handschrift besitzt, sucht für seine freien Stunden Beschäftigung, und bittet, deßfalls geneigte Offerte unter Chiffre A. R. an die Expedition d. Bl. gelangen lassen zu wollen.

11. Gedruckte und alle übrigen Sorten Filzsocken sind zu den billigsten Preisen stets vorräthig zu haben bei Hutmachermeister Winter in der Schloßvorstadt.

12. Auf der Straße von Elpersdorf nach Ansbach wurde ein Düngerhacken gefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen die Einrückungsgebühr A 183 abholen.

13. Lexika und sonst lateinische und griechische Bücher für Gymnasiasten und Lateinschüler sind billig zu verkaufen A 159.

14. **Gesellschaft zum Kreuz.**

Sonntag den 24. Sept. musikalische Produktion der Sängerfamilie Ritzinger. Anfang halb 8 Uhr.

Ansbach, den 22. September 1854.

Der Vorstand.

15. **Die Sängerfamilie Ritzinger** aus Wien produzirt sich heute Sonntag Nachmittag bei Hrn. **Engerer**. Anfang 4 Uhr.

16. Samstag den 23. (zur Notiz für Diejenigen, welche das Blatt schon an genanntem Tage Abends lesen) u. Sonntag **Fischpartie** bei Wirth Förch zum Krieger.

17. Heute Sonntag den 26. ist Nachkirchweih und Fischschmauß in Gaisengrund, wozu um zahlreichen Besuch bittet. Böckler.

18. Montag Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der silbernen Kanne.

19. Montag Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

20. Morgen Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

21. In einem Hause, bei welchem sich ein Garten oder ein heller Hof befindet, werden zwei möblirte Zimmer zu miethen gesucht. Näheres im Caffee Lederer.

22. C 24 in der Bräuhausgasse ist vom 1. Oktober an eine Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 23. September 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	24	—	23	39	23	30	—	59	—	—
Weizen	21	4	20	28	19	56	—	—	—	12
Korn	18	36	18	11	17	24	—	4	—	—
Gerste	13	45	13	21	12	45	1	46	—	—
Haber	6	53	6	36	6	18	—	13	—	—

Wochenmarkt. Schmalz: das Pfd. 25 und 26 kr.; Butter: das Pfd. 20—22 kr.; Eier: 5 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: 153 Säcke, der Metzen 40 — 44 kr., die Maß $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$; Kraut: 20 Wägen, das 100 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 9 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 226. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 26. September. Cyprian.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 23. Sept. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten hat dem Vernehmen nach bei Sr. Exz. dem Herrn Ministerpräsidenten v. d. Pfordten den Antrag gestellt, daß die Industrie-Ausstellung über Winter ausgesetzt bleiben, und mit dem 1. Mai k. Js. die Eröffnung derselben zum zweitenmale erfolgen solle. Den Ausstellern sollte es übrigens freistehen, ihre Erzeugnisse hier zu lassen oder zurückzunehmen. Die im Glaspalast verbleibenden Gegenstände sollten durch sichere Verpackung und Aufbewahrung vor jedem Verderben geschützt werden, wozu die hiesigen Gewerbtreibenden die thätigste Mitwirkung zusicherten. Herr Ministerpräsident soll sich jedoch, die gute Absicht der Erschienenen vollkommen erkennend, dahin ausgesprochen haben, daß eine derartige Verlängerung wegen der bedeutenden Kosten höchsten Orts nicht genehmigt werden dürfte.

— Das Staatsministerium des Innern hat unterm 6. ds. beschlossen, daß im Hinblicke auf §. 9 der Landwehrordnung die Inanspruchnahme von nur beurlaubten Landwehrangehörigen zur Leistung von Reluitionsbeiträgen nicht zuläßig erscheine. Hiebei findet das k. Staatsministerium sich veranlaßt, weiter zu bemerken, daß wenn Landwehrangehörige durch eine dauernde und ununterbrochene, obwohl nicht stabile auswärtige Funktion und Verwendung Landwehrdienste zu leisten verhindert sind, eine Beurlaubung derselben „auf unbestimmte Zeit" nicht stattzufinden, vielmehr auf Grund des §. 7 Nr. 2 der Landwehrordnung deren Entlassung vom persönlichen Landwehrdienste einzutreten habe.

— Die Konkursprüfung der um den Staatsdienst sich bewerbenden Rechtspraktikanten ist auch für dieses Jahr wieder auf den 1. Dezember festgesetzt worden.

Berlin, 21. Sept. Die „N. Pr. Ztg." meldet nun gleichfalls: „Der König hat den Prinzen von Preußen zum Gouverneur von Mainz und den General-Lieutenant Kommandeur der 6. Division v. Thümen zum Vize-Gouverneur dieser Bundesfestung ernannt."

London. Dem Vernehmen nach steht der Prinz von Wales im Begriffe, in den englischen Marine-Dienst zu treten, und zwar als Lieutenant an Bord des Schiffes „Royal Albert."

Orientalische Angelegenheit.

Frankfurt, 20. Sept. Wenn es vor einigen Tagen noch zweifelhaft erschien, ob Preußen, von der Voraussetzung ausgehend, daß mit dem russischen Rückzug hinter den Pruth der Vertrag vom 20. April abfällig geworden, ein ferneres Zusammenhalten mit Oesterreich bethätigen zu wollen geneigt sei, so können wir jetzt die freudige Thatsache konstatiren, daß preussischer Seits in Wien eine Erklärung abgegeben worden ist, welche die vollkommenste Beruhigung gewährt. Preußen erkennt von Neuem an, wie wünschenswerth es sei, daß der Friede auf Grund der vier Garantienforderungen angestrebt werde, es selbst wolle die Annahme der vier Punkte mit seinem moralischen Einfluß unterstützen. Zu gleicher Zeit hat das Berliner Kabinet seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, Oesterreich, insofern dasselbe gegen Rußland nicht aggressiv verfahre und in kriegerischer Weise die russische Grenze überschreite, in der Behauptung der Donaufürstenthümer gegen jedweden russischen Angriff mit der ganzen preussischen Wehrkraft zu unterstützen. Da nun die österreichische Regierung hierin diejenige Gewähr findet, die es aus dem Aprilvertrag abzuleiten sich für berechtigt hielt, so hat dieselbe an die übrigen deutschen Regierungen das Ansinnen gestellt, daß dieselben ihre Bundestagsgesandten dahin instruiren möchten, bei Gelegenheit der in der Bundesversammlung zur Berathung kommenden russischen Ablehnung und der darauf bezüglichen österreichischen Noten, sich sowohl mit dem österreichischen Verfahren als auch mit der nach Wien übermittelten preußischen Auffassung übereinstimmend zu erklären. (Kass. Z.)

Wien, 21. Sept. Zu der nämlichen Zeit, in

der unsere Blätter den Text der preußischen Circulardepesche vom 3. September an sämmtliche preußische Gesandte bei den deutschen Höfen veröffentlichen, erfahren wir auch, daß eine Antwortsnote des diesseitigen Kabinets auf die ablehnende russische Note vom 14. (26.) Aug. in diesen Tagen nach St. Petersburg abgegangen ist. Ueber den wesentlichen Inhalt jener Note wird glaubwürdig mitgetheilt, daß das k. k. Kabinet darin, neben dem Ausdruck seines tiefen Bedauerns über die Entschließungen der kaiserl. russischen Regierung, die bei der Ablehnung der bekannten von Oesterreich mit allem Nachdruck zur Annahme empfohlenen Zugeständnisse maßgebend geblieben seien, wiederholt seine Ueberzeugung ausspreche, daß Einleitungen zur Wiederherstellung des Friedens zwischen den kriegführenden Mächten mit Aussicht auf Erfolg nur auf der Grundlage dieser von Frankreich und England formulirten, von Oesterreich dringend empfohlenen und von Preußen für wünschenswerth erklärten Garantien zu ermöglichen sein werden. Das k. k. Kabinet verhehlt also keineswegs, daß es auch nach dem mißlungenen Versuch, den gemeinschaftlichen Anschauungen der vier Großmächte in St. Petersburg Eingang zu verschaffen, auf dem Boden derjenigen Grundsätze, von welchen es bei dem Austausch der Noten vom 8. Aug. geleitet wurde, unwandelbar festhalten und in weiterer Entwicklung der Verhältnisse sich vorbehalten müsse, nach den Umständen zu verfahren. Wie ich höre, sind von hier Abschriften dieser Note an alle bei den deutschen Höfen beglaubigten diesseitigen Gesandten zur Mittheilung an die betreffenden Regierungen übersendet worden. Eine Vergleichung dieses nur beiläufig verzeichneten Inhalts mit dem nun bekannten Wortlaut der k. preußischen Circulardepesche vom 3. Sept. wird leider zugleich den thatsächlichen Beweis liefern, wie sehr die Voraussetzung, daß zwischen den Kabineten der zwei deutschen Großmächte eine grundsätzliche Uebereinstimmung obwalte, oder in neuerer Zeit doch eine Annäherung stattgefunden habe, in das Reich der frommen Wünsche zu verweisen ist. Den eben entwickelten Ansichten des Wiener Hofs steht die in der preußischen Depesche enthaltene Hauptstelle, „daß Se. Maj. der König von Preußen es mit seiner Ueberzeugung nicht vereinbar finde, ferner deutschen Verbündeten die Aneignung der vier Punkte in einer Weise zu empfehlen, die Lasten und Verpflichtungen für sie zur Folge haben könnte und müßte, welche durch Geist und Zweck des Bündnisses vom 20. April nicht geboten erscheinen", geradezu und prinzipiell entgegen. (Allg. Ztg.)

Wien, 23. Sept. Das bereits mobil gewesene sechste italienische Armeekorps hat definitiv Befehl erhalten, nach dem lombardisch-venetianischen Königreich zurückzukehren. Von der Krim-Expedition fehlen weitere Nachrichten. (Allg. Ztg.)

St. Petersburg, 17. Sept. Nach Inspektion des Eliten-Regiments der Garde und der reitenden Grenadiere durch den Kaiser im Peterhof sind auch diese Corps sammt Lager und Feldzeug ausmarschirt. (Allg. Ztg.)

Vermischtes.

München. Professor Döllinger ist am 6. August in Begleitung eines Engländers nach Rom gereist, aber nicht, wie irrig hiesige Blätter berichten, um die Restituirung des Benediktiners und Professors an der hiesigen Universität Haneberg zu betreiben. Der letztere wird wohl den auf Befehl seines bisherigen Oberen, des nun abgedankten Abtes zu St. Bonifaz, v. Hofnaß, verlassenen Lehrstuhl wieder einnehmen.

— Vorvergangene Nacht sind Schaaren von Schneegänsen mit großem Geräusch über unsere Stadt gezogen. Ein Theil hatte sich auf dem Glaspalast um auszuruhen niedergelassen. Aus dem Erscheinen dieser Gäste, sowie aus dem frühen Abfallen des Laubes prophezeien viele Leute einen frühen Winter. Diese Schneegänse sollen auch Ursache gewesen sein, daß die Dohlen auf den Frauenthürmen aufgescheucht wurden und arg rumorten.

— Gestern früh fand die Publikation des Todesurtheils an Sebast. Wallner statt. Der Verurtheilte blieb während dieses Aktes vollkommen gefaßt und verlangte im ersten Momente „gleich morgen hingerichtet zu werden." Nach ihm in Berücksichtigung der Wichtigkeit solchen Momentes gestattetem Benehmen mit den beiden zur Todesvorbereitung ihm bestimmten Geistlichen, änderte er seine Bitte auf die herkömmlich gegönnte dreitägige Gnadenfrist, mit dem Beifügen: „in ein paar Tagen kann man noch viel thun, die Ewigkeit ist gar lang." Die Hinrichtung findet daher kommenden Montag früh statt.

— Die Zahl der Besucher des Glaspalastes betrug am 21. bei 12 kr. Eintritt 620, am 22. bei 30 kr. 86 Personen.

(Cholerastand.) München. Am 21. Zug. 31; gest. vom 21/22.: an der Brechruhr 13, überh. 23; Zug. am 22.: 24. — Augsburg. Vom 21/22.: Stand vom 21.: 111; Zug.: 19 (4 m., 15 w.); gest.: 13 (4 m., 9 w.); genes.: 31 (11 m., 20 w.); Stand am 22.: 86 Kranke; — vom 22/23.: Zug.: 29 (12 m., 17 w.); gest. 6 (1 m., 5 w.); genes.: 15 (3 m., 12 w.); Bestand am 23.: 94. — Nürnberg. Vom 22/23.: 17 Pers. erkr., 6 gen., 10 gest. und 46 in Beh. verblieben (1 mehr als Tags vorher.) — Ebrach. Am 21. Sept. vom vor. Tage 8 in Behandl., Zug.: 2; gest.: 0; gen.: 1; in Behandl. verbl.: 9; — am 22: Zug.: 1 (w.), gest.: 0; gen.: 1 (w.); in Behandl. verbl.: 9. — Im Landgerichtsbezirke Ingolstadt sind (mit

Ausschluß der Stadt) vom 29. Aug. bis 20. Sept. in 15 Gemeinden 165 Personen erkrankt, 89 gestorben, 51 genesen und 35 noch in ärztlicher Behandl. verblieben. Am stärksten wurden die Gemeinden Galmersheim, Piörrig, Eitling, Großmähring und Wettstetten von der Epidemie heimgesucht.

Nürnberg, 24. Sept. Auf der gestrigen Schranne wurde Waizen gekauft von 20—23 fl. 45 kr.; Korn von 17 fl. 30 kr. bis 19 fl. 45 kr.; Haber von 5 fl. 30 kr. bis 6 fl. 30 kr.; Gerste von 12—13 fl. — In der weiteren Umgegend hat es stark geregnet, hier wenig, obwohl Regen dringend nothwendig ist. Heute früh war es so kalt, daß man mit Tagesanbruch vor den Thoren an mehreren Stellen einigen Anflug von Eis bemerkte. (Kr.-Kur.)

Würzburg, 23. Sept. Gestern Nachmittag wurde die erste Probefahrt auf der Eisenbahnstrecke von hier nach Veitshöchheim gemacht, die zu voller Zufriedenheit ausfiel. Die erste Probefahrt auf der ganzen Linie von hier nach Aschaffenburg wird Montag den 25. d. stattfinden.

Dienstesnachrichten. Der Vorstand der k. Eisenbahnbaukommission, Oberbaurath F. A. Ritter v. Pauli, wurde zum Direktor dieser Kommission mit dem Range und allen Rechten eines Kollegialdirektors, der Kommissions-Ingenieur J. G. Beyschel zum Rathe der Eisenbahnbaukommission mit dem Range und allen Rechten der Kollegialräthe befördert.

Ordensverleihung. Dem Dekan und Stadtpfarrer J. Königsdorfer zu Ornbau wurde in huldvollster Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens in allen Zweigen seines Berufes das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag den 21. Sept.

1) der Schafknecht Gg. Fr. Betz von Buchfeld wurde wegen eines unter einem erschwerenden Umstande verübten Diebstahlsverbrechens, verübt am 16. Oktober vorigen Jahrs zum Nachtheil des Gemeindeschäfers Joseph Gaab von Gebsattel zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren, —

2) Der Weber Christian Guthörlein von Schopfloch wegen eines zum Nachtheile des Handelsmannes Hajum Löb Rosenfeld von da verübten Verbrechens der Unterschlagung zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahre verurtheilt.

Freitag, 22. Sept.

1) Der ledige Dienstknecht Andr. Straß von Röckingen wurde wegen eines am 15. Juli l. Js. zum Schaden des Metzgermeisters Christian Bleicher von Opfenried verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls im Zusammenflusse mit zwei polizeilich strafbaren Diebstählen zum Schaden des Bauern Johann Adam Kober von Baierberg und des Bauern Joh. Adam Engelhard von Grüb zu einer Arbeitshausstrafe von zwei Jahren, —

2) Der ledige Taglöhnerssohn Leonh. Hetzel von Dornheim wegen eines am 24. Juni l. Js. zum Schaden des Hirten Lorenz Carlsberger von Neundorf unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu einer Arbeitshausstrafe von $2^1/_2$ Jahren, — und

3) der Taglöhner Adam Gehring von Wildenholz wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades durch Privaturkundenfälschung, verübt zum Nachtheile der Hopfenhändlerseheleute Valentin und Friederike Weiß von Rothenburg, zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren — verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 5. Oktober dieses Jahres Morgens 9 Uhr werden im Hause des Gärtners Bischoff in der Eyber-Strasse Lit. C Nr. 169 verschiedene Gegenstände, als: ein Leiterwagen, ein Dung- und Schubkarren, Fohrenholz und Stangen, eine Egge und ein Pflug, ein Kleiderkasten ꝛc., eine vollständige Landwehruniform und eine Quantität Waizen und Stroh öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Ansbach, den 21. September 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Helmes.

2. In der Kreishauptstadt Ansbach ist das Lauerbach'sche Wirthschafts-Anwesen auf dem s. g. Nußbaum, bestehend in einem massiv gebauten Hause, worauf die reale Wein-, Bier- und Branntweinschenkgerechtigkeit ruht und neben dieser auch die Kaffeeschenke betrieben wird, sammt Felsenkeller, Nebengebäuden und einem daran befindlichen schön gelegenen Wirthschaftsgarten mit oder ohne Grundstücke aus freier Hand täglich zu verkaufen und werden deßfallsige Angebote hierauf angenommen vom

Agenten Spönnemann in Ansbach.

3. (Verpachtung betreffend.)

Dienstag den 26. September Nachmittags 2 Uhr werden mehrere Aecker und Wiesen vom v. Seefried'schen Gute in Neuses der anderweiten Verpachtung ausgesetzt und Pachtlustige eingeladen, sich zur bezeichneten Stunde im Reiß'schen Wirthshause zu Neuses einzufinden.

Webermeister Ganzmann in Neuses wird auf Verlangen die Grundstücke zur Einsicht bezeichnen.

4. ☞ In Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach erschien so eben:

Vorkehr und Verfahren
gegen die

Cholera.

Nach eigenen Beobachtungen in München und Augsburg
von Friedr. Wilh. Heidenreich. Preis 15 kr.

Diese höchst interessante Schrift ist nicht nur für die Herren Aerzte, sondern auch durch seine leichtfaßliche Sprache besonders dem gebildeten Publikum zugänglich und Letzterem noch dadurch wichtig, daß nicht allein die ärztliche Behandlung, sondern auch das Verfahren, ehe der Arzt eintrifft, angegeben ist.

5. Ein gewandter Colporteur wird gesucht von

E. H. Gummi's Buchhandlung in Ansbach.

6. **Auktion.**

Nächsten Mittwoch den 27. d. M. Nachmittag von 2—5 Uhr und den folgenden Tag werden im Hause A 247 über 1 Stiege verschiedene Gegenstände, als: Silber, Betten, Weißzeug, Porzellain, Gläser, 1 Flügel und sonstige Hausgeräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

7. **Das zum Nachlasse des verstorbenen Bäckermeisters Schambeck gehörige, ehemalige Kammmacher Spiller'sche Wohnhaus in der Büttengasse Nr. 58 ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt**

Friedrich Rupp, Goldarbeiter am obern Markt.

8. Von der obern Vorstadt bis zur Samhammer'schen Färberei wurde ein Haar-Bracelett mit goldenem Schloß verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition ds. Blattes abzugeben.

9. Am Sonntag den 17. ds. Mts. wurde auf der Schalkhauser Straße ein weiß leinenes Sacktuch mit zwei blau gezeichneten Buchstaben W. F. verloren. Der Finder wird gebeten es beim Buchbinder Rosenberg abzugeben.

10. Eine arme Dienstmagd hat am Samstag auf dem Wochenmarkt ein Portmonnai mit 1 fl. 8 kr. verloren. Der redliche Finder wird um Rückgabe gegen ein gutes Douçeur in D 288 gebeten.

11. Ein solides gebildetes Mädchen kann die Putzarbeit erlernen. Wo? sagt die Redaktion.

12. Eine Person, die gut Waschen und Bügeln kann, wünscht unter billiger Bedingung Beschäftigung zu erhalten. Wer? sagt die Expedition.

13. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.

14. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

15. Dienstag Schlachtschüssel mit Krautwürsten im weißen Lamm. Wittmann.

16. Heute ist Schlachtschüssel wozu höflichst einladet Rohleder zur Wolfsschlucht.

17. Es wird ein Quartier mit 2 heizbaren und 1 oder 2 unheizbaren Zimmern zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

18. Lit. A. Nro. 279 im ersten Stock ist ein möblirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 18. bis 24. September.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Johann Ernst, Söhnl. des Conditors und Spezereihändlers Hrn. Rosenbauer; — b) St. Gumb.: Sophie Friederike Konradine, Töcht. des Hrn. Bankbuchhalters Schmidt.

Getraute.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Hr. Joh. Gg. Ebert, Schön- und Schwarzfärbermeister, mit Frau Margar. Samhammer; Hr. Joh. Math. Amslinger, Oekonom, mit Anna Marg. Regelsberger; — b) St. Gumb.: Hr. Joh. Mich. Weiß, Polizeisoldat, mit Frau Maria Simon; Hr. Gg. Wilh. Henninger, Rechnungs-Revisor bei der k. Regierungs-Finanzkammer dahier, mit Fräulein Johanne Ernestine Emilie Strebel.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Frau Marg. Rotter, Rentbeamten-Wittwe, 56 J. 5 M., Nervenschlag; Hr. Joh. Albrecht Kämpfe, Tuchmachermeister, 39 J. 3 M., Luftröhrenschwindsucht; Marg. Barb. Schuldenzucker, Schneidermeisters-Ehefrau, 63 J., Lungenschwindsucht; Elisabetha Luise Recheis, Handelsmanns-Wittwe, 79 J., Altersschwäche; Dorothea Feldkirchner, Dienstmagd, 27 J., Brechruhr.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 21. Sept.	Frankfurt, 21. Sept.		
Bayer. 5 % Obl. $101\frac{3}{4}$ P.	Oester. 5 % Metall. $72\frac{1}{4}$	Oesterr. 250 fl. Loose $112\frac{1}{2}$	Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.
„ $4\frac{1}{2}$ „ „ $96\frac{7}{8}$ P.	„ 3 „ „ $44\frac{1}{2}$	Badische 50 fl. „ $69\frac{1}{4}$	Pistolen 9 fl. 34 kr.
„ 4 „ „ $92\frac{1}{2}$ P.	„ Bank-Aktien 1073	„ 35 fl. „ $40\frac{5}{8}$	Pr. Frdd'r. 10 fl. — kr.
„ $3\frac{1}{2}$ „ „ 88 G.	Würt. $4\frac{1}{2}$ % Obl. $100\frac{5}{8}$	Darmst. 50 fl. „ $100\frac{3}{4}$	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 42 kr.
„ 4 „ Grundr. $92\frac{3}{8}$ P.	„ $3\frac{1}{2}$ „ „ $87\frac{3}{8}$	„ 25 fl. „ $31\frac{1}{4}$	Randdukaten 5 fl. 32 kr.
„ Bank-Akt. 720 P.	Bad. $3\frac{1}{2}$ „ „ 87	Nass. 25 fl. „ $29\frac{1}{4}$	20 Frankenstücke 9 fl. 21 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 227. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 27. September. Cos. Dam

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 25. Sept. Die zur Ausarbeitung eines neuen Besoldungs- und Pensionirungs-Regulativs für Beamte und Offiziere niedergesetzte Kommission im Finanzministerium hat dem Vernehmen nach die Ausführung des vorgesetzten Systems, wobei namentlich auf die Zahl der Dienstesjahre Rücksicht genommen werden sollte, gänzlich aufgegeben, da namentlich die Pensionirungen zu mannigfaltigen Verhältnissen unterworfen sind, die gänzlich außer dem Bereich der Schuld des zu Quieszirenden liegen.

Aus **Wien** wird vom 21. Sept. gemeldet: Ein zwar nicht eben gefahrdrohender, aber lästiger Unfall, der JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin auf ihrer Rückreise von Linz gestern zustieß, beschäftigt heute das Publikum. Die auf der Pesther Schiffswerfte erbaute und für den Privatdienst des Kaisers bestimmte neue Yacht, der „Adler", hatte das kaiserl. Paar in Linz abgeholt, auf der Rückfahrt fuhr sie in der Gegend des Strudels auf einem Felsen auf, wurde leck und füllte sich alsbald mit Wasser. Zum Behufe der Weiterreise mußte ein anderer Dampfer requirirt werden. Ihre Majestäten legten den Rest der Fahrt auf der „Hermine" zurück, und kamen statt um 4 Uhr, wie man erwartete, um volle drei Stunden später in Nußdorf an. Noch läßt sich nicht bestimmen, ob ein Fehler in dem Bau des Schiffs oder ob ein ungeschicktes Manöver jenen Unfall herbeiführte. Man bedauert vor Allem Ihre Maj. die Kaiserin, auf die in ihrem jetzigen Zustand jeder Schrecken wie jede Gemüthsbewegung doppelt heftig wirken muß.

Breslau, 21. Sept. Wie von zuverläßiger Seite mitgetheilt worden, beabsichtigt Se. Maj. der König im Laufe der künftigen Woche eine Reise in die hiesige Provinz zu unternehmen, um von den durch die Ueberschwemmung entstandenen Schäden und Verlusten persönlich Ueberzeugung zu gewinnen. Der König hat befohlen, daß bei dieser Reise aller und jeder Empfang unterbleiben soll, und daß derselbe nur solche Personen empfange, welche ihm rücksichtlich des statt gefundenen Unglücks Vorträge zu machen haben.

Paris, 23. Sept. Der Kaiser ist heute Morgen um 9¼ Uhr, in Begleitung des Barons James Rothschild, nach Boulogne abgereist.

China. Die Nachrichten aus **Nanking** sind von hoher Wichtigkeit. Es scheint, als ob der amerikanische Gesandte bei den Rebellenhäuptern keinen bessern Empfang gefunden, als vor ihm der englische und französische. Es bestätigt sich, daß Taipingwan, das Haupt der Bewegung, als ein „von Gott Gesandter" auftritt, dessen Herrschaft unumschränkt ist und dem Alles unterthan sein muß, also auch die Fremden. Er ist ein zweiter Mohammed, der mit dem Schwert in der Hand dem Volke seine neue Lehre predigt, der Alles, was ihm hemmend in den Weg tritt, Alles, was an eine andere Zeit erinnert, vernichtet, um auf den Trümmern sein neues Reich zu gründen. Dabei entsagt er allen sinnlichen Genüssen, dem schönen Geschlecht wie dem Opium, selbst dem Tabak. Fragt man, wie es kommt, daß der gegenwärtige Zustand sich so lange behaupten kann, und daß jede Provinz, ja fast jede Stadt in vollständiger Anarchie sich befindet, so ist die Antwort darauf leicht gefunden. Die Regierung hat das Volk in einer solchen Unmündigkeit und Abhängigkeit erhalten, daß es in demselben Augenblick, wo das Regieren aufhört, rath- und hilflos dasteht. — In der volkreichen Stadt Faschan, ungefähr 4 deutsche Meilen nördlich von Canton, haben die Triadmänner sich erhoben, die Mandarinen verjagt und die Einwohner gebrandschatzt. Faschan aber ist fast identisch mit Canton, es ist, was Altona für Hamburg. Alles denkt an sofortige Flucht. Merkwürdigerweise sympathisiren die Fremden fast durchweg mit den Anführern.

Orientalische Angelegenheit.

Die französische Regierung hat aus Konstantinopel eine um einen Tag ältere Depesche erhalten als diejenige, die die Nachricht von der Landung der Trup-

pen in der Krimm brachte. Ihr Inhalt ist folgender: „Konstantinopel, 15. Sept. Ein englisches Schiff ist aus der Krimm angekommen. Lord Raglan schreibt vom 12., daß die Küste nicht ernstlich vertheidigt war, und daß er an einen glücklichen Erfolg der Landung glaubte. Die Witterung war schön, dem Unternehmen günstig. Alle Schiffe gelangten glücklich an den Versammlungspunkt. Man erwartete nur noch eine kleine Anzahl. Der Kapitän des englischen Schiffes fügte hinzu, daß er am 13. Abends nach Konstantinopel abgesegelt war, daß an demselben Tage 3 Regimenter gelandet waren und ohne Schwertstreich von Eupatoria Besitz genommen hatten, sowie daß die Landung der ganzen Armee den folgenden Tag ungefähr 20 Meilen südlich von dieser Stadt vor sich gehen sollte; das Wetter ist hier prachtvoll."

Wien, 25. Sept. Aus dem türkischen Hauptquartier wird gemeldet: Ein Theil der Expeditionsarmee war am 18. ds. bei Fortvieux, 8 Stunden von Sebastopol. Von einer Begegnung mit Russen verlautet nichts. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 25. Sept. Der Moniteur berichtet: Eine Depesche von St. Arnaud und Lord Raglan, datirt aus Vieuxfort vom 17., meldet, daß die Alliirten, ohne Widerstand zu finden, nördlich von Sebastopol gelandet sind. Die tatarischen Bevölkerungen bezeigten ihre Sympathien. Auch das Artilleriematerial wurde ausgeschifft. Der Marsch ging gegen Sebastopol. Man zweifelt nicht an dem Erfolge des Unternehmens. (T. D. d. N. K.)

Die einst so gesegnete Provinz Bessarabien, schreibt der „Kronstädter Satellit, vom 9. September hat, als sie noch nicht unter russischer Botmäßigkeit gelangt war, auf den Kronstädter siebenbürgischen Handel und die Gewerbe höchst günstig eingewirkt und mehrere Kronstädter Zünfte standen damals in hohem Flor, welche aber, nachdem Bessarabien seine Freiheit verloren und Rußland zum Herrn erhalten hatte, auch zu Grunde gegangen sind. Diese Provinz, an welche uns so schöne Erinnerungen knüpfen, eilt einem verhängnißvollen Schicksal durch die Russen entgegen. Ein Angriff von Seiten der Westmächte auf Bessarabien steht bevor und dürfte vielleicht jetzt schon stattgefunden haben. Aus diesem Grunde hat die russische Regierung an alle Bewohner den Befehl erlassen, sowie sich der Feind zeigt, sollten sie Alles, Städte und Dörfer, in Asche verwandeln; wer gegen diesen Befehl handelt, wird als Verräther bestraft werden. Alles Getreide soll zusammen aufgespeichert werden, um es dann leichter in den Flammen aufgehen zu lassen! Ueber das Vermögen jedes einzelnen Bürgers und Bauersmanns sind Inventarien aufgenommen.

Vermischtes.

München. Die Gesammtzahl der Aerzte in Bayern beläuft sich auf 1365; davon 1216 Civil- und 149 Militärärzte, wovon auf Oberbayern, bei einer Seelenzahl von 734,831, 277 praktizirende Aerzte treffen. Für Niederbayern: 144 auf 549,596 Seelen; in der Pfalz: 169 auf 611,476; in der Oberpfalz: 101 auf 468,479; in Oberfranken: 114 auf 499,709; in Mittelfranken: 178 auf 533,830; in Unterfranken: 228 auf 595,748; und in Schwaben: 184 Aerzte auf 565,783 Seelen.

München, 25. Sept. Gestern Nachts verschied dahier nach kurzem Krankenlager Herr Professor Xaver Schwanthaler, ein Vetter des berühmten Bildhauers Ludwig von Schwanthaler. Der Verstorbene, in den jüngsten Jahren an der polytechnischen Schule als Lehrer der bildenden Kunst thätig, hat sich durch die Vollendung mehrerer Werke seines unsterblichen Verwandten, wie der im Glaspalaste ausgestellten Giebelgruppe zu den Propyläen, in der Kunstwelt einen bedeutenden Namen erworben. — In derselben Nacht verschied auch nach längerem Leiden der frühere Polizeidirektor Herr v. Menz, ein von allen seinen ehemaligen Untergebenen allgemein geachteter Beamter.

— Trotz der wohlgemeinten medizinalpolizeilichen Warnung, es möchten die Leute zum Besten ihrer eigenen Gesundheit bei der heutigen Hinrichtung zu Hause bleiben, hat doch die Neugierde wieder die Oberhand behalten und sind schon Morgens 5 Uhr Schaaren von Menschen, worunter namentlich wieder viele leicht gekleidete Weibspersonen, nach dem Richtplatze geeilt, was Manchem wieder theuer zu stehen kommen dürfte. Die Execution ging rasch und ohne Zufall vor sich, eine neue, wenn auch traurige Erprobung des Fallschwertes, welches jedenfalls der unzuverlässigen Menschenhand vorzuziehen ist. Der Delinquent Sebast. Wallner hatte erst am letzten Tage seines Lebens den begangenen Raubmord an dem Dienstknecht Michael Glas, den er vor den Geschwornen hartnäckig läugnete, umständlich eingestanden und sich reumüthig auf den Tod vorbereitet.

— Am Samstag, 23. ds., war die Industrieausstellung von 855 und am Sonntag, 24., von 3543 Personen besucht (zwei 12 kr. Tage). Außer in der Abnahme der Cholera, ist die Ursache des stärkeren Besuches auch in dem Umstande zu suchen, daß eine Verlängerung der Ausstellung über den 15. Oktober hinaus sicherem Vernehmen nach nicht stattfinden wird.

(Cholerastand.) München. Am 23. Zug. 25; gest. vom 22/23.: an der Brechruhr 21, überh. 32; — Zug. am 24.: 10; vom 23/24. gest.: an der Brechruhr 12, überh. 16. — Augsburg. Bestand vom 23. 94; Zug.: 34 (15 m., 19 w.); gest.: 8 (3 m., 5 w.); genes.: 35 (15 m., 20 w.); Stand am 24.: 85. — Nürnberg. Vom 23/24.: 16 Pers. erkr., 5 gen., 10 gest. und 47 in Beh. verblieben; — vom 24/25.: 11 Pers. erkr., 3 gen., 6 gest. und 49 in Behandl. verblieben. — Ebrach.

Am 22. Sept. 9 vom vor. Tage; 1 Zug.; 0 gest.; 1 gen.; 8 in Behandl. verbl.. — Ingolstadt. Nach amtlicher Bekanntmachung sind vom 12. Aug. bis 20. Sept. in hiesiger Stadt an der epidemischen Brechruhr 204 Personen erkrankt, 74 genesen, 90 gestorben, 40 in Behandlung verblieben. Auf die Geschlechter vertheilt, stellt sich das Verhältniß: erkrankt 129 männl., 75 weibl.; genesen 39 männl., 35 weibl., gestorben 59 männl., 31 weibl.

Baden, 23. Sept. Seit gestern tagt hier die Versammlung süddeutscher Apotheker. Dieselbe ist zahlreich besucht.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Die Ledermesse lieferte dießmal für Fabrikanten ein sehr günstiges Resultat, indem die nicht zahlreichen Zufuhren schnell, und zu beträchtlich höhern Preisen als jüngste Ostermesse vergriffen wurden. Es wurden für feinere Sorten Wildleder 44 à 48 Thlr., für Zahmsohlleder 38. 41 Thlr. bezahlt, für Kalb- und Schmalleder wurden auch höhere Preise angelegt.

Wer sollte es glauben, daß die Fabrikation der Streichzündhölzchen in Paris täglich zehntausend Arbeiter beschäftigt! Ein einziges Haus liefert täglich 4,840,000 Zündhölzchen und verbraucht jährlich 1200 Kilogramm Phosphor, was übrigens kaum der zwanzigste Theil des in Frankreich produzirten Phosphors ist. Man kann annehmen, daß in Frankreich täglich im Innern verbraucht und ausgeführt werden 76 Mill. 800 Tausend Zündhölzchen.

In London sind, den neuesten Berichten zu Folge, solch große Quantitäten alter und neuer Hopfen aus Amerika, Belgien und Deutschland eingetroffen, daß die ungeheuer gesteigerten Preise bereits zu wanken beginnen. Es möge dies für die Spekulanten in diesem gefährlichen Handelsartikel ein Wink zur Vorsicht, für die Produzenten aber in ihren Forderungen zur Mäßigkeit seyn.

Von Sachverständigen ist eine neue furchtbare Berechnung über die Auswanderung aufgestellt worden. Sie haben ziemlich glaubhaft nachgewiesen, daß ein Fünftel aller Auswanderer verloren und physisch, geistig oder moralisch zu Grunde geht, ohne das heißersehnte Ziel eines neuen Vaterlandes, eines neuen Herdes, einer gesicherten Existenz drüben zu erreichen. Der Einschiffungshafen, die Schiffskrankheit, das Meer mit seinen Tücken, die Hospitäler, die ungewohnte Arbeit, das Klima und der Kummer reiben dieses furchtbare Fünftel auf, d. h. von 100 = 20, von 1000 = 200, von 10,000 = 2000, von 100,000 = 20,000. Welch' furchtbarer Kampf muß es sein, wenn von 200,000 Soldaten 40,000 fallen! Also kostet die friedliche Auswanderung mehr Menschenleben als ein Krieg! Leider, setzen die Sachverständigen hinzu, fällt der große Theil davon als ein Opfer seiner eigenen Verkehrtheit. Es ist traurig, wie unwissend und unanstellig Viele sich in den Strom und Strudel des unbarmherzigen amerikanischen Lebens werfen.

Die Gebrüder Schlaginweit aus München rüsten sich zu ihrer Expedition nach Zentral-Asien, um während mehrerer Jahre Beobachtungen im Himalayagebirge über Klimatologie und Meteorologie des mächtigsten Gebirgsstockes der Erde anzustellen, wie sie dieß bereits in den Alpen gethan haben. Der ältere Bruder befindet sich bereits in London, der jüngere verweilt noch in Berlin, um die von dortigen Mechanikern gefertigten Instrumente, denen in Bezug auf Solidität und Genauigkeit der Vorzug vor den englischen gegeben worden ist, in Empfang zu nehmen. Die Zahl dieser Instrumente ist bedeutend und die Kosten derselben belaufen sich auf etwa 1000 Pfd. St. Zu ihrem ersten Werke über die Natur und Eigenthümlichkeit der Alpen haben die beiden Geographen neue Beiträge über den Monte Rosa und einige andere Alpengebiete gefügt. Zu den Kosten der Expedition ist von Seiten des Königs von Preußen ebenfalls ein Beitrag zugesichert, da sich namentlich Alexander v. Humboldt für das Unternehmen interessirt; die Hauptkosten werden indessen von der englisch-ostindischen Kompagnie getragen, welche zunächst auf vier Jahre einen Beitrag von 1000 Pfd. St. jährlich zugesichert und wohl auch die Kosten zur Beschaffung der Instrumente getragen hat. Dem Vernehmen nach wollten die beiden Brüder am 3. Sept. sich in London einschiffen und ihren Weg durch das mittelländische Meer nehmen.

Athen, 8. Aug. Ein Ereigniß gräßlicher Natur liegt seit einigen Tagen wie ein Alp auf der Athenischen Gesellschaft. Auf der Insel Euböa sind seit vielen Jahren reiche Gutsbesitzer aus Frankreich, der Schweiz, Deutschland und England ansäßig; ihre Kapitalien, Kenntnisse und Ausdauer haben es dahin gebracht, daß die Insel, besonders der nördliche Theil, wohl bebaut ist und reichen Ertrag abwirft. Unter diesen lebte auch der Engländer Heinrich Leevs, ein junger Mann von einigen zwanzig Jahren, seit einem Jahre verheirathet mit einer nahen Anverwandten des englischen Parlamentsmitglieds Hrn. Cobden. Um Mitternacht vom 28. auf den 29. Aug. drangen sechs bewaffnete Raubmörder in das Haus und in das Schlafzimmer Leevs. Dieser begrüßte sie mit zwei Pistolenschüssen, ohne aber einen der Räuber zu tödten. Diese verlangten hierauf, ohne Leevs etwas zu leide zu thun, nach jenen gerichtlichen Schriften, welche den allmählichen Ankauf des Guts betreffen. Der Inhaber war allein und unbewaffnet; Niemand von seiner Dienerschaft ließ sich sehen. Er übergab daher die Papiere, die Raubmörder verbrannten sie im Zimmer; dann zogen sie ruhig die Pistolen aus dem Gürtel und erschossen den Engländer mit seiner Frau. Im Nebenzimmer wohnte die Amme des nur ein paar Monate alten Kindes, welche die Mordscene vom ersten Augenblick bis zum letzten mit ansah. Fünf von

den Mördern sind ergriffen. Es sind Bauern aus dem Dorfe, an ihrer Spitze stand, sagt man, der Sohn des Dorfgeistlichen.

Dienstesnachrichten. Auf die erled. Stelle eines 1. Direktors der k. Reg. von Oberbayern, K. d. J., wurde der bish. Ministerialrath Alois Hermann befördert. — Die kath. Stadtpfarrei zu St. Agatha in Aschaffenburg wurde dem Priester Pet. Ant. Breunig, bish. Pf. und Distrikts-Schulinsp. in Höchberg übertragen. — Der prot. Pfarrer K. Just. Ludw. Beck zu Dorfkeinmathen wurde von dem Antritte der Pfarrstelle zu Mosbach entbunden und die Pfarrei zu Mosbach nunmehr dem 2. Pfarrer zu Berneck, J. Fr. W. Roth, — dann die erled. prot. Pfarrst. zu Wernitz, Dek. Insingen, dem bisherigen Pfarrer zu Enheim, Dekanats Uffenheim, A. G. Schmidt — und die erledigte protestant. Pfarrstelle zu Mistelgau, Dek. Bayreuth, dem bisherigen Pfarrer zu Geiess, G. K. Gottfried Horn verliehen; endlich der von der Stadt Nürnberg ausgestellten Präsentation auf die 1. Pfarrstelle bei der St. Lorenzkirche daselbst für den bisherigen 2. Pfarrer an der dortigen Jakobskirche, Joh. Christoph Gottlieb Port die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

Gerichtsverhandlungen.

Samstag, 23. Sept.:

1) der ledige Kaspar Steinmetz von Hüttenheim wurde wegen eines — in der Zeit vom 4/6. Juli l. J. an den Gastwirth Joh. Rosenbauer zu Dornheim unter dem erschwerenden Umstande des Einbruchs in ein einsam stehendes, unbewohntes Gebäude — verübten polizeilich strafbaren Diebstahls zu einer 14 tägigen Arreststrafe verurtheilt. (Die Verweisung war auf Vergehen gerichtet.)

2) Die Taglöhner Leonhard Dörsch und Christian Degleinsbeck, die Taglöhnerin Magdalena Nebert, deren Sohn, Maurergeselle Stephan Nebert, und der Schneidermeister Johann Ammon, sämmtlich von Altenmuhr wurden wegen eines in der Nacht vom 14/15. November v. Js. zum Schaden des Bauern Alois Weger von Biederbach unter den beiden erschwerenden Umständen der vorausgegangenen verabredeten Verbindung und des Diebstahls an Feldfrüchten — verübten Diebstahlvergehens zu je zweimonatlicher doppelt geschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt.

Donnerstag den 28. Sept. kommen zur Verhandlung: 1) Untersuchung gegen den Maurergesellen Conrad Meyer von hier wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe und

2) Untersuchung gegen den Gütlerssohn Andreas Weninger von Gebsattel wegen Diebstahlvergehens.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur öffentlichen Versteigerung des den Korbmacher Johann Lorenz und Katharina Barbara Fischer'schen Eheleuten gehörigen Wohnhauses in der Langweile A 86 dahier Termin auf

Donnerstag den 19. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 15 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß das Haus auf 900 fl. geschätzt ist und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die nähere Beschreibung des Hauses kann inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Ansbach, den 6. September 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Helmes.

2. **Lampendochte,**

rein- und hellbrennend, zu allen Arten Lampen empfiehlt Friedrich Adlersberg.

3. Das Haus des verstorbenen Bäckermeisters Schambeck D 325 ist sammt der darauf ruhenden realen Bäckergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Friedrich Rupp, Goldarbeiter am obern Markt.

4. Allen Bekannten und Freunden, bei denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich ein herzliches Lebewohl. Ludwig Bischoff.

5. Hochgeehrten Frauen zeige ich ergebenst an, daß ich Beschäftigung im Bügeln suche, und bitte um gütiges Zutrauen gehorsamst.

Louise May, Lehrerstochter, A 155.

6. 4000 fl. sind im Ganzen oder theilweise zu verleihen, worüber nähere Auskunft ertheilt Wilhelm Krug, bei Weberswittwe Opitsch in der Schloßvorstadt.

7. Heute Mittwoch ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 228. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 28. September. Wenzeslaus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Einladung zum Abonnement.

Damit unliebe Störungen in Zusendung der Blätter vermieden werden mögen, bitten wir nunmehr unsere hiesigen, wie auswärtigen, verehrlichen Leser um möglichste Beschleunigung ihrer gefälligen Bestellungen auf das Morgenblatt für das mit dem 1. k. M. beginnende 4te Quartal dieses Jahres.

Politisches.

München, 26. Sept. Von der Hofhaltung Sr. Maj. des Königs Ludwig wird ein Theil bereits am 30. Sept. aus Aschaffenburg wieder hier eintreffen. König Ludwig selbst und Königin Therese dürften in der ersten Woche des Oktobers, 6. oder 7., wieder hier eintreffen, bis dahin wird man die Reise von Aschaffenburg hieher von Früh bis Abend zurücklegen können.

— Der Beginn der theoretischen Prüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtskandidaten ist von der Universität im Hinblicke auf die nunmehr günstigeren Gesundheitsverhältnisse auf Montag den 16. Oktober durch Entschließung der betheiligten Staatsministerien festgesetzt worden. Da diese Prüfung den regelnden Bestimmungen zufolge eine Woche früher hätte den Anfang nehmen sollen, so fallen hienach fünf Prüfungstage aus. Zu Würzburg aber und zu Erlangen, wo kein Grund zur Verschiebung gegeben erscheint, werden diese Prüfungen am 9. Okt., als dem vorgeschriebenen Termine, eröffnet. (N. M. Z.)

Frankfurt, 22. Sept. Heute wurde in der Paulskirche der evangelische Kirchentag eröffnet. Aus allen deutschen Staaten haben sich dem Vernehmen nach über 500 Theilnehmer eingefunden; auch aus Frankreich, der Schweiz und den Niederlanden sind Notabilitäten der evangelischen Kirche gekommen. Die weiten Räume der Paulskirche waren von Besuchern, welchen nur gegen Karten der Eintritt gestattet war, dicht angefüllt. Das diplomatische Korps war durch viele seiner Mitglieder vertreten. Von dem Komite sind 2500 Karten ausgegeben worden, und viele Gesuche um Eintrittsbillete mußten in Berücksichtigung der Raumverhältnisse ohne Erfüllung bleiben. Die Versammlung wurde durch v. Bethmann-Hollweg eröffnet, nachdem Prälat v. Kapff aus Stuttgart ein Gebet gesprochen hatte. Generalsuperintendent Dr. Hoffmann aus Berlin kam nach längerem Vortrag zu der Frage: Wie müssen wir die Bibel gebrauchen, um die Bibelsitte wieder herzustellen? wozu er in den Schulen eine Bibellektion in der Woche Morgens und Abends für unerläßlich hält. Auch im Hause müsse die Bibel häufig gelesen, und nicht nur in jedem Hause, sondern auch bei den Behörden, Gerichten, Kammern u. s. w. eingeführt werden.

— Der evangelische Kirchentag verdankt seine Entstehung zunächst den Versammlungen, welche seit einer Reihe von Jahren von Geistlichen aus Frankfurt a. M. und der nähern und fernern Umgegend in jedem Frühjahr einmal auf dem Sandhofe bei Frankfurt gehalten wurden. In einer dieser Versammlungen, nämlich am 3. Mai 1848, war es, wo zuerst der schon früher laut gewordene Wunsch nach allgemeiner Vereinigung der Gleichgesinnten zur Sprache gebracht wurde; man machte den Vorschlag, eine Versammlung aller Gläubigen durch ganz Deutschland zu berufen und diese Verbindung dann für sich selbst sorgen zu lassen. Die Sache fand überall, namentlich in Preußen, Anklang, und der erste Kirchentag wurde auf den 21. Sept. desselben Jahrs nach Wittenberg berufen. Hier versammelten sich ungefähr 500 Personen in der durch Luthers Anschlag der Thesen berühmten Schloßkirche. Dr. Bethmann-Hollweg von Berlin und Oberkonsisto-

rialrath Dr. Stahl wurden zu Präsidenten erwählt, und es wurde nach dreitägiger Berathung beschlossen, einen großen evangelischen Kirchenbund gegen Unglauben und Halbglauben zur Ausgleichung des Konflikts zwischen Union und Konfession in's Leben zu rufen. Das Programm desselben wurde von Dr. Nitzsch eingeleitet und nach längerer Diskussion einstimmig angenommen. Im Jahre 1849 kam der Kirchentag noch einmal in Wittenberg, dann in Stuttgart, dann in Elberfeld, dann in Bremen, und zuletzt 1853 in Berlin zusammen; die Frage des Kirchenbundes, als äußere Vereinigung, wurde zwar vor der Hand in den Hintergrund geschoben, dafür suchte man sich über gewichtige Fragen innerhalb der Kirche zu einigen, vornehmlich die durch Kandidat Dr. theol. Wichern aus Horn angeregte Idee der innern Mission zu verwirklichen und zu unterstützen. So steht der Kirchentag gegenwärtig, die Zahl der Theilnehmer ist immer gewachsen und hat sich auch in Frankfurt als nicht unbedeutend erwiesen.

Darmstadt, 24. Sept. Die hier versammelte Generalkonferenz in Zollvereinsangelegenheiten hat sicherem Vernehmen nach mit Rücksicht auf die fortwährend stattfindende Theuerung den Beschluß gefaßt, daß die Einstellung der Erhebung des Eingangszolls für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis Ende Dezember dieses Jahres ausgedehnt werde.

Paris, 24. Sept. Während die Geschichte von der Höllenmaschine zwischen Lille und Amiens noch immer der Aufklärung harrt, ist schon von der Auffindung einer zweiten Höllenmaschine im Nord-Departement die Rede. Genauere Angaben fehlen aber auch hier. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 24. Sept. Der Moniteur enthält folgende Notiz von hoher Bedeutung: „Bei den zwischen den Kabinetten von Paris, London und Wien stattgehabten Verhandlungen in Betreff der Besetzung der Fürstenthümer durch die österreichischen Truppen ist vereinbart worden, daß die französischen, englischen und ottomanischen Armeen bei dieser Maßregel, so oft sie es für schicklich befinden, mitwirken können, und daß daraus für die Defensiv- und Aggressiv-Operationen, die die drei kriegführenden Mächte gegen Rußland vornehmen werden, durchaus keine Schwierigkeit entspringen soll. Kaiser Franz Joseph, treu dieser Verpflichtung, hat, um jedem Mißverständnisse in dieser Hinsicht vorzubeugen, am 21. Abends dem General Heß durch den Telegraphen Befehl zugehen lassen, dem Vorrücken der türkischen Armee auf Galacz und Ibraila, wenn Omer Pascha ein solches Vorrücken für gut finden sollte, kein Hinderniß entgegenzustellen."

Wien, 26. Sept. Berichte vom Kriegsschauplatz in der Krim melden, daß Fürst Menschikoff von Sebastopol mit Truppen bis Burluk (10 Stunden nördlich von Sebastopol, am Almafluß) vorgerückt ist und dort eine Stellung eingenommen hat. Die Truppen der Westmächte und die russischen Truppen erwarten Verstärkungen. (N. K.)

Vermischtes.

Ansbach, 26. Sept. Nach einer Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz vom 21. l. M. wurde die Eröffnung der vierten für den Kreis Mittelfranken im Jahre 1854 zu Ansbach abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung auf Montag den 27. November festgesetzt, zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Rath des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken Michael Waltenmair, zu dessen Stellvertreter der Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach Valentin Kraussold ernannt und die Durchführung sämmtlicher Anklagen den beiden Staatsanwälten am k. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach übertragen.

Ansbach, 26. Sept. Nach einer Bekanntmachung des k. Studienrektorats dahier vom 11. ds. ist die feierliche Eröffnung des Schuljahres bei der hiesigen Studienanstalt auf den 6. Oktober festgesetzt. Diejenigen Knaben und Jünglinge, welche in die hiesige lateinische Schule und das Gymnasium aufgenommen zu werden wünschen, haben sich am 2. Oktober Vormittags 9—12 Uhr oder Nachmittags 2—3 Uhr, mit dem Taufschein und den Zeugnissen ihrer bisherigen Lehrer versehen, beim Rektorat einzufinden, um in den folgenden Tagen geprüft zu werden. Gleichzeitig haben sich von den bisherigen Schülern auch diejenigen einzufinden, welche behufs des Vorrückens noch eine Prüfung bestehen müssen.

Ansbach, 27. Sept. Die von k. Regierung für 1 Pfd. Mastochsenfleisch für den Monat Oktober festgesetzte Taxe ist für Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg und Schwabach 11 kr. 2 pf., für Nürnberg und Fürth 12 kr. 3 pf., für Erlangen 12 kr. 2 pf. und für Eichstädt 12 kr.

München, 26. Sept. Von den cholerasflüchtigen Einwohnern unserer Residenzstadt kehren allmählig die meisten wieder zurück. Auch der Fremdenverkehr nimmt wieder zu, so daß die Physiognomie unserer Stadt bereits wieder eine sehr freundliche ist, während wir vor 4 Wochen hier wie in einer halbausgestorbenen Stadt lebten. —

— Eine Handlung der rohesten Brutalität ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im großen Rathhaussaale verübt worden. Die dort aufgestellten Gypsfiguren bayerischer Fürsten (die Modelle der im Krönungssaale der k. Residenz befindlichen großen Standbilder) wurden von unbekannter ruchloser Hand arg verstümmelt. —

(Cholerastand.) München. Am 24. Sept. gest.: an der Brechruhr 10, überh. 21; Zug. am 25. Sept. 12. — Augsburg. Vom 24/25.: Bestand vom 24.: 85; Zug.: 29 (12 m., 17 w.); gest.: 5 (2 m., 3 w.); genes.: 19 (8 m., 11 w.); Stand am 25.: 90. — Nürnberg. Vom 25/26.: 9 Pers. erkr., 11 gen., 7 gest. und 40 in Behandl. verblieben.

Aschaffenburg, 25. Sept. Heute Mittags 12 Uhr kam auf der Eisenbahn der erste Probezug von Würzburg hier an; die Lokomotive war festlich bekränzt und mit bayerischen Fahnen geziert. Im Laufe der Woche werden noch mehrere Probefahrten stattfinden und Sonntag den 1. Oktober die Bahn dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Paris, 24. Sept. Fast auf allen Getreidemärkten Frankreichs macht sich ein beträchtliches Fallen der Preise bemerklich, hin und wieder um mehr als 12 Procent, und man scheint zu erwarten, daß diese rückschreitende Bewegung anhalten werde, wenigstens wird in Paris der Sack Mehl, der augenblicklich noch mit 90 Frkn. bezahlt wird, für Oktober zu 80 Frkn. angeboten. (A. Z.)

Berlin. Das große Ereigniß der letzten Woche war unstreitig das Wohltätigkeitskonzert zum Besten der überschwemmten Schlesier. Ganz Berlin verwandelte sich schon einige Tage vorher in ein Billetverkaufsbureau. Es regnete Billets à fünf Silbergroschen an der Börse, bei den Bezirksvorstehern, auf der Polizei, auf den Straßen und in den Häusern. Ueber hunderttausend Stück wurden davon abgesetzt und der Ertrag beläuft sich nach zuverläßigen Berichten auf sechzehntausend Thaler. Am Konzerttage selbst fand eine vollständige Völkerwanderung unter den Linden statt. Fußgänger und Equipagen strömten nach dem Thiergarten, wo die unübersehbare Menge sich nach verschiedenen Richtungen vertheilte. Längs der Chaussee bewegten sich an viertausend Equipagen. Hier galt kein Rang und Stand. Die lendenlahme Droschke fuhr vor dem Staatswagen, die überladene Familienfuhre vor dem eleganten Tilbury des Dandy. Man sah die Atlasmantille der reichen Bankierfrau neben dem rothkarirten Wollentuch der Fabrikarbeiterin. Es war ein Volksfest eigener Art. Eine ganze Stadt eilte gleichsam einer unglücklichen Provinz zu Hülfe und bethätigte durch ihr Erscheinen den milden Sinn, welchen Berlin bei jeder derartigen Gelegenheit zeigt. Zwölf Orchester waren an verschiedenen Punkten des Thiergartens aufgestellt. Der Exerzierplatz hatte sich in einen lustigen Markt verwandelt. Hier stand ein luftiges Marketenderzelt, wo den durstigen Seelen, und solche gibt es immer in Berlin, die kühle Blonde winkte; dort lagen Berge von Kuchen, Butterbroden und Schinkenstollen aufgehäuft, welche trotz der Staubkruste ihre Käufer fanden. Das Eldorado der Kinderwelt, die Pfefferkuchenbude wurde von jungen Proletariern umstanden, die wenigstens mit ihren Augen den süßen Inhalt verschlangen und in Kladderadatsch-Nüssen schwelgten, ohne sich den Magen zu verderben. Unter den Zelten ruhten die Glücklichen, welche einen Platz erkämpft, auf ihren Sitzen und machten Berliner Glossen über den vorbeischleichenden Corso. Auf die Spitze seines Karoussels hatte ein industrieller Unternehmer das Bild der spanischen Tänzerin Pepita gestellt, — die Schutzheilige seines equilibristischen Etablissements. Kopf an Kopf gedrängt, wogte die Menschenmasse hin zu Kroll, wo das feinere Publikum mit Ungeduld der verheißenen Vorstellung entgegensah. Das schönste Wetter begünstigte das wohlthätige Volksfest, welches lediglich nur den Taschendieben von Berlin Gelegenheit zur Klage gab, da die vorsichtige Polizei die Fingerfertigen die Nacht zuvor in Sicherheit gebracht, um sie vor der Versuchung zu bewahren.

Briefkasten.

Lebet wohl!

Nun noch einmal Adieu! Adieu!
Ihr wackern, biedern Freunde,
Wir scheiden von dem Ort mit Weh,
Der uns so schön vereinte.

Ihr war't so herzlich, hieltet so
Getreu an deutscher Sitte,
Wir fühlten uns so innig froh
In Eurer trauten Mitte.

Nehmt unsern wärmsten Dank dafür,
Er quillt aus wundem Herzen,
O glaubt's, in Wehmuth fühlen wir
Der Trennung bittre Schmerzen.

Doch sind wir scheinbar nur getrennt,
Nah schwebt in Eurem Bilde,
Wie gold'ner Schein am Firmament
Die Freundschaft klar und milde.

Lebt wohl, bis wir uns wieder seh'n,
Ihr wackern, deutschen Brüder!
Dort an des Rheinstroms Rebenhöh'n
Erschalle feurig wieder,

Von süßem Traubenblut entbrannt,
In feierlichen Tönen
Ein „Hoch!" dem lieben Frankenland
Und Ansbachs wackren Söhnen.

Schenkt in des Herzens tiefen Grund
Auch uns ein Plätzchen, Brüder! —
Leb' wohl, du trauter Sängerbund,
Hoch leben deine Glieder!

Friedrich Friess
und
Valentin Gottier
aus Kreuznach.

Dienstesnachrichten. Der Rechnungskommiss. Ph. Fr. Stadelmann bei der Reg. von Niederbayern, K. d. J., wurde für immer in den erbetenen Ruhestand versetzt und zum Rechnungskommiss. an genannter Reg. der Rechnungsgehilfe Vit. Wolf daselbst befördert.

Die erled. Aufschlagsstation Nürnberg wurde dem bish. Unteraufschläger Konr. Fix in Windsheim und die erled. Malzaufseherstelle in Eichstädt dem vormal. Unteraufschläger Thoma in Colmberg übertragen. Der Landgerichtsdiener Jos. Hofbauer zu Weissenburg wurde für immer in den Ruhestand versetzt und zum Landgerichtsdiener in Weissenburg der pens. Feldwebel und Gerichtsdienersgehilfe G. Haller zu Vorchheim ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Am nächsten Dienstag den 3. Oktober Nachmittag 2 Uhr werden im Bierbrauer Probst'schen Hause D 75 dahier mehrere Schober Korn-, Waizen- und Haber-Streh durch den unterzeichneten Massekurator an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 27. September 1854.

J. F. Spönnemann.

2. Am 30. d. M. beginnt bei mir der Zeichnenunterricht. Es bittet um zahlreiche Theilnahme

K. Schmauß.

3. **Heute Liederkranz.**

4. Das Haus D 23 an der Feuchtwanger-Strasse mit Hof und Stallung ist aus freier Hand täglich zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei Wirth Schletterer in der Karolinen-Strasse.

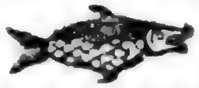
5. Am 23. d. M. ging ein Handelspatent verloren. Dasselbe ist gegen Erkenntlichkeit an den Eigenthümer Georg Lorenz Gros in Obernzenn oder B 46 dahier abzugeben.

6. Heute Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

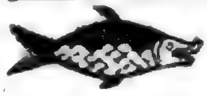
7. Heute Schlachtschüssel in den „3 König."

8. Heute Schlachtschüssel in Neuses, wozu höflichst einladet Wirth Geiß.

9. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wie jeden Donnerstag und Montag regelmäßig, bei Metzgermeister Betz im Vogel Strauß.

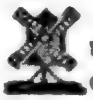


Heute im Tannenbaum bei gutem Bier.



Heute Donnerstag, wozu höflichst einladet

Glaßer, Wirthswittwe.



Freitag Schlachtschüssel und Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

13. Morgen Schlachtschüssel mit ausgezeichneten Krautwürsten, sowie auch Leber- und Speckwürsten und Plunsen bei

Steghöfer zum schwarzen Bären.

14. B. 52 in der Würzburger Straße ist im mittleren Gaden ein Quartier zu vermiethen, bestehend in 2 heizbaren Zimmern mit Alcov, Küche, Keller, Bodenkammer, Waschhaus mit Brunnen und allen sonstigen Bequemlichkeiten, und kann sogleich oder bis Martini bezogen werden.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Waizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	23	Sept.	23	39	20	28	18	11	13	20	5	36
Nürnberg	"	"	—	—	22	55	19	55	12	51	6	25
Rothenburg	"	"	22	4	22	21	20	44	12	2	5	21
Weißenburg	"	"	—	—	22	10	20	13	11	18	5	17
Nordlingen	"	"	23	3	22	58	19	14	11	52	5	6
Augsburg	22	"	23	48	26	40	20	53	12	3	5	12
München	23	"	—	—	27	45	21	9	13	42	6	57
Regensburg	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landshut	22	"	—	—	25	59	23	20	12	33	6	37
Würzburg	23	"	—	—	24	37	23	44	14	24	7	1
Schweinfurt	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayreuth	"	"	—	—	23	24	19	54	13	18	6	42

Schrannenpreise.

Ansbach, den 27. September 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	22	42	22	8	20	30	—	—	1	31
Weizen	22	15	21	21	20	45	—	43	—	—
Korn	18	48	18	25	17	50	—	14	—	—
Gerste	14	30	14	2	13	15	—	41	—	—
Haber	6	12	6	—	5	51	—	24	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 20—24 kr.; Eier: 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 126 Säcke, der große Metz 44—45 kr., der Sack 1 fl. 45 kr. — 2 fl. 12 kr.; Kraut: 21 Wägen, das Hundert 1 fl. 45 kr. — 2 fl. 12 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 229. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 29. September. Michael.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 26. Sept. In den verschiedenen Ministerien wird an den Vorlagen für die Kammern, im Finanzministerium insbesondere an der Herstellung des Budgets für die kommende VII. Finanzperiode, mit erhöhter Thätigkeit gearbeitet. Daß der Landtag im nächsten Monat einberufen werde, scheint außer Zweifel, der betreffende Tag jedoch noch nicht definitiv bestimmt zu sein. (N. Korr.)

München, 27. Sept. Das k. „Regier.-Bl." Nr. 39 vom 26. Sept. enthält folgende allerhöchste Verordnung: „Maximilian II. rc. Wir finden Uns bewogen, die Bestimmung im §. 122 der Verordnung vom 17. Dez. 1825, die Formation rc. der obersten Verwaltungsstellen in den Kreisen betreffend, wornach im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung des Regierungs-Präsidenten, wenn nicht besondere Bestimmung getroffen ist, der älteste Direktor das Präsidium zu führen hat, dahin abzuändern, daß in solchen Fällen jederzeit der Direktor der Regierung, Kammer des Innern, als Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten einzutreten habe. Berchtesgaden, den 21. Sept. 1854. Max. Dr. v. Aschenbrenner. Graf v. Reigersberg."

— Die k. Industrie-Ausstellungs-Kommission hat bereits die offizielle Mittheilung erhalten, daß nach Allerhöchster Entschließung eine Verlängerung der Ausstellung nicht stattfinden, und diese am 15. Oktober, wie im Anfang bestimmt, definitiv geschlossen werde.

— Von unserm verdienstvollen Ministerialrathe Hrn. Dr. v. Hermann haben wir demnächst das 4te Heft seiner statistischen Arbeiten über Bayern zu erwarten. Dieses 4te Heft, welches sich in Format und Ausarbeitung an die drei vorhergegangenen Hefte genau anschließt, zerfällt in drei Theile. Der erste Theil umfaßt den Stand der Zucht- und Strafarbeitshäuser, dann der Zwangsarbeitshäuser von 1833/34 bis 1847/48, als Nachtrag zu dem 2. Hefte; der zweite Theil umfaßt die Bevölkerung des Königreichs Bayern, nach Alter und Geschlecht, Familienverhältnissen, Religion, Erwerbsarten und Ständen, dann die Zahl und Bestimmung der Gebäude nach dem Bestande vom Dezember 1852; der dritte Theil endlich umfaßt die Schulstatistik nach dem Stande von 1852, mit Rücksicht auf die vorhergegangenen Jahre.

— Der „Landbötin" kommt die erfreuliche Nachricht zu, daß Hr. Polizeidirektor Düring an die Stelle des nunmehrigen Direktors unserer k. Kreisregierung, Hrn. v. Hermann, zum Ministerialrathe im Ministerium des Innern befördert, zum Polizeidirektor aber der k. Landrichter in Schongau, Hr. v. Mangstl, ernannt worden ist.

— Dasselbe Blatt erfährt bei seinem Schlusse noch: daß der II. Bürgermeister, Hr. v. Steinsdorf, zum I. Bürgermeister der Residenzstadt München, — der bisherige bürgerliche Magistratsrath Dobler und der seitherige rechtskundige Magistratssekretär Badhauser zu rechtskundigen Magistratsräthen gewählt worden sind. — Hieran wird das seit gestern verbreitete erfreuliche Gerücht gereiht, daß Hr. Regierungsrath v. Widder auf die an ihn geschehene bezügliche Anfrage erklärt habe, daß er die Stelle eines II. Bürgermeisters annehmen werde, wenn ihn die Bürgerschaft mit diesem wichtigen Posten betrauen wolle.

Frankfurt, 22. Sept. In der Nachmittagssitzung des vangelischen Kirchentags wurden heute die Verhandlungen über den rechten Gebrauch der Bibel in Kirche, Schule und Haus auf der Grundlage des von Oberkonsistorialrath Hoffmann aus Berlin gegebenen, sehr umfassenden Referates fortgesetzt, wobei jedem Redner nur 7 1/2 Minuten zugestanden sein sollten. Die Grundansicht des Referenten wurde von allen Auftretenden anerkannt, und es wurden die Verhandlungen im Ganzen nur dazu benutzt, von allen Seiten die höchste Verehrung für die Bibel als Gottes Wort auszusprechen und auf den Segen des Bibellesens aufmerksam zu machen. In dieser Beziehung zeichneten sich als Redner vornehmlich Professor Schenckel aus Heidelberg, Pfarrer Krummacher aus Potsdam, Dr. Sandner aus Wittenberg, Pfarrer

Mallet aus Bremen, Superintendent Ball aus Elberfeld und mehrere andere aus; über die Behandlung der Bibel in der Schule sprachen vornehmlich Professor Stern aus Karlsruhe und Seminardirektor Zahn aus Mörs. Zum Schluß der Verhandlungen über diesen Gegenstand ergriff der Referent nochmals das Wort zur Berichtigung einzelner Mißverständnisse, dankte für die Belehrungen, die er durch die übrigen Redner erhalten habe, und machte auf die Nutzanwendung für jeden Geistlichen aufmerksam, indem er fragte: Ist kein Prediger unter uns, in dessen Hause keine Bibel-Lektion stattfindet? Zuletzt wurde beschlossen, der engere Ausschuß möge für weitere Verbreitung des Referats von Oberkonsistorialrath Dr. Hoffmann Sorge tragen. Von mehreren Vorschlägen des Referenten wurde der „Einführung der lectio continua, d. h. des fortgesetzten Lesens der Bibel, als ordentlichen Gottesdienstes, sei es in den Betstunden oder zu besondern Zeiten“ einer zu erwählenden Kommission überwiesen.

Paris, 24. Sept. Die Untersuchung wegen der Höllenmaschine auf der Nordbahn wird mit großer Thätigkeit geführt. Nach Dem, was ich darüber erfahren, war Alles so gut angelegt, daß es dem Bahnzug unmöglich war, einer Explosion zu entgehen. Die mit der Entzündung des elektrischen Fadens beauftragte Person hatte sich in großer Entfernung aufgestellt und ihren Apparat in dem Innern eines ihrer Notabilität gehörigen Parks in der Nähe von Lille hergerichtet. Es ist Dieß ein altes Magistratsmitglied, dem die Vorbereitungen, die in seinem Eigenthum gemacht wurden, gar wohl bekannt waren. Der Zufall allein hat Alles enthüllt. Ein Bahnbediensteter, der die neben der Bahn führende Linie durchlief, fing sich mit dem Fuß in dem elektrischen Faden, den der Regen aus der Erde hervorgewaschen hatte. Er verfolgte die Spur und entdeckte zuletzt die ganze Maschine. Der Kasten, der unter die Eisenbahnschienen eingegraben war, enthielt Haubitzgranaten, eine ungeheure Menge entzündbarer Stoffe und Knallpulver. Wäre das Attentat gelungen, so wäre die Explosion eine fürchterliche gewesen. (N. Korr.)

Orientalische Angelegenheit.

Konstantinopel, 15. Sept. (Ueber Paris.) 25,000 Türken marschiren gegen Ibraila. Schamyl in Verbindung mit seinem Unterbefehlshaber, Daniel Bey, ist im Begriff, Tiflis anzugreifen. Die türkische Armee besetzt das russische Lager zu Kars. Ismael, der Sieger von Kalafat, seinen von Silistria kommenden Obergeneral erwartend, erhält fortwährend die Huldigungen der türkischen Soldaten. (A. Z.)

Durch Tartarenpost sind in Belgrad Nachrichten vom Kriegsschauplatze in der Krim vom 15. Sept. eingetroffen. Die Alliirten haben die vom Kap Baba nach Simpheropol führende Straße in ihrer Gewalt. Die Russen konzentriren sich bei Simpheropol. In Kap Baba bleibt bis zum Eintreffen der Reserven ein Detachement von 6000 Mann; die übrigen Truppen nehmen insgesammt an den Operationen Theil. Sebastopol wird durch 15 Schiffe beobachtet, die vor dem Hafen kreuzen. Das Bombardement dürfte vor dem 20. Sept. nicht beginnen. Die Bevölkerung in der Krim zeigt gegen die Truppen der Alliirten die besten Gesinnungen.

Aus Bucharest vom 19. Sept. wird gemeldet, daß die Avantgarde des am 14. bei Eupatoria gelandeten Korps von 60,000 Mann durch Prinz Napoleon kommandirt wird, der schon am 14. sein Hauptquartier in Saks hatte. Die bei Saks gestandenen Kosakenpikets haben die Ankunft des Feindes nicht abgewartet. Man glaubt, sie werden eine Aufstellung im Gebirge nehmen und den linken Flügel zwischen St. Krimm und Karassu Bazar anlehnen. Die Alliirten dagegen werden, während die russische Flotte in Sebastopol eingeschlossen gehalten wird, einen regulären Feldzug in der Krim unternehmen, der sich konzentrisch gegen Sebastopol wendet.

Vermischtes.

München, 27. Sept. In der St. Ludwigspfarrei, welcher Stadttheil gleich beim Erscheinen der Cholera am ärgsten mitgenommen wurde, ist die Krankheit als erloschen betrachtet und haben deßhalb bereits mehrere Bewohner jener Pfarrei in der St. Ludwigskirche ein feierliches Dankamt halten lassen.

— Herrn Mechaniker Mannhart ist die Anfertigung eines Fallschwertes sammt Maschine, ähnlich der aus Württemberg entlehnten, übertragen worden. Hr. Mannhart will nun noch eine andere Maschine nach eigener Erfindung anfertigen. Vielleicht gelingt es ihm, dem Schwert eine horizontale Bewegung zu geben.

(Cholerastand.) München. Am 25. Sept. gest.: an der Brechruhr 15, überh. 22; Zug. am 26. 14 (2 mehr als gestern). — Augsburg. Vom 25/26.: Bestand vom 25.: 90; Zug.: 29 (15 m., 14 w.); gest.: 3 (— m., 3 w.); genes.: 11 (7 m., 3 w.); Stand am 26.: 105; — vom 26/27.: Zug.: 11 (4 m., 7 w.); gest.: 9 (4 m., 5 w.); gen.: 21 (9 m., 12 w.); Bestand am 27.: 86. — Nürnberg. Vom 26/27.: 5 Pers. erkr., 10 gen., 4 gest. und 31 in Behandl. verblieben. — Ebrach. Am 24. und 25. Sept.: Krankenstand vom 23. Sept.: 8; gen.: 1; gest.: 1; Zug.: 4; am 25. in Behandl. verblieben: 10.

Würzburg, 25. Sept. Heute Morgen fand im Gerbrunner Wäldchen ein Pistolenduell statt, welches den Tod des einen Duellanten zur Folge hatte. Die Veranlassung soll ein Wortwechsel sein, in welchem

die Betheiligten über die orientalische Frage gerathen waren. — Die zur Unterstützung der Abgebrannten zu Hammelburg im Regierungsbezirk von Oberbayern stattgefundene Hauskollekte hat die Summe von 10,593 fl. 40 kr. ergeben.

— 26. Sept. Dem gestern um 5 Uhr hier eingetroffenen Eilzug begegnete bei Zell der Unfall, daß ein mit Rindvieh bespannter Wagen die Bahn überschreiten wollte, als der Zug dieselbe passirte. Die Zugthiere wurden überfahren und getödtet, der Bahnzug aber setzte ohne mindeste Gefährde seinen Lauf fort.

Regensburg, 24. Sept. Eine verheerende, vom heftigen Nordwestwinde begünstigte Feuersbrunst, welche gestern Nachmittags 2 Uhr in dem großen, 7 Stunden von hier entlegenen Pfarrdorfe Abolsing ausgebrochen ist, hat beinahe den ganzen Ort in einen rauchenden Schutthaufen verwandelt. Von den 70 Häusern und den zahlreichen, mit Erntevorräthen aller Art wohlgefüllten Scheunen stehen nur wenige. 57 Häuser, darunter Kirche, Schul- und Pfarrhaus sind ein Raub der Flammen geworden, die hier Abends um 9 Uhr noch beobachtet werden konnten. Das Elend der obdachlosen Bevölkerung, die an der Grenze der rauhen Jahreszeit kaum mehr den Wiederaufbau ihrer vernichteten Wohnungen wird beginnen können, und den reichen Erntesegen gänzlich von dem verheerenden Elemente zerstört sieht, ist gränzenlos, und der Schaden an Gebäuden, Vieh und Fahrniß höchst bedeutend. Noch ist nicht bekannt, auf welche Art das Feuer ausgebrochen ist.

Wiesbaden, 23. Sept., 5 Uhr Morgens. Unser Land erleidet in diesem Augenblick einen großen Verlust. Vor einer Stunde gerieth unser großartiges neues Ministerialgebäude in Brand, und es scheint leider in Schutt und Asche zu sinken. Das Feuer hat sich bereits durch fast alle obern Räume verbreitet; die wenigsten Akten werden gerettet werden. — Nachschrift. Der Brand des Ministerialgebäudes dauerte bis 7 Uhr Morgens fort. Er entstand durch das Fegen der russischen Kamine am gestrigen Tage. Die meisten Staatsakten mögen wohl noch gerettet sein, viele aber sind beschädigt, weil sie durch die Fenster herabgeworfen wurden. (Nach einem andern Bericht, den wir so eben erhalten, ist der größte Theil der oberen Stockwerke und des Innern, darunter namentlich der schöne Thronsaal und der landständische Sitzungssaal, zusammengestürzt. Die werthvollsten Akten wurden in der feuerfesten Registratur geborgen. Erst gegen 8 Uhr wurde man des Feuers Herr.)

Pfarrverleihungen. Dem von der Stadt Nürnberg für die 1. protest. Pfarrstelle an der St. Sebalduskirche daselbst primo loco präsentirten 2ten Pfarrer an dieser Kirche, Christian Heinrich Reuter, wurde die landesfürstliche Bestätigung ertheilt, — die Predigerstelle an der Metropolitan- und Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau in München dem Priester Nikolaus Weber, bisherigem Prediger an der Stadtpfarrkirche zu St. Peter daselbst, übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Maria Albig, abgeschiedene Ehefrau des ehemaligen Wirths Albig von hier, hat um Ausstellung eines Reisepasses nach Amerika nachgesucht, welches mit der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Ansprüche an dieselbe binnen 8 Tagen bei Vermeidung der späteren Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden sind.

Ansbach, den 26. September 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans
Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der neuen Postschiffe der Union maritime, vertreten durch die Herren V. Marzion & Comp. in Havre und die Herren Lane & West in New-York, am 9., 19. und 29. jeden Mo-

nats nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach. **Carl Albrecht** in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
G. F. Brunner in Nürnberg. **C. Croninger** in Uffenheim.

---

3. Nachdem so eben eine weitere Fortsetzung des Kataloges meiner

Leihbibliothek

die Presse verlassen hat, welche über 300 neue der besten belletristischen, sowie naturwissenschaftlichen Werke in sich schließt, so erlaube ich mir beim Herannahen der Winterabende zur gefälligen Benützung derselben höflich einzuladen.

Ansbach, im September 1854.

Carl Junge, Buchhändler.

---

4. Die Buchhandlung von **C. H. Gummi** in Ansbach zeigt ergebenst an, daß **sämmtliche an den hiesigen Lehranstalten eingeführten Schulbücher, Atlasse, Wörterbücher** 2c. 2c. immer schon gebunden und zum billigsten Preise zu haben sind.

---

5. **Schloßtheater in Ansbach.**

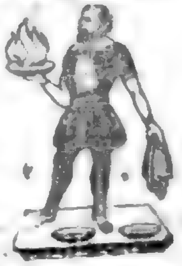
Aegyptischer Zauberpalast

mit 300 silbernen u. vergoldeten Apparaten.

Freitag den 24. Sept. gibt Professor **Adolph Bils** auf seiner Durchreise eine **große Vorstellung** in der geheimen ägyptischen Zauberei.

Anfang präcis 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.



---

6. Die vormals Hornung- und früher Mehrer'sche Wirthschaft mit einem massiv gebauten Hause und einem daran befindlichen großen schönen Garten, nächst der Triesdorfer Straße gelegen, welche bis Martini d. Js. bezogen werden kann, ist aus freier Hand täglich zu verkaufen oder auch zu verpachten und werden deßfallsige Angebote hierauf angenommen vom

Agenten Spönnemann
in Ansbach.

---

7. Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verlassen und das Haus in der alten Poststrasse D 356 bezogen habe.

Cammelly, Tapezierer.

---

8. Das Haus B 4 ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 10 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern nebst Laden, den erforderlichen Holzlegen, einem großen Keller, Waschhaus, Brunnen am Haus und einem Garten; es eignet sich zu jedem Geschäft. Nähere Auskunft wird D 33 ertheilt.

---

9. Ein transportabler Kochofen und ein kleiner Kindersessel werden zu miethen oder zu kaufen gesucht C 178¹.

---

10. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Wirth König, (obere Vorstadt.)

---

11. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus. Das Bier vom Hauptlager. Krauß, Traiteur.

---

12. Freitag Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu einladet Wirth Ganzenmüller.

---

13. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

14. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

---

15. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Eckerlein.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 230. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 30. September Hieronymus.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. Sept. Wie vorauszusehen war und wir theilweise schon gemeldet haben, sind bei der gestrigen Wahl des I. rechtskundigen Bürgermeisters unserer Hauptstadt sämmtliche Stimmen auf Herrn Kaspar v. Steinsdorf gefallen. An seine Stelle hat die Bürgerschaft zum II. rechtsk. Bürgermeister den bisherigen Regierungsrath Herrn Anton Widder gewählt. Die durch Vergrößerung der Gemeindeverwaltung nothwendig gewordenen Stellen von zwei weiteren rechtsk. Magistratsräthen erhielten durch die Wahl der bisherige bürgerliche Magistratsrath Herr Fr. Ser. Dobler (früher Advokat in Pfaffenhofen) und der bisherige Magistratssekretär Herr Fr. X. Badhauser (früher Landgerichtsassessor in Traunstein.)

Frankfurt, 23. Sept. Heute fanden von Morgens 7 Uhr an Spezialkonferenzen über Rettungshäuser und Sonntagsheiligung, erstere an der Stelle des abwesenden Hrn. Oberregierungsrath Stiehl aus Berlin durch Hrn. Kand. Dr. Wichern aus Horn, die andere durch Hrn. Landrath v. Kröcher aus Gardelegen geleitet, statt. Um 9 Uhr begann die zweite Hauptversammlung des Kirchentags. Die Frage über die Stellung der Kirche zur bürgerlichen Gesetzgebung in Bezug auf die Frage über Ehescheidung wurde durch die zwei Vorträge des Referenten und Korreferenten erledigt, worauf die Abstimmung erfolgte. Referent Prof. Dr. Julius Müller aus Halle bewies in seinem gründlichen Vortrage, daß die Ehe, nach den Aussprüchen Jesu und des Apostels Paulus eine Einheit sei, welche wie die Vereinigung von Seele und Leib nur durch den Tod aufgehoben werde, so nur durch Gott und nicht durch Menschen gelöst werden könne. Wo man von Ehescheidungen spreche, da sei schon Ehebruch, also Verbrechen und Sünde vorausgesetzt. Die Staatsgesetze, welche die Ehescheidungen so leicht gemacht, hätten den Boden der heiligen Schrift verlassen. Die Reformatoren hätten außer Ehebruch noch die böswillige Verlassung als einzigen Scheidegrund aufgestellt; es sei daher wünschenswerth, daß man auf diesen Standpunkt zurückkehre. Der Korreferent, Advokat-Anwalt Dr. Theßmann aus Köln, fügte diesem Referat eine geschichtliche Uebersicht der Ehescheidungsgesetze bei und wies nach, wie in der neuern Zeit die Leichtigkeit der Ehescheidung, namentlich in Frankreich und Preußen, zugenommen habe. Er betrachtet dieses mit dem Referenten für ein großes Uebel und schließt sich den Anträgen des Referenten an, welche von der ganzen Versammlung einstimmig angenommen wurden und dahin gingen: Der engere Ausschuß möge (in ihm geeignet erscheinender Weise) 1) die Regierungen Deutschlands ersuchen, die Wiederherstellung des Eherechts auf der ursprünglichen Grundlage der evangelischen Ordnung zu betreiben und namentlich alle Scheidungsgründe, mit Ausnahme der von den Reformatoren aufgestellten, zu verweisen; 2) die Träger des Kirchenregiments veranlassen, die Ablehnungen von Trauungen solcher Personen, welche aus andern Gründen als den oben angeführten geschieden seien, den Staatsregierungen gegenüber zu vertreten.

Paris. Aus Boulogne wird dem Moniteur vom 24. ds. geschrieben: Der Kaiser wohnte heute Morgen der Messe im Lager von Equihem bei und inspizirte hierauf die Baracken der Truppen. Gegen Mittag brach im Theater eine große Feuersbrunst aus. Der Kaiser begab sich sofort zu Fuß dorthin und ertheilte zwei Stunden hindurch die nöthigen Befehle, um dem Feuer Einhalt zu thun. Am Nachmittag fuhr Se. Maj. aus. — Die Kaiserin hat am 25. Paris verlassen, und sich nach Boulogne begeben.

Orientalische Angelegenheit.

London, 27. Sept. Nach Berichten der Times und Daily-News macht Napier vor seiner Rückkunft noch einen Angriff auf Reval. (N. Korr.)

St. Petersburg, 23. Sept. Ein kais. Ukas ist veröffentlicht, betreffend die neue Ausgabe von Kassenbillets auf 6 Mill. Silberrubel, Serie XXI. XXII. mit Zinsberechnung vom 13. Aug. 1854. (A. Z.)

Mittheilungen aus Konstantinopel vom 15. Sept. zufolge hat Schamyl die Russen nach seinem letzten Siege noch zweimal in der Nähe von Tiflis angegriffen, geschlagen und marschirt direkt auf Tiflis los. Die Türken unterstützen die Operationen Schamyl's trefflichst und streifen bis in die Nähe von Gumri. Man erwartet in den nächsten Tagen einen Hauptangriff auf die russischen Positionen sowohl von Schamyl als den Türken. Die Haltung Persiens hat keine für die Türkei drohende Gestalt. (W. Z. K.)

Vermischtes.

Aus Herrieden schreibt man unterm 26. Sept. der „N. M. Z.": Der vor einigen Wochen wegen Unterschlagung amtlicher Gelder steckbrieflich verfolgte Sportelrendant F . . . . r, welcher schon seit mehreren Jahren bei dem hiesigen Landgerichte beschäftiget war, wurde in München aufgegriffen und ist in der Frohnveste dahier detinirt. Derselbe hatte das vollste Vertrauen sowohl des früheren als des gegenwärtigen Amtsvorstandes sich zu erwerben gewußt, dieses aber, wie es sich nicht mehr bezweifeln läßt, in hohem Grade mißbraucht. Dieser Fall dürfte daher ein neuer Mahnruf an die Landgerichtsvorstände sein, mit dem Vertrauen auf das betreffende Dienstpersonal die unumgänglich nöthige Vorsicht zu verbinden. Hiebei und in der Rücksicht, daß diese Fälle sich so bedeutend mehren und hie und da selbst bei Anwendung der äußersten Vorsicht dennoch eintreten, wird sich aber auch Allen, welche den Geschäftsumfang der Landgerichte und namentlich die Masse der verschiedenartigsten Geschäfte kennen, welche die Landgerichtsvorstände persönlich zu erledigen und für welche sie persönlich verantwortlich und haftbar sind, die Wiederholung des Wunsches aufdrängen, daß die genannten Amtsvorstände von einem Theile der mit persönlicher Haftpflicht verbundenen Geschäftslast befreit werden möchten. Daß dem obwaltenden Uebelstande mit seinen vielseitig tiefeingreifenden Folgen durch eine Vermehrung der Zahl von Nebenbeamten oder durch Beigebung von Funktionären nicht abgeholfen werden kann, hierin waren und sind alle in die Verhältnisse Eingeweihten einig und hat dieses auch bereits die Erfahrung gelehrt, so wie unzweifelhaft feststeht, daß eine noch weitere Verkleinerung der Landgerichte eine unzureichende und überdem für den Staat viel kostspieligere Abhilfe als z. B. diejenige wäre, welche durch die Anstellung haftbarer, daher auch zur Kautionsleistung verpflichteter Rendanten bei den Landgerichten erzielt werden könnte. Es ist hier nicht der Ort, auf die Mittel und Wege zu einer entsprechenden Abhilfe näher einzugehen, sondern es soll nur wiederholt werden, daß bei dem gegenwärtigen Bestande und der Besetzung der Landgerichte die noch bestehenden Gebrechen nicht in einer Geschäftsüberbürdung der Landgerichte als solcher, sondern lediglich in einer Geschäftsüberbürdung der Landgerichts-Vorstände ihren Grund haben. Die vorhandene beträchtliche Anzahl der Quieszenten der bezeichneten Dienstes-Kategorie, welche sich nicht zu verringern scheint, wird der beregten Auffassung mindestens nicht entgegen sein.

Bamberg, 28. Sept. Der hiesige Stadtmagistrat hat zur großen Beruhigung und dankbaren Anerkennung der besorgt gewesenen Stadt gestern beschlossen, daß in Berücksichtigung der an anderen Orten des Königreichs herrschenden epidemischen Brechruhr, von welcher in Bamberg jede Spur verschwunden ist, die dießjährige, Mitte Oktober fallende Herbstmesse nicht abzuhalten sei. (N. Korr.)

München. Die Industrie-Ausstellung war am 25. Sept. bei dem Eintrittspreise von 30 kr. von 177, bei 12 kr. am 26. von 1002 und am 27. von 1081 Personen besucht.

(Cholerastand.) München. Am 26. Sept. gest.: an der Brechruhr 6, überh. 11; Zug. am 27. 15. — Augsburg. Vom 27/28.: Bestand vom 27.: 86; Zug.: 14 (5 m., 9 w.); gest.: 7 (2 m., 5 w.); genes.: 42 (19 m., 23 w.); Stand am 28.: 51 (abgenommen um 35). — Nürnberg. Vom 27/28.: 7 Pers. erkr., 2 gen., 3 gest. und 33 in Behandl. verblieben. — Ebrach. Am 26. Sept.: Krankenstand vom 25. Sept.: 10; gen.: 0; gest.: 1; Zug.: 3; am 26. in Behandl. verbl.: 12.

Würzburg, 24. Sept. Unsere gestrige Schranne vereitelte abermals die Hoffnungen auf ein Sinken der Preise, sowie man überhaupt gut thun wird, sich auf einen vielleicht harten, theueren Winter vorzubereiten. Alle Fruchtgattungen stiegen im Preise von durchschnittlich 1 fl. bis 1 fl. 24 kr. per Schäffel. Ebenso zeigte der Viktualienmarkt ein auffallendes Steigen der Gemüse sowohl als des Schmalzes, der Butter und Eier. Erwägt man die Lauheit in den kleinen Geschäften, die mit der vorrückenden Jahreszeit ebenfalls zunehmen dürfte, so stellt sich für den Winter wirklich keine gute Voraussicht heraus, und es dürfte jetzt schon gerathen sein, auf solche Mittel zu denken, welche möglichen Nothständen vorzubeugen geeignet sind; wir stellen hier voran die Bildung von Gesellschaften zum gemeinschaftlichem Ankaufe der Lebensbedürfnisse, vor Allem aber die Willfährigkeit der Wohlhabenden und solcher, die fixe Gehalte beziehen, ihre Handwerksleute gleich zu bezahlen, so daß diese nicht die Renten für ihr ausgelegtes Betriebskapital verlieren müssen, während sie selbst häufig die Interessen für Gelder bezahlen müssen, die sie zur Anschaffung von Gewerbsvorräthen entlehnen mußten. (M. Z.)

Mit welcher Entschiedenheit man in Wemding gegen das Einschleppen der Cholera aufzutreten bemüht ist, beweist folgender Fall: Der Koffer mit Kleidungsstücken ꝛc. eines in München an der Cholera verstorbe-

ten Dienstmädchens aus Wemding wurde nicht deren Mutter ausgehändigt, sondern in Wemding nach Ankunft desselben sofort sammt seinem ganzen Inhalte den Flammen übergeben. Die dürftige Mutter der Verstorbenen erhob dringende Einsprache dagegen, aber vergebens.

In Lyon ist ein Prachtshawl für die Kaiserin der Franzosen gewoben worden, welcher 40,000 Fr. kostet. Das Haupt-Dessin sind die künstlich mit einander vereinigten Wappen von Frankreich und England. Den Rand bildet eine Guirlande von Rosen und Lilien.

(Lotto.) Am 28. Sept. kamen zu Nürnberg heraus:

90 31 61 41 22

Nächste Ziehung in München am 10. Okt.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 28. Sept.

1) Der Maurergeselle Konrad Meyer von hier wurde wegen eines Vergehens der Körperverletzung mit Waffe ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes und bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, begangen am 18. Juni l. Js. an den Trompetern Korbacher und Schober, dem Hutmacherssohne Winter, dem Schneidermeister G. Mich. Mögen und dem Schneidergesellen Fleischmann, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von — einem Monate verurtheilt.

2) Die Verhandlung der Untersuchungssache gegen den Gütlerssohn Andreas Wenninger von Gebsattel wegen Diebstahls war eingetretener Hindernisse wegen vertagt worden.

Briefkasten.

(Extra-Neujahrwunsch.) Beim Beginne eines neuen Jahres — nämlich des neuen Sudjahres — wird es uns nicht verargt werden, etliche Zeilen dem seinem Ende nahenden Jahre zu widmen.

Im Allgemeinen konnte man mit der Qualität des Bieres dahier im Vergleiche gegen andere Städte, recht wohl zufrieden sein; die Brauereien Ansbachs haben zum Frommen der Consumenten in den drei letzten Jahren größere Fortschritte zum Guten, als in den vorhergehenden drei Decennien gemacht; — eine entsprechende Concurrenz, namentlich die Thätigkeit neuer Besitzer mag hieran Schuld tragen; durch diese kam in das ziemlich gesunkene Brauwesen dahier neues Leben — neuer Aufschwung. Vorzugsweise das Sommerbier und dieses insbesondere aus etlichen Brauereien (die Braut hatte heuer die Hürner'sche Brauerei geliefert), war von vorzüglicher Qualität; dasselbe ist bis zur Stunde hell und wohlschmeckend. — Im Allgemeinen also Lob! Im Einzelnen haben wir gegen die Farbe und den etwas rauhen Geschmack eines Bieres aus einem unserer größeren Etablissement uns auszusprechen und fügen hier nur den Wunsch bei, daß im beginnenden Jahre Maß und Ziel in gedachter Richtung gehalten werden möge. Aus einer andern Brauerei, aus welcher wir seit etlichen Jahren und so lange ihr dermaliger regsamer Chef die Leitung der Geschäfte besorgt — nur (?) Vorzügliches zu bekommen gewohnt waren, wurden wir in neuerer Zeit, wenn auch nur während etlicher Tage mit „reisem" (wie zart!) Biere bedient. Wir haben deßhalb nicht gegrollt, namentlich nicht in Berücksichtigung der von dieser Seite bisher gebrachten Opfer und in Berücksichtigung des Umstandes, daß wir mit Abrechnung dieses kurzen Intermezzo's seither ausgezeichnet bedient wurden, so daß das Produkt derselben mit Recht zum Liebling (dieß wollen Viele durchaus nicht glauben —) des biertrinkenden Publikums geworden ist. (Störbräu?) Die neueingerichtete, eigens construirte englische Malzdarre begrüßen wir als eine zeitgemäße, zum Guten führende Neuerung. — Der Leiter dieser letztgenannten Fabrik hat für sein Zwischenspiel selbsten — sind wir recht belehrt — in einen „sauern" Apfel beißen müssen und einen kleinen „Denkzettel" erhalten, der jedoch jetzt schon seine Früchte getragen hat; ihm zur Strafe, andern zum Beispiel.

Also ihr Herrn Brauer, ein neues Jahr mit dem Wunsche, uns während desselben recht gut zu bedienen. Prosit!

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 5. Oktober ds. Js. Morgens 9 Uhr werden in Sachen Kuhlmann gegen Wald, Forderung betreffend, im Hause des Gärtners Bischoff in der Eyber-Straße Lit. C Nr. 169 verschiedene Gegenstände, als: ein Leiterwagen, ein Dung- und Schubkarren, Fohrenholz und Stangen, eine Egge und ein Pflug, ein Kleiderkasten rc., eine vollständige Landwehruniform und eine Quantität Waizen und Stroh, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Ansbach, den 21. September 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Helmes.

2. **Bekanntmachung.**

(Fremdenpolizei — hier die Anzeigen der hieherkommenden Fremden betreffend.)

Die Bestimmung, daß alle hieherkommende Fremde, d. h. hier nicht heimathsberechtigte Personen, der Polizeibehörde sofort zur Anzeige gebracht werden müssen, und daß für dieselben, wenn sich deren Aufenthalt über 48 Stunden erstreckt, eine Aufenthaltskarte zu lösen ist, wird in neuerer Zeit — namentlich in dem Falle häufig außer Acht gelassen, wenn der Zweck des Hierherkommens der Fremden der Besuch ihnen anverwandter, hier domizilirender Personen ist.

Man sieht sich daher veranlaßt, obige Bestimmung mit dem Bemerken wiederholt in Erinnerung zu bringen, daß Uebertretungen derselben unnachsichtlich zur Untersuchung und Strafe gezogen werden.

Ansbach, am 18. September 1854.

Der k. Commissär der Stadt. Stadtmagistrat.
Regierungsrath Mark. Meinel v. n.

3. **Bekanntmachung.**

In der Armenbeschäftigungs-Anstalt dahier wird Montag den 2. Oktober 1854 Vormittag 9 Uhr die Verloosung der Preise aus den Beiträgen für die Monate Juli, August, September 1854 vorgenommen, wozu die verehrlichen Loosinhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 28. September 1854.

Commission des Armenpflegschaftsrathes.
Kreßer. G. Lindau. Schnurlein. Weiß. Dr. Wünsch.
L. Schnürlein, Verwalter.

4. (Lateinische Vorschule.) Montag den 2. Oktober Vormittags 9 Uhr findet die Anmeldung und Aufnahmsprüfung neuer Schüler im Lehrzimmer (Büttengasse Lit. A 66) statt. Der regelmäßige Unterricht wird Dienstag den 3. zu gleicher Stunde seinen Anfang nehmen.

Cand. A. Lösch.

5. ***Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach** empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise*

Schulbücher, Lexica, Atlanten

zur geneigten Abnahme.

6. **Putzpulver**

zu Messing, Kupfer 2c.

Bub'sche Mat.-Hdlg., Uzenstrasse.

7. Zum Zeichenlehrer an der k. Therestenanstalt ernannt, erlaubt sich der Unterzeichnete darauf aufmerksam zu machen, daß er bereit ist, Privatunterricht im Zeichnen, Oel- und Aquarellmalen sowohl in seiner Wohnung (bei Messerschmied Rüffelmacher am obern Markt), als in Familien zu geben. Zugleich empfiehlt sich der Unterzeichnete als Porträtmaler, in welcher Beziehung er auf die in seiner Wohnung ausgestellten Proben verweist.

Wilh. Braun,
Porträt- und Historienmaler.

8. **Gesellschaft zum Kreuz.**

Heute Samstag den 30. Sept.

musikalische Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

9. Da sich das Gerücht verbreitete, als wäre ich durch die Krankheit meines Sohnes verhindert, mein Geschäft ferner fortzuführen, so erkläre ich dieses hiemit für unwahr, indem ich durch einen geprüften Geschäftsführer in den Stand gesetzt bin, alle in mein Geschäft einschlagende Artikel in Herren- und Damen-Arbeiten billig und solid zu fertigen, und empfehle mich daher zu ferneren recht zahlreichen Bestellungen ergebenst.

Margaretha Heifinger,
Schuhmachermeisters-Wittwe, wohnhaft Lit. A 107 in der Pfaffengasse über eine Stiege.

10. Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verlassen und das Haus in der alten Poststrasse D 356 bezogen habe.

Cammelly, Tapezierer.

11. Bei der am 3. Oktober auf dem Weinberge stattfindenden Versteigerung werden auch Gewehre, Pistolen, Windbüchsen, dann 100 Maaskrüge und Seidleinsgläser, verschiedenes Kaffeezeug und sonstige Gegenstände mit verkauft.

12. Das Haus B 4 ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 10 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern nebst Laden, den erforderlichen Holzlegen, einem großen Keller, Waschhaus, Brunnen am Haus und einem Garten; es eignet sich zu jedem Geschäft. Nähere Auskunft wird D 33 ertheilt.

13. Heute Schlachtschüssel im Mondschein, wozu höflichst einladet Wirth Geiß.

14. Heute frische Cervelatwürste im rothen Adler.

15. Heute und den morgenden Sonntag ist Fischschmauß im Drechselsgarten, wozu einladet

J. Birnbaum.

16. Sonntag Gartenmusik in Neuses, wozu höflichst einladet Wirth Geiß.

17. D 416 ist ein eiserner Kanonenofen zu verkaufen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 231. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 1. Oktober. Remigius.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 29. Sept. Die Rückkehr II. MM. des Königs **Ludwig** und der Königin **Therese** in unsere Hauptstadt ist nun auf den 9 Okt. angesetzt.

— Der im Finanzministerium gestellte Antrag auf eine **Abänderung des Militärpensionsnormativs**, wornach bei Pensionirung von Offizieren nicht sowohl der Dienstgrad, als vielmehr die Zahl der Dienstjahre maßgebend sein soll, scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen, und es war auch von Anfang an nicht zu erwarten, daß derselbe betheiligterseits beifällig aufgenommen werden würde. Der besonders hervorgehobene Umstand, daß die Pensionirungen zu manchfaltigen Verhältnissen unterworfen sind, die gänzlich außer dem Bereich der Schuld des zu Quieszirenden liegen, wird übrigens dem Ersparungsantrag, welcher von einem unserer hervorragendsten Finanziers, der zugleich Mitglied der Abgeordnetenkammer ist, herrührt, kein Hinderniß sein, sobald eine im Kriegsministerium vorgeschlagene Einrichtung genehmigt wird, die dahin zielt, solche Offiziere, die ohne ihr Verschulden bei Erfüllung ihrer Berufspflicht dienstunfähig werden, auch noch als Pensionisten in höhere Grade und Besoldungsbezüge vorrücken zu lassen, so daß z. B. ein im Felde in Folge von Verwundungen dienstuntauglich gewordener Lieutenant nicht mehr wie bisher zeitlebens Lieutenant bleiben würde, während seine Kameraden, die dem feindlichen Feuer weniger ausgesetzt waren, zu Hauptleuten und günstigen Falls selbst zu Stabsoffizieren vorrücken.

Regensburg, 27. Sept. Die Regensburger Blätter schreiben: Sicherem Vernehmen nach sind die hiesigen städtischen Kollegien eben daran, die Frage zu berathen, ob nicht zum Wohle der Stadt und aus Rücksicht auf die finanzielle Lage der Kommune die städtische Polizeiverwaltung unter billigen Bedingungen an den Staat abzutreten sei, da sich selbst im Schooße des Magistrats seit Jahren die Ueberzeugung festgestellt hat, daß ungeachtet des bisherigen sehr bedeutenden Aufwandes mit den gegebenen, seit dem Jahre 1818 nur unmerklich erhöhten Mitteln bei der mit jedem Tage sich vergrößernden Geschäftslast jenen Anforderungen nicht entsprochen werden könne, welche an die Polizeiverwaltung einer Kreishauptstadt von den höheren Stellen und vom Publikum mit Recht gestellt werden.

Frankfurt, 23. Sept. Die Verhandlungen des Kirchentags wurden heute Nachmittag wieder aufgenommen. Prof. Dr. Steinmeier aus Bonn leitete in mehr wissenschaftlich-theologischem Vortrage die Frage über die Rechtfertigung der Kindertaufe ein und stellte folgende drei Sätze auf: 1) die Kindertaufe ist eine mit innerer Nothwendigkeit eingetretene Praxis; 2) in der biblischen Lehre liegt nichts, was die Kinder nicht aufnehmen könnten; gerade an Kindern beweiset sie ihre Wirksamkeit; 3) es entsteht durch die Kindertaufe keine Verpflichtung für das Kind, sondern für die Kirche. Daher haben die Baptisten Unrecht, die Kindertaufe zu verwerfen. — Unter den angemeldeten Rednern hatten sich auch Baptisten zum Worte gemeldet; es war indessen vom engern Ausschusse bestimmt worden, daß auf diesem Kirchentage, der auf den reformatorischen Bekenntnissen stehe, auf die prinzipielle Erörterung der Frage nicht eingegangen werden könne. Die Redner gingen daher nur auf Berichtigungen der aufgestellten Ansichten ein. Nachdem Dr. Sander aus Wittenberg, Konsistorialrath Dorner aus Göttingen, Dr. Hoffmann, Dr. theol. Wichern aus Horn theils berichtigend, theils anerkennend sich ausgesprochen hatten, wurde beschlossen, daß die Versammlung auf dem reformatorischen Bekenntnisse stehe und, da außerdem der Referent seine Thesen zurückgezogen hatte, über diesen Gegenstand keinen Beschluß zu fassen. Es wurden darauf die Namen der verschiedenen Abgeordneten von den verschiedenen christlichen Vereinigungen verlesen, sowie die Namen der Freunde aus dem Auslande; auch werden die Schreiben angeführt, die aus England, Schottland, Paris und der Schweiz eingelaufen sind. Darauf treten die Herren Pfarrer **Hesse** aus Emden, Pfarrer **Wallet** aus Paris, Prof. **Monard** aus

Bonn, Prof. Reichel aus Bertholdsdorf, Pressensé aus Paris, Kand. Duistorz aus Züllichau, Prof. Rogge aus Mainz und Pfarrer Baggesen aus Bonn auf und richteten im Namen der Vereinigungen, die sie gesendet, brüderliche Ansprachen an die Versammlung. Hierauf wurde der engere und weitere Ausschuß in seinem frühern Bestande wieder gewählt, nur daß Appellationsgerichtsrath Pauli in Lübeck und Konsistorialrath Niemann in Hannover austreten, dafür Prof. Hundeshagen in Heidelberg eintritt. Den Ort des nächsten Kirchentages zu bestimmen, wird dem engeren Ausschuß überlassen. Um 5 Uhr wurde die Sitzung mit Gesang und Gebet geschlossen.

Berlin, 27. Sept. Der König sieht in Schlesien das Unglück, das die Provinz betreffen, mit eigenen Augen und in nächster Nähe. Bei heftigem Regen stieg er in Münchsdorf aus dem Wagen, besichtigte den Dammbruch und ging auf der zerstörten Straße nach der Dorfkirche, dem einzigen vorhandenen Asyl gegen den Regen. Die Gemeinde folgt ihm und erzählt ihm klagend ihre Noth. Nach Tisch werden die offiziellen Vorträge über die Verheerungen und die Mittel zur Abhilfe sofort wieder entgegengenommen. Am 24. ds. eröffnete der Oberpräsident v. Schleinitz den schlesischen Landtag, und sagte unter Anderm: „Große Flächen fruchtbaren Landes sind versandet, viele gewerbliche Anlagen zerstört oder in ihrer Existenz bedroht; der Wohlstand vieler tausend Familien ist auf Jahre vernichtet. Selbst die Ruhe der Todten in ihren Gräbern ist gestört, Kirchhöfe sind fortgerissen, Särge und Leiber sind von den Fluthen fortgetragen, und für die während der Calamität Verstorbenen konnte auf der meilenweiten Wasserfläche kein Plätzchen Erde gefunden werden.“ Der Landtags-Marschall Fürst v. Pleß bezeichnete als einziges Mittel zur Abhilfe die Beschaffung hinreichenden Kredits für die betreffenen Grundbesitzer und die Kreise, in denen der arbeitenden Klasse Unterstützung durch Arbeit gewährt werden müsse. Die Beschaffung dieses Kredits wird die Aufgabe des Landtags sein. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Konstantinopel, 20. Sept. Nachrichten aus der Krim melden, daß die vereinigten Armeen am 19. ein russisches Heer von 25,000 Mann anzugreifen im Begriff waren; russische Verstärkungen von 15,000 Mann wurden erwartet. Die Einwohner der Krim hatten, in Unkunde von dem Krieg, ihre Ernten auf dem Feld gelassen. Sie führten den verbundenen Truppen Lebensmittel zu; ja sie verlangten Waffen, um ihnen als Hülfsvolk zu dienen. In Eupatoria streckten 400 Russen auf erste Aufforderung die Waffen. (A. Z.)

Triest, 28. Sept. Athen, 22. Sept. Pariser Instruktionen haben den französischen Truppen-Kommandanten ermächtigt, alle im Okkupationsinteresse nöthigen Maßregeln zu nehmen. Sofort besetzten sechs französische Kompagnien am 19. ds. die wichtigsten Punkte der Stadt Athen, von denen eine, gegenüber dem k. Palast, die Druckerei des „Siècle“ (Aeon) zerstörte, den Hauptredakteur Philemon verhaftete, nach dem Piräus abführte, und neben dem Mauthhaus einsperrte. Der französische Kommandant hatte oft die Suspension dieses Journals umsonst verlangt. Der König verlangte, wie man sagt, daß sein Ministerium gegen diesen Akt protestiren solle, was nicht geschah. 2500 Franzosen werden Athen besetzen. Das britische Kabinet hat wieder Herrn Kalergis wegen seiner Truppenorganisation belobt. (?)

Danzig, 29. Sept. Der „Basilisk“ ist angekommen; er verließ die Flotte bei Nargenam, 26. Sept. Sir Charles Napier recognoscirte Sweaborg am 23. Sept. Der „Neptun“, der „St. George“, der „Monarch“, und der „Prince-Regent“ haben Befehl erhalten, nach Hause zurückzukehren. (A. Z.)

St. Petersburg, 24. Sept. Einem Bericht des Fürsten Menschikoff an den Kaiser zufolge erschien der Feind am 13. Sept. im Angesicht von Eupatoria, landete zwischen Eupatoria und dem Dorf Kaptugai unter dem Schutz der Kanonen seiner Schiffe, so daß Fürst Menschikoff es nicht für angemessen hielt, die feindlichen Streitkräfte anzugreifen. Er concentrirte daher die vor Ungeduld sich mit dem Feind zu messen brennenden Truppen in einer vortheilhaften Stellung. Die Einwohner der um Eupatoria liegenden Ortschaften hatten sich nach der Landung der Engländer und Franzosen geflüchtet. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 29. Sept. Gestern ist nachträglich noch ein Ausstellungsgegenstand hier eingetroffen, nämlich eine gußeiserne Kirchthurmspitze, welche die k. Hüttenverwaltung Sonthofen gesendet hat. Dieser Thurmaufsatz ist achteckig, sehr schön modellirt und 76 Schuh hoch. Sie ist sofort auf dem schon lange fertig dastehenden Fundament im botanischen Garten vor den Ausgängen des Glaspalastes aufgerichtet worden.

— Das ärztliche Komite hat sich auf gestellte Anfrage einstimmig dahin ausgesprochen, daß bei den gegenwärtig gebesserten Gesundheitsverhältnissen unserer Hauptstadt der Abhaltung der Mitte Oktobers anberaumten Schwurgerichtssitzungen keine Bedenken entgegen stehen, und weder für die Geschwornen noch die zu erscheinenden Zeugen irgend eine Besorgniß obwalte.

— Die königlichen wie geistlichen Behörden haben bereits die Bewilligung ertheilt, das durch einen Verein hiesiger Bürger bei dem Aufhören der Cholera-Epidemie abzuhaltende Dankamt an der Mariensäule

alljährlich zu wiederholen und die Mittel hiefür durch freiwillige Beiträge zu erzielen, zu welchem Zwecke ein eigenes Gedenkbuch angefertigt wurde, in das sich alle Jene einzeichnen können, welche der Gründung dieses Denkmales beitreten wollen.

(Cholerastand.) München. Am 27. Sept. gest. an der Brechruhr 10, überh. 21; Zug. am 28.: 9 (abgen. um 6). — Augsburg. Vom 28/29. Bestand vom 28.: 51; Zug.: 3 (1 m., 2 w.); gest. 0; gen.: 17 (5 m., 12 w.); Stand am 29.: 37 Kranke (abgen. um 14). — Nürnberg. Vom 28/59.: 3 Pers. erkr., 9 gen., 6 gest. und 21 in Behandl. verbl. — Ebrach (Zwangsarbeitsanstalt). Am 27. Sept.: 4 Zug., 3 gest., 3 gen., 10 in Behandl. verbl. — In Ingolstadt sind vom 21. bis 27. Sept. an der Brechruhr erkr. 43 Pers., 23 gen., 21 gest. und 46 in ärztl. Behandl. verblieben.

Dienstesnachrichten. Die Landrichterstelle zu Uffenheim wurde dem Landrichter L. F. W. Epselein zu Aub, seiner Bitte gemäß, übertragen, und die sich hiedurch eröffnende Landrichtersstelle zu Aub dem Landrichter F. J. Eichinger von Nordhalben verliehen.

Hiesiges.

Vorstellungen in der sogenannten ägyptischen Zauberei.

Herr Prof. Adolph Bils hat am Freitage durch seine erste Vorstellung in unserem Schloßtheater den Ruf, welcher ihm in öffentlichen Blättern von Karlsruhe, Mannheim, Braunschweig, Ulm, Würzburg, Nürnberg und andern Städten her vorausging, vollkommen gerechtfertigt. In hohem Grade überrascht schon der Glanz und die Eleganz seines Apparats und seiner Decorationen bei brillantester Wachsbeleuchtung. Bekannte Stücke führt er mit einer Meisterschaft aus, wie man sie besser wohl noch nicht gesehen hat. Unter seinen neuen, sehr interessanten Kunstproduktionen überrascht zum besondern Erstaunen das Verschwindenlassen der Madame Bils. Herr Bils erbietet sich, auch andere Frauen verschwinden zu lassen, wenn es von ihnen gewünscht, oder vielleicht von ihren Männern gerne gesehen wird. — Wir können Allen, die an dergleichen scheinbaren Zaubereien, an der sogenannten magischen Kunst, Geschmack und Interesse finden, die gegenwärtig dahier stattfindenden Vorstellungen des Herrn Professor Bils nur auf das Beste empfehlen.

Briefkasten.

1) Diejenigen Herrn Bäcker, welche für gut finden, zum schwarzen oder Roggenbrod einen Theil Gersten- oder sonst dem Roggen nachstehendes Mehl zu verwenden, werden ersucht, solches Brod wenigstens etwas besser zu salzen, damit man doch in einer Beziehung zweifelhaft werde, ob das gerissene oder nach einigen Tagen kaum mehr zu schneidende und zu kauende Brod wirklich Gerstenbrod sei oder nicht." So Einer.

2) Ein Anderer glaubt, die Getreidepreise wären nun so weit gefallen, daß die Dareingabe wieder, wie früher, verabreicht werden könnte. Der Mann irrt sich aber stark.

3) „Einer, welcher mit Kopfweh behaftet ist," beklagt sich darüber, daß ein gewisser Gastwirth seine schreienden Truthähne so viel auf offener Straße weilen läßt.

4) Ein „Betheiligter tadelt es, daß man bei Nacht das Vieh ledig zur Tränke laufen läßt; er befürchtet Unglück.

In Bezug auf den Brunnen in der Schloßgasse wird dem Wunsche des Herrn Einsenders nun nächstens entsprochen werden. —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. (Verpachtung.) Am
Freitag den 6. Oktober d. J. Vormittag 11 Uhr
wird im Amtslokale der unterfertigten Behörde das der hiesigen Waisenstiftung zugehörige Grundstück
2 Tagw. 56 Dez. Buckacker hinter dem alten Stadt-Lazareth, PlNr. 1801,
anderweit auf 9 Jahre verpachtet und werden hiezu Pachtliebhaber eingeladen.

Ansbach, den 29. September 1854.

Königl. Administration der unmittelbaren Stiftungen.
Mayer.

2. Montag, 2. Okt., Versammlung des Handelsstandes. Gasthaus zum Strauß, Abends 8 Uhr.

3. Am nächsten Dienstag den 3. Oktober Nachmittag 2 Uhr werden im Bierbrauer Probst'schen Hause D 75 dahier mehrere Schober Korn-, Waizen- und Haber-Stroh durch den unterzeichneten Massekurator an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 27. September 1854.

J. F. Spönnemann.

4. Da sich das Gerücht verbreitete, als wäre ich durch die Krankheit meines Sohnes verhindert, mein Geschäft ferner fortzuführen, so erkläre ich dieses hiemit für unwahr, indem ich durch einen geprüften Geschäftsführer in den Stand gesetzt bin, alle in mein Geschäft einschlagende Artikel in Herren- und Damen-Arbeiten billig und solid zu fertigen, und empfehle mich daher zu ferneren recht zahlreichen Bestellungen ergebenst.

Margaretha Heisinger,
Schuhmachermeisters-Wittwe, wohnhaft Lit. A 107 in der Pfaffengasse über eine Stiege.

5. Unser geliebtes Kind Eduard wurde uns heute von Gott, der ihn uns gegeben, in einem Alter von 7¹/₂ Jahren zu unserm größten Schmerze wieder genommen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 1 Uhr statt.

Ansbach, den 29. September 1854.

Studienlehrer Dr. Karl Ulmer,
Babette Ulmer.

6. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes, gutes Kind

Marie Rupp

unerwartet schnell im 4ten Lebensjahre in ein besseres Leben abzurufen. Wir empfehlen die Verblichene Ihrem frommen Andenken und uns Ihrer stillen Theilnahme und fernerem Wohlwollen.

Die Beerdigung findet Montag den 2. Okt. früh 9 Uhr statt, wovon wir unsere lieben Verwandten und Freunde nur auf diesem Wege benachrichtigen.

J. F. Rupp,
Mina Rupp, geb. Zel.

7. **Schloßtheater in Ansbach.**

Aegyptischer Zauberpalast

mit 300 silbernen u. vergoldeten Apparaten.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Oktober gibt Professor **Adolph Bils** aus Athen seine **zwei letzten Vorstellungen** in der geheimen ägyptischen Zauberei, jede mit neuem Programm. Bei jeder Vorstellung wird die unerschöpfliche Flasche und das unvergleichliche Verschwinden der Mad. Bils produzirt. Anfang 7 Uhr. Das Nähere die Zettel.

8. Von der Schloßbrücke bis zum Wirth Späth wurde ein Zeugstiefelchen verloren. Man bittet den redlichen Finder um Rückgabe desselben bei Wirth Späth über eine Stiege.

Ein vergangenen Dienstag beim Synodalgottesdienste in der Stiftskirche verloren gegangener schwarzlederner Herrenhandschuh für die linke Hand kann bei der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen werden.

10. Lexika und andere lateinische und griechische Bücher sind zu verkaufen A 189.

11. Lit. A Nro. 209 werden zwei lateinische Schüler oder Gymnasiasten in Kost und Logis aufzunehmen gesucht.

12. 6 Metzen Wachholderbeere sind billig zu haben bei Georg Probst in Jochsberg.

13. Heute Militär-Blechmusik auf dem Nußbaum.

14. Heute Sonntag ist Fischschmauß im Drechselsgarten, wozu einladet

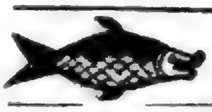
J. Birnbaum.

15. Heute Sonntag Fischschmauß mit gutem Lagerbier im Faaßengarten, wozu höflichst einladet

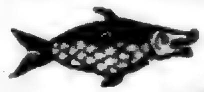
Schmidkunz.

16. Sonntag den 1. Oktober Fischschmauß mit gutem Hürner'schen Lagerbier in der vormals Schreiner'schen Wirthschaft, wozu höflichst einladet

Fauser.



Heute den 1. Okt., wozu ergebenst einladet Frieß am Hofgarten.



Heute mit gutem Lagerbier, wozu einladet Dettelbacher.

19. Montag Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der silbernen Kanne.

20. Morgen Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

21. Montag Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

22. A 146 in der Pfarrgasse sind Krautkufen und Weinfässer zum Krauteinmachen zu verkaufen.

23. Eine Stube mit zwei Dachkämmerchen, einer Stubenkammer, Küche ꝛc. ist bis Martini zu vermiethen bei G. Lindau vor dem Herriederthor.

24. A 331 in der Uzenstraße in der schönsten Lage ist ein möblirtes Quartier mit Bedienung für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 30. September 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	22	30	21	34	21	4	—	13	—	—
Korn	18	20	18	9	17	42	—	—	—	16
Gerste	13	48	13	32	13	12	—	—	—	30
Haber	6	24	6	2	5	50	—	1	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 20—22 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 146 Säcke, der Sack 1 fl. 45 kr. — 2 fl. 5 kr., der große Metz 42—48 kr., die Maas 1¹/₂ und 1³/₄ kr.; Kraut: 44 große und 2 kleine Wagen, das Hundert 1 fl. 45 kr. — 2 fl. 17 kr., der Kopf 1—2 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 232. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 3. Oktober. Jairus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 30. Sept. Das Regierungsblatt Nr. 40 enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Sitzungen vom 1—14. Mai d. J. Bezüglich der Anträge und Wünsche ist u. A. angeführt, daß der Geschäftsüberbürdung bei den Landgerichten bisher, wo das Bedürfniß bestand, nach Thunlichkeit Abhilfe gewährt wurde und hierauf auch noch weiter Bedacht genommen werde. Der Schluß lautet: „Indem wir dem Landrathe gegenwärtigen Abschied ertheilen, versichern wir demselben unter Anerkennung seines Berufseifers gerne Unserer Königlichen Huld und Gnade. Max."

⩵ Morgen findet im bisherigen Rathhause der Vorstadt Au die feierliche Installation des neu errichteten Stadtgerichts rechts der Isar durch den hiezu kommittirten k. Appellationsrath Kraft statt und sind Einladungen an alle Behörden und Stellen ergangen, um sich bei dieser feierlichen Handlung zu betheiligen. Montags beginnt sofort die Thätigkeit des Gerichts, nachdem die sehr umfassenden Extraditionsverhandlungen mit dem Landgerichte Au beinahe vollständig zu Ende geführt worden sind.

— Die Nachricht über eingetretene Veränderung in der Person des Vorstandes der k. Polizeidirektion dahier hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Aus Nr. 234 der „N. M. Ztg." entnehmen wir folgenden Artikel, dessen officieller Inhalt gegenwärtig von größerer Bedeutung und allgemeinem Interesse ist: „Fürth, 29. Sept. Während wir von verschiedenen Orten der Nachbarschaft lesen, daß dort Messen und Jahrmärkte nicht abgehalten werden, um der Verschleppung der Brechruhr vorzubeugen, erläßt unser Magistrat folgende Bekanntmachung: „In Berücksichtigung der günstigen Gesundheitsumstände, deren sich die hiesige Stadt erfreut, und im Vertrauen auf die künftige Haltung des Publikums, namentlich auf dessen Mäßigkeit und sorgfältige Vermeidung aller bei der gegenwärtigen Jahreszeit so leicht eintretenden Erkältungen hat die unterzeichnete Behörde Bericht an die k. Regierung von Mittelfranken erstattet und um die Erlaubniß zur Abhaltung der althergebrachten Messe und Kirchweihe nachgesucht. Diese höchste Stelle ertheilte durch Rescript vom 21. d. Mts. die nachgesuchte Erlaubniß unter der Bedingung, daß die durch höhere Rücksichten gebotenen sanitätspolizeilichen Maßregeln mit pflichtmäßiger Strenge gehandhabt werden. Bei Feststellung derselben wurde der Gesichtspunkt verfolgt, daß einerseits Frohsinn und Heiterkeit nicht unterdrückt, anderseits den Erwerbsbestrebungen möglichst Rechnung getragen, in der Hauptsache aber allen schädlichen Einwirkungen ein festes Ziel gesetzt werde. 1) Zunächst ist auf die ganze Dauer der Kirchweih die Abhaltung von Freinächten unbedingt untersagt, erwogen, daß erfahrungsgemäß durchschwärmte oder schlaflos hingebrachte Nächte die Empfänglichkeit für Krankheiten erhöhen. Es müssen also mit dem Ablauf der zwölften Stunde alle Gast- und Wirthshäuser geschlossen sein. 2) Auch die Zeit zur Abhaltung der Tanzbelustigungen hat eine Beschränkung zu erleiden, welche in dem rechtzeitig zu erholenden Lizenzscheine ausgedrückt wird. 3) Alle im Freien errichteten Wirthschaften, auch solche, die in Buden oder Bretterhäusern getrieben werden, müssen Abends um 8 Uhr geschlossen sein. Nach Verlauf dieser Stunde dürfen die Wirthe nicht mehr im Freien Gäste setzen, ausspeisen oder sie bedienen. 4) Alle Gaukler, Equilibristen, Theaterunternehmer, Marionettenspieler ꝛc. dürfen nach 8 Uhr am Abend weder Produktionen auf der Straße noch in ihren Hütten geben, und es sollen alle Schaubuden um 8 Uhr geschlossen sein. 5) Die Qualität des dem Verkaufe ausgesetzten Obstes kann bei der Nacht und selbst bei dem Scheine der Laterne nicht richtig beurtheilt werden. Es hat daher am Abende nach 6 Uhr der Verkauf desselben zu unterbleiben und werden die Obsthändler und Högler zur strengen Befolgung dieser Vorschrift angehalten. 6) Alle Lebensmittel, Speisen, Getränke, namentlich Wein und Bier, müssen unverfälscht abgegeben, das Fleisch, Brod und Obst in vollkommen guter Qualität

verabreicht werden. Unnachsichtliche Strenge wird gegen jene angewendet werden, die sich Uebertretungen deßfalls zur Schuld kommen lassen. 7) Herumziehende Orgelspieler, Harfenisten, Musikanten, Tänzer u. s. w. dürfen nach 8 Uhr unter freiem Himmel nicht auftreten und haben mit der eilften Stunde ihrer Wirksamkeit Ziel zu setzen. 8) Außer dem Obigen bleiben die in früherer Zeit bekannt gemachten, die Kirchweihe betreffenden Polizeivorschriften in Wirksamkeit. Indem man diese durch Zeit und Umstände gebotene Vorschriften zur pünktlichen Befolgung anempfiehlt, fügt man die Bemerkung bei, daß die k. Regierung die Polizeibehörde ermächtigt hat, für den Fall des Wiedereintritts der epidemischen Brechruhr die Kirchweihe und Messe in ihrer Dauer zu beschränken, oder sie gänzlich zu schließen. Uebrigens erwartet man, daß durch bereitwillige Folgeleistung alle strengen Einschreitungen beseitigt werden möchten. Fürth, den 23. Sept. 1854. Der Stadtmagistrat." Wir maßen uns nicht an zu entscheiden, ob dermalen das Abhalten oder Abstellen der Messen und Kirchweihen den Vorzug verdiene, aber die Frage sei uns erlaubt, wohin es kommen soll, wenn die bisherige Annahme der Nichtkontagiosität der Brechruhr plötzlich in ein gemeindeweises Absperrungssystem umschlägt. Unsere Nachbarstadt Nürnberg hat dem letzteren nicht gehuldigt und hat, während in ihren Mauern die Brechruhr herrschte, eine Messe und mehrere Kirchweihen abgehalten. Gleichwohl ist dort die sehr intensiv auftretende Epidemie auf sehr geringen Umfang beschränkt geblieben. So wollen wir denn im Vertrauen auf Gottes Schutz auch hier das Beste hoffen!

Orientalische Angelegenheit.

Aus Marseille vom 26. Sept. wird telegraphisch berichtet: „Infolge der zwischen Frankreich und England einerseits und der bayerischen Regierung andererseits gewechselten Noten hat die letztere den ehemaligen Justizminister v. Maurer nach Athen zu dem König Otto geschickt."

Wien, 29. Sept. Die Expeditions-Armee stand am 19. ds. am rechten Alma-Ufer, um Tags darauf die am linken Ufer postirte 8000 Mann starke russische Vorhut anzugreifen. (A. Z.)

Die „Allg. Ztg." bringt aus Wien, 30. Sept., folgende vier telegraphische Berichte, die kaum mehr einen Zweifel von der bereits erfolgten Einnahme Sebastopols übrig lassen: Nachmittag 2 Uhr 20 M. Die Oesterr. Corresp. meldet die Einnahme Sebastopols, hinzufügend, daß dieß eine der offiziellen Bestätigung jedenfalls bedürfende Schiffernachricht sei. Zuverläßig aber ist, daß das Lager der Russen am Almafluß am 20. Septbr. total zersprengt worden ist. — Abends 4 Uhr 15 M. Die Russen wurden am 20. Sept. am Alma nach dreistündiger Schlacht geschlagen und bis Sebastopol zurückgeworfen. Die Alliirten haben die Höhen besetzt. Die Alliirten verloren 3000 Todte und Verwundete. — Abends 5 Uhr. Die Nachricht von der Uebergabe Sebastopols beruht auf eines Schiffskapitäns Aussage. Aber auch der türkische Botschafter in Wien hat eine Depesche empfangen, wonach Festung, Flotte und Besatzung sich ergeben, die Kriegsgefangenschaft freiem Abzug vorziehend. (?) Das Lager am Almaflusse ward am 20. Sept. 1 Uhr Nachmittags angegriffen, und nach dritthalb Stunden mit dem Bajonnett erstürmt. 2800 Verbündete sind todt oder verwundet. — Abends 5 Uhr 12 M. Der Abend-Lloyd meldet: Die türkische Botschaft hat so eben eine Depesche erhalten von der Uebergabe Sebastopols sammt dem ganzen Material, der gesammten Flotte und Besatzung.

Paris, 1. Okt. Der „Moniteur" zeigt an, daß die Alliirten das von 50,000 M. vertheidigte verschanzte Lager der Russen an der Alma angriffen und nach drei Stunden mit dem Bajonnet nahmen. Die Russen flohen nach Sebastopol. Bei der türkischen Gesandtschaft in Wien war heute (Sonntag) die Nachricht eingelaufen, Sebastopol selbst, alle Vorräthe und die russische Flotte seien genommen. Der Garnison wurde Gefangenschaft oder freier Abzug freigestellt (?) Sie wählte das letztere (??). Der Verlust der Alliirten beläuft sich auf 2800 Mann. (T. B. v. A. Z.)

Vermischtes.

(Cholerastand.) München. Am 28. Sept. gest. an der Brechruhr 6, (gestern 10) überhaupt 13 (gestern 21); Zugang am 29.: 7 (gestern 9). — Augsburg. Vom 29/30. Bestand am 29.: 37; Zug. 8 (3 m., 5 w.); gest. 5 (3 m., 2 weibl.); genes. 11 (6 m., 5 w.); Stand am 30.: 29. — Nürnberg. Vom 29/30. 6 Pers. erkrankt, 3 gen., 2 gestorben und 22 in Behandlung verblieben. — Ebrach (Zwangsarbeitsanstalt). Am 28. Sept. 1 Zug., 1 gest., — genes., 10 in Behandlung verblieben; am 29.: 2 Zug., 2 gestorben, 1 genesen, 9 in Behandlung verblieben. In Regensburg ist, da 5 Tage hintereinander keine Erkrankungen und kein Todesfall an der Cholera mehr vorgekommen ist, in den letzten Tagen kein Cholerabülletin ausgegeben worden.

Amtliche Nachrichten. Der Kommandant der Veste Rosenberg, charakterisirter Generalmajor Ludwig v. Madrour wurde in den nachgesuchten bleibenden Ruhestand versetzt.

Die eröffnete Landg.-Assessorsstelle zu Beilngries wurde dem Rechtspraktik. Fr. Xav. Meyer von Eichstätt, z. Z. in München, verliehen.

Die kath. Pfarrei Gebsattel, Ldg. Rothenburg, wurde dem Priester Franz Sternkorb, Kuratieverweser in Aschbach, Ldg. Burgebrach, übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Bei der in der Armenbeschäftigungs-Anstalt heute vorgenommenen 108ten Ziehung sind nachstehende Preise von den Inhabern der beigesetzten Loos-Nummern gewonnen worden, als:

1ter Preis zu 20 fl. Nummer 876.
2ter Preis zu 10 fl. Nummer 1062.
3ter und 4ter Preis à 4 fl. Nummer 350. 1066.
5ter bis 8ter Preis à 2 fl. Nummer 838. 426. 896. 204.
9ter bis 14ter Preis à 1 fl. Nummer 27. 476. 533. 780. 1081. 875.
15ter bis 24ter Preis à 30 kr. Nummer 899. 312. 220. 977. 1077. 1033. 328. 50. 983. 815.
Letzter Preis zu 5 fl. Nummer 836.

Dieses bringt hiermit zur Kenntniß
Ansbach, den 2. Oktober 1854.

Commission des Armenpflegschaftsrathes.
Kretzer. G. Lindau. Schnurlein. Weiß. Dr. Wünich.
L. Schnürlein, Verwalter.

2. **Bloem-Thee in Büchsen, fein und mittel, Pecco-, Perl- und grüner Thee**

Bub'sche Mat.-Hdlg., Uzenstrasse.

3. Heute Morgens verschied an einem Schlaganfall unsere gute Gattin, Mutter, Schwester und Schwiegermutter Anna Dorothea Hoffmann, geb. Leitsmann, in ihrem 71sten Lebensjahre. Rastlos thätig bis ans Ende ging die treue Sorgerin unerwartet zur ewigen Ruhe ein. Ergeben beugen wir uns unter den Rathschluß des Herrn, der sie bis an die Gränze des Menschenlebens geführt und schmerzlos hinübergeführt hat. Ihr Andenken bleibt bei den Ihrigen, die sie liebten, wie bei Allen, die sie kannten, im Segen.

Ansbach, am 2. Oktober 1854.

Die Hinterbliebenen.

4. Alle Sorten Bett-, Bügel-, Pferde- und Fuß-Decken empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. C. Weigel in der Würzburger-Strasse.

5. Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß mein Waarenlager durch bedeutende Einkäufe auf der Leipziger Messe für kommende Winter-Saison auf's Reichhaltigste assortirt ist, nämlich in einer sehr schönen Auswahl feiner, mittelfeiner und selbstverfertigter Tuche, Winter-Buckskins, Paletotstoffen, nach den neuesten Dessins und Farben, Damentuche, wollene Decken rc. Unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung sehe ich einem recht zahlreichen Zuspruch entgegen.

Gg. Kuch
in der Nürnberger-Strasse.

6. Durch bedeutende Einkäufe auf den Messen Leipzigs und Stuttgarts habe ich mein

Tuch- und Wollenwaaren-Lager

wieder auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle ganz besonders eine große Auswahl niederländer, preußischer und würtemberger Tuche, in den modernsten Farben, Rock- und Beinkleiderstoffe neuesten Dessins, Damentuche rc. zu geneigter Ansicht und Abnahme, unter Zusicherung billigster, reellster Bedienung.

J. C. Weigel in der Würzburger-Strasse.

7. Durch bedeutende Einkäufe zur Messe in Leipzig habe ich mein

Tuch-, Seiden- und Mode-waaren-Lager

mit den neuesten Stoffen für die jetzige Saison auf's Reichhaltigste und Geschmackvollste wieder fortirt, und empfehle solche meinen geehrten Kunden unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

G. Röder.

8. **Photographisches Atelier des Malers G. Kleeberger, Feuchtwanger-Strasse Lit. D Nr. 61**

Obiger wird sich wieder kurze Zeit hier aufhalten und empfiehlt hiemit seine photographischen Porträts mit oder ohne Retouche. Er macht sowohl Aufnahmen nach dem Leben, als nach Büsten, Zeichnungen und Oelgemälden. Vollkommene Aehnlichkeit wird garantirt.

9. Da ich mich bereits mit den neuesten Moden für Damenputz bestens versehen habe, bitte ich, mich auch in meiner neuen Wohnung mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Käthe Kern, Putzarbeiterin,
Feuchtwanger-Strasse D 24.

10. **Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach** hält in **neuesten Auflagen** stets vorräthig:

Schulbücher, Lexica und Atlanten.

11. Die Buchhandlung von **C. H. Gummi** in Ansbach zeigt ergebenst an, daß **sämmtliche an den hiesigen Lehranstalten eingeführten Schulbücher, Atlasse, Wörterbücher** rc. rc. immer schon gebunden und zum billigsten Preise zu haben sind.

Insbesondere wird auf die folgenden in ihrem eigenen Verlage erschienenen Schulbücher aufmerksam gemacht:

Hornungs Lesebuch für die Jugend, 1ter Bd. 3te Auflage. Pr. 1 fl. 12 kr.

Hornungs Lesebuch 2ter und 3ter Theil. 2te Auflage. 1 fl.

Hornung, Immergrün, broch. 12 kr.

Ebensperger, Geographie von Bayern, 12 kr.

Ebensperger, Geographie von Deutschland. 12 kr.

Ebensperger, Landkartenbüchlein. 18 kr.

Heuner, Aufgaben zum Zifferrechnen. 3 Hefte. broch. Jedes 6 kr.

Heuner, Lehrgang des Rechenunterrichts in der Volksschule. Preis 1 fl. 24 kr.

12. **Mottenpulver und Papier,** welches sogleich tödtet und keine giftigen Bestandtheile enthält, empfiehlt Ed. Gültzow.

13. **Fliegenholz und Papier,** welches Fliegen schnell und sicher tödtet und keine giftigen Bestandtheile enthält, empfiehlt Ed. Gültzow.

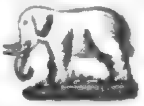
14. Bei der Auktion auf dem Weinberg am 3. ds. werden auch einige Klafter Steine und eine Parthie Chausseesteine, sowie mehrere Bücher über Oekonomie und Branntweinbrennerei rc., ferner ein ganz neues Handwägelein, eine konstruirte Wirths-Bierwage mit Thermometer, ein vollständiger Eisbehälter, geeignet für einen Conditor oder sonstigen Geschäftsmann, mit verkauft und wird zugleich bemerkt, daß Mittwoch um 10 Uhr Vormittag mit der Versteigerung fortgesetzt wird.

15. Die Versteigerung des zur Verlassenschaft des verstorbenen Bäckermeisters Schambeck gehörigen Mobiliar, als: Schreinzeug, Betten, Weißzeug, Kleider, einiges Gold und Silber, Uhren, Kupfer, Zinn rc. findet nächsten Montag den 9. d. M. und die darauf folgenden Tage, jedesmal früh 9 Uhr anfangend, im Hause Lit. D 325 statt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur gegen baare Bezahlung erstandene Gegenstände abgegeben werden.

16. Verschiedene Sorten Klopfsteine billig bei Schuhmachermeister Huber.

17. Bei einer soliden Familie wird ein Klaß- oder Gewerbschüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

19. A 297 sind gebrauchte Bücher der 1. und 2. lateinischen Klasse zu verkaufen.



Heute vom An- und Ausstich des Hauptlagers, das seines Gleichen sucht u. vor Weihnachten auch dem feinsten Gaumen eine gewisse „Reliquie" nicht wittern läßt. — Verkehr: groß; Humor: der beste; Musik: ohne.

20. Heute Schlachtschüssel im Elephanten.

21. Heute Schlachtschüssel, wozu einladet Rohleder zur Wolfsschlucht.

22. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

23. Dienstag Schlachtschüssel mit Krautwürsten im weißen Lamm. Wittmann.

24. Das Haus C 95 ist aus freier Hand zu verkaufen.

25. Bei Sattler Gräf ist parterre ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 28. Sept.

Bayer.	5 %	Obl.	101 1/2	P.
„	4 1/2	„ „	96 1/2	P.
„	4	„ „	92 1/2	P.
„	3 1/2	„ „	88	G.
„	4	„ Grundr.	97	G.
	Bank-Akt.		718	G.

Frankfurt, 28. Sept.

Oester.	5 %	Metall.	72 1/2
„	3	„ „	44
„		Bank-Aktien	1060
Württ.	4 1/2	0% Obl.	100 1/2
„	3 1/2	„ „	86 3/4
Bad.	3 1/2	„ „	87

Oesterr.	250 fl.	Loose	112 1/2
Badische	50 fl.	„	68 7/8
„	35 fl.	„	40 1/4
Darmst.	50 fl.	„	101 1/8
„	25 fl.	„	31 1/4
Nass.	25 fl.	„	28 3/4

Neue Louisd'or	10 fl.	45	kr.
Pistolen	9 fl.	33	kr.
Pr. Frdd'r.	10 fl.	—	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	41	kr.
Randdukaten	5 fl.	32	kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	22	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 233. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 4. Oktober. Franz.

Das „Morgenblatt" von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 2. Okt. Se. Maj. König Max haben neuerdings aus Allerhöchst Ihrer Kabinetskasse die Summe von 6000 fl. zur Unterstützung der in Folge der Brechruhr-Epidemie ganz besonders Nothleidenden aus dem ganzen Lande zur Verfügung zu stellen und die k. Kabinetskasse allerhöchst anzuweisen geruht, nach dem Vorschlage des Centralkapitels des St. Johannis-Vereins, das hiefür besonders ermächtigt ist, Unterstützung an die Nothleidenden zu verabfolgen.

München, 1. Okt. Das Kreis-Amtsblatt von Oberbayern publizirt ein vom k. Staatsministerium des Handels in Hinblick auf die Zollvereins-Gesetzgebung und die Zollordnung für Bayern erlassenes neues Niederlagen-Regulativ. — In dem Glaspalaste werden nun, statt bisher in zwei Tagen der Woche, an jedem Tage die ausgestellten Maschinen mit Dampf in Bewegung gesetzt, um jedem der wieder täglich zahlreicher werdenden Besucher dieses interessante Schauspiel bieten zu können. Gestern war die Ausstellung von 1605, heute von 5357 Personen besucht. — Anstatt des täglichen Bulletins über den Stand der Cholera dahier hat heute unsere k. Polizeidirektion den Redaktionen rc. die freudige Erklärung zugehen lassen, daß die Cholera als Epidemie erloschen sei, — mithin auch weitere Bulletins nicht ausgegeben werden.

Die großherzoglich hessische Regierung hat die dermaligen Theuerungs- und Nothzustände zum Gegenstand ihrer ernstesten Aufmerksamkeit gemacht und es sollen unverzüglich Verordnungen erlassen werden, wodurch der Verkehr mit Getreide und Kartoffeln auf die Märkte verwiesen und die Ausübung des Gewerbes der Fruchthändler für die Zukunft von einer polizeilichen Konzession abhängig gemacht wird.

Breslau, 29. Sept. Die Reise des Königs durch die Theile Schlesiens, welche durch die Ueberschwemmung gelitten haben, wird in der Provinz eine „Trostreise" genannt, denn in der That zeigt der König eine Theilnahme, die beruhigen muß. Gestern trat derselbe sogar in den Sitzungssaal des Provinziallandtags, ermunterte die Deputirten zur sorgsamen Ermittelung der Nothstände und versprach den zu machenden Vorschlägen zur Abhilfe seinen kräftigsten Beistand.

Frankfurt, 25. Sept. Die heutige Vormittagssitzung des evangelischen Kirchentags wird von dem Vorsitzenden Hrn. Geh. Oberregierungsrath Bethmann-Hollweg um 9 1/2 Uhr eröffnet. Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist der Bericht des Zentralausschusses für innere Mission, über dessen Thätigkeit, deren Umfang und Prinzipien; erstattet durch Dr. Wichern aus Horn bei Hamburg. Referent theilt mit, daß im Jahre 1848 sich 500 Freunde an Luthers Grabe zu Wittenberg versammelt hätten, um die innere Mission zu gründen; daß der Beschluß damals gefaßt worden sei, eigene Männer auszusenden, um die Beschlüsse der Konferenz in Ausführung zu bringen; dadurch wäre das Resultat erzielt worden, daß 98 Vereine sich dem Zentralausschusse für innere Mission angeschlossen und mit Institutionen versehen, ihre bestimmten Arbeiten leisten. Uebrigens glaubt der Redner darauf hinweisen zu müssen, daß der Glaube existire, der Zentralausschuß für innere Mission besäße Geld und könne hinreichende Unterstützung gewähren. Er könne versichern, daß am Schlusse des Jahres 1853 die Kasse nur 1000 Rth. im Besitz gehabt; der Grund hierzu liege in der großen Theilnahmlosigkeit. Die innere Mission bedürfe aber gerade der Mittel, um Personen, die darin dienen wollen, heranzubilden. Zuerst seien theologische Kräfte nothwendig, denn auf der rheinisch-westphälischen Synode habe man gesehen, wie sich das Bedürfniß nach Kandidaten ergebe; die Zahl sei von 962 auf 576, d. h. von 100 auf 60 gefallen. Redner äußert sich sodann über die Anstalten zur Erziehung tüchtiger Kandidaten der innern Mission, wie über den Kandidaten-Konvikt zu Berlin, die Brüderanstalt in Pommern, eine dergleichen in Neustadt auf dem Lindenhof u. s. w. Die nächsten Gegenstände des Berichtes betreffen die evangelische Seelsorge auf der deutschen

Handelsmarine, das Verhältniß der inneren Mission zur Gefängnißreform und zu den Asylhäusern für entlassene Sträflinge, in welcher Beziehung die Anträge des Zentralausschusses bei den meisten deutschen Regierungen Berücksichtigung gefunden; ferner die geistliche Sorge für Auswanderer durch Vertheilung von Bibeln und durch besonders veranstaltete Gottesdienste bei ihrer Abreise aus der Heimath. Schließlich weist Referent den Vorwurf, welcher der innern Mission so oft gemacht werde, als strebe sie nach der katholischen Kirche, mit aller Entschiedenheit und Wärme zurück und schließt mit der Mittheilung, daß die innere Mission sich nicht allein auf Deutschland beschränke, sondern Verbindungen in fast allen Staaten Europa's und Amerika's angeknüpft habe. Der Vorsitzende erklärt hierauf, daß eine Diskussion über diesen Bericht nicht stattfinden werde, und ertheilt Hrn. General-Superintendenten Dr. Hofmann das Wort, welcher an dem Berichte des Hrn. Dr. Wichern nur auszusetzen findet, daß er zu wenig hervorgehoben habe, wie sehr die innere Mission kräftigerer Unterstützung bedürfe und zwar auch namentlich an Geldbeiträgen. Er scheue sich nicht, gerade letzteren Punkt hervorzuheben, und freue sich, der Versammlung mittheilen zu können, daß hier in Frankfurt durch das Bemühen warmer Freunde der Kirche, von denen er die Herren Pfarrer Bonnet und Deichler namhaft macht, nächstens ein Verein sich bilden werde, der auch in dieser Hinsicht die innere Mission unterstütze, und schließt mit der Aufforderung an die Mitglieder des Kirchentags, bei ihrer Heimkehr in gleichem Sinne thätig zu sein.

Paris, 28. Sept. Die Regierung unterhandelt mit dem Hause Rothschild wegen einer Anleihe von 400 Millionen. Gestern hieß es, die Anleihe sei schon abgeschlossen. Wir bezweifeln dieß Letztere, nicht aber, daß die Anleihe zu Stande kommen wird. Wir meinen, daß Rothschild den Erfolg der Expedition in der Krim jedenfalls abwarten möchte.

Orientalische Angelegenheit.

Das öffentliche Interesse, sagt die „A. Abdztg.", ist jetzt mit einer Spannung, wie sie nur den größten geschichtlichen Katastrophen des Jahrhunderts voranging, dem Geschicke der gegen Sebastopol ausgesandten Armada zugewendet; die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisirten Welt folgt dem Zuge der Alliirten gegen die Krim. Welche Sensation mag daher gestern die durch den Telegraphen in fast ganz Europa zu gleicher Zeit bekannt gewordene Nachricht erregt haben, welche nicht nur eine für die Alliirten siegreiche Schlacht verkündete, sondern sogar die Sieger schon in den Besitz Sebastopols setzte. Die Nachricht von der Einnahme Sebastopols muß vorerst mit größter Vorsicht aufgenommen werden, da sie allen Berichten nach nur auf Schifferaussagen beruht, und die Verbreitung der Nachricht ihren Sitz nur im türkischen Gesandtschaftshotel zu Wien hat.

Paris, 2. Okt. Der heutige Moniteur veröffentlicht unter Vorbehalt mehrere Privatdepeschen aus Wien, denen zufolge die dortige türkische Gesandtschaft die Nachricht von der Einnahme Sebastopols erhalten hat. — Eine Depesche St. Arnauds meldet, daß in der Schlacht bei dem Almafluß 1400 Franzosen getödtet und verwundet worden sind. (N. K.)

Wien, 1. Okt. Von russischer Seite wird erzählt, Fürst Menschikoff habe sich nach einem Angriff von Seiten der Westmächte, die seinen Streitkräften bei Weitem überlegen waren, nach stattgehabtem Kampfe gegen Sebastopol zurückgezogen. Der linke Flügel der russischen Armee wäre dem Feuer der Flotten ausgesetzt gewesen. — Der hiesige türkische Gesandte hat die ihm zugegangene Depesche von der Einnahme von Sebastopol hier in Regierungskreisen mitgetheilt. (Berl. Blätter.)

Bucharest, 28. Sept. Der türkische Oberbefehlshaber Omer Pascha theilt mit, daß nach einer aus Varna eingetroffenen Depesche ein aus dem Bosporus auslaufendes französisches Dampfschiff einem anderen von der Krim kommenden begegnete, das ihm berichtete, Sebastopol, von der See- und von der Landseite angegriffen, habe sich ergeben.

Odessa, 27. Sept. Am 10. (22.) kam es zu einer Schlacht vor Sebastopol, deren Entscheidung am 11. (23.) erwartet wurde. Die Verluste waren bedeutend; die Russen verloren 1 General, 2 Oberste, General Chomutoff ist verwundet. (T. D. d. Wand.)

Vermischtes.

München, 30. Sept. Die Versammlung hiesiger Aerzte hat sich gestern auf eine von Herrn Minister des Innern gestellte Frage fast einstimmig dahin geäußert, daß die Brechruhr in hiesiger Stadt nunmehr ihren bösartigen Charakter verloren habe. Von den hiebei anwesenden Doktoren, deren Zahl sich gegen 100 belief, haben nur 3 eine entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen, so daß die Cholera als Epidemie offiziell als erloschen zu betrachten ist.

In der gestrigen Magistratssitzung gab Hr. Bürgermeister v. Steinsdorf bekannt, daß bei den gebesserten Verhältnissen die nach Beginn der Epidemie auf dem Friedhofe errichtete Bretterhütte zur Unterbringung von Leichen bereits abgebrochen worden und das Hülfspersonal der Schreiber und Leichenträger, sowie 31 Todtengräber als nicht mehr nothwendig entlassen worden seien.

München, 1. Okt. Die Cholera wird als Epidemie officiell als erloschen erklärt, daher von heute an kein Bulletin über die Krankheit mehr ausgegeben werden kann. (A. Z.)

— Der „Münch. Volksbote" bemerkt in seinem Blatte vom 28. Sept., daß der Präsident des prote-

stantlichen Oberkonsistoriums seit dem Ausbruch der Cholera sich in Urlaub befinde. Was will er damit sagen? Dasselbe Blatt führt an, daß in Augsburg bei der Ersatzwahl der Gemeindebevollmächtigten unter 12 als solche Gewählten und den 12 Ersatzmännern nur 1 Katholik sich befände, und äußert dabei, man könne aus diesem Wahlergebnisse neuerdings kennen lernen, was die Augsburger Protestanten unter dem Worte „Toleranz", das sie bei manchen Anläßen gern im Munde führen, verstehen.

München, 2. Okt. Die Regierung gestattet die Abhaltung der Auer Herbstdult. Die ärztlichen Besuchsanstalten sind aufgehoben.

(Cholerastand.) München. (Letztes Bulletin.) Am 29. Sept. an der Brechruhr gestorben 2, überh. 12 Personen; Zugang am 30. Sept. 5. — Augsburg. Vom 30/1. Best. vom 30.: 29; Zug. 5 (3 m., 2 w.); gestorben 3 (2 m., 1 w.); genes. 7 (4 m., 3 w.); Best. am 1. Okt.: 24; vom 1/2. Zug.: 2 (— m., 2 w.); gest. 1 (— m., 1 w.); genesen 4 (2 m., 2 w.). Bestand am 2.: 21. — Nürnberg. Vom 30/1.: 2 Personen erkrankt, 3 genesen, 3 gest. und 18 in ärztlicher Behandlung verblieben; — vom 1/2.: 10 Personen erkrankt, 3 genes., 6 gest. und 20 in ärztlicher Behandlung verblieben; — Zwangsarbeitshaus Ebrach. Am 29. Sept. 10 vom vor. Tage (4 m., 6 w.); 2 Zug. (1 m., 1 w.); 2 gest. (1 m., 1 w.); 1 gen. (weibl.); 9 in Beh. verblieben.; am 30. Sept. 0 Zug., 0 gestorben, 0 genesen, 9 (4 m., 5 w.) in Behandlung verblieben.

Ansbach, 3. Okt. Der provisorische Winterbiersatz für das Sudjahr 1854/55 wurde durch k. Regierungs-Entschließung vom gestrigen Tage in den beiden Taxdistrikten des Regierungsbezirks Mittelfranken auf 4 kr. 3 pf. für die Maas vom Ganter festgesetzt, wornach sich der Schenkpreis bei den Wirthen per Maas auf 5 kr. 1 pf., und wo ein Lokalmalzaufschlag besteht, auf 5 kr. 2 pf. berechnet.

Würzburg, 29. Sept. Der hiesige Stadtmagistrat macht bekannt, daß die Allerheiligenmesse heuer nicht abgehalten wird. In dieser Bekanntmachung heißt es: „Wir sind zwar von der Krankheit, welche in andern Gegenden wüthet, bis jetzt verschont geblieben, und hoffen auch von der Gnade Gottes, von derselben verschont zu bleiben. Dessenohngeachtet aber verlangt es unsere Pflicht für unsere Mitbürger, daß wir alles Dasjenige entfernen, was die Krankheit auch in unsere Stadt führen könnte. Unseren Mitbürgern entgeht zwar durch die Aufhebung der Messe ein pekuniärer Gewinn, insbesondere den Wirthen und Erzeugern von Lebensmitteln, sie werden aber mit uns einverstanden sein, daß dieser Gewinn ein sehr theuer erkaufter und nicht zu rechtfertigender wäre, wenn er die Einschleppung der Krankheit im Gefolge hätte.

Amtliche Nachrichten. Die Aufschlags-Station Thalmessingen wurde dem Aufschläger Christian Drexel zu Mkt. Erlbach, die Station Mkt. Erlbach dem Aufschläger Gg. Herrmann in Obernickelsheim, die Station Schnaittach dem Aufschlags-Praktikanten Wilh. Hofmann in Pappenheim verliehen und die Station Obernickelsheim dem Aufschlags-Praktikanten G. Zechmeyer zur Verwesung übertragen

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Nachlaßsache der Wittwe Maria Katharina Dorner dahier zwei Pferde, eine Kuh, wälsche Hühner und Kapaunen im Dorner'schen Hause D 290 am Dienstag den 10. Oktober 1854 Vormittags 10 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert.

Ansbach, den 30. September 1854.

Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Helmes.

2. Eingetretener Hindernisse wegen beginnt die gestern angekündigte Schambeck'sche Auktion schon heute Nachmittag um 2 Uhr und wird die darauffolgenden Tage fortgesetzt.

3. **Mit Allerhöchster Approbation des Königl. Bayer. Staats-Ministeriums.**

Von Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife (à 21 Kr. per Packetchen)
Dr. Suin de Boutemard's aromatischer Zahn-Pasta (à 21 und 42 Kr. per $^{1}/_{2}$ und $^{1}/_{1}$ Päckchen),
des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons (à 36 und 18 kr. pr. $^{1}/_{1}$ und $^{1}/_{2}$ Schachtel),
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel (à 36 Kr. pr. Flasche) und
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (à 36 Kr. pr. Krause)
habe ich für hiesigen Ort und Umgegend das alleinige Depot und halte diese, durch öffentliche Anzeigen in den gelesensten Zeitungen hinlänglich bekannten und durch ihren Werth im Publikum so gut renommirten Artikel fortwährend in frischer Waare und

hinreichender Auswahl vorräthig, und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch.

Apotheker L. Goes in Lichtenau.

Frohsinn.

Samstag den 7. Oktober

zur Feier des Stiftungstages

Fest-Ball

im Gasthof zur Krone.

Anfang 7 Uhr.

5. Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit den neuesten Sachen von Damenputz bestens versehen bin und empfehle dieselben zur geneigten Ansicht und Abnahme, sowie mich zu recht vielen Aufträgen bestens.

Johanna Lustig, Putzarbeiterin,
wohnhaft A 2 neben dem Rathhause.

6. Auf dem Wege vom neuen Thor über die Promenade den neuen Weg hinauf und von da zum äußeren Kaffeehaus ging eine Schnupftabaksdose von Schildkrot mit Silber eingelegt und auf den Deckel einen Adler im Kampf mit einer Schlange darstellend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche im Hause A 267 gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

7. Die Beerdigung der Frau Hoffmann findet Mittwochs um 2 Uhr Statt.

8. Das Haus D 23 mit Hof und Stallung an der Feuchtwangerstraße ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt Herr Gastwirth Schletterer in der Karolinenstraße.

9. A 281 ist der mittlere Gaden zu vermiethen und sind daselbst auch Weinfässer zum Krauteinmachen zu haben.

10. A 331 in der Uzenstraße in der schönsten Lage ist ein möblirtes Quartier mit Bedienung für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

11. Ein schön möblirtes Logis für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden bei Pfeiffer, Glasermeister.

12. Heute Mittwoch ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

13. Heute Schlachtschüssel bei gutem Lagerbier im rothen Adler. Loy.

14. A 38 ist ein Quartier parterre nebst Stallung zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 25. September bis 1. Oktober.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Joh. Aug. Bernhard, Söhnl. des Hrn. Schulverwesers Weiß; Marg. Bab., Töchterl. des Hausbesitzers und Maurergesellen Knäulein; Joh. Leonh., Söhnl. des Maurer- und Steinhauergesellen Vogel; Georg Stephan, Söhnl. des Meldermeisters Hrn. Hegenauer; — b) St. Gumb.: Johann Christoph, Söhnl. des Säcklermeisters Hrn. Sinsel; Kaspar Jakob, Söhnl. des Schlossermeisters Hrn. Bischof; Joh. Leonh., Söhnl. des Insassen Gesell.

Kath. Gem.: Mathilde Paulina Walburga, Tocht. des Hrn. Regierungs-Assessors Hipp.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Hr. Georg Christian Hellberg, Regierungs-Accessist, mit Jungfr. Jakob. Bab. Wißmeyer.

Kath. Gem.: Hr. Kosmas Damian Hofmann, Stadtkommissariats-Offiziant, mit Jungfr. Mar. Anna Franziska Schweighofer von Augsburg.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Ernst Rosenbauer, Konditors-Söhnl., 24 T., Mundschwämmchen; Joh. Georg Oberseider, Fuhrmann, 51 J. 7 M., Abzehrung; Peter Uebelhör, Hengstreiter, 77 J., Entkräftung; Anna Margar., Töchterl. des Hafnermeisters Hrn. Kaspar Held, 3 M., Atrophie; Eduard, Söhnl. des k. Studienlehrers Hrn. Dr. Ulmer, 7 J. 5 M., Gehirnwassersucht.

Israel. Gem. (Aus vor. Woche.) Bernhard, Söhnl. des Kaufmanns Hrn. Samuel Pappenheimer, 2 J. 9 M., Wasserschlag.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	30	Sept.	—	—	21	35	18	9	13	32	6	2
Nürnberg	"	"	—	—	24	35	20	2	13	40	6	45
Rothenburg	"	"	22	10	22	28	20	44	13	19	5	34
Weißenburg	"	"	—	—	24	13	21	—	12	21	5	36
Nördlingen	"	"	23	52	25	7	21	23	12	47	5	3
Augsburg	29	"	24	48	26	57	20	55	12	28	5	27
München	30	"	—	—	30	12	21	56	14	27	7	16
Regensburg	"	"	—	—	24	40	19	24	13	1	7	21
Landshut	29	"	—	—	27	6	21	22	12	33	6	45
Würzburg	30	"	—	—	24	58	23	41	14	43	7	27
Schweinfurt	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayreuth	"	"	—	—	23	36	20	—	13	48	6	42

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 234. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 5. Oktober Placidus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 3. Okt. Heute Vormittags 10 Uhr bewegte sich zum Dankamte dafür, daß Gott die Stadt nunmehr von der Plage der bösen Krankheit befreit hat, die feierliche Prozession unter Glockengeläute von der St. Peterskirche aus über den Rindermarkt durch die Rosengasse zur reichgeschmückten Mariensäule. Den Zug eröffneten Bruderschaften mit brennenden Kerzen. Diesen schlossen sich die barmherzigen Schwestern und die Stadtpfarreien an. Hinter dem Sanktissimum folgte Se. Exzellenz der Herr Erzbischof Graf Reisach, die Herren Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten, v. Aschenbrenner, Graf Reigersberg und v. Lüder, der k. Stadtkommandant Frhr. v. Harold, der k. Polizeidirektor Düring, Herr Bürgermeister v. Steinsdorf mit dem Kollegium des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten. Der ganze Hauptplatz war von einer dichten Menschenmenge bedeckt, die alle in andächtiger Haltung der heiligen Handlung anwohnten. Die Mariensäule, an deren Fuß der Altar in einem Wald von Blumen und Birken errichtet war, prangte im schönsten Guirlandenschmucke. Das k. Regierungsgebäude, sowie mehrere umliegende Privathäuser zeigten sich dekorirt. In den Straßen, durch welche sich die Prozession bewegte, blieben während derselben alle Läden geschlossen. (N. B.)

Frankfurt, 25. Sept. In der heutigen Nachmittagssitzung berichtet Landrath v. Kröcher aus Gardelegen über die Spezialkonferenz, welche die Sonntagsheiligung besprochen hatte. (In dieser Spezialkonferenz wurde besonders hervorgehoben, daß durch die jetzigen vielen Anstalten des öffentlichen Verkehrs, der Fabriken ꝛc. viele Klassen unserer Mitmenschen der Kirche und der Sonntagsheiligung ganz entzogen würden, und es daher die Aufgabe des Kirchentages sei, diese Klassen, namentlich die Arbeiter, von den Banden, in denen sie schmachten, zu erlösen. Ueber die hier anzuwendenden Mittel ist aus den Berathungen der betreffenden Sektion des 6. Kirchentages eine Denkschrift hervorgegangen, welche an die versammelten Theilnehmer vertheilt wird. Hierauf wurde der Antrag gestellt, vorerst an die Regierungen der deutschen Königreiche, der Großherzogthümer und des Kurfürstenthums Hessen Denkschriften zu erlassen, worin unter Bezugnahme auf die oben erwähnte gedruckte Broschüre dieselben ersucht werden sollen, eine strengere Sonntagsheilighaltung einzuführen, namentlich in Bezug auf die allzu häufigen Tanzbelustigungen, Theater und Ballets, Schützenfeste, überhaupt alle, besonders im Schwang gehenden störenden Sonntagsvergnügungen, weiter den Dienst und die Thätigkeit der Posten, Eisenbahnen, der Fabriken, Gewerbe, Sonntags- und Gewerbsschulen ꝛc. an Sonn- und Festtagen zu beschränken und theilweise ganz aufzuheben. Ein Antrag, sich direkt mit dem Bittgesuche an den Bundestag zu wenden, sowie ein weiterer, auch die katholischen Regierungen (Oesterreich, Bayern ꝛc.) darum anzugehen, werden nach einer längeren Debatte abgelehnt. Dagegen wird beschlossen, eine genauere Revision der zu erlassenden Denkschriften und Schreiben dem engeren Ausschusse zu überlassen. Weiter erfolgte der Beschluß auch an sämmtliche evangelische Kirchenbehörden und Konsistorien ähnliche Denkschriften zu richten, sowie dem Könige von Preußen den Dank des Kirchentages schriftlich abzustatten für die bereits in seinem Staate eingeführte strengere Sonntagsfeier. Der Präsident hält die Anträge für Beschlußfassung nicht geeignet, auch habe sich der engere Ausschuß die Erregung des Volksinteresses vorbehalten. Darauf besteigt der Referent über „kirchliche Armenpflege", Superintendent Lengerich aus Demmin in Pommern, die Tribüne. Die Bedeutung der kirchlichen Armenpflege sei klar; Kirchen- und Staatsbehörden dürften sich ihr nicht entziehen. Zwei Thatsachen bestätigten dieß: die wachsende Armuth und die Unmöglichkeit, mit den bisherigen Mitteln in Zukunft auszureichen. Die Kirche müsse hier aushelfen. Die innere Mission, die sich diese Aufgabe auch gestellt, habe das Amt Johannes des Täufers, sie trete zurück, wenn die Kirche ihren Beruf erkenne und selbst eingreife. Referent geht nun auf die Geschichte der kirchlichen Ar-

menpflege ein und weiset nach, wie sie in der ersten Zeit der Kirche in ihrer Blüthe gestanden habe, dann allmählig gesunken sei, bis sie im Mittelalter nur dazu gedient habe, Bettler zu erziehen. Die Reformation habe sie zwar wieder gehoben, da aber die Kirche der Güter beraubt worden, habe es an den Mitteln gefehlt. Jetzt habe die innere Mission einen Theil davon übernommen, aber die Aufgabe sei, sie in die Kirche hinüberzuleiten. So möge zunächst der Kirchentag sich zur kirchlichen Armenpflege bekennen. Die Versammlung nimmt nach Verwerfung einiger Anträge den Antrag an: „Der engere Ausschuß möge die kirchliche Armenpflege mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln empfehlen."

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 1. Okt. Seit gestern Abend herrscht hier eine Bewegung und Aufregung, wie seit Jahren nicht. Den auf Gerüchte begründeten Wiener Depeschen über den Fall Sebastopols folgte gestern Abend spät eine telegraphische Meldung des türkischen Gesandten in Wien an seinen Collegen in Berlin, die noch im Laufe der Nacht vielfach verbreitet wurde. Heute Morgen trafen zahlreiche Depeschen für das Curs-Bureau aus Wien und London ein, welche durch ein Extrablatt der Nationalzeitung zur allgemeinen Kenntniß gelangten. Der Eindruck derselben ist kaum zu beschreiben, obwohl die letzte und offizielle Bestätigung dessen, was geschehen sein soll, noch fehlt. Der Rückschlag des lange gefürchteten Ereignisses auf die Mittelstellung Oesterreichs, das den Ausgang der Expedition vorsichtig abgewartet hat, und auf die Neutralität Preußens ist für uns im Moment das wichtigste. Er kann nicht ausbleiben, nur mit dem Unterschied, daß es in Wien nur einer leisen Wendung bedarf, um sich dem Thatbestand von heute zu fügen, während Preußen ein fast aus den Augen verlorenes Ziel erreichen und einen so gut wie abgesperrten Weg betreten soll. An eine ministerielle Krisis zu denken würde von wenig Kenntniß der Sachlage und der leitenden Persönlichkeiten zeigen. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß eine mächtigere Strömung, gegen die man sich bisher stets gesträubt hat, die Oberhand gewinnen muß. Denn die preußische Politik war darauf gebaut, daß die Defensivkraft Rußlands stark genug sein werde, um jeden Anlauf der Westmächte scheitern zu lassen, und sie hätte sich großer Weisheit gerühmt, wenn die Expedition in der Krim zu Grunde gegangen wäre. Die Sonntagsbörse war heute sehr günstig gestimmt, und die Hausse wird sich noch steigern, wenn erst die Notirungen von London und Paris bekannt werden. (A. Z.)

Wien, 1. Okt. Ueber die jüngsten großen Ereignisse in der Krim werden bereits einzelne Details bekannt. Die heiße Schlacht am Almaflusse, deren Beginn für die Alliirten unter ungünstigen Auspizien begann, da Lord Raglan mit dem unter seinem Kommando stehenden linken Flügel von den Russen zurückgeworfen wurde, ist einzig und allein durch das furchtbare Feuer der französischen Artillerie und einen mörderischen Bajonnetangriff des ganzen rechten französischen Flügels unter General Canrobert zu Gunsten der Verbündeten entschieden worden. Prinz Napoleon führte seine Division mit seltener Bravour zum Sturme auf die russischen Verschanzungen. Der Kampf endete mit einer gänzlichen Niederlage der Russen, so daß 2 Stunden nach dem Kampfe sämmtliche die Forts von Sebastopol beherrschende Anhöhen von den Verbündeten besetzt waren. Ueber die der türkischen, sowie englischen Gesandtschaft hier zugegangenen Depeschen von der Uebergabe Sebastopols und der gesammten russischen Flotte ist bis jetzt noch die offizielle Bestätigung abzuwarten. Doch zweifelt Niemand hier an der Richtigkeit dieser Nachricht. (N. K.)

Wien, 2. Okt. Sebastopols Fall wird bestätigt. Nach einer zweiten von den Alliirten gewonnenen Schlacht beschossen diese das Fort Constantin, die Festung und die Flotte, worauf die Uebergabe erfolgte. Die Russen zählten 18,000 (?) Todte, 20,000 Gefangene. Sechs Kriegsschiffe und Fort Constantin sind zerstört. Diese Nachricht brachte ein Tatar mit Depeschen an Omer Pascha nach Bucharest. Offizielle Bestätigungen werden noch erwartet. (Also vorläufig nur eine Nachricht, die aus dem türkischen Lager kommt.) (A. Z.)

Bucharest, 30. Sept. Zweite Tartaren-Nachricht an Omer Pascha: Fort Constantin ist gesprengt, die übrigen Forts genommen. 22,000 Russen gefangen. Sechs russische Linienschiffe zerstört. Mit den übrigen hat sich Fürst Menschikoff in den innern Hafen zurückgezogen und gedroht, die ganze Flotte in die Luft zu sprengen, wenn der Angriff fortgesetzt würde. Hierauf wurde dem Fürsten Menschikoff 6 Stunden Bedenkzeit gewährt und Menschlichkeit empfohlen. (A. Z.)

Paris, 3. Okt. Der österreichische Gesandte Hr. v. Hübner ist von dem Grafen Buol-Schauenstein beauftragt worden, dem Minister des Auswärtigen Hrn. Drouyn de Lhuys die Glückwünsche des österreichischen Kabinets darzubringen zu dem glänzenden Erfolg der Waffen der Verbündeten in der Krim. Neue offizielle Nachrichten sind keine eingelaufen. Der Moniteur begnügt sich mit dem Abdruck der durch einen Tartaren erhaltenen Nachricht, wonach Sebastopol mit einem russischen Verlust von 12,000 Todten und 22,000 Gefangenen genommen, das Fort Constantin zerstört, 6 russische Linienschiffe in den Grund gebohrt und dem Fürsten Menschikoff eine sechsstündige Frist zur Kapitulation bewilligt worden. (T. B. d. A. Z.)

St. Petersburg, 26. Sept. Der Kaiser hat die Ausfuhr von Roggen, Gerste und Hafer nach Oesterreich verboten. In Kraft tritt das Verbot vom Tage des Eintreffens auf den Zollämtern. (A. Z.)

Vermischtes.

(Cholerastand.) Augsburg. Vom 2/3. Okt. Bestand vom 2.: 21; Zug.: 3 (1 m., 2 w.); gest.: 1 (1 m., — w.); gen.: 1 (— m., 1 w.); Stand am 3.: 22. — Nürnberg. Vom 2/3.: 3 Pers. erkr., 2 gen., 3 gest. und 81 in Behandl. verbl. — In Bertolsheim, Ldg. Monheim, einem Pfarrdorf von gegen 600 Einwohner, Majoratsgut der gräfl. Dumoulin'schen Familie, ist die Cholera äußerst heftig ausgebrochen; man zählte bereits 28 Erkrankungen und 13 Todesfälle. Die k. Regierung hat von Augsburg einen Arzt dahin abgesandt. — In dem Pfarrdorfe Manching, Ldg. Neuburg, sind im Monat September im Ganzen 41 Sterbfälle vorgekommen; an der Cholera starben 36, darunter 11 Kinder. Bedauernswerth ist, daß die furchtbare Seuche dortselbst noch immer einzelne Opfer sucht.

Der Beschluß des Stadtmagistrats in Bamberg, die Herbstmesse heuer nicht abzuhalten, hat die vollkommene Billigung der k. Regierung von Oberfranken erhalten.

Amtl. Nachrichten. Für die in Erledigung gekommenen Stellen bürgerl. Magistratsräthe in der Stadt Ansbach wurden der Privatier Joh. Schwarzbeck, Apotheker Karl Wilh. Rau, Seilermeister Gg. Lindau, Buchhändler Ed. Heinr. Gummi, Weinhändler Friedr. Holzinger allerhöchst bestätigt. — Der zum Assessor am Kr.- und Stadtg. Augsburg beförderte bish. Assessor am Kr.- und Stadtg. Ansbach, W. M. Lucas, wurde auf sein Ansuchen vom Antritt jener Stelle enthoben und auf seiner Stelle in Ansbach belassen, als Assessor nach Augsburg der Kr.- u. Stadtg. Assessor H. O. Dürrschmidt in Aichach befördert und dem zum Assessor am Kr.- und Stadtg Ansbach ernannt gewesenen Accessisten Clement Meyer in München die Kr.- und Stadtg.-Assessorsstelle in Aichach übertragen. — Der Landg.-Aktuar Ed. Müller zu München wurde als zweiter Assessor an das Landg. München rechts der Isar berufen; als dritter Assessor des Landg. München links der Isar rückte der Aktuar Franz Xav. v. Kraft vor. — Der von dem Domkapitel in Augsburg vollzogenen Ernennung des bish. Stadtpfarrers zu St. Maximilian und bischöfl. geistlichen Raths, Priester Fr. X. Bronnenmeyer dortselbst, zu der durch den Tod des Kanonikus Franz v. Paula Baader und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngern Kanoniker erled. Kanonikatsstelle in dem bischöfl. Kapitel zu Augsburg wurde die allerh Genehmigung ertheilt. — Die bei der k. Gen.-Zolladm. in Erledigung gekommene Rechnungskommissärs-Stelle 3. Klasse wurde dem Rev.-Assistenten M. A. Buchbaur in prov. Eigenschaft verliehen. — Der Rentbeamte M. Dreißler in Berchtesgaden wurde auf die bei der Pensions-Amortisationskasse erled. Zahlmeisterstelle versetzt, als Rentbeamter nach Berchtesgaden der Rechnungskomm. der k. Regier. von Oberbayern, K. d. F., Konst. v. Bar befördert; an dessen Stelle der Rathsaccessist der Regier.-Finanzkammer v. Schwaben und Neuburg, J. B. Knißl, ernannt. — Der Revierförster J. Neumayer zu Niederalteich in Rusel wurde in den nachgesuchten temporären Ruhestand versetzt und an seine Stelle der temp. quiesz. Forsteiförster zu Eberspoint, M. v. Bar, ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur öffentlichen Versteigerung des den Korbmacher Johann Lorenz und Katharina Barbara Fischer'schen Eheleuten gehörigen Wohnhauses in der Langweile A 86 dahier Termin auf

Donnerstag den 19. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 15 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß das Haus auf 900 fl. geschätzt ist und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die nähere Beschreibung des Hauses kann inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Ansbach, den 6. September 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Helmes.

2. Bekanntmachung.

(Die provisorische Winterbiertaxe für 1854/55 betr.)

Gemäß hohen Ausschreibens königl. Regierung im Kreisamtsblatt vom heutigen Tag S. 1195 ist der provisorische Winterbiersatz für das Sudjahr 1854/55 festgesetzt und berechnet sich solcher:

1) bei den Brauern, wenn solche über die Gasse ausschenken, auf 5 kr. — pf.
2) bei denselben, wenn solche in ihrem Hause ausschenken, auf 5 kr. 2 pf.
3) bei sämmtlichen Wirthen auf 5 kr. 2 pf.

Ansbach, den 4. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

Ansbach, 5. Okt. 1854. Heute und an den nächsten beiden Tagen findet unter Leitung des königl. Stadtkommissärs die Wahl eines Gewerberathes der hiesigen Stadt nach §. 136 — 140 der Vollzugsinstruktion vom 17. Dez. 1853 zum Gewerbsgesetze im Sitzungssaale der Gemeindebevollmächtigten im hiesigen Rathhause statt. Die Wahl ist eine direkte und hat

jeder Gewerbetreibende 7 Mitglieder des Gewerberathes und 7 Ersatzmänner entweder mündlich vor dem Wahlausschusse oder schriftlich in einem versiegelten, vom Wähler unterzeichneten Wahlzettel zu wählen.

Die Wahl des Handelsrathes wird in gleicher Weise in nächster Woche stattfinden.

4. Da mir vom hochlöblichen Magistrat die polizeiliche Lizenz zur Fabrikation und Verkauf von Gypsfiguren gütigst ertheilt worden ist, so habe ich die Ehre hiemit bekannt zu machen, daß ich bereits ein Sortiment von verschiedener Größe fein und schön gearbeitet fertig habe. — Auch alte beschädigte Gypsfiguren werden in dieser Woche billig reparirt. — Ich verspreche die Fabrikpreise und bitte um gefällige Ansicht und Abnahme. Peter Anton Simonis.

5. **Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach hält in neuesten Auflagen stets vorräthig:**

Schulbücher, Lexica und Atlanten.

6. Ich bringe zur ergebensten Anzeige, daß ich meine Wohnung in der Neustadt verlassen und dagegen mein elterliches Haus A 315 bezogen habe. Ich empfehle mich meiner alten wie meiner neuen Nachbarschaft und bitte um ferneres Wohlwollen.

R. Schmidt, geb. Ammersdörfer, Putzarbeiterin.

7. In einer frequenten und soliden Conditorei, verbunden mit Spezereihandlung, wird ein junger Mensch aus guter Familie in die Lehre zu nehmen gesucht.

Näheres bei der Expedition.

8. Eine Auswahl in Strohsohlen habe ich erhalten. J. M. Glanz.

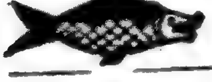
9. Frische Essiggurken empfiehlt Gg. Bösch.

10. Das Haus D 23 mit Hof und Stallung an der Feuchtwangerstraße ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt Herr Gastwirth Schletterer in der Karolinenstraße.

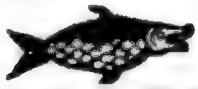
11. Ein großes Bücher-Repositorium mit Rückwand, sowie „F. A. Brockhaus Conversations-Lexikon der Gegenwart in 36 Heften 1838—1842 ist Lit. A 236 über eine Stiege billig zu verkaufen.

12. Es wird ein Fortepiano zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition.

13. Ein schwarzgefleckter Tigerhund hat sich verlaufen. Derjenige, welchem er zugelaufen, wird gebeten, denselben im Gasthof zur Krone gegen Erkenntlichkeit abzugeben.



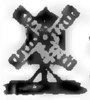
Heute Donnerstag bei Gerner.



Heute mit gutem Lagerbier, wozu einladet Eckerlein.

16. Heute Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

17. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.



Freitag Schlachtschüssel und Blechmusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

19. Nächsten Sonntag Fischschmauß bei Seßler zum grauen Wolf in Lehrberg, wozu die verehrlichen Ansbacher eingeladen werden.

20. Nächsten Sonntag um halb 1 Uhr fährt mein Omnibus von hier nach Lehrberg. Abfahrt vom Gasthaus zur Sonne. Vogtmann.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 4. Oktober 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	25	—	24	42	24	6	2	24	—	—
Weizen	23	45	23	23	22	52	1	48	—	—
Korn	19	16	18	23	17	55	—	14	—	—
Gerste	13	52	12	51	12	30	—	—	—	41
Haber	6	36	6	23	6	10	—	21	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 27—30 kr.; Butter: das Pf. 22—24 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 222 Säcke, der Sack 2 fl. — 2 fl. 42 kr., der große Metz 48—50 kr., die Maas $1^3/_4$ und 2 kr.; Kraut: 52 Wägen, das Hundert 2 fl. — 2 fl. 18 kr., der Kopf $1^1/_2$ — 2 kr.

Wer heute den Markt besuchte, konnte sich überzeugen, wie durch das hastige Einkaufen die Preise immer höher steigen müssen. Es ist gerade, als ob unserer Zeit Besonnenheit, Ruhe und Geduld völlig abhanden gekommen wäre.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 235. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 6. Oktober. Fides.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 3. Okt. Se. Maj. der König hat den Landtag auf den 16. d. M. einzuberufen geruht.

— 4. Okt. Die den bayerischen Gesandtschaften in auswärtigen Staaten versuchsweise auf die Dauer von zwei Jahren zugetheilten Offiziere sollen nun wieder einberufen werden, da die festgesetzte Frist abgelaufen ist, und man in den höchsten Kreisen nicht beabsichtigt, diese Vermehrung des Gesandtschaftspersonals definitiv fortbestehen zu lassen.

Darmstadt, 28. Sept. Das heutige „Regierungsblatt" bringt die schon gestern angekündigte Verordnung gegen den freien Verkehr mit Getreide, Mehl und Kartoffeln, sowie Brod. Sie datirt vom 27. und wird mit folgendem Satze eingeleitet: „Um bei der anhaltenden Theuerung von Getreide, Mehl und Kartoffeln nach einer im Ganzen gut ausgefallenen Ernte den Verkehr mit diesen Gegenständen auf eine dem Interesse der Consumenten entsprechenden Weise zu regeln, wird in Gemäßheit des Art. 73. der Verfassungsurkunde bis auf weitere Entschließung Folgendes verfügt." Die Verordnung beschränkt den Verkauf der gedachten Artikel auf die Märkte und bestraft Zuwiderhandlungen „neben Konfiskation der auf verbotene Weise verkauften Waaren" mit Geldbuße von 10—100 fl. gegen Käufer und Verkäufer. Vor 11 Uhr dürfen Fruchthändler auch auf den Märkten nicht kaufen. Die Vermittlung durch Mäkler ist auf den Märkten untersagt. Die Getreide- und Mehlausfuhr ist mit wenigen Ausnahmen untersagt, wenn das auszuführende Quantum nicht vorher auf einem Markte feilgeboten wurde u. s. w. Eine zweite Verordnung bestimmt: „Das Gewerbe der Fruchthändler soll in Zukunft zu denjenigen Gewerben gezählt werden, bei welchen nach §. 1. der Verordnung vom 1. Dezember 1827 die Erlaubniß der höheren Administrativbehörde eingeholt werden muß, bevor zur Ausübung derselben ein Patent ausgefertigt werden kann." (!)

Frankfurt, 26. Sept. Um 9 Uhr begann die vierte Hauptversammlung des evangelischen Kirchentags in der Paulskirche mit Gesang und Gebet, worauf die durch den engern Ausschuß nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Frage über „Hazardspiele" unter dem Vorsitze von Hrn. Pfarrer Deichler zur Verhandlung kam. Der Referent Prälat v. Kapff aus Stuttgart leitete dieselbe in einem umfassenden, tief eingehenden Vortrag ein, in welchem er in 15 Abschnitten zunächst die Atmosphäre des Hazardspieles und das Recht der innern Mission, dagegen zu protestiren, ausführte, dann daran erinnerte, wie es im Jahr 1848 an dem Bundestag durch den würtembergischen Gesandten bekämpft worden sei, worauf durch die Nationalversammlung die Aufhebung desselben ausgesprochen worden, nach deren Fall es in den betreffenden deutschen Ländern wieder aufgelebt sei. In den meisten Staaten, wie Oesterreich, Sachsen u. s. w., selbst in Frankreich und dem freien Amerika sei es nicht geduldet und in Deutschland habe man in den betreffenden Staaten, und dieß nicht überall, nur soviel erlangt, daß den Einwohnern der Badeorte das öffentliche Hazardspiel untersagt worden sei. Dagegen bestehe in vielen Staaten das noch verderblichere Lottospiel unter dem Schutz der Regierung. Der Redner schilderte hierauf die Spielbanken in ihrem geisttödtenden Verderben, den Schaden, den sie anrichten, durch das Geld, das verloren wird, wobei er immer auch auf das Lotto Rücksicht nimmt, und die Unwahrscheinlichkeit, bei diesem Spiel zu gewinnen, in schlagender Weise durch Zahlen darstellt. Dann weist er nach, wie durch das Spiel der Aberglaube befördert, vor Allem aber großes Unglück und große Sittenverderbniß sowohl durch die Spielbanken, als durch das Lotto hervorgerufen werde. Er widerlegt darauf ausführlich die Entschuldigungen, die für das Spiel angeführt werden, ermahnt, daß Jeder in seinem Kreis thue, was er vermöge, und stellt den Antrag: „Der Kirchentag möge den engern Ausschuß ersuchen, eine motivirte Bitte an sämmtliche deutsche Regierungen zu richten, daß die für das leibliche und geistige Wohl so höchst verderblichen Hazardspiele in dem ganzen Um-

fange des deutschen Bundes aufgehoben werden, und daß die Theilnahme jedes Staatsangehörigen möge verboten werden." Der Redner schließt mit einem herzlichen Gebete für das Gedeihen der guten Sache, zu dem die ganze Versammlung „Amen" ruft. Darauf wird beschlossen, keiner weitern Debatte über diesen Gegenstand Raum zu geben, und der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Spanien. Dem „Würt. Staatsanz." wird aus Paris, 1. Okt., geschrieben: Heute sind äußerst ernste Nachrichten aus Spanien hier angelangt. Eine karlistische Schilderhebung, deren Tragweite noch nicht ermessen werden kann, jedenfalls aber bedeutend ist, hat in Catalonien ihren Anfang genommen und schon einen Vortheil über die k. Truppen errungen.

Orientalische Angelegenheit.

Wir entnehmen heute vor Allem der „Allg. Z." und dem „N. Korr." folgende telegr. Nachrichten:

Wien, 4. Okt. (Morgens 7 Uhr 45 M.) Ueber den Fall Sebastopols herrschen die stärksten Zweifel, da noch immer keine offizielle Bestätigung eingetroffen ist und man hinter der Nachricht eine Börsengaunerei vermuthet.

Wien, 4. Okt. (11 Uhr 23 M.) Die bis heute im Umlauf gewesenen Gerüchte vom Falle Sebastopols haben sich einer Nachricht aus Konstantinopel vom 25. Sept. zufolge als falsch erwiesen. Die verbündete Armee in der Krim hat Mangel an Kavallerie, macht übrigens fortschreitende Bewegungen. Die asiatische Armee ist in schlechtem Zustande.

Warschau, 2. Okt. In St. Petersburg ist ein Bericht des Fürsten Menschikoff vom 26. Sept. eingetroffen, nach welchem derselbe auf der Straße von Baktschi-Serai aufgestellt war, Verstärkungen erwartend. Sebastopol war bis zum 26. Sept. nicht angegriffen.

Auch die „N. M. Z." meldet unterm 4. ds. telegraphisch aus Wien, 3. Okt. 3 Uhr Nachmittags: Die gestrigen Nachrichten über den Fall Sebastopols entbehren zur Stunde noch der Bestätigung, dagegen sind von russischer Seite Depeschen eingegangen, nach welchen bis 26. Sept. kein Angriff auf Sebastopol erfolgt war, und Fürst Menschikoff auf der Straße von Baktschi-Serai Stellung genommen habe, um Verstärkungen an sich zu ziehen.

Triest, 4. Okt. Konstantinopel, 25. Sept. Die Alliirten griffen am 20. Sept. Mittags beim Almafluß 50,000 Russen an, welche 80 Kanonen führten. Letztere zogen sich in bester Ordnung zurück nach dem Verlust von 5 Kanonen. Die Alliirten hatten 700 Todte und 2500 Verwundete. Die 12,000 Mann russischer Garden haben sich besonders ausgezeichnet. General Canrobert ist leicht, General Thomas schwer verwundet, letzterer wurde bereits hieher gebracht. Heute langten drei Dampfer mit Verwundeten an. Die Alliirten standen am 23. Sept. noch vor dem Defilé an der Katscha. Mustapha Pascha ist nach Batum abgegangen. Schamyls Corps in Kachetien hat Verstärkungen erhalten und zählt jetzt 30,000 Mann. Hr. v. Bruck hatte wiederholte Konferenzen mit Reschid Pascha.

Athen, 28. Sept. Die Okkupationstruppen besetzen am 8. Okt. definitiv Athen. Die griechische Artillerie und Kavallerie wird theilweise nach Nauplia verlegt. Die Westmächte begehren neue Kammerwahlen, das Ministerium scheint über Gewährung dieser Forderung uneinig. Die Gendarmerie wurde gegen Räuberbanden ausgeschickt. Einige vermuthen, es stehe eine Modifikation des Ministeriums bevor.

Der „Lloyd" schreibt: Wien, 2. Okt. Sebastopol ist bereits gefallen. Wir erhalten über dieses Ereigniß von mehreren Seiten Mittheilungen, welche es als unzweifelhaft erscheinen lassen. Nähere und bestimmte Details fehlen noch; man erwartet sie jedoch innerhalb 24 Stunden. (Diese Erwartung ist freilich nicht eingetroffen.) — Hierauf bringt auch dieses Blatt das, was durch telegr. Nachrichten der Hauptsache nach schon bekannt geworden ist und bemerkt, daß diese Siegesbotschaft am 28. v. M. in Konstantinopel anlangte.

Es kann nach alle Dem der Fall Sebastopols immerhin noch wahr sein. Der „N. Korr." macht darüber folgende natürliche Relation: Die verschiedenen sich anscheinend widersprechenden telegraph. Nachrichten, besonders die aus Warschau und Petersburg vom 2. Okt. und die Depesche aus Konstantinopel vom 25. Sept., lassen sich alle gut miteinander vereinigen. Was nun vorerst die russische Depesche betrifft, so steht als unleugbare und von russischer Seite selbst anerkannte Thatsache fest, daß Fürst Menschikoff am am 20. Sept. an der Alma geschlagen und auf Sebastopol zurückgeworfen wurde. Die Verbündeten folgten dem Feinde unmittelbar auf der direkten Straße gegen diese Festung. Fühlte sich nun Fürst Menschikoff nicht im Stande, dieselbe mit seinen geschlagenen Truppen zu schützen, so war allerdings seine erste Aufgabe, Verstärkungen heranzuziehen; es war aber ohne Zweifel die Sache dieser Verstärkungen, noch rechtzeitig Sebastopol zu erreichen. Daß statt Dessen Fürst Menschikoff aufbricht, um sie heranzuholen, und unterdessen die Stadt vertheidigungslos den Feinden überläßt, ist ein so sonderbares Faktum, daß wohl nur die Eigenthümlichkeit russischer Logik daran keinen Anstoß nimmt. Die Auflösung des Räthsels liegt wohl einfach darin, daß man in Petersburg selbst sehr wohl weiß, daß Alles verloren ist, doch aber die Wahrheit nach Gewohnheit nur tropfenweise mittheilt. „Bis zum 26. Sept. war gegen Sebastopol noch nichts unternommen" — es scheint Dieß so viel zu bedeuten, daß zwar die Forts an der Nordseite damals bereits in feindlichen Händen, die Stadt selbst aber von den Verbündeten noch nicht besetzt war. Dem Abzuge des Fürsten Menschikoff mit dem Reste der Truppen

muß doch irgend ein Zweck beigemessen werden, und die beabsichtigte Konzentration der russischen Streitkräfte im Innern des Landes bot sich hier als das einfachste Auskunftsmittel. Auch die Aufhebung der Belagerungen von Kalafat und Silistria wurde durch die strategische Nothwendigkeit solcher „Konzentrationen“ gerechtfertigt. General Chomoutoff, dessen Verstärkungen Menschikoff angeblich erwartet, hat sich, wie schon gestern nach einer telegr. Depesche der Oesterr. Korresp. aus Czernowitz mitgetheilt, bereits mit Menschikoff vereinigt und focht sogar in der Schlacht am Almafluß bereits mit dem russischen Gros. Was sodann die Depesche aus Konstantinopel 25. Sept. anbelangt, so besagt diese eben nur, daß die bis zum 25. Sept. umlaufenden Gerüchte vom Fall Sebastopols falsch seien, während, wie aus dem „Lloyd“ ersichtlich ist, die wahre Nachricht dort erst am 28. bekannt wurde.

Vermischtes.

Der Beginn des Wintersemesters der Universität München bleibt auf den 16. Okt. festgesetzt.

Gestern — Montag — war die Industrieausstellung bei dem Eintrittspreise von 30 kr. von 428 und heute bei 12 kr. von 2251 Pers. besucht.

(Cholerastand.) Augsburg. Vom 3/4. Oktober: Bestand vom 3.: 22; Zug. 1 (1 männl.); gest. 0; gen. 4 (— m., 4 w.). Stand am 4.: 19. — Nürnberg. Vom 3/4.: 3 Pers. erkrankt, 2 genesen, 3 gest. und 16 in Behandlung verblieben (2 weniger als am vor. Tage, wo durch einen Druckfehler 81 statt 18 stehen geblieben ist). — Zwangs-Arbeitshaus Ebrach. Am 1. Okt. vom vor. Tage in Beh. 9; Zug. 2 (1 m., 1 w.); gestorb. 1 (w.); genes. 1 (w.); in Beh. verbl. 9 (4 m., 5 w.)

(Amtliche Nachrichten.) Als Mitglieder der Kirchenverwaltungen in der Stadt Ansbach wurden nachstehende erwählte Gemeindeglieder bestätigt: I. Für die Kirchenverwaltung der katholischen Pfarrei: 1) der Kaufmann Johann Wacker, 2) der Kaufmann Peter Simonis. II. Für die Kirchenverwaltung der protest. Pfarrei St. Johannis: 1) der Gastwirth Leonh. Bückstümmer, 2) der Gutsbesitzer Christ. Geret; 3) der Privatier Achatius Belzner. III. Für die Kirchenverwaltung der prot. Pfarrei St. Gumbertus: 1) der Stadtsekretär Joh. Kaspar Rupprecht; 2) der Färbereibesitzer Friedr. Ebert. IV. Für die Verwaltung des den beiden Pfarreien gemeinschaftlichen Pfarrfonds und der gemeinsamen Singkasse: 1) der Baumeister Friedrich Kleinod; 2) der Stadtsekretär Joh. Kasp. Rupprecht.

Von bisherigen Eisenbahnbau-Sektions-Ingenieuren wurden Heinrich Gulden in Schweinfurt zum Betriebs-Ingenieur II. Cl in Schweinfurt, Jos. Wöhrle in Fischbach zum Betriebsingenieur III. Cl. in Aschaffenburg ernannt; dann der dermalige Betriebs-Ingenieur Karl Popp in Augsburg seinem Ansuchen gemäß in gleicher Eigenschaft nach Nördlingen versetzt, und der dermal. Eisenbahnbau-Sektions-Ingenieur Joh. Reisinger in Gemünden zum Betriebssekretär II. Cl. in Augsburg ernannt.

Briefkasten.

Die Bewohner der Schloßgasse und am Schloßberge klagen nicht nur darüber, daß der dort befindliche öffentliche Brunnen gegen andere Brunnen der Stadt bisher äußerlich ungebührlich vernachläßigt worden sei, sondern auch darüber, daß dieser Brunnen ein sehr schlechtes Wasser habe. Dasselbe tauge nicht einmal für das Vieh, geschweige für Menschen, und sei auch nicht zum Kochen zu gebrauchen. Dieser Brunnen habe sein Wasser aus einer Quelle des ehemaligen Kober'schen Weinkellers (in einer Scheune auf dem Schloßberg) und da hatte dasselbe früher manchmal einigen Weingeschmack; seitdem aber jener Keller statt mit Wein mit Kartoffeln gefüllt werde, komme es öfter vor, daß das Wasser den Geschmack von faulen Kartoffeln führe. Die große Nachbarschaft müßte darum eben so dringend um ein besseres Wasser als um einen äußerlich anständigeren Brunnen bitten. —

Was die äußere Verschönerung des in Rede stehenden Brunnens anlangt, kann die Redaktion die beruhigende Mittheilung machen, daß Einleitung deßhalb von kompetenter Seite bereits getroffen ist; mit Beischaffung eines besseren Wassers dagegen dürfte es vor der Hand noch etwas stark anstreifen. Doch vielleicht kann mit der Zeit auch in dieser Beziehung Rath geschafft werden. Weiß am Ende der verehrliche Hr. Einsender selbst weitere sachdienliche Andeutungen zu geben? —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Gegenstände betreffend.)

Gefunden wurden

1) eine Brille mit Futteral,

2) ein Notizbüchlein und

3) ein Geldbeutelchen mit etlicher Baarschaft.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden aufgefordert, sich hierorts Zimmer Nr. 8 zu melden.

Ansbach, den 4. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändischer Haarbalsam, ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeu-

gung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große u. 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr., das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewundernswürdige Zartheit, Weisse und Weiche;

Eau de Mille fleurs das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;

Duft=Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertreiflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.;

Ess-Bouquet, ein höchst köstliches Parfüm von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer in Gläsern zu 12 kr., 24 kr. und 48 kr.;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, und in Gläsern auf ein ganzes Jahr zu 1 fl. 12 kr., auf ein halbes zu 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. abgegeben wird.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei Gebrüder Simonis.

3. So eben erschien bei mir in 2ter vermehrter und verbesserter Auflage:

Vorkehr u. Verfahren

gegen die

Cholera.

Nach eigenen Beobachtungen in München und Augsburg

von Fr. W. Heidenreich. Pr. 15 kr.

Der beste Beweis dieses mit größtem Beifall aufgenommenen, höchst praktischen Schriftchens mag der sein, daß nach 10 Tagen bereits die erste, sehr bedeutende Auflage vergriffen war.

Ansbach, im Oktober 1854.

Carl Junge's Buchhandlung,
verbunden mit Leihbibliothek.

4. Sowohl die Herren Gymnasiasten als lateinischen Schüler sind abermals freundlichst zur Theilnahme an meinem Unterricht sowohl im Zeichnen, als in Oel- und Porzelainmalerei im Landschafts- und Porträtfach eingeladen.

Die Liste liegt in meiner Wohnung A 233 zur gefälligen Einzeichnung auf.

Karl Schmauß,
Zeichnenlehrer und Landschaftsmaler.

5. Ich zeige hiermit an, daß ich mein Putzgeschäft wieder auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste assortirt habe, und bitte um gefällige Ansicht und Abnahme.

Auguste Güll,
Putz- und Haararbeiterin.

6. Ich zeige meinen geehrten Kunden an, daß ich meine Wohnung verlassen und dagegen das Gerst'sche Haus A 316 bezogen habe. Auch ist daselbst ein kleines Quartier zu vermiethen.

Breit, Schuhmachermeister.

7. Es sucht ein ordentliches Mädchen als Kellnerin und einen ordentlichen jungen Burschen als Hausknecht Deuringer.

8. Vergangenen Samstag ging ein Schlüssel verloren, um dessen Zurückgabe an die Exped. gebeten wird.

9. Es wird ein Fortepiano zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition.

10. Von heute an täglich geräucherte Bratwürste bei Henkelmann.

11. Freitag Schlachtschüssel mit gutem Lagerbier, wozu einladet Wirth Ganzenmüller.

12. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

13. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

14. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 236. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 7. Oktober. Amalia.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 4. Okt. Das neueste Regierungsbl. enthält folgende Allerhöchste Entschließung: Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern rc. rc. Wir haben beschlossen, den Landtag, dessen Versammlung durch Unsere Verfügung vom 2. Febr. l. J. bis auf Weiteres vertagt worden ist, zur Fortsetzung seiner Arbeiten auf Montag den 16. Oktober l. Js. einzuberufen. Wir befehlen demnach Unseren Kreisregierungen, alle in die II. Kammer aus ihrem Kreise berufenen Abgeordneten sofort unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden. Berchtesgaden, den 3. Okt. 1854. (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.)

Frankfurt, 26. Sept. In der heutigen Nachmittagssitzung des evangelischen Kirchentags verlas Dr. v. Bethmann-Hollweg, der wieder präsidirte, einen Antrag „Kapffs Referat über Hazardspiele schnell drucken und von allen Kanzeln verlesen zu lassen." Referent spricht dagegen und wünscht blos stille Verbreitung; darauf wird der erstere Antrag zurückgezogen. Nun trat Prof. Schaff aus Mercersburg in Pennsylvanien auf, um die Verhandlungen über die „deutsche evangelische Kirche in Nordamerika in ihrer Beziehung zur deutschen Mutterkirche" einzuleiten. Referent hebt in seinem Vortrage vornehmlich drei Punkte hervor. 1) Die Bedeutung Amerika's für das Reich Gottes. In Amerika sei ein neues Blatt der Menschheit aufgeschlagen. Entweder habe die Menschheit keine Zukunft mehr, oder diese liege in Amerika. Das sei die Bürgschaft für seine noch viel größere kirchengeschichtliche Bedeutung. Noch sei die amerikanische Kirchengeschichte in ihrer Sturm- und Drangperiode; es sei ein chaotisches Durcheinandergehen, aber im Chaos liege der Kosmus. Sie werde sich nicht über Christum, aber über das europäische Kirchenthum hinaus entwickeln; dafür bürge ihr puritanischer Ausgang, ihre Selbstständigkeit vom Staat, ihre Gewissensfreiheit und Freiwilligkeit. In Amerika werde die Entwickelung der Reformation, die in Europa vielfach gehemmt sei, vor sich gehen. Das sei die gigantische Aufgabe der amerikanischen Kirchengeschichte. Ferner werde sich in Amerika die „äußere Mission" in späterer Zeit ihren Mittelpunkt suchen müssen, wie auch die „innere Mission" in Mexiko, auf den Antillen und an vielen andern Orten reiches Feld der Wirksamkeit finde. 2) Die Stellung und Mission der deutschen Kirche in Amerika. Die Anzahl der Deutschen in Amerika werde auf 4 Millionen geschätzt; unter diesen finden sich alle Verzweigungen des Protestantismus vertreten und sie werden jährlich durch viele Tausend Ankömmlinge verstärkt, welche „als Propfreiser der Civilisation" die Mission des deutschen Volkes in Amerika erfüllen. Diese besteht zum Theil darin, die Entwickelung des amerikanischen Kirchenthums zu modifiziren. „Denn die deutschen Ideen kommen dort zur That. Aber der gegenwärtige Zustand der Deutschen sei noch lange nicht der erwünschte; dazu bedürfe es eines Helfers; deßwegen besprechen wir 3) die Pflicht der deutschen Mutterkirche gegen Amerika. (Schluß folgt.)

Orientalische Angelegenheit.

Aus Berlin, 2. Okt., wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Der Ministerpräsident hat sich gestern Abends mit den aus der Krim eingetroffenen Nachrichten zu Sr. Maj. dem König nach Schloß Muskau begeben, von wo er mit demselben nach Berlin zurückkehren wird. Obwohl wir auch heute noch keine offizielle Bestätigung von der Einnahme Sebastopols besitzen, so herrscht doch in den sogenannten unterrichteten Kreisen kein Zweifel mehr, daß dieser Platz bereits gefallen ist oder in wenigen Tagen fallen muß. Hier ist das Gefühl allgemein, daß wir uns in einer Krisis befinden, die ihrer Lösung im Sinne der Westmächte entgegengeht.

London, 2. Okt. Sonnabends spät (etwa 9 Uhr Abends) erschien eine „London Gazette Extraordi-

nach“ folgenden Inhalts: „Kriegsdepartement, 30. Sept. 1854. Se. Gnaden der Herzog von Newcastle hat heute beifolgendes Schreiben von Lord Clarendon erhalten, nebst einer telegraphischen Depesche von Viscount Stratford de Redcliffe, Ihrer Maj. Gesandten in Konstantinopel, von der ebenfalls eine Abschrift beifolgt: — „Auswärtiges Amt, 30. Sept. 1854. Sir! Ich bin vom Graf Clarendon beauftragt, Ihnen zur Mittheilung an den Herzog von Newcastle eine Abschrift einer telegraphischen Depesche von Viscount de Redcliffe zu übersenden. Sie ist von Konstantinopel, 23. Sept., datirt, wurde von Ihrer Maj. Generalkonsul in Belgrad am 30. Sept. um 7 Uhr Morgens hieherbefördert und enthält die Nachricht, daß die Alliirten am Nachmittag des 20. ds. das verschanzte Lager der russischen Armee auf den Höhen der Alma erstürmt haben. Ich bin rc. E. Hammond. An den Obersten Mundy rc.“ Abschrift der telegr. Depesche von Lord Stratford de Redcliffe rc.: „Das verschanzte Lager der Russen auf den Höhen der Alma, welches 50,000 Mann mit zahlreicher Artillerie und Reiterei enthielt, wurde am 20. ds. um 1 Uhr Nachmittags von den allirten Truppen angegriffen und um halb 4 Uhr mit dem Bajonnet erstürmt. Der Verlust betrug unserer Seits ungefähr 1400 Mann an Todten und Verwundeten, und gleich groß war der Verlust der Franzosen. Die russische Armee wurde zu einem vollständigen Rückzug gezwungen.“ Indem der Herzog v. Newcastle diese telegr. Depesche veröffentlicht, hält er es für seine Pflicht, das Publikum zu warnen, daß es vor dem Verlauf mehrerer Tage keine Einzelnheiten erwarten möge. Er fürchtet, daß man vor dem 6. Okt. nichts Näheres erfahren kann. Was die Regierung erfährt, wird sie augenblicklich veröffentlichen lassen. Kriegsdepartement, 30. Sept. 1854.“

Wien, 4. Okt. Die heutige Börsennachricht, daß Sebastopol wirklich gefallen, war abermals unbegründet. Zur Stunde fehlt jede offizielle Nachricht darüber. Am Almafluß sollen die Engländer 96 Offiziere verloren haben.

Kopenhagen, 3. Okt. Im Volksthing wurde die Eingabe einer anti-ministeriellen Adresse an den König beschlossen. Französische Kriegsschiffe zu Nyborg und Helsingör haben Ordre erhalten, vorläufig zu bleiben.

München, 5. Okt. Die „N. M. Z.“ enthält einen Bericht aus Wien vom 4. Okt. Abends 7 Uhr, nach welchem die Einnahme Sebastopols noch immer nicht bestätigt war. Wir erfahren über Odessa, daß neue Treffen am 26. und 27. Sept. stattgefunden.

Triest, 5. Okt. Berichten aus Montenegro vom 30. Sept. zufolge dauern die Kämpfe mit den Albanesen fort. 8000 Türken mit 500 Mann regulärer Truppen lagern bei Podgorizza. Die Montenegriner haben bis jetzt 8 Todte und 100 Verwundete.

Vermischtes.

München, 5. Okt. Wie der „M. Bote“ vernimmt, hat neuerdings eine Deputation zu Sr. Excellenz dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten sich begeben, um zu beantragen, daß die Industrie-Ausstellung welche wieder stark besucht wird, (es kommen jetzt sehr viele Fremde) noch nur 14 Tage verlängert werde, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß diesem Antrage Statt gegeben werde. — (In den Provinzen wird diese Hoffnung auf das lebhafteste getheilt. Ueberall hört man den Wunsch nach einer solchen Verlängerung nur bis zum Schlusse des Monats aussprechen, um innerhalb dieser Zeit die Ausstellung noch sehen zu können. Der Besuch würde sicherlich noch ein außerordentlicher werden.)

— Gestern, Mittwoch, war die Industrieausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 2270 Personen besucht.

— 2. Okt. Den Gliedern des k. Hauses hat sich auch Ihre Maj. die Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, Donna Amalia, mit einer Gabe für Unterstützung der armen Brechruhrkranken angeschlossen, indem die hochherzige Frau, von Cariar aus, dem Staatsminister des Innern die Summe von 500 fl. für den bezeichneten Zweck zur Verfügung stellen ließ.

— 3. Okt. Der Grundstein zu dem ersten Neubau, welcher die neue Maximiliansstraße zieren soll, wurde vor ein paar Tagen gelegt. Dieser nun begonnene Neubau wird die Tuchfabrik von Röckenschuß aufnehmen, da die bisherigen Lokalitäten dieser Firma abgerissen werden müssen, indem sie in die Linie der neuen Straße fallen.

— Die „N. M. Ztg.“ schreibt: Von außen her vernehmen wir, daß die hieherkommenden Fremden besorgen könnten, etwa gar in Betten zu übernachten Gefahr laufen zu müssen, in welchen Cholerakranke gestorben seien. Zur Beruhigung können wir aus bester Quelle versichern, daß überhaupt nur vier Personen in hiesigen Gasthöfen der Cholera unterlagen und daß die betreffenden Bettfournituren unter amtlicher Aufsicht zertrennt und dem Gebrauche entzogen wurden, und somit glauben wir diese Befürchtung beseitigt.

(Cholerastand.) Augsburg. Vom 4/5. Okt. Bestand vom 4.: 19; Zug.: 5 (4 m., 1 w.); gest.: 3 (— m., 3 w.); gen.: 2 (2 m., — w.); Stand am 5.: 19. — Nürnberg. Vom 4/5.: 1 Pers. erkr., 1 gen., 2 gest. und 14 in Behandl. verblieben.

In Veitsherrlbach, Gerichts Ellingen, ist die Cholera stark aufgetreten; gleich in den ersten Tagen raffte sie sechs Opfer hin, weßhalb ein Arzt aus München dahin abgesendet wurde und auch der Herr Regierungspräsident von Mittelfranken sich dort einfand. Doch ist die Krankheit jetzt wieder im Erlöschen, ohne daß sie sich weiter verbreitete. (M. B.)

Augsburg, 5. Okt. Die hoffnungsreiche Erwartung auf rasche Abnahme und allmähliges völliges Erlöschen der Epidemie gewinnt durch das neueste offizielle Bulletin wiederholt die erfreulichste Konsistenz. Nach demselben ist innerhalb eines 24stündigen Zeitraums ein einziger Kranker neu zugegangen und gar keiner gestorben, während 4 weibl. Kranke als genesen in Abgang gebracht werden konnten, so daß der Bestand gestern Mittag noch 19 Kranke betrug. — Der allgemeine Dankgottesdienst für die gnädige Ablenkung der Brechruhrepidemie ist auf künftigen Sonntag anberaumt, wo derselbe gleichzeitig in allen hiesigen Pfarrkirchen abgehalten werden wird.

Bamberg, 3. Okt. Bamberger Blätter berichten: Der Münchener Bahnzug, welcher heute Morgens 7 Uhr 40 Minuten hier eintreffen sollte, ist erst Mittags 12 Uhr eingetroffen. Die Ursache dieser Verspätung lag dem Vernehmen nach darin, daß dieser Personenzug in Harburg 4 Stunden auf den von Nürnberg kommenden Güterzug wartete, um nicht unterwegs mit demselben zusammen zu stoßen, während der Güterzug aus derselben Ursache in Nördlingen anhielt. Wegen eines undurchdringlichen Nebels konnte man kein Zeichen sehen. Auf der Würzburger Bahnstrecke wurde am vergangenen Samstag (bei einer Probefahrt) ein drohendes Unglück noch rechtzeitig abgewendet. Zwischen Gemünden und Lohr begegneten sich nämlich Abends 5 Uhr zwei Züge, die, da keiner von der Abfahrt des andern etwas wußte, bis auf wenige Schritte aneinander kamen, trotzdem mit aller Gewalt gebremst wurde.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35 fl. Looſe sind auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nro. 326353. 40,000 fl., Nro. 23834. 10,000 fl., Nro. 344633. 5000 fl., Nro. 26947., 328636, 99889, 126825, 296406 à 2000 fl., Nro. 177426, 142153, 168249, 210717, 188410, 54897, 142157, 175782, 183426, 210712, 126807, 221696 à 1000 fl.

Amtl. Nachrichten. Der Rath an der Regierung von Niederbayern, K. d. J., J. Bapt. Heidenreich, wurde auf Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle der Rath der Regierung von Unterfranken L. A. Frhr. v. Gumppenberg — seiner Bitte gemäß — berufen und auf die hiedurch sich erledigende Rathsstelle bei der Reg. von Unterfranken der dermal. Landrichter zu Schongau, K. v. Mangstl, befördert. Zum Rechnungsgehilfen bei der Reg. von Niederbayern, K. d. J., wurde der pens. Patrimonialrichter Franz Xaver Reitmair, dermal. funkt. Revisor bei der Regierung von Oberbayern, ernannt.

Dem Kanalamt wurde ein weiterer Kanal-Ingenieur mit dem Wohnsitz in Nürnberg beigegeben, und in Folge dessen der bisher in Neumarkt exponirte Kanal-Ingenieur Alois v. Chlingensperg an den Sitz des Kanalamtes versetzt und zum exponirten Kanal-Ingenieur in Neumarkt der dermalige Eisenbahnbau-Sektions-Ingenieur Hr. Bestner in Röthenbach ernannt.

Der bish. Schulverweser Lorenz Hilpmann zu Ansbach wurde zum Schullehrer an der 3. Mädchen-Elementar-Klasse daselbst ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Die Krankenhausbeiträge, welche bisher von den Gewerbsgehilfen, Dienstboten, Fabrikarbeitern und Lehrlingen durch einen Einsammler erhoben wurden, werden für die Folge bei Amt perzipirt.

Indem man dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird gleichzeitig bekannt gemacht:

1) daß von nun an der bisherige Einsammler Hornung keine Beiträge mehr in Empfang zu nehmen hat, daß vielmehr dieselben von heute an bei Amt — Geschäftszimmer Nr. 8 des Rathhauses — zu erlegen sind, sowie daß der Polizeioffiziant Hettinger zur Empfangnahme derselben und zur Quittungsleistung beauftragt ist;

2) daß die Tage, an welchen die Einzahlung der Beiträge zu erfolgen hat, jederzeit öffentlich bekannt gegeben werden;

3) daß nach Art. 4 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Unterstützung und Verpflegung hilfsbedürftiger Personen betr., die Dienstherrschaft die Haftung für die richtige Einzahlung der Krankenhausbeiträge für ihre Bediensteten 2c., mithin die Pflicht hat, sich von der richtig erfolgten Einzahlung derselben durch Einsicht der Quittungen 2c. zu vergewissern, endlich

4) daß auch den Heimathsberechtigten hiesiger Stadt, welche gesetzlich zum Beitritte des Instituts nicht angehalten werden können, der Eintritt in den Krankenhausverband gestattet ist und aus dem Grunde im besonderen Interesse der Dienstherren liegt, weil dieselben außerdem zur Pflege und Heilung der in ihrem Dienste erkrankten Personen gesetzlich verpflichtet sind.

Ansbach, den 3. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Harmonie.**

Samstag: Generalversammlung

Anfang 8 Uhr.

3. **Bekanntmachung.**

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das III. Quartal 1854 folgenden Abschluß dar:

Einnahme 2846 fl. 29 kr.,
Ausgabe 2773 fl. $16\frac{3}{4}$ kr., darunter 1800 fl. auf Verzinsung angelegt.

Bestand 73 fl. $12\frac{1}{4}$ kr.

Summa des Vermögensstandes an Dokumenten 8800 fl.

Ansbach, den 5. Oktober 1854.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

---

4. Bei Fr. Brandstetter in Leipzig erschien so eben und ist bei **Carl Junge** in **Ansbach** vorräthig:

Chr. Oeser's
Weltgeschichte
für
das weibliche Geschlecht.
Vierte Auflage,
neu bearbeitet unter Leitung und Mitwirkung
von
Professor Dr. Georg Weber
in Heidelberg.
Nebst einem Anhange,

enthaltend Auszüge aus den klassischen Werken der Griechen und Römer, aus den Kirchenvätern und Chronisten des Mittelalters ꝛc. zur Ergänzung und Ausführung der Geschichtserzählung.

Erster Theil. Alte Geschichte. 23 Bogen geb. 1 fl. 48 kr.

Zweiter Theil. Mittlere Geschichte. $26\frac{1}{2}$ Bogen geh. 2 fl.

Dritter Theil. Neue Geschichte. $29\frac{1}{2}$ Bog. geh. 2 fl. 9 kr.

(Jedem Theil ist ein Stahlstich als Titelkupfer beigegeben.)

Die vierte Auflage der Oeser'schen Weltgeschichte liegt in einer neuen Bearbeitung vollendet vor. Hat das Werk schon in seinen frühern Auflagen allgemeine Anerkennung und weite Verbreitung gefunden, so wird die neue Bearbeitung den alten bewährten Ruf noch bei weitem vermehren, dafür leistet der Name des berühmten Historikers Prof. Dr. G. Weber in Heidelberg, unter dessen Leitung die neue Bearbeitung erfolgt ist, die sicherste Bürgschaft. Durch die thätige Mitwirkung dieses vortrefflichen Geschichtsschreibers hat das Werk eine so durchgängige Verbesserung und Umgestaltung erfahren, daß es sich gewiß in kurzer Zeit einen sehr großen Kreis von Freunden und Gönnern erwerben wird.

---

5. Unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der k. Kanzleiinspektor Hergenröther wurde uns heute Morgen $10\frac{1}{2}$ Uhr in seinem 77. Lebensjahre durch den Tod entrissen. Groß und schmerzlich ist unser Verlust — heiße Thränen des Dankes und der Liebe folgen ihm. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht nur auf diesem Wege.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag Nachmittag 1 Uhr statt.

Ansbach, den 6. Okt. 1854.

Die Hinterbliebenen.

---

6. **Photographisches Atelier des Malers G. Kleeberger, Feuchtwanger-Straße D 61.**

Obengenannter wird sich wieder kurze Zeit hier aufhalten und empfiehlt seine photographischen Porträts, sowohl nach dem Leben, als nach Büsten, Zeichnungen und Oelgemälden. Vollkommene Aehnlichkeit wird garantirt. Mehrere Bilder mit und ohne Retouche sind ausgestellt im Laden des Herrn Goldarbeiters **Rupp** am Herriederthor.

---

7. Aechte Holländer Voll-Häringe sind angekommen bei

Friedrich Osterchrist.

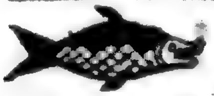
---

8. Türkische Zwetschgen à 9 kr., Suppenkorn à 16 kr., Stuttgarter Kaffeeextrakt und Leipziger Kalmus empfiehlt Josephthal.

---

9. Neue Häringe das Stück 3 kr. bei

Grünsfelder.



Heute Fischpartie bei Förch zum Krieger.

---

11. Heute Schlachtschüssel und morgen Sonntag Harmoniemusik bei Wirth Dotter.

---

12. Heute Schlachtschüssel im goldenen Kreuz bei Wust.

---

13. Heute Knoblauch- und Fleischwürste aus frischem Schweinfleisch im Elephanten.

---

14. Sonntag ist Fischschmauß bei altem Bier, mit Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Kuhlmann im Karpfen.

---

15. Sonntag ist Fischschmauß mit Lagerbier bei Decher in Eyb.

---

16. Sonntag Nachkirchweih mit Tanzmusik bei Seßler zum grauen Wolf in Lehrberg.

---

17. Bei Schneider Hübsch ist ein grauer Mantel zu verkaufen.

---

18. Für einen ledigen Herrn ist ein Quartier mit oder ohne Möbels zu vermiethen.

---

19. A^{1} 127, der Hauptwache gegenüber, ist die Bel-Etage (8 heizbare Zimmer) mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 237. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 8. Oktober. Pelagius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 6. Okt. In der heutigen Magistratssitzung wird bekannt gegeben, daß nach Ausspruch der Regierung eine **Verlängerung der Industrie-Ausstellung nicht möglich ist.** Das Haupthinderniß liegt darin, daß sehr viele Eigenthümer ihre ausgestellten Gegenstände schon vor dem festgesetzten Schluß zurücknehmen wollten, und also auf eine Verlängerung um so weniger eingehen würden, eine theilweise Ausstellung aber von keinem Werthe ist. Weiters kommt noch in Betracht, daß die Einpackung in den kürzen Tagen verlängert und vertheuert würde. Endlich gehen die Verträge mit der Feuerassekuranz am 31. Oktober zu Ende und muß bis zu diesem Tage das ganze Gebäude geräumt sein. Der von der Regierung beantragte Schluß am 15. Okt. ist deßhalb bereits allerhöchst genehmigt worden.

— 5. Okt. Der „Kath. Kirchenanzeiger" brachte gestern in einer außerordentlichen Beilage die folgende Meldung: „Auf diesen Vormittag (4.) ordneten der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising, Karl August Graf v. Reisach, die Wahl eines neuen Abtes des Klosters von St. Bonifaz dahier an, in Folge deren der hochwürdige Hr. P. Bonifazius Dr. Hanneberg zum Abte gewählt wurde."

Frankfurt, 26. Sept. (Schluß der heutigen Nachmittagssitzung des evangelischen Kirchentags). Schon aus Ehrgeiz, fährt Hr. Schaff fort, sollte sich die Mutterkirche an dieser Arbeit des Helfens betheiligen. Aber es fehle den Deutschen an Einheit. Deßwegen müsse es das Bestreben des Kirchentags sein, auch hier so viel wie möglich einzugreifen und das Fehlende zu ersetzen. Referent stellt deshalb folgende Anträge: 1) für Einführung einer gottesdienstlichen Abschiedsfeier für die Auswanderer; 2) für Anstellung von Missionären für Auswanderer an den Einschiffungsorten; 3) für Aussendung tüchtiger Prediger für die schon Ausgewanderten; 4) für spezielle Heranbildung frommer und begabter Jünglinge für den Kirchendienst in Amerika; 5) für allgemeine Kirchenkollekten zur Herbeischaffung der Mittel; 6) für Verbindung der deutschen und amerikanischen Kirche durch Briefwechsel u. s. w. Mehrere Redner, unter ihnen auch ein Amerikaner, sprechen sich bestätigend und anerkennend über das Referat aus, worauf der Referent noch einmal das Wort ergreift und der Präsident bemerkt, daß der engere Ausschuß den Anträgen gemäß verfahren werde. — Hierauf statten die Referenten der Spezialkonferenzen Bericht über die betreffenden Versammlungen ab, und zum Schlusse ergreift v. Bethmann-Hollweg als Präsident das Wort, und indem er an seine hier zugebrachte Jugend und die Männer erinnert, die ihm das Licht des Evangeliums angezündet, spricht er seine Freude aus, daß sein lebhaftester Wunsch, an der Verbreitung des Evangeliums, wenn auch nur im Levitendienst zu wirken, in Erfüllung gegangen sei. Dann spricht er den Behörden und den Bewohnern der Stadt Frankfurt seinen Dank für die freundliche Aufnahme des Kirchentags und seiner Mitglieder aus und bringt allen seine innigsten Segenswünsche dar. Hierauf wurde das Lied: „Nun danket Alle Gott" gesungen und Pfarrer Bonnet von hier spricht ein herzliches Schlußgebet. Damit schloß um 4½ Uhr der siebente evangelische Kirchentag. — (Der nächste wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Nürnberg sein.)

Wien, 4. Okt. Der Kaiser hat an den Minister des Innern nachstehendes Handschreiben erlassen: „Lieber Freiherr v. Bach! Mit ganz besonderer Befriedigung habe Ich aus den Mir vorgelegten Resultaten der Einzeichnungen auf das zufolge des Patents vom 26. Juni d. J. aufgelegte Anlehen ersehen, daß Meinem an die bewährte Vaterlandsliebe Meiner getreuen Unterthanen ergangenen Aufrufe in allen Kronländern Meines Reiches bereitwillig und vertrauensvoll entsprochen wurde und daß alle Klassen Meiner Unterthanen werkthätig zusammenwirkend wetteiferten, durch lebhafte Betheiligung an diesem Anlehen das allgemeine Beste kräftigst zu fördern und die Erreichung der durch dasselbe angestrebten hochwichtigen Zwecke zu ermöglichen, denen Meine besondere Fürsorge unausgesetzt zugewen-

der bleibt. Es ist Meinem Herzen Bedürfniß, Meinen getreuen Unterthanen für diesen schönen Beweis vertrauensvoller Ergebenheit und Anhänglichkeit, für die werkthätige Unterstützung Meines, der Wohlfahrt des Reiches gewidmeten Strebens und für die so erfolgreich beurkundete Vaterlandsliebe Meinen lebhaftesten Dank, sowie den mit der Ausführung des Anlehens betraut gewesenen Organen Meine vollste Zufriedenheit auszudrücken. Zu diesem Ende beauftrage Ich Sie, dieses Mein Handschreiben zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Schönbrunn, den 2. Okt. 1854. Franz Joseph m. p."

Spanien. Die Madrider Zeitungen vom 29. Sept. melden übereinstimmend die Zersprengung der karlistischen Banden in Catalonien. Der Häuptling Carool ist im ersten Zusammentreffen geblieben, wobei seine Schaar auch 7 Gefangene verlor. Der "España" zufolge hatten 28 karlistische Offiziere die Verwegenheit gehabt, die Gränzen zu überschreiten. Offiziere vom Regiment Cordova, die nach dem verunglückten Aufstand von Saragossa nach Frankreich ausgewandert waren, haben jetzt gebeten, man möge sie nach Catalonien schicken, um sich für die Freiheit und den konstitutionellen Thron zu schlagen, falls die Carlisten sich dort erheben sollten.

Orientalische Angelegenheit.

Die „Allg. Ztg." bringt folgende telegraphische Depeschen:

Paris, 5. Okt. (Nachmittag 4 Uhr). Die Nachricht des Tataren von der Einnahme Sebastopols war eine sehr übertriebene Vergrößerung des Siegs an der Alma; dieser allein ist offiziell. Unsere Truppen waren übrigens voll Siegeshoffnung. Das Belagerungsgeschütz war ausgeschifft, und man rückte gerade auf Sebastopol, vor dessen Mauern die Verbündeten am 27. oder 28. Sept angelangt sein werden.

Paris, 5. Okt. (Nachts halb 8 Uhr.) Fortsetzung der frühern Depesche. Der Kampf hatte am 25. und 27. Sept. wieder begonnen. Die Alliirten standen bei Belbeck, 10 Werste von Sebastopol. Nach einem Brief Lord Stratfords aus Konstantinopel vom 30. Sept. hatten die Armeen Balaklawa zur Basis ihrer Operationen gemacht. Man hatte die Ausschiffung von Belagerungsgeschütz erleichtert. Fürst Menschikoff stand mit 20,000 Mann im Feld und erwartete Verstärkung.

Konstantinopel, 30. Sept. Die Alliirten haben am 28. Sept. in Balaklawa Belagerungsgeschütz ausgeschifft. Bis dahin war gegen Sebastopol nichts Bedeutendes unternommen. Alles andere verfrüht.

Paris, 6. Okt. In Marseille wollte man gestern wissen, daß beim Abgang der "Fury" (von der Krim) die zweite vertheidigte Linie vor Sebastopol genommen und die Festung vollständig zernirt sei. Am 27. Sept. kreuzten die Flotten auf der Höhe der Festung, als eine russische Schiffsdivision auszulaufen wagte, vom Admiral Bruat mit 14 Schiffen aber in den Hafen zurückgeworfen wurde. Die Position an der Alma wurde trotz der 100 russischen Geschütze genommen.

London, 4. Okt. Aus Konstantinopel vom 30. Sept.: Die Alliirten haben am 28. Sept. die Operationsbasis Balaklawa genommen und sind sofort auf Sebastopol gerückt. Die Russen haben Anapa (?) verbrannt, und die Garnison ist nach der Aktionsscene abmarschirt.

London, 5. Okt. Die amtliche London-Gazette meldet: Nach Berichten aus Konstantinopel vom 30. Sept. haben die Alliirten am 28. Balaklawa zur Operationsbasis genommen und sind sofort gegen Sebastopol marschirt. Die Russen haben Anapa verbrannt und die daselbst befindliche Garnison marschirt nach dem Kriegsschauplatz in der Krim. (N. K.)

Tagsbefehl des Marschalls St. Arnaud, erlassen am 20. Sept. am Schlachtfelde von Alma. Soldaten! Frankreich und der Kaiser werden mit Euch zufrieden sein. Bei Alma habt ihr den Russen bewiesen, daß ihr die würdigen Söhne der Sieger von Eylau und von der Moskowa seid. In muthigem Wetteifer mit euren Verbündeten, den Engländern, habet ihr mit euren Bajonneten furchtbare und wohl vertheidigte Stellungen erobert. Soldaten! Ihr werdet den Russen noch auf eurem Wege begegnen. Mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" werdet ihr sie nochmals besiegen, wie ihr sie heute besiegt habt; ihr werdet euch nirgends aufhalten; Sebastopol ist euer Ziel; — dort könnt ihr jene Ruhe genießen, die ihr so wohl verdient habt.

Wien, 4. Okt. Es bestätigt sich, daß das k. österreichische Kabinet aus Anlaß der Erfolge der Krim-Expedition die Gelegenheit ergriffen hat, abermals in einer nach Petersburg abgesendeten Note die Dringlichkeit der Annahme der Garantieforderungen anzuempfehlen. Oesterreich fürchtet nicht ohne Grund, daß die Westmächte der Garantieforderung eine, den bisherigen Erfolgen entsprechende Erweiterung zu geben beabsichtigen. Unter dieser Erweiterung versteht man natürlich hier eine Schmälerung des gegenwärtigen russischen Territorialbestandes, was freilich hier gerade nicht am Liebsten gesehen würde, so einverstanden man im gegenwärtigen Momente mit einer Demüthigung Rußlands hier ist.

Vermischtes.

München, 6. Okt. Die aus Eisen gegossene Thurmspitze, deren Aufstellung im botanischen Garten eben beendet wurde, ist für eine im Markte Germersheim bei Ingolstadt im Bau begriffene Kirche bestimmt, 74 Fuß hoch, gegen 500 Centner schwer, und nach den Detailentwürfen des Architekten Berger vom

hier durch das ärarialische Hüttenwerk bei Sonthofen in Eisenguß ausgeführt worden. Sie hätte, als Ausstellungsgegenstand angemeldet, innerhalb des anberaumten Termines eintreffen sollen; allein das Hüttenwerk, das bis kurz vor der Eröffnung der Ausstellung im Vereine mit anderen Aerarial-Hüttenwerken gegen 12,000 Ctnr. Gußwaaren, nahezu den dritten Theil des ganzen Bedarfs, zum Ausstellungsgebäude abgeliefert hatte, vermochte die Zeit nicht einzuhalten, so daß die Vollendung des Gußes auf der Hütte erst gegen den Beginn der Ausstellung zu Stande gebracht werden konnte.

(Cholerastand.) Augsburg. Vom 5/6. Bestand vom 5.: 19; Zug. 2 (— m., 2 w.); gest. 1 (w.); genes. 4 (1 m., 3 w.); Bestand am 6.: 16. — Nürnberg: Vom 5/6.: 5 Pers. erkrankt, 9 genes., 2 gest. u. 8 in Beh. verblieben. — Zwangsarbeitshaus Ebrach. Am 4. Okt. 8 vom vor. Tage, 1 Zug., 3 gest., 0 genes. und 6 (2 m., 4 w.) in Beh. verblieben.

München, 5. Okt. Obwohl die Versammlung der Aerzte in ihrer Sitzung am 29. Sept. beschlossen hatte, daß man die Epidemie in der Stadt als erloschen betrachten könne, und die noch vorkommenden Fälle einem sporadischen Austreten der Cholera zuzuschreiben seien, so hat das k. Staatsministerium dennoch gut gefunden, die bisher zweimal wöchentlich im k. Regierungsgebäude stattgefundenen Versammlungen der Aerzte, unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Hrn. Ministers des Innern noch ferner bestehen zu lassen, da einerseits noch immer nützliche Vorschläge zur Verbesserung der sanitätischen Verhältnisse gemacht und in Ausführung gebracht werden sollen, andererseits die Wissenschaft durch derartige Versammlungen manchen Gewinn davontragen wird.

Ingolstadt, 4. Okt. Nach der letzten Zusammenstellung waren in hiesiger Stadt vom 21. bis 24. Septbr. 43 Personen an der Cholera neu erkrankt, 25 genesen und 21 gestorben. Dagegen wurden seit 28. Septbr. bis zum 4. d. Mts. von dieser gefährlichen Krankheit nur mehr 25 Personen befallen, 14 sind genesen und 11 gestorben, so daß am heutigen Tage die Gesammtzahl aller noch in ärztlicher Behandlung Befindlichen 36 ausmacht, worunter 19 dem Militärstande angehören.

Amtl. Nachrichten. Der von dem Grafen Max v. Rottenhan für den Pfarramtskand. Joh. Thom. Baumann aus Schneckenhof ausgestellten Präsentation auf die kombinirte prot. Pfarrei Lichtenstein u. Bischwind, Dek. Memmelsdorf, wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 6. Oktober.

Der Bauer Joh. Wittmann von Wolkersdorf wurde wegen eines am 22. Juni l. J. an der Bauersfrau Marg. Kernstock von da ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes verübten Vergehens der Körperverletzung mit Waffe zu einer 45tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Dienstag, 10. Okt.: Untersuchung gegen 1) Eva Barb. Wiesner von Erzberg und Compl. wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, beziehungsweise Begünstigung hiezu, 2) die led. Regina Hölzer von Schnelldorf wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls — und 3) die ledige Apollonia Röschinger von hier wegen Verbrechens der Privaturkundenfälschung; —

Freitag, 13. Okt.: Untersuchung gegen 1) den Taglöhner Kasp. Probst von Ehingen u. Compl. wegen Diebstahlsverbrechens und 2) den Fuhrmann Gg. Mich. Wichner von Rothenburg wegen Verbrechens der Unterschlagung.

Hiesiges.

1) Ansbach, 7. Okt. Die heute zu Ende geführte Wahl eines Gewerberathes in hiesiger Stadt lieferte zum Resultat:

a) als Gewerberäthe:

1) Fr. Memmert, Uhrmacher, 2) L. Hirsch, Gastwirth, 3) Gg. Hollenbach, Sattlermeister, 4) Fr. Kleinod, Baumeister, 5) Gg. Lindau, Seilermeister, 6) Chr. Heinlein, Seilermeister, 7) Th. Mögen, Schneidermeister;

b) als Ersatzleute:

1) L. Förch, Baumeister, 2) N. Weiß, Baumeister, 3) Ph. Steinhäuser, Buchbindermeister, 4) Fr. Pfeifer, Glasermeister. 5) Fr. Birkmeyer, Seifensiedermeister, 6) W. Burger, Schneidermeister, 7) Gg. Kuch, Tuchmachermeister.

2) (Eingesandt.) Die sämmtlichen Bewohner der Schloßgasse fühlen sich gedrungen, der verehrlichen Redaktion des Morgenblattes ihren verbindlichsten Dank dafür auszudrücken, daß sie in Nr. 235 einen gewünschten Artikel in Betreff unserer leidigen Brunnenangelegenheit gebracht hat. Sehr erfreulich war uns dabei die Versicherung, daß unser Uebelstand anerkannt und Einleitung zur Abhilfe nach einer Seite hin getroffen ist. — Es wird ja in andern Theilen der Stadt, besonders auf der neuen Promenade, gar viel auf Verschönerung gesehen, warum sollte nicht auch unserer so höchst nothwendigen Sache abgeholfen werden? Die Besitzer der Häuser von C 21 aufwärts bis zu 107 abwärts müssen, wenn sie gutes Wasser wollen, es bei C 187. holen. Ist das nicht entsetzlich beschwerlich? — Auf die Frage, wie ein besseres Wasser zu erzielen sei, diene zur ergebensten Antwort: Der Besitzer des Hauses C 62 hatte gar nicht tief zu gra-

den, und er erhielt ein ganz gutes Wasser. Es hat den Anschein, daß dort noch Ueberschuß an demselben ist. Man glaubt, daß von dorther mit wenigen Kosten gutes Wasser unserem öffentlichen Brunnen in der Schloßgasse zugeführt werden könnte. —

Briefkasten.

In der hiesigen Schranne darf vor 8 oder 9 Uhr nichts gekauft oder verkauft werden. Könnte man diese Einrichtung nicht auch auf dem Kartoffelmarkte treffen, damit doch die Verkäufer wenigstens Zeit gewinnen, ihre Waare ruhig und ohne von den Kauflustigen gehindert zu werden, abzuladen. —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Durch bedeutende Einkäufe auf den Messen Leipzigs und Stuttgarts habe ich mein

Tuch- und Wollenwaaren-Lager

wieder auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle ganz besonders eine große Auswahl niederländer, preußischer und würtemberger Tuche, in den modernsten Farben, Rock- und Beinkleiderstoffe neuesten Dessins, Damentuche ꝛc. zu geneigter Ansicht und Abnahme, unter Zusicherung billigster, reellster Bedienung.

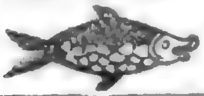
J. C. Weigel in der Würzburger-Strasse.

2. Alle Sorten Bett-, Bügel-, Pferde- und Fuß-Decken empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. C. Weigel in der Würzburger-Strasse.

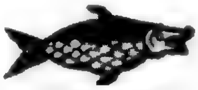
3. Neue Vollhäringe, sowie marinirte sind angekommen bei

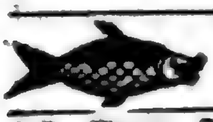
W. D. Schlichting am Herriederthor.



Heute mit gutem Lagerbier bei Fleischner.

5. Montag Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste und mit gutem Lagerbier bei Henkelmann.





Montag den 9. Okt. in 3 König.

7. Montag Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der silbernen Kanne.

8. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger

9. A 115 ist über zwei Stiegen für eine stille Familie ein Quartier, bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche, nebst andern Bequemlichkeiten, bis Lichtmeß zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 7. Oktober.

Stern: Hr. Rechtsprakt. v. Wölderndorff von München, HH. Kfl. Schmidt von Augsburg, Klingelbeil von Frankfurt. Löwe: Hr. Kfm. Bauer mit Gattin von Nürnberg. Krone: Hr. Kfm. Möller von Altenburg. Zirkel: Hr. Kfm. Mandelbaum von München.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 7. Oktober 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	25	—	24	41	23	48	—	—	—	31
Weizen	23	54	22	58	22	10	—	—	—	24
Korn	18	40	18	8	17	42	—	—	—	15
Gerste	14	21	14	3	13	42	1	12	—	—
Haber	6	30	6	24	5	54	—	1	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—29 kr.; Butter: das Pf. 20—23 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 257 Säcke, der Sack 2 fl. — 2 fl. 30 kr., der große Metz 46—48 kr., die Maas $1\frac{1}{2}$ bis 2 kr.; Kraut: 65 Wägen, das Hundert 2 fl. — 2 fl. 30 kr., der Kopf 1 — 2 kr.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 5. Okt.

Bayer.	5 %	Obl.	$101\frac{1}{2}$	P.
„	$4\frac{1}{2}$ „	„	$96\frac{1}{2}$	P.
„	4 „	„	$92\frac{1}{2}$	P.
„	$3\frac{1}{2}$ „	„	$88\frac{1}{2}$	P.
„	4 „	Grandr.	92	G.
„	Bank-Akt.		720	P.

Frankfurt, 5. Okt.

Oester.	5 %	Metall.	$72\frac{1}{2}$
„	3 „	„	44
„	Bank-Aktien		1050
Würt.	$4\frac{1}{2}$ 0%	Obl.	$100\frac{3}{8}$
„	$3\frac{1}{2}$ „	„	87
Bad.	$3\frac{1}{2}$ „	„	$87\frac{1}{4}$

Oesterr.	250 fl.	Loose	114
Badische	50 fl.	„	69
„	35 fl.	„	$40\frac{5}{8}$
Darmst.	50 fl.	„	$101\frac{3}{8}$
„	25 fl.	„	$31\frac{1}{2}$
Nass.	25 fl.	„	$29\frac{1}{4}$

Neue Loulsd'or	10 fl. 48	kr.
Pistolen	9 fl. 33	kr.
Pr. Frdd'r.	9 fl. 58	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 41	kr.
Randdukaten	5 fl. 32	kr.
20 Frankstücke	9 fl. 21	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 238. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 10. Oktober. Gideon.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 7. Okt. Diesen Abend erfolgte die glückliche Rückkehr JJ. MM. des Königs **Ludwig** und der Königin **Therese** mit der Eisenbahn aus Aschaffenburg. — Se. Maj. König **Max** wird sich in Folge der günstigen Herbstwitterung von Berchtesgaden alsbald in die hintere Riß begeben, um mehrere Gemsjagden dortselbst abzuhalten, nach deren Beendigung er hieher zurückkehrt. — Das heutige Regierungsblatt bringt die **Landrathsabschiede** für Schwaben und für Unterfranken. (N. K.)

— Wie es heißt, wird uns das schon bald nach dem Wiederzusammentritt des Landtages vorzulegende Budget für die nächste Finanzperiode die vielfach gewünschte Aufhebung der Einkommensteuer, beziehungsweise die Ersetzung derselben durch eine andere Einnahmsquelle, bringen. (N. K.)

— Das k. Regierungsblatt Nr. 44 vom 7. Okt. enthält eine Bekanntmachung, die Suspension der Eingangszölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate betreffend, wonach Se. Maj. der König der unter sämmtlichen Zollvereins Regierungen getroffenen Uebereinkunft des Inhaltes: daß die bisher und bis zum 30. Sept. l. Js. bestandene Einstellung der Erhebung des tarifmäßigen Eingangszolles für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nämlich: Geschrotene und geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse bis zum Schlusse Dezembers dieses Jahres ausgedehnt werde, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht haben.

Königsberg, 6. Okt. Mittwoch Abends ist in **Memel** Feuer entstanden, gestern Nachmittags dauerte der Brand fort. Ein großer Theil der Stadt, sämmtliche Kirchen und viele Speicher liegen in Asche. (T. B. d. A. Z.)

Berlin, 7. Okt. Die Feuersbrunst zu Memel ist überwältigt. Die verschont gebliebenen Stadttheile sind ohne weitere Gefahr. (T. D. d. N. K.)

Paris. **Barbès**, einer der sozialistischen Hauptagitatoren von 1848, ist von dem Kaiser ohne Bedingung begnadigt worden. In einem Schreiben vom 18. Sept. aus dem Gefängnisse von Belle-Isle an einen seiner Freunde sprach er in sehr patriotischer Weise den Wunsch aus, daß die französischen Waffen die Kosacken schlagen möchten, was ein Gewinn sein werde für die Sache der Civilisation und der Welt. Der Kaiser, welcher von diesem Schreiben Kenntniß erhielt, schrieb am 3. ds. an den Minister des Innern: „Ein Gefangener, der trotz langer Leiden so patriotische Gesinnungen bewahrt, kann unter meiner Regierung nicht im Gefängniß bleiben. Lassen Sie ihn also auf der Stelle und ohne Bedingungen in Freiheit setzen." Barbès soll schon in Paris angekommen und hier — ob ein Spiel des Zufalls oder ein Witz, weiß man nicht — im „Hotel des Empereurs" in der St. Honoréstraße abgestiegen sein. Das kaiserl. Dekret über seine Freilassung wird allgemein als ein sehr geschickter Akt betrachtet, der die Hälfte der republikanischen Partei, wenn nicht herüberziehen, so doch entwaffnen wird.

Nach einem **Madrider** Schreiben vom 28. Sept. in der „Independance Belge" soll die Königin Isabella aus Mißmuth über die ihr vom Ministerium abgenöthigten Absetzungen und Verbannungen vieler ihr werthen Beamten und namentlich über die Entlassung ihrer vertrauten Hofdienerschaft, die fast ohne Ausnahme durch ihr fremde oder unangenehme Personen ersetzt wurde, den Ministern ihre feste Absicht ausgesprochen haben, mit ihrer Tochter Spanien für immer zu verlassen. Anfangs hatte sie blos zu Gunsten ihrer Tochter abdanken wollen. Das Ministerium habe ihrem Vorhaben, das Land zu verlassen, angeblich die lebhaftesten Vorstellungen entgegengesetzt; man versichere jedoch, daß sie durchaus auf der Abreise bestehe. Als ihr vor einigen Tagen der Kriegsminister anrieth, zur Vermehrung ihrer Popularität das Spital der Cholerakranken zu besuchen, habe die Königin kalt erwidert: „Früher hätte ich die Orte besucht, wo mein Volk leidet; früher war ich Königin, heute bin ich nichts

mehr; Denen, die statt meiner regieren, geziemt es, die Spitäler zu besuchen." Der Korrespondent des belgischen Blattes befürchtet, daß Isabella den bei ihr zur fixen Idee gewordenen Abreiseplan ausführen werde.

Griechenland. Nach einer telegraphischen Depesche der Wiener „Presse" aus Athen, 29. Sept., wird die Königin eine Reise nach Deutschland antreten.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 7. Okt. Nach offiziellen (russischen?) Berichten hat sich Fürst Mentschikoff dem nördlichen Fort von Sebastopol genähert (wann?), welches die Franzosen ohne Kampf verlassen (wann?) um sich mit den Engländern bei Balaklawa zu vereinigen. (A. Z.)

Paris, 7. Okt. (Offizieller Bericht über die Schlacht an der Alma.) Die Russen waren 40000 Mann Infanterie stark mit 6000 Mann Kavallerie und 180 Kanonen. Um 6 Uhr Morgens umging die Division Bosquet den linken russischen Flügel; diese Bewegung entschied den Sieg. Die Engländer standen auf dem linken Flügel, die Franzosen im Centrum. Die Alma wurde unter einem furchtbaren Feuer von der Division Napoleon forcirt. Alsbald begann die allgemeine Schlacht. Um 4 Uhr Nachmittags hatten die verbündeten Truppen sämmtliche Positionen des Feindes mit dem Bajonett genommen. Die Russen warfen ihre Waffen fort, um eiliger fliehen zu können. Die Engländer haben 1500 Mann kampfunfähig, die Franzosen 300 Todte und 1033 Verwundete. Das Lager wurde auf dem von den Russen geräumten Terrain aufgeschlagen. Der Wagen des Fürsten Mentschikoff mit seinen Papieren wurde erbeutet; diese Papiere enthalten schätzbare Nachrichten. General Canrobert, welchem zum großen Theil die Ehre des Tags gebührt, ist verwundet. Heute Mittag werden die Kanonen der Invaliden den Sieg verkünden. (A. Z.)

Eine russische Feder berichtet über diese Schlacht aus der Krim vom 22. Sept.: „Dieselbe hatte am 22. statt. General-Adjutant Admiral Fürst Mentschikoff befehligte in Person und erhielt eine Kontusion am Arme, General Kowalewski wurde schwer verwundet und dem Adjutanten des Fürsten der Arm abgeschossen; beiderseits ward mit großer Erbitterung und großem Verluste gekämpft und am 21. der Kampf erneuert, der bis in die späte Nacht dauerte. 40,000 Russen standen 60,000 Verbündeten entgegen; erstere zogen sich auf Baktschiserai zurück, wo sie eine befestigte Stellung nahmen. In Sebastopol selbst sind großartige Vorbereitungen zum Empfange der Verbündeten getroffen. Sämmtliche Matrosen und die Arbeiter der Anstalten der Krone (42,000 Mann) wurden während des Sommers einexerzirt und entsprechen namentlich in Bedienung der Geschütze den Anforderungen. Der Erzbischof von Cherson und Taurien, Innocenz, hat sich am 10. auf den Kriegsschauplatz in die Krim begeben, um Truppen und Bevölkerung zum bevorstehenden Kampfe zu stärken."

London, 7. Okt. Die amtliche London-Gazette enthält eine Depesche Lord Stratford's, der zufolge Marschall St. Arnaud gestorben ist und General Canrobert an seiner Stelle das Kommando übernommen hat. (T. D. d. N. K.)

Wien, 7. Okt. Offiziell: Die Franzosen haben ihre Position verlassen und sich nach Balaklawa eingeschifft. Bis zum 30. Sept. hat kein Angriff stattgefunden. Eine Privatdepesche meldet: Marschall Arnaud sei gestorben.

Odessa, 4. Okt. Bis zum 2. ds. ist in der Krim noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Die Russen concentrirten sich. Die Ausschiffung in Balaklawa ist bekannt. Zwischen Belbek und Sebastopol namhafte Vertheidigungsarbeiten.

Berlin, 7. Okt. Die Kreuzzeitung meldet aus St. Petersburg v. 6. ds (Freitags): Fürst Mentschikoff habe sich mit seinem Armeekorps dem nördlichen Fort von Sebastopol genähert. Die Franzosen haben die nördliche Seite der Festung ohne Kampf verlassen und sich nach erfolgter Einschiffung mit den Engländern, welche zu Balaklawa landeten, vereinigt. Bis 36. Sept. hat kein Gefecht stattgefunden.

Vermischtes.

München, 6. Okt. Nachdem sich in jüngster Zeit Anstände über die Frage ergeben haben, ob die Civilgerichte befugt sind, Staatsbeamte und öffentliche Diener zur zeugschaftlichen Vernehmung über Gegenstände ihres amtlichen Wirkens vorzuladen, bevor die Enthebung des betreffenden Beamten von der Pflicht des Amtsgeheimnisses durch dessen vorgesetzte Stelle erfolgt ist, so sieht sich das Staatsministerium der Justiz veranlaßt, mit Rückblick auf das allerhöchste Reskript vom 16. Juni 1844 die Civilgerichte anzuweisen, künftig keinen Staatsbeamten oder öffentlichen Diener zur zeugschaftlichen Vernehmung über Gegenstände, bezüglich welcher dem zu vernehmenden Zeugen die Pflicht des Amtsgeheimnisses obliegt, vorzuladen, bevor die Partei, welche die Vernehmung des Zeugen beantragt hat, die Enthebung desselben von der Pflicht des Amtsgeheimnisses bei dessen vorgesetzter Stelle erwirkt hat.

— Zufolge einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 3. d. hat die Eröffnung der Volksschulen, lateinischen Schulen und Gymnasien in München, sodann die Abhaltung der Prüfungen behufs der Aufnahme in die öffentlichen Lehranstalten pro 1854/55 am 18. Okt. l. Js. stattzufinden, nachdem in sanitätlicher Beziehung kein Hinderniß mehr im Wege steht. Bezüglich der Vorstädte Au und Haidhausen, sowie der übrigen Bezirke, in welchen der Beginn des Schul-

Jahres vorläufig fixirt wurde, wird gesonderte Veröffentlichung erfolgen.

— In der heutigen Versammlung der Aerzte verlas Hr. Obermedizinalrath Dr. Pfeufer den Stand der Cholera-Epidemie im ganzen Königreiche bis zum 30. Sept., woraus sich Folgendes ergab:

In Oberbayern	herrschte d. Ch. in	33	Ldg. u.	185	Ortsch.
„ Schwab. u. Nb.	„ „ „	24	„ „	69	„
„ Mittelfranken	„ „ „	19	„ „	32	„
„ Niederbayern	„ „ „	11	„ „	24	„
„ Unterfranken	„ „ „	11	„ „	12	„
„ Oberfranken	„ „ „	6	„ „	6	„
„ Pfalz	„ „ „	5	„ „	10	„
„ Oberpfalz	„ „ „	3	„ „	5	„

Was die Zahl der Erkrankungen betrifft, so stellte sich das Verhältniß, sowie das der Todesfälle folgendermaßen heraus:

Oberbayern . . .	7292	Erkrank.,	3982	Todesf.
Schwaben u. Neuburg	3732	„	1559	„
Mittelfranken . .	593	„	315	„
Pfalz	260	„	104	„
Niederbayern . . .	183	„	95	„
Oberfranken . .	115	„	61	„
Unterfranken . . .	47	„	19	„
Oberpfalz . . .	51	„	28	„
Im Ganzen	12,753	Erkr. u.	6163	Todesf.

Das Verhältniß der Todesfälle zu den Erkrankungen war daher wie 1 zu 2. Daß hiebei von der Mehrzahl der Aerzte viele Cholerinen zu den Cholerafällen gezählt wurden, läßt sich leicht ermessen, da außerdem, wenn nur jene Fälle als Cholera betrachtet werden, bei welchen der Komplex aller Cholerasymptome vorhanden ist, die Mortalität nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft eine größere sein muß.

Auch in Straubing ist, wie dem „Schw. M.“ unterm 3. Okt. aus München geschrieben wurde, die Cholera ausgebrochen und schon so sehr in der Zunahme, daß von hier aus schleunig mehrere (6) Assistenzärzte dahin abgeordnet werden mußten. (?) Im Ganzen sind in München in Folge der eingetretenen günstigeren Verhältnisse 21 solcher Hilfsärzte entbehrlich geworden, die nunmehr sämmtlich an andere Orte versendet wurden.

Die alte Reichsveste in Nürnberg, die künftige k. Hofburg, ist nun vollständig restaurirt und die von Seiten der Bürgerschaft Ihren Majestäten König Max und Königin Marie als Hausgeschenk bestimmten Prachtmeubles sind bereits an Ort und Stelle. Diese sind alle aus Eichen- und Ahornholz gemacht und mit reichem gothischen Schnitzwerk verziert, Zeichnungen und Arbeit der letzteren sind nicht minder höchst geschmackvoll als ganz korrekt, wie denn auch zur Anfertigung derselben kein Fleiß und keine Bemühung gespart wurde.

Augsburg, 8. Okt. Da das Verschwinden der Brechruhr-Epidemie in unserer Stadt zur hocherfreulichen Thatsache geworden ist, und die noch vorkommenden Fälle nur sporadisch sind, unterbleibt nach dem Beschlusse des Gesundheits-Komite's von jetzt an die Ausgabe von Brechruhr-Bulletins.

(Cholerastand.) Nürnberg: Vom 6/7. 6 Pers. erkrankt, 1 genes., 2 gest. u. 11 in Beh. verblieben. — Zwangsarbeitshaus Ebrach. Am 6. Okt. 5 vom vor. Tage in ärztl. Beh. (2 m., 3 w.), 0 Zug., 0 gest., 2 genes. (männl.) und 3 (weibl.) in Beh. verblieben.

Bamberg, 7. Okt. Von mehreren Seiten war der Antrag gestellt worden, die heurige Herbstmesse nachträglich doch noch abzuhalten. Der Magistrat hat nun in der heutigen Sitzung, nachdem das Gutachten des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten gestern eingeholt war, wiederholt beschlossen, daß die heurige Herbstmesse nicht abgehalten werden soll.

Bayreuth, 5. Okt. Die Eröffnung der ersten für den Kreis Oberfranken im Jahre 1855 zu Bayreuth abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf den 8. Januar 1855 festgesetzt, und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der k. Appellationsgerichtsrath Hr. Brell und zu dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath W. Opel ernannt.

Berichtigung. Nicht Veitsherlbach, sondern Veitserlbach heißt — und nicht im Gerichtsbezirk Ellingen, sondern im Gerichtsbezirk Gunzenhausen liegt der Ort, wo die Cholera auch stark aufgetreten, bereits aber wieder im Erlöschen ist. Wie in andere Blätter, ist vorstehende unrichtige Ortsbezeichnung aus dem „Münchner Boten“ auch in Nr. 236. unseres Blattes übergegangen.

Amtliche Nachrichten. Auf die eröffnete Stelle eines Registrators bei der Reg. von Schwaben und Neuburg, K. d. J., wurde der quiesz. Patrimonialgerichtshalter H. Sauter aus Harthausen berufen. Als 2. Bürgermeister der Stadt Erlangen wurde der für diese Stelle wieder gewählte Kaufmann Karl Weinmann, als rechtsk. Bürgermeister der Stadt Rothenburg a/T. Gg. Gottl. Scharff nach erstrecktem dreijährigem Provisorium nunmehr in definitiver Eigenschaft bestätigt. — Die erled. Stelle eines Distriktsschulinspektors zu Feuchtwangen wurde dem k. Stadtpfarrer und Dekan Meinel dortselbst übertragen. — Im Landwehr-Bataillon Weißenburg wurde der Oberlieut. Chr. Kröber zum Hauptmann, dann der Wehrmann Julius Brenk zum Unterlieut. befördert und dem bish. Oberlieut. Gottfr. Strunz die Quartiermeisterstelle übertragen; — im Landwehrbataill. Schnaittach wurde der Wehrmann Jos. Schlicht zum Quartiermeister; — in der Landwehrkompagnie Spalt der bish. Oberlieut. Franz Richl zum Hauptmann, und der Unterlieut. Friedr. Dirsch daselbst zum Oberlieut., sowie im Landwehrbataillon Rothenburg a/T. der bish. Oberlieut. K. Keitel zum Hauptmann befördert.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienersstelle

zu Schwand mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 349 fl. und die Schul- und Kirchendienersstelle zu Kurzenaltheim mit einem durch Zuschuß auf 250 fl. erhöhten fassionsmäßigen Einkommen von 233 fl.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Die Krankenhausbeiträge, welche bisher von den Gewerbsgehilfen, Dienstboten, Fabrikarbeitern und Lehrlingen durch einen Einsammler erhoben wurden, werden für die Folge bei Amt perzipirt.

Indem man dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird gleichzeitig bekannt gemacht:

1) daß von nun an der bisherige Einsammler Hornung keine Beiträge mehr in Empfang zu nehmen hat, daß vielmehr dieselben von heute an bei Amt — Geschäftszimmer Nr. 8 des Rathhauses — zu erlegen sind, sowie daß der Polizeioffiziant Hettinger zur Empfangnahme derselben und zur Quittungsleistung beauftragt ist;
2) daß die Tage, an welchen die Einzahlung der Beiträge zu erfolgen hat, jederzeit öffentlich bekannt gegeben werden;
3) daß nach Art. 4 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Unterstützung und Verpflegung hilfsbedürftiger Personen betr., die Dienstherrschaft die Haftung für die richtige Einzahlung der Krankenhausbeiträge für ihre Bediensteten rc., mithin die Pflicht hat, sich von der richtig erfolgten Einzahlung derselben durch Einsicht der Quittungen rc. zu vergewissern, endlich
4) daß auch den Heimathsberechtigten hiesiger Stadt, welche gesetzlich zum Beitritte des Instituts nicht angehalten werden können, der Eintritt in den Krankenhausverband gestattet ist und aus dem Grunde im besonderen Interesse der Dienstherren liegt, weil dieselben außerdem zur Pflege und Heilung der in ihrem Dienste erkrankten Personen gesetzlich verpflichtet sind.

Ansbach, den 3. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. Diejenigen Knaben und Jünglinge, deren Aufnahme in die hiesige Landwirthschaft- und Gewerbsschule gewünscht wird, haben sich am Montag den 16. d. Mts. Vormittags 9—11 oder Nachmittags 2—4 Uhr bei dem Unterzeichneten anzumelden und sich dabei durch Vorlage entsprechender Zeugnisse über das erreichte 12. Lebensjahr und den bisher genossenen Unterricht, und dann am folgenden Tage durch eine Prüfung über den Besitz der nöthigen Vorkenntnisse auszuweisen.

Anmeldungen von Lehrlingen und Gesellen zur Theilnahme an dem Unterrichte der Handwerker-Feiertagsschule werden am Sonntage den 22. Okt. Vormittags 9 bis 12 Uhr angenommen.

Ansbach, den 8. Oktober 1854.

K. Rectorat der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
Strebel.

---

3. Freitag den 13. ds. Vormittags 10 Uhr wird im Militärholzgarten Abfallbauholz versteigert.

Ansbach, den 9. Oktober 1854.

---

4. Sonntag den 8. Oktober wurde den neuen Weg hinauf auf dem Fußpfad rechts in den Wald hinein eine mit einem Kinderköpfchen gemalte und in Gold gefaßte Broche verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe A 143 gegen gute Belohnung abzugeben.

---

5. Eine arme Dienstmagd hat verflossenen Samstag von der Maximiliansapotheke bis zum neuen Thor eine Geldbörse mit 36 kr. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Blattes abzugeben.

---

6. Bei Schreinermeister Koberer in der Feuchtwangerstraße ist ein Sekretär von Nußbaumholz, ein Meisterstück, zu verkaufen.

---

7. Dienstag Schlachtschüssel mit Krautwürsten und gutem Rosa-Lagerbier im weißen Lamm.

Wittmann.

---

8. Heute ist Schlachtschüssel mit gutem alten Keller-Bier in der Wolfsschlucht.

---

9. Heute Schlachtschüssel mit gutem Lagerbier bei Eckerlein.

---

10. A 175 ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

11. Bei Engelbach in der Krone sind selbstgebaute Kartoffeln billig zu verkaufen.

---

13. A 295 ist ein Quartier im Ganzen oder getheilt und ein Zimmer für einen Herrn zu vermiethen.

---

14. In der Löwenapotheke ist ein Logis für eine kleine Familie oder einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 239. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 11. Oktober. Burkhard.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 9. Okt. J. J. M. M. König Max und Königin Marie werden, wie wir vernehmen, am nächsten Samstag 14. Okt. von Berchtesgaden zurück wieder dahier eintreffen.

Se. Maj. König Ludwig, dessen glückliche Ankunft nebst Ihrer Maj. der Königin Therese Samstag Abends erfolgt war, besuchte schon am Sonntag Vormittags die Industrieausstellung und Abends das Theater, wo Se. Maj. nach langer Abwesenheit freudigst vom Publikum mit Hochrufen begrüßt wurde. (M. B.)

Erlangen, 8. Okt. Morgen nehmen die diesjährigen theoretischen Staatsprüfungen der absolvirten Rechtskandidaten an der hiesigen Universität ihren Anfang, nachdem der ernannte kgl. Kommissär und Prüfungs-Kommissions-Vorstand Frhr. v. Rotenhahn, k. Regierungsdirektor von Oberfranken, bereits gestern hier eingetroffen ist. Die Zahl der zu prüfenden Kandidaten beträgt 82 und stellt sich um etwas geringer, als im vorigen Jahre, wo sie 94 betrug. Die Prüfungen werden bis zum 3. November dauern.

Im Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen v. 1.—11. Mai 1854 kommt vor: Die geognostische Untersuchung des Königreichs hat sich noch nicht auf den Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg erstreckt. Wir werden übrigens in Erwägung nehmen, ob nicht vorher schon eine bergmännische Untersuchung der verlassenen Bergwerke zu Kahl und Guckelheim stattfinden könne und behalten Uns deßfallsige Entschließungen vor. — Der Schluß lautet: Indem Wir dem Landrathe von Unterfranken und Aschaffenburg den gegenwärtigen Abschied ertheilen, gereicht es Uns zum Vergnügen, demselben Unsere Anerkennung seines wiederholt bethätigten, pflichtgetreuen Eifers auszudrücken, wobei Wir die neuerdings an den Tag gelegten Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit mit der Versicherung Unserer besonderen Huld und Gnade erwiedern.

Athen, 29. Sept. Daß die Ernennung des k. b. Staatsrathes v. Maurer als außerordentlichen Gesandten Bayerns am Hofe zu Athen wieder rückgängig geworden sei, erfahren wir aus französischen Quellen.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 9. Okt. Der Moniteur bestätigt die Nachricht vom Tode St. Arnauds. General Canrobert meldet vom 29. Sept., daß er am 28. in Balaklawa sich mit Mundvorrath versehen und heute gegen Sebastopol marschirt sei. Ohne Schwierigkeit wurde die Bewegung zur Umgehung der Festung ausgeführt. Der Feind zeigte sich nirgends. Wenn die Truppen auf dem Plateau von Sebastopol sich festgesetzt haben, werden sie dort aus der Bay des Chersones Lebensmittel und das Belagerungsmaterial an sich ziehen können. (A. Z.)

Wien, 9. Okt. Eine Depesche von Mentschikoff meldet: Die Alliirten stehen zwischen Balaklawa und Chersones. Bis zum 3. ds. hat kein Angriff auf Sebastopol stattgefunden. Alles andere erscheint verfrüht. (A. Z.)

Der „Lloyd“ meldet: Nach offiziellen Berichten aus Konstantinopel vom 28. Sept. betrug der Verlust der Russen an Todten und Verwundeten in der Schlacht bei Alma 8000 Mann. Die Alliirten rückten ungehindert weiter über den Katschafluß, sowie über den Belbek, ohne dem Feinde, der sich theilweise nach Sebastopol zurückgezogen hatte, zu begegnen. Am 25. bereits standen die Alliirten auf den Anhöhen von Belbek Angesichts Sebastopols, in einer sehr starken Position. Die Russen haben 3 Linienschiffe und 2 Fregatten am Eingange des Hafens von Sebastopol versenkt, um den Zugang zu erschweren. (Diese Maßregel wird jedoch zwecklos sein. Die Alliirten haben sich, wie das Ausladen der Reservetruppen und Belagerungsgeschütze in Balaklava zeigt, einen bequemeren und sichereren Weg zum Hafen zu bahnen gewußt.)

Paris, 7. Okt. Der „Moniteur" bringt folgenden Rapport, den der Kaiser vom Marschall St. Arnaud über den Sieg an der Alma erhalten hat: „Hauptquartier zu Alma, Schlachtfeld von Alma, den 21. Sept. 1854. Sire, Ew. Maj. Kanonen haben gesprochen. Wir haben einen vollkommenen Sieg errungen. Es ist, Sire, Frankreichs Kriegs-Annalen ein schönes Datum hinzuzufügen, und Ew. Maj. haben die Siege, die die Fahnen der französischen Armee zieren, mit einem Namen zu bereichern. Die Russen hatten gestern alle ihre Streitkräfte, alle ihre Streitmittel gesammelt, um sich dem Uebergange über die Alma zu widersetzen. Fürst Mentschikoff kommandirte sie persönlich. Alle Höhen waren mit Redouten und furchtbaren Batterien versehen. Die russische Armee zählte 40,000 von allen Theilen der Krim herangezogene Bajonnete, deren Morgens noch von Theodosia anlangten, 6000 Pferde, 180 Stück Feld- und Positions-Geschütze. Vom 19. an, wo wir am Bubbanach ankamen, konnten uns die Russen von den Höhen, die sie besetzt hielten, Mann für Mann zählen. Am 20., schon um 6 Uhr Morgens, ließ ich die Division Bosquet, durch 8 türkische Bataillone verstärkt, eine drehende Bewegung ausführen, die den linken Flügel der Russen umzingelte und einige ihrer Batterien umging. General Bosquet manövrirte mit eben so viel Einsicht als Tapferkeit. Diese Bewegung entschied den Erfolg des Tages. Ich hatte die Engländer gebeten, sich mit ihrem linken Flügel auszudehnen, um, während ich die Russen im Centrum beschäftigte, gleichzeitig ihre Rechte zu bedrohen, aber ihre Truppen erschienen erst um 10½ Uhr in Linie. Sie haben diese Verspätung wacker wieder gut gemacht. Um 12½ Uhr Mittags nahm die Linie der verbündeten Armee eine Strecke von mehr als einer starken Stunde ein, langte an der Alma an und wurde hier von einem fürchterlichen Tirailleur-Feuer empfangen. Während dieser Bewegung erschien die Spitze der Bosquet'schen Kolonne auf den Anhöhen. Ich gab das Signal zum allgemeinen Angriff. Die Alma wurde im Sturm überschritten. Prinz Napoleon bemächtigte sich an der Spitze seiner Division des großen Dorfes Alma unter dem Feuer der russischen Batterien. Der Prinz zeigte sich in Allem des schönen Namens, den er trägt, würdig. Man langte nun unter dem Feuer der feindlichen Geschütze am Fuße der Anhöhen an. Hier, Sire, begann eine wahre Schlacht auf der ganzen Linie, eine Schlacht mit ihren Episoden glänzender Großthaten und Tapferkeit. Ew. Maj. können stolz auf Ihre Soldaten sein, sie sind nicht entartet. Es sind Soldaten von Austerlitz und Jena. Um 4½ Uhr war die französische Armee überall Siegerin. Alle Positionen waren unter dem Rufe „Es lebe der Kaiser!", der den ganzen Tag erschallte, mit dem Bajonnet genommen worden. Nie habe ich einen solchen Enthusiasmus gesehen. Die Verwundeten erhoben sich von der Erde, um in den Ruf einzustimmen. Zu unserer Linken trafen die Engländer auf starke Truppenmassen und stießen auf bedeutende Schwierigkeiten. Aber Alles wurde überwunden. Die Engländer griffen die russischen Positionen unter dem Kanonenfeuer der Russen in bewunderungswürdiger Ordnung an, nahmen sie und jagten die Russen in die Flucht. Lord Raglan ist von antiker Tapferkeit. Inmitten der Kanonen- und Flinten-Kugeln ist es immer dieselbe Ruhe, die ihn nie verläßt. Die französischen Linien formirten sich auf den Höhen, überflügelten die russische Linke und eröffneten das Feuer. Das war nun kein Rückzug mehr, sondern eine Deroute. Die Russen warfen ihre Gewehre und Tornister weg, um besser davonlaufen zu können. Wenn ich Kavallerie gehabt hätte, Sire, so hätte ich ungeheure Erfolge errungen, und Mentschikoff hätte keine Armee mehr; aber es war spät, unsere Truppen waren erschöpft, die Artillerie-Munition ging zu Ende. Um 6 Uhr Abends kampirten wir auf dem Bivouaksplatz der Russen. Mein Zelt steht gerade auf der Stelle, auf der das am Morgen verlassene Zelt des Fürsten Mentschikoff stand, der sich so sicher glaubte, uns aufzuhalten und zu schlagen, daß er seinen Wagen zurückgelassen hatte. Ich habe diesen mit seinem Portefeuille und seiner Korrespondenz weggenommen und werde die kostbaren Notizen, die ich darin vorfinde, mir zu Nutzen machen. Die russische Armee hat sich wahrscheinlich 2 Stunden von hier wieder sammeln können und ich werde sie morgen an der Katscha, aber geschlagen und demoralisirt, während die verbündete Armee voll Feuer und Kampflust ist, wieder treffen. Heute habe ich hier bleiben müssen, um unsere und die russischen Verwundeten nach Konstantinopel bringen und Munition und Lebensmittel auf der Flotte holen zu lassen. Die Engländer hatten 1500 Kampfunfähige. Herzog von Cambridge befindet sich wohl. Seine und Sir J. Brown's Division haben sich prächtig gezeigt. Wir haben ungefähr 1200 Kampfunfähige zu beklagen: 3 Offiziere todt, 54 verwundet, 253 Unteroffiziere und Soldaten todt, 1033 verwundet. General Canrobert, dem ein Theil der Ehre des Tages gebührt, ist von einem Granatensplitter an der Brust und an der Hand leicht verwundet worden; es geht ihm sehr gut. General Thomas, von der Division des Prinzen, hat eine Kugel in den Unterleib erhalten, schwere Verwundung. Die Russen haben ungefähr 5000 Mann verloren. Das Schlachtfeld ist mit ihren Todten besäet, unsere Feldlazarethe sind mit ihren Verwundeten angefüllt. Wir haben im Verhältniß 7 russische Leichen auf eine französische gezählt. Die russische Artillerie hat uns Schaden zugefügt, aber die unsrige ist ihr weit überlegen. Ich werde mein Lebenlang bedauern, nur meine 2 afrikanischen Chasseur-Regimenter gehabt zu haben. Die Zuaven haben die Bewunderung der beiden Armeen erregt; es sind die besten Soldaten von der Welt. Genehmigen Sie, Sire, den Ausdruck meiner tiefen Ehrerbietung und meiner vollkommenen Ergebenheit. Marschall v. St. Arnaud."

Vermischtes.

München, 9. Okt. Vorgestern, Samstag, war die Industrieausstellung von 2995, gestern, Sonntag, von 9055 Personen besucht. Auch König Ludwig beehrte an diesem Tage die Ausstellung mit seiner Gegenwart. Seit Eröffnung der Ausstellung hatte der Besuch die gestrige hohe Ziffer noch nicht erreicht. Das Bild, das die außerordentliche Belebtheit im Innern des Glaspalastes von seinen Gallerien herab gewährte, war ein unbeschreiblich schönes; die prachtvollen Gegenstände sahen unter diesem dichten Gewühle noch einmal so reizend aus; die Fontainen glänzten im heitern Sonnenlichte und plätscherten lustig ihr Wasser herab, und im Saale der Maschinen war ein Poltern, Hämmern und Schnurren, daß man hätte glauben können, man sei plötzlich in die größte Fabrik gerathen: auch die Orgeln spielten und die Klaviere hatten sich zahlreicher Belastung zu erfreuen, kurz Alles trug bei, den Eindruck dieser herrlichen Exposition zu einem wahrhaft bezaubernden zu machen. Aber auch außerhalb des Palastes wimmelte es von Menschen, namentlich in der Gegend der beiden Glückshafen, die wohl seit lange keine so gute Geschäfte gemacht haben. Man kann hieraus auf die große Anzahl Fremder in unserer Stadt am besten schließen; namentlich brachten die heutigen Morgenzüge ganze Schaaren von Besuchern aus Nah und Fern, namentlich aus dem benachbarten Augsburg.

— Die Zufuhr auf der letzten Schranne war gering, daher an die Bäcker und Melber von München, Au, Haidhausen und Giesing 123 Schäffel Korn um den Mittelpreis der vorigen Schranne abgegeben wurden. Fremde Händler fanden sich nur sechs ein, die aber nur ein Quantum von 123 Schäffel Waizen ankauften.

Dem „Münchner Boten" wird unterm 5. ds. aus Ellingen geschrieben: In hiesiger Gegend ist bereits viel Hopfen verkauft und fortwährend finden sich viele Käufer, besonders in Spalt ein, wo ein sehr bedeutendes Quantum und vorzügliche Waare gewachsen ist. Der Preis stellte sich in genanntem Orte bisher auf circa 180—185 fl.; Spalter Landgut wurde zu 160 bis 165 fl. verkauft. Hier und in der Umgebung hatte man kaum eine halbe Hopfenernte. Der eingetretene Regen hat auf die Wintersaaten und den Anbau trefflich eingewirkt. Bedenkt man ferner, daß die Oekonomen seit Jahren sich keiner so reichen Getreideernte wie diesen Herbst erinnern, so läßt sich ein bedeutendes Fallen der Getreidepreise, ganz besonders aber der reich gediehenen Gerste mit Bestimmtheit voraussagen.

In Nürnberg sind vom 7/8. an der epidemischen Brechruhr erkrankt 3 Personen, genes. 1 Pers., gest. 1 Pers. und in ärztlicher Behandlung verblieben 12 Pers.; vom 8/9. sind erkrankt 0 Personen, genes. 1 Pers., gest. 1 Pers. und in ärztlicher Behandlung verblieben 10 Personen.

(Die Cholera auch in Wien konstatirt.) Um übertriebenen Gerüchten zu begegnen, theilt die „Wiener Ztg." nach amtlichen Erhebungen mit, daß seit dem Schlusse des vorigen Monats in mehreren Vorstädten Wiens Erkrankungen an der Brechruhr vorgekommen sind, die, obwohl sie in den letzten Tagen an Zahl zugenommen haben, noch an keinem Punkte eine derartige Verbreitung erlangten, um ihr Auftreten als epidemisch bezeichnen zu können. (A. Z.)

Die „Pfälz. Z." veröffentlicht eine Verordnung der k. Regierung der Pfalz, wornach der Aufkauf von Kartoffeln in den Häusern und außerhalb der öffentlichen Märkte zum Zweck der Aufspeicherung, des Gewerbsbetriebs oder des Handels verboten wird. Kartoffeln dürfen über die Gränzen des Regierungsbezirkes nicht ausgeführt werden, wenn sie nicht zuvor auf öffentlichem Markt feilgeboten und dort aufgekauft worden sind.

Amtliche Nachrichten. Der von dem Frhrn. W. v. Waldenfels als Kirchenpatron für den bish. Pfarrer zu Joditz, Dek. Hof, Gottl. Sieger, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Gattendorf, Dek. Hof, wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Der bish. Schullehrer Jos. Griesbeck zu Ornbau wurde zum 1. Schullehrer und Meßner in Schnaittach, der bish. Schulgehilfe Wilh. Pfeiffer zu Schwabach zum Nebenschullehrer in Stadeln und der bish. Schulverweser Leonh. Keil zu Ehlheim zum Nebenschullehrer in Oberlindelburg ernannt.

Ordensverleihung. Dem prot. Pfarrer Martin Mark in Binzwang wurde in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren mit Fleiß und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens verliehen.

Hiesiges.

— Ansbach, 10. Okt. Als Mitglieder in den Handels-Rath wurden heute dahier gewählt:

1) Ernst Bub, Kaufmann, 2) Heinr. Decker, Kaufmann, 3) Gabriel Kitzinger, Kaufmann, 4) C. H. Gummi, Buchhändler, 5) Georg Hauber, Kaufmann, 6) Carl Aug. Strelin, Kaufmann, 7) W. D. Schlichting, Kaufmann.

Als Ersatzmänner wurden gewählt

1) Johann Wacker, Kaufmann, 2) Wilhelm Schübel, Kaufmann, 3) Johann Kolb, Kaufmann, 4) G. C. Blauborn, Kaufmann, 5) Leopold Salmstein, Kaufmann, 6) Albrecht Schröppel, Kaufmann, 7) C. F. Rehm, Kaufmann.

— Mit der morgigen Feier des hohen Namensfestes Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs findet hier zugleich ein anderes Fest statt, das wohl an keinem andern Tage würdiger begangen werden könnte. Es ist dieß die fünfundzwanzigjährige Stiftungsfeier des hiesigen Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts, der nunmehrigen St. Johannis-Schule, die ihre Gründung und Erhaltung der Munifizenz Sr. Durchlaucht des Herrn Generals der Cavallerie Fürsten Karl Theodor von Thurn und Taxis zu verdanken hat.

Sämmtliche frühere und jetzige Lehrer und Zöglinge der Schule, von dem hochherzigen Stifter zur Feier des Festes eingeladen, bringen den Vorabend des schönen Tages in einem zu diesem Zweck besonders geschmückten Lokale zur gegenseitigen Begrüßung zu, begeben sich dann am Festtage selbst, nach Confessionen ausgeschieden, in feierlichem Zuge zu einem Dank-Gottesdienste in die treffenden Kirchen und vereinigen sich nach Beendigung desselben als Gäste des edlen Stifters zu einem gemeinschaftlichen Festmahle.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Mottenpulver und Papier,**
welches sogleich tödtet und keine giftigen Bestandtheile enthält, empfiehlt Ed. Gültzow.

2. **Fliegenholz und Papier,**
welches Fliegen schnell und sicher tödtet und keine giftigen Bestandtheile enthält, empfiehlt Ed. Gültzow.

3. Unterzeichnete macht bekannt, daß wieder frische Waaren, als: Wollenstoffe zu Kleider, Shawls, Toggen, weiße Waaren u. dgl. angekommen sind und bittet um gefällige Abnahme bei billiger Bedienung.
Karoline Grünsfelder, Wittwe.

4. Von jetzt an ist meine Leihbibliothek an Sonn- und Feiertagen Nachmittags wieder geöffnet.
L. Wolff.

5. Donnerstag den 12. Nachmittags 1 Uhr werden im Hause D 335 am Schrannenplatz verschiedene Gegenstände, bestehend in Sopha und Sesseln, Herren-Kleidern, Zinn, Kupfer und sonstigen Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

6. Am Dienstag Nachmittag wurde ein französischer Schlüssel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition abzugeben.

7. Mittwoch Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu einladet Wirth Ganzenmüller.

8. Heute Schlachtschüssel bei gutem Crailsheims Lagerbier im Mondschein, wozu höflichst einladet
Geiß.

9. Heute Schlachtschüssel mit Lagerbier im rothen Adler. Loy.

10. Heute Mittwoch ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

11. B 52 in der Würzburger-Strasse ist der getheilte mittlere Gaden zu vermiethen und kann sogleich oder bis Martini bezogen werden.

Familien-Nachrichten von Ansbach.
(Vom 1. bis 18. Oktober.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Katharina, Töchterl. des Lakirers Hrn. Baumann.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Martin Engelhardt, Erlanger Bote, mit Frau Eva Maria Schlund.

Kath. Gem.: Hr. Joh. Spaar, Branntweinbrenner, mit Jungfr. Babetta Körner.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Johanna Maria Rupp, Goldarbeiters-Töchterl., 3 J. 4 M., Scharlach; Anna Dorothea Hofmann, Schuhmachers-Ehefrau, 70 J. 8 M., Nervenschlag; Hr. Joh. Wilh. Hergenröther, k. pens. Kanzlei-inspektor, 77 J. 5 M., Entkräftung; — b) St. Gumb.: Jakob Schwab, ehem. Gärtner, 79 J. 2 M., Schlagfluß.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	7	Okt.	24	11	22	58	18	8	14	3	6	24
Nürnberg	„	„	—	—	24	46	20	48	14	23	7	32
Rothenburg	„	„	23	11	23	28	21	23	14	56	5	47
Weißenburg	„	„	—	—	24	—	21	7	11	57	5	42
Nördlingen	„	„	25	47	25	55	21	28	12	50	5	40
Augsburg	6	„	26	12	28	54	22	22	12	51	5	45
München	7	„	—	—	29	38	21	48	14	1	7	26
Regensburg	„	„	—	—	25	19	20	3	13	8	7	31
Landshut	6	„	—	—	27	19	21	35	12	—	6	53
Würzburg	7	„	—	—	25	1	23	46	14	55	7	29
Schweinfurt	„	„	—	—	24	1	22	2	14	21	7	12
Bayreuth	„	„	—	—	23	30	19	54	14	30	6	42
Mainz per Malter.	6	„	—	—	16	27	18	35	9	21	5	6

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 240. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 12. Oktober. Maximilian.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 10. Okt. Se. Maj. König Ludwig besuchte auch gestern den Glaspalast, wo der stets heitere Monarch in Begleitung Ihrer Maj. der Königin Therese den verschiedensten Gegenständen große Aufmerksamkeit widmete.

— Gestern war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 30 kr. von 1500 Personen besucht.

Reichenhall, 8. Okt. Gestern Mittags nach 1 Uhr ist dem Bade Achselmannstein dahier durch einen Besuch Sr. Maj. des Königs Max eine freudige Ueberraschung zu Theil geworden. Se. Maj. kam zu Pferd, in Begleitung zweier Flügeladjutanten, nach dritthalbstündigem Ritte von Berchtesgaden durch die Ramsau, nahm ein Frühstück im Garten der Curanstalt ein, besichtigte mit Zufriedenheit die neuen Räumlichkeiten des schönen Curhauses und begab sich eine Stunde später zu Fuß, im Geleite des Badbesitzers Inspektors Rinck, nach dem Dorfe Gmain (eine halbe Stunde von hier nach Süden gelegen), wo der Wagen Se. Maj. zur Rückkehr nach Berchtesgaden erwartete. (A. Z.)

— **Würzburg**, 9. Okt. Heute hat die theoretische Prüfung der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtskandidaten dahier begonnen. Es haben sich 66 zur Prüfung gemeldet.

In **Ungarn** sind sehr ausgedehnte Verhaftungen vorgenommen worden; man gibt die Zahl derselben weit über 100 an. Viele der neu ernannten Beamten sollen in die Untersuchung verwickelt sein.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 10. Okt. Verläßliche Privatnachricht: In Balaklawa sind alle Vorbereitungen gehörig getroffen, um das Bombardement gegen Sebastopol am 4. Okt. früh zu eröffnen. (A. Z.)

In dem bei der Alma erbeuteten Portefeuille des Fürsten Mentschikoff befand sich u. a. nach der Erzählung eines höheren Offiziers von der Flotte — eine Korrespondenz an den Kaiser Nikolaus, worin er sagte: „Ich erwarte die Franzosen in einer unübersteiglichen Stellung und wären es ihrer 200,000, ich werde sie in's Meer werfen." Auch soll er am Tage vor der entscheidenden Schlacht, der bekanntlich am 19. ein durch den Abend unterbrochenes Gefecht voranging, zu seinem Generalstab gesagt haben: „Offenbar, die Franzosen haben es satt; ich werde ihnen helfen müssen, damit sie sich schneller wieder einschiffen." Der Fürst Mentschikoff stand während der Schlacht auf dem befestigten Telegraphenthurm, von wo er die ganze Gegend auf drei Stunden in der Runde übersehen konnte. (Hier war es, wo der Lieutenant Poitevin die Fahne des 39. Linienregiments aufpflanzte, als ihn eine Kanonenkugel hinwegraffte.)

Aus **Wien**, 4. Okt., wird dem „Pesther Lloyd" geschrieben: „Das Verhältniß Oesterreichs zu Rußland gestaltet sich immer ernster, und man hält es in den entscheidenden Kreisen bereits für eine Unmöglichkeit, daß der Friede zwischen den beiden Kaiserstaaten erhalten bleiben könne. Die Antwort Rußlands auf die österreichische Note vom 12. Sept. dürfte in dieser Beziehung wohl von entscheidendem Einfluß sein, wird jedoch kaum in einem friedlichen Tone gehalten sein, da man in Petersburg bereits erfahren haben muß, daß in Konstantinopel demnächst eine Kommission aus Bevollmächtigten Oesterreichs, der Westmächte und der Pforte zusammentreten wird, um über die definitive Regelung der Protektoratsfrage zu berathen, und zwar, was die Hauptsache ist, auf Grundlage der Propositionen, die bereits in Wien zwischen dem diesseitigen Kabinet und den Bevollmächtigten der Westmächte vereinbart worden sind. Diese Thatsache ist in doppelter Beziehung von großer Wichtigkeit; denn 1) konstatirt sie den festen Entschluß Oesterreichs, die in seiner Stellung als südöstliche Großmacht liegende Mission in ihrem ganzen Umfang zu erfüllen, und 2) beweist sie, daß das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und den Westmächten ungestört fortdauert, sowie es denn auch bereits erwiesen ist, daß die angeblich

scharfe Note der Westmächte gegen Oesterreich, von welcher die Kreuzzeitung und ähnliche Zeitungen wissen wollten, in der Wirklichkeit gar nicht existirt."

Berichte aus Jassy melden, daß die Alliirten am 29. September Balaklava verlassen haben und nach dem nächsten Dorfe Kadi-Koi abmarschirt sind. Am 30. September sollten dieselben nach Dschewschde-Otar vorrücken, wo die erste Linie der russischen Fortifikationen sich befindet. Von Dschewschde-Otar (Dorf) ist eine Stunde Weges zu der äußersten Häuserreihe Sebastopols (der Schiffervorstadt.) Das schwere Belagerungsgeschütz kann nur mit Mühe fortgebracht werden, weil die Russen die Straßen zerstörten und diese erst durch die Pioniere hergestellt werden mußten.

Eine telegr. Nachricht aus Wien, 7. Okt., über Belgrad, meldet, daß Marschall St. Arnaud den Folgen einer Krankheit, an der er seit längerer Zeit schon gelitten, erlegen ist. Er starb am 29. Sept. auf offener See am Bord eines Dampfbootes, welches ihn nach Konstantinopel zurückbrachte. — Die Einschließung Sebastopols war am 29. vollständig.

Paris, 7. Okt. Was so eben passirte, ist ohne Zweifel die großartigste Mystifikation gewesen, die uns in neuester Zeit geboten worden. Auf die Autorität eines Tartaren hin hat der Minister des Innern die Provinzialstädte illuminiren lassen, hat man die Einnahme von Sebastopol in allen Gemeinden öffentlich ausgerufen, und hat man Cantaten und andere Ovationen öffentlich angefertigt. Der Eindruck, den alle diese Dinge auf das Publikum gemacht, ist der Art, daß die Regierung, dem Vernehmen nach, ihren Groll an der Privat-Telegraphie auslassen und in Zukunft alle Privatdepeschen, die übrigens schon jetzt der Zensur der Behörden unterliegen, ganz unterdrücken will. Das hieße nun freilich das Kind mit dem Bad ausschütten. Wenn ich aber gut unterrichtet bin, so werden Anstalten getroffen, weitere 20,000 Mann Truppen nach der Krim zu senden, und zwar soll die Ostseeflotte dazu verwendet werden.

Privatnachrichten des „Moniteur de la flotte" aus der Ostsee bestätigen, daß der Admiral Napier in den letzten Tagen Septembers mit dem Genie-General Jones mehrere Rekognoszirungen vorgenommen hat; am 22. gegen Reval und am 23. gegen Helsingfors. Der Admiral Napier war bei dem noch immer in Kiel vor Anker gebliebenen Admiral Parseval Deschenes erwartet, was vielleicht auf neue Pläne in der Ostsee schließen läßt.

Wien, 6. Okt. Außer den Beglückwünschungen, die von Sr. Majestät dem Kaiser über die Erfolge in der Krim nach Paris gesendet wurden, sind auch ähnliche durch unseren Gesandten in London der Königin Viktoria zu erkennen gegeben worden. Auch nach Petersburg ist in diesen Tagen ein kaiserl. Schreiben — aber kein Beglückwünschungsschreiben — abgegangen, in welchem ganz deutliche Aufklärungen über die befremdlichen Truppenanhäufungen hart an unserer galizischen Gränze erbeten werden.

Vermischtes.

Die Münchener Universität und gelehrte Gesellschaft erleidet einen Verlust, indem Prof. Dr. Thiersch, Prosektor an der Anatomie, einem Rufe nach Erlangen folgt als ordentlicher Universitätsprofessor und Direktor der Klinik.

(Cholera.) In Nürnberg sind vom 9/10. erkrankt 6, genes. 0, gestorben 3 und in ärztl. Behandlung verblieben 13 Personen.

Nürnberg, 9. Okt. Die Cholera ist auch bei uns, dem Himmel sei Dank, im Erlöschen. Von gestern auf heute ist kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Seit 8. Aug. zählen wir 539 Erkrankungen und 291 Todesfälle. Der höchste Krankenstand war am 4. Sept. (48 Personen), am 5. Sept. starben 13, am 14. Sept. und am heutigen Tage zählte das Bülletin keine neue Erkrankungen. Dem Eifer unserer Behörden und den prophylaktischen Anstalten verdanken wir, sowie wahrscheinlich aber auch der Beschaffenheit unseres Bodens, daß die Krankheit bei unserer 53,000 Seelen zählenden Einwohnerschaft nicht in dem Maße sich ausbreitete, wie anderwärts. Vereinzelte Verschleppungen in benachbarte Orte kamen ebenfalls vor.

Der Gesundheitszustand in der Zwangsarbeitsanstalt Ebrach wird jetzt wieder ein befriedigender. In den letzten Tagen sind keine neuen Zugänge von Brechruhrkranken und kein einziger Todesfall vorgekommen. Am 8. Oktober blieb eine weitere Kranke in ärztlicher Behandlung.

Nürnberg, 10. Okt. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Stadtgerichts kam die Untersuchungssache gegen Kaspar Fleischmann von Mkt. Erlbach wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des David Kitzinger daselbst, zur Verhandlung. Die Staatsbehörde beantragte 4jähriges Arbeitshaus, die Vertheidigung (geführt durch den Rechtskoncipienten Bögner dahier) trug auf Freisprechung an. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf Freisprechung.

Aus Mannheim, 5. Okt. wird berichtet: Die bayerische und hessische Regierung haben mit heute das Verbot der Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Lande in's Leben treten lassen, und sind heute zum erstenmal die hier so sehr gesuchten Frankenthaler Kartoffeln vom Wochenmarkte ausgeblieben.

(Lotto.) Am 10. Okt. kamen zu München heraus:

7 36 15 86 24

Nächste Ziehung in Regensburg am 19. Okt

Amtliche Nachrichten. Auf die bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration erled. 2. Salinen-Buchhaltersstelle wurde der Salinen Hauptbuchhaltungs-Offiziant Ludw. Hailer befördert und an dessen Stelle der Buchhaltungs-Funktionär Max Helfreich zum Offizianten ernannt. — Der geheime Sekretär im k. Staatsm. d. F., Joseph Merkl, wurde auf die bei der Central-Staatskasse erledigte Kontroleurstelle berufen, — auf die erled. Bergwerks- und Salinen-Hauptkassiersstelle der Hauptkasse-Kontroleur Joseph Bauer befördert, — auf die hiedurch erled. Kontroleursstelle der Kassier des Hauptsalzamtes Rosenheim, Val. Gießl, ernannt, zum Hauptsalzamts-Kassier in Rosenheim der Rechnungs-Kommissär der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Jos. Stahl, berufen und die hiedurch erledigte Rechnungs-Kommissärsstelle dem Funktionär bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration Ed. Mühlbauer verliehen.

Hiesiges.

Ansbach, 11. Okt. Nachdem der bisherige Vorstand des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten, Hr. Buchhändler Gummi, in den Magistrat getreten ist, hat vergangenen Montag die Wahl eines neuen Vorstandes dieses Collegiums stattgefunden, und ist solche auf den praktischen und k. Hospitalarzt Herrn Dr. Wünsch gefallen. Zum Sekretär des Kollegiums wurde der bisherige, Herr Kaufmann ꝛc. Adlersberg, wieder gewählt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach ergeht in der Nachlaßsache der Privatierswittwe Maria Katharina Dorner von hier an alle Nachlaßgläubiger, welche ihre Forderungen noch nicht gerichtlich angemeldet haben, die Aufforderung, ihre Forderungen binnen drei Wochen von dieser Veröffentlichung an dahier entweder zu Protokoll oder durch Uebergabe von Rechnungen, welche gehörig spezifizirt und auf Stempel geschrieben sind, gerichtlich anzumelden, widrigenfalls auf dieselben bei Vertheilung der Massa nicht Rücksicht genommen werden würde.

Eben so werden alle Diejenigen, welche Nachlaßsachen in Händen haben, aufgefordert, innerhalb gleicher Frist dieselben hieher zu überliefern, widrigenfalls sie Klagestellung zu gewärtigen hätten.

Ansbach, den 7. Oktober 1854.

Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Helmes.

2. Freitag den 13. Oktober Abends 8 Uhr Generalversammlung des Industrie- und Gewerbe-Vereins im Brandenburger Hause, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins hiemit einladet

Das Direktorium.

3. **Heute Liederkranz.**

4. Leibbinden, Unterjacken von Tricot-Gesundheits-Flanell empfiehlt

Wilh. Schübel.

5. In dem Kunsthandel des Unterzeichneten sind deutsche Spielkarten, ordinäre das Spiel zu 10 kr., feinere zu 12 kr., französische Whist-Karten, das einzelne Spiel um 21 kr., zu haben, welche zur gefälligen Abnahme empfiehlt Ludwig Wolff.

6. Alle Diejenigen, welche an den nach Amerika ausgewanderten Pfarrerssohn Hrn. Gustav Zellfelder von Großhaslach, für welchen vor seiner Abreise sich Hr. Gastwirth Mehring dahier verbürgt hat, Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten des ꝛc. Zellfelder innerhalb 14 Tagen geltend zu machen, da nach Ablauf jener Frist Herr Mehring seiner Bürgschafts-Verbindlichkeit enthoben und das vom Zellfelder zurückgelassene Vermögen seinem Verlangen gemäß an ihn ausgehändigt werden wird, somit auf die später zur Anmeldung kommenden Forderungen keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Ansbach, den 10. Oktober 1854.

J. F. Spönnemann,
wohnhaft in der Neustadt A 250.

7. **Ad Notitiam.**

Durch bedeutende Einkäufe auf der Leipziger Messe haben wir unser Tuch- und Modewaarenlager reichhaltigst sortirt und empfehlen solches unter Zusicherung reellster Bedienung

R. M. Wilhermsdörfer u. Söhne.

8. Donnerstag den 12. Nachmittags 1 Uhr werden im Hause D 835 am Schrannenplatz verschiedene Gegenstände, bestehend in Sopha und Sesseln, Herren-Kleidern, Zinn, Kupfer, einem Kochofen, einem Reitsattel mit Zugehör und sonstigen Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

9. Es werden 100 fl. auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

10. Bei Bäcker Reichert sind Bücher für Gewerbschüler zu verkaufen.

11.

Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans

Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der neuen Postschiffe der Union maritime, vertreten durch die Herren V. Marzion & Comp. in Havre und die Herren Lane & West in New-York, am 9., 19. und 29. jeden Monats nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa“ und „Germania“ nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
G. F. Brunner in Nürnberg.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

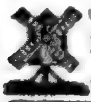
12. Heute Donnerstag Tanzmusik zur Stadt Nürnberg. Joh. Röder.

13. Heute Tanzmusik bei Wirth Schneider.

14. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

15. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

16. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.



Freitag Fischschmauß mit gutem alten Lagerbier auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

Fremdenanzeige vom 11. Oktober.

Stern: HH. Kfl. Förstner von Frankfurt, Braun von Nürnberg. Löwe: Hr. Pfarrvikar Höchstetter von Windsheim. Krone: Hr. Kfm. Lampert von Regensburg. Zirkel: Hr. Orgelbauer Dennhofer von Regen, Hr. Kfm. Schindler von Hilgersdorf.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 11. Oktober 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	25	20	24	57	24	27	—	46	—	—
Weizen	24	42	24	11	23	53	1	2	—	—
Korn	19	27	18	50	17	50	—	41	—	—
Gerste	14	6	13	56	13	54	—	—	—	7
Haber	6	39	6	29	6	16	—	5	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 28—30 kr.; Butter: das Pf. 22—24 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: der Sack 2 fl. 15 kr. — 2 fl. 42 kr., der große Metz 44—50 kr., die Maas 1¾ bis 2 kr.; Kraut: das Hundert 2 fl. 15 kr. — 2 fl. 36 kr., der Kopf 1—3 kr.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Festgedicht

bei der

heute den 12. Oktober 1854 stattfindenden

25jährigen Jubilarfeier

der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Thurn und Taxis zu Ansbach gestifteten

St. Johannis-Schule.

O sei gegrüßt, du Tag erhab'ner Feier,
Dir schalle feurig hoher Festgesang!
Ergreif', o Sänger, froh die gold'ne Leyer,
Daß ihr entströme süßer Engelsklang.
Auf, stimmet an in feierlichen Weisen
Des Dankes Lied, das hoch zum Himmel dringt,
Frohlockend laßt uns dessen Güte preisen,
Die täglich neu mit reichem Segen winkt.

Es ist kein Fest, das nach vollbrachten Kriegen
Die Kämpfer laut zur Siegesfeier ruft,
Wo Lorbeerkränze um die Stirn' sich schmiegen
Und Siegesfahnen weh'n in milder Luft.
Nicht ladet es zu wildem Kämpferingen,
Wie einst in ehrbar gold'ner Ritterzeit,
Nicht soll der Speer zu sicherm Wurf sich schwingen,
Was einst des Sparters rauhen Sinn erfreut.

Zu milderm Zwecke ladet ihre Söhne
Die holde Pallas sanft und freundlich ein,
Daß feierlich ihr göttlich Lob ertöne,
Daß sie des Dankes Opfer sollen weih'n
Ihr, die durch eines edlen Fürsten Güte
Sie in der Bildung sel'ges Reich geführt,
Wo Rohheit schwindet und in reiner Blüthe
Licht, Klugheit und Vernunft den Menschen ziert:

Daß ihnen reich der Schule Segen fließe,
Die sie so mütterlich und zart gepflegt,
Daß hold des Geistes gold'ne Saat ersprieße,
Die jeder in dem jungen Busen trägt;
Zu dem Geburtsfest soll der Kranz sich winden
Der treuen Mutter, reich an edler Luft,
Und heißes Dankgefühl soll sich entzünden
In ihrer Söhne tiefbewegter Brust.

Schon 25 Jahre wirket stille
Ihr reger Geist, der kräftig sie belebt,
Es häuft sich täglich ihres Segens Fülle
Dem, der mit ihr nach gleichem Ziele strebt.
Sie weckt den Sinn für's Edle, für das Schöne,
Verbreitet Sitte und Humanität,
Daß sel'ge Ruh' das tiefe Inn're kröne,
Lehrt sie die Gottheit finden im Gebet.

Daß thatenkräftig das Geschlecht erblühe,
Weckt sie die Liebe für das Vaterland,
Daß schon im Knaben heißer Muth erglühe,
Macht sie ihn mit der Ahnen Ruhm bekannt.
Damit ihm schon in jugendlichen Träumen
Ein edles Ziel vor seiner Seele schwebt,
Wirkt mächtig sie durch's Beispiel ohne Säumen,
Daß edles Wollen früh den Geist belebt!

Gefolgt sind gern' dem feierlichen Rufe,
Das hohe Fest mit Würde zu begeh'n,
Viel Jünglinge und die schon auf der Stufe
Des reifen Mannes stark und kräftig steh'n,
Die, ausgeschmückt mit reicher Kenntniß Gaben,
Längst von ihr schieden und zum Theile schon
Durch treues Wirken sich errungen haben
Des Fleißes und des Wissens gold'nen Lohn.

O schöner Tag! an dem sich wieder fanden
Die Jugendfreunde, die sich froh erkannt,
Die edle Sympathien stets verbanden,
Die innig knüpft der Freundschaft rosig Band.
Als holde Knaben schieden einst die Glieder
Der theuren Schule, folgend dem Geschick,
Mit Manneskraft umarmen sie sich wieder,
Sich sehnend in die sel'ge Zeit zurück,

Wo fröhlich oft auf heimischen Gefilden
Der Knaben heit're Schaar beseligt sprang,
Wo sie der Jugend traute Spiele hielten,
Der Schwäch're mit dem Stärkern muthig rang.
Da ist kein Plätzchen, das nicht süß erreget
Ein mächtig' Weh' der biedern Männerbrust,
Kein Bächlein rieselt, das nicht tief beweget
Das junge Herz in schmerzlich süßer Lust.

O gold'ne Jugendzeit, o Frühlingswonne,
Du flieh'st so schnell, kehrst nimmermehr zurück,
Heil Euch, die ihre gold'ne Strahlensonne
Noch mild bescheint, o kindlich süßes Glück!
Fern muß von Euch die bange Sorge weilen;
Euch schreckt noch nicht des Kummers grause Nacht,
Könnt treuer Aeltern heiße Liebe theilen,
Die zärtlich stets für Euer Wohlsein wacht.

Und werthe Lehrer lassen es nicht fehlen,
Euch gold'nen Samen in das Herz zu streu'n,
Den Geist zu bilden, den Verstand zu stählen,
Daß reiche Blüthen früh zur Frucht gedeih'n.
O lohnt der wackern Lehrer treu' Bemühen
Durch Achtung, Liebe, Sittlichkeit und Fleiß,
Daß sie zum Segen Euch dem Staat erziehen,
Sie frohentzückt der Anerkennung Preis.

Daß Euch des hohen Stifters Lob ertöne,
Euch reichlich fließe seine Huld und Gnad',
Daß sich durch Euch das heut'ge Fest verschöne,
Das er hochherzig Euch bereitet hat.
O danket warm mit kindlichem Gemüthe,
Von Liebe voll, dem edlen Menschenfreund,
Preis't laut des milden Fürsten Herzensgüte,
Die sonnig mild auf Euch herniederscheint.

O mög sein Segenswerk noch lange blühen,
Das seine hohe Fürstenseele ziert,
Das er dem Regimente einst verliehen,
Das stolz den edlen Namen „**Taxis**" führt.
Begeistert fühlen sich die treuen Glieder
Und jubelnd strömt's aus ihrer Brust heraus:
Heil Taxis! Heil dem fürstlichen Gebieter!
Hoch lebe das erhab'ne Fürstenhaus!

Heil unserm Vaterland, wo lieblich grünet
Des Wissens und der Künste lichtes Feld,
Der Fürst dem Volk, das Volk dem Fürsten dienet,
Ein König mild der Themis Scepter hält.
Auf, lasset Dankesklänge laut erschallen,
Stimmt frohe Festgesänge freudig an!
Begeistert soll's aus jedem Munde hallen:
Hoch lebe König Maximilian!

G. Boss.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 241. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 13. Oktober. Colom.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 11. Okt. Se. Maj. König Ludwig hat seit seinem Hiersein die Industrie-Ausstellung täglich mit einem längeren Besuche beehrt, und sich auf das Anerkennendste nicht allein über die ausgestellten Gegenstände, sondern auch über die Art und Weise der Aufstellung derselben ausgesprochen. Auch die Kunstausstellung hatte sich bereits des wiederholten Besuches Sr. Maj. zu erfreuen, und Allerhöchstdieselben sollen schon mehrere Ankäufe gemacht haben.

— Gestern war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 7223 Personen besucht.

— Es wird nun die Industrie-Ausstellung doch noch um einige Tage verlängert werden. Der „M. Bote" schreibt in Bezug darauf: „Nach neuester Bestimmung erfolgt, wie bereits festgesetzt, die Schließung der Industrie-Ausstellung künftigen Sonntag Nachmittags 5 Uhr, doch bleibt der Glaspalast noch einige Tage der nächsten Woche dem allgemeinen Besuche geöffnet." Die „Landbötin": „Sicherem Vernehmen nach tritt nun doch eine Verlängerung der Industrie-Ausstellung ein, nämlich um 3 Tage. Am 16. und 17. Okt. bleibt die Ausstellung dem allgemeinen Besuch wie bisher geöffnet und am 18. wird die Schlußfeier stattfinden, der auch die k. Maj. beiwohnen werden.

— Bei der Industrie-Ausstellungs-Kommission ist man gegenwärtig eifrigst mit den Reglements für das Einpacken beschäftigt. Keine der geringsten Schwierigkeit bietet die Herbeischaffung der Kisten und Emballagen dar. Dieselben sind zwar, so gut es ging, geordnet aufgestellt worden, indessen kann man sich denken, was es heißt, aus einem Haufen von etwa 30,000 Stück für Stück wieder herauszufinden. Da die k. b. Kommission keinerlei Verbindlichkeit irgend einer Art für das Wiedereinpacken übernommen, sondern sich ausdrücklich vorbehalten hat, die Waaren so, wie sie im Gebäude ausgestellt liegen, an die Aussteller zu übergeben, so liegt es nun an diesen, für das Einpacken Vorkehrung zu treffen. Weil aber die meisten derselben deßhalb nicht hinreisen können, so werden die Kommissäre der einzelnen Länder fürsorgend einschreiten müssen.

Regensburg, 9. Okt. Gestern Nachts um 1 Uhr starb dahier nach längerem schweren Leiden der k. Advokat Herr Dr. Ernst **Rudhart**. Derselbe war Abgeordneter des hiesigen Wahlbezirks zur II. Kammer und Vorstand des hiesigen Gremiums der Gemeindebevollmächtigten und genoß in allen Kreisen den Ruf eines ächten Biedermannes.

Berlin, 9. Okt. Der König hielt heute früh 10 Uhr in Schloß Bellevue ein Ministerkonseil ab, nachdem das Staatsministerium eine Stunde vorher eine Vorberathung gehalten hatte. Hr. v. Manteuffel war gestern Abend von seinem Landsitz eingetroffen und wird dem Vernehmen nach den König auf der Jagd nach der Schorfheide begleiten, die von morgen Mittag 2 Uhr bis zum Donnerstag dauern soll. Bei Gelegenheit der Audienz, die Graf Esterhazy am 6. d. M. bei Sr. Maj. hatte, dem er einen eigenhändigen Brief seines Kaisers überreichte, bemerkt die N. Pr. Ztg.: „Die Annahme, daß dieß kaiserl. Schreiben die Abberufung des Grafen vom diesseitigen Hoflager zum Gegenstand habe, möchte nicht gerechtfertigt sein." Diese Zeitung sagt heute über die k. k. Depesche vom 30. Sept. impertinente Dinge, so unter Anderm: „Das österreichische Kabinet hat sich noch niemals dem Verdacht ausgesetzt, daß es ihm an Händen fehlen würde, aus den Ereignissen den größtmöglichsten Nutzen zu ziehen. Selbst die Unvorsichtigkeit, mit der man sich vor der Zeit enthüllt, sind wir geneigt, mit der Größe der geträumten Vortheile wohlwollend zu entschuldigen. Anders freilich, wenn es sich um die Tonart handelt, in welcher ein österreichischer Minister mit Preußen zu sprechen wagt; anders wenn wir die Frage aufwerfen, welche Abfertigung einem solchen Betragen gebührt. . . Was Preußen darauf antworten wird und muß? Zunächst und vor allen Dingen wohl, daß der Tartar gelogen hat, sodann aber, daß wenn wir auch mit

Vorsicht handeln, wir doch ehrlich und zu stolz sind, den Mantel nach dem Wind zu tragen, und endlich, daß, wenn wir auch den Frieden uneigennützig wünschen, wir doch die Uneigennützigkeit auch auf Oesterreichs Seite für eine Tugend halten und kein Interesse dabei haben, das Kaiserthum in Deutschland wieder aufzurichten." — Der Schaden in Memel wird auf 6 Mill. Thlr. veranschlagt; aus Königsberg ist Militär zur Aufrechthaltung der Ordnung abgeschickt. Die Noth in der eben noch so blühenden Handelsstadt ist unbeschreiblich groß, und die Privatwohlthätigkeit wird hier ebenso viel zu ihrer Linderung beitragen, wie in dem schwer geprüften Schlesien, für welches im Ganzen nur 200,000 Thlr. zusammengekommen sind.

Berlin. Schon seit Monaten war man gespannt auf das Zusammentreten der vom Fürstbischof in Breslau einberufenen Diözesan-Konferenz, ein Schauspiel, das seit mehr als einem halben Jahrhundert in Deutschland nicht mehr erlebt worden ist. Während der vergangenen Woche hatten sich mehr als 150 Geistliche aus allen Theilen des ungeheuren Bisthums, das von der Ostsee bis zu den Karpathen reicht, aus Preußen und aus Oesterreich in Breslau versammelt, um von ihrem Bischof die kirchliche Disziplin betreffenden Ermahnungen und Anordnungen zu vernehmen, und ihre Wünsche und Bitten zur Entscheidung vorzulegen. Von den Verhandlungen selbst waren die Laien ausgeschlossen und wird das Ergebniß derselben erst später veröffentlicht, der Inhalt der daraus sich ergebenden Diözesanbestimmungen aber erst auf der nächsten Diözesan-Synode in Gesetzesform publizirt werden.

Pesth, 5. Okt. Großes Aufsehen machten hier die in den letzten 14 Tagen vorgenommenen Verhaftungen und das Einbringen von auf dem Lande Arretirten, die ungesäumt auf der Eisenbahn nach Wien abgeführt wurden. Es sind Geistliche, Grundherren und Advokaten; von Letztern nennt man die hier bekannten: Theiß, Lombay und Gräffel, welche in der Revolutionszeit in Aemtern gewesen. Die Leute munkeln allerlei. Einige meinen, die Verhafteten seien im Bunde mit Noßlopy gestanden; Andere vermuthen, die Verhafteten hätten Kenntniß gehabt von der Anwesenheit Perzel's in Pancsowa; wieder Andere glauben, sie hätten sich mit russischen Emissären eingelassen; endlich vermuthet man, daß die geschehene Verhaftung von englischen Emissären in Wien die Ursache sei, weßhalb sie festgenommen worden sind.

Petersburg, 30. Sept. Ein jüngst publizirtes Reglement des Großfürsten Thronfolgers, als Chef der Kriegsschulen, bestimmt, daß in mehreren russischen Kadettenkorps römisch-katholische Religionslehrer angestellt werden sollen. Der Kaiser hat dieß Reglement bestätigt, das man als eine Art Konzession der griechisch-orthodoxen Regierungskirche an die "geduldete" Westkirche betrachtet. (Fr. J.)

Orientalische Angelegenheit.

Sämmtliche zu Varna befindliche Hilfstruppen sind nach der Krim abgegangen, wohin auch aus Athen 2000 Franzosen und alle daselbst garnisonirenden Engländer dirigirt wurden. (T. D. d. N. Korr.)

Paris, 9. Okt. Der "Moniteur" bestätigt in folgenden Ausdrücken den Tod des Generalissimus der orientalischen Armee: "Die Regierung hat so eben die schmerzliche Nachricht vom Tode des Marschalls St. Arnaud erhalten, der am 29. Sept. der schweren Krankheit, an der er seit lange litt, unterlag. Die telegraphische Depesche, die diese traurige Nachricht bringt, meldet gleichzeitig, daß sich der Marschall, den Strapazen und der Krankheit erliegend, am 27. auf dem „Berthollet" eingeschifft und das Armee-Kommando, den vom Kaiser zum voraus ertheilten Befehlen gemäß, dem General Canrobert übertragen hatte. Ganz Frankreich wird bei der Kunde dieser beklagenswerthen Begebenheit den tiefen Schmerz des Kaisers theilen. Dieser grausame Verlust mischt der durch die letzten Nachrichten aus dem Orient verursachten Freude eine National-Trauer bei. Marschall St. Arnaud erliegt, nachdem er so große Dienste geleistet hat, in dem Augenblicke, wo er durch die Expedition nach der Krim und den glänzenden Sieg an der Alma glorreiche Ansprüche auf die Erkenntlichkeit des Vaterlandes erworben hatte."

— Nach direkten Nachrichten aus dem Orient, über Marseille, 8. Okt. kam Marschall St. Arnaud den 30. Sept. sterbend in Therapia an. General Canrobert, mit dem Kommando über die Truppen betraut, sollte am 2. Okt. die Vorwerke von Sebastopol angreifen. Fürst Mentschikoff war in Simpheropol. Ein Ferman des Sultans vom 29. Sept. gestattet die Getreide-Ausfuhr nach allen Ländern. „Marseille, Sonntag. Das Packetboot „Sinai" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Sept., die neue Einzelnheiten über die Operationen in der Krim geben. Die russische Armee hat auf ihrem eiligen Rückzuge die Straße mit ihren Kranken und ihren Verwundeten bedeckt gelassen. In dem im Stiche gelassenen Wagen des Fürsten Mentschikoff hat man eine Summe von 50,000 Fr. gefunden.

Vermischtes.

München, 10. Okt. In der heutigen unter dem Vorsitze Sr. Exc. des Herrn Minister des Innern stattgefundenen Sitzung der Aerzte im k. Regierungsgebäude wurde das Erkrankungs- und Mortalitätsverhältniß für die Hauptstadt mit Einschluß der Gemeinden Au, Haidhausen, Giesing bekannt gegeben. Bei den vorkommenden Brechruhrfällen ist bemerkenswerth, daß unter den Sterbefällen eine verhältnißmäßig große Zahl Kinder unter zwölf Jahren war, und daß fast alle Cholerafälle durch grobe Diätfehler veranlaßt wurden. Der Herr Minister theilte mit, daß in der am 4. d. Mts. stattgefundenen Ministerialsitzung die Epidemie auch in den Gemeinden Au, Haidhausen und

Giesing als erloschen erklärt wurde. Im allgemeinen Krankenhause war das Erkrankungs- und Mortalitäts-verhältniß in den jüngsten Tagen Folgendes: Am 5. Okt. zugegangen 1 Kranker, 1 gestorben, am 6. Okt. zugegangen 0 Kranker, 1 gestorben, am 7. Okt. zugegangen 2 Kranke, 0 gestorben, am 8. Okt. zugegangen 0 Kranker, 1 gestorben, am 9. Okt. zugegangen 4 Kranke, 1 gestorben.

(Cholera.) In Nürnberg sind vom 10/11. Okt. erkrankt 1, genesen 1, gestorben 1 und in ärztl. Behandlung verblieben 12 Personen.

In der Zwangsarbeitsanstalt Ebrach ist die Cholera seit dem 9. Okt., wo ein völliges Stillstehen eingetreten war, als erloschen zu betrachten.

Amtliche Nachrichten. Die kathol. Pfarrei Burgkundstadt Landgerichts Weismain wurde dem Priester Jos. Schwindl, Pfarrer in Sondernohe, Landg. Ansbach, die protest. I. Pfarrstelle zu Weiden mit der Dekanatsfunktion dem bisher. II. Pfarrer in Wassertrüdingen, J. D. Trenkle, verliehen und der Studienlehrer an der lat. Schule zu Eichstädt, Jos. Seitz, an die Stelle des in Pension getretenen Studienlehrers am k. Ludwigs-Gymnasium in München, K. L. Graul, berufen.

Der Hauptkassier der Staatsschuldentilgungshauptkasse, Rath Emeran Mäß erhielt den erbetenen Ruhestand; an seine Stelle wurde der Kassier der Spezialkasse in München, A. Kaufmann, und zum Kaissier der Spezialkasse München der Kontroleur bei derselben, Fr. Berger befördert; der Kontroleur der Spezialkasse Augsburg, Jos Frank, in gleicher Eigenschaft nach München berufen, zum Kontroleur bei der Spezialkasse Augsburg der l. Rechnungskommissär der Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission Gg. A. Utz ernannt; an die Stelle des in Pension tretenden Vorstandes des Rentamts Eltmann in Zeil, G. P. Schöner, wurde der bisherige Rentbeamte in Klingenberg, H. Brenner, versetzt; zum Rentbeamten in Klingenberg der Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, Gustav Nagler, befördert und an dessen Stelle der Verwalter der Kreis-Irren-Anstalt Erlangen, Joh. Chr. Braun, berufen.

Der am 5. Okt. 1834 geborene Knopfmacherssohn J. L. Hönig aus Ansbach, Rentamtsgehülfe in Neustadt a/D., wurde für großjährig erklärt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Nach eingeholter Genehmigung des Königlichen Consistoriums wird nächsten Sonntag den 15. Oktober, als am hohen Geburtsfeste Ihrer Majestät der Königin, der Hauptgottesdienst in der Stiftskirche ausnahmsweise um 9 Uhr Vormittag abgehalten.

Ansbach, den 12. Oktober 1854.

Das k. prot. Stadtpfarramt St. Gumbertus.

Dek. Goetz.

2. Neue Häringe à 3 kr. per Stück sind in gestempelten Tonnen angekommen.

F. Wengner.

3. Von heute an gutes Zirndorfer Lagerbier und jeden Abend kalte und warme Speisen, wozu ergebenst einladet

Strauß zum Bad.

4. Freitag und Samstag gibts in der Stadtwage Zwetschgen, der ganze Ctr. 12 fl., die erste Sorte der 1/4 Ctr. 3 fl. 32 kr., der 1/8 Ctr. 1 fl. 46 kr., die zweite Sorte der 1/4 Ctr. 3 fl. 20 kr., der 1/8 Ctr. 1 fl. 40 kr.

5. **Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.**

Den bei der Renten-Anstalt Betheiligten diene zur Nachricht, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1853 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Einlagen zur IX. Jahresgesellschaft, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den acht älteren Gesellschaften finden bis zum Jahresschluß Annahme.

Die mit der Bank verbundene Lebensversicherungs-Anstalt bietet das geeignetste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Ob der Tod erst nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Versicherung eintritt, macht dabei keinen Unterschied und es kann diese Anstalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben selbst der Gesündesten und Kräftigsten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die Leibrentenversicherungen eignen sich vorzüglich für Solche, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und zugleich eine möglichst hohe Rente von ihrem Kapital

ziehen wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannnten Anstalten können sowohl bei der Bank selbst, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. Oktober 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Von dem unterzeichneten Agenten werden Einlagen in obige Renten-Anstalt, sowie Einzahlungen zur Leibrenten-Anstalt an- und Anmeldungen zur Lebensversicherung entgegen genommen, von welchem auch die Lebensbestätigung bei der Renten-Erhebung geschehen kann. Anträge zur Mobiliar-Feuerversicherung werden von dem Unterzeichneten ebenfalls zu jeder Zeit aufgenommen.

Ansbach, am 10 Oktober 1854.

J. F. Spönnemann, wohnhaft in der Neustadt HsNr. 250 A.

6.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft behauptet ihren gewöhnlichen guten Fortgang und sind bis Schluß September d. J.

7707 Personen mit Rthlr. 8,930,900

versichert.

Die angemeldeten Sterbefälle beschränken sich auf 131 Personen mit 154,300 Thalern.

Mäßige Prämien-Sätze, begründete Solidität nnd erleichterter Geschäfts-Betrieb der Gesellschaft werden der Beachtung eines zur Versicherung geneigten Publikums bestens empfohlen.

Berlin, den 3. Oktober 1854.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Ansbach, den 12. Oktober 1854.

Wilh. Schübel,

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

7. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

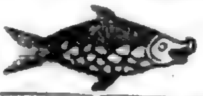
Das Gewerbsgesetz
für das Königreich Bayern
diesseits des Rheins
nebst der Vollzugs-Instruktion vom 17. Dezember 1853
und den sonst nöthigen Verordnungen.
Mit einem ausführlichen, ganz vollständigen Sachregister.
Dritte Auflage.

12 Bogen in groß Oktav. Pr. 36 kr.

Mit feinem Postpapier durchschossen 54 kr.

Diese Ausgabe ist als die zweckmäßigste und brauchbarste allseitig anerkannt. — Die durchschossenen Exemplare dürften insbesondere den Herren Beamten willkommen sein.

8. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.



Heute bei Frieß am Hofgarten.

10. Freitag Nachmittag Schlachtschüssel mit Krautwürsten und fremdem Lagerbier in der silbernen Kanne.

11. Heute ist Schlachtschüssel mit Krautwürsten in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

12. Heute Schlachtschüssel bei gutem Lagerbier im Stör'schen Bräuhaus. Krauß.

13. Von Schalkhausen bis Ansbach wurde ein Paraplui gefunden, welcher gegen Einrückungsgebühren im Gasthaus zum Elephanten abgeholt werden kann.

14. A 331 in der Uzenstraße in der freundlichsten Lage ist ein möblirtes Quartier mit Bedienung für einen ledigen Herrn zu vermiethen bei

Handelsmann Kolb.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 242. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 14. Oktober. Calixtus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Aus Frankfurt, 10. Okt., schreibt man dem „W. Staatsanz.": „Was lange gefürchtet, geahnt wurde, ist trotz aller Mühen, aller Besprechungen und Verhandlungen doch eingetreten. Der Bruch in den Ansichten über die orientalische Frage zwischen Oesterreich und Preußen ist fast vollständig. Die österreichische Note vom 30. v. M. ist deutlich genug, um es schon zu beweisen. Allein den folgenden Tag, am 1. Okt., sind noch viel schärfere Instruktionen an den Grafen Esterhazy in Berlin gesendet worden, in welchen er ganz offen angewiesen wird, keine weiteren Verhandlungen mit Preußen anzubahnen oder fortzusetzen. Für den Augenblick hat Oesterreich seine diplomatischen Agenten bei den deutschen Regierungen beauftragt, deren Meinung und Ansicht über die gegenwärtige Lage der Dinge zu sondiren, um zu erfahren, bis zu welchem Punkte sie einen besonderen Antrag Oesterreichs am Bunde günstig aufnehmen würden. Nichts jedoch wird beschlossen werden, ehe der Ausgang der Krim-Expedition bekannt ist. Ist er den Alliirten günstig und findet zu gleicher Zeit Oesterreich nicht den gewünschten Anklang in Deutschland, so ist sein Anschluß an die Westmächte nicht zweifelhaft. Die Folgen davon wären für Deutschland höchst traurig. Gelingt die Unternehmung gegen Sebastopol nicht, so können daraus Verwicklungen und Veränderungen entstehen, die kein Mensch voraussehen kann; man spricht ja schon von bedeutenden Uneinigkeiten zwischen den Repräsentanten der Großmächte in Konstantinopel. In Folge dieses Zustandes wird hier am Bunde wenig gethan; eine unangenehme Spannung gibt sich schon in dem Verkehr zwischen verschiedenen Diplomaten kund.

München, 12. Okt. II. Maj. König Max und Königin Marie werden nächsten Samstag den 14. ds. früh 6 Uhr Berchtesgaden verlassen, in Wasserburg diniren und gegen 9 Uhr Abends in München eintreffen.

München, 12. Okt. Nach einer offiziellen Bekanntmachung der Industrie-Ausstellungs-Commission wird die Ausstellung auch am 16. und 17. Okt. noch dem allgemeinen Besuche geöffnet bleiben. Die förmliche und feierliche Schließung findet erst am 18. ds. Mittags durch den k. Staatsminister des Handels 2c. statt.

— Das neueste Regierungsblatt enthält eine k. allerhöchste Verordnung, die Konkursprüfung der katholischen Pfarr- und Predigt-Amts-Kandidaten betreffend, wonach Sich Se. Maj. der König veranlaßt gefunden, die hierüber bestehenden Vorschriften unter Einvernahme der Erzbischöfe und Bischöfe einer Revision unterstellen zu lassen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 10. Okt. Die N. Pr. Ztg. fährt in ihrer Polemik gegen die neueste Phase der österreichischen Politik fort, und sagt heute, „daß Oesterreich mit jenen Glückwünschen (zum Siege der Alliirten an der Alma) materiell bereits die bisher inne gehaltene Basis der Neutralität verlassen hat, und sich mit seiner Politik wesentlich nur noch in dem Dilemma bewegt, in die Offensive überzugehen und doch den Schein der Defensive zu bewahren." Sie hält es für selbstverständlich, „daß es nicht im Interesse Preußens und Deutschlands liegt, sich in der Politik des österreichischen Kabinets gefangen nehmen zu lassen und zu einer Schwächung Rußlands die Hand zu bieten", und daß es sich für Preußen nicht ziemt, jene Glückwünsche, wenn auch nur stillschweigend, gut zu heißen. Sie hält es heute noch für besser, nicht Alles zu sagen, was sie denkt und fürchtet, und mag noch immer nicht die Hoffnung aufgeben, daß Oesterreich bald eine andere Stimme vernehmen lassen wird." Nur die Defensive entspreche den wohlverstandenen Interessen Preußens und Deutschlands, die Offensive aber, mögen ihre Resultate günstig oder ungünstig sein, müsse in dem letztern Fall das gesammte Deutschland, und in

dem erstern Preußen und die übrigen deutschen Staaten neben Oesterreich herunterdrücken.

Wien, 8. Okt. Wie in hiesigen höhern politischen Kreisen verlautet, hat der Fürst Gortschakoff den Grafen v. Buol um eine Erklärung angegangen in Betreff des an Hrn. v. Hübner gelangten Beglückwünschungsauftrages. (A. Z.)

Aus Wien, 10. Okt., wird dem „Schw. M." telegraphirt: Eingetroffene Privatnachrichten melden: Die Beschießung Sebastopols hat am Morgen des 4. Oktober in der Frühe begonnen.

Unter den an der Alma gemachten Gefangenen befindet sich auch der Sekretär des Fürsten Mentschikoff. Er ist nach Konstantinopel gebracht worden, um verhört zu werden, und soll nützliche Nachrichten über die erwarteten Verstärkungen gegeben haben. Man schreibt dem „Courrier de Marseille" aus Balaklawa vom 28. Sept., daß man an demselben Tage von der Flotte aus über der Stadt Sebastopol zuerst einen dicken Rauch, dann eine ungeheure Flamme sich erheben sah und gegen 12 Uhr eine furchtbare Explosion vernahm, die in allen Richtungen Trümmer um sich her schleuderte. Wahrscheinlich wurden Gebäude oder Stadttheile, die die Vertheidigung hinderten, zerstört. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Russen entschlossen sein sollen, Sebastopol und die Flotte zu zerstören, ehe sie sich ergeben. Am 28. war zu Balaklawa einen Augenblick falscher Lärm wegen eines angeblichen Angriffsprojekts der Russen gegen das Lager der Alliirten.

Aus Konstantinopel vom 30. Sept. wird gemeldet: Marschall St. Arnaud's Leiche ist eben auf dem „Bertholett," der sie nach Frankreich bringt, hier angelangt. St. Arnaud war am 29. Sept. auf offener See am Bord dieses Dampfbootes gestorben. (Saint-Arnaud, im Jahre 1801 geboren, war nur 53 Jahre alt. Er hatte während mehrerer Jahre die harten Feldzüge Afrika's mitgemacht, wo er sich durch seine Tapferkeit und seine Talente auszeichnete. In Varna wurde er von einem bösartigen Fieber befallen und bekam sogar zweimal Choleraanfälle. In der Krim beherrschte er heldenmüthig die Krankheit, um seine hohen Funktionen als Oberbefehlshaber zu verrichten. Und so leitete er die Schlacht an der Alma, indem er sagte: daß ein Marschall von Frankreich auf dem Pferde zu sterben wissen soll.)

Athen, 6. Okt. General Mayran hat sich mit zwei Regimentern Franzosen nach dem Kriegsschauplatz eingeschifft und nur 1 Bataillon Marine-Infanterie in Patissia zurückgelassen. Die Kammern sind auf den 27. Okt. einberufen, ohne vorgängige Auflösung und ohne Ministerwechsel. Generaladjutant Notaras wurde zum Hofmarschall ernannt, viele Militärpromotionen werden am Geburtstag des Königs erwartet. Der Redakteur des „Aeon" wurde freigelassen gegen das Versprechen, sein Journal ohne Erlaubniß der Franzosen nicht auszugeben. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 12. Okt. Gestern war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 7156 Personen besucht.

— Se. Maj. der König haben zu gestatten geruht, daß der bisherige Schrannenplatz in München fernerhin „Marienplatz" genannt werden dürfe.

— Das Kreis-Amtsblatt enthält den provisorischen Winterbiersatz, demzufolge die Maß braunen Bieres für die hiesige Hauptstadt sich auf 5 kr. vom Ganter herausstellt. Mit Hinzurechnung des Lokalmalzaufschlags und des den Wirthen gebührenden Schenkpreises kostet die Maß Winterbier 6 kr.

In Frankfurt starb vor wenigen Tagen eine seit vielen Jahren daselbst wohnende israelitische Wittwe, Frau Gildenstein aus Mainz, die wegen ihres scheinbar großen Geizes bekannt war. Bei ihrem Tode ergab sich, daß sie für die Armen gespart, denn sie hinterläßt ihr beträchtliches Vermögen Frankfurter und Mainzer milden Stiftungen. Der Armen der Stadt Mainz hat sie besonders mit 30,000 fl. gedacht, auch verordnet, daß ihre Juwelen, ihr Silberzeug 2c. zum Besten der Armen verwendet werden.

Generalmusikdirektor Meyerbeer hat von dem König von Württemberg das Kommandeurkranz des Kronenordens erhalten. Diese Dekoration wurde ihm bei einem auf k. Kosten von der Intendanz veranstalteten Festmahle im Hotel Marquart durch den Intendanten Baron Gall überreicht. Herr Meyerbeer dirigirte in Stuttgart die erste deutsche Aufführung seiner neuen Oper: „Der Stern des Nordens", die daselbst zur Geburtstagsfeier des Königs gegeben ward.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 10. Okt.

1) Die ledige Dienstmagd Eva Barb. Wiesner von Erzberg wurde wegen Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Bäckermeisters Andr. Heikelein zu Frankenheim zu einer Arbeitshausstrafe von zwei Jahren verurtheilt, — dagegen der Altsitzer Joh. Mich. Eyel von Frankenheim von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu obigem Diebstahle freigesprochen.

2) Die ledige Näherin Regina Marg. Hölzer von Schnelldorf wurde wegen Verbrechens des fortgesetzten einfachen Diebstahls an der Gütlerswittwe Barb. Meier von da zu einer Arbeitshausstrafe von 1½ Jahren verurtheilt.

3) Die ledige Taglöhnerin Marie Apoll. Röschinger von hier wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades durch Fälschung einer Pri-

vaturkunde im Zusammenflusse mit fünf polizeilichen Uebertretungen, nämlich zwei Diebstählen an dem Webermeister Blümlein von Weidenbach und dem Soldaten Joh. Leonh. Schäfer dahier, und drei Unterschlagungen zum Nachtheile der Maurergesellenfrau Barb. Schmidt, der ledigen Babetta Kreß und des gedachten Soldaten Schäfer dahier zu einer Arbeitshausstrafe von 4½ Jahren verurtheilt.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Ansbach, 13. Okt. Die im Morgenblatte bereits angekündigte 25jährige Stiftungsfeier der hiesigen Johannes-Schule ging gestern in erhebender Weise vor sich.

Nachdem sämmtliche jetzige und die meisten frühern Zöglinge und Lehrer des Instituts unter gegenseitiger herzlicher Begrüßung sich am Vorabend im Saale zur goldenen Krone versammelt hatten, erschien Herr Oberst und Regiments-Kommandant Freiherr von Hunolstein mit vielen der Herren Offiziere des hiesigen Regiments und bewillkommte im Namen des hochherzigen Stifters der Schule, des Herrn Fürsten Karl Theodor von Thurn und Taxis, die geladenen Gäste auf das Herzlichste. — Auf erfolgte kurze Ansprache eines Schülers der Johannes-Schule an die ehemaligen Zöglinge der Anstalt, wurde ein eigens komponirtes Festgedicht, die Gefühle des Dankes gegen den Durchlauchtigsten Gründer des Instituts aussprechend, unter Instrumental-Begleitung des Musikkorps des hiesigen Regiments mit wahrer Begeisterung gesungen.

Während man sich hierauf der freien Unterhaltung überließ, trug unsere vortreffliche Regimentsmusik bis 9 Uhr mehrere Piecen mit bekannter Meisterschaft vor.

So verfloß unter den heitersten Gesprächen der fast zu kurze Abend — hatten sich ja doch viele der älteren Zöglinge, nun Männer des verschiedensten Berufs, seit ihren Kinderjahren nicht mehr gesehen — als würdige Vorbereitung für den kommenden Tag.

Das feierliche Geläute der Glocken am Namensfeste Sr. Majestät des Königs rief Morgens 9 Uhr Zöglinge und Schüler in die Kirchen zum gemeinsamen Gebete für den geliebten Landesvater und dem hochherzigen Stifter der Johannesschule. — Das heutige Festlokale, in dem die mit Kränzen geschmückte Portraite unseres allergnädigsten Königs und Herrn und des durchlauchtigsten Fürsten Karl Theodor von Thurn und Taxis prangten, war der hiezu wahrhaft pracht- und sinnvoll geschmückte Saal des Gasthauses zum goldenen Stern, der gegen 1 Uhr sämmtliche Herrn Offiziere des Regiments und die Lehrer und Zöglinge der Johannesschule zu festlichem Mahle vereinigte, während im Nebenzimmer die herrlichen Töne und Weisen unserer Regimentsmusik erklangen.

In die auf **Se. Majestät, unsern allergnädigsten König und Herrn** und dem hochherzigen Stifter des Instituts, sowie auf Herrn Oberst, das Offizierkorps und die Lehrer der Schule ausgebrachten Toaste stimmten alle Anwesenden, vom innigsten Dankgefühle bewegt, mit wahrem Enthusiasmus ein.

Eine äußerst gelungene Gedächtnißtafel, von einem ehemaligen Zöglinge der Schule — dem Lithographen der Brügel'schen Druckerei dahier, Hrn. Friedrich, gefertigt und in genannter Druckerei in geschmackvollem Farbendruck ausgeführt — wurde nebst zwei Festgedichten als Erinnerung des schönen, durch Nichts getrübten Festes zum Schlusse vertheilt und mit sichtlicher Freude von den Theilnehmern desselben entgegengenommen.

Möge der Herr aller Herren ferner mit seiner Gnade über dieser Schule walten und möge sich dieselbe auch ferner stets derselben hohen Protektion wie bisher erfreuen, damit sie, dem Sinn und Zweck des fürstlichen Stifters entsprechend, noch viele tüchtige Zöglinge heranbilde.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden am Dienstag den 17. d. M. im Hause D 44 mehrere Kleidungsstücke, Betten und Hausgeräthschaften gegen baare Bezahlung verkauft.

Ansbach, den 9. Oktober 1854.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Helmes.

2. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Erben des verstorbenen Aufsehers Philipp Kellner an der Ackerbauschule Triesdorf und des aufgestellten Massakurators werden Mittwoch den 15. November Vormittags 9 Uhr verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, namentlich Möbels, Küchengeschirr, Mannskleider und Leibwäsche, sämmtlich größtentheils noch neu und gut erhalten, gerichtlich geschätzt auf 261 fl. 18 kr., an die Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Versteigerung in der Behausung des Vorstehers Niederlöhner zu Weidenbach, bei welchem die Effekten verwahrt sind und eingesehen werden können, Statt finden wird.

Zugleich werden alle diejenigen Personen, welche nur immer Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des

Philipp Kellner machen können, aufgefordert, diese ihre Ansprüche am

Montag den 20. November d. J. Vormittags 9 Uhr hierorts geltend zu machen, als die an diesem Termine außenbleibenden Creditores aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben würde, verwiesen werden sollen.

Schließlich ergeht an alle Diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des Philipp Kellner in Händen haben, die Aufforderung, dasselbe binnen längstens 4 Wochen a dato dahier bei Gericht bei Vermeidung doppelten Ersatzes zu erlegen und resp. einzuzahlen.

Herrieden, am 30. September 1854.

Königliches Landgericht.

Dennefeld.

---

3. Montag den 16. Oktober Nachmittags 3 Uhr wird die entbehrliche Laubstreu im hiesigen k. Hofgarten in geeigneten Parthien versteigert.

---

4. **Ballkleider** sowie Unterjacken in verschiedenen Sorten sind wieder eingetroffen bei

G. Röder.

---

5. Ausputz nach neuester Mode auf Damen-Kleider und Mäntel ist soeben angekommen und empfiehlt zur gefälligen Ansicht u. Abnahme ergebenst

Sim. Scheuermann, Uzenstrasse.

---

6. Die neuesten Besätze zu Damen-Kleidern und Mänteln in Sammt und Seide, schwarz und bunt, empfiehlt zu gefälliger Ansicht und Abnahme ergebenst

Ad. Scherzer
am Herriederthor.

In der Kreishauptstadt Ansbach ist ein sehr schön gelegener Garten von 5 Tagw. Schor-, Acker- und Wiesenfeld mit einigen hundert Stück der besten Obstbäume, welcher sich insbesondere für einen Gärtner eignet, nebst Wohnung und einem kleinen Glashaus sowie auch Stallung zu 3 Stück Rindvieh auf mehrere Jahre zu verpachten und bis Lichtmeß künftigen Jahrs zu beziehen, worüber nähere Auskunft ertheilt

Agent Spönnemann, wohnhaft in der Neustadt Hs. Nr. A 250.

Ich bringe zur ergebensten Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung in der Neustadt verlassen und dagegen das Haus meiner Schwiegermutter, der Lederhändlerswittwe Ammersdörfer A 315 bezogen habe. Mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch ferner bewahren zu wollen, werde ich stets bemüht sein, dasselbe zu erhalten.

Fr. Schmidt, Buchbinder.

Nach dem heiligen Willen des Allmächtigen verschied gestern Mittwoch meine einzige geliebte Tochter Babette Oberseider nach kurzem Krankenlager im 19. Lebensjahre, was ich unter dem Bemerken hiemit anzeige, daß deren Beerdigung kommenden Samstag Nachmittag drei Uhr stattfindet.

Eva Margaretha Oberseider.

Dienstag den 17. ds. Nachmittags 2 Uhr werden im Schwarzbeck'schen Wirthshause zu Schalkhausen

2 Tagw. 2 Dez. Mühlacker und
1 Tagw. 88 Dez. Mühlwiese

entweder im Ganzen oder in 3 Theilen auf 6 Jahre verpachtet.

---

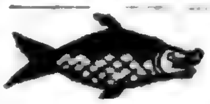
11. Gebruckte Filzschuhe in allen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Raffer, Hutmacher in der Rosengasse.

---

12. Ein Schlüssel wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in C 50 abzugeben.

13. Derjenige Mann, welcher am Donnerstag Nachmittag einen silbernen Fingerhut in der Neustadt gefunden hat, wird gebeten, denselben gegen Erkenntlichkeit bei Glasermeister Pfeiffer abzugeben.



Heute Samstag mit gutem Lagerbier, wozu höflichst einladet

Wirthswittwe Glaßer.

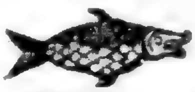
---

15. Heute Schlachtschüssel mit gutem Spät-Lagerbier, wozu höflichst einladet Wirth Siebert.

---

16. Heute Schlachtschüssel bei gutem Crailsheims Lagerbier im Mondschein, wozu höflichst einladet

Griß.



Samstag und Sonntag Lagerbier bei Eißner.

---

18. A 202 in der Uzenstraße ist ein eiserner Ofen mit blechernem Aufsatz zu verkaufen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 243. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 15. Oktober. Therese.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. Okt. Hauptinhalt der (gestern bereits erwähnten) wichtigen k. Verordnung in Betreff der Konkursprüfungen der katholischen Pfarr- und Predigtamtskandidaten. Am Eingange dieser allerhöchsten Verordnung heißt es: „Wir haben Uns veranlaßt gefunden, die über die Prüfung der katholischen Pfarr- und Predigtamtskandidaten bestehenden Vorschriften unter Einvernehmen der Erzbischöfe und Bischöfe einer Revision unterstellen zu lassen, und verordnen nunmehr was folgt." Nach der nun folgenden, aus zwölf Paragraphen bestehenden Verordnung haben die besagten Konkursprüfungen alle zwei Jahre für sämmtliche einem Diözesanverband angehörende Pfarr- und Predigtamtskandidaten an dem Sitz ihres Diözesan-Oberhirten stattzufinden, und werden dieselben durch die betreffende kirchliche Behörde angeordnet. Die Prüfungs-Kommission setzt der Bischof zusammen, und zwar aus zwei bis drei Mitgliedern des Domkapitels, zwei bis drei Professoren der Theologie an der Universität oder dem Lyceum, welche hiezu eingeladen sind, aus einem wirklichen Pfarrer und dem Regens des Diözesan-Seminars. Von dieser Zusammensetzung wird die k. Kreisregierung benachrichtigt und ersucht, behufs des Referats über kirchenpolitische Gegenstände aus ihrem Gremium einen Examinator katholischer Religion abzuordnen, welchem vom Bischof ein Correferent in genannten gemischten Gegenständen beigegeben wird. Die k. Verordnung ist aus Berchtesgaden vom 28. v. M. datirt.

— Zu der am 16. ds. an der hiesigen Universität beginnenden theoretischen Prüfung der Rechtskandidaten wurden 210 Kandidaten admittirt, sohin 17 mehr als im vorigen Jahre. Die Prüfung geschieht in zwei Sektionen und wird fünf Wochen in Anspruch nehmen. Die Prüfungskommission ist wie im Vorjahre zusammengesetzt; doch wird statt des zur Zeit in Zürich durch legislatorische Arbeiten noch zurückgehaltenen Professors Dr. Bluntschli Professor Dr. Walther in die Kommission eintreten.

Orientalische Angelegenheit.

Der „Allg. Ztg." entnehmen wir folgende telegraphische Berichte:

Wien, 13. Okt. Eine Depesche Lord Raglans vom 6. Okt. meldet: „Die Belagerungsarbeiten sind so vorgeschritten, daß das Bombardement nächster Tage beginnen soll. Die Wasserleitungen sind abgeschnitten."

Berlin, 12. Okt. Die „Kreuzzeitung" meldet aus St. Petersburg vom Mittwoch: „Bis zum 6. Okt. war nichts Neues vor Sebastopol vorgefallen; der Feind hatte nichts gegen die Stadt unternommen. Fürst Menschikoff hatte dieselbe Position auf der nördlichen Seite inne."

Paris, 11. Okt. Der Marschall St. Arnaud hat folgende Abschieds-Proklamation erlassen: „Im Bivouak von Menkendse, den 26. Sept. 1854. Soldaten! Die Vorsehung versagt Eurem Chef die Genugthuung, Euch ferner auf der ruhmvollen Bahn, die sich vor Euch erschließt, zu führen. Von einer grausamen Krankheit, gegen die er vergebens kämpfte, überwunden, faßt er mit tiefem Schmerz die ihm durch die Umstände auferlegte gebieterische Pflicht in's Auge, das Kommando niederzulegen, dessen Bürde eine auf immer zerstörte Gesundheit ihm nicht mehr zu ertragen erlaubt; doch diese Pflicht — er wird sie zu erfüllen wissen. Soldaten! Ihr werdet mich bedauern, denn das Unglück, das mich trifft, ist unermeßlich, unersetzlich und vielleicht beispiellos. Ich übergebe das Kommando dem Divisions-General Canrobert, den der Kaiser in seiner Fürsorge für diese Armee und die großen Interessen, die sie vertritt, durch einen verschlossenen Brief, den ich vor Augen habe, mit den nöthigen Gewalten bekleidet. Es ist eine Linderung für meinen Schmerz, daß ich die Fahne, die Frankreich mir anvertraute, in so würdige Hände niederzulegen habe. Ihr werdet mit Hochachtung und Vertrauen diesen General umgeben, dem eine glänzende militärische Karriere und die ausgezeichneten Dienste, die er leistete, den ehrenvollsten Ruf im Lande und in der Armee erworben haben. Er wird den

Sieg an der Alma weiter führen und das Glück haben, daß ich für mich geträumt hatte und um das ich ihn beneide, Euch nach Sebastopol zu führen. Marschall von St. Arnaud."

Konstantinopel, 2. Okt. Seit Uebernahme des Kommando's der Franzosen durch General Canrobert führt Lord Raglan den Kriegsrathsvorsitz.

In einem Briefe aus Pera, 30. Sept., liest man, daß ein polnischer Oberst zu den verbündeten Truppen übergegangen ist, als sein Regiment sich denselben gegenüber befand.

Aus den in der Ostsee noch erwarteten Thaten der englisch-französischen Flotte scheint nun doch nichts werden zu sollen; wenigstens berichtet man telegraphisch dem „Dresdener Journal" aus Hamburg vom 10. Okt.: „Obgleich die Rückkehr der verbündeten Ostseeflotten provisorisch suspendirt war, ist jetzt beschlossen, nichts mehr vor dem Winter zu unternehmen; die Flotten sind daher heimbeordert."

Die neupreußische Partei scheint Oesterreich als ein Vasallenreich des Selbstherrschers aller Reußen zu betrachten. Die Kreuzztg. kann die vom österreichischen Kabinette in Paris dargebrachten Glückwünsche nicht vergessen, und schließt einen darauf bezüglichen Artikel mit folgender Impertinenz: „Ob es möglich ist, daß Rußland jemals vergibt und vergißt, was Oesterreich in den jüngst verflossenen Tagen ihm gethan: wir wagen es nicht, dem Edelmuthe des russischen Monarchen vorzugreifen u. s. w.

Vermischtes.

München, 13. Okt. Gestern war die Industrie-Ausstellung beim Eintrittspreise von 12 kr. von 7338 Personen besucht. Die Verlängerung derselben um drei Tage, bis zum 18. ds., haben wir wohl zunächst den auf den 16. ds. einberufenen Kammern zu verdanken, da eben durch diese Verlängerung es den Kammermitgliedern ermöglicht wurde, die Ausstellung zu besuchen, ohne früher hierher reisen zu müssen, als zum einberufenen Tage.

Das offizielle Verzeichniß der Preisträger bei der Industrieausstellung wird am Schlusse der Ausstellung erscheinen. Dieses Verzeichniß soll außer den Namen der Preisträger auch die Gründe der Auszeichnung enthalten. Besondere Diplome sollen übrigens nicht ausgestellt werden, sondern jeder mit einer Auszeichnung bedachte Aussteller erhält durch seine Regierung ein Exemplar des erwähnten Verzeichnisses zu seiner Legitimation, wie jene, welchen der III. Grad der Auszeichnung, nämlich: „belobende Erwähnung" im Berichte zu Theil wurde. Die Preismedaillen werden den betreffenden Ausstellern zugeschickt, sobald die Namen eingravirt sind.

Der Hackerbräu, Mathias Pschorr, welcher bekanntlich wegen Verleitgabe untarifmäßigen Bieres um 40 fl. und mit Confiskation der in der Kellerabtheilung Nr. 7. liegenden 2000 Eimer Bier bestraft worden ist, hat gegen den magistratischen Beschluß die Berufung ergriffen, und die kgl. Regierung beschloß, es sei Mathias Pschorr von der Beschuldigung, untarifmäßiges Bier verleitgegeben zu haben, freizusprechen, von der Strafe zu entbinden und das unter Siegel gelegte Bier der erwähnten Kellerabtheilung wieder freizugeben; die Kosten hat das städtische Aerar zu tragen. — Der Beschluß des Magistrats, wodurch M. Pschorr um 25 fl. gestraft worden ist, weil er sein Bier um 6 kr. ausgeschenkt hat, ohne vorher die Bewilligung erhalten zu haben, wurde von der Regierung bestätigt.

Nürnberg, 12. Okt. Laut öffentlicher Bekanntmachung ist durch Beschluß des ärztlichen Collegiums vom 11. ds. die Brechruhr als Epidemie für erloschen erklärt und wird fortan kein Bulletin mehr ausgegeben.

In Großreuth hinter der Veste bei Nürnberg wurde vorigen Freitag mittelst Einbruchs in einem Hause am hellen Tage Geld und Geschmeide im Betrag von 500 fl. gestohlen. Man ist den frechen Dieben bereits auf der Spur.

In Nürnberg ist eine neue Fleischordnung publizirt; die Metzger meinen zwar, man könne sie in der Art und Weise, wie der Magistrat mit Genehmigung des Ministeriums vorschreibe, nicht durchführen und äußerten dieß erst kürzlich gegen den Bürgermeister bei einem Besuche desselben in der Fleischbank. Der letztere aber gab die Versicherung, er werde schon durchgreifen, und an Mitteln dazu fehle es nicht, es liege nur an den Metzgern selbst, wenn sie haben wollen, daß er diese nicht in Anwendung bringe. Am unangenehmsten fällt wohl die Bestimmung, daß die Metzger Niemandem mehr aufdringen dürfen, als dieser verlangt, und daß nur der achte Theil des Fleischgewichts als Zulage von derselben Fleischsorte gegeben werden darf.

Straubing, 11. Okt. Die epidemische Brechruhr ist in hiesiger Stadt bisher, Gott Lob! noch nicht so heftig aufgetreten, wie einige Zeitungsblätter berichtet haben; eine nicht unbeträchtliche Zahl von Opfern aber sind ihr in der Umgegend, auf dem Lande, bereits erlegen. (N. M. Z.)

Berlin, 10. Okt. Der Oberpräsident von Preussen, Hr. Eichmann, hat sich nach Memel begeben und die Zusendung von 150 Mann Militär zum Schutz des Eigenthums zugesagt. Die Noth ist unglaublich: Der Schäffel Kartoffel kostet 2 Thlr., das Pfd. Zucker 20 Gr., das Pfd. Salz 5 Gr. Die Miethen in den vom Brand verschonten Häusern sind um das Fünfbis Zehnfache gestiegen. Zollamt, Kreisgericht und Bankkommandite sind genöthigt, sich mit einzelnen Zimmern zu behelfen. Alle Fremden, die nicht ein bestimmtes Geschäft nachweisen können, müssen Memel nach 24 Stunden Aufenthalt verlassen; auf den Aufkauf von Lebensmitteln, um die Preise zu steigern,

steht sofortige Verhaftung. Die Verluste, die das Feuer verursacht hat, werden auf 3 Mill. veranschlagt. Die concessionirten Versicherungsgesellschaften lehnen jede neue Versicherung ab, daher das Gesuch bei dem Minister des Innern, auch ausländische für Memel zuzulassen. Außer der Gothaer, Triester und verschiedenen englischen Gesellschaften, deren Betheiligung noch nicht zu übersehen ist, interessiren bei dem Brande nach Abzug der Summen, welche durch Rückversicherungen ersetzt werden: die Silesia mit einer Million, die Elberfelder mit 200,000 Thlr., die National-Versicherungs-Gesellschaft mit 180,000 Thlr., die Magdeburger mit 104,000 Thlr., die Colonia mit 83,000 Thlr., die Berliner mit 70,000 Thlr., die Aachen-Münchener mit 56,000 Thlr., die Leipziger mit 20,000 Thlr. und die Borussia mit 15,000 Thlr.

—

Amtliche Nachrichten. Zu der Stelle des II. Staatsanwalts am Oberappellationsgerichte wurde der II. Staatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern Ferdinand Haubenschmied zu Freising und zu der bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern in Erledigung gekommenen Sekretärsstelle der Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist Karl Kelling in München befördert.

Hiesiges.

Nächsten Mittwoch den 18. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Brandenburger Haus, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

— Se. Majestät der König haben geruht, unsern allgemein verehrten Mitbürger, Herrn Magistratsrath Privatier Joh. Schwarzbeck in Anerkennung seiner bewährten Treue und Anhänglichkeit und seiner langjährigen ersprießlichen Leistungen im Gemeindedienste das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen. — Nach dem heutigen Festgottesdienste, Vormittags gegen 11 Uhr, wird durch Herrn Stadtkommissär Regierungsrath Mark Herrn Schwarzbeck die goldene Verdienstmedaille im Beisein beider städtischer Collegien im Sitzungssaale des Rathhauses feierlich überreicht werden. Wir sind überzeugt, daß sich die ganze Stadt über die Ehre, die unserem biedern und ehrenhaften Schwarzbeck zu Theil geworden, freuen wird. Wem wäre es nicht bekannt, mit welch seltener Einsicht, Hingebung und Ausdauer Herr Schwarzbeck seit 36 Jahren in den beiden städtischen Collegien, von 1818 — 1824 als Gemeindebevollmächtigter und seit 1824 als Magistratsrath ununterbrochen wirkt. Ehre, dem Ehre gebührt! Und Dank dem bürgerfreundlichen Könige, der wahre Verdienste allenthalben aufzufinden und zu würdigen weiß! —

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Einlagen nunmehr ungesäumt zu berichtigen.

2. **Empfehlung.**

Feine wollene ***Gesundheitsjacken, Beinkleider,*** *gestrickte* ***Schlipps, Schleierhauben,*** *bunte* ***Ueberzieher*** *und wollene* ***Jäckchen*** *für Kinder,* ***Schafwolle*** *zum Stricken, vorgezeichnete* ***Krägen*** *und* ***Streifen,*** *desgleichen auch schon gestickt, alle Sorten* ***Spitzen, Besatze*** *für Damenkleider in* ***Sammt, Seide*** *und* ***Wolle*** *neuester Art empfiehlt zu äusserst billigen Preisen*

Friedr. Adlersberg.

3. Nach dem heiligen Willen des Allmächtigen verschied heute früh 3 Uhr unser liebes Söhnlein Johann nach kurzem Kranksein, 8¼ Jahr alt, an der Gehirnlähmung, was wir nur auf diesem Wege bekannt geben.

Dessen Beerdigung findet kommenden Montag Nachmittag 2 Uhr statt.

Ansbach, den 14. Oktober 1854.

Joh. Kolb.

Nanni Kolb, geb. Klein.

4. Meine mit den neuesten literarischen Erscheinungen versehene

Leihbibliothek

erlaube ich mir, in freundliche Erinnerung zu bringen.
Hochachtend

Carl Junge, Buchhändler.

5. Ausputz nach neuester Mode auf Damen-Kleider und Mäntel ist soeben angekommen und empfiehlt zur gefälligen Ansicht u. Abnahme ergebenst

Sim. Scheuermann, Uzenstrasse.

6. Neueste Besätze für Damenkleider als: seidene Bordüren ein- und mehrfarbig, **Sammtbänder, façonirt und glatt in verschiedenen Farben, Litzen u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme**

J. Hüttner,
Knopfmacher und Goldsticker.

7. Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die traurige Nachricht von dem Dahinscheiden unserer geliebten Tochter und Schwester

Margaretha Jakobina Menhorn.

Sie starb sanft und ergeben in den Willen des Herrn nach sechswöchentlichem Nervenleiden in den Armen der Ihrigen in einem Alter von 24 Jahren.

Wer die Herzensgüte und die unermüdete Thätigkeit in ihrem häuslichen Berufe kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden und uns ihre Theilnahme nicht versagen.

Ansbach, am 13. Oktober 1854.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr statt.

8. Theilnehmenden Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Seifensiederschefrau Maria Christine Uebelhör gestern Vormittags um halb 12 Uhr im 70ten Lebensjahre sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr statt. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

9. **Aechten ostindischen** Perl-Sago à 20 kr. per Pfund verkauft

F. Wengner.

Dienstag den 17. ds. Nachmittags 2 Uhr werden im Schwarzbeck'schen Wirthshause zu Schalkhausen

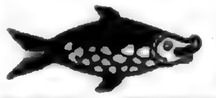
2 Tagw. 2 Dez. Mühlacker und
1 Tagw. 88 Dez. Mühlwiese

entweder im Ganzen oder in 3 Theilen auf 6 Jahre verpachtet.

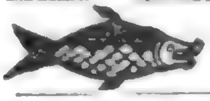
11. Der hochgeehrten Nachbarschaft empfehlen sich ganz ergebenst Ernst Vogel und Frau.

12. Vergangenen Donnerstag ist bei Wirth Meister ein grünseidener Regenschirm entweder aus Versehen mitgenommen worden oder abhanden gekommen. Um gefällige Zurückgabe desselben an die Expedition wird gebeten.

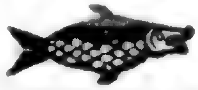
13. Zu gutem Zirndorfer Lagerbier ladet höflichst ein Strauß zum Bad.



Heute Fischschmauß bei gutem Lagerbier auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.



Heute bei gutem Lagerbier Krauß zur Eichel.



Heute mit fremdem Lagerbier bei Löw im Tiger.

Mit gutem Lagerbier bei Wirth Dietrich.

18. Montag den 16. Okt. ist Fischschmauß im schwarzen Adler bei gutem Kettlers-Lagerbier, wozu ergebenst einladet Rohleder.

19. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

20. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

21. A 235 ist der 1ste Gaden, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, 1 Küche, Waschhaus, Keller und Holzlege, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

22. Beim Schuhmachermeister Arold A 148 in der Pfarrgasse ist ein freundliches kleines Quartier zu vermiethen und kann sogleich oder bis Martini bezogen werden.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 14. Oktober 1854.

Getreids-Gattung.	Preis:						Gestiegen		Gefallen.	
	Höchster		Mittel		Niedrigster					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	24	45	24	3	23	15	—	—	—	52
Weizen	24	45	24	22	23	48		11	—	—
Korn	19	15	18	51	18	27	—	2	—	—
Gerste	13	56	13	39	13	30	—	—	—	17
Haber	6	36	6	20	6	10	—	—	—	9

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 28—30 kr.; Butter: das Pf. 20—24 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 180 Säcke, der Sack 2 fl. — 2 fl. 42 kr., der große Metz 45—52 kr., die Maaß $1\frac{1}{2}$ bis 2 kr.; Kraut: 73 Wägen, das Hundert 2 fl. — 2 fl. 42 kr., der Kopf 1—3 kr.

Gegen den Schluß des Marktes kaufte man das Pfd. Schmalz noch zu 26 kr. Die allzu große Hast der Käuferinnen hat auch heute wieder viel geschadet

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 244. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 17. Oktober. Florentin.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. Okt. Heute am Todestage weiland Sr. Maj. des Königs Max I., fand Vormittags 10 Uhr in der St. Michaels-Hofkirche der militärische Trauergottesdienst statt für den hohen Stifter und die verstorbenen Ritter des Max-Joseph-Ordens, dem König Ludwig und Prinz Luitpold beiwohnten und wobei Ett's Requiem zum erstenmale von sämmtlichen Militärmusikkorps aufgeführt wurde. In der St. Kajetans-Hofkirche ist heute Nachmittags halb 3 Uhr Virgil und morgen Vormittags 11 Uhr der feierliche Trauergottesdienst, welchen Feierlichkeiten herkömmlich die Mitglieder der k. Familie, dann die höchsten Hof-, Civil- und Militärstellen anwohnen. In beiden Hofkirchen sind zu dieser Zeit die k. Grüfte geöffnet. — Das Monument des höchstseligen Königs Max zeigt sich heute mit den herrlichsten Blumenkränzen geziert. — Die Wahlen der beiden Bürgermeister unserer Hauptstadt haben die allerhöchste Bestätigung noch nicht erhalten. Jene des I. Bürgermeisters erwartet man stündlich, dagegen soll die Wahl des II. Bürgermeisters wegen eines Formfehlers Beanstandung gefunden haben, indem die Wahlen beider Bürgermeister zugleich vorgenommen wurden, während doch nur die Stelle des ersten vakant war. Es wird nun nachträglich die Stelle des II. Bürgermeisters zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben und dann erst eine Neuwahl vorgenommen werden müssen, wie dieß schon hätte ursprünglich geschehen sollen.

Ansbach, 15. Okt. Wie vergangenen Donnerstag das Namensfest Sr. Maj. des Königs Max, wurde auch heute das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin Marie in den Kirchen beider Konfessionen auf die erhebendste Weise begangen. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden wohnten dem Gottesdienste bei.

Orientalische Angelegenheit.

Helsingör, 9. Okt. Heute sind auf der Rhede von der Ostsee die englischen Kriegsdampfer „Hekla“ und „Driver“ angekommen, um Ochsen für die Flotten zu laden.

Der „Moniteur de la Flotte“ sagt: „Das schlechte Wetter wird nächstens die verbündeten Geschwader zwingen, die Ostsee zu verlassen. Die Segelschiffe kehren zuerst zurück, lassen jedoch zur Zeit unserer letzten Nachrichten (4. Okt.) die Dampfer zur Aufrechthaltung der Blokade der russischen Flotte und der russischen Häfen zurück. Der größere Theil des französischen Ostseegeschwaders wird zu Cherbourg überwintern.“

In **Warschau** ist am 10. Okt. von Seiten der Regierungskommission des Innern eine Bekanntmachung erschienen, welcher zufolge das gegenwärtig im Königreich Polen bestehende Ausfuhrverbot für Roggen, Gerste, Haber, Erbsen, Mehl jeder Art, Grütze und Kartoffeln, laut Dekret des Administrationsraths vom 3. d. M., wieder bis auf Weiteres verlängert ist.

Die „Presse“ erhielt folgende Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 5. Okt. auf telegraphischem Wege: Seit 400 Jahren wurde gestern zum erstenmal öffentlich ein Kreuz errichtet, und zwar auf dem französischen Militärkirchhof. Am 2. wurde in Therapia für den abgeschiedenen Marschall St. Arnaud ein Todtenamt abgehalten. Am 29. v. M. wurde der Kommandant von Sebastopol zur Uebergabe dieser Festung aufgefordert. Es wurden ihm 48 Stunden Bedenkzeit zur Beantwortung gelassen, und nach Ablauf dieser Frist wollte man mit dem Bombardement beginnen. (?) Auf offener See wurden 30 große wahrscheinlich zur russischen Flotte gehörige Dampfer gesehen. Fortwährend treffen neue Zuzüge von Truppen, Belagerungsgeschütz und Munition für die Armee der Verbündeten ein. General Espinasse ist hier angekommen. An der Einfahrt in die Meerenge von Jenikale haben die Russen 33 Schiffe versenkt. Die Russen haben mittelst jonischer Schiffe nach der Citadelle von Anapa und Kertsch Verstärkungen geschickt. Bei Nan-Massat, 18 Stunden von Erzerum, wurde der französische Oberst Belluot am 17. Sept. von sechs Kurden ermordet. Der Gouverneur von Erzerum, Ismail Pascha, fand

sich dadurch veranlaßt, ernste Maßregeln zu treffen, um dem Zeibek-Unfug zu steuern. Der Aga von Klöger, Hadschi Bekir, welcher beschuldigt wird, die Räubereien des Zeibeks begünstigt zu haben, wurde gefangen hieher gebracht. Ein Gerücht will im Gegensatz zu den letzten Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz, welche eine Niederlage Schamyls berichteten, wissen, daß Schamyl einen neuen Sieg erfochten habe.

St. Petersburg, 6. Okt. Die heute im Kriegsministerium eingetroffenen Detailberichte über die Verluste in der Alma-Schlacht bezeichnen dieselben als sehr bedeutend. Besonders überraschend ist der Abgang an kampfunfähigen Offizieren, die meist dem Bajonnet und den Scharfschützenkugeln erlegen sind. Mehr als 1200 todte Russen sollen auf der Wahlstatt geblieben und nahe an 3000 Mann kampfunfähig gemacht worden sein. Welche Zahlenangabe das Militärblatt bringen wird, müssen wir abwarten. Außer den schon früher bei Burliuk eingetroffenen Verstärkungen dürften gegenwärtig auch die aus einer Entfernung von 26 und von 40 Meilen in forcirten Märschen heranziehenden Mannschaften das Korps unter Mentschikoff erreicht haben. Auf diesen Succurs werden hier noch die Hoffnungen auf den Entsatz Sebastopols und der gefährdeten Flotte gebaut. Man nimmt an, die befestigten Linien um Sebastopol würden bei einer kombinirten Vertheidigung von innen und von außen den Anstrengungen der Alliirten widerstehen. Der Plan zu dieser doppelten Defensive ist durch die Bodenverhältnisse indizirt und vom Kriegsrath im vorigen Jahr gebilligt worden. Der Versuch Mentschikoffs: an der Alma dem vordringenden Feinde die Stirn zu bieten, war seine eigene Idee. (N. Z.)

Odessa, 6. Okt. Bis 3. Okt. reichende Nachrichten aus der Krim lassen die sämmtlichen anglo-französischen Expeditionstruppen sich auf der Südseite von Sebastopol bei Balaklawa konzentriren. Fürst Mentschikoff hatte sich mit circa 40,000 Mann, die gewöhnliche Besatzung nicht eingerechnet, innerhalb des Rayons der um und bei Sebastopol befindlichen Befestigungswerke aufgestellt und erwartete ansehnliche im Anzuge befindliche Verstärkungen.

Vermischtes.

München, 13. Okt. Künftigen Dienstag wird auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs in der Domkirche zu Unserer Lieben Frau ein feierliches Dankamt für das Erlöschen der Brechruhr abgehalten, dem Seine Majestät beiwohnen werden. Sämmtliche Beamten aller Kategorien werden bei diesem Dankgottesdienste in Uniform anwesend sein. Gleichzeitig findet auch in der protestantischen Pfarrkirche auf allerhöchsten Befehl ein Dankgottesdienst für das Aufhören der Brechruhr statt.

— Hofrath v. Martius erhielt als Conservator des botanischen Gartens und ordentlicher Professor der Botanik an der Universität München mit Belassung seines vollen Gehaltes die erbetene Versetzung in den Ruhestand.

— Nicht nur die Industrie-, auch die Kunstausstellung macht in den letzten Tagen noch glänzende Geschäfte. Vergangenen Sonntag haben bei dem Entrée von 12 kr. nicht weniger als 1500 Personen, darunter viele Bürgersleute, die herrliche Gemäldeausstellung besucht. Auch bei dieser ist der beabsichtigte Schlußtermin über den 15. Okt. hinausgerückt worden und bleibt die Kunstausstellung wenigstens noch 8 Tage darüber geöffnet.

— Der hiesige Fremdenstand war am 10. ds. Abends 4420 Personen. Hievon sind bis gestern Abends abgereist 970 Personen, was einen Rest von 3450 Personen ergibt. Neu hinzugekommen sind am 14. ds. 700, am 12. ds. 850, zusammen 1550, und der Fremdenstand war gestern Abends 5000 Personen. Die Passantenliste weist für den 11. ds. 4000 und für den 12. ds. 5000 Personen nach. Der Gesammtfremdenverkehr erreichte also gestern und vorgestern die Höhe von 14000 Personen.

— Am 13. Okt. betrug die Zahl der Besucher des Glaspalastes bei 30 kr. Eintrittspreis 2552 Personen.

München, 14. Okt. Die Industrie-Ausstellung wurde heute von 8071 Zahlenden besucht. Der Zudrang ist also noch im Wachsen. Se. Maj. der König Ludwig, welcher bis jetzt die Ausstellung seit seinem Hiersein täglich besuchte, verweilte heute in Begleitung Ihrer Majestät der Königin Therese, dann der Prinzessin Luitpold und des Prinzen Adalbert, k. Hoheit, über zwei Stunden daselbst.

Schweinfurt, 11. Okt. Der gestrige Schafmarkt hat rücksichtlich des Besuchs alle Erwartungen dieses erst im Entstehen begriffenen Unternehmens übertroffen. Es waren im Ganzen nahe an 7000 Stück Schafe zu Markte gebracht, von denen besonders Mastschafe gesucht und gut bezahlt wurden. Der Preis stellte sich für Mastschafe auf 22 bis 25 fl. heraus. Für Frankreich wurden durch anwesende Händler bedeutende Ankäufe gemacht und dürfte dieser unser Schafmarkt schon wegen der außerordentlich günstigen Lage bald mit jedem andern konkurriren können. Die Preise der Mastochsen erlitten auf heutigem Viehmarkte keine bedeutende Veränderung.

Der allgemeinen Zeitung wird aus Berlin 13. Okt. geschrieben: Viel Aufsehen macht hier ein Vorfall, den wir im Detail noch nicht verbürgen können. Die ägyptischen Zöglinge, die sich hier in Pension befinden, weigerten sich den Vortrag eines ihrer Lehrer anzuhören und sollen gegen ihn, sowie gegen den Vorsteher der Anstalt und die herbeigerufene Schutzmannschaft in wahrhaft tobsüchtiger Weise Gewalt gebraucht haben. Sie beriefen sich dabei immerfort darauf, daß

sie unter dem Schutz des türkischen Gesandten stünden, bis man ihrer nach leidenschaftlicher Gegenwehr Herr wurde. Die Sache endete, nach andern Nachrichten, mit Festnahme der jungen Leute, 12 an der Zahl.

— Den Verlust eines Schiffes im Hafen hat Memel nicht zu beklagen. Man spricht davon, daß in Memel Gläser, gefüllt mit einer bei leichtem Druck schnell entzündlichen Flüssigkeit aufgefunden sind, und daß die dortige Kaufmannschaft 1000 Thaler Belohnung für Denjenigen ausgesetzt hat, der die Entstehung des Brandes nachweist. Unsere Börse ist heute wie gestern sehr matt und geschäftslos.

Berlin, 11. Okt. Die Unglücksfälle und Heimsuchungen in Schlesien und Memel fahren fort, die Thätigkeit der Behörden im vollsten Maße in Anspruch zu nehmen. Der Schaden in Schlesien wird, abgesehen von den Verheerungen durch Regenfluthen, amtlich auf 8½ Mill. Thlr. veranschlagt, davon an Feldfrüchten allein 5,810,000 Thlr. und an Gebäuden 221,000 Thlr. Die nöthigsten Deichreparaturen werden 190,000 Thlr. kosten. Für diesen Zweck hat der Staat 80,000 Thlr. vorläufig und zwar unverzinslich angewiesen, und wird die ganze Summe hergeben, falls sie von Privaten nicht aufgebracht werden kann. Er wird außerdem durch Steuererlasse, Hergabe von Bauholz, Ermäßigung der Frachtsätze für Lebensmittel auf der schlesischen Staatsbahn, Hergabe von Mehl und Salz aus seinen Magazinen nachzuhelfen suchen. Der schlesische Landtag bereitet die Errichtung einer Darlehenskasse von 2 Mill. vor, um dem kleinen Besitzer aufzuhelfen, während der Privatwohlthätigkeit noch immer die kolossale Aufgabe bleibt, 10,000 nahrungslose Familien durch den Winter zu bringen.

Der Postdampfer „Arktik" ist zwischen Liverpool und New-York am 26. Sept. versunken. Von 200 Passagieren wurden nur 46 bestimmt gerettet. Das Postfelleisen wahrscheinlich verloren.

Rastatt hatte am 12. Okt. das blutige Schauspiel einer Hinrichtung. Morgens 7 Uhr wurde in Folge kriegsgerichtlichen Urtheils ein Soldat vom hiesigen österreichischen Regimente Benedeck auf dem großen Platze im Fort A erschossen. Er hatte mit dem Bajonette, das von den österreichischen gemeinen Soldaten anstatt eines Seitengewehres getragen wird, seinen Unteroffizier in den Gängen der Kaserne verwundet mit der auch noch vor dem Gericht bestimmt ausgesprochenen Absicht, ihn zu tödten.

Amtliche Nachrichten. Die Verwaltung des Damenstiftes St. Anna in München wurde dem geheimen Sekretär im Staatsministerium des Innern, K. E. Höfl, übertragen; dem bürgerlichen Magistratsrathe, Privatier J. Schwarzbeck zu Ansbach in Anerkennung seiner bewährten Treue und Anhänglichkeit und seiner langjährigen ersprießlichen Leistungen im Gemeindedienste, das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen; der 2. Revisionsbeamte Fr. Gräfner zu Nürnberg auf die 1. Revisionsbeamtenstelle bei dem dortigen Hauptzollamte, und an dessen Stelle der 3. Revisionsbeamte daselbst, Ferd. Rascher, berufen, dann an die 3. Revisionsbeamtenstelle zu Nürnberg der Gränz-Oberkontroleur Fr. v. Oelhafen in Waldsassen ernannt; und endlich die Oberzollinspektor-Stelle am Hauptzollamte Nürnberg dem bisb. Oberzollinspektor zu Freilassing, J. Sternecker, verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 15. Oktober.

1) Der Taglöhner Kaspar Probst von Ehingen wurde wegen Verbrechens des fortgesetzten einfachen Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande zum Nachtheile des Söldners Adam Bauereisen und des Taglöhners Joh. Bügler von da, in Konkurrenz mit einem unter einem erschwerenden Umstande zum Nachtheile der Schuhmachersfrau Christine Regelein in Dinkelsbühl begangenen polizeilich strafbaren Diebstahle — zu einer Arbeitshausstrafe von zwei Jahren und der Taglöhnerssohn Friedrich Probst von da wegen nächsten Versuchs zu einem als Polizeiübertretung strafbaren, unter einem erschwerenden Umstande zum Nachtheile des erwähnten Bauereisen verübten Diebstahle — zu einer Arreststrafe von 24 Stunden verurtheilt.

2) Der vormalige Fuhrmann und Bote Georg Mich. Wichner von Rothenburg wurde wegen eines am 18. Juli d. Js. zum Nachtheile des Getreidhändlers Joh. Sim. Assenbaum in Stettberg verübten Verbrechens der Unterschlagung zu einer Arbeitshausstrafe von 1¼ Jahren verurtheilt.

Weiter kommen zur Verhandlung:

Dienstag, 17. Okt.: Untersuchung gegen 1) den Gütlerssohn Andr. Wenninger von Gebsattel wegen Diebstahlsvergehens, — 2) die ledige Sibylla Scharschugg von Gunzenhausen wegen Diebstahlsvergehens, — 3) den Nagelschmiedslehrling Valentin Kohler von Rothenburg wegen Vergehens des Betrugs.

Donnerstag, 19. Okt.: Untersuchung gegen 1) den Taglöhner Joseph Linsi von Gnotzheim und Compl. wegen Diebstahlsvergehens — und 2) den Schäfer Andr. Pfleger von Oberdachstetten wegen Diebstahlsvergehens.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Der ledige Johann Lotter, geboren 1829 zu Moratneustetten, heimathsberechtigt dahier, hat um die Ertheilung eines Reisepasses nach New-York in Nord-Amerika nachgesucht, welches mit der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Ansprüche an denselben innerhalb 14 Tagen hierorts anzumelden sind.

Ansbach, am 13. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

2. Sämmtliche an der hiesigen Gewerbschule eingeführten Schulbücher rc. sind in den neuesten Auflagen und zum billigsten Preise gut gebunden und planirt vorräthig in

E. H. Gummi's Buchhandlung.

Aeltere Auflagen ein Drittheil billiger.

---

3. Bei Carl Junge in Ansbach ist vorräthig:
Karte der Krim à 9 kr.

---

4. **Neueste Besätze für Damenkleider als: seidene Bordüren ein- und mehrfarbig, Sammtbänder, façonirt und glatt in verschiedenen Farben, Litzen u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme**

J. Hüttner,
Knopfmacher und Goldsticker.

---

5. Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich für die Winter-Saison mein Lager in allen Sorten Tüchern, Buckskins, Düffel, Castorin, Calmuck, Damen-Tücher, wollene und baumwollene Lama, alle Arten Westenstoffe, Sammt, Napolitains und Foulards auf's Reichhaltigste assortirt habe, bitte daher um geneigten Zuspruch und gefällige Abnahme.

Mein Verkaufs-Lokal befindet sich wie gewöhnlich bei Herrn Säcklermeister Glanz auf dem untern Markt und während der Messe in demselben Hause über eine Stiege hoch.

Ansbach, den 17. Oktober 1854.

L. Gottlieb.

---

6. **Fliegenholz und Papier,**
welches Fliegen schnell und sicher tödtet und keine giftigen Bestandtheile enthält, empfiehlt Ed. Gültzow.

---

7. **Mottenpulver und Papier,**
welches sogleich tödtet und keine giftigen Bestandtheile enthält, empfiehlt Ed. Gültzow.

---

8. Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich mein Lager von künstlichen Blumen durch eine neue Sendung von feinsten französischen Blumen, sowie durch eigne Fabrikate auf das reichhaltigste assortirt habe und empfehle solches zur geneigten Ansicht und Abnahme unter Zusicherung billigster Preise, reeller und prompter Bedienung.

Mina Lippacher, Uzenstraße A 341.

---

9. Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Gesammtpublikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Tuch- und Modewaarenlager für kommenden Winter wieder bestens assortirt habe, empfehle solches zur gefälligen Ansicht und Abnahme, unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

Peter Weigel,
am obern Markt neben dem grauen Wolf.

---

10. Es wird ein Klübzeug zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Blattes.

---

11. 400 fl. sind durch die Expedition auszuleihen.

---

12. Von der Bleich bis zum neuen Weg ist eine schwarze Mantill verloren gegangen. Der redliche Finder wolle es gegen ein Douçeur bei Kutscher Blümlein abgeben.

---

13. Heute Schlachtschüssel mit gutem alten Lagerbier in der Wolfsschlucht.

---

14. Heute giebts geräucherte Bratwürste, sowie auch schweinene Knoblauch- und Fleischwürste im Elephanten.

---

15. Heute Schlachtschüssel mit Lagerbier bei Eckerlein.

---

16. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im weißen Lamm. Wittmann.

---

17. Heute frische Cervelatwürste im rothen Adler.

---

18. A 235 ist der 1ste Gaden, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, 1 Küche, Waschhaus, Keller und Holzlege, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 16. Oktober.

Stern: Hr. Frhr. v. Pöllnitz von Frankfurt, Hr. Rechnungs-Revisor Seipel mit Gattin von Speyer, Mad. Zahn, Aufschlägers-Gattin von Erlangen. Löwe: HH. Kfl. Blenk von Kempten, Kispert von Ulm. Krone: Hr. Fabrikant Dembler von Stuttgart. Zirkel: Hr. Direktor Daiber und Hr. Kfm. Krauß von Fürth.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 245. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 18. Oktober. Lukas.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 14. Okt. Diesen Abend sind Ihre Majestäten der König und die Königin im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen, begleitet von einer Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten unserer Stadt, die Ihren Majestäten bis zur nächsten Poststation entgegengefahren waren.

München, 15. Okt. In derselben festlichen Weise wie ehevorgestern das Namensfest des Monarchen, wurde heute in unserer Residenzstadt das hohe Geburtsfest J. M. der Königin gefeiert. JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert hatten Vormittags dem solennen Hochamte in der St. Michaels-Hofkirche beigewohnt, zu welchem die gesammte Garnison, incl. der Landwehr, unter dem Kommando des Hrn. Stadtkommandanten Generalmajor v. Harold in Parade ausgerückt war. Als diesen Abend JJ. MM. in dem zur Feier des Tages festlich beleuchteten Hoftheater erschienen, wurden Allerhöchstdieselben von einem sehr zahlreichen Publikum durch Jubelrufe auf die herzlichste Weise begrüßt; es gelangte Schillers „Wilhelm Tell" zur Aufführung.

Berlin, 14. Okt. Das Aktenstück, betreffend die Rückäußerung auf die österreichische Depesche, ist bereits entworfen und dürfte schon morgen oder übermorgen nach Wien abgehen. Soviel über die in unsern höhern Kreisen herrschenden Anschauungen verlautet, wird Preußen eine ernste, aber keine feindselige oder herausfordernde Sprache führen. Man legt hier ein zu großes Gewicht auf den Werth eines bundesfreundlichen Zusammenwirkens, um den Erfolg der letzten Versuche einer aufrichtigen Verständigung durch die ersten Eingebungen einer gereizten Stimmung zu gefährden. Preußen ist sich bewußt, was es bedeutet und zu sagen hat, und es ist überzeugt, man werde auch anderswo es richtig zu würdigen wissen, wenn eine Macht, die wohlgerüstet in ungeschwächter Kraft dasteht, es vorzieht, auf übereilte Anklagen Worte der Versöhnlichkeit zu reden. Man gibt hier noch immer die Hoffnung nicht auf, Oesterreich werde den gerechten Forderungen Preußens und Deutschlands ein Genüge leisten und vor allen Dingen den Bundesgenossen, deren Beihilfe und Mitwirkung es in Anspruch nimmt, volle Aufklärung über seine eigentlichen Absichten und deren Tragweite geben. Der Vorwurf einer russischen Politik, welcher jetzt von vielen Seiten so freigebig gegen Preußen wieder erhoben wird, begegnet hier nur einer stolzen Verachtung. Oesterreich erstrebt eine dauernde politische Machtstellung in den Donaufürstenthümern, und Preußen ist in erster Linie daran gelegen, die innern Verhältnisse dieser Landestheile bald so weit geordnet zu sehen, daß die deutschen Verkehrsbeziehungen mit denselben nicht länger Schaden leiden. Oesterreich wünscht die Unangreifbarkeit seines Gebiets über seine Gränzen hinaus bis zur Pruth-Linie anerkannt zu sehen, und Preußen hegt das nahe liegende Verlangen, an der untern Donau die Gelegenheiten zur Entstehung neuer Konflikte nicht wachsen zu lassen. Nach wie vor hält unser Kabinet an einer Unterstützung der Garantieforderungen fest, aber bei einer Dehnbarkeit derselben erscheint es ihm nothwendig, mit Oesterreich und den übrigen Bundesgliedern sich hinsichtlich einer genauen Formulirung derjenigen Punkte zu verständigen, welche vom Gesichtspunkt der deutschen Interessen aus dabei in's Auge zu fassen sind. Sollte das Einvernehmen nicht zu erlangen sein, so scheint Preußen vornächst auch eine Stellung nicht zu scheuen, welche man neuerdings so vielfach mit dem Nemen Isolirung bezeichnet. (A. Z.)

Berlin, 15. Okt. Die preußische Antwort auf die Note vom 30. Sept. soll gestern ausgefertigt u. schon expedirt worden sein. Ich kann dieß noch nicht verbürgen; die Absendung scheint jedoch in jeder Stunde erwartet werden zu müssen. — So wird dem „N. K." geschrieben.

Wien, 12. Okt. In Ungarn haben etwa 90 bis 100 politische Verhaftungen stattgefunden. Die Betroffenen sind großentheils nach Wien abgeführt worden, wo ihnen eine gerichtliche Untersuchung bevorsteht. So viel verlautet, handelt es sich um revo-

lutionäre Anschläge im Sinne der Partei Kossuth's. Im Allgemeinen kann man jedoch sagen, daß die öffentliche Meinung in Ungarn gegenwärtig für Oesterreich und das politische System seines Kabinets überaus günstig gestimmt ist. (Nat. Z.)

Spanien. Ueber die Geistlichen, die aus Furcht vor der Cholera ihre Pfarreien verließen, bringt die Gaceta vom 9. Okt. ein Dekret. Es ist darin gesagt, daß gegen diejenigen Geistlichen der Distrikte Almendralejo, Villafranca und Los Barros, die bei dieser Gelegenheit die Stimme ihres Prälaten nicht befolgt und von dem bewundernswerthen Verhalten der spanischen Geistlichkeit im Allgemeinen eine Ausnahme gemacht haben, eine Untersuchung eingeleitet, daß ihre Namen für den Fall, daß sie um eine Stelle oder Beförderung nachsuchen sollten, vorgemerkt und zur Strafe in der Gaceta veröffentlicht werden sollen.

Orientalische Angelegenheit.

Telegraphische Depeschen:

Fürst Mentschikoff meldet, daß bis 9. ds. nichts vor Sebastopol vorgefallen ist. Bei Balaklawa wurde eine englische Dragoner-Vedette von einer Abtheilung Krimischer Garde-Tartaren aufgehoben. (A. Z.)

Petersburg, 15. Okt. Gegen Sebastopol ist bis zum 9. nichts unternommen worden. Der Kaiser hat in Betracht der gegenwärtigen Kriegsumstände die Gouvernements Charkow, Pultawa und Kiew (im Süden der Monarchie) in Kriegszustand erklärt. (N. K.)

Aus Konstantinopel, 5. Okt., ging dem „Standard“ über Triest folgende telegraphische Nachricht zu: „50 schwere Kanonen, 650 Matrosen und 2000 Marinesoldaten wurden von der Flotte in Balaklawa gelandet. Das englische Heer steht ganz nahe (close) vor Sebastopol, welches auf der Südseite eingeschlossen ist, und man hat Batterien für schweres Belagerungsgeschütz errichtet. Der Feind arbeitet Tag und Nacht an seinen Befestigungen. Berichte aus Balaklawa vom 3. melden, daß die Alliirten ihre Laufgräben bis auf 1500 Ellen von Sebastopol vorgerückt haben. Man erwartete den Fall Sebastopols mit Bestimmtheit in wenigen Tagen. Das Obige ist offiziell. Lord Raglan ist als Vorsitzender des Kriegsrathes bestätigt. Die Reserve in Varna ist nach der Krim eingeschifft. Zwei russische Generale wurden heute hier begraben.“ Ein Brief im „Globe“, am 28. Sept. von den Höhen vor Sebastopol datirt, sagt den Fall der Festung ebenfalls mit Zuversicht in spätestens 12 Tagen voraus.

Wien, 13. Okt. Osten-Sackens Korps von 40,000 Mann in der Krim eingerückt, ist im Anmarsch auf Sebastopol. Zur Stunde nichts Offizielles, ob das Bombardement am 7. wirklich begonnen hat.

Der „Invalide“ gibt in einem Extrablatte seinen Lesern folgende Nachricht: Petersburg, 10. Okt. Nach den letzten Berichten des Fürsten Mentschikoff hatte die Lage der Dinge in der Krim bis zum 8. Okt. keine Aenderung erfahren. Unsere Truppen beobachteten in einer Stellung zwischen Inkerman und dem Belbek den Feind, welcher zwischen der Tschernaja-Retschka, Balaklawa und dem Leuchtthurm von Chersones gelagert war. (D. h. mit andern Worten: die Russen stehen in den Gegenden nördlich, die Verbündeten in denen südlich von Sebastopol.) Bis zum 3. Okt. hatte die englisch-französische Armee nichts gegen die Stadt unternommen, und von keiner von beiden Seiten hatte eine Operation stattgefunden.

Die „Triester Zeitung“ erfährt aus Konstantinopel: Die Festung Anapa, welche von einer Flottenabtheilung en passant bombardirt wurde, haben die Russen selbst in die Luft gesprengt. Die Befestigungen an dem Flusse Katcha vor Sebastopol, welche die Russen beim Rückzug in die Luft sprengten, sollen zwar nicht bedeutend gewesen sein, aber es ist jedenfalls ein seltsames Mittel, dem Feinde Zeit, Pulver und Anstrengung zu ersparen.

Vermischtes.

München, 15. Okt. Die Eröffnung des Industriegebäudes geschah heute an einem Sonntag erst Mittags 11 Uhr. Um 8 Uhr hatten sich schon die Besucher in Gruppen vor dem Glaspalaste gesammelt, die gegen 10 Uhr bereits massenhaft angewachsen waren. Der größere Theil sind Fremde. Das Interesse hat solche aus allen Welttheilen noch sich einfinden lassen. Der auf den 18. ds. bleibend bestimmte Schluß der allgemeinen deutschen Industrieausstellung wird durch den k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten vorgenommen werden. Ein Programm über diese Feierlichkeit erscheint nicht. Einladungen werden nur an die Mitglieder der beiden Kammern, an die k. Stellen und Behörden Münchens und an die Kommissäre der auswärtigen, bei der Ausstellung sich betheiligenden Regierungen ergehen. Freien Zutritt erhalten ferner die Aussteller und die Inhaber von Saisonkarten. Die erwachsenen Familienmitglieder der zum freien Eintritt Geladenen und Berechtigten werden auch bei dem Schlußakte wie am Tage der feierlichen Eröffnung unter dem Schutze der Eltern zugelassen werden. Man erwartet bei diesem Vorgange die Veröffentlichung der Ergebnisse der Beurtheilungskommission, der des Verzeichnisses jener Aussteller, welche sich die Denk- und Ehrenmünze errungen haben oder einer Belobung würdig befunden worden sind.

München, 15. Okt. Heute war der Besuch der Industrieausstellung auf die Höhe von 8979 Personen gestiegen. Nachmittags hatten sich auch Ihre Majestäten im Ausstellungsgebäude eingefunden.

Am 12. wurde in Schwabach ein schauderhafter Mord begangen. Ein dortiger Taglöhner (Adel), welcher einem Juden schuldete, wußte diesen in seinen Stall (im sog. Münzgebäude) zu locken, wo er ihn anfiel, mit einem Beile erschlug und dann den Gemordeten ausraubte. Der Mörder aber wurde entdeckt, als er die Leiche in einem Sacke auf einem Schubkarren in den Wald hinausfahren wollte.

Bamberg, 15. Okt. In der vergangenen Nacht sind dem Vernehmen nach bei Kulmbach 2 Züge, ein Güterzug und ein Personenzug, zusammengestoßen; zum Glück wurde Niemand dabei verletzt.

Ulm, 13. Okt. Bei Ankunft des Mittagszuges von Augsburg ereignete sich gestern auf der Eisenbahnstation Nersingen ein Unglücksfall. Der dortige Bahnwärter wurde, sei es nun, daß er aus Zufall auf den Schienen ausglitschte oder daß er sich nach Anderer Vermuthung absichtlich auf dieselben hinlegte, von der Lokomotive überfahren und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Aus der Pfalz, 13. Okt. Der Stand der Cholerakranken im Landkommissariat Germersheim war am 10. Okt. in Leimersheim und Neupfotz je 1, in Bellheim 2, in Wörth 20, zusammen 24. (Pf. Ztg.)

In Wien sind am 10. Okt. an der Brechruhr 132 Individuen erkrankt, 21 genesen und 57 gestorben. Am 11. Okt. sind 85 Personen erkrankt, 19 genesen und 34 gestorben. Seit dem Ausbruche wurden von der Brechruhr 910 Bewohner Wiens befallen, von denen 107 genesen und 380 gestorben sind, die Zahl der in Behandlung verbliebenen Kranken beträgt 423.

Bremen, 10. Okt. Seit 8 Tagen brennt unser neues Gas, das eine vortreffliche Flamme gibt. Allgemein ist man mit den Leistungen des Ingenieurs Leprince aus Lüttich zufrieden; um so mehr, da er es verstanden hat, eine stattliche Gasanstalt herzustellen und doch den Kostenanschlag nicht zu überschreiten. Im nächsten Jahre wird Bremen mehr als 8000 Flammen haben.

St. Arnaud's Tod hat Niemanden, der ihn kannte, er hat ihn selbst nicht überrascht. Zwei Krankheiten zugleich nagten an seinem Leben, ein Leberleiden und eine Pulsadergeschwulst; die Aufregung und die Anstrengung vermochten ihn eine Zeit lang aufrecht zu erhalten; aber diese künstliche Kraft mußte endlich um so plötzlicher zusammenbrechen. Er hatte sich, wie gesagt, über seinen Zustand selbst keine Täuschung gemacht, aber er war der Ansicht — das sind seine eigenen Worte —: Ich habe noch einige Monate Leben im Leib, und jedenfalls will ich lieber auf einem Schlachtfelde crepiren" als in Paris in meinem Lehnstuhl. —

Amtliche Nachrichten. dd Berchtesgaden, 11. Oktober erschien eine allerhöchste Verordnung in Beziehung auf mehrfache Veränderung des Personalstandes im Militär-Administrationsdienste, wovon wir nur folgende beiden Beförderungen für unsere Leser ausheben, betreffend die Ernennung des Regimentsquartiermeisters 2. Kl., Franz Schricker, zum Regimentsquartiermeister 1. Kl. im 3. Chevaurlegers Regiment Herzog Maximilian und des Regimentsaktuars Wolfgang Drexler zum Unterquartiermeister 2. Kl. in provisorlicher Eigenschaft im Chevaurlegers-Regiment Taxis.

Die prot. IV. Pfarrstelle zu Kulmbach wurde dem bisher. Pfarrer zu Presten, Dec. Thurnau Karl Börger, verliehen.

Der bish. Schullehrer Friedr. Schmidt in Brand wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Hartmannshof, und der bish. Schullehrer Joh. Mart. Salzner zu Ehingen zum Schullehrer und Kirchendiener in Trautskirchen ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Meinheim, Dek. Dittenheim, mit 915 fl. 40 kr., — die prot. Pfarrei Rückersdorf, Dek. Nürnberg, mit 465 fl. 7 kr., — und die kath. Pfarrei Sondernohe, Ldg. Ansbach, mit 970 fl. 59 kr. 2 pf. reinem Einkommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die Sonntagsfeier betreffend.)

Nachstehende Bestimmungen obenbemerkten Betreffs werden zur genauesten Darnachachtung hiemit in Erinnerung gebracht:

1) an Sonn- und Feiertagen bleibt der Betrieb lärmender Gewerbe, dringende Fälle ausgenommen, verboten, und den Gewerbsmeistern ist das Anhalten der Gesellen und Lehrjungen zum Arbeiten an jenen Tagen untersagt, wobei wiederholt auf das Verbot des Feierns an Montagen hingewiesen wird;

2) an Sonn- und Festtagen müssen die Kauf- und Gewerbsläden während des vor- und nachmittägigen Pfarrgottesdienstes, mit Ausnahme der Apotheken, Baderstuben und Bäckerläden, geschlossen bleiben, und ist den christlichen, wie jüdischen Handels- und Gewerbsleuten der Handel und Verkauf während jener Zeit nicht gestattet;

3) insbesondere werden alle lärmenden Zusammenkünfte in Wirthshäusern vor Beendigung des nachmittägigen Gottesdienstes untersagt;

4) endlich kann das Ausfahren von Bier während des Gottesdienstes, der durch das Rasseln der Wägen Störung erleidet, nicht geduldet werden.

Ansbach, den 3. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel v. n.

2. Die in der hiesigen Gewerbschule eingeführten **Schulbücher** und **Atlanten** sind zu den **billigsten** Preisen zu haben bei

Carl Junge in Ansbach.

3. Sämmtliche an der hiesigen Gewerbschule eingeführten Schulbücher ꝛc. sind in den neuesten Auflagen und zum billigsten Preise gut gebunden und planirt vorräthig in

E. H. Gummi's Buchhandlung.

Aeltere Auflagen ein Drittheil billiger.

4. **Heute Abends 6 Uhr**

Gesangverein.

5. Samstag den 21. d. Mts. Abends 7 Uhr musikalische Unterhaltung.

Ansbach, am 17. Oktober 1854.

Die Casinodirektion.

6. Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Gesammtpublikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Tuch- und Wollenwaarenlager für kommenden Winter wieder bestens assortirt habe, empfehle solches zur gefälligen Ansicht und Abnahme, unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

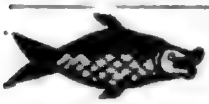
Peter Weigel,
am obern Markt neben dem grauen Wolf.

7. Unterzeichneter fertigt photographische Porträts von 3 fl. 30 kr. bis zu 8 fl. Bestellungen, die zu Weihnachts- oder Neujahrsgeschenken bestimmt sind, wollen gefälligst bald gemacht werden, da im vorigen Jahre viele Aufträge kurz vor den Feiertagen nicht angenommen werden konnten wegen zu gehäuften Arbeiten und theils wegen schlechter Witterung. Mehrere Porträts mit und ohne Retouche sind ausgestellt bei Herrn Goldarbeiter Rupp am Herriederthor.

G. Kleeberger,
Maler und Photograph, Feuchtwanger-Strasse D 61.

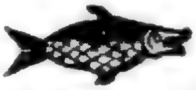
8. A 107 sind gute Scheerrüben zum Kochen zu verkaufen.

9. Ein zugelaufener junger Hund (Rattenfänger) kann bei Wirth Wick in Empfang genommen werden.



Heute den 18. bei gutem Kettler-Lagerbier, wozu höflichst einladet

Stellwag zum Anker.



Heute zur Feier des 18. Oktober Fischschmauß und gutes Lagerbier auf dem Nußbaum, wozu höflichst einladet

Stadelmann.

12. Heute Schlachtschüssel bei gutem Lagerbier im Mondschein, sowie auch künftigen Samstag, wozu höflichst einladet

Wirth Geiß.

13. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler. Loy.

14. B 76 auf dem Kronachersbuck ist für eine einzige Person ein Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 8. bis 15. Oktober.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Georg Christian, Söhnl. des Hausbesitzers Meier; Georg Michael, Söhnl. des Hausbesitzers Amellinger; — b) St. Gumb.: Ernst Bernhard, Söhnl. des Uhrmachermeisters Hrn. Memmert; Joh. Mich., Söhnl. des Maurer- und Steinhauergesellen Dobler.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Eva Barbara, Tochter des weil. Fuhrmanns Oberfeider, 18 J. 8 M., Entkräftung; Maria Katharina Löfel, Taglöhnerstochter, 9 J. 8 M., Schleimschlag; Marg. Jakobina Menhorn, Bäckermeisterstochter, 23 J. 11 M., Zehrfieber; — b) St. Gumb.: Anna Katharina Scherzer, Oekonomen-Töchterl., 8 J. 10 M., Scharlach.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	14	Okt.	24	3	24	22	18	51	13	39	6	20
Nürnberg	"	"	—	—	25	12	21	30	14	13	7	15
Rothenburg	"	"	22	20	23	52	21	53	15	6	6	9
Weißenburg	"	"	—	—	25	—	21	49	12	54	5	56
Nördlingen	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg	13	"	26	18	28	32	22	40	12	58	6	6
München	14	"	—	—	29	1	22	7	13	3	7	2
Regensburg	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landshut	13	"	—	—	26	5	21	59	10	58	6	52
Würzburg	14	"	—	—	25	24	23	48	14	29	7	32
Schweinfurt	11	"	—	—	24	33	21	26	14	16	7	21
Bayreuth	"	"	—	—	24	12	20	48	14	54	6	48
Mainz per Malter.	13	"	—	—	15	—	13	15	9	20	5	10

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 246. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 19. Oktober. Ferdinand.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Das Staatsministerium des Innern hat vor Kurzem ein den Generalbericht über die Cholera-Epidemie betreffendes Schreiben an sämmtliche k. Regierungen erlassen, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Epidemie, welche so viele Opfer gekostet, soll nicht vorübergehen, ohne daß die zahlreichen Erfahrungen, zu welchen sie Gelegenheit bot, in möglichster Vollständigkeit gesammelt und geordnet, sowohl der wissenschaftlichen Medizin, als auch namentlich der Sanitätspolizei als werthvolles Material zu Gute kommen." — Es wird im Reskripte hierauf angeordnet, daß von allen Städten und Ortschaften des Königreichs, wo die Cholera entweder als Epidemie oder sporadisch aufgetreten ist, längstens vier Wochen nach dem Erlöschen der Krankheit genaue Berichte an das k. Staatsministerium einzusenden seien, worin außer den statistischen, das Auftreten der Krankheit nach Alter, Geschlecht, Beschäftigung ꝛc. umfassenden Angaben ein vorzügliches Augenmerk auf die die Krankheit produzirenden Ursachen, als die durch faulende Stoffe verdorbene Luft zu richten ist. Endlich soll mit Gewissenhaftigkeit angeführt werden, bei welcher Behandlungsweise die relativ geringste Mortalität erzielt wurde. Es ist im k. Ministerium eine wissenschaftliche Kommission zur Prüfung der eingelaufenen Berichte niedergesetzt, welche seiner Zeit die Resultate der Gesammtbeobachtungen, gewiß zu nicht geringem Vortheile der Wissenschaft, veröffentlichen wird.

München, 17. Okt. In der Metropolitankirche fand diesen Morgen 11 Uhr das solenne Dankamt für Befreiung von der Cholera statt, celebrirt von dem Herrn Erzbischof. Se. Maj. König Max wohnten unter dem Thronhimmel der feierlichen Handlung an; vor dem mit Blumen reich geschmückten Hochaltar befanden sich die k. Prinzen Luitpold und Adalbert, die k. Staatsminister, die hohe Generalität, die Centralstellen; im Schiff der Kirche, in dem die Leibgarde der Hartschiere Spalier bildete, befanden sich Beamte, sämmtlich in Uniform, das Offizierkorps der Linie und Landwehr; in den beiden Seitenschiffen standen Abtheilungen Soldaten von allen hier garnisonirenden Regimentern. Vor dem Hauptportale war ein Bataillon des Leibregiments mit Musik postirt. Alle Räume des umfangreichen Tempels waren mit Andächtigen aus allen Ständen dicht gefüllt. Mit einem Tedeum schloß die Feier erst nach halb 1 Uhr. — Auch in der protestantischen Pfarrkirche war Gottesdienst aus gleichem Anlasse.

München, 16. Okt. Die Mehrzahl von den Mitgliedern der beiden Kammern des Landtags war bereits bis diesen Abend hier eingetroffen. Die öffentlichen Sitzungen der Kammern werden indessen erst in einigen Tagen wieder aufgenommen werden können.

— Was über die hiesigen Bürgermeisterwahlen mitgetheilt wurde, ist völlig unrichtig; die Wahl des II. Bürgermeisters ist keineswegs beanstandet worden, und es hat sich die allerhöchste Bestätigung der beiden Wahlen nur deßhalb noch verzögert, weil zuvor die Besoldungsverhältnisse der Gewählten geregelt werden mußten.

Königreich Sachsen. Gleich den übrigen deutschen Regierungen war auch unser Kultusminister von dem Centralausschuß für die innere Mission der evangelischen Kirche dazu aufgefordert worden, der Geistlichkeit des Landes die kirchliche Fürsorge für die aus ihren Gemeinden ziehenden Auswanderer zur Pflicht zu machen, resp. sie zu ihrer Entlassung durch einen kirchlichen Gemeindeakt zu autorisiren. Das Ministerium hat jedoch die Petenten beschieden, daß es sich um so weniger bewogen finden könnte, eine allgemeine Anordnung in dieser Beziehung ergehen zu lassen, je bedenklicher es erscheint, für jede besondere Uebung der speziellen Seelsorge allgemeine Vorschriften zu ertheilen, und etwaige neue Bahnen, die sie aufsucht, als gesetzliche Heerstraße zu bezeichnen.

Folgenden Tagsbefehl enthält die St. Petersburger Ztg., datirt Peterhof den 2. Sept. 1854: Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers soll zu den Vorstudien zum Bau einer Eisenbahn von Moskau

nach dem schwarzen Meere geschritten werden. Die Instruktion für die auszuführenden Vorarbeiten ist diesem Tagesbefehle beigefügt. Die ganze Strecke, auf welcher die Vorarbeiten stattfinden sollen, ist in vier Sektionen getheilt, und zwar die erste von Moskau nach Orel, die zweite von Orel nach Charkow, die dritte von Charkow nach Krementschug, und die vierte von Krementschug nach Odessa.

Madrid, 3. Okt. Glaubwürdigen Informationen zufolge hat die Königin mit Thränen im Auge Espartero erklärt, sie wünsche abzudanken. Espartero erwiederte ihr, daß er unmöglich die Folgen dieses Schrittes verantworten könnte, und bat sie um Geduld bis zur Eröffnung der Cortes, mit dem Hintergedanken vermuthlich, die Cortes mit dieser Abdankung zu überraschen und sich von seinen Anhängern zum Präsidenten ausrufen zu lassen. Die Königin dagegen will eine regelrechte Transmission der Krone. Sie möchte zunächst zu Gunsten des Conde de Montemolin abdanken, der wiederum im Voraus zu Gunsten seines Bruders Don Juan, des Abgotts der spanischen Royalisten, verzichtet hat. Erfolgt die Abdankung wirklich, dann bekommen wir vielleicht die Republik, aber nur auf kurze Zeit, denn die Reaktion wird um so rascher und energischer nachfolgen. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Der „Allg. Ztg." entnehmen wir folgende telegraphische Depesche:

Wien, 16. Okt. Die „Wiener Abdztg." meldet: „Den hiesigen Journalen ist Beobachtung des Anstandes gegen fremde Souveräne und Staatsmänner, namentlich Mäßigung den deutschen Regierungen gegenüber, durch die zuständige Behörde eingeschärft worden."

London, 14. Okt. Der Schraubendampfer Prince geht morgen (15.) oder übermorgen nach dem schwarzen Meere und nimmt 200,000 Pfd. St. zur Löhnungsauszahlung an die Truppen mit; außerdem das 46. Regiment und die gelernten Taucher, die zur Räumung des Hafeneingangs von Sebastopol bestimmt sind.

Odessa, 5. Okt. In den letzten Tagen Septembers sind folgende Verstärkungen nach der Krim abgegangen: zwei Divisionen des 5. Korps, eine Division des 6. Korps, zwei Uhlanen-Regimenter und drei Scharfschützen-Bataillons. Aus dem Norden treffen hier täglich Verstärkungen ein, die aber meistentheils nach Perekop dirigirt werden. Bei letzterem Ort, welcher von den Russen als der strategisch wichtigste für die Krim betrachtet wird, befindet sich bereits ein Korps von 25,000 Mann Infanterie, 8000 Reitern und 112 (?) Kanonen. Seit 1. ds. sind in die Krim selbst keine russischen Verstärkungen gezogen; aber Mentschikoff erwartet solche von Feodosia und wird dieselben bereits an sich gezogen haben. — Die russischen Verwundeten, welche auf englischen Schiffen von der Alma hieher gebracht wurden, sind größtentheils nach Tirasopol transportirt worden. (Lloyd.)

Aus Jassy vom 6. Okt. wird gemeldet, daß die daselbst eingerückten österreichischen Truppen aus einer zwölf Eskadrons zählenden Brigade leichter Kavallerie mit einer berittenen Raketen- und einer berittenen Geschützbatterie unter dem Befehle des Generalmajors von Gablenz, aus 5 Bataillonen Infanterie, einem Bataillon Jäger, einer Fuß-Batterie, einer Kompagnie Pioniere, einer Sanitäts-Kompagnie, nebst dem Etappen-Kolonnen-Magazin und der Geschützreserve, sämmtlich unter dem Generalmajor Baron Blumenkorn, bestanden. In Jassy befand sich bereits der gleichzeitig mit dem Feldzeugmeister Frhrn. von Heß eingetroffene Feldmarschall-Lieutenant Graf Paar, Oberkommandant der österreichischen Truppen in der Moldau.

Die W. Z. K. schreibt: Nach Berichten aus Galacz vom 6. Okt. ist der ehemals türkische Kommandant von Buchareſt, Sadik Pascha, mit etwa 1000 Mann Kavallerie in Ibraila eingerückt. Er bildet den äußersten linken Flügel der gegen Bessarabien vorgeschobenen türkischen Armee. Wie es heißt, werden diese Truppen, sowie die nachfolgenden Kolonnen bei Ibraila über die Donau gehen, mit Umgehung von Galacz zwischen dieser Stadt und der Pruthmündung den Donauübergang wieder bewerkstelligen und in diesem strategisch wichtigen Winkel den Beginn der Operationen abwarten.

Ueber die Stärke und Vorbereitung der Pontus-Expedition war man russischen Berichten zu Folge aus Varna ganz genau unterrichtet. Daß ihr Ziel aber Sebastopol sein würde, hat man nie recht geglaubt; selbst dann nicht, als man von dem bekannten Tagsbefehl des Marschalls St. Arnaud Kenntniß erhielt. Man witterte dahinter eine List, und hielt es immer noch für wahrscheinlicher, daß das Gewitter sich über Odessa und Bessarabien entladen werde. Man hatte deßhalb auch die Armee in der Krim nicht verstärkt. Die letzten Verstärkungen waren im vorigen Frühjahr dahin abgegangen. Um sicher zu gehen, stellte man Reserven am Dnieper, bei Nikolajew und Cherson auf, die nach Bedürfniß ebensowohl nach Odessa, wie nach der Krim dirigirt werden konnten, aber nicht sehr zahlreich gewesen zu sein scheinen. Auf dem Wege von Odessa nach Nikolajew und Cherson und von hier nach Sebastopol waren zahlreiche Estafettenposten aufgestellt worden, um die Nachricht von der hier oder dort erfolgten Landung der verbündeten Truppen sofort melden zu können. Nachdem Fürst Mentschikoff die Gewißheit erlangt hatte, daß nicht nur eine Scheinlandung auf der Krim vollzogen wurde, sondern die Expedition wirklich gegen Sebastopol gerichtet war, so ließ er die Nachricht von diesem Factum sofort nach Cherson melden, von wo bereits am 16. Sept. russische Truppen den Marsch nach der Krim antraten.

Vermischtes.

München, 15. Okt. Der oberste Gerichtshof verhandelte heute in seiner öffentlichen Sitzung die Nichtigkeitsbeschwerde des Dosenmachers Gottfr. Horn in Nürnberg wegen Mordversuchs. Gottfried Horn wurde vom Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg wegen Mordversuchs zu 3½jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Horn wollte nämlich den Hrn. Bürgermeister von Nürnberg, Max v. Wächter, aus Rache wegen einer Amtshandlung des Letzteren auf der Hallerwiese mittels eines Beiles ermorden, wurde jedoch durch das Dazwischenkommen eines Dritten hievon abgehalten. Das Appellationsgericht von Mittelfranken bestätigte auf ergriffene Berufung des Horn das erstrichterliche Erkenntniß, worauf er die Nichtigkeitsbeschwerde ergriff, ohne einen Nichtigkeitsgrund anzugeben. Der Hr. General-Staatsanwalt beantragte jedoch, die erhobene Nichtigkeit des Horn für begründet zu erachten. In den Entscheidungsgründen des startg. Erkenntnisses seien keine selbstständigen rechtlichen und thatsächlichen Gründe angeführt, weßhalb sich der Beschuldigte des entfernten Versuches zum Verbrechen des Mordes schuldig gemacht habe, es sei demgemäß eine Verletzung des Art. 326 des Strafgesetzes vom 10. Nov. 1848 gegeben und es müsse daher die Sache zur nochmaligen Aburtheilung vor einen andern Senat des Appellationsgerichts von Mittelfranken verwiesen werden. Das Erkenntniß des Gerichtshofes erfolgte im letzteren Sinne.

München, 16. Okt. Gestern war die Industrieausstellung beim Eintrittspreise von 30 kr. von 2515 Personen besucht. Der Schlußakt ist auf den 18. Okt. Mittags 12 Uhr festgesetzt.

Nürnberg, 17. Okt. Heute findet feierlicher Gottesdienst zum Danke für die Erlösung von der hier so lange herrschenden Seuche statt.

Die Mission, die am 15. Okt. durch die Patres Jesuiten in Straubing stattfinden sollte, ist aus sanitätspolizeilichen Rucksichten auf künftiges Frühjahr verschoben worden.

Aus dem Bienwalde, 13. Okt. Am 12. wurde der k. Forstwart Candidus von Minfeld in seinem Begange durch einen Büchelberger Wilddieb erschossen. Der Ermordete war ein eifriger Forstschutzbeamter und sorgsamer Familienvater. Er hinterläßt eine Wittwe mit einem 5 Monate alten Töchterchen. Der Mörder ist bereits in Haft.

Amerika. Das tragische Ende des amerikanischen Postdampfers „Arktik“ ist leider bestätigt. Von 260 Passagieren waren bis 13. Okt. blos 14, von 130 Mann Bemannung 31 gerettet Ob noch Andere von Schiffen in der Nähe aufgenommen wurden, darüber hat man keine Gewißheit, es ist aber möglich. Der Zusammenstoß erfolgte am 26. Sept. 65 Meilen N. O. vom Kap Race mit dem französischen Dampfer „Vesta“ im dichtesten Nebel und bei hochgehender See. Der Tüchtigkeit des Kapitäns der „Vesta“ verdankt man deren Rettung; das stark beschädigte Schiff erreichte nach zwei Tagen den Hafen von St. Johns (Neu-Fundland). Von den 197 darauf befindlichen Menschen wurden beim Landen 13 vermißt. Der Arktik hatte ein dreifaches, so starkes Leck erhalten, daß der Kapitän bald die Hoffnung aufgeben mußte, sein Fahrzeug flott zu erhalten. Ein ausgesetztes Boot schlug um, und nur Eine darin befindliche Dame wurde gerettet. — Ohne Matrosen den Wellen preisgegeben, wird ein anderes Boot voll Passagiere schwerlich die Küste erreicht haben. Der Kapitän sammt seinem Sohne theilte freiwillig das Schicksal des Schiffes und nur ein Herr Baahlam, zweiter Offizier des Schiffes, hatte sich mit 35 Personen, theils Passagieren, theils Matrosen in Booten gerettet.

Amtliche Nachrichten. Der Regierungs- und Kreisbaurath Peter Gries wurde von der Regierung von Schwaben und Neuburg zu jener von Oberfranken versetzt, und zum Regierungs- und Kreisbaurath in Augsburg der dermalige Bauinspektor dortselbst, Joseph Frhr. v. Gumppenberg befördert.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Prof. Dr. Rau's Neapolitanischer Haarbalsam.**

Diese vorzügliche von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene Kräuterpomade ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Schreiben der Frau v. Vallon, geb. Gräfin la Rochelle in Antwerpen.

Mein Herr!

„Bei meiner Rückreise aus Carlsbad kaufte ich in Ihrem Magazin einige Gläser Neapolitanischen „Haarbalsams. — Die Anwendung dieses vorzüglichen Balsams hat bei mir die beste Wirkung gemacht. „— Ich habe einer meiner Freundinnen, welche durch nervöses Kopfweh alle ihre Haare verloren hatte, davon „überlassen; der Erfolg war sehr günstig, in kurzer Zeit stellten sich über den ganzen Kopf neue Haare ein, „und sogar das so heftige Kopfweh hat aufgehört. — Ich ersuche Sie, mein Herr, mir für andere bekannte

„Damen mit umgehender Post, für inliegenden Betrag, von demselben Balsam zu senden. Ich versichere Sie, „mein Herr, meiner Hochachtung. — Antwerpen, den 25. November 1853.

(gez.) Marie de Vallon, geb. Gräfin la Rochelle."

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam**, sowie von der bewährten **Flüssigen neapolitanischen Toilette-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen rc. rc. per Glas 42 und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruchs des Mundes und der Zähne, welches uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (**Rosée de fleurs**), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr., befindet sich mit Genehmigung des **kgl. Ministeriums** Niederlage in **Ansbach** nur allein bei Hrn. **Eduard Gültzow.**

2. Samstag den 21. d. Mts. Abends 7 Uhr musikalische Unterhaltung.

Ansbach, am 17. Oktober 1854.

Die Casinodirektion.

3. **Heute Liederkranz.**

4. **Traueranzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind

Johann August Bernhard

am 17. ds. Mts. unerwartet schnell uns durch den Tod zu entreißen.

Ansbach, den 18. Oktober 1854.

Die tieftrauernden Aeltern:

Johann Weiß, Schulverweser.

Louise Weiß, geb. Baumgärtner.

5. Sehr gut gepolsterte Möbel zu den billigsten Preisen sind in großer Auswahl vorräthig bei

Cammelly, Tapezierer,
alte Poststraße D 356.

6. A 214 auf der Schütt werden Donnerstag den 19. ds. Nachmittag 2 Uhr verschiedene Gegenstände, bestehend in Betten, Schreinzeug und Küchen-Geräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

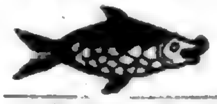
7. Freitag den 20. gibt es Brennig bei

Joh. Andr. Mayer.

8. D 182 bei Wirth Mayer werden franke Kartoffeln, kleine, räudige, sowie auch ganz gute in großen wie kleinen Parthien zu kaufen gesucht.

9. A 234 ist ein Klavier von $4^1/_2$ Oktaven, eine Waschmange und ein Kleespießofen mit weitem Rohr billig zu verkaufen.

10. Zwei eiserne Oefen mit erdenem Aufsatz sind billig zu verkaufen D 356.



Heute mit altem Bier bei Traiteur Utz.

12. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

13. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

14. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

Fremdenanzeige vom 18. Oktober.

Stern: Hr. Apotheker Biechele von Eichstädt, Hr. Pfarrer Piochmann von Großhabersdorf, HH. Kfl. Schulmann von München, Wucherer von Aschaffenburg, Mad. Pasch, Kfm.-Gattin von Bayreuth. Löwe: Hr. Stud. Esper von Bayreuth. Zirkel: HH. Kfl. Hartmann von Nürnberg, Löwe von Fürth.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 18. Oktober 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	24	40	23	30	22	67	—	—	—	32
Weizen	24	54	24	28	23	36		4	—	—
Korn	19	24	18	48	18	15	—	—	—	3
Gerste	14	10	13	57	13	27	—	18	—	—
Haber	6	42	6	32	6	12	—	12	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 20—23 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 156 Säcke, der Sack 2 fl. — 2 fl. 36 kr., der große Metz 44—56 kr., die Maas $1^1/_4$ bis 2 kr.; Kraut: 73 Wägen, das Hundert 2 fl. — 2 fl. 24 kr., der Kopf 1—3 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 247. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 20. Oktober. Wendel.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Wegen des Auftretens der epidemischen Brechruhr ist in mehreren Städten und Märkten des Königreichs von den Ortsbehörden beschlossen worden, dermalen treffende Messen und Jahrmärkte nicht abhalten zu lassen. In einigen Orten hinwiederum wurde zwar die Abhaltung der Messen nicht abgestellt, der Besuch derselben aber an die Bedingung geknüpft, daß die Marktgäste nur zugelassen würden, wenn sie sich durch amtliche Zeugnisse darüber ausweisen könnten, daß sie nicht von Orten kommen, wo die Brechruhr aufgetreten war. Das k. Staatsministerium des Innern hat nun durch Entschließung vom 9. d. M. das gänzliche Einstellen der Jahrmärkte Seitens der Gemeindebehörden für statthaft, dagegen die Abhängigmachung des Marktbesuchs von gewissen Bedingungen für unzulässig erklärt und Dieses den Polizeibehörden mit dem Beifügen eröffnen lassen, daß jedem Versuche, eine Beschränkung der vorbezeichneten Art im Marktbesuch eintreten zu lassen, sofort entschieden begegnet werden würde.

München, 18. Okt. Im Laufe der kommenden Woche werden Se. Maj. König Max sich auf die Jagd in die hintere Riß begeben.

München. Am 18. Okt. wird die Kammer der Abgeordneten ihre öffentlichen Sitzungen wieder aufnehmen.

Berlin, 16. Okt. Der neueste „Staatsanzeiger" bringt die Verordnung wegen Bildung der ersten Kammer vom 12. Okt. 1854, wonach diese Kammer aus den großjährigen Prinzen des k. Hauses, aus erblichen und auf Lebenszeit berufenen Mitgliedern besteht. Zu den erblichen Mitgliedern gehören die Häupter der Hohenzollern'schen Häuser, die Häupter der vormaligen reichsständischen Häuser und die zur Herren-Curie des vereinigten Landtags berufenen Fürsten, Grafen und Herren; endlich die Personen, denen dieses erbliche Recht durch besondere k. Verordnung verliehen wird. Auf Lebenszeit werden berufen die Inhaber der vier großen Landesämter, ferner einzelne aus besonderem Vertrauen außersehene Personen, „aus welchen Wir Kronsyndici bestellen wollen, welchen Wir wichtige Rechtsfragen zur Begutachtung vorlegen, ingleichen die Prüfung und Erledigung rechtlicher Angelegenheiten des Hauses anvertrauen werden;" endlich Personen, welche dem König präsentirt werden 1) von den zur Herren-Curie des vereinigten Landtags berufenen Stiftern; 2) von den Provinzialverbänden der mit Rittergütern in der Provinz angesessenen Grafen; 3) von Verbänden der durch Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechter, welche der König mit diesem Recht begnadigt; 4) von den Verbänden des alten und befestigten Grundbesitzes; 5) von jeder Universität und 6) von den Städten, welchen dieß Recht beigelegt wird. Mit Ausnahme der k. Prinzen muß jedes Mitglied der Kammer 30 Jahre alt sein.

In Berlin begannen am 16. Okt. die Verhandlungen des Märzkomplott-Prozesses. Die Einführung der Republik in Deutschland soll das Ziel eines Komite's gewesen sein, das in den Jahren 1851/52 in Berlin bestanden habe.

Altona, 15. Okt. Gestern wurde auch die übrige Strecke der südschleswig'schen Eisenbahn, die in Rendsburg mündet, ohne irgend welche Feierlichkeit eröffnet, so daß man jetzt ununterbrochen von Flensburg via Tönning nach Rendsburg fahren kann. — In der Stadt Schleswig wurde kürzlich ein geselliger Clubb polizeilich geschlossen. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Gesellschaft zwei zur Aufnahme vorgeschlagene (dänische) Offiziere nicht aufgenommen hat. —

Orientalische Angelegenheit.

Der zu Marseille angekommene „Télémaque", der Konstantinopel am 5. Okt. verlassen hat, bringt folgende Nachrichten mit: 20,000 Mann, die mit Mentschikoff aus Sebastopol ausrückten, sollen auseinander gelaufen sein. Die Uebergabe wird vom 13. auf den 16. Okt. erwartet. Die Russen werden

von der Cholera dezimirt. In Marseille dauern die Einschiffungen ununterbrochen fort.

Telegraphische Depeschen der Allg. Ztg.:

Wien, 17. Okt. Preußens Antwortsnote auf die Note Oesterreichs vom 30. Sept. ist gestern hier eingetroffen. Preußen hält fest an seiner bisherigen Politik. Vom Kriegsschauplatz in der Krim nichts Neues.

London, 17. Okt. Dem Globe zufolge ist die Regierung im Begriff, jeden indirekten russischen Handel durch Neutrale zu verbieten.

Konstantinopel, 5. Okt. Der „Indus" brachte am 2. ds. noch 250 Verwundete von Balaklawa. Der Tod hält in den hiesigen Hospitälern noch eine große Nachlese. Dessen freut sich hier Niemand als die Hellenen, die bei jeder Gelegenheit die rohesten Glossen laut werden lassen. Der ihnen angehörige russische Agent Lazzaro Lazaraki wurde des Landes verwiesen. (Nat.-Z.)

Wiener Nachrichten aus der Krim vom 6. Okt. melden, daß die Beschießung der Außenwerke von Sebastopol, welche in der Entfernung von $^{3}/_{4}$ engl. M. im Süden errichtet wurden, dann jene des Quarantäneforts mit dem besten Erfolg fortgeführt wurde. Die Russen erwiedern das Feuer energisch, aber wegen geringen Kalibers erfolglos, während die Kugeln und Bomben der Alliirten ihr Ziel treffen. In vier Tagen hoffte man den Zweck des Bombardements erreicht zu haben. (Mit dem Fall des Forts der Quarantäne haben die Alliirten eine Anhöhe, die von der Stadt Sebastopol etwa so weit entfernt ist, als die Türkenschanze von Wien). Die Belagerungsarbeiten der Alliirten gegen Sebastopol haben auf zwei Seiten zugleich begonnen, und zwar auf der Süd- und auf der Ostseite der Festung. Das Resultat der bisherigen Rekognoszirungen ist, daß die Stadt von der Südseite nur mit einer schwachen Mauer umgeben ist; doch arbeiten die Russen noch immer an Wällen zum Schutz der südlichen Vorstadt. Lord Raglan hat sein Hauptquartier in dem Wachgebäude des Leuchtthurms von Cap Chersones, befindet sich aber derzeit im Lager vor Sebastopol.

Eine Korrespondenz der „Allg. Ztg." aus Paris, 14. Okt., betrachtet die Krim-Expedition etwas anders, als wir dieß bisher zu hören gewohnt waren. Sie sagt: Die mit dem „Berthollet" angekommenen Depeschen lauten nichts weniger als hoffnungsvoll für den Ausgang der Krim-Expedition. Es scheint ein Einschließen der Festung und die Durchführung der Belagerung danach abhängig von einem neuen Sieg über die heranrückenden russischen Truppen. Mit jedem Tag wird das schwarze Meer stürmischer, und wenn es für die Handelsschiffe, welche die Transportfahrzeuge der Expedition bilden, unmöglich werden sollte, an der Küste vor Anker zu bleiben, wenn der Hafen von Balaklawa nicht zu ihrer Aufnahme genügt, so wird die Situation unserer Armee mit jedem Tag gefährlicher, wenn sie nicht des Sieges ganz gewiß ist. Der Fürst Mentschikoff wird jedenfalls die Entscheidung so lange als irgend möglich hinauszuschieben suchen, denn jeder Tag wird ihm jetzt neue Verstärkungen bringen und die Situation der Alliirten schwieriger machen. Es ist schon mehr als Ein Kriegsrath zwischen den Befehlshabern beider Armeen gehalten worden, und der Admiral Hamelin soll dabei von neuem seine ernstesten Befürchtungen geltend gemacht haben. Die Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolgs der Expedition nimmt wenigstens mit jedem Tag ab. Die Generale haben auch schleunig Verstärkungen gefordert. Von einer Wiedereinschiffung ist zwar bis jetzt noch nicht die Rede, aber vielleicht wird es bald wünschenswerther sein, auf sie als freiwilligen Akt zu rechnen, als befürchten zu müssen, daß die Alliirten nach furchtbaren Verlusten dazu gezwungen werden. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß von dem Erfolg der Krim-Expedition die Stellung Ludwig Napoleons abhängt. Frankreich hat an Einem Moskau genug, wir wünschen kein zweites. Man sagt, daß der Urheber der Expedition in Folge der Krisis gestorben ist, welche die Ueberzeugung hervorgerufen, daß man gegen Sebastopol nichts Ernstliches unternehmen könne. Auf ein Resultat dürfte man, nach Angabe der Generale, vor Ende des Monats nicht rechnen, vorausgesetzt, daß die Arbeiten ungestört ihren Fortgang nehmen.

In Odessa wußte man bis 10. Okt. von nichts Erheblichem, das sich bis 6. d. M. bei Sebastopol ereignet hätte; nur zwischen einem exponirten Fort (muthmaßlich dem Quarantäne-Fort) und englischen Dampfern habe am 4. d. M. eine ziemlich lebhafte Kanonade stattgefunden. (Oester. Korr.)

Mehrere russische im Hafen von Sebastopol befindliche Dampfer machten, wie Berichte aus Warna vom 6. Oktober melden, am 3. Oktober Nachts 10 Uhr den Versuch, den Hafen zu verlassen, um muthmaßlich die Richtung gegen Odessa einzuschlagen. Der Dampfer, welcher sich an der Spitze der Expedition bewegte, hatte bereits die nördliche Landzunge bei dem Fort Konstantin passirt, als er von einem Dampfer des Zernirungsgeschwaders noch früh genug wahrgenommen wurde. Dieser gab sogleich aus voller Ladung Feuer und alarmirte das Geschwader der Alliirten, welches sich auch ohne Verzug zum Kampfe in Bereitschaft setzte. Die russischen Schiffe nahmen aber den Kampf nicht auf, sondern kehrten in das Innere des Hafens zurück, ohne gefeuert zu haben.

Vermischtes.

München, 17. Okt. Heute als am letzten Besuchstage war die Industrieausstellung äußerst zahlreich frequentirt. 9360 beträgt die Zahl der gestrigen Besucher und die Einnahme dafür also 1872 fl. II. MM. die Königinnen Marie und Therese verweilten

gestern auch noch mehrere Stunden im Glaspalaste und machten reichliche Einkäufe. Ueberhaupt ist in den letzten Tagen sehr viel gekauft und sind sehr viele Bestellungen bei den Ausstellern oder deren Commissären gemacht worden. —

— Ueber jüngst vorgenommene Weinuntersuchungen theilte Herr Rath Dobler in der öffentlichen Magistratssitzung mit, daß 37 Sorten rother Weine von hiesigen Weinwirthen geprüft wurden. 14 Proben wurden als „suspekt" erklärt. Diese wurden nun einer chemischen Untersuchung unterworfen, durch welche ein Theil der suspekten Proben für unverdorben, ein Theil aber für verdorben erklärt wurde. Bezüglich der ersteren Weinproben wird die Untersuchung eingestellt, bezüglich der letzteren aber fortgeführt.

— 18. Okt. So eben Mittags halb ein Uhr wurde die Industrieausstellung feierlich geschlossen. Nach einer umfassenden Rede des Herrn Handelsministers über das trotz dem unglücklich eingetretenen Verhängniß in seiner Bedeutung wichtige Ereigniß verbreitete sich der Vorstand der Beurtheilungskommission über die ebenso unparteiische als uneigennützige Wirksamkeit der letzteren und übergab dem Handelsminister das Verzeichniß sämmtlicher mit Auszeichnung bedachter Industriellen, welches sich unter der Presse befindet. Nachdem Herr v. d. Pfordten schließlich noch den deutschen Fürsten und ihren Regierungen, den deutschen Industriellen und den Abgeordneten aller Länder, welche bei dem Unternehmen mitwirkten, Namens der bayerischen Regierung den Dank abstattete, brachte der Vorstand der k. Ausstellungskommission, Staatsrath von Fischer Sr. Maj. dem Könige von Bayern ein Hoch aus, in welches von den zahlreichen Anwesenden enthusiastisch eingestimmt wurde. (M. B.)

— Nach dem feierlichen Schlusse der Industrieausstellung wird heute von dem Ministerpräsidenten Herrn v. d. Pfordten ein Diner zu Ehren der fremden Ausstellungskommissäre veranstaltet.

Nürnberg, 17. Okt. Nach den uns zugekommenen Berichten des germanischen Museums scheint diesem Institut eine immer steigende Theilnahme sich zuzuwenden. Nicht nur, daß sich dessen Gelehrten-Ausschusse stets mehrere der bedeutendsten Namen anschließen, wie wir erst in letzter Zeit denen eines Aschbach, Böhmer, Ranke begegneten, auch in materieller Beziehung erscheint die Bahn gebrochen, indem die Fürsten und Regierungen Deutschlands allmählich Mittel zur Unterstützung dieser gemeinnützigen Anstalt gewähren, wie dieß von Seiten Preußens und Badens in Aussicht gestellt, von Bayern und mehreren der kleineren Bundesstaaten, namentlich Reuß älterer und jüngerer Linie, Liechtenstein, Hessen-Homburg, Lübeck, Frankfurt und Hamburg bereits durch erkleckliche Summen geschehen ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß diesen Beispielen bald mehre nachfolgen werden und insbesondere von den erhabenen Personen, welche gleich Anfangs sich des Museums mit Wärme und Patriotismus annahmen, etwas Wesentliches zu hoffen sein dürfte.

Die k. Kreisregierung von Unterfranken hat in Betracht, daß die diesjährige Kartoffelernte nicht überall befriedigend ausgefallen ist, Anordnungen gegen den Kartoffelaufkauf getroffen.

Der Stadtmagistrat Straubing erklärt in einer amtlichen Berichtigung die von mehreren Blättern gemachte Mittheilung, als sei in Straubing die Cholera in heftigem Grade aufgetreten, als eine leere Erfindung.

Was doch Alles ein Dampfer verschiedene Passagiere haben kann! Am 11ten ds. Mts. gingen mit dem "Washington" 1000 Singvögel ab. Es waren fast durchgängig durch Gefieder, Größe und Stimme ausgezeichnete Canarienvögel, die in verschiedenen Theilen Deutschlands zur Verschiffung nach Amerika gesammelt worden waren. Jeder Vogel befand sich in einem besonderen, aus Weidenruthen geflochtenen Käfig, und es läßt sich denken, daß ihre Fütterung und Sauberhaltung mehrere Menschen während der Ueberfahrt in Athem halten wird.

Paris, 16. Okt. St. Arnaud's Leichenbegängniß ging heute in der durch Programm vorgezeichneten Weise von statten. Trotz des feuchtkalten und nebligen Oktoberwetters hatte die Feierlichkeit schon in aller Frühe eine bedeutende Menschenmenge auf die Boulevards gelockt, die geduldig der den Anfang bezeichnenden 13 Kanonenschüsse harrte. Am meisten zog das von oben bis unten in Flor gehüllte Schlachtroß des Verstorbenen, sowie seine in der Feldmütze und ganz ordinärer Uniform folgenden Adjutanten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Der türkische Gesandte und andere dem Zuge gefolgte Türken zeichneten sich durch ihren Fez aus. Die englische Deputation und ein Detachement Nationalgarde schien man zu vermissen. Die kaiserliche Garde, die bei dieser Gelegenheit zum erstenmal in größerem Korps öffentlich auftrat, schien in ihren neuen glänzenden Uniformen viel Stoff zu Bemerkungen zu geben.

Bis zum 11. Okt. sind in Turin seit dem Ausbruch der Colera 1733 Personen an der Seuche erkrankt und darunter 952 gestorben. Jetzt ist der Umfang der Epidemie der, daß am 11. Okt. die Zahl der Erkrankungen 64, die der Todesfälle 31 betrug.

Warschau, 15. Okt. Als Seitenstück zu dem traurigen Brande Memels wird uns von einem ähnlichen Unglück berichtet, welches eben jetzt die Stadt Siedlce im Lubliner Gouvernement (ehemaligen Hauptort des Gouvernements Podlachien) heimsucht. Seit zwei Tagen ist diese Stadt ein Raub der Flammen, deren man noch nicht hat Meister werden können, und wie es heißt, soll nur eine Straße, die Florlansgasse, der allgemeinen Verwüstung entgangen sein. Unsere Blätter bringen noch nichts über dieses Unglück, und es liegen nur einige amtliche Berichte vor. (N. P. Z.)

Amtliche Nachrichten. Der Appellationsger.-Rath Fr. Gresbeck in Freising wurde zum Oberappellationsger.-Rathe befördert und dem Kreis- und Stadtgerichts-Rath N. Lamminger in Memmingen die am Wechselgerichte daselbst erledigte Rathsstelle verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Einlagen nunmehr ungesäumt zu berichtigen.

2. Die in der hiesigen Gewerbschule eingeführten **Schulbücher** und **Atlanten** sind zu den **billigsten** Preisen zu haben bei

Carl Junge in Ansbach.

3. Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Unterzeichneter empfiehlt:

Feinsten indischen Räucherbalsam, das Glas zu 10 kr. Nur wenige Tropfen sind erforderlich, um ein großes Zimmer mit dem ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu erfüllen.

Feinstes Königsräucherpulver die Schachtel zu 6 kr.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Gebrüder Simonis**.

4. Montag den 23. dieses Vormittags 10 Uhr wird Lagerstroh versteigert, und der Anfang bei der Jägerkaserne gemacht.

Ansbach, den 19. Oktober 1854.

5. Sehr gut gepolsterte Möbel zu den billigsten Preisen sind in großer Auswahl vorräthig bei

Cammelly, Tapezierer, alte Poststraße D 356.

6. D 182 bei Wirth Mayer werden franke Kartoffeln, kleine, räudige, sowie auch ganz gute in großen wie kleinen Parthien zu kaufen gesucht.

7. Zwei eiserne Oefen mit erdenem Aufsatz sind billig zu verkaufen D 356.

8. Derjenige, welcher am Tage der Taxis'schen Feier einen grünbaumwollenen Regenschirm mit Fischbeinstäben gegen einen ditto mit Stahlstäben vertauschte, wolle selben längstens bis nächsten Sonntag im goldenen Hirschen abholen.

9. Ein Rest Doppeltuch wurde von B 67 über den Kronachersbuck verloren, um dessen Zurückgabe B 67 gebeten wird.

10. Heute ist Schlachtschüssel mit gutem Lagerbier in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

11. Freitag Schlachtschüssel, wozu einladet Wirth Ganzenmüller.

12. Heute Freitag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

13. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

14. Heute ist Schlachtschüssel mit gutem Lagerbier in der Wolfsschlucht.

15. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.

Fremdenanzeige vom 19. Oktober.

Stern: HH. Kfl. Strauß von Dettelbach, Popp und Schöpf von Nürnberg, Stern von Marktbreit, Sevin von Bamberg, Hr. Advokat Dr. Scholler und Hr. Baukondukteur Lewender von Windsheim. Löwe: Hr. Kfm. Gutmann von Augsburg. Krone: Hr. Gutsbesitzer Wall von Muckendorf. Zirkel: Hr. Commis Klugmann von Wiesenbronn, Frau Rupp, Lehrers-Gattin, und Frau Schenk von Lichtenau.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 248. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 21. Oktober. Ursula.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 19. Okt. Heute nahmen die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten bei Anwesenheit sämmtlicher k. Staatsminister unter Vorsitz des Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux ihren Anfang. Bis heute waren 102 Abgeordnete eingetroffen. Nach Beschlußfassung über einige Austrittserklärungen und Urlaubsgesuche und einer vom Präsidenten gegebenen Zusammenstellung der seit dem 4. Okt. unerledigt gebliebenen Arbeiten legte der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten den Entwurf eines neuen Wahlgesezzes vor. Derselbe basirt auf Stand, Beruf und Interessen. Im Zusammenhange damit legte der Hr. Justizminister Dr. Ringelmann zwei Gesetzentwurfe wiederholt vor: 1) über Familien-Fideikommisse und 2) über landwirthschaftliche Erbgüter. — Am Schlusse erklärte der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten, betreffend die Industrie-Ausstellung, daß die Regierung die volle Verantwortlichkeit auf sich nehmen und die Kostenbewilligung von den Kammern nachträglich erholen werde. Die Vorlage soll erfolgen, sobald der Rechnungsabschluß der Ausstellung fertig ist.

— 18. Okt. Der hochwürdigste Hr. Erzbischof von München-Freising, Graf v. Reisach, ist heute früh mit dem hochwürdigsten Hrn. Bischof von Würzburg, Dr. Stahl, nach Rom abgereist.

Frankfurt, 16. Okt. Gestern fanden auf der Brücke und in der Fahrgasse blutige Schlägereien zwischen preußischen Soldaten und Mannschaften des k. bayerischen 1sten Jägerbataillons statt. Vom preußischen 38sten Regiment wurden drei Mann furchtbar zerschlagen und mußten schnellstens in's Hospital gebracht werden; drei bayerische Jäger wurden verhaftet. Die preußische Kaserne wurde sogleich geschlossen und kein Mann durfte mehr heraus; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt und besetzten die Brücke. (Neue Würzb. Z.)

Ein zweiter Brief derselben Ztg. vom 17. meldet, daß in Folge dieser Schlägereien fünf bayer. Jäger in das Hospital gebracht worden, von denen gestern früh bereits einer an seinen Wunden gestorben sein soll. Ein Mann des preuß. 38sten Regiments, dem der Schädel gespaltet wurde, wird ebenfalls schwerlich davon kommen. Wie man jetzt verlaßlich erfährt, ist der Streit in dem Orte Oberrad auf einem Tanzboden angegangen, wo mehrere bayerische Jäger einen preuß. Uhlanen die Treppe herunter geworfen haben sollen. Um weiteren Exzessen vorzubeugen, ist von dem Oberkommando die Anordnung getroffen worden, daß seit gestern früh kein bayer. Soldat über die Brücke nach Frankfurt und umgekehrt kein Preuße Sachsenhausen betreten darf. Die Kaserne des bayer. Jägerbataillons befindet sich nämlich in der Vorstadt Sachsenhausen.

Freiburg, 16. Okt. Nachdem noch vor Kurzem einige Geistliche dahier ausgepfändet worden, weil sie sich weigerten, die Strafgelder und Gefängnißkosten zu bezahlen, so soll der Behörde die Weisung zugegangen sein, das Verfahren gegen dieselben nun einzustellen. Der Kirchenstreit hat im Volke kaum eine Spur mehr zurückgelassen; es ist gerade so, wie wenn nie ein derartiger Konflikt in unserem Lande entbrannt wäre. So wenig ist es mit aller Mühewaltung gelungen, auch nur etwas tief das Volk aufzuregen und aufzuwühlen. Das Wenige, was an der Oberfläche spielte, ist fast wieder verschwunden. Nur der Klerus scheint noch eine Ausnahme davon zu machen. Auch gegenwärtig findet er nicht geringen Anstoß daran, daß von Seiten des Staates trotz des Jubiläums die Tanzbelustigungen erlaubt worden sind. Alle die, welche den Tanzbelustigungen dennoch beiwohnen, werden von der Wohlthat des Ablasses ausgeschlossen. Am meisten aber richtet man seinen Grimm gegen die Wirthe.

Amerika. Man schreibt dem „Moniteur" aus Rio Janeiro: „Die Regierung des Kaisers Don Pedro hat erklärt, daß sie beabsichtigt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Negozirung des russischen Anlehens an brasilianischen Handelsplätzen zu verhindern.

Orientalische Angelegenheit.

Konstantinopel, 9. Okt. Der „Ajaccio“ und der „Custozza“ werden mit Depeschen für die Gesandtschaften heute aus der Krim erwartet. Gestern sind zwei Regimenter von hier nach Sebastopol abgegangen, andere werden folgen. Die Alliirten befürchten Ueberraschung von Russenverstärkungen; 12,000 Mann waren schon angelangt und mit Mentschikoff in Sebastopol eingerückt. Die Alliirten haben 250 Kanonen ausgeschifft, und heute soll der allgemeine Angriff beginnen. General Canrobert hat St. Arnauds Pläne geändert. Die Brechruhr dauert noch unter den Alliirten fort. Die Türken bereiten Feierlichkeiten auf Sebastopols Fall. (A. Z.)

Varna, 7. Okt. Die Franzosen haben viele Einwohner verhaftet, in Folge der bei Alma gefundenen Correspondenzen Mentschikoffs.

Athen, 13. Okt. Für den Oppositionsfall ist ein Dekret zur Kammerauflösung vorbereitet.

Damaskus, 3. Okt. Der Schah hat den Persern erlaubt, wieder türkische Pilgerorte zu besuchen.

Wien, 19. Okt. Fürst Mentschikoff berichtet offiziell, daß die Verbündeten bis zum 12. Oktober nichts Entscheidendes gegen Sebastopol unternommen hatten. (A. Z.)

Paris, 19. Okt. Moniteur: Die Nachrichten, welche die Regierung empfangen, enthalten keine Neuigkeit von Entscheidung. Die alliirten Armeen hatten sich in einer militärisch vortrefflichen Stellung befestigt. Der französischen Armee fällt der Angriff der Festung vom Meer bis zum Südfort zu; der englischen Armee vom Südfort bis zu den Ruinen von Inkerman. Das erste Armeekorps von zwei Divisionen unter General Forey übernimmt die Belagerung. Das zweite Armeekorps unter General Bosquet dient als Observationskorps. Die Türken bleiben in der Reserve. Auf analoge Art wird ein Theil der englischen Division an der Belagerung theilnehmen und ein Theil mit dem Armeekorps unter General Bosquet sich vereinigen. Diese Anordnung verbürgt den sichern Erfolg der Belagerung. Nach den Aussagen der Ueberläufer soll die russische Armee sehr kleinmuthig geworden sein seit ihrer Niederlage an der Alma, wo sie 8000 Mann verloren habe. (A. Z.)

Wien, 16. Okt. Durch den heutigen Abend-Lloyd erhalten wir Nachrichten aus der Krim vom 7. ds., daß die Alliirten die russischen Befestigungen in allen Richtungen alarmiren, um sich von der Vertheidigungskraft zu überzeugen und den geeignetsten Angriffspunkt zu ermitteln. Die russische Flotte hat am 4. Okt. den zunächst bedrohten kleinen Hafen verlassen und zwischen dem Fort Katharina und der Batterie Nr. 9 am nördlichen Ufer des großen Hafens Aufstellung genommen. Von den sämmtlichen Häusern der Stadt Sebastopol sind bereits die Dächer abgetragen. Telegraphische Nachrichten über Odessa vom 12. Okt. sagen, daß bis zum 9. Okt. (somit am 8. Okt.) bei Sebastopol sich nichts Entscheidendes zugetragen habe. Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. ds. melden, daß auch am 8. Okt. die kleine Kanonade gegen verschiedene Außenwerke Sebastopols fortdauerte. Sowohl in Odessa als auch in Konstantinopel wußte man, daß der Hauptangriff am 9. Okt. stattfinden solle.

Wien, 16. Okt. Die Presse berichtet: Der hiesige türkische Gesandte Arif Effendi hat dem österreichischen Kabinet bereits die offizielle Mittheilung gemacht, daß demnächst Omer Pascha die Offensiv-Operationen gegen Bessarabien beginnen und in einigen Tagen in Bucharest eintreffen werde, um bezüglich seiner Operationsbasis sich mit dem dortigen kaiserlich-königlichen Heerführer in's Einvernehmen zu setzen. Und zwar würden diese Angriffsbewegungen der Türken früher, als es beabsichtigt gewesen, begonnen, weil Lord Raglan Omer Pascha dringend dazu aufgefordert habe.

Paris, 17. Okt. Die nach der Krim abgehenden Verstärkungen sind auf 20—25,000 Mann anzuschlagen, die aus 8—10,000 Mann zum Kompletiren der dort befindlichen Truppenkörper, namentlich der Kavallerie, und der Division des Generals Dulac vom Südlager bestehen. Unter den schon in See gegangenen Detachements befinden sich auch 500 Jäger von Vincennes. Man glaubt, daß damit alle möglichen Verstärkungen, die der Fürst Mentschikoff erwarten kann, reichlich aufgewogen sind.

Aus Varna vom 5. Okt. schreibt man ferner, daß seit dem Abgang der Armada vom 7. Sept. bis zum 4. Okt. im Ganzen in mehreren Abtheilungen gegen 15000 Mann Reservetruppen nach der Krim eingeschifft wurden. Noch immer wird die Einschiffung fortgesetzt, und es heißt, daß das Belagerungskorps bei Sebastopol bis auf 120,000 Mann gebracht werden soll, abgerechnet das zur Beobachtung des Mentschikoff'schen Korps bei Baktschiserai nördlich von Sebastopol aufgestellte Korps, das 30,000 Mann stark sein soll. Für die Ueberfahrt Omer Pascha's von Varna nach der Krim wird ein Dampfboot bereit gehalten. Es soll im Hauptquartier der Alliirten ein Kriegsrath gehalten werden, an dem Omer Pascha theilnehmen, dann aber wieder nach Schumla zurückkehren wird.

Vermischtes.

München, 19. Okt. Herr Hofrath Hanfstängel übergab vorgestern durch den Handelsminister Sr. Majestät dem König Max ein Prachtalbum der deutschen Industrieausstellung, enthaltend 12 photographirte Ansichten aus allen Theilen des Glaspalastes,

welche geeignet sind, die wundervollsten Eindrücke desselben zu vergegenwärtigen und im Gedächtniß zu verewigen. Von besonders frappanter Wirkung sind die beiden Seiten des innern Gebäudes mit den aus hundertfältiger Abwechslung hervorragenden plastischen und monumentalen Ausstellungs-Gegenständen; ferner der Mittelpunkt mit der Statue des Königs, die Maschinenabtheilung u. s. w. Die während der Aufnahme zufällig anwesend gewesenen Besucher beleben die Bilder als zwanglos gruppirte Figürchen. Herr Hanfstängl wird auch noch einzelne Gegenstände bildlich erscheinen lassen, natürlich nur solche, deren Hauptwerth in der Formenschönheit liegt. (A. Ztg.)

— Von den größeren Staaten haben nach der Gesammtstatistik der mit Auszeichnungen bei unserer Industrie-Ausstellung Bedachten erhalten:

	Gr. Denkm.	Ehrenm.	Belob.	Ausst.-Zahl.
Baden	13	42	53	178
Bayern	63	263	531	2460
Hannover	3	21	44	166
Kurf. Hessen	1	20	34	134
Großh. Hessen	6	44	37	152
Oesterreich	96	233	352	1464
Preußen	40	160	187	804
Sachsen	27	98	138	482
Württemberg	30	95	123	455

Bayreuth, 16. Okt. In Schlegel, Landgerichts Hof, soll die Cholera bereits drei Opfer gefordert haben und noch einige Erkrankungen vorgekommen sein. Die hiesige k. Regierung wurde vom betreffenden Physikat mittelst Telegraphen davon benachrichtigt.

Die Lebensversicherungsbank in Gotha hat mit Abschluß des letzten Jahres ein viertel Jahrhundert segensreich gewirkt und in diesem Jahre folgende Resultate erzielt: Der Bestand der Versicherungen betrug Ende vor. Js. 18,427 Personen mit 29,115,200 Thaler Versicherungssumme. Die wirkliche Einnahme erreichte im vorigen Jahre die Summe von 1,315,378 Thaler 23 Gr. 3 Pf., und hat sich demnach gegen die von 1852 um 51,871 Thaler 13 Gr. 5 Pf. vermehrt. Die gesammte Ausgabe betrug 915,262 Thaler 21 Gr. 10 Pf. Endlich stellte sich nach Abgang der Ausgabe von der Einnahme für den Schluß des Jahres 1853 ein Vermögensbestand von 7,306,447 Thaler 7 Gr. 2 Pf. heraus.

Stuttgart, 18. Okt. Die Weinlese hat in einigen Gegenden unseres Landes seit einigen Tagen begonnen, verspricht aber eine verhältnißmäßig nur geringe Ausbeute. Zwar ist die Qualität vortrefflich — die des weißen soll sogar die von 1846 erreichen — allein die Quantität ist so gering, daß es nicht einmal zu einem Viertelsherbst reicht. Was ohne den Frost vom April aus dem dießjährigen Herbstertrágniß hätte werden können, das sieht man recht deutlich an dem erfreulichen Stand der Weinberge in denjenigen Gegenden der rauhen Alp, bis zu denen der Weinbau noch reicht, wo aber nur in ganz guten Jahrgängen guter und viel Wein erzeugt wird. In diesen Gegenden der Oberämter Reutlingen, Nürtingen, Urach rc. ist aber gerade dieses Jahr der Wein ganz vortrefflich, und auch weit mehr vorhanden, als in dem sonst so weinreichen Unterland, weil dort, wo die Reben später erst sich entwickeln, die Fröste nicht so viel schadeten.

Darmstadt, 15. Okt. Die Brechruhr, welche zu Dieburg im Korrektionshaus unter den männlichen Gefangenen herrscht, hat hinsichtlich der Zahl der von ihr Befallenen noch nicht, wohl aber hinsichtlich der Todesfälle abgenommen. So zählte man gestern noch 43 Erkrankte, während bis gestern Abend 11 Uhr innerhalb 24 Stunden kein Todesfall eingetreten war. Indessen ist freilich die erstere Zahl bei einer Gesammtzahl von ungefähr 160 Inwohnern noch immer ansehnlich genug. Inzwischen hat man auch angefangen, die männlichen Gefangenen in ein ungefähr fünf Minuten von Dieburg gelegenes Schloß, Stockau, überzusiedeln. Im Schlosse Dieburg selbst ist noch Niemand von der Brechruhr befallen worden. Eben so wenig hört man davon, daß die zum größten Theil entlassenen weiblichen Gefangenen (die Zurückgebliebenen wurden in einem Gebäude von Umstadt untergebracht) die Krankheit anderswo verbreitet hätten, oder auch nur selbst davon befallen worden wären. (Schw. M.)

Wien, 16. Okt. Von Interesse wird es sein, zu vernehmen, daß im Telegraphenbureau ein Versuch im Großen gemacht wurde, mittelst desselben Leitungsdrahtes gleichzeitig nach zwei entgegengesetzten Richtungen, nämlich von Wien nach Linz und von Linz nach Wien, zu telegraphiren. Der Versuch, dem der Finanz- und Handelsminister Baumgartner persönlich beiwohnte, gelang vollkommen. Das Verdienst der Erfindung, deren richtige Erprobung einen bedeutenden Fortschritt des Telegraphenwesens sichert, gebührt dem hiesigen Telegraphendirektor Dr. Wilhelm Gintl.

— Das Cholera-Bulletin vom gestrigen Tage zeigt seit dem Ausbruch der Epidemie 1333 Erkrankungen und 556 Todesfälle. Der Zuwachs war gestern und vorgestern besonders stark.

Der „Preuß. Korr." bringt über die Bevölkerung des preußischen Staates folgende Zahlen. Die Naturalzählung im Dezember 1852 ergab einen Bestand von überhaupt 16,935,420 Personen. Geboren wurden im Laufe des Jahres 1853 überhaupt 659,122 Kinder. Es starben im Laufe desselben 521,196 Personen. Es sind also mehr geboren als gestorben 137,926 Personen, wodurch sich die Einwohnerzahl auf 17,073,346 Personen erhöht. Eingewandert sind vom 1. Okt. 1852—1853 2752 Personen. Ausgewandert in diesem Zeitraume 18,194. Also mehr auf gesetzlichem Wege ausgewandert 15,442 Personen. Nach deren Abzuge verbleibt Bestand der Bevölkerung des preußischen Staates am Ende des Jahres 1853 17,057,904 Personen.

Zu Sweaborg hat sich schon an der Küste Eis

gebildet und in 14 Tagen wird zu Kronstadt voraussichtlich ein Gleiches der Fall sein.

London. Die Aufforderung der Presse, zum Besten der Verwundeten rasch eine Geldsammlung zu veranstalten, findet überall in England die wärmste Theilnahme. Sir Robert Peel beantragte die Bildung eines Komite's und beginnt die Zeichnungen mit einem Beitrag von 200 Pfd. St. Viele kleinere Beiträge sind auch schon angemeldet, so daß man mit dem nächsten Postdampfer hoffentlich in der Lage sein wird, eine namhafte Summe nach Konstantinopel zu schicken.

Der Sergeant W. Carnet und drei Mineursappeure haben sich an Bord des Dampfers Prince eingeschifft; sie haben vier vollständige Taucherapparate und eine Volta'sche Batterie bei sich, die dazu dienen soll, die versenkten Schiffe am Hafeneingang Sebastopols unterseeisch zu sprengen.

Amtliche Nachrichten. Die durch die Verleihung der Pfarrei Loppenhausen an den Seminar-Inspektor Büschl zu Lauingen erled. Inspektorsstelle an dem k. Schullehrer-Seminar zu Lauingen wurde der k. Studienlehrer zu Aschaffenburg, Priester Dr. Mauritius Moritz, verliehen.

Der Assessor und Fiskal-Adjunkt der Regierung von Oberfranken, K. d. F., F. X. Körbler, wurde zum Regierungs- und Fiskalrathe bei genannter Stelle befördert und die hiedurch sich erled. Regierungs-Assessors- und Fiskal-Adjunktenstelle bis auf Weiteres unbesetzt gelassen.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 17. Okt.

1) Die ledige Zeugmacherstochter Sibylla Scharschugg von Gunzenhausen wurde wegen eines am 1. Juli l. J. begangenen Vergehens des Diebstahls im Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Betruge, beides verübt zum Schaden der ledigen Taglöhnerin Henrike Friedlein von Gunzenhausen, zu einer zweimonatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe, —

2) der noch nicht 16 Jahre alte Nagelschmiedslehrling Joh. Val. Kobler von Rothenburg wegen eines am 23. März l. J. zum Schaden der Nagelschmiedswittwe Spöhrer von Uffenheim begangenen Vergehens des Betrugs, endlich wegen eines zum Schaden des Sattlermeisters Joh. Mich. Assel von Windsheim begangenen polizeilich strafbaren Diebstahls zu einer zweimonatlichen doppelt geschärften, — und

3) der Gütlerssohn Andr. Wenninger von Gebsattel wegen eines in der Nacht vom 28. April l. J. zum Schaden des Bauern Leonh. Vogt zu Aidenau verübten Vergehens des Diebstahls zu einer 15tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe — verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Vorzügliche Toilette-Artikel.

Hartung's Kräuterpomade, 36 kr.,
Hartung's Chinarindenöl, 36 kr.,
Borchardt's Kräuterseife, 21 kr.,
Boutemard's Zahnseife, 21 u. 42 kr.,
Sperati's Honigseife, 9 und 18 kr.
empfiehlt Ed. Gültzow.

2. Moderne angefangene bunte Stickereien, sowie alle Stickmaterialien, als: Wolle, Seide, Stramin u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme

S. Hönig, Uzenstraße.

3. D 182 bei Wirth Mayer werden franke Kartoffeln, kleine, räudige, sowie auch ganz gute in großen wie kleinen Parthien zu kaufen gesucht.

4. Ein Mädchen im 15. Lebensjahre, welches seit einem halben Jahre mit Liebe und Geschick ein kleines Kind gewartet hat und nun für dasselbe entbehrlich wird, kann in einen anderweitigen Dienst wieder als Kindsmädchen, oder auch für den Dienst eines kleinen Haushaltens bestens empfohlen werden. Näheres bei der Redaktion.

5. Ein silberner Fingerhut wurde gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühren A 309 abgeholt werden.

6. Ein Müllersknecht verlor hier am Donnerstag seinen ledernen Geldbeutel mit etwas über 2 fl. Geld und bittet dringend, der redliche Finder wolle denselben bei Eisenhändler Hetzel abgeben.

7. Heute Schlachtschüssel bei gutem Lagerbier im Mondschein, wozu höflichst einladet

Wirth Geiß.

Fremdenanzeige vom 20. Oktober.

Stern: HH. Kfl. Eschelmann von Mannheim, Bendit und Bamberger von Fürth, Heyl von Bacholt, Schulmann von München, Rosenfelder von Würzburg. Löwe: Hr. Gutsbes. Kolb von Kolbenreuth, Hr. Fabr. Gruner von Bayreuth. Zirkel: Hr. Lehrer Kreyßing von Gunzenhausen, Hr. Kfm. Kimmel von Fürth.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 249. (Zehnter Jahrgang.) **1854.**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 22. Oktober. Cordula.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 19. Okt. Bei Vorlegung des Gesetzentwurfs, „die Bildung der II. Kammer betr.," bemerkte der Ministerpräsident: Als das Gesetz, nach welchem die gegenwärtige Abgeordnetenkammer gewählt sei, im Jahre 1848 zur Berathung gekommen, hätten sehr gewichtige, im parlamentarischen Leben erprobte Stimmen sich dagegen erhoben, andere das Gesetz wenigstens nur als ein transitorisches, als einen Versuch betrachtet wissen wollen. Mit Rücksicht auf die damalige Zeit seien diese Stimmen in der Minorität geblieben und das Gesetz sei definitiv sanktionirt worden. Die Regierung habe die Bedenken gegen dasselbe seitdem fortwährend bewahrt. Es sei sowohl Resultat der wissenschaftlichen Forschung als der Geschichte aller Zeiten, daß das Princip der Wahl nach Kopfzahl keine genügende Bürgschaft dauernder Ordnung und Volkswohlfahrt in sich schließe und keine sichere Stütze des monarchischen Prinzips sei. Deßhalb wolle die Regierung, so viel an ihr liege, auf Abänderung des gegenwärtigen und Erlassung eines neuen Wahlgesetzes hinwirken und bringe die Vorlage noch vor Ablauf der I. Wahlperiode, in welcher nach dem gegenwärtigen Gesetze gewählt worden, an die Kammer. Dieß die Motive des Gesetzes. Der Grundgedanken desselben sei, in der Kammer der Abgeordneten ein Bild der einzelnen lebendigen organischen Elemente des Volkes zu verkörpern, worin Stand, Beruf und Interesse ihre Vertretung finden, ohne daß der Grundsatz aufgegeben würde, daß die Kammer eine einheitliche sei und das Gesammtwohl des Landes in Verbindung mit dem Wohle der Krone zur Richtschnur ihres Handelns zu machen habe. Der Standpunkt werde daher wieder zurückgeführt, welchen die Verfassung einnehme; Geistlichkeit, Universitäten, Grundbesitz, das städtische Element, Handel und Industrie sollen ihre Vertretung finden. Das Wie besage der Entwurf. Die Regierung betrachte diese Vorlage als die wichtigste des Landtags, weil von ihr die Zukunft der Verfassung, der Schutz vor Erschütterung derselben abhänge. Die Kammer möge die Vorlage gewissenhaft und umfassend prüfen und könne der Regierung keine größere Freude bereiten, als wenn sie die Verhandlung über dieselbe baldmöglichst vornehme.

München, 20. Okt. Frhr. v. d. Pfordten ist heute nach Berlin abgereist und wird sich vermuthlich von dort nach Wien begeben, um eine Verständigung der drei Höfe zu erzielen. Gerüchtsweise verlautet, daß ein Anschluß Bayerns an die österreichische Politik bevorstände, was allenthalben einen freudigen Eindruck machte. (T. D. d. A. Z.)

Weimar, 17. Okt. Gestern waren die sämmtlichen Minister der großherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser (der zwölften Curie beim Bundestage) hier versammelt, um sich über ihr Verhalten gegenüber den in der letzten österreichischen Note angeregten Punkten zu berathen. Zu dem Zwecke war auch der Bevollmächtigte jener Regierungen in Berlin, Graf Beust, hieher gekommen. Wie ich vernehme, war man allseitig darin einverstanden, daß alle Regierungen zusammenwirken müßten, um einem Bruch zwischen den beiden deutschen Großmächten entgegenzuwirken, und daß vor Allem gegenwärtig das Bemühen darauf gerichtet werden müsse, Preußen zu einer solchen Erwiederung der österreichischen Note vom 30. v. M. (die unterdessen bereits von Berlin erfolgt sein soll) zu bestimmen, welche ein weiteres Einvernehmen zwischen ihm und der andern deutschen Großmacht und dadurch des ganzen deutschen Bundes zur Folge habe. (Fr. J.)

Berlin, 18. Okt. Heute Vormittag wohnte der König der feierlichen Enthüllung des Kriegerdenkmals im Invaliden-Park bei, in Gegenwart aller hier anwesenden Prinzen, Minister, Generale und Hofchargen. Die Berliner Garnison, die Bürgerschaft, die Gewerke, die Universität und Akademie waren durch Deputationen vertreten. Feldpropst Bollert ermahnte in seiner Rede zur Treue gegen König und Vaterland „in ernster, sturmbewegter Zeit, wo jeder Tag uns zu

Kampf und Tod rufen kann." Nach der Feier erschien ein Zug des Franz-Grenadier-Regiments vor dem Bankgebäude in der Jägerstraße, woselbst statt der Granittafel zur Erinnerung an den am 18. März gefallenen Grenadier Theissen heute eine eherne Tafel angebracht und enthüllt wurde, die auf Goldgrund in rother Schrift die bekannten Dankworte des Königs lesen läßt. Mittags begab sich der König mit Extrazug über Magdeburg zur Jagd nach Letzlingen, in seiner Begleitung auch der Ministerpräsident, der jedoch schon am 20. d. M. nach Berlin zurückkehrt. Der Prinz von Preußen begibt sich nach beendigter Jagd unmittelbar nach dem Rhein zur Uebernahme des Gouvernements in Mainz, und kehrt erst am Ende des Novembers mit seiner Familie nach Berlin zurück. Sein Sohn, der junge Thronfolger, feiert heute seinen 23sten Geburtstag.

Orientalische Angelegenheit.

London, 17. Okt. Die Erklärung des Belagerungszustandes in Polen, Volhynien und Podolien, während die russisch-preußische Gränze von Truppen entblößt sei, hat selbst auf die hartnäckigsten Gegner der österreichischen Allianz einen bedeutenden Eindruck gemacht. Daily News, z. B., schließt daraus, daß der Czaar die österreichischen Glückwünsche zum Alma-Sieg als eine Kriegserklärung betrachtet. Dagegen leihe der Umstand den Gerüchten von einem geheimen russisch-preußischen Bündniß einige Wahrscheinlichkeit. Wenn dieser Verdacht sich bestätige, werde man Preussen als eine russische Gränzprovinz behandeln und seine Ostseehäfen im Frühjahr blokiren müssen. Nur ungern aber würde Daily News die Hoffnung fahren lassen, Preußen so gut wie Oesterreich auf Seite der Westmächte zu sehen. Sei doch auch König Friedrich Wilhelm III. im Jahr 1812 durch die öffentliche Meinung der Nation bewogen worden, eine nationale Politik einzuschlagen, und an dem Kampf gegen Napoleon I. theilzunehmen. Was 1812 geschah, könne auch 1854 geschehen.

Nach Nachrichten aus der Krim vom 6. Okt. sind die Alliirten am 5. und 6. Okt. in die erste Parallele gegen Sebastopol vorgerückt. Die Belagerung begann mit dem Bau von neun Batterien, wovon sich fünf gegen die Bucht des Quarantänehafens als ihre Angriffsfronte befinden. Das Bombardement aus allen neun Batterien soll erst am 9. Okt. beginnen. Die erste Parallellinie bis zur Stadtringmauer ist eine Stunde entfernt; die feindlichen Vorwerke sind zu unbedeutend, um Widerstand leisten zu können. Lord Raglan kommandirt das Belagerungskorps, bestehend aus 36,000 Mann Linientruppen (ohne die Geniesoldaten und die Artillerie). General Canrobert hat zur Deckung der Belagerung seine 60,000 Mann starke Armee an dem linken Ufer des Flüßchens Tschernaja-Rjetschka aufgestellt, und verfügt in diesem Augenblick über 115 Feldgeschütze und 10,000 Mann Kavallerie. Der Admiral Fürst Mentschikoff hat nur eine Division des Reservekorps Nr. 5, eine Brigade des sechsten Korps und drei Uhlanen-Regimenter an sich gezogen, welche Verstärkungen nur ausreichen, um die durch die Schlacht an der Alma entstandene Lücke auszufüllen. Die übrigen Truppen bleiben in Perekop stehen. Die Russen begannen aus Perekop nur die Proviant- und Munitionswägen nach Simpheropol vorzuschieben, denn Mentschikoff leidet an diesen Bedürfnissen großen Mangel. Nach einer aus Varna eingegangenen Nachricht waren am 6. ds. dort Depeschen von Lord Raglan eingetroffen, nach welchen der weitere Transport von türkischen Reservetruppen einzustellen ist, da die in der Krim stehenden Truppen den Bedarf für jede Operation genügend decken. Die Reservetruppen werden übrigens in Varna concentrirt, um auf den ersten Ruf die Ueberfahrt beginnen zu können. Am 6. ds. standen in und um Varna gegen 4000 Mann türkischer Truppen; der Transport aber der französischen und englischen Truppen von Kustendsche und Burgas nach der Krim dauert fort. 300 russische Soldaten, welche die Garnison von Balaklawa bildeten und am 28. Sept. das Gewehr gestreckt haben, sind am 4. Okt. am Bord des Dampfers „Eule" in Varna eingetroffen. In verschiedenen Blättern war die Bemerkung zu lesen, daß die den Russen in der Krim zu Gebot stehende Kavallerie sehr stark sei. Nach verläßlichen Angaben besteht das Kavalleriekorps ungefähr aus 20,000 Mann. Die Kavallerie der Alliirten hat durch die Zuzüge der Reserven eine Stärke von beiläufig 16,000 Mann erreicht. (W. Bl.)

Paris, 20. Okt. Der **Moniteur** meldet aus Konstantinopel vom 10.: Nach den Berichten der Kapitäne von Transportschiffen haben die Belagerten einen Ausfall gegen die Belagerungsarbeiten versucht, wurden aber kräftig zurückgeschlagen. Die Pforte sendet 4000 Mann Verstärkungen ab. (A. D. d. N. K.)

Einer Nachricht der Nat.-Ztg. aus **Petersburg** vom 17. ds. zufolge ist durch einen Armeebefehl dem Fürsten **Mentschikoff** die Vertheidigung der Halbinsel Krim von Perekop bis Feodosia und Arabat, also des westlichen Theiles, angegeben, dagegen der östliche Theil von Feodosia und Arabat bis zum Meerbusen von Kertsch sammt den daselbst stationirten Truppen unter den Oberbefehl des Atamans des donischen Kosakenheeres, Generals der Kavallerie **Chomutoff**, gestellt worden, der gleichzeitig im Gouvernement Jekatherinoslaw befehligt. Beide sind zugleich mit der Machtvollkommenheit von Befehlshabern abgesonderter Korps in Kriegszeiten bekleidet worden.

Die N. Pr. Z. theilt eine „offizielle" Depesche mit, die sie aus **Petersburg** vom 18. erhalten u. die dahin lautet: „Bis zum 12. Okt. hielt sich der Feind

fortwährend um Balaklawa und hatte noch nichts gegen Sebastopol unternommen.*

Vermischtes.

München, 20. Okt. Nach dem förmlichen Schlusse der Industrieausstellung blieb dieselbe noch von 1—5 Uhr Abends für den allgemeinen Besuch bei dem Eintrittspreise von 12 kr. geöffnet. In diesen wenigen Stunden wurde die Ausstellung in der That noch von 2122 Personen besucht.

Von den durch die Beurtheilungskommission preisgekrönten bayerischen Ausstellern haben folgende 63 die große Denkmünze erhalten:

I. Gruppe. Gebr. Krämer zu St. Ingbert; k. b. General-Bergwerks- und Salinen-Administration. II. Gruppe. Stadtmagistrat Spalt; Forsteinrichtungsbureau im k. b. Staatsministerium der Finanzen; III. Gruppe. K. Münzamt München; M. Huber, Farbenfabrik. in Haidhausen. IV. Gruppe. Gbr. A. Erich, Ludwigswalzmuhlbesitzer in Munchen; die Wiß'sche Kunstmühle in Nürnberg; Buhl, rheinische Früchtenhandlung in Deidesheim; Th. Schmidt, Zuckerraffinerie- und Spiritusfabrikant in Bayreuth; L. A. Jordan in Deidesheim; Rob. Jak. Kempf in Neustadt a. H.; k. b. Hofkelleramt Würzburg; M. Oppmann, k. Kellermeister in Würzburg; J. Kron, k. Hofparfümerie- und Toilettenseifenfabrik. in München; Dr. M. Pettenkofer, Holzgasanstalt am Eisenbahnhofe in München; Pet. Zimmermann, Fabrik. in Speyer; Gebr. Bernard, Fabrik. in Regensburg. V. Gruppe. J. A. v. Maffei, Eisenwerk Hirschau bei München; J. Mannhardt, Mechanik. in Munchen (S. a. VI. Gr.); Klett u. Komp., Maschinenfabrik u. Eisengießerei in Nürnberg; König u. Bauer zu Kl. Oberzell; L. Werder, Maschinenmeister in Nürnberg. VI. Gruppe. Traug. Ertel u. Sohn, Inhaber des Reichenbach'schen mathem.-mechan. Instituts in München; G. Merz u. Söhne in München; Gebr. Haff, Mechaniker in Pfronten; J. Mannhardt, Mechaniker in München (S. v. V. Gr.); B. Bopp, Verfertiger chirurgischer Instrumente in München; A. Biber, Hofpianofortefabrik. in München; Th. Böhm, k. Hofmusiker u. Instrumentenmacher in München. VII. Gruppe. Sophian Kolb, Flachsspinnereibesitzer in Bayreuth*; Th. Ebert, Seilermeister in Marktbreit; Augsburger Kammgarnspinnerei*; M. Ebenauer u. Komp. in Schweinfurt*; Baumwollspinnerei u. Weberei in Kaufbeuern; Martini u. Komp. in Augsburg u. Haunstetten; W. Frank in Hof; G. Münch in Hof*; Andr. Trendel in Culmbach*; H. Steinhäusser in Hof; Schöppler u. Hartmann in Augsburg*; Wagner u. Wurster in Weidenthal*; H. Simon in Zweibrucken; W. Antann in Augsburg; S. Frhr. v. Eichthal, Firma „Ignaz Mayer" in München. VIII. Gruppe. A. Schwelzer, Gürtler u. Stahlbrillenfabrikant, u. Ed. Buverier in Fürth. IX. Gruppe. K. b. Porzellanmanufaktur in Nymphenburg; Jos. Kaufmann, Schmelztiegelfabrik. in Hafnerzell; Fr. Steigerwald in Schachtenbach bei Zwiesel. X. Gruppe. F. X. Fortner, Schreinermeister in München; J. Radspieler, Vergolder in München; Gewerbe-Verein der Stadt Fürth; C. W. Fleischmann, Papiermaché-Fabrikant in Nürnberg. XI. Gruppe. J. G. Kugler in Nürnberg; A. W. Faber, Bleistiftfabrikant in Stein bei Nürnberg; J. G. Cotta, Buchhandlung in München und Stuttgart; k. b. Steuer-Katasterkommission München; Topographisches Bureau des k. b. Generalquartiermeister-Stabes in München. XII. Gruppe. K. B. Glasmalerei-Anstalt in München; Ferd. v. Miller, Vorstand der k. Erzgießerei in München; Fr. Bugger in München; Andr. Fortner, Bildhauer u. Ziseleur in München; C. F. Voigt, k. Medailleur in München.

Von den mit der Ehrenmünze Ausgezeichneten heben wir heute aus: IV. Gruppe. C. A. Wolff, Stärkefabrikant in Ansbach u. X. Gruppe. F. Ebert, Strohmosaikfabrikant in Ansbach.

Die mit * bezeichneten Etablissements haben auf die Preisbewerbung verzichtet, da deren Chefs oder Theilhaber Mitglieder der Beurtheilungskommission waren. Sie wurden aber andernfalls die betreffende Auszeichnung erhalten haben, weßwegen sie im Verzeichnisse aufgeführt sind.

Gestern Morgen gerieth der Frankfurt-Hanauer Localzug in der Nähe von Frankfurt aus den Schienen, in Folge dessen die bayerischen Züge erst um mehrere Stunden später von Frankfurt abgehen konnten, und auf der Strecke bis München durch Extrazüge ergänzt werden mußten. —

(Lotto.) Am 19. Okt. kamen zu Regensburg heraus:

42 54 35 32 23

Nächste Ziehung in Nürnberg am 31. Okt.

Amtliche Nachrichten. Die Stelle eines geheimen Sekretärs im Staatsministerium des Innern wurde dem bish. Ministerial-Sekretär im gedachten Ministerium, Leonh. Osberger, verliehen.

Briefkasten.

Warum dürfen denn die Erdbirnhändler in der Kaserne ihren Bedarf an Kartoffeln auf dem Wochenmarkte kaufen, während den andern Händlern — und zwar mit Recht — jeder Kauf vor 12 Uhr strenge untersagt ist? Wenn freilich ein einziger Händler der erstgenannten Kategorie — und deren gibt es mehrere — allein 200 Säcke Kartoffeln zum Wiederverkauf braucht und solche auf dem Markte kauft, da können natürlich die Preise nicht heruntergehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 26. Oktober um 11 Uhr wird im Geschäftszimmer Nr. 1 die sogenannte Insel bei der vormaligen Weidenmühle, 1 Tagw. 16 Dez. haltend, auf zwei Jahre an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 13. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel v. n.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Den sehr geehrten Theaterfreunden von Ansbach und dessen Umgebung bringe ich hiedurch zur Anzeige, daß mir von einer hohen k. Regierung von Mittelfranken das gnädige Vertrauen geschenkt wurde, während dieser Wintersaison theatralische Vorstellungen in Ansbach geben zu dürfen.

Um mich diesem hohen Vertrauen würdig zu zeigen, habe ich keinen Gagen-Aufwand gescheut, und ein Personal engagirt, welches Ihren bescheidenen Anforderungen im strengsten Sinne des Wortes vollkommen entsprechen wird. Auch werde ich nicht verabsäumen, Ihnen die besten neuesten Stücke vorzuführen, um Ihnen die angenehmsten Abende bereiten zu können.

Da mein Unternehmen mit bedeutendem Kostenaufwande verknüpft, und mein Gagenetat sehr hoch gestellt ist, so bin ich von den freundlichen Bewohnern Ansbachs im Voraus überzeugt, daß ich keinen Fehlgriff gethan, Ihnen tüchtige Kräfte vorzuführen, und dadurch auch ihren thätigen Besuch sowie einem zahlreichen Abonnement entgegensehen zu können.

Drei Mal hatte ich bis jetzt die Ehre, in ihrer Mitte zu verweilen, und kann mir schmeicheln, jedes Mal mit meinem sämmtlichen Personal, ohne daß die hohe Behörde oder das geehrte Publikum auf irgend eine Weise belästigt wurde, Sie verlassen zu haben, hege somit das feste Vertrauen, auch diesmal mir Ihre volle Gunst zu erhalten und Ihre ganze Zufriedenheit zu erwerben. Bis zu meinem Eintreffen im nächsten Monat habe ich die Ehre mich zu zeichnen

Ihren in aller Hochachtung ergebensten

A. v. Duval.

---

3. Am Montag den 23. Oktober Abends um 5 Uhr wird im Wirthshause zum Schlagbaum an der Nürnbergerstraße $1^1/_2$ Tagwerk Beunt und 1 Tagwerk Acker im Ganzen oder getheilt verpachtet.

---

4. Wohl die schönste Sorte von baumwollenen Strickgarnen, sog.

Supra Zephir 6fädig

empfiehlt

Ansbach. Carl Behringer.

---

5. Ein solides Mädchen kann die Putzarbeit erlernen. Wo? sagt die Expedition.

---

6. Eine noch gut erhaltene Meßblohe wird zu kaufen gesucht. Näheres A 2.

---

7. Neue Holländer Häringe empfiehlt

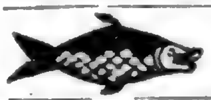
Gustav Käuffer
in der Würzburgerstrasse.

---

8. Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich keine Zahlung leiste. Fischer, Korbmacher.

---

9. Eine Dienstmagd, die schon mehrere Jahre in sehr bedeutenden Diensten war, sucht wegen schnell eingetretenen Todesfalls bis nächstes Ziel einen Platz. Dieselbe ist besonders auch im Feinnähen, Waschen und Bügeln erfahren. Näheres in der Expedition.



Heute den 22. bei Frieß am Hofgarten.

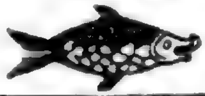
---

11. Sonntag den 22. Oktober Fische mit gutem Lagerbier bei

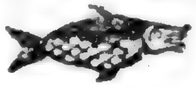
Wirth Lippert.

---

12. Von heute an noch mehrere Tage gutes Lagerbier bei Gerner.



Heute Fischschmauß bei gutem Lagerbier bei Wirth Schneider.



Montag Schlachtschüssel und Fische mit gutem Lagerbier bei

Henkelmann.

---

15. Montag Schlachtschüssel mit gutem Lagerbier bei Löw im Tiger.

16. Das Haus A 229 mit realer Heckenwirthschaft und Weinschenke ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

17. A 24 bei Henkelmann ist ein großes Quartier zu vermiethen.

---

18. C 178 ist über zwei Stiegen für eine stille Familie ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kuchen nebst allen anderen Bequemlichkeiten, im Ganzen oder getheilt.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 21. Oktober 1854.

Getreide-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Kern	25	20	24	17	23	—	—	46	—	—
Weizen	25	30	24	32	24	—		4	—	—
Korn	19	40	19	7	18	50	—	19	—	—
Gerste	14	15	13	52	13	24	—	—	—	5
Haber	6	40	6	32	6	24	—	—	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 20—23 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 104 Säcke, der Sack 1 fl. 48 kr. — 2 fl. 24 kr., der große Metz 46—56 kr., die Maas $1^3/_4$ bis 2 kr.; Kraut: 70 Wägen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Die häufigsten
Nervenkrankheiten,

wie sie

unter einander zusammenhängen und wie sie geheilt werden können; durch viele Krankengeschichten erklärt von Dr. R. Richard.

Preis: 30 kr.

Inhalt: Wie man sich die Nervenkrankheiten zu denken hat. Nervöses Kopfweh und Migräne. Nervöses Zahnweh, Gesichtsschmerz. Nervöse Rückenmarksleiden u. Rückenmarksschwäche. Magen-, Leber- und Milzleiden. Nervöse Leiden der Gebärmutter. Hypochondrie. Heilverfahren.

Was bisher den meisten Aerzten nur höchst unvollkommen und jedenfalls erst nach trostlos langwierigen Kuren gelang, nämlich ein zerrüttetes Nervensystem wieder herzustellen, das ist dem in dieser Schrift beschriebenen Heilverfahren deshalb auf verhältnißmäßig leichte Weise möglich, weil dasselbe das Urleiden, die Wurzel des Nervenleidens anfaßt. Die angeführten Krankengeschichten weisen die überraschendsten Heilungen von bisher für unheilbar gehaltenen Nervenübeln auf.

Wunderquelle,

oder die enthüllten Geheimnisse der Natur.

Ein unentbehrliches Handbuch für alle Stände.

7. vermehrte Auflage. 48 kr.

Auszug aus dem Inhalt: Kunst, Wildpret meilenweit herbeizulocken. Kunst, ungeheuer große Spargeln zu ziehen. Kunst, ein Licht zu machen, welches nie verlischt. Kunst, bloß mit Wasser zu heizen. Kunst, grüne Lampen und Lichter zu machen. Kunst, Haare im Gesicht zu vertreiben und rothe Haare blond zu färben. Makassaröl zum Waschen der Haare zu machen. Ein gutes Gedächtniß zu erhalten. Den Bart ohne Seife und Rasiermesser wegzubringen. Mittel, beim Marschiren und Laufen nicht zu schwitzen und nicht matt zu werden. Mittel, nicht trunken zu werden. Obstbäume tragbar zu machen. Mittel gegen Maden im Käse. Wohlfeile Rezepte zu Tinte. Mittel, sich vor dem Frost zu schützen beim Reiten und Fahren, — Hausthiere schnell fett zu machen, — gegen Fliegen, gegen kupfrigen Ausschlag und Sommerflecken. Mittel zur Bereitung von Magenelixir. Gehöröl gegen Taubheit. Tinte für Leinwandzeichner. Für das Zahnen der Kinder. Für Heilung der Trinksucht. Gegen Gicht. Gegen Wassersucht. Vögel zu fangen. Den Ertrag der Kartoffeln um das 6fache zu vermehren. Den Bandwurm zu vertreiben. Erfrorne Glieder zu heilen. Mittel gegen Warzen, Zahnschmerzen, Magendrücken, Epilepsie. Vortreffliche Augenmittel und Zahnpulver, Balsame und viele andere vorzügliche Mittel mehr.

Allgemeiner Volksbriefsteller,

oder

praktische Anleitung zu Abfassung von Briefen, Contrakten, Vergleichen, Testamenten, Vollmachten, Cessionen, Reversen, Obligationen, Wechseln und überhaupt von allen schriftlichen Aufsätzen, wie sie nur irgend das Leben und die verschiedenen bürgerlichen Verhältnisse fordern, nebst einem Titulaturbuche und einer kurzen Anweisung zur einfachen Buchhaltung, sowie einer Verdeutschung und Erklärung vieler im Geschäfts- und geselligen Verkehre vorkommenden Fremdwörter.

31 Bogen. Preis 54 kr.

Buchdruckerei der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen.

Digitized by Google

Der Bandwurm

und

dessen sichere Heilung binnen zwei Tagen,

oder

neu erfundenes sicheres Mittel, den Bandwurm ohne den geringsten Nachtheil unfehlbar in 2 Tagen abzutreiben.

Dritte vermehrte u. verbesserte Auflage. Preis 42 kr.

Tausende von Zeugnissen, welche zur Einsicht bereit liegen, beweisen, daß das in obiger Schrift angegebene Mittel sichere Heilung der am Bandwurm Leidenden bewirkt, wie auch die drei schnell aufeinanderfolgenden Auflagen dies beweisen.

Der praktische Hausarzt,

enthaltend

über **1000** erprobte Haus- und Heilmittel gegen alle im menschlichen Leben vorkommenden Krankheiten, äußerlichen Verletzungen, plötzlichen Unglücksfällen &c., ferner: die Anweisung, ein sehr hohes Alter zu erreichen, die Gesundheit zu bewahren, den Körper zu verschönern, den Kahlkopf zu heilen, die Amulette oder sympathetischen Mittel anzuwenden, das kalte Wasser zweckmäßig zur Heilung einer großen Menge von Krankheiten zu gebrauchen; dann eine Anleitung für Auswanderer, wie sie sich zur See zu verhalten haben und Krankheiten verhüten und heilen können, nebst Hufelands Haus- und Reiseapotheke.

Ein medizinisches Haus- und Hülfsbuch für Jedermann. Vierte stark vermehrte und durchweg verbesserte Auflage.

Preis 54 kr.

Inhalt: 1. Vom Leben, 2. von der Gesundheit und Krankheit, 3. vom Lichte, 4. von der Luft, 5. zu starke Sommerhitze, 6. von der Kälte, 7. zufällige Ursachen der Winterkrankheiten, 8. von der unreinen verdorbenen Luft, von der ungesunden Lage und Einrichtung der Wohnung, 9. von den Nahrungsmitteln, 10. von der Bekleidung und Bedeckung, 11. von der Reinlichkeit, 12. das Waschen mit Seife, 13. von der Bewegung und Arbeit, 14. von den Gemüthsbewegungen, 15. von der Ruhe, 16. von den Ausleerungen des Körpers, 17. einige Kennzeichen des Körpers und Geistes, die auf ein gesundes und langes Leben schließen lassen. Schönheitsmittel nach Hahn: 1. die Hautmittel, 2. Haarmittel, 3. Zahnmittel. Amulette. Von denjenigen Fällen, wo eine plötzliche Lebensgefahr statt findet, nach Paulizki: von der Ohnmacht, vom scheintodten Zustand, Rettungsmittel: für Ertrunkene, für Erfrorne, für Erwürgte (Erhängte), für diejenigen, welche von Dünsten und Dämpfen betäubt und erstickt sind, für Diejenigen, welche vom Blitz getroffen worden, Hülfsmittel für Diejenigen, die nach einem Falle, Stoß oder Schlag leblos erscheinen. Von den Vergiftungen. Von dem Biß giftiger Thiere und den Zufällen, die daher entstehen. Hülfsmittel bei der Gefahr von verschluckten festen Körpern und bei der Erstickungsgefahr von verschluckten und steckengebliebenen Dingen u. s. w. Von den Wunden. Von den Kontusionen, Quetschungen, Verstauchungen, Verrenkungen, Beinbrüchen. Mittel gegen Brandschäden. Mittel gegen verschiedene Umstände. Die Wunderkräfte des kalten Wassers. Vom Verhalten zur See. Hausapotheke

---

Der Unterzeichnete bestellt hiemit bei

C. Junge in Ansbach

Der Bandwurm und dessen sichere Heilung binnen zwei Tagen.

Der praktische Hausarzt.

Die häufigsten Nervenkrankheiten.

Wunderquelle.

Allgemeiner Volksbriefsteller.

☞ (Dieser Zettel ist abzuschneiden und obiger Buchhandlung zu übergeben.)

Name:

Wohnort:

Nro. 250. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 24. Oktober. Salome.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. Der dem Landtag vorgelegte Gesetzentwurf, „die Bildung der zweiten Kammer des Landtags betreffend," besteht aus 32. Artikeln. Nach Art. 1 bildet sich die zweite Kammer: 1) aus 12 Abgeordneten der katholischen und protestantischen Geistlichkeit, und zwar a) von der katholischen Geistlichkeit aus je einem Abgeordneten jedes Erzbisthums oder Bisthums; b) von der protestantischen Geistlichkeit aus zwei Abgeordneten des Konsistorialbezirkes Ansbach und je einem Abgeordneten der Konsistorialbezirke Bayreuth und Speyer; 2) aus je einem Abgeordneten der drei Landesuniversitäten; 3) aus 14 Abgeordneten (je zwei aus jedem Regierungsbezirke diesseits des Rheins) aus der Mitte der adeligen Fideikommißbesitzer, welche bis zur Erreichung der Zahl von 70 Wahlberechtigten in jedem Regierungsbezirke aus denjenigen adeligen Grundbesitzern ergänzt werden, welche ohne den Besitz von Fideikommissen die höchste Grundsteuer entrichten; 4) aus 14 Abgeordneten (je zwei aus jedem Regierungsbezirke diesseits des Rheins) aus der Mitte der nichtadeligen Fideikommißbesitzer und der Erbgutsbesitzer, welche bis zur Erreichung der Zahl von 70 Wahlberechtigten in jedem Regierungsbezirke aus denjenigen nichtadeligen Grundbesitzern ergänzt werden, welche ohne den Besitz von Fideikommissen oder Erbgütern die höchste Grundsteuer entrichten; 5) aus 4 Abgeordneten der Pfalz aus der Mitte derjenigen 140 Grundbesitzer dieses Kreises, welche die höchste Grundsteuer entrichten; 6) aus 40 Abg. der Klasse der übrigen Grundbesitzer und zwar je 5 aus jedem Regierungsbezirke; 7) aus 17 Abgeordneten der zwei größeren Städte eines jeden Regierungsbezirkes in der Art, daß auf München 2 Abg., auf jede der übrigen 15 Städte je ein Abg. kommen; 8) aus 8 Abg. der Klasse der konzessionirten oder patentisirten Bankiers, Fabrikanten u. Großhändler, und zwar aus je einem Abgeordneten für jeden Regierungsbezirk; 9) aus 16 Abg., je 2 für jeden Regierungsbezirk, aus der Klasse der übrigen Gewerbtreibenden. Dem Art. 2. zufolge ist die Wahl für die 1., 6. und 9. Klasse eine indirekte, die übrigen Wahlen sind direkt. Nach Art. 3. ist zur Ausübung des Wahlrechts im Allgemeinen das Bekenntniß der christlichen Religion in einer der gesetzlich aufgenommenen Kirchengesellschaften erforderlich, da, wie die Motive sagen, Bayern ein christlicher Staat ist; ferner wird das Staatsbürgerrecht, sowie für die passive Wahlfähigkeit das zurückgelegte 30. Jahr erheischt. Der Art. 4. enthält nähere Bestimmungen über die Vorbedingungen zur Ausubung des Wahlrechts in den einzelnen Klassen, und hier ist hervorzuheben, daß zur Wahl in der 6. Klasse für die Eigenschaft eines Urwählers die Entrichtung eines Grundsteuersimplums von wenigstens 3 fl., fur die eines Wahlmannes und Abgeordneten die Entrichtung eines solchen von wenigstens 10 fl. von dem im Regierungsbezirke gelegenen Grundbesitz nothwendig ist; ein Wahlmann für die 9. Klasse muß eine Gewerbsteuer von mindestens 6 fl., ein Abgeordneter von mindestens 15 fl. entrichten. Nach Art. 7. hat jeder Hof-, Staats- und öffentliche Diener, welcher aus einer Hof- und Staatskasse einen Gehalt bezieht, zum Eintritt in die Kammer nach Maßgabe der bestehenden Dienstvorschriften Urlaub zu erholen; Quieszenten und Pensionisten bedürfen der Bewilligung des Staatsministeriums. Als Grund hiefür wird angeführt, daß die entgegenstehende Bestimmung unseres Wahlgesetzes von 1848 einerseits gegen das monarchische Prinzip, andererseits gegen die Natur des Dienstverhältnisses verstoße. Das Detail über die Wahlverhandlungen enthalten die Art. 8. bis 29. Dem Art. 27. zufolge werden die Abg. der Städte (7. Klasse) in den Städten diesseits des Rheins durch die Magistrate und Gemeindebevollmächtigten, in der Pfalz durch die Bürgermeister, die Adjunkten und die übrigen Mitglieder des Gemeinderathes direkt gewählt (diese Gemeindebehörden aber selbst werden indirekt gewählt). Die Diäten sollen nach Art. 31. auf 4 fl. für den Tag herabgesetzt werden, und Abgeordnete, welche am Sitze der Versammlung wohnen, sollen auf

Verlangen die Hälfte dieser Tagsgebühren erhalten. Wie man sieht, ist es nothwendig, die Entwürfe über Fideikommisse und bäuerliche Erbgüter zunächst in Berathung zu nehmen, weil das Wahlgesetz diese Institute voraussetzt.

München, 20. Okt. In die Kammer der Abgeordneten wurden folgende Ersatzmänner einberufen und zwar für den verstorbenen Abg. Ed. Herrmann Hr. Stadtgerichtsrath Engel (gewählt zur Zeit, als derselbe Assessor am Appellationsgericht in Freising war); für F. v. Koch der k. Infanterie-Hauptmann Berg; für M. Zink, der prakt. Arzt Dr. Keller in Sommerach und für Dr. Rudhart der Oekonom Böck von Daimering. Für die ausgetretenen Abgeordneten sind einberufen und zwar: für Hrn. v. Steinsdorf der Oberappell.-Rath Gombart, und für Hrn. Dr. Schäfer Forstmeister Müller (der frühere Landtags-Abgeordnete) in Dam. Für den ebenfalls ausgetretenen Abg. Neuth muß, da kein Ersatzmann mehr vorhanden ist, eine neue Wahl angeordnet werden. Da Hr. v. Steinsdorf Kommissär der Kammer bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kommission war, so muß auch die Wahl eines neuen Kommissärs stattfinden und es wird dieselbe, sowie die Ausschuß-Ergänzungs-Wahlen in den ersten Tagen der nächsten Woche von der Kammer vorgenommen werden. Es wurden diese Wahlen bis dahin ausgesetzt, weil von den noch fehlenden Abgeordneten viele im Laufe dieser Tage hier eintreffen werden.

— 21. Okt. Für die Dauer der Abwesenheit des Hrn. Ministerpräsidenten hat nach dem „Landboten" der Minister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg, dessen beide Portefeuilles übernommen. Ob der Hr. Ministerpräsident sich von Berlin nach Wien begeben wird, wie man wissen will, ist wohl noch unbestimmt.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 20. Okt. Das Bombardement Sebastopols hat am 13. Okt. aus 200 Feuerschlünden größten Kalibers begonnen. Admiral Nachimoff kommandirt in Sebastopol, Admiral Korniloff in Fort Konstantin. (A. Z.)

— 21. Okt. Fürst Menschikoff meldete am 14. Okt. nach St. Petersburg, daß bei Sebastopol Alles gut gehe. Ob das gestern gemeldete Bombardement am 13. ds. wirklich begonnen, erwähnt diese Depesche nicht. (A. Z.)

— Die „Oesterr. Korresp." meldet: Sicheren Nachrichten zufolge war in der Krim bis zum 15. Okt. nichts Entscheidendes vorgefallen. Die Russen haben freie Kommunikation mit Sebastopol. Große russische Verstärkungen sind in der Krim angelangt. (N. Korr.)

Odessa, 9. Okt. Wie man vom Kriegsschauplatze vernimmt, sollen die Befestigungen Sebastopols am 3. ds. Abends fertig geworden sein, und zwar auf der Südseite dem Feinde gegenüber. Dieselben sollen außerordentlich stark und mit 540 Kanonen von großem Kaliber versehen sein, die aus den unthätigen Schiffen genommen wurden. (N. M. Z.)

Vermischtes.

(Zur Münchener Industrie-Ausstellung.) Wir geben nun auch das Verzeichniß derjenigen bayerischen Industriellen vollständig, welche II. die Ehrenmünze erhalten haben. I. Gruppe. K. b. Berg- und Hüttenamt Bodenwöhr; k. b. Berg- und Hüttenamt Bergen; Roth, Heck und Schwinn in Irheim; K. Frhr. v. Gienant in Ludwigshafen; Maximilianshütte bei Burglengenfeld; J. M. Reichenberger in Grötschenreuth; J. Ant. Beck u. Comp. in Augsburg. — II. Gruppe. Wieninger, Bräuer in Vilshofen; Frhr. v. Dietfurth, k. Kammerherr auf Schloß Theres; k. Staatsgutsverwaltung Schleißheim; J. W. Späth in Dutzendteich. — III. Gruppe. Dr. J. Aufschläger in München; C. Buchner, Fabrikant chemischer Produkte in München; Fr. Ph. Wich, Verwalter der chem. Fabrik zu Altenburg; W. K. Fickentscher in Redwitz; J. N. Adam in Rennweg bei Nürnberg; Bigl u. Riemerschmid in München; H. Markl, Chemiker in München; Karcher u. Maneit in Kaiserslautern; Kas. Lichtenberger in Speyer; Gebr. Buscher in Nürnberg; Gademann u. Comp., Heinr. Gademann, Gg. Hofmann u. W. Sattler, sämmtlich in Schweinfurt; J. Dingler in Augsburg; G. A. Bäumer u. Comp. in Augsburg; J. Hüttlinger, Firma „Elias Held sel. Erben" in Nürnberg; J. Manuel Kohn in Mainbernheim; D. Hieber, C. Lippacher, Ph. Lippacher, T. Vorwerk und J. G. Winter, sämmtl. Leimsieder in Nördlingen (miteinander die Ehrenmünze); A. Wolfmüller, Zinngießer in München. — IV. Gruppe. Simon Frhr. v. Eichthal, Firma: Eichthal'sche Mühle in München; Joh. Bapt. Zwick in Frankenthal; Hammerschmidt's Eidam in Regensburg; C. A. Wolf, Stärkefabrikant in Ansbach; Christ. Voit in Schweinfurt; Karl Rottenhöfer, Fabrikant in München; Joh. Schmidt in Nürnberg; F. J. Eilentscher in Regensburg; Joh. Conrad Reihlen in Friedenbau bei Mutterstadt; Bürgerhospital in Würzburg; Juliushospital in Würzburg; Frd. Döring in Würzburg; J. N. Treutlein in Würzburg; Mart. J. Fleischmann in Aschaffenburg; kgl. b. privil. Millykerzen- u. Seifenfabrik, Eigenthum v. Ferd. Frhr. v. Schätzler in München; C. Wassermann, Fabrikant in München; J. Walter in Godramstein; Fz. Ant. Schnitzgen in Oggersheim; Heinrich Kern in Landau. — V. Gruppe. J. W. Späth, Maschinenfabrikant in Dutzendteich; J. W. u. C. Engelhardt, Maschinenfabrikant in Fürth; Reichenbach'sche Maschinenfabrik in Augsburg; Kaspar Honegger in Kottern. —

VI. Gruppe. C. Stollnreuther, Mechaniker in Münster; M. Baader, Optiker in München; A. Greiner, Mechaniker in München; Dr. Schafhäutl, k. Univ.-Prof. in München; k. b. Telegraphenamt in München; J. Ulmer, Mechaniker in Straubing; Klement Riefler, Mechaniker in Maria-Rhein; A. Schwaiger, Optiker in Augsburg; J. W. C. v. Schwarz in Nürnberg; G. Zerzer, Uhrmacher in München; F. Bachschmid, Uhrmacher in Kempten; M. J. Schneitter Sohn in München; G. C. Hammon Wittwe in Nürnberg; Dr. Harleß, k. Univ.-Prof. in München; Fr. Zimmermann, Orgelbauer in München; A. Engleder, k. Hofsaiteninstrumentenmacher in München; R. Gréve, Blasinstrumentenmacher in München; J. Haslwander, Saiteninstrumentenmacher in München; G. Ottensteiner, Blasinstrumentenmacher in München; G. Tiefenbrunner, Instrumentenmacher in München; Peter Schulz, Musik-Instrumentenmacher in Regensburg; Bauchel, k. Hofgeigeninstrumentenmacher in Damm; A. Knocke, Mechaniker in München; A. Hamm, Glockengießer in Frankenthal. — **VII. Gruppe.** L. Schreiner u. Sohn in München; Franz Fenzl in Wegscheid; Louis Kolb in Bayreuth; J. A. Huber in Rosenheim; J. Kern, Sailermeister in München; J. D. Seyboth, Sailermeister in Regensburg; J. F. Jordan, Schlauchmacher in Fürth; Kammgarnspinnerei zu Nürnberg; Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg; Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei in Kempten; F. C. Bayerlein in Bayreuth; Rugendas u. Comp. in Augsburg; F. Prinz in Augsburg; F. Linhard in Hof; A. Sieverts in München; H. Meyer, Firma: Pellonz-Brentano u. Comp. in Augsburg; L. Ziegler in Neustadt a/H.; J. K. Weiß in Nürnberg; Fr. S. Wunsch in München; Anna Bornbauser, Firma: Elias Bornbauser, sel. Wittwe, in München; J. M. Gerdeisen (J. G. Schreibmaier), in München; Trölsch u. Hänselmann in Weissenburg; J. F. Schmuck u. Söhne in Weissenburg; Gebr. Aurnhammer in Treuchtlingen; E. Veit in Nürnberg; Galger u. Gruber in Kempten; Alois Graffel, Schneidermeister in München; J. v. Hackel in München; F. A. Schwarzmann in München; Sebast. Streicher in München; C. T. Merz, Chemiker in Nürnberg; Ludwig Barthelmes in München; Karl Stöhr, Schuhmachermeister in München; Conrad Holste in München; Joseph Kotz in München; Johann Reiter in München; J. M. Mayer in München; Conr. Bervier in Würzburg; Joseph Baur in München; Jos. Wankmüller in Mering; Anton Jahn in München. — (Schluß folgt.)

Amtliche Nachrichten. Auf die durch die Versetzung des Studienlehrers Seitz erled. Lehrstelle der 2. Klasse der latein. Schule zu Eichstädt rückte der Studienlehrer der 1. Klasse daselbst, Dr. Urban Krinninger, vor und dessen Stelle wurde dem geprüften Lehramtskandidaten J. B. Junkunz aus Stadelhofen, dermalen zu Regensburg, verliehen.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind im Monate September 1854:

I. Distrikt: Herr Schneidermeister Preißinger.

III. Distrikt: Herr Metzgermeister Beuschel, Herr Gastwirth Kruz.

XII. Distrikt: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Hauck, Frau Advokaten-Wittwe Hauck, Herr Gastwirth Dietrich, Herr Privatier Vogel.

Ausgetreten sind:

a) freiwillig.

I. Distrikt: Herr Gastwirth Döller, Herr Melbermeister Unger.

II. Distrikt: Herr Webermeister Hassold.

III. Distrikt: Herr Kaminkehrermeister Trummer.

b) wegen Wohnortsveränderung:

V. Distrikt: Herr Baupraktikant Michels.

XII. Distrikt: Herr Hofrath Tischinger.

Außerordentliche Gaben.

25 fl. von einer ungenannten Dame.

1 fl. von einem ungenannten Wohlthäter.

Ansbach, am 19. Oktober 1854.

Der Vorstand.

Frhr. v. Lindenfels.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 26. Oktober um 11 Uhr wird im Geschäftszimmer Nr. 1 die sogenannte Insel bei der vormaligen Weidenmühle, 1 Tagw. 16 Dez. haltend, auf zwei Jahre an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 13. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel V. n.

2. **Bekanntmachung.**

(Sparkasse Ansbach.) Der Schluß der Einlagen für das Ziel Martini ist Samstag den 19. November 1854, und die Auszahlung der Zinsen aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage.

Die zur Heimzahlung auf Martini 1854 am vo-

rigen Ziele gekündeten Einlagen sind vom 1. künftigen Monats an zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 23. Oktober 1854.

Sparkasseverwaltung.
Brendel.

Industrie- und Gewerbe-Verein.

Dienstag den 24. Oktober Abends 8 Uhr Plenarversammlung der Hauptabtheilung B (gewerbliche Abtheilung) **bei Gastwirth Krauß in der gold. Eichel.**

Zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung ladet höflich ein

Die Vorstandschaft.

---

4. Neue Bricken, Anchovis, Caviar, Kieler Sprotten und Para-Nüsse sind angekommen bei

Heinrich Decker.

---

5. Der Unterzeichnete bringt hiemit empfehlend zur Anzeige, daß außer den bis jetzt bekannten und beliebten Artikeln von heute an noch täglich frisch zu haben sind:

Regensburger Würste à 4 kr.
Gefüllte Karbonaden à 3 und 2 kr., und
Eisenbahnwürstchen à 1 kr.;

letztere Morgens von halb 10 bis 10 Uhr und Abends von halb 6 bis halb 7 Uhr warm.

Georg Weber, Metzgermeister.

---

6. Wasserdichter Lederanstrich aus Kautschuk, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden und eine doppelte Dauer erhalten ist in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung allein zu haben bei

G. C. Blauhorn.

---

7. **Traueranzeige.**

Nach mehrwöchentlichem Krankenlager entschlief sanft und ruhig zu einem bessern Erwachen unsere theure Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Anna Dorothea Weiß

im 84ten Lebensjahre. Indem wir diese Trauerkunde nur auf diesem Wege anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme und empfehlen uns allen Verwandten und Freunden bestens. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

8. Die Austrägerin Frau Wurzinger hat vor ohngefähr 3 Wochen Schäffers französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch irgend wo liegen lassen. Man bittet, dasselbe gegen Erkenntlichkeit gefälligst in der Junge'schen Buchhandlung abzugeben.

---

9. Neuesten Ausputz auf Kleider und Mäntel, als: Seidenborden, feinsten Sammtbesatz empfiehlt zu den Fabrikpreisen

Sim. Scheuermann,
Uzenstrasse.

---

10. Sonntag den 15. ds. Mts. wurde vom Drechselsgarten durch die Reitbahn bis zur oberen Kirche eine goldene Broche verloren. Der redliche Finder wolle sie gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl. abgeben.

---

11. Freitag den 13. Oktober l. Js. Abends wurden auf der Hauptstraße zwischen Ansbach und Deßmannsdorf zwei Spazier-Stöcke verloren. Der Ueberbringer derselben erhält eine angemessene Belohnung. Das Nähere in der Expedition des Ansbacher Morgenblattes.

---

12. Mittwoch den 25. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden in dem Meierhöferischen Wirthshause in Eyb ein Wohnhaus und Stadel, ein ganzes Gemeinderecht und großer Garten 2 Tagwerk enthaltend am Hause, dann mehrere Grundstücke theilweise verkauft; hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

---

13. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

---

14. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

15. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im weißen Lamm. Wittmann.

---

16. Heute Schlachtschüssel bei Eckerlein.

---

17. Heute Dienstag Schlachtschüssel mit gutem altem Bier bei Wirth Dotter.

---

18. L. A. 310. Bei Wittwe Eberlein ist über 1 Stiege an der Sonnenseite 1 Quartier mit Stube und Stubenkammer, Küche und Speiskammer und 2 Kammern, Holzleg und Keller bis Martini oder Lichtmeß zu vermiethen.

---

19. C 178 ist über zwei Stiegen für eine stille Familie ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen nebst allen anderen Bequemlichkeiten, im Ganzen oder getheilt.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 19. Okt.	Frankfurt, 19. Okt.		
Bayer. 5 % Obl. 101¼ P.	Oester 5 % Metall. 70½	Oesterr. 250 fl. Loose 113½	Neue Louisd'or 10 fl. 43 kr.
„ 4½ „ „ 96½ P.	„ 3 „ „ 42¼	Badische 50 fl. „ 68¾	Pistolen 9 fl. 33 kr.
„ 4 „ „ 92½ P.	„ Bank-Aktien 1020	„ 35 fl. „ 40⅝	Pr. Frdd'r. 9 fl. 58 kr.
„ 3½ „ „ 88½ P.	Würt. 4½ 0% Obl. 100½	Darmst. 50 fl. „ 101¼	Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 40 kr.
„ 4 „ Grundr. 92¼ P.	„ 3½ „ „ 86¼	„ 25 fl. „ 31½	Randdukaten 5 fl. 31 kr.
Bank-Akt. 718 P.	Bad. 3½ „ „ 87¾	Naff. 25 fl. „ 28¾	20 Frankstücke 9 fl. 20 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. **251.** (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 25. Oktober. Wilhelm.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 22. Okt. Das Regierungsblatt Nr. 49. enthält folgende Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern: Se. Majestät der König haben auf die Anzeige von dem Erlöschen der epidemischen Brechruhr in der Haupt- und Residenzstadt München durch Allerhöchstes Handschreiben vom 20. Oktober l. Js. zu eröffnen geruht, wie Allerhöchstdieselben, von dem innigsten Dankgefühle für Gottes barmherzige Fügung ergriffen, während der schweren Heimsuchung den schönsten Trost in der religiösen Ergebung und musterhaften Haltung sämmtlicher Einwohner, sowie in der erhebend bewährten Wohlthätigkeit aller Stände und der eifrigen, aufopfernden Berufserfüllung aller Behörden und Aerzte gefunden haben. Se. Majestät der König lassen daher der gesammten Bevölkerung Allerhöchstihrer Haupt- und Residenzstadt München und namentlich den Geistlichen aller Konfessionen, den Aerzten und dem gesammten, in der Verwaltung und der Armenpflege thätig gewesenen Personale Allerhöchstihre besondere Zufriedenheit eröffnen. Zugleich haben Allerhöchst dieselben befohlen, daß nachstehenden Bediensteten, Aerzten und Bürgern wegen ihrer hervorragenden Dienstleistung und Fürsorge für die älteren Klassen die Allerhöchste Anerkennung durch das Regierungsblatt ausgedrückt und jedem Betheiligten ein Abdruck dieses Erlasses zugestellt werde. (Folgt nun das Namensverzeichniß vom I. Administrativpersonal, II. ärztlichen Personal, III. Bürger und Private.)

Orientalische Angelegenheit.

Nach einem Frankfurter Brief der „Allg. Ztg." soll Bayern seine Annäherung an Oesterreich bereits in Wien förmlich erklärt haben.

Nach Berichten aus der Krim vom 10. Okt. hat Lord Raglan am 6. Okt. abermals einen Parlamentär an das Festungskommando von Sebastopol übersendet, mit der Aufforderung, alle Weiber und Kranken aus der Stadt zu entfernen und die Spitäler mit schwarzen Fahnen zu bezeichnen, bevor das Bombardement beginnt. Der Dampfer „Custozza" ist in Balaklawa eingelaufen, um Nachrichten über Kriegsereignisse nach Konstantinopel zu bringen.

Marseille, 17. Okt. Die Einschiffungen nach der Krim (nicht mehr Türkei) werden immer lebhafter. Sechzig neue Handelsschiffe sind neuerdings befrachtet worden, um sogleich 2000 Mann Kavallerie, Artillerie, Material und Lebensmittel direkt nach Balaklawa zu führen. Außerdem werden 10,000 Mann Infanterie auf Dampfschiffen eiligst dahin befördert werden. Wie sehr man hier der Gewißheit lebt, daß die alliirten Truppen den Winter durch in der Krim bleiben werden, mag beweisen, daß am 25. d. M. von hier ein Handelsdampfschiff, „Le Byzantin", direkt nach Balaklawa abgeht und viele Waaren, hauptsächlich Weine, Liqueurs u. s. w. dorthin bringen wird.

München, 22. Okt. Man schreibt aus Berlin: Nach Bericht des Fürsten Mentschikoff habe der Feind vom 15. auf den 16. Okt. angefangen, Batterien zu errichten, jedoch, gehindert durch die glückliche Thätigkeit der russischen Artillerie, sein Feuer bis dahin nicht eröffnet. (T. B. d. A. Z.)

Das erwartete Packetboot aus dem Orient ist erst am 19. Okt. Morgens in Marseille eingetroffen. Es bringt authentische Nachrichten aus der Krim bis zum 7. Okt. Die gesammte Streitmacht der Alliirten betrug in dem Augenblick offiziell 80,000 Mann mit 200 Kanonen. Sie hatte eine Stellung inne, die der General Canrobert als unbezwinglich bezeichnet. Nicht 200,000 Mann würden seiner Meinung nach die Alliirten daraus zu vertreiben im Stande sein. Mentschikoff hatte nach der Aussage der Deserteurs bis zum 7. noch keine Verstärkungen erhalten. Nach dem Dafürhalten der competenten Offiziere vom Genie und der Artillerie war die Erstürmung des Platzes am 18. Oktober zu gewärtigen. Die Belagerungsbatterien waren am 7. fertig aufgestellt und sollten am 9. das Bombardement eröffnen. Ein Ausfall der Belagerten soll kräftig zurückgewiesen worden sein. Die obigen

Angaben, die sich auch zum Theil durch die „Patrié" bestätigt finden, haben wir allen Grund, als authentisch zu bezeichnen.

Berlin, 23. Okt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg ist bis zur Nacht vom 15. auf den 16. ds. vor Sebastopol nichts Entscheidendes vorgefallen. (T. D. d. N. K.)

Paris, 23. Okt. Der Moniteur meldet, daß Frhr. v. d. Pfordten am Samstag in Berlin angekommen ist, um, wie verlaute, zwischen Oesterreich und Preußen zu vermitteln. Das Journal des Debats versichert, das Bombardement von Sebastopol habe am 15. Okt. fortgedauert. (T. B. d. N. K.)

Vermischtes.

(Zur Münchener Industrie-Ausstellung.) Fortsetzung und Schluß des Verzeichnisses derjenigen bayerischen Industriellen, welche II. die Ehrenmünze erhalten haben: **VIII.** Gruppe. Jos. Bösenecker, Nagelschmiedmeister in Wunsiedel; Pet. Kölbl, Schlossermeister in München; C. Lang, Fabrikant in München; J. G. Schmid, Hufschmiedmeister in Pöbl; N. Hofmann jun. in Nürnberg; A. Hergl, Spengler in München; M. A. Döckel, Chemiker in München; J. L. Renner in Nürnberg; C. Chr. Lauer in Nürnberg; G. L. Fuchs u. Söhne in Fürth; C. Göpermuller sen., Metallschläger in Fürth; G. Lepper in Fürth; H. Fehr, Kunstgießer in Augsburg; J. Kybl, Juwelier in München; G. Merk, Hofjuwelier in München; de Bary-Kroß in München; C. G. Pauli in Nürnberg; J. C. Schätzler in Nürnberg; J. W. Schienerer in Fürth; Fr. X. Baader, Hofbüchsenmacher in München; J. Stroblberger, Fabrik. in München; J. A. Kuchenreuter, Hofbüchsenmacher in Regensburg; k. b. Gewehrfabrik in Amberg. — **IX.** Gruppe. Strafhaus St. Georgen bei Bayreuth; Math. Strauß, Steinbruchbesitzer in Solenhofen; Hannes u. Wieninger, priv. Porzelan-Malereianstalt in München; Dr. Max Pettenkofer in München; B. v. Poschinger in Oberzwieslau; Elise Abele, Firma: Wilh. Abele sel. Wwe. in Ludwigsthal; C. R. Vogelius, Sulzbacher Glashütte bei St. Ingbert; J. A. Gollwitzer in Ullersricht-Neubau; Bauerreis u. Müller, Fabr. in Nürnberg; C. A. Schaller; Spiegelfabr. in Fürth. — **X.** Gruppe. M. Kreuzer, Korbmacher in München; J. Strobel, Schäfflermeister in München; S. A. Goßer, Korbwaarenfabrik. in Redwitz; M. Orpmann, k. Hofkellermeister in Würzburg; J. J. Hartmann, Tourneur u. Fabrikant in München; Jos. Kübler, Schreiner in München; Pößenbacher, Schreiner in München; Reisenstuel, Zimmer- u. Schreinermeister in München; M. Pfeifer, Tapezier, und C. Murland, Kistler in München; C. Drehers Erben in Speyer; C. Wild, Schreiner in Regensburg; k. b. Strafanstalt St. Georgen bei Bayreuth; Berchtesgadener Waarenfabrik; J. P. Denzel, Fensterer'sche Parapluifabrik in München; M. Fiegl, Drechsler in München; G. Lang sel. Erb. in Oberammergau; Maier'sche Kunstanstalt in München; R. Simon in München; J. Zimmermann, Drechsler in München; A. Edel, Fabrik. u. Drechsler in München; F. G. Behl in Nürnberg; Chr. Frank, Kunstdrechsler in Fürth; C. Reindl, Drechsler in Fürth; L. M. Dellefant in Augsburg; S. Maierhofer in München; L. Meunier, Fabrik. in München; G. Diegritz, Bürstenmacher in Bamberg; F. Forsteneichner, Fabr. in München; J. Rogler, Bürstenmacher in Erlangen; J. G. Bücking, Kammmacher in Erlangen; L. Z. Scherzer in Nürnberg; C. G. Beißbarth in Nürnberg; G. Hahn, Elfenbeinkammmacher in Fürth; Jos. Nißler, Bürstenmacher in Aschaffenburg; Gebr. Abt in Ensheim; L. Wies in Ensheim; F. Ebert, Strohmosaikfabrikant in Ansbach; G. A. B. Leber in Fürth; L. Scheiding in Fürth; T. L. Höfer, Graveur u. Plastiker in Fürth; G. Eisenmenger, Lorgnettenfabrik. in Fürth; Ebenböck, Lebzelter u. Wachszieher in München; J. B. Pertz, Lebzelter u. Fabrik. in München; Schweitzer u. Rathgeber in Bayerdießen; D. Heß in Nürnberg; W. Rosenauer in Nürnberg; G. L. Eichner in Nürnberg; J. M. Ißmayer in Nürnberg; J. G. Spitzbart in Nürnberg; C. Heinrichser, Fabr. in Nürnberg; J. P. Dreykorn in Nürnberg; G. J. Papst in Nürnberg; J. A. Schmälzlein in Nürnberg; C. F. Maier in Nürnberg; J. C. Böhmländer in Nürnberg; J. Stich in Nürnberg; F. Schick, Zinngießer in Nürnberg, J. Löhner in Nürnberg; J. C. Algeyer, Zinngießer in Fürth; C. L. Besold, Zinngießer in Nürnberg; A. Schmidt, Zinngießer in Nürnberg. — **XI.** Gruppe. Frhr. v. Beck'sche Maschinenfabrik Pasing; F. Merkel, Maschinenpapierfabrik in Grünthal; Franz Höllriegel, Fabrik. in München; Leo Hänle, Fabrik. in München; C. G. Röser in Nürnberg; W. Sachs in Nürnberg; C. H. Reuter in Nürnberg; C. Crämer, Fabrik. in Nürnberg; Al. Dessauer in Aschaffenburg; Fr. Dessauer in Aschaffenburg; Fr. X. Beer, Hofbuchbinder in München; C. Th. Escherich, Fabrik. in München; Heinr. Sanktjohanser, Univ.-Buchbinder in Schwabing; G. Schlegel, Buchbinder in München; J. N. Landgrebe, Buchbinder in Freising; A. Schutzmann, Fabrik. in München; T. J. Rebbach, Bleistiftfabrik. in Regensburg; F. G. Städler in Nürnberg; Fröscheis, Fabrik. in Nürnberg; Th. Driendl, Lithograph in München; Gg. Franz, Buchhändler in München; Piloty u. Löhle, priv. Kunstanstalt in München; Leo Schöninger in München; J. G. Schreiner, Lithograph in München; C. R. Schurich, Buchdruckereibesitzer in München; J.

G. Weiß, Universitäts-Buchdrucker in München*; G. J. Manz, Buchhändler in Regensburg; J. P. Himmer, Buchdrucker in Augsburg; Leopold Rottmann, Maler, u. Seb. Minsinger, Lithograph in München; G. v. Dessauer, k. Hofrath u. Advokat in München; Fr. v. Lößl, Ingenieur in Traunstein; Fanny Zeiller, Modelleursgattin in München; B. Zeiller, k. Modelleur in München; C. C. Abel, Firma: Abel-Klinger in Nürnberg. XII. Gruppe. Fr. Eggert u. A. Sonner, Glasmaler in München; v. Hanfstängl, Photograph in München; E. Neureuther u. O. Wustlich in München; C. Schmitt, Porzellanmalerei-Institut in Bamberg; Ferill u. Burkhardt, Glasmalerei in München; L. Foltz, Prof. an der k. polytechn. Schule in München; Th. Birnböck, Graveur in München; S. Habenschaden in München; L. Schaller, Bildhauer in München; X. Schwanthaler in München; J. Halbig, Prof. in München; H. Dyck, Maler in München; J. D. Burgschmiet, Erzgießer u. Bildhauer in St. Johannis bei Nürnberg. —

Unter den Industriellen, denen die Auszeichnung belobender Erwähnung zuerkannt worden ist, kommen folgende Ansbacher vor: IV. Gruppe. F. Bub, Konditor, wegen Schönheit der Arbeit beim Blumenbouquet. VII. Gruppe. G. Hollenbach, Sattlermeister, wegen sehr guter Sättel und Jagdtaschen. X. Gruppe. G. M. Rappolt, Schreinermeister, wegen der von ihm angewendeten neuen Lackirung an der Stelle der Fourniere, welche, auf dem weichen Holze aufgetragen, das polirte Hartholz vollständig imitirt (nachahmt) und besonders da zu empfehlen ist, wo wegen Temperatureinflüssen die Fourniere abspringen; J. G. Denninger, Spenglermeister, für gut und billig hergestellte Spielzeuge. —

J. L. Weppler in Heilbronn (unser früherer Mitbürger) hat für sein durch Manchfaltigkeit, theilweise Originalität sich auszeichnendes Sortiment von Strohmosaikwaaren (wie F. Ebert dahier, für seine geschmackvollen und zweckmäßig gefertigten dergleichen Waaren) die Ehrenmünze erhalten.

(Das Platendenkmal.) Am 18. ds. hatten Hofrath von Schlichtegroll und Professor Halbig eine Audienz bei König Ludwig, um Namens der Platenfreunde für die großmüthige Theilnahme Sr. Majestät an der Sache des Platenmonuments ihren tiefgefühlten Dank auszusprechen; was Se. Majestät sehr huldvoll aufnahm, sich sehr anerkennend über die Leistungen des Hauptcomités und der Localausschüsse der Platenfreunde in Bayern und in ganz Deutschland, namentlich auch der Kreisstadt Ansbach und des Kreises Mittelfranken überhaupt aussprach, und die Skizze des Monuments im Atelier des Prof. Halbig demnächst allergnädigst in Augenschein nehmen zu wollen versprach. Es handelt sich jetzt darum, daß die Localcomités an den verschiedenen Orten die allenfalls gesammelten Beiträge nach München an Hrn. Hofrath von Schlichtegroll, als den Vorstand des Hauptcomités einsenden, um dieselben fruchtbringend anlegen zu können, und die Obligationen dem Magistrate in Ansbach, welcher einen Platenfonds gebildet hat, zu übersenden. (Leider scheint das Unternehmen da und dort, so z. B. in Augsburg, durch die leidige Cholera einigermaßen in's Stocken gerathen zu sein, und Versäumtes ist nachzuholen. Von Halbigs Skizze soll demnächst ein Lichtbild erscheinen. (A. Z.)

Amtliche Nachrichten. Dem Schullehrer Dom. Möhrl zu Altmannstein wurde in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von 50 Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens; dem k. preuß. wirkl. geh. Oberregierungsrath und General-Consul für Spanien und Portugall Frhrn. J. von Minutoli das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen; die erledigte Gränz-Oberkontrolleur-Stelle des Bezirkes Kandel, Hauptzollamtes Neuburg a. R., wurde dem bisherigen Hauptzollamts-Assistenten Fr. Hummel zu Neuburg a. R. in prov. Eigenschaft verliehen.

Der Domkapitular und Dompfarrer Dr. Fr. Herd zu Bamberg wurde auf seine Bitte von der Stelle eines Mitgliedes des Kreisscholarchates von Oberfranken enthoben und an seine Stelle der bisher. Ersatzmann kath. Confession im Kreisscholarchate von Oberfranken, Distriktsschulinspektor und Pfarrer Candidus Fischer zu Isling, an dessen Stelle zum Ersatzmann kath. Confession, der kath. Stadtpfarrer Gabriel Drausnick in Bayreuth, sowie an die durch Ernennung des Stadtpfarrers Vetter zum Dekan und Stadtpfarrer in Gunzenhausen erledigte II prot. Ersatzmannsstelle im Kreisscholarchate von Oberfranken der Distriktsschulinspektor, Dekan und prot. Stadtpfarrer Jakob Franz Lang in Hof berufen.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag den 19. Oktober.

Der Taglöhner Fr. Jos. Linzl, der Dienstknecht Joh. Mich. Seefried, der Ziegler Joh. Steph. Küchler und dessen Eheirau Walb. Küchler, sämmtlich von Gnotzheim, wurden eines in der Nacht vom 13/14. Juli l. Js. zum Nachtheil des Söldners Joh. Mich. Frey als Miturheber im Complotte verübten Diebstahlvergehens schuldig erkannt.

Es wurde dieser Diebstahl begangen von Linzl und Seefried unter dem erschwerenden Umstande der Verübung in vorausgegangener verabredeter Verbindung, von Linzl aber noch unter dem erschwerenden Umstande des Einbruchs in ein unbewohntes Gebäude. Die Zieglerstochter Crescentia Ziegler hatte sich dabei des Vergehens der Begünstigung zweiten Grades schuldig gemacht. Den Umständen gemäß wurden verurtheilt: Linzl zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 48 Tagen; — Seefried zu einer dergleichen von 45 Tagen; — Johannes und Wallburga Küchler zu 15tägiger doppelt geschärfter Gefängnißstrafe — und Crescentia Küchler zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 24 Stunden.

2) Der ledige Schaafknecht Andreas Pfleger von Oberdachstetten wurde wegen eines am 2. Juni l. Js. zum Schaden des Schäfers Gg. Sim. Habel von Oberdachstetten begangenen Diebstahlsvergehens im Zu-

sammenflusse mit einem zum Schaden des Bauern Peter Döhrer von Mittelbachstetten begangenen polizeilich strafbaren Diebstahle — beide Diebstähle begangen unter dem erschwerenden Umstande der Entwendung von Vieh aus dem Pferche — zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München erschien so eben und ist in **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach** zu haben:

Kleine

Literaturkunde.

Mit Proben aus den Meisterwerken der alten und neuen Literatur.

Zum Unterrichte für

Töchter der gebildeten Stände.

Von

Dr. Alexander Schöppner.

Preis geh. fl. 1. 48 kr. — Rthlr. 1. 3 Sgr.

„Mit Erscheinen dieses Werkes glaubt der Verfasser eine wesentliche Lücke in der Reihe der Lehrbücher ausgefüllt zu sehen, indem die sämmtlich bis jetzt über diesen Gegenstand vorhandenen konfessioneller Tendenz halber nicht allgemein beim Unterricht an katholischen Instituten benützt werden konnten. Diesen Uebelstand glaubt der Verfasser in seinem Werke glücklich beseitigt zu haben, ohne dadurch der Vollständigkeit seines Lehrbuches zu obigem Zwecke zu schaden.

In wieferne der Autor diese schwierige Aufgabe gelöst, beweisen die lobenswerthen Anerkennungen eines Beda Weber, sowie die höchst günstigen Besprechungen dieses Werkes in der „Deutschen Volkshalle", der „Augsburger Postzeitung" rc. rc., deren lobende Urtheile wir nur erwähnen und nicht anführen wollen, hoffend, daß das Buch bei genauer Einsichtnahme sich durch seine höchste Zweckmäßigkeit selbst empfiehlt.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung A 301 verlassen und zu Herrn Glasermeister Semmelroth A 308 in der Neustadt gezogen bin. Zugleich bemerke ich, daß mein Herrenkleider-Lager auf das Sorgfältigste assortirt ist und lade zu recht zahlreichem Zuspruch ergebenst ein, die Versicherung hinzufügend, daß alle Arbeiten auf das Solideste ausgeführt sind.

Indem ich mich meiner frühern Nachbarschaft angelegentlichst empfehle, bitte ich die jetzige um freundliche Aufnahme und zeichne mit achtungsvoller Ergebenheit **A. Roschmann**, Schneidermeister.

3. Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung am obern Thor verlassen und bei Herrn Schuhmachermeister Beutelmeyer in der Platenstraße eingezogen ist. Derselbe empfiehlt sich seiner neuen Nachbarschaft sowie überhaupt dem geehrten Publikum zu geneigten Aufträgen bestens und bittet zugleich seine alte Nachbarschaft, das ihm bisher geschenkte Zutrauen, welches er dankend anerkennt, ihm auch fernerhin nicht zu entziehen.

Schildknecht, Zinngießermeister.

4. **Heute Gesangverein.**

5. Da ich im Besitz eines ganz guten Tyroler Krauthobels bin, so empfehle ich mich einem verehrten Publikum zum Krautschneiden bestens. Meine Wohnung ist A 9 am obern Markt. Georg Pfeifer.

6. Vergangenen Sonntag Abend ist bei Wirth Koderer ein Regenschirm verwechselt worden, weßhalb man um Austausch bei Hrn. Koderer bittet.

7. B 25 in der Würzburger-Straße ist ein Frauen-Tuchmantel billig zu verkaufen.

8. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Mondschein bei Wirth Geiß.

9. Heute Schlachtschüssel mit gesalzenen Knöchlein im rothen Adler. Loy.

10. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Wust.

11. Heute Fleischwürste und geräucherte Bratwürste im Elephanten.

12. **C 119, Sommerseite, ist die Hälfte des oberen Gadens, bestehend in drei heizbaren Zimmern, Alkov, Kammer und Küche, täglich zu vermiethen.**

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 16. bis 22. Oktober.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Carl Christoph, Söhnl. des Oekonomen Hrn. Hohbach in Neusee; — b) St. Gumb.: Maria Katharina Wilhelmina, Töchterl. des Leinwandhändlers Hrn. Dallhammer; Anna Eva, Töchterl. des Maurergesellen Korbacher.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Ludwig Albert Krauß, Maurergesellens-Sohnl., 4 J. 4 M., Scharlachfieber; Joh. Aug. Leonh. Weiß, Schulverwesers-Söhnl., 1 M., Gefraisch; — b) St. Gumb.: Maria Christine Uebelhör, Seifensieders-Ehefrau, 70 J. 1 M., Abzehrung.

Kath. Gem. (vom 9. bis 15. Okt.) Joh. Franz Aloys, Sohnl. des Kaufmanns und Kirchenpflegers Hrn. Kolb, 3 J. 3 M., Gehirnlähmung; Maria Werthmüller, Taglöhnerin, 64 J. 3 M., Schlagfluß.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 252. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 26. Oktober. Amandus.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 23. Okt. Die Kammer der Abgeordneten wählte diesen Vormittag an die Stelle des aus ihrer Mitte getretenen bisherigen Abgeordneten v. Steinsdorf ihren ersten Präsidenten Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux zum Kommissär der Kammer bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kommission, und zwar mit 93 von 94 Stimmen. An die Stelle des verstorbenen Dr. Rudhart wählte dann die Kammer in ihren ersten Ausschuß, für Gegenstände der Gesetzgebung, den Abg. Dr. Arnheim mit 57 Stimmen; die übrigen Stimmen fielen größtentheils auf den neuen Abg. Oberappellationsrath Dr. Gombart, der heute vor der Wahlhandlung eingeführt und beeidigt wurde. Es ist diese Wahl eine sehr bezeichnende, denn der Gewählte ist Israelit, während nach dem vorgelegten neuen Wahlgesetzentwurf den Israeliten die 1848 zugestandene Wahlfähigkeit in die Kammer wieder genommen werden soll. Dr. Arnheim ist übrigens auch bereits Mitglied des vierten Ausschusses für Prüfung der Beschwerden über Verfassungsverletzungen.

— In den zweiten Ausschuß für die Finanzen an die Stelle des verstorbenen v. Koch wurde gewählt der Abg. Hamminger mit 48 Stimmen, bei absoluter Majorität von 48. In den zweiten Ausschuß für die Finanzen wählte die Kammer bei absoluter Majorität von 45 den Abg. Fürsten Wallerstein mit 56 Stimmen. In den vierten Ausschuß für Prüfung der Beschwerden wurde der Abg. Pfarrer Boos mit 61 St. bei einer absoluten Majorität von 48 St. gewählt. In den fünften Ausschuß endlich, den Petitions-Ausschuß, wählte die Kammer bei absoluter Majorität von 44 den Abg. Badinhaber Gresser mit 69 St. Die nächste öffentliche Sitzung der Kammer wird wahrscheinlich am Mittwoch stattfinden.

— Ein von den Kreisregierungen an die ihnen untergeordneten Behörden erlassenes Ausschreiben, die Installation auf katholische kirchliche Pfründen betr., lautet: Im Namen Sr. Maj. des Königs. Die höchste Ministerialentschließung vom 8. April 1852, den Vollzug des Konkordats betr., ordnet sub Nr. 9 an, bei der Installation auf katholische kirchliche Pfründen sei zu erklären, daß die Verleihung der Temporalien von Sr. Maj. dem König herrührt. Der Sinn dieses Ausdrucks ist nach gemachten Wahrnehmungen mißverstanden worden, weßhalb gleichzeitig mit der an die oberhirtlichen Stellen darüber ergangenen Aufklärung durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten verfügt wurde, daß von der obenbezeichneten Erklärung bei der Vornahme der Installationen Umgang zu nehmen sei.

Das Kreis-Amtsblatt von Mittelfranken Nr. 85 theilt den Landrathsabschied für diesen Kreis mit. Am Schlusse desselben heißt es bezüglich der Wünsche und Anträge: 1) die Verbesserung in dem Zustande der Landgerichte bildet fortwährend den Gegenstand Unserer landesväterlichen Vorsorge. Bei den treffenden Einrichtungen werden Wir die Anträge des Landrathes, welche in der Verkleinerung der Landgerichte oder in der Vermehrung des Dienstpersonals, oder in sonstiger Organisation der Gerichte die gewünschte Abhilfe erblicken, reiflicher Würdigung unterstellen lassen. 2) Dem vom Landrathe bevorworteten Gesuche: es möge den Besitzern arrondirter Einzelhöfe gestattet werden, ihr Vieh auf dem eigenen Grundbesitze auch durch Sonntagsschüler an Sonn- und Feiertagen hüten lassen zu dürfen, unter der Voraussetzung, daß diese Schüler dabei nicht den Besuch der Kirche und Sonntagsschule versäumen, kann eine Folge nicht gegeben werden. — Die Kreisausgaben pro 1854/55 betragen 161,695 fl., die Kreisumlage zu 8 Proz. nach Abzug der Verwaltungskosten rc. 75,340 fl.

Freiburg, 20. Okt. Heute Nachmittag begaben sich Hr. Stadtamtmann v. Sänger und ein Rechtspraktikant zu Sr. Exc. dem Herrn Erzbischof, welchen sie jedoch bei Tisch trafen, und deßhalb erst später wieder kamen, um demselben zu eröffnen, daß Se. k. Hoheit der Regent geruht haben, die Genehmigung einer Untersuchung gegen Se. Excellenz wegen Amts-

mißbrauchs wieder zurückzunehmen. Nach der Eröffnung äußerte sich Se. Exc., daß Se. k. Hoheit ihm keine Gnade, sondern nur Recht habe widerfahren lassen. Das über die geschehene Eröffnung aufgenommene Protokoll weigerte sich Se. Exc. aus dem Grunde zu unterschreiben, weil es sich hier seiner Ansicht um eine Staatssache handle, und er sich in solche nicht mische. (A. Z.)

Berlin, 22. Okt. Heute Vormittags 11 Uhr empfing Hr. v. Manteuffel den k. bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. Dr. v. d. Pfordten und hatte mit demselben eine längere Besprechung. Um 1 Uhr begab sich der kais. russische Gesandte Baron v. Budberg zu einer Unterredung in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Zwischen dem Wiener und dem Berliner Kabinet sind in diesem Augenblick lebhafte Verhandlungen zur Herbeiführung einer Einigung zwischen den beiden deutschen Großmächten im Gange. Dieselben bewegen sich bis jetzt mehr auf dem Gebiet des mündlichen Gedankenaustausches zwischen den Regierungen und den bei ihnen beglaubigten beiderseitigen Gesandtschaften.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 24. Okt. Eine russische Depesche aus Sebastopol vom 16. ds. meldet, daß die förmliche Belagerung begonnen habe. Die Besatzung zerstörte die Belagerungsarbeiten durch nächtliche Ausfälle. Noch traf keine Bombe die Stadt. Im Lager der Alliirten herrsche die Cholera.

Paris, 24. Okt. Der Moniteur meldet: Laut Nachrichten aus der Krim vom 13. waren die Laufgräben am 9. eröffnet worden. Die Belagerer, welche 700 Metres (etwas über 2100 Fuß) von Sebastopol stehen, werden das Feuer wahrscheinlich am 15. beginnen. Die Ausfälle und das Geschützfeuer der Russen waren ohne Erfolg. (T. D. d. N. K.)

Von der Donau, 22. Okt. Die Nachrichten aus Sebastopol reichen bis zum 14. ds. Am Tage zuvor hatte angeblich das Bombardement gegen die Festung seinen Anfang genommen; 136 Geschütze stehen in der ersten Parallele, die sich so nahe an der Stadt befindet, daß man die einzelnen Personen erkennt. Indessen scheint der Erfolg der ersten Tage noch nicht von Bedeutung gewesen zu sein, so wie denn überhaupt alle russischen Berichte — und andere haben wir bis zum gegenwärtigen Augenblicke noch nicht — nur dahin lauten, daß Alles gut gehe, die Besatzung zum äußersten Widerstande entschlossen sei und Mentschikoff bereits seine Vereinigung mit einem Theile der von Perekop herbeigeeilten Entsatztruppen bewerkstelligt habe. Admiral Nachimoff, der in Sebastopol das Kommando führt, hat in einem an die Truppen gerichteten Tagsbefehl erklärt, bis zum letzten Mann kämpfen zu wollen; die Tambours dürfen keinem Befehl zu Parlamentirungssignalen Folge leisten. Zugleich hat Nachimoff bedeutet, daß Jeder das Recht habe, ihn niederzuschießen als Verräther an Gott, Kaiser und Vaterland, wenn er seinen Entschluß ändere. (Lith. Korr.)

Paris, 22. Okt. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute abermals eine Mittheilung aus der Krim, deren unbestimmte Fassung und nicht beglaubigter Ursprung ihr indessen fast allen Werth rauben. Sie lautet: „Der französische Gesandte zu Wien an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der englische Consularagent zu Varna schreibt unterm 16. an Hrn. Colquhoun zu Bucharest, daß er einen von den Höhen von Sebastopol datirten Brief vom 13. empfängt, der die Worte enthält: „Wir eröffnen das Feuer mit 200 Kanonen; der Platz kann sich nicht länger als 5 Tage halten.“ Hr. Colquhoun übermittelt diese Nachricht Lord Westmoreland und Lord Clarendon unter allem Vorbehalt.“ (Gestern Abend hier angekommene Wiener Depeschen melden, daß am 15. das Bombardement noch nicht begonnen hatte, lassen also obige Mittheilung als eine neue Tataren-Ente erscheinen.)

Das „Journal de l'Empire“ stellt heute den 20. bis 25. Okt. als den Zeitpunkt hin, wo der Meinung der Genieoffiziere und des Generals Canrobert selbst zufolge, Sebastopol wahrscheinlich unterliegen müßte.

Vermischtes.

München. Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat beschlossen, die unterm 9. Sept. l. Js. sistirte Prüfung für den französischen Sprachunterricht, sowie für das philologische und mathematische Lehramt an den Studienanstalten und zwar 1) die Prüfung für den französischen Sprachunterricht, wie früher bestimmt worden, vom 6. l. Js. an, und 2) die Prüfung für das philologische und mathematische Lehramt vom 11. Dezember l. Js. an in München abhalten zu lassen.

Laut der neuesten pfarramtlichen Sterbregister sind in der Vorstadt Haidhausen 99 Familienhäupter, darunter 42 Väter und 57 Mütter meist an der Cholera gestorben, welche zusammen 122 Waisen, darunter 20 Doppelwaisen, zurücklassen.

Erlangen, 22. Okt. Von den zur theoretischen Prüfung zugelassenen 81 Rechtskandidaten haben bis zum 21. d. Mts. incl. 4 von der Admission keinen Gebrauch gemacht und 40 der Prüfung sich unterzogen. Von diesen wurden 26 zum Eintritte in die Praxis für befähigt, 14 als nicht befähigt erkannt. (N. M. Z.)

Regensburg, 22. Okt. Wie seit Längerem, so war auch gestern wieder auf der hiesigen Schranne eine ziemliche Neigung zum Steigen der Preise vorhanden, obwohl diese weder durch das Ernteergebniß, noch durch den dermaligen Stand der Wintersaaten gerechtfertigt ist. Die maßlose Spekulation der zahl-

losen großen und kleinen Getreidehändler und der größeren Producenten, welche zur Zeit auf allen größeren Schrannen den Markt beherrschen, ist die vorzüglichste Ursache des unerwarteten Steigens der Preise, welches gestern bei Waizen 1 fl. 4 kr. und bei Korn 27 kr. betragen hat. Die Zufuhr in diesen beiden Fruchtgattungen war nur mittelmäßig, in Gerste und Haber aber belangreich. Ersterer ist um 33 kr., letzterer um 7 kr. gefallen.

Augsburg, 21. Okt. Seit drei Tagen befindet sich im hiesigen Krankenhaus kein Cholerakranker mehr und sind die drei bis dahin noch daselbst behandelten als gesund entlassen worden; innerhalb unserer Mauern ist schon seit längerer Zeit ein neuer Erkrankungsfall nicht mehr vorgekommen, so daß Augsburg nunmehr als ganz von diesem schrecklichen Uebel befreit, betrachtet werden kann.

Ingolstadt, 18. Okt. In den letzten 7 Tagen vom 12. Okt. zum heutigen hat die epidemische Brechruhr in hiesiger Stadt leider wieder zugenommen, indem in diesem kurzen Zeitraume 30 neue Erkrankungen und 15 Todesfälle sich ergeben haben. Das Publikum lebt aber dessenungeachtet ganz unbesorgt, und die Aerzte schreiben der stärker auftretenden Krankheit keine Dauer zu, sondern halten sie vielmehr für ein günstiges Zeichen, da jede epidemische Krankheit vor ihrem gänzlichen Aufhören, gleich wie ein erlöschendes, rasch zuvor noch aufflammendes Licht, sich auffallend zeigen soll.

Crailsheim, 19. Okt. Heute Mittag ist der bei der Belagerung von Silistria schwer verwundete russische Oberst Graf v. Orloff in zahlreicher Begleitung mit sechs Extrapostpferden in zwei Wagen hier durchpassirt, um bei dem berühmten Professor Dr. Chelius in Heidelberg Rath und Hilfe zu suchen. Graf v. Orloff ist ein Mann von beiläufig 30 Jahren, hat das ausgeschossene Auge verbunden und trägt den Arm in der Schlinge.

Amtliche Nachrichten. Der zur Reg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., ernannte Rath Karl v. Mangstl wurde zur Reg. von Niederbayern, K. d. J., berufen; der Rath Ludw. Albert Frhr. v. Gumppenberg aber bei der Reg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., belassen; ferner der bish. Physikats-Adjunkt Dr. Martel Frank in München zum Gerichts- und Polizeiarzte der Haupt- und Residenzstadt München ernannt, und die erled. Oberrechnungsrathsstelle dem Reg.-Rathe bei der Reg.-Finanzkammer von Oberpfalz und Regensburg, Georg Scheibenpflug, verliehen.

Der nachgesuchte Stellentausch der Schullehrer H. Delage zu Greding und Andreas Pletz zu Dinkelsbühl wurde von der k. Regierung genehmigt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Fleischzuwagen betreffend.)

Durch Entschließung der k. Regierung vom 13/16. d. M. wurde die Einführung nachstehender Vorschriften über die Fleischzuwagen in hiesiger Stadt genehmigt.

Indem dieselben hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, wird zugleich bemerkt, daß die früheren deßfallsigen Bestimmungen von nun an außer Wirksamkeit treten.

1) Von dem Ochsen- und Kalbfleische dürfen nur zu den unter Ziff. 3. bezeichneten Fleischtheilen solche Zuwagen gegeben werden, welche von der nämlichen Fleischgattung genommen, der polizeilichen Beschau unterstellt und in der Haushaltung nützlich zu verwenden sind.

2) Ohne ausdrückliches Verlangen des Käufers dürfen bei dem Ochsen- und Rindfleisch die Knochen von dem Knie abwärts, das Maul, die Eingeweide und der Kopf als Zuwage nicht gegeben werden. „Bei dem Kalbfleische darf hiezu nur der Kopf und die Haxe verwendet werden."

3) Bei dem Ochsenfleische dürfen ausdrücklich nur zu den Lendbraten, den Schorrippen, den Rosen, den Scherzeln, den langen Schweifstücken, den Bauchschlampen, dem dünnen Nabel, den Weichen, dann den dicken und dünnen Zwergrippen Zuwagen gegeben werden, dagegen sind bei dem Kalbfleische unter der Beschränkung sub Nr. 2 alle Fleischtheile als Zuwage gestattet.

Bei den übrigen kleineren Viehgattungen finden polizeiliche Anordnungen hinsichtlich der Zuwagen nicht statt.

4) Bezüglich des Quantums der Zuwagen wird festgesetzt, daß der achte Theil des Fleischgewichts als Zuwage gegeben werden darf.

Entgegenhandelnde haben polizeiliche Strafe zu gewärtigen. Die Polizeimannschaft ist angewiesen, die Beachtung dieser Vorschriften unausgesetzt zu kontrolliren und gegebenen Falls die polizeiliche Einschreitung gegen die treffenden Metzger zu veranlassen.

Ansbach, den 21. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

Gewerbe-Halle in Ansbach.

Die statutenmäßige jährliche Verloosung gewerblicher Gegenstände findet mit allerhöchster Genehmigung im Monat Dezember l. J. unter nachstehenden Bedingungen statt.

1) Der Preis eines Looses ist auf 36 kr. festgestellt.

2) Jedes Loos ist mit einem Stempel (Gewerbverein Ansbach) versehen.

3) Auf 100 Loose treffen 10 Gewinnste. Die Zahl der Loose ist unbestimmt.
4) Soferne ihre Anzahl nicht 600 übersteigt, soll der höchste Gewinn nicht über 36 fl., — dagegen der geringste nicht unter einem Gulden betragen.
5) Der Werth der — gleich wie im Vorjahre sorgfältig ausgesuchten Preise wird so berechnet, wie die dazu ausgewählten Gegenstände zu festgesetzten Preisen in der Halle selbst verkauft werden.
6) Die Verloosung wird öffentlich unter Aufsicht einer magistratlichen Kommission vorgenommen und der Tag der Ziehung durch die Lokalblätter bekannt gemacht.
7) Auf ebendemselben Wege findet die Veröffentlichung der gezogenen Nummern statt.
8) Auswärtige, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen, erhalten 3 Kr. per Loos Provision.
9) Gewinnste, welche nach 3 Monaten, vom Tag der Ziehung an gerechnet, nicht abgeholt sind, werden zum Besten der Anstalt verkauft.

Wir empfehlen dieses Unternehmen hiemit einem verehrlichen Gesammtpublikum zu gefälliger und recht zahlreicher Theilnahme.

Mit dem Verkauf der Loose ist der Vereinsdiener Engelbach beauftragt; auch werden solche zu jeder Zeit in der Gewerbehalle um den festgesetzten Preis abgegeben.

Ansbach, im Oktober 1854.

Der Verwaltungsausschuß der Gewerbehalle.

3. Die Unterzeichnete bringt zur ergebensten Anzeige, daß sie das von ihrem verlebten Manne Heymann Noah Steinhard eine so lange Reihe von Jahren betriebene Ordinariboten-Geschäft von Gunzenhausen nach Ansbach und Weissenburg in derselben Weise und mit derselben Pünktlichkeit fortführt und bittet sie, das Vertrauen, welches ihr Mann genossen, auch ihr zuzuwenden.

Gunzenhausen, den 20. Oktober 1854.

Heymann Noah Steinhard's Wittwe.

4. Ein mittlerer Reisekoffer wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

5. C 89 ist ein Küchenschrank, sowie eine Stockuhr, ein Alterthum, zu verkaufen.

6. Freitag den 27. Fischschmauß mit Hürnerschem Lagerbier im Vogel Strauß, wozu ergebenst einladet Betz.

7. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

8. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

9. Heute Schlachtschüssel mit gutem Lagerbier, wozu einladet Dettelbacher.

10. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Dietrich am neuen Thor.

11. In der Würzburger-Straße B 23 ist der mittlere Gaden bis Martini oder Lichtmeß zu vermiethen.

12. A 202 in der Uzenstrasse ist ein eiserner Ofen zu verkaufen.

13. Bei Lackirer Baumann D 7 ist ein Quartier zu vermiethen und ein blecherner Ofenaufsatz zu verkaufen.

14. B 52 in der Würzburger Straße ist der getheilte mittlere Gaden zu vermiethen und kann sogleich oder bis Martini bezogen werden.

15. C 6 ist der mittlere Gaden und die Mansarde zu vermiethen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	21	Okt.	24	17	24	32	19	8	13	52	6	32
Nürnberg	"	"	—	—	24	54	21	13	14	21	7	13
Rothenburg	"	"	23	17	23	37	21	56	14	52	6	7
Weißenburg	"	"	—	—	24	36	21	38	12	20	5	58
Nördlingen	"	"	26	56	27	42	22	21	19	30	7	1
Augsburg	20	"	28	4	29	21	21	10	13	52	6	25
München	21	"	—	—	30	18	23	5	13	37	7	14
Regensburg	"	"	—	—	26	31	20	53	12	24	7	17
Landshut	20	"	—	—	27	24	22	26	11	37	7	8
Würzburg	21	"	—	—	25	40	23	44	14	6	7	26
Schweinfurt	"	"	—	—	24	12	20	46	13	32	7	18
Bayreuth	"	"	—	—	24	—	20	30	15	12	7	6
Mainz per Malter.	20	"	—	—	16	45	15	10	11	42	5	30

Schrannenpreise.

Ansbach, den 25. Oktober 1854.

Getreids-Gattung.	Preis:						Gestiegen		Gefallen.	
	Höchster		Mittel		Niedrigster					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	24	30	23	42	23	24	—	—	—	34
Weizen	25	40	25	—	24	27		28	—	—
Korn	20	36	20	2	19	42	—	54	—	—
Gerste	14	30	14	3	13	30	—	12	—	—
Haber	7	—	6	39	6	32	—	7	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 20—22 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 3 kr.; Kartoffeln: 136 Säcke, der Sack 1 fl. 30 kr. — 2 fl. 20 kr., der große Metz 46—50 kr., die Maas 1¾ bis 2 kr.; Kraut: 70 Wägen, das Hundert 1 fl. 30 kr. — 2 fl. 12 kr., der Kopf 1—3 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 253. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 27. Oktober. Sabina.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 24. Okt. J. M. die Königin Therese ist bereits seit mehreren Tagen durch Unpäßlichkeit an's Krankenbett gefesselt, hatte jedoch vergangene Nacht wohlthuenden Schlaf, in Folge dessen heute eine wesentliche Besserung eintrat. Ein ärztliches Bulletin wird nicht ausgegeben. Die Abreise Sr. Maj. des Königs zu einer mehrtägigen Jagdparthie in der hinteren Riß erfolgt morgen; diesen Nachmittag ertheilt Se. Maj. noch mehrere Audienzen. — Mehrere hiesige Bürger wurden von Sr. Maj. dem Könige wegen ihrer opferwilligen und eifrigen Hilfeleistung während der Cholerazeit mit der goldenen Civilverdienst-medaille ausgezeichnet. Dem hiesigen Magistrats-rath Riederer, der in Folge eines Armbruchs bis heute das Zimmer hütete, überbrachte Se. Exz. der Hr. Staatsminister d. J. Graf v. Reigersberg den Michaelsorden persönlich.

— 25. Okt. Se. Maj. der König Max haben sich heute Morgen von hier nach der hintern Riß begeben, um daselbst eine Reihe größerer Jagden abzuhalten.

— Die heutige zweite öffentliche Sitzung der Abgeordneten-Kammer, in welcher die HH. Staatsminister der Justiz und des Innern anwesend sind, beginnt wieder mit Austritts- und Urlaubsgesuchen. Der zum Landgerichtsassessor beförderte Abg. Fischer (bisher Stadtschreiber in Ingolstadt) will sich keiner Neuwahl unterziehen, und sucht nun den Austritt aus der Kammer nach, welcher ohne Widerspruch bewilligt wird. — Das Austrittsgesuch des Abg. Tillmann hingegen wird abgelehnt. — Urlaub erhalten: die Abg. Jordan, welcher seine Anwesenheit bei der Deides-heimer Weinlese als unabweislich darlegt. Abg. Dirn-berger wegen Krankheit, und Abg. Reinhard (dessen Gesuch der Präsident nicht verlesen zu können erklart, weil Ton und Inhalt mit der Würde des Hauses nicht harmoniren.) Das Urlaubsgesuch des Abg. Prinz, welcher die Weinlese zum Motive nimmt, wird abgewiesen. — Es kommt nun die Frage zur Behandlung, ob Hr. Abg. v. Hopf, welcher zum App.-Gerichtsdirektor befördert wurde, sich einer Neuwahl zu unterziehen habe. Hr. v. Hopf gibt an, daß mit dieser neuen Stelle ein höherer Gehalt nicht verbunden sei. Der Ausschuß sah gleichwohl in der aus dieser Stelle hervorgehenden Rangserhöhung und den seiner Familie daraus erwachsenden höheren Rechten eine Beförderung im Sinne des Art. 29 des Wahlgesetzes und begutachtet eine Neuwahl, welcher sich der Abg. v. Hopf zu unterziehen habe. Die Kammer stimmt diesem Gutachten des Ausschusses einstimmig bei. — Folgt nun kurze Berathung über die Zulässigkeit mehrerer von Abgeordneten vertretener Anträge, als verschiedene Vorstellungen von auswärtigen Bräuern, die Bewilligung des Schenkpreises beim Minutoverschleiß des Bieres über die Gasse gleich den Wirthen betr., Gesuche von Schullehrern, die Verbesserung ihrer Lage betr., u. s. w. — Schließlich wird ohne Diskussion ein Antrag des II. Präsidenten Weiß angenommen: für die Gesetzentwürfe über die Bildung der Kammer der Abgeordneten (Wahlgesetz), die Familien-Fideikommisse und die landwirthschaftlichen Erbgüter, welche drei Gesetzentwürfe in einem innern Zusammenhange stehen, geschäftsordnungsgemäß aber drei verschiedenen Ausschüssen zufallen würden, einen besonderen, aus 15 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zu wählen. Die Wahl wird morgen vorgenommen.

Leipzig, 23. Okt. Am 20. Abends traf der bekanntlich auf einer Reise an die Höfe von Berlin und Wien begriffene bayerische Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hier ein, hatte eine Unterredung mit unserm von Dresden hergekommenen Minister Frhrn. v. Beust und reiste Tags darauf nach Berlin.

Wien. Die neue Anleihe scheint den erwünschten Erfolg nicht gehabt zu haben, die Valuta zu verbessern. Es muß sogar trotz der Anleihe der Staatskasse an Geld fehlen, denn die meisten Staatsbauten sind eingestellt worden und den Entrepreneuren der großen Staatseisenbahn können die kontraktlich festgesetzten Zahlungen aus Staatskassen nicht geleistet werden, weßhalb

diese in die Nothwendigkeit versetzt sind, die Arbeiter aus ihren eigenen Mitteln zu bezahlen, was allerdings nicht lange gegenhalten wird.

Das J. des Débats meldet, daß am 21. Okt. in Wien der Vertrag unterzeichnet worden ist, durch welchen Oesterreich einer durch die HH. Pereire und André in Paris und Sina und Eskeles in Wien repräsentirten Gesellschaft von Kapitalisten sämmtliche seither fertig gestellten und in Betrieb befindlichen Staatseisenbahnen im Erzherzogthum Oesterreich und in den Königreichen Böhmen und Ungarn abtritt. „Wir kennen“, sagt das Journal des Débats, „die Bedingungen, unter welchen dieß wichtige Geschäft zum Abschluß gekommen, noch nicht vollständig, aber wir glauben versichern zu können, daß die Kapitalisten dasselbe nur mit dem begründeten Vertrauen eingegangen sind, daß die österreichische Regierung ihre Politik nicht in Widerspruch mit der Politik der Westmächte setzen werde.“

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 24. Okt. Kreuzzeitungs-Depesche: St. Petersburg, 23. Okt. Bis zum 16. Okt. war vor Sebastopol nichts Bedeutendes vorgefallen. Der Feind hat seine Arbeiten begonnen und scheint eine regelrechte Belagerung zu beabsichtigen. Die Russen haben dieselbe durch nächtliche Ausfälle gestört.

Wien, 24. Okt. Aus Sebastopol vom 18. Okt. wird gemeldet: „Das Bombardement, am 17. von der See- und Landseite begonnen, dauerte den ganzen Tag hindurch, und wurde von den Russen kräftig erwiedert. Die Befestigungswerke haben wenig gelitten. Die Russen zählten 500 Todte und Verwundete. Admiral Korniloff ist geblieben. Am 18. ds. wurde das Bombardement blos von der Landseite fortgesetzt.“ Graf Esterhazy ist heute nach Berlin abgereist. (A. Z.)

Triest, 25. Okt. Aus Konstantinopel vom 16. Okt. wird gemeldet: Heute versammelte sich ein außerordentlicher Rath, nach Einigen wegen der österreichischen Vorschläge, nach Anderen wegen der Einführung des Tansimats. Wiederum sind 6400 Türken nach Balaklawa eingeschifft worden. General Lüders ist mit 15,000 Mann in Sebastopol eingerückt, andere 25,000 erwartend; 12,000 Russen besetzen die Höhen von Belbek. General Canrobert entsandte 30,000 Mann unter Bosqet, um diesem Korps die Verbindungen abzuschneiden. 14,000 Mann Kosacken beunruhigen die Verbündeten. Die Russen befestigen drei Vorwerke. Zwei Ausfälle wurden zurückgewiesen. Das Feuer der Russen auf die Verbündeten dauert ununterbrochen fort, und Sebastopol soll unterminirt sein. Der französische Dampfer „Caffarelli“ ist bei Sebastopol gestrandet, jedoch gerettet worden. (A. Z.)

Der Wiener „Lloyd“ theilt folgenden, aus verläßlicher Quelle ihr zugekommenen Auszug aus dem Schreiben eines hohen Genie-Offiziers der verbündeten Armeen, dd. 13. Okt. vor Sebastopol, mit: „Die Laufgräben sind eröffnet. In der Nacht vom 9. waren sie bereits auf 700 Metres gegen den Platz vorgerückt. Es war wahrscheinlich, daß das Feuer erst am 15. beginnen werde. Die englischen Batterien waren bereits aufgestellt, blieben jedoch noch maskirt, indem man wartete, bis die französischen Batterien vollends errichtet seien. Die Russen unterhalten fortwährend ein lebhaftes Feuer gegen die Belagerungsarbeiten, jedoch ohne Erfolg. Die Verbündeten verlieren nicht mehr als 4 bis 5 Todte täglich. Die russische Garnison Sebastopols versuchte einige Ausfälle, die jedoch alsogleich und immer zurückgeschlagen wurden.“ (N. K.)

Vermischtes.

München, 25. Okt. Se. Majestät der König haben dem praktischen Arzte Dr. Hermann Oettinger zu München in wohlgefälliger Anerkennung seiner eifrigen Thätigkeit während der Brechruhrepidemie in München und wegen seines ersprießlichen Wirkens für den ärztlichen Pensionsverein, den Titel und Rang eines k. Rathes mit Erlaß der Tax- und Stempelgebühren allergnädigst zu verleihen geruht.

— Der k. Rentbeamte für den Stadtbezirk München, Hr. Konr. v. Schanzenbach, der den Ruf eines tüchtigen Geschäftsmannes genoß, starb in der Nacht vom 24/25. nach längerem Leiden.

— Die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung war gegen Eintrittsgeld vom 17. Juli bis zum 17. Okt. incl. dem Publikum geöffnet, also ungefähr 3 Monate oder 93 Tage lang. Abgesehen von den Personen, welche die Ausstellung gegen Erlös einer Saisonkarte besuchten, wurde dieselbe von 194,173 Personen besucht, also im Durchschnitt täglich von 2088 Personen. Der Besuch war am stärksten am letzten Tage, am 17. Okt.; er betrug an diesem Tage 9360 Personen; am 8. Oktober besuchten 9055 Personen die Ausstellung. Am schwächsten war der Besuch am 17. Sept.; es besuchten an diesem Tage nur 66 Personen die Ausstellung. Die Einnahme betrug 44,990 fl. 18 kr. (im Durchschnitt täglich 483 fl. 46 kr.), wobei (wie bei allen hier zusammengestellten Zahlen, die Saisonskarten nicht berücksichtigt sind.) Die große Londoner Ausstellung im Jahre 1851 war dem Publikum 5 Monate und 11 Tage geöffnet. Die Totalsumme der Besucher belief sich auf 6,201,856. Die Ausgaben beliefen sich auf 220,000 Pf. St., die Einnahmen auf 455,269 Pfd. Sterl., was den bedeutenden Ueberschuß von 235,000 Pfd. St. ergab.

Nürnberg. Die Summe, welche zur Unterstützung der beim Puscher'schen Brande Verunglückten

eingegangen ist, beträgt 7550 fl., welche Gelder vertheilt werden sollen, wie folgt: Es erhält die Wittwe Alt 1000 fl.; die Magd derselben 500 fl., die Wittwe Simader 900 fl., Förster, Büttner, 700 fl., Hammer, Ahlenschmidmeister, 600 fl., Wittwe Fleischmann 600 fl., Wittwe Keller 500 fl., Wittwe Neil 500 fl. und Schwarz, Schlosser, 300 fl. Außerdem wird jenen Verheiratheten, welche durch den Brand längere Zeit arbeitsunfähig waren, für den Tag 3 fl., den übrigen für den Tag 1 fl. 30 kr. verabfolgt.

Die Choleraepidemie in München hat bereits ihren Geschichtsschreiber gefunden in dem Militärarzt Dr. Stein, der früher Assistenzarzt am allgemeinen Krankenhause in München und daselbst sich aufgehalten hat, als die Krankheit ihre Höhe erreicht hatte. Sein Bericht gibt genügende Notizen über das Auftreten der Krankheit selbst und die dagegen angewendeten sanitätspolizeilichen Maßregeln und Heilmethoden. Die Krankheit hat etwa 2½ Prozent der ortsanwesenden Bevölkerung von München weggerafft und im Vergleich mit der Epidemie von 1836/37 eine dreimal größere Anzahl von Opfern verlangt. Von den Geistlichen, die Tag und Nacht an den Betten der Schwersterkrankten und in deren nächster Nähe beschäftigt waren, starb binnen 4 Wochen, als die Krankheit auf ihrer Höhe stand, kein einziger; ebenso keiner von den Leichendienern und dem Personal, das auf den Kirchhöfen wohnte, und oft mit mehr als 150 Leichen unter einem Dache war. Von den Aerzten, deren wohl 200 beschäftigt waren, starb ein alter, der kaum mehr prakticirte, und ein junger, der als Bezirksarzt sich übermäßig anstrengte. Von den barmherzigen Schwestern, welche bei der Krankenpflege viele Nächte durchwachten, erkrankten 2, aber es starb keine. Sprechen diese Erfahrungen gegen diese Kontagiosität der Cholera, so ist dagegen durch vielfache in und außer München gemachte Erfahrungen, die mit den Ausleerungen von Brechruhrkranken verunreinigte Wäsche als der furchtbarste Ansteckungsherd zu ihrer Weiterverbreitung zu betrachten, und hierauf habe die Sanitätspolizei eben so sehr ihre Aufmerksamkeit zu richten, wie auf die Reinheit der Luft in der Umgebung der Wohnungen.

In Amberg wurde kürzlich vor dem Schwurgericht ein ebenso schauderhafter als psychologisch merkwürdiger Fall verhandelt: Ein Vater als Mörder seiner zwei Kinder, eines 16jährigen Knaben und eines 8jährigen Mädchens, und zwar als Motiv der That Furcht vor öffentlicher Schande und häuslichem Unfrieden. Der Bauer Schmid von Mönning, ein im Allgemeinen als braver und ordentlicher Hausvater, der „besondere Liebe zu seinen Kindern" habe, beleumundeter Mann, lebte mit seiner zweiten Frau in glücklicher Ehe, als ein Liebesverhältniß zwischen ihm und seiner Dienstmagd den häuslichen Frieden störte. Namentlich beängstigte ihn die Drohung seiner Frau, die Sache seinen Eltern mittheilen zu wollen, so daß er ihr einmal auf den Knien erklärte, er werde „sich den Tod anthun", wenn sie so Schlimmes von ihm glaube. Inzwischen machte ihm seine Geliebte am 1. Januar d. Js. die Eröffnung, daß sie sich Mutter fühle, worauf er verzweifelnd sagte: „Bei uns hilft das Beten nichts mehr!" und auf ihr beruhigendes Zusprechen: „Wir sind so verloren," in das Wirthshaus ging, aber bereits gegen 9½ Uhr nach Hause zurückkehrte, mit seiner Frau über häusliche Angelegenheiten sprach und sodann um 6 Uhr Morgens seine Kinder tödtete, das dritte, ein 17jähriges Mädchen nur verschonend, „weil er es nicht hatte haben können." Nach der That rief er seiner Frau zu: „Jetzt habe ich meine zwei Kinder umgebracht!" und auf ihre Frage, weshalb? „Weil der rothe Lump ein Kind bringt und ich mir dachte, Du bleibst nicht mehr bei mir." Als die Frau ihn in ihrem Schmerz mißhandelte, ließ er es ruhig geschehen, und sagte nur: „Ich gehe auf das Landgericht, der Kopf muß mir weggehauen werden. Ich bin nicht mehr werth. Ich habe mich auch hängen wollen, habe mich aber nicht hängen können." In der That ging er sofort mit einem herbeigerufenen Nachbarn willig nach Neumarkt auf das Landgericht, unterwegs nur gelegentlich über sein Seelenheil jammernd und sich wieder mit der Aeußerung tröstend: „Im Himmel sind meine Kinder doch." In dem Städtchen angekommen, ging es, höchst charakteristischer Weise, zunächst in das Wirthshaus. Der Mörder zahlte sodann die Zeche, gab seinem Begleiter 1 fl., „um eine Messe lesen zu lassen," und überlieferte sich dem Gericht.

(Schluß folgt.)

Briefkasten.

1) Die im Morgenblatte vom 24. d. M. von dem Hrn. Charcutier Weber angekündigten verschiedenartigen Fabrikate wurden zur Abendzeit von den Gästen im äußern Kaffeehaus in allen ihren Arten verkostet und das einstimmige Urtheil ging dahin, „daß selbige ohne Unterschied als ganz ausgezeichnet erkannt wurden, was zur ehrenden Anerkennung des Hrn. Weber veröffentlicht wird.

Die Kaffeehausgäste von A—Z.

2) Die Einlage des Hrn. R., der vorvorgestern Abends 9½ Uhr, geblendet von dem Glanz der Straßenlaternen, sich an das Eck eines Hauses angestoßen und dabei seine Nase verloren haben will, um deren Rückgabe in der Gasbereitungsanstalt Lit. — N. — er den redlichen Finder ersucht, ist zur Aufnahme nicht geeignet.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Studien-Lehramts-Prüfung pro 1854 betreffend.)

Das nachstehende Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 21. ds. Mts., wird zur besonderen Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Ansbach, am 26. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.
Weinel.

Ad Nrum. 3223.
(Die Studienlehramts-Prüfung für das Jahr 1854 betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nachdem nunmehr die in jungster Zeit in München verbreitete Brechruhr zwoige übereinstimmenden Gutachtens der Aerzte als Epidemie erloschen ist, hat das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten beschlossen, die mit Ministerial-Entschließung vom 21. Juli l. Js. Nr. 6794 ausgeschriebene, durch Ministerial-Entschließung vom 9. September l. Js. Nr. 8388 aber sistirte Prüfung für den französischen Sprachunterricht, sowie für das philologische und mathematische Lehramt an den Studienanstalten und zwar:

1) die Prüfung für den französischen Sprachunterricht, wie früher bestimmt worden, vom 6. November l. Js. an, und
2) die Prüfung für das philologische und mathematische Lehramt vom 11. Dezember l. Js. an

in München abhalten zu lassen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 21. Oktober 1854.

Königliche Regierung von Mittelfranken
Kammer des Innern.
v. Gutschneider, k. Regierungs-Präsident.
Gerhardt.

---

2. Montag den 30. d. M. werden im Distrikte Schönfeld, Forstrevier Schalkhausen, 16½ Klafter Eichen-Scheitholz, 3 dergl. Stöcke, dann 46 Klafter Fohren-Scheit- und Abholz, sowie mehrere Asthaufen versteigert. Zusammenkunft früh 9 Uhr bei Geisengrund.

---

3. Verschiedenfarbige **Zeichencartons**, fein gemaltes **Briefpapier**, sowie eine Auswahl **Albumblätter** empfiehlt

Aug. Klein am obern Markt.

---

4. Mittwoch den 25. Okt. entschlief nach sechswöchentlichem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester

Frau Rosina Friederika Leidinger

im 87ten Lebensjahre. Wir zeigen diese Trauernachricht Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege an. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

---

5. Englische **Feilen** und einige hundert gros **Uhrgläser** bei

Aug. Klein am oberen Markt.

---

6. D 156 im Hause des verstorbenen Bäckermeisters Fechter dahier werden Dienstag den 31. Oktober Vormittags 10 Uhr ein Paar Ochsen, 4 Kühe, 2 halbjährige Kälber und 4 Mastschweine, ferner 2 Wägen, 2 Eggen, 2 Pflüge u. sämmtliche Oekonomiegeräthschaften gegen baare Bezahlung an den Meistbietenten verkauft.

---

7. Vergangenen Sonntag ging vom Kronachersbuck gegen Neuses zu ein schwarzbaumwollener Regenschirm verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Weißgasse D 7 abzugeben.

---

8. Ein schwarzes Kätzchen mit weißer Brust und Pfoten hat sich verlaufen. Wem es zugelaufen, wird höflichst gebeten, es gegen Belohnung zurückzugeben. Wo? sagt die Expedition.

---

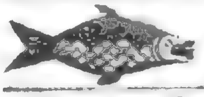
9. Es wird ein kleiner Sparofen zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

---

10. A 148 ist ein Frauenmantel, ein eichener Werktisch mit vier Schubladen, eine Ziehbank sammt Eisen, mehrere Fäßchen und eine ganze Einrichtung zur Hefenbrauerei billig zu verkaufen.

---

11. A 208 ist ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.



Heute den 27. Okt. bei Frieß am Hofgarten.

---

13. Heute Freitag Fischschmauß bei Geyer.

---

14. Freitag Schlachtschüssel bei gutem alten Bier; ebenso werden alle Tage im mittleren Gaden Fische, Wein, Punsch, Gebackenes, guter Kaffee die Tasse 3 kr., kalte und warme Speisen abgegeben und lade hiezu ergebenst ein

Kuhlmann, Wirth zum Karpfen.

---

15. Heute **Schlachtschüssel bei gutem Augsburger Lagerbier** im Reichsapfel. Ganzenmüller.

---

16. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

---

17. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

18. Heute Freitag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

---

19. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 254. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 28. Oktober. Sim. Jud.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 25. Okt. Mit innigstem Bedauern vernimmt man, daß Königin Therese nicht unbedeutend erkrankt ist, wie man aus folgendem Bulletin des heutigen Tages erfährt: „Ihre Maj. die Königin Therese, seit mehreren Tagen an Cholerine leidend, haben die Nacht bei vermehrtem Fieber sehr unruhig zugebracht, und der Zustand erscheint am Morgen weniger befriedigend als gestern." Außerdem vernimmt man noch, daß Ihre Majestät sich diesen Mittag sehr schwach fühlte, daß jedoch bis diesen Abend keine Verschlimmerung eintrat — was Beides an Se. Maj. König Max durch Staffette gemeldet wurde. — Die nun ebenfalls geschlossene deutsche Kunstausstellung war von 80,000 Personen besucht.

München, 26. Okt. Die Königin Therese ist heute Morgens nach 4 Uhr sanft entschlafen, (geb. 8. Juli 1792). Die Trauer um die edle Fürstin ist eine allgemeine.

— Die „Landbötin" meldet diese Trauerbotschaft wie folgt: „München, 26. Okt. Eine Trauernachricht haben wir heute mitzutheilen, welche gewiß im ganzen Lande im Herzen eines jeden braven Bayern die innigste und aufrichtigste Theilnahme erregen wird. Ihre Majestät die Königin Therese ist heute Morgen gegen 4 Uhr selig in dem Herrn entschlafen. Schon vor drei Tagen fühlte sich die hohe Verblichene unwohl, das Uebel begann ganz unscheinbar, steigerte sich aber in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch so, daß gestern das erste ärztliche Bulletin ausgegeben wurde, welches meldete, daß Ihre Majestät an der Cholerine leide, und die Fieber in der vergangenen Nacht zugenommen haben. Gestern Vormittag jedoch hatte sich eine so erfreuliche Besserung eingestellt, daß Se. Maj. der König Max nach einem Besuch bei höchstihrer k. Mutter ganz beruhigt in die hintere Riß abreisen konnten. Am Abend aber nahm die Krankheit wieder eine schlimmere Wendung, heute nach Mitternacht stellte sich das Erbrechen ein, und das Uebel steigerte sich nach kurzem Verlaufe so, daß alle ärztliche Kunst dagegen nichts vermocht hat. Die Edle, welche schon vor ihrer Abreise von Aschaffenburg eine trübe Ahnung gehabt haben soll, entschlief um 3 Uhr 54 Min."; und der „Münch. Bote" schließt seinen Trauerbericht mit den Worten: „Wir verzichten in diesem ersten Momente der Betrübniß, die zahllosen hohen Tugenden einer Frau zu verzeichnen, welche in gleicher Weise das Glück Ihres königlichen Gemahles, Ihrer Kinder, wie des ganzen bayerischen Volkes so lange Jahre ausmachte. Königin Therese Charlotte Luise Friederike Amalie, Tochter des verstorbenen Herzogs Friedrich zu Sachsen-Altenburg, am 12. Oktober 1810 mit König Ludwig vermählt, erreichte das Alter von 62 Jahren. Wie man hört, war Ihre Majestät schon bei Ihrer am 7. Oktober erfolgten Rückkehr aus Aschaffenburg etwas unwohl, erholte Sich jedoch bald wieder, soll aber durch einen längeren Aufenthalt im Glaspalaste Sich eine Erkältung zugezogen haben. Das zu erwartende offizielle Bulletin wird wohl darüber Aufschluß geben. Möge unser erhabenes Königshaus in dem Augenblicke schmerzlicher Prüfung einigen Trost in dem Gefühle finden, daß ganz Bayern seine Trauer theilt!"

Wien, 20. Okt. Die „Wiener Ztg." schreibt heute: „Der Aufenthalt II. kk. MM. in Schönbrunn dürfte sich noch bis Ende dieses Monats ausdehnen. Das vollkommene Wohlbefinden, dessen sich I. M. die Kaiserin erfreuen, ist um so beglückender, als die treuen Völker Oesterreichs eine neue frohe Veranlassung haben, fromme Gebete für dasselbe zum Himmel zu erheben, auf daß er es mit seiner Gnade und mit seinem Segen als eine Bürgschaft für die glückliche Erfüllung der Wünsche erhalte, welche an den Bund des allerh. Herrscherpaares geknüpft werden."

Dresden, 24. Okt. Heute Mittag hat sich Frhr. v. Beust nach Berlin begeben. Diese Reise steht mit der Anwesenheit des Baron v. d. Pfordten

in der preußischen Hauptstadt in Verbindung. Gleichzeitig wird auch Graf Esterhazy aus Wien in Berlin zurückerwartet. Die Behauptung, daß Bayern und Sachsen gegenwärtig sich völlig der Auffassung des preußischen Kabinets angeschlossen hätten, darf noch mit demselben Rechte bezweifelt werden, wie der von andern Blättern behauptete unbedingte Anschluß dieser Staaten an Oesterreich. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

München, 25. Okt. Die Gefahr einer tiefgehenden Spaltung zwischen Oesterreich und Preußen, welche in Folge des jüngsten Notenwechsels zwischen Wien und Berlin ziemlich nahe zu liegen schien, ist in den letzten Tagen wieder mehr in die Ferne gerückt. Wenigstens ist man, wie man hört, zu einer Wiederannäherung allseitig gerne bereit, welche Bereitwilligkeit in dem Beginne neuer Unterhandlungen zwischen Oesterreich, Preußen und dem übrigen Deutschland ihren Ausdruck finden dürfte. (Wir geben diese Nachricht, die uns von sonst unterrichteter Seite zugeht, ohne unsererseits eine Bürgschaft dafür übernehmen zu wollen. Der Beginn neuer Unterhandlungen in diesem Augenblick dünkt uns nicht wahrscheinlich. Die Red.) (N. Korr.)

Berlin, 24. Okt. Heute Vormittags gegen 11 Uhr kam der k. sächsische Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Beust, aus Dresden hier an. Mittags war Hr. v. Beust zusammen mit Hrn. v. d. Pfordten zum Diner beim Hrn. Ministerpräsidenten v. Manteuffel. In Bezug auf die durch Hrn. v. d. Pfordten nach Berlin überbrachten Vorschläge erfährt man aus sonst bewährter Quelle, daß dieselben im Wesentlichen auf eine förmliche Neutralitätserklärung (?) Oesterreichs, Preußens und des Bundes gerichtet sind. Zugleich heißt es, daß dem seitherigen Verhalten Preußens alle Anerkennung gezollt werde. Welche Aufnahme diese Vorschläge bei unserer Regierung gefunden haben, darüber verlautet noch nichts Zuverläßiges. Was die Verständigung mit Oesterreich betrifft, so deuten neuerdings mehrfache Anzeichen darauf hin, Preußen werde, falls es die Hoffnung auf das Zustandekommen einer in voller Gegenseitigkeit begründeten Verbindung mit dem Kaiserstaat aufgeben müßte, es vorziehen, zunächst auf eigene Hand sich zu den Westmächten in ein bestimmteres Verhältniß zu setzen. Einflußreiche Stimmen sind hier schon längst bemüht gewesen, Entschließungen in dieser Richtung hervorzurufen. (A. Z.)

Aus Wien, 24. Okt., wird dem „N. Korr.“ (zur orientalischen Frage) geschrieben: Ob der neueste Versuch des österreichischen Kabinets, Preußen zu anderen Entschlüssen zu bringen, von glücklicherem Erfolge als der bisherige Notenwechsel sein wird, bezweifelt man stark, da selbst in unsern höhern diplomatischen Kreisen die schon einmal erwähnte Existenz eines zwischen Preußen und Rußland über die orientalische Frage bestehenden geheimen Vertrages mit Beharrlichkeit behauptet wird. Uebrigens wird die Anfangs künftiger Woche hier erwartete Ankunft des k. bayer. Ministerpräsidenten mehr Klarheit über Das bringen, was Oesterreich von Preußen zu erwarten hat. Man glaubt hier annehmen zu dürfen, daß die Reise des Hrn. v. d. Pfordten auf Anregung des Grafen Buol unternommen wurde, welcher letztgenannte Diplomat durch den Versuch einer Vermittlung Bayerns den letzten Rest von Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen strebt, der, ohne Erschöpfung aller Mittel zur Herbeiführung einer Verständigung, bei einem etwa sich ergebenden Bruche zwischen Oesterreich und Preußen auf ihm lastend bleiben könnte. Für den wahrscheinlichen Fall, daß das Berliner Kabinet sich zu keiner Aenderung seiner Politik bewegen läßt, ist österreichischer Seits alle Vorbereitung getroffen. Eine Circularnote an alle deutschen Regierungen, welche eine Einladung zum Anschlusse an die Politik Oesterreichs und zum Beitritte zu einem, späterer Vereinbarung anheimgegebenen Schutz- und Trutzbündniß enthält, liegt bereit, um im Momente, wo das Berliner Kabinet auch dem bayerischen Vermittlungswerke den Rücken wendet, ihren bestimmten Weg zu nehmen. Nicht minder geht die österreichisch-russische Frage ihrer Entscheidung mit Riesenschritten entgegen, und die gestern in der Konferenz beim Grafen Buol in Anwesenheit des Feldzeugmeisters Heß, der beiden Generale Letang (Franzose) und Duplat (Engländer), sowie der HH. v. Bourqueney und Lord Westmoreland gefaßten Beschlüsse werden in Kurzem Europa den Beweis liefern, wie ernst Oesterreich seine Aufgabe zu erfassen weiß. Wie ich von verläßlicher Seite erfahre, steht die Absendung eines österreichischen Ultimatissimums an das Petersburger Kabinet in nächster Aussicht, dessen Verwerfung oder abermalige ausweichende Beantwortung unfehlbar die Abberufung des österreichischen Gesandten von Petersburg zur Folge haben soll.

Vermischtes.

In München starb am 24. Okt. auch der in weiteren Kreisen bekannte Staatsrath und quiescirte Appellationsgerichtspräsident Georg Edler von Silberhorn.

München, 26. Okt. Durch den diese Nacht orkanartig wüthenden Sturm wurde die Telegraphenleitung zwischen hier und Augsburg unterbrochen.

— Der Glückshafen, der während der Dauer der Industrieausstellung zum Besten der Armen auf dem Dultplatze aufgestellt war, endete am letzten Sonntag sein Spiel; dasselbe hat für den edlen Zweck die beträchtliche Summe von fast 15000 fl. ertragen.

In Nürnberg sind in den letzten 4 Wochen für Hopfen wohl an 2 Millionen Gulden umgesetzt

worden. Die k. Bank hat den großen Händlern große Kapitalien zur Disposition gegeben und einige haben für ihre massenhaften Einkäufe Geld in Fässern per Eisenbahn von Frankfurt kommen lassen. — Der Centner Mittelhopfen wird mit 140—150 fl., Spalter Stadtgut mit 175 fl. bezahlt.

Bayreuth, 24. Okt. Unser Markt war heute sehr stark befahren, die Preise wichen deßhalb, wie denn auch auf hiesiger Schranne bisher die Preise der meisten Getreidearten niedriger, als auf allen niedrigen Schrannen Bayerns standen. Daß unter diesen die hiesige nicht eine der letzten Stellen einnimmt, beweist, daß heute dahier 600 Schäffel Getreide abgemessen und eine bedeutende Quantität nicht verkauft und in's Schrannenlokal eingestellt wurde.

(Schluß des gestern abgebrochenen merkwürdigen Falles vor dem Schwurgerichte in Amberg.) Sehr interessant ist, was der Mörder (Bauer Schmid von Mönning) selbst über seine That angab. In der Nacht sei er aufgewacht und ihm der Gedanke gekommen, sich das Leben zu nehmen, um „dieser Schande zu entgehen“. Morgens um 4 Uhr habe er seiner kranken Frau Melissengeist gebracht und aus ihren Reden gemerkt, „daß sie ihm nicht gut sei.“ Da habe er sich in den Stall begeben, um sich zu hängen; aber der Gedanke, „als Selbstmörder keine Buße thun zu können“, habe ihn abgehalten, und so habe er den Strick weggeworfen und sich wieder zu Bett gelegt. Da sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen: „Jetzt bringst du deine Kinder um; die kommen doch in den Himmel und du dann in das Zuchthaus und von dieser Schande weg“, und so habe er seinen neben ihm schlafenden Sohn „mit beiden Händen am Halse ergriffen, und etwa eine halbe Viertelstunde lang gedrosselt, daß er röchelte und bis er sich nicht mehr rührte.“ Dann sei er in die Schlafkammer seiner Frau gegangen, habe aus der Tischlade ein Messer genommen, und das bei der Frau schlafende Mädchen mit der Bemerkung, daß es sich zum Bruder „hinüberlegen solle, in seine Kammer getragen, mit den Worten: So Stutzerl (Schätzchen), jetzt leg' dich zum Sephel“ (Joseph), in das Bett gelegt und ihm die Kehle durchgeschnitten. Das Mädchen habe nur einige Laute geschrieen, und da es ihm geschienen, „daß der Joseph sich noch etwas rühre“, habe er auch diesem die Kehle durchgeschnitten. Dann sei er zu seiner Frau zurückgekehrt, habe das Messer auf die Bank gelegt und gesagt: „Jetzt habe ich die beiden Kinder umgebracht, damit ich nur wegkomme, weil gar ein solches Zeug ist.“ Der Angeklagte wurde zweier Verbrechen des qualifizirten Mordes, jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, schuldig befunden und zur Kettenstrafe verurtheilt.

Scheerding, 13. Okt. Gestern Abends 10 Uhr kam der schon längere Zeit steckbrieflich verfolgte berüchtigte Schwärzer und Wildschütz M. Oertelbauer von Singing im Wirthshause zu Winden, der Pfarrei Taufkirchen, mit einem k. k. Gendarmen bei der Arretirung in's Handgemenge, und nachdem er letzterem einige Verwundungen beigebracht hatte, wurde derselbe beim Entfliehen vom Gendarm erschossen.

Amtliche Nachrichten. Dem Vorstand und 1. Lehrer des Central-Taubstummen-Instituts in München, Jos. A. Weiß, wurde in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens, und dem Schullehrer Bernh. Droll zu Müdesheim in gleicher Rücksicht die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens verliehen.

Dem k. geistlichen Rathe und ordentlichen Professor an der theol. Fakultät der k. Universität München, Dr. Max v. Stadlbaur, wurde das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone, dem k. Leibarzte, geheimen Rathe etc. Dr. F. S. v. Gietl, das Comthurkreuz des k. Verdienstordens vom h. Michael, dem Präsidenten der k. Reg. von Oberbayern, Ph. Frhrn. v. Zu-Rhein, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone, dann dem k. Obermedizinalrathe, Prof. Dr. Karl Pfeufer, dem k. Rathe und Krankenhaus-Direktor Dr. F. S. Horner in München, dem k. Medizinal-Assessor bei der k. Reg. von Oberbayern, Dr. Karl Wibmer, dem k. Universitäts-Professor Dr F. Seitz in München, dem k. Log.-Arzte am Ldg. München r/J., Dr. K. Kaltdorf, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom h. Michael verliehen.

Der k. Postmeister Karl Rodt zu Aschaffenburg wurde zum Oberpostmeister der Pfalz ernannt und dem k. Postmeister J. Heunisch in Hof, in Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste, der Titel eines k. Postrathes verliehen.

Der Appell.-Ger.-Rath Th. Graf v. Holnstein von Passau wurde an das Appell.-Ger. von Oberbayern, seiner Bitte gemäß, versetzt, und zum Rathe am Appell.-Ger. von Niederbayern der Assessor dieses Gerichtshofs, Ignaz Gietl, befördert.

Als 1. rechtsk. Bürgermeister in der Haupt- und Residenzstadt München wurde der bish. 2. rechtsk. Bürgermeister K. v. Steinsdorf, und als 2. rechtsk. Bürgermeister der bish. Reg.-Rath bei der Reg. v. Oberbayern, K. d. J., A. Widder, bestätigt.

Die erled. prot. Pfarrstelle zu Wallhalben, Dek. Pirmasens, wurde dem Pfarramtskand. M. J. R. Fraas von Oberredwitz in Oberfranken, die erled. prot. Pfarrstelle zu Heßheim, Dek. Frankenthal, dem Pfarramtskand. F. Arnold von Frankweiler, und die erled. prot. Pfarrstelle zu Reichenbach, Dek. Homburg, dem Pfarramtskand. Ph. L. Stock von Frankenthal verliehen. Den Studienlehrern der 3. und 2. Klasse der latein. Schule zu Aschaffenburg, Ernst Schäfer und Franz Seitz, wurde das Vorrücken in die nächst höheren Klassen gestattet, und die hiedurch sich erledigende Lehrstelle der 2. Klasse der latein. Schule zu Aschaffenburg dem Studienlehrer an der isolirten latein. Schule zu Miltenberg, Priester J. A. Baxter, verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 24. Oktober.

1) Der Gemeindevorsteher Mich. Hertlein von Gern wurde wegen Vergehens der Bestechung, verübt an der k. Gendarmerie zu Arberg zu einer Geldstrafe von zwei Kronenthalern zum Vortheile der Distrikts-Armenkasse des k. Landgerichts Herrieden verurtheilt,

und das gegebene Geschenk von einem Kronenthaler zum Besten derselben Armenkasse für verfallen erklärt.

2) Der ledige Dienstknecht Johann Beth von Hemmersheim wurde wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens, verübt am 11. Mai d. Js. durch eigenmächtiges Eindringen in den Ebert'schen Hof daselbst, zu einer 14tägigen einfachen, — und

3) der Söldner und Maurergeselle Johann Adam Lechner von Gallsheim wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens, verübt am 7. Juli l. Js. an der ledigen Taglöhnerin Anna-Maria Kitzinger daselbst, zu einer 7tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Gebrüder Leder's

Balsamische Erdnuß-Oelseife

wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher besonders **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In **Ansbach**, à Stück mit Gebr.-Anw. 11 kr., zwei Stückchen zusammen 21 kr. und in der Packung von 4 Stückchen in einem Pakete 36 kr., allein zu haben bei **Ed. Gültzow.**

2. **Wohnungsveränderung und Empfehlung.**

Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung A 301 verlassen und zu Herrn Glasermeister Semmelroth A 308 in der Neustadt gezogen bin. Zugleich bemerke ich, daß mein Herrenkleider-Lager auf das Sorgfältigste assortirt ist und lade zu recht zahlreichem Zuspruch ergebenst ein, die Versicherung hinzufügend, daß alle Arbeiten auf das Solideste ausgeführt sind.

Indem ich mich meiner frühern Nachbarschaft angelegentlichst empfehle, bitte ich die jetzige um freundliche Aufnahme und zeichne mit achtungsvoller Ergebenheit **A. Roschmann,** Schneidermeister.

3. Die Obligationen des neuen österreichischen Silberanlehens sind eingetroffen, und sind Obligationen zu 20—50 und 100 fl. zum billigsten Tageskours zu haben bei

G. J. Gutmann.

4. Ein Hündchen, weiß und schwarzscheckigt, gestutzten Ohren und langem Schweif hat sich gestern verlaufen. Es wird um dessen Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit gebeten.

Oberseider.

5. Verehrten Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die Trauerkunde von dem heute Morgen 5 Uhr unerwartet schnell erfolgten Ableben unseres jüngsten Söhnchens Georg in dem Alter von 4 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

K. Seffert, k. Schloßdiener mit Gattin.

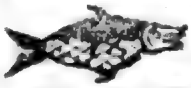
6. Allen Freunden und Bekannten bringen wir die Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Kindes Wilhelm im Alter von 9½ Monaten. Indem wir die Beerdigung nur auf diesem Wege anzeigen, bitten wir um stilles Beileid.

Die tieftrauernden Aeltern
Leonhard Hübner,
Sophie Hübner, geb. Müller.

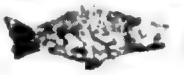
Samstag und Sonntag bei gutem alten Kellerbier.

Förch zum Krieger.

8. Heute Fischschmauß bei gutem Lagerbier in der Beyerlein'schen Wirthschaft.



Heute mit gutem Lagerbier auf der Ziegelhütte. Schmidt.



10. Heute bei gutem Lagerbier, wozu höflichst einladet

Geiß zum Mondschein.

11. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler. Loy.

12. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

13. C 6 ist der mittlere Gaden und die Mansarde zu vermiethen.

14. **C 119, Sommerseite, ist die Hälfte des oberen Gadens, bestehend in drei heizbaren Zimmern, Alkov, Kammer und Küche, täglich zu vermiethen.**

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 255. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 29. Oktober. Narcissus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 27. Okt. Das so plötzlich erfolgte Hinscheiden Ihrer Majestät der Königin Therese hat in allen Kreisen unserer Hauptstadt die innigste und aufrichtigste Theilnahme erregt. Die Einwohnerschaft war bei der ersten Kunde von dem Trauerfall ganz erschüttert und viele Thränen sind bereits geflossen um die erhabene Landesmutter, die Trösterin in Leid, die Helferin in der Noth. 30,000 fl. wendete die hohe Verblichene jährlich ganz im Stillen den Armen zu und ihre Beschäftigung im zurückgezogenen engen Familienkreise bestand nur darin, Kleidungsstücke für Arme und Nothleidende zu fertigen. Besonders erschüttert ist der hohe Gemahl der Verblichenen, König Ludwig, der nun auf einige Zeit München verlassen wird. Se. Maj. König Max ist nach erhaltener Trauerbotschaft gestern Nachmittags 3 Uhr in der k. Residenz eingetroffen und hat sich sofort an das Sterbebett höchstseiner seligen Mutter begeben. Nach kurzem Aufenthalte bei Sr. Maj. dem König Ludwig fuhr König Max in die Residenz zurück. Alsbald kehrte Allerhöchstderselbe in Begleitung J. M. der Königin Marie in den Wittelsbacher Palast zurück und verweilten daselbst über drei Stunden im inbrünstigsten Gebet vertieft. — Gestern Abends 6 Uhr sind J. k. H. die Frau Großherzogin Mathilde von Hessen mittelst Extrabahnzuges hier eingetroffen. JJ. kk. HH. Prinz und Prinzessin Luitpold waren J. k. H. der Frau Großherzogin bis Olching entgegengefahren und Se. Maj. König Max erwarteten und empfingen die geliebte Schwester im Bahnhofe dahier und fuhren von dort mit Höchstderselben sogleich in den bereit stehenden Hofwagen nach der k. Residenz. — Se. k. H. Prinz Carl ist gestern gleichfalls von Tegernsee hieher geeilt. (Landbötin.) Die „Neue Münchener Zeitg." schreibt: Heute Mittag von 12 bis 1 Uhr ertönte zum Erstenmale das allgemeine Trauergeläute aus Anlaß des so beklagenswerthen Ablebens Ihrer Majestät der Königin Therese von allen Kirchthürmen unserer Hauptstadt. Heute Mittag nach 1 Uhr wurde die irdische Hülle Ihrer Majestät von dem Wittelsbacher Palais nach der Herzog-Max-Burg gebracht. Der Sarg, in welchem die königliche Leiche eingeschlossen war, befand sich auf einem reichen Trauerwagen, über dem Sarg zu Haupt auf schwarzem, mit Silber verbrämtem Kissen die Königskrone, und zu dessen beiden Seiten je zwei Löwen, von Trauerflören verhüllt. Der Wagen wurde gezogen von sechs schwarzen Rossen, deren schwarze Decken und Kopfbüsche an den Silberstickereien gleichfalls durch Trauerflöre verhüllt waren. Den Zug eröffnete die Dienerschaft Ihrer Königlichen Majestäten und der hier anwesenden Königlichen Prinzen, brennende Fackeln tragend. Dieser folgte in einem zweispännigen Hofwagen der protest. Stadtpfarrer Hr. Dekan Bürger mit seinen Vikaren, dann kam der Trauerwagen selbst, hinter welchem die Dienerschaft der höchstselig Verblichenen, darunter der alte treue Leibhusar, einherschritt. Mehrere Herren vom Hofstaate Sr. Maj. des Königs Ludwig, der Hofmarschall Frhr. v. Laroche an ihrer Spitze, folgten in Hofwagen. So bewegte sich der Zug langsam vom Wittelsbacher Palais durch die Brienner-, Otto- und Marstrasse und über den Dultplatz nach der Herzog-Max-Burg, wo die Leiche vorläufig beigesetzt bleibt. — Von heute an sind sämmtliche Theater unserer Hauptstadt auf 14 Tage geschlossen, so wie Concerte, Tanz- und Harmoniemusiken, Gesangsunterhaltungen etc. in öffentlichen Gastlokalitäten wie in Privatgesellschaften bis auf Weiteres eingestellt. Wie man vernimmt, wird eine dreimonatliche Hoftrauer angeordnet. — König Ludwig wird sich morgen mit der Großherzogin Mathilde auf einige Zeit nach Darmstadt begeben.

München, 26. Okt. Die Kammer der Abgeordneten hat nach ihrem gestrigen Beschlusse die Wahl eines besonderen Ausschusses für die drei Gesetz-Entwürfe in Betreff der Bildung der II. Kammer und in Betreff der Familien-Fideikommisse und der landwirthschaftlichen Erbgüter, heute Vormittag vorgenom

men. Gegenwärtig waren 98 Kammermitglieder, sohin absolute Majorität 50; gewählt wurden die Abgeordneten Frhr. von Lerchenfeld mit 91, Dr. Paur 88, Dr. Lassaulx 88, Dr. Weis 86, Dr. Ruland 82, Fürst Wallerstein 77, Dr. Heigel 66, Wiedenhofer 66, Brunk 65, Nar 64, Dr. Thinnes 62, Schäfer 62, v. Schelhorn 58, Hirschberger 57 und Boos mit 54 Stimmen. Es sind mithin, wie man sieht, in diesem wichtigen Ausschusse alle politischen Parteien und Richtungen der Kammer, am stärksten aber freilich das Zentrum und die Linke, vertreten. Alle Ansichten können sich mithin im Ausschusse geltend machen, was bei einer Angelegenheit von so hoher Bedeutung nur ersprießlich sein kann.

Kopenhagen, 21. Okt. Der König ist, wie schon öfter, wiederum einer augenscheinlichen Lebensgefahr entronnen. Er war nämlich mit Fischen beschäftigt, glitt aber, als er seinen Fang an's Land zog, aus und fiel in's Wasser, welches gerade an jener Stelle sehr tief war. Ein Garde-Wachtmeister, welcher sich in einem Boote in der Nähe befand, sprang sofort heraus und war so glücklich, den König zu retten.

Orientalische Angelegenheit.

Nachrichten aus St. Petersburg bestätigten den Beginn des Bombardements von Sebastopol am 17. Okt. Der nach denselben Berichten dabei getödtete Viceadmiral Korniloff war keine unbekannte Persönlichkeit. Er war seiner Zeit in dem Gefolge, das den Fürsten Mentschikoff nach Konstantinopel begleitet hat, von wo er in einer Spezialkommission nach Athen gegangen ist. Man sagt, er habe hier die Saat des später ausgebrochenen Griechenaufstandes gelegt. Er kommandirte eine der beiden Divisionen der russischen Pontusflotte unter Admiral Berg. Zuletzt soll er Kommandant des Forts Konstantin gewesen sein und wurde jüngst noch wegen drastischer Aeußerungen soldatischer Entschlossenheit mehrfach genannt. Er soll geäußert haben: Lieber werde er sich selbst auffressen, als ergeben.

Wien, 23. Okt. Die Richtung, in welcher sich die österreichische Antwort auf die jüngste preußische Note bewegt, wird sich glaubwürdiger Mittheilung zufolge im Allgemeinen damit bezeichnen lassen, daß das kais. k. Kabinet den ausgesprochenen Wunsch einer gegenseitigen Verständigung von Herzen theile, und daß es die Absicht der k. preußischen Regierung, für das künftige Verhältniß zu Oesterreich eine breitere und tiefere Unterlage des Einvernehmens zu gewinnen, mit Befriedigung als den Stützpunkt der Hoffnung begrüße, daß eine den Umständen und den gegenseitigen Interessen angemessene Stellung der deutschen Großmächte zu einander und des deutschen Bundes zu Oesterreich dennoch zu erreichen sein werde, wenn gleich das k. k. Kabinet nicht in der Lage sei, von der bisherigen durch seine eigenen und des gesammten Deutschlands Interessen bindend vorgeschriebenen Politik abzuweichen.

Warschau, 23. Okt. Aus ganz sicherer Quelle kann ein Berichterstatter der „Neuen preuß. Ztg." die auch von anderer Seite bestätigte Nachricht melden, daß das Gardekorps, bereits nicht sehr weit von uns entfernt, Gegenbefehl erhalten und theilweise auch seinen Rückmarsch angetreten habe. Wie erinnerlich, ist es schon einmal in seinem Marsche hierher vor einigen Wochen sistirt worden, hatte dann aber neue Ordre zum weitern Vorrücken bekommen. Jetzt wird das Hauptquartier des Großfürsten Thronfolgers für's Erste nach Wilna verlegt und die Regimenter zwischen dieser Stadt und Brzesc Litewski kantonirt, um je nach dem Bedürfnisse des Augenblicks dem Königreich Polen und den Ostsee-Provinzen gleich nahe zu sein.

Berlin, 25. Okt. Der Minister v. Beust hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel. Seine, sowie die Sendung des Frhrn. v. d. Pfordten scheint im engen Zusammenhang mit den augenblicklich zwischen Preussen und Oesterreich obschwebenden Ausgleichungsverhandlungen zu stehen. Man bezeichnet dieselbe heute geradezu als einen Vermittlungsversuch. Soviel im Einzelnen über die Aufträge beider Staatsmänner verlautet, ist es das Hauptbestreben der betheiligten Regierungen, Deutschland wo möglich vor jedem Eingreifen in das kriegerische Zerwürfniß zu bewahren. Dieser Zweck soll durch eine förmlich ausgesprochene Neutralitätsstellung erreicht werden, die, wenn es erforderlich würde, in voller Waffenrüstung sich nach Osten wie nach Westen hin den Schutz der deutschen Interessen zur Aufgabe setzte. Um aber zugleich dem Kaiserstaat bei seinen näheren Berührungspunkten mit den kriegführenden Theilen den Frieden zu wahren, und eben sowohl Rußland gegen einen Angriff von Oesterreich, als Oesterreich gegen einen Angriff von Rußland sicher zu stellen, ist der Vorschlag gemacht worden, das St. Petersburger Kabinet soll durch eine nachdrückliche gemeinsame Erklärung aufgefordert werden, seine russischen Truppenzusammenziehungen an den österreichischen Gränzen zu bewirken. (A. Z.)

Vermischtes.

Amtliche Nachrichten. Der Postoffizial bei dem k. Oberpost- und Bahnamte in Nürnberg, A. v. Mühlholz, wurde zum Postspezialkassier bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Schwaben und Neuburg in Augsburg, und der Postoffizial bei dem k. Post- und Bahnamte in Aschaffenburg, A. v. Axthelm, zum Postspezialkassier bei dem k. Oberpost- und Bahnamte in Würzburg befördert. Der Postoffizial M. Schmieger in München wurde zum Oberpostamte in Landshut und der Postoffizial M. Toussaint in Landshut zum Oberpost- und Bahnamte in Nürnberg versetzt. Der temporär quiesc. Postoffizial 3. Klasse, L. Weigenthaler in München, wurde bei dem Oberpostamte in

Landshut reaktivirt und zu Postoffizialen 3. Klasse der Assistent Otto Frhr. v. Stengel bei dem Oberpostamte in Regensburg, die Assistenten M. v. Egidy und L. Vetterlein bei dem Oberpost- und Bahnamte in Augsburg, endlich der Assistent A. Buhler bei dem Oberpost- und Bahnamte in München ernannt.

Der Landwehr-Oberlieutenant W. Dauberschmidt von Feuchtwangen wurde zum Hauptmann im dort. Landwehr-Bataillon befördert.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 26. Oktober.

1) Der ledige Taglöhnerssohn G. Leonh. Steinmetz von Hüttenheim wurde wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls bei dem Bauern Conr. Herbst von Hüttenheim im Zusammenflusse mit einem zum Schaden desselben Damnifikaten verübten Diebstahlsvergehen und einem polizeilich strafbaren Diebstahle zum Nachtheile des Taglöhners Kasp. Zettel von dort zu einer Arbeitshausstrafe von 1¼ Jahren — und

2) der Bauer G. Conr. Scheuerlein von Wimmelbach wegen zweier Vergehen der Körperverletzung, verübt am 17. Juni l. Js. ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes an der Zimmergesellenwittwe Maria Elisab. Preissecker und deren Tochter Maria Kunig. Preissecker von Unteraltenbernheim zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 15 Tagen verurtheilt.

Briefkasten.

Der Weg an der Rezat von der Ebert'schen Färberei bis zum Seiler-Steg ist ohne Geländer, was namentlich zur Nachtzeit sehr genirt und sogar lebensgefährlich werden kann. Ganz zweckmäßig ist von dem ehemal. Fischhäuschen bis zur Ebert'schen Färberei längst schon ein Geländer angebracht. Wenn übrigens an der bezeichneten Stelle der Rezat entlang, wie am Bache nach Schalkhausen zu, vorerst nur Weidenstöcke angepflanzt würden, so dürfte dieß schon einigermaßen genügen, und würde überdieß noch einigen Nutzen abwerfen. Auf der andern Seite im Frhrl. v. Crailsheim'schen Garten stehen bereits Weidenbäume. Es wird dringend gebeten, daß auf der gegenüberstehenden Seite baldigst Abhilfe, wenigstens durch Weidenanpflanzung, geschehe.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Montag den 30. Oktober Versammlung des Handelsstandes im Gasthaus zum Strauß Abends 8 Uhr.**

8. Auf ein **Oekonomiegut** von 57 Tagw. Grundstücken im **hiesigen Landgerichts-Bezirke** werden 2000 fl. zur I. Stelle aufzunehmen gesucht, worüber nähere Auskunft ertheilt

Agent Spönnemann in Ansbach.

2. **Feine Glaçeehandschuhe, sowie gefütterte und ungefütterte Burkinghandschuhe habe ich so eben in großer Auswahl erhalten.**

J. M. Glanz am untern Markt.

3. Einem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Laden und Logis im Brandenburger Haus verlassen und **das Eckhaus nächst der obern Kirche, früher die Rüffershöfer'sche Baumwollenfabrik,** bezogen habe. Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Waarenlager für Herren und Damen und bitte um geneigten Zuspruch.

Leopold Mayer.

4. **Anzeige.** Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß mein Bad für den Winter wieder eröffnet ist, und verbinde damit die Bitte, in vorkommenden Fällen es eine Stunde vorher zu bestellen.

Regine Kellenberg, Badbesitzerin.

5. Feine Stearin-Kerzen, sowie ächter Franzbranntwein ist angekommen bei

Friedrich Bolz.

6. Da ich eine Sendung vorzüglicher Goldleisten zu Porträtrahmen erhalten habe, so empfehle ich dieselben zur gütigen Beachtung, sowie auch mein bestassortirtes Lager in Porzelain, Steingut und Glaswaaren, als Tafel-, Kaffee- und Theeservice, alle Sorten Gläser, Retorten und Röhren, Zylinder-Spiegel mit Nußbaum-Rahmen, sowie alle sonstigen Glaserarbeiten, und verspreche prompte und billigste Bedienung.

J. L. Semmelroth, Glasermeister.

8. Von heute an habe ich folgende Abonnements-Bedingungen meiner

Leihbibliothek

festgesetzt, als: 24 kr. monatlich, 1 fl. viertel-, 2 fl. halb- und 3 fl. 30 kr. ganzjährig.

Carl Junge, Buchhändler.

9. Eine zweite Fortsetzung meines Katalogs, welche im Verein mit der ersten Alles enthält, was in jüngster Zeit die belletristische Literatur Gutes geliefert, liegt zur gefälligen Gratis-Abnahme bereit. Meine Leihbibliothek, jetzt mehr denn 10,000 Bände stark, und immer mit dem Besten, was erscheint, vermehrt, bietet eine so reiche Auswahl, daß gewiß alle billigen Ansprüche der sehr geehrten Leser befriedigt werden können. Ich empfehle daher dieselbe zu recht fleissiger Benützung.

Ludwig Wolff.

10. Täglich frisches Kaffee- und Thergebäck, feinsten Perlthee, Peccothee und Blömthee in Büchsen, feinste Vanill-, Gewürz- und Gesundheits-Chokolade in allen Sorten, sowie entöltes Cacaopulver in Schachteln, empfiehlt zu geneigter Abnahme und zu den billigsten Preisen

W. Rosenbauer.

11. D 156 im Hause des verstorbenen Bäckermeisters Fechter dahier werden Dienstag den 31. Oktober Vormittags 10 Uhr ein Paar Ochsen, 4 Kühe, 2 halbjährige Kälber und 4 Mastschweine, ferner 2 Wägen, 2 Eggen, 2 Pflüge u. sämmtliche Oekonomiegeräthschaften gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

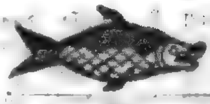
12. Im Hause D 265 ist ein doppelter massiver Schweinstall zu verkaufen.

13. Von der steinernen Promenade bis zum Wochenmarkte gingen zwei goldene Ringe verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

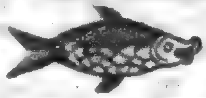
14. In der Hämmerlein'schen Wirthschaft wurde vergangenen Sonntag Abend ein Regenschirm vertauscht, weßhalb um die Umwechslung daselbst gebeten wird.

15. Heute Fischschmauß mit gutem alten fremden Nürnberger und Weitelsheimer Lagerbier, wozu ergebenst einladet

B. Steinlein zum weißen Roß.



Heute den 29. Okt. bei Frieß am Hofgarten.

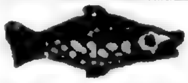


Heute Fischschmauß mit gutem Lagerbier bei

Michel Däubler.

Heute Sonntag den 29. bei gutem Rosa-Lagerbier im weißen Lamm.

Wittmann.



Heute bei gutem alten Rosa-Lagerbier bei Ohr in der Rosengasse.

20. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

21. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

22. Für eine kleine stille Familie wird eine Wohnung gesucht mit 4 Zimmern, Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten und soll dieselbe gleich bezogen werden können. Ueber das Nähere gibt die Expedition Auskunft.

23. Bei Seiler Lindau vor dem Herrieder Thor ist ein kleines Quartier zu vermiethen, besteht in 1 Stube, 3 Stuben-Kämmerchen, Küche ꝛc. und kann sogleich bezogen werden.

24. A 115 ist ein Quartier zu vermiethen.

25. A 188 ist ein Zimmer zu vermiethen.

26. Bei Bäcker Spatz ist über eine Stiege hoch ein Quartier zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Berichtigung. In der im gestrigen Morgenblatte enthaltenen Anzeige, das Ableben eines Kindes des Herrn Spenglermeisters Leonh. Hübner betreffend, soll es statt Wilhelm „Wilhelmine" heißen. Die Beerdigung findet heute Nachmittags 3 Uhr statt.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 28. Oktober 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	24	48	24	22	23	40	—	41	—	—
Weizen	25	27	24	40	23	48	—	—	—	20
Korn	21	30	21	1	20	36	—	59	—	—
Gerste	14	16	13	55	13	24	—	—	—	9
Haber	7	—	6	45	6	24	—	6	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 20—22 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 121 Säcke, der Sack 1 fl. 36 kr. — 2 fl. 24 kr., der große Metz 48—54 kr., die Maas 2 kr.; Kraut: 59 Wägen, das Hundert 2 fl. — 2 fl. 42 kr., der Kopf 1—3 kr.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 256. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 31. Oktober. Wolfgang.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 27. Okt. Der gestern von der Kammer der Abgeordneten gewählte besondere Ausschuß für den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes ꝛc. hielt diesen Vormittag seine erste Sitzung, in welcher zunächst Abg. Frhr. v. Lerchenfeld zum Vorstand und Abg. Wiedenhofer zum Sekretär des Ausschusses gewählt wurde. Bei der hierauf stattgehabten vorläufigen Besprechung soll sich nicht Eine Stimme für das Wahlgesetz, so wie es vorliegt, ausgesprochen haben. Daß das Wahlgesetz, so wie es eingebracht wurde, nicht werde angenommen werden, darf schon jetzt bestimmt angenommen werden, dagegen scheint ein sehr großer Theil der Kammer nicht abgeneigt, das Wahlgesetz von 1848 fallen zu lassen, so daß, wenn es dem Ausschuß gelingt, entsprechende Modifikationen vorzuschlagen, der vorliegende Entwurf in modifizirter Fassung doch die nöthige ⅔ Majorität erlangen kann. Zum Referenten über den Wahlgesetz-Entwurf wählte der Ausschuß den Abg. Dr. Weis, II. Präsidenten der Kammer, zum Referenten über den Fideikommiß-Gesetzentwurf den Abg. Dr. Heigl und zum Referenten über den Gesetzentwurf in Betreff der landwirthschaftlichen Erbgüter den Abg. Dr. Paur. (A. Abdztg.)

— 28. Okt. Gestern Vormittag 10 Uhr wurde im Wittelsbacher Palais durch Se. Exz. den k. Staatsminister des Innern, Hrn. Grafen v. Reigersberg, welcher in Abwesenheit Sr. Exz. des k. Staatsministers des k. Hauses und des Aeußern, Hrn. Frhrn. v. d. Pfordten, mit der Führung dieses Portefeuilles intermistisch betraut ist, und in Anwesenheit der von Sr. Maj. dem König hiezu bestimmten HH. Obersthofmeister Grafen v. Sandizell und Oberstkämmerer Baron v. Poißl die amtliche Urkunde über das Ableben Ihrer Maj. der höchstseligen Königin Therese aufgenommen. Nachmittags 2 Uhr wurde dann in der Herzog Max-Burg gleichfalls in Gegenwart Sr. Exz. des k. Staatsministers Hrn. Grafen v. Reigersberg und des k. geh. Sekretärs Hrn. Mayer, die Sektion durch den k. Professor Hrn. Dr. Thiersch im Beisein sämmtlicher HH. Leibärzte vorgenommen. Ihre Maj. die höchstselige Königin wird in der Gruft der St. Cajetans-Hofkirche neben Sr. Maj. dem höchstseligen König Max Joseph I. beigesetzt werden. (N. M. Z.)

— Bei der diesen Morgen um 6 Uhr erfolgten Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig und Ihrer k. Hoh. der Großherzogin von Hessen nach Darmstadt waren im hiesigen Bahnhofe JJ. MM. König Max und Königin Marie, Prinz und Prinzessin Luitpold und Prinz Adalbert anwesend. König Ludwig soll gestern viele Stunden noch der Erledigung von Unterstützungsgesuchen, namentlich der an die höchstselige Königin Therese gerichteten, gewidmet haben, sicherlich zur Befriedigung der Bittsteller. Es heißt, König Ludwig werde sich im Laufe des Winters nach Rom begeben. Der greise Fürst scheint von diesem Verluste auf's Schwerste niedergebeugt. — Die Ausstellung der höchstselig Dahingeschiedenen auf dem Paradebette wird erst am Montag und die Beerdigung am Dienstag Nachmittag 2 Uhr erfolgen. — Vergangene Nacht verschied der vormalige Präsident und k. Kämmerer, Graf v. Lerchenfeld, in einem Alter von 69 Jahren.

Italien. Aus ganz Europa reisen gegenwärtig hohe Würdenträger der katholischen Kirche nach Rom. Die Zahl der bei dem Konzilium zu Rom anwesenden Erzbischöfe, Bischöfe und Patriarchen beläuft sich auf 100. Das Konzilium wird zwei bis drei Monate dauern.

Paris, 27. Okt. Der „Moniteur“ enthält ein durch die fortwährend hohen Getreidepreise motivirtes Dekret, das die Destillation von Getreide und überhaupt von allen Arten mehliger Substanzen bis auf Weiteres untersagt. In der vorausgeschickten Einleitung ist die Erfolglosigkeit der kürzlich dekretirten Vergünstigungen in Bezug auf die Einfuhrabgaben und den Transport der Zerealien erwähnt und die in Folge des Mangels an Alkohol namentlich in den Nord-Departements in großartigem Maßstab unternommene Destilla-

tion des Getreides, die nicht nur bedeutende Ankäufe, sondern dadurch auch mittelbar einen die Theuerung unterhaltenden moralischen Effekt veranlaßt hat, als die Hauptursache der trotz der reichlichen Ernte noch immer stehen bleibenden hohen Preise bezeichnet.

Orientalische Angelegenheit.

Eine zuverläßige Privatkorrespondenz aus Konstantinopel vom 15. Okt. bestätigt, daß das Bombardement von Sebastopol nach dem Plan der Alliirten schon am 10. beginnen sollte, aber durch's feindliche Feuer um eine ganze Woche verzögert wurde. Man hatte geglaubt, daß 48 Stunden hinreichen würden, um die große Batterie von 35 Kanonen auf der äussersten Linken, die die Schanzarbeiter schützen sollte, aufzuführen. Aber das feindliche Feuer war so heftig, daß der Bau mehreremale unterbrochen werden mußte, wodurch die Batterie erst am 13. zu Stande kam. Nach derselben Quelle hält sich gleichwohl der General Canrobert sowie alle Offiziere des Erfolgs gewiß. Die Nachricht von der Einnahme Sebastopols, glaubt sie, kann jedoch vor dem 5. bis 10. Nov. in Paris nicht bekannt sein.

Berlin, 27. Okt. Petersburger Nachrichten von gestern bringen Berichte aus Sebastopol bis zur Nacht vom 20. auf den 21., wo die Beschießung fortdauerte. Die Verwüstungen an den Festungswerken seien mäßig, das Feuer der Alliirten werde von den Russen mit Erfolg beantwortet; die Angriffe von der Seeseite schwiegen. (N. K.)

Vermischtes.

Von den bei der allgemeinen deutschen Industrieausstellung in München durch belobende Erwähnung ausgezeichneten Industriellen bringen wir in Folgendem noch die Namen der mittelfränkischen Aussteller nach: I. Gruppe. J. L. Hüttlinger in Schwabach. — Bauerreis und Müller in Nürnberg. — C. v. Hörmann und zu Gutenberg in Nürnberg. — H. P. Volkamer, Wittwe und Forster in Nürnberg. — J. C. Biberbach in Nürnberg. — Schwarz, Kalkschieferbruchbesitzer in Solenhofen. — Fischer und Kluge in Pappenheim. — Wagner und Comp. in Klingenberg. II. Gruppe. Engert, Schneider in Fürth. III. Gruppe. J. S. Seger in Nürnberg. IV. Gruppe. J. Löhner, Firma: „Pickels Wittwe" in Nürnberg. — F. Bub, Conditor in Ansbach. — C. Hoff, Conditorgehülfe aus Rothenburg a. T., H. Hüberlein, vorm. J. M. Schores in Nürnberg. — Hauser und Comp. in Nürnberg. — Gebr. Bestelmaier, Tabakfabrikant in Nürnberg. V. Gruppe. — VI. Gruppe. J. P. Conrad, Lorgnettenfabrikant in Gostenhof. — L. Lotter in Nürnberg. — C. Eckert in Nürnberg. — Schönner in Nürnberg. — F. Negelein, Kompaßfabrikant in Nürnberg. — J. W. Junker in Fürth. — J. P. Hellmuth, Uhrmacher in Nürnberg. — Nik. Hoffmann jun. in Nürnberg — A. Bittner, Orgelbauer in Nürnberg. — J. F. Berger, Schlosser in Nürnberg. — VII. Gruppe. Krafft und Comp. in Dinkelsbühl. — Schützinger in Weissenburg. — Mich. Seeberger u. Comp. und Fr. Ritter und Comp. in Herzogenaurach. — Loßenhofer und Comp. in Nürnberg. — J. Paluka in Nürnberg. — Fr. Süßmann in Rothenburg. — Scheiblein und Sohn in Weißenburg. — T. Kurz und Sohn in Roth am Sand. — J. Dambacher sen. in Nürnberg. — C. A. Wendel in Nürnberg. — J. J. Körner in Nürnberg. — G. Hollenbach in Ansbach. — C. A. Rupprecht in Nürnberg. J. P. Gaum in Fürth. — Gebr. Schuster in Fürth. — J. G. Engelmann in Nürnberg. VIII. Gruppe. G. C. Hammons Wittwe in Nürnberg. — P. C. Fuchs in Nürnberg. — Jos. von Ellardi in Allersberg. — J. Seb. Dörner in Allersberg. — Joh. Gg. Heckel sel. Erben in Allersberg. — C. Popp in Roth. — Berger und Sohn, leonische Drahtfabrik in Schwabach. — F. Merkel in Schwabach. — J. Wild jun., Rothgießer in Nürnberg. — J. C. Höfler in Nürnberg. — J. C. Herold in Nürnberg. — J. M. und Andreas Ph. Frühinsfeld, Firma: Johann Frühinsfeld in Nürnberg. — J. G. Schatt in Nürnberg. — Birkner und Hartmann in Nürnberg. — J. P. Söllner in Nürnberg. — W. W. Bauer in Nürnberg. — Schmidmer, Firma: Kuhns Drahtfabrik in Nürnberg. — J. G. Held, Firma: Steurer und Held in Nürnberg. — G. Annhold in Nürnberg. — Hacken- und Ofenfabrik in Nürnberg. — Dorner und Büsch, Fabr. in Fürth. — J. L. Linz, Metallschläger in Fürth. — A. St. Linz, Metallschläger in Fürth. — Johann Brandeis jun. in Fürth. — J. C. Meyer, Metallgold- und Bronzefabrik in Fürth. — Paul Segitz sel. Wittwe und Söhne, Bronzefabrik in Fürth. — L. Stöbers Sohn, Bronzefabrik in Fürth. — A. Bauer, Firma: J. P. Ammon in Nürnberg. — IX. Gruppe. H. Levin, Firma; L. H. Gostofers Erbe in Fürth. — L. Heilbronner, Spiegelglasfabrikant in Fürth. J. Schaller in Fürth. — Hammerbacher und Brand in Nürnberg. — C. Osterhausen in Nürnberg. (Schluß folgt.)

Die Einnahmen der Kunstausstellung ergeben nach Abzug der Auslagen, Tageskosten ꝛc. die Summe von 11000 fl. zum Ankauf von Bildern für die Verloosung, deren Zahl sich aber blos auf ein paar Dutzend belaufen soll, so daß auf 1000 Loose nur ein Treffer kommen wird. Die von Privaten um die Summe von 28000 fl. angekauften (28) Bilder sind bis auf wenige nur Werke von Münchener Künstlern. Unter

den Käufern schöß ist mit Ausnahme der beiden Könige Max und Ludwig unsere Hauptstadt fast gar nicht vertreten. Die Gesammtzahl der Besucher der Kunstausstellung wird auf circa 30,000 geschätzt. Ueber die Käufe der „Kunst-Jury" werden übrigens verschiedene Stimmen laut; man kann's zwar nicht allen Leuten recht machen, aber 11,000 fl. sind auch keine Kleinigkeit.

Amtliche Nachrichten. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Oggersheim, Dek. Speyer, wurde dem bish. Pfarrer zu St. Julian, Dek. Cusel, Joh. Jakob Schäzler, und den Studienlehrern der 3., 2. und 1. Klasse der latein. Schule des Ludwigs-Gymnasiums in München, J. Seitz, A. Gruber und C. Kurz, das Vorrücken in die nächst höheren Klassen gestattet und auf die Lehrstelle der 1. Klasse der latein. Schule des Ludwigs-Gymnasiums der Studienlehrer W. Bauer in Kempten versetzt.

Erledigungen: Das neu errichtete Schulbenefizium zu Großohrenbrunn, Ldg. Feuchtwangen, mit einem Einkommen von 400 fl.; — die Schul- und Kirchendienersstelle zu Buchheim mit einem Einkommen von 398 fl.; — die Nebenschulstelle zu Brand mit einem Einkommen von 224 fl. und die Schul- und Kirchendienersstelle zu Ehingen mit einem Einkommen von 367 fl.

Briefkasten.

Arme Holzleser, mit Zetteln versehen, dürfen in den k. Waldungen dürres Holz brechen und auflesen. So nicht auf einem gewissen k. Platz, der nicht zur Waldung (auch nicht zur Ansbacher Markung und Revier) gehört. Der neuliche Sturm hat von den Pappeln und andern Bäumen dürres Holz gerissen. Da kam denn ein Mädchen und fand bei einem Baume einen vom Sturme herabgerissenen Ast, hob ihn auf und zog ihn mit fort. Unglücklicherweise kam leider der herzlose Aufseher dazu und das arme Kind mußte, hart angefallen, unter vielen Thränen den dürren Ast wieder dahin zerren, wo es ihn genommen hatte. So etwas kam früher nicht vor. O tempora, o mores

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

In der Concurssache des pensionirten Veterinärarztes Bischoff zu München wird den Massagläubigern und dem Cridar hiemit eröffnet, daß am Heutigen das Prioritäts-Erkenntniß erlassen wurde und am 3. November l. Js. zur Publikation an das Gerichtsbrett angeschlagen wird.

Ansbach, am 21. Oktober 1854.

Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Sartorius.

2. **Bekanntmachung.**

(Erhebung der Krankenhausbeiträge.)

Mit der Erhebung der Krankenhausbeiträge für das laufende Quartal, sowie mit Einhebung der allenfallsigen Rückstände wird in der Weise begonnen, daß sämmtliche Beitragspflichtige, Gewerbsgehilfen, Dienstboten und Lehrlinge rc. unter Vorzeigung ihrer Krankenhauskarten die Beiträge entrichten; die Einzahlungstermine werden folgendermaßen festgesetzt:

1) auf Mittwoch den 1. November c. für die sämmtlichen Beitragspflichtigen von Haus Lit. A Nr. 1 bis 344;
2) auf Donnerstag den 2. November c. für jene von Haus Lit. B und C;
3) auf Freitag den 3. November c. für jene von Haus Lit. D Nr. 1 bis 461,

jedesmal von Morgens 8—12 und Nachmittags 2—5 Uhr, Geschäftszimmer Nr. 8.

Auch alle jene Personen, welche Krankenhausbeiträge bisher entrichtet haben, ohne im Besitze der Karten (Bescheinigungen) sich zu befinden, oder welche dem Verbande noch nicht beigetreten sind, werden aufgefordert sich bis zu obigen Terminen oder in denselben hierorts zu melden. Den Beitragspflichtigen bleibt überlassen, die Beiträge für größere Zeitabschnitte, allenfalls für ein ganzes Jahr, voraus zu entrichten.

Ansbach, den 27. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

3. Ich erkläre hiemit öffentlich, daß ich den Bedienten Häuer dahier für einen wackern und braven Mann halte und nehme meine in hitziger Aufwallung gegen denselben ausgestoßenen beleidigenden Ausdrücke wieder zurück.
Friedrich Steghöfer.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Einlagen nunmehr ungesäumt zu berichtigen.

5. Von heute an habe ich folgende Abonnements-Bedingungen meiner

Leihbibliothek

festgesetzt, als: **24 kr.** monatlich, **1 fl.** viertel-, **2 fl.** halb- und **3 fl. 30 kr.** ganzjährig.

Carl Junge, Buchhändler.

6. Mit dem ersten November eröffne ich für meine Rechnung die von mir käuflich übernommene Gastwirthschaft zum Brandenburger Hause dahier.

Ich empfehle solche meinen vielen verehrten Gönnern und Freunden, sowie auch allen Fremden, zu recht zahlreichem Besuche und werde mich bestreben, für kalte und warme Speisen und Getränke, sowie insbesondere auch für Caffee, unter prompter und billiger Bedienung stets bestens Sorge zu tragen.

Meiner werthen Nachbarschaft die Meinen und mich freundlichst empfehlend, zeichne hochachtungsvoll,

Ansbach, den 30. Oktober 1854.

Xaver Deuringer.

7. Für die gütige Theilnahme bei der gestern stattgehabten Beerdigung unseres Kindes Friedrich Emil Carl sagen wir Bekannten und Verwandten unsern innigsten Dank.

Ansbach, den 31. Oktober 1854.

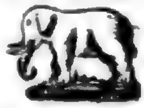
D. Schmidt, Schriftsetzer,
Kath. Schmidt, geb. Hofmann.

8. Mittwoch den 1. Okt. geht von mir eine leere Chaise über Nürnberg, Hersbruck, Amberg nach Weiden.

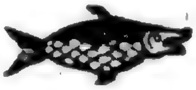
Leonhard Hauf, Lohnkutscher.

9. Bei Schneidermeister Hübsch ist ein blauer Tuchmantel und eine komplette Landwehr-Uniform zu verkaufen.

10. Eine geschickte Putzarbeiterin kann sogleich Beschäftigung finden. Wo? sagt die Expedition.



Vorzüglicher Stoff!



Heute Fischschmauß mit gutem alten Kellerbier in der Wolfsschlucht.

13. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten bei Eckerlein.

14. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im weißen Lamm. Wittmann.

15. Heute Schlachtschüssel in den „3 König."

16. D 116 ist ein Spitzhund zugelaufen.

17. In der Löwenapotheke ist ein Logis mit zwei heizbaren Zimmern nebst Alkoven, Kammer, Küche, Speisekammer und Keller zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

18. Bei Bäcker Spatz ist über eine Stiege hoch ein Quartier zu vermiethen u. kann täglich bezogen werden.

19. C 119, Sommerseite, ist die Hälfte des oberen Gadens, bestehend in drei heizbaren Zimmern, Alkov, Kammer und Küche, täglich zu vermiethen.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 26. Okt.					Frankfurt, 26. Okt.														
Bayer.	5 %	Obl.	101	P.	Oester.	5 %	Metall.	68 3/8	Oesterr.	250 fl.	Loose	111	Neue Louisd'or	10	fl.	43	kr.
„	4 1/2	„ „	96 1/4	P.	„	3	„ „	40 1/2	Badische	50 fl.	„	68 1/2	Pistolen	9	fl.	32	kr.
„	4	„ „	92	P.	„		Bank-Aktien	1000	„	35 fl.	„	40 5/8	Pr. Frdd'r.	9	fl.	58	kr.
„	3 1/2	„ „	88	P.	Würt.	4 1/2	0/0 Obl.	100 1/8	Darmst.	50 fl.	„	101 1/2	Holl. 10 fl.-St.	9	fl.	40	kr.
„	4	„ Grundr.	92	P.	„	3 1/2	„ „	85 1/2	„	25 fl.	„	31 1/2	Randdukaten	5	fl.	31	kr.
		Bank-Akt.	715	P.	Bad.	3 1/2	„ „	85 1/8	Nass.	25 fl.	„	28 1/8	20 Frankstücke	9	fl.	20	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 257. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 1. November. Allerheil.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Nach einer Mittheilung, welche die „Allg. Ztg." aus Frankfurt erhält, bestand die mehrbesprochene Annäherung Bayerns an Oesterreichs Politik darin, daß Bayern in Wien seine Absicht zu erkennen gab, eine Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich zu versuchen, welche zum Zweck habe, eine gemeinschaftliche Aktion der beiden Großmächte und des deutschen Bundes auf Grund des österreichischen Programmes in der Garantiefrage Rußland gegenüber herbeizuführen. Die übrigen Mittelstaaten waren mit dieser Absicht Bayerns vollkommen einverstanden, so daß, wenn die Mission in Berlin ihren Zweck nicht erreichen sollte, einem völligen und unbedingten Anschluß der Mittelstaaten an Oesterreich entgegengesehen werden dürfte.

München, 29. Okt. Die „Allg. Ztg." hat sich aus Frankfurt schreiben lassen, daß die gegenwärtigen Einigungsbestrebungen in Berlin bereits gescheitert sind. Es kann dagegen versichert werden, daß, wie von guter Seite verlautet, die betreffenden Bestrebungen nicht nur nicht gescheitert sind, sondern sich bis jetzt auch eines ganz befriedigenden Fortganges zu erfreuen hatten.

— Dem sehr umfassenden, vom k. Oberstkämmererstab heute ausgegebenen Programm über die am Dienstag den 31. Okt. stattfindende Leichenfeier J. M. der Königin Therese entnehmen wir Folgendes: Mittag 1 Uhr wird sich Se. Maj. der König mit den Herren des kleinen Dienstes nach der Herzog Maxburg begeben, um dort mit den Prinzen des k. Hauses dem durch die prot. Geistlichkeit vorzunehmenden feierlichen Akt der Einsegnung beizuwohnen. Nach der Einsegnung wird sich der Trauerzug unter dem Geläute aller Glocken, unter Paradirung der Linie und der Landwehr und dem Abfeuern von 101 Kanonenschüssen von der Maxburg aus durch die weite Gasse, die Neuhauser-, Kaufinger-, Wein- und Theatinerstraße nach der Hofkirche von St. Kajetan in Bewegung setzen. Ein Platz-Stabsoffizier und Gendarmerie zu Pferd eröffnen den Zug; es folgen die Veteranen und sämmtliche Livree-Dienerschaft des Adels mit Fackeln, die hiesigen Studienanstalten, das ganze Livree-Personal der höchsten Herrschaften und jenes Sr. Maj. des Königs in Gala-Anzug und mit Fackeln, die k. Haus- und Hof-Offizianten, die k. Hofmusik, 24 Männer in der Gugel mit den k. Wappen und doppelt brennenden Wachskerzen, die Kammer-Lakeien der verewigten Königin, die Hof-Offizianten, der Leibarzt rc. und die Hof-Livree des Königs Ludwig mit Fackeln, die kirchliche Trauermusik, die prot. Pfarrgeistlichkeit unter Vortragung des Kreuzes, der k. Kammerfourier, zwei k. Ceremonienmeister und dann der von 8 Pferden gezogene Leichenwagen. Auf dem Sarge werden sich die Königs-Krone und Ordens-Insignien befinden; zur rechten Seite des Wagens der Obersthofmeister der höchstseligen Königin, zur Linken der Hofmarschall Sr. Maj. des Königs Ludwig und auf jeder Seite 4 k. Kämmerer und 6 Edelknaben, dann die k. Leibgarde der Hartschiere. Unmittelbar nach dem Leichenwagen folgen Se. Maj. der König, umgeben von dem Capitain des Gardes und dem General-Adjutanten im Dienste, und die k. Prinzen mit ihren Adjutanten. Hierauf folgen: I. die Mitglieder beider Kammern, geführt von ihren Präsidenten; II. die Mitglieder der standesherrlichen Familien, die Kavaliere der obersten, der zweiten und dritten Hof-Chargen, die Offizierkorps der Linie und Landwehr, die im Direktors- u. Rathsrange stehenden Beamten der k. Hof-Stäbe und Intendanzen; III. die im Direktors- und Kollegialrathsrange stehenden Beamten des k. Staatsrathes, der sechs k. Staatsministerien und des k. Kriegsministeriums; IV. der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Haupt- und Residenzstadt. Se. Maj. der König wird bei der Ankunft und dem sofortigen Eintritt in die St. Kajetans-Hofkirche in Begleitung der k. Prinzen von dem Propst und dem Kollegial-Stift in der Chorkleidung empfangen, worauf der k. Obersthofmeister von der prot. Geistlichkeit, nach dem am Eingange der Kirche gesprochenen Segen, die sterbliche Hülle der ver-

ewigten Königin übernimmt, um dieselbe in Begleitung des Staatsministers des k. Hauses, des den Leichenwagen umgebenden Ehrendienstes und von 6 Mann der k. Leibgarde nach der Gruft zu bringen. Während dessen verweilen Se. Maj. der König und die Prinzen, dann die Herren vom Kondukt in der Kirche, und vom Hofmusik- und Chorpersonal wird der 50ste Psalm abgesungen. In der Gruft wird der Sarg in der üblichen Weise verschlossen, welchem feierlichen Akte der Propst und der Dechant des Kollegial-Stiftes als die übernehmenden Kirchenvorstände und als Zeugen beizuwohnen haben. Unmittelbar hierauf wird in der prot. Pfarrkirche der feierliche Trauergottesdienst stattfinden.

(Landtag.) München, 30. Okt. In der heutigen 3. (eigentlich 18.) öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten bei welcher nur 77 Mitglieder anwesend waren, wurden die neueingetretenen Abgeordneten Engel und Hofmann beeidigt, worauf der I. Präsident Graf Hegnenberg-Dux ein Schreiben des Oberstkämmererstabes mittheilte, wodurch die Abgeordneten zu der morgigen Begräbnißfeier J. Maj. der höchstseligen Königin Therese eingeladen sind. Die Herren werden in Wägen abgeholt werden. Auf den Vorschlag des I. Präsidenten, Sr. Maj. dem Könige Max das Beileid der Kammer über den Verlust höchstseiner Mutter auszudrücken, ergriff Fürst Wallerstein das Wort, um in gleichem Sinne den Antrag zu unterstützen. Hr. Fürst Wallerstein verknüpfte damit den weiteren Antrag, auch Sr. Maj. dem Könige Ludwig, der für Bayerns Wohl so viel gethan hat, der seine deutsche Gesinnung bewahrt und selbst zur Zeit der Napoleonischen Gewaltherrschaft beobachtet, der nie eine Sonderpolitik bewahrt hat, das Beileid der Kammer auszudrücken. Da dieß nach fernerer Angabe des I. Präsidenten schon geschehen ist, drückte Bayer noch den Wunsch aus, auch J. Maj. der Königin die Condolenz der Kammer auszudrücken. Auch dieß wurde genehmigt, worauf durch das Loos 8 Mitglieder bestimmt wurden, welche mit dem Direktorium abgeordnet werden.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 29. Okt. Fürst Mentschikoff meldet dd. Sebastopol, 23. Okt. „Die Belagerung dauert fort, die Befestigungswerke haben bisher unerheblichen Schaden gelitten. Von der Seeseite ist der Angriff nicht erneuert worden. Bei einem vollständig geglückten nächtlichen Ausfall wurden 8 Mörser und 11 Kanonen einer französischen Batterie vernagelt. Der Gardekapitän Lord Dunkellin, Sohn des Marquis von Clanricarde, wurde gefangen."

Vermischtes.

(Schluß des Namensverzeichnisses der mittelfränkischen Industriellen, welche bei der allgemeinen Industrie-Ausstellung in München durch belobende Erwähnung ausgezeichnet worden sind.) — X. Gruppe. J. A. Michel, Korbmacher in Erlangen. — G. M. Rappold, Schreiner in Ansbach. — J. Degelbeck, Schreiner in Nürnberg. — J. P. Behringer, Schreiner in Fürth. — A. Hohwald, Tapezierer und Meubelmagazin-Besitzer in Fürth. — A. Kleemann in Erlangen. — Chr. Kiesel, Manufakturfabrik in St. Leonhard bei Nürnberg. — F. K. Martin, Drechsler, Firma: M. Lochner in Nürnberg. — P. F. Sauer in Nürnberg. — B. Dehm in Nürnberge — J. A. Egbert in Nürnberg. — J. Schallberger in Nürnberg. — H. Boßhardt in Nürnberg. — A. Kleining in Nürnberg. — K. M. Herbst, Drechsler in Nürnberg. — M. Wüstendörfer, Drechsler in Fürth. — P. Waldmann, Drechsler in Fürth. — C. J. Merz, Chemiker in Nürnberg. — J. J. Göbel in Nürnberg. — J. G. Bär, Firma: Sigm. Bär in Nürnberg. — A. Berger in Nürnberg. — J. J. Hessel in Nürnberg; Gebr. Gonnermann allda. — C. G. Meister, Bürstenfabr. in Nürnberg. — J. M. Fikentscher, Kammmacher in Fürth. — A. H. Müller Wwe., Dosenfabrik in Schweinau bei Nürnberg. — J. A. Streng, Schreiner in Fürth. — J. M. Schall in Schwabach. — J. G. Denninger, Spängler in Ansbach. — J. A. Kronberger in Nürnberg. — J. Denis in Nürnberg. — G. H. Buchner in Rennweg bei Nürnberg. — L. Werner in Nürnberg. — J. G. Schlosser Wwe. in Nürnberg. — G. P. Distler in Nürnberg. — P. J. Jäger in Nürnberg. — L. Höllfritsch in Nürnberg. — Wilhelmine Auer in Nürnberg. — A. Müller allda. — G. M. Schmidtkunz in Nürnberg. — S. Dippold, Mechaniker in Nürnberg. — G. Helmbrecht in Nürnberg. — P. Lengenfelder sen. in Nürnberg. — J. M. Spanner, Gürtler in Fürth. — J. Jobin, Zinngießer in Fürth. — Chr. Ammon, Zinngießer in Fürth. — G. Maar, Kunst- und Spielwaarenhandlung in Nürnberg. — J. A. Reißmann, Uhrmacher und Mechanikus in Fürth. XI. Gruppe. J. A. Meyer, Papierfabrik in Röthenbach. — O. Brieglеb in Nürnberg. — H. Sammhaber in Nürnberg. — F. Wimmer in Nürnberg. — W. Stern, Buntpapierfabr. in Fürth. — Ed. Hornig, Buchbinder in Hiltpolstein. — C. E. Reitsch, Buchbinder in Erlangen. — Fr. M. Menzel, Buchbinder in Steinbühl. — J. G. Pfeiffer, Fabrik. in Nürnberg. — J. R. Weber, Buchbinder in Fürth. — H. Hermannsdörfer in Nürnberg. — J. J. Seibert jun. in Nürnberg. — M. Birkmann in Nürnberg. — F. Scharrer, Lithograph in Nürnberg. — F. H. Rupprecht in Nürnberg. — J. Th. v Suplicy, Kupferstecher in Nürnberg. — J. Merz, Besitzer der Buchhandlung von Bauer und

Maspe in Nürnberg. — Zanker, Schriftgießerei-Besitzer in Nürnberg. XII. Gruppe. G. Schmid, Maler in Nürnberg. — G. u. St. Kellner in Nürnberg. — Ch. P. Lenz und G. Herold, Erzgießer, Schüler von Burgschmiet, in Nürnberg.

Amtliche Nachrichten. Der bish. Grenzoberkontroleur J. Breitschaft zu Weiler wurde an die erledigte Grenzoberkontroleurstelle zu Waldmünchen berufen, dann die Grenzoberkontroleurstelle zu Weiler dem berittenen Grenzoberaufseher, Hrn. Frhrn. v. Dürsch verliehen. Der Postoffizial bei dem Oberpostamte zu Regensburg J. Müller, wurde zum Rechnungskommissär II. Klasse bei der Generaldirektion der Verkehrsanstalten ernannt. Der Eisenbahnoffizial A. Werr zu Neuulm wurde zum Eisenbahn-Spezialkassier in Bamberg und der Eisenbahn-Offizial F. Dürig zu Bamberg zum Eisenbahn-Spezialkassier in Würzburg ernannt. Der Rechtspraktikant F. Scharnberger aus Pirmasens wurde zum Aktuar des Landkommissariats Germersheim ernannt, der Ldg.-Assess. E. Erlbeck zu Neu-Ulm an das Landgericht Göggingen versetzt.

Die kath. Pfarrei Gelchsheim, Ldg. Aub, wurde dem Priester J. M. Bäuerlein, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Hammelburg, und die kathol. Pfarrei Nordheim, Ldg. Volkach, dem Priester J. Stengle, Pfarrer in Eußenhausen, Ldg. Melrichstadt, übertragen; die kath. Pfarrei Lettenberg, Landg. Sonthofen, dem Priester J. J. Ernst, Pfarrer in Rieden, Ldg. Füssen, verliehen.

Dem Domkapitular J. B. Schmidt in Eichstädt wurde in Rücksicht auf seine während 50 Jahre in ersprießlicher Weise geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens verliehen. — Der funkt. Staatsanwalts-Substitut bei dem Kreis- und Stadtger. München l. d. J., O. Frhr. von Bölterndorf, wurde zum Ministerial-Sekr. im Staatsministerium der Justiz ernannt.

Der bish. Schullehrer zu Immeldorf, Leonh. Treuheit wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Weißenkirchberg ernannt. — Im Landwehr-Bataillon Altdorf wurde der bish. Unterlieutenant Paul Vollrath zum Oberlieutenant befördert.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Den bei der Renten-Anstalt Betheiligten diene zur Nachricht, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1853 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Einlagen zur IX. Jahresgesellschaft, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den acht älteren Gesellschaften finden bis zum Jahresschluß Annahme.

Die mit der Bank verbundene Lebensversicherungs-Anstalt bietet das geeignetste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Ob der Tod erst nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Versicherung eintritt, macht dabei keinen Unterschied und es kann diese Anstalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben selbst der Gesündesten und Kräftigsten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die Leibrentenversicherungen eignen sich vorzüglich für Solche, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und zugleich eine möglichst hohe Rente von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannnten Anstalten können sowohl bei der Bank selbst, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. Oktober 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Von dem unterzeichneten Agenten werden Einlagen in obige Renten-Anstalt, sowie Einzahlungen zur Leibrenten-Anstalt an- und Anmeldungen zur Lebensversicherung entgegen genommen, von welchem auch die Lebensbestätigung bei der Renten-Erhebung geschehen kann. Anträge zur Mobiliar-Feuerversicherung werden von dem Unterzeichneten ebenfalls zu jeder Zeit aufgenommen.

Ansbach, am 18. Oktober 1854.

J. F. Spönnemann, wohnhaft in der Neustadt HsNr. 250 A.

2. Die Armenbeschäftigungs-Anstalt dahier empfiehlt ihre Produkte zur gütigen Ansicht und Abnahme bestens, als: ächte reine Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Bettgestreiftes ꝛc., sowie eine reiche Auswahl von schaafwollenen Strümpfen und Strumpfsocken.

Ansbach, den 30. Oktober 1854.

L. Schnürlein, Verwalter.

3. **Heute Gesangverein.**

4. **La pâte pectorale balsamique cristallisé.**

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums.

Diese kristallisirten Katarrhzeltchen oder Brust-Bonbons zeichnen sich vor allen andern bekannten und so oft angepriesenen besonders dadurch aus, daß sie bei längerem Gebrauche keine Magenbeschwerden, weder Magensäure noch Verschleimung erzeugen und hinterlassen. Sie haben sich als ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel gezeigt bei Brust-, Lungen- und Halsleiden aller Art, so wie ganz besonders auch bei Husten, Katarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Bruststechen und andern katarrhalischen Uebeln, indem sie die aufgelockerten und gereizten Schleimhäute in den Bronchien einhüllen und wieder stärken, verfertigt von Aug. Lamprecht, Apotheker in Bamberg. Die einzige Niederlage für Ansbach und Umgegend befindet sich bei meinem Kollegen Herrn Apotheker Rau zur Löwenapotheke und ist die von Allerhöchster Stelle festgesetzte Taxe für die Schachtel 24 kr.

5. Einem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Laden und Logis im Brandenburger Haus verlassen und **das Eckhaus nächst der obern Kirche, früher die Rüffershöffer'sche Baumwollenfabrik**, bezogen habe. Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Waarenlager für Herren und Damen und bitte um geneigten Zuspruch.

Leopold Mayer.

6. Bei meinem Abzuge vom **Brandenburger Hause** sage ich verehrlicher Nachbarschaft und werthen Gästen für erhaltene Beweise von Wohlwollen verbindlichsten Dank, empfehle mich und die Meinigen deren freundlichem Andenken, wie meiner neuen Nachbarschaft zu gleichem Wohlwollen auf's Beste.

Ansbach, 31. Oktober 1854.

Caspar Holzinger,
bisheriger Besitzer des Gasthauses zum Brandenburger.

7. **Das Haus des verstorbenen Bäckermeisters Schambeck D 325 ist sammt der darauf ruhenden realen Bäckergerechtsame mit allen zu diesem Geschäfte gehörigen Utensilien aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei**

Friedrich Rupp, Goldarbeiter am obern Markt.

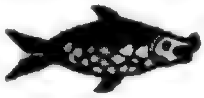
8. Meine Frau, Elisabetha Barbara Frieß ist heute den 31. Oktober Vormittags 10 Uhr an der Brustentzündung gestorben und wird Donnerstag Nachmittags 2 Uhr beerdigt.

Sebastian Fries.

9. Gestern wurde durch den schwarzen Bock über die Wiese bis auf den Schloßberg ein zinnernes Mutterrohr verloren, um dessen Zurückgabe bei Bader Reinhard gebeten wird.

Brandenburger Haus.
Aechtes Münchener Lagerbier.

Deuringer.



Heute bei gutem Lagerbier in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

12. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

13. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

14. A 135 ist der obere Gaden, bestehend in sechs heizbaren Zimmern, zwei Alkoven, zwei Garderoben, Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten nebst Stallung, sowie auch im mittleren Gaden, ein kleines Quartier für eine stille Familie bis Lichtmeß zu vermiethen.

15. A 281. ist der zweite Gaden zu vermiethen; auch sind Weinfässer zum Krauteinmachen zu haben.

16. Bei Bäcker Spatz ist über eine Stiege hoch ein Quartier zu vermiethen u. kann täglich bezogen werden.

17. A 310 bei Wittwe Eberlein ist über 1 Stiege an der Sonnenseite ein Quartier mit Stube und Stubenkammer, Küche und Speiskammer und 2 Kammern, Keller und Holzlege sogleich oder bis Lichtmeß billig zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 23. bis 29. Oktober.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Maria Elisa, Töchterl. des Spenglermeisters Hrn. Hübner; Maria Babetta, Töchterl. des Branntweinbrenners Hrn. Merk; Anna Marg., Töchterl. des Regenschirmfabrikanten Hrn. Martin; — b) St. Gumb.: Otto Leonh., Söhnl. des Hrn. Landgerichts-Assessors Eidam; Ernestine Babette Rosine, Töchterl. des Buchhändlers Hrn. Junge; Friederike Simonie Mathilde, Töchterl. des Seilermeisters Hrn. Lunz.

Kath. Gem.: Maria Katharina, Töchterl. des Hrn. Rechnungsrevisors Trammer.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Joh. Wenk, Maurer- und Steinhauergeselle, mit Maria Marg. Stadler.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Frau Charlotte Luise Karoline Cella, Konsistorial-Sekretärs-Gattin, 61 J. 5 M., Nervenfieber; Friederike Rosine Leidinger, Bürstenmachers-Wittwe, 86 J. 7 M., Altersschwäche; todtgebornes Mädchen des Gastwirths Hrn. Engerer; — b) St. Gumb.: Frau Anna Dorothea Weiß, Kutscherswittwe, 83 J. 5 M., Altersschwäche; Joh. Gg. Seffert, Schloßdieners-Söhnl., 3 J. 10 M., Hirnschlag; Friederike Wilhelmine Hübner, Spenglermeisters-Töchterl., 9 M., Lungenentzündung.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Aufforderung.

Es ist allgemein bekannt, daß Freunde und Verehrer des Dichters August Grafen **von Platen** die Absicht hegen, ihm hier in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu setzen. Dieses Unternehmen hat allenthalben Anklang und freudige Billigung gefunden. Gehört auch **Platen** nicht zu den populärsten Dichtern, so sind doch viele seiner Gedichte längst Gemeingut des ganzen Volkes geworden und in allen wird die edle Gesinnung, die Zartheit der Gedanken, die Meisterhaftigkeit der Sprache, die vollendete Schönheit des Versbaues anerkannt. Es ist daher natürlich, daß zur Förderung des genannten Zweckes schon bis jetzt reichliche Beiträge geflossen sind, so daß die Ausführung des Planes um so mehr als gesichert betrachtet werden kann, als Seine Majestät der König **Maximilian** dem Unternehmen seinen königlichen Schutz angedeihen läßt, und Seine Majestät der König **Ludwig**, dessen Thronbesteigung einst **Platen** in einer so schönen Ode begrüßte, wie Er dem Dichter im Leben ein hoher Gönner war, so auch zu seinem Denkmal das Erz zu schenken huldvollst verheißen hat. Die Herstellung des Denkmals hat Herr Professor **Halbig** übernommen, der sich zu diesem Zwecke bereits hieher begeben und den Rasenplatz vor der Hauptseite des kgl. Schlosses dazu vollkommen zweckmäßig und entsprechend gefunden hat.

Mehr als irgend jemand sind bei der Ausführung des Vorhabens die Bewohner der Stadt **Ansbach** betheiligt. Graf **Platen** gehört ihr durch seine Geburt an und wenn er gleich seine männlichen Jahre anderwärts verlebte und im fernen Syrakus sein Grab fand, so wird doch **Ansbach** nie auf die Ehre Verzicht leisten, ihn zu seinen edelsten Bürgern zählen zu dürfen. Aber selbst als eine Zierde und Verschönerung der Stadt muß das beabsichtigte Denkmal die Theilnahme jedes Bewohners von **Ansbach** in Anspruch nehmen.

Das unterfertigte Local-Comite für Errichtung eines **Platen**-Denkmals glaubt deßhalb dem Wunsche der hiesigen Einwohner zu entsprechen, wenn es in einigen Tagen einen Lohnbedienten mit einer Liste zur Aufzeichnung und Empfangnahme freiwilliger Beiträge für den bezeichneten Zweck herumschicken wird und gibt sich der Hoffnung hin, daß recht viele sich dabei betheiligen werden.

Es handelt sich ja nicht nur um das Andenken eines ausgezeichneten Dichters, sondern auch um die Ehre unserer Stadt! Welche Schmach wäre es für diese, wenn sie es Fremden allein überließe, einem ihrer gefeiertsten Söhne ein würdiges Denkmal zu bereiten.

Ansbach, den 18. Oktober 1854.

Das Lokal-Comite für Errichtung eines Monuments für
August Grafen von Platen.

Freiherr von Hunoltstein, Oberst, als Vorstand, **von Gutschneider**, **Mark**, **Meyer**.
Elsperger, als Sekretär.

Digitized by Google

Nro. 258. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 2. November. Aller Seel.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 30. Okt. Seit heute Vormittags 10 Uhr bis jetzt Nachmittags 4 Uhr war die irdische Hülle der höchstseligen Königin Therese Maj. in der Marburg auf dem Paradebett ausgestellt, zwei Kammerherren hatten die Ehrenwache bei der Leiche, welche die milden Züge der in der Liebe eines ganzen Volkes unvergeßlichen Fürstin noch immer erkennen ließ. Ein schwarzes mit Hermelin verbrämtes Sammetkleid und eine „Stuarthaube“ schmückte die gleichsam in einem Blumenhaine ruhende Hülle, zu welcher die ganze Zeit über Tausende sich drängten und von welcher wohl nur wenige ohne Thränen und heiße Gebete schieden. Se. Maj. der König Max haben in Berücksichtigung der Jahreszeit heute genehmigt, daß die dem feierlichen Leichenkondukte folgenden Civilbeamten Paletots über den Uniformen tragen dürfen. — Diesen Morgen schied wieder ein verdienstvoller Mann aus unserer Mitte: der hochw. Dompropst Dr. v. Deutinger, in der Gelehrtenwelt, wie als Prälat und in seinem Privatleben allgemein geachtet.

— 31. Okt. (Mittags 1 Uhr.) Soeben bewegt sich der feierliche Leichenzug unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken in der nach dem mitgetheilten Programme vorgesehenen Ordnung. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen.

— Gestern Abend ist der Herzog von Sachsen-Altenburg hier eingetroffen, um der Leichenfeier seiner höchstseligen Schwester, Königin Therese, beizuwohnen. Er bewohnt die Trier'schen Gemächer in der k. Residenz.

— Se. Maj. König Ludwig und II. kk. HH. die Großherzogin Mathilde von Hessen und Prinz Adalbert sind am Samstag Abends wohlbehalten in Darmstadt angelangt.

Die Pfälz. Ztg. schreibt aus München, 27. Okt.: Die Mehrheit des Ausschusses für den Wahlgesetzentwurf und dem Vernehmen nach auch Fürst Wallerstein ist mit dem Grundprinzip des Entwurfes einverstanden, doch werden im Ausschuß ohne Zweifel allerlei Abänderungen beantragt werden. Im Allgemeinen ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß sich auch in der Kammer die erforderliche Mehrheit von zwei Drittheilen dafür ergeben wird. Dem verbreiteten Gerüchte, daß die Regierung nach Annahme des Wahlgesetzes sofort auf Grund desselben neue Wahlen anordnen und das Budget durch die neugewählte Kammer berathen lassen wollte, wird von bestunterrichteter Seite auf's Allerbestimmteste widersprochen.

Darmstadt, 29. Okt. Die Darmst. Z. theilt mit, daß bei der dahier versammelten Zollkonferenz der Beschluß gefaßt worden ist, die Einstellung der Eingangszollerhebung für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, welche nach der im vorigen Monat getroffenen Vereinbarung bis zu Ende dieses Jahres ausgedehnt wurde, bis zu Ende September des nächsten Jahres fortdauern zu lassen.

Oesterreich. Der Verkauf der österreichischen Eisenbahnen rc. an eine Pariser Gesellschaft gibt, wie die „Indép. B.“ berichtet, dem Staate in 3 Jahren 200 Millionen Francs in die Hände. Dafür hat man verkauft: die Eisenbahn von Bodenbach (sächsische Grenze) über Prag und Brünn bis Olmütz, die bei Böhmisch-Trübau sich scheidet, so daß ein Weg nach Wien, der andere nach Olmütz führt, ferner die ungarische Eisenbahn von Wien nach Preßburg bis Pesth, und im Temescher Banat die Bahn von Oravicz (Gespannschaft Kraschowa) bis Barkasch an der Drau nebst den Kohlengruben bei Brandeis (an der Eisenbahn von Prag nach Brünn), 30—40 Quadrat-Kilom. vom Kohlenbecken bei Fünfkirchen, südwestlich von Pesth, und im Temescher Banat die gesammten Staatsbesitzungen, Kohlenbergwerke, Eisenwerke, Maschinenwerkstätten, Kanonengießerei, 120,000 Morgen Waldung und Boden, das Alles mit dreißigjähriger Abgabenfreiheit, fünfjähriger zollfreier Einfuhr ausländischer Schienen, zollfreier Einfuhr eines bestimmten Theiles der anderen Transportmittel, wogegen die Regierung der Gesellschaft 5 Prozent Interessen garantirt, selbst jedoch die in 3 Jahren zugehende Summe

ohne Interessen annimmt. Die Eisenbahnkonzessionen sind auf 90 Jahre, die Bergwerke und der Grundbesitz auf alle Zeit verkauft.

Wien, 28. Okt. Der nun in seinen Einzelnheiten ziemlich bekannte Vertrag zwischen der Regierung und der französischen Gesellschaft über die Staatseisenbahnen wird in Börsekreisen sehr günstig beurtheilt, und insbesondere von dem Gesichtspunkt aufgefaßt, daß er für die definitive Herstellung der Landeswährung neue Garantien gewähre, und erforderlichenfalls die Mittel biete, um die Maßregeln zu beschleunigen und zu erleichtern, welche zu diesem Ende anderweitig in's Werk gesetzt worden sind. Diese Ansicht spricht sich auch in den letzten Cursen des Metallgeldes und der fremden Währungen aus, und ist an und für sich ohne Zweifel eine berechtigte; daß der Staat übrigens mit dem Abschluß des Vertrags den herrschenden Verhältnissen Opfer gebracht habe, soll ohne Rücksicht auf die Frage, ob Eisenbahnen überhaupt in der Staatsregie prosperiren, in Erwägung der fortwährend wachsenden Bahnrenten nicht geläugnet werden. Nach dem gegenwärtigen Stand werfen die verpachteten Bahnen einen Rohertrag von etwa 15 Millionen jährlich ab. (A. Z.)

Berlin, 27. Okt. Das »C. B.« bringt heute folgende Notiz: „Das hiesige Stadtgericht hat die Vernichtung der Nummer 284 der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" wegen des darin enthaltenen Artikels dd. London, den 7. Oktober c. verfügt. Ebenso hat dasselbe die vorläufige Beschlagnahme der Nummer 290 genehmigt und wird demnächst ebenfalls die Vernichtung der in Beschlag genommenen Exemplare verfügen. Nach dem Preßgesetz wäre der Minister des Innern nunmehr ermächtigt, ein Verbot dieser Zeitung für die preußischen Staaten zu erlassen.«

Frankreich. Zu den mehrfachen Maßregeln gegen die Getreidetheuerung kommt im „Moniteur" auch noch die Verlängerung des freien Transports von Zerealien, Hülsenfrüchten u. s. w. zwischen Algier und Frankreich bis Ende Juli 1855 hinzu.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 30. Okt. Hr. v. d. Pfordten scheint nicht an das Ziel seiner Bestrebungen gelangt zu sein. Zu dem von Bayern gewünschten schriftlichen Abkommen mit unserer Regierung ist es nicht gekommen. So widersprechend nun die in Deutschland gegenwärtig herrschenden Anschauungen und Hoffnungen sind, so glauben wir doch neuerdings einige Anknüpfungspunkte erkennen zu sollen, welche die Erreichung eines Einverständnisses der beiden Hauptfaktoren, Oesterreich und Preußen, nicht geradehin unwahrscheinlich machen dürften. Vor Allem rechnen wir den unverkennbaren Wunsch Oesterreichs hierher, dieß Einvernehmen mit Preußen wirklich zu erlangen, wenn gleich die bis jetzt gemachten Vorschläge hier nicht für befriedigend erachtet werden. Ferner kommt als wesentliches Moment die prinzipielle Anerkennung hinzu, welche Preußen dem Standpunkt der Garantieforderungen widmet, welche, wie ich Ihnen melden kann, dem russischen Hofe soeben Seitens unserer Regierung noch einmal dringend zur baldigsten Annahme empfohlen worden sind. (N. K.)

Die N. Pr. Z. vom 30. Okt. schreibt: Der k. b. Minister v. d. Pfordten ist Seitens des Wiener Kabinets eingeladen worden, seine Reise bis Wien fortzusetzen. Derselbe wird sich deßhalb, nachdem die Erlaubniß seines Hofes dazu hier eingegangen, entweder schon heute oder doch morgen dorthin begeben.

Wien, 31. Okt. Der „Lloyd" ist wegen seiner gehässigen Angriffe gegen deutsche Bundesregierungen ernstlich schriftlich verwarnt worden. Nach der Wien. Ztg. wird Hr. v. d. Pfordten heute hier erwartet.

Wien, 31. Okt. Der Oberkommandant Fürst Gortschakoff meldet vom 29. Okt.: „General Liprandi hat am 25. Okt. das abgesonderte Lager der Engländer angegriffen, die sie beschützenden 4 Redouten genommen und 11 Kanonen erobert. Gleichzeitig hat ein starker Kavallerieangriff stattgefunden; die Engländer verloren fast die Hälfte (bestand im Ganzen nur aus etwa 350 Mann) ihrer leichten Kavallerie unter Lord Cardigan, der sich nur mit Mühe retten konnte." (A. Z.)

Wien, 31. Okt. Aus Sebastopol vom 24. Okt. wird gemeldet: Die Beschießung von vier Forts wird lebhaft fortgesetzt und durch die Belagerten eben so kräftig erwiedert. Mehrere Schiffe der Verbündeten wurden stark beschädigt. Eine Verstärkung von 30,000 Russen ist angelangt, und General Bosquet hat weitere Zuzüge zu beobachten. (A. Z.)

Paris, 29. Okt. Der Moniteur bringt folgende offizielle Nachrichten aus der Krim: „Varna, 21. Okt. Das Feuer der Landbatterien ist am 17. um 1½ Uhr gegen Sebastopol eröffnet worden. Gleichzeitig griffen die vereinigten Flotten die Forts am Eingange des Hafens an, die Engländer die auf der Linken, die Franzosen die auf der Rechten. Die Engländer machten die Außenwerke auf der Linken in die Luft fliegen; die Franzosen brachten das Quarantäne-Fort zum Schweigen." Dann erwähnt der Moniteur auch einer von der russischen Gesandtschaft zu Wien am 28. Morgens aus Czernowitz erhaltenen Depesche, wonach das Bombardement bis zum 20. heftig fortdauerte.

Paris, 30. Okt. Der Moniteur bringt Nachrichten aus der Krim vom 21. Dieselben bestätigen die Zerstörung zweier äußerer Forts. Die Landbatterien eröffneten eine Bresche. Die Alliirten erwarteten die Eröffnung einer zweiten Bresche, um den Sturm zu beginnen.

Vermischtes.

(Etwas Unerhörtes.) In Sauerhof, Ldg. Stadtsteinach, erhängte sich ein Knabe von 10 Jahren zur Mittagsstunde — angeblich weil man seinen Willen beim Mittagsessen nicht erfüllte. —

(Lotto.) Am 31. Okt. kamen zu Nürnberg heraus:

54 44 19 21 46

Nächste Ziehung in München am 9. Nov.

Amtliche Nachrichten. Dem k. Ministerial- und Oberkonsistorial-Rath Dr. Friedr. Faber wurde das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen.

Dem Revierförster M. Glaser zu Waldsassen wurde die goldene Ehrenmünze des Civilverdienstordens der bayer. Krone verliehen; der Aktuar beim Forstamte Augsburg, M. Bauer, wurde zum Revierförster auf das im Forstamte Donauwörth erled. Forstrevier Ammerfeld ernannt; das Gesuch der beiden Revierförster J. Steger zu Hirschwald im Forstamte Amberg, und F. Eberlein zu Pullenreuth im Forstamte Pressath, um gegenseitigen Stellentausch wurde genehmigt.

Auf die bei der Reg. von Oberpfalz u. Regensburg, K. d. F., erled. Reg.-Rathsstelle wurde der Reg.-Assessor der Reg.-Finanzkammer von Niederbayern, N. Lamberger, befördert; auf dessen Stelle zum Reg.-Finanzassessor der 4. Assessor der k. Steuerkataster-Kommission, M. Höß, versetzt; der bisb. 1. Assessor der Steuerkataster-Kommission, J. K. Auer, auf die erledigte 4. Rathsstelle bei genannter Steuerkataster-Kommission befördert.

Briefkasten.

Von Kleinried aus nach Gunzenhausen auf die Eisenbahn werden in Triesdorf vor dem Gebäude der Gendarmerie vorbei häufig ein auch zwei Wagen mit Kälbern beladen gefahren. Diesen armen Thieren sind die Füße grausam gebunden, oft liegen sie auf einander, hängen die Köpfe über die Leiter heraus und lassen nicht selten Schmerzenstöne erschallen. Was sagt der wohlmeinende Verein gegen die Thierquälerei dazu? —!!!

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Proklama.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach. Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Wohnhaus der Gerbermeisterswittwe Henriette Kolb Haus-Nr. B 29, das sogenannte alte Militärspitalgebäude, in der obern Vorstadt hinter der Kaserne dahier, im Wege der Hilfsvollstreckung der öffentlichen Feilbietung an den Meistbietenden ausgesetzt und hiezu Termin auf

Dienstag den 5. Dezember 1854

Vormittags 11 Uhr, Commissionszimmer Nr. 9, anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber geladen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 95—101 der Prozeßnovelle von 1837. Beschreibung und Schätzungsprotokoll können im Gerichtslokale Zimmer 9 eingesehen werden. Die Verkaufsbedingungen werden am Termine besonders bekannt gegeben. — Ansbach, am 21. Oktober 1854.

Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Sartorius.

2. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird nächsten

Freitag den 10. November curr. Vormittags 10 Uhr im Stadtgerichtsgebäude dahier ein vollständiger Leiterwagen dem öffentlichen Verstrich unterstellt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 28. Oktober 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Sartorius.

3. **Bekanntmachung.**
(Erhebung der Krankenhausbeiträge.)

Mit der Erhebung der Krankenhausbeiträge für das laufende Quartal, sowie mit Einhebung der allenfallsigen Rückstände wird in der Weise begonnen, daß sämmtliche Beitragspflichtige, Gewerbsgehilfen, Dienstboten und Lehrlinge ꝛc. unter Vorzeigung ihrer Krankenhauskarten die Beiträge entrichten; die Einzahlungstermine werden folgendermaßen festgesetzt:

1) auf Mittwoch den 1. November c. für die sämmtlichen Beitragspflichtigen von Haus Lit. A Nr. 1 bis 344;
2) auf Donnerstag den 2. November c. für jene von Haus Lit. B und C;
3) auf Freitag den 3. November c. für jene von Haus Lit. D Nr. 1 bis 461,

jedesmal von Morgens 8—12 und Nachmittags 2—5 Uhr, Geschäftszimmer Nr. 8.

Auch alle jene Personen, welche Krankenhausbeiträge bisher entrichtet haben, ohne im Besitze der Karten (Bescheinigungen) sich zu befinden, oder welche dem Verbande noch nicht beigetreten sind, werden aufgefordert, sich bis zu obigen Terminen oder in denselben hierorts zu melden. Den Beitragspflichtigen bleibt überlassen, die Beiträge für größere Zeitabschnitte, allenfalls für ein ganzes Jahr, voraus zu entrichten.

Ansbach, den 27. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

3. Freitag den 3. November Abends 8 Uhr Generalversammlung des Industrie- und Gewerbevereins im Brandenburger Hause, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins hiemit einladet

Das Direktorium.

---

4. Das Pfarrer Fuhrmann'sche Haus A 234 dahier mit der Aussicht auf die Promenade und daran befindlichen schönen Garten, welches aus 2 größeren Quartieren zu je 5 heizbaren Zimmern und einem kleineren zu 4 heizbaren Zimmern besteht und für den jährlichen Miethzins von 550 fl. vermiethet ist, ist Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen und werden Kaufsangebote hierauf angenommen vom Agenten Spönnemann.

---

5. Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß mein Bad für den Winter wieder eröffnet ist, und verbinde damit die Bitte, in vorkommenden Fällen eine Stunde vorher Bestellung zu machen.

Regine Kellenbenz, Badbesitzerin.

---

6. Alle Sorten waschlederne Handschuhe, gefütterte und ungefütterte, ferner Burking- und Glacéehandschuhe sind zu haben bei

Joh. Heinrich Vogel in der Neustadt.

---

7. In der L. Wolff'schen Schreibmaterialienhandlung, Neustadt A 325, ist gutes schwarzes Siegellack zu haben.

---

8. Selbst verfertigter ächter deutscher Kaffee ist stets zu haben bei Leonhard Hirsch, wohnhaft in der Neubahn.

---

9. **Bei Kunstgärtnerswittwe Ehrenschwendner sind verschiedene Sorten Obstbäume billigst zu verkaufen.**

---

10. A 126 wird ein junger Mensch als Hausknecht gesucht.

---

11. Ein junger Mensch von 19 Jahren sucht das Brauereigewerb zu erlernen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---

12. Im Hause A 236 über 2 Stiegen sucht man einen Mitleser zu den „Fliegenden Blättern."

---

13. C 189 ist ein Küchenschrank und einige Sessel zu verkaufen.

---

14. **Heute Abend Fischschmauß mit gutem alten Crailsheim'schen und fremdem Lagerbier, zugleich Abschied vom Herrn Bräumeister Feicht bei**

Louis Steinlein zum weißen Roß.

---

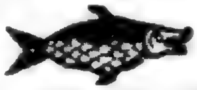
15. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

---

16. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Dietrich am neuen Thor.

---

17. Heute Schlachtschüssel bei gutem Lagerbier, wozu einladet Dettelbacher.



Künftigen Sonntag ist Fischschmauß bei Deyer in Eyb.

---

19. A 295 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 331 in der Uzenstraße in der freundlichsten Lage ist ein möblirtes Quartier mit Bedienung zu vermiethen. Näheres bei Handelsmann Kolb.

---

21. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

22. **C 119, Sommerseite, ist die Hälfte des oberen Gadens, bestehend in drei heizbaren Zimmern, Alkov, Kammer und Küche, täglich zu vermiethen.**

---

23. C 143 ist ein Quartier auf der Sommerseite täglich beziehbar, zu vermiethen. Näheres bei Wirth König.

---

24. D 316 sind zwei kleine Quartiere zu vermiethen.

---

25. D 401 ist der mittlere Gaden, bestehend in 7 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Küche mit Speisekammer, Keller, Boden, Stallung, Wagenremiß ꝛc. zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	28	Okt.	24	23	24	41	21	2	13	55	6	45
Nürnberg	„	„	—	—	25	11	21	8	14	29	7	17
Rothenburg	„	„	21	—	24	11	23	5	14	43	6	15
Weißenburg	„	„	—	—	25	51	21	55	12	22	6	3
Nördlingen	„	„	28	4	27	54	22	35	14	—	7	13
Augsburg	27	„	28	45	29	44	24	38	14	13	6	31
München	28	„	—	—	30	49	25	13	14	24	7	12
Regensburg	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landshut	27	„	—	—	27	48	23	25	12	34	7	—
Würzburg	28	„	—	—	26	19	23	38	14	21	7	26
Schweinfurt	„	„	—	—	25	20	21	11	14	26	7	27
Bayreuth	„	„	—	—	24	6	20	36	15	—	7	18
Mainz der Sack.	27	„	—	—	17	30	14	20	12	—	5	20

Schrannenpreise.

Ansbach, den 1. November 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	26	12	25	14	24	40	—	51	—	—
Weizen	25	42	25	24	24	30	—	43	—	—
Korn	21	54	21	34	20	56	—	32	—	—
Gerste	15	30	14	36	14	6	—	41	—	—
Haber	7	3	6	48	6	40	—	2	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 20—22 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 49 Säcke, der Sack 1 fl. 48 kr. — 2 fl. 24 kr., der große Metz 48—54 kr., die Maaß 2 kr.; Kraut: 71 Wägen, das Hundert 2 fl. — 2 fl. 24 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 259. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 3. November. Gottlieb.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 31. Okt. Das feierliche Leichenbegängniß der höchstseligen Königin Therese hat heute Nachmittags, ganz dem Programme gemäß, stattgefunden. Die Volksmenge, welche zu den Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, herbeigeströmt war, war unabsehbar. Das Imposante des Zugs, welcher eine ganze Stunde dauerte, beschreibe ich nicht; der Leser kann sich am besten selbst davon einen Begriff machen, wenn er das über die Leichenfeier von dem Oberstkämmerer-Stabe ausgegebene Programm liest. Ich will darum nur bei dem Trauergottesdienste verweilen, welcher unmittelbar nach geschehener Beisetzung der Leiche in der k. Gruft in der St. Kajetans-Hofkirche, in der prot. Pfarrkirche stattfand. Dem Trauergottesdienste, welcher von dem Herrn Dekan Burger abgehalten wurde, wohnten als Leidtragende bei JJ. MM. der König Max und die Königin Marie, JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold, die Prinzessin Alexandra und der Prinz Karl nebst Gefolge, die hohen Frauen und die Damen ihres Gefolges in die tiefste Trauer gekleidet. Die Kirche, welche mit schwarzen Draperien behangen war, konnte die anwesende Menge, die großentheils ebenfalls in Trauerkleidern erschienen war, kaum fassen. Viele Thränen sah man fließen, als Dekan Herr Burger den frommen Sinn und die hohen Tugenden, mit welchen die heimgegangene Fürstin in so überaus reichem Maße geschmückt war, hervorhob. Nach der Predigt folgte ein erhebender Choral, der von einem auf der Gallerie vor der Orgel aufgestellten Sängerchore ausgeführt wurde, nach diesem Gesange der Segen, und dann verließen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, sowie die anwesende Menge unter den Klängen der Orgel das Gotteshaus. (A. Abdz.)

— Heute Vormittags 9 Uhr hat die Installation der beiden rechtskundigen Bürgermeister unserer Hauptstadt durch den k. Regierungsrath Hrn. v. Fischer stattgefunden.

— Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt“ für die k. Verkehrsanstalten enthält folgendes Ausschreiben der Generaldirektion: „Im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern. Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern die k. Postexpeditoren, — nachdem sie zufolge der ihnen vertragsmäßig obliegenden Verpflichtung zur persönlichen Besorgung des Expeditionsdienstes der Kategorie der besoldeten Staatsdiener beizuzählen sind, — laut Art. 76 Ziff. 1 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848 nicht Geschworne sein können, und daß deßhalb vom genannten k. Staatsministerium Verfügung erlassen wurde, die etwa auf der Hauptliste der Geschwornen befindlichen k. Postexpeditoren zu streichen.“

Aus Florenz wird vom 26. Okt. gemeldet, daß Graf Spaur, k. bayer. Gesandter beim päpstlichen Stuhle und an mehreren anderen italienischen Höfen, gestorben ist. (Oesterr. Korr.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 30. Okt. Der k. b. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten begab sich heute Mittag 2 Uhr nach Potsdam, um sich von Sr. Maj. dem König zu verabschieden, und blieb dort zur k. Tafel. Er wird heute oder morgen nach Wien abgehen. Bezeichnend für die Stellung Preußens in dem großen europäischen Konflikt ist die verbürgte Thatsache, daß eine am 23. d. M. von hier nach St. Petersburg abgesandte Depesche das russische Kabinet von neuem auffordert, sich der Annahme der vier Punkte, als einer geeigneten Basis für den zukünftigen Frieden, nicht zu entziehen und ihre frühere Verwerfung zurückzunehmen. Das diesseitige Kabinet hat mit dieser erneuerten Aufforderung keine Drohung verbunden, sondern vertraut dabei einzig und allein dem Gewicht seiner befreundeten Stimme und der Kraft einer uneigennützigen Vermittlung, der Rußland Vieles gewähren kann, was die nackte Drohung nicht zu erlangen vermöchte. Aber es ist die Frage, ob die Annahme der vier Punkte vo

Seite Rußlands, durch Preußen oder Oesterreich den Seemächten übermittelt, heute noch im Stande ist, einen Waffenstillstand herbeizuführen und einen Friedenskongreß in Scene zu setzen. Was vor wenigen Wochen noch möglich war, scheint uns heute veraltet und verspätet. Durch die einmal erfolgte Ablehnung sind die vier Punkte in Paris und London beseitigt, das verworfene Programm ist als zerrissen und ungültig zu betrachten. Die Völker des Westens, die ihr Blut und Geld nach langem Widerstreben dargeboten und geopfert haben, verlangen die Durchführung dieses Kampfes, nicht seine plötzliche Unterbrechung, weil es eines Tages dem Gegner gefällt, sich aus der Schlinge zu ziehen und durch Befriedigung gewisser Ansprüche deutscher Mächte ihre Coalition mit dem Westen zu hindern. Aber beachtenswerth für die Stellung Preussens erscheint das Geschehene, das in St. Petersburg vielleicht als eine momentane Rettung aus schwerer Bedrängniß begrüßt werden wird. Das Verhältniß mit Oesterreich klärt sich einigermaßen ab, und wird völlig konsolidirt werden, wenn es diesseits gelingen sollte, zur Befriedigung der Betheiligten einen neuen Zusatzartikel zur April-Konvention zu Stande zu bringen. Vor Frühjahr wird er ohnehin schwerlich gebraucht werden. (A. Z.)

Paris, 30. Okt. Der Moniteur meldet aus Varna: Ein französisches Dampfboot, das am 21. die Krim verlassen hat, bestätigt die Nachricht von der Zerstörung der beiden äußeren Forts von Sebastopol. Ferner hatten die Landbatterien eine Bresche geöffnet. Die verbündeten Armeen erwarteten nur die Oeffnung einer zweiten Bresche, um den Sturm zu unternehmen.

Der „Soldatenfr." gibt über die Pontus-Expedition folgende Notizen: Die von den Kauffahrern so gefürchteten bösen Wetter im Pontus Euxinus haben sich leider schon eingestellt; dadurch ist die Verbindung zwischen Konstantinopel, Varna und der taurischen Halbinsel außerordentlich erschwert; selbst die Piroskaphen langen verspätet und beschädigt in dem Hafen ihrer Bestimmung an. Bekanntlich erwarten die russischen Oberoffiziere, welche mit der Vertheidigung von Sebastopol beauftragt sind, von den in dieser Jahreszeit gewöhnlich eintretenden Seestürmen viele Vortheile für ihre militärische Situation; dann wenn das Element, welches den Alliirten zur Basis für ihre Operationen dient, den Russen die Möglichkeit böte, gegen die Pontus-Expedition aus der Defensive in die Offensive überzugehen und die Invasionsarmee aus dem wasserreichen Flußgebiete der Tschernaja in die befestigte Stellung am Kap Chersones und Balaklawa zu drängen, wäre allerdings für die Alliirten eine große Gefahr vorhanden. Aus unseren Berichten geht aber hervor, daß dieselben auf eine solche Eventualität gefaßt sind. Ihre Magazine in der Chersones- und Balaklawa-Bucht sind mit Proviant für 100,000 Mann reichlich auf 6 Wochen versehen, und noch immer werden frische Truppen und Vorräthe dahin dirigirt.

Ein Korrespondent des Morning Herald beschreibt einen der Ausfälle der Russen, den am 12. Oktober, folgendermaßen: „Am 12. Morgens 1 Uhr, machte die russische Garnison einen Ausfall. Alle Truppen traten in Waffen, man glaubte Anfangs an einen allgemeinen Angriff, aber der Feind sah bald ein, daß man in der Verfassung war, ihn zu empfangen, und zog sich unter seine Kanonen zurück. Unsere Generale vermutheten richtig die Absicht, uns in das feindliche Feuer zu locken, und waren nicht ohne Grund vorsichtig; denn keine fünf Minuten dauerte es, so eröffnete der Feind ein fürchterliches Feuer, daß die Erde erbebte und 10 Minuten lang ein wahrer Hagel von Kugeln die Luft erfüllte, und von allen Seiten eine schrille Musik pfiff; sie that uns kaum nennenswerthen Schaden. Wir hatten 3 Todte und 50 Verwundete." — Alle Korrespondenzen erwähnen mit besonderem Lobe eine kühne That einiger Flottenschiffe, welche unter dem Feuer der Hafeneingangsbatterien eine mit Lebensmitteln beladene österreichische Barke, die den Russen in die Hände zu fallen drohte, hinwegholten. Gleicherweise wird einer Rekognoscirung des Admirals Bruat in dem der Quarantainebucht nahen Meereseinschnitt allseitig aufs Rühmendste erwähnt.

Vermischtes.

München, 30. Oktober. Zwischen Bayern und Oesterreich ist über Schärding a. Th. eine neue Telegraphenlinie hergestellt worden und wird in Folge dessen von dem 1. November an die diesseitige Telegraphenstation in Salzburg aufgehoben und der dortige Telegraphendienst ausschließlich von dem k. k. österreichischen Telegraphenamt besorgt werden. Gleichzeitig wird bei der bayerischen Telegraphenstation in Passau ein permanenter Tag- und Nachtdienst eingeführt.

— Vergangenen Samstag beschäftigte sich der oberste Gerichtshof mit der Frage, ob an einem Flurwächter das Vergehen der Bestechung begangen werden könne. Das Appellationsgericht von Aschaffenburg bejahte diese Frage. Rechtskonzipient Jäger führte im Namen des Beschuldigten, des Magistratsraths Bernhard Kraus in Kitzingen aus, daß nur an einem höheren Organ der Staatsgewalt, nicht an einem so untergeordneten, wie ein Flurwächter, das Vergehen der Bestechung begangen werden könne; ihm gegenüber führt General-Staatsanwalt Kilian aus, daß dieses Vergehen an jedem öffentlichen Diener möglich und ein Flurwächter ein öffentlicher Diener sei. Das Urtheil wird morgen verkündet werden.

Nürnberg, 30. Okt. Se. Maj. der König von Sachsen hat dem germanischen Museum einen Beitrag von jährlich 200 Thalern allergnädigst bewilligt.

Die „N. Würzb. Ztg." macht folgenden Witz: „Auch in unserer Stadt sind seit dem 9. Okt. leider mehrere Durchfälle vorgekommen. Dieselben waren je-

doch nicht epidemischer, sondern sporadisch-rechtskandidatischer Natur. Einige davon waren eingeschleppt.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 27. Okt.

Die Taglöhners-Ehefrau Appollonia Walker von Unteraltenbernheim wurde wegen eines an dem Bauern Leonh. Bieret am 21. Juli l. Js. verübten Diebstahlsvergehens zu einer einfach geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten — und

2) der Webermeister Fr. Wildermann von Hemmersheim wegen eines am 23. Juli l. Js. auf dem Jagdbezirke des Wirthes Neeser daselbst verübten Vergehens des Jagdfrevels zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 3 Wochen und in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur Versteigerung des Anwesens der Bäckersehe-leute Johann Friedrich und Anna Biehringer Lit. B 20 dahier wiederholt Termin auf

Montag den 13. November curr.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 15. anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und im Uebrigen auf die Bekanntmachung vom 29. Juli c. hingewiesen wird.

Ansbach, den 30. Oktober 1854.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Sartorius.

2. **Bekanntmachung.**

(Annahme der Dienstboten, hier Erstattung der Anzeige.)

Die Bestimmung des §. 4 der Dienstbotenordnung, wornach:

„Jeder Dienstherr bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von
1 fl. 30 kr.
von der Annahme eines Dienstboten männlichen oder weiblichen Geschlechts, auch wenn solcher nur aushilfsweise dienen sollte, innerhalb 24 Stunden bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten hat,"

wird hiemit zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 28. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.
Weinel.

3. **Bekanntmachung.**

(Baumfrevel betr.)

In der Nacht vom Sonntag den 22. auf Montag den 23. d. Mts. wurde dahier ein Frevel verübt, welcher seiner Schändlichkeit wegen gewiß bei der ganzen Einwohnerschaft die höchste Indignation erregen wird.

Es wurden nämlich von zur Zeit unbekannter Hand mehrere junge Accazienbäume an der unteren Promenade, wie früher schon an der sog. steinernen, durch Messerschnitte dermaßen beschädigt und der Rinde entkleidet, daß voraussichtlich der größere Theil hiervon verderben muß.

Zur Ermittlung des Thäters dieser Frevel wird nun hiemit eine Belohnung von

Fünfundzwanzig Gulden

für Denjenigen ausgesetzt, welcher denselben zur Anzeige bringt.

Stadtmagistrat.
Weinel.

4. **Bekanntmachung.**

(Gustav-Adolph-Verein betreffend.)

Das abgelaufene Verwaltungsjahr des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung einerseits und des bayerischen Hauptvereins andererseits hat folgende erfreuliche Resultate geliefert:

1) Der Zweigverein der Stadt und Diöcese Ansbach hatte

eine Einnahme von	169 fl.	15 3/4 kr.
eine Ausgabe von	15 fl.	59 kr.
verblieben	153 fl.	16 3/4 kr.

von welcher Summe 150 fl. für Zwecke des Vereins verwendet und größtentheils der evangelischen Gemeinde zu Passau zugewiesen wurden.

2) Der Hauptverein für Bayern diesseits des Rheins konnte über die Summe von 3134 fl. 14 1/2 kr. disponiren, und bedachte davon die Gemeinde zu Passau mit 1300 fl., Straubing mit 281 fl., den Schulfond zu Amberg mit 120 fl., Feldkirchen mit 86 fl., Freising mit 70 fl. 42 kr., Neuburg a/D. mit 60 fl., den Reiseprediger mit 60 fl., Unteraltenbernheim mit 33 fl. 33 1/2 kr. u. s. w. — Wolle Gott sich auch fernerhin zu diesem Werke christlicher Liebe bekennen und demselben immer mehr theilnehmende Herzen und fröhliche Geber zuwenden.

Gedruckte Jahresberichte sind von der nächsten Woche an bei Dekan Goetz, Stiftskirchner Meyer und Cand. Lösch (Carolinenstraße Nr. 322) gratis zu haben.

5. Das Probst- früher Störzenbach'sche Brauerei-Anwesen dahier mit realer Heckenwirthschaft sammt Wohngebäuden, Scheune, Stallungen, Felsenkeller und einem daran befindlichen Garten ist aus freier Hand täglich zu verkaufen oder zu verpachten und wird als Brauerei mit Wirthschaft oder auch blos als Wirthschaft abgegeben. Deßfallsige Angebote werden angenommen von

Agenten Spönnemann.

6. Vorzügliche Toilette-Artikel.

Hartung's Kräuterpomade, 36 kr.,
Hartung's Chinarindenöl, 36 kr.,
Borchardt's Kräuterseife, 21 kr.,
Boutemard's Zahnseife, 21 u. 42 kr.,
Sperati's Honigseife, 9 und 18 kr.
empfiehlt Ed. Gültzow.

7. Durch verläumderische Zungen wurde das Gerücht verbreitet, als hätte ich, die Unterzeichnete, meinem frühern Werkführer, dem Schlossergesellen Leonhard Kämpfe von Ansbach, gegenwärtig Lokomotivführer in Ulm, nachgeredet, derselbe hätte vor längerer Zeit den Opferstock in der katholischen Kirche bestohlen.

Ich wußte bisher gar nicht einmal, daß dortselbst ein Diebstahl begangen wurde, und erst durch diese Nachreden erhielt ich Kenntniß davon. Wie könnte ich es wagen, einem solch rechtschaffenen und braven Menschen, dem ich stets das beste Zeugniß über Treue und Redlichkeit geben kann, seinen ehrlichen Namen zu rauben.

Ich biete daher Demjenigen 25 fl., welcher mir den verläumderischen Menschen entdeckt, der mir nachredet, als hätte ich solche Sage über rc. Kämpfe verbreitet, und werde Denjenigen, welcher künftig noch dergleichen über mich äußern wird, ohne mir nur den geringsten Beweis liefern zu können, bei Gericht belangen.

Zugleich zeige ich auch an, daß ich mein Geschäft wie früher fortführe und Fug und Macht habe, Conto anzufertigen und zu quittiren.

Ansbach, den 1. November 1854.

Johanna Utz, Schlossermeisterswittwe.

8. In ein solides kleines Haushalten werden ein Paar Schüler oder ein Paar Mädchen, (welche sogleich alle weibliche Handarbeit erlernen könnten), oder auch ein solides Frauenzimmer gegen billige Vergütung aufgenommen. Das Nähere zu erfragen in der Weihstraße Nr. 7 über 2 Stiegen.

9. In der L. Wolff'schen Schreibmaterialienhandlung, Neustadt A 325, sind schwarze Amtssiegel-Oblaten und schwarzes Siegellack billig zu haben.

10. Sonntag den 5. ds. Mts. fährt Lohnkutscher Beck mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

11. Samstag den 4. d. M. geht von mir eine leere Chaise nach Nürnberg und eine nach Fürth.

Friedrich Schmidt, Lohnkutscher.

12. Vergangene Woche wurde im Gasthaus zum Engel ein Regenschirm verwechselt; man bittet um Austausch daselbst.

13. Ein Einsteher auf 4 Jahre zum 7. Infanterie-Regiment wird gesucht. Näheres bei Wirth Geiß.

14. Heute und mehrere Tage **Versandtbier**, wozu einladet **Eckerlein.**

15. Heute Schlachtschüssel mit gutem fremden Lagerbier, wozu ergebenst einladet

Louis Steinlein
zum weißen Roß.

16. Heute Schlachtschüssel mit gutem Lagerbier im Mondschein bei Wirth Geiß.

17. Freitag Schlachtschüssel, wozu einladet Wirth Ganzenmüller.

18. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

19. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

20. Heute Freitag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

21. A 289 ist das Haus mit realer Heckenwirthschaft aus freier Hand zu verkaufen.

22. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

23. D 316 sind zwei kleine Quartiere zu vermiethen.

44. Bei Sattler Gräf sind drei möblirte Zimmer täglich zu vermiethen.

25. Bei Büttner Schwendner ist ein kleines Logis mit oder ohne Möbel täglich zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 260. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 4. November. Emerich.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 1. Nov. Die Stellung Deutschlands in der orientalischen Frage wird, so Gott will, bald eine erfreulichere sein, als sie in der letzten Zeit gewesen. Die Reise des Staatsministers Frhrn. v. d. Pfordten nach Berlin hatte den Zweck, dem Eintreten einer Spaltung zwischen Oesterreich und Preußen nach Möglichkeit vorzubeugen, resp. an der Herstellung einer vollen Einigkeit zwischen allen deutschen Staaten thunlichst mitzuwirken, und das, was man über den Erfolg der zu diesem Ende in Berlin stattgefundenen Verhandlungen hört, läßt hoffen, daß der patriotische Zweck, auf welchen dieselben gerichtet waren, vollständig erreicht werden dürfte. Nachdem die betreffenden Verhandlungen in Berlin beendigt waren, ist der Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten gestern von Berlin wieder abgereist, und es hat sich derselbe über Dresden nach Wien begeben. (A. Abdz.)

München, 1. Nov. Wir vernehmen, daß der Minister Frhr. v. d. Pfordten gestern von Berlin wieder abgereist ist und sich von dort über Dresden nach Wien begeben hat, allwo, da die Weiterreise von Dresden nach Wien schon gestern Abend um 10 Uhr angetreten wurde, seine Ankunft im Laufe des heutigen Tages erfolgt sein wird. Was das Ergebniß der in Berlin gepflogenen Berathungen betrifft, so haben wir keinen Grund, von Dem, was wir in dieser Beziehung bereits gesagt haben, auch nur das Geringste zurückzunehmen. Ueber das Resultat des Ganzen müssen wir natürlich das Ende der Verhandlungen abwarten; doch glauben wir schon jetzt berechtigt zu sein, das Beste — die volle und feste Einigkeit von ganz Deutschland in der orientalischen Frage hoffen zu dürfen. Die Rückkehr des Herrn Ministers in unsere Hauptstadt dürfte zu Ende dieser oder Anfangs der künftigen Woche erfolgen. (N. Korr.)

— Nach einer telegr. Depesche aus Wien ist Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten heute daselbst eingetroffen.

— Diesen Morgen haben sich JJ. MM. König Max und Königin Marie auf einige Tage zur Erholung nach dem Schlosse Berg am Starnberger-See begeben, während Se. k. H. der Herzog von Sachsen-Altenburg die Rückreise nach seiner Residenz schon heute früh um 6 Uhr antrat.

Die würtembergische Ständeversammlung ist auf dem 22. November einberufen.

Altona, 30. Okt. Der König von Dänemark nebst Gemahlin haben heute ihren Einzug in Altona gehalten. Heute begrüßte der Herzog von Oldenburg den König und der General v. Gerlach hat demselben ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen überbracht. Vom Großherzog von Mecklenburg ist ebenfalls ein Schreiben eingegangen. Der Hamburger Senat und das dortige diplomatische Korps haben sich zur Cour eingefunden.

Aus Paris schreibt man: Während die allgemeine Aufmerksamkeit sich in die Ferne richtet und auf den Donner der Kanonen von Sebastopol horcht, gehen in Paris selbst Dinge vor, die allerdings vorderhand geräuschloser sind, aber vielleicht bald zu einer Explosion gelangen, die selbst den Schlachtenlärm in der Krim übertönt. Die Arbeitslosigkeit nimmt in erschreckenden Verhältnissen zu, die Lebensmittel und die Miethen haben eine fast unerschwingliche Höhe erreicht, und wenn man sich massenhaft zum Eintritt in die Armee drängt, so ist es nicht, weil man nach Ruhm dürstet, sondern weil man nach Brod hungert. In den höheren Kreisen empfindet man das begreiflich nicht. Der Kaiser jagt im Walde von St. Germain oder fischt in den Teichen von Saclé und erlegt zu Lande und zu Wasser Myriaden allerhand Gethiers; die Börse hat, abgesehen von dem bevorstehenden Monatsabschluß, keine andere Sorge, als sich vor den Dieben zu schützen, die in dem Tempel ihres Glückspiels mit einer bis jetzt noch nicht erhörten Verwegenheit ihr Wesen treiben, und Portefeuilles und Ringe, Uhren und Börsen verschwinden machen; aber die Zeit wird kommen, wo auch an diese bevorzugten Kreise das Gefühl der Ge-

ahr herantritt, welche in den Regionen tief unter ihnen im Werden begriffen ist.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 1. Nov. Fürst Mentschikoff meldet offiziell dd. 26. Okt.: General Liprandi hat gestern das Lager der Verbündeten vor Balaklawa angegriffen und vier Redouten und elf Kanonen genommen. Die englische Kavallerie, von russischer Kavallerie total geschlagen, verlor über 500 Mann. Die Vertheidigung Sebastopols wird erfolgreich fortgesetzt. Eine zweite französische Batterie wurde gestern von den Russen vollständig (?) rasirt.

Wien, 2. Nov. Ueber Semlin, 2. Nov., sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Okt. hieher gelangt. In der Krim war bis zum 23. nichts Entscheidendes vorgefallen. Auch keine wesentlichen Zerstörungen an den Festungswerken von Sebastopol werden gemeldet. Viele Schiffe der Alliirten sind beschädigt worden. Eilige Munitionsverschiffungen fanden hier statt. Der Angriff Sebastopols von der Seeseite war verstummt. (A. Z.

Paris, 1. Nov. Der französische Konsul in Bucharest meldet, mit Berufung auf ein in Varna angelangtes englisches Packetboot, das die Krim am 25. ds. verlassen, daß die Beschießung Sebastopols mit großer Lebhaftigkeit und ununterbrochen fortdauerte. Die Kanonen hatten auf die Stadt selbst gerichtet werden können. Von den vielen Leichen in der Stadt war die Luft verpestet (!); Admiral Nachimoff, der Sieger von Sinope, ist durch eine platzende Bombe getödtet worden. (Das heißt wohl: im Belagerungsheer ging das Gerücht, daß er getödtet sei).

Paris, 2. Nov. Der Moniteur meldet aus Bucharest vom 30. v. M.: Sadyk Pascha hat eine Bewegung gegen den Sereth gemacht. Gortschakoff hat den Russen Ordre gegeben, an dem Pruth und der Donau Stellung zu nehmen. 10,000 Türken werden zu Sadyk stoßen. Iskender Pascha hat Befehl erhalten, in die Dobrudscha einzurücken. Aus Varna vom 26.: Das Bombardement von Sebastopol dauerte am 25. kräftig fort. Die Belagerer richteten ihre Kanonen gegen die Thore der Stadt selbst. Sebastopol ist von Todten und Verwundeten voll; Admiral Nachimoff durch eine Bombe getödtet. (N. Korr.)

London, 2. Nov. Die Times meldet: Die Regierung hat Nachrichten aus der Krim vom 25. Okt., wonach die Belagerung bestens fortschreitet. Den früheren Depeschen von einer englischen Niederlage wird allseitig widersprochen." (Der Ueberfall eines englischen Lagers durch General Liprandi und der Kavallerieangriff haben nach der russischen Depesche erst am 25. stattgefunden.) (N. Korr.)

Wien, 30. Okt. Wie man erfährt, soll im Laufe dieser Woche abermals eine große diplomatische Konferenz bei dem Grafen Buol stattfinden, die dießmal einer anhergelangten Note Rußlands gilt, die der Kabinetskurier Okuleff vorgestern überbracht hat. Die russische Note ist die Antwort auf die österreichische Anfrage über die Bedeutung der russischen Truppenanhäufungen an der österreichischen Gränze. Wie mir versichert wird, hat das Petersburger Kabinet darin jede Unterstellung einer kriegerischen Demonstration gegen Oesterreich von sich gewiesen und wirft jede derlei Beschuldigung auf Oesterreich selbst zurück, das durch seine kriegerische Machtentfaltung in Galizien und der Bukowina dem Petersburger Kabinet gegründetere Ursache zu Beschwerden gebe. Oesterreich scheint jedoch dieser Beschwerde wenig Berücksichtigung schenken zu wollen, da erst heute vom allerhöchsten Armeeoberkommando an sämmtliche Landesmilitär-Kommandos der Monarchie der Befehl abgegangen ist, die Mobilmachung und Einberufung der Kriegsreserven in der Art schleunigst zu bewerkstelligen, daß bis zum 1. Januar 1855 die ganze österreichische Armee auf dem vollständigsten Kriegsfuß bereit sei. Auch die Festung Olmütz soll bis dahin im vollkommensten Vertheidigungszustande sich befinden.

Dem „Münch. Boten" wird aus Wien 30. Okt. geschrieben: Der politische Horizont verdunkelt sich immer mehr und mehr, die Anzeichen eines gewaltigen Sturmes rücken immer näher, und wenn nicht Alles täuscht, so stehen wir am Vorabende großer Ereignisse. Eine erneuerte Vermehrung der Armee um 100,000 Mann ist beschlossen und die offizielle Anzeige hiefür wird nicht lange auf sich warten lassen. Bis jetzt suchte man sich gegenseitig die Zukunft rosiger zu malen, als sie wirklich sein wird, allein allmählig fallen die Masken ab und man sieht klarer. Oesterreich stellt sich energisch der Welt gegenüber, in der großen Weltfrage wird es den Ausschlag geben. Die Mission des Herrn von der Pfordten ist unter den jetzigen Verhältnissen gewiß eine sehr delikate und es bedarf dessen vollster Gewandtheit, wenn er nur zum Theil seine Aufgabe erfüllen will. Unsere Altkonservativen machen freilich trübe Augen über den dedicirten Ton unseres Kabinettes — Rußland und Preußen gegenüber. Aber Oesterreich hat nun lange genug den Vermittler gespielt, um den Frieden auf eine für beide Parteien gleich ehrenvolle Weise herbeizuführen, denn ein noch längeres Zuwarten hieße das Kind im eigenen Mutterleibe tödten. Wir haben Rußland reichlich den Tribut der Dankbarkeit gezollt, aber nun ist der Moment gekommen, wo es heißt: Bis hieher und nicht weiter. (Der nimmt die Backen etwas voll.)

Vermischtes.

Aus Thüringen, 24. Okt., wird berichtet: Der auffallende Andrang von Kronenthalern und österreichischen Zehn- und Zwanzigkreuzerstücken bei unseren öffentlichen Kassen hat bereits eine unserer Regie-

rungen (die fürstlich reußische) veranlaßt, deren Annahme bei den öffentlichen Kassen zu verbieten.

Erledigt: Die Pfarrei Oberkrumbach, Dek. Hersbruck, mit 378 fl. 38 kr., — die Schul- und Kirchendienersstelle zu Breitenau mit 371 fl. 45 kr. reinem Einkommen.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag den 31. Okt.

1) die ledige Dienstmagd Maria Anna Lechner von Steinbach wurde wegen eines am 29. Juni l. Js. an dem Gütler Johann Michael Brehm von Neunkirchen verübten Diebstahlsvergehens und wegen eines am 13. Juni l. Js. an dem Gemeindehirten Johann Matthias Siegördner von Untereichenbach verübten Diebstahlsvergehens zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten, —

2) der Taglöhner Gg. Leonh. Hübner von Simmershofen wegen eines unter einem erschwerenden Umstande in der Nacht vom 7. auf den 8. August l. Js. an dem Oekonomiepächter Johann Gg. Papst von Walkershofen verübten Diebstahlsvergehens zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 3 Monaten] — und

3) die ledige Gütlerstochter Barbara Maul von Frickenhöchstadt wegen eines am 8. Mai l. Js. zum Schaden des Webermeisters Hirsch Hellmann von Burghaslach verübten Vergehens des Betruges zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt.

Hiesiges.

Von dem Verein für freiwillige Armenpflege dahier wird auch in diesem Jahre eine größere Quantität **Kartoffeln** angekauft und das Vorstands-Mitglied Herr Verwalter Schnürlein ist ermächtigt, Angebote in Empfang zu nehmen und Ankäufe abzuschließen.

Ansbach, den 2. November 1854.

Der Vorstand.
Frhr. v. Lindenfels.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Ausbruch der Schafräude.)

Nach einer Mittheilung des k. Landgerichts Herrieden vom 31. v. M. ist in einem Stalle zu Steinbach, Ldg. Herrieden, die Räude unter den Schafen ausgebrochen und deßwegen Stallsperre verfügt und jeder Verkehr mit dieser Ortschaft bezüglich des Schafviehes verboten worden, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 2. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

2. **Bekanntmachung.**

(Baumfrevel betr.)

In der Nacht vom Sonntag den 22. auf Montag den 23. d. Mts. wurde dahier ein Frevel verübt, welcher seiner Schändlichkeit wegen gewiß bei der ganzen Einwohnerschaft die höchste Indignation erregen wird.

Es wurden nämlich von zur Zeit unbekannter Hand mehrere junge Accazienbäume an der unteren Promenade, wie früher schon an der sog. steinernen, durch Messerschnitte dermaßen beschädigt und der Rinde entkleidet, daß voraussichtlich der größere Theil hiervon verderben muß.

Zur Ermittlung des Thäters dieser Frevel wird nun hiemit eine Belohnung von

Fünfundzwanzig Gulden

für Denjenigen ausgesetzt, welcher denselben zur Anzeige bringt.

Stadtmagistrat.
Meinel.

Todes-Anzeige.

Freitag Morgens 7 Uhr verschied unser innigst geliebter Bruder, Onkel und Schwager,

der k. bayerische pensionirte Hauptmann

Wilhelm Hopffer

im 70ten Lebensjahre nach längerem Leiden an der Brustwassersucht.

Theilnehmenden lieben Freunden und Verwandten bringen diese Trauerkunde nur auf diesem Wege zur ergebensten Anzeige

Die trauernden Hinterbliebenen
zu Ansbach und Bürglein.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

4. Maronen, saftige Citronen, Stearinkerzen, verschiedene Sorten Thee, offen und in Büchsen, Dessert- und Theebäckereien vorräthig, sowie auf Bestellung süße Sulzen, **Planc-Mangé** u. dgl. empfiehlt

Tob. Braun.

5. Frische Essiggurken, sowie marinirte Häringe empfiehlt
Gg. Bösch.

6\.

Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans
Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermitlung der neuen Postschiffe der Union marilime, vertreten durch die Herren B. Marzion & Comp. in Havre und die Herren Lane & West in New-York, am 9., 19. und 29. jeden Monats nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.

G. F. Brunner in Nürnberg.

Carl Albrecht in Dinkelsbühl.

F. W. Berger in Windsheim.

C. Croninger in Uffenheim.

7\. Aechte amerikanische Gummischuhe verschiedener Größen empfiehlt S. Hönig's Wwe., Uzenstraße.

8\. Wollene, leinene, baumwollene, seidene und Vicognia-Leibbinden, Unterbeinkleider und Leibjacken in deutschen, französischen und englischen Fabrikaten in allen existirenden Webarten, für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt zu festgesetzten Preisen

J. Erlenbach aus Fürth.

Große Bude am untern Markt vor der Stiftskirche.

8\. Der große Kattunverkäufer hat seine Bude dießmal vis à vis der Polizei und verkauft die Elle Kattun zu 6 bis 18 kr., auch Kravattentücher das Stück 9 kr. Nur vis à vis der Polizei.

10\. ☞ Georg's lateinisch-deutsches und Krafft's deutsch-lateinisches Wörterbuch sind billig zu verkaufen Lit. A 23.

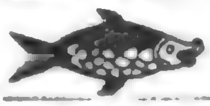
11\. Ein Fortepiano von Jakob Pfister in Würzburg und zwei Bettstellen von Nußbaumholz, 5 Schuh 10 Zoll groß, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

12\. Sonntag den 5. ds. Mts. fährt Lohnkutscher Beck mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

13\. Heute Schlachtschüssel mit altem Bier wozu höflichst einladet

Dotter.

Sonntag den 5. Nov. mit gutem Lagerbier bei Dettelbacher.



Mit Lagerbier bei Wirth Siebert

16\. A 94 ist ein Quartier zu vermiethen.

17\. Bei Lackirer Baumann in der Weihgasse ist ein Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen.

18\. C 111 ist ein Quartier zu vermiethen.

19\. C 119, Sommerseite, ist die Hälfte des oberen Gadens, bestehend in drei heizbaren Zimmern, Alkov, Kammer und Küche, täglich zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 261. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 5. November. Blandina.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 3. Nov. Gestern Abends ist Se. Maj. König Max aus Berg eingetroffen. — Diesen Nachmittag um halb 3 Uhr findet die solenne Leichenfeier in der St. Kajetans Hof- und Stiftskirche statt, welcher Se. Maj. der König, gefolgt von dem kleinen Cortège und begleitet von den k. Prinzen, im Oratorium der Kirche anwohnen werden.

— Ueber die Vermittelungsbestrebungen des k. b. Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten in Berlin stimmen verschiedene Nachrichten darin überein, daß er einen nochmaligen Versuch, Rußland zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, angerathen habe. In der That soll die preußische Regierung an Rußland neuerdings Friedensvorschläge gerichtet haben. So viel scheint gewiß, daß Oesterreich und Preußen in einer gegenseitigen Annäherung begriffen sind, daß zwar die Mittelstaaten wie Preußen eine unbedingte Neutralität anstreben, wenn aber die Frage, wie Oesterreich wünscht, an den deutschen Bund gebracht wird, die einfache erforderliche Stimmenmehrheit sich auf Oesterreichs Seite neigen wird, welche der Neutralität Deutschlands bekanntlich nicht günstig ist.

— Der k. Generalmajor und Militärbevollmächtigte bei der Militärkommission des deutschen Bundes, Herr J. Ritter v. Xylander, ist am 2. Abends 7 Uhr plötzlich gestorben.

Ansbach, 5. Nov. Nachdem seit heute vor 8 Tagen (28. v. M.) schon alle Glocken der Stadt täglich von 12—1 Uhr Mittags die Einwohner zur Trauer stimmen über das so bedauerliche Ableben Ihrer Majestät der höchstseligen Königin Therese, ist nun für nächsten Montag, 6. ds., feierlicher Trauergottesdienst in den beiden protestantischen und in der katholischen Kirche gleichzeitig auf Vormittags 9 Uhr angeordnet. Die Trauer in hiesiger Stadt um die geliebte Fürstin ist um so inniger und tiefer, als Allerhöchstdieselbe ihren erhabenen Namen hier an einzelnen Instituten, wie an vielen Personen, durch Auszeichnung und Wohlthaten verewigt hat.

Orientalische Angelegenheit.

(Telegr. Dep. d. Allg. Ztg.) Triest, 2. Nov. Konstantinopel, 23. Okt. Die alliirte Flotte zählt 50 Todte, darunter den Sohn Osman Pascha's, 107 Verwundete, „Agamemnon", „Ville de Paris", „Albion", „Sanspareil" haben viel gelitten. Bis zum 18. Oktober zählten die englischen Landtruppen 250 Verwundete. Drei russische Schiffe wurden in Grund gebohrt. Gerüchtsweise heißt es, Lord Raglan habe einen Brief Mentschikoffs, oder sogar des Kaisers Nikolaus, an den Erzbischof von Balaklawa aufgefangen. Der britische General Scarlett schlug mit seiner Kavallerie 5000 Mann Russen. Zwei Forts wurden eingeäschert und mehrere Pulverthürme zerstört. 30,000 Türken sollen zur Verstärkung abgehen. Alle diese Gerüchte bedürfen der Bestätigung. Die „Harpy" brachte gestern 400 sehr verstümmelte Gefangene, darunter einen russischen General. Athen, 27. Okt. Gerüchtsweise heißt es, die Türkei verzichte auf Entschädigungen. Konduriotis soll als Gesandter mit der Pforte einen Handelstraktat abschließen. Die Okkupationstruppen sind noch immer hier. Die Gemeinde von Athen gab ihnen am 23. Okt. ein Fest-Essen.

Berlin, 2. Nov. Aus Petersburg von gestern wird gemeldet: Mentschikoff berichtet unterm 27. Okt. Abends, daß nach dem Vorgange vom 25. nichts vom Feinde gegen Liprandi vorgenommen wurde; das Feuer auf die Festung war am 26. und 27. schwächer und wurde mit Erfolg erwiedert. Der Angriff von der Meerseite wurde nicht erneuert. (N. Korr.)

Paris, 3. Nov. Eine Depesche General Canroberts vom 23. Okt. sagt: „Die Vorarbeiten zum Sturm nehmen ihren regelmäßigen Verlauf ohne beachtenswerthe Zwischenfälle. Der General äußert das vollste Vertrauen über das Gelingen seiner Aufgabe." (A. Z.)

Vermischtes.

Amtliche Nachrichten: Die prot. Pfarrstelle zu Trumsdorf ist dem Pfarrer F. A. Wagner zu Ködig, die kath. Pfarrei Wenigumstadt dem Pfarrer A. K. Reiß zu Weibersbrunn, die kath. Pfarrei Gainsdorf dem Priester A. Daub, Pfarrer in Schamhaupten und die kath. Pfarrei Walchensee, Ldg. Tölz, dem Priester J. A. Wildnauer, Pfarrer in Zabling, Ldg. Aichach, verliehen worden. An die durch die Versetzung des Studienlehrers W. Bauer erledigte Lehrstelle der II. Klasse der lat. Schule in Kempten wurde der Studienlehrer der I. Klasse L. Gerhäuser befördert und zum Studienlehrer der I. Klasse dieser Anstalt, der bish. I. Präfekt am Knabenseminar und Religionslehrer an der lat. Schule zu Aschaffenburg, Priester K. Alzheimer von Kassel, Ldg. Orb, ernannt.

Die von dem Eisenbahn-Offizialen K. Frhrn. von Zandt zu Nürnberg gestellte Bitte um Entlassung aus dem Staatsdienste wurde genehmigt.

Gerichtsverhandlungen.

Donnerstag, 2. Nov.

1) Der vormalige Rentamtsoberschreiber Valentin Artmeyer von Iphofen wurde wegen Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung zum Nachtheile der Staatskasse, sodann wegen 9 Verbrechen der Unterschlagung: 1) an dem Bauern G. Eyselein von Prühl, 2) an dem Kaufmann A. Burian von Scheinfeld, 3) an der Gemeinde Iffigheim, 4) an dem Bauern Joh. Rückel von Herrnberg, 5) an dem Bauern G. Geyer von Unterrimbach, 6) an dem Kaufm. Casp. Thaler von Wiesentheid, 7) an 11 Gliedern der Gemeinde Neundorf, 8) an der Gemeinde Krautostheim und 9) an dem Bauern G. Wehrwein von Schönaich — zu einer, durch Schmälerung der Kost auf 30 Tage und einsame Einsperrung in das Zuchtgefängniß auf 8 Tage jährlich geschärften Arbeitshausstrafe von 8 Jahren in contumaciam verurtheilt.

2) Die Untersuchungssache gegen den ledigen B. Leonh. Schmidt von Rück wegen Diebstahls ist vertagt worden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Annahme der Dienstboten, hier Erstattung der Anzeige.)

Die Bestimmung des §. 4 der Dienstbotenordnung, wornach:

„Jeder Dienstherr bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von
1 fl. 30 kr.
von der Annahme eines Dienstboten männlichen oder weiblichen Geschlechts, auch wenn solcher nur aushilfsweise dienen sollte, innerhalb 24 Stunden bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten hat,“

wird hiemit zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 28. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

2. **Bekanntmachung.**

(Den Ausbruch der Schafräude.)

Nach einer Mittheilung des k. Landgerichts Herrieden vom 31. v. M. ist in einem Stalle zu Steinbach, Ldg. Herrieden, die Räude unter den Schafen ausgebrochen und deßwegen Stallsperre verfügt und jeder Verkehr mit dieser Ortschaft bezüglich des Schafviehes verboten worden, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 2. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

3. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen auf dem Meßplatze während der Meßzeit bei Strafe verboten ist.

Ansbach, am 3. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

4. **Bekanntmachung.**

Nach den bestehenden Verordnungen darf nur die bayerische Elle bei Kaufgeschäften gebraucht werden; andere Ellen, oder solche, auf welchen nebenbei noch andere Maße eingetragen sind, werden konfiszirt und die Verkäufer zur Strafe gezogen.

Ansbach, den 2. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

5. In C. H. Gummi's Buchhandlung sind zu haben:

Reden bei dem feierlichen Leichenbegängniß
Ihrer Majestät der höchstseligen Königin
Therese von Bayern
in der Marburg und in der protestantischen Stadtpfarrkirche gehalten am 31. Oktober 1854
von Dekan Dr. Burger. Preis 6 kr.

6. Aeltere Bücher zu den bekannten Preisen verkauft fortwährend
L. Wolff, Leihbibliothekar.

7. Unterzeichneter bezieht wieder die hiesige Martinimesse mit Fabrikaten der Armenbeschäftigungs-Anstalt dahier, als:
reine ächte Leinwand, Taschentücher, Tischzeuge, Handtücher, Bettzeuge, gestrickte schafwollene Strümpfe und Strumpfsocken ꝛc. und bemerkt noch schlüßlich, daß obige Artikel **10 procento** unter dem Fabrikationspreis abgegeben werden.
Ansbach, den 4. November 1854.
L. Schnürlein.

---

8. In der L. Wolff'schen Schreibmaterialienhandlung ist schwarzgeränderte Kanzleipapier, das Buch zu 17 und 18 kr. zu haben.

---

9. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich zur bevorstehenden Messe mein Lager von seidenen und baumwollenen **Regen- und Sonnenschirmen** auf's reichhaltigste assortirt habe und empfehle dieselben zur gütigen Abnahme. Die Preise derselben habe ich auf's billigste, wie folgt, gestellt:
baumw. Regenschirme mit Rohrgestell 1 fl. 45 kr. bis 3 fl.
seidene mit Rohrgestell 4 fl. 30 kr. — 9 fl.
baumw. Kinder-Regenschirme 1 fl. 36 kr.
seidene dergleichen 3 fl. 48 kr. — 5 fl.
Meine Bude befindet sich an der Hofapotheke dem Melber Kleinschrot'schen Hause gegenüber, sowie außer der Messe mein Laden im Hause des Hrn. Lederhändler Scheuing auf dem untern Markt. Auch Reparaturen werden stets angenommen und auf's Pünktlichste besorgt.
Karl Steuerer, Regenschirmfabrikant.

Empfehlung.

Außer seinen modernen und billigen Damen- und Herrenkleider- und Mäntelbesatz in Sammt, Seide und Wolle empfiehlt noch zu den allerbilligsten Preisen ein solennes Assortement in weißen und farbigen Wollenstrickgarnen, deutschen und englischen 4- und 6fachen Baumwollengarnen bester Qualität, Virginia Estremadura, dann die jetzt moderne Kapuzen-Strickwolle in vielen Farben und ombrirt, sodann nach allen Breiten Camphin- und Oellampendochte, gewichst und wachsfrei, sehr hellbrennend und ölersparend.
Georg Hönig jun.,
Neustadt A 113.
Meine Verkaufsbude ist auf der Messe vor dem Hause des Herrn Säcklermeisters Glanz.

---

11. Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich die bevorstehende Messe beziehe. Sehr billige und reelle Bedienung versichernd, bitte ich um gefällige Abnahme. Meine Bude ist vor dem Hause des Herrn Kaufmanns Schübel.
Regina Bolster, Putzarbeiterin.

---

12. Daß ich bevorstehende Messe nicht beziehe, zeige ich einem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum ergebenst an, mit der Bitte, mich in meiner neuen Wohnung A 308 bei Herrn Glasermeister Semmelroth geneigtest beehren zu wollen.
A. Roschmann, Schneidermeister.

---

13. Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er die bevorstehende Martini-Messe mit seinem Herrenkleider-Lager bezieht und sichert die solideste Arbeit und die billigsten Preise, und bittet daher um geneigte Ansicht und Abnahme
Freyberger, Schneidermeister.
Das Verkaufslokal befindet sich im Laden des Herrn Gürtlermeisters Würth am untern Markt.

---

14. Da mir von einem hochlöblichen Stadtmagistrat dahier die Concession als Schneidermeister ertheilt wurde, so bringe ich dieses hiemit zur Kenntniß der hiesigen hohen Herrschaften und des sehr verehrten Publikums mit der ganz gehorsamsten Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, versichernd, daß ich jeden derselben auf das prompteste, solideste und billigste zu vollziehen mich bestreben werde.
Zugleich empfehle ich mich meiner hochgeehrten Nachbarschaft auf das Hochachtungsvollste.
Ansbach, den 4. November 1854.
Joh. Georg Arold jun., Schneidermeister,
wohnhaft D 316 neben dem rothen Kreuz.

---

15. Da ich neben meinem Vorlegergeschäft nun auch die käuflich an mich gebrachte reale Branntweinschenkgerechtigkeit am Montag den 6. dieses, mit allen Sorten guten Branntwein und Rosoli versehen, in meinem Hause Lit. A 153 eröffnen werde, so bitte ich unter Zusicherung billiger Bedienung, um recht zahlreichen Zuspruch.
Ansbach, den 4. November 1854.
J. M. Dörr.

---

16. Das große gemeinschaftliche Kleidermagazin, vormals Innungsmagazin aus Nürnberg, empfiehlt zur gegenwärtigen Messe einem geehrten Gesammtpublikum sein wohlassortirtes Lager in allen Sorten Herrenkleider. Dasselbe verkauft unter Garantie guter und solider Arbeit zu den möglichst billigen Preisen. Das Verkaufslokal befindet sich im Laden des Herrn Schirmfabrikanten Martin in der Uzenstraße.

17. Bei Unterzeichnetem ist zu verkaufen:
1) ein neuer ein- und zweispänniger eleganter Wagen,
2) ein dergleichen schon gebrauchter,
3) ein Stadtwagen (Coupé).

Georg Hollenbach, Sattlermeister im Brandenburger-Haus.

18. Hiemit zeige ich an, daß ich wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, von Sondernohe hieher Botengänge verrichte und empfehle mich zur Uebernahme aller Botenstücke nach Sondernohe und Umgegend. Mein Absteigquartier ist bei Hrn. Kaufmann Kolb am Obstmarkt.

Krämer, conceff. Sondernoher-Bote.

19. Meiner vorigen, wie meiner jetzigen hochverehrlichen Nachbarschaft mich ergebenst empfehlend, habe ich die Ehre zu zeichnen

Carl Vogel sen., Privatmann, wohnhaft D 451.

20. Vom Montag den 6. November an bleibt die Schambeck'sche Bäckerei bis zum Verkauf des Anwesens geschlossen.

21. Es hat sich ein schwarzer, glatthaariger Hund mittlerer Größe, gestutzten Ohren, langem Schweif und einem kleinen weißen Tupfen an der Brust verlaufen. Der Ueberbringer erhält eine gute Belohnung bei Wirth Dietrich am neuen Thor.

A 10 über 2 Stiegen ist ein Bücher- oder Weißzeugschrank, Stehpult, Schreibtisch mit Bücheraufsatz u. s. w. zu verkaufen.

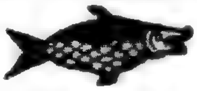
23. A 107 sind mehrere hundert Scherrüben zu verkaufen, auch Haberstroh.

24. Eine gute Cremoneser-Violine ist um billigen Preis zu verkaufen A 10 am obern Markt.

25. Nicht zu weit entfernt vom Gewerbsschullokale dahier, wird bis Lichtmeß ein Quartier, bestehend aus 3 oder 4 Zimmern, 2 Kammern, 1 Küche 2c. zu miethen gesucht. Das Nähere im Hause A 328 über 2 Stiegen.

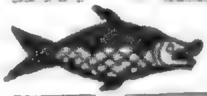
26. Bei Kaufmann Hauber ist während der Messe ein Laden zu vermiethen.

27. A 10 bei Melber Lindau ist der obere Laden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.



Heute Abends Fischschmaus mit gutem altem Rosa-Lagerbier bei Wirth Döller.

Freund Büttner ladet zum Fischschmaus
Und gutem Lagerbier,
Er freut sich drauf von Herzen
Und spricht: Heil, Döller, Dir!



Heute den 5. Nov. bei Frieß am Hofgarten.

31. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

32. Montag Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

33. Montag Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

34. Montag Schlachtschüssel im rothen Adler.

35. Montag ist Schlachtschüssel mit Versandtbier bei Eckerlein.

36. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 4. November 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	26	—	25	39	25	—	—	25	—	—
Weizen	26	15	25	45	25	10	—	21	—	—
Korn	22	20	22	6	21	30	—	32	—	—
Gerste	15	30	14	16	14	6	—		—	20
Haber	7	2	6	54	6	42	—	6	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 21—22 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 5 kr.; Kartoffeln: 46 Säcke, der Sack 2 fl. — 2 fl. 40 kr., der große Metz 48—54 kr., die Maas 2 kr.; Kraut: 58 Wägen, das Hundert 1 fl. 48 kr. — 2 fl. 30 kr. der Kopf 2—3 kr.

Mit einer Beilage.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 2. Nov.

Bayer. 5	%	Obl.	101	P.
„ $4\frac{1}{2}$	„	„	$96\frac{1}{4}$	P.
„ 4	„	„	92	P.
„ $3\frac{1}{2}$	„	„	88	P.
„ 4	„	Grundr.	92	P.
„		Bank-Akt.	710	P.

Frankfurt, 2. Nov.

Oester. 5	%	Metall.	$66\frac{7}{8}$
„ 3	„	„	—
„		Bank-Aktien	990
Württ. $4\frac{1}{2}$	0%	Obl.	$100\frac{3}{8}$
„ $3\frac{1}{2}$	„	„	85
Bad. $3\frac{1}{2}$	„	„	85

Oesterr.	250 fl.	Loose	110
Badische	50 fl.	„	68
„	35 fl.	„	$40\frac{5}{8}$
Darmst.	50 fl.	„	$99\frac{3}{4}$
„	25 fl.	„	$31\frac{1}{2}$
Nass.	25 fl.	„	28

Neue Louisd'or	10 fl.	45	kr.
Pistolen	9 fl.	32	kr.
Pr. Frdd'r.	9 fl.	59	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	39	kr.
Randdukaten	5 fl.	29	kr.
20 Frankstücke	9 fl.	19	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 262. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 7. November. Erdmann

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Zum Trauergottesdienste
für die höchstselige Königin Therese von Bayern.
(Ansbach, 6. Nov. 1854.)

Langsam wallet ein Zug von traurig ernsten Gestalten,
Von einem Schmerze bewegt, hin zu dem Hause des Herrn;
Denn die Mutter des Volk's, sie wurde vom Tode ereilet.
Gutes und Edles hat bleibende Rast nimmer hier. —
Wohl ist's ein schöneres Denkmal: im Herzen des Volkes zu leben,
Schöner als Marmor und Bronze spricht es den Weisen stets an. —
Doch, wir heben vom Sarge den Blick hinauf zu den Wolken,
Für der Verstorbenen Ruh' flehen den Himmel wir an. —
Und wenn auf gute Saat die gute Erndte erfolget,
Ward der Edlen wohl gleich himmlischer Segen zu Theil. —
Nimmer vermag ich zu rühmen die edlen Thaten der Todten,
Nur diese einfache Blum' weihe zum Kranze ich Ihr! —

Eberhard Meyer.

Politisches.

München, 3. Nov. Gestern Nachts ist Se. Majestät der König aus Berg wieder hier eingetroffen und hat mit ihrer Majestät der Königin und den übrigen hier anwesenden Gliedern des k. Hauses diesen Nachmittag dem allerhöchst angeordneten Trauergottesdienst wegen Ablebens der höchstseligen Königin Therese beigewohnt. Die beiden Kammern des Landtages und alle jene k. Stellen und Behörden ꝛc. ꝛc., die bei der Leichenfeier am 31. vor. Mts. dem Monarchen folgten, waren auch zu dem Gottesdienste geladen und hatten sich zahlreich eingefunden. Die Trauerrede hielt Herr Stiftsprobst Dr. Döllinger; vor und nach derselben wurde ein Trauerlied gesungen. Einen weiteren Bestandtheil hatte diese Trauerfeier nicht: ein „Gebet“ wurde nicht vorgetragen, und die Rede schloß selbst nicht mit dem üblichen „Amen.“; Herr Dr. Döllinger schloß dieselbe vielmehr mit den Worten: „ich habe geredet.“ Vielen Anwesenden erschien noch bemerkenswerth, daß die auf dem Altare befindlichen Wachskerzen nicht brannten, wohl aber jene auf den Kandelabern zu beiden Seiten des Altars. (N. Korr.)

München, 4. Nov. Die Deputation der Abgeordnetenkammer, welche dem König das Beileid der Kammer über den Tod der Königin Therese ausdrücken wollte, ist von S. Maj. nicht empfangen worden. Im Verlauf der nächsten Tage ist Sitzung der Abgeordnetenkammer. Der Gegenstand der Berathung ist noch nicht bekannt. — Gestern verstarb dahier in kräftigem Mannesalter der Landtagsabgeordnete Hofmann, Gemeindevorsteher aus Mistelgau in Oberfranken, Mitglied der Linken. Leider ist auch er jener Krankheit erlegen, welche München jüngst in so betrübender Weise heimsuchte und die, wenn auch spärlich, noch immer ihre Opfer fordert. (N. K.)

Orientalische Angelegenheit.

London, 4. Nov. Lord Stratford meldet aus Konstantinopel vom 28. Okt.: Die Forts bei Balaklawa wurden am 25. Okt. von 30,000 Russen angegriffen, zwei davon erobert und die Kanonen derselben gegen die Engländer gerichtet. Drei Regimenter leichter Reiterei litten furchtbar. Am nächsten Tag wurde die französische Position von 8000 Russen an-

griffen und Letztere furchtbar geschlagen. Der baldige Fall Sebastopols wird gehofft. (N. Korr.)

Odessa, 1. Nov. Die Nachrichten aus Sebastopol reichen bis zum 29. Morgens. Bis dahin war noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Die Russen machten am 26. einen Ausfall. Am 27. griffen die Verbündeten Liprandi's Stellung ohne Wirkung an.

Warschau, 4. Nov. Fürst Mentschikoff meldet, daß vom 27. bis zum 29. die beiderseitige Lage sich nicht geändert hatte. Die Belagerungsarbeiten dauerten fort, allein die am Weitesten vorgeschobenen Batterien waren noch nicht armirt. Im Allgemeinen war das feindliche Feuer schwächer geworden, als seither.

Paris, 5. Nov. Der Moniteur meldet, daß am 25. Oktober 30,000 Russen die türkische Redoute angriffen; die Türken wichen der Uebermacht. Die englische Kavallerie, von einer französischen Division unterstützt, schlug die Russen in die Flucht. Am 26. Oktober fand ein neuer Angriff statt, der glänzend zurückgewiesen wurde. 1000 Russen blieben auf dem Platze. Canrobert hat seinen Bericht über den Angriff Hamelins am 17. Okt. abgestattet. An dem Kampfe nahmen 32 französische Schiffe Theil; sie hatten 30 Todte und 174 Verwundete. (Tel. Ber. d. A. Z.)

München, 3. Nov. Sind wir recht unterrichtet, so hat die von jedem Patrioten freudig begrüßte Sendung unseres Ministerpräsidenten Herrn Baron von der Pfordten an die befreundeten Höfe von Berlin, Dresden und Wien bisher den Erfolg gehabt, daß der April-Vertrag einen neuen, den kaiserl. österreichischen Wünschen vollkommen entsprechenden Zusatzartikel erhalten wird, unter der Gegen-Verbindlichkeit jedoch, daß letztere Großmacht keinerlei aggressive Schritte gegen Rußland unternehmen werde, ohne vorher das Einverständniß ihrer Verbündeten erholt und erhalten zu haben. Ob Oesterreich, das, so aufrichtig und uneigennützig bisher auch die deutschen Interessen von ihm vertreten wurden, sich in seiner Doppelstellung als europäische und als deutsche Großmacht und überdieß zumeist gefährdet von der seinen Grenzen immer näher rückenden russischen Heerhaufen, und daher selbstverständlich möglichst freie Hand zu behalten bestrebt sein muß, dieser letzten Bedingung ohne Weiteres oder unter welcher Modifikation sich fügen wird, diese für die Geschichte Deutschlands wie für die Ruhe Europas so hochwichtige Frage dürfte schon in den nächsten Tagen ihre Entscheidung erhalten. Gebe Gott, daß sie sich zum Heil Deutschlands entscheiden wird. A. Abdztg.

Vermischtes.

Erlangen, 4. November. Gestern wurden nach einer fast vierwöchentlichen Dauer die theoretischen Staatsprüfungen der absolvirten Rechtskandidaten an der hiesigen Universität geschlossen. Das Gesammtergebniß ist folgendes: Zur Prüfung zugelassen waren 83 Kandidaten; hievon haben aber blos 76 dieselbe abgelegt, indem 3 sich mit Krankheit entschuldigten, 2 ohne Entschuldigung ausblieben und 2 während der Prüfung zurücktraten. Unter den Geprüften wurden 49 als befähigt zum Eintritt in die Praxis erklärt, von denen 23 sich der Prüfung zum ersten Mal, 25 zum zweiten Mal und 1 zum dritten Male unterzogen hatten. Die übrigen 27 bestanden die Prüfung nicht, 15 von ihnen waren das erste Mal, 11 bereits das zweite Mal und 1 sogar das dritte Mal geprüft worden. Das Prüfungsresultat sowohl im Ganzen als im Einzelnen war ein minder günstiges als in den letzten Jahren.

Hiesiges.

Ansbach, 6. Nov. Der feierliche Trauergottesdienst für Ihre Majestät der höchstseligen Königin Therese hat dahier heute Vormittags 9 Uhr in den Kirchen beider Konfessionen in erhebendster Weise stattgefunden. Die Beamten der k. Stellen und Behörden, die städtischen Collegien, das Offizierkorps des königl. Chevaurlegersregiments und des Landwehrbataillons haben der erhebenden Feier in großer Anzahl beigewohnt, und die Betheiligung des Publikums war eine überaus zahlreiche. Auch die Schüler der k. Studienanstalt, der k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule, der Ober- und Mittelklassen der deutschen Schulen waren heute in geordneten Zügen zur Kirche gekommen und haben bestimmte Plätze eingenommen. In der St. Gumbertuskirche, wo außer Kanzel und Altar auch die vorderen Stühle in Trauer gekleidet waren, wurden als Trauermusik einige Sätze aus Mozarts Requiem vom Gesangverein mit Orchesterbegleitung vorgetragen.

Ansbach, 7. Nov. Die Trauerfeier wegen des Ablebens Ihrer Majestät der Königin Therese von Bayern in der hiesigen Synagoge wird heute Abends 5 Uhr abgehalten werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen auf dem Meßplatze während der Meßzeit bei Strafe verboten ist. — Ansbach, am 3. November 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

2. **Bekanntmachung.**

Nach den bestehenden Verordnungen darf nur die bayerische Elle bei Kaufgeschäften gebraucht werden; andere Ellen, oder solche, auf welchen nebenbei noch andere Maße eingetragen sind, werden konfiszirt und die Verkäufer zur Strafe gezogen.

Ansbach, den 2. November 1854.

Stadtmagistrat.
Peinel.

3. Unterzeichneter bezieht wieder die hiesige Martinimesse mit Fabrikaten der Armenbeschäftigungs-Anstalt dahier, als:

reine ächte Leinwand, Taschentücher, Tischzeuge, Handtücher, Bettzeuge, gestrickte schafwollene Strümpfe und Strumpfsocken ꝛc. und bemerkt noch schlüßlich, daß obige Artikel **10 procento** unter dem Fabrikationspreis abgegeben werden.

Ansbach, den 4. November 1854.

L. Schnürlein.

4. Danksagung.

Für die hohe, ehrenvolle Begleitung bei dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Bruders, des Hauptmanns Hopffer, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Ansbach, den 6. Nov. 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

. Aeltere Bücher zu den bekannten Preisen verkauft fortwährend

L. Wolff, Leihbibliothekar.

Empfehlung.

Außer seinen modernen und billigen Damen- und Herrenkleider- und Mäntelbesatz in Sammt, Seide und Wolle empfiehlt noch zu den allerbilligsten Preisen ein reiches Assortiment in weißen und farbigen Wollenstrickgarnen, deutschen und englischen 4- und 6fachen Baumwollengarnen bester Qualität, Vigonia, Estremadura, dann die jetzt moderne Kapuzen-Strickwolle in vielen Farben und ombrirt, sodann nach allen Breiten Camphin- und Oellampendochte, gewichst und wachsfrei, sehr hellbrennend und ölersparend.

Georg Hönig jun.
Neustadt A 113.

Meine Verkaufsbude ist auf der Messe vor dem Hause des Herrn Säcklermeisters Glanz.

7. Einem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Laden und Logis im Brandenburger Haus verlassen und **das Eckhaus nächst der obern Kirche, früher die Rüffershöffer'sche Baumwollenfabrik** bezogen habe. Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Waarenlager für Herren und Damen und bitte um geneigten Zuspruch.

Leopold Mayer.

8. Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich bevorstehende Messe beziehe und zu möglichst billigen Preisen abgebe. Meine Verkaufsbude befindet sich Herrn Kaufmann Schröppel gegenüber.

Johanna Lustig, Putzarbeiterin.

9. Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er die bevorstehende Martini-Messe mit seinem Herrenkleider-Lager bezieht und sichert die solideste Arbeit und die billigsten Preise, und bittet daher um geneigte Ansicht und Abnahme

Freyberger, Schneidermeister.

Das Verkaufslokal befindet sich im Laden des Herrn Gürtlermeisters Würth am untern Markt.

1. **Das große gemeinschaftliche Kleidermagazin, vormals Innungsmagazin aus Nürnberg, empfiehlt zur gegenwärtigen Messe einem geehrten Gesammtpublikum sein wohlassortirtes Lager in allen Sorten Herrenkleider. Dasselbe verkauft unter Garantie guter und solider Arbeit zu den möglichst billigen Preisen. Das Verkaufslokal befindet sich im Laden des Herrn Schirmfabrikanten Martin in der Uzenstraße.**

11. Ich zeige hiemit ergebenst an, daß sich während der Messe meine Bude nächst der obern Kirche befindet und empfiehle mein schon wohlbekanntes Lager in Porcellan, Steingut und Glaswaaren, Spiegel mit Nußbaumrahmen zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

J. L. Semmelroth.

12. Ich empfehle hiemit meine Spezereiwaaren zur geneigten Abnahme.

Friedrich Hornung neben der Kugel.

13. Unterzeichnete empfiehlt zur gegenwärtigen Messe ihre geräucherten Brat- und Knackwürste, große Parıser Schinken und Gelbwürste zum geneigten Zuspruch.

Kaspar Hilsenbeck aus Nördlingen.

14. Unterzeichneter erlaubt sich, ein geehrtes Gesammtpublikum auf seine Fabrikate aufmerksam zu machen, da dieselben zu noch nie so billigen Preisen abgegeben wurden, indem er Damentaschentaschen von 36 kr. bis 2 fl. 24 kr., Cabas von 24 kr. bis 2 fl. 12 kr., Portemonnaies von 15 kr. bis 2 fl. und dergleichen abgibt. Abnehmer in Dutzenden erhalten bedeutenden Rabatt. Um gütigen Zuspruch bittet

Julius Stockmeier,
Portefeuille-Fabrikant aus Nürnberg,
Boutique Nr. 61.

15. Sehr gut gepolsterte Meubel, sowie gemalte Rouleaux empfiehlt zu den billigsten Preisen

Cammelly, Tapezierer,
in der alten Poststraße D 356.

11. **Prof. Dr. Rau's Neapolitanischer Haarbalsam.**

Diese vorzügliche von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und auf's beste empfohlene Kräuterpomade ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Verschönerung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 und 30 kr.

Schreiben der Frau v. Ballon, geb. Gräfin la Rochelle in Antwerpen.

Mein Herr!

„Bei meiner Rückreise aus Carlsbad kaufte ich in Ihrem Magazin einige Gläser Neapolitanischen „Haarbalsams. — Die Anwendung dieses vorzüglichen Balsams hat bei mir die beste Wirkung gemacht. „— Ich habe einer meiner Freundinnen, welche durch nervöses Kopfweh alle ihre Haare verloren hatte, davon „überlassen; der Erfolg war sehr günstig, in kurzer Zeit stellten sich über den ganzen Kopf neue Haare ein, „und sogar das so heftige Kopfweh hat aufgehört. — Ich ersuche Sie, mein Herr, mir für andere bekannte „Damen mit umgehender Post, für inliegenden Betrag, von demselben Balsam zu senden. Ich versichere Sie, „mein Herr, meiner Hochachtung. — Antwerpen, den 25. November 1853.

(gez.) Marie de Ballon, geb. Gräfin la Rochelle."

Von diesem ausgezeichneten **Haarbalsam,** sowie von der bewährten **Flüssigen neapolitanischen Toilette-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen ꝛc. ꝛc. per Glas 42 und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Carios) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruchs des Mundes und der Zähne, welches uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (**Rosée de fleurs**), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur,** neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wassers** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr., befindet sich mit Genehmigung des **kgl. Ministeriums** Niederlage in **Ansbach** nur allein bei Hrn. **Eduard Gültzow.**

Donnerstag den 8. d. Mts.: Nachmittags 2 Uhr werden in der hintern Schönau bei Puhlsbach Scheitholz, Stöcke, Stangen zu jungem und älterem Hopfen, Bohnenstecken und eine bedeutende Anzahl Asthaufen meistbietend verkauft und Liebhaber dazu eingeladen. Zusammenkunft im Wirthshause zu Puhlsbach.

18. Eine gefundener Orden kann im Hause B 20 gegen Belohnung und Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

19. Ein schöner brauner Damentuchmantel ist billig zu verkaufen. Das Nähere C 97 über eine Stiege.

20. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

21. Heute Schlachtschüssel im Mondschein bei Wirth Geiß.

22. Heute Schlachtschüssel in der Wolfsschlucht.

23. Meß-Dienstag ist Tanzmusik im Drechselsgarten, wozu einladet Birnbaum.

24. Heute Tanzmusik bei Wirth Dotter.

25. Heute Tanzmusik im Schlagbaum. Himmler.

26. Heute Tanzmusik bei Wirth Fleischner.

27. Heute Tanzmusik bei Wirth Schneider.

28. Ein Quartier im Hause A 9, enthaltend 5 heizbare Piecen, eine Kammer, Küche, Speisekammer nebst allen anderen Bequemlichkeiten, dann zwei kleine Quartiere im Nebengebäude dieses Hauses, das eine mit Werkstätte, sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

29. A 174 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

30. B 23 in der Würzburger-Straße ist eine beschlagene Marktkiste zu verkaufen.

31. C 6 ist der mittlere Gaden und die Mansarde zu vermiethen.

Berichtigung. In der im sonntägigen Morgenblatte enthaltenen Empfehlung des Regenschirmlagers vom Herrn Karl Steuerer soll es statt „Regenschirme mit Rohrgestell" heißen: „**Regen- und Sonnenschirme mit Rohr-, Fischbein- und Stahl-Gestell.**" — Die Verkaufsbude befindet sich an der Apotheke dem Melber Kleinschrot'schen Hause gegenüber.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Beilage zum Ansbacher Morgenblatte Nro. 262.

---

1. **Empfehlung.**

Vorhangstoffe in gestickt, broschirt, karrirt, gestreift und glatt, sowohl abgepaßt als nach der Elle.
Battiste, Cambric, Jaconets, Molls in glatt und gestickt in allen Breiten.
Stoffe zum Sticken in allen Arten.
Doppeltuche, Schirtings und **Chiffons.**
Piqué in glatt und gerauht.
Unterröcke in allen existirenden Arten.
Bettdecken in Wallis, Damast, Tricot und Piqué von 1 fl. 30 kr. bis zu 12 fl. das Stück.
Strümpfe für Damen und Kinder.
Gestickte Kleider mit Volant und Bordure und glatte Mousselines zu Kleider.
Stickereien, als: Chemisetten, Garnitur-Chemisetten, Kragen, Streifen und Einsätze.
Schleier in allen Farben.
Spitzen in Seide, Leinen und Baumwolle.
Tarletants in allen Farben und ebenso Tülle.

Sämmtliche Waaren von der geringsten bis zur feinsten Qualität empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

G. Selling aus Fürth.

Verkaufslokal im Hause des Hrn. Carl Scheuing.

---

2. Aechte Bielefelder- Herrenhuter- Schlessische- Zittauer- Lausitzer- Ulmer- Linzer und Paßauer Leinwand in allen Qualitäten und Breiten. Weiß-leinene und farbig-leinene Taschentücher für Damen, Herrn und Kinder, von ordinärster Sorte bis 1 fl. 48 kr. das Stück.

Tischzeuge 1¼ bis 2¾ Ellen breit, um Tisch oder Tafeltücher nach jeder beliebigen Länge davon zu machen. Tischtücher nebst den dazu passenden Servietten. Handtücher, Kafetücher nebst Servietchen in weiß, naturell, roth und chamois.

Damast- und Drells-Gedecke zu 6 und 12 Couverts, empfiehlt unter Garantie für Rein-Leinen zu festgesetzten Preisen

J. Erlenbach aus Fürth.

Große Bude am untern Markt vor der Stiftskirche.

---

3. **Gebrüder Schütte,**

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Bielefelder Leinwand=Lager

unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung.

Verkaufslokal wie gewöhnlich im Gasthaus zum Vogel Strauß.

N. Heidelberger aus Fürth

empfiehlt zur Messe dahier eine Auswahl **glatte, broschirte, gebogte Vorhangstoffe** in **Moll, Gace,** und Sieb, glatte und geraubte **Piqué** und **Decken,** desgleichen **Röcke, Battiste, Schirtings,** ferner baumwollene, rein wollene **Unterhosen, Jacken, Hemden** für Herren und Frauen, desgleichen wollene **Spenzer** in verschiedener Größe, neueste Façon, und mehr dahin einschlagende Artikel im Laden des Herrn Heinlein am untern Markt zu sehr billigen Preisen.

N. Heidelberger aus Fürth.

---

5. **Empfehlung.**

Leinwand, als: Bielefelder, Irländer, Schlesische, Böhmische, Würtemberger, Zittauer und Hanf-Leinwand in allen Breiten.
2½ Ellen breite **Leinwand** zu Betttüchern ohne Naht.
Leinene **Taschentücher** in weiß und bunt für Damen, Herren und Kinder in allen Größen.
Fadenbattist- und **Linons-Tücher** mit Bordure und gestickt von 30 kr. an bis zu 14 fl. das Stück.
Linons und **Battist** nach der Elle zu Taschentücher.
Hemden-Einsätze in verschiedenen Faltenlagen.
Damast- und **Drells-Gedecke** zu 6 und 12 Personen.
Tischtücher mit den dazu passenden Servietten.
Handtücher, abgepaßt und nach der Elle.
Caffee-Tücher in weiß, naturell und chamois mit den dazu passenden Credenz-Serviettchen.

Sämmtliche Waaren von der gröbsten bis zur feinsten Sorte empfiehlt unter Garantie für „Reines Leinen" zu den billigsten Preisen

G. Selling aus Fürth.

Verkaufslokal im Hause des Herrn Car Scheuing.

× 6. Der **große Kattunverkäufer** hat seine Bude diesmal vis à vis der Polizei und verkauft die Elle Kattun zu 6 bis 18 kr., auch Kravattentücher das Stück 9 kr. Nur vis à vis der Polizei mit rother Firma versehen:

M. Hangel.

7. **Empfehlung.**

Unterhosen, Jacken, Gesundheitshemden und Leibbinden für Damen und Herren in Wolle und Baumwolle empfiehlt in großer Auswahl und sehr billigen Preisen

G. Selling aus Fürth.

Verkaufslokal im Hause des Hrn. Carl Scheuing.

---

8. **M. Frankfurter**

aus Fürth

bezieht schon viele Jahre hindurch die hiesige Messe und darf sich wohl schmeicheln, sowohl durch gute Qualität seiner Waaren, als auch durch reelle Bedienung das Zutrauen eines jeden Einzelnen erworben zu haben.

Hierauf Bezug nehmend, macht derselbe hiemit ein verehrliches Publikum bei dieser Wintermesse besonders außer seinem gewöhnlich bestassortirten Lager auch auf eine bedeutende Auswahl in halb- und ganz feinen, sowohl weißen, als auch gefärbten und gedruckten Boi, Flanells, Finelts, Molions in allen Qualitäten und Breiten aufmerksam, und ist durch sehr vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, zu den billigsten Preisen abgeben zu können.

Die Bude befindet sich, mit Firma versehen, auf dem untern Markt bei der Stiftskirche.

Friedrich Fuchs

aus

Nürnberg

bezieht die gegenwärtige Messe mit einem gut assortirten

Schnitt- u. Modewaaren-Lager,

ist in den Stand gesetzt, auf das Billigste abzugeben und empfiehlt sich zu geneigten Einkäufen ganz ergebenst.

Verkaufs-Lokal befindet sich im Laden des Herrn Glanz am untern Markte, mit Firma versehen.

---

10. **Meß-Anzeige.**

Damentuch, schwarz und bronze, à 1 fl. 21 kr. — 1 fl. 24 kr.

Neapolitains, schönste Muster, 12—15 kr. empfiehlt der besonderen Billigkeit wegen

F. S. Sternau aus Fürth,

Krone, Zimmer Nr. 14.

Gebrüder Schneider

aus Eibenstock in Sachsen

empfehlen gegenwärtige Messe ihr bekanntes Lager in Spitzen, Stickereien und Weißwaaren unter Zusicherung billiger Preise.

In der Bude vor der Stadtwage mit obiger Firma versehen.

---

12. Unterzeichneter bezieht diese Messe wieder mit seiner feinen und ächten Mailänder Chokolade, bestehend in Vanille-, Gewürz-, Reis-, Gesundheits und Isländisch Moos-Chokolade u. a. m. Seine Bude ist vor dem Rathhause mit Firma versehen und er bittet um gefällige Abnahme.

Joh. Vittorio Maestrani,

Chokoladefabrikant aus Nürnberg.

M. Vogt aus Küllstadt in Thüringen

empfiehlt für die bevorstehende Messe sein Lager in wollenen Flanell-Waaren, eigener Fabrik; besonders empfehle ich eine große Auswahl von den feinsten

Gesundheits- & Hemden-Flanellen,

welche nach englischer Art gearbeitet sind und nicht mehr eingehen; färbige carirte Lamas und gestreifte Flanell, die feinsten Bett-, Bügel- und Pferddecken in großer Auswahl, werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Die Bude befindet sich auf dem obern Markte und ist mit Firma versehen.

Für Damen!

Für gegenwärtige Messe befindet sich wieder eine Fabrikniederlage

ächt englischer Nähnadeln

mit blauen runden Oehren das Hundert gemischt in 4 Nummern zu 12 kr., desgleichen mit langen Oehren für Kurzsichtige zum gut Einfädeln, das Hundert ebenfalls gemischt zu 15 kr.;

Aechte Karlsbader Stecknadeln (Klufen)

welche keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 Stück von 9 kr. an und höher je immer nach ihrer Größe.

Die Niederlage englischer

Stahlfedern,

bis jetzt alle neue Gattungen, besonders zeichnen sich aus: die Commerzial-, die Correspondenz-, die Napoleon-, die Lilienfedern, die Guttapercha-, sehr feine Damen- und Zeichnenfedern, Schulfedern, 144 Stück zu 18 kr. und höher.

Viele Sorten Federhalter (ganz elastisch.)

Die Bude befindet sich auf dem obern Markt gegenüber der Kirche mit Firma

N. Witzel

bezeichnet.

---

15. Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich, mit Putz- und Modewaaren bestens versehen, gegenwärtige Messe wieder beziehe vis à vis dem grauen Wolf.

Marg. Binder, Putzarbeiterin.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 263. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 8. November. 4 Gekrönte.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 5. Nov. Diesen Mittag um 1 Uhr ist Se. Maj. König **Max** mit Gefolge per Eisenbahn nach Hohenschwangau abgereist; J. Maj. die Königin **Marie** wird morgen dahin folgen. Der Aufenthalt unseres Königspaares daselbst wird, wie man hört, bis gegen Ende dieses Monats dauern. — Se. Exz. der Hr. Ministerpräsident v. d. **Pfordten** wird in einigen Tagen hier eintreffen. Alle Nachrichten stimmen endlich darin überein, daß die Mission dieses Staatsmannes bisher schon einen so gedeihlichen Fortgang genommen, daß man die besten Hoffnungen für das schöne Einigungswerk daran knüpfen kann. In allen konservativen Kreisen äußert sich darüber eine ungeheuchelte freudige Theilnahme. — Beim morgigen Trauergottesdienst in der protestantischen Kirche für die höchstselige Königin Therese Maj. Vormittags 10 Uhr wird die **Gedächtnißrede** Herr Pfarrer **Meyer** halten.

— Die Ablehnung der Audienz einer Kondolenz-Deputation der Abgeordnetenkammer an Se. Maj. den König geschah in dankendster Weise, da Se. Maj. von dem schmerzlichen Verluste Allerhöchstihrer Mutter noch allzusehr angegriffen seien.

Rom, 25. Okt. Gestern Nachmittags ward das Jubiläum feierlich angekündigt. Den Aufruf zur Theilnahme daran leiten folgende Worte ein: „Inmitten der schwersten Bedrängnisse durch Kriege, Pestilenz und gefährliche Erdbeben, wodurch in unsern Tagen die arme Menschheit betroffen wurde, gibt es für die römisch-katholische Kirche, eben weil sie die allein wahre und göttliche ist, noch ein für sie ausschließlich bestimmtes Drangsal, das sie mehr als jede andere Noth ängstigt, betrübt und peinigt. Es ist dieß eine wilde, hartnäckige und jetzt bereits sehr offene Verfolgung, welche sie durch eine Menge gewissenloser Menschen seit langer Zeit erfährt. Diese Menschen sind so thätig in der Beschaffung der unerlaubtesten Mittel, so eng verbunden durch gotteslästerliche Eide, sind so ganz in der Gewalt des zum Vater von ihnen erkorenen bösen Geistes, und wollen so sehr um jeden Preis ihre Gelüste verwirklichen, daß man fürchten könnte, sie würden — wäre es möglich — eines Tages über diese Kirche obsiegen." Die Gläubigen werden weiter auf das gewisse Mißlingen solcher Attentate hingewiesen; zugleich aber beklagt der Aufruf den in der Heerde des alleinigen Hirten dadurch angerichteten Schaden. „Dieß ist es", fährt er fort, „was das liebevolle Herz des heiligen Vaters bekümmert. Er sieht, wie so sehr Viele, welche die liebende Mutterkirche als von ihr geboren und für Christum erzogen einst festgeschlossen in ihren Armen hielt, sich durch die lügenhaftesten Versprechungen, die verderblichsten Grundsätze, die teuflischsten Verführungen bestricken ließen, von den Ihrigen sich trennten und den Weg zum ewigen Verderben einschlugen." Um allen Abtrünnigen Anlaß zur Wiederversöhnung mit der Kirche zu geben, das Aufhören der die Menschheit jetzt heimsuchenden Gerichte Gottes zu erflehen und die Entscheidung des Kirchenoberhaupts über die Doktrin der fleckenlosen Empfängniß zum Heil und Segen Aller zu wenden, habe der h. Vater ein großes Jubiläum für Rom und die gesammte katholische Christenheit ausgeschrieben, welches am 1. Nov. beginnen und am 31. Jan. des neuen Jahres zu Ende gehen soll. Bischöfe aus Frankreich und England sind bereits schon jetzt in nicht geringer Zahl hier eingetroffen. Aus London wird Kardinal Wiseman erwartet, aus Prag Kardinal Schwarzenberg, der Primas von Ungarn, der Erzbischof von Wien und unter mehreren andern deutschen Prälaten auch der Erzbischof von München und Freising Graf Reisach. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 3. Nov. Heute hatte Frhr. v. d. Pfordten die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Hr. v. d. Pfordten hat bald nach seiner Ankunft auch dem russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff einen Besuch abgestattet.

Die vom Lloyd gebrachte Nachricht, daß aus Anlaß der gestern Vormittags stattgefundenen Unterredung des Hrn. v. d. Pfordten mit dem Grafen Buol Nachmittags 1 Uhr im Ministerium des Auswärtigen eine allgemeine Konferenz stattfinden wird, welcher außer Hrn. v. d. Pfordten die Gesandten Englands und Frankreichs beiwohnen würden — war völlig unbegründet. Bei dem Diner, welches der bayerische Gesandte Graf v. Lerchenfeld gestern zu Ehren des Hrn. v. d. Pfordten veranstaltete, waren nur die Repräsentanten der deutschen Höfe geladen. — Graf Arnim, der gestern ebenfalls die Ehre hatte, vom Kaiser empfangen zu werden, war beauftragt, Sr. Majestät ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen zu überreichen, dessen Inhalt, wie man wissen will, sich auf die augenblickliche Lage bezieht, und wiederholt den Wunsch des Königs von Preußen ausspricht, in der obschwebenden Frage mit Oesterreich Hand in Hand gehen zu können. — Aus der Krim reichen die letzten Nachrichten bis zum 28. Sie melden weder etwas Neues, noch etwas Wichtiges. (A. Z.)

Wien, 1. Nov. Es werden vielleicht nur wenige Tage vergehen, und das offizielle Organ der österreichischen Regierung wird eine Verfügung bringen, die neuerdings zeigen wird, wie wenig man hier an lange Aufrechthaltung der Neutralität, geschweige an den Beitritt zu einem Neutralitätsbunde denkt. Wie man vernimmt, ist auf Befehl des Kaisers eine neue Aushebung von 80,000 Mann angeordnet. Die betreffenden Vorlagen sind in dem Ministerium des Innern und beim Armee-Oberkommando schon ausgearbeitet, und den mit Rekrutirungssachen betrauten Regierungsorganen werden die Modalitäten zur schleunigsten Durchführung nächstens mitgetheilt werden.

Wien, 2. Nov. Die von russischer Seite gemeldete Niederlage des englischen Kavalleriekorps am 25. Okt. ist bis jetzt unbestätigt. Berichte aus Balaklawa vom 25. Okt. melden die vollständige Zerstörung der obern Batterie des Forts Konstantin am Hafeneingang. Noch immer allgemeines Bombardement, günstige Resultate werden erwartet. (Schw. M.)

Wien, 6. Nov. Die russische Gesandtschaft hat heute Nachrichten empfangen, daß weitere russische Verstärkungen unter General Dannenberg im Anzug gegen Sebastopol begriffen sind. Die russischen Truppen in Polen sollen sich von der österreichischen Grenze zurückziehen. (T. B. d. A. Z.)

Das (russisch informirte) „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: Ueber die Affaire unter General Liprandi am 25. Okt. erhalten wir nachträglich folgende verbürgte Mittheilungen. General Liprandi, welcher 35 Eskadrons und 22 Bataillons nebst einem zahlreichen Artilleriepark kommandirt, eröffnete den Angriff auf das detachirte englische Lager nur mit einer Division seines Korps. Nachdem die 4 Redouten stürmend genommen waren, gab die Kavallerie-Attaque den Ausschlag. Die Attaque fand mit solchem Ungestüm statt, daß die Engländer 600 Mann Kavallerie eingebüßt haben. Ueberdieß verloren sie 11 Kanonen, welche den Russen in die Hände fielen.

Aus Marseille, 30. Okt., schreibt man: Die Einschiffungen nach dem schwarzen Meere finden in einem größeren Maßstabe wie früher statt. Unsere belebte aber friedliche Handelsstadt hat seit einigen Tagen das Aussehen eines großen Lagers. Alle Tage kommen zahlreiche Truppen an, bleiben eine Nacht oder zwei bei den Einwohnern einquartiert und werden dann sogleich direkt nach Balaklawa eingeschifft. Daß sehr bedeutende Verstärkungen dahin gesendet werden, beweist die augenblickliche Befrachtung von zwei spanischen, zwei italienischen, zwei englischen, einem amerikanischen und 5 französischen Handelsdampfschiffen, welche die Regierung zu sehr hohen Preisen gemiethet hat. Auf denselben wird ein großer Theil der Truppen des Südlagers unmittelbar übergeschifft werden, unter andern das 10te und 57te Linienregiment, das 10te leichte Infanterie-Regiment und das 12. Bataillon Jäger zu Fuß.

Vermischtes.

München, 3. Nov. Die Hauptrechnung der allgemeinen Feuerversicherungsanstalten für Gebäude in den Gebietstheilen diesseits des Rheins für 1852/53 weist eine Gesammteinnahme von 340,292 fl. 22 kr. 7 hl., eine Gesammtausgabe von 152,282 fl. 57 kr. 6 hl., sonach einen Aktivrest von 188,009 fl. 25 kr. 1 hl. nach.

München, 4. Nov. Der durch seine beiden neuesten historischen Erzählungen „Eppelein von Gailingen“ und „Herzog Christoph von Bayern“ so rasch in den weitesten Kreisen berühmt gewordene Schriftsteller Hr. Fr. Trautmann, hat unter dem 15. v. Mts. von Seiten der hiesigen Ludwig-Maximilians-Universität eine ebensowohl verdiente als ehrenvolle Auszeichnung erhalten. Die philosophische Fakultät hat nämlich Hrn. Trautmann „wegen der ausgezeichneten Studien in der bayerischen Geschichte, die er durch seine Schriften bekundet,“ das Diplom eines Doktors der Philosophie verliehen. (N. M.)

Vor dem Schwurgerichte zu Oberndorf (Würtemberg) wird gegenwärtig eine Diebsbande prozessirt, in Betreff deren den Geschworenen nicht weniger als 938 Fragen vorgelegt wurden.

Eine eigenthümliche, sehr zweckmäßige Erfindung kam uns in die Hände, wohl werth, um ein größeres Publikum darauf hinzuweisen, nämlich elektro-galvanische Federhalter, erfunden von einem Herrn J. Alexander in Brüssel. Diese Federhalter sind besonders nervösen Personen sehr zu empfehlen, da sie, eine völlige Voltaische Säule vorstellend, die Hand eines jeden Schreibers wohlthuend berühren und dieselbe vor

Ermüdung schützen. Laut ärztlichen Zeugnisses können sie nie von schädlichem Einfluß sein. (!)

(Ein neues Wunder.) Noch selten hat man in Rom bei irgend einem Ablaß das Volk in solcher religiösen Aufregung gesehen, als eben jetzt. Im Rione Regola liegt ein Kirchlein, Santa Maria in Monticelli genannt, wo im Junius ein Christusbild die Augen bewegt haben soll. Doch das Generalvicariat ließ es alsbald aus der Kapelle in's Innere des anliegenden Klosters bringen, um zu prüfen, daß sich das Gerücht bewährte, und dieß ist laut eines Erlasses der obersten Behörde der Fall gewesen; denn — nicht weniger als vier und fünfzig Zeugen haben es durch Eidschwur betheuert. Das Bild ist jetzt wieder in dem Kirchlein an der frühern Stelle, und Tausende sind zu jeder Zeit des Tages auf dem Wege zu ihm. Der eine bestätigt, der andere nicht. —

Amtliche Nachrichten. Die erled. Oberzollinspektorsstelle zu Kempten wurde dem bish. Oberzollinspektor J. Mussinan zu Memmingen verliehen; der Kr.- u. Stadtger.-Rath F. J. Sedlmayr in Straubing zum Assessor bei dem Appell.-Ger. von Niederbayern, der Kr.- u. Stadtger.-Assessor J. Gleitsmann in Nürnberg zum Kr.- u. Stadtger.-Rathe in Straubing u. der Rechtsprakt. J. Lutz von Münnerstadt zum Assessor am Kr.- u. Stadtger. Nürnberg ernannt.

Der Kanzlist des Appell.-Ger. von Unterfranken u. Aschaffenburg, K. F. Volkert, wurde auf Grund seiner nachgew. Funktionsunfähigkeit auf 1 J. in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, auf die hiedurch erled. Kanzlistenstelle am genannten Appell.-Ger. der Kr.- u. Stadtger.-Schreiber C. Mäbler in Erlangen befördert, und dessen Stelle dem Rechtskand. H. Tretscher von Kirchenlamitz verliehen; dann der Appell.-Ger.-Accessist M. Stenglein zu Bamberg zum funkt. Staatsanwalts-Substituten am Kr.- u. Stadtger. München l. d. J. ernannt.

Der Landg.-Assessor J. Karl Fasching zu Oberndorf wurde an das Landg. Lauingen versetzt; an das Landg. Oberdorf der Assessor des Landg. Krumbach, J. Renning, berufen u. zum Assessor des Landg. Krumbach der Accessist der Reg. von Niederbayern, K. d. J., G. Wild aus Walda ernannt.

Hiesiges.

Von dem Verein für freiwillige Armenpflege dahier wird auch in diesem Jahre eine größere Quantität **Kartoffeln** angekauft und das Vorstands-Mitglied Herr Verwalter Schnürlein ist ermächtigt, Angebote in Empfang zu nehmen und Ankäufe abzuschließen.

Ansbach, den 2. November 1854.

Der Vorstand.

Frhr. v. Lindenfels.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Annahme der Dienstboten, hier Erstattung der Anzeige.)

Die Bestimmung des §. 4 der Dienstbotenordnung, wornach:

„Jeder Dienstherr bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von

1 fl. 30 kr.

von der Annahme eines Dienstboten männlichen oder weiblichen Geschlechts, auch wenn solcher nur aushilfsweise dienen sollte, innerhalb 24 Stunden bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten hat,“

wird hiemit zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 28. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Musiklizenzscheine betr.)

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche Musik auf Erwerb treiben und mit Musiklizenzscheinen versehen sind, haben solche bis längstens zum 20. ds. Mts. behufs der Vorlage bei k. Regierung von Mittelfranken zum Zweck der Erneuerung bei unterfertigter Polizeibehörde zu übergeben. Diejenigen, welche um Ertheilung neuer Musiklizenzen nachsuchen wollen, haben in gleicher Frist ihre deßfallsigen Gesuche unter Vorlage der vorgeschriebenen Prüfungszeugnisse anzubringen, widrigenfalls sie für das nächste Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können.

Ansbach, den 7. November 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

---

3. Nach einem mehrmonatlichen Krankenlager starb meine liebe Frau Wilhelmine.

Zugleich sage ich allen den edlen Wohlthätern, welche während ihrer langen Krankheit sie so liebevoll unterstützten, meinen herzlichsten Dank. Der liebe Gott wird der Vergelter sein!

Die Beerdigung findet heute Nachm. 3 Uhr statt.

Johann Martin Emmert,
Schuhmachermeister,
mit seinen 4 unmündigen Kindern.

---

4. **Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich unter den Fabrikpreisen meine Porzellanwaaren.

Schübler aus Nürnberg, an der Stiftskirche neben dem schwarzen Porzellanlager.

6. In Carl Junge's Buchhandlung, verbunden mit Leihbibliothek, in Ansbach ist vorräthig:

Allgemeiner Briefsteller
nach den Anforderungen unserer Zeit, insbesondere für Gewerbtreibende.
Ein Handbuch zum Selbstunterricht von F. Dieterich. 2te Auflage. Mit 4 kalligraphischen Tafeln. Preis 1 fl. 12 kr.

N. Heidelberger aus Fürth
empfiehlt zur gegenwärtigen Messe dahier im Laden des Herrn **Christ. Heinlein** am untern Markt eine reiche Auswahl französischer u. englischer Stickerei in **Krägen, Chemisetten** mit und ohne Aermel, deßgleichen vorgezeichnete **Krägen, Aermel** und **Röcke** und mehr dahin einschlagende Artikel zu sehr billigen Preisen.

8. Zur gegenwärtigen Messe befindet sich mein reichhaltig assortirtes
Leinwand-, Weißwaaren- und Herren-Modewaaren-Lager
in einer großen Bude vor der Stiftskirche am untern Markte, und da ich bekanntlich nur zu festgesetzten Preisen verkaufe, so können dadurch Uebervortheilungen nie vorkommen, ich sehe deßhalb einem geneigten Zuspruch entgegen.

J. Erlenbach aus Fürth.
Große Bude am untern Markt vor der Stiftskirche.

9. Sehr gut gepolsterte Meubel, sowie gemalte Roulleaux empfiehlt zu den billigsten Preisen

Cammelly, Tapezierer,
in der alten Poststraße D 356.

Nähnadel! Nähnadel! Nähnadel!
Durch vielfältige Bemühung ist es dem Unterzeichneten gelungen, eine ächte Sorte blauöhriger Nähnadeln liefern zu können und verkaufe das Viertelhundert zu 3 kr. und das Hundert zu 12 kr., stählerne Stricknadeln, 2 Gestricke zu 3 kr. Der Stand befindet sich an dem Hause des Herrn Kaufmann Kolb.

Valentin Stahl, Alleinigen am Rheine.

11. Mit der gütigen Erlaubniß des königl. Dekans Herrn Georg habe ich einen neuen im gothischen Styl erbauten Altar für die Pfarrkirche zu Obernzenn in der Stiftskapelle dahier aufgestellt und lade Freunde der Kunst zur Besichtigung hiemit ein.

Franz Herterich,
Bildhauer und Vergolder.

12. **Heute Gesangverein.**

13. **Morgen kein Liederkranz.**

14. Eine Kinderbettstatt mit Schublade ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

15. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Wust.

16. Ein Quartier im Hause A 9, enthaltend 5 heizbare Piecen, eine Kammer, Küche, Speisekammer nebst allen anderen Bequemlichkeiten, dann zwei kleine Quartiere im Nebengebäude dieses Hauses, das eine mit Werkstätte, sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

17. A 10 am oberen Markt ist ein Quartier von 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Keller rc. zu vermiethen.

A 135 ist der obere Gaden, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, zwei Alkoven, zwei Garderoben, Kammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten nebst Stallung, sowie auch im mittleren Gaden ein kleines Quartier für eine stille Familie bis Lichtmeß zu vermiethen.

19. A 148 ist ein eichener Werktisch mit 4 Schubladen, eine Ziehbank sammt Eisen, eine Drehbank, mehrere Fäßchen und eine ganze Einrichtung zur Hefenbrauerei billig zu verkaufen. Auch kann auf Verlangen die Zubereitungsart der Hefe ertheilt werden.

20. A 172 bei Bot Engel ist ein Quartier mit Garten und Hofraum zu vermiethen.

21. C 6 ist der mittlere Gaden und die Mansarde zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.
(Vom 30. Oktober bis 5. November.)

Geborne.
Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Mich., Söhnl. des Schuhmachergesellen Roth; Ursula Maria, Töchterl. des Eskadrons-Sattlers Schnitzlein.

Beerdigte.
Prot. Gem. a) St. Joh.: Frau Philippina Sophia Meyer, Appellationsgerichts-Canzleiinspektors-Wittwe, 73 J. 3 M., Schlagfluß; Hr. Gg. Wilh. Hoffer, k. pens. Hauptmann, 69 J. 2 M., Brustwassersucht; — b) St. Gumb.: Friedrich Emil Karl Schmidt, Schriftsetzers-Söhnl., 10 M., Gehirnwassersucht; Elisab. Barb. Frieß, Schlossergesellen-Ehefrau, 69 J. 10 M., Lungenentzündung; Hr. Anton Künsberg, pens. Postmeister von Landshut, 56 J. 9 M., Wassersucht.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 264. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 9. November. Theodor.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 7. Nov. Ihre Majestät Königin Marie ist gestern nach dem Trauergottesdienst in der protestantischen Kirche, welchem auch die Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg anwohnte, mit den Prinzen Ludwig und Otto nach Hohenschwangau abgereist.

— Die Thätigkeit unseres dermalen eröffneten Landtags beschränkt sich vorerst nur auf Ausschußarbeiten, über deren Wesen bis jetzt noch gar nichts verlautet. Eine öffentliche Kammersitzung wurde auch diese Woche noch nicht anberaumt. Die Reichsräthe hatten noch gar keine öffentliche Sitzung.

— Bezüglich des II. Subscriptionsanlehens von 1850, dessen völlige Heimzahlung sich einige, indessen nur formelle Hindernisse entgegengestellt haben, wird an den dermaligen Landtag ein Gesetzentwurf von der Regierung zur Beseitigung jener Hindernisse gebracht werden. Es ist übrigens auch eine diesen Gegenstand betreffende Interpellation von Seite des Hrn. Abgeordneten Neuffer angezeigt worden. Von weitern Regierungsvorlagen für die Kammern außer der obenerwähnten, vernimmt man nichts. Der besondere Ausschuß der II. Kammer für den Wahlgesetzentwurf hat auf Antrag seines Referenten in Betreff dieser Regierungsvorlage mehrfache Aufschlüsse, insbesondere auch statistische Notizen über die Zahl der Wähler ꝛc. verlangt, die von Seite der betreffenden Staatsministerien erst theilweise gegeben sind.

— Se. Maj. der König haben beschlossen, daß von den 5 auswärtigen Jägerbataillons je 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 1 Gemeiner per Kompagnie nach München beordert werden, um in dem Gebrauch der Dornbüchsen Unterricht zu nehmen. Dieselben werden dem hiesigen 6ten Bataillone zugetheilt. (Ldbtn)

Zum Ankauf von Militärpferden werden außer der bei den Regimentern bestehenden Remontirungskommissionen auch ambulante in den sämmtlichen Kreisen diesseits des Rheines demnächst in Thätigkeit treten. Der Ankauf wird auf verschiedenen, von den Kommissionen vorher bekannt zu gebenden Stationen stattfinden und sich auf 4¹/₂ bis 5¹/₂ jährige Pferde leichten und schweren Reitschlages erstrecken.

Wien, 2. Nov. Nach dem „Lloyd“ ist der größte Theil des in klingender Münze einzuzahlenden Erstehungspreises für die einer französisch-österreichischen Gesellschaft abgetretenen Eisenbahnen zur Vermehrung des Baarfonds der Nationalbank bestimmt. Der „Lloyd“ gibt zu, daß der allgemeine Glaube, jene Gesellschaft habe „ein vortreffliches Geschäft gemacht“, wohlbegründet ist.

Aus Böhmen, 4. Nov. Vor drei Tagen ist von Seiten des hohen Oberkommando's der Befehl eingelaufen, sämmtliche österreichische Armeetheile, welche es noch nicht sind, auf den Kriegsfuß zu stellen. Mit den Jägerbataillonen, der Kavallerie und Artillerie hat dieß sofort zu geschehen; die Infanterie muß bis zu Ende Januar auf den vollen Kriegsfuß gesetzt werden. Dieß erstreckt sich selbst auf jene Truppendetachements, welche sich im deutschen Bundesdienste befinden, wie die böhmischen Infanterieregimenter Benedek und Prinz Albert von Sachsen, von denen das erstere in Rastatt, das letztere in Mainz und Frankfurt steht. Es werden demzufolge alle Beurlaubten und Rekruten einberufen und eine starke Rekrutirung ausgeschrieben. (D. A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

London, 4. Nov. In den heutigen Morgenblättern theilt der Kriegsminister folgende Depesche von Lord Stratford de Redcliffe mit: „Konstantinopel, 28. Okt., um Mitternacht. Der Kapitän eines englischen Dampf-Transportschiffes, welches am Abend des 26. von Balaklawa abgesegelt, bestätigt großentheils die Nachrichten, die ein französisches Schiff heute Morgen hieher brachte, und die sogleich über Marseille nach London befördert wurden. Die Russen griffen am 25. die in der Umgebung von Balaklawa gelegenen Forts an. Sie waren, wie man glaubt, an

30,000 Mann stark; und der Angriff kam unerwartet. Die Kosacken gingen der Infanterie voraus. Sie wurden zuerst von osmanischen Truppen und Schotten empfangen. Die Türken wichen und vernagelten sogar die Kanonen, deren die Russen sich bemächtigten, dieselben gegen sie kehrend. Die Schotten dagegen hielten sich fest in ihrer Position. Andere Truppen kamen heran, und die Russen sahen sich gezwungen, das Terrain zu räumen, blieben aber nichtsdestoweniger Herren zweier Forts, von denen aus sie auf unsere Truppen feuerten. Drei Regimenter der englischen leichten Reiterei, die dem Kreuzfeuer der russischen Batterien ausgesetzt waren, litten ungeheuer. Die Franzosen nahmen Theil am Gefecht und kämpften mit bewunderswerther Tapferkeit. Am folgenden Tage (am 26.) wurde die französische Position von Sebastopol und von Balaklawa aus von einem Haufen von 8000 Russen angegriffen. Die Franzosen schlugen den Feind mit großem Gemetzel zurück; der Verlust der Russen muß sehr groß gewesen sein. Man versichert, daß das Feuer der Batterien aus der Stadt sehr matt geworden ist und nach den Aussagen einiger in Bujukdere angekommenen verwundeten Offiziere erhielt sich der Glaube, daß Sebastopol bald in den Händen der Alliirten sein wird.

Diese Mittheilung ist in manchem Punkt ziemlich dunkel und verworren und zur Beseitigung von Besorgnissen keineswegs geeignet. — Ueber die dem russischen Angriff vorhergegangenen Ereignisse hat man jedoch nachträgliche Einzelnheiten günstiger Art in einer telegraph. Depesche des Chronicle aus Wien vom 3. Nov.: „Berichte aus Konstantinopel vom 23. Okt. sind hier eingetroffen. Die „Harpy“ hatte einen russischen General und 400 Verwundete nach Konstantinopel gebracht. Drei russische Schiffe waren in Grund geschossen, und fünf Pulverthürme in die Luft gesprengt. Fort Konstantin war zum Schweigen gebracht. 40,000 M. Alliirte halten die russischen Verstärkungen (wo?) im Vorrücken auf. Die brittische Cavallerie-Division unter General Scarlett hatte 5000 Russen geschlagen. Fünf russische Generale sollen schon gefallen sein. Die Russen haben Eupatoria verlassen.“ Diese Nachrichten stimmen mit einer Times-Depesche aus Konstantinopel, 22. Okt., über Paris vollkommen überein. Nach der letztern waren sogar fünf russische Forts, darunter Fort Konstantin, in Trümmer geschossen. Bestätigt sich diese Angabe, so kann man sich der Hoffnung hingeben, daß die russischen Erfolge am 25. auf das Schicksal der Festung selbst keinen entscheidenden Einfluß gehabt haben.

Nach W. Bl. hatte der k. bayerische Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten am 4. N. M. 2 Uhr die erste Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser zu Schönbrunn und darauf die Ehre zur kais. Hoftafel geladen zu werden. Morgen (Sonntag) gibt der Herr Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, demselben zu Ehren ein großes Diener. Die Abreise des Herrn von der Pfordten ist vorläufig auf Montag festgesetzt.

Wien, 6. Nov. Kischeneff, 4. Nov. Der Oberkommandant Fürst Gortschakoff berichtet offiziell, daß bis zum 1. Nov. nichts vor Sebastopol vorgefallen. Baron v. d. Pfordtens Abreise ist noch unbestimmt. (Tel. B. d. A.)

Vermischtes.

München, 7. Nov. Seit diesem Morgen tragen die Dächer bereits ihr weißes Winterkleid, vergangene Nacht hat es ganz tüchtig geschneit. Auf unserm Holzmarkte zeigen die „Stocks“ eine steigende Neigung. (M. Bot.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Getreidehandel betreffend.)

In Gemäßheit höchsten Ministerial-Reskripts vom 7. Juli l. Js. werden die allerhöchsten Verordnungen vom 11. November 1845 und 23. Oktober 1846, vorbemerkten Betreffs, nachstehend in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 3. November 1854.

Stadtmagistrat.
Weinel.

Königliche Allerhöchste Verordnung,

den Getreidhandel betreffend.

Ludwig,
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc.

Wir finden Uns durch die steigende Theuerung des Getreides bewogen, in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl Unserer getreuen Unterthanen die in den Verordnungen vom 30. Jänner 1813 und 8. September 1817 bezüglich des Getreidhandels gegebenen, aber durch die Verordnung vom 29. Dezember 1819 aufgehobenen Bestimmungen, auf so lange Wir nicht anders verfügen, mit den durch die veränderten Verhältnisse gebotenen Modifikationen wieder in Wirksamkeit treten zu lassen, und verordnen demnach, was folgt:

§. 1.

Kein Getreide darf über die Gränze des Königreichs ausgeführt werden, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkte feilgeboten und auf einem solchen Markte erkauft worden ist.

Hierüber hat sich der Ausführende, so oft er hierzu von einer Polizei- oder Zollbehörde oder von der Gendarmie aufgefordert wird, mittelst förmlicher, von der Polizeibehörde des Einkaufsortes unentgeldlich auszustellender Zeugnisse auszuweisen.

Diese Zeugnisse haben die Namen der Käufer, dann die Quantität und Gattung des gekauften Getreides genau auszudrücken. — Dieselben gelten nur auf sechs Wochen, vom Tage der Ausstellung an.

§. 2.

Ausnahmsweise ist solchen Produzenten, welche auf unchaussirten Wegen drei Stunden, und auf chaussirten Wegen sechs Stunden vom nächsten Schrannenplatze entfernt, oder so nahe an der Gränze wohnhaft sind, daß sie bei der Ausfuhr keine inländische Schranne berühren, erlaubt, ihr selbst erbautes Getreide in's Ausland selbst zu verführen, oder verführen zu lassen.

Dieselben haben sich jedoch in diesem Falle mit amtlichen Zeugnissen zu versehen, worin das Bestehen der die Ausnahme begründenden Verhältnisse bestätigt wird.

Auch diese Zeugnisse sind unentgeldlich auszustellen und haben die Quantität und Gattung des auszuführenden Getreides genau anzugeben.

Die Gültigkeit der Zeugnisse bleibt auf sechs Wochen vom Tage der Ausstellung an beschränkt.

§. 3.

Gegen diejenigen, welche den vorstehenden Vorschriften entgegen auf unerlaubte Weise Getreide einkaufen oder verkaufen, tritt die Konfiskation des Getreides, wenn es noch vorhanden ist, außerdem aber der volle Ersatz des Werthes und nebstdem die Konfiskation des erlegten Kaufspreises als Strafe ein.

Im zweiten Uebertretungsfalle soll die vorbemerkte Strafe mit einem Polizeiarreste von 8 bis 14 Tagen geschärft werden; zugleich werden die Verkäufer des Rechtes zur Ausübung des Getreidhandels mittelst öffentlicher Ausschreibung in allen Kreisintelligenzblättern verlustig erklärt.

§. 4.

Wer an einem solchen unerlaubten Getreidhandel als Gehilfe oder Begünstiger auf irgend eine Weise einen mittel- oder unmittelbaren Antheil nimmt, soll nach Umständen mit einer Geldstrafe von 25 bis 50 fl., womit eine Arreststrafe von 3 bis 8 Tagen verbunden werden kann, belegt werden.

§. 5.

Die ausgesprochenen Konfiskations- und Geldstrafen verfallen der Armenkasse jener Gemeinde, in deren Bezirk die Uebertretung Statt gefunden hat; dem Anzeiger ist jedoch, wenn er die Entdeckung und Ueberführung des Schuldigen veranlaßt hat, die Hälfte dieser Strafen zu verabfolgen.

Dabei bleiben in mittelbaren Gerichtsbezirken die verfassungsmäßigen Rechte der Gutsinhaber auf die anfallenden Strafen vorbehalten.

§. 6.

Es ist darüber zu wachen, daß der Zwischenhandel mit Getreide nur durch ansäßige Personen betrieben, daß die Getreidbesitzer durch Vorspiegelungen und Umtriebe Dritter nicht vom Besuche der öffentlichen Märkte abgehalten, die Getreidfuhren, welche für den Markt bestimmt sind, nicht auf dem Wege dahin weggekauft, — dann daß nicht schon vor dem Anfange des Marktes heimliche Käufe geschlossen, Getreidvorräthe nur zum Scheine in die Schranne gestellt; daß ferner die eigenen Forderungen der Verkäufer von den Händlern oder andern Gewerbsleuten nicht überboten, und daß nicht Verabredungen getroffen werden, um den Preis im Voraus zu bestimmen oder in die Höhe zu treiben.

§. 7.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen, sofern dabei Getreide auf unerlaubte Weise eingekauft und verkauft worden ist, den in den §§. 3 bis 5 gegenwärtiger Verordnung enthaltenen Strafbestimmungen. Außer diesem Falle ist gegen die Contravenienten mit Polizei-Arreststrafen bis zu 14 Tagen einzuschreiten, insoweit nicht die Handlung zur strafgerichtlichen Cognition sich eignet.

§. 8.

Gegenwärtige für die sieben Regierungsbezirke diesseits des Rheins geltende Verordnung hat mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit zu treten.

Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt.

München, den 11. November 1845.

Ludwig.

Freiherr v. Gise. Freiherr v. Schrenk. v. Abel.
Freiherr v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim.

Auf Königlich Allerhöchsten Befehl
der General-Sekretär
Fr. v. Kobell.

---

2. Da der Unterzeichnete die gegenwärtige Messe mit seinem Herrenkleider-Magazin bezogen hat, bittet er ein geehrtes Publikum um geneigte Ansicht und Abnahme, indem er die solideste Arbeit und, um schnell umzusetzen, die äußerst billigen Preise zusichert.

Freyberger, Schneidermeister.

Das Verkaufslokal befindet sich im Laden des Gürtlermeisters Herrn Wirth.

3. Von der **Rede** bei der **Gedächtnißfeier** Ihrer Majestät der **Königin Mutter** am 6. Nov. 1854 vom Dekan und Stadtpfarrer Götz sind Exemplare à 6 kr. in der Brügel'schen Buchdruckerei zu haben.

Bemerkt wird noch, daß der Ertrag dem freiwilligen Armenverein bestimmt ist.

---

4. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir hiemit an, daß unser guter, unvergeßlicher Vater nach längerem Leiden gestern den 7. Nov., 74 Jahre alt, am Schleimschlag verschieden ist.

Das Leichenbegängniß findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittend, empfehlen sich zu geneigtem Andenken

Die trauernden Hinterbliebenen
August und Karoline Klein

---

5. Das große gemeinschaftliche Kleidermagazin, vormals Innungsmagazin aus Nürnberg, empfiehlt zur gegenwärtigen Messe einem geehrten Gesammtpublikum sein wohl assortirtes Lager in allen Sorten Herrenkleider. Dasselbe verkauft unter Garantie guter und solider Arbeit zu den möglichst billigsten Preisen. Das Verkaufslokal befindet sich im Laden des Herrn Schirmfabrikanten Martin.

---

6. Ein Lebewohl

allen Freunden und Bekannten bei seiner Abreise nach Bayreuth Fritz Stör.

---

7. Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Kindes Anna Margaretha. Um stilles Beileid bitten

Michael Dorner,
Kathar. Dorner, geb. Kuhlmann.

---

8. Da ich heute noch eine frische Sendung Würste erhielt, so gebe ich von solchen, um damit aufzuräumen, das Dutzend um einige Kreuzer **billiger**, und bitte um gütige Abnahme.

Kaspar Hilsenbeck,
Wurstfabrikant aus Nördlingen.

---

9. A 337 bei Zeugmacher Behringer ist ein blauer Schubkarren verwechselt worden. Um Austausch dortselbst wird gebeten.

---

10. Heute Schlachtschüssel bei gutem Lagerbier bei Dettelbacher.

---

11. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

---

12. Ein Quartier im Hause A 9, enthaltend 5 heizbare Piecen, eine Kammer, Küche, Speisekammer nebst allen anderen Bequemlichkeiten, dann zwei kleine Quartiere im Nebengebäude dieses Hauses, das eine mit Werkstätte, sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

---

13. A 10 am oberen Markt ist ein Quartier von 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Keller ꝛc. zu vermiethen.

---

14. A 129 neben dem k. Schloß ist ein heizbarer Laden mit oder ohne Einrichtung täglich zu vermiethen.

A 295 ist ein Quartier zu vermiethen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum Tag	Datum Mon.	Kern fl.	Kern kr.	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Ansbach	4	Nov.	25	39	25	45	22	6	14	16	6	54
Nürnberg	"	"	—	—	26	4	21	43	12	30	7	22
Rothenburg	"	"	23	44	25	50	23	47	15	25	6	13
Weißenburg	"	"	—	—	26	47	23	4	13	4	6	27
Nördlingen	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg	3	"	28	53	29	9	25	19	14	29	6	57
München	4	"	—	—	30	23	25	59	15	29	7	36
Regensburg	"	"	—	—	26	8	21	59	12	8	7	24
Landshut	3	"	—	—	27	34	25	—	13	43	7	—
Würzburg	4	"	—	—	27	4	23	24	14	43	7	28
Schweinfurt	"	"	—	—	26	23	21	45	14	26	7	31
Bayreuth	"	"	—	—	24	12	20	48	14	30	7	18
Mainz per Sack.	3	"	—	—	17	40	14	10	15	15	5	10

Schrannenpreise.

Ansbach, den 8. November 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	Höchster kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	Niedrigster fl.	Niedrigster kr.	Gestiegen fl.	Gestiegen kr.	Gefallen fl.	Gefallen kr.
Kern	26	—	25	41	25	50	—	5	—	—
Weizen	26	54	25	48	24	24	—	8	—	—
Korn	22	52	22	36	22	15	—	30	—	—
Gerste	14	50	14	23	13	48	—	7	—	—
Haber	7	20	7	6	7	—	—	12	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 21—22 kr.; Eier: 4 und 5 St. für 3 kr.; Kartoffeln: 29 Säcke, der Sack 2 fl. — 2 fl. 42 kr., der große Metz 48—54 kr., die Maaß 2 kr.; Kraut: 34 Wägen, das Hundert 1 fl. 48 kr. — 2 fl. 20 kr., der Kopf 2—3 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 265. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 10. November. M. Luther.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 7. Nov. Die Kammer der Reichsräthe hat für den verstorbenen Hrn. Grafen Ludwig v. Arco den Hrn. Reichsrath Grafen v. Bassenheim als Ersatzmann in dem Entschuldigungs-Ausschusse gewählt. Der IV. Ausschuß der genannten Kammer hat den Hrn. Reichsrath Präsidenten v. Harleß zum Referenten über die Petition des Frhrn. v. Reden „um Auszahlung der Rate Bayerns an einem Vorschusse von 4000 Thalern für den Verein für deutsche Statistik" ernannt. — Einige Mitglieder der II. Kammer sollen den Vorschlag beabsichtigen, die Kammer möge den vorliegenden Entwurf eines Gesetzes wegen Bildung der II. Kammer, auch auf die Bildung resp. Erweiterung der Kammer der Reichsräthe ausdehnen, da bekanntlich auf den gemeinsamen Antrag der beiden Kammern die Staatsregierung schon zweimal einen deßfallsigen Gesetzentwurf der I. Kammer vorgelegt hat, der aber von derselben ohne Berathung zu den Akten gelegt wurde. Die erwähnten Abgeordneten glauben, daß, wenn auf ihren Vorschlag eingegangen würde, dann der Entwurf des neuen Wahlgesetzes für die II. Kammer mehr Stimmen auf sich vereinigen und also dessen Annahme eher gesichert sein würde, als es sonst der Fall wäre — dessen ungeachtet aber sollen sich bereits einige einflußreiche Mitglieder der II. Kammer gegen jenen Vorschlag ausgesprochen haben.

— Leider hat unsere Kammer der Abgeordneten abermals eines ihrer Mitglieder durch den Tod verloren. Gestern Abends verstarb dahier nach einer Krankheit von nur wenigen Stunden der Abg. Kaufmann J. Weigl aus Rain, ein sehr geachteter Mann. Es ist dieß seit dem Monat Februar der sechste Landtagsabgeordnete, den der Tod ereilte. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag halb 4 Uhr statt.

Wien, 6. Nov. Der b. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten weilt noch in Wien's Mauern. Er ist in gleicher Weise wie in Berlin mit Auszeichnung empfangen worden, und wie von dort, scheint sich auch seine hiesige Abreise noch verzögern zu sollen. Konferenzen und Zusammenkünfte des diplomatischen Korps finden täglich zu wiederholten Malen statt.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 6. Nov. Man wird allmählich darauf gefaßt, daß wir im Frühjahr ebenfalls rüsten werden, und daß es bei der Aufstellung des Bundeskontingents von 80,000 Mann nicht sein Bewenden haben wird. Im Allgemeinen hält man den europäischen Frieden für verwirkt und die Behauptung der Neutralität, wie sich auch Rußland zu den vier Punkten stellen mag, für ein Ding der Unmöglichkeit. In keinem Fall wird Rußland irgend einen herausfordernden Schritt gegen Oesterreich thun, vielmehr Alles aufbieten, um die Ursache seiner Beschwerden wegzuräumen. Es ist von Bedeutung, daß die russische Armee in Polen eine entschieden defensive Position einnimmt: die Garden bleiben in Litthauen, der Großfürst-Thronfolger nimmt in Wilna Quartier, und nur ein kleines Korps hat auf dem linken Weichselufer Stellung genommen, mit dem Befehl, sich bei ausbrechendem Kriege auf das rechte zurückzuziehen; für den entgegengesetzten Fall werden zwei große Reserve-Armeen gebildet. Trotzdem geht ein Gefühl der Unruhe und tiefbegründeter Besorgniß durch unsern Handelsstand, der zwar vor allen Dingen Frieden will, wenn aber der Frieden nicht zu erhalten ist, zeitige und entschiedene Parteinahme. Unsere Börse ist geschäftslos, heute gingen sogar Staatspapiere durchschnittlich um ⅛ Proz. zurück. Auffallend ist der hohe Stand der russischen Effekten: die 5proz. russisch-englische Anleihe steht beharrlich 93½, und die russischen und polnischen Banknoten stehen Pari. (A. Z.)

Aus Odessa vom 25. Okt. wird der Wiener Ztg. Folgendes geschrieben: Die Stellung der Alliirten vor Sebastopol ist jedenfalls gesichert, da sie nur mit der gesammten Macht, welche Fürst Mentschikoff concentriren mag, angegriffen werden kann. Das Terrain erlaubt nicht eine ausgedehnte Schlachtordnung. Nicht

die Stärke der Linienmannschaft, sondern die Gewalt der Artillerie wird hier die Entscheidung geben. Mit Artillerie sind aber die Alliirten besser versehen, als die Russen, und können zu jeder Stunde frische Transporte an Proviant und Streitkräften zur See erhalten. Die Küste von Balaklawa bis zum Cap Chersones bietet die besten Landungspunkte, und der Proviant kann so zu sagen aus den Schiffen in's Hauptquartier von Hand zu Hand gereicht werden. Schwieriger fällt es dagegen den Russen, über das Gebirg sich Munition, Artillerie und Proviant zu verschaffen (für regelmäßige Wagentransporte ist nur die Poststraße von Simpheropol, Baktschisarai nach Sebastopol praktikabel); das Land, zwar reizend schön, hat indessen keine ausgebreitete agrikole Kultur, und demnach Mangel an Vorspannkräften.

Wien, 7. Nov. Ueber Odessa heute eingelangte Nachrichten aus der Krim melden, daß bis zum 2. Nov. noch kein Hauptsturm auf Sebastopol erfolgt war. (T. D. d. A. Z.)

Vermischtes.

Ansbach, 8. Nov. Nach einer Bekanntmachung der k. Regierung von Mittelfranken im heutigen Kreis-Amtsblatte sind von dieser hohen Kreisstelle nach Maßgabe der von den k. Distrikts-Schulbehörden angezeigten Leistungen der Vorbereitungslehrer bei dem Unterrichte der Schullehrlinge in dem abgeflossenen Schuljahre 1853/54 — mit besonderer Berücksichtigung der von ihren Schülern bei den Seminar-Aufnahmsprüfungen zu Eichstädt und Schwabach erprobten Kenntnisse und Fertigkeiten — nachfolgende Remunerationen ertheilt worden: der Vorbereitungs-Anstalt zu Neustadt 144 fl., — den Schullehrern: Berger zu Weissenburg 80 fl., — Giel zu Mörlbach 60 fl., — Schurig zu Forth und Hauser zu Leutershausen jedem 50 fl., — Strobel zu Bühl 48 fl., — Leitner zu Dollnstein 42 fl., — Frieß zu Heidenheim, Ganzer zu Hohentrüdingen, Schnizlein zu Hersbruck, Wölfel zu Schwabach und Krauß zu Dennenlohe jedem 36 fl., — Preiß zu Bayersdorf, Käppel zu Feuchtwang, Daumenlang zu Windsheim, Heckl zu Theilenberg und Widmath zu Wassertrüdingen jedem 30 fl., — Häberlein zu Altdorf, Spieß zu Absberg, Salffner zu Wald, Ziegler zu Kronheim, Funkler zu Seinsheim, Volkert zu Ginersheim, Dannenbauer zu Erlbach, Hingkeldey zu Pappenheim jedem — und den drei Schullehrern Haupt, Lang und Miller in Herrieden zusammen 24 fl., — Oertel zu Warzfelden, Dollhopf zu Mönchroth, Fürst zu Obereichstädt, Pfeiffer zu Erlangen, Distel zu Spielden, Däschlein zu Rückersdorf, Wörrlein zu Lauf, Gundermann zu Scheinfeld, Maier zu Iphofen, Thoma zu Burgbernheim, W. Sebald zu Nürnberg, Heckel zu Schwabach, Müller zu Abenberg, Schulverweser Weiß zu Ansbach jedem — dann Pfarrer Müller zu Immeldorf und Schulverweser Bock zu Wattenbach miteinander 12 fl. — Die treffenden k. Rentämter haben die Zahlungs-Anweisung bereits erhalten.

Amtliche Nachrichten. Der Landrichter J. Grötzner von Burgau wurde auf Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den erbetenen Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt; zum Landrichter von Burgau der dermal. Landrichter zu Wissingen, A. Frhr. v. Brück, ernannt, zum Landrichter von Wissingen der 1. Ldg.-Assessor zu Krumbach, F. Koneberg, und zum 1. Assessor des Ldg. Krumbach der 2. Assessor des Ldg. Lindau, L. Kufner, befördert; als 2. Ldg.-Assessor zu Lindau der quiesc. Ldg.-Aktuar J. Kösserle reaktivirt; dem Landrichter G. Bauer von Dillingen der nachgesuchte Ruhestand bewilligt, auf die Landrichtersstelle zu Dillingen der Landrichter J. Th. Fürst von Obernburg versetzt; zum Landrichter in Obernburg der 1. Ldg.-Assessor zu Aub, J. N. Stoß, befördert.

Der dermal'ge Landgerichtsarzt zu Mindelheim, Dr. M. Frei, auf das erled. Ldg.-Physikat Obergünzburg berufen, und zum Gerichtsarzte in Mindelheim der prakt. Arzt Dr. K. F. Lotzbeck in Füßen ernannt.

Der ordentliche Prof. an der philosophischen Fakultät der k. Universität Würzburg Dr. F. J. Fröhlich wurde unter wohlgefälliger Anerkennung seiner mit Treue und Eifer geleisteten Dienste in den nachgesuchten Ruhestand versetzt.

Der von dem Frhrn. v. Thüngen als Patronatsherrn für den Pfarramtskand. A. H. Klinger aus Gemeinda ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Weissenbach-Dettei, Dek. Waizenbach, wurde die allerhöchste Bestätigung ertheilt. — In der Landwehr-Compagnie Spalt wurde der Wehrmann A. Butz zum Hauptmann befördert.

Hiesiges.

Die am Dienstag Abends stattgehabte Trauerfeier in der hiesigen Synagoge für die höchstselige Königin Therese von Bayern hatte außer den eingeladenen hohen Staatsbeamten, Offizieren der Linie und Landwehr, den städtischen Collegien auch noch Leute aus allen Ständen angezogen, daß die Räume dieses kleinen Tempels die Masse gar nicht fassen konnten. Das Programm der Feier nebst dem vom Herrn Rabbiner verfaßten deutsch und hebräisch gedruckten Gebete wurden an die Anwesenden vertheilt. Herr Rabbiner Grünbaum, bekannt als guter Kanzelredner, hielt eine Geist und Herz erhebende Rede, die dem Vernehmen nach auf mehrseitiges Verlangen im Druck erscheinen wird*). Der hiesige Liederkranz trug durch vierstimmigen Choralgesang zur Würde der Feier wesentlich bei. Der am Schlusse der feierlichen Handlung mit so viel Kraft und Herzlichkeit gesprochene und ertheilte Segen hat auf alle Anwesenden sichtlich Eindruck

*) bei C. H. Gummi à 6 kr.

gemacht, und wir wagen gewiß nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß eine aus so vielen Glaubensgenossen zusammengesetzte Versammlung nicht leicht wieder einen israelitischen Tempel so festlich erbaut verlassen wird, als es hier der Fall war. — Die würdige äußere Dekorirung des Tempels und die schöne Beleuchtung erhöhten den feierlichen Akt noch besonders.

Einige Nichtisraeliten.

2) Die nächsten Tage wird Herr Physiker Stallmayer von Passau mit seinem Polyorama Panoptique aus Paris, das in München, Augsburg, Würzburg rc. großen Beifall fand, hieher kommen und dasselbe im Saale zum „Schwarzen Adler" aufstellen. Dieses Polyorama, nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Panorama, ist eine ganz neue Erfindung und zeigt die interessantesten Punkte und Gegenstände aus Paris, London, der Schweiz rc. in vollständiger Treue der Gestalt und des Colorits. Vermittelst einfacher, von dem Beschauer beliebig zu dirigirenden Vorrichtung lassen sich die überraschenden Vorstellungen nach Art der s. g. Nebelbilder aus der Ansicht bei hellem Tageslichte in brillante Nachtscenen, als großartige Beleuchtung öffentlicher Promenaden, Gebäude und Kirchen, Feuerwerke, dann die äußere Ansicht des Krystallpalastes in London in das prachtvolle Innere desselben rc. verwandeln. Hr. Stallmayer besitzt die empfehlendsten Zeugnisse von vielen Schul- und Erziehungsanstalten, wie von k. Polizeibehörden. Wir machen das hiesige Publikum im Voraus auf das Kabinet des anspruchslosen und bescheidenen Mannes aufmerksam und wünschen, daß er auch hier den gewohnten Beifall ernoten und die erwünschte Rechnung finden möge.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Getreidehandel betreffend.)

In Gemäßheit höchsten Ministerial-Reskripts vom 7. Juli l. Js. werden die allerhöchsten Verordnungen vom 11. November 1845 und 23. Oktober 1846, vorbemerkten Betreffs, nachstehend in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 3. November 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

Königliche Allerhöchste Verordnung,

den Getreidhandel betreffend.

Ludwig,

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc.

Wir finden Uns bei der steigenden Theuerung des Getreides in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl Unserer getreuen Unterthanen bewogen, auf so lange Wir nicht anders verfügen, zu verordnen, was folgt:

§. 1.

Die Bestimmungen Unserer Verordnung vom 11. November v. Js. über den Ankauf von Getreide zur Ausfuhr in das Ausland sollen allenthalben neuerdings verkündet und mit aller Strenge vollzogen werden.

Den Polizei- und Zollbehörden wird demgemäß bei schwerer Verantwortlichkeit wiederholt untersagt, Getreide über die Grenzen in das Ausland führen zu lassen, wenn nicht die vorschriftsmäßigen Zeugnisse darüber beigebracht sind, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getreide, von einer ansässigen Person und auf einer inländischen Schranne eingekauft worden ist, oder daß die in dem §. 2. der erwähnten Verordnung bezeichneten Verhältnisse bestehen.

§. 2.

Jeder Getreidhändler oder Unterhändler hat sich von nun an mit einem Zeugnisse der Distriktspolizeibehörde seines ordentlichen Wohnortes zu versehen, welches das für die fragliche Handelsberechtigung vorgeschriebene Erforderniß der Ansäßigkeit auf das Genaueste nachweiset.

Wer sich mit dem Ankaufe von Getreide zum Wiederverkaufe ohne den Besitz eines solchen Zeugnisses befaßt, soll mit einer Geldbuße von 25—100 fl. oder mit Arrest von 8 Tagen bis zu 4 Wochen beahndet werden.

§. 3.

In Ansehung des verbotenen Ankaufes des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel verbleibt es bei den Bestimmungen der unterm 13. Juni 1817 (Reg.-Bl. S. 587 ff.) ergangenen Verordnung.

§. 4.

Wer Getreide oder Kartoffeln kauft, und sich dabei den Rücktritt von dem Kauf gegen Zurücklassung einer bei dem Kaufabschlusse erlegten Prämie oder Daraufgeldes, oder gegen Bezahlung einer Conventionalstrafe oder einer Preisdifferenz vorbehält, unterliegt den in der Verordnung vom 11. November 1845 §§. 3 bis 5 festgesetzten Strafen. Mit gleicher Strafe ist in solchen Fällen gegen den Verkäufer einzuschreiten.

§. 5.

Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anbietung höherer Preise, als die Käufer selbst fordern, durch Vereinigung mit Inhabern

gleicher Gegenstände zu dem Ende, diese gar nicht, oder nur zu einem gewissen Zeitpunkt, oder zu einem höheren, als dem zur Zeit der Uebereinkunft bestehenden Preise zu verkaufen, oder wer durch Scheinverträge, durch Ansagen falscher Preise bei den Schrannenprotokollen oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen des Preises des Getreides oder der Kartoffeln zu bewirken sucht, soll nach §. 7. der Verordnung vom 11. Nov. v. Js. bestraft werden.

Gegenwärtige für die sieben Regierungsbezirke diesseits des Rheins geltende Verordnung hat mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit zu treten.

Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt.

München, den 23. Oktober 1846.

Ludwig.

von Abel. Graf von Seinsheim. Graf von Bray, Staatsrath. Frhr. von Schrenk, Staatsrath. Frhr. von Hertling, Generallieutenant.

Auf Königlich Allerhöchsten Befehl
der General-Sekretär
An dessen Statt
der Ministerialrath v. Zwehl.

1. **Bekanntmachung.**

(Erhebung der Krankenhausbeiträge betreffend.)

Nachdem bis jetzt nicht alle beitragspflichtigen Gewerbsgehilfen, Dienstboten, Lehrlinge und dergl. die Krankenhausbeiträge entrichtet haben, so ergeht hiemit an die Säumigen wiederholt die Auflage, am Freitag den 10. und Samstag den 11. d. M. dieselben zu berichtigen, als außerdem auf ihre Kosten die Beitreibung der fraglichen Reste erfolgen müßte.

Hiebei wird wiederholt bemerkt, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Dienstherrschaft für Berichtigung dieser Beiträge verantwortlich ist.

Ansbach, den 8. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

---

3. Von der **Rede** bei der **Gedächtnißfeier** Ihrer Majestät der **Königin Mutter** am 6. Nov. 1854 vom Dekan und Stadtpfarrer Goetz sind Exemplare à 6 kr. in der Brügel'schen Buchdruckerei zu haben.

Bemerkt wird noch, daß der Ertrag dem freiwilligen Armenverein bestimmt ist.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Einlagen nunmehr ungesäumt zu berichtigen.

---

5. **Wasserdichter Lederanstrich** aus Kautschuk, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden und eine doppelte Dauer erhalten, ist in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchsanweisung allein zu haben bei

G. C. Blauhorn.

---

6. Ein gewandter Kutscher, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, gegenwärtig aber wegen Sterbefall herrnlos ist, wünscht eine ähnliche Stelle oder auch die Stelle eines Hausknechts zu bekommen. Nähere Auskunft hierüber ist bei dem Frauenkleidermacher Carl Mannstein dahier zu erfragen.

---

7. D 294 werden mehrere Tausend Gulden auf erste Hypothek theilweise im hiesigen Landgerichtsbezirke aufzunehmen gesucht.

---

8. Ein neu gebautes Haus mit geräumigem Keller und Boden, Stall und Garten, sowie fünf Bienenstöcke und ein großer Schreibtisch sind zu verkaufen und das Nähere in der Expedition zu erfragen.

---

9. D 7 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

10. Fette geputzte Gänse sind zu haben bei Ströhlein auf dem neuen Weg.

---

11. Heute **Schlachtschüssel** im Reichsapfel.

---

12. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

13. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

---

14. Bei Metzger Seitz in der Büttengasse ist Böckelfleisch zu haben.

---

15. Heute und mehrere Tage Versandbier bei

Eckerlein.

---

16. A 174 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

---

17. B 52 in der Würzburger-Straße ist die Hälfte des mittleren Gadens sogleich zu beziehen. Sie besteht in zwei heizbaren Zimmern mit Alkov, Küche, Keller, Bodenkammer, nebst allen anderen Bequemlichkeiten.

---

18. C 136 ist ein kleines Quartier für eine stille Familie zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 266. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 11. November Martin.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Die Einnahmen des Zollvereins im 1. Semester des laufenden Jahres sind bekannt gemacht, und liefern nichts weniger als ein befriedigendes Resultat. Eingenommen wurden zusammen 10,383,202 Thlr.. Die gemeinsamen Verwaltungskosten belaufen sich auf 1,258,255 Thlr., so daß die Nettoeinnahmen sich auf 9,124,947 Thlr. stellen. In dem sehr ungünstigen Jahr 1850 betrugen die Einnahmen für den Zollverein, dem der Steuerverein noch nicht beigetreten war, 22,948,809 Thlr., also pro Semester 11,474,404 Thlr., d. h. um eine Million mehr, als im ersten Semester l. Js., wo der ganze Steuerverein hinzugetreten ist.

München, 8. Nov. Für den verstorbenen Abgeordneten Hofmann hat der k. Advokat Bayerlein in Bayreuth, und für den eben verstorbenen Abg. Weigl der Domkapitular Senestre in Eichstädt, früher Pfarrer in Kühbach, als Ersatzmann in die Kammer zu treten. Der Abg. Weigl war als einberufener Ersatzmann für den ausgetretenen Abg. Fischer einberufen und erst vor einigen Tagen im besten Wohlsein hier eingetroffen. Der einberufene neue Abg. Berg, Hauptmann in Germersheim, ist bereits hier eingetroffen; er ist der Ersatzmann für den verstorbenen Abg. v. Koch. Hr. Abg. Berg ist der einzige Offizier, der jetzt in der II. Kammer sitzt.

— Nach offizieller Mittheilung sind im vorigen Monate Oktober in unserer Stadt 417 Personen gestorben, hievon 113 an der Cholera und zwar 53 männliche und 60 weibliche Individuen. Es treffen mithin im Durchschnitte immer noch 3—4 Choleratodesfälle auf den Tag.

— Die bayer. Armee hat in den letzten nicht weniger als vier Generäle, sämmtlich sehr verdienstvolle Offiziere, durch den Tod verloren: hier starb in der vergangenen Nacht der pensionirte Generalmajor Adalbert v. Zottmann; in Bamberg verschied der pensionirte Generalmajor v. Rohr; in Augsburg der Generalmajor v. Halder, Ritter des hohen Militär-Max-Joseph-Ordens, und in Frankfurt, wie schon mitgetheilt, der Generalmajor v. Xylander. Gleichzeitig sind auch zwei andere verdiente Offiziere, die HH. Majore Bertini und Dufresne, mit Tod abgegangen.

Paris, 9. Nov. Gestern hat die Königin Isabella die Cortes eröffnet. Ein Auszug der Thronrede liegt vor. Es heißt darin: „Niemals habe sie mehr Freude und Hoffnung empfunden, in die Mitte der Erwählten des Volkes zu treten. Der 26. Julius habe ihr die ganze Wahrheit offenbart. Sie vertraue ohne Rückhalt dem Edelmuthe und dem Patriotismus derer, welche die neue Aera, die Wohlfahrt und das Glück zu befestigen gesucht, welche damals für Spanien angebrochen waren. Sie sei treu geblieben dem Versprechen, welches sie an jenem Tage vor Gott und der Welt geleistet. Sie habe die Freiheit und die Rechte der Nation geachtet, und werde sie immer achten. Sie hoffe, daß Beide befestigt und geheiligt werden würden durch die Verhandlungen der Cortes über die neue Verfassung, welche sie veranlaßt habe." Die Thronrede wurde stürmisch begrüßt. (T. B. d. A. Z.)

(Es ist doch eine schöne Sache um die Wahrheit.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 6. Nov. Zu dem von dem Hrn. Minister des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein zu Ehren des Hrn. Ministers v. d. Pfordten gegebenen großen Diner waren die Gesandten von Preußen, Bayern, England, Frankreich, der k. französische General de Letang und viele andere Notabilitäten geladen. Die für heute Abend bestimmt gewesene Abreise des Frhn. v. d. Pfordten ist vorläufig bis Donnerstag den 9. ds. verschoben worden.

Berlin, 7. Nov. Während förmliche Rückäußerungen auf die jüngsten preußischen Depeschen bis jetzt weder aus Wien noch aus St. Petersburg hier eingetroffen sind, hat das russische Kabinet inzwischen in Berlin und Wien Erklärungen abgeben lassen, welche zu der Hoffnung berechtigen, ein kriegerischer Zusam-

menstoß zwischen Rußland und Oesterreich sei wieder in die Ferne gerückt. Die Truppenzusammenziehungen an den Gränzen des Kaiserstaats sollen eingestellt werden, und die Garden haben in Folge dessen schon Befehl erhalten, ihren Marsch nach Polen vorläufig nicht weiter fortzusetzen. Einer Mittheilung aus Wien zufolge beabsichtigt der k. b. Ministerpräsident v. d. Pfordten, heute die österr. Hauptstadt zu verlassen, um nach München zurückzukehren. Unsere Regierung scheint, bei aller Bereitwilligkeit zur Vertheidigung der österreichischen Hauptstadt, in den Donaufürstenthümern doch an dem Anspruch festzuhalten, diese Hilfsleistung nur auf Grund einer besonderen Vereinbarung eintreten zu lassen. Man faßt dabei nähere Verabredungen über den Umfang und die Art der Wahrung der deutschen Interessen an der untern Donau in's Auge. (A. Z.)

Berlin, 8. Nov. Die neuesten Mittheilungen sollen es außer allem Zweifel stellen, daß Rußland auf vorläufige Anfragen die Annahme (?) der vier Garantieforderungen, wenn sie in einer „gefälligeren Form" als früher geschehen, gestellt würden, wohl nicht verweigern werde. Es wird nun zunächst und vornehmlich auf den Erfolg der Einigungsbemühungen, die gegenwärtig in Wien gemacht werden, ankommen. Uebrigens wird in ganz bestimmter Weise die Meinung als grundlos bezeichnet, Preußen werde, falls die in seiner jüngsten Note (vom 30. Okt.) enthaltenen Vorschläge von dem Wiener Kabinete als unzureichend befunden werden sollten, seinen deutschen Bundesregierungen gegenüber in einer isolirten Stellung sein. Vielmehr werden, wie man versichert, in diesem Falle bei weitem die meisten Bundesregierungen sich der preußischen Anschauung, wie sie in der Note vom 30. Okt. darstellt, anschließen. (N. Korr.)

Vermischtes.

München, 8. Nov. An unserer Hochschule haben bereits die meisten Vorlesungen begonnen, mit Ausnahme der juristischen und staatswissenschaftlichen, welche wegen der Prüfung der Rechtskandidaten, wovon die Professoren gegenwärtig in Anspruch genommen, einen Aufschub erleiden. Schon sind 300 Studenten neu immatrikulirt und eine beträchtliche Zahl ist zur weiteren Immatrikulation vorgemerkt. So steht denn auch heuer unserer Universität jene zahlreiche Frequenz in Aussicht, die am deutlichsten von dem Range zeigt, den sie in Deutschland einnimmt. Hofrath von Martius, seit einer langen Reihe von Jahren als Professor der Botanik eine Zierde unserer Hochschule, ist wegen vorgerückten Alters vom Lehrstuhle abgetreten. Sein Ersatz, der jedenfalls schwer ist, steht zu erwarten. Professor Jolly, von Heidelberg hieher berufen, eröffnete am Montag seine Vorlesungen über Physik; sein gediegener ganz freier Vortrag erwarb ihm sogleich die Sympathie seiner zahlreichen Hörer.

In Nürnberg wurde am 6. Nov. Morgens 6 Uhr ein Raubanfall an der Kurzwaarenhändlerin Stab von einem Burschen in der Stadt begangen. Dieselbe (Stab), welche von einem auswärtigen Markte zurückgekehrt war und sich nach Hause begeben wollte, wurde vom Lauler Schlagthurme in die Hirschelgasse von einem Burschen verfolgt und plötzlich von ihm angefallen, um sie ihrer Baarschaft zu berauben; die Angefallene aber schlug den frechen Räuber mit aller Macht in's Gesicht und machte Lärm, worauf sich derselbe entfernte.

Würzburg, 8. Nov. Am 3. ds. Mittags 12 Uhr fiel in Ipthausen, Landgerichts Königshofen, beim Trauerläuten die Glocke vom Thurme, zerschmetterte mehrere Schiefern und Ziegeln und drang zur Hälfte in die Erde, wobei sie an ihrem oberen Theile zersprang, obschon dieselbe ganz neu ist.

* Amtliche Nachrichten. Die Wahl des Professors P. Bonifaz Haneberg zum Abt des Benediktiner-Klosters zum h. Bonifaz in München wurde bestätigt; die erled. prot. Pfarrei Bugbach, Dek. Bayreuth, dem bish. Pfarrer in Wilchenreuth-Püchersreuth, Dek. Weiden, J. K. Rödel verliehen. Die erled. Protokollistenstelle am Kr.- u. Stadtger. München l. d. J. wurde dem Landger.-Assessor Schirmer von Ingolstadt verliehen, der geprüfte Rechtskandidat G. F. Ch. Uebel aus Grünstadt zum Assessor am Bezirksgerichte Zweibrücken ernannt.

Der bish. Schullehrer Andr. Pletz zu Willburgstetten wurde zum Schullehrer und Chorregenten in Greding, und der bish. Schuldienstexspektant Christoph Herzog von Neustadt auf Präsentation der Stadtgemeinde Neustadt a/A. als 2. Elementarschullehrer daselbst ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 3. Nov.

1) Der Schneidermeister Adam Reutner von Degersheim wurde wegen eines am 3. Juli l. Js. zum Schaden des Halbsöldners Joh. Leonh. Geishöfer von da verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren, —

2) die ledige Taglöhnerin Marg. Krebs von hier wegen eines im September l. Js. zum Schaden der Maurergesellen-Ehefrau Barbara Kraft von hier verübten Diebstahlsvergehens zu einfacher Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt, — und

3) der led. Schuhmachergeselle Joh. Gg. Schmidt von Rothenburg von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens der Erpressung freigesprochen.

Hiesiges.

(Ehre dem Ehre gebührt.) Mit vielem Danke ist es zu nennen, daß Herr Bildhauer Franz Herterich Jedermann die Gelegenheit bietet, seinen

— in der hiesigen Stiftskapelle aufgestellten und für die Pfarrkirche zu Oberngenn bestimmten — Altar besichtigen zu können. Da sich voraus erwarten ließ, daß dem Beschauer in dem Altare ein Kunstwerk vorgestellt wird, welches allen Anforderungen eines gebildeten Geschmacks entspricht, so fanden sich seit zwei Tagen nicht Wenige zu dessen Besichtigung ein. Wie man in den Augen eines jeden der Besucher die innere Befriedigung mit dem meisterhaft gelungenen Baue lesen konnte, so sprachen Alle sich bewundernd über die Reinheit und reichhaltige Fassung des im schönsten gothischen Styl ausgeführten Altars aus. Die Bewohner Ansbachs haben das vollste Recht, in dem bescheidenen, talentvollen Künstler eine Zierde ihres Bürgerstandes zu erkennen. Es ist daran auch nicht zu zweifeln, da demselben bereits längst von Außen das vollste Vertrauen geschenkt wird, wovon die vielen ehrenvollen Aufträge bis in weite Ferne von evangelischen wie katholischen Kirchengemeinden ebensowohl als die vielfachen Belobungen in öffentlichen Blättern wegen meisterhaft ausgeführter Arbeiten das sprechendste Zeugniß geben.

Von einem Verehrer der Kunst.

Druckfehlerberichtigung. In dem gestrigen Blatte soll es S. 1059, 1ste Spalte, Zeile 2 statt „aus so vielen Glaubensgenossen ꝛc.“ heißen: „aus so verschiedenen Glaubensgenossen ꝛc.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Aufforderung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Schuldensache des verstorbenen k. Kriegsraths und Baudirektors Bischoff von hier die Erben der gleichfalls verstorbenen Lisette Baumer von hier aufgefordert, sich innerhalb zweier Monate zur Empfangnahme eines der Lisette Baumer zustehenden Depositums von 23 fl. 16¼ kr. zu melden, widrigenfalls dieser Betrag als herrenlos dem k. Fiskus zugesprochen werden würde.

Ansbach, den 4. November 1854.

Der Königl. Direktor,
Kraussold.

Sartorius.

2. **Bekanntmachung.**

(Erhebung der Krankenhausbeiträge betreffend.)

Nachdem bis jetzt nicht alle beitragspflichtigen Gewerbsgehilfen, Dienstboten, Lehrlinge und dergl. die Krankenhausbeiträge entrichtet haben, so ergeht hiemit an die Säumigen wiederholt die Auflage, am Freitag den 10. und Samstag den 11. d. M. dieselben zu berichtigen, als außerdem auf ihre Kosten die Beitreibung der fraglichen Reste erfolgen müßte.

Hiebei wird wiederholt bemerkt, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Dienstherrschaft für Berichtigung dieser Beiträge verantwortlich ist.

Ansbach, den 8. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

3. Ein gewandter Kutscher, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, gegenwärtig aber wegen Sterbefall herrnlos ist, wünscht eine ähnliche Stelle oder auch die Stelle eines Hausknechts zu bekommen. Nähere Auskunft hierüber ist bei dem Frauenkleidermacher Carl Mannstein dahier zu erfragen.

4. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen:

Rede

bei dem in der Synagoge zu Ansbach am 1. November stattgefundenen Trauer-Gottesdienst für die höchstselige

Königin Therese von Bayern,

von A. Grünbaum, Rabbiner.

Preis 6 kr.

☞ **Mit Allerhöchster Approbation.**

Gebrüder Leder's

balsamische Erdnuss-ölseife

ist als ein **höchst wohlthätiges, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt und also zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen; sie wird nach wie vor à Stück mit Gebr.-Anw. zu 11 kr. — **4 Stück** in **einem** Packet zu 36 kr. — in stets gleichmäßig guter Qualität **nur allein** verkauft bei **Eduard Gültzow.**

6. Demjenigen, welcher sich im Ansbacher Morgenblatte vom 2. Novbr. über Thierquälerei beklagte, diene zur Wissenschaft:

daß der Transport von Kälbern auch beim besten Willen nicht so leicht bewerkstelligt werden kann, als jener der Ochsen. Während diese Thiere immer unruhig sind und deßhalb ihre Köpfe über die Leiter werfen, geht der Ochse ruhig seinen Weg, wenn man nur Platz macht. — Ebenso wird die k. Gendarmerie ihre Instruktion nur zu gut kennen, ohne von einem Gehässigen darüber belehrt zu werden.

BRITISH AND NORTH AMERICAN ROYAL MAIL STAEM PACKET COMPAGNIE. (CUNARD LINE.)

Regelmäßige direkte Schraubendampfschiffslinie zwischen Havre und New-York ohne Berührung von Southampton oder Cowes.

Mit dem nächsten 25. November beginnt ein regelmäßiger Dienst von Dampfschiffen zwischen Havre und New-York. Dieser Dienst wird von folgenden Dampfschiffen versehen:

Alps, Capitain Moodie,
Etna, " Miller,
Jura, Capitain Wickmann,
Emeu, " Little,
Cambria, Capitän Hammil,

Zunächst fährt das prachtvolle Dampfschiff

Alps, Capitain Modie, am 25. November

von Havre ab direkt nach New-York.

Die Preise sind von Havre ab:

I. Classe.

fl. 190 30 kr. für Personen über 10 Jahren (zu 3 Personen in einem Zimmer),
" 95. — " " Kinder von 1 bis 10 Jahren,
" 24. — " " " unter einem Jahre.

II. Classe.

fl. 148. — kr. für Personen über 10 Jahren (zu 4 Personen in einem Zimmer),
" 71. 30 " " Kinder von 1 bis 10 Jahren,
" 24. — " " " unter einem Jahre.

Hiebei ist eine vorzügliche Kost (jedoch ohne Wein), und freie Bedienung inbegriffen. Wein, Liqueur und Bier werden auf dem Boote billigst verabreicht. Die Betten sind für je eine Person eingerichtet.

Zwischendecks-Passagiere werden bei dieser Linie nicht expedirt.

Nähere Auskunft ertheilen

Die Spezial-Agentur

Chrystie, Schloeßmann & Comp.

in Ludwigshafen, Kehl und Havre,

sowie deren Agenten für Mittelfranken, welche allein nur berechtigt sind, Ueberfahrts-Verträge für obige Linie abzuschließen.

Heinrich Decker in Ansbach.
A. Volk in Nürnberg.

---

8. Heute Morgens nach 1 Uhr entschlief unsere heißgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau Helena Schwarzbeck, im 65ten Lebensjahre an den Folgen eines Schlagflusses.

Mit schmerzlich blutendem Herzen segnen wir ihr Andenken, uns stiller Theilnahme empfehlend. Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 2 Uhr statt. Dieß zeigen mitfühlenden Freunden und zwar nur auf diesem Wege an

Ansbach und München, den 10. Nov. 1854.

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

9. A 310 bei Wittwe Eberlein sind 2 Quartiere mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermiethen.

10. A 184 sind 2 Winterfenster, 5' 10" hoch und 3' 7" breit, billig zu verkaufen.

Bei Lederer, inneres Kaffeehaus.

12. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

13. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

14. A 174 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

15. A 154 ist über 1 Stiege 1 Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 267. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 12. November. Jonas.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 9. Nov. Dem Vernehmen nach werden II. MM. der König und die Königin einen Theil des Winters in Würzburg residiren und wahrscheinlich schon Ende dieses Monats von Hohenschwangau aus dahin gehen.

— Dem „N. Korr.“ wird aus Wien, 8. ds., der Erfolg der Mission des Frhrn. v. d. Pfordten als ein günstiger geschildert.

— Im Ausschuß der II. Kammer haben gestern die Berathungen über den Gesetz-Entwurf bezüglich der Erbgüter begonnen und werden am Samstag fortgesetzt. Sowohl der Referent Abg. Dr. Paur, als Abg. Fürst Wallerstein haben zahlreiche Modifikationen gestellt.

— Münchener Blätter berichten: Damit die Zeit zum Beginn der eigentlichen Berufsgeschäfte nicht gänzlich unbenützt verstreiche, hat der I. Präsident der Abgeordnetenkammer, Graf Hegnenberg-Dux, diejenigen Kammermitglieder, welche sich für Gesetzgebungsfragen in Bezug auf Landwirthschaft interessiren, zu einer Besprechung im Sitzungssaale eingeladen. Als Gegenstand der Besprechung waren Vorschläge über Arrondirung von Grundstücken bezeichnet.

— Der Umstand, daß die Cholera in den jüngsten Tagen mehrere allgemein bekannte Persönlichkeiten hinraffte, und die Vermehrung der Diarrhöen in unserer Stadt hat viele Abgeordnete wieder von München weggescheucht, und die Zahl derselben ist sehr zusammengeschrumpft, wenn die zweite Kammer dadurch auch nicht beschlußunfähig geworden, wie es die erste wirklich ist.

— Die k. Staatsschuldentilgungs-Kommission erläßt im Regierungsblatte folgende Bekanntmachung: In Folge mehrseitiger Anfragen in Bezug auf die Heimzahlung der Obligationen des II. Subskriptions-Anlehens à 5 pCt. von 1850 sieht obengenannte Stelle sich veranlaßt, unter Bezugnahme auf die bereits unterm 12. Juni l. Js. erlassene Ausschreibung wiederholt bekannt zu machen, daß die baare Heimzahlung dieses Anlehens, insoweit dasselbe nicht bereits bis zum 1. Okt. 1854 im Wege der Verloosung getilgt worden ist, nach Vorschrift des Gesetzes vom 23. Dez. 1849 jedenfalls im Laufe des gegenwärtigen Etatsjahres 1854/55 stattfindet und der 5prozentige Zins dieser Anlehens-Obligationen vom 1. Juli 1854 an bis zur Zeit der Heimzahlung des Kapitals gleichzeitig mit letzterem vergütet wird. Die Bestimmung des Beginns dieser Heimzahlung hängt vorerst noch von einigen bei gegenwärtigem Landtage im gesetzlichen Wege zu erlassenden Vollzugsbestimmungen ab, nach deren Erfolg die weitere Ausschreibung förderlichst stattfinden wird.

In Freising herrscht, wie der „Volksb.“ mittheilt, die Cholera nunmehr seit 12 Wochen. Bei einer Bevölkerungszahl von ungefähr 6500 Seelen beläuft sich die Zahl der Verstorbenen bis jetzt auf etwas über 100.

Aus Paris erhält der „Wanderer“ folgenden Bericht: Es darf nicht verhehlt werden, die Ernte, welche uns von den amtlichen und halbamtlichen Blättern als so überaus günstig dargestellt wurde, ist mehr als mittelmäßig. Die Getreideernte ist weit geringer als die eines schwachen Jahres, die Weinernte gibt, so weit es sich schon jetzt beurtheilen läßt, höchstens den dritten Theil des gewöhnlichen Ertrages, die Kartoffelernte ist fast mißrathen und der Rubenertrag genügt kaum für die einheimische Zuckererzeugung. Die Folge dieser ungünstigen Zustände ist ein fortgesetztes Steigen der Lebensmittelpreise und die trostlose Lage unserer Landleute und der zahlreichen Arbeiterklasse in den Städten. Berichte aus den Departements entwerfen ein schreckliches Bild der in den Dörfern herrschenden Nothzustände. Seit einem Jahre trinkt der Bauer keinen Wein und keinen Apfelmost, denn das Hektolitre Wein kostet noch einmal so viel als sonst und das Hektolitre Cider, welches früher 6—8 Franken kostete, ist jetzt auf 35—40 Franken gestiegen. Bedenkt man ferner, daß die Brodpreise verhältnißmäßig im Preise stiegen und daß das Kilogramm Brod auf dem Lande durchschnittlich 12—16 Sous kostet, so kann man sich

wohl denken, daß ein großer Theil des Landvolkes, welches in den besten Zeiten nur einmal in der Woche Fleisch zu essen pflegt, nun schon seit geraumer Zeit buchstäblich Hunger leidet.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 9. Nov. Wollte man auch von den seit zwei Tagen umlaufenden Gerüchten über aus Petersburg eingetroffene Andeutungen hinsichtlich der Garantiepunkte noch keine Notiz nehmen, so glaube ich Ihnen heute eine Nachricht darüber mittheilen zu sollen. Dieselbe ist nicht unseren gewöhnlichen Quellen entnommen, sondern stammt allem Anscheine nach aus unterrichteter gouvernementaler Region. Darnach wäre eine telegraphische Meldung über die Geneigtheit des russischen Kaisers, wegen der vier Garantien zu unterhandeln, gestern Abend oder heute früh hieher gelangt. Einzelnheiten fehlen noch. Was ich Ihnen früher über diese Angelegenheit schrieb, ist von verschiedenen Seiten, auch von ministerieller, zugegeben. Ja, die ministerielle Version ging noch weiter. Ein offiziöser Korrespondent der A. A. Z. schrieb diesem Blatt am 2. Nov.: „man glaube in Berlin umsomehr auch mit einiger Sicherheit auf die Nachgiebigkeit Rußlands rechnen zu dürfen, als „„in der letzten Zeit““ Anzeichen hervorgetreten, welche den lebhaften Wunsch des Petersburger Kabinets kundgeben, wo möglich den Winter zur Anbahnung von Friedens-Unterhandlungen nicht unbenützt vorübergehen zu lassen.“ Andere ministerielle Notizen vom 7. Nov. lauten damit übereinstimmend. Dieß Alles hat bekanntlich Oesterreichs Nachgiebigkeit im Auge. (N. K.)

— Eine telegraphische Depesche aus Petersburg von heute meldet: „Fürst Menschikoff berichtet unterm 3., daß die Belagerungsarbeiten ohne sichtbare Resultate fortdauern; das Feuer der Engländer ist schwächer geworden; unser Schaden ist wenig beträchtlich und wird sofort wieder hergestellt. (N. Korr.)

Wien, 10. Nov. Nach dem „Fremdenblatt“ und andern Nachrichten will Omer Pascha die Offensiv-Operationen gegen den Pruth demnächst von der Moldau aus beginnen und hat von Konstantinopel den Befehl zum Marsch nach der Moldau erhalten. (N. K.)

Der „Allg. Ztg.“ entnehmen wir folgende telegraphische Depeschen:

Wien, 9. Nov. Fürst Menschikoff meldet dd. Sebastopol, 3. Nov. Abends: „Fortgesetzte Belagerungsarbeiten ohne sichtlichen Erfolg. Das Feuer Seitens der Engländer schwächer geworden. Beschädigungen unbedeutend und werden unmittelbar reparirt.“

Triest, 9. Nov. „Konstantinopel, 30. Okt. Die Alliirten erkennen die Unmöglichkeit eines See-Angriffs. Manche zweifeln an Sebastopols Fall. Vier Dampfer mit Verwundeten sind hier angekommen. Von hier sind Verstärkungen nach der Krim abgegangen. Gestern Seesturm. Die Franzosen errichten hier fünf, in Galipoli ein, die Engländer in Scutari vier Spitäler. Krankheiten dezimiren die anatolische Armee. Ein Kriegsrath bestimmte gestern für Asien weitere 50,000 Mann, worunter Aegyptier, Tuniser rc.“

Volo, 23. Okt. Zweitausend Türken sind nach der Krim abgegangen.

Athen, 3. Nov. Eine Ministerkrisis ist unausweichlich wegen der Präsidentenwahl. Der heftige Cholera-Ausbruch hat seit dem 1. d. etwas nachgelassen. Eine Feuersbrunst zerstörte den Parlamentssaal. Viele Einwohner haben Athen verlassen. Der Piräus und die Truppen vollkommen gesund.

Vermischtes.

München, 10. Nov. Bei der Installation der beiden Bürgermeister wurde bereits darauf hingewiesen, daß das rechtskundige Magistratspersonal noch vermehrt werde. Es ist nun bereits die höhere Genehmigung eingetroffen, daß in das Kollegium des Magistrates noch ein siebenter Rechtsrath eintrete, dessen Wahl demnächst durch die Gemeindebevollmächtigten erfolgen wird.

Ansbach, 10. Nov. Die Martinimesse, welche gestern dahier zu Ende ging, war von Käufern wie von Verkäufern sehr zahlreich besucht. An mehreren vorausgegangenen Messen war der Verkehr nicht so lebhaft, der Umsatz nicht so stark wie dießmal. Besonders unsere Landleute kauften bedeutend ein und machten überdieß beträchtliche Einlagen bei unserer Sparkasse, die von ihnen den ganzen Tag über förmlich belagert war. Sie haben gute Zeiten diese Leute, sehr reichlich geerntet und Alles, Alles zum Erstaunen theuer! — Leider ist auch diese Messe wieder nicht ohne Diebstähle abgelaufen. Ein 12jähriger Knabe von hier hat aus einer Juwelier-Boutique zwei goldene Uhrketten im Werthe von circa 50 fl. entwendet. Der junge Dieb wurde von dem Bestohlenen nach vollendeter That erwischt und der Polizei überliefert. Es wurden bei demselben auch noch 5 fl. baares Geld gefunden, über dessen rechtlichen Erwerb er sich wohl schwerlich wird ausweisen können. Dann wurden einer Maurergesellenfrau und ihrer Tochter von Rauschenberg bei Neustadt a. d. A. von der Polizei ein Stück (Ballen) broncefarbenes Tuch von etwa 30 Ellen im Werthe von 70—80 fl. und ein Stück Gedrucktes abgenommen. Beide Stücke waren aus Meßbuden gestohlen worden. Sämmtliche Diebe befinden sich in Untersuchungshaft.

— 11. Nov. Der Winter ist von München über Augsburg vergangene Nacht auch dahier eingetroffen. Der heutige Morgen fand Straßen und Dächer vollständig mit Schnee bedeckt. Dieser verschwin-

det zwar während des Tages zum Theil wieder, wird aber fast beständig durch neuen ersetzt.

Ende des Jahres 1850 machte die Entdeckung eines großartigen Deficits (circa 106,000 Thaler) in der k. sächsischen Hauptstaatskasse Aufsehen. Der gegen den damaligen Hauptkassier, einen gegen 70 Jahre alten, bis dahin unbescholtenen Mann, eingeleitete Proceß ist jüngst beendigt und der gedachte Beamte in beiden Instanzen zu 6jähriger Zuchthausstrafe zweiten Grades verurtheilt worden. Wie man vernimmt, hat seine Verurtheilung jedoch nicht wegen der Veruntreuung der obigen Summe — die nicht nachzuweisen war — sondern nur wegen „widerrechtlicher Benutzung einer fremden Sache" (Verwendung von Staatsgeldern in Privatangelegenheiten) erfolgen können. Der Verurtheilte ist am 28. Oktober zur Verbüßung seiner Strafe in die Strafanstalt zu Waldheim eingeliefert worden.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 7. November.

1) Der Schneidermeister Paul Oeder von Sachsen wurde wegen Vergehens der Bestechung, verübt am 14. Mai l. Js. an dem Gendarmen Fr. Stumpf dahier, zu einer Geldstrafe von 48 kr. zum Vortheile der Distriktsarmenkasse des k. Landgerichts Heilbronn verurtheilt, und das angebotene Geschenk von 24 kr. zum Vortheile derselben Armenkasse für verlustig erklärt.

2) Der Bauer Joh. Gg. Schmidt von Equarhofen wurde wegen Vergehens der Unterschlagung zum Schaden des Ziegeleipächters Mich. Jos. Markert von Aub zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von einem Monate, und —

3) der Schneidermeister Gg. Pfaffenberger von hier wegen Vergehens des Betrugs, verübt im Juli v. Js. zum Schaden des Bauern Mich. Unger von Oberdachstetten, zu einer einfachen Gefängnißstrafe von einem Monate verurtheilt.

Briefkasten.

Nürnberg, 30. Okt. Von Seite des Magistrats wurde eine Fleischwaage angeschafft, welche überall aufgestellt werden kann. Mit dieser wird von der Polizei schon mit Tagesanbruch den aus der Metzg kommenden Mägden das Fleisch nachgewogen. Diese Einrichtung, Anfangs mit Murren von Seite der Gewerbtreibenden aufgenommen, verfehlt nicht, den besten Eindruck auf das Publikum zu machen. Eben so streng werden die Bäcker kontrolirt, sie sind keinen Augenblick sicher vor der polizeilichen Visite. — (Der Hr. Einsender möchte wohl die Ansbacher Polizei zu einem ähnlichen Verfahren veranlassen?!)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Musiklizenzscheine betr.)

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche Musik auf Erwerb treiben und mit Musiklizenscheinen versehen sind, haben solche bis längstens zum 20. ds. Mts. behufs der Vorlage bei k. Regierung von Mittelfranken zum Zweck der Erneuerung bei unterfertigter Polizeibehörde zu übergeben und diejenigen, welche um Ertheilung neuer Musiklizenzen nachsuchen wollen, haben in gleicher Frist ihre deßfallsigen Gesuche unter Vorlage der vorgeschriebenen Prüfungszeugnisse anzubringen, widrigenfalls sie für das nächste Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können.

Ansbach, den 7. November 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

2. **Holzstriche im Reviere Lichtenau.** Im Forstdistrikte Reifach: 8 Steinbuchen- und Wildbirnbaum-Abschnitte, 13 Eichen-Langwiedstangen, 550 Birken-Reise, 9 Birken-Leiterbäume, 425 Buchen-, Birken- und Erlen-Wellen, $9^3/_4$ Nadelholz-Asthaufen und $1^1/_4$ Birken-Erlen-Abholz — am 13. ds. Vormittags 10 Uhr. Zusammenkunft zu Büschelbach bei Ortsvorsteher Weger.

Im Distrikte Herrnwald: am Mittwoch den 15. ds. Vormittags 10 Uhr — Zusammenkunft in der Wenkischen Schenke zu Neunkirchen — 12 Fichten und Tannen-Blöcher, 1 Buchen-Abschnitt, 50 Fichten-Hopfenstangen und $42^1/_4$ Klftr. hartes und weiches Scheit- und Prügelholz, 50 Buchen-Wellen und $20^1/_2$ Nadelholz-Asthaufen.

3. Donnerstag den 16. d. M. werden im Rothenberg und Bocksberg der Revier Schallhausen $41^1/_2$ Klafter Fohren-Abholz und $19^1/_2$ dergleichen Asthaufen versteigert. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr nächst der Walkmühle, oberhalb Neudorf.

4. ☞ Die Vorstände der Fichtner'schen Wittwen-Kasse heute Abends im weißen Bock wegen Aufnahme neuer Mitglieder, wobei auch Anmeldungen zum Beitritt des Vereins angenommen werden.

5. Verehrten Verwandten und Freunden bringen wir die schmerzliche Kunde, daß unsere gute Tochter und Schwester

Marie

nach einem dreivierteljährigen Krankenlager, in Folge eines Herzleidens, heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr das Zeitliche gesegnet hat.

Wir bitten um stille Theilnahme und bemerken noch, daß die Bestattung nächsten Montag Vormittag 10 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 10. November 1854.

Carl Scheuing nebst Gattin und Geschwister.

---

6. Für die gütige Theilnahme bei der gestern stattgefundenen Beerdigung unseres theueren unvergeßlichen Vaters, Bruders und Schwagers August Klein dahier, für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte, sagen wir Allen unsern verbindlichsten Dank.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

---

7. Drei Stück noch gut erhaltene Mistbeetfenster, circa $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch und miteinander 9—11 Fuß lang, sucht zu kaufen Uhlmann.

---

8. Eine vollständige Uniform für einen Cavalleristen der Landwehr ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

9. Schöne Waagen von Messing zu 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Pf. ꝛc. sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

10. circa 20 Schuh alte, noch brauchbare Blechrohre werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped.

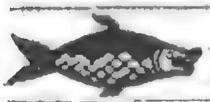
---

11. Es wird ein Windofen nebst Rohr zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

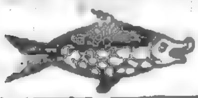
---

12. Heute und noch einige Tage gutes Zirndorfer Lagerbier, wozu höflichst einladet

Strauß zum Bad.



Heute den 12. Nov. bei Frieß am Hofgarten.



Montag bei bestem Lagerbier in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

15. Montag Schlachtschüssel im Mondschein bei Wirth Geiß.

---

16. Montag ist Fischschmauß bei gutem Kellers-Lagerbier, wozu höflichst einladet

Rohleder zum schwarzen Adler.

---

17. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

---

18. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

---

19. Morgen Montag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

---

20. Nicht zu weit entfernt vom Gewerbschul-Lokale dahier wird bis Lichtmeß ein Quartier, bestehend aus 3 oder 4 Zimmern, 2 Kammern, 1 Küche ꝛc., zu miethen gesucht. Das Nähere im Hause A 328 über 2 Stiegen.

---

21. A 2 neben dem Rathhaus ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

22. A 148 beim Schuhmachermeister Arold ist ein Quartier zu vermiethen.

---

23. A 229 ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen.

---

24. A 296 und 297 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

25. C 143 ist ein Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen. Das Nähere bei Wirth König.

---

26. C 178 ist der mitilere Gaden und ein kleines Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 11. November 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	25	45	25	23	24	54	—	—	—	21
Weizen	25	24	25	4	24	38	—	—	—	44
Korn	23	16	23	3	22	52	—	27	—	—
Gerste	15	20	14	43	14	15	—	20	—	—
Haber	7	32	7	18	7	8	—	12	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 27—28 kr.; Butter: das Pf. 22—24 kr.; Eier: 4 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: 8 Säcke, der große Metz 54 kr. — 1 fl., die Maas 2 kr.; Kraut: 20 Wägen, das Hundert 1 fl. 45 kr. — 2 fl. 12 kr., der Kopf 2—3 kr.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 9. Nov.

Bayer. 5	%	Obl.	101	P.
„ $4\frac{1}{2}$	„	„	$96\frac{1}{4}$	P.
„ 4	„	„	92	P.
„ $3\frac{1}{2}$	„	„	87	P.
„ 4	„	Grundr.	92	P.
„		Bank-Akt.	710	P.

Frankfurt, 9. Nov.

Oester. 5	%	Metall.	$67\frac{1}{8}$
„ 3	„	„	40
„		Bank-Aktien	973
Würt. $4\frac{1}{2}$	0%	Obl.	$100\frac{1}{2}$
„ $3\frac{1}{2}$	„	„	$84\frac{3}{4}$
Bad. $3\frac{1}{2}$	„	„	$84\frac{3}{4}$

Oesterr.	250 fl.	Loose	$107\frac{1}{2}$
Badische	50 fl.	„	68
„	35 fl.	„	$40\frac{5}{8}$
Darmst.	50 fl.	„	$99\frac{7}{8}$
„	25 fl.	„	$31\frac{1}{2}$
Nass.	25 fl.	„	$28\frac{1}{2}$

Neue Louisd'or	10 fl.	45	kr.
Pistolen	9 fl.	31	kr.
Pr. Frdd'r.	10 fl.	—	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	38	kr.
Randdukaten	5 fl.	29	kr.
20 Frankesstücke	9 fl.	18	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 268. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 14. November. Levinus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 10. Nov. In der jüngsten geheimen Sitzung der Kammer der Reichsräthe setzte der I. Präsident die Kammer in Kenntniß, daß er aus Veranlassung des Hintritts Ihrer Maj. der Königin Therese nicht nur dem König Max, sondern auch dem König Ludwig die tiefste und aufrichtigste Theilnahme der Kammer zu Füßen gelegt habe. In Folge dessen haben Se. Maj. König Max den Präsidenten beauftragt, nachfolgendes Allerhöchstes Schreiben der hohen Kammer zur Kenntniß zu bringen: „Herr Präsident der Kammer der Reichsräthe, Frhr. von Stauffenberg! Es hat Meinem Herzen wohlgethan, aus Anlaß des tiefbetrübenden Hintritts Meiner lieben guten Mutter, der Königin Therese Majestät, die Gefühle des aufrichtigen Beileids der Kammer der Reichsräthe aus Ihrer Vorlage vom 26. Okt. zu entnehmen. Ich spreche der Kammer der Reichsräthe und Ihnen hiefür Meinen Dank aus und bin mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr wohlgewogener König Max."

— 10. Nov. Unter dem Vorsitz Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold hat diesen Mittag in der k. Residenz eine mehrstündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher, wie man glaubt, Vorlagen für die Kammern berathen wurden. Aus Tegernsee vernimmt man, daß Se. k. Hoheit der Prinz Karl von einem mehrtägigen Unwohlsein wieder genesen ist. (A. Z.)

— 11. Nov. Im besondern Ausschuß der II. Kammer wird heute Abend die Berathung über den Gesetzentwurf bezüglich der Erbgüter fortgesetzt; diesem dürfte sich demnächst die Berathung des Gesetzentwurfs über Fideikommisse anschließen, wogegen der Wahlgesetzentwurf wahrscheinlich auch im Laufe der nächsten Woche noch nicht im Ausschusse wird berathen werden können. Der I. und III. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe wählte den Herrn Reichsrath Grafen von Waldkirch zum Referenten über den Gesetzentwurf, „die Bildung der II. Kammer betreffend", und den Herrn Reichsrath Grafen v. Reigersberg zum Referenten über die Gesetzentwürfe, die „Fideikommisse" und die „Erbgüter" betreffend.

— Der k. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten, dessen Rückkehr bis morgen entgegengesehen wird, begibt sich alsbald zu Sr. Maj. dem König nach Hohenschwangau, um über den Erfolg seiner Mission an das preußische und österreichische Kabinet dem Monarchen persönlich Bericht abzustatten.

— Die von den Remontirungskommissionen unserer Artillerie- und Kavallerie-Regimenter eben stattfindenden Pferdankäufe haben zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß nun auch in Bayern besondere Rüstungen stattfinden. Der Ankauf von Pferden aber ist derselbe, wie er zur Kompletirung der Regimenter alljährlich um diese Zeit stattfindet.

Orientalische Angelegenheit.

Aus Kiel, 2. Nov., schreibt man der „Times", daß Sir C. Napier auf der Flotte bekannt machen ließ, daß die Blokade der russischen Häfen im bothnischen Golf am 21. Okt. aufgehört hat. Die Schiffe in Kiel treffen alle Anstalten zur Heimfahrt nach England.

Wien, 10. Nov. Die Morgenpost meldet aus Czernowitz vom 9. Abends: Ein Angriff auf Sebastopol der heftigsten Art ist unternommen. In Sebastopol selbst wüthet ein unbewältigter Brand. Menschikoff hat um zwölfstündigen Waffenstillstand, um die Todten zu begraben. Lord Raglan hat abgelehnt; er solle selbst sorgen. (Tel. Dep. d. Schw. Merk.) (Tartarenpost?)

London, 8. Nov. In einigen sehr wichtigen Punkten stimmen leider alle englischen Berichterstatter aus der Krim überein: erstens, daß der Seeangriff am 17. Okt. nicht so ausfiel, um zu einer Wiederholung desselben aufzumuntern; zweitens, daß die Hilfsmittel Sebastopols so unerschöpflich scheinen, daß eine regelrechte Belagerung sich in ungeahnte Länge ziehen müßte und daß daher drittens ein blutiger Sturmangriff die einzige Aussicht auf Erfolg bietet,

Lord Raglan selbst legte in seiner Depesche vom 23. Okt. deutlich genug das Bekenntniß ab, daß man sich in Bezug auf die Stärke der Landbefestigungen arg getäuscht habe.

Wien, 11. Nov. Aus dem Lager der Verbündeten, 4. Nov., wird über Varna berichtet: „Die Franzosen haben sich bis auf 150 Meter Sebastopol genähert. Eine praktikable Bresche ist geöffnet, der Sturm vorbereitet.“ (A. Z.)

Berlin, 11. Nov. Die „Kreuzzeitung“ meldet dd. Frankfurt a. M., 9. Nov.: „Hoffentlich wird die orientalische Frage nächste Woche reif zum Vortrag in der Bundessitzung. Unterrichtete halten Oesterreich und Preußen im bisherigen Hauptdifferenzpunkt für einverstanden. Die Zustimmung der meisten Bundesstaaten wird erwartet.“ (A. Z.)

Paris, 12. Nov. Der „Moniteur“ berichtet: Aus der Krim vom 4. ds. melden die neuesten Berichte, daß die französischen und englischen Breschebatterien 150 Metres von dem Angriffsobjekt bereits Breschen geöffnet hatten, die einen Sturm erlaubten. Der Sturm werde vielleicht am 4. ds. noch erfolgen.“ Der Rapport General Canroberts vom 27. Okt. ist veröffentlicht worden. In der Affaire vom 27. Okt. verlor die englische Cavallerie 150 Combattanten. Am 26. Okt. rächte man sich glänzend und holte sich Genugthuung für das Mißgeschick am vorigen Tage. Sonst steht Alles gut. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 7. Nov. Mit dem Einpacken im Glaspalast geht es außerordentlich rasch vorwärts. Bereits sind die Maschinen an die Aussteller oder deren Bevollmächtigte fast sämmtlich abgegeben, größtentheils auch schon verpackt und theils auch schon versandt. Auf den Gallerien ist es fast ganz leer geworden, und die Gegenstände, die in den untern Räumen des Glaspalastes noch zu verpacken sind, lassen annehmen, daß das schwierige Geschäft in 14 Tagen bis in 3 Wochen seine gänzliche Vollendung erreicht haben dürfte. Die Umsicht, mit welcher die k. Ausstellungskommission in der Leitung des Ganzen zu Werke geht, verdient die wärmste Anerkennung. Wie groß die Zahl der einzupackenden Gegenstände auch war, und wie groß die Schwierigkeiten auch sein mochten, die viele Gegenstände beim Einpacken darboten, so ist bis heran doch keine Beschädigung an dem einen oder anderen Gegenstande, und dem entsprechend bis jetzt auch noch keine Klage eines Ausstellers laut geworden. Es kann das namentlich allen auswärtigen Ausstellern nur zur Beruhigung, und der k. Ausstellungs-Kommission selbst nur zum höchsten Lobe gereichen.

— Aus der (im polytechnischen Journal) enthaltenen) Uebersicht des Zustandes der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen im Königreiche Bayern, nach den Jahresberichten der betreffenden Anstalten zusammengestellt, ergibt sich, daß am Schlusse des Schuljahres 1853/54 an 26 Schulen sich 239 Lehrer, 2429 Schüler, 346 Hospitanten und 9083 Handwerksfeiertagsschüler befanden und daß die Zahl derjenigen, welche im Schuljahre 1853/54 an sämmtlichen Gewerbsschulen Bayerns Unterricht erhalten haben, mit Hinzurechnung der Vorbereitungsschüler in Bamberg, Kaiserslautern, Nördlingen, Regensburg, Würzburg, Wunsiedel und Zweibrücken, ferner der Landwirthschafts- und Elementar-Zeichnungsschüler in Nürnberg und der Schüler der mechanischen Werkstätte in Landau sich auf 12,639 belauft.

— Die k. Regierung von Mittelfranken macht bekannt, daß nach einem Ministerial-Rescript die auf den 18. Sept. l. Js. anberaumt gewesene Concursprüfung für den Staatsforstverwaltungsdienst nicht vor dem nächsten Frühjahre stattfinden könne.

Lichtenau, 10. Nov. Heute wurde auch hier der feierliche Trauergottesdienst für die in die Ewigkeit heimgegangene **Königin Therese Majestät** in der Ortskirche abgehalten. Die meisten Beamten, die dienstfreie Mannschaft unter der Führung ihres Oberlieutenants des Militär-Detachements, das gesammte Gemeinde-Gremium und viele der Ortsbewohner von hier wohnten dieser religiösen Feier bei, um auch am Tage der hohen Trauerfeier ihre unwandelbare Anhänglichkeit an das Allerhöchste Herrscherhaus in einer ungeheuchelten Pietät zu bethätigen.

Eisenbahnunglück. Am 9. Nov. Nachts 1 Uhr hat auf der Eisenbahnstation Wernfeld, wo sich der Würzburger und Frankfurter Nachtzug kreuzen, durch zu schnelles Einfahren des Würzburger Zuges ein Zusammenstoß stattgefunden; die beiden Lokomotiven wurden sehr beschädigt, an 20 Wägen sollen gänzlich zertrümmert sein. Ein Kondukteur blieb todt; ein Heizer brach beide Beine, der andere Heizer wurde auf's Feld geschleudert, kam jedoch ganz gut davon. Der Lokomotivführer des Würzburger Zuges wurde im Anfang als vermißt ausgegeben, um ihn vor der Erbitterung des Publikums zu schützen. Von den Passagieren wurde Niemand erheblich verletzt.

Der „Neuen Münchener Zeitung“ theilt Jemand folgende Erzählung mit, die bereits vor 4 Wochen vor dem Auftreten der Cholera in der Umgegend von Tegernsee, im Allgäu und um Ingolstadt zugleich, und überall als in unmittelbarer Nähe vorgefallen, von Mund zu Mund ging, und die wortgetreu so lautet: In einem Dorfe des bayerischen Hochlandes sei tief in der Nacht der Nachtwächter an das Haus eines Bauern gekommen und habe selben geweckt und gefragt, warum er zu solcher Zeit in seiner Scheune dreschen lasse. Der Bauer weiß nichts hievon, geht aber hinaus, hört im eigenen Stadel den Lärm, sieht und findet aber Niemanden. Als sich aber der Spuck in der nächsten

Nacht wiederholte, ging er zum Pfarrer, der ihn damit tröstete, sollte er das Ding wieder vernehmen, so solle er ihn nur holen. In der dritten Nacht kam der Bauer wieder zum Pfarrherrn, der sich auch mit den beiden Kaplänen an Ort und Stelle sogleich begab. Alle hörten den Lärm, aber Keiner sah Etwas, und nur der Jüngste der Geistlichen sah drei Jungfrauen, die droschen Getreide und sagten:

„Wir dreschen den Armen das Brod
Und (bringen) den Reichen den Tod."

Bei Tegernsee war es ein Gendarm, der den Bauern weckt, die Scheune hell erleuchtet und vier schwarze Jungfrauen treiben das grause Werk; ihr Wahrspruch war aber derselbe. (In Franken wird mit geringer Variante dieselbe Geschichte schon seit Jahren, bald als bei Nürnberg, bald bei Bamberg, Bayreuth, Würzburg etc. vorgekommen, erzählt.)

Oberviechtach, 6. Nov. Eine in hiesiger Gegend unerhörte Frevelthat — ein grausamer Vatermord — ist in der Nacht vom 4. auf den 5. ds. verübt worden. Am 5. ds. fand man nämlich in der Nähe der Hundhagermühle, Gerichts Oberviechtach, den in der Austrahme lebenden Binder Kaspar Rippl von Winklarn todt auf den Boden hingestreckt mit durch einen mächtigen Knüttel zerschmetterter Hirnschale. Da der Gemordete — der übrigens von Niemanden gelobt wird — mit seinem übelberüchtigten Sohne Michael schon länger in Streit lebte, und das wenige Tage vor der That gerichtlich zum Verkauf ausgebotene Haus seines Sohnes um die Hälfte des Uebergabspreises wieder an sich zu bringen suchte, so glaubt man allgemein, daß Niemand als der ruchlose Sohn selbst der Mörder seines Vaters sei, und da seit der Mordthat auch noch andere Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen, so wurde er bereits gerichtlich eingezogen.

Berlin, 8. Nov. Gestern gegen Abend hatte der Lithograph Biermann, 34 Jahre alt, seine vier leiblichen Kinder von 6 und resp. 4, 2 und $1^1/_4$ Jahr, an der Schleuse vor dem Schlesischen Thore ertränkt. Das Motiv scheint Rache gegen seine Aeltern, die Seidenwirker Biermann'schen Eheleute, zu sein. Mitte September veruneinigte sich Biermann mit seinen Aeltern, und wurde ihm auf deren Antrag der Besuch ihrer Wohnung polizeilich untersagt. Seiner Angabe nach verließ er gestern gegen Abend mit den Kindern seine Wohnung, in der Absicht, sich ihrer zu entledigen; die beiden jüngsten trug er in einem Waschkorbe. Im Park vor dem schlesischen Thore will er kurze Zeit auf einer Bank gesessen, demnächst die 4 Kinder in den Korb gesetzt, nach der Schleuse getragen und dort seine Last, wie er sich ausdrückt, vorsätzlich dem Wasser überlassen habe. Biermann ist in Haft, bereut die That nicht und gibt nach als Motiv an, daß seine Kinder nicht dieselbe Behandlung hätte erfahren sollen, der er von seiner Mutter ausgesetzt gewesen. Bis jetzt ist nur die Leiche des 4 J. alten Knaben mit dem Korbe, in dem er festgeschnürt war, aufgefunden worden. Später hat sich übrigens herausgestellt, daß wohl auch Nahrungssorgen mit das Motiv zur That gewesen sind.

Hiesiges.

Morgen Mittwoch den 15. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Musiklizenzscheine betr.)

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche Musik auf Erwerb treiben und mit Musiklizenzscheinen versehen sind, haben solche bis längstens zum 20. ds. Mts. behufs der Vorlage bei k. Regierung von Mittelfranken zum Zweck der Erneuerung bei unterfertigter Polizeibehörde zu übergeben und diejenigen, welche um Ertheilung neuer Musiklizenzen nachsuchen wollen, haben in gleicher Frist ihre deßfallsigen Gesuche unter Vorlage der vorgeschriebenen Prüfungszeugnisse anzubringen, widrigenfalls sie für das nächste Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können.

Ansbach, den 7. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

2. Bierbrauerei-Verpachtung.

Durch Ankauf des bisherigen Braupächters wird die diesherrschaftliche Bräuerei im hiesigen Orte pachtlos und soll deßhalb deren Wiederverpachtung vorgenommen werden.

Das zu dieser Bräuerei, verbunden mit einer Brennerei, gehörige Inventarium ist sehr bedeutend und kann dasselbe nebst den Pachtbedingnissen täglich eingesehen werden.

Pachtliebhaber werden nun eingeladen, sich innerhalb 14 Tagen, versehen mit den entsprechenden Nachweisen, hierorts zu melden und ihre Pachtgebote abzugeben.

Obernzenn, den 11. November 1854.

Gräflich und Freiherrlich von Seckendorff-Aberdar'sche Rentenverwaltung.
Speier.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Einlagen nunmehr ungesäumt zu berichtigen.

4. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 15. November vor Eröffnung der Bühne mit der Gesellschaft

Außergewöhnliche Vorstellung

der Hofgymnastiker Seiner Hoheit des Schachs von Persien

Karomali Zimparam, Baga Halif und Hussein.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Duval.

5. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen:

Rede

bei dem in der Synagoge zu Ansbach am 1. November stattgefundenen Trauer-Gottesdienst für die höchstselige

Königin Therese von Bayern,

von A. Grünbaum, Rabbiner.

Preis 6 kr.

6. **Geschäfts-Empfehlung.**

Der sehr geehrten Einwohnerschaft Ansbachs bringe ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Bäckerei des Herrn Heubeck käuflich erworben habe und solche vom 15. d. Mts. an auf meine eigene Rechnung eröffne. Ich stelle daher die gehorsamste Bitte, das meinem Vorfahren seit einer langen Reihe von Jahren geschenkte Zutrauen auf mich gütigst zu übertragen, indem es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, solches in jeder Beziehung durch rechtliche Handlungsweise zu rechtfertigen. Zugleich empfehle ich mich meiner sehr geehrten Nachbarschaft ergebenst, und bitte um freundliche Aufnahme in deren Mitte.

Carl Hüttner, Bäcker.

7. Am Mittwoch den 1. oder am Freitag den 3. l. Mts. wurde mir aus meinem Laden ein ganzes Stück wollfärbiges Tuch von dunkelblauer oder ziemlich heller Farbe, mit der mit gelbem Faden eingenähten Nr. 7579 entwendet. Derjenige, welcher mir zu diesem Stück Tuch wieder verhilft, erhält zehn Gulden Belohnung. Das Tuch ist 20 $^1/_8$ bayer. Ellen lang und $^5/_4$ baier. Ellen breit.

Ansbach, den 12. November 1854.

Peter Weigel jun., Tuchmachermeister.

8. Diejenige Person, welcher Kraut in Säcken abhanden gekommen sein soll und aus Rache mich öffentlich zu verdächtigen sucht, möge ferner ihr Gewissen nicht mit der Schändlichkeit beflecken, rechtschaffene Leute ihrer Ehre berauben zu wollen. Zugleich bemerke ich, daß ich aus dem Stürmerischen Hause ausgezogen und bei Herrn Schuhmachermeister Meck eingezogen bin und empfehle meine neuesten Strohmosaikwaaren, sowie die dauerhaftesten Schweizer Strohmatten zu den billigsten Preisen, auch Strohsohlen, das Paar zu 6 kr. Um geneigte Abnahme bittet

K. Fr. Weber, wohnhaft in der Neustadt.

9. Türkische Zwetschgen zu 10 kr. und neue holl. Vollhäringe empfiehlt Josephthal.

10. **Aechten ostindischen Sago** à 20 kr, Kartoffel-Sago à 16 kr. per Pfd., dann schönsten Arracan-Reis und feine Gerste stets billigst bei

Franz Wengner.

11. Hasenbälge werden gekauft von

F. Winter, Hutmacher.

12. Drei Stück noch gut erhaltene Mistbeetfenster, circa 4 $^1/_2$ Fuß hoch und miteinander 9—11 Fuß lang, sucht zu kaufen Uhlmann.

13. B 23 ist eine gute Windbüchse billig zu verkaufen.

14. Heute gesalzene Knöchlein, wozu höflichst einladet Rohleder in der Wolfsschlucht.

15. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im weißen Lamm. Wittmann.

16. Heute ist Schlachtschüssel mit gutem Lagerbier, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

17. A 2 neben dem Rathhaus ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

18. A 86 sind zwei Quartiere zu vermiethen. Näheres im Hause unten.

19. A 154 ist über eine Stiege ein Quartier zu vermiethen. Auch ist ein Windofen mit Rohr zu verkaufen.

20. C 32 neben der neuen Frohnveste ist täglich ein Quartier zu vermiethen.

21. C 183 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

22. D 280 bei Lackirer Kerzdörfer ist das untere Quartier zu vermiethen und bis Lichtmeß zu beziehen.

23. D 288 sind zwei Quartiere für ledige Herren zu vermiethen und können sogleich oder bis 1. Dez. bezogen werden.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 269. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 15. November. Leopold.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. Nov. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten ist von seiner Reise nach Berlin und Wien gestern Abend wieder hier eingetroffen. Wie man vernimmt, wird sich Se. Exzellenz morgen früh nach Hohenschwangau zu Sr. Maj. dem König begeben.

— 12. Nov. Im besondern Ausschuß der Kammer der Abgeordneten kam die Berathung über den Gesetzentwurf „die landwirthschaftlichen Erbgüter betreffend", gestern nicht zum Schlusse und wird nun erst in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Es sind sowohl vom Referenten, als von dem Abg. Fürsten Wallerstein sehr wesentliche Modifikationen beantragt, die eine umfassende Berathung veranlassen.

Orientalische Angelegenheit.

Aus Wien, 12. Nov., wird dem „N. Korr." geschrieben: Frhr. v. d. Pfordten ist heute Morgens von hier abgereist und hat in allen Kreisen, mit denen er in Berührung kam, den Eindruck hinterlassen, der den hervorragenden und ausgezeichneten Eigenschaften dieses Diplomaten entsprechend ist. Die Verhandlungen, welche seit zwei Tagen bereits geschlossen waren, haben jedenfalls viel bezweckt, indem Frhr. v. d. Pfordten während seiner Anwesenheit über die Unzweideutigkeit und Beharrlichkeit der österreichischen Politik sich die gründlichsten Anschauungen verschaffte. Den eigentlichen Zweck seiner Mission hinsichtlich der Verständigung Oesterreichs mit Preußen zur vollen Realisirung zu bringen, gelang und konnte ihm nur theilweise gelingen, indem das Berliner Kabinet seine Annäherung an die österreichische Politik von mehreren Bedingungen abhängig machte, die das Wiener Kabinet im günstigsten Falle nur unter bedeutenden Modifikationen zu acceptiren geneigt sein wird. Während man in Berlin das Meiste von der Antwort des Petersburger Kabinets hofft, um seine dem Wiener Kabinette hinsichtlich der militärischen Unterstützung gemachten Zusagen dadurch zu neutralisiren, daß Rußland die Miene einer Geneigtheit, auf Grundlagen der vier Garantiepunkte Unterhandlungen einzugehen, annimmt, ist man hier zu vorsichtig und traut dieser Wendung nicht, da man zu gut davon unterrichtet ist, was man von der Bereitwilligkeit Rußlands zu erwarten habe. Alles will man eher, nur keine abermalige Notenfehde mit Rußland, die nur einen Aufschub der Entscheidung bis über den Winter zum Zweck hätte.

— Die „Oesterr. Korr." spricht sich bei Gelegenheit der Abreise des Hrn. v. d. Pfordten dahin aus: Wir haben alle Ursache, anzunehmen, daß Hr. Frhr. v. d. Pfordten durch die offene und entgegenkommende Weise, mit welcher ihm die Auffassung und die Intentionen der k. k. Regierung in Betreff der obschwebenden europäischen Angelegenheit dargelegt wurden, eine Ueberzeugung gewonnen hat, die nur förderlich für den von ihm angestrebten patriotischen Zweck sein wird, und daß er seinem allerhöchsten Hof einen befriedigenden Bericht über seinen Aufenthalt in Wien zu erstatten in der Lage sich befindet.

Petersburg, 12. Nov. Fürst Mentschikoff meldet unterm 6. ds.: Gestern wurden zwei starke Ausfälle aus Sebastopol, gegen die rechte und linke Flanke des Feindes, unternommen. Das Ergebniß des Angriffs auf der Rechten war die Einnahme einer Batterie, deren Geschütze vernagelt wurden; beide Theile erlitten beträchtliche Verluste. Bei dem Ausfall auf der Linken wurden 15 Kanonen vernagelt. Eine französische Division machte sich zu unserer Verfolgung auf und versuchte es, Sturm zu laufen, wurde aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. (T. D. d. N. K.)

Wien, 13. Nov. Eine Privatdepesche der Morgenpost meldet vom 6. Nov.: „Fürchterlicher Kampf vor Sebastopol, zugleich Ausfall der gesammten Garnison. Beim Abgang der Depesche war der Kampf unentschieden, die Alliirten jedoch im Vortheil." Offizielles fehlt.

Wien, 13. Nov. Sebastopol, 6. Nov. Die Russen haben die Position der Engländer überfallen, ein allgemeiner Kampf entbrannte. Nachdem General

Canrobert zu Hilfe herbeileilt, räumten die Russen das Schlachtfeld, die Generale Brown und Bentinck wurden verwundet. (A. Z.)

Paris, 13. Nov. General Canrobert meldet von Sebastopol, 6. Nov.: „Die russische Armee, verstärkt durch Zuzüge der Reserven von der Donau und aus den Südprovinzen, begeistert durch die Anwesenheit der Großfürsten Michael und Nikolaus, griff gestern die Rechte der englischen Aufstellung an. Die englische Armee hielt den Stoß mit überraschender Ruhe aus, und focht hierauf, unterstützt von der Division Bosquet, mit bewunderswerther Bravour. Der an Zahl weit überlegene Feind trat den Rückzug mit enormem (angeblich 9000 Mann) Verlust an. Diese hartnäckige Schlacht währte einen ganzen Tag. Auf dem linken Flügel warf General Forey einen Ausfall der Garnison zurück, und seine trefflich geführten Truppen brachten den Russen einen Verlust von 1000 Mann bei. Dieser glänzende Sieg wurde freilich nicht ohne Verluste erkauft. Die Waffenthaten aber gereichen der alliirten Armee zur hohen Ehre. Die Belagerung nimmt ihren ungestörten Fortgang.“ (A. Z.)

Vermischtes.

Schon wieder Eisenbahnunfälle. München, 11. Nov. Der Personenzug, welcher gestern Morgens 6 Uhr von Augsburg abging und um 8 Uhr hier eintreffen sollte, ist erst um 1 Uhr Mittags angekommen. Ursache der Verzögerung war, daß bei der Ausweichung im Hasyelmoor ein dem hiesigen Eilzug nachgefolgtes einzelnes Lokomotiv auf den Augsburger Zug stieß. Starkes Schneegestöber ließ das Herannahen nur auf eine ganz kurze Strecke erkennen. Außer Contusionen, welche einige Reisende erlitten haben, dann dem Verluste mehrerer Wagenpuffer ist Gott sei Dank kein weiteres Unglück passirt.

Bamberg, 12. Nov. Gestern Mittags ist bei der Station Bayersdorf ein Güterzug aus den Schienen gerathen. In Folge dieses Unfalls, bei welchem auch einige Wägen zertrümmert wurden, war der München-Hofer Eilzug an der Weiterfahrt gehindert und traf erst Abends 7 Uhr hier ein.

München, 13. Nov. Unsere Hauptstadt ist nun in Wahrheit die Hochschule der Bräuer. Neben den Vorlesungen über Shakespeare wird jetzt auf der Universität auch ein Kollegium über Bierbrauerei gelesen.

— Die Gattin des Hoftheater-Intendanten Herrn Dingelstedt, die vormals gefeierte Gesangkünstlerin Jenny Lutzer hat einer Einladung des Herzogs von Sachsen-Coburg, in dessen Oper zu singen, Folge geleistet und ist gestern früh in Begleitung ihres Gatten nach Coburg abgereist.

— Nach einer Mittheilung der k. Administrations-Commission der Militärfohlenhöfe soll gleich wie im vorigen Jahre wieder eine größere Anzahl $3^1/_2$- und $4^1/_2$ jähriger Pferde schweren und leichten Reitschlages für die k. Militär-Fohlenhofs-Anstalt durch mehrere Commissionen im Inlande angekauft werden, und wurden hierzu für Mittelfranken nachbenannte Ankaufsstationen bestimmt: Ansbach, Windsbach, Gunzenhausen, Heidenheim, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Uffenheim, Neustadt a. d. A., Cadolzburg, Greding, Eichstädt, Pappenheim, Weissenburg und Wassertrüdingen. Die betreffenden Commissionen, welche mit dem ihnen übertragenen Ankaufe längstens bis zum 15. oder 16. d. Mts. beginnen werden, werden den Tag ihres Eintreffens, wie des Ankaufes, auf jeder der bezeichneten Stationen nicht nur den einschlägigen, sondern auch den nächstgelegenen Landgerichten rechtzeitig anzeigen und dieselben veranlassen, diesen in den unterhabenden Gemeinden bekannt zu machen, um dadurch die Züchter und Aufzüchter zu veranlassen, sich mit ihren jungen Pferden auf den Ankauf-Stationen zahlreich einzufinden und diese Gelegenheit zu benützen, ihre Pferde gut und um der Qualität derselben entsprechende Preise zu verwerthen.

Der „Friedens- und Kriegs.-Kur.“ schreibt: Nürnberg, 12. Nov. Wie anderwärts, so auch auf unserer Schranne haben's Händler, die von auswärts, selbst von Würtemberg kommen, sehr geschäftig mit dem Aufkauf. Sie verderben den Markt, indem sie zu jedem geforderten Preise nehmen, was ihr Auge erreichen kann, und dadurch wird bewirkt, daß die Schrannenbesucher zuletzt gar nicht wissen, was sie fordern sollen. Es ist Thatsache, daß solche Händler für Franzosen einkaufen. Waizen und Gerste geht dem Rheine zu, dort wird beides vermahlen und zu Zwiebach verbacken, der in Massen nach den Orient geht und zur Verproviantirung der Truppen dort bestimmt ist. Die hohen Preise locken an, deßhalb sind die Schrannen immer gut befahren, wie auch der hiesige Markt gestern ganz gut versehen war. Korn wurde mit 22 bis 23 fl., Waizen mit 26 bis 29 fl., Haber mit 7 bis 8 fl., Gerste, von der wenig zu Markt kommt, da die Händler die Bräuer versorgen, 14 — 15 fl.; Schweinfurter kostet 16 fl.

Amtliche Nachrichten. Der von dem Landrichter G. Halm in Riedenburg und dem Appellgerichtsassessor K. Schläfer in Passau beabsichtigte Stellentausch wurde genehmigt; auf die am Kr.- u. Stadtger. München l. d. J. erled. Depositarstelle der Kr.- und Stadtger.-Schreiber A. Sengel daselbst befördert, dessen Stelle dem Diurnisten dieses Gerichts, G. Taschner verliehen, dann der quiescirte Landgerichtsaktuar M. Haagn zu Herzogenaurach wieder reaktivirt und ihm die bei dem Appell.-Ger. v. Oberbayern erled. Sekretärstelle übertragen. Der dermal. Reggsrath bei der Regierung von Niederb., K. d. J., K. v. Mangstl, seinem Ansuchen gemäß auf die bei der Regg. v. Oberb., K. d. J., erled. Reggsrathsstelle versetzt, hienach zum Reggs.-rathe bei der Regierung von Niederbayern, K. d. J., der derm. Reggsassess. bei der Regierung v. Oberb., K. d. J., L. K. R. v. Khreninger, befördert, und auf die bei letztgenannter Kreisstelle hiedurch erled. Reggs.-Assessorsstelle der

derm. Assess. der Regierung v. Schwab. u. Neub., Kammer d. J., Max Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, seinem Ansuchen gemäß, versetzt.

Der bish. Schulgehilfe Mich. Herrmann zu Buschschwabach wurde als ständiger Schulverweser und Kirchendiener in Wachenhofen ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrstelle zu Unterrodach, Dek. Seibelsdorf, mit 455 fl. 20 kr., — und die Schul- u. Kirchendienersstelle zu Unterschwaningen mit 428 fl. Einkommen.

Hiesiges.

Heute Mittwoch den 15. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Briefkasten.

Unsere Nachtwächter sind doch recht kuriose Leute. — Nachts um ¾ auf 4 Uhr schreien (nicht rufen) sie: „Uns're Glock'n hat vier Uhr g'schlag'n" und setzen weiter hinzu: „Auf ermuntert eure Sinnen, denn es weicht die Nacht von hinnen"; während es doch in gegenwärtiger Jahreszeit um 5 Uhr früh noch stockfinstere Nacht ist, ja erst gegen 6 Uhr der Tag zu grauen anfängt. Bis 5 Uhr Morgens wäre aber bei jetziger Nachtlänge (im Winter bis 6 Uhr) der Nachtwächter nothwendiger, als Abends um 9 Uhr, wo fast in jedem Hause noch Jemand wach ist; denn um vier Uhr wird, besondere Fälle ausgenommen, jetzt nicht leicht Jemand daran denken, „seine Sinnen zu ermuntern."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Aufforderung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Schuldensache des verstorbenen k. Kriegsraths und Baudirektors Bischoff von hier die Erben der gleichfalls verstorbenen Lisette Baumer von hier aufgefordert, sich innerhalb zweier Monate zur Empfangnahme eines der Lisette Baumer zustehenden Depositums von 28 fl. 16¾ kr. zu melden, widrigenfalls dieser Betrag als herrenlos dem k. Fiskus zugesprochen werden würde.

Ansbach, den 4. November 1854.

Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Sartorius.

2. **Bekanntmachung.**

Montag den 20. November um 2 Uhr wird im Rathhaushof eine Parthie entbehrliches Geräthe, worunter alte Gewehre, altes Eisen rc., an den Meistbietenden verkauft.

Ansbach, den 13. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

3. **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit hoher Regierungsanordnung und unter Vorbehalt der Genehmigung dieser hohen Kreisstelle werden am

Montag den 27. November curr. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Amtslokale der unterfertigten Behörde die Arbeiten zur Erbauung eines neuen Pfarrhauses mit Oekonomiegebäuden zu Forsthof an den oder die Wenigstnehmenden im Wege der schriftlichen Submission zur Ausführung in Akkord vergeben werden.

Diese Arbeiten sind nach Handwerken ausgeschieden, ohne Einrechnung der von der Kirchengemeinde Forst zu leistenden Hand- und Spanndienste, folgendermaßen veranschlagt:

I.	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten auf	3580	fl.	58	kr.
II.	Zimmermannsarbeiten	1638	fl.	52	kr.
III.	Schreinerarbeiten	571	fl.	54	kr.
IV.	Schlosser- u. Schmiedarbeiten	469	fl.	19	kr.
V.	Glaserarbeiten	63	fl.	48	kr.
VI.	Hafnerarbeiten	157	fl.	15	kr.
VII.	Spenglerarbeiten	99	fl.	36	kr.
VIII.	Kupferschmiedarbeiten	18	fl.	—	kr.
	in Summa auf	6599	fl.	42	kr.

Die Submissionen der sich bei dieser Verakkordirung betheiligen wollenden Gewerbsmeister müssen versiegelt und auf der Adresse mit der Bezeichnung:

„Submission zur Ausführung der Arbeiten für den Pfarrhausbau zu Forst"

versehen, längstens bis

Samstag den 25. November 1854 Abends 6 Uhr

beim unterfertigten k. Landgerichte eingereicht sein.

Bei Eröffnung der Submission haben die betheiligten Submittenten, oder für sie gehörig bevollmächtigte Stellvertreter anwesend zu sein.

Die Baupläne, Kostenanschläge und Akkordbedingungen können täglich und stündlich hierorts eingesehen werden.

Ansbach, den 13. November 1854.

Königliches Landgericht.
v. Austin, Landr.

4. So eben ist in C. L. Kling's Buchhandlung in Tuttlingen erschienen und bei C. H. Gummi in Ansbach zu haben:

Neuestes vollständiges

Kochbüchlein

für kleine Familien in Stadt und Land. Oder: Anleitung, allerlei Speisen und Getränke gut, schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von

Marie Schmidt.

16. broch. Preis 36 kr., eleg. in Leinwand geb. 48 kr.

Dieses neue Kochbüchlein wird gewiß den Beifall jeder Köchin erhalten, denn es ist bei seinem geringen Preis dennoch so umfassend, wie das größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, daß im Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen Maßstabe aufgenommen wurden, ohne der feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Beweis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf 18 Bogen in Sedezformat folgende Auswahl darbietet: 60 Arten Suppen, 6erlei Brühen, 30erlei Knödel ꝛc., 30erlei Rind- und Ochsenfleisch, 20erlei Saucen, 14erlei Pasteichen, 54erlei Gemüse, 41erlei Puddinge und Aufläufe, 12erlei große Pasteten, 28erlei Fische, 72erlei Ragouts, Fricassee's und Zulagen zu Gemüsen, 20erlei Braten und gedämpftes Fleisch, 10erlei Wildpret, 24 Arten Geflügel, 30 Sulzen, Compots, Cremes, Gelées, 10 Salate, 28 eingemachte Früchte, 9 Gefrornes, 26 Getränke, 100 Backwerke. Zusammen also mehr als 600 Rezepte.

5. Das große berühmte

Polyorama-Panoptique aus Paris mit Verwandlung der Bilder

hat der Unterzeichnete im Saale zum schwarzen Adler, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, zum gefälligen Besuche aufgestellt, wozu sich hochachtungsvoll empfiehlt A. Stallmayer, Physiker.

Entree 6 kr. Kinder die Hälfte.

6. Das Pfarrer Fuhrmann'sche Haus A 254 dahier mit der Aussicht auf die Promenade und dem daran befindlichen schönen Garten, welches nebst Mansardenwohnung aus 2 größeren Quartieren zu je 6 heizbaren Zimmern und einem kleineren Quartier zu 4 heizbaren Zimmern besteht und für einen jährlichen Miethzins von 550 fl. vermiethet ist, ist Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen und werden Kaufsangebote hierauf angeboten vom

Agenten Spönnemann in Ansbach, wohnhaft in der Neustadt A 250.

7. Die Schambeck'sche Auktion im Hause D 325 wird morgen Donnerstag, früh 9 anfangend, fortgesetzt.

8. Heute Nacht 11 Uhr fährt eine leere Chaise nach Nürnberg. Leigeber.

9. Es sind ein Paar Schuhe gefunden worden. Deren Eigenthümer kann sie gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren im Hause A 27 in Empfang nehmen.

10. B 17 ist vor einigen Tagen ein Halstuch abgelegt worden und kann gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

11. Ein gefundenes weiß-leinenes Sacktuch kann in der Expedition in Empfang genommen werden.

12. Heute Lagerbier mit verschiedenen warmen und kalten Speisen bei Wirth Lippert.

13. Heute Schlachtschüssel und gesalzene Knöchlein im rothen Adler.

14. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.

15. C 178 ist der mittlere Gaden und ein kleines Quartier zu vermiethen.

16. D 288 sind zwei Quartiere für ledige Herren zu vermiethen und können sogleich oder bis 1. Dez. bezogen werden.

Familien-Nachrichten von Ansbach.
(Vom 6. bis 12. November.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Leonhardine Charlotte, Töchterl. des Braumeisters Hrn. Winter; Gg. Mich., Söhnl. des Hausbesitzers Schmidt; Christina Dorothea, Töchterl. des Federnhändlers Hrn. Wießinger; Friedrich, Söhnl. des Kaufmanns Hrn. Schübel.

Getraute.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Hr. Joh. Gottfried Winkler, Handelsmann, mit Anna Barb. Winkler; — b) St. Gumb.: Hr. Joh. Christian Betz, Wirth, mit Jungfr. Marg. Barb. Winkler aus Schalkhausen.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Anna Maria Prümer, Wagners-Tochter, 73 J. 4 M., Blutsturz; — b) St. Gumb.: Kath. Wilhelmina Emmert, Schuhmachers-Ehefrau, 27 J. 11 M., Lungensucht; Johann Gg. Schmidt, Taglöhners-Söhnl. 1 J. 5 M., Friesel; Anna Marg. Dorner, Bäckermeisters-Töchterl., 2 M., Gefraisch; Frau Eva Helena Schwarzbeck, Privatiers-Wittwe, 65 J. 10 M., Schlagfluß.

Kath. Gem.: Hr. August Klein, Kaufmann und Schreibmaterialienhändler, 74 J., Schleimschlag.

Berichtigung. In der Anzeige des Herrn Peter Weigel im gestrigen Morgenblatte, gestohlenes Tuch betreffend, soll es in der dritten Zeile statt: „von dunkelblauer oder ziemlich heller Farbe ꝛc." — heißen: „von dunkelblauer aber ziemlich heller Farbe ꝛc."

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 270. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 16. November. Ottmar.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 13. Nov. Durch die erfolgte Beförderung des Abg. Damm, bisher Staatsprokurator am Bezirksgerichte Frankenthal, zum Präsidenten des Bezirksgerichts Kaiserslautern erledigt sich abermals ein Sitz in der II. Kammer. Hr. Damm soll gesonnen sein, da der baldige Antritt der erwähnten Präsidentenstelle nöthig erscheint, auf eine Neuwahl zu verzichten und mithin aus der Kammer zu treten, in welchem Falle dessen Ersatzmann, es ist dieß Hr. Haid, Adjunkt in Speyer, in die Kammer einzuberufen wäre. Bisher hat noch keine der Abgeordnetenkammern in Bayern eine so große Personalveränderung erfahren, als die dermalige Kammer, es war aber auch bisher keine Kammer während der Dauer der sechsjährigen Wahlperiode so häufig und so lange in aktiver Thätigkeit, als die dermalige. Das Referat des III. Ausschusses über die Anträge einiger Abgeordneten bezüglich der Verbesserung der Lage der deutschen Schullehrer ist beendet und befindet sich im Drucke. Der von der Reise gestern zurückgekehrte Hr. Ministerpräsident konferirte heute Vormittag im Ständehause mit dem Hrn. Kammerpräsidenten. Die wohl noch aus frühern Landtagsverhandlungen bekannte Beschwerde einer Anzahl Bewohner Würzburgs wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch die Festungsbaubehörden, resp. durch das Kriegsministerium, ist dieser Tage im Kammer-Ausschuß „endlich“ erledigt worden; es ist aber noch nicht bekannt, in welcher Weise. (A. Abdztg.)

— Bei der **Münzkonferenz** der deutschen Regierungen in Wien, die am 15. Nov. eröffnet wird, sind **Bayern** und die übrigen süddeutschen Staaten von dem Vorstand des k. bayer. Haupt-Münz- und Stempelamtes, Hrn. Obermünzmeister **Haindl**, als Bevollmächtigten vertreten. Da die Hauptfragen, die zu erledigen sind, schon vorher der Verhandlung zwischen den betheiligten Staaten unterlagen — wodurch sich eben der Zusammentritt der Konferenz bis jetzt verzögerte — so erwartet man, daß die Konferenz in kurzer Zeit zu einem befriedigenden Resultate gelangen werde.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 12. Nov. Die Antwort des russischen Kabinets auf die preußische Depesche vom 23. Okt. ist endlich eingetroffen, und es kann wohl sein, daß die Bewegung, die ihre Ankunft in diplomatischen Kreisen veranlaßte, den Mythus von einer den Fall Sebastopols meldenden Depesche erzeugt hat. Wie wir hören, und wie vorauszusehen war, nimmt das russische Kabinet die vier Punkte in dem Sinne an, daß es sich bereit erklärt, dieselben zum Zweck eines Friedensschlusses zu diskutiren; daß es freiwillig das Protektorat über die Donauländer, die Herrschaft an der Sulina und im schwarzen Meer und seine den griechischen Christen des Orients gegenüber eingenommene Stellung preisgeben werde, hat wohl Niemand glauben können. Indem die russische Erwiderung dieß scheinbare und längst erwartete Zugeständniß macht, bezeichnet sie zugleich Preußen als die zur Vermittlung mit England und Frankreich geeignete Macht, obwohl es dem Grafen Nesselrode sicher nicht unbekannt sein wird, daß die Seemächte das neutrale preußische Kabinet schon seit geraumer Zeit außerhalb der Streitfrage gelassen haben und nur mit dem österreichischen arbeiten, das von ihnen als der Repräsentant des Bundes faktisch behandelt wird. Ob Oesterreich durch die russische Erwiederung befriedigt sein wird, darüber gestatten wir uns heute kein Urtheil; scheint es doch noch nicht einmal ausgemacht, ob Preußen dadurch zufriedengestellt sein darf. Sicher weiß man nur das eine, daß die vier Punkte für die Seemächte gar nicht mehr existiren, und daß ihre Annahme oder erneute Verwerfung auf den Krieg keinen Einfluß hat. (A. Z.)

Berlin, 13. Nov. Die österreichische Antwortsnote auf die preußische Depesche vom 30. Okt. ist vorgestern Abends hier eingetroffen und gestern überreicht worden. Sie soll in versöhnlicher Sprache abgefaßt sein.

Nach Petersburger Privatdepeschen vom 12. hat Fürst Menschikoff am 5. einen Angriff auf die Verbündeten gemacht und zwei Positionen derselben gestürmt. Eine Batterie wurde genommen und acht Geschütze von den Russen vernagelt, welch' letztere bis in's englische Lager drangen. Sie konnten sich indeß daselbst nicht behaupten und wurden zurückgedrängt. Während einer von General Liprandi ausgeführten Demonstration machten die Russen einen Ausfall aus der Stadt, stürmten die Batterie der Franzosen auf dem hochgelegenen, die Stadt beherrschenden Kirchhofe und vernagelten 15 Geschütze. Die französische Division Forey griff die Bastion 6 a der Russen an, wurde jedoch nach blutigem Kampf zurückgeworfen, wobei namentlich die Russen enorme Verluste erlitten. Die beiden Großfürsten waren mit im Feuer, blieben jedoch unversehrt. General Soimonoff hat dagegen seinen Tod gefunden.

Vermischtes.

München, 13. Nov. Die theoretische Prüfung der Rechtskandidaten, welche zur Praxis übertreten wollen, neigt sich nun auch an der hiesigen Universität ihrem Ende zu. Von den Geprüften ist ein gutes Drittel durchgefallen. Die verhältnißmäßig größte Zahl der Durchgefallenen gehört den Kreisen Ober- und Niederbayern an.

— Die Arbeiten an der neuen Maximiliansstraße scheinen mit Beginn des Winters mit erneuter Thätigkeit betrieben zu werden, wodurch vielen um diese Jahreszeit arbeitslosen Personen Verdienst ermöglicht wird. Von der Bauführung wird eben wieder der Transport von 8000 bis 10,000 Schachtruthen (à 100 Kub. Fuß) Kies aus der Isar mittelst durch Pferde gezogenen Rollwägen auf Schienenbahn zur Auffüllung des Straßenkörpers in Akkord gegeben.

Mehrere Gutsbesitzer Unterfrankens haben bei der dortigen Regierung darum nachgesucht, daß der Ankauf von Kartoffeln zum Zweck des Branntweinbrennens gestattet werden möge, indem ihnen sonst bei der vorzüglichen Kartoffelernte nicht leicht möglich sei, ihre Kartoffeln zu verwerthen.

Aus Regensburg, 11. Nov., schreibt das Tagblatt: Jeder Schrannentag scheint jetzt ein wiederholtes Steigen der Fruchtpreise bringen zu wollen. Diese haben auf der gestrigen Schranne neuerdings namhaft angezogen. Von manchen Polizeibehörden wird eine heilsame Strenge gegen den Ankauf dieser Frucht zum Branntweinbrennen gemeldet. Das k. Landgericht Regenstauf hat erst in der jüngsten Woche namhafte Quantitäten mit Beschlag belegt, welche im dortigen Gerichtsbezirke angekauft wurden und auf einem benachbarten Oekonomiegut für die Branntweinfabrikation verwendet werden. Eine solche polizeiliche Wirksamkeit verdient die gebührendste Anerkennung.

(Ein weiblicher Kaspar Hauser.) In dem Breslauer Arbeitshause befindet sich seit mehreren Monaten ein höchst merkwürdiges Frauenzimmer, das in vielen Beziehungen auffallend an Kaspar Hauser mysteriösen Andenkens erinnert. Im vergangenen Winter tauchte diese Person, die in dem Alter von ungefähr 20 Jahren steht, zuerst eines Tags in der Schweidnitzer Vorstadt auf und erregte durch ihr absonderliches Gebahren einen Zulauf von Menschen, bei deren Andrängen sie mit den Händen in der Luft herumfuhr und sich selbst heftig mit den Fäusten gegen die Stirn schlug. Die Polizei schritt ein und brachte das kaum nothdürftig bekleidete Frauenzimmer, das Niemand kannte und von dem auch Niemand wußte, von woher es in die Stadt gekommen sei, in Gewahrsam, wo es sich bald zeigte, daß dasselbe keineswegs betrunken war, wie man anfangs geglaubt hatte. Nun vermeinte man sicher, daß man es mit einer entsprungenen Irrsinnigen zu thun habe, um so mehr, als die Betreffende eine grenzenlose Stupidität an den Tag legte und alle Bemühungen, sich mit ihr durch Worte oder durch Zeichen zu verständigen, erfolglos blieben. Man stellte sie daher unter die Aufsicht von Aerzten, die sie längere Zeit beobachteten, und diese haben nun auf Grund dessen im Wesentlichen folgendes Gutachten abgegeben: Diese Person ist nicht wahnsinnig, nicht blödsinnig, auch nicht taubstumm, sondern es ist ihr gegenwärtiger Zustand hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß sie ohne alle, auch nur die geringste menschliche Erziehung und Bildung, gleich einem Thiere herangewachsen ist. Sie hat nie sprechen gelernt, nur ein paar vereinzelte Worte stößt sie mitunter hervor, und auch deren Sinn scheint sie nicht zu verstehen, sonst hat sie nur unartikulirte thierische Laute. Aber das Sprachorgan mangelt ihr darum keineswegs, und sie kann und wird jetzt noch sprechen lernen. Sie weiß noch von ihrem Unterscheidungsvermögen keinen Gebrauch zu machen, nur die rein thierischen Triebe sind bei ihr ausgebildet. Namentlich zeigt sie stets einen wahren Wolfshunger. Aber auch das Unterscheidungsvermögen fehlt ihr nicht; es muß nur erst ausgebildet werden wie bei einem Kinde. Alle Anstrengungen der Behörden, den Schleier, der über der Vergangenheit dieses Weibes liegt, zu lüften, sind vergeblich geblieben. An die Landrathsämter, die Magistrate, die Polizeibehörden der Provinz Schlesien sind Beschreibungen der Person gesendet worden, aber nirgends kennt man sie, nirgends wird ein derartiges Wesen vermißt. Sie verbleibt nun vorderhand im Breslauer Arbeitshause.

Amtliche Nachrichten. Zu dem in dem bischöflichen Kapitel zu Augsburg durch den Tod des Domkapitulars Christoph v. Schmidt und durch das sofort stattfindende Vorrücken

des übrigen jüngeren Kanoniker erled. achten Kanonikat wurde der dermal. Kanonikus in dem bischöflichen Kapitel u. Dompfarrer zu Eichstädt, Priester Gg. Engert, ernannt. Die erled. prot. Pfarrstelle zu Schwebheim, Dekan. Windsheim, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Wildenholz, Dek. Feuchtwangen, J. Utting, und die erled. prot. 2. Pfarrstelle zu Fürth Dek. Zirndorf, dem bish. 3. Pfarrer daselbst, F. Th. v. Lehmus, verliehen.

Die erled. Stelle eines Inspektors an dem protestantischen Schullehrerseminar zu Altorf wurde dem bisher. Präfekten dortselbst, J. Gh. K. Zahn verliehen. Auf die Stelle eines Ministerialrathes im Staatsministerium des Innern wurde der Reggs.-Rath bei der Regierung von Niederb., K. d. J., M. Gfellhöfer, gefördert.

Zu der am Bez.-Ger. Kaiserslautern erled. Präsidentenstelle wurde der Staatsprokurator am Bez.-Ger. Frankenthal, K. Damm, auf Ansuchen befordert; die Stelle des Staatsprok. am Bez.-Ger. Frankenthal dem 1. Staatsprok. am Appell.-Ger. der Pfalz, E. Lang, seiner Bitte gemäß, verliehen; auf die hiedurch erled. Stelle des 1. Staatsprok. am Appell.-Ger. der 2. Staatsprok. das., F. Kieffer, und auf dessen Stelle der Staatsprok.-Substit. am Bez.-Ger. Frankenthal, J. Wernz, befördert, dann zu der statusm. St.-Prok.-Substitutstelle das. der St.-Prok.-Substit. außer dem Status, J. Müller, ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 10. Nov.

1) Die ledigen Farbwaarenhändler Christian, Gg. Christian und Heinrich Ziegler und der verheirathete Zimmergesell Adam Ziegler, sämmtlich von Langfurth, wurden a) des doppelt erschwerten, in der Nacht des 1. März l. J. zum Schaden des Schneidermeisters Jakob Leipold von Matzmannsdorf verübten Vergehens des Diebstahls, b) desselben in der Nacht vom 26/27. Februar l. Js. zum Schaden des Webermeisters Fr. Scherndanner zu Langfurth verübten Diebstahlsvergehens, c) desselben einige Tage vor Lichtmeß l. J. zum Nachtheile der Eva Maria Meyer zu Dorfkemnathen verübten Diebstahlsvergehens, — 2) Christian, Gg. Christian und Heinrich Ziegler eines polizeilich strafbaren Diebstahls zum Schaden des Metzgermeisters Leonh. Kühleisen und des Metzgermeisters M. Kraus, beide zu Dorfkemnathen, — 3) Christian und Georg Christian Ziegler a) eines doppelt erschwerten, in der Nacht vom 21/22. Aug. v. J. zum Schaden des Metzgermeisters Gg. Metzger von Dorfkemnathen verübten Diebstahlsvergehens, b) eines in derselben Nacht zum Schaden des Bauern Joh. Gg. Haffold daselbst verübten polizeilich strafbaren Diebstahls, — 4) Gg. Christian Ziegler eines polizeilich strafbaren Diebstahls zum Nachtheile des Wirths Anton Hofer von Langenhaslach, — 5) Christian Ziegler a) des Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, verübt am 20. Juni l. J. im Wirthshause zu Wittelshofen, b) eines polizeilich strafbaren Diebstahls zum Nachtheile des Bauern Mich. Bach zu Fürnheim für schuldig erkannt, und Christian Ziegler zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 24 Monaten, — Georg Christian Ziegler zu einer solchen von 17 Monaten, — Heinrich Ziegler zu einer gleichen von $12^{1}/_{2}$ Monaten — endlich Adam Ziegler zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 6 Monaten — verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Mit Vorbehalt hoher Regierungsgenehmigung werden die Arbeiten zur Erbauung eines neuen Pfarrhauses in Kleinhaslach, welche, mit Ausschluß der nach vorliegendem hohen Regierungsbeschlusse von der Kirchengemeinde Kleinhaslach mit Einschluß der Filialgemeinde Warzfelden unentgeldlich zu leistenden Hand- und Spanndienste, folgendermaßen veranschlagt sind:

I.	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten auf	1796 fl.	56 kr.
II.	Zimmermannsarbeiten	710 fl.	52 kr.
III.	Schreinerarbeiten	356 fl.	9 kr.
IV.	Schlosser- u. Schmiedarbeiten	307 fl.	— kr.
V.	Glaserarbeiten	51 fl.	42 kr.
VI.	Hafnerarbeiten	125 fl.	30 kr.
VII.	Spenglerarbeiten	89 fl.	36 kr.
VIII.	Kupferschmiedarbeiten	18 fl.	— kr.
	in Summa auf	3455 fl.	45 kr.

am

Freitag den 24. November 1854 Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Amtslokale der unterfertigten Behörde an den oder die Wenigstnehmenden im Wege der schriftlichen Submission in Akkord vergeben werden.

Die sich hiebei betheiligen wollenden Gewerbsmeister müssen ihre Submissionen versiegelt und auf der Adresse mit der Bezeichnung:

„Submission zur Ausführung der Arbeiten für den Pfarrhausbau zu Kleinhaslach"

versehen, längstens bis

Donnerstag den 23. November 1854 Abends 6 Uhr

beim unterfertigten k. Landgerichte eingereicht haben.

Bei Eröffnung der Submission haben die betheiligten Submittenten, oder für sie gehörig bevollmächtigte Stellvertreter anwesend zu sein.

Die Baupläne, Kostenanschläge und Akkordbedingungen können hierorts eingesehen werden.

Ansbach, den 14. November 1854.

Königliches Landgericht.

v. Austin, Landr.

2. **Neue Albumsbilder in reicher Auswahl empfiehlt**

Carl Junge in Ansbach.

3. Das Probst- und früher Störzenbach'sche Brauerei-Anwesen mit realer Heckenwirthschaft dahier sammt Wohngebäude, Scheune, Stallungen, Felsenkeller und einem daran befindlichen Garten ist aus freier Hand täglich zu verkaufen oder zu verpachten und wird als Brauerei mit Wirthschaft oder auch blos als Wirthschaft abgegeben.

Deßfallsige Angebote hierauf werden angenommen vom

Agenten Spönnemann in Ansbach, wohnhaft in der Neustadt A 250.

4. **Das große berühmte**

Polyorama-Panoptique

aus Paris

mit Verwandlung der Bilder

hat der Unterzeichnete im Saale zum schwarzen Adler, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, zum gefälligen Besuche aufgestellt, wozu sich hochachtungsvoll empfiehlt A. Stallmayer, Physiker.

Entree 6 kr. Kinder die Hälfte.

5. **Heute kein Liederkranz.**

6. Anzeige.

Die Niederlage meiner Lebkuchen befindet sich für Ansbach allein bei Hrn. Carl Oelschlägel.

G. M. Reinhardt in Nürnberg.

7. Frische Sardellen, sowie gute speckige Bücklinge sind angekommen bei

Carl Oelschlägel.

8. Scheitholz, Stöcke, Hopfenstangen und 94 Asthaufen sind ohnweit Pühlsbach billig zu verkaufen.

Näheres darüber im Hause Lit. C Nr. 100 in der Baustraße.

9. Ein Schlüssel wurde verloren. Um dessen Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes wird gebeten und eine Belohnung zugesichert.

10. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

11. Heute Schlachtschüssel mit Lagerbier bei Wirth Siebert.

12. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

13. A 129 neben dem k. Schloß ist der Laden mit oder ohne Einrichtung täglich zu vermiethen.

14. C 183 ist der obere Gaden mit zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

15. D 288 sind zwei Quartiere für ledige Herren zu vermiethen und können sogleich oder bis 1. Dez. bezogen werden.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	11	Nov.	25	24	25	4	23	3	14	44	7	18
Nürnberg	"	"	—	—	26	59	22	23	14	10	7	40
Rothenburg	"	"	24	57	25	55	23	18	15	26	6	47
Weißenburg	"	"	—	—	27	4	23	36	13	34	6	54
Nördlingen	"	"	26	57	27	54	24	10	14	23	7	30
Augsburg	10	"	28	37	30	6	26	1	14	46	7	18
München	11	"	—	—	31	3	25	47	15	19	7	26
Regensburg	"	"	—	—	26	38	23	30	12	35	7	36
Landshut	10	"	—	—	28	16	26	35	13	28	7	9
Würzburg	11	"	—	—	27	2	23	15	14	41	7	33
Schweinfurt	"	"	—	—	26	3	21	18	14	54	7	31
Bayreuth	"	"	—	—	24	48	21	—	14	30	8	30
Mainz per Sack.	10	"	—	—	16	45	14	—	8	40	6	—

Schrannenpreise.

Ansbach, den 15. November 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	26	40	26	16	26	10	—	52	—	—
Weizen	26	54	26	27	25	57	1	8	—	—
Korn	23	30	23	6	22	50	—	3	—	—
Gerste	15	20	14	48	14	28	—	5	—	—
Haber	7	42	7	32	7	25	—	14	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—23 kr.; Butter: das Pf. 20—22 kr.; Eier: 4 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: die Maas 2 kr.; Kraut: das Hundert 1 fl. 54 kr. — 3 fl., der Kopf 1—3 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 271. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 17. November. Hugo.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beilage" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Frankfurt, 14. Nov. Wie in gutunterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, soll die Einigung zwischen den beiden Großmächten und den übrigen Bundesregierungen bezüglich der orientalischen Angelegenheit nunmehr dem Prinzipe nach eine vollendete Thatsache sein. Das österreichische Kabinet habe jetzt in bestimmter Weise seine volle Bereitwilligkeit ausgesprochen, auf Grundlage der bei den jüngsten Unterhandlungen gemachten Vorschläge in eine Vereinbarung mit Preußen und dem gesammten deutschen Bunde einzutreten. Der formelle Abschluß in der Bundesversammlung werde erfolgen, sobald Oesterreich und Preußen sich über die darauf gerichtete Vorlage, welche sie in Gemeinschaft vor die Bundesversammlung bringen werden, in völliges Einvernehmen gesetzt haben, und dürfte schon in nächster Zeit zu erwarten sein, da es sich im Ganzen nur noch um die Erledigung von Förmlichkeiten handle. (N. K.)

Berlin, 14. Nov. Die hier eingetroffene sehr friedlich gefaßte österreichische Note läßt nach Allem, was darüber verlautet, eine volle Einigung in den wesentlichen Streitpunkten, die man als ganz nahe bevorstehend gelten lassen wollte, noch nicht voraussehen. Wie man hört, hat Graf Arnim in Wien bei Gelegenheit der preußischen Note vom 30. Okt. erklärt, daß Preußen über die in der Note in Aussicht gestellten (bekanntlich sehr bedingten) Konzessionen nicht werde hinausgehen können. Da nun Oesterreich seinen Standpunkt festhält, ist nicht klar, wie die Einigung erfolgen soll. In absolut neutralen Kreisen soll man nicht mehr die Frage des Entsatzes Sebastopol's diskutiren, der dort für ausgemacht gilt, sondern die der völligen Niederlage der verbündeten Armeen! Wie man sich Vortheile für die Neutralität auf die Dauer davon versprechen kann, ist unbegreiflich.

Die „M. Neuesten Nachrichten" bringen einen Artikel über die orientalische Frage, welcher von einer unterrichteten Feder herzurühren scheint. Es sagt derselbe: „Preußen wahrt durch sein eben so besonnenes als festes Verhalten den Frieden von Deutschland, welchen dasselbe so sehr bedarf, um sich von schweren Bedrängnissen, verursacht durch mehrjährige Mißernten, durch Seuchen, Ueberschwemmungen und andere öffentliche Unglücksfälle, zu erholen und um den gedrückten Handels- und Gewerbestand zu beleben. Wer will es Preußen verargen, daß es, diese wichtigen Interessen Deutschlands fest im Auge haltend, sich mit aller Entschiedenheit weigert, diese kostbaren Güter in Frage zu stellen und den fremdartigen Zwecken der Westmächte durch ein unbegründetes Vorschreiten gegen Rußland zu dienen? Sein politisches Verhalten verdient daher den wärmsten Dank jedes Deutschen, der es mit der Wohlfahrt des gesammten Vaterlandes ehrlich meint, und gewiß wird ihm die Beistimmung der bei Weitem größern Mehrzahl der deutschen Regierungen zur Erreichung des oben angedeuteten edeln, den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden Ziels zufallen; wenig Glauben ist daher dem verbreiteten Gerüchte beizumessen, daß Bayern sich gänzlich zur Politik Oesterreichs hinneige. Bayerns Streben ist und kann nur sein: alle Kräfte anzuwenden, daß zwischen Preußen und Oesterreich, den beiden Angelpunkten deutscher Macht und Größe, eine vollkommene Uebereinstimmung herrsche, und man wird es stets auf jene Seite treten sehen, deren Haltung die beste Garantie für Sicherung und Feststellung der wahren deutschen Interessen darbietet.

München, 15. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hatte auch heute keine Sitzung und ist auch für die nächsten Tage noch nicht anberaumt. Im Ausschuß wird gegenwärtig der Gesetzentwurf über Fideikommisse berathen. Mehrere Abgeordnete liegen krank darnieder, die HH. Landrichter Fruth, v. Gäßler, Schopp.

Vom Kriegsschauplatz.

Paris, 13. Nov. In der Depesche des General Canrobert vom 6. ds. fällt es mit Recht auf, daß der

Verlust des Feindes in Zahlen (8000 bis 9000 M.) angegeben, bezüglich des Verlustes der Alliirten, welcher doch genauer bekannt sein mußte, aber nur gesagt ist, daß der „glänzende (?) Tag nicht ohne Verluste für die Verbündeten war.«

Wien, 14. Nov. Die zwei Angriffe am 5. Nov. kommandirten Menschikoff und Liprandi. Die französische Division Forey, welche die Bastion 6 stürmte, wurde zurückgeworfen. General Soymonoff ist getödtet. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 12. Nov. Nach den beim Staatsministerium des Innern eingelaufenen amtlichen Berichten über die Erkrankungen und Todesfälle an der Cholera ergaben sich seit dem Auftreten der Seuche am 26. Juli d. Js. bis zum 31. Okt. im gesammten Königreich 14,885 Erkrankungs- und 7093 Todesfälle. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Regierungsbezirke in nachfolgender Weise: in Oberbayern sind erkrankt 8303 und gestorben 4385, in Niederbayern 361 erkrankt und 213 gestorben, in der Pfalz 407 erkrankt und 169 gestorben, in der Oberpfalz 77 erkrankt und 46 gestorben, in Oberfranken 125 erkrankt und 71 gestorben, in Mittelfranken 719 erkrankt und 382 gestorben, in Unterfranken 47 erkrankt und 19 gestorben und endlich in Schwaben sind erkrankt 4646 und gestorben 1808. Es erkrankten somit in dem Trimester vom August bis Okt. 3/10 Proc. der Gesammtbevölkerung Bayerns an der Cholera, und starben daran im genannten Zeitraum nicht ganz 1/10 Proc. der Bevölkerung.

Unter den Veteranen der bayerischen Armee hat der Tod in der neueren Zeit eine reiche Ernte gehalten. Seit dem Erscheinen des letzten Militär-Handbuchs sind von den Veteranen der bayerischen Armee im Pensionsstande verstorben: 2 Generallieutenants: Leitner und Sonor; 7 Generalmajore: Fleischmann, Fuchs, Rohr, Zollmann, Saporta, Halder, v. Parseval (am 13. ds. in Erlangen); 9 Obersten: Blessen, Schinling, Mann, Taitenbach, Brakel, Hofstetten, Engelhart, Trips, Michels; 3 Oberstlieutenants: Gropper, Fischer, Klein; 8 Majore: Gröninger, Nesselrode, Dufresne, Messerer, Zech, Fortemps, Kempter, Godin; 29 Hauptleute und Rittmeister.

— Der Zuschuß, welchen die k. Staatsregierung zu den Kosten der Industrieausstellung in München zu leisten genöthigt ist, soll 1,300,000 fl. betragen.

Berlin, 10. Nov. Nachdem vorgestern schon eines der von ihrem Vater ertränkten vier Kinder im Wasser aufgefunden worden, sind in Folge fortgesetzten Suchens nun auch die beiden jüngsten Knaben, der eine 2, der andere 3/4 Jahre alt, herausgezogen worden. Nur die Leiche der ältesten (sechsjährigen) Tochter fehlt noch. Der amtliche Lokalbericht sagt, daß der Mörder bis dahin unbescholten gewesen, sich eines guten Rufs erfreut, mit seiner Frau in Einigkeit gelebt und seine Kinder gut und liebreich behandelt habe. In letzterer Zeit wolle man Spuren von Schwermuth an ihm bemerkt haben, auch sei mit Sicherheit anzunehmen, daß ihn Nahrungssorgen nicht zur That getrieben haben. Entweder er habe dieselbe in einem Anfalle von Melancholie verübt oder in Folge des längeren Zerwürfnisses mit seinem Vater, um diesem zu zeigen, daß seine Familie einen Mörder habe, der gewissermaßen durch das Verstoßen aus derselben entstanden sei. Die Eltern desselben seien würdige Leute, ihre Führung durchaus tadellos.

Aus Würtemberg wurde bereits schon im vorigen Monat gemeldet: Gegenwärtig ist in gewissen Kreisen viel die Rede von einer beabsichtigten Auswanderung in Masse, und zwar nach Palästina in das ehemalige gelobte Land. Der Plan ist bereits so weit gediehen, daß der Beschluß gefaßt worden ist, den deutschen Bundestag um seine Vermittelung bei der Pforte, behufs der Abtretung eines entsprechenden Flächenraums in jenem Lande, anzugehen. Der Wahl, gerade des heiligen Landes als künftigen Wohnsitzes, liegen besondere religiöse Vorstellungen zu Grunde, für welche sich namentlich auf Stellen des alten Testaments berufen wird, die von einer Sammlung des Volkes Gottes handeln; was aber dem Gedanken an den vorhabenden großartigen Auszug selber seine Entstehung gegeben hat, das ist eine eigenthümliche Anschauung der gegenwärtigen sozialen Zustände im Allgemeinen und des kirchlichen Lebens im Besondern: beide Lebensgebiete nämlich seien derart in Fäulniß gerathen, daß es für Jeden, dem der Wille Gottes und sein eigenes wahres Heil noch etwas gelte, Pflicht und Bedürfniß sei, sich bei Zeit aus denselben herauszuretten, weil da mit der grundverdorbenen Masse weiter nichts anzufangen sei, anders nicht geschehen könne, als daß man dem Babel den Rücken kehre und im heiligen Lande sich sammle, um hier, unberührt von verderblichen Einflüssen, einen Staat zu bilden, in welchem der Wille Gottes, als oberstes Gesetz, zur vollen Geltung und Verwirklichung komme. So viel man hört, sind der Anfragen, wie es sich denn eigentlich um die Sache verhalte, ziemlich viele und sollen etwa 300 Familienväter die Bittschrift, welche dem Bundestag unterbreitet werden soll, bis jetzt unterzeichnet haben.

— Nach neuerer Mittheilung vom 6. ds. lautet die desfallsige Petition: »Die deutsche Bundesversammlung wolle durch die beiden deutschen Großmächte den Sultan veranlassen, zu erlauben, daß die Gesellschaft zur Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem, welche im heiligen Lande Gemeinden zu stiften beabsichtigt, es unter folgenden Bedingungen thun könne: a) Eigene Verwaltung in allen bürgerlichen und religiösen An-

gelegenheiten, um sie gänzlich nach dem Worte Gottes regeln zu können; b) Sicherheit der Personen und des Eigenthums gegen die Willkür der türkischen Beamten und gegen willkürliche oder drückende Steuern; c) Exemtion vom türkischen Kriegsdienst; d) Zusicherung derselben Rechte für Jedermann, welcher Mitglied dieser Gemeinden werden will, möge er früher Christ, Jude oder Mohammedaner, Türke oder Ausländer gewesen sein; e) Ueberlassung des heiligen Landes an diese Gemeinden, um sich dem Zweck gemäß, den sie angegeben haben, dort niederzulassen."

Amtliche Nachrichten. Dem quiesc. Registrator der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, F. v. Schilling, wurde in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstesleistung der Titel und Rang eines k. Rathes tax- und stempelfrei verliehen; die im Staatsministerium der Finanzen erled. geheime Sekretärsstelle wird — als solche — nicht wieder besetzt, dagegen wurde dem Staatsministerium der Finanzen ein Rechnungskommissär beigegeben, und als solcher der funkt. Revisor im Rechnungskommissariate der Regat.-Finanzkammer von Oberbayern, F. X. Oswald, ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Weyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Nachlaßsache der verstorbenen Bierbrauerswittwe M. K. Dorner dahier im Hause D 290 am

Montag den 20. November 1854 früh 9 Uhr mehrere Klafter hartes und weiches Holz, sowie Stöcke, dann ein Vorrath von Heu, Streu und Dünger, eine Chaise, ein Leiterwagen, ein Holzschlitten, Pferdegeschirre und verschiedene Stallgeräthschaften an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert und hiermit Kaufsliebhaber zur Theilnahme eingeladen.

Ansbach, den 15. November 1854.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Sartorius.

ad Nro. 1042. Nürnberg, den 9. Nov. 1854.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die Geldanlagen bei der k. Bank betr.

Die unterfertigte k. Bankdirektion hat mit allerhöchster Genehmigung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 6. d. Mts. beschlossen, bezüglich der Geldanlagen bei der k. Bank eine den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechende Erleichterung und Zinsenerhöhung eintreten zu lassen. In Folge dessen wird hiemit Folgendes bekannt gemacht:

1) die auf **Banknoten zu zwei vom Hundert** angelegten Gelder treten von nun an nicht mehr, wie bisher, erst mit dem ersten Tage des auf die Anlage folgenden Monats, sondern sogleich **vom Tage der geschehenen** Einzahlung in Verzinsung, insoferne solche nicht vor Ablauf der nächsten 30 Tage nach erfolgter Anlage wiederum zurückgenommen werden. Auch wird die frühere Bestimmung, nach welcher die Zinsen blos für jeden völlig abgelaufenen Monat vergütet wurden, hiemit aufgehoben, und es werden daher die von nun an gemachten Privatanlagen unter der obigen Voraussetzung **bis zu dem Tage ihrer Zurücknahme**, gleichviel, ob diese im Laufe oder am Anfange des Monats erfolgt, mit 2 Procent verzinst.

2) Bei der k. Hauptbank und ihren sämmtlichen Filialen wird ein neuer Zweig des Bankverkehrs durch Ausgabe von Anleihensscheinen eröffnet.

Die auf solche angelegten Gelder, welche, wie bei dem Banknotenverkehr, ebenfalls in runder Summe einbezahlt werden müssen, werden vom Tage der erfolgten Einzahlung in **halbjährigen Raten mit drei vom Hundert verzinst, jedoch anders nicht, als gegen vorgängige dreimonatliche Aufkündigung** an die Person, auf welche der Anleihensschein verlautet, oder deren Cessionar, der sich über die geschehene Cession genügend auszuweisen hat, sammt laufenden Zinsen zurückbezahlt.

Uebrigens kann die Kündigung, sowie die Zurückbezahlung nur bei jener Bankanstalt erfolgen, bei welcher die Einzahlung geleistet worden ist.

3) Bezüglich der Behandlung, Verzinsung und Rückzahlung der bei der k. Bank angelegten Depositen und der sonstigen öffentlichen Gelder, werden bis auf Weiteres die früheren Bestimmungen aufrecht erhalten; übrigens können auch diese Gelder von nun an unter den sub 2 bemerkten Bedingungen ebenfalls auf dreiprocentige Schulscheine angelegt werden.

Die gegenwärtigen Bestimmungen treten mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit; und es wird die sub Nro. 1. zugestandene Vergünstigung der Ausdehnung des Zinsenlaufes bis zu dem Tage der erfolgten Banknotenrückzahlung auch jenen Anlagen auf Banknoten zugestanden, welche bereits früher gemacht worden sind.

Königliche Bankdirektion.

Mayer.

coll. Reichold.

3. Am nächsten Mittwoch den 22. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr werden im Wirthshause zu Hennenbach mehrere in dortiger Flurmarkung gelegene Grundstücke, in Aecker und Wiesen bestehend, durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 16. November 1851.

J. F. Spönnemann,

4. Eine Sendung geschmackvoller Stickereien, worunter das Neueste in **Damen-Chemisetts** und **Aermeln**, sowohl einzeln als in Garnituren, **Krägen**, Mull- und Jaconets-**Streifen** und **Einsätze**, **Taschentücher** ꝛc. ist so eben bei mir angekommen und ich empfehle diese Artikel zur gefälligen Ansicht und Abnahme ergebenst.

S. L. Kitzinger.

5. **Theater-Anzeige.**

Hohe, Verehrungswürdige!

Mein Bestreben war, Ihnen für diese Theater-Saison tüchtige Kräfte zu stellen, wie Sie auch aus den schwierig gewählten Probe-Piecen ersehen mögen, die nur durch gediegene Schauspieler vorgeführt werden können, wenn ein günstiges Resultat erzielt werden soll. Ich lade Sie somit zu den ersten Vorstellungen ergebenst ein, damit sich die Theilnahme des Abonnements für diese Saison darnach richten könne, denn nur durch ein Abonnement, welches so ziemlich die Gage deckt, die 500 fl. beträgt, kann ich mit meinem Unternehmen bestehen und Ihnen während dieser Saison die besten Novitäten und die berühmtesten Gäste vorführen, worauf ich stets mein Hauptaugenmerk sodann richten werde. Mich Ihrer Huld empfehlend, zeichne ich mich mit besonderer Hochachtung

Ihren stets bereitwilligen

A. v. Duval, Theaterdirektor.

6. **Das große berühmte**
Polyorama-Panoptique
aus Paris
mit Verwandlung der Bilder

hat der Unterzeichnete im Saale zum schwarzen Adler, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, zum gefälligen Besuche aufgestellt, wozu sich hochachtungsvoll empfiehlt A. Stallmayer, Physiker.

Entree 6 kr. Kinder die Hälfte.

7. **Vorzügliche Toilette-Artikel.**

Hartung's Kräuterpomade, 36 kr.,
Hartung's Chinarindenöl, 36 kr.,
Borchardt's Kräuterseife, 21 kr.,
Boutemard's Zahnseife, 21 u. 42 kr.,
Sperati's Honigseife, 9 und 18 kr.

empfiehlt Ed. Bültzow.

8. **Empfehlung.**

Ergebenst Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sie ihre neue Wohnung im Hause des Herrn Seilermeisters Lindau nächst dem Herriederthor bezogen hat, und empfiehlt sich hiemit zur Fertigung aller Arten Putzarbeiten und Feinwäscherei. Ebenso sind stets die neuesten vorräthigen Hüte, Häubchen u. dgl. um sehr billige Preise zu haben, bittet daher um gütige Ansicht und Abnahme.

Hochachtungsvoll

Lisette Schäffer, Modistin.

9. B 27 ist ein großer gelber langhaariger rheinischer Kettenhund abhanden gekommen, um dessen Zurückgabe gebeten wird. Wer Auskunft darüber ertheilen kann, erhält eine gute Belohnung.

10. Fette Gänse, geputzt oder ungeputzt, sind zu haben bei Ströblein auf dem neuen Weg. Auch ist daselbst ein freundliches Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

11. Heute ist Schlachtschüssel mit gutem Lagerbier, wozu höflichst einladet Wirth Halter.

12. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

Heute Schlachtschüssel auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

14. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

15. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

16. Von heute an ist gutes Böckelfleisch zu haben bei Metzgermeister Beuschel, wohnhaft in der Neustadt. Auch sind daselbst 2 Quartiere zu vermiethen.

17. A 222 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

18. C 178 ist der mittlere Gaden und ein kleines Quartier zu vermiethen.

19. C 183 ist der obere Gaden mit zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

20. C 189 ist ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 272. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 18. November. Otto Eug

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 15. Nov. In der nächsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten (17. ds.) kommt ein Antrag der Schullehrer des Landg. Seßbach in Oberfranken in Berathung, über welchen der Abg. Thinnes als Referent im II. Ausschusse folgenden kurzen Vortrag erstattet: „Im Monate Januar 1854 reichten die Lehrer des genannten Landgerichts eine Vorstellung bei der hohen Kammer ein, die aber erst am 26. v. M. dem II. Ausschusse zur Erledigung zugeschlossen wurde. Die Bitte der Lehrer geht dahin: 1) die äußere Lage der Schullehrer und Schulverweser, besonders in Anbetracht der gegenwärtig so gesteigerten Preise aller nothwendigsten Lebensmittel, durch erhöhte Zuschüsse aus der Staatskassa zu verbessern; 2) zur Sicherung der äußern Existenz des Lehrerstandes die Besoldungen desselben, von wenigstens 300 fl. ausgehend, allmählich zu einem entsprechenden Maße zu erhöhen, und 3) allen Schullehrern nach zehn- bis zwölfjähriger zur Zufriedenheit zurückgelegter Dienstzeit eine definitive Anstellung zuzusichern. Der Herr Abgeordnete Fürst Wallerstein eignete sich diese Eingabe an und stellt die Anträge: Es möge a) in Absicht auf die vom Ministerium bereits zugesicherte Theilnahme an den Theuerungs-Zulagen die Eingabe dem Ministerium zur Kenntnißnahme von dem Nothstande der Petenten und geeigneten Würdigung mitgetheilt werden, b) die Staatsregierung gebeten werden, das von beiden Kammern erbetene Gesetz über vollständige Regelung der Verhältnisse der Schullehrer und der dabei einschlagenden finanziellen Beziehungen dem Landtage in Verbindung mit dem Budget der VII. Finanzperiode vorzulegen. Gutachten. Die Bitte der Schullehrer sub Nro. 1, welche mit dem Antrage des Herrn Fürsten v. Wallerstein sub a. zusammenfällt, hat ihre Erledigung bereits gefunden bei der Vertheilung der Theuerungs-Zulage im Laufe dieses Jahres, und wenn noch ferner, wie es scheint, Theuerungs-Zulagen nothwendig sein werden, so wird wohl auch der noch immer sehr gering dotirte Stand der Volksschullehrer nicht vergessen werden dürfen. Die zweite und dritte Bitte der Schullehrer von Seßlach greifen tief ein in das Budget — entweder des Staats oder der Gemeinden — und können nur durch Gesetz geregelt werden. Der II. Ausschuß glaubt demnach für jetzt nur dem Antrage des Herrn Antragstellers zustimmen zu dürfen, und das Bittgesuch zur allenfallsigen Würdigung bei einem zukünftigen Gesetze über das Volksschulwesen dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten übergeben zu sollen. Dr. Thinnes, Referent.“

München. Der zweite Ausschuß erledigte ferner die Vorstellung mehrerer oberfränkischer Mühlenbesitzer, „Minderung der Gewerbsteuer betr.“, indem er beantragt, diese Vorstellung dem Staatsministerium der Finanzen zur thunlichsten Berücksichtigung und zur Bedachtnahme bei der Revision des Gewerbsteuergesetzes mitzutheilen. — Der Abgeordnete Hr. Hofrath Link hat im Ausschusse über die Beschwerde einer Anzahl Würzburger Bürger wegen Eingriff in ihr Eigenthum von Seite der Festungsbaubehörde Vortrag erstattet und die Beschwerde als begründet erachtet.

— 15. Nov. Ihre Majestät die Königin Marie wird gegen Ende d. Mts. von Hohenschwangau hierher zurückkehren, S. Maj. König Max noch einige Tage länger daselbst verweilen. Nachrichten aus der Provinz behaupten, II. Maj. würden einige Zeit in Bayreuth residiren.

Der bisherige Chef des Generalstabs im I. Armeekorps Oberst v. Liel wurde an die Stelle des kürzlich verstorbenen Generalmajors von Xylander, zum Vertreter Bayerns bei der Militärbundeskommission in Frankfurt ernannt.

Wien. Eine publicirte Verordnung erklärt: „zur Lösung entstandener Zweifel über die Tragweite des in dem kais. Patente vom 13. Nov. 1850 und in der Verordnung vom 11. Mai 1854 ausgesprochenen Verbotes von öffentlichen Mittheilungen über die Bewegungen k. k. Truppen: daß jenes Verbot auf alle Veröffentlichungen von Bewegungen der k. k. Truppen,

gleichviel, ob dieselben in den k. k. österreichischen, auf fremdem Gebiete oder auf der See stattfinden, sich bezieht."

Paris, 13. Nov. Der „Moniteur" zeigt an, daß der bayer. Gesandte dem Kaiser das Notifikationsschreiben seines Souveräns vom Ableben der Königin Theresia, seiner Mutter, überreicht, und der Hof von gestern an auf 21 Tage Trauer angelegt hat, auf 11 Tage gewöhnliche und auf 10 Tage kleine Trauer.

Spanien. Die spanischen Zeitungen vom 9. Nov. beschäftigen sich sammt und sonders mit der Eröffnungsfeierlichkeit der Cortes, der Thronrede, den dabei vorgekommenen Demonstration u. s. w. Den wahren Zustand der Dinge drückt am besten das Faktum aus, daß ein demokratisches Blatt, das in den Straßen verkauft wird, die Königin zur sofortigen Abdankung auffordert und Espartero für die einzige in Spanien existirende Gewalt erklärt.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 14. Nov. Die österreichische Antwort auf die preußische Depesche vom 30. Okt. ist am 11. ds. hier eingetroffen und gestern durch den Ministerpräsidenten Sr. Maj. dem König übergeben worden. Man ersieht daraus, daß das Wiener Kabinet sich einstweilen mit den diesseitigen Zugeständnissen begnügt, kraft deren der Beistand Preußens gewährleistet ist, falls die k. k. Truppen in den Fürstenthümern angegriffen werden. Im Uebrigen beharrt das Wiener Kabinet auf seinem bisherigen Standpunkt, d. h. es betrachtet den Beistand Preußens als eine unmittelbare Folge der Aprilkonvention, ist daher nicht geneigt, einen neuen Zusatzartikel zu derselben zu stipuliren und verzichtet nicht auf die Möglichkeit der Offensive gegen Rußland. Da nun den Zugeständnissen Preußens die Bedingung vorausgeschickt ist, daß Oesterreich von Rußland angegriffen wird, so würden sie in Frage stehen, falls Oesterreich Ursache hätte, von seinem Vorbehalt Gebrauch zu machen. Alsdann würde es durch seinen Gesandten in Frankfurt, ohne Rücksicht auf die bisherigen Verhandlungen, den Beistand des Bundes beanspruchen, und Preußen die volle Freiheit haben, ihn zu gewähren oder zu verweigern. Wir haben begründete Ursache, anzunehmen, daß er nicht verweigert werden, oder vielmehr, daß Preußen in diesem Fall durch freie Gewährung dessen, was in der Stunde der Entscheidung gar nicht zu verweigern ist, zuvorkommen wird.

Berlin, 14. Nov. Von gut unterrichteten Personen erhalten wir Mittheilungen aus Polen, denen zufolge die russischen Garden auf ihrem Marsch nach dem Königreich schon seit voriger Woche wirklich Halt gemacht haben. Dieselben haben in verschiedenen Gegenden Litthauens, besonders aber in den Umgebungen von Wilna, Winterquartiere bezogen. Ebenso wird mit Bestimmtheit versichert, daß die im Süden von Polen sowie im Westen von Wolhynien aufgestellten Truppen sich zum Theil schon mehr von der galizischen Gränze entfernt haben. Eine hochstehende Person in Warschau hat dem Vernehmen nach geäußert, Rußland habe sich zu dieser Maßregel entschlossen, weil Preußen die Verpflichtung eingegangen sei, bei einem Angriff Rußlands auf Oesterreich dem Kaiserstaat mit aller Kraft Beistand zu leisten. Besondere Rücksichten einer persönlichen Stimmung scheinen dem Entschluß nicht zu Grunde zu liegen, wie denn überhaupt der Wunsch, einen Kampf mit Oesterreich nach Möglichkeit zu vermeiden, noch keineswegs überall in einflußreichen russischen Kreisen zur Herrschaft gekommen sein soll. An entscheidender Stelle in Petersburg wünscht man aber den Frieden, und legt deßhalb ein großes Gewicht darauf, daß nicht durch etwaige Kriegsunternehmungen der Türken am Pruth noch anderweite Konflikte herbeigeführt werden. Was übrigens die Stärke der bereits im Königreich Polen versammelten russischen Armee betrifft, so wird dieselbe als höchst bedeutend angegeben. Nach der normalmäßigen Stärke der betreffenden Truppentheile schätzt man sie sogar auf 240,000 Mann. Doch sind die Cadres nicht ganz vollständig ausgefüllt.

Wien, 14. Nov. Einzelne Details über die Vorfälle bei Sebastopol vom 5. ds., die heute telegraphisch den hiesigen Gesandtschaften der Westmächte zugekommen sind, klären den Sachverhalt dahin auf, daß die Russen den für den 6. November von den Alliirten bestimmten Hauptsturm durch einen furchtbaren Offensiv-Angriff zu vereiteln glaubten, der aber an der unerhörten Tapferkeit der Engländer und dem raschen kühnen Vordringen der Franzosen scheiterte. Die Verluste der Alliirten stehen mit denen der Russen in gar keiner Proportion. General Liprandi wurde verwundet vom Kampfplatze getragen, während General Soymonoff todt auf dem Schlachtfelde blieb. Nach diesen blutigen Vorgängen meint man noch im Laufe dieser Woche den Fall Sebastopols erwarten zu dürfen.

Paris, 14. Nov. Man fängt jetzt an, die Affaire vom 5. Nov., selbst wie der Fürst Mentschikoff sie darstellt, als ein vollkommen günstiges Ereigniß zu betrachten, da damit offenbar die äußerste Kraftanstrengung der Russen, um den Sturm auf Sebastopol zu vereiteln, zurückgeschlagen worden ist. Das „Jour. des Débats" ist der Ansicht, daß die Alma, Balaklawa und jetzt die Schlacht vom 5. Nov. die unbestreitbare Ueberlegenheit der Anglo-Franzosen über die russischen Truppen darthun, die nun dreimal geschlagen worden seien, während sie den Vortheil der Zahl auf ihrer Seite hatten.

Wien, 15. Nov. Fürst Mentschikoff berichtet dd. Sebastopol, 8. Nov.: Die Belagerungsarbeiten werden fortgesetzt. Die Beschädigungen werden erfolgreich reparirt. Die Verbündeten verschanzen sich stark auf der linken Flanke ihrer Position. (A. Z.)

Vermischtes.

Aus Nürnberg wurde unterm 12. ds. gemeldet: Nachdem man sich schon der Hoffnung hingegeben hatte, die Cholera habe ganz aufgehört, erschien sie plötzlich in der Frohnfeste des k. Stadtgerichtes, welches auf zwei die Pegnitz überspannenden Bogen gebaut ist; gegen Süden liegt der Anbau, welcher erst heuer vollendet wurde. Miteinander fast erkrankten 4 Gefangene, von denen zwei*) bereits gestorben sind. Auf die amtliche Anzeige dieses Vorfalles kam sogleich vorgestern der Hr. Regierungspräsident v. Gutschneider in Begleitung des Hrn. Kreismedizinalrathes v. Bezold hierher und wurden auch deßfalls die nöthigen Maßregeln, wie sie sich gegen das Ausbreiten der Cholera anderwärts bewährten, in Ausführung gebracht. In der Stadt sind in den letzten Tagen keine Erkrankungen vorgekommen, dagegen herrscht das Scharlachfieber und fordert viele Opfer unter den Kindern.

*) Nach dem Fr.- u. Kr.-Kur. bis zum 13. Nov. 6.

— In der Nähe von Geratmühl (2 Stund. von Nürnberg) wurde nach dem „Fränk. Kur." ein kolossaler Steinadler, der mit ausgebreiteten Flügeln acht Fuß mißt, geschossen.

In Würzburg ist der Zudrang zu der dortigen seit einigen Jahren bestehenden Vorschule der k. Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule so bedeutend gewesen, daß man in mehreren städtischen Elementarschulen der Stadt den Entgang gerade der fähigeren Knaben sehr wohl bemerkt.

Amtliche Nachrichten. Der von dem Frhrn. Kreß v. Kressenstein auf die prot. Pfarrei Dürrenmungenau, Dek. Windsbach für den Pfarramtskandidaten K. Hacker aus Schney ausgestellten Präsentation wurde die Bestätigung ertheilt

Erledigt: Die prot. Pfarrei Thurnau mit dem damit verbundenen Dekanat mit 917 fl. 39 kr. 1 dl., die prot. 2. Pfarrstelle zu Berneck mit 549 fl. 12 kr., und die Schul- und Kirchendienersstelle zu Westheim mit 400 fl. 9 kr. Einkommen.

Briefkasten.

Auch die armen Nachtwächter können es nun manchen Leuten nicht mehr recht machen. Sie lassen für die öffentliche Aufmerksamkeit, deren sie im Briefkasten des Morgenblattes Nr. 269 gewürdigt worden, schönstens danken, gestehen zu, daß es allerdings nicht ganz in der Ordnung ist, mit dem Abdanken schon um ¾ auf 4 Uhr anzufangen, obgleich ihnen dieser viertelstündige Handwerksvortheil wohl zu gönnen wäre, und bedauern es sehr, daß ihr kräftiger Ruf einzelnen überfeinen Ohren als Schrei sich ankündigt. Recht lieb wäre es ihnen, wenn der geehrte Hr. Nachtwächterbriefkastenartikelschreiber ihnen die Gränze zwischen Rufen und Schreien genau bekannt geben oder vielleicht einen Lehrkursus im Nachtwächtergesange für sie eröffnen wollte. Im Allgemeinen glauben diese harmlosen öffentlichen Organe im Dienste der halb- und ganz-schlafenden Menschheit dießmal noch Folgendes zu gefälliger Erwägung geben zu sollen. Als die z. Z. noch in Uebung stehenden Nachtwächterordnungen und Rufe gemacht und eingeführt wurden, ging man eben Abends 9 Uhr, spätestens 10 Uhr zu Bette und stund nach siebenstündigem stärkendem Schlaf Morgens zwischen 4 und 5 Uhr (ohne Dusel) mit „ermunterten Sinnen" in der Regel frisch und gesund wieder auf. So geschieht's zum Glücke auch jetzt noch von einem Theile der Einwohner unserer Stadt und insbesondere von den arbeitenden Klassen, die auch im Winter schon vor 5 Uhr Morgens den Straßen etwas Leben geben; und diese Leute sind mit dem frühen Abdanken der Nachtwächter sehr wohl zufrieden. Finden sich unter uns aber auch jetzt noch Männer geistigen Berufes, denen es so ganz recht ist, die dadurch, daß sie bei einer nüchternen Lebensweise sich gewöhnt haben, Winter wie Sommer tagtäglich Morgens 5 Uhr aufzustehen und an ihren Arbeitstisch zu gehen, bis in ihr hohes Alter körperlich gesund und geistig frisch geblieben sind, gesünder und frischer, als unsere heutigen jungen Kneip-Genies, welche den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage machen und nicht selten erst um oder gar nach Mitternacht zur Ruhe heimwanken, wovon die Nachtwächter gar oft schon Zeuge waren. Die Nachtwächter sollte man füglich ungeschoren lassen und nicht reizen, das zu sagen, was sie von so Manchem aus unmittelbarer Anschauung wissen. — Wohlgemerkt! Die Nachtwächter also auslassen. — Im Auftrage der gekränkten Nachtwächter

ein geheimer Anwalt derselben.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Montag den 20. November um 2 Uhr wird im Rathhaushof eine Parthie entbehrliches Geräthe, worunter alte Gewehre, altes Eisen ꝛc., an den Meistbietenden verkauft. — Ansbach, den 13. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Einlagen nunmehr ungesäumt zu berichtigen.

---

3. Die Leseanstalt des Industrie- und Gewerbevereines befindet sich jetzt im Gasthof zum goldenen Engel, D 4, und ist heute Samstag den 18. November Abends 8 Uhr, sowie an den folgenden Sonnabenden geöffnet. Dieß bringt zur Kenntniß der Mitglieder

Die Vorstandschaft.

---

4. Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist so eben in Commission erschienen und vorräthig bei **Carl Junge:**

Kapff, S. C. (Prälat in Stuttgart), **Das Hazardspiel und die Nothwendigkeit seiner Aufhebung.** Vortrag beim Frankfurter Kirchentag. 56 S. 8. geh. 9 kr. od. 3 Sgr. In Partieen von 12 Ex. à 6 kr.

Deutlicher, einschneidender und gemeinverständlicher ist dem deutschen Volke der Spielfluch noch nicht gezeigt worden.

---

5. Von meinen beliebten feinen Tafel-Senfen in Töpfen zu 18 und 24 kr., sowie von

Extrafeiner Vanille-Chocolade à 1 fl. 36 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. und 48 kr.,
" Gesundheits-Chocolade 44 kr.,
" Gewürz-Chocolade 36 kr.,
" Dampf-Chocolade 30 kr.

befindet sich die Hauptniederlage bei Herrn

Johann Kolb am Obstmarkt in Ansbach

und ist daselbst wieder frische Sendung angelangt, zu dessen geneigter Abnahme sich ergebenst empfiehlt

J. C. Develey,
Hof-Lieferant in München.

---

6. Tief ergriffen von dem uns getroffenen so herben Verluste, widmen wir verehrten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß es Gottes unerforschlichem Rathschlusse gefallen hat, unser theueres Söhnchen Theodor Friedrich in einem Alter von $2^1/_2$ Jahren unerwartet und schnell zu sich in die Wohnungen des ewigen Friedens aufzunehmen.

Indem wir in unserem namenlosen Schmerze um stilles Beileid bitten, bemerken wir zugleich, daß die Beerdigung heute Nachmittag 3 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 18. November 1854.

Eduard Auffhammer.
Johanna Auffhammer.

---

7. Außer verschiedenen andern Artikeln auch einige Sorten Würste um 1, 2 und 3 kr. täglich von 9 Uhr an Vormittags und von 4 Uhr an Abends warm zu haben bei

S. Winter D 318.

---

8. Der Finder eines verlornen Kindersporns wird gebeten, solchen Lit. D 324 abzugeben.

---

9. Eine gefundene Börse mit etwas Geld kann bei Bürkstümmer im städtischen Holzgarten abgeholt werden.

---

10. 700 fl. werden auf erste Stelle gesucht, auch ein Kanapee nebst drei Sesseln, noch im guten Stand. Näheres im Mondschein bei Wirth Geiß.

Heute Abend bei gutem Lagerbier im Mondschein.

---

12. Heute Schlachtschüssel im Tannenbaum.

---

13. Ein Quartier nebst Laden ist zu vermiethen bei Gebrüder Simonis.

---

14. **Logis-Vermiethungen.**

A 126 in der Nähe des k. Schlosses sind täglich mehrere möblirte Zimmer für den Preis von 2 bis 6 fl. zu beziehen. Auch sind einige Quartiere, bestehend in mehreren heizbaren Zimmern, Kammern, Küche, Boden, auch eine Werkstätte für einen Feuerarbeiter und eine ganze Etage täglich zu beziehen.

---

15. C 172 sind 2 Tagwerk Obst- und Gemüsegarten mit Wohnung und Stallung bis Lichtmeß und 2 Tagw. 17 Dezim. Wiese täglich zu verpachten.

---

16. C 189 ist ein Quartier zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 273. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 19. November. Elisabeth

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 16. Nov. Bei Berathung der Würzburger Beschwerde im IV. Ausschusse war auch der Hr. Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder zugegen, der sich gegen das Begründetsein der Beschwerde aussprach. Nach umfassender Berathung soll dann der Ausschuß den Gegenstand beziehungsweise die definitive Abstimmung vertagt haben. (Dürfte wohl freiwillige Abhilfe von Seite des Ministeriums in Aussicht gestellt sein.) Die Modifikationen, welche Hr. Abgeordneter Dr. Baur als Referent über den Gesetzentwurf, „die landwirthschaftlichen Erbgüter betr." beantragt, sind so wesentlich, daß eine theilweise Umarbeitung des Gesetzentwurfes nöthig wurde. Die Berathungen im Ausschusse über den Gesetzentwurf, „die Bildung der II. Kammer des Landtages betr.", werden in den ersten Tagen der kommenden Woche beginnen, aber voraussichtlich eine Anzahl Sitzungen nothig machen, so daß der Entwurf jedenfalls nicht vor Ende dieses Monats in der Kammer berathen werden kann.

— 17. Nov. Se. Exz. Minister Frhr. v. d. Pfordten ist heute, von Hohenschwangau zurück, wieder hier eingetroffen.

In Spanien erhalten sich die Nachrichten von einer carlistischen Schilderhebung. In der Provinz Albacete soll sich sogar schon eine Guerilla gezeigt und die Zivilgarde (Gendarmerie) sich an ihre Verfolgung begeben haben. Daß die Besorgnisse ernst sind, geht aus dem Faktum hervor, daß die Deputirten von Kastellon von der Regierung Waffen für die Nationalgarde ihrer Heimath verlangt haben, da im Maëstrazgo eine Carlistenbewegung im Werk sei. Es sollten auch sofort Waffen dorthin abgehen.

Orientalische Angelegenheit.

Aus Wien, 13. Nov. Abends, bringt die zweite Ausgabe der Times eine den Canrobert'schen Bericht ergänzende Depesche, worin es heißt: „Die Schlacht dauerte bis Nachmittag, dann zogen sich die Russen mit schwerem Verlust zurück, und ließen mehrere hundert Gefangene in den Händen der Engländer; die letztern verloren sehr viele Leute. Die Generale Brown, Bentinck, Buller und Torrens sind mehr oder minder gefährlich verwundet. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Alliirten, wenn sie noch einen solchen Sieg erringen, sich gezwungen sehen werden, die Belagerung aufzuheben; aber es ist ein gutes Zeichen, daß die letzte russische Depesche, die veröffentlicht worden ist, nur bis zum 5. geht. — Fürst Gortschakoff hat dem Grafen Buol amtlich angezeigt, daß Rußland bereit sei, auf Grundlage der vier Punkte direkt mit Oesterreich zu unterhandeln. Man betrachtet dieß hier als einen handgreiflichen Versuch, zwischen Oesterreich und den westlichen Mächten Uneinigkeit zu stiften."

Wien, 14. Nov. Unter den unzähligen aus Sebastopol gestern hier eingelangten Depeschen, deren Datum vom 5. und vom 6. (fälschlich) zwei Schlachttage annehmen ließ, steht die beste, genaueste, deutlichste und ausführlichste im Fremdenblatt. Es heißt dort: „Der zweifache Angriff der Russen am 5. d. M. wurde unter der Anführung des Fürsten Mentschikoff und des Generals Liprandi ausgeführt, und zwar geschah der erste vom Nordost-Plateau, wo die Russen, mit Ungestüm hervorbrechend, zwei Positionen der Verbündeten stürmten, eine Batterie eroberten und acht Geschütze vernagelten. Ungeachtet des heftigsten Feuers drangen die Russen unaufhaltsam in das Innere des feindlichen Lagers vor. Wegen des verspäteten Einrückens einer Division mußte das Gefecht abgebrochen werden. Die Russen zogen sich in die vorige Stellung zurück. Unterdessen fand auf einer andern Seite, bei der Bastion Nr. 6, ein heftiger Ausfall statt, bei welchem die Russen die Batterie der Alliirten auf dem Kirchhof im Sturm nahmen und 15 Kanonen vernagelten. Die französische Division Forey, welche nun vordrang, um die Bastion Nr. 6 zu stürmen, ward zurückgeworfen. Der Kampf, von beiden Seiten mit der größten Hartnäckigkeit geführt, war beiderseits mit bedeutenden Verlusten verbunden. Unter den gebliebe-

nen Russen befindet sich der Generallieutenant Soymonoff.«

Triest, 16. Nov. Konstantinopel, 6. Nov. Das ägyptische Vize-Admiralschiff ist gescheitert. Heute sind 5000 Franzosen, 24 Kanonen, 450 Pferde und 300 Ochsen nach der Krim abgegangen. Der Kriegsminister hat verschiedene Dörfer für Winterquartiere bestimmt. Das 1ste französische Dragonerregiment ist in Adrianopel angelangt, drei andere werden erwartet. 4000 Tunesen sind für die Krim eingeschifft. Die Russen stehen noch bei Gumri. In Trapezunt ist die Cholera ausgebrochen. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 17. Nov. Der »Moniteur« bringt heute ein wichtiges Dekret. Die sechsten Compagnien in den Bataillonen und die dritten (vierten?) Bataillone in den 100 Linienregimentern sollen sofort errichtet werden. (Die Allg. Ztg. bemerkt zu dieser Depesche: Der Wortlaut der Depesche ist etwas unklar, so daß es auch heißen kann: die sechste Compagnie des dritten Bataillons .... wird ꝛc.)

Wien, 17. Nov. Eine Landpost aus Konstantinopel vom 9. ds. meldet, daß Prinz Napoleon, an der Ruhr leidend, dort angekommen war. Die Russen haben in Folge der Schlacht vom 5. die Höhen vor Balaklawa verlassen und erwarten Verstärkungen. (T. Dep. d. N. K.)

Vermischtes.

München. Seit dem Bestehen unseres Strafgesetzbuches war die Frage in der Schwebe: ob bei Polizeiübertretungen eine Verjährung stattfinde, und wenn dieß der Fall sei, ob die Verjährungszeit in zwei Jahren ablaufe, wie bei Vergehen, oder in einer kürzern Frist und in welcher. Das Forstgesetz stellt für Forstpolizeiübertretungen eine Verjährungszeit von einem Jahr, das Preßgesetz für Polizeiübertretungen durch die Presse eine solche von drei Monaten fest, für alle Polizeiübertretungen geltende Bestimmungen aber wurden nicht erlassen. Der oberste Gerichtshof hat sich nun am 11. Nov. dahin ausgesprochen, daß wie bei Vergehen, so auch bei Polizeiübertretungen eine zweijährige Verjährungszeit Platz greife.

München, 16. Nov. Bei der gestern Nachmittags stattgefundenen Verloosung der Gewinnste aus der ersten allgemeinen deutschen Kunstausstellung gingen folgende Loose als Treffer hervor: Nr. 1415. 4104. 19,753. 14,772. 25,115. 39,10. 23,716. 25,693. 1?,207. 12,?69. 8724. 15,687. 21,001. 17,259. 13,2?9. 15,210. 13,945. 16,675. 8125. 10,976. 16,263. 18,677. 18,864. 24,740. — Diese 24 Loose haben also gewonnen. Unter den Gewinnsten sind 23 Oelgemälde und 1 Bleistiftzeichnung, 20 davon sind von Münchener Künstlern und nur 4 von auswärtigen, ein Verhältniß, welches einer allgemeinen deutschen Kunstausstellung nicht im Entferntesten entspricht.

— Aus dem Rechenschaftsbericht über den während der Dauer der Industrie-Ausstellung abgehaltenen Glückshafen zum Besten der Armen entnimmt man, daß sich die Gesammteinnahme auf 69,088 fl. 46 kr., die Gesammtausgaben für Gewinnstgegenstände, Prämien ꝛc. auf 50,983 fl. 34 kr. belaufen. Es ergibt sich somit ein Reinertrag von 18,105 fl. 12 kr., welche Summe baar der Lokal-Armenfondskassa abgeliefert worden ist.

— Der verstorbene Hofbanquier v. Eichthal hat dem hiesigen Waisenhause testamentarisch 10,000 fl. vermacht.

Bayreuth, 14. Nov. Die Zimmer im k. Schlosse sind auf allerhöchsten Befehl in wohnlichen Stand gebracht worden, auch andere Vorbereitungen lassen schließen, daß das Gerücht, JJ. MM. König Max und Königin Marie würden in der nächsten Zeit schon Bayreuth mit einem Besuche beehren, sich verwirklicht.

Regensburg, 14. Nov. In Folge der plötzlich eingetretenen Kälte, die heute Morgens bereits 12 Grad Reaumur erreicht hat, treibt die Donau schon viel Treibeis und der Regenfluß ist stellenweise ganz zugefroren. Der Wasserstand der Donau ist sehr nieder und zeigt am Pegel nur eine Tiefe von 1' 9". Längeres Andauern des Winterfrostes würde auch diesen Strom bald mit einer Eisdecke überziehen, was im Monat November zu den außerordentlichen Seltenheiten gehören würde. Im laufenden Jahrhundert ist solche rasche und starke Kälte nur in den Jahren 1829 und 1833 beobachtet worden. Im ersten folgte der ungewöhnlich strenge und lang anhaltende Winter des Jahres 1830; im andern der gelinde und milde Winter des Jahres 1834, in welchem in mehreren Gegenden schon im Januar die Blüthenknospen sich zu entwickeln anfingen.

Berlin. Die „N. Preuß. Ztg.“ schreibt: „Wir haben die grauenhafte That gemeldet, welche in diesen Tagen ein Vater an seinen 4 Kindern verübt hat. Die Leiche des ältesten, eines Mädchens von sechs Jahren, wurde vergeblich gesucht — jetzt kommt die gewiß alle Herzen erfreuende Nachricht, daß dieses Kind gerettet ist. Von Britz wurde die Anzeige gemacht, daß dasselbe in der Nacht sich dort eingefunden. Nach seiner Angabe ist das Mädchen aus Furcht dem Vater davon gelaufen, während dieser dessen drei Geschwister in's Wasser stürzte und hat sich gescheut, nach Hause zurückzukehren. Der Mörder hat im Dunkeln und bei der Exaltation, in welcher er sich vermuthlich während der furchtbaren That befunden, wahrscheinlich geglaubt, auch dieses Kind getödtet zu haben. Wie wir hören, ist dasselbe bereits nach Berlin zurückgebracht.“

Hiesiges.

Das Polyorama Panoptique des Hrn. A. Stallmayr, welches im Gasthaus zum schwarzen Adler dahier aufgestellt ist, verdient als eine interessante Sehenswürdigkeit empfohlen zu werden. Dieselbe hat vor einem eigentlichen guten Panorama das Eigenthümliche voraus, daß bei den zahlreichen, in richtiger Perspektive dargestellten, höchst interessanten Ansichten durch einen angebrachten Mechanismus jeder Beschauer sich selbst das Bild verändern, solches bald im Tages-, bald im Nachtlichte, bald menschenleer, bald von Menschen überfüllt oder auch als gänzlich umgestaltet erscheinen lassen kann. Bei dem billigen Entrée von nur 6 und 3 kr. sollte es Niemand versäumen, dieses interessante Kabinet zu besuchen. Von ganz besonderem Interesse ist es offenbar für die Jugend. Wir glauben es darum gerne, daß das Polyorama in andern Städten fast von allen Erziehungsanstalten und Schulen besucht wurde, und nehmen gerne Veranlassung, auch die hiesigen Unterrichts-Anstalten auf diese Sehenswürdigkeit aufmerksam zu machen.

Briefkasten.

Wir glauben die Kunstfreunde Ansbachs auf die heutige Vorstellung „**Die Waise aus Lowood**“ von Charlotte Birchpfeiffer besonders aufmerksam machen zu müssen. — Es hat wohl in neuerer Zeit kein Stück solches Aufsehen allenthalben erregt und so viele Wiederholungen erlebt. Wir wünschen nur, daß das hiesige Publikum Herrn Direktor v. Duval, der den besten Willen hat, uns Novitäten vorzuführen, unterstützen möge, daß er es auch kann.

Von einigen Theaterfreunden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

ad Nro. 1042. Nürnberg, den 9. Nov. 1854.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die Geldanlagen bei der k. Bank betr.

Die unterfertigte k. Bankdirektion hat mit allerhöchster Genehmigung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 6. d. Mts. beschlossen, bezüglich der Geldanlagen bei der k. Bank eine den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechende Erleichterung und Zinsenerhöhung eintreten zu lassen. In Folge dessen wird hiemit Folgendes bekannt gemacht:

1) die auf **Banknoten** zu zwei vom Hundert angelegten Gelder treten von nun an nicht mehr, wie bisher, erst mit dem ersten Tage des auf die Anlage folgenden Monats, sondern sogleich **vom Tage der geschehenen** Einzahlung in Verzinsung, insoferne solche nicht vor Ablauf der nächsten 30 Tage nach erfolgter Anlage wiederum zurückgenommen werden. Auch wird die frühere Bestimmung, nach welcher die Zinsen blos für jeden völlig abgelaufenen Monat vergütet wurden, hiemit aufgehoben, und es werden daher die von nun an gemachten Privatanlagen unter der obigen Voraussetzung **bis zu dem Tage ihrer Zurücknahme**, gleichviel, ob diese im Laufe oder am Anfange des Monats erfolgt, mit **2 Procent verzinst**.

2) Bei der k. Hauptbank und ihren sämmtlichen Filialen wird ein neuer Zweig des Bankverkehrs durch Ausgabe von Anleihensscheinen eröffnet.

Die auf solche angelegten Gelder, welche, wie bei dem Banknotenverkehr, ebenfalls in runder Summe einbezahlt werden müssen, werden vom Tage der erfolgten Einzahlung in **halbjährigen Raten mit drei vom Hundert verzinst, jedoch anders nicht, als gegen vorgängige dreimonatliche Aufkündigung** an die Person, auf welche der Anleihensschein lautet, oder deren Cessionar, der sich über die geschehene Cession genügend auszuweisen hat, sammt laufenden Zinsen zurückbezahlt.

Uebrigens kann die Kündigung, sowie die Zurückbezahlung nur bei jener Bankanstalt erfolgen, bei welcher die Einzahlung geleistet worden ist.

3) Bezüglich der Behandlung, Verzinsung und Rückzahlung der bei der k. Bank angelegten Depositen und der sonstigen öffentlichen Gelder, werden bis auf Weiteres die früheren Bestimmungen aufrecht erhalten; übrigens können auch diese Gelder von nun an unter den sub 2 bemerkten Bedingungen ebenfalls auf dreiprocentige Schuldscheine angelegt werden.

Die gegenwärtigen Bestimmungen treten mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit; und es wird die sub Nro. 1. zugestandene Verzinsung der Ausdehnung des Zinsenlaufes bis zu dem Tage der erfolgten Banknotenzurückzahlung auch jenen Anlagen auf Banknoten zugestanden, welche bereits früher gemacht worden sind.

Königliche Bankdirektion.

Mayer.

coll. Reichold.

---

2. Am Meßmittwoch den 8. d. Mts. wurde mir aus meiner Bude ein Stück ordinäres, schieferfarbiges Tuch, circa 20 bayer. Ellen haltend, mit der eingenähten Nummer 4878 bezeichnet, entwendet. Wer mich in den Besitz desselben wieder bringt, erhält drei Kronenthaler Belohnung.

J. C. Weigel in der Würzburgerstraße.

3. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist zu haben:

Predigt

bei der Trauerfeier für Ihre Majestät die Königin Mutter Therese, gehalten am 7. November 1854 in der protestantischen Pfarrkirche zu Würzburg von Dr. E. F. W. Fabri, k. protest. Kirchenrath, Dekan rc.

Preis 6 kr.

4. Am nächsten Mittwoch den 22. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr werden im Wirthshause zu Hennenbach mehrere in dortiger Flurmarkung gelegene Grundstücke, in Aecker und Wiesen bestehend, durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 16. November 1854.

J. F. Spönnemann,

5. Eine Sendung geschmackvoller Stickereien, worunter das Neueste in **Damen-Chemisetts** und **Aermeln**, sowohl einzeln als in Garnituren, **Krägen**, Mull- und Jaconets-**Streifen** und **Einsätze**, **Taschentücher** rc. ist so eben bei mir angekommen und ich empfiehle diese Artikel zur gefälligen Ansicht und Abnahme ergebenst.

S. L. Kitzinger.

6. Die Unterzeichnete empfiehlt:

Den fortgesetzten Ausverkauf ihrer alten Bücher;

Eine Einladung zum Abonnement auf die bereits erschienenen 10 Almanache von 1855;

Sehr gutes rothes und schwarzes Siegellack, die Stange zu 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 9 Kreuzer,

Deutsche und französische Spielkarten zu 10, 12 und 21 Kreuzer das Spiel.

L. Wolff'sche Leihbibliothek.

7. Meiner hiesigen, sowie auswärtigen geehrten Kundschaft mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung in der Pfarrgasse verlassen und die neue am obern Thor bei Frau Hetzel bezogen habe. Ich empfehle mich sowohl meiner bisherigen als auch meiner dermaligen geehrten Nachbarschaft auf das Beste.

Ch. Barthe, Handschuhfabrikant.

8. Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders, Martin Bader, Oekonom dahier, sagen ihren verbindlichsten Dank,

die trauernden Hinterbliebenen.

9. George's lateinisch-deutsch, Krafft's deutsch-lateinisch, sowie auch Schmidt's vollständiges französisches Wörterbuch sind billig zu verkaufen A 23.

10. Ein gebrauchtes Wiegenpferd wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition.

11. D 87 ist ein guter Kettenhund zu verkaufen.

12. D 872 ist ein Forte piano zu vermiethen.

13. Ein gefundenes schwarzseidenes Kravattentüchlein kann bei Kitz im Schlößchen abgeholt werden.

14. Sonntag Tanzmusik auf der Windmühle.

15. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

16. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

17. Morgen Montag ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

18. In der Ente A 24 ist ein Quartier zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

19. A 331 in der Uzenstraße in der schönsten Lage ist ein freundliches möblirtes Quartier mit Bedienung für einen ledigen Herrn zu vermiethen bei

Handelsmann Kolb.

20. C 189 ist ein Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 18. November 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	26	48	26	28	24	30	—	11	—	—
Weizen	27	42	26	30	25	57	—	2	—	—
Korn	23	36	22	54	22	12	—	—	—	11
Gerste	15	27	15	9	14	42	—	20	—	—
Haber	7	52	7	36	7	27	—	4	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 20—22 kr.; Eier: 4 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: der große Metz 54 kr. — 1 fl., die Maaß 2 kr.; Kraut: das Hundert 2—3 fl., der Kopf 1—3 kr.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 16. Nov.

Bayer. 5 % Obl.	100 3/4	P.	Oester. 5 % Metall.	66
„ 4 1/2 „ „	96	P.	„ 3 „ „	40
„ 4 „ „	91	P.	„ Bank-Aktien	968
„ 3 1/2 „ „	85 1/2	P.	Würt. 4 1/2 0/0 Obl.	100
„ 4 „ Grundr.	91	P.	„ 3 1/2 „ „	83 3/4
Bank-Akt.	710	P.	Bad. 3 1/2 „ „	83 1/4

Frankfurt, 16. Nov.

Oesterr. 250 fl. Loose	106 5/8	Neue Louisd'or	10 fl. 45 kr.
Badische 50 fl. „	67 1/4	Pistolen	9 fl. 31 kr.
„ 35 fl. „	40 1/4	Pr. Frdd'r.	10 fl. — kr.
Darmst. 50 fl. „	99	Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 38 kr.
„ 25 fl. „	30 1/2	Randdukaten	5 fl. 29 kr.
Nass. 25 fl. „	28 1/8	20 Frankstücke	9 fl. 18 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 274. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 21. November. M. Opfer.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 17. Okt. Se. Maj. König Ludwig erläßt folgende Danksagung: „Meinen warmen Dank drücke Ich hiemit allen Denjenigen aus, die Mir ihre Theilnahme an dem unersetzlichen Verlust, den Ich durch den Tod Meiner innigst geliebten Gemahlin, der Königin Therese, erlitten, zu erkennen gegeben haben, an dem größten Schmerz, welchen Mein Herz hat fühlen können. Darmstadt, am 14. Nov. 1854. Ludwig."

— Die Angabe einiger Blätter, daß auch der k. Staatsminister der Justiz in den jüngsten Tagen an das k. Hoflager nach Hohenschwangau berufen worden sei, ist nach dem „N. Korr." nicht begründet. Hr. Dr. v. Ringelmann hat München auch keinen Augenblick verlassen.

— Hr. Dr. Hopf, der als bisheriger Landtagsabgeordneter wegen seiner Beförderung zum Direktor am k. Appellationsgerichte von Oberbayern sich einer Neuwahl unterziehen mußte, wurde am 15. Nov. in Weilheim mit der bedeutenden Majorität von 141 gegen 49 Stimmen wieder zum Abgeordneten gewählt.

Berlin, 16. Nov. Die „N. Pr. Z." schreibt: In Folge der Berufung der ersten Kammer sollen, wie wir hören, die Kammern eine andere Bezeichnung erhalten. Für die erste Kammer soll die Bezeichnung „Herrenhaus", für die zweite „Haus der Abgeordneten" und für das Ganze „Allgemeiner Landtag" gebraucht werden.

— Durch eine von des Königs Majestät am 14. d. M. vollzogene Verordnung ist die Eröffnung der diesjährigen Kammer-Session auf den 30. Nov. festgesetzt.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 17. Nov. Eine in der Regel gut unterrichtete Privatkorrespondenz aus Konstantinopel vom 5. Abends meldet im Proskriptum: es scheine, daß der Sturm auf Sebastopol bis zur Ankunft der erwarteten zahlreichen Verstärkungen verschoben sei.

— Ein kais. Dekret im Moniteur verfügt, daß die durch Dekret vom 22. Nov. 1853 aufgehobenen sechsten Kompagnien der dritten Bataillons bei sämmtlichen Infanterie-Regimentern sofort wieder formirt werden. Da sich diese Maßregel auf 100 Regimenter erstreckt, so kommt sie einer Formation von 100 Kompagnien gleich.

— Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten macht im Moniteur amtlich bekannt, daß zufolge einer Depesche Lord Napiers vom 21. Okt. die durch die französische und englische Seemacht bewerkstelligt gewesene Blokade der russischen Ostseehäfen aufgehoben ist. Im Fall der Fortdauer der Feindseligkeiten gegen Rußland wird indeß schon in den ersten Tagen des Frühjahrs die strengste Blokade der russischen Häfen in der Ostsee und im weißen Meere wieder hergestellt und ohne alle Ausnahme in Vollzug gesetzt werden. Eben so ist die sofortige Ausdehnung der schon bestehenden Blokade der Donau-Mündungen auf sämmtliche feindliche Häfen des schwarzen und des azow'schen Meeres befohlen worden.

Der Moniteur schreibt aus **Wien** vom 16. Nov.: Eine telegraphische Depesche aus russischer Quelle, aus Odessa vom 11. datirt, meldet, daß am 6., 7. und 8. vor Sebastopol nichts vorgefallen war, und daß die Russen sich damit beschäftigten, die ihren Festungswerken verursachten Beschädigungen auszubessern, sowie, daß die Alliirten die Belagerungsarbeiten fleißig verfolgten. Der Moniteur fügt noch hinzu: Offenbar war die Lage der Belagerer am 8. gut. Die Aktion vom 5. hat ihre Wirkung gethan.

London, 17. Nov. Eine Depesche Lord Raglans vom 3. ds. schildert die Stellung der Verbündeten um Balaklawa durch den sehr verstärkten Feind bedroht. Zur Deckung werden überall Brustwehren und Redouten angelegt. Lord Raglan bedauert den Mangel an hinreichenden Truppen. Die französischen Laufgräben

und Batterien sollen übrigens Fortschritte machen, während das russische Feuer ungeschwächt fortdaure. Das Wetter sei schön, aber kalt. (T. B. d. A. Z.)

Konstantinopel, 6. Nov. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 4. ds. Die Alliirten gedenken zu überwintern, deshalb ziehen sie Verstärkung herbei. Die Artilleriepferde sind durch Wassermangel aufgerieben. Unter den Engländern und der 5. französischen Division wüthet die Cholera. In der Krim fand wenig Regen statt, hier war es sehr stürmisch. Eine ägyptische Fregatte scheiterte am Bosporus-Eingang. Drei engl. Dampfer holen 4000 Mann Verstärkung aus Tschurukfu. (Würt. St.-A.)

Athen, 10. Nov. Französische Truppen sind nach der Krim abgegangen. Der russische Geschäftsträger wurde von Kalergis mit Ausweisung bedroht. General Reineck ist gestorben. Cholera abnehmend. (Würt. St.-A.)

Vermischtes.

München, 18. Nov. Das Regierungsblatt Nr. 54. vom 17. Nov. enthält eine Bekanntmachung, daß die Suspension der Eingangszölle auf Getraide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis Ende September 1855 ausgedehnt werde.

— Gestern starb dahier der von den Berliner Industriellen zur Ausstellung nach München gesandte besondere Bevollmächtigte Hr. Dr. Stolle, der bis jetzt im Glaspalaste thätig war, plötzlich am Schlagflusse.

— In der Woche vom 8. bis 14. Nov. sind in München mit Einschluß der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing 33 Personen an der Cholera erkrankt und 18 daran gestorben. — Auch Oberbaurath Panzer, hochgeachtet als Mensch, wie als Beamter, ist gestern nach langen Leiden mit Tod abgegangen.

Amtliche Nachrichten. Zum Assessor der Regierung von Oberbayern, K. d. J., wurde der Ministerial-Sekretär im Staatsministerium des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten, Ernst Westheimer, berufen und auf die bei der Reg. von Schwaben und Neuburg, K. d. J., erled. Assessorsstelle der Assessor des Ldg. Traunstein, Oskar Frhr. v. Ruffin, befördert.

Von der k. Studienanstalt zu Erlangen wird eine Lehrstelle für den Unterricht in der französischen Sprache mit einer jährlichen Remuneration von 300 fl. und der Verpflichtung zu wöchentlich acht Lehrstunden zur Bewerbung bis zum 15. Dez. ausgeschrieben.

Hiesiges.

Bekanntmachung.

Vom hiesigen Stadtmagistrat wurde dem unterfertigten Gewerberath der Auftrag zu Theil, die Auszeichnungen, welch den hiesigen Industriellen von der Beurtheilungskommission bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München zuerkannt wurden, an dieselben in angemessener Weise zu übergeben.

Diese Uebergabe hat am Heutigen vor dem versammelten Gewerberath stattgefunden und zwar an die Herren:

Fr. Ebert, Fabrikant,
C. A. Wolff, Fabrikant,
Fr. Bub, Conditor,
J. G. Denninger, Spenglermeister,
G. Hollenbach, Sattlermeister,
M. Rappold, Schreinermeister.

Mit Vergnügen hat der Gewerberath diese Gelegenheit ergriffen, um dabei seinen auf solche Weise mit Auszeichnung beehrten Mitbürgern die verdiente Anerkennung auch seiner Seits und im Namen des gesammten hiesigen Gewerbstandes aussprechen zu können.

Ansbach, den 19. November 1854.

Der Gewerberath der Stadt Ansbach.

L. Hirsch, Vorsitzender.

Fr. Memmert. Kleinod. G. Lindau.
Chr. Heinlein. Mögen.

Briefkasten.

Vorbemerkung der Redaktion. Mit der Aufnahme nachstehenden provozirten Artikels wird die dießmalige Verhandlung der Nachtwächterangelegenheit für geschlossen erklärt. Die gewandten HH. Verfasser werden indeß zu gefälliger sachgemäßer Besprechung anderer öffentlicher Angelegenheiten und Zustände im Morgenblatte hiemit eingeladen. Nur wollen alle persönlichen Anzüglichkeiten stets sorgfältigst vermieden werden.

Der Nachtwächterbriefkastenartikelschreiber freut sich an dem „Geheimenbriefkastennachtwächteranwalt einen Collegen gefunden zu haben; denn letzterer ist in der That eben auch ein Briefkastennachtwächterartikelschreiber, obgleich er sich als geheimer Anwalt gerirt. — Bei einiger Ueberlegung hätte indeß derselbe aus dem Artikel in Nr. 269 des Morgenbl. entnehmen können, daß solcher — ein harmloser Scherz und nicht beißender, (zum Glücke aber nicht treffender) Spott — auf die Person des Nachtwächters nicht gemünzt war. Wenn in früheren Zeiten, vielleicht vor 50 Jahren, die Leute um 9 Uhr zu Bette gingen, so ist dieß bekanntermaßen jetzt nicht mehr allgemein der Fall, und wer die Verhältnisse hiesiger Stadt kennt, muß der hiemit wiederholt ausgesprochenen Behauptung beipflichten, daß man hier um 9 Uhr Abends zu keiner Jahreszeit einen Nachtwächter braucht, daß in der ersten

Hälfte des Novembers um 4 Uhr früh „die Nacht noch nicht von hinnen weicht", auch, wie bereits angeführt, nur in einzelnen Fällen, wodurch aber niemals „den Strassen etwas Leben gegeben wird", um 4 Uhr früh Jemand aufstehen wird. Der geheime Nachtwächteranwalt scheint übrigens ohne Auftrag seiner angeblichen Mandantschaft gehandelt zu haben, denn die Nachtwächter würden es jedenfalls nur dankbar anerkennen, wenn sie statt um 9 Uhr ihre Funktion erst um 10 Uhr beginnen dürften.

Mit der Errichtung eines Lehrkursus im Nachtwächtergesang bittet Einsender ihn zu verschonen, weil er bereits gegen die Nachtwächter agirt hat, und es als eine Prävarikation erscheinen könnte, wollte er jetzt für sie thätig sein. Dieses Geschäft würde sich besser für einen Vertheidiger, als einen Gegner der Nachtwächter schicken. Wiederholt wird jedoch behauptet — und es wird gewiß Mancher beistimmen, daß der eine oder der andere Nachtwächter ungebührlich schreit, statt singt. — Schließlich sei zur Beruhigung des geheimen Nachtwächteranwalts noch bemerkt, daß Einsender kein Kneipgenie ist und niemals um Mitternacht oder erst nach Mitternacht nach Hause geht, was die Nachtwächter selbst, vor denen er sich nicht zu scheuen braucht, bezeugen müßten, wenn es nöthig wäre. Dieß die letzte Aeußerung über vorliegende höchst wichtige Angelegenheit von Seite des

Nachtwächterbriefkastenartikelschreibers,

der nie geglaubt hätte, jemals einen so langen Titel zu bekommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Nachlaßsache der verstorbenen Bierbrauerswittwe M. K. Dorner von hier im Hause $\frac{1}{4}$ D 290 am

Donnerstag den 23. November l. Js.
früh $8\frac{1}{2}$ Uhr

und an den darauffolgenden Werktagen Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, Weißzeug, Kleider, Betten, einige Gold- und Silberwaaren an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ebenso werden daselbst am

Dienstag den 5. Dezember 1854
früh 9 Uhr

20 Eimer Eichherndorfer Wein 1811.
20 Eimer Iphöfer Wein 1811.
20 Eimer Iphöfer Wein 1819.
40 Eimer Branntwein und eine beträchtliche Anzahl Fässer und Schäffer versteigert.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Ansbach, den 18. November 1854.

Der Königl. Direktor.
Kraussold.

2. **Bekanntmachung.**

(Den Ankauf von Pferden für die Militärfohlenanstalt betreffend.)

Das im obigen Betreffe unterm 3. d. M. ergangene Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken wird nachstehend im Abdrucke zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ansbach, den 18. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

Ad Nrum. 5854.

An sämmtliche Distriktspolizeibehörden von Mittelfranken.

(Den Ankauf von Pferden für die Militärfohlenhofs-Anstalt betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach einer Mittheilung der k. Administrationskommission der Militärfohlenhöfe vom 30. vor. Mts. wird gemäß Entschließung des k. Kriegsministeriums vom 30. v. Mts. gleichwie im vorigen Jahre wieder eine größere Anzahl $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ jähriger Pferde schweren und leichten Reitschlages für die k. Militärfohlenhofsanstalt durch mehrere Commissionen im Inlande angekauft werden, und wurden hiezu für Mittelfranken nachbenannte Ankaufsstationen bestimmt:

Ansbach, Windsbach, Gunzenhausen, Heidenheim, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Uffenheim, Neustadt a. d. A., Cadolzburg, Greding, Eichstädt, Pappenheim, Weissenburg und Wassertrüdingen.

Die betreffenden Commissionen, welche mit dem ihnen übertragenen Ankaufe längstens bis zum 15. oder 16. d. Mts. beginnen werden, sind angewiesen, den Tag ihres Eintreffens, wie des Ankaufes auf jeder der bezeichneten Stationen nicht nur den einschlägigen, sondern auch den nächstgelegenen Landgerichten rechtzeitig anzuzeigen und dieselben zu veranlassen, diesen in den unterhabenden Gemeinden geeignet bekannt zu machen, um dadurch die Züchter und Aufzüchter zu veranlassen, sich mit ihren jungen Pferden auf den Ankaufsstationen zahlreich einzufinden, und diese Gelegenheit zu benützen, ihre Pferde gut und um der Qualität derselben entsprechende Preise zu verwerthen.

Die sämmtlichen Distriktspolizeibehörden von Mit-

telfranken werden daher beauftragt, dieses Vorhaben kräftigst zu unterstützen, die geeigneten Bekanntmachungen in den Gemeinden, wo thunlich durch Einrückung in die Lokal- und Wochenblätter ergehen zu lassen, und die Pferdezüchter und Aufzüchter rechtzeitig aufzufordern, sich zahlreich mit ihren jungen Pferden an den Ankaufsstationen einzufinden.

Ansbach, den 3. November 1854.

Königliche Regierung von Mittelfranken
Kammer des Innern.
v. Gutschneider, k. Regierungs-Präsident.
Gerhardt.

---

3. **Bekanntmachung.**

Die in den Monaten August, September und Oktober 1853 bei hiesiger Leihanstalt eingesetzten Pfänder von Nr. 45,520 bis 48 682, dann von Nr. 1 bis 946 sind im Laufe dieses Monats auszulösen oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 11. Dezember dieses Jahres

an Meistbietende öffentlich verkauft werden.

Ansbach, den 13. November 1854.

Leihanstalt-Verwaltung.
Brendel.

---

4. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben eingetroffen:

Predigt am Gedächtnißgottesdienste der selig vollendeten Königin Therese von Bayern, gehalten in der Stadtpfarrkirche zu München von Pfarrer Dr. Meyer, Preis 6 kr.

---

5. C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen:

Predigt im Trauergottesdienste für Ihre Majestät die Königin Therese von Bayern,
gehalten zu Nördlingen am 9. November 1854.
von **J. G. Jordan**, Stadtpfarrer.
Preis 6 kr.

---

6. Durch eine jede Buchhandlung, in Ansbach durch C. H. Gummi, ist zu beziehen:

Trauer-Rede
auf das
Ableben Ihrer Maj. der Königin Therese,
gehalten
in der Haupt-Synagoge zu Fürth am 8. Nov. 1854
von
Dr. Löwi, Rabbiner.
Preis 12 kr.

Der Ertrag ist für die hiesigen Armen aller Konfessionen bestimmt.

Verlag von Joh. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.

---

7. Am nächsten Mittwoch den 22. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr werden im Wirthshause zu Hennenbach mehrere in dortiger Flurmarkung gelegene Grundstücke, in Aecker und Wiesen bestehend, durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 16. November 1854.

J. F. Spönnemann,

---

8. Theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht von dem Sonntags früh halb 5 Uhr erfolgten Ableben unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, Johann Leonhard Pfeiffer, nach einem kurzen aber schmerzhaften Krankenlager. Um stille Theilnahme bittend, laden wir und zwar nur auf diesem Wege, zur Theilnahme an der Leichenbestattung, welche heute Nachmittags 3 Uhr statt findet, ergebenst ein.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

9. Ein hübscher Schlitten mit Pelzdecken zum Ein- und Zweispännigfahren geeignet, ist zu verkaufen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

10. Das Maurer Lutzische Haus D. 104 ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufslustige mögen sich an dem Gendarmerie-Brigadier zu Heidenheim portofrei wenden.

---

11. Ein weißwollener Strumpf, noch nicht ganz fertig, wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei Wirth Geiß abzugeben.

---

12. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im weißen Lamm. Wittmann.

13. Heute Schlachtschüssel in der Wolfsschlucht.

14. Heute Dienstag Schlachtschüssel bei Wirth Fauser.

---

15. A 107 ist Erbsenstroh zu verkaufen.

---

16. B 4 ist ein Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen, sowie auch in D 33 ein Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen ist.

---

17. C 26 in der Bräuhausgasse ist das Quartier zu ebener Erde, bestehend in einer Stube, zwei Kammern, Küche, Holzlege und laufenden Bronnen zu vermiethen.

Druckfehler-Berichtigung. Die Anzeige des Herrn J. C. Weigel im Morgenblatte Nr. 273, entwendetes Tuch betreffend, ist dahin zu berichtigen, daß das fragliche Tuch nicht aus der Bude, sondern aus dem Laden des Herrn Weigel entwendet wurde.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 275. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 22. November. Cäcilia.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 20. Nov. In der heutigen Kammersitzung, welcher der Hr. Ministerpräsident, die HH. Staatsminister der Finanzen, der Justiz, des Kultus, und mehrere Ministerialräthe beiwohnten, führte den Vorsitz der II. Präsident Weiß. — Hr. Abg. Neuffer interpellirt das Staatsministerium der Finanzen wegen des II. 5prozentigen Subskriptionsanlehens, welches noch nicht zurückbezahlt wurde, obgleich die Zinskoupons sich nicht über das laufende Jahr hinaus erstrecken. Hr. Staatsminister der Finanzen beantwortet diese Interpellation sogleich: Der Termin zur Tilgung dieses Anlehens sei auf den Schluß des Jahres 1854 und September 1855 bestimmt. Durch ein Versehen der Staatsschuldentilgungskasse seien aber die Zinskoupons allerdings nur bis zum laufenden Jahre beigegeben, ein Versehen, welches bereits im Regierungsblatte berichtigt wurde mit dem Beifügen, daß die Zinsen pro 1854/55 mit dem Kapital zurückbezahlt, ohne daß neue Coupons nachgefertigt werden. Der Staatsminister habe anbefohlen, daß die Staatsschuldentilgungskasse in den gelesensten Blättern dieß noch weiters bekannt gebe. Uebrigens werde die Tilgungsweise dieses Anlehens demnachst an die Kammer gelangen. — Folgt nun Berathung über den Antrag der Schullehrer des Landgerichts Seßlach um Verbesserung ihrer Lage. Referent Hr. Thinnes begründet das Gutachten des Ausschusses, den Antrag dem Staatsministerium zur Berücksichtigung zu übergeben. Hr. Fürst Wallerstein wünscht, daß die Staatsregierung beim Budget auf Aufbesserung der Schullehrergehalte Bedacht nehmen möge; auf ein zu erscheinendes Unterrichtsgesetz baut er wenig Hoffnungen. Hr. Sepp verbreitet sich über die Unzweckmäßigkeit der Schullehrerbildung und travestirt eine Stelle aus Faust: „Da habe ich nun Philosophien rc. Ein Schullehrer brauche nichts zu können als Schreiben, Rechnen und Lesen; sein Vater hatte einen Lehrer, der nicht einmal schreiben konnte, seine Mutter lernte das Rechnen bei einem Schuhflicker. Er beantragt die Einführung der „armen Schulbrüder“, welche für den Volksunterricht in Altbayern sich bereits als sehr tüchtig bewährt haben. — Hr. Referent Thinnes bezeichnet diesen Antrag, der keine Modifikation sei, als nicht hieher gehörig; derselbe müßte dem V. Ausschusse mitgetheilt werden. Arme Schullehrer haben wir schon, für arme Schulbrüder wäre er nicht. Nach einer weitern Entgegnung der HH. Fürst Wallerstein und Schnizlein bemerkt Hr. Abgeordneter Hermann, er sei mit dem Lehrplan in den Schullehrerseminarien auch nicht einverstanden und habe dieß schon 1826 in einer Schrift ausgesprochen, weil durch die vielen Unterrichtsgegenstände Ungründlichkeit entstehe. Indessen muß doch wohl ein Lehrer mehr wissen, als er zu lehren hat. Abg. Hr. Dr. Ringler spricht für die Ueberweisung der Lehrerpetition an das Ministerium; es handle sich jetzt nicht darum, ob man die Lehrer in Kutten stecken soll oder nicht, sondern wie man ihrer Noth steuere. — Das Ausschußgutachten wird schließlich angenommen, resp. das Gesuch der Lehrer dem Ministerium übergeben. (Der Antrag des Hrn. Sepp spazirt in den Papierkorb.) (Schluß folgt.)

— In der „Allg. Ztg.“ bezeichnet ein Münchener Correspondent dieses Blattes die Gerüchte von Vorkehrungen zur Mobilmachung eines Theiles des bayerischen Heeres als „verfrüht.“ Wir können dagegen versichern, daß diese Gerüchte nicht mehr verfrüht sind, daß im Gegentheil sämmtliche Offiziere aufgefordert worden sind, sich vollständig feldmäßig einzurichten. Auch an die Mannschaft hat man derlei Weisungen (durch die Unteroffiziere) erlassen. Die allerhöchsten Befehle aber liegen im Ministerium bereit und dürfen nur expedirt werden. (Lddbtn.)

— 21. Nov. Aus dem Staatsministerium der Finanzen wurde eine Kommission nach Eichstädt gesendet, um den Gesammtbestand der herzogl. Leuchtenbergischen Besitzungen aufzunehmen und einzuschätzen. Es soll nämlich eine Gesetzesvorlage in Betreff der

Uebernahme dieser Besitzungen durch den Staat noch an den gegenwärtigen Landtag gebracht werden.

Die „Wiener Ztg.“ schreibt unterm 17. Nov.: Der Feldmarschall Graf Radetzky ist erkrankt. Eine heftige Diarrhöe, welche denselben befallen hatte, war geeignet, eine Zeitlang Besorgnisse zu erregen. Die telegraphischen Berichte, welche unausgesetzt aus Verona in Wien eingehen, lauteten jedoch, Gott sei Dank, schon gestern beruhigend, und eine gestern Abends 6 Uhr angekommene Depesche brachte die hocherfreuliche Meldung, daß die Gefahr geschwunden sei und die Krankheit eine befriedigende Wendung genommen habe.

Orientalische Angelegenheit.

Dresden, 19. Nov. Fürst Menschikoff meldet vom 12. Nov. Abends: Seit dem 8. ds. haben die Belagerungsarbeiten der Feinde keine Fortschritte gemacht. Die Kanonade und das Bombardement dauern fort, ohne große Beschädigungen anzurichten, die übrigens während der Nacht stets wieder ausgebessert werden. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

Aus Thüringen, 15. Nov. Zufolge eines Erlasses des weimarischen Staatsministeriums ist zur Steuerung des wucherlichen Getreidehandels im Großherzogthume der gewerbsmäßige Handel mit Getreide und Kartoffeln, es mag derselbe in stehendem Geschäfte oder als Zwischenhandel betrieben werden, ingleichen das Mäklergeschäft für diesen Handel vom 1. Dezbr. d. Js. an nur auf Grund einer widerruflich zu ertheilenden Concession gestattet.

Von der Hauptkassaverwaltung in Berlin ist zum Umtausch der preußischen Darlehens-Kassenscheine vom 15. April 1848 gegen neue Kassenanweisungen vom 2. Nov. 1851 von gleichem Werthe als letzter Termin der 15. Mai 1855 anberaumt worden.

Wir bedauern, sagt die Berliner National-Zeitung, auf Grund zuverläßiger Ermittelungen mittheilen zu müssen, daß das allgemein in der Stadt verbreitete und auch in Zeitungen übergegangene Gerücht, das älteste der vier vom Lithographen Biermann in's Wasser geworfenen Kinder sei gerettet worden und befindet sich bei Landleuten in Britz, ein unwahres sei. Amtliche Nachforschungen in Britz haben ergeben, daß sich dort keine Spur des Kindes findet, und es ist nur die Aufregung zu beklagen, in welche die gebeugten Angehörigen des Biermann durch dieses aus der Luft gegriffene Gerücht nothwendigerweise versetzt worden sind.

Der „Allgem. Ztg.“ berichtet man aus London die Nachricht von einer der schrecklichsten Collisionen zweier Eisenbahnzüge in Amerika, die jemals in diesem Lande erlebt worden, und die ihres Gleichen nur in den Annalen der englischen Eisenbahngeschichten finden. Ein Expreßzug fuhr den 27. v. Niagara-Falle ab. Einige Meilen hinter London (Amerika) sah derselbe sich genöthigt, in Folge einer Beschädigung am Kessel, nach London zurückzukehren, um die Lokomotive zu wechseln, was eine Verzögerung von zwei Stunden verursachte. Bei seiner abermaligen Abfahrt von London traf derselbe nicht weit von Chalham mit einem andern Zug zusammen, und in einem Nu war von beiden Zügen nichts mehr zu sehen als ein bergeshoher Schutthaufen von Holz- und Eisenstücken, mit zerstückelten und zerschmetterten Menschen untermischt. Man hat bereits über 40 Todte aus demselben herausgezogen und die Zahl der Verwundeten und Verstümmelten ist bedeutend größer. Die sinnreichsten Mord- und Torturinstrumente hätten unmöglich alle die Todesarten und Verstümmelungen und Verunstaltungen des menschlichen Körpers hervorbringen können, die sich hier vereinigt fanden.

Gerichtsverhandlungen.

Dienstag, 14. Nov.

1) Die ledige Taglöhnerin Anna Maria Türk von zu Kleinlellenfeld wurde wegen eines am 26. Aug. l. Js. zum Schaden des Bauern Joh. Bayerlein von Steinabühl verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls in Konkurrenz mit einem Ende August l. Js. an der Bauerswittwe Marg. Riedel von Unterhambach verübten polizeilich strafbaren Diebstahle zu einer Arbeitshausstrafe von 3 Jahren, —

2) die ledige Dienstmagd Eva Barb. Schwenold von hier wegen eines an ihrer Schwester Magdalena Schwenold verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilt — und

3) der Wirthschaftspächter Leonh. Helm, dermalen zu Erlangen, von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung freigesprochen.

Donnerstag, 16. Nov.

1) Der ledige Metzgergeselle Anton Dettelbacher von Herrieden wurde wegen eines an dem Bauern Joh. Gg. Fischer Steinabühl verübten Diebstahlsvergehens zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen,

2) der ledige Schafknecht Joh. Kaspar Heinlein von Windsheim wegen eines in der Nacht vom 25/26. Aug. l. Js. an dem Schäfer Gg. Michael Röch von Unterntief verübten Vergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen, und

3) der ledige Dienstknecht Joh Mich. Seßler von Steinersdorf wegen eines an dem Dienst-

knechte Daniel Pielfer von Ballstadt in der Nacht vom 13/14. Nov. v. Js. verübten Diebstahlsvergehens unter Einrechnung der durch Erkenntniß vom 1. Aug. d. Js. gegen Sefler ausgesprochenen, jedoch noch nicht erstandenen einmonatlichen Gefängnißstrafe in eine Gesammtstrafe von 2½ Monaten einfachen Gefängnisses verurtheilt.

Freitag, 24. Nov, kommen zur Verhandlung: Untersuchung 1) gegen den Maurergesellen Joh. Gg. Frank von Breitenau wegen Verbrechens des Diebstahls und Betrugs, — 2) gegen den Knaben Joh. Gg. Sörgel von hier wegen Diebstahlsvergehens, und — 3) gegen den Pfründner Ferd. Dorfinger von hier wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Loosung, Messung und Visitation der Conscriptionspflichtigen der Altersklasse 1833 betr.)

In Gemäßheit des §. 23. der Vollzugsvorschriften zum Heerergänzungsgesetze werden zur Vornahme der weiteren Conscriptionsverhandlungen folgende Termine bestimmt:

1) das Loosen wird am
Montag den 4. December Vormittags 9 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 7. des Rathhauses vorgenommen, wobei alle Conscriptionspflichtigen der aufgerufenen Altersklasse 1833 persönlich, oder für sie ihre Aeltern, Vormünder oder Bevollmächtigte zu erscheinen haben.

2) das Messen erfolgt an
demselben Tage Nachmittags 2 Uhr
Bei der Verhandlung des Messens müssen die Conscriptionspflichtigen sich sogleich erklären, ob sie sich für dienstfähig halten und ob sie Ansprüche auf Zurückstellung machen, da später angebrachte deßfallsige Gesuche nicht mehr beachtet werden können.

3) Die ärztliche Untersuchung derjenigen Conscribirten, welche sich bei der Verhandlung des Messens für dienstuntauglich angaben, erfolgt am
Dienstag den 5. December Vorm. 9 Uhr.

Wer bei den Verhandlungen des Messens und der Visitation zu erscheinen unterläßt, wird nach §. 68. Nr. 2. des Heerergänzungsgesetzes als ungehorsam behandelt, der in den §§. 47. 48. 49. und 59. bezeichneten Vortheile der Zurückstellung und des Loostausches verlustig erklärt, in die durch seine Pflichtverletzung sich allenfalls ergebenden besonderen Kosten und in eine Geldstrafe von 5 bis 10 fl. verurtheilt.

4) Vom 6. bis 20. December werden die angemeldeten Zurückstellungsgesuche instruirt und die Erhebungen bezüglich der etwa angegebenen, nicht in die Sinne fallenden Gebrechen gepflogen und es haben die Reklamanten nach §. 32. Abschn. 2. alle ihre Reclamationen begründenden Nachweise und Belege innerhalb dieser Zeit um so gewisser beizubringen, als dieser Termin präclusiver Natur ist.

Am Donnerstag den 21. Dezember Vormittags 11 Uhr werden die gefaßten Beschlüsse öffentlich verkündet, wobei sämmtliche Betheiligte zu erscheinen haben.

Ansbach, den 17. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

---

2. Die Zurückgabe der Schwurgerichts-Karten auf reservirte Plätze wird in Erinnerung gebracht.

---

2. Die zum Ankauf von jungen Pferden beorderte Commission befindet sich am 22. im Gasthof zum goldenen Löwen.

---

4. **Heute Gesangverein.**

---

5. **Liederkranz.**

Samstag den 25. November Abends 7 Uhr Produktion, Concert und — Tanz.

Donnerstag den 23. Generalprobe. Anfang 7 Uhr im Gesellschafts-Lokale.

☞ **Mit Allerhöchster Approbation.**
Gebrüder Leder's
balsamische Erdnussölseife
ist als ein **höchst wohlthätiges, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt und also zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen; sie wird nach wie vor à Stück mit Gebr.-Anw. zu 11 kr. — **4 Stück** in **einem** Packet zu 36 kr. — in stets gleichmäßig guter Qualität **nur allein** verkauft bei **Eduard Gültzow.**

---

7. Theilnehmenden Freunden und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Spezereihändler Friedrich Clemens Hornung dahier, uns durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt. Um stille Theilnahme bittet

Christina Hornung, geb. Ott,
nebst ihren fünf unversorgten Kindern.

8. **Theater-Anzeige.**
Mittwoch den 22. November 1854.
1te Vorstellung im 1ten Abonnement.
Gastspiel des Herrn C. Schultes und Antrittsrollen des Herrn und Frau Richter.

Donna Diana.

Lustspiel in 5 Akten nach dem Spanischen von Carl August West.

A. v. Duval.

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte
ohne Medizin irgend einer Art,
oder gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden; gänzliche Emanzipation von Pillen, Pulver und Mixturen.
Weitere Auskunft ertheilt die kleine unter diesem Titel erschienene billige Schrift
zu nur 12 kr.
Vorräthig in Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

Leidenden dringend empfohlen.

---

10. Gegenwärtige Aufstellung des großen
Polyorama Panoptique
aus Paris
mit Verwandlung der Bilder
ist nur noch einige Tage von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zu sehen.

Für den bisherigen Besuch dankend, empfiehlt sich ferner

A. Stallmayr.

---

11. Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er von nun an gutes Kuhfleisch verkauft, und empfiehlt sich verehrlichem Publikum zur gefälligen Abnahme angelegentlichst.

Andreas Simon,
Metzgermeister, (Lit. A Nr. 291.)

---

12. Ein kleiner Automat, der sechs verschiedene Bewegungen macht und sich besonders für Weihnachtsgeschenk eignet, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

---

13. **Alte Kleider**, die nicht mehr zu tragen sind, werden gekauft in der Wolfsschlucht über zwei Stiegen.

---

14. Das Maurer Lutzische Haus D 104 ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufslustige mögen sich an dem Gendarmerie-Brigadier zu Heidenheim portofrei wenden.

---

15. Es wird ein gut erhaltener Kinder-Bockschlitten gesucht. Das Nähere in der Expedition des Blattes zu erfahren.

---

16. C 191 ist ein Wiegenpferd zu verkaufen.

---

17. C 136 über eine Stiege ist ein Kinder-Schlitten zu verkaufen.

---

18. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

---

19. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

---

20. A 79 auf dem obern Markt sind für ledige Herren 2 Quartiere mit oder ohne Meubles, dann eines zwei Stiegen hoch für eine stille Familie zu vermiethen.

---

21. A 323 in der Neustadt ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

22. D 7 ist ein Quartier zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 13. bis 19. November.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Johann Joseph, Söhnl. des Hafnermeisters Hrn. Stieber; — b) St. Gumb: Joh. Gg. Andr., Zwillings-Söhnl. des Gastwirths Hrn. Steghöfer; Hermann, Söhnl. des Hrn. Reggs.-Funktionärs Vetter.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Hr. Joh. Gg. Arold, Schneidermeister, mit Frau Helena Katharina Schleicher.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Marg. Gering, Zimmergesellen-Tochter, 66 J. 4 M., Schlagfluß; Maria Stadi, Taglöhners-Wittwe, 65 J., Altersschwäche; Anna Gertraud Reingruber, Nachtwächters-Wittwe 83 J., Altersschwäche; — b) St. Gumb.: Todtgebornes Zwillingsknäblein des Gastwirths Hrn. Steghöfer; Christian Johannes Gustav Adolph, Söhnl. des Hrn. Pfarrers Hornung, 2 J. 4 M., Hirnentzündung; Jungfrau Maria Scheuing, Tochter des Lederhändlers Hrn. Carl Scheuing, 29 J. 6 M., Herzleiden; Joh. Mart. Bader, Oekonom, 57 J. 9 M., Nervenfieber; Theodor Friedrich, Söhnl. des Hrn. Reggs.-Funktionärs Aufhammer, 2 J. 4 M., Katarrhfieber; Hermann, Söhnl. des Hrn. Reggs.-Funktionärs Vetter, 6 T., Convulsionen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 276. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 23. November. Clemens.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 21. Nov. Unter dem Einlaufe der II. Kammer, der zu Anfang der gestrigen Sitzung bekannt gegeben wurde, befand sich auch eine Eingabe des vormaligen Oberlieutenants Thumser „ein Entwurf einer neuen Kammer- und Wahlordnung" und von demselben Hrn. Thumser nicht weniger als sieben sog. Beschwerden wegen angeblicher Verletzung der Verfassung durch die einzelnen HH. Minister und Staatsräthe; eine dieser sog. Beschwerden ist gegen das Ministerium v. d. Pfordten und Kollegen gerichtet und zwar wegen nichts Geringerem, als „wegen Gesetz- und Verfassungsverletzung durch Beamten-Anarchie und Volkseinschüchterung mittelst Schreckensherrschaft. — Bei der Debatte über den Antrag der Schullehrer auf Verbesserung ihrer Lage äußerte sich Hr. Abg. **Schnizlein** dahin: Er sei mit dem Hrn. Fürsten v. Wallerstein einverstanden, daß es jetzt zu einem neuen Unterrichtsgesetz nicht an der Zeit sei. Der Staat und die Kreise hätten seit Jahren sehr viel für die Lehrer geleistet, allein es scheine, daß nicht überall die zweckmäßigste Vertheilung stattfinde. Entgegen der Ansicht des Abg. Sepp glaube er, daß die Lehrer keineswegs zu viel lernen müßten, rechnen, schreiben und lesen könnte keineswegs genügen, auch bei den Landjungen nicht. Die Ausbildung der Lehrer, wie sie dermalen stattfinde, halte er nicht für nachtheilig. Dieser Ansicht pflichtet dann auch Fürst Wallerstein bei. Während man in allen Ländern bemüht sei, den Volksunterricht zu heben, könne und dürfe man sich in Bayern nicht mit dem begnügen, was Hr. Sepp für hinreichend halte. — Nach Erledigung dieses Gegenstandes in der gestern mitgetheilten Weise kam die Vorstellung der Mühlenbesitzer in Oberfranken und Niederbayern, „die Minderung der Gewerbesteuer betreffend," zur kurzen Berathung. Diese Vorstellung wurde nach dem Vorschlage des Ausschusses, und nachdem sich Hr. Ministerialrath Pfretzschner zu Gunsten der Sache ausgesprochen hatte, dem Finanzministerium zu thunlichster Berücksichtigung und zur Bedachtnahme bei der Revision des Gewerbsteuergesetzes mitgetheilt. — Schließlich interpellirte Hr. Fürst Wallerstein den IV. Ausschuß wegen der Würzburger Beschwerde bezüglich der Festungsbauten, und einer Beschwerde des Dr. **Feust**, warum diese Dinge so lange auf Erledigung warten. Der Vorstand des IV. Ausschusses Hr. Lang erwiedert, daß ein Gesetzentwurf über Festungsbauten vom Ministerium in Aussicht gestellt wurde, daß übrigens die Beschwerde dieser Tage im Ausschusse erledigt wurde; bezüglich des Dr. Feust habe der Ausschuß das k. Staatsministerium um Aufschlüsse gebeten, welche noch erwartet werden. Die HH. Fürst Wallerstein und Köbl bemerken, durch Vorlage eines Gesetzes über Festungsbauten könne zukünftigen Beschwerden abgeholfen werden, jetzt handle es sich aber um eine vorhandene Thatsache.

— Der neuernannte Bevollmächtigte Bayerns bei der Militärkommission des deutschen Bundes, Hr. Oberst v. Liel, ist am 19. Nov. nach Frankfurt abgereist, da, wie es heißt, von der genannten Kommission alsbald einige Angelegenheiten von höherer Wichtigkeit berathen werden sollen.

— Alle bisher in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachrichten von einer an unsere Truppen ergangenen Marschbereitschaftsordre u. dgl. reduziren sich auf Winke, welche vielleicht Offiziere erhalten haben, für die Eventualität eines etwa zu erscheinenden Marschbereitschaftsbefehls sich einstweilen mit den nöthigen Gepäcksfournituren zu versehen. Dieß schließt allerdings die Wahrscheinlichkeit nicht aus, daß man im Kriegsministerium die erwähnte Eventualität bereits näher in's Auge faßt.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 17. Nov. Dem Vernehmen zufolge geht in diesen Tagen eine Note des diesseitigen Kabinets nach Paris und London ab, in welcher den dortigen Regierungen über die neueste Stellung der Staaten des deutschen Bundes zur orientalischen Angelegenheit

und über das einschlägige Verhalten Oesterreichs Eröffnung gemacht wird. Wie verlautet, schließt das thatsächliche Exposé mit der bündigen Versicherung, daß Oesterreich aus dem europäischen Konzert keineswegs heraustreten, sondern die durch das Wiener Protokoll vom 9. April d. J. übernommenen Verpflichtungen mit Festigkeit aufrecht halten werde. Wenn es heute noch eines Beweises dafür bedürfte, daß der Kaiserstaat der k. preußischen Regierung gegenüber keineswegs sich anheischig gemacht habe, als Entgelt für irgendwelche dortige Zugeständnisse die vier Garantiepunkte nicht zu überschreiten, so würde dieser Beweis durch den so eben veröffentlichten Wortlaut der österreichischen Instruktion für den k. k. Bundespräsidialgesandten in Frankfurt geliefert sein. Es wird darin ausgeführt, daß eine kriegführende Macht nie ihrem Gegner die Sicherheit werde geben wollen, jederzeit auf gegebene Bedingungen hin den Frieden erhalten zu können, weil letzterer dann von der Fortsetzung des Kriegs nicht Verlust, sondern nur Gewinn zu ernten hätte. Ausdrücklich wird betont, daß auch Oesterreich sich vorbehalten habe, falls es an dem Kriege theilnehmen müßte, seine eigenen Bedingungen zu stellen. Dieses Vorbehaltes kann sich Oesterreich auch jetzt nicht um den Preis begeben, daß eine Einigung in der äußeren Politik des deutschen Bundes zu Stande komme. „Wir können — so heißt es in der Instruktion an Hrn. v. Prokesch-Osten — die Freiheit, als unabhängige Großmacht zu handeln, nicht aufgeben, einer Verpflichtung, in der Defensive zu bleiben, uns nicht unterwerfen, unser Recht des Kriegs und Friedens nicht in bestimmte Schranken einschließen, einem möglichen Krieg nicht im Voraus Maß und Ziel setzen lassen."

Wien, 19. Nov. Der hier befindliche französische Divisionsgeneral de Letang erhielt am 17. eine offizielle Notifikation, daß die sämmtliche im Kirchenstaat sich befindliche französische Kavalerie die bisherigen Stationen verlassen und in die Krim ziehen werde. Die Expedition soll in diesem Augenblicke bereits begonnen haben.

Berlin, 20. Nov. Die neueste preuß. Rückantwort auf die österreichische Depesche vom 7. Nov. ist vorgestern von hier an den Grafen Arnim nach Wien befördert worden. Preußen spricht darin dem österreichischen Kabinet seine Zustimmung zu den jüngsten von demselben gemachten Eröffnungen aus. (N. Korr.)

Paris, 21. Nov. Der „Moniteur" bestätigt die Ankunft des kranken Prinzen Napoleon in Konstantinopel. Der Prinz hoffe jedoch zur Zeit des entscheidenden Angriffs auf Sebastopol sein Kommando wieder übernehmen zu können. Zu dem projektirten Sturm hätten nämlich die Verbündeten beschlossen, die Ankunft der auf dem Wege befindlichen Verstärkungen abzuwarten. Am 7. Nov. seien 3100 Mann zu diesem Zweck von Konstantinopel abgegangen. Die (von Athen gekommene) Brigade Mayran befinde sich im Bosporus. Noch andere Kriegsschiffe mit Truppen lägen vor Konstantinopel. Officielle Berichte würden erwartet. (Tel. B. d. A. Ztg.)

Paris, 19. Nov. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende beruhigende Worte über die Lage der Alliirten in der Krim: „Das Publikum wird begreifen, aus welchem Motive der Vorsicht die Regierung es unterläßt, die Zahl der Truppen, die sie nach dem Orient sendet, genau zur Kenntniß zu bringen. Um die Stärke der französischen Armee vor Sebastopol beurtheilen zu können, braucht man blos zu wissen, daß im Augenblicke der Ausschiffung in der Krim diese Armee, die mit der englischen die Schlacht an der Alma gewann, aus 4 Divisionen bestand, daß sie nach und nach durch zwei Divisionen verstärkt wurde und daß augenblicklich zwei andere auf dem Wege sind. Demnach wird, ohne die Verstärkungen zu rechnen, die jeden Tag zur Ausfüllung der in den Korps entstehenden Lücken abgeschickt werden, die französische Armee sehr bald verdoppelt sein. Die englische Armee erhält ebenfalls bedeutende Verstärkungen. Mit den türkischen Truppen verhält es sich ebenso, die durch Sendungen aus Tunis, Aegypten und Konstantinopel verstärkt werden. Die Subsistenzmittel der französischen Armee sind vollkommen gesichert. Die Administration hat in ihren verschiedenen Magazinen in der Krim Lebensmittel und Vorräthe jeglicher Art für 120 Tage aufgehäuft. Mit den Anstrengungen unserer Truppen vereinigen sich die der kaiserlichen Marine, die, ohne die Flotten unserer Verbündeten, nicht weniger als 70 Kriegsfahrzeuge im schwarzen Meere zählt. Diese Fahrzeuge werden zur Blokirung des Hafens von Sebastopol, zur Bedrohung der übrigen russischen Häfen und, unter Mitwirkung von 13, zu diesem Zwecke eigens gemietheten Dampfern von bedeutendem Tonnengehalt, zur Sicherung der Verproviantirung der Armee und des Truppentransportes zwischen Konstantinopel und dem Kriegsschauplatze verwendet."

Man kann sich eine Vorstellung von der beträchtlichen Masse der nach der Krim bestimmten Verstärkungen machen, wenn man die Zahl der in Toulon anwesenden oder dorthin beorderten Schiffe kennt. Außer den von der englischen Regierung gelieferten Transportmitteln, die dießmal nach Toulon kommen, wie sie zur Zeit der Ostsee-Expedition nach Calais kamen, um französischen Truppen die Ueberfahrt zu leisten, außer den schon in See befindlichen und bald wieder von Sebastopol zurückerwarteten Kriegsschiffen besteht das Transportgeschwader noch aus 24 Linienschiffen, Fregatten und andern Kriegsdampfern, die einen Theil ihrer Batterien ausladen, um größere Lasten aufnehmen zu können.

Vermischtes.

Bei der immer steigenden Frequenz der Eisenbahnen wird auch ein Institut immer wichtiger und vom Publikum gesuchter werden, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Eisenbahnreisenden bei dem Fall des Unglücks Entschädigung und Unterstützung zu gewähren. Wir meinen hier die mit einem Grundkapital von 3,500,000 fl. in Erfurt bestehende Gesellschaft „Thuringia.“ Diese, auch in Bayern konzessionirt und von dem Banquier Hrn. Negrioli in München, sowie in jeder größeren Stadt an der Eisenbahn durch einen Agenten vertreten, versichert die Eisenbahnreisenden auf allen europäischen Eisenbahnen auf 1, 2 und mehrere Tage, und auf 1 und mehrere Monate bis 1 Jahr. Was gibt es Beruhigenderes, als wenn man eine Eisenbahntour von 2 Tagen vor hat, sich eine Versicherungskarte entweder auf 2000 Thlr. (3500 fl.) oder auf 5000 Thlr. (8750 fl.) zu nehmen, wovon die erstere 7, die andere 18 Kreuzer kostet, oder auf einen Tag, welcher für 3500 fl. Versicherung 4 oder für 8750 fl. Versicherung 9 Kreuzer kostet! Verhältnißmäßig ist die Prämie für Versicherung auf längere Zeit festgesetzt. Was hat man nun von solch' einer Versicherung? Erstlich haben die Erben eines durch ein Eisenbahnunglück Umkommenden die volle Versicherungssumme zu erhalten, eben so erhält diese Derjenige, welcher bei einer solchen Gelegenheit total erwerbsunfähig wird. Im Falle der Verwundung oder Verstümmelung, je nachdem Einer z. B. die rechte oder linke Hand, den rechten oder linken Fuß, das rechte oder linke Auge verliert, erhält man Kurquoten oder Abfindungsquoten, welche bis zu 5 Proz. der Versicherungssumme gehen. Die Sache ist bei uns neu, aber sie verdient die Beachtung und Anerkennung, denn sie beruht auf humanen und loyalen Prinzipien.

Ansbach, 20. Nov. Schon vor beiläufig drei Wochen erfuhr man hier, daß in Göttelsdorf, einem Orte des hiesigen Landgerichts, zwischen Rügland und Dietenhofen, die zweite Dienstmagd des Bauern Weißkopf dortselbst, Marg. Scheibenberger aus Bubsbach, 23 J. a., übel zugerichtet und in fast bewußtlosem Zustande auf dem Scheuertennen aufgefunden, daß an oder von derselben ein Versuch des Erhängens gemacht worden, dabei aber der Strick gerissen und die Unglückliche zum Brettenloche herabgestürzt sei. Unter den Ortseinwohnern verbreitete sich damals sogleich die Meinung, es sei eine fremde Hand dabei im Spiele gewesen. Allein die Verunglückte erklärte einer abgeordneten Gerichtskommission, sie habe selbst Hand an sich gelegt, und so schien die Sache abgemacht. Die Stimme des Volks jedoch war nicht beschwichtigt. Das Gerücht von einem in Mitte liegenden Mordversuche erhielt sich, und es sahen sich dadurch die Verwandten des Mädchens veranlaßt, dieselbe ernstlich aufzufordern, zur möglichen Rettung ihrer Ehre die unumwundene Wahrheit zu sagen. Darauf hin erklärte sie nun ihren Verwandten im Beisein einiger Zeugen, unter denen auch ein Gendarm gewesen seyn soll: sie sei mit dem jüngern (19jährigen) Sohne ihres Bauern in einem vertrauten Verhältnisse gestanden und befinde sich in Folge dessen z. Z. in einem unerwünschten Zustande. Einige Tage nachdem sie ihren Vertrauten davon in Kenntniß gesetzt, habe dieser sie in die Scheune bestellt, auf die Bretter gelockt, ihr hier einen an dem Brettengeländer festgemachten Strick um den Hals geworfen, denselben, so weit es unter ihrer heftigen Gegenwehr möglich war, zugezogen und sie über das Brettenloch hinausgestoßen, zu welchem sie dann, da der Strick gerissen, auf die Scheuertenne hinabgestürzt sei. Durch Bitten und Versprechungen der sehr wohlhabenden Weißkopf'schen Familie sei sie bald bestimmt worden, die Wahrheit auch gegen die Gerichtskommission zu verschweigen. — Von dieser neuen Wendung der Sache machte die Gend'armerie sofort wieder Anzeige bei Gericht, was der Familie Weißkopf nicht verborgen blieb. Einerseits wohl aus Furcht vor dem Aufsehen der Arretirung, andererseits aber auch in der Hoffnung, dadurch, wie durch ein offenes Geständniß, eine Milderung der Strafe zu erwirken, lieferten die Aeltern vor 8 Tagen den Sohn selbst zum Gerichte hieher. Seitdem sitzt derselbe nun hier im Criminal-Gefängniß. Das Ergebniß der Untersuchung werden wir seiner Zeit berichten.

Amtliche Nachrichten. Auf die Landrichtersstelle zu Schongau wurde der Assessor der Reg. von Oberbayern, K. d. J., Math. Moier, berufen und die am Ldg. Ingolstadt erled. Assessorsstelle dem Rechtspraktikanten J. Reiter aus Mühldorf verliehen; der Raths-Accessist der Rechnungskammer, A. Baumeister, zum Finanz Rechnungskommissär bei der Reg. von Oberfranken ernannt und der Raths-Accessist bei der Reg. der Pfalz, K. d. F., A. Schwarz, zum Reg.-Assessor und Fiskal-Adjunkten bei derselben Reg. berufen. Auf die bei der Reg. von Niederbayern, K. d. J., eröffnete Rechnungskommissärsstelle wurde der Rechnungsgehilfe bei der Reg. von Schwaben und Neuburg, K. d. J., A. Banska, befördert und zum Rechnungsgehilfen bei der Reg. von Schwaben und Neuburg, K. d. J., der quiesc. Herrschaftsgerichts-Aktuar von Eschau, M. Gehring, ernannt. — Die erled. prot. Pfarrstelle zu Luthersbrunn, Dek. Pirmasens, wurde dem Pfarramtskandidaten K. Dauber von Gundersweiler, die erled. prot. Pfarrstelle zu Steinsfeld, Dek. Rothenburg a/T., dem bish. Pfarrer zu Gollachostheim, Dek. Uffenheim, J. H. Reindel, und die 2. Pfarrstelle in Kitzingen auf Präsentation der Stadtgemeinde dem Pfarramtskandidaten Ed. P. Müller aus Schweinfurt verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Freitag den 24. Nov. Abends 8 Uhr Generalversammlung des Industrie- und Gewerbevereins im Gasthof zum goldenen Engel, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins hiemit einladet

Die Vorstandschaft.

---

2. **La pâte pectorale balsamique cristallisé.**

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums.

Diese kristallisirten Katarrhzeltchen oder Brust-Bonbons zeichnen sich vor allen andern bekannten und so oft angepriesenen besonders dadurch aus, daß sie bei längerem Gebrauche keine Magenbeschwerden, weder Magensäure noch Verschleimung erzeugen und hinterlassen. Sie haben sich als ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel gezeigt bei Brust-, Lungen- und Halsleiden aller Art, so wie ganz besonders auch bei Husten, Katarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Bruststechen und andern katarrhalischen Uebeln, indem sie die aufgelockerten und gereizten Schleimhäute in den Bronchien einhüllen und wieder stärken, verfertigt von Aug. Lamprecht, Apotheker in Bamberg. Die einzige Niederlage für Ansbach und Umgegend befindet sich bei meinem Kollegen Herrn Apotheker Rau zur Löwenapotheke und ist die von Allerhöchster Stelle festgesetzte Taxe für die Schachtel 24 kr.

---

3. Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes jüngstes Söhnlein Ludwig Lux uns durch den Tod entrissen wurde. Indem wir um stilles Beileid bitten, bemerken wir, daß die Beerdigung heute Nachmittags 3 Uhr stattfindet.

Die Hinterbliebenen.

4. Ein hübscher Schlitten mit Pelzdecken zum Ein- und Zweispännigfahren geeignet, ist zu verkaufen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

5. Ein sehr schöner Herrenschreibtisch mit Stehpult von Kirschbaum-, ein runder und ein langer Tisch von Nußbaumholz, ein großer Spiegel in Goldrahm, Alles sehr schön erhalten, ist sogleich wegen schneller Abreise zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

---

6. Ein gefundenes wollenes Halskrägchen kann in der Expedition abgeholt werden.

---

7. Ein Geldbeutelchen mit einigem Gelde wurde gefunden und kann von dem Eigenthümer A 132 über 2 Stiegen abgeholt werden.

---

8. Das Maurer Luyische Haus D 104 ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufslustige mögen sich an dem Gendarmerie-Brigadier zu Heidenheim portofrei wenden.

D 372 ist ein Sparofen zu verkaufen.

---

10. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

---

11. Heute ist Schlachtschüssel, wozu höflichst einladet

Wirth Halter.

---

12. A 121 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallung täglich zu vermiethen.

13. D 293 ist eine kleine, sonnige Wohnung täglich oder bis Lichtmeß und ein Zimmer für einen ledigen Hern bis 1. k. Mts. zu beziehen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	18	Nov.	26	29	26	30	22	54	15	9	7	30
Nürnberg	„	„	—	—	28	31	23	33	14	55	8	2
Rothenburg	„	„	26	4	26	46	23	20	14	46	—	—
Weißenburg	„	„	—	—	27	40	24	20	14	20	7	47
Nördlingen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg	17	„	28	30	30	31	26	22	15	20	7	14
München	18	„	—	—	32	40	26	12	15	28	7	31
Regensburg	„	„	—	—	27	19	24	26	13	19	7	57
Landshut	17	„	—	—	27	30	25	30	12	50	6	52
Würzburg	18	„	—	—	27	6	23	11	14	51	7	37
Schweinfurt	„	„	—	—	26	25	21	48	14	19	7	36
Bayreuth	„	„	—	—	25	43	22	6	14	54	9	—
Mainz per Sack.	17	„	—	—	17	45	13	40	8	40	6	—

Schrannenpreise.

Ansbach, den 22. November 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	27	30	27	1	26	36	—	33	—	—
Weizen	27	44	26	52	24	—	—	22	—	—
Korn	23	45	23	34	22	50	—	40	—	—
Gerste	15	45	15	16	14	30	—	7	—	—
Haber	7	58	7	51	7	45	—	15	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 22—24 kr.; Eier: 4 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: die Maas 2 kr.; Kraut: das Hundert 2 — 3 fl., der Kopf 2—3 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 277. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 24. November. Chrysostimus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 22. Nov. Gestern wurde der Gesetzentwurf über bäuerliche Erbgüter in dem besondern Ausschuß berathen. Die Gesetzentwürfe über die Bildung der zweiten Kammer und Fideikommisse werden kaum vor 14 Tagen in der Kammer zur Berathung gelangen. (M. B.)

— Die eventuelle Creditforderung für den Fall einer Mobilisirung der bayerischen Armee wird dem Vernehmen nach schon in der nächsten oder zweitnächsten Kammersitzung vorgelegt werden. (Abdztin.)

Aus dem badischen Oberlande, 17. Nov. In verschiedenen Aemtern wurden die von der Staatsbehörde eingesetzten Mitglieder der katholischen Stiftungsräthe vorgeladen und ihnen eröffnet, daß sie in Folge des Interims ihres Dienstes entlassen seien und die früheren Mitglieder der Stiftungsräthe die vorher inne gehabten Stellen wieder einzunehmen hätten, und zwar nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Nov. 1820. Es ist damit der status quo wieder hergestellt. Daß die gegen katholische Geistliche verhängten Strafen zurückgenommen seien, ist zugleich in der an die Aemter geschehenen Mittheilung ausgesprochen. (Schw. M.)

Wien, 20. Nov. Die Waarentransporte auf der Nordbahn sind auf einige Tage eingestellt. Durchmärsche vermuthet. (T. N. d. Schw. M.)

Paris, 20. Nov. Der Kaiser hat dem k. b. General und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, v. Hartmann in Augsburg, der im verwichenen Sommer bekanntlich eine militärische Sendung im Lager von Boulogne hatte, das Großoffizierkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 21. Nov. Das Verständigungswerk zwischen Oesterreich und Preußen ist durch die letzte, das Datum vom 15. November tragende preußische Rückantwort seinem Abschlusse entgegengeführt worden. In früheren Depeschen hatte Preußen einen Zusatzartikel zur Aprilkonvention formulirt, der von Oesterreich allerdings nicht acceptirt worden ist wegen darin verlangter, von Oesterreich einzugehender Verpflichtungen, welche dieser Staat nicht geben zu können glaubte. Zudem war in jenem Zusatzartikel auch die zwischen beiden Höfen bestehende Differenz der Auffassung in bestimmte Form gebracht. Preußen hat nunmehr jenen Artikel fallen lassen und einen neuen, die innere Uebereinstimmung mit Oesterreich konstatirenden Zusatz formulirt, in welchem es seine Hilfsleistung an Oesterreich garantirt. Das Wiener Kabinet ist mit dem Inhalte desselben vollkommen einverstanden, wie bereits hierher gemeldet worden ist.

Wien, 20. Nov. Trotz vielfachen in jüngster Zeit angeregten Zweifeln ergreift der türkische Generalissimus doch die Offensive gegen die Russen in Bessarabien, und es wurde diese kriegerische Maßregel von dem hiesigen türkischen Gesandten, Arif Effendi, dem Grafen Buol vor wenigen Tagen offiziell eröffnet. Ein Hinderniß wird den Operationen Omer Pascha's von österreichischer Seite nicht in den Weg gelegt werden, Das ist gewiß; ob aber die Mittheilung des türkischen Gesandten oder die Realisirung der Pläne des türkischen Oberbefehlshabers dem Wiener Kabinette gerade gelegen kommt, Das ist eine andere Frage. (Bekanntlich soll Rußland einen Angriff der Türken auf russisches Gebiet unter österreichischer Deckung für einen casus belli mit Oesterreich erklärt haben.)

Bucharest. Omer Pascha hat die walachische Regierung aufgefordert, die bewaffnete Macht des Landes zu der türkischen Armee stoßen zu lassen, um sie gegen Rußland mitzuverwenden. Von Bucharest sind am 8. Nov. 6000 Mann der türkischen Garnison nach der Donau abmarschirt.

Berlin, 21. Nov. Die „Kreuzzeitung" meldet aus Wien: es seien von Seite Oesterreichs Noten an die Westmächte abgegangen, in welchen diese, als Theilnehmer der Wiener Konferenz, über den Charakter und

die Ergebnisse der in der letzten Zeit zwischen mehreren deutschen Regierungen stattgehabten Verhandlungen in Betreff der orientalischen Wirren Aufklärung über die Stellung Oesterreichs erhalten. Oesterreich betrachte die Verpflichtungen, welche aus dem Aprilprotokoll hervorgehen, als bestehend und werde danach sein Verhalten dem Bundestag und einzelnen Mitgliedern des deutschen Bundes gegenüber einrichten. Es weise damit auf die gewährte Freiheit der eventuellen Offensive und des Rechts, seiner Zeit die Friedensbedingungen in selbstständige Erwägung zu ziehen, und sich nicht durch Zugeständnisse, wie das Versprechen des Nichtüberschreitens der vier Friedenspunkte, binden zu lassen. (T. B. d. A. Z.)

Paris, 22. Nov. Der Moniteur bringt heute den Bericht des Generals Canrobert, der die Details über den Sieg vom 5. Nov. bestätigt. Er fügt bei: Die Armee der Verbündeten in der Krim betrage jetzt mindestens 100,000 Mann. Die Kraft dieses Heeres habe sich bei dieser doppelten Prüfung einer beispiellosen Belagerung bewährt. Die Heldenthaten, welche an die größten historischen Kämpfe erinnerten, könnten kaum genug gepriesen werden. Die Regierung habe deßwegen befohlen, daß heute die Kanonen des Invalidenhotels gelöst würden. (T. B. d. A. Z.)

Die „N. Würzb. Z.“ bringt in einer Extra-Beilage folgende telegr. Depesche: Paris, 22. Nov. Der Moniteur berichtet: Den Verbündeten stehen jetzt 100,000 Russen gegenüber. Die Belagerung währt fort und fordert furchtbare Opfer und blutige Feldschlachten. Der Muth der Verbündeten ist bewunderungswürdig. — Canrobert's Sieg am 5. d. bestätigt sich; in Folge davon erschallen die Kanonen der Invaliden.

London, 17. Nov. Der Herzog von Newcastle erhielt gestern per Telegraph eine Depesche, deren Inhalt erst heute im „Globe“ mitgetheilt wird (der Wittwen und Waisen wegen, welche der Herzog auf die betrübende Nachricht vorzubereiten hatte): In der Schlacht am 5. sind der Generallieutenant Sir J. George Cathcart und die Brigade-Generale Strangways und Goldie gefallen. — Sir de Lacy Evans ist leidend (an Diarrhöe, sowie in Folge seines neulichen Sturzes vom Pferde) und liegt am Bord des „Simoon.“ Auch der Major Nasmyth (rühmlichen Angedenkes von Silistria) ist krank.

Der Andrang junger Gentlemen, welche Offiziers-patente kaufen wollen, ist so groß, daß deren 1200 vorgemerkt sind. In einer Zuschrift an die „Times“ wird dieser kriegslustigen Schaar der Vorschlag gemacht, als Freiwilligenkorps auf eigene Faust in den Krieg zu ziehen.

Paris, 20. Nov. Eine halbamtliche Erklärung im „Moniteur“ hat den Zweck den im Publikum kursirenden irrigen Auslegungen des gestrigen Dekrets über die Anfertigung der Conscriptionslisten zu steuern. Sie lautet: „Uebelgesinnte tragen auf dem Land die Nachricht umher, daß die Regierung 300,000 Mann ausheben will. Obgleich ein so falsches Gerücht keine ernstliche Widerlegung verdient, so ist es gleichwohl erforderlich, die rechtlichen Leute darauf aufmerksam zu machen. Sobald der gesetzgebende Körper zusammen seyn wird, wird man allerhöchstens eine der Aushebung vom vorigen Jahr gleiche Aushebung von ihm verlangen. Das ist der Stand der Dinge.“ (Die verstärkte vorjährige Aushebung betrug 140,000 Mann.)

Athen, 10. Nov. Die Cholera, die so plötzlich den Schrecken unter uns geworfen, ist eben so schnell verschwunden, und man sieht wieder angstentladene Gesichter von zurückgekehrten Cholerasflüchtigen in unsern Straßen. — Die 4000 Mann starken französischen Besatzungstruppen unter General Mayran sind am 6. Nov., ergänzt durch zwei Kompagnien Marine-infanterie, von hier abgegangen und werden wohl morgen oder übermorgen zu ihren Waffenbrüdern vor Sebastopol stoßen. Die kleine engl. Truppe erwartet noch Ergänzungsmannschaft aus Malta, um dann unverzüglich zu gleichem Ziele zu steuern.

Vermischtes.

München, 21. Nov. Mit dem Schlusse der vorigen Woche hat die theoretische Prüfung der Rechtskandidaten an der hiesigen Hochschule nach einer fünfwöchentlichen Dauer ihr Ende erreicht und gestern haben daher die Vorlesungen der Professoren der juristischen Fakultät an der Hochschule begonnen. Von 216 Kandidaten, die zur Prüfung sich gemeldet hatten und zu derselben zugelassen worden waren, haben sich 195 zur Prüfung gestellt, von denen 139 zum Uebertritt in die Praxis für befähigt, 56 aber für nicht befähigt erklärt wurden. Während in den vorhergehenden Jahren gewöhnlich ein Drittheil als nicht befähigt zurückgewiesen worden war, traf heuer dieses Loos etwas mehr als ein Viertheil.

Nürnberg, 21. Nov. Gestern Morgens fand man in der Nähe des Schießhauses bei St. Johannis den Tambour Schwab vom hiesigen (14.) Regimente todt und mit vielen Quetschwunden bedeckt. Schwab hatte sich aus der Kaserne heimlich entfernt und die Tanzgelegenheit in dem nahe am St. Johanniskirchhofe gelegenen Gasthause zum schwarzen Adler aufgesucht. Dort kam es, veranlaßt wohl durch Eifersucht, zum Streite, was zur Folge hatte, daß Schwab bei seiner Entfernung nach 3 Uhr am Riesenschritt in der Nähe des Schießhauses überfallen wurde. Man fand den Erschlagenen fürchterlich zugerichtet. Stich- und Quetschwunden am Schädel und im Gesicht haben Betäubung und raschen Tod herbeigeführt. Wenn die Hiebe mit den vorgefundenen zwei Pfählen, welche aus dem nahen Zaun gerissen wurden, versetzt worden sind, so

mußte der Schädel auf einem Schlage mit einem solchen springen, denn sie sind über 6 Schuh lang und fast 3 Zoll dick. Dem Erschlagenen hatte man ein kleines Messer in die Hand gedrückt, wohl in der Absicht, damit es den Anschein habe, als ob dieser davon Gebrauch gemacht hätte. Auf dem Platze fand man ein Stück von einer Chemisette. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde die gerichtliche Obduktion des Erschlagenen vorgenommen und ein beurlaubter Chevauxleger, gebürtig aus Lauf, in Untersuchungshaft gezogen. Derselbe soll der That, als der Folge eines Streites, bereits geständig sein.

Nürnberg, 22. Nov. Aus der hiesigen Frohnveste ist die Cholera, wo sie in letzter Zeit sich gezeigt hat, nachdem die Stadt bereits davon frei war, nunmehr auch entwichen.

Auch in der Pfalz ist die Cholera in den Orten, wo sie geherrscht hat, völlig erloschen, nachdem sie im Ganzen nicht über 180 Opfer gefordert hatte.

Regensburg, 19. Nov. Die Hoffnung auf billigere Fruchtpreise, so festbegründet sie auch nach dem Ergebnisse der dießjährigen Ernte war, scheint nun allmählig schwinden zu wollen. Mit jedem Schrannentage steigen die Getraidpreise, die Zufuhr mag gering, mittelmäßig oder belangreich sein. Die Händler bemächtigen sich schnell der zu Markt gebrachten Vorräthe, und wenn die Bäcker säumen, so kann es ihnen wohl begegnen, daß sie nicht einmal ihren Bedarf für eine Woche durch Käufe auf der Schranne zu decken vermögen. Diese rege Kauflust, die ohne alles Handeln den Producenten die geforderten hohen Preise bewilligt und sehr oft nur mit den stereotyp gewordenen Worten: „Sind zu!“ den Kauf abschließt, ist nicht geeignet, billigere Preise zu schaffen, sie wird eher das Gegentheil bewirken und zu spät zu der Ueberzeugung führen, daß ein in solcher Weise betriebener Getreidehandel ein großer Nachtheil sei, dem mit allen gesetzlichen Mitteln begegnet werden müsse. Der Getreidehandel, welcher die Differenz zwischen Mangel und Ueberfluß ausgleicht, diesen dahin vermittelt, wo jener herrscht, wird immerhin ein unabweisbares Bedürfniß und anerkannte Wohlthat bleiben; der Getreidehandel aber, wie er gegenwärtig von zahllosen Händlern betrieben wird, die Tag und Nacht fahren, um so schnell als möglich von einem zu dem anderen Schrannenorte zu kommen, die von allen Seiten her telegraphische Berichte beziehen, welche ihnen den Stand der Preise mittheilen, die nach 8 oder 14 Tagen wieder verkaufen, was sie heute gekauft haben, die dennoch nur auf das Steigen der Preise spekuliren, um sich auf Kosten der Konsumenten zu bereichern; ein solcher Getreidehandel darf nicht unterstützt, er muß vielmehr unterdrückt werden, wenn nicht folgenschwere Ereignisse aus ihm entstehen sollen. Eine Revision und Einziehung der unzähligen Patente thut dringend Noth, wenn deren Inhaber nicht das Land aussaugen sollen. In Bayern sind derartige Händler und Zwischenhändler rein überflüssig, da in allen größeren und kleineren Städten und Märkten Schrannen bestehen, welche von den Producenten auf den größtentheils guten Straßen leicht befahren werden können. Diese kurzen Bemerkungen glaubten wir der Anzeige über die Fruchtpreise auf der gestrigen Schranne vorausschicken zu müssen, die neuerdings gestiegen sind, und zwar Waizen um 41 kr., Korn um 56 kr., Gerste um 44 kr. und Haber um 21 kr. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 19 kr., Korn 24 fl. 26 kr., Gerste 13 fl. 19 kr., Haber 7 fl. 57 kr.

(Lotto.) Am 21. Nov. kamen zu Regensburg heraus:

8 30 89 79 70

Nächste Ziehung in Nürnberg am 30. Nov.

Amtliche Nachrichten. Auf die bei der Reg. von Niederbayern, K. d. J., eröffnete Rathsstelle wurde der Reg.-Rath bei der Reg. von Oberfranken, K. d. J., J. B. Dillis, versetzt; der Stadtkommissär v. Fürth, J. Zimmerer, zum Rathe der Reg. von Oberfranken, K. d. J., befördert und der Assessor der Reg. von Mittelfranken, K. d. J., F. Franz, zu der Stelle eines Stadtkommissärs zu Fürth berufen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird auf Andringen eines Hypothekgläubigers das in der Schloßvorstadt dahier gelegene Wohnhaus Lit. C. Nr. 128 mit einem Gärtchen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 28. Dezember curr.
Vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 15

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt und die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Das erwähnte Haus ist einstöckig, mit einem Aufbau versehen und enthält im unteren Stocke zwei Stuben, eine Kammer und zwei Küchen, über eine Stiege eine Stube, eine Kammer und eine Küche.

Dasselbe ist erbzinsbar dem k. Staatsärar mit jährlich 1 fl. 15 kr. und wurde gerichtlich auf 600 fl. geschätzt.

Ansbach, den 16. November 1854.

Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Sartorius.

2. Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans
Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermittlung der neuen Postschiffe der Union maritime, vertreten durch die Herren V. Marzion & Comp. in Havre und die Herren Lane & West in New-York, am 9., 19. und 29. jeden Monats nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach. **Carl Albrecht** in Dinkelsbühl.
G. F. Brunner in Nürnberg. **F. W. Berger** in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 24. November 1854.
Abonnement suspendu.
Gastspiel des Herrn C. Schultes.
Auf vielseitiges Verlangen zum Zweitenmale:
Die Waise von Lowood.
Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten mit freier Benützung des Romans von Currer Bell von Charlotte Birch-Pfeiffer.
A. v. Duval.

4. **Liederkranz.**

Stiftungsfest. Samstag den 25. November Abends 7 Uhr Produktion, Concert und — Tanz im k. Orangeriesaale.

5. Bimbach, Kochbüchlein, 4te Auflage. Preis 12 kr. empfiehlt
Carl Junge's Buchhandlung.

6. Der Finder eines deutschen Schlüssels wolle denselben in der Expedition abgeben.

7. A 300 ist ein Ofen nebst Rohr zu verkaufen.

8. Freitag Schlachtschüssel mit Krautwürsten, wozu einladet Wirth Ganzenmüller.

9. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

10. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

11. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

12. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

13. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.

14. In der Kreishauptstadt Ansbach ist ein gut rentirendes Haus, an einer der frequentesten Straßen gelegen, worauf die Melberei betrieben wird, unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren D 401.

15. A 209 und 214 sind täglich zwei möblirte Quartiere zu vermiethen und können auch während der Schwurgerichtssitzung von zwei Herren Geschwornen oder während des Staatsexamens von zwei Herren Rechtspraktikanten bewohnt werden.

16. A 121 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallung täglich zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 278. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 25. November. Katharina.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 22. Nov. Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge, erfreuen sich II. MM. König Max und Königin Marie dort des besten Wohlseins, ebenso die k. Prinzen. Wie man glaubt, wird das Hoflager daselbst bis Mitte des kommenden Monats sich ausdehnen. Se. Maj. König Max befindet sich seit einigen Tagen auf einer Jagdpartie in der Gegend von Oberammergau.

München, 22. Nov. Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat bereits Sitzung in Betreff der Ausgaben für die kurhessische Expedition gehalten. Frhr. v. Lerchenfeld als Referent hob mehrere Irrthümer in den Berechnungen hervor, und es ward vorerst Vertheilung seines Vortrags an die Ausschußmitglieder beschlossen. Es soll bei dieser Debatte von offizieller Seite auch angedeutet worden sein, daß in nächster Zeit ein Gesetzesvorschlag, die Aufbringung der Mittel zur Mobilisirung der Armee betr., an die Kammer kommen werde. Man spricht von 10 bis 20 Millionen. Der Beschwerdeausschuß hat dem Vernehmen nach die Würzburger Beschwerde für begründet erachtet. Der besondere Ausschuß wird erst morgen mit dem Erbgütergesetzentwurfe zu Ende kommen. Wie man hört, wird auch das Disziplinargesetz wieder in Angriff genommen. Fürst Wallerstein hat eine Interpellation in Betreff des Baues der München-Salzburger Eisenbahn eingereicht. Sonnabend ist Sitzung der Abgeordnetenkammer. (N. K.)

— Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten erließ soeben an sämmtliche k. Postbehörden Vorschriften bezüglich der Zeitungsspedition, die sowohl von dem zeitungslesenden Publikum, wie von den Redaktionen dankbar zu begrüßen sind. (N. B.)

Baden. Eine telegr. Nachricht aus Freiburg, 20. Nov., sagt: Das Interim ist hier angekommen. Die bisherige Verwaltung des Kirchenvermögens soll darnach unverändert bleiben. Der Erzbischof ist berechtigt, Pfarrverweser zu ernennen. Die gegen die Geistlichen eingeleiteten Untersuchungen werden niedergeschlagen. Die vom Erzbischof gegen die Mitglieder des Oberkirchenraths verhängte Exkommunikation wird nicht zurückgenommen. Der Oberkirchenrath wird nicht aufgehoben.

Orientalische Angelegenheit.

Triest, 22. Nov. Wir haben eine Post aus Konstantinopel vom 13. Nov. Zwei Tage zuvor waren vier Schiffe mit Munition in der Bucht von Barbieri gestrandet. Die Pforte befahl, innerhalb 14 Tagen 10,000 Zelte nach Balaklawa zu schicken. Prinz Napoleon, der sich in Rekonvalescenz befindet, wurde am 11. vom Sultan im französischen Gesandtschaftspalast besucht. Auf Seite der Engländer sind vier Generale todt, vier verwundet. Die Alliirten führten eine Anzahl verwundeter Russen nach Odessa. Das Kriegsgericht hat Suleiman Pascha zum gemeinen Soldaten nach der Krim bestimmt, dessen Kommando wird an Rustem Pascha übertragen. Vor Sebastopol standen 80,000 Russen. Lourmell ist gestorben. Aus Athen vom 17. Nov. wird berichtet: die Cholera wüthe. Im Ganzen befänden sich 2500 Mann Okkupationstruppen dort, andere würden erwartet. Die Kammern waren auf den 4. Dez. einberufen. Vor der Cholera geflohene Beamte wurden abgesetzt. Der König war gegen die Untersuchung über die Verwendung der Revolutionsgelder. (T. B. d. A. Z.)

London, 22. Nov. Das französische Geschwader griff am 1. Sept. Petropaulowski an, zerstörte zwei Batterien, nahm zwei Schiffe, verlor 64 Mann, retirirte schließlich. (T. B. d. A. Z.)

London, 22. Nov. Lord Raglan's Depesche über die Schlacht vom 5. schildert diese als eine ungeheure Niederlage der Russen. Diese hatten 60 Feldgeschütze und mindestens 60,000 Mann; ihr Verlust beträgt 15,000. Von den Engländern waren bloß 8000, von den Franzosen 6000 im Gefechte. Erstere verloren an Todten 43 Offiziere und 416 Soldaten, an Verwundeten und Vermißten 2131 Mann. (T. D. d. N. K.)

Petersburg, 22. Nov. Fürst Menschikoff meldet unterm 15.: Die Belagerungsarbeiten des Feindes haben keine Fortschritte gemacht. Das Bombardement dauert ohne große Zerstörungen fort. Durch einen Sturm am 14. wurden 8 feindliche Transportschiffe an die Küste geworfen; eine Fregatte und eine Korvette gingen zu Grunde, andere Schiffe verloren ihre Masten. (T. D. d. A. Z.)

Berlin, 22. Nov. Aus zuverläßiger Quelle erhalten wir die Nachricht, daß Omer Pascha von Konstantinopel wirklich Befehl erhalten hat, mit seiner Armee gegen den Pruth vorzurücken, um die lang besprochene Diversion gegen Rußland in Bessarabien auszuführen. Gleichzeitig erfahren wir, daß man in Wien sich doch noch veranlaßt gesehen hat, offiziell den Befehl an den Grafen Coronini zu erlassen, dem Durchzug der Türken durch die Moldau Raum zu geben. Unsere Blicke richten sich mit um so größerer Spannung auf die Folgen dieser Thatsache, als dieselbe unverkennbar die schwierigsten Verwicklungen herbeiführen kann. Wir haben hierauf bereits hingewiesen, noch bevor wir die heutigen authentischen Nachrichten aus Wien empfangen hatten. Großartige strategische Erfolge wird die Diversion Omer Pascha's indeß dem Anscheine nach schwerlich zu bewirken vermögen. (N. K.)

Vermischtes.

Ansbach, 24. Nov. Zu der nächsten Montag, 27. ds., beginnenden IV. Schwurgerichtssitzung des laufenden Jahres für den mittelfränkischen Kreis sind 16 Fälle mit 27 verhafteten und 4 noch auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten verwiesen. Es bestehen diese Fälle: in einem Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen des doppelt qualifizirten Mordes, — einem Verbrechen des Raubs III. Grades unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, — zweien Verbrechen des Kindsmords, — einem Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, — einem Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls — und in zehn verschiedenen Diebstahlsverbrechen mit Momenten der Auszeichnung.

In Nürnberg kam (nach dem Fränk. Kur. Nr. 331) am 22. ds. in der öffentlichen Kreis- u. Stadtgerichts-Sitzung zur Verhandlung eine Anklage gegen den z. Z. suspendirten k. II. Pfarrer W. Loschge aus Langenzenn wegen fortgesetzten Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe, in Konkurrenz mit einem polizeilich strafbaren Raufexzesse, begangen an dem Schullehrer und Kirchner Joh. Mich. Keinath in Langenzenn. Der Stand des Angeklagten kontrastirt so sehr mit der gegen denselben vorgebrachten Beschuldigung, daß eine kurz gefaßte Beschreibung des in Rede stehenden Vorfalles auch für unsere Leser nicht ohne Interesse sein dürfte.

Schon seit dem Jahre 1850 bestehen zwischen dem II. Pfarrer Wilhelm Loschge und dem Schullehrer Keinath in Langenzenn, welche beide ihre Dienstwohnung in dem sogenannten Klostergebäude haben, Differenzen bezüglich der Benützung eines Ganges und resp. Schließung eines Gatters, der zum Wohnungsantheil des Lehrers gehörig, von demselben zur alleinigen Benützung um so mehr angesprochen wird, als dem II. Pfarrer noch zwei andere Ein- und Ausgänge zur freien Verfügung stehen, sowie besagtem Lehrer auch der Schlüssel zu diesem Gatter bei seinem Dienstesantritt von seinem Vorgeher übergeben wurde. Der, wenn auch an sich unbedeutende Vortheil der Wegabkürzung von circa 18 Schritten, verbunden mit der Ansicht eines vermeintlichen Rechtes hiezu, veranlaßte den II. Pfarrer ꝛc. Loschge, unerachtet der deßfallsigen Protestationen des Lehrers Keinath, den Durchgang durch diesen Gatter auch dann zu bewerkstelligen (denn während des Tages war dem Hrn. Pfarrer und seiner Familie der Ein- und Ausgang unverwehrt), wenn derselbe von Keinath zur Sicherung seiner Wohnung in der Nacht verschlossen worden war, was nur mit Gewalt geschehen konnte und von dem II. Pfarrer Loschge einige Male mit Erfolg, theils durch gewaltsames Eindrücken der Thüre, theils durch Sprengung des Schlosses mit einem eigens hiezu herbeigeholten Instrumente bewerkstelligt wurde. Die deßhalb von dem Lehrer Keinath bei dem k. Landgerichte Cadolzburg wiederholt gestellten Klagen hatten die Einleitung einer Untersuchung und nach gerichtlich genommenem Augenschein, die Weisung von Seite des k. Landgerichtes an den II. Pfarrer Wilhelm Loschge zur Folge: sich bis zum Ausgange der Sache der Benützung dieses Ganges unter allen Umständen zu enthalten. Nichtsdestoweniger fuhr ꝛc. Loschge, welcher sich einen Schlüssel, (den er früher schon, wiewohl vergeblich, von der k. Bauinspektion verlangt hatte) zu verschaffen wußte, fort, mit Hilfe dieses Schlüssels die Passage durch den erwähnten Gang für sich in Anspruch zu nehmen, und als Lehrer Keinath am 26. August d. Js. die Benützung dieses Schlüssels dadurch zu vereiteln bemüht war, daß er den Gattern oben und unten mit starken Klavierdrähten gleichsam umflocht, griff der zwischen 10 und 11 Uhr Nachts in seine Wohnung heimkehrende II. Pfarrer Loschge abermals zu den von ihm beliebten Maßregeln der Gewalt, bei welchem Anlasse zwischen dem eindringenden Pfarrer und dem den Durchgang wehrenden Lehrer ein Handgemenge entstand, welches Pfarrer Loschge damit eröffnete, daß er dem Lehrer Keinath die in Händen habende Laterne dermaßen in's Gesicht schleuderte, so daß er denselben an der Wange in der Nähe des Auges blutig schlug und mehrere gewichtige Faustschläge in's Gesicht versetzte, welch' letztere Behandlung auch der inzwischen auf den Ruf ihres Mannes mit Licht herbeigeeilten Frau des Lehrers Keinath zu Theil wurde. Auf den dadurch entstandenen Lärm eilten die Bewoh-

ner des Hauses herbei und hatte besonders das Erscheinen des I. Herrn Stadtpfarrers Gottlob Weigel die sofortige Beendigung dieser scandalösen Scene zur Folge.

Daß Pfarrer Loschge, welcher unter andern dem Lehrer Reinath mit der Hand in den Mund fuhr, um denselben am Unterkiefer zu packen, von Letzterem in den Daumen der rechten Hand derart gebissen wurde, daß nach gerichtsärztlichem Zeugnisse eine 2tägige Arbeitsunfähigkeit für H. Loschge entstand, konnte bei der Lage der Dinge nur als ein Akt der Nothwehr betrachtet werden. Der k. II. Pfarrer Loschge stellte zwar in der Hauptsache die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen durchaus nicht in Abrede und erklärt wiederholt die gehabte Absicht, den Lehrer Reinath und dessen Ehefrau durch, wie er sich selbst ausdrückt, einige „Bläblinge" haben zeichnen zu wollen, will aber dennoch in seinem vollen Rechte gehandelt haben und bemüht sich durch häufige Citationen aus dem bayer. Strafgesetzbuche den Gerichtshof von der Richtigkeit seiner Ansichten und seines guten Rechtes zu überzeugen. Die k. Staatsbehörde, welche den vorstehenden Fall sowohl vom sittlichen als rechtlichen Standpunkt aus ausführlich beleuchtete, stellte den Antrag: den k. II. Pfarrer With. Loschge wegen des Eingangs erwähnten Vergehens der fortgesetzten unerlaubten Selbsthilfe in Verbindung mit einem polizeilich strafbaren Raufexcesse in eine Geldstrafe von „Einhundert Gulden" und in die Tragung der Untersuchungskosten zu verurtheilen, welchem Antrage von Seite des Gerichtshofes durch das heute Abends publizirte Urtheil sofort entsprochen wurde.

Ansbach, 24. Nov. Studirende in München schreiben unter Gestrigem hieher, wie sehr man dort noch immer Ursache habe, vorsichtig zu leben, um nicht der (sporadischen) Cholera zum Opfer zu fallen. Auch einer ihrer Freunde, der im dritten Jahre daselbst das Recht studirte, Carl Stöber, ein Sohn des Herrn Dek. Stöber zu Pappenheim, ist gestern nach wenigen Stunden dieser tückischen Krankheit erlegen. — „Unser Stöber," so berichtet — tief ergriffen — einer seiner Freunde, „körperlich und geistig bevorzugt, gebildet wie Einer unter uns, mit Recht die Freude und der Stolz seiner Aeltern, kam erst vorigen Samstag vom Aelternhause hier an, klagte gestern über heftige Diarrhöe, wobei er jedoch noch ausging und Collegien besuchte, bekam heute Morgens 6 Uhr heftige Krämpfe und war schon Mittags 1 Uhr eine Leiche."

Amtliche Nachrichten. Zum Landrichter von Nordhalben wurde der 1. Assessor des Ldg. Burgebrach, J. Martin, und zum 1. Assessor des Ldg. Burgebrach der 2. Ldg.-Assessor zu Vohenstrauß, K. F. Preis, befördert; ferner bei dem Ldg. Vohenstrauß der Aktuar F. Baader zum 2. und der Aktuar M. Nischler zum 3. Assessor und zum 4. Assessor des Ldg. Vohenstrauß der Rechtspraktikant G. Mehrmann aus Regensburg ernannt; ferner zum Landrichter in Haag der 1. Assessor des Ldg. Altötting, A. L. v. Rüdt, befördert und auf die hiedurch erled. Stelle eines 1. Ldg.-Assessors zu Altötting der 1. Assessor des Ldg. Waldmünchen, J. Wittmann, berufen.

Der bisher am Schullehrer-Seminar in Schwabach verwendete Schullehrer Joh. Adam Kleiß wurde zum Seminarlehrer in Altdorf, und der bish. Schulverweser Albrecht Sigmund zu Wöhrd auf Präsentation der Stadtgemeinde Nürnberg zum Schullehrer an der Mittelklasse zu Tafelhof ernannt.

Von der k. Studienanstalt zu Würzburg wird eine Lehrstelle für den Unterricht in der französischen Sprache mit einer jährlichen Remuneration von 360 fl. und der Verpflichtung zu wöchentlich acht Lehrstunden zur Bewerbung bis zum 20. Januar ausgeschrieben.

Hiesiges.

Unter den hierorts bestehenden wohlthätigen Privatvereinen erscheint uns der Hilfsverein als der älteste und seinem Zwecke nach segensreichste, da er nach §. 1. seiner Satzungen „Nothleidenden aller Art und jeden Glaubens augenblickliche Hilfe zu schaffen" sucht und nach §. 13 derselben „zur Unterstützung alter, verlebter und kranker Personen, die augenblicklich von Hilfe entblößt sind, armer herabgekommener Bürger und armer Kinder, die nützliche Handwerke erlernen wollen", bestimmt ist. Dagegen können (§. 14) nur hier wohnhafte hilfsbedürftige, der Unterstützung würdige Personen vorgeschlagen werden. Nicht Arme, „für welche die Wohlthätigkeitskasse zu sorgen hat", sondern nur in augenblicklicher Noth sich Befindende eignen sich für den Zweck des Vereins.

Indem die Unterzeichneten dieß in das Gedächtniß der verehrlichen Mitglieder zurückrufen, um die Nichtberücksichtigung vorgeschlagener Bedürftiger zu vermeiden, bringen sie es, den Paragraphen der Vereinssatzungen entnommen, auch dem Gesammtpublikum zur Kenntniß, damit dasselbe das Streben des Vereins richtig zu würdigen wisse und — im Falle der Beipflichtung — sich durch zahlreichen Beitritt an dem edlen Zwecke des Vereins betheiligen könne.

Ansbach, den 22. November 1854.

Rupprecht v. n. Schwarzbeck. Dr. Wünsch.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird auf Andringen eines Hypothekgläubigers das am Anfange des sog. Ziegelwasens dahier gelegene Haus Lit. D Nr. 50a nebst einem Gärtchen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Freitag den 29. Dezember

Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 15

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98—101 des Prozeßnovelle vom 17. November 1837 verfahren wird und die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Das erwähnte Haus ist zweistöckig und enthält einen Balkenkeller, im ersten Stock eine Seifensiederwerkstätte mit einer Schürgrube und zwei eingemauerten eisernen Kesseln, im zweiten Stock zwei Stuben, eine Kammer, eine Küche und einen Abtritt. Am Hause befindet sich ein Stall und im Gärtchen ein ausgemauerter Pumpbrunnen.

Das ganze Anwesen, auf welchem ein Bodenzins von 21¾ kr. haftet, wurde gerichtlich auf 1000 fl. geschätzt.

Ansbach, den 17. November 1854.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Sartorius.

2. **Bekanntmachung.**

(Die Fleischzuwagen betreffend.)

Durch Entschließung der k. Regierung vom 13/16. d. M. wurde die Einführung nachstehender Vorschriften über die Fleischzuwagen in hiesiger Stadt genehmigt.

Indem dieselben hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, wird zugleich bemerkt, daß die früheren deßfallsigen Bestimmungen von nun an außer Wirksamkeit treten.

1) Von dem Ochsen- und Kalbfleische dürfen nur zu den unter Ziff. 3. bezeichneten Fleischtheilen solche Zuwagen gegeben werden, welche von der nämlichen Fleischgattung genommen, der polizeilichen Beschau unterstellt und in der Haushaltung nützlich zu verwenden sind.

2) Ohne ausdrückliches Verlangen des Käufers dürfen bei dem Ochsen- und Rindfleisch die Knochen von dem Knie abwärts, das Maul, die Eingeweide und der Kopf als Zuwage nicht gegeben werden. „Bei dem Kalbfleische darf hiezu nur der Kopf und die Haxe verwendet werden."

3) Bei dem Ochsenfleische dürfen ausdrücklich nur zu den Lendbraten, den Schorrippen, den Rosen, den Scherzeln, den langen Schweifstücken, den Bauchschlampen, dem dünnen Nabel, den Weichen, dann den dicken und dünnen Zwergrippen Zuwagen gegeben werden, dagegen sind bei dem Kalbfleische unter der Beschränkung sub Nr. 2 alle Fleischtheile als Zuwage gestattet.

Bei den übrigen kleineren Viehgattungen finden polizeiliche Anordnungen hinsichtlich der Zuwagen nicht statt.

4) Bezüglich des Quantums der Zuwagen wird festgesetzt, daß der achte Theil des Fleischgewichts als Zuwage gegeben werden darf.

Entgegenhandelnde haben polizeiliche Strafe zu gewärtigen. Die Polizeimannschaft ist angewiesen, die Beachtung dieser Vorschriften unausgesetzt zu kontrolliren und gegebenen Falls die polizeiliche Einschreitung gegen die treffenden Metzger zu veranlassen.

Ansbach, den 21. Oktober 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

---

3. Dienstag den 5. Dezember laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr werden von der Oekonomie-Commission des k. 2ten Chevaulegers-Regiments Taxis verschiedene ausgemusterte Gegenstände, worunter sich eine bedeutende Anzahl Mäntel und wollene Decken befindet, an die Meistbietenden versteigert.

Ansbach, den 24. November 1854.

---

4. Der Herr Lehrer Reichelt hat die Güte, künftigen Sonntag den 26. November Nachmittags Ein Uhr seine Vorlesungen über technische Chemie im Lokale der Gewerbsschule wieder aufzunehmen und die folgenden Sonntage fortzusetzen.

Dieses bringt zur Kenntniß der verehrlichen Theilnehmer

Die Vorstandschaft des Industrie- und Gewerbe-Vereins.

---

5. **Cibus-Hute** (oder Klapphute) sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig zu haben.

Friedrich Winter, Hutmacher, Schloßvorstadt C 160.

---

6. A 74 sind zwei Rollriemen nebst Sattel- und Zaumzeug zu verkaufen.

---

7. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Wust.

---

8. Morgen Sonntag Fischschmauß und Tanzmusik bei Detzer in Eyb.

---

9. A 300 ist ein Ofen nebst Rohr zu verkaufen.

Fremdenanzeige vom 23. November.

Stern: HH. Kfl. Meyer von Köln, Leo von Berlin, Hr. Pitz von Augsburg, Frau Justizkommiss. Hausler von Bayreuth, Hr. Baron von Pöllnitz von Frankenberg. Löwe: Hr. Gastwirth Recknagel von Windsheim. Zirkel: HH. Kfl. Schlegel von Koburg, Sauermann von Mainz.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

PROSPECTUS.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist soeben erschienen und in jeder **soliden** Buchhandlung zu haben:

Handbuch

der gesammten

Landwirthschaftlichen Viehzucht.

Ein Lehrbuch zum Selbstunterricht

in der

Züchtung, Wartung, Veredlung, Mästung, Verwendung und Gesundheitspflege **aller** landwirthschaftlichen Hausthiere, mit Berücksichtigung der Vortheile beim Ein- und Verkauf derselben.

Nebst praktischer Anweisung

zur **Kenntniß aller** Viehkrankheiten, sowie der Mittel zur Verhütung und Heilung derselben.

Nach den neuesten Erfahrungen und den Grundsätzen von:

Thaer, Schwerz, Pabst, Schmalz, Favre, Dombasle rc.

Von

J. H. MAGNE,

Professor an der Thierarzneischule u. dem landwirthschaftlichen Institute zu Alfort, rc.

Mit zahlreichen, in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Erste Lieferung.

12 Lieferungen in hoch 4. à 7½ Sgr. Alle 14 Tage eine Lieferung.

Dem Erscheinen dieses Werkes liegt der leitende Gedanke zum Grunde, dem landwirthschaftlichem Publikum ein Handbuch zu bieten, wie es auf diesem Gebiete der Landwirthschaft, neben der tiefsten Gründlichkeit, in solcher Vollständigkeit noch nicht existirt. Dasselbe hat die Bestimmung, den kleinern, wie den größern, den angehenden, wie den erfahrensten Landwirthen, in diesem wichtigen Zweige ihres Berufes, nicht nur in theoretischer, sondern hauptsächlich auch in praktischer Beziehung als ein sicherer Leitfaden — als ein unter allen Verhältnissen

treuer, aus dem Born der Wissenschaft und der erfahrensten Praxis schöpfenden Lehrer und Rathgeber zu dienen.

Die hohe Anerkennung, welche die verschiedenen Schriften des Herrn Verfassers auf den Gebieten der Landwirthschaft sich bereits erworben, sowie die Grundsätze und Erfahrungen eines Thaer, Schwerz, Pabst u. s. w., welchen derselbe in seinem gegenwärtigen Werke volle Beachtung erwiesen, überhebt uns jeder besondern Anpreisung.

Zahlreiche, sauber ausgeführte, in den Text eingedruckte Abbildungen, sowie lithographirte Tafeln, werden zur bessern Veranschaulichung überhaupt, wie überall da zur näheren Erklärung des Inhaltes unseres Werkes dienen, wo dies als besonders erforderlich erscheint.

Die Verlagshandlung wird dem Werke sowohl in Bezug auf correcten Druck, als gute Ausstattung, diejenige Aufmerksamkeit zuwenden, welche der großen Wichtigkeit desselben angemessen ist, und wird Sorge tragen, daß die Lieferungen regelmäßig alle 14 Tage erscheinen.

Berlin, im October 1854.

Preußisches Literatur=Comtoir.

Zu Bestellungen empfiehlt sich:

Die Buchhandlung von **C. H. Gummi** in **Ansbach**.

Druck von J. Pleßner in Berlin.

Nro. 279. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 26. November. Konrad.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Die halboffizielle „N. M. Z.“ freut sich mittheilen zu können, daß die Einigung zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich der orientalischen Angelegenheiten, sowie auch über die von beiden Staaten gemeinschaftlich demnächst dem Bundestage vorzulegenden, hieher bezüglichen Anträge als gesichert betrachtet werden dürfen.

München, 23. Nov. Durch die mehrfachen Klagen über die unordentliche Spedition und Abgabe von Zeitungsblättern hat sich die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten veranlaßt gesehen, den Postbehörden die größte Sorgfalt auf diesen wichtigen Zweig des Dienstes wiederholt anzuempfehlen und zugleich Bestimmungen dahin zu erlassen, daß die Zeitungsblätter jederzeit mit der nächsten, am meisten Beschleunigung bietenden Postgelegenheit versendet werden müssen und jede zuläßige im Interesse des Publikums wie der Verleger wünschenswerthe Erleichterung zu gewähren ist. Reklamationen sowie Abonnementsbestellungen sind möglichst zu beschleunigen und die Zeitungsredaktionen einzuladen, die ihnen bekannten Unregelmäßigkeiten sogleich anzumelden, damit entsprechend abgeholfen werden könne. Verspätungen und Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsspedition sind an Postbediensteten mit einer Ordnungsstrafe von 30 kr. für ein einzelnes Exemplar, 5 fl. für ein ganzes Packet zu beahnden. Verspätungen ohne Verschulden eines Bediensteten sind den Abonnenten jedesmal geeignet bekannt zu geben.

— Nach der „Bamb. Ztg.“ wird mit dem 5. Dez. ein neuer Eisenbahnfahrtenplan für Bayern in's Leben treten.

Stuttgart, 23. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat heute mit 57 gegen 27 Stimmen einen Antrag des Abg. Frühr angenommen, „die Staatsregierung zu ersuchen, sie möge aus Rücksicht auf die große materielle Noth des Landes und im Hinblick auf die allgemeine politische Lage die vielen gesetzgeberischen Arbeiten auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschieben, und dem gegenwärtigen Landtag nur die Ordnung des Staatshaushaltes zur Berathung ansinnen.“

Berlin, 19. Nov. Sicherem Vernehmen nach wird in nächster Zeit der zweite Theil der neuesten preußischen Anleihe (mit 15 Mill. Thaler) ausgegeben werden. Dieselbe würde nur 3½ Proz. Zinsen tragen und mit Prämien verbunden werden. (Köln. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 23. Nov. Alles, was an bisherigen Instruktionsentwürfen für die Bundestagsgesandten bekannt oder nicht bekannt geworden, muß bis auf den Entwurf als veraltet und beseitigt betrachtet werden, welcher in der letzten preußischen Depesche vom 15. Nov. nach Wien gemeldet worden ist. Dieser Depesche ist der neue, mit Oesterreichs Ansichten vollkommen übereinstimmende Entwurf einer von Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich zu erlassenden Instruktion für die HH. v. Bismark und v. Prokesch beigefügt, deren fünf Punkte folgendermaßen zusammenzufassen sind: der erste Punkt erkennt die Position Oesterreichs in den Donaufürstenthümern als eine im deutschen Interesse eingenommene an und verspricht, Oesterreich in derselben gegen jedweden Angriff kräftigst zu schützen; im zweiten Punkte werden die bekannten vier Präliminarforderungen vom deutschen Bund als einer europäischen Macht für die Basis erkannt, auf welcher das Friedenswerk nachdrücklichst betrieben werden müsse, die zwei ersten Garantiepunkte werden namentlich als vom deutschen Interesse geboten bezeichnet; im dritten Punkt wird im Allgemeinen die Nothwendigkeit einer umfassenden deutschen Kriegsbereitschaft ausgesprochen; der vierte Punkt enthält für den militärischen Ausschuß am Bunde die Aufforderung, dieselben in's Werk zu setzen; im fünften Punkt wird schließlich dem politischen Ausschuß Auffindung der Bedingungen für die eventuell zweckmäßigste und günstigste Aufstellung und Verwendung der betreffenden Kontingente aufgegeben. Dieß ist der gegenwärtige Standpunkt Preußens und voraus-

sichtlich auch des übrigen Deutschlands zu Oesterreich in der orientalischen Frage. Der in der preußischen Depesche vom 15. November enthaltene Zusatzartikel formulirt auf Grund obiger 5 Punkte die Verpflichtungen des Bundes an Oesterreich. (N. K.)

Die Wiener „Presse" bringt folgende Depesche aus Kischineff vom 20. November: Bis zum 14. ist vor Sebastopol nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Verluste, welche die Russen durch das fortgesetzte Bombardement der Verbündeten erleiden, werden durchschnittlich auf 150 Mann täglich geschätzt. Der Chef der diplomatischen Kanzlei, v. Kotzebue, hat eine Reise nach Deutschland angetreten; wahrscheinlich ist mit dieser Reise eine politische Mission verbunden.

Dem „Moniteur" wird aus Bucharest vom 16. Nov. geschrieben: „Sadik-Pascha steht mit 3 Regimentern Kavallerie, einer Batterie und einigen Bataillonen Infanterie zu Maximeni am Sereth. Er okkupirt die beiden Ufer des Sereth und hat eine Proklamation an die Moldauer erlassen. Die Türken setzen von Silistria nach Kalarasch über, um nach Ibraila zu marschiren. Die Bewegung der Türken, durch die schlechte Witterung aufgehalten, geht wieder ihren Gang."

Französische Blätter bemerken, der Sturm auf Sebastopol wurde dießhalb bis zum 12. nicht unternommen, weil die Verbündeten an diesem Tage die Arbeiten fortsetzten, welche die Liprandi'schen und Dannenberg'schen Truppen in Schach halten und sie zu müssigen Zuschauern des Falles von Sebastopol machen sollen. Was die vom General Canrobert erwarteten Verstärkungen betrifft, so haben täglich Ausschiffungen derselben stattgehabt. Am 12. mußten nahe an 10,000 Mann zur französischen Armee gestoßen sein, ohne die Verstärkungen zu zählen, die Lord Raglan und die türkische Division erhielten. Die Verluste seit Beginn der Belagerung sind demnach reichlich ersetzt. Der Gesundheitszustand der Armee ist treiflich, und Generale sowie Soldaten sind von gleichem Vertrauen beseelt. —

Der „Patrie" zufolge hat der General Canrobert bei der Affaire vom 5. Nov. eine Kontusion am Arm davongetragen. Einen halben Zoll weiter, so war der Arm zerschmettert. Der General Canrobert, sagt sie, will immer der Erste im Feuer sein."

Wenn man aus den verschiedenen Depeschen des Fürsten Mentschikoff seit Beginn der Belagerung von Sebastopol die Ziffern der angeblich von den Russen den Alliirten abgenommenen und vernagelten Kanonen herauszieht und dieselben zusammenrechnet, so ergibt sich die Summe von 309 Kanonen. Da es nun gewiß ist, daß die Alliirten nie so viel Belagerungskanonen vor Sebastopol hatten und man doch auch bedenken muß, daß sie noch welche haben, so ergibt sich ganz einfach, daß Fürst Mentschikoff von seinen Berichterstattern arg getäuscht wird.

Vermischtes.

München, 24. Nov. Die kgl. Akademie der Wissenschaften wird Dienstag den 28. d. Mts. 11 Uhr Vormittags zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Nach einem Vorworte des Vorstandes der k. Akademie, Hrn. Geheimeraths Fr. v. Thiersch, bezüglich auf die Feier des Tages, wird Hr. Dr. Karl von Spruner, kgl. bayer. Major im General-Quartiermeisterstabe und ordentliches Mitglied der historischen Klasse, über Pfalzgraf Rupert den „Cavalier", ein Lebensbild aus dem 17. Jahrhundert, einen Vortrag halten.

An die Studienrektorate erging eine Ministerialentschließung, wonach zur Sicherstellung der Gesundheit der Studierenden die Klassenzeit um 9 statt um 8 Uhr zu beginnen hat, welche wohlthätige Einrichtung bekanntlich auch für die Volksschulen getroffen wurde. Die Studienrektorate wurden sogleich ermächtigt, wo fragliche Vorsichtsmaßregel durch den Gesundheitszustand nicht geboten erscheint, Gegenvorstellungen zur Vorlage zu bringen.

Amtliche Nachrichten. Im Landwehrbataill. Weissenburg wurden die beiden Unterlieutenants A. Hofmann und C. Raab zu Oberlieutenants, im Landwehrbataillon Gunzenhausen der Oberlieutenant L. Fritsche zum Hauptmann und im Landwehrbataillon Pappenheim der Junker K. Kipfmüller zum Unterlieutenant befördert.

Erledigt: Die 2. prot. Pfarrstelle zu Gesees, Dek. Bayreuth; mit einem Einkommen von 499 fl., die prot. Pfarrstelle in Peesten, Dek. Thurnau, mit einem Einkommen von 558 fl.

Hiesiges.

Theaternotiz. Wer Gelegenheit hatte, die ausgezeichneten Leistungen der Fräul. v. Fielitz als Jane Eyre und des Herrn Schultes als Lord Rochester, so wie die (mit wenigen Ausnahmen) anerkennungswerthen Bestrebungen der übrigen Mitglieder in der „Waise von Lowood" zu sehen, der wird gestehen müssen, daß Herr Düval dießmal Alles aufgeboten habe, um gute Sachen gut vorführen zu können. Leider scheinen seine Bemühungen von keinem erfreulichen Erfolge gekrönt zu sein. Denn dasselbe Stück, das überall volle Häuser macht, hat hier bei der zweiten Aufführung ein fast leeres Haus getroffen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Landkrämhandelspatente betr.)

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche bisher mit Landkramhandelspatenten versehen waren, haben solche bis längstens den 9. kommenden Monats zum Zweck der Vorlage bei der k. Regierung von Mittelfranken, zur Erneuerung bei unterfertigter Polizeibehörde zu übergeben, und Diejenigen, welche um Ertheilung neuer Patente nachsuchen wollen, haben in gleicher Frist ihre desfallsigen Gesuche anzubringen. Spätere Ansuchen können für das nächste Jahr nicht mehr berücksichtigt werden, da mit dem 15. Dezember der Termin schließt.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht, daß der Hausirhandel allgemein verboten ist, daher Patente hierauf nicht mehr ertheilt werden, somit auch Gesuche um Hausir-Patente nicht mehr aufgenommen werden können.

Ansbach, den 25. November 1854.

Stadtmagistrat.

Weinel.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 26. November 1854.

2te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Vorletzte Gastrolle des Herrn C. Schultes.

Staberls Reiseabenteuer in Frankfurt und München.

Posse in 2 Abtheilungen vom Direktor Carl, und einem Nachspiel:

Die falsche Pepita.

A. v. Duval.

---

3. **Eintracht!!!**

Was müssen wir hören! In ohngefähr 14 Tagen soll der Herr Vorstand obiger Gesellschaft seine vierjährige Rechnung fertig haben.

---

4. **Zweite Aufstellung**

im großen

Polyorama Panoptique

mit den neuesten amerikanischen, italienischen, englischen und französischen Verwandlungsbildern.

Für den bisherigen zahlreichen Besuch dankend, empfiehlt sich zu diesen neuen Vorstellungen

Hochachtungsvoll

A. Stallmayr, Physiker.

---

5. Theilnehmenden Verwandten und Freunden die schmerzliche Kunde von dem am 23. l. Mts. Nachts 11 Uhr nach längerem Leiden erfolgten Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, der Wittwe

Anna Christina Jakobina Heintz,

geb. Kuch.

Die Beerdigung findet Montag den 27. ds. Nachmittag 2 Uhr statt. Um stilles Beileid bitten — Vorstehendes nur auf diesem Wege zur Anzeige bringend —

Die Hinterbliebenen.

---

6. Heute Sonntag bei Unterzeichnetem:

Pariser **Fromage des cochons** das Pfd. 32 kr.

Außerdem täglich:

Frankfurter Fleischwurst das Pfd. 32 kr.

Schweinsroulade das Pfd. 36 kr.

Feiner Schwartenmagen das Pfd. 28 kr.

Ansbach, den 26. November 1854.

Georg Weber, Metzgermeister.

---

7. Feinste Vanille-, Gesundheits- und Reischocolade, Kakao und desgl. Pulver, vortreffliche Orangen- und Citronen-Punschessenz, Liqueure, feine und mittelfeine, alles eignes Fabrikat; ferner feinen und mittelfeinen Arac und Rum, billigen ostindischen Perl-Sago, verschiedene Sorten Thee, offen und in Dosen, sowie eine frische Sendung Stearin- und Sonnenkerzen empfiehlt Tob. Braun.

---

8. Ein kleiner Automat, der sechs verschiedene Bewegungen macht und sich besonders für Weihnachtsgeschenke eignet, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

---

9. Ein hübscher Schlitten mit Pelzdecken zum Ein- und Zweispännigfahren geeignet, ist zu verkaufen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

10. In der Kreishauptstadt Ansbach ist ein gut rentirendes Haus, an einer der frequentesten Straßen gelegen, worauf die Melberei betrieben wird, unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist **D 401** zu erfahren.

---

11. Heute Abend 10—11 Uhr fährt eine leere Chaise nach Nürnberg. Leigeber.

---

12. Es werden noch Mitleser zu mehreren Zeitungen gesucht **A 107**.

---

13. Ein irdener Kochofen mit Rohr ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

---

14. **A 316** über eine Stiege ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn billig zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

15.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich mein Waarenlager durch persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe wieder auf's Reichhaltigste komplettirt und mit dem Neuesten versehen habe, beehre ich mich, dasselbe hiemit auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Hochachtungsvollst

Ed. Gültzow.

16.

Caoutchouc-Kämme

Newyorker, Goodyears-Patent empfiehlt **Ed. Gültzow.**

Dieselben brechen und spalten nie, gehen sanft wie von Schildkrot, elektrisiren die Kopfhaut, verhindern dadurch das Ausfallen der Haare und befördern den Wachsthum derselben.

17. Ferd. Schmidt's

Jugendschriften.

Mit Titelbildern von Theodor Hosemann, Bartsch rc.

Jeder Band eleg. geb. 36 kr.

Die Nibelungen. Eine Heldendichtung. 2. Aufl.
Die Türken vor Wien. Ein historisches Gemälde. 2. Aufl.
Oswin, oder **die Schule des Lebens. Otrik.** Zwei Erzählungen. 2. Aufl.

So eben sind erschienen:
Fichte's Jugendleben.
Epheuranken. Zehn Erzählungen und Märchen.
Robinson. Nach Defoe neu erzählt für die Jugend.
Gudrun. Eine deutsche Heldendichtung.

W. Alexis

sagt: „In Ferd. Schmidt's Büchern spricht sich ein so glückliches Talent und eine so lebendige Phantasie aus, daß ich nur wünschen kann, sie würden wirklich Volksgut und in Schulen und Häusern eingeführt."

Das Buch der Märchen.

Herausgegeben von

Ferd. Schmidt.

Mit Tieck's Porträt.

Eleg. geb. 36 kr.

Dieß Buch enthält so schöne und köstliche Märchen, wie sie bis jetzt in keiner andern Sammlung zusammen zu finden sind. Jung und Alt werden sich daran erfreuen und erquicken.

Obige Bücher empfiehlt zu geneigter Abnahme

Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

18. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

19. Montag Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

20. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

21. Montag Schlachtschüssel bei Wirth Dietrich am neuen Thor.

22. B 2 ist ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermiethen, dann eine Flinte, Victor Hugo's Werke, ein Conversationslexicon (Brockhaus 11 Bände 1829) und noch mehrere Bücher zu verkaufen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 25. November 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	27	45	27	10	26	50	—	8	—	—
Weizen	27	15	27	8	27	—	—	11	—	—
Korn	23	48	23	33	22	55	—	—	—	1
Gerste	15	52	15	43	15	6	—	26	—	—
Haber	8	3	7	58	7	54	—	6	—	—

Wochenmarkt: — Schmalz: das Pf. 27—28 kr.; Butter: das Pf. 20—24 kr.; Eier: 4 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: der Metz 58 kr. — 1 fl., die Maas 2 kr.; Kraut: das Hundert 2 — 3 fl., der Kopf 1½—3 kr.

Mit einer Beilage.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 23. Nov.

Bayer.	5 %	Obl.	100¾	P.
„	4½ „	„	95½	P.
„	4 „	„	91	P.
„	3½ „	„	85½	P.
„	4 „	Grundr.	90	P.
„	Bank-Akt.		706	P.

Frankfurt, 23. Nov.

Oester.	5 %	Metall.	62¼
„	3 „	„	38
„	Bank-Aktien		925
Würt.	4½ 0/0	Obl.	100¼
„	3½ „	„	82½
Bad.	3½ „	„	82½

Oesterr.	250 fl.	Looje	102
Badische	50 fl.	„	67
„	35 fl.	„	89 7/8
Darmst.	50 fl.	„	99
„	25 fl.	„	30½
Nass.	25 fl.	„	28

Neue Louisd'or	10 fl.	45	kr.
Pistolen	9 fl.	30	kr.
Pr. Frdd'r.	9 fl.	59	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9 fl.	38	kr.
Randdukaten	5 fl.	29	kr.
20 Frankstücke	9 fl.	18	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Besondere Beilage zum Ansbacher Morgenblatte Nr. 279.

Verzeichniß der Fälle,

welche bei dem Schwurgerichte in Mittelfranken im IV. Quartal 1854 zur Verhandlung kommen.

---

1) Montag, 27. Nov.: Ankl. gegen 1) die led. Taglöhnerin Barb. Rupp von Abenberg, 2) den led. Häckelmacher Aug. Hofmann von da, wegen Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls. — Präsident: Hr. Appell.-Rath Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assessoren Sauer, v. Baur, — Greiner, Lucas; Sekretär: Hr. Protok. v. Burchtorff; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Vertheidiger: Hr. Advokat Maurer. Zahl der Zeugen: 8.

2) Mittwoch, 29. Nov.: Ankl. gegen den Dienstknecht Math. Geyer v. Grampersdorf, wegen Verbr. d. Körperverletzung mit nachgefolgt. Tode. — Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Hommel, v. Baur, — Lucas, Hauck; Sekr.: Hr. Accessist Gutschneider; Staatsanw.: Hr. Ritter; Verth.: Hr. Advokat Dr. Berlin. Zahl der Zeugen: 8.

3) Donnerstag, 30. Nov.: Ankl. gegen 1) die led. Elis. Deinzer v. Keppling, 2) die led. Barb. Bennaburger v. Hartenstein wegen Verbr. d. ausgezeichn. Diebstahls, resp. Begünstig. hiezu. — Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Sauer, Hommel, — Greiner, Lucas; Sekr.: Hr. Protok. Burkhard; Staatsanw.: Hr. Ritter; Vertheid.: Hr. Accessist v. Ruf u. Hr. Rechtsprakt. Josephthal. Zahl der Zeugen: 8.

4) Freitag, 1. Dez.: Ankl. gegen die led. Barb. Frank v. Weiher, wegen Verbr. des Kindsmords. Präs. Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Hommel, v. Baur, — Beckh, Hauck. Sek.: Access. v. Wölderndorff. Staatsanw.: Hr. v. Reichert, Verheid.: Hr. Access. v. Leonrod. Zahl der Zeugen: 7.

5) Samstag, 2. Dez. Ankl. gegen den Zuchthaussträfl. Andr. Wald v. St. Georgen, wegen Verbr. des ausgezeichneten Diebstahls. — Präs.: Hr. Kreis- u. Stadtger.-Direktor Kraussold; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Sauer, — Greiner, Lukas, Hauck; Sekr.: Hr. Prot. Schalk; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Verth.: Hr. Rechtsprakt. Selling. Zahl der Zeugen: 3.

6) Montag, 4. Dez.: Ankl. gegen 1) den Dienstknecht Joh. Gg. Würflein v. Beutellohe, 2) den Taglöhner Steph. Stürm v. Lehrberg, wegen Verbr. des ausgezeichn. Diebstahls, beziehungsweise Begünstig. hiezu. — Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Hommel, v. Baur, — Beckh, Hauck; Sekr.: Hr. Rechtsprakt. Selling; Staatsanw.: Hr. v. Reichert; Vertheid.: die HH. Access. Wunder u. v. Bezold. Zahl der Zeugen: 7.

7) Dienstag, 5. Dez.: Ankl. gegen den Dienstknecht Joh. Gg. Göhringer v. Waldmannshofen, wegen Verbr. des ausgezeichn. Diebstahls unter erschwer. Umstand. Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Hommel, — Greiner, Beckh, Hauck; Sekr.: Hr. v. Leonrod; Staatsanw.: Hr. Ritter; Vertheid.: Hr. Rechtsprakt. Burkhardt. Zahl der Zeugen: 9.

8) Mittwoch, 6. Dez.: Ankl. gegen 1) den led. Drechslergesellen Gg. Jak. Bock, 2) den led. Schuhmacherges. Kr. Halbbauer, beide v. Lauf, wegen Verbr. des ausgezeichn. Diebstahls. Präs.: Hr. ꝛc. Kraussold; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Sauer, — Greiner, Beckh, Lucas; Sek.: Hr. Protok. Schalk; Staatsanw.: Hr. v. Reichert; Vertheid.: Hr. Access. v. Wölterndorff. Zahl der Zeugen: 5.

9) Donnerstag, 7. Dez.: Ankl. gegen 1) den Taglöhner Joh. Gg. Schunk, 2) die Dienstmagd Urs. Barb. Grötsch, 3) die Taglöhnerin Eva Marg. Grötsch, sämmtlich von Wallmersbach, wegen Verbr. des ausgezeichn. Diebstahls, beziehungsweise Begünstig. hiezu. Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Sauer, Hommel, — Beckh, Hauck; Sekr.: Hr. Access. Schnizlein; Staatsanw.: Hr. v. Reichert; Vertheid.: Hr. Rechtsprakt. Josephthal. Zahl der Zeugen: 2.

10) Samstag, 9. Dez.: Ankl. gegen die Dienstmagd Anna Kath. Schuh v. Winkelhaid, wegen Verbr. des Kindsmords. Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Ass. v. Baur, — Greiner, Lukas, Hauck; Sekr.: Hr. Access. Gutschneider; Staatsanw.: Hr. v. Reichert; Vertheid.: Hr. Adv. Maurer. Zahl der Zeugen: 6.

11) Montag, 11. Dez.: Ankl. gegen 1) den Söldner Casp. Bauernfeind, 2) den Taglöhner Gg. Kreuzer, beide v. Sappenfeld, wegen Verbr. des Raubes III. Grads unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindg. Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Sauer, v. Baur; — Greiner, Beckh; Sekr.: Hr. Access. v. Leonrod; Staatsanw.: Hr. Ritter; Vertheid.: die HH. Access.: Bezzel u. Steinbrüchel. Zahl der Zeugen: 13.

12) Dienstag, 12. Dez.: Ankl. gegen die led Dienstmagd Jos. Köppel v. Eichstädt, wegen Verbr. des ausgez. Diebstahls unter einem erschwer. Umstande. Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Hommel,

v. Baur, — Beckh, Hauck; Sekr.: Hr. Protok. Burkhardt; Staatsanw.: Hr. v. Reichert; Vertheid.: Hr. Rechtsprkt. Selling. Zahl der Zeugen: 12.

13) Mittwoch, 13. Dez.: Ankl. gegen 1) den Nadelschleifer Fr. Freudel, 2) die Strumpfwirkerstochter Syb. Ott, beide von Schwabach, wegen Verbr. des ausgezeichn. Diebstahls unter einem erschwer. Umstand. Präs.: Hr. ꝛc. Krausfold; Richter: die HH. Räthe und Assessoren: Sauer, — Greiner, Beckh, Lukas; Sekr.: Hr. Prot. Schalk; Staatsanw.: Hr. v. Reichert; Verth.: die HH. Access. Schnizlein, u. Rechtsprakt. Burkhardt. Zahl der Zeugen: 9.

14) Donnerstag, 14. Dez.: Ankl. gegen den Dienstknecht Gg. Meier v. Zautendorf, wegen Verbr. des ausgezeichn. Diebstahls. Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess.; Hommel, v. Baur, — Greiner, Lucas; Sekr.: Hr. Prot. Burkhardt Staatsanw.: Hr. v. Reichert; Vertheid: Hr. Access. Ulsamer. Zahl der Zeugen: 3.

15) Freitag u. Samstag, 15. u. 16. Dez.: Ankl. gegen 1) die Müllersehefrau Eva Maria Amon; 2) die Taglöhn. Anna Barb. Ramsbeck; 3) die Taglöhnerin Marg. Biermeyer, sämmtl. von Merkendorf wegen Verbr. des fortgesetzten nächsten Versuchs des Verbrechens d. doppelt qualifiz. Mordes, beziehungsw. Hilfeleistung I. Grades hiezu. Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess.: Sauer, — Greiner, Beckh, Lucas; Sekr.: Hr. Prot. v. Burchtorff; Staatsanw.: Hr. Ritter; Verth.: die HH. Adv. Maurer u. Access. v. Wölderndorff. Zahl der Zeugen: 12.

16) Montag, Dienstag u. Mittwoch d. 18., 19. u. 20 Dez. Ankl. geg. 1) den Zimmergesellen Joh. Neusinger; 2) den Tagl. Conrad Simon; 3) die Taglöhn. Christina Neusinger; 4) die Taglöhn. Marg. Neusinger; 5) die Taglöhn. Marg. Simon; 6) den Zimmergesell. Ulrich Stilper wegen Verbrech. d. ausgezeichn. Diebstahls unt. erschwer. Umstande, beziehungsw. Begünstig. II. Grades hiezu, u. Vergehens der Körperverletzung. Präs.: Hr. ꝛc. Waltenmair; Richter: die HH. Räthe u. Assess. Sauer, Hommel, v. Baur, — Hauck; Sekr.: Hr. Access. v. Truchseß; Staatsanw.: Hr. Ritter; Verth.: die HH. Access. Gutschneider u. Kreß. Zahl der Zeugen: 53.

Verzeichniß der Geschwornen und Ersatzgeschwornen.

I. Geschworne.

Die Herren:

1) Engelhard, Johann, Gem.-Vorst. in Hensenfeld, Ger. Hersbruck.
2) Meinel, Carl Eug., rechtskundiger Mag.-Rath in Ansbach.
3) Braun, Christoph, Gem.-Vorst. in Bruckberg, Ger. Ansbach.
4) Lehr, Wilh., Müller in Reichenbach, Ger. Feuchtwangen.
5) Stöckl, Christoph, Drechslermstr. in Fürth.
6) Quante, Andreas, Consulent in Uhlstadt, Ger. Bibart.
7) Bub, Ernst, Kaufmann in Ansbach.
8) Schober, Joh. Georg, Gem.-Vorst. in Petersaurach, Ger. Heilsbronn.
9) Reinhardt, Balthasar, Rothgerbermeister in Roth, Ger. Pleinfeld.
10) Faber, Joh. Lothar, Gem.-Vorsteher in Röthenbach, Ger. Schwabach.
11) Rehm, Joh. Chr., Kaufmann in Ansbach.
12) Semmler, Mich., Gem.-Vorst. in Kipfenberg.
13) Falk, Albrecht, Mag.-Rath in Wassertrüdingen.
14) Fink, Christian, Kaufmann und Mag.-Rath in Nürnberg.
15) Steinbauer, Joh. Michael, Gem.-Vorst. in Höfstetten, Ger. Ansbach
16) Düll, Wilhelm, Gem.-Vorsteher in Gnodtstadt, Ger. Uffenheim.
17) Engerer, Georg Leonh., vorm. Mag.-Rath in Windsheim.
18) Donaubauer, Stanislaus, Maierbauer in Burheim, Ger. Eichstädt.
19) Späth, Georg, Landgerichts-Rendant in Altdorf.
20) Rudinger, Joh. Georg, Gem.-Vorst. in Rückersdorf, Ger. Lauf.
21) Hahn, Heinrich, Fabrikbesitz. in Mögeldorf, Ger. Nürnberg.
22) Vollet, Joh. Michael, Glasermeister in Nürnberg.
23) Müller, Fried. Wilhelm, vorm. Gem.-Vorst. in Dettendorf, Ger. Neustadt a/A.
24) Hausknecht, Ludwig, Kaufmann in Nürnberg.
25) Karl, Franz, Mag.-Rath in Neustadt a/A.
26) Lutz, Carl, Dr. med. und prakt. Arzt in Weissenburg.
27) Siebenkäs, Joh. Fried. Gem.-Vorst. in Lauf.
28) Hofmann, Joh. Math., Gastwirth u. Magistratsrath in Herrieden.
29) Merkel, Friedr., Kaufmann in Nürnberg.
30) Kaufmann, Joh. Friedr., Drathfabrikant in Nürnberg.

II. Ersatzgeschworne.

Die Herren:

1) Hauber, Heinrich, Kaufmann von Ansbach.
2) Heinlein, Christian, Seilermeister von da.
3) Lindau, Joh. Gg., Seilermeister von da.
4) Vogel, Ernst, Conditor von da.
5) Rüfferhöfer, Conrad, Fabrikant v. da.
6) Stoer, Johann Martin, Färber v. da.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 280. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 28. November. Günther.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Deutschland. Aus **München**, 24. Nov., wird dem N. Korr. geschrieben: Die zwischen Preußen und Oesterreich zu Stande gekommene Einigung ist erfreuliche Thatsache. Da anzunehmen ist, daß die etwa in Betracht kommenden formellen Fragen bereits vorher ihre Erledigung gefunden haben dürften, so möchte auch die Behandlung der Angelegenheit am Bundestage schon ganz demnächst und aus demselben Grunde auch wohl eine ebenso rasche Erledigung der Anschlußfrage in Frankfurt zu erwarten sein. Wie wichtig die glücklich vollbrachte Einigung von ganz Deutschland in der gegenwärtigen ernsten Weltlage ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

München, 25. Nov. (21. Sitzung der II. Kammer.) Fürst **Wallerstein** verliest seine angekündigte Interpellation in Bezug auf den Bau der München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn mit einer Zweigbahn nach Kufstein, wobei die Fragen an das k. Staatsministerium gerichtet werden: ob die Erbauung der Rosenheim-Salzburger Eisenbahn aufgegeben, ob allenfalls der Bau von einer Privatgesellschaft geschehe, ob das hiefür bewilligte Anlehen von 10 Millionen realisirt sei u. s. w.? Ministerpräsident v. d. Pfordten will in einer der nächsten Sitzungen darauf antworten. — Auf Antrag des Abg. Rabl werden die vom III. Ausschusse begutachteten Gesuche: „das Verhältniß der Bräuer zu den Wirthen betr.", erst dann in der Kammer zur Berathung kommen, wenn auch die mittlerweile eingelaufenen anderweitigen Gesuche gleichen Betreffs im Ausschusse bereinigt worden sind. — Abg. Moser erstattet Namens des V. Ausschusses Vortrag über mehrere Anträge, deren Zuläßigkeit auch von der Kammer anerkannt wird. Hieher gehört auch eine Petition des Dr. Frhrn. v. Reden zu Frankfurt um Ausbezahlung der Rate Bayerns an einem Vorschusse von 4000 Thlrn., welche derselbe auf Grund eines Bundestagsbeschlusses zu Gunsten des Vereins für deutsche Statistik in den Jahren 1848 und 49 gemacht hat. Ministerpräsident stellt zwar die Kompetenz der Kammer zur Berathung der Sache nicht in Abrede, was aber die Bewilligung der Summe anlangt, welches Wort in der Petition des Frhrn. v. Reden vorkomme, so stehe diese doch nur der Regierung zu. Referent bemerkt, daß mit dem Materiellen der Frage der Ausschuß sich noch nicht zu beschäftigen hatte, was erst später geschieht. Hierauf wurden mehrere Vorstellungen von der Kammer als zuläßig befunden. Dagegen wird der schon neulich besprochene Antrag des Abg. Sepp um Einführung der armen Schulbrüder mit großer Mehrheit als unzuläßig zurückgewiesen, so wie ein paar weitere Vorstellungen, nämlich vom Gewerbverein in Passau, einen zweiten Eilwagenkours zwischen Passau und Regensburg betr., und von der Bierbräuerinnung zu Regensburg um Verleitgabe des Biers im Viertelmaaße schon vom Ausschusse zurückgewiesen wurden. — Der IV. Ausschuß hat die Würzburger Beschwerde wegen Uebergriffs der Festungsbaubehörde für gegenstandslos erklärt, nachdem der Hr. Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg von S. M. dem Könige inzwischen ermächtigt wurde, zu erklären, daß bei dem Landtage in möglichster Bälde ein Gesetzentwurf über das Gebiet der Festungen und festen Plätze des Königreichs, und die Bauten und Umlagen in diesem Gebiete eingebracht, bis zur Vereinbarung dieses Gesetzes mit dem Landtage aber die instruktiven Normen vom 11. April 1827 außer Anwendung gesetzt werden. Abg. Ruland erachtete sich weder durch die Behandlung der Sache im Ausschusse, noch durch diese vom Hrn. Staatsminister in der Kammer wiederholte Erklärung befriedigt und suchte einen bestimmteren ministeriellen Ausspruch zu provoziren. Staatsminister des Innern bemerkte, daß man sich nicht leicht deutlicher ausdrücken könne, als wenn gesagt werde, daß die instruktiven Normen von 1827, (welche eben die Veranlassung der Beschwerde bilden), aufhörten, rechtskräftig zu sein, daß an die Kreisregierung von Würzburg bereits am 22. ds. die betreffende Weisung ergangen sei. Auf eine weitere Aeußerung des Abg. Köhl erwiedert Staats-

minister d. J., daß auch die von den betheiligten Grundbesitzern ausgestellten Reverse zurückgegeben würden, wenn man bei der betreffenden Behörde nachsuchte. Die Kammer äußerte sich über diese höchst loyale Behandlung der Sache durch das k. Staatsministerium sehr befriedigt, und es entspann sich nur noch eine längere Debatte über die prinzipielle Frage, ob eine vom Ausschusse durch inzwischen erfolgte Abhilfe gegenstandslos befundene Beschwerde noch der Berathung der Kammer unterliegen könne? Der betreffende Vorrag apb wurde von mehreren Seiten verschiedenartig interpretirt und das Ministerium verwahrte sich schließlich gegen dessen einseitige Auffassung.

— Das heutige Regierungsblatt bringt den vom 16. d. M. datirten Abschied für Oberpfalz über dessen Verhandlungen vom 1. bis 12. Mai d. J., in welchem sich unter Anderm auch folgende Stelle befindet: „Was den Antrag des Landraths wegen Baues der Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg, und an diese anschließend über Pilsen nach Prag betrifft, so erwiedern Wir, daß es Unsere wiederholt kundgegebene Absicht ist, eine Eisenbahnverbindung zwischen Nürnberg und Regensburg herstellen zu lassen, in welcher Beziehung bereits die nöthigen Einleitungen — so weit es die Verhältnisse gestatten — getroffen sind. In Ansehung der beantragten Eisenbahnverbindung mit Böhmen vermögen Wir zur Zeit nur die Versicherung zu ertheilen, daß Wir das Beste Unserer oberpfälzischen Lande bei künftiger Lösung dieser Frage möglichst wahren werden."

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 25. Nov. Die Preußische Correspondenz bespricht in einem längern Artikel die orientalische Frage, indem sie bemerkt, wie das St. Petersburger Kabinet durch freiwillige rückhaltlose Annahme der vier Garantiepunkte keinen Zweifel darüber lasse, daß es dem Frieden billige Opfer zu bringen bereit sei; die Preuß. Corresp. glaubt nicht, daß die Westmächte Friedensunterhandlungen auf solcher Grundlage abgeneigt seien. (A. B. d. A. Z.)

Wien, 25. Nov. Das „Fremdenblatt" meldet aus Bucharest vom 18. Nov.: „Omer Pascha habe Befehl aus Konstantinopel erhalten, den Marsch der türkischen Truppen nach der Moldau bis auf Weiteres einzustellen."

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Ansbach, 27. Nov. Nachdem heute Morgens nach 8 Uhr der Gerichtshof in den Sitzungssaal eingetreten war, erklärte der Präsident, Hr. Appell.-Ger.-Rath Waltenmair, die IV. Quartalsitzung des laufenden Jahres für eröffnet, und es wurde sofort mit der Bildung des Geschwornengerichts begonnen. Dispensationsgesuche waren eingekommem von 1) Balth Reinhardt, Rothgerbermeister zu Roth, 2) Christoph Stöckl, Drechslermeister zu Fürth, 3) Ludw. Hausknecht, Kaufmann zu Nürnberg, 4) Joh. Gg. Rüdinger, Gemeindevorsteher zu Rückersdorf, und 5) von dem als Ersatzgeschworner einberufenen Joh. Martin Stör, Färbermeister dahier. Die ersten drei haben auf den Grund ärztlicher Zeugnisse wegen Krankheit, der vierte, weil er das gesetzliche Steuerminimum nicht mehr zahlt und der fünfte wegen Schwerhörigkeit um Entbindung nachgesucht. Der Präsident bemerkte ferner, daß sich auch noch der Gemeindevorsteher Wilh. Düll von Gnodstadt auf der Geschwornenliste befinde, daß aber Gnodstadt bereits seit 1. Okt. v. J. dem Kreise Unterfranken einverleibt und Düll deshalb nicht geladen worden sei. — Durch Beschluß des Schwurgerichtshofes wurden die Gesuche der Geschwornen Reinhardt, Stöckl, Hausknecht und des Ersatzgeschwornen Stör für begründet erachtet, dagegen das Gesuch des Geschwornen Rudinger verworfen. Hierauf kam sogleich der I. Fall zur Verhandlung, über welchen wir erst morgen berichten können.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Schon seit geraumer Zeit eröffnet sich unserem Vereine — und wir haben es auch schon verschiedene Male ausgesprochen — die trübe Aussicht, seinen Verpflichtungen deßwegen nicht mehr nachkommen zu können, weil die materiellen Mittel den Anforderungen an uns nicht mehr entsprechen. Jetzt ist bereits der Augenblick gekommen, in welchem zeuge unserer Rechnungen die Einnahmen von den Ausgaben übersteigen werden. In Kurzem wird der kleine Ueberschuß, der aus der ersten Zeit unseres Wirkens herrührt, aufgezehrt sein, und dann —? Was dann geschieht, hängt lediglich von der Theilnahme ab, welche die Bewohner unserer Stadt dem Vereine schenken. Können sich diejenigen, welche noch immer — obwohl sie es vermochten — dem Vereine als Mitglieder nicht beigetreten sind, zu diesem Schritte nicht entschließen; können diejenigen, welche trotz ihrer günstigen Vermögensverhältnisse nur verhältnißmäßig geringe Beiträge leisten, es nicht über das Herz bringen, diese zu erhöhen; können diejenigen, welche polizeiliche Strafe oder Erhöhung ihrer Armensteuer zum Vorwand gebrauchten, ihre Gaben einzuziehen oder zu vermindern, es nicht über sich gewinnen, das früher Gegebene wieder zu leisten — dann haben es sich die Bewohner unserer Stadt selbst

zuzuschreiben, wenn der Zustand vor der Entstehung unseres Vereins, nur noch erhöht durch die gegenwärtige Theuerung und Nahrungslosigkeit, wieder eintritt; wenn an ihren Thüren die Bettler einander ablösen, wenn sie gezwungen werden, den Schamlosen, Zudringlichen zu geben, während der Unglückliche, dessen Kraft zum Herumziehen nicht mehr ausreicht, der Verschämte, der lieber hungert, als von Haus zu Haus bettelt, im Elend verkommt; wenn die Sicherheit des Eigenthums mit einem Schlage beträchtlich vermindert wird.

Wir verkennen nicht, daß die dermalige Zeit nicht günstig gewählt ist, um mit zuversichtlicher Aussicht auf Erfolg erhöhte Leistungen anzusprechen; allein wir haben keine Wahl, und eine gebietende Nothwendigkeit zwingt uns, eben wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse, wegen der anhaltenden Theuerung um erhöhte, um neue Gaben zu bitten.

Wir sind auch überzeugt, daß wir nicht vergeblich an die Herzen unserer Mitbewohner Ansbachs pochen und daß sich Hände und Herzen genug öffnen werden, um uns wieder in den Stand zu setzen, daß wir ohne Sorge um die Existenz des Vereins unseren Verpflichtungen nachkommen können. Unsere Stadt hat immer den Ruhm bewahrt, daß Wohlthätigkeitssinn und christliche Nächstenliebe in ungewöhnlichem Grade in ihren Bewohnern lebt; warum sollte nicht die erste Zeit unseres Vereines wiederkehren, wo — mit wenigen Ausnahmen — Jeder nach Vermögen reichlich gegeben hat, und ein glänzendes Resultat den ersten Versuch einer freiwilligen Armenpflege krönte? Warum sollte unsere Stadt härter gegen ihre eigenen Arme sein als gegen fremde Noth, welcher schon so oft und reichlich beigesprungen worden ist?

Wer also ein Herz für die Noth seiner Mitmenschen hat, wer als Christ in demjenigen seinen Nächsten sieht, der seiner Hilfe bedarf, und weiß, daß er dem Herrn leihet, was er den Armen gibt; ja — wem es unangenehm ist, von Bettlern überlaufen zu werden, der prüfe sich und seine bisherige Gabe. Der Reiche und Wohlhabende wird für große Gabe auch großen Segen haben; wer sich aber von seinen geringen Mitteln auch nur wenig absparen kann, der wird für sein Scherflein sich doppelten Segens erfreuen.

Möge unsere Bitte nicht vergeblich sein! —

Ansbach, den 17. November 1854.

Frhr. v. Lindenfels.

Bocke, I. Schriftführer.

Briefkasten.

Anfrage. Man bittet um gefällige Aufklärung, wie es kommt, daß nach dem Ansbacher Kalender für 1855 der 24. und auch der 25. Dezember auf einen Montag fällt.

Unter dem Bedauern, daß der Einsender dieses Artikels seine Zeit durch Verabfassung desselben vergeudete, bemerkt Unterzeichneter zu dessen Beruhigung, daß fraglicher unwesentlicher Fehler alsbald bemerkt und verbessert wurde und sonach nur in einem Theile der Auflage sich vorfindet. Der Setzer des Kalenders.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. ## Bekanntmachung.

(Landkramhandelspatente betr.)

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche bisher mit Landkramhandelspatenten versehen waren, haben solche bis längstens den 9. kommenden Monats zum Zweck der Vorlage bei der k. Regierung von Mittelfranken, zur Erneuerung bei unterfertigter Polizeibehörde zu übergeben, und Diejenigen, welche um Ertheilung neuer Patente nachsuchen wollen, haben in gleicher Frist ihre deßfallsigen Gesuche anzubringen. Spätere Ansuchen können für das nächste Jahr nicht mehr berücksichtigt werden, da mit dem 15. Dezember der Termin schließt.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht, daß der Hausirhandel allgemein verboten ist, daher Patente hierauf nicht mehr ertheilt werden, somit auch Gesuche um Hausir-Patente nicht mehr aufgenommen werden können.

Ansbach, den 25. November 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

2. ## Bekanntmachung.

(Die Holzabgabe aus dem städtischen Holzmagazin betreffend.)

Da neuerdings die Ansicht Verbreitung gefunden hat, als sei das städtische Holzmagazin ohne Beschränkung für alle Einwohnerklassen zur Befriedigung ihres Holzbedarfes bestimmt, so wird zur Beseitigung dieses Irrthums hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß das städtische Holzmagazin lediglich den Zweck hat, minderbemittelten Einwohnern, welche ihren Holzvorrath nicht auf einmal sich anzuschaffen vermögen, oder überhaupt nicht im Stande sind, sich Holz nach ganzen Klaftern anzukaufen, durch Verabreichung kleinerer Quantitäten bis zum Maximalbetrage von einer Klafter gegen Baarzahlung an die Hand zu geben; und daß bemittelten Einwohnern nur ausnahmsweise in den Fällen Holz bis zu höchstens einer Klafter abgelassen werden darf, wenn sie einen besondern Grund, als mangelnde Zufuhr auf dem Holzmarkte, Uebersiedlung aus einem

andern Orte in hiesige Stadt und dergl. der Verwaltung zu bescheinigen vermögen.

Ansbach, den 24. November 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

3. **Theater-Anzeige.**

Den sehr geehrten Theaterfreunden zeige ich hiedurch an, daß für die Zukunft folgende Theatertage festgestellt sind: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag. Ausnahmen werden vorher angezeigt.

A. v. Duval.

Dienstag den 28. November 1854.

3te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Zur allerhöchsten **Geburtsfeier** unseres allergnädigsten Königs **Maximilian**

Prolog, gedichtet von Herrn C. Schultes, gesprochen von Fräulein von Fielitz.

Hierauf:

Englisch.

Lustspiel in 2 Akten von Görner.

Zum Schluß:

Die Schwäbin.

Lustspiel in 1 Akt von Castelli.

4. Der Unterzeichnete bringt hiemit ergebenst zur Kenntniß, daß er von heute an im (Vorder-) Hause des Herrn Kaufmanns Schlichting nächst dem Herriederthor über eine Stiege wohnt.

Ansbach, den 27. November 1854.

Joh. Ott, Bezirks-Thierarzt.

5. Acht amerikanische Gummischuhe empfiehlt

S. Hönig's Wwe., Uzenstrasse.

Optisch-mechanisches Kunst-Theater.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch:

1te Abtheilung: Darstellung optischer Nebelbilder.

2te Abtheilung: Reiseabenteuer von Dr. Eisele und Baron Beisele, sowie komische Belustigungen von Karrikaturen und Metamorphosen.

3te Abtheilung: Die Chromatropen oder das optische Farben- und Linienspiel.

Anfang um halb 8 Uhr im Saale zum schwarzen Adler.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Dieser Vorstellungen wegen ist das Polyorama blos bis 6 Uhr Abends zu sehen. Zu sehr zahlreichem Besuche empfiehlt sich

A. Stallmayr, Physiker.

6. **M. Wertheimer**, Optikus aus Würzburg, zeigt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er mit seinem optischen Waaren-Lager hier angekommen ist, nämlich mit Brillen von allen Sorten, Silber, Stahl, Horn, Schildkrot, Perspektive von allen Sorten, Vergrößerungsgläser, Mikroskope, Lorgnetten, Lauven, und was sonst zur Optik gehört. Besonders macht er seine verehrten Abnehmer aufmerksam auf seine guten Augengläser, welche von Krystall geschliffen sind, die die Augen konserviren und wodurch schwache Augen wieder gestärkt werden. Er reparirt alle schadhafte optische Instrumente, und bittet um geneigten Besuch. Sein Logis ist im Gasthaus zur Krone. Sein Aufenthalt nur bis Mittwoch den 29. d. M. Abends bestimmt

7. Allen meinen Freunden und Gönnern Ansbachs sage ich hiemit bei meiner unerwarteten Versetzung nach Schwaiganger noch ein herzliches Lebewohl.

Joseph Karl, 1ter Wachtmeister.

8. Herrn Metzgermeister Wick fordere ich hiemit auf, mir binnen einigen Tagen bekannt geben zu wollen, welchen Betrag ich ihm schulde, widrigenfalls ich denselben bei Gericht wegen seiner gemachten Aeußerung belangen werde, da mir von einer Schuld an Herrn Wick durchaus nichts bekannt ist.

Dotter, Wirth.

9. C 16 ist eine nußbaumene Bettstatt zu verkaufen.

10. D 454 ist ein eiserner Ofen zu verkaufen.

11. Heute Schlachtschüssel in der Wolfsschlucht.

12. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im weißen Lamm. Wittmann.

13. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Fauser.

14. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Dotter.

15. Heute Schlachtschüssel in den 3 König.

16. A 101 ist der obere Gaden zu vermiethen.

17. A 10 ist ein vermiethbares Quartier von 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Keller ꝛc.

18. A 316 über eine Stiege ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn billig zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 281. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 29. November. Noah.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 25. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz **Luitpold** hat heute seine Reise nach Darmstadt, von wo er sich nach Florenz zu seiner Gemahlin begeben wird, angetreten. Für die Dauer der Abwesenheit des Prinzen wurde das Artilleriekorps-Kommando dem k. Generalmajor und Brigadier v. Pöllath übertragen, und von demselben auch bereits übernommen.

— Mehreren Studirenden, die bei Regimentern in **München** als Soldaten eingereiht, in Rücksicht auf ihre Studien aber noch nicht in den Dienst berufen waren, ist dieser Tage amtlich eröffnet worden, daß sie möglicher Weise in einigen Monaten zum Waffendienste einberufen werden könnten und deßhalb sich schon jetzt darnach einrichten möchten.

Ansbach, 28. Nov. Das **hohe Geburtsfest unseres allgeliebten Königs Max** wurde heute dahier, gleich sonst, durch Parade des k. Chev.-Rgt. Taxis und des k. Landwehrbataillons, wie durch gleichzeitige feierliche Gottesdienste in den Kirchen beider Confessionen unter zahlreicher Anwohnung der k. Civil- und Militärchargen und der städtischen Collegien festlich begangen.

Frankenthal, 24. Nov. In Oggersheim wurde gestern ein entlassener Student aus der Pfalz verhaftet und der hiesigen k. Staatsbehörde überliefert, weil er in einem dasigen Wirthshause eine sogenannte Kossuthnote zu fünf Gulden verausgabt hat. Nach seiner Ablieferung ergab sich, daß er auch hier schon mehrere solcher Scheine anzubringen versucht hatte. Ueber den Erwerb gab er dem Vernehmen nach bis jetzt keine Auskunft. Wahrscheinlich sind bereits mehrere solcher Noten im Umlauf, denn der Verhaftete war erwiesenermaßen im Besitze von sechs derselben.

Berlin, 24. Nov. Heute Vormittag fand die Beisetzung der in den Berliner Märztagen 1848 gefallenen Militärs an dem Kriegerdenkmal im Parke des Invalidenhauses statt. Nachdem die Särge heute früh durch ein Militärkommando in die offenen Gräber gesetzt worden waren, erschien um 11 Uhr Se. Maj. der König mit den Prinzen des k. Hauses und wurde empfangen von der anwesenden Generalität. Ein Militär-Sängerchor und das Musikchor stimmten das Lied: „Jesus meine Zuversicht" an und nach Beendigung desselben sprachen der evangelische und der katholische Prediger des Invalidenhauses, Selbig und Herrmann, das Gebet und den Segen über die Verstorbenen. Nachdem ein aufgestelltes Bataillon die üblichen drei Salven gegeben, war die Feier beendet.

Orientalische Angelegenheit.

Die „Allg. Ztg." schreibt unterm 27. Nov.: Wir erhalten aus **Wien**, **Berlin** und **Frankfurt** zu gleicher Zeit bestimmte Notizen über die glücklich zu Stande gebrachte Einigung zwischen Oesterreich und Preußen, wobei dem Verhalten beider Kabinete gleich entschiedene Anerkennung gebührt, indem beide dem großen Zweck jede kleinere Rücksicht zum Opfer zu bringen Muth und edlen Entschluß genug hatten. Für Deutschland ist das in dem noch fortwüthenden Kampf einer gewonnenen Entscheidungsschlacht gleich zu achten, vor der die auf Trennung spekulirenden Machinationen des Nordens, wie die perfiden Insinuationen die gegen Oesterreich und mehr noch gegen Preußen von der englisch-französischen Presse ausgehen, verstummen müssen.

Wien, 26. Nov. Omer Pascha erhielt Befehl, nicht nach der Seite von Bessarabien zu operiren, sondern unverzüglich 20,000 Mann nach Balaklawa einzuschiffen. Vor Sebastopol bis zum 16. Nov. nichts Neues. (A. Z.)

— Die Oesterr. Korresp. meldet: Heute Nachmittags 2 Uhr wurde ein Zusatzartikel zum April-Bündniß durch Graf Buol-Schauenstein und Graf Arnim unterzeichnet. Ein beinahe einhelliger Bundesbeschluß wird freudig erwartet. (A. Z.)

Warschau, 26. Nov. Fürst Menschikoff berichtet vom 18. d. Abends: Nach dem Seesturm vom 14. wurde ermittelt, daß die feindlichen Flotten stärker ge-

litten haben, als man annahm. Die Zahl der an die Küste geworfenen Kriegs- und Transportschiffe beläuft sich auf ungefähr 25. Außerdem sah man einige Kriegsschiffe mit starken Havarien. Die Belagerungsarbeiten stehen still. Die Kanonade hat, nachdem sie allmählich schwächer geworden, am 18. fast ganz aufgehört. (T. D. d. N. K.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Erster Fall,
verhandelt Montag 27. Nov.

Anklage gegen 1. die ledige Taglöhnerin Barb. Rupp, und 2. der ledige Häckelmacher Augustin Hofmann, beide von Abenberg, wegen Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls.

Staatsanwalt: Herr Reichert; Vertheidiger: Herr Advokat Maurer; Geschworne: Die Herren 1) Falk, 2) Kaufmann, 3) Semmler, 4) Faber, 5) Lutz, 6) Karl, 7) Bub, 8) Steinbauer, 9) Donaubauer, 10) Rehm, 11) Rudinger und 12) Engerer.

In der Nacht vom 15/16. Juli 1853 wurden der Wittwe Eva Maria Rauscher, welche außerhalb der Stadt Weißenburg ein zweistöckiges Kellerhaus bewohnt, mehrere ihr und ihrer Familie angehörigen Kleidungsstücke und Geld im Betrage von 77 fl. 50 kr. dadurch entwendet, daß aus einem Hopfengarten in der Nähe eine 10 Schuh lange Leiter herbeigeholt, auf dieser zum Fenster des obern Stocks hinangestiegen, eine Fensterscheibe eingeschlagen und auf diese Art in das Zimmer eingestiegen wurde. Verdacht der That lenkte sich alsbald auf die bereits fünf und zwanzig mal wegen müssigen und liederlichen Lebenswandels polizeilich abgestrafte, viermal im Zwangsarbeitshause untergebrachte und zweimal wegen Diebstahlverbrechens zur Arbeitshausstrafe verurtheilte ledige Taglöhnerin Barb. Rupp und deren Zuhälter, dem ledigen Häckelmacher Augustin Hofmann von Abenberg, welcher nach fünfvierteljähriger Dienstzeit durch kreisgerichtliches Erkenntniß vom 2. Sept. 1852 wegen des militärischen Verbrechens der fortgesetzten schlechten Aufführung mittels Laufzettels schimpflich aus dem Heere entlassen worden war. — Dieses würdige Paar hatte nach längerem Herumziehen im Lande am 15. Juli 1853 in der Rauscherschen Wohnung Schutz gegen heftigen Regen gesucht und dabei erfahren, daß die Wittwe Rauscher viele Kleider ihres erst kürzlich verstorbenen Mannes und Sohnes besitze. Beide verdächtige Personen waren auch noch am Abende desselben Tages in der Nähe der Rauscher'schen Wohnung gesehen worden. Als Barb. Rupp am 18. Juli 1853 zur Haft gebracht wurde, trug sie mehrere der Rauscher entwendeten Kleidungsstücke am Leibe und bei einer am 12. August bei Aug. Hofmann vorgenommenen Haussuchung wurden mehrere der entwendeten Mannskleider vorgefunden. — In der Voruntersuchung wollte Barb. Rupp die an ihr erkannten gestohlenen Kleider von A. Hofmann, und Hofmann die bei ihm aufgefundenen Rauscher'schen Effekten von der Barb. Rupp erhalten haben. Bei der öffentlichen Verhandlung dagegen stellten beide Angeklagte ihre früheren Aussagen beharrlich in Abrede; B. Rupp erklärte, daß sie fragliche Kleidungsstücke schon lange besitze, und A. Hoffmann will die bei ihm gefundenen Effekten von einem unbekannten Trödler in Fürth gekauft haben.

Nachdem die Staatsbehörde die Anklage nach allen Seiten begründet hatte, suchte die Vertheidigung die Verbrechenssumme, die Auszeichnung des Einbruchs, den erschwerenden Umstand der verabredeten Verbindung und das Komplott zu bemänteln und zu zeigen, daß lediglich Hofmann Urheber, und Rupp nur Gehülfin sei. Nach beendigtem Plaidoyer erklärte Hofmann plötzlich, daß er ein Geständniß ablegen wolle; und nun gab er an, er sei mittelst einer Hopfenleiter zu dem Rauscher'schen Fenster hinangestiegen, dieses sei aber schon zerbrochen gewesen; den Diebstahl habe er zwar verübt, jedoch nicht mehr als die zu Gerichtshanden gebrachten Gegenstände entwendet, welche jedenfalls den Werth von 25 fl. nicht übersteigen. Wiederholt behauptete er nun, daß die B. Rupp bei dem Diebstahl in keiner Weise betheiligt war.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Kaufmann) erklärten beide Angeklagten des Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, und unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung als Urheber im Complotte für schuldig, worauf Aug. Hofmann zu 8jähriger und Barb. Rupp zu 8½jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt werden.

Ansbach, 28. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist unter 1. rechtskundiger Magistratsrath, Herr Meinel, zum Assessor bei der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., ernannt worden.

München. Wie man vernimmt, soll der nächste Christmarkt im Industrieausstellungsgebäude, und zwar von 10 Uhr Morgens bis Nachmittag 4 Uhr abgehalten werden. — Wie in letzterer Zeit mehrere öffentliche und freie Plätze Münchens wird nun auch der Max-Josephs-Platz grüne Anlagen erhalten und zwar rings um das Monument des höchstseligen Königs. — In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ward auf der Isarbrücke ein Bauernbursche von zwei Militärs durch Säbelhiebe und Stiche so übel zugerichtet, daß sie ihn für todt liegen ließen und dann flüchtig gingen.

— Von dem vormaligen Minister (dermals Abgeordneten der II. Kammer) Frhr. v. Lerchenfeld erschien in Berlin bei Veit und Komp. ein interessantes Werk: Geschichte Bayerns unter Maximilian Joseph I., mit besonderer Beziehung auf die Entstehung der Verfassungsurkunde. Von demselben Verfasser erschien vor Kurzem auch eine Sammlung „bayerischer Freiheitsbriefe“ von großem historischen Interesse für das uralte ständische Wesen in Bayern. Der Vater des Verfassers dieser Werke war bekanntlich einer der Männer, welchen König Max die Ausführung seiner Beschlüsse hinsichtlich des Verfassungswerks übertragen hatte.

In Stuttgart sind aus Hamburg Briefe an Personen gelangt, welche in Getreide spekuliren; es werden dieselben gewarnt, größere Aufkäufe zu machen, da ein Rückgang der Getreidepreise wohl nicht zu vermeiden sein werde, indem in den Seehäfen ungeheure Massen Getreide aufgespeichert liegen und immer noch mehr erwartet werden.

Amtliche Nachrichten. Der Forstmeister zu Berchtesgaden J. Reverdys wurde auf das Forstamt Augsburg und an dessen Stelle auf das Salinen-Forstamt Berchtesgaden der Forstmeister P. Sutor zu Marquartstein versetzt; der Revierförster G. Lindner zu Abbach wegen physischer Gebrechlichkeit in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle auf das Forstrevier Abbach der quiesc. Revierförster H. Wieland zu Eixendorf berufen.

Der bisch. Schullehrer zu Ammerndorf, Albrecht Kipf, wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Weißenkirchberg, und der bisch. Schullehrer zu Graben, Joh. Fleischmann, auf Präsentation der gräflich Pappenheim'schen Standes- und Patronatsherrschaft zum Schullehrer und Kirchendiener in Dettenheim ernannt.

Die erledigte Aufschlagsstation Windsheim wurde dem Aufschläger Franz Riedmann in Feuchtwangen übertragen.

Der Wehrmann Joh. Gg. Bobrer von Altdorf ist zum Unterlieutenant im dortigen Landwehr-Bataillon befördert worden.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Röckingen mit einem Einkommen von 238 fl. 36 kr.

Hiesiges.

An die Kunstfreunde Ansbach's.

Adler!*) was birgest Du doch so mancherlei seltsame Sachen?
Einmal wildes Gethier, andersmal Schätze der Kunst.
So ist wieder in Dir ein Polyorama zu sehen,
Und den Freunden der Kunst rühme ich hiemit es an:
Schön sind die einzelnen Städte, sowie die selt'nen Gebäude,
Schöner als alle doch Zürch mit silbernem See. —
Doch, was am meisten gefällt, ist wohl der speiende Krater,
Schrecklich und imposant stellt er dem Auge sich dar. —
Auch der Preis ist sehr billig: sechs Kreuzer kann Jeder fast zahlen,
Gibt doch Mancher sein Geld öfters für Thörichtes aus. —
Lasset Bewohner von Ansbach doch ja das Geld Euch nicht reuen,
Findet recht zahlreich und oft Euch bei dem Stallmayer ein.

*) Der Gasthof zum schwarzen Adler in Ansbach.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Nachlaßsache der Rottmeisterswittwe Kaiser nachfolgende, in der städtischen Flurmarkung liegende Grundstücke:

1) $1\frac{1}{4}$ Morgen Acker am Schleifweg, PlNr. 1898,
2) 18 Dezimalen Garten in der Herriedervorstadt, PlNr. 974,
3) 1 Morgen 68 Dezimalen, der Ziegelacker genannt, PlNr. $1698\frac{1}{2}$,
4) 1 Morgen 63 Dezimalen Acker in der Schwemme, PlNr. 111,

am Montag den 8. Jänner 1855 früh 10 Uhr, Commissionszimmer Nr. 8

öffentlich verkauft mit dem Bemerken, daß die Verkaufs-Strichsbedingnisse, acht Tage vor obigem Termine anfangend, in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden können.

Ansbach, den 22. November 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Sartorius.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 29. November 1854.
4te Vorstellung im 1ten Abonnement.
Zum Erstenmale:

Der Toni und seine Burgei,
oder:
Das Fest am Kochelsee.

Charakterbild aus dem bayerischen Hochlande mit Gesang von Fr. Pröller. Musik von Prunner.

3. **La pâte pectorale balsamique cristallisé.**

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Staatsministeriums.

Diese kristallisirten Katarrhzeltchen oder Brust-Bonbons zeichnen sich vor allen andern bekannten und so oft angepriesenen besonders dadurch aus, daß sie bei längerem Gebrauche keine Magenbeschwerden, weder Magensäure noch Verschleimung erzeugen und hinterlassen. Sie haben sich als ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel gezeigt bei Brust-, Lungen- und Halsleiden aller Art, so wie ganz besonders auch bei Husten, Katarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Bruststechen und andern katarrhalischen Uebeln, indem sie die aufgelockerten und gereizten Schleimhäute in den Bronchien einhüllen und wieder stärken, verfertigt von Aug. Lamprecht, Apotheker in Bamberg. Die einzige Niederlage für Ansbach und Umgegend befindet sich bei meinem Kollegen Herrn Apotheker Rau zur Löwenapotheke und ist die von Allerhöchster Stelle festgesetzte Taxe für die Schachtel 24 kr.

4. Die neueste und billigste Originalausgabe von

Schiller's Gedichten à 36 kr.

ist fortwährend vorräthig bei C. H. Gummi in Ansbach.

5. **Gesellschaft zum Kreuz.**

Mittwoch den 29. November 1854 findet General-Versammlung zur Rechnungsablage und Wahl der Vorstände statt.

Ansbach, den 27. November 1854.

Der Vorstand.

Optisch-mechanisches Kunst-Theater.

Heute Mittwoch:

1te Abtheilung: Darstellung optischer Nebelbilder.

2te Abtheilung: Reiseabenteuer von Dr. Eisele und Baron Beisele, sowie komische Belustigungen von Karrikaturen und Metamorphosen.

3te Abtheilung: Die Chromatropen oder das optische Farben- und Linienspiel.

Anfang um halb 8 Uhr im Saale zum schwarzen Adler.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Dieser Vorstellungen wegen ist das Polyorama blos bis 6 Uhr Abends zu sehen. Zu sehr zahlreichem Besuche empfiehlt sich

A. Stallmayr, Physiker.

7. Der Unterzeichnete bringt hiemit ergebenst zur Kenntniß, daß er von heute an im (Vorder-) Hause des Herrn Kaufmanns Schlichting nächst dem Herriederthor über eine Stiege wohnt.

Ansbach, den 27. November 1854.

Joh. Ott, Bezirks-Thierarzt.

8. Antwort auf das Inserat Nr. 8 im Morgenblatte vom 28. November ds. Js.:

Herr Dotter ist mir jetzt nichts mehr schuldig, da er mir vor ungefähr 8 Tagen meine Forderung bezahlt hat.

Kaspar Wick, Metzgermeister.

9. Hasenbälge kauft

Raffer, Hutmacher in der Rosengasse.

10. Heute Mittwoch ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

11. Fleisch- und geräucherte Bratwürste im Elephanten.

12. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne. Auch ist daselbst ein kleines Logis zu vermiethen.

13. A 135 ist der obere Gaden, bestehend in sechs heizbaren Zimmern, zwei Alkoven, zwei Garderoben, Kammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten nebst Stallung, sowie auch im mittleren Gaden ein kleines Quartier für eine stille Familie zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 28. November.

Stern: HH. Kfl. Burger von Fürth, Dörr von Hanau, Meier von Köln, Kittler von Leipzig. Löwe: Hr. Kfm. Brucker von Stuttgart. Zirkel: Mad. Rumann von Nürnberg, Hr. Kfm. Schmidt von Würzburg.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 20. bis 26. November.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Marg., Töchterl. des Hausbesitzers Lösel.

Kath. Gem.: Maria Magdalena, Töchterl. des Hrn. Regierungs- und Kreisforstrathes Winkler dahier.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Hr. Lithograph Becker mit Frl. Marie Koch von hier.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Joh. Leonh. Pfeiffer, Taglöhner, 65 J., Brand; Hr. Friedr. Clemens Dornung, Spezereihändler, 51 J., Lungenentzündung; Anna Dorothea Wegler, Schuhmachers-Wittwe, 78 J., Schlagfluß; Anna Barbara Podel, Hausbesitzers-Ehefrau, 55 J., Schlagfluß; — b) St. Gumb.: Joh. Ludwig Lux, Hausbesitzers-Söhnl., 1 J., Fraisen; J. Gg. Andreas Stegmaier, Wirths-Söhnl., 17 T., Rothlauf.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 282. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 30. November. Andreas.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Berlin, 24. Nov. Nicht ohne bedeutende Einwirkung auf die zu Stande gekommene Einigung zwischen Preußen und Oesterreich war ein Brief von der Hand des Kaisers von Oesterreich an unsern König, worin die hohe Bedeutung ausgesprochen war, welche Oesterreich dem Zusammengehen mit Preußen in der orientalischen Angelegenheit beilege. (Schw. M.)

Kopenhagen, 26. Nov. Geheimrath Scheel wurde zum holsteinischen, Hr. v. Warnstedt zum schleswig'schen Minister, Hr. v. Bulow, derzeit in Frankfurt, zum Kriegsminister ernannt. (T. B. d. A. Z.)

Amerika. Die neuesten Handels- und Gesellschaftsberichte aus **Amerika** sind sehr beunruhigend. Ein Etablissement nach dem andern, welches die überspannte Spekulationswuth der letzten Jahre in's Leben gerufen hat, bricht zusammen. Die Krisis der Banken wird mit jedem Tage ausgedehnter, die Baarsendungen nach Europa dauern fort, und so ist die Panic auf dem Geldmarkte nur zu natürlich. Erste Wechsel konnten unter 11—12 Prozent nicht begeben werden und sämmtliche Fonds fallen fortwährend. Im Staat Indiana ist fast jede Bank zahlungsunfähig und wurden dort Wechsel im Betrag von einer Million nicht honorirt. Gleichzeitig macht die New-York und Newhaven-Bahngesellschaft bekannt, daß sie die Defraudazionen ihres ehemaligen Präsidenten, Robert Schuyler, im Betrage von 400,000 D. nicht vergüten werde. In San Franzisko ist ebenfalls ein betrügerischer Bankerot in großem Maßstab vorgekommen und das Mißtrauen ist durch diese Vorkommnisse bis in's Unglaubliche gesteigert.

Orientalische Angelegenheit.

Eine Depesche aus **Marseille** bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. d. M.: „Im schwarzen Meere hatten mehrere Handelsschiffe Schiffbruch gelitten. In der Schlacht bei Inkjermann hatten die Russen Galeerensklaven vor ihren Kolonnen aufgestellt, mit dem Versprechen, ihnen die Freiheit zu schenken. Die meisten russischen Soldaten waren betrunken. General Kutukoff war getödtet worden und die russische Armee ist sehr demoralisirt.“ Vorstehende Depesche wird durch ein Schreiben aus Konstantinopel bestätigt. „Nach übereinstimmenden Meldungen aus der Krim“, heißt es in demselben, „sind die Russen in Folge der Schlacht vom 5. so geschwächt, daß die Oberoffiziere alle Mittel gebrauchen, um die Soldaten zum neuen Kampfe aufzumuntern. Die Popen durchziehen mit dem Kreuze die Reihen und halten geeignete Reden gegen die Heiden mit allen Verheißungen für die Zukunft, um die Moskows zu fanatisiren. Ein polnischer Ueberläufer erzählt, daß Menschikoff seine Verwendung für jene polnischen Soldaten beim Zaren versprach, die sich im Kampf besonders hervorthun, und hat denselben gute Anstellungen in ihrem Vaterlande zugesagt. Indeß alle bisherigen Kriegsereignisse in Taurien haben genugsam bewiesen, daß alle diese Ermunterungsmittel gegen die Tapferkeit der Franzosen und die Entschlossenheit der Engländer nichts auszurichten vermochten.“

Ueber die Stärke der russischen Truppen in der Krim soll folgende Angabe genau sein. Am 3. Nov. befanden sich in den nördlichen Befestigungen Sebastopols 6500 Mann, in den südlichen 34 Bataillone mit 240 Feldgeschützen. An der Tschernaja standen 66 Bataillone, 57 Schwadronen nebst 34 Sotnien Kosaken und 244 Feldgeschützen. Diese Truppen bildeten zusammen eine Stärke von 108,500 Mann mit 484 Feldgeschützen. Die Festungsgeschütze sind natürlich hier nicht mit inbegriffen. Ueber die seit dem 3. ds. zu dem Heere des Fürsten Mentschikoff gestoßenen neuen Verstärkungen fehlen genaue Notizen; fest steht nur, daß die Verstärkungszuzüge, welche sowohl über Odessa als aus dem Innern Rußlands kamen, ihren ununterbrochenen Fortgang genommen haben.

Paris, 22. Nov. Zuverlässigen Nachrichten aus der Krim zufolge, wäre es leicht möglich, daß die la-

lirten Generale die Beschießung und den Sturm für den Augenblick ganz liegen ließen, um sich der russischen Armee im freien Felde definitiv zu entledigen, die, obwohl dreimal geschlagen, die Belagerer immer wieder von Neuem stören und den Sturm jedesmal durch eine Diversion vereiteln könnte. Auch dürfte es ihnen leichter sein, mit ihr fertig zu werden, ehe sie noch mehr Verstärkungen an sich gezogen hat. Wenigstens ist dieß die Ansicht eines vor Sebastopol stehenden Offiziers vom Stabe.

Paris, 26. Nov. Der „Moniteur" veröffentlicht folgendes Schreiben des Kaisers an den General Canrobert: „Palast St. Cloud, am 24. Nov. 1854. Herr General! Ihr Bericht über die Schlacht bei Inkermann hat mich tief bewegt. Drücken Sie in meinem Namen der Armee meine ganze Zufriedenheit aus über den Muth, den sie entfaltet hat, über ihre Ausdauer im Ertragen der Strapazen und Entbehrungen, über ihre warme Herzlichkeit gegen unsere Verbündeten. Danken Sie den Generalen, Offizieren und Soldaten für ihr wackeres Verhalten. Sagen Sie ihnen, daß ich Theil nehme an ihren Leiden, an den grausamen Verlusten, die sie erlitten haben, und daß meine ganze Fürsorge darauf gerichtet sein wird, die Bitterkeit derselben zu lindern. Nach dem glänzenden Siege an der Alma hatte ich einen Augenblick gehofft, daß die in Deroute gesetzte feindliche Armee nicht so schnell ihre Verluste ersetzt haben und daß Sebastopol bald unter unsern Schlägen gefallen sein würde, doch die hartnäckige Vertheidigung dieser Stadt und die der russischen Armee zugekommenen Verstärkungen halten unsern Erfolg einen Augenblick auf. Ich billige es, daß Sie der Ungeduld der Truppen widerstanden, als sie unter Umständen, die zu beträchtliche Verluste im Gefolge gehabt haben würden, den Sturm verlangten. Die englische und französische Regierung wachen mit eifriger Sorgfalt über ihre orientalische Armee. Schon durchsegeln Dampfschiffe die Meere, um Ihnen bedeutende Verstärkungen zuzuführen und Sie in Stand zu setzen, die Offensive zu ergreifen. Eine mächtige Diversion gegen Bessarabien wird ausgeführt werden und ich erhalte die Versicherung, daß die öffentliche Meinung im Auslande uns von Tag zu Tag günstiger wird. Wenn Europa unsere so lange verbannten Adler ohne Furcht sich mit so viel Glanz entfalten sah, so war es, weil es weiß, daß wir nur für seine Unabhängigkeit kämpfen. Wenn Frankreich den ihm gebührenden Rang wieder eingenommen und der Sieg nochmals unsere Fahnen mit Ruhm umgeben hat, so verdanke ich es, ich erkläre es mit Stolz, dem Patriotismus und der unbezwinglichen Tapferkeit der Armee. Ich sende einen meiner Adjutanten, den General v. Montebello, um der Armee die Belohnungen zu bringen, die sie so wohl verdient hat. Hiernach, Herr General, bitte ich zu Gott, daß er Sie in seine heilige Obhut nehmen möge. Napoleon."

Paris, 26. Nov. Der Kriegsminister hat verfügt, daß aus jedem Infanterie-Regimente der französischen Armee 60 Mann in den Orient geschickt werden sollen. Diese 6000 Mann werden, wie verlautet, die Sturm-Kolonne bilden. (?) Gestern wurden diese Detachements bereits in der Garnison von Paris formirt. Der Zudrang war so groß, daß die Regiments-Kommandeurs das Loos entscheiden lassen mußten.

London, 27. Nov. Nach der Mittag-Ausgabe der Times würde das Parlament auf den 4. Dezember berufen; wahrscheinlich würden sämmtliche Milizen einberufen und werde verlangt werden, dieselben auch außer Land verwenden zu dürfen. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 27. Nov. Von dem k. Universitäts-Professor Hrn. Dr. Martin ist so eben eine sehr interessante Schrift erschienen: Die Mittel, die Luft bei epidemisch-miasmatischen Krankheiten, insbesondere der Cholera in ganzen Städten und bewohnten Räumen zu verbessern. Der als Theoretiker und Praktiker ausgezeichnete Verfasser gibt in populär gehaltener Weise eine reiche Auswahl praktisch und wissenschaftlich analysirter Präservativmittel an, von der Voraussetzung ausgehend, daß es wohl nie zu jener unheilvollen Krankheit der Cholera kommen dürfte, wenn die sie erzeugende miasmatisch-korrumpirte Luft abgewendet werden könnte. Wir empfehlen daher diese wichtige Broschüre der umfassendsten Beachtung.

— Vorgestern Nachmittags 3 Uhr fand die erste Probefahrt auf der Pasing-Starnberger Bahn von Mühlthal bis Starnberg statt. Diese 70,000 Fuß lange Bahn ward im heurigen Frühjahre begonnen und ist nun mit ihren mehr als 40 Fuß hohen Dämmen und eben so tiefen Einschnitten bei Leutstetten und ungeachtet der dortselbst gefundenen Felsen, welche das Sprengen mit Pulver bedingten, soweit vollendet, daß der Betrieb auf derselben eröffnet werden kann.

— 24. Nov. Das hier besonders während der Cholerazeit ziemlich rare Kalbfleisch, den Metzgern damals kaum um 14 kr. per Pfd. feil, ist jetzt, schon seit einigen Wochen im Preise sinkend, plötzlich zur angenehmen Ueberraschung unserer Hausfrauen um 10, ja theilweise sogar um 9 kr. per Pfd. in bester Qualität zu haben.

Der Generalkonsul Florentin Theodor Schmidt aus Hamburg hat bei seiner Anwesenheit in Bayreuth am 1. Nov. dem dortigen Jean Paul-Verein für arme verwahrloste Kinder einen Stiftungsbrief über ein Geschenk von 5500 fl. zu einer Anstalt für arme verwahrloste Kinder übergeben.

Aus Fürth, 22. Nov. wird gemeldet: Durch k. Ministerialreskript vom 29. Okt. hat die k. Gewerb-

und Handelsschule die von der Münchener Industrieausstellung her so rühmlich bekannte Franz Wertheimer'sche Werkzeug-Sammlung für Holzarbeiter, welche im Ankauf 1500 fl. kostete, zum Geschenk erhalten. Der Gewerbsverein leistete eine Beitragszahlung von 600 fl. und ist nun diese herrliche Mustersammlung für den hiesigen Gewerbestand zur Benützung zugänglich. Dem Eintreffen derselben ist laut Bericht von München im Laufe dieser Woche entgegenzusehen. Ferner wurde dem Gewerbeverein durch Ministerialentschließung vom 5. Nov. die Summe von 3000 fl. zur Einrichtung eines Spänemagazins für Spiegelschreiner auf weitere drei Jahre überlassen und ist zugleich demselben Verein ein Sustentationsbeitrag für die Herausgabe der Gewerbezeitung pro 1855 von 600 fl. durch höchste Ministerialentschließung vom 12. November bewilligt worden.

Unter den Bewerbern um die Verwaltung und Leitung des durch sein Heilwasser in allen Welttheilen bekannten Bades Kissingen und des Nachbarbades Bocklet hat die Staatsregierung dieselbe durch einen Pachtvertrag auf 12 Jahre Herrn Maulik in München, Besitzer des „Oesterreichischen Hofs" in Innsbruck, des „Hotel Maulik" und der „Blauen Traube" in München übertragen.

Kaufbeuern, 25. Nov. Als eine traurige Warnung, mit welcher Vorsicht die Gewehre zu behandeln sind und wie weit die Leidenschaft der Jagdlust die Gefahr für sich und andere und deren unglückliche Familien vergessen macht, dürfte der Fall zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, daß gestern auf der Gemeindejagd von Deinhausen, Landgerichts Buchloe, ein Handwerksmann aus Leeder einen Bauern aus Hohenfurch, k. Landgerichts Schongau, erschoß, indem er nochmals auf einen Fuchs schießen wollte, den der unglückliche Getödtete erlegt hatte und eben aufzuheben im Begriffe war.

In Dessau hat ein Homöopathe, der noch vor wenigen Jahren preußischer Postsekretär war und an der Ausübung seiner Kunst in Preußen verhindert wurde, Dr. Lutze, einen ungeheuren Zulauf, zum Theil wohl, weil die Homöopathie in Berlin keinen festen Boden gewinnen kann. Lutze beschäftigt 10 Sekretäre, hat eine Jahreseinnahme von 40,000 Thalern und errichtet eine eigene Klinik in einem großartigen Gebäude. Von den ihm zu Gebote stehenden bedeutenden Mitteln macht er einen sehr edlen Gebrauch und kann in mehr wie in einer Beziehung er Wohlthäter Dessau's heißen. Geh.-Rath Froriep in Weimar geht damit um, einen dem Londoner Glaspalast ähnlichen Palmenpalast in Frankfurt zu errichten, in welchem reiche Brustkranke aus ganz Europa ein komfortables Unterkommen finden sollen, ohne nöthig zu haben, nach Madeira oder Kairo zu reisen. Die Kosten sind auf Millionen veranschlagt.

Gerichtsverhandlungen.

Freitag, 24. Nov.

1) Der ledige Maurergeselle Joh. Gg. Frank von Breitenau wurde wegen zweier Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung, begangen zum Nachtheile des Kaufmanns Joel Nathan Gutmann von Feuchtwangen und der Taglöhnerin Marg. Großmüller von Oberampfrach, im Zusammenflusse mit dem Vergehen des fortgesetzten Diebstahls bei dem Spezereihändler Joh. Gottfried Kilian von Breitenau und einem polizeilich strafbaren Betruge an dem Kaufmanne Joh. Leonh. Stöcker von Feuchtwangen zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren, —

2) der Pfründner Ferd. Dorfinger von hier wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, verübt am 25. vor. Mts. in der hiesigen Beschäftigungsanstalt, zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 8 Monaten, und

3) der 12jährige Knabe Joh. Gg. Sörgel von hier wegen zweier als Vergehen strafbarer Diebstähle an dem Goldarbeiter Joh. Friedr. Rupp dahier und einer unbekannten Person, sodann eines polizeilich strafbaren Diebstahls an dem Messerschmied Rüffelmacher dahier — sämmtliche Diebstähle auf der vergangenen hiesigen Martinimesse, daher unter einem erschwerenden Umstande verübt, — zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Allen verehrten Verwandten und Freunden, welche ihre Theilnahme bei der Beerdigung unserer innigst geliebten Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, der Wittwe Anna Christine Jak. Heinz, bezeigten, namentlich den Herren Sängern, unsern herzlichsten Dank.

Ansbach, den 28. Nov. 1854.

Die Hinterbliebenen.

2. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 1. Dezember 1854.

Zum Erstenmale:

Der Königslieutenant,

oder:

Göthe's erste Jugendliebe.

Lustspiel in 4 Aufzügen von C. Gutzkow.

Der Unterzeichnete hat dieses ausgezeichnete Lustspiel Gutzkow's zu seinem Benefize gewählt, wozu er hiemit seine freundliche Einladung macht. — Seinen Freunden und Bekannten sagt er zugleich auf diesem Wege ein herzliches „Lebewohl", und bittet dieselben, seiner auch in weiter Ferne freundlichst zu gedenken.

Ansbach, den 28. November 1854.

C. Schultes.

---

3. **Liederkranz.**

Heute Generalversammlung — Rechnungs-Ablage und Vorstands-Wahl.

---

4. **Vorzügliche Toilette-Artikel.**

Hartung's Kräuterpomade, 36 kr.,
Hartung's Chinarindenöl, 36 kr.,
Borchardt's Kräuterseife, 21 kr.,
Boutemard's Zahnseife, 21 u. 42 kr.,
Speratt's Honigseife, 9 und 18 kr.
empfiehlt Ed. Gültzow.

---

5. Eine silberne Medaille, auf einer Seite mit dem Brustbild, auf der andern mit dem Wappen des vormaligen Bürgermeisters Schäzler dahier versehen, wird A 9 zu kaufen gesucht.

---

6. Die Unterzeichnete bringt ergebenst zur Anzeige, daß sie jetzt Lit. B 75 auf dem Kronackersbuck wohnt, und empfiehlt sich fernerem gütigen Wohlwollen.

Nanny Frey,
Blumenmacherin.

---

7. A 48 ist vor einiger Zeit ein grüner Kinderregenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer kann denselben abholen.

---

8. Heute Schlachtschüssel und Abends Cervelatwürste bei Henkelmann.

---

9. Bei Fuhrmann Reislinger gibts gute Erdbirn, der Schaff-Metz 1 fl. 12 kr.

---

10. C 172 sind 2 Tagwerk Obst- und Gemüsegarten mit Wohnung und Stallung bis Lichtmeß und 2 Tagw. 17 Dezim. Wiese täglich zu verpachten.

Fremdenanzeige vom 29. November.

Stern: HH. Kfl. Metzner von Bamberg, Steinbach von Frankfurt, Held von Fürth, Hr. Landgerichtsarzt Dr. Kreitner von Beilngries, HH. Rechtsprakt. Prinzig und Dekl von Nürnberg. Löwe: Hr. Kfm. Harleß von Nürnberg, Hr. Funktionär Kunzmann von Wallerstein. Krone: Hr. Fabrik. Roissi von Koburg, Hr. Kfm. Dufoir von Rheims. Zirkel: Hr. Rechtsprakt. Fischer von Uffenheim, Hr. Metzgermeister Haban von Burheim.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	25	Nov.	27	10	27	4	23	33	15	43	7	58
Nürnberg	„	„	—	—	27	12	23	28	15	37	8	36
Rothenburg	„	„	25	31	26	17	23	34	14	10	6	55
Weißenburg	„	„	—	—	28	11	24	58	14	54	7	50
Nördlingen	„	„	27	13	29	10	24	4	14	—	7	25
Augsburg	24	„	28	9	30	54	25	51	14	[illegible]	7	12
München	25	„	—	—	32	6	25	48	15	22	7	41
Regensburg	„	„	—	—	27	26	24	56	14	3	8	27
Landshut	24	„	—	—	29	16	26	40	13	52	7	30
Würzburg	25	„	—	—	27	28	23	—	15	1	7	48
Schweinfurt	22	„	—	—	26	41	22	4	14	15	7	33
Bayreuth	„	„	—	—	27	36	23	—	15	12	9	30
Mainz per Sack.	24	„	—	—	18	10	13	48	8	55	6	—

Schrannenpreise.

Ansbach, den 29. November 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	26	45	26	7	25	50	—	—	1	2
Weizen	26	57	26	23	25	58	—	—	—	39
Korn	23	20	22	51	22	24	—	—	—	41
Gerste	15	57	15	13	15	10	—	—	—	—
Haber	8	—	7	56	7	42	—	—	—	2

Wochenmarkt: Schmalz: das Pf. 27—28 kr.; Butter: das Pf. 20—24 kr.; Eier: 4 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: die Maaß 2 kr.; Kraut: das Hundert 3—5 fl., der Kopf 2—3 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 283. (Zehnter Jahrgang.) 1854.

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 1. Dezember. Longin.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Bekanntmachung.

Auf die Namens der hiesigen Stadt von den beiden Gemeinde-Collegien wegen des tiefbetrübenden Ablebens Ihrer Majestät der Königin Therese an Seine Majestät unsern König gerichtete Beileids-Adresse haben Allerhöchstderselbe nachstehende Zuschrift an die Unterzeichneten allergnädigst zu erlassen geruht:

Meine Herren! Die lebhafte schmerzliche Theilnahme, mit der Meine treuen Unterthanen die erschütternde Kunde von dem unerwarteten Hinscheiden Meiner innigst geliebten Mutter der Königin Therese Majestät vernommen, hat auf Mein, des tief betrübten Sohnes Gemüth einen wohlthuenden Eindruck gemacht. Ich weiß es, daß auch die wackern Bewohner der Stadt Ansbach Leid und Freud ihres Königshauses theilen und erwiedere die in der Zuschrift der beiden städtischen Collegien vom 11. l. M. kundgegebenen Gesinnungen des Beileides und der treuen Anhänglichkeit mit dem Ausdruck Meines Dankes und der Versicherung Meines Wohlwollens, den Sie auf die Ihnen geeignet scheinende Weise zur Kenntniß der Unterzeichner der Adresse bringen wollen.

Hohenschwangau, den 26. November 1854.

Ihr wohlgeneigter König
Max.

Die Bewohner Ansbachs werden mit uns die gegebene Zusicherung des allerhöchsten Wohlwollens mit Dank und Freude begrüßen und hieraus zugleich die erhebende Gewißheit schöpfen, daß die Gnade unseres Königs und Herrn, wie bisher, so auch in Zukunft unserer Stadt zugewendet bleiben wird.

Ansbach, den 30. November 1854.

Meinel,
Rechtsrath und funktionirender Magistratsvorstand.

Dr. Wünsch,
Vorstand des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten.

Politisches.

München, 29. Nov. Wie man vernimmt, werden JJ. MM. der König und die Königin mit dem k. Hoflager am künftigen Sonnabend den 2. Dezember Hohenschwangau wieder verlassen.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 56 vom 28. Nov. theilt eine k. allerhöchste Verordnung mit, wornach einige Bestimmungen, das Paßwesen betreffend, in nachstehender Weise abgeändert werden. Für einen Paß in das Ausland, dann für einen an Ausländer auszustellenden Paß zu Reisen im Inlande wird entrichtet: a) wenn derselbe von einer Kreisregierung, Kammer des Innern, oder einer Distriktspolizeibehörde ausgestellt wird, Taxe 36 kr.; b) wenn derselbe von dem Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern ausgestellt wird, in Gemäßheit der geheimen Kanzlei-Taxordnung vom 24. Januar 1759, Taxe 1 fl. 30 kr.

Orientalische Angelegenheit.

Athen, 24. Nov. Wegen der Brechruhr findet Truppenwechsel statt. Viele Bataillone wurden mobilisirt, weil Räuberbanden Klöster angriffen und die Mönche marterten. Patissa's Bevölkerung ist gegen die Räuberbanden aufgestanden und hat sie mit Waf-

sen vertrieben. Ein Ministerwechsel ist nach dem Wunsche Kalergis bevorstehend. (T. B. d. A. Z.)

Triest, 28. Nov. Die neueste levantische Post bringt uns Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20. November. Zwei Postschraubendampfer, 2 kleinere Dampfer, 32(3?) Transportschiffe mit 300 Mann und 2 französische Dampfschiffe sind in dem Seesturm am 14. ds. gänzlich zu Grunde gegangen und verloren; andere Schiffe haben mehr oder minder Schaden gelitten. Gerüchten zufolge wird die alliirte Flotte in Beykos (Bosporus) überwintern, nur 9 Linienschiffe sollen an der Küste der Krim zurückbleiben. Balaklawa ward stark verschanzt, 20,000 Franzosen, 10,000 Zelte sind angelangt, Ziegenfelle für Dächer, Bauholz für Hütten bestellt. Die Russen hatten wieder große Verstärkungen erhalten gleich den Alliirten. Zarif Mustapha Pascha ward von Kars zurückberufen, wo die Unordnung fortdauert. Soliman Pascha wird auf sieben Jahre nach den Gefängnissen von Candia geschickt. Achmet Waffik Effendi, der türkische Botschafter am persischen Hof, verließ mit 2 Sekretären Teheran nach fruchtloser Mühe, Persien für die Pforte zu gewinnen; indeß ließ er dort einen Attaché zurück. Waaren aus Persien werden, wenn dafür keine russischen Pässe vorgezeigt werden können, aufgehalten. (T. D. d. A. Z.)

Wien. Dem Bundesausschuß soll von Oesterreich und Preußen gemeinsam folgender Entwurf einer Beschlußfassung vorgelegt werden: Die Bundesversammlung wolle erklären: 1) daß der deutsche Bund als europäische Macht die bekannten 4 Präliminarpunkte ihrem wesentlichen Inhalte nach als eine geeignete Grundlage zur Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkenne, insbesondere aber den ersten und zweiten Punkt auch vom Standpunkte der deutschen Interessen sich aneigne und festhalte; 2) daß demgemäß die Friedensbestrebungen auf dieser Grundlage mit Nachdruck zu verfolgen seyen; 3) daß aber andererseits ein Angriff auf Oesterreich, sey es gegen das Gebiet des Kaiserstaats, sey es gegen seine Truppen in den Donaufürstenthümern, das gesammte Deutschland zur Unterstützung Oesterreichs mit allen Mitteln verpflichte; 4) daß demzufolge und mit Rücksicht auf die immer bedrohlicher werdende Lage der europäischen Angelegenheiten, die Militärkommission unter Zugrundelegung des Beschlußentwurfs vom 20. April mit den die rechtzeitige militärische Bereitschaft des Bundes sichernden Schritten zu beauftragen, sowie daß 5) auch der politische Ausschuß zur Formirung der zur Ausführung der dem Bedürfniß entsprechenden militärischen Maßregeln erforderlichen Anträge zu ermächtigen sei.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Zweiter Fall,

verhandelt Mittwoch 29. Nov.

Anklage gegen den Dienstknecht Matthias Geyer von Gramperdsdorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Staatsanwalt: Herr Ritter; Vertheidiger: Herr Advokat Dr. Berlin; Geschworne: Die Herren 1) Rudinger, 2) Hahn, 3) Braun, 4) Steinbauer, 5) Engerer, 6) Falk, 7) Rehm, 8) Schober, 9) Engelhard, 10) Merkel, 11) Karl und 12) Siebenkäs.

In der Nacht am 13. Aug. ds. Js. durch einen plötzlich entstandenen Lärm aus dem Schlafe geweckt, konnte Viktoria Haas von Gramperdsdorf aus ihrem Fenster, da es mondhell war, deutlich bemerken, wie der Dienstknecht Matth. Geyer im Beisein des Lorenz Ullemann mit einem Prügel auf den Dienstknecht Nik. Legel hineinschlug. Da ihr abmahnender Zuruf keinen Erfolg hatte, so machte sie sogleich bei dem Ortsvorsteher Anzeige. Derselbe begleitete sie an den Platz des Vorfalles hin, und beide fanden nun allda den Nik. Legel betäubt und sprachlos im Grase liegend. Die am folgenden Tage durch den Gerichtsarzt vorgenommene Wundbeschau ergab, daß Legel verschiedene Striemen und Blutunterlaufungen auf dem hinteren Theile seines Körpers, sowie mehrere Kopfverletzungen, worunter zwei unmittelbar und nothwendig tödtliche Knochenbrüche, an sich trug. Derselbe starb auch noch am Abende dieses Tages. — Matth. Geyer stellt die That selbst nicht in Abrede, behauptet jedoch, er sei ohne alle Veranlassung von Nik. Legel angegriffen worden und noch überdieß betrunken gewesen.

Die Anklage nach allen Seiten hin begründend, suchte die Staatsbehörde namentlich zu zeigen, daß der Tod des Verletzten als wahrscheinlich habe vorausgesehen werden können; die Vertheidigung bemühte sich dagegen, darzuthun, daß der Angeklagte zur Zeit der That im Zustande der Nothwehr sich befunden habe, daß jedenfalls der Tod als wahrscheinlich nicht habe vorausgesehen werden können und daß die Zurechnungsfähigkeit des Geyer in Folge der vielen genossenen Getränke ziemlich gemindert gewesen sei.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Merkel) erkannten den Angeklagten des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei der Tod des Verletzten als wahrscheinlich habe vorausgesehen werden können, für schuldig und verneinten die auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gestellte Frage, worauf derselbe zur Arbeitshausstrafe von 6 Jahren verurtheilt wurde.

Vor dem Beginn der Verhandlung wurde der Geschworne Hr. Christian Fink von Nürnberg auf den Grund eines ärztlichen Zeugnisses bis zum 6. l. M. von seiner Funktion als solcher dispensirt.

München, 29. Nov. Die von Sr. Maj. dem König Ludwig geschehene Wahl der Freiin Franziska v. Freyberg-Oepfingen als zweite Hofdame J. k. H. der Prinzessin Alexandra wurde laut dem Regierungsblatte von Sr. Maj. dem König Max genehmigt.

— Im Kriegsministerium wurde eine Kommission zur Schlußberathung des seit einigen Jahren ausgearbeiteten Administrativreglements ernannt. Vorsitzender ist Oberstlieutenant Neumayr; Kommissionsmitglieder sind: Major Bombard und Oberkriegskommissär Krauß. Wie man hört, soll auch in Bayern die Kanzleibranche gleich der österreichischen neu organisirt und pensionirte Offiziere ꝛc. bei den verschiedenen Dienst- und Verwaltungsstellen verwendet werdrn.

— Der zur gestrigen Feier des allerhöchsten Geburtsfestes abgehaltenen Festsitzung der k. Akademie der Wissenschaften, in welcher Hr. Dr. v. Spruner einen sehr interessanten historischen Vortrag hielt, wohnten außer zahlreichen Gelehrten, Professoren und Studirenden der Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten, die HH. Staatsminister des Kultus und der Justiz bei.

Nürnberg. Se. Majestät der König haben an die beiden Bürgermeister von Nürnberg folgende allerhöchste Zuschrift, d. d. Hohenschwangau, den 26. 1854, erlassen:

Meine Herren! Inmitten des tiefsten Leidens, mit welchem Mich die Vorsehung heimgesucht hat, indem sie Meine innigstgeliebte Mutter die Königin Therese Majestät so plötzlich aus dem Kreise ihrer Familie und ihres Volkes, die sie mit so herzlicher Liebe umfaßte, aus diesem Leben abgerufen, ist es ein erhebendes Bewußtsein für Mich, den tiefgebeugten Sohn, überall den Ausdruck jener aufrichtigen Theilnahme bei Meinem treuen Volke wahrzunehmen, mit welchem es in Leid und Freud zu seinem Könige steht. Auch die wackern Bewohner der Stadt Nürnberg, Ich weiß es, theilen diese patriotischen Gesinnungen, und wohlthuend war mir die Kundgabe derselben in der Adresse des Magistrats dieser ehrwürdigen Stadt vom 10. l. M. Sprechen Sie demselben Meinen Dank für seine herzliche Beileidsbezeigung aus, und versichern Sie das Collegium Meines Königlichen Wohlwollens, mit welchem ich bin

Hohenschwangau, den 26. Nov. 1854.

Ihr wohlgewogener König Max.

Nürnberg, 29. Nov. Zwischen Wetzendorf und Schniegling wurde gestern in einem Felde ein neugebornes Knäblein vergraben gefunden. Als Mörderin des Kindes bezeichnet und verfolgt man eine Magd, welche letztere Zeit in einer hiesigen Wirthschaft diente. Dieselbe soll in Wetzendorf, um zu entbinden, Einlaß begehrt haben, aber mit ihrem Begehren von den Bauern abgewiesen worden sein, worauf dieselbe auf freiem Felde entband, das Kind allem Anscheine nach mordete und vergrub. Frisch aufgeworfene Erde führte auf die Spur.

Der Handelsstand in Nürnberg klagt darüber, daß wegen Mangel an Beförderungsmitteln in Nürnberg und Hof Güter zu lange liegen bleiben und dadurch den Interessenten unglaublicher Schaden erwächst. Man soll deßhalb bereits daran sein, Eilfuhren per Fuhrmann von Nürnberg nach Berlin und Magdeburg wieder einzurichten.

Brüssel, 18. Nov. Eine ökonomische Maßregel von großer Wichtigkeit wird in diesem Augenblick in den Sektionen der Kammer berathen und, irren wir nicht sehr, in kurzer Zeit in's Leben treten. Es handelt sich um das Verbot der Getreideausfuhr. Die Regierung war einem solchen bisher entschieden entgegen, und die vor wenigen Tagen vorgelegten Gesetzentwürfe enthalten nichts davon. Es sind aber Umstände eingetreten, welche eine Aenderung des bisher eingehaltenen Systems nothwendig (??) erscheinen lassen. Der Minister des Innern hat sich gestern in der (nicht öffentlichen) Sitzung der Zentralsektion der Kammer in einer Weise ausgesprochen, die keinen Zweifel darüber läßt. Aus seinen Erklärungen geht hervor, daß die erste und wichtigste Handelskammer des Landes, die von Antwerpen, welche bisher, wie alle andern, für die absolute Freiheit der Ausfuhr war, jetzt das Verbot derselben wenigstens für Roggen verlangt. Die Spekulation hatte sich in der letztern Zeit auf diese Getreidart geworfen, und angefangen, so bedeutende Quantitäten derselben besonders nach Holland für den innern Bedarf und die großen Distillerien dort auszuführen, daß von dieser übermäßigen Exportation sehr nachtheilige Folgen für Belgien zu befürchten wären. Außerdem kann nicht geläugnet werden, daß die einem Ausfuhrverbot günstige Meinung, die von jeher bei uns in einflußreicher Weise vertreten war, in der letzten Zeit unendlich an Verbreitung gewonnen hat, und man darf mit Bestimmtheit voraussehen, daß, wenn die Regierung nicht die Initiative nimmt, die Kammer ein solches Verbot selbst gegen den Willen der Regierung votiren würde. Von den sechs Sektionen derselben haben sich fünf dafür und eine einzige für die Beibehaltung der Ausfuhrfreiheit ausgesprochen. Bei der jetzigen Stimmung, bei dem sehr hohen Stand der Preise nicht allein des Getreides, sondern aller Lebensmittel, bei der bestimmten Aussicht, daß in Folge der allgemeinen Lage statt des Herabgehens eher noch eine Steigerung eintreten wird, und nach den Erfahrungen, die man in unsern größern Städten während des letzten Sommers gemacht hat, erscheint ein Ausfuhrverbot fast als eine im Interesse der innern Ordnung und Ruhe gebotene Maßregel. Von diesem

Gesichtspunkt ausgehend, wird von Seite der Freihandelspartei in und außerhalb der Kammer kein oder ein sehr geringer Widerspruch gegen das Ausfuhrverbot ergehen; man betrachtet die Beschränkung der Freiheit als von den Umständen des Augenblicks geboten und wird nur suchen, das Verbot, wenn irgend möglich, auf einzelne Getreidarten zu beschränken.

Amtliche Nachrichten. Dem Landrichter G. Jäger von Mitterfels wurde der nachgesuchte Ruhestand auf die Dauer eines Jahres bewilligt, zum Landrichter von Mitterfels der 1. Assessor des Landg. Bogen, G. Brenner, zum 1. Assessor des Landg. Bogen der 2. Landg.-Assessor von Simbach, J. Seelus, und zum Assessor des Landg. Simbach der Rechtspraktikant M. Roth aus Deidesheim ernannt.

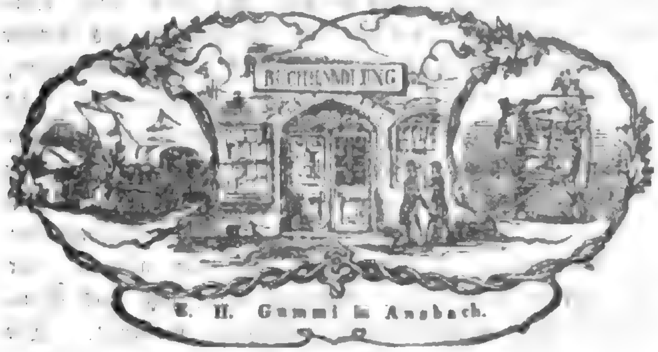
Dem k. Kämmerer und Oberstlieutenant à la Suite Joseph Maximilian Grafen v. Taufkirchen-Engelburg wurde das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens, und dem Obersten und Flügladjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, v. Manteuffel, das Komthurkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Aecht englische Wachsstreichlichter

1000 Stück 42 kr., 100 Stück 5 kr. empfiehlt **Ed. Gültzow.**



am obern Markt

empfiehlt für die bevorstehende Weihnachtszeit ihr reichhaltiges Lager von Jugendschriften, Schulbüchern, Lexikas, Atlassen, protestantischen und katholischen Gebet-, Predigt- und Andachtsbüchern, ferner die beliebten Miniaturausgaben deutscher Klassiker in den elegantesten Einbänden, Albumbilder, ganz neu in großer Auswahl und kann alles nicht augenblicklich Vorräthige binnen wenig Tagen angeschafft werden. — Als billigstes Weihnachtsgeschenk wird die neueste Ausgabe von Schiller's sämmtlichen Gedichten à 36 kr. empfohlen.

☞ Mit Vergnügen wird auch eine beliebige Parthie zur Auswahl in's Haus gesendet.

3. Rottmann, Strafrecht, Pözl, Verfassungsrecht empfiehlt
Carl Junge's Buchhandlung.

4. Zur Aufklärung bezüglich des Inserats Nr. 8 des Hrn. Metzgermeisters Winter in Nr. 281 dient, daß ich am 11. November d. Js. von demselben eine Klafter Stöcke kaufte und schon am 20. November bezahlte. Dotter, Wirth.

5. Schöne Kartoffeln das Schaff zu 6 fl. werden gekauft D 182 bei Wirth Mayer.

6. Ein großes Wiegenpferd von Holz, eine große Puppenküche, eine gute Violine und ein getragener Knabenpaletot sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. B.

7. Ein gut erhaltener Reißzeug wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

8. Fette Gänse, geputzt oder ungeputzt, sind zu haben bei Ströhlein auf dem neuen Weg.

9. Heute Schlachtschüssel, auch sind gute Salzgurken zu haben im Stör'schen Bräuhaus.

10. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

11. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Ganzenmüller.

12. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Welß im Mondschein.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 284. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 2. Dezember. Aurelia.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 1. Dez. Durch allerhöchstes Rescript vom 29. Nov. wurde die Dauer des gegenwärtigen Landtags bis zum 31. Dez. d. J. einschließlich verlängert.

— Se. Maj. der König haben mit Allerhöchster Entschließung dd. Hohenschwangau, 27. Nov., zu Mitgliedern des k. Maximiliansordens, Abtheilung für Wissenschaft, allergnädigst zu ernennen geruht: den k. geheimen Regierungsrath und Universitätsprofessor Brandis zu Bonn, den k. geheimen Rath und Universitätsprofessor Mitscherlich zu Berlin, den k. Universitätsprofessor Homeyer zu Berlin, den Dr. v. Schack zu Berlin, den k. Universitätsprofessor und Vorstand der Sternwarte Lamont zu München. (Bekanntlich wurde dieser Orden am 28. Nov. v. Js. gegründet.)

Berlin. Der von Oldenburg an Preußen abgetretene Bezirk an der Jahde wurde in diesen Tagen von letzterem Staate in Besitz genommen.

In Frankreich sind die Kammern auf den 26. Dezember einberufen.

In Madrid ward am 28. Nov. Espartero zum Präsidenten der Cortes erwählt, O'Donnell zum Vicepräsidenten. Dulce, Madoz (zwei O'Donnellisten) und Perales (mit Espartero und O'Donnell) bilden das Bureau.

Athen, 17. Nov. Die Brechruhr scheint uns nicht verlassen zu wollen. Diese Krankheit wüthet seit einigen Tagen fürchterlicher als je. Die Stadt ist wüste, da über 15,000 Einwohner, selbst viele, sogar hochgestellte Beamte, ausgewandert sind, welche letztere jedoch meistens ihres Amtes entsetzt wurden. — Nachdem der Sitzungssaal der Deputirten abgebrannt ist, werden sich die Kammern erst am 4. Dez. versammeln. Obschon die Epidemie den politischen Zänkereien keinen großen Spielraum mehr läßt, bereitet sich doch eine große Opposition für die künftigen Sitzungen der gesetzgebenden Körper vor, und im Ministerium wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch kein gutes Einverständniß herrschen.

Orientalische Angelegenheit.

Aus Berlin, 27. Nov., wird mehreren Blättern gleichlautend geschrieben: Nach heute hier eingetroffenen Nachrichten hat sich der österreichische Minister Graf Buol-Schauenstein durch diejenigen Eröffnungen, welche ihm der russische Gesandte Fürst Gortschakoff auf Grund einer dort (und gleichzeitig in Berlin) eingegangenen Depesche des Grafen Nesselrode vom 6. Nov. gemacht, befriedigt erklärt und demgemäß sofort weitere Eröffnungen an die Regierungen Frankreichs und Englands gelangen lassen.

Man schreibt dem „Moniteur" aus Pera vom 15. Nov.: „Des Prinzen Napoleon Gesundheit hat sich seit seiner Ankunft in Konstantinopel merklich gebessert, sein Zustand gestattet ihm indeß noch nicht, das Zimmer zu verlassen. Der Sultan benutzte diese Gelegenheit, Seiner kais. Hoheit einen glänzenden Beweis seiner freundschaftlichen und fürsorglichen Gesinnungen zu geben. Seine Hoheit begaben sich persönlich nach der Gesandtschaft, um dem Prinzen einen Besuch abzustatten. Dieser beispiellose Schritt machte auf alle Schichten der Bevölkerung Konstantinopels den besten Eindruck. Er erregte ein allgemeines Gefühl der Befriedigung, indem er wieder einmal den Willen des Sultans bekundete, verjährte Ueberlieferungen aufzugeben."

Petersburg, 30. Nov. Mentschikoff berichtet unterm 22.: Das Bombardement dauert fort, das Feuer ist aber selten und schwach. Unsere Verluste und die Zerstörungen an den Festungswerken sind ohne Belang. Im Uebrigen nichts Neues. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.
IV. Sitzung im Jahre 1854.

Dritter Fall,
verhandelt Donnerstag 30. Nov.

Anklage gegen 1) die ledige Elisabetha Deinzer von Kreppling und 2) die ledige Barbara Bennaburger von Hartenstein, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, beziehungsweise wegen Vergehens der Begünstigung hiezu.

Staatsanwalt: Herr Ritter; Vertheidiger: Herr Accessist v. Ruf und Herr Rechtspraktikant Josephthal; Geschworne: Die Herren 1) Kaufmann, 2) Braun, 3) Rudinger, 4) Merkel, 5) Engerer, 6) Späth, 7) Bollet, 8) Schober, 9) Quante, 10) Hofmann, 11) Müller und 12) Lutz.

Mittelst Einbruchs und Einsteigens durch das Strohdach wurden am 9. Juni d. J. dem Köbler Gg. Winter von Oberartelshofen an Geld, Effekten und Lebensmitteln 23 fl. und am darauffolgenden Tag dem Gütler J. Gg. Heiß von Grünreuth an Effekten etwa 22 fl. entwendet. Schon nach wenigen Tagen fiel der Verdacht auf die sehr schlecht beleumundete ledige Elisabeth Deinzer von Kreppling, welche wegen gleicher Vergehen schon Gefängniß-, Arbeitshaus- und Zuchthausstrafe erlitten und erst einige Tage zuvor aus dem Zwangsarbeitshause zu Ebrach entlassen worden war. Dieselbe gesteht auch die Verübung beider Diebstähle zu, behauptet aber, nicht durch Einsteigen in die Häuser gekommen zu sein, sondern will in das Winter'sche Haus Vormittags gegen 11 Uhr unbemerkt sich eingeschlichen und bei Heiß durch ein offenes Fenster der Wohnstube des Hausschlüssels sich bemächtigt und damit das Haus geöffnet haben. Die Möglichkeit, daß Deinzer auf diese Weise in die Häuser gekommen, wird jedoch von den zwei Beschädigten und zwar von Winter, weil bei ihm damals den ganzen Vormittag eines der Seinigen in der Hausflur beschäftigt gewesen sei, und von Heiß, weil in der Nähe des von Deinzer bezeichneten Fensters weder ein Nagel, noch ein Schlüssel sich befunden habe, auf das Entschiedenste in Abrede gestellt. — Die mitangeklagte Barb. Bennaburger, welcher die Deinzer die gestohlenen Sachen zugetragen und einen Theil geschenkt zu haben angibt, und bei welcher auch wirklich einige derselben aufgefunden wurden, behauptet geradezu, die Deinzer nicht zu kennen.

Nachdem die Staatsbehörde unter Bezugnahme auf das abgelegte Geständniß der Deinzer, sowie auf die verlesenen Augenscheins- und Hausuchungsprotokolle die Anklage in ihrem ganzen Umfange zu begründen gesucht hatte, bemühte sich die Vertheidigung der Deinzer, die Auszeichnung zu bemängeln, die Vertheidigung der Bennaburger aber, die völlige Schuldlosigkeit derselben darzuthun.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Quante) erkannten die Elis. Deinzer zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls für schuldig, dagegen die Barb. Bennaburger des Vergehens der Begünstigung gedachter Diebstähle für nicht schuldig, worauf jene zu einer 7jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt, diese aber freigesprochen wurde.

Der Geschworne Carl Eugen Meinel, der nach Entschließung des Präsidiums der k. Regierung von Mittelfranken vom 1. Dezember an zum Assessor der genannten k. Regierung, Kammer des Innern, ernannt worden ist, wurde, weil aktive Staatsdiener nicht Geschworne sein können, bei Beginn der heutigen Sitzung von den Verrichtungen eines Geschwornen entbunden.

München, 29. Nov. Die Abänderungen, welche verschiedene auswärtige Eisenbahnverwaltungen in den Fahrordnungen in der letzten Zeit getroffen, haben auch eine Abänderung des Fahrplanes für die bayerischen Eisenbahnen nöthig gemacht. Ueber die nöthigen Anschlüsse hat sich aber mit den Eisenbahnverwaltungen der betreffenden Staaten nicht so schnell eine Verständigung herbeiführen lassen, als es wohl zu wünschen gewesen wäre, und das ist der Grund, warum der neue Fahrplan, der übrigens in den meisten seiner wesentlichen Punkte bereits gesichert ist, erst Mitte Dezember in's Leben treten dürfte.

— An der hiesigen Universität sollen 200 Candidaten für dieses Semester weniger immatriculirt sein, als im verflossenen Semester. Daran sind natürlich, wie schon einmal erwähnt, die mißlichen Gesundheitsverhältnisse im letzten Sommer Schuld.

— In Folge allerhöchster Entschließung ist die Stenographie (Schnellschreibkunst) an den Gymnasien des Königreichs auf gleiche Stufe mit den daselbst vorzutragenden nicht obligaten Gegenständen gestellt worden. Die kgl. Regierungen sind angewiesen, nach und nach für Aufstellung einer hinreichenden Anzahl geprüfter Fachlehrer an den Gymnasien Sorge zu tragen, was bereits an 11 Gymnasien mit Erfolg eingeleitet ist.

Würzburg. Professor Pettenkofer in München, der während der Cholera-Epidemie bekanntlich an verschiedenen Orten Untersuchungen über die Ursache der Krankheit anstellte, hat sich bei seiner jüngsten Anwesenheit dahier in Bezug auf unsere Stadt dahin ausgesprochen, daß dieselbe für diese Seuche wegen ihrer vorzüglichen Lage keinen Heerd biete, und deshalb keinerlei Befürchtungen zu hegen brauche; doch habe Würzburg einen wunden Fleck, nämlich die stehenden Wasser im Stadtgraben am Pleichacher Thore, über deren Austrocknung gegenwärtig unterhandelt wird.

Die Ermordung des Bürgermeisters Heß in Weiterstadt, 1 1/2 Stunde von Darmstadt, die vor einigen Tagen Abends zwischen 9 und 10 Uhr durch drei auf ihn abgeschossene Flintenkugeln, in seinem

Wohnzimmer und in Mitte des um ihn versammelten Ortsgerichts, stattand, macht großes Aufsehen. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Forstschütze, mit welchem der Getödtete einige Stunden vor dem Ereignisse einen heftigen Wortwechsel gehabt haben soll. Indessen erfreute sich dieser Mann bisher eines guten Rufes.

Amtliche Nachrichten. Die Stelle eines 1. Sekr. an der k. Hof- u. Staatsbibliothek wurde dem bish. 2. Sekr. Will. Riedermayer und die 2. Sekretärsstelle dem bisher. Prakt. Ferd. Helldöbler verliehen; — der rechtskundige Magistratsrath C. F. E. Meinel zu Ansbach wurde 1. Assessor der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., ernannt; zum 2. Landgerichtsassessor in Traunstein rückte der Aktuar daselbst, C. Jos. Senestrey, vor und zum 3. Assessor dortselbst wurde der Accessist bei der Regg. d. Oberpfalz x. K. d. J., Wilh. Seiler, ernannt; — der Landrichter Franz Rückert zu Lohr wurde in den erbetenen wohlverdienten Ruhestand versetzt und als Landr. v. Lohr d. Minist.-Sekr. im Staatsm. d. J., Ferd. Otto Nickels, berufen.

Der Kreis- und Stadtger.-Rath Franz Riegel zu Regensburg wurde bis auf weitere Verfügung in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

Die erl. prot. Pfarrst. zu Lauben, Dek. Memmingen, wurde dem bish. Pfarrer zu Volkratshofen, Dek. Memmingen, K. L. Dietlen, verliehen.

Erledigt: die kath. Pfarrei Meilenhofen, Dekanats Eichstädt, mit einem Einkommen von 424 fl. 40 kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1\.

Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Post- und Dampfschiffen erster Klasse

nach

New-York, Baltimore, New-Orleans

Philadelphia und Galveston in Texas

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

durch die Vermitlung der neuen Postschiffe der Union maritimo, vertreten durch die Herren B. Marzlon & Comp. in Havre und die Herren Lane & West in New-York, am 9., 19. und 29. jeden Monats nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen und den Dampfschiffen „Hansa" und „Germania" nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Philadelphia und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, sowie die Herren Agenten:

Joh. Kolb am Obstmarkt in Ansbach.
G. F. Brunner in Nürnberg.
Carl Albrecht in Dinkelsbühl.
F. W. Berger in Windsheim.
C. Croninger in Uffenheim.

2\. Anzeige.

Nur noch heute Samstag und morgen Sonntag zum letztenmale ist das beliebte Polyorama zu sehen, auch ist jedesmal Abends halb 8 Uhr große Vorstellung der optischen Nebelbilder. Für den bisherigen Besuch dankend, empfiehlt sich zu diesen letzten Vorstellungen

A. Stallmayr, Physiker.

3. In der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Ansbach bei Carl Junge:

Die neuen Gesetze für das Königreich Bayern, erlassen nach den Landtagen von 1848—1852, sammt den darauf bezüglichen Vollzugs-Instruktionen und k. allerhöchsten Verordnungen aus den Jahren 1848—1853. Ein Handbuch für Beamte und Staatsbürger. Nebst alphabetisch-systematischem, das Ganze umfassendem Sachregister, fortlaufendem Inhalts-Verzeichniß und chronologischem Register. Mit allerhöchster Genehmigung. 2 Bände und Registerband. gr. 8°. 6 fl. 27 kr.

Dieses Werk umfaßt in 124 Nummern sämmtliche in den fruchtbaren Jahren 1848—1853 erschienenen Gesetze sammt Vollzugsvorschriften und Verordnungen in vollster Ausführlichkeit des Tenors und gewährt — durch die beigegebenen Register, von denen das chronologische Register zugleich auf die Nummern und Seiten des Gesetz- und Regierungsblattes verweiset, während das Sachregister auf 20 Bogen höchst ausführlich in alphabetisch-systematischer Ordnung das ganze Material übersichtlich zusammenhält, — dem Geschäftsmann und Staatsbürger das bequemste, fast unentbehrliche Handbuch.

☞ Noch verweisen wir auf eine Rezension in Nr. 281 der Neuen Münchener Zeitung vom 23. Nov. l. Js., wornach diese Ausgabe namentlich den Herrn Rechtspraktikanten, welche so eben im Begriffe sind, den Staats-Concurs zu machen, von wesentlichem Nutzen sein dürfte.

4. Ein Brief mit der Addresse „An Herrn Pfarrer Löhe in Neudettelsau" wurde verloren, um dessen gefällige Zurückgabe an die Expedition gegen Belohnung gebeten wird.

5. D 401 ist die parterre Wohnung, bestehend in zwei möblirten Zimmern, bis 1. Januar mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

6. Schöne Kartoffeln das Schaff zu 6 fl. werden verkauft D 182 bei Wirth Mayer.

7. **Casino.**

Samstag	den 2. Dezember 1854:		Spielgesellschaft.
„	„ 30.	„ „	Musikalische Unterhaltung.
„	„ 13. Januar 1855:		Spielgesellschaft.
„	„ 20.	„ „	Musikalische Unterhaltung.
„	„ 27.	„ „	Ball.
„	„ 3. Februar	„	Tanzunterhaltung.
„	„ 10.	„ „	Maskenball.
„	„ 17.	„ „	Tanzunterhaltung.
Montag	„ 19.	„ „	Ball.
Samstag	„ 10. März	„	Musikalische Unterhaltung.

Anfang allemal um 7 Uhr.

Ansbach, den 30. November 1854.

Die Casinodirektion.

8. Von der reichhaltigsten, prachtvollsten und im Verhältniß billigsten

Pariser Muster- und Modenzeitung

Iris,

welche seit 6 Jahren 4 Mal monatlich in 3 verschiedenen Ausgaben zu 3 fl. 36 kr., 2 fl. 24 kr. und 1 fl. 12 kr. pro Quartal erscheint und welche allein in Oesterreich **5000** Abnehmer zählt, sind Probenummern und Prospekte **gratis** zu haben in der

Buchhandlung von Carl Junge in Ansbach.

9. **Avis für Damen!**

Unterzeichnete erlaubt sich, hochgeehrten Damen hiemit ergebenst anzuzeigen, daß sie bis Dienstag den 5. Dezember auf kurze Zeit in Geschäften hier eintreffen und wie gewöhnlich im Gasthof zum goldenen Stern logiren wird; sie ersucht deßhalb diejenigen Damen, welche ihren Besuch wünschen, gefälligst ihre werthen Adressen bis dahin in obigen Gasthof zu senden.

Rosine Willhalm,

Corsettfabrikantin in Nürnberg.

Berichtigung. In der Anzeige des Herrn Dotter im gestrigen Morgenblatte soll es statt: Metzgermeister Winter — Metzgermeister Wick heißen. Zugleich wird bemerkt, daß dieß die Forderung war, welche Herr Wick an Herrn Dotter zu machen hatte

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 285. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 3. Dezember. Caßian.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier, bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 30. Nov. In der heutigen Bundestagssitzung wurde die gemeinschaftliche Vorlage Oesterreichs und Preußens bezüglich der orientalischen Angelegenheit mit der Einladung zum Anschlusse des Bundes an den zwischen den beiden deutschen Großmächten vereinbarten Zusatzartikel zum Aprilvertrage eingebracht und an die vereinigten Ausschüsse für die orientalischen und für die militärischen Angelegenheiten zur Berichterstattung verwiesen. Mehrere Bundestagsgesandte sind bereits mit Instruktionen zur Genehmigung der österreichisch-preußischen Anträge versehen, deren Annahme in nächster Zeit zu erwarten steht.

München, 1. Dez. Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. König Max im Laufe dieses Monats die Städte Nürnberg und Würzburg mit einem Besuche beehren.

— Morgen ist wieder Sitzung der Kammer der Abgeordneten; auf der Tagesordnung: Anzeige vom Referate über den Gesetzentwurf: „die landwirthschaftlichen Erbgüter betreffend", Berathung der Petition der Regensburger Schullehrer um Gehalts-Erhöhung und Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge.

Berlin, 30. Nov. Die Kammern wurden heute durch den König eröffnet. In dem die auswärtigen Angelegenheiten betreffenden Theil der Thronrede bedauert Se. Majestät, daß zwischen mächtigen Gliedern der europäischen Staatenfamilie ein blutiger Kampf entbrannt sei. Noch sei das Vaterland unberührt, noch finde der Friede hier eine Stätte. Neue Veranlassung sei da, zu hoffen, daß vielleicht bald die Grundlage weitergehender Verständigungen gewonnen werde. Fest vereint mit Oesterreich, Deutschland, erachtet es Se. Majestät ununterbrochen als Aufgabe, dem Frieden, der Anerkennung fremder Selbstständigkeit und der Mäßigung das Wort zu reden. Sollten durch die Ereignisse Verpflichtungen erwachsen, dieser Haltung Preußens erhöhten Nachdruck zu geben, so werde sein getreues Volk die damit verbundenen Opfer hingebend tragen. Für solche Fälle gerüstet zu sein, sei Heereskriegsbereitschaft durch Verstärkung einzelner Truppentheile, Vervollständigung und Vermehrung des Kriegsmaterials und Realisirung der bewilligten Anleihe angeordnet. Preußen sei somit in den Stand gesetzt, jederzeit, wenn eine drohendere Gestaltung der politischen Verhältnisse es erfordern sollte, für die Wahrung seiner Interessen und seiner europäischen Stellung mit Zuversicht aufzutreten. (T. B. d. N. Münch. Z.)

— Aus Anlaß der Vermählung des Prinzen Friedrich Karl von Preußen (geb. 20. März 1828) mit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Dessau (geb. 14. Sept. 1837) finden gegenwärtig am preußischen Hofe große Festlichkeiten statt, zu denen viele hohe fürstliche Gäste, u. a. das Königspaar von Hannover, in Berlin eingetroffen sind. Am 29. Nov. fand der feierliche Einzug der Prinzessin-Braut unter großem Pomp und lebhafter Antheilnahme des Publikums statt.

Wien, 29. Nov. Mit allerhöchster Genehmigung ist das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition nach den Donaufürstenthümern aufgehoben worden.

Rom, 20. Nov. Im Vatikan fing es diesen Morgen schon früh an, sehr lebendig zu sein: alle Wege und Zugänge zum größten Burgsaale waren auf's Festlichste mit Blumengewinden und Draperien geschmückt. Fast anderthalb Stunden dauerte das Zu- und Abfahren der Wagen, welche die vielen in Rom jetzt gegenwärtigen Erzbischöfe und Bischöfe zu dem Kongresse führten. Um 9 Uhr versammelten sich Alle in der Aula und gaben unter dem Vorsitze der Kardinäle Brunelli, Caterini und Santucc bei verschlossenen Thüren ihre Vota über die Zulässigkeit des Dogma's der unbefleckten Empfängniß ab. Die geheime Sitzung dauerte fast drei Stunden. Nach einigen Tagen wird das Kardinalkollegium in gleicher Weise darüber gehört werden, worauf dann die Entscheidung des Kirchenoberhauptes dafür oder dagegen erfolgen wird.

London. Eine Proklamation der Königin beruft das Parlament auf den 12. Dezember „zur Erledigung verschiedener dringender und wichtiger Geschäfte."

Orientalische Angelegenheit.

In Portsmouth werden unter Leitung des Majors Smith 1000 hölzerne Häuser für die Armee in der Krim gebaut, von welchem jedes zur Aufnahme von 25 Mann bestimmt ist, eine Länge von 28', eine Breite von 16' hat. Das Dach wird mit einer Ueberlage von Asphaltfilz bedeckt, zur Erwärmung und zum Kochen erhalten sie Oefen. Binnen zehn Tagen sind die Häuser zur Einschiffung fertig.

Paris, 28. Nov. Die Stärke der russischen Truppen in der Schlacht von Inkerman wird jetzt bestimmt auf 70,000 Mann angegeben, ihr Verlust auf 15,000 Mann; von diesen wurden 5000 auf dem Schlachtfelde selbst von den Verbündeten beerdigt.

Warschau, 27. Nov. Der Kaiser hat verfügt, daß die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn von Charkow nach Theodosia, sowie einer Bahn zum Anschluß an die in Königsberg mündende preußische Bahn gemacht werden sollen. Die Kaiserin hat den in Sebastopol kämpfenden Truppen ein Erlöser-Bild geschenkt. Den beiden Großfürsten Michael und Nikolaus ist für ihre muthige Anwesenheit bei dem Ausfalle aus Sebastopol der St. Georgs-Orden verliehen worden.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Vierter Fall,

verhandelt Freitag, 1. Dez.

Anklage gegen die ledige Dienstmagd Barbara Frank von Weiher, wegen Verbrechens des Kindsmordes.

Staatsanwalt: Herr v. Reichert; Vertheidiger: Herr Accessist v. Leonrod; Geschworne: Die Herren 1) Karl, 2) Müller, 3) Braun, 4) Lehr, 5) Bollet, 6) Falk, 7) Engerer, 8) Semmler, 9) Bub, 10) Donaubauer, 11) Hauber und 12) Späth.

Am 27. Mai d. J. fand die in der Nähe Hersbrucks auf dem Felde arbeitende Taglöhersfrau Katharina Richter, indem sie einem schwachen kläglichen Geschrei nachging, an einem Weidenbusche bei dem dort befindlichen Wassergraben eine ihr unbekannte Weibsperson, von der sie auf Befragen vernahm, daß sie so eben unvermuthet geboren habe. Nachdem dieselbe mit Hilfe der K. Richter ihr Kind in einige Tücher gewickelt und dieser dabei gesagt hatte, daß sie die Frau eines Mannes aus Weiher sei, entfernte sie sich, anscheinend kräftig, mit ihrem Kinde auf dem Arme. Da der Richter das Benehmen dieser Person auffiel, so erkundigte sie sich näher nach derselben und erfuhr nun, daß es die ledige Dienstmagd Barb. Frank von Weiher war. Am folgenden Tage von dem Brigadier Friedmann wegen ihrer Entbindung zu Rede gestellt und dem k. Landgerichte Hersbruck vorgestellt, läugnete dieselbe, geboren zu haben, bis der Gerichtsarzt zur körperlichen Untersuchung schritt. Nun gab sie zu, am vorigen Tage von einem, jedoch gleich nach der Geburt verstorbenen Kinde entbunden worden zu sein, und zwar habe sie, weil sie fühlte, Mutter zu werden, am 3. Mai ihren bisherigen Dienst zu Schneckenhof verlassen, sei nach Hersbruck gegangen, um Taglohn zu arbeiten, und hier während der Arbeit auf dem Felde von ihrer Niederkunft überrascht worden. Auf dem Heimwege sei sie ohnmächtig geworden und als sie nach einer halben Stunde wieder zu sich gekommen, habe das Kind kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Da habe sie die Leiche desselben unter Streu und Büscheln an einem Bache versteckt. — Das Kind, ein Knäblein, wurde an dem bezeichneten Orte aufgefunden. Dasselbe war vollkommen reif und wohlgebildet; im Gesichte ließen sich mehrere mit Blut unterlaufene Stellen wahrnehmen; an der Stirne und auf dem Scheitel befanden sich scharfe kantige Eindrücke, deren einer 1½ Zoll Länge und die Breite eines kleinen Fingers hatte, und in den offenstehenden Mund war ein geballter Klumpen Erde bis an das Zäpfchen gesteckt. — Auf diese Wahrnehmungen hin gibt der Gerichtsarzt sein Gutachten dahin ab, daß das Kind ohne Zweifel an den bemerkten, höchst wahrscheinlich mit einem Steine bewirkten Verletzungen gestorben sei. — Die Angeklagte behauptet zwar, ihrem Kinde nichts Leides gethan zu haben; dagegen spricht jedoch außer dem im Munde des Kindes gefundenen Klumpen Erde, daß der Ort, wo sie gefallen sein will, mit hohem Grase bewachsen war, die Verletzungen des Kindes also nicht durch Fallen auf den Boden konnten entstanden sein; daß sie ihre Umstände zu verbergen suchte und gegen Jedermann verleugnete, sowie daß sie sich gegen Niemand, selbst nicht gegen ihre Verwandten, über ihre erfolgte Entbindung äußerte.

Die Staatsbehörde suchte aus den der That vorhergegangenen, dieselbe begleitenden und ihr nachfolgenden Umständen die Anklage aufrecht zu erhalten, während die Vertheidigung sich bemühte, alle gegen ihre Klientin vorliegenden Verdachtsgründe zu schwächen.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Engerer) erkannten die Angeklagte des Verbrechens des Kindsmordes für schuldig, worauf dieselbe zum Zuchthaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde.

München, 1. Dez. Die amtlichen Vormerkungen über den Stand der Cholera dahier weisen in den ersten drei Wochen des Monats November 95 Erkrankungen und 70 Todesfälle nach. Vom 26. Juli

bis 21. November beträgt die Zahl der Erkrankungen an der Cholera 4700, die der Sterbefälle 2157.

— Die Glücksgöttin hat sich auch bei der letzten Verloosung der Kunstausstellungsbilder wieder recht neckisch bewiesen. Von den 24 Gewinnsten bleibt, soviel man bis jetzt weiß, die Hälfte in unserem „engeren Vaterlande" und kommen nur zwei in's „Ausland", nämlich nach Ulm und Breslau. Die prächtige spanische Landschaft von Bamberger gewann ein Zinngießer in Nürnberg, der sich anfangs gleich bereit erklärt haben soll, das Bild um 50 fl. abzulassen, während der Ankaufspreis desselben sich auf 1000 fl. beläuft, was der gute Mann nicht gewußt zu haben scheint. Gail's hübsches Bild: „Das Innere einer Kapelle" fiel einem Gastwirth in der Provinz zu, der es ebenfalls gleich verkaufen wollte, den man aber belehrte, daß derlei Kunstsachen nicht wie Hopfen und Korn sofort verhandelt werden, worauf der ländliche Bewohner erklärte, er wolle warten, bis sich ein Liebhaber finde. Heinleins schöne Landschaft aus dem Salzkammergute gewann Herr Dr. Hutter in Traunstein, und das charakteristische Thierstück von Voltz („eine vor dem Gewitter sich flüchtende Heerde") ein Arzt in Mindelheim. Morgenstern's meisterliche Landschaft am Starnbergersee erhielt ein Stabsoffizier in Ingolstadt. Auf unsere Hauptstadt treffen vier Bilder: eine werthvolle Landschaft von Seidl gewann ein Schüler der Akademie; die Scene aus dem dreißigjährigen Kriege von Bocklund, Hr. Privatier Strauß. Auch der Sekretär des Verloosungskomite's, Hr. Fentsch, wurde mit einem Gewinnste bedacht.

Amtliche Nachrichten. Der Studienlehrer an der latein. Schule zu Kempten, Karl Atzheimer, wurde von der ihm verliehenen Stelle entbunden und in seiner bisher. Stellung als Präfekt des Knabenseminars u. Religionslehrers an der latein. Schule zu Aschaffenburg belassen, auf die Lehrstelle der 1. Klasse der lat. Schule zu Kempten der Studienlehrer der 1. Klasse der lat. Schule zu Amberg, Johannes Müllerz, dann auf die hiedurch erledigte Lehrstelle der 1. latein. Schule zu Amberg der geprüfte Lehramtskandidat Joh. Frz. Kesenmayr, derm. Assistent am k. Ludwigs-Gymnasium in München ernannt.

Die durch den Tod des Domkapitulars Vikt. Zahm und durch das Vorrücken der übrigen jüngeren Vikare erled. 5. Domvikarstelle an dem bischöflich. Kapitel zu Speyer wurde von dem Bischofe von Speyer dem Priester Joh. Dietrich, bish. Pfarrer in Kriegsfeld, Landk. Kirchheimbolanden, — von Sr. Maj. dem Könige die erled. prot. Pfarrstelle zu Obernsees, Dek. Bayreuth, dem bish. Pfarrer zu Eckersmühlen, Dek. Roth, J. K. Steuerer, verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1.

Zeugniß.

Der Neapolitanischen Toiletten-Seife des Herrn Prof. Dr. Rau habe mich gegen gelbe Flecken (Sommersprossen) im Gesicht und am Halse vorschriftsmäßig bedient und habe mich des besten Erfolges zu erfreuen gehabt, während früher angewendete, hochgepriesene Mittel gar nichts geholfen, weßhalb ich mit Vergnügen gegenwärtiges Zeugniß ausstelle.

Lauf bei Nürnberg, den 7. Mai 1852.

(L. S.) Kunigunde Mämmler.

Von dieser vorzüglichen, flüssigen neapolitanischen Toiletten- (Schönheits-) Seife das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen rc. rc. per Glas 42 und 24 kr., sowie von dem berühmten Neapolitanischen Haarbalsam (Kräuterpomade) anerkannt das beste und reinlichste schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare per Glas 48 und 30 kr., Mailänder Zahntinktur (aromatisches Mundwasser) sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches, — entfernt den Weinstein und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, per Glas 24 kr., feinster aromatischer Toiletten-Essig, ein sehr erfrischendes und belebendes Parfüm, per Glas 15 kr., aromatischem Räucherbalsam, (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr., und von dem allgemein beliebten höchst kräftigen Odeur, dem Blüthen-Thau (Roséo de fleurs), neue vielfach verbesserte Composition des ächten Cölner Wassers per Glas 45, 30 und Probeglas 18 kr. — befindet sich mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in Ansbach bei Herrn Ed. Gültzow.

2. Einem hohen Adel und verehrten Publikum bringe ich ergebenst zur Anzeige, daß mir neben der Botengerechtigkeit nach Erlangen, auch erlaubt ist, Aufträge nach Fürth anzunehmen. Indem ich mich einem geehrten Publikum zu recht vielen Aufträgen bestens empfehle, verspreche ich die gewissenhafteste Besorgung. Meine Wohnung ist in der Büttengasse Hs.-Nr. A 70.

Engelhardt, Erlanger Bote.

3. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 3. Dezember 1854.
3te Vorstellung im 1ten Abonnement.
Zum Erstenmale:

Die zwölfte Stunde,
oder:
Die Brandstiftung auf dem Schlosse Waldberg.

Schauspiel in 3 Aufzügen nach Soulié von Friedrich Adami.

Montag den 4. Dezember 1854.
6te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Einer muß heirathen.
Original-Lustspiel in 1 Akt von Alexander Wilhelmi.
Hierauf:
Die eifersüchtige Frau.
Lustspiel in 2 Akten von Lebrün.

A. v. Duval.

---

4. Damen-Journale für 1855 vorräthig in Carl Junge's Buchhandlung.

Für Juristen!

Handbibliothek des bayerischen Staatsbürgers, Pözl, Verfassungsrecht, Seuffert's Pandektenrecht, Blätter für Rechtsanwendung ꝛc. sind stets auf Lager in Carl Junge's Buchhandlung.

---

6. Unterzeichneter empfiehlt sein, wieder aufs Beste assortirte Lager in goldenen und silbernen Taschenuhren, Anker- und Cylindergang, sowie Pariser Pendeluhren in Bronçe, Porzelain und Palisander in neuester Façon und schönster Auswahl.

Ansbach. Wilhelm Krauß, Uhrmacher.

---

7. Unterzeichneter empfiehlt seine in schöner Auswahl vorhandenen goldenen und silbernen Cylinder-Uhren für Herren und Damen, sowie auch feine Spindeluhren zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

P. Meyer.

---

8. Als geeignete Weihnachtsgeschenke empfehle ich meine künstlich geflochtenen Haararbeiten aller Art, wie auch alle Sorten Hüte, Häubchen, Chemisetten, Mollärmel und dgl. zu den allerbilligsten Preisen und sehe recht vielen Aufträgen entgegen.

Auguste Güll,
Putz- und Haararbeiterin.

---

9. Eine Haushälterin wird gesucht. Näheres A 60 über 2 Stiegen.

---

10. Ein Wiegenpferd wird zu kaufen gesucht Hs.-Nr. 20 Lit. B.

---

11. Bei Metzger Meyer in der Langweile ist gutes Böckelfleisch zu haben.

---

12. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

---

13. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

---

14. A 135 in der Reitbahn ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 2. Dezember 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	26	6	25	34	25	24	—	—	—	33
Weizen	27	6	26	53	26	24	—	29	—	—
Korn	22	50	22	7	21	24	—	—	—	43
Gerste	16	6	15	56	14	24	—	13	—	—
Haber	8	—	7	54	7	42	—	—	—	2

Wochenmarkt: Schmalz: das Pf. 26—28 kr.; Butter: das Pf. 20—24 kr.; Eier: 4 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: die Maas 2½ kr.; Kraut: der Kopf 2—3 kr.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 30. Nov.

Bayer.	5	%	Obl.	100½	P.
„	4½	„	„	95½	P.
„	4	„	„	91	P.
„	3½	„	„	85½	P.
„	4	„	Grundr.	90	P.
	Bank-Akt.			706	P.

Frankfurt, 3.0 Nov.

Oester.	5 %	Metall.	84½
„	3 „	„	38½
„	Bank-Aktien		980
Würt.	4½	0% Obl.	100
„	3½	„ „	82¾
Bad.	3½	„ „	82½

Oesterr.	250 fl.	Loose	102½
Badische	50 fl.	„	67
„	35 fl.	„	—
Darmst.	50 fl.	„	98½
„	25 fl.	„	29¾
Naß.	25 fl.	„	28½

Neue Louisd'or	10	fl.	45	kr.
Pistolen	9	fl.	30	kr.
Pr. Frdd'r.	9	fl.	59	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9	fl.	37	kr.
Randdukaten	5	fl.	29	kr.
20 Frankenstücke	9	fl.	18	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 286. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 5. Dezember. Abigail.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Bayern. (Landtag.) München, 2. Dez. XXII. Sitz. der K. d. A. Am Ministertische der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten, die HH. Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner, Kultusminister v. Zwehl, Justizminister Dr. v. Ringelmann. Im Einlaufe befindet sich unter andern eine Beschwerde des Magistrats der Stadt Ellingen, die Schließung der Lateinschule daselbst, beziehungsweise die verfassungswidrige Verwendung der Renten der deßfallsigen Stiftung betr., dann eine Eingabe des Frhrn. v. Reden, die Zurücknahme seines Gesuchs um Auszahlung der vom Bundestage ihm „bewilligten" Unterstützung, resp. der Bayern treffenden Rate. Die Zurücknahme des Reden'schen Antrags wird von der Kammer genehmigt. — Der Hr. Ministerpräsident beantwortet die neuliche Wallerstein'sche Interpellation: Bayrischer Seits seien die München-Salzburger-Bahnarbeiten rechtzeitig begonnen und fortgesetzt worden. Auf vielfache Anfragen bei der österreichischen Regierung, welche den Bau auf ihrer Seite einstellte, sei erklart worden, daß die Salzburger Linie rechtzeitig vollendet werden soll, bezüglich der Linie von Bruck aber viele Hindernisse sich erhoben haben, die eine Modifikation des betreffenden Staatsvertrags nothwendig machen. Auf die Rückäußerung der bayrischen Regierung, die Thatsachen müssen nachgewiesen werden, welche eine solche Modifikation bedingen, wurde ein österreichischer Techniker hieher geschickt, der mit den bayerischen betreffenden Beamten in's Benehmen trat; das Resultat dieser Verhandlungen bestätigte die Bedenken der österreichischen Regierung, wonach der technische Betrieb der projektirten Brucker Bahn allerdings sehr schwierig sei. Hierauf habe sich die bayerische Regierung bereit erklärt, auf Unterhandlungen einzugehen, welche den Zweck dieser Bahn anderweitig verwirklichen lassen. Die Kammer werde seiner Zeit Vorlage hierüber erhalten. Jedenfalls sei die bayerische Regierung in den bevorstehenden Unterhandlungen völlig frei, durch den frühern Vertrag nicht weiter gebunden. Von dem Bau durch eine Privatgesellschaft war nie eine Rede. Was schließlich die Frage anlangt, ob die für die Rosenheim-Salzburger Bahn bewilligten 10 Millionen realisirt und wie sie verwendet wurden, so bemerkt er, daß bei den Anlehen wie sie im Allgemeinen bewilligt wurden, ein spezielles Gebot ihrer Verwendung nicht gegeben sei. Die Kammern haben im Ganzen für Eisenbahnbauten 48,027,000 Gulden bewilligt, davon seien bis zum 1. Okt. l. Js. 42,500,000 Gulden realisirt und verwendet worden und werde zu seiner Zeit die Kammer die genaueste Rechenschaft hierüber erhalten. Nur für die Aufbesserung der Donaudampfschifffahrt wurde die Summe von 1,250,000 fl. aus diesem Fond genommen und aus ebendemselben die Kosten des Industrieausstellungsgebäudes bestritten, worüber er die Rechnungsvorlage und nachträgliche Erholung der Zustimmung des Landtags bereits angekündigt habe. Aus Gesagtem gehe also hervor, daß der Gegenstand der Interpellation in keinem Zusammenhange mit der hohen Politik stehe; er werde künftig, wenn er nach Wien reise, wie bisher immer den Weg über Rosenheim und nicht über Sebastopol nehmen. (Heiterkeit.) (Schluß folgt.)

München, 2. Dez. JJ. MM. der König und die Königin sind heute Abend nach 7 Uhr von Hohenschwangau im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen und wurden am Bahnhofe von den Vorständen der hiesigen Behörden ehrfurchtsvollst empfangen. Das Artilleriekorpskommando ist während der Abwesenheit Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold dem Generalmajor Achner (nicht Pöllath) übertragen. Im Lauf der Woche sollen mehrfache Beförderungen in der Armee, namentlich in den höhern Offizierschargen zu erwarten sein.

Stuttgart, 1. Dez. In der Kammer der Abgeordneten ist heute ein geh. Raths-Reskript verlesen worden, welches die Bitte, die Thätigkeit des Landtags für jetzt auf die Berathung des Etats zu beschränken, abschläglich bescheidet und gleichzeitig das Gesuch als unstatthaft bezeichnet.

Berlin, 30 Nov. Der Schluß der Thronrede des Königs von Preußen lautet: Indem Sie sich zur Bearbeitung der Ihnen obliegenden Aufgaben anschicken, darf Ich Ihnen die Versicherung geben, daß Meine Regierung Ihnen dabei in jeder Weise entgegenkommen wird. Andererseits aber vertraue Ich, so sehr Ich die Berechtigung verschiedener Ansichten anerkenne, daß Sie in allen denjenigen Fragen eine Stütze Meiner Regierung sein werden, wo es sich darum handelt, dem Auslande gegenüber die volle Uebereinstimmung der Regierung und des Landes zur Geltung zu bringen und damit in ächt preußischer Weise zu bewähren, daß wir durch Eintracht stark, und um so stärker sind, je schwerer die Zeit ist. — Dazu gebe Gott seinen Segen!"

Orientalische Angelegenheit.

München, 3. Dez. Ueber Dresden und Warschau berichtet der Telegraph: „Fürst Menschikoff berichtet unterm 24. Nov. bis zu diesem Tage sey das Feuer gegen Sebastopol sehr schwach geblieben. Die Belagerungsarbeiten seyen nicht vorgerückt. Durch eine genauere Ermittelung über die Verluste der feindlichen Flotte während des Seesturms vom 14. Nov. sei erhoben, daß 14 Schiffe bei Sebastopol zu Grunde gegangen seien, zwei Linienschiffe, zwei Dampfer und 13 andere Schiffe verschiedener Größe seien an der Küste von Eupatoria gescheitert." (Auch über Triest lauten die Nachrichten über die Wirkung dieses Seesturms entsetzlich.)

Berlin, 30. Nov. Die „Pr. Corr." gibt in Folgendem den Wortlaut des Zusatzartikels vom 26. Nov.: „Die immer bedrohlicher werdende Lage der europäischen Angelegenheiten hat die allerhöchsten Höfe von Berlin und Wien veranlaßt, das Bedürfniß eines die Bestimmungen des Vertrags vom 20. April d. J. ergänzenden Einverständnisses in nähere Erwägung zu ziehen. Die allerhöchsten Souveräne sind sich in der Ueberzeugung begegnet, daß es für die Theilnehmer des durch den Bundesbeschluß vom 24. Juli erweiterten Bündnisses vor Allem darauf ankommt, gemeinschaftlich auf die Annahme einer von ihnen für geeignet gehaltenen Grundlage für die künftigen Friedensunterhandlungen hinzuwirken. Sie erkennen eine solche in denjenigen vier Präliminar-Punkten, für deren Annahme Oesterreich und Preußen sich bereits bei dem kais. russischen Hofe verwendet haben, und werden daher angelegentlich bemüht sein, dieser Grundlage Geltung zu verschaffen. Wenn sich hieran die Hoffnung auf Anbahnung einer friedlichen Verständigung knüpft, so erheischt doch der Ernst der gesammten Lage Europa's, und das Bedürfniß, das Ziel des angestrebten Friedens mit Nachdruck zu verfolgen, die Bürgschaft eines engverbündeten Auftretens des gesammten Deutschlands. Von diesem Gedanken geleitet und die Gefahren würdigend, die ein Angriff auf die österreichischen Truppen nicht nur bei Befreiung des kais. Gebiets, sondern auch in den Donaufürstenthümern für Deutschland herbeiführen könnte, wollen Se. Maj. der König von Preußen gegen Allerhöchstihren erhabenen Verbündeten Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich hierdurch auch für den letzten Fall die Verpflichtung zu gemeinsamer Abwehr übernehmen, und rechnen mit Zuversicht darauf, eine gleiche Bereitwilligkeit auch seitens der übrigen deutschen Verbündeten durch Annahme des gegenwärtigen Zusatzartikels bekundet und eintretendenfalls bethätigt zu sehen."

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Fünfter Fall,

verhandelt Samstag, 2. Dez.

Anklage gegen den Zuchthaussträfling Andreas Bald zu St. Georgen — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht und der Amtsehrenbeleidigung.

Staatsanwalt: Herr v. Reichert; Vertheidiger: Herr Rechtspraktk. Selling; Geschworne: Die Herren 1) Steinbauer, 2) Falk, 3) Semmler, 4) Donaubauer, 5) Quante, 6) Engelhard, 7) Merkel, 8) Engerer, 9) Rehm, 10) Schober, 11) Karl, und 12) Braun.

Andreas Bald, ledig, dermalen Zuchthaussträfling zu St. Georgen, 32 J. alt, schon von seiner frühesten Jugend an ein arbeitsscheuer und liederlicher Mensch, wurde nach vielfachen polizeilichen Bestrafungen vom k. Ldg. Wassertrüdingen im Jahre 1844 auf $1\frac{1}{2}$ Jahre in die Zwangsarbeitsanstalt Kaisheim abgeliefert, daselbst aber wegen seiner schlechten Aufführung bis zum Jahre 1847 festgehalten, zog dann mit einer liederlichen Weibsperson im Lande herum und verübte, wo er nur immer konnte, Diebstähle. Im Jahre 1849 wurde er durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofs von Mittelfranken wegen dreier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und zweier Diebstahlsvergehen zu 11jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Auch während seines Aufenthalts (seit 5. Okt. 1849) in der Strafanstalt St. Georgen pflog er stets ein höchst tadelnswerthes Betragen, und ging sein ganzes Streben dahin, aus dieser Anstalt wegzukommen. Er gab zu diesem Behufe an, Diebstähle, Brandstiftungen und selbst Mordthaten verübt zu haben, welche Angaben sich jedoch stets als unwahr erwiesen. — Als er am 1. Okt. 1853 wegen unanständigen Betragens mit 8 Tagen Arrest abgestraft wurde, machte er im Unmuthe darüber nicht nur über den k. Polizeikommissär in Beziehung auf seinen Dienst als Vorstand der Anstalt eine sehr beleidigende, sondern selbst über Se.

Maj. den König eine höchst beschimpfende Aeußerung. Zugleich geständigte er, im März 1844 bei dem Bauern Hörauf in Gastenfelden mittels Einbruchs Kleidungsstücke und Leinwand im Werthe zu 14 fl. entwendet und diese Effekten an einen unbekannten Juden in Wassertrüdingen verkauft zu haben. Auf diesen Angaben blieb Bald auch bei der öffentlichen Verhandlung stehen, nur läugnete er jetzt die Auszeichnung.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Quante) erkannten Bald des Vergehens des Diebstahls bei Hörauf, der Vergehen der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht und der Amtsehrenbeleidigung (an den k. Polizeikommissär Herzinger zu St. Georgen) für schuldig, worauf Bald unter Einrechnung der bereits zuerkannten eilfjährigen Zuchthausstrafe in eine Gesammtstrafe von 11½ Jahren verurtheilt wurde.

Ansbach, 4. Dez. Die Konkursprüfung der für den Staatsdienst aspirirenden Rechtskandidaten hat auch bei der hiesigen Kreisregierung vergangenen Freitag, 1. ds., ihren Anfang genommen. Es haben sich bei derselben 29 Konkurrenten eingefunden; im vor. Jahre befanden sich 23 bei dieser Prüfung dahier. In München haben sich dieses Jahr 64 Kandidaten, um 18 weniger, als im vor. Jahre, zu solcher Prüfung gemeldet.

In Nürnberg war auf der Schranne am vergangenen Samstag die Zufuhr nicht so bedeutend, wie vor 8 Tagen, aber doch gingen die Preise etwas zurück. Korn kostete 21 fl. 30 kr. bis 23 fl.; Waizen 25 fl. 30 kr. bis 28 fl.; Gerste 15 bis 16 fl.; Haber 8 bis 9 fl.

Im Laufe der vergangenen Woche sind an 1000 Schäffel Korn aus Preußen durch einen hiesigen Kaufmann auf den Platz geschafft und der Schäffel davon um 24 fl. abgegeben worden.

München, 1. Dez. Eine Biergeschichte erregt dermalen hier nicht geringe Heiterkeit. Der Bierbräuer Hierl zum Zenger hatte in seinem Keller 16 Fässer Bier mit je 40 Eimern vermauern und der Mauer eine Farbe geben lassen, daß sie als alt erscheinen sollte. Die Visitationskommission entdeckte aber die Mauer, ließ sie einreißen und siehe! von den 16 Fässern enthielten 11 verdorbenes Bier. Der Münchener Magistrat konfiszirte in seiner Sitzung v. 1. Dez. nicht nur die 640 Eimer Bier, sondern verurtheilte den klugen Brauer, der schon dreimal wegen schlechten Biers gestraft worden ist, zu einer Geldstrafe von 150 fl.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Unter die Merkmale der schlimmen Lage, in welcher sich unser Verein zur Zeit befindet, gehört auch die lange schon andauernde Leerheit des Kleidermagazins. Der frühzeitige Winter hat die um diese Jahreszeit alljährlich schon starke Nachfrage nach Kleidern bedeutend erhöht, ohne daß derselben auch nur einigermassen entsprochen werden kann. Wir sehen uns daher zu der dießmal ganz besonders dringenden Bitte um Geschenke an Kleidungsstücken aller Art genöthigt. Wir nehmen dankbar Alles an, was uns gegeben wird, namentlich aber ist das Bedürfniß an Schuhen und warmen Kleidungsstücken groß, und besonders sind viele erwerbsunfähige Weibspersonen zu versorgen, weßhalb wir sie auch besonders erwähnen müssen. Es ist uns wohl bekannt, daß in unserer Stadt manche Gabe dieser Art direkt ertheilt wird, und wir haben schon öfters gebeten, dieß zu unterlassen und die Geschenke dem Verein zuzuwenden, aber umsonst. Wir wiederholen jedoch diese Bitte und geben dabei den Wohlthätern zu erwägen, daß es Thatsache ist, daß nicht selten Kleider, auf dem Wege der Privatwohlthätigkeit erlangt, unmittelbar ins Leihhaus wandern, daß die so Beschenkten nichts weniger als zufrieden sind, sondern sich an den Verein auch noch um Gaben an Kleidern wenden; und daß nur die Zudringlichen, Schamlosen, nicht aber die Bedürftigen, Würdigen die Geschenke aus den Händen der Wohlthäter zu locken pflegen.

Es sind im Laufe dieses Jahres in verschiedenen Städten große Opfer gebracht worden, um die Armen zur Zeit der damals herrschenden Seuche mit Kleidern zu versehen. Gott hat diese Geißel an uns vorübergehen lassen, aber es würde unserer Menschlichkeit übel anstehen, wenn wir zum Dank dafür unsere Armen frieren und unbekleidet ließen, weil die Selbsterhaltung eine Handlung der Wohlthätigkeit nicht mehr gebieterisch fordert. Wer den Armen kleidet, daß mit dieser nicht einer Krankheit verfalle, welche dann der Geber selbst zu fürchten hätte, der thut damit kein Werk der Liebe, sondern er handelt nur im eigenen Interesse. Wir sind aber überzeugt, daß dieß der Sinn von Ansbachs Bewohnern nicht ist, und daß die Gaben um so reichlicher ausfallen werden, je mehr wir uns zu freuen und Gott zu danken haben, daß sie uns nicht abgezwungen worden sind.

Das Vorstandsmitglied, Herr Lorenz Kuhlan, (unweit der Schloßbrücke) sowie die sämmtlichen Herrn Pfleger, welche das Empfangene an ersteren abliefern werden, sind zur Annahme von Gaben bereit.

Ansbach, den 3. Dezember 1854.

Frhr. v. Lindenfels.

Bocke, I. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändischer Haarbalsam, ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große u. 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr., das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche;

Eau de Mille fleurs das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.;

Ess-Bouquet, ein höchst köstliches Parfüm von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer in Gläsern zu 12 kr., 24 kr. und 48 kr.;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, und in Gläsern auf ein ganzes Jahr zu 1 fl. 12 kr., auf ein halbes zu 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. abgegeben wird.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei Gebrüder Simonis.

Schiller's Gedichte à 36 kr. empfiehlt **Carl Junge's** Buchhandlung.

---

2. **Gesangverein.**

Statt heute Dienstag — **ausnahmsweise** — morgen Mittwoch den 6. Dezember.

---

4. Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe in Burking und Baumwolle, sowie Unterjacken und Unterbeinkleider empfiehlt

S. L. Kitzinger.

---

5. Es ist vom Hause A 257 bis 267 in der Neustadt ein goldenes Armband verloren gegangen, wofür, bei Zurückgabe desselben, ein sehr gutes Douceur zugesichert ist.

---

6. A 203 wurde ein Kinder-Ohrenring gefunden und kann abgeholt werden.

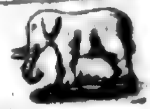
---

7. Bei der Liederkranzproduktion wurde eine Cigarrenspitze nebst 1 Handschuh gefunden. Der Eigenthümer kann solche gegen Einrückungsgebühren A 281 abholen.

---

8. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Siebert.

---

9. Heute Gesellschaftstag im 

---

10. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

---

11. Heute gesalzene Knöchlein in der Wolfsschlucht.

---

12. Heute Schlachtschüssel im weißen Lamm. Auch ist täglich ein kleines Quartier zu vermiethen.

Wittmann.

---

12. A 105 am untern Markt ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

14. A 135 in der Reitbahn ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

15. In der Feuchtwanger-Straße D 24 ist ein Quartier mit Stube, Kammer und Küche ꝛc., bis Lichtmeß zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 287. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 6. Dezember. Nikolaus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 2. Dez. Der Bundestagsausschuß hat sich die Anträge der österreichisch-preußischen Vorlage einstimmig angeeignet. Man bezweifelt einen einstimmigen Bundesbeschluß nicht mehr. Auch von Würtembergs unbedingtem Beitritt ist man hier seit gestern schon auf das Bestimmteste unterrichtet. Eben so wird ohne Zweifel Mecklenburg beitreten. Was von gegentheiligen Absichten beider Regierungen berichtet wurde, erweist sich als unbegründet.

Bayern. (Landtag.) München, 2. Dez. XXII. Sitz. der K. d. A. (Schluß.) Der Hr. Finanzminister legte nun die Rechnungsnachweise pro 1851/52 auf den Tisch des Hauses nieder und Frhr. v. Lerchenfeld zeigte an, daß das Referat über den Gesetzentwurf, die bäuerlichen Erbgüter betreffend, gefertigt sei. Hierauf folgte Berathung über den Antrag der Schullehrer zu Regensburg: ihren Gehalt aus der Staatskasse so zu erhöhen, daß eine Gleichheit in den Bezügen derselben mit deren anderer Städte gleichen Ranges hergestellt werde. Das Gesuch wird nach Vorschlag des Ausschusses dem k. Staatsministerium zur Berücksichtigung bei allenfallsigen Vertheilungen von Theuerungszulagen oder bei sonstigen Unterstützungen übergeben. Die Interessen der Lehrer im Allgemeinen wurden von dem Herrn Referenten Thinnes und den Abgeordneten HH. Schelhorn, Reuffer, Wallerstein bevorwortet. Vom Ministertische (Ministerialkommissär Frhrn. v. Lerchenfeld) wird bemerkt: Der Ausschuß selbst habe im vorliegenden Fall anerkannt, daß eine Verpflichtung des Staates nicht gegeben sei. Das Verhältniß sei in Regensburg wie anderwärts. Die erhöhte Zahl der Lehrer habe keinen Einfluß auf die Größe der Bezüge der einzelnen Lehrer geübt. Die Lehrer von Regensburg seien im Genuß der höchsten congrua; wo die Gehalte besser seien, geschehe die Erhöhung aus Gemeindemitteln. Die Staatsregierung betrachte es als wünschenswerth, die Stellung der Lehrer zu bessern; man müsse aber auch andere Verhältnisse in's Auge fassen. Das Einkommen der Lehrer sei mäßig, aber nicht so traurig, daß dieselben dem Hunger preisgegeben wären oder die bayerische Regierung den Vergleich mit anderen zu scheuen hätte. Dazu komme, daß man, um im Staatsdienst unterzukommen, sehr lange warten müsse, während ein Lehrer, gleich wenn er das Seminar verlasse, eine solche Stellung erlange, welche wenigstens die Existenz eines ledigen Mannes sichere. Das Kultusministerium werde keine Gelegenheit abweisen, die Stellung der Lehrer zu verbessern, und es frage sich, ob eine allgemeine Verbesserung überhaupt möglich sei. Wir hätten in Bayern 9000 deutsche Schullehrer; eine nur geringe Aufbesserung erfordere schon eine enorme Summe. Die Schullehrer bezögen mindestens 250 fl., die ständigen Schulverweser 200 fl., die nichtständigen 150 fl. Wenn nun statt 250 fl. 300 fl. gegeben würden, so müßte schon eine Summe von 450,000 fl. mehr jährlich verausgabt werden, und diese sei im gegenwärtigen Augenblick schwer zu leisten. Zunächst sei es nicht Aufgabe der Zentralkassen, sondern der Gemeinden, die Stellen zu verbessern; die Gemeinden erhielten dadurch bessere Lehrer, es finde geringerer Wechsel statt, und dieß sei von größem Einfluß auf den Unterricht. Die Gemeinden leisteten zu wenig und reiche oft weniger als arme. Im November d. J. sei die Schulstatistik abgeschlossen worden; dasselbe sei im Jahre 1836 geschehen. Ein Vergleich bezuglich der Zahl und des Einkommens der Lehrer zwischen den Jahren 1851/52 und 1835/36 ergebe folgendes Resultat: a) die Einnahmen der Schulen überhaupt beliefen sich im Jahre 1835/36 auf 1,953,773 fl., im Jahre 1851/52 2,912,502 fl., in diesem Jahre sohin 958,729 fl. mehr; b) die Ausgaben für das Lehrerpersonal entzifferten im Jahre 1835/36 1,693,092 fl., im Jahre 1851/52 2,543,340 fl., im letzteren Jahre sohin ein Mehr von 850,248 fl.; c) Im Durchschnitt treffe auf den Lehrer ein Gehalt im Jahre 1835/36 von 195 fl., im Jahre 1851/53 von 284¾ fl., sohin ein Mehr von nahezu 80 fl. Diesen Einnahmen liege die Fassion, also eine niedrige Schätzung zu Grunde; die freie Wohnung

sel nicht eingerechnet, das Getreide nur niedrig angesetzt, und unter besonderen Verhältnissen gewähre die Schuldotationskasse Unterstützungen. Bayern habe, so weit er die Verhältnisse der Lehrer in anderen deutschen Staaten kenne, den Vergleich mit gar keinem oder nur mit wenigen zu scheuen.

Augsburg, 3. Dez. Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg veröffentlicht mit Bezug auf die bisherigen Erlasse über die Blokade der russischen Häfen folgende aus dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten herabgelangte Bekanntmachung. Laut anher gelangter Eröffnung der kais. französischen Regierung besteht die Absicht der beiden verbündeten Seemächte, England und Frankreich, im künftigen Frühjahre, sobald die Kriegsfahrzeuge in den betreffenden Breiten Station zu nehmen vermögen, für den Fall der Fortdauer des Krieges gegen Rußland eine strenge Blokade der feindlichen Seehäfen im weißen und baltischen Meere eintreten zu lassen. Gleicher Eröffnung zufolge sind die Befehlshaber der englischen und französischen Flotte im schwarzen Meere angewiesen, die Blokade der Donaumündungen auf alle Seehäfen des schwarzen und azowischen Meeres, welche noch im Besitze des Feindes sich befinden, zu erstrecken. Diese Anwendungen sind daher bezüglich der kommerziellen Unternehmungen, welche etwa nach den betreffenden Ländern und Seehäfen beabsichtigt werden, von den gewerblichen Klassen gehörig zu beachten, um die auf Uebertretung der Blokade-Vorschriften gesetzten Strafen und Nachtheile zu vermeiden.

Darmstadt, 29. Nov. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König Ludwig von Bayern noch längere Zeit, jedenfalls bis nach Neujahr, am hiesigen Hofe verweilen. Ja, man spricht davon, daß er beabsichtige, etwa anderthalb Stunden von hier, in der etwas eintönigen, aber fruchtbaren Rheinebene, im Anblick des Taunusgebirges und der Rheingebirge von Mainz bis Worms, sich anzukaufen.

Aus Madrid, 1. Dez., wird berichtet: daß die Cortes mit 206 Stimmen gegen 21 entschieden haben: der Thron Isabellens und ihrer Dynastie bilde die politische Grundlage der Gegenwart Spaniens.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 3. Dez. Dem Vernehmen nach hat Oesterreich mit Frankreich und England einen Allianzvertrag abgeschlossen, der gestern hier unterzeichnet worden

Paris, 3. Dez. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß in Wien ein Allianzvertrag zwischen den Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich und Großbritannien abgeschlossen worden ist. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 4. Dez. Der am 2. ds. unterzeichnete österreichische Vertrag mit den Westmächten wurde aller Wahrscheinlichkeit nach nur vorbehaltlich bestimmter Eventualitäten abgeschlossen.

Aus Konstantinopel v. 23. Nov. wird berichtet, daß Reschid Pascha zum Großwesir, Ali Pascha zum Minister des Auswärtigen ernannt wurde. Die nach der Krim bestimmten türkischen Truppen der Donau-Armee wurden bereits in Varna eingeschifft. Das Bombardement von Sebastopol wird fortgesetzt. Typhus, Dysenterie und Cholera herrschen unter den beiderseitigen Truppen.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Nachtrag zum Bericht vom 2. Dez.

Der Geschworne Gg. Rüdinger von Rückersdorf wurde auf den Grund nachgewiesener Unmöglichkeit, bis zum Schlusse der Sitzungen hier zu verweilen, von den Verrichtungen eines Geschwornen entbunden.

Sechster Fall,
verhandelt Montag, 4. Dez.

Anklage gegen 1) den ledigen Dienstknecht Joh. Gg. Würflein von Beutellohe und 2) den ledigen Maurergesellen Stephan Sturm von Lehrberg — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, beziehungsweise wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades hiezu und Vergehens der Unterschlagung.

Staatsanwalt: Herr v. Reichert; Vertheidiger: die Herren Accessisten Wunder und v. Bezold; Geschworne: Die Herren 1) Siebenkäs, 2) Semmler, 3) Engerer, 4) Kaufmann, 5) Rehm, 6) Lehr, 7) Bub, 8) Lutz, 9) Engelhard, 10) Späth, 11) Müller und 12) Hofmann.

Der Dienstknecht J. G. Würflein von Beutellohe hat am 10. Juni 1854 aus dem Wohnhause des Bauers J. M. Enser zu Grüb mittelst Einbruchs mehrerer Effekten im beiläufigen Werthe von 12 fl. und am 17. desselben Monats aus dem Wohnhause des Müllers Tiefel von der Pilsmühle eine silberne Uhr mit Kette und Petschaft und etwas Brod, dann mittels Erbrechen eines Wandbehälters ein Säckchen mit 29 fl. an Geld entwendet. Würflein, welcher zu jener Zeit in der Gegend herumstreunte, hatte früher bei beiden Beschädigten als Knecht gedient. Er war nach seiner Arretirung beider Diebstähle sogleich geständig und gab weiter an, daß er einen Theil der entwendeten Effekten, die silberne Sackuhr und 18 bis 19 fl. an Geld dem Stephan Sturm, mit welchem er in der ersten Nacht seiner Verhaftung in eine Keuche untergebracht war, zur Aufbewahrung übergeben, sowie daß er demselben die Verübung dieser beiden Dieb-

stähle mitgetheilt habe. Fragliche Effekten von Würflein erhalten zu haben, läugnete Sturm nicht; dagegen stellte er beharrlich in Abrede, von der Verübung der Diebstähle etwas vernommen zu haben, obwohl er zugeben mußte, daß ihm Zweifel über den redlichen Erwerb der ihm zur Aufbewahrung übergebenen Gegenstände allerdings aufgestiegen seien.

Die Geschworenen (Obmann Herr Kaufmann) erkannten den J. G. Würflein zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, der eine schon der Summe nach Verbrechen, — und den St. Sturm zweier Vergehen der Begünstigung II. Grades zu einem Vergehen und einem Verbrechen des Diebstahls für schuldig, dagegen des Vergehens der Unterschlagung für nicht schuldig. Hiernach wurde Würflein zur Arbeitshausstrafe von 5 Jahren und Sturm zu einer Gefängnißstrafe von 36 Tagen verurtheilt.

Bei Beginn der heutigen Sitzung wurde der Geschworne Lothar Faber auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses von der Funktion eines Geschwornen entbunden.

München, 1. Dez. Die Ausführung des Monuments für General Deroy wurde dem Bildhauer Professor Halbig übertragen, und es hat derselbe den Entwurf hiezu bereits vollendet. Das Monument, der General in voller Uniform und stehend, wird in der k. Erzgießerei gegossen werden. Die Kosten des Monuments sind durch bestimmt normirt gewesene Beiträge der Offiziere und Militärbeamten der Armee bereits gedeckt. Das Standbild wird in der grünen Anlage am Eingang des Dultplatzes, zwischen der Briennerstraße und den Knorr'schen Gebäuden, sohin auf einem sehr passenden Platze, zu stehen kommen.

Amtliche Nachricht. Der bish. Schullehrer Andreas Luff zu Roßbach wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Kurzenaltheim ernannt.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Penzenhofen mit 281 fl. 2 kr., die Schul- und Kirchendienersstelle zu Ammerndorf mit 317 fl. 28 kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Conscription der Altersklasse 1833.)

Der §. 4 der Bekanntmachung vom 17. Nov. d. Js. wird dahin abgeändert, daß:

1) vom 6. bis 14. d. Mts. die angemeldeten Zurückstellungsgesuche instruirt und die Erhebungen bezüglich der angegebenen, nicht in die Sinne gefallenen Gebrechen gepflogen werden und die Reklamanten nach §. 32. Absch. 2. des H. E. G. alle ihre Reklamationen begründenden Nachweise und Belege innerhalb dieser Zeit um so gewisser beizubringen, als dieser Termin präclusiver Natur ist;

2) am Freitag, 15. Dezember Vorm. 11 Uhr die gefaßten Beschlüsse öffentlich verkündet werden, wobei sämmtliche Betheiligte zu erscheinen haben.

Ansbach, den 5. Dezember 1854.

Stadtmagistrat als Conscriptionsbehörde.
Meinel.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Den sehr geehrten Kunstfreunden von Ansbach und dessen Umgebung bringe ich hiermit zur Anzeige, daß es mir gelungen ist, Ihnen einen Genuß bereiten zu können, wie er Ihnen noch nie geboten wurde, nämlich durch das Gastspiel des Künstlerpaars und der Zierde der Münchener Hofbühne Herr Dahn nebst Frau Gemahlin Dahn-Haußmann.

Diese Künstler habe ich natürlich mit großem Kostenaufwand für drei Vorstellungen gewonnen, ersuche somit die sehr geehrten Kunstfreunde, welche sich bei diesem Kunstgenuß zu betheiligen wünschen, sich sowohl für Logen als Sperrsitze bei mir einzuzeichnen, damit diese Plätze reservirt bleiben.

Preise für reservirte Plätze:
Eine Logenkarte für diese drei Vorstellungen 2 fl. 24 kr.
Ein Sperrsitz 1 fl. 48 kr.
Parterre-Karten, für drei Vorstellungen giltig, werden zu 1 fl. 30 kr. abgegeben.

Ergebenst ladet ein

A. v. Duval,
Theater-Direktor.
Neustadt bei Wittwe Gründfelder zwei Treppen hoch.

Mittwoch den 6. Dezember 1854.
7te Vorstellung im 2ten Abonnement.
Zum Erstenmale:
Das Näh-Käthchen.
oder:
Ein Mädchen aus dem Volke.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Th. Apell.

---

4. **Montag den 11. d. M. Auktion im Leihhause.**

---

5. **Harmonie.**

Samstag den 9. d. M von 8—9 Uhr Ballotage. Von 9 Uhr an musikalische Unterhaltung.

6. So eben erschien:

Wie lege ich in kritischen Zeiten mein Geld sicher und am vortheilhaftesten an.

Eine Preisfrage, praktisch gelöst von einem Kapitalisten.

„Die Frage, die jetzt Tausende von klugen Leuten beschäftigt, findet in vorstehender Schrift eine befriedigende Lösung, und zwar keine theoretische, sondern eine erprobte, durch einen Mann, der Geld hat."

8. geb. Preis 18 kr.

Zu haben in **Ansbach** bei **Carl Junge.**

7. **Maculatur in verschiedenen Größen verkauft**

C. H. Gummi's Buchhandlung.

8. Unterzeichneter empfiehlt seine in schöner Auswahl vorhandenen goldenen und silbernen Cylinder-Uhren, sowie auch feine Spindeluhren zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Ansbach. P. Meyer, Uhrmacher.

9. (Unlieb verspätet.) Unser theures Söhnchen Georg Friedrich Rötter ist uns Sonntag den 3. früh 3 Uhr durch den Tod, nach mehrwöchentlichem Krankenlager, entrissen worden.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust geehrten Verwandten und Freunden zur Kenntniß bringen, bitten wir um stille Theilnahme.

Ansbach, den 4. Dezember 1854.

Ferdinand Rötter,
Louise Rötter.

10. **Todesanzeige.**

Nach dem Rathschlusse Gottes vollendete den 5. d. M. Nachmittags 2 Uhr nach 12jährigem schwerem Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Johann Gottlieb Rupp,
Akademiker,

im 34. Lebensjahre. Den Tod begrüßte er als einen willkommenen Boten der Erlösung, da sein Leben eine Schule des Leidens war.

Die Beerdigung findet kommenden Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt. Dieß bringen nur auf diesem Wege zur Kenntniß seiner werthen Verwandten, Freunden und Bekannten

Ansbach, den 5. Dezember 1854.

Die Hinterbliebenen.

11. Heute Mittwoch ist Schlachtschüssel bei Wirth Pfeiffer im rothen Hahn.

12. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

13. A 10 ist ein vermiethbares Quartier von 3 Stuben, 3 Kammern rc. und eine gute Violine zu verkaufen.

14. A 168 ist ½ Tgw. Garten und Stallung auf 3 St. Vieh, nebst freundlicher Wohnung bis Lichtmeß zu vermiethen. Nähere Auskunft im weißen Bock.

15. A 292 ist ein Quartier, 2 Zimmer enthaltend, nebst Stallung auf 2 Pferde täglich zu vermiethen.

16. C 183 ist der obere Gaden mit zwei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 5. Dezember.

Stern: HH. Kfl. Widmann von Nürnberg, Veit von Erfurt, Minerl von Elberfeld, Hr. Privat. Widmann von Frankfurt, Frl. Willhalm, Corsettenfabrik. von Nürnberg. Löwe: HH. Kfl. Herlen von Stuttgart, Killmeyer von Marktbreit. Krone: Hr. Kfm. Dulfen von Isserlohe. Zirkel: HH. Commis Kattelmüller von Fürth, März von Rothenburg, Hr. Fabrik. Bermann von Berolzheim, Hr. Handelsmann Hessel von Altenmuhr.

Familien-Nachrichten von Ansbach.
(Vom 27. November bis 2. Dezember.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Anna Babetta, Töchterl. des Schuhmachermeisters Hrn. Lutz; Eva Maria und Anna Marg., Zwillingstöchterl. des Maurer- und Steinhauergesellen Müller; Maria Babetta, Töchterl. des Maurer- und Steinhauergesellen Krauß. — b) St. Gumb.: Paulus, Söhnl. des Hausbesitzers und Taglöhners Seßner.

Getraute.

Prot. Gem.: Joh. Rupprecht Pfeiffer, Hausbesitzer mit Anna Barbara Knoll.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Anna Barb. Kilian, 64 J. 10 M., Abzehrung; Joh. Joseph, Söhnl. des Hafnermeisters Hrn. Stieber, 19 T., Schwäche; — b) St. Gumb.: Frau Anna Christina Jakobina Heintz, Reggs.-Kanzleidienerswittwe, 68 J. 8 M., Unterleibslähmung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 288. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 7. Dezember. Agathon.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 5. Dez. Hr. Reichsrath Graf v. Reigersberg hat in seiner Eigenschaft als Schuldentilgungskommissär zu seinem früheren Berichte über den Stand der Staatsschuld einen Nachtrag geliefert, der, wie alle Arbeiten dieses biedern und erfahrenen Greises, ein Meisterwerk ist. Diesem Berichte zufolge betrug die bayerische Staatsschuld Ende Sept. 1853 die Summe von 131 Millionen 418,152 fl. und Ende Sept. 1854 die Summe von 129 Mill. 386,302 fl. Wenn man jedoch die auf den Eisenbahnbau verwendeten Passivkapitalien hinzurechnet, die im Verlauf dieses Jahres von 53 Mill. 743,400 auf 66 Mill. 703,700 fl. gestiegen sind, so ergibt sich daraus, daß die Staatsschuld 196 Mill. 90,302 fl. beträgt, die Grundrentenschuld nicht eingerechnet. Die Mehrung der Staatsschuld durch die Eisenbahnen wird durch die gesteigerten Einnahmen der letzteren ausgeglichen, und kann daher auf unsern Staatskredit nicht von nachtheiligem Einflusse sein. — Der Malzaufschlag betrug bis Ende Sept. 1854 die Summe von vier Millionen 913,500 fl., demnach 1 Mill. 23,452 fl. weniger als das vorige Jahr, und 586,500 fl. weniger, als derselbe im Budget veranschlagt ist. Diese Minderung soll nicht in der verringerten Bierkonsumtion seinen Grund haben, sondern in dem Gebrauche unschädlicher Surrogate für Hopfen, und insbesondere in der vortheilhaften Behandlung der Gerste, wodurch das Produkt des Malzes aus der Mühle in Quantität gemindert, in Qualität aber gesteigert wird. Man wird daher vielleicht künftig statt des Malzaufschlags zur Legung einer Abgabe auf das flüssige Bier nach dem Vorbilde Englands, Oesterreichs und Preußens schreiten müssen.

München, 4. Nov. Sicherem Vernehmen nach sind folgende Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Bayerns erfolgt: der Gesandte Bayerns am badischen Hof und bei der Schweiz, Frhr. v. Verger, der vor einigen Tagen aus Karlsruhe hier eintraf, ist an die Stelle des verstorbenen Grafen Spaur zum bayerischen Gesandten in Rom ernannt; Frhr. v. Malzen, der bisherige Gesandte in Berlin, geht als Gesandter am badischen Hof und der Schweiz nach Karlsruhe; Graf Montgelas, der Vertreter Bayerns am k. Hof zu Hannover, wurde zum Gesandten am k. preuß. Hof, und Frhr. v. Perglas, früher Ministerresident in Athen, zum Vertreter Bayerns in Hannover ernannt. (Allg. Z.)

Die „N. Würzb. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach ist von München aus an alle Kreisregierungen die Weisung ergangen, daß die Konscriptionsverhandlungen, welche sonst im März statt zu finden pflegen, dieses Jahr schon im Januar beendigt sein sollen.

Berlin. Die Präsidentenwahl zur II. Kammer erfolgte am 2. ds.; die konstitutionelle Partei siegte; Graf Schwerin wurde wieder als erster Präsident gewählt; als Vicepräsident Graf Arnim-Heinrichsdorf und als zweiter Vicepräsident Hr. v. Bethmann Hollweg.

Orientalische Angelegenheit.

Die „Allg. Ztg." bringt folgende Nachrichten aus Wien und Paris über die österreichische Allianz mit den Westmächten:

Wien, 2. Dez. Wundern Sie sich nicht, wenn auch nach Abschluß des heute zu Stande gekommenen Allianzvertrags Oesterreichs mit England und Frankreich Fürst Gortschakoff nicht sofort Wien verläßt. Die russische Version, mit welcher diese nach allen Seiten bedeutsame Nachricht in die Welt entlassen wird, ist, daß Oesterreich zum Unterhandeln mit Rußland für drei Monate sehr ausgedehnte Vollmacht erhalten habe. Dieß möchte kaum in dieser Ausdehnung gegründet sein, aber gewiß scheint, daß der Hauptzweck der abgeschlossenen Allianz ein friedlicher ist (auch die offizielle Oesterr. Correspondenz vom 4. ds. bestätigt dieß, indem sie darauf deutet, daß die rückhaltlose Annahme der vier Garantiepunkte Bedingung des Friedens sei.)

Wien, 4. Dez. Der zwischen Oesterreich und

den Westmächten hier unterzeichnete Allianzvertrag ist gestern nach Paris und London abgegangen. Oesterreich hat dem Vernehmen nach drei Monate carte blanche zum Unterhandeln mit Rußland. (T. N.)

— Die offizielle Oesterr. Corresp. meldet über den eben erfolgten Vertragsabschluß: Die österreichische Allianz mit den Westmächten sei jetzt rechtliche Thatsache und bezwecke die Wiederherstellung des Friedens. Der Beitritt der Bundesgenossen Oesterreichs werde gehofft, die rückhaltlose Annahme gerechter Ansinnen sei Bedingung des Friedens. (T. N.)

Paris, 3. Dez. Der Telegraph hat bereits heute die Nachricht von dem Abschluß eines Allianzvertrags zwischen den Westmächten und Oesterreich hieher gebracht. Der Vertrag hat keineswegs den Inhalt, daß Oesterreich sofort an der Seite der Westmächte am Kampf gegen Rußland sich betheiligt, er nimmt lediglich die Eventualität in Aussicht, eine Eventualität, an deren Eintreten man allerdings nicht zweifelt, daß Rußland jetzt oder später sich weigern sollte, die vier Punkte ganz und unbedingt anzunehmen. Ich füge übrigens hinzu, daß das österreichische Kabinet mit der gewohnten Ehrlichkeit seiner Politik Preußen keinen Augenblick über die Existenz und Zwecke der mit den Westmächten angeknüpften Verhandlungen in Zweifel gelassen, und daß Preußen gleichwohl keinen Anstand genommen hat, sich in Wien neuerdings zur eventuellen Hilfeleistung zu verpflichten. Im Kriegsministerium sollen heute telegraphische Berichte eingegangen sein, welche von einem neuen, nicht allein nicht mit Erfolg gekrönten, sondern mit bedeutendem Verlust abgeschlagenen Angriff der verbündeten Flotten auf Sebastopol Meldung machen.

Wien, 5. Dez. Der „Lloyd" berichtet telegraphisch aus Sebastopol vom 25. Nov.: „Ein Ausfall der Russen wurde von den Engländern zurückgeschlagen; letztere nahmen eine russische Batterie von 9 Kanonen."

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Siebenter Fall,

verhandelt Dienstag, 5. Dez.

Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Joh. Gg. Göhringer von Waldmannshofen — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls ꝛc.

Staatsanwalt: Herr Ritter; Vertheidiger: Herr Rechtsprakt. Burkhardt; Geschworne: Die Herren 1) Karl, 2) Hauber, 3) Lutz, 4) Hofmann, 5) Bollet, 6) Steinbauer, 7) Quante, 8) Müller, 9) Heinlein, 10) Lehr, 11) Siebenkäs und 12) Lehr.

Dem Bauern Samuel Segritz von Oberickelsheim wurde in den Monaten Juni und Juli l. Js. aus einem Wandschränkchen nach und nach die Summe von beiläufig 45 fl. dadurch entwendet, daß der Dieb mittels eines im Wohnzimmer befindlichen Meisels das Thürlen des Wandschränkchens in die Höhe hob und so, ohne das Schloß zu berühren, den Riegel des Schlosses aus der Sperrung brachte. Dieses Diebstahls verdächtig erschien alsbald der Dienstknecht des Bestohlenen, J. G. Göhringer von Waldmannshofen im Königreich Würtemberg, der bei seinem Diensteintritte in das Segritz'sche Haus (Lichtmeß 1854) in der Kleidung so herabgekommen war, daß er nicht einmal die Kirche besuchen konnte, und von den Geldmitteln so entblößt, daß er sich zu den kleinsten Ausgaben Vorschüsse von seinem Dienstherrn machen lassen mußte, dessen Dürftigkeit sich aber plötzlich zu der Zeit änderte, wo Segritz den ersten Abgang von seinem Gelde gemerkt hatte. Göhringer besuchte von dieser Zeit an häufiger Wirthshäuser, zahlte mitunter nicht unansehnliche Zechen und machte bis zu seiner am 31. Juli erfolgten Verhaftung Einkäufe im Betrage von beiläufig 25 fl.; überdieß gab er seiner Geliebten circa 12 fl. zum Aufbewahren.

Der Angeklagte will zwar alle diese Ausgaben von seinen frühern Ersparnissen im Betrage zu 43 fl. geleistet haben; allein das Unwahre seiner Angaben sprang zu sehr in die Augen. Auch verdächtigte den G. der Umstand, daß er das 14jährige Dienstmädchen mehrmals, während er mit ihr allein zu Hause war, fortschickte, um Zucker u. dgl. für sich holen zu lassen, und daß er dieselbe am Tage vor dem letzten Diebstahle ausforschte, ob der Dienstherr Segritz nicht Geld eingenommen habe. Zur Charakteristik des Angeklagten ist noch zu bemerken, daß derselbe in Würtemberg wegen eines an einem frühern Dienstherrn begangenen Diebstahls (den er ganz in derselben Weise, wie den Segritz'schen ausgeführt) von der Mitte Novbr. 1852 an eine geschärfte Arbeitshausstrafe von einem Jahre bereits erstanden hat.

Göhringer wurde von den Geschwornen (Obm. Hr. Quante) des Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter dem erschwerenden Umstande des Dienstbotenverhältnisses für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zur Arbeitshausstrafe von 7 Jahren verurtheilt.

Die gegenwärtige Höhe der Getreidpreise.

(Wir entnehmen diesen Artikel der „N. M. Ztg.")

Aus Mittelfranken, 1. Dez. Es muß als ein erfreuliches Zeichen fortschreitender Bildung und Aufklärung begrüßt werden, daß man bei den vielfachen Erörterungen über die alle Schichten der Gesell-

schaft bewegende dermalige Höhe der Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel, insbesondere des Getreides, immer seltener irrigen Auffassungen, namentlich der sonst so oft gehörten Meinung begegnet, als habe der hohe Preis der Früchte lediglich in wucherlichen Umtrieben Einzelner seinen Grund.

Von allen tiefer Blickenden und Einsichtsvolleren wird die Ursache der dermaligen Höhe der Preise ganz richtig da gesucht, wo sie wirklich liegt, nämlich hauptsächlich in den Vorgängen im Osten, die einestheils die Zufuhr großer Vorräthe für die dort angehäuften Truppenmassen nöthig machen, anderntheils den Zufluß aus den russischen und ungarischen Getreidkammern erschweren. — Nächstdem aber wird mit Recht der Grund dieser Erscheinung darin gesucht, daß die Ernten der letzten Jahre nicht besonders günstig waren, daß die Vorräthe aus den Vorjahren größtentheils aufgezehrt sind, und daß viele größere Landwirthe mit Rücksicht auf eine etwaige Fortdauer oder gar weitere Ausdehnung des Krieges es vorziehen, die heurige reiche Ernte möglichst zu Rathe zu halten und ihre Vorräthe nur zögernd auf den Markt zu bringen.

Doch kommen — das läßt sich nicht läugnen — nicht selten auch andere Ansichten zu Tage.

Es fehlt nicht an Solchen, welche, wenn sie auch die eben entwickelten als die hauptsächlichsten Ursachen der Theuerung anerkennen, gleichwohl glauben, es wäre eine beträchtliche Minderung der dermaligen Höhe der Viktualienpreise recht wohl durch beschränkende Maßregeln zu erzielen, wie namentlich durch Beseitigung der Händler und durch Erschwerung, wo nicht Verbot der Ausfuhr in's Ausland — und hiebei sind die Augen vornehmlich auf die Schweiz gerichtet.

Allein es wird, was das gewünschte Ausfuhrverbot anlangt, vergessen, daß wir im Zollverein mit den übrigen deutschen Staaten leben und daß es der Regierung nicht einmal möglich ist, die desfallsigen Verträge nach Belieben aufzuheben. Es wird vergessen, daß ein Verbieten der Ausfuhr geradeswegs auch die Zufuhr vermindern heißt. Wenn der Produzent weiß, daß die Absatzgelegenheit auf einem Markt gering ist, so vermeidet er diesen Markt; kommt aber wenig Waare auf den Markt, so ergibt sich von selbst, daß um so theurer gekauft werden muß.

Ferner ist — insbesondere mit Rücksicht auf die Schweiz — zu bemerken, daß eine etwaige Ausfuhrbeschränkung bei der gänzlichen Unentbehrlichkeit des Korns für das genannte Land ihren Zweck gänzlich verfehlen würde. Kann nämlich die Waare nicht direkt nach der Schweiz gehen, so nimmt sie eben den Weg durch andere Staaten; dadurch erwachsen höhere Transportkosten, alle diese werden zum Verkaufspreise geschlagen, und es würde auf diese Weise nicht nur nicht — wie beabsichtigt — die Verminderung des eigenen Kornvorrathes verhütet, sondern sogar eine Steigerung der Preise bewirkt werden.

Endlich ist zu bedenken, daß der Erlaß von Ausfuhrverboten unvermeidlich ähnliche Maßregeln von andern Staaten zur Folge hat und daß unter diesen Umständen die Vortheile, die auf der einen Seite gewonnen werden, auf der andern sofort wieder verloren gehen; nicht zu gedenken der schwierigen, mit großen Kosten verknüpfen, und doch kaum je mit voller Sicherheit des Erfolges durchführbaren Kontrole eines derartigen Verbotes. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Nachrichten. Die bei dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten eröffnete Stelle eines Ministerial-Sekretärs mit dem Range eines Regierungs-Assessors wurde dem bisher 2 Landger.-Assessor Joseph Giehrl verliehen; auf die eröffnete 1. Assessorsstelle am Ldg. Aub der 2. Assessor des Ldg. Lohr, und zum 2 Assessor des Ldg. Lohr der Aktuar des Ldg. Alzenau, Max Bauer, berufen und der zeitlich quiesc. Ldg.-Assessor Stephan Barak zu Würzburg als Assessor des Ldg. Alzenau reaktivirt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird am Montag den 11. d. M. früh 10 Uhr Zimmer Nr. 8 die 4% bayerische arrosirte Obligation Num. $\frac{11743}{10368}$ zu 500 fl. an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Ansbach, den 4. Dezember 1854.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Sartorius.

2. Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringe ich hiemit zur Anzeige, daß unser innigstgeliebter Gatte und Vater Johann Martin Burger, Kirchner an der St. Ludwigs-Kirche, nach langem Leiden am Dienstag Abend halb 8 Uhr sanft in den Herrn entschlafen ist. Wer den theuern Dahingeschiedenen kannte, wird unsern herben Schmerz gerecht finden und uns stilles Beileid nicht versagen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 Uhr statt, was wir nur auf diesem Wege bekannt machen.

Babetta Burger mit ihren 3 Kindern.

3. **Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe** in Burking und Baumwolle, sowie **Unterjacken und Unterbeinkleider** empfiehlt

S. L. Kitzinger.

Schönste Weihnachtsgabe für die Jugend!
Bei Carl Junge in Ansbach ist vorräthig:

Christuskindlein. Preis 2 fl. 12 kr.

Fabeln in Bildern. Pr. 1 fl. 30 kr.

Das Christuskindlein mit Zeichnungen von Ihel, eleganteſt ausgestattet und gedichtet von C. Weiß, kann auf das Wärmste empfohlen werden; denn Weiß, sowohl durch seine zarten lyrischen, als gemüthlichen Kindergedichte hinlänglich bekannt, hat in diesem Bilderbuche, indem er die apokryphischen Evangelien behandelt, ein neues Feld in der Jugendliteratur mit dem erfreulichsten Erfolge bebaut.

5. Wohlfeilste Jugendschriften!

Vorräthig bei C. H. Gummi in Ansbach:

Martin Claudius Erzählungen.

Preis geb. 1 fl. 48 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 12 kr., 54 kr.

1001 Nacht

für die Jugend.
Mit Bildern.
Preis gebunden 45 kr.
Bearbeitet von Martin Claudius.
Der bisherige Absatz: 5000 Exemplare.
Verlag von L. Rauh in Berlin.

6. Unser geliebtes Söhnchen Friedrich wurde uns gestern früh 6 Uhr nach längerem schwerem Leiden in einem Alter von 3½ Jahren durch den Tod entrissen.

Mit tiefstem Schmerze bringen wir nur auf diesem Wege Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde und bitten um stilles Beileid.

Eckerlein, Wirth.

Die Beerdigung findet Freitags 1¼ Uhr statt.

7. Bei meiner Abreise nach München sage ich meinen Freunden und Bekannten noch ein herzliches Lebewohl.

Friedr. Schnauffer.

8. A 212 ist eine elegante Dockenstube mit nußbaumenen Möbels und sonstiger modernster Einrichtung billig zu verkaufen.

9. Bei Margaretha Wagner in der Wolfsschlucht auf dem Pflaster ist frischer, gut gewässerter Stockfisch zu haben.

10. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im schwarzen Bock.

11. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Fauser.

12. Heute Schlachtschüssel im Tannenbaum.

13. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

14. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	2	Dez.	25	34	26	53	22	8	15	57	7	54
Nürnberg	"	"	—	—	27	6	22	36	15	34	8	34
Rothenburg	"	"	25	56	26	35	22	30	14	27	7	4
Weißenburg	"	"	—	—	24	6	26	52	14	21	7	9
Nordlingen	"	"	28	49	28	45	23	41	14	45	7	50
Augsburg	1	"	27	43	29	54	24	18	14	34	7	3
München	2	"	—	—	31	45	25	15	15	32	7	50
Regensburg	"	"	—	—	27	46	22	53	14	26	8	30
Landshut	1	"	—	—	29	20	26	56	14	2	7	31
Würzburg	2	"	—	—	27	57	23	11	15	1	7	56
Schweinfurt	"	"	—	—	27	8	22	23	14	47	7	41
Bayreuth	3	"	—	—	26	18	21	18	15	18	9	24

Schrannenpreise.

Ansbach, den 6. Dezember 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	28	30	26	4	25	30	—	30	—	—
Weizen	26	—	25	43	25	15	—	—	1	9
Korn	21	15	20	42	20	12	—	—	1	25
Gerste	15	45	15	41	15	—	—	—	—	14
Haber	7	52	7	46	7	36	—	—	—	8

Wochenmarkt: Schmalz: das Pf. 26—29 kr.; Butter: das Pf. 20—24 kr.; Eier: 4 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: die Maas 2—2¼ kr.; Kraut: das Hundert 3 fl. 20 kr. — 4 fl. 30 kr., der Kopf 2—3 kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 289. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 8. Dezember. M. Empf.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 5. Dez. Nach einer Bekanntmachung im Regierungsblatt hat Se. Maj. bezüglich der Heeresergänzung für das Jahr 1855 verfügt, daß der Zusammentritt der obersten Rekrutirungsräthe in sämmtlichen Regierungsbezirken zur definitiven Berichtigung der Konskriptionslisten am 28. Dezember l. Js. und den folgenden Tagen und die Aushebung der Konskribirten in der Zeit vom 22. Januar bis 6. Februar 1855 stattfinden soll.

— Das neueste Regierungsblatt enthält die Bekanntmachung eines zwischen Bayern und den vereinigten Staaten von Nordamerika über Auslieferung flüchtiger Verbrecher abgeschlossenen Vertrags, wonach alle jene Individuen von beiden Seiten ausgeliefert werden, welche des Mords oder Mordversuchs, des Seeraubes, der Brandstiftung, des Raubes, der Fälschung oder des Ausgebens gefälschter Dokumente, der Verbreitung oder Fertigung falschen Geldes, sei es gemünztes oder Papiergeld, des Defektes oder der Unterschlagung öffentlicher Gelder innerhalb der Gerichtsbarkeit eines der beiden kontrahirenden Theile beschuldigt sind. Die Auslieferung geschieht jedoch nur auf solche Beweise für die Strafbarkeit, welche nach den Gesetzen des Orts, wo der Flüchtling weilt, dessen Verhaftung und Stellung vor Gericht rechtfertigen würden, wenn das Verbrechen dort begangen worden wäre. Der Vertrag ist auf 4 Jahre giltig und bleibt der Beitritt jedem deutschen Bundesstaate offen.

— Nach einer zuverläßigen Mittheilung der „N. M. Z." werden JJ. MM. König Max und Königin Marie in bevorstehendem Winter unsere Hauptstadt nicht verlassen, sondern den Winter über in München residiren. Alle entgegenstehenden Angaben werden als durchaus unbegründet bezeichnet.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 5. Dez. In dem am 2. Dez. unterzeichneten Allianzvertrag garantiren die Westmächte Oesterreichs Territorialbesitz, wenn Oesterreich am Krieg theilnehmen sollte. Furst Gortschakoff hatte heute eine längere Audienz beim Kaiser. (T. N.)

Der zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarte gemeinschaftliche Antrag an den Bundestag lautet nach dem „Journ. de Francf.": „Die Bundesversammlung wolle erklären: 1) daß der deutsche Bund als europäische Macht die vier Präliminarpunkte ihrem wesentlichen Inhalte nach als eine geeignete Grundlage zur Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedenszustandes in Europa anerkenne, insbesondere aber den ersten und zweiten Punkt auch vom Standpunkte der deutschen Interessen sich aneigne und festhalte; 2) daß demgemäß die Friedensbedingungen auf dieser Grundlage mit Nachdruck zu verfolgen seien; 3) daß aber andererseits ein Angriff auf Oesterreich, sei es auf das Gebiet des Kaiserstaates, sei es gegen seine Truppen in den Donaufürstenthümern, das gesammte Deutschland zur Unterstützung Oesterreichs mit allen Mitteln verpflichte; 4) daß demzufolge und mit Rucksicht auf die immer bedrohlicher werdende Lage der europäischen Angelegenheiten die Militärkommission zu beauftragen sei, unter Zugrundelegung des Beschlußentwurfes vom 20. April die erforderlichen Anträge wegen Sicherstellung der rechtzeitigen militärischen Bereitschaft des Bundes zu stellen, sowie daß 5) auch der politische Ausschuß zur Stellung der zur Ausführung der dem Bedurfnisse entsprechenden militärischen Maßregeln erforderlichen Anträge zu ermächtigen sey."

Petersburg, 5. Dez. Furst Mentschikoff meldet unterm 27. Nov.: Der Feind fährt fort, Sebastopol zu bombardiren, jedoch sehr schwach und fast ohne uns Verluste und Beschädigungen zu verursachen. Man sieht, daß er seine Stellung verstärkt und neue Batterien errichtet, deren Feuer er indeß noch nicht eröffnet hat. (T. D. d. N. K.)

Paris, 4. Dez. Der „Moniteur" hat heute folgende Depesche aus der Krim, die die Wiederherstellung der Kommunikationen über Bucharest beweist: Der Generalissimus an den Kriegsminister zu Paris.

Hauptquartier vor Sebastopol, den 22. Novbr. Seit meiner Depesche vom 17. hat sich kein hervorragendes Ereigniß um uns her zugetragen. Unsere Batterien haben ihr Feuer nicht unterbrochen. Der Feind bleibt unbeweglich in seinen Positionen, wo er sich verschanzt hat." (Diese Depesche, am 29. aus Bukarest an den französischen Gesandten zu Wien abgefertigt, ist von diesem in der Nacht vom 2. Dez. weiter befördert worden.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Achter Fall,

verhandelt Mittwoch, 6. Dez.

Anklage gegen den ledigen Drechslergesellen Gg. Jak. Bock und den ledigen Schuhmachergesellen Konr. Halbbauer von Lauf — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Staatsanwalt: Herr v. Reichert; Vertheidiger: Herr Accessist v. Völderndorff; Geschworne: Die Herren 1) Vogel, 2) Schober, 3) Kaufmann, 4) Lehr, 5) Karl, 6) Späth, 7) Quante, 8) Braun, 9) Hofmann, 10) Engelhard, 11) Bollet und 12) Müller.

Dem Köbler Friedr. Sichermann von Schönberg waren am 6. Juni l. J. mittels gewaltsamen Erbrechens einer Kammerthüre einige Lebensmittel und sonstige unbedeutende Gegenstände im Gesammtwerthe von etwa 5 fl. entwendet worden. Ein im Griffe feststehendes Messer, das unter den entwendeten Gegenständen war, wurde am andern Tage bei Konr. Halbbauer gefunden, als derselbe, ein bekannter Vagant, arretirt wurde, weil er sich der über ihn verhängten Polizeiaufsicht entzogen hatte. Durch dieses Messer des Diebstahls verdächtig, geständigte Halbbauer alsbald, den Diebstahl in der bezeichneten Art gemeinschaftlich mit dem gleich ihm im Armenhause zu Lauf untergebrachten Drechslergesellen G. J. Bock verübt zu haben, und Bock stimmte mit diesen Angaben im Wesentlichen überein. — Auch dem Köbler Gg. Bräunlein von Heuchling wurde am 10. Juni durch gewaltsames Erbrechen einer Kammer und Entwendung von baarem Gelde, von Effekten und Lebensmitteln ein Schaden von über 25 fl. zugefügt. Dieses Diebstahls bekannte sich Bock gleichfalls für schuldig und stimmt sein Geständniß mit den Angaben des Bestohlenen vollkommen überein.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Quante) erkannten den Bock zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, das eine — Verbrechen schon der Summe nach, und den Halbbauer eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls für schuldig, worauf der Gerichtshof den Bock zur Arbeitshausstrafe von 6 und den Halbbauer zur Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilte.

Bei Beginn der heutigen Sitzung wurden die Geschwornen: Dr. C. Lutz, Kaufmann Chr. Fink und Fabrikbesitzer H. Hahn auf den Grund vorgelegter ärztlicher Zeugnisse, und zwar der erste für die noch restige Dauer der Schwurgerichtssitzungen, der zweite bis zum 11. l. M. und der dritte für den heutigen Tag von den Verrichtungen eines Geschwornen entbunden.

Die gegenwärtige Höhe der Getreidpreise.

(Aus der N. M. Z.)

Was endlich die gewünschten Beschränkungen hinsichtlich des Handels und der Händler im Lande selbst betrifft, so soll hier nicht davon gesprochen werden, wie es anerkannte, statistisch nachweisbare Thatsache ist, daß gerade eine völlige Freiheit des Getreidhandels in Beziehung auf die Kornpreise unnatürlichen Schwankungen allein zu begegnen und ein künstliches Steigen zu verhindern vermag, sowie davon, daß die Preise sich lediglich nach den Verhältnissen und Ernteergebnissen reguliren.

Nur soviel sei bemerkt — und dieß dürfte Jedem einleuchten — daß einzelne Händler, wie solche in unsern Gegenden sich befinden, mit ihren verhältnißmäßig geringen Mitteln auf die Steigerung der Getreidpreise einen entscheidenden oder gar dauernden Einfluß niemals äußern können. Bei den dermaligen Kommunikationsmitteln, bei der Verbreitung des Getreidebaues und der Ausdehnung des Korn- und Mehlhandels durch alle Länder würden unermeßliche Kapitalien erforderlich sein, wenn eine nur einigermaßen bedeutende und nachhaltige Einwirkung auf die Preise erzielt werden wollte.

Mag ein solcher Händler immerhin Vorräthe aufkaufen. Für alle Zeiten kann und will er sie doch nicht behalten. Die Natur seines Geschäfts und sein eigenes Interesse zwingen ihn, dieselben wieder, und zwar möglichst rasch, loszuschlagen. Ist wirklich Getreide genug im Lande, so muß der Händler seine zu Unzeit zurückgehaltenen Vorräthe bald um so billiger wieder abgeben und das Publikum wird für eine kurze Höhe der Preise durch um so niedrigere Angebote wieder entschädigt.

Sollte aber einmal ein wirklicher Mangel an Getreide vorhanden sein, so würde man am Ende froh sein müssen, wenn Vorräthe zurückgehalten wurden und wenn man dieses unentbehrliche Lebensmittel — sei es auch um hohe Preise — von dem Händler erhalten kann.

Hiebei bleibt es für die Höhe der Preise und folgeweise für das Publikum auch gleich, ob der Kleinbe-

güterte sein zum Verkauf entbehrliches Getreide von vielleicht wenigen Metzen oder Schäffeln selbst zu Markte bringt und seine Reise- und Zehrungskosten auf den Kaufpreis schlägt, oder ob der Händler solch' kleine Vorräthe abholt und seine Auslagen bei dem Einkauf in Anschlag bringt. Eher, als verlieren, werden die Konsumenten durch diese Vermittlung des Händlers noch gewinnen, weil derselbe mehrere Quantitäten miteinander beifördert, der Transport daher billiger und der Preis ein wohlfeilerer wird, als wenn der weit entfernte Landmann selbst den Markt zu besuchen gezwungen ist. (Schluß folgt.)

München, 6. Dez. Einer Bekanntmachung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten zufolge müssen in Zukunft zur Vermeidung von Verwechslungen und Fehlspeditionen alle Fahrpoststücke ohne Rücksicht auf Verpackung, Gewicht und Umfang, sowie ohne Unterschied, ob dieselben von einem besonderen Addreß- oder Frachtbriefe begleitet sind oder nicht, auf ihrer Emballage selbst mit der deutlichen Bezeichnung des Bestimmungsortes versehen sein. Im Unterlassungsfalle hat die Aufgabspost für die aus einer allenfallsigen Verwechslung, Fehlspedition oder Nichtbestellung des fraglichen Stückes sich ergebenden Nachtheile einzustehen und weitere dienstliche Einschreitung zu gewärtigen. —

Ansbach, 6. Dez. Das k. prot. Consistorium dahier eröffnet im heutigen Kreisamtsblatt den k. Dekanaten und den Betheiligten, daß pro 1853/54 eine volle Rate von dem Staatsbeitrage für Pfarrerswittwen und minderjährige Doppelwaisen auf 111 fl. festgesetzt und die Zahlungsanweisung an die treffende Behörde bereits erlassen worden ist.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten 36. Serienziehung der 35 fl. Loose sind nachstehende Nummern herausgekommen: Nr. 129, 322, 530, 867, 917, 3042, 3344, 3635, 3755, 3875, 5531, 5548, 5892, 5959, 6044, 6234, 6446, 6550, 7829, 7870.

Kassel, 1. Dez. Bei der heute hier stattgehabten 19ten Ziehung des kurhessischen Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1845 sind nachfolgende 20 Serien-Nummern gezogen worden: Nr. 301, 422, 555, 573, 983, 1573, 1643, 1803, 1921, 2122, 3092, 3291, 3309, 3447, 3492, 3646, 5059, 5596, 5566 und 6505.

Briefkasten.

Mit Vergnügen haben wir die Annonce gelesen, aus welcher wir ersehen, wie bemüht Herr Direktor v. Duval ist, uns für letztere Theater-Verhältnisse zu entschädigen und wünschen ihm Glück, daß sein großes Unternehmen, uns die ersten Künstler der Münchener Hofbühne, mit so bedeutendem Kostenaufwand, vorzuführen, sich im vollsten Sinne realisiren möge, woran wir auch keinen Zweifel setzen, da kein Kunstfreund diesen Genuß, der uns nicht leicht möchte wieder geboten werden, diese Gastvorstellungen versäumen wird.

Einige Theaterfreunde.

Wörtlich aufgenommen. D. R.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. ## Bekanntmachung.

Im Verlauf letztverwichener Martini-Messe wurden zwei des Diebstahls verdächtigen, fremden Weibspersonen, der einen ein ledernes, der anderen ein perlgesticktes Geldbeutelchen abgenommen und sammt dem darin befindlichen Geld zu Amtshanden gebracht. Im ersteren fanden sich 4 fl. 1 kr. vor, bestehend aus 3 fl. 54 kr. in Sechsern verschiedenen Gepräges, zwei Groschen und einem Kreuzer; in letzterem waren 4 fl. 25 kr. 1 Pf. enthalten, und zwar: 3 fl. 6 kr. in Sechsern, gleichfalls verschiedener Gepräge, 1 fl. 12 kr. in Groschen, dann 7 einzelne Kreuzer und 1 Pfennig. An den zur Zeit unbekannten rechtmäßigen Eigenthümer dieser zweifellos entwendeten Baarschaften ergeht hiemit die Aufforderung, unter Nachweis seines Rechtes im Zimmer Nr. 8. des Rathhauses sich binnen 6 Wochen um so gewisser zu melden, als außerdem dieselben den früheren Besitzerinnen zurückgegeben werden würden.

Ansbach, den 29. November 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

2. ## Theater-Anzeige.

Freitag den 8. Dezember 1854.

8te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Zum Erstenmale:

Ein Don Juan wider Willen.

Lustspiel in 3 Akten von Trautmann. (Nach einem Romane der Emilie Flygarre-Carlen.)

Die Liste zur Einzeichnung für Sperrsitz zu den drei Gastvorstellungen des Künstlerpaars Herrn Dahn nebst Gattin liegt noch offen, wozu ich meine ergebenste Einladung mache. A. v. Duval.

☞ Schönste Weihnachtsgabe für Brautleute und Ehegatten.

Bei **C. H. Gummi** in **Ansbach** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Aus dem Haus.

Lieder und Bilder aus dem Familienleben

von

Rudolph Reither.

Elegant mit Goldschnitt in Umschlag kartonnirt mit Zeichnung von Graf Pocci.

Preis 48 kr. 15 Sgr.

Die außerordentlich günstigen Beurtheilungen, welche dieses niedliche Büchlein erfahren hat, haben demselben schon viele Freunde verschafft; — durch die hübsche Ausstattung ist es besonders zur Weihnachtsgabe geeignet.

Ferner:

Gedichte

von

Georg Scheurlin.

Zweite, mit der Widmung an Ihre Majestät der Königin Marie von Bayern vermehrte Auflage.

Preis elegant gebunden 2 fl. 12 kr. 1⅓ Rthlr. brosch. 1 fl. 36 kr. 1 Rthlr. Ord. Ausgabe kartonnirt 1 fl. 12 kr.

Georg Scheurlin gehört zu den besten Lyrikern der Neuzeit. Seine Gedichte eigen sich besonders zum Weihnachtsgeschenke für Damen.

---

4. Im Verlage von C. Grobe in Berlin ist erschienen und vorräthig in **Carl Junge's Buchhandlung** in **Ansbach**:

Märchen

für

Jung u. Alt.

20 Bogen mit 78 Illustrationen.

Preis nur brochirt 36 kr.

Herausgegeben von **G. Hoffmann.**

Bis jetzt ist kein so billiges und schönes Märchenbuch erschienen, als vorstehendes und kann dasselbe in jeder Weise dem Publikum als etwas Vortreffliches empfohlen werden.

☞ **Mit Allerhöchster Approbation.**

Gebrüder Leder's

balsamische Erdnussölseife

ist als ein **höchst wohlthätiges, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt und also zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen; sie wird nach wie vor à Stück mit Gebr.-Anw. zu 11 kr. — **4 Stück** in **einem** Packet zu 36 kr. — in stets gleichmäßig guter Qualität **nur allein** verkauft bei **Eduard Gültzow.**

---

6. Vorräthig bei **C. H. Gummi** in **Ansbach**:

Wanderungen durch die Geheimnisse der Natur

in Reiseschilderungen für die reifere Jugend von R. Springer.

Mit einem Vorwort von **Dr. A. Erman,** Professor der Naturwissenschaften an der Universität Berlin. Pr. 1 fl. 30 kr.

Diese auf dem Gebiete der Jugend-Literatur durchaus neue Erscheinung, deren hohen Werth für die Jugendbildung der berühmte Naturforscher Prof. Erman in seinem Vorwort anerkennt, führt auf eine ohne alle Vorkenntnisse verständliche Weise während einer Reise durch Deutschland und Frankreich bei Beschauung interessanter Erscheinungen der Natur, Kunst und Industrie die wichtigsten Gesetze der Physik vor die Seele, und wird dadurch nicht verfehlen, den Eifer der Jugend für diese heutzutage so wichtige Wissenschaft zu erwecken. Verlag von L. Rauh in Berlin.

---

7. Pfarrer Hornung wohnt von nun an bei Herrn Kaufmann Berg eine Treppe hoch.

8. Um gefällige Zurückgabe eines abhanden gekommenen weißen Hündchens im Haus C 21 in der Brauhausgasse wird höflichst ersucht.

9. Fette geputzte Gänse sind zu haben bei Ströhlein auf dem neuen Weg.

10. Ein bei der letzten Liederkranzproduktion gefundener Handschuh kann in der Expedition in Empfang genommen werden.

11. A 230 ist eine vollständige Bürgerwehr-Grenadier-Uniform zu verkaufen.

---

12. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

13. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

14. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

15. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.

Fischhaus.

Sonntag bei gutem altem Biere.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 290. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 9. Dezember. Joachim.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittelst Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 7. Dez. Der Allianzvertrag zwischen Oesterreich und den beiden Westmächten wird einen weitern Aufschub der definitiven Abstimmung in der Bundesversammlung über den Ausschußantrag auf Genehmigung des Zusatzartikels zum Bündnißvertrage vom 20. April nicht zur Folge haben. Diese Abstimmung wird in der morgigen Bundestagssitzung stattfinden. Man zweifelt nicht daran, daß die Annahme des Zusatzartikels mit Stimmeneinhelligkeit ausgesprochen werden wird. (N. Korr.)

München, 7. Dez. Der II. Ausschuß der K. d. A. hat über den Antrag des Fürsten von Wallerstein: die Benützung der Staatstelegraphen für den Privatgebrauch betr." in seiner Sitzung am 4. ds. Berathung gepflogen und folgendem Antrage zugestimmt: „Es möge das Telegraphenınstitut allen wichtigen Handels- und Gewerbsplätzen des Reiches, insbesondere aber sogleich den an der Telegraphenlinie gelegenen, durch Verwandlung der bloßen Bahntelegraphen in förmliche Telegraphen-Stationen zugänglich gemacht werden.

— Wie man hört, soll schon in den nächsten Tagen ein größerer Armeebefehl zu erwarten sein. Die Militär-Oekonomiekommissionen haben in jüngster Zeit verschiedene Akkorde zu bedeutenden Lieferungen von Ausrüstungs- und Bekleidungsmaterial für die Truppen abgeschlossen.

Rom, 25. Nov. Aus einem Aktenstücke der Synode ersieht man, daß 53 Kardinäle nebst 109 Patriarchen, Erzbischöfen und Bischöfen, hierunter nicht wenige aus den vereinigten Staaten Amerika's, Australien und China sich jetzt hier befinden.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 6. Dez. Wie schon ausgesprochen wurde, ist die Befriedigung in offiziellen Kreisen über den österreichisch-westmächtlichen Allianzvertrag eine aufrichtige. Man hegt hier den Wunsch, daß der neue Vertrag die gewünschten Friedensfrüchte tragen möge, und ist der Ansicht, daß Preußen keinen Grund erblicken werde, mit seinem Anschluß an denselben in Rückstand zu bleiben; um so mehr, als unsere Regierung sich bereits durch alle früheren Aktenstücke mit den diesem Allianzvertrage zu Grunde liegenden Prinzipien vollkommen einverstanden erklärt hat. Was den Inhalt des Vertrages betrifft, so beweisen die Westmächte durch ihre erneuerte Verpflichtung, auf Grund der Wiener Protokolle und des August-Programmes unterhandeln zu wollen, daß es unrichtig ist, wenn man ihnen jede Geneigtheit, auf die vier Garantiepunkte zurückzukommen, absprechen will. Freilich muß Oesterreich, wie sich Dieß auch von selbst versteht, allen den Westmächten wie den Türken an der Donau nöthig erscheinenden Operationen vollkommen freies Feld zugestehen. Erst wenn nach Ablauf von drei Monaten, also bis zum 2. März 1855, der Frieden noch nicht zu Stande gekommen sein sollte, dann will man weitere Verabredungen treffen, die sodann in einem eigentlichen Defensiv- und Offensiv-Vertrag ihren Ausdruck finden und festsetzen sollen, in welcher Weise auch Oesterreich gegen Rußland faktisch zu kooperiren hat. (N. Korr.)

Triest, 6. Dez. Der neueste Lloyddampfer bringt Berichte aus Konstantinopel bis zum 27. Nov. folgenden wesentlichen Inhalts: Die letzte Woche sind 15,000 Franzosen und 3000 Engländer nach der Krim durchpassirt. Die französischen Parallelen sollen bis auf 40 Meter von Sebastopol vorgerückt sein. Ein Dampfer brachte russische Gefangene. Viele Schiffe der verbündeten Flotte sind in den Bosporus zurückgekehrt. Die Flottendivision vor Balaklawa befehligen die Admirale Bruat und Lyons. Die Russen sollen Eupatoria von der Landseite berennen. Prinz Napoleon machte gestern bei dem Sultan einen Besuch. Der türkische Gesandte ist aus Teheran angekommen. Die Kars-Armee hat Winterquartiere bezogen. Der Kommandant von Kars, Zarif Pascha, ist heute hier angelangt. In Batum hat die Cholera aufgehört.

Die Verbündeten besetzten Katicha und errichteten hölzerne große Kasernen in Balaklawa, wozu hier viele Oefen gekauft wurden. Korfu, 3. Dez. Sechshundert Mann des 34sten Regiments sind nach der Krim abgegangen, andere folgen. Athen, 1. Dez. Wegen der Brechruhr dauert die Auswanderung fort, nur etwa 7000 Einwohner außer der Garnison sind hier geblieben. (T. B. d. A. Z.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Neunter Fall,
verhandelt Donnerstag, 7. Dez.

Anklage gegen 1) den Taglöhner J. G. Schunk, 2) die ledige Taglöhnerin Urs. Barb. Grötsch und 3) die ledige Taglöhnerin Eva Margar. Grötsch, sämmtlich von Walmersbach — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, beziehungsweise Begünstigung hiezu.

Staatsanwalt: Herr v. Reichert; Vertheidiger: Herr Rechtspraktikant Josephthal; Geschworene: Die Herren 1) Bollet, 2) Engerer, 3) Kaufmann, 4) Engelhard, 5) Rehm, 6) Lindau, 7) Siebenkäs, 8) Donaubauer, 9) Heinlein, 10) Müller, 11) Semmler und 12) Vogel.

In der Nacht vom 7/8. Juli l. Js. wurden dem Bauern Kleinschrod von Auernhofen durch Erbrechen seines im geschlossenen Hofraume liegenden Kellers eine Entwendung von Viktualien im Werthe von unter 25, aber doch von mehr als 5 fl. entwendet. Nachdem die meisten der entwendeten Viktualien durch eine auf bestimmte Anzeichen hin vorgenommene Haussuchung bei dem led. Taglöhner J. G. Schunk und bei der in demselben Hause wohnenden Taglöhnerin Urs. Barb. Grötsch waren aufgefunden worden, gestanden beide alsbald ein, den Diebstahl gemeinschaftlich begangen zu haben. Aus den Geständnissen beider Angeklagten ging weiter hervor, daß die Mutter der U. B. Grötsch, die led. Taglöhnerin Eva Margaretha Grötsch, einen Theil der gestohlenen Gegenstände bei sich aufnahm und solche der haussuchenden Gerichtskommission durch Verbergen zu entziehen suchte. Ein bei der Haussuchung in der Schunkischen Wohnung aufgefundener Hafen von Steingut führte noch zu der Entdeckung, daß ꝛc. Schunk in der Nacht vom 4/5. Juli auch dem Schuhmacher Oppelt aus seinem innerhalb des geschlossenen Hofraumes befindlichen Keller mittelst unerlaubten Oeffnens desselben mehrere Viktualien und damit zugleich auch den erwähnten Hafen entwendet hatte.

Die Geschwornen (Obmann Herr Kaufmann) erklärten 1) den Schunk zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, das eine unter den erschwerenden Umstande der vorausgegangenen verabredeten Verbindung, 2) die Urs. Barb. Grötsch des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter demselben erschwerenden Umstande und 3) die Eva Margar. Grötsch des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu einem Diebstahlsvergehen — für schuldig, worauf der Gerichtshof den ꝛc. Schunk zur Arbeitshausstrafe von 4, die Urs. Barb. Grötsch zu einer solchen von 2 Jahren und die Eva Marg. Grötsch zu einer Gefängnißstrafe von 4 Tagen verurtheilte.

Der Geschworne Heinrich Hahn wurde auf den Grund eines neuerlichen ärztlichen Zeugnisses auf weitere 3 Tage von den Verrichtungen eines Geschwornen entbunden.

Die gegenwärtige Höhe der Getreidpreise.

(Aus der N. M. Z.)

(Schluß.)

Des größten Irrthums machen sich Diejenigen schuldig, welche, in einseitiger Anschauungsweise befangen, in lokalen Marktbeschränkungen das Heilverfahren zu finden glauben und den Wahn hegen, durch örtliche Hemmungen des Verkehrs den Getreidhandel zu ihrem Vortheile beherrschen zu können. Zugegeben, daß durch Ausschluß des Aufkaufes durch Händler, durch Nichtgestatten der Abfuhr unverkauft gebliebenen Getreides, oder gar durch Verbot des Preiserhöhens während der Marktzeit an einer Schranne für eine Stadt und deren Bewohner momentan billigere Preise erzielt werden mögen: muß es nicht Jedem, der auf Einsicht in die Natur der Verkehrsverhältnisse einigermaßen Anspruch macht, in die Augen springen, daß durch solche Lokalbeschränkungen eben nichts weiter herbeigeführt wird, als daß die Verkäufer vom Marktbesuch abgeschreckt und vertrieben werden, und daß in Folge der geminderten oder gar völlig unterbliebenen Zufuhr um augenblicklich billige Preise die Kurzsichtigen Mangel und bleibend hohe Preise eintauschen werden?

Es gränzt an Thorheit, zu meinen, der Produzent und Händler werde sich beliebigen Beschränkungen und Absatzerschwerungen einer Stadt unterwerfen, während ihm bei den allseitig mit Bedachtnahme auf möglichste Erleichterung des Handels gebotenen Verkehrsmitteln so zu sagen die Welt als Markt offen liegt.

So wenig den einzelnen Händlern eines Orts die Möglichkeit gegeben ist, die Getreidpreise zu beherrschen, ebensowenig besitzt eine Stadt die Macht zu solchem Einflusse.

Die Geschichte lehrt durch unzählige Beispiele, daß die Getreidepreise durch Verhältnisse sich bestimmen, welche Gebote und Verbote einzelner Städte oder Länder nie mit Erfolg zu ändern vermochten. Werden die vorstehenden Erwägungen in's Auge gefaßt, so

wird sich von selbst die Ueberzeugung bilden, daß die gegenwärtigen Erscheinungen hinsichtlich der Getreidpreise lediglich in allgemeinen Verhältnissen ihren Grund haben, die weder von einzelnen Personen herbeigeführt worden sind, noch beliebig durch Maßregeln der Behörden beseitigt werden können.

Uebrigens kann mit Rücksicht auf die wohlgerathene Getreide-, Kartoffel-, Heu- und Grummet-Ernte der nächsten Zukunft mit aller Ruhe und um so getroster dann entgegengesehen werden, wenn Jeder nebst Gottvertrauen den Sinn für Sparsamkeit und Einschränkung bei sich und den Seinigen zu wecken bemüht sein wird.

Wien, 1. Dez. Bei der heutigen 20. Ziehung der k. k. österreichischen 250 fl. Loose des Anlehens vom Jahr 1839 sind nachstehende 98 Serien gezogen worden: 65, 115, 215, 233, 266, 279, 328, 342, 412, 502, 503, 514, 529, 560, 715, 721, 726, 794, 859, 875, 887, 907, 922, 926, 1004, 1012, 1042, 1062, 1148, 1191, 1198, 1211, 1291, 1311, 1364, 1505, 1513, 1550, 1583, 1630, 1638, 1726, 1775, 1822, 1828, 1853, 1867, 1880, 2040, 2049, 2117, 2318, 2322, 2353, 2411, 2508, 2684, 2687, 2711, 2778, 2804, 2884, 2929, 3029, 3054, 3088, 3184, 3264, 3266, 3311, 3374, 3405, 3516, 3729, 3949, 3995, 4025, 4170, 4415, 4424, 4583, 4589, 4590, 4675, 4716, 4935, 4959, 5010, 5116, 5240, 5362, 5372, 5471, 5527, 5546, 5557, 5768 und 5796.

Amtliche Nachrichten. Der bish. Elementar-Schullehrer Bernhard Heckel zu Schwabach ist auf Präsentation des Stadtmagistrates dortselbst zum Schullehrer an der 1. Knabenmittelklasse zu Schwabach ernannt worden.

Im Landwehr-Regimente Nürnberg wurden der Landw.-Corporal C. Rau, dann die Wehrmänner J. G. F. C. Raab und Fr. Leuchs zu Unterlieutenants, — im Landw.-Bataillon Schwabach der bish. Oberlieutenant Ulr. Krauß zum Hauptmann, — im Landw.-Bataillon Eichstädt der bish. Junker A. Meyer zum Unterlieutenant, — und in der Landw.-Compagnie Herrieden der bish. Oberlieutenant Andr. Sand zu Herrieden zum Hauptmann befördert.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Vom k. b. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in dem Liquidations-Prozesse des verstorbenen Tabakfabrikanten Georg Seipel dem öffentlichen Verkaufe unterstellt:

1) das Wohnhaus in der Herriedervorstadt am Ludwigsplatze Lit. D 405 mit Hofraum, Holzlege, Waschhaus und Brunnen, im Brandversicherungswerthe von 14,000 fl.;

2) das Rauch- und Schnupftabaksfabrikgebäude ebendaselbst Lit. D 404 und 406 mit einem Quergebäude, im Brandversicherungswerthe von 13800 fl.

Strichtermin wird auf

Dienstag den 30. Januar 1855 Vorm. 10 Uhr

im diesseitigen Gerichtszimmer Nr. 21. anberaumt, wobei die Strichbedingungen bekannt gegeben werden.

Ansbach, den 29. November 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der Königl. Direktor
Kraussold.

Sartorius.

---

2. Bekanntmachung.

Im Verlauf letztverwichener Martini-Messe wurden zwei des Diebstahls verdächtigen, fremden Weibspersonen, der einen ein ledernes, der anderen ein perlgesticktes Geldbeutelchen abgenommen und sammt dem darin befindlichen Geld zu Amtshanden gebracht. Im ersteren fanden sich 4 fl. 1 kr. vor, bestehend aus 3 fl. 54 kr. in Sechsern verschiedenen Gepräges, zwei Groschen und einem Kreuzer; in letzterem waren 4 fl. 25 kr. 1 Pf. enthalten, und zwar: 3 fl. 6 kr. in Sechsern, gleichfalls verschiedener Gepräge, 1 fl. 12 kr. in Groschen, dann 7 einzelne Kreuzer und 1 Pfennig. An den zur Zeit unbekannten rechtmäßigen Eigenthümer dieser zweifellos entwendeten Baarschaften ergeht hiemit die Aufforderung, unter Nachweis seines Rechtes im Zimmer Nr. 8. des Rathhauses sich binnen 6 Wochen um so gewisser zu melden, als außerdem dieselben den früheren Besitzerinnen zurückgegeben werden würden.

Ansbach, den 29. November 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

---

3. Aechten Regensburger Carmelitengeist

Bub und Sohn.

---

4. Der ächte Gesundheitstaffent von Fr. Gotthelf von Schütz gegen Gicht, Podagra u. dergl. souveränes Heilmittel, ist allein ächt zu haben bei

Wilh. Schübel
am obern Markt.

---

5. Die bei Colmberg liegende dreimädige Reizatwiese wünscht man zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der goldenen Kugel dahier.

Neues illustrirtes Kochbuch!
In anderthalb Jahren zwei Auflagen!

Im Verlage von Joh. Thom. Stettner in Lindau ist so eben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen zu haben (in **Ansbach** namentlich bei **Carl Junge**):

Lindauer Kochbuch, für guten bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet, bestehend in achtzehnhundert und zwei, in langjähriger Praxis erprobten Rezepten, wornach Fleisch- und Fastenspeisen, Saucen, Compote, Creme, Sulzen, Kuchen, Torten und anderes Backwerk, Obstgeléen, Marmeladen, Gefrornes, warme und kalte Getränke auf die beste und schmackhafteste Art zubereitet werden können. Nebst zuverlässigen Belehrungen über Einmachen und Dörren des Obstes und der Gemüse, die verschiedenen Arten Zucker und Glasuren, Verzierungen der Schüsseln, Räuchern und Einpökeln, Ausbeinen, Dressiren, Spicken, Transchiren ꝛc. und Speisezetteln für alle Jahreszeiten. Von Christine Charlotte Riedl, Gastwirthin, früher Köchin in einigen der ersten Hotels und Bäder. Zweite, vielverbesserte, um 200 Rezepte vermehrte Auflage. 746 Seiten in groß Oktavformat auf schönem weißen Papier und 63 Abbildungen auf 9 Tafeln. Preis in Umschlag brosch. 1 fl. 48 kr., in Pappe gebunden 2 fl., ganz elegant in Leinwand gebunden 2 fl. 15 kr.

Ein durchaus praktisches und erprobtes Kochbuch! Welche Anerkennung in ihrem Wirken als Köchin ersten Ranges die Frau Verfasserin gefunden hat, dafür sprechen die ihr vor der Herausgabe des Buchs zugekommenen vielfachen Aufforderungen zur Veröffentlichung ihrer langjährigen Erfahrungen, noch mehr aber, daß in der kurzen Zeit von anderthalb Jahren die sehr bedeutende erste Auflage gänzlich vergriffen war. Möge das Buch auch ferner freundliche Aufnahme finden! Gewiß wird keine Hausfrau und Köchin es ohne Befriedigung aus der Hand legen, namentlich aber dürfte es auch jungen Frauenzimmern zu empfehlen sein, welche mit der neuern Kochart sich bekannt machen wollen und keine Gelegenheit haben, in einer größeren Küche sich aufzuhalten. Bei Abfassung der Rezepte wurde aller Fleiß angewendet, so deutlich und verständlich als immer möglich zu sein. Die vorliegende zweite Auflage aber ist vor Abdruck nochmals auf's Sorgfältigste überarbeitet und durchgehends verbessert worden, dabei um 200 treffliche Rezepte vermehrt. Dem Buche sind 63 Abbildungen beigegeben — in dieser Art und dieser Vollständigkeit wohl noch in keinem Kochbuche vorhanden. Solche dürften die Verständlichkeit so manchen Rezeptes bedeutend erhöhen, vielfach aber auch sehr erwünscht sein, um das Eine und Andere geschmackvoll hiernach darstellen zu können.

☞ Ausführliche Inhaltsverzeichnisse sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

---

8. Gute Vorlagen zum Zeichnen empfiehlt in großer Auswahl äußerst billig

C. H. Gummi's Buchhandlung.

---

9. Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich mein vollständig assortirtes Herrenkleider-Lager, worunter eine schöne Auswahl in Schlafröcken und Westen ꝛc. zu Festgeschenken geeignet. Aeußerst billige Preise zusichernd, sehe ich recht zahlreichem Zuspruch entgegen.

A. Roschmann, Schneidermeister.

---

10. Meine Lebkuchen-Niederlage bei Herrn Carl Oelschlägel in Ansbach ist jetzt in allen Sorten bestens assortirt.

G. M. Reinhardt
in Nürnberg.

---

11. Bei herannahender Festzeit empfiehlt seine vorräthigen Pianoforte

Ansbach, den 8. Dezember 1854.

Carl Heunisch, Instrumentenmacher.

---

12. Heute Nacht 10 Uhr fährt eine leere Chaise nach Nürnberg. Leigeber.

Fremdenanzeige vom 8. Dezember.

Stern: Hr. Fabrik. Schuhmann aus München, Hrn. Kaufl. Stanislaus aus Offenburg, Hauk von Stuttgart und Meyer von Frankfurt. Löwe: Hrn. Kaufl. Grasemann von Frankfurt, Oertel von Erlangen. Zirkel. Hrn. Kaufl. Held v. Nürnberg, Haban v. Fürth.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 291. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 10. Dezember. Judith.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 8. Dez. In Betreff des bevorstehenden Anlehens, worüber den Kammern eine Vorlage schon in nächster Zeit zugehen dürfte, vernimmt man: es bestehe die Absicht, dasselbe in der Form eines Lotterie-Anlehens zu realisiren.

— Zur Herausgabe des Generalberichts über die hiesige Industrie-Ausstellung ist eine Kommission von 6 Mitgliedern ernannt worden, an deren Spitze der Ministerialrath Hr. Dr. v. Herrmann steht. Die Berichte über die einzelnen Ausstellungsgruppen fließen aus den bewährtesten Federn Deutschlands auf dem betreffenden Felde. Einzelne Berichte sind bereits für den Druck fertig und da auch die übrigen größtentheils schon vorliegen, so dürfte es bis zur Ausgabe des Generalberichts schwerlich mehr ein Vierteljahr werden. Die Ausstellungskommission wird über den ganzen Umfang ihrer Thätigkeit einen besondern Bericht der Oeffentlichkeit übergeben.

— Heute endet das sechswöchentliche mittägige Trauergeläute für die höchstselige Königin Therese und tritt nun die zweite Hälfte der Hof- und Landestrauer ein.

Rom, 25. Nov. Gestern war die letzte Konsistorialsitzung unter dem Präsidium der Kardinäle Brunelli, Caterini und Santucci, woran alle hier versammelten Bischöfe, beinahe hundert an der Zahl, Theil nahmen. Es war vorher jedem Bischof ein Entwurf der Bulle über die festzustellende Lehre von der unbefleckten Empfängniß der heiligen Mutter Maria gedruckt mitgetheilt worden. Nachdem jeder einzelne Satz derselben einer besondern Besprechung unterworfen worden war, ist, wie man hört, eine einstimmige Annahme derselben erfolgt. Heute findet nun zuerst eine Versammlung sämmtlicher Kardinäle unter dem Vorsitze des Papstes über diesen Gegenstand statt. (D. V.)

In Spanien treten der Siegesherzog (Espartero) und die andern Minister ihre Funktionen als solche wieder an. Die Kammern haben diesem Ministerium mit 146 gegen 42 Stimmen ein Vertrauensvotum gegeben. Vom 1. Dez. wird aus Madrid geschrieben: „Die gestrige Sitzung der Cortes gab Veranlassung zu einer rührenden Scene. Gleich bei ihrem Beginn wurde der in folgenden Worten abgefaßte Vorschlag des Marschalls San Miguel vorgelesen: „Wir ersuchen die Cortes, zu erklären, daß der Thron der Königin Isabella II. eine der Grundlagen des politischen Gebäudes bilden soll, das sie kraft ihrer Souveränetät errichten werden." Alsbald erhob sich der Präsident des Konseils, Marschall Espartero, und erklärte, daß die Regierung diesen Vorschlag annehme und unterstütze. Marschall San Miguel ging darauf dem Siegesherzog entgegen und beide Marschälle umarmten sich unter wiederholtem Beifall der Cortesmitglieder zu mehreren Malen. Angesichts einer solchen Einigkeit war die Frage nicht mehr zweifelhaft. Sie wurde noch am selbigen Tage mit der ungeheuren Stimmenmehrheit von 206 gegen 21 bejahend entschieden."

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 6. Dez. Der „Moniteur" schreibt aus Bucharest vom 4. Dez., daß nach Nachrichten aus Sebastopol vom 25. Nov. die Engländer eine durch eine Batterie von neun Kanonen vertheidigte Redoute nahmen und sich darin festsetzten. Die heutige Börse war beim Beginn in Folge der Verspätung des Eintreffens der Londoner Kurse ziemlich flau, doch stieg die 3prozentige Rente, die auf 72.40 heruntergegangen war, in wenigen Minuten auf 73, als die Londoner Kurse mit $^{1}/_{8}$ Hausse eingegangen waren. Die Spekulanten in England scheinen von dem ersten ungünstigen Eindruck zurückgekommen zu sein, den die Nachricht von der Unterzeichnung des Allianzvertrages gemacht hatte. Sie begreifen jetzt dessen Wichtigkeit, sei es für die Fortdauer des Krieges, sei es für die Herstellung des Friedens. Nach heute Morgen eingegangenen Briefen aus Wien an hiesige Banquier würde Oesterreich den Vertrag definitiv ratifiziren, wenn Ruß-

land nicht am 2. Januar die Propositionen der Westmächte angenommen hätte, und den Krieg erklären, wenn es vor dem 2. März von St. Petersburg nichts erlangt hätte.

Paris. Ein Korrespondent des „Moniteur" berichtet aus dem Bivouak vor Sebastopol unterm 12. Nov. folgende Einzelnheiten: „Sebastopol ist keine regelmäßig befestigte Stadt. Auf der Seeseite und einigen Punkten der Landseite wird es durch 14 regelmäßige Werke geschützt, die mit 900 Positionsgeschützen besetzt sind. Auf der Landseite hat es eine Mauer, welche die eine Hälfte der Südseite, und einen Erdwall, der die andere Hälfte derselben vertheidigt. Dieses System nimmt Sebastopol nichts von seiner Stärke. Es ist Rußlands furchtbares Arsenal, welches beiläufig 3000 Kanonen von schwerem Kaliber und die Hilfsquellen der Flotte in sich faßt. Bis jetzt haben die Russen ungefähr 600,000 Kugeln und drei Millionen Pfund Pulver verschossen. Dieß beweist, daß die Belagerten fortwährend neue Batterien errichten und ihre demontirten Kanonen durch neue ersetzen konnten. Im Ganzen wird der Platz von 20,000 Mann vertheidigt. Die Einwohnerzahl beträgt 20—25,000 Seelen. Es sind größtentheils die Familien der Hafenbeamten und Arbeiter. Die Stadt ist im Ganzen gut gebaut, die Häuser sind fast alle isolirt, um das Umsichgreifen eines allenfallsigen Brandes zu erschweren. Auf der Seeseite wurden sieben Linienschiffe und zwei Fregatten versenkt. Im Hafen befinden sich noch acht Linienschiffe, deren Artillerie ausgeschifft wurde. Alle Matrosen, ausgezeichnete Pointeurs, vertheidigen die Stadt. Nach dem Tode Korniloff's übernahm Admiral Nachimoff die Leitung der Vertheidigung der Stadt. Diese Einzelheiten erklären die Schwierigkeiten, mit welchen die Alliirten zu kämpfen haben, aber sie stehen auf der Höhe der Umstände, und wenn die Vertheidigung bemerkenswerth ist, so ist der Angriff ihr überlegen und die Einnahme der Stadt fast unfehlbar."

Ueber eine neue Gattung von Raketen, welche gegen Sebastopol angewendet werden sollen, wird der „Köln. Ztg." aus Brüssel geschrieben: Dieselben sind eine Erfindung des jungen französischen Obersten Susanne, welcher in Folge eines an das Artilleriekomite abgesandten Memoire's von diesem den Auftrag erhielt, Versuche zu machen. Susanne hatte sich blos verpflichtet, ein Projektille anzufertigen, das aus einer Entfernung von 4000 Metern mit relativer Genauigkeit geschleudert werden könne. Nach den vor einigen Wochen in Metz angestellten Versuchen ist es Herrn Susanne gelungen, die ihm gestellte Aufgabe aus einer Entfernung von 7000 Metern zu lösen. Es hat sich erwiesen, daß man aus letztgenannter Distanz jedesmal in einen Raum von 100 Quadratfuß zu treffen im Stande sei. Die neuen Raketen sind aus einer eigenthümlichen, sehr schwer herzustellenden und überaus kostspieligen Komposition angefertigt. Dieselben haben eine Höhe von 5½ Fuß und einen Umfang von 20 Zoll. So eine Rakete fällt durchschnittlich (aus einer Entfernung v. 7000 Metern) 10 bis 15 Fuß tief (?) in die Erde und arbeitet bei der Explosion, die in dieser Tiefe stattfindet, auf einen Raum von 100 Fuß. Sie kostet zwischen 2000 bis 3000 Francs und die französische Regierung hat 160 solcher Ungeheuer an die Belagerer von Sebastopol abgeschickt.

Dem Kaiser der Franzosen mag es zur besondern Genugthuung gereichen, daß das Bündniß zwischen Oesterreich, Frankreich und England gerade am 2. Dezember unterzeichnet wurde. Vor 3 Jahren glaubte wohl Niemand daran, daß er heute der dritte im Bunde mit England und Oesterreich, und noch dazu in einem Bunde gegen Rußland sein werde, dessen Kaiser, beiläufig bemerkt, ebenfalls an einem 2. Dez. den Thron bestiegen hat. Auch der Kaiser Franz Joseph bestieg bekanntlich an einem 2. Dez. den Thron.

In Folge des Getreide-Ausfuhrverbotes von Seite Rußlands wurde das Grenzamt Novosielica zwölf Werste landeinwärts nach Dibowitz verlegt. Die Kassen wurden in der Festung Chotyn untergebracht. Die Magazine sollen geräumt und auf das linke Dniestrufer verlegt werden. In Novosilica sind massenhafte Fruchtvorräthe angehäuft, die fast sämmtlich österreichischen Kaufleuten angehören, welche durch das Ausfuhrverbot den größten Theil ihres Vermögens einbüßen."

Vermischtes.

Ansbach, 9. Dez. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichtshofes dahier wurde die Anklage gegen die led. Dienstmagd Anna Kath. Schuh von Winkelhaid, zuletzt im Dienste bei Bierbräuer Spälter in Windsbach, wegen Kindsmords verhandelt, welche Verhandlung, die wir erst in unserem nächsten Blatte vollständiger bringen können, mit Freisprechung der Angeklagten endete.

Bei der in Frankfurt a. M. am 2. Dez. vorgenommenen 19. Serienziehung des k. sardinischen Privatanlehens von 3,600,000 Fr. wurden nachstehende 25 Nummern gezogen, welche an der am 1. Mai 1855 stattfindenden Prämienziehung, mit den alsdann noch ferner zu ziehenden 15 Serien, Theil zu nehmen haben: Serie 37, 40, 63, 104, 122, 159, 184, 260, 285, 328, 380, 464, 522, 534, 587, 627 687, 702, 704, 706, 760, 916, 934, 963, 997.

Bei der am 1. Dez. vorgenommenen zweiten Verloosung der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn-Obligationen sind nachstehende 12 Nummern: 723, 950 1484, 634, 1312, 522, 381, 1555, 258, 421, 1235 und 933 gezogen wurden.

Kulmbach. Vor einiger Zeit wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Preise für die Lebensmittel sinken müßten, wenn einmal die großen Bauern den Ausdrusch beschäftigen. Letzteres läßt noch immer

auf sich warten und wenn sich's bestätigt, daß dieselben nur gerade so viel zur Tenne bringen, als sie eben zu ihrer Nothdurft und zur Bestreitung der nöthigsten Bedürfnisse brauchen, so haben wir noch keinen Abschlag zu erwarten. So viel ist richtig, daß noch ein weiteres geeignetes Jahr folgen muß, wenn Wohlfeilheit eintreten soll, da man auch darauf bedacht ist, die durch die Noth der letzten Jahre geleerten Böden und Vorrathskammern zu füllen. So lange diese noch Raum zur Aufspeicherung haben, wird man immer mit dem Verkaufe der Getreidefrüchte zurückhalten. Daß auch die Kartoffeln gerathen müssen, wenn die Preise weichen sollen, ist gleichfalls klar, da ganze Landstriche davon sich nähren müssen. Wahr ist's, in früherer Zeit war der Kartoffelbau nicht so allgemein, und ehe derselbe auf unsern Erdtheil verpflanzt wurde, lebte man auch, allein man übersieht dabei, daß damals die Volksmasse noch nicht so überaus stark war wie jetzt, und daß dieselbe fortwährend in außerordentlicher Zunahme begriffen ist. Von den polizeilichen Maßregeln zur Verhütung der Hinaufschraubung der Getreidepreise hofft man ersprießliche Folgen, um so mehr, da man sieht, daß die k. Unterbehörden mit allem Nachdruck dieselben zu handhaben suchen. —

Briefkasten.

1) An einem der äußersten Häuser der Nürnberger Vorstadt lag in der verflossenen stockfinstern Nacht ein knoriger Baumstamm quer über die Straße, den größeren Theil ihrer Breite einnehmend. Einsender war Zeuge, wie ein Mann, über denselben stürzend, sich namhaft verletzte und ein beladener Frachtwagen fast beinahe das Rad zerbrochen hätte. Da dieß Hemmniß wahrscheinlich noch nicht beseitigt ist, so dürfte, ganz abgesehen von dem gegebenen Falle polizeilichen Einschreitens, wenigstens die Aufstellung einer Laterne bei Nacht räthlich erscheinen, um Gefahr für Menschen und Thiere zu beseitigen.

2) Ein durch die Stadtpost eingelaufener Artikel, das gemeine Betragen der ꝛc. entlassenen falschen „Pepita“ und unterzeichnet: „Einige Theaterfreunde.“ — kann zum Bedauern der Redaktion nicht aufgenommen werden, da sich der Einsender nicht genannt hat und somit die Thatsache durch nichts verbürgt ist.

3) Eben so die Einlage eines gewissen K. L., bezüglich der Auswahl von Theaterstücken für die Sonntage, worin des Hrn. Direktors Hagen noch rühmlich gedacht ist.

4) Deßgleichen eine wiederholte — mit M. Sch. unterzeichnete — Einlage in Bezug auf einen gewissen Zolleinnehmer, der mit armen Weibspersonen, die vom Lande mit etwas Stroh oder Kartoffeln heimkehren, wegen eines Kreuzers Pflasterzoll sich herumstreitet.

5) „Worte des Abschieds an meine Freunde“ von „Springer“ folgen im nächsten Blatte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Mit Rücksicht auf den Artikel IX. Abs. 3 der hiesigen Schrannenordnung wird hiemit bekannt gegeben, daß nach dem Ergebniß der angestellten Probeabwägungen, und zwar vom Kern und Waizen 293—296 Pfd., vom Korn aber 258—265 Pfd. je einem Schäffel der genannten Fruchtgattungen gleich sind.

Ansbach, den 1. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

2. **Bekanntmachung.**

Von Montag den 11. Dez. anfangend sind die zur Verloosung bestimmten Gewinnste in der Gewerbehalle zu allgemeiner, gefälliger Ansicht ausgestellt.

Die Verloosung findet Freitag den 22. Dez. statt; nähere Bestimmung von Zeit und Ort wird noch öffentlich bekannt gemacht.

Loose zu 36 kr. das Stück sind in der Gewerbehalle zu jeder Tageszeit zu erhalten.

Zur Besichtigung der Gewinnste und Abnahme von Loosen ladet hiemit höflich ein

Der Verwaltungsausschuß der Gewerbehalle.

3. **Todesanzeige.**

Freitag den 8. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager

Herr Christian Heinrich Seidel,

k. Rechnungskommissär dahier, im 61ten Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Montag Vormittag 11 Uhr statt, was seinen vielen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege bekannt gegeben wird.

Ansbach, 9. Dez. 1854. Fr. Feyerabend.

4. In der Rieger'schen Buchhandlung in Stuttgart erschien und ist vorräthig in **Carl Junge's** Buchhandlung in Ansbach:

Tegner, Frithjofssage. 2te Auflage.

Prachtvoll in rother Leinwand geb. mit Goldschnitt.

Preis 1 fl.

☞ Passendes Weihnachtsgeschenk.
Bei **Carl Junge** in Ansbach erschien:

Theophilus.

Ein Gebet- und Lesebuch für Confirmanden und ihre Angehörigen
von Pfr. Hornung.
In Leinwand mit reicher Goldverzierung geb.
Preis 1 fl. 45 kr.

---

6. **Theater-Anzeige.**
Sonntag den 10. Dezember 1854.
9te Vorstellung im 1ten Abonnement.
Muttersegen,
oder:
Die Perle von Savoyen.
Schauspiel mit Gesang in 5 Abtheilungen von Dr. Lynker. Musik von Kapellmeister Adolph Müller.

Dienstag den 12. Dez. findet die erste Gastdarstellung des Herrn Dahn nebst Frau Gemahlin Dahn-Haußmann statt, und zwar:
Die Waise von Lowood.
Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Die Liste zur Einzeichnung für Logen und Sperrsitze für reservirte Plätze zu den drei Gastvorstellungen bleibt bis Montag den 11. Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung offen, nach dieser Zeit werden für jede Vorstellung gültige Billets zu dem Hauspreis verabreicht. Eine Logenkarte 48 kr. Eine Sperrsitzkarte 36 kr.

Kassapreise: Ein Logenplatz 1 fl., ein Sperrsitz 48 kr., I. Parterre 36 kr., II. Parterre 18 kr.
A. v. Duval.

---

7. Die **Allgemeine Musterzeitung** stets vorräthig bei **Carl Junge** in Ansbach.

8. Um meine Spielwaaren gänzlich aufzuräumen, gebe ich solche zu den Fabrikpreisen ab, bitte deßhalb um gefällige Ansicht und Abnahme.
Lustig, Drechslermeister.

9. Die bei Colmberg liegende dreimädige Auperiswiese wünscht man zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der goldenen Kugel dahier.

---

10. **Auf der Windmühle sind verschiedene eichene Nutzstücke zu verkaufen.**

---

11. Auf dem Wege von der Kaserne bis Neuses wurde am Samstag eine silberne Brille verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe im Hause D 373 gegen ein gutes Trinkgeld abzugeben.

---

12. Montag Schlachtschüssel im Mondschein bei Wirth Geiß.

---

13. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

---

14. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

---

15. Montag Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 9. Dezember 1854.

Getreids-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	26	45	26	38	25	51	—	33	—	—
Weizen	25	45	25	19	24	58	—	—	—	24
Korn	21	4	20	35	20	10	—	—	—	7
Gerste	16	4	15	56	15	24	—	14	—	—
Haber	7	46	7	40	7	24	—	—	—	6

Wochenmarkt: Schmalz: das Pf. 25—27 kr.; Butter: das Pf. 18—22 kr.; Eier: 4 Stück für 5 kr.; Kartoffeln: der Sack 2 fl. 36 kr. — 3 fl., der Metz 1 fl. 8 kr. — 1 fl. 10 kr., die Maas 2—2½ kr.

Papier- und Gold-Course.

Augsburg, 7. Dez.

Bayer.	5	%	Obl.	100½	P.
„	4½	„	„	95¾	P.
„	4	„	„	91	P.
„	3½	„	„	84	P.
„	4	„	Grundr.	90	P.
„			Bank-Akt.	704	P.

Frankfurt, 7. Dez.

Oester.	5	%	Metall.	66½
„	3	„	„	39¾
„			Bank-Aktien	1010
Würt.	4½	0%	Obl.	99½
„	3½	„	„	84
Bad.	3½	„	„	84

Oesterr.	250	fl.	Loose	96
Badische	50	fl.	„	68
„	35	fl.	„	40
Darmst.	50	fl.	„	98½
„	25	fl.	„	30½
Naff.	25	fl.	„	28½

Neue Louisd'or	10	fl.	45	kr.
Pistolen	9	fl.	30	kr.
Pr. Frdd'r.	10	fl.	—	kr.
Holl. 10 fl.-St.	9	fl.	37	kr.
Randdukaten	5	fl.	29	kr.
20 Franksstücke	9	fl.	18	kr.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 292. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 12. Dezember. Epimach.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Aus Frankfurt, 9. Dez., wird der „N. M. Z." telegraphisch gemeldet: Der Ausschußantrag in der orientalischen Frage ist heute mit allen Stimmen außer einer, (Mecklenburg?) die sich der Abstimmung enthielt, zum Bundesbeschlusse erhoben worden.

München, 9. Dez. Se. k. Hoh. Prinz Karl ist heute Vormittags von Tegernsee hier eingetroffen, um den in nächster Woche beginnenden Sitzungen in der Kammer der Reichsräthe beizuwohnen. — Bekanntlich hat Se. Exzellenz Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten in der letzten Kammersitzung erklärt, daß die Unterhandlungen betreffs der Salzburger Bahn gegenwärtig im Gange sind. Wie der „Münchener Bote" aus guter Quelle vernehmen will, ist vor etlichen Tagen ein neuer Bahnplan von der kais. Regierung bei der österreichischen Gesandtschaft dahier eingetroffen, welcher eine sehr befriedigende Lösung verspricht, so daß man die Wiederaufnahme der eingestellten Eisenbahnarbeiten in Bälde hoffen kann.

Karlsruhe, 6. Dez. Das Regierungsblatt bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß von dem nach dem Gesetz vom 20. April d. Js. aufzunehmenden Anlehen von 10 Millionen für die Eisenbahnschuldentilgungskasse vorerst die Summe von 5 Mill. zur Hälfte an die Bankhäuser M. A. v. Rothschild und Söhne, Joh. Goll und Söhne (Frankfurt), W. H. Ladenburg und Söhne und H. L. Hohenemser und Söhne (Mannheim), zur andern Hälfte an die Darmstädter Bank überlassen ist, und daß hiefür zu 4½ Prozent verzinsliche Partial-Obligationen von 1000, 500 und 100 fl. ausgefertigt werden.

Wien. Nach Berichten von den verschiedenen Getreidemarktplätzen in Galizien hat das Verbot Rußlands, Getreide nach Oesterreich auszuführen, nur eine mäßige Preiserhöhung zur Folge gehabt. In Lemberg stieg Weizen um 16 kr. per Koretz, wogegen Roggen um beinahe um ebensoviel herabging. In Czernowitz war die Preissteigerung etwas erheblicher.

Orientalische Angelegenheit.

München, 10. Dez. Aus St. Petersburg und Warschau wird telegraphisch berichtet: „Fürst Menschikoff meldet, daß bis zum 1. Dez. vor Sebastopol sich nichts Neues ereignet habe. (T. B. d. A. Z.)

Wien, 9. Dez. Aus Bucharest vom 8. ds. wird gemeldet: „Die türkische Armee geht wieder über die Donau zurück, Kalarasch und Giurgewo sind von den Türken besetzt. 35,000 Türken gehen nach der Krim ab. Sadyk Pascha (Czaikowski) besetzt die Dobrudsche." — Durch eine zweite Depesche wird neben der Meldung, daß die ganze türkische Armee über die Donau zurückgeht, bestätigt, daß 35,000 Mann nach der Krim bestimmt sind, und daß Omer Pascha selbst am 11. d. nach Varna abgehen werde.

Aus Varna schreibt man: „Einige französische Soldaten wurden wegen Subordinationsverletzung in Ketten hieher gebracht. Sie hatten sich gegen den General Canrobert aufgelehnt und die Einsetzung des Generals Cavaignac verlangt, fanden aber keinen Anhang, sondern wurden von den eigenen Kameraden verhaftet.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Zehnter Fall,

verhandelt Samstag, 9. Dez.

Anklage gegen die Dienstmagd Anna Katharina Schuh von Winkelhaid — wegen Verbrechens des Kindsmords.

Staatsanwalt: Herr v. Reichert; Vertheidiger: Herr Advokat Maurer; Geschworene: Die

Herren 1) Lehr, 2) Rehm, 3) Karl, 4) Donaubauer, 5) Späth, 6) Siebenkäs, 7) Merkel, 8) Quante, 9) Hofmann, 10) Hauber, 11) Braun und 12) Falk.

Am 9. Sept. l. J. wurde in dem Schießweiher bei Windsbach der Leichnam eines jüngstgebornen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Alsbald verbreitete sich das Gerücht, daß die Dienstmagd Schuh bei Bierbrauer Spälter Mutter dieses Kindes sei, und eine mit dieser Schuh sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab, daß dieselbe wirklich erst vor Kurzem geboren habe.

Bei der Besichtigung und Section des Kindes ergab sich, daß dasselbe mehrere nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe hatte, im Uebrigen aber wohl gebildet war. Auf diesen Befund hin gab der Gerichtsarzt sein Gutachten dahin ab, daß hier alle gesetzlichen Merkmale eines Kindesmords vorhanden seien.

Die Angeklagte läugnete anfänglich, geboren zu haben, gab jedoch später zu, am 31. August Morgens von der Geburt eines Kindes überrascht worden zu sein. Fortwährend behauptete sie aber, daß das Kind todt zur Welt gekommen sei. Zuerst habe sie das todte Kind neben sich auf das Bett gelegt, später in ihrem Behälter eingeschlossen und dasselbe erst nach 8 Tagen, als es schon etwas gerochen, Abends in den Schießweiher getragen. Dem Kinde etwas gethan zu haben, stellte die Angeklagte stets hartnäckig in Abrede. Auch will sie von ihrem Zustande der Hoffnung schlechterdings nichts gewußt und darum von solchem mit Niemandem, selbst nicht mit ihrem Liebhaber, je etwas gesprochen haben. Der Gerichtsarzt Dr. Ebersberger hält es für möglich, daß die Mutter, wie sie glaubt, beim Geburtsakte das Kind erfaßt und demselben in der Verwirrung unabsichtlich die wahrgenommenen Verletzungen zugefügt habe. Dieser Ansicht diametral entgegen spricht sich der bei der öffentlichen Verhandlung auf Antrag des k. Staatsanwalts vernommene zweite Sachverständige, Hr. Landgerichtsarzt Dr. Frech, aus.

Bei so auseinanderlaufenden Ansichten der Sachverständigen war der gewandten Vertheidigung ein günstiges Terrain bereitet, und wirklich gelang es derselben unter steter Begründung ihrer Ansichten mit wissenschaftlichen Auctoritäten die feste Ueberzeugung der Geschwornen von der Schuld der Angeklagten zu erschüttern. Wie wir bereits gemeldet, wurde von denselben (Obmann Hr. Quante) die A. Kath. Schuh des Kindesmords nicht für schuldig befunden und dieselbe vom Gerichtshofe sofort freigesprochen.

Worte des Abschieds an meine Freunde.

Wo ist der Geist, der, nicht wie Eisen,
Im Feuer selbst sich nicht erweicht;
Wer kann sich da als stark erweisen,
Wo selbst ein Satanas erbleicht.

Denn wie es in dem Eisenhammer
Gibt eine Gluth für's härt'ste Erz,
Gibt's auf der Welt auch einen Jammer,
Der bricht das starr'ste wild'ste Herz.

Wenn auch der Schmerz des Mannes Wange
Zur Lind'rung nicht mit Thränen deckt,
Kommt doch die Zeit, und wenn auch lange,
Wo sie im Aug' die Zähre weckt.

Die Zeit, sie ist für mich gekommen;
Als meines Seelenschmerzes Hauch,
Die selbst des Mannes Kraft genommen,
Erglänzt die Thrän' in meinem Aug'.

Doch forschet nicht nach meinem Jammer,
Er war bestimmt für mich allein,
Drum mag in meiner Herzenskammer
Mein Leiden auch verschlossen sein.

Wer trauert, sieht man gerne scheiden,
D'rum eil' auch ich jetzt anderwärts;
Doch wißt: Zu einem großen Leiden,
Braucht man ein großes, hohes Herz! —

Springer.

Hiesiges.

Morgen Mittwoch den 13. ds. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Theater. ‡. Wenn Einsender dieser Zeilen recht berichtet ist, so gibt die verehrliche Redaktion nur ungerne Correspondenzen über die hiesigen Theaterverhältnisse in den Spalten ihres Blattes Raum. Das „Warum?" ließe sich ohne Zweifel auf die verschiedenartigste und befriedigendste Weise beantworten. Dennoch will Einsender, selbst auf die Gefahr hin, unberücksichtigt in den Papierkorb zu wandern, es wagen, hiemit über dieses Thema zu schreiben. Nächste Veranlassung hiezu hat er aus dem Briefkastenartikel in Nr. 289. des Morgenblattes genommen, fürchtend, daß durch dergleichen in schwülstigem und verworrenem Style abgefaßte Empfehlungen den hiesigen Theaterverhältnissen mehr geschadet, denn genützt werden möge. Statt aller Empfehlungen hält Einsender eine kurze, parteilose Charakteristik der hervorragenden Persönlichkeiten der hiesigen Bühne und deren Leistungen, insoweit sich aus den bisherigen Vorstellungen ein Urtheil hierüber bilden läßt, am geeignetsten über die hiesigen Bühnen-Verhältnisse das rechte Licht zu verbreiten. Bevor jedoch Einsender sich damit — und zwar aus reiner Liebe zur Sache selbst — befassen will, möchte

er Gewißheit darüber haben, ob Eine verehrliche Redaktion ds. Blattes einige kurzgefaßte Artikel dieses Betreffs nicht zurückweisen würde. Am meisten würde sich Einsender Dieses befriedigt fühlen, wenn eine geübtere Feder als die seinige aus den in diesen Zeilen enthaltenen Andeutungen Veranlassung nehmen würde, die Bestrebungen der hiesigen Schauspielertruppe und ihres intelligenten Direktors zur besseren Anerkennung zu bringen, als durch Briefkasten-Artikel, wie der oben berührte, geschehen ist und geschehen konnte.

Mit Vergnügen ist die Redaktion bereit, aus der Feder des sehr verehrl. Hrn Einsenders möglichst kurze (dem Raume des Blattes angemessene) Artikel von der bezeichneten Tendenz über die hiesigen Bühnenverhältnisse in das Morgenblatt aufzunehmen. Wenn gleich die Redaktion aus verschiedenen Gründen ferner nicht selbst über das Theater berichten kann und will, so bietet sie doch gerne Gelegenheit, die Leistungen desselben auch unter der gegenwärtigen Gesellschaft zur allgemeinen Kenntniß des Publikums zu bringen. Ungerne und mit Widerwillen, zum Theil auch gar nicht — nimmt sie nur Notizen und Elaborate von mangelhafter und unklarer Fassung oder unverhältnißmäßiger Länge auf. Mit der unveränderten Aufnahme des Briefkastenartikels in Nr. 289. hat sie nun übrigens ihren Zweck vollständig erreicht, indem dadurch der Herr Einsender gegenwärtigen Artikels als erwünschter Berichterstatter in der Sache provozirt worden ist. Seinen gefälligen Berichten darf nun wohl sofort entgegengesehen werden.

Briefkasten.

Nachdem der Herr Einsender nachstehenden Artikels sich der Redaktion nunmehr genannt und die Bürgschaft für die Wahrheit der Thatsache übernommen hat, wird dem Wunsche der Aufnahme mit Vergnügen entsprochen.

„Das gemeine Betragen der durch den Theaterdirektor Herrn von Duval von der Schauspielergesellschaft entlassenen falschen Pepita, während mehrerer Tage von Haus zu Haus gebettelt zu haben, hatte bereits deren Ausweisung aus der Stadt zur Folge; daß aber dieselbe die Unverschämtheit so weit trieb, in einzelnen Häusern hiezu den Namen unserer liebenswürdigen Fräulein von Fielitz mißbrauchen zu wollen, können wir nur bedauern und Letzterer zu ihrer Satisfaktion versichern, daß Niemand den Lügen der falschen Pepita Glauben schenkte.

Wenn unsere erste Liebhaberin, Fräulein von Fielitz, diese äußerst angenehme und nette Erscheinung, in ihren Leistungen, wie begonnen, fortfährt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie bald der Liebling des hiesigen Publikums sein wird." —

Einige Theaterfreunde.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Die erste Gastdarstellung des Herrn Hofschauspielers Dahn nebst Frau Gemahlin Dahn-Haußmann findet Mittwoch den 13. Dez. statt:

Die Waise von Lowood.

Von heute, Dienstag den 12. Dez., Nachmittags an werden für alle drei Vorstellungen sowohl für Logen als Sperrsitze einzelne Billets abgegeben.

Hochachtungsvoll

A. v. Duval.

2. **Unterzeichneter beehrt sich, bekannt zu machen, daß wieder eine neue Auswahl in den verschiedensten Farben englischer Strick- und Arbeitswolle angekommen, und empfiehlt dieselben, sowie seine bekannten Boutonnerie-Waaren und Besatzungen auf Kleider für Damen und Herren, hauptsächlich aber ein vervollständigtes Lampendochtlager zu den billigsten Preisen ganz ergebenst.**

Georg Hönig jun.,
Neustadt A 113.

3. Nachdem uns erst vor 6 Tagen unser theures Söhnchen Friedrich, 3 J. 4 M. alt, durch den Tod entrissen wurde, stehen wir schon wieder an der Todtenbahre unseres vielgeliebten ältesten Töchterchens

Julchen,

welche Samstag Abend um 9 Uhr in einem Alter von $4^1/_2$ Jahren an den Folgen einer schleichenden Hirn-Entzündung ihr uns so theures Leben endete.

Unaussprechlich groß ist unser Schmerz über den Verlust unserer guten Kinder und schwer die Prüfung, die uns dadurch die Hand des Höchsten auferlegte. Wir bitten geehrte Verwandte und Freunde um stilles Beileid und bemerken, daß die Beerdigung heute Nachmittag 3 Uhr stattfindet.

Ferdinand Rötter,
Louise Rötter.

4. Allen, die uns während der Krankheit unseres geliebten Söhnchens Friedrich ihre Theilnahme bewiesen und nach dessem frühen Hinscheiden seine irdische Hülle zu Grabe geleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Wirth Eckerlein nebst Frau.

5. ☞ **Die Vorstände der Fichtnerschen Wittwen-Kasse heute Abends 8 Uhr im weißen Bock, wegen Jahresschluß und Aufnahme neuer Mitglieder.**

Gute Weihnachtsgeschenke für Kinder!

Bei C. H. Gummi in Ansbach sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hornung, Bilder aus dem Leben und der Natur. Dritte Auflage.

kartonnirt Preis 1 fl. 30 kr. 28 Sgr.
broschirt Preis 1 fl. 20 kr. 24 Sgr.

— — Lesebuch für die reifere Jugend. Zweite Auflage.

kartonnirt Preis 1 fl. 20 kr. 25 Sgr.

— — Immergrün. Alte und neue Erzählungen, Lieder und Sprüche für Kinder.

kartonnirt mit 1 Kupfer. Preis 20 kr. 6 Sgr.
broschirt ohne Kupfer. Preis 12 kr. 4 Sgr.

Der Geist dieser Kinderschriften ist ein wahrhaft religiöser, demnach ein rein sittlicher; — wohl die erste Bedingung bei einer guten Jugendschrift! —

---

7. Die längst erwartete Sendung von feinen langen und kurzen goldenen

Damen-Uhrketten

ist nun eingetroffen und empfehle solche, sowie mein bestassortirtes

Gold- und Silberwaaren-Lager

zu den **billigsten Preisen.**

Joh Friedr. Rupp,
am Herriederthor.

---

8. Donnerstag den 14. d. Mts. und den darauffolgenden Tag werden im Hause Lit. D. Nr. 379. an der steinernen Promenade über 2 Stiegen von früh ½ 9—12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr verschiedene Gegenstände, nämlich: Sessel, Kanapee, Divan, Commode, Tische, Behälter, Betten, ein Porcellan-Service, Goldwaage, Bücher, als: Rotteck's Weltgeschichte, v. Matthisons Gedichte, franz. Dictionaire, Denkwürdigkeiten von Brand, deutsche Classiker u. s. w., ferner mehrere Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

---

9. **Ein Palimpsest mit Gemälden ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt Unterzeichneter nachstehende Artikel, die in reicher Auswahl und zu möglichst billigen Preisen bei demselben zu haben sind:

für **Damen: Chemisetts** und **Aermel**, einzeln und in Garnituren, in gewöhnlichen und feinen Stickereien, sowie in Guipure, **Krägen, Negligée-Hauben, Taschentücher**, gestickte Streifen und **Einsätze**, baumwollene und Buxkin-**Handschuhe**, wollene Colliers (Zephyrs) rc.;

für **Herren:** ächt leinene, sowie auch weiße und bunte baumwollene **Hemden**, leinene und baumwollene **Chemisettes** mit und ohne Kragen, feine leinene **Hemden-Einsätze**, leinene und baumwollene **Krägen**, superfeine und mittelfeine wollene **Unterjacken** und **Unterhosen**, auch baumwollene dergleichen, große und mittelgroße **Shlips** (Umschlagshawls), baumwollene und Buxkin-**Handschuhe** rc. rc.;

für **Kinder:** Gestickte **Chemisettes** und **Aermel**, einzeln und in Garnituren, bunte wollene **Spenzer, Zephyrs**, wollene **Gamaschen, Handschuhe** rc. rc.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst
S. L. Kitzinger.

---

11. Heute Gesangverein.

---

12. Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit bekannt zu geben, daß mit dem 1. Januar k. J. in seinem Gasthof zum Brandenburger Haus von Morgens 11 Uhr an sowohl nach der Karte als nach Abonnementspreisen gespeist werden kann, und ladet zur Theilnahme ergebenst ein.

Ansbach, den 11. Dezember 1854.
Xaver Deuringer.

---

13. Vergangenen Freitag ist eine goldene Vorstecknadel verloren gegangen und bekommt der Ueberbringer derselben D 150 eine angemessene Belohnung.

---

14. D 300 bei Bäckermeister Förschner werden guterhaltene kleine Weinfässer, Kutterkrüge und Bouteillen zu kaufen gesucht.

---

15. Vor der Stadtwage werden Mittwoch und Samstag Nüsse zu verschiedenen Preisen verkauft.

---

16. Heute Fleischwürste und geräucherte Bratwürste im Elephanten.

---

16. Heute Schlachtschüssel im weißen Lamm.
Wittmann.

---

17. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 293. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 13. Dezember. Lucie Ott.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Frankfurt, 10. Dez. Die Annahme des österreichisch-preußischen Zusatzartikels zu dem Aprilvertrage in der gestrigen Bundestagssitzung erfolgte, wie wir bereits mitgetheilt, mit Stimmeneinhelligkeit; doch hatte diese Einstimmigkeit nur insofern statt, als kein Bundesglied gegen den Ausschußantrag stimmte. Die unbedingte Annahme des Zusatzartikels wurde von allen Stimmen mit Ausnahme einer einzigen ausgesprochen. Dieß war die Stimme der beiden Mecklenburg, welche erklärten, daß sie nicht gegen den von dem Ausschusse beantragten Beschlußentwurf stimmen, sich aber der Abstimmung über denselben enthalten wollten. (N. K.)

München, 10. Dez. Auf morgen, Dienstag, ist die XXIII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten anberaumt. Außer den Anzeigen mehrerer Referenten über gefertigte Referate bestimmt die Tagesordnung Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf: die landwirthschaftlichen Erbgüter betr. Morgen hofft man mit der allgemeinen Diskussion fertig zu werden; die spezielle Berathung beginnt am Mittwoch und wird die folgenden Tage fortgesetzt.

— Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ist am Samstag von Darmstadt hieher zurückgekehrt und hat gestern schon die Reise nach Florenz angetreten. Se. k. Hoh. Prinz Carl, Höchstwelcher schon seit mehreren Tagen in unserer Mitte verweilt, wird während des Winters hier bleiben. S. Maj. König Ludwig wird dem Vernehmen nach bis Weihnachten in Darmstadt bleiben, dann aber hieher zurückkehren.

— Se. Exz. der Hr. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, wurde am Sonnabend von einem Unwohlsein befallen, befindet sich aber wieder in erfreulicher Besserung.

— Im Kriegsministerium wurde, wie man hört, neuerdings die Bestimmung getroffen, daß die im Falle einer Mobilmachung und Ausmarsches der Truppen zu errichtenden Depot-Kompagnien von pensionirten Offizieren kommandirt werden sollen, und es hat deßhalb bereits eine Aufzeichnung der hiezu noch verwendbaren Pensionisten stattgefunden.

München, 9. Dez. Von würtembergischer Seite soll man, wie man vernimmt, nicht geneigt gewesen sein, die Störungen, die durch die jenseitige Einführung des Winterfahrplans in den süddeutschen Eisenbahnverkehr gebracht worden sind, durch entsprechendes Entgegenkommen auf die bayerischen Vorschläge beseitigen zu helfen. Es hat deßhalb diesseits, um den Bedürfnissen des Landes gerecht zu werden, theilweise ein anderer Weg eingeschlagen werden müssen, und ein solcher dürfte sich in der seit dem Oktober vollendeten Würzburg-Frankfurter Bahn, namentlich für den mittleren und nördlichen Theil des Königreichs, gefunden haben. Aus diesen Umständen ist auch die kleine Verzögerung in der sehr erschwerten Herstellung des neuen Fahrplans zu erklären. Der neue Fahrplan befindet sich übrigens gegenwärtig im Druck, und es wird derselbe am Freitag den 15. ds. in's Leben treten.

Brüssel, 6. Dez. Die seit Monaten steigenden Kornpreise sind in den letzten Tagen zum erstenmal bedeutend zurückgegangen, und ist der Brodpreis von heute an um 4 Cent. per 2pfündigen Laib herabgesetzt worden. Es rührt dieß von dem vorige Woche erlassenen Ausfuhrverbot her, in Folge dessen bedeutende, zur Ausfuhr bestimmt gewesene Vorräthe plötzlich zurückgehalten wurden und die Preise herabdrückten. Natürlich kann dieser Einfluß des Ausfuhrverbots nur vorübergehend sein, während dasselbe auf die Dauer im Gegentheil durch Minderung der Einfuhr eine Steigerung der Preise herbeiführen muß. Es ist dieß um so mehr zu besorgen, als die französische Regierung auf unser Ausfuhrverbot bereits mit einem ähnlichen geantwortet hat, und eine solche Maßregel naturgemäß allmählich einen Krieg Aller gegen Alle herbeiführt.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 10. Dez. Der Hauptartikel des Allianzvertrags vom 2r Dez. bestimmt: daß, wenn bis zum Jahresschluß 1854 der Friede nicht

auf festen Grundlagen (den vier Punkten) gesichert sei, der Allianzvertrag als Offensiv-Defensiv-Vertrag in Wirksamkeit trete. (T. B. v. A. Z.)

Aus Wien ist die bedeutsame Nachricht eingetroffen, das St. Petersburger Kabinet habe daselbst neue Eröffnungen machen lassen, denen zufolge der Kaiser Nikolaus sich ohne weitern Vorbehalt für die einfache Annahme der vier Garantiepunkte ausspricht. Das kais. österr. Kabinet hat unterm 3. Dez. Mittheilung darüber nach London und Paris gelangen lassen. (Ob dieser Zwischenfall auf den Gang der Verhandlungen und namentlich auf die Abfassung des an Rußland zu richtenden Ultimatums von wesentlichem Einfluß sein werde, läßt sich für den Augenblick noch nicht übersehen.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Eilfter Fall,

verhandelt Montag, 11. Dez.

Anklage gegen 1) den Söldner Kasp. Bauernfeind und 2) den Taglöhner Gg. Kreutzer von Sappenfeld — wegen Verbrechens des Raubes III. Grades.

Staatsanwalt: Herr Ritter; Vertheidiger: die Herren Accessisten Bezzel und Steinbrüchel; Geschworene: Die Herren 1) Hofmann, 2) Karl, 3) Müller, 4) Merkel, 5) Bollet, 6) Siebenkäs, 7) Quante, 8) Bub, 9) Falk, 10) Schober, 11) Heinlein und 12) Späth.

Der Söldner Kasp. Bauernfeind hatte auf den 11. Nov. 1845 den Handelsmann Elias Fürther von Pappenheim nach Sappenfeld bestellt, um von diesem ein Darlehen von 50 fl. zu entnehmen und dann mit ihm sogleich behufs der hypothekarischen Versicherung in das k. Ldg. Eichstädt zu gehen. Als Fürther auf dem Wege nach Sappenfeld in der Nähe dieses Ortes durch den Wald kam, wurde er plötzlich von einer Person, die er nicht sehen konnte, im Genicke gepackt, auf den Boden geworfen und seiner Baarschaft von 84 fl. aus den beiden Hosentaschen beraubt. Bis Fürther von seinem Schrecken sich erholt hatte, war diese Person verschwunden. Fürther glaubte auch noch eine zweite Person in der Nähe bemerkt zu haben. Eine damals eingeleitete Untersuchung wurde, weil dieselbe ein genügendes Resultat nicht lieferte, vom k. App.-Ger. unterm 20. Febr. 1846 eingestellt.

Unvermuthet bezichtigte im Nov. v. J. die Bauernfeind'sche Ehefrau, erbittert über erfahrene Mißhandlungen von ihrem Ehemanne, nicht nur diesen, sondern auch den Taglöhner Gg. Kreutzer von Sappenfeld des an Elias Fürther verübten Raubes. In der auf diese Anzeige hin wieder aufgenommenen Untersuchung gestanden Bauernfeind und Kreuzer zu, am erwähnten Tage dem Fürther im Walde aufgepaßt zu haben; doch suchte das eigentliche Hantanlegen Einer auf den Andern zu schieben und Jeder sich nur als Zuschauer beim Raube darzustellen. Bauernfeind gibt die verabredete Verbindung zu, während Kreuzer sie hartnäckig in Abrede stellt und glauben machen will, daß er sich an dem fraglichen Tage, um Holz zu holen, im Walde befunden habe.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Quante) erkannten den Bauernfeind des Verbrechens des Raubes III. Grades als Urheber und den Kreutzer der Hilfeleistung I. Grades hiezu für schuldig, worauf Bauernfeind zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und Kreutzer zur Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurtheilt wurde.

Die bereits temporär entbundenen Geschwornen Christian Fink und Heinrich Hahn werden auf den Grund eingereichter ärztlicher Zeugnisse für die noch restige Dauer der Schwurgerichtssitzungen entbunden.

(Lotto.) Am 9. Dez. kamen zu München heraus:

47 52 62 18 1

Nächste Ziehung in Regensburg am 19. ds.

Amtliche Nachrichten. Der 3. Staatsanwalt am Appell.-Ger. von Oberbayern Alois Mädler wurde zum 2. Staatsanwalt an diesem Gerichte, zum 3. Staatsanw. an demselben Gerichte der 2. Staatsanw. am Kr.- und Stadtger. Ansbach, Otto v Reichert, befördert und zum 2 Staatsanw. am Kr.- u Stadtg. Ansbach der funkt. Staatsanw.-Substitut in Nürnberg, Gg. Günther, ernannt. — Auf die in Nürnberg erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat H. Merk in Fürth auf sein Ansuchen versetzt.

Die von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert geschehene Wahl des k. Hauptmanns der Art., R. Frhr. v. d. Tann, als Hofmarschall Sr. k. Hoh. ist genehmigt und die in Erledigung gekommene ordentliche reformirte Professur der Theologie extra facultatem an der Universität Erlangen dem ordentlichen Professor der Theologie in Halle, Dr. Herzog übertragen worden.

Der Dienstesstellentausch der Landgerichtsdiener Fr. Fichtelberger zu Ansbach und Joh. Fr. C. Jahreyßen zu Uffenheim wurde genehmigt und demgemäß Fichtelberger zum Landg. Uffenheim und Jahreyßen zum Landg. Ansbach versetzt.

Der bisch. Schulverweser Mich. Rost zu Brand wurde zum Nebenschullehrer dortselbst ernannt.

Der Wehrmann Bonifaz. Weißland zu Spalt wurde zum Unterlieutenant in der dort. Landwehr-Compagnie und der bish. Unterlieutenant C. Weiß zu Gunzenhausen zum Hauptmann im dort. Landwehr-Bataillon befördert.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden mehrere Gegenstände und zwar unter anderen eine Schaalenwage mit eisernen Ketten nebst 4 Centner Eisengewicht, eine Handlohmühle, sechzehn Dielen von Eichenholz, acht Klafter geschältes Eichenholz u. s. w. künftigen

Donnerstag den 14. Dezember curr.
Vormittags 9 Uhr

in der Fischgasse C 7 gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden verstrichen, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 4. Dezember 1854.

Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Völkel.

---

2. **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit Regierungsausschreibens vom 21. v. Mts., das Verfahren in Polizeistrafsachen, hier die Begnadigungsgesuche betreffend, wird nachstehendes Ministerialrescript vom 18. v. Mts. zur allgemeinen Kenntniß gemacht.

Ansbach, den 8. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

Nr. 11464.

Königreich Bayern,
Staatsministerium des Innern.

Das unterfertigte k. Staats-Ministerium sieht sich behufs der Vereinfachung und Beschleunigung der Geschäfts-Erledigung zu nachstehenden Anordnungen veranlaßt:

Begnadigungs-Gesuche in Polizei-Strafsachen, welche nicht unmittelbar an Seine Majestät den König vorgelegt werden wollen, sind immer bei der einschlägigen Unterbehörde einzureichen oder zu Protokoll anzubringen.

Hiernach sind dieselben, wenn sie nicht zu einer Beanstandung in formeller Beziehung, insbesondere nach den Bestimmungen der generalisirten Ministerial-Entschließung vom 22. Dezember 1852 Nr. 21305, die Zulassung von Advokaten und von schriftlichen Eingaben betreffend (Döll. V. S. Neue Folge XII. Band S. 267 §. 2187) Veranlassung geben, beziehungsweise nach Berichtigung des Vollmachtpunktes und nach Erschöpfung der etwa noch erforderlichen Erhebungen auf dem vorgeschriebenen Wege mit gutachtlichem Berichte unter Beilegung der einschlägigen Akten an das unterfertigte k. Staatsministerium einzusenden, der Vollzug der fraglichen Strafe aber ist bis auf Weiteres zu sistiren.

Nach Maßgabe der allerhöchsten Entschließungen vom 25. November 1825 und 2. Februar 1826, dann der Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 16. August 1824 (Döllingers V. S. Bd. XVIII. p. 257 und 259 §§. 1763 und 1764, dann Bd. XIX. Abth. XX. p. 197 §. 18) und nach dem Begnadigungsgesuche weder unter den im Abschn. IV. des Stempelgesetzes vom 18. Dezember 1812 aufgeführten Ausnahmen begriffen sind, und nach Art. 2. des Gesetzes vom 28. Mai 1852 über das Taxregulativ von der Taxe befreit erscheinen, haben sowohl die betreffenden Vorstellungen, als Verhandlungen, Berichte ꝛc. ꝛc. der Tax- und Stempelanwendung zu unterliegen, wenn nicht besondere Bestimmungen hinsichtlich der Gattung der in Rede stehenden Strafsache oder besondere persönliche Verhältnisse der Betheiligten eine Ausnahme hievon bedingen.

Die Einreichung von Begnadigungsgesuchen bei dem unterfertigten k. Staatsministerium hat hinfort nicht mehr stattzufinden und werden die demohngeachtet unmittelbar eingereichten Gesuche lediglich zu den Akten genommen und hiefür Empfangsbescheinigungen nicht mehr ausgestellt werden.

Nachdem bisher nicht allein auf Vorzeigung solcher Empfangsbescheinigungen, sondern auch auf Grund produzirter Postaufgabescheine der Vollzug der betreffenden Strafe sistirt wurde, so wird bemerkt, daß eine solche Sistirung in Zukunft auf Produzirung von Postaufgabescheinen, soferne diese die Eingabe eines Begnadigungsgesuches an das unterfertigte k. Staatsministerium bestätigen, nicht mehr bewilligt werden dürfe.

Gleiches hat bezüglich derjenigen Begnadigungsgesuche zu gelten, welche bei der betreffenden Kreisregierung eingereicht werden, ausgenommen jene Fälle, in welchen diese Kreisstelle in I. Instanz judizirte.

Vorstehende Anordnung hat mit dem 1. Januar 1855 in Wirksamkeit zu treten.

München, den 18. November 1854.

Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl.

Graf v. Reigersberg.

An die k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J.

Durch den Minister der Generalsekretär: Epplen.

---

3. Ein ganz moderner und noch sehr wenig gebrauchter Kochofen ist billig zu verkaufen. Wo? sag die Expedition dieses Blattes.

4. Weihnachts-Artikel.

Die **Prachtausgaben** von Göthe's sämmtlichen Werken, Schillers, Shakespeares, Humboldt's Kosmos, Wilh. v. Humboldt's Briefe rc. hält stets in den eleganteſten Einbänden gebunden vorräthig

Carl Junge's Buchhandlung.

5. Unterzeichneter beehrt sich, bekannt zu machen, daß wieder eine neue Auswahl in den verschiedensten Farben englischer Strick- und Arbeitswolle angekommen, und empfiehlt dieselben, sowie seine bekannten Boutonnerie-Waaren und Besatzungen auf Kleider für Damen und Herren, hauptsächlich aber ein vervollständigtes Lampendochtlager zu den billigsten Preisen ganz ergebenst.

Georg Hönig jun.,
Neustadt A 113.

6. Vorzügliche Toilette-Artikel.
Hartung's Kräuterpomade, 36 kr.,
Hartung's Chinarindenöl, 36 kr.,
Borchardt's Kräuterseife, 21 kr.,
Boutemard's Zahnseife, 21 u. 42 kr.,
Sperati's Honigseife, 9 und 18 kr.
empfiehlt Ed. Gültzow.

7. Die längst erwartete Sendung von feinen langen und kurzen goldenen

Damen-Uhrketten

ist nun eingetroffen und empfehle solche, sowie mein bestassortirtes

Gold- und Silberwaaren-Lager

zu den **billigsten Preisen.**

Joh Friedr. Rupp,
am Herriederthor.

7. Vergangenen Dienstag wurde eben beim Nachhausegehen einer großen Gesellschaft eine schwarzseidene, kirschrothseiden gefütterte Capuze vermißt, die wahrscheinlich verwechselt wurde; man bittet, solche in der Expedition abzugeben.

8. Donnerstag den 14. d. Mts. und den darauffolgenden Tag werden im Hause Lit. D. Nr. 379. an der steinernen Promenade über 2 Stiegen von früh ½ 9—12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr verschiedene Gegenstände, nämlich: Sessel, Kanapee, Divan, Commode, Tische, Behälter, Betten, ein Porcellan-Service, Goldwaage, Bücher, als: Rotteck's Weltgeschichte, v. Matthisons Gedichte, franz. Dictionaire, Denkwürdigkeiten von Brand, deutsche Classiker u. s. w., ferner mehrere Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

9. A 292 werden noch einige Mitleser zur Leipziger Illustrirten Zeitung gesucht.

10. Bei Seiler Göhre am Viehmarkt sind ächte Leinkuchen zu haben.

11. In dem Hause A 159 ist ein Quartier, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, 2 großen und kleinen Kammern und einem geräumigen Boden bis Lichtmeß zu vermiethen.

12. A 25 parterre ist eine Dockenstube sammt den dazu gehörigen Möbeln billigst zu verkaufen.

13. Heute Schlachtschüssel im rothen Adler.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 4. bis 10. Dezember.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Gumb.: Franz, Söhnl. des Regierungsfunktionärs Hrn. Daßler.

Getraute.

Prot. Gem. St. Gumb.: Hr. Carl Friedrich Hüttner, Bäckermeister, mit Jungfr. Anna Babetta Schwarzbeck von Wasserzell.

Beerdigte.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Hr. Joh. Gottlieb Rupp, Akademiker, 39 J. 8 M., Abzehrung; Johann Carl Bälz, Schlossermeister, 63 J. 5 M., Wassersucht; — b) St. Gumb.: Maria Kath. Eichner, Zimmergesellenwittwe, 58 J. 6 M., Wassersucht; Joh. Adam Präg, Taglöhner, 71 J. 5 M., Brustwassersucht; Gg. Friedr., Söhnl. des Baders Hrn. Rötter, 3 J. 3 M., Wassersucht; Eva Barb. Vogelhuber, Taglöhners-Wittwe, 62 J., Lungenlähmung.

Kath. Gem.: Hr. Joh. Mart. Kurger, Schuhmachermeister und Kirchner, 55 J. 1 M., Wassersucht; Gg. Friedr. Eckerlein, Gastwirthssöhnlein, 3 J. 7 M., Scharlachfieber.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 294. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 14. Dezember. Nikasius.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 11. Dez. Die Zahl der Abgeordneten soll nach dem Vorschlag des Abg. Weis auf 145 erhöht werden. Die von diesem vorgeschlagene Klasseneintheilung hat durch Ausschußbeschluß einige Abänderungen erfahren. Namentlich will der Ausschuß den Adel, welcher Fideikommisse besitzt, und den Adel, welcher einen Komplex besitzt, von dem wenigstens 50 fl. Steuersimplum bezahlt wird, als solchen vertreten wissen, während die übrigen Fideikommißbesitzer und Grundbesitzer, dann die Fabrikanten, Handels- und Gewerbsleute eine besondere Vertretung deßhalb nicht finden sollen, weil die ersteren bei der Vertretung der Land-, die letzteren bei der Vertretung der Stadtgemeinden ohnehin mitbegriffen sind.

— Der Petitions-Ausschuß der II. Kammer hat wieder mehrere Anträge der Abgeordneten geprüft und als zuläßig erkannt, und hierunter die Folgenden: Den Wunsch und Antrag des Hrn. Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein Durchlaucht: „Se. Majestät seien auf verfassungsmäßigem Wege ehrerbietig zu bitten, gleichzeitig mit dem Budget für die VII. Finanzperiode den Entwurf erschöpfender legislativer Bestimmung über den Bedarf und über das Dotations-Verhältniß der Volksschulen und Volkslehrer, sowie über die hiebei obwaltenden gesetzlichen Verpflichtungen an den Landtag gelangen zu lassen"; und der Antrag des Hrn. Abg. Wolfsteiner: „die hohe Kammer wolle bei der k. Staatsregierung erwirken: 1) Höchstdieselbe wolle den Grundsatz zur Geltung bringen, daß Schullehrer, welche ohne Verschulden dienstunfähig geworden sind, im vollen Genusse ihres Diensteinkommens verbleiben, wenn dieses die Summe von 400 fl. nicht übersteigt und die Lehrer nicht einer in anderer Weise gesicherten Existenz sich erfreuen, und 2) zu diesem Zwecke auf den Grund vorhergegangener Erhebungen des Bedürfnisses bei Vorlage des nächsten Budgets durch Erhöhung der Position für Unterstützung dienstunfähig gewordener Schullehrer Vorsorge treffen, daß die Unterhaltung der in solchen Fällen nothwendig gewordenen Gehilfen oder Verweser, wenn die Mittel der resp. Gemeinden- und Kreis-Dotationskassen nicht zureichen, aus der Staatskasse ergänzt werde."

Speyer, 8. Dez. Se. Maj. der König Maximilian II. hat an den Vorstand des Dombauvereins dahier ein Handschreiben allergnädigst erlassen, worin Allerhöchstderselbe dem Vereine die wohlgefällige Anerkennung seiner Bestrebungen und die allerhöchste Zufriedenheit darüber zu erkennen gibt, daß die lobenswerthen Bemühungen des Vereins, dem ehrwürdigen Dome eine entsprechende Außenseite zu geben, unter dem göttlichen Segen von sichtlichen Erfolgen sind.

Wien, 12. Dez. Die Herausgabe des „Lloyd" ist dem Vernehmen nach wegen Gehässigkeiten gegen Deutschland eingestellt worden; auf wie lange ist noch unbestimmt.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 12. Dez. General Canrobert meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 3. Dez.: Durch Sturmregen seien die Wege überfluthet, die Laufgräben unter Wasser gesetzt, daher man die Belagerungsarbeiten habe einstellen müssen. Der Feind bleibe unbeweglich. Die moralische Haltung der Truppen sei vortrefflich. Prinz Napoleon kehre nächstens nach der Krim zurück. (T. B. d. A. Z.)

München, 12. Dez. Aus St. Petersburg wird berichtet, daß Fürst Menschikoff vom 4. Dez. meldet: Nichts Neues vor Sebastopol, außer einigen kleinen unbedeutenden Ausfällen von unserer Seite.

Wien, 8. Dez. Die Ratifikation des Allianzvertrags wurde von Seite Oesterreichs, nachdem der Telegraph die vollzogene Ratifikation aus London und Paris gemeldet, heute vollzogen. Der französische Gesandtschafts-Attaché Graf v. Jaucourt, welcher den Vertrag nach Paris überbrachte, wird am 13. Dez. wieder in Wien eintreffen.

Wien, 9. Dez. Seit einigen Tagen werden bei

Kriegsrüstungen hier in kolossalem Maßstab betrieben. Jeden Tag ziehen Truppen mit Kanonen, ungeheuern Mengen von Munitionen, Monturen, Lagerrequisiten und dergleichen mittelst Eisenbahn nach Krakau. Der dadurch entstehende Abgang in den hiesigen Depots wird unverzüglich ergänzt, was Tausende von Händen beschäftigt. In den Laboratorien für Patronenerzeugung, in den Bleikugelgießereien wird ununterbrochen gearbeitet; die Füllung von Bomben, Granaten und Raketen wird keinen Augenblick ausgesetzt; die Kanonengießereien sind im lebhaftesten Gang. Der k. k. Civilkommissär in den Donaufürstenthümern, Baron v. Bach, ist heute Abends aus Lemberg hier angekommen. Graf Buol-Schauenstein gibt morgen ein großes diplomatisches Diner."

Paris, 10. Dez. Der Kriegsminister hat folgende Depesche vom General Canrobert erhalten: „Vor Sebastopol am 25. Nov. Das Wetter ist ganz regnerisch geworden, unsere Transporte jeglicher Art und unsere Operationen vor dem Platz sind dadurch sehr behindert. Nichtsdestoweniger schreitet der Bau unserer neuen Batterien, sowie die Abänderungen an den alten rasch voran. Es ist nicht kalt. Die russische Armee muß von dem Regen mehr zu leiden haben als wir. Ihre Verproviantirung auf höchst schwierig gewordenen Straßen ist sehr mühsam. Wir sind im Gegentheil reichlich versehen. Die Flotte ist geschützt."

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Zwölfter Fall,
verhandelt Dienstag, 12. Dez.

Anklage gegen die Dienstmagd Josepha Köppel von Eichstädt wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter dem erschwerenden Umstande des Dienstbotenverhältnisses.

Staatsanwalt: Herr v. Reichert; Vertheidiger: Herr Rechtspraktik. Selling; Geschworne: Die Herren 1) Semmler, 2) Siebenkäs, 3) Bub, 4) Späth, 5) Steinbauer, 6) Karl, 7) Kaufmann, 8) Vogel, 9) Braun, 10) Quante, 11) Donaubauer und 12) Engerer.

Am 9. August d. Js. Abends um 9 Uhr herum vernahmen mehrere Frauen in Schwabach, welche vor ihrem Hause saßen, ein Wimmern und Stöhnen. Diesen Tönen nachgehend, fanden sie vor dem Hause des Bäckermeisters Konr. Menhorn dessen Dienstmagd, Josepha Köppel, einen Bändel um ihren Hals gebunden, auf der Straße liegend. Als dieselbe von dieser Bande durch Zerschneiden desselben befreit war, erzählte sie, daß ungefähr um halb 9 Uhr ein großer, starker Bursche von dunkler Kleidung und im Gesichte ganz schwarz, zur Thüre hereingekommen sei, sie bei den Schultern gepackt, zu Boden geworfen, sich auf sie gekniet, von einer am Ofen hängenden Schürze den Bändel abgerissen und ihr damit den Hals zugebunden habe. Und bei diesen Angaben blieb dieselbe fest stehen.

Bei näherer Besichtigung fand man, daß von der Küche aus mittels Einbrechens einiger Ofenkacheln eine Oeffnung gebildet war, durch die ein Mensch hindurchschlüpfen und in eine Kammer gelangen konnte, daß ferner in dieser Kammer ein Kleiderschrank aufgesprengt und aus demselben eine Baarschaft von 306 fl. entwendet war. Einige mit dieser Entdeckung im Zusammenhang stehende Anzeigen lenkten alsbald den Verdacht dieses Diebstahls auf die Josepha Köppel selbst, und dieser Verdacht fand noch in folgenden Umständen seine Bestätigung. Es hätte die von der Köppel beschriebene Person von den vis à vis dem Menhorn'schen Hause sitzenden Frauen bemerkt werden müssen, wenn dieselbe zum Hause hineingegangen wäre; dabei schien es im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß der Dieb mit geschwärztem Gesichte zu einer Zeit, wo es noch ziemlich helle war, durch die Straßen eines belebten Stadttheils hätte gehen sollen. Ferner hatte die Köppel, wovon sich eine Person, die Brod holte, überzeugte, zur kritischen Zeit die Thüre der Wohnstube versperrt, that, als sie auf vielfaches Klopfen geöffnet, sehr eilig und sperrte nach Entfernung dieser Person die Thüre wieder zu. Eben so auffallend fand man es, daß das Kleid der Köppel auf dem Rücken stark mit Ruß beschmutzt war und nicht weniger auffallend, daß der angebliche Dieb die Köppel sollte am Halse gebunden und an Händen und Füßen freigelassen haben. Ueberdieß wurde auch sämmtliches entwendete Geld noch in derselben Nacht in einem der Köppel gehörigen, ebenfalls mit Ruß befleckten Schurze vor dem Menhorn'schen Hause unter einer steinernen Bank aufgefunden.

Nachdem die k. Staatsbehörde mit Benützung aller aufgezählten Verdachtsgründe die Anklage begründet hatte, suchte die Vertheidigung diese Verdachtsgründe mit vielem Nachdrucke zu schwächen und zu beseitigen, und die Schuldlosigkeit seiner Klientin zu zeigen.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Karl) beantwortete die an sie gestellte einzige, auf das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter dem erschwerenden Umstande des Dienstbotenverhältnisses gerichtete Frage mit „Nein", worauf die Angeklagte sofort freigesprochen wurde.

Anfrage. Woher weiß der Referent über die Schwurgerichtssitzung vom 9. Dez. d. Js., daß vor geführter Vertheidigung bei den Geschwornen die feste Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten bestanden hat? Ein Geschworner.

Antwort und Berichtigung. Die bezügliche Stelle, welche eine Auffassung, wie vorstehende,

allerdings zuläßt, heißt in Nr. 292. S. 1166 unsres Blattes: zc. „und wirklich gelang es derselben," der Vertheidigung nämlich, „die Ueberzeugung der Geschwornen von der Schuld der Angeklagten zu erschüttern." Es wird nun hiemit erklärt, daß gesagt werden wollte und es also heißen soll: „zc. gelang es derselben, (oder wenn man noch mehr will, scheint es derselben gelungen zu sein) eine feste Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten bei den Geschwornen nicht Platz greifen zu lassen." Dieß der Ausdruck des Totaleindrucks, den die ganze Verhandlung sammt dem Plaidoyer auf den Referenten, wie auf viele Andere gemacht hat.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Einlagen zu der in der Bildung begriffenen IX. Jahresgesellschaft der Renten-Anstalt, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den acht älteren Gesellschaften können bis zum Jahresschlusse sowohl bei der Bank selbst, als bei den Agenten gemacht werden.

Die mit der Bank verbundene Lebensversicherungs-Anstalt bietet das geeignetste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Ob der Tod erst nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Versicherung eintritt, macht dabei keinen Unterschied und es kann diese Anstalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben selbst der Gesündesten und Kräftigsten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die Leibrentenversicherungen eignen sich vorzüglich für Solche, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und zugleich eine möglichst hohe Rente von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl bei der Bank selbst, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 4. Dezember 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Von dem unterzeichneten Agenten werden Einlagen in obige Renten-Anstalt, sowie Einzahlungen zur Leibrenten-Anstalt an- und Anmeldungen zur Lebensversicherung entgegen genommen, von welchem auch die Lebensbestätigung bei der Renten-Erhebung geschehen kann. Anträge zur Mobiliar-Feuerversicherung werden von dem Unterzeichneten ebenfalls zu jeder Zeit aufgenommen.

Ansbach, am 13. Dezember 1854.

J. F. Spönnemann, wohnhaft in der Neustadt HsNr. 250 A.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Für das laufende Jahr 1854, werden, wie im vorigen Jahre,

Vier und dreißig Gewinnste, jeder zu 200 fl.

gezogen. Das Einlegen der Nummern in das Glücksrad, sowie unmittelbar darauf das Ziehen der Gewinnste erfolgt Samstag den 23. Dezember Morgens von 9 Uhr an im Schulhaussaale, wobei Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Ansbach, den 13. Dezember 1854.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.
Rupprecht v. n.

Orangen-Punsch-Essenz

à fl. 1., feinster fl. 1. 12 kr. die $^1/_1$ Bout., 30 und 36 kr. die $^1/_2$ Bout., **Arraco de Batavia** à fl. 1, feinster fl. 1. 12 kr. die $^1/_1$ Bout., 30 und 36 kr. die $^1/_2$ Bouteille, Citronat und Pommeranzenschaalen, schöne Mandeln, Weinbeere, Rosine, frische Citronen, neue Häringe und Sardellen, feine Thee's und Gewürze, sowie abgelagerte gute Cigarren, empfiehlt W. D. Schlichting am Herriederthor.

---

4. Bei C. H. Gummi ist vorräthig:

☞ Fräulein Lenormand,
die berühmteste Kartenschlägerin,
welche Napoleons Glanz und Sturz, die Julirevolution, den Sturz Ludwig Philipps und die großen Ereignisse unserer Zeit deutlich vorhersah,

Blicke in die Zukunft,
oder die Kunst, aus den Karten künftige Ereignisse vorherzusagen.
eleg. broch. nur 18 kr.

☞ Besonders eine angenehme Unterhaltung für Damen zur Verkürzung der langen Winterabende.

---

5. Im Verlage von G. Behrend in Berlin erschien so eben und ist zu haben bei **Carl Junge** in Ansbach:

Die Odyssee,
für die Jugend bearbeitet
von
Ferd. Schmidt.
Mit 52 Illustrationen, elegant gebunden.
Preis 1 fl. 24 kr.

Ferd. Schmidt, einer unserer jetzigen beliebtesten Jugendschriftsteller, hat hier etwas Vorzügliches geleistet, indem er trotz der fließenden und klaren Darstellung das Original doch treu und vollständig wiedergiebt.

---

6. **Heute kein Liederkranz.**

---

7. Zu Weihnachtsgeschenken passende Gegenstände von Gold und Silber werden in reicher Auswahl, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung, bestens empfohlen von

Friedr. Rupp,
Gold- und Silberarbeiter am obern Markt.

---

8. Allen Freunden und Bekannten, welche die irdische Hülle unseres Gatten und Vaters, Johann Burger, zu Grabe begleiteten, wie auch den Herrn Sängern, unsern innigsten Dank.

Die tieftrauernde Wittwe mit ihren drei Kindern.

---

9. Das ehemals Kammmacher Spiller'sche Wohnhaus A 58 in der Büttengasse ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres bei

Friedrich Rupp, Goldarbeiter am obern Markt.

---

10. Bei herannahender Weihnachten erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Gold- und Silberwaaren-Lager, worunter sich eine große Auswahl Boutons befindet, bestens zu empfehlen, und sichere bei den allerbilligsten Preisen stets reelle Bedienung zu.

Georg Rupp sen.,
am untern Markt vis a vis der Hofapotheke.

---

11. Allen Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Kind, Anna Babetta, Dienstags Nachmittags 1 Uhr sanft entschlafen ist und bitten deßhalb um stilles Beileid. Schöne Hoffnungen senken sich uns mit ihr ins Grab. Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 2 Uhr statt.

Leonhard Probst,
Margarethe Probst, geb. Cramer.

---

12. A 101 über 3 Stiegen ist ein Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur, Oertel's Wörterbuch, Hohn's Atlas von Bayern, mehrere Charten, Schulbücher, dann verschiedene Musikalien sehr billig zu verkaufen.

---

13. $1^1/_2$ Centner deutscher Caffee ist wegen Abreise im Ganzen oder theilweise unter dem Fabrikpreise zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

14. 2000 fl. auf erste Hypothek, Werth 5000—6000 fl. werden gesucht. Wo? sagt die Expedition.

---

15. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Dietrich.

16. Heute Schlachtschüssel im Tannenbaum.

17. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 13. Dezember 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	25	15	24	59	23	40	—	—	1	38
Weizen	24	42	24	22	23	56	—	—	—	57
Korn	20	12	19	57	19	20	—	—	—	38
Gerste	16	2	15	49	15	36	—	—	—	7
Haber	7	40	7	30	7	16	—	—	—	10

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 295. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 15. Dezember. Ignatz.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 12. Dez. Die 2. Kammer hat heute die Berathung des Gesetzes über die landwirthschaftlichen Erbgüter begonnen und die allgemeine Diskussion darüber zu Ende geführt. Der Justizminister erklärte im Laufe der Debatte, die Regierung sei vollkommen bereit, sich jeder wirklichen Verbesserung des Gesetzes anzuschließen. Außerdem hat der Finanzminister einen Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend den Art. 1. des Gesetzes über die Aufnahme des zweiten Subscriptionsanlehens und den Art. 4. des Gesetzes über die Aufnahme des dritten Subscriptions-Anlehens.

— Aus dem Einlauf der Kammer der Abgeordneten ist hervorzuheben, daß sowohl der Gewerbeverein der Stadt Vilshofen, als sämmtliche Gewerbeinnungen der Stadt Kelheim eine Eingabe, „Erhöhung der Fonds der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und Vermehrung der Notenemission ꝛc., dann Ausdehnung des Ewiggeldinstituts auf das ganze Land betr.", an die Kammer gerichtet haben.

— 13. Dez. Bei der heute fortgesetzten Berathung über das Erbgütergesetz in der Kammer der Abgeordneten, welcher die HH. Staatsminister der Justiz, der Finanzen und des Kultus anwohnen, entgegnet der Referent Hr. Dr. Paur auf die gegen den Gesetz-Entwurf bei der gestrigen allgemeinen Debatte gemachten Einwendungen, und der Hr. Staatsminister der Justiz empfiehlt den Gesetz-Entwurf wiederholt zur Annahme, worauf zur speziellen Berathung geschritten wird. Art. I. lautet nach Vorschlag des Ausschusses: „Jeder Grundeigenthümer, welcher über das Seinige frei zu verfügen befugt ist, kann aus seinem in Bayern gelegenen landwirthschaftlichen Grundvermögen ein oder mehrere den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes unterliegende Erbgüter errichten, wenn das zu jedem Erbgute bestimmte Grundvermögen mit einem Simplum der Grundsteuer von wenigstens sechs Gulden belegt, und bis zu dem, diesem Steuerbetrage entsprechenden Grundwerth schuldenfrei ist. Zur Ausmittlung des entsprechenden Grundwerthes wird angenommen, daß ein Gulden Steuersimplum einen Grundwerth von achthundert vertritt. In denjenigen Bezirken, in welchen das Steuerdefinitivum nach dem Grundsteuergesetze vom 15. Aug. 1828 noch nicht durchgeführt ist, wird der dem obenbezeichneten Steuersimplum entsprechende Betrag durch Regierungsverordnung bestimmt. (Schl. f.)

— Für die bayerische Armee wird demnächst eine neue Bepackungsart nach Art der österreichischen dadurch eingeführt werden, daß in Zukunft der Mantel nicht mehr oben auf den Tornister, sondern um denselben gerollt wird. Die Patrontaschen der Linien-Regimenter bleiben wie seither; dagegen wird die Patrontasche der Jägerbataillone, welche bis Ende dieses Jahres sämmtlich mit den neuen Dornbüchsen und Yatagans bewaffnet sein werden, in zwei Taschen getheilt, welche vorne am Gürtel, die eine rechts, die andere links, zu tragen sind.

Berlin, 11. Dez. Eine vorgestern hier eingetroffene telegraphische Depesche meldete die Erkrankung der Kaiserin von Rußland, die von Krämpfen befallen war. Aber eine heutige weitere Meldung brachte beruhigende Nachrichten.

Rom, 10. Dez. Die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria ist heute als Dogma verkündigt. (A. Z.)

London, 12. Dez. Auszug aus der Thronrede der Königin: „Ich habe Euch zu ungewöhnlicher Zeit zusammenberufen, damit Ihr geeignete Maßregeln fassen möget, um den großen Krieg, in welchem wir begriffen sind, mit größerem Nachdruck und dem größten Erfolge fortsetzen zu können. Ohne Zweifel theilt Ihr Meine Ueberzeugung, daß keine Anstrengung unterbleiben darf, unsere Armee in der Krim zu verstärken. Die herzliche Mitwirkung der tapfern Truppen des französischen Kaisers und der gemeinsam erkämpfte Ruhm werden die glückliche Einigung der beiden Nationen noch weiter befestigen. Mit Freuden verkündige ich Euch den Abschluß eines Allianzvertrags mit Oesterreich, wovon ich wichtige Ergebnisse für die gemeinsame Sache hoffe. Mit den vereinigten Staaten habe ich einen Vertrag geschlossen, der eine schwierige

Verhandlung beendigt. Der Stand der Staatseinkünfte ist vollkommen befriedigend."

Aus Alexandria, 7. Dez., wird berichtet: Der Vizekönig beschloß die Durchbohrung bei Suez, die Arbeit ist Hrn. Lesseps anvertraut. Aus Hongkong vom 28. Nov.: Admiral Stirling schloß einen Vertrag mit Japan, welcher den Engländern zwei Häfen eröffnet. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 13. Dez. Aus Balaklawa wird über Varna gemeldet, daß die Engländer Anstalten treffen, schweres Belagerungsgeschütz einzuschiffen, um Odessa zu forciren, wahrscheinlich zur Ueberwinterung eines Theils der Flotte. (A. Z.)

Es ist kein Geheimniß mehr, daß ein aus der türkischen Donau- und Balkan-Armee gebildetes kampfgeübtes Korps von 36,000 Mann die Landenge von Eupatoria zu besetzen haben wird, um die russische Position bei Baktschiserai zu bedrohen. Den Oberbefehl dieser neuen Streitkräfte wird den neuesten Verfügungen aus Konstantinopel zufolge Omer Pascha in Person übernehmen. Osman Pascha bleibt mit seinem 12,000 Mann starken Detaschement an der Tschernaja stehen. Die Einschiffung dieses Korps erfolgt noch im Laufe dieses Monats unter Anwendung derselben Maßregeln, wie jene der Pontus-Expedition.

Die russischen Couriere legen jetzt den Weg von Sebastopol über Odessa nach Moskau in 96 Stunden zurück, obgleich kaum die Hälfte dieses Weges chaussirt ist. Von Moskau werden die Couriere mit bereitstehenden Extrazügen in 12 Stunden nach Petersburg befördert. In 108 Stunden legt demnach ein solcher Courier 2300 Werst (etwa 330 deutsche Meilen) zurück.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Dreizehnter Fall,
verhandelt Mittwoch, 13. Dez.

Anklage gegen 1) den Nadelschleifer Friedrich Freudel und 2) die Strumpfwirkerstochter Sibylla Ott von Schwabach wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls ꝛc.

Staatsanwalt: Herr v. Reichert; Vertheidiger: die Herren Accessist Schnizlein und Rechtspraktikant Burkhardt; Geschworne: Die Herren 1) Semmler, 2) Falk, 3) Steinbauer, 4) Rüfferthöfer, 5) Karl, 6) Vollet, 7) Donaubauer, 8) Braun, 9) Schober, 10) Lehr, 11) Siebenkäs und 12) Engerer.

Am 25. Juli ds. Js. Abends zwischen 6 und 7 Uhr war in dem Hause des Taglöhners Joh. Winter von Haag durch Erbrechen eines Behältnisses ein Diebstahl an Kleidern und Geld im Gesammtwerthe von über 23 fl. verübt worden. Dieses ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens verdächtig erschienen bald der led. Nadelschleifer Friedr. Freudel und die Strumpfwirkerstochter Sibylla Ott von Schwabach. Beide hatte man am fraglichen Abend auf dem Wege von Haag nach Schwabach mit einem Bündel gehen sehen; auch war ermittelt worden, daß Sibylla Ott einen Korb mit Waaren in der Braun'schen Wirthschaft zu Schwabach eingestellt hatte. Sowohl diese Effekten als zwei dem Freudel abgenommene Geldstücke rekognoszirte der Bestohlene als sein Eigenthum.

Die Angeklagten läugnen. Freudel will das bei ihm gefundene Geld sich bei der Eisenbahn verdient haben, während nachgewiesen ist, daß er Tags vor dem Diebstahle, wo er aus dem Polizeiarreste entlassen wurde, nicht einen Kreuzer Geld besaß. Und Sibylle Ott will die in der Braun'schen Wirthschaft eingestellten Waaren in einem Walde vor Schwabach gefunden haben.

Die Geschwornen (Obmann Herr Vollet) erkannten beide Angeklagte des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung als Miturheber im Complotte für schuldig, worauf Freudel zu 6jähriger und Ott zu 5½ jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurden.

Der Geschworne Joh. Engelhard wurde auf den Grund eines ärztlichen Zeugnisses von den Verrichtungen eines Geschwornen entbunden, und der Ersatzgeschworne Rüfferthöfer zur Funktion berufen.

München, 13. Dez. Bei der hiesigen russischen Gesandtschaft sollen bereits Anmeldungen von Seiten junger Aerzte für den russischen Feldsanitätsdienst vorgemerkt worden sein. Die Verträge, welche mit denselben abgeschlossen werden, sichern ihnen einen jährlichen Gehalt von etwa 1500 fl. und den Rang eines Premierlieutenants in der Armee. Die Gagezahlung erfolgt baar in Silberrubeln jeden Monat vorschußweise in den ersten 3 Tagen. Die Rückreise bleibt zu jeder Zeit freigestellt; bleibt dagegen der Engagirte bis nach Beendigung des Kriegs, so hat er Anspruch auf vollständige Versorgung.

Nürnberg, 13. Dez. Es hat den Anschein, als ob in den Getreidpreisen eine Krisis in ganz Deutschland eintrete, als ob die gekünstelte Steigerung jetzt ihren Lohn erhalte; denn allenthalben stockt das Getreidgeschäft im Großen, und auf den Schrannen zeigt sich eine sehr geminderte Kauflust der Händler. Auch auf unserer Schranne gab sich gestern dieß kund; denn trotzdem, daß der Markt nicht besonders befahren

war, auch viele auswärtigen Käufer sich eingefunden hatten, verging doch eine ganze Stunde, bis der erste Kauf gemacht wurde, und dieser kam erst zu Stande, als die Verkäufer von ihrer hartnäckig festgehaltenen Forderung abließen. Korn kostete von 21 fl. 30 kr. bis 22 fl., Waizen 24—28 fl., Gerste 14 fl. 30 kr. bis 15 fl. 30 kr., Haber 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 30 kr.

Amtliche Nachrichten. Die beim k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten erled. Stelle eines Kanzlei-Sekretärs und geh. Kanzlisten wurde dem Kanzlei-Funktionär Karl Grundler in München, — die erled. 2. Pfarrstelle zu Bayreuth dem bish. 3. Pfarrer daselbst, J. K. Hopf, verliehen.

Der Bezirkskassier v. Kohlhagen in Nürnberg wurde zum Vorstande des Post- u. Bahnamtes in Aschaffenburg befördert; die Assistenten Kirchnek zum Postoffizialen in Aschaffenburg, Langenbrunner zum Postoffizialen in Nürnberg u. Müller zum Postoffizialen in Regensburg ernannt; die Eisenbahn-Offizialen Fuchs in München u. Herbst in Würzburg zum Oberpost- u. Bahnamte Bamberg, v. Fleckinger in Nördlingen zum Oberpost- und Bahnamte in München, u. Mark in Hof zum Bahnamte Ulm versetzt; endlich zu Eisenbahn-Offizialen die Assistenten ernannt: Schamberger in München bei dem Post- u. Bahnamte in Aschaffenburg, Roder in München bei dem Oberpost- u. Bahnamte daselbst, Raith in München bei dem Oberpost- u. Bahnamte Würzburg, Kilian in München bei dem Post- u. Bahnamte Nördlingen, Bachmann in Aschaffenburg bei dem dort. Post- u. Bahnamte, v. Ammon in Hof bei dem Post- u. Bahnamte daselbst, u. v. Spitzel in Nürnberg bei dem dort. Oberpost- und Bahnamte.

Hiesiges.

Aufruf.

Lasset Eure Lindigkeit kund sein allen Menschen. Zu keiner Zeit geht dieser Ruf mächtiger an uns, als in der gegenwärtigen. Es naht das Weihnachtsfest. Es ist das Fest der höchsten, erbarmungsvollsten Liebe! Liebe hat den Vater bewogen, seinen eingebornen Sohn zu senden. Liebe hat den eingebornen Sohn bewogen, seiner Herrlichkeit sich zu entäußern, unser Freund und Bruder zu werden. Liebe hat die Welt erlöst, versöhnt. Liebe trägt und erhält sie in Einigkeit. Daran mahnt das Weihnachtsfest! Wohlan, so laßt uns Liebe üben! Und wer hätte darauf mehr Anspruch als die Kindlein, von denen der Herr einst sagte: Lasset sie zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich. Sie wollen einen Christbaum, ein Christgeschenk, eine Christfreude. Auch unsere armen Kinder in der Kleinkinderbewahranstalt wollen das. Wir haben aber weniger Geld als je. Darum, liebe Bewohner Ansbachs, thut, wie Ihr immer gethan, öffnet den Beutel, öffnet Kisten und Kasten und gebt uns Geld, Kleidchen, Schuhe, Strümpfe u. s. w., und der Segen des Herrn, an welchem Alles gelegen ist, wird auf Euern Gaben ruhen!

Zur Annahme von Gaben sind bereit
die Ausschuß-Mitglieder:
Brügel, Goetz, Gombart, Dr. Kayser, Kraußold, Rupprecht, Scheuing, Schwarzbeck, Ziel.

Briefkasten.

1) Die Theaterdirektion wird dringend ersucht, baldmöglichst einen eleganten jugendlichen ersten Liebhaber zu engagiren.

2) Anfrage. Könnte man dem Unfug, der seit drei Tagen von Schulknaben nach der Schulzeit auf großartige Weise durch Schlägerei in der Uzenstraße ausgeführt wird, nicht steuern?

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Heer-Ergänzung aus der Altersklasse 1833 betr.)

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. oberste Rekrutirungsrath zur Berichtigung der Conscriptionsliste des diesseitigen Bezirks und Bescheidung der angebrachten Reklamationen Termin auf:

Donnerstag den 28. December l. Js.

anberaumt hat.

Dabei wird zur Nachachtung bemerkt:

1) daß nicht rechtzeitig bei der Conscriptionsbehörde angebrachte Zurückstellungsgesuche nach ausdrücklicher Bestimmung des §. 31. des Heerergänzungsgesetzes und des §. 68. der Vollzugsvorschriften nicht mehr beachtet werden dürfen;
2) daß Reklamationen derjenigen Conscribirten, welche von der untern Visitationscommission für militärdiensttauglich erkannt worden sind, sich aber dessenungeachtet für untauglich halten, erst im Aushebungstermine Gehör und Würdigung finden könne;
3) daß der Zutritt zu den Sitzungen des k. obersten Rekrutirungsrathes, welche jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnen, den Aeltern, Vormündern und sonstigen Vertretern der Conscribirten gestattet, nicht zur Pflicht gemacht ist, und
4) daß der Aushebungstermin selbst jedenfalls am 22. Januar 1855 beginnt, wozu alle zum Aufruf bestimmten Conscribirten unfehlbar sich bereit zu halten haben.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß wird schlüßlich noch

auf die Folgen des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit aufmerksam gemacht, wornach jeder Conscribirte, der es unterläßt, sich vor dem obersten Recrutirungsrath zu stellen, der in den §§. 47. 48, 49 und 59 bezeichneten Vortheile der Zurückstellung und Vertauschung für verlustig erklärt, in den Ersatz der durch seine Pflichtversäumniß sich ergebenden besonderen Kosten und in eine Geldstrafe von 50—100 fl. verfällt wird, und daß diejenigen Conscribirten, welche zur Einreihung bestimmt, sich binnen 40 Tagen weder persönlich, noch durch einen Ersatzmann stellen, für widerspenstig erklärt und neben den gesetzlichen Nachtheilen der Widerspenstigkeit in eine Geldstrafe von 100 bis 200 fl. oder verhältnißmäßige Arreststrafe verurtheilt werden, und nächst ihrer persönlichen Einreihung auf ihre Kosten einen Ersatzmann einzustellen haben.

Ansbach, den 11. Dezember 1854.

Stadtmagistrat als Conscriptionsbehörde.

Meinel.

---

2. **Casino.**

Samstag den	30. Dezember	1854:	Musikalische Unterhaltung.
„ „	13. Januar	1855:	Spielgesellschaft.
„ „	20.	„ „	Musikalische Unterhaltung.
„ „	27.	„ „	Ball.
„ „	3. Februar	„	Tanzunterhaltung.
„ „	10.	„ „	Maskenball.
„ „	17.	„ „	Tanzunterhaltung.
Montag „	19.	„ „	Ball.
Samstag „	10. März	„	Musikalische Unterhaltung.

Anfang allemal um 7 Uhr.

Ansbach, den 30. November 1854.

Die Casinodirektion.

---

3. Löhe, von der weiblichen Einfalt, Roquette, des Waldmeisters Brautfahrt, Kinkel, Otto der Schütz, elegant gebunden, empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung.

---

5. Unterzeichneter empfiehlt seine in schöner Auswahl vorhandenen Gold- und Silber-Gegenstände zu gütiger Ansicht und Abnahme und sichert reelle und billige Bedienung zu.

Karl Güll,
Gold- und Silberarbeiter in der Uzenstraße A 333.

---

6. Alle Sorten sehr schön gedruckter, sowie ganz schwarzer Filzschuhe sind zu den billigsten Preisen immer zu haben bei

Ant. Ziegelmeier, Schuhmacher-Meister.

---

7. Zu dem herannahenden Weihnachtsfeste empfehle ich meine in großer Auswahl gefertigten Conditorei-Waaren, weiße und ächte braune Nürnberger Lebkuchen, Liebienauer Zucker, Gesundheits-, Gewürz- und Vanille-Chocolade, feinste Liqueure und Punschessenz, wozu ich um gütige Abnahme ganz ergebenst bitte.

Friedrich Volz,
Conditor am Obstmarkt.

---

8. Unterzeichneter empfiehlt für das nahende Weihnachtsfest eine große Auswahl nach dem neuesten Geschmack gefertigten Regen- und Sonnenschirme und verspricht bei reell und gut gefertigter Arbeit möglichst billige Preise.

Paul Martin, Schirmfabrikant.

---

9. Unterzeichneter macht bekannt, daß er regelmäßig am Dienstag früh nach Fürth als Bote fährt und bittet, ihm die Frachtstücke dahin bis Montag Abends gefällig überliefern zu wollen.

Er verspricht die genaueste Besorgung derselben und hofft um so mehr gütige Berücksichtigung zu finden, als dieses Botengeschäft sein einziger Erwerb ist, und seine Lage wahrhaft kummervoll sein würde, wenn das verehrliche Publikum ihm sein Vertrauen entziehen würde.

Kaspar Engel,
fahrender Fürther Bote, in der Langwelle A Nr. 172.

---

10. ☞ Dauerhafte und warme Haus-Socken oder sogenannte Tappen für erwachsene Personen wie für Kinder sind in schöner Auswahl vorräthig und billigst zu haben in der Wolisschlucht über zwei Stiegen. Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Meyer.

---

11. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

12. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

---

13. Heute Schlachtschüssel bei Wirth Ganzenmüller.

Fremdenanzeige vom 14. Dezember.

Stern: HH. Kfl. Preußing von Frankfurt, Stielen von Magdeburg, Lewinger von Fürth, Hartwig von Hanau, Linkmann von Weimar, Hr. Priv. Hohl von Hamburg. Lowe: Hr. Buchhändler Golstein von Würzburg. Krone: Hr. Kfm. Uhler von Erfurt. Zirkel: Hr. Conditor Kuhn von Augsburg, Hr. Kfm. Schreiber von Nürnberg.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 296. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 16. Dezember. Ananias.

Das „Morgenblatt,“ von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe“ begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 12. Dez. Nach den der Kammer vorgelegten Rechnungsnachweisen pro 1751/52 betragen die Staatseinnahmen: 39,252,772 fl. (um 1,961,682 fl. mehr, als im Budget veranschlagt), und die Staatsausgaben: 38,105,060 fl. (um 1,213,990 fl. mehr, als im Budget veranschlagt.) Unter den direkten Staatsauflagen befinden sich: 833,404 fl. Gewerb-, 489,686 Kapitalrenten- und 684,719 fl. Einkommensteuer, welche sämmtlich hinter dem Budgetansatz zurückgeblieben sind. Die Donau-Dampfschifffahrt hat nur 8,542 fl. ertragen, während sie im Budget auf 31,453 fl. angesetzt ist; dagegen beläuft sich der Ertrag des Ludwig-Donau-Main-Kanals auf 62,374 fl., um 42,374 fl. mehr, als im Budget. Auch das Lotto, auf 1,200,000 fl. angesetzt, lieferte einen Mehrertrag von 241,952 fl. Der Etat des Landtags lautet auf 60,000 fl., dagegen betrugen die Kosten hierfür 523,272 fl., indem die Kammern im Jahre 1851 vom Februar bis Juli versammelt waren. Auf die Sicherheit wurden um 450,057 fl. mehr verausgabt, da sich die Zahl der Untersuchungen und Verhafteten gesteigert hat. Auf den Militäretat treffen 10,042,000 fl., welche Summe jener im Budget gleich kommt. Für den Ausbau der Festung Germersheim wurden in jenem Jahre 86,576 fl. verwendet. Für den Eisenbahnbau beläuft sich die Summe aller Einnahmen von 1842/43 bis 1851/52 incl. auf 74,343,723 fl. und jene der Ausgaben auf 67,465,320 fl. Die alte Staatsschuld betrug am 1. Okt. 1852 die Summe von 113,670,032 fl. und die neue 19,137,520 fl.

München, 13. Dez. Gestern starb dahier nach kurzem Krankenlager der Vorstand des Hauptkonservatoriums der Armee, Oberst Anton Seyfried. Der Verstorbene, ein sehr verdienstvoller Offizier, erlag einem Cholera-Anfall, erreichte aber ein Alter von 71 Jahren. — Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank beabsichtigt die Errichtung einer Tantiömen-Anstalt, wie solche in Frankreich und Belgien mit gutem Erfolg bestehen; das Direktorium der Bank hat einen deßfallsigen Statuten-Entwurf bereits der k. Staatsregierung zur Genehmigung unterbreitet. — Der k. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg, ist von einem mehrtägigen Unwohlsein fast vollständig wieder genesen.

— Der „N. Korr.“ schreibt unterm 13. Dez.: Wir sind in der Lage, die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß Se. Maj. der König Max allergnädigst beschlossen hat, alle von seiner verewigten Frau Mutter, der Königin Therese, an wohlthätige Anstalten verliehenen Beiträge, in so lange Se. Maj. nicht anders verfügen wird, auf seine Kabinetskasse zu übernehmen, und daß die Auszahlung derselben bereits anbefohlen ist.

Wien. Die hiesigen Blätter künden das Erscheinen einer neuen politischen Zeitung an, die vom 16. ds. an beginnen wird. Sie heißt „Die Donau“ und erscheint täglich zweimal unter Leitung des Hrn. Ernst v. Schwarzer (im Jahr 1848 Arbeitsminister, seitdem bei der Redaktion des „Wanderer“ thätig.) Dem Vernehmen nach ist das Zeitungsunternehmen in großartigem Maßstabe angelegt.

Rom. Das „Univers“ hat Montag Nachts auf telegraphischem Wege über Siena nachstehende Depesche erhalten: „Siena, 10. Dez. Der Papst, der in St. Peter das feierliche Hochamt hielt, hat nach dem Evangelium (um 11 Uhr) das erwartete Dekret verkündigt. Die unbefleckte Empfängniß ist als Glaube der Kirche erklärt; wer sie läugnet, ist ein Häretiker. Zweihundert Bischöfe waren anwesend. Niemals hat man ein solches Zusammenströmen gesehen. Rom ist voll des Jubels.“

Orientalische Angelegenheit.

London, 13. Dez. Die Adresse ist einstimmig angenommen; aber die Sitzung war stürmisch. Lord J. Russell erklärte: der Dezembervertrag enthalte nichts Präzises. Oesterreich verspreche keine Kriegstheilnahme am Jahresschluß. Nur wenn Rußland den Frieden

auf die vier Punkte hin verwerfe, sei es zu einem Offensiv- und Defensiv-Vertrag bereit; bis jetzt sei es ungebunden. (T. B. v. A. Z.)

Der *** Korr. des N. Korr. schreibt aus Berlin, 12. Dez.: Meine gestrigen Angaben über die neueste Erwiderung Preußens an Oesterreich kann ich hinzufügen, daß unser Kabinet in einer Depesche bereits konstatirt hat: das von Oesterreich gegen Preußen beliebte Verfahren bei Abschluß des Allianzvertrag vom 2. Dez. werde hier als ein durchaus ungehöriges und rügenswerthes (?) angesehen.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Vierzehnter Fall,
verhandelt Donnerstag, 14. Dez.

Anklage gegen den Dienstknecht Georg Meyer von Zautendorf wegen zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls.

Staatsanwalt: Herr v. Reichert; Vertheidiger: Herr Accessist Ulsamer; Geschworne: Die Herren 1) Steinbauer, 2) Rehm, 3) Hofmann, 4) Müller, 5) Karl, 6) Falk, 7) Schober, 8) Kaufmann, 9) Donaubauer, 10) Bub, 11) Semmler und 12) Rüfferdhöfer.

Die Bauersfrau Christina Zellinger in Rosendorf bemerkte am 21. Juli ds. Js. Vormittags 9 Uhr bei ihrer Nachhausekunft einen fremden Burschen in ihrer Wohnung. Auf die Frage, was er da mache, erwiederte derselbe sofort; er habe, um seinen Hunger zu stillen, sich nur Brod holen wollen. Wirklich hatte der Dieb, welcher sich als der ledige Dienstknecht Gg. Meyer von Zautendorf zu erkennen gab, mehrere Viktualien bereits in Besitz genommen und Einiges davon verzehrt. — Gg. Meyer geständigte nun, eine bereits zersprungene Fensterscheibe eingedrückt zu haben und sodann in die Wohnung eingestiegen zu sein. Nach einem weiteren freiwilligen Geständnisse war er am 2. desselben Monats, nachdem er vorher eine Fensterscheibe eingeschlagen, in die Wohnung des Metzgermeisters Friedlein eingestiegen und hatte aus derselben einen halben Laib Brod und eine Schirmmütze entwendet. Diesen Diebstahl hatte der Bestohlene selbst nicht wahrgenommen, indem er geglaubt, daß das Fenster während der damaligen Kirchweih aus Muthwillen eingeworfen, das Brod von seinen Dienstboten gegessen und die Kappe, welche seinem kleinen Sohn gehörte, von demselben verloren worden sei.

Von den Geschwornen (Obmann Hr. Kaufmann) eines Verbrechens des ausgezeichneten und eines polizeilich strafbaren Diebstahls für schuldig erkannt, wurde der Angeklagte zu einer Arbeitshausstrafe von $2^1/_2$ Jahren verurtheilt.

Ansbach, 14. Dez. Nach einem Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken im gestrigen Kreis-Amtsblatt wird am 1. Febr. 1855 wieder eine Prüfung für Candidaten zu Stadt- und Marktschreiberstellen abgehalten werden. Diejenigen, welche sich der Prüfung unterziehen wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche um Zulassung zu derselben bis 1. Jan. einzureichen.

Frankfurt. Dem „Germanischen Museum“ in Nürnberg wurde auf Befürwortung des Reclamations-Ausschusses beim Bundestag hin die Bitte um Ueberlassung der der vormaligen Nationalversammlung gehörigen Bücher gewährt.

Hiesiges.

Theater. # Es war nicht die Absicht des Einsenders des Artikels in Nr. 192. dieses Blattes, sich zum Berichterstatter über jede einzelne Theater-Vorstellung zu provoziren; er wollte nur in einigen kurzen Artikeln auf die bisherigen Leistungen der befähigteren Mitglieder der hiesigen Bühne hinweisen, welches nicht allein diesen zur Aufmunterung dienen sollte, in ihrem rühmlichen künstlerischen Streben zu beharren, sondern auch den Zweck verfolgen, das gebildetere Publikum, hier und auswärts, auf die hiesige Bühne aufmerksam zu machen, da diese im Vergleich zu den Bühnen unserer Nachbarstädte Nürnberg, Fürth, Bamberg ꝛc. viel zu wenig von sich reden macht, obgleich sie sich gewiß in ihren Leistungen jeder der genannten Bühnen an die Seite stellen kann.

Indem wir daher in einigen folgenden Artikeln diesen ausgesprochenen Zweck verfolgen wollen und dadurch der Aufforderung einer verehrlichen Redaktion wenigstens theilweise zu entsprechen suchen, geben wir zuvor die Versicherung, daß wir den Grundsatz strengster Unparteilichkeit zur Basis unserer Kritik nehmen werden und daran um so leichter festhalten können, als wir sämmtliche Mitglieder hiesiger Bühne nur von dieser aus kennen gelernt, sonstens aber nicht die Ehre haben, zu einem solchen in irgend welcher privateren Beziehung zu stehen.

Huldigen wir den Gesetzen der Galanterie, indem wir zuerst die Damen in den Kreis unserer Besprechungen ziehen und mit Fräulein von Fielitz den Reigen derselben eröffnen.

Fräulein von Fielitz ist als erste tragische Liebhaberin an unserer Bühne engagirt und füllt die Stelle einer solchen vollkommen und würdig aus. Dieß wäre eigentlich das Resumé auch der eingehendsten Besprechung ihrer rühmlichen Leistungen. Aus

dem fernen Lande der alten Wenden und Obotriten, vom Stadttheater zu Stettin, wollen wir sagen, erhielten wir diese so liebliche Erscheinung. Als „Gretchen,“ „Jane Eyre,“ *) und neuerdings als „Burgel,“ „Nähkäthchen“ und „Maria“ in „Muttersegen“ hat [illegible]

*) Vergangenen Mittwoch bewunderten wir auch Frau Dahn-Haußmann als „Jane Eyre“ in der „Waise von Lowood.“ Zwischen Frau Dahn-Haußmann und Fräulein v. Fielitz Vergleichungen anstellen wollen, wäre thöricht, ja in gewisser Hinsicht unbillig. Fräul. Fielitz bleibt für unsere Bühne vollkommen das, was Fr. Dahn-Haußmann für die Münchener Hofbühne ist.

sie durch das Tragische ihres Spiels, den gewinnenden Reiz ihrer Erscheinung die Herzen der Zuschauer gewonnen und mit immer erhöhterem Interesse folgen wir den rühmenswerthen Bestrebungen dieser liebenswürdigen Künstlerin. Fräulein von Fielitz scheint uns besonders in tragischen Rollen zu reussiren, denn wenn sie auch in Lustspielen durch die Lebendigkeit und Frische ihres Vortrags, wie z. B. als „Julie“ in „Don Juan wider Willen“, sehr anspricht, so vermag sie doch nicht solchen stürmischen Beifall hervorzurufen, wie er ihr nach jeder Darstellung der oben angeführte tragischen Rollen zu Theil wird. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Von heute an findet der Abgang und die Ankunft der Posten dahier wie folgt statt:

Abgang aus Ansbach:	Course:	Ankunft in Ansbach:
tägl. 7 Uhr — M. Morgens Postomnibus,	Augsburg, München,	tägl. 9 Uhr 30 M. Morgens Postomnibus,
„ 2 „ — „ Nachm. Eilwagen,	„ „	„ 3 „ — „ Nachm. „
„ 6 „ 30 „ Abends Postomnibus,	„ „	„ 10 „ — „ Abends Eilwagen,
„ 5 „ 15 „ Morgens, Postomnibus,	Nürnberg,	„ 10 „ 30 „ Abends Postomnibus,
„ 4 „ — „ Nachm. Eilwagen,	„	„ 10 „ — „ Vorm. Eilwagen,
„ 7 „ — „ Morgens Postomnibus pr. Gunzenhausen,	„	„ 3 „ — „ Nachm. Postomnibus pr. Gunzenhausen,
„ 6 „ 30 „ Abends „ „	„	
„ 2 „ 30 „ Morgens Eilwagen,	Würzburg,	„ 1 „ 35 „ Nachm. Eilwagen,
„ 11 „ — „ Vorm. Eilwagen,	Stuttgart,	„ 3 „ 25 „ Nachm. Eilwagen,
„ 3 „ 30 „ Nachm. Postomnibus,	Rothenburg,	„ 4 „ 20 „ Morgens Postomnibus,
„ 8 „ — „ Morgens Carriolpost,	Schillingsfürst,	„ 1 „ — „ Mittag Carriolpost,
„ 7 „ — „ Morgens Carriolpost,	Herrieden,	„ 1 „ 30 „ Mittag Carriolpost,
„ 3 „ 30 „ Nachm. Carriolpost,	Lichtenau, Windsbach,	„ 1 „ 45 „ Mittag Carriolpost.

Ansbach, den 13. Dezember 1854.

Königliches Postamt.
Vorhölzer.

---

1. **Bekanntmachung.**
(Viehseuche betreffend.)

Nach einer Mittheilung des k. Landgerichts Gunzenhausen vom 4. d. M. ist in der Stadt Gunzenhausen unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen und deßwegen allgemeine Stallsperre und das Verbot des Handelns mit Rindvieh angeordnet worden, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 14. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

2. Von den zur Bildung einer Gewerbshülfskasse im Jahre 1850 ausgegebenen Aktien à 10 fl. werden in diesem Jahre 14 Stücke mittels Verloosung zurückbezahlt, und die Herren Betheiligten zu dem Verloosungs-Geschäfte auf

Dienstag den 19. dieses Monats Abends 8 Uhr

in das Gasthaus zum goldenen Engel hiemit eingeladen.

Ansbach, den 12. Dezember 1854.

Der Ausschuß der Gewerbshülfskasse.

3. **Weihnachtsgeschenk-Empfehlung.**

Mehreren Anfragen zu begegnen, zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich in der Gewerbehalle eine größere Partie zoologischer Präparate zum Verkauf ausgestellt habe. Dieselben enthalten Exemplare aus allen Klassen des Thierreichs und sind eingerichtet theils als Spielzeug für Kinder, theils zu Zimmerverzierungen oder zur belehrenden Unterhaltung zu dienen. Dieselben werden alle zu staunenswerth billigen Preisen abgegeben.

Bräutigam.

Digitized by Google

4. Bei dem Unterzeichneten sind auch diesen Winter hindurch von heute an

Neue gewässerte Stockfische

sowohl im Ganzen nach Holl. Art hergerichtet, als auch in Stücken billigst zu haben, und empfehle solche zur geneigten Abnahme ergebenst.

Johann Kolb
am Obstmarkt.

---

5. Bimbach, Kochbüchlein für die Puppenküche, 12 kr. empfiehlt
Carl Junge in Ansbach.

am obern Markt
empfiehlt für die bevorstehende Weihnachtszeit ihr reichhaltiges Lager von Jugendschriften, Schulbüchern, Lexikas, Atlassen, protestantischen und katholischen Gebet-, Predigt- und Andachtsbüchern, ferner die beliebten Miniaturausgaben deutscher Klassiker in den elegantesten Einbänden, Albumbilder, ganz neu in großer Auswahl und kann alles nicht augenblicklich Vorräthige binnen wenig Tagen angeschafft werden. — Als billigstes Weihnachtsgeschenk wird die neueste Ausgabe von Schiller's sämmtlichen Gedichten à 36 kr. empfohlen. ☞ Mit Vergnügen wird auch eine beliebige Parthie zur Auswahl in's Haus gesendet.

---

7. **Carl Junge** in Ansbach empfiehlt:
Bossert, goldene Aepfel in silberner Schaale. Preis 48 kr.
Bossert, 400 Räthsel. Preis 24 kr.

---

8. Unterzeichneter fährt in der Weihnachts- und Neujahrswoche nicht Montag, sondern Mittwoch Abends den 20. und 27. Dezember über Fürth nach Erlangen. Derselbe bittet um recht viele Aufträge nach genannten Städten und verspricht billige und pünktliche Besorgung.

Engelhardt, Erlanger Bote.

---

9. Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehlt Unterzeichneter seine Conditoreiwaaren in größter Auswahl: alle Arten Confekturen, feine weiße und Elisen-Lebkuchen, feine braune Nürnberger Lebkuchen von Metzger, sowie alle Sorten feinste, mittelfeine und ordinäre Liqueure, Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, beste Orangen-Punschessenz, alle Sorten Thee und frische saftige Citronen, feinste Chocolade in verschiedenen Sorten, schöne Mandeln, Citronat, Pomeranzenschalen, Weinbeere und Rosinen ꝛc. unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung zu geneigter Abnahme ganz ergebenst.

Wm. Rosenbauer.

---

10. Unterzeichneter empfiehlt seine in schöner Auswahl vorhandenen Gold- und Silber-Gegenstände zu gütiger Ansicht und Abnahme und sichert reelle und billige Bedienung zu.

Karl Güll,
Gold- und Silberarbeiter in der Uzenstraße A 333.

---

11. Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich meine Spielwaaren angelegentlichst und bitte um gütige Abnahme. Dabei bemerke ich zugleich, daß ich auch den Christmarkt bezogen habe.

Georg Schildknecht, Zinngießermeister,
wohnhaft in der Platenstraße A 17.

---

12. Es wird eine brave, fleißige Dienstmagd, welche kochen kann und sich jeder Hausarbeit willig unterzieht, bis Ziel Lichtmeß gesucht. Näheres A 95 parterre.

---

13. C 11 ist ein Wiegenpferd zu verkaufen.

---

14. Heute Schlachtschüssel im Mondschein bei Wirth Geiß.

Druckfehler-Berichtigung. In dem gestrigen Aufruf bezüglich der Kleinkinderbewahr-Anstalt soll es Zeile 10 statt „Einigkeit“ heißen: „Ewigkeit.“

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 297. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 17. Dezember. Lazarus.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 15. Dez. König Ludwig ist gestern in Darmstadt von einem Schlaganfalle betroffen worden; die neueste Depesche von dort meldet jedoch, daß eine erfreuliche Besserung eingetreten ist und Se. Maj. eine ruhige Nacht gehabt hat. Diese Nachrichten erregen hier die innigste Theilnahme. (T. D. d. N. K.)

München, 14. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung des Gesetzentwurfs, die landwirthschaftlichen Erbgüter betr., fortgesetzt und beendet; der Entwurf dann mittelst namentlicher Abstimmung, dem Ausschußgutachten entsprechend, mit 85 gegen 44 Stimmen angenommen.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.
IV. Sitzung im Jahre 1854.
Fünfzehnter Fall,
verhandelt Freitag, 15. Dez.

Anklage gegen 1) die Müllersehefrau Eva Maria Ammon, 2) die Taglöhnerin Anna Barb. Ramspeck, 3) die Taglöhnerin Margar. Biermeyer, sämmtlich von Merkendorf, — wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Giftmords, beziehungsweise Hilfeleistung I. Grades hiezu.

Staatsanwalt: Herr Ritter; Vertheidiger: Herr Advokat Maurer und Herr Accessist v. Völderndorff; Geschworne: Die Herren 1) Vogel, 2) Donaubauer, 3) Bollet, 4) Nüffershöfer, 5) Quante, 6) Steinbauer, 7) Siebenkäs, 8) Müller, 9) Semmler, 10) Heinlein, 11) Karl und 12) Engerer.

Nach Ablesung des Verweisungserkenntnisses und der Anklageschrift stellte der Vertheidiger der Ammon, Hr. Adv. Maurer, den Antrag, daß bei dermaliger offenbarer Geisteszerrüttung seiner Clientin, welchen Zustand der Gerichtsarzt, k. Rath Dr. Usamer, schriftlich und mündlich bezeugte, die Verhandlung bezüglich ihrer vertagt, der Vertheidiger der beiden anderen Angeklagten, Hr. Accesſ. v. Völderndorff, daß bezüglich der Anna Barb. Ramspeck die Sache gleichfalls vertagt, und daß nur bezüglich der Marg. Biermeyer die Verhandlung gepflogen werden wolle.

Die k. Staatsbehörde war mit dem Antrage auf Vertagung der Sache gegen die Ammon einverstanden, glaubte aber auf der Verhandlung der Sache sowohl gegen die A. Barb. Ramspeck, als gegen die Marg. Biermeyer bestehen zu müssen.

Durch Beschluß des Schwurgerichtshofes wurde hierauf die Verhandlung gegen alle drei Angeklagte vertagt, da eine Trennung der Sache bezüglich der einzelnen Angeklagten nicht wohl thunlich ist. — Aus der verlesenen Anklageschrift theilen wir das Wesentlichste in Folgendem mit:

Am 3. Febr. l. Js. wollte der Müllermeister Ammon von Merkendorf in einem Gasthause zu Gunzenhausen zwei geräucherte Bratwürste verzehren, die ihm seine Frau mitgegeben hatte. Der abscheuliche Geschmack dieser Würste gab zu deren näheren Untersuchung Anlaß, wobei man sich nicht nur von einem starken Phosphorgeruch, sondern selbst davon überzeugte, daß die Würste, wenn man sie mit dem Finger rieb, sich entzündeten und hell zu brennen anfingen. Nach alsbald eingeleiteter Untersuchung legte die angeschuldigte Ammon'sche Ehefrau sogleich bei ihrer Vernehmung folgendes Geständniß ab: Sie sei seit 11 Jahren mit ihrem Manne verheirathet und seien aus dieser Ehe 4 Kinder hervorgegangen. In den ersten 8 Jahren habe sie glücklich, dann aber unglücklich mit ihrem Manne gelebt, weil er wenig gearbeitet und gerne getrunken habe. Hiedurch sei sie ihrem Manne abgeneigt und so aufgeregt worden, daß sie nicht mehr gewußt, was sie thue. In dieser ihrer unglücklichen Lage hätten böse Leute noch geschürt. Die Marg. Biermeyer, welcher sie von ihrer unglücklichen Ehe erzählt, habe ihr die Karten geschlagen und prophezeit, daß ihr Mann sterben werde. Auf

Anrathen derselben habe sie ihrem Manne Gyps in den Kaffee gethan, Todtennägel in seine Fußtritte gesteckt und Abputzwasser von einem Todten (d. i. Wasser, mit dem ein Todter abgewaschen worden) in den Kaffee ihres Mannes gekocht und diese Mittel, welche den Tod des Ammon haben bewirken sollen, seien ihr sämmtlich von der Biermeyer gebracht worden. Später habe sie von ihrer unglücklichen Ehe auch der led. Anna Barb. Ramspeck erzählt. Diese habe ihr gleichfalls Hilfe zugesichert und dann im vorigen Winter in einem Häfelchen etwa zwei Eßlöffel voll Phosphor zur einstweiligen Aufbewahrung gebracht. Einige Tage nach der zu Ende v. Js. bei ihr stattgehabten Metzelsuppe sei die Ramspeck wieder gekommen und habe nun zwei der von ihr (der Ammon) auf die Seite gelegten Bratwürste umgefüllt und dabei den Phosphor hineingemischt. Und die also hergerichteten Bratwürste habe sie ihrem Manne auf den Markt nach Gunzenhausen mitgegeben. — Um's Leben habe sie jedoch ihren Mann nicht bringen, sondern denselben nur zippern wöllen, damit sie wieder glücklich mit ihm leben könne. — Ihre Angaben bezüglich der Biermeyer hat die Ammon in einem weiteren Verhöre widerrufen. Beide Mitangeklagte (Ramspeck und Biermeyer) läugnen entschieden.

Amtliche Nachricht. Der funkt. Revisor am Rechnungskommissariate der k. Reg., K. d. J., Joh. Mart. Gerber in Ansbach ist zum Verwalter der Kreis-Irren-Anstalt zu Erlangen ernannt worden. (N. M. Z.)

Hiesiges.

Theater. # (Fortsetzung.) Neben das liebliche Bild der Fielitz stellt sich jenes von Frau Richter — groß, stattlich, schlank wie eine Palme. Ihr müßte das Costüm der französischen Hofdamen unter Louis Quatorze und Frau von Pompadour unvergleichlich stehen. Im Erfassen und in Darstellung ihrer Rollen zeigt Frau Richter tiefes Verständniß, schönes Maßhalten — sie gibt die Charaktere wieder, wie sie dem Geiste des Dichters entsprungen sind, ohne etwaiges individuelles Hinzuthun oder Fernhalten. Als „Frau Rath Göthe" im „Königslieutenant" hat sie uns besonders angesprochen. Wir müssen uns enthalten, auf die rühmlichen Leistungen der Frau Richter in verschiedenen einzelnen Rollen näher einzugehen und uns begnügen, die Ueberzeugung auszusprechen, daß für das Fach der jugendlichen Anstandspartien und Heldinnen, für welches Frau Richter engagirt ist, nicht leicht eine geeignetere Persönlichkeit hätte erworben werden können.

Von Frau Richter wenden wir uns zu Fräulein Zankel, welche sich der Darstellung von komischen und tragischen Müttern und älteren Anstandsrollen widmet. Fräulein Zankel hat vor allen durch ihr vortreffliches Spiel „Mistreß Reed" in der „Waise von Lowood" unsere Aufmerksamkeit erregt, nachdem wir sie schon vorher im Göthe'schen Faust als „Martha" als denkende Künstlerin kennen gelernt hatten. Erst neuerdings hat sie uns wieder als „Margareth" in „Muttersegen" den Beweis geliefert, wie sehr es in ihrer Gewalt liegt, auch die verschiedenartigsten Charaktere zur drastischen Darstellung zu bringen. Frln. Zankel's Leistungen sind in jeder Hinsicht gediegen, besonders findet der beleidigte Stolz weiblicher Würde in ihr eine gute Vertreterin. Die Tragik ihrer Erscheinung und ihres Wesens als „Mistreß Reed" und „Margaretha", welche in ersterer Rolle zuweilen bis an's Herbe streift, qualifiziren sie als eine der ersten Zierden unseres Thalia-Tempels. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Viehseuche betreffend.)

Nach einer Mittheilung des k. Landgerichts Gunzenhausen vom 4. d. M. ist in der Stadt Gunzenhausen unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen und deßwegen allgemeine Stallsperre und das Verbot des Handelns mit Rindvieh angeordnet worden, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 14. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

2. **Empfehlung.**

Ich beehre mich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Sorten von Strohsohlen selbst verfertige und das Paar zu 4 und 6 kr. abgebe, ferner sehr dauerhafte Strohmatten von 7 kr. an zu jedem Preis, sowie auch Strohmosaikwaaren, Strohtaschen, Tischplatten 2c., welche Gegenstände ich zur geneigten Abnahme ergebenst empfehle. Alle in mein Fach einschlagende Artikel werden bestens reparirt.

Weber,
wohnhaft nächst dem Leihhause.

3. Allen lieben Freunden und verehrten Bekannten bringe ich hiemit zur Nachricht, daß meine liebe Frau, Charlotte, geborne Hämmerlein, mich mit einem gesunden Mädchen beschenkt hat.

Speyer, den 12. Dezember 1854.

Joh. Hager, Stabstrompeter
im kgl. 1. Chevauxlegersregiment.

Anspacher Ausstattungs-Anstalt.

Für das laufende Jahr 1854 werden, wie im vorigen Jahre,

Vier und dreißig Gewinnste, jeder zu 200 fl.

gezogen. Das Einlegen der Nummern in das Glücksrad, sowie unmittelbar darauf das Ziehen der Gewinnste erfolgt Samstag den 23. Dezember Morgens von 9 Uhr an im Schulhaussaale, wobei Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Ansbach, den 13. Dezember 1854.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Rupprecht v. a

---

5. Aechten Regensburger **Carmelitengeist**

Bub und Sohn.

---

6. Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehlt Unterzeichneter seine Conditoreiwaaren in größter Auswahl: alle Arten Confekturen, feine weiße und Elisen-Lebkuchen, feine braune Nürnberger Lebkuchen von Metzger, sowie alle Sorten feinste, mittelfeine und ordinäre Liqueure, Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, beste Orangen-Punschessenz, alle Sorten Thee und frische saftige Citronen, feinste Chocolade in verschiedenen Sorten, schöne Mandeln, Citronat, Pomeranzenschalen, Weinbeere und Rosinen 2c. unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung zu geneigter Abnahme ganz ergebenst.

Wm. Rosenbauer.

Weihnachts-Ausstellung

bei **G. A. Schröppel**

von

Conditorei- und Wachswaaren

in reicher und schöner Auswahl.

Insbesondere empfehle ich ergebenst meine braunen gemandelten und weißen Lebkuchen, ächten Batavia-Arrak und Rum, Punsch-Essenzen, alle Sorten feiner Liqueure 2c. zu möglichst billigen Preisen.

Ich bitte ergebenst um recht zahlreichen gütigen Besuch und werde bestrebt sein, billig und gut zu bedienen.

G. A. Schröppel.

---

8. Unterzeichneter empfiehlt seine Weihnachtszuckerwaaren in der reichsten Auswahl, worin alle Fächer der Conditorei vertreten sind, sowie feine weiße Lebkuchen, eigne Fabrikate, desgleichen braune Nürnberger und frisch angekommene Südfrüchte. Zugleich macht er auf seine ausgezeichnete Punschessenz, welche nicht von Citronen-Oel und sauern, sondern von frischen Citronen und Orangen verfertigt ist, besonders aufmerksam. Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

Tob. Braun, Conditor.

Empfehlung.

Für Weihnachten empfehle ich eine hübsche Auswahl **Näh-, Strick- und Häkelnadeletuis** in verschiedenen Füllungen zu äußerst billigen Preisen.

Friedr. Adlersberg.

---

10. Feinsten orientalischen Räucherbalsam das Glas zu 12 kr. empfiehlt

Friedr. Adlersberg.

---

11. Auf das herannahende Weihnachtsfest erlaube ich mir zur Anzeige zu bringen, daß ich mit meinen Conditoreiwaaren aller Confekturen, dem sogenannten Lichtenauer-Zucker, sowie mit ächten feinen braunen Nürnberger Lebkuchen 2c. bestens versehen bin, weßhalb ich um geneigten Zuspruch und Abnahme ergebenst bitte.

Gustav Käuffer, Conditor
in der Würzburgerstraße.

---

12. Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, meine in schönster Auswahl gefertigten Confituren, Marcepan aller Art, feine weiße, Elisen- und braune Lebkuchen, Arrak, Rum, Punschessenz 2c. einer gütigen Abnahme ganz ergebenst zu empfehlen.

Eduard Dollfuß.

13. Die **Carl Junge**'sche Buchhandlung in **Ansbach** empfiehlt zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

ihr best assortirtes Lager der vorzüglichsten Schriften sowohl für die Jugend, als auch für Erwachsene.

Nachstehende in meinem Verlage erschienene und meist an hiesigen Lehranstalten eingeführte Bücher eignen sich besonders zu Weihnachtsgeschenken für Kinder:

Hornung, Lesebuch für die Jugend. 3. Auflage. 1. Theil, gebunden 1 fl. 12 kr.

Dasselbe, 2. und 3. Theil à 1 fl., geb. 1 fl. 12 kr.

Hornung, Immergrün. Alte und neue Erzählungen, Lieder und Sprüche für Kinder. broschirt 12 kr.

Dasselbe gebunden mit Titelkupfer. 20 kr.

Heyner, Lehrgang des Rechenunterrichts. Pr. 1 fl. 24 kr.

Die Aufgabenhefte 1—3 dazu à 6 kr.

Ebensperger, Leitfaden in der Erd- und Himmelsbeschreibrng. 1—4. Abthl. 54 kr.

— **Landkartenbüchlein** oder die Erdoberfläche in ihren wichtigen Stellen. Pr. 18 kr.

Dr. **Puchta** (Pfarrer in Augsburg), **Der erste Schritt in's Alphabet.** Pr. 15 kr.

Wohlfahrt, H., Die Schreibschule für die kleinen Anfänger. Pr. 15 kr.

☞ Die Letzteren werden insbesondere Eltern, die ihre Kinder vor dem Schulbesuche selbst unterrichten wollen, willkommen sein.

Ferner für Obergymnasiasten:

Stadelmann, Varia Variorum Carmina. broschirt 2 fl. 24 kr., eleg. geb. 2 fl. 42 kr.

Passende Geschenke für Damen:

Reither, R. (Dr. Schreiber), **Aus dem Haus.** Lieder und Bilder aus dem Familienleben. Elegant gebunden mit Goldschnitt 48 kr.

Scheurlin, G., Gedichte. Feine Ausgabe. Elegant gebunden 2 fl. 12 kr., brosch. 1 fl. 36 kr. Ordinäre Ausgabe kartonnirt 1 fl. 12 kr.

☞ **Wie bekannt, sende ich gern von meinem grossen Lager der besten Jugendschriften und sonst zu Geschenken sich eignenden Büchern eine beliebige Auswahl zur Ansicht ins Haus und bitte um geneigte Aufträge.**

E. H. Gummi in Ansbach.

15. Unterzeichneter empfiehlt seine Strohmosaikwaaren, sehr dauerhafte Strohdecken, sowie Strohtaschen und Strohsohlen, alles zu sehr billigen Preisen. Zugleich bemerkt er, daß er den Christmarkt bezogen hat.

Heinrich Leiß,
wohnhaft in der Schloßvorstadt C 185.

16. In eine Spezereihandlung wünscht ein junger Mensch unentgeldlich in die Lehre zu treten. Näheres in der Expedition.

17. Kinder vom 1. bis 13. Jahre werden in einer soliden Familie auf dem Lande in Pflege und Erziehung gegen angemessene Entschädigung aufgenommen. Wo? sagt die Expedition.

18. Vorgestern Nachmittags 4 Uhr ist bei Abgabe eines Briefes auf der Post ein rother Regenschirm abhanden gekommen. Wer denselben zu sich genommen, wird gebeten, solchen im Hause A 326 abzugebn.

19. Ein Paar noch ganz neue große moderne Schlittschuhe mit Reihenleder und messingener Absatz-Einfassung sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedit.

20. In der Nähe der Post wird ein Mitleser zum Korrespondenten gesucht. Näheres D 45.

21. A 208 auf der Schütt werden Mitleser zum Kreisamtsblatt gesucht. Auch ist daselbst Dung zu verkaufen.

22. Montag Schlachtschüssel bei Henkelmann.

23. Montag Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

24. A 108 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 16. Dezember 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	25	24	24	42	23	57	—	—	—	17
Weizen	24	55	24	32	24	—	—	10	—	—
Korn	20	56	20	20	20	2	—	23	—	—
Gerste	15	36	15	33	15	15	—	—	—	13
Haber	7	28	7	21	7	12	—	—	—	9

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 298. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Dienstag 19. Dezember. Abraham.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Aus Frankfurt, 16. Dez., wird dem „N. Korr." geschrieben: Die unlängst Ihrem Blatte von gutunterrichteter Seite gewordene Mittheilung, daß die Genehmigung des von Oesterreich und Preußen beantragten Zusatzartikels durch die Bundesversammlung nicht eine sofortige Mobilmachung, sondern zunächst nur eine Bereithaltung der Kontingente des Bundesheeres veranlassen dürfte, wird bestätigt. — Die Eingabe einer würtembergischen pietistischen Auswanderungsgesellschaft hat in der letzten Sitzung der Bundesversammlung, die von den Bittstellern ersucht wurde, vom türkischen Sultan die nöthigen Garantien und Einräumung von Ländereien zur Ermöglichung der Ausführung ihres Projekts zu erwirken, ihre Erledigung erhalten. Durch Beschluß der Bundesversammlung wurde die Bundeskanzleidirektion beauftragt: den Bittstellern zu eröffnen, daß ihr Gesuch hier nicht berücksichtigt werden könne.

München, 16. Dez. Eine heute früh um 9¼ Uhr von Darmstadt abgegangene telegraphische Depesche bringt folgendes ärztliche Bülletin: „Se. Maj. König Ludwig haben von gestern Abend 6 Uhr bis heute früh die ganze Nacht in gesundem Schlafe zugebracht und fühlen sich heute Morgen sehr gestärkt; der Kopf ganz frei. Der Krankheits-Zustand fieberlos, die beste Hoffnung vorhanden. Darmstadt, 16. Dez. 1854. (Unterz.) Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

München, 13. Dez. Die von verschiedenen Seiten an die Kammer gelangten Vorstellungen und Gesuche von Bräuern und Wirthen bezüglich der Biertaxe sind im III. Ausschusse der Kammer wiederholt berathen worden und hat der Ausschuß folgenden Anträgen seines Referenten, des Abgeordneten Förg, beigestimmt. I. „Es sei Se. Majestät der König auf verfassungsmäßigem Wege wiederholt um Vorlage eines Gesetzentwurfes für gänzliche Aufhebung der Biertaxe allerehrfurchtvollst zu bitten, wenn die k. Staatsregierung durch die Resultate der gepflogenen Erhebungen über Regulirung des Biertarifes nicht in den Stand gesetzt sein sollte, einen Gesetzvorschlag über Revision des Tarifes und der einschlägigen Gesetzesbestimmungen in Vorlage zu bringen." II. „Es sei auf Grund der gegenwärtig vorliegenden und auch der früheren gerechten Bitten so vieler Bräuer und Wirthe des Landes unter Bezugnahme auf den Gesammtbeschluß vom 13. Juli 1850 neuerdings der Antrag an die Krone zu bringen, es möge Se. Majestät der König mit Gesetzeskraft auszusprechen geruhen, daß unter Aufhebung der Entschließung vom 18. Dezember 1847 den Bräuhausbesitzern vorläufig wieder allergnädigst gestattet werde, ihr Bier beim Detailverkaufe, wie in dem Schenklokale, so auch über die Gasse um den Schenkpreis verleitgeben zu dürfen.

Aus Athen sind aus Furcht vor der Cholera, die dort erschrecklich wüthet, 140 Soldaten desertirt. Es mangelt an allen Lebensmitteln, völlige Anarchie herrscht, der Pöbel vergriff sich schon an den Geistlichen, die den letzten Funktionen bei den Todten sich entziehen wollten. Große, geschätzte Dienste leisteten die barmherzigen Schwestern, welche der französische Admiral im Hafen zum Spitaldienst hergab.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 16. Dez. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht den Vertrag vom 2. Dez. in sieben Artikeln, deren Grundlage die bekannten vier im August festgesetzten Garantiepunkte sind; bei Ablauf des Jahres soll weitere Berathung stattfinden; ohne gegenseitige Verständigung sollen keine Vorschläge Rußlands angenommen werden. (A. Z.)

Nach einer Londoner Nachricht lauten die Hauptpunkte des Vertrags vom 2. Dez.: Oesterreich hemmt nicht die Bewegungen der alliirten Heere in den Fürstenthümern; sollte zwischen Rußland und Oesterreich Krieg ausbrechen, so schließt Letzteres mit den Westmächten eine Offensiv- und Defensiv-Allianz. Friedensvorschläge von einzelnen Theilnehmern des Vertrags sind nicht gestattet. Wird mit Beginn des Jahres 1855

nicht Friede, so erwägen die drei Mächte weitere Maßregeln. Preußen wird zum Beitritt eingeladen. (A. Z.)

Aus St. Petersburg wird über Dresden gemeldet: „Fürst Menschikoff berichtet vom 8. ds., daß vor Sebastopol nichts Neues vorgefallen. Das Feuer des Feindes blieb sehr schwach und verursachte fast gar keinen Schaden.“ (A. Z.)

Vermischtes.

Auf der Schranne zu Augsburg am 15. ds. sind sämmtliche Getraidegattungen im Preise gefallen: Weizen um 53 kr., Kern um 1 fl. 11 kr., Roggen um 1 fl. 10 kr., Gerste um 13 kr., Haber um 15 kr. Mittelpreise: Weizen 28 fl. 57 kr., Kern 26 fl. 59 kr., Roggen 22 fl. 35 kr., Gerste 14 fl. 14 kr. Haber 6 fl. 42 kr. In München stellten sich am 16. Dez. die Mittelpreise: Weizen 31 fl. 41 kr, Roggen 24 fl. 17 kr., Gerste 15 fl. 31 kr., Haber 7 fl. 44 kr.

München, 14. Dez. Gestern erlag dahier auch einem heftigen Cholera-Anfall unerwartet schnell der Professor der Geschichte an unserer Universität Hr. Dr. Buchner, als vaterländischer Geschichtschreiber auch in weitern Kreisen bekannt, in einem Alter von 78 Jahren. Er hatte Tags vorher noch Vorlesung gehalten.

Frankfurt, 13. Dez. Karl Schlemmer aus Halle a. d. Saale, bekannt als Gesundheitsapostel unter dem Namen Ernst Mahner, ist am 6. l. M. von dem Geschwornengericht zu Saarbrücken wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und in die Strafanstalt zu Trier abgeliefert worden. Er war am 3. Sept. l. J. als Gast in dem Gasthause von H. Lauer in Saarlouis aufgenommen worden, und hat daselbst eine dem Kaufmann Peter Joseph Mayer von Wallersheim gehörige Summe Geldes von 220 Thlrn., welche sich in einer ledernen Geldtasche befand, die in einer Commode des von Mahner bewohnten Zimmers aus Versehen liegen geblieben war, gestohlen. Mahner hatte das Geld (meistens Goldstücke), in eine Schweinsblase gewickelt, im After verborgen.

Amtliche Nachrichten. Der bish. Oberzollinspektor zu Reichenhall, Fr. Sauer, wurde an die erled. Oberzollinspektorstelle in Freilassing berufen, der bish. Hauptzollamtsverwalter zu Reichenhall, Mich. Rebholz, in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Memmingen und endlich der bish. Hauptzollamtscontroleur zu Reichenhall, L. Bauer, in der nämlichen Eigenschaft an das Hauptzollamt Speyer versetzt.

Durch allerhöchste Entschließung wurden nachbenannte Hauptleute zu Majoren befördert: Friedr. Henkel vom 10 Inf.-Reg. Albert Pappenheim im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen: Karl Graf v. Spreti vom Inf.-Leibreg. im 6. Jägerbataillon; Joseph v. Ribaupierre vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Leibreg.

Auf die in München erled. Advokatenstelle wurde der Advokat Ed. v. Sedlmair in Pfaffenhofen und auf die in Regensburg erled. Advokatenstelle der Advokat Dr. Franz Xaver Gitschger in Tirschenreuth, beide auf ihr Ansuchen, versetzt.

Hiesiges.

Theater. ♯. (Fortsetzung.) Nun aber zu unserer jugendlichen Liebhaberin und Soubrette, Fräulein Lerch, eine jugendlich-frische, lebendig-anmuthige Erscheinung. Ihr vortreffliches Spiel als „Gretel“ im „Königslieutenant“ hat uns wahrhaft entzückt; es war nicht möglich, mehr natürliche Munterkeit und Naivität zu entwickeln, als von Fräulein Lerch in gedachter Rolle geschah. Auch als „Fanchon“ in „Muttersegen“ war ihr Spiel ein ausgezeichnetes zu nennen und insbesondere wurden ihr für die mit großer Bravour vorgetragenen Gesangsstücke rauschender Beifall zu Theil. Es ist unserer Beobachtung nicht entgangen, daß es Fräulein Lerch weniger auf ideale Färbung, als nur auf die ganze Naturwahrheit des Dargestellten ankommt. Dieses künstlerische Streben der Natur nachzuahmen oder ihr vielmehr getreu zu bleiben, charakterisirt sie und hat Fräulein Lerch, wie Herrn Detroit, auf den wir später kommen werden, zum Liebling des lachlustigen Publikums gemacht.

Neben solchen Künstlerinnen müssen wohl die anderen in Schatten treten. Muß es nicht einen dunkeln Grund geben, auf dem die Sterne leuchten können? Wir haben noch nicht Gelegenheit gehabt, Fräulein Schneider (als zweite Liebhaberin und für Nebenrollen engagirt) in bedeutenderen Rollen zu sehen, müssen uns daher noch enthalten, jetzt schon ein Urtheil über diese Künstlerin zu geben.

Den genannten Damen Fielitz und Lerch, Richter und Zankel stehen in würdiger Weise die Herren Mannsberg, Richter, Böffinger, Detroit zur Seite.

Von diesen demnächst in einigen weiteren Artikeln.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach. In Sachen Jamin gegen Kolb wegen Forderung wird, nachdem der auf den 5. Dezember anberaumte Versteigerungstermin wegen Verhinderung des Gerichts nicht abgehalten werden konnte, wiederholt Termin zur Subhastation des Wohnhauses der Gerbermeisterswittwe Henriette Kolb HsNr. B 29 das sogenannte alte Militärspitalgebäude in der obern Vorstadt hinter der Kaserne dahier auf

Freitag den 29. Dezember l. Js. Vorm. 11—12 Uhr Commissionszimmer Nro. 9 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber geladen werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 95—101 der Prozeßnovelle von 1837. Die näheren Verkaufsbedingungen, Beschreibung und Schätzung des Anwesens können bei dem commissarius causae eingesehen werden.

Ansbach, den 11. Dezember 1854.

Der Königl. Direktor.

Kraussold.

Sartorius.

---

2. Zur Vermeidung ungenügender Aufgabsweise von Postsendungen und des dadurch so häufig nothwendig werdenden Zurückschickens zur Vervollständigung dienet — unter Bezugnahme auf die bekannt gemachten Bestimmungen vom 21. Jänner 1847 über die Benüzzung der Fahrposten — zur Nachricht:

1) Jede Fahrpostsendung muß mit Siegellack und nicht mit Oblaten gesiegelt sein. Verschiedenartige Siegel auf einem Stück sind unstatthaft, ebenso Siegelungen mit Geld, Fingerhüten ꝛc.

2) Gegen alle Vorschrift ist, Geld- und Werthsbriefe auf der Seite zuzukleben. Dieselben müssen so gesiegelt sein, daß ohne Siegelverletzung daraus nichts verloren oder entwendet werden kann. Das Beste ist, solche Sendungen mit Bindfaden zu umschnüren und auf den Bindfaden so zu siegeln, daß er auf keiner Seite heruntergezogen werden kann.

3) Bei Kisten, Koffern ꝛc. genügen blosbängende Vorhängschlösser nicht, sondern es müssen auch diese mit Papier couvertirt und wohl versiegelt zur Post gebracht werden.

4) Jedem Fahrpoststück, das von größerem Umfang, und jedem, welchem die Adresse aufgeklebt ist, ist noch eine zweite Adresse beizugeben. Bei allen Sendungen nach Preußen und Sachsen ist eine zweite Adresse ohnehin nöthig.

5) Ist ein Stück blos mit Zeichen versehen, so muß nebst diesen Zeichen auch der Bestimmungsort auf dem Stücke selbst angegeben sein.

6) Jenen Werths-Sendungen, die nicht nach den Zollvereinsstaaten gehören, sind außer den Adressen oder Frachtbriefen auch noch Deklarationen beizugeben und zwar nach Frankreich, Belgien und England nebst der deutschen auch eine in französischer Sprache, dann nach der Lombardei und Italien nebst der deutschen Deklaration zwei in italienischer Sprache. Sendungen nach Belgien, Frankreich und England können nur in Wachsleinwand verpackt zur Post aufgegeben werden.

Ansbach, den 16. Dezember 1854.

Königliches Postamt.

Vorhölzer.

---

8. **Bekanntmachung.**

(Die definitive Winterbiertaxe für das Sudjahr 1854/55.

Gemäß hohen Ausschreibens kgl. Regierung im Kreisamtsblatt vom heutigen Tage S. 1531 ist die Taxe des Winterbiers für das Sudjahr 1854/55 festgesetzt und berechnet sich solche vom

22. Dezember an

a) bei den Bräuern, wenn solche über die Gasse ausschenken, auf 5 kr. 2 pf.

b) bei denselben, wenn solche in ihrem Hause ausschenken, auf 6 kr. — pf.

c) bei sämmtlichen Wirthen auf 6 kr. — pf.

Ansbach, den 16. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

Gewerbe-Halle in Ansbach.

im Gasthof zur goldenen Krone.

Abschluß für das II. Verwaltungsjahr vom 1. November 1853 bis 31. Oktober 1854.

Betheiligt an der Halle haben sich durch Einlieferungen 75 Meister mit einem Gesammtwerth von circa 13,000 fl. — kr.

Verkauft wurde hievon für 5951 fl. 19½ kr.

Die Vorschußkasse hat an 42 Meister Vorschuß gegeben 2076 fl. 36½ kr.

Davon wurde wieder zurückbezahlt 999 fl. 54½ kr.

bleibt außenstehend 1076 fl. 42 kr.

Indem wir vorstehendes Resultat bekannt geben, empfehlen wir die Anstalt einem hiesigen und auswärtigen Gesammtpublikum zur ferneren gefälligen Beachtung.

Ansbach, im Dezember 1854.

Für den Verwaltungsausschuß der Gewerbehalle.

L. Hirsch, Vorstand. Fr. Memmert, Schriftführer.

---

5. Samstag den 23. dieses Monats Nachmittags 5 Uhr Generalversammlung zur Wahl eines Direktors.

Ansbach, den 16. Dezember 1854.

Die Casinodirektion.

Gesellschaft zum Kreuz.

Dienstag den 19. ds. Mts. musikalische Produktion im Gesellschaftslokale.

Der Vorstand.

Gesellschaft zum Kreuz.

Zur Weihnachtsfeier findet am Christabend eine Verloosung statt. Im Gesellschaftslokale liegt von heute an eine Liste zum Einzeichnen der Theilnehmer auf, aus welcher alles Nähere zu ersehen ist.

Ansbach, am 17. Dezember 1854.

Der Vorstand.

---

3. ☞ Georges vollständiges Wörterbuch, die neueste Auflage, ist billig zu verkaufen A 23.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Für das laufende Jahr 1854 werden, wie im vorigen Jahre,

Vier und dreißig Gewinnste, jeder zu 200 fl.

gezogen. Das Einlegen der Nummern in das Glücksrad, sowie unmittelbar darauf das Ziehen der Gewinnste erfolgt Samstag den 23. Dezember Morgens von 9 Uhr an im Schulhaussaale, wobei Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Ansbach, den 13. Dezember 1854.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Rupprecht v. n.

---

10. Bei dem Unterzeichneten sind auch diesen Winter hindurch von heute an

Neue gewässerte Stockfische

sowohl im Ganzen nach Holl. Art hergerichtet, als auch in Stücken billigst zu haben, und empfehle solche zur geneigten Abnahme ergebenst.

Johann Kolb
am Obstmarkt.

Als Weihnachts-Geschenke empfiehlt:
Die besten lateinischen, griechischen, französischen und englischen Wörterbücher, Gramatiken, wie Schulbücher überhaupt, gebunden u. ungebunden
E. H. Gummi's Buchhandlung.

☞ **Album & Albumsbilder**
sind eben eingetroffen in
Carl Junge's Buchhandlung.

---

13. Heute Gesangverein.

---

14. Eine neue Sendung farbiger wollener **Spenzer** ist soeben bei mir angekommen, die ich nebst meinen übrigen Artikeln, als wollenen **Shlips** für Herren und Damen, **Hemden**, **Chemisettes**, **Aermel**, **Kinder-Chemisetts** rc. ergebenst empfehle.

S. L. Kitzinger.

---

15. Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich meine selbstgefertigten feinen und mittelfeinen, braunen, weißen und Baseler Lebkuchen, Conditoreiwaaren, Arrac, Punschessenz, verschiedene Sorten Liqueure, Chocolade, Thee, Citronen rc. zu äußerst billigen Preisen.

George Stellwaag.

---

16. Unterzeichneter empfiehlt für das nahende Weihnachtsfest eine große Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen, sowie Antuca und Kinderschirme und verspricht bei billigen Preisen gute und solide Arbeit.

Karl Steuerer, Regenschirmfabrikant,
wohnhaft am untern Markt.

---

17. Unterzeichneter macht bekannt, daß er nächsten Freitag den 22. Dez., dann Freitag den 29. Dez. nach Fürth fährt, sonach die Frachtstücke jedesmal bis Donnerstag Abends ihm gefälligst behändigt werden wollen.

Engel,
Fürther fahrender Bote,
Langweile **A** 172.

---

18. Donnerstag den 21. Dez. d. Js. früh 10 Uhr werden im Walde zwischen Kühndorf und Röshof
circa 25 Asthaufen,
" 14 Baustämme,
" 10 Schröte oder Nutzholz
an Meistbietende verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

---

19. **A** 225 wird ein Sparofen zu kaufen gesucht.

---

20. **D** 89 ist ein Wiegenpferd, gepolsterter Kindersessel und ein Kinderschlitten zu verkaufen.

---

21. **D** 139 sind Kanarienhähne zu verkaufen.

---

22. Heute wird nach 8 Uhr kaum noch Platz zu bekommen sein im

---

23. Heute Schlachtschüssel im schwarzen Bock.

24. Heute Schlachtschüssel bei Eckerlein.

25. Heute gesalzene Knöchlein in der Wolfsschlucht.

---

26. Bei Bäckermeister Leidenberger in der obern Vorstadt **B** 8 ist der obere Laden im Ganzen zu vermiethen und bis auf nächstes Ziel Lichtmeß zu beziehen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 299. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 20. Dezember. Quatember.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Gefällige Bestellungen auf das Morgenblatt
für das 1. Quartal oder 1. Semester 1855 wollen unsere auswärtigen verehrl. Leser, die das Blatt durch die Post beziehen, nunmehr ungesäumt bei dieser machen, damit noch vor Ablauf gegenwärtigen Monats deren Bestellungen bei diesseitiger Expedition eintreffen und die Blätter mit dem Beginne des neuen Jahres ohne Unterbrechung zugesendet werden können. Das Uebrige besagen vorstehende kleingedruckte Zeilen.

Politisches.

Im gesammten Gebiete des deutschen Bundes soll ein Theil des Bundeskontingents mobil gemacht werden; in Bayern zunächst, wie die „Allg. Ztg." berichtet, zwei Divisionen Infanterie und eine Division Reiterei.

München, 17. Dez. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig ist heute Mittag folgendes Bulletin aus Darmstadt von Vormittags 10½ Uhr hier eingetroffen: Se. Maj. König Ludwig war gestern zwei Stunden anhaltend geistig thätig, besorgte kleine Privatangelegenheiten und unterhielt sich mit allerhöchstseinen Angehörigen. Die Nacht war gut, der Krankheitszustand fieberlos, die Besserung schreitet anhaltend fort, kann aber nur langsam sein. Dr. v. Siebold. Dr. Beckers. — Eine telegr. Depesche aus Darmstadt, 17. Dez., macht der „Allg. Ztg." zur Berichtigung die Mittheilung, daß Se. Maj. König Ludwig zwar von einer tiefen Ohnmacht, aber keinem Schlaganfall betroffen wurde.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 17. Dez. Als positiv darf versichert werden, daß über die Stellung Preußens zu dem Dezember-Vertrage noch nichts entschieden ist. Aus verläßlichen Andeutungen erfahre ich, daß an maßgebender Stelle bis jetzt keine Neigung vorhanden ist, dem Vertrag beizutreten, weil die Besorgniß vorwaltet, Oesterreich werde sofort, wenn es Preußens und der übrigen Staaten sicher sei, gegen Rußland Front machen. Hiergegen wünscht man Garantien zu haben. Anders scheint der Minister des Auswärtigen die Sachlage anzusehen. Inzwischen hat man sich hier zu einem nochmaligen Versuche, wenigstens die angedeutete Garantie zu erlangen, entschlossen, und gestern ist ein namhafter Diplomat mit bezüglichen Aufträgen nach Paris gesandt worden. (N. K.)

Berlin, 18. Dez. Vorgestern ist die offizielle Mittheilung des Dezembervertrags an das hiesige Ministerium des Auswärtigen durch die drei Gesandten von England, Frankreich und Oesterreich, jeden einzeln, erfolgt. Herr v. Manteuffel erklärte: er werde die Befehle des Königs abwarten. Dem Gerüchte zufolge sollen Missionen nach Paris und London abgehen. (T. D. d. N. K.)

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken.

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Sechzehnter und letzter Fall, verhandelt Montag, Dienstag und Mittwoch, 18., 19. und 20. Dez.

Anklage gegen 1) den Zimmergesellen Joh. Neusinger, 2) den verheirath. Taglöhner Konr. Simon, 3) die led. Taglöhnerin Christina Neusinger, 4) die led. Taglöhnerin Marg. Neusinger, 5) die Taglöhnersehefrau Marg. Simon, 6) den Zimmergesellen Ulrich Stilper, sämmtlich von Happurg — wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, Ver-

gehens des Diebstahls, Vergehens der Begünstigung II. Grades hiezu und Vergehens der Körperverletzung. Staatsanwalt: Herr Ritter; Vertheidiger: die Herren Accessisten Gutschneider und Kreß. Geschworne: Die Herren 1) Nüffershöfer, 2) Heinlein, 3) Rehm, 4) Vogel, 5) Hauber, 6) Lehr, 7) Schober, 8) Steinbauer, 9) Lindau, 10) Bub, 11) Falk und 12) Braun, dann 13) Märkel als Ergänzungsgeschworner.

Das Verweisungserkenntniß und die Anklageschrift beschuldigen:

1) den Joh. Neusinger:

a) dadurch, daß er in der Nacht vom 24/25. Dez. v. Js. in vorausgegangener verabredeter Verbindung mit einer andern Person in das Wohn- und Mühlgebäude des Müllers Joh. Seitz auf der Kieselmühle bei Pommelsbrunn gewaltsam einbrach und daraus eine Quantität Mehl im Werthe von 17 fl. 12 kr. entwendete, — ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls unter erschwerendem Umstande, — b) dadurch, daß er in der Nacht vom 9/10. Februar d. Js. in vorausgeg. verabredeter Verbindung mit einer andern Person, aus dem versperrten Wohnhause des Bäckermeisters Joh. Leikauf zu Happurg mittelst unerlaubter Oeffnung der hinteren Hausthüre eine Parthie Würste im Werthe von 2 fl. 45 kr. entwendete, — das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls unter einem erschwerendem Umstande, — c) dadurch, daß er in der Nacht vom 28/29. Nov. v. Js. der Müllerswittwe Prögel zu Eichenbach aus ihrer in ihrem versperrten Wohnhause selbst befindlichen Mahlstube die letztere auf unerlaubte Art öffnete und Mehl im Werthe von 8 fl. 36 kr. entwendete, — das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, — d) dadurch, daß er in der Nacht vom 3/4. Febr. d. Js. in vorausgeg. verabred. Verbindung mit einer andern Person an dem einsam stehenden versperrten Keller des Köblers Joh. Reichel von Happurg das Schloß auf unerlaubte Weise öffnete und hieraus Kartoffeln im Werthe von 6 fl. entwendete, — das Vergehen des Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen, — e) dadurch, daß er in verabredeter Verbindung mit Ulrich Stilper dem Dienstknechte Joh. Gg. Fenzel von Happurg nächtlich aufpaßte und ihn mit einer Waffe, nämlich einem armsdicken Prügel thätlich mißhandelte und ihm dadurch mehrere Verletzungen beifügte, das dreifach erschwerte Vergehen der Körperverletzung — f) dadurch, daß er aa) dem Bauern Joh. Buchner von Happurg drei Bretter im Werthe zu 2 fl. 24 kr., bb) dem Bauern Joh. Späth zu Mosenhof einen Schleifstein im Werthe zu 1 fl. 12 kr.; cc) dem Müller Brottengeyer von dort ein Buchenbrett, eine Feile, eine Meßschnur und einen Kloben im Werthe von beiläufig 2 fl. und dd) dem Wirthe Benedikt Mayer von Happurg ein Holzbeil, eine Hacke, Schaufel und Zange im Werthe von 2 fl. 12 kr. entwendete, — vier polizeilich strafbare Diebstähle; —

2) den Konrad Simon:

a) dadurch, daß er in der Nacht vom 24/25. Dez. v. Js. in vorausgegangener Verbindung mit einer andern Person (Johann Neusinger — siehe oben unter 1. a.) in das Wohn- und Mühlgebäude des Müllers Johann Seitz auf der Kieselmühle bei Pommelsbrunn gewaltsam einbrach und eine Quantität Mehl im Werthe von 17 fl. 12 kr. entwendete, — ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls unter erschwerendem Umstande, — b) dadurch, daß er in der Nacht vom 9/10. Februar d. Js. in vorausgegangener verabredeter Verbindung mit einer andern Person (Johann Neusinger — siehe oben unter 1. b.) aus dem versperrten Wohnhause des Bäckermeisters Johann Leikauf zu Happurg mittelst unerlaubter Oeffnung der hinteren Hausthüre eine Parthie Würste im Werthe von 2 fl. 45 kr. entwendet, — das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande, — c) dadurch, daß er in der Nacht vom 3/4. Februar d. J. in vorausgegangener Verbindung mit einer anderen Person (wieder mit J. Neusinger — siehe oben unter 1. d.) an dem einsam stehenden versperrten Keller des Köblers Johann Reichel von Happurg das Schloß auf unerlaubte Art öffnete und hieraus Kartoffeln im Werthe von 6 fl. entwendete, — das Vergehen des Diebstahls unter zwei erschwerenden Umständen; —

3) die Christina Neusinger:

dadurch, daß sie, bekannt mit den Diebstählen und der Art ihrer Ausführung bei Seitz, Prögel, Leikauf und Reichel, die durch diese Diebstähle gewonnenen Gegenstände oder einen Theil derselben bei sich aufnahm und verheimlichte, — vier Vergehen der Begünstigung II. Grades zu drei Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und einem erschwerten Diebstahlsvergehen; —

4) die Margaretha Neusinger:

dadurch, daß sie, bekannt mit den Diebstählen und der Art ihrer Ausführung bei Seitz und Prögel, die durch solche Diebstähle gewonnenen Gegenstände wenigstens theilweise bei sich aufnahm und verheimlichte, — zwei Vergehen der Begünstigung II. Grades zu zwei Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls; —

5) die Margaretha Simon:

dadurch, daß sie, von dem Diebstahle bei Reichel wissend, die bei diesem Diebstahle gewonnenen Kartoffeln durch Christina Neusinger verkaufen ließ, — das Vergehen der Begünstigung II. Grades zu einem Diebstahlsvergehen, — und endlich

6) den Ulrich Stilper:

dadurch, daß er in verabredeter Verbindung mit Joh.

Neufinger dem Dienstknechte Joh. Fenzel von Happurg nächtlich aufpaßte, und ihn mit einer Waffe, nämlich einem armsdicken Prügel, thätlich mißhandelte, wobei derselbe mehrere Verletzungen erhielt — das dreifach erschwerte Vergehen der Körperverletzung — begangen zu haben.

(Schluß folgt.)

Amtliche Nachrichten. Der temporär dienstunfähig gewordene und noch im Provisorium stehende Civilbauingenieur C. v. Horstig d'Aubigny wurde seines Dienstes bei der k. Reg. von Niederbayern unter Vorbehalt seiner Wiederanstellung für den Fall seiner völligen Genesung enthoben, auf die hiedurch erledigte Stelle eines Civilbau-Ingenieurs in Landshut der Inspektions-Ingenieur Albert Lucas in Deggendorf berufen, und die Ingenieurstelle bei der Bauinspektion in Deggendorf dem geprüften Baupraktikanten und funkt. Inspektions-Ingenieur in Dillingen, Kasimir Haislainger, verliehen.

Die erled. Aufschlagsstation Feuchtwangen wurde dem Aufschläger Fenn in Heidenheim, die Station Heidenheim dem Aufschläger Haas in Berolzheim und die Station Berolzheim dem Aufschlags-Verweser Gleich in Herrieden in gleicher Eigenschaft verliehen.

Erledigt: Die Nebenschulstelle zu Roßbach mit 250 fl Einkommen.

Ordens-Verleihung. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Gendarmerie-Brigadier zu Fuß Konr. Schmidt der Gendarmerie-Kompagnie von Mittelfranken in huldreichster Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, welche derselbe für die öffentliche Sicherheit durch Ausforschung und Einlieferung gefährlicher Verbrecher und durch den dabei bewiesenen persönlichen Muth durch Entschlossenheit und Umsicht geleistet hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen.

Hiesiges.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereins-Mitglieder sind in den Monaten Oktober und November 1854:

I. Distrikt: Herr Maler Braun.
II. Distrikt: Herr Gastwirth Deuringer und zwei ungenannte Frauen.
XI. Distrikt: Herr I. Landgerichts-Assessor Eidam Herr Schneidermeister Arold.
XII. Distrikt: Herr Stadtkaplan Burger.

Erhöhet haben die monatlichen Beiträge: Drei Mitglieder im II. Distrikt, ein Mitglied im III. Distrikt, ein Mitglied im VIII. Distrikt und zwei Mitglieder im XI. Distrikt.

Ausgetreten sind:

a) freiwillig.

I. Distrikt: Herr Wirth Honig, Herr Spenglermeister Hübner, Herr Bäckermeister Scheller.
IX. Distrikt: Herr Ziegeleibesitzer Siffarth, Herr Hafnermeister Held jun.

b) wegen Wohnortsveränderung:

V. Distrikt: Herr Bräumeister Feucht.
VI. Distrikt: Fräulein von Gehler.
XII. Distrikt: Herr Stadtkaplan Hübner.

Außerordentliche Gaben.

II. Distrikt: 1 fl. 30 kr. von einem ungenannten Wohlthäter.
III. Distrikt: 10 fl. von einer ungenannten Wohlthäterin, 2 fl. von einem Wohlthäter bei seiner Wiedergenesung.

Ansbach, den 16. Dezember 1854.

Der Vorstand.

Frhr. v. Lindenfels.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Vom k. b. Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in dem Liquidations-Prozesse des verstorbenen Tabaksfabrikanten Georg Seipel dem öffentlichen Verkaufe unterstellt:

1) das Wohnhaus in der Herriedervorstadt am Ludwigsplatze Lit. D 405 mit Hofraum, Holzlege, Waschhaus und Brunnen, im Brandversicherungswerthe von 14,000 fl.;

2) das Rauch- und Schnupftabaksfabrikgebäude ebendaselbst Lit. D 404 und 406 mit einem Quergebäude, im Brandversicherungswerthe von 13800 fl.

Strichtermin wird auf

Dienstag den 30. Januar 1855 Vorm. 10 Uhr

im diesseitigen Gerichtszimmer Nr. 21. anberaumt wobei die Strichbedingungen bekannt gegeben werden.

Ansbach, den 29. November 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der Königl. Direktor

Kraussold.

Sartorius.

2. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 20. Dezember 1854.

12te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Zum Erstenmale:

Magdala.

Original-Drama in 4 Akten und einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

A. v. Duval.

3. Auf die bei Cotta erscheinende

Volksbibliothek deutscher Klassiker

nimmt stets noch Subscription auf

Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

Interessante Schrift!

Im Verlage von E. Riecker in Tübingen ist erschienen und bei E. H. Gummi in Ansbach zu haben:

Merkwürdige Prophezeiungen
auf die Jahre
1855 bis **1874.**
Enthüllung höchstwichtiger Geheimnisse.
Nach dem Italienischen
des † Bischofs Fornosari.
4te Aufl. 32 Seiten in 12. Preis 3 kr.

Wer einen Blick in die Zukunft thun will, der wird dieses Büchlein nicht nur mit großem Interesse lesen, sondern auch die Gelegenheit wahrnehmen, sich für alle Fälle zu sichern, damit ihn die kommenden merkwürdigen Ereignisse nicht unvorbereitet treffen. —

5. Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheinen und sind vorräthig in **Carl Junge's** Buchhandlung in Ansbach:

F. Arago's
sämmtliche Werke.
Mit einer Einleitung
von
Alexander von Humboldt.
Deutsche Original-Ausgabe.
Herausgegeben
vom
Prof. Dr. W. G. Hankel.
Zwölf Bände. 8. 1854 und 1855.

Erschienen sind:

I.	Bd. Gedächtnißreden.	1. Bd.	3 fl.	— kr.
II.	— — —	2. —	3 fl.	18 kr.
IV.	— Wissenschaftl. Abhandl.	1. Bd.	3 fl.	18 kr.
XI.	— Populäre Astronomie.	1. Bd.	3 fl.	18 kr.

Arago's gefeierter Name zog stets die Aufmerksamkeit der gelehrten Fachgenossen auf sich; aber nicht nur diesen, sondern allen Freunden der Geschichte und der Wissenschaft übergiebt die Verlagshandlung hiermit des großen Mannes sämmtliche Werke in würdiger Bearbeitung von competenten Männern. Die ersten drei Bände enthalten jene ergreifenden Gedächtnißreden, welche das Leben berühmter Mitglieder der Akademie von Frankreich schildern und an ihre Thaten auf dem Felde der exakten Wissenschaften die Geschichte und Fortschritte dieser letztern selbst anschließen in einer ebenso edeln als allgemein verständlichen Darstellung, die durchweg würdig ist des Denkmals, welches Alexander von Humboldt dem ebenbürtigen Freunde in der Einleitung setzt. Die fünf folgenden Bände sind bestimmt zur Aufnahme seiner lichtvollen Aufsätze und Abhandlungen über die interessantesten Zweige der physischen Wissenschaften, die, soweit sie schon veröffentlicht waren, die Bewunderung Aller erregt haben. Zwei weitere Bände enthalten offizielle Berichte über mannigfaltige durch praktische Anwendung besonders wichtige Punkte der Wissenschaft.

Die beiden letzten Bände, den Schluß, bildet die populäre Astronomie, wie er sie in seinen Vorlesungen vor dem großen Publikum vorgetragen hat, erläutert durch zahlreiche Holzschnitte, Lithographien und Stahlstiche.

6. Samstag den 23. dieses Monats Nachmittags 5 Uhr Generalversammlung zur Wahl eines Direktors.

Ansbach, den 16. Dezember 1854.

Die Casinodirektion.

7. **Gummy-Schuhe** und Berliner **Hausschuhe** von Tuch empfiehlt Ed. Gültzow.

8. **Todesanzeige.**

Dem Rathschlusse Gottes gefiel es, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Großvater, Abraham Feuchtwanger, Handelsmann dahier, in einem Alter von 69 Jahren 6 Monaten von dem irdischen in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den edlen Charakter dieses braven Familienvaters kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen und eine stille Theilnahme nicht versagen.

Ansbach, den 18. Dezember 1854.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

9. Donnerstag den 21. Dez. d. Js. früh 10 Uhr werden im Walde zwischen Kühndorf und Röshof
circa 25 Asthaufen,
„ 14 Baustämme,
„ 10 Schröte oder Nutzholz
an Meistbietende verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

10. Wegen der Feiertage kommt mein Fuhrwerk nächste Woche anstatt Montag schon Sonntag früh hier an und geht Sonntag Mittag wieder zurück.

Noah Steinhard sel. Wittwe,
Gunzenhauser Bötin.

11. Eine sehr gute Guitarre und 36 Kutterkrüge sind billig zu verkaufen D 142 in der Stadtziegelhütte.

12. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

Familien-Nachrichten von Ansbach.
(Vom 11. bis 17. Dezember.)

Geborne.

Prot. Gem. St. Gumb.: Maria Rosina, Töcht. des Bürstenmachermeisters Hrn. Frieß.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Gumb: Hr. Christian Heinrich Seidel, k. Rechnungsgehilfe, bei der Reg. K. d. J., dahier, 60 J. 3 M., Lungenleiden; Maria Margar. Julie, Töchterl. des Baders Hrn. Röder, 4 J. 4 M., Gehirnwassersucht; Anna Babetta, Töchterl. des Bäckermeisters Hrn. Probst, 3 J. 7 M., Abzehrung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 300. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 21. Dezember. Thomas.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 18. Dez. Aus Darmstadt, 18. Dez., 9 U. 18 M. Vorm., erhalten wir folgende telegraphische Nachricht über das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig bis heute Morgens 8 Uhr: „Se. Majestät König Ludwig fühlten sich gestern wohl, waren sehr heiter, verließen eine Stunde das Bett und arbeiteten. Die Nacht gut geschlafen, der Zustand auch heute befriedigend." (N. M. Z.)

— Uebermorgen wird Se. Maj. König Max im Forstenrieder Park eine Jagd auf Wildschweine abhalten.

— Der k. preußische Gesandte am hiesigen k. Hofe, Herr v. Bockelberg, ist auf einen sechswöchentlichen Urlaub von hier nach Berlin abgereist. Die Geschäfte der preuß. Gesandtschaft versieht während dieser Zeit der Hr. Gesandtschaftssekretär Frhr. v. Schulenburg.

Berlin, 15. Dez. Ein der II. Kammer von der Regierung übergebener Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Benennung der Kammern, lautet: „Die I. Kammer wird fortan das Herrenhaus, die II. Kammer das Haus der Abgeordneten genannt. Die gemeinschaftliche Bezeichnung beider Häuser ist: „Allgemeiner Landtag." Durch einen zweiten Gesetzentwurf wird der Staatshaushaltetat für das Jahr 1855 in Einnahme auf 111,841,581 Thlr. und in Ausgabe auf 111,841,581 Thlr., nämlich 107,248,367 Thlr. an fortdauernden und 4,593,214 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt.

Altenburg, 14. Dez. So eben, Abends 7 Uhr, wurde die hiesige Landschaft, nachdem sie den Entwurf eines landschaftlichen Wahlgesetzes mit großer Mehrheit en bloc abgelehnt hatte, aufgelöst.

Leipzig, 14. Dez. In der heutigen General-Versammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompagnie ward der Antrag der sächsischen Staatsregierung, dieß Institut käuflich an sich zu bringen, berathen und mit ungeheurer Majorität verworfen. Es waren 1349 Personen anwesend mit 4371 Stimmen; davon waren nur 45 Stimmen, von 24 Personen vertreten, für die Abtretung an den Staat, 4083 aber dagegen.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kaiser Napoleon dem III. das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen.

Paris. Am 13. Dez. besuchten der Kaiser und die Kaiserin zum erstenmale seit Beginn des Feldzugs in der Krim die große Oper, wo die „Stumme von Portici" aufgeführt wurde. Als Neuerung wird hervorgehoben, daß vier Hundert-Garden, in voller Uniform und bewaffnet, im Gange vor der kaiserlichen Loge aufgestellt waren.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 16. Dez. Wie schon vor einigen Tagen der französische, so hat jetzt auch der englische Gesandte von seiner Regierung den Auftrag erhalten, dem preußischen Kabinet mit der Einladung zum Beitritt den am 2. Dez. abgeschlossenen Vertrag vorzulegen. Beide Diplomaten scheinen diese Notifikation so lange aufschieben zu wollen, bis auch der Vertreter Oesterreichs die noch ausstehenden (?) Instruktionen in Bezug auf seine Betheiligung an dem Schritt erhalten haben wird.

Berlin, 17. Dez. Gestern haben die Gesandten Englands, Frankreichs und Oesterreichs dem Ministerpräsidenten Abschriften des nunmehr ratifizirten Vertrags vom 2. Dezember und zugleich Noten ihrer resp. Regierungen überreicht, durch welche Preußen zum Beitritt aufgefordert wird. Die Beziehungen zu Oesterreich sind seit vierzehn Tagen sehr viel kühler geworden, und diesseits wurde kein Hehl daraus gemacht, daß man über den Akt des kurz vorher mit großen Opfern wiedergewonnenen Bundesgenossen sehr überrascht und betroffen war.

— Eine an die beiden Vertreter Preußens am französischen und englischen Hofe gerichtete, vom 7. Dez. datirte Circulardepesche drückt im Wesentlichen die

Ansicht aus, daß, da man in St. Petersburg die vier Garantiepunkte einfach und ohne Vorbehalt angenommen habe, das Berliner Kabinet nicht annehmen könne, die Kabinete der Westmächte würden sich weigern, einen Friedensweg zu betreten, den sie und Oesterreich selber vorgezeichnet.

London, 14. Dez. Die Antwort der Königin auf die Addresse des Oberhauses lautet folgendermaßen: „Mylords! Ich danke Ihnen für Ihre loyale Addresse. Ich rechnete auf Ihre herzliche Mitwirkung zu den Schritten, welche für die nachdrückliche Führung des Krieges nothwendig sind. Ich hoffe auf die Vorsehung und darauf, daß die Ereignisse uns einen auf sicherer und dauerhafter Grundlage abgeschlossenen Frieden bringen werden."

— In der heutigen Oberhaussitzung legte der Herzog von Newcastle einen Gesetzentwurf vor, welcher die Regierung zur Anwerbung von 15,000 ausländischen Soldaten ermächtigt. Der Graf Ellenborough findet die Bill verfassungswidrig, der Herzog von Richmond spricht die Hoffnung aus, daß man weder Fahnenflüchtige noch Gefangene anwerben wird; Lord Derby unterstützt diese Bemerkungen, und die Bill wird, nach einer lebhaften Vertheidigung durch Lord Aberdeen, zum ersten Male gelesen. — Im Unterhause gelangte die Milizbill bereits zur zweiten Lesung. Die Komiteberathung findet Montag statt.

Aus Kiel hat man jetzt die bestimmte Anzeige, daß das Gros der britischen Flotte sich auf den Heimweg begibt. Einige der Linienschiffe werden in schottischen Häfen überwintern, um Schottlands Küste zu schützen; die Mehrzahl aber wird nach Spithead, Portsmouth und andern südenglischen Häfen zurückgehen. Alle überflüssigen Vorräthe bleiben bis zum Frühjahr der Obhut des britischen Vizekonsuls in Kiel anvertraut.

Paris, 16. Dez. Der „Moniteur" hat heute aus der Krim vom 7. Dez. bessere Nachrichten, als seine letzten vom 3. d. Mts.: Die Batterien sind wieder hergestellt und vor Ablauf von 3 Tagen wird man das Feuer wieder eröffnen können. Die Alliirten sind auf eine furchtbare Art verschanzt und erhalten jetzt ihren Proviant so bequem und regelmäßig, daß sie, wenn es sein muß, den ganzen Winter über in ihren gegenwärtigen Stellungen verbleiben können.

München, 17. Dez. Es wird berichtet, Oesterreich habe der preußischen Regierung von dem bevorstehenden Abschlusse des Vertrags mit den Westmächten vom 2. Dezember um mehrere Tage im Voraus Kenntniß gegeben, und es wird diese Angabe in so ostensibler Weise von verschiedenen Seiten übereinstimmend wiederholt, daß fast vermuthet werden könnte, es werde auf eine möglichst große Verbreitung dieser durchaus aus der Luft gegriffenen Nachricht ein großer Werth gelegt. Das Thatsächlichste ist Folgendes: Am 28. November ging eine Art von Zirkular-Depesche an die deutschen Regierungen von Wien ab, in welcher die bevorstehende Unterzeichnung des Vertrags mit den Westmächten angezeigt wurde. Diese Depesche wurde dem preußischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel von dem dortigen österreichischen Gesandten am 1. Dezember vorgelesen. Vorher hatte die preußische Regierung keinerlei Kenntniß von dem bevorstehenden Abschlusse des Vertrags. Mit Bayern, resp. mit allen übrigen deutschen Regierungen verhielt es sich in dieser Beziehung ebenso. Der hiesige österreichische Gesandte, Graf Apponyi, brachte die bezügliche Depesche ebenfalls am 1. Dezember zur Kenntniß des Ministers des Auswärtigen, Freiherrn von der Pfordten. Was den Werth des Vertrags vom 2. Dez. und die eventuelle Stellung Preußens und des übrigen Deutschlands zu dem österreichisch-westmächtlichen Bündnisse betrifft, so sind das ganz gesonderte Fragen, die mit dem Gesichtspunkte, den wir in's Auge gefaßt haben, in gar keinem Zusammenhange stehen. Die genaue Konstatirung der bezeichneten Thatsachen ist aber jedenfalls darum von Wichtigkeit, weil sich daraus auf's unzweideutigste ergibt, daß die verschiedenen Folgerungen, die man aus der Eingangs erwähnten falschen Angabe gefolgert hat, wie z. B. unter andern, daß der preußischen Thronrede Kenntniß von dem bevorstehenden Vertragsabschlusse zu Grunde gelegen habe, durchaus grundlos und nichtig sind.

Vermischtes.

Schwurgerichtshof von Mittelfranken

IV. Sitzung im Jahre 1854.

Sechzehnter und letzter Fall,
verhandelt Montag, Dienstag und Mittwoch, 18., 19. und 20. Dez.

Anklage gegen 1) den Zimmergesellen Joh. Neusinger und 5 Konsorten.

(Schluß.)

J. Neusinger gibt zu, die Diebstähle bei Reichel und Leikauf begangen zu haben, jedoch bloß in dem Grade polizeilichen Vergehens. Bei dem einen Diebstahl stellt er den erschwerenden Umstand und den Vergehensbetrag, bei dem andern die Auszeichnung in Abrede. Bezüglich der übrigen gegen ihn erhobenen Beschuldigungen läugnet er Alles, was auch sämmtl. Mitangeklagte bezüglich der ihnen zur Last gelegten Reate thun.

Nach allseitiger Begründung der Anklage durch die k. Staatsbehörde suchte der Vertheidiger des J. Neusinger bezüglich der Diebstähle bei Seitz und Prögel, sowie der Körperverletzung an Fenzel die Nichtschuld seines Klienten zu zeigen, dann bezüglich der Diebstähle bei Leikauf und Reichel, daß dieselben blos im polizeilichen Grade strafbar seien. Der Vertheidiger des Konrad Simon und der Christina Neusinger

behauptete die völlige Nichtschuld seiner Klienten. Die übrigen Angeklagten, welche keine Vertheidiger hatten, beharrten auf der Behauptung ihrer Unschuld.

Die Geschwornen (Obmann Hr. Rüffershöfer) erkannten: 1) den Johann Neusinger dreier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, eines polizeilich strafbaren Diebstahls, eines dreifach erschwerten Vergehens der Körperverletzung und vier polizeilich strafbarer Diebstähle schuldig. — 2) den Konrad Simon durchaus für nicht schuldig; 3) die Christ. Neusinger zweier Begünstigungen zu 2 Polizeiübertretungen des Diebstahls schuldig — 4) die M. Neusinger für nicht schuldig. — 5) die M. Simon der ihr zur Last gelegten Diebstahlsbegünstigung gleichfalls für nicht schuldig — und 6) den Ulrich Stilper eines dreifach erschwerten Vergehens der Körperverletzung für schuldig.

Hiernach wurden vom Gerichtshofe verurtheilt: J. Neusinger zu 7 Jahren Arbeitshaus, Ulrich Stilper zu 7 Monaten Gefängniß, Christina Neusinger zu 4 Tagen Polizeiarrest, als welcher der Untersuchungsarrest anzurechnen ist, — Conr. Simon, Marg. Simon und Marg. Neusinger aber freigesprochen.

Damit schloß nun die IV. Quartalsitzung des Schwurgerichtshofes von Mittelfranken im Jahre 1854.

München, 14. Dez. (Wegen Mangels an Raum verspätet.) Seit mehreren Tagen beehrt J. M. Königin Marie zahlreiche Verkaufsläden mit Ihrem Besuche und machte bereits ansehnliche Einkäufe; insbesondere für Armen- und Kleinkinderbewahranstalten, denen Ihre Maj. von jeher eine wahrhaft mütterliche Fürsorge zuwendet. Für letztere Anstalten entfaltet auch in diesem Jahre der „Frauenverein“ wieder eine umfassende Thätigkeit, die heuer doppelt segensvoll sein wird, nachdem Seuche und Theuerung die Hilflosigkeit vermehrt und eine größere Zahl armer Waisen des Trostes bedarf. — Aus sanitätlichen Rücksichten wird die Christmette heuer nicht um Mitternacht, sondern Morgens um 5 Uhr abgehalten werden. — In einem der Schweiger'schen Volkstheater, in welchen bekanntlich je täglich zweimal eine und dieselbe Vorstellung stattfindet, tauchte gestern Nachmittags eine Tänzerin, Frln. Duc auf, die aber bei der Abendvorstellung nicht wiederkehrte; die Direktion fand es angemessen, dem anwesenden Publikum zu erklären, daß sie besagte Künstlerin „wegen Unfähigkeit“ nicht wieder auftreten lasse. (Dieß ist wohl die im Briefkasten des Ansb. Morgenbl. Nr. 292 S. 1167 besprochene „falsche Pepita.“)

München, 17. Dez. So eben ist eine offizielle „Uebersicht über die Erkrankungen und Todesfälle an der Brechruhr seit ihrem Auftreten bis zum 30. November 1854“ erschienen, aus welcher vorläufig gemeldet wird, daß in München sammt den Vorstädten nach der nunmehr berichtigten Zusammenstellung 3101 Individuen vom 27. Juli 54 zum genannten Datum an der epidemischen Brechruhr gestorben sind.

Amtliche Nachrichten. Der bish. Schullehrer Simon Hellmuth zu Lichtenau wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Schwand ernannt.

Auf die beim k. Staatsm. des Handels u. der öffentlichen Arbeiten erled. Stelle eines geheimen Registrators wurde der bish. Registrator der obersten Baubehörde, Karl Schneider, befördert; zum Registrator der obersten Baubehörde der bish. Kanzlei-Sekretär und geh. Kanzlist im Staatsm. des Handels u. der öffentl. Arbeiten, Jakob Uhlmann, ernannt, und an des Letzteren Stelle zum Kanzlei-Sekretär und geh. Kanzlisten im genannten Staatsm. der bish. Kanzlist beim protest. Oberkonsistorium Georg Scheurlin, berufen.

Dem Advokatenkonzipienten Ulrich Bögner in Nürnberg wurde die in Fürth erledigte Advokatenstelle verliehen.

Briefkasten.

In der hiesigen Gewerbehalle sind vom Schreinermeister Beyer eingelegte Meubles, als: Salon-Tisch mit Arabesken, Arbeitstischchen mit farbigen Blumenbouquets, dergl. Schäferei ꝛc. ausgestellt, worauf Liebhaber und Freunde eines hervorragenden Gewerbsfleißes hiemit besonders aufmerksam gemacht werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Wohnhaus in der oberen Vorstadt B 70 mit einem realen Bäckerfeuerrecht dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 8. Februar 1855

Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 15 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, verfahren wird; und daß das Haus, zu welchem auch eine Holzlege gehört, auf 2400 fl., das gedachte Realrecht aber auf 1300 fl. geschätzt ist.

Die nähere Beschreibung des Hauses kann inzwischen in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden.

Ansbach, den 8. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der Königl. Direktor.
Kraussold.

Sartorius.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der Gewinnste bei der heurigen Verloosung gewerblicher Erzeugnisse aus der hiesigen Gewerbehalle findet Freitag den 22. Dezember Vormittag 9 Uhr im Gasthof zur goldenen Krone — parterre — öffentlich und unter magistratlicher Controle statt.

Die verehrlichen Loosbesitzer werden hiezu höflichst eingeladen.

Ansbach, den 20. Dezember 1854.

Für den Verwaltungsausschuß der Gewerbehalle.

Hirsch, Vorstand. Fr. Memmert, Schriftführer.

Ein Weihnachtsgeschenk.

Bei Bauer und Raspe in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Blüthen und Dornen.

Ein episch-lyrisches Zeitbild aus dem XVI. Jahrhundert. Von C. Weiß.

2. Aufl. In lith. Umschlag und mit Goldschnitt. Preis 48 kr.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Carl Junge in Ansbach.

4. Auf die Annonce des Herrn Conditors Volz im Ansbacher Morgenblatte Nr. 295 Seite 1183 erlaube ich mir, um allenfallsigem Irrthum vorzubeugen, die Bemerkung zu machen, daß ich eine Niederlage von meinem gefertigten Lichtenauer Zucker in Ansbach nicht habe, wobei ich zugleich den verehrl. Hrn. Bewohnern daselbst für das im h. J. geschenkte Vertrauen und gütige nicht unbedeutende Abnahme, sowie dem Hrn. Volz noch besonders für die gefällige Empfehlung und Anpreisung dieses Fabrikats auf's Verbindlichste danke.

Lichtenau, am 20. Dezember 1854.

J. Weidner.

5. Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehle ich meine selbstverfertigten Strohmosaikwaaren und Strohdecken zu äußerst billigen Preisen, auch feine Strohtaschen von 18 bis 30 kr., Strohsohlen von 4 bis 6 kr., sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Dabei bemerke ich, daß ich den Christmarkt bezogen habe, und bitte um gefällige Ansicht und Abnahme ganz ergebenst.

Heinrich Leist.

6. Bei Unterzeichnetem sind heute und morgen fette Gänse, geputzt oder ungeputzt, sowie auch frische Hasen zu haben.

Friedrich Schülein,
ältester Sohn der Wildprethändlerswittwe Ströhlein, wohnhaft in der Kühgasse im Hofhause der Frau Melberswittwe Scheller.

7. Am Dienstag Nachmittag wurde auf dem Christmarkte ein Portmonais mit einigem Gelde in verschiedener Münze gefunden, welches der Eigenthümer im Haus C 158 bei Maurer Geyer in Empfang nehmen kann.

8. Im Hause A 236 über 2 Stiegen ist ein gut erhaltenes Pianoforte zu vermiethen.

9. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

Berichtigung. In der Veränderungs-Anzeige des freiwilligen Armen-Vereins im gestrigen Morgenblatte soll es statt Fräulein v. Gehler „Jungfrau Göllner" heißen.

Getreid-Mittelpreise.

Orte.	Datum		Kern		Weizen		Korn		Gerste		Haber	
	Tag	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach	16	Dez.	24	42	24	32	20	20	15	33	7	21
Nürnberg	"	"	—	—	27	17	20	57	15	44	8	9
Rothenburg	"	"	23	46	25	15	22	52	14	39	7	17
Weißenburg	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	"	"	25	46	27	27	20	50	13	26	7	4
Augsburg	15	"	26	59	28	57	22	35	14	14	6	42
München	16	"	—	—	31	44	24	17	15	31	7	44
Regensburg	"	"	—	—	27	38	22	24	13	40	8	35
Landshut	15	"	—	—	29	41	25	40	13	45	7	48
Würzburg	16	"		—	27	21	22	40	14	53	7	3
Schweinfurt	"	"	—	—	25	37	19	52	14	24	7	40
Bayreuth	"	"	—	—	25	54	20	12	—	—	7	36
Mainz per Sack.	15	"	—	—	17	15	15	30	11	42	5	50

Schrannenpreise.

Ansbach, den 20. Dezember 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	26	—	25	31	25	21	—	49	—	—
Weizen	26	—	25	44	25	12	1	12	—	—
Korn	20	30	20	10	19	57	—	—	—	9
Gerste	16	—	15	17	15	4	—	—	—	16
Haber	7	40	7	30	7	16	—	9	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 301. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 22. Dezember. Beata.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 19. Dez. Auch die heute über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig hieher gelangten Nachrichten lauten sehr befriedigend. Wie zur Zeit bestimmt ist, wird Se. Maj. am 5. Jan. aus Darmstadt wieder hier eintreffen. — Der schon seit einiger Zeit erledigte Gesandtschaftsposten in Athen soll dem Vernehmen nach alsbald wieder besetzt werden, und man nennt jetzt Hrn. Oberst Feder, der früher auch längere Jahre in griechischen Militärdiensten stand, als künftigen Vertreter Bayerns am k. Hof zu Athen. — Bezüglich der Ihnen von anderer Seite gemeldeten Mobilmachung zweier Infanterie- und einer Cavallerie-Division in Bayern kann ich Ihnen als sicher mittheilen, daß man zwar seit mehreren Tagen den hierauf bezüglichen Befehl erwartet, daß derselbe aber bis heute noch nicht erfolgt ist. — Die Jägerbataillone der bayerischen Armee erhalten nun statt der Muskete die Dornbüchse, mit welcher bereits ein Theil der Mannschaft des hiesigen Jägerbataillons bewaffnet ist. Die Dornbüchse hat einen gezogenen Lauf, in dessen Schwanzschraube ein Dorn von 1",48 Länge sich befindet, ist 34",2 lang, hat 4 Züge und ist bis zu 1",26 gebohrt. Das Korn ist aus Kupfer, das Klappvisir versetzbar. Die Garnitur ist von Eisen und die Büchse hat ohne Yatagan eine Länge von 4' 8" und ihr Gewicht beträgt 7 Pfund 28 Loth bayerisches Gewicht. — Unsere zweite Kammer hat abermals eines ihrer Mitglieder verloren, den Abgeordneten Hebberling, k. Landrichter in Buchloe, der nach längerer Krankheit vor einigen Tagen daselbst gestorben ist. (A. Z.)

— 20. Dez. Se. Maj. der König haben die Dauer des Landtags auf weitere zwei Monate zu verlängern geruht.

Orientalische Angelegenheit.

London, 16. Dez. Die Bill wegen der Errichtung einer Fremdenlegion ist im Oberhause definitiv angenommen, die Zahl der Anzuwerbenden aber auf 10,000 beschränkt worden.

London, 19. Dez. Das Ministerium erklärt die Fremdenlegions-Bill für eine Kabinetsfrage. Die Debatte im Unterhaus war lebhaft. Lord J. Russell erklärt: England habe Frankreich für Truppen niemals Geld angeboten.

— 20. Dez. Die zweite Lesung der Fremdenlegions-Bill ward mit 241 gegen 202 Stimmen durchgesetzt. Disraeli kündigt weiteren Widerstand gegen die Bill an. (A. Z.)

Paris, 18. Dez. Der „Moniteur" hat folgende Depesche des Admirals Hamelin an den Marineminister, datirt Sebastopol, den 9. Dez.: „Der General Montebello ist gestern Abend angekommen. Man versichert, daß das Korps Liprandi die Anhöhen von Balaklawa verlassen habe, um zur russischen Armee im Norden der Tschernaja, die ausgetreten war, zu stoßen. Seit dem 8. sind die englischen Dampfboote „Candia", „Rippon" „Times" und "Niagara" mit 5016 Mann französischer Truppen zu Konstantinopel angekommen und verfolgen ihren Weg nach der Krim."

Aus Paris erfährt man, daß seit einiger Zeit die Unterhandlungen mit Dänemark und Schweden mit besonderem Eifer wieder aufgenommen wurden, und hofft, daß diese beiden Mächte binnen kurzer Zeit ihre Neutralität aufgeben und sich fest an die österreichische Politik anschließen werden. Man versichert, daß Hr. v. Lobstein, der französische Minister in Stockholm, sich dort eines großen Einflusses erfreue und im Begriffe stehe, abzuschließen. Dänemark war bis jetzt zurückhaltender als Schweden, aber das neue Ministerium theilt nicht die Ansichten des gefallenen und wird sich leichter entscheiden als jenes.

Der „Constitutionnel" enthält nachstehende telegraphische Depesche: „Konstantinopel, 7. Dez. Omer Pascha hat sich mit einem großen Theile seines Heeres nach der Krim eingeschifft. Ismail Pascha befehligt provisorisch die türkischen Truppen an der Donau. — Prinz Napoleon hat einen Rückfall

erlitten und kann sich noch nicht wieder zu seiner Division begeben."

Vermischtes.

Hört! Hört!

Strafanstalten und entlassene Sträflinge — so lautet es in einer jüngst erschienenen Schrift — damit ist gewiß eine der wundesten Stellen genannt unter den vielen Wunden und krebsartigen Schäden, wovon unser gesammter staatlicher, kirchlicher, gesellschaftlicher Organismus von der Fußsohle bis zum Scheitel, von der Oberfläche bis in's Herz hinein angefressen ist. Wenn irgendwo, so offenbart sich hier in jenen Massen unglücklicher Menschen, welche unsere Strafanstalten alljährlich als verurtheilte Verbrecher in ihren Mauern aufnehmen, und in jenen ebenso unglücklichen Individuen, welche aus denselben als „entlassene Strafgefangene", aber meist ungebessert oder gar verschlimmert, in die Gesellschaft wieder zurückströmen, — hier offenbart sich auf eine auch für den Ungläubigen greifbare und mathematisch zählbare Weise die fortzeugende Macht und der leuteverderbende Fluch der Sünde, wie die Unmacht menschlicher Kraft, Kunst und Wissenschaft gegenüber von ihrem wahrhaft dämonischen Bann und Fluch. Als Produkt und Opfer der in meist unbestimmbarer Weise zusammenwirkenden drei Faktoren — der sündhaften Natur, des verbrecherischen Willens und der korrupten sozialen Zustände — tritt der Verbrecher in die Strafanstalt ein, um da sein „Recht" zu empfangen. Denn der Strafe Zweck ist ja laut der „idealen" oder „absoluten" Straftheorie, wie sie von Philosophen und Juristen zur Genüge ist verkündigt worden, nicht Besserung, nicht Abschreckung, nicht Unschädlichmachung des Verbrechers, sondern rechtliche Wiedervergeltung, Negation der im Verbrechen liegenden Negation des Rechtszustandes und somit Herstellung des objektiven Rechts gegenüber von der Subjektivität des verbrecherischen Individuums. **Fiat justitia, pereat homo** —, das Recht triumphirt, ob auch darüber das Individuum an Geist und Leib zu Grunde geht. Und so sind denn, in schneidender Consequenz dieser idealen Wiedervergeltungstheorie und in schneidendem Contrast zu der Sentimentalität philantropischer Schwärmer, in deren System die Strafe als solche keinen Raum mehr hatte und Strafanstalten zu Besserungs- und Tugendanstalten wurden, nun umgekehrt unsere Strafanstalten zum größesten Theile und für den größesten Theil der ihnen überantworteten Uebertreter und Verbrecher zu wahren Depravations- und Corruptionsanstalten geworden. „Wer einmal in ein Zuchthaus hineinkommt, für den ist Besserung geradezu eine Unmöglichkeit", — „die Zuchthäuser sind wahre Verbrecherschulen, in welchen jeder gute Funken, den Einer mit hineinbringt, vollends erstickt wird." — Es wird wohl nicht zu pessimistisch geurtheilt sein, wenn wir behaupten, daß von 10 Strafgefangenen im Durchschnitt 5 ungebessert, 4 verderbter denn zuvor, Einer, wenn's hoch kommt, wirklich gebessert und für die Dauer gebessert aus der Strafanstalt entlassen werden; ja es wird wohl sehr häufig und überall da, wo noch das heillose, systematisch-korrumpirende System des Zusammensperrens der verschiedensten Individuen stattfindet, das Verhältniß sich noch weit ungünstiger herausstellen. Ist nun Einer aber erst entlassen, sei's gebessert oder ungebessert, sei's mit guten oder mit schlimmen Vorsätzen für die Zukunft, so beginnt nun erst die größte Noth und offenbart sich nun erst die ganze Impotenz und Insufficienz des Staats und seiner bestgemeinten Anstrengungen und Einrichtungen gegenüber von der Macht der Sünde. Der Verbrecher ist bestraft, das Verbrechen gebüßt, der Staat hat sich sein Recht genommen, dem verbrecherischen Individuum ist sein Recht geschehen: was nun weiter? Nun, der Bestrafte tritt wieder als ein aktives und passives Glied in die bürgerliche Gesellschaft ein; beide, Gesellschaft und Individuen, sind gegeneinander quitt und **in integrum** restituirt, es ist **tabula rasa** gemacht und es steht ganz und gar bei dem Individuum, ein neues Leben zu beginnen und fortan ein geordnetes und nützliches Glied der Gesellschaft zu werden und zu bleiben. So ist die Sache in der Idee oder vielmehr in der Theorie: wie sich aber gar häufig die Theorie zur Praxis nicht wie die Wahrheit zur Wirklichkeit, sondern wie die Fiktion zur Wahrheit verhält, so ist es auch hier. In Wahrheit tritt der Bestrafte — in den allermeisten Fällen — aus der Strafanstalt in die Gesellschaft zurück nicht als ein Gerichteter und dadurch Geretteter, sondern als ein Gerichteter und Geächteter, nicht als ein Restituirter, sondern als ein Pro- und Destituirter, der Freiheit und Selbständigkeit, des gesellschaftlichen Lebens und seiner Ansprüche entwöhnt, mißtrauisch und überall mit Mißtrauen empfangen, muthlos oder voll frevelhaften Muths zu neuen Sünden und Verbrechen, schamlos oder schüchtern aus Scham, verschlossen und versteckt und meist verschlossene Herzen, Hände und Häuser findend, als Feind der menschlichen Gesellschaft gemieden und gefürchtet oder verachtet, und darum selbst wider die Gesellschaft feindselig gestimmt, vermöge der früheren sündhaften Gewohnheit doppelt versuchlich und von Versuchungen aller Art umstellt, rauh und verhärtet oder im besten Fall weich wie ein schaalloses Ei und überall einer rauhen, abstoßenden und verletzenden Wirklichkeit gegenübergestellt — so steht die Mehrzahl jener unglücklichen „Entlassenen" da, wenn sich ihnen die Thür der Strafanstalt aufthut, während in gleicher Zeit jede Pforte zum Rücktritt in eine geordnete und ehrenhafte bürgerliche Existenz ihnen verschlossen bleibt. (Schluß folgt.)

München, 18. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat für zwei angenommene kalligraphische Tableaux durch die k. k. österreichische Gesandtschaft

dahier dem k. quiesc. Oberbeamten Friedr. Wilhelm Bruckbräu, als Verfasser des Textes, eine meisterhaft gefertigte goldene Medaille mit dem sprechend ähnlichen Bildnisse des Kaisers auf der Rückseite mit der von der kais. Krone in einem Lorbeerkranze überragten Inschrift: LITTERIS ET ARTIBVS (für Wissenschaft und Kunst), und dem Calligraphen Ferd. Seitz, Funktionär im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, einen sehr schönen Brillantring zustellen lassen.

— Nach der vor einigen Tagen der zweiten Kammer gemachten Vorlage bezüglich der beiden 5 pCt. Subscriptions-Anlehen aus den Jahren 1849 und 1850 soll derjenige Theil dieser Anlehen, welcher bis zum Verloosungstermin nicht getilgt werden kann, je nach dem Wunsche der Staatsgläubiger entweder baar vergütet oder auf die Normalbeträge von 100, 500 oder 1000 fl. lautende Staatsschuldscheine umgeschrieben und die Staatsschuldentilgungskasse ermächtigt werden, die zur Baarvergütung erforderlichen Summen durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen.

— Der schon erwähnten offiziellen Uebersicht über die Erkrankungen und Todesfälle an der Brechruhr seit ihrem Auftreten bis zum 30. November 1854 entnehmen wir noch Folgendes: In ganz Bayern sind seit dem Beginne der Krankheit bis zum 30. November 15,404 Individuen an derselben erkrankt und 7359 Individuen daran gestorben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir von dieser orientalischen Plage in Bälde befreit sein. Bereits hat nämlich die Seuche in den Regierungsbezirken Pfalz, Oberpfalz, Ober- und Unterfranken vollständig aufgehört, indem im abgelaufenen Monat November auch nicht ein neuer Fall von dorther zur Anzeige gebracht wurde. In Mittelfranken sind im Monate November nur noch in den Amtsbezirken Eichstädt und Nürnberg 42 Erkrankungen und 36 Todesfälle vorgekommen, in Schwaben 50 Erkrankungen und 18 Todesfälle in den 4 Amtsbezirken Augsburg, Burgau, Monheim und Schwabmünchen, in Niederbayern 58 Erkrankungen und Todesfälle in den sechs Amtsbezirken Abensberg, Deggendorf, Kelheim, Landshut, Landau und Pfarrkirchen, und aus Oberbayern allein wurden noch aus 15 Amtsbezirken 304 Erkrankungen und 185 Todesfälle im Laufe Novembers zur Anzeige gebracht. Davon treffen indeß 133 Erkrankungen und 93 Todesfälle auf die Stadt München und 101 Erkrankungen und 38 Todesfälle auf den Amtsbezirk Freising, welcher somit nach der Hauptstadt derjenige Bezirk war, in welchem die Cholera während des Monats November weitaus die meisten Opfer gefordert hat.

Von dem herrlichen König-Ludwig-Album ist die 3. Lieferung erschienen, die sich den früheren würdig anreiht und auch eine Lithographie nach einer Zeichnung der Großherzogin Mathilde von Hessen enthält.

In Nürnberg geht man mit der Idee um, ein Brodhaus zu errichten und in dieses sollen die Bäcker jenes Brod liefern, das ohne ihr Verschulden unter dem tarifmäßigen Werth ausgefallen ist. Solches Brod soll dann unter der Taxe besonders verkauft werden und die Bäcker so der Aussicht, für geringhaltigeres Brod möglicherweise der Strafe sich ausgesetzt zu sehen, wenn sie es nicht beseitigen, enthoben werden.

Nürnberg, 19. Dez. In den ersten Morgenstunden verbreitete sich heute dahier das Gerücht, in Hof brenne der Bahnhof; man sprach auf's Bestimmteste von telegraphischen Depeschen und waren hier viele Geschäftsleute in Angst, da in Hof viele Waaren der weiteren Versendung entgegenharren. Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge reduzirt sich der gewaltige Brand auf eine nur theilweise Zerstörung des Daches von einem Nebengebäude.

Berlin, 29. Nov. Ein hiesiger Buchhändler hat so eben eine neue Musterzeitung für Frauen unter dem Titel: „Der Bazar" in's Leben gerufen, welche ein wahrer Omnibus alles Dessen, was unsere Damen interessirt, genannt zu werden verdient. Der spekulative Verleger fügt der Zeitung, für deren Redaktion er ausgezeichnete Kräfte engagirt haben soll, noch eine Musterkarte mit Proben der neuesten Zeugstoffe (Mäntel, Kleider ꝛc.) in Wolle, Seide ꝛc. bei. Zu dieser ersten Musterkarte, welche Nr. 1 der Zeitung beigelegt ist, sind, wie man sich hier erzählt, für über 1500 Thaler Zeugstoffe zu Proben verschnitten. Wie manches Frauenherz würde beim Anblicke dieser Tyrannei geblutet haben!

Amtliche Nachrichten. Der Forstmeister zu Vilseck, J. N. Frhr. v. Kraus, ist auf das Forstamt Dillingen versetzt; die Kontroleursstelle bei dem Oberaufschlagamte in Landshut dem Unteraufschläger A. Schmalzl in Passau verliehen; auf die 3. Rechnungskommissärsstelle bei der Staatsschuldentilgungskommission der Buchhalter 1. Klasse bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse München, L. Fahrer, ernannt; der Buchhalter 3. Klasse bei der Spezialkasse Augsburg, C. Schönchen, zur Spezialkasse München versetzt, als Buchhalter 3 Kl. und zwar: a) bei der Grundrenten-Ablösungskasse der Offiziant 1. Kl. bei derselben, P. Franzowitz, und b) bei der Spezialkasse Augsburg der Offiziant 1. Kl. bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse, K. Schellkopf, befördert; auf die Offiziantenstellen 3. Kl. und zwar: a) bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse der funkt. Revisor bei der Staatsschuldentilgungs-Kommission, B. Schieder, und b) bei der Grundrenten-Ablösungskasse der funkt. Revisor bei derselben Kommission J. Meyer ernannt; das Stadtrentamt München dem Adjunkten dieses Rentamts C. Kimmerle verliehen und die Adjunktenstelle eingezogen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Für das laufende Jahr 1854 werden, wie im vorigen Jahre,

Vier und dreißig Gewinnste, jeder zu 200 fl.

gezogen. Das Einlegen der Nummern in das Glücksrad, sowie unmittelbar darauf das Ziehen der Gewinnste erfolgt Samstag den 23. Dezember Morgens von 9 Uhr an im Schulhaussaale, wobei Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Ansbach, den 13. Dezember 1854.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Rupprecht v. n.

---

2. Bei der gestern stattgehabten vierten Verloosung von vierzehn Aktien des unverzinslichen Anlehens zur Unterstützung hiesiger Gewerbetreibenden wurden folgende Nummern gezogen: 132. 55. 88. 5. 4. 124. 92. 16. 68. 42. 117. 26. 10. 54.

Die Rückzahlung erfolgt durch den Cassier, Herrn Leihhaus-Verwalter Brendel, gegen Rückgabe der Aktienscheine und Abquittirung auf der Rückseite, wobei nach §. 2 der Statuten die Einlösung innerhalb vier Wochen zu geschehen hat, als außerdem solche zum Besten der Anstalt verfallen.

Ansbach, den 20. Dezember 1854.

Der Ausschuß der Gewerbehülfskasse.

---

3. Neue Papierpuppen zur Selbstbeschäftigung für Kinder empfiehlt

C. H. Gummi's Buchhandlung.

---

4. ***Lexica*** in allen Sprachen, elegant gebunden, sowie auch brochirt, ***Atlanten*** in reicher Auswahl empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung.

---

5. Eine große Auswahl zu Weihnachtsgeschenken sich eignender Artikel empfiehlt zu geneigter Abnahme

Sam. Hönig's Wwe.
in der Uzenstraße.

---

6. Alle Sorten gedruckte Filzschuhe in größter Auswahl sind zu den billigsten Preisen zu haben.

Fr. Winter, Hutmacher.

Eintracht.

7. Den Betheiligten zur Nachricht, daß der Herr Vorstand jetzt noch keine Zeit hat; er wird die Rechnung bis Juli 1901 bestimmt stellen.

---

8. Gummy-Schuhe und Berliner Hausschuhe von Tuch empfiehlt

Ed. Gültzow.

---

9. Bei Traiteur Utz auf der Schütt ist von morgen an Dammwildpret zu haben.

---

10. Fette Gänse, geputzt oder ungeputzt, sind zu haben bei Ströhlein auf dem neuen Weg.

A 69 wird zum Korrespondenten ein Mitleser vom Land gesucht.

---

12. Heute Schlachtschüssel im Stör's Bräuhaus.

---

13. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

14. Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

---

15. Heute Schlachtschüssel im Tannenbaum.

---

16. Heute Schlachtschüssel und gesalzene Knöchlein im rothen Adler.

Loy.

---

17. Heute Schlachtschüssel bei Rohnfelder.

---

18. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

19. Heute Schlachtschüssel im weißen Lamm.

Wittmann.

---

20. Heute Schlachtschüssel mit Krautwürsten im Elephanten.

---

21. In der Nähe des untern Marktes wird ein Quartier sogleich oder bis Lichtmeß zu vermiethen gesucht, enthaltend 1 Stube, Stubenkammer, Küche 2c. Näheres in der Expedition.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 302. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 23. Dezember. Dagobert.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

(Landtag.) München, 20. Dez. In der heutigen 26. Sitzung der Kammer der Abgeordneten beantwortete der Herr Staatsminister der Finanzen eine Interpellation des Hrn. Abgeordneten Frhrn. von Hafenbrädl, ob die Staatsregierung nicht Willens sei, das Malzaufschlagsetat von 1807 mit seinen strengen Strafbestimmungen einer Revision zu unterwerfen oder eine Interpretation zu veranlassen, sogleich dahin: Der Malzaufschlag sei das Hauptmittel der bayer. Staatsschuldentilgung; um daran zu rütteln, müßten wichtige Gründe gegeben sein, die aber der Fragesteller nicht einmal andeutete. Wenn auch die Strafmaße zu hoch gegriffen, so kommen dieselben nur in seltenen Fällen zur Anwendung. Ueberhaupt fühle er sich überfragt, nachdem Erläuterungen darüber, welche Abänderungen gewünscht würden, vom Interpellanten nicht angedeutet wurden. Das viele Gesetzmachen oder Gesetzändern dünke, wie dieß neulich von anderer Seite bemerkt wurde, auch ihm gefährlich. — Den nächsten Berathungsgegenstand bilden mehrere Anträge: das Verhältniß der Bräuer zu den Wirthen betr. Auf die Bemerkung des Herrn Justizministers, daß es wünschenswerth sei, die Berathung über diesen Gegenstand auszusetzen, weil der Herr Staatsminister des Innern zur Zeit unpäßlich ist und derselbe bei Erörterung dieser wichtigen Frage anwesend sein wolle, wird die Berathung dieser Angelegenheit für eine der nächsten Sitzungen ausgesetzt und zu dem Antrag des Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein übergegangen, die Benützung des Staatstelegraphen für den Privatverkehr betr. — Der Antrag geht dahin: es möge das Telegrapheninstitut allen wichtigen Handels- und Gewerbsplätzen des Reiches, insbesondere aber sogleich den an der Telegraphenlinie gelegenen, durch Verwandlung der bloßen Bahntelegraphen in förmliche Telegraphenstationen zugänglich gemacht werden. Dem von Herrn Fürsten von Wallerstein mit Wärme vertretenen Antrag tritt Hr. Bar. Lerchenfeld entgegen, weil man den ohnehin wenig rentirenden Eisenbahnen nicht noch mehr Lasten aufbürden dürfe, nachdem alle jene Anstalten, die in andern Ländern Einnahmen erzeugen, bei uns Ausgaben erzielen. Er denkt mit banger Sorge an das Budget, welches noch vor dem 1. Januar eingebracht werden müßte, und hofft, daß diese Kammer sich nicht mehr damit zu befassen habe. Hr. Fürst Wallerstein, sowie Herr Morgenstern entgegnen, daß durch Vermehrung der Telegraphenstationen die Einnahmen wesentlich erhöht würden. Der Referent, Hr. Neuffer, spricht im Namen des Ausschusses für den Antrag und will nicht viele Worte machen, „weil Alles, was hier geredet, gedruckt wird, und was gedruckt wird, Geld kostet.

Aus Darmstadt, 20. Dez., erhielten Münch. Bl. folgendes Bülletin: Se. Maj. König Ludwig hat gut geruht. Die Besserung schreitet stufenweise fort. Dr. Becker. Dr. Siebold.

Vermischtes.

Strafanstalten und entlassene Sträflinge.

(Schluß.)

Doch das Alles ist ja oft und laut und besser und eindringlicher gesagt worden, als wir es vermögen. Es ist das ein unbestreitbares Verdienst der Bestrebungen für „innere Mission" und insbesondere ihres Vorkämpfers und Bannerträgers Wichern, gerade auch auf diese schreienden Mißstände und auf diese furchtbare Schule der Sünde und des sozialen Elends, die wir in unseren Strafanstalten und entlassenen Sträflingen besitzen, mit lauter Stimme und gründlicher auf Zahlen und eigene Anschauung gestützter Sachkenntniß hingewiesen und auf Abhilfe nicht blos gedacht, sondern auch dafür gearbeitet zu haben. Daß der Staat hier noch sehr viel thun kann und die Pflicht hat, Vieles zu thun, — daß er, um sich selbst und seine Glieder wider die im Verbrechen hervorbre-

chende zerstörende Naturgewalt zu schützen und um so seiner elementarsten Pflicht und Aufgabe zu genügen, seiner Gesetzgebung und Rechtsverwaltung noch ganz andere Maßregeln ergreifen und einen ganz anderen Geist darin herrschen lassen muß als bisher, — wer möchte das leugnen? Mag ein Staat ein „christlicher" oder ein religiös-indifferenter sein und prinzipiell sein wollen, das thut hier Nichts zur Sache: der einfache Selbsterhaltungstrieb und die Selbsterhaltungspflicht, die ihm als einem gesellschaftlichen Organismus an sich schon inwohnt, verlangt dieß von ihm, daß seine sittlichste Thätigkeit, die der Rechtsverwaltung, nicht in ihr Gegentheil umschlägt, — daß seine Gerichts- und Geschwornensäle keine Verbrecherschulen, seine Strafhäuser keine Depravationsanstalten und keine Brütöfen neuer Verbrechen seien und daß er nicht in seinen entlassenen Strafgefangenen einen Stamm und Kern des unsittlichsten Proletariats und eine allzeit schlagfertige prätorianische Cohorte des Verbrechens und der Revolution sich systematisch heranziehe.

Und doch — gegenüber von der alten Leuteverderberin, der Sünde, gegenüber von ihrem fortzeugenden Fluch und dämonischen Bann ist mit des Staates Macht wie überhaupt „mit unserer Macht" gar nichts gethan. Wie die Medizin kein Kraut wider den Tod, so besitzt die Justiz keines wider die Sünde: sie straft — nicht die Sünde — sondern das Verbrechen; an dem bestraften Verbrecher hat sie ihr Recht verloren; der Staat kann ihn höchstens in äußerlichster Weise unter polizeiliche Aufsicht stellen, und diese wirkt bekanntlich sehr häufig gerade das Gegentheil von dem, was sie beabsichtigt. Retten aber und erlösen von der Sünde Bann und Fluch — das kann der Staat nicht, so wenig als ein Bruder seinen Bruder erlösen oder mit Gott versöhnen kann; denn „es kostet zuviel eine Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich!" Retten und lösen und erlösen kann nur die Liebe — die rettende und wiederherstellende heilige Liebe Gottes, die in Christo erschienen ist und im Evangelium allen Sündern sich anbietet. Zu Gehilfen und Mitarbeitern an diesem Rettungswerk sind aber alle Gläubigen durch das Gebot der herzlichen und thätigen, insbesondere auch für das Seelenheil des Nächsten besorgten Bruderliebe verpflichtet und getrieben, zu dieser Mitarbeit sind aber insbesondere die, welche zu Predigern und Hirten der Gemeinde gesetzt sind, kraft dieses Amtes, berufen. Amt und freie Liebesthätigkeit, gehe diese von Einzelnen aus oder von Vereinen, sei sie organisirt oder nicht organisirt, werden auch zu diesem wie zu jedem andern Werk der „inneren Mission" zusammenwirken müssen. Hier auf dem ganzen Gebiete der „inneren Mission" darf Keiner — und braucht Keiner den Andern auszuschließen, — es ist Arbeit genug für Alle: Staat und Kirche, Wissenschaft und Praxis, Einzelthätigkeit und Vereinsthätigkeit haben sich, insbesondere auf solchen Grenzgebieten der bürgerlichen und kirchlichen Sphäre, wie z. B. bei der Fürsorge für die entlassenen Strafgefangenen nothwendig die Hand zu reichen und zwar so — und dieß ist ein beim Werk der inneren Mission freilich vielfach übersehener Hauptpunkt —, daß kein Theil über seine eigenthümliche, von Gott ihm angewiesene Sphäre hinaustritt, Keiner in fremde Gebiete übergreift, sondern daß Jeder treu ist in dem, was ihm befohlen ist.

Das praktische Vorbild für solche Schutzvereine hat bekanntlich England gegeben, wo solche schon seit 50 Jahren bestehen; in mehreren preußischen Provinzen bestehen solche seit dem Ende der 20ziger Jahre, andere deutsche Länder sind später, z. B. Sachsen 1836, Bayern 1843, andere bis jetzt noch gar nicht gefolgt, während freilich auch bei den bestehenden Vereinen, wie z. B. eben bei dem würtembergischen, sächsischen und bayerischen theils über mangelnde Theilnahme, theils über geringe Erfolge geklagt wird.

„Ueberall" — sagt Wichern auf dem Bremer Kirchentage — „überall hört man die Klage, daß diese Vereine für entlassene Sträflinge kaum noch bestehen und wirken können. Woher kommt das? Das Bewußtsein, diesen Entlassenen dienen zu müssen, ist uns ganz abhanden gekommen. Uebrigens ist es Pflicht, diesen Vereinen sich anzuschließen und — wo etwa der in ihnen herrschende Geist nicht der rechte wäre — sie zu Kanälen des göttlichen Geistes in die Herzen der Entlassenen zu machen."

Möchte die hohe Wichtigkeit solcher Vereine doch auch unter uns allseitig anerkannt werden und schmähliche Lauheit in dieser Beziehung warmer, rettender Liebe bald den Platz einräumen.

** Ansbach, 21. Dez. Wir Ansbacher scheinen bei jeder Veränderung der Eisenbahn- und Postfahrten schlechter wegzukommen. Während wir schon vergangenen Sommer — nach Einführung der Eilzüge — gegen den vorigen Winter einzelne Münchener, Augsburger und Nürnberger Zeitungsblätter um 12 und mehr Stunden später bekamen, sind wir seit der neuesten Abänderung — seit 15. ds. — noch übler daran. Von Blättern, die wir früher doch noch Morgens um 8 Uhr erlangen konnten, erhalten wir jetzt einzelne um halb 11 Uhr, andere erst Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr. So ist's insbesondere auch mit der „Allgem. Zeitung" und dem „Nürnb. Korrespondenten"; am auffallendsten erscheint jedoch das Mißverhältniß bei letzterem. Die Morgenausgabe des Korrespondenten, welche, so viel wir wissen, in Nürnberg Vormittags schon bald gelesen wird, erhalten wir hier, wenn alles glücklich geht, am andern Tage Morgens 8 Uhr, wenn nicht alles gut zusammengeht, was oft schon der Fall war, auch erst gegen 11 Uhr, und die Abendausgabe wieder nicht selten um fast 24 Stunden später, nämlich Nachmittags halb 4 Uhr, in der Regel allerdings um halb 11 Uhr. — Heute haben wir hier die gestrige Morgenausgabe gar nicht erhalten.

(Es wurde fragliches Blatt vom 20. am 22. Morgens 8 Uhr ausgegeben.) Darüber könnte das Publikum trotz aller gewohnten Nachsicht denn doch die Geduld verlieren. Mag nun die Schuld hieran an den Zeitungs- oder Postexpeditionen liegen, so müssen wir dringend wünschen, daß solchem Mißstande auf den Grund gesehen und demselben nach Möglichkeit abgeholfen werde. Bei der Entfernung Ansbachs (der Kreishauptstadt) von Nürnberg und bei dem gegenwärtigen vielfachen und beschleunigten Verkehr sollte man denn doch glauben, daß es durch gegenseitige, billige Verständigung zwischen den Expeditionen der Zeitungen und der k. Postanstalt möglich zu machen wäre, daß die Morgenausgaben der Nürnb. Zeitungen dahier noch an demselben Tage Abends ($3\frac{1}{2}$ Uhr?) und die daselbst erscheinenden Abendblätter am andern Tage hier gleich Morgens um 8 Uhr ausgegeben werden könnten. Ganz ungebührliche Verspätungen werden wir von nun an notiren und immer sogleich bekannt geben.

(Lotto.) Am 19. Dez. kamen zu Regensburg heraus:

80 73 57 63 61

Nächste Ziehung in Nürnberg am 28 ds.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Um dem Neujahrs-Betteln auch heuer mit Erfolg entgegentreten zu können, wird wie gewöhnlich eine besondere Almosen-Vertheilung am Neujahr stattfinden. Da uns die Einwohner unserer Stadt noch in jedem Jahre hiezu die Mittel anvertraut haben, so hoffen wir, daß uns auch dießmal die zu diesem Zwecke zu veranstaltende Sammlung in den Stand setzen werde, diese hergebrachte Vertheilung vorzunehmen.

Die Herren Pfleger werden in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr die Beiträge dazu bei allen bemittelteren Bewohnern ihrer Bezirke sammeln und solche durch die Herren Rechner an den 1. Herrn Zahlmeister abliefern. Die Vertheilung selbst wird nach den bisher befolgten, bekannten Grundsätzen rechtzeitig durch die Distrikte vorgenommen werden. Wir erwarten zuversichtlich, daß Niemand, der geben kann, die Sammler leer von sich lassen, und daß die gegenwärtige Noth alle Herzen und Hände zu reichlichen Spenden aufschließen werde.

Ansbach, den 21. Dezember 1854.

Der Vorstand,
Frhr. v. Lindenfels.
Bocke, I. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Es erfreut sich die Gesellschaft, unterstützt durch einen Kapital-Bestand von fast

Drei Millionen Thalern,

in Verbindung mit billigen Prämien-Sätzen und solidem Verfahren bei dem Versicherungs-Geschäfte, des beharrlichen Vertrauens des Publikums, daß sie Ende November d. J., nach Abrechnung von Ausscheidungen und Todesfällen von 164 Personen mit 191,500 Thalern,

7,676 Personen mit 8,943,900 Thalern

als versichert aufweisen und auf einen guten Fortgang ferner rechnen kann.

Berlin, den 14. Dezember 1854.

Direktion der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Ansbach, den 22. Dezember 1854.

Wilhelm Schübel,
Agent der Berlinischen Lebens- und der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

2. In Tricot, Gesundheitsflanell, ungeschwefelt, sind wieder Jacken, Beinkleider und Leibbinden eingetroffen bei

Wilh. Schübel.

3. **Harmonie.**

Wegen angezeigten Nichterscheinens mehrerer Mitglieder blos Ballotage.

4. In Folge der Post-Veränderungen werden **Lotto-Einsätze an den Schlußtagen nur bis Abends halb 5 Uhr** angenommen.

Spieß, Lottoeinnehmers-Wittwe.

5. Heute Gesangverein.

6. ☞ Stunden der Andacht, schön gebunden in 8 Bänden, sind billig zu verkaufen A 23.

Gewerbe-Halle in Ansbach.

im Gasthof zur goldenen Krone.

Gewinnliste aus der zweiten Verloosung gewerblicher Erzeugnisse. Abgehalten unter magistratlicher Kontrole am 22. Dezember 1854. Anzahl der verkauften Loose: 605. Zahl der Preise: 60.

Preis-Nro.	Loos-Nro.	Bezeichnung der Gegenstände.
1	284	1 Etagère und 2 kleine Vögel.
2	24	1 Commode, nußb. polirt und 1 Gruppe Vögel unter Glas.
3	202	1 Theetisch, nußb. polirt.
4	355	1 Jagdgewehr.
5	335	1 Commode, fein lackirt, 1 Vogel.
6	253	ebenso.
7	494	1 Badwanne in Eisen gebunden.
8	195	1 brauner Lederkoffer.
9	452	1 Schlafrock, 1 Cerevismütze, 1 Morgenpfeife und 1 Haarbürstchen.
10	382	1 wollene Unterjacke, 1 dergl. Unterhosen, 1 Paar Filzpantoffel.
11	11	11½ b. Ellen Bettzeug.
12	214	1 Nähtischchen, fein lakirt.
13	64	1 Paar Mannsstiefel.
14	331	1 geknüpfte Jagdtasche.
15	592	1 Paar Mannsstiefel.
16	23	1 kupferner Gogelhopfform.
17	389	1 schwarztuchene geschnürte Weste.
18	212	1 Kaffeemaschine und Kaffeebüchse.
19	553	1 kupferner Gogelhopfform.
20	314	1 Paar Damenstiefelchen von Tuch.
21	471	1 zinnerne Schüssel mit Vorleglöffel.
22	80	½ Dutzend leinene Taschentücher.
23	380	½ Dutzend Bestecke und 1 Strohdecke.
24	37	1 Pfd. graue Strickwolle.
25	321	1 Pfeife, 1 steinener beschlagener Krug, 1 beschlagenes Seidelsglas.
26	175	1 große Waschleine.
27	549	1 Paar Damenstiefelchen von Tuch.
28	192	1 baumwollene Unterjacke und dergl. Unterhosen.
29	8	1 Pfd. Strickwolle.
30	267	1 Schmalzständer, 1 Kochtiegel und 1 Kaffeebüchse von Weißblech.
31	61	1 Reisetasche von Leder.
32	278	1 Salzfaß von Zinn.
33	376	1 Pfeife und 1 feines beschl. Maasglas.
34	628	1 Paar Damenstiefelchen von Leder.
35	343	1 kupferne Backform.
36	363	1 Paar Filzschuhe mit Einlage, 1 Kleiderbürste.
37	96	1 Spülschüssel von Zink.
38	57	1 kupfernes Kochgeschirr.

Preis-Nro.	Loos-Nro.	Bezeichnung der Gegenstände.
39	91	1 Pfeife, 1 gemalte Rauchtabaksdose und 1 beschlagenes Seidelskrüglein.
40	211	1 Waschleine.
41	393	1 Haspel mit Schneller.
42	621	1 Paar Filzstiefelchen.
43	414	1 Fleischbeil.
44	12	1 Paar wollengefütterte Hausschuhe.
45	297	1 Waschleine.
46	625	1 Paar Filzschuhe.
47	566	1 Pfeife und 1 Maaskrug, beschlagen.
48	136	1 Paar wollengefütterte Hausschuhe.
49	520	2 Paar wollene gestrickte Socken.
50	144	ebenso.
51	32	1 Paar gedruckte Filzschuhe.
52	200	1 zinnernes Nachtgeschirr.
53	118	1 kupferner Kochtiegel.
54	177	2 messingne Leuchter mit Putzscheeren.
55	81	1 Paar wollene Unterhosen.
56	245	1 kupferne Wärmeflasche.
57	409	1 Spiegel.
58	10	ebenso.
59	141	1 Nähtischchen, polirt.
60	199	1 feiner Tuchrock.

Der Verwaltungsausschuß der Gewerbehalle.

L. Hirsch, Vorstand. — Fr. Memmert, Schriftführer.

Eingesandt.

Die Damen unserer Stadt möchte ich auf eine so eben in Berlin unter dem Titel „Der Bazar“ erscheinende neue Muster-Zeitung nebst Unterhaltungsblatt aufmerksam machen, welche für den Preis von 54 kr. pro Quartal das Unglaubliche liefert. Unter den beigegebenen reizenden Musterblättern ist namentlich die Beilage mit Proben von Zeugstoffen ebenso originell als piquant. Die Zeitung ist zu haben in der Buchhandlung von **Carl Junge** in Ansbach. S...

9. Mitleser zur Kölnischen und Allgemeinen Ztg., ferner zum Korrespondenten, Illustrirten Ztg. und den Fliegenden Blättern werden gesucht. Im Brandenburger Haus zu erfragen.

10. Ein schöner Guckkasten mit hübschen Bildern zu einem Christgeschenk ist billig zu verkaufen A 146.

11. Es sind im Hause A 257 vier Enten zugelaufen.

12. Heute Schlachtschüssel bei Dotter.

Mit einer Beilage von Carl Junge's Buchhandlung.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 303. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 24. Dezember. Adam Eva.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

Landtag. (Weiteres aus der 26. Sitz. vom 20. Dez.) Von Seite des Ministertisches wird durch den Vorstand der Verkehrsanstalten Hrn. Baron v. Brück eine vergleichende Statistik der bayerischen und auswärtigen Telegraphen gegeben. In Bayern trifft eine Telegraphenstation auf 50 Q.-M. und auf 163,000 Einwohner, andere Staaten stehen in diesem numerischen Verhältnisse nach. Die technische Verwaltung, die prompte Bedienung werden, wie vom Hrn. Fürsten Wallerstein, so auch vom ganzen Auslande anerkannt. Man habe die Schweiz angeführt. Wenn nun auf dem Rigi eine Telegraphenstation bestehe, wolle man daraus folgern, daß auch bei uns auf den Bergen, z. B. auf dem Peißenberg, eine Station zweckforderlich sei? — Die Bahntelegraphen eignen sich für keinen andern Verkehr, als für den Bahndienst, dessen Depeschen ganz kurz gefaßt sind: z. B. „Anhalten", „Kreuzen" u. s. w.; ihre Struktur ist zu delikat und werde bald einer anderen Platz machen müssen. Der Bahntelegraphendienst geschieht auch häufig durch die an der Bahn sichtbaren Stangen; man werde aber doch nicht jedes Bahnwärterhaus zu einer Telegraphenstation machen wollen. Er erklärt sich gegen den Antrag. — Hr. Neuffer bemerkt, daß anderwärts nicht eigene Aemter für das Telegraphenwesen aufgestellt sind, sondern dasselbe an den Post- und Eisenbahn-Aemtern von den dort angestellten Beamten versehen werde, wodurch viele Kosten wegfallen. Der Antrag des Hrn. Fürsten v. Wallerstein wird angenommen.

München, 21. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat so eben (7¾ Uhr Abends) die Berathung des Fideikommißgesetzes beendet. 82 Stimmen erklärten sich dafür, 47 dagegen, das Gesetz war somit, da es nicht die zu Verfassungsänderungen nöthige Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen erlangt hatte, verworfen. — Die nächste Kammersitzung ist erst nach Neujahr.

München, 21. Dez. Das heutige Bülletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Darmstadt, 21. Dez. Se. Maj. König Ludwig haben vortrefflich geschlafen und fühlen Sich gekräftigt. Der Geist ist heiter. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

München, 22. Dez. Gestern Nachmittag hatte König Ludwig plötzlich zwei starke Ohnmachten; am Abend jedoch hat sich Se. Majestät wesentlich erholt und es ist Besserung eingetreten. Heute Morgen sind die k. Leibärzte DD. Gietl und Schrettinger von hier nach Darmstadt abgereist. (T. D. d. N. K.)

— Die neueste Depesche aus Darmstadt reicht bis heute Mittag und lautet: „Se. Maj. König Ludwig hat die Nacht ruhig zugebracht, aber sehr wenig geschlafen, er fühlt sich sehr schwach. Unser Königspaar ist heute Mittag nach Darmstadt abgereist."

Brüssel, 17. Dez. Die von jedem Vernünftigen vorausgesetzten Folgen des kürzlich erlassenen Kornausfuhrverbots beginnen sich bereits allseitig fühlbar zu machen, insofern auf ein augenblickliches Fallen seit 14 Tagen ein fortwährendes Steigen der Preise gefolgt ist.

Orientalische Angelegenheit.

Berlin, 19. Dez. Hr. v. Usedom, der frühere Gesandte in Rom, ist gestern Abend mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs an die Königin Viktoria nach London abgereist. Seine Mission soll sich auf ein Bündniß Preußens mit den Westmächten beziehen. Weiter wird gemeldet: Herr von Usedom wird sich nach Beendigung seiner Mission in London wahrscheinlich auch nach Paris begeben. (N. Korresp.)

Der „Allg. Ztg." wird aus Paris, 19. Dez., geschrieben: Preußen hat den Beitritt zum Vertrag vom 2. Dezember abgelehnt, wenigstens so lange nicht beitreten zu können erklärt, als es nicht wisse, in welcher Weise man die vier Punkte interpretirt. Verhandlungen zwischen Preußen und den Westmächten, nicht zwischen Preußen und Oesterreich, sind darüber

im Gang. Inzwischen ist die Ablehnung eine förmliche gewesen. (Auch von Wien aus wird bestätigt, daß Preußen mit Frankreich und England besonders verhandelt. Dieß ist der Zweck der Sendung des Hrn. v. Usedom (siehe oben Berlin, 19. Dez.)

Berlin, 21. Dez. Oberst Manteuffel begibt sich in außerordentlicher Mission nach Wien. Heute ward ein Pferde-Ausfuhrverbot über die äußere Zollgränze verkündigt.

Aus St. Petersburg vom 20. Dez. wird telegraphisch berichtet: Bis zum 13. Dez. ist kein Ereigniß von Bedeutung vor Sebastopol vorgekommen. Indessen wurden von der russischen Besatzung einige von Erfolg begleitete Ausfälle gemacht. Bei einem derselben nahmen wir dem Feinde in seinen Laufgräben drei kleine Mörser weg und vernagelten ihm einige größere. Das Feuer der Belagerer ist schwach, unser Verlust äußerst geringfügig.

Wien, 21. Dez. Aus dem Lager der Alliirten vor Sebastopol wird vom 13. Dez. gemeldet: Die neuen französischen Batterien sind bereits vollendet, die englischen werden nächstens fertig, worauf das Bombardement wieder eröffnet werden soll.

Triest, 20. Dez. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus Athen vom 15. Dez. Am 16. sollten die Kammern eröffnet werden. Die Brechruhr war erloschen. Der Minister des Innern, der wegen der Polizeipräfektenwahl in Zwiespalt mit seinen Kollegen gerieth, reichte seine Entlassung ein. Maurokordatos übernahm provisorisch das Portefeuille des Innern. Aus Konstantinopel vom 11. Dez. Gestern haben sich 6000 Mann Franzosen nach der Krim eingeschifft, morgen folgen ihnen 2000. Der Mauthdirektor ward wegen Klagen gegen Europäer abgesetzt. Hr. Archer wurde zum französischen Platzkommandanten ernannt. Mehemed Pascha soll Polizeiminister statt Haireddin Pascha's werden. Viele Deserteure aus Trapezunt wurden hierher gebracht.

Paris, 19. Dez. Der „Moniteur" enthält das Anschreiben Lord Cowleys an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Dankvotum des englischen Parlaments für die französische Armee und Flotte im Orient. Dasselbe lautet: „Paris den 17. Dez. Hr. Minister! Nie ist für mich eine Pflicht angenehmer und schmeichelhafter gewesen, als diejenige, die ich mit Uebermachung der Parlaments-Sitzungs-Protokolle vom 15. d. M. erfülle, worin beide Kammern einstimmig beschlossen haben, der französischen Armee und Marine für die so herzliche Mitwirkung und Unterstützung, die sie den Militär- und See-Streitkräften der Königin in ihren gemeinschaftlichen Operationen geleistet haben, ihre Danksagungen darzubringen. Den Gebräuchen und Regeln des Parlaments entsprechend, werden der Feldmarschall Lord Raglan und der Viceadmiral Dundas beauftragt werden, dem General Canrobert und dem Admiral Hamelin die Danksagungen der beiden Kammern zukommen zu lassen. Aber ich habe gleichzeitig die Weisung, dem Kaiser und seiner Regierung zur Kenntniß zu bringen, in welcher hohen Achtung das brittische Parlament das Benehmen der französischen Armee und Marine hält, sowie ebenfalls, mit welcher innigen Befriedigung die Regierung der Königin die gesetzgebende Gewalt der Nation mit so vieler Herzlichkeit den Gesinnungen beitreten gesehen hat, die sie selbst für die kais. Armee und Marine hegt. Indem ich Ew. Exc. bitte, sich zum Beförderer dieser Mittheilung machen zu wollen, ergreife ich u. s. w. Cowley."

Paris, 20. Dez. Aus dem Lager vor Sebastopol, 13. Dez., meldet der „Moniteur": daß nichts Wichtiges vorgefallen; das Wetter hat sich gebessert. Die von dem englischen Parlament beschlossene Danksagung an das französische Heer, sagt der „Moniteur", sei geeignet, das Bündniß zwischen beiden Ländern noch enger zu knüpfen.

Die „Nat.-Ztg." schätzt die jetzige Stärke der verbündeten Armee in der Krim also: a) englische Armee im Ganzen 15,300 Mann; b) französische Armee, 48,000 Mann; c) türkische Armee 14,000 Mann, zusammen 77,300 Mann, wozu noch etwa 24,000 Mann von den Flotten kommen. Die Verstärkungen veranschlagt das Blatt auf 40,000 Mann, so daß die Gesammtstärke der verbündeten Armee (das von Omer Pascha neuerdings entsendete Korps und die Flottenbesatzung nicht eingerechnet) auf den respektabeln Stand von 117,000 Mann gebracht würde. Die russische Armee soll ungefähr 95,000 Mann stark seyn.

Privatbriefe aus Athen vom 7. Dezember melden heute, daß der fortgesetzte Widerstand Sebastopols die russische Partei stark ermuthigt hat, und daß dieselbe, von der Königin geleitet, am Sturze des Ministeriums Maurocordato-Kalergi arbeitet. Der General Jardikoti Grivas ist die Seele dieser Intrigue, wozu ihm von oben herab die Instruktionen kommen sollen. Bereits hat er die Senatoren und Deputirten der russischen Partei zu dem Zwecke sondirt und sich ihrer Stimmen versichert.

Ein Breslauer Rauchwaarenhandlungshaus hat die Lieferung von mehreren Tausend Stück weißen Schafpelzen, mit welchen in Schlesien bedeutender Handel getrieben wird, für die franz. Krimarmee übernommen u. dieselben schnell in Breslau u. der ganzen Provinz aufkaufen lassen. Auch in Berlin werden, wie die „Spen. Ztg." mittheilt, im Auftrage der englischen Regierung seit einigen Tagen viele Hände mit dem Anfertigen von 30,000 wollenen Jacken für die englischen Truppen in der Krim beschäftigt. Die Jacken müssen in ganz kurzen Terminen abgeliefert werden. Bei einem Bremer Handlungshause sind außer 20,000 Filzschuhen mit Holzboden auch noch 20,000 wollene, gewebte oder gestrickte Aermelwesten mit kürzester Lieferungszeit bestellt worden. Auch in Wien

sind Bestellungen auf Winterkleider ꝛc. für die Alliirten eingelaufen.

Kischenew, 15. Dez. Der Fürst Gortschakoff hat die Ausfuhr von Schaf- und Lammfellen verboten.

Vermischtes.

Ansbach, 23. Dez. Wir nehmen gerne Veranlassung, zu unserer gestrigen Besprechung der hiesigen ungünstigen Post- und Zeitungsverhältnisse nachträglich zu bemerken, daß die Schuld irgend einer Verspätung auf die hiesige Post nicht fällt. Was das verspätete Eintreffen der Zeitungen dahier im Allgemeinen betrifft, so liegt die Ursache davon natürlich in der gegenwärtigen ganzen Einrichtung der Eisenbahn- und Postfahrten, und ungebührliche einzelne Verspätungen haben ihren Grund in auswärtigen unerwünschten Zufälligkeiten. So kann man sich z. B. sehr wohl erklären, wie es kommt, daß die Morgenausgabe des „N. Korresp." hier Abends noch nicht zu lesen ist. Dieß wäre bei den Postzügen hieher nur dann möglich, wenn solches Blatt der Eisenbahnzug, welcher Morgens 8 Uhr 15 Min. in Nürnberg abgeht, schon mitnehmen könnte; allein um diese Zeit wird dasselbe eben noch nicht aus der Presse sein. Heute haben wir das gestrige Hauptblatt Morgens 8 Uhr, die Beilage aber während des Vormittags nicht mehr erhalten. Es sind der Postomnibus, welcher Morgens 9 Uhr 30 Min. von Gunzenhausen, und der Eilwagen, welcher um 10 von Nürnberg direkt kommen sollte, erst gegen und nach 2 Uhr diesen Nachmittag eingetroffen, und waren darum auch weder die erwarteten Münchener, noch Nürnberger Blätter früher zu erlangen. Diese Verspätungen sind ohne Zweifel eine Folge des heftigen Sturmes, welcher die vergangene Nacht auch in unserer Gegend arg brauste und hauste. Während des Vormittags verbreitete sich hier heute das Gerücht, als seien vergangene Nacht in Gunzenhausen die Post und mehrere Häuser in deren Nähe abgebrannt; es soll aber nur ein Lagerhaus mit Holz an der Eisenbahn abgebrannt sein.

Ansbach. Die deutsche Tonhalle in Mannheim hat eine Preisbewerbung wegen drei Abendmahlgesängen ausgeschrieben; unter den 44 eingegangenen Arbeiten wird dem Werke des Herrn Ferdinand Leder in Marienwerder der Preis zuerkannt und unter anderen die Composition des K. Jakob Bischoff in Frankfurt besonders belobt.

Würzburg. Der hiesige Magistrat hat das Verbot von Neujahrsgeschenken an Geschäftsfreunde, Kundschaften und Dienstboten von Seite der Handels- und Gewerbetreibenden auch für dieses Jahr erneuert. Es ist somit verboten, die Verabreichung von Neujahrsgeschenken von Seite des Würzburger Handels- und Gewerbestandes an fremde Dienstboten und zwar unter dem Bedrohen, daß, wer überführt wird, diesem Verbote entgegengehandelt zu haben, eine Strafe von 10 Thalern zu erlegen habe; das Verlangen von Neujahrsgeschenken von Seite der Dienstboten wird mit der Strafe des Bettels belegt. Um aber auf der andern Seite würdigen Dienstboten verdiente Auszeichnung und Belobung zu gewährleisten, wurde unter dem Schutze der k. Regierung und mit Unterstützung von Seite der städtischen Behörde durch den polytechnischen Verein zunächst aus regelmäßigen Beiträgen der betreffenden Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes eine Stiftung zur Auszeichnung verdienter treuer Dienstboten berufen, und es wird daher zur nachhaltigen Unterstützung dieses neuentstehenden Instituts des polytechnischen Vereins zur Veredlung des Dienstbotenwesens aufgefordert.

Frankenthal, 16. Dez. In der heutigen Sitzung des k. Zuchtpolizeigerichts kam eine seit längerer Zeit dahier anhängige große Untersuchung gegen den Rentner Michael Göll von Speyer wegen Abschließung geheimer Nebenverträge bei Militär-Einstandsverträgen zur Aburtheilung. Der Beschuldigte, welcher sich bei der Verhandlung sehr anstands- und ehrenvoll gerirte, wurde zu 6195 fl. Geldbuße und den Kosten kondemnirt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Wegen des einfallenden zweiten Christfeiertags wird der nächste Schweinemarkt dahier nicht am Dienstag den 26., sondern am darauf folgenden Mittwoch den 27. l. Mts. zu gewöhnlicher Zeit abgehalten werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 21. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Preinel.

2. Am

Freitag den 29. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr

wird im Amtslokale der unterfertigten Behörde die Beifuhr von

6 Klafter Eichenholz,
64 Klafter Fichten-Scheitholz und
5 Klafter weiches Stockholz

für das k. Gymnasium, Alumneum, landesherrliche Hospital und Wittwenhaus dahier öffentlich verstrichen.

Ansbach, den 23. Dezember 1854.

Königl. Administration der unmittelbaren Stiftungen.
Mayer.

Die Herren Schneider-Meister

werden bei bevorstehendem Wechsel der Modenzeitungen auf das in reicher Ausstattung sehr practische und präcis erscheinende Journal **„der Phönix"**, Preis nur 1 fl. 48 kr. pro Halbjahr, hiermit ergebenst aufmerksam gemacht und nimmt Bestellungen darauf an

E. H. Gummi in Ansbach.

Eingesandt.

Die Damen unserer Stadt möchte ich auf eine so eben in Berlin unter dem Titel **„Der Bazar"** erscheinende neue Muster-Zeitung nebst Unterhaltungsblatt aufmerksam machen, welche für den Preis von 54 kr. pro Quartal das Unglaubliche liefert. Unter den beigegebenen reizenden Musterblättern ist namentlich die Beilage mit Proben von Zeugstoffen ebenso originell als piquant. Die Zeitung ist zu haben in der Buchhandlung von ***Carl Junge*** in Ansbach. S...

---

5. Theater. Dem Vernehmen nach kommt Dienstag den 26. Dez. die neue Posse: „Die Jagd nach dem Florentiner Strohhut", welche aller Orten so großes Gefallen erregt, zur Aufführung. Ueber diese Posse ist uns so viel Rühmliches bekannt geworden, daß wir mit Vergnügen der Darstellung entgegensehen, und die Direktion hat durch diese gut getroffene Wahl an diesem Tag gewiß eine reichliche Ernte zu erwarten.

Einige Theaterfreunde.

---

6. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 26. Dezember 1854.

Abonnement suspendu.

Zum Erstenmale:

Die Jagd nach dem Florentiner Strohhute,

oder:

Fatalitäten an dem Verlobungstage.

Original-Posse in 3 Akten von E. Juin und L. Flerx.
(Manuskript.)

A. v. Duval.

---

7. **Bekanntmachung.**

Da mir mit Genehmigung Einer kgl. Regierung von Mittelfranken von dem hochlöblichen Magistrat dahier die Concession als fahrender Bote nach Gunzenhausen ertheilt wurde, so mache ich dem verehrlichen Publikum hiermit bekannt, daß ich sowohl Frachtgüter, als auch alle sonstigen Privatgegenstände von hier nach Weissenburg und dortigen Gegenden, wie auch von da zurück, übernehme. Die Abfahrt dahin findet alle Montag und Donnerstag Früh und die Ankunft Dienstag und Freitag Mittags statt. Zugleich bemerke ich, daß meine erste Abfahrt nächsten Donnerstag beginnt und ich die Lohnkutscherei wie bisher fortführe.

Indem ich die pünktlichste Besorgung der mir anzuvertrauenden Gegenstände zusichere, empfehle ich mich zu recht vielen Aufträgen auf das Angelegentlichste.

Ansbach, den 22. Dezember 1854.

Georg Scholderer.

Geschäfts-Erweiterung.

Einem sehr geehrten Gesammt-Publikum zeige ich hiedurch ergebenst an, daß ich durch einen wohllöblichen Magistrat nunmehr berechtigt bin, Kaffee zu schenken und zur Eröffnung dieser Schenke nächsten Dienstag oder den Stephanstag bestimmt habe.

Ich bitte daher um gütiges Vertrauen und recht zahlreichen Zuspruch.

J. C. Heyland.

---

9. Diejenige Person, welche beim Nachhausegehen aus einer großen Gesellschaft am 5. d. M. eine ihr nicht gehörige schwarzseidene, kirschroth gefütterte Kapuze mitgenommen hat, wird wiederholt aufgefordert, dieselbe unverzüglich bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

10. Freitag den 15. Dez. ist von der Karlsstraße bis zum Theater ein Gummischuh verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, ihn in der Pfaffengasse A 107 über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

11. Montag den 25. Dez. ist **Quartett** auf dem Nußbaum. Anfang halb 4 Uhr, wozu höflichst einladet
Stadelmann.

---

12. D 318 ist der mittlere Gaden, aus 2 Stuben, 2 Kammern und 2 Küchen bestehend, sammt dazu gehörigen Erfordernissen zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 23. Dezember 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn	19	45	19	45	19	45	—	—	—	25
Gerste	16	—	15	41	15	27	—	24	—	—
Haber	7	21	7	21	7	21	—	—	—	9

Mit einer Beilage.

Wegen der Weihnachts-Feiertage erscheint am Dienstag kein Blatt.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 304. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Mittwoch 27. Dezember. Joh. Ev.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 23. Dez. Eine gestern Nachmittag 2 Uhr 20 Min. aus Darmstadt abgegangene, aber wegen Unterbrechung der Telegraphenleitung zwischen hier und Augsburg erst am späten Abend hier eingetroffene telegr. Depesche meldet über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig: „Der Zustand Sr. Maj. des Königs wenig verändert, aber auch keine Verschlimmerung, sogar Vormittags etwas ruhiger Schlaf." — (Die Unterbrechung der Telegraphenleitung ward durch ein von Augsburg zurückkommendes Lokomotiv veranlaßt, das bei Olching aus den Schienen kam, sich in den Damm eingrub und die Telegraphenleitung zerstörte. Außer dem Heizer, der an der Hand beschädigt ward, hat sonst Niemand eine Verletzung erlitten.) Prinzessin Alexandra ist heute Morgen nach Darmstadt geeilt; Prinz Karl begibt sich heute ebenfalls dahin. — In der k. Ludwigspfarrkirche findet während neun Tagen jeden Abend 4 Uhr eine besondere Andacht statt, um eine baldige und glückliche Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig zu erflehen.

— 24. Dez. Der neueste Krankenbericht aus Darmstadt, von gestern Abends 6 Uhr, welche Depesche erst um Mitternacht hier eingetroffen ist, lautet: „König Ludwig hat den Tag gut zugebracht."

München, 24. Dez. Außer dem Ihnen bereits durch den Telegraphen mitgetheilten Bülletin von gestern Abend 6 Uhr sind bis heute Mittag noch die folgenden beiden Depeschen aus Darmstadt von heute Vormittags hier eingetroffen: I. „Se. Maj. König Ludwig befindet sich, wie ich bestimmt vernehme, viel besser; Prinzessin Alexandra ist glücklich angekommen. Frhr. v. Laroche, Hofmarschall." (Frhr. v. Laroche hatte sich gestern Morgen von hier nach Darmstadt begeben.) II. „Darmstadt, 24. Dez., 9 Uhr 10 Min. Se. Maj. König Ludwig hat auch diese Nacht gut geruht, der gegenwärtige Zustand ist befriedigend und berechtigt zu der Hoffnung der Wiedergenesung. Dr. v. Siebold. Dr. Becker." (N. K.)

— 23. Dez. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 13. ds. wurde die Vornahme einer weitern Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe nach gesetzlicher Vorschrift angeordnet. In Folge dessen wird Mittwoch den 3. Januar 1855 Vorm. 9 Uhr die Summe von 500,000 Gulden verloost. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. April 1855 beginnend außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verloosung begonnen und es werden dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jederzeit bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 31. März 1855 hinaus vergütet.

— Aus Wien erfährt man die Ankunft des in außerordentlicher Mission dorthin gereisten k. preußischen Flügeladjutanten Obersten v. Manteuffel. —

Wien, 24. Dez. Oberst v. Manteuffel wurde gestern und heute wiederholt vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Der Herzog und die Herzogin v. Brabant sind angekommen, am Bahnhof vom Kaiser erwartet und begrüßt.

Orientalische Angelegenheit.

Wien, 20. Dez. Omer Pascha erhielt vom Sultan den Befehl, sich unverzüglich nach Konstantinopel zu verfügen. Er verließ Bukarest am 11. ds. und reiste über Rustschuk und Schumla dahin ab und zwar in Begleitung von drei Adjutanten. Sein Hauptquartier folgt ihm schon dieser Tage gleichfalls nach Schumla nach, wo auch seine Familie den Winter zubringen wird. Es ist der Wille des Sultans, daß sich Omer Pascha in Person nach der Krim begebe, um sich an die Spitze der türkischen Streitmacht zu stellen. Der Generalissimus dürfte am heutigen Tag in Konstantinopel eingetroffen sein; die Truppentheile der türkischen Balkan- und Donau-Armee, welche für die Krim bestimmt sind, sammeln sich inzwischen in den bulgarischen Häfen; 8000 Mann sind nach Balaklawa bereits eingeschifft worden. Auch französische und englische Ergänzungstruppen passiren den Bosporus und verstärken täglich die pontische Armee.

London, 20. Dez. Sir Charles Napier ist am 18. Dez., nachdem er in Portsmouth ehrfurchtsvoll empfangen worden war, in London eingetroffen.

London, 23. Dez. Im Unterhause sprach Lord J. Russell vertrauensvoll von der Allianz Oesterreichs, falls Rußland hartnäckig die Friedensvorschläge verwerfen sollte. Die Fremdenlegion-Bill ist mit 38 Stimmen Majorität durchgegangen.

Vermischtes.

* (Nürnberg, 23. Dez. Auf die Beschwerde in Nr. 302. des Ansbacher Morgenblattes über das verspätete Eintreffen verschiedener Blätter daselbst können wir in Bezug auf den Korrespondenten v. u. f. D. so viel mittheilen, daß das Hauptblatt Mittags 1 Uhr hier vertheilt wird, aber erst um 5 Uhr 5 M. Nachmittags mit dem Eilzuge nach Gunzenhausen gesendet werden kann und von dort mit dem um 7 Uhr Abends

abgehenden Eilwagen nach Ansbach befördert wird, woselbst es 10 Uhr Nachts eintrifft und mithin erst am andern Morgen 8 Uhr daselbst vertheilt werden kann. Die Beilage, resp. das Abendblatt, kann hier erst um 9 Uhr Abends ausgegeben werden, geht mit dem nächsten Bahnzug in südlicher Richtung des andern Tags früh 3 Uhr 40 M. nach Gunzenhausen ab, von dort mit dem um 6½ Uhr Morgens abgehenden Omnibus nach Ansbach, woselbst er gegen 10 Uhr eintreffen soll. Wenn der Korrespondent seit dem 15. d. Mts. öfters nicht rechtzeitig eingetroffen ist, so mag daran die Veränderung, die durch die neue Eisenbahnfahrtordnung herbeigeführt ist und noch mancherlei Hemmnisse verursacht, Schuld tragen; öfters aber noch wird durch verspätetes Eintreffen der Bahnzüge der Anschluß an die von den Eisenbahnstationen abgehenden Postverbindungen versäumt, da letztere, wie wir hören, angewiesen sind, zur festgesetzten Stunde unfehlbar abzugehen.

Der verehrlichen Respizienz des Instituts des Korrespondenten v. u. f. D. dankt für diese Aufklärungen verbindlichst die Redaktion d. A. Morgenblatts.

Hiesiges.

Dem verehrlichen Verfasser der Charakteristik unseres Theaterpersonals zur Nachricht, daß die Fortsetzung seiner „kritischen Umschau", in welcher er auch des Herrn Schultes und des Dahn'schen Künstlerpaares sehr ehrend gedenkt, von morgen an wieder Aufnahme finden soll. Unbemerkt dürfen wir dabei nicht lassen, daß sein bis jetzt bekannt gewordenes Urtheil über die Leistungen einzelner Persönlichkeiten selbst von dem billiger denkenden Theil des Theaterpublikums im Allgemeinen nicht getheilt wird. Man findet in seinen Charakterschilderungen zu viel Lob und vermißt jeden, auch den wohlverdientesten Tadel. Es wird befürchtet, daß dadurch das mittelmäßige Talent in seiner Einbildung, in Ueberschätzung seiner Kräfte bestärkt, der Direktion ihre Stellung erschwert und so der Sache unsrer Bühne mehr geschadet als genützt werde. Indessen sind die wohlgemeinten Zeichnungen der Charaktere für Viele immerhin von Interesse.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.)

Wegen Enthebung von Neujahrsgratulationen können beliebige Beträge zum Besten der Armen bei der Armenkasse dahier erlegt werden und wird die Veröffentlichung des Namensverzeichnisses vor oder bei Beginn des künftigen Jahres durch das Kreisamtsblatt und Morgenblatt erfolgen.

Ansbach, den 23. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

2. **Bekanntmachung.**

(Armenholzkarten betreffend.)

Wie in früheren Jahren liegen auch heuer wieder Holzkarten für Arme, auf $^1/_{32}$tel Klafter lautend, bei diesseitiger Armenkassen-Rendantur zur Empfangnahme gegen Zahlung von 18 kr. bereit, was den Wohlthätern hiesiger Stadt zur Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 24. Dezember 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.

Meinel.

3. Im Brandenburger Haus ist Schwarz-Wildpret zu haben.

4. **Bekanntmachung.**

Da mir mit Genehmigung Einer kgl. Regierung von Mittelfranken von dem hochlöblichen Magistrat dahier die Concession als fahrender Bote nach Gunzenhausen ertheilt wurde, so mache ich dem verehrlichen Publikum hiermit bekannt, daß ich sowohl Frachtgüter, als auch alle sonstigen Privatgegenstände von hier nach Weissenburg und dortigen Gegenden, wie auch von da zurück, übernehme. Die Abfahrt dahin findet alle Montag und Donnerstag Früh und die Ankunft Dienstag und Freitag Mittags statt. Zugleich bemerke ich, daß meine erste Abfahrt nächsten Donnerstag beginnt und ich die Lohnkutscherei wie bisher fortführe.

Indem ich die pünktlichste Besorgung der mir anzuvertrauenden Gegenstände zusichere, empfehle ich mich zu recht vielen Aufträgen auf das Angelegentlichste.

Meine Ablage ist in der Feuchtwanger Straße D 23.

Ansbach. Georg Scholderer.

5. Verehrten Verwandten und Freunden bringen wir die für uns so schmerzliche Nachricht von dem am heiligen Weihnachts-Abend 10½ Uhr erfolgten Ableben unserer unvergeßlichen, guten Gattin und Mutter

Regina Margaretha,

Ehefrau des Schreinermeisters Krauß, zur Kenntniß. Sie verschied nach 13monatlichen schweren Leiden im 52sten Lebensjahre und im 28ten unserer zufriedenen Ehe. Rastlos und thätig, war sie eine treue Sorgerin der Ihrigen bis an ihr Ende. Ergeben fügen wir uns in den Willen des Herrn, der sie jetzt von allen Schmerzen und Sorgen befreit hat.

Indem wir um stilles Beileid bitten, bemerken wir noch, und zwar nur auf diesem Wege, daß die Beerdigung heute Mittwoch um 2 Uhr Nachm. stattfindet.

Ansbach, Donauwörth und Augsburg.

Die sämmtlichen trauernden Hinterbliebenen.

6. Eine brave Magd, noch in den Zwanzigerjahren, welche kochen, waschen, nähen kann und sich der übrigen Hausarbeit unterzieht, wird bis Lichtmeß gegen einen Lohn von 24 fl. jährlich von einer soliden Herrschaft (kleine Familie), die in der Expedition des Blattes zu erfahren ist, in Dienst zu nehmen gesucht.

7. Diejenige Person, welche vergangenen Samstag im Leihhaus ein Päckchen an sich genommen hat unter dem Vorwand, es abzuliefern, wird aufgefordert, es sogleich zu thun, indem sonst die Sache dem Gerichte übergeben und ihr Name veröffentlicht wird.

8. Verlornes. Zwei Regenschirme in einem zeugenen Ueberzuge wurden verloren, und wird der Finder unter Zusicherung einer Erkenntlichkeit um Zurückgabe im Hause A. 290 gebeten.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 305. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Donnerstag 28. Dezember. Unsch. Kindl.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 25. Dez. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig haben wir heute folgendes Bulletin erhalten: „Darmstadt, 25. Dez., Vorm. 11 U. 45 M. Se. Maj. König Ludwig hatten heute eine gute Nacht und befinden sich den Umständen gemäß gut. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

— Die „Darmst. Ztg." berichtet aus Darmstadt, 24. Dez.: „Ihre k. Hoh. die Großherzogin, die liebevollste, treueste Tochter, sind fast ununterbrochen an dem Krankenbette Ihres k. Vaters. Schon im Laufe des gestrigen Vormittags empfingen Se. Maj. König Ludwig Ihren k. Sohn, des Königs Maximilian Majestät und Allerhöchstdessen durchlauchtigste Gemahlin der Königin Marie Majestät. Das Wiedersehen war ein tiefergreifendes, aber durch die Gottlob eingetretenen guten Aussichten der Genesung des hohen Kranken freudig bewegtes."

— Eine in der St. Ludwigspfarrkirche vergangenen Freitag begonnene neuntägige Andacht, um für den Erbauer dieses herrlichen Tempels, König Ludwig, eine baldige glückliche Genesung von Gott zu erflehen, ist jedesmal von Schaaren betenden Volkes besucht. Ueberhaupt gibt sich unter allen Schichten der Bevölkerung die innigste Theilnahme für den greisen König kund.

München, 23. Dez. Der Oberlieutenant und Platzadjutant in Landau, E. Frhr. v. Wulffen, ist zum Begleiter JJ. kk. HH. des Kronprinzen und des Prinzen Otto ernannt und zum zweiten Infanterie-Regiment Kronprinz versetzt und der dem Generalquartiermeisterstab zugetheilte Oberlieutenant O. Wirthmann vom 7. Infanterieregiment unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann zum Platzadjutanten in Landau ernannt worden. (N. M. Z.)

— Was in den Blättern über eine angeblich in Aussicht stehende theilweise Abänderung des neuen Fahrplans für die bayerischen Staatsbahnen verlautet, ist unbegründet. Vor dem Inslebentreten des nächsten Sommerfahrplans wird keine Aenderung stattfinden.

Berlin, 22. Dez. In der zweiten Kammer ist durch den Abg. v. Sänger ein Antrag eingebracht worden, die Regierung möge dahin wirken, daß der Sundzoll im Interesse des deutschen Handels abgeschafft werde.

Das Verbot der Pferdeausfuhr aus Preußen hat keinen andern Grund, als das Bedürfniß der eigenen Armee; französische und österreichische Käufer haben soviel Pferde aus dem Lande geführt, daß es Zeit wird, an den inländischen Bedarf zu denken, zumal umfassende Rüstungen im Frühjahr unvermeidlich sind und schon jetzt neun neue Batterien (72 Feldgeschütze) ausgerüstet werden.

Paris, 23. Dez. Der österreichische Gesandte Baron v. Hübner hat gestern dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich und das Großkreuz des Stephansordens überhändigt.

Orientalische Angelegenheit.

Die Ueberzeugung, daß das Einvernehmen der drei Mächte seit dem 2. Dez. auf einer nicht mehr zu erschütternden Grundlage besteht, befestigt sich immer mehr. Für das Gelingen der preußischen Mission bleibt nur ein kärglich zugemessener Raum. Was die übrigen deutschen Staaten anbelangt, so läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß sie aus politischen Gründen und aus Rücksicht auf ihre geographische Lage an die Aktion Oesterreichs fortan gebunden sind; an eine Spaltung ist weiter nicht zu denken, und Preußen wird, wenn es allein stehen und bleiben will, die Neutralität allein zu tragen und zu verfechten haben. (Wird's wohl bleiben lassen.)

Wien, 22. Dez. Die Berichte aus St. Petersburg, welche bei mehreren hiesigen Gesandtschaften einliefen, lauten übereinstimmend dahin, daß der Czar jeden Antrag auf weitere Zugeständnisse zurückweise und entschlossen sei, den Krieg mit Energie fortzuführen. In genauem Zusammenhang mit diesen Berichten stehen

die von hier zur galizischen Armee abgegangenen Weisungen, nach welchen die kais. Truppen ihre bereits eingenommenen Winterquartiere verlassen und in die Konzentrirungsstationen bei Krakau, Lemberg und Stanislawow einrücken werden. Der Oberkommandant Feldzeugmeister Frhr. v. Heß geht nächster Tage mit seinem Stab in das Hauptquartier nach Lemberg. Die Vorarbeiten für die Rekrutirung im Jahr 1855 sind beendet; die Ausschreibung der Rekrutirung wird im Januar erfolgen.

London, 23. Dez. In der Sitzung des Unterhauses von vergangener Nacht sprach Lord John Russell sein volles Vertrauen über die Allianz mit Oesterreich aus, für den Fall, daß Rußland hartnäckig Friedensvorschläge verwerfen sollte. Der Frieden, sprach er, kann auf folgenden vier (bekannten) Grundlagen geschlossen werden: 1) Garantie der Privilegien der Donaufürstenthümer unter dem Protektorat der fünf Mächte; 2) Freiheit der Donauschifffahrt; 3) Integrität des osmanischen Reiches und Erhaltung des Gleichgewichts; 4) gleiche Garantie der Privilegien aller Christen in der Türkei. Unser Zweck ist, die Vergrößerung Rußlands und die Besitznahme Konstantinopel's durch diese Macht zu verhindern. Wenn im nächsten Frühjahr ein neuer Feldzug eröffnet werden muß, so wird wahrscheinlich Oesterreich mit den Verbündeten sein und Preußen auch. Wenn Rußland gehofft hat, die Verbündeten würden einfach den status quo ante annehmen, so hat es sich getäuscht. Nach dieser Rede wurde zur dritten, definitiven Abstimmung über die Fremdenlegion-Bill übergegangen und diese mit 173 gegen 135 Stimmen (Mehrheit 38) angenommen.

Vermischtes.

Nachstehende Zuschrift von geehrter Hand geben wir — wegen seitherigen Mangels an Raum etwas verspätet — mit der Erklärung, daß wir das darin gespendete Lob uns durchaus nicht zueignen wollen.

Die Redaktion.

Geehrte Redaktion! Mit Vergnügen sahen wir den Artikel der N. Münchener Ztg. über freien Getreidehandel in den jüngsten Nummern des Morgenblattes abgedruckt und entnahmen daraus, daß Sie eifrig gegen das Vorurtheil, das in diesem Punkte allenthalben noch besteht, ankämpfen. Eine derartige Thätigkeit erscheint um so verdienstvoller, wenn man erwägt, daß die Presse und besonders die Tagespresse es ist, durch welche die großen, zeitbewegenden Wahrheiten für das populäre Verständniß verarbeitet werden sollen. Die Handbücher der Wohlfahrtspflege und der Landwirthschaftslehre haben hierin ihre Schuldigkeit gethan; auch hat eine Reihe schätzenswerther Flugschriften die Lehre vom freien Getraidhandel nach allen Seiten hin beleuchtet. Aber unter den Zeitungen haben bisher nur die Norddeutschlands, wo überhaupt mehr nationalökonomische Kenntnisse verbreitet zu sein scheinen, Nennenswerthes geleistet. Dagegen hat die süddeutsche und namentlich bayerische Presse noch viel zu wünschen übrig gelassen; von den größeren Blättern derselben hat sich nur die N. Münchner Zeitung und der Fränkische Kurier die fragliche Erörterung angelegen sein lassen und selbst letzterer scheint nicht mehr so unumwunden, wie früher, diese Grundsätze zu vertreten; vollständiges Stillschweigen, wie über die meisten Tagesfragen, beobachtet der Nürnberger Korrespondent, und die Augsb. Allg. Ztg. unterläßt es, das Gewicht in die Waagschaale zu legen, welches sie in dieser wichtigen Verkehrsfrage geltend zu machen verpflichtet wäre. Möglich, daß wir eine der kleineren Zeitungen aus Nichtkenntniß übersehen, — so viel steht jedoch fest, daß vollends die große Masse der kleinen Tagblätter über den fraglichen Punkt theils schweigt, theils die beschränktesten Korrespondenzen liefert, mit denen dem Vorurtheile der gebildeten und ungebildeten Menge geschmeichelt wird. Bei den Lokalblättern ist dieß verzeihlicher; ihre Redakteure, die das Redaktionsgeschäft meist nur nebenbei betreiben, besitzen selten die Zeit, den Beruf und die pekuniäre Stellung, um selbstständige Artikel bringen zu können, und ferner dienen ihre Blätter so den örtlichen Interessen, daß sie, freilich nicht zum Nutzen dieser Interessen, meist ganz unter der augenblicklichen lokalen Stimmung befangen sind. Wird dann einmal die Einwohnerschaft von den hohen Preisen empfindlich berührt, so braucht ein Lokalblatt an Zeit, Geld, Muth und Kenntnissen jedenfalls am wenigsten aufzuwenden, wenn es in das allgemeine „Kreuzige!" gegen die Händler einstimmt und lediglich von der Polizeibehörde Abhilfe verlangt.

So lange also die größeren Zeitungen bei uns nicht mit musterhaftem Beispiele vorangehen, so lange die Inhaber der Lokalblätter sich nicht über örtliche Vorurtheile erheben, insolange wird es unter den kleineren Blättern als schätzbare Ausnahme gelten, wenn eines derselben für freien Getreidehandel belehrend auftritt. Neben Ihrem Blatte müssen wir auch das Augsburger Anzeigeblatt nennen und wir würden uns freuen, wenn uns von recht vielen Tagblättern eine Berichtigung wegen unserer Unkenntniß ihres Bestrebens zu Theil werden sollte. Am meisten verdient unter den bayerischen Zeitschriften hervorgehoben zu werden das central-landwirthschaftliche Vereinsblatt, das monatlich in 15,000 Exemplaren erscheint und freilich als Organ der Produzenten ohnehin veranlaßt ist, gleiche Richtung zu verfolgen. Indem wir auf dasselbe aufmerksam machen, ersuchen wir die Redaktion, von allen Artikeln und Schriften über Getreidehandel Notiz zu nehmen und uns nach Kräften von Zeit zu Zeit davon mitzutheilen.

Ein Leser Ihres Blattes.

Nachstehende bayerische Postillons, welche sich durch Geschicklichkeit im Reiten, Fahren, sowie im Gebrauche des Posthorns und durch gute Aufführung ausgezeichnet haben, erhielten Ehrenposthörner nebst seidenen, mit Silber durchwirkten Schnüren: J. Kammerer im Poststalle zu München, G. Lermer zu Vilsbiburg, A. Völker zu Landau, J. Kesel zu Waldmünchen, A. Meichner zu Wunsiedel, A. Bieringer zu Emskirchen, G. Klein zu Würzburg und A. Eisenbarth zu Nördlingen.

Am 23. Dez. kam die Lokomotive, welche den k. Extrazug nach Augsburg gebracht hatte und mit einigen Torfwagen zurückkehrte, bei Olching aus den Schienen. Ein weiterer Unglücksfall kam dabei nicht vor; nur war der Augsburger Nachmittagzug einige Stunden zum Warten genöthigt. — Im Bahnhofe zu Gunzenhausen ist das ganze Kohlenmagazin ein Raub der Flammen geworden.

In der Woche vom 13—19. Dez. sind in München und dessen Vorstädten nurmehr 4 Personen an der Cholera gestorben.

Hiesiges.

(Theater.) ⌗ Fahren wir in unserer kurzen kritischen Umschau fort, indem wir uns in Nachstehendem mit jenen männlichen Darstellern an unserer Bühne beschäftigen, welche durch ihre künstlerischen Leistungen sich vorzüglich als Stützen eines, den Interessen des höher wie minder gebildeten Publikums Rechnung tragenden Bühnen Repertoirs bewährt haben.

So tritt uns in Herrn Mannsberg der Darsteller für Charakter- und Intrikanten-Rollen, zugleich Regisseur, entgegen; eine ernste, bleiche, hagere Gestalt — ein langes vielbewegtes Bühnenleben mag an ihr schon vorübergegangen sein. Wir können von unserem Standpunkte aus über Herrn Mannsberg als Regievorstand nicht urtheilen, sondern haben es hier lediglich mit dem Schauspieler zu thun.

Wir lernten Herrn Mannsberg zuerst in der phantastisch-diabolischen Rolle des „Mephisto“ im „Faust“ als einen Künstler kennen, der das Dämonisch-Entsetzliche seiner Rolle mit Genialität zu erfassen und mit großer Konsequenz durchzuführen verstand. Als „Sergeant-Major Mack“ im „Königslieutenant“ gab er uns ein vortreffliches Charakterbild, ein so vortreffliches, wie man es sich neben der gewandten Darstellung der „Gretel“ durch Fräulein Lerch nur wünschen konnte. Aber erst im „Lindenwirth“ in „Dorf und Stadt“ konnten wir das reiche Talent dieses Künstlers recht erkennen. Wie schön brachte Herr Mannsberg in dieser Rolle nicht die gerade Tugend des schlichten Landmannes und daneben nicht minder den Vater und das zerrissene Vaterherz zur vollkommensten Geltung. Das Spiel dieses Künstlers ist abgerundet, vollendet und seine Leistungen schließen sich denen seiner Collegen in würdiger Weise an. (Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Darmstadt, 20. Dez. Das heutige Bulletin von Morgens 8 Uhr über das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig lautet: Se. Maj. der König Ludwig haben bei Tag wenig, bei Nacht viel geschlafen. Die Kräfte heben sich. Dr. von Siebold. Dr. Becker. (N. M. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

In Gemäßheit eines Ausschreibens der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., vom 7. l. Mts. werden nachstehende Bestimmungen, den Ankauf und die Ausfuhr von Kartoffeln betreffend, mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Uebertretungen strenge Beahndung zur Folge haben:

1) Das Branntweinbrennen aus nicht selbst erzeugten Früchten ist lediglich und ausschließlich nur Jenen gestattet, welche sich im Besitz eigner, vorschriftsmäßig erlangter Concessionen zum Branntweinbrennen befinden, allen andern Individuen aber der Aufkauf zu fraglichem Zwecke untersagt.

2) Bei In- und Ausländern, welche in Bayern Kartoffeln zur Ausfuhr aufkaufen, bezüglich deren Verwendung die Vermuthung besteht, daß dieses Verbot umgangen werde, ist vor Gestattung der Ausfuhr auf amtlichen Verwendungsnachweisen unnachsichtlich zu bestehen.

3) Wer Kartoffeln kauft und sich dabei den Rücktritt von dem Kaufe gegen Zurücklassung einer bei dem Kaufabschlusse erlegten Prämie, oder Darangeldes, oder gegen Bezahlung einer Conventionalstrafe, oder einer Preisdifferenz vorbehält, unterliegt gleich dem Verkäufer den in der Verordnung vom 11. November 1845 über den Getreidhandel §§. 3—5 festgesetzten Strafen.

4) Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anbietung höherer Preise, als die Verkäufer selbst fordern, durch Vereinigung mit Inhabern gleicher Gegenstände zu dem Ende, diese gar nicht oder nur zu einem gewissen Zeitpunkt, oder zu einem höheren, als dem zur Zeit der Uebereinkunft bestehenden Preise zu verkaufen,

oder wer durch Scheinverträge oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen der Kartoffelpreise zu bewirken sucht, soll nach §. 7 der angeführten Verordnung über den Getreidehandel bestraft werden.

Zugleich wird auf die Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 29. Januar 1841, den Kleinverkauf des Branntweins betreffend, insbesondere den §. 4 Abs. 1 derselben, dahin lautend:

„Denjenigen Individuen, welche die Branntweinerzeugung in Gemäßheit der Verordnungen vom 11. Febr. 1807 (Reggs.-Bl. S. 297) und vom 26. Jänner 1808, Art. 4 (Reggs.-Bl. S. 426), sowie der Entschließung vom 13. November 1835 als freie Erwerbsart, oder in Folge einer besonderen Concession betreiben, bleibt, den Fall einer bereits erworbenen Berechtigung ausgenommen, nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 11. Februar 1807, Art. 5, der Verkauf des Branntweins unter einem Achtel-Eimer und das Gästesetzen, wie bisher, untersagt" —

aufmerksam gemacht, dessen Uebertretung nach Umständen mit zeitweiser Einstellung oder gänzlicher Entziehung der Brennerei-Concession bestraft wird.

Ansbach, den 20. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

---

2. Freitag den 29. Dezember Abends 8 Uhr Generalversammlung des Industrie- und Gewerbe-Vereins im Gasthaus zum goldenen Engel, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins hiemit einladet

Die Vorstandschaft.

---

3. **Heute kein Liederkranz.**

Orangen-Punsch-Essenz

à 1 fl., feinste 1 fl. 12 kr. die Bout., Arrak à 1 fl., feinste 1 fl. 12 kr. die Bout. empfiehlt

W. D. Schlichting
am Herriederthor.

---

5. **Wasserdichter Lederanstrich**

aus Kautschuk, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden und eine doppelte Dauer erhalten, ist in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchsanweisung allein zu haben bei

G. C. Blauhorn.

---

6. Der Unterzeichnete sucht einige Mitleser zum Korrespondenten. Mark, k. Salzfaktor.

---

7. Auf Grundstücke wird ein Kapital von 900—950 fl. zur ersten Stelle aufzunehmen gesucht. Das Nähere ist in der Expedition zu erfahren.

---

8. **Glasermeister Semmelroth kauft altes und neues Zinn.**

---

9. Montag den 25. d. M. wurde bei Wirth Däubler ein Regenschirm vertauscht. Man ersucht, denselben ungesäumt zu genanntem Wirth zu bringen und den dafür stehen gebliebenen abzuholen, widrigenfalls der Name veröffentlicht wird.

---

10. In der Nähe des Herriederthors werden einige pünktliche Mitleser zum Korrespondenten gesucht. A 241 das Nähere zu erfahren.

---

11. Fette geputzte Gänse sind zu haben bei Ströhlein auf dem neuen Weg.

---

12. Heute Schlachtschüssel in der silbernen Kanne.

---

13. Heute Schlachtschüssel im schwarzen Bock.

---

14. Heute Schlachtschüssel bei Henkelmann.

---

15. Heute Schlachtschüssel bei Löw im Tiger.

---

16. D 356 bei Tapezierer Cammelly ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von Ansbach.

(Vom 18. bis 24. Dezember.)

Geborne.

Prot. Gem. a) St. Joh.: Maria Margaretha, Töchterl. des Gastwirths Hrn. Stadelmann; Margaretha Babetta, Töchterl. des Gastwirths Hrn. Rohleder; — b) St. Gumb.: Helene Maria Karolina, Töchterl. des Hrn. Regierungsraths Frhrn. v. Holzschuher; Johann Michael, Söhnl. des Gastwirths Hrn. Laudi; Margaretha Magdal., Töchterl. des Maurer- und Steinhauergesellen Hrn. Beck.

Getraute.

Prot. Gem. St. Joh.: Hr. Joh. Leonhard Seitz, Gärtner, mit Anna Margaretha Wißmeyer.

Beerdigte.

Prot. Gem. St. Joh.: Margaretha Röbel, Schneidermeisters- und Stadtsoldaten-Ehefrau, 45 J. 6 M., Schleimfieber; Maria Burkhardt, Almosenempfängerin, 54 J. 2 M., Schlagfluß.

Isr. Gem.: Hr. Abraham Feuchtwanger, Handelsmann, 69 J. 6 M., Entkräftung.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 27. Dezember 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster		Mittel		Niedrigster		Gestiegen		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kern	25	42	25	10	24	—	—	—	—	20
Weizen	26	—	25	49	25	—	—	6	—	—
Korn	20	—	19	39	18	18	—	—	—	6
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	56	7	45	7	40	—	24	—	—

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 306. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Freitag 29. Dezember. Jonathan.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Einladung zum Abonnement.

Damit unliebe Störungen in Zusendung der Blätter vermieden werden mögen, bitten wir nunmehr unsere hiesigen, wie auswärtigen, verehrlichen Leser um möglichste Beschleunigung ihrer gefälligen Bestellungen auf das Morgenblatt für das 1. Quartal oder 1. Semester des Jahres 1855.

Politisches.

Bayern. Ueber die Ausschußbeschlüsse bezüglich des Wahlgesetzes bringt der „Nürnb. Korr." folgende nähere Mittheilung. Diesen Beschlüssen zufolge soll die Kammer aus nachstehenden Elementen sich bilden: 1) aus 15 Abgeordneten der Städte München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Bamberg, Bayreuth und Fürth, in der Art, daß München 4, Nürnberg, Augsburg und Würzburg je 2, die übrigen je einen Abgeordneten zu wählen haben; 2) aus 21 Abgeordneten der übrigen Städte und Gemeinden, welche eine Bevölkerung von 2500 oder mehr Seelen haben, in der Art, daß dieselben in der Pfalz 6, in Mittelfranken und Schwaben je 3, in Ober- und Niederbayern, sowie Ober- und Unterfranken je 2 und in der Oberpfalz 1 Abgeordneten zu wählen haben; 3) aus 84 Abgeordneten jener Gemeinden, deren Bevölkerung nicht 2500 Seelen erreicht, in der Art, daß auf Oberbayern 13, auf Niederbayern und Unterfranken je 12, auf die Pfalz 11, auf Schwaben 10, auf die Oberpfalz und Oberfranken je 9 und auf Mittelfranken 8 Abgeordnete kommen; 4) aus 13 Abgeordneten der katholischen und protestantischen Pfarrgeistlichkeit; 5) aus je einem Abgeordneten der drei Landesuniversitäten; 6) aus 8 Abgeordneten jener adeligen Grundeigenthümer, welche entweder ein Familienfideikommiß oder ein solches Gut inne haben, das sich in seinen Hauptbestandtheilen mindestens 60 Jahre ununterbrochen im Besitze der betreffenden Familie befindet und mit einem Grundsteuersimplum von wenigstens 50 fl. belegt ist. Die Wahl in den 4 ersten Klassen soll indirekt, die in den beiden letzten direkt sein.

München, 26. Dez. Außer den durch den Telegraphen eingetroffenen Krankenberichten erfährt man aus Darmstadt, daß nach Ansicht der Aerzte eine baldige Genesung erwartet werden darf, und es werden deßhalb, wie z. B. bestimmt ist, II. MM. König Max und Königin Marie nur noch kurze Zeit in Darmstadt verweilen.

Aus Wien, 23. Dez., wird geschrieben: Für den Lloyd wird wieder Pränumeration angenommen. Das Blatt soll am Dienstag wieder ausgegeben werden, was bei den Verdiensten, die sich dieses mit Muth und klarem Blick redigirte Blatt um die vaterländische Publicistik erworben, allgemeine Freude erregt.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 26. Dez. Folgendes ist der Hauptinhalt der Rede, mit welcher der Kaiser heute die gesetzgebende Session eröffnete: Oesterreich hat mit den Westmächten ein Schutzbündniß abgeschlossen, welches vielleicht bald ein Trutzbündniß sein wird. Je länger der Krieg dauert, desto mehr wächst die Zahl der Verbündeten. Das englische Bündniß ist nicht die Wirkung eines vorübergehenden Interesses: es ist die Vereinigung zweier mächtiger Nationen zur Vertheidigung der Freiheit und Civilisation Europa's. Der Kaiser fordert den Senat und den gesetzgebenden Körper auf, sich mit ihm zur Danksagung an das englische Parlament für seine der französischen Armee und Flotte dargebrachte Anerkennung zu vereinigen. Im nächsten Jahre hofft er auch Oesterreich und Deutschland danken zu können. Er wünscht dem Heere Glück dazu, daß es Entbehrung und Krankheit muthig ertragen, und zählt auf die Mitwirkung der Kammern zur nachdrücklichen Fortfüh-

rung des Krieges. Es wird eine Aushebung von 140,000 Mann und ein neues Nationalanlehen angekündet. Das ordentliche Budget ist im Gleichgewicht, die Staatseinkünfte haben nicht abgenommen. (T. B. d. N. K.)

Odessa, 12. Dez. Das Ereigniß des Tags ist die beschlossene Rückkehr der beiden Großfürsten Michael und Nikolaus nach St. Petersburg. Sie werden wahrscheinlich in Begleitung des Czaren selbst im kommenden Frühjahre wieder auf dem Kriegsschauplatz erscheinen. Ueber die Ursache dieser Maßregel sind die Meinungen sehr getheilt. Elterliche Besorgniß dürfte hier wohl kaum den Ausschlag gegeben haben, denn die Operationen in der Krim ruhen, da das Wetter beiden Theilen einen Waffenstillstand aufnöthigt, gänzlich, und die persönliche Gefahr, in welcher sich die beiden Prinzen befanden, hat in der letzten Zeit augenscheinlich eher ab- als zugenommen.

Aus St. Petersburg vom 25. Dez. wird telegraphisch berichtet: „Fürst Menschikoff meldet, daß bis zum 16. d. nichts Bedeutendes vor Sebastopol vorgekommen. Das schlechte Wetter verhinderte fortwährend die Arbeiten des Feindes; sein Feuer, besonders das der englischen Batterien, ist schwach."

Die „Weim. Ztg." bringt folgende Korrespondenz aus St. Petersburg, 8. Dez.: „Der Kaiser war noch nie so beschäftigt, wie jetzt, er arbeitet täglich 16 Stunden mit Anstrengung. Die Listen der Tapfern werden von ihm selbst von Anfang bis zu Ende durchgegangen und geprüft, und Keiner, der sich auszeichnete, bleibt von ihm unbeachtet. Graf Nesselrode, der sich unverändert des vollen Zutrauens Sr. Majestät erfreut, hält täglich Vortrag. Heute wurde hier zuerst der Abschluß der Allianz Oesterreichs mit den Westmächten bekannt und erregte in den hohen Kreisen nicht geringe Sensation, obgleich man hier im Allgemeinen noch immer der Ueberzeugung lebt, Oesterreich werde unter keinen Umständen das Schwert gegen Rußland ziehen. Nur der Kaiser macht sich auf den allgemeinen Weltkrieg gefaßt und läßt alle nöthigen Anstalten zur Vertheidigung treffen. Er ist durchdrungen von dem Gefühle seiner Machtstellung, und obwohl einem ehrenhaften Frieden nicht abgeneigt, doch bereit, den von ganz Europa hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Die untern Schichten des Volkes, die das Holz liefern, aus dem die Armee gezimmert wird, sind für den Czaren fanatisch begeistert, wozu die Geistlichkeit, die keine Gelegenheit vorübergehen läßt, die Menge für den heiligen Zweck des Krieges zu entflammen, das Ihrige beigetragen hat. Der Adel und die reiche Bürgerschaft sind aus begreiflichen Gründen für einen baldigen friedlichen Abschluß, indeß dem Aufruf des Czaren wird jeder im Reiche folgen, der ein russisches Herz in sich fühlt.

Vermischtes.

München. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 14. ds. wird den Distriktspolizeibehörden die genaue Beachtung des Heimathsgesetzes von 1825 eingeschärft. Aus vielen zur Vorlage gekommenen Verhandlungen über streitige Heimathsfragen hat nämlich das kgl. Staatsministerium ersehen, daß den betreffenden Verpflichtungen nicht von allen Polizeibehörden in genügender Weise nachgekommen wird, indem nicht selten Angehörigen fremder Bezirke und selbst anderer Staaten der Aufenthalt in einer Gemeinde viele Jahre hindurch gestattet wurde, ohne daß sich der Heimath oder Staatsangehörigkeit derselben jemals vergewissert worden wäre.

München, 27. Dez. Auch hier haben sich mehrere junge Mediziner für den ärztlichen Dienst bei der russischen Armee gemeldet. Sie werden schon am Neujahr abreisen, zunächst nach Berlin und von da an ihre Bestimmungsorte.

Wassertrüdingen. Am 18. ds. forderte die Jagdlust wieder ein Opfer. Der erst kürzlich etablirte und verheirathete Kaufmann G. von Weiltingen, Ger. Dinkelsbühl, erschoß durch Unvorsichtigkeit den Bauer Reulein von Frankenhofen auf der Jagd. Der Schuß ging durch die Brust, so daß G. augenblicklich todt war. Derselbe hinterläßt eine Wittwe, welche sich in gesegneten Umständen befindet, und vier unversorgte Kinder.

Aus Lindau, 25. Dez., wird geschrieben: Am 23. Abends zog nach abermaligem mehrstündigem Südweststurm ein Gewitter über den Bregenzer Wald und das Allgäuer Gebirge hin, ohne daß damit die trübe, stürmische, schnee- und regenreiche Witterung ihr Ende erreicht hat. In Folge der plötzlichen Schneeschmelzungen durch die heftigen Föhnstürme erhob sich der Wasserspiegel des Sees wiederum so bedeutend, daß an mehreren Orten Hafen-, Damm- und Uferbauten eingestellt werden mußten.

Aus mehreren Gegenden berichtet man von Ueberschwemmungen. Der Main, der in den Tagen vom 18. und 19. Dez. bei Würzburg eine bedenkliche Höhe erreicht hatte, ist wieder in seine Ufer zurückgetreten. In Thüringen sind die oberharzischen Gebirgswasser zu ungeheurer Höhe angeschwollen. Ein Postwagen soll mit 4 Passagieren, Kondukteur und Postillon und 4 Pferden in den Fluthen der Sieber untergegangen seyn. Aus Hannover wird das Austreten der Weser gemeldet. Bei Koblenz überschwemmte die Mosel die Straßen. Der Wasserstand der Ruhr hatte seit dem Jahre 1808 nicht mehr die Höhe, wie am 18. Dez. d. J. erreicht; an diesem Tage fiel jedoch das Wasser wieder.

Hiesiges.

(Theater.) [Fortsetzung.] # Herr Richter ist für das Fach der Helden und Bonvivants — wie alter Theaterbrauch die Darstellung jugendlicher, eleganter Charaktere im Konversationsstück und Lustspiele nennt — engagirt. Wir erblicken in Herrn Richter einen bühnenkundigen, routinirten Darsteller, der seine Charaktere mit Sicherheit erfaßt und mit einer Natürlichkeit wiedergibt, als spräche da nicht Herr Richter, — sondern eben gerade Derjenige zu uns, dessen Stelle er vertritt. Hiebei vergißt er eben so wenig, wie seine, in einem frühern Artikel besprochene Gattin, daß wohlberechnetes Maßhalten auch in Momenten leidenschaftlichster Aufregung und ein dafür um so lauter redendes Mienenspiel den wahren Künstler bezeichnet. Was Herr Richter als „Rittmeister Sternau" in „Don Juan wider Willen", als „Fritz Schulze" im Genrebild „Der Kurmärker und die Picarde" (durch seine schöne, volltönige Baßstimme), endlich erst jüngst als „Graf Cecil Stenwood" im Birchpfeiffer'schen Drama „Magdala" und so manchem anderen Stück geleistet hat, wird jedem Theaterfreund noch in frischer Erinnerung sein.

Wir kommen zu Herrn Detroit und dessen metamorphosenreicher Komik. Hier begegnen wir einem Künstler, welcher eine wahre Chamäleons-, eine wahre Proteus-Natur zu besitzen scheint. In jeder neuen Rolle, die er spielt, wähnen wir auch immer einen ganz neuen Menschen zu erblicken, der mit dem Detroit, den wir gestern oder vorgestern sahen, gar nichts gemein habe. Hier vor Allem erlasse man uns das besondere Aufzählen von Rollen, in denen sich dieser Mime auszeichnet. Herr Detroit hat noch in jeder Darstellung Vollendetes und Musterhaftes geleistet. (Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Darmstadt, 27. Dez. Se. Maj. der König Ludwig haben die Nacht fest und gut geschlafen. Die Kräfte werden Stand halten. Kein Fieber vorhanden. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. (Die „Darmstädter Z." vom 26. berichtet: „Auch heute sind wir in der erfreulichen Lage, über die fortschreitende Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig gute Nachrichten geben zu können. Se. Maj. empfingen gestern Ihren durchlauchtigsten Herrn Bruder, Se. k. Hoh. den Prinzen Karl von Bayern.")

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Betteln und unbefugte Sammeln von Neujahrgeschenken betreffend.)

Das Betteln am bevorstehenden Neujahrstage, worunter auch das unbefugte Sammeln von Neujahrgeschenken begriffen ist, ist gleich dem Betteln überhaupt durch die bestehenden Verordnungen verboten.

Man sieht sich veranlaßt, dieß in Erinnerung zu bringen.

Ansbach, den 23. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

2. **Bekanntmachung.**

(Das Schießen in und in der Nähe der Stadt, namentlich in der Neujahrsnacht betreffend.)

Durch die bestehenden Verordnungen ist alles Schießen in und in der Nähe der Stadt, also auch in der Neujahrsnacht, verboten.

Dieses Verbot wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 23. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

4. Samstag den 30. dieses Vormittags 10 Uhr wird auf dem hiesigen Schrannenplatze ein zum Militärdienst nicht mehr taugliches Pferd versteigert.

Ansbach, den 27. Dezember 1854.

5. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 29. Dezember 1854.

1te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Zum Erstenmale:

Damenkrieg,

oder:

Ein Duell der Liebe.

Lustspiel in 3 Akten nach Scribe von Alfers.

A. v. Duval.

6. **Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.**

Einlagen zu der in der Bildung begriffenen IX. Jahresgesellschaft der Renten-Anstalt, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den acht älteren Gesellschaften können bis zum Jahresschlusse sowohl bei der Bank selbst, als bei den Agenten gemacht werden.

Die mit der Bank verbundene Lebensversicherungs-Anstalt bietet das geeignetste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Ob der Tod erst nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Versicherung eintritt, macht dabei keinen

Unterschied und es kann diese Anstalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben selbst der Gesündesten und Kräftigsten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die Leibrentenversicherungen eignen sich vorzüglich für Solche, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und zugleich eine möglichst hohe Rente von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl von der Bank selbst, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 4. Dezember 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Von dem unterzeichneten Agenten werden Einlagen in obige Renten-Anstalt, sowie Einzahlungen zur Leibrenten-Anstalt an- und Anmeldungen zur Lebensversicherung entgegen genommen, von welchem auch die Lebensbestätigung bei der Renten-Erhebung geschehen kann.

Anträge zur Mobiliar-Feuerversicherung werden von dem Unterzeichneten ebenfalls zu jeder Zeit aufgenommen.

Ansbach, am 13. Dezember 1854.

J. F. Spönnemann, wohnhaft in der Neustadt HsNr. 250 A.

Eingesandt.

Die Damen unserer Stadt möchte ich auf eine so eben in Berlin unter dem Titel **„Der Bazar"** erscheinende neue Muster-Zeitung nebst Unterhaltungsblatt aufmerksam machen, welche für den Preis von 54 kr. pro Quartal das Unglaubliche liefert. Unter den beigegebenen reizenden Musterblättern ist namentlich die Beilage mit Proben von Zeugstoffen ebenso originell als piquant. Die Zeitung ist zu haben in der Buchhandlung von ***Carl Junge*** in Ansbach. S...

---

8. **Abonnements-Einladung.**

Am 1. Januar 1855 beginnt der „Fränkische Kurier" seinen **XXII.** Jahrgang. Wir laden das verehrliche Publikum freundlichst ein, uns auch für das mit demselben beginnende neue Quartal eben die geneigte Theilnahme zu schenken, welcher wir uns bisher zu erfreuen hatten; wir werden fortan bemüht sein, das in uns gesetzte schätzbare Vertrauen in jeder uns auferlegten Weise zu rechtfertigen.

Zugleich empfehlen wir den Fränkischen Kurier zur gefälligen Benützung von Anzeigen aller Art, welche durch denselben seiner bedeutenden Abonnentenzahl wegen die weiteste Verbreitung finden und billig berechnet werden.

Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Postexpeditionen in Bayern zu 1 fl. 45 kr. und im Auslande mit einem geringen Postaufschlag per Quartal an, und bitten wir, solche rechtzeitig zu machen, damit die Zusendung keine Unterbrechung erleide.

Die Expedition des Fränkischen Kuriers.

Der Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kurier, 181. Jahrgang,

erscheint auch im nächsten Quartal täglich Mittag 12 Uhr und kommt ihm damit in der Beförderung nach auswärts der jetzige Postenlauf zu Gute. Die drei Anforderungen des Publikums an eine Zeitung — schnell, wohlfeil und unterhaltend — erfüllend, wird er fortfahren, freimüthig und der unabhängigen patriotischen Presse würdig, die politischen Erscheinungen zu besprechen. Preis in ganz Bayern vierteljährlich **1** fl. 12 kr.

---

10. Beste Punschessenzen, ächten Batavia, Arrac und Rum so wie viele Sorten feiner Liqueure empfiehlt zu möglichst billigem Preis ergebenst

G. A. Schröppel.

---

11. Ein Reisender hatte am 27. d. Mts. Abends von der Hohfichten bis Ansbach einen Schlittenlauf verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung im Vogelstrauß.

---

12. Im Hause **A** 339 über eine Stiege wird ein blecherner Windofen zu kaufen gesucht.

---

13. Heute Schlachtschüssel im Stör'schen Bräuhaus.

---

14. Heute Schlachtschüssel im weißen Lamm.

Wittmann.

---

15. Heute Schlachtschüssel bei Ganzenmüller.

---

16. Heute ist Schlachtschüssel in der Hämmerlein'schen Wirthschaft.

---

17. **D** 356 bei Tapezierer Cammelly ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 307. (Zehnter Jahrgang.) **1854**

Ansbacher Morgenblatt.

Samstag 30. Dezember. David.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. Dez. Das Regierungsblatt Nr. 62 enthält folgende Bekanntmachung: Nachdem Se. Maj. der König auf Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 17. Nov 1837 und im Hinblick auf die Zollvereinsverträge zu beschließen geruht haben, daß die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgränze (gegen das Zollvereins-Ausland) bis auf weitere allerhöchste Verfügung verboten werde, so wird dieses für ganz Bayern giltige und sofort in Vollzug tretende Ausfuhr-Verbot unter Hinweisung auf die in den §§. 1, 11, 13 bis 16 des Zollstrafgesetzes vom 17. Nov. 1837 angedrohten Strafen der Contrebande hiermit bekannt gemacht.

— Nach einer allergnädigsten Bestimmung Sr. Maj. des Königs haben die k. Landgerichts-Aktuare fortan ohne Veränderung der Ranges- und Gehaltsverhältnisse von nun an den Titel „Landgerichts-Assessoren" zu führen.

— Da sich das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig täglich bessert und für den hohen Patienten jede Gefahr beseitigt erscheint, so wird im Laufe des heutigen Tages unser regierendes Königspaar wieder in hiesiger Hauptstadt erwartet.

— Wie man vernimmt, hat der Präsident des obersten Gerichtshofs des Reichs, Frhr. v. Gumppenberg, aus Gesundheitsrücksichten um Pensionirung nachgesucht.

— Am 25. ds. sind hier kurz nacheinander drei Kuriere eingetroffen, die, gerade als wenn sie sich zusammengestellt hätten, alle in einem und demselben Gasthof abgestiegen sind; aber da der eine dieser Herren von Paris, der andere von London und der dritte von Petersburg kam, so ist das Zusammentreffen sicher nur ein zufälliges gewesen. Einer derselben ist alsbald nach Wien abgereist.

Kassel, 24. Dez. Durch ein Ausschreiben der Ministerien des Innern und der Finanzen wird die Ausfuhr von Pferden über die kurhessische Zollgränze bis auf Weiteres verboten.

Berlin, 24. Dez. Wie man mit Bestimmtheit erfährt, sind die Bemühungen Preußens, die übrigen Zollvereinsstaaten zu veranlassen, mit ihm als ein Ganzes bei Gelegenheit der großen Pariser Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1855 aufzutreten, leider gänzlich gescheitert. Jeder deutsche Staat wird mithin auf der besagten Ausstellung gesondert auftreten.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 25. Dez. Der „Constitutionell" ruft heute dem Herrn v. Usedom für seine Mission ein sehr negatives Willkomm zu. „In England — sagt er — in- und außerhalb des Parlaments beherrscht ein einziger Gedanke alle Interessen, alle Leidenschaften, alle Berechnungen, es ist der, daß, welches auch immer die Erfordernisse und die unvorhergesehenen Ausgänge dieses kaum begonnenen fürchterlichen Kampfes sein mögen, der Krieg mit aller möglichen Energie und Thätigkeit fortgesetzt werden muß, bis man den Czaren zu einem Frieden nöthigt, der Europa's Ruhe und Unabhängigkeit auf immer sichert. Ferner sind in England alle Schichten der Gesellschaft zu allen Opfern bereit und auf alle Eventualitäten gefaßt. Dieß ist die Stimmung, die der außerordentliche Gesandte des Königs von Preußen, Hr. v. Usedom, in London, wohin ihn eine besondere Mission betreffs des Wiener Vertrags führte, gefunden haben wird. Der Sinn dieser Mission ist bekannt. Das Berliner Kabinet, das den Augenblick, wo es das letzte Wort seiner Politik in der orientalischen Frage sagen muß, hinausschiebt, verlangt, wie es heißt, von Frankreich und England einen besondern Vertrag mit Preußen zu schließen. Hr. v. Manteuffel erwartet von dieser Taktik zwei Vortheile: erstens, Zeit zu gewinnen, zweitens, die Verpflichtungen im Wiener Vertrage zu umgehen, die Preußen beim russischen Hofe zu sehr in Verdacht setzen würden. Indeß wird sich Hr. v. Usedom in wenigen Stunden überzeugen können, daß seine Mission

von vornherein mißlingen muß. Preußen beklagt sich, daß man es durch ganz einfache Einladung, einem Vertrage beizutreten, zu dessen Mitwirkung man es nicht berufen, in die Masse untergeordneter Mächte herabsetze. Wer hat denn Schuld? Haben Frankreich und England es in der orientalischen Frage sich entfernt gehalten? Ist es nicht aus einer engherzigen Berechnung falscher Vorsicht hinter Oesterreich zurückgeblieben? Worüber beklagt sich Preußen, daß es nicht sich selbst zugemessen hätte? Hat es nicht ausgeschlagen, die ihm in Deutschland gebührende Rolle im gegenwärtigen orientalischen Kriege zu übernehmen und die ihm zustehende Aktion in einer Angelegenheit auszuüben, in welche Europa's allgemeine Interessen verflochten sind? .... Und muß es, wenn der auszubrechen drohende Krieg es beunruhigt, sich nicht vorwerfen, zu seiner Ausdehnung dadurch beigetragen zu haben, daß es dem Kaiser von Rußland durch sein Zaudern ein gefährliches Vertrauen einflößte? Preußen klage daher nur sich selbst über die ihm bereitete Lage an. Diese Lage berührt es bis jetzt nur in so weit, als sie seinen Stolz als Großmacht verletzt. Beeilt es sich nicht, derselben durch einfache Zustimmung zu dem Wiener Vertrage zu entgehen, so könnte es sich leicht in Bezug auf seine Sicherheit als unabhängiger Staat darüber Sorgen zu machen haben. Vielleicht kann ein schneller und entschiedener Entschluß ganz Deutschlands noch die Entwickelungen des Krieges aufhalten. Preußen lasse dann ja nicht diese letzte Aussicht auf Ruhe unbenützt vorübergehen, denn es weiß wohl, daß, wenn sich der Krieg verlängert, er sich auch ausdehnen wird, und daß an dem Tage, wo er sich ausdehnen wird, es ihm unmöglich werden wird, sich in einer chimärischen Neutralität gegen seine Schläge zu schützen. (Schluß folgt.)

London, 23. Dez. Hr. von Usedom hat hier eine Privatwohnung bei Grosvenor Place gemiethet und wird heute die erste Zusammenkunft mit Lord Clarendon haben. Alle heutigen Morgenblätter, welche Herrn v. Usedoms Sendung besprechen, sind einstimmig der Ansicht, daß die britische Regierung jede weitere Vermittelung Preußens von sich weisen und diesem die Wahl lassen werde, sich dem Vertrag vom 2. Dezember anzuschließen oder in seiner selbstgewählten neutralen Stellung zu verbleiben.

Vermischtes.

Aus München, 28. Dez., schreibt der „Münchner Bote“: Von der bekannten Herzensgüte König Ludwigs können wir einen rührenden Zug mittheilen. Als die Majestäten König Max und Königin Marie an das Krankenlager des königlichen Vaters traten, war eines der ersten Worte König Ludwigs, daß er seine lieben Enkel, die jungen Prinzen Ludwig und Otto bedauerte, weil er diesen heuer keinen Christbaum habe bescheren können.

Am Neujahr werden diejenigen Aerzte, welche sich bis jetzt in russische Kriegsdienste gemeldet haben, von hier abgehen, zunächst, wie schon früher gemeldet, nach Berlin und von da an ihre Bestimmungsorte. (In Preußen haben sich nicht blos Mediciner, sondern auch viele Chirurgen gemeldet, die ebenfalls unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden.)

Von hier sind einige Assistenzärzte nach Neuötting beordert worden und bereits dort angekommen, weil daselbst in neuerer Zeit abermals zahlreichere Cholerafälle vorgekommen sind.

(Postalisches.) Heilsbronn, 28. Dez. Ansbach hat sich unlängst in seinem Morgenblatte darüber beschwert, daß es rücksichtlich des Zeitungsverkehrs bei dem gegenwärtigen Postenlauf so gar ungebührlich von aller Welt, insbesondere auch von Nürnberg, entfernt sei. Wir Heilsbronner können uns in dieser Beziehung noch mehr über unsere Entfernung von Ansbach beklagen. Während man den Weg von hier nach Ansbach bekanntlich in 4 kleinen Stunden zu Fuß zurücklegt, kommt z. B. das Ansb. Morgenbl., welches, so viel wir wissen, schon Tags vorher Abends 6 Uhr daselbst auf die Post gegeben wird, und Tags darauf Morgens 8 Uhr bereits in Nürnberg, München rc. gelesen wird, erst an diesem Tage Abends 6 Uhr — also nach vollen 24 Stunden — mit dem Eilwagen hier an. Den Ansbachern ist, wie wir uns durch die jüngst erfolgten Aufklärungen überzeugt haben, vor der Hand nicht wohl zu helfen; — uns aber könnte dagegen ganz leicht geholfen werden. Von Ansbach geht über hier nach Nürnberg nicht nur täglich Nachm. 4 Uhr ein Eilwagen, der Postpakete mitnimmt, sondern Morgens 5¼ Uhr auch ein Postomnibus, der Postpakete bis jetzt nicht mitnimmt. Würden nun auch dem Postomnibus Pakete oder doch wenigstens Zeitungsblätter mitgegeben, so könnten auch hier dieselben schon Morgens 8 Uhr ausgegeben werden. Heilsbronn hat aber ein vielfaches Interesse an dem, was im Ansb. Morgenbl. bekannt gegeben wird. Die Einen möchten die ausgeschriebenen Holzstriche in den benachbarten Revieren möglichst bald erfahren; Andere beabsichtigen, mit ihrem Besuche in Ansbach auch den eines gewissen Theaterstücks, eines Concerts, oder einer musikalischen Unterhaltung in Verbindung bringen rc. Warum der Ansbacher Postomnibus Zeitungsblätter nicht soll mit hieher nehmen dürfen, können wir um so weniger einsehen, als der Nürnberger Postomnibus seit längerer Zeit schon von Nürnberg aus Zeitungen mit hieher bringt. Die hiesigen Einwohner wünschen und bitten sehr, daß dem Ansbach-Nürnberger Postomnibus nicht nur Zeitungsblätter, sondern Postpakete überhaupt anvertraut werden mögen, damit Korrespondenzen zwischen hier, dem Sitze eines Landgerichts, und der Kreishauptstadt nach

Umständen künftig nicht mehr 24—26 Stunden unterwegs sich verhalten können und müssen. —

Kaisheim, 25. Dez. In der hiesigen Strafanstalt fand gestern Nachmittags eine interessante Christbescherung statt. Einunddreißig arme Kinder der Ortsschule wurden mit neuen Kleidern beschenkt, welche aus freiwilligen Beiträgen der Sträflinge angeschafft worden waren. Um diesen wegen des Jubiläumsablasses auch eine Gelegenheit zu einem guten Werke zu geben, wurde ihnen gestattet, von den zu ihrer Disposition stehenden Mitteln kleine Gaben darzubringen. Größere Gaben wurden absichtlich nicht angenommen, aber bei der großen Anzahl kam doch eine schöne Summe zusammen. Bei der feierlichen Vertheilung der Kleider waren gegen 40 Sträflinge anwesend, die aus den einzelnen Schanzen ausgewählt wurden. Als die Kinder versprachen zu beten für die armen Gefangenen, von denen so manche auch Kinder zu Hause haben — aber in tiefster Betrübniß, und als sie gelobten, selbst ein solches Leben zu führen, daß ihnen nicht auch einstens ein solch schreckliches Loos zu Theil werde, da wurden nicht blos die Sträflinge, sondern auch die anwesenden Honoratioren zu Thränen gerührt. Diese Feier zeigte, daß in den Herzen der Unglücklichen doch noch nicht aller Sinn für das Höhere erloschen ist. (A. Postztg.)

Auch die Orthographie Friedrich's II. und Blücher's, die nach bisheriger Auffassung nicht die stärkste Seite dieser beiden großen Kriegshelden war, soll jetzt zu Ehren kommen. In der jüngsten Versammlung der Gymnasiallehrer-Gesellschaft zu Berlin hielt Professor Dr. Jungk einen Vortrag über Vereinfachung der deutschen Orthographie nach Stolze'schen Grundsätzen, worin er sich entschieden für diese Reform aussprach, und wobei der Redner zwei Briefe von Friedrich dem Großen und Blücher vorlegte, „die", wie in dem Berichte der „Zeit" über diesen Vortrag bemerkt wird, „nach dem jetzigen Standpunkte der Orthographie fehlerhaft geschrieben waren, nach den Grundsätzen des stenographischen Vereins aber der eine vollkommen richtig war, der andere nur noch zwei orthographische Fehler enthielt.

Hiesiges.

(Theater.) [Fortsetzung.] # Auch Herr Böffinger, als erster jugendlicher Liebhaber an unserer Bühne thätig, spielt im Allgemeinen mit großer Frische, Empfindung und treffender Wahrheit. Der erste Liebhaber ist beinahe in jedem Stücke mit einer bedeutenden Rolle bedacht, wir müssen es daher an Herrn Böffinger besonders rühmend hervorheben, daß er trotzdem jede Rolle mit Sicherheit und Geläufigkeit vorträgt. Es hat auch die Darstellungsweise dieses Mimen nichts Forcirtes, nichts Gezwungenes an sich, sondern trägt immer den Stempel der Natürlichkeit und Ungezwungenheit. Doch wünschen wir, daß sich Herr Böffinger in Scenen leidenschaftlicher Aufregung nicht allzusehr von der Situation fortreißen lassen, sondern sie mehr beherrschen lernen möge.

Das Fach der Väterrollen war früher — im Anfang gegenwärtiger Theater-Saison — durch Herrn Storre nur schwach und ungenügend vertreten. Erst neuerdings hat dieses Fach in Herrn Jung einen tüchtigeren Vertreter erhalten, der für es, was man so sagt, „ganz der rechte Mann ist." Wir heben hier nur besonders heraus, mit welcher Nerven erschütternden Tragik dieser Künstler als „Pächter Loustalot" in „Muttersegen" in jener Scene des 4. Aktes, wo er seiner Tochter als Bettler naht, sie erkennt und verflucht, vor und trat.

Auch das Fach der Naturburschen und jugendlich komischen Rollen war durch Herrn Hysel sehr gut vertreten und seine Charaktere sprachen durch ergötzlich und drastisch wirkende Färbung ganz besonders an. Mit Bedauern vernahmen wir daher, daß Herr Hysel die Bühnen-Gesellschaft dieser Tage verlassen hat. Hoffentlich wird Herr Direktor v. Duval für baldige neue genügende Besetzung dieses Rollenfachs Sorge tragen. (Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Darmstadt, 28. Dez. Se. Maj. der König Ludwig haben die Nacht sehr gut geruht; Allerhöchstdieselben fühlen Sich erquickt; die körperlichen Kräfte haben sich gebessert; die geistigen sind unversehrt geblieben. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. (N. M. Z.) Die „Darmstädter Z." vom 27. berichtet: Se. Maj. der König Ludwig empfingen gestern fast alle Familienglieder des Hauses und zeigten sich heiter.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Gegenstände betreffend.)

In jüngster Zeit wurden dahier gefunden:

1) drei aneinanderhängende Lotteriezettel und 30 kr. baar, in diese eingewickelt;
2) ein dicker Strang weißer Baumwolle und
3) mehrere Schlüssel von verschiedener Form.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, sich hierorts Zimmer Nr. 4 zu melden.

Ansbach, den 28. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

2. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 4. Januar um 2 Uhr werden im Stadtwald Zeilberg 7 Klafter Birkenholz, 9½ Klafter Lerchenholz, 8½ Klafter Aspenholz, dann 28½ Asthaufen versteigert.

Ansbach, den 23. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.
Meinel.

---

3. **Bekanntmachung.**

In der Armenbeschäftigungs-Anstalt dahier wird Dienstag den 2. Januar 1855 Vorm. 9 Uhr die Verloosung der Preise aus den Beiträgen für die Monate Oktober, November, Dezember 1854 vorgenommen, wozu die verehrlichen Loosinhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 28. Dezember 1854.

Commission des Armenpflegschaftsrathes.
Kietzer. G. Lindau. Schnürlein. L. Weiß. Dr. Wünsch.
L. Schnürlein, Verwalter.

Bekanntmachung.

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das 4. Quartal 1854 folgenden Abschluß dar:

Einnahme 3404 fl. 58½ kr.,
Ausgabe 3316 fl. 16½ kr., darunter 2150 fl. auf Verzinsung ausgeliehen.

Bestand 88 fl. 42 kr.

Summa des Vermögensstandes an Dokumenten 9150 fl.

Ansbach, den 28. Dezember 1854.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

---

5. **Casino.**

Samstag	den 30. Dezember 1854:		Musikalische Unterhaltung.
„	„ 13. Januar 1855:		Spielgesellschaft.
„	„ 20.	„ „	Musikalische Unterhaltung.
„	„ 27.	„ „	Ball.
„	„ 3. Februar	„	Tanzunterhaltung.
„	„ 10.	„ „	Maskenball.
„	„ 17.	„ „	Tanzunterhaltung.
Montag	„ 19.	„ „	Ball.
Samstag	„ 10. März	„	Musikalische Unterhaltung.

Anfang allemal um 7 Uhr.

Ansbach, den 30. November 1854.

Die Casinodirektion.

☞ **Mit Allerhöchster Approbation.**

Gebrüder Leder's

balsamische Erdnussölseife

ist als ein **höchst wohlthätiges, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt und also zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weissen zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen; sie wird nach wie vor à Stück mit Gebr.-Anw. zu 11 kr. — **4 Stück** in **einem** Packet zu 36 kr. — in stets gleichmäßig guter Qualität **nur allein** verkauft bei **Eduard Gültzow.**

---

7. Ein gebrauchter Wiener Flügel mit 6½ Oktaven, durchaus in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen bei Instrumentenmacher Heunlich A 25.

Ansbach, den 30. Dezember 1854.

---

8. ☞ Dauerhafte und warme **Haus-Socken** oder **sogenannte Tappen** für erwachsene Personen wie für Kinder sind in schöner Auswahl vorräthig und billigst zu haben in der Wolfsschlucht über zwei Stiegen. Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Meyer.

---

9. Arrak de Batavia, **Carolinenreis** à 14 kr., frische Häringe à 3 kr. empfiehlt Josephthal.

---

10. Feinen weißen Arrak, Punschessenz, feinen Thee, Citronen, Häringe das Stück 3 kr. empfiehlt zur geneigten Abnahme

L. Grünsfelder (Lion).

---

11. Feinen Arrak, verschiedene Sorten Liqueure, sowie auch gewöhnlich abgezogene Branntweine, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen Karl Hettinger.

---

12. Alle Sorten sehr schön gedruckter Filzschuhe, vom Schuhmacher verfertigt, sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Ant. Ziegelmeier, Schuhmachermstr.

---

13. Aechte Leinkuchen sind zu haben bei Seiler Göhre am Viehmarkt.

---

14. Es wird jene Person, die vor einiger Zeit beim Buchbinder Schmidt einen Regenschirm zum Nachhausegehen erhielt, ersucht, denselben zurückzugeben.

---

15. Eine gut erhaltene Wiege ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

16. B 20 ist die Bäckerei zu verpachten.

---

17. Heute Fleischwürste im Elephanten.

---

18. Heute Schlachtschüssel im Mondschein bei Wirth Geiß.

---

19. Am Sylvester-Abend Tanzmusik bei Wirth Fleischner.

---

20. In der Nähe des untern Marktes wird ein Quartier sogleich oder bis Lichtmeß zu **miethen** gesucht, enthaltend 1 Stube, Stubenkammer, Küche ꝛc. Näheres in der Expedition.

21. In einer freundlichen und frequenten Lage der Stadt ist eine schöne Parterre-Wohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, einer Garderobe, Küche und Speisekammer vom Ziel Lichtmeß an zu vermiethen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Nro. 308. (Zehnter Jahrgang.) 1854

Ansbacher Morgenblatt.

Sonntag 31. Dezember. Silvester.

Das „Morgenblatt," von einer unterhaltenden und belehrenden „Sonntags-Beigabe" begleitet, erscheint — mit Ausnahme des Montags — täglich und kostet vierteljährig einen Gulden. Für diesen Preis kann es hier bei der Expedition (Brügel'sche Buchdruckerei) und auswärts bei jeder Post mittels Vorausbezahlung bestellt werden. Inserate, die gespaltene Zeile zu 2 Kreuzer berechnet, besorgt die Expedition des Blattes.

Politisches.

München, 28. Dez. Aus Darmstadt hier eingetroffenen Nachrichten zufolge werden JJ. MM. der König und die Königin am Samstag den 30. ds. wieder hier eintreffen; die Rückreise erfolgt wieder über Frankfurt rc. mit der Eisenbahn.

— 29. Dez. Se. k. Hoh. Prinz Karl ist gestern Nachts 11 von Darmstadt wieder hier eingetroffen, nachdem die Besserung seines erlauchten Bruders, des Königs Ludwig Majestät, in erfreulicher Weise fortschreitet, was auch die heitere Miene des Prinzen bekundet. Unser regierendes Königspaar wird noch über den Sonntag auf besondere Einladung des Großherzogs von Hessen am Darmstädter Hofe verbleiben und mit Anfang nächster Woche nach München zurückkehren.

— Die bisher im Kriegsministerium gepflogenen Berathungen behufs der Mobilisirung eines Theils der bayerischen Bundestruppen haben sich hauptsächlich zunächst auf Ergänzung des Kriegsmaterials und eventuelle Besetzung der Kommandostellen bezogen. In ersterer Beziehung sind schon seither verschiedene Anordnungen erfolgt, wie die schleunig anbefohlene Vervollständigung der Munition u. dgl. In Bezug auf die entsprechende Besetzung der Offiziersstellen dürfte in einem auf den 31. Dez. erwarteten Armeebefehl Vorsorge getroffen sein. Was die Einberufung der beurlaubten Mannschaft betrifft, so ist wohl ohnehin Alles vorbereitet. Die Stärke des in Bereitschaft zu setzenden Korps kann auf 20 bis 25,000 Mann angegeben werden, und es wird daher aus mindestens 20 Bataillonen Infanterie, 16 Schwadronen Reiterei und 6 bis 8 Batterien Artillerie mit ungefähr 50 Geschützen bestehen.

Bamberg, 28. Dez. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr mit einem Extrazuge von Darmstadt hier eingetroffen, hat das Mittagsmahl im Gasthof zum „deutschen Hause" eingenommen und darauf die Reise nach München fortgesetzt. Zur Tafel waren geladen: Generalmajor v. Binder, Oberst v. Lindenfels, Oberpostmeister Hänlein und Regierungsrath Stadtkommissär Ihl.

Kassel, 26. Dez. Der Kriegszustand ist aufgehoben, nachdem er 4 Jahre, 3 Monate und 12 Tage bestanden hat, aber die Stimmung ist keine freiere geworden. Die jüngste Maßregel, wodurch den Buchdruckern und Buchhändlern die Konzession zum Fortbetriebe ihres Geschäfts entzogen wurde, hat einen so mißlichen Eindruck gemacht, wie wir einen ähnlichen kaum während der ganzen Dauer des Kriegszustandes zu beobachten Gelegenheit hatten. Diejenigen, die die Sache nicht von einem politischen Gesichtspunkte betrachten, berechnen doch, daß an 40 Familien durch diese Verfügung ihr Brod verlieren.

Orientalische Angelegenheit.

Paris, 29. Dez. Der gesetzgebende Körper nahm gestern einstimmig den Gesetzentwurf über eine neue Anleihe von 500 Mill. Francs an und ließ diese Entscheidung alsbald durch eine Deputation dem Kaiser überreichen. (A. Z.)

Englische Privatbriefe aus der Krim reichen bis zum 7.; sie lauten sehr niederschlagend, das Regenwetter machte alle Operationen unmöglich; die Straße vom Hafen von Balaklawa in's englische Lager war unwegsam; vom Einführen schwerer Geschütze in die neu angelegten Batterien war keine Rede, und nur mit großen Beschwerden konnte Proviant in's Lager geschafft werden, gerade genug, um die Armee vor dem Verhungern zu schützen. Die Kranken verkamen in den durchfeuchteten kalten Zelten; keine Möglichkeit, sie nach Balaklawa oder an Bord zu schaffen. Es fehlte an Schuhwerk, Kleidern und Brennholz, während ganze Schiffsladungen mit Vorräthen aller Art ausgeladen am Strande für die Truppen bereit lagen. Schlimmer noch ging's den Türken. Sie starben zu Dutzenden hin, und die Beschreibung ihres Elends ist herzbrechend. Zum Glück trat am 7. gelindes Frostwetter ein; die Wege wurden wieder fahrbar, und

tausend Hände waren in Bewegung, um Geschütz und Proviant hinaufzuschleppen. Wenn dieser Frost ein paar Tage anhält — das Barometer ließ auf beständigeres Wetter hoffen — ist die Armee gerettet und wird das ausgestandene Ungemach bald vergessen haben. Ihre Führer aber werden hoffentlich gelernt haben, daß es nothwendig sei, eine verläßliche Straße vom Hafen in's Lager anzulegen, um nicht beim nächsten Regenwetter, angesichts ganzer Schiffsladungen von Proviant, zu verhungern. Ueber weitere Operationen läßt sich nichts Verläßliches melden. Doch scheint es ausgemacht, daß Omer Pascha im Norden von Sebastopol landen und von dort aus mit den Alliirten kooperiren wird.

Fürst Mentschikoff meldet vom 20. Dez.: „Vor Sebastopol ist nichts Neues vorgefallen. Das schlechte Wetter und das sehr gut geleitete Feuer unserer Artilleristen hindern die Arbeiten der Feinde."

Eine in Wien angelangte Depesche mit Nachrichten aus Sebastopol vom 15. Dez. bestätigt die Abreise der beiden Großfürsten Nikolaus und Michael nach St. Petersburg, „die sich auf kurze Zeit dahin begeben, um ihre kranke Mutter zu besuchen."

Konstantinopel, 18. Dez. Omer Pascha, der sich hier befindet, führt beim Sultan Klage über schlechte Versorgung seiner Armee. Der Herzog von Cambridge befindet sich besser; er leidet an keiner Geisteskrankheit. — Trapezunt, 8. Dez. Die Armee von Kars ist bedrängt, die Russen dringen vor. (T. D. d. N. K.)

Wien, 29. Dez. Gestern fand die erste Konferenz zwischen Graf Buol, Baron Bourqueney und Fürst Gortschakoff bei Lord Westmoreland statt, welch' Letzterer unpäßlich ist. Die Türken wie die Russen nähern sich dem Pruth. Zu Ehren des Herzogs von Brabant war heute Truppenmusterung. (T. D. d. N. K.)

Berlin, 29. Dez. Eine nach Paris und London erlassene preußische Depesche vom 19. ds. konstatirt die Uebereinstimmung mit der westlicher Auffassung und erklärt die Bereitwilligkeit zu einem besonderen, Preußens Stellung angemessenen Arrangement. (T. D. d. N. K.)

Paris, 25. Dez. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Constitutionell.) Wenn Hr. v. Usedom auf der Rückreise von London nach Paris kommt, so wird ihm dasselbe Schauspiel sich darbieten, das sich ihm in London darbot. Frankreich, das an Krieg nicht dachte und den Frieden wollte, hat nicht allein seine Interessen zu wahren, es hat auch seine Unglücksfälle zu rächen. Es dachte nur an die friedlichen und ersprießlichen Kämpfe der Industrie, als Rußland unklugerweise seinen alten kriegerischen Instinkt wachrief und es daran erinnerte, daß es fürchterliche Repressalien an ihm zu nehmen habe. Wenn Kaiser Nikolaus auf solche Weise ihm durch die plötzlichen Herausforderungen seines Stolzes selbst die Gelegenheit die es nicht begehrte, die es nicht suchte, die es indeß entschlossen annahm, das Andenken an 1812 zu verwischen, so wird es ihm an Soldaten nicht fehlen, so wird es die Opfer nicht berechnen. Auch dann, wenn es nicht die ihm zu Gebote stehenden ungeheuren Hilfsquellen aller Art hätte, würde es nicht zögern, denn es hat oft bewiesen, daß sein Patriotismus und sein Muth Alles ersetzte, so bald die Ehre es auf das Schlachtfeld rief. Um wie viel weniger wird es zaudern, wenn Alles dazu beiträgt, den Kampf leichter und den Erfolg gewisser zu machen? Nach eingegangenen Nachrichten aus Petersburg und Warschau vereinigt der Kaiser beträchtliche Streitkräfte und fanatisirt seine Völker. Es geschehe daher, wie es sein Stolz will. Aber er merke es wohl: weil er Frankreich und Napoleon III. die Waffen in die Hand drückt, wird es sie nicht eher niederlegen, als bis es sich und Napoleon I. gerächt haben wird.

Aus Athen, 22. Dez. Die Thronrede hofft Wiederherstellung der diplomatischen Verbindungen mit der Pforte, verkündigt ein neues Gemeinde- und Wahlgesetz und Organisation des Geniekorps. Die Ministerkrisis dauert fort. Herr Forth-Rouen erklärt, keine Einmischung zu wollen.

Vermischtes.

Aus Königsberg, 25. Dez., wird ein seltenes und bedeutendes Unglück gemeldet, das dort die diesjährige Schifffahrt betroffen hat und dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Im frischen Haffe lagen schon seit vielen Wochen Seeschiffe und kleine Leichterfahrzeuge, sogenannte Bordinge, eingefroren. Sie hatten sich, um in See auszulaufen, durch's Eis durchgearbeitet, blieben aber bei dieser Arbeit wenige Meilen von Königsberg stecken. Der ihnen von Pillau aus entgegengesendete Dampfer konnte nicht durch's Eis zu ihnen dringen. Die kleine Flotille, aus 20—30 Seeschiffen und etwa eben so vielen Bordingen bestehend, gerieth in eine kritische Lage, als sich das noch dünne, scharfe Eis in Bewegung zu setzen begann. Schon in voriger Woche sank ein Leichterfahrzeug, das das Eis zusammengedrückt oder durchschnitten hatte. Vorgestern aber, als ein heftiger Orkan mit Schneegestöber wüthete, sanken sämmtliche Bordinge und drei Seeschiffe, darunter ein schöner Dreimaster. Vergeblich versuchte das Dampfboot von Pillau aus Rettung zu bringen. Menschenleben scheinen bis jetzt nicht verloren zu seyn, aber sie schwebten in großer Gefahr. Man erzählt hier besonders das wunderbare Schicksal der Frau eines holländischen Kapitäns. Während dieser selbst krank in Pillau lag, war die Frau mit einem kleinen Kinde auf dem so schwer gefährdeten Schiff. Sie verläßt es, als die Gefahr größer wird, und besteigt mit dem Kinde ein Boot; als sich auf dieses die Eisschollen zu

thürmen beginnen, steigt sie aus dem Boot auf's Eis, verliert aber ihr Kind dabei, das sie endlich, von Scholle zu Scholle suchend, halberstarrt in weiter Entfernung wieder findet. In Pillau gelang es, das Kind wieder ins Leben zu rufen. Die letzte gestern hier angelangte Nachricht theilt mit, daß sich die Gefahr für die übrigen Schiffe seitdem gesteigert habe; 40 Menschen, unter ihnen der Königsberger Lootsen-Kommandeur, sehen in der größten Lebensgefahr. Die Schiffe würden vom Eise dem Brandenburger Strande (auf der entgegengesetzten Seite von Pillau) zugetrieben; der Pillauer Lootsen-Kommandeur habe sich mit sämmtlichen Lootsen über Land zur gefährlichen Stelle begeben. Diese seltene Haff-Scene mag ähnlich seit Menschengedenken nicht vorgekommen seyn; sie vergegenwärtigt uns Gefahren, die bisher nur im Eismeere dem Seefahrer drohten. Die untergegangenen Bordinge waren meistens nicht versichert; die Seeschiffe sind größtentheils mit Exportartikeln nach England, besonders mit Getreide, Hanf und Flachs befrachtet.

Hiesiges.

(Theater.) [Fortsetzung.] ⌗ Wir haben es bisher vermieden, über den zweiten Liebhaber, Herrn Scheinpflug, zu sprechen. Offenbar befinden wir uns hier einem Anfänger gegenüber, indem der größere Theil seiner Leistungen nur von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet eine milde Beurtheilung erwarten darf. An Herrn Scheinpflug müssen wir besonders die Undeutlichkeit und unsichere Nüancirung des Vortrags rügen, außerdem erscheint Herr Scheinpflug auch nicht immer rollenfest. Wir geben diesem Herrn den Ausspruch Seydelmanns zu bedenken: „Alles Schöne ist schwer", und bitten ihn, durch ernstes Studium und fleißiges Memoriren seiner Rollen die vorberührten Mängel zu beseitigen. Bloße Routine, welche Herrn Scheinpflug allerdings nicht abgeht, ist für den Schauspieler von heutzutage nicht mehr genügend, man verlangt von ihm auch ein Hineinleben in den vom Dichter ihm gegebenen Charakter. Als „Schüler" im „Faust", als „John Reed" in der „Waise von Lowood" und als „Alcidor" im „Königslieutenant" hat sich übrigens dieser Künstler recht wacker gehalten.

Wir wollen mit diesen allgemeinen Skizzen abschließen. Haben wir auch viel des Lobes, wenig des Tadels gespendet, so glauben wir doch dem Eingangs gethanen Gelöbniß der Unparteilichkeit treu geblieben zu sein. Daß dem so ist, dafür haben wir Herrn Direktor v. Duval zu danken, welcher mit großer Umsicht und geübtem Blick für die einzelnen Rollenfächer Persönlichkeiten zu gewinnen wußte, welche denselben vollkommen entsprechen und zum Theil in ihrem betreffenden Fache eine wahre Meisterschaft an den Tag legen. (Schluß folgt.)

Neuestes.

Darmstadt, 29. Dez. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig lautet: Se. Maj. haben die zweite Hälfte der Nacht vortrefflich (höchsteigener Ausdruck) geschlafen. Die unterzeichneten Aerzte sind mit dem Krankheitszustande zufrieden, nur fehlt der Appetit noch ganz.

Dr. v. Siebold. Dr. Becker. (N. M. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Betteln und unbefugte Sammeln von Neujahrgeschenken betreffend.)

Das Betteln am bevorstehenden Neujahrstage, worunter auch das unbefugte Sammeln von Neujahrgeschenken begriffen ist, ist gleich dem Betteln überhaupt durch die bestehenden Verordnungen verboten.

Man sieht sich veranlaßt, dieß in Erinnerung zu bringen.

Ansbach, den 23. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

3. **Bekanntmachung.**

(Neujahr-Gratulations-Enthebung.)

In Folge der Einladung vom 23. ds. haben bis jetzt behufs der Neujahr-Gratulations-Enthebung Beiträge zur Armenkasse geleistet:

Herr von Ausin, k. Landrichter.
„ von Bezold, k. Regierungs-Medizinal-Rath.
Herr Bezold, Rechtspraktikant.
„ Burger, Stadt-Caplan.
„ Endres, k. Dekan.
„ von Gutschneider, k. Regierungs-Präsident.
„ Freiherr von Leonrod, k. Staatsrath und Präsident.
„ Meyer, Bürgermeister.
„ Meyer, Caroline, Amtmanns-Wittwe.
„ Müller, k. Pfarrer.
„ Vogel, k. Regierungs-Rath, mit Familie.

Ansbach, den 30. Dezember 1854.

Der Armenpflegschaftsrath.

Meinel.

4. **Bekanntmachung.**

(Das Schießen in und in der Nähe der Stadt, namentlich in der Neujahrsnacht betreffend.)

Durch die bestehenden Verordnungen ist alles

Schießen in und in der Nähe der Stadt, also auch in der Neujahrsnacht, verboten.

Dieses Verbot wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 23. Dezember 1854.

Stadtmagistrat.

Meinel.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Montag den 1. Januar 1855.

Abonnement suspendu.

Der Glöckner von Notre Dame.

Romantisches Drama in 6 Abtheilungen; nach dem Roman des Viktor Hugo frei bearbeitet von Charl. Birchpfeiffer.

A. v. Duval.

---

6. Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, Frau Marie Kunigunde Rupp, geb. Guttenberger, nach einem 5 monatlichen, schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese traurige Anzeige nur auf diesem Wege zur Kenntniß bringen, bitten wir um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. Januar um 2 Uhr statt.

Ansbach, den 30. Dezember 1854.

Die Hinterbliebenen.

Neujahrwunsch eines alten Greises.

Gott segne die hochverehrliche Vorstandschaft
der freiwilligen Armenpflege.
Gott segne die Herren Obmänner, Rechner und
Pfleger.
Er segne die fröhlichen Geber.
Sowie auch viel Heil und Glück
Meinem Pfleger Herrn Osterchrist.

Der dankbare Gottfried Ehrenschwerdt.

Orangen-Punsch-Essenz

à fl. 1., feinster fl. 1. 12 kr. die Bout., **Arrac** à fl. 1, feinster fl. 1. 12 kr. die Bout. saftige Citronen, neue Häringe, sowie marinirte, empfiehlt

W. D. Schlichting am Herriederthor.

---

9. Derjenige Herr, welcher seinen braunen baumwollenen Regenschirm gegen einen dunkelgrünen halbseidenen bei Teuringer verwechselte, wird gebeten, denselben dort wieder umzutauschen.

10. Eine grün und rothseidene Börse mit etwas über 4 fl. wurde vom Hause des Säcklermeisters Kurz bis zur Post verloren. Um Rückgabe gegen ein gutes Douceur wird gebeten in der Expedition.

11. ☞ **Die auf heute Abend durch Lohndiener Ritz angesagte Tanzunterhaltung im grauen Wolfe unterbleibt.**

12. Heute am Neujahrsabend Harmoniemusik im Elephanten.

13. Heute Tanzmusik bei Wirth Schneider.

14. Montag **Quartett** in Neuses. Geiß.

15. Montag den 1. Januar ist Militär-Blechmusik auf dem Nußbaum, wozu höflichst einladet

Stadelmann.

16. Am Neujahrstag gibts ausgezeichnetes Doppelbier im Stör'schen Bräuhaus.

17. Dienstag den 2. fahre ich mit einer leeren Chaise nach Nürnberg. Leonhard Hauf.

Fremdenanzeige vom 29. Dezember.

Stern: Hr. Priv. Toussaint von Nürnberg, Hr. Kfm. Hauck von Elberfeld. Löwe: Hr. Bräuhausbesitzer Mettendörfer von Eisölden. Zirkel: Hr. Handelsmann Oetinger von Roth, Hr. Oekonom Winter nebst Sohn von Tiefenbach.

Schrannenpreise.

Ansbach, den 30. Dezember 1854.

Getreid-Gattung.	Preis: Höchster fl.	kr.	Mittel fl.	kr.	Niedrigster fl.	kr.	Gestiegen fl.	kr.	Gefallen fl.	kr.
Kern	25	45	25	33	25	20	—	25	—	—
Weizen	26	13	26	4	25	12	—	15	—	—
Korn	20	46	20	15	19	48	—	36	—	—
Gerste	15	30	15	20	14	50	—	—	—	21
Haber	7	42	7	34	7	30	—	—	—	11

Wochenmarkt. Schmalz: a) Rindschmalz 25—27 kr., b) Schweinschmalz 24—27 kr., Butter 16—18 kr., Eier: ein Stück 5—6 dl., Kartoffeln: 11 Säcke, der große Metz 1 fl. 4 kr. bis 1 fl. 8 kr., die Maas 2¼ kr.

Vom 1. Januar an können die Morgenblätter für jene verehrl. Abonnenten, welche solche bisher bei Herrn Kaufmann Bösch abholen ließen, bei Herrn Kaufmann Oehlschlägel vor dem Herriederthor in Empfang genommen werden.

Wegen des Neujahrtages erscheint am Dienstag kein Blatt.

Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 1. Sonntag, 1. Januar. **1854.**

Jahreswechsel.

Wenn in rascher Monden Laufe
Jahre wechseln und vergeh'n,
Und wir unsers Lebens Blüthe
Knospen und verwelken seh'n,
Steht doch Eines ewig fest:
Gottes Treu', die Keinen läßt.

Die seit unsern Kindertagen
Stets mit väterlicher Hand
Uns durch Leid und Freude führte
In der Erde Pilgerland,
Sie, des Ew'gen Vatertreu,
Wird auch heute wieder neu.

Mögen auch die Berge weichen
Und die Hügel stürzen ein,
Mag des Glückes Stern erbleichen,
Gottes Huld wird ewig sein!
Seiner Treue Wunder schaut,
Wer nur kindlich ihm vertraut.

Steh'n vor uns der Zukunft Tage
Auch in tiefer Dunkelheit,
Tretet nur mit festem Glauben
Vorwärts in die neue Zeit!
Gottes Vaterauge wacht
Ueber uns in dunkler Nacht.

Fällt von unsers Lebens Baume
Ein Blatt nach dem andern ab,
Führen uns're Pilgerzweige
Uns an's Ziel, an's off'ne Grab,
Bleibt uns doch das beste Theil:
Gottes Huld, das ew'ge Heil.

Drum so mögen Jahre schwinden,
Zeiten wechseln und vergeh'n,
Und des Schicksals rauhe Stürme
Uns'ren Blüthenstaub verweh'n,
Eines steht doch ewig fest:
Gottes Treu', die Keinen läßt!

F. S.

Die Halsband-Geschichte,

soweit sie aus den französischen Prozeß-Akten bekannt geworden.

Eine Erzählung
von dem
Verfasser der Glocke der Andacht.

Eine der merkwürdigsten Ausgeburten des vorigen Jahrhunderts ist die berüchtigte Halsband-Geschichte; eine Erscheinung von außerordentlicher Art, so daß sie nicht bloß die französische Hauptstadt und den entrüsteten Hof von Versailles, sondern ganz Europa in Erstaunen setzte. Marie Antoinette, die kaiserliche Tochter Oesterreichs, deren königliche Ehre, trotz ihrer Unschuld und Theilnahmlosigkeit an diesem schändlichsten Betrügerwerke, durch dieses verhängnißvolle Halsband in den Augen einer rasenden Nation befleckt wurde, hat sich längst auf demselben Mordgerüste verblutet, auf dem das gekrönte Schlachtopfer des Kannibalen Robespiere und seiner wüthenden Blutgesellen, Ludwig XVI., betend für sein unglückliches Volk, seinen Geist ausgehaucht hatte. Die Gräuelherrschaft wahnsinniger Ohnehosen zog wie ein schmetterndes Gewitter vorüber. Alle Personen, die in die Geschichte dieses Halsschmuckes verwickelt gewesen, haben ihre irdische Rolle ausgespielt. Wir können und dürfen nun freimüthig erzählen, was sich, in der Hauptsache wenigstens, auf geschichtliche Wahrheit gründet. Die ernste Lehre, die uns die rächende Nemesis zuruft, sie wird unser Innerstes so gewaltig erfassen, als uns Beginn, Fortgang und Entwickelung dieser höchst interessanten Geschichte unterhalten wird. Kein Verbrechen, so schlau und vorsichtig es angelegt, so kühn es ausgeführt werde, entschlüpft der höchsten Richtergewalt; die Gottheit, nicht der Zufall, lenkt den Schicksalsgang der Welt. —

Das Vorspiel.

Der Abend sank. Der Flor der Dämmerung überschwebte die fast zahllose Häusermasse der Stadt Paris. Es ward dunkler. Tausend Laternenflammen begannen das geräuschvolle Labyrinth der Straßen und Gassen zu beleuchten.

Dem Palais Royal gegenüber stand am Fenster des zweiten Stockes seit einer Stunde, erwartungsvoll gespannt und in wachsender Ungeduld, eine noch junge Dame im weißen Gewande und blaß aussehend. Diese Blässe rührte weder von Krankheit, noch von Gram und Kummer her. Die Freuden dieser Welt sind vergänglich. Unruhig blickte die Dame bald auf die Straße hinab, bald gegen jenes beleuchtete Palais. Nicht sowohl schön, als interessant von Gesicht, war sie die Gemahlin des Vicomte * *, nach ihrer Abstammung die Gräfin von Lamotte, mit dem stolzen Namenzusatze Valois. Sie rühmte sich, von einem Bastarde Heinrichs II. entsprossen, und so eine natürliche Verwandte der herrschenden Dynastie Bourbon zu sein. Wie viel Antheil die freche Lüge an dieser ihrer Vorgabe gehabt, lassen wir ununtersucht. Die entschlossenste Keckheit, die Schamlosigkeit und schlangenlistige Verschlagenheit dieser weiblichen Seele lag nicht immer hinter der Maske der Tugend und Unschuld versteckt. Wir haben in dieser Pariser Dame einen weiblichen Cartouche vor uns. In jener Stellung paßte sie auf den berühmtesten Magier.

„Die Stunde hat geschlagen. Noch immer nicht da? Will er so mich ewig foltern? Will er mich täuschen, wie diese halbe Million Pariser Narren? Er weiß zuviel. Der Rest meiner Ehre, mein Kopf ist diesem durchtriebendsten Wälschen verpfändet. Auf seiner Zungenspitze schwebt mein Leben. Er muß kommen." Die letztern Worte erpreßte ihr laut ihr Unwille.

„Er ist da, Madame," antwortete eine männliche Stimme hinter ihr. Erschrocken blickte sie um. Der Vicomte, im Zustande des mißmuthig Aufgeregten, trat in das dunkle Zimmer.

„Du das, Robert?" fragte sie.

„Ich das, Unglückselige," versetzte er; „wie? dieser allbewunderte Betrüger Joseph Balsamo, der unter dem Namen des Grafen Cagliostro Paris, London und alle Welt verblendet, der „große Koptha", der als Alleinvernünftiger vor diesen Hunderttausenden erstaunter Thoren steht, erscheint nicht? Er äfft uns, und du hast ihm mehr als zur Hälfte deinen Höllenplan entschleiert?

„Geduld, mein Schatz! er muß erscheinen," beruhigte sie ihn und warf sich auf das Sopha.

Das Kammermädchen brachte Licht. Sie schwiegen, bis es hinausgegangen war. Ein schreckliches Geheimniß mußte gehütet werden.

„So kann es mit uns nicht länger gehen," fuhr er fort und lief so rasch hin und her, als brennten die Bodendielen unter seinen Sohlen. „Mit uns zweien muß es anders werden. Die englische Carosse ist verkauft, die letzten Juwelen sind verpfändet. Das Vertrauen ist dahin, das Vermögen vergeudet, das Ansehen verspielt, die Ehre verloren. Geld, Geld, Nichts als Geld, viel Geld! Verschaffe mir das Halsband, Weib! Schmach, Noth und Elend könnte mich zum Banditen machen. Morgen mußt du zu dem Kardinal, dem Fürsten Rohan. Er ist so leichtgläubig, als eingebildet unglücklich, seit ihn der Hof aus seinem Kreise verbannte. Er und das Halsband! Möglich, daß die Königin von dem ganzen Handel Nichts erfährt. Wird es aber ruchbar, so sind wir der Pariser Polizei mit dem Schatze entflohen. Dann schnell über den Kanal, London verbirgt uns."

„Wenn wir glücklich der Bastille oder dem Schaffot entspringen," warf sie ein. „Doch Muth, Muth, Robert! Ein so kecker Versuch fordert das Schicksal heraus." — „Und wenn es dennoch mißglückte?" — versetzte er. Leise öffnete sich wieder die Thür.

„Es muß glücken!" antwortete man festen Tones hinter ihm. Der Major stand vor ihnen. Seine unmerkliche Erscheinung hatte etwas Dämonisches. Freudig hießen sie ihn, den Dritten im Bunde, willkommen. Er setzte sich neben die Gräfin.

„Endlich sind Sie da," sagte sie mit dem sanftesten Vorwurfe; „und nun schnell die nöthige Verabredung für den nächsten Morgen. Planlos darf nicht gehandelt werden. Strengste Verschwiegenheit, äußerste Vorsicht begünstigen das Gelingen. Das Halsband ist eine halbe Million werth. Durch den Kardinal muß es in unsere Hände gespielt werden. Sie waren doch bei ihm?"

„Und vorläufig sprach ich von Ihnen," versetzte Cagliostro; „Sie sind ihm also nicht mehr fremd. Er meint das Beste von Ihnen. Ihr früheres Leben ist begraben. Der Wahn arbeitet rüstig mit uns. Der Kardinal ist mein eifrigster Schüler. Bald glaubt er Meister der Magie zu sein. Er läßt sich leiten, wie ein frommes Kind; wie ein Kind beklagt er sich über die Ungnade des Hofes. Beherrscht von uns, geblendet, geht er Alles ein. Morgen früh besuche ich ihn wieder. Schlag acht Uhr — merken Sie sich die Stunde, Gräfin! kommen auch Sie. Wie zufällig treffen wir im Palaste des Fürsten zusammen. Die Juweliere, kirr gemacht, werden mit dem Schmucke zu ihm eilen. Euer wird er, ich schwöre es. Für heute lebet wohl!"

Er sprang auf, um zu gehen. Eine Auswahl der Pariser Noblesse erwartete ihn im Hotel des * * schen Gesandten.

„Punkt acht Uhr!" sagte sie zu; „und daß wir in der Eile ja Nichts vergessen, Herr Graf" — „Ja noch Etwas!" versetzte er: „Sie haben eine junge Nichte im Haus, ein Mädchen von der Größe der Königin. Ein vortrefflicher Umstand. Hat es irgend eine Bekanntschaft?"

„Zuweilen besucht sie ein deutscher Baron im Kammerdienste der Königin," erklärte sie; „ein ehrlicher, und wie mir scheint, ziemlich blödsinniger Deutscher von Adel. Es wird unser Schaden nicht sein," setzte sie lächelnd hinzu.

Der Magier verzog die Miene. „Im Kammerdienste der Königin? Fatal, sehr fatal! Entfernet schnell von ihr den Deutschen. Er könnte dennoch gefährlich werden. Ein fataler Umstand. Wir brauchen am Schlusse nothwendig die Figur des Mädchens. Das Uebrige wird die Nacht und die Maske thun. Morgen beim Kardinal. Den Baron weg." Schnell und vorsichtig verschwand er aus dem Haus.

Die Nichte des Vicomte, geängstigt durch dessen Drohung, der leichtsinnig ihr Vermögen verschwendet hatte, mußte ihm feierlich geloben, den Baron aufzugeben, diese Stimme ihres Herzens zu ersticken. Sie weinte im Stillen. Der Himmel sah sie weinen. Er wird die Schuldlose nicht verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Jeder macht sein Kompliment.

Wir reden von Leibeigenschaft
Und schnöder Dienstbarkeit,
Und doch sind Alle durch die Bank
Wir nicht davon befreit.
Bei uns ist nur der Unterschied:
Daß es im schwarzen Frack geschieht,
Das Katzenbuckeln nimmt kein End',
Ein Jeder macht sein Kompliment.

Der Wirth verneigt sich vor dem Gast,
Der Arzt vor'm Patient;
Der Praktikant vor seiner Exzellenz dem Präsident.
Der Mime, Sänger und Poet
Verneigt sich, wo er geht und steht,
Wohlweislich vor dem Rezensent;
Ein Jeder macht sein Kompliment.

Vor'm Börsenkönig neigt sich tief
Der Spekulanten Heer;
Es neigt sich der Korrespondent
Vor seinem Redakteur.
Es Katzenbuckelt 's Militär,
Wenn auch nicht perpendikulär,
Bis zu dem Chef vom Regiment;
Ein Jeder macht sein Kompliment.

Der Sänger bückt drei Terzen tief
Sich vor dem Regisseur;
Der dankt in Gnaden, doch da kommt
Der Intendant einher;
Platz da! der Fürst kommt noch herein,
Sie kriechen wie die Igel ein;
Der tiefe Bückling nimmt kein End';
Ein Jeder macht sein Kompliment.

D'rum werden auch in dieser Zeit,
'S ist wahrlich höchst fatal,
Von all' der Hutabnehmerei
So viele Köpfe kahl.
Was ist das Ende von dem Lied?
Der Bückling ist, wie Jeder sieht,
Bei uns das fünfte Element;
Ein Jeder macht sein Kompliment.

Theodor Drobisch.

Von der täglichen Nahrung.

(Aus Franz Hoffmann's Volkskalender.)

Es ist gewiß keine gleichgültige Frage, die Frage nach dem, was wir essen? was wir trinken? denn der Mensch besteht aus Körper und Geist, und schon die Alten wußten sehr gut, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnen kann. Da die Gesundheit des Körpers aber wesentlich mit von der zweckmäßigen Wahl unserer Nahrungsmittel abhängt, so ist es wohl unseren freundlichen Lesern nicht unangenehm, wenn der Kalendermann Einiges aus einem vortrefflichen Buche mittheilt, das von Jakob Moleschot in Erlangen erschienen ist und den Titel: „Die Lehre von den Nahrungsmitteln" führt.

Die Nahrungsmittel, heißt es dort, sind zusammengesetzt aus den Nahrungsstoffen: Salzen, Fetten und Eiweiß, oder, besser bezeichnet, aus unorganischen, organischen stickstofffreien und organischen stickstoffhaltigen Nahrungsstoffen, welche den wesentlichen Blutbestandtheilen gleich oder ähnlich genug sind, um sich durch die Verdauung in sie umzuwandeln. Die Nahrungsmittel unterscheiden sich nur nach dem Mengenverhältniß, in welchem sich diese Stoffe mit einander oder mit anderen fremden Stoffen darin vorfinden. Kein Nahrungsstoff allein reicht hin, den Körper zu ernähren, weder Zucker allein, noch Salze allein, noch Eiweiß sind im Stande, die Folgen zu vernichten, welche der Stoffwechsel erzeugt, wenn er dem Körper die Ausscheidungen entzieht, ohne die Gewebe zu ernähren. Es läßt sich einmal kein Grundstoff in einen anderen verwandeln; aus Phosphor wird kein Sauerstoff, aus Sauerstoff kein Kohlenstoff, aus Kohlenstoff kein Stickstoff. Darum können vollkommene Nahrungsmittel nur durch Gemenge aus allen drei Gruppen der Nahrungsstoffe gebildet werden.

Unter den Nahrungsmitteln sind diejenigen die verdaulichsten, welche am leichtesten lösliche und in

Blut übergehende Nahrungsstoffe enthalten. Stärkemehl ist nicht im Blute vorhanden. Wenn es in Fett verwandelt werden soll, so muß es erst in Gummi, dann in Zucker, der Zucker in Milchsäure, die Milchsäure in Buttersäure übergehen. Darum ist die Milchsäure am verdaulichsten, und ihr folgen Zucker, Gummi, endlich Stärkemehl als der unverdaulichste dieser Stoffe. Die Nahrhaftigkeit eines Nahrungsmittels hängt aber überdieß von der Mischung seiner Bestandtheile ab. Je mehr dieses der Zusammensetzung des Blutes entspricht, desto nahrhafter ist es. Von keinem Nahrungsmittel kann man sagen, es sei überhaupt nicht nahrhaft. Kartoffeln sind allerdings weniger nahrhaft, als Fleisch, weil sie wenig Eiweiß und viel Stärkemehl enthalten. Aber das Stärkemehl wird doch in einen wesentlichen Bestandtheil des Blutes, in Fett, verwandelt, und mit Eiweiß gemischt, wird also die Kartoffel so nahrhaft als das Fleisch.

Die Verdaulichkeit drückt die Schnelligkeit aus, mit welcher sich die Nahrungsstoffe in Bestandtheile des Blutes verwandeln; die Nahrhaftigkeit die Menge der Stoffe, welche dem Blute zugeführt werden.

Unter den Speisen stehen obenan das Fleisch und die Eier. Die Thiere, deren Fleisch der Mensch verzehrt, gehören meist den Pflanzenfressern an, und darum sind es in der That die Pflanzen, welche zuerst die Speisen den Menschen bereiten. Fleischfressende Thiere werden als unrein verschmäht.

Eiweißartige Stoffe enthält das Fleisch in dem Faserstoff der Muskeln, in dem Eiweiß, welches die Zwischenräume erfüllt, in dem Blute, im Leim- und Bindegewebe. Dazu kommen Fett und Milchsäure als stickstoffreie Verbindungen, Chlorkalium und phosphorsaures Kali als Salze, endlich der Wassergehalt, der im Fleisch von Säugethieren und Vögeln $^3/_4$, in dem der Fische mehr als $^4/_5$ des Ganzen beträgt.

Kochen und Braten wandelt das Fleisch um. In siedendem Wasser gerinnt das Eiweiß, umhüllt die inneren Theile, und verhindert sie, einen großen Theil der löslichen Nahrungsstoffe an das Wasser abzugeben. Wird aber das Fleisch mit kaltem Wasser aufgesetzt, das man erst allmählig erwärmt, so werden ihm die löslichen Stoffe entzogen, ehe das Eiweiß gerinnen kann, während die zurückbleibende Fleischfaser härter und zäher wird. Die deutschen Hausfrauen setzen das Fleisch meist kalt auf, bringen darum aber auch selten gekochtes Fleisch ohne vorherige Fleischbrühe auf den Tisch. In Holland, wo man Fleisch ohne Suppe ißt, wird auch das Fleisch mit kochendem Wasser angesetzt.

Beim Braten bildet gleichfalls das geronnene Eiweiß eine schützende Hülle um das Fleisch. Zugleich aber bildet sich Essigsäure, welche die Lösung der eiweißartigen Stoffe erleichtert und das Fleisch verdaulicher macht.

Fleisch macht Fleisch! Das zeigen die muskelkräftigen Indianer Amerika's, die ihren Lebensunterhalt auf der Jagd erbeuten. Das zeigen die Viehzucht treibenden Tartaren und Kalmücken, die Hirtenvölker der Alpen und des schottischen Hochlandes. Das beweist der Roastbeef-essende englische Arbeiter gegenüber dem trägen italienischen Lazzarone.

Je reicher die Fleischgerichte an löslichem Eiweiß, je ärmer sie an Faserstoff und Fett sind, desto leichter sind sie zu verdauen. Das Fleisch von Tauben und Hühnern ist darum verdaulicher als Kalbfleisch, dieß wieder verdaulicher als Rind-, Hammel- und Rehfleisch, während Schweine- und Gänsefleisch zu den schwerverdaulichsten Fleischspeisen gehören. Noch schwerer verdaulich sind wegen ihres phosphorhaltigen Fettes die Fische. Gebratenes Fleisch, besonders, wenn bei nicht zu großer Hitze das Innere selbst blutig blieb, ist leichter verdaulich als gekochtes. Die Nahrhaftigkeit des Fleisches wird durch seinen Reichthum an eiweißartigen Stoffen bestimmt. Darin steht obenan Tauben- und Hühnerfleisch, dem das Rindfleisch nachsteht, das wieder Kalbfleisch, Schweinefleisch und gar Fische weit übertrifft. Blutbildung und Ernährung, ja die ganze Lebensthätigkeit wird durch Fleischkost gesteigert, das Blut strömt rascher, die Muskeln ziehen sich kräftiger zusammen. So hängt das Leben am Stoffe.

Charade.

Nimm mich! so ruft die erste Sylbe zu,
Ich bin der Hebel aller Dinge,
Nichts ist, was nicht durch mich gewiß gelinge;
Ich mache Dich mit Fürsten Du und Du,
Und Alles, was die Erdengötter haben,
Soll Dich, Du Glücklicher, durch mich auch laben.

Nimm mich, verlangt das zweite Sylbenpaar,
Ich trug den Himmel oft auf meinem Rücken,
Auf mir erscheint, was edel ist und wahr,
Was Menschen kann erheben und entzücken,
Und weißt Du mich gehörig zu behandeln,
Kannst du mich selbst in Nummer Eins verwandeln.

Der neue Herkules am Scheidewege
Stand ich. Doch als ich mir es überlege,
Da fällt mir ein, die Sylben zu vereinen,
Das ganze Wort gibt Alles, sollt' ich meinen.
Weg war der Zauber, nichts blieb beiden neu zusammen,
Als nur ein Flitterstaat an Puppen und Programmen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 2. Sonntag, 8. Januar. **1854.**

So sind die Menschen fürwahr, und einer ist fast wie der andere,
Daß er zu gaffen sich freut, wenn den Nächsten ein Unglück befället!
Läuft doch Jeder, die Flamme zu sehen, die verderblich emporschlägt,
Jeder, den armen Verbrecher, der peinlich zum Tode geführt wird.

Göthe.

Die Halsband-Geschichte.

(Fortsetzung.)

2. Die Vorspiegelung.

Der Groß-Almosenier, Kardinal Fürst Ludwig von Rohan, kam aus der Frühmesse, vom Altar, in die stillen Gemächer seines Palastes zurück. Kurz vor acht Uhr meldete ihm der alte Kammerdiener den Grafen Cagliostro. Einige Minuten später trat der gewandte allangestaunte, allbewundert, zaubernde Italiener, schwarz, wie gewöhnlich gekleidet, und mit einer gewissen imponirenden Würde seiner wunderbaren Persönlichkeit in's fürstliche Gemach.

Die Ehre, mit dem freundlichen Kardinal Kaffee zu nehmen, schlug der „Groß-Kophtha" nicht aus. Das Zwiegespräch knäuelte sich zu Anfang um des Fürsten Lieblingsthema, um Magie. Bald lenkte dasselbe der Italiener, sein nächstes Ziel verfolgend — und dieß war das Halsband — mit den feinsten Wendungen auf des Fürsten Unglück, gehaßt von der liebenswürdigsten Königin, ein Verbannter des Hofs zu sein. Das Warum blieb auf Delikatesse unberührt.

„Eminenz," sagte der Zauberer, die Tasse zurückschiebend, und dem Kardinal mit dem Scheine zarten Mitgefühls in's Auge blickend, „glauben Sie wohl, es fände sich durchaus kein Mittel, Ihre interessante Person der Königin Marie Antoinette wieder eben so beliebt, ja, wo möglich, noch beliebter, ihren fürstlichen Günstling — erlauben Sie mir diesen Ausdruck — bei Hofe noch unentbehrlicher zu machen, als Sie es früher waren?"

Der Kardinal seufzte trost- und hoffnungslos. „Und doch," fuhr jener fort, „bin ich einem der wirksamsten Mittel auf die Spur gekommen. Höhere Mächte begünstigen uns, die Sterne stehen glücklich. Ich und meine sehr edle Schülerin werden Ihnen die verschlossenen Pforten Ihres höchsten irdischen Glückes wieder öffnen." Gespannt und gespannter hörte der Fürst ihm zu.

„Ihre Schülerin?" — „Von der ich gestern hier zu sprechen die Ehre gehabt — die sitt- und tugendsame Gräfin Lamotte Valois, eine verheirathete Dame. Ich sah sie jüngst in Gesellschaft der Königin; es war im Schloßgarten zu Versailles."

„Diese Dame? — Und das Mittel?" — „Es ist einfach, nahe liegend, wenn auch etwas kostbar. Jedoch, was sind irdische Schätze in den Augen Eurer Eminenz?"

„Könnte ich nicht selbst mit der genannten Gräfin, der Lamotte, sprechen?" fragte hoffend der Fürst. „Wäre sie doch da. Doch als Dame möchte sie wohl einigen Anstand nehmen, mich zu besuchen."

„Sie ist schon vor dieser Thüre," versetzte Jener, als er das letzte Geräusch weiblicher Tritte von Außen vernahm; „hier kommt sie selbst, einzig beseelt von dem frommen Wunsche, Eurer Eminenz zu Befehl zu stehen. Vertrauen Sie der Gräfin unbedingt."

Wirklich erschien die Gräfin, und dieß mit einem Anstand und Benehmen, mit dem die feinste Bildung auftritt. Sie war ganz die Hofdame, — die vollendete Komödiantin. Wie einnehmend, wie unverdächtig und herzgewinnend stand sie da. Der Fürst, so angenehm überrascht durch diese Erscheinung, in der er seinen rettenden Engel sehen wollte, eilte ihr entgegen und empfing sie mit der arglosesten Herzlichkeit. Wie schmeichelte dieß der nichtswürdigen Kreatur, diesem moralischen Ungeheuer in der Maske des Engels.

Schon halb von dem Magier geblendet, durchschaute der Kardinal dieß schlangenlistige Weib nicht. Scheinbar durch dieß Zusammentreffen mit Cagliostro

überrascht, sagte sie lächelnd: „Wie schön es der Himmel fügt! O da muß Hilfe, gleich dem schönsten Seraph vom Throne Gottes, an das Herz Eurer Eminenz sich schließen."

„Noch ein Mal herzlich hier willkommen, edle Gräfin!" sagte der Kardinal; „Dank diesem hochbegabten Meister, unserm Freunde. Sie sind mir keine Unbekannte mehr. Eine schöne, reine Seele leuchtet mir aus diesem weiblichen Antlitz entgegen. Der hohe Name Valois sei gesegnet. Ja, Sie werden mir helfen. Entfernen wir alle Scheue vor einander, geben wir gleich zur Sache über. Die Königin beglückt Sie mit ihrem Vertrauen. Wie glücklich muß ich Sie preißen! Die Vorsehung hat sie mir zugesandt."

„Ja, Eminenz," versetzte sie, kühner gemacht, und ließ sich auf einen Wink des Kardinals ihm gegenüber nieder, „ja, Marie Antoinette liebt mich. Noch glücklicher würde ich mich schätzen, gelänge es mir, Sie mit der Gütigsten wieder auszusöhnen. Indessen hat der Himmel, unendlich gütig in seinen Verfügungen über uns Menschen, mir einen Fingerzeig gegeben, dem wir folgen müssen. Ein Cherub zeigt mir den sichern Weg, und es bedarf hier nur eines kleinen Opfers von Seiten Eurer Durchlaucht."

Der Kardinal zeigte sich bereitwillig, das größte zu bringen; die Gräfin möge nur das Mittel nennen. — „So hören Sie denn!" sagte sie, etwas geheimnißvoll thuend, „ich weiß, daß die Königin, bei der ich großen, jedoch bis jetzt noch geheimen Einfluß habe, schon lange einen gewissen kostbaren Halsschmuck zu besitzen wünscht. Ein hiesiger Juwelier hat ihn ihr, ohne des Königs Wissen, jüngst zum Kaufe angeboten. Ich selber mußte gestern, im geheimen Auftrage Ihrer Majestät, dieß reizendste aller Juwele, an dem ihre ganze unschuldige Seele hängt, noch ein Mal besichtigen. Ach! was sag' ich? Ein würdigerer Schmuck für den Hals einer gekrönten Dame ist unter der Sonne nicht zu finden. Sie die Verlangende, das Prachtwerk der Natur auf Frankreichs Throne; dieß Halsband das erste Meisterwerk der Kunst. Diese zwei Prachtexemplare gehören zusammen. Wie glücklich müßte Ihre angebetete Königin, wie glücklich der Mann sein, aus dessen Hände sie es auf eine Weise empfängt, die dem hohen Range der entzückten Ueberraschten entspricht."

Das hatte seine mächtige Wirkung nicht verfehlt. „Und der Preis?" fragte lebhaft der Fürst; „was verlangt der Juwelier?" — „Wollen Sie mich nur ausreden lassen," versetzte sie, und ihre glänzenden Blicke triumphirten und begegneten flüchtig denen Cagliostro's. Sie begreifen, daß die Königin, der hilfreiche Schutzgeist Tausender von Armen, für manchen Augenblick nicht im Stande wäre, das Juwel sogleich baar zu bezahlen. Gerade jetzt sind ihre eignen Mittel beschränkt. Deßhalb Eminenz" —

„Sie meinen, es wäre gut" —

„Es wäre das Beste, wenn Sie das Halsband in Ihrem Namen an sich kaufen." — „Wenn Sie der Königin eine abschlägige Zahlung zu bestimmten Terminen gestatten." Diesem Vorschlage stimmte der Magier bei. Der so beschwätzte Fürst lag in der Schlinge. Er erhob sich, dankte dem Himmel und sagte: „Gut und Leben für die Königin! Lassen Sie doch sogleich den oder die Juweliere mit dem Halsband kommen. Sie soll, sie muß es haben, ginge auch mein ganzer Palast mit dem letzten Stein daran." —

„Das Spiel ist gewonnen!" flüsterte die Gräfin dem Magier zu, indem der Kardinal sie weniger beobachtete. Dann empfahlen sich ihm diese zwei bösen Geister auf das Artigste. Er war so gütig, sie bis auf die Treppe hinaus zu begleiten. Sobald sie den Palast hinter sich hatten, flog die Gräfin nach der Wohnung des Juweliers, den wir Bouilly nennen. Dieser schickte dann nach seinem Geschäftsgenossen, der Villotte heiße. Gemeinschaftlich besaßen Beide das Halsband. Heimlich frohlockend und das Juwel im elegantesten Schmuckkästchen tragend, begaben sie sich miteinander in den prächtigen Palast des erwartungsvollen Kardinals.

3. Der Halsband-Kauf.

Die Juweliere warteten nicht lange im Vorzimmer. Derselbe alte Kammerdiener führte die Männer vor Seine Eminenz hinein. Auf das wohlwollendste empfangen, wünschten sie sich Glück, einen so hohen Käufer gefunden zu haben. Des Fürsten Kasse war eben nicht zum Besten bestellt. Er rechnete auf das Vertrauen der Verkäufer. Ihn schützte sein hoher Rang vor jedem Mißtrauen. Sie öffneten das Schmuckkästchen. Augen-blendend blitzten die herrlichsten Edelsteine in den glühendsten Farben. Es waren wirklich Brillanten der seltensten Gattung. Der Kardinal erstaunte höchlich. Nun nahm Villotte das strahlende Halsband und hob es zwischen Daumen und Zeigefinger vor dem Kardinal in die Höhe.

„*Einer Königin Frankreichs werth!*" rief der Juwelier aus, und ließ den Schmuck im Glanze der Morgensonne spielen. Wie das flimmerte und funkelte! Des Fürsten Antlitz glühte vor Entzücken. Er fragte nach dem Preis. Die Juweliere sahen einander bedeutsam an. Dieß Wohlgefallen des Kardinals war ihnen zwanzigtausend Livres mehr werth. Dann sagte Villotte: „Eine runde Summe: dreimalhunderttausend Livres!"

„Mein Gott! eine ungeheure Summe!" murmelte, etwas betroffen, der Fürst. Einige Augenblicke stand er unschlüssig da. Eine bedenkliche Falte durchschnitt seine Stirne. — „Und Ihr gehet nicht herab? Bedenket, dieser mein Palast ist kaum jene Summe werth."

„Wohl, Eminenz," sagte Bouilly, „aber Granitblöcke sind keine Edelsteine. Dreimalhunderttausend

Livres! — oder das Halsband ist unser. Will nicht der Herr Kardinal, so will der reiche Herzog von Buckingham. Besinnen Sie sich kurz!" Dabei machten die Männer Miene, das Halsband wieder einzupacken. Villotte trat an die Thür.

Der Kardinal nimmt's, „der Herzog bekommt es nicht," sprach nun der Fürst entschlossen; „es bleibt in Paris. Jedoch müssen wir uns zuvor über die Art und Weise der Zahlung verständigen. Besitze ich Euer ganzes Vertrauen?" Sie bejahten. „Nun so möget Ihr die Kaufsumme nach drei bis vier Wochen bei mir abholen. Für jetzt bescheinige ich Euch den Empfang des Juwels. Sie waren zufrieden. Er stellte die Bescheinigung aus. Sie glaubten sich damit gesichert und empfahlen sich unter tiefen Reverenzen.

Sie verschwanden. Der Kardinal, Kenner in Steinen, besah das Halsband genauer. Alles ächt und ausgesucht; Nichts Schöneres war ihm je vorgekommen. Wie wird sich die Königin freuen!

Die Gräfin erschien wieder. Auf der fürstlichen Tafel vor ihr stand das Schmuckkästchen. Noch war es nicht in ihren Händen. Himmel und Erde — und dieß Halsband!"

„Eminenz," fragte sie lüstern nach dem Schatze, „der Kauf ist abgeschlossen?" Er bejahte lächelnd und vergnügt. Sie forschte nach dem Preis. Er nannte ihn. Sie erschrack freudig. Dreimalhunderttausend Livres! Dank so weit höllische Mächte! So weit ging Alles glücklich. „So könnte," fragte sie, „noch heute die Königin damit überrascht werden?" — „Noch heute, Gräfin; und wissen Sie auch, wer es ihr zu überbringen die Ehre hat? Sie, Sie selbst. Ich darf Ihnen so ganz vertrauen. Nur hätte ich zuvor eine Kleinigkeit gewünscht."

Sie glaubte zu verstehen, zog ein Papier hervor, entfaltete es mit wichtiger Miene und sagte: „die Kleinigkeit ist schon da. Es war nichts vergessen. Hier, Eminenz, empfangen Sie, zu Ihrer Sicherheit, diesen Revers. Ich komme von der hohen Dame, die ihn selbst schrieb. Er bestätigt den richtigen Empfang des Halsbandes. Lesen Sie!"

Er nahm und las. Er sah die Schriftzüge, sah die Namensunterschrift der Königin. „Dessen", sagte er, dieß theure Papier zusammenlegend, „hätte es wohl nicht bedurft; indessen" — „Behalten Sie nur den Revers. Gut ist gut, besser ist besser. Auch Königinnen sind dem irdischen Wechsel unterworfen; auch sie, wie Sie wissen, haben ihre Launen und nun, wenn ich Sie bitten darf." — „Hier ist das Halsband. Ohne Bedenken händige ich es Ihnen ein. Und hätten sie eine halbe Million verlangt, der Kardinal wäre dennoch der Käufer gewesen. Gott mit Ihnen! Eilen Sie nach Versailles." Sie nahm das Kästchen, versprach, schon in nächster Stunde die Königin damit zu überraschen und das Uebrige zu thun. „O!" rief sie aus, „nun sind Sie wieder der Liebling des ganzen Hofs," und wollte scheiden.

„Noch Etwas!" verbesserte sie sich; „haben Sie Alles gelesen? Auch die Termine der Zahlung sind im Reverse bestimmt. Die Königin wird einhalten. Sie sind doch ganz außer Sorge, Eminenz?" — „Ganz außer Sorge," versetzte er ruhig; „rechnen Sie auf meinen Dank." — „O! das schönste Vertrauen des ehrwürdigen Kardinals hat mich tausendfach für meine kleine Bemühung gelohnt," erwiederte sie; „Himmel! und solchen Schatz in der Hand! Bei Gott! für eine schwächere Seele müßte das eine starke Versuchung sein. Und nun in fliegender Eile zur liebenswürdigsten Königin." Die Schlange eilte hinaus, und der Kardinal verschloß sorgfältig den — falschen Revers.

(Fortsetzung folgt.)

Das alte Liedlein von der neuen Zeit.

Von M. G. Saphir.

Mit einem Lied der Zeit soll ich die Worte würzen!
Die Zeit ist gar kurios! Mir wird ganz bang!
Wenn ich versuch', sie jetzt hier zu verkürzen,
Wird sie dadurch vielleicht erst grad' recht lang;
Jedoch, ich mach' es so, wie alle Leut',
Wenn's nicht geräth, so that's der „Geist der Zeit."

Der „Geist der Zeit!" ja, wer den Geist erfunden,
Der war gewiß ein grundgelehrter Mann;
Geht Alles schief zu allen Lebensstunden,
Man hängt die Schuld dem Geist der Zeit nur an;
Wenn Jemand eine Dummheit macht, wie Finger breit,
Wer hat die Dummheit dann gemacht? Der Geist der Zeit.

Der Geist der Zeit? Ei was, es gibt gar keinen;
O, glauben Sie es mir, es ist nicht wahr;
Die Zeit läßt keinen Geist erscheinen,
Und dann der Geist hat keine Zeit fürwahr.
Ein Jeder denket: „Du bist dumm und ich gescheidt",
Und nennet den Gedanken: „Geist der Zeit."

Der Zeitgeist wirft in Zeitenstrom die Kiesel,
Und glaubt, er hält den Strom der Zeit nun auf!
Allein dadurch wird laut nur sein Geriesel,
Er murmelt immer lauter nur in seinem Lauf;
Man ruft dem Strome zu: „Halt auf? Woher? Wie weit?
Der Strom geht über, das ist auch der Geist der Zeit.

Der Geist der Zeit hat lange still gegohren,
Er lag in Schmerz, in Qual zusammgekufft,

Er krümmte lange sich, und hat geboren
Ein Zwillingspaar, sie heißen: „Dampf und Luft",
Der Geist der Zeit, das heißt: „Der Mensch im Kampf
Mit Aktien auf Luft und Aktien auf Dampf."

„Die Zeit wird mir zu kurz," sagt bald wohl Einer,
Doch Niemand sagt: „Zu kurz wird mir der Geist";
„Der Geist bringt Rosen," also sagt wohl Keiner,
„Die Zeit bringt Rosen," sagen Alle meist,
Und wo der Zeit ein Geist die Rosen knickt,
Da hat der Geist der Zeit an ihnen sich erquickt.

Der einz'ge Geist der Zeit, das ist die Mode,
Der Zeitgeist ist nur das, was jeder g'rade trägt,
Die Zeit allein macht Alles zur Methode,
Und Geist hat der, der sich in ihr bewegt;
Der Zeitgeist sagt: „Man fährt bei Jemand vor,
Und schickt statt sich die Karte mit dem — Ohr.

Der Geist verlangt, den Menschen zu gefallen,
Die alten Häuser einzureißen dort und hie,
Die Zeit sagt: „Wartet, bis von selbst sie fallen,
Allein dazu schickt auf die Börse sie;
Der Hausherr nebenan wird's wahrlich nicht verweigern,
Denn dann kann mit dem Zeitgeist er den Zins auch steigern.

Geht in das Gasthaus man zum Mittagessen,
So ist der Zeitgeist das als Homöopath;
Begehrt man Wein, so läuft der Zeitgeist unterdessen
Zum Keller schnell hinab als Hydropath,
Und wenn der Kellner dann die Rechnung zieht,
So ist's der Zeitgeist auch, der Alles doppelt sieht.

„Die ganze Welt soll schwimmen, auch die Frauen,"
So will's der Zeitgeist, oder das Geschick,
Und o, wie oft kann man sie schwimmend schauen,
Sie kommen oftmals gar nicht los von ihrem Strick.
Der Zeitgeist spricht zum Mann: „Cigarren raucht,"
Weil zu Cigarren keinen Kopf man braucht.

Von der täglichen Nahrung.

(Aus Franz Hoffmann's Volkskalender.)

(Fortsetzung.)

Zu den nahrhaftesten Speisen gehört nächst dem Fleische das Brod. Alle Getreidearten, aus denen Brod und Kuchen bereitet werden, enthalten vorzugsweise Stärkemehl und etwas Zucker; an stickstoffhaltigen Körpern Pflanzen-Eiweiß und Kleber, aber kaum $^1/_3$ so viel als Fleisch. Wenn das Brod deßhalb schon weniger nahrhaft ist, als das Fleisch, so ist es wegen der geringen Löslichkeit des Klebers auch weniger verdaulich, während durch sein Stärkemehl dem Blute eine überreichliche Menge von Fett zugeführt wird. In der Nahrhaftigkeit stehen Weizen und Roggen obenan; Hafer, Gerste, Reis und Mais nehmen niedrigere Stufen ein. Durch Sauerteig und Hefe wird eine Gährung bewirkt, und durch diese ein Theil des Stärkemehls in Zucker verwandelt, der Zucker aber in Weingeist und Kohlensäure zersetzt, welcher letztere vom Kleber eingeschlossen und festgehalten wird. Beim Backen bildet sich ebenfalls Zucker und ein bitterer, leicht löslicher Stoff, welcher die Rinde bräunt. Der Kuchen verdankt seine Schwerverdaulichkeit meistens dem Fette, das ihm in Butter, Eiern, Mandeln und Cacao zugesetzt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Der ersten Sylbe schenkt der Wand'rer Glaube,
Sie ist's, der er das Leben oft vertraut.
Daß nichts dem Liebenden sein Glück soll rauben,
Schenkt er die zweite der geliebten Braut;
Doch wahrt sie auch den Purpursaft der Trauben,
Und glänzt im Winter, wenn der Morgen graut.
Das Ganze hält der Reiter hoch in Ehren,
Und nur beim Pegasus läßt sich's entbehren.

Auflösung der Charade in Nr. 1: „Goldpapier."

Druckfehlerberichtigung. Wie in Nr. 45 des vorigen Jahres in dem Gedichte „Advent" Zeile 6 von oben statt „Sünder" Kinder gesetzt ist, was durch ein Versehen unberichtigt geblieben, so ist im vorigen Blatte Nr. 1 von diesem Jahre in dem Gedichte „Jahreswechsel" im vorletzten Verse Zeile 3 Pilgerzweige gesetzt, was „Pilgerwege" heißen muß.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 3. Sonntag, 15. Januar. **1854.**

Was Leben sei? hört oft ich fragen,
Und mußte sonst auch manchen Tag
Mich mit des Tages Räthsel plagen,
Bis die Erfahrung vor mir lag.
Des Lebens Inhalt ist: entsagen,
Und weise, wer es froh vermag,
Für Rechtes Unrecht zu ertragen.

D.

Die Halsband-Geschichte.

(Fortsetzung.)

4. Das Geheimniß des Hauses.

In derselben Morgenstunde befand sich Baron Wittingau, der deutsche Hofkavalier, dessen gestern die Gräfin erwähnte, auf dem Zimmer Louisons, der Nichte. Das Mädchen war allein mit ihm. Er liebte wahr und aufrichtig; vor ihm hatte die leidende Unschuld Nichts zu fürchten. Entschlossen, sie zu retten, ehe sie aus Noth und Verzweiflung das lasterhafte Gewerbe der Gräfin treibt, besuchte er die Unglückliche. Ihre Angst vor dem Oheim, der sie oft mißhandelte, war unsäglich; ihre Ahnung, daß der Vicomte schändlich und gewissenlos denken könnte, sie um schnöden Gewinnstes willen dem Laster preis zu geben, war nur zu gegründet. Vom Arme ihres bieder gesinnten Vetters umfangen, dankte die Arme der Vorsehung für diesen Trost.

„Folge mir aus diesem Sündenhause!" sprach er zu ihr, die ihm noch mit dem ganzen Himmel ihrer Unschuld am treuen Mannesherzen lag; „folge mir, Louison, und du sollst glücklicher werden. Verlaß diese herzlosen Menschen, die sich deine Verwandten nennen. Sie wollen aus dir eine leichtsinnige Dirne machen. Schauderst du nicht vor diesem Gedanken zurück? Mein sollst du werden, die geliebte Mutter meiner Kinder. Deine guten Eltern sollen vom Himmel herab den Bund unserer Herzen segnen. Willst du mein werden vor Gott und der Welt?" Sie blickte ihm gläubig in's Auge; er küßte ihre Stirne, ihre Seelen verschmolzen in Eine Seele.

Dann sagte sie unverholen: „Wilhelm, mir wird es stündlich unheimlicher in diesem Haus. Lieber möchte ich unter wildfremden Leuten mein Brod essen, als länger hier sein. Was da vorgeht, weiß ich mir nicht recht zu enträthseln; aber Gutes kann es nicht sein. Ein gewisser Magier schleicht öfters in der Dämmerung ein und aus. Die Gräfin und ihr Gatte gehen ganz gewiß mit schrecklichen Dingen um. Bald fürchte ich, mitten unter Banditen zu schlafen. Gib mir Freiheit und Ruhe, Wilhelm, und — täusche du nicht meinen kindlichen Glauben an dich!" Er beruhigte die Schuldlose und fühlte sich versucht, zu forschen, was hier im Hause wohl im Werke sei. Sie verschwieg ihm nicht, daß sie vermuthe, es sei ein ruchloser Anschlag auf eine der höchsten Personen am Hofe.

„Vielleicht auf die Königin?" fragte er. Ihm schien, sie nickte bejahend. Der Argwohn des Mädchens sollte sogleich einige Gründe mehr gewinnen. In diesem Augenblicke kam in's größere Zimmer neben an die Gräfin mit dem geraubten Schatze zurück. Vernehmlich hörten, ohne es zu wollen, die Liebenden die Worte derselben: „So weit gelungen! Das Halsband ist unser! Du sollst uns aus allen Nöthen helfen. Ich schwitze von Eile und Eifer. Jetzt, Magier, komm! Deinen Theil sollst du nicht bekommen."

Der Baron wollte nicht die Rolle des Lauschers spielen, wollte fort. Louison hielt ihn noch zurück. Gleich darauf kam auch, wie sie hörten, der Vicomte, begleitet vom Magier, in's äußere Zimmer. Die Liebenden verhielten sich so ruhig, daß sie kaum zu athmen wagten. Lachend empfing die Gräfin die Eintretenden. Ihr Gemahl, des Schmuckes ansichtig, rief aus: „So bethört man die leichtgläubige Welt. Noch

immer gut, daß kein Mord daran klebt. Er hat doch den Revers? — „Er hat ihn," sagte die Gräfin, „und er hat daran nicht die geschickte, täuschend nachahmende Hand dieses Tausendkünstlers, unseres Freundes, gerochen." Sofort berathschlagten sie untereinander, wie sie das Halsband nun so schnell und so vortheilhaft, als möglich, fern von Paris verkaufen möchten."

„Die Brillanten brecht ihr heraus," rieth der Italiener; „dann reisen Sie, Vicomte, mit dem Eilwagen nach London. Sie dort zu verkaufen, gelingt leicht."

„Und was die Maske der Königin betrifft," — sagte die Gräfin. „Nicht zu laut, nicht zu laut!" warnte ihr Gemahl; „bist du so versichert, daß nicht gleich da neben an" —

„Deine Nichte ist ausgegangen," meinte sie, „jedoch überzeuge dich von der Wahrheit. Mir selber will's vor dem dummen Deutschen grauen. Hier ist der Schlüssel. Oeffne leis und rasch."

Er hatte noch nicht den Schlüssel angesteckt, als der Baron, dem keines ihrer Worte entgangen, durch die Thüre nach der Straße verschwand. Was er da vernommen, ließ ihn auf eines der strafwürdigsten lichtscheuen Verbrechen schließen. Die Worte: „Maske der Königin," hallten laut in seinem Innern nach.

Louison stand beschäftigt vor ihrem offenen Kleiderschranke, als der Oheim hereinblickte. Ihre Miene, wie die eines Kindes, erregte keinen Verdacht. Er hieß sie in die Küche gehen. Schweigend gehorchte die arme Waise.

„Seien wir ihretwegen ruhig," sagte er zurückkommend; „ihre gutmüthige Dummheit ist ungefährlich gemacht. Den deutschen Hofkavalier hab' ich ihr aus allen Sinnen getrieben. Dieser Tage reise ich mit dem Schatze ab. In den tausend Schlupfwinkeln Londons bin ich geborgen. Nach acht Tagen bin ich wieder in Paris. Dann schwimmen wir in Ueberfluß auf Rechnung des Kardinals. Dieß Meisterstück der Täuschung zu krönen, soll mir die Nichte dienen. Verstand ich Sie recht, so soll sie im Schloßgarten zu Versailles die Königin vorstellen. Wozu diese Mummerei?"

„Der unglückliche Fürst," erklärte der Magier, „will dort, und zwar allein, die Königin sprechen. Diese Rolle hat das Mädchen einzuüben. Sie gibt bloß ihre Figur dazu her. Sorgen Sie für einen täuschenden Anzug derselben. Wahn, Nacht und Verschleierung wird das Uebrige thun. Der beglückte Günstling, käme er an Hof, wird, aus Zartgefühl, vielleicht des Halsbandes, das er vergebens sucht, nicht erwähnen. Doch seid immer auf der Hut! Der falsche Revers ist leider in seiner Hand. Die gekränkte Ehre der Königin könnte uns der Bastille oder dem Henker ausliefern. Vorsichtig!"

Ein splendides Mittagsmahl beschloß den inhaltschweren Morgen. Die arme Louison blieb aus dem Zimmer verbannt. Ihr guter Engel stand ihr zur Seite. Wehe über die Häupter der Schuldigen.

Die Entschleierung.

Den größten Theil der nächsten Nacht hatten die Gräfin und ihr Gemahl damit zugebracht, die reiche Menge der Brillanten aus dem Halsbande zu brechen, während Louison schlief. Diese seltsame nächtliche Arbeit bei verschlossenen Fenstern und Thüren hatte ihre Schwierigkeit. Als sie den letzten Stein gelöst hatten, bleichte der junge Tag. Die Steine wurden nun sorgfältigst eingepackt. Nach einigem Schlummer machte der Vicomte sich reisefertig. Gegen die erste Verabredung rieth er seiner Frau, ihm nächster Tage nach England zu folgen. Sie versprach's.

„Vielleicht wäre der fatale Magier," meinte er, „— zu vergiften." Der Gedanke faßte Platz in ihr. In aller Frühe fuhr Jener mit Extrapost davon.

In London angekommen, hatte er bald die Hälfte der Steine an Goldarbeiter und Juden verkauft. Umsonst erwartete er seine Frau. Krankheit fesselte sie in Paris an's Bett. Um ihr Schicksal besorgt, kehrte er zurück. Sie genas langsam.

Der Magier, jetzt ein verhaßter Gast, der seinen Antheil ansprach, häufte seine Besuche im Haus. Er drohte, sie hielten ihn hin. Der Baron war inzwischen nicht unthätig, das Geheimniß des Hauses an's Licht zu ziehen. Bei Hofe war noch Alles ruhig.

So waren nun drei Wochen seit dem Kaufe des Halsbandes vergangen. Die Juweliere werden kommen. Dem Kardinal wollte es auffallen, daß die Gräfin die Schwelle seines Palastes scheut, und daß ihm von Seiten der Königin nicht das mindeste Zeichen ihrer Aussöhnung mit ihm wird. Noch beschlich ihn kein Argwohn. Noch eine Woche und die Juweliere traten vor ihn. Der Fürst, in der größten Verlegenheit, bedauerte, auch jetzt nicht zahlen zu können. Sie hatten die Freiheit, zu sagen, nun müßten sie sich nothwendig an den König wenden. Er widerrieth es und gestand endlich, die Königin selber habe durch seine Person das Halsband gekauft. Vor ihre Augen hielt er den von ihr unterschriebenen Revers. Was wollen Sie machen? Die Majestät ist ihre Schuldnerin. In Gottes Namen gaben sie sich noch zufrieden. Sie segneten Marie Antoinetten und gingen aus dem Palast.

Vicomte und Gräfin hatten nun in Fülle, wonach ihre Habgier so lange gelechzt: — Geld. Der Fluch klebte daran, es war Blutgeld; aber sie wähnten sich glücklich. Schnell gewann Alles wieder den Anschein der Wohlhabenheit. Die Polizei stutzte. Der Schleier sollte bald gelüftet werden.

Der Magier, von der geizigen Gräfin mit kleinen Sümmchen abgespeist, ward fürchterlich. Sie versprach mehr, er schwieg. Wie? Er hätte dem Gerichte sie verrathen sollen? Er war mitschuldig. Auf seinen

bringenden Rath besuchte die Gräfin wieder den Kardinal. Er selbst ging täglich dort ein und aus. Dieß Mal sollte sie, um jeden Verdacht eines Betruges abzuwenden, den Fürsten mit der angenehmen Nachricht überraschen: die Königin wünsche morgen Abend ihn allein zu sprechen. Der Ort der Zusammenkunft solle eine günstige Gegend im Versailler Schloßgarten sein. Dort werde sie, als Zeichen ihrer erneuten Gunst, eine weiße Rose vor ihm fallen lassen. Die Gräfin machte den Besuch und war so unverschämt, dem armen Getäuschten auf solch ein Wiedersehen der Königin, und noch dazu im Namen Marie Antoinettens, Hoffnung zu machen. Unendlich dankte dieser verschlagenen Natter der gutmüthige Fürst.

Louise hatte nebenan auch jene Verabredung zwischen Cagliostro und ihrer Tante gehört. Kaum eine Stunde darauf hatte der Baron entsetzliches Licht. In welcher Gefahr schwebte die Ehre der tugendhaften Königin. Zu welcher frechen Betrügerei wurde ihr Name hergeliehen! — Unter irgend einem Vorwand verließ der Kammerjunker schnell die Geliebte. Entschlossen, der Königin Alles zu entdecken, erwartete er sie im Schloßgarten. Um eilf Uhr machte sie da, von zwei Kammerfrauen begleitet, gewöhnlich ihre Promenade.

Die ahnungslose Königin kam. Der Baron bat sie, ihn anzuhören. Seine innere Aufregung fiel ihr auf. Sie hieß ihn reden.

„Gnädigste Frau,“ sprach er, „ein verruchtes Komplott hat es auf Schändung Ihres reinen Namens abgesehen. Rettung der Ehre Marie Antoinettens!“ — Erstaunt begriff ihn nicht die hohe Tochter Marie Theresia's. Sie winkte, ihre Frauen traten zur Seite. Bald hatte er ihr Alles entdeckt. Entrüstet über ein so keckes Verbrechen eilte sie ins Schloß. Weinend klagte sie dem König ihre Lage. In aller Stille wurden Anstalten getroffen, das ungewarnte Komplott in die Falle laufen zu lassen. Alles Aufsehen mußte auf das Strengste vermieden werden. Der Oberst der Schweizergarde erhielt die königliche Ordre, in der Stunde zwischen Dämmerung und Nacht mit hundert Mann Bewaffneten sich auf den angewiesenen Posten zu begeben. Die beleidigte Majestät mußte die Nemesis bewaffnet einschreiten lassen. Gespannt — denn die Sache schien unglaublich — erwartete man die Scene im Schloßgarten.

(Schluß folgt.)

Der Mädchen-Bund.

Von F. S.

Heran, ihr Jungfrau'n deutscher Art,
Ihr Mädchen alle, rein und zart,
Auf deren Wangen Unschuld blüht,
Und deren Herz für Tugend glüht,
Heran zum feierlichen Rund,
Beschwöret unsern ernsten Bund!

Weil nirgendwo ein menschlich Recht
Beschirmet unser zart Geschlecht,
Und längst der ritterliche Geist
Erstorben in den Männern meist,
So einigt euch in festem Muth
Zu Schutz und Trutz mit Gut und Blut!

Verbündet, die ihr's redlich meint,
Euch gegen den gemeinen Feind,
Den Mann, der heut' uns Treue schwört
Und morgen falsch den Rücken kehrt,
Der schmeichelt uns in's Angesicht,
Doch gleißend wie die Natter sticht!

Verachtung, Schmach und Schande sei
Die Strafe der verletzten Treu,
Ihm sei der Name „deutscher Mann“
Von unserm Bunde abgethan;
Ihm lächle nie zu seinem Glück
Ein minniglicher Frauenblick!

Ihm reiche bei des Festes Kranz
Kein Mädchen je die Hand zum Tanz,
Verbannt sei er, geschworen sei's!
Von Stund' aus unserm frohen Kreis;
Verstoßen fühl' er und allein,
Wie weh' es thut, verlassen sein!

Und böt' er alle Schätze dar,
Ihm folge zu dem Traualtar
Nie eine reine deutsche Magd!
Er bleib' in unsers Bundes Acht,
Bis er zu Der zurückgekehrt,
Die seinen ersten Schwur gehört;

Bis er, bewegt von bitt'rer Reu',
Erneut verletzte Lieb' und Treu',
Bis er den Frevel abgebüßt
Und jede Thräne weggeküßt,
Die um den treuvergess'nen Mann,
Ihr aus dem blauen Auge rann.

So rächt in dieser lauen Zeit
Der Männer Treuvergessenheit,
Daß fürder Mannesschwur und Treu'
Nicht eitler Schall und Blendwerk sei,
Daß wieder gilt im Land hinfort:
„Ein Mann, ein Mann — ein Wort, ein Wort!“

Wohlan, ihr Jungfrau'n deutscher Art,
Ihr Mädchen alle, rein und zart,
Auf deren Wangen Rosen glüh'n
Und noch der Unschuld Lilien blüh'n,
Wohlan, beschwört mit Herz und Mund:
Zu halten unsern ernsten Bund! —

Von der täglichen Nahrung.

(Aus Franz Hoffmann's Volkskalender.)

(Fortsetzung.)

Zu Brod und Fleisch gesellen sich als drittes vorzügliches Nahrungsmittel die Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen, Linsen. Sie enthalten im Erbsenstoff einen eiweißartigen Körper, der an Menge und Löslichkeit den Kleber des Brodes und den Faserstoff des Fleisches weit übertrifft. Ebenso zeichnen sie sich durch einen beträchtlichen Gehalt an Stärkemehl und Gummi aus, und nur der Holzstoff der Hülsen gehört wegen seiner geringen Löslichkeit zu den schwerverdaulichsten Stoffen. Es ist daher rathsam, die Hülsenfrüchte ohne ihre Hülsen, am besten als Suppen oder breiartig zu genießen. Zum Kochen derselben darf man sich nur des Regenwassers bedienen, da der Kalk des Brunnenwassers sich mit dem Erbsenstoff zu einem sehr harten Körper verbindet. Ihr reichlicher Phosphorgehalt endlich macht sie zu einem nothwendigen Nahrungsmittel für das Gehirn, das ohne phosphorhaltiges Fett nicht bestehen kann.

Die Gemüse, welche die Hausfrau zum Fleische auf den Tisch bringt, sind freilich sehr arm an nährenden Stoffen. Aber sie ersetzen doch durch ihren Wassergehalt das Gewicht des Fleisches, verdünnen das Blut und erleichtern zugleich durch ihre Säuren und Salze die Verdauung des Eiweißes, das sie flüssig erhalten. Nur der Zellstoff, der besonders im Strunke vieler Kohlarten reichlich vorhanden ist, macht sie oft schwer verdaulich.

Kartoffeln und Rüben aber, wie alle Wurzeln und Knollen, darf man mit diesen Gemüsen nicht gleichstellen, da sie weit mehr feste Theile, besonders Stärkemehl, aber außerordentlich wenig Eiweiß enthalten. Sie sind zwar verdaulicher und nahrhafter, als die grünen Gemuse, aber in nichts zu vergleichen mit Fleisch, Getreide- und Hülsenfruchten. Kartoffeln und Mohrrüben nehmen zwar noch die erste Stelle unter ihnen ein, letztere besonders in der Verdaulichkeit; aber sie können wohl Blut und Gewebe mit Fett überfüllen, nur nicht den Muskeln Faserstoff, dem Gehirn Eiweiß und phosphorhaltiges Fett zuführen.

Endlich das Obst, so erquickend in der Hitze des Sommers, so lieblich dem Gaumen! Auch ihm fehlt es nicht an nährenden Stoffen, an Gummi und Zucker, an Zellstoff und Pflanzen-Gallerte, und Mandeln, Nüsse und Kastanien reihen sich durch ihren Reichthum an Eiweiß, Oel und Stärkemehl sogar den nahrhafteren Speisen an. Mannigfache flüchtige Oele und Aetherarten geben ihnen Duft und Geschmack, und ihre Salze und Säuren, besonders Aepfelsäure, Citronensäure und Weinsäure kühlen und erfrischen nicht nur die durstige Zunge, sondern wirken auch lösend auf die Eiweißstoffe anderer Speisen. Der Zucker in den reifen Früchten, die Gallerte in den gekochten hüllen die Säuren ein und stumpfen sie ab, damit sie nicht zu heftig die Verdauungs-Organe reizen.

Der Stoffwechsel des Lebens erfordert Flüssigkeit als unerläßliche Bedingung zur Zersetzung und Bewegung der Nahrungsstoffe. Darum führen wir sie dem Körper in unseren Getränken zu, und das einfachste derselben, das Wasser, ist das nothwendigste.

Nur im Verein mit Wasser sind unsere festen Speisen gesunde Nahrung. Ein Nahrungsmittel aber gibt es, das Alles vereint, das Speise und Trank zugleich, Quelle des Eiweißes und der Fette, des Zuckers und der Salze, verdaulich und nahrhaft ist, das erste Nahrungsmittel des Säuglings, die Milch. Man nennt sie mit Recht den Urbegriff eines Nahrungsmittels. Aber nicht jede Milch ist gleich nahrhaft und gleich verdaulich. Die Frauenmilch besitzt mehr Zucker, die Kuhmilch mehr Salze und Käsestoff und festere Butter. Darum ist die Kuhmilch dem Kinde immer ein schlechter Ersatz der Muttermilch, freilich noch besser, als jede andere Nahrung. Denn kein Fett kommt der Butter, kein Eiweißkörper dem Käsestoff an Löslichkeit, kein Fettbildner dem Milchzucker an Verdaulichkeit gleich. Unter dem Einflusse des Käsestoffs verwandelt sich der Milchzucker in Milchsäure, welche den Käsestoff gerinnen macht. Die Molken enthalten diese Säure mit Salzen und Butter verbunden, die Buttermilch enthält dagegen den Käsestoff, den Zucker und die Salze.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Es ist mein Letztes von dem Herrlichen entsprossen,
Der einst dem Auge Lust gewährt,
Den Mutter Erde nicht mehr nährt.
Vom Flor der Trauer ist mein Erstes still umflossen,
Es schmückt sich zwar, und oft mit Pracht;
Doch in sich trägt es Graus und Nacht.
Das Ganze kräftiget und mehrt, wenn unverdrossen
Der Fleiß'chen Hand und Kräfte leiht,
Der Mutter Erde Fruchtbarkeit.

Auflösung der Charade in Nr. 2:
„Stegreif.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 4. Sonntag, 22. Januar. 1854.

Unsere Väter fanden ihre Freuden in ihrer Familie, ihre Belehrung in den Tempeln, ihre Erheiterung in ihrer Bibliothek und ihre Erholung bei den Nachbarn. J.

Die Halsband-Geschichte.

(Schluß.)

6. Entsetzliche Enttäuschung.

Inzwischen hatte die Gräfin für ein königliches Gewand zum Anzug der Nichte gesorgt. Dieß Mädchen, angefeuert vom Baron, nach dem Willen der Bösewichte ihre Rolle zu spielen, willfuhr. Der Gräfin gefiel ihre Bereitwilligkeit ungemein. Wittingau, den Verbrechern unsichtbar, der dumme Deutsche von Adel, wie sie ihn nannten, störte nicht den Gang ihres Verderbens. Das schwerste Gewitter sammelte sich still über dem höllischen Bunde. Die Juweliere, ängstlich geworden, liefen wieder zum Fürsten. Es war Nachmittags vor dem schrecklichen Abend. Gedrängt, zu zahlen, händigte er ihnen den falschen Revers aus. Sie mißbrauchten sein Vertrauen, fuhren geradezu nach Versailles und legten dem Könige den Revers vor. Die frechste Betrügerei war nun dokumentirt. Die Juweliere schieden mit wenig Hoffnung. Sie waren auf dem Punkte, ruinirt zu sein.

Endlich senkte sich der Abend über Paris. Der Fürst, entbrannt vom Verlangen nach der weißen Rose, fuhr dem Schloßgarten zu. Vor ihn angekommen, stieg er aus und wandelte der bezeichneten Stelle zu. Bevor er angelangt, befanden sich auf verschiedenen Punkten im Garten die Gräfin mit der fürstlich verkleideten Nichte, und Cagliostro mit dem Vicomte. Louison mußte ihre einfache Rolle wiederholen. Ein dichter Schleier umfloß ihr Gesicht. In der Hand die Rose, ahmte sie Gang und Haltung der Königin täuschend nach. Sie, die Unschuld, war sich ihres unsichtbar nahen Schützers bewußt. Von Wachen rings war der Garten umzingelt. Kein Ausgang, keine Flucht war möglich.

Ein Polizeikommissär siegelte inzwischen zu Paris in der erbrochenen Wohnung der Gräfin. Unter dem Gerichtssiegel ruhten Geld und Brillanten.

Die Dämmerung wich der Nacht. Der Magier, der Gräfin flüchtig begegnend, sagte, er glaube, jetzt die Gestalt des Fürsten kommen zu sehen. Schnell verbergen sich Beide hinter die Gebüsche. Louison, in der Nähe einer weißen Marmorstatue, ging erwartend auf und ab. So zuwider ihr diese Rolle war, sie that's dem Baron zu Liebe. Für die Sünder hatte sie kein Bedauern. Den zerschmetternden Wetterstrahl der Vergeltung lenkte sie selbst auf das ehrlose Komplott. Nur für den betrogenen Fürsten regte sich lebhaft ihr Mitgefühl.

Fürst Rohan bog jetzt aus einem Seitenpfade gegen jene Statue ein. Schon verschwammen im Dunkel der stillen Sternennacht die Gegenstände. Nicht das mindeste Geräusch verkündete ihm die Nähe der hohen Angebeteten. Er sah Louison nicht und ging unruhig vorüber. Jetzt erschien der Baron aus seinem nahen Verstecke, flüsterte der Geliebten zu: „Bleibe unerschrocken bei Allem, was kommen mag!“ und verbarg sich wieder.

Die Gräfin, die lauernd ihren Standpunkt in der Nähe gewählt hatte, ließ die suchende Gestalt des Fürsten nicht aus dem Blicke. Wie sie sah, daß er die vermummte Nichte noch nicht wahrgenommen, trat sie ihm in den Weg und flüsterte geheimnißvoll ihm zu: „Die Königin ist ganz in unserer Nähe. Wenden Sie wieder um. Sie wartet auf Sie in größter Angst vor möglichem Verrath. Sehen Sie sie denn nicht hart vor uns? Dort bei dem Standbild des Apollo! Jetzt Muth! Erhaschen Sie Ihr Glück!“ —

So unterrichtet, wandelte das Opfer ehrlosester Schelmerei gegen den Apollo. Die Maske schien sich im Kampfe der Selbstverläugnung ihm einige Schritte

zu nähern. Der Fürst sah, er sah das Blendwerk, stürzte der vermeinten Königin zu Füßen und sprach: „Der Himmel öffnet sich über mir. Verzeihung und Gnade!"

Die Maske, huldvoll auf ihn niederblickend, ließ jetzt die weiße Rose fallen. Dieß sollte ihm ja das Zeichen der Versöhnung sein. Im Gefühle des höchsten Glückes hob er die Rose aus dem Grase auf und drückte sie an die Lippe. Jetzt schien sie ihre Hand ihm reichen zu wollen, damit er aufstehe. Er wagte zitternd seine Hand nach der Ihrigen auszustrecken; allein schnell und spurlos war sie, wie ein Traumbild, verschwunden.

Ein Hüfthorn klang. Ueberraschend durchscholl dieß seltsame Zeichen den weiten Garten. Mehrere Schweizergarden, vom Obersten befehligt, stürzten herbei, ehe der entsetzte Fürst noch Zeit gehabt, aus seiner knieenden Stellung sich zu erheben. Wer beschreibt die Situation, in der er sich befand? Er fürchtete für die Königin. Das war ganz unnöthig. Der Oberst führte ihm die ruhige Maske vor Augen, zog ihr den Schleier vom Gesichte, hieß sie hart vor den Großalmosenier treten, damit er einsehe, wie er getäuscht, und fragte den sprachlos Bestürzten: „Die Königin oder ein Blendwerk?? So, Fürst," setzte er hinzu, „hat man Sie bethört. Sie werden mich von hier aus zum Verhör begleiten. Im Namen des Königs und des Gesetzes Gehorsam!" Fassungslos gab sich der Fürst gefangen.

7. Der Ausgang.

In Gesellschaft einiger Wachen wurde er hinweggeführt. Er sträubte sich wenig gegen diese Verfügung; es hätte ihm auch nichts genützt. Ganz frei von Mitschuld wußte er sich nicht.

Jetzt wurde die entsetzliche Jagd nach der Gräfin und den zwei andern Mitschuldigen gehalten. Wie bestürzt und verwirrt sie durch die verschiedenen Partien des mächtigen Gartenreviers rannten, um den losgelassenen Furien der Rache mit heilem Leben zu entrinnen: sie bewegten sich wie bezaubert in einem Todesgarne, das sie von allen Seiten fest und fester umfing. An ein Entkommen war nicht zu denken. Wache hier, Wache dort; hier entgegenstarrende Degen, dort drohend entgegengestreckte Hellebarden. Die Gräfin, außer Athem und aller Fassung, schrie vor Angst und Verzweiflung. Der Vicomte verwünschte sie und den Magier. Der Italiener benahm sich wie ein gespensterscheuer Knabe. Die Zauberei war zu Ende.

Diese erbarmungslose nächtliche Jagd war bald vorüber. Man war nun der armen zitternden Wichte habhaft; man versprach ihnen nichts Gutes. Die elegante Gräfin von Lamotte „Valois" mußte es sich gefallen lassen, daß die derben Fäuste eines unhöflichen Schweizergardisten ihre zarten Händchen in die Handschelle zwängten. Ihr Schicksal theilten vor ihren Augen der Vicomte und „Graf" Cagliostro. Eine noble verhaftete Gesellschaft.

„Man hat uns also verrathen," sagte die Gräfin kleinlaut und äußerte unverholen ihren Verdacht auf den deutschen Baron. „Ja, der dumme Deutsche," sagte der Oberst. Sie hätte mit den Zähnen knirschen mögen.

Ihren Schmerz zu vergrößern, trat jetzt der Baron an der Hand Louisons gegen sie heran. Ein Blick auf das triumphirend liebende Paar vor ihnen klärte ihnen Alles sonnenhell auf. Die Gräfin machte ihrer Entrüstung über die abtrünnige Nichte in den schmähendsten Ausdrücken Luft. Der flammende Zornblick des Oheims durchbohrte die Waise. Der Baron würdigte die verirrten Ehrlosen keiner näheren Erklärung.

„Dieß liebende Paar ist schuldlos," sagte der Oberst; „ihrem Eifer für das Wohl des königlichen Hauses, das Gott erhalte, verdanken wir die Entdekkung der strafwürdigsten Verirrung. Auf nach Paris! auf zum Verhör und peinlichen Prozesse! Wohl der reinen, starkmüthigen Tugend! Eure Wohnung sind die Kammern in der Bastille."

„Die Bastille wird fallen!" murmelte prophetisch der Magier. Der Zug bewegte sich vorwärts. Im Schloßgarten ward es todesstill. —

Fürst Rohan zog sich in die Einsamkeit zurück.

Louison, die liebenswürdige Braut des Barons, genoß das schöne Glück, von der dankbaren Königin ausgestattet und als Kammerdame aufgenommen zu werden. Jene Juweliere wurden mit den Summen und Steinen entschädigt, die man in der Wohnung der Gräfin vorgefunden. Dieß die Geschichte des Halsbandes; dieß die Lehre:

> Sei's noch so fein gesponnen,
> Es bringt an's Licht der Sonnen.

Der Erde und des Herzens Quellen.

Von M. G. Saphir.

Die zärtlichste der Mütter hier im Leben
 Ist Muttererde, der der Mensch entsproß,
Nicht einer Amme hat sie ihn gegeben,
 Sie säugt an ihrer Brust ihn zärtlich groß,
Sie bettet ihn in grünen Wiegenstaben,
 Sie wiegt ihn selbst auf ihrem weichen Schooß,
Und seine Kleider all', von Seid' und Linnen,
Sieht man sie Tag und Nacht selbander spinnen.

Und all' das Spielzeug ihrem lieben Kinde
 Schnitzt selber sie mit kunstgeübter Hand,
Und Mondschein, Blättersang und Abendwinde
 Erzählen Märchen ihm, die sie erfand;

Und daß sein Aug' am Lichte nicht erblinde,
Zum grünen Schirme sie das Laubdach wand,
Und wenn das Kind erkrankt, erzeugt geschäftig
Sie all' die Kräuter selbst, die wunderkräftig.

Dem Kind mit ihrem Herzblut dann zu nützen,
Reißt sie des Herzens Adern mächtig auf,
Sie eilt, die Brust sich liebend aufzuschlitzen,
Beschwört den heißen Wunderquell herauf;
Und aus den tiefsten Herzensadern spritzen,
Die heißen Quellen segensreich hinauf.
Denn höher springt kein Quell aus heißen Erzen,
Als Segensquell aus heißem Mutterherzen.

Und wie die Mutter Erde tausend Quellen
Im tiefen Busen still verborgen hegt,
Wie sie auf heißen und auf kalten Wellen
Gesundheit in das Reich der Menschen trägt,
Wie sie in ihren dunklen Herzensquellen
Die Segensfluth mit Wunderkraft belegt,
So springen aus dem Menschenherzen eben
Viel tausend Quellen glühend in das Leben.

Der Quell der Andacht, der den Strahl, den reinen,
Aus tiefer Brust zum hohen Himmel schickt;
Der Quell der Liebe, der im süßen Weinen
Mit seinen reinsten Tropfen uns erquickt;
Der Quell der Tugend, der des Jenseits Scheinen
Mit Hoffnungslicht auf seine Wellen stickt;
Der Quell der Unschuld, der die zart'sten Fluthen
Dem Frauenantlitz schenkt in milden Gluthen.

Aus diesem Ursprung quillt die heiße Zähre,
Die hellste Perle jeder düstern Welt,
Die salz'ge Thräne, die aus eig'ner Schwere
Früh in den Kelch des Brunnentrinkers fällt;
Aus diesem Ursprung tropft die reinste Kläre,
Der Salzkrystall, der Trost in sich enthält,
Und dieser Ursprung aller bittern Thränen
Soll mit dem Glück das Unglück stets versöhnen.

Von der täglichen Nahrung.

(Aus Franz Hoffmann's Volkskalender.)

(Fortsetzung.)

Thee, Kaffee und Chokolade enthalten eine eigenthümliche stickstoffhaltige Basis, die in den beiden ersten sogar eine und dieselbe ist, und können kaum nahrhaft genannt werden. Die Chokolade ist ihres reichlichen Eiweißgehaltes wegen am nahrhaftesten, durch ihr Fett aber auch zugleich am schwersten verdaulich. Milch in Thee und Kaffee macht ihn schwerer verdaulich. Nach Tisch ist nur schwarzer Kaffee geeignet, die Verdauung durch Absonderung lösender Säfte zu fördern, und kein Italiener trinkt darum nach Tische Milch zum Kaffee. Einen ganz besondern Einfluß haben Thee und Kaffee auf die Thätigkeit der Nerven. Durch den Thee wird man zum Nachdenken gestimmt, Es findet sich ein Gefühl von Wohlbehagen und Munterkeit ein, und die schaffende Thätigkeit des Gehirns gewinnt einen Schwung, der bei der größeren Sammlung und der bestimmten begrenzten Aufmerksamkeit nicht leicht in Gedankenjagd ausartet. Durch den Kaffee dagegen wird die Empfänglichkeit für Sinnes-Eindrücke erhöht, daher einerseits die Beobachtung gesteigert, aber auf der andern Seite auch die Urtheilskraft geschwächt, und die belebte Einbildungskraft läßt sinnliche Wahrnehmungen als Schlußfolgerungen rascher bestimmter Gestalten annehmen. Der übermäßige Genuß von Thee und Kaffee hat übrigens Schlaflosigkeit und Betäubung zur Folge, und kann eine wahrhaft aufreibende Gewalt auf den Körper ausüben.

Bier, Wein und Branntwein verdanken dem Weingeist ihre berauschende Kraft. Das schwächste Bier enthält 1, das starke Alie über 8, der Wein 7—26, der Branntwein bis 50 Prozent Alkohol. Außerdem erhält das Bier durch Apfelsäure, Hopfenbitter und Hopfenöl, der Wein durch Weinsäure und Aether, der Branntwein durch Wein-Aether, Getreideöl und Kartoffelfuselöl Geruch und Geschmack. Im Uebermaße genossen, bewirken die geistigen Getränke Magenverhärtung, die mit der Verdauung die Blutbildung aufhebt. Sie beschleunigen den Kreislauf des Bluts, erhitzen es, wie man sagt. Sie dringen mit dem Blute in das Gehirn, beleben anfangs nur die Einbildungskraft, steigern sie aber dann zu Sinnestäuschungen, endlich zu Wahnsinn und Bewußtlosigkeit.

Unter dem allgemeinen Namen der Würze führt Moleschott das Kochsalz auf, das so wesentlich zur Veränderung der Eiweißkörper beiträgt. Er betrachtet ferner den Essig, der die Lösung eiweißartiger Körper, besonders des Fleisches unterstützt, diese lösende Wirkung aber auch auf das Blut ausdehnt, es verdünnt und kühlt. Deßhalb ist es ein unverzeihlicher Leichtsinn, wenn junge Mädchen aus Eitelkeit sich durch Essig eine künstliche Magerkeit zu erzeugen suchen. Nur zu häufig erreichen sie dieses Ziel zugleich mit tief eingreifenden Krankheiten.

Die eigentlichen Gewürze oder Spezereien sind Reizmittel, die allerdings die Verdauung fördern können, aber auch den Blutlauf beschleunigen und das Gehirn aufregen. Ein Uebermaß solcher Reizmittel ist höchst gefährlich.

Was nun die Wahl der Nahrungsmittel anbetrifft, d. h. die eigentliche Diät, so soll zunächst das Frühstück die während des Schlafes eingetretene Verarmung des Blutes, den Zustand der Nüchternheit aufheben und zugleich für die Mühen des Tages vorbereiten. Brod ist darum dazu geeignet, weil es leicht und doch langsam genug verdaut wird, um das Blut und

Hirn nicht zu plötzlich mit Nahrungsstoffen zu überladen. Thee und Kaffee regen das Urtheil und die Einbildungskraft zu der denkenden Arbeit besonders der höheren Stände an.

Suppe, Fleisch und Gemüse bilden vernünftiger Weise das Mittagsmahl eines deutschen Bürgers. Aber der Geschmack der Hausfrauen bringt leider auch gar oft die allerunzweckmäßigste Zusammenstellung von Speisen zu Stande. Sie lassen auf eine magere Suppe nichts als Fisch und Kartoffeln oder eine bloße Mehlspeise folgen. Die Mahlzeit des Armen bilden wohl gar nur Kartoffeln, deren Stelle Hülsenfrüchte immer noch besser ersetzen würden. Solche Speisen beschweren durch ihre Schwerverdaulichkeit den Magen, überladen das Blut, erhitzen den Kopf und machen den Menschen zur Arbeit unfähig. Zum Fische gehört eine Suppe von Hülsenfrüchten oder eine Mehlspeise, zum Gemüse Fleisch, zu Hülsenfrüchten und Kartoffeln Fleischbrühe, zum Braten Salat. Aber die richtige Zusammenstellung der Speisen reicht noch nicht hin. Die Speisen sind zugleich Reizmittel, denn wir haben den Geschmack nicht umsonst. Es ist nicht bloß böse Laune des Geschmacks, wenn die Hausfrau, die fast täglich dieselben Gerichte bringt, unzufriedenen Gesichtern begegnet, sondern der Geschmack ist zugleich der Maßstab für die Anregung, welche Hirn und Nerven vom Blute erhalten. Des Menschen vielbewegtes Leben, Denken und Fühlen verlangt auch eine Mannigfaltigkeit der Speisen, Getränke und Würzen. Auch eine regelmäßige Wiederkehr derselben Speisen an bestimmten Wochentagen ist eine nicht zu lobende Sitte. Starre Ordnung wird nur zu leicht spießbürgerliche Beschränktheit und drückt den freieren Schwung des Geistes unmerklich, aber um so gefährlicher nieder. Darum ist es ein alter Satz, daß unbiegsame Regelmäßigkeit des Lebens sich mit keinerlei Art von Genialität verträgt.

Das Trinken während des Essens ist nur im Uebermaße schädlich. Wein und Bier verzögern nur den Stoffwechsel, und sind darum geeignet, auf Reisen das Mahl länger vorhalten zu machen. Daß die Speisen warm genossen werden, hat seinen doppelten guten Grund, einmal, weil kalte Speisen den Flüssigkeiten des Magens Wärme entziehen, und dann, weil sie Leim und Fette gerinnen machen.

Das Abendbrod darf nur aus leicht verdaulichen Speisen, am wenigsten aus Fisch oder Hülsenfrüchten bestehen, damit die Verdauung vor dem Schlafe beendigt ist. Denn die Verdauung stört den Schlaf und der Schlaf die Verdauung.

Die Verschiedenheit der Einflüsse ändert den Stoff und die Kraft unserer Organe, darum werden wir selbst verschieden.

Das Kind wächst nur darum zum Jünglinge heran, daß die Erzeugnisse der Ernährung der Gewebe die Stoffe der Ausscheidungen übertreffen. Die Ursache dieser reichlicheren Stoffaneignung liegt aber tiefer. Der kindliche Körper ist anders zusammengesetzt, als der erwachsene. Haut und Muskeln enthalten weniger Faserstoff, mehr Eiweiß, die Knochen Knorpelleim statt des Knochenleims, und der ganze Körper ist wasserreicher. Deßhalb ist aber auch der Stoffwechsel beim Kinde ein anderer, als beim Erwachsenen; die Nahrung muß eine andere sein, die Kinder müssen mehr und öfter essen, als Erwachsene. Dem Säugling wird die Brust gereicht, so oft er aus dem Schlafe erwacht, und erst das entwöhnte Kind bedarf des Nachts keiner Nahrung. Im Knabenalter muß das Verlangen der Kinder nach Speise auch zwischen den Hauptmahlzeiten befriedigt werden, damit nicht der Magen überladen und den Geweben plötzlich eine übermäßige Menge von Nahrungsstoff zugeführt wird, wodurch besonders das Hirn leidet. Nur so gewöhnt man sie an Mäßigkeit. Willfahrt man aber zu jeder beliebigen Zeit ihrem lüsternen Gaumen, so haben die Verdauungsflüssigkeiten, die wie alle Absonderung an Zeiträumen gebunden sind, nicht Zeit, sich von einem Mahle zum andern zu sammeln, und es fehlt die Kraft der Verdauung gerade dann, wenn die nützlichsten Nahrungsmittel, Suppe und Fleisch, gereicht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Ich bin für dich, du bist für mich
Aus gleichem Stoff geboren,
Doch öffnet dir mein Inn'res sich,
So geht mein Zweck verloren.

Am meisten taugen wir nur dann,
Wenn wir nicht stets uns sehen,
Auch hierin ähnlich Weib und Mann
In manchen andern Ehen.

Oft will zu falscher Buhler Gunst
Die Bosheit mich verführen,
Und muß für solche freie Kunst
Den lichten Galgen zieren.

Figürlich hat der Leser mich
In jedes Räthsels Fragen,
Denn will er's lösen, muß er dich
In seinem Kopfe tragen.

Auflösung der Charade in Nr. 3:
„Grabscheit."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 5. Sonntag, 29. Januar. **1854.**

Bleib' Du ein Kind Dein Leben lang an heiterm Sinn und Blut;
Bleib' Du ein Jüngling, wenn auch Mann, an Thatkraft, Zucht und Muth;
Sei früh ein Mann und bleib' es spät an Wahrheitslieb' und Recht,
Und wirst Du Gatte, Vater sein, sei beides treu und echt!

Prokesch v. Osten.

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild

von Ferdinand Kürnberger.

(Eine gekrönte Preis-Erzählung.)

1.

Am Main.

In einer Gartenwirthschaft zu Niederrad, welches ein Dorf des Frankfurter Territoriums ist, bildeten die Schenkmädchen eine Gruppe, wie der unbeschäftigte Augenblick das wohl mit sich bringt, und unterhielten sich über die Revenüen des hoffnungsvollen Tages. „Wenn morgen zum Feiertag das Wetter so schön bleibt," sagte Lieschen von Gelnhausen, so machen wir nicht Feierabend unter zwei oder drei Gulden." Mit Verwunderung hörte ihre Nachbarin diesen kühnen Ausspruch, da sie aber ein Neuling war und erst seit ein paar Tagen debutirte, so schwieg sie bescheiden und ließ der Erfahrenen das Wort. „Auch heute kommt's noch," setzte Gretchen hinzu und klimperte mit ihrer Einnahme in der nachlässig sichern Stellung eines Menschen, welcher weiß, was er spricht; „'s wird Sabbath heut Abend, die Herren von den Comptoirs werden früher als sonst da sein." Gretchen war ein Frankfurter Kind und mußte ihr Lokal kennen. „Wie viel hast du schon?" fragte Susanne von Hanau und that es der Klimpernden mit möglichstem Anstande nach. „'S ist nicht der Rede werth, antwortete die Gefragte, das schnippische Näschen rümpfend; „hab' ich doch den schlechtesten Posten. Es setzt sich Alles rechts hinunter mit der Aussicht auf den Taunus." — „Du kannst lachen," meinte Lieschen von Gelnhausen zu der neuen Collegin und lehnte sich dem bescheidenen Mädchen vertraulich auf die Schulter. Aber die Frankfurter Eingeborne, minder wohlwollend gegen die Fremde, setzte sogleich hinzu: „Das ist nur für die erste Weile. Mit allen Neuen machen's die Wirthe so. Man gibt ihnen die besten Plätze am Anfang, aber sind sie zugewöhnt, so treten auch die Andern wieder in ihr Recht." — „Laß nur, du wirst doch noch reich bei uns," tröstete Lieschen die scheue Anfängerin; aber Gretchen, als wollte sie dieser die Freude ihres Erwerbens vorweg verleiden, fiel schnell dazwischen: „Nicht wahr, einen Batzen bekommst du auch vom Gulden? Bei Schlosser in Offenbach hatten wir sechs Kreuzer." — „Oho, das ist doch frischweg gelogen," vermaß sich die von Gelnhausen; — „es ist ja Musik dort," unterstützte die Prahlerin mit Erröthen ihre Hyperbel, — „das trägt ein! — Guck einmal!"

In diesem Augenblicke verstummte das Gespräch; alle Aufmerksamkeit der Mädchen wendete sich nach dem Eingang. Da kamen zwei Herren Arm in Arm und hinter ihnen noch einer, der mit dem Guttapercha-Stäbchen in der Luft focht, und dann wieder zwei, welche einem großen Pudel Luftsprünge machen ließen. Alle Fünf schienen zusammen zu gehören, und verhielt sich's so, — dann war das Glück derer gemacht, die sie zu bedienen bekam. Die Herren hielten am Eingange inne und überblickten musternd, wie es aller Gäste Brauch ist, die Lage des Raumes, den sie vor sich hatten. Die Schenkinnen standen seitwärts und sahen mit gespannter Erwartung der entscheidenden Wahl entgegen. Endlich trat die Kühnste vor, — es war das Gretchen von Frankfurt, — und meinte mit einer begleitenden Handbewegung: „Hier ist ein schöner Platz!" — „Zu nahe an der Kegelbahn," rief der Guttapercha-Fechter, indem er echauffirt seinen Strohhut lüftete, — „das Bombardement verletzt meine

zarten Nerven." — „Eben deßhalb," neckte sein Nachbar. — „Oder hier!" trat nun auch das Lieschen von Gelnhausen hervor. „Wir lassen uns verloosen!" schrie der Hinterste. — „Hier, meine Herren!" sagte Susanne von Hanau; — den jungen Männern machte die Konkurrenz Spaß, man lachte von beiden Seiten und verstand eben, wie es gemeint war. „Ich schlage vor, wir schicken den Pudel voraus und stellen uns unter die Disziplin des thierischen Instinktes," rief ein Bruder Lustig; aber schon hatte der Vorderste, ein schlanker, hübscher Blondbart, indem er die wetteifernden Mädchen musterte, die Perle unter ihnen herausgefunden. Zu der bescheidenen Fremden trat er heran, faßte sie unter's Kinn und fragte: „Wo ist denn d e i n Departement, mein Kind?" Das Mädchen schlug erröthend die Augen nieder und wies mit der Hand rechts; „dort unter den Fichten." — „Wohlan, da wollen wir unsere Hütten bauen!" kommandirte der Chorführer. — „Sie trinken doch nichts als Aepfelwein," murrte das schnippische Gretchen und eilte an einen Tisch, wo ihr geklopft wurde.

Aber die Gute hatte die Rechnung ohne die Gäste gemacht. Die Herren schienen zu großen Depensen aufgelegt. Sie fragten nach „Deidesheimer," was ziemlich selten in einer Niederrader Gartenwirthschaft geschieht, und bestellten fünf Flaschen davon. Ja, sie wurden sogar einig, den lieblichen Pfälzer moussirend mit Selterswasser zu trinken und bestellten auch dieses. Die Speisekarte, die seit Menschengedenken in einem ländlichen Frankfurter Gasthaus zwischen Pfannkuchen, Coteletts und rohen Schinken sich dreht, mußte wenigstens letzteren liefern, und es ist wahrscheinlich, daß man noch mehr aufgewendet hätte, denn schon ließ eine kühne Stimme das Wort: „junge Hühner und Spargel" erschallen, aber das Ideal blieb, zumal für einen Wochentag, unerreichbar an den Gestaden des Mains.

Die glückliche Auserwählte eilte, mit diesen Aufträgen beladen, von hinnen. — „Ein hübsches Töchterchen," bemerkte der Provisor, der zuvor an den thierischen Instinkt appellirt hatte. — „Freund Clemens hat einen klassischen Blick hierin," setzte der Literat mit der Guttapercha-Fuchtel hinzu. — „Ich habe sie noch nicht gesehen hier," sagte der Comptoirist Bernold. — „Sie ist offenbar vom Lande," meinte der junge Medizinalassistent Dr. Herbert. — „Das wäre Schade!" erwiederte der Literat. — „Wie verstehen Sie das?" fragte Clemens. — „Ich wüßte nicht, daß ich es überhaupt verstanden hatte," versetzte dieser naiv. — „Desto besser," sagte Clemens ernsthaft. „Warum auch sollte das Volk nicht besitzen, was es sich selbst erzeugt? es deutete auf etwas Ungesundes, entweder in der Organisation der Gesellschaft, oder — in unsern Anschauungen davon, wenn wir den Bauernstand nur wie einen Niederschlag betrachteten, von dem alles Feinere nach oben aufperlen müßte." — „Mit Ihnen streite ich nicht," versetzte der Literat; „ein Mann, der auf dem Punkte steht, das große Loos zu gewinnen, ist allen Zeitideen um einen Schritt voraus." Diese Ausbeugung wurde applaudirt. Der Blondbart lächelte mit den Lachenden, setzte aber sogleich ungeheuchelt hinzu: „Ich wünschte mich gar nicht daran zu erinnern hier. Ein gutes Glas Wein unter einem ungetrübten Himmel, das sollte ein unabhängiger Augenblick sein, ein Genuß für sich. Auch kann ich Sie ehrlich versichern, meine Herren, ich hatte den heutigen Ziehungstag glücklich vergessen, bis Sie so aufmerksam waren, mich zu diesem Spaziergange abzuholen. Denn muß ich nicht mit einer Art Scham mir diesen Spielversuch vorwerfen? Ein Mensch, welcher spielt, appellirt von seiner Erwerbskraft an das blinde Glück, er ist ein Bettler beim Zufall, ein Pensionär des Ungefährs, an die Stelle des Verdienstes will er das Geschenk setzen. Und ist das nicht demüthigend?" — „Nein," sagte der Literat, „bloß konsequent. Als ob wir Glück und Zufall nicht allenthalben bedürften im Leben! Spielen wir nicht auf jedem Schritt? Wenn ein Gönner uns fördert, eine Unternehmung einschlägt, ist's nicht Glück? Ja, wer das Frankfurter Loos gewinnt — wird's ihm denn rein geschenkt? Hat er nicht neunzig Gulden dafür gegeben, und ist diese Summe nicht auch ein Preis seiner Thätigkeit? Aber freilich, im Unverhältnißmäßigen zwischen Einsatz und Gewinn läge der Begriff des Spiels. Als ob wir nicht überall ausgingen auf dieses Unverhältnißmäßige! Mit derselben Thätigkeit eine stets wachsende Rente zu erzielen, ist das Programm unserer ganzen Civilisation. Und gelänge es nur, eine Maschine zu erfinden, die einen Werth von neunzig Gulden zu einem Werth von einmalhundert siebenundachtzigtausend Gulden steigerte, — wie erwünscht wäre uns diese Maschine! Was Sie Verdienst nennen, ist eben ein Ding, welches ohne die Gunst der Konjunktur gar keine Existenz gewinnt; aber entgeht oft genug dem Verdienste sein natürlicher Preis, so ist's nur billig, nicht beschämend, wenn das Glück uns in anderer Weise entschädigt."

„Sie sollten Missionsprediger in Homburg werden," scherzte Clemens, „übrigens — etwas Wahres liegt darin und das mag ich wohl gefühlt haben, als ich dem Sohne Abrahams sein Loos abnahm. Ich war, wie Sie wissen, mit freier Station nach Frankfurt gekommen, um ein Engagement in einer Buchhandlung ersten Ranges anzutreten. Die Sache zerschlug sich an unerwarteten Familienereignissen und ein kleines Abstandsgeld trat an die Stelle geträumter Hoffnungen. Etwas übel gelaunt, kam ich in meinen Gasthof zurück, da trat der Versucher heran. Er präsentirte mir ein ganzes Loos zur Ziehung der letzten Klasse. Eben das Gründliche an dieser Verschwendung reizte mich. Ich erinnerte mich, daß meine sonstige Solidität schon längst die Nemesis herausgefordert haben müsse, wollte ich mich auf einmal im Pauschale mit ihr abfinden, so schien der Augenblick günstig.

Da warf ich dem Schicksals-Kolporteur meine Entschädigungssumme hin — es war fast das Ganze — und dachte nicht weiter daran. Bloß Herr Bernold, mein näherer Umgang wußte davon. Hat er weitere Theilnahme dafür erregt, so that er mehr, als ich selbst. Ich vergaß die Sache mehr und mehr. — Aber wo bleibt unser Souper?"

„Oho!" rief der Provisor, „man hört, daß Sie kein Frankfurter sind. Unsere reichsstädtische Gemächlichkeit überstürzt sich in Nichts. Und vollends unsere ländlichen Restaurateurs, wohl wissend, daß Ugolino erst am neunten Tage verhungerte, denken menschlich genug, uns schon am achten das Bestellte zu liefern." — „Es ist wohl auch nur die Sehnsucht nach seiner kleinen Odaliske," bemerkte Bernold. — „Sie irren mit Ihrer Erlaubniß," warf der Literat ein, „in dem Augenblicke, wo unserm verehrten Freund ein Kalifornien aus dem Loostopfe zufällt, wird er sein Herz für eine höhere Wahl sparen, als für ein Schenkmädchen von Niederrad. Nehmen Sie Ihre Induktion zurück." — „Mindestens," sagte Bernold, „wird ein Mann, welcher Sinn und Gefühl für Familienleben hat, nicht erst dem langsamen Schaffen der Natur zusehen wollen, wenn er mit einem Sprung in die glückliche Lage kommt, das Fertige und Vollendete seinem Wunsche anzueignen." — „Wie alt mag das zarte Geschöpfchen sein," warf der Provisor die Frage hin. — „Vierzehn, höchstens fünfzehn," meinte der Literat achselzuckend, „ich glaube kaum, daß sie schon im Ovid orientirt ist. Was sagen Sie Doktor? Habt Ihr Herren von der Diagnose nicht auch hier?" — „Da leuchtet der Taunus wieder wie eine blaue Perlenschnur," rief Clemens, in diesem Gang des Gespräches abspringend, dazwischen und nahm eine hingebende Stellung zu dem schönen Bilde. „Man kann doch nichts Edleres sehen, als den sanften Schwung dieser Höhenlinie; Amor, der Landschaftsmaler, hätte mit seinem ästhetischen Finger die Contur nicht glücklicher entworfen." — „Das muß wahr sein," bestätigte lebhaft der Doktor, „alle Maler sagen das Nämliche, wenn auch nicht so schön und schwärmerisch wie Sie." — „Amor spielt nun einmal den Prinzipal seiner Phantasie in dieser Stunde," bemerkte der Literat neckend; er hätte gerne die Unterhaltung auf den vorigen Punkt zurückgeführt. Aber der angeregte Heimatsstolz der Genossen war stärker und der Provisor setzte hinzu: „In der Morgenstunde sollen Sie ihn erst sehen, wenn die gegenüberstehende Sonne direkt auf die ganze Bergebne fällt, wenn Königstein, Falkenstein, Eppstein, Kronberg und all die verwitterten Burgen und modernen Bad-Anlagen ihre deutlichste Räumlichkeit zeigen und jedes Hüttchen und jeder Baum genau unterschieden wird." — „Ich zweifle," entgegnete Clemens dem prosaischen Realisten, „daß diese Partien an Zauber gewinnen durch eine solche Beleuchtung. Meinem Gefühle sagt der gegenwärtige Effekt besser zu, wo das ganze Gebirge *unter* der Sonne liegt. Sehen Sie einmal hin! Der westliche Strahlenregen, der schräg zwischen uns und dem Bilde jetzt einfällt, verhindert, indem er das Auge blendet, die Wahrnehmung alles gemeinen Details. Das Zurücktreten der Einzelnheit hebt die bedeutsame Fülle des Ganzen. Größer wird der Berg und imposanter, wie er so dasteht in seiner verschleierten Bläue, wie unter einer krystallenen Glasglocke — sein eigenes Ideal! Was jetzt wirkt, das ist die *Masse*, die sich selbst vertritt, die wunderbare Schönheit der Form, übergossen von dem Anhauch einer Lasur, die wie ein Vorhang von Sonnenstäubchen all die zerstreuenden Lokallichter dämpft in einem einzigen glühenden, großartig dunkelnden Farbenton." — „Und dieser Schatten," fuhr der Doktor fort, „dieser heiße, dunstige Rauch — haben Sie es schon bemerkt — nimmt beim Sonnenuntergang einen purpurnen Ton an, eine Tinte, sag' ich Ihnen, von wärmstem, zartestem Violet. Der Taunus gibt dann in Wahrheit die vollständige Illusion eines südlichen Bildes. Ich mache Sie darauf aufmerksam, wenn es Abend wird." — „Ich zweifle," sagte der Provisor, „daß uns heute das Schauspiel erfreuen wird. Hinter Kronberg, mein' ich, zuckt eine elektrische Wandwolke, ich sehe schon lange ihren oberen Saum; auch kreiseln einige Wirbellüftchen, wie Sie merken, von Zeit zu Zeit über den Sand; — es ist möglich, daß wir ein Gewitter bekommen."

In diesem Augenblicke brachte die junge Aufwärterin die bestellten Getränke. Ein großes Theebrett, mit Flaschen und Gläsern überladen, machte dem Kinde hinlängliche Mühe, es mit Vorsicht heranzutragen. Clemens sprang auf, die kleine Hebe zu unterstützen. Sie erröthete verwirrt und verdoppelte Eifer und Anstrengung. Die Artigkeit verkennend, hielt sie es für Mißtrauen in ihre Kraft und Geschicklichkeit, und am Tische angelangt, zeigte sie um so mehr die kundige Meisterin. Sie stellte Flaschen und Gläser mit Gewandtheit in eine geschmackvolle Ordnung und versäumte dabei nicht, jeden Gast zu seiner rechten Hand zu bedienen. Clemens wandte kein Auge von ihr. In all ihrem Thun und Lassen sah er das reizende Gemisch eines weiblich-natürlichen Taktes, verbunden mit jener kindlichen Anmuth und Originalität, welche die Handgriffe noch nicht maschinenmäßig entgeistert hat. Die Genossen ihrerseits verwandten eben so wenig den Blick von ihm. Sie sahen, wie er mit Hingebung ihre kleinsten Bewegungen verfolgte, wie die ganze Seele in sein Auge trat und alle Züge das Echo seines Innern waren — und bedeuteten sich es wechselweise mit schalkhaften Winken. — „Ich komme wieder," sagte das Mädchen, denn noch fehlten die Speisen. — Sie eilte fort.

(Fortsetzung folgt.)

Cigarren und Menschen.

Die Cigarren und die Menschen
Sind in Vielem sich ganz gleich,
D'rum will ich die Aehnlichkeiten,
Lieben Freunde, künden Euch:
Die Geburt zeigt uns bei beiden,
Bei Cigarren wie bei'm Kind,
Daß, da man sie beide wickelt,
Beide Wickelkinder sind.

Und je feiner die Cigarre
Und das Kind von Abkunft sind,
Desto feiner und gewickelt
Die Cigarren und das Kind;
Junge Menschen und Cigarren
Haben noch viel Feuchtigkeit,
Und die trocknet nur bei beiden
Erst das Alter und die Zeit.

Bei den jüngeren Cigarren
Geht das Feuer öfters aus,
Doch die alten, ja, die halten
Mit dem Feuer spärlich Haus.
So stirbt auch bei jungen Leuten
Oft die Lebensflamme hin,
Während man bei manchen Alten
Sie noch kräftig sieht erglüh'n.

Bei Cigarren wie bei'm Menschen
Kauft man Manches oft für echt,
Und was man für echt gehalten,
Zeigt sich dann als falsch und schlecht.
Diese Täuschung zahlt oft theuer
Der, der nur auf's Deckblatt sieht:
Zwischen Sein und zwischen Scheinen
Liegt ein großer Unterschied.

Bei Cigarren wie bei'm Menschen
Zeigt sich die Vergänglichkeit;
Beide werden einst zu Asche,
Beide sind ein Raub der Zeit.
D'rum genießt Cigarr' und Leben
Nicht mit allzuraschem Zug,
Sonst verfällt, wie die Cigarren,
Ihr zu früh dem Aschenkrug!

Kaiser und Soldat.

(Aus dem Sammler.)

Von Oesterreich der Kaiser,
Franz Joseph zugenannt,
Ging jüngst durch Münchens Straßen,
Von Niemanden gekannt;

Im schlichten Bürgerkleide
Wollt er mit Muße sich
Die Bayernstadt besehen,
Als schon der Tag entwich;

Havannah's braune Tochter
War einzig ihm gesellt,
Zu glühen durch die Straßen,
Vom Gase schön erhellt.

Doch schon auf halbem Wege
Erlosch die kleine Glut,
Da kam gar munter dampfend
Ein jung Soldatenblut.

Den sprach um Feu'r der Kaiser
Für die Cigarre an;
Gefällig reicht ihm dieses
Der junge Kriegersmann.

Der Kaiser dankt gar freundlich
Für's Feuer und gar mild,
Fragt, ob, ihn zu begleiten,
Als Fremden, er gewillt.

Und auf sein „Ja" sie gehen
Erzählend miteinand;
Der Kaiser viele Freude
An dem Soldaten fand.

Es war ein treuer Schwabe,
Geschwätzig sehr und gut:
Er kannte nicht den Kaiser,
Das gab ihm Redemuth.

Und als sie weiter kamen
Zu einem Laden fein,
Spricht zum Soldat der Kaiser,
Mit ihm zu treten ein.

Da gab's von Gold und Silber
Viel Uhren, schön und zart,
Besetzt mit Edelsteinen
Wohl von der reinsten Art.

Der Fürst nimmt deren Eine,
Reicht sie dem Kriegersmann;
„Das nehmet für das Feuer
Zum Danke von mir an!"

Doch der spricht schier verwundert:
„„Was soll das sein, mein Herr?
Für kleine Dienste nehm' ich
So Großes nimmermehr.""

„„Ich glaube gar, ihr wollet
Abtrünnig machen mich
Von meinem Landesvater,
Dem Treu' geschworen ich?""

Darauf mit mildem Lächeln
Der edle Kaiser spricht:
„Nein, das will Oest'reich's Kaiser,
Du braver Krieger nicht!" —

Der Kaiser war verschwunden;
Der Schwabe staunt und schaut,
Den Augen und den Ohren
Er kaum vor Wunder traut;

Denkt, wie mag seinem Volke
Erst Liebe sein zu Theil;
Heil Oest'reich's gutem **Kaiser!**
Elisabethen Heil!

P. Sch.

Homonyme.

Ein weiches Bett dem müden Wandersmann,
Zeig' ich zugleich des Wahnsinns Ausbruch an.

Auflösung des Räthsels (nicht Charade) in Nr. 4:

„Schloß und Schlüssel."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 6. Sonntag, 5. Februar. **1854.**

Man soll seinen Sammt nach Innen tragen, das heißt seine Liebenswürdigkeit vorzüglich Denen zeigen, mit welchen man bei sich lebt.

J.

Das große und das kleine Loos.

1.

Am Main.

(Fortsetzung.)

„Es ist wahr, daß es Schade ist, und Schade, daß es wahr ist," nahm der Literat das Gespräch wieder auf; „ich kann es nicht anders sagen. Der kleine Dorfengel ist nicht gemacht für Vetter Michel, es sei denn, daß ein Mann, der Kaiser und Chinese zugleich ist, den Pflug führt." — Clemens saß da wie geistesabwesend, den Blick in sich selbst gekehrt. Plötzlich fuhr er auf, als fiele ein Nachhall erst jetzt in sein Ohr. „Was meinen Sie da? Ja, ein Chinese steigt herab in diese Region, aber ein kaiserlicher! Wollten Sie was Drolliges sagen? Sie haben was Erhabenes gesagt! **Du ridicule au sublime il n'y a qu'un pas!**" Die Freunde sahen sich verwundert an. Clemens wurde roth, er merkte, daß er etwas Auffallendes gesprochen. Mit einiger Hast entpfropfte er die Flaschen, füllte die Gläser, mischte den moussirenden Brunnen bei und forderte allseits auf, anzustoßen. Da klang es lustig in der Runde und mit kräftigen Zügen wurde das erste, erquickende Glas geleert. Jetzt brachte die Kleine auch von den Speisen. — „Sage mir, wie heißest du, mein Kind?" fragte der Doktor und nahm das Mädchen freundlich bei der Hand. — „Aennchen." — „Und wo bist du zu Hause?" — „Im Rheingau." — „Ach, eine Rheinländerin!" rief der Literat; „Aennchen vom Rheingau soll leben!" Die jungen Männer füllten der kleinen Gefeierten ein Glas, schenkten sich selbst ein, Aennchen that Bescheid und lächelte treuherzig dazu, wie zu einem Spiele. Auch Clemens stieß an mit ihr, aber bestürzt von seiner vorigen Zerstreuung, wagte er kaum aufzublicken. Er blieb ernst und nachdenkend, und bald schlüpfte das Kind fort, da die Männer, welche kopfschüttelnd ihren Freund beobachteten, nicht länger es hielten.

„Der Maler! der Maler!" rief plötzlich der Provisor, das Gesicht zum Eingang gekehrt, und sein Pudel sprang in freudigen Sätzen dem Ankömmling entgegen. — „Wie erhitzt er ist! Wie er glüht und Luft schnappt!" bemerkte ein Anderer. — „Das große Loos bringt er!" rief Bernold. — „Stille!" — „Ich sage dir" — „Kein Aufsehen!" — „Ich sage dir" — „Stürzt ihm zu Füßen! er hat's" — „Keine Witze, meine Herren!" — „Ich sage dir aber" — „Nun, was sagst du denn?" forderte Clemens im Wirrniß der Stimmen den Freund auf. — „Ich sage dir, ich habe ihn in der That veranlaßt, nach der Ziehung uns abzuholen, wenn er Glück bringt." — Da wechselte Clemens die Farbe und sah sich im Kreise um, ob sich kein Lächeln eines verabredeten Scherzes verrathe. Aber Alles war ernst, wie im wichtigsten Augenblicke und sah voll Spannung der Hast des Ankömmlings entgegen. Und wirklich flog dieser mit allen Zeichen der Aufregung den Mittelgang des Gartens herab, riß den Strohhut von der glühenden Stirn, schüttelte sich heftig die schwarzen Locken aus dem Gesicht und that mit dem seidenen Taschentuche ein paar ungestüme Schläge gegen Brust und Wange. — „Da bin ich!" rief er, und überstürzte den Pudel, der wedelnd zu ihm hinaufsprang; — er zog die Uhr: „zwanzig Minuten von der Fähre bis hierher" — und gierig griff er nach dem nächst besten Glase. — „Was fällt dir ein," rief der Doktor und entfernte es rasch von seiner Hand; „sag' uns vor Allem" — „Versteht sich!" stieß der Maler heraus und athmete tief. — „Wirklich? Einen Haupttreffer?" fragte es aus einem Munde. — „D e n Haupttreffer!" betonte der Gefragte und warf sich ohnmächtig auf einen Stuhl. — „Reden

Sie im Ernste Freund?" sagte Clemens mit jener Fassung, welche ein gepreßtes Herz mit einem ruhigen gemein hat. „Eine solche Täuschung hieße kein Scherz," antwortete Jener, noch immer kurzathmig. Da trat eine lautlose Pause ein. Alles sah sich einander an und schwieg. — „Ist's möglich!" träumte Clemens vor sich hin. — „Gratulire!" sagte der Maler mit klassischem Lakonismus. — „Gratulire! Gratulire!" jubelte es jetzt aus allen Kehlen; wie ein neuentdecktes Schlagwort, wiederholte Jeder, was sein sprachloses Erstaunen zuerst entfesselte, und die vier Sylben wurden kanonisch zu Tode gejagt. Clemens aber, von der Thatsache nun überzeugt, sagte nicht mehr: Stille, kein Aufsehen! keine Witze! er sah längst, wie er der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit geworden, und wie es im Garten vom Munde zu Munde ging: „An dem Tische dort ist's große Loos gewonnen" — aber er fühlte auch, daß der Glückliche eine öffentliche Person sei, und daß die Gunst Fortuna's so wenig, wie die Gunst der Musen oder des Mars ihren Liebling zu verbergen liebe. Mit edler Offenheit ließ er dem Jubel seinen Gang, und als nun hie und da von den Tischen manch ehrlicher Sachsenhäuser Proletarier herankam und ihm die biedere, schwielengeschmückte Hand glückwünschend bot, da sagte er laut, daß es Jedermann hören konnte: „Meine Freunde, wer seine heutige Rechnung zu der meinigen machen will, der ist eingeladen. Ich werde sogleich mit dem Wirthe Rücksprache nehmen, daß er mir Ihre Posten in einer gemeinsamen Note in's Haus schickt. Ich danke Ihren theilnehmenden Wünschen allerseits." — Der Garten widerhallte von Applaus nach diesen Worten. Arbeiter und Taglöhner ergriffen mit anständiger Herzlichkeit den willkommenen Genuß und selbst mittlere Bürgersleute sagten unter einander: „Mer könne's uns ja gefalle lasse." — Clemens sah mit Vergnügen, wie die erregte Stimmung durchaus jene wohlthuende Grenze hielt, wo die Freude über das Glück eines Andern den Menschen adelt, nicht erniedrigt, wo man sich hingibt und nicht sich wegwirft. Gern stieß er mit jedem Einzelnen an, der ihm ein herzliches Prosit bot, und als der echauffirte Maler unter Gelächter mit einem leeren Glase Bescheid that, da strich er dem Freunde sanft über die Stirne und tröstete: „Armer Tantalus! Dieses hohle Theaterglas will ich mit einem reellen Heidelberger Faß vergüten!" — Aber des Bleibens war nun nicht länger. Die rasch geleerten Flaschen hatten ihre heitre Schuldigkeit gethan und von den Speisen zu berühren, blieb Jedem unmöglich. Der verwunderte Pudel hielt seinen Ehrentag unter dem saftigen Schinken, während die freudig Aufgeregten nur des geistig Flüssigen genießen konnten. Man brach auf. In die Hände der Schenkmädchen leerten die Freunde ihre Portemonai's; Clemens traf mit dem Wirthe die nöthige Abrede wegen der Freizeche. Und als nun der Glückliche mit seinem Gefolge dem fröhlich geräuschvollen Gartenraum entschwand, da blieb Niemand hinter ihm zurück, der nicht vom feurigsten Lob überfloß und manch zarteres Herz bedauerte vielleicht, der jugendlichen Wohlgestalt nur mit Blicken folgen zu können. Jener aber, unbewußt der Triumphe, die er feierte, schritt mit leicht beflügeltem Fuße in's Leben aus wie in einen einzigen Triumph. In der Mitte des Frankfurter Stadtwäldchens ließ die begeisterte Genossenschaft ihre hellen Stimmen erschallen, und die elektrische Wolke über dem Taunus begleitete den Freudengesang mit leisem, dumpfwühlendem Donner!

In der Nacht hatte sich ein Gewitter entladen. Entzückend strahlte die Morgensonne in der geläuterten Bläue. Clemens war schlaflos geblieben. Die Aufregung der äußern und innern Natur hielt seine Lebensgeister gespannt und tummelte wie feurige Rosse die Sinne des Wachenden. Jetzt erfüllte der Tag sein blendend reines Gemach und die Ruhe kam über ihn, die versöhnliche Gabe Aurora's, welche die wildesten, wie die süßesten Erregungen des Lebens ausgleicht mit demselben Maße nachwirkender Müde. Aber die einfallende Sonne rückte vor und ergriff endlich, wie ihre schrägwandelnde Säule jede Spalte durchglitt, den schönen, schlummernden Kopf auf dem abhängigen Kissen. Da schlug Clemens die Augen auf. Heilige Magie des Lichtes! Das Gebrull bombenspeiender Batterien duldet den Schlaf, aber der leise Strahl lockt den empfindlichen Nerv und reizt ihn zum Leben. Noch rang der Erwachende einen Augenblick um sein Bewußtsein. O süße Mühe des Glücklichen, sich eines Daseins zu besinnen, das von allen Sorgen filtrirt ist, wie dieser glänzende Morgenhimmel selbst von den Schwefeldünsten des nächtlichen Ungewitters! — Munter sprang Clemens vom Lager und vollendete rasch seine Toilette. Dann öffnete er das Fenster und legte sich den ganzen Duftstrom des Gartens an die leichtathmende Brust. Die Vögel jubelirten wie außer sich im jungen Sonnenschein, und drüben in der Stadt ertönte der feierliche Gang der Domglocke, welche einem katholischen Festtage läutete. Clemens überlegte, wie der schöne Tag mit den Freunden von gestern zu genießen sei. Da hörte er rückwärts an der Hausthüre die Glocke seiner Etage ziehen. Das Mädchen eilte von ihrer Kaffeemaschine, welche das ganze Haus durchwürzte, hinab, und bald vernahm er die wohlbekannten Stimmen und hörte die Tritte der Hastigen seine Treppe erstürmen. Sie waren es Alle. Clemens erinnerte sich jetzt, daß man gestern verabredet, sich abzuholen. — „Schon gefrühstückt?" — „Ja" — „Nein" — „Zum Theile" — „Im Fluge" — „Anarchisch." — „Wie geschlafen?" — „Gut" — „Schlecht" — „Zerstreut" — „Phantastisch" — „Gar nicht". — „Den Wasserschlag gehört?" — „Den Regenbogen bei Sonnenaufgang gesehen?" u. s. w. So gingen die ersten Fragen und Antworten hin und wieder. Der Medizinalassistent fühlte Clemens scherzhaft den Puls. „Der liegt begraben unter einem

Chimborasso vom Mückenstichen;" seufzte dieser, „die kleinen Drachen waren wir rasend, als wir aus dem Wäldchen in die wiesige Ebene des Sandhofs kamen." — „Du gabst ihnen aber auch frei Quartier bis zum Exzesse in deiner Glückseligkeit," warf ihm Bernold vor. — „Wenn Sie nur keine tiefere Wunde davon getragen," bemerkte der Literat, um sein Thema nicht lange unberührt zu lassen. „Was macht Ihre Flamme von gestern?" Clemens sah den Sprecher überrascht an; das Mädchen war ihm nicht wieder eingefallen. „Daß man so veränderlich ist," gab er mit Clavigo's Seufzer zur Antwort. „Wenn man beständig wäre, wollt' ich mich verwundern," sagte der Literat als Carlos erwiedernd. „Uebrigens lassen Sie sich das kein Haar krümmen. Der Probestein für die Aechtheit unserer Wünsche ist das Eintreten einer Lage, in der wir sie befriedigen könnten. Dieses Haus möchtest du kaufen — jenes Mädchen würdest du heirathen — sagt man sich wohl in einer Beschränktheit, die von Beiden weit entfernt ist. Fallen diese Schranken, dann lautet's ganz anders. Der Steinhaufen wäre dir im Ernste dein halbes Vermögen werth? — Das Kindeslächeln könnte dir wirklich auf eine Lebensdauer genügen? Und hinaus in's Weite schweift's, ehe das Herz die Fesseln der Nähe sich anlegt." — „Diese Reflexion ist so grau wie ein November-Abend, und um so verdrießlicher, je wahrer sie ist," antwortete Clemens. — „Ich wäre schnell entschlossen," meinte der Provisor, „vor allem Andern etablirte ich eine großartige Buchhandlung." — „Das werd' ich bleiben lassen," sagte Clemens. „Wer die Schäden des deutschen Buchhandels kennt, der schmeichelt sich nicht, mit vereinzelter Kraft dagegen anzukämpfen. Weit glücklicher, dem alten Schlendrian Valet sagen, als sich noch tiefer einlassen mit ihm. Ich bin ein Bauernkind, meine Herren, und eine geheime Vorliebe für das Landleben hab' ich wohl nie überwunden. Ein frohes, erquickliches Gütchen, das wäre so mein Geschmack." — „Da mußt du nothwendig mit mir nach Hamburg," sagte Bernold, der dort zu Hause war; „in Holstein oder Mecklenburg findest du dein Ideal, wie in keinem der deutschen Länder." — „Hm!" warf der Literat ein, „Sie müssen doch wissen, um wie viel geringer die Bodenrente als die Handelsrente ist. Ueberhaupt spielt der Urproduzent die möglichste Rolle im modernen Weltalter. Davon kann ich reden als Literat. Kein deutscher Schriftsteller ist je reich geworden durch sein Urprodukt, wohl aber manch deutscher Buchhändler ward es durch den Verlag. Denn das Kapital, wohl organisirt und solidarisch von Haus aus, überflügelt allenthalben die naturwüchsige Freiheit des Einzelnen. Natürlich ist es z. B., daß ich über die Zeit berichte, wenn etwas vorgeht in der Zeit; Setzkasten und Presse sind meine Diener dazu. Aber das Verhältniß hat sich allmählig umgekehrt: meine Herren sind sie jetzt und zwingen mich, die Zeitung des Tages zu füllen, auch wenn die Zeit des Tages leer blieb. Leitende Gedanken muß ich haben, auch wenn sie in höheren Regionen still stünden; würzhafte Vanille muß das tropische Feuilleton treiben, auch wenn wir an den Nordpol verschlagen wären und das Rennthier selbst kein Moosspitzchen mehr aus dem Schnee kratzte. Eben so geht's in Büchern, Lexikon, Magazinen, Uebersetzungen, Texten zu Bildwerken, deren Typen das Kapital irgendwo erstanden hat u. drgl. Sie alle bestellen sich die Literatur, die sie wollen, nicht die der Literat will. Will ich einen Lorbeer pflanzen, so zwingt mich mein Grundherr, Kartoffel zu stecken. Grundherr aber ist der Kaufmann und der Produzent sein Hintersasse, hier wie überall, in einem Falle wie in allen." — „Doch nur, wenn der Produzent ohne Kapital arbeitet," bemerkte Clemens. „Brauch' ich meine Ernte nicht im Halm, meinen Wein nicht am Stock zu verkaufen, dann bleib ich auch Herr in meinem Hause und produzire mit Lust, Freiheit und Gewinn. Das Nämliche gilt für Sie. Denn kurz, wenn der Engländer sagt: Zeit ist Geld — so kehren wir's um: Geld ist Zeit. Haben wir Geld, dann haben wir auch Zeit, unser Produkt zu veredeln, im Leiblichen wie im Geistigen. Das ist wohl auch die Weisheit des Göthe'schen Katers: Und wär ich bei Geld, so wär ich bei Sinnen. Ich vermuthe, das edle Thier war ein proletarischer Journalist und sehnte sich herzlich, einen gediegenen fünfbändigen Roman zu schreiben. Wohlan, dazu kann Rath werden, mindestens für seine Deszendenz. Ein paar tausend Gulden, denk ich, sollen Ihnen für's erste wohl Luft machen, ein wenig zu Sinnen zu kommen. Meinen Sie nicht?" — „Für diesen Preis," lachte der Literat, „laß ich mir den oktroyirten Ahnherrn aus der Hexenküche schon gefallen. Ich wußte nicht, daß die Bestie Vermögen hat und bin sehr erfreut, sie zu beerben."

(Fortsetzung folgt.)

Der Abend.

(Eingesandt.)

Einst.

Komm und senke dein Gefieder
Breite deine süße Ruh
Holder Abend auf mich nieder,
O wie labend bist doch du! —

Jetzt.

Hinweg mit und aus ist's, jetzt laßt mich in Ruh,
Macht Schreibtisch, macht Werkstatt, macht Kausladen zu. —
Wo ist meine Pfeife, mein Tabak, mein Rock? —
Geht, bringt mir Hausschlüssel und Mütze und Stock. —

Golden, in dem lichten Scheine,
Seh' ich dort die Berge glüh'n,
In den Schatten heil'ger Haine
Zieht es meine Seele hin.

Dort such' ich die stillen Räume,
Von der Buchen Laub umrauscht,
Träume dort die sel'gen Träume,
Die kein sterblich Ohr belauscht.

Fühle wehmuthsvolles Sehnen
Bei dem Lied der Nachtigall,
Höre ihre Klagen tönen
In des Herzens Widerhall.

Schau' dann zu jenen Sternen
Hoch empor mit nassem Blick,
Sauge aus den gold'nen Fernen
Meiner Zukunft schönstes Glück.

Denke Dein mit stillen Schmerzen,
Dein mit heißer Liebesgluth,
Deren Bild in meinem Herzen
Unauslöschlich, schimmernd ruht.

Wo soll ich denn hin wohl? — Wo gibt's gutes Bier? —
S' ist nirgends viel nütze, — o Jammer allhier!
N' Glas Bock könnt mir taugen, der thut mir heut wohl,
Beim Jörgen da draußen ist's immer recht voll.

Da setz' ich mich hinter zur Kegelparthie,
Spiel' gerne eins wieder, verschmähe das nie,
Doch ist mir ein Kärtchen so eben auch recht,
Jedoch nur um Kreuzer, sonst geht es mir schlecht.

Wenn nur der Kukuck das Pfeifen und Schrei'n! —
Es geht mir doch immer durch Mark und durch Bein,
Der Nachbar hält Vögel in Menge da her,
O wenn er mit ihnen im Pfefferland wär'! —

Da kommt Alexander. — Begleit ich ihn nicht? —
O nein! Laß ihn gehen, das Mondscheingesicht;
Der schmilzt von der Sterne kaum sichtbarem Schein
Und schlummert auf Zephir'n und Rosenduft ein.

Die Narren! — Doch, geh' ich, der Durst mich nun quält, —
Wenn nur meine Frau mich nicht auch noch aufhält! —
Weib, pack dich von hinnen und laß' mich jetzt frei,
Ich komm' schon bald wieder, — wenn's zwölf Uhr vorbei.

Von der täglichen Nahrung.

(Aus Franz Hoffmann's Volkskalender.)

(Fortsetzung.)

Die Milch ist das eigentliche Nahrungsmittel des Kindes. Ihr Käsestoff gibt seinen Muskeln Eiweiß und Faserstoff, ihr Milchzucker und ihre Butter geben das Fett für seine vollen Backen und runden Glieder, ihr phosphorsaurer Kalk verwandelt seine Knorpel in Knochen. Frauenmilch ist ganz anders zusammengesetzt, als Kuhmilch. Darum ist es kein Vorurtheil, sondern der ächte Glaube an die allseitige Herrschaft einer erwiesenen Naturwahrheit, daß sich das Wesen der Mutter auch durch die Milch dem Kinde mittheilt. Kein Wunsch ist natürlicher, als daß das Kind an der Brust seiner eigenen Mutter mit der Muttermilch den edlen Sinn und die Liebe einsauge, welche die Nahrung der Mutter zur heiligsten Spende weiht und die Bande des innigsten Verhältnisses noch fester schlingt um die Schwäche des Kindes und die Zärtlichkeit der Mutter. Schon die Milch der Amme ist anders, als die der Mutter, noch mehr die Kuhmilch. Letztere muß man mit ein bis zwei Dritteln Wasser und 3 bis 4 Prozent Zucker, oder mit zwei Dritteln Eselsmilch versetzen und bis 37° Réaumur, der Wärme der Mutterbrust, erwärmen, um sie der Muttermilch ähnlich zu machen. Beginnt man, dem Kinde festere Nahrung zu geben, so ist ein Brei von Zwieback oder Arrowroot mit Milch oder Fleischbrühe am geeignetsten. Arrowroot ist Stärkemehl und kann als solches allein das Leben nicht erhalten. Mit einem Brei von Arrowroot und Wasser kann man die Kinder wohl zu Tode füttern, aber nicht nähren. Später hat man die Kinder besonders vor schwer verdaulichen Speisen, fettem Fleisch, schwerem Brod, Mehlspeisen, Hülsenfrüchten und erhitzenden Getränken zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Nur wenig könnet ihr durch mich entdecken,
Allein ich mach' euch Alles klar.
Beinah' den höchsten Platz fürwahr!
Gestatten mir die Weisen und die Gecken.
Doch gäben sie wohl nicht für Geld und Gut
Das Piedestal, auf dem mein Körper ruht.
Fest, aber leicht durchdringlich ist mein Wesen,
Von Mann und Weib zu treuem Dienst erlesen;
Bequem bin ich und unbequem für sie;
Denn sie bedürfen mein, doch gern und lange nie.

Auflösung der Homonyme in Nr. 5:
„Rasen.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 7. Sonntag, 12. Februar. **1854.**

Geizige Menschen bedürfen des Geldes am wenigsten, und streben doch am meisten darnach; und Verschwender, die dessen am meisten bedürfen, achten es am wenigsten.

Ph. E. Knigge.

Das große und das kleine Loos.

1.

Am Main.

(Fortsetzung.)

„Sie entschuldigen, daß ich mich ankleide,“ wendete Clemens sich zu den Andern, „wohin wollen wir eigentlich? Wir haben zwei Feiertage vor uns. Das gäbe einen größeren Ausflug. Was denken Sie dazu?“ — „Was mich betrifft,“ sagte der Provisor, „ich rangire mit den Barbieren und Droschkenpferden in jene Kategorie von erschaffenen Wesen, für welche der Sonntag nur darum so heißt, weil auch an ihm die Sonne aufgeht. Das Wort hat für uns eine rein etymologische Bedeutung, wir verbinden keinen luxuriösen Nebenbegriff mehr damit seit dem Augenblicke, da wir aufgehört haben, Fohlen oder Primaner zu sein. Das bitt' ich, in Bezug auf meine Person, zu berücksichtigen. Es war nur ein weißer Rabe, daß ich gestern Nachmittag blau machte; schon heute trag' ich wieder den Schlepp der ‚segensreichen Himmelstochter‘ — und nun vollends zwei Tage zu schwänzen — das Beispiel wirkte demoralisirend bis ins zehnte pharmazeutische Glied. Die Nachwelt würde irre an mir.“

„Hm,“ sagte Clemens, „ich lese im Frankfurter Journal fast täglich frequente Apotheken in Nassau, in der Pfalz, in Hessen u. s. f. aus freier Hand zu verkaufen. Was wird denn so eine landstädtische Offizin kosten? Wie wär's, wenn Sie eine derartige Acquisition machten? Sie hätten doch Lust dazu?“ — „Das gäb' ein Leben!“ rief der Provisor, „ich würde meinen Kunden das Sterben um so leichter machen!“ — „Gemach,“ erinnerte der Medizinalassistent, „Ihr Herren seid doch nur die Windmühlen, die von uns ihren belebenden Hauch erwarten. Es kann hier vom Sterben die Rede nicht sein, ohne meine Fakultät; schlechterdings nicht! Ich muß Nachdruck darauf legen.“ — Clemens wendete sich von seinem Spiegel zurück. „Sans gêne, meine Verehrten,“ sagte er, „immer verständigen Sie sich über Ihre würdigen Pflichten. Aber aufrichtig, es wird mir nicht ganz wohl in Ihrer Nähe. Auch Sie, Herr Doktor, werd' ich mit passender Gelegenheit ein wenig verbannen dürfen — nicht wahr? Wohlan, suchen Sie sich im Taunus oder an der Hardt, oder wo Sie sonst wollen, das Heilbrünnlein aus, das Ihrem Kennerblicke am meisten a u f l ö s e n d zu wirken scheint. Etabliren Sie, gleich Ihrem schätzbaren Berufsverwandten hier, Ihr eigenes — T y p h o n i u m, um mich eines gewählten Ausdrucks zu bedienen, anstatt daß Sie Ihre Badegäste jetzt auf fremde Rechnung verewigen. Ich schätze mich glücklich, meine Herren, Ihren menschenfreundlichen Zwecken meine Mittel zur Disposition zu stellen.“ — „Sie sollen leben!“ riefen Doktor und Apotheker aus einem Munde. — „Bedenken Sie wohl, was Sie da sagen!“ erwiderte Clemens sich verbeugend. „Ich fürchte, Sie sprechen einen Wunsch aus, dem Sie Ihre theuersten Gewohnheiten zum Opfer bringen. — Es ist wirklich zu viel,“ setzte er bescheiden hinzu. — Der Maler half ihm die Halsschleife knüpfen, wozu er eine besonders schwunghafte Hand hatte. — „Ihre liebenswürdige Kunst,“ sagte er diesem, „wird mir noch edlere Dienste leisten, wie ich zu hoffen wage. Sie sagen doch zu, wenn die Räume meiner künftigen Hütte einst Ihre verschönernde Hand in Anspruch nehmen?“ — „Ich diene mit Vergnügen,“ antwortete der Maler, „versprechen aber kann ich selbst für die nächste Stunde nichts.“ — „Wie verstehen Sie das?“ fragte Clemens aufmerksam. Der Maler schien ungeneigt Rechenschaft zu geben; der Literat antwortete für ihn: „Ach, ich

dachte, Sie wüßten von der Geschichte. Nun wohl, ich will Sie im passenden Augenblicke bekannt machen damit.“ — „O, was hat da zu passen!“ rief der Maler erröthend; „so gar zart braucht man sich nicht zu schonen. Die Sache ist einfach die: ich liebe die Tochter eines hiesigen Bankiers und bin erhört — nämlich von ihr; der Vater aber stemmt sich dagegen — reicher Mann — armer Künstler — kurz die alte Geschichte. Es stört nur meine Balance in etwas. Ich werfe mich in extremen Entschlüssen umher, selbst an's Auswandern denk' ich. Darum sagt' ich Ihnen nicht unbedingt zu. Es kann sich in jeder Minute Alles verändern mit mir.“ — „Da wäre es eigentlich,“ sagte Clemens gedankenvoll, „das Vernünftigste gewesen, Sie hätten das große Loos gewonnen, nicht ich. O diese Großbürger!“ fügte er bitter hinzu. „Wenn Sie vom Tonkünstler eine Dedikation annehmen, beim Maler ein Kabinetsstückchen bestellen, dem Dichter thé literaire geben, dann schmeicheln sie sich, sie haben die Mission des Kapitals dem Talente gegenüber erfüllt. Gönner der Kunst wollen sie heißen, so gut wie der alte Adel, in dessen Bedeutung sie mehr und mehr eintreten. Ich geb' auch zu, daß ihr Kapital arbeiten muß, wie es bürgerlich ist, und nicht so generös sich verschwenden läßt, wie es adelig ist. Aber arbeitet der Künstler nicht? Ist seine Arbeit nicht die Blüthe und der geistige Begriff ihrer Civilisation, — so recht ihre eigene bürgerliche Standesehre? Warum hat der Staatsdiener, der Geschäftsmann, und wenn er's nur auf ein paar hundert Gulden jährlich bringt, so namenlosen Kredit als Freier ihrer Töchter, und der Künstler, der's am Ende auch so hoch bringt, gar keinen. Unsicherer Erwerb! sagen sie. Ei, wird er nicht eben deßwegen unsicher, weil der Künstler ohne Kapital arbeitet, weil die Kunst nach Brod gehen muß und gerade dadurch einen guten Theil ihrer Preiswürdigkeit gefährdet? Stellt ihn auf die feste Basis eines Kapitals, erlöst ihn von der zudringlichen Schmeißfliege des Bedürfnisses, kurz — verhelft ihm zu der reineren Möglichkeit seiner selbst und seht zu, ob sein Produkt, das schon jetzt so ansehnlich dasteht, nicht mindestens eben so rentabel wird, wenn ja doch schon gerechnet sein soll, als eure ewigen Pfeffersäcke und Schreibstubenämter! — Verzeihen Sie, meine Herren, ich bin abgeschweift. Ich zähle wahrlich nicht — dem Himmel sei Dank — zu jenen verbildeten Schwärmern, denen das Schicksal einer Idee näher geht, als einer Person. Aber man wird immer von Neuem warm darüber. Ihre Person vergeß ich wahrhaftig nicht, lieber Freund, sie ist natürlich die Hauptsache hier. Könnt' ich etwas thun! Leider seh' ich, daß ich in diesem Falle nur ein Bettler bin. Indeß, aus dem Wenigen viel zu machen, reizt just das Nachdenken. Und warum sollen wir stupid genug sein, die paar tausend Gulden, die ich daran wenden kann, nicht mit möglichstem Effekt zu nützen? z. B. unser literarischer Freund hier schickt in alle Blätter die Ente aus, Sie hätten ein paar hochvornehme Bestellungen vom Ausland erhalten. Ausland! Das ist schon ein Zauber. In der That refusiren Sie alles kleine Porträt-Geflügel, und fangen, auf meine Kosten versteht sich, einige große Werke an. Noch mehr! Sie brauchen Ruhe zu diesen Arbeiten, noble Ruhe natürlich, und miethen eine imposante Etage in dem Frankfurter Westend; in der neuen Mainzer Straße oder an der Bockenheimer Chaussee. Das ist wieder ein Zauber. Stechen wir dabei einen Gesandten oder Residenten aus — um so besser! Und sagen Sie: ließe sich solch ein Gesandter oder Resident, und wenn er auch nur des kleinsten Staates wäre, für Geld und gute Worte nicht gewinnen, daß Sie einen Ruf an seinen Hof erhielten? Meinethalben retouchiren Sie eine alte Tapete dort — es ist ein Ruf an einen Hof! Das ist der dritte Zauber und der stärkste, will ich hoffen, so lang wir Deutsche nicht ganz aus der Art schlagen. Brechen alle Ruder — dann freilich — nun! dann liegt hinter jedem Versuche noch immer ein weiterer. Die Perspektive solcher Romane ist unendlich und wo die Welt mit Brettern vernagelt scheint, da tritt erst die Strickleiter in ihr legitimes Recht, die Entführung und Gretna-Green. — Genug, wir kennen jetzt den Stoff, der uns bis auf den Melibocus*) zu denken gibt. — Treten Sie aus, meine Herren, wenn's beliebt.“

So schaltete Clemens mit dem großen Loose am ersten Tage seines Glückes. Und doch standen ihm diese Menschen im Grunde ganz ferne. Nur Bernold, der Sohn eines Kaufmanns, oder vielmehr Mäklers aus Hamburg, welcher vor einigen Jahren in Wien kondizionirt hatte, war dort mit Clemens bekannter geworden. Er vermittelte auch dessen Ruf nach Frankfurt und hier lernte Clemens jene Freunde als Bernold's Umgang kennen, wie man sich eben kennen lernt im täglichen Leben. Aber das war ihm genug. Kann man sich denn überhaupt kennen lernen — bis zu welcher Tiefe nämlich? fragte sich Clemens. Und wenn der Mensch sein bischen Fußgestell — den Erdball — nur leicht zu ritzen vermag, wer sagt denn, daß es ihm mit dem Kern der moralischen Welt besser gehen müsse? Ja, und strebt er nicht selbst aus dem Ritzchen mit tausend Freuden wieder zur grünen Oberfläche empor? Und wenn die Schatzgräberei der Freundschaft mit einzelnen köstlichen Steinchen lohnt, wird uns denn nicht am wohlsten droben auf der Decke — in der Menschenliebe überhaupt, in der Lust an der ganzen Gattung? Das ungefähr war die Sinnesart unseres Freundes, und mit dieser natürlichen Humanität handelte er jetzt, wie er sonst

---

*) Einer der berühmtesten Zielpunkte größerer Frankfurter Ausflüge, eine Hohenspitze des Odenwaldes an der Bergstraße zwischen Frankfurt und Heidelberg.

nur mit ihr dachte. Schnell genug verbreitete sich auch der Ruf einer so wohlthätigen Bewährung. Arme, Ruinirte, Unglückliche, eingebildete und wahre, wallfahrteten von nah und fern zu dem großen Loose nach Frankfurt; vom Oden- und Westerwald, vom Spessart und von der Rhön gab sich der ländliche Pauperismus das Stelldichein in seinem Hause, wie der verkümmernde Kleinhandel, das stockende Gewerbe der nächsten Straße. Clemens half unverdrossen. Größere Sümmchen gab er gegen bloßen Schuldschein, Beträge zu hundert Gulden selbst ohne diesen. Sein Wohlwollen war nicht zu erschöpfen, nur seine Empfindlichkeit wurde gereizt, wenn ihm etwa zu Ohren kam, daß man diese Freigebigkeit mitunter auch für wirklichen Mangel an Einsicht halten wollte. Es fehlte ihm aber keineswegs an dem Bewußtsein dieses Verhältnisses, vielmehr sprach er es oft mit deutlichen Worten zu Bernold aus: „Die halbe Welt scheint ihren Schwerpunkt verloren zu haben, und sucht ihn bei mir. Kein Mensch steht mehr auf seinen eigenen Füßen, aber wie ist's möglich, daß ich für Andere stehe? Nur ein Narr könnte sich einbilden, den Kampf mit der verrückten Physik aufzunehmen. Alle Banken Europa's genügten einer solchen Vermessenheit nicht." — Mit dieser Erkenntniß nahm er sich auch allabendlich vor, jede Brücke zwischen dem Ich und Nicht-Ich kurzweg abzubrechen. Aber er bedachte nicht, daß mit dem neuen Morgen sich auch der Lebensborn wieder erneuerte, aus dem er gestern geschöpft, und so fuhr er fort, sich selbst zu genügen, indem er's Andern that. — „Wäre das Geld mein Erwerb," sagte er zu Bernold, „dann hielt ich's schon fester. Aber siehst du, das ist das Demoralisirende des Spielglücks. Ich verlerne noch ganz, mich als ein Echo zu empfinden. Ich zerrinne, ich löse mich auf. Glaubst du nicht, daß etwas Unsittliches ist in meiner Wohlthätigkeit?" Aber solche Selbstanklagen waren schlecht geeignet, den strengen Freund zu beschwichtigen; im Gegentheil, sie brachten ihn erst recht in Verzweiflung. Die humoristische Naivetät dieser Geständnisse raubte ihm alle Aussicht auf Besserung. „Siehst du nicht ein, daß ein Aufenthalt unmöglich ist an dem Orte, wo man das große Loos gewonnen? wiederholte dieser stets von Neuem statt aller weiteren Ausführungen. „Du wolltest ja mit mir nach Hamburg gehen?" — Aber Clemens hatte die Verabredung mit dem Maler ins Werk gesetzt und alle Hände im Spiele. Er wußte immer etwas, das ihn in Frankfurt zurückhielt. „Uns bleiben noch viel blühende Provinzen jenseits der Loire!" scherzte er gewöhnlich gegen Bernold; „jenseits des Styx!" murrte der Unnachsichtige und legte die Stirne stets in krausere Falten.

(Fortsetzung folgt.)

Trostlied an Amalie.

(Von Langbein.)

Weine nicht mehr, gute Seele!
Kummer lockt entfloh'nes Glück
Nimmer aus der öden Höhle
Der Vergangenheit zurück.

Thränenvolles Jammerleben
Aendert nicht des Schicksals Lauf:
Weder Thau noch Regen heben
Ein zertret'nes Veilchen auf.

Erdenfreuden haben Flügel;
Flügel hat auch Erdenschmerz:
Doch den Fliehenden im Zügel
Hält oft unser eig'nes Herz.

Wir gefallen uns in Thränen,
Flieh'n der Freude Rosenbahn,
Suchen Einsamkeit, und sehnen
Uns zur bessern Welt hinan.

Aber dieses weiche Schmiegen
An der Schwermuth Brust erstickt
Muth und Kraft, empor zu fliegen
Ueber alles, was uns drückt.

Bricht dann durch die Nacht der Leiden
Lichter Tage Morgenroth,
So ist zum Genuß der Freuden
Die Empfindung kalt und todt.

Laß drum deinen Jammer enden,
Und vertraue still und fest
Dem, der kahlen Felsenwänden
Blumen oft entsprießen läßt.

Von der täglichen Nahrung.

(Aus Franz Hoffmann's Volkskalender.)

(Fortsetzung.)

Während der Knabe zum Jüngling heranwächst, ändert sich die ganze Thätigkeit des Stoffwechsels. Das beweist schon die zunehmende Ausscheidung von Kohlensäure und Harnstoff. Im Mannesalter vermindert sich die Menge des Wassers und Fettes; die Haut schrumpft darum ein. In den Knochen lagert sich mehr phosphorsaurer Kalk ab, und das Leimgewebe tritt zurück. Die Knochen werden immer zerbrechlicher. Mit zunehmendem Alter wird weniger zersetzt, aber auch weniger gebildet. Mit der sinkenden Kraft des Stoffwechsels senkt sich allmählig die Fackel des Lebens. Immer schleichender bewegt sich der Stoff von den Verdauungsorganen in das Blut, vom Blut in Hirn und Muskeln. Alles, was lebt, trägt in sich den Keim des Todes. Zu den Gebrechen des Alters kommt zuletzt eine Abstumpfung der Sinne, welche die Gedanken lähmt, das Urtheil vernichtet. Der Greis wird zum Kinde. Aber ewig ist der Stoff. Wir senken den edelsten Samen in das Grab, jedoch mit dem bestimmten Bewußtsein, daß die Vergänglichkeit von einer Form, die gebleicht war von der Fülle der Jahre, der blühenden und duftenden Pflanzung von Feld und Auen weicht, um nach unzähligen Umwandlungen in frischer Jugendkraft zu erstehen und fortzuwirken an der Arbeit, in der der Geist der menschlichen Werke sinnlich sichtbar unter uns fortlebt. Denn ewig ist der Geist, der sich äußert am ewigen Stoffe. Weil ewig das Irdische wechselt, verjüngen sich ewig die Erde und die Bewohner.

Der Jüngling, dessen Blut mehr an die Gewebe abgibt, während die Ausscheidungen dem Körper weniger entziehen, bedarf einer kräftigeren Diät und einer häufigeren Befriedigung seiner Eßlust, als der Mann. Nur in der Zeit des Ueberganges vom Knaben zum Jüngling muß er sich hüten, die nahrhafte Diät zu übertreiben. Denn Uebereilung führt zu Frühreife in Trieben, Gedanken und Handlungen. Diese überstürzte Treibhaus-Entwickelung ist es, die jene faden Liebeleien des Knaben erzeugt, dessen gesunde Natur sich lieber stolz vom Mädchen reißen sollte, um fern von der Nähstube in Wald und Flur seinen Sinn zu nähren und durch Schule und Bücher zu wahrem, gediegenem Streben zu erwecken. Kühlende Nahrungsmittel, Obst und Gemüse, Wasser und säuerliche Getränke gehören in diese Zeit der Entwickelung.

Der Mann ist am wenigsten an eine bestimmte Diät gebunden. An seiner Eßlust kann er sein Bedürfniß messen. Sie kehrt seltener wieder und wird rascher befriedigt, als beim Jünglinge. Auch das Uebermaaß kann er meiden, wenn er nie so lange ißt, bis alle Eßlust verschwunden ist. Ueberfüllung der Gewebe gefährdet ihre Thätigkeit ebenso, wie mangelnde Ernährung; sie macht denkfaule, ruhesüchtige Schmeerbäuche, deren grobe Körperlichkeit wenig geeignet ist, die geistige Bedeutung des edlen Menschen zu bethätigen. Vor Allem sind die Charaktere zu berücksichtigen. Je lebhafter der Charakter ist, desto schneller ist auch der Stoffwechsel. Nahrhafte und erhitzende Nahrungsmittel, Wildpret, schweres Brod, Hülsenfrüchte, Bier und Wein, Kaffee, Thee, Gewürze machen leidenschaftliche Naturen nur noch heftiger und feuriger. Kühlende Getränke, Obst und Gemüse müssen ihre Glut mäßigen. Eine anreizende, besonders leicht verdauliche Diät, wie Hühner- und Kalbsfleisch mit wenig gutem Brod und Gemuse, bei mäßigem Genusse von feurigem Weine, starkem Thee und Kaffee gehört dagegen für solche Menschen, deren Hirnthätigkeit einseitig erhöht ist, während ihre schwachen Verdauungs-Werkzeuge und träge Blutbildung einen Hang zur Schwermuth verursachen. Bei jenen Phlegmatikern endlich, wo sich die Trägheit des Stoffwechsels auch auf das Nervensystem erstreckt, und geringe Reizbarkeit sich mit welken Muskeln, schlaffer Haut, schlechter Verdauung und Blutbildung verbindet, muß nahrhafte thierische Kost von kräftigen Gewürzen, starkem Bier und Wein unterstützt werden. Pflanzliche Nahrungsmittel sind um so weniger geeignet, als ohnehin solche Naturen sich zur Fettablagerung hinneigen. Aehnliches gilt für den Kreis, dessen geschwächte Verdauungsthätigkeit die allerverdaulichsten Nahrungsmittel, mageres Fleisch, kräftige Brühen, junge Gemüse und zuckerreiche Wurzeln fordert, und eines Reizes durch einen sehr mäßigen Genuß von gutem Wein, Bier, Kaffee und Gewurzen bedarf.

(Schluß folgt.)

L o g o g r y p h.

Mit W — ist es so viel, als gar Nichts schier,
Und doch muß man oft danken noch dafür;
Mit P — bringt's aber Leben in die Leut'
Und macht, daß dieser scherzt, der lacht, der schreit.

Auflösung des Räthsels in Nr. 6:
„Brille."

Druckfehlerberichtigung. In der vorigen „Sonntags-Beigabe" soll es auf der ersten Zeile statt „Jenen" heißen „Innen."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 8. Sonntag, 19. Februar. **1854.**

Edle Seelen versagen sich selbst manchen Lebensgenuß, um großmüthiges Wohlwollen gegen Unglückliche üben zu können.

Ph. C. Knigge.

Das große und das kleine Loos.

1.

Am Main.

(Fortsetzung.)

Ein halbes Jahr verging so. Clemens überwinterte in Frankfurt; den nächsten Frühling sollte es auf Landkauf ausgeben. Die Zeit dahin vertrieb er sich, den Kaufschilling fortwährend zu verkürzen. Es konnte in der That bei gewissen Gelegenheiten scheinen, als ob ihm jede Hand heilig wäre, die ihn nur plünderte. Eine solche Gelegenheit war z. B. diese. Eines Abends im Vorfrühling kam er etwas früher als sonst nach Hause und zwar auf einem Nebenwege, wo er seine Fenster, die nach rückwärts in den Garten gingen, vor sich hatte. Eines davon war offen. „Hm, das ist doch überflüssig," murmelte er bei sich, „daß man schon so lange jetzt lüftet. Auf der Hausflur befragte er das Mädchen deßhalb. „Ich habe längst geschlossen," sagte sie. Diese Zofen behalten immer Recht, dem Augenschein selbst zum Trotz, dachte er bei sich und sagte: „So hat's der Wind gethan!" — Wie befremdend aber war ihm's, als er die Treppe erstieg und Geräusch in seinem Zimmer hörte. Er trat ein, und siehe da — sein Sekretär ist erbrochen und eine fremde Person steht im Gemach, die bei seiner Annäherung einen bestürzten Versuch macht, durch's Fenster zu entspringen. „Was ist das!" rief Clemens und hielt den Fremden am Arme. „Um Gotteswillen, lassen Sie mich!" stotterte der Eindringling und schlug eine Hand vor's Gesicht, während er mit der andern weit ausgestreckt zwei entwendete Geldrollen zurückstellte. Clemens ließ den ergriffenen Arm los; die Stimme entwaffnete ihn, der ganze Anblick that es. Er sah im Dämmerlichte, das die Gestalt noch deutlich umriß, einen jungen Mann vor sich, welchem das Laster mindestens keine tiefere Spur eingedrückt hatte. Sein wohlgehaltenes Aeußere verrieth die Gewohnheiten und den Stand eines Gebildeten, sein bedecktes Gesicht, schien es, war sanft und einnehmend, ein Schatten von innerem Leiden lag darüber. Clemens fühlte mehr Mitleid, als Abscheu. Er zog den Armen vom Fenster zurück, dieser mißverstand die Bewegung und flehte mit allen Zeichen der marterndsten Scham: „Schonen Sie mich! — dürft' ich sprechen — o Gott!" — „Ich will nichts wissen," sagte Clemens erschüttert; er öffnete seine Zimmerthüre und erlaubte dem Fremden mit einer stummen Handbewegung auszutreten. Das Geld aber nahm er nicht wieder zurück, fast heftig wies er es dem Reuigen zu, der es noch immer darreichte. Jener entfernte sich. — Nur ein paar Augenblicke später trat Bernold ein, der aus dem Theater kam. — „Was ging hier vor," fragte er, als er die Aufregung seines Freundes und die gestörte Ordnung des Zimmers sah. Clemens erzählte ihm das Abenteuer. „Welches Schicksal mag da an mir vorübergegangen sein!" rief er aufathmend aus der Schwüle dieses Erlebnisses. „Wie romantisch das deine Sinne gleich anspricht," entgegnete ihm der Besonnene. „Wir leben in einer Handelsstadt, das vergiß nicht. Der junge Mensch ist ohne Zweifel ein Comptoirist, der aus der Kasse seines Prinzipals depensirt hatte und nun auf Rath sann. Ei, dachte er, da draußen logirt einer, der Geld zum Fenster hinauswirft; du brauchst ihm nur ein wenig entgegen zu kommen durch's Fenster hinein." Bernold trat an's Fenster. „Wahrhaftig; die ausspalirte Esche ist dem Unternehmen günstig. Geschmeidig klettert sich's da herauf in feinen, gebildeten Lackstiefeletten; man setzt ein Brecheisen aus der Londoner Schule in diesen Falz — errathen! wie Figura zeigt; die Sache macht sich. Wie viel hat sich

der junge Herr ausgebeten? Laß einmal sehen!" — „Da ist nichts mehr zu sehen. Es waren nur von den Silberrollen. Mag er glücklich sein damit!" — „Was! du ließest ihm den Raub? Nun, das muß ich rühmen; ich erfreue mich gentiler Bekanntschaften! Nur so fort! Es muß ja kein hollstein'sches Landgut sein. Ein Schnittlauchbeet in Sachsenhausen ist auch eine schöne Gegend! Wie weit bist du herunter? wenn's erlaubt ist." — „Ich habe noch bei 70,000 Gulden," antwortete Clemens nicht ohne Verlegenheit. „Noch immer? Mich wundert's fast. Was doch die Abzehrung eine langsame Krankheit ist!" — „Und wenn du die Prozente bedenkst, die gleich bei der Auszahlung von Staats- und Rechtswegen genommen werden; erst zwölf, dann wieder fünf" — „Ach ja, dann hast du geknickt! Eine wahre Schmachtriemen-wirthschaft, ich weiß! — Uebrigens läßt sich das Restchen noch verwenden. Und wenn deine zahlreichen Schuldner nicht sämmtlich so leichtsinnig sind, wie ihr Gläubiger, so läßt sich noch immer weiter denken. Aber ein männlicher Entschluß wird dir endlich zur dringenden Pflicht. Was mich betrifft, ich reise nächste Woche nach Hause. Willst du mit? Willst du dir das schöne Weideland in Süder-Dithmarschen ansehen, wovon wir neulich gesprochen? Wenn wir eilen, so entreißen wir's noch der bande noire, die auch unsere geschlossenen Marsch-Güter zu zertrümmern anfängt. Was sagst du?" — „Freilich will ich mit, ohne Frage. Ich bin einer plattdeutschen Existenz zwar nicht recht grün, aber ein wackerer Stamm sind sie doch, diese Friesen und Angelsachsen. Der Südländer kann seine sentimentale Haut schon abstreifen ihnen zu liebe. Verlaß dich darauf, ich packe mit dir." „Und bis dahin," lächelte Vernold, „willst du ein guter Wirth sein?" — „Ja! ja! ich versprech' es." — „Willst du dich jeglicher Schwere entziehen, die sich an dein Restchen Wolle macht?" — „Die Hand darauf? Keiner, der vom Weibe geboren ist, soll Macbeth schwach finden." — „Wohlan, dann gratulire dir selbst. Schlaf wohl, mit diesem Vorsatz!" Vernold ging. Aber kaum war Clemens allein, so kehrten seine Geister sofort zu der Scene des Einbruchs wieder zurück. Er hatte das Licht schon gelöscht, er war zu Bette gegangen, aber das Bild des jungen Mannes wollte nicht von ihm weichen. Er zerbrach sich den Kopf über alle poetischen Möglichkeiten seines Schicksals. Endlich zerhieb er den Knoten und dachte: „das sind sentimentale Hirngespinnste, weichliche Näschereien einer verwöhnten Seele. Vernold hat Recht. Ueberlaß dich diesem Freunde, kein Mensch meint's redlicher." Es war ihm schon längst aufgefallen, daß er allein unter allen Freunden und Fremden nie den leisesten Anspruch an sein Glücksgut gemacht hatte. Er bedurfte zwar, so viel er wußte, von Haus aus nichts, aber wer überredet sich nicht, zu bedürfen, wo die Gelegenheit zu erhalten so nahe liegt? Clemens erkannte den Werth eines Charakters, der eben so streng gegen sich, als gegen Andere ist und mit dem besten Vorsatze, ihm zu folgen, entschlief er.

Endlich erschien der Tag der Abreise. Alle Angelegenheiten waren geordnet, Freunde des Andenkens versichert, Schuldner einer möglichsten Nachsicht getröstet, und was die Hauptsache ist, manch Sümmchen an verschiedene arme Teufel verspendet, die sich in der letzten Stunde noch eiligst an die goldene Quelle drängten. Vernold athmete hoch auf, als er seinen Freund endlich hinter Schloß und Riegel hatte beim Kofferpacken. Aber Schloß und Riegel waren nicht stark genug, daß nicht das Hausmädchen noch geklopft und angesagt hätte, es wolle Jemand Herrn Wellmich sprechen. „Ein Bettler, so wahr ich lebe! Nicht zu Hause!" fuhr Vernold auf. „Die Vampyre lassen nicht ab." — Das Mädchen sah fragend auf Clemens. „Man kann doch nicht wissen," sagte dieser, „wer ist es?" — „Ein alter Landmann." — „Ein alter Landmann? In Gottes Namen, er soll herauf kommen." Das Mädchen ging. — „Heraufkommen — herunterkommen!" lachte Vernold bitter. „Ziehbrunnen Programm! — Die unverschämte Brut" — „Bst! er klopft. Herrein!" — „Ein Winzer," flüsterte Clemens mit geübtem Auge. „Gute Zeit!" grüßte der Eintretende und sackte bescheidentlich seinen Ulmerkopf in die Seitentasche. „Bin ich recht hier, den Herrn Wellmich zu sprechen?" — „Ich heiße Wellmich, aber raucht Euer Pfeifchen nur zu Ende, wenn's schmeckt." Der Landmann warf einen vorwurfsvollen Blick auf Clemens und sagte mit Haltung: „Sie denken wohl, es ist gar keine Scham bei uns Bauern, daß ich meinen Duisburger schmauchen soll, das Viertel zu sechs in fremder Leute Stuben?" Clemens lächelte. Der Alte gefiel ihm. Es war ein echtes Weinbauern Exemplar. Ein gründlicher Humor lag über der ganzen Erscheinung. Die graulichen Locken im Nacken und die vorgebeugte Haltung seiner hohen, schlanken Gestalt schienen eben nur der unvermeidlichste Tribut an die Jahre. Aber sein Mund zeigte noch eine beneidenswerthe Zahnreihe und das jugendliche Roth seiner Wangen, das fein gezeichnete Kinn, vor Allem aber das prächtig klare, schelmische Auge war nicht anzusehen, ohne daß Einem ein heiterer Zug durch die Seele ging. — „Was führt Euch herauf zu mir, Väterchen?" fragte Clemens. „Ei nun," war die Antwort des Winzers, „jeder Mensch geht seinem Vergnügen nach, sagte Vater Töpelmann, als er hinging und sich ersaufte. Mein Gang ist fast nicht viel besser. Sie wollen mir an meinen Engelgruß, mein Weingärtchen mein' ich, weil's mit dem letzten Termine stockt, denn diese Jahre her kamen wir fast ganz vor die Füße. Da faßt' ich ein Vertrauen zu Ihnen und machte mich auf — ich bin vom Wisperthal; — meinem Schwager, dem Salmenfischer, haben Sie ja auch geholfen, dacht' ich: der wär' bald eingethurmt worden der hundert Gulden wegen und war schon ganz in Verzweiflung." —

„Wie viel braucht Ihr denn?“ fragte Clemens. „Wenn Sie der Gulden Zweihundert dazu thäten, so“ — „Hm! das ist freilich nicht viel; aber sollt' Euch keiner der Euren, meint' ich, diese Kleinigkeit vorstrecken?“ — „Unsere Kapitalisten? Da käm' ich in des Teufels Küch' mit. Die lauern schon mit ausgeklemmter Pfote, wenn unsereins aus dem Nest fällt. Da war mein Nachbar — es ist nur des Beispiels wegen“ — „Aber seht Ihr denn nicht,“ warf Bernold dazwischen, „daß Ihr kleinen Besitzer Euch dauernd nicht halten könnt, gegen die große Weinkultur? Was sollen Euch die Zweihundert? Eine Spanne tragen sie Euch weiter, dann sinkt Ihr doch.“ — „Das nehm' ich auf meine Kapp',“ sagte der Winzer aufgeweckt. „'S wird ein gutes Jahr heuer; die Eich' schlug vor der Esch aus; ich lasse Fässer binden trotz Einem!“ — „Und in Eurem Leichtsinn trinkt Ihr sie selber,“ murrte Bernold mit einer Anspielung auf die rosigen Wangen des Bittstellers. — „Das muß wahr sein,“ bejahte der Alte mit einer Selbstzufriedenheit, die ihm prächtig zu Gesichte ließ. — „so wie ich hier stehe, hab' ich meiner Tage noch keinen Tropfen Bier verschluckt. Aber was meinen Sie denn, junger Herr? Es läuft einem zeitlebens Wasser genug in die Schuhe, da heißt's den Kopf warm halten.“ — Clemens biß lachend die Lippen und zog seine Brieftasche. — „Hier Väterchen, nehmt die zweihundert Gulden; Ihr braucht sie mir nicht wieder zu geben. Aber haltet Euch nur sattelfest! — Ihr müßt ja nicht locker lassen — 's wär' schad' für Euch! — In Gottesnamen! Wir haben zu thun, guter Freund, nehmt's nicht übel.“ — „Na, dann dank ich auch himmelhoch!“ jubelte der Landmann, „und da Sie just so schön packen, so soll's gleich ins helle Freudenmeer hineingehen mit vollen Segeln. Sie verdienen's, 's ist meiner höchsten Seele wahr! — Gute Zeit!“

Der Winzer ging. Bernold schlug etwas lebhaft die Koffer hinter ihm zu und rief aus: „Gott sei Dank, daß wir so weit sind! Bald schütteln wir diese Bettler wie Schnacken von den Kleidern. Das wär' ein Leben! 'S ist ja ein wahrer Zustand, dieses Landproletariat hier! Und die Weinbauern vollends, die wirthschaften fabelhaft in der Güterzersplitterung. Wie die Heuschrecken fallen sie den Banquiers in die Comptoirs und hypothesiren d'rauf los, als könnten sie ihre Lappen wirklich behaupten gegen die schönen Arrondissements der Großproduktion. Die Luft im Rheingau macht frei, sagen sie, und merken nicht, daß sie längst unsre Taglöhner sind. — Ah, unsre Marschen! Da sollst du athmen! Da sollst du den Bauer in seiner Herrlichkeit sehen! „„Die ganze Welt ist man Geest““*) — sie haben Recht diese Könige! diese Pflug-Majestäten!“ — In diesem Tone gings fort, aber Bernold merkte nicht, oder vergaß in seiner Erregtheit, wie unangemessen er das eigne Stamm- und Familiengefühl seines Freundes dießmal berührte. Schweigend nahm Clemens den Arm des Nordländers, mit dem er noch einige Gänge zu machen hatte. Als er aber zurückkam, sagte das Mädchen, der Landmann wäre noch einmal da gewesen, er hätte zu viel bekommen. Er wolle es dem Herrn selbst wieder geben, oder bäte sich aus, wohin er es schicken dürfe. Allerdings hatte Clemens bei einigen Ausgaben auf seinem Gange bemerkt, daß er sich im Papiere vergriffen und einen Wechsel auf tausend Gulden gegeben; doch sagte er dem Mädchen, es wäre das Letzte, und so ließe er's gut sein; der Zufall möchte seinen Willen haben, — er hätt' es ja auch von dem! —

Und noch diesen Abend gings fort, den Thoren der mächtigen Hansa-Stadt zu.

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Gegensatz zwischen „Marsch“ und „Geest“ ist durchwegs charakteristisch in den Ländern des Nordsee-Beckens. Marsch ist im Allgemeinen das neptunische, Geest das vulkanisch geborene Land; jenes der fette schlammige Niederschlag des Meeres, dieses der hohe Landrücken mit seinen mehr oder minder sterilen Erdarten. Der Marschbauer an der Meerniederung spricht mit äußerster Geringschätzung von allem Höhenland hinter ihm, das er sich als „Geest“ ohne Ausnahme unfruchtbar und ausgehungert denkt.

Friedrich II., König von Preußen,

erhielt einst nachstehende Bittschrift, welche ihrer Sonderbarkeit wegen sehr gnädig aufgenommen wurde.

Großmächtigster!

Ich bin der Sekretarius,
Der sich das ganze Jahr mit Bruchen plagen muß;
Ich rechne Tag und Nacht, und quäle mich mit Brüchen,
Doch ist vom Monate die Hälfte kaum verstrichen,
So ist der vierte Theil von Hundert schon verzehrt,
Da doch so Frau und Magd fast täglich Geld begehrt.
Wo nehm' ich solches her? Ich schäme mich zu borgen,
Und gleichwohl soll ich doch das ganze Haus versorgen.
Ich theile, wie ich will, dreihundert Thaler ein,
So wollen sie dennoch nicht recht zulänglich sein.
Für zwanzig Thaler Holz, damit ich nicht erfriere,
Zwei Thaler wöchentlich für Kaffee, Wein und Biere,
Zwei Thaler monatlich, nur an Gesinde Lohn,
Und sechzig Thaler Zins, damit ich sicher wohn'.
Für Knaster, Spaniol, für Zucker und Thebou
Setz' ich zwei Thaler an — sie reichen ja nicht zu,
Zwei Thaler dem Barbier, wo aber bleibt der Schneider?
Ich rechne monatlich zwei Thaler nur auf Kleider,

Perücken, Wäscherlohn, für Strümpfe, Hemd und Schuh,
Nehm' ich zehn Thaler an, sie reichen noch nicht zu.
Was kostet nicht die Frau, Pantoffeln, Hauben, Mützen,
Was Adriennen, Pelz, was Kanten und was Spitzen?
Was kost der Domino mit Spitzen ausgeziert,
Wenn man sie Winterszeit in die Redoute führt?
Und wenn man Sommerszeit in schöne Gärten fährt,
So sind acht Groschen bald in Kuchen aufgezehrt.
Wie oft muß man nicht auch wohl zur Hochzeit gehen;
Wie oft soll man nicht auch zu Gevatter stehen?
Und läßt man manchesmal den eignen Zuwachs taufen,
Muß man dann auch alsbald mit Geld zur Kirche laufen.
Und dieses alles macht dreihundert Thaler aus.
Und dennoch hab' ich noch nicht alles in mein Haus.
Drum großer Köng laß Dich meine Noth erweichen.
Leg' hundert Thaler zu — denn krieg ich nur ein Blatt,
Das Deine Gnaden-Hand selbst unterzeichnet hat,
Ich sterb' im tiefsten Danke,
Mein König, Fürst und Herr! Dein unterthänigster
Franke.

Antwort des Königs.

Hier schick' ich Dir ein Blatt,
Das meine Gnaden-Hand
Selbst unterzeichnet hat.

(Vierhundert Thaler.)

Friedrich.

An den geheimen Sekretair,
Franke, bei der Oberrechen-Kammer.

Von der täglichen Nahrung.

(Aus Franz Hoffmann's Volkskalender.)

(Schluß.)

Mit dem minder lebhaften Stoffwechsel der Frau steht die geringere Muskelkraft, die ruhige sinnige Thätigkeit des Hirns, welche sich weder leicht zu großen Ausschweifungen des Denkens, noch zu wilder Leidenschaft steigern läßt, in nothwendigem Zusammenhange. Wegen dieses langsamen Stoffwechsels bedarf die Frau weniger Nahrung und minder nahrhafte Speisen als der Mann. Nur der stillenden Mutter sind nahrhaftere Speisen und Getränke zu empfehlen, Fleisch, Brod und Erbsensuppen, namentlich Kartoffeln, Kastanien und Hülsenfrüchte, welche die Milch und ihren Zuckergehalt vermehren. Wegen der größeren Reizbarkeit der Frauen aber sind erhitzende Getränke ihnen durchaus nicht zuträglich, und selbst Kaffee und Thee sollen sie immer nur mit großer Mäßigkeit genießen.

Wer angestrengte, körperliche Arbeit verrichtet, besonders der Handwerker, der Fabrikarbeiter, der Tagelöhner, bedarf einer kräftigen, nahrhaften Diät, und für ihn sind auch die schwerverdaulichsten Nahrungsmittel, schweres Brod, Hülsenfrüchte, Rindfleisch am Platze.

Auch das Hirn entzieht sich den Vorgängen des Stoffwechsels nicht, und jede gesteigerte Thätigkeit des Hirns beschleunigt ihn und erregt den Nahrungstrieb. Selbst das geistige Schaffen wird bedingt durch den Stoff, den man dem Gehirn durch die Nahrungsmittel zuführt, Künstler und Gelehrte müssen so gut wie Handwerker den geistigen Verbrauch wieder decken, der ihr Hirn in die Zersetzungsstoffe ihrer Ausscheidungen verwandelt. Sie haben nahrhafte, doch nur leicht verdauliche Nahrungsmittel zu wählen. Gutes Brod, mageres Fleisch, junges Gemüse und Wurzeln gehören für Denker und Dichter. Gewürze und erregende Getränke sind, soweit sie nicht gemißbraucht werden, allen Männern, die mit dem Kopfe arbeiten, zu empfehlen, weil sie die Verdauung fördern und das Werkzeug des Denkens zu erneuerter Thätigkeit anregen. Gefährlich aber ist ein übertriebener Gebrauch solcher Reizmittel. Die erschlafften Organe versagen ihre Thätigkeit, Magenkrankheiten lähmen die Verdauung, die Blutbildung und Ernährung wird zerstört, und damit schwindet die Klarheit des Denkens und die Schnellkraft der Muskeln.

Auch die Jahreszeiten üben Einfluß auf die Diät aus. Im Sommer ist alle Ausscheidung geschwächt, im Winter gesteigert. Der Ausscheidung aber entsprechen Ernährung, Blutbildung, Verdauung. Im Sommer wird weniger und langsamer verdaut. Wegen dieser schlechten Ernährung sind wir im Sommer zu Anstrengungen weniger geeignet, als im Winter. Das verminderte Nahrungsbedürfniß des Sommers erfordert weniger nahrhafte, aber leicht verdauliche Speisen und kühlende Getränke. Im Winter werden schwerverdauliche Nahrungsmittel, besonders bei fleißiger Bewegung in freier, frischer Luft, leichter vertragen. Doch hat man sich freilich auch hier vor allem Uebermaße sorgfältig zu hüten, denn überall gilt dieselbe Regel: daß nicht dasjenige ernährt, was gegessen, sondern nur das, was verdauet, also wirklich in Fleisch und Blut umgewandelt wird.

Charade.

Die Erste besteht aus lauter Bäumen,
Millionen auf den Letzten träumen,
Das Ganze rudert in Meeresräumen.

Auflösung des Logogryph's in Nr. 7:
„Wunsch, Punsch."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 9. Sonntag, 26. Februar. 1854.

Wen das Glück zu weichlich tätschelt,
Wird zuletzt es bitter büßen;
Wenn Du hast Dein Kind verhätschelt,
Wirst Du's endlich schlagen müssen.
D.

Das große und das kleine Loos.

(Fortsetzung.)

2.

An der Elbe.

Das erste, was Clemens in Hamburg sah, war ein Leichenzug, den die Amtsreiter feierlich zum Dammthore hinausgeleiteten. „Soll ich das für ein böses Omen nehmen?“ sagte er zu Bernold. „Wie du willst,“ war dessen Antwort. „Aber wenn du erst unsre Friedhöfe auf der Sternschanze gesehen hast, so wirst du das Omen freundlich finden. Das sind Gärten, sag' ich dir, trotz — wie heißt sie doch, die Insel der Liebesgöttin? Kurz, nichts ist einladender an schwülen Sommerabenden, als diese Lauben voll Duft, Blumen, Schatten und Heimlichkeit. Mich wundert, daß Heine von den Hamburger Gräbern nicht gesagt hat, man denke hier weit eher an die Erhaltung, als an die Sterblichkeit des menschlichen Geschlechtes. Dazu wimmelt der botanische Garten von Nachtigallen — was willst du mehr?“

Und in der That, nichts kann ansprechender sein für den süddeutschen Naturfreund, der mit einigem Vorurtheil in die Niederungen seines Vaterlandes kommt, als der nördliche Theil von Hamburg: die Alster- und Dammthor-Parthien. Bernold's Familie hatte schon ihre Sommerwohnung auf Fontenay bezogen, und so lernte der Ankömmling gleich zum Eintritte die nordalbingische Metropole von ihrer reizendsten Seite kennen. Auch fühlte sich Clemens sofort gewonnen für diese Umgebung und in der besten Stimmung betrat er Bernold's Vaterhaus. Der Sohn war im vierten Jahre von demselben abwesend gewesen. Vater, Mutter, eine Schwester und einige Hausfreunde empfingen den Wiederkehrenden mit der ganzen Zärtlichkeit, welche die Heimath ihren Angehörigen bewahrt. Clemens, der selbst Alles verloren hatte im Leben, bedurfte einiger Fassung, um diesen Augenblick zu ertragen. Indeß ging er schneller und ruhiger vorüber, als ein verwöhnter Gemüthsmensch vorausgesetzt hätte. Eine Bevölkerung, die fast täglich ihre Knaben auf den Ozean schickt, wie andere auf den Turnplatz, behandelt Kommen und Gehen etwas gleichmüthiger, als der Binnenländer. So stellte sich im Familienkreise bald jenes Gleichgewicht vertheilter Aufmerksamkeit her, in welchem der Fremde sich als ein Glied des Ganzen fühlt. „Sie wollen sich also ankaufen in unsern Marschen, wie ich höre?“ fragte Bernold, der Vater. „Ich glaube, meinem Freunde nichts besseres rathen zu können,“ sagte der Sohn. „Das hast du übel gemacht,“ antwortete Jener mit einem strengen Blick. „Wer einen Rath gibt, wird verantwortlich für die Folgen, und auch der beste Rath kann schlimm ausschlagen.“ — „Ich werde nie ungerecht sein, noch minder undankbar,“ sagte Clemens. „Ich habe nicht so ins Blaue hineingerathen,“ ergänzte sich Bernold, „ich schlug Herrn Wellmich den Polder*) bei Brinsbüttel vor; was sollte schlimm ausschlagen mit diesem Prachtstück?“ — „Das hast du noch übler gemacht,“ tadelte der unerbittliche Hamburger. „Junge, ich denke, du bist etwas vorlaut geworden; was schnakst du in fremder Leute Sachen?“ — „Aber Herr Wellmich ist mir nicht fremd, er ist mein Freund und ich sehe nicht ab, warum ich's noch übler gemacht mit dem

*) Nicht alles Marschland ist eine freiwillige Naturgabe des Meeres. Es wird größtentheils durch ein äußerst künstliches Deich- und Dammsystem dem Wasser abgerungen, und schließlich immer wieder in einen Hauptdeich eingefangen, der es bleibend dem neptunischen Elemente entzieht. Ein solches eingedeichtes Landstück heißt ein Koog, in kleinerem Umfange ein Polder.

Brunsbütteler Ankauf?" — „Jeder Rath wird um so übler, je mehr er in's Detail geht, denn die Verantwortlichkeit wächst dabei." — Clemens sah hier zum erstenmale die berühmte Bedächtigkeit des niederdeutschen Charakters, und bot Alles auf, den Hamburger auf andere Ueberzeugungen zu bringen. — „Aufrichtig, Herr Wellmich," sagte dieser endlich beschwichtiget, „ich kann Nichts einwenden gegen ihren Plan. Wär' es ein Pflugland, ja, der Betrieb hätte seine Bedenken für einen Fremdling in den Marschen. Man qualifizirt sich nicht über Nacht dazu. Aber hier ist von einem Weideland die Rede, von einer Fettgräsung, wie es heißt. Das ist die einfachste Landwirthschaft von der Welt. Sie kaufen auf dem Husumer Frühlingsmarkte das magere, jütländische Vieh, lassen es weiden, ein Stück auf jede Demath Landes, wie man gewöhnlich rechnet, und verkaufen es auf dem Itzehoe'er Herbstmarkt feit und gemästet wieder. Das ist Alles. Setzen Sie sich dazu einen Inselfriesen als Pfleger auf's Gut, so sind Sie in Händen treu wie Gold, und brauchen für gar nichts zu sorgen. Sie können dann in der Stadt wohnen, wenn das feine Leben Ihnen ein Bedürfniß ist; die Bodenrente fließt reichlich und von selbst in Ihre Kasse. Die Hauptsache ist nur, daß Sie die paar Leute, die Sie benöthigen, auf verläßliche Empfehlungen hin sich verschaffen, und daß Sie sich das Alter der Weide gehörig nachweisen lassen, denn das Alter bestimmt den Werth." — „Ich höre, daß dergleichen Geschäfte hier durch beeidete Mäkler abgemacht werden," sagte Clemens, „ich würde mich glücklich schätzen, Ihnen Herr Bernold mein Mandat anbieten zu dürfen." — „Allen Dank für die Ehre Ihres schätzbaren Auftrages," erwiederte der Mäkler etwas im stereotypen Tone kaufmännischer Courtoisie, „aber das geht so nicht, wie Sie denken. Wir haben unsre bestimmten Branchen und greifen nicht über in fremde. Güterverkauf ist nicht meine Branche." — Clemens konnte ein Lächeln über dieses Pröbchen reichsstädtischer Gliederung kaum unterdrücken, und bat mindestens, daß man ihm den geeigneten Mann zu seinem Geschäfte empfehlen möge. „Mißverstehen Sie mich nicht, Herr Wellmich," sagte der Mäkler, „aber ich bin aus Grundsatz gegen alle Empfehlungen meinerseits. Indeß möcht' ich nicht ungefällig scheinen, und Sie sind ein Freund meines Sohnes; da werd' ich mir wohl eine Ausnahme erlauben. Doch unterlassen Sie nicht, als Fremder auch anderorts den Ruf des Mannes zu erkundigen, den ich Ihnen empfehlen werde. Es soll Alles in der gehörigen Ordnung vorgehen." — Amen! dachte Clemens bei sich, und wußte nicht, ob dieses Uebermaß von Pünktlichkeit kaufmännisch überhaupt, oder speziell hamburgisch, oder ganz besonders der vorsichtige Charakter seines treulichen Wirthes sei. Doch mißfiel ihm dieser Geist eben nicht; er sah, wie wohl er sich dabei befinde, und vertraute um so lieber die ganze Angelegenheit seinem Freunde. In Kurzem war das Geschäft abgemacht; Clemens fuhr einmal hinab nach Brunsbüttel zu der Kaufsformalität, ein andermal nach Husum auf den sogenannten „Magermarkt"; aber weit mehr, um sich die Scenerie überhaupt anzusehen, als um vorzeitige Herrschaft zu üben in den neuen und fremden Verhältnissen. Er nahm vielmehr seinen Aufenthalt in Hamburg und miethete sich in dem kleinen Alster-Eldorado auf Fontenay eine herzerhebende Wohnung.

Wunderbar gefiel sich unser Freund in dieser ambrosischen Idylle. Blau und lauter perlete ein Tag um den andern über sein Haupt dahin in stiller, leidenschaftsloser Verklärung. Kein Wölkchen trübte den beständigen Sommerhimmel; der Aether wölbte sich um die Erde wie eine volle, ausgetiefte Bucht: die Flotten der menschlichen Wünsche, schien es, liefen unmittelbar ein in die ferne, überseeliche Gottesstadt. Stundenlang lag Clemens in seinem Fenster und schlürfte die süßen, aromatischen Geister des Blumengartens, der zu seinen Füßen dampfend der Sonnenkraft entfloh, oder studirte die Modulation der Nachtigallen, die rings das feuchte, buschige Gestade bewohnten, oder betrachtete sein geliebtes Meer-Mignon, die Alster, und sah den Schwänen und schimmernden Segeln zu, oder durch ein gutes Glas den Modellen für Maler und Plastiker, den badenden Gruppen zwischen der Lohmühle und einer Landzunge, der Uhlenhorst. Und wenn dann vom andern Ufer des See's der Thürmer in St. Georg den frommen Choral: „Nun lobet alle Gott den Herrn," in die Schallwellen des violetten Abendhimmels, wie einen Nibelungen-Hort versenkte — dann zitterte wohl auch seine Brust von dem angeschlagenen Tone nach und er betete, wenn nicht in der Holzschnittmanier des altdeutschen Reimes, doch mit Goethe's griechischer Formenschönheit den erhabenen Segen:

„Alle Tage, alle Nächte
Preis ich so des Menschen Loos;
Denkt er ewig sich das Rechte,
Ist er ewig jung und groß!"

Aber bald spürte Clemens den Zahn des Zweifels in seinem Gewissen, ob dieses ewig Rechte wirklich der Inhalt seines gegenwärtigen Lebens sei. Wie hätte auch eine gesunde, jugendliche Natur über den ersten Reiz der Neuheit hinaus in der Verführung dieser Muße befangen bleiben können? Der Jahrestag seines Glückes kam zurück, und wenn Clemens ohne Reue an die verschwendete eine Hälfte seines Gutes denken mochte, so betrachtete er nicht mit gleicher Nachsicht die Verschwendung seines Lebens, wozu die gerettete andere Hälfte ihn einlud. Das väterliche Landleben war sein Ideal; aber heute besaß er Land und wohnte in der Stadt. Nicht er arbeitete, die thierische Verdauung arbeitete für ihn: wie beschämte ihn diese Basis seines Lebens! So sollte es nicht

gemeint sein. Das lag weder in seiner Neigung, noch Absicht; er fühlte, daß das nicht seine eigene Form sei, sondern daß er sich nach einem fremden Begriffe hatte fassoniren lassen — zum Rentier. Aber nahm auch seine Umgebung, die öffentliche Meinung, der Staat kein Arges an dieser Lebensform, so ward ihm doch deutlich, daß der Codex der Gesellschaft noch lange nicht das Ganze der menschlichen Moral erschöpfte; mindestens er konnte nicht jene glückliche Unbefangenheit gewinnen, die getrost das Unsittliche, als das bloß Un-Polizeiliche sich genügen läßt. Oder welche Macht verhängte über ein Leben voll wirklicher Unschuld jene marternden Strafen der Langweile, des Spleens, der innerlichen Verödung und Verzweiflung? Clemens ahnte etwas von der furchtbaren Gewalt dieser unsichtbaren Sittenpolizei. Er nahm zu den Studien seine Zuflucht. Zur Zeit, als er noch gefesselt im Buchladen stand, war er ein eifriger Pfleger wissenschaftlicher Lektüre und brachte ihr die ungewöhnlichsten Opfer seiner Bequemlichkeit. Er hielt es für Pflicht, daß jeder Kaufmann sich die möglichste W a a r e n k u n d e seines Faches erwerbe, und konnte sich nie darein finden, daß es im Buchhandel allein sein Abkommen davon habe. Was ihn betraf, so oblag er einer reichen und gründlichen Autodidaktik, und er fühlte sich glücklich dabei. Aber mit steigender Angst nahm er wahr, daß auch dieses Gefühl des Glückes sich nicht mehr einstellen wolle. Was konnte er denn mehr thun? Ein Rentier, der studirt! Pflegt das nicht vollends zu rechtfertigen in den Augen jedes Gebildeten? Wer ihn so liegen sah am einsamen Seegestade seines Fontenay, in ein wissenschaftliches Werk vertieft, einen Aufsatz, eine Berechnung ausarbeitend, hätte er nicht sofort mit Eckstase ausgerufen: Ein Tusculum! ein Tibur!? Ja, die „Gebildeten" haben so ihre Schlagwörter, von denen sie regiert werden, wie von andern Vorurtheilen! Sie glauben selbst zu denken und am Ende denkt so gut die liebe Tradition für sie, die Schulsitte, wie für den Bauer die Volkssitte. Und kurz — Clemens lernte einsehen, daß die Bildung, die sich selbst bildet, die vereinsamte Kultur des eigenen Ichs, ohne handelnde Rückwirkung auf das lebendige Ganze, nicht werthvoller sei, als irgend ein müßiger Zeitvertreib; er begriff, daß es noch nicht Humanität heiße, in der schneeweißen Traperie des Pythagoräers geradewegs zum vornehmen Himmel der Geistesaristokratie aufzufliegen; er kam überhaupt dahinter, daß diese Geistesaristokratie noch lange nicht jenes unschuldige, rein menschliche Ding sei, wofür sie gewöhnlich gilt, sondern daß sie so gut ihren Hintergedanken von Stolz und Egoismus habe, wie jedes andere. Dieses Gefühl verleidete ihm denn auch die Bücher, die Genüsse der sogenannten „Kunst und Wissenschaft."

(Fortsetzung folgt.)

Männlich und Weiblich.

Von M. G. Saphir.

(Mann und Frau sitzen in zwei Winkeln des Zimmers.)

D e r M a n n.

Was weiblich ist und Weibernamen trägt,
Ist falsch, und Falsches auch im Busen hegt;
Das ist ja klar und leicht beschreiblich:
D i e F a l s c h h e i t heißt's, denn sie ist weiblich.

D i e F r a u.

Was männlich ist und Männernamen trägt,
Nur Arges stets im rauhen Busen hegt;
Das ist ja klar und unverkennlich:
D e r A r g w o h n heißt's, und der ist männlich.

D e r M a n n.

Ein Weib, das bleibt sich niemals gleich,
Ist täuschend, wie das Wetterreich
Und lacht und weint zum Zeitvertreib:
D i e L a u n e ist wohl auch ein Weib?

D i e F r a u.

Verdrüßlich ist der Mann im Haus,
Und zieht die Stirne finster kraus,
Er brummt, wo er nur immer kann:
D e r U n m u t h ist wohl auch ein Mann?

D e r M a n n.

Ist ein Geheimniß wo versteckt
Das Weibchen d'rein ihr Näschen steckt,
Sie horcht und spaht und forschet schlau:
D i e N e u g i e r heißt's, man kennt die Frau.

D i e F r a u.

Zu Allem, was man spricht und denkt,
Ganz naseweis der Mann sich drängt,
Und schlägt sich oft die Stirne an:
D e r V o r w i t z heißt's, man kennt den Mann!

D e r M a n n.

Und was das Weib nicht All's verthut,
Bald einen Shawl, bald einen Hut!
Was wendet sie an Putz und Zier?
D i e M o d e ist ein weiblich Thier!

D i e F r a u.

Und was der Mann nicht All's verpraßt,
Und zecht und säuft mit seinem Gast,
Trinkt Wein und Punsch und Porterbier:
D e r T r u n k ist ganz ein männlich Thier!

Der Mann (näher rückend und einlenkend).

Zwar wird beim Weib, man muß gesteh'n,
Und weiblich oft auch das geseh'n,
Was zart und hold in's Leben scheint:
Die Schönheit sagt, wie ich's gemeint.

Die Frau (auch näher rückend).

Zwar stellt der Mann, ich läugne nicht,
So manches Ding in schönes Licht,
Oft spricht sich Edles männlich aus:
Der Anstand ist beim Mann zu Haus.

Der Mann.

Das schönste Pflänzchen in der Welt,
Das Weib es in den Händen hält,
Wie heißt das Pflänzchen, zart gehegt?
Die Myrthe, die die Liebe pflegt!

Die Frau.

Das beste Reis im ganzen Land
Gedeiht nur unter Männerhand;
Wie heißt das Reis, so fruchtbeschwert?
Der Lorbeer, den der Ruhm genährt!

Der Mann (aufstehend und zu ihr hintretend).

Doch der Gefühle Hochgefühl
Dem Weiblichen zu Theile fiel,
(vor ihr hinknieend)
Zu deinen Füßen zieht es mich:
An die Versöhnung mahn' ich dich!

Die Frau (ihn aufhebend).

Du schließest mir den Mund recht schlau,
Das letzte Wort hat doch die Frau,
Und daß der Mann es dulden muß,
(indem sie ihn küßt)
Beweiset der Versöhnungskuß.

Ein Kriegsschiff.

Man kann sich nicht vorstellen, was zu einem großen Kriegsschiff gehört. Zu einem englischen Schiff, das 100 Kanonen führt, gehören 1000 starke Eichen, also daß man sagen kann, ein ganzer Wald; ferner 200,000 Pfd. Eisen. Zu den Segeln sind erforderlich 6500 Ellen Tuch; das Tauwerk oder die Seile haben ein Gewicht von 164,000 Pfd., und wenn sie mit Theer überzogen sind, wie es sein muß, so wiegen sie 200,000 Pfd. Das ganze Schiff hat ein Gewicht von 5 Millionen Pfd. oder 50,000 Zentner, ohne die Mannschaft und Lebensmittel, ohne das Pulver und Blei; und schwimmt doch so leicht und sicher auf dem Wasser dahin und geht, wohin der Mensch es haben will.

Wenn ein einziger Mensch ein solches Kriegsschiff bauen müßte und verstände alle Handwerke, die dazu gehören, so hätte er daran 480 Jahre zu arbeiten. Daraus kann man sehen, was es für ein entsetzlicher Verlust sein muß, wenn in einer Seeschlacht 8, ja 12 solcher Schiffe in die Gewalt des Feindes kommen oder untergehen, wenn sie auch etwas kleiner sind.

Die russische Flotte wird sich darum nicht gerne von der vereinigten Flotte Englands und Frankreichs sinopen (Ein Wort aus dem Wörterbuch des M. Punsch) lassen.

Räthsel.

Viel Dinge bekanntlich in unserer Welt
Sieht man bald fallen, bald steigen,
Doch nenn' ich dir, Freundchen, ein solches nun,
Dem beides recht eigentlich eigen.

Es seh'n gar Viele nach seinem Stand
Mit Freuden und wieder mit Sorgen,
Und Mancher, wenn er es fallen sieht,
Er fürchtet den künftigen Morgen.

Denn sinkt es tief und tiefer hinab,
So droh'n Erdbeben und Stürme,
Und wenn es nicht schleunig sich wieder hebt,
So fallen Mauern und Thürme.

Und der Donner kracht und das Festeste bricht,
Es schützen nicht Riegel noch Eisen.
Doch hebt es sich, gleich wird das Wetter schön,
Und ruhiger kannst du verreisen.

Nun rathe! — Doch nur nicht ein Wetterglas!
Mein Räthsel, es hängt nicht im Zimmer,
Quecksilber ist auch nicht ein Tropfen darin,
Doch wie Quecksilber ist's immer.

Drum bitt' ich, am Borne des Räthselgenie's
Nur wieder und wieder zu pumpen.
Mein Wort — es besteht nur als Lumpenstopf,
Und macht auch bedeutende Lumpen.

J. G. M.

Auflösung der Charade in Nr. 8:

„Floßfedern."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 10. Sonntag, 5. März. **1854.**

Das Andenken der Alten ist schwerlich in irgend einem Stücke lobenswerther, als in ihrer strengen und zweckmäßigen Erziehung der Jugend; durch Arbeit hinderten sie das Aufkeimen der Wollust in ihren jungen Leuten, bis sie durch Weisheit und Philosophie in den Stand gesetzt waren, ihr zu widerstehen und sie zu verachten.

K.

Das große und das kleine Loos.

2.

An der Elbe.

(Fortsetzung.)

Nicht bessern Ersatz fand Clemens in dem gesellschaftlichen Leben. Hier schien ihm das Schicksal selbst jenes Band zu verkümmern, das ihn zuerst und zunächst an diese Gegenden geknüpft hatte, — Bernold's Haus. „Ja, so wunderbar fügt sich's oft," sagte einst Bernold, der Vater, über das Verhältniß der beiden Freunde. „Sie haben sich in Wien kennen gelernt, und es war weit entfernt meine Absicht, meinen Sohn dahin zu schicken. Er sollte bloß in Berlin und Frankfurt ein paar Jahre konditioniren, um das Hinterland kennen zu lernen, — mit Wien haben wir wenig Verbindung. In Berlin aber ließ es ihm weder Rast noch Ruhe, der Ruf der lebenslustigen Kaiserstadt verdrehte ihm ganz und gar den Kopf, da gab ich ihm zuletzt Urlaub zu den Halters, und es ist ihm wohl bekommen." — „Wir sagen halt, nicht halter," verbesserte Clemens die fremdartige Sprechweise. „Gott weiß, wie es kommt, daß wir in ganz Deutschland durch ein Wörtchen charakterisirt sind, welches ganz Deutschland gleichwohl unverbesserlich fälscht. Leider hat selbst Schiller diesen Irrthum in einem Epigramm verewigt, was mir oft großen Kummer macht." — Clemens fand sich aufgefordert, die Eigenthümlichkeit jenes Idioms zu definiren, und wurde dadurch in die Philologie des österreichischen Patois überhaupt hineingeführt. Er zitirte viele Beispiele aus Raimund, zuletzt blieb er ganz bei dem Lobe dieses Dichters stehen. Er sprach mit tiefem Gefühl, fast mit Leidenschaft. Jetzt betheiligte sich auch die Schwester seines Freundes an dem Gespräche. Das stille Mädchen — vielleicht im Bewußtsein dessen, was Natur und Erziehung ihr versagt, — hatte bisher den aus- und eingehenden Gast kaum anders, als mit stumm bescheidenem Lächeln zu grüßen gewagt, und war fast übersehen worden. In diesem Momente aber gewann sie den Muth, sich an Clemens mit der Bitte zu wenden, er möchte sie mit Raimund bekannt machen, oder selbst aus ihm vorlesen, zumal da er eben das schlechte Oesterreichisch des Hamburger „Verschwenders" lebhaft getadelt hatte. Clemens sagte gerne zu und hielt Wort. Er las bald im Familienkreis, bald mit dem Mädchen allein, wie es der Zufall veranlaßte. Da fiel ihm denn wiederholt auf, wenn ihn die Analyse einer poetischen Scene dahinriß, wie das dünne, blasse Geschöpf mit ganzer Aufmerksamkeit an seinem Munde hing und am Ende — nichts gemerkt hatte. Er gab Anfangs dem Verdachte Raum, daß das Mädchen — etwas vernachläßigten Geistes sei, und in der That konnte er bald einen vollständigen Mangel jeder ästhetischen Vorbildung bei ihr wahrnehmen. Da änderte er die Methode und ging von der Praxis auf die Theorie zurück. Es war zunächst nur das erste und einfachste Naturgefühl zu wecken, eh' zur Empfindung der Kunstschönheit sich vorschreiten ließ. Aber jetzt machte er die entgegengesetzte Bemerkung, — und doch zugleich wieder die nämliche. Seine Schülerin lernte, was er wollte, begriff, was ihm beliebte, orientirte sich, wo er sie umblicken hieß; keine Aufgabe war ihrem Fleiße zu groß, keine Zumuthung ihrem Eifer zu überspannt, sie ging mit Ausdauer neben ihm her, und hätt' er sie Riesenschritte geführt. Aber wenn er dann ihre Hand los ließ und dachte, nach so vielen und großen Schritten sollte ihr selbstthätig nur ein kleines Schrittchen gelingen, aus wohlverstandenen Prämissen sollte sie eine

eigene Folgerung ziehen — dann fand er sie so fremd mit dem Gegenstande, als hätte sie nie dessen Kultur gepflegt. Er begriff zuletzt, was er gleich Anfangs hätte begreifen können. Er begriff, daß das arme Wesen Alles zu leisten im Stande war — seinetwegen, aber nicht der Sache willen, er begriff, daß die ästhetische Lehre sie nicht im mindesten interessire, desto mehr aber die Person des Lehrers. Von diesem Augenblicke hielt Clemens mit seinen Besuchen inne. Er fühlte, was er der Ruhe dieses Kindes schuldig sei, und wie eine strengere Zurückhaltung von Bernold's ihm jetzt zur Pflicht wurde. Glücklicherweise ließ es die Lage des Jahres selbst ohne Aufsehen zu. Der Herbst war allmählig vorgerückt, Clemens hatte von seinem Schaffner die erste Rente und zwar eine höchst befriedigende Summe in Empfang genommen, aber es konnte nicht befremden, wenn er zu dem bevorstehenden Winter auf einen Ortswechsel dachte. Hamburg, eine Königin, so lange Steuer und Segel walten, bleibt doch in dieser Jahreszeit hinter seiner Größe zurück, und die Genüsse der Kunst und die edleren Gewinne des gebildeten Verkehrs sucht der Fremde in einer deutschen Binnenstadt, auf dem magersten aller Geestlande, auf dem sprichwörtlichsten Sande Europa's. Clemens nahm seinen Winteraufenthalt in Berlin. Zum nächsten Frühling dachte er dann, aller Muße überhaupt, auch der gelehrtesten, ein Ende zu machen und persönlich seiner Fettgräsung zu warten. So wenig anziehend ihm diese Branche der Landwirthschaft auf den ersten Blick geschienen, — es war zugleich der einzige, den er ihr gegönnt, — so zweifelte er doch nicht, daß sie ihre geheimeren Reize habe, wie im Grunde Alles, was ein objektiver Geist mit denkender Hingebung erfaßt. Und diese Reize selbstthätig auszubeuten, nahm er sich endlich entschlossen vor. —

Leider kam das Schicksal gründlich genug diesem Entschlusse zu Hilfe. Noch war die Berliner Episode nicht zu Ende, da machte ihm eines Tages sein Schaffner die Meldung: eine der jüngsten Sturmfluthen habe einen bedenklichen Schaden an seinem Grundstücke gezeigt. Das Meer habe an einer Stelle den Deich unterwühlt, er senke sich und ein Riß entstehe, der schleunig ausgefüllt werden müsse, wenn nicht das ganze Land eine Beute der Wellen werden solle. Clemens ahnte nur dumpf den Sinn des Geschriebenen. Er hatte sich hinlänglich geschirmt gefühlt von der Sach- und Ortskenntniß der befreundeten und gewiegten Männer, die seinen Ankauf in jener fremden Gegend geleitet und ohne Bedenken zu Protokoll erklärt: daß er den Deich im besterhaltenen Zustande vorgefunden und übernommen. Wohl war ihm bei der Besichtigung desselben eine tiefliegende Stelle aufgefallen, die er auch zur Sprache gebracht; aber der Mäkler hatte dazu gelächelt und ihm sogleich andere eben so niedrige Punkte gewiesen: das sei ja der große, oft unsterbliche Ruhm der Wasserbaukünstler, daß sie exakt zu berechnen verstünden, wie hoch oder wie niedrig bald hier, bald dort der Deich zu laufen habe, unter welchen verschiedenen Winkeln er von Ort zu Ort dossirt werden müsse u. drgl., damit nicht das Land durch unnöthige Arbeitskosten vertheuert würde. Damit hatte sich Clemens begnügt und überhaupt die Wichtigkeit des Deiches als Unkundiger nicht anzuschlagen gewußt. Er eilte daher bei dieser Gelegenheit an Ort und Stelle, obwohl der Winter seine Fessel noch wenig gelockert hatte. Der preußischen Hauptstadt wurde im Fluge Lebewohl gesagt, keimende Verhältnisse den vorlauten Gedankenspielen entrückt; nur der Ernst des Momentes galt. Nicht einmal in Hamburg hielt sich Clemens auf, er wollte den Bernold's, unter deren Auspizien er gekauft, nicht gleich das erste Mißgeschick klagen. Ohne Säumniß erreichte er jenen meer- und flußumspülten Erdwinkel zwischen der Elbe und Nordsee, und stand thatbereit auf seinem gefährdeten Eigenthum. Dem Augenschein nach, gestand er sich, sah das Uebel nicht so verzweifelt aus. Aber er lernte nun auch, daß dieses Land nicht mit dem Auge, sondern mit dem Urtheile tausendjähriger Erfahrung anzusehen sei. Noch in derselben Stunde schickte er nach dem Deichmeister in Brunsbüttel, welcher der Einladung für den nächsten Tag zusagte. Der Abend brach an und Clemens schlief die erste Nacht an dem äußersten Saume der Lebendigen, an dem formlosen Strande der Nordsee — in seinem hohen Wurtenhaus*) Gegen Mitternacht fuhr er mit Grausen aus dem Traume auf, ein Geknatter und Gekrache entsetzte sein Ohr, wie die Gewehrsalven einer meilenweit aufgerollten Schlachtlinie; dazwischen donnerte ein Poltern, Stoßen und Kollern, als würden unzählige Batterien im schärfsten Trabe aufgefahren, endlich brüllten einzelne Schläge, wie geschleuderte Bomben, in dem Getümmel heraus, daß alle Sinne schaudernd sich bäumten. Mit gesträubtem Haare lauschte Clemens auf seinem Lager; sein erster Gedanke war ein Bild des englischen Bombardements von Kopenhagen, er besann sich im wüsten Traume, von welcher Seemacht Deutschland plötzlich angefallen würde, aber mehr und mehr erwachend, sah er die Unmöglichkeit einer solchen Episode in den europäischen Verhältnissen ein. Da stand er auf, tappte — ein Fremdling in seinen eigenen Räumen — nach den Schlafstätten seiner Dienstleute umher, endlich, jeden Versuch verwünschend, rief er auf gut Glück in die Wände des Hauses: was dieser Lärm bedeute? — „Dat is de Flot," antwortete es ihm aus irgend einem Gemache zurück. Die Stimme klang schlaftrunken und voll tiefster Seelenruhe. — Das ist die Fluth! Ist's möglich, daß Menschen auch

*) Im ungedeichten Lande werden die Wohnhäuser, um sie vor der Ueberfluthung zu sichern, auf künstlich aufgeworfene Erdhügel gebaut, welche man „Wurten" nennt. Diese Wurten bleiben natürlich auch stehen, wenn das Land später eingedeicht wird.

daran sich gewöhnen? Clemens ging wieder zu Bette, voll vernichtender Ehrfurcht vor dem titanischen Leben des Kosmos. Am Morgen sah er das Meer glatt und zahm vor sich ausgeebnet und schwer begriff er das Wunder, wie zusammenschlagende Wassertropfen ein Gehörbild des wüthendsten Schlachtgetümmels erzeugen können. — Im Laufe des Tages kam der Deichmeister von Brunsbüttel. Er untersuchte den Meereinbruch nach Länge und Tiefe und meinte, der dießjährige Bodenertrag könne wohl darauf gehen. Man müsse den Riß mit Steinen zufahren. Clemens hatte sich eines härteren Urtheils versehen. Er ließ die Arbeit sofort in Angriff nehmen und betrieb sie mit allem Nachdruck. Inzwischen kam auch Bernold, der Sohn, von Hamburg und bezeigte ihm seine Theilnahme an dem Unfalle. „Solche Ereignisse,“ sagte er, „treten wohl ein, sie sind, was dem Binnenländer der Hagelschlag, den man hier nicht kennt. Wem sein Boden längst gefruchtet, der trägt es auch, das Schlimme, wie das Gute, gleichmüthig und hat sein Budget dafür. Mißlich sei es nur, daß es ihn gleich zu Anfang betroffen, daß der Schaden dem Nutzen vorausgegangen. Doch werde er den Muth nicht verlieren, in Kurzem müsse die Einbuße sich reichlich ersetzen.“ — Clemens versicherte ihn auch seiner vollsten Fassung und die Freunde brachten ein paar gute Tage mit einander hin.

Aber Ein Jahresertrag war längst ins Meer gesunken, ohne daß Deicher und Schanzer von ihrer Arbeit ablassen durften. Die Verlegenheit um die nöthigen Summen wuchs. Der Frankfurter Agent hatte nichts als Klagen über die Säumigkeit der dortigen Schuldner und gab nicht undeutlich zu verstehen, wie leicht ihnen der Gläubiger selbst die Fessel ihrer Verpflichtung angelegt hätte. Vielleicht war er auch gewonnen von der Gegenpartei. Andere faßten ihn mit Bitten und rührenden Vorstellungen an seiner zugänglichsten Seite und erlangten unfehlbar, was sie wollten. Und doch litt die Natur seines Werkes keinen Aufschub. Schon die regelmäßige Wiederkehr der Fluth pflegt nämlich einen Theil der vollendeten Arbeit immer von Neuem zu zerstören; würde nun diese vollends ausgesetzt, so bliebe das Element bald gänzlicher Meister des Platzes. „Aber auch die Ebbe schadet,“ sagte der Schaffner mit seinem friesischen Phlegma. „Das ist wegen der Nähe der Elbe. Wie die Fluth ins Land hineinstürzt und den Strom aufstaut, so stürzt der Strom heraus, wenn ihm die Ebbe Luft macht, und schneidet noch wilder in den Boden. Das geht so auf und ab, wie in einer Sägemühle; 's ist schlimm an den Mündungen!“ — Ein erbauliches Bild, die Sägemühle, und verzweifelt anschaulich! Clemens begriff es vollkommen. Aber den ganzen Umfang des Verderbens übersah er, als er endlich den Steindamm über den Meeresspiegel hinausgeführt und vollendet hatte. Das Meer nahm den Damm jetzt in seine Flanken und holte rechts und links weiter aus mit seiner zerstörenden Umarmung. Der alte Deich senkte sich neben dem neuen Schanzwerke. Das mußte ein tieferes Uebel sein, sagte sich der neue Besitzer nunmehr, und befragte ernstlich die Meinung der Kundigen. Aber bei der bedingten und vorsichtigen Sprechweise des nordalbingischen Stammes war nicht viel heraus zu bekommen. Auch mag es seine größeren Schwierigkeiten haben, als der Binnenländer ahnt auf einem Boden, der seit Aeonen im Kampfe mit dem Meere liegt, die Wirkung zwischen einer oder zehn Sturmfluthen zu beurtheilen. Und endlich stand ja seine urkundliche Erklärung über die Integrität des Kaufobjekts fest, ein nachträglicher Gegenbeweis konnte ihm nichts nützen. Dagegen drängten sich jetzt die Schwärme der Projektmacher an ihn. Der Eine wollte die weitere Arbeit in Pacht übernehmen, gegen Bedingungen natürlich, die ihn allein begünstigt hätten; der Andere rieth ihm, einen Prozeß mit dem Hintermanne um Theilung der Kosten anzufangen, denn alle Bauten am Vorlande kämen ja mittelbar auch Jenem zu Gute; der Dritte endlich rieth ihm, das ganze Land fahren zu lassen und einen Austernpark anzulegen en compagnie. Clemens hörte sie Alle an und bildete sich sein eigenes Urtheil. Vom Ersten lernte er, daß die Fortsetzung der Arbeit mindestens noch lohnend sei; der Zweite gab ihm den Wink, daß sein Hintermann ein Interesse habe, im schlimmsten Falle ihm das Land abzukaufen; den Austernappetit des Dritten verwies er höflichst an andere Associe's. Sein Entschluß war gefaßt; Summen wurden aufgenommen und die Arbeit verdoppelt. Er schien es seinem Charakter schuldig, eben so standhaft den Rest seines Vermögens zu vertheidigen, als er den Anfang desselben leichtblütig zu beflügeln gewußt. Er fand eine Art Genugthuung darin, den stillen, gemessenen Kampf mit der Natur aufzunehmen. Er fühlte den Geist der Marschen in sich, und wie nicht nur der Mensch die Erde, sondern auch die Erde den Menschen bilde. Er betrachtete diesen Boden als eine Schule seiner Mannheit, und als ein Meister wollte er aus ihr hervorgehen. Ein Held seines Willens stand er in sich selbst schon moralisch gefestigt und gedämmt, und schmiedete mit Cyklopenfaust weiter an der Brustwehr seiner neuen schwankenden Heimat.

(Fortsetzung folgt.)

Selbstbeherrschung.

Nicht die That allein verdammet,
Dich verwirft auch schon die Lust.
Alle Sünde keimt und flammet
Aus der Wurzel deiner Brust.
Nicht dein Außenwerk allein,
Auch dein Herz muß heilig sein.

Blick in deiner Seele Tiefen,
Wo der Sünden Ursprung war,
Wo die Laster alle schliefen,
Eh' die Zeit sie ausgebar,
Was die Welt mit Grausen füllt,
Hat zuerst ein Herz verhüllt.

Freche Lüste, wilde Triebe
Morden Pflichtgefühl und Ruh',
Und die blinde Eigenliebe
Deckt des Lasters Schande zu;
Selbst der bess're Will' erschlafft,
Oft berauscht durch Leidenschaft.

Mächtige Begierden treiben
Ohne Rast dich hin und her,
Weder fliehen, weder bleiben
Kannst du vor den Quälern mehr:
Und du thust, was in der Zeit,
Was im Grabe noch dich reut.

Deiner Freuden Licht verglühet,
Deine Seel' ist arm und leer,
Und mit Zornesblicken siehet
Gott auf dich vom Himmel her.
Ausgethan im Lebensbuch,
Sinkest du von Fluch zu Fluch.

Wehe, wenn du nie die Bande
Dieses Fluchs zu lösen strebst,
Wenn du nie zum Sonnenlande
Geist'ger Freiheit dich erhebst!
Wer der Lüste Macht nicht schwächt,
Ist der Sünde Spott und Knecht.

Wach' und bet' und wanke nimmer,
Wo die heil'ge Pflicht gebeut,
Folge nie dem falschen Schimmer
Uebertünchter Sinnlichkeit.
Zeuch aus deiner innern Brust
Schon den Keim der bösen Lust.

Nicht des eig'nen Auges schone,
Wenn's dein höh'res Leben gilt;
Blicke nach der Himmelskrone,
Die einst all' dein Sehnen stillt,
Gott, der dir den Sieg verspricht,
Ist mit dir, drum säume nicht!

Ludwig Neuffer.

Ein neu entdeckter Waldriese.

In Kalifornien, in einem einsamen Thale der Sierra Nevada, 5000 Fuß über der Meeresfläche, hat man 80 bis 90 zapfentragende Bäume entdeckt, 250 bis 320 Fuß hoch und von 10 bis 20 Fuß Durchmesser. Einer, der kürzlich gefällt wurde, war 300 Fuß hoch und hatte 5 Fuß über dem Boden einen Durchmesser von 29 Fuß 2 Zoll, die Borke eingeschlossen. 100 Fuß hoch über dem Boden war der Durchmesser 14 Fuß, 200 Fuß hoch 5 Fuß 5 Zoll. Die Borke ist zimmetfarben, 12 bis 15 Zoll dick. Die Zweige sind fast horizontal, etwas hängend, wie bei der Cypresse, und die Blätter grasfarben. Die Zapfen sind $2\frac{1}{2}$ Zoll lang. Der Stamm besteht durch und durch aus solidem, röthlichem, aber weichem und leichtem Holze, ähnlich dem Taxodium sempervirens. Aus den Ringen muß man auf ein Alter von 3000 Jahren schließen. Man hatte die Borke 21 Fuß hoch in einem Stücke abgeschält und in San Franzisko aufgestellt. Sie bildete ein rundes Zimmer, in dem 40 Personen Platz hatten. Eine Anzahl Samenzapfen sind nach England gebracht, und da der Baum so hoch über der Meeresfläche zu Hause ist, so hofft man, ihn in England fortzubringen.

Charade.

Aus dem Himmel einst entsprossen,
Durch das Weltall ausgegossen,
Waltet meines Ersten Sein;
Ueber Alles aus dem Schooße
Der Befruchtung will's die Rose
Heitern, regen Lebens streu'n.

Doch die Zweiten, nimmer wollen
Durch Verein sie segnen, grollen
Gegen das, was ihnen naht,
Scheinend selbst, sich zu bekriegen,
Muß doch fremdes nur erliegen
In der Zwietracht Schwertersaat.

So scheint auch des Ganzen Streben,
Wenn wir es zur That erheben;
Doch ein schöner Engel wacht,
Und kann er es richtig lenken,
Wird es uns nur Freude schenken,
Die das Leben heller macht.

Auflösung des Räthsels in Nr. 9:
„Staatspapiere."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 11. Sonntag, 12. März. **1854.**

Wenn dir Gott deinen Tisch deckt, so laß auch den Armen mit essen. Schände nicht mit Härte gegen den Bruder den Tisch, den dein und sein Vater dir reichlich deckt. W.

Das große und das kleine Loos.

2.

An der Elbe.

(Fortsetzung.)

So lag er den Sommer über in seinem Wurtenhaus und durch dasselbe Glas, mit dem er ein Jahr zuvor ästhetische Typen der Menschenform im Alsterbade studirt hatte, überwachte er jetzt die Steinfuhren, die an der öden Linie seines Horizonts in langen Zügen auf und ab krochen und sein Geld ins Meer schüttelten. Ueber dieser Scenerie feierte er den zweiten Jahrestag seines großen Looses. Er gab seinen Hausgenossen ein kräftiges Dithmarscher-Mahl mit ausreichenden Flaschen Portwein; sein Freund Bernold, der dießmal von der Stadt nicht akommen konnte, vertrat sich mit einigen glückwünschenden und aufmunternden Zeilen, und Clemens fand Muth genug in sich, der Zukunft eben so fest ins Auge zu blicken, als er auf jenes Ereigniß der Vergangenheit noch immer dankbar zurücksah. — Aber dieser Tag war die letzte Blume an einem Abgrund. Die tüchtigste Kraft des Geistes lebt nicht allein im Menschen, sie ruht auf dem Körper, wie auf einer Säule. Und Clemens sah die feine, züngelnde Schlange nicht, die aus dem Boden, aus der Luft, aus dem Wasser sich endlos aufrollend ihn enger und enger umringelte und ihren Zahn an seine Wurzel legte. Er sah sie nicht, diese listige, giftige Feindin, aber endlich fühlte er sie. Seine Gesundheit wankte. Eine lastende Beklemmung hemmte den freien Athem der Brust, stechender Schmerz in den Hüften erschütterte den festen Gang, der Schlaf floh ihn, die Eßlust verschwand, Ohnmacht und Kleinmuth drückte seine Seele zu Boden. Der Kranke hielt dieses Uebel erst für eine unrühmliche Geburt des Gemüthes, das gleichsam hinter seinem Rücken sich ängstige, und rang um so mehr nach männlicher Standhaftigkeit. Aber die moralische Kraft heilte nicht. Er mußte sich überzeugen, daß er im Leiblichen sieche und rief den Arzt. Doch mochte er auch jetzt, ein Feind gekünstelter Heilmittel, sich nur der einfachsten und mäßigsten Rathschläge bedienen. Er verbesserte sein Trinkwasser mit Wein, bekleidete sich sorgfältiger gegen Wind und Wetter und machte sich Bewegung. Es half wenig. Noch weniger wirkte der gesellige Umgang mit Menschen, womit Clemens die Oede seiner Einsamkeit beleben sollte. Vielmehr verdüsterte er ihn. Ach, die Menschen waren ja selbst Kinder dieser Oede, ernst, verschlossen, arm an lieblichem Wort, nur gegen Feindliches aufmerksam, ewige Hochwacht stehend wider Meerfluthen und Weststürme, die tausendjährige Verneinung ihrer Existenz. „Friesland singt nicht," sagt ein altes Wort, und Friesland dichtet, wie Andere das Leben, nur den Tod. Clemens vernahm in allen Sagen dieses Volkes den Untergang von Land und Menschen, und nichts als dieses. Dort liegt eine volkreiche Insel am Meeresgrunde und noch läuten ihre Glocken zu den Festtagen der Oberwelt; — dort, wo die Seerobben neugierig das segelnde Schiff umschwärmen, wachte die Mutter einst an der Wiege des Kindes; dort, wo die Austernbank unter bläulicher Woge verhüllt liegt, flötete und fiedelte die Hochzeit in lustiger Schenke. Jenes Mütterchen sitzt seit hundert Jahren am Strande und erwartet aus Indien den ertrunkenen Sohn; dieser Lotse hat um Strandgut einen Mord begangen, und ewig wächst ihm die blutige Hand aus dem Sande. Zu solchen Mähren der Seebewohner heulte, als Zeuge, der Weststurm, die Fluth rasselte knirschend heran, eine Düne stäubte am fernen Horizont, ein wandernder Entenzug rollte sich auf, wie eine schwarze Rauchlinie, entlegene Inseln hingen als Luftspiegelung un-

heimlich am Himmel. Das waren die landschaftlichen Bilder, die hier mit stetiger Gegenwart sich vor die Sinne bannten. Immer tiefer verfiel Clemens dem Fluche der fremden Naturmacht. Der Herbst kam ins Land; zwar entlaubte er keinen Baum hier, — der Weststurm duldet keinen, — aber reißend schnell zerpflückte er die Kräfte des Leidenden. Mark und Gebein versagte ihm den Dienst, sein Fuß trug ihn nicht mehr. —

„Das ist das Marschfieber,“ sagte endlich der Arzt. „Wenig vermag hier die Kunst; aber zahlreich sind die Erfahrungen, daß der Kranke fast augenblicklich geneset, so wie er das Geestland erreicht. Sie müssen fort.“ — „Nimmermehr!“ entgegnete Clemens und blieb. Er war fest entschlossen mit seiner Arbeit zu stehen oder zu fallen. Er konnte sein Auge nicht trennen von dem Werke und von den Menschen, denen er's anvertraut: gerade die Abwesenheit, wähnte er, müsse ihn tödten. Er ahnte nicht, daß dieses Mißtrauen, — der Gemüthszustand des Schwachen, — schon die ängstliche Geburt seiner Krankheit sei, und daß es verschwinden würde mit dieser selbst. So blieb er, weil er krank war und er wurde kränker, weil er blieb. Er legte sich zu Bette. An dem Tage, da es geschah, erhielt er die Meldung, daß die Tochter des Banquiers in Frankfurt, die Braut des Malers, für dessen künstliches Emporkommen er so viel geopfert, — gestorben sei. Er seufzte tief auf, der Widerschein dieser fernen Todesfackel schien ihm selbst zu Grabe zu leuchten. Er erinnerte sich seines ersten Begegnisses in Hamburg, des Leichenzuges am Dammthore, und tauchte unter in Todesahnungen. Jetzt setzte das Fieber sein letztes Marterwerkzeug in Bewegung — den heftigen Kopfschmerz. Clemens litt mit fanatischer Geduld. Sein Auge schwindelte, sein Ohr hämmerte und pochte, selbst sein Bewußtsein wankte in einzelnen Momenten, aber er klammerte sich um so fester an den Boden seines Besitzes. Vergebens drang der Arzt noch einmal darauf, daß er die Marsch verlasse. „Ich will die Schlacht!“ rief der starrsinnige Kranke, „ich will sie!“ Meine Nervenbündel sind ganze Hetärien von Spartanern.“ Diese barocke Sprachweise wurde bald noch toller und verwirrte sich endlich gänzlich in den unheimlichen Labyrinthen des Deliriums. Clemens lag tagelang da in einem Feuerwirbel von Phantasien, tagelang ohne alle Sprache und Besinnung. „Wenn die Krisis nicht ein Wunder wirkt,“ sagte der Arzt, „so hat er sich selbst getödtet.“ Aber das Wunder wirkte die Krisis.

Aus der Tiefe mitternächtiger Träume auffahrend, hörte Clemens einst eine heftige Scene vor seinem Zimmer. Mit lärmendem Wortwechsel, Poltern und Ringen wurde um den Eingang gekämpft. Endlich riß der übermächtige Sieger die Thüre auf, schlug und schloß sie gewaltsam hinter sich zu, und stürzte mit beschwörenden Gebärden auf das Krankenlager hin! „Auf! auf!“ rief er mit Posaunenstimme, „retten Sie sich! man mordet Sie! Die Teufel morden Sie! Haben sie Blitze in Ihr Gehirn gesät? Haben sie Brandraketen in Ihr Herz geschossen! Gut gezielt! Da liegt das Opfer. Durch Glut und Eis peitschten sie's hinunter in's Grab. — Aber ich bin da! ich! Schreien will ich, daß die Fluth entsetzt sich zurückbäumt, denn meine Minute ist kurz. Ich gehe nach Amerika. Auf von dem Leichenbrett! Sie treiben auf einem Wrack. Unglücklicher! Ein langer Nagel geht ihm durch den Leib — wie sie ihn kreuzigen an das Land, das des Wassers ist! — Ich weiß Alles! Alles! Aber reden will ich — schnell — geflügelt — denn ich gehe nach Amerika. Ihr Land geht unter. Sie retten's nicht. Der Deich ist falsch von einem Ende bis zum andern. Schurken, Schufte, Wucherer und Wölfe haben daran gebaut, gestümpert und geknickt. Ich weiß Alles! Ich war ja sein Buchhalter! Von Niels Freddens haben Sie gekauft — nicht wahr? Sagen Sie ja! Nein, sag' ich! Von Bernold haben Sie gekauft! Die Schlange häutete sich in fremden Namen. Aber ich bin's, der es weiß; — ich war ja sein Buchhalter! Ein Schwindel ging durch dieses Land — ein Schwindel in Marschgütern, wie anderswo in Papieren oder Sklavenfleisch. Alles kaufte — taub, blind, stumm und dumm! Alles kaufte. Aber diese Canibalen preßten den Verlust selbst zum Gewinn! Tief aus dem Binnenlande trieben sie ihr Schlachtopfer herauf — es war hohe Zeit! — Da liegt es! Auf! auf! Sie verbluten sich. Ich gehe nach Amerika. Mein Blankeneser wartet — folgen Sie mir! Glauben Sie, daß ich Sie retten will? Kennen Sie mich? Glauben Sie, daß ich Ihnen Licht apportiren mußte, wie ein treuer Hund? Frankfurt — vergessen Sie nicht — Frankfurt!“ — Da sprang Clemens mit einem wahnsinnigen Schrei aus dem Bette und auf den Fremden zu. Er erkannte ihn. Er wollte ihn am Arm ergreifen, zu sprechen, zu bleiben ihn nöthigen; aber taumelnd versagte jede Bewegung, der Tisch stürzte unter dem Wankenden, die Nachtlampe zerbrach und erlosch, er zuckte besinnungslos am Boden. Als Clemens wieder erwachte, fand er sich im Bette, umgeben von seinen Leuten und geblendet vom hellen Tageslicht. „Auf, ins Geestland,“ war sein erstes Wort. „Dem Himmel sei Dank!“ rief der Arzt, „nun ist Alles gut.“ Man brachte ihn in einer Sänfte nach Glückstadt. Der Kranke legte den Weg größtentheils schlafend zurück. Aber an Ort und Stelle die Augen aufschlagend, blickte er mit Unruhe um sich und rief: „Glückstadt, Glückstadt! Sagt man nicht, in Glückstadt fängt das Meer an? Nichts vom Meere! Fort nach Hamburg!“ Mit Noth drang man ihm ein paar Rasttage auf, dann ging's weiter nach Hamburg. Noch herrschte der Winter, doch schenkte er Tage voll Milde, die Wiesen grünten, kein Tropfen gefror. —

Das Geestland war jetzt erreicht, die Wuth des

Fiebers gebrochen. Aber mit dem wiederkehrenden Bewußtsein stürzte der Kranke aus dem sinnlichen Leiden in eine nur noch marterndere Seelenqual. Je blasser das Reich der Phantasie vor den nüchternen Normen des Denkens zurückwich, desto schwüler fieberte Zweifel und Zwiespalt in seinem Gehirn, wie er das dunkle Phantom jenes nächtlichen Abenteuers sich zu beleuchten habe. Seine Hausgenossen hatten es baar geläugnet, und kurzweg die Krisis genannt. Mußte er diesem Glauben sich blind ergeben? Durfte er dem Gespenste seiner Erinnerung sich eben so blind überliefern? Wohin? An welches Ufer? Er trieb angstvoll in der Mitte und arbeitete mit übermenschlicher Kraft. Er prüfte sich streng: lag der Kern der Erscheinung — der Verdacht — in ihm selbst? In gesunden Tagen nie, in kranken — vielleicht. Also hätte er sich selbst gesehen in jenem entsetzlichen Nachtbesuch! Das Haar sträubte sich ihm. Es ist furchtbar, an Visionen zu glauben, furchtbar, daß ein stummer Gedanke so riesenhaft zu schreien anfängt, ein schemenhafter Einfall so formenfest aus seiner Geburtsstätte herausspringt. Und wie? Warum hatte er in jenem Manne die Person des Frankfurter Einbruchs erkannt? Weiß die Fieberwuth so geschickt sich zu verkleiden? Wählt der Wahnsinn so raffinirt seine Masken? — Diese Fragen blieben ihm ungelöst, und doch — welch entscheidende Gewichte lagen in der Antwort! Aber wohin nach Licht ausgehen? Forschen? ausholen? beobachten? aufmerken? Im lauernden Argwohn das Verbrechen vorausnehmen, um es zu fahen. Sein ganzes Selbst empörte sich gegen diese Mission. — So verdarb die Saat seiner Gesundheit, wie unter einem giftigen Mehlthau, genesend siechte er hin und hoffnungsvoll dorrte er ab, die Aerzte schüttelten den Kopf und Alles verzweifelte an ihm. In diesem Zustande erhielt er eines Tages folgende Zeilen: „Finden Sie in der nächsten schönen Mittagsstunde im botanischen Garten sich ein. Was ich weiß und was ich ahne, ist leider mir selbst zu neu, als daß es Ihnen vielleicht noch nützt. Aber ich kann Sie nicht länger leiden sehen. Ich will sprechen, oder vielmehr Sie sollen mir sagen, ob ich es darf; ob in meinem Falle Sprechen oder Schweigen die größere Schuld ist. Ich gehe zu Grunde im Nachdenken und find's doch nicht. Kommen Sie." Das Blatt war anonym, aber Clemens bedurfte des Tropfens verzogener Tinte nicht. Ein Schrei des Entsetzens ging durch seine Seele, — dann war er ruhig. Hatte er doch Gewißheit! Brauchte er doch das Häßliche nicht länger mehr selbst zu bebrüten! „Aber das fehlte noch, daß ich die Tochter gegen den Vater zeugen ließe, einem Lappen Besitz zu Liebe! Es ist genug! Der Traum sei ausgeträumt! Leb' wohl, Elbe!" So murmelte er und zerknitterte das Blatt. Erst von dieser Stunde an genas er. Er ordnete mit Ruhe seine Angelegenheit, — seinen Ruin. Sein Weideland verkaufte er, das heißt, er gab es hintan für dieselbe Summe, die als Schulden- und weitere Arbeitslast darauf haftete. Kein Schilling erübrigte ihm daraus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kreuz über dem Monde am 23. März 1853.

Von F. S.*)

Auf, ihr Schläfer, hebt die Augen früh empor zu Himmels Höhen,
Wollt am heitern Firmamente Zeichen ihr und Wunder sehen!
Seht dort über blassem Monde sich des Kreuzes Schimmer malen,
Und vom Himmel unser'm Glauben neuen Sieg herniederstrahlen!
Spricht es nicht zu frommen Herzen, ein bedeutungsvolles Zeichen:
„Vor des Kreuzes hehrem Glanze wird des Halbmonds Schein erbleichen?"
Länger wahrlich! nicht vor Mahoms angemaßten, finstern Mächten
Soll des Evangeliums Leuchte trauern in des Islams Nächten!
Länger nicht die Schmach der Hunde sollen unser's Glaubens Brüder
Tragen, die sich freudig nennen unser's Hauptes treue Glieder!
Länger sollen nicht die schönen, einst so lichten Morgenlande
Knechtisch ihren Nacken beugen unter blinden Wahnes Bande!
Seht, es sammeln sich die Adler gierig schon aus hohem Norden,
Die da wittern, daß zum Aase Stambuls alter Sitz geworden.
Reget wacker, edle Adler, reget eure kräft'gen Schwingen!
Gott im Himmel, der euch sendet, läßt euch schnellen Sieg gelingen.
Sprengt rasch die stolze Pforte, die so oft der Dardanellen

---

*) Anmerk. Der sehr verehrl. Hr. Verfasser ist zwar, wie die Redaktion, nicht gerade ein Türkenfeind, aber doch meinen beide, es wäre gut, wenn die Türken bei jetziger Affaire etwas kultivirt würden; denn es kann ja doch nicht immer so bleiben, und es wäre eben doch schön, wenn das Kreuz wieder auf seinem alten Platze aufgepflanzt würde und der Muselmann sich wie andere brave Männer mit einem Weibe begnügen müßte, dafür aber ohne Gewissens-Skrupel ein Glas Wein trinken dürfte. Die Zeit wird's lehren.

Off'ne Wellenstraße sperrte unsrer Segel freiem Schwellen!
Daß von dem Sophientempel bald der Halbmond niedersinke
Und von seiner Zinne wieder hell des Kreuzes Zeichen blinke!
Daß, wie einst in bessern Tagen, laut in seinen weiten Hallen
Statt des Korans eitler Sprüche dem Dreiein'gen Lieder schallen!
Daß des Harems Greueln länger nicht des Weibes Würde schänden,
Nimmer zarte Jungfrau'n seufzen unter der Eunuchen Händen!
Daß der Muselmann, der träge, eilig über's Meer entweiche,
Raum zu geben einem neuen Volke, das den Ahnen gleiche!
Daß Europa's Paradiese wieder fleiß'ge Hände pflegen,
Und in ihrem mildem Schooße frei sich edle Kräfte regen! —
Solches will des Kreuzes Schimmer über'm Monde uns verkünden,
Denn es muß des Kreuzes Banner einst den Halbmond überwinden! —

Aus einem Eisenbahn-Coupé.

In Königsberg erzählt man sich eine sonderbare Geschichte, wie solche ein naher Betheiligter mitgetheilt haben soll. Vor wenigen Tagen befand sich ein Gutsbesitzer aus der Umgegend mit seiner noch sehr jugendlichen Tochter dort, und da er selbst noch Geschäfte in der Stadt hatte, so beschloß er, seine Tochter Abends allein nach Hause fahren zu lassen, und zwar bis Kobbelbude per Eisenbahn und von da mit einem Fuhrwerke, das dort der Ankunft der jungen Dame schon harren sollte. Dem Vater war daran gelegen, daß die Tochter in einem Coupé allein die Fahrt mache, deßhalb löste er ein Billet zur ersten Klasse, die nur selten befahren wird, und glaubte, so seinen Zweck erreicht zu haben, als die Tochter wirklich einen Platz ganz allein in einem Coupé eingenommen hatte. Doch plötzlich, ganz kurz vor dem Abgange des Zuges, wurde die Thüre desselben hastig aufgerissen und eiligst sprang ein Mann in dasselbe hastig hinein, so daß, als der Zug abging, die junge Dame einen Reisegefährten hatte. Bald nach dem Abgange fing dieser Mann nun mit der jungen Dame ein Gespräch an, in welchem er ihr auseinandersetzte, wie er wohl ahne, daß es ihr Plan gewesen, allein die Fahrt zu machen; auch er habe einen gleichen Zweck gehabt und nur ein Zufall sei Beiden hinderlich in den Weg getreten; er müsse deßhalb schon bitten, daß sich die Dame in Alles, was er von ihr verlangen werde, fügen möge, und so holte er eine Scheere aus der Tasche hervor und indem er dieselbe der Dame überreichte, ersuchte er sie, ihm damit seinen großen Bart so nahe an der Haut, als möglich, abzuscheeren. Als dieß geschehen, bat er um die Erlaubniß, der jungen Dame, um nicht das Schicklichkeitsgefühl zu verletzen, auf eine kurze Zeit die Augen verbinden zu dürfen. Auch hierin fügte sich die Aermste, die, als ihr das Tuch von den Augen gelöst worden war, nunmehr ihren abenteuerlichen Reisegefährten in einem ganz Anderen Anzuge vor sich stehen sah. Kurz vor Kobbelbude bat er noch die Dame inständig, über Alles, was vorgegangen, 48 Stunden lang zu schweigen, und auf dem Stationsorte angelangt, verließ die Dame, fast ohnmächtig vor Angst und Schrecken, das Coupé, während er seine Fahrt fortsetzte. Erstere, zu Hause angelangt, wurde ernstlich krank, so daß sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte; der Letztere hat seine Reise ohne Aufenthalt fortgesetzt, doch wer er gewesen, ist bis jetzt unbekannt geblieben.

Räthsel.

Stets geschieht, was mir gefällt,
Ich gebiete nur im Stillen,
Doch erfährt es alle Welt,
Und beeilt sich, meinen Willen
Weit genauer zu erfüllen,
Als der Staatsgesetze Plan
Durch Trommeten kund gethan.
Ja ich Königin regiere
Ohne Thron, Pallast und Wacht;
Doch ihr sprecht, wird mein gedacht,
Wie von einer sichtbar'n Macht.
Wer nicht glaubt, was ich diktire,
Wird zur Strafe lächerlich.
Und ob ewig wechselnd ich
Oft zur Thorheit euch verführe,
Mir vertraut und fröhnet ihr;
Doch trotz dem Respekt vor mir
Nie verschont mich die Satyre.

Auflösung der Charade in Nr. 10:
„Lichtscheere."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 12. Sonntag, 19. März **1854.**

Die Freiheit ist ein von seinen Launen beherrschter Tyrann. Begehret nicht sowohl freie Menschen, als freie Seelen! Die moralische Freiheit ist die allein nothwendige; die andere ist nur gut und nützlich, insofern sie diese begünstigt.

J.

Das große und das kleine Loos.

2.

An der Elbe.

(Fortsetzung.)

Sein ganzes Vermögen bestand jetzt in den Schuldbriefen jener vier Frankfurter Freunde, die er im vorigen Jahre noch geschont hatte. Aber der Literat war als Tourist verreist, der Maler noch tragischer bankerott geworden; nur der Doktor und der Provisor blieb. Und die Kuranstalt des Ersteren und die Apotheke des Letzteren bedurften als junge Unternehmungen selbst noch der Basis des Kapitals, worauf sie gegründet. Clemens verschob es von Tag zu Tag, hier einen Schritt zu thun. Endlich, in einer warmen Frühlingsstunde, trat er einen Spaziergang nach Eppendorf an, mit dem festen Entschlusse, seine Entscheidung zurück zu bringen. Die Befriedigung des Bedürfnisses und des Charakters kämpften lange hin und her. Er sah sich im Geiste die Häuser jener Schuldner betreten; — der Freund kommt herzlich entgegen, die junge Hausfrau ist traulich geschäftig, ein Kind wird schon ermuntert, den Namen des Wohlthäters zu stammeln, wohin er blickt, ruht ein bescheidener Wohlstand auf vorausgesetzter Sicherheit; — und daran soll er rütteln! soll das traurige Wort sprechen; — wie sich die Mienen verändern! sie malen Verlegenheit, Kälte vielleicht — o, es ist widerwärtig! Er kam zurück, wie er ausgegangen — ohne Entschluß. Als aber die Aufwärterin anfragte, ob noch geheizt würde, sagte er: „Ja, und hier ist Papier dazu.“ Er gab ihr die Schuldscheine. Des andern Tags ging er hin und löste sein Reisegeld aus dem Verkauf einiger Kostbarkeiten. Lächelnd sagte er sich vor dem Spiegel: „Blieb mir doch Ein Schatz noch; ich bin nicht kahl geworden von dem Krankenbette.“ Er freute sich seines Haares. — Und siehe — ein Eckchen des Vorhangs, der seine Zukunft verhüllte, war schon wieder gehoben und zeigte ihm ein Hoffnungsgärtchen, durch dessen niedre Pforte sich freilich nur gebückt eintreten ließ. Ein Brief vom Provisor kam. Unterrichtet von den üblen Umständen seines Wohlthäters, hatte der Gute — zwar sich selbst gemahnt, aber doch um Entschuldigung gebeten wegen prompter Baarzahlungen. Dafür bot er dem Freunde — eine Hauslehrerstelle in Wiesbaden an. Er dachte treuherzig genug, den schnellsten Rath mindestens für den besten zu halten. Clemens besann sich nicht. Er zog es noch immer vor, der lebendigen Natur sich zu vermiethen, als zu den todten Waarenballen des Buchladens zurückzukehren. Er nahm Abschied von sogenannten Freunden und Bekannten; die Bernold's ersparten ihm's: sie waren Beide — in Geschäften verreist! — Es war ein trüber Regentag, als er an Bord der Fähre ging, die ihn über die Elbe setzte. Seine letzten Begleiter tranken ihm die üblichen Phrasen zu auf eine glückliche Zukunft, er aber war glücklich, nur dieser Vergangenheit los zu sein. Er that Bescheid und dachte an die traurig schönen Worte des Dichters:

> Psyche trinkt, — und nicht vergebens;
> Plötzlich in der Fluthen Grab
> Sinkt das Nachtstück ihres Lebens
> Wie ein Traumgesicht hinab.

Das war sein innerer Toast, das Schiff wendete den Kiel und Clemens warf den Becher in die schlammigen Wellen der Elbe. — —

3.

Am Rhein.

Durch Hannover und Westphalen ging es dem Rheine zu. In Köln miethete sich Clemens einen Kajütenplatz bis Mainz, aber er erreichte es nicht gänzlich. Die herrliche Rheinfahrt unter dem schönsten Frühlingshimmel entzündete sein ganzes Lebensgefühl, und als das Schiff einst zu Mittag bei Lorch landete, da hielt er nicht länger an sich: er stieg aus, aber kehrte nicht mehr zurück mit den Einsteigenden. Er ließ seinen Koffer hinabtreiben nach Mainz und dankte allen guten Mächten, endlich den Fuß wieder frei zu bewegen: dieser süßeste Boden des deutschen Landes sollte das Opfer seiner Erstlingskraft werth sein. So pilgerte er ein Wegstündchen die Rheinstraße hinauf, und jeder Schritt war dem Wanderer Genuß, wie dem Sänger sein Ton. In Aßmanshausen brachte er dem glühenden Rebengott dieser Stätte sein rubinrothes Trankopfer, und begeisterter noch löste die Sohle sich ab vom irdischen Boden. Es war ihm, als könne er fliegen wie ein Strahl, das ganze Gebirg dahin nach Wiesbaden. Muthig setzte er den Stab ein, mit Hoffnungswonnen das Land erwartend, dem's jetzt entgegen ging. Niederwald, Vollrath, Gottesthal, Kidrich und Walluf zurücklegend, wollte er seine Linie ziehen mitten durch das Paradies des deutschen Weines. Aber schon den gefeierten Tempel auf Niederwald entrückte ein neckender Spuk seinem Blicke. Ein Eichhörnchen lockte ihn seitab dem Waldgrunde zu, wo nördliche Abhänge eine veränderte Landschaft zeigten und keine Weinranke mehr wucherte. Doch wer hätte solch einen Irrweg meistern wollen! Indem er die Wasserscheide des Gebirges im Zickzack durchkreuzte — genoß er nicht reichere Scenen des Wechsels, als die gleiche, perspektivische Richtung bot? Liebt die Natur es nicht, just ihre köstlichen Perlen der keuschen Unzugänglichkeit zu vertrauen? Und wußte er nicht, daß Johannisberg, Vollrath und Gottesthal sich doch nur wie schelmische Kobolde im nahen Süden versteckten, und daß die nördliche Ausbeugung ihn höchstens nach Schlangenbad führe? So überließ er sich sorglos dem reizenden Zufall, der ihn auf jeden Schritt mit Ueberraschungen magisch umstellte. Bald sah er hinaus in's offene Rebland — die blauen Pfälzer-Berge in der Ferne — den Rhein im Thale; bald entfloh ihm diese Durchsicht und der waldige Thalzug schloß über ihm seine Felsen und Wipfel. Dort verrieth Hacken- und Spatengeklirr in den Weinbergen, hier der Pulsschlag von Hammerwerken und Mühlen die gesellige Nähe der Menschen. Seinem Durste winkte aus gemauerten Nischen überall der sprudelnde Brunnen am Wege, seinen ausruhenden Gliedern bettete rauh, aber entzückend die weitschauende Rossel.*) — Ein solcher Felsenthron war's, den er erklomm, als er mit sinkender Sonne nach wirthlichen Dächern ausspähte. Durch struppigen Gamander wand er sich mühsam hinauf — aber, welch eine Aussicht schwang hier den riesigen Zirkel um ihn! Von Mainz bis Bingen, der ganze Rheingau lag zu seinen Füßen! Alles stand versammelt um ihn her, was er in einzelnen Durchsichten bisher geahnt und genossen. Dort funkelte mit Kreuz und Knauf des Reiches tausendjähriges Erzstift im jüngsten Sonnenstrahle, dort dämmerten die Ruinen von Rom und Ravenna in Ingelheim's Kaiserpalast, wie nachdunkelnde Bilder im lichten Rahmen der Gegenwart, dort krönte die Rochuskapelle eine sanftgeschwungene Bergesbreite, dort stierte die Ruine Klopp auf die finstre Thalschlucht von Bergen herab — so lag das jenseitige Ufer aufgerollt und ausgespannt in grenzenloser Weite da, bis es am fernsten Horizont der blaßblaue Gürtel der Haardt einrahmte. Auf seiner eigenen Seite deckten Vorlande und Abhänge mannichfach die mittlere und untere Tiefe und zerrissen mit langen Schlagschatten malerisch die Lichtmassen der Ebene. Dagegen stand in riesiger Nachbarschaft groß um ihn her Alles, was ragte und stellte. Links hob der Rabenkopf seinen röthlichen Fichtenkranz ins obere Licht, rechts lag die Sauerburg wie ein zerschellter Heldenleib blendend unter der Sonne, nördlich tanzten auf zackigen Felsen, wie auf Nadelspitzen, die Ruinen Rheinberg und Kammerberg, aber blühend lächelte das jüngste Kind der Gegenwart vom Süden herauf, der Vorort des Rheingau's, die Agraffe seiner Ehrenkrone: das weiße Schloß auf Johannisberg. Dieses Bild durchschlangelte drunten im Stromthal der smaragdene Wellengürtel des Rheins, durchbrochen von Inseln und Auen, und ein reingegossenes Himmelsblau wölbte sich drüber, mit silbernen Cirruswölkchen gestickt, wie ein krystallener Spiegel. Aber draußen vom Lande aus weiter, freier Ferne herauf scholl der Chorgesang glücklicher Menschen: „Schön wächst der Wein am Rhein!" Das war ein Augenblick, wie ihn die Seele nur selten feiert. Wie ein Schmetterling aus seiner Puppe, fuhr sie aus ihren gewohnten Begriffen der Räumlichkeit heraus und schwebte im Anschauen des erhabensten Maßes! Clemens lag ausgestreckt da, das Gesicht zum Himmel gekehrt, — und empfand nichts als das Leben! Hoch über ihm verdufteten

*) Rosseln sind Steinhaufen, welche die Winzer beim Rotten von der guten Erde wegschaffen und auf die höchste Spitze ihres Weinbergs, die gewöhnlich felsig und zum Anbau unnütz ist, zusammentragen. Die natürliche Spitze wächst auf diese Weise noch künstlich, und die Rossel ist der höchste Punkt nicht nur des engeren Grundstückes, dem sie angehört, sondern oft weit und breit der ganzen Gemarkung. — Uebrigens heißt auch eine künstliche Ruine auf dem Niederwald die Rossel.

nach und nach die gefiederten Wölkchen ins Blaue, sogen sich voll, wie dünne Kleidchen der Luftgeister im ätherischen Ozean und verschwanden. Nur die Sonne stand noch, der letzte Eremit dieser oberirdischen Einsamkeit, und goß ihr schräges Licht selbst durch die halbgeschlossenen Wimpern des wachen Träumers. Clemens bedeckte sich gegen sie und dachte: „Komm, du großer Rhapsode da droben und erzähle mir Waldmärchen von der Blumen- und Palmenflora, die heute als Kohlenlager ein paar tausend Klafter unter mir in der Erde liegt, erzähle mir Thierfabeln von meinen älteren Brüdern, den Feuer- und Wasserriesen, den Krokodilen, Mammuths, Korallen und Madreporen, an die du dich noch ja erinnern wirst, wie von gestern her, und die ihren jüngst gebornen Geschwisterchen jetzt untergebreitet liegen — eine ungeheure kosmische Thierfell-Decke! Ach, wie süß ist das Leben auf solch einer Bärenhaut! Mir schwindelt, wenn ich die Haare bedenke, die mir dieses Kissen hier auspolstern! Kronen und Myriaden von Jahren haben mir's zurecht gebettet, und der Mensch sollte zagen und zittern von Augenblick zu Augenblick? — Liegt nicht Alles bereitet nach ewigen, festen Gesetzen vor ihm da, — und darf er die Pendelschnüre des Weltalls, die ihn halten, wie Marionettenfädchen zausen und zerren für die Entwicklung der nächsten Scene seines Puppentheaters? O, legt euch herauf zu mir mit euren „prekären Stellungen" und „gebrochenen Existenzen" —

Der Busen wird ruhig,
Das Auge wird helle! —

Warum riß diesen schönen Moment plötzlich das Andenken an Bernold entzwei? Er hatte es begraben und vergessen, seit er Reiselust athmete. Erzeugte die durchsichtige Lauterkeit seiner Stimmung sich selbst diesen Gegensatz? Wie übermächtig ergriff ihn das wiederkehrende Gefühl jener Kränkung! — Daß den Menschen dieser Abfall von ihrer Würde möglich ist! Daß die Natur den erhabensten Umweg nimmt, — durch das vernünftige, sittliche Geschöpf, — um zum Egoismus des Raubthiers zurückzukehren! Innerstes Weh durchschauerte ihn, — Thränen traten ihm nahe. „O fort! fort damit!" rief er aufspringend und fast erschrocken über die unbewachte Schwäche seines Herzens! „Das nährt die Empfindsamkeit, und hinter der liegt immer — der Stolz." — Ernüchtert verjagte er sich die buhlerische Lore-Leye dieser Ruhestunde und kehrte zurück zu den Gedanken der Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Ankunft des Frühlings.

Schmücke dich, Erde, ihn festlich zu grüßen,
Der zur Geliebten und Braut dich erkor;
Flora laß Bilder der Jugend entsprießen,
Webe den jungfräulich grünenden Flor.

Eilet, ihr Sänger, ein Ständchen zu bringen!
Wirble o Lerche dein munteres Lied:
Zephir umlisple mit zärtlichen Schwingen
Freundlich die Theure, die jugendlich blüht.

Sende du Sonne an himmlischen Auen
Unserer Erde ein bräutlich Gewand;
Komme dann, Frühling, die Schöne zu schauen,
Reich ihr zum Bunde der Liebe die Hand!

Schütze mit Deinem allmächtigen Schilde,
Göttlicher Wille, der Liebenden Bund;
Daß sich das Scheusal der Zwietracht nicht bilde,
Gib Dich als König des Friedens uns kund.

Lenke des Weltalls verborgene Triebe,
Schöpfer und Vater, mit gnädiger Hand!
Kröne mit Früchten der zärtlichsten Liebe,
Frühling, die Holde, die Dir sich verband.

K. Friedrich.

Ein ergreifender Auftritt.

Alexander Dumas erzählte einen solchen aus seinen Jugenderinnerungen. Der Sohn eines alten, unerschütterlich braven Försters in dem großen Walde des Herzogs von Orleans bei Villers-Cotterets (wo der erzählende Dichter geboren wurde) kam in den Verdacht, einen reichen, jungen Mann aus Paris, der sich bei einem Geschäftsfreunde seines Vaters befand, um sich für den Holzhandel praktisch auszubilden, aus Eifersucht erschossen zu haben. Der Leichnam war gefunden und der angebliche Mörder ergriffen, dessen Schuld sicher zu sein schien. Als er eingebracht wurde, hatten sich auch die Eltern des Unglücklichen eingefunden, um den Sohn noch einmal zu sehen. Sobald die Mutter denselben erblickte, rief sie laut: „Mein Sohn, mein lieber Sohn!" und wollte ihn mit ihren Armen umschlingen, der Vater aber hielt sie zurück und sagte: „Mutter, jetzt nicht; erst müssen wir wissen, ob wir ihn noch unsern Sohn nennen können oder ob wir einen Mörder vor uns haben." Dann wendete er sich an den Maire, während die Gensdarmen den Gefesselten umgaben, und sagte: „Ich bitte um weiter nichts, als ihm in das Gesicht sehen und ein paar Worte mit ihm reden zu dürfen, dann

werde ich selbst sagen, ob er schuldig ist oder nicht." Die Erlaubniß konnte nicht wohl verweigert werden. Der Vater trat an den Sohn heran, die Anwesenden bildeten einen Halbkreis um die Gruppe und Aller Herzen klopften fast hörbar. Da streckte der alte Förster die Hand aus und sagte: „Seid Alle Zeugen, die Ihr hier steht, was ich ihn fragen werde und was er antworten wird. — Vor der alten Frau da, die Deine Mutter ist — vor dem weinenden Mädchen, das deine Braut ist, vor dem würdigen Geistlichen, der Dich zum Christen gebildet hat, frage ich, Dein Vater, der Dir von Kindheit an die Liebe zur Wahrheit und den Haß gegen die Sünde, vor Allem gegen die Lüge eingepflanzt hat, frage ich Dich hier, Bernhard, wie Dich Gott da oben einst fragen wird: „bist Du schuldig oder unschuldig?" Dabei sah er den Sohn mit einem Blicke an, der in den tiefsten Tiefen des Herzens lesen zu wollen schien. „Vater . . .", begann der Beschuldigte, aber der Alte unterbrach ihn und sagte: „Nimm Dir Zeit . . ., übereile Dich nicht, damit Dein Herz nicht in den Abgrund des Verderbens sinke . . . Siehe mich an . . . Auge in Auge . . ., und Ihr Alle da seht ihn fest an und hört wohl, was er sagt . . . und nun antworte!" — — „Vater . . ., ich bin unschuldig," antwortete der Sohn ruhig und gefaßt. — Da streckte der Alte seine Hand wieder aus, legte sie auf die Achsel des Sohnes und sagte: „Knie nieder!" — Der Sohn gehorchte und der Vater sprach im Tone der festesten unerschütterlichsten Ueberzeugung: „Ich segne Dich . . ., Gott segne Dich . . . Du bist unschuldig. Der Beweis Deiner Unschuld wird kommen, wenn es Gott gefällt. Es ist dieß eine Sache zwischen ihm und den Menschen. Mag nun die Justiz ihren Lauf haben. „Mutter", setzte er zu der weinenden Frau hinzu, „jetzt komm' und umarme Deinen Sohn." Nach dieser Scene, die alle Anwesenden auf's Tiefste ergriffen hatte, wurde der Gefangene in den Kerker abgeführt, der Prozeß begann, aber nach kurzer Zeit wurde der wirkliche Mörder entdeckt und der Sohn kehrte, von aller Schuld rein, in das Vaterhaus zurück.

Schneeflocken im Zimmer.

Bei Gelegenheit einer Schilderung über die Bildung des Schnee's in der Luft erzählt Professor Dove in Berlin eine Anekdote, die ebenso interessant wie lehrreich ist. (Siehe: A. Bernstein: „Aus dem Reiche der Naturwissenschaft, ein Buch für Jedermann aus dem Volke," Berlin bei Fr. Duncker.) — In Petersburg nämlich gab ein Musiker ein Konzert in einem großen Saale, zu welchem sich die vornehme Welt sehr zahlreich einfand. Draußen war eine eisige Winternacht, wie man sie bei uns nicht kennt; in dem überfüllten Saale aber herrschte eine Hitze, wie sie nur Russen erträglich ist. Die Hitze wurde jedoch bald auch diesen zu stark, mehrere Damen wurden ohnmächtig. Man wollte ein Fenster öffnen, aber es war eingefroren; ein Offizier wußte schnell Rath, er schlug die Scheibe entzwei. Und was geschah? Es entwickelte sich im Konzertsaale ein kleines Schneegestöber. Wie ging dieß zu? Der Wasserdunst, den die große Menschenmenge ausathmete, schwebte in der höchsten und heißesten Region des Saales in der Luft; der plötzliche Eintritt der eisigen Luft durch das zerbrochene Fenster verwandelte die Wassertheilchen in Schnee und so sendete hier nicht der Himmel, sondern der mit Wasserdunst gefüllte Raum eines Konzertsaales Schneeflocken hernieder. Draußen entsteht der Schnee nicht anders; wenn nämlich eine feuchte Luftschichte einer sehr kalten begegnet, so fängt der Nebel an zu frieren, bei gelinderem Konflikt zu Schneeflocken, bei stärkerem zu Hagel.

Charade.

Ein großes Haus, in das wir freudig wallen,
Weil nur allein in diesen heil'gen Hallen
Die Leidenschaft des Menschen schweigt,
Wo wir uns Kräfte sammeln für das Leben,
Und wo wir Allen Alles gern vergeben,
Das ist's, was dir die erste Sylbe zeigt.

Gehst du der zweiten Sylbe rasche Pfade,
Und buhlest dort um Glück und Menschengnade,
So sieh' dich vor, wer steigt, der fällt auch gern.
Symbolisch warnt sie dich in deiner Wonne,
Denn siehst du sie am Mond und an der Sonne,
So ist der Regen und der Sturm nicht fern.

Das Ganze? Ach! wie soll ich dir es nennen?
Es ist das Ziel von uns'rem Wetterennen;
Der Vorhof ist es zum Elisium.
Es stillt die Wünsche, die das Herz durchziehen,
Und für die Blumen, die hienieden blühen,
Ist es ein friedliches Herbarium.

Auflösung des Räthsels in Nr. 11:
„Mode."

Druckfehlerberichtigung. In der vorigen Nr. ist Seite 44, erste Seite, Zeile 6 bei dem Worte „Greueln" das n zu streichen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 13. Sonntag, 26. März. **1854.**

In was immer unbeschränkte Freiheit verlangen, ist Willkür wollen. Denn überall, wo die Freiheit keine Schranken hat, ist Willkür.

Das große und das kleine Loos.

3.

Am Rhein.

(Fortsetzung.)

Nach menschlichen Wohnungen wollte er ausschauen; die Weite und Ferne sah er bedeckt damit: nur seine Nähe umlagerte Einsamkeit. Aber tiefer im Weinberge regte sich ein Arbeiter. Er hing über ihm, wie die Möve auf luftigem Maste über'm Schiffe. Er rief ihn an, — die gebückte Gestalt richtete sich auf: sie stand drunten im Schatten, er hoch ragend im Lichte. Clemens that einige Schritte abwärts, — aber noch eilfertiger war der Arbeiter; nicht gemeiner Diensteifer — Außerordentliches schien ihn aufzuregen. Sein Schritt flog die Terrasse hinauf, seine Arme waren wie ausgebreitet, sein Mienenspiel leuchtete und zuckte — „Herr Wellmich, bei meiner höchsten Seele!" rief er heranstürzend und lag fast zu dessen Füßen. Nun erkannte auch Clemens seinen Mann. Die Gestalt eines Winzers, die seine letzte Stunde in Frankfurt bezeichnete, stand wieder vor ihm. „Das freut mich himmelhoch," jauchzte der Landmann, „daß ich Sie noch einmal sehe und Ihnen danken kann auf Erden! Die Hand! Die Hand!" Clemens gab die Hand und wußte nicht, wie ihm geschah. „Freuen Sie sich nicht auch?" fuhr Jener fort, wie verjüngt von seinem Jubel. „Ich bin nur ein alter Gottlieb, aber stolz sein müssen Sie doch, wie ich so stammfest dasteh', und wer mir den Ritterschlag verliehen, das sind Sie. Mein „Engelgruß" drüben ist schuldenfrei, und was sagen Sie zu diesem Berg-Morgen, Mann Gottes? Rüdesheimer Orländer sind's und nur der Fürst selbst kann mir Bescheid thun in dem Pracht-Gewächs. Sehen Sie, das ist neues Gut und baar bezahlt von den achthundert Gulden, die Sie nicht mehr zurücknehmen wollten. Mein Vormann ging nach Amerika mit Kind und Kegel, und die Gantwölfe standen schon da mit aufgesperrten Mäulern und dachten ihn zu schuhriegeln im Aufstrich, daß er nur so den Mund wischen konnte. Aber wups! hatt' ich die Hand d'rauf, über eine Nacht wurden wir einig. Merkenswerth waren die langen Nasen, wie sie abzogen; das wurmte sie gottsträflich tief, daß der alte Geldbauer vom Wisperthal herüberkroch und sie zu Eseln machte. Nicht wahr, theurer Mann, Glück muß man haben, wenn man jung ist? Ha, ha, ha!" — Aber Clemens konnte nicht einstimmen. Wunderbar schmerzlich fühlte er sein Herz berührt. Diese Gestalt beschwor ihm den Traum jenes Glücksjahres herauf mit ergreifendster Lebendigkeit. Er erlag fast der Macht der Erinnerung. Der Freudeneifer seines Schützlings erwärmte ihn nicht, es fehlte wenig, so hätte er sich das ganze Begebniß hinweggewünscht. Er kam zur Sache. Er fragte nach dem nächsten Orte, Weg dahin, Wirthshaus u. s. w. „O Sie sind mein Gäst im Wisperthal, und müßt ich Sie mit den Händen hinüber tragen!" schwur der Winzer. Clemens suchte Ausflüchte. Jener hörte ihn ruhig an und ließ ihn zu Ende reden. „Ich hätt's wohl gleich bedenken können," sagte er dann, „daß einem solchen Herrn meine Mausefalle nicht ansteht. Aber Freud' wär' mir's gewesen. Nichts für ungut." — Da widerstand Clemens nicht länger. Es lag so viel treuherzige Ergebung im Wort und Wesen dieses Verzichtes, — er schämte sich seiner übellaunigen Narrheit. „Da!" sagte er herzlich und schlug ein. „Euer Haus sei mir geehrt. Und nehmt's nicht so hoch mit dem Herrn, ich bin ja auch nur ein Bauernkind." — „Was!" rief der Landmann und stand still, wie vor einem Schatze. „Sie sind vom Bauernstamm!" — „Ja, und vom Weinlande dazu." — „Juchheh, dreimal gute Zeit! Jetzt hab' ich Sie erst lieb, als hätten Sie mir eine Million geschenkt. Woher des

Landes, wenn's erlaubt ist?" — „Von Bisamberg im Oesterreichischen." — „Von den Halters!" scherzte der Rheinländer. „Da sieh' einmal an! Es sind charmante Leute die Halters; man sagt ihnen nur Gutes nach hier außen. Sie sitzen dort wohl im Rohre?" fuhr Jener fort, „aber Ihr Gewächs läßt wenig von sich hören?" — „Und doch sag' ich Euch," antwortete Clemens, „unser Kloster-Neuburg mag sich zeigen neben Euerm Eberbach. Ja, ja! guckt nur! Wenn Euer Rhein ein saures Jahr gibt, was wohl öfter passirt, seit Ihr die Rieslinger Spättraube pflanzt, dann könnte der Stiftskeller wohl aushelfen. Sei's ihm nachgerühmt von Einem, der ihn kaum je wieder sieht!" — „Sie sehen sich lieber hier außen um?" fragte der alte „Gilbauer," wie er sich nannte. „Es ist Alles gestorben zu Hause," erwiederte Clemens, „und das väterliche Halbleben längst in fremden Händen. Da entbehrt sich die Heimath leichter." — „Sie leben noch bergauf," tröstete der biedere Landmann mit einem Anflug von Wehmuth, „der Himmel kann Alles heimzahlen dereinst in Ihrer eigenen Familie." — „Habt Ihr keine Kinder mehr?" fragte Clemens mit Theilnahme. — „Meine selige Bertha hat sie," antwortete der Alte, „nicht ich. In Gottes Keller hab' ich sie eingelegt, der Reihe nach, wie edle Jahrgänge; — da liegen sie im bretternen Gebünd des Schreiners, aber ihr Geist ist für Den dort oben. — Doch nein! nein! Das Wort lautet undankbar. Er hat all' ihre Seelen zusammengethan und sie mir wieder gegeben in meinem Letzten. Das ist meine Blume. Ich sag's oft: wie ein guter Winzer hat Er all' meine Triebe gekappt, bis auf den Hauptschößling, den läßt er wachsen und fruchten, wie ich hoffe, daß er allein das ganze Tagewerk lohnt." — „Amen," vollendete Clemens und gab dem Vater gerührt die Hand. — „Ja, Sie sollen mir Recht geben," fuhr dieser fort, „und mich keinen parteiischen Vater schelten." — Aber Clemens bemerkte, daß der Winzer, die Haue über der Schulter, sich immer weiter mit ihm aus dem Weinberge entferne. „Hört Freund, ich verkürz' Euch an der Arbeit nicht," sagte er endlich innehaltend, „in diesen Tagen gibt der Wein zu schaffen. Vielmehr würd' ich mir selbst eine Haue ausbitten, — es wär' mir ein Genuß, nach so manchem Jahre." — „Davor bewahre uns Gott!" schwur der Winzer, „ein Freuden- und Feiertag ist heute, wie zu heiliger Zeit. Und sehen Sie, die Sonne geht sobald zur Rüste, auch dämmern wir wohl ein Wegstündchen über den Bühel." Clemens zog seine Uhr. Der Winzer sah es — stutzte und schüttelte den Kopf. Von dem Augenblicke wurde er still und in sich gekehrt. Clemens merkte diese Veränderung erst, als sie Beide eine ziemliche Strecke schweigend neben einander zurückgelegt. — Eine Dorfglocke ließ sich in der Ferne hören. — Clemens sagte: „Schade, daß wir schon so weit waldwärts sind, das berühmte Rheingauer Läuten hätten wir draußen doch abwarten sollen." — „Ja, es klingt schön, wenn es von Berg zu Thal zusammen stimmt," antwortete Jener einsilbig. Darauf verstummte er wieder. — „Aus diesem Brunnen hab' ich heute schon getrunken," sagte Clemens an einer andern Stelle. — „Dann waren Sie schon nahe meiner Behausung," erwiederte sein Gefährte. „Wir gingen zuvor über die Wasserscheide des Gebirgs. Drüben fällt's ab in den Rheingau, hier in das Wisperthal. Dort ist Süd, hier Nord. Aber wo Querschnitte durch den Berg gehen, da gibt's wieder hübsche Lagen nach West und Südwest. In solch einem Winkel liegt mein Engelgruß. Doch zählen wir schon ins Wisperthal." Clemens frug noch Manches über die gegenwärtigen Liegenschaften dieses Ortes, aber der Andere brach ab mit den Worten: „Es ist schon zu düster heute; Sie werden das Alles mit Klarheit morgen einsehen." — Die warme, redselige Laune des Alten war dahin und Alles schien vergebens, sie zurückzurufen. Er sprach nur noch Einzelnes, dazwischen schüttelte er den Kopf und brummte: „Hm, Hm.!" — Clemens sah endlich, daß ihn seine eigenen Gedanken beschäftigten und überließ ihn diesen. Aber unwirthlich muthete es ihn an, durch das Dunkel des Abends und der mancherlei Waldstellen, die sie durchschnitten, so schweigender Gesellschaft zu pflegen. Er freute sich, als die Scene sich endlich änderte. Die Umrisse eines alterthümlichen Gehöftes wurden durch Baumgruppen sichtbar, ein Lichtschein fiel aus einem Fenster und mit muntern Sätzen sprang ein Hündchen heran. „Wo bleibt denn deine Frau?" neigte sich der Hausherr zu dem kleinen Schmeichler herab. Und zu Clemens sagte er: „Das Mädel hatte die Wäsche heute und ist wohl müde geworden. Ich bitte, treten Sie ein hier in unser bischen Armuth. Ich will nur den Hund an die Kette legen; es ist seine Zeit jetzt."

Clemens trat in das erleuchtete Stübchen, dessen hintere Hälfte die Lampenblende malerisch verdunkelte. Der Tisch, worauf die Lampe stand, war für zwei Couverte gedeckt und schien seiner Gäste zu harren. Eine Wanduhr pickte seitwärts an der Thüre und zählte den braunen, ländlichen Möbeln die Sekunden ihrer hundertjährigen Existenz vor. — Ein Gefühl traulicher Bezauberung beschlich den Wanderer in dieser einfachen Scene. Doch hat es schon was Mährchenhaftes, nach hell und hoch durchschwärmtem Tagesmarsche sich Abends an nie betretener Wohnstätte den fremden Tisch, das fremde Licht plötzlich zur Heimat anzudichten, so steigerte sich die traumartige Befangenheit wie zur Vision, als Clemens das Bild eines schönen, schlafenden Mädchens erblickte, welches im ruhevollen Besitz des hausväterlichen Lehnstuhls, gedeckt von dem Schatten der Lampe, jetzt in sein Auge fiel. Mit unwillkürlicher Scheu wich der Fremdling zurück, als sähe er in das Heiligthum eines waldeinsamen Feenaufenthalts. Aber dem magischen Netze war nicht zu entrinnen. Er trugs, schien es, wie

Mariengewebe an seinen Kleidern und die elastischen Fäden zogen ihn näher und näher. Er trat heran, stellte sich dem Bilde günstig gegenüber und genoß es mit der Fülle begeisterter Anschauung. Der schöne Kopf zeigte in einer freien, natürlichen Lage, etwas emporgehoben, fast sein ganzes Profil. Clemens pries das Glück, das solch' ein Antlitz so ruhig ihm zur Betrachtung bot. Aber je sinniger er sich in diese Züge vertiefte, desto minder schienen sie ihm fremd. Mit reizender Qual regte es ihn auf, darüber nachzudenken. Er durchflog im Geiste die Bilder seines Lebens, seiner Kunst-Erinnerungen, selbst seiner Träume, deren Andenken hervorragte, — aber das Räthsel blieb; und doch war ihm, als müsse die Lösung ein Schlagwort seines geheimsten Selbst aussprechen. Ob er sie wecke? Der Schlummer lag wie ein leichter Anflug auf ihrem Gesichte, weder die spannungslose Ruhe der Muskel, noch die schwüle Röthe des tieferen Schlafes sah er darauf. Sein Herz schlug im süßesten Aufruhr der Neugierde. Er rückte die Lampe sachte mit dem Lichte gegen sie, — in demselben Augenblicke erwachte sie. „Wo ist der Vater?" fuhr sie empor beim Anblick des fremden Mannes. Aber Clemens hatte sich nicht getäuscht. Das Auge, der Brennpunkt der menschlichen Individualität, entschied ihm auch die ihrige. „Aennchen vom Rheingau!" rief er aus, und drei Jahre Vergangenheit fielen wie eine Binde von ihm ab. Bei diesem Worte stand das Mädchen nicht weniger erstaunt, verwirrt und besinnungsvoll ihm gegenüber. Aber sein männlich vollendeter Kopf zeigte unverwandelter das einstige Bild; sie erkannte ihn schnell, — ein Lächeln schien ihm's zu sagen, wie die Grazie selbst es nur in Silberblicken ihrer Gottheit webt. — Da trat Vater Gildauer ein, und der ganze Zauber nahm mit ihm sein natürliches Maß an. Clemens sah ein schönes Landmädchen, welches müde von der Arbeit genickt hatte, welches Schüssel und Töpfe jetzt durcheinander regte, ihm Speise und Trank vorsetzte und sich selbst Hunger und Durst befriedigte. Vater Gildauer aber wurde mit Genugthuung inne, daß Clemens seines Kindes sich wieder erinnert habe; darauf wollte er's ankommen lassen, „ob so viel Merk auf seinen Stamm sei," sagte er. „Sie war ja noch ein Fretchen," fuhr er fort, „als sich der große Loostag in Niederrad zutrug. Sehen Sie einmal den Brief, wie sie mir die Geschichte —" Aennchen sprang auf, wie ein Blitz. Der Alte lachte und bewegte sich mit unverwüstlichem Gleichmuth nach dem Wandschranke Aber das Mädchen entwickelte ihre ganze Lebhaftigkeit. Clemens sah einem Kampfe zwischen Vater und Tochter zu, den Jener nur darum auf die Spitze zu treiben schien, weil ihn diese so ernsthaft nahm. „Hast du Herrn Wellmich zu viel gelobt, so verantwort' es jetzt." — „Vater!" — rief das Mädchen, „Vater!" — und bittend, drohend, entschlossen, machte ihre Haltung mit rascher Beweglichkeit eine Reihe der anmuthigsten Wandlungen durch. „Schade, daß ich nachgeben muß," klagte der launige Mann, indem er gebückt, als ein Jochtragender, zum Tische zurückkehrte. „Sie hätten sonst gesehen, wie das schöne Geschlecht die Männer zu schildern weiß, da es noch kaum die Finger klemmen kann. Sie waren beschrieben mit all' Ihren Kameraden." Auch Aennchen setzte sich wieder. Aber Clemens fühlte sich von diesen und ähnlichen Einzelnheiten ihres häuslichen Gehabens nur zu bald belehrt, daß der Zauber, der von ihr ausging, seine tieferen Grundlagen habe, als den Reiz der ersten Ueberraschung. Die Rollen wechselten jetzt. Der Gast wurde in sich gekehrt, wie es unterwegs der Wirth gewesen, dieser hingegen prangte in seiner alten Laune. Mit Vorliebe sprach er von jener Zeit, in welche die Veranlassung ihres heutigen Beisammenseins zurückfiel. „Ich hatte sie ungerne von mir gethan," sagte er: „aber dazumal blieb mir auf ein Haar nichts übrig, als selbst vielleicht Frankfurter Schenkknecht zu werden. Sie können denken, wie ich das Kind auf den Händen nach Hause trug! Mein erster Weg war zu Ihnen; wie hätt' ich ohne Trost das Waislein sehen mögen! Aber mit Ihrem Zaubermantel, Herr Wellmich, flog ich hinüber, wie der Doktor Faust, meine kleine Prinzeßin abzuholen. Wer war froher, als ich? Und im Weingarten ließ ich sie doch nicht schaffen, wie die Nachbarn meinten, und wohl auch die Nachbarinnen, die neidischen! Gott behüte! Sie steckt mir deß ungeachtet das Pfötchen nicht in den Handschuh, mein Erbfräulein. Was meinen Sie? Maulbeeren mußt' ich ihr pflanzen, Seide ziehen will sie für die Filanda in Wiesbaden. Es halten da ihrer Viere zusammen in Gladenbach drüben, ganz feine Haustöchter, und unterweisen sich einander darin. Sie bringen sich auf einen hübschen Pfennig, und zehnmal lohnt sich das Tagwerk für eine härtere Arbeit, die sie versäumen. Das sind' ich vernünftig." — In dieser Weise plauderte der behagliche Hausvater fort und Aennchen ließ nicht ab in Eifer und Aufmerksamkeit für den Gast. Sie ahnte nicht, wie sie ihn zermalmte damit. Endlich — sobald er mit einigem Schein sich für gesättigt ausgeben konnte, — stand er auf. Er schützte großes Ruhebedürfniß vor. Seine freundlichen Wirthe hielten sich leicht überzeugt davon, — Aennchen hatte schon zuvor, ohne sich am Tische vermissen zu lassen, die Bedienung des Schlafgemachs zu beschicken gewußt. Man gab sich die Hände, gesegnete sich die Nacht und ging auseinander.

(Schluß folgt.)

An die Hellenen.*)

Von F. S.

Am Himmel stand's mit goldnen Strahlenzügen: —
Und, bauend auf sein ewigtreues Walten,
Hab' ich's im Herzen gläubig fest gehalten, —
Dem Kreuze muß der Halbmond unterliegen!
Nicht konnte mich des Himmels Zeichen trügen,
Ich seh' des Kreuzes Banner sich entfalten,
Das neue Hellas, von dem Geist des alten
Befeuert, eilt von Siegen schon zu Siegen.

Heil, dreimal Heil! euch trefflichen Hellenen,
Die ihr, das Vaterland aus schweren Ketten,
Und Ehre, Recht und Freiheit euch zu retten,
Die Waffen schwingt mit kräft'gen Männersehnen.
Mag euch, ihr Edeln, schnöde Mißgunst höhnen,
Ihr kämpfet für das Theuerste auf Erden,
Euch wird das Recht, der Menschheit Recht, noch werden,
Der Himmel selbst wird euch mit Siege krönen!

Für euch entsenden zu des Himmels Höhen
Viel tausend Herzen feurige Gebete,
Daß fürder nicht der alte Feind zertrete
Ein Volk, zu bessern Tagen ausersehen,
Daß wiederum des Kreuzes Banner wehen
Hoch auf Sophias heil'gen Tempel-Zinnen,
Und länger nicht der Waisen Thränen rinnen,
Die trauernd auf der Väter Grabe stehen! —

Seht ihr die hehren Schatten euch umschweben,
Die, reichbekränzt mit grünen Lorbeerzweigen,
Empor aus ihres Ruhmes Trümmern steigen,
Mit Geisterhand den Schild für euch erheben?
Sie segnen freudig ihrer Enkel Streben;
Es winkt Leonidas mit einer Krone
Des ew'gen Ruhmes jedem würd'gen Sohne,
Der lieber Tod erwählt, als feiges Leben. —

Die Grundlagen des Glücks

von C. W. Hufeland.

Seelenruhe, Heiterkeit und Zufriedenheit sind die Grundlagen alles Glücks, aller Gesundheit und des langen Lebens. Freilich wird man sagen: „Dieß sind keine Mittel, welche wir uns selbst geben können, sie hängen von unsern Umständen ab.“ Aber mir scheint dieß gar nicht so; denn sonst mußten ja die Großen und Reichen die Zufriedensten und Glücklichsten, und die Armen die Unglücklichsten sein, wovon doch die Erfahrung das Gegentheil zeigt; es existirt zuverläßig weit mehr Zufriedenheit in der Dürftigkeit, als in der reichen und begüterten Klasse.

Es gibt also Quellen der Zufriedenheit, die in uns selbst liegen, und die wir sorgfältig aufsuchen und benutzen müssen. Man erlaube mir, einige solcher Hülfsmittel hier anzugeben, die mir eine ganz einfache Lebensphilosophie empfohlen hat, und die ich blos als Diätregeln, als den guten Rath eines Arztes zur Verlängerung des Lebens, anzunehmen bitte.

Vor allen Dingen bekämpfe man seine Leidenschaften. Ein Mensch, der durch Leidenschaften immer hin und her getrieben wird, befindet sich immer in einem Extrem, in einem exaltirten Zustande, und kann nie zu der ruhigen Stimmung gelangen, die zur Erhaltung des Lebens so nöthig ist. Er vermehrt dadurch seine innere Lebenskonsumtion fürchterlich, und er wird bald aufgerieben sein. (Fortsetzung folgt.)

Die neue Mode und ein alter Vers.

(Eingesandt.)

Mode.

Lange Aermel, kurze Röcke
Sind jetzt vieler Herren Decke.
Aermel und Manschetten drüber,
Hüte ganz verzweifelt klein,
Sind galanten Damen lieber,
Sollen jetzt die Mode sein.
Wer muß über solche Sachen
Fast nicht sich ganz bucklicht lachen?

Alter Vers.

Es kam Heraklitus,
Der Erzfeind von dem Lachen,
Um mit der Modewelt
Auch sich bekannt zu machen,
Kam an, logirt sich ein
Bei einem Modefreund,
Der zeigte ihm alsbald
Die allerneuste Mode;
Heraklit starb an ihr,
Er lachte sich zu todte.

Dieß schrieb fürwahr kein dummer Kopf,
Der noch fest hält am alten Zopf.

Räthsel.

Zwei nahe Kerker bilden mich;
Ganz ohne Oeffnung, aber hell bin ich.
Gefang'ne mehr als tausend wandern
Aus stillem Antrieb ohne Ruh'
Von einem Kerker in den andern,
Sie drängen vor, als ob sie's hoch ergötzte,
Der Ungehindertste bleibt stets der letzte.
Ich leiste treuen Dienst, und werde nie versehrt,
Wird auch mein Oberstes zu unterst oft gekehrt.

Auflösung der schweren Charade in Nr. 12:
„Kirchhof.“

*) Vergl. Nr. 11 des Sonnt.-Bl.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 14. Sonntag, 2. April. **1854.**

Gewalt und Recht sind es, die Alles in der Welt regeln; Gewalt in Ermangelung des Rechts.

Das große und das kleine Loos.

3.

Am Rhein.

(Schluß.)

„O ich bin arm!" seufzte Clemens mit überströmendem Gefühl, als er sich einsam auf sein Lager streckte. Heute bin ich arm. Wie hat ihr die Natur Wort gehalten! Und wie hat mir das Glück Wort gehalten! Das Glück? Ich hab' es selbst gethan. Einem Charakter glaubt' ich zu genügen, der keiner war — denn welcher Mann ist fertig ohne Weib, ohne Liebe?! — Das zerrissene Herz erwartete vergebens den Schlaf. Der Stundenpendel nebenan rasselte einmal und noch einmal und wieder — die Nacht war nicht zu ertragen. Clemens raffte sich auf; er fühlte, daß es einen Entschluß galt. Er konnte dieses Haus nicht wieder verlassen, wie er's betreten. Hier war ein Wendepunkt. Aber wohin? So wie er ging und stand, zu werben um sie? Empört verwarf sein Mannesstolz diesen Gedanken. Die Parasiten, Lungerer, Bettler, Borger und den ganzen verschuldeten Kometenschweif endlich ernstlich zu Paaren zu treiben, sie seine Nähe fühlen zu lassen und um jeden Preis ein Kapital zusammen zu pfänden, womit sich ein neues Leben beginnen ließ? Phantastische Hoffnung! Seine Vernunft gestand sich, daß er zum zähen, unerbittlichen Gläubiger nicht in der Leidenschaft einer Nacht sich verhärten könne. Also tiefer, tiefer geprüft! *Muß es?* Vielleicht läßt sich entsagen! vielleicht geht das Bild zum zweitenmale vorüber! Nein! aller Unmöglichkeiten unmöglichste ist diese. Nun denn — Fassung! Besonnenheit! Noch glimmt in Wiesbaden ein letzter Stern. Vielleicht ist's der Vorläufer des Tages. „Hab' ich nicht gelernt? Kenntnisse gesammelt, Wissenschaften kultivirt! Auf! fortgefahren! Ausdauer, Muth! Geduld! Hier ist Mannesthat. Und Beförderungen, Vocationen, Lehrkanzeln, Diplome winken am Ziele! Recht so, Phantasie! Dein Arsenal ist unendlich! Schütt' es nur *ganz* aus über den verliebten Schwärmer. Aber zeig' ihm auch dein anderes Extrem! den darbenden, getäuschten, mißachteten Schulmann, die Sysiphusarbeit des hoffnungslosen Candidaten, Noth, Verbitterung, Verzweiflung, Krankheit, das halbe Abendlicht über der ausgebrannten Lebenswüste!"

Endlich goß die Morgenstunde ihr ausglättendes Oel in diese Wogen. Mit Tagesanbruch entschlief er und genoß einer kurzen, erquicklichen Ruhe.

Als Clemens wieder erwachte, war ihm Alles fabelhaft; — das Wisperthal, der alte Winzer, Aennchen vom Rheingau, die Naturbande zwischen Beiden, sein Begegniß mit ihnen, vor Allem aber seine leidenschaftlichen Sorgen der Nacht. Leichtblütig sagte er jetzt: „Das wird sich finden." Dagegen verwunderte er sich, daß ihm eine andere Frage nicht näher gelegen. Er hatte gestern nur an sich gedacht. Heute dachte er an sie. Wie wenn sie Braut wäre? Den Zustand ihres Herzens galt's zuerst zu erkunden.

Eben wollte er ausgehen, ein Gespräch unter vier Augen mit Aennchen zu suchen, da klopfte sein Wirth und lud ihn zum Frühstück. Er vermißte das Mädchen dabei. „Die hat sich versteckt," sagte der Hausvater, halb ärgerlich, halb lachend, „und fängt ganz aparte Grillen heut Morgen. Denken Sie das Ungeschick! Genirt sich die närrische Pupp' unsre Hemden trocken zu hängen. All' das übrige Leinzeug, nur die Hemden nicht. Es schicke sich nicht vor dem fremden Herrn, sagt sie. Warum? sag' ich; sind sie dir nicht fein genug? sind sie nicht gut erhalten? sind sie nicht schnee-blüthen-weiß? was fehlt den Hemden? Aber der kleine Eigensinn schüttelt den Kopf und bleibt dabei: es schicke sich nicht vor Ihnen. Geht das nicht über die Hutschnur?" — Clemens war

Aug' und Ohr über diese Mittheilung. Er bedurfte selbst einen Augenblick, ihren Sinn zu errathen. Nie war ihm ein schönerer Zug weiblicher Zartheit vorgekommen. Er gab es natürlich auf, den schlichten Landmann das Geheimniß zu lehren — von der Unschuld der Phantasie.

Desto mehr aber beeilte er sein Frühstück; Alles drängte ihn nach ihr. Lage, Schönheit, Verhältnisse und Eigenthümlichkeit des Orts, der ihn beherbergte, und der jetzt im prangendsten Tageslichte vor ihm zur Schau stand, blieb rechts und links unbeachtet liegen: sein Blick war zu voll von dem edleren Ziele, wonach er diese Räume durchirrte. Endlich fand er die Geliebte bei ihren jungen Maulbeerbäumen hinter dem Gehöfte. Nicht ohne ein mit Ehrfurcht gepaartes Lächeln konnte er ihr vor die Augen treten. Von herzgewinnender Freundlichkeit war ihr Gruß, doch eine holde Scheu ließ ihn nicht vertraulich sein. — Clemens begann seine diplomatische Mission. Nie wurde eine Absicht einfacher erreicht. „Ach ja," sagte das Mädchen unbefangen, „es geht ein Guckuck nach mir. Vorigen Sonntag sprach er mit Vater. Heute will er wieder kommen." — „Ein Guckuck?" fragte Clemens zweifelnd zwischen Ernst und Scherz. „Was für eine Gattung von Freiern ist das?" Aennchen fuhr lachend fort: „Haben Sie nie gehört davon? Ein Guckuck ist ein Bauer vom innern Lande. Wir am Rhein außen heißen die Rheinschnacken; dagegen nennen wir sie drinnen, wo der Wald steht oder gestanden hat — Guckuck. Die Rheinschnacke ist weit ein edleres Ding als der Guckuck — denn, sagen Sie, was kommt der Rebe gleich?" — „Nichts auf Erden," betheuerte Clemens; „aber wenn der Guckuck ein reicher Mann ist? Dein Guckuck z. B." — „Ja, der ist heidenreich! Auf seinen Kleefeldern gewinnt er Feuersteine für die Tabakraucher; mit seinem Vieh hält er's so: er kauft es fett ein und verkauft es mager wieder; seine Kornäcker bringen Disteln im Ueberfluß hervor, — der Mann könnte die beste Eselzucht weit und breit aufweisen, wenn er seinen Vortheil verstünd'." — Unser Freund war entzückt von dem kecken Humor seiner Schönen. „Besitzt er denn kein Stückchen Rebland, um Deiner würdiger zu sein?" „Ja, ein Paar Ruthen — womit er seinen Trinkern die Ruthe gibt. Ich glaube, Gott hat's am Sonntag früh erschaffen, da er schon ausruhen wollte." — Das muthwillige Kind schien heute in der Laune, seinen Witz leuchten zu lassen. Aber es stand ihm allerliebst. Clemens glaubte, es in seinem glücklichsten Momente zu sehen. Doch wußte er wohl, daß solcher Spott im Grunde gar nicht gegen den Gespotteten spricht. Es ist ein harmloser Ausdruck der ländlichen Racen-Rivalität, nichts weiter. Er fragte daher jetzt geradezu: „Und hat Dein Freier auf Erhörung zu hoffen?" — Da war auf einmal der Schelm von dem Mädchen gewichen. Sie wurde ernsthaft, änderte den Ton und antwortete zögernd: „Der Vater sagt: Sie wären auch vom Lande. Dann kennen Sie ja die Sitte. Das bereden die Eltern unter sich." — „Aber dachtest Du nie daran, Aennchen, daß die Kinder ein Recht haben, mitzureden?" — „Nie? Ja! zuweilen!" — „Wann z. B.?" Erröthen und Verstummen antwortete auf diese Frage. Clemens fuhr fort: „Wenn Dein Freier, wie ich höre, sich heute die Antwort holt, dann hast Du gewiß die Nacht darüber gesonnen. Wie entschlossest Du Dich?" — „Ich habe mir vorgenommen: n e i n!" wollte Aennchen nur fest antworten, sie that's aber fast heftig. Ihr Blick kehrte dabei von einem Versuche, den bedeutungsvollen Frager unbefangen anzusehen, gänzlich verunglückt zu Boden zurück, und eine neue höhere Fluth von Röthe überwallte sie. — Warum nahmst Du Dir das nicht schon am Sonntage vor? — hatte Clemens die weitere Frage im Sinne, — aber sein guter Geist fiel ihm auf einmal in die peinlichen, kleinlichen Zügel, er breitete seine Arme aus, gab ihrem glühenden Gesichte seine Brust zur Bedeckung und besiegelte alles Fragen und Antworten mit einem langen, stürmischen Kusse. —

„Der Guckuck!" fuhr Aennchen plötzlich empor und ergriff mit Grauen die Flucht.

„Ihr windleichten Rheinschnacken, Ihr!" zürnte eine aufgebrachte Stimme der Fliehenden nach — „ihr Schalksnarren! ihr Federvieh! Ist das die Manier, einen rechtschaffenen Mann zu fexiren?!" — Clemens sah sich um, aber eh' er die Figur des Mannes noch halb betrachtet, kam Vater Gildauer aus seiner Werkzeugkammer gerannt, wo er die ganze Scene durch eine Lichtlucke vielleicht beobachtet hatte, und schalt dem Guckuck heftig entgegen: „Heda! was für Schalksnarren sind hier los? was für ein Federvieh? Wer ist ein Schalksnarr? ein Zaunkönig!" Der Alte sah wüthig aus, alles Blut pochte in seinen Stirnadern. „Ich ein Zaunkönig, ihr Kalbnäser? Was buhlt mir die Dirn' vor Liebesaugen —". „Bönhas! wer buhlt? Wer ist seine Dirn'?" donnerte der Winzer und schwang seine Haue, die er just zur Arbeit geholt; der Wäldler aber schwang seinen bleiernen Klöppel, den er gewohnheitshalber am kurzen Handriemen mit sich führte. Da trat Clemens zwischen die Kämpfenden. Er wendete sich zu dem fremden Landmann und sagte mit Ruhe und Festigkeit: „Ihr seid im Irrthum, guter Freund. Das Mädchen ist meine Braut." — Dieses Wort verwandelte mit einem Schlage die ganze Scene. Es folgte eine tiefe Pause, welche Jedem der Handelnden das Schweigen der Ueberraschung auferlegte. Der Freier sah verdutzt drein, von dem Ansehen des städtischen Herrn offenbar außer Fassung gebracht. Vater Gildauers Mienen wechselten zwischen dem Ausdruck des Triumphes und des Erstaunens; der Bräutigam endlich, was sicher das Seltsamste an dieser Lage war, hatte sich nicht weniger überrascht durch seine eigene Erklärung. — Der Guckuck schlich sich wie ein Schatten aus der Gruppe; — Clemens blieb mit Vater Gildauer allein. „Ich

habe den Aufruhr gedämpft mit einem Worte, das mir vom Herzen ging," sagte er bewegt; — „aber es war vor der Zeit gesprochen." Er fing an, seine Lage auseinander zu setzen. Doch Jener ließ ihn nicht zu Ende kommen. Er legte ihm die Hand auf den Mund und unterbrach ihn liebreich: „Alles weiß ich, theurer Mann. War mir's nicht, als bräche der Himmel ein über mir, wie Sie gestern die silberne Uhr zogen und dazumal war's eine goldene? Da begriff ich das Ganze. Das himmlische Herz! dacht' ich, so geht die Welt um mit. — Aber schwer begreif' ich Ihre Pläne, Herr Wellmich. Was soll Ihnen Wiesbaden und der Bakel und die Dienstbarkeit um Rabel sieben Jahr' lang? Kann das Stadtleben die Art so verleugnen? Und verlangt' es Sie gestern die Haue zu schwingen, wie daheim auf dem Dings—berg, — die Sonne scheint auch heute! Mehr sag' ich nicht. Was liegt und steht ist von Ihnen, — wollen Sie? Es ist doch was, sprach Schnabel, als er den Frosch fing." — So redete Vater Gildauer mit seinem neuen Schwiegersohne. Dem fiel's wie eine Binde vom Auge. Er stand auf, umarmte den Vater und sagte: „Recht habt Ihr gesprochen! Das Leben, das Ihr mir bietet, ist mir lieber, als Salomons ganze Pracht und Herrlichkeit. Es war schon im Glücke mein Ziel, — ein jalicher Freund hat mir's vereitelt: ich nehm's zurück aus der rechtschaffenen Hand des wahren Freundes und aus der schönen der Liebe."

Letztere Hand zu suchen, ging er jetzt hin und — er muß glücklich gewesen sein, denn nach wenigen Monaten, — just am dritten Jahrestage des großen Looses war's —, lag sie zum ewigen Bunde geweiht in der seinigen.

Und als zum viertenmale das Andenken jenes Tages zurückkehrte, schaukelte Clemens die erste Frucht seines ehelichen Glückes auf hoffnungsreichen Armen. „Ein Knab', wie ein Mandelkern," sagte der Großvater. — Ob unser Freund zufrieden war mit seiner Lebenslage? Er konnte einem Weitgereisten eine Lehre davon geben.

Umtönt vom Rheingauer Abendläuten, hielt er einst Vorschau drüben im neueren Weinberg, wegen des ersten Ausstichs. Aber gewiß mußten die Trauben zu reifen anfangen, denn einige Terrassen tiefer entdeckte er einen Menschen, der sich's wohl schmecken ließ. „Man fragt doch!" rief Clemens hinab, „'s sind keine Brombeeren hier!" — „Um so besser, wenn Ihr da seid!" scholl die Stimme zurück, „ich war verirrt und durstig und bezahle ja gern, wenn ich die Hand dafür find'." — Der Fremdling stieg die Terrassen hinan, Clemens warf einen Blick auf ihn — und zwei Menschen standen sich gegenüber, die sich erkannten. „Herr Wellmich!" rief der Eine, — „Homo literatus tropice praeustus!" lachte der Andere. — „Man kann wohl verbrannt sein, wenn man direkt aus Andalusien kommt. Aber Sie Spaßvogel, mir däucht, Sie geben selbst Gastrollen hier. Wie?" — „Keineswegs; ich bin Winzer, wenn auch nicht de la Chabonnière." Verwundert sah ihn Jener an. Clemens gab ihm Erklärungen. — „Hm!" sagte der Literat, nachdem er Alles zu Ende gehört, „daß man noch nicht Guttapercha aus menschlichen Herzen gemacht hat! was der Stoff elastisch ist! Kann sich das große Loos wirklich so resignirt einschachteln in das kleine?" — „Es thut mir weh," antwortete Clemens, „daß ein Mensch, den ich manches Selbstgedachte aussprechen gehört, sich hier der blindesten Tradition unterwirft. Was nennen Sie groß? was klein? Ist die Trüffelpastete und die Loge in der italienischen Oper das große Loos? Ist das selbst erzeugte Stück Brod, und Weib und Kind, die ihr Volkslied singen, das kleine? Ich will Sie nicht mit dem Enthusiasmus des jungen Ehemanns und noch jüngern Vaters behelligen; aber kommen Sie mit mir, — und wenn Sie Geschmack an meinen Trauben fanden, vielleicht finden Sie ihn auch an meiner Häuslichkeit. Vielleicht sagen Sie dann: jenes war das kleine Loos und dieses ist das große."

Sie gingen, und dem Gaste geschah, wie ihm prophezeit war. Als er des andern Morgens aufstand, sagte er zu seinem Wirthe: „Wissen Sie das Neueste? Ich las in Ihrem Amtsblatte gestern, in Gladenbach drüben ist die Stelle des Schullehrers vakant. Ich bin Nassauer Landeskind, ich bewerbe mich d'rum." — „Dann sollen Sie meinen ganzen Einfluß in der Gemeinde dazu haben!" rief Clemens froh überrascht. „Aber wie ist es möglich" — „Veni, vidi, victus sum", sagte der Literat. „Sie haben total Recht. Glauben Sie, wenn man ein wenig auf dem Globus herumgekrochen ist, — über all der Bilder-Magie der Touristerei erzeugt sich zuletzt ein kosmopolitischer Katzenjammer. Ueberall wohnt der Mensch auf seinem Eignen und hat seine Kulturaufgaben erfüllt durch das Heimaths- und Familiengefühl. Das predigen übereinstimmend die weisen Huyhnhnm's,*) die Rosspferde. Unter Ihrem Dache kam's nur zum Durchbruche damit. Ich will Ihr Schicksal kopiren. Die Summe, die Sie mir gaben, ein Classiker zu werden, hat so gut der Henker geholt, als Ihre Fettweide. Eine Kunst, die der Unterstützung bedarf, d. h. der Privatunterstützung, ist keine mehr. Die Oeffentlichkeit hat sie fallen lassen; man könnte sich zu Tode dämmen daran. Aber nun soll das echte, große Looß anfangen. Und wie es Ihnen aus einer Bagatelle erblüht ist, das Sie im Fluge des Reisenden einem alten Manne zugeworfen, so erblüht mir's — aus einem Abendessen, einer Nachtherberge, aus dem bloßen Beispiele Ihrer Existenz." — „Bravo Schullehrer!" jubelte Clemens, „das ist ein Gedanke, reifer, als meine Trauben gestern. Und jetzt kompletiren Sie mir erst mein großes Looß. Zu allem, was ich habe, schenken

*) Aus Gulliver's Reisen bekannt.

Sie meiner Einsamkeit den kulturreichen Umgang, — den guten Nachbar, — den Freund! Und so wollen wir mit einander leben und alt werden und Menschen sein, und Menschen zeugen und erziehen, und dem ganzen Begriffe unsrer selbst gerecht werden." —

Und sie hielten Wort.

Die Traumdeuter.

Dem Sultan that sich ein Traumbild kund,
Er verlier' alle Zähne in einer Stund'.

Er ließ einen Weisen rufen herbei,
Der sollte ihm deuten die Träumerei.

Der spricht: „Dieser Traum, er bricht mir das Herz;
Der Herr hat dich ausersehen zum Schmerz.

Verlor'ne Zähne sind so zu versteh'n:
All' Deine Verwandten wirst sterben seh'n!"

Der Sultan schrie zornig: „Das büßest Du!"
Und erkannt' ihm hundert Stockstreiche zu. —

Einen zweiten Weisen rief man herbei,
Der sollte auch deuten die Träumerei.

„Heil Dir!" — rief er — „Herr, und dem Land! grosses Glück
Hat Dir bestimmet das gnäd'ge Geschick.

Brecht aus, ihr Völker, in Jubelschall,
Der Herr überlebet die Seinen all'!"

Der Sultan lächelt vergnügt, und im Nu
Erkannt' er ihm hundert Goldstücke zu.

Die Höflinge stutzten aber und sah'n
Einander lächelnd und kopfschüttelnd an.

Und Einer sagte dem Andern in's Ohr:
Dasselbe sprach Der, was der And're zuvor."

Ein Kunstrichter aber belehrte sie dann:
„Man könn' Alles sagen, auf's Wie nur käm's an."

J. F. Castelli.

Die Grundlagen des Glücks
von C. W. Hufeland.

(Fortsetzung.)

Man gewöhne sich, dieß Leben nicht als Zweck, sondern als Mittel zu immer höherer Vervollkommnung, und unsere Existenz und Schicksale immer als einer höhern Macht und größern Zwecken untergeordnet, zu betrachten, und man halte diesen Gesichtspunkt, — den die Alten Vertrauen auf die Vorsehung nannten, — in allen Zufällen und Lagen unerschütterlich fest. Man wird dadurch immer den besten Schlüssel haben, sich aus dem Labyrinthe des Lebens heraus zu finden, und die größte Schutzwehr gegen alle Angriffe auf unsere Seelenruhe.

Man lebe aber im rechten Sinne immer nur für den Tag, das heißt, man benutze jeden Tag so, als wenn er der einzige wäre, ohne sich um den morgenden Tag zu bekümmern. Unglückliche Menschheit, die immer nur an das Folgende, Mögliche denkt, und über den Planen und Projekten des Künftigen die Gegenwart verliert!

(Fortsetzung folgt.)

Sechssylbige Charade.

Erste, zweite und dritte Sylbe.

In uns hüllt man oft Vieles ein,
Dann red't und handelt man zum Schein.
Dabei macht man sich Müh' und Sorgen,
Ob wir wohl bleiben recht verborgen.
Doch gibt es Nasen, die uns finden,
Und dann wohl gar der Welt verkünden,
Was man durch uns glaubt abgemacht.
Es wird der Schleier dann verlacht,
Mit dem man suchte zu bedecken,
Was Niemand aus dem Schlaf sollt' wecken.

Vierte, fünfte und sechste Sylbe.

Uns trifft man an den meisten Orten,
In Osten, Süden, Westen, Norden,
In Oertchen, seien sie auch klein,
Wir werden doch dort heimisch sein.
Viel Zuspruch macht uns große Freude,
Wir ziehen von ihm manche Beute.
Viel Absatz ist's, was wir erstreben,
Um standgemäß davon zu leben.

Das Ganze.

Wollt Ihr das Ganze schnell ergründen,
So müßt die Sechse Ihr verbinden.
Doch wird es wenig Anklang finden
Bei dem, der liebt die Offenheit
Und freundliche Vertraulichkeit.
Nur ganz verschloss'ne tück'sche Seelen,
Die werden sich das Ganze wählen,
Um ihre Thaten zu verhehlen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 13:
„Sanduhr."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 15. Sonntag, 9. April **1854.**

In einem wohlregierten Staate soll nirgends, selbst in den Trachten und der Lebensweise, Freiheit ohne Maß sein. Maßlose Freiheit ist — wo sie immer sein mag — ein maßloses Uebel.

J. Joubert.

Ferdinand Pfeffer's Brautfahrt.

Eine Geschichte in sechs Kapiteln von Dr. L. Kalisch.

Erstes Kapitel.

Nicht nur, daß das Junggesellen-Leben ein unglückseliges Leben ist, es ist, so zu sagen, gar kein Leben. Weil man sich ganz allein hat, hat man sich gar nicht; und weil man die Lasten keines anderen Wesens theilt, fällt man sich am Ende selbst zur Last. Es ist wahr, die Ehe kann manches Mißgeschick bringen; aber die Ehelosigkeit ist an und für sich schon ein Mißgeschick.

So dachte seit fünf Jahren, das heißt, seit seinem vierzigsten Jahre, Ferdinand Pfeffer täglich, ja stündlich.

Pfeffer hatte Alles versucht, sich sein Junggesellen-Leben so angenehm wie möglich zu machen; aber je weiter er über die Karriere des Schwabenalters hinauskam, desto unangenehmer wurde ihm dieses Dasein, desto heißer sehnte er sich nach dem Joche, vor dem er in früheren Jahren einen so unüberwindlichen Abscheu empfand. Nichts war im Stande, ihm eine nachhaltige frohe Empfindung zu gewähren; hingegen nahm mit jedem Tage die Zahl der Widerwärtigkeiten zu, die er als Folge seines Hagestolzenthums betrachtete.

Wie ein Mensch, der mit einem wunden Körpertheile mehr anzustoßen glaubt, als mit einem gesunden, weil er bei einer heftigen Berührung nur an jenem, aber nicht an diesem einen Schmerz empfindet, so sah Pfeffer in jeder Unannehmlichkeit, die ihm begegnete, nur die traurige Wirkung seines Cölibats. Fehlte ihm ein unscheinbares Knöpfchen am Hemde, so schob er es seiner Ehelosigkeit zu; standen seine Stiefel nicht so schnurgerade wie ein Garde-Regiment, so verwünschte er seinen Unstern, der ihn abgehalten, einem weiblichen Wesen am Altare die Hand zu reichen; konnte er nicht im ersten Augenblicke seinen Stiefelknecht finden, so ließ er seinen Zorn an dem ersten, besten Stuhle aus, schleuderte ihn wüthend in eine Ecke und hob ihn, wenn er den Stiefelknecht und die Besonnenheit gefunden, beschämt und ihn gleichsam um Verzeihung bittend, wieder auf und rief dann verdrießlich: Das hätte ich alles nicht nöthig, wenn ich verheirathet wäre!

Pfeffer empfand das lebhafteste Bedürfniß, sein Herz zu beschäftigen. In Ermanglung eines weiblichen Wesens, suchte sich dieses Herz nun an anderen Wesen zu erwarmen. Pfeffer schaffte sich Vögel an und richtete sie zu manchen Künsten ab. Er hatte zwei Dompfaffen, die in Fingerhüten sich selbst Wasser schöpften; er besaß einen Kanarienvogel, der troß einem preußischen Unteroffizier sich auf's Exerziren verstand, und was seine Amsel betrifft, so konnte sie mehrere Volkslieder trefflich pfeifen.

Aber diese gefiederten Lieblinge, die ihm aus der Hand fraßen und, wenn er nach Hause kam, ihn freundlich anzwitscherten, waren doch nur Spielzeuge, nicht die Gefährtin seines Herzens. Sein Ohr war des Zwitscherns und Pfeifens müde; er sehnte sich, eine sanfte, theilnehmende Menschenstimme zu vernehmen, und er fing an, sich zu schämen, daß er seine Sorgfalt, seine Zuneigung unvernünftigen Thieren widme; und immer lebhafter bewegte ihn der Gedanke, daß er wohl noch fähig sei, ein weibliches Wesen zu beglücken, wenn ein solches ihn auf der zweiten, kürzeren Hälfte seines Lebens begleiten wollte.

Als er nun an einem der schönsten Frühlingstage hinaus in's Freie ging und überall ein wonniges Blüthenleben sah und überall die sanften Töne der Liebe hörte: da reifte endlich der Entschluß in ihm, ein Weib zu suchen. Von dieser Stunde an war sein Kopf nur mit seinen Freiersfüßen beschäftigt.

Als er wieder in seinem Zimmer war und einen Blick in den Spiegel warf, zeigte ihm dieser in ungetrübter Aufrichtigkeit, daß man ihm die anderthalb Menschenalter deutlich ansehe. Die Zeit hatte unserm Helden den Geburtsschein tief in's Gesicht geschrieben, und der heirathslustige Pfeffer sah gerade nicht zu seinem Vergnügen, daß diese Schrift zwar sehr deutlich, aber keineswegs sehr zierlich war.

Pfeffer hatte angefangen, die Falten seines Gesichtes zu zählen; sein arithmetisches Talent schrack aber bald vor der Größe der Addition zurück. Er ließ sich jedoch dadurch von seinem Vorhaben nicht abhalten und beschloß vielmehr, seine häuslichen Angelegenheiten zu ordnen und sich auf die Brautfahrt zu begeben.

Vierzehn Tage nach dieser Selbstbespiegelung war Ferdinand Pfeffer reisefertig.

Zweites Kapitel.

Ich weiß nicht, ist es ein ästhetischer Fehler oder Mangel an Lebensart, daß ich im ersten Kapitel dieser Erzählung dem geneigten Leser nicht gesagt habe, was der Held dieser Erzählung ist. Ich will es daher im Anfange dieses Kapitels thun.

Ferdinand Pfeffer war Alles, nur nicht Das, was einem Menschen auf dieser dummen Erde eine glänzende Stellung verschaffen kann; denn ihm fehlte die Ausdauer, die Beharrlichkeit. Mit einer tüchtigen Schulbildung versehen, hatte er sich doch nicht einem gelehrten Fache gewidmet, sondern hatte an allen Künsten und Wissenschaften herumgenascht. Er konnte gut zeichnen und ziemlich gut malen; er verstand von der Architektur so viel, als nöthig ist, um ein gutes Gebäude zu kritisiren und ein schlechtes zu bauen; er war mit den alten und mit vielen neueren Sprachen ziemlich vertraut und konnte auch leidliche Verse machen; kurz, unser Held hatte so viele Talente zum Talente, daß er bei wenigeren Talenten gewiß ein Talent geworden wäre. Die Vielseitigkeit war bei ihm wie bei so vielen ähnlichen Naturen nur ein glänzender Mangel. Daher seine Hast, Alles zu werden, Alles zu wollen; daher die innere Mißstimmung über die Unzulänglichkeit seiner Begabung.

Er wäre auch in dieser Zerfahrenheit gewiß zu Grunde gegangen, wenn er nicht ein bescheidenes Vermögen besessen hätte, das er sparsam genug verwaltete, und welches ihn und eine kleine Familie auf immer vor Nahrungssorgen zu schützen vermochte. Er konnte daher seinen wissenschaftlichen Neigungen und artistischen Launen nachhängen, ohne darben zu müssen, und er brauchte wenigstens in Bezug auf die Brodfrage vor der Ehe nicht zurück zu schrecken.

Nun denk' ich, wissen die Leser vorläufig genug von meinem Helden; das Uebrige werden sie erfahren, wenn sie ihn mit einiger Theilnahme auf seiner Brautfahrt begleiten.

Mit dem vollgepackten grünen Ranzen auf den Schultern, mit einer großen, grün lackirten Botanisirbüchse an der Seite, mit einer kurzen Pfeife im Munde und einem urkräftigen Eichenstocke in der Hand, trat Pfeffer seine Reise an. Der Himmel war blau, die Erde grün; Pfeffer selbst aber war gelb. Er war nämlich ganz und gar in Nanking gekleidet. Er fühlte ein ungewöhnliches Behagen, als er die süßen Düfte einathmete, die aus jedem Busche ihm entgegen strömten, und als die munteren Lieder der Drossel und der Lerche in sein Ohr drangen, und hielt es für eine gute Vorbedeutung, daß die ganze Natur so guter Laune war. Daher beflügelte er seine Schritte und blies, damit die Natur nicht ganz unumwölkt sei, die Portoriko-Wolken mit behaglich geschwellten Backen von sich.

Pfeffer hatte sich kein bestimmtes Ziel für seine Reise gesteckt, sondern den Plan gefaßt, ein Gebiet von zehn Meilen rund um seinen Wohnort zu durchwandern, um da zu finden, was sein Herz begehrte. Auf so vielen Quadratmeilen und unter so vielen Einwohnern, dachte er, kann es unmöglich schwer sein, ein Weib zu finden, das glücklich — werden will. Denn Pfeffer fühlte Tugend genug in sich, um ein trefflicher Ehemann zu werden, — ein Gefühl, dem er im Laufe dieser Erzählung häufig den lebhaftesten Ausdruck geben wird.

Als er nach einigen Stunden in ein Wirthshaus an der Landstraße einkehrte, kneipte er die Wirthin, die ihm den bestellten Schoppen Wein brachte, in die Wangen; er that dieß weder aus Gewohnheit, noch aus Frechheit, sondern nur, um sich in die Liebenswürdigkeit einzuüben. Hierauf lobte er — trotzdem, daß er dadurch seiner ihm angebornen Wahrheitsliebe einen harten Stoß versetzte — den Wein, hiernach das Wirthshaus, darauf die Wirthin, sodann das schöne Wetter und endlich wieder die Wirthin, welche, die Hände in die Seite gestemmt, unseren gelben Helden betrachtete und ihn einen possirlichen Menschen nannte. Vergnügt erhob dieser nach eingenommener Erfrischung seine Freiersfüße und setzte seine Reise fort.

Es gab in ganz Deutschland keinen freundlicheren Reisenden, als unser Pfeffer an diesem ersten Tage seiner Wanderung war. Er gab jedem Handwerksburschen, der ihn auf dem Wege anfocht, mit freudiger Miene, erkundigte sich nach seinem Handwerke, nach seinem Geburtsorte, nach seinem Alter, nach seinem Glauben und nach seinem Namen, und drückte ihm beim Scheiden herzlich die Hand. Er grüßte Jeden, der ihm begegnete, zuerst und schlug, wenn er einen Raucher traf, dem die Pfeife ausgegangen, sogleich Feuer. Er ließ sich zu solchem Dienste nicht erst auffordern, sondern that es von selbst und mit der freundlichsten Miene von der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Nichtigkeit menschlichen Wissens.

In thörichter Verblendung prahlet
Der Mensch, daß seines Geistes Macht
Der Weisheit still verborg'nen Schacht
Bis auf den tiefsten Grund durchstrahlet.
Nichts scheint zu groß ihm und zu schwer,
Daß nicht sein Auge es ergründe,
Und doch tappt er, der Arme, Blinde,
In steter Dämmerung umher.

Mit stolzem Wort von Kanzel und Katheder
Lehrt er den Bau des Grashalms und der Ceder.
Er thut, als ob der Weisheit Götterfunken
Sein Eigenthum, als ob am Quell des Lichts,
Am Quell der Wahrheit er sich satt getrunken
Und weiß — doch nichts!
Dem Maulwurf gleich durchwühlet er die Tiefen,
Die still verborg'ne Werkstatt der Natur,
Doch nicht *sein* Blick, ein hell'res Auge nur
Entziffert die geheimen Hieroglyphen.
Was ist, was ward ihm klar, doch *wie* im Stillen
Natur mit stets verjüngter Kraft
An ihren Wunderwerken schafft,
Das wird sein Auge nie enthüllen.

Blick' um dich her! — Was, weil's zu allen Zeiten
Vor seinem Auge sich erzeugt,
Dem Menschen ganz gewöhnlich deucht —
Kannst du es deuten?
Den Samen legst du in der Erde Schoos —
Und riesengros
Wächst in des Himmels sonnenhellen Raum
Empor der Baum.
Kennst du die Kraft, die in dem Keim
Mit wunderbaren Zauber waltet
Und sicher und geheim
Aus Tod das Leben neu entfaltet?
Kennst du die Kraft? *Was* sie geschaffen nur,
Erkennt dein Blick, doch *wie* das Leben kreis't,
Enthüllst du *nie*! — In's Inn're der Natur
Dringt kein erschaff'ner Geist!

Dich selbst, o Mensch! du räthselhaftes Wesen,
Du höchstes Wunder, das der Allmachtruf
Des Ewigen, des Alliebenden erschuf —
Kannst du dein eig'nes Räthsel lösen?
Beschrieben vielfach und genau
Hast du der Glieder wunderreichen Bau,
Und wie das zarte Band der Nerven
Geheimnißvoll sich in einander fügt;
Doch wie der mächt'ge Stern des Lebens
Durch deine Adern braus't, wie er versiegt —
Die Frage thust du dir vergebens!

Wohl suchet die Philosophie
Durch immer neue Hypothesen
Das große Räthsel uns zu lösen —
Doch lösen wird sie's nie!
An einer festverschloss'nen Pforte
Steht hier der Geist!
Kein Mund kennt die geheimen Zauberworte,
Durch welche er das Thor sich öffnen heißt.
Hier, Mensch, der du im Traum von deiner Größe,
In Eitelkeit versunken bist,
Erkenne demuthsvoll in deiner Blöße,
Daß all' dein Wissen Stückwerk ist!

H. Waldow.

Die Grundlagen des Glücks

von C. W. Hufeland.

(Schluß.)

Die Gegenwart ist die Mutter der Zukunft, und wer jeden Tag, jede Stunde ganz und vollkommen, *seiner Bestimmung gemäß*, benutzt, der kann sich jeden Abend mit dem unaussprechlich beruhigenden Gefühle niederlegen, daß er nicht allein diesen Tag wirklich gelebt und seinen Standpunkt ausgefüllt, sondern auch sicher die beste Zukunft gegründet habe.

Man suche sich über Alles so richtige Begriffe als möglich zu verschaffen, und man wird finden, daß die meisten Uebel in der Welt nur durch Mißverstand, falsches Interesse, oder Uebereilung entstehen, und daß es nicht sowohl darauf ankommt, was uns geschieht, sondern wie wir's aufnehmen. Wer diesen Zustand in sich hat, der ist von äußern Umständen unabhängig.

Man stärke und befestige sich immer mehr im Glauben und Vertrauen auf die Menschheit, und in allen den schönen, daraus sprossenden Tugenden: Wohlwollen, Menschenliebe, Freundschaft, Humanität. Man halte jeden Menschen für gut, bis man durch unwidersprechliche Weise vom Gegentheil überzeugt ist, und dann müssen wir ihn als einen Irrenden betrachten, der mehr unser Mitleid, als unsern Haß verdient. Er würde ebenfalls gut sein, wenn ihn nicht Mißverstand, Mangel an Erkenntniß oder falsches Interesse verführte. Wehe dem Menschen, dessen Lebensphilosophie darin besteht, Niemand zu trauen.

Sein Leben ist ein ewiger Krieg, und um seine Zufriedenheit und Heiterkeit ist es geschehen. Je mehr man Allen um sich herum wohl will, je mehr man Andere glücklich macht, desto glücklicher wird man selbst.

Zur Zufriedenheit und Seelenruhe ist ein unentbehrliches Erforderniß: *Hoffnung*. Wer hoffen kann, der verlängert seine Existenz nicht bloß idealisch, sondern wirklich physisch, durch die Ruhe und Gleichmüthigkeit, welche sie gewährt. Aber nicht bloß Hoff-

nung innerhalb der engeren Grenzen unserer jetzigen Existenz, sondern Hoffnung über's Grab hinaus.

Nach meiner Ueberzeugung ist der Glaube an Unsterblichkeit das Einzige, was uns dieß Leben werth und die Beschwerden desselben erträglich und leicht machen kann. In dieser Absicht kann man sagen, daß selbst die Religion, in so fern sie jene moralische Tugenden (Hoffnung und Glaube) an höhere göttliche Wahrheiten knüpft, und dadurch Zeit und Ewigkeit vereinigt, ein Mittel zur Verlängerung des Lebens werden kann. Je mehr sie Bekämpfung der Leidenschaften, Selbstverläugnung und innere Seelenruhe geben und jene stärkende Wahrheiten lebendig machen kann, desto mehr ist sie lebensverlängernd.

Auch Freude gehört zu dem Beförderungsmittel eines langen Lebens. Man glaube doch nicht, daß immer ganz ausgesuchte Gelegenheiten und Glücksfälle dazu nöthig wären, sie zu erwecken; durch die eben geschilderte Seelenstimmung macht man sich dafür empfänglich, und dem wird es an Gelegenheit, sich zu freuen, nicht fehlen, der jenen Sinn hat; das Leben selbst ist ihm Freude. Doch versäume man nicht, jede Gelegenheit zur Freude aufzusuchen und zu benutzen, die rein und nicht zu heftig ist. Keine gesündere und lebensverlängerndere Freude gibt es wohl, als die, die wir im häuslichen Glück, im Umgange froher und guter Menschen und im Genuß der schönen Natur finden. Ein Tag auf dem Lande, in heiterer Luft, in einem heitern Freundeszirkel zugebracht, ist zuverlässig ein positiveres Lebensverlängerungsmittel, als alle Lebenselixire der ganzen Welt.

Vergleiche.

Der Franzose ist stolz auf seinen Ruhm, der Engländer auf seine Freiheiten, der Deutsche auf seinen Geist. Der Franzose ist muthig, der Engländer tollkühn, der Deutsche tapfer. Der Franzose verlangt Aufmerksamkeit, der Engländer Achtung, der Deusche Duldung. Der Franzose ist kein Trinker, der Engländer ist es nie in Gegenwart von Frauen, der Deutsche trinkt viel. Der Franzose speist, der Engländer verzehrt, der Deutsche ißt. Der Franzose schlägt sich, der Engländer boxt sich, der Deutsche prügelt sich. Die Franzosen sind eine Nation, die Engländer ein Volk und die Deutschen sind — Leute.

Der beste Sitz.

Als der Komiker Beckmann in Berlin bei einer Tischgesellschaft seinen Platz zwischen den beiden Schwestern Auguste und Charlotte von Hagn erhielt, sagte er beim Niedersetzen: „Eine herrliche Stelle! Zwischen A. Hagn und C. Hagn kann man nur mit B. Hagn (Behagen) sitzen!"

Der Studenten-Besen-Ursprung.

Die Würzburger Studenten veranstalteten einmal eine große Schlittenfahrt und luden alle Schönen der Stadt freundschaftlich dazu ein. Die Herren Studirenden erhielten aber eine abschlägige Antwort. Um dieses zu vergelten, setzte jeder Student in den Rennschlitten, den er leitete, einen Kehrbesen mit Hut und Schleier hinein, und so fuhren sie durch alle Straßen der Stadt. Von dieser Zeit an werden die Mädchen in der Studentensprache „Besen" geheißen bis auf den heutigen Tag.

Logogryph.

Zwischen Wesen und Nichts —
Wie sehr ich immer auch schwanke,
Ich war des Schöpfers kühner Gedanke,
War, schon geboren, unendlich groß,
Eh' Welten sich neigten in meinem Schooß;
Und doch — wie unendlich ich bin,
Reicht eine Spanne zu fassen mich hin.
Wohl meßt ihr ein langes und breites an mir,
Wie Knaben am Körper des Riesen;
Doch messet und messet — es hat nicht Noth!
Mich mißt nur Einer, und das ist Gott.
Versucht's aus eurem Alphabet ein Element
Vor's Wörtlein zu setzen, das mich nennt,
Dann schaff ich mit unendlicher Kraft,
Was nimmer und nimmer Gott erschafft,
Ich spotte der Möglichkeit Schranken;
Ich mache der Welt Gesetze wanken.
Mich stimmt zur Laune der Augenblick;
Bald schaff ich Jammer, bald wieder Glück,
Immer ein Proteus und immer Betrüger;
Nimmer drum werden die Sterblichen klüger;
Ich necke sie alle mit Trug und Hohn,
Und wenn sie mich kennen, bin ich entfloh'n.

Auflösung der Charade in Nr. 14:

„Geheimnißkrämerei."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 16. Sonntag, 16. April. **1854.**

Ostern.

Im Morgenroth
Entschwinget Christ
Sich mächtig dunkler Grabesnacht;
Der über'n Tod
Ein Sieger ist,
Hat Leben an das Licht gebracht;
Als Sieger hebt er sein Panier,
Und öffnet uns des Grabes Thür.

Es tritt die Welt
Das Recht in Staub, —
Von Trug und Bosheit unterdrückt,
Die Unschuld fällt,
Wie welkes Laub;
Doch von des Himmels Thau erquickt,
Steigt schön verklärt sie neu empor
Und tritt im Siegeskranz hervor.

Und ob die Nacht
Währt noch so lang,
Und ob das arme Menschenherz
So bald verzagt
Vor Warten bang,
Heb' deinen Blick nur himmelwärts!
Durch finst're Kummernächte bricht
Ein freundlich helles Himmelslicht.

Ein Morgenroth
Geht einst uns auf
Nach sanfter, stiller Grabesruh;
Dann führt uns Gott
Im Siegeslauf
Der neuen sel'gen Heimath zu.
Dann jubeln wir mit Engelzungen:
Der Tod ist in den Sieg verschlungen! —

F. S.

Ferdinand Pfeffer's Brautfahrt.

Eine Geschichte in sechs Kapiteln von Dr. L. Kalisch.

Zweites Kapitel.

(Fortsetzung.)

Gegen Abend blitzte ihm der feuervergoldete Hahn auf dem Kirchthurme des Dorfes Klein-Goldbach, das auf einem anmuthigen Hügel zwischen schattigen Buchen und Eichen liegt, einladend entgegen. In diesem Dorfe beschloß er zu übernachten. Er war aber noch kaum zwei Büchsenschüsse von dem Dorfe entfernt, als er einen Schullehrer, in der Mitte seiner pädagogischen Heerde, von einem Seitenwege auf die Landstraße kommen sah.

Pfeffer, der ein großer Kinderfreund war, wartete auf den Pädagogen und empfing diesen, als er ihm nahe genug war, mit den freundlichsten Grüßen.

Ich liebe die Kinder außerordentlich, begann Pfeffer; denn in jedem Kinde steckt, wenn auch nicht ein großer, doch immer ein guter Mensch. Es gilt nur, durch eine gute Erziehung das Bischen Schlacken aus dem Herzen zu treiben und das Gold rein herzustellen. Die pädagogische Stümperei thut leider oft, wo nicht gewöhnlich, das Gegentheil, so daß mit der ersten Jugend das Gold zum Teufel geht und nichts zurückbleibt, als die garstige Schlacke.

Mit diesen Worten leitete Pfeffer ein sehr fruchtbares Gespräch über die Erziehung ein. Der Lehrer, ein stattlicher Fünfziger mit einem freien, offenen, heiterlächelnden Gesichte, freute sich der Theilnahme, die Pfeffer den Kindern bewies. Er schüttelte ihm dankbar die Hand und fragte ihn nach dem Ziel seiner Reise.

Ich bleibe heute Nacht in Klein-Goldbach, antwortete Pfeffer. Das Dorf lächelt mir zu gastfreundlich entgegen, als daß ich nicht dort den jungen Morgen begrüßen sollte.

Dann gehen wir die kurze Strecke zusammen, erwiederte der Lehrer. Ich bin in Klein-Goldbach zu Hause.

Beide Männer gingen nun, von der munteren Jugend umhüpft, in lebhaftem Gespräche dem Dorfe zu. Pfeffer erfuhr bald, daß sein Begleiter in Klein-Goldbach Schullehrer sei und sich Dietrich nenne. Dietrich hielt seinen Beruf für einen beneidenswerthen.

Kein Lehrer, sagte er, kann mit seinem Amte unzufrieden sein, wenn er einen wahren Beruf dazu in sich fühlt. Der wahre Beruf eines Lehrers gibt sich aber am ersten und untrüglichsten darin kund, daß er die Zöglinge als seine eigenen Kinder ansieht.

Aber verleidet der Staat, der so wenig für das materielle Auskommen der Lehrer sorgt und sie obendrein noch häufig unter die Botmäßigkeit tyrannischer Beamten stellt, verleidet der Staat nicht dem Lehrer seinen Stand? fragte Pfeffer.

Oft, ja, meistens! erwiederte Dietrich. Und durch diese Knickerei verschafft sich der Staat so viele schlechte Bürger. Der wahre Lehrer, der Lehrer, wie ich ihn eben bezeichnet, weiß indessen, daß sein Beruf selbst ihm Lohn sein muß. Es geht ihm wie den Künstlern, die in ihren Schöpfungen nicht für ihre Schöpfungen sich belohnt sehen. Der Lohn meiner Arbeit ist die Arbeit selbst. Uebrigens habe ich das Glück, in einer wohlhabenden Gemeinde zu leben. Ich brauche wenig, und deßhalb habe ich, was ich brauche. Der Pfarrer der Gemeinde ist mein Freund, ein ehrwürdiger Greis, ein Christ im edelsten Sinne des Wortes. Er hält zwar seiner Gemeinde keine gedrechselten Musterpredigten; aber er ist selbst ein Muster. Einunddreißig Jahre steht er der hiesigen Gemeinde als Seelenhirt vor; aber während dieses Menschenalters hat er fast jeden Tag durch eine Wohlthat für seine Gemeinde bezeichnet. Er liebt mich wie seinen Sohn, und mein ganzes Streben ist, diese Liebe zu verdienen.

Während sie unter diesen und ähnlichen Gesprächen dem Dorfe zugingen, hüpften die Buben munter einher. Bald kam einer von ihnen mit einer Blume, bald ein anderer mit einem Steine, den Lehrer um den Namen des Gefundenen fragend. Dietrich, immer lächelnd, immer freundlich, nannte ihnen die Namen, oder sagte ganz einfach: Das weiß ich nicht; das muß ich erst selbst nachsehen.

Pfeffer wurde so innerlich froh gestimmt, daß er jeden Augenblick dem einen oder dem anderen Buben durch die Haare fuhr oder scherzend am Ohrläppchen zerrte. Einen überaus heiteren Eindruck machte es auch auf ihn, daß jeder Bauer, der Dietrich begegnete, diesem herzlich die Hand drückte, oder ihn wenigstens sehr freundlich grüßte. Der Weg war ihm so angenehm, daß er sich fast ärgerte, als sie das Dorf erreicht hatten. Pfeffer fragte Dietrich nach einem guten Wirthshause, worauf dieser ihn bat, erst das Abendbrod bei ihm einzunehmen, dann wolle er ihn selbst in ein Wirthshaus führen, wo er gut aufgehoben sein solle.

Pfeffer nahm die Einladung Dietrich's an und begleitete diesen, nachdem die Knaben sich von ihrem Lehrer verabschiedet und springend und singend nach verschiedenen Seiten verschwunden.

Nach fünf Minuten hatten sie das Schulhaus erreicht. Ein schöner Pudel sprang sogleich auf Dietrich zu und wedelte ihn zum Willkomm an. Als sie in's Zimmer getreten, nahm Dietrich seinem Gaste den Ranzen ab und klatschte dreimal in die Hand. Sogleich kam eine alte Schaffnerin herbei, welcher der Schullehrer anzeigte, daß er für das Abendbrod einen Gast geladen.

Es wird wohl hoffentlich noch für einen Gast etwas da sein, für einen Gast, der fürlieb zu nehmen weiß. Nicht wahr? fragte Dietrich.

Die Alte nickte bejahend mit dem Kopfe.

Wo ist Marie? fragte Jener.

Sie ist noch auf der Bleiche, erwiederte Katharine, doch sie wird bald kommen.

Als Katharine das Zimmer verlassen, sagte Dietrich seinem Gaste, daß sie fast achzig Jahre alt, obgleich sie noch so rüstig und emsig sei wie vor einem halben Jahrhundert, als sie ihn im Hause seiner Eltern auf den Armen gewiegt und ihm süße und schauervolle Ammenmährchen erzählt. Eine treue, gute Seele, fügte er hinzu. Es ist ihr nicht wohl, wenn sie nicht schaffen kann, und meiner Tochter ist sie eine zweite Mutter.

Pfeffer erfuhr nun, daß Dietrich Wittwer und daß Marie dessen Tochter sei.

Meine Frau, sagte Dietrich schwerseufzend, hat mir ihren Besitz nicht lange gegönnt. Indem sie Mutter ward, ward sie eine Leiche. Wahrlich, meine Marie ist theuer, sehr theuer erkauft.

Dietrich, den die Erinnerung an seine Frau einige Augenblicke in die tiefste Wehmuth versetzt hatte, gewann bald seine Heiterkeit wieder. Er ersuchte seinen Gast, mit ihm in den Garten zu gehen und dort die Abendkühle zu genießen. Auf dem Hausflur kam Marie ihrem Vater entgegen, und nachdem sie ihm zum Gruße die Hand geküßt, sagte sie ihm, daß der Tisch in der Laube gedeckt und das Abendbrod bereit sei. Hierauf eilte sie von dannen. Da es im Hausflur dunkel war, so hatte Pfeffer Marien's Züge nicht deutlich sehen können; Marien's Stimme aber klang ihm überaus süß in's Ohr, und er ward sehr neugierig.

Dietrich und Pfeffer hatten sich kaum in der Laube niedergelassen, als Katharine und Marie das Mahl brachten; aber Pfeffer hatte ganz andere Dinge zu thun, als an seinen Appetit zu denken. Er betrachtete, so oft er dieß unbemerkt thun konnte, des Schullehrers Tochter mit einem Wohlgefallen, das er so viel wie möglich zu verbergen suchte; ja, es passirte ihm sogar, daß er zweimal die Gabel in's Tischtuch,

statt in's Fleisch steckte und die leere Gabel dann zum Munde führte; was jedoch glücklicherweise von Keinem bemerkt wurde, als von ihm selbst.

Was Marien betrifft, so war sie sehr freundlich gegen Pfeffer. Sie bot ihm das schönste Stück Pfannkuchen an, das er, obgleich gesättigt, doch völlig verzehrte. Sie munterte ihn zum Trinken auf und schob das Windlicht, das just vor ihm stand, bei Seite mit der Bemerkung, daß es ihn blende; dabei blickte ihn ihr großes blaues Auge so treuherzig an, daß er nichts Besseres zu thun wußte, als das seinige niederzuschlagen.

Dietrich war sehr gesprächig und freute sich seines Gastes, in welchem er einen Schatz von mannichfachen Kenntnissen entdeckte. Als das Abendbrod eingenommen war, entfernte sich Marie, kam aber bald mit einer frisch gestopften Pfeife zurück, die sie ihrem Vater reichte. Pfeffer zog die seinige aus der Tasche und nahm den brennenden Fidibus aus den Händen Marien's; bei dieser Gelegenheit war es ihm, als ob sie sein Herz damit anzündete. So unwiderstehlich schien ihm ihre Anmuth.

Da Katharina inzwischen am Tische eingeschlafen war, so lud Dietrich seinen Gast zu einem Spaziergange durch den Garten ein. Pfeffer folgte dieser Einladung um so bereitwilliger, als er sah, daß Marie, die sich bereits an den Arm ihres Vaters gehängt, an diesem Spaziergange Theil nehmen würde. Der Anstand gebot, den Vater in der Mitte gehen zu lassen, was dem Freier sehr unangenehm war; denn er wäre gern an der Seite Marien's gegangen.

Es thut mir leid, begann Dietrich, daß Sie, wie Sie mir auf dem Wege gesagt, morgen früh schon weiter reisen wollen. Ich hätte Ihnen gern meine Schule gezeigt; ich hätte Sie gern in unserer schönen Gegend herum geführt und Sie mit vielen guten Menschen bekannt gemacht. Wenn Ihnen indessen der Zweck Ihrer Reise ein längeres Weilen bei uns nicht gestattet, so darf und mag ich Sie nicht zurückhalten.

Ich werde wahrscheinlich morgen noch hier verweilen, antwortete Pfeffer; denn was den Zweck meiner Reise betrifft, so glaube ich, daß ich gerade hier — —.

Pfeffer, der erst in der Mitte des Satzes bemerkte, daß er auf dem Wege sei, sich zu verrathen, fing bei diesen Worten zu husten an, und gab nachher zu verstehen, daß er vielleicht noch die ganze Woche in Klein-Goldbach bleiben würde, wenn die Gegend ihm Beschäftigung für seine Mappe liefere, worauf Dietrich erwiederte, daß daran nicht zu zweifeln sei.

Pfeffer freute sich des günstigen Eindruckes, den er auf Dietrich hervorgebracht, und noch mehr freute er sich, daß ihn Marie so zuvorkommend behandelte.

Bis gegen zehn Uhr blieb er im Garten. Beim Scheiden reichte er Marien die Hand, und er empfand ein eigenthümliches Gefühl, als er seinen Händedruck erwiedert fand. Marie blieb bei der schlafenden Katharine zurück; Dietrich aber führte seinen Gast in ein Wirthshaus, empfahl ihn dort dem Wirthe auf's Wärmste und schied dann von ihm mit dem Wunsche, ihn morgen bei sich zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Farbe der Treue.

Der Treue Farbe ist die blaue —?
Wohl ist die Farbe warm und mild!
Doch wo hienieden hin ich schaue,
Ist sie nicht ächter Treue Bild.

Des Veilchens Blau, das himmlisch holde,
Ich sah's erbleichen und verblüh'n;
Der Staatenblüthe blaue Dolde
Sank, ach, nach kurzer Frist dahin.

Wo wär' auf Erden wohl die Bläue,
Die nie zerstört wird, nie entstellt?
Wo fänd' ich jemals da die Treue,
Die immerdar die Farbe hält?

Auf Erden find' ich, ach, sie nimmer —
Wohl aber, wenn ich aufwärts schau';
Dort oben steht das Blau, das immer
Die Farbe hält, das Himmelsblau.

Das Blau, das mir, als ich noch Knabe,
Wie heut' gestrahlet warm und schön,
Das warm und schön bis zu dem Grabe
Wird unverändert droben stehen.

So will ich denn, so oft man Treue
Mir bricht in dieser falschen Welt,
Nach oben schau'n zur Himmelsbläue,
Zur Treue, die mir Farbe hält.

Stillwaßer.

Der Großvater und Vater Jean Paul's.

Von Jean Paul, der bekanntlich nicht bloß auf dem Gebiete der Dichtkunst, sondern auch auf dem der Erziehungs- und Unterrichtslehre gearbeitet und sich einen großen Namen gemacht hat, erzählt Held in seinen Schulreden folgenden unvergleichlich schönen Zug aus dem elterlichen und großväterlichen Hause des Dichters:

„Die häuslichen Verhältnisse, in denen Jean Paul aufwuchs, waren von beschränkter Art, trugen aber das Gepräge eines christlich-frommen, einfachen, mit Wenigem zufriedenen und in Kleinem seine Freude findenden Hauswesens. Als fernste, nur in seine ersten Lebensmonate hineinschauende Gestalt aus der Zahl seiner Verwandten führt er uns einen ehrwürdigen Greis vor, seinen Großvater väterlicher Seite: Johann Richter, Rektor, Kantor und Organist zu Neustadt a. C. — 35 Jahre lang bekleidete dieser arme und fromme Mann jene 3 Aemter für jährlich 150 fl. und doch war sein Leben heiter, ein dankbares, gottvertrauendes Gebet. „Meine Eltern," erzählt Jean Paul, „waren mit mir als 5 Monate altem Kinde zu seinem Sterbelager gereist. Er war im Sterben, als ein Geistlicher zu meinen Eltern sagte: lasset doch den alten Jakob die Hand auf das Kind legen, damit er es segne. Ich wurde in das Sterbebett hinein gereicht und er legte die Hand auf meinen Kopf. — — — Frommer Großvater! Oft habe ich an deine im Erkalten segnende Hand gedacht, wenn mich das Schicksal aus dunklen Stunden in hellere führte, und ich darf schon den Glauben an deinen Segen festhalten in dieser von Wundern und Geistern durchdrungenen, regierten und bestellten Welt!" — (Sir. 3, 2.)

In denselben Reden wird Jean Paul's Vater mit wenigen Worten also geschildert:

„Der Vater Jean Paul's, geboren 1727, hatte erst 1760 den Posten eines Organisten und Tertius in Wunsiedel erlangt, wurde 1765 Pfarrer in Jodiz, 1776 zu Schwarzenbach a. S., wo er schon 1779 starb, ein heiterer Mann und in befreundeten Familien scherzhafte Unterhaltung liebend, seinen Kindern durch Erzählen und wie er sonst in seiner Lage konnte, gern und oft Freuden bereitend, doch mit der Ehrwürdigkeit angethan, welche in jener Zeit von dem Stande des Hausvaters unzertrennlich war, in seinem Amte streng, auf der Kanzel ein begeisterter Prediger, ein so warmer und treuer Freund der Tonkunst, daß in seinen Erholungsstunden unermüdliches Fortkomponiren von Kirchenmusiken, die er doch nie aufführen hörte, seine liebste Beschäftigung blieb. Er war der erste Lehrer seiner Kinder, doch mehr durch Aufgaben ihren Fleiß beschäftigend, als durch eigentliches Unterrichten ihnen gewisse Stunden widmend. Welches Gefühl kindlich dankbarer Liebe zu Großvater und Vater in Jean Paul's Herzen fortlebte, bezeichnen wir am besten mit folgenden Worten, die er in sein Tagebuch geschrieben: „Wenn ich bedenke, wie mein Großvater christlich gebend war; wie ich nie ein Wort oder einen Zug des Eigennutzes vom Vater vernommen: so muß ich Gott danken. Immer hört' ich Erzählungen vom Vater, wie er und andere Geistliche ihre Kleidungsstücke hingegeben der Armuth: mit Freude erzählte er es bloß als Nothwendigkeit, nicht als Anmahnung. Gott! ich danke Dir für meinen Vater! und so wird jeder glückliche Sohn sagen!"

Es ist gut, daß ihr gesellig seid, und daß euch der Becher der Freude, in Gesellschaft getrunken, besser schmeckt, als wenn ihr ihn allein ausleert. Aber vergeßt auch nicht, daß man aus kleinen Bechern große Häuser vertrinken kann, und daß der, der immer in Gesellschaft lebt, in seinem eigenen Haus ein Fremdling wird und vielleicht bald nirgends mehr einheimisch ist.

Engel.

Räthsel.

Ein wogend Meer, deß grüne Wellen
Der Sonne warmer Strahl durchdringt,
Bis sie an Gold sich gleichzustellen,
Ihm langsam, doch beinah' gelingt;
Ein Meer, das oft ein Sturm zernichtet,
Der seine Wogen wild durchwühlt,
Eh' seine Wellen, golgelichtet,
Der Morgenthau noch abgekühlt.

Doch wenn im Golde seine Wogen
Erst prangen, leicht vom Wind bewegt,
So kommt ein Heer herbeigezogen,
Das scharfe Todeswaffe trägt;
Es läßt sich auf dem Grund des Meeres
Hinstreichen, wo sie tödtlich blinkt,
Bis vor der Wuth des wilden Heeres
In Tod hin jede Woge sinkt.

Das Heer kommt lustig heimgezogen,
Führt den errung'nen Schatz nach Haus,
Sie klopfen aus den todten Wogen
Des Meeres Perlen sich heraus;
Dann geben sie dem alten Grunde
Wohl manche Perle noch zurück,
D'raus wächst für sie zur rechten Stunde
Das neue Meer, das neue Glück.

J. G. M.

Auflösung des Logogryph's in Nr. 15:
„Raum" und „Traum."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 17. Sonntag, 23. April. **1854.**

Das Gebet des Herrn zur Confirmationsfeier.

Vater, den uns Christus hat enthüllet,
Hocherhaben über die Natur,
Frohen Herzens kommen deine Kinder,
Dich zu suchen auf der Segensspur.

Und sie finden dich in deiner Größe,
Sehen dich in deiner Herrlichkeit.
Groß bist du auch in der Jugendblüthe,
Heilig sei dein Name allezeit!

Innig fühlen wir der Menschheit Würde,
Die in Ehrfurcht deinem Thron sich naht:
Denn ein Himmel winkt uns, und es blühe
Weit und breit des höhern Reiches Saat.

Und wir weihen dir die besten Gaben;
Unser Herz wird dir zum Dankaltar.
Gleich den Engeln deinen Willen zu vollziehen,
Dieß Gelübde bringen wir dir dar.

Und wir sollten kindlich nicht vertrauen
Dir, der uns so wunderbar regiert?
Sorgen, flieht! Ein guter Vater waltet,
Der uns unser täglich Brod bescheert!

Freilich mischt sich Schaam in uns're Lieder,
Sind wir Sünder deiner Liebe werth?
Doch wir wissen: du vergibst den Reue,
Die in Bruderliebe sich verklärt.

Droht die Sünde wieder, nah'n Gefahren,
Steh' uns in Versuchung bei!
Sünde ist das Uebel aller Uebel;
Mache uns von diesem Uebel frei!

Säen wir auch oftmals hier mit Thränen,
Wird ein edler Same doch gestreut,
Und die Freude bringt das Gold der Garben,
Wenn der Schnitter seinen Segen beut.

Freudig wollen wir vor dir nun wandeln,
Hand in Hand durch unser Leben geh'n,
Bis wir, einer nach dem andern, scheiden,
Und im Chor der Auserwählten steh'n.

O dann wird noch anders sie besungen,
Die wir schauen, — deine Herrlichkeit!
Denn dein ist das Reich, die Macht, die Ehre,
Und dein Ruhm ist die Unendlichkeit.

Ferdinand Pfeffer's Brautfahrt.

Eine Geschichte in sechs Kapiteln von Dr. L. Kalisch.

Zweites Kapitel.

(Fortsetzung.)

Pfeffer konnte trotz seiner Müdigkeit nicht einschlafen. Tausend lebhafte Bilder umgaukelten seine Phantasie und jagten den Schlummer von seiner Wimper. Welch ein Mädchen! rief er. Wie schön, wie anmuthig, wie gut, wie bescheiden! Als sie mir den Fidibus überreichte, hat sie mich holdselig angelachelt, und als ich schied, habe ich den Druck ihrer kleinen Hand deutlich verspürt. Wäre es möglich, daß ich schon am ersten Tage meiner Fahrt gefunden, was mich zum glücklichsten der Menschen machen sollte?!

Diese und ähnliche Gedanken bestürmten unsern Helden, der seiner Phantasie so sehr den Zügel schießen ließ, daß sie mit ihm durchging. Pfeffer sah sich schon als Gatten an der Seite seiner Marie; er sah sich schon als Vater in der Mitte einer Schaar blondlockiger Kinder, von denen jedes mindestens ein großes Talent, wenn nicht gar ein großes Genie verrieth. Er sah diese Kinder schon angewachsen zu kräftigen Jünglingen, zu herrlichen Jungfrauen, und seine Phantasie war eben im Begriff, ihn zum Großvater zu machen, als er einschlief.

Am andern Morgen stand Pfeffer viel, sehr viel

länger vor dem Spiegel als gewöhnlich. Er rasirte sich so sorgfältig, daß er mit dem Messer nach jeder kleinen Stoppel in den Furchen seiner Wangen fuhr, während es ihm doch sonst auf ein halbes Stoppelfeld gar nicht ankam; dann frisirte er sich noch sorgfältiger, als er sich rasirt hatte. Er riß sich die grauen Haare aus dem Kopfe, die sich allzu frech hervor drängten; dann bedeckte er den Mangel auf seinem Scheitel mit dem Ueberflusse von seinen Schläfen. Er konstituirte sich so zu sagen als Verschönerungskommission und gehorchte blindlings deren Geschmacke. Er zog einen veilchenblauen Frack mit gelben Knöpfen aus dem Ranzen, sodann ein weißes Halstuch, sodann ein paar weiße leinene Handschuhe, sodann eine geblümte Weste, und übergoß sämmtliche Garderobestücke mit kölnischem Wasser. Nach einer Stunde war Pfeffer endlich angezogen; aber er war noch nicht ganz mit sich zufrieden. Der gordische Knoten an seinem Halstuche war ihm noch nicht gordisch genug; er machte ihn also noch viel gordischer. Dann schien ihm der Frack allzu sehr die Blumen der Weste zu verdecken; er schlug also die Klappen des Fracks weiter zurück, damit die Gaben der holden Flora auf besagter Weste mehr an den Tag kämen. Hierauf arbeitete er mit unglaublicher Geduld, daß der Fall der gestreiften Beinkleider auf die Schuhe malerischer werde, was ihm auch — Dank seiner Beharrlichkeit! — endlich gelang. Nach einer Stunde saurer Arbeit hielt er sich für unverschönerlich und verließ das Zimmer.

Daß er den Weg nach dem Hause Dietrich's einschlug, versteht sich von selbst. Als er dort angelangt war, kam ihm Marie, die im Hofe die Hühner fütterte, freundlich entgegen und sagte ihm, daß ihr Vater bereits im Schulzimmer sei und ihn dort erwarte. Marie war noch im Morgenanzuge, was unserem Pfeffer sehr wohl gefiel. Besonders fand er das weiße Häubchen auf ihrem Engelsköpfchen allerliebst. Er hätte das Häubchen küssen mögen wegen des Köpfchens, das darunter saß. Viel Aerger empfand er, daß er ihr nicht gleich bei dem ersten Morgengruße die Hand gereicht. Er fand sie jetzt noch schöner, noch anmuthiger als gestern, und es wurde ihm schwer, sich von ihr zu trennen. Sein Schicklichkeitsgefühl sagte ihm jedoch, daß es durchaus nicht angemessen sei, länger hier zu weilen. Er ließ sich also von Marie in's Schulzimmer führen und dankte ihr dann, so herzlich er konnte; ihr aber die Hand zu geben, hatte er nicht den Muth.

Dietrich gab sich die löblichste Mühe, dem zerstreuten Pfeffer die verschiedensten Unterrichtsmethoden auseinander zu setzen. Pfeffer stimmte ihm in Allem bei, ohne ihm die geringste Aufmerksamkeit zu schenken; während er im Schulzimmer sich befand, war seine Phantasie bei des Schullehrers Tochter.

Mittags speiste Pfeffer bei Dietrich, der seinen Gast immer lieber gewann. Pfeffer mußte ihm versprechen, während seines Aufenthaltes zu Klein-Goldbach sein beständiger Gast zu sein. Nach Tische ließ Pfeffer seine Mappe holen und hatte die Freude, daß nicht nur Dietrich, sondern auch Marie sein schönes Talent anerkannte. Da Dietrich durch seine Pflicht in's Schulzimmer gerufen ward, so hatte Pfeffer die unbeschreibliche Freude, sich mit Marien ungestört unterhalten zu können. Je mehr er mit ihr sprach, desto reizender und liebenswürdiger fand er sie; und die Zeit ging ihm in ihrer Nähe so schnell vorüber, daß er den bereits aus der Schule zurückkehrenden Dietrich fragte, ob die Schule noch nicht begonnen.

Mit jedem Tage fand Pfeffer den Aufenthalt in Klein-Goldbach angenehmer, reizender. Dietrich war ihm von Herzen gut, und Marie zeigte sich ihm von Stunde zu Stunde inniger, zutraulicher. Sie drückte ihm herzlich die Hand, wenn er ging, und oft hängte sie sich, wenn sie im Garten spazieren gingen, an seinen Arm.

Pfeffer hatte sich entschlossen, mit seinem Heirathsantrage heraus zu rücken. Er wußte aber nicht, ob er sich erst dem Vater mittheilen, oder ob er sich unmittelbar an die Tochter wenden sollte. War er mit Dietrich allein, so dachte er: Es ist doch besser, wenn ich erst Marien mein Geständniß mache; bei dem Vater bin ich ja doch meiner Sache gewiß. Und war er mit Marien allein, so dachte er: Es hält mich ein eigenthümliches Gefühl ab, mich so ohne Weiteres dem Mädchen zu offenbaren; am Besten ist's, wenn ich mich dem Vater mittheile.

Endlich aber faßte er den festen Entschluß, endlich einen festen Entschluß zu fassen, d. h. dem Freunde Dietrich sein Herz zu erschließen. Er eilte also aus dem Walde, wo er einige Baumgruppen aufgenommen, nach seiner Wohnung, legte die Mappe hin und ging nach dem Schulgebäude. Da er Niemanden im Hause fand, so ging er in den Garten. Marie, die am Ende des Gartens beschäftigt war, bemerkte ihn sogleich, rief ihm einen freundlichen guten Abend zu und erwiederte ihm auf die Frage, wo ihr Vater sei, daß dieser in ein benachbartes Dorf gegangen, wo einer seiner Freunde schwer darnieder liege. Sie bat Pfeffer, der wieder umkehren wollte, sich in die Laube zu setzen, sie würde gleich zu ihm kommen. Pfeffer ließ sich das nicht zweimal sagen. Er setzte sich in die Laube und dachte: Es ist am Ende doch das Beste, wenn ich mich ihr mittheile.

Während er aber über die Stylisirung seines Antrags nachdachte, kam Marie in die Laube. Sie reichte dem verlegenen Pfeffer die rechte Hand, während ihm ihre Linke ein Sträußchen von Vergißmeinnicht darbot. Pfeffer wollte beide behalten, die Hand und das Sträußchen. Er ließ jedoch die Hand fast zitternd wieder los und steckte das Sträußchen in das Knopfloch mit der Versicherung, daß er diese zierlichen Blumen als ein theures, als ein unschätzbares Angedenken bewahren wolle.

Marie setzte sich neben ihm nieder.

Sie sind ein liebes, gutes Mädchen, begann Pfeffer.

Und Sie sind ein lieber, braver Mann, erwiederte Marie, indem sie ihm herzlich die Hand drückte.

So haben Sie mich also gern? fuhr Pfeffer heraus.

Sehr gern, recht sehr gern, antwortete Marie und setzte dann hinzu: Aber nicht wahr, Sie haben mich auch lieb?

O, wie können Sie noch fragen! entgegnete der entzückte Freier.

So sprechen Sie mit meinem Vater, bat Marie.

O, wie werde ich eilen! rief Pfeffer außer sich vor Freude und war eben im Begriffe, seinem inneren Entzücken durch eine feurige Umarmung Ausdruck zu geben, als Marie sagte: Sehen Sie, wir kennen uns schon lange . . .

Ja wohl! sagte Pfeffer.

Wir haben uns immer geliebt, setzte sie hinzu.

Ja wohl! sagte Pfeffer.

Aber Fritz hat nicht den Muth, sich an den Vater zu wenden, seufzte Marie.

Welcher Fritz? fragte Pfeffer, indem er erschrokken aus den Wolken, oder vielmehr aus dem Himmel fiel.

Wie einfältig bin ich doch! rief Marie. Ich habe Ihnen ja noch gar nichts mitgetheilt! Fritz ist des Schulzen Sohn. Ach, er ist so gut, so treu, so redlich, daß ihn Jeder lieben muß. Wenn Sie ihn sähen, Herr Pfeffer, Sie würden ihn gewiß ebenfalls lieb gewinnen. Er ist aber schon seit sechs Wochen auf Reisen und wird wohl vor Ende künftigen Monats nicht zurückkehren. Aber nicht wahr, Herr Pfeffer, Sie reden mit meinem Vater?

Marie sah bei diesen Worten dem Freier so bittend in's Antlitz, daß ihm sein armes Herz fast zerschmolz.

Ich werde heute Abend noch mit Ihrem Vater sprechen, sagte er mit einem Ausdrucke, den Marie nicht verstehen konnte. Ja, ich werde heute Abend noch mit ihm sprechen, da ich morgen früh Klein-Goldbach verlasse, setzte er mit einem Seufzer hinzu.

So plötzlich? fragte Marie erschrocken.

Ich habe mich nur zu lange hier aufgehalten! erwiederte Pfeffer.

Sie haben doch keine unangenehme Nachricht erhalten? fragte sie theilnehmend.

Er wollte eben über eine ausweichende Antwort nachdenken, als Dietrich in die Laube trat. Pfeffer suchte seine Verlegenheit so gut wie möglich zu verbergen. Dietrich schüttelte ihm herzlich die Hand und sagte, er komme nur, um mitzutheilen, daß er gleich zu seinem kranken Freunde zurückkehren müsse, bei dem er heute Nacht wachen wolle. Dieß kam Pfeffer sehr gelegen, und er bot sich Dietrich als Begleiter an. Marie, welche die Absicht Pfeffer's merkte, warf ihm einen Blick innigster Dankbarkeit zu und verließ die Laube. Hierauf machten sich die beiden Freunde auf den Weg.

Pfeffer wußte nicht, an welchem Ende er den Faden der Unterhaltung fassen sollte. Sein Geist war so sehr mit seiner Empfindung beschäftigt, daß er keinen logischen Satz zu Stande bringen konnte. Vor einer Stunde noch hatte er eine fast ausgearbeitete Anrede an Dietrich im Kopfe, und jetzt, da er nach Marien's Erklärung keinen Gebrauch von dieser Anrede machen konnte, war es ihm unmöglich, eine neue im Interesse seines Nebenbuhlers auszuarbeiten. Dietrich, der in dem Wesen Pfeffer's etwas Befremdendes fand, fragte diesen, was ihm begegnet sei, worauf ihm Pfeffer seine morgende Abreise anzeigte, der er durch das Vorgeben einer ihm eben zugekommenen Nachricht das Auffallende zu benehmen suchte, und trat sodann als Sachwalter Marien's auf. Dietrich lächelte und bemerkte dem Vermittler, daß dieses Verhältniß weder ihm noch dem Schulzen unbekannt sei; es sei vielmehr zwischen ihnen die Verbindung ihrer Kinder, die sich so innig liebten, längst eine abgemachte Sache.

Pfeffer fragte mit kaum unterdrückter Bitterkeit, warum ihm Dietrich nie ein Wort über dieses Verhältniß mitgetheilt, worauf Dietrich ganz einfach bemerkte, daß ihn Pfeffer nie darum befragt habe.

Mangel an Vertrauen ist es gewiß nicht gewesen, setzte Dietrich nach einer kleinen Pause hinzu; denn ich wüßte Niemanden, den ich meines Vertrauens so sehr werth hielte, als Sie, mein lieber Pfeffer.

Pfeffer's Mission war demnach vollbracht. Als er sich von Dietrich verabschieden wollte, sagte dieser, daß er ihn morgen früh jedenfalls noch sehen würde, umarmte ihn und ging in's Dorf zu seinem kranken Freunde. Pfeffer aber kehrte eilenden Schrittes nach Klein-Goldbach in seine Wohnung zurück. Als er dort seine Habseligkeiten zusammenpackte, fiel ihm das von Marien geschenkte Vergißmeinnicht-Sträußchen aus dem Knopfloch zur Erde. Er hob es auf, betrachtete es mit wehmüthigen Blicken, wickelte es sorgfältig in ein Stück Seidenpapier und steckte es in die geheimste Tasche seines Porteseuilles; dann legte er sich seine Reisekleider zurecht: den gelben Frack, die gelben Beinkleider und die gelben Gamaschen, und ging dann zu Bette, um — nicht zu schlafen, sondern über seinen Sturz aus dem Himmel nachzudenken.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Confirmationsfeier der Abendmahls-Erstlinge.

(Eingesandt.)

Auf und laßt uns wallen
In Jehova's Hallen,
Wo der Friede wohnt;
Wo sich zarte Seelen
Heut' mit Dem vermählen,
Der im Himmel thront!

Fromme Dankes-Chöre
Stimme, Gott zur Ehre,
Frohe Jugend an.
Durch der Kindheit Pfade
Führte seine Gnade
Liebend Euch hinan.

Keine Kummerthränen,
Kein erbleichtes Sehnen
Kannte Euer Herz;
Keine Eurer Stunden
War von Gram umwunden,
Ferne war der Schmerz.

Ernst're Pfade ziehen,
And're Blumen blühen
Für die Zukunft Euch.
Lockend schmiegt der Freude
Sich ein Bild zur Seite
Aus dem Todtenreich.

Scheidend fleht Ihr heute
In der Unschuld Kleide
Gott zum Führer an:
Schütze, ew'ge Liebe,
Diese edlen Triebe
Vor des Lasters Wahn!

Gib zum Bund der Treue
Deines Geistes Weihe,
Segne, Vater, ihn!
Laß, o Gnadensonne,
Deiner Strahlen Wonne
Sie gen Himmel zieh'n.

Mit dem Loosungsworte:
Auf, zur Lebenspforte,
Durch die Nacht zum Licht!
Ziehet, Wandrer, weiter
Auf der Tugendleiter,
Bis das Auge bricht!

K. Friedrich.

Eine wichtige Eröffnung.

In Berlin brachte am Morgen des 1. Februar ein Wachtposten vom Brandenburger-Thore einen Fremden in das Hotel des Herrn Ministerpräsidenten, der sich des Nachts bei der Wache gemeldet, da er Sr. Exzellenz „die wichtigsten Dinge" mitzutheilen habe. Sofort zur Audienz gelassen, eröffnete er: „er heiße Trippschu, sei Papparbeiter und nach Berlin gekommen, weil man hier seine Pappsachen nachmache, und das dürfte nicht gelitten werden."

—

In New-Orleans starb ein alter israelitischer Kaufmann, Juda Turo, welcher sein ganzes Vermögen, 450,000 Dollars, zu wohlthätigen Zwecken vermachte. So unter andern 80,000 Dollars zur Gründung eines Hospitals für alte Leute in New-Orleans, 10,000 Dollars der israelitischen Unterstützungskasse in New-York und 50,000 Dollar zur Unterstützung der Juden in Palästina.

—

Charade.

Wie träufelnd meiner Ersten milder Thau
Den brennend heißen Schmerz der Wunde lind're,
Die Fluthen eb'ne gleich der Frühlingsau,
Und segensreich ein jedes Weh vermind're;

Wie schwebend in dem luft'gen Himmelsraum,
Ein Bote freudenreicher Lenzgesänge,
Die Zweite säuselnd unsern Morgentraum,
So zauberisch verpflanze in das Reich der Klänge; —

Mit schön'rer Gabe naht uns doch das Ganze;
Bescheiden grünt es zwar, doch hoher Sinn
Entsprießt aus seiner Blätter zartem Kranze,
Und deutet auf das Ziel der Menschheit hin.

In Kriegers Hand erglänzet Schwert und Lanze,
Und losgerissen tobt der blut'ge Streit;
Und endlich schmücket sie das holde Ganze,
Und sieh', es naht des Friedens Seligkeit.

—

Auflösung des Räthsels in Nr. 16:
„Saalfeld."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 18. Sonntag, 30. April. **1854.**

Wir leben in einem Zeitalter, in welchem die überflüssigen Gedanken überströmen und welches doch der nothwendigen Gedanken entbehrt. J.

Ferdinand Pfeffer's Brautfahrt.

Eine Geschichte in sechs Kapiteln von Dr. L. Kalisch.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Mit dem Sonnenaufgange des anderen Morgens befand sich unser Held bereits auf der Wanderung. Er hatte absichtlich Klein-Goldbach so früh verlassen, um ein nochmaliges Begegnen mit Dietrich zu vermeiden. Nachdem er etwa eine Viertelstunde gegangen war, wendete er sich um, blickte noch einmal auf den Thurm des Dörfchens zurück, in welchem er so schöne Tage verlebt, athmete schwer auf und ging mit beschleunigten Schritten vorwärts.

Es war ein schöner, ein herrlicher Morgen. Der Himmel schickte der Erde seine wärmsten Küsse zu, und die Erde ließ ihre süßesten Düfte gen Himmel steigen. Die Natur, entzückt von ihrer eigenen Schönheit, erweckte ein süßes Wonnegefühl in jeder Kreatur. Aus allen Zweigen, aus allen Büschen schallten Jubellieder, und die Sonne blickte so warm darein, als ob sie auf dieser Erde keinen Schmerz mehr dulden wollte.

Pfeffer wurde bald heiterer gestimmt. Er rückte seine gelbe Nankingmütze mehr nach dem linken Ohr und pfiff, während er seine Pfeife stopfte, ein munteres Liedchen.

Ich sehe gar nicht ein, warum ich traurig sein sollte, dachte er. Ich habe gar nicht einmal ein Recht dazu. Soll ich etwa elend genug sein, um mich zu ärgern, daß die guten Menschen, die ich so eben verlassen, glücklich sind und noch glücklicher werden? Wie konnte ich auch erwarten, daß das Mädchen mir, der ich so plötzlich in's Dorf geschneit kam, gleich ihr Herz schenken würde, selbst wenn sie es früher nicht schon verschenkt gehabt hätte? Hab' ich denn früher mein Herz so leicht verschenkt? Ich habe es wahrlich keinem Weibe so bequem gemacht; warum sollte man es mir bequem machen? Das kann ich als halbwegs vernünftiger Mensch nicht erwarten! Außerdem habe ich von dem Zwecke meiner Reise gar nichts verlauten lassen, was künftig durchaus geschehen muß. Auch habe ich zu wenig Muth gezeigt, und das ist ebenfalls nicht gut, wenn man mit Heirathsabsichten umgeht.

Mit diesen und ähnlichen Gedanken beschäftigt, wanderte Pfeffer rüstig vorwärts. Da er aber, als Naturfreund und Naturkenner, auf seiner Wanderung die steilsten Klippen und Abhänge erkletterte, um seine Botanisirbüchse mit seltenen Blüthen zu bereichern, und der größte Theil meiner Leser viel zu bequem ist, um ihn auf diesen beschwerlichen Abstechern zu begleiten, so wollen wir ihn in der Molken-Heilanstalt bei Friedhausen erwarten, wo er einige Tage später, wie die Hexen in Macbeth, in einem Ungewitter einkehren wird.

Pfeffer troff wie eine zerbrochene Filtrirmaschine, als er in den Saal der genannten Anstalt eintrat, und bot den Anwesenden einen höchst eigenthümlichen Anblick dar. Sein Nanking-Anzug, dessen schwächliche Konstitution nur das heitere Sonnenlicht und die sanften Späße des liebenswürdigen Zephyrs, aber nicht die Launen einer boshaften Witterung vertragen konnte, war in dem Wolkenbruch, von dem unser Pfeffer auf dem Wege überrascht wurde, auf eine überaus jämmerliche Weise zusammengeschrumpft. Seine Beinkleider hatten sich von den Gamaschen, mit denen sie schon früher nicht in sehr naher Berührung gestanden, plötzlich nach den Kniescheiben zurückgezogen und vergossen dort bittere Thränen; und von den beiden Frackschößen, die sonst wie zärtlich sich liebende Zwillingsknaben in den Lüften scherzten, hatte der eine, der weniger der Wetterseite ausgesetzt war, sich schutzsuchend um Pfeffer's Bein geklammert, wo er zu

seinem Glücke kleben blieb, während der andere, unbarmherzig von dem Wolkenbruche heimgesucht, viel mehr Wasser getrunken, als er seiner Natur nach vertragen konnte, und es nun krampfhaft wieder von sich gab.

Kaum hatte Pfeffer die Anwesenden begrüßt, als er auch schon den Saal zu überschwemmen drohte. Die Anwesenden bestanden aus zwei Damen und einem Herrn, die gemeinschaftlich beschäftigt waren, mit Domino-Steinen die Zeit todt zu schlagen. Sie betrachteten daher den eintretenden Pfeffer als ein nasses Amusement, das sie von dem trockenen erlösen sollte.

Wollen Sie sich nicht einen Augenblick niederlassen? fragte ihn der junge Mann, indem er ihm einen Stuhl reichte.

Ich glaube nicht, daß der arme Stuhl so viel Feuchtigkeit vertragen kann, erwiederte Pfeffer, die Damen betrachtend.

Man sollte in der That glauben, Sie hätten Schiffbruch gelitten, bemerkte der junge Mann.

Bin ich auch kein Schiffbrüchiger, so bin ich doch ein Wolkenbrüchiger, entgegnete Pfeffer, der durchaus etwas Witziges sagen wollte; man muß aber gestehen, es that ihm innerlich leid, daß ihm nichts Witzigeres einfiel. Er hätte sich den Damen gern als höchst geistreichen Menschen introduzirt; indessen hatte er das Vergnügen, sie verstohlen kichern zu sehen.

Als der Wirth in den Saal trat, ersuchte ihn Pfeffer, ihm ein Zimmer anzuweisen, damit er sich von einem Elemente befreien könnte, in welchem er nicht geboren. Der Wirth betrachtete erst den feuchten Gast mit neugierigen Blicken und bat diesen, ihm zu folgen. Pfeffer verneigte sich vor den Damen und ließ bei dieser Gelegenheit den Segen der Wolken reichlich fließen. Dann folgte er wie ein Flußgott dem Wirthe und ließ im Saale eine Sündfluth und drei lachende Menschen zurück.

Während er sich in seinem Zimmer abtrocknete, that der Himmel ein Gleiches, und als er — Pfeffer nämlich — umgekleidet und frisch frisirt das Zimmer verließ, lachte die Sonne durch die frisch gebadeten Zweige.

Pfeffer fand in dem Saale den jungen Mann, den er nicht suchte, und suchte die Damen, die er aber nicht fand. Der junge Mann, er nannte sich Rohrbach, beeilte sich indessen, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Pfeffer lernte in ihm einen geistreichen, gebildeten Menschen kennen, und sie wurden bald um so vertrauter, als Rohrbach's und Pfeffer's Zimmer durch eine gemeinschaftliche Thür verbunden waren.

Abends nun, als Pfeffer und Rohrbach zu Bette gingen, schlug dieser jenem vor, die gemeinschaftliche Thür ihrer beiden Zimmer zu öffnen, damit sie sich vor dem Einschlafen unterhalten könnten. Pfeffer nahm diesen Vorschlag bereitwillig an. Als Beide zu Bette waren, fragte Pfeffer seinen Nachbar um nähere Auskunft über die beiden Damen, die er bei seinem Eintreffen im Wirthssaale gefunden.

Rohrbach fragte ihn, warum er sich so lebhaft für die Damen interessire.

Im Vertrauen gesagt, entgegnete Pfeffer, ich gehe auf Freiersfüßen. Der Zweck meiner Reise ist kein anderer, als ein süßes Joch zu suchen. Sie werden also leicht begreifen, daß mir daran liegen muß, zu wissen, wer die beiden Damen sind.

Natürlich! entgegnete Rohrbach. Aber welche von den beiden Damen gefällt Ihnen am meisten? fragte er nach einer kleinen Pause.

Mein Geschmack ist sehr in Verlegenheit, antwortete Pfeffer. Die Eine ist blond und hat große blaue Augen; die Andere ist braun und hat dunkle Augen. Für eine Blondine ist Jene, für eine Brünette ist diese sehr schön. Bis jetzt, da ich beide nur von Ansehen kenne, gefallen mir also beide. — Sind sie geistreich? fragte er dann seinen Nachbar.

Ich würde sagen: sehr geistreich, wenn meine Bescheidenheit es mir nicht verböte, erwiederte Rohrbach. Die Damen sind mir nämlich nahe verwandt.

Welche von Beiden aber ist geistreicher? fragte Pfeffer lebhaft.

Das habe ich bis jetzt noch nicht herausfinden können, antwortete Rohrbach. Aber sonderbar, sehr sonderbar! . . . setzte er dann hinzu.

Was finden Sie so sehr sonderbar? fragte Pfeffer.

Die Schwierigkeit, die sich Ihnen bei Ihrem etwaigen Bewerbungs-Versuchen darbieten wird und darbieten muß, entgegnete Rohrbach.

Wie so das? fragte Pfeffer gespannt.

Eine von den Damen ist verheirathet, sagte Rohrbach.

Nun, so bewirbt man sich um die Unverheirathete, bemerkte Pfeffer. Worin liegt also das Sonderbare?

Daß Sie nicht so leicht erfahren werden, welche von beiden die Verheirathete ist, antwortete Rohrbach.

Das ist freilich höchst sonderbar! rief Pfeffer. Aber welcher Zweck kann die Damen zu einem solchen Geheimnisse bestimmen? fragte Pfeffer.

Derselbe Zweck, der Sie, Herr Pfeffer, sich so lebhaft für die Damen interessiren läßt, entgegnete Jener. Sie sind Schwestern. Eine von ihnen hat einen Gatten; die Andere ist Wittwe und sucht einen zweiten Mann, d. h. einen Mann, der vollkommen ihrer Liebe würdig, indem er sie aufrichtig, indem er sie uneigennützig liebt. Da sie nun die Aufrichtigkeit der Liebe nicht so gut zu erkennen glaubt, wenn sie gleich ihre Absicht kund gibt, so hält sie sich inkognito, entschlossen, ihre Hand nur demjenigen zu geben, der sie liebt und ihr diese Liebe gesteht, ohne zu wissen, ob sie je die Seinige werden kann. Reich, liebenswürdig und geistvoll sind sie Beide; wer von beiden aber die Wittwe ist, darf ich nicht sagen, wenn ich nicht eidbrüchig werden will.

Das ist in der That höchst sonderbar! rief Pfeffer. Sollte indessen der Scharfsinn nicht bald Gewißheit verschaffen können? Sollte man, da sie Frauen sind, nicht bald eine Bresche in ihr vorsichtig verschanztes Stillschweigen machen können?

Versuchen Sie es, sagte Rohrbach. Vielleicht gelingt es Ihnen; von mir aber haben Sie darin keine Unterstützung zu erwarten.

Mit diesen Worten blies er sein Licht aus und überließ seinen Nachbar der peinlichsten Schlaflosigkeit.

Ich wäre doch ein wahrer Strohkopf, wenn ich das nicht herauskriegte! dachte Pfeffer, indem er ebenfalls das Licht ausblies und das Gesicht gegen die Wand kehrte. Die Sache hat freilich ihre Schwierigkeit; allein durch genaue Beobachtung und durch scharfsinnige Fragen werde ich schon ein Resultat erhalten. Uebrigens will ich jetzt mehr Kühnheit den Frauen gegenüber zeigen und so bald als möglich mit meinen Absichten herausrücken. Auch will ich durchaus nicht verschweigen, was ich an kleinen Talenten besitze. Wenn man bei den Frauen Glück machen will, darf man sein Licht nicht unter den Scheffel stellen.

Da er gerade an Licht dachte, wendete er sich noch einmal herum, um zu sehen, ob das auf seinem Nachttische gänzlich ausgeblasen, kehrte sodann sein Gesicht wieder der Wand zu, zog die Nachtmütze tiefer in den Nacken und fiel dem Schlaf in die Arme. — —

Als er am andern Morgen erwachte, stand die Sonne schon so hoch am Himmel, daß sie ihm sein ganzes Zimmer vergoldete. Er stand auf und sah, daß sein Nebenbuhler bereits ausgegangen. Er kleidete sich nun so sorgfältig wie möglich an und ging in den Gastsaal. Hier war Niemand; vor der Thür aber fand er Rohrbach und die beiden Damen beim Frühstücke sitzend. Rohrbach saß den beiden Damen gegenüber, welche in ihrem weißen Morgen-Anzuge allerliebst aussahen.

Sie haben die Sonne lange auf sich warten lassen, sagte Rohrbach, indem er ihm die Hand reichte.

Sie sehen, daß die Sonne viel zu gut ist, um mich meine Unartigkeit büßen zu lassen, erwiederte Pfeffer, indem er sich so tief wie möglich vor den Damen verneigte, die seinen Gruß sehr freundlich erwiederten.

Wir haben so eben einen Spaziergang nach dem nahen Birkenwäldchen verabredet, um dort den Vormittag zuzubringen, sagte Rohrbach. Wollen Sie sich nicht uns anschließen, Herr Pfeffer?

Mit Vergnügen! rief dieser — wenn die Damen nichts dagegen haben.

O, durchaus nicht! riefen beide Damen zugleich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Griechen Klage.

Gebeugt steh'n wir und weinen
  An uns'rer Ahnen Gruft.
Wann wird der Tag erscheinen,
  Der uns zu Thaten ruft?
Ach, ein Geschick, so herbe,
  Hat Leid uns zugesandt,
Wir sehen unser Erbe
  Voll Schmerz in fremder Hand!

Das Land, das uns geboren,
  Fraß der Osmanen Schwert;
Verstört in unsern Thoren
  Ist uns der eig'ne Herd;
Zur Beute den Barbaren
  Ward uns're Fürstenkron',
Gestürzt von wilden Schaaren
  Der alte Kaiserthron!

Auf uns'rer Vorwelt Trümmern,
  Die Immergrün umflicht,
Seh'n wir den Halbmond schimmern
  Mit mattem Dämmerlicht
Da, wo des Kreuzes Zeichen
  Einst Sieg um Sieg gewann,
Muß es nun dienend beugen
  Sich vor dem Muselmann!

Darob in stillem Grämen
  Hinsiecht des Volkes Kraft,
Verwelkend als ein Schemen,
  Ein Oelbaum ohne Saft!
Denn wo der Roßschweif wehet,
  Verdorret Mark und Blut,
Wo Pascha's Richtstuhl stehet,
  Verkümmert Geist und Muth!

Wo einst in Tempes Gründen
  Und Pindus Höh'n entlang
Im Schatten grüner Linden
  Des Hirten Lied erklang,
Erschallt nun banges Stöhnen,
  Der Wehmuth Klagelaut,
Wie eines Jünglings Sehnen
  Nach der verlornen Braut.

Ihr Zeugen schön'rer Tage,
  Geborstner Säulen Reih'n,
Vernehmet uns're Klage
  In Pallas ödem Hain!
Erschüttert und gebrochen
  Wie ihr ist unser Herz,
Und seufzet, ungerochen,
  Um Hilfe himmelwärts.

Ihr Schatten der Heroen,
Den Siegesgöttern gleich,
Weh' uns, daß ihr entflohen
In's dunkle Todtenreich!
O stieg auf unser Flehen
Achill an's Licht zurück,
Wir säh'n mit ihm erstehen
Bald unser's Volkes Glück!

Ihr neidenswerthen Brüder,
Die an des Isthmus Rand
Nach heißem Kampfe wieder
Umschließt ein Vaterland;
Ihr, unter Otto's Schilde,
Seid frei und froh zumal,
Beglückt von seiner Milde
Wohlthät'gem Sonnenstrahl!

Wann wird auch uns erscheinen
Der heißersehnte Tag,
Der wieder uns vereinen
Mit unserm Volke mag?
O reichet uns die Hände
Zum Bruderbunde treu,
Daß uns're Trauer ende,
Ganz Hellas glücklich sei!

Dem, der die Sterne lenket,
Sei unser Leid geklagt,
Bis unser er gedenket
Und Hellas Morgen tagt! —
Er läßt aus Thränensaaten
Oft Freudenernten blüh'n,
Und Muth zu Männerthaten
Aus heißem Schmerz erglüh'n.

Wir harren bis sein Walten,
Das niemals unterliegt,
Das Banner wird entfalten,
In dem der Glaube siegt.
Hört ihr den Donner dröhnen,
Ist Hilfe schon so nah?
Sie naht mit Hellas Söhnen
Heran aus Attika! —

F. S.

Zur Geschichte des Niesens.

Polydorus Virgilius versichert, es habe zur Zeit Gregor's des Großen im Jahre 591 eine heftige epidemische Krankheit geherrscht, und die davon befallenen Personen seien am Niesen gestorben. Um nun die Fortschritte der Krankheit zu hemmen, habe der Papst Gebete und Gelübde verordnet, und daraus sei die Sitte entstanden, beim Niesen „helf' Gott!“ zu sagen. — Diesen Gebrauch findet man jedoch schon im ganzen Alterthume, in jedem Theile der alten Welt, und die Entdecker der neuen fanden ihn auch dort. — Als Vater Adam — so sagen die Rabinnen — durch den Ungehorsam seine Unsterblichkeit verscherzt hatte, beschloß Gott, jeder Mensch solle einmal in seinem Leben niesen und zwar kurz vor seinem Tode. Nur der Erzvater Jakob habe es durch seinen unsträflichen Lebenswandel dahin gebracht, niesen zu dürfen, ohne zu sterben, und seitdem er beim ersten Niesen leben geblieben, haben Alle: „Prosit!“ gerufen. — Die griechischen Mythologen erzählen, als Prometheus in einer hermetisch verschlossenen Phiole das Feuer vom Himmel brachte und seiner aus Thon geformten Menschenfigur den Aether vor die Nase hielt, habe das menschliche Individuum, dem der geistige Aether in's Gehirn gestiegen, geniest, und Prometheus darüber entzückt, ihm ein: „Wohl bekomm's Dir!“ zugerufen. — Als Pennelope, von den Freiern bestürmt, um die Rückkehr ihres Gemahls flehte, nieste Telemach, der liebe Sohn, dergestalt, daß das Dach des Palastes erbebte, und die Mutter zweifelte nicht länger an der Erfüllung ihrer Wünsche. — Das größte Kompliment, das ein römischer Stutzer seiner Geliebten sagen konnte, war: Sternuit tibi Amor oder Cupido! Denn bei der Geburt jeder Schönen nieste Kupido. Diese Höflichkeit des Niesens fand bei den Alten nicht nur gegen Andere statt; es gab auch Individuen, die sie gegen sich selbst beobachteten. Martial spricht von einem gewissen Proklus, dessen Nasenspitze so weit von seinen Ohren entfernt gestanden habe, daß der Arme sich nicht niesen hören und also den üblichen Wunsch sich selbst zu Ehren nicht äußern konnte. Auch wird erzählt von den Peruanern, daß, wenn der Kazike nieste, alle Indianer durch öffentliche Signale von dem glücklichen Ereigniß in Kenntniß gesetzt wurden, damit sie ein „Wohl bekomm's ihm!“ beten könnten. Wenn der König von Monomopata niest, erzählt Helvetius, so müssen alle Hofleute ebenfalls niesen, und indem so das Niesen vom Hof in die Stadt und von der Stadt in den Umkreis weiter geht, so scheint es, als sei das ganze Reich von einem allgemeinen Schnupfen befallen. — Die Wiedertäufer und Quäker haben die dem Niesen dargebrachte Huldigung unter sich abgeschafft.

Homonyme.

Suche am Himmel mich, bei einer Göttin, beim Kaufmann,
Oft auch rufet der Held freudig sich selber mich zu.

Auflösung der Charade in Nr. 17:
„Oelzweig.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 19. Sonntag, 7. Mai. **1854.**

Plötzlicher Glückswechsel hat einen großen Nachtheil; die **Reichgewordenen** haben nicht gelernt, reich zu sein, und die **Verarmten** nicht — arm zu sein. J.

Ferdinand Pfeffer's Brautfahrt.

Eine Geschichte in sechs Kapiteln von Dr. L. Kalisch.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Während Pfeffer das Frühstück verzehrte, prüfte er die Physiognomie der Damen, denen er gegenüber saß, sehr genau, um etwas Wittwenartiges daran zu entdecken, was ihm jedoch nicht gelang. Er beschloß nun, während er den Zwieback in den Kaffee tunkte, zuvörderst der Brünette seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Erstens, dachte er, bin ich ja bei einer Blondine erst gescheitert, und zweitens werden Brünetten häufiger Wittwen, da sie ihres lebhaften Temperamentes wegen die Männer eher unter die Erde bringen, als sanfte Blondinen, die eher Wittwer machen.

Ob nun dieser zweite Grund eben so richtig war, als der erste, lasse ich dahin gestellt sein; der Zufall wollte es indessen, daß Rohrbach gerade den Arm der Brünette ergriff, als man zum Spaziergange aufbrach. Pfeffer konnte also nicht umhin, der Blondine den Arm zu reichen und Rohrbach zu folgen. Pfeffer suchte nach einem Faden der Unterhaltung und knüpfte ihn an die Gegend an, indem er bemerkte, daß er die Birkenwälder besonders liebe.

Warum gerade die Birkenwälder? fragte die Blondine.

Sie haben etwas Melancholisches, antwortete Pfeffer. Die Birke ist ein sentimentaler Baum, und ich liebe das Sentimentale, setzte er mit einer gewissen Betonung hinzu. Es sollte eine Anspielung auf die Blondine sein.

Werden Sie noch lange hier weilen? fragte ihn seine Begleiterin.

Je nachdem, erwiederte Pfeffer. Ein Ungewitter hat mich hergebracht; aber ich habe alle Ursache, dem Ungewitter zu danken, da es mir Gelegenheit zu solchen liebenswürdigen Bekanntschaften gegeben. Es kann mich nur ein Ungewitter anderer Art von hier vertreiben.

Bei diesen Worten drückte er den Arm seiner Begleiterin etwas fester an sich und glaubte einen sanften Gegendruck zu verspüren, was seinem Muthe so viel frische Nahrung gab, daß er hinzufügte: So lange ich hier gern gesehen bin, werde ich hier bleiben.

Und warum sollten Sie nicht? fragte ihn seine Begleiterin, indem sie ihr blaues Auge auf ihn richtete. Wir haben hier nicht soviel Ueberfluß an geistreichen Menschen, als daß uns jeder, der Geist besitzt, nicht höchst willkommen sein sollte.

Pfeffer fragte, nachdem er auf dieses Kompliment so geistreich als möglich geantwortet, ob sie noch lange hier zu bleiben gedenke.

Ich werde Friedhausen nicht früher verlassen, als bis mein Zweck erreicht ist, antwortete die Blondine.

Werde ich Ihnen nicht vorwitzig erscheinen, wenn ich Sie bitte, mir diesen Zweck zu nennen? fragte Pfeffer.

Ich bedarf der Erholung, die ich hier suche, die ich hier zu finden hoffe, erwiederte die Blondine. Ich . . . doch genug von mir! sagte sie plötzlich abbrechend und fragte ihren Begleiter: Sie scheinen wohl eine Vergnügungsreise zu machen?

Ob meine Reise eine Vergnügungsreise ist, wird sich erst zeigen, wenn die Reise vollendet, sagte Pfeffer. Ich suche . . .

Was? fragte die Blondine ihren Begleiter.

Ich suche ein Herz, erwiederte dieser und betrachtete prüfend die Blondine. Ich bin des Junggesellenlebens müde, fuhr er dann lebhaft fort. Ich habe ein bescheidenes Vermögen; ich besitze ein kleines Haus, einen kleinen Garten. Ich bin kein Trinker,

kein Spieler und fühle mich am wohlsten, wenn ich in meinen vier Pfählen bin. Ziemlich gutmüthig bin ich auch, und so kann ein Weib, das nicht viel Ansprüche macht, mit mir wohl glücklich werden. — Glauben Sie nicht, fragte er dann nach einer kleinen Pause die Blondine, von der er gern schon früher eine Bemerkung gehört hätte. Glauben Sie nicht, daß ich ein Weib glücklich machen könnte?

Wer sollte daran zweifeln? erwiederte diese, ihn melancholisch anblickend. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen die Erfüllung Ihres Zweckes.

Könnten Sie nicht vielleicht zu dieser Erfüllung beitragen? fragte Pfeffer höchst verfänglich.

Ich? fragte ihrerseits die Blondine, indem sie die Hand auf's Herz legte und auf Pfeffer einen Blick voll so süßer Lyrik warf, daß er gerade im Begriff war, ihre Hand zu ergreifen, als sie plötzlich über einen Stein stolperte und heftig aufschrie. Auf diesen Schrei sprang Rohrbach, der mit der Brünette einige Schritte vor ihnen hergegangen war, herbei und fragte die Blondine nach der Ursache des eben vernommenen Schmerzenslautes. Nachdem sie ihm diese Ursache mitgetheilt, faßte er ihre Hand und sagte, sie solle nur fest auftreten.

Hand in Hand ging Rohrbach mit der Blondine voran und ließ Pfeffer, der nicht nur diesen Stein, sondern das ganze Mineralreich im Herzen verwünschte, mit der Brünette zurück, welcher er den Arm anbot.

Kaum hatte er sich fünf Minuten mit der Brünette unterhalten, als er diese eben so liebenswürdig und eben so zuvorkommend gegen ihn wie ihre blonde Schwester fand. Nachdem er das Gespräch so diplomatisch wie möglich auf den Zweck seiner Reise gelenkt und sie ihm den besten Erfolg gewünscht hatte, glaubte er in ihrem Blicke etwas entdeckt zu haben, was sie in seinen Augen zur Wittwe stempelte. Er beschloß also, bis auf anderweitige Entdeckungen, ihr sehr viel Aufmerksamkeit zuzuwenden, ohne jedoch gegen die Blondine sich in irgend einer Weise gleichgültig zu zeigen.

In dem Grade aber, als seine ritterliche Artigkeit gegen die beiden Damen zunahm, in eben demselben Grade wuchs seine Verlegenheit. Die beiden Damen wetteiferten nämlich in dem Streben, sich ihm freundlich und zugewogen zu zeigen, so sehr, als ob sie eifersüchtig auf seine Zuneigung gewesen wären. Das schmeichelte wohl seiner Eitelkeit; aber es erschwerte ihm die Wahl. Alle seine Ränke und Finten, die er anwendete, um heraus zu bringen, wer von den beiden die Wittwe sei, scheiterten an der aalglatten Gewandtheit dieser Frauen. Als er ihnen im Walde gegenüber saß, lenkte er das Gespräch auf die Ehe und deren unzählige Freuden. Nachdem er alles, was in die Vaterfreuden und in die Mutterfreuden schlägt, mit der feurigsten Begeisterung und mit den lebhaftesten Farben geschildert, fing er mit den Leiden an und malte besonders den Schmerz aus, den ein Weib bei dem Verluste ihres Gatten empfinden müsse. Während er die Wittwenschmerzen mit einer wahrhaft niederländischen Detailmalerei ausführte, sah er unverwandt in das Antlitz der beiden Frauen, um an der Stärke des Eindrucks, den seine Schilderung hervorbringen würde, die Wittwe zu errathen. Die beiden Frauen sahen aber dem Erzähler ebenfalls in's Gesicht, ohne jedoch eine Miene zu verziehen, und als er seine Schilderung vollendet, riefen beide zu gleicher Zeit: Sie haben ganz Recht, Herr Pfeffer! und drückten ihm beide herzlich die Hand.

Als man aus dem Walde zurückgekehrt, war Pfeffer so klug wie vorher. Das Einzige, was er im Walde erfahren, war, daß die Blondine Amalie und die Brünette Mathilde hieß. Beide schienen sich wegen seiner ihnen gewidmeten Aufmerksamkeit sehr zu freuen und sahen es durchaus nicht ungern, daß er sie stets begleitete. Sie hängten sich an seinen Arm, und wenn eine schöne Blume am Wege blühte, eilten sie, dieselbe zu pflücken und sie ihm mit vieler Grazie zu überreichen. Rohrbach wurde ziemlich vernachlässigt.

Als Pfeffer Abends wieder zu Bette war, fing er mit diesem ein langes Gespräch an, das sich natürlich um Amalie und Mathilde drehte.

Ich muß gestehen, sagte Pfeffer, daß ich nahe an der Gränze meines Scharfsinnes bin. Ich kann die Wittwe nicht heraus erkennen.

Sie müssen einen schlechten Begriff von dem Scharfsinne dieser Frauen gehabt haben, wenn Sie geglaubt, daß sie Ihnen so leichtes Spiel machen würden, entgegnete Rohrbach. Indessen werden Sie doch jetzt wohl schon eine Wahl getroffen haben, setzte er hinzu.

Jede gefällt mir auf eigene Weise, da jede ihre eigenthümlichen Reize hat, antwortete Pfeffer. Amalie kann als Blondine, Mathilde kann als Brünette nicht liebenswürdiger sein. Daß sie mir Beide sehr zugethan, glaube ich, ohne der Bescheidenheit wehe zu thun, dreist behaupten zu können. Aber welche ist die Wittwe? — Ich weiß wahrlich nicht, ob Buridan's Esel in größerer Verlegenheit war, als ich jetzt bin.

Es ist sehr schlimm, daß Ihr Herz bis jetzt noch keiner von Beiden den Vorzug gibt, sagte Rohrbach. Ihre Unentschlossenheit zeigt aber, welche vernünftige Gründe die Wittwe hatte, ihr Wittwenthum zu verbergen. Indessen werden Sie doch wohl mit der Zeit für Eine von den Zweien sich entscheiden. Gute Nacht!

Kaum hatte Rohrbach sein Licht ausgelöscht, als dem schlaflosen Pfeffer eine List einfiel, von der er sich viel versprach. Er blies ebenfalls sein Licht aus und verhielt sich eine Viertelstunde ganz still; als aber der Schlaf seines Zimmernachbars laut zu werden begann, weckte er diesen mit den Worten: Wie lange ist Mathilden's Gatte todt?

Das müssen Sie Mathilden fragen! antwortete Rohrbach.

Pfeffer gerieth über diese Antwort in stille Wuth und gab dem Bettgestelle einen solchen Tritt, daß es vor Schmerzen in allen Fugen krachte.

Ich will wenigstens prüfen, wer von Beiden die Beste ist, dachte er am anderen Morgen, als er eingeseift vor dem Spiegel stand und, während er mit der linken Hand die Nase hielt, mit der rechten das Messer unter der Nase bewegte. Dem besseren Herzen will ich das meinige erschließen.

So dachte er, und als ihm der aufstehende Rohrbach einen guten Morgen wünschte, erwiederte er dessen Gruß mit einer Kälte, die sich durch die gestern gescheiterte List leicht erklären läßt.

Er war eher beim Frühstück als die Damen und hatte also Zeit genug, seinen Prüfungsplan vorzubereiten. Nach einiger Zeit kam Rohrbach mit den Damen. Sie erwiederten Pfeffers Gruß, indem sie demselben die Hand reichten. Pfeffer glaubte den Händedruck Mathilden's etwas stärker als den seinigen und war darüber so erfreut, daß sein Gemüth zu sprudeln anfing.

Er machte den Schenken beim Frühstück und bevorzugte Mathilden dabei so sehr, daß er ihr das fetteste Stück der Sahne zukommen ließ. Das Unglück wollte aber, daß während seiner Dienstfertigkeit ein Maikäfer von dem Lindenbaum, unter welchem das Frühstück eingenommen wurde, in seinen Backenbart fiel und in dem Gestrüppe desselben sich so verfing, daß er ihn erst nach langen, vergeblichen Bemühungen erhaschen und seiner sich entledigen konnte. Daß während dieser Hetzjagd die Damen ein leises Kichern nicht unterdrücken konnten, ist ganz natürlich. Als nun aber die Jagd vorüber und der Maikäfer wieder der Freiheit zurückgegeben war, kam das Gespräch auf die Backenbärte. Mathilde äußerte bei dieser Gelegenheit, daß sie die Backenbärte nicht leiden könne; sie geben selbst dem ausdruckvollsten und edelsten Gesichte etwas Gemeines, etwas Kutscherhaftes. Amalie war nicht dieser Meinung; sie behauptete, ein voller Bart verrathe zu wenig, ein ganz glattes Gesicht zu viel Kultur; der Backenbart aber bilde eine anmuthige Brücke von dem Natur- in den Kultur-Zustand.

In Pfeffer's Herzen entstand durch diese Meinungsverschiedenheit ein heftiger Kampf.

Muß so ein dummer Maikäfer, dachte er, muß so ein dummer Maikäfer, dem tausend Blumenkelche offen stehen, gerade in meinen Backenbart fallen und mir die fürchterlichste Verlegenheit bereiten! Ich muß indessen handeln!

Er entfernte sich hierauf, ohne ein Wort zu sagen, kehrte bald mit einem glattrasirten Gesichte zurück und setzte sich wieder zu den Damen im Bewußtsein seines gebrachten Opfers. Er hatte aber den Verdruß, zu bemerken, daß sein in das historische Recht seiner Backen begangener Eingriff gar nicht auffiel, obgleich er alles Mögliche that, um zu zeigen, wie schnell er durch die That die Achtung vor Mathildens Geschmack bewiesen. Er fuhr bald mit der rechten, bald mit der linken Hand und endlich sogar mit beiden Händen sich im Gesicht herum. Er spielte so zu sagen Klavier auf seinem Gesichte; aber umsonst. Seine glatten Wangen erregten kein Aufsehen. Das Ergebniß eines Vierteljahrhunderts hatte er, um einem Weibe zu gefallen, grausam über die Klinge springen lassen und sah sich nicht einmal durch ein verstohlenes Lächeln dafür belohnt. Als er nun trotz seiner Hände Arbeit den Manen seines Backenbartes keine Aufmerksamkeit zuwenden konnte, mußte er sich endlich entschließen, von seinem Opfer zu sprechen. Er fragte also Mathilden, indem er den Zeigefinger seiner rechten Hand auf die gemähte Flur seines Antlitzes legte, was sie zu der Aernte sage. Mathilde antwortete lächelnd: Daß Sie sich zu diesem Schritte so schnell entschlossen, ist eben so artig von Ihnen, als es unartig von mir ist, Ihre Artigkeit noch nicht bemerkt zu haben. Aber, in der That, ich verdiene diese Aufmerksamkeit gar nicht.

Sie verdienten diese Aufmerksamkeit nicht? fragte Pfeffer in Ekstase. O, Sie verdienen — Sie verdienen, angebetet zu werden.

Und mit diesen Worten wollte er Mathildens Hand ergreifen, die in glänzendem Marmorweiß auf dem Tische lag. Mathilde zog sie aber mit niedergeschlagenen Augen und ohne ein Wort zu reden, schnell zurück und sagte dann zu Amalien, die dieser Scene als stumme Zeugin beigewohnt: Es wird wohl Zeit sein, die Briefe abzusenden.

Hierauf ergriff sie Amaliens Arm, und nachdem beide Damen Pfeffer gegrüßt — Mathilde that dieß etwas verlegen — gingen sie ins Haus und ließen ihn bei Rohrbach zurück.

Pfeffer dachte, als er den Damen nachblickte, wenn Mathilde nicht die Wittwe ist, so weiß ich nicht, was eine Wittwe ist.

Sodann erhob er sich vom Tische, klopfte mit der rechten Hand auf die linke Schulter Rohrbach's und sagte zu diesem mit triumphirender Miene: Das Räthsel ist gelöst! Dann ließ er Rohrbach, dessen Lächeln er nicht bemerkte, allein zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Der Griechen Hort.

Noch lebt, o glaubet meinem Sange
Ihr Griechen, euch ein starker Hort!
Und wird euch in des Schicksals Drange,
Im Völkerkampfe heiß und bange,
So baut auf der Verheißung Wort!
Es dämmert schon aus dunkeln Nächten
Euch der Erlösung heit'rer Tag,
Der Allen, die für Wahrheit fechten,
Des Sieges Ehrenkränze flechten
Und euch den Frieden senden mag!

Der Hort, auf den wir sicher zählen,
Es ist der alten Griechen Geist,
Der nach der Weise edler Seelen
Sich nur dem Edlen kann vermählen
Und alles Schlechte von sich weist.
Der hehre Geist, der eure Ahnen
In ihrer Blüthenzeit durchdrang,
Und, muthig schwingend seine Fahnen,
Heut vor euch tritt mit lautem Mahnen
In Rede, Vorbild und Gesang.

Der Geist, von dessen Glut getrieben,
Homer die Heldenlyra schlug,
Die unerreicht bis heut geblieben;
Der Geist, in dessen Kraft geschrieben,
Einst Solon seine Tafeln trug;
Der eures Plato weisem Munde
Entströmt in ernster Hörer Kreis,
Derselbe Geist ruht bis zur Stunde
Auf euch, mit eurem Volk im Bunde,
Verbürgt er euch des Sieges Preis.

Der Geist, der Ruhmeskränze suchend,
Olympias Kämpfer einst beseelt;
Der Lacedämons edle Jugend
In Männerkraft und Bürgertugend
Durch heiße Prüfungen gestählt;
Der, wie uns eure Sagen melden,
Thermopylä und Marathon
Zu Opferstätten eurer Helden
Geweiht — ein Staunen aller Welten —
Der Geist ist euch noch nicht entfloh'n.

Als seine Träger vor euch stehen
Im Glanz' Apelles, Phidias,
Wie sie kein ander Volk gesehen;
Es leuchten von des Nachruhms Höhen
Euch Kodrus und Leonidas.
Wahrhaftig! wenn in eurem Blute
Ein Funken ihres Geistes sprüht,
Seh'n wir euch bald von hohem Muthe
Im Ringen nach dem höchsten Gute
Zu kräft'ger Männerthat erglüht! —

Doch menschlich Großes nicht alleine
Entflamm' und stärke euer Herz!
Zum Hort, den ew'gen, den ich meine, —
Es ist der Heilige, Dreieine, —
Hebt eure Blicke himmelwärts!
Soll uns der Herr mit Sieg begnaden,
Sei unser Thun in Gott gethan;
Mit Gott, dem Herrn, thut eure Thaten,
Sein Kreuz, es geh' auf euren Pfaden
Als Feuersäule euch voran!

War euer Land nicht eine Wiege
Des theuren Evangeliums?
Wo feierte wohl schön're Siege
Die heil'ge Macht des Christenthums?
Der Gott, der eurer Väter Schaaren
Schon früh zu seinem Volk erwählt,
Derselbe wird euch treu bewahren,
Ein Hort in drohenden Gefahren,
Auf daß sein Kreuz das Feld behält!

O kämpfet unter diesem Horte
Voll Glaubens und in Einigkeit,
So wird euch — traut dem Gottesworte! —
Bewält'gen nicht der Höllen Pforte
In eures Volkes heil'gem Streit.
In diesem Zeichen sollt ihr siegen
Als eine Donnerlegion;
Das Kreuz, es kann nicht unterliegen,
Es müßte denn die Wahrheit trügen,
Die leuchtend stammt von Gottes Thron.

Seht, wie mit heißen Sympathieen
Viel Tausende in West und Nord
Für euch in Bruderliebe glühen,
Und für euch liegen auf den Knieen
Und rufen zu dem ew'gen Hort:
O starker Held, du wollst erscheinen
Mit deinen Engeln auf dem Plan
Und Friede senden bald den Deinen,
Die zwischen Furcht und Hoffnung weinen,
Daß Hellas Dank dir singen kann! —

F. S.

Charade.

Rathet hin und her!
Die Charade ist nicht schwer.
„Als ich jüngst dem Herde nah'
Einen Hasen spicken sah,
Lag auf dessen Eisenplatte
Etwas, das drei Sylben hatte.
Geht's ihm hinten auf und zu,
Hat das Feuer keine Ruh.
Bei des Hasens Eingeweide
Lagen seine ersten beide
Und die dritte hieng am Block
Wie ein nasser Winterrock.

Auflösung der Homonyme in Nr. 18:
„Wage."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 20. Sonntag, 14. Mai. **1854.**

Zuerst auf Deinen Beifall sieh',
Dann auf den Beifall aller Welten;
Das Lob der Menge täuscht nicht selten,
Die Stimme des Gewissens nie.

N.

Ferdinand Pfeffer's Brautfahrt.

Eine Geschichte in sechs Kapiteln von Dr. L. Kalisch.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Mehr als zwei Stunden war Pfeffer im Birkenwäldchen tief nachdenkend herum geirrt. In der ersten Stunde hatte er den Entschluß gefaßt, noch heute um Mathildens Hand zu werben. Muth ist der Vater des Glückes! rief er. Und welcher große Muth gehört denn eigentlich dazu, sich um die Hand einer Frau zu bewerben, die einen Mann sucht? Ich will mit ihr reden, will ihr sagen, daß ich ein Herz habe, dem ein Weib sein Lebensloos anvertrauen kann. Was ich ihr sagen will, weiß ich; wie ich ihr es sagen will, muß ich reiflich überlegen.

Nachdem er die zweite und dritte Stunde mit der Stylisirung einer Bewerbungsrede zugebracht und eine solche hinlänglich im Kopfe ausgearbeitet zu haben glaubte, ging er nach Hause. Am Mittagstische saß er zwischen Mathilden und Amalien. Gegen diese war er mit dem Geiste, gegen jene mit dem Herzen artig; für Amalien hatte er Worte, für Mathilden süße Blicke. Er war außergewöhnlich zerstreut, da er sein oratorisches Werk, das er im Wäldchen ausgearbeitet, noch mit mehr Blumen und Laubwerk ausschmückte.

Als man vom Tische aufstand, faßte er ein Herz und erbat sich von Mathilden eine Nachmittagsstunde zur Audienz. Sie wurde ihm bewilligt.

Eine Stunde vor der zur Audienz bestimmten Zeit saß Pfeffer bereits auf der Bank in der Baumschule, unweit des Kurhauses, und übte sich seine Rede ein. Endlich kam Mathilde.

Sie sehen, daß ich pünktlich bin, Herr Pfeffer, sagte sie zu ihm, und zugleich sehen Sie, wie bereit ich bin, Ihnen zu dienen. Denn in Ihren Blicken habe ich bemerkt, daß Sie etwas auf dem Herzen haben. Kann ich Ihnen irgendwie gefällig sein, Herr Pfeffer?

Die Wort: „gefällig sein“ und „Herr Pfeffer“, brachten den Freier etwas außer Fassung.

Nachdem Mathilde sich auf die Bank niedergelassen, setzte sich Pfeffer neben sie, rutschte dann einige Sekunden unruhig hin und her, um den verlorenen Anfang seiner ausgearbeiteten blumenreichen Rede wieder zu finden; da ihm aber das nicht gelang, faßte er ein Herz und begann ohne Blumenschmuck folgendermaßen:

Ich bin des Junggesellenlebens müde. Ich habe ein bescheidenes Vermögen; ich besitze ein kleines Haus, einen kleinen Garten. Ich bin nicht mehr so sehr jung, um noch viel dumme Streiche machen zu können, und ich bin noch lange nicht so alt, um nicht im Stande zu sein, ein leidlicher Gatte zu werden. Ich bin kein Trinker, kein Spieler und fühle mich am wohlsten, wenn ich in meinen vier Pfählen bin. Ziemlich gutmüthig bin ich auch, und so kann ein Weib, das nicht zu viel Ansprüche macht, mit mir wohl glücklich werden.

Er hatte erwartet, daß Mathilde auf diese seine Rede antworten werde; als aber Mathilde, statt zu antworten, dem Redner schweigend ins Gesicht sah, fragte er: Nun, was meinen Sie?

Ich zweifle keinen Augenblick an der Wahrheit Ihrer Behauptung, antwortete Mathilde.

Glauben Sie, daß es mir schwer werden würde,

ein Herz zu finden, das nicht kalt für die Gefühle des meinigen ist? fragte Pfeffer, indem er sich näher zu Mathilden setzte.

Es ist immer schwer, das Gute zu finden; man muß indessen suchen, erwiederte Mathilde.

O, ich habe gesucht und ich habe gefunden! rief Pfeffer lebhaft, und durch die eben von Mathilden gemachte Bemerkung aufgemuntert, faßte er ihre Hand und sagte: Ich liebe ....

Mathilde unterbrach ihn mit den Worten: Sie lieben meine Schwester; ich glaube, es bemerkt zu haben.

Nein! nein! rief Pfeffer schnell, und indem er von dem Erfahrungssatze ausging, daß ein Mann keiner Dame etwas Angenehmeres sagen kann, als wenn ein Mann etwas Unangenehmeres von einer anderen Dame sagt, fuhr er fort: Es ist nicht Ihre Schwester; diese hat — wenigstens Ihnen gegenüber — nicht Vorzüge genug, um mein Herz zu fesseln. Es ist — die Schwester Ihrer Schwester.

Sie meinen doch nicht etwa ...? fragte Mathilde gedehnt.

Ich meine Sie, Sie, Mathilde! unterbrach Pfeffer lebhaft und wollte auf die Kniee fallen oder etwas Aehnliches thun, als Mathilde ihn lächelnd und mit den Worten zurückhielt: Es thut mir leid, daß meine Schwester nicht das Glück hat, sich Ihrer Zuneigung zu erfreuen; was mich betrifft, so fühle ich mich zwar geehrt, einem Manne, wie Sie sind, zu gefallen, da ich aber bereits zwei Jahre verheirathet bin ...

Sie sind also nicht die Wittwe? fragte Pfeffer erschrocken.

Gottlob, nein! Leider aber meine Schwester, antwortete Mathilde, und in diesem Augenblicke kam Amalie an Rohrbach's Arm lachend und scherzend herbei gesprungen.

Warum so still, Herr Pfeffer? fragte sie den enttäuschten Freier, indem sie ihm die Hand reichte.

Der arme Freier gerieth in große Verlegenheit, die noch größer ward, als er in Rohrbach's Gesichte einen höhnischen Zug zu entdecken glaubte, den er nicht anders als mit seiner eben erlittenen Niederlage in Beziehung zu bringen wußte. Zu seinem ärgsten Leidwesen war Amalie jetzt so freundlich, so zuvorkommend gegen ihn, wie sie früher nie gewesen, während Mathilde äußerst kalt und zurückhaltend sich gegen ihn benahm. Pfeffer wünschte sich zu allen Teufeln, so unbehaglich fühlte er sich jetzt in dieser Gesellschaft.

Man erging sich nun im Birkenwäldchen. Die beiden Damen gingen voran, und Rohrbach, der sich an der Seite Pfeffer's befand, fragte diesen: Nun, lieber Pfeffer, haben Sie das Räthsel gelöst?

Pfeffer wollte ihm eine beißende Antwort geben, da ihm aber nichts Bissiges einfiel, so antwortete er gar nicht, sondern entfernte sich unwillig, ging nach Hause, packte in der Geschwindigkeit seine zerstreuten Habseligkeiten in das grüne Ränzchen und verließ Friedhausen. — —

Dem Leser von Geist brauche ich nicht erst zu sagen, daß Rohrbach der Intriguant in dem ganzen Friedhausener Drama war. Er war der Bruder Amaliens und Mathildens und hatte mit ihnen die Intrigue gegen den vagabundirenden Freier verabredet. Pfeffer aber hat es bis auf den heutigen Tag nicht erfahren, daß er der Gegenstand dieser Intrigue gewesen.

Viertes Kapitel.

Das Schicksal verrechnet sich ganz gewaltig, wenn es meint, daß ich durch zwei Körbe mich werde von meinem Vorhaben abschrecken lassen, dachte Pfeffer, als er wieder, das Ränzchen auf dem Rücken, die Botanisirbüchse an der Seite, den Stock in der Hand und die Pfeife im Munde, auf dem Weg war.

Oft habe ich wochenlang, dachte er ferner, nach einem Blümchen für mein Herbarium gesucht und bin nicht ermüdet, und jetzt sollte ich ermüden, da ich eine Lebensgefährtin suche? — Und betrachte ich die Sache genau, so sind diese Körbe ja gar keine Körbe. Denn Marie war bereits verlobt und Mathilde bereits verheirathet. Ich bin nur zu spät gekommen, das ist die Sache; sicher aber habe ich einen unverwischbaren Eindruck zurückgelassen. Ein Wicht ist derjenige, der sogleich umkehrt, wenn er einige Steine des Anstoßes auf dem Wege findet; was mich betrifft, so werde ich nicht umkehren, und wenn mir auch ganze Steinhaufen den Weg versperrten.

Pfeffer hatte gehört, daß ungefähr drei Meilen von Friedhausen eine sehr stark besuchte Kaltwasser-Heilanstalt sei. Dorthin lenkte er jetzt seine Schritte. Das Kurhaus lag in einem von waldigen Hügeln umschlossenen Thale, das wiederum von mannichfachen Baumgruppen anmuthig umgränzt war.

Da Pfeffer sich auf dem Wege in botanischen und mineralogischen Angelegenheiten häufig aufhielt und von der Heerstraße abgekommen, sich zweimal verirrte, so war bereits der Abend herangenaht, als er sich auf der Anhöhe befand, von welcher ein zwischen wogenden Saatfeldern sich schlängelnder Fußpfad hinab in das Thal führte. Von dem Thale herauf tönte ein wildes Lachen, was unseren Pfeffer, der voll stiller Bewunderung die untergehende Sonne betrachtete, unangenehm störte.

Als er im Thale war, schallte ihm das Gelächter der Kurgäste entgegen, die im Blinde-Kuh Spielen so befangen waren, daß sie ihn erst bemerkten, als er unter ihnen stand. Kaum aber hatte er Zeit gehabt, neugierigen Auges die Gesellschaft zu überfliegen, als er sich am Frackzipfel festgehalten fühlte.

Das ist ein Fremder, Euphrosyne! schrie man von allen Seiten. Pfeffer aber, dem es ein sehr günstiges Omen schien, daß er gleich bei seiner An-

kunft von einem jungen Mädchen so zu sagen erobert wurde, sagte, daß er, ein ankommender Kurgast, von der Partie zu sein wünschte, wenn die Gesellschaft nichts dagegen hätte.

Da die Gesellschaft seinen Vorschlag bereitwilligst annahm, so ließ ihn Euphrosyne los und nahm sich die Binde von den Augen.

Euphrosyne war nur dem Namen nach eine Grazie. Als sie sich die Binde abgenommen, sah sie die ganze Gesellschaft mit scheelen Augen an. Euphrosyne war aber nicht nur scheel, sie war sogar sehr scheel. In ihren Augen herrschte eine wahre Anarchie; wenn ihr linkes Auge rechts sah, so sah ihr rechtes Auge links, so daß man nicht wissen konnte, wohin sie blickte.

Euphrosyne band nun unsrem Pfeffer, der inzwischen seine Reise-Bagage auf's Gras geworfen, ein weißes Schnupftuch um die Augen, und nachdem er mehrere Male gestolpert und einmal hart wider einen Kirschbaum gerannt war, nachdem er fünf Minuten hindurch von zarten und unzarten Händchen und Händen hin und her gezerrt worden, hatte er das Glück, ein Wesen zu erhaschen, das sich Seraphine nannte.

Seraphine besaß nichts von einem alttestamentarischen Engel. Statt der Flügel hatte sie einen Verdruß auf dem Rücken, einen Verdruß, den keine Watte der Erde den Blicken der Menschen zu verhüllen vermochte. Seraphine hätte diesen Verdruß noch mit zwei Nebenmenschen theilen können und hätte an diesem Drittel immer noch Verdruß genug gehabt.

Erschrocken wandte sich Pfeffer von ihr ab und mischte sich unter die Gesellschaft, die sehr zahlreich war und unter welcher er auch einige hübsche Gesichter entdeckte. Der Arzt der Anstalt, der sich Möbler nannte und Hofrath war, fragte ihn, ob er in der Anstalt selbst wohnen wollte, oder ob er vorzöge, sich außer derselben einzumiethen. Da nun Pfeffer erfuhr, daß fast die sämmtliche Gesellschaft in der Anstalt wohne, so schien es ihm für den Zweck seiner Reise am Besten, wenn er in der Anstalt selbst sich einquartirte. Er bat also den Hofrath, ihm ein Zimmer einrichten zu lassen.

Ich muß Ihnen im Voraus bemerken, sagte der Arzt, daß Sie sich allen meinen Verordnungen in Bezug auf Diät sowohl, wie auf den äußeren und inneren Gebrauch des Wassers genau zu unterwerfen haben. Ich muß darin sehr strenge sein, da ein einziger Fehler von Seiten des Badegastes die ganze Wirkung meiner Methode paralysirt, die, ich darf es kühn behaupten — und Sie werden sich auch davon überzeugen — wahre Wunder thut.

Ich bin zwar nicht krank, dachte Pfeffer, allein ich muß meines Planes wegen nothwendig in dem Kreise dieser Gäste sein.

Er begab sich also unter die Botmäßigkeit des Wasser-Doktors.

Man war noch im Spiele begriffen, als eine Glocke tönte. Es war das Zeichen, daß das Abendbrod bereit sei. Die Gäste brachen plötzlich das Spiel ab und eilten ins Haus. Das Abendbrod war im strengsten Sinne des Wortes ein solches; denn außer Butterbrod, welches auf der fetten Seite nicht viel fetter war, als auf der magern, und das man vor dem geringsten Zugwinde bewahren mußte, damit es nicht von den Tellern fliege, kam nichts auf den Tisch, als grüner Thee, an dem nichts grün und nichts Thee war. Dieser Thee war so schwach, daß er ohnmächtig aus der Kanne in die Tasse fiel. Für jeden Gast waren zwei Tassen Thee, für jede Tasse Thee zwei Stückchen Zucker oder vielmehr zwei Zuckerstückchen bestimmt, die so klein waren, daß sie sich schon in ein süßes Nichts auflösten, als sie die Oberfläche des Thee's berührten.

Pfeffer, zu dessen starken Seiten auch sein Appetit gehörte und der heute nach einer anstrengenden Wanderung einen weltverzehrenden Hunger hatte, verschlang erst den ganzen Tisch mit den Augen. Als er aber die ihm zugetheilte Portion zu sich genommen, ward sein Magen durch den Spott, den dieses Abendbrod mit ihm trieb, sehr ärgerlich und stellte die bestimmtesten Forderungen. Pfeffer hatte sich hungrig gegessen und empfand erst recht Lust, sich zur Tafel zu setzen, als man die Tafel aufhob.

Indessen konnte der Unwille seines Magens die Stimme seines Herzens doch nicht ganz übertäuben, und er ließ, während die Gesellschaft zu essen sich schmeichelte, über dieselbe sein Auge gleiten. Unter den zweiundzwanzig Personen, die außer ihm am Tische saßen, zählte er zwölf Damen, unter den zwölf Damen sieben junge und unter den sieben jungen Damen zwei schöne, von denen die eine blond, die andere brünett war. Die Brünette schien ihm lebhaft und geistreich, aber etwas spöttisch zu sein. Sie lachte und kicherte beständig und neckte sogar ihren Vater, der an ihrer Seite saß und ein gemüthlicher Oelhändler aus Frankfurt am Main war, sehr häufig. Sie hieß Louise Forstmeier. Die Blondine, die an der Seite ihrer Mutter saß, war das Gegentheil von Louisen, und die Mutter das Gegentheil von Louisens Vater. Die Blondine, sie hieß Auguste Becher, war still und bescheiden und hatte in ihrem ganzen Wesen etwas Unschuldig-Schüchternes, das unserem Pfeffer sehr wohl gefiel.

Das arme Mädchen aber hatte keinen ruhigen Augenblick; ihre Mutter, die Madame Becher, mäkelte und kritisirte beständig an ihr. Bald saß sie ihr zu hoch, bald zu niedrig; bald schien ihr die Tochter zu viel, bald zu wenig auf die Leute zu sehen. Jetzt schalt sie das Mädchen, weil es schwieg, und dann schalt sie es, weil es sprach, so daß es schien, als ob die Mutter durch ihren pädagogischen Eifer mehr die Aufmerksamkeit auf sich selbst, als auf ihre Tochter lenken wollte. Auguste ertrug übrigens die qualvolle Mutterliebe mit einer himmlischen Geduld, was unsrem Pfeffer noch mehr zu ihren Gunsten einnahm.

Kaum war das letzte Butterbrod von dem Teller verschwunden, als der Doktor das Zeichen zum Aufbrechen gab. Die Kurgäste standen auf und begaben sich in ihre Zimmer. Es gehörte nämlich auch zu den diätischen Gesetzen, unmittelbar nach dem Abendbrod zu Bette zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Freundschaft.

Die Freundschaft ist die heiligste der Gaben,
Nichts Heiliger's konnt' uns ein Gott verleihen,
Sie würzt die Freud' und mildert jede Pein;
Und einen Freund kann Jeder haben,
Der selbst versteht ein Freund zu sein. —
Wer Engel sucht in dieses Landes Gründen,
Der findet nie, was ihm genügt;
Wer Menschen sucht, der wird den Engel finden,
Der sich an seine Seele schmiegt.

Schulze.

Friedfertigkeit.

Es ist ein köstlicher Gewinn
In Fried' und Eintracht leben,
Ein trotzig unbiegsamer Sinn
Muß stets in Unruh' schweben,
Er mischt aus Feindschaft, Groll und Zank
Sich selbst den bittern Gallentrank,
Der ihm das Herz zernaget.

Kein Feind ist, der mehr als der Zorn
An Leib und Seel' uns schade,
Es treibt uns, wie das Roß der Sporn,
Auf des Verderbens Pfade;
Doch wer die wilden Triebe dämpft,
Der fühlt, wenn er sich selbst bekämpft,
Im Herzen Ruh und Frieden.

Bürde.

Das todte Meer.

Bisher schilderte man das todte Meer stets so, als gewähre es den traurigsten Anblick, als seien keine Spuren vom thierischen und Pflanzenleben da zu finden. Der Franzose Souley schildert es jedoch in seiner in zwei Bändern erschienenen „Reise um das todte Meer ꝛc." ganz anders, er erklärt die bisher verbreitete Ansicht für eine Fabel. Unter anderm sagt er: von dem Berge aus, von dem wir herabstiegen, erschien uns das todte Meer als prächtiger, im Lichte blitzender See, dessen klare Wellen sich auf dem Sande seiner flachen Ufer sanft hinrollen. Gleich als wir das Ufer erreicht, erhob sich ein Volk wilder Enten und ließ sich in dem Wasser nieder; im Sande des Strandes spielten schöne Insekten und auf den Klippen, die über den See ragen, flohen und kreischten Krähen. Wenige Schritte vor uns lag das schönste Wäldchen, das man sich denken kann; Gummibäume, Asklepias, Altheen und Schilf bildeten die prächtigste Oase, in welcher zahllose kleine Vögel zwitscherten. Ganz in der Nähe sprudelte eine Quelle hervor, die ein zwar etwas warmes, aber sehr wohlschmeckendes Wasser hat. Bäche schlingen sich durch unentwirrbare Dickichte, in die man leider nicht eindringen kann, weil alles Buschwerk mit entsetzlichen Dornen durchflochten ist.

Charade.

Er und Sie.

Er.

Kennst Du das Wort — es stammt aus fremden Landen,
Acht Zeichen bilden seinen schönen Klang,
Es hält das Weltall mit festen Banden
Und seine Töne klingen wie Gesang.
Nur vier von seinen ersten Zeichen trüben
Mit ihren Schatten nie Dein frohes Herz;
Doch würdest Du mich einmal nicht mehr lieben,
So brechen sie mir schnell mein armes Herz.

Sie.

Wohl kenn' ich es, das Wort aus fremden Landen,
Es folgt so gern der Liebe zarter Spur;
Denn seit der Zeit, wo liebend wir uns fanden,
Umschwebt es mich im Hain, wie auf der Flur.
Doch fragst Du mich: „ob ich je von Dir weichen,
Dich einst nicht mehr, wie heute, lieben kann,"
Dann sagen leise die vier letzten Zeichen,
Ob meine Liebe endet, wo und wann!

Beide.

Umschwebe uns mit Deinen zarten Schwingen
Du Götterkind auf düstrer Erdenbahn;
Daß wir Dir uns'res Dankes Opfer bringen,
Wenn wir verklärt uns Deiner Schöne nah'n.
Dort, wo an Lethes sanften Wunderwellen
Der Erdenmächte helle Morgen grau'n,
Dort werden wir, bekränzt mit Immortellen,
Dich, Herrliche! in Deiner Heimath schau'n.

Auflösung der Charade in Nr. 19:
„Blasebalg."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 21. Sonntag, 21. Mai. **1854.**

Anmuth und Freundlichkeit sind eine Einladungskarte, welche das ganze Jahr hindurch zirkulirt. J.

Ferdinand Pfeffer's Brautfahrt.

Eine Geschichte in sechs Kapiteln von Dr. L. Kalisch.

Viertes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Als Pfeffer gerade im festesten und erquickendsten Schlummer lag, wurde er durch ein heftiges Pochen an seiner Thüre geweckt. Es war der Badewärter, der ihn zum Baden aufforderte. Pfeffer wollte den Ruhestörer zu allen Teufeln schicken, als ihm die von dem Arzte gestellte Bedingung einfiel. Er erhob sich also verdrießlich vom Boden und kleidete sich so schnell wie möglich an. Auf dem Hausflur harrte der Wärter, der ihn in eine Badezelle führte. Pfeffer mußte sich nun entkleiden und in eine flanellene Decke sehr dicht einwickeln lassen.

Lieber Freund, sagte Pfeffer zu dem Badewärter, ich bin ein gesunder Mensch, ich bade nur zu meinem Vergnügen. Ich bitte daher, nicht viel Umstände mit mir zu machen.

Sie sind Nummer fünfundzwanzig, sagte Jener. Der Hofrath haben mir gesagt, daß Nummer fünfundzwanzig nicht mit besonderer Vorsicht behandelt zu werden braucht, weil Nummer fünfundzwanzig gar keinen Umstand an sich hat. Ich habe deßhalb Nummer fünfundzwanzig am frühesten geweckt.

Während der Badewärter dieß sprach, gerieth der in Flanell eingewickelte Pfeffer in eine solche heftige Transpiration, daß ihm fast der Athem verging. Er bat daher Jenen, ihn von dem Flanell zu befreien. Der Badewärter aber zog eine Uhr aus der Tasche und sagte dann mit eisiger Kälte: Nummer fünfundzwanzig hat noch zwanzig Minuten zu schwitzen!

Und mit diesen Worten verließ er die Zelle.

Als Pfeffer allein war, bemächtigte sich seiner eine unbeschreibliche Angst. Wie leicht, dachte er, kann ich in diesem Flanell mein Leben aushauchen, ohne daß es Jemand gewahr wird! Ich hätte den Menschen nicht fortlassen sollen; ich hätte überhaupt gar nicht in dieses Haus gehen sollen, wo man im Schweiße seines Angesichts zu hungern verdammt ist. Wahrhaftig, wenn der Bursche nicht bald zurückkommt, löst sich mein ganzer irdischer Mensch in heiße Tropfen auf.

Endlich kam der Badewärter zurück. Er zog den dampfenden Pfeffer aus dem flanellenen Futterale, trug ihn unter eine Pumpe und ließ einen eiskalten Wasserstrahl auf seinen Schädel fallen. Als Pfeffer nach einigen Minuten aus dieser Traufe kam und seine nassen Leiden beendet glaubte, mußte er abermals ins Wasser, in eine große volle Wanne, und nachdem die nassen Leiden vorüber waren, kamen die trockenen. Als Pfeffer sich nämlich eines Halstuches bedienen wollte, lachte der Wärter und bedeutete ihm, daß dieß nicht so gehe. Das Reiben wäre die Hauptsache. Er fuhr demnach mit seinen gußeisernen Händen an dem vor Kälte schnatternden Pfeffer so unbarmherzig herum, daß dieser glaubte, der Wärter wolle ihm die Haut über den Kopf ziehen. Er wollte den Wärter zur Milde bewegen; dieser aber sagte: Das Reiben gehört zur Hauptkur; es kann es nur nicht Jeder vertragen. Nummer fünfundzwanzig braucht indessen nicht mit besonderer Vorsicht behandelt werden.

Endlich war auch diese Qual vorüber. Pfeffer verspürte einen entsetzlichen Hunger; aber statt zu essen, bekam er jetzt zu trinken. Nach dem äußeren Gebrauche des Wassers kam der innere.

Nummer fünfundzwanzig hat zwölf Schoppen Wasser zu trinken, sagte der Wärter, indem er den Märtyrer Pfeffer an den Brunnen führte.

Am Brunnen waren bereits mehrere Gäste versammelt. Unter diesen bemerkte Pfeffer Seraphinen, deren Verdruß über Nacht gewachsen zu sein schien,

so sehr war er durch das Negligé, in welchem sie sich noch befand, emporgegipfelt; der Oelhändler Forstmeier war mit seiner brünetten Tochter auch zugegen; besonders aber freute sich Pfeffer, die blonde Auguste zu sehen, obgleich deren Mutter, die ebenfalls zugegen war, diese Freude etwas verkümmerte.

Die Gäste unterhielten sich gerade von dem Hunger, mit dem sie im Hause des Hofraths abgespeist würden. Als nun Pfeffer an den Brunnen kam, wollten sie das Gespräch plötzlich abbrechen. Dieser aber, um sich gleich vortheilhaft einzuführen, bat die Anwesenden, durch seine Gegenwart in ihren gerechten Klagen sich durchaus nicht stören zu lassen, er sei ja auch ihr Leidensgefährte, obgleich seine Leiden erst von gestern Abend datirten.

Die Gesellschaft nahm die Aeußerung Pfeffer's höchst wohlgefällig auf, und die Frau Becher, Augustens Mutter, ergriff nun das Wort.

Das ist keine Wasserkur, das ist eine Hungerkur, begann sie. Das ist eine Kur, die nur dem Hofrath, aber gewiß nicht den Gästen anschlägt. Es ist gerade, als ob man die Kost aus der Apotheke bekäme. Das Fleisch ist so dünn geschnitten wie Brillengläser. Von den Cotelettes, die gestern Mittag auf den Tisch kamen, hätte man ein Paar in einen Brief legen können, ohne daß dadurch doppeltes Postporto verursacht worden wäre. Was man durch Ueberfluß an Wasser der Gesundheit etwa nützt, schadet man ihr durch den Mangel an Nahrung. An diese Heilanstalt werde ich ewig denken.

Ich sehe überhaupt gar nicht ein, begann der Oelhändler Forstmeier von Frankfurt am Main, wie das ewige Baden und Wassertrinken dem Menschen etwas nützen kann. Der Mensch ist kein Fisch, der Mensch ist Fleisch. Und Fleisch gibt wieder Fleisch, sagt das Sprüchwort. Ich bin hergekommen, um mich zu erholen; aber ich bin in den drei Wochen, die ich hier verlebt habe, schon so sehr abgemagert, daß mir die Atlaßweste, an der mir früher zwei Nähte geplatzt sind, jetzt um die Rippen schlottert. Vor dieser vermaledeiten Kur hatte ich zu viel Fett für meine Kleider; jetzt habe ich zu viel Kleider für mein Fett. Ich habe kaum mehr Kraft, mich im Wasser zu halten. Diese Heilmethode ist eine Sünde gegen die Natur. Heilt man denn einen kranken Fisch dadurch, daß man ihn ins Trockene legt? Wie kann man also einen kranken Menschen dadurch heilen, daß man ihn ins Wasser legt? Das ist doch wahrhaftig klar!

Klar hin, klar her! begann der Drill-Fabrikant Schmunzig aus Chemnitz, ein dünnes, glattgekämmtes Männchen. Die Frage ist nicht, ob der Mensch Fisch oder Fleisch ist; die Frage ist, wie wir zu besserer Kost kommen. Meine unmaßgebliche Meinung ist also, begann der Drill-Fabrikant Schmunzig, nachdem sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft sich in laute Klagen über die schlechte Kost ergossen, daß wir heute, unmittelbar nach Tische, in das nächste Dorf gehen und uns nicht allein satt essen, sondern auch Vorrath holen. Wir müssen uns nothwendig verproviantiren.

Der Gesellschaft gefiel der Vorschlag des Chemnitzer Drill-Fabrikanten so wohl, daß er ohne weitere Erörterungen von der ganzen Gesellschaft zum Beschluß erhoben wurde.

Während dieser Unterhaltung, sowie im Laufe des Vormittags, hatte Pfeffer alles Mögliche gethan, was ihn in den Augen Augustens und deren Mutter liebenswürdig konnte erscheinen lassen. Da er sah, daß die Mutter mit einer wahrhaft russischen Tyrannei die Tochter behandelte, so hielt er es für's Beste, den Weg zum Herzen der Tochter auf dem unangenehmen Umwege des Herzens der Mutter zu machen. Er widmete also dieser die allerhöflichste Sorgfalt und warf sich zum Schiedsrichter auf, wenn die mütterliche Selbstherrschaft gegen die Tochter zu weit ging.

Am Mittagstische nahm er Platz zwischen Beiden. Sein ritterlich gesinnter Arm griff bei jeder nur halb günstigen Gelegenheit in die spärlichen Tafelfreuden und reichte der Frau Becher das verhältnißmäßig Schönste, was zu finden war; und wenn die Kritik der Mutter gegen Augusten zu weit ging, gab er jener wohl Recht, trat aber dieser leise auf den Fuß, oder drückte verstohlen ihren Arm zum Zeichen, daß er im Herzen ihr Recht gebe. Mit derartigen diplomatischen Kniffen leitete Pfeffer seine Bewerbung ein und hatte jetzt schon die Freude, wahrzunehmen, daß er die Gunst der Mutter errungen, und daß die Tochter in ihm einen Beschützer sah.

Unmittelbar nach Tische schickte man sich zur Verproviantirungsreise an. Die Vorbereitungen dazu von Seiten der Damen nahmen so sehr viel Zeit in Anspruch, daß die Verdauung der Mittagstafel bereits vorüber war, ehe man sich auf den Weg begeben konnte. Als man endlich auf dem Wege war, bemerkte Seraphine, daß sie ihren Shawl vergessen. Die Gesellschaft mußte Halt machen, und da Seraphine wegen ihres allzu sehr gewölbten Rückens sehr kurzathmig war, so dauerte es zum Verdruß der Harrenden über eine halbe Stunde, bis sie, mit dem Shawl in der Hand und mit Entschuldigungen im Munde, wieder bei der Karawane war, die sich nun abermals in Bewegung setzte.

Kaum war man wieder zehn Minuten gegangen, als sich ein Zwist über den einzuschlagenden Weg entspann. Der Justiz-Kanzlist meinte, man müßte stets in gerader Richtung fortgehen; Forstmeier behauptete, daß man den Seitenweg links einschlagen müßte, und der Drill-Fabrikant Schmunzig, der die Gegend am Besten zu kennen versicherte, sagte, daß man sich verirren würde, wenn man nicht gleich den Weg rechts einschlüge, welcher an einen Bach führte, der eine Wiese durchschnitte, die von einem Wäldchen begränzt wäre, das man rechts müßte liegen lassen, um dann an eine Mühle zu kommen, an welcher ein Fußpfad

sich schlängle, den nicht Jeder kenne, der aber gerade ans Ziel der Reise führe.

Nach langem und heftigem Wortwechsel entschied sich endlich die Gesellschaft für die Ansicht Schmunzig's. Aber eine Viertelstunde nach der andern verging, und es ließ sich kein Bach, keine Wiese, keine Mühle und kein Fußpfad sehen. Schmunzig, der nun von der ganzen Gesellschaft mit Vorwürfen überhäuft wurde, entschuldigte sich mit der Behauptung, daß mit der Gegend, die er doch so gut wie seine Rocktasche kenne, etwas vorgegangen sein müßte, und bat, nur immer voran zu gehen; der Bach, die Wiese, die Mühle und der Fußpfad würden sich am Ende doch noch einfinden. Es fand sich aber nach fortgesetztem Wandern nichts ein, als ein Regen, der bald so heftig wurde, daß die ganze Gesellschaft wie eine geschlagene Armee auseinander stob, um unter Büschen und Bäumen Schutz vor dem nassen Zorn des Himmels zu suchen.

Pfeffer, der während des ganzen Weges die Frau Becher am rechten und deren holde Tochter am linken Arm führte und außerdem die Shawls und Strickbeutel beider Damen trug, floh jetzt mit diesen unter einen Baum, sehr vergnügt, daß der Himmel ihm eine solch schöne Gelegenheit gegeben, sich Augusten und deren Mutter von der angenehmsten Seite zu zeigen. Sie lagerten sich unter eine alte Buche. Frau Becher strömte von Dank gegen unsern Helden über, während er der blonden Auguste den Shawl um den Hals legte und ihr dabei die Hand drückte. Er hätte freilich die Mutter auf den Blocksberg gewünscht, um mit der Tochter allein sein zu können; da aber solche Wünsche gewöhnlich nicht erfüllt werden, so wünschte er gar nichts, sondern zeigte der Frau Becher das allerfreundlichste Gesicht. Im Laufe der Unterhaltung, die sich bald entspann, fing er an, auf den Zweck seiner Reise behutsam anzuspielen, und er bemerkte, daß Frau Becher ihm aufmerksam zuhörte.

Da der Regen immer heftiger wurde, so hatte die Mutter ihren Kopf auf seine rechte und Auguste ihr blondes Köpfchen auf seine linke Schulter gelegt. Er neigte daher seinen Kopf wie Alexander der Große nach der linken Schulter und dachte: Noch ein solcher Regen und mein Sieg ist vollbracht!

Als der Himmel sich wieder aufzuklären begann, schrie der Trill-Fabrikant mit seinem dünnen, sächsischen Stimmchen die zerstreute Karawane zusammen. Kaum war man aber wieder vereinigt, als sich abermals ein Streit erhob, ob man vorwärts gehen, oder ob man den Rückweg einschlagen sollte. Der Streit wollte eben den Glühpunkt erreichen, als Schmunzig behauptete, er habe Huftritte vernommen. Es wollte sich nun wieder ein Streit entspinnen, ob er wirklich Huftritte vernommen, oder ob er überhaupt etwas vernommen, als sich ein Reiter sehen ließ. Die Gesellschaft harrte nun mit gespannter Erwartung auf den Nahenden, in welchem sie bald zu ihrem unsäglichen Schrecken den Hofrath erkannte. Fliehen war nicht mehr möglich; es handelte sich nur darum, eine Ausrede zu finden, und die Gesellschaft überließ diese Ausrede dem Scharfsinne Schmunzig's, der ja den Rath zu dieser Reise gegeben und außerdem die ganze Gesellschaft irre geleitet hatte.

Schmunzig sagte, er wolle sehen, was zu thun sei.

Als daher der Hofrath bei der Karawane angelangt war und dieselbe fragte, warum sie das Kurhaus verlassen, wann sie es verlassen und wohin sie wollte, antwortete Schmunzig im Namen der Mitschuldigen, daß sie ihm entgegen zu gehen beabsichtigt hätten; und als der Hofrath fragte, wodurch ihnen das Ziel seiner Reise bekannt gewesen, antwortete Schmunzig, sie hätten dieses freilich nicht gekannt, sie wären vielmehr auf gut Glück gegangen und der Zufall wäre ihnen, wie Figura auf dem Pferde zeige, höchst günstig gewesen.

Der Hofrath schien mit dieser Antwort zufrieden. Er setzte sein Pferd und somit seine Kurgäste in Bewegung, die ihm, bis auf die Haut durchnäßt, mit verdrießlichen Gesichtern folgten.

(Fortsetzung folgt.)

Muth.

Was nennst du Muth? — Wenn unter Donnerschlünden
Das Streitroß stampft und laut die Erde kracht;
Signale dir den nahen Tod verkünden
Im Sturmgeheule einer heißen Schlacht;
Wenn sich der Feinde Haufen um dich ründen,
Und du mit Blut dir hast den Weg gemacht;
Wenn über Leichen du die Schanz' erstiegen:
Das nennst du Muth? Das nennst du ruhmreich siegen?

Du nennst das Muth, wenn wilde Kraft der Flammen
Dem Hause dort den jähen Einsturz droht,
Noch Alle nicht dem Untergang entkamen,
Hier Einer schreit um Hilfe in der Noth,
Schon dort und hier die Mauer sinkt zusammen —
Und du dich stürzest in den Flammentod,
Um den, den schon die Glut will gräßlich betten,
Aus diesem Höllengrabe kühn zu retten?

Muth nennst du das, wenn es ein Menschenleben
Zu retten gilt, sich stürzen in die Fluth?
Ja wenn Gefahren dich auch schwarz umschweben,
Niemals zu scheu'n der Elemente Wuth?
Dein Leben für ein and'res aufzugeben
Im kühnen Wagen — Freund! das nennst du Muth?

Dann hat des Glückes Gunst dich stets gehütet,
Weil du nicht ahnest, was die Pflicht gebietet.

Wo nur ein nacktes Leben ist zu wagen,
Da mildert ja die Hoffnung die Gefahr;
Doch wo es gilt Erdulden und Entsagen,
Mit herber Noth durchkämpfen manches Jahr;
Die Höllenqual im Busen stets zu tragen:
Es kann verloren geh'n, was noch dir war,
Und dennoch festen Trittes vorwärts schreiten:
Das ist des wahren Muthes ernst Bedeuten!

Wenn redlich du erfüllst die strengsten Pflichten
Und d'rob der Bube dich verfolgt und haßt;
Wenn du die Finsterniß der Zeit willst lichten,
Und die Verläumdungskralle dich umfaßt;
Wenn du willst über den Betrüger richten,
Der armen Brüder Eigenthum verpraßt;
Und Hohn dir wird für deinen besten Willen;
Dann ist es Muth, die warme Brust zu stillen.

Und ach, wie manch Verhältnißloos im Wallen
Durch dieses Land, will andern Muth, als den,
Den wir mit ein Paar Stunden Leben zahlen,
Wenn wir mit Rettenwollen untergeh'n?
Hier können wir mit Muth und Ehren fallen,
Dort bricht das Herz verkannt — und ungeseh'n
Bleibt unser Muth, den wir, bis zum Erkalten,
Uns mußten für den langen Weg erhalten!

Philotas.

Entdeckungen und Erfindungen.

Ein englischer Kunstgärtner hat ein neues Kaffeesurrogat erfunden. Gestützt auf Liebig's Entdeckung, daß Spargel ein dem Thee und Kaffee gemeinsames Prinzip enthalte, „Taurin," bereitete er junge Spargelsprößlinge zu dem Trank, sie hatten aber einen alkalischen Geschmack. Nun versuchte er es mit reifen Samen, der geröstet und gemahlen einen kräftig duftenden Kaffee gab, der nicht leicht vom feinen Mokka zu unterscheiden sein soll.

Ausdauer.

Ausdauer ist eines der ersten Erforderniße bei jedem Unternehmen. Die Menschen verfehlen ihren Zweck öfter aus Mangel an Ausdauer, als aus Mangel an Talent und gutem Willen. Sowie die Schildkröte oft weiter kommt, als der Hase, so fällt der Sieg beim Studium auch nicht allemal dem zu, der sich am meisten beeilt, sondern dem, der gleichmäßig und unbeirrt vorschreitet. Die geringe Anzahl tüchtiger Gelehrten hat ihren Grund nicht sowohl im Mangel an Geschmack oder Talent oder gutem Willen, als vielmehr in dem Mangel an geduldiger Ausdauer.

Das Alter ist Freund der Ordnung schon deßhalb, weil es Freund der Ruhe ist. Es liebt Alles um sich hergerichtet als Mittel der Bequemlichkeit, Ersparniß an Mühe und Erleichterung für das Gedächtniß.

Dreisylbige Charade.

Die beiden ersten Sylben.

Geordnet stehen wir in Reih' und Glieder,
Der äuß're Schmuck fügt sich dem innern Werthe zu,
Wir sind bald sinnverwandte, bald entzweite Brüder,
Und nur des Forschers Geist stört uns're Ruh'.
Ein schweigsam Heer, das dennoch laut verkündet,
Das ohne Blut die größten Schlachten schlägt,
Die Geisterschaar, die Geister eng verbindet,
Sie sind's, die meiner Sylben Deutung trägt.

Die dritte Sylbe.

Was blickst du so verächtlich auf mich nieder,
Bin ich der Schöpfung minder werthes Kind?
Mich deckt kein Pelz, mich ziert kein bunt Gefieder,
Mich schützt kein Obdach gegen Sturm und Wind.
Doch hab' ich einen großen Preis errungen,
Zertreten hab' ich alles Menschenglück,
Dem Weibe hab' ich ein Sirenenlied gesungen,
Das Weib erfaßt' das unheilvolle Stück.

Das Ganze.

Die Weisheit ist mein einziges Bestreben,
Und unablässig folg' ich diesem Drang,
Mich reizet nicht geselliges Zusammenleben
Und jede äuß're Störung macht mir bang.
Ein Wort des Spott's habt ihr für mich erfunden,
Hohnlächelnd wendet ihr von mir den scheuen Blick,
An meiner Geisterwelt halt' ich mich fest gebunden,
Zu meinen Todten zieh' ich mich zurück. —

Auflösung der Charade in Nr. 20:
„Harmonie."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 22. Sonntag, 28. Mai. **1854.**

Männer richten nach Gründen; des Weibes Urtheil ist seine Liebe; wo es nicht liebt, hat schon gerichtet das Weib.

Schiller.

Ferdinand Pfeffer's Brautfahrt.

Eine Geschichte in sechs Kapiteln von Dr. L. Kalisch.

Viertes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Als man im Kurhause angelangt war, überhäufte man den Drill-Fabrikanten mit den bittersten Vorwürfen.

Pfeffer aber war froh, daß dieser Ausflug von solchen Abenteuern heimgesucht war, die ihm die günstigste Gelegenheit boten, in so kurzer Zeit sich bei der Frau Becher und deren Tochter im günstigsten Lichte zu zeigen; und er benahm sich so klug, er benahm sich so zuvorkommend, so deutsch-gemüthlich und so französisch-artig gegen Beide, daß er nach einem Zeitraume von sechs Tagen nicht voreilig zu sein glaubte, wenn er als Bewerber um die Hand Augustens aufzutreten wagte. Er bat sich demnach eines Mittags bei der Frau Becher, die gerade besonders freundlich gegen ihn schien, eine Audienz unter vier Augen aus. Diese Audienz wurde ihm auf's Geneigteste bewilligt.

Zwei Stunden später, nachdem er seinen inneren und äußeren Menschen feierlich angezogen, ging Pfeffer in das Zimmer der Frau Becher, die er auf dem Sopha sitzend fand. Sie lud ihn sehr zuvorkommend ein, Platz neben ihr zu nehmen. Pfeffer setzte sich, drehte seine Mütze mehrere Male zwischen den Händen herum und begann hierauf:

Ich bin des Junggesellen-Lebens müde. Ich habe ein bescheidenes Vermögen. Ich besitze ein Haus, einen kleinen Garten. Ich bin kein Trinker, kein Spieler . . . . . .

Sie sind ein braver Mann, unterbrach Frau Becher.

Pfeffer war durch diese Unterbrechung angenehm überrascht, nahm aber gleich wieder den Faden seiner Rede folgendermaßen auf: Ich bin kein Spieler, kein Trinker und fühle mich am wohlsten, wenn ich in meinen vier Pfählen bin. Ziemlich gutmüthig bin ich auch, und so kann ein Weib, das nicht viel Ansprüche macht, mit mir wohl glücklich werden.

Ich zweifle nicht daran, sagte Frau Becher sehr warm.

Pfeffer, durch diese Bemerkung sehr aufgemuntert, faßte ihre Hand und sagte: Ihre Theilnahme gegen mich schien mir vom Anfang unserer Bekanntschaft so herzlich, daß ich wohl hoffen darf, Sie werden mir . . .

Pfeffer, der sich vor dem Schlusse dieses Satzes, wie einst Julius Cäsar vor dem Rubikon, aufhalten wollte, wurde durch die Frau Becher sehr freundlich aufgefordert, weiter zu gehen. Er wiederholte also: Daß ich wohl hoffen darf, Sie würden mir die Hand . . . . Er machte hier, am Rande des Rubikon, wieder eine Pause, mehr aus Vorsicht, als aus Feigheit, wurde aber durch einen höchst freundlichen Blick der Frau Becher ermuntert, den Sprung zu wagen. Er begann also wieder: Daß ich wohl hoffen darf, Sie würden mir die Hand — Ihrer Tochter nicht versagen.

Kaum aber hatte Pfeffer das Wort „Tochter" ausgesprochen, als Frau Becher heftig vom Sopha aufsprang und auf die Thür zeigend rief: Verlassen Sie augenblicklich . . . .

Der Zorn erstickte ihre Stimme so sehr, daß sie den Satz nicht zu beendigen vermochte. Pfeffer aber wartete das Ende dieses Satzes nicht ab, sondern ließ die Frau mit ihrem Zorn allein.

Fünftes Kapitel.

Vierzehn lange Jahre hatte der Erzvater Jakob

warten müssen, bis er seine geliebte Rachel als Gattin heimführen konnte. Während dieser vierzehn Jahren mußte er dumme Schafe hüten und hatte, als er sich am Ziel seiner Wünsche glaubte, noch das Unglück, ein blödäugiges Weib nehmen zu müssen und seine Freierei wieder von vorn anzufangen. Dennoch aber hat er die Geduld nicht verloren. Wie sollte ich sie also verlieren, ich, der ich doch kaum so viel Wochen auf Freiersfüßen gehe.

So sprach unser fahrender Junggeselle, als er am anderen Morgen nach jener kurzen, aber entscheidenden Unterredung mit der Frau Becher sich wieder auf der Wanderschaft befand. Die größten Feldherren, fügte er sodann zu obiger Betrachtung hinzu, die größten Feldherren haben ja gerade durch die erlittenen Niederlagen später siegen gelernt; und betrachte ich die Sache genau, so war die gestrige Niederlage sogar ein Triumph; denn hätte ich nicht unglücklicherweise die Zuneigung der Mutter gewonnen, so wäre mir die Hand der Tochter sicher gewesen. Zur Entmuthigung habe ich also keinen Grund.

Mit diesen und ähnlichen Gedanken beschäftigt, förderte Pfeffer seine Schritte. Wohin? das war ihm gleichgültig, wenn nur nicht dahin, wo seine Freiersfüße bereits gewandelt.

Als er gegen Mittag, ermüdet wie er war, vor einer Anhöhe unter einem schattigen Nußbaum ausruhte, um frische Kräfte zu sammeln, gewahrte er von fern einen Einspänner. Vor der Anhöhe stieg der Reisende aus, um dem Pferde die Last zu erleichtern, und stopfte sich seine Pfeife. Der Reisende, unseren Helden unter dem Nußbaum bemerkend, fragte ihn, ob er ihm nicht Feuer geben könne. Pfeffer bejahte es, und als Jener sich ihm näherte, schien er zu staunen und fragte diesen, ob er sich nicht Pfeffer nenne.

Statt der Antwort fragte Pfeffer seinerseits den Reisenden, ob dieser nicht Schneider heiße. Und einen Augenblick darauf erfolgte eine Umarmung zwischen den beiden Universitätsfreunden, die sich seit zwei Jahrzehenden nicht gesehen hatten.

Schneider, welcher der angesehenste Notar in der Umgegend war, bat seinen alten Freund so sehr, einige Tage bei ihm zuzubringen, daß dieser es ihm unmöglich abschlagen konnte. Als sie unter traulichen Gesprächen die Anhöhe erreicht hatten, stiegen sie in den Wagen, der nach dem Städtchen Plauenheim, dem Wohnorte Schneider's, lustig hinrollte.

Pfeffer hütete sich wohl, den wahren Zweck seiner Reise dem Freunde mitzutheilen; doch hörte er mit innigster Theilnahme den Notar von dessen häuslichem Glücke sprechen.

Du hättest nicht Junggeselle bleiben sollen, sagte Schneider. So allein zu stehen in der Welt, ohne daß man Schmerz und Freude mit einem innigst verwandten Herzen theilt, scheint mir doch sehr traurig.

Ja wohl! antwortete Pfeffer.

Die Sorge um Weib und Kind däucht mir ein viel größeres Glück, als die Sorglosigkeit des Hagestolzen, dessen Herz aus Mangel an Beschäftigung am Ende stumpf und träge wird, bemerkte Schneider.

Ja wohl! seufzte Pfeffer.

Genieße ich nicht in diesem Augenblicke des seligen Bewußtseins, daß ein sehnsüchtiges Herz die Sekunden bis zu meiner Ankunft zählt, daß drei unschuldige Kinder ungeduldig auf den heimkehrenden Vater harren? Ist irgend ein Glück mit einem solchen stillen, heiligen Glücke zu vergleichen? fragte Schneider.

Gewiß nicht, antwortete Pfeffer mit einem kaum unterdrückten Seufzer, und er wollte noch eine Bemerkung an die Bemerkungen seines Freundes knüpfen, als der Wagen auf das holperige Pflaster Plauenheims gelangte und das dadurch entstehende Gerassel jede Unterhaltung unmöglich machte. Nach einigen Minuten hielt der Wagen vor einem stattlichen Hause, an dessen Thüre ein reizendes Weib mit einem Kinde im Arme stand.

Kaum war Schneider ausgestiegen und hatte die Frau und das Kind geküßt, als zwei braunlockige Knaben auf ihn lossprangen und ihn küssend und an seine Rocktaschen sich hängend ihn fragten, was er ihnen mitgebracht. Der glückliche Vater konnte sich ihrer liebenswürdigen Zudringlichkeit kaum erwehren.

Schneider stellte seiner Gattin den Freund vor, der, von den lebhaftesten Gefühlen bewegt, der Familie ins Wohnzimmer folgte, wo ein frugales Mahl bereit stand. Während Schneider die mitgebrachten Lebkuchen unter seine Kinder vertheilte, begleitete Pfeffer die freundliche Hausfrau, die ihm sein Zimmer anwies. Als er allein war, wischte er sich eine Thräne vom Auge und sagte: Wie glücklich wäre ich, hätte ich nur einen einzigen Knaben, so lieb und schön wie diese drei! Welche Seligkeit ist der Sorge um das Wohl solcher herrlichen Kinder zu vergleichen?

Nachdem er sich umgekleidet und so vortheilhaft wie möglich vor dem Spiegel bearbeitet hatte, kehrte er ins Wohnzimmer zurück.

Pfeffer fühlte sich bald in diesem trauten Familienkreise heimisch. Er fand in Karolinen — so hieß seines Freundes Gattin — ein gutes, liebenswürdiges Wesen, eine Gattin, die das höchste Glück in dem Glücke ihres Gatten und ihrer Kinder fand und, obgleich gebildet und geistreich, doch keine Spur von jener lästigen Selbstschätzung hatte, die in jeder Pflichterfüllung nur ein Opfer, wo nicht gar eine Selbstopferung sieht. Die größte Freude gewährten ihm jedoch die Knaben, mit denen er bald auf dem vertrautesten Fuße stand. Er beantwortete ihre drolligen Fragen; er belachte ihre sonderbaren Einfälle und konnte ihnen keinen Wunsch abschlagen. Als Karoline ihm scherzend bemerkte, daß er durch seine Gutmüthigkeit und Nachsicht ihr die Kinder verderbe, sagte er: Im Gegentheil! Ich verderbe die Kinder nicht; diese machen mich besser, edler, tugendhafter. Durch den

Umgang mit der kindlichen Unschuld wird der Erwachsene, an dem so viel von der Unreinheit und Unsitte der Welt hängt, rein und sittlich. Daher werden verderbte Jünglinge oft gut und edel, wenn sie Väter werden. Man sagt, fügte er dann hinzu, daß alte, gebrechliche Menschen in der Nähe von Kindern erstarken, und schreibt dieß den Exhalationen der jugendlich frischen Körper zu. Nun, außer dieser physischen Verjüngung bringen Kinder auch eine sittliche Verjüngung in uns hervor. Wahrlich, wer keine Kinder liebt, liebt nichts auf Erden und verdient also von Niemand geliebt zu werden.

Sie würden gewiß ein recht liebenswürdiger Gatte, ein sehr guter Vater geworden sein, bemerkte Karoline.

Die Worte: „geworden sein," verstimmten unsern Freier ein wenig. „Warum geworden sein?" dachte er. „Kann ich's denn nicht noch werden?" — Er bewältigte indessen seine Verstimmung und ließ Karolinens Bemerkung unerwiedert.

Am Abend, nachdem die Kinder zu Bette waren, setzte sich Karoline an's Klavier. Kaum aber hatte sie einige Male mit geübten Fingern die Tasten überflogen, als ein Mädchen eintrat, das von dem Ehepaar auf's zärtlichste empfangen wurde.

Die Eintretende wurde unserem Pfeffer als eine Freundin des Hauses vorgestellt. Sie hieß Klara Mohr.

Nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren, bat Karoline die Freundin, sich an's Klavier zu setzen. Klara ließ sich nicht lange bitten und spielte einige Stücke von Beethoven mit einer solchen Virtuosität und zugleich mit einer solchen Tiefe der Empfindung, daß unser fahrender Heirathskandidat ganz außer sich vor Bewunderung gerieth. Hatte er nun Klara's treffliches musikalisches Talent bewundert, so ward ihm bald Gelegenheit, als eine Unterhaltung über Beethoven und über Musik im Allgemeinen sich entspann, ihren scharfen Geist, ihren Witz und ihren feinen durchgebildeten Geschmack zu bewundern.

Klara war nicht mehr jung, und man sah es ihr an, daß sie das dreißigste Jahr bereits zurückgelegt; aber außer den deutlichen Spuren ihrer früheren Schönheit besaß sie noch eine eigenthümliche Anmuth und die Gewalt, durch ihre seltenen Geistesgaben zu fesseln. Man bedauerte es immer, wenn sie zu sprechen aufhörte, und zwang sie fast, die Unterhaltung zu beherrschen, da sie, in ihrer Bescheidenheit, sich gern receptiv verhielt. Es ist daher sehr natürlich, daß Pfeffer mehr denn je an den Zweck seiner Reise dachte, als die ersten zwei Stunden nach der ersten Bekanntschaft mit Klara vorüber waren. Er empfand auch einen herben Verdruß, als gegen zehn Uhr Klara abgeholt wurde; er hätte sich so gern länger mit ihr unterhalten; er hätte gern gezeigt, daß auch er in Bezug auf Talent und Bildung sich gerade nicht zu scheuen habe.

Nachdem Klara sich entfernt, war sein Freund und dessen Gattin ihres Lobes voll. Pfeffer hütete sich wohl, durch eine lebhafte Beistimmung den Eindruck zu verrathen, den Klara auf ihn hervorgebracht, und freute sich im Stillen, sie morgen Abend wieder zu sehen.

Als er, in seinem Zimmer angelangt, sich entkleidete, sagte er: Wenn nicht alle Zeichen trügen, so erreiche ich dießmal meinen Zweck. Klara ist nicht mehr jung genug, um mich zu alt zu finden, und ich brauchte sie in der Ehe nicht erst zu erziehen. Sie könnte mir Gattin und Freundin zugleich sein. Sie hat Geist und Herz, ohne daß Beide sich gegenseitig tyrannisiren. Ihr Geist verschwimmt nicht in ihren Gefühlen, und ihre Gefühle werden nicht wie bei so vielen begabten Frauen von ihrem Verstande zersetzt. Mit Einem Worte: Sie ist ein harmonisches Wesen.

Diese und ähnliche Gedanken beschäftigten ihn so sehr, daß die Mitternacht ihn halb entkleidet auf dem Bette sitzend fand. Die herabgebrannte, grell aufflackernde Kerze erinnerte ihn indessen an die Nothwendigkeit, sich zur Ruhe zu legen.

(Schluß folgt.)

(Eingesandt.)

Ein Spaziergang durch die Feuchtlach bei Ansbach.

Wie lieblich und wie selig
Ist es in diesem Hain!
Der Trauernde wird fröhlich,
Wenn er in ihn tritt ein.

Es fühlt der Lebensmüde
Hier neue Lebenslust,
Und himmlisch süßer Friede
Senkt sich in seine Brust.

Ein herrliches Gefilde
Ist dieses Waldrevier,
In seinem jetz'gen Bilde
Dünkt es als Eden mir.

Gott hat zu uns'rer Freude
Es herrlich ausgeschmückt,
Es prangt im grünen Kleide
Mit Blumen bunt gestickt.

Es zieht durch seine Räume
Ein balsamreicher Duft,
Durch grünes Laub der Bäume
Weht labend kühle Luft.

Und liebliche Gesänge
Singt hier der Vögel Chor,
Wie Aeolsharfenklänge
Bezaubern sie das Ohr.

Vergißmeinnicht umsäumen
Der „Schillingsquelle" Rand,
An der in süßen Träumen
Versunken „Uz"*) oft stand, —

Wenn schön die Abendröthe
Mit ihrem Purpurschein
Die Pracht noch mehr erhöhte
Im zauberischen Hain.

Durch gold'nen Wolkenschleier
Stieg zum Olymp empor
Sein Geist. — In heil'ger Feier
Sah er der Musen Chor.

Er hörte ihre Sänge
In süßer Melodie,
Und zauberische Klänge
In sanfter Harmonie.

Uz war von diesem Allen
So wonniglich durchglüht,
Daß er ließ laut erschallen
Ein fromm' begeisternd' Lied.

Es floß von reiner Kehle,
Aus tiefem Geistesschacht,
Und klang, bis seine Seele
Vom Traume war erwacht.

Ja lieblich ist's und selig
In dir, du Götterhain!
Wie oft ward ich schon fröhlich,
Wenn ich in dich trat ein!

In vielen Abendstunden,
Wann längst der gold'ne Schein
Der Sonne war verschwunden,
Fand ich mich bei dir ein.

Fort war dann Sorg' und Schmerzen:
Ich ging im Buchengang
Mit froherfülltem Herzen
Bis Deßmannsdorf entlang;

Ging weiter dann behende
Durch schattenreiches Grün,
Bis mir am Berggelände
Die „Silbermühl" erschien.

Dort band auf Wiesenmatten
Ich einen Blumenstrauß,
Und ruhte sanft im Schatten
Auf weichem Moose aus, —

Bis sank die Nacht hernieder
Mit ihrem Dämmerschein,
Gestärkt schlug ich dann wieder
Den Weg nach Ansbach ein.

W..ß.

*) Dichter Uz.

Neue sehr vortheilhafte Methode, die Wäsche zu reinigen. Es ist bekannt, daß bei der gewöhnlichen Methode, die Wäsche zu reinigen, dieselbe oft sehr stark gerieben werden muß, da die Seife nicht auf alle zu entfernende Schmutztheile lösend wirkt. Bei der neuen Methode hat man daher noch einige andere in dieser Beziehung sehr vortheilhaft wirkende Stoffe benutzt, wodurch das starke, die Wäsche bedeutend angreifende Reiben vermieden wird. Man weicht nämlich die Wäsche in eine Flüssigkeit ein, die in folgender Art bereitet wird: 4 Loth Terpentinöl werden mit ½ Loth Salmiakgeist tüchtig zusammengeschüttelt und dann in einen Eimer lauwarmes Wasser, in welchem man ¼ Pfund Seife auflöste, gut vertheilt. In diesem Wasser weicht man die schmutzige Wäsche über Nacht ein, wäscht sie am andern Morgen zweimal aus, sie erscheint dann eben so rein und weiß, als die nach gewöhnlicher Methode behandelte, hat aber bei weitem weniger gelitten. Ein Geruch von Terpentinöl ist nicht bemerkbar. (Die Waschmethode ist sehr probat.)

Am 10. d. Mts. wurden auf einem niederländischen Dampfboote einem Passagier, während er in der Kajüte schlief, zehn Friedrichsdor aus der Westentasche entwendet. Da er beim Erwachen sogleich seinen Verlust bemerkte und Nachsuchungen veranlaßte, entdeckte man den Dieb und fand neun Stücke davon im Munde desselben, während er einen wahrscheinlich verschluckt hatte.

Räthsel.

Klar, wie der Himmel und die Fluth,
Doch fest wie Erz und Steine,
Erschafft der Mensch in lichter Gluth
Das Wesen, das ich meine.
Und dankbar spiegelt es sein Bild,
Gibt ihn verjüngt sich wieder,
Zieht, was den weiten Himmel füllt,
Vertraulich zu ihm nieder.
Mit wunderbarem Zauberschein
Entdeckt er Staub und Sterne,
Macht Kleines groß und Großes klein
Und nach das ewig Ferne.
Und wie Prometheus raubt es kühn
Das Feu'r von Jovis Sitze.
Es zündet, ohne selbst zu glüh'n,
Schnell wie des Donners Blitze.
Dem Farbenschmuck und süßen Klang
Sind Aug' und Ohr gewogen,
Es tönt wie Sphären-Hochgesang,
Und prangt wie Iris-Bogen.

Auflösung der Charade in Nr. 21:
„Bücherwurm."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 23. | Sonntag, 4. Juni. | 1854.

Pfingsten.

Nun öffnet alle Blüthen
 Der Lenz im Sonnenstrahl,
Es wandelt sich hienieden
 Zum Paradies das Thal.

Und Opferdüfte steigen
 Zum Himmel nah' und fern,
Und Blumenkelche neigen
 Sich vor der Schöpfung Herrn.

Doch herrlicher entfaltet
 Der Menschheit Blüthe sich,
Seit hier auf Erden waltet
 Mit Gaben mildiglich.

Der Geist des Herrn, von Oben
 Ergossen auf die Schaar
Der Jünger, die zu loben
 Den Herrn, versammelt war.

Er haucht in ihre Herzen
 Der Andacht heil'ge Glut,
Entflammt der Liebe Kerzen
 Und hohen Thatenmuth.

Löst' ihrer Zungen Bande,
 Daß sie sein theures Wort
Hintragen durch die Lande
 Zu fernem Meeresport.

Legt' in die Hand der Schwachen
 Des Glaubens Wundermacht,
Das Leben anzufachen
 In starrer Todesnacht.

Und spendet ihnen Frieden
 Für jeden Erdenschmerz,
Und sendet Kraft den Müden,
 Zu ringen himmelwärts.

Er kam in Sturmes Brausen
 Und heller Flammen Schein,
Doch nun mit sanftem Sausen
 Stellt er bei uns sich ein.

Mit lindem Frühlingswehen
 Schmilzt er der Herzen Eis,
Treibt still und ungesehen
 Hervor manch' edles Reiß.

Er weihet Leib und Seele
 Zu Gottes Heiligthum,
Zu preisen ohne Fehle
 Des heil'gen Gottes Ruhm.

Bereitet uns, zu gehen
 Dereinst in Gottes Reich,
Vor seinem Thron zu stehen,
 Des Himmels Engeln gleich. —

Komm auch in deiner Milde,
 O Geist des Herrn, zu mir,
Erleuchte mich und bilde
 Mein ganzes Herz nach dir!

Daß in mir Pfingsten werde
 Mit hellem Frühlingsstrahl,
Und um mich her die Erde
 Ein Paradieses-Thal!

F. S.

Ferdinand Pfeffer's Brautfahrt.

Eine Geschichte in sechs Kapiteln von Dr. L. Kalisch.

Fünftes Kapitel.

(Schluß.)

Am nächsten Abend sah er Klara zum zweiten Male und fand sich in seinem Urtheile über sie noch mehr bestärkt. Er suchte und fand bei diesem Wiedersehen die Gelegenheit, auch sein Licht leuchten zu lassen, und er glaubte wahrzunehmen, daß Klara dieses Licht hell genug fand. Harmlos, wie man von allen Seiten war, wurde man in diesem Kreise gegen-

seitig immer zutraulicher, und Pfeffer hatte das Vergnügen, Klara nach ihrer Wohnung begleiten zu dürfen.

Da man im Laufe dieser Erzählung Pfeffer's sanguinischen Charakter hinlänglich kennen gelernt, so wird es weder einem Leser, noch einer Leserin sonderlich auffallen, daß er jetzt den Weg zu seiner Ehe mehr als je geebnet glaubte und nur darüber nachdachte, wann, wo und wie er unter vier Augen seine Bewerbung um Klara's Hand einleiten sollte.

Ueber das Wie war er bald mit sich einig. Er arbeitete mit freier Benutzung der bei ähnlicher Gelegenheit ausgearbeiteten Reden eine neue Bewerbungsrede aus, deren Periodenfall viel Anerkennung verdiente; und was das Wo und Wann betrifft, so war ihm das Glück dieses Mal sehr günstig. Als man nämlich an einem der Abende von Kupferstichen sprach und dabei Marc Anton's erwähnte, äußerte Klara, daß in der Mappe ihres Bruders sich zwei Stücke von diesem Meister befänden. Pfeffer fragte, ob es ihm nicht vergönnt werden könnte, einen Blick in diese Mappe zu werfen. Und als Klara erwiederte, daß diesem Wunsche nichts entgegenstände, faßte er ein Herz und sagte ohne Weiteres, daß er sie am folgenden Tage gegen vier Uhr Nachmittags besuchen würde.

Noch niemals schienen einem Sterblichen die Morgenstunden langsamer zu schleichen, als unserem Pfeffer an dem zum Besuche bei Klara bestimmten Tage. Er war den ganzen Morgen so zerstreut, daß es seinem Freunde und dessen Gattin nothwendig auffallen mußte. Jeden Augenblick sah er nach der Uhr und schalt im Innern die Zeit, daß sie von ihren Flügeln keinen besseren Gebrauch machte. Kaum war also drei Uhr vorüber, als er sich auf den Weg machte, den er, um nicht allzu früh zu kommen, durch Umwege verlängerte. Langsam gehend, setzte er noch an einige holperige Stellen seiner Bewerbungsrede die ästhetische Feile an, und so befand er sich erst mit dem vierten Glockenschlage vor der Wohnung Klara's.

Klara empfing ihn mit anmuthiger Zuvorkommenheit. Sie lud ihn ein, sich auf den Divan zu setzen, vor welchem ein runder Tisch stand, auf dem die bereits erwähnte Mappe lag. Da es aber unserem Freier, bei aller seiner heißen Liebe für die Kunst, in diesem Augenblicke weder um die Kupferstecherkunst im Allgemeinen, noch um Marc Anton im Besondern zu thun war, so schob er die Mappe ziemlich weit zurück und suchte das Gespräch auf ernste Lebensfragen zu lenken. Klara ging darauf ein, und es gelang dem Heirathskandidaten endlich, auf das Thema der Ehe zu kommen. Er fing mit einem blumenreichen Lob auf die Ehe an und sagte viel schöner und geistreicher, als der Schreiber dieser Erzählung es zu sagen vermag, daß das eigentliche wahre Glück nur an dem Altare der Ehe gefunden werden könne. Als er aber seine eigentliche Bewerbungsrede anfangen wollte, passirte ihm ein Unglück. Er hatte nämlich den Anfang derselben vergessen und konnte ihn, ungeachtet er in allen Winkeln seines Gedächtnisses nachstöberte, nicht finden. An einem halben Dutzend Worte, die sein nachlässiges Gedächtniß verloren, scheiterte seine ganze Beredsamkeit. Der verlorene Anfang lautete: „Es gibt Lagen im menschlichen Leben," und man sollte meinen, daß es gar nicht der Mühe werth gewesen sei, einen so alltäglichen Satz zu vergessen. Aber dennoch spielte das Gedächtniß unserem Freunde diesen boshaften Streich, und er mußte zu dem meinen Lesern sehr bekannten Sparpfennig seiner Beredsamkeit Zuflucht nehmen. Er begann also, indem er schüchtern auf den Boden sah: „Ich bin des Junggesellenlebens müde. Ich habe ein bescheidenes Vermögen; ich besitze ein Haus, einen kleinen Garten. Ich bin kein Trinker, kein Spieler und fühle mich am wohlsten, wenn ich in meinen vier Pfählen bin. Ziemlich gutmüthig bin ich auch, und . . .

Hier wurde er durch das Geschrei des Papagei's, der im anstoßenden Zimmer war, plötzlich unterbrochen. Als der Papagei schwieg, fing Pfeffer wieder an: Ziemlich gutmüthig bin ich auch und so kann ein Weib . . .

Hier unterbrach der Papagei auf eine so widerliche Weise, daß Klara in's andere Zimmer gehen und ein Tuch über den Käfig des geschwätzigen Vogels hängen mußte. Daß während dieser Zeit unser Pfeffer den Papagei und sein ganzes Geschlecht zum Kuckuck wünschte, versteht sich natürlich von selbst. Nebenbei entschloß er sich auch, vor der Hand den abgerissenen Faden seiner banalen Rede nicht wieder aufzunehmen, es sei denn, daß ihn Klara dazu aufforderte. Da Klara ihn aber nicht dazu aufforderte, so lenkte er nach einigen tadelnden Aeußerungen in Bezug auf den Papagei das Gespräch auf die Kupferstiche und dachte, es würde sich, wenn man den Inhalt der Mappe betrachtete, nach einigen Minuten die Gelegenheit zu einer Unterhaltung über die Ehe gewiß finden.

Die Mappe wurde geöffnet und die Blätter mit ästhetischem Auge geprüft und beurtheilt. Pfeffer wartete mit Ungeduld auf ein Blatt, das eine Liebes- oder Ehe-Szene darstellte, um seine eigene Angelegenheit daran anzuknüpfen. Bei dem Umwenden der Blätter gerieth seine Hand mehrere Male mit der seiner Nachbarin absichtlich in Berührung. Man mochte aber kaum fünf Minuten sich mit den Stichen beschäftigt haben, als unserem Helden das Porträt eines bärtigen Greises in die Hand kam. Das Bild war schlecht lithographirt, und das Original mußte, wenn es nur irgend eine Aehnlichkeit mit dieser Kopie gehabt, häßlich genug gewesen sein.

Der sieht ja aus wie ein Rabbi, bemerkte Pfeffer.

Er war es auch, erwiederte Klara.

Wie kommt dieses häßliche Judengesicht unter diese schönen Blätter? fragte Pfeffer.

Es ist ein Andenken, antwortete Klara.

Ein Andenken? Doch nicht von dem alten Juden selbst? fragte Pfeffer lachend.

Sie scheinen keine sonderliche Vorliebe für die Juden zu haben, bemerkte Klara.

Wahrhaftig nicht! rief Pfeffer. Ich kenne kein Vorurtheil; aber die Juden waren mir von jeher verhaßt.

Dieser Mann, sagte Klara, indem sie auf das Bild des Rabbiners wies, dieser Mann war mein Großvater.

Ihr Großvater? fragte Pfeffer erschrocken. So wären Sie . . .

Jüdin? wollen Sie fragen, unterbrach Klara. Ja wohl bin ich Jüdin, fuhr sie lächelnd fort. Und ich glaube trotz der eben von Ihnen vernommenen Aeußerung gewiß nicht dadurch zu verlieren, wenn ich Ihnen sage, daß ich fest, sehr fest an meinem Judenthum hänge; obgleich ich auch nicht das geringste Vorurtheil gegen das Christenthum hege und überzeugt bin, daß es viele Christen gibt, die aufgeklärt genug sind, um mit dem Namen Christ nicht ein unbestreitbares Monopol auf jede Tugend zu verbinden. — Doch betrachten wir die Ware Antons, sagte sie dann freundlich, indem sie ihm einen Stich von jenem Meister überreichte.

Während Klara sprach, hatte sich Pfeffer in Gedanken mehrere Dutzend Ohrfeigen gegeben, und sie konnte trotz der liebenswürdigen Mühe, die sie sich gab, den unglückseligen Bewerber nicht aus seiner Verlegenheit reißen.

Nachdem er noch eine Viertelstunde auf Kohlen gesessen, empfahl er sich mit den allerungeschicktesten Entschuldigungen und ging zerknirscht nach seiner Wohnung.

Sechstes Kapitel.

Der nächste Morgen fand ihn wieder auf der Wanderung; aber die Niederlage, die seine Freier-Hoffnungen dießmal erlitten, hatte ihn so sehr aus der Fassung gebracht, daß er in seinem Entschlusse, nur als Bräutigam oder als Gatte in seine Behausung zurück zu kehren, fast wankend wurde. Seine Hoffnung war aber so elastischer Natur, daß er nach einigen Tagen wieder der alte zuversichtliche Freier war.

Geduld überwindet Alles, dachte er; und daß sie Alles überwindet, wird sie am Ende doch noch siegreich aus diesem Bewerbungskampfe hervorgehen.

Er setzte also seine Freiersfüße munter in Bewegung. Aber der Frühling war verschwunden und der Sommer ging zu Ende, und sein Nanking-Anzug war fast unbrauchbar geworden, und er hatte immer noch kein Weib gefunden. Er fing an, seine Ansprüche zu mäßigen. Er sah nicht mehr auf Jugend, nicht mehr auf Schönheit, nicht mehr auf hohe Bildung und natürliche Liebenswürdigkeit; er suchte nur ein Herz, das noch einen leeren Winkel für ihn übrig hätte. Aber das Schicksal schlug ihm ein Schnippchen nach dem andern und nöthigte ihn, seine Forderungen immer tiefer herunter zu schrauben. Er wurde so nachsichtig in Bezug auf die Gegenstände seiner Wahl, daß es ihm auf rothe Haare, auf Blatternarben oder einen sonstigen Fehler gar nicht ankam. Wie arme Leute, die sich nur nach beschädigten Geräthen umsehen, weil für unbeschädigte ihre Kasse unzulänglich ist, so sah sich jetzt Pfeffer nur nach lädirten Frauenzimmern um. Das Kapital seiner Jugend war dahin, und er fing an, einzusehen, daß es schon sehr unbescheiden von ihm wäre, wenn er nicht mit der allergrößten Bescheidenheit aufträte. Aber auch die allergrößte Bescheidenheit half ihm nichts mehr. Er hatte die zehn Meilen um seinen Wohnort durchwandert; er hatte nach einem Weibe gesucht, wie nach dem Stein der Weisen; er hatte aber immer nur Steine des Anstoßes gefunden, und er nahm endlich wahr, daß ihn auf seiner Fahrt der Zufall immer zum Besten gehabt. Er fing aber auch an, einzusehen, daß der Zufall ein Recht hatte, seiner zu spotten; und als er eines Tages in ein Dorf einkehrte und eine lustige Hochzeitsmusik in sein Ohr drang; als er die junge Braut sah mit dem Myrthenkranze in den Locken und den jungen stämmigen Bräutigam an der Seite seiner Braut: da faßte er, der fahrende Heirathskandidat, den Entschluß, seinen Heiraths-Planen auf immer zu entsagen.

Ich habe, dachte er, im Frühling meiner Tage, wo ich einem Weibe die Frische der Jugend hätte bieten können, in stolzer Selbstgenügsamkeit kein Weib gesucht; wie konnte ich hoffen, daß ich jetzt, wo ich bereits einen Theil des kräftigsten Mannesalters durchlebt, ein Weib finden würde, das Alles mir bieten sollte, dem ich aber nichts bieten könnte, als die Launen eines Hagestolzen?

Mit dem Entschlusse, sein Heiraths-Projekt für immer fallen zu lassen, faßte er einen zweiten, den er bald darauf ausführte. Er adoptirte nämlich einen elternlosen, talentvollen Knaben, dem er die sorgfältigste Liebe widmete, und empfand in der erstaunenswerthen Entwicklung desselben die reinste, die edelste Freude. Dieser Knabe ist später ein großer Maler geworden, dessen Name in unserem Vaterlande mit Stolz und Bewunderung genannt wird. Mit innigster Dankbarkeit hängt er an seinem Pflegevater Ferdinand Pfeffer, der im Besitze eines solchen Sohnes sich glücklich fühlt, diesen aber oft ermahnt, so bald als möglich ein Weib heim zu führen und nicht zu warten, bis die rosigen Tage der Jugend dahin geschwunden.

Der Kölner Männergesangverein in London im Jahre 1854.

London. Am 19. Mai Abends hatte der Kölner Männergesangverein die Ehre, vor der Königin Viktoria und dem Prinzen Albert im Buckingham-Palast zu singen. Die Einladung dazu war bereits am Donnerstag ergangen. Freitag Morgens fuhr Herr Mitchell nach Hofe und legte ein Verzeichniß von zweiundzwanzig Gesängen zur Auswahl für das Konzert vor, welches auf Abends 9½ Uhr nach dem Diner angesetzt war. Die Königin sandte das Verzeichniß Nachmittags zurück und hatte folgende 9 Lieder zum Vortrag bezeichnet: Drei Volkslieder von F. Silcher („In einem kühlen Grunde" — „O herzensschön Schätzeli" — „Jetzt gang i ans Brünnele"); das Bariton-Solo „Im Walde" von F. Kücken, vorgetragen von Herrn Du Mont-Fier; „Der frohe Wandersmann" und „Schlafe, Liebchen" von Felix Mendelssohn; „Das Traller-Liedchen" von F. Ries; „Lenzfragen" von F. Lachner, und „Das Schwertlied" von Karl Maria v. Weber. In der That ein Programm, wie es der Verein nicht besser wünschen konnte, um seine eigenthümlichen Vorzüge zur Geltung zu bringen. Erst nach 4 Uhr kam das Verzeichniß mit der getroffenen Auswahl wieder in Herrn Mitchell's Hände; dennoch war ein zierliches Programm mit dem Titel: „Buckingham Palace, Mai 19. 1854. Der Kölner Männer-Gesang-Verein. Direktor Franz Weber", am Abend fix und fertig gesetzt, gedruckt und geheftet und konnte den hohen Herrschaften überreicht werden. Es enthielt den deutschen und gegenüber den englischen Text sämmtlicher Lieder. Auch fehlte auf der ersten Seite nicht der Sinnspruch des Vereins: „Durch das Schöne stets das Gute."

Nach 9 Uhr fuhren wir nach dem Palast und gegen 10 Uhr begann das Konzert, zu welchem nur der deutsche Sängerverein eingeladen war und in dem weder italienische Sänger und Sängerinnen, noch Instrumental-Virtuosen auftraten. Es fand in der Bilder-Gallerie statt, einem langen, hochgewölbten, für die Klangwirkung sehr vortheilhaften Saal, mit vortrefflichen Gemälden und Statuen geschmückt: eine höchst elegant eingerichtete stufenweise aufsteigende Bühne mit 6 bis 8 Reihen von Sesseln, rother Sammet und vergoldete Bronze, gestattete die zweckmäßigste Aufstellung.

Sämmtliche Vorträge gelangen ganz vorzüglich. Die hohe Zuhörerin und ihre glänzende Umgebung, der prachtvolle Saal, — ein wahrer Tempel der Kunst, die Bestimmung der Lieder durch die Königin selbst, die erfreuliche Berücksichtigung des Nationalen, des Volksthümlichen bei dieser Auswahl, alles das erzeugte eine erhöhte Stimmung in den Sängern und gab ihren Tönen einen neuen Schwung. Gleich das zweite Lied, das böhmische Volksliedchen, mußte wiederholt werden, wozu der Prinz Albert, nachdem die Königin es verlangt, dem Direktor Weber das Zeichen gab. Bei allen Gesängen gab die Königin die sichtbarsten Beweise des Beifalls und zeigte überhaupt den ganzen Abend eine Theilnahme an den Vorträgen, welche Aller Herzen gewann.

Gleich nach dem Eintritt des Vereins ging die Königin auf den Direktor Weber zu und hieß ihn auf die freundlichste Weise zum zweiten Male in London willkommen. In der Pause, welche vorschriftsmäßig nach den ersten vier Gesängen eintrat, sprach Sie und Prinz Albert in den schmeichelhaftesten Ausdrücken Ihre höchste Zufriedenheit gegen ihn aus, worauf Herr Weber die Gelegenheit ergriff, den tiefgefühlten Dank für das prachtvolle Ehrengeschenk an den Tag zu legen, das die Gnade Ihrer Majestät dem Vereine verliehen, und das die Stadt Köln als ein ewig theures Pfand der höchsten Huld und Anerkennung deutscher Kunstleistung durch eine Königin von England heilig den kommenden Geschlechtern aufbewahren werde.

Räthsel.

Du siehst mich vielfach von Gestalt,
Doch immer hart und immer kalt;
Und daß ich's nicht von mir verhehle,
Ich habe eine schwarze Seele.

Und dennoch strömet innig warm
Aus meinem Innern Freud' und Harm,
Und bei gar manchen Kinderpossen
Auch scharfer Witz und bitt're Glossen.

Wenn manches fromme, schöne Bild
Aus meiner schwarzen Seele quillt,
So diene ich bei Freud' und Leide
Doch auch dem Hasse oder Neide.

Das ist mir Alles einerlei,
Ich bleibe immer kalt dabei,
Denn nichts zum Lobe, nichts zum Ruhme
Gilt mir von meinem Eigenthume.

Auflösung des Räthsels in Nr. 22: „Glas."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 24. Sonntag, 11. Juni. 1854.

Trinitatisfest.

Dir, Unerforschter, Ew'ger, Unendlicher,
Dir, aller Welten Herr,
Vor dem der Himmel betend niedersinkt,
Dem des Seraphs gold'ne Harfe klingt,
Dem gehorsam flammender Sonnen kreisen,
Den alle Blumen des Feldes preißen,
Dir, Vater, Sohn und Geist,
Deß Name die Liebe heißt,
Dir, an Tiefe der Weisheit gleich,
Als an Macht und Stärke reich,
Dessen Sinn kein endlicher Verstand,
Dessen Rath keines Menschen Herz erkannt,
Dir, Schöpfer, Erlöser, Geist der Kraft,
Der Wollen und Vollbringen schafft,
Durch den alle Dinge sind und leben,
In dem der Wesen Heere weben,
Dir sei in Demuth unser Herz geweiht,
Dir Preis und Anbetung in Ewigkeit!

Hallelujah!

F. S.

Liebhaber und Advokat.

Der Prozeß der Lady Banister in Edinburg.

(Aus der „Europa.")

Es war im Jahre 1812, als Lord Georges O'Donnel unter Wellington ein englisches Regiment in Spanien kommandirte. Zu Vittoria erhielt er aus der Heimath einen schwarzgesiegelten Brief. Man meldete ihm den Tod seines Erziehers, Lehrers und Freundes, des ehrwürdigen John Derby, eines der aufgeklärtesten und zugleich frömmsten Geistlichen der bischöflichen Kirche. Seinem Zöglinge, der sein Freund geblieben war, hinterließ er — nicht Schätze von Geldeswerth, sondern seine Tochter, sein einzig Gut, ein Mädchen, das er in seinen Grundsätzen, wie einst den jungen Lord, erzogen. Georges O'Donnel schrieb sofort an seine Schwester Mrs. Lowe; er bat dieselbe, die junge Waise in Schloß Brandsfort aufzunehmen. Kurz darauf erhielt Lord Georges, der in einem Treffen mit der Division des Generals Foy verwundet war, die Erlaubniß, zur Herstellung seiner Gesundheit nach England zurückzukehren. Miß Karoline's Vormund eilte, die liebenswürdige Tochter seines geliebten Lehrers und Freundes im Schloß seiner Schwester zu begrüßen.

Er hatte ein Kind zu finden geglaubt; er war überrascht, in Miß Karoline ein Fräulein zu sehen, dessen Schönheit wie dessen eigenthümlicher Geist die Aufmerksamkeit Aller erregte. Miß Karoline war eine jener Originalitäten, wie sie das englische Landleben erzeugt. Zart, fein, mit einer Phantasie begabt, die vor aller Berührung der rauhen Wirklichkeit zurückbebt, hatte sie in der Einsamkeit ein Traumleben geführt, das ihre Seele mit romantischen Idealen erfüllte.

Lord Georges war ganz erstaunt über Alles, was er täglich in dem excentrischen Charakter der Miß Karoline entdeckte; er beunruhigte sich als Vormund darüber, aber er war jung, war Engländer und mithin selbst originell genug, um sein Staunen allmählig in Neigung übergehen zu fühlen und sich in seine romantische Mündel sterblich zu verlieben.

Miß Derby war ihrerseits erstaunt, in dem neuen Beschützer ihrer Jugend nicht einen alten barschen Krieger zu erblicken, sondern einen schönen Obersten von dreißig Jahren, der Geist und Gefühl hatte, und ziemlich geneigt war zu poetischen Thorheiten, diesem Vorrecht der Jugend. Diese Entdeckung bezauberte Miß Karoline's Herz. Es fehlte nur, daß Beide sich erklärten, und der Bund zwischen Vormund und Mündel war geschlossen. Die Gefahr dieser uneingestandenen Liebe konnte weder der Achtsamkeit noch dem Tadel der Miß Lowe entgehen; die prosaische Schwester

des Lord O'Donnel schwur auf das Evangelium, diese beiden in der Verborgenheit brennenden Flammen, welche mit ihren Grundsätzen und mit ihrem Stolz in Widerstreit waren, zu ersticken. Die pedantische Aristokratin wußte ihr feierliches Gelübde zu erfüllen; sie wandte sich offen an die schöne Schutzbefohlene ihres Bruders, machte ihr die sanftesten Vorwürfe, ermahnte sie, den Abstand zu bedenken, der das Haus eines demüthigen Dieners der Kirche von dem stolzen Schloß eines künftigen Pairs von England trenne; sie appellirte an Karoline's Bescheidenheit, an ihren Muth, ihre Erkenntlichkeit und Tugend; sie rief in diesem Streit das Andenken an Karoline's Vater zu Hülfe, der seine Tochter der Milde und Fürsorge des Lord O'Donnel anvertraut, aber ihm nicht zur Gattin bestimmt habe. Die Beredsamkeit der Miß Lowe hatte zuletzt einen Erfolg, der vielleicht selbst ihre Erwartung übertraf. Miß Karoline versprach ihr weinend, ihre Neigung zu unterdrücken, auf den Lord zu verzichten. Um das Mißtrauen der stolzen Mistreß ganz zu beseitigen, willigte sie endlich ein, dem vortheilhaften Antrag, der ihr aus der Nachbarschaft gemacht wurde, Gehör zu geben. Man hatte an ihre Seelengröße appellirt und sie gefiel sich in ihrer Verzweiflung darin, nicht bloß zu entsagen, sondern sich als Opfer auch noch mit Ketten zu beladen.

Oberst Georges, welcher in der Stille hörte und beobachtete, konnte die plötzliche Umwandlung des jungen Mädchens nicht begreifen. Die Eile, mit der sie die Heirath mit einem alten Esquire herbeizuführen schien, erfüllte ihn mit Eifersucht, zu der sich Betrübniß und Unwille gesellten; er zürnte über den schlechten Geschmack der Miß Karoline, und wenn er es ihr auch schon vergeben hatte, daß sie ihn nicht liebe, so vergab er ihr doch nicht die offenbare Bevorzugung eines ungehobelten Seemannes, eines Baronets von frischem Datum, eines Sir Edward Banister, der den Geist, den Verstand und die Galanterie eines Piraten besaß.

Georges wagte nicht, als Liebender mit ihr zu reden: als Vormund machte er ihr Vorstellungen, brachte, als Karoline unbeweglich blieb, seine vormundschaftlichen Rechnungen in Ordnung; er fügte dem kleinen Vermögen seiner Mündel eine beträchtliche Mitgift hinzu. Er unterzog sich der Sorge für alle Einzelnheiten ihrer Ausstattung, er betete zu Gott für ein geliebtes Wesen, das sinnlos ins Verderben ging; er begrub seine Liebe in dem fernsten Winkel seines Herzens und legte endlich die zarte Hand der Geliebten in die des früheren wilden Korsaren. Nach der Hochzeit reisten die beiden Neuvermählten nach Edinburg, wo Banister zu Hause war. Oberst O'Donnel blieb zurück auf seinem Schlosse Brandsfort bei seiner Schwester, deren Einfluß auf die unerklärliche Handlungsweise Karoline's er nie ahnte.

Einige Monate später verbreitete sich zu London ein seltsames Gerücht: man sprach in den Salons des Hofes und der Stadt von dem plötzlichen Entschluß, den Lord Georges gefaßt. Er hatte plötzlich seine Entlassung aus dem Heere verlangt, um sich ganz dem Studium der Gesetze und den gefahrvollen Kämpfen der öffentlichen Beredtsamkeit zu widmen. Wirklich vertauschte der junge Offizier gar bald seine prachtvolle Uniform mit der langen schwarzen Robe des Juristen. Er erinnerte sich seiner Arbeiten und glänzenden Erfolge auf der Universität, und nachdem er mit dem Degen sich ausgezeichnet, beschloß er, nun auf dem Felde der Beredtsamkeit zu glänzen. Es war im Jahre 1813, als er siegreich die schwere Probe bestand; Oberst Georges ward Advokat. — Hatte er vielleicht gar eine Vorahnung davon, wie bald er in der Robe des Anwalts der von ihm so heißgeliebten Frau würde nützen können?

(Fortsetzung folgt.)

Laß es herumgehen.

Es war zur Zeit des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand, als sich die Bauern eines braunschweigischen Dörfchens, Gott weiß, auf welche Ursache hin, gewöhnt hatten, mit derselben Unvermeidlichkeit, mit der sie früher in die Kirche wanderten, jetzt jeden Sonntag Morgen in die Schenke zu ziehen, und sobald der letzte Glockenschlag verklungen, konnte man die würdigen Väter nach Rang und Würden um den Schenktisch sitzen sehen: den Ehrenplatz aber am Tisch hielt der Schulze. Der arme Pfarrer jammerte vergeblich vor leeren Bänken, ein wohlweises Consistorium in Wolfenbüttel hatte auf sein Hilfegesuch mehr als eine schreckliche Drohung der gottlosen Gemeinde verkünden lassen: umsonst! — die Bauern ritt einmal der Teufel, und da es ihnen schien, als nähm das Leben auch so seinen leidlichen Fortgang, ließen sie sonntäglich ruhig den Mann Gottes links zur Kirche ziehen, indessen sie selber ohne viel Gewissenspein rechts den Weg zur Schenke einschlugen, wo sie ihrer lästerlichen Freude kein Hehl hatten, den Herren von Wolfenbüttel zeigen zu können, ob man einem rechten Bauern befehlen könne oder nicht.

So war's am Pfingsttage, als der Küster den Gottesdienst einläutete, und ehrbaren Schrittes wallten im Sonntagsstaat und Perücken, mit Mienen wenigstens, welche die alte Zeit durch Andacht und fromme Würde nachbierten, die Hausväter zur Schenke; da stellte sich ein Fremder, ein hoher, starker Mann in langem blauen Ueberrock, in der Schenkstube ein und setzte sich, nach kurzem Gruß an den Wirth, schweigend an das obere Ende des Tisches, an welchem einige der pünktlichsten Väter schon Platz genommen hatten. Die Bauern sahen verwundert und ärgerlich den ein-

dringlichen Städter den Platz ihres werthen Meisters einnehmen, der noch auf sich warten ließ. Der Fall war allerdings unerhört und der Schulze, der mit dem dritten Läuten sich einstellte, nicht wenig erstaunt und entrüstet, seinen Ehrenplatz von einem Fremdling behauptet zu sehen, der seinerseits das gleichgültigste Gesicht von der Welt machte und nicht die mindeste Ahnung von seinem Eingriff in uralte Rechte zu haben schien. Indessen ließ der Dorfpotentat sich ruhig zur Rechten des fremden Mannes nieder: von hier aus mußte gegen ihn operirt werden. Indessen die deutlichsten und unverschämtesten Blicke seiner Nachbarn, in denen eine Welt von Grobheit und Bosheit lag, ließ der Fremde, der gänzlich theilnahmslos seine kurze Stummelpfeife rauchte, ruhig von sich abprallen, so daß sich der Schulze zu wirksameren Bewegungen genöthigt sah. Mit lauter Stimme forderte er ein Maaß Schnapps, aus dem er trank und das er dann dem Bauern zur Rechten mit den Worten reichte: „'Vadder, lat et 'rum gahn!" (Gevatter laßt es herumgehen!) Der Krug wanderte unter dem landesüblichen Aufpochen mit dem Mittelfinger und dem „Wohl bekomms!" die Reihe durch bis zu dem, der dem Städter zur Linken saß. Und als er getrunken, war der Zeitpunkt gekommen, an dem die Miene springen konnte. Mit einem greulichen Blick auf den Fremden, der nichts von Allem zu bemerken schien, rief der Schulze dem Letzten zu: „'Vadder lat et wedder sau 'rum gahn!" (Gevatter laßt es wieder so herumgehen!) und das Glas machte seinen Weg wieder zurück, ohne dem Fremden angeboten zu sein. Aller menschlichen Berechnung zufolge mußte das ein Ungeheuer von Fühllosigkeit sein, der diesen Wink nicht verstand, denn beim „Wohl bekomm's!" ausgelassen zu werden, galt in jener ehrbaren Zeit für handgreiflichen Schimpf. Allein der Fremde saß unbeweglich wie zuvor und ertrug den Hohn der Bauern, die immer übermüthigere und offenere Sticheireden fallen ließen, mit wunderbarem Gleichmuth. Das Glas hatte zum zweitenmal seinen Weg unter dem Gelächter der Bauern hin und zurück gemacht, ohne ihn zu berühren, und der Schulze setzte eben mit lauter Stimme zum dritten Male zu dem beleidigenden Rufe an, als urplötzlich der Fremde seine Theilnahme am Gange der Dinge durch eine derbe Ohrfeige bewies, die schallend auf des Schulzen Backen niederfuhr. Noch hatte der sich nicht von seiner Betäubung und die Bauern von jaher Ueberraschung erholt, als der Fremde sich rasch erhoben und den blauen Rock zurückgeschlagen hatte. Todtenblässe bedeckte plötzlich das Antlitz der unglücklichen Bauern: — von der Brust des Fremdlings leuchtete der Herzogsstern.

Die Scene hatte sich schreckhaft geändert: Gedanken an Rad, Schwert und Galgen fuhren durch die verwirrten Häupter. Der Schulze war daran, zerknirscht zu den Füßen des schmählich beleidigten Landesherrn niederzusinken, allein es hinderte ihn eine zweite, noch festere Ohrfeige, die ihm der Herzog mit den Worten reichte: „Vadder, lat et 'rum gahn!" Dann stellte er sich mit einem unendlich leutseligen Gesicht und einem Bambusrohr hinter den Stuhl des Schulzen, der mit Riesenkraft die Ohrfeige seinem Nachbar zur Rechten überantwortete, der sie wiederum dem Nächsten zukommen ließ. Wo sich ein Mangel in der Ausführung oder irgend eine rücksichtsvolle Regung zeigte, half Durchlaucht mit einem wohlgemessenen Hiebe nach, bis der Letzte sein Theil hatte. „'Vadder, lat et wedder sau 'rum gahn!" winkte ihm freundlich der Herzog, der sich unglücklicherweise gemerkt hatte, wie viele Male das Glas rund gegangen war: denn dreimal krachten die Kinnbacken der ehrbaren Väter unter den gewichtigen Schlägen ihrer Nachbaren. Dann knöpfte der Herzog ruhig den langen Rock zu, zündete die Stummelpfeife wieder an und fragte, indem er sich zum Gehen wandte, leutselig die erschöpften Bauern: „Nicht wahr, nächsten Sonntag treffen wir uns hier wieder?" und schritt von dannen.

In dem Dorfe aber soll man seitdem die fleißigsten Kirchgänger im Lande finden.

W. R.

Ich möchte wie die Blume leben.*)

Ich möchte wie die Blume leben,
Die Licht und Thau allein umfließt;
Die schlummernd, bei des Tags Verschweben,
Das reine Herz der Nacht verschließt.

Ich möchte wie die Blume blühen,
Die überall sucht Duft zu streu'n;
Und die, in ihrem reinen Glühen,
Nur lebt, um And're zu erfreu'n.

Ich möchte wie die Blume streben,
Die keine Schmeichelei besticht;
Die immer sucht nur Das zu geben,
Was uns zur Reinheit führt, zum Licht.

Ich möchte wie die Blume glänzen,
Wohl anspruchslos und sonder Tand;
Und dennoch, zu der Feste Tänzen,
Ein Zierrath sein in keuscher Hand.

Ich möchte wie die Blume fallen,
Die nie ihr Leben wird bereu'n,
Betrauert von den Schwestern allen,
Die duftend ihre Gruft bestreu'n.

---

*) Aus: „Stunden am Meere." Von Laurian Moris. Erfurt, Fr. Bartholomäus.

Ich möchte selber Blume werden,
Und bei des Winters Nah'n vergeh'n;
Dann würd' ich aus dem Schooß der Erden
Mit jedem Frühling neu ersteh'n!

Zur Brodbereitung.

Einige Versuche über Brodbereitung und Brodverbesserung, welche Herr Professor v. Liebig in München anstellte, haben zu dem Ergebniß geführt, daß frisch bereitetes Kalkwasser das einzige wirksame und unschädliche Mittel ist, um die Beschaffenheit des Roggen- und gemischten Brodes (Kommißbrod, Hausbrod) auch bei geringern Mehlsorten zu verbessern. Auf fünf Pfund Mehl wird beim Einteigen ein Pfund oder Schoppen kalt gesättigtes, ganz klares Kalkwasser zugesetzt; zuerst das Kalkwasser, dann das zur Teigbildung nöthige gewöhnliche Wasser; bei frischem Sauerteig nimmt man etwas weniger, bei altem etwas mehr Kalkwasser. Durch das Kalkwasser wird die Säurebildung im Brodteig und damit im Schwarzbrod, eine Hauptursache von Verdauungsstörungen bei empfindlichen Personen, und der einzige wahre Grund beseitigt, den man für die leichtere Verdaulichkeit des Weißbrodes anführen kann. Der Kalk bildet zuletzt mit der freien Phosphorsäure des Mehls eine gewisse Menge phosphorsauren Kalk (Knochenerde), dessen Mangel in den meisten Brodsorten als die Ursache angesehen wird, daß Thiere auf die Dauer, allein damit gefüttert, nicht am Leben erhalten werden können; und wenn die Erfahrungen von Dr. Benecke über die Wirkung des phosphorsauren Kalks auf scrophulöse Kinder sich bestätigen, so möchte sich hoffen lassen, daß durch die Verbreitung dieses Brodes ein großes Uebel auf dem Lande sich vielleicht vermindert. Ganz abgesehen von diesen physiologischen Wirkungen ist das nach diesem Verfahren bereitete Brod leicht verdaulich, säurefrei, fest, elastisch, kleinblasig, nicht wasserrandig, und bei etwas größerem Salzzusatz von vortrefflichem Geschmack. Der zur Verbesserung der äußern Beschaffenheit des Brodes, namentlich des Weißbrodes, bei manchen Bäckern gebräuchliche Zusatz von Alaun ist unbedingt schädlich, und verdiente, polizeilich überwacht zu werden. Der Alaun vermindert die Verdaulichkeit und den Ernährungswerth des Brodes.

(Prüfung der Leinwandgewebe auf Beimischung von Baumwolle.) Ein halb Loth zerschnittene Färberröthewurzel wird in einem Glase, welches man mit einer Glasplatte bedecken kann, oder in einem Glaskolben mit 6 Loth Alkohol von 94 Proz. Tralles übergossen und 24 Stunden lang bei gewöhnlicher Temperatur unter öfterem Umschütteln damit in Berührung gelassen. Die dadurch entstandene klare, braungelbe Tinktur wird durch weißes Löschpapier filtrirt und zum Gebrauche aufbewahrt. Reine Leinengewebe färben sich beim Eintauchen in diese Tinktur nach $^1/_8$ bis $^1/_4$ Stunde gleichförmig unrein orangenroth, reine Baumwollengewebe dagegen gleichförmig gelb; ist das Gewebe gemischt, so erscheinen die Leinenfäden gelbroth, die Baumwollenfäden gelb, das Ganze erscheint daher nicht mehr gleichmäßig gefärbt, sondern gestreift. Werden die Gewebestreifen vor dem Eintauchen an den Kanten zwei Linien breit ausgezupft, was übrigens von wesentlichem Einfluß auf die Erkennung der einzelnen Fäden ist, so tritt die Erscheinung so deutlich hervor, daß die einzelnen verschieden gefärbten Fäden von Leinen und Baumwolle an den ausgezupften Kanten mit Leichtigkeit gezählt werden können. — Die Fäden können nach Anwendung dieser Probe auch noch der Kontrole halber der mikroskopischen und der Verbrennungsprobe unterworfen werden, was bei der Schwefelsäureprobe bekanntlich nicht möglich ist, da bei Anwendung derselben die Baumwollenfäden gänzlich zerstört werden. — Die Färbungsprobe mit der Röthe-Tinktur ist besonders für weiße Waare zu empfehlen, da dieselbe ohne alle bei der Schwefelsäureprobe nothwendigen Voroperationen sofort mit dem kleinsten Streifchen Waare vorgenommen werden kann; außerdem sind die Tinkturen selbst völlig unschädlich. Bei gefärbter Waare dagegen ist die Anwendung von Schwefelsäureprobe einfacher.

Logogryph.

Ich grüne mit einem A
Und schirm' und hülle dich ein;
Ich winke mit einem E,
Dich frühe der Andacht zu weih'n;
Ich leite mit einem I
Zufried'ne die sichersten Pfade;
Ich schleiche mit einem O
Im Dunkel einher und schade;
Ich liebe mit einem U,
Fügst du noch ein Zeichen hinzu,
Ja, das Leben verdankest mir du!

Auflösung des Räthsels in Nr. 23:
„Dintenfaß."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

In der Buchhandlung von **C. H. Gummi** in **Ansbach** ist zu haben:

Preis 9 kr. Soldatenlieder Preis 9 kr.

von

zwei deutschen Offizieren.

Was wir in Mußestunden
Des Tages und der Nacht
In Liederklang gebunden,
Das sei dem Heer gebracht.

Im Frieden laßt uns singen
Daß froh entflieht die Zeit,
Doch wenn Trompeten klingen
Und rufen uns zum Streit:

Dann laßt uns all' zusammen
Im deutschen Lande stehen,
Mit Wort und Wehr in Flammen
Dem Feind entgegen gehen.

Wenn dann die Kugeln schwirren,
Wenn hallt der Trommel Klang,
Wenn Schwerter durstig klirren,
Dann schallt der schönste Sang.

Diese Sammlung „Soldatenlieder" zerfällt in fünf Abtheilungen: I. Lieder in Garnison, II. Auf dem Marsch, III. Im Feld, IV. Am Wachtfeuer, V. Lieder der Landsknechte.

Zwei bayrische Soldaten
Die haben sie erdacht
Und allen Kriegskameraden
Zu Lieb' in Druck gebracht:
Daß Jedermann,
Wohl dann und wann,
Eins singen oder lesen kann.

☞ Für die Herren Offiziere hat die Verlagshandlung eine hübsch ausgestattete Ausgabe, cartonnirt mit Goldschnitt, im Preis von fl. 1. 30 kr. oder 27 Sgr. veranstaltet.

Druck von August Osterrieth in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 25. Sonntag, 18. Juni. **1854.**

Das Schöne stammet her von schonen; es ist zart
Und will behandelt sein, wie Blumen edler Art;
Wie Blumen vor dem Frost und rauher Stürme Drohen
Will es geschonet sein, verschont von allem Rohen.

Liebhaber und Advokat.

Der Prozeß der Lady Banister in Edinburg.

(Aus der „Europa.")

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1818 war O'Donnel einer der ausgezeichnetsten Redner des englischen Advokatenstandes; gleich sehr geistreich, scharfsinnig und anziehend, plaidirte er in einer Weise, die auch von seiner lebhaften Einbildungskraft Zeugniß ablegte. Wie einst Demosthenes das Volk der Athener, so erschütterte er seine Zuhörer durch die Blitze und Donnerkeile seiner allgewaltigen Rede; doch opferte er bei mehr denn einer Gelegenheit die gesunde Logik der Versuchung, eines reichbegabten Geistes, die Wahrheit dem Zorne das bessere Bewußtsein der Leidenschaftlichkeit seiner Empfindungen auf.

Eines Tages saß O'Donnel in der Stille seines Kabinets, ganz der Bewunderung eines Aufsatzes des Advokaten Brougham zu Gunsten der Königin von England hingegeben. Kaum wagte sein Kammerdiener, ihn zu stören, der einen Brief aus Schottland in den Händen hielt. Dieser Brief war von Karoline Banister geschrieben, seit fünf Jahren die einzige Nachricht, das einzige Zeichen der Erinnerung, welches er von der Freundschaft seiner ehemaligen Schutzbefohlenen erhielt. Mit zitternder Hand erbrach er das Siegel und bald entschlüpfte seinen Lippen ein Schrei, seinen Augen eine Thräne, als er folgende erschreckende Worte las:

„Ich bedarf Deiner, Georges! Rette mich vom Tode, rette mich von der Schande! — Komm!"

Wagen, Postillon, Geld und Pferde waren schnell bei der Hand. Karoline bedarf seiner; Karoline ruft ihn flehend zu sich! Es gilt ihr Leben, ihre Ehre!

In fliegender Eile ist er in Edinburg.

„Wo ist die Wohnung der Lady Banister?"

„Hier, Mylord!"

„Warum erscheint das Haus in Trauer? Was bedeuten die Trauergewänder?"

Niemand will Rede stehen. Es scheint, daß Alle bestürzt ihn ansehen.

„Warum diese Thränen? Ist die Gebieterin zu sprechen? Wo ist Lady Banister?"

„Im Gefängniß, Mylord, vielleicht —"

„Karoline im Gefängniß? und warum?"

„Gott allein weiß es!"

„Ich aber will es ebenfalls wissen! — Kutscher, vor die Thore des Gefängnisses! — Kerkermeister, ich bin der Advokat der Lady Banister!"

„Treten Sie ein, mein Herr!"

Welche Szene, welcher Anblick!

„Mein Gott! erblicke ich Dich, Karoline! so bleich, erschöpft und fast dem Tode nahe?"

„Ja, ich bin es, Georges. Haben Deine Augen mich nicht wieder erkannt? So muß denn Dein Herz errathen haben —"

„Mylord", fährt Karoline fort, indem sie die Hände ihres ehemaligen Vormunds küßt, den sie jetzt ihren Lebensretter nennen möchte, „Mylord, das Verbrechen, das ich in den Augen der Welt begangen habe, ist furchtbar. Hören Sie, o hören Sie! Die lebhaftesten Sympathien regen sich für mich, der glühendste Haß hat sich gegen mich erhoben; Sie sehen vor sich, Georges, ein unglückliches Weib, das beschuldigt wird, ihren Gatten ermordet zu haben!"

„Was? Sir Edward Banister!"

„Er ist todt, Mylord. Sie begreifen, bei einer Beschuldigung der Art, welche die heftigsten, die verzweifeltsten und anstößigsten Verhandlungen herbeiführt, bedarf ich eines Vertheidigers, der zugleich mein Freund, eines Advokaten, der mein erster Richter ist,

Ihre Karoline, Ihre Schutzbefohlene ist bereit, Ihnen auf alle Fragen zu antworten, um in Ihren Augen, in der Dunkelheit des Gefängnisses, die Strahlenkrone ihrer Unschuld erglänzen zu lassen! Halten Sie die Tochter eines würdigen Mannes für eine Verbrecherin, die auf dem Schaffot enden soll? Die Tochter Ihres Lehrers John Derby eines Mordes für fähig? Ich bin unschuldig, Georges, retten Sie mich!"

„Ich werde Sie retten!" gelobte O'Donnel mit einem Schwure, der Erd' und Himmel zu Zeugen anrief.

„Gott und mein Vater mögen Sie erhören!" antwortete zitternd und still in sich erbebend die junge Frau.

Georges nahm seine Wohnung zu Edinburg in einem Hotel, um das Ergebniß der Vertheidigung, den Gang einer Gerichtsverhandlung zu verfolgen, die in trauriger Berühmtheit und Zweideutigkeit mit dem zu eben der Zeit geführten Prozeß der Königin von England wetteiferte. Die Instruktion des Prozesses dauerte ganze Monate, — Jahrhunderte für den Kummer Karoline's und die edle Ungeduld O'Donnel's. Gleich in den ersten Szenen dieses geheimnißvollen Rechtshandels häuften sich dramatische Episoden, die ergreifendsten Entwicklungen drängten einander, und O'Donnel bemühte sich mit jener erhabenen Verzweiflung, welche der Enthusiasmus im Unglück gibt, in den Gang dieser schrecklichen Tragödie einzugreifen.

Es ward Zeugniß abgelegt gegen das seltsame Wesen Karoline's; ihr Vertheidiger wies dieß als Verleumdung nach. Man beschuldigte das Privatleben seiner Klientin; er klagte über Ungerechtigkeit. Man schwur ihm vor Gott und Menschen, daß Lady Banister eines Tages ihrem Gatten ein Glas Sherry angeboten, auf dessen Grund man, nach Anstellung wissenschaftlicher Untersuchungen, Gift gefunden habe; er erklärte das für boshafte Lügen, ja, er vertheidigte kaum die Angeklagte mehr, sondern griff ihre Ankläger heftig und gewaltsam an; wie ein verwundeter Löwe sprach, deklamirte, wandte sich Lord O'Donnel an Jedermann, und ging in seiner unvorsichtigen Entrüstung endlich so weit, statt der Lady Banister die Zeugen, die Gelehrten, die Richter, Alle, welche die Unschuld Karoline's nicht glauben wollten, auf die Anklagebank zu verweisen.

Die Ermattung, die Aufregung bei diesen Kämpfen überboten nicht die Hingebung O'Donnel's für seine Klientin; aber er siegte nicht; es bedurfte vielleicht nur noch eines Verhörs und es war um die Ehrenkrone der jungen Frau geschehen. Plötzlich, in dem Augenblick, wo Georges endlich ohne Zögern eine systematische Vertheidigung, die unmöglich erschien, beginnen wollte, fiel er keuchend, erschöpft, ohnmächtig nieder; Aerzte eilten schnell in die Schranken, man fürchtete für seine Gesundheit; der Prozeß der Lady Banister ward auf die folgende Saison verschoben. Dieser Aufschub war ein Glück für den Advokaten und die Klientin.

Man hat schon häufig gesagt, daß die öffentlichen Gerichtssitzungen etwas dem Schauspiel Aehnliches hätten; dann hat die Person des Advokaten eben die Rolle eines Schauspielers; nur handelte es sich hier um eine Tragödie. Und bisweilen in der That faßt der Schauspieler eine Vorliebe für eine schlechte Rolle, die ihm, wo nicht schön, doch bedeutsam, psychologisch interessant erscheint. Der Advokat wird eben so leicht begeistert für eine schlechte Sache, bei der ihn das Rettungsproblem reizt. In seiner Bewunderung für ein erbärmliches Stück kann der Schauspieler, wenn er gut spielt, nicht selten dem Geschmack des Parterres imponiren. In seinem Enthusiasmus für eine schlechte Sache verspricht sich der Advokat, einer Liebhaberei des Publikums zu entsprechen, mit der öffentlichen, aber bethörten Meinung des großen Haufens zu buhlen. Der Schauspieler übernimmt eine Sache, die ihm gefällt; er wird daher, denkt er, auch dem Publikum gefallen. Der Advokat hat eine Vertheidigung zu führen, die ihn im Eifer der Kampflust intereßirt; sie muß, denkt er, daher auch Andern gefallen, und er wird den Sieg davon tragen, koste es, was es wolle!

So ging es vielleicht dem Advokaten O'Donnel bei dem Prozeß der Lady Banister. Ueberzeugt von der Ungerechtigkeit der Anklage, ganz beseelt von seiner nie erloschenen Liebe für die Angeklagte, hatte Georges alle seine Kräfte aufgeboten; er hätte seinen letzten Blutstropfen dafür gegeben, mit den Tönen seiner gewaltigen Stimme die Gegner und Verleumder seiner Klientin zum Schweigen zu bringen.

Der Enthusiasmus des Advokaten in dem Rechtsdrama zu Edinburg ging so weit, daß er sich endlich ersann, der Sache die neueste, seltsamste und kühnste Wendung zu geben, die Angeklagte in eine Position zu bringen, wo sie unangreifbar schien. Wer erräth es? — Man stelle sich das Wunderbarste, Unerhörteste vor; man ersinne das verzweifelste, das schrecklichste Mittel; man denke sich den unglaublichsten Entschluß aus: dennoch wird es Keiner jemals treffen. — Georges wollte seine Vertheidigungsrede mit der Anzeige seiner Heirath mit der Wittwe des ermordeten Banister schließen! — Ja, Lord Georges O'Donnel scheute sich nicht, die des Mordes Angeklagte zu bitten, zu flehen, seinen Namen statt ihres bisherigen anzunehmen, und die Klientin willigte ein, über ihr Wittwenthum den Adelsmantel des O'Donnels zu breiten. Ein Geistlicher, zwei Zeugen, ein Rechtsgelehrter waren zugegen; Georges heirathete Karoline in dem Winkel des Edinburger Gefängnisses. Von diesem Augenblick an hatte die Sache, wenn auch nicht vor Gott, so doch vor den Menschen gewonnen. Die Gerechtigkeit hätte vielleicht eine Unglückliche verdammt, welche sich Karoline Banister nannte; konnte sie aber eine Angeklagte treffen, welche jetzt von den Händen

ihres Vertheidigers gehalten wurde, der einen der angesehensten Namen in den drei Königreichen trug?

Dem Vertheidiger ward die Sache jetzt leicht; seine Rede verdiente Bewunderung; das Vorurtheil des Publikums verschwand bei seinen beredten Worten und lautes Beifallklatschen ließ sich hören, als er glänzend und mit bewegter Stimme also schloß: „Es gibt keine Karoline Banister mehr in diesen Schranken; ich sehe auf der Anklagebank nur Lady O'Donnel, meine Gemahlin, und ich fordere von Ihnen die Ehre derselben und zugleich die meinige!"

(Schluß folgt.)

Hermann Lingg.

Tief zu denken und schön zu empfinden ist Vielen gegeben,
Dichter ist nur, wer schön sagt, was er dacht und empfand.
Geibel.

⁑ München, 3. Juni. Im Verlage der Cotta'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist vor Kurzem ein kleines Bändchen mit Gedichten von Hermann Lingg, herausgegeben von Emanuel Geibel, erschienen, die allgemein solche Anerkennung gefunden haben, daß die erste Auflage bereits nahezu vergriffen ist. — Wir begegnen aber auch in der That in Lingg wieder einmal einer ächten Dichternatur, die mit tiefem Denken und einem ausgebreiteten Wissen eine Originalität entfaltet, die zur ungetheilten Bewunderung hinreißt und nicht bloß Talent, sondern ein seltenes Genie verräth. — Der liebenswürdige Sänger der „Junius-Lieder", der strenge Formenrichter, Emanuel Geibel, führt Lingg bei dem Publikum ein mit einem kurzen Vorwort, das zugleich den ersten Lorbeerzweig zum Kranze dem Dichter reicht. „Hier ist — sagt Geibel — im vollständigsten Gegensatze zu den meisten Erzeugnissen unserer jungen und jüngsten Literatur — endlich einmal wieder der nothwendige Erguß einer ursprünglichen Dichternatur; hier ist ein neuer eigenthümlicher Inhalt, in eigenthümliche, meist scharfausgeprägte Formen geschlossen." Es ist nicht der feurige Jüngling, der mit seinen Gefühlsergüssen und der poetischen Wiedergabe der ersten Eindrücke des Weltlebens vor das Publikum tritt, nicht der sentimentale Reimverfertiger, der auf den Gymnasien zum Erstenmale eine dichterliche Ader in sich entdeckt zu haben glaubte, und schon auf den Universitäten sie als eine Erwerbsquelle benützt, — wir begegnen vielmehr einem durch die härtesten Schicksalsschläge gereiften Manne, einer ächten Künstlerseele. — Die Anzahl der Gedichte in dem vorliegenden Buche ist nicht groß, aber nicht eines ist darunter, an welchem der Kritiker seine Feder allzuscharf wetzen könnte. — Es beginnt mit der historischen Lyrik und schließt mit einigen Proben aus einem epischen Gedichte, „die Völkerwanderung." Den ersteren Gedichten reihen sich die vermischten und ein Kranz von Sonetten an, und wenn wir in jenen die lebendige Schilderung, die klare und tiefergreifende Darstellung bewundern, so ist es bei diesen vor Allem die Tiefe der Empfindung, die wunderbare Wiedergabe der Gemüthsstimmung, die originellen Bilder und der ganz eigenthümliche Ton, der uns fremd und doch wieder so bekannt erscheint, welches den Leser fesselt. — Zu all dem aber kommen noch die Reinheit der Verse, die oft überraschenden und doch wohlklingenden Reime, und das eigenthümliche scharfausgeprägte schöne Versmaß. Die zwei Proben des bezeichneten Epos endlich sind nicht nur ein würdiger Schluß der schönen Sammlung, sondern würden allein schon hinreichen, das Talent des Dichters zu beurkunden. Es ist eine kühne Aufgabe, den immensen Stoff der Völkerwanderung zu einem Epos zu gestalten. Wünschen wir dem Dichter zur würdigen Vollendung derselben die volle Gunst der Muse, — und freuen wir uns, daß Seine Majestät der König Max demselben, um sorgenfrei und ungestört von äußeren Verhältnissen sich dieser großartigen Aufgabe unterziehen zu können, einen Gehalt von 500 fl. aus Allerhöchst-Seiner Kabinetskasse auf mehrere Jahre zugesichert hat. — Hermann Lingg ist ein geborener Bayer (aus Lindau) und war, wenn ich nicht irre, früher Militärarzt in der bayerischen Armee. — Die Gedichte desselben der Anerkennung des Publikums noch besonders empfehlen zu wollen, ist nach solchen Thatsachen wohl überflüssig. Hören wir nun den Dichter aus einem seiner Gedichte noch selbst.

An meine Mutter.

Ein Maitag war's, doch trüb und todt,
Schwer auf den Ländern lag die Noth,
Auf allen Völkern lag ein Kummer,
Da schlossest treue Mutter Du
Die sorgenmüden Augen zu,
Zum langen sorgenlosen Schlummer.

Um Dein so ernstes Angesicht
Wie Glorie schien das bleiche Licht
Der schwarzumflorten Trauerkerzen.
Wie schön Du warst, wie trüb der Tag!
Des Frühlings erste Blume lag
Auf Deinem stillgeword'nen Herzen.

Du kaltes, stilles Herz, das mich
So warm geliebt, so mütterlich,
Vor Weh oft fast für mich gebrochen,
O muß ich's glauben, bist Du fort?
Kein Blick, kein Gruß! Dein letztes Wort
War für die Ewigkeit gesprochen.

Sanft sahst Du jeden Schmerz und Wahn
Von ferne meiner Seele nah'n
Mit Deinen Augen, Deinen frommen,
Wie machte stets mein Glück Dich reich!
Wie wurde stets bei Dir ich weich!
Und all' das soll nicht wiederkommen?

Um Dich, es sei mein letzter Schmerz.
Fortan wird für mein lautlos Herz
Die Erde nichts mehr sein als Erde;
Schlaf wohl; o Mutter, mein Trost ist,
Daß, wie's auch kommt, nach kurzer Frist,
Wo Du jetzt bist, auch ich sein werde.

Die Brautwerbung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich.

Der 18. August ist der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich. Zwei Tage vorher begab er sich im v. J. nach Ischl, um, wie man glaubte, den Monat im Familienkreise ruhig zu verleben. Die Herzogin in Bayern war mit ihren Töchtern seit mehreren Tagen dort. Die jungen Prinzessinnen hatten sich dem Oberhaupte der kaiserlichen Familie bisher nur ein Einzigesmal zu nähern die Gelegenheit gehabt. Am Abende nach der Ankunft des Kaisers gab dessen Mutter einen Ball, wozu die beiden Prinzessinnen und die Elite der Gesellschaft im Badeorte eingeladen war. Der Kaiser beschäftigte sich viel mit seinen Cousinen, forderte die Jüngere zum letzten Kontretanze auf und verehrte ihr den Blumenstrauß, den man nach Wiener Sitte einer andern Tänzerin als der seinigen anbietet. Das fiel auf. Noch mehr aber wurde die Erzherzogin Sophie überrascht, als ihr der Kaiser nach beendetem Balle erklärte: Seine Wahl habe seine Cousine, die Prinzessin Elisabeth, getroffen, er wolle sie oder gar nicht heirathen. Er verlangte überdieß, daß man die Herzogin befrage, aber sich allen Einflusses enthalte, um ihre Einwilligung zu erhalten. Die Prinzessin Elisabeth beantwortete die erste Eröffnung ihrer Tante mit einem ungläubigen Aufschrei: „Das ist unmöglich, ich bin ja ein gar so winziges Ding!" Ueberzeugt aber, daß der Vorschlag Ernst sei, gab sie freudig ihre Einwilligung. Am Morgen des 19. Aug. begab sich der Kaiser zeitlich früh mit seiner Familie, der Herzogin in Bayern und seinen Cousinen zur Kirche. An der Thüre angelangt, ließ die Erzherzogin ihrer jüngsten Nichte den Vortritt, und die Erzherzoge erkannten von da an in derselben ihre zukünftige Kaiserin. Nach der Messe nahm der Kaiser seine Cousine an die Hand, trat zu dem vom Altar herabsteigenden Geistlichen hin und sagte: „Herr Pfarrer, segnen Sie uns, das ist meine Braut." Bei der Rückkehr stieß er auf den General O'Donnel und rief aus: „Heute danke ich Ihnen wahrhaft dafür, daß Sie mir das Leben retteten." Die Geschichte des kaiserl. österreich. Hauses, von so vielen Episoden einfachen und reizenden Familienlebens durchweht, hat keine zartere und heiterere zugleich.

Charade.

1.

Mich lockt der Sonne warmer Schein
An's Ufer aus dem Meer herein;
Auch wohn' ich in der Erde Schooß
Und baue da manch' glänzend Schloß;
In Tropfen bin ich auch zu finden,
Die Unglück bald, bald Glück verkünden:
Die Apotheke, die sie macht,
Hat manchen um sein Herz gebracht.

So werth als Brod im Körperreich,
Auch hochgeschätzt im Geisterreich:
So war ich einst in Griechenland,
Am feinsten in Athen bekannt;
Auch kennst du mich als edeln Dünger,
So lobte Christus seine Jünger,
Und wem es gar an mir gebricht,
Den zähle zu den Klugen nicht.

2.

Thron eines Gottes aus alter Zeit,
Der jetzt noch verehrt wird weit und breit;
Wie knie'n sie täglich vor diesem Thron
Ohn' Unterschied der Religion;
Wie viele leben von seinem Dienste
Und opfern ihm des Tags Gespinnste.
Sie klopfen an diesem Thron wohl an,
Ob ihnen sein Gott noch zugethan,
Und aus dem Bauch des Thrones kommt
Des Gottes Gnadengeschenk — wenn's frommt.

1 — 2.

Mich Ganzes entbehrst du nicht gern bei Tisch;
Ich spende die Würze zu Fleisch und Fisch;
Ich bin mit Füßen auch meist versehen,
Doch kann ich damit nicht geh'n, nur stehen,
Und fall' ich, so gibt es große Noth,
Weil Aberglauben mit Unglück droht.

Auflösung des Logogryph's in Nr. 24:
„Matte, Mette, Mitte, Motte, Mutter."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 26. Sonntag, 25. Juni. **1854.**

Die Menschen sagen immer:
„Die Zeiten werden schlimmer."
Die Zeiten bleiben immer,
Die Menschen werden schlimmer.

(So steht an einem Bauernhause im sächsischen Erzgebirge.)

Liebhaber und Advokat.

Der Prozeß der Lady Banister in Edinburg.

(Aus der „Europa.")

(Schluß.)

Zwei bis drei Stunden nach der Freisprechung Karoline's befand sich Georges allein in einer Stube des kleinen Hauses, das er für seine Gemahlin gemiethet: er sah nicht mehr vor seinen Augen die Personen und Zwischenredner des gerichtlichen Drama's, das so eben beendet war; er war nicht mehr entflammt durch die Gluth einer geheimen Hoffnung, nicht mehr fortgerissen von polemischem Eifer, nicht mehr verblendet durch das grelle Licht seiner gewaltsamen Begeisterung; er war ruhig, kalt, unempfänglich, an die Stelle des Advokaten war bei ihm der Richter getreten: er rief sich alle Umstände zurück, alle Zeugnisse, die geringsten Details, welche gegen die Unschuld Karoline's gezeugt hatten. Diese kleinen Nebenumstände in diesem geheimnißvollen Prozeß lasteten schon lange schwer auf seinem Gemüth; er dachte daran, welches die öffentliche Meinung über den Charakter und das Privatleben der Lady Banister gewesen sei; er begann Furcht zu empfinden, er begann zu zittern. Der Name Sir Edward entschlüpfte seinem Munde. Er glaubte in das Glas das Gift, welches ihn getödtet, fallen zu sehen.

In demselben Augenblick trat Karoline, Lady O'Donnel, vor ihn hin, Freude in den Augen, ein Lächeln auf den Lippen, so elegant, schön, strahlend, zu neuem Leben erwacht durch den Urtheilsspruch der Menschen.

Ohne auf seine Bewegung, seine Blässe zu achten, stürzte Karoline zu den Füßen ihres ruhmvollen Vertheidigers nieder, glücklich in dem Bewußtsein, ihm in Lobeserhebungen, Blicken und Zärtlichkeiten danken und lohnen zu können. Aber endlich bemerkte sie, wie bleich Georges war, wie schwach und in ihren Armen beinahe einer Ohnmacht nahe. Erschreckt durch diese seine Anwandlung, eilte sie an's Ende des Zimmers, nahm ein auf dem Tische stehendes Glas Sherry, und bot dieß eilig den zitternden Lippen ihres Gatten dar.

Bei dem bloßen Anblick des Glases und dieses unschuldigen Getränks erbebte der Lord; es schauderte ihm wie einem Menschen, der während eines bösen Traumes plötzlich erwacht. Konvulsivisch ergreift er das ihm dargebotene Glas, er gießt es tropfenweise auf den Marmor des Fußbodens und bückt sich über das Glas, als suchte er etwas darin.

„Georges!" fragte Karoline ihrerseits erbleichend, „was suchst Du auf dem Boden dieses Glases?"

„Gift!" antwortete O'Donnel.

Karoline stieß einen gräßlichen Schrei aus. Die Augen fest auf ihren neuen Ankläger heftend, stürzt sie ihm zu Füßen, weint und jammert und ruft, seine Knie umschlingend: „Georges! Georges! Es wäre besser gewesen, ich wäre unter den Händen des Henkers gestorben!"

„Also Gift!" murmelt O'Donnel, indem er den letzten Tropfen auf den Boden gießt.

„Nun!" ruft Karoline in namenloser Verzweiflung, „und wenn auch? Nun ja, ich habe Edward Banister vergiftet. Aber für wen that ich es? Für Dich, Georges! Du bist mein Mitschuldiger, Georges! Dich liebte ich seit fünf Jahren, Dich habe ich immer geliebt, seit ich Dich sah, wie ich Dich noch liebe, Georges! Die Leidenschaft der Liebe für Dich hat mich ins Verderben gelockt. Ich wollte an der Seite eines Andern für Dich allein leben, und dieser Andere

war ein Kobold, ein Teufel, ein Unmensch. Seine Barbareien entehrten mich, sie entehrten auch mein Gefühl zu Dir, das Heiligthum meines Herzens. Ich habe den Unmenschen getödtet, weil ich nicht von ihm getödtet sein wollte. Jetzt, antworte mir, Georges, bin ich ewig verdammt, von Dir verdammt und verworfen?"

O'Donnel antwortete auf die Frage nicht; er warf das unglückliche Glas auf den Boden, so daß es klirrend zersprang, er sprach einige unverständliche, zusammenhanglose, irre Worte: von diesem Augenblicke an war es geschehen, nicht nur um die Beredsamkeit des berühmten Londoner Advokaten: Lord O'Donnel hatte den Verstand verloren.

Karoline leerte den bittern Kelch der Strafe langsam und vollkommen aus; sie widmete sich Tag und Nacht der Sorge für den armen Irren. Bisweilen, wenn ihre Qual recht hoch gestiegen war, sprach sie für sich: „Ich darf nur leben, um meine Strafe zu dulden. Nachdem die Menschen mir vergeben haben, hat Gottes Gerechtigkeit mir noch nicht verziehen!"

Jahre strichen darüber hin und die Verbrecherin büßte lange, büßte gründlich ihre Schuld. Sie hatte einen elenden und verächtlichen Mann getödtet, um einen wahnsinnigen zu umarmen. Georges war in seinem Irrsinn fromm, ruhig, lächelnd wie ein Kind. Nur in Karoline's Innern schwangen die Eumeniden ihre Geißel, saß brütend die schadenfrohe Hölle. So hat sie lange Jahrzehnte an der Seite ihres wahnsinnigen Gatten gelebt; seine Pflege war ihre Strafe und Buße. Wie er todt war, war die Aufgabe ihres Lebens erledigt. Der ewige Richter wird ihr gnädig sein!

Zurück zur alten Einfachheit.

Von einer Frau, der die Noth zu Herzen geht.

Will ich die Noth der Zeit besingen,
So sagt man: ach, welch' unnütz Ding!
Sieht man nicht üb'rall Hände ringen,
Hört Klagen, ach, von Hoch und G'ring?
Und dennoch fließt der Mund mir über,
Weil ach! das Herz so übervoll,
Daß stets die Zeiten werden trüber,
Der Armuth Fluß zum Strome schwoll.
Es sind ja doch der Helfer viele,
Und manchem schlägt recht warm das Herz;
Steckt man denn nicht der Armuth Ziele
Und leitet uns'rer Armuth Schmerz?
Doch wenn ein Gott die Wunden schläget,
Dann hilft oft nicht der beste Will',
Und wenn der Boden wenig träget,
Wer ruft herab des Segens Füll?
Wohl kann der Liebe Balsam fließen
Und träufen in manch wundes Herz,
Und mancher Noth die Thüre schließen,
Doch saget: hilf't er allerwärts?
Ach saget, sind der Armuth Heere,
Ist ihre Zahl nicht übergroß?
Und das macht uns'rer Zeiten Schwere,
Daß Wen'ge trifft des Reichthums Loos.
Drum wollen wir uns ernst berathen,
Wie es wohl anzugreifen wär',
Daß Wohlstand wieder deutscher Staaten
Und uns'rer Häuser Zierde wär'!
Wohl hat da mancher große Pläne
Und Aenderungen aller Art;
Erlaubt es, daß ich mich erkühne,
Ein Wort zu sagen: Leute spart!
„Was, hör' ich, kann man besser sparen?
Man isset kaum sich noch recht satt,
Man sieht's, der ist zu unerfahren,
Der keinen Rath sonst für uns hat."
Ja, Einfachheit, die edle Sitte,
Die ist entschwunden ganz und gar,
Die Prunksucht trat in uns're Mitte
Und zehrt an uns von Jahr zu Jahr.
Der Adel will sich fürstlich kleiden,
In Schlössern wohnet Glanz und Pracht,
Beamte dürfen ihn nicht neiden,
Die haben's längst ihm nachgemacht.
Doch seht — in diesen schweren Zeiten
Bleibt wohl der Handwerksmann zurück?
O nein! die Frau weiß es zu leiten,
Sie wählt ihr Kleid vom seid'nen Stück.
Wie könnte sie zurücke bleiben?
Die Magd folgt auf dem Fuß ihr nach,
Der Lohn reicht nicht, es aufzutreiben,
Der Putz muß her, es wäre Schmach. —
Doch sehet um euch auf dem Lande,
Da wird man doch noch einfach sein?
Bei unserm lieben Bauernstande
Wird Selbstgewobnes Tracht noch sein?
Nein, der will sich nicht leinen kleiden,
Weil wohlfeil die gekaufte Sach',
Drum kleidet er sich wollen, seiden,
Sein Beutel schreit stets: Weh und Ach! —
Und wenn die Kleidung ist von Seiden,
Dann darf die Hand so rauh nicht sein,
Drum muß man harte Arbeit meiden,
Damit die Händchen bleiben fein.
Deßhalb, ihr Lieben, fehlt den Leuten
Das Geld, das man so nöthig hat.
Die Schuld die liegt an unsern Zeiten,
Die Modesucht verarmet hat.
Schreit man nun stets vom Vorwärtsschreiten,
So ruf' ich heut': Zurück muß man;
Sich kleiden wie in frühern Zeiten,
Daß man's vermag und treiben kann.
Drum ruf' ich laut: auf zu Vereinen!
Kommt stets zusammen, Frau und Mann!

Wohlan! wir wollen heut' uns einen,
Die Prunksucht werde abgethan!
Ja Einfachheit, du edle Sitte,
O kehre wieder bei uns ein!
Daß Wohlstand kehr' in uns're Mitte
Und wir uns wieder können freu'n.

Die Diakonissen-Anstalt in Neuendettelsau.

(Aus den Puckenhofer Blättern.)

Wie segensreich und wohlthuend eine christliche Krankenpflege wirkt, das haben schon zu oft solche zugestanden, die vom christlichen Glauben ferne waren, als daß man irgend ein Wort darüber zu verlieren brauchte. Der Kranke, der nicht um des Lohnes, sondern um Christi willen bedient wird, ist gut aufgehoben, und der Leidende, der von demjenigen, der ihn pflegt, nicht allein Arznei für den Leib, sondern auch für die matte Seele gereicht bekommt, ist wohl versorgt. Auch darüber ist man einig, daß besonders die Frauen zur Pflege der Kranken befähigt und berufen sind.

In den ältesten christlichen Gemeinden hat es Diakonissen gegeben, das heißt, Dienerinnen für die Pflege der Kranken und Armen; sie begleiteten ein förmliches Amt in der Gemeinde, waren wie die Diakonen den Dienern am Wort (den Predigern) beigegeben und untergeordnet; sie wurden zu ihrem Amt feierlich eingesegnet. Das Amt ist wie so viel anderes Herrliche der ersten christlichen Zeit verschwunden. Die katholische Kirche hat aber schon lange dafür Nonnen-Orden zum Zwecke weiblicher Krankenpflege gestiftet, bei uns in Bayern namentlich den Orden der barmherzigen Schwestern. In der evangelischen Kirche dagegen, wo nach Gottes Wort Mönchs- und Nonnen-Gelübde verworfen sind, hat es an einem Institut gefehlt, in dem freiwillig unbescholtene Jungfrauen und Wittwen sich zum Dienste der Kranken hätten ausbilden können, um dann an die Stelle der bezahlten Krankenwärterinnen in Spitälern und in den Häusern zu treten. Erst im Oktober 1836 ist in Kaiserswerth am Rhein eine solche Anstalt — eine Diakonissen-Anstalt — entstanden. Allerdings müssen die eintretenden Frauen auch dort gewisse Bedingungen erfüllen, aber von einem Gelübde der Ehelosigkeit, das ihnen abgenommen würde, ist natürlich nach der Lehre der evangelischen Kirche keine Rede.

Diese Kaiserswerther Anstalt hat im Oktober 1853 nicht weniger als 190 Schwestern gezählt, die theils in der Anstalt sich befinden, theils mit derselben in Verbindung stehen. Die Schwestern sind in alle Gegenden der Welt zerstreut, bis nach Konstantinopel und Jerusalem, bis nach Amerika. Sie sind in 36 Spitälern zu finden, außerdem in den verschiedensten Städten zur Krankenpflege in Privathäusern. Der Bitten von einzelnen Familien um Pflegerinnen für ihre Kranken sind so viele, daß nur die wenigsten erfüllt werden können. Mit dem Mutterhaus, der eigentlichen Diakonissen-Anstalt, sind in Kaiserswerth selbst 7 Zweiganstalten verbunden: 1) ein Hospital mit 120 Betten, welche meistens besetzt sind, 2) eine Heilanstalt für weibliche evangel. Gemüthskranke, 3) ein evang. Waisenhaus, 4) eine Kleinkinderschule, 5) eine Elementarschule, 6) ein Lehrerinnen-Seminar, 7) ein Zufluchtshaus (Asyl) für weibliche evang. entlassene Gefangene und für Magdalenen. Alle diese umfangreichen Anstalten sind gegründet und werden heute noch geleitet von dem glaubensstarken eifrigen Pfarrer Fliedner. Im Unterricht wird derselbe auf die verschiedenste Weise von Aerzten, Kandidaten und Lehrern unterstützt. Die ungeheuern Ausgaben müssen weitaus zum größten Theil durch Liebesgaben gedeckt werden.

Außer in Kaiserswerth sind in 17 Jahren noch 14 Diakonissen-Häuser unter der evang. Christenheit gegründet worden. Daraus geht hervor, wie Pfarrer Fliedner in einem Bericht sagt, „wie schnell unsere Kirche eine schöne Anzahl christlicher Mittelpunkt für weibliche Liebespflege in den verschiedensten Ländern gewonnen hat! Eine zahlreiche Schaar christlicher Jungfrauen und Wittwen, auch aus höhern Ständen, hat sich unter das Panier dieser Diakonissen-Schwesterschaften gesammelt, um als Dienerinnen Jesu Christi in Werken barmherziger Liebe ihre Kraft und Zeit anzuwenden. Das Lieblichste dabei ist: Alle diese Schwesterschaften sind auf den festen Glaubensgrund der evang. Kirche gebaut, auf die Rechtfertigung aus Gnaden, allein durch den Glauben an Christum, ohne Verdienst eigener Werke, und wollen nur aus dankbarer Liebe zu dem Heiland der Sünder arbeiten, der ihnen schon Alles, was sie für Zeit und Ewigkeit bedürfen, Vergebung und Seligkeit aus freier Gnade verdient und erworben hat. Sie wollen auch alle im Dienst der Kirche stehen, und haben sich ihr untergeordnet, so daß diese sie als ihre Organe gebrauchen kann. Sie hat sie hierzu nur noch mehr in ihren innern Organismus einzureihen."

Eine solche Diakonissen-Anstalt soll nun auch in Bayern durch die Thätigkeit des Pfarrer Löhe in Neuendettelsau in das Leben gerufen werden, ja nach den Mittheilungen desselben auf der Pastoralkonferenz zu Fürth am 25. April (Krchztg. 17 S. 75) besteht dieselbe bereits in ihren Anfängen. Drei Vorsteherinnen, welche die Leitung des Hauses, des Haushaltes, des Briefwechsels ꝛc. unter sich theilen, sind schon gefunden und am Ort. „Ein Arzt ist ebenfalls vorhanden, welcher in der Nähe wohnhaft, sich der Sache mit großer Willigkeit, ja Begeisterung zugewendet, und durch zwei treffliche Aufsätze seine Tüchtigkeit dafür bewährt hat. — Den Unterricht wird der Arzt

in zwei Klassen geben; ein theoretischer Curs soll vorausgehen; wer Kranke pflegen will, soll in gewisser Weise mit dem Bau des menschlichen Leibes, mit den Lebensprozessen und Krankheitsformen desselben bekannt sein. Darauf soll der praktische Curs folgen, im Diakonissenhaus selbst werden Kranke aufgenommen, auch solche, die in Spitälern nicht sind, auch Kinder; und auch in der Gegend werden die Diakonissen herumgehen, die Kranken in den Häusern besuchen und pflegen helfen."

„Den geistlichen Unterricht ertheilt Herr Pfarrer Löhe; dazu gehört die heilige Geschichte und Lehre, das Gedächtnißwerk von Sprüchen und Liederversen, welche an Krankenbetten in Anwendung kommen, eine Unterweisung über die Seelenzustände der Kranken nach Dr. Olearius Seelenkur. Die Vorsteherinnen unterrichten in weiblichen Arbeiten, dann im Lesen, Schreiben und Rechnen; im Lesen, weil Kranke nicht jedes Lesen vertragen, im Schreiben, damit die Pflegerinnen auch ordentliche Krankenberichte abfassen lernen, im Rechnen, um das gehörige auch darin für die Kranken besorgen zu können. Für den Gesangunterricht wird ein eigener Lehrer vorhanden sein, welcher in der Missionsanstalt angestellt wird; die Wichtigkeit frommen schönen Gesangs an Krankenbetten darf nicht versäumet werden. — An Kranken wird es nicht fehlen; es sind schon solche angemeldet, und wird übergroßen Zudrang geben. — Schülerinnen haben sich schon mehr angetragen, als für den Augenblick zu brauchen sind. Für jetzt soll der Unterricht am 1. Mai mit 8 Schülerinnen beginnen. Der Bau eines Hauses ist getrost unternommen; ein Freund hat das Kapital dazu dargeliehen, gegen einen geringen oder allenfalls auch gar keinen Zins; zur Tilgung des Kapitals wird gehofft, ein Aktienunternehmen einleiten zu können. Die Anstalt und das Haus sind zwei ganz getrennte Sachen und die Gaben, welche für die Diakonissenanstalt gereicht werden, bleiben ganz für sich. — Als Verwalter über das Ganze hat sich ein Mann erboten, der sich auf's Beste dazu eignet, der Gastwirth und Posterpeditor Gerhäußer in Heidenheim am Hahnenkamm, welcher dort bisher einer großen Wirthschaft vorgestanden hat, den es aber zu den Kranken drängt, und der nun alles verkaufen und sein Vermögen in dem Werke mit anlegen will. — So ist schon alles mit einander im Gang; es handelt sich nicht mehr um Berathen und Antragen, sondern um Unterstützen und Weiterführen, um Beitreten und Mitmachen."

„Die Diakonissenanstalt soll zugleich eine Anstalt für weibliche Bildung überhaupt sein; denn Helfen und Dienen, Pflegen und Heilen ist des Weibes eigentlicher Beruf, und ihre ganze Bildung sollte sie zu diesem Berufe fähig machen. So ist es also in dem vorliegenden Unternehmen nicht bloß abgesehen auf Personen, welche die Krankenpflege als besondern Beruf im engern Sinne treiben. Die in der begonnenen Anstalt Gebildeten möchten in ein Verhältniß treten, in welches sie wollten, so könnten sie mit dem Gelernten haushalten. Eine weise Frau ist eine Wohlthat in jedem Dorf, und so ist die Sache ja nicht allein auf die sogen. gebildeten Stände zu beschränken. Wohl besonders zu benützen wäre diese Bildungsschule für Töchter aus Pfarrhäusern, aber außerdem wäre nicht zu übersehen, überhaupt Mädchen auf dem platten Lande hinzuschicken. Arme können ohne alle Sorge kommen. Wenn aber eine Diakonissin Vermögen hat, so bekommt sie nichts, so lange noch eigenes da ist. Für eine Kleinkinderschule, die mit der Anstalt zu verbinden ist, wird schon gesorgt. Auch denkt man daran, Schwachsinnige aufzunehmen und hofft, für diese dann eine eigene Schule einzurichten."

Räthsel.

Es schläft ein Kind auf Blumenmatten —
Süß lächelnd — wie ein Engelbild
In stiller Palmen kühlen Schatten
Einst Guido's Phantasie erfüllt.

Es schläft und Blüthenknospen schwellen,
Und öffnen sich dem Tageslicht;
Wie auch der Sturm des See's Wellen
Zu Bergen hebt, — er weckt es nicht.

Doch ach! — ein Weib mit wilden Blicken
Erſieht das Kind! — ein schöner Fund! —
Und drückt mit schrecklichem Entzücken
Den Kuß auf seinen Rosenmund.

Da flieht der Schlaf — die Glieder strecken
Sich gräßlich aus — die Anmuth weicht.
Und angethan mit allen Schrecken,
Ein Riesenhaupt sich endlich zeigt.

Auf ewig ist das Kind entschwunden,
Der Riese knickt sein Blüthendach;
Und noch hat Niemand sich gefunden,
Der diesen düstern Zauber brach.

So nenne mir das Kind voll Milde,
Und auch das Weib mit wildem Blick:
Und naht es sich dem zarten Bilde,
So rufe ernst: zurück! zurück!

Auflösung des Räthsels in Nr. 25:
„Salzfaß."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 27. Sonntag, 2. Juli. **1854.**

Menschen von Geist behandeln Geschäfte oft, wie Unwissende die Bücher: sie verstehen nichts davon.

Aus dem Tagebuch eines Zahnarztes.

Ein Nachtstück von Eduard Franke.

I.

„Könnte ich wohl das Vergnügen haben, Herrn Hofrath B.ay zu sprechen?" —

Also fragte eine jugendliche, mehr weibliche als männliche Stimme draußen meinen Bedienten.

Ich erhob mich aus dem Lehnsessel, in welchen ich, das Buch fallen lassend, worin ich gelesen hatte, nachlässig zurückgesunken war, denn es fing schon an, stark zu dunkeln und ich konnte durchaus keinen Besuch eines Patienten heute mehr erwarten.

„Wen soll ich melden?" fragte draußen mein Diener.

„Graf Bornedin," erwiederte die Stimme.

Der Bediente öffnete die Thüre, brachte mir die Meldung, erhielt die Antwort: „Der Herr Graf werde mir willkommen sein" und ging, um den Fremden einzulassen.

Die sich bereits verbreitende Dämmerung erlaubte mir nicht, die Züge des Eintretenden, dem ich entgegengegangen war, genau in's Auge zu fassen; doch schienen mir diese sehr jugendlich, kaum mehr als zwei Dezennien konnten darüber hingegangen sein. Ein kleines Bärtchen umspielte Lippe und Kinn. Ein feiner Palletot bedeckte die, wie es schien, noch feinere Toilette. Sein ganzes Auftreten verrieth etwas Schüchternes, Geheimnißvolles und bekundete mehr das Femininum als das Maskulinum.

„Darf ich fragen," hob ich nach der ersten Begrüßung, auf einen Stuhl deutend, an: „womit ich dem Herrn Grafen dienen kann?"

„Ich wünschte zu wissen," sagte er, mir gegenüber Platz nehmend: „ob es vieler Zeit bedürfe, in der Zahnarzneikunde solche Fortschritte zu machen, um mit Geschick jeden Zahn herauszunehmen zu können. Ich wählte deßhalb diese Stunde, wo ich Sie von Besuchen frei wähnte, um ungestört über die Angelegenheit mit Ihnen sprechen zu können." —

„Je nun," erwiederte ich, es kommt darauf an, ob man gelehrige Schüler findet, welche mit einer gewissen Vorbildung versehen." —

„Hm," fiel der Graf lebhaft ein, „was die wissenschaftliche Vorbildung betrifft, wenn auch nicht gerade in der Zahnarzneikunde, so darf sich Ihr Schüler deren rühmen. Es gilt hier auch nicht, eine tiefere Kenntniß der Zahnarzneikunde zu erlangen, nur die Art und Weise kennen zu lernen, wie ein Zahn am sichersten herauszunehmen sei. — Ich bin ein Russe, unsere Besitzungen liegen weit von der Hauptstadt entfernt. Einen guten Arzt, wenn gleich wir das Geld nicht zu scheuen hätten, findet man in Rußland nicht so leicht; es ist in dieser Beziehung noch viel Pfuscherei vorhanden, und fände man ihn auch, so würde es ihm nicht behagen, selbst bei gutem Gehalte, von seiner Praxis vielleicht nur selten Gebrauch machen zu können. Daher nahm ich mir vor, von meinen Reisen Nutzen zu ziehen, mich selbst von allen jenen Dingen zu unterrichten, welche zwar selten vorkommen, aber doch nothwendig sind, um bei meiner Rückkehr den Leidenden beistehen und nöthigenfalls einen gelehrigen Schüler unter unseren Unterthanen selbst heranbilden zu können."

Ich lobte diese menschenfreundliche Absicht.

„Leider ist mein Aufenthalt nicht von langer Dauer," sagte er. „Dagegen bin ich zu jedem Honorar bereit, wenn Sie mich in acht bis zwölf Tagen bis zu jenem Punkte der Geschicklichkeit bringen können, welche mich, ohne Gefahr zu fürchten, das Experiment unternehmen läßt."

Ich erklärte mich bereit, überließ ihm selbst, das

Honorar zu bestimmen, und begann sogleich die Anfangsgründe zur Aushebung eines Zahnes zu dociren. — Nach einer Stunde erhob er sich und versprach, am andern Tage um dieselbe Stunde wieder zu kommen. Ich wollte ihm eine andere Stunde bestimmen, allein er erwiederte, daß ihm gerade diese am gelegensten sei. Wir schieden.

II.

Mein Schüler stellte sich am folgenden Tage genau um dieselbe Stunde bei mir ein. Er schien äußerst gelehrig, faßte die ihm gegebenen Winke mit einer solchen Klarheit und Schnelligkeit auf, daß ich erstaunte. — Alles sogenannte Linkische, welches uns in der Regel befällt, wenn wir uns zum erstenmale mit einem uns bisher fremden Gegenstande befassen, jene unvermeidliche Unbeholfenheit, mit Instrumenten umzugehen, die wir bisher kaum beachteten, geschweige denn zur Führung in die Hand nahmen — bei ihm fand ich sie nicht. — Er schien auch kein Freund vieler Fragen, vieles Redens. Er neigte, wenn ich fragte, ob er mich begriffen, — höchstens den Kopf und führte sogleich präcis das ihm gezeigte Manöver aus. Ich schrieb seine Redefaulheit anfangs dem gebrochenen Deutsch zu, worin er sich äußerte und welches ihn den passenden Ausdruck wohl nicht gleich finden lasse, später jedoch kam es mir vor, als sei es eine Wirkung der Eitelkeit; denn ich bemerkte bei ihm den Mangel guter Zähne, und sah deutlich, wie er durch unbedeutendes Oeffnen des Mundes dieß zu verbergen suchte, dadurch aber seinen sonst hübschen Zügen beim Sprechen etwas Unangenehmes aufprägte. — Gern hätte ich ihm dieses gesagt, allein noch zu unbekannt, befürchtete ich, ihn zu beleidigen; auch war sein Benehmen, wenn gleich zuvorkommend und freundlich, doch vom feinsten Anstande begleitet und so in den Grenzen seiner Tourniere gehalten, daß immer ein gewisser Abstand zwischen uns sichtbar wurde. — Am meisten aber fiel mir auf, daß er seinen Bart, was mir niemals bei Personen, welche einen solchen tragen, vorgekommen ist, einstrich oder von den Mundwinkeln zurücklegte: es schien, als ob derselbe eben so wohl gezogen, als sein Herr, sich nie erlaubte, ein Haar breit die Grenze zu überschreiten, welche ihm von diesem angewiesen war. Er trug einen eleganten, kurzen schwarzen Oberrock und deßgleichen Beinkleider. Der Oberrock war stets bis obenauf zugeknöpft und schien sehr vortheilhaft wattirt. Die Brust trat unmerklich, doch weich und voll hervor, nur gegen das Kinn zu bildete sie eine, bei einer Männerbrust etwas rasche, ungewöhnliche Vertiefung. Die Taille trat so knapp von den Hüften hervor, als ob sie durch ein Corsett gebildet wäre. Hände und Gesicht waren zart und letzteres so fein geschnitten, daß, wenn der zierliche Bart nicht das Gegentheil gezeigt hätte, man versucht worden wäre, ein Mädchen unter dieser Umhüllung zu vermuthen: zu welchem Gedanken auch die hie und da ertönenden Stimmlaute führen konnten; obgleich wieder einige darunter waren, jenem Mezzo-Sopran angehörend, welcher den Jünglingen oft noch mehrere Jahre bleibt.

Alle diese Bemerkungen drängten sich mir unwillkührlich auf, doch legte ich kein besonderes Gewicht darauf, da es mir gar nicht in den Sinn kommen konnte, ein Mädchen aus höheren Ständen (das bewies die Bildung), wolle die, ich möchte sagen, selbst für uns Männer immer unangenehme Kunst des Zahnausreißens studiren. — Ist es doch stets nur die Gewohnheit, welche uns mit despotischer Macht gegen Alles abstumpft und endlich selbst bei Leiden kalt und gefühllos, wenn auch nicht ganz werden, doch erscheinen läßt. Wenn dieß auch in vielen Fällen zu beklagen ist, beim Arzte ist eben so nothwendig, wie beim Feldherrn die Todesverachtung. Beider Blick würde die Dinge sonst nicht scharf und fest genug in's Auge zu fassen vermögen, um den Feind aus dem Felde zu schlagen. Wie gesagt, ich hatte alle Ursache, mit meinem zarten, fast weiblichen Schüler zufrieden zu sein, der in jeder Beziehung eine Kunst und Entschiedenheit bewies, welche nur dem Manne eigen ist. Es war etwa die sechste Stunde und schon stand er in der zu studirenden Kunst so fest da, daß er es dreist hätte wagen können, ihm jeden Patienten anzuvertrauen. — Weniger schien ihm daran gelegen zu sein, den muthmaßlichen Grund des Uebels zu erforschen. Den Mittheilungen, welche ich ihm darüber machte, hörte er mit Aufmerksamkeit zu; allein man merkte deutlich, daß ihn das Geistige weniger interessire, als das Materielle, und einmal zu dieser Einsicht gelangt, so sonderbar es mir auch erschien, beseitigte ich es so viel als möglich. — Nur die Wirkung des Chloroform schien ihn zu fesseln, denn er öffnete bei diesen Vorträgen sogar öfter als gewöhnlich den Mund, um zu fragen, und ließ mich seine wirklich sehr schlechten Zähne erblicken; sobald er jedoch bemerkte, daß mir dieß nicht entging, vermied er, den Mund zu öffnen, wodurch sogleich der unangenehme, ich möchte sagen, widrige Zug wieder um die Mundwinkel spielte. — Für heute überhob ihn jedoch das baldige Ende der Lektion längern Zwanges.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Einen Blick auf uns're Fluren.

Tilgt der Sorge düstern Schleier
Von der bleichen Stirne fort,
Seht, wie dort in heil'ger Feier
Blüht ein neuer Lebensport.

Wunderbar im Jugendbilde
Prangt die göttliche Natur;
Schön, wie Edens Lichtgefilde,
Lächelt die smaragd'ne Flur.

Gold'ne Aehren, Blumenflöre
Spielen in enthüllter Pracht:
Sänger bringen Jubelchöre
Dem, der solche Wunder macht.

Auf, ihr müden, bangen Herzen!
Zagt nicht mehr, ein Vater lebt,
Der in tiefgefühlte Schmerzen
Gerne Freudenblumen webt.

Alle, die ihr sorglos weilet
Auf des Glückes Blumen-Au'n,
Dankt dem Schöpfer, kommt und eilet,
Solch' ein Wunderwerk zu schau'n!

Schütze, treue Vaterliebe,
Dieses schöne Gnadenpfand!
Lenke Deines Weltall's Triebe
Immer mit der Segenshand!

Laß, o Herr, auch uns erblühen
Für ein ewig beff'res Sein,
Laß uns nach des Lebens Mühen
Bürger Deines Himmels sein!

K. Friedrich.

Geld!

Eine unentgeldliche Betrachtung.

Wer Geld hat, gilt. — Mit diesem beklagenswerthen Anfangsfätzchen wäre zugleich die Abstammung des Wortes „Geld" gegeben.

Man hat nun verschiedenartiges Geld gehabt und hat es noch. Durch das Zuwiegen oder die Werthbezeichnung größerer oder kleinerer Metallmassen gelangte man zum wirklichen Metallgelde und dessen verschiedenen Arten. Der menschliche Geist strebte aber weiter und erfand endlich das Papiergeld, mit welchem die eigentliche Lumperei in die Welt gekommen zu sein scheint.

Da wir nun vom Geld sprechen, so wollen wir gleich, wie recht und billig, allem Anderen voran den kleinen, jedoch inhaltschweren Satz stellen:

„Geld ist das größte materielle Bedürfniß, das der Mensch kennt."

Geld ist das A und das Z des Lebens. Mit Geld läßt sich Alles anfangen, fortsetzen und beendigen. „Morgenstund' hat Geld (also der frühe Tag schon Geld) im Mund';" die übrigen Tageszeiten mahnen aber nicht minder an Geld, so daß es mich in der That wundert, weßhalb wir keinen, dem bekannten Gruße der Karthäuser: „Memento mori!" ähnlichen besitzen, nämlich: „Mensch, bedenke, daß Du Geld hast!" Jeder Stand, jedes Alter, jedes Geschlecht braucht Geld. Geld braucht der oder die Einzelne; Geld braucht die Familie, die Gemeinde, der Staat, die Kirche, wenn schon ihr Reich nicht von dieser Welt ist. Brich Arm und Bein: wenn Du kein Geld hast, dann überlaß' Dich nur getrost Deinen Schmerzensstudien! Du streitest mit einem Anderen und — hast recht, aber verficht Dein Recht — ohne Geld! Ein Philosoph selbst lehrt Dich seine Weisheit nicht — ohne Geld; bist Du aber ein studiosus stultitiae, ein Narr, oder gedenkst, einer zu werden, so brauchst Du wieder Geld, kurz: sei gesund, krank, arm, schön, häßlich, groß, klein, dick, dünn — Du brauchst Geld, Geld zu Fuß, Geld zu Pferd, auf den Bergen, im Thale, in der Schweiz, in Lippe-Detmold, Geld zu Land, zu Wasser, — Wein, Schnapps und Bier und Gott weiß was! Kein Vergnügen, keine Sorge — ohne Geld! Nichts Nützliches und Unnützliches — ohne Geld! Nichts Gutes, nichts Böses — ohne Geld! „Geld her!" lautet's bei der Geburt, „Geld her!" bei der Taufe und so fort bis zum Tode. „Geld!" heißt's im Frieden; „Geld!" heißt's im Kriege. Du wirst bestraft und belohnt mit Geld. Du bist etwas oder nichts mit oder ohne Geld. Laß' alle Saiten auf Deinem Lebensinstrumente platzen — 's thut nichts! — Laß nur die Geldsaite ganz!

Dieß von der Nothwendigkeit des Geldes.

Jetzt vom Einflusse des Geldes auf unsere geistigen und sittlichen Zustände.

Hier sind wir bald fertig. Wenige sind wohl mit mir nicht der Meinung, daß das Geld mehr Böses als Gutes hervorgebracht hat. Allerdings hat es auch Großes, Edles und Erhabenes geschaffen, — was ist das aber im Vergleiche mit dem Schlechten, Verabscheuungswürdigen und Verworfenen, dessen Urheber es einzig und allein war? Blickt mit mir in den Pfuhl der Untugenden, Leidenschaften, Laster und Verbrechen, den höllischen Pfuhl, der durch das Geld entstand. Meineid, Verrath, Mord, Diebstahl, Verführung, Bestechung, Unrank, Geiz, Stolz, Neid, Müssiggang, Verschwendung, — sie alle und noch Anderes mehr erzeugt das feile, sich und Andere prostituirende, scham- und scheulose Geld.

Doch wir fühlen, daß wir ernstlich bitter und böse werden. Wir wollen daher zur Milde und Ruhe zurückkehren, den Blick des Mitleids und Erbarmens auf Die richten, die ohne Geld sind, auf die Armen.

Noth, Scham, und obendrein das abstoßende Verfahren des Menschenbruders und Nächsten machen die Armuth zu etwas Gräßlichem. Es bleiben dem Armen jedoch zwei Tröstungen. Die eine ist eine sehr gewöhnliche, aber — menschliche, die: „Selbst der Reichste kann sein Geld nicht mitnehmen; er muß es

hier lassen!" Die zweite, schon höhere: „Aeußerer Reichthum kann inneren nicht erkaufen!"

Ihr theilt meine Ansichten, Ihr Armen, während Ihr doch sprecht: „Aber der Reiche kennt die größten Sorgen, die Nahrungssorgen, nicht."

Wahr! Allein glaubt: der Reiche hat auch ohne sie seine Last, seinen Druck, und — Feinde jedenfalls mehr wie Ihr! Darum tröstet Euch und gedenket des schönen Mährchens vom Hemd' eines Glücklichen! Dem, der's nicht kennt, will ich's mittheilen. — Es war ein König, reich an Allem, der wurde krank. Da ließ er seinen Leibarzt kommen. Er wußte keinen Rath. Da ließ der König andere Aerzte kommen; sie wußten gleichfalls keinen. Da ließ der König einen Weisen kommen, der aber sprach: „Man sende Boten aus, das Hemd eines Glücklichen zu holen; nur dieses ist im Stande, die Genesung zu verschaffen." Gesagt, gethan. — Die Boten gingen, suchten, fanden das Gesuchte nicht. An ihrer Sendung schon verzweifelnd, gewahrten eines Tag's sie einen Mann, der ackerte und sang, laut wie die Lerche. Die Boten riefen: „Gib her Dein Hemd, denn Du bist glücklich; der kranke König braucht's!" — „Erst auch ein's haben, sprach der arme und gesunde Glückliche, und pflügte munter singend weiter, die Boten aber kehrten trostlos heim zum reichen, kranken Könige. —

Bedenkt, Ihr Armen, daß es reiche Arme und daß es arme Reiche gibt! Ganz arme Arme wie ganz reiche Reiche hat die Erde, so lang' sie in dem Weltall kreist, noch nicht geschaut.

Zum Schlusse: — Geld ist und bleibt der Nerv' aller Dinge; was der Mensch vermag, vermag er durch es (daher auch der auf diese That- und Handlungsmöglichkeit geleitete Ausdruck: „Vermögen"); das Geld aber soll für uns keinen bloßen Werth als Geld haben; es bleibe immer nur Mittel, und zwar zum — Guten. Des Menschen Hand dient zum Nehmen und Geben, „seliger aber ist Geben, denn Nehmen!"

Und so viel ward wohl den Menschen gegeben, den hungernden Bruder nicht darben zu lassen, ein weinendes Aug' in ein lachendes verwandeln zu können!

Beachtet es Alle wohl: Nicht Stand, nicht Reichthum machen den Menschen aus; zum Menschen gehört es, — Mensch zu sein. Und sollt' das schwer sein? —

Gespräch zwischen Morendonner und Kreiselmeier.

M. Denke Dir, der reiche Liqueurhändler Piske ist auch g e f a l l e n, weil der S p i r i t u s gefallen ist.

K. Da muß Piske anders genaturt sein, als ich — ich bin neulich g e f a l l e n, weil mir der S p i r i t u s g e s t i e g e n — in den Kopf nämlich!

A n e k d o t e.

Kaiser Joseph II. schrieb sich selbst für seine schöne Baßstimme zuweilen eine Kleinigkeit, die dann gewöhnlich sehr gut ausfiel. Einst machte er sich aber an eine große Arie und legte sie in eine der kleinen italienischen Opern ein, die er auf seinem Privattheater zu Schönbrunn gab. Es sollte Niemand wissen, sie sei von ihm; aber Jeder wußte es. Auch Mozart. Mozart, was sagst du zu der Arie? fragt ihn der Kaiser. Je nun, antwortete der kindlich freie und heitere Mensch — die Arie ist wohl gut, aber der sie gemacht hat, doch viel besser! —

R ä t h s e l.

Nun sagt, wen man für frei erklärt
Und schenkt ihm doch kein Glück?
Und — was besonders ist, er kehrt
Dann nie nach Haus zurück;
Nein, dann wird er daraus verbannt,
Oft in die Ferne weit gesandt;
Ihm selbst die Freiheit gar nichts frommt,
Nur dem, zu dem er endlich kommt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 26:

Das Kind im Blumenthal gebettet,
Wo kein Orkan die Knospe knickt,
Wohin der Frieden sich gerettet,
Von wo der Lenz herüber rückt.

„G e w i s s e n" heißt's — in süßen Träumen
Schläft lächelnd es in reiner Brust,
Spielt in den lenzgeschmückten Räumen,
Des stillen Friedens sich bewußt.

Da naht die „S c h u l d" dem schönen Thale,
Erspäht das Kind, — ein edler Fund!
Und ach! des Giftzahns grause Mahle
Drückt sie auf seinen Rosenmund.

O, hegt das Kind mit Muttertreue,
Laßt seinem Bett die Schuld nicht nah'n,
Denn selbst die Thräne bitt'rer Reue
Erneuet nicht die Rosenbahn.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. M e y e r. Druck und Verlag von C a r l B r ü g e l in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 28. Sonntag, 9. Juli. **1854.**

Das Alter ist Freund der Ordnung schon deßhalb, weil es Freund der Ruhe ist. Es liebt Alles um sich hergerichtet als Mittel der Bequemlichkeit, Ersparniß an Mühe und Erleichterung für das Gedächtniß. J.

Aus dem Tagebuch eines Zahnarztes.

Ein Nachtstück von Eduard Franke.

(Fortsetzung.)

III.

Mehrere meiner Collegen, Zahn-, Medizin-, Wundärzte und Apotheker, hielten allwöchentlich mehrere Abende Zusammenkünfte in einem Gasthause. Wir tauschten unsere Meinungen und Ansichten über etwaige Vorkommnisse gegenseitig aus und pflegten die übrige Zeit mit Gesprächen zu verbringen, wobei denn auch, da mehrere Zeitungen von uns gehalten wurden, natürlich immer etwas gekannegießert wurde. Jeder beachtenswerthe Artikel ward bis in's kleinste Detail zersetzt, als sei es ein Korpus, der auf dem Secirtische liege. — Wir ergründeten mit despotischer Schlauheit die tiefsten Kabinetsgeheimnisse, schlichteten in einer Stunde Zerwürfnisse, über welche die Kabinette monatelang zweifelhaft waren und ehe sie zur Einigung gelangten, unzählige Depeschen ausfertigten, Kouriere hin- und hersandten, telegraphirten, beschlossen und abermals beschlossen, bis endlich das Ultimatissimum kam und die Sache beim Alten blieb. — Wir schlugen die Schlachten, ehe sie noch begannen — besetzten und eroberten Länder und wenn wir uns trennten, — war auch bei uns das Ultimatissimum — die Sache ist auf dem alten Punkt geblieben. — Indessen hatten wir, den Kabinetten gegenüber, den Vortheil, daß wir den Feind „Langeweile" tödteten und so den Sieg über die Zeit gewannen — während Jene oft viel Zeit verlieren und doch nichts dabei gewonnen haben.

Auch heute war einer jener Versammlungstage. Sobald mich mein Schüler verlassen hatte, nahm ich Mütze und Stock zur Hand und untersuchte meine Cigarrendose, ob ihr Inhalt noch für diesen Abend ausreiche; denn dieß waren die Lunten, welche unaufhörlich brennen mußten, woran wir unser Feuer anzündeten. Schreppnels und Spitzkugeln sandten die Zungen, der Mund blies hinterher, als Zeichen der Entladung, eine dicke Dampfwolke hervor. — Ich fand sie noch gehörig gefüllt und machte mich auf den Weg.

Die Sitzung war heute reich vertreten, die Zeitungen boten Gelegenheit genug, die Geschütze spielen zu lassen. Wir waren auch bereits so scharf in's Feuer gerathen, daß die verbündeten Mächte Gefahr liefen, sich ernstlich zu entzweien; als ich, um keine Niederlage zu erleiden — denn ich war auf dem Felde der Politik niemals stark — eine Zeitung ergreife, um die Punkte, über welche so eben mit Stentorstimme debattirt wurde, noch einmal genau zu durchlesen. — Indem ich mich bemühe, diese aufzufinden, fällt mir unter der Rubrik „Italien" ein Artikel von Venedig in die Augen. Bald fesselt eine darin enthaltene Nachricht meine ganze Aufmerksamkeit, nnd steigert sich durch den darin vorkommenden Namen der Art, daß ich, Alles vergessend, die Zeitung vor mich auf den Tisch lege, den Arm aufstütze und das Licht näher heranziehe, um deutlicher sehen zu können. — Ich war so vertieft gewesen, daß ich gar nicht auffah, als ich nach dem Lichte griff und dieß rasch zu mir ziehend, meines, im Eifer sich über den Tisch legenden Nachbars Kopf so hart berühre, daß er mit einem Schrei schnell empor und mit den Händen in die Haare fuhr; denn diese brannten lichterloh. — Dieser, ein noch junger Aeskulapsjünger, welcher zeitig das Haar verloren hatte, bediente sich, um die Blöße zu bedecken, einer ganz modernen, vollhaarig herabhängenden Perücke.

Von wohlriechenden Fettigkeiten strotzend, war sie schnell in Brand gerathen und der Griff darnach hatte sie sofort vom Haupt gelöst und zu Boden geschleudert. Plötzlich stand das noch frische Gesicht kahlköpfig da. — Diese unerwartete Metamorphose war mein Glück; denn der Kanonendonner seines Organs, das sich mit Schimpfworten über mein Haupt zu entladen drohte, ward durch ein allgemeines Gelächter übertäubt. — Völker und Throne waren vergessen und blieben ruhig stehen — nur eine Perücke war gefallen. — So sind es auch oft die geringfügigsten Kleinigkeiten, welche über Krieg und Frieden, Wohl und Wehe ganzer Völker entscheiden. — Der zum Ziel des Spottes Gewordene entzog sich schnell unserer Gesellschaft, aber an ein Lesen war heute nicht mehr zu denken. Der Humor war einmal geweckt und sprudelte nun wie ein unversiegbarer Quell fort, so daß es ziemlich spät war, als wir uns trennten.

IV.

Schon in meiner Wohnung angelangt, fiel mir jener Artikel erst wieder ein, welcher mich zufällig zum Friedensstifter machte und dessen ich mich, in jenem Gewirre gelesen, nur zum Theil erinnern konnte; aber mit dieser Erinnerung tauchte auch der Gedanke in mir auf, daß mein geheimnißvoller Schüler wegen des übereinstimmenden Namens mit jenem Artikel wohl im Zusammenhang stehen könne. Ich eilte sogleich wieder zurück, um die Zeitung mit nach Hause zu nehmen. Es gelang mir. Eine halbe Stunde darauf las ich beim Lampenlichte Folgendes.

„Nicht geringes Aufsehen macht hier das plötzliche Verschwinden eines sehr schönen jungen Mädchens, einer Waise von 19 Jahren aus achtbarer Familie. Man will behaupten, sie habe mit dem russischen Grafen Bornedin eine geheime Liebschaft gehabt, welcher früher mit einer andern hiesigen Dame aus guter Familie Verhältnisse angeknüpft hatte, die eine baldige eheliche Verbindung erwarten ließen. — Vor acht Tagen ist Graf Bornedin von hier abgereist und wenige Tage darauf das junge Mädchen plötzlich verschwunden. — Man bringt nun dieß Verschwinden mit des Grafen Abreise in Verbindung und glaubt, da das Mädchen im Rufe strenger Tugend stand, sie sei von ihm entführt worden. Ob es wahr, und welches des Mädchens Schicksal sei, läßt sich schwer ergründen, da sie ohne Verwandte ist und sich Niemand der Sache recht annimmt. Sie wird also wohl eines jener unglücklichen Opfer werden, die, wenn der Sinnenreiz befriedigt ist, verlassen, dem Elende preisgegeben, von Stufe zu Stufe sinken und der Verachtung anheimfallen, während der Verführer, unbekümmert um ihr Geschick, neue Opfer sucht.“

Ich las — las wieder; — ich rief mein Erinnerungsvermögen wach — es war und blieb der Name, unter welchem sich mein Schüler bei mir eingeführt hatte; aber in welchem Zusammenhange das mit dem Studien der Zahnausreißekunst zu bringen sei; ich begriff es nicht. — Dennoch, je länger ich darüber nachdachte, desto verdächtiger kam es mir jetzt vor. — Alles, was mir in seinem Benehmen bisher unbedeutend erschienen war — jetzt nahm es Gestalt, Farbe an — und doch blieb Alles nur Schatten — kein Halt — keine Wirklichkeit.

Mitternacht war längst vorüber, als ich endlich zu dem Entschlusse gekommen war, mich zuerst wie zufällig nach seiner Wohnung zu erkundigen, was ich bisher, um nicht neugierig zu erscheinen, unterlassen hatte. Jetzt schien es mir auffallend, daß er selbst dessen bisher noch nie erwähnt, — klar, daß er die Absicht habe, verborgen zu bleiben. Wozu das, wenn er nichts zu fürchten hatte? — Mir ward auf einmal Alles so licht, so hell, daß ich die Geraubte sah, ihren Jammer hörte und mich zu ihrem Retter auserkoren glaubte.

So ist der Mensch. — In den geringfügigsten Dingen erblickt er plötzlich ein Uebermaß von Schuld, wenn nur der kleinste Schatten sich zeigt; während er, so lange es in hellem Sonnenschein dalag und ihm Gelegenheit geboten ward, es recht genau in's Auge zu fassen — nichts daran sah, als Natürliches: nun plötzlich erkennt er Alles als unnatürlich an, kämpft, wie weiland Sancho Pansa, mit Windmühlen und freut sich, wenn er lebloser Dinge Herr geworden ist.

Mit dem Entschlusse, des armen unschuldigen Mädchens Retter werden zu wollen, war ich entschlafen; doch erwachend hatte ich nichts gerettet, als das Zeitungsblatt, welches vor meinem Bette lag und erkannte, daß ich Vielwisser noch gar nichts wußte und sehr behutsam zu Werke gehen mußte, wenn ich das Geringste erfahren wollte.

So viel blieb stehen, daß mein Schüler ein Geheimniß berge; aber welches? — das zu ergründen, galt es Vorsicht, um so mehr, als er erklärt hatte, nur 14 Tage hier bleiben zu wollen und fast die Hälfte dieser Frist verstrichen war.

Ich verschwieg gegen Jedermann meine Vermuthung und sah der Stunde sehnsuchtsvoll entgegen, welche ihn wieder in mein Haus führen werde.

Der Abend kam und zur bestimmten Stunde, präcis, wie immer, erschien mein Schüler. Wir gingen sogleich an die Arbeit. — Ich hatte die Gewohnheit, meinen Schülern die Erstlingsversuche dieser Kunst an einem Todtenschädel ausüben zu lassen. Zu diesem Zwecke hatte ich mir auch heute einen Schädel verschafft, welcher noch das volle Gebiß zeigte; dieser sollte dem Grafen zum Probirstein dienen. Ich fürchtete zwar einiges Erbeben bei ihm, wenn er den grinsenden Todtenkopf zwischen die Knie nehmen würde und ihn dessen hohles Auge anstarrte; denn es hat für den Laien immer etwas Entsetzendes, dem Tode fest in's Auge zu schauen und ihn gleichsam zu berauben. Das religiöse Gefühl wird leicht rege, flüstert

„es ist eine Sünde" und macht die Hand beben; allein die Kunst bedarf solcher Hülfsmittel, um auszulernen, und darf sich nur dann gefahrlos an das Leben wagen, wenn sie Furcht vor dem Tode überwunden hat. Allein ich hatte mich sehr getäuscht. Er nahm den ihm dargebotenen Todtenkopf fest in die Hand, sah ihm eben so fest in's Auge und — wunderbarer Weise sprach er in seiner Anrede gerade das aus, was ich in der vorherdargelegten Ansicht aussprach.

„Wenn ich diesen Todten da," sagte er, den Schädel vor sich auf die ausgestreckte rechte Hand haltend und mit der Linken ein Schnippchen gegen denselben schlagend: „wenn ich diesen Todten da besiege, glauben Sie, Herr Hofrath, daß ich es dann auch mit jedem Lebenden aufnehmen kann?"

„Wenn er eben so stille hält," erwiederte ich lächelnd, „so dürfte es ihnen wohl gelingen." „Ei nun," sagte er kalt und entschlossen, „was nicht stille halten will, kann man ja still machen." Dabei sah er mich so fest und entschieden an, daß ich erbebte und den stechenden Blick kaum ertragen konnte. Er mußte meine Bewegung bemerken, denn er suchte seiner entschiedenen Rede schnell eine andere Wendung zu geben und setzte hinzu: „Durch Chloroform nämlich. Nicht wahr, Herr Hofrath?" —

Der Mensch hatte mich durch sein Benehmen plötzlich aus der Fassung gebracht. Diese Entschlossenheit in dem fast weibischen Körper, diese bewußtvolle Kälte — es lag mehr, als er verrathen wollte, in dem, was er sagte, das war klar. — Mir war unheimlich bei ihm, ich vergaß ganz, was ich gewollt hatte. — Um meine Fassung wieder zu gewinnen, ging ich in's Nebenzimmer und suchte unter meinen Instrumenten. — Er hielt den Schädel immer noch auf der Hand, sah ihn fest an und sagte halblaut, ohne zu ahnen, daß ich es höre:

„Was wäre denn weiter, ob man Dir ein paar Jahre früher oder jetzt die Zähne ausgebrochen hatte? — Höchstens ist der kurze Schmerz in Anschlag zu bringen — und wenn ich in die Wagschale lege, was ich gelitten habe — so ist der ihrige ein Nadelstich. — Er hob jetzt den Schädel höher empor. — „Fragt man Dich, ob Du verlieren willst, was Du besitzest? — Nein — man nimmt es Dir und Du hast das voraus, daß Du es nicht empfindest. — — Mir nahm man, ohne zu fragen, Alles — das ganze Lebensglück — und ich hatte Empfindung: — nahm es, um ein paar glänzender Zähne willen — die vielleicht einst, wie die Deinen, der Prüfstein werden, ob wir das, was wir dem Tode abringen, auch dem Leben abgewinnen können. — Ich will beweisen, daß ich es kann, ohne an Dich die Hand zu legen, ohnmächtiges Knochengehäuse, das dem Wurm nur widerstand, um hier profanirt zu werden!" Er schleuderte den Schädel zu Boden. Das schrillende Geräusch der Knochenhülle brachte ihn, der laut und heftig geworden war, wieder zu sich, und mich, der jetzt in die Thüre trat, erblickend, sagte er: „Die Hand des Menschen ist doch meist schwächer, als sein Wille. — Ich wähnte, die ausgetrocknete Hülle habe die Kraft verloren, mit dem Leben gleichen Schritt zu halten; allein er hat mir gezeigt, daß der Tod Alles besiegt und das Leben erlahmt, wenn es mit ihm gleichen Schritt halten will. — Die Hand ward matt — er fiel zu Boden — und grinst ungestört noch eben so freundlich mich an, wie zuvor, als spotte er meiner Ohnmacht. — Komm, wir wollen sehen, ob der menschliche Scharfsinn nicht mehr vermag, als der Zahn der Zeit — was ihm zu hart war — ich will es brechen." — Damit hob er den Schädel wieder auf, setzte sich und begann die Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kraft des Gebetes.

Wenn ich gefaltet meine Hände,
Zu dir, o Gott, mich kindlich wende,
Daß jeder Erdenschmerz vergeht,
Wie bin ich selig im Gebet!

Wenn mir's an Rath und Einsicht fehlet,
Und mich die Nacht des Zweifels quälet,
Eil' ich dahin, wo Andacht weht,
Gott gibt mir Weisheit im Gebet!

Will ich zum Bessern mich erheben
Aus diesem lockern Taumelleben,
Das süß betäubend mich umweht,
So find' ich Rettung im Gebet!

Wenn meine Freunde mich verkennen,
Wenn sie von mir sich lieblos trennen,
Mir Niemand treu zur Seite steht,
So tröstet Gott mich im Gebet!

Ach, an der treuen Theuern Grabe,
Wo ich so viel geweinet habe,
Wo jede Hoffnung untergeht,
Was gab mir Trost? Ein fromm Gebet!

Wenn ich am letzten meiner Tage
Auch vor dem Tode nicht verzage,
Wenn ihr mich ruhig sterben seht,
So wißt, ich lernt' es im Gebet!

Von München geht alljährlich am 2. Juli ein Wallfahrtszug nach Altötting ab. Die Wallfahrer verweilen einen Tag an dem Wallfahrtsorte und kehren am vierten Tage wieder von dort zurück. Man schätzt die Zahl der jährlich nach Altötting Wallenden auf 130,000; früher waren die Kreuzzüge und Wallfahrer dorthin noch viel zahlreicher als jetzt. Man hat berechnet, daß vom Jahre 1661 bis 1719 über 22 Millionen Wallfahrer nach Altötting gekommen sind. Am Anfang des vorigen Jahrhunderts belief sich die Zahl der jährlich dort Beichtenden und Kommunizirenden auf 218 Tausend. In neuerer Zeit versammelte sich dort öfters eine auserlesene Schaar von Bundesjünglingen und Bundesjungfrauen und an dem großartigen Bittgang vom 30. April l. Js. hatten sich über 2000 Jünglinge betheiligt, ihre Andacht gepflogen und sodann ein gemeinsames Bundesmahl beim Gastgeber Geretshuber gefeiert, wo Reden gehalten, Deklamationen vorgetragen und hübsche Bundeslieder gesungen wurden, zu denen die Blechmusik der Altöttinger Jünglinge die heitersten Stücke aufführte. Der Abschied soll ein herzlicher gewesen sein und das Organ der Jünglings- und Jungfrauenbündnisse, betitelt: „Katholisches Sonntagsblatt“, hat den Gefühlen der Scheidenden in folgenden „Schnadahüpfeln“ Ausdruck gegeben:

„Jetzt pfüeth enk Gott, Brüder! geh, gebt's ma die Hand;
Sama gern bei einand gwen, iz müß ma vonand.
Wir Bursch'n im Bund san gern bei anand,
Man findt koan so Leutln weit ummer im Land.
Und a X und a Z und a Z und a X
Die außer dem Bund san, taug'n weng oder nix.“

(Kur. f. Niederb.)

In Schweinfurt geht die Eisenbahn durch einen über 300 Fuß langen Stollen unter der Bruckengasse hinweg, führt dann längs des Mains nach Oberndorf und Bergrheinfeld, wo sie dem Reisenden eine schöne Aussicht links auf das Mainthal, rechts auf das Wernthal gönnt; Schloß Werneck, der Lieblingssitz der Fürstbischöfe im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts, nun die Irrenanstalt des unterfränkischen Kreises, bleibt in nicht großer Entfernung von der Bahn liegen. Hinter Weigoldshausen überschreitet dieselbe das Zeitlebener Thal auf einem ungefähr 60 Fuß hohen Uebergang. Vor Eßleben und vor Opferbaum geht sie durch Einschnitte, von denen der letztere 2400, der erstere 2000 Fuß lang ist. In Bergtheim erreicht der Zug die Wasserscheide, die 240 Fuß über dem Bahnhof in Schweinfurt, fast 350 Fuß über dem Bahnhof in Würzburg liegt, und senkt sich von nun an fortwährend bis Würzburg; namentlich aber ist die Senkung von der Station Rottendorf an eine bedeutende. Bis zum Einschnitt im faulen Berge, der 3400 Fuß lang ist, ist das Gefälle von 1 auf 120, von da bis zum Bahnhof von 1 auf 97. Dieser endlich macht mit seinen Maschinengebäuden, Ladenhalle und Wagenremisen jetzt schon einen imposanten Eindruck auf den Beschauer, obgleich die 360 Fuß lange Einsteighalle noch lange nicht vollendet ist.

Zweisylbige Charade.

(Eingesandt.)

Die erste Sylbe.

Ich bin ein gar so niedlich Ding,
Nicht immer an Verstand gering,
Man läßt mich für Bezahlung schauen
Bei vielen Herren und auch Frauen.
Da werd' ich denn oft sehr bewundert,
Weil man wohl unter vielen Hundert
Kaum ein vergleichen Wesen kennt,
Das meine erste Sylb' Euch nennt.

Die zweite Sylbe.

Die zweite Sylbe kann man sehen,
Wo Trommeln, Schafe, Kälber stehen.
Man kauft die Sache gerne ein
Und sollte sie auch theuer sein,
Weil es gar häufig nöthig ist,
Man sei Türk, Jude oder Christ.

Das Ganze.

Mich findet man in Jedermann,
Im Greis, im Jüngling, wie im Mann.
Man kann mit Scherzen und mit Ränken
Erschüttern mich und doch auch kränken.
Wenn aber ich den Dienst versage,
So ist der Mensch in trüber Lage;
Man kann dann selbst mit Doktorshänden
Den Tod gewißlich weg nicht wenden.

Auflösung des Räthsels in Nr. 27:

„Brief.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 29. Sonntag, 16. Juli. **1854.**

Es ist zwischen Wissen und Thun ein himmelweiter Unterschied. Wer aus dem Wissen allein sein Handwerk macht, der hat wahrlich große Acht zu geben, daß er das Thun nicht verlernt. (Aus Pestalozzis Lienh. und Gertr.)

Aus dem Tagebuch eines Zahnarztes.

Ein Nachtstück von Eduard Franke.

(Fortsetzung.)

V.

Ganz erstaunt über das, was ich gehört, und was dem Verdachte an eine Frevelthat ziemlich sicher den Stempel der Gewißheit aufdrückte, obgleich ich die Vereinigung der Dinge immer noch nicht finden konnte, setzte ich mich beobachtend neben ihn. — Mit unglaublicher Sicherheit und Geschicklichkeit, ohne eine verkehrte Wendung zu machen, löste er die Zähne aus dem Kiefer und so oft ihm dieß gelang, flog ein Schein teuflischer Freude über die nicht uninteressanten Züge. — Schwerlich würde es mir gelungen sein, dem Gespräche jene Wendung zu geben, welche in meiner Absicht lag, wenn nicht ein lautes Plätschern verrathen hätte, daß es draußen stark zu regnen anfing.

„Sie werden heute wohl etwas länger verweilen müssen, bis der Regen vorüber ist, falls Sie einen weiten Weg haben," hob ich an. „Ihre Wohnung ist mir noch nicht bekannt und darum zu fragen, hielt mich der Verdacht, für neugierig zu gelten, zurück."

„Sagte ich Ihnen diese noch nicht?" erwiederte er, ohne sich zu unterbrechen. „Ich wohne im Hotel Richelieu; allein wenn ich selbst noch entfernter wohnte, würde mich das nicht abhalten, zumal da man sich jeden Augenblick eines Wagens bedienen kann, und heute — „Ja, apropos" — unterbrach er sich plötzlich — „fast hätte ich vergessen, Ihnen das Honorar einzuhändigen." — Er griff in die Tasche und legte ein versiegeltes Päckchen vor mich hin. —

„Ich denke, Sie werden mit mir zufrieden sein, wie ich mit Ihren Lektionen." —

„Wir sind ja noch nicht bei der letzten," sagte ich, ihn überrascht ansehend.

„Umstände verändern die Entschlüsse," erwiederte er, immer dabei fortarbeitend. „Ich erwarte heute noch, spätestens Morgen, meinen Bruder. Es wäre leicht möglich, daß er mir Nachricht mitbringt, welche mich bestimmt, sogleich abzureisen. — Sollte ich also morgen nicht erscheinen — so dürfen Sie annehmen, daß ich wirklich abgereist bin, indeß" und dabei bog er sich dicht zu mir herüber „werde ich in Kurzem den Beweis geben, daß ich bei Ihnen etwas gelernt habe. Ich denke, Sie sollen von mir hören und — da ist der Letzte!" rief er sich unterbrechend, hielt die Zange mit dem Zahn hoch empor und rief — „den Schlüssel behalte ich zum Andenken, er soll mir bei meinem ersten Probestücke dienlich sein. — Nicht wahr, ich darf ihn behalten?" — Diese Worte begleitete ein Zug teuflischer Freude, welcher die Lippen so auseinanderzog, daß sein schlechtes, krampfhaft zusammengepreßtes Gebiß ganz sichtbar wurde und einen widerlichen Kontrast zu den frischen rothen Lippen bildete. — Dieser Anblick mußte meinen Mienen etwas Unangenehmes ausdrücken; denn er sprach nach kurzer Pause: „Ueberrascht Sie auch mein schlechtes Gebiß? — Ja, ja, — das hat mir schon viel Schmerz verursacht — sogar die Herzen von mir abgewendet, — hahaha!" lachte er plötzlich auf. — „Ein Paar Reihen schöner Zähne wirken mehr, als Seele und Gemüth — lösen die heiligsten Versprechungen. — Was Wunder auch — was sie nicht zerbeißen — das schwatzt die Zunge hinweg und mit doppelten Waffen versehen ist der Sieg immer leicht. — Nun, die eine Waffe verstehe ich jetzt zu nehmen — und die Andern, denke ich, sollen ohne sie unverständlich werden. —

„Addieu, für heute," rief er, den Hut nehmend. — „Also, bin ich morgen um diese Zeit nicht hier — so — so bin ich abgereist. — Im andern Falle sehen wir uns wieder!" Damit war er zur Thüre hinaus.

Ich machte durchaus keinen Versuch, ihn länger halten zu wollen, ja, es war mir angenehm, ihn scheiden zu sehen, und die Nonchalance, mit welcher er sich empfahl, überhob mich glücklicher Weise jeder Antwort. — Mein ganzes Denken war auf das eine Ziel gerichtet, das Geheimniß zu enthüllen. — Sein heutiges Benehmen — der Zeitungsartikel — der sich immermehr bestätigende Verdacht: das Alles lief so bunt in meinem Gehirn durcheinander, daß ich es nicht einmal hätte wagen dürfen, mich in irgend welche Polemik einzulassen, ich hätte fürchten müssen, durch verkehrte Antworten seine Aufmerksamkeit zu erregen und mehr zu verderben, als ich wieder gut machen konnte.

Jetzt galt es vor allen Dingen, ihn zu beobachten, denn er wollte fort, das war klar und dieß konnte nur geschehen, wenn man ihm sofort folgte, doch mochte ich Niemand in das Geheimniß ziehen, um, falls mein Verdacht ungegründet wäre, nicht vorschnell zu erscheinen. — Sobald ich nur seinen Fuß die erste Stufe der Treppe berühren hörte, ergriff ich die Tischglocke und befahl meinem Bedienten, dem Herrn Grafen langsam zu folgen, ohne daß er es bemerke. „Besteigt er einen Wagen, so thue deßgleichen, damit er nicht entschwinde," sagte ich.

Mein Diener sah mich überrascht an. „Es ist der Zahlung wegen," fuhr ich fort, um für meinen Auftrag bei diesem Wetter einen Grund anzugeben. — Mein Diener flog ihm nach. — In wenigen Minuten war auch ich auf dem Wege.

VI.

Der Regen fiel in Strömen herab. Selbst mit den eiligsten Schritten hatte ich zehn Minuten bis zum genannten Gasthofe. Ich bestieg einen Wagen und fuhr auf direktem Wege dorthin, da ich, falls der Graf einen andern Weg nehmen sollte, gewiß war, mein Diener lasse ihn nicht aus den Augen und bringe mir Nachricht. — In keinem Falle konnte er uns entgehen. — Jetzt war das Hotel erreicht; der Graf mußte bereits dort sein, so wie mein Diener. Ich stieg aus, trat hinein — kein Diener war zu sehen.

In der Meinung, es sei ein Fremder vorgefahren, welcher dort logiren wolle, umgaben mich sogleich dienstbare Geister, welche auf den Glockenruf des Portiers erschienen waren; auch der Besitzer des Hotels, ein Bekannter von mir, war herzugetreten.

„Ei, lieber Hofrath, was führt Sie bei diesem Wetter noch so spät hierher?!" rief er.

Dieß war ein Signal für die dienenden Geister, sich, ihren Irrthum gewahrend, zurückzuziehen.

„Welche Nummer bewohnt Graf Bornedin?" fragte ich.

Er sah mich groß an. „Graf Bornedin?" wiederholte er. „Lieber Hofrath, meines Wissens hat kein Fremder dieses Namens hier logirt."

Ich war bei dieser Antwort wie vom Blitze gerührt. Nun war kein Zweifel mehr. — Die falsche Wohnungsangabe bestätigte den Verdacht vollkommen und ließ nur die zu fürchtende Frevelthat in noch grellerem Lichte erscheinen.

Der Wirth bemerkte meine Bestürzung. „Warten Sie, es wäre doch möglich, daß er zwischen heute und gestern hier gewesen wäre — Jean" rief er dem Portier zu — „ist gestern ein Graf Bornedin hier gewesen?" — „Daß ich nicht wüßte," erwiederte der Portier. — „Was sind heute für Fremde angekommen?" — „Niemand als Frau Gräfin Poseck nebst Dienerschaft", erhielt er zur Antwort.

„So habe ich mich vielleicht geirrt," sagte ich, meine Fassung wieder gewinnend. — „Ich sah die Adreßkarte nur flüchtig an — wir können uns ja gleich überzeugen." — Dabei griff ich in die Tasche, als ob ich sie suche, und sie natürlich nicht findend, entschuldigte ich mich mit Eile und schritt wieder hinaus. —

In die Thüre tretend, gewahre ich meinen Diener, welcher sich eben von einer anderen Seite dem Hotel näherte. — Der Regen hatte nachgelassen. — Ich gab dem Diener einen Wink, mir zu folgen — da der Gastwirth mit in die Thüre getreten war, und schritt mit ihm in das Dunkel hinaus.

„Nun Louis?" fragte ich rasch und lebhaft, als wir unbeachtet waren.

„Ich folgte dem Herrn Grafen auf dem Fuße," hob er an. „Er nahm Anfangs den direkten Weg hieher und schien trotz des starken Regens sich keines Wagens bedienen zu wollen. Ich machte im Stillen meine Bemerkungen darüber, daß ein reicher, vornehmer Herr bei einem solchen Wetter zu Fuße gehen möchte, da er es doch weit bequemer haben könnte. — Jetzt bog er in eine Seitengasse — ebenso wieder in eine andere — in die folgende — ich war ihm immer auf den Fersen. — Plötzlich ertönte ein leises Hüsteln und — als ob dieß epidemisch wäre, hüstelte der Graf gleich darauf in demselben Ton. — Noch einige Schritte und wir standen abermals am Eingange einer Seitengasse. — Ich war im Dunkeln fast im Wege ganz irre geworden. — Als wir das Eckhaus erreicht hatten, trat aus der Thürhalle desselben ein Mann, etwas größer, als der Graf, und bot diesem den Arm, welchen er auch sofort annahm und sich in denselben einhing, als ob er ein Frauenzimmer wäre. — Im raschen Vorwärtsschreiten sprachen sie zwar, doch so leise, daß ich nur einige Laute ohne Zusammenhang vernehmen konnte. — Die Stimme des Herrn Grafen glich jetzt vollkommen der eines Frauenzimmers, während die des Hinzugetretenen eine

wohltönende Männerstimme war. — Sobald ihre Unterredung etwas lauter wurde, ward ich inne, warum ich bisher nichts verstanden: sie redeten in einer fremden Sprache. — Hatten sie mein Folgen bemerkt — oder — ich weiß es nicht, wie es geschah — bei der zweiten Seitengasse bogen sie ein und so rasch ich auch folgte — sie waren spurlos verschwunden. — Ich wartete noch eine Weile, in der Meinung, sie seien in ein Haus getreten — doch vergebens. — So begab ich mich denn zu dem Hotel, um Ihnen die Mittheilung zu machen.

„Führe mich zu der Straße," sagte ich und schritt rasch vorwärts. — Bald waren wir an Ort und Stelle. — Ich sollte nur zu schnell erkennen, daß eine sorgfältig durchdachte Handlungsweise einem dunkeln Plane zum Grunde liege; denn hier stand das sogenannte Frei-Haus, dessen Ein- und Ausgänge nach allen Richtungen hinführten und jede weitere Nachforschung unmöglich machten.

VII.

Hindernisse sind es gerade, welche den Reiz eines jeden Dinges erhöhen. So spornten auch sie mich doppelt an, der Sache auf die Spur zu kommen und wo möglich noch ein Unheil, dessen Zusammenhang ich mir durchaus nicht enträthseln konnte, zu verhindern. Nur rasches Handeln, das sah ich ein, konnte dieß möglich machen. Ich sandte meinen Diener nach Hause, begab mich in unsern Klubb, zu berathen und nöthigenfalls sogleich, doch wo möglich geheim, obrigkeitliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, um die Verdächtigen aufzufinden; denn, wie ich nun sah, stand der zarte, zahnausreißende Graf nicht allein.

Ich fand die Sitzung wieder reich vertreten und begann, auf jenen Zeitungsartikel hindeutend, sogleich meine Erzählung. — Man hatte meiner Darlegung mit Spannung zugehört und schien sich allgemein lebhaft dafür zu interessiren.

„Alle Wetter!" rief plötzlich der Apotheker Riedemann, „da habe ich vielleicht einen dummen Streich gemacht und zur Vollführung der Unthat die Hand geboten."

„Wie das? Wie das?" riefen wir Alle ganz begierig.

„Zur Zeit der Dämmerung trat ein Fremder zu mir in die Apotheke, dokumentirte sich als graduirter Arzt, welcher die gräfliche Familie Bornedin auf ihren Reisen begleite. — Die junge Gräfin leide an einer offenen Fußwunde, die in Folge eines Wochenbettes erschienen sei, täglich von wildem Fleisch befreit und mit Höllenstein gebeizt werden müsse. Da diese Operation für die schwachnervige Gräfin zu schmerzhaft sei, so bediene er sich, um diese zu erleichtern, des Chloroform. — Nun sei ihm dieser ausgegangen und Paris, wohin sie einer ärztlichen Consultation wegen gingen, erst in einigen Tagen zu erreichen. — Er ersuchte mich deßhalb, ihm eine kleine Dosis Chloroform zu überlassen, um nöthigenfalls nicht in Verlegenheit zu sein. — Sein Accent bekundete den Ausländer, sein Anzug und seine Tourniere den feingebildeten Weltmann, die Zeugnisse ließen keinen Zweifel, daß er sei, für was er sich ausgab, und so nahm ich keinen Anstand, ihm das Verlangte zu verabfolgen.

„Wie sah er aus?" rief ich schnell.

Und der Apotheker beschrieb mir nun die Züge, und diese harmonirten, mit Ausnahme des Bartes, den der Fremde trug, so genau mit den zarten, weiblichen Zügen meines Schülers, daß kein Zweifel blieb, es sei dieß der erwartete Bruder, dessen Ankunft er bereits gekannt und welcher, während er bei mir seine Kunst an dem Todtenkopfe übte und seine verdächtigen Selbstgespräche mit demselben hielt, sich hier die Mittel verschafft hatte, um „Stillmachen", welches ihm entfuhr und das er mit dem Chloroform-Gebrauch verdecken wollte, vielleicht bei einer entsetzlichen Unthat wahr zu machen. Wir gaben uns sämmtlich das Wort, Alles anzuwenden, dem Thäter auf die Spur zu kommen, denn daß hier in Uebereinstimmung gehandelt wurde, sprang klar in die Augen, und auch, daß jener Fremde, welcher dem Grafen hüstelnd ein Zeichen seiner Anwesenheit gab, dann vertraut mit ihm weiter ging und sich schlau den Blicken meines Dieners zu entziehen wußte.

Es war zu spät, um jetzt noch kräftige Mittel zu ergreifen. Wir verabredeten, die Sache geheim zu halten und ich übernahm es, den Polizeipräsidenten noch heute davon in Kenntniß zu setzen, um keine Zeit zu verlieren und was möglich sei, sofort zu unternehmen. So trennten wir uns.

(Schluß folgt.)

Vergessen.

Das ist's, was an der Menschenbrust
Mich oftmals läßt verzagen,
Daß sie den Kummer wie die Lust
Vergißt in wenig Tagen.

Und ist der Schmerz, um den es weint,
Dem Herzen noch so heilig —
Der Vogel singt, die Sonne scheint,
Vergessen ist er eilig.

Und ward die Freude noch so süß —
Ein Wölkchen kommt gezogen,
Und vom geträumten Paradies
Ist jede Spur verflogen.

Und fühl' ich das, so weiß ich kaum,
Was weckt mir tiefern Schauer,
Daß gar so kurz der Freude Traum,
Oder so kurz die Trauer.

E. Geibel.

Anekdote.

Als der berühmte Kapellmeister Naumann auf seiner Reise nach Stockholm in der ersten kleinen schwedischen Stadt anlangte, fragte ihn der Unteroffizier am Thore um seinen Paß, Stand und Namen. Naumann erwiederte, er sei Churfächsischer Kapellmeister und gehe auf den Ruf des Königs von Schweden nach Stockholm. Der Unteroffizier aber wußte nicht, was ein Kapellmeister sei; und so viel Mühe sich auch Naumann gab, ihm einen Begriff davon zu machen, so gelang es ihm doch nicht. Ungeduldig über diesen unnöthigen Verzug, rief Naumann endlich aus: Herr, ich stehe in Churfächsischen Diensten, bin der General aller Churfürstlichen Musikanten und reise auf Verlangen Ihres Königes nach Stockholm, um dort alle königliche Musikanten exerziren zu lehren." — „Ach! wenn das ist," versetzte der Unteroffizier mit ehrfurchtsvoller Verbeugung, „dann passiren Ew. Excellenz allerdings. Bursche heraus, in's Gewehr! Ein Churfächsischer General der Musikanten." Eilig stürzte die ganze Wache heraus, trat in's Gewehr, und Naumann fuhr mit mühsam erhaltenem Ernste durch die militärischen Ehrenbezeugungen in die Stadt.

Der Zufall führte auf die Entdeckung, daß die reiffaulen Trauben den besten Wein geben. Im guten Weinjahr 1775 bedrohten die anhaltende Hitze und Mangel an Regen die Trauben mit einem gänzlichen Vertrocknen und Abfallen. Der damalige Domdechant ließ daher Feuerspritzen an den Main bringen und hiermit das Domdechanei-Gut tüchtig begießen. An den folgenden Tagen ist Regenwetter eingetreten, die überreifen Trauben sind sämmtlich verfault und größtentheils abgefallen. Kaum hielt man es der Mühe werth, diese vom Boden aufzulesen. Es geschah indessen, und der aus diesen faulen, vom Boden aufgelesenen Trauben erzielte Wein wurde nach einem Jahre von so ausnehmender Güte und Stärke befunden, daß bald nachher die Flasche davon um fünf Gulden verkauft wurde, ein in damaliger Zeit unerhörter Preis.

Zur Feier der Einweihung des Industrie-Palastes am 15. Juli 1854.

Stimm' an, mein Herz, frohlockend den Gesang
Zu dieses Festes freudenvoller Feier!
Zum deutschen Feste töne rein der Klang
Und unverfälschet von der Deutschen Leier;
Geboren aus des Herzens tiefstem Drang',
Kling' ungefesselt er hinaus und freier,
Zu preisen freudig, was die Blicke seh'n,
Die Palmen weihend, die dem Werke weh'n!

Was in der Künste, in der Industrie
Und der Gewerbe Reich mit sinn'gem Geiste,
Mit Riesenfleiß, mit Ordnungsharmonie
Und regem Schönheitssinn der Deutsche leiste,
Ist hier vereinigt; komme nur, und sieh',
Mehr, als die Hoffnung lockend uns verheißte,
Mehr, als wir glaubten, birget nun und faßt
In reichem Wechsel unser Glaspalast!

Frei kann der Sonne mildbelebend Licht
Erleuchtend durch die hohen Räume dringen;
Was in der Erde Schooß' der Bergmann bricht —
Das weiß die Kunst zu festem Halt' zu zwingen;
Die Eisenpfeiler wanken, zittern nicht,
Durch Gläser drängen sich des Lichtes Schwingen;
Vollendet steher, was erst jüngst begann,
Und zeigt, was Geist und Hand des Menschen kann!

Wer aber ist's, der diesen Riesenbau
So zauberhaft, so mächtig ließ erstehen?
Wer sammelte zur allgemeinen Schau,
Was hier an Schönheit, Nützlichkeit zu sehen?
Wer rief die Brüder her aus jedem Gau',
Die Feier deutschen Fleißes zu begehen? —
O Heil und Segen Dem, der dieß gethan:
Heil unserm König Maximilian!

(Aus der Lobbölin.)

Charade.

Ein ewig' Schweigen schließt der Vordern Mund,
Laut redend thun sich Dir die Letzten kund,
Doch wenn das Ganze von Dir spricht,
Auch noch so laut, Du hörst es nicht.

D.

Auflösung der Charade in Nr. 28:
„Zwergfell."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 30. Sonntag, 23. Juli. **1854.**

Was du liebest, denke d'ran,
Daß der Tod dir's rauben kann;
Lebend, wirst du doppelt lieb es haben,
Minder schmerzen wird es dich, begraben.

Aus dem Tagebuch eines Zahnarztes.

Ein Nachtstück von Eduard Franke.

(Schluß.)

VIII.

Am folgenden Morgen ganz früh ließ mich der Polizeipräsident rufen. Ich eilte sogleich zu ihm.

„Noch kann ich Ihnen zwar noch nichts Genaueres über Ihre gestern mir in der Eile gemachten Mittheilungen sagen, allein ich wünschte zu wissen, ob dieß Signalement auf einen der Fremden paßt, welche Sie als jene Verdächtigen bezeichneten?" Dabei überreichte er mir ein Papier.

Indem ich, es durchlesend, sogleich die Züge meines Schülers erkenne, und eben eine bejahende Antwort geben will, tritt auch mein Freund, der Apotheker, herein. Auch er erkannte das Signalement jenes Fremden genau wieder.

„So haben wir mindestens eine Spur," sagte der Präsident. „Man hat die beiden Herren gestern Abend um die von Ihnen bezeichnete Stunde von einer andern Seite aus dem Frei-Hause schreiten sehen. Die in fremder Sprache leise, doch lebhaft geführte Conversation hat die Aufmerksamkeit eines sich dort zufällig befindenden Polizeisergeanten erregt. Er folgte ihnen eine kleine Strecke, sie stiegen dann in einen Wagen und fuhren einer fernen Vorstadt zu. Diese wird nun scharf beobachtet. Ich hoffe, binnen Kurzem der Sache auf die Spur zu kommen.

„Wenn es nicht zu spät ist," sagte ich ahnungsvoll.

„Das wolle Gott verhüten, rief der Präsident!" — „Sobald ich irgend etwas in der Sache entdecke, unterrichte ich Sie sogleich."

Wir entfernten uns. — Ich hatte keine Ruhe und Rast, eine Centnerlast schien mich zu bedrücken, die ich nicht abzuwälzen vermochte. — Es war nichts gewisser, als daß bereits Alles vorbereitet war und mein Schüler nicht wieder erschien. Ich zerbrach mir vergebens den Kopf, welche Absicht der vermeinten Unthat zu Grunde lag, um dazu der Kunst des Zahnausreißens sich zu bedienen. — Ich konnte keinen Zusammenhang ergrübeln, und dennoch sah jeder Unpartheiische auf den ersten Blick, daß dieß einen Haupthebel zu dem beabsichtigten Frevel bilden mußte. Ich hatte keine Ruhe. — Jeden Augenblick flog ich an's Fenster. Meine Freunde und Verbündeten befanden sich im gleichen Falle. — Die armen Patienten wurden heute gewiß alle vernachläßigt; denn unsere Gedanken waren nur auf ein Ziel gerichtet. — Endlich kam ein Bote des Präsidenten und beschied mich zu ihm. — Man kann sich denken, daß ich mehr flog, als ging, und schon in wenigen Minuten in seinem Zimmer stand.

„Begleiten Sie mich an Ort und Stelle," sagte er. „Mein Wagen steht bereit, dort wird der Augenschein jede weitere Erklärung überflüssig machen."

„Sind sie entdeckt? — haben wir sie?" rief ich erregt und begierig.

„Alles Weitere an Ort und Stelle. Mir selbst ward so eben erst die Nachricht, daß man den Ort der Schandthat aufgefunden. Kommen Sie."

Damit führte er mich hinaus zu seinem Wagen. Dieser rollte im schnellen Laufe dahin. Ich kann wohl sagen, daß ich mit größerer Erwartung keinem Ereignisse meines Lebens entgegengesehen habe.

IX.

Nach einer halben Stunde schnellen Fahrens hielt der Wagen an. Der Schlag ward geöffnet. Wir befanden uns vor einem einsam stehenden Hause, etwa tausend Schritte von den letzten Vorstadthäusern entfernt. — Es war dieß das Sommerhaus eines Privatmannes und vor etwa vierzehn Tagen von einer Dame auf die Dauer eines Monats gemiethet worden.

An der Thüre empfing uns ein Polizeikommissär und geleitete uns in ein nach hinten hinaus liegendes Zimmer. — Hier lag auf einem eleganten Ruhebette ein weibliches Wesen ausgestreckt, deren einzelne Laute und angstvolle Athemzüge das zurückkehrende Leben bekundeten, dabei aber die Empfindung eines tiefen Schmerzes verriethen. Ihr Gesicht war der Wand zugekehrt, die Hände gebunden. Ein Tuch bedeckte fast den ganzen Kopf. Dieses Tuch, sowie die Kleider, welche sie trug und die keine Armuth verriethen, waren mit Blutspuren übersäet, ja das Ruhebett selbst nicht davon verschont geblieben. — Der Kommissär führte uns ihr näher — hob das Tuch empor. — Das ganze Gesicht war verschwollen und entzündet — doch nirgend eine Wunde sichtbar. — Die Züge, trotz der Geschwulst, zeugten von großer Schönheit. — Ihr Alter — höchstens zwanzig Jahre.

Die Zeitungsannonce — das verschwundene Mädchen — sie standen plötzlich vor mir, enträthselt und klar. — Es ward mit einem Male Licht. — Jene dunkeln Aeußerungen meines Schülers — seine schlechten Zähne — die glänzenden Zähne, die mehr wirken, als Geist und Gemüth — — Unwillkührlich faßte meine Hand nach den Lippen der Leidenden — ich bog sie, so verschwollen sie waren, kräftig auseinander. — — — Entsetzliche Rache! — Man hatte sie gewaltsam ihrer Zähne beraubt — und die Nachwirkung des, vielleicht in Uebermaß gebrauchten Chloroforms — vielleicht auch der Schmerz hielten ihre Sinne noch so in Fesseln, daß sie sich des, für sie so schrecklichen, unersetzlichen Verlustes noch nicht bewußt war.

Wir standen erstarrt, erbebend vor dieser fürchterlichen Rache da, deren Vollstrecker leider entflohen waren. Die Schandthat schien während der Nacht vollbracht worden zu sein, deren dunkler Friedensmantel nur zu oft zum Deckmantel grauenvoller Handlungen dienen muß.

Der Kommissär weckte uns aus unserer Betäubung, indem er uns ein mit Bleistift beschriebenes Blatt in italienischer Sprache überreichte, welches auf dem Boden gefunden und das aus mehreren darin angebrachten Aenderungen schließen ließ, daß es einem andern Schreiben als Conzept gedient hatte.

Der Inhalt war folgender.

„Da es nur die weißen Zähne waren, welche so unwiderstehlich auf Sie einwirkten, daß Sie Eid und Verpflichtung vergaßen, so empfangen Sie dieselben beifolgend als ein Andenken, damit, wenn der Tod den Körper zerstören sollte, diese für Sie so heilige Reliquie nicht etwa in die Hände eines Zahnarztes gelange. — Mögen sie Ihnen dauernden Genuß gewähren und Ihre Lippen sich stets schwelgend daran sättigen, damit Sie den Körper nicht vermissen und einst Reue über Ihren Eidbruch empfinden."

Wir bebten zurück. Diese kalte Bosheit war mehr, als Verbrechen. Wenn auch ein dunkler Zusammenhang sich bilden ließ, so sollte er doch erst später ziemlich bestimmte Aufklärung erhalten.

X.

Die arme, so entsetzlich Gemarterte erholte sich zwar nach einigen Wochen, aber eine Gesichtsrose, die, heute verschwindend, bald von Neuem wieder erschien, entstellte ihre wirklich schönen Züge ganz und machte es durch das Anschwellen der Lippen und des innern Zahn- und Backenfleisches fast ganz unmöglich, das zu verstehen, was der zahnlose Mund hervorzubringen suchte. Ich gab mir alle Mühe, durch ein falsches Gebiß diesem Mangel in Etwas abzuhelfen; allein die Gesichtsrose wurde dadurch nur heftiger, und der schwache Halt, den ich fand, nöthigte die Arme dann, sich desselben immer wieder zu entledigen. — Sie war ein Kind geworden, welches man mit Brei und Latwergen zu erhalten suchen mußte. — Die allgemeine Theilnahme sorgte reichlich für sie: aber was half es? — Jene Bosheit hatte sie für's ganze Leben zur Elenden gemacht. Sie bat, sie nicht nach Venedig zurückzuführen. Nachfolgender kurzer Abriß aus verschiedenen, von ihr gegebenen Andeutungen wirft einiges Licht auf die Frevelthat.

Sie war die hinterlassene Waise eines angesehenen Beamten. Auf einem Spaziergange hatte sie die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, welcher bald ihre Zuneigung gewonnen. Ein inniges Liebesband habe sie nach und nach umschlossen, und entsetzlich für sie sei es gewesen, als der Geliebte ihr eines Tages angekündigt, daß ihn Verhältnisse zwängen, Venedig zu verlassen, sein Herz und seine Liebe aber sei ihr ewig geweiht. Sobald er einen Ort finde, wo er ungestört in ihrem Besitze glücklich sein könne, werde er sie abholen, um sich auf ewig mit ihr zu verbinden. Erst beim Abschiede habe er ihr gesagt, daß er Bornedin heiße und ein Graf sei. — Sie habe ihn, den Mann, geliebt und nie zuvor um Stand und Verhältnisse gefragt. — Er sei abgereist. — Da sei eines Tages ein äußerst fein gekleideter, anständiger Mann — der Beschreibung nach jener zweiter Fremde — zu ihr eingetreten und habe ihr einen Brief des Geliebten überreicht; sie habe dessen Schriftzüge genau erkannt. In diesem Briefe habe der Geliebte sie gebeten, sich dem Manne unbesorgt anzuvertrauen, er werde sie zu ihm führen. Ohne Arg sei sie demselben gefolgt. Nach acht Tagen, ziemlich spät, seien sie hier eingetroffen. Ihr Begleiter sei am folgenden Tage

ausgegangen, um, wie er sagte, den Grafen von ihrer Ankunft zu unterrichten. Er sei lange ausgeblieben und habe dann die Nachricht gebracht, daß der Graf abgehalten sei, vor Abend zu erscheinen, sich dann aber nie mehr von ihr trennen werde. Als es finster geworden, habe ihr Begleiter, unter dem Vorwande, dem Grafen entgegen zu gehen, sich abermals entfernt. — Sie müsse, von Sehnsucht und Ermattung abgespannt, entschlafen sein. Was von da an mit ihr geschehen, wisse sie nicht. — Ihren Begleiter je früher gesehen zu haben, erinnerte sie sich ebenfalls nicht; eben so wenig, ob an jenem unseligen Abende Jemand mit ihm zurückgekehrt sei.

Mir zeigten die Aeußerungen meines Schülers und der Zeitungsartikel die Unthat im Zusammenhange. Es war die verlassene Geliebte des Grafen, welcher unstreitig, neben dieses schönen Mädchens Zügen, deren perlengleiche Zähne besonders gerühmt hatte. Daß sie sehr schöne Zähne besessen, sprachen ihre Klagen über den Verlust derselben nur zu deutlich aus. Mein Schüler, die verkleidete frühere Geliebte des Grafen, von Rache entflammt, hatte die entsetzliche Unthat ausgebrütet. Zu welcher Rache Eifersucht fähig ist, zeigen unzählige Beispiele. — Leidenschaft ist stets gefährlich bei dem Manne, entsetzlich in ihren Folgen bei dem Weibe, wenn sie zum Ausbruch kommt. — Ob ihr Gehilfe ihr Bruder gewesen, was sich bei der Aehnlichkeit vermuthen läßt, ist nicht ergründet worden, da sie bereits entflohen waren, als man die Unglückliche fand und trotz der sorgfältigsten Nachforschungen keine Spur von ihnen entdecken konnte. Daß jedoch mein Schüler, jenes Weib, des Grafen Geliebte gewesen, ist wohl dadurch außer Zweifel, daß dieser seit jener Zeit ebenfalls verschwunden war.

Hoffnung.

Kurze Lust und kurze Trauer;
Was dieß kleine Leben beut,
Gar nichts, gar nichts ist von Dauer,
Alles stört und heilt die Zeit!

Deines Herzens reinste Triebe
Schwinden gleich der Rose Duft,
Auch für Freundschaft und für Liebe
Hat die Erde eine Gruft.

Wo das Ohr horcht, wird gejammert;
Eine Noth hat Jedermann,
Eine Klage, und doch klammert
Alles sich an's Leben an.

Nicht das Laster nur, auch Tugend,
Auch der thränenmatte Blick,
Hohes Alter, wie die Jugend,
Schaudert vor dem Tod zurück.

Vor dem Tod, der doch die Wiege
Eines schönern Lebens ist,
Bis der ew'ge Lenz im Siege
Einst die Grabes-Hügel küßt. —

Woher dieses Widerstreben?
Wohl zum Heil der Kreatur,
Willst du nicht die Lösung geben
Dieses Räthsels, o Natur!

Bleibt uns ja doch Eines immer —
Wie im Glücke, so im Schmerz,
Weicht sein Regenbogen-Schimmer
Nicht vom armen Menschen-Herz.

Hoffnung ist sein süßer Namen;
Aus der rauhen Hülse Zeit
Löste sie den goldnen Samen
Künftiger Unsterblichkeit.

A. Appel.

Die Wetten und die Wetter.

(Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)

Nicht bloß in unserer Zeit ist das Eingehen von Wetten eine Lieblingsneigung vorzugsweise der vornehmen Welt, sie war zu allen Zeiten, bei allen Völkern Sitte, und schon im grauen Alterthum finden wir ihre Spur. Es dürfte wohl nicht uninteressant sein, wenn wir hier einige der merkwürdigsten Fälle aufzählen und an einander reihen.

Nur mit wenigen flüchtigen Worten erwähnen wir der bekannten griechischen Laïs, die gewettet hatte, sie vermöge es, den bekannten Philosophen Xenokrates um seinen Gleichmuth zu bringen. Sie drang in sein Haus, gab vor, sie werde von den Archonten verfolgt, und flehte ihn um eine Freistatt an. Der Philosoph nahm sie mit der größten Bereitwilligkeit auf, er sorgte mit seltener Zuvorkommenheit für ihre Bedürfnisse und theilte das einzige bewohnbare Gemach seines Hauses mit ihr; aber die beharrlichsten Künste der Verführung scheiterten an dem stoischen Gleichmuth des Philosophen, und Laïs hatte ihre Wette verloren.

Bei den Römern herrschte eine große Neigung zum Wetten vor; man ging diese sogar unter gewissen Feierlichkeiten ein. Die beiden Parteien zogen einen goldenen Ring, den die Patrizier bekanntlich immer zu tragen pflegen, vom Finger und legten diesen in

die Hand eines Dritten. Die unter dieser Form eingegangene Wette war über Alles bindend, sie hatte sogar gesetzliche Kraft.

Eine der gewagtesten und unsinnigsten römischen Wetten ist die des Arztes Asklepiades, der gewettet hatte, daß er seine Lebtage nicht krank werden würde. Das Sonderbarste aber, wenn man dem Plinius trauen darf, ist, daß er seine Wette gewonnen hat, denn er war sein ganzes Leben lang gesund, er litt kein Ungemach von dem Zufall, der die Ursache seines Todes ward, denn er that im hohen Alter einen Fall und blieb auf der Stelle todt.

Jedermann kennt die berühmte Wette der Königin Kleopatra, die mit dem Antonius gewettet hatte, daß sie bei einem Gastmahl eine Million auf einmal verspeisen würde und darauf eine kostbare Perle hinuntertrank, die sie vorher in Weingeist aufgelöst hatte. Aber man hat nicht beachtet, daß Antonius, wenn er wollte, die Wette für ungültig hätte erklären können; denn Wetten sind Kontrakte, die man auf Treu und Glauben mit seinem Widerpart abschließt, und jede Zweideutigkeit in Wort und Thatsache ist durchaus unzulässig. Wenn man sich anheischig macht, bei einem Gastmahl eine gewisse Summe zu verspeisen, so ist es bis zur Evidenz klar, daß für diese Summe Lebensmittel herbeigeschafft werden müssen, und hätte man den Fall einer Jury vorlegen können, würde diese ohne Zweifel geurtheilt haben, daß die Königin verloren habe.

In Genua war in früheren Zeiten eine Art von Wette Mode, die allem Anscheine nach der Ursprung der Lotterie ist. Die fünf Senatoren, welche in Gemeinschaft mit dem Dogen die Republik regierten, wurden auf folgende Weise erwählt: Die Namen von hundertzehn Edelleuten wurden auf Zettel geschrieben und in eine Urne geworfen; ein Kind mit verbundenen Augen, — ganz wie bei unseren modernen Lotterien, — zog fünf dieser Namen aus der Urne, und die Inhaber derselben wurden mit der Senatoren-Würde begleitet. Diese Wahl gab nun Gelegenheit zu vielen und großen Wetten: man parirte nämlich, daß dieser oder jener Name zuerst aus der Urne gezogen werden würde, oder man setzte auf zwei Namen, was mit der Ambe unseres Lottospiels Aehnlichkeit hat, oder man hielt auf drei derselben, was unserer Terne gleicht, oder auf vier, was wiederum unsere Quarterne ist, ja manche bezeichneten sogar alle fünf Namen, welches der Quinterne unseres Lottospiels gleicht; mit einem Worte, wie man in jetziger Zeit die Nummern besetzt, besetzte man damals die Namen; alle Eigen- und Einzelnheiten des Spiels, wie sie jetzt gebräuchlich sind, wurden auch damals in Anwendung gebracht. Die Summen, welche durch diese Wetten in Cirkulation gesetzt wurden, stiegen zu einer beträchtlichen Höhe, denn selbst die geringeren Volksklassen nahmen nach ihren Kräften Theil an diesem Spiel.

In diesem Lande, wo die Erwählung der Obrigkeit Gelegenheit zu Hazardspielen gab, durfte man zweierlei Dinge nicht zum Gegenstande einer Wette machen, nämlich: ob eine geschlossene Ehe glücklich werden würde oder nicht, und ob eine See-Expedition zur Zufriedenheit ablaufen oder Unglück erleiden werde; ein ähnliches Verbot bestand zu Rom, das den Tod des Papstes und die Erhebung eines neuen, so wie die Erwählung der Kardinäle betraf; und was endlich zu Genua erlaubt war, nämlich die Magistratswahl zum Gegenstand einer Wette zu machen, das war in Venedig nicht allein verboten, sondern die Uebertretung wurde auch streng bestraft.

(Schluß folgt.)

Räthsel.

Ich kenn' eine Perle so rein und klar,
Und ihre Entstehung ist wunderbar;
Von allen sie die kostbarste ist,
Nicht kann sie bezahlen Jud' noch Christ.

Und ist sie vor allen gleich wunderhold,
So wird sie doch nimmer gefaßt in Gold;
Und ist sie doch klarer als Diamant,
So schmückt sie doch nie einer Fürstin Hand.

Zwei Taucher schlossen der Treue Bund,
Sie tauchten wechselnd hinab zum Grund
Des tiefen Meeres, und bringen d'rauf
Die klare, liebliche Perle herauf.

Zwar ist der Eine mit Trauer umhüllt,
Der And're Fortuna's Ebenbild,
Doch wie es auch drunten im Meere war,
Die Perle bleibt ewig hell und klar.

Und wenn der Erste nun taucht hinab,
Dann holt er die Perl' aus des Glückes Grab,
Und findet dort viele Perlen noch mehr,
Faßt drückt in der Tiefe die Last zu schwer.

Doch dem Andern folget hinab das Glück,
Und selig bringt er die Perle zurück,
Die er mit minder gesegneter Hand
In des Meeres sanftwallenden Fluthen fand.

Auflösung der Charade in Nr. 29:
„Leichenrede."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 31. Sonntag, 30. Juli. **1854.**

Den Kohl, den du dir selber gebaut,
Mußt du nicht nach dem Marktpreis schätzen,
Du hast ihn mit deinem Schweiß bethaut,
Die Würze läßt sich durch Nichts ersetzen.

Der Goldschmied von Westcheap.

Historische Erzählung.

Solcher Gestalt ist die Verblendung unseres sterblichen Wesens, daß wir am meisten uns fürchten, wenn wir in Sicherheit sind, und daß, wenn wir uns am sichersten glauben, das Unglück schon über unsern Häuptern schwebt.

Obgleich die ehrwürdigen Chronikenschreiber des alten London ihre Augen und Hände staunend erheben würden über die Hunderte von Wunderwerken, welche man jetzt in der uralten Hauptstadt erblickt, obschon am Schlusse des vierzehnten Jahrhunderts granitne Trottoirs, Gaslampen, mächtige Glasfenster in London weder gesehen, noch auch nur geträumt wurden, so hatte damals diese gute alte Stadt dennoch ein edles und malerisches Aussehen. Das Auge wurde noch nicht ermüdet durch die ununterbrochenen Linien von Gebäuden mit eintönigen, viereckigen Glasfenstern, denn die Straßen entfalteten in bunter Mannigfaltigkeit Reihen luftiger Häuser, die ihre spitzen Giebel, mit mancher phantasiereichen Schnörkelei verziert, in die Lüfte erhoben; dazwischen wechselten mit ihnen die massiven Steingebäude der Vornehmen nebst den kastellartigen Wohnungen der Landedelleute ab.

Sodann erhoben sich, in aller Pracht gothischer Baukunst, die verschiedenen Klöster, Kirchen und Dome mit schönen Kapellen und geräumigen Refektorien; gewöhnlich umgab dieselben ein nett angelegter Garten, oder es beschattete sie eine Anzahl Jahrhunderte alter Bäume, während die schlanken Thürme als stolze Trophäen einer Zeit, die man sehr ungerecht die barbarische nennt, sich in die Wolken erhoben. Eine der schönsten und besuchtesten Straßen zu der Zeit, wo die folgende Erzählung beginnt, war Westcheap, die Cheapside der heutigen Tage, obschon die Goldschmiedsreihe, der Ruhm und Stolz der alten Stadt, damals noch nicht gebaut war. Da die Bewohner zum größeren Theile mit feinen und kostbaren Waaren handelten und meist Seidenhändler, Sticker, Goldschmiede u. s. w. waren, so hatte der Luxus nach dem Zeugniß aller gleichzeitigen Geschichtsschreiber zu dieser Periode (1399) eine erstaunliche Höhe erreicht.

Meister Robert Fabian entwirft mit wenig Worten ein treffendes Gemälde davon:

„Alle überschritten in verschwenderischer und kostbarer Erscheinung die Gränze, die ihnen durch ihren Rang gezogen war. Diener und Reitknechte kleideten sich in Seide, Satin und Damast, und nicht nur ihre Mäntel, sondern auch ihre Unterkleider waren von dergleichen köstlichen Stoffen; der Schnitt derselben war ganz anderer Art, als man ihn je zuvor gesehen hatte, auch bemerkte man viel Stickereien, Pelzwerk und Goldschmiedwaaren an ihnen.“ Hiernach wird man sich leicht die glänzende Erscheinung der mannichfaltigen Läden vorstellen können. Hier legte ein Seidenhändler seine Damaste, Atlasse und Sammte zur Schau aus und selbst das köstlichste Fabrikat, welches nur dem höchsten Adel frommte und „Goldstoff“ genannt wurde; daneben lockte das Gewölbe eines Stickers durch Hüte, Barette, Gürtel und geistliche Gewänder, deren reiche und bunte Stickerei jedes Auge anzog; und noch ein Stück weiter erglänzte das Lager eines Goldschmieds, welches, — von der Juwelenagraffe der Kopfbedeckung bis zu der Silberkette hinab, die den langen Schnabelschuh an das Knie befestigte, — vom Löffel, den die Großmutter ihrem Enkeltöchterchen

schenkte, bis zu dem massiven Silbertisch oder dem Goldpokal, welchen der Edelmann zu einem Geschenke für die heilige Kirche auswählte, — Alles in sich vereinigte, woran die menschliche Begierde zu jeder Zeit mit ungeschwächter Beharrlichkeit festhing.

Es war eine lärmreiche und bewegte Scene, welche diese beschriebene Straße an einem Herbstabend zwischen dem Läuten der Vesperglocke und dem Schlusse des abendlichen Gebetes darbot; denn es wandelte da die Stadtdame im hellfarbigen, schleppenden Mantel, das goldbeftige Messer und die gestickte Börse vom Gürtel herabhängend, dahin; neben ihr die schlanke Jungfrau in seidenem Mieder mit verbrämter Schnürbrust; es ging der nüchterne Bürgersmann, vielleicht Vorsteher seiner Zunftgenossen, oder auch Stadtrath von seinem Viertel (ein stolzes Amt in jenen früheren Tagen), in dunkelfarbigem Gewand durch die Stadt, indem er mit behaglicher Zufriedenheit an seine wohl gefüllte Börse griff oder den Schmuck an seinem Hute zurecht rückte. Ueberall sah man jene fremdartige, groteske Kleidung, welche das vierzehnte Jahrhundert charakterisirte und die in einem seidenen Mantel mit herabhängenden Schleifen, buntfarbigen enganliegenden Beinkleidern, Schuhen mit unendlich langen, aufwärts gebogenen Schnäbeln und einem mit Papageifedern geschmückten Hute bestand.

Doch es fehlte auch nicht an dem gewöhnlicheren Volke. Dort, neben dem Brunnen, war eine Schaar von Lehrburschen versammelt und bildete den klangvollen Chor zu einer Ballade, welche ihnen ein grüngekleideter Minstrel vorsang und die mit löblichem Patriotismus behauptete, daß London die erste Stadt der Welt und ihre Bewohner die vorzüglichsten der Menschen wären. — Ein wenig seitab umgab eine ruhigere Gruppe einen anderen Sänger, der mit etwas monotoner Stimme die Kühnheit des alten Königs Brut nach der alten Chronik von England erzählte. Noch weiter davon war auf dem Ladentisch eines seiner eifrigen Schüler ein ansehnlicher, grauer Mönchsbruder gestiegen, von wo herab er mit Stentorstimme und heftigen Gestikulationen einer großen und sich erbauenden Menschenmenge die Wunder aus dem Leben des heiligen Franziskus verkündigte, indem er nicht vergaß, in den Zwischenpausen seiner langen Erzählung, seinen Klingelbeutel fleißig umherzuschicken, um die Kontributionen der Gläubigen entgegenzunehmen.

In Mitten dieses lebhaften Getreibes traten jetzt zwei Männer, gehüllt in derartige rauhe, weite Mäntel, wie man sie damals gewöhnlich auf Reisen zu tragen pflegte und deren man sich zur Verheimlichung seiner Person bediente; sie näherten sich dem Brunnen, anscheinend in ein tiefes Gespräch verwickelt, und nahmen ihren Weg durch die versammelte Menge auf eine Weise, die entweder eine Eile, welche keinen Verzug gestattet, oder einen Stolz, welcher nichts Anderes neben sich beachtet, verkündigte. Was aber auch immer die Ursache sein mochte, so geschah es nicht ohne manch rauhes Wort und manchen finsteren Blick, daß die Menge ihnen Platz machte, und am andern Ende des Brunnens angekommen, erkundigten sie sich mit einem befehlenden Tone bei den Burschen nach der Wohnung Arnold Rothing's.

„Ein paar zu saubere Leute, um nach einem Goldschmied zu fragen!" antwortete einer von den Burschen, den der gebieterische Ton des Fragenden ärgerte; „und was sucht ihr Seltenes, eine emaillirte Broche, einen Juwelenring, eine vierzig Mark Kette, um eure gar so feinen Mäntel zusammen zu halten — he meine Lords?" Und ein lautes Gelächter erfolgte von Seiten seiner lustigen Gefährten. „Nichts als eine runde Antwort auf meine Frage verlange ich," sagte der Fremde barsch.

„Nun gut denn, Herr Frager," versetzte der Bursche boshaft, „da Meister Rothing nicht für brüderlich gesinnt gehalten wird, so will ich mir den Spaß machen, ihm ein Paar so gute Kunden, als ihr seid, zuzuweisen. Dort drüben steht sein Haus, gleich neben dem des alten Forster, des Seidenhändlers, der den weißen Hirsch König Richards in die gefleckte Antilope zu Ehren unseres guten Königs Heinrich verwandelt hat, indem er das Geweih hinwegschnitt und ihn über und über sprenkelte."

„Ach, der gute, weiße Hirsch!" sagte der andere Fremde mit unterdrückter Stimme; aber so leise der Ton auch war, er erreichte doch die gespannten Ohren der Lehrburschen. „Ja, mein lieber Herr," rief einer von ihnen laut, „es ist kein Wunder, daß ihr um den weißen Hirsch jammert, damals rauschtet ihr vielleicht in Seide und Damast einher, während ihr jetzt mit diesen alten Mänteln euch begnügen müßt; ja, diese Tage sind vorüber, das glaube ich."

„Komm fort!" flüsterte der andere Fremde.

„He, fort mit euch!" rief der erste Bursche, „mit dem Fluch aller treuen englischen Herzen auf euch und den weißen Hirsch dazu! — Herunter mit euren Mützen, Jungen, es lebe der König Heinrich von Lancaster, der Freund des gemeinen Volks, der das Plündern und Rauben rein aus dem Lande hinausgefegt hat! — Heilige Maria, ich möchte doch wissen, was die beiden Landstreicher mit dem Rothing zu thun haben mögen. Hätte ich geglaubt, daß ihre Taschen mit Rosenobles gefüllt wären, so hätte ich sie in's silberne Einhorn geschickt."

„Traue nicht dem äußern Scheine, Symond," erwiederte sein Gefährte; „du hast unsern Meister vielleicht um zwei gute Kunden gebracht; sieh, dort gehen sie!"

„Ja, dort gehen sie!" sprach eine rauhe Stimme; „aber durch Heimlichkeit erforscht man das Geheime."

Da diese Worte in lateinischer Sprache ausgerufen wurden, und da die tapfern Burschen keine Lateiner waren, so erregte der Ausruf nicht das Ueberraschen, welches durch das plötzliche Erscheinen des Redners sich verbreitete, und welches bald in den

tiefsten Respekt vor seiner Persönlichkeit überging. Er schien ein sehr alter Mann zu sein; jedoch es waren nicht seine weißen Locken, oder sein wallender, ehrwürdiger Bart, welche die augenblickliche Ehrerbietigkeit hervorriefen, sondern sein weiter, langer Mantel, der mit Eisen beschlagene Reisestock, die mächtige Reisetasche, der dreikrempige Hut, mit Muschelschaalen geziert, überhaupt jeder Theil seines Aeußern, das ihn als einen Pilger erkennen ließ, war es, der die Burschen erstaunt um ihn versammelte; jeder von ihnen erbat sich den Segen des heiligen Mannes, dessen wandermüder Fuß manches ferne Land betrat, der unter dem tiefblauen Himmel des heiligen Palästina geweilt und dessen gewürzte Luft geathmet hatte. Der Pilger sprach hastig den Segen über die Versammelten und eilte vorwärts, indem er seine Augen fest auf die zwei Männer richtete, die jetzt in einen Laden eintraten, welcher mit den benachbarten, glanzreichen Gewölben wegen seiner dürren Aufschrift: „Gold- und Silbergeräth" merklich kontrastirte.

Der Pilgrim nahm seinen Stand dem Laden gegenüber ein, was den Anschein hatte, als erwartete er, daß die beiden Erwähnten wieder herauskommen sollten; allein dieß war vergebens. Die Neuigkeit, daß ein so ehrwürdiger Pilgrim in der Nähe war, verbreitete sich schnell durch die Menge und augenblicklich sah man die Wirkung davon. Man verließ den Minstrel, der nun seinen Gesang allein vollenden mochte; der Erzähler der Reimchronik wurde von seinem Auditorium verlassen, trotzdem er mitten in der Beschreibung von König Bladud's Wunderthaten zu Bath war, und der Mönchsbruder war ebenfalls seines Dienstes ledig, denn die leichtsinnige Menge war bei der ersten Nachricht von ihm weggelaufen und hegte die feste Meinung, sie würde ihre Augen auf eine ächte Reliquie, einen Zahn, einen Fingernagel im Besitz des heiligen Pilgers richten können. Nichts von der Art jedoch hatte derselbe aufzuweisen —, sondern, unwillig der Gegenstand der zudringlichen Aufmerksamkeit des Volkes zu sein, sprach er ein paar Worte der Ermahnung zu demselben und verschwand alsdann so plötzlich und so gänzlich aus dem Gesichtskreis, daß man, eingenommen von Wundern, wie man war, meinte, er sei wirklich verschwunden.

Als diese Begebenheit vorüber war, mahnte das letzte Läuten der Abendglocke und das hereinbrechende nächtliche Dunkel die Leute an den Heerd und langsam verlief sich die Schaar; die kurz vorher bewegte, laute Straße war nunmehr verlassen bis auf zwei oder drei von den Burschen, die an der Thüre von Arnold Rothing auf die Zurückkunft der beiden Fremden lauerten; aber es war ganz umsonst; sie schüttelten die Köpfe und beschlossen, nicht zu rasten, bis sie die Sache genau erfahren hätten und dann kehrten sie zu ihren Wohnungen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Feier am 30. Julius 1817 beim festlichen Einzuge des ersten Erntewagens in der Kreishauptstadt Ansbach.

(Vom damaligen Stadtpfarrer, spätern Dekan und Kirchenrath Dr. Lehmus.)

Es wälzte sich ein Heer von Sorgen
Heran in düsterer Gestalt,
Und wachsen sahe jeder Morgen
Die furchtbar drohende Gewalt;
Doch unser Fels in aller Noth
Warst und bliebst Du, Herr Zebaoth!

Und wechseln sah'n wir das Geschicke,
Der Ew'ge sprach, — und es geschah.
Entwaffnet wich die Noth zurücke,
Der Herr gebot! Sein Werk stand da!
Der mächtig rief: Es werde Licht!
Der ist getreu und wanket nicht.

Der Sonne milde Strahlen senkten
Dem starren Boden Wärme ein,
Und wenn ihn Thau und Regen tränkten,
Sah'n wir ihn neu und stark gedeih'n.
Die herzliche Barmherzigkeit
Sei endlos drum gebenedei't.

O, seht! die dichten Halme beugen
Sich vor des Schnitters Sichelhieb,
Die vollen Aehren ihm zu reichen,
Wie hat der Herr uns doch so lieb!
Er, dessen Lob kein Mensch erreicht,
Hat sich als Vater neu bezeugt.

Und die gebund'nen Garben führet
Der Schnitter in die Scheunen ein,
Und ihre reiche Ladung zieret
Der frohen Herzen Widerschein;
Und tief gerühret sagen wir
Herr! unser Gott! wir danken Dir.

Singt ihm ein Lied, ihr hehern Sterne!
Ihr lichten Sonnen! betet an!
Ihr Brüder! nah und in der Ferne,
Stimmt' laut des Ruhmes Psalter an!
Und wessen Mund nur stammeln kann,
Der rufe Gott im Glauben an.

Und fröhlich laßt uns dahin eilen,
Wohin der Freude Ruf nicht reicht;
Da mild und segensreich verweilen,
Wo Noth aus bleichen Wangen keucht.
Wen Gott mit Gnad' und Huld erfreut,
Der übe auch Barmherzigkeit.

Ja, Vater! Deine Kinder schwören,
Nach Deinem Willen nur zu thun,
Gern wirst Du das Gelübde hören,
Laß Deinen Geist denn auf uns ruh'n.
Gott! der so Großes uns gethan,
O! nimm uns ganz zum Opfer an.

Des Prüfungslebens fromme Saaten
Entfaltet still des Himmels Licht,
Wenn sie zur Himmelsfrucht gerathen,
Schau'n selig wir Dein Angesicht.
Dann feiern wir in Ewigkeit
Die Ernte der Unsterblichkeit.

Die Wetten und die Wetter.

(Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)

(Fortsetzung.)

In dem Jahre 1634 lag dem Parlamente zu Dole ein sonderbarer Streit vor, der aus einer Wette entsprang, die zwei Bürger von Pesmes mit einander eingingen. Der eine Kontrahent zahlte die Summe von 24 Frcs., dafür sollte sein Partner ihm für jedes Kind, das im Laufe des Jahres in ihrem Wohnorte geboren und getauft würde, eine Anzahl von Hirsekörnern geben, für das erste Kind hatte er ein einziges Korn zu liefern, für das zweite zwei, für das dritte vier und so fort in steigender Progression. Die Zahl der geborenen Kinder stieg auf 66. Die Hirsekörner liefen zu einer so ungeheuren Summe an, daß derjenige, welcher sich zur Lieferung derselben verstanden hatte, die Aufhebung der Wette verlangte, weil diese auf einer Unmöglichkeit beruhe. Das Parlament urtheilte, daß derjenige, der, in Rücksicht auf sein Versprechen, die Hirsekörner zu liefern, die 24 Frcs. empfangen habe, diese wieder herausgeben und aus seinen Mitteln 24 Frcs. zulegen solle, als Strafe, weil er die eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllen könne und also verloren habe. — Dieß Urtheil war, unserer Meinung nach, nicht gerecht, denn der, welcher die Wette angeboten hatte, wußte recht gut, daß die Erfüllung derselben unmöglich sei; er hatte nur die Dummheit seines Gegners zu seinem Vortheile benutzt, und dieß gab seiner Handlungsweise einen Anstrich des Betruges.

Eine Wette, die an eine ähnliche in der neuesten Zeit erinnert,*) fand zwischen dem Grafen Saillant und dem Prinzen Condé statt. Ersterer wettete nämlich zehntausend Thaler, daß er in einer Zeit von sechs Stunden zweimal von dem Thore St. Denis zu Paris bis nach Chantilly*) und wieder zurück reiten wolle. Eine Menge Wettlustiger nahm Theil; es stand eine Million von beiden Seiten. — Der Graf hatte einen Gürtel um seinen Leib geschnallt, seinen ganzen Körper hatte er mit kleinen Binden umwunden und eine große Bleikugel in den Mund genommen, um sich denselben frisch zu erhalten. Auf dem ganzen Wege waren frische Pferde aufgestellt, und jedes Hinderniß, das man ungefähr voraussehen konnte, so viel als möglich aus dem Wege geräumt. Am Thore von St. Denis war eine Uhr angebracht, um die Stunden genau zu merken. Der Graf ritt rasch ab und war bald aus dem Gesichtskreis entschwunden, auf den Stationen schwang er sich von einem Pferd auf das andere, ohne den Erdboden zu berühren, und wenn er sah, daß sein Pferd Muth hatte, spornte er es zu noch größerer Eile. Die Sache lief so gut ab, daß er 18 Minuten vor der Zeit sein Ziel erreichte und sich anheischig machte, noch nach Versailles zu reiten, um dem König, der sich für diese Wette interessirte, die Nachricht seines Sieges zu überbringen. Fünf Monate darauf löste sich diese Angelegenheit auf eine traurige Weise; der Graf starb, und die Aerzte behaupteten, er habe den Keim des Todes seit jenem verhängnißvollen Ritt mit sich herumgetragen.

(Schluß folgt.)

*) Nämlich die Wette des Major Frazer, der in 36 Stunden von Paris nach Brüssel und wieder zurück reiten wollte.

*) Chantilly liegt beinahe zehn Meilen von Paris.

Charade.

Mein erstes ist ein nettes Kleid,
Wird nie zu enge, nie zu weit,
Auch hat der Künstler, der es wählt,
Noch nie das rechte Maß verfehlt.
Mein zweites wahret Haus und Staat,
Bereitet das Bett der jungen Saat,
Ist hart, doch wie die Sage spricht,
Die Noth es dennoch leicht zerbricht.
Mein Ganzes, das mein Erstes deckt,
Und das mein Zweites hält,
Begleitet manchen Wandersmann
Wohl durch die halbe Welt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 30:
„Thränen."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 32. Sonntag, 6. August. **1854.**

Tugend nenne ich die beständige Fertigkeit, sein eigenes Interesse dem Interesse des Ganzen aufzuopfern, oder die Kunst, in dem Wohl Anderer sein eigenes zu finden, weil es das Gesetz der moralischen Welt fordert.

Feßler.

Der Goldschmied von Westcheap.

Historische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen bemerkte man einen ungewöhnlich starken Rauch von der Werkstätte des genannten Goldschmieds aufsteigen; sein einziger Gehilfe schien alle Hände voll zu thun zu haben und warf bedeutungsvolle Blicke umher; auch das sorgenvolle Antlitz Rothing's selbst erschien in einem zufriedeneren Ausdrucke.

„Ich möchte doch um Alles in der Welt gerne wissen, was das eigentlich zu bedeuten hat," sprach der Goldschmied im silbernen Einhorn zu seinem Burschen, „und finde ich, daß diese zwei Fremden, von denen du mir erzähltest, dem Rothing einen schönen Auftrag gegeben haben, so mache dich auf tüchtige Prügel wegen deiner Grobheit gegen sie gefaßt. Wärst du höflich mit ihnen umgegangen und hättest du ihnen gesagt, die beste Arbeit würde im silbernen Einhorn geliefert, so würden sie gewiß zu mir gekommen sein."

„Heilige Maria! Eine verfängliche Geschichte, von solchen Bettlern Aufträge anzunehmen," versetzte der Lehrbursche, „sie mochten vielleicht ein Grot in der Tasche haben und wünschten es wohl durch die Kraft der schwarzen Kunst in Rosenobels zu verwandeln und darum gingen sie zu Rothing." — Der unglückliche Goldschmied stand neben all seinem Mißgeschick in dem übeln Rufe Alchymie zu treiben.

„Ja, Bursche," sprach der Meister, „da siehst du, was vom Bücherlesen und dem weiser sein wollen, als die Nachbarn, herkommt. Hätte Meister Rothing nie Latein gelesen, so hätte er nie nach neuen Dingen geforscht, und hätte er nie nach neuen Dingen gestrebt, so würde er nunmehr nicht Mangel am Nothwendigsten leiden. Da hat er ausfindig gemacht, daß die lombardischen Goldschmiede das Poliren und Emailliren besser verstehen, als wir, und gleich ist er dahinter her und ruht nicht, bis er einen Lombarden in unsere Zunft gebracht hat. Ich dachte es gleich, daß dieß ihm den Hals brechen würde und so war es."

„Wahrhaftig," meinte der Lehrbursche, „keiner aus der ganzen Zunft gibt sich mit ihm ab, und hätte ich gemeint, diese Männer brächten einen Auftrag, zu ihm hätte ich sie am letzten gewiesen. Nein, nein, wenn der Meister Rothing die Ausländer so liebt, so mag er sich auch nun von ihnen helfen lassen."

„Sie haben ihm schlecht geholfen," fuhr der Meister fort, „denn ich glaube, er wird bald sein Quartier in Ludgate aufschlagen müssen. Es thut mir nur um seine Tochter Sibylle leid; sie hätte ein besseres Loos verdient und es gibt kein schöneres, bescheideneres Mädchen in ganz Westcheap. — Nun ja, Bursche, merke dir das Eine, wenn du auch alles Uebrige vergißt: strebe nie nach Bücherweisheit und meide die Fremden."

„Das will ich," erwiederte der Lehrbursche. „Die Heiligen wissen, daß ich lieber den Hammer einen ganzen Tag lang schwingen, als das Vaternoster eine Stunde lang hersagen will, und daß ich einen Ausländer lieber mit meinem Prügel, als mit meiner Hand bewillkommnen werde."

„'s ist doch ein braver Bursche," sprach der Meister bei sich selbst, als er ausging, „er spricht, wie es sich für einen würdigen Bürger geziemt."

Wenige Tage waren verflossen, als sich ein neues Wunder den Einwohnern von Westcheap darstellte. Am Laden Rothings, noch kürzlich so leer und ärm-

lich, erschienen sechs schwere goldene Ketten und andere Zierrathen von so ausgezeichneter Arbeit, daß selbst dem Meister im silbernen Einhorn ein bewunderndes Lob von den Lippen kam, obgleich ihm dieser Tribut der Anerkennung sauer genug wurde. „Das ist eine vortreffliche Arbeit," sagte er zu einem Aldermann, mit dem er vor Rothings Schaufenster stand; „ich bin neugierig, wer ihm den Auftrag dazu gegeben hat."

„Das bin ich auch," versetzte der Aldermann, „aber Rothing meint, sie wären ihm gänzlich unbekannt; sie würden das Geld bringen und den Schmuck bei Nacht hinweg holen."

Der Meister ging seinen Weg und beschloß, seinen Burschen den Stock fühlen zu lassen, während der Aldermann in Rothings Laden eintrat und eine ähnliche Kette, wie die aushängenden, nebst einem vergoldeten Teller bestellte. Der arme Goldschmied, erfreut über diese neue unverhoffte Gunst des Schicksals, glaubte nun wirklich, daß das Glück wieder in seine Hütte einkehren werde und dankte mit aufrichtigem Herzen dem Himmel dafür.

An demselben Abende ging Rothing, ermüdet von Arbeit und Sorge, aus, um sich auf die gewöhnliche Art durch einen Spaziergang in den angrenzenden Feldern zu erfrischen, während seine Tochter Sibylla das Hauswesen besorgte. Plötzlich wurde letztere durch ein lautes Klopfen an die Thür gerufen, und, indem sie dieselbe öffnete, erblickte sie zwei in lange Mäntel gehüllte Männer, welche sich angelegentlich nach ihrem Vater erkundigten. Die verneinende Antwort schien sie zu beunruhigen; jedoch nach einem leisen Zwiegespräch, von dem Sibylla nicht ein Wort verstehen konnte, verlangten sie die Ketten und Brochen und zogen zugleich eine mit Marks und Rosenobles so wohl gefüllte Börse, daß sie wohl den ganzen Laden zweimal hätten auskaufen können.

„Ich wünschte, wir könnten Meister Rothing sehen," sagte der erste, indem er in's Haus trat und die Thüre verschloß, „denn unsere Botschaft duldet keinen Aufschub und die Stadt ist kein guter Aufenthaltsort für uns — doch was sollen wir thun?" fuhr er zu seinem Begleiter gewendet fort; und auf's Neue begannen sie in einem leisen Tone ihr Gespräch, indeß sie häufig ihre Augen auf die Goldschmiedstochter warfen, als wäre sie der Gegenstand desselben. Endlich zählten sie die Summe für die Waaren auf den Tisch, und indem der erste Redner die Pretiosen in die Börse steckte, sagte er: „Nun, junges Kind, ihr mögt ein lustiges Leben hier führen, denn ihr habt eine schöne Aussicht von hier auf alle Festzüge und Reiterkünste, die in Cheap abgehalten werden. Saht ihr den Grafen von Salisbury beim letzten Turnier? Man sagt, er sei in prächtiger Rüstung erschienen, kennst du ihn?"

„In der That, nein; wir haben wenig Vergnügen von Turnieren und Wettreiten," war des Mädchens Antwort, die überrascht war über die plötzliche und anscheinend unwichtige Frage.

„Kennst aber doch den Herzog von Exeter? — den Grafen von Huntingdon? — gewiß kennst du wenigstens den?"

„Wirklich, ich kenne sie alle nur dem Namen nach," erwiederte sie.

„Auch dein Vater nicht? Gewiß hat so ein guter Arbeiter, wie er, oft Aufträge von ihnen."

„Ich weiß nicht, ob mein Vater sie kennt, aber Arbeiten haben sie nie bei ihm bestellt," war die Antwort.

„Junges Mädchen," sprach der erste, seinen befehlenden, hohen Ton wieder annehmend, „du scheinst verschwiegen zu sein; wir wollen deßhalb unsere Botschaft an dich ausrichten: sag' deinem Vater, daß er zwölf goldene Ringe anfertige, auf deren Schilde eine ausgestreckte Hand im Panzerhandschuh mit dem Motto: „Bereit zum Handeln" sich befinden möge. Nun ersuche deinen Vater, ja reinen Mund zu halten und keinem Menschen die Ringe zu zeigen, wenn ihm unsere Gunst lieb ist; sage ihm, daß, wenn er unseren Willen getreulich erfüllt, er auch der erste seiner Zunftgenossen werden soll. Erinnere dich an die ausgestreckte Hand im Panzerhandschuh mit der Umschrift: „Bereit zum Handeln.""

Der Sprecher hüllte sich darauf wieder dicht in seinen Mantel, nahm den Arm seines Gefährten und verließ mit großen Schritten die Wohnung, während daß Sibylla mit neugierigen Augen die Fremden von der Hausthüre aus verfolgte, bis sie im Nebel ihren Blicken entschwanden; eben wollte sie die Thüre wieder schließen, als sie einen alten Mann in Pilgertracht hart neben ihrer Thüre erblickte, der scheinbar eben so eifrig, als sie selbst, den Beiden nachblickte.

„Ach, mein gutes Kind, du ahnst wenig die Gefahr, welche dich bedroht," sagte er, und seine feierlich melancholische Stimme traf ahnungsvoll ihr Ohr.

„Gefahr?" versetzte sie, „heiliger Vater, warum sagt ihr so? Gewiß hat der gütige Himmel diese Männer uns gesendet," dabei warf sie einen nachdrücklichen Blick auf den Goldhaufen, der mit schimmerndem Glanze ihr vom Tische entgegenblinkte.

„Ach! traue nicht dem verführerischen Scheine des rothen Goldes," sprach er mit milder, doch feierlicher Stimme; „und doch, wie kann ich dir solchen Rath geben, da ich wohl weiß, wie bedürftig ihr des Goldes seid? Nimm den Rath von mir an und befolge meine Bitte."

Sibylle erhob ihre Augen zu dem Angesicht des Alten, eifrig, seine Meinung zu vernehmen. Es war nichts von Arglist oder Falschheit in diesen Zügen, und der freundliche und dennoch traurige Ausdruck derselben gewann dem Alten ganz das Herz des jugendlichen Kindes, welches schon die herbe Erfahrung hatte machen müssen, daß freundliche Blicke und wohl-

gemeinte Rathschläge selten den Unglücklichen ertheilt werden.

„Du sollst bei deinem Vater auf den Wunsch jener Zwei zwölf Ringe mit einer ausgestreckten Hand und der Umschrift: „Bereit zum Handeln“ bestellen.“ Das erstaunte Mädchen erschrack bei diesen Worten heftig; wie konnte der Pilgrim davon Kunde erlangt haben? Das Thor war geschlossen, so lange als die Fremden im Hause waren, und sie hatten in einem so leisen Tone gesprochen, daß unmöglich ein Wort außen vernommen werden konnte. „Nun bestelle bei deinem Vater dreizehn solche Ringe auf so geheimnißvolle Weise, wie dir die Beiden befahlen; laß sie für die Fremden dir übergeben, den dreizehnten bewahre aber so lange auf, bis ich selbst wieder hieher kommen werde. Achte ja auf meinen guten Rath, denn deines Vaters Wohlfahrt hängt einzig und allein davon ab; der Himmel segne dich!“

Erstaunt über die fremdartigen Ereignisse dieses Abends und eingeschüchtert durch die Ahnung einer drohenden Gefahr, beugte Sibylle stumm das Haupt, faltete ihre Hände und empfing des Pilgrims Segensspruch; als sie sich wieder emporrichtete, war er verschwunden. — Nicht mit so freudigen Gefühlen, als die Tochter erwartet hatte, blickte Rothing auf den Haufen Goldes; denn das vage Gerücht seines großen Glückes hatte auch die Ohren seiner Gläubiger erreicht, die demzufolge ihn nun hart bedrängten. Der bedeutendste von ihnen ließ ihm an diesem Abend wissen, daß er gewillt sei, ihn nach Ludgate in Haft zu senden, wenn er ihm schuldige zweihundert Mark nicht am Morgen des St. Martinstages, also über vierzehn Tage, auszahle.

Mit erhöhtem Eifer lauschte er aber, als seine Tochter ihm die neue Bestellung mittheilte, und demüthig dankte er dem Himmel, daß er ihn wieder so überraschend gesegnet habe.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Anblick und Besuch des Glaspalastes

zur ersten allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München

am 23. Juli 1854.

(Aus der N. Münchener Zeitung.)

Ist jene Zeit der wunderbaren Sagen,
Die längst entschlaf'ne, wiederum erwacht?
Die Feen, die so lang im Tode lagen,
Entstiegen sie der bangen Grabesnacht,
Indem die Zauber einer schönen Welt
Sie vor die trunk'nen Blicke uns gestellt?

Wo kurz zuvor sich Pflanz' an Pflanze reihte,
Und Kraut und Blume an bescheid'nes Moos,
Erblickt, geblendet fast, das Auge heute
Ein Prachtgebäude, herrlich, riesengroß!
Das, wenn es trifft der Sonne strahlend Licht,
Mit Feuerzungen zu der Mitwelt spricht!

Und von den Zinnen, die zum Himmel streben,
— Dem Geiste gleich, der uns're Zeit bewegt —
Die deutschen Banner stolz die Wimpel heben,
Daß jedes Herz in hehrer Ahnung schlägt;
Sie künden ja — was Aller Wünsche krönt —
Die deutsche Einheit, lang und heiß ersehnt!

Welch' einen Tag weissaget dieser Morgen,
Vom Odem heil'ger Gottesgluth durchweht! — —
Was auch im Schooß der Zukunft liegt verborgen,
Wenn eine Welt uns gegenübersteht:
Umschlingt die Deutschen All ein eher'n Band,
Bleibt unbesiegt das große Vaterland!

Mit diesem stolzen Hochgefühl im Busen,
Lenkt sich nach Innen eilend unser Schritt.
Welch' Labyrinth von Schönheit! Grazien, Musen,
Gestützt von Laren, schaffen, wirken mit,
Daß deutsche Kunst, daß ächter deutscher Fleiß
Erringe sich des Friedens Ehrenpreis!

Denn seit von ihren usurpirten Höhen
Der Zwietracht Furie ward herabgestürzt,
Seh'n allwärts wir den mächt'gen Geist erstehen,
Der unser Sein veredelt, hebt und würzt;
Der uns gezeigt: Es wächst der Völker Kraft
Durch Industrie und Kunst und Wissenschaft!

Und daß den Geist wir nach Gebühr verstanden,
Dieß kündet laut die feenhafte Pracht,
Mit der sich hier aus allen Brüderlanden
Hat aufgethan des Fleißes reichster Schacht.
Dieß zeugt die Lust, die alle Pulse schwellt,
Der laute Dank der beigeströmten Welt!

Und dieses Werk, das mit des Friedens Waffen
Den deutschen Ruhm in fernste Zonen trägt,
Wer hat in solchem Zauber es geschaffen,
In einer Zeit von Stürmen rings bewegt?
In wessen Seele reifte dieser Plan,
Der uns geführt hochan zur Siegesbahn?

Und jubelnd schallt die Antwort! Tausendtönig
Dringt sie von Ost und West und Süd und Nord,
Maximilian ist's, der Bayern großer König,
Der deutschen Größ' und Einheit, Schirm und Hort,
Der Selbst es sprach mit ernstem Vorbedacht:
„In Deutschlands Einigkeit liegt Deutschlands Macht!“

G. Biek.

Die Wetten und die Wetter.

(Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)

(Schluß.)

Im Jahre 1725, das bekanntlich sehr regnerisch war, ging der Banquier Bulliot eine eigenthümliche Wette ein. Er hatte bemerkt, daß es am St. Medardus-Tage regnete; dieser Tag steht in dem Ruf, daß es, wenn er Regen bringt, vierzig Tage lang fortregnet. Außerdem hatte es am Tage St. Gervais geregnet, ein Heiliger, der ebenfalls sehr wässeriger Natur ist, und er schlug nun auf dem Regent-Kaffeehause, wo er sich eben befand, die Wette vor, daß es vierzig Tage hintereinander regnen werde. Mehrere der anwesenden Personen waren bereit, gegen ihn zu halten, und die Wette wurde folgendermaßen abgefaßt: „Wenn es vom Tage St. Gervais an vierzig Tage hinter einander wenig oder viel regnet, dann ist für Bulliot die Wette gewonnen; bleibt aber während dieser vierzig Tage der Regen auch nur an einem einzigen aus, dann hat Bulliot die Wette verloren." Bulliot hielt gegen Alle, die Lust hatten. Der Abend kostete ihm eine bedeutende Summe, denn er setzte nicht bloß gegen baares Geld, sondern auch gegen Tabaksdosen, Ringe und andere Pretiosen, die ihm geboten wurden. Man sagt sogar, daß Jemand eine Anzahl Hemden von Holländischer Leinwand geboten und daß Jener sie angenommen hätte. Die Wette erregte Aufsehen, und da alle Summen gegen Bulliot standen, und er noch an den folgenden Tagen Gebote annahm, sah er, da sein baarer Geldvorrath erschöpft war, sich genöthigt, Anweisungen und Wechselbriefe auszustellen; da sein Kredit überaus groß war, sagt man, daß er dergleichen Papiere bis zum Werth von 50,000 Thlrn. ausgegeben habe. Man kann denken, daß sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Helden dieser Wette richtete; er ward gewissermaßen Mode, und von dem Tage, da die Wette eingegangen ward, bis zu dem Tage, an welchem sie ihre Endschaft erreichte, war er der Gegenstand der allgemeinen Neugier, und das in einem so hohen Grade, wie wohl selten ein berühmter Mann. Wo er auch immer erschien, zog er die Aufmerksamkeit so ausschließlich auf sich, daß ein bekannter dramatischer Dichter den Gedanken faßte, ihn auf die Bühne zu bringen; nichts fehlte zu seinem Ruhm. Unglücklicherweise ruhte die Unfehlbarkeit des heiligen Gervais auf keinem sicheren Fundament; der Regen blieb während der vierzig Tage aus; Bulliot war ruinirt, und zwar so sehr, daß er nicht einmal alle Anweisungen und Wechsel, die er ausgestellt hatte, einlösen konnte. Mehrere Inhaber solcher Papier versuchten, die Zahlung auf gerichtlichem Wege beizutreiben, und weil das alte Gesetzbuch eben so wohl, wie das gegenwärtige, Schulden solcher Art nicht sanktionirt, suchten sie die Sache so zu wenden, als ob sie die Wechsel von Bulliot für ganz ehrliche Geschäfte angenommen hätten und deßhalb bezahlt sein müßten, wogegen seine Familie darauf antrug, ihn für einen Verschwender erklären zu lassen. Der Sachwalter, der ihm beigegeben war, brachte Beweismittel bei, daß alle Wechsel das Resultat einer Wette waren; der Gerichtshof von Chatelet und darauf das Parlament annullirten die Wette; man nahm an, daß sie gar nicht eingegangen sei.

Um mit einer Geschichte der neuesten Zeit zu schließen, sei bemerkt, daß ein junger Mann in der Schwimmschule am Pont Royal vor einigen Tagen wettete, daß er auf einem angewiesenen Raum vier Stunden hinter einander fortschwimmen wolle. Der Gegenstand der Wette war eine Uhr gegen eine Jagdflinte. Der Wettende ging um 6 Uhr 10 Min. in's Wasser und blieb darin bis um 10 Uhr 20 Min. und hatte auf diese Weise die gegebene Frist noch überschritten. Als er aus dem Wasser kam, war er bleich, seine Lippen waren blau und sein ganzer Körper mit einer schlammigen Kruste überzogen; er war aber durchaus nicht vor Kälte starr und nach seiner Aussage auch nicht ermüdet. Die Jagdflinte, ungefähr 50 Thaler an Werth, ward ihm zugesprochen.

Dreisylbige Charade.

Die zwei ersten Sylben.

Wo sich des Glaubens und des Luxus Prachtgewölbe zeigt im Sonnenstrahl,
Erblickt man thronend mich im Norden, Süden, Osten, Westen allzumal.

Die dritte Sylbe.

Und wenn des Winters frost'ger Hauch auf Stadt und Flur die Eisesblumen streut,
Bin ich's, der in der mannigfaltigsten Gestaltung Schutz und Wärme beut.

Das Ganze.

Doch wer durch mich der wahren Liebe reines Glück sich zu erringen sucht,
Der ist, mit Priesters Segen, oder nicht, belastet von der Schande Wucht.

Auflösung der Charade in Nr. 31: „Felleisen."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 33. Sonntag, 13. August. **1854.**

Vernunft und Weisheit stillt der Leidenschaft Krieg,
Und selbst der Tugend Schmerz verschönert ihren Sieg,
Der Kleinmuth wünscht den Tod, er endet ihre Pein,
Im **Unglück leben** kann die Tugend nur allein.

J. F. v. Kronegk.

Der Goldschmied von Westcheap.

Historische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Tage verflossen; die Esse rauchte und Meister Rothing war emsig beschäftigt, indeß seine Nachbarn neugierig auf das Resultat hofften, doch vergeblich.

„Du hast Recht gehabt, Symond,“ sagte der im silbernen Einhorn, „Rothing ist wieder bei der Goldmacherei und zwar mit dem alten Erfolge, denn wir gewahren nichts als Rauch.“

Zwei Wochen waren verflossen, die dreizehn Ringe lagen bereit, aber Niemand erschien, um sie abzuholen. Martini kam heran und der kurze Sonnenschein auf Rothings Geschick wurde wieder von trüben Wolken verdrängt. Es waren nur noch drei Tage bis zum Zahlungstermin und alles Geld, welches er flüssig machen konnte, belief sich kaum bis zur Hälfte der schuldigen Summe; deßhalb machte sich der Meister eines Tages auf, um persönlich einen Aufschub der Frist von seinem Gläubiger zu erlangen. Als ob die geheimnißvollen Fremden die Abwesenheit des Goldschmieds abgewartet hätten, traten sie noch an demselben Abend in's Haus, wo ihnen Sibylle, erfreut, ihren Plan gelingen zu sehen, zwölf Ringe übergab, den letzten aber für sich behielt.

„Wir haben noch mehr Arbeit für Rothing,“ sagte der Erste; „aber er muß streng unsern Rath befolgen, denn es ist etwas Gefahr im Spiele; doch was thut das? er wird gut bezahlt und wir wissen, wie nöthig er Geld braucht; sagt ihm denn, er möge —“ aber hier faßte sein Gefährte ihn mit großer Besorgniß am Arme und die letzten Worte erstarben auf seinen Lippen. Ein langes und ernsthaftes Gespräch erfolgte; endlich zog der Eine die Börse, zahlte hundert Mark auf den Tisch und sprach: „Ihr seht, liebes Kind, wie gut wir die belohnen können, welche unsere Wünsche erfüllen; grüße deinen Vater und laß ihn sich bereit halten, denn bald bedürfen wir seiner wieder.“

Die Beiden schieden, doch, gleich als ob ihr böser Genius ihnen auf den Fersen folge, oder als ob ein schützender Engel die verlassene Goldschmiedstochter bewache, erschien der Pilger. „Folge meinen Wünschen und fürchte dich nicht,“ rief er, „sondern ehe noch die Morgenglocke der St. Thomaskapelle an der Londonbrücke zum Gebet ruft, begib dich dorthin, warte am zweiten Pfeiler auf der rechten Seite, bis du einen Mann erblickst, der einen weißen Jagdhund an einem blau und rothen Bande hält, und diesem übergib den dreizehnten Ring.“

„Ach, ehrwürdiger Vater, es ist eine gefährliche Botschaft und wir sind von Gefahren umringt, könnt ihr uns retten?“

„Meine gute Tochter, ich könnte dir wohl beweisen, daß deines Vaters Rettung ganz allein in meiner Hand liegt,“ erwiederte er, „allein ich will nicht; — aber durch Folgendes magst du erkennen, daß ich mehr von euch weiß, als du und dein Vater; du weißt, daß er zum alten Martin gegangen ist, um sich eine längere Zahlungsfrist auszuwirken, der alte, geizige Wucherer wird ihn aber mit Scheltworten empfangen und mit einer Weigerung wieder nach Hause schicken — jedoch kurz darauf, noch in dieser Nacht wird er eine wundersame, gütige Botschaft bringen und deinen Vater ersuchen, seine Schuld

abzuzahlen, wenn es ihm gefalle. Wenn du das wirst so kommen sehen, dann befolgst du, denk' ich, meinen Rath."

Seine Weisungen wiederholend, verschwand der Alte.

Alles kam, wie vorhergesagt, und entschlossen streng den Rathschlägen eines ehrwürdigen Mannes zu folgen, der um ihres Vaters Angelegenheiten offenbar mehr wußte, als sie, ging Sibylle, ehe noch die dichten Nebel eines trüben Novembermorgens sich verzogen hatten, in den Mantel gehüllt, der schwarzen Londonbrücke zu. Nachdem manches enge Gäßchen durchschritten war, in welches die überhängenden schwarzen Häuser nur einen matten Strahl des heraufdämmernden Lichtes fallen ließen, trat sie endlich in die prächtige, kleine St. Thomaskapelle ein und nahm den angewiesenen Platz am zweiten Pfeiler rechts ein.

In kurzer Zeit erschien ein Mann, einen weißen Jagdhund an roth-blauem Bande führend, den Hut so tief in's Gesicht gedrückt, daß man nur einen schwachen Umriß seiner Gesichtszüge wahrnehmen konnte, durch die Pforte an der Flußseite in der Kapelle. Sibylle übergab den Ring, welchen der Fremde genau prüfte, indem er ihr die Versicherung gab, ihre und ihres Vaters Sicherheit hinge nur von der Ueberreichung des Ringes an ihn und von der Kunde ab, die sie von Zeit zu Zeit über das Benehmen der beiden Fremden ihm mittheile; darauf verließ der Fremde die Kapelle und die Goldschmiedstochter kehrte mit gemischten Gefühlen von Hoffnung und Furcht nach ihrer Wohnung zurück. —

— „Beim Grab des heiligen Erkenwald! du wirst alle Tage schlechter, — zwei Stunden brauchst du, um in die Fischstrasse und wieder zurück zu gehen, du Schlingel!" war der Gruß, mit dem der Meister im silbernen Einhorn seinen Lehrburschen ein paar Tage d'rauf empfing.

„Nicht so hastig, guter Meister," antwortete Symond, der seines Herrn Scheltworte zu gut kannte, um sie sehr zu fürchten und der vortrefflich wußte, wie sehr die Ladung von Neuigkeiten, die er dießmal mit nach Hause brachte, geeignet war, den ausbrechenden Zorn in Schranken zu halten. „Heilige Mutter Gottes! ich dachte eher, ihr würdet mir ein Glas Sekt für alles das vorsetzen, was ich euch mitzutheilen habe. Wie ich vor einer Stunde durch Cornhill zurückkam, sah ich die zwei Fremden, und was ich konnte, rannte ich hinter denselben her; wahrhaftig, sie gingen richtig wieder zu Rothing's hinein — und wer denkt ihr, kam nachher?"

„Heilige Jungfrau! wie kann ich's wissen, nur 'raus damit."

„Durch das Dunkel kam, wie eine Fledermaus, der alte Martin, öffnete Rothings Thür und ging hinein; ich stand draußen und wünschte, ich könnte hinein; da ich nun so eine Weile dagestanden hatte und von Nichts hören konnte, dachte ich: du gehst hinüber zu Meister Twyford's und richtig, da stand der Lehrbursche am Laden. „Symond," sagte er, „es ist eine tolle Welt, in der wir leben, kannst du dich noch darauf besinnen, wie der alte Martin mit Meister Rothing in Streit lag und schwur, er wollte ihn, so wahr er lebe, zu Weihnachten in Lugate einsperren lassen?" „Freilich," sagte ich.

„Nun," sagte er d'rauf, „derselbe alte Martin hat ihm abermals zweihundert Mark geborgt und hat meinem Meister heute gesagt, er wolle ihm dreimal so viel borgen. Noch mehr, Rothing hat große, neue Glasfenster einsetzen lassen, hat einen scharlachrothen Sammtgürtel für seine Tochter und Tuch für sich gekauft, obendrein sprach er auch noch von Tapeten."

„Beim allmächtigen Gott!" rief der Meister aus, „das muß er durch die schwarze Kunst zu Wege gebracht haben, daß der alte Martin sein Freund geworden ist. Ich wollte, ich verstände auch etwas davon, dann legte ich Feuerzange, Hammer und Grabstichel bei Seite."

„Nein, nein," entgegnete Symond, „'s ist nicht schwarze Kunst. Wir Lehrburschen denken, daß er Goldarbeit für ausländische Herren verfertigt, denn erst gestern hat er für fünfzig Mark Gold eingekauft. Es ist nichts Guts, was er treibt, aber wir wollen schon Acht auf ihn haben."

Dessen ungeachtet blieben Rothing's Beschäftigungen für die Nachbarn in ein dichtes Geheimniß gehüllt, während Weihnachten näher heranzog, nicht auf die stille und geräuschlose Art, mit der es jetzt zu uns kommt, sondern unter einer Masse von feierlichen Vorbereitungen und Zurichtungen, die es bei unsern Voreltern zu einem Feste erhoben, das mit großen, goldenen Lettern im Kalender angezeigt stand.

Mit leichterem Herzen und weniger sorgenbleichem Angesicht erwartete es Rothing und so manche kleine häusliche Vorkehrung bewies seinen kopfschüttelnden Nachbarn, daß bittere und hoffnungslose Armuth nicht mehr sein Geschick war. —

„Hier, Mädchen," sagte er, mit Martin in's Zimmer tretend, wo Sibylle mit manchen quälenden Gedanken, am Spinnrad beschäftigt, saß; „hier," und warf ihr eine gefüllte Börse in den Schooß, „Himmelssegen! Ich bin wieder ein freier Mann; alle meine Schulden sind bezahlt und es ist auch noch Etwas zum Zurücklegen übrig; lege die Arbeit weg und bringe deine Laute hervor, denn Martin und ich wollen ein Glas Sekt mit einander trinken und einen lustigen Abend haben."

Während der vergnügte Goldschmied, erleichtert von dem schweren Drucke der Armuth und Noth, der ihn so manches Jahr niedergebeugt hatte, auf diese Weise seinen Gefühlen Luft machte, bewachte der alte Wucherer mit Basiliskenblicken seinen Wirth und dessen Tochter und starrte beim leisesten Geräusch empor; Sibylle schob das Spinnrad fort, ergriff ihre lang

vernachläßigte Guitarre und von melancholischen Gefühlen durchdrungen, begann sie ein Lied, in dem sich nur zu sehr ihre Gemüthsstimmung spiegelte.

„Potz tausend, Mädchen! Das Lied gefällt mir nicht," unterbrach sie der Vater, „es ist recht wahr, aber wir müssen heute ein lustiges Lied haben, eines, welches mehr auf Weihnachten paßt, auf das lustige Weihnachten. Kommt Martin, stoßt mit mir auf ein fröhliches Weihnachtsfest an; Sibylle wird uns etwas Heiteres singen."

Nochmals griff die Tochter in die Saiten.

„Heilige Jungfrau! was ist das für ein Lärm?" rief Roibing, plötzlich aufspringend.

„Fürchtet euch nicht," versetzte Martin, sogleich sich nach der Thür mit größerer Schnelligkeit bewegend, als man von seiner gebrechlichen Gestalt hätte erwarten sollen; ehe er sie jedoch erreichte, traten bewaffnete Männer in's Zimmer und ergriffen den unglücklichen Goldschmied.

„Was bedeutet das? aus welchem Grunde und auf wessen Befehl werde ich verhaftet?" rief er aus und erblickte mit Bestürzung, wie sich das Zimmer mehr und mehr mit Bewaffneten füllte.

„Aus welchem Grunde, ihr Landstreicher und Schänder unserer guten Stadt, habt ihr nicht beabsichtigt, unsern guten König zu ermorden, habt ihr euch nicht des Hochverraths schuldig gemacht?"

(Schluß folgt.)]

Bete und arbeite.

Zwei Genien hat Gott im Erdenleben
Uns als Begleiter weise zugetheilt;
Sie sollen kraftvoll unser Herz erheben,
Wenn Mißgeschick auf unserm Wege weilt;
Dieß edle Paar — wem ist es nicht bekannt?
Gebet und Arbeit werden sie genannt!

Durch geist'ges Band sind enge sie verbunden;
Nie Ruh' erlanget, wer sie frevelnd trennt,
Doch hat den rechten Weg zum Glück gefunden,
Wer sie vereiniget sein eigen nennt;
Ihm wird des Lebens stete Sorg' und Müh'
Verkürzt, zum Heil gestaltet treu durch sie.

Wer mit Gebet sein Tagewerk beginnet,
Und dann mit reger, ernster Willenskraft,
Wie's Gott gefällt, es zu vollenden sinnet,
Für sich und And're redlich Nutzen schafft,
O, der ist auch gewiß in seiner Brust
Des inn'ren sel'gen Friedens sich bewußt.

Allein durch Arbeit läßt sich nicht erringen,
Was uns hienieden ist zum Leben Noth;
Soll pflichtgetreu uns unser Thun gelingen,
So müssen Segen wir erfleh'n von Gott!
Wenn wir zur Arbeit durch Gebet uns weih'n,
Dann wird zum Nutzen wahrhaft sie gedeih'n.

Doch auch durch Fasten, Beten, Kirchengehen
Erkaufen wir allein den Himmel nicht;
Zu rechter Zeit soll's uns zu Gott erhöhen,
Daß bei der Arbeit nie uns Muth gebricht;
Schaut Euch nur um im Reiche der Natur!
Die Welt besteht durch Schaffen, Wirken nur.

Und sollt' Gott seiner Schöpfung Meisterwerke,
Das er zum Ebenbilde sich gemacht,
Verliehen haben Geist und Leibesstärke
Nur, daß auf nicht'gen Schein es sei bedacht?
Sollt' ihm gefallen leerer Worte Dank,
Die aus Gewohnheit bringt der Müßiggang? —

Nein, Arbeit ist der Zweck des Erdenlebens!
Dem Fleiße bleibt der Sünde Lockung fern!
Und nur, wenn meine Zeit mir nicht vergebens
Entfloh', ich sie benutze treu und gern,
Dann kann getrost ich an des Grabes Rand
Befehlen betend mich in Gottes Hand.

(Die Gräfin Rossi-Sonntag in Amerika.) Die B. N. theilen folgendes Schreiben mit: „Mexiko, 17. Juni 1854. Im Auftrage des Grafen Rossi erfülle ich die traurige Pflicht, Ihnen den Verlauf der Krankheit der Gräfin Rossi mitzutheilen, da er selbst durch das erschütternde Ereigniß zu betäubt und zu niedergeschlagen ist, um Ihnen schreiben zu können. Am 11. Juni Nachm. zwischen 5 und 6 Uhr ward die Gräfin von der hier herrschenden Cholera-Epidemie befallen: augenblickliche Hülfe machte es möglich, das Uebel für kurze Zeit zu beherrschen; es trat jedoch am folgenden Tage mit stärkeren und beunruhigenderen Symptomen, wenngleich noch ohne die sonst vorkommenden bedrohlichen Krampfanfälle, auf. Die ersten Aerzte der Stadt wurden zugezogen und der Hausarzt wachte des Nachts bei der Kranken, der Graf selbst und vier Wärterinnen waren unablässig mit der Kranken beschäftigt. Am 15. des Morgens trat eine Reaktion ein, deren Symtome uns mit Freude und Hoffnung erfüllten, die aber leider! nur von kurzer Dauer waren. Noch an demselben Abend traten Congestionen nach dem Kopfe ein, die Kranke phantasirte, und während der Nacht erkannten die Aerzte ein ausgebildetes Typhusfieber. Mehr und mehr umschleierte sich der Geist der Kranken, so daß von ihr

die Gefahr der Krankheit nicht erkannt und ihrem Herzen die schwerste Betrübniß, die Sorge um die geliebten Kinder, erspart wurde. Die schönsten Traumgestalten der Kindheit und Jugend schienen um die verklärte Seele zu spielen; Besinnung irdischen Daseins kehrte seit der Nacht vom 15. zum 16. nicht mehr zurück; ruhig und ohne Schmerzen entschlummerte die liebenswürdigste aller Frauen, die ruhmgekrönteste aller Sängerinnen, am 17. Juni Nachmittags 3 Uhr. Der Graf Rossi wird die Leiche seiner Gemahlin, die einstweilen in dem Pantheon der Kirche San Franzisko beigesetzt wird, nach dem Hafen Vera Cruz bringen, von wo sie nach Deutschland eingeschifft werden soll. Der Graf selbst geht zunächst nach New-York, um die Angelegenheiten seiner Gemahlin zu ordnen, und gedenkt, im August nach Europa zu seinen Kindern zurückzukehren."

Im Nachlasse der bekanntlich sehr reich gewesenen Wittwe Thomas in Berlin befanden sich unter andern mehrere Säcke von Kupferdreiern aus der Zeit Friedrich's des Großen. Ein Trödler in der Schützenstraße erstand die Münzen und kam auf den klugen Einfall, sie unter dem Namen „Heckedreier der Wittwe Thomas" einzeln zu verkaufen. Der Mann machte ein brillantes Geschäft; aus allen Ecken und Enden kamen Wundergläubige herbei, die Dreier wurden natürlich mit jedem Tage, zuletzt mit jeder Minute theurer und die letzten sollen mit Gold aufgewogen worden sein. Ob der kluge Trödler sich nicht auf's Neue mit Dreiern, wenn auch früherer oder späterer Jahreszahl, versehen hat, wissen wir nicht — genug! sie waren eines Tages verkauft und tiefbetrübt schlich eine junge schöne Dame der Behrenstraße aus dem Laden des Trödlers. Ein Kaufmann der Friedrichsstraße hatte den letzten der Mohikaner ergattert, er verwahrte ihn sorgsam wie ein Heiligthum in seiner Geldtasche und jedes glückliche Unternehmen schrieb er seiner Wunderwirkung zu. Im Juni dieses Jahres machte er eine Reise nach Karlsbad, dort werden bekanntlich die Semmeln, die man zu Mittag verzehrt, mit auf Rechnung gesetzt, und so kommt es, daß er eines Tages zwei Zwanziger und einen Kreuzer zu bezahlen hat. Es fehlt ihm an Kleingeld, er gibt also drei Zwanziger hin, der Wirth aber, der wieder kein Geld zum Herausgeben hat, macht ihn auf das Kupfer im Portemonnaie aufmerksam. Nicht um alle Schätze der Welt geb' ich das heraus! es ist ein Heckedreier der seligen Frau Thomas! — Der Wirth stutzt, fängt an zu bieten — fünf, zehn, zwanzig Gulden — vergebens! unser Berliner hält seinen Dreier fest. Die Gäste werden neugierig, jeder will das Zaubergeld sehen, jeder es haben; man überbietet sich und, hätte unser Landsmann zugeschlagen, er hätte bequem die ganzen Kosten seiner Reise mit seinem Dreier decken können. Endlich kommt ein ältlicher Herr an ihn heran, flüstert ihm einige Worte in die Ohren. Er steht auf, geht mit dem Alten auf sein Zimmer, und am nächsten Tag erzählt sich Karlsbad von der Verlobung einer schönen Berlinerin mit dem Herrn von Heckedreier. — Und diese Geschichte ist, wie die Berliner Feuerspritze versichert, buchstäblich wahr.

Das Einmaleins der französischen Bauern.

Die Bauern in Frankreich haben das Einmaleins, von 5 mal 5 an, an ihren Fingern. Sollen sie z. B. berechnen, wie viel 7 mal 8 ist, so ziehen sie an der einen Hand 2 Finger ein und an der andern 3, weil 7 um 2 und 8 um 3 größer ist, als 5. Die eingezogenen Finger betrachten sie dann als Zehner ($20 + 30 = 50$) und addiren dazu, das Produkt aus den stehen gebliebenen Fingern. An der einen Hand blieben 3, an der andern 2 Finger ausgestreckt. $3 \times 2 = 6$. Dieß zu 50 addirt gibt 56.

Wer vermag diese Bauernmethode recht populär zu erklären?

(Von Dr. Dürre, aus der Allgemeinen Lehrerzeitung.)

Zweisylbige Charade.

Die erste Sylbe.

Aus der Erde finsterm Schoose einst entsprossen,
Wird mein Stoff veredelt durch die Kunst;
Vielgestaltig werde täglich ich genossen,
Ohne mich ist Reichthum leerer Dunst.

Die zweite Sylbe.

Von dem Himmel zwar bin ich herab gesendet
Zur Erquickung für der Erde Schooß;

Das Ganze.

Wird mein Hauch jedoch den Pflanzen zugewendet,
Ist Verderben stets ihr traurig Loos.

Auflösung der Charade in Nr. 32:

„Kuppelpelz."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 34. Sonntag, 20. August. **1854.**

Die Freiheit uns'res Geist's, sie macht die wahre Würde!
Beherrsche durch Vernunft die sinnliche Begierde,
Denn sonst beherrscht sie dich, und lohnet Dir mit Pein;
Die schlimmste Knechtschaft ist: ein Sklav' der Sinne sein.

Der Goldschmied von Westcheap.

Historische Erzählung.

(Schluß.)

„Heiliger Erkenwald, behüte uns!“ rief am andern Morgen der Meister im silbernen Einhorn aus; „großer Gott, wer hätte an Verschwörungen und Complotte eines unserer Zunftgenossen gedacht? Ich hatte immer nur eine geringe Meinung von Rothing, aber für so grundschlecht habe ich ihn doch nicht gehalten.“

„Seht ihr, Meister,“ sagte Symond, „ich dächte, ihr gebt mir nun eine Entschädigung für eure schlechte Behandlung, daß ich die Fremden nicht in's silberne Einhorn geführt habe. Nun ja, die konnten wohl einen hohen Preis zahlen, wenn der für sie Arbeitende gleichsam den Strick schon um den Hals hatte.“

„Wie ist es nun eigentlich hergegangen?“ rief der alte Forster, der Seidenhändler: „Ich sah wohl seine goldenen Ketten, in denen kann aber doch der Hochverrath nicht stecken.“

„Nein,“ versetzte Symond, „aber er machte Ringe mit Devisen und Motto's; und diese Ringe, sagt man, sind als Erkennungszeichen an die Lords gesandt worden, welche sich verschworen haben, unsern guten König Heinrich von Lancaster auf dem Maskenball zu Windsor zu ermorden; — der Teufel soll sie alle holen! wer hat jemals von Verrath und Mord um Weihnachten gehört?“

„Ja, und es sind Einige aus den ersten Häusern darein verwickelt,“ sagte der Meister.

„Der Herzog von Exeter und die Grafen von Huntingdon und von Salisbury.“

„Die heilige Jungfrau verderbe sie alle und räche an ihnen den Mord des guten Grafen Arundel und des guten Herzogs von Gloucester!“ antworteten die Umstehenden.

„Aber, Martin, ihr könnt uns wohl etwas von der Sache sagen?“ rief Forster; „denn ich dächte, ihr wäret gestern Abend noch bei Rothing gewesen.“

„Ich kann weiter nichts sagen,“ entgegnete der alte Wucherer, „als daß er gehängt werden wird und das mit vollem Rechte.“

„Ach, arme Seele!“ rief der Meister aus, dessen Feindseligkeit gegen seinen Handelsrival jetzt einiges Bedauern gestattete; „er wurde dazu gezwungen, sonst hätte er es wohl nicht gethan; wir wissen alle, wenn die Noth drängt, so nimmt man wohl eher Satans Gold, als daß man verhungert.“

„Man kennt Rothing von Alters her,“ versetzte Martin mit malitiösem Grinsen, „hat er es nicht versucht, Ausländer unter euch zu bringen? hat er nicht Neuerungen versucht? Nichts war ihm zu schlecht, um es zu unternehmen.“ —

Es stand schlimm um den armen Goldschmied; verhaßt von seinen Zunftgenossen und schon seit langer Zeit Gegenstand ihres Argwohns, halfen ihm alle Betheuerungen seiner Unschuld, seiner Anhänglichkeit an den König und seine gänzliche Unwissenheit von dem tief angelegten Complott nichts; er hatte Geld von den Verräthern genommen, hatte auf ihren Befehl gearbeitet und, obschon, mit Ausnahme der Ringe, nichts seinen Verdacht erregen konnte, wurde er troß aller Vorstellung verächtlich behandelt, denn Jeder schien beschlossen zu haben, ihn schuldig zu finden.

Wie der abscheuliche Wucherer vorher gesagt hatte,

so geschah es. Rothing ward verhört und verurtheilt. Obschon nichts weiter gegen ihn zeugte, als daß er Schmuck gearbeitet hatte, der auf die Spur der Verschworenen führte, obschon er nicht einmal die Namen, noch den Aufenthaltsort der geheimnißvollen Fremden wußte, und obschon der alte Mann es war, der ihn in die Falle gelockt hatte und jetzt als der erste Entdecker der Verschwörung und als der Hauptzeuge auftrat, so war doch die Feindschaft der Bürger gegen den Einen, der den frühern Monarchen, von dessen raubgierigem Verfahren sie so heftig gelitten hatten, auf den Thron zurückzuführen bestrebt war, zu groß, als daß sie dessen Verurtheilung, den nächsten Morgen nach Tyburn geschafft zu werden, nicht mit Freude oder doch wenigstens unbekümmert gehört hätten.

Aber wo befand sich Sibylle? und mit welchen Gefühlen sah sie ihre früheren Besorgnisse verwirklicht? Von der unseligen Nacht an, wo ihr Vater von Hause hinweggeführt worden war, bis zu seinem Verhöre war sie ruhig, denn sie vertraute auf die Aussage des ehrwürdigen Pilgersmannes; aber seitdem die Verurtheilung gesprochen und seit gar seine Hinrichtung auf den folgenden Morgen angesetzt war, kannte ihre Angst keine Gränzen. Der Name, die Wohnung des Alten waren ihr gänzlich unbekannt, und doch wußte sie, daß von ihm Alles abhing.

Endlich, als der Abend hereinbrach, richtete sie ihre unsichern Schritte instinktmäßig nach der Londonbrücke zu, in der Hoffnung, daß der Himmel ihr den Pilger in den Weg senden werde, oder den Fremden, dem sie den Ring übergab.

Als sie in die Nähe der alten Brücke gelangte, hörte sie ein wirres Geräusch von Stimmen, Pferdegestampf und Waffengetön, indeß der rothe Glanz von Wachtfeuern, von den Soldaten unterhalten, sich lebhaft auf den Gesichtern der umherwogenden Zuschauer und den Harnischen der Ritter spiegelte; alle hatten die Augen erhoben und blickten ängstlich an der Brückenpforte auf, wo zwei blutige Häupter, noch im Tode grimmig lächelnd, aufgehängt waren. Heftig bewegt von dem unerwarteten Schauspiel und das rohe Drängen der Volksmasse fürchtend, wollte sich Sibylle zurückziehen, als sie sich am Arme gefaßt fühlte und den ehrwürdigen Pilger, den Gegenstand ihres Kommens, erblickte.

„Komm hierher," rief er, sie näher nach der Brückenpforte ziehend. „Sieh' empor, kennst du diese beiden Köpfe?"

Das zitternde Mädchen warf einen scheuen Blick hinauf, schreckte zurück und sagte: „Nur zu wohl, es sind die beiden Fremden, welche uns in dieses Elend brachten."

„Ja," fuhr der Alte, seine Augen auf die bleichen, blutigen Angesichter richtend, fort, auf denen noch immer der Ausdruck starker Leidenschaften zu bemerken war, die den Schrecken vor der Geisterhaftigkeit des Todes mehrten, „ja, das ist das Ende der Tapferkeit, Macht und hohen Abkunft der Grafen von Salisbury und Huntingdon! Hier, an diesem Beispiel kräftige dein Vertrauen auf die waltende Vorsehung. Diese verworfenen Menschen verfolgten den guten Grafen Arundel bis in den Tod; haben sie nicht dieselbe Schale leeren müssen? Meine eigenen Augen sahen es, wie dieser Graf von Huntingdon mit dem treulosen Richard und dem guten Grafen von Gloucester festirte und den letztern schmählich ermordete; wurde nicht dieser Huntingdon an derselben Stelle seiner Missethat vom strafenden Schicksal ereilt? Sei darum nicht verzagt, Sibylle; wenn der Himmel so sicher die Verruchten ereilt, wird er dann dulden, daß die Unschuld umkommt?"

„Ach, aber morgen früh!" schluchzte Sibylla.

„Fürchte dich nicht," antwortete der Pilger, „Alles wird gut werden."

„Aber, heiliger Vater!" — rief sie . . — Das Wort ward nicht ausgesprochen, denn der Alte war unter der Menge verschwunden.

Der letzte Morgen, den Rothing sehen sollte, brach langsam, aber hell an. Es war tiefer Winter, doch die Sonne strahlte mit klarem und beständigem Glanze von dem reinen, blauen Himmelsgewölbe und wiederholte die Lehre, daß die materielle Welt, obwohl für den Menschen geschaffen, nicht mit seinen Freuden und seinen Sorgen sympathisirt; mit einem Blicke leisen Vorwurfs sah der Goldschmied in den hellen Himmel und manchen sehnsüchtigen Abschiedsblick warf er der schönen Landschaft zu, als er mit dem Priester und Bewaffneten den Todesweg nach Tyburn ritt. Inmitten des Weges hielt der Trupp an der Pforte des Klosters St. Giles im Feld, wo nach einer alten, doch auffälligen Sitte der Pförtner heraustrat und einen Becher gutes Ale zum letzten Trunk dem Verurtheilten darreichte.

Rothing kehrte das Haupt ab und gab das unberührte Gefäß wieder zurück. „Fort!" sagte er, „Alles wird bald vorbei sein." Und dennoch, als die Prozession sich wieder vorwärts bewegte, schien man in den Zügen Rothing's zu lesen, daß noch immer Liebe zum Leben seine Brust beherrscht hielt.

Ein leises Murmeln lief durch die Menge, als plötzlich ein Reiter im gestrecktesten Galopp angestrengt kam und dem Scheriff ein versiegeltes Billet übergab. Dieser griff ehrerbietig an seine Mütze, verbeugte sich und überlas den Inhalt des Papiers, welches den Befehl enthielt, Rothing augenblicklich nach der Guildhall zurückzuführen.

Ehe der erstaunte Goldschmied sich recht besinnen konnte, befand er sich schon auf dem Wege zur Stadt zurück, in der jetzt Alles sich in Unruhe bewegte, denn der Lord Cobham war mit einem wichtigen Auftrage angekommen und jeder Bürger und jeder Bursche verließ das Haus, um einen Edelmann zu bewillkommnen, dessen Vater, Graf Arundel, als ein Märtyrer der Volksfreiheit gefallen war und der selbst den

Brand mit hatte löschen helfen, welcher das Haus Heinrichs von Lancaster zu zerstören drohte.

„Liebe Bürger," rief der Lord, als er in die Guildhall eintrat, „ich komme, um einen Akt der Gerechtigkeit an einem würdigen Mitgliede der Goldschmiedzunft zu vollziehen. Schon längst hatte ich von unbekannter Hand die Nachricht von der nun glücklich bestraften Verschwörung empfangen und war zugleich von der Unschuld Rothing's überzeugt worden. Ich weiß, daß wir seiner Tochter den ersten thatsächlichen Beweis gegen die Rebellen durch Abgabe eines Ringes verdanken. Die Verfolgung der Verräther hat mich bis jetzt abgehalten, den Unschuldigen eher zu retten, aber ich freue mich, einem Manne aufhelfen zu können, den das Geschick lange Zeit so stiefmütterlich behandelte. König Heinrich hat fünfhundert Mark dem zum Preis bestimmt, welcher die erste Entdeckung der Verschwörung zu Wege brachte; diese Summe gebührt ohne Zweifel Sibyllen und ich füge andere fünfhundert Mark hinzu, um sie und ihren Vater für das zu entschädigen, was sie gelitten haben."

„Mein Lord, mein ehrenwerther Lord!" rief der alte Martin, sich hervordrängend; „der Lohn gebührt mir, gab ich nicht die erste Nachricht?"

„Oho, Martin," entgegnete finster der Lord, „der Böse, dem ihr so lange gedient habt, sendet euch jetzt hierher. Bei der heiligen Jungfrau, so eben wollte ich einen Preis auf euren Kopf aussetzen. Kennst du dieses Papier? O, du bist ein ausgefeimter Wucherer! Greift ihn, Leute! er war mit dem Lord Huntingdon im engen Einverständnisse, während er den armen Rothing bis zum bittern Tode verfolgte."

Martin ward festgesetzt und noch ehe die Woche zu Ende ging, trat er denselben Weg an, von dem Rothing so unerwartet zurückkehrte.

Wer möchte die Freude des Goldschmieds und seiner Tochter bei einer solchen Wendung des Schicksals genugsam beschreiben können?

Seine Tage verflossen in ununterbrochenem Glücke, und wenn ja etwas zu seinem gänzlichen Wohlbefinden fehlte, so war es höchstens der Umstand, daß durchaus keine Nachrichten über den geheimnißvollen Pilger sein Ohr erreichten. Einige flüsterten, es sei der König selbst gewesen, die große Menge aber meinte, daß Sibylle und ihr Vater durch die persönliche Dazwischenkunft irgend eines Heiligen gerettet worden seien.

Das Mutterherz.

Ein Mutterherz! Nur wer es kennt,
Wer recht vom Grund es kennt,
Der weiß, was man verliert an ihm,
Weiß, was kein Schmerz benennt!

Von allen Herzen auf der Welt
Ist keines — keins so reich,
Ist keines — keins so liebevoll,
Ist keines — keins so weich!

Von allen Herzen auf der Welt
Ist keines — keins so stark,
Ist keines so unwandelbar,
Ist keines so voll Mark!

Von allen Herzen auf der Welt
Lebt es allein für dich!
Von allen Herzen auf der Welt
Vergißt's allein auch sich!

Das Herz der Andern wird oft kühl
Und zweifelt oder bangt;
Des Freundes Herz lähmt Weltgewühl,
Es prüfet und verlangt.

Doch ewig treu und ewig fest
Bleibt dir das Mutterherz,
Bleibt dir, wenn Alles dich verläßt,
Bleibt dir in Lust und Schmerz.

Ludwig Halrisch.

Aus dem originellen satyrischen Münchener Punsch entnehmen wir heute:

Beruhigende Bauchrede
an das
gezwickte Deutschland.

Fürchtet euch nicht, ihr Völker, und kommet doch zu uns!

Unsere so sehr übertriebenen krankhaften Zustände findet ihr ja in ganz Europa! Auch in den Donaufürstenthümern herrscht ein Abweichen der Russen; auch in Rußland ist das Erbrechen verdächtiger Briefe nichts ungewöhnliches; auch in Frankreich starben viele Menschen am Abführen nach Cayenne; auch in England werden die Leute blau, wenn sie ihre Zeitungsnachrichten lesen oder ihren Aberdeen anhören. Ueberall und jederzeit haben unreife Ideen und Kartoffel Verderben gebracht.

Die Schlange im Paradies war die erste Obstlerin; sie rief der vorübergehenden Eva zu: „Madame, nehmen Sie sich was mit!" Und Madame Eva und ihr Gatte vergaßen die allerhöchsten Sanitätsvorschriften, fühlten augenblicklich eine Erkältung, ein Bedürfniß nach warmer Kleidung und wurden hinausgeschafft in das große Spital, das man Erde nennt, um dort zu schwitzen. So ist an allem Unglück nur der Mensch selbst Schuld, und Rußland hat seine bevorstehende

Schwächung, seinen politischen Durchfall nur dem Diätfehler zu verdanken, den es dadurch beging, daß es Moldau und Walachei zu sich nahm.

Nur mäßig! Die Mäßigkeit ist die Schwester der Gesundheit, die Gesundheit ist die Mutter des Muthwillens, der Muthwille ist der Vater der Besoffenheit — also ist die Mäßigkeit die Großtante der Besoffenheit.

Bedenkt man, welche Opfer jene orientalische Wucherin in Paris, London, Berlin, Petersburg und Breslau trotz allen polizeilichen Einschreitungen gefordert hat und noch fordert — mit welch' geringen Prozenten sie sich bei uns begnügt, so möchte München eher als ein Asyl zu betrachten, denn zu fliehen sein. Auch dieses kleine Geschäft kann man ihr verleiden, wenn man durch Sparsamkeit im Genuß und ordentlichen Haushalt der Säite ihr keinen Anlaß gibt, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen. Vor allem haltet euch an Fleisch: Ochsenfleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch! Wer den Weg des Fleisches geht, der geht gut!

Das Schlimmste — noch schlimmer als Gurken — ist die unzeitige Frucht, die das Blut zurücktreibt und den Kreislauf umkehrt.

Die Furcht vor Diarrhöe ist des Zwickens Anfang!

Heiterkeit ist das spezifische Mittel gegen jedes — das allgemeine gegen alle Uebel. Ihr Fremde und Einheimische genießt Euer Dasein, quält Euch nicht mit Einbildungen und jeder Einzelne tröste sich mit dem

alten und wahren Spruch:

Unkraut verdirbt nicht!

Sch.

Das Einmaleins der französischen Bauern.

Auflösung.

Wird gefragt, wie viel 7 mal 8 ist, so kann man zu dem richtigen Resultate auch auf Umwegen durch folgende Operationen gelangen:

a) Man betrachtet die Faktoren 7 und 8 als 70 und 80 und addirt sie. $(70 + 80 = 150)$

b) Man multiplizirt das miteinander, was den Faktoren 7 und 8 bis auf 10 fehlt.
Auf 7 fehlt 3, auf 8 fehlt 2. $(3 \times 2 = 6)$

c) Man stellt beide Resultate zusammen $(150 + 6 = 156)$ und zieht 100 davon ab. $(156 - 100 = 56)$

Wie werden nun diese Operationen an den Fingern ausgeführt?

Vor Allem ist zu merken, daß 100 abgezogen werden muß, wenn das richtige Facit erscheinen soll. Dieses Abziehen kann aber auch unterbleiben, wenn man sich 70 und 80 je um 50 kleiner denkt, wenn man also für 70 nur 20 setzt und für 80 nur 30. Dieses geschieht, indem man an der einen Hand 2, an der andern 3 Finger einzieht und sie als Zehner betrachtet. $(20 + 30 = 50)$ Die noch aufrecht stehenden Finger (3 und 2) deuten an, wie viel den Faktoren 7 und 8 noch auf 10 fehlt. Nimmt man nun das Produkt aus den stehen gebliebenen Fingern (3×2) und addirt es zu der bereits gefundenen Zehnerzahl (50), so hat man das gewünschte Resultat (56) und damit sind alle Operationen vollzogen, wie sie oben angedeutet worden sind.

Man könnte aber noch fragen: Wie läßt sich beweisen, daß 7×8 so viel ist, als $70 + 80 + 3 \times 2 - 100$?

Betrachtet man 7 als 70 und 8 als 80, so hat man jeden Faktor 10 mal größer gemacht, denn

$70 = 10 \times 7$ und

$80 = 10 \times 8$ oder $10 \times 7 + 10$,

70 und 80 ist daher so viel, als $20 \times 7 + 10 = 150$. Kommt nun hiezu noch das Produkt aus dem, was auf 7 und 8 fehlt, damit der Zehner voll wird, nämlich 3×2, so ergibt sich als Summe $20 \times 7 + 10 + 6$ oder 156.

Nach der Aufgabe soll aber nur berechnet werden, wie viel 8 mal 7 ist. Von 8×7 bis zu $20 \times 7 + 10 + 6$ zeigt sich ein Unterschied von $12 \times 7 + 10 + 6$. Also wird 8 mal 7 um $12 \times 7 + 10 + 6$ kleiner sein, als $20 \times 7 + 10 + 6$.

$$20 \times 7 + 10 + 6 = 156.$$
$$12 \times 7 + 10 + 6 = 100.$$

Folglich ist $8 \times 7 \qquad = 56.$

Hh.

Charade.

Es schwanden uns dahin die Stunden
In stillem Glück, in süßer Ruh,
Da rief mir, den ihr Arm umwunden,
Das Schicksal streng die Erste zu.

Und sieh', ich folgte seiner Stimme,
Und — ward sie mir auch noch so schwer —
That ich die Zweite, zwar im Grimme,
Doch als ob Stoiker ich wär'?

Nun sitz' ich hier und raste nimmer,
Bei Tag arbeitend und bei Nacht;
Zum Symbolum hab' ich auf immer
Das schöne Ganze mir gemacht.

Auflösung der Charade in Nr. 33:
„Mehlthau.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 35. Sonntag, 27. August. 1854.

Voll festen Sinns des Lebens Schrecken tragen,
Mit reger Kraft sich müh'n, doch nicht verzagen,
Der ew'gen Gnade hoffnungsvoll vertrau'n,
Nicht auf den Trug der Menschenliebe bau'n,
Dem Guten treulich stets zur Seite gehen,
Mit freiem Blick hinauf zum Himmel sehen,
Getrost einst sterben, — das, ja das allein
Muß unsers Lebens feste Richtschnur sein.

Lebenswege.

Erzählung von Joh. Grimm.

Wenn man von der ehemaligen freien Reichsstadt Weißenburg aus eine Wanderung gegen Nordosten unternimmt, kommt man nach etwa drei Stunden in den Marktflecken Nennslingen. Der Ort selbst liegt in einem freundlichen, fruchtbaren Thale, wird durch das Flüßchen Anlauter, dessen Ursprung die Hirschspring heißt, in zwei Häusergruppen getheilt und ist an der Süd- und Nordseite von Hügeln begränzt. Die Häuser sind größtentheils massiv gebaut, meistens von Obstgärten umgeben. Unter allen Gebäuden fällt besonders das frühere Amthaus, jetzt zum Schulhause eingerichtet, in die Augen. Neben der Kirche stehend, ragt es hoch über dieselbe empor und fesselt dadurch unwillkührlich den Blick des Fremdlings. — Der kaum tausend Einwohner zählende Flecken überhaupt und das riesenhafte Schulhaus insbesondere haben jedoch, so unwichtig dieselben zwar an und für sich sonst sind, eine gewisse, fast möchte ich sagen, historische Bedeutung erlangt, weil sie einem Mann das Leben gaben, dessen Schicksale eben so vielfach verschiedene Beurtheilungen erfahren haben, als das Leben dieses Mannes selbst ein in jeder Hinsicht vielfach bewegtes war — ich meine den österreichischen General, Freiherrn Karl von Mack.

Innig zusammen mit seiner Lebensgeschichte hängt die seines Landsmannes und Jugendfreundes, eines eben so berühmt, doch weniger bekannt gewordenen Mannes, nämlich des Leibarztes des russischen Kaisers Alexander, Baron von Benkendorf. Beide, Mack und Benkendorf, schwangen sich aus niedern Verhältnissen zu solcher Höhe empor, daß die Darstellung einiger Skizzen aus ihrem Leben, in ein Ganzes gereiht, vielen Lesern nicht uninteressant sein dürfte. —

In dem Amthause zu Nennslingen saß eines Abends bei hellbrennendem Kerzenlichte im Spätherbste des Jahres 1780 in einem mit Akten angefüllten Saale der zwanzigjährige Sohn des dortigen Geschichtsschreibers Mack und war eifrig bemüht, eine, wie es schien, ihn langweilende Abschrift zu Ende zu bringen. Nachdem die Thurmuhr des nahestehenden Gotteshauses zum neunten Male den Hammer hatte ertönen lassen, that der Jüngling noch einen kräftigen Zug, und damit hätte er sein Tagewerk für heute beschließen dürfen. Er verließ aber jetzt, wie man denken sollte, noch keineswegs den Saal, sondern nachdem er noch einige hastige Gänge hin- und her gemacht, auf diese Weise den alltäglichen Schauplatz seiner unwichtigen Thätigkeit kreuzweise durchschritten, und nur dann und wann, wie von ohngefähr, einen flüchtigen Blick auf die hohen gothischen Fensterbogen geworfen, durch welche der blasse Mond heute mit düsterm Gesichte hereinschaute und die wenigen Sterne, die sich am Himmelsgewölbe blicken ließen, nur schwach durchschimmerten, setzte er sich wieder an den erst verlassenen Platz, suchte ein Buch hervor und fing an, eifrig in demselben zu lesen. Das Lesen, sonst seine liebste Beschäftigung, wollte ihm jedoch dießmal die gesuchte Erholung nicht verschaffen. Einige Minuten lang starrte er jetzt gedankenlos vor sich hin. Plötzlich tauchte aber ein Gedanke aus dem Chaos auf, das bisher in seinem In-

nern gewogt, und wie der Blitz fuhr er empor und rief: „Was ist's denn, das mich gerade diesen Abend so unruhig macht? Ich fühle mich ordentlich angegriffen, obschon ich nicht mehr und länger, als sonst gearbeitet habe. Doch bald hätte ich das Beste vergessen — wo eigentlich der junge Benkendörfer so lange bleiben mag? Thor, der ich war, daß ich einen kaum sechzehnjährigen Menschen in meine Pläne eingeweiht! Am Ende ist dieser unbesonnene Junge im Stande, ein Unternehmen zu verrathen, woran meine ganze Seele hängt! Mein hartherziger Vater würde mich dafür nicht nur sehr derb züchtigen, sondern mir auch das bisher geschenkte Vertrauen gänzlich entziehen, und von nun an alle meine Schritte mit Argusaugen bewachen."

Kaum war dieses halblautgeführte Selbstgespräch zu Ende, so pochte es leise an einem mit Eisenstäben vergitterten Fenster. Mack sprang eilig auf, und nachdem er einen großen hölzernen Riegel weggeschoben und die Thüre zum Eingange geöffnet, trat der ersehnte Benkendörfer ein. „Guten Abend, Karl!" grüßte er mit gewinnender Miene, wurde aber nicht so freundlich empfangen, als man vermuthen sollte. Ein frostiges „Dankschön" war Alles, was er als Gegengruß erhielt.

Schweigend führte Mack den betroffenen Ankömmling in den Saal, stellte sich demselben jetzt gegenüber und sah ihn lange unverwandt an. Dieser, über solches Benehmen noch mehr betreten, unterbrach die ihm peinliche Stille durch den Ausruf: „Mein Gott, Karl! was bedeutet dieses ernste Gesicht? diese drohende Miene?" Noch antwortete Mack nicht sogleich. „Hast Du von unserer neulichen Unterredung gegen irgend einen Menschen etwas verlauten lassen, Fritz?" herrschte er ihn endlich mit funkelnden Augen an. „Nein, bei Gott, keine Sylbe!" entgegnete dieser ruhig. Mack athmete leichter auf und erwiderte: „Gut, ich glaube Dir, aber folge mir jetzt, denn wir sind hier nicht sicher!" Dies sprechend, löschte er die bereits tief herabgebrannte Kerze aus, schloß rasch die Thür des Hauses auf, und nachdem sie beide die Schwelle überschritten, dieselbe wieder sorgfältig zu. Ein zweiter Schlüssel, den Mack hervorzog, öffnete ihnen einen Eingang in den Kirchhof. „Hier," nahm Mack das Wort, „bin ich sicher, daß uns Niemand belauscht, als höchstens eine lichtscheue Fledermaus oder die klagende Todteneule. Diese verrathen uns indessen nicht, und die Schläfer da drinnen werden auch keine Notizen an unserm Gespräche nehmen."

„Daher jetzt sogleich zur Sache!"

„Fritz, Herzensbruder!" fuhr er mit wärmerer Stimme fort, „ich habe seit mehreren Jahren her die Langeweile, das viele Ungemach und die wenigen Freuden eines armseligen Schreiberlebens, das geistlos und geisttödtend zugleich ist, gekostet und ertragen. Würde ich noch länger in meinem Geburtsorte verweilen, so müßte ich dem giftigen Aktenstaube mein junges Leben opfern. Auch sonst gefällt's mir in keiner Weise mehr hier, denn die Luft, die wir athmen, sie stinkt nach lauter verjährten Rücksichten. Darum fort, hinaus in die weite Welt, damit unsrer Saat die Aernte folge! Wozu denn unser Drang nach Wissen und Können? Wozu unsre bisherige, oft bis zur Ermattung getriebene Anstrengung, wenn wir hier, wo der Gruß, der uns auf der Straße zugeworfen wird, eine Lüge ist, unser Leben beschließen wollen? Hier halte ich's — ich sagte Dir das neulich schon — nicht länger mehr aus; ich muß fort und das noch heute. Willst Du mit, bist Du mir herzlich willkommen, wo nicht, so schwöre mir hier auf Deiner Mutter Grabe, daß Du meine Flucht nie, nie entdecken willst!"

Benkendörfer zitterte am ganzen Körper. Der kalte Schweiß rann tropfenweise von seiner hohen Stirne. Er kämpfte einen harten Kampf mit sich selbst. Trotz seiner Jugend antwortete er endlich mit energischer Entschlossenheit: „Mir bleibt keine andere Wahl, als die, mit Dir zu gehen!" Mit Wehmuth senkte er jetzt den Blick und schaute schmerzvoll hin auf die stillen Grüfte, die sein Liebstes und Theuerstes bargen, was er auf Erden besessen. Schon früh hatte ihm der unerbittliche Tod die liebende Mutter von der Seite gerissen und nach zwei Jahren der finstere Sensenmann auch den treubesorgten Vater hinabgeholt in das enge Grab, das unser Wohl und Wehe mit gleicher Sorgfalt in seine mütterlichen Arme nimmt. Seitdem hatte er Niemanden mehr, der ihn mit ganzem Herzen liebte, Niemanden mehr, dem er sein Herz aufschließen konnte, als seinen Jugendfreund, Karl Mack, den er dafür auch mit aller Gluth jugendlichen Feuers liebte. Mit Fassung und Ueberzeugung fuhr er deßhalb fort: Bleibe ich hier, dann habe ich keine andere Wahl, als das mir in der Seele zuwidere Chirurgengeschäft meines Stiefvaters mein ganzes Leben hindurch zu führen. Ich schwöre Dir daher, bester Karl, nicht nur Nennslingen mit Dir zugleich zu verlassen und mein Lebensglück anderwärts zu suchen; sondern ich schwöre Dir auch noch treue Freundschaft bis zum Tode!"

Mit sichtbarer Rührung ergriff Mack, der die Seelenstärke seines Jugendfreundes jetzt erst in ihrer wahren Größe kennen lernte, die dargebotene Rechte Benkendörfers und rief aus: Bruderherz, im Angesichte des gestirnten Himmels, im Angesichte Deiner seligen Aeltern und meiner verklärten Mutter, deren schützende Geister uns jetzt umschweben, gebe ich Dir dieselbe Zusicherung: Mögen die Würfel fallen, wie sie wollen — stets werde ich Dir wahrer Freund sein und bleiben. Und nun laß uns, bevor mein Vater und der gestrenge Herr Amtmann von ihrer Abendvisite von Syburg zurückkehren, sogleich zur That schreiten."

Die beiden Jünglinge gingen jetzt auseinander, aber schon nach einer kleinen halben Stunde trafen sie sich verabredetermaßen unter dem Thore des Amt-

Digitized by Google

hauses, jeder ein Päckchen unter dem Arm tragend. „Leb' wohl, du theures Vaterhaus! Lebt wohl, all' ihr zurückbleibenden Lieben!" hauchten sie beide, wie aus einem Munde, und stumm wie das Grab schritten die jungen Wanderer in die Nacht hinein, der großen und blühenden Reichsstadt Nürnberg zu.

Ueber zwei Stunden schon waren die beiden Flüchtlinge selbander gewandelt, ohne daß auch nur einer oder der andere einen Laut von sich gegeben hätte. Es schien, als ob keiner den Gedankengang des andern stören wollte. — Man sagt gewöhnlich, die Jugend sei flüchtig und leichtfertig, und dieser Ausspruch ist zu sehr auf alltägliche Erfahrung gegründet, als daß sich etwas dagegen einwenden ließe. Bei diesen Jünglingen jedoch, von denen der jüngere nur durch eine harte Jugendzeit erst vor Kurzem mit Gewalt dem Knabenalter entrückt worden, war dieser Erfahrungssatz, so schien es wenigstens, nicht anwendbar. Ein Meer von Empfindungen, Gefühlen und Gedanken durchschauerte ihre Brust. Jünglinge, mit euren Hoffnungen und Träumen, welchem Loose geht ihr entgegen? Wie mancher baute sich schon mit der Kunst des geschicktesten Baumeisters Schlösser, allein es waren nur Luftschlösser, die ein flüchtiger Hauch des Windes gleich dunstigen Seifenblasen vernichtete! Aehnliche Bilder mochten vielleicht jetzt auch unsre nächtlichen Wanderer umschweben und sie einen tiefen Blick in ihre Seele thun lassen. — Es ist ein inhaltreiches und unergründliches Buch, das menschliche Herz, und nur höchst selten läßt sich der Besitzer herbei, dieses Buch, das er jeden Tag eifrig studiren sollte, aufzuschlagen und seinen Inhalt einer strengprüfenden Critik zu unterwerfen. Nur hie und da, wenn außerordentliche Vorfälle von außen her eine Revolution im Innern hervorrufen, greifen wir nach einem Blatte dieses Buches, das eben jenem Moment am ersten anzupassen scheint. Wir sonnen uns dann entweder an süßer Lust oder quälen uns mit bitterm Leid, gleichviel, ob einer dieser Zustände uns wirklich oder nur in der Einbildung betroffen! Sonderbar, daß gerade das menschliche Herz die unauflöslichsten Räthsel und die größten Extreme in sich birgt! Das gibt uns jedoch viel zu denken und zu prüfen.

Die bereits berührten Verhältnisse waren indessen nicht die alleinigen Hebel, welche die beiden Wanderer veranlaßt hatten, dem heimathlichen Heerde Valet zu sagen. Wenn wir nur einen flüchtigen Blick auf die damaligen Verhältnisse sowohl, als auch auf die Individualität der Jünglinge werfen, werden uns die Motive ihrer Handlungsweise klarer werden. Die Ausführung des Planes wird uns dann um so weniger befremden, wenn schon zugegeben werden muß, daß dieselbe, vom moralischen Standpunkt aus beurtheilt, nur theilweise gebilligt werden kann.

Beider Geburtsort, der Marktflecken Nennslingen, gehörte zum damaligen Fürstenthum Ansbach. Obgleich das Markrecht, das Kaiser Karl V. dem Orte 1533 ertheilt, sowie auch eine eigene Gerichtsbarkeit, womit Kaiser Rudolph II. die Einwohner Nennslingens 1576 beschenkt hatte, ihnen einige bedeutende Vorrechte einräumte; so erfreuten sich die Einwohner im Ganzen genommen ihrer Rechte doch keineswegs in dem Maße, als dies hätte der Fall sein können. Theils waren die nie zu befriedigenden Launen ihrer Fürsten, der Markgrafen von Brandenburg-Onolzbach, am meisten jedoch deren stellvertretende Organe, die mit fast unumschränkter und willkürlicher Gewalt herrschenden Beamten daran schuld. Man weiß ja, welche Macht und welches Ansehen ein Amtmann damaliger Zeit besaß: eben so gut ist aber auch bekannt, daß diese Macht und dieses Ansehen manchmal auf die schnödeste und himmelschreiendste Weise gemißbraucht wurden. Was Wunder nun, wenn es namentlich unter der jüngeren Generation Leute gab, die es tief fühlten, daß sie im Schooße der Ihrigen ihr Leben nutzlos vergeudeten, und sie ein Sehnen nach der Ferne mit aller Macht anwandelte? Zudem herrschten in unserm schönen deutschen Vaterlande in jener Zeitperiode zwei Männer, welche durch ihre Weisheit als Regenten und Menschen solchen Ruhm erwarben, daß sie nicht blos Deutschland mit Staunen, sondern ganz Europa mit gerechter Verwunderung erfüllten: Friedrich II. oder Große von Preußen, der Held des siebenjährigen Krieges und der Befestiger einer zweiten großen Dynastie neben dem Hause Habsburg in Deutschland, und Joseph II., jener hellblickende Meteor am politischen Himmel des tausendjährigen deutschen Reiches, der leider viel zu früh in's Reich der Schatten durch unsichtbare Mächte hinabzusteigen gezwungen war. — In den Reichen beider in jeder Beziehung ausgezeichneter Monarchen winkte für junge, talentvolle Männer Ehre und Glück. Dahin zu gelangen, war das gemeinsame Trachten der strebsamen Jünglinge. Nur zu gut wußten sie, daß ihre Angehörigen nie in derlei Pläne willigen würden; eine heimliche Flucht wurde mithin veranstaltet. Auf welche Weise dieselbe in's Werk gesetzt wurde, haben wir bereits gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Das Schiffermädchen.

Neptun trug auf Silberwellen,
In der Gondel zart und leicht,
Sanft ein Mädchen, deren Blüthe
Düstrer Kummer schon gebleicht.
Von den müdgeweinten Augen
Perlten Thränen rein und klar

Auf das sonst so anmuthsvoll,
Nun erblaßte Wangenpaar.

Blonde Locken hüllten schüchtern
Sich im schwarzen Trauerflor,
Und vom schönen Busen blickte
Eine Rose still empor:
Eine Gabe für den Theuren,
Der zu früh dahingesiecht,
Der im finstern Fluthengrabe
Ewig, ewig schlummernd liegt.

Einen Kuß und eine Thräne
Auf das schöne Liebespfand:
Und dann sank es in die Tiefe
Von der zarten treuen Hand.
„Ziehe hin!“ so sprach die Arme,
„Lag're Dich an seine Brust,
„Künde laut der todten Hülle,
„Daß ich ihrer noch bewußt.“

Doch die Gondel kehrte leise
Heimwärts sich, und engelmild
Klang ein Lied von frommer Seele
Auf zum lichten Sternenbild.
Lieblich wiegten gold'ne Träume
Sie im Reich der Phantasie;
Was sie sang, es waren Lieder
Reiner Seelenharmonie.

Heil'ge Stille, Zephyr lauschet;
Und des Mondes Silberschein
Hüllt gleich einem Todtenkleide
Wunderbar die Träum'rin ein.
Sieh! da theilen sich die Wellen,
Und ein Jüngling, welche Pracht!
Schwebt im festlichen Gewande
In der tiefgeheimen Nacht.

Lächelnd winkt die junge Rose
In des Hauptes Strahlenkranz,
Und das Engelbild umwallte
Ein geweihter Himmelsglanz.
„Dora, Dora! flüstert's leise,
„Willst Du mit mir glücklich sein?
„Komm' an meine Hand, ich führe
„Dich in's Land der Sel'gen ein!“

Sieh! da hebt im süßen Schlummer
Sie das Haupt, und Götterlust
Führt sie aus dem sichern Nachen
An des Freundes treue Brust.
Aber ach! das Traumgebilde
War entfloh'n in dunkler Nacht,
Und zum wilden Todeskampfe
War die Träumerin erwacht.

Bald entriß der schönen Hülle
Sich der Geist, und freudig schwebt
Er empor zum lichten Eden,
Wo der Freund, der Theure, lebt.
Schlummernd still im Schooß der Erde
Ruht die Leiche an der Hand,
Die im flücht'gen Lebensspiele
Treue Liebe ihr verband.

K. Friedrich.

In Paris hat neulich ein Chemiker ein neues künstliches Licht in einem Abendzirkel produzirt und die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf sich gezogen. Ein Glas, das so eingerichtet war, um der Wirkung der Hitze zu widerstehen, goß er zu zwei Drittheilen voll Wasser, fügte dann eine Quantität Pulver dazu, mischte beides durcheinander, fügte darauf einige Tropfen einer Flüssigkeit hinzu und in wenigen Sekunden entzündete sich die Mischung. Die Flamme war vollkommen weiß, 5 bis 6 Zoll hoch und erleuchtete das Zimmer vollständig ungefähr 4 Stunden lang. Der Erfinder versicherte, die Kosten der Mischung betrügen noch nicht einen Sou (5 Pfennige); doch sei seine Erfindung noch in der Kindheit, verspreche aber in Kurzem so vollkommen zu werden, daß sie dem allgemeinen Gebrauch übergeben werden könne.

Logogryph.

Mit B. Thront in Dir ein rein Gewissen,
Kannst Du immerdar mich missen.
Mit F. Soll ich günstig Dir erscheinen,
Mußt Du Muth mit List vereinen.
Mit G. Eilest Du mit Weil' im Schatten,
Wirst Du nie durch mich ermatten.
Mit H. Wer sich blindlings mir ergeben,
Fühlt sich selten froh im Leben.
Mit L. Willst Du schnell das Ziel erreichen,
Darf Dein Zaudern mir nicht gleichen.
Mit R. Leerer Dunst und eitles Messen,
Wo der Menschen Werth vergessen.
Mit S. Hochgenuß, der nie veraltet,
Wenn sich Heiterkeit entfaltet.

Auflösung der Charade in Nr. 34:
„Fortschritt.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 36. Sonntag, 3. September. 1854.

Willst Du des Mangels Noth im Leben nicht erfahren,
Spar' im Genusse stets, genieße stets im Sparen.

Lebenswege.

Erzählung von Joh. Grimm.

(Fortsetzung.)

Schon seit fünf Jahren hatte Mack, der feurig und ehrgeizig in hohem Grade war, sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Er war dabei nicht müssig gewesen. Sein geweckter Kopf und ein für dieses Alter seltener fester Wille hatten sich, gepaart mit unermüdetem Fleiße, Kenntnisse in der Geschichte, Länderkunde, in der Mathematik und im Französischen — damals das non plus ultra allgemeiner und vollendeter Bildung — zu verschaffen gewußt. Dieß ging ihm um so leichter, als er schon in seinem Knabenalter sechs ganze Jahre in Weißenburg und Nürnberg zugebracht und sich dort als einer der Besten im Lernen hervorgethan hatte. Jene Zeit war es auch, die in Folge des Studiums der Geschichte großer Helden, die stets seine Lieblinge und Ideale blieben, die Sehnsucht in ihm hervorrief, einmal die weite Welt, den Schauplatz der Großthaten jener Männer, welche die Geschichte mit ehernem Griffel der Unsterblichkeit geweiht, mit eigenen Augen zu betrachten. — Nach seiner Rückkehr in's älterliche Haus gedachte der bei seinem mechanischen Tagewerke graugewordene Vater freilich am klügsten zu thun, wenn er die gefährlichen Ideen, welche er im Kopfe seines Sohnes sprudeln sah, im Keime erstickte. Hiezu schien ihm nichts geeigneter, als den jungen Brausekopf in seine mit Aktenstaub reichlich angefüllte Stube zu bannen, wo ihm der „vermeintliche hohle Zahn" bald ausfallen werde. Dem war aber nicht so; der Geist leidet keine Fesseln; er schüttelt sie muthvoll ab, das Genie bricht sich Bahn mitten durch Ketten und Eisen. Nach mühevollen und geistermattenden Arbeiten des Tages setzte Mack seine Lieblingsstudien lange Zeit mit Eifer bei Nacht fort. Halbe und ganze Nächte lang saß er oft über seinen Büchern, und Niemand konnte den jungen Sonderling begreifen, der stets gegen Jedermann, selbst gegen seinen Vater und seine Geschwister, verschlossen war. Er hatte nur einen Freund, den um vier Jahre jüngern Benkendörfer, den er, so zu sagen, geistig erzogen und ihm die gleichen Lebensanschauungen und denselben glühenden Ehrgeiz eingeimpft hatte. Dieser Freund, sowie eine aufkeimende Liebe für das freundliche Jettchen, Tochter des benachbarten Pfarrers und Hausfreundes seines Vaters, waren es, was ihn bisher gehindert hatte, seinen schon im Knabenalter entworfenen Plan früher in Ausführung zu bringen. — Jette war wirklich schön, schön wie der blüthenwogende Mai. Noch hatte kein Hauch der gemeinen Wirklichkeit ihr seelenvolles Auge mit einem undurchdringlichen Schleier umflort, noch hatte das Leben keinen seiner bittern Thautropfen in den Blüthenkelch ihres edlen Herzens geträuft. Aber einem Ehrgeiz, wie dem, der Macks ganzes Sein und Wesen beherrschte, waren keine Fesseln zu stark, keine Bande zu fest. Mit eiserner Gewalt bekämpfte er ein Gefühl, das seinen Jugendträumen so kreuzend in den Weg zu treten und dieselben wie ein später Frost die aufsprossende Blüthe zu vernichten drohte. Endlich durch die stürmischen Regungen seines Herzens gegen sich selbst mißtrauisch geworden, lud er an einem Sonntag Nachmittags seinen Fritz zu einem Spaziergange in den nahe gelegenen Forst ein. Hier in der traulichen Stille und im geheimnißvollen Dunkel des Waldes theilte er ihm mit diplomatisch berechnendem Ernste sein Vorhaben mit, voraussetzend, Benkendörfer habe nur eine Ansicht, nur einen Willen mit ihm. Dieser zauderte

Anfangs, wie sich leicht denken läßt, in Macks Vorschläge zu willigen. Letzterer war aber einmal nicht gewohnt, auf halbem Wege stehen zu bleiben, vielweniger wieder ganz umzukehren. Er wußte im Gegentheil die Zukunft mit derartigen reizenden Bildern zu schmücken, daß er endlich über alle erhobenen Bedenklichkeiten Benkendörfers siegte. Jener bereits geschilderte Abend wurde zum endlichen Vollzug der hier erörterten Angelegenheit bestimmt. Ihre Flucht konnte um so leichter bewerkstelliget werden, weil Mack für sich und seinen Freund Reisepässe ausstellte, die auf Besuch bei Verwandten in Berlin lauteten. Dorthin also hatte Mack seine Blicke gerichtet. Dort wollte er von der Zukunft Alles hoffen, da er auch Kraft und Muth in sich fühlte, seinem Ehrgeize Alles aufzuopfern.

Benkendörfer, von der gütigen Mutter Natur gleichfalls mit trefflichen Anlagen des Leibes und vor Allem des Geistes ausgestattet, fügte sich jetzt ganz in den Willen seines an reiferm Verstande und an Erfahrung ihm überlegenen Freundes; denn konnte er vielleicht auch nichts gewinnen, so hatte er doch auch nichts zu verlieren.

Berlin war, wie wir bereits vernommen, das Ziel der Wanderschaft der beiden Jünglinge. Keiner von beiden mochte damals nur die leiseste Ahnung daran haben, wie weit das gesteckte Ziel ihnen verrückt werden könnte. Und doch war dieß wirklich der Fall. In Preußen suchten sie ihr Glück, aber im Rathe der Vorsehung war es anders beschlossen.

Wir haben unsre jungen Pilger schon verlassen, als sie kaum einige Stunden Weges zurückgelegt, und müssen daher jetzt eilen, dieselben wieder einzuholen. Wir treffen sie in der Morgendämmerung bei dem Landstädtchen Roth. Hier kehrten sie in einem etwas abseits stehenden Wirthshause ein, nahmen einige Erfrischungen zu sich und schleuderten sodann wohlgemuth der eben so großen als schönen reichsfreien Stadt Nürnberg zu. Allein schon hier hätte Benkendörfers Reiseziel sein Ende erreicht, wenn nicht an Macks unwiderruflichem Entschlusse alle Vorstellungen und Bitten, hier zu bleiben, gescheitert wären. „Du kannst meinetwegen zu Deinem Onkel nach Fürth gehen und dort Dein künftiges Heil suchen, wenn Du wortbrüchig werden willst —“ war Macks stete Entgegnung; „allein ich für meine Person gehe hin, wo Preußens großer König thront und dort unter das Militär.“ Benkendörfer mußte wieder nachgeben, und so langten sie nach einer mühevollen Wanderung und nach vielen ausgestandenen Strapazen endlich ohne besonderes Hinderniß in Berlin an. Man reiste bekanntlich in damaliger Zeit, als der menschliche Scharfsinn noch kein Dampfroß geschaffen, viel langsamer, denn jetzt, da man noch nicht auf Fittigen des Windes den größten Theil Deutschlands durchsegeln konnte.

Tage vergingen, bis die jungen und kühnen Flüchtlinge in dem prächtigen und volkreichen Berlin recht zur Besinnung kamen. Die schlechtbestellte gemeinschaftliche Kasse machte endlich eine Berathung nöthig, deren Resultat dahinaus lief, daß es jetzt höchste Zeit sei, sich nach einem Lebensunterhalte umzusehen. Benkendörfer, des vielen zwecklosen Herumschleuderns am ersten müde geworden, fand bald eine gute Unterkunft als Bedienter eines Herrn von Hardenberg. Mack stand schon im Begriff, sich in Berlin anwerben zu lassen, als ein Zufall ihm, wenn auch nicht eine andere, doch eine etwas modificirte Carrière anwies. Er machte nämlich Bekanntschaft mit einem beurlaubten österreichischen Lieutenant, der einer Erbschaftsangelegenheit wegen sich einige Tage lang in Preußens Hauptstadt aufgehalten, und nun nach Wien zurück wollte. Ungern gab Mack seinen ersten Plan, dem großen Friedrich mit seinen Talenten und seinem guten Willen zu dienen, auf, und nur die ungetheilten Lobpreisungen, welche dem jugendlichen Joseph allenthalben und mit vollem Recht gezollt wurden, konnten ihn endlich bestimmen, dem vielversprechenden Oesterreicher, welcher den ruhmsüchtigen Jüngling ob seiner geschliffenen Manieren und herrlichen Talente binnen Kurzem liebgewonnen hatte, nach der Kaiserstadt zu folgen.

Die Zukunft und Schicksale beider Landsmänner und Jugendfreunde gestalten sich nun auf eine so rasche und merkwürdige Weise, daß wir nicht umhin können, einen von ihnen auf einige Zeit zu verlassen und ausschließlich dem andern zu folgen. Vor Allem ist's Mack, welcher unsere Aufmerksamkeit von jetzt an allseitig in Anspruch nimmt. —

Karl Mack war kaum in Wien angekommen, so trat er daselbst freiwillig unter's Militär. Sein Gönner, der obenerwähnte Lieutenant, hielt redlich Wort. Er gab ihm alle nöthige Anleitung und ließ ihm auch in jeder Hinsicht noch vielerlei sonstige Unterstützungen zufließen. Mack, der viele Kenntnisse und guten Willen besaß, wurde vom Glück dergestalt begünstigt, daß er sich in kurzer Zeit bemerkbar machte. Anfangs als Fourier durch seine Talente empfohlen, erwarb er sich im türkischen Kriege Aufmerksamkeit durch seine Umsicht und seinen Muth. Er rettete nämlich einem der ausgezeichnetsten Generäle Oesterreichs damaliger Zeit, dem berühmten Laudon, das Leben. Dieser eben so tüchtige, als edle Feldherr, belohnte Mack nicht nur nach Kräften, sondern würdigte den jungen, ehrgeizigen Krieger auch eines vertrauteren Umganges, und erkannte sehr bald, daß der Jüngling zu großen Hoffnungen berechtige. Dringend empfahl er ihn dem Nebenbuhler Friedrichs, Kaiser Joseph II. Auch dessen Gnade wußte sich Mack in hohem Grade nicht blos zu erwerben, sondern auch zu erhalten. Jetzt sah er sich schnell von einer Stufe des Glückes zur andern erhoben. Er hatte nach rastlosem Streben den höchsten Gipfel erstiegen, als ihn der Kaiser, welcher bei Jedermann ohne Unterschied des Standes und Rücksicht auf Titel und Geburt das Talent zu schätzen und die Verdienste zu belohnen wußte, selbst zum Chef des Generalstabes ernannte. — Daß der ausländische Emi-

porkömmling von Neidern und Feinden, sowohl von heimlichen als öffentlichen, umgeben war, läßt sich leicht denken. Doch wußte Mack mit kluger Umsicht und mit der Hand eines geübten Ruderers alle Klippen zu umschiffen und allen gelegten Fallstricken glücklich zu entgehen. Durch vortheilhafte Verbindung mit einer liebenswürdigen und reichen Gräfin, welche am Hofe viele und einflußreiche Verwandte zählte, erleichterte er sich seine schwierige Stellung so sehr, daß selbst der unerwartete Tod Josephs ihn nicht von seiner schwindeligen Höhe herabstürzte, obwohl Mack recht gut wußte, daß sein größter Stützpunkt nunmehr gefallen sei, er also auf festem Boden nicht mehr fußen könne. Die mittlerweile in Frankreich mit aller Macht gefährlicher Pöbelswuth ausgebrochenen Unruhen hatten indessen am österreichischen Hofe die Ueberzeugung zur Reife gebracht, daß, da es an tüchtigen Führern der Armee ohnedies bedeutend mangle, man eines Mannes, wie Mack es war, bedürfe und sein bewährter Arm dem Reiche viel nützen könne. — Im Jahre 1793 wurde er vom Prinzen Coburg zur Armee in die Niederlande berufen, woselbst er verschiedene glückliche Pläne entwarf und ausführte. Ein Jahr später entwarf er auch den Plan zum Feldzuge von 1794, welcher auf zweckmäßige Ueberschwemmungen und rasche Operationen berechnet war, aber aus gewissen Privatrücksichten vereitelt wurde. — Nach seiner Rückkehr arbeiteten seine Feinde, die dumm und feige zugleich waren, heimlich an seinem Untergange; dessenohngeachtet stieg Mack, der in der Folge wieder zur Rheinarmee berufen worden, bis zum Feldmarschall-Lieutenant. — Im Jahre 1798 mußte er das Commando über die ganze italienische Armee übernehmen. Sein hier entworfener Plan war nach Kennerurtheilen meisterhaft. Er siegte Anfangs, nahm Rom ein, das er jedoch wegen Feigheit seiner Truppen bald wieder verlassen mußte. In feste Stellung gesetzt, schloß er zwar 1799 einen Waffenstillstand ab, allein bei einer nun zu Neapel ausgebrochenen Verschwörung der Lazzaroni sah sich Mack genöthigt, sich selbst nebst seinem Stabe dem feindlichen Generale Championet zu überliefern. Er wurde als Kriegsgefangener nach Frankreich abgeführt, wo man ihn mit gebührender Achtung behandelte und in nicht besonders strengen Gewahrsam brachte. Durch einige hier erworbene Freunde heimlich unterstützt, entwich er 1800 aus Paris und kam als Handlungsreisender verkleidet, unangefochten bis Wien. Seine Feinde hatten während seiner Abwesenheit wiederholt alle Saiten aufgespannt, um den verhaßten Fremdling zu stürzen. Alles Unglück, das über ihn und seine Soldaten hereingebrochen, wurde als absichtlich durch ihn herbeigeführt, am Hofe geschildert. Doch stand Mack zu hoch und die Verläumdungen seiner Gegner waren zu niedrig, als daß sie ihm hätten wesentlich schaden können. Er selbst mochte fühlen, er bedürfe nach so viel ausgestandenem Leiden des Leibes und Geistes der Ruhe und Erholung und zog sich nach Böhmen auf eines seiner Schlösser zurück, um im Schooße seiner Familie ein Glück zu genießen, das er so lange entbehren mußte. Dieß dauerte jedoch nur sehr kurze Zeit. Denn man war seines Rathes und seines Armes zu sehr bedürftig, konnte folglich jenen genialen Mann, der bisher oft mit geringen Mitteln Außerordentliches geleistet, nicht so ganz in Unthätigkeit leben sehen. Zu wiederholten Malen wurde er aufgefordert, seine vorige Stelle wieder zu bekleiden. Nach langem Weigern übernahm er endlich 1804 auf's Neue das Commando über die österreichischen Truppen, zu deren neuer Organisation er auch einen Plan entwarf. Wahrscheinlich mochte Mack geahnt haben, daß sein Glücksstern im Sinken begriffen sei, der Vorzug, den er einem geräuschlosen Privatleben seit drei Jahren her gegeben, beweist dieß nur zu deutlich. Und wirklich, seine Ahnung ging leider in Erfüllung! Bei abermals ausgebrochenem österreichisch-französischem Kriege wurde Mack, nachdem die Oesterreicher den 14. und 15. Oktober an der Iller geschlagen worden, in der Festung Ulm in Schwaben eingeschlossen und darauf zu einer Capitulation genöthigt, welche zur Folge hatte, daß die 20,000 Mann starke Besatzung vor Napoleon das Gewehr streckte und sich zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. Mack wurde mit seiner ganzen Generalität auf Ehrenwort entlassen. Diese Capitulation ist ihm als eine der schimpflichsten zur Last gelegt worden. Weislich benützten aber auch seine Gegner diesen günstigen Moment, um endlich ihre schändliche Rache vollständig fühlen zu können. Es gelang ihnen dieß nur zu gut: Mack wurde als Staatsgefangener nach Brünn in Mähren geführt, hier zwei Jahre lang in schnöder Haft gehalten, sodann vor ein Kriegsgericht gestellt und endlich 1807 zum Tode verurtheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahrsagerin.

Kannst Du mir, Großmütterlein,
Hub der Enkel an zu fragen,
Etwas von den Hexerei'n
Der Zigeuner sagen?

„Konnten sie wohl aus der Hand
Jedes Menschen Schicksal lesen,
Oder ist nur Trug und Tand
Ihre ganze Kunst gewesen?"

Lächelnd sprach Großmütterlein:
„Nicht bei den Zigeunerhorden
Ist die edle Kunst allein,
Wie du meinst, gefunden worden.

Manche deutsche Frau verstand
Jene Kunst der braunen Horden
Und der Zukunft dunkles Land
Schloß sich auf vor ihren Worten.

Ob das Augenlicht mir schwand,
Schau' ich doch in ferne Zeiten,
Gib mir deine kleine Hand,
Ich kann selbst die Zukunft deuten.

Und der Enkel gab sich d'rein,
Und er lauschte still ergeben,
Als da sprach Großmütterlein,
Süß und mild mit leisem Beben:

„Wirst du Gott vor Augen seh'n
Und der Aeltern Freude werden,
Dann wird dir es wohl ergeh'n
Und du lebest lang auf Erden."

An dem Enkel mochte ein
Engel still vorüberschweben,
Als da sprach Großmütterlein
Süß und mild mit leisem Beben.

Denn der Spruch, so schlicht und klein,
Ist dem Enkel eingetroffen!
Halte solchem Prophezei'n
Hand und Ohr, mein Kind, stets offen!

Pädagogische Analekten.

Ungehorsam, Gewissensscheu und Lüge sind die drei Schlangen, welche die Unschuld des Paradieses vergifteten, und ewig erneut und verjüngt, noch jetzt ihr Gift über den Erdboden verbreiten. Wie unendlich viel muß also dem Erzieher daran liegen, früh schon das Gegengift in die Brust seines Zöglings zu flößen: Folgsamkeit, Frohsinn, Wahrhaftigkeit. Hören wir darüber die Stimmen unserer Erzieher:

Gehorsam ist die freie Unterordnung der Willkühr unter einen höheren Willen oder unter das Gesetz, — die Anerkennung und Folgeleistung einer höheren Autorität. Da, wo in der Erziehung etwas geleistet werden soll, ist es durchaus nothwendig, daß der Zögling pünktlich gehorchen lerne. Der pünktliche und kindliche Gehorsam folgt auf's Wort, er verlangt nicht erst Gründe, sondern er setzt in der Seele des Gebietenden und Verbietenden die triftigsten Gründe voraus. Jenes Raisonnement mit den Kindern und jenes Auseinandersetzen der Ursachen, weßhalb man dieses und jenes von ihnen verlangt, ist der Mörder alles Gehorsams. Das Kind soll gewöhnt werden, unbedingt zu folgen, sowie es dereinst unbedingt den Aussprüchen und Forderungen seines Gewissens Gehör geben, und nie sich soll einfallen lassen, mit seinem inneren Richter zu accordiren. Der völlige und uneingeschränkte Gehorsam gegen den weisen und guten Willen der Eltern ist die herrlichste Gymnastik für die moralische Kraft, und die Basis der künftigen Moralität. —

Die Forderungen, welche die Eltern an den Gehorsam der Kinder machen, seien indeß vernünftig. Dazu gehört, daß die Laune und die Willkühr niemals bei dem Erzieher regiere, sondern die Vernunft. Nichts also werde gefordert, wozu man nicht einen vernünftigen Grund hat. Ueberhaupt werde wenig geboten und verboten, aber über das Wenige werde mit unerbittlicher Strenge gehalten. Da, wo man oft hört: laß das! thue das! ist sicher in der Erziehung etwas versehen; das Beispiel, die Umgebungen taugen von irgend einer Seite nicht.

Homonyme.

Ein Resultat sollt ihr errathen,
Das öfters in die Augen springt,
Und oft gleich großen Heldenthaten,
Nach viel Anstrengung nur gelingt.

Das Newton selbst umsonst oft suchte,
Das oft ein schlichtes Mädchen fand:
Und über dessen Zögrung fluchte,
Wer gern sein Eib' hätt' an der Hand.

Man sieht's, hat sich ein Strang verballet,
Deß sich geschickt die Frau annimmt,
Man sieht es beim Kaffee, der wallet,
Wenn drinn der Zucker sanft verschwimmt.

Für Eisenbande suchen's Diebe
Dem Apotheker macht's oft heiß,
Der Jüngling sucht's im Arm der Liebe,
In Todes Arm der müde Greis.

Poet und Musikus bereiten
Es wohl durch manchen Mißton vor,
In Gliedern, die auf's Bette gleiten,
Ist's, wenn sich ihre Kraft verlor.

Bald schaffen's euch die schönen Hände,
Bald schafft es wohl der Witz euch an,
Einst macht es mit der Welt ein Ende
Und ach! schon stirbt mein Räthsel dran.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 35:
Bang, Fang, Gang, Hang, lang, Rang
Sang."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 37. Sonntag, 10. September. **1854.**

Wer nichts lieber übt als Tadel,
Hat im Herzen keinen Adel.

Lebenswege.

Erzählung von Joh. Grimm.

(Fortsetzung.)

Möglich, daß Mack mit seiner Mannschaft sich noch einige Zeit gegen die Franzosen hätte halten können, möglich sogar, daß seine Operationen dießmal nicht die bewundernswürdige Umsicht des sonst so talentvollen Feldherrn verriethen — das bleibt in beiden Fällen fest: ein Schurke war der General nie, wie auch der Troß seiner öffentlichen und heimlichen Gegner dieß vor aller Welt auszuposaunen sich bemühten! — Jeder hat ja bekanntlich seine Feinde, und die edelsten Menschen haben deren oft am meisten. Thue dich hervor, schwinge dich über gewöhnliche Alltagsmenschen empor, sie werden dich anfeinden und hassen, weil sie in ihrer trägen Ruh' oder in ihrer Bornirtheit nicht den Muth und die Kraft in sich fühlen, dir zu folgen. So ergieng's dem General Mack. Er sah ja zu deutlich, daß ein Widerstand gegen den großen Feind von Westen, der mit Hülfe von Deutschen die deutsche Nation unterjochte, rein vergeblich sein würde, er wollte nicht muthwillig das Leben von Tausenden auf's Spiel setzen, daher mußte er Landesverräther sein. Des Hochverraths beschuldigt, hielt man ihn in schmählichem Gewahrsam. Auch hier noch schien er gefährlich, deßhalb fällte man, zum Lohne seiner vielen dem Staate geleisteten Dienste, das Todesurtheil über ihn. Gleich jenen bestochenen Richtern, die ihren guten Kaiser so arglistig hintergingen, fielen auch feile Federhelden mit Tigerzähnen über den vom Mißgeschicke ohnehin so schrecklich verfolgten Mann her, um seinen Charakter, überhaupt sein ganzes Leben, in einer Weise der Oeffentlichkeit zu übergeben, die jeden Unbefangenen nicht nur befremden, sondern sogar erbittern muß; als Idiot und Hochverräther wurde Mack vor einem getäuschten Publikum auf den Pranger gestellt. Sein ganzer Lebenslauf straft aber solche Doppelbezeichnungen Lügen, und beweist es nur zu deutlich, daß derlei Urtheile höchstens vom Schreibpulte solcher Subjekte ausgehen konnten, welche entweder in ihrem blinden Eifer oder auch in ihrer Geistesverwirrung Ursache und Wirkung, Mittel und Zweck verwechselten und sofort den Stab brachen, gleichviel, ob ihre Behauptung gehörig motivirt oder als falsche Münze auf gut Glück hingegeben wurde. —

General Mack saß auf der Festung in einem feuchten, elenden Zimmerchen, das eher ein Loch genannt werden konnte, stark bewacht, in dumpfes Hinbrüten versunken, als ihm die Schreckenskunde von seiner Verurtheilung zum Tode zu Ohren kam. An eine Begnadigung von Seiten des Kaisers war nicht zu denken, da seine Feinde alles in Bewegung gesetzt hatten, dieselbe zu hintertreiben. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich seiner Brust. Doch schnell faßte er sich wieder. Indem er eine große und schwere Thräne von der starren Wimper trocknete, leuchtete Freude aus seinen schmerzumflorten Augen, als er vernahm, daß er den Tod eines Soldaten, nämlich durch die Kugel sterben soll.e. Nach Verlauf etlicher Stunden meldete man ihm, seine Frau habe die Gunst erlangt, ihn mit seinen Kindern noch einmal besuchen zu dürfen: „Sie mögen eintreten; ich bin gefaßt auf Alles!" gab er als Antwort zurück. Die Generalin trat ein, gestützt durch ihre beiden Söhne. Jammernd folgte ihnen die Tochter. „Vater! — Karl! — Mein Gott! — waren die einzigen Schmerzensworte, die ihr die Verzweiflung auspreßte. Dann stürzte die schwergeprüfte Frau nieder und fiel in eine tiefe Ohn-

macht. Nach vielen Bemühungen der Ihrigen, die blasse Dulderin in's Leben zurückzurufen, schlug sie endlich, wie aus ängstlichem Traume erwachend, die Augen auf. Sie befand sich in den Armen ihres Mannes. Neben beiden standen ihre hoffnungsvollen Kinder, welche laut schluchzten. Tief erschüttert sank der General auf einen Stuhl nieder. „Theure Gefährtin meines Lebens! arme Mutter meiner lieben und unglücklichen Kinder!" fing er endlich an, „fasse Dich!" Brich mir nicht das Herz mit Deinen Klagen, sondern füge Dich mit ausharrender Geduld und fester Ergebung in das Unvermeidliche! Freilich, ich würde mein Ende freudig begrüßen, wenn ich nicht als Verräther, nicht als Feind meines Kaisers sterben müßte! Doch Gott, der Allwissende, der bisher mein treuer Führer war, wird meine Unschuld noch an den Tag bringen!" — O mein geliebter Gemahl," stöhnte die treue Gattin, „ich kann den Gedanken nicht fassen, mich auf immer und auf so schreckliche Weise von Dir trennen zu müssen!" — Vater, theuerster Vater, du kannst, du darfst nicht sterben!" schrien die Kinder wie aus einem Munde. General Mack, der im Kanonnendonner und im Schlachtgewühle jederzeit unerschütterlich gestanden, konnte sich ob solchen Scenen nicht mehr halten. Seine schwer errungene Fassung war dahin. Auch er, bisher der Stärkste, fing endlich an zu wanken und war einer Ohnmacht nahe. Ein Strom heißer und blutiger Thränen, die sein gefurchtes Antlitz wieder etwas belebten, schaffte seinem gepreßten Herzen Luft. Eine geraume Zeit herrschte jetzt peinliche Todesstille. Kein Laut war hörbar. Jedes fürchtete sich, das qualvolle Schweigen des Andern zu unterbrechen. Da hörte man plötzlich das Rasseln der Schlüssel. Der Gefängnißwärter nahte. Schon so bald soll's geschieden sein und auf immer?" schrie Mack, die Seinigen umfassend. Nicht allein trat dießmal der Gefängnißwärter ein in die Wohnung des Schmerzes und der Thränen. Zwei Männer in Uniform begleiteten ihn: der Kommandant der Festung Brünn und ein großer Herr in russischer Uniform, mit einem Stern auf der Brust. „General von Mack," hob der Festungskommandant an, „Sie dürfen nicht sterben, diesem Herrn hier, dem Baron von Benkendorf, verdanken Sie ihr Leben! Ich bin der Erste, welcher ihnen diese frohe Kunde bringt und schätze mich unendlich glücklich, auch der Erste zu sein, der ihnen zu der eben so unerwarteten als preiswürdigen Wendung Ihrer Angelegenheit von ganzem Herzen seinen Glückwunsch beifügt!" Er reichte ihm hierauf die Hand, verneigte sich gegen die Anwesenden und schritt mit dem Gefängnißwärter zur Thüre hinaus. Baron Benkendorf blieb. Lange starrte er auf die vier Personen hin, welche marmornen Bildsäulen gleich dastanden. „Ja du bist's, Karl, sprach Benkendorf endlich, nachdem er alle Lineamente und Kennzeichen der Jugend an Mack gefunden und zusammengestellt hatte, „Du bist mein Landsmann, daher komm' in meine Arme und an mein Herz, Freund und Bruder!" Mechanisch erwiderte Mack die stürmischen Umarmungen, immer wußte er noch nicht, welchem unbekannten Freund er seine Rettung verdanke, bis Benkendorf ausrief: „Aber mein Gott, Karl! kennst Du denn deinen Fritz Benkendörfer nicht mehr?" Jetzt auf einmal erwachte Mack aus seiner bisherigen Lethargie. Es war ihm zu Muthe, als Jemanden, der Jahre lang den Staar gehabt und nun plötzlich wieder sein volles Augenlicht erlangt. Mit Lust wird er die schöne Sonne betrachten, mit Entzücken auf seine Umgebung blicken. „Freund," rief er bewegt aus, „Du hast Deinen Schwur, den Du mir auf Deiner Mutter Grabe gegeben, herrlich gelöst," und mit dem Ausrufe: „Weib! Kinder! dankt meinem und eurem Retter!" sank er an Benkendörfers treue Brust. Schweigend und lange hielten sich die beiden Männer umfangen, denn Herzensregungen, wie sie ihr Inneres durchbebten, sind zu zarter Natur, als daß man sie in Worte kleiden könnte, die Sprache erscheint hier zu arm. Ein seelenvoller Blick, ein warmer Druck der Hand ersetzen hier jedes auch noch so schön gesagte Wort.

Nachdem die erste Ueberraschung vorüber war, faßte Mack zutraulich die Rechte seines Freundes, sprechend: „Du mein einziger Freund im Leben und im Tod, löse mir endlich das Räthsel des mystischen Dunkels, worin ich Dich bisher erblickte: — welchen Stand bekleidest Du? und wie kamst Du hierher?"

Benkendorf begann: „Dir darüber ausführlichen Bericht zu erstatten, müssen wir wohl auf eine gelegenere Zeit versparen; Du mußt Dich mithin schon mit einem kurzen Umrisse der Schilderung meines bisherigen Lebens begnügen."

„Du erinnerst dich vielleicht noch, daß mich in Berlin ein Herr von Hardenberg zur Bedienung annahm. Ich hatte bei dem alten, nun seligen Herrn selbst wenig zu thun, sondern war fast ausschließlich zur Unterhaltung und Bedienung seines einzigen Sohnes bestimmt, der um etliche Jahre jünger war, denn ich. Dieser junge Baron hatte auch keinen Schein von Adelsstolz; er suchte sich vielmehr mit Anstrengung aller seiner Kräfte den wahren Adel, dieses herrliche Gemeingut, zu erwerben und zu verdienen. Ich hatte das Glück, seine Freundschaft zu gewinnen, und auf sein inständiges Bitten hin durfte ich an den Stunden, welche ihm ein tüchtiger Hofmeister ertheilte, Antheil nehmen. Wir machten rasche Fortschritte, weil wir uns gegenseitig zum Fleiße anspornten. Dieß gewann mir auch die Neigung des Herrn Papa in solch hohem Grade, daß er endlich beschloß, mich mit seinem Sohne studieren zu lassen. Unsre Freundschaft wurde mit den Jahren geläuterter und inniger. Selbander besuchten wir mehrere Universitäten, wo ich als Fachstudium Medicin wählte. Nachdem unsre Studienzeit abgelaufen und wir beide mit vorzüglichen Zeugnissen absolvirt hatten, machten wir einige Jahre lang

Reisen in's Ausland, wozu der alte Baron auch mir einen Jahresgehalt aussetzte. — Ueberall, wo wir hinkamen, hörte man von dem General Mack nur Rühmliches sprechen; einige Zeitungen, welche uns in die Hände kamen, wußten des Lobes kein Ende. Damals hatte ich nicht den entferntesten Gedanken, daß dieser berühmte Feldherr, der Oesterreichs Heere so oft zum Kampfe und zum Siege führte, und mein pläneschmiedender Jugendfreund ein und dieselbe Person sein könnten, weil mir auch jede Spur von Dir verloren gegangen war. — Des langen Herumwanderns zuletzt müde, suchte ich eine Anstellung. Ich hatte Empfehlungsbriefe nach Rußland, deßhalb wandte ich meine Blicke dorthin. Fortuna war mir günstig. Ich stieg, als Unterarzt angestellt, von Stufe zu Stufe, und wurde Kreisarzt in Kurland. Als solcher heirathete ich eine reizende Russin, das einzige Kind eines reichen Kaufmanns in Mitau. Nun schien ich ein gemachter Mann zu sein und hatte kaum mehr einen Wunsch übrig. Das Glück gefiel sich aber darin, sein Füllhorn dießmal vollständig über mich auszuschütten. Durch sonderbare Verkettung der Umstände hielt sich der Czaar im Winter 1799 einige Wochen lang in Kurland auf. Er erkrankte gefährlich. Niemand konnte helfen. Ein ihn begleitender Leibarzt verzweifelte, den Kaiser zu retten. Man rief alle Aerzte, auch mich zu Hilfe. Ich allein wagte es nach kurzer Untersuchung in Gottes Namen, verschrieb ihm ein Recept und wirklich der Monarch war gerettet. Seine Dankbarkeit gegen mich hatte aber auch keine Gränzen. Ich wurde mit meiner Familie als Baron von Benkendorf in den Reichsfreiherrnstand erhoben, bekam zwei Rittergüter und war' von jetzt an Leibarzt des Czaaren. Das hatte zur nothwendigen Folge, daß ich mit meiner Familie nach Petersburg zog. Alexanders Vertrauen zu mir steigerte sich in solchem Maße, daß er mich zum Geheimrath erhob und als solchen vor ungefähr 14 Tagen mit höchst wichtigen Depeschen an den Wiener Hof beehrte. Schon hatte ich einige Tage in der schönen Residenz Oesterreichs verlebt, als sich eines Abends bei einer großen Soire zufällig die Unterhaltung um das traurige Schicksal des General Mack drehte. Hier in diesem Privatzirkel, wo man sich ziemlich offen zeigte, fesselten mich mancherlei Bemerkungen. So hörte ich unter Anderm, daß Du von dunkler, vielleicht sehr geringer Herkunft seiest ꝛc.; Alle aber stimmten darin überein: „Mack leidet unschuldig." — Der Wein erfreut des Menschen Herz und macht es offener Mittheilung zugänglich. So auch hier. Ich wurde immer gespannter und eine furchtbare Ahnung, die mir kalten Angstschweiß auspreßte, wurde, so zu sagen, zur schrecklichen Gewißheit. Alles schien mir zuzurufen: „Der einst eben so gepriesene als jetzt bedauernswürdige Mack ist Dein Landsmann und Jugendfreund, ist die erste Ursache deines Glückes: auf, und löse Deinen Schwur, den Du auf dem Friedhofe zu Nennslingen gegeben!" Dieses beängstigende Pochen in meinem Innern wurde immer lauter, und mein unwiderruflicher Entschluß war gefaßt. Weil ich wußte, daß der geringste Aufschub verderbenbringend sein konnte, schützte ich plötzlich ein eingetretenes Unwohlsein vor und entfernte mich. Am selbigen Abend suchte und erlangte ich Audienz beim Kaiser Franz. Sein edler Bruder, der Erzherzog Karl, war zugegen. Ohne lange Einleitung bat, ja flehte ich beim Kaiser um Gnade für Dich. Ich gab ihm den Grund meines dringenden Flehens an und verhehlte nicht das Geringste. Franz hörte mich lange und schweigend an. „Ich kann den Spruch des Kriegsgerichtes nicht ändern"!" erwiderte der Kaiser ernst, doch gerührt. In meiner gesteigerten Angst und Beklemmung forderte ich sogar Karln auf, sein Wort für Dich einzulegen. Er that's mit Wärme. Einige Zeit schien der gütige Herrscher unschlüssig. Die mir so peinliche Stille endlich unterbrechend, sprach er langsam: „Wohlan denn, es sei ihm das Leben geschenkt! Ich will selbst nochmals eine Commission niedersetzen und Macks Angelegenheit von unpartheiischen Richtern gewissenhaft prüfen lassen; denn ich muß gestehen, der General hat meinem Hause viele wichtige Dienste geleistet." —

„Dein Todesurtheil," das dem Kaiser bereits zur Unterzeichnung vorgelegt war, wurde von diesem cassirt, und mir Tags darauf ein inhaltsreiches Schreiben an den Kommandanten der Festung Brünn übergeben, indem ich mir's nicht versagen konnte, der glückliche Ueberbringer einer glücklichen Nachricht zu sein. Auf Windesflügeln eilte ich hieher, um Dir persönlich die frohe Botschaft zu bringen, daß ich der festen Ueberzeugung lebe, die nochmalige Aufnahme des Prozesses wird Deine Unschuld an's Licht bringen und Deine Feinde völlig zu Schanden machen. Gewiß Du wirst nicht blos Deine Freiheit, sondern auch die Gnade Deines Kaisers wieder erlangen. Die Vorbereitungen hiezu sind bereits getroffen. — Und nun, Lieber, laß uns diese finstern Gewitterstürme vergessen und mit frohem Rückblick auf die Vergangenheit auch der sonnigen Tage gedenken, die wir beide verlebten. Es läßt sich leicht denken, daß eine so lange Trennung und solches Wiederfinden viel zu denken und zu sprechen gab. Die beiden von der Vorsehung so wunderbar geführten Männer waren im gegenseitigen Austausch ihrer Erlebnisse und Erfahrungen glücklich. Die Stunden flossen ihnen wie Augenblicke dahin. Mitternacht war längst vorüber und der Morgen bereits vor der Thür, als Benkendorf mit Mack's Frau und Kindern, welche bezüglich der glücklichen Wendung der Dinge lange fast stumm dagestanden hatten, den Kerker seines durch die holde Himmelstochter Hoffnung jetzt wieder neu auflebenden Freundes verließ, um, falls es die Nothwendigkeit erheische, noch weitere thätige Schritte für denselben zu thun. Nachdem er seiner Freundespflicht nach allen Kräften genügt, auch die Angelegenheit seines Hofes auf's Beste geordnet, reiste er endlich mit erleichtertem Herzen nach Petersburg ab. —

(Schluß folgt.)

Liebe deine Kinder!

Geh' fleißig um mit Deinen Kindern! Habe
Sie Tag und Nacht um Dich, und liebe sie,
Und laß Dich lieben einzig schöne Jahre;
Denn nur den engen Traum der Kindheit sind
Sie Dein, nicht länger! Mit der Jugend schon
Durchschleicht sie Vieles bald — was Du nicht bist,
Und lockt sie Mancherlei, — was Du nicht hast,
Erfahren sie von einer alten Welt,
Die ihren Geist erfüllt; die Zukunft schwebt
Nun ihnen vor. So geht die Gegenwart
Verloren. Mit dem Wandertäschchen dann
Voll Nöthigkeiten zieht der Knabe fort.
Du siehst ihm weinend nach, bis er verschwindet,
Und nimmer wird er wieder Dein! Er kehrt
Zurück, er liebt, er wählt der Jungfrau'n eine,
Er lebt! Sie leben, Andre leben auf
Aus ihm — Du hast nun einen Mann an ihm,
Hast einen Menschen — aber mehr kein Kind!
Die Tochter bringt vermählt Dir ihre Kinder
Aus Freude gern noch manchmal in Dein Haus!
Du hast die Mutter, aber mehr kein Kind. —
Geh' fleißig um mit Deinen Kindern! Habe
Sie Tag und Nacht um Dich, und liebe sie
Und laß Dich lieben einzig schöne Jahre!

L. Schefer.

Pädagogische Analekten.

(Fortsetzung.)

Manche Eltern klagen über Eigensinn der Kinder; auch hier offenbart sich Mangel an pünktlichem Gehorsam, der meist von den Eltern anerzogen wird, dadurch, daß sie sich mehrmals durch Schreien, durch üble Laune, durch Trotz haben bestimmen lassen, ihn zu befriedigen. Zur Abgewöhnung desselben ist eine ruhige Festigkeit, ein entscheidendes Ja und Nein, wo es sein muß, am besten. —

Auch sei der Gehorsam nicht sklavisch, d. h. er entspringe bei dem Kinde nicht aus Furcht vor der Strafe, sondern er sei ein reines Produkt der innigen Achtung und Liebe, die sich mehr als vor Allem fürchtet, den Eltern zu mißfallen; er sei ein freies Werk des kindlichen Glaubens, der von den Eltern nichts als Gutes erwartet, und der vertrauenden, hingebenden Liebe, die die Eltern nicht betrüben, ihnen nicht weh thun mag. Dieser kindliche Glaube, diese Achtung und Liebe wird nur leider oft da getödtet, wo die Eltern zu sehr vergessen, daß sie einst auch jung waren; wo sie die Spiele der Kinder stören, wo sie ihnen unschuldige Vergnügungen vorenthalten oder zu verkümmern suchen, statt daß sie diese befördern und oft frohen Antheil daran nehmen sollten. Auch entspringen viele Unarten und namentlich viel Ungehorsam aus der Langenweile, aus Mangel an Beschäftigung, da manche Eltern, besonders manche Mütter, nicht gebildet genug sind, um ihre Kinder zweckmäßig zu beschäftigen. (Fortsetzung folgt.)

Ein Bauarbeiter in Schweinfurt hat zufällig ein einfaches Mittel zur Aufbewahrung von Kartoffeln, um diese gesund zu erhalten, gefunden. Derselbe hatte in seinem Keller gewöhnliche Holzkohlen für das Geschäft aufbewahrt. Auf diese Kohlen schüttete er den für seine Familie berechneten Bedarf von Kartoffeln, und diese blieben gesund, bis es fast wieder neue gab, während ein guter Freund von ihm, der von denselben Kartoffeln gekauft hatte, solche schon im Januar um jeden Preis wegschaffen mußte, da sie sonst sämmtlich verfault wären. Bei der wiederauftauchenden Kartoffelkrankheit möchte dieses Mittel doch einer Probe werth sein, da es keine bedeutenden Kosten verursacht, denn die Kohlen sind nach wie vor zu gebrauchen.

Dreisylbige Charade.

Die beiden ersten Sylben.

Glaubst du, was einst ein großer Dichter sprach,
So sind wir gleichbedeutend mit den Thränen,
Doch ahmen wir sie nur im Glanze nach,
Von ihrem Werthe läßt sich nichts erwähnen.
Wir steigen aus dem tiefen Meeresgrund,
Man will uns hochgeschätzt zu Markte bringen,
Einst öffnet' sich ein üpp'ger Königsmund,
Um uns als Leckerbissen zu verschlingen.

Die letzte Sylbe.

Was bei dem Anzug harmlos sich bewegt,
Bewirkt im Morgenlande großen Schrecken,
Was jede Schöne in der Kleidung trägt,
Kann für Gesundheit nur Besorgniß wecken; —
Oft handelt es sich um ein Menschenleben,
Schnell ist die ernste Sache abgethan,
Bin ich dem Richterspruche beigegeben,
Nichts facht den Lebensfunken wieder an.

Das Ganze.

Siehst du die holde Königin des Festes,
In stattlichem Gewande steht sie da,
Von Allem, was sie Schönes trägt, ihr Bestes
Erkannt' ich gleich, als ich die Herrin sah.
Manch' andre glänzet wohl von Edelsteinen,
Ein Silberrosenkranz ziert ihre Brust,
Das Ganze läßt sie schöner noch erscheinen,
Ist sie des gleichen Werthes sich bewußt.

Auflösung der Homonyme in Nr. 36:
„Auflösung."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 38. Sonntag, 17. September. **1854.**

Menschlichen Blicken vielleicht entgehest Du, thuend, was Unrecht,
Aber den Himmlischen birgt selbst Dein Gedanke sich nicht!

Lucian.

Lebenswege.

Erzählung von Joh. Grimm.

(Schluß.)

Macks Prozeß nahm indessen keinen so schnellen Ausgang, als Anfangs Hoffnung vorhanden war, obschon viele und angesehene Männer der Sache sich jetzt mit aller Theilnahme und Wärme annahmen. Auch Macks einflußreiche Verwandte boten Alles auf, und Benkendorf suchte durch den Gesandten seines Hofes die schnellste und günstigste Entscheidung herbeizuführen. Zwar hatte der General viele Freunde, aber fast eben so viele Feinde, die alle errungenen Vortheile um jeden Preis wieder zu entreißen suchten, ob auf erlaubten oder unerlaubten Wegen, galt ihnen gleich viel, da die Motive ihrer Handlungsweise auf dem obersten Grundsatz basirt waren: „Das Mittel heiligt der Zweck!" — Die wiederholt ausgebrochenen Unruhen, welche die unheilbringende Fackel des Krieges von einer Himmelsgegend unseres deutschen Vaterlandes in die andere flackern ließ, erforderten begreiflicher Weise alle Aufmerksamkeit nach Außen, verzögerten somit den Ausgang dieses in der Geschichte so merkwürdig gewordenen Prozesses noch ein volles Jahr, bis endlich 1808 für den General die Stunde der Befreiung schlug. Er bekam nicht blos seine confiscirten Güter wieder heraus, sondern er erhielt noch obendrein eine bedeutende Entschädigung für so viel erlittenes Ungemach. Man wollte ihn auch wieder zur Armee ziehen, der schlagendste Beweis dafür, daß seine Tüchtigkeit und Brauchbarkeit als Feldherr anerkannt werden mußte. Doch Mack war in den drei Jahren der Trübsal und des Jammers klug und weise geworden. Er traute dem trügerischen Geschicke nicht zum Drittenmale, sondern bat um seine Entlassung, die er denn auch in den ehrenvollsten Ausdrücken erhielt. Zurückgezogen von einer Welt, die ihn in den Tagen des Ruhmes vergöttert, in seinen Leidenstagen aber nach seinem Blute gedürstet, lebte er auf dem schönsten seiner Güter bei Pölten das stille Leben eines Privatmannes, und sah den beklagenswerthen Ereignissen der politischen Welt nur aus der Ferne zu, ohne den geringsten aktiven Antheil daran zu nehmen. Mit Benkendorf stand er in stetem Briefwechsel. Ein Brief Macks an Benkendorf sei hier im Auszuge mitgetheilt, weil er die Ursache war, daß beide Männer den Ort ihrer Geburt, ihrer Kinderspiele und Jugendträume noch einmal besuchten. Dieser Besuch gibt uns lautes Zeugniß, daß sich die ersten Eindrücke der Jugend nie ganz verwinden lassen. Ein instinktmäßiger Zug, vom Schöpfer weislich in uns gelegt, kettet uns mit mächtigen Banden an das Vaterhaus, und diese Erscheinung ist ein liebliches Bild und gewiß nicht ohne Bedeutung für uns. Aus dem erwähnten Briefe des Generals geht dieß deutlich hervor. Er schrieb unter Anderm: — — „In Deinem letzten Briefe, theuerster „Freund, gibt sich eine laute Sehnsucht nach unserem „gemeinschaftlichen Geburtsorte Nennslingen kund. „Du hast in meinem Herzen an verwandte Saiten gegriffen, das Echo der bekannten Klänge tönt dreifach „zu Dir zurück. Ja, auch ich möchte den Ort wieder „einmal betreten, wo das Saatkorn meiner Schicksals„ernte gelegt wurde. Zwar unsre Lieben sind alle „von hinnen geschieden, Dezennien sind seitdem in's „unermeßliche Meer der Ewigkeit hinabgeflossen, und „dennoch fühle ich ein unnennbares Etwas, das mich „mit magischer Gewalt hinzieht an die Plätze, wo ich „die Rosenzeit des Lebens, die dornenlose Kindheit, so „harmlos verlebte. Bestimme also den Tag, oder bes-

„ser, komme selbst zu mir, ich bin immer zur Reise „vorthin bereit. Mit Sehnsucht erwartet Dich

Dein Mack.“

In dem Marktflecken Nennslingen hatte sich während dieser langen Zeit Vieles verändert. Da die Markgrafen von Brandenburg ohne männliche Erben waren, so fielen ihre Länder der Krone Preußen anheim, weil Preußens König dem markgräflichen Hause am nächsten anverwandt war. Durch einen Machtspruch und einen einzigen Federzug des aus bürgerlichem Stande zur schwindelnden Höhe emporgestiegenen Franzosenkaisers Napoleon war es einige Jahre später an Bayern gekommen. Die Gerichtsbarkeit mit fast allen Nebenrechten wurde dem Orte in dessen Folge entzogen, und Nennslingen, das früher wohlhabend und angesehen war, kam bedeutend herab. —

Ruhe und Ordnung war in Europa und Deutschland, somit auch in Bayern, längst wieder hergestellt, eine Theuerung, welche als böser Würgengel fast unmittelbar darauf gefolgt war, standhaft durchgekämpft, als im ersten Herbstmonate des Jahres 1820 noch mehrere Bewohner Nennslingens eines Abends unter traulichem Gespräche auf dem Marktplatz versammelt waren. Da rollte, von Syburg kommend, eine prächtige und mit vier stolzen Rossen bespannte Chaise daher und machte beim Hirschenwirth Halt. Zwei fremde und bejahrte Herren, die Niemand kannte, stiegen aus und fragten, einer aufgestiegenen Ahnung Raum gebend, die neugierig Umstehenden nach dem Schulhause. Man bezeichnete ihnen das frühere Amthaus. „Sonderbares Zusammentreffen der Umstände“ rief Benkendorf aus, daß wieder Dein Geburtshaus es ist, welches wir an diesem merkwürdigen Tage zuerst betreten müssen!“ Schweigend betrat Mack mit Benkendorf das düster aussehende Haus und erbat sich vom alten Schullehrer Kastenhuber, der in seinem sauren Amte grau geworden war, den Schlüssel zum Kirchhof. Kaum eingetreten, schlossen sie sorgfältig die Thüre ab. Ergriffen von diesem Moment und bewegt vom heiligen Schauer bebte Mack an allen Gliedern. Stumm nahm er seinen Freund am Arm, führte ihn zu einem einfachen Grabsteine und rief tief erschüttert aus: „Mann von wahrer Größe, Freund von seltener Treue, Du hast Deinen hier abgelegten Eid heilig gehalten; fordere daher von mir, was Du willst, selbst mein Leben, ich lasse es freudig für Dich!“ — „O ich bitte Dich, höre auf; ich that ja nicht mehr, als auch Du an meiner Stelle gethan haben würdest!“ entgegnete dieser und fuhr hierauf fort: „Zudem bin ich ohnehin zu sehr angegriffen in der Nähe unsrer hier schlummernden Lieben, die unsre Wünsche und Bitten gehört und uns überall schützend begleitet haben.“ — Herzlich umarmten sich jetzt die beiden Männer, küßten einander die Zähren wehmüthiger und freudiger Erinnerungen — denn in solchen seltenen Augenblicken des Lebens berühren sich die beiden Engelsgeschwister Schmerz und Lust und fließen in Eins zusammen — von den gefurchten Wangen, warfen einen gottvertrauenden Blick nach oben und entfernten sich unerkannt, wie sie gekommen. Noch in selbiger Nacht fuhren die seltsamen Gäste wieder ab, ohne ihren Namen genannt zu haben, bis einige Jahre später ein Zufall den näheren Zusammenhang dieser Begebenheit an's Licht stellte. —

Mack lebte nach seiner Zurückkunft, wie vorher, ruhig und zufrieden. Sein Herz hatte den Frieden gefunden, wornach er sich so lange gesehnt. Er widmete sich ganz der Erziehung und dem Glücke seiner Kinder, die ihm durch ihr Wohlgedeihen auch seine letzten Lebenstage verschönerten. Im Jahre 1829 traf ihn ein Schlagfluß, der seinem vielbewegten Leben ein schnelles Ende machte. Er starb in den Armen seiner treuesten Freunde, welche sein unerwartetes Dahinscheiden heiß beweinten. Seine Ruhestätte auf dem Friedhofe zu Pölten ziert ein einfacher Grabstein mit der kurzen Inschrift: „Hier ruht Karl von Mack.“ So hat es Mack gewollt. — — Benkendorf wurde später mit Belassung seines ganzen Gehaltes in den Ruhestand versetzt. Er war ein unthätiges Leben nicht gewohnt, die alte Lust nach Reisen erwachte in ihm, und trotz seiner vorgerückten Jahre wurde dieser Entschluß in Ausführung gebracht. Ja er kam sogar bis in die neue Welt hinüber, wo er wahrscheinlich auch sein Grab gefunden hat. — Und so haben wir aus dem Leben unsrer Landsleute die Ueberzeugung gewonnen, daß nichts unterm Monde dauernden Bestand hat und wir durch Leiden und Freuden hin einer letzten Behausung zupilgern. Wohl uns, wenn wir in jedem Wechsel des Glückes unsre Menschenwürde treu bewahrt und Gott nicht verloren haben! Neigt sich dann unsre Lebenssonne einst ihrem Untergange und bricht die Nacht des Todes endlich stark herein, so können wir mit getroster Zuversicht die Hand auf's Herz legen und ausrufen wie es Mack gethan: „Ja, hier ist wahrhaft Friede und kein Sturm mehr!“ —

Bei Christoph v. Schmid's Heimgang.

Ein neuer Sarg in unsrer Särge Reihe,
Ein neues Grab in unsres Friedhofs Raum!
Ein Leben voll der höchsten Himmelsweihe
Zerfloß hier wie ein leiser Blüthentraum;
Ein Mann, wie wenige in unsern Tagen,
Ward hier in's ruhmbedeckte Grab getragen.

Nicht Augsburg nur weint ihm des Schmerzes Thräne
In dieser thränenreichen Prüfungszeit,
Auch an der fernen Tiber, an der Seine,
Und an der Themse wird sie ihm geweiht,
Wenn treue Herzen dort in zartem Bangen
Sich sagen: Christoph Schmid ist heimgegangen!

Denn seine Schriften sind ein Schatz geworden
Für alle Sprachen, die Europa spricht,
Doch Deutschland muß heut mit den Schmerzakkorden
Der Trauerpsalmen üben seine Pflicht,
Der Liebe und des Dankes besten Segen
Dem Patriarchen auf das Grab zu legen.

Er ist verklärt — in wunderbarer Feier
Sieht er sein Blumenkörbchen nun geschmückt;
Ein Seraph hat ihm sanft die Ostereier
Der Auferstehung in die Hand gedrückt;
Auf goldnen Schwingen, süß und seelenlabend,
Umwehet ihn der ew'ge Weihnachtsabend.

Ist er uns auch entrückt, er bleibt hienieden,
Und nimmer stirbt sein liebevolles Wort;
Die Saat, die er gestreut zu Licht und Frieden,
Sie keimt in tausend Kinderherzen fort,
Ein treuer Christoph trägt er unsre Jugend
Durch Nacht und Kampf zur Wahrheit und zur Tugend.

Er braucht nicht erst auf Stein und Erz zu warten,
Er hat sich selbst ein Denkmal aufgebaut,
Auf das im weiten, schönen Gottesgarten
In stiller Rührung jedes Auge schaut:
Wer so wie er nur Segen kann verbreiten,
Der hat gelebt und lebt für alle Zeiten!

Leonh. Wohlmuth.

Pädagogische Analekten.

Ein gehorsames Kind macht seinem Erzieher keine Mühe. Diesen Gehorsam verlangen Eltern und Erzieher um ihrer Bequemlichkeit willen. Welchen andern Grund hat ein Vater, der, ohne sich um die Gesinnungen seiner Kinder zu bekümmern, solche mit Befehlen und Verboten überhäuft, und jedes Vergehen dawider auf's strengste ahndet? Daher kommt es auch, daß der Gehorsam weit über die Grenzen der Nothwendigkeit ausgedehnt wird, und daß man oft von Kindern eine gänzliche Willenlosigkeit verlangt. Man möchte sie zu einer weichen Wachsmasse machen, die man mit dem geringsten Druck nach Belieben umkneten könnte. — Auf der andern Seite gibt es Eltern, die den Kindern allen Willen lassen; diese mögen angeben was sie wollen, alles ist ihnen recht, und sie wollen nicht leiden, daß man die Kinder stören soll.

Aus diesen Irrungen und übertriebenem Betragen der Eltern und Erzieher kommt es zum Theil, daß wir auf der einen Seite solche schlaffe Menschen haben, die Jedermann nach Belieben drehen und handhaben, kneten und umschmelzen kann; und daß auf der andern Seite so viele zügellose Kraftgenies in der Welt, so viel als Schmetterlinge im Sommer, umherschwärmen. Beiderseits traurige Geschöpfe, die der menschlichen Gesellschaft nicht nützen.

Die Kinder brauchen strengen, schnellen Gehorsam auf's Wort. Ohne diesen würde es unmöglich sein, sie zu führen und zu bilden. Sie müssen aufs Wort folgen; denn man kann ihnen nur selten die Gründe des Befehls erklären; sie würden sie nicht verstehen, und oft ist auch keine Zeit dazu da. Also fordere ich von Kindern Gehorsam; aber Eltern und Erzieher sollen sich auch vorsehen, daß sie keine unbilligen, überflüssigen Gebote und Verbote ergehen lassen. Sind diese aber einmal ausgesprochen, so muß auch der Gehorsam augenblicklich verlangt werden. Diese Regel leidet keine Ausnahme, es mag sein, wie es will. Zu wünschen wäre, daß Eltern niemals von ihren Kindern etwas verlangten, was nicht nöthig, daß sie niemals verböten, was unschädlich, niemals befehlen möchten, was gleichgültig ist.

Wenn das Kind umständliche Befehle verstehen lernt, so unterscheide man allemal den Rath und den Befehl durch gewisse Worte. Das ist gut, das ist nicht gut. Dies ist der Ausdruck des Raths. Das sollst Du thun, das sollst Du lassen. Dieß ist der Ausdruck des Befehls. Machet Euren Rath wirksam dadurch, daß den Kindern durch die Natur der Dinge, oder durch Eure geheime Veranstaltung, fast allemal, wenn sie nicht folgsam sind, eine sinnliche Beschwerde entsteht, und daß auf gleiche Art die Folgsamkeit angenehme Wirkungen habe. Aber anfangs muß nie eigentliche Strafe folgen, wenn nur dem Rathe, nicht aber dem Befehle zuwider gehandelt worden ist. Anstatt der Strafe erzählet in der Gegenwart der Kinder, was ihr ihnen gerathen habt, und was auf ihren lächerlichen Eigensinn gefolgt sei. Erzählt auch zuweilen die angenehmen Schicksale folgsamer Kinder. Merkt überhaupt, daß Kinder fast Alles, was sie angeht, hören, wenn man auch nicht zu ihnen, sondern nur in ihrer Gegenwart spricht, und daß dieses bessere Wirkungen hat als lange Vermahnungen und Verweise.

Ueberhäufet aber Eure Kinder weder mit Rath noch mit Befehlen! Befehlet kurz, deutlich und ohne Schein irgend eines Widerspruchs!

Dr. Veron sagt in seinen Memoiren über die berühmte Schauspielerin Rachel: „In den ersten beiden Jahren ihres Auftretens brachte sie die runde Summe von 452,000 Franken ein. Ihre Gesammteinnahme von 1838 bis 1852 betrug nahe an 4000000 Franken. Man hat mehrmals Mademoiselle Rachel der Geldgier beschuldigt; bei ihr wechseln Verschwendung, Geiz, geschicktes Ersparen, je nach ihrer Laune. Alle Kontraste zeigen sich bei dieser beweglichen, ewig wechselnden Natur: verschwenderische Wohlthätigkeit, Geschäftsgeist, die Liebe eines Engels und die Bosheit eines Teufels; sie ist fast immer wie im Fieber, will alles erschöpfen und glaubt weder an das Alter, noch an das Unglück, diese ewigen Feinde der Schönheit,

des Genies und des Reichthums .... Meine Bestimmung war, unter vielen Damen des Theaters zu leben. Nie habe ich eine gefunden, die so viel Sonderbares, Außerordentliches hatte wie Mademoiselle Rachel, so viel widersprechende persönliche Leidenschaften, und die so tief anfing und so hoch stieg." — Ein langer Vergleich mit Adrienne Lecouvreur und Mademoiselle Rachel bringt eine große Aehnlichkeit dieser dramatischen Größen zur Anschaulichkeit, und der sonst so diskrete Doktor geht sogar so weit, diese Aehnlichkeitsaufzählungen bis zur Gleichheit in der Anzahl der direkten Nachkommen beider Künstlerinnen darzulegen.

Nach einer Denkschrift, welche die französischen Akademiker Breney und Bauquelin dem Minister des Innern überreichten, enthalten 100 Pfd. Weißbrod im Durchschnitt 80 Pfund Nahrungsstoff, 100 Pfund Fleisch im Durchschnitt nach den verschiedenen Sorten nur 31 Pfd. (?), französische Bohnen 80, Erbsen 23, Linsen aber 94 Pfd., Rüben, Kohl und grüne Gemüse nur 8 Pfd., gelbe Rüben 14 Pfd., Kartoffeln 25 Pfd. Demnach wäre 1 Pfd. Weißbrod gleich 2½ bis 3 Pfd. Kartoffeln, und 75 Pfd. Brod und 30 Pfd. Fleisch gleich 300 Pfd. Kartoffeln 2c.

Frankfurt, 8. Sept. Der Großherzog von Weimar hat dem Schriftsteller Karl Gutzkow am Geburtstage Göthe's das Ritterkreuz des Falkenordens erster Klasse, in Begleitung eines schmeichelhaften eigenhändigen Schreibens, übersandt.

Der in Wien lebende bekannte Humorist und Kritiker M. G. Saphir hat von der österreichischen Regierung eine Schriftstellerpension erhalten. Unseres Wissens ist dieß der erste Fall, daß einem Schriftsteller in Oesterreich eine derartige Auszeichnung zu Theil wurde.

Paris. Einiges Aufsehen macht in der feinen Welt das Entweichen der Frau eines reichen Bankiers aus dem schönsten Stadtviertel von Paris. Er hatte vor wenigen Tagen mit Selbstgefühl gegen seine liebenswürdige Ehehälfte geäußert: „Nun, unser Vermögen beläuft sich im Augenblick, Alles hübsch abgerechnet, auf eine Million." Zwei oder dreimal vier und zwanzig Stunden später fand die noch junge und lebensbegierige Frau die Kasse ihres Mannes offen (oder — wie Andere sagen — das Portefeuille auf dem Tisch, nahm 50 Banknoten von je 10,000 Franken heraus und verschwand mit Hinterlassung folgenden Abschiedbriefchens; „Unser Vermögen, sagen Sie, mein Herr, beträgt eine Million. Ich habe mir so eben in ihrer Kasse 500,000 Fr. genommen, die mein Antheil bilden. Es bleiben Ihnen noch 500,000 Fr., um ihre Operationen fortzusetzen; es ist mehr, als ein thätiger, gewitzigter und durchtriebener Patron, wie Sie, nöthig hat."

Das Serail (Residenzpalast des Sultans) in Constantinopel hat einschließlich der Gärten, Marställe, Divansäle und Rüstkammern einen Umfang von zwei Stunden und enthält mehr als zehntausend verschiedene Wohnzimmer. An öffentlichen Bädern besitzt Constantinopel 134. Höhere Lehranstalten mit freiem Unterricht und Pflege der Schüler gibt es in Constantinopel 518. Elementarschulen mit ebenfalls unentgeltlichem Unterricht 1257.

In der Pariser homöopathischen Apotheke, rue Taibout, sind 72 Dutzend Büchsen Arznei für die Armeen im Orient bestellt worden. Ein Journal meint, die vereinigten Heere im Orient scheinen überhaupt Anhänger des homöopathischen Verfahrens zu sein.

Charade.

Die Erste kann von Holz, von Erz, von Stein,
Kann leicht, auch schwer und kaum zu tragen sein.
Ein Jeder hat sie zwar, doch sagen es nicht Alle.
Man findet strahlend sie auf manchem Balle,
Doch sicherer beinah' in jedem Haus,
Und wo sie einmal ist, bringt man sie schwer heraus.
Sie ist des größten Bundes edles Siegel,
Der reinsten Liebe ewig treuer Spiegel:
Dem Sterbenden ist sie ein tröstend Zeichen
Im letzten Augenblick, wo seine Lippen bleichen;
Sie zieht vom Irdischen ihn sanft zurück,
Und hebt zum Himmel den gebroch'nen Blick.

Die Zweite nennt ein freundlich Städtchen dir,
Es liegt an einem See in bergigem Revier;
Auch muß das freie Land, in dem es liegt, vor Allen,
So wie sein kräftig Volk dir wohlgefallen.
Das Ganze führt dem kummervollen Blick
Des Forschers eine schwere Zeit zurück.
Es zeigt, wie weit ein frommer Wahn
Erhitzte Köpfe bringen kann,
Wenn ein Gedanke mächtig sie ergreift,
Den Phantasie erzeugt und Schwärmer-Glaube reift.

Auflösung der Charade in Nr. 37:
„Perlenschnur."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 39. Sonntag, 24. September. 1854.

Warum denkt jener Mann jetzt anders, als er dachte?
Das Alter hat ihn schwach gemacht.
Nicht so: Erfahrung, die er einst belachte,
Hat ihn zur Wahrheit hingebracht.

Vom Hornberger Schießen.

Das Städtlein Hornberg liegt in einem Thal der nordwestlichen Abdachung des Schwarzwaldes gegen das Kinzigthal am Fuß des Hornißkopfes an der Gutach, wo auch auf dem Scheitel eines Gugelberges ein alter Thurm als Ruine und zwei wohnbare Häuser von der ehemaligen Veste emporragen. Die Veste oder Burg Althornberg gehörte einem Adelsgeschlecht an, das von ihr den Namen trug und bereits in Urkunden des Jahres 1191 erscheint, im vierzehnten Jahrhundert als „Dienstmannen (Ministeriales) der Grafen von Württemberg“ genannt wird und im fünfzehnten Jahrhundert erlosch, wo sodann Hornberg an das Benediktinerkloster St. Georgen bei Villingen gelangte, das als Schirmvögte die Herren von Falkenstein und später die von Landenberg darüber setzte. 1532 kam diese Schirmvogtei an Württemberg und Herzog Ulrich (Uodalrich) maßte sich bald die Landeshoheit mit solchem Erfolge an, daß er auch in diesem Gebiet die Reformation der christlichen Kirche einführte, und die Bewohner im Jahre 1550 dem Herzog Christoph huldigten. Bis 1810 blieb Hornberg württembergisch; in diesem Jahre aber ward es, um keine Enclave zu bilden, dem Großherzogthum Baden einverleibt.

Von diesem Hornberg nun läuft überall im südwestlichen Deutschland seit anderthalb hundert Jahren die sprüchwörtliche Redensart um: „es geht aus wie das Hornberger Schießen“; „das wird ein Ende nehmen wie das Hornberger Schießen!“, womit man ausdrücken will: die Sache löset sich wider Erwarten in Dunst auf; — das Ergebniß aller Bemühung und Absicht wird am Ende ein Windei sein.

In topographischen Handbüchern gehen die Verfasser mit Verachtung über derlei Bagatellen hinweg, und der Sagensammler des Landes, Bernhard Bader, nahm keine Notiz von dem Sächlein, weil weder Teufel, Kobold noch Hexe darin spuckt.

Ein außer Maßen belesener und kenntnißreicher Kavalier, den ich um seine Meinung über die Abkunft der sprichwörtlichen Redensart befrug, äußerte mir vor 30 Jahren: „Bei einem sogenannten Freischießen in Hornberg zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts gefiel manchem der fremden Schützen dieses oder jenes nicht, daher einer nach dem andern sich aus dem Staub machte, bis der Markt endlich ganz verlaufen war und das beabsichtigte Schießen in sich selber zerfiel.“ Dieser kurze Bescheid kam mir als ein flugs ersonnenes und etwas kahles Mährlein zur Lösung des Räthsels vor, das ich keines weiteren Nachdenkens würdig hielt.

Im Jahre 1839 nun führte mich der Eilwagen nach Hornberg, wo man in jener Zeit bei dem Kurse zu Thal Mittagsmahl hielt, bei welchem Anlasse ich den Sohn in der Post, der zur Tafel servirte, nachdrucksam frug, ob er nicht etwa über die dunkle Abkunft des oft gebrauchten Sprüchwortes Aufschluß ertheilen könne? — Er sprach: „Sogleich nach beendigtem Mahl werd' ich damit zu dienen bereit stehen.“

Er hielt in der That nach aufgehobener Tafel sein Wort und begann: „Sie wissen ohne Zweifel so gut als ich, daß in kleinen Flecken die Spießbürger in Bezug auf ihre eingebildete Ehre oder Schande wenig vertragen können, weßhalb man nirgends ungerner vom Hornberger Schießen reden mag, als gerade in diesen Mauern; wie man denn in der weiland freien Reichs- und Gerichtsstadt Rotweil wegen der vielen Müllerthiere keinen Zipfel an seinen Rock stülpen, oder etwa in der einst gleichmäßig freien Reichsstadt Ueberlingen am Bodensee sagen darf: Es läuft einer den Berg

hinan, und aber einer, und noch einer! weil man aus dieser lokalen Redensart gefolgt hatte, sie könnten nicht drei zählen, geschweige denn fünf. — Man hat indessen gar keinen vernünftigen Grund, in diesem Städtlein hier mit dem Aufschluß über das Hornberger Schießen an sich zu halten, weil die Bürger ihre Hand dabei durchaus nicht im Spiele hatten.

Am Ablaufe des siebzehnten Jahrhunderts nämlich, ohne genau zu wissen, in welchem Jahrgang, war der hohe Besuch des Herzogs von Württemberg, unseres damaligen Landesfürsten, auf einen bestimmten Tag hier angekündigt, wo man sich dann billig beeiferte, den Empfang sehr feierlich zu machen. Geschütz besaß die Gemeinde keines, mindestens kein großes, und solches befand sich nur auf der Veste, war Eigenthum des Staates und lediglich von demselben überwacht und befehligt. Bei diesem seltenen Anlasse nun sollte hoher Anordnung zufolge der Kanonendonner allerdings auch den Einzug des Landesfürsten auf Hornbergs Weichbild verherrlichen und über Thal und Gebirg verkünden, was denn wirklich beim Heranrollen der Wagen und beim Galopp der Trabanten in vollem Maße und Uebermaße geschah. Leider jedoch erfuhr man bei Ankunft des Zuges, daß der Herzog darin sich nicht befinde, und es ein Irrthum gewesen sei, die Kanonen zu lösen, da der Landesfürst erst nachfolgen werde. Die Veste liegt hoch; die Mannschaft darin bediente das Geschütz im Schweiße ihres Angesichts, ohne umzusehen, und der Bote mit neuen Befehlen kam spät auf dem Berge an. Kaum waren die letzten Knalle der ehernen Schlünde verhallt, als der Herzog leibhaftig einherfuhr und ein Signal zum abermaligen Gruße mit dem Geschützesdonner ward ausgesteckt; da erfand sich aber, daß die allzudiensteifrigen Kanoniere kein Pulver mehr hatten.

Der Herzog lachte des Irrthums und komischen Vorfalls; unsere Nachbarn aber machten sich darüber weit und breit lustig, so daß der Aberwitz und Unschick weniger Amtspersonen ohne Unterschied, wie solches zu geschehen pflegt, über das Haupt aller Hornberger ausgegossen ward.

Hier haben sie die Entstehungsart des Sprüchwortes vom Hornberger Schießen in einer kurzen und unverholenen Darstellung, die unsere Aeltern uns nur mit Widerstreben und in Umschweifen gleichsam als eine Disciplina arcani mittheilen, wenn wir erst zum Besitz des reifen Verstandes gediehen sind."

Ich dankte dem jungen Manne sehr verbindlich für die Lauterkeit sowohl als Offenheit, womit er mir diese Mittheilung machte, und schrieb sie von der frischen Tafel meines Gedächtnisses bald in mein Tagebuch, aus dem ich sie wörtlich hier in rei memoriam wiedergebe.

Louis Napoleon und der Sultan,

Abkömmlinge von amerikanischen Damen.

Die vergangene Geschichte der Familie von Louis Napoleon und dem Sultan der Türkei ist voll von interessanten und wunderbaren Zwischenfällen, von denen einige unsern Lesern wahrscheinlich nicht allgemein bekannt sind. — Jene beiden, gegenwärtig in dem Kampfe zur Aufrechthaltung der Integrität des ottomanischen Reiches verbündeten Monarchen sind beide Enkel von Amerikanerinnen. Dieselben wurden in derselben Gegend geboren und erzogen auf der Insel Martinique. Sie waren französischen Ursprungs und in der Jugend Gespielinnen und intime Freundinnen. Es waren Josephine de Tascher und eine Miß S —. — Die Geschichte Josephinens ist allgemein bekannt. Sie ging nach Frankreich und ward an M. de Beauharnais verheirathet, von dem sie einen Sohn, Eugene, und eine Tochter, Hortense, hatte. Einige Zeit nach dem Tode von Beauharnais ward Josephine mit Napoleon Bonaparte vermählt und so Kaiserin von Frankreich. Ihre Tochter Hortense ward mit Ludwig Bonaparte, damaligem König von Holland, verheirathet, und der gegenwärtige Kaiser von Frankreich ist ein Sohn aus dieser Ehe. — Miß S. verließ die Insel Martinique einige Zeit vor ihrer Freundin. Aber das Schiff, das sie nach Frankreich bringen sollte, ward von algierischen Korsaren angefallen und gekapert und Mannschaft und Passagiere zu Gefangenen gemacht. Aber das Korsarenschiff ward wiederum von Tuniser Piraten angegriffen und geplündert und Miß S. ward von ihnen nach Konstantinopel gebracht und als Sklavin zum Verkauf ausgeboten. Ihre außerordentliche Schönheit fand einen Käufer am Sultan selbst und sie ward bald die erste Dame des Serails und Sultanin der Türkei. Mahmud II. war ihr Sohn und der gegenwärtige Sultan, Abdul Medjid, ist der Sohn Mahmuds. — Sonach sind die beiden Souveräne, auf die jetzt die Welt mit Spannung sieht, Enkel amerikanischer Kreolinnen, die in ihrer Jugend Spielgenossinnen waren. — Aber diese Frauen vergaßen, auf dem Gipfel ihrer Macht angelangt, nicht ihre Jugendfreunde und bedachten dieselben reichlich. Viele von den Verwandten der Sultanin verließen die Insel Martinique und ließen sich in Konstantinopel nieder, wo ihre Abkömmlinge noch wohnen und die Gunst des Sultans genießen. — Die Sultanin starb 1811, die Kaiserin Josephine 1814, und ihre Enkel herrschen jetzt über zwei große Reiche und sind Freunde und Alliirte.

Der Kaiser Nikolaus zu Hause.

Kaiser Nikolaus, erzählt Dr. Michelsen, („The History of Nicola I."), steht frühzeitig auf und geht, nach einem kurzen Spaziergang, alsbald an's Tagesgeschäft. In seinem Arbeitszimmer herrscht die größte

Ordnung; die Wände sind mit Gemälden von Regimentsuniformen verziert. Das Meublement ist elegant, aber nicht überreich: überhaupt sieht man nirgends eine Spur von nutzlosen Ornamenten. Das Mittagsmahl nimmt gewöhnlich nur wenig Zeit weg, denn es wird schnell aufgetragen, und der Gerichte sind verhältnißmäßig wenige. Der Czar ißt stark, trinkt aber nur mäßig. Er raucht und schnupft nicht. Abends genießt er zwei oder drei Tassen sehr starken Thee und bringt dann die Zeit bis zum Schlafengehen mit irgend einem Spiel zu. Trotz diesem regelmäßigen Leben, welches natürlich durch Besuche, Reisen ꝛc. unterbrochen wird, ist der Kaiser kein Sklave der Gewohnheit. Nach den Mittheilungen Derer, welche die beste Gelegenheit hatten, darüber zu urtheilen, ist sein Verhältniß zur Kaiserin eben so einfach als edel. . . . . Frauen sind aber nicht ohne Einfluß an seinem Hofe. Im Jahre 1846 tanzte ein junger Gardelieutenant mit Frau von Daschkoff eine Polka, und zwar so sehr zur Zufriedenheit dieser Dame, daß er bald darauf zum Adjutanten des Czaren befördert wurde. Seine Freunde komponirten eine neue Polka, die sie ihm unter dem ironischen Titel „Avancement-Polka“ dedizirten. Im Betreff seiner Aeußerungen väterlichen Gefühls ist nie viel über den Kaiser gesagt worden, wenigstens zeigte er solches nicht auf eine lebhafte Weise, während seine Kinder noch jung waren. Die Großfürstin Olga, die verstorbene Prinzessin Alexandra und der Großfürst Konstantin wurden oft als seine Schooßkinder bezeichnet; darf man jedoch nach dem äußeren Schein urtheilen, so herrschte in ihrem Verkehr mit dem Vater, als sie herangewachsen waren, stets viel Förmlichkeit und Zeremoniell. Custine bemerkt in seinem Werke „Rußland im Jahre 1839“: „Nikolaus vergißt seine Majestät blos im häuslichen Leben, wo er sich erinnert, daß des Mannes Glück unabhängig von Staatspflichten ist.“ Indeß herrscht doch in dem häuslichen Leben des Winterpalastes eine Art von Koketterie. Personen, die mit der kaiserlichen Familie ziemlich bekannt sind, behaupten, daß, wiewohl Nikolaus seine Kinder zärtlich liebe, er doch gegen seine Söhne eine ernste, kalte Haltung zeige, während das Benehmen gegen seine Töchter im höchsten Grade ritterlich sei; allerdings ist dieß ein Verhalten, welches er im Allgemeinen Damen gegenüber behauptet. Die leidende, kränkliche Kaiserin behandelt er mit der zärtlichsten Theilnahme, wir können keinen bessern Ausdruck finden. Wenn sie durch Unpäßlichkeit an ihr Zimmer gebunden ist, besucht er sie sehr oft, und die Zeitungen, welche stets voll des Lobes seiner unveränderten Gattenliebe sind, berichteten bei einer Gelegenheit, daß er während des Aufenthaltes Ihrer Majestät in Neapel 1847 sie oft die Treppe hinauf in ihr Zimmer getragen habe. Während des Brandes des Winterpalastes 1836 benachrichtigte Graf Orloff seinen Herrn, daß das Feuer bereits das kaiserliche Privatgemach oder Arbeitszimmer zu ergreifen drohe, und fragte ihn, was er daraus gerettet zu haben wünsche, da keine Zeit zu verlieren sei. „Mein Portefeuille“, lautete die Antwort, „es enthält die Briefe, welche mir die Kaiserin zur Zeit unserer Verlobung schrieb.“

Das neue Gewissen.

Ich hab', mein Kind, im Stillen
Vor dir schon oft gedacht,
Ein jung und frisch Gewissen
Sei mir in dir gebracht.

Denn siehst du eine Weile
Mich ernst und fremde an,
So fragt mich's gleich: „Was habe
Ich Böses denn gethan?“

Und sehe ich dich leiden,
Erscheinst du trüb und bleich —
„Was mocht' ich Gott verschulden?“
So mahnt es mich sogleich.

Trost bei Gott.

Was dich mühe, was dich quäle,
Meine Seele, ring' dich los,
Wiege dich in Gottes Schooß,
Der zum Kinde dich erwähle,
Der durch Wunden selbst dich stähle,
Und durch Schmerzen mache groß,
Was dich mühe, was dich quäle,
Seele, ring' von dem dich los.

Wolken, wann sie dunkel schreiten,
Sind der Vorhang nur des Lichts.
Walle festen Angesichts
Durch die Sturzfluth trüber Zeiten;
Laß sie gleiten, laß sie gleiten —
Deine Qualen sind ein Nichts,
Wolken, wann sie dunkel schreiten,
Sind der Vorhang nur des Lichts.

K. R. Tanner.

Von dem am 3. Sept. verstorbenen Domkapitular Christoph v. Schmid, dem allen Kindern gar wohlbekannten Verfasser der Ostereier, erzählt die Abendzeitung Folgendes: Der 86jährige Greis hatte mit allen Altersgebrechen und manchfachen körperlichen Leiden zu kämpfen, so daß er in der letzten Zeit seine Wohnung nicht mehr verlassen konnte. Kurz vor seinem Tode wurde ihm noch eine Freude zu Theil, welche, wie ein letzter Abendsonnenblick den Schluß seines Lebens verklärte. Es erwiesen ihm näm-

lich fast sämmtliche Bischöfe Bayerns bei ihrer letzten Anwesenheit in Augsburg die Ehre eines Besuchs. Als sie wieder scheiden wollten, sagte Ch. v. Schmid, sich an den Erzbischof von München wendend: „Ich stehe nahe dem Grabe, und es wird mir das hohe Glück in diesem Leben nie mehr zu Theil werden, meine Herren Kirchenfürsten zu sehen; ich bitte Ew. Exzellenz, mir altem Manne den erzbischöflichen Segen zu ertheilen.“ Er ließ sich sofort auf ein Knie nieder, die in ihren bischöflichen Gewändern anwesenden Würdenträger umstanden ihn und der Erzbischof streckte segnend seine Hände über den ehrwürdigen Greis aus. Es war ein feierlicher Augenblick. — Wenige Wochen darauf lag der fromme Greis, von der Cholera ergriffen, auf dem Sterbebette und hauchte, mit den Tröstungen der Kirche versehen, am 3. Sept., Morgens halb acht Uhr, sanft und ruhig, wie er gelebt hat, seinen edlen Geist aus. Der Kinderfreund ging heim zum göttlichen Kinderfreund.

Zufriedenheit.

Wahre Zufriedenheit ist kein Werk der Nothwendigkeit, kein Eigenthum des Gedankenlosen oder des Leichtsinnigen, oder des Bösen und Lasterhaften. Sie ist die Frucht vielen Nachdenkens und vieler Uebung, die Frucht ruhiger, edler und mit allen unsern Gedanken und Empfindungen innig verwebter Grundsätze; die Frucht der Weisheit, der Tugend, der Frömmigkeit, eine Frucht, die nicht auf einmal, sondern nur nach und nach bei sorgfältiger Wartung und Pflege zu ihrer völligen Reife gelangt. Zufriedenheit ist eine Sache, die erlernt werden muß, und die nicht ohne viel Aufmerksamkeit, Ueberlegung und Uebung erlernt werden kann. — Willst du Zufriedenheit lernen, so lerne dir richtige Begriffe von dem Werthe der Dinge und von der menschlichen Vollkommenheit und Glückseligkeit machen. Laß dich weder durch den Schimmer der Ehre, noch den Glanz des Goldes, noch das Geräusch und den Pomp höhern Standes, noch die laute Freude des von Lustbarkeit zu Lustbarkeit eilenden Leichtsinns täuschen. Lerne Wahrheit und Schein, Gestalt und Larve von einander unterscheiden. Traue nicht jeder Sache, nicht jeder Person, die Dir Glückseligkeit verspricht oder sich dessen rühmet. Suche die Zufriedenheit nicht auf dem Schauplatze und in dem Tumulte der größeren Welt, nicht in dem Kreise glänzender Gesellschaften, wo fast Niemand das empfindet, was er zu empfinden vorgibt; suche sie nicht da, wo Sinne und Verstand betäubt, Gefühl und Herz verhärtet werden. Nein, sie liebet die Stille, die Natur, die Unschuld, die Einfalt, liebet sanftere, ruhigere, häusliche Freuden, wohnet da, wo heiteres Denken, frohes Bewußtsein seiner selbst und seines Zustandes, ungezwungene Aeußerung seiner Kräfte, offene Mittheilung seiner Gedanken und Empfindungen stattfinden.

Das europäische Conzert.

Hans. Sage mir doch einmal, ich höre immer von einem Conzert, von einem europäischen gegen Rußland, was ist's denn damit?

Peter. Das kann ich dir sagen: das ist das Conzert, welches aus den vielen Noten entstanden ist, und wobei Frankreich die erste Violine spielt, England die große Pauke und Oesterreich die Trommel schlägt!

Hans. Nun, und Preußen?

Peter. Preußen? — na, das spielt Piano.

Hans. Und die Türkei?

Peter. Die wird wohl flöten gehen!! —

Kinder gehorchen den Aeltern nur, wenn sie sehen, daß diese der Regel gehorchen. — Ordnung und Regel, einmal hergestellt und anerkannt, sind die stärkste Macht.

Dreisylbige Charade.

Die zwei ersten Sylben.

Haben wir allmählig still uns eingefunden,
Ist der Jugend Kraft und Reiz dahingeschwunden!
Aber vor Allen
Erfüllen wir mit Grauen
Mädchen, Witwen und Frauen,
Die einst gefallen.

Die letzte Sylbe.

Zeitvertreib und Lust den Knaben und den Spielern,
Doch selbst ungewiß den ungeübten Zielern!
Drum laßt Euch rathen,
Nie blindlings und vermessen
Die Vorsicht zu vergessen
Bei — allen Thaten.

Das Ganze.

Wissen Maler mit Geschick mich darzustellen
In dem Wechsel meiner Biegungen und Wellen
Den Kennerblicken;
So wird des Beifalls Krone
Zum wohlverdienten Lohne
Sie ehrend schmücken.

Auflösung der Charade in Nr. 38:
„Kreuzzug.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 40. Sonntag, 1. Oktober. **1854.**

Es werden wohl niemals mehr Sünden begangen, als wenn Gott der Welt am meisten gnädig ist und sie mit seinem reichen Segen überschüttet; dagegen sieht man niemals mehr gen Himmel, als wenn Gott den Brodkorb hoch hängt.

Erntefest.

Schweige Leid, verstumme Klage,
Thränen trocknet! Jeder sage
Heißen frommen Herzensdank,
Juble laut mit frohem Sang
Unserm Schöpfer, der zu lindern
Alle Noth bei seinen Kindern,
Aufgethan die milde Hand
Ueber unser ganzes Land!

Ueberschwänglich allerwegen
Stand des Feldes reicher Segen,
Wie ihn lang kein Auge sah,
Vor dem Hoffnungsblicke da.
Nur vor schädlichen Gewittern
Wollte manche Seele zittern,
Ob der düstern Wolken Zug
Mancher Arme Sorge trug.

Doch nach bangem Flehn und Weinen
Ließ Gott seine Sonne scheinen
Auf die Fluren hell und warm
Und verscheuchte Sorg und Harm.
Drum erscholl an allen Enden
Jubel, da von unsern Händen
Ohne Schaden und Gefahr
Eingethan die Ernte war!

Mag der Wucher scheel auch sehen,
Wenn er nun des Volkes Wehen,
Die den Säckel ihm gefüllt,
Sieht durch Gottes Hand gestillt;
Sahn wir doch auch mildre Herzen,
Die des Hungers bittre Schmerzen
Und der Armen große Noth
Stillten mit dem eignen Brod!

Nun so laßt uns mit Vertrauen
Auf die ew'ge Liebe schauen,
Deren Macht und Vatertreu
Wieder an uns worden neu.
Schweige Leid, verstumme Klage!
Juble Herz, an diesem Tage
Bring dein ganzes Leben lang
Ihm, dem Vater, frohen Dank!

F. C.

Eine Heirath auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege."

Wenn der geneigte Leser dieser wahrhaften Geschichte wissen will, wer ich bin, so ist das mit wenigen Worten gesagt. Ich bin ein Mensch ohne Mittel, ohne Titel, ohne Amt und Stellung; doch, wie ich ohne Schmeichelei von mir sagen darf, höchst würdig und fähig zu diesem Allen. So lange ich jung war, bin ich ein verzärteltes Kind des Glücks gewesen, das heißt: ich habe unter übergroßer Liebe und Nachsicht und reichlicher Unterstützung meines Vaters, welcher ein höheres Staatsamt bekleidete, des Lebens Champagnerschaum getrunken. Glückliche Universitätszeit, doch freilich mehr außer als in den Collegien! Berauschendes Schwelgen in Freiheit, Freundschaft und Frauengunst, — nur freilich, daß aus dem Duft und Glanz dieser Blüthen keine Frucht für das ernsthafte Bewußtleben hervorgegangen ist! Ich galt allgemein für einen ziemlich leichtsinnigen Burschen, und so lange ich's war, lächelte mir Fortuna mit ihren Liebesblicken. Aber sie ist ein Weib, wie alle, deren Name Schwachheit und Gebrechlichkeit ist. Jetzt, da ich ein Mann geworden bin und gern abthun möchte, was kindisch war, bin ich der unterste auf ihrem Rade. Mein Vater ist todt und hat Nichts hinterlassen. Acht und zwanzig Jahre alt, bin ich nicht im Stande, mit Gewißheit auf das Brod des nächsten Tages zu rechnen. Das erste Examen — ich bin Jurist — habe ich überstanden; aber der Weg in's Amt ist weit, dornig und verlangt, was wir auf der Universität „Mosen und die Propheten" nannten. Und dann sind noch aus alter Zeit gewisse Blutegel, unverschämte drängende Burschen, welche durchaus nicht glauben wollen, daß, wo Nichts ist, selbst der Kaiser sein Recht verloren hat. —

Zwar lebt mir in Berlin eine Tante, welche einen fabelhaften Reichthum besitzen soll. Sie ist Wittwe und kinderlos und schwebt mir aus früheren Jahren, wo sie bisweilen bei uns zum Besuch war, als eine stattliche, doch etwas launische und hochmüthige Dame vor. Leider bin ich mit ihr zerfallen, gänzlich zerfallen. Die Sache verhält sich so. Vor etwa fünf Jahren machte ich eine Fußwanderung durch unser prächtiges Riesengebirg. Ich befand mich damals auf dem Gipfel meines jugendlichen Glückes. Gesund, frohherzig, voll blühender Hoffnungen sah ich die Welt in dem zauberischen Glanze, der nur einmal, nur im Frühlinge des Lebens über sie ausgebreitet ist und einmal verschwunden, durch kein noch so großes und reiches Lebensgut ersetzt werden kann. Ich war in einer wunderbar seligen Stimmung, befriedigt und sehnsuchtsvoll zugleich, als stünde ich an der Schwelle einer unaussprechlich wichtigen und herrlichen Offenbarung. Ich hatte bis dahin noch nie eigentlich geliebt; die Liebe war mir immer nur ein anmuthiges Spiel, ein buntes flatterndes Band am Hute der Jugend gewesen. In jenen Stunden des einsamen Wanderlebens, im Wechsel der lieblichen Naturscenen, umlacht vom Grün der Berge und Thäler, umrauscht von freien Bergeslüften, schweifte mein Herz mit seinen besten Empfindungen, seinem reinsten Verlangen ins Freie und Weite, um zu finden, was ihm fehlte. Wie konnte ich ahnen, daß die köstliche Perle meiner Wünsche so nahe am Wege lag! Einen steilen Bergpfad zwischen hohen Tannen und Fichten hinansteigend, wurde mir plötzlich das reizendste Schauspiel. Vor mir, in einer Waldrichtung, von wo aus sich ein unermeßlicher Blick in die drunten leuchtende und dämmernde Thalwelt öffnete, lagerte auf grünem Moose eine bunte, fröhliche Gesellschaft von Herren und Damen, und in dieser tiefen, gewaltigen Berg- und Waldeinsamkeit hatte der Anblick wirklich etwas Feen- und Mährchenhaftes. Ich stand wie bezaubert, grüßte, sprach, — ich weiß nicht was — und siehe, bald war ich mitten in der Gesellschaft und Unterhaltung. Es waren da ältere und jüngere Damen, unter den letztern ein sechzehn bis siebenzehnjähriges Jungfräulein, welches wie die eben erblühende Rose unter den minder edlen und kostbaren Blumen hervorstrahlte. Nein, ich will sie nicht schildern; es wäre doch umsonst, den unaussprechlichen Liebreiz ihres guten, sanften Engelsantlitzes in den kalten und todten Worten wiederzugeben. Nach einer halben Stunde schon war ich völlig überwältiget. Ich erbat und erhielt die Erlaubniß, mich für diesen Tag der Gesellschaft anzuschließen. O welch ein Tag! Ich kam wenig von Lucindens Seite — so hieß das liebe Kind — wir plauderten, scherzten und lachten zusammen, als hätten wir uns seit Jahren gekannt, und die Gesellschaft war gebildet und liebenswürdig genug, um in dem harmlosen Spiel nichts Unziemliches und Verfängliches zu befürchten.

(Fortsetzung folgt.)

Die allgemeine deutsche Industrieausstellung.

„Den Teufel halte, wer ihn hält! So lasse ich auch nicht den Zipfel der Neugierigen fahren, welche die deutsche Gewerbausstellung „durchschmarozt," um das Capital über menschliche Arbeit und Maschinen zu beendigen; denn Aberglauben, Vorurtheile, Unwissenheit oder wissenschaftliche Irrthümer über die Gesetze der Vertheilung von Arbeit und Genuß sind die Mütter der socialistischen Träumereien und aller Delikten, welche die Schäfer büßen müssen. Vielleicht war mir neulich der Beweis gelungen, daß die Maschinen nur scheinbar den Begehr nach Menschenarbeit beschränken, daß vielmehr die Massenerzeugung mit dem Massenverbrauch immer Schritt halte, ja daß die Fähigkeit zum Verbrauchen der Fähigkeit zum Erzeugen immer voraus eile wie der Schatten seinem Körper. Es wurde als Gesetz erkannt, daß die Brauchbarkeit, also auch der Verbrauch aller menschlichen Güter beinahe im Qua-

drat wächst, wenn der Preis des Produktes sich nur arithmetisch minderte. Diesen Proceß erleichterte seit Beginn unseres Jahrhunderts, daß beinahe alle wichtigen Rohstoffe durch Massenerzeugung im Preise gesunken sind. Vorzüglich gilt dieß von der Baumwolle, dem Eisen, der Kohle, den Farbstoffen, den Chemicalien, den Leinen und der Seide. Man baut seit jener Zeit Schiffe von höherem Tonnenwerth, die also geringere Bemannung bedürfen, man fährt rascher und fährt daher wohlfeiler. Auf dem festen Lande bewegen sich staunenswerthe Lasten durch Anwendung der Dampfkraft sicherer, billiger und abermals rascher. Der Handel hat seine Gewinne nach und nach beträchtlich eingeschränkt, aber auch die Spesen haben sich für ihn vermindert, der Zinsfuß ist gefallen, die Abgaben an den Bankier für Geldvermittlungen durch Versicherungsprämien, das Briefporto sind wohlfeiler geworden. So scheint denn alles wie eine große Verschwörung um die Objekte des menschlichen Genusses wohlfeiler zu machen und sie in großen Massen anzubieten.

Die Lust zu verbrauchen, was menschliche Arbeit schuf, ist aber noch viel rascher gewachsen und die Fähigkeit dazu hat keine Gränzen. Es gibt keinen Leser der Allgemeinen Zeitung, der nicht in seinem Wäschschranke, um recht trivial zu werden, eine größere Dutzendzahl Hemden besäße als ein König von Frankreich im fünfzehnten Jahrhundert, denn wir dürfen aus alten uns erhaltenen Rechnungen auf die Anzahl jenes Artikels in dem k. Besitzstand schließen. In Großbritannien wechselt jeder wohlhabende Mann die Wäsche täglich dreimal, in unserm Vaterland, je nach den Reinlichkeitszonen ein- oder zweimal! Wie wäre ein solcher Verbrauch möglich, ohne daß Seife, Leinwand, Schirting und Zwirn beträchtlich wohlfeiler, ohne daß durch die Maschinen eine große Quote der Bevölkerung „brodlos" geworden, die unser Leinenzeug nähen, unsere Wäsche reinigen und säubern kann? Die Bevölkerung der Goldküsten des stillen Meeres verbraucht die Leibwäsche, ohne daß sie von Seife berührt würde, weil das frische Hemd billiger zu kaufen ist, als der Wäscherlohn betragen würde!

Das sind aber noch immer vereinzelte Erscheinungen und nur kleine Beruhigungen, über die man hinwegsieht, nachdem ein anderes großes Gesetz in völliger Klarheit erkannt worden ist. Alles nämlich, was der Mensch verbraucht, ist eine Frucht menschlicher Arbeit, ohne Arbeit gelangt er zu keinem Genuß, und wäre es nur, daß er die Birne vom Zweige brechen und sich zur Quelle bücken müßte. Ein anderes Gesetz aber zwingt ihn wieder, daß er alles, was er erzeugt, wieder verbraucht oder verbrauchen lassen muß. Jeder Genuß zwingt zur Arbeit, jede Arbeit zwingt wieder zum Genuß. Es kann nie der Zustand eintreten, wo die menschliche Arbeit entbehrlich würde, im Gegentheile lassen sich die Dinge so an, daß das Begehren nach menschlicher Arbeit immer stärker wird.

Im vorigen Jahrhundert waren noch die indischen Handgewebe aus Baumwolle ein kostbarer Stoff für Frauengewänder und zierten nur die reichsten Classen. Die reichen Classen trugen aber den glatten Stoff, eben weil er sehr kostspielig war, und kostspielig war er wiederum, weil in jedem Quadratschuh des Gewebes eine beträchtliche Summe menschlicher Arbeit steckte. Da kamen die Maschinen, lösten die geduldigen, zartfingerigen Hindus von dem Webstuhl ab, der Mussellin wurde eine Jahrmarktswaare, er putzte die Köchin, die Samstags ihren Besen führte, und er putzt beinahe die Köchin nicht mehr, sondern höchstens noch als Gardine unsere Zimmer, und selbst als Gardine nur dann, wenn auf klarem Grund gefällige Muster eingewoben sind. In den mittelalterlichen Verboten gegen den Luxus, namentlich in den spanischen, wird genau vorgeschrieben, an welchen Festtagen der hohe Adel in Sammet und Brocat erscheinen dürfe, dem Bürgersmann wird ein Werth gesetzt, wie hoch sich der Preis der Perlen- und Goldstickerei an seinen Kleidern, der Schmuck seines Pferdegeschirrs belaufen dürfe. Wir sehen Karl V. unter dem Stadtthor halten und sein neues Sammetbarett nach Hause schicken, weil er es vor dem niedergehenden Regen schonen möchte. Den Römern war die Seidenzucht noch unbekannt, sie wurde zuerst heimisch in dem weströmischen Reich, sie verbreitete sich von Morea nach Sicilien, nach Lucca, Florenz und zuletzt nach der Lombardei, die Araber brachten sie — was haben sie nicht alles gebracht! — nach Andalusien und nach Granada. Im sechzehnten Jahrhundert entstanden die ersten Culturen in Frankreich. Deutschland und das ungarische Banat sind erst in neuester Zeit gefolgt, während China, wo die edlen Metalle so selten und die menschliche Handarbeit in Fülle vorhanden, ballenweise das köstliche Produkt für Spottpreise über die Wasser sendet. Seitdem hat der Sammet seinen monarchischen Vorrang verloren, und er ist nicht mehr klassisch für Dogen und Krönungsmäntel. Er wärmt als Kragen und als Futter unsere Winterröcke, oder als Weste wohl gar den Magen der vergnügten Schrannenkönige. Die Seidenstoffe werden immer schwerer, die Farben immer zarter, die eingewebten Muster folgen schon den augenblicklichen Launen der Mode, und wir treffen in der Ausstellung ganze Lager von seidenen oder halbseidenen Geweben für Tapeten und Möbeln. Welche Zeit, welche Sorgfalt und wie viel menschliche Arbeit gehört noch immer dazu, um ein Pfund Seide aus den Galetten zu gewinnen, welche Aufsicht bedürfen die Tausende empfindlicher Geschöpfe, welche ein Pfund Galetten erzeugen, und welche Pflege kostete nicht die Futterpflanze für den gefräßigen Wurm? Betrachten sie den schwerfaltigen grünen Möbelstoff mit seinen Atlasblumen, und beginnen Sie nun die Tagarbeiten zu summiren, die der Weber bedurfte, um die Stücke zu liefern. Vergessen Sie nicht, daß ein anderer Handwerker dem Weber zuvor seinen Stuhl bauen mußte. Zählen Sie

dazu die Hände und die Arbeitstage, welche die Seide gebrauchte, um von den Cocons gewickelt, um gesponnen, um gefärbt, um geschlichtet zu werden. Setzen Sie die Rechnung in den Seidenplantagen fort, denken Sie an die Pflege der Millionen Raupen während ihrer Entwicklung, an die Millionen, die inzwischen der Witterung und ihren Epidemien erlagen, denken Sie an die langen Schnuren der Maulbeerpflanzungen, an das Ablesen der Nahrung von diesen Gewächsen, an die Zucht der Schmetterlinge und an die Pflege der Eier. Denken Sie daran, daß alle Seidenarbeiter nothwendig in der Zwischenzeit Nahrung, Obdach und Kleidung bedurften, und daß alles, was sie verzehrten, wiederum eine Frucht menschlicher Arbeit gewesen. Verfolgen Sie diesen Prozeß, wenn sie es erreichen bis zu seinem Ende. Wenn sie dann alle Arbeitstage der Personen zusammenzählen, die nöthig waren, um die Quadratfläche der vier Wände eines Saales mit diesem Seidenstück zu bedecken, vielleicht findet es sich, daß Sie höher hinaufkommen, als vier oder fünf Jahre. Sie mißverstehen meine Rechnung nicht, denn es ist ja im Ergebniß gleich, ob 12 Personen Einen Monat, oder Eine Person 300 Tage im Jahr gearbeitet hätte. Nun wohl. Der Saal steht vollendet, Licht, Sonne, Kerzen und Staub zehren an dem saftigen Grün und nach Ablauf von fünf Jahren vielleicht läßt der Besitzer einen frischen Zeug über Wände und Möbel ziehen. Für die physische Erhaltung des Bewohners war die grüne Tapete, war jede Tapete leicht entbehrlich, offenbar wurde also der Seidenmalachitglanz doch nur zur Lust der Augen verbraucht. Das Auge erscheint hier als Consumtionsorgan — das Auge, welches nie Begierden äußert, und sonst nur als Instrument unsers Organismus dient — das Auge allein vermochte so viel Menschenarbeit zu verbrauchen, in einem einzigen Raume, wo nur zeitenweise Menschen verweilten! Zweifelt man noch, daß unserm Geschlecht die unbegränzte Fähigkeit gegeben worden, die Erzeugnisse menschlicher Arbeit zu gebrauchen? Kann man noch fragen, warum die vielen Arbeiter, welche die Maschinen „brodlos“ gemacht, doch nicht verhungern?

Damit ist freilich nur die Möglichkeit des Verbrauchs nachgewiesen, aber nicht der Zwang, und so lange ein Zwang nicht vorhanden, könnte die Laune umschlagen und es doch an Verbrauchern, also wieder an Arbeitsaufträgen mangeln. Dieser Zwang besteht aber, wenn Sie nur psychologisch zergliedern, was alltäglich um Sie vorgeht.

(Schluß folgt.)

Pädagogische Analekten.

Auf der liebevollen, verständigen und ausdauernden Bemühung der Mütter beruht die Grundlegung des sittlichen und intellektuellen Charakters der Kinder. Sie allein können und sollen die ersten Aeußerungen des erwachenden Geistes im Kinde, lange zuvor, ehe es anfängt zu reden, bewirken, befördern und leiten. Sobald das Kind von dem Allgemeingefühl des Lebens, des Wohl- oder Uebelbefindens zu dem Gebrauch der Sinne fortgeht, sich von dem Gegenstande trennt und zu bemerken anfängt, sobald kann und soll auch die Sorge der Mutter in der Entwickelung dieser Anlagen der Natur zu Hülfe kommen. Zwar muß diese noch bei weitem das Meiste thun, aber doch kann die Mutter auch schon jetzt eines heilsamen Einflusses auf die Bildung ihres Lieblings versichert sein, wenn sie sich des Triebes zum Bemerken, der sich nun immer stärker äußert, bemächtigt. Dieß kann sie dadurch, daß sie das Kind mit zweckmäßigen Dingen umgibt, und, so viel es möglich ist, alle die Gegenstände, worauf seine Sinne fallen, in seine Gewalt bringt, und so lange als es will, beschmecken, besehen und betasten läßt; alsdann, wenn es den einen nicht mehr mag, seine Aufmerksamkeit auf einen andern lenkt, und zugleich zu verhüten sucht, daß sie nicht durch die zu große Menge der reizenden Dinge zerstreut, geschwächt und verwirrt werde. Auf diese Weise wird sie das Kind, indem sie sein Bestreben befördert, die Dinge, welche es umgeben, aufzufassen, zugleich zur Genauigkeit im Beobachten gewöhnen. — Noch weit wichtiger und nothwendiger aber wird die Sorge der Mutter dann, wann das Kind, das sich nun eine Menge genauer Bilder gesammelt hat, die Worte, die ihm bisher blos Töne waren, als Worte, d. h. als Zeichen der Dinge, zu verstehen, und das Bedürfniß, sich derselben zu bedienen, zu fühlen anfängt. Sie wird desto nöthiger, jemehr nun die Natur die weitere Entwickelung ihrer Anlagen der Kunst, d. h. der Bemühung des Menschen, überträgt. Jetzt soll sie das Kind zugleich reden und denken, soll es die Gegenstände, die ihm die nächsten sind, nach allen ihren Eigenschaften und Verhältnissen zugleich bemerken und bezeichnen, vergleichen, unterscheiden und verbinden lehren.

(Fortsetzung folgt.)

Logogryph.

Ein nützliches Metall bin ich,
Jedoch der edeln keins. Nun streiche
Ein Zeichen weg, dann kennst du mich
Als Fluß in unserm Königreiche.

Auflösung der Charade in Nr. 39:
„Faltenwurf.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 41. Sonntag, 8. Oktober. **1854.**

Zerbrich den Kopf dir nicht so sehr;
Zerbrich den Willen, das ist mehr.

Eine Heirath auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege.“

(Fortsetzung.)

Auch ernstere und tiefere Saiten des Gespräches wurden angeschlagen, und überall kam mir die entzückende Harmonie eines wohlgebildeten Geistes und reingestimmten Herzens entgegen. Wie beflügelt waren nun die Schritte, wie doppelt der Genuß der immer reicher und großartiger sich entfaltenden Bergwelt! Wie schnell enteilten die Stunden und ach, wie bald war der Abend da und mit ihm die Trennung. Denn in der Herberge auf dem Hochgebirge, wo wir rasteten, suchten die von dem anstrengenden Marsche ermüdeten Damen bald das ihnen angewiesene Schlafkämmerchen. Leider wurde meine Hoffnung, des andern Tages aus dem Becher des süßesten Glückes weiter zu trinken, auf das Grausamste getäuscht. Es war mir ein Unfall begegnet. An einem mäßigen Abhange hinwandelnd, rief Lucinde plötzlich: „O sehen Sie da unten, welche schöne Blume!“ Wie ein Blitz war ich unten; aber ein Fehltritt machte mich ausgleiten, und ich rollte heftig eine beträchtliche Strecke des Abhangs hinunter. Schnell war ich wieder auf den Füßen und der Angstschrei Lucindens im Augenblicke meines Sturzes, sowie ihr blasses Antlitz und sanftes, dankbares Lächeln, als ich ihr die Blume überreichte, belohnten mich überschwänglich für den Schrecken und den kleinen Schmerz am Fuße, welchen ich anfangs fühlte. Wirklich schien die Sache ganz unbedeutend; aber bei der weiteren Wanderung wurden die Schmerzen immer heftiger, ja zuletzt ganz unerträglich, so daß ich mit Mühe die Herberge erreichte. Alle angewandten Mittel fruchteten Nichts, und über Nacht war der Fuß so angeschwollen, daß ich an ein Weiterreisen nicht denken, ja nicht einmal mein Lager verlassen konnte. Ich habe Lucinden nicht wiedergesehen; vor Sonnenaufgang war sie mit ihrer Gesellschaft aufgebrochen. Wer malt sich das Elend meiner Lage! Die körperlichen Schmerzen, welche mich folterten, waren das Geringste; aber die flammende Sehnsucht meines zum ersten Male in wirklicher Liebe aufgeglühten Herzens verzehrte mich ganz und gar. Kein Wort von Liebe war zwischen uns gewechselt worden, und doch war mein ganzes Wesen an jenem Tage Nichts als Liebe gewesen. Ob sie mich wieder liebe? ob ich sie wieder sehen werde? wie ich ohne ihren Anblick, ihren Besitz leben solle? Diese und hundert andere Fragen sammt einer Menge abenteuerlicher Entwürfe und Pläne, wie sie nur die Raserei eines verliebten Herzens von drei und zwanzig Jahren erfinnen kann, marterten mich während der acht Tage meines Schmerzenslagers. Ach, meine Hoffnung war äußerst gering. Bald nach meinem Eintreten in die Gesellschaft hatte mir das Haupt derselben angezeigt, daß man incognito reise. Jedes Glied habe zu Scherz und Kurzweil einen für die Reise geltenden Namen und Charakter angenommen, und es sey streng verpönt, aus demselben in die Rolle des Alltagslebens zurückzufallen. Auch ich hatte mich diesem heiteren Spiele angeschlossen, welches zu vielen munteren Scenen und Verwickelungen Veranlassung gab. So war Lucinde wie ein Traumbild, das keine Spur zurückläßt, an mir vorübergegangen. Ich wußte nicht: woher? wohin? weß Namens, Standes und Geschickes? In gleicher Unwissenheit befand sich Lucinde über meine arme Person. Das Alles sollte ja erst am andern Tage erforscht und ausgetauscht werden. —

Eben damals, als ich recht tief und fest in Liebe saß, wie ein Vogel in seinem Neste, nur nicht so geduldig und friedlich, — kam ein Brief von meiner Berliner Frau Tante mit dem wunderlichsten Antrage von der Welt. Die liebe Dame wollte mich verheirathen. Sie habe ein Pflegekind, das sie als Waise zu sich genommen, eine Perle, ein Juwel, eine Krone ihres Geschlechtes; sie hege keinen innigeren Wunsch, als diesen ihren Liebling glücklich zu sehen, und habe dabei an mich gedacht, dessen Glück ihr nicht minder

am Herzen liege; wenn ich mich dessen werth zeigte, d. h. wenn ich fleißig studirte, Examina absolvirte und dereinst ein anständiges Aemtchen aufzuweisen hätte, dann könnten wir wohl ein glückliches Pärchen werden; sie werde sicherlich das gute Kind als ihre rechte und wahre Tochter betrachten. — Die letzteren Worte waren unterstrichen und stachen meinem Vater besonders in die Augen. Nimm's an, sagte er; sie ist ein Paradiesvogel! — Ich nehm's nicht an! sagte ich mit Herz und Mund und behandelte nach meiner Art überhaupt die Sache leichtsinnig. Wie hätte ich auch, dessen einziger Gedanke damals „Lucinde" war, ohne Widerstreben und Grauen an eine Verlobung mit der „Waise", dem „Pflegekinde", denken können. Die allzugütige Tante erhielt von meinem Vater einen bedauernden, von mir einen ziemlich lustigen und humoristischen Abjagebrief, welcher letztere ihren äußersten Zorn gegen mich erregt und auch wohl verdient hat. Seit jener Zeit hat keine Gemeinschaft zwischen ihr und uns mehr stattgefunden, und von einem Berliner Freunde, der meine Tante kennt, weiß ich, daß ihr Haupt auch jetzt noch in zürnende Wolken gehüllt ist. Vielleicht haben meine leichtsinnigen Streiche, die ihr gewiß nicht verborgen geblieben sind, das ihrige redlich dazu beigetragen! Wenn es daher auch mein Stolz über sich gewinnen könnte, vor ihren Augen Gnade zu suchen, so müßte ich doch eine schnöde und nicht unverdiente Abfertigung von ihr befürchten, welcher Gefahr und Beschämung ich mich nicht aussetzen will. Ich muß eben auf etwas Anderes denken. —

Ein Schiffbrüchiger, der ich gegenwärtig bin, greift nach einem Strohhalm. An Lucindens Besitz denke ich nicht mehr. Alle Anstrengungen, sie wiederzufinden, sind vergeblich gewesen. Dennoch kann ich sie nicht vergessen. Wie ein geliebtes und verehrtes Heiligenbild, mit den herrlichsten Blumen der Erinnerung geschmückt, liegt sie in dem innersten Schrein meines Herzens. Im Grunde ist es mir völlig gleichgültig, ob und wen ich heirathe. Aber gegen die Stürme und Wellen, die mein Lebensschifflein auf den Sand gesetzt haben und eine Planke nach der anderen losreißen, kann ich nicht gleichgültig sein. Eine Frau könnte der Balken werden, der mich an das rettende Ufer trägt. Ich will's versuchen. Täglich liest man in den Zeitungen Heirathsgesuche, in welchen schüchterne Jünglinge oder ehrsame Wittwer aus „Mangel an Damenbekanntschaft" oder wegen „Ueberbürdung mit Geschäften" auf diesem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege" nach einer Lebensgefährtin begehren. Es sind alles vortreffliche Leute, wahre Phönixe unter den Männern, durch die Bank jung, wohlgebildet, gesund, ehrbar von Stande, zum Theil sogar in Amt und Würden. Man muß sich nur wundern, daß sie in ihren Ansprüchen so bescheiden sind. Denn daß die Lebensgefährtin jung, schön, liebenswürdig, häuslich sein müsse, versteht sich ja ganz von selbst und ist das Geringste, was man verlangen kann. Ernsthafter freilich ist die unausbleibliche Erwähnung eines disponibeln Vermögens, von 6, 8 bis 10,000 Thalern, welches, wenn es verlangt wird, sicher gestellt werden kann." Aber man wird immer finden, mit welcher liebenswürdigen, ich möchte sagen, verschämten Schüchternheit dieser harte Punkt, der in dieser schlimmen, materialistischen Welt nun einmal nicht umgangen werden kann, in den Nachtrab des Gesuches verwiesen, und welchen Redewendungen gleichsam wie mit Blumen umhangen wird. Diesen „nicht mehr ungewöhnlichen Weg" will auch ich betreten, oder vielmehr, ich hab's schon gethan. Ich habe diesen Zweig der Literatur fleißig studirt und glaube darin völlig zu Hause zu sein. Die Hauptkunst besteht darin, daß man ebenso bedacht und gewählt ist in dem, was man sagt, als was man verschweigt. Es muß der weiblichen Ahnung, Erwartung und Neugier ein weiter und freier Spielraum geöffnet sein, damit sie wie ein Vöglein von des Jägers Lockpfeifchen unwiderstehlich angezogen wird. Ich denke, es ist mir gelungen, etwas Ausgezeichnetes zu liefern. Mein Gesuch liegt fertig und gesiegelt vor mir, und wird diesen Augenblick in die Zeitungsexpedition wandern. Ich hoffe und wünsche den besten Erfolg. Denn erst heute früh hatte ich den angenehmen Besuch eines alten, mir allzunah verbundenen Freundes, welcher sich theilnehmend nach meinem Befinden erkundigte und mit sonderbar begehrlichen Blicken mein armes Mobiliar musterte.

Es ist mir mit meinem Heirathsgesuche gleich von vorn herein ein höchst fataler Streich begegnet, der mir meine beste Lust daran verdorben hat. Ich hatte an dem Tage mehrere Briefe zu schreiben; zwei derselben, der eine an den erwähnten Freund in Berlin, der andere, die Annonce enthaltend, lagen versiegelt vor mir, beide von gleichem Format und Aussehen. In dem Augenblicke, als ich addressiren will, werde ich durch einen Besuch unterbrochen, und als ich nach einer Stunde wieder allein bin, muß ich durch den unglücklichsten Zufall die Briefe verwechseln. So kommt mein Heirathsgesuch nach Berlin an den Freund, während das für diesen bestimmte Briefchen in die Zeitungsexpedition segelt. Natürlich werden mir beide zurückgeschickt. Mein Freund, eine treue, kreuzbrave Seele, goß einen ganzen Eimer voll gutmüthiger Laune und Satire über mich aus, sagte aber doch zuletzt: Versuch's! Du scheinst mir nicht dazu verurtheilt zu sein, Dein Lebenlang Fortunens Ungunst und Mißlaune tragen zu müssen. Vielleicht fängt sich doch ein Goldvögelchen an der aufgestellten Leimruthe, und Du kommst mit eins aus all Deiner Noth und Verlegenheit." Soll ich die Wahrheit sagen, so hatte ich ein unsägliches Gefühl von Scham beim Lesen dieses Briefes. So lange das Geheimniß allein das meinige war, schien mir die Sache lieblich und anziehend; jetzt, da ein zweites Auge hineingeguckt hatte, kam sie mir lä-

cherlich und abgeschmackt vor. Ich hatte die größte Lust, mein „ausgezeichnetes Kunstwerk" den Flammen zu übergeben und für immer dem luftigen Plane Lebewohl zu sagen. Aber ein Blick in die unendliche Oede meines Geldbeutels, in die trostlose Wüste meiner Zukunft, aus der sich nirgends eine grünende Oase, Aug' und Herz erquickend, emporheben wollte, überwand das widerstrebende Gefühl und drängte zum Handeln. Ich kam mir vor, wie ein Spieler, welcher seinen letzten Louisd'or auf eine Karte setzt, um entweder Alles oder Nichts zu haben; der Einsatz war meine eigene angenehme Person, und so unglücklich und getrübt war meine damalige Stimmung, daß ich ganz gegen meine sonstige Gewohnheit von dem Werthe dieses Einsatzes eine äußerst geringe Vorstellung hatte. Ich trug nun selbst mein Gesuch in die Druckerei und hatte am anderen Tage das außerordentliche Vergnügen, es in der Zeitung in der anmuthigen Einfassung zweier Annoncen zu lesen, deren eine nach einem verloren gegangenen Hündchen forschte, während die andere gespickte Haasen, Fasanen und anderes Wildpret zum Verkaufe ausbot. —

(Fortsetzung folgt.)

Lied.

O lieb', so lang du lieben kannst,
O lieb' so lang du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.

Und sorge, daß dein Herze glüht
Und Liebe hegt und Liebe trägt,
So lang ihm noch ein andres Herz
In Liebe warm entgegenschlägt.

Und wer dir seine Brust erschließt,
O thu' ihm, was du kannst zu Lieb',
Und mach' ihm jede Stunde froh,
Und mach' ihm keine Stunde trub'.

Und hüte deine Zunge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt,
O Gott, es war nicht bös gemeint, —
Der Andre aber geht und klagt.

O lieb', so lang du lieben kannst,
O lieb', so lang du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst!

Dann kniest du nieder an die Gruft —
Und biegst die Augen trüb und naß,
— Sie seh' den Andern nimmermehr —
In's lange, feuchte Kirchhofsgras.

Und sprichst: O schau' auf mich herab,
Der hier an deinem Grabe weint,
Vergib', daß ich gekränkt dich hab',
O Gott, es war nicht bös gemeint.

Er aber sieht und hört dich nicht,
Kommt nicht, daß du ihn froh empfängst,
Der Mund, der oft dich kos'te, spricht
Nie wieder: ich vergab dir längst.

Er that's, vergab dir lange schon,
Doch manche heiße Thräne fiel
Um dich und um dein herbes Wort —
Doch still — er ruht, er ist am Ziel.

Die allgemeine deutsche Industrieausstellung.

(Schluß.)

Es gehören Kenneraugen dazu, um eine englische Baumwollenspitze von einer erzgebirgischen Zwirnspitze, um diese von Valencienner Spitzen, um Spitzen und Brabanter Points zu unterscheiden. Bisweilen irrt sich der Kenner, und das Produkt zeigt seine Güte erst im Tragen. Die Welt- und Modekinder aber werden schon in der Diagonale eines Zimmerraums das englische Surrogat oder das Brüsseler Kleinod erkennen. Sie finden aus Böhmen und aus Plauen auf der Ausstellung Stickereien, vor denen schöne Augen sich nicht satt sehen können; Nachahmungen davon aus Baumwolle statt aus Zwirn, mit der Maschine statt mit der Nadel würden vielleicht um mehr als das Hundertfache wohlfeiler sein. Warum nun, wenn der Unterschied nur wenigen wahrnehmbar, wird dennoch das edlere Produkt hundertfältig bezahlt? An Rohstoff steckt in beiden Stücken kaum so viel an Geldwerth, als sie in einen abgezogenen Bettlerhut werfen, an menschlicher Arbeit aber dort vielleicht Monate und mehr als Monate, hier nur ein Paar Stunden! Nennen Sie es Hoffart, nennen Sie es Begierde, das Produkt höhern Rangs wird immer locken, vielleicht weil es schöner, im Grund aber hauptsächlich, weil es kostspieliger ist. Ein Gespinnst mit der Nadel oder auf dem Klöppelstock kann nicht Jedermann besitzen, und man unterscheidet sich dadurch vor allen, die es sich versagen müssen. So besteuert sich der Reiche mit vier Bedienten, mit vierfachem Lohn, mit vierfacher Livree, mit vierfachen leeren Taschen und Mäulern, gewöhnlich auch mit viermal schlechterer Bedienung, jedenfalls mit vierfachem Aerger, bloß um sich von seinem Nachbar mit drei und zwei, um sich vor allen Leuten zu unterscheiden, die sich keine Bedienten halten. Schließlich besteht der Genuß des großen Reichthums zuweilen nur darin, diesen Reichthum durch Aufwand zu zeigen, und Aufwand ist ja nichts anderes, als ein Verbrauch von Leistungen und Produkten menschlicher Arbeit.

Erspart das Gewerbe an Menschenkräften und wird das Erzeugniß dadurch wohlfeiler, so entwickelt sich entweder der Massenverbrauch, indem das Produkt einer bescheidenen aber zahlreichern Classe von Verbrauchern zugänglich wird oder man sucht auch durch eine Zuthat neuer Arbeit dem alten Produkt höhern Rang und Werth zu geben. Sowie der schlichte Musselin zur Dienstbotentracht wurde, begann man Muster einzuwirken, und da auch die Muster wenig Arbeit kosteten, brachte man Stickereien an. Was war also das letzte Resultat von der Ersparniß der Menschenkräfte? Doch nur, daß das Produkt vollkommener wurde, daß derselbe Stoff einer drei- und vierfachen Behandlung unterworfen ward, weil drei- und vierfache Menschenkräfte bei der ursprünglichen Darstellung entbehrt werden konnten. Vor zehn Jahren kostete ein Stück Cattun mit einfarbigem Muster mehr als heute ein Stück Millefleur, und der glatte Zeug mehr als der einfach bedruckte. Das ganze Unheil, welches die Maschinen angestiftet, beschränkte sich zuletzt darauf, daß sich der bescheidene Käufer ein Blumenmuster wählt, wo er sonst nur Eisengelb in Eisengelb erschwingen konnte.

Unsere Behauptung ging aber noch viel weiter, daß nämlich jeder Mensch genau so viel als er erworben wieder verbrauchen, daß er die Früchte seiner Arbeit oder die Früchte anderer Arbeit immer wieder verzehren muß in Produkten menschlicher Arbeit, daß nichts übrig bleibt, nicht ein einziger Rest. Der Satz klingt parador, und ist meines Wissens noch in keinem Lehrbuch älteren oder neueren Datums ausgesprochen.

Mit ein paar Sätzen scheint auch das gewagte Dogma widerlegt. Man erwirbt nämlich Besitz durch eigene Arbeit, durch Geschenke, durch Erbfall, durch Spiel, und lassen Sie mich der Gründlichkeit wegen hinzusetzen — durch Diebstahl. Wenn nun Dieb, Spieler, Erbe, Geschenknehmer oder Arbeiter spart — wenn er ein Geizhals ist, wie in dem Kinderfabelbuch oder wie der Rhampsinit des Herodot, oder wie ein Sultan von Cambaia, die nur harte Thaler in Keller aufschichten, hinter dreimal eisernen Riegeln, oder in Cassetten vergraben wie das Molière'sche Phantom — dann bin ich geschlagen! Ihre harten Thaler und Ducatensäcke werden erst dann wieder menschliche Hände in Bewegung setzen, wenn der Geizhals in der Todtenliste des Wochenblättchens steht.

Die andern Sparhelden aber sind die wahren Arbeitgeber. Mögen Sie ihr Geld in die Sparkasse oder zum Bankier tragen, oder auf Hypotheken leihen, oder zu Eisenbahnen subscribiren, oder Schiffe damit befrachten, oder Krämerbuden mit Vorräthen füllen, oder Häuser bauen und vermiethen — der Thaler entgeht seinem Schicksale nie, der Darleher wird ihn in Produkte verwandeln, der Landwirth wird mit dem Gelde drainiren oder bewässern, oder eine edle Race Hornvieh beziehen, die Eisenbahncompagnie wird damit ihre Tunnel sprengen, der Kaufmann für Colonialwaaren sorgen, der Banquier escomptiren, die Sparkasse zwischen dem Darleiher und Borger vermitteln.

Sind Sie nun überzeugt, daß die Früchte jeder Arbeit immer wieder aufgezehrt werden müssen, daß selbst, wo ein Rest übrig bleibt, und dieser Rest eine Zeit lang in die Gestalt von baarem Gelde schlüpft, er immer wieder hinaus muß, Arbeit und menschliche Thätigkeit zu erregen, so bewundern Sie im Stillen dieses ewige Gesetz, welches mit dem Protoplasten zur Welt kam, ja welches, wie vielleicht Plato gedacht haben würde, ohne jedes Alter, aber immer älter war als die ersten Menschen. Unsere geistigen Kräfte reichen wenigstens zu keiner anderen Vorstellung aus, als daß die „politischen Bestien", wie uns Aristoteles genannt hat, nur nach jener Gesellschaftsordnung geboren zu werden, sich zu nähren, zu zeugen und zu sterben vermochten. Welche Beruhigung aber, diesem Wechsel zuzuschauen, daß jede Arbeit zum Verbrauch, jeder Gebrauch wieder Arbeit gebären muß, daß nirgends eine Gränze droht, daß die Bedürfnisse den Leistungen immer vorauseilen werden!

Wem diese Anschauungen noch nicht geläufig geworden, wer die große Ordnung und Polizei in dem Umschwung der materiellen Welt nicht zu erblicken vermag, wer sie nicht wieder findet, wenn sein Auge dem Pflug in der Furche oder dem Lastschiff im Canal folgt, oder wenn er den Lohn seiner Arbeit einstreicht, oder die Tasse an die Lippen setzt, der hüte sich auch, Uebel in jener geheimnißvollen, despotischen, aber allweisen Regierung unserer Thätigkeiten und unseres Genusses entdecken oder wohl gar heilen zu wollen. Er weiß noch gar nicht, was Nothstand oder Arbeitsmangel ist, er kennt den Ursprung, er kennt den Sitz des Uebels nicht, was helfen also seine Pülverchen und Ordonanzen? Die Maschinen haben uns kein Leid gethan, nur der Mensch ist es, der sich selbst Leids anthut durch Verstocktheit oder Phlegma.

Homonyme.

Sicher in den Officinen
Findest du mich allezeit,
Ob man dir auch Labetränke
Oder bittern Wermuth beut.
Aber wenn im Unternehmen,
Ich mich dränge ernstlich auf,
Wirst du dich wohl noch bedenken,
Hemmst in deinem Thun den Lauf.

—

Auflösung des Logogryphs in Nr. 40:
„Zinn. Inn."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 42. Sonntag, 15. Oktober. **1854.**

Sonst hielt man viel auf alten Brauch und Vätersitte, thu' es auch! Eh' du von einer abweichst, schau hin: Ist auch vielleicht ein Segen drin? —

Eine Heirath auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege."

(Fortsetzung.)

Ich ging nun eine ganze Woche lang jeden Tag nach der Post, und immer lautete auf meine schüchterne Frage die eiskalte gleichgültig hingeworfene Antwort des Postmannes: Nichts da! Mit jedem „Nichts da!" sank meine Hoffnung um einen Grad dem Nullpunkt zu, und sie war nahe daran, einzugefrieren, als am neunten Tage durch einen plötzlichen Temperaturwechsel sie um zehn Grade emporschlug. Endlich ein Brief unter der von mir angegebenen Chiffre; ein zierlich gestaltetes, duftendes Brieschen, die Ränder Goldschnitt, das Siegel einer Taube mit dem Oelzweige. Meine vor Erwartung zitternde Hand ging ziemlich barbarisch mit der zarten Botschaft um, und noch unter dem Thore des Posthauses las ich Folgendes:

Mein Herr!

Ich habe Ihre Annonce in der N.'schen Zeitung unter der Chiffre . . . . gelesen, und bin, die ernste und redliche Absicht derselben voraussetzend, nicht abgeneigt, mit Ihnen in Verbindung zu treten. Finden Sie sich Morgen früh 10 Uhr in dem Hotel N. N. Nr. 8. ein, wo ich Sie erwarten werde. Aber eine Bedingung ist unerläßlich, nämlich daß die erste Unterredung meinerseits maskirt statt findet. Ich habe die wichtigsten Gründe dazu, welche Sie später selbst billigen werden u. s. w.

Keine Unterschrift, keine weitere Andeutung! Ich war in einer unglaublichen Aufregung, welche sich den Tag und die Nacht hindurch bis zu dem verhängnißvollen Augenblicke fast bis zur Unerträglichkeit steigerte. Ich habe das Brieschen hundertmal gelesen. Die Schrift war klar und gewandt; die Feinheit und der Duft des Papieres, die anmuthige Bedeutung des Siegels schien glückverheißend. Aber die unerläßliche Bedingung! Warum maskirt? Es überkam mich ein nervöses Frösteln und Schütteln. War sie jung und schön, warum denn maskirt? Ich wußte in meiner ziemlich ausgedehnten Praxis kein Beispiel, daß es junge schöne Damen je über sich vermocht hätten, die Sonne ihres Antlitzes hinter einer neidischen Wolke zu verstecken. Und wenn alt und häßlich! Ich war zwar geneigt, in diesen beiden Hauptpunkten einige Concessionen zu machen. Wenn sie reich, sehr reich war, d. h. wenn auf jedes Jahr ihres Lebens so ein Tausend Thälerchen kamen, dann schien es freilich der Billigkeit angemessen, über etliche Jahre mehr oder weniger, sowie über einige Linien in Gestalt und Antlitz, die sich ein wenig von der Schönheitslinie verirrten, bescheiden ein Auge zuzudrücken. Aber das konnte doch nur bis zu einer gewissen Grenze gehen. Dreißig Jahre wollte ich zugeben, mehr nicht. Darüber hinausdenkend, empfand ich immer das erwähnte Frösteln und Schütteln. Ich habe zwar die größte Hochachtung vor dem schönen Geschlecht, wenn es in gewisse Jahre tritt, und Niemand kann bereitwilliger sein, Verdienst und Würde einer wohlbetagten Matrone anzuerkennen; aber sie als Gattin an meiner Hand zu denken, in den Juni meines Lebens die Schauer des Januar hineinfrösteln zu lassen, das geht mir doch über allen Spaß.

Doch alles Denken, Phantasiren und Plänemachen über dem Briefe half zu weiter nichts, als daß es mich über die peinlich langen Stunden bis zu dem Rendezvous endlich glücklich hinwegführte. Man wird es mir nicht verargen, daß ich an diesem Morgen eine besonders sorgfältige Toilette machte. Mein Spiegel sagte mir manches Schmeichelhafte, als ich einen letzten prüfenden Blick hineinwarf. Die leisen unnennbaren Spuren, welche die Fröste und Stürme des Nachfrühlings auf meinem Antlitze zurückgelassen hatten, verschwanden unter meiner kundigen Hand gänzlich und ich durfte wohl mit Zuversicht einer Dame gegenübertreten, welche, wie ich mir jetzt ganz bestimmt sagte, nicht deßhalb die Maske vorgenommen hatte,

um mich armen Sterblichen durch den göttlichen Glanz ihrer Schönheit nicht mit einem Male zu Boden zu werfen. Wenige Minuten nach 10 Uhr stand ich mit gekrümmtem Finger vor der verhängnißvollen Thüre Nr. 3, jenseits welcher ich entweder glücklich werden oder mich unaussprechlich lächerlich machen sollte.

Ein leises „Herein!" meinem leisen Klopfen entsprechend, öffnete mir die Zauberthüre. Was sah ich? Ein reich und elegant ausgestattetes Zimmer, unstreitig eins der besten und stattlichsten im Hotel. Das schien ein gutes Vorzeichen. Vom Fenster her schwebte mir eine weibliche Gestalt entgegen. Nur die Größe, sonst nichts konnte ich erkennen. Das Angesicht war mit einer Sammetmaske, das Haupt mit einem Schleier verhüllt; von den Schultern herab fiel ein weites und faltiges seidenes Gewand, welches die Taille ganz und gar unkenntlich machte. Es war meinem in solchen Dingen sehr geübten Auge absolut unmöglich, auf Alter und Gestalt nur die geringsten Schlüsse zu machen. Zudem war keine Zeit zur Beobachtung, der Augenblick drängte zum Reden. Was aber reden? In meinem ganzen Leben habe ich mich nicht in einer solchen Herz und Hals zusammenschnürenden Verlegenheit befunden. Meine dem schönen Geschlechte gegenüber sonst berühmte Suade versagte mir ganz und gar den Dienst. Ich wußte nichts Besseres zu thun, als mit einer Grazie, die einem Tanzmeister Ehre gemacht hätte, die Dame nach dem Sopha zu führen und mich auf einen Stuhl vor sie hinzusetzen. Endlich stammelte ich ziemlich albern hervor:

„Das liebenswürdige Billet, welches mir diese glückliche Stunde bereitet, habe ich erhalten."

„Was haben Sie mir zu sagen?" flüsterte es leise und befangen unter der Maske hervor. Aber so leise die Stimme war, hatte mein scharfes und gespitztes Ohr doch sogleich vernommen, daß ihr der jugendliche Hauch und Klang fehlte.

„Mein Fräulein! . . ." ich hielt einen Augenblick inne, um zu hören, ob sie das „Fräulein" desavouiren würde. Da sie aber schwieg, fuhr ich fort: „Mein Fräulein, ich bin in den Verhältnissen und in den Jahren, wo es nicht wünschenswerth ist, den Weg durch's Leben allein zu wandeln."

„Sie suchen also eine Lebensgefährtin. Aber gestehen Sie, daß Sie einen etwas ungewöhnlichen Weg gewählt haben."

„Doch nicht so ganz ungewöhnlich," erwiderte ich mit dem Gefühle zurückkehrenden Muthes. „In allen öffentlichen Blättern häufen sich Anfragen und Anerbietungen wie die, welche mir das Glück verschafft hat, mich Ihnen gegenüber zu sehen. Und wenn man zahlreichen Gerüchten glauben darf, so pflegen es oft gerade die glücklichsten Ehen zu sein, welche so ohne alle vorherige Bekanntschaft durch ein anmuthiges Spiel des Zufalls geschlossen werden."

„Doch, mein Herr, einen ganz besonderen Grund muß es immer haben, wenn Jemand in einer so wichtigen Angelegenheit sich dem anmuthigen Spiele des Zufalls anvertraut. Darf ich mir die Frage erlauben, was sie bewogen hat, gerade auf diesem Wege, wenn er auch noch so gewöhnlich sein sollte, eine Lebensgefährtin zu suchen?"

Keine Frage konnte mir unbequemer und unerwarteter kommen. In meinem Gesuche hatte ich diesen Punkt gar künstlich in ein mystisches Dunkel gehüllt, und man wird sich erinnern, wie viel ich mir auf diese geschickte, die weibliche Ahnung und Erwartung spannende Auffassung zu gute that. Jetzt rüttelte mit einem Male die zudringliche Hand der Neugier an dem zarten duftigen Schleier. Was sollte ich sagen? Die Wahrheit? Aber mit welcher Stirne sollte ich bekennen, daß nur die grausamste quälendste Verlegenheit mich auf diesen Weg gedrängt habe? Wären da nicht alle lieblichen Illusionen, mit welchen ich die Sache anmuthig zu umhüllen wünschte, sofort durch die rauheste gemeinste Prosa verscheucht worden? Ich mußte also auf einem Seitenwege zu entschlüpfen suchen. „Darf ich mir die Gegenfrage erlauben," erwiderte ich, „was Sie bewogen hat, auf mein Gesuch mit ihrer beglückenden Gegenwart zu antworten?"

„Davon nachher!" erwiderte sie sehr ruhig. „Wir müssen einander natürlich kennen lernen, und nach allen Regeln der guten Sitte ist es an Ihnen, mit dem Vertrauen den Anfang zu machen. Ich darf es Ihnen nicht verhehlen, daß es mir fast räthselhaft vorkommt, warum gerade Sie eine Frau durch die Zeitungen suchen?"

„Warum finden Sie es gerade bei mir räthselhaft?"

„Wundern Sie sich darüber? Ei, ein so junger, und wie ich hinzufügen darf, wohlgebildeter Mann . . ."

Ich verbeugte mich mit einem angenehmen Lächeln.

„Dazu haben Sie eine gesellschaftliche Gewandtheit und Bildung, die Sie nur in den gewähltesten Kreisen erworben haben können. Ich wette Tausend gegen Eins, daß nicht „Mangel an Damenbekanntschaft" Sie zu diesem Schritte veranlaßt hat." —

Wenn die Sache nicht so verzweifelt ernst gewesen wäre, hätte ich bei diesen Worten auflachen müssen. Du lieber Himmel! Mangel an Damenbekanntschaft! Ach, das war von jeher mein Unglück gewesen, daß ich dieses liebe, vortreffliche Geschlecht allzuviel, allzugenau kennen gelernt hatte.

„Nein, nein," rief ich, einen munteren Ton annehmend, „an Damenbekanntschaft fehlte es mir nicht. Aber finden Sie es so unbegreiflich, daß man viele Damen kennen und dennoch die Eine nicht darunter finden kann, mit der man den Gang durch's ganze Leben wagen möchte?"

„Vielleicht haben Sie nur nicht ernstlich gewollt oder gesucht. Oder was ich am liebsten voraussetzen möchte, Sie haben nicht Zeit dazu. Sie sind ein viel beschäftigter, thätiger Mann. Die Stunden sind Ihnen

edel und kostbar. Sie wollen sie nicht durch langes Suchen und Wählen verschwenden. Ist es so?" —

Viel hätte ich in diesem Augenblicke darum gegeben, wenn ich das Gesicht der Dame hätte sehen können. Aus ihrem ruhigen, gleichmäßig freundlichen Tone konnte ich nicht im Geringsten abnehmen, ob sie mich zum Besten habe oder im Ernste spreche. Doch was es auch sein mochte, Scherz oder Ernst, Beides war mir gleich unbequem. Ich sah mich hier dem Fegefeuer eines Examens ausgesetzt, gegen welches mein letztes juristisches nur ein Kinderspiel war. —

„Ich liebe," fuhr sie fort, da ich nicht sogleich antwortete, „die thätigen Männer. Daher würde es mich ungemein freuen und meine Achtung vor Ihnen außerordentlich erhöhen, wenn ich von Ihnen hören dürfte, daß Sie einen ehrenvollen, wenn auch kleinen Wirkungskreis haben. Jedenfalls sind Sie schuldig mir das zu sagen, ehe wir zu dem Hauptzwecke unserer Unterredung kommen können." —

Welch ein böser Dämon steckte hinter der Maske! Gerade die empfindlichsten Stellen in meinem Innern berührte sie mit einer Unbefangenheit, die zu natürlich war, um studirt, und zu treffend, um ganz absichtslos zu sein. Ich kam mir vor wie ein Anfänger in Priesnitz Schule, dem jeden Augenblick ein Eimer kalten Wassers über den Hals gegossen wird. Doch faßte ich mir ein Herz und antwortete muthig:

„Ich habe Jura studirt."

„Dann sind Sie Assessor oder schon Richter?"

„O nein, ich befinde mich dermalen noch auf den untersten Sprossen des königlichen Dienstes." — Um alles in der Welt wäre das Wort „Auskultator" nicht über meine Lippen gekommen. Doch sie überhob mich dieser Pein und sagte mit einer Naivität ohne Gleichen:

„Am Ende sind Sie gar noch Auskultator! Das ist freilich wenig. Aber aus einem Auskultator kann ein Präsident oder gar ein Minister werden, wenn er Talent und Fleiß hat, — und ein wenig Geld!" fügte sie mit einer fast schalkhaften Nüancirung der Stimme hinzu. —

Das letzte Wort war das vernünftigste, welches sie bis dahin geredet hatte. Meine schon gänzlich erkaltete Heirathslust erholte sich wieder ein wenig und lauschte aufathmend auf ihre folgenden Worte:

„Mein Herr," sprach sie gutmüthig, „lassen Sie uns doch aufrichtig gegen einander sein. Warum spielen wir Versteckens miteinander? Ich glaube nun Alles ganz klar zu sehen. Nicht wahr, Sie suchen eine Frau, die Geld hat?"

„Nicht das allein! nicht das allein!" rief ich lebhaft und fühlte, wie mir alles Blut in die Wangen stieg.

„Aber die Hauptsache ist's doch! Gestehen Sie, es würde Ihnen nicht eingefallen sein, diesen „nicht mehr ungewöhnlichen Weg" zu betreten, wenn Sie nicht auf ihm ein hübsches disponibles Vermögen, und nebenbei, weils doch ohne diese einmal nicht abgeht, eine Frau gesucht hätten?"

„O Sie sind grausam! höchst grausam!"

„Nur wahr!" erwiderte sie ruhig. „Und nun, mein Herr, stehen wir auf dem Punkte, wo wir miteinander verhandeln können. Ich habe Vermögen. Wie hoch schlagen Sie sich an? Oder nein, das wäre eine wirklich boshafte Frage: Wie viel glauben Sie zur Gründung ihres Glückes zu bedürfen?" —

Ich kann nicht leugnen, daß der etwas spöttische Ton, den ich aus dieser Rede herauszuhören glaubte, mich recht bitterlich verdroß. Das Blut stieg mir warm zum Herzen und von meinem Sessel mich erhebend und nach dem Hute greifend, sagte ich sehr ernst:

„Mein Fräulein, es wäre vielleicht gut, wir brächen die Verhandlungen ab. Alles, was Sie mir bis jetzt gesagt haben, klingt wunderlich und gefällt mir nicht. Ich bin durchaus nicht mit mir einig, ob Sie ihren Scherz mit mir treiben oder ob Sie im Ernste reden. Wäre Ersteres der Fall, dann haben Sie sich völlig in mir geirrt. Mein Schritt, ich gestehe es, ist durch eine harte Nothwendigkeit veranlaßt worden, aber nichtsdestoweniger redlich und ernstlich gemeint. Wird das verkannt, dann kein Wort weiter, und ich gehe."

„Nein, bleiben Sie, ich bitte!" entgegnete sie lebhaft und zog mich sanft auf den Sessel nieder. „Wir sind ja noch gar nicht bei der Hauptsache. Sie sprachen von einer harten Nothwendigkeit. Freilich, es ist hart für einen jungen, aufstrebenden, hoffnungsvollen Mann, wie Sie, unter dem Joche niedriger Sorgen und Verlegenheiten zu seufzen. Ich besitze, wie gesagt, den Zauberstab, um sie im Augenblicke zu verscheuchen. Was sagen Sie zu 100,000 Thalern?" —

(Fortsetzung folgt.)

Der Kirchgang.

Der Morgenhauch spielt um des Friedhofs Bäume
Und trägt zum Thal den frommen Ruf der Glocken,
Des Dorfs Gemeinde mahnend hinzulocken
In dieses Kirchleins festlich stille Räume.

Da strömen sie einher auf allen Wegen. —
Langsamen Schrittes, andachtsvoll beklommen,
Sieht man die Jugend und das Alter kommen,
Verlangend nach des Gotteswortes Segen.

Den Schmuck des Alters auf gebleichten Haaren,
So wanken dort herbei die beiden Alten
Im Sonntagskleide. Linien und Falten,
Sie geben Zeugniß von vergang'nen Jahren,

Die ihren Stempel auf die Stirn' geschrieben
Und Silberstreifen durch das Haar gezogen,
Die ihrer Glieder kräft'gen Bau gebogen,
Und nur im Herzen Blüthen noch getrieben.

Die Greisin will die welken, müden Hände
In ihrer Tochter warme Rechte legen.
Sie bittet Gott, daß er den besten Segen
Herab zum Haupte ihres Lieblings sende.

Sie schaut zur Erde, wo mit reichem Prangen
Sich zwischen Steinen Moos und Gräser drängen,
Und denkt, wie unter feierlichen Klängen
Sie diesen Weg im Jugendschmuck gegangen.

Sie denkt daran, wie sie den Ring genommen,
Den ihr der Liebste am Altar geboten,
Und wie sie später, — im Geleit der Todten —
An diese heil'ge Stätte oft gekommen.

Sie sah der Kinder frohe Schaar begraben, —
Von allen Pfändern, die ihr Gott vertraute,
Auf die ihr Herz so stolze Pläne baute,
Soll sie dies Eine nur zur Stütze haben. —

Da blickt sie ernst zu ihrem Bibelbuche,
In dem sie, in vergang'nen Leidensstunden,
Den höchsten Trost des Lebens hat gefunden
Und sich erbaut an manchem frommen Spruche.

„Herr, wie Du willst! Dir hab' ich mich ergeben! —
Als ich mich mußte von dem Liebsten trennen,
Da lehrte mich mein Herz den Gott erkennen,
Der es vermag, versagend selbst zu geben!

So spricht sie leise. An der Tochter Arme
Geht sie getrost dahin zur Tempelschwelle.
Die Nacht des Kummers macht der Glaube helle!
Er ließ sie nicht vergeh'n in ihrem Harme. —

Mit müdem Schritte folgt ihr der Gefährte,
Ihr treu zur Seite auf des Lebens Pfaden,
Und der, — wenn Gott so hoch ihn will begnaden, —
Den Schlummer theilt mit ihr in Friedhofs Erde.

Horch! Orgelklang! Im festlichen Chorale
Erhebt das Lied sich in des Kirchleins Räumen.
Die Seele steigt empor in frommen Träumen
Zu ihrem Gotte. — Sabbathsruh' im Thale.

Auguste Bernhard.

Die Vögel und die Landwirthschaft.

Herr v. Tschudi, der bekannte Naturforscher, sprach sich kürzlich in einer landwirthschaftlichen Versammlung über die Bedeutung der Vögel für die Landwirthschaft folgendermaßen aus:

Ohne die Vögel, sagte er, wäre kein Landbau, keine Vegetation möglich. Sie verrichten eine Arbeit, welche Millionen Menschenhände nicht halb so gut oder vollständig ausführen würden. Wir sehen dieß namentlich bei den Verheerungen der Forstinsekten. Da sind schon oft Kommissionen zusammengetreten, haben Maßregeln getroffen, Hunderte von Leuten aufgeboten, Gräben gezogen, Schweine aufgetrieben, und konnten am Ende entweder nur unvollkommen oder gar nicht der Verwüstung wehren. Etliche Dutzend Vögel vermochten es! Wir vermögen es freilich nicht, der sündlichen und schändlichen Vögelvertilgung im Süden, welche die Barbarei und Unwissenheit des italienischen Volkes gezeichnet, zu wehren. In unseren Kreisen aber können wir es unseren kleinen Wohlthätern bequem machen und sie an unsere Felder und Wälder fesseln. Jeder umsichtige Oekonom sollte sein Augenmerk darauf richten, daß die so nützlichen Schwalben, Finken, Meisen, Rothschwänzchen 2c. bei ihm eine Wohnung fänden. Man schone doch die hohlen oder mit Astlöchern versehenen Bäume, in denen die Höhlenbrüter die beste Zuflucht finden. Wenn man solche Baumhöhlungen von Moder und Laub reinigt, und wenn sie ziemlich senkrecht sind, etwa noch ein gegen Regen schützendes Brettchen über die Oeffnung anbringt, so werden sie bald genug bewohnt sein, und die einziehenden Thierchen in wenig Stunden schon die angewandte Mühe vergelten. Man vermehre die Staarenkästen und sorge dafür, daß die Jungen nicht ausgenommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Logogryph.

Als noch die Menschen, nimmer noch geschieden,
Ein Leben lebten unter Glück und Frieden,
Wie sie gelehrt die freundliche Natur,
Fand man von meiner Sylbe keine Spur.
Konvention hat ihr das Dasein nur gegeben,
So macht sie glücklich oft, oft traurig uns im Leben.
Und leider ist, was wir durch sie bezwecken,
Wenn wir das Wahre nur am Lebensschluß entdecken,
Dasselbe blos, was diese Sylbe nennt,
Wenn man von ihr das erste Zeichen trennt.

Auflösung der Homonyme in Nr. 40:
„Scrupel."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 43. Sonntag, 22. Oktober. **1854.**

Dein Ohr leih' Jedem, Wenigen deine Stimme;
Nimm Rath von Allen, aber spar' dein Urtheil.

Eine Heirath auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege."

(Schluß.)

Hunderttausend Thaler! Ich erschrak, als ob ein Kanonenschlag mein Herz betäubte, bei diesem ungeheuren Ausspruche. Wahrscheinlich habe ich ein höchst albernes und verdutztes Gesicht gemacht, denn die Dame fuhr fort:

„Ich bitte, zweifeln Sie nicht an der Wahrheit meiner Worte. Ich bin bereit, Ihnen später jeglichen Aufschluß über meine Vermögensverhältnisse zu geben. Sie werden sich überzeugen, daß mein Ausspruch vielleicht noch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben ist."

„Aber, um Gotteswillen!" rief ich; „hunderttausend Thaler sind ja ein Vermögen, welches Ihnen die ganze Welt öffnen und eben so viele Männer zu Ihren Füßen werfen muß. Warum auf diesem Wege einen Gatten suchen, den Sie durch freie Wahl unter den Besten und Ausgezeichnetsten finden können.?"

„Sie haben Ihre Gründe gehabt, kann ich nicht auch die meinigen haben?" flüsterte sie ganz leise und verschämt. —

Ach, ich errieth ihre Gründe nur allzu richtig! Welch ein Ungeheuer mußte sie sein, da selbst hunderttausend Thaler nicht im Stande gewesen waren, ihr Jugend und Schönheit zu verleihen. Wie sehr es mir auch durch Kopf und Herz wirbelte, so bezwang ich mich doch und sprach scheinbar ruhig:

„Meine Gnädige, ich glaube Ihre Gründe zu errathen. Darf ich mich darüber aussprechen?"

„Reden Sie immer. Es hilft Nichts, daraus ein Geheimniß zu machen, was doch im nächsten Augenblicke offenbar werden muß."

„Sie haben gewünscht," fuhr ich fort, „bei unserer ersten Unterredung maskirt zu erscheinen. Vielleicht mißtrauen Sie Ihrer Schönheit."

„Meiner Schönheit? O, mein Herr, Sie zwingen mich zu einem schmerzlichen Geständniß. Ich bin nicht schön." — Sie sprach dieß mit einem Seufzer, der mehr sagte, als ihre Worte. —

„Niemand kann in eigener Sache Richter sein. Es gibt eine Schönheit, die nicht in den Zügen, wohl aber in der Seele liegt und die auch dem minder schönen Angesicht den Stempel ihres göttlichen Ursprungs und Adels aufdrückt. Warum wollen Sie mir nicht das Urtheil überlassen, indem Sie diese neidische Maske von Ihrem Antlitz entfernen?"

„Nein, nein, auf keinen Fall!" lautete ihre entschiedene Antwort. „Nicht früher sehen Sie mein Angesicht, bis Alles zwischen uns entschieden ist, entweder mit Ja oder Nein. — Was Sie eben von der Schönheit sagten, könnte richtig sein, — wenn ich jung wäre."

„Also nicht jung?" fragte ich in fast kläglichem Tone, um doch Etwas zu sagen.

„Nein, mein Herr! die Tage meiner Jugend liegen wie längst verklungene Märchen hinter mir."

„Auch hier sind die Ansichten und Begriffe sehr verschieden, entgegnete ich eifrig. „Was Sie „nicht jung" nennen, ist vielleicht nur ein gewisses, reifes und gesetztes Alter, wo solide und tüchtige Eigenschaften die vergänglichen und immer zweifelhaften Reize der Jugend reichlich ersetzen." — Man sieht aus dieser Antwort, wie tief sich die hunderttausend Thaler bereits bei mir eingenistet hatten, und wie ich entschlossen war, sie bis auf den äußersten Punkt zu vertheidigen.

„Was nennen Sie ein reifes und gesetztes Alter?" fragte sie so leise, daß ich es eben nur vernehmen konnte.

Ich zögerte einen Augenblick, ehe ich erwiederte: „Ich habe höchst liebenswürdige Damen gekannt, die auf der Mittagshöhe des Lebens standen, zwischen dreißig und vierzig."

Ein lautes, schmerzliches Ach! tönte zu mir herüber, und ich kann nicht leugnen, daß es mich bei diesem Ach kalt überrieselte.

„Ich will Sie nicht täuschen," flüsterte die Dame mit dem Tone unsäglicher Verlegenheit und Verschämtheit. „Nehmen Sie die dreißig doppelt, dann haben Sie mein Alter." —

Wäre ein Blitz neben mir niedergefahren, so hätte ich nicht mehr erschrecken können. Wie? sechzig?" rief ich aufspringend.

„Ja, mein Herr, sechzig Frühlinge sind an mir vorübergegangen; und wenn ich Ihnen noch gesagt habe, daß ich nicht Fräulein, sondern Wittwe bin, dann wissen Sie genug, um sich für oder wider mich entscheiden zu können."

„Ja, ich weiß genug," sagte ich bitter, „um zu sehen, daß mein leichtsinniger Schritt Sie und mich in eine unglaubliche Verwirrung gestürzt hat. Es wird das Beste sein, zu einer raschen Entscheidung zu kommen. Ich fürchte, Madame, die Ungleichheit unserer Jahre steht als eine unübersteigliche Schranke zwischen uns. Da wir glücklicher Weise unsere beiderseitigen Namen und Verhältnisse nicht kennen, so können wir ohne Beschämung von einander scheiden und die ganze Sache als ungeschehen betrachten."

„Nicht also, mein Herr!" sagte jene ernst und fest; „ich bin durchaus nicht geneigt, Sie so leichten Kaufs von mir zu lassen. Sie haben mich zu diesem thörichten Schritte veranlaßt, der in Ihren und meinen Augen nicht anders als compromittirend sein kann. Ich habe ein Recht zu fordern, daß Sie in dieser Angelegenheit, die auch die meinige ist, nicht in leidenschaftlicher Hast, sondern nach reiflicher Ueberlegung entscheiden. Ich gebe Ihnen Bedenkzeit bis morgen um diese Stunde, wo ich Ihrer bestimmten Erklärung entgegensehen werde."

„Und wenn sie verneinend lautet?"

„Dann werde ich mich zufrieden geben. Sie werden also kommen? Ich verlange Ihr Wort, daß Sie kommen."

„Mein Ehrenwort!" rief ich und rannte davon.

Nein, man kann sich keinen Begriff von meiner Laune und Stimmung machen, als ich mich wieder unter freiem Himmel sah. Ich hätte mich zugleich todtlachen und todtärgern mögen. Was soll ich's leugnen, daß die hunderttausend Thaler einen mächtigen Zauber über mich ausgeübt hatten. Das überstieg ja meine hochmüthigsten Ansprüche und kühnsten Erwartungen. Alle Sorgen und Verlegenheiten waren damit auf einmal beseitiget, und meine hochfliegendsten Wünsche und Pläne eilten auf raschen Schwingen der Erfüllung entgegen. Aber auf der anderen Seite die angenehme Wittwe von sechzig Jahren! Ich sah mich im Geiste an der Seite des lieben, gebeugten Mütterchens stolziren, sah die Blicke meiner Freunde und Bekannten spott- und hohnlächelnd auf mich gerichtet; hörte ihre Witze und Schelmereien, die mich wie vergiftete Pfeile verwundeten. Unmöglich! unmöglich! aber um mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so regte sich in mir noch etwas Besseres denn Eitelkeit. Ich fand es mit meinen Begriffen von Ehre durchaus unverträglich, einen solchen Handel abzuschließen. Und was war es anders, als ein nichtswürdiger Handel, wenn ich meine Person, meine blühende Jugend an eine verwitterte Greisin dahingab für schnödes Gold mit der bestimmten Voraussicht, daß ich sie und mich dadurch elend machen müßte. In Wahrheit, es kostete mich keinen großen Kampf, meinem gestrigen Entschluß treu zu bleiben, und felsenfest und entschieden in demselben begab ich mich zur bestimmten Stunde nach dem Hôtel.

Ich fand die Dame in demselben Zimmer und ebenso maskirt wie gestern. „Madame", sagte ich ehrerbietig zu ihr: „ich habe Sie zunächst inständig um Verzeihung zu bitten, daß ich Sie durch meine unüberlegte Handlungsweise in eine so grausame Lage versetzt habe. Ich weiß nicht, was Sie bewogen hat, auf mein öffentliches Gesuch mit mir in Verhandlung zu treten. Aber, was es auch sei, geben Sie jeden Gedanken an eine Verbindung zwischen uns auf. Es ist kein Glück und Segen dabei für uns Beide. Mir verbietet das Gewissen und die Ehre, Ihnen meine Hand anzubieten oder die Ihrige anzunehmen. Die Ungleichheit unserer Jahre ist zu bedeutend und Ihr Vermögen zu groß, als daß Sie und Jedermann andere als die verwerflichsten und eigennützigsten Beweggründe bei mir voraussetzen könnten. Und so lassen Sie uns scheiden."

„Ist das Ihr letzter, fester Entschluß?" wurde mit leiser, kaum vernehmlicher Stimme gefragt.

„Mein letzter unwiderruflicher Entschluß!" erwiederte ich bestimmt.

„Nun, dann hat es keine Gefahr mehr, daß ich die Maske ablege."

Mit diesen schnell und heiter gesprochenen Worten riß die Dame die Maske herunter. — —

Himmel! was sehe ich? Ein jugendliches Gesicht! Ein zweiter Blick ließ mich aufschreien: „Lucinde! Lucinde!"

Sie war's; schöner, blühender, strahlender, als sie in meiner Erinnerung lebte. Ich wollte auf sie zustürzen.

„Zurück, mein Herr!" rief sie mit heller Silberstimme und glänzenden Blicken. „Sie haben mich ausgeschlagen."

„Nicht Sie, Lucinde, nicht Sie! Nein, dieses Majestätsverbrechens an Jugend, Schönheit und Liebe habe ich mich nicht schuldig gemacht." —

In diesem Augenblicke öffnete sich eine Seitenthüre, und eine Stimme von dorther rief: „Mein Gott, was gibt es denn hier?"

Ich blicke hin. Neue Ueberraschung, neues Erstaunen. Meine Tante stand leibhaftig vor mir. Ich

war ganz starr und angedonnert, als sähe ich einen Geist vor mir.

„Ei, ei," rief sie gutmüthig scheltend; sind Sie's, mein Herr Neffe? Was haben Sie hier mit meiner Tochter zu schaffen?" —

Da fiel mir's wie Schuppen von den Augen. „O nun wird mir Alles klar," jubelte ich auf. „Sie, Sie waren die liebe, vortreffliche Wittwe, die mich gestern den Besitz ihrer Hand hoffen ließ?"

„Ja, Du Bösewicht. Du hast mir einen Korb in bester Form gegeben. Geh aus meinen Augen."

„Nein, Tante, hier ist ein Magnet, der mich festhält. Lucinde, also, meine Lucinde, ist Ihr Pflegekind, Ihr Liebling?"

„Deine Lucinde? Du schwärmst, mein Lieber. Du hast sie ja ausgeschlagen vor fünf Jahren schon."

„O woran erinnern Sie mich! Wer konnte denn auch denken, daß die Lucinde des Gebirges und die Waise in Berlin eine und dieselbe Person sei. Wenn ich damals leichtsinnig und ablehnend geantwortet habe, ist's nicht aus übergroßer Liebe zu ihr geschehen? Nicht tadeln, sondern loben sollten Sie mich darum."

„Und obendrein Dich mit der Hand dieses Engels belohnen! Nicht wahr, das meinst Du, Du leichter Vogel?"

„Ich wage es zu hoffen, meine geliebte Frau Tante!" erwiederte ich mit einer Schmeichelstimme, wie ich sie nur irgend meinem biegsamen Organ zu entlocken im Stande war. — „O gewiß, als Sie auf meinen Zeitungsruf hierher kamen, geschah es in der Absicht, mir dieses liebe, unvergeßliche Mädchen zuzuführen."

„Nun, Du wirst doch nicht so wahnsinnig sein, zu glauben, daß ich um meinetwillen gekommen sei?"

„Aber Herzenstantchen, eine gefährliche Sache war's immer. O welcher Feuerprobe haben Sie mich ausgesetzt! Denken Sie nur die hunderttausend Thaler! Wenn ich mich hätte blenden lassen, wenn ich zugelangt und Ihre reich vergoldete Hand ergriffen hätte...?"

„Dann hättest Du weder mich bekommen, noch Lucinden, sondern eine recht tüchtige Lection, die Dir das Heirathen auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege" für immer verleidet hätte."

„Sie sehen also, daß ich doch nicht so ganz schlimm bin, wie Sie es wohl geglaubt haben."

„Ich habe es überhaupt nicht mehr geglaubt; sonst wären wir sicherlich nicht gekommen. Dank Deinem Freunde dem vortrefflichen K. in Berlin; er ist seit lange Dein beredter Sachwalter gewesen. Durch ihn weiß ich, daß Du wohl leichtsinnig, aber nie schlecht gewesen bist, und daß Du einen ernstlichen Anlauf genommen hast, ein gesetzter und vernünftiger Mensch zu werden. Auch Dein sauberes Heirathsprojekt habe ich durch ihn erfahren."

„O wie freue ich mich nun der Verwechselung der Briefe, die mir anfangs so viel Scham und Verdruß bereitete!

„Gewiß; es war der glücklichste Mißgriff, den Du je in Deinem Leben gethan hast. Auf Deines Freundes Zureden wurde der Plan unternommen und ausgeführt." —

Aber, theure Lucinde," so wandte ich mich zärtlich an diese, — „wußten Sie denn, daß Sie mich, das heißt Ihren Eintagsfreund vom Riesengebirge in meiner armen Person wiederfinden würden?"

„Ja, ich wußte es!" sagte sie mit liebenswürdiger Verschämtheit, bis unter die üppige Fülle ihres schönen Haares erröthend.

„Aber, wie war das möglich? Ich erinnere mich nicht, Ihnen damals meinen Namen gesagt zu haben, indem ich, wie alle in der Gesellschaft, einen Scherznamen angenommen hatte."

„Auch hier ist Dein Freund im Spiele," erklärte die Tante. „Er erzählte uns einst Dein Abenteuer im Gebirge, ohne die geringste Ahnung, wie nahe Lucinde dabei betheiligt sei. Da diese während der Erzählung in die heftigste Bewegung gerieth, forschte ich weiter, und sie entdeckte mir, daß nur sie die Dame sein könne, welche einen so tiefen Eindruck in Deinem Herzen zurückgelassen hatte."

„Dann müssen Sie auch wissen," rief ich mit Innigkeit, „daß ich unsäglich unglücklich durch Ihren Verlust gewesen bin, daß ich Sie nimmer vergessen, immer geliebt habe, ja geliebt bis zu dieser Stunde. Lucinde, darf ich ein Gleiches auch von Dir hoffen?"

Ich durfte auf eine Antwort nicht warten. Ihr strahlendes Auge, ihr in Zärtlichkeit schwimmendes Antlitz sagte mehr, als tausend Worte vermocht hätten. Was sie hätte sagen können, erstickte in dem ersten Kusse, mit welchem ich ihre blühenden Lippen zu berühren wagte. —

Was soll ich weiter erzählen, als daß ich glücklich bin? Lucinde ist mein Weib, und was für ein Weib! Ja, die Tante schrieb schon vor Jahren mit Recht: sie ist eine Perle, ein Juwel, eine Krone. Jetzt ist sie es tausendmal mehr. Alle Sorgen liegen hinter mir, und kein dräuendes Manichäerantlitz stört mich in meinen Freuden. Dem harten Jus habe ich Lebewohl gesagt, und so erschreckt mich kein Examen mehr. Von der reichen Mitgift meiner Frau habe ich in schöner und fruchtbarer Gegend ein herrliches Landgut gekauft, welches uns eben so viel Vergnügen als Nutzen gewährt. Die Tante lebt bei uns, — und im Vertrauen gesagt, mit den hunderttausend Thalern hat es seine Richtigkeit. Das von ihrem verstorbenen Manne ererbte ansehnliche Vermögen hat sie durch verständigen und sparsamen Haushalt fast zu verdoppeln gewußt. Bei allen ihren Launen und Wunderlichkeiten ist sie doch eine prächtige Frau, die uns mit ihrem Rathe und, was noch weniger zu verachten ist, mit ihrem vollen Säckel beisteht. Wir tragen sie aber auch auf den Händen, und das mit Recht, da wir ihr unser

ganzes Glück verdanken. — Wenn wir jetzt in den Zeitungen so vielen hoffnungsvollen Heirathskandidaten auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ begegnen, sehen wir uns lächelnd an und wünschen ihnen Glück auf den Weg. Ach, ich fürchte, ein so reiches, durch und durch befriedigendes Glück, wie wir, werden ihrer doch nur Wenige finden. —

Sonst, Jetzt und Einst.

Das war wohl eine schlimme Zeit,
Wo noch das Faustrecht galt,
Das Recht der Ueberlegenheit
An Stärke und Gewalt.

Wo Frevel an dem Eigenthum
Des Werks- und Handelsmanns
Den Rittern noch verhalf zu Ruhm,
Zu Ehre, Macht und Glanz.

Wo man nicht ohne Schutzgeleit
Durft' reisen durch den Wald;
Ei war das eine schlimme Zeit,
Wo noch das Faustrecht galt!

Gottlob! daß sie vorüber ist
Und hinter uns nun weit,
Daß über räuberische List
Nun siegt Gerechtigkeit.

Daß des Gesetzes Auge nun
Auch im Verborg'nen wacht,
Daß man im Wald auch sicher ruh'n
Und reisen kann bei Nacht.

Drum, Kinder, wenn ihr loben hört
Die gute alte Zeit,
Sorgt, daß euch nicht solch Lob bethört
Und ihr das Ohr ihm leiht.

Und, Kinder, wenn ihr klagen hört
Jetzt über schlechte Zeit,
Auch davon bleibet unbethört!
Es irren sich die Leut.

Die Zeit ist wie die Menschen sind,
So schlecht und auch so gut;
Und merkt: in jedem Menschenkind
Der Menschheit Zukunft ruht.

Werd' Knabe du, ein wackrer Mann,
Ein wackres Weib, du Maid,
Dann wächst auch mit euch selbst heran
Die schöne bessre Zeit.

Wenn erst die Menschen allzumal
An Sitt' und Tugend gleich:
Dann wird aus einem Jammerthal
Die Erd' ein Himmelreich.

Max Moltke.

Die Vögel und die Landwirthschaft.

(Fortsetzung.)

Vor allen Dingen fertige man bei Gelegenheit aus längeren oder kürzeren Stücken von hohlen Baumästen oder Baumstämmchen oder allenfalls auch aus Schindeln oder alten Brettchen Brüthöhlen für die kleinen Insektenvertilger an und befestige diese etwa noch mit einem Spitzdächen unter dem ungefähr zollgroßen Flugloch versehen, mit dem Eingang gegen Morgen an die Bäume, doch, mit Ausnahme der Staarenkasten, nicht über 10—20 Fuß über der Erde und nicht an zu spät sich belaubende oder gar zu freistehende Bäume. Die Kästchen und Fluglöcher dürften von verschiedener Größe sein. Die Meisen lieben solche, die inwendig etwa 7 Zoll lang und 3 Zoll breit sind, die andern etwas größere. Dabei sollten die aus Brettstückchen gemachten mit einem schwarzgrauen Anstrich und Flechten oder Moosen überzogen werden. In Deutschland, wo früher in mehreren Gegenden das Aufstellen von Staarenkästen gesetzlich befohlen war, geschieht gegenwärtig in zoologischen Gärten, Gärtnerei-Anstalten, landwirthschaftlichen Schulen und auf größeren Oekonomieen sehr viel in dieser Beziehung, und jährlich werden auf die Fürsprache von Beamten, Lehrern und einsichtsvollen Gutsbesitzern viele Tausende solcher Brutkästen aufgestellt, indem man immer deutlicher erkennt, daß sich vielleicht kein Kapital schneller und reichlicher rentirt als diese kleinen Auslagen. (Fortsetzung folgt.)

Charade.

Zwei Sylben nur. Die erste schafft
Uns Sicherheit vor Sturm und Regen;
Die zweite hemmt der Füße Kraft,
Sich weiter vorwärts zu bewegen.
Das Ganze sieht man in der Welt
Nur allzuoft den Krebsgang gehen. —
Und — wo's die Weiber nicht verstehen,
Da ist's gar jämmerlich bestellt.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 42:
„Stand — Tand.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 44. Sonntag, 29. Oktober. **1854.**

Um werth zu halten nach Gebühr des Glückes Gaben,
Müßt ihr des Unglücks Noth zuvor gekostet haben.

Bekenntnisse eines Verbrechers.

(Aus dem Leben.)

Die folgende Begebenheit hatte sich in einer Mittelstadt Deutschlands zugetragen und machte damals viel Aufsehen. Jetzt ist die Geschichte beinahe vergessen, oder man spricht doch wenigstens kaum noch davon. Zu jener Zeit aber war sie in aller Munde, und wo Zwei oder Drei beisammenstanden, konnte man sicher sein, von Nichts weiter reden zu hören, als von dem abscheulichen Verbrechen, das mit großer Frechheit und Verläugnung alles menschlichen Gefühls ausgeübt worden war.

Es handelte sich um einen Raubmord oder, deutlicher ausgedrückt, um einen Diebstahl nebst damit verbundenen Mordanfall. Der Verbrecher, obgleich unter Umständen ergriffen, welche absolut keine Vertheidigung zuließen, läugnete dennoch mit eiserner Stirn jede Theilnahme an der Schandthat und behauptete hartnäckig bis zu seiner Verurtheilung durch das Geschwornengericht, daß er weder Diebstahl noch Mord begehen, sondern nur dem überfallenen Freunde habe zu Hülfe eilen wollen, wodurch er dann unglücklicher Weise in die schreckliche Angelegenheit verwickelt und sogar verdächtig geworden sei.

Nur Wenige glaubten diese Aussage, die sich später auch in der That als eine Lüge auswies. Das Verbrechen wurde durch die Zeugenaussagen bis zur Evidenz nachgewiesen, der Missethäter vollständig entlarvt und in Folge dessen trotz seines Läugnens zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Einige Tage nach dem Schlusse der Schwurgerichtssitzungen befand sich Referent in einer Gesellschaft, wo wiederum der Verbrecher — (nennen wir ihn einfach Carl, da auf den wirklichen Namen Nichts ankommt) — fast den alleinigen Stoff zur Unterhaltung hergeben mußte. Man sprach und stritt indeß nicht mehr über die Thatsache selbst, welche durch die Verhöre hinlänglich festgestellt war, sondern vorzugsweise über den Charakter des Verbrechers und über die Motive, die ihn bis zu seiner unseligen That fortgerissen haben mochten. Alle betheiligten sich lebhaft an dem Gespräch, nur der Stadtpfarrer nicht, obgleich gerade er vielleicht die genaueste Auskunft geben konnte, da er während der letzten Zeit in mehrfachem amtlichem Verkehr mit dem Verurtheilten gestanden hatte. Dieß war mir so auffallend, daß ich ihn, als die Gesellschaft sich trennte, um den Grund seiner ungewöhnlichen Schweigsamkeit befragte.

„Begleiten Sie mich nach meinem Hause," erwiederte er, „dort will ich Ihnen einige Aufklärungen geben."

Natürlich folgte ich der Einladung bereitwillig; aber auch auf dem Wege zu seiner Wohnung zeigte der Pfarrer keine Lust, sich des Weiteren über den betreffenden Gegenstand auszulassen. Endlich erreichten wir sein Haus. Er nahm ein kleines Manuscript aus seinem Schreibtische und reichte es mir hin.

„Nehmen Sie dieß und lesen Sie," sagte er. Es sind die Bekenntnisse des jungen Verbrechers, die er im Kerker niedergeschrieben und mir erst heute früh mitgetheilt hat. Aus den paar Blättern werden Sie sehen, was den Menschen in's Verderben gestürzt hat."

Noch an demselben Abende las ich das Manuscript und ersuchte am andern Tage den Pfarrer, es als ein Beispiel beklagenswerther Verirrung der Leidenschaften weiter verbreiten zu dürfen. Die Erlaubniß wurde ertheilt, und hier sind sie nun, diese Bekenntnisse eines jungen Verbrechers, eine neue Varia-

fel erst an einem Haar, so hat er dich bald ganz.

— — Ja denn, ich beging die That! so begann das Manuscript. — Schmachvolle Verbrechen lasten auf meinem Gewissen! Ich bin ein Dieb und beinahe ein Mörder! Daß ich nicht wirklich einen Mord beging, verhinderte nur das Verhängniß, nicht mein Wille, denn ich wollte tödten. Mag Jedermann es erfahren und Jedermann sich ein warnendes Beispiel daran nehmen. Sie aber, hochwürdiger Herr, vernehmen Sie, wie ich ein Dieb und ein Mörder wurde, und welche unselige Kette erst kleinerer, dann größerer Vergehen mich auf der Verbrecherlaufbahn von einem Schritte zum andern drängte, bis endlich das Gräßliche geschah, was mich auf die Bank der Angeklagten und von da in das Zuchthaus brachte. Ach, ich schaudere vor meiner eigenen Hand zurück, die diese Geständnisse niederschreibt, denn ihre Finger sind mit fremdem Blute befleckt, und der Geruch von Blut dampft mir davon entgegen. Aber gleichviel! Es ist eine Buße, die ich mir auferlege, und ich will mein Gewissen erleichtern, indem ich ein offenes und rückhaltloses Bekenntniß vor Ihnen ablege.

Sie wissen, mein Vater betrieb das Gewerbe eines Lohgerbers. Ich wurde als sein Lehrling aufgenommen, als ich das dazu nöthige Alter erreicht hatte. Mein Vater behandelte mich streng. Während meiner Lehrzeit kam ich selten aus dem Hause und hatte nur wenige freie Stunden. Mit um so größerer Begierde sprang ich in das Leben hinein, als ich endlich losgesprochen und Gesell geworden war. Aber ich merkte bald, daß der geringe Verdienst, den ich wöchentlich erwarb, bei weitem nicht ausreichte, meine Neigung zu Zerstreuungen, meinen unersättlichen Durst nach Vergnügungen zu befriedigen. Meine wenigen Groschen waren immer sehr bald ausgegeben, gewöhnlich schon am Sonnabende nach dem Feierabende, und die Sonntage mußte ich dann wohl oder übel zu Hause verbringen, weil mir das Geld fehlte, mit lustigen Kameraden lustig zu sein.

Das verdroß mich und machte mich unzufrieden mit Gott und der Welt. Anstatt mich in das Unvermeidliche zu fügen und meine krankhafte Vergnügungssucht zu unterdrücken, ließ ich mich von Neid gegen meine besser mit Geld versehenen Bekannten verzehren und dachte auf Mittel, es ihnen gleich oder, wo möglich, noch zuvor zu thun. Mit gewöhnlichen Mitteln war dieß nicht zu erreichen, denn mein Wochenlohn wurde nicht erhöhet und Gelegenheit zu Nebenverdiensten fand sich nicht. Also mit ungewöhnlichen Mitteln! Aber diese waren gefährlich und ich bebte davor zurück, wie wohl ein Jeder, der die Versuchung spürt, den ersten, verhängnißvollen Schritt auf der Bahn des Lasters zu thun.

Einige Zeit widerstand ich der öfter mir nahenden Versuchung, bis eines Abends eine neue in mir gezogene Schranke fortriß.

Es war ein Sonnabend und ich stand vor unserer Hausthür. Ein Bekannter ging vorüber und forderte mich auf, ihn zu einem Vergnügungsorte zu begleiten, den ich schon öfter in seiner Gesellschaft besucht hatte. Wider seine Erwartung schlug ich es ab, indem ich ihm sagte, daß ich mein Geld für den morgigen Sonntag ersparen wolle, von dem ich mir mehr Vergnügen verspräche, als vom heutigen Abende.

„Wie Du willst,“ erwiederte er, „aber Du bist ein Narr! Du kannst den ganzen Abend in lustiger Gesellschaft zubringen und noch obendrein Geld gewinnen, mehr als Du zu morgen brauchst.“

„Geld gewinnen?“ sagte ich stutzend. „Und wie?“

„Ei, es wird ein Bänkchen aufgelegt,“ antwortete er. „Da ist etwas zu machen.“

„Aber ich verstehe das Spiel nicht, ich habe noch nie gespielt!“ sagte ich.

„Noch nie gespielt? Glückskind!“ rief er aus. „Dann ist Dir ja ganz sicher geholfen! Wer zum ersten Male spielt, gewinnt unfehlbar, das ist eine alte Erfahrung, die niemals täuscht. Versuch' es einmal!“

Es hielt nicht schwer, mich zu überreden, denn ich empfand selbst schon die heftigste Begierde, mein Glück einmal auf die Probe zu stellen. Nach kurzem Zögern folgte ich dem Versucher, und der erste Schritt zum Verderben war gethan.

Die Gesellschaft hatte sich an diesem Tage zahlreicher als gewöhnlich eingefunden. Innerlich aufgeregt, trank ich hastig einige Gläser Bier und erwartete mit Ungeduld den Anfang des Spieles. Um zehn Uhr endlich wurden Karten verlangt, die Bank ward eröffnet, und das Spiel begann. Obgleich ich ein Neuling war, hatte ich die einfachen Regeln desselben sehr schnell begriffen und gehörte bald zu den eifrigsten und verwegensten Spielern. Ich gewann. Nach einer Stunde lag ein Häufchen Silbergeld vor mir, das etwa zehn Thaler betragen mochte. So viel Geld hatte ich noch nie beisammen gehabt. Mein Kopf brannte, mein Blut siedete, und der Spieler, der Tausende auf eine Karte setzt, kann unmöglich eine tiefere und mächtigere Aufregung empfinden, als ich sie empfand bei diesen geringen Einsätzen und diesem kleinen Gewinne, der indeß für meine Verhältnisse schon ziemlich bedeutend war. Eine fieberhafte Gier nach immer größeren Summen bemächtigte sich meiner. Ich verdoppelte, verdreifachte meine Einsätze; aber plötzlich verließ mich das ungetreue Glück, das mir bis dahin so günstig gewesen war. In einer Viertelstunde hatte ich wieder verloren, was ich in mehreren Stunden gewonnen hatte, und mein letztes Geldstück wurde vom Bankhalter eingezogen.

Was meine wahnsinnige Leidenschaft hätte dämpfen sollen, stachelte sie nur noch zu höherer Gier an. Ich borgte von meinen Bekannten einige Thaler, setzte wieder, verlor wieder und starrte mit schwindelnden Sin-

nen auf die bunten Kartenblätter, die so eben den Verdienst meiner Arbeit auf fünf, sechs Wochen hinaus verschlungen hatten.

Sechs Wochen umsonst arbeiten! Sechs Wochen ohne irgend eine Zerstreuung zubringen! Sechs Wochen wie ein Einsiedler leben! Das war zu viel, das war mehr, als ich ertragen zu können vermeinte. Ein böser Dämon flüsterte mir einen Gedanken zu, der schon öfter in mir aufgetaucht war, den ich aber in dieser verhängnißvollen Stunde immer zurückgedrängt, immer von mir gewiesen hatte. Dießmal hörte ich auf den flüsternden, tückischen Versucher und der zweite Schritt zum Verderben ward gethan.

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Wiege.

„Schnell, die Wiege ist gekommen,
Sieh' nur her wie wundernett!
Fügen wir sie gleich zusammen,
Stellen sie an unser Bett!

So wie vor dem Weihnachtabend
Kinder nach dem Glücke spähn,
Möchten wir auch freudig bangend
Eilig unsre Zukunft sehn."

Und mit manchem lust'gen Necken
Wird die Wiege aufgebaut,
Bis die künft'ge Mutter selig
Sie an ihrem Bette schaut.

Nun, wie wird uns? Steigen Engel
Gottes nieder zu uns hier?
Mitten aus dem Spiele senken
Ernst die Augenlieder wir!

Schweigend drängst du dich mir näher,
Rascher klopft das Herz auch mir;
Tief versunken in die Ahnung
Unsers Schicksals stehen wir.

Wiege mit den leeren Wänden,
Unbewohnt vor unserm Blick —
Gott nur weiß es, welches Leben
Hier beginne, welch' Geschick.

Wirklich, hier in unsers Stübchens
Ecke, in dem schmalen Schrein,
Hier soll eines künft'gen Menschen
Erste, stille Heimath sein.

Und der Mensch soll unser heißen,
Soll aus uns geschaffen sein,
Und ich darf — aus Gottes Gnaden
Zu ihm sprechen: Du bist mein!

Auf ein Wunder Gottes wartend,
Schauen wir die Stätte hier;
Dem Geheimniß unsers Kommens,
Unsers Scheidens lauschen wir.

Menschenkind, die leichte Hütte
Nimmst zur ersten Wohnung du —
Einen Schrein von leichten Brettern
Giebt man dir zur letzten Ruh'!

Sei's! Es soll in Gottes Namen
Aufgebaut das Häuslein sein.
Unser Himmelsspruch sagt: Amen
Vater, gieb den Segen d'rein!

Karl Schmidlin.

Die Vögel und die Landwirthschaft.

(Schluß.)

Für die Großartigkeit des Vertilgungsgeschäftes der Vögel, das alle ähnlichen menschlichen Bestrebungen unendlich übertrifft und für die Menschen geradezu eine Bedingung des Wohlstandes, ja des Lebens ist, führt Hr. v. Tschudi eine Menge von Beispielen an: In einem Gewächshause waren drei hochstämmige Rosen von ungefähr 2000 Blattläusen bedeckt. Man holte eine Sumpfmeise herbei und ließ sie fliegen: binnen wenigen Stunden verzehrte sie die ganze Menge und reinigte die Pflanzen vollkommen. Man beobachtete den Fliegenfang eines Rothschwänzchens in einer Wohnstube, und fand, daß dasselbe in einer Stunde ungefähr 900 Fliegen abfing. Ein paar Nachtschwalben vertilgen Abends in einer Viertelstunde ungeheure Mückenschwärme. Ein Pärchen Goldhähnchen bringt seinen Jungen durchschnittlich in jeder Stunde 36 mal Nahrung von Kerbthieren. Für die Obstbäume und Wälder sind die Meisen von unermeßlicher Wichtigkeit, indem sie besonders die Eier des gefährlichen Kiefernspinners verzehren, während sie der haarigen Raupe nicht beikommen können. Ein weiblicher Falter dieses Spinners legt, oft zweimal im Sommer, 600—800 Eier und eine Meise verzehrt mit ihren Jungen mehrere Tausend an einem Tage. In ihrem Gefolge durchsuchen oft die Goldhähnchen emsig die Bäume, und zwar Winters und Sommers, oft auch die Spechtmeisen und Baumläufer, welche die Insektenbrut höchst geschickt aus den tiefen Rindenritzen herausholen. Ebenso leisten die Meisen in den Gärten die wohlthätigsten Dienste. Graf Kasimir Wodzicki erzählt: „Im Jahre 1848 hatte eine unendliche Menge von Raupen des bekannten Gartenfeindes „Bombix dispar" alles Laub von meinen Bäumen gefressen, daß diese ganz kahl standen. Im Herbste bemerkte ich Millionen von Eiern, die von einer haarigen Hülle umgeben, an allen Stämmen und Aesten saßen. Ich

ließ sie mit großen Kosten ablesen, aber überzeugte mich sehr bald, daß Menschenhände dieser Plage nicht zu steuern vermöchten und machte mich schon gefaßt, meine schönsten Bäume absterben zu sehen. Da kamen gegen den Winter hin täglich zahlreichere Schaaren von Meisen und Goldhähnchen herangezogen. Die Raupennester nahmen ab. Im Frühling nisteten an 20 Meisenpärchen im Garten; im folgenden Sommer war die Raupenplage ungleich geringer und im Jahre 1850 hatten die kleinen befiederten Gärtner meine Bäume so gesäubert, daß ich dieselben durch ihre freundliche Hilfe den ganzen Sommer über im schönsten Grün sah."

Auch die Spatzen rechnet Herr v. T. zu den entschieden nützlichen Vögeln, mit der Bemerkung, daß ein einziges Pärchen seinen Jungen in der Woche durchschnittlich etwa 2000 Raupen zutrage, was eine Hand voll Kirschen oder einige Aehrenkolben wohl reichlich aufwiege; ebenso die Eulen, die während ihrer Morgen- und Abenddämmerungsjagden gewaltige Massen von Forstinsekten, besonders Dämmerungs- und Nachtfalter oder deren Raupen abfangen. Einzelne Eulenarten zeichnen sich, wie die Staare, Dohlen, Saatkrähen, Häher, Würger, vortheilhaft durch Vertilgung der Maikäfer aus. Der englische Naturforscher White beobachtete längere Zeit ein Schleiereulen-Pärchen und fand, daß es durchschnittlich alle 5 Minuten eine Maus in's Nest trug; ein Steinkauz-Pärchen brachte an einem Juniabend 11 Mäuse den Jungen. Kann man sich, fragte Hr. v. T., eine größere Verkehrtheit denken, als die Verfolgung solcher eminent nützlichen Thiere, welche dumme Bauern öfters noch an ihre Scheunenthore nageln? Die meisten kleineren Vögel nähren sich entweder ganz oder theilweise, oder das ganze Jahr oder während der Heckzeit von Insekten, Würmern, Schnecken, Spinnen u. dgl., so alle Grasmücken, Würger, Drosseln, Staare, Fliegenfänger, Laubvögel, Rohrsänger, Braunellen, Bachstelzen, Zaunkönige, Goldhähnchen, Steinschmetzer, Meisen, Pieper, Lerchen, Finken, Sperlinge, Ammer, Schwalben, Sppre, Baumläufer, Nachtschwalben, Mauerspechte u. dergl. Alle diese vertilgen Myriaden von Raupeneiern, Räupchen, Fliegen, Mücken, Käfern, Ameisen, Blattläusen, Nachtfaltern, Würmern 2c. und zwar in wunderbar weiser Vertheilung, die einen mehr diese Klasse von Ungeziefern, die andern eine andere, die einen das Ungeziefer dieses, die andern jenes Lokales; die einen sind beiähigt, es von den Blättern und Zweigen zu lesen, die andern aus der Baumrinde zu bohren oder in der Luft abzufangen, oder aus der Erde zu scharren. Alle Landwirthe, so schließt Hr. v. T., sollten sich kräftig dafür verwenden, daß jenen nützlichen Thierchen, welche die natürlichen Verbündeten und die treuesten, thätigsten Freunde des Landwirthes sind, derjenige Schutz zu Theil werde, dessen ihre eminenten Dienste in ihrem Interesse würdig sind.

Zu Herford ist von einem Gartenfreunde der Versuch gemacht worden, die Keimkraft ganz angefaulter, fast verfaulter Kartoffeln zu proben, und ließ er zu diesem Behufe im vorigen Jahre die beim Aufnehmen der Frühkartoffeln weggeworfenen faulen Exemplare sammeln und solche auf ein besonderes Gartenstück im Frühjahre dieses Jahres anpflanzen. Der Erfolg übertraf alle Erwartung. Diese faulen Kartoffeln hatten ein üppiges Laub getrieben, unter welchen sich beim Roden die herrlichsten und schmackhaftesten Exemplare sehr zahlreich und zugleich in ungeahnter Größe vorfanden.

Anekdote.

Bei der Geburt eines Kronprinzen von Frankreich wurden 100 junge Mädchen, die sich verehelichen wollten, ausgestattet. Von einer von denen, welche sich einschreiben ließen, verlangte man auch den Namen ihres Bräutigams zu wissen. „Ach," sagte sie, „ich glaubte, man bekäme Alles hier."

Viersylbige Charade.

Die zwei ersten Sylben.

Dunkel verächtlicher Raum für Quark und schlechtes Gerümpel,
Den am rhenanischen Strand Bramlod lächelnd begrüßt.

Die zwei letzten Sylben.

„Weder zu spitz, noch zu scharf!" so warnt zwar längst schon das Sprüchwort;
Doch bin ich Jedem zu Dienst, wie es der Laune beliebt.

Das Ganze.

Was an des Himmelsgezelt dem Blick des Profanen ein Chaos,
Ordnet, geleitet durch mich, sicher der forschende Geist.

Auflösung der Charade in Nr. 43:
„Haushalt".

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 45. Sonntag, 5. November. **1854.**

Auf den Hintritt

Ihrer Majestät der höchstseligen Königin **Therese** von Bayern.

Dumpfer Glockenton und Trauerklänge schallen;
Augen thränen aus beklomm'ner Brust;
An den Sarg der besten, treusten Fürstin wallen
Trauernd Alle, fliehend dieser Erde Lust.

Ach, das holde Auge bleibet nun geschlossen;
Ach, der süße Mund für immer schweigt;
Regungslos ist jetzt die Hand, die unverdrossen
Nur zum Wohlthun und zum Segen ward gereicht!

Darum strömet im Palast und in der Hütte,
Herbe Zähren, o ihr seid gerecht!
Denn es schied aus eines treuen Volkes Mitte
Sie, die adelte durch Tugend ihr Geschlecht!

Aber hemmt als Christen auch den Strom der Thränen,
Hebt das Aug' zu Gottes Throne auf!
Sie ist da, wohin wir uns ja Alle sehnen;
Sie vollendete als Christin ihren Lauf.

Darum reichen Engel ihr die Friedenspalmen,
Und ihr Haupt schmückt der Gerechten Kron';
Darum singt sie mit den Sel'gen Freudenpsalmen,
Und der Heiland gibt ihr nun den Gnadenlohn.

Bekenntnisse eines Verbrechers.

(Fortsetzung.)

Mein älterer Bruder, ein sparsamer, ordentlicher Mensch, bewahrte in einem Schranke, der in unserer gemeinschaftlichen Schlafkammer stand, eine kleine Geldsumme auf, die er nach und nach von seinem Wochenlohne erübrigt hatte. Der Schrank war verschlossen, aber leicht zu öffnen. Ich wußte es, denn ich hatte den Versuch bereits öfters gemacht mit einem Schlüssel, den ich stets in meiner Tasche trug. Mit fieberisch brennendem Kopfe stand ich vom Spieltische auf, schwankte aus dem Zimmer und rannte unbedeckten Hauptes durch die stillen, nächtlichen Straßen nach Hause. Mein Bruder war vielleicht noch nicht daheim, oder wenn auch, dann schlief er so fest, daß ich nicht zu fürchten brauchte, ihn aufzuwecken. Verstohlen schlich ich in unsere Kammer. Er war da, aber seine tiefen, ruhigen Athemzüge verriethen mir, daß ich mich in meiner Berechnung nicht getäuscht hatte. Ich weiß nicht, ob meine Hand zitterte, als ich den Schrank aufschloß, aber mein Herz pochte fast hörbar gegen meine Rippen und mein Gewissen warnte mich mit drohender Stimme vor der Frevelthat, die ich auszuführen im Begriffe stand. Einen Augenblick war ich zweifelhaft und zögerte, aber auch nur einen Augenblick. „Du stiehlst ja eigentlich nicht," sagte ich zu mir selbst, „Du entlehnst nur ein paar Thaler, und wenn Du das verlorene Geld wieder gewonnen hast, so legst Du es wieder heimlich an Ort und Stelle, und kein Mensch erfährt etwas von der Sache."

Ich griff in den Schrank, zog eine Hand voll Geld heraus, schloß wieder zu und schlich heimlich, wie ich gekommen, auf den Zehen aus der Kammer. Mein Bruder regte sich nicht; unentdeckt kam ich davon und rannte nach dem Spielhause zurück.

„Was hast Du gemacht? Du siehst ja todtenbleich aus!" sagte einer meiner Bekannten zu mir, als ich eintrat. Ich gab ihm keine Antwort, sondern trat, um meine Verwirrung zu verbergen, rasch an den Spieltisch. Aber es ruhte kein Segen auf dem gestohlenen Gelde. Nach einer halben Stunde besaß ich nichts mehr davon, ich hatte Alles, bis auf den letzten Heller wieder Alles verspielt!

In einem Zustande dumpfer Betäubung verließ ich die Gesellschaft und ging nach Hause. Wie ein Alp lasteten die leichtsinnigen und verbrecherischen Handlungen dieses Abends auf meinem Gewissen, und die Folgen derselben erfüllten mich mit Angst und Schrecken. Wenn mein Bruder bemerkt, daß er bestohlen worden war, so fiel der nächste Verdacht natürlich auf mich, und eine genauere Nachforschung mußte dann an das Tageslicht bringen, wo und auf welche Weise ich das Geld durchgebracht hatte. Dazu die Schulden, die mich drückten. Wenn mein Vater erfuhr, daß ich gestohlen, daß ich gespielt, daß ich Schulden gemacht hatte, so stieß er mich unzweifelhaft aus dem Hause auf die Straße, und ich dürfte ihm nicht wieder vor's Angesicht kommen.

Unter der wuchtenden Last dieser Betrachtungen warf ich mich mit wüstem Kopfe und wüstem Herzen auf mein Bett. Obgleich ich erst spät einschlummerte, wachte ich doch früher auf, als mein Bruder, denn meine bösen Träume ließen mir keine Ruhe und jagten mich aus dem Schlafe auf. Es war ein schreckliches Erwachen. Mit furchtbarer Klarheit erinnerte ich mich jeder Einzelnheit aus der vergangenen Nacht, und scheuen Blicks streifte mein Auge den Schrank, den ich mit diebischer Hand erbrochen hatte. Auf welche Weise, durch welche Mittel sollte ich die entnommene Summe ersetzen? Und wenn ich sie nicht zu ersetzen vermochte, was sollte aus mir werden?

Unsägliche Angst ergriff mich, schüttelte mich, daß ich zitterte und meine Zähne klappernd an einander schlugen. Ich verwünschte meinen Leichtsinn, ich verfluchte mein Verbrechen, ich schwor mir selbst zu, nie, niemals wieder ein ähnliches zu begehen, nie wieder der Versuchung nachzugeben, und — zwei Minuten darauf dachte ich von Neuem an eine zweite verbrecherische Handlung, um durch dieselbe die erste den Augen der Menschen zu verbergen.

O, wie wahr sind die Worte des großen Dichters: „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebähren!

Zu meinen entfernteren Bekannten gehörte ein junger Kaufmann, der nicht weit von unserem Hause ein blühendes Colonialwaaren-Geschäft betrieb und mir manche Freundlichkeit erwies. Weit näher bekannt war ich mit seinem Lehrlinge, und oft schon hatte ich meine müßigen Stunden im Laden zugebracht, wenn es mir an Gelde fehlte, andere Zerstreuungen aufzusuchen. Herr Magnus hielt mich für einen redlichen Burschen, und dieß war offenbar der Grund, daß er nicht nur mein vertrauliches Verhältniß mit seinem Lehrlinge Gustav duldete, sondern auch nie und bei keiner Gelegenheit das geringste Mißtrauen gegen mich zeigte. Ich kannte sogar den Ort, wo er seine Baarschaften aufbewahrte, denn ohne Arg öffnete er in meiner Gegenwart die Schubkasten seines Sekretärs, da er wohl nicht die entfernteste Ahnung hatte, daß ich sein sorgloses Vertrauen jemals würde mißbrauchen können. Außerdem kannte ich jede Hausgelegenheit und, da ich fast täglich ein und ausging, selbst die geringsten häuslichen Gewohnheiten. Nichts konnte daher leichter sein, als das Begehen eines Diebstahls in diesem Hause, wo man, wenn selbst der Diebstahl entdeckt werden sollte, kaum auf mich einen Verdacht werfen konnte. Außerdem war Herr Magnus nicht verheirathet und brachte gewöhnlich die Abendstunden bis gegen 11 Uhr im Hause seiner Verlobten und im Kreise ihrer Familie zu, so daß ich mich häufig mit seinem Lehrlinge allein befand. Wenn diesen nun irgend ein Geschäft aus dem Laden, wenn auch nur auf Augenblicke, entfernte, so bedurfte es Nichts als

eines dreisten Griffes in die stets offene Tageskasse, und ich konnte eine Hand voll Münzen in meine Tasche stecken. Wenn ich die Sache nicht übertrieb, würde der Diebstahl wohl kaum bemerkt. Das Geschäft war blühend, die tägliche Einnahme, zumal an Markttagen, manchmal beträchtlich, und überdieß wurde sie nie vor dem Ladenschlusse am Abend nachgezählt.

Alles dieß überlegte ich mir, als ich am Sonntag Morgen nach der Nacht, die mein erstes Verbrechen in ihrem Dunkel barg, aufrecht in meinem Bette saß, und zu gleicher Zeit von Reue gefoltert und von der Furcht vor Entdeckung zu einem neuen Vergehen angespornt wurde. Es war Sonntag. Herr Magnus besuchte vielleicht die Kirche; ich konnte, wenn dieß geschah, wohl gar noch vor Abend meinen Plan zur Ausführung bringen. Während der Kirche ward der Laden geschlossen; Gustav, der Lehrling, konnte sich leicht einmal entfernen und mich, wie es schon hundertmal geschehen war, allein lassen; Käufer kamen nicht, ich hatte also keine Störung zu befürchten!.... Mein Entschluß war schnell gefaßt, ich sprang aus dem Bette, kleidete mich an und nahm mir vor, die günstige Stunde nicht unbenützt verstreichen zu lassen. Wer konnte wissen, was geschehen mochte, wenn ich zögerte? Mein Bruder ging vielleicht gleich nach dem Mittagstische aus, zählte sein Geld nach, entdeckte, daß er bestohlen war, es würde Lärm, man warf den nächsten Verdacht auf mich, Alles würde entdeckt...! Nein, dem mußte vorgebeugt werden!

Ich fürchtete den Blicken meines Bruders zu begegnen, denn mein Gewissen schlug mich, und es war mir, als ob er das begangene Verbrechen auf meiner Stirne hätte lesen können. Darum schlich ich heimlich aus dem Hause und trieb mich im Freien umher, bis das Läuten der Kirchenglocken mir verkündete, daß es Zeit sei, zum Werke zu schreiten. Was andere Menschen zum Gebete und frommer Andacht rief, das mahnte mich zum Begehen der Sünde. Gewiß, es war ein furchtbarer Frevel, die heiligen Klänge auf solche Art zu entweihen, aber in jenen Augenblicken dachte ich daran nicht, denn die Angst vor einer Entdeckung, die von Stunde zu Stunde erfolgen konnte, machte mich fast sinnlos. Außerdem war ich leider in frommer Zucht und Gottesfurcht nicht erzogen worden, und der Klang der Kirchenglocken berührte daher keine Saite religiösen Gefühls in meinem Herzen.

Ich begab mich zurück in die Stadt. Wie ich vermuthet hatte, war Herr Magnus in die Kirche gegangen, und noch nicht eine Viertelstunde befand ich mich im geschlossenen Laden, als der Diebstahl auch bereits vollbracht war. Ich blieb, der Vorsicht wegen, bis die Kirche aus war, und die Käufer sich wieder einfanden. Dann eilte ich nach Hause, zählte die Summe ab, die ich meinem Bruder entwendet hatte, legte sie wieder an Ort und Stelle und fühlte nun in dieser Beziehung keine Unruhe weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Sonett

von

August Grafen von Platen.

Entled'ge dich von jenen Ketten allen,
Die gutgemuthet du bisher getragen,
Und wolle nicht, mit kindischem Verzagen
Der schnöden Mittelmäßigkeit gefallen.

Und mag die Bosheit auch die Fäuste ballen,
Noch athmen Seelen, welche keck es wagen,
Lebendig, wie die deinige, zu schlagen,
Drum laß die frischen Lieder nur erschallen!

Geschwätz'gen Krittlern gönne du die Kleinheit,
Bald dieß und das zu tadeln und zu loben,
Und nie zu fassen eines Geistes Einheit.

Ihr kurzer Groll wird allgemach verstoben,
Du aber schüttelst ab des Tags Gemeinheit,
Wenn dich der heil'ge Rhythmus trägt nach oben.

Das Schicksal Sir John Franklin's.

Endlich scheinen sichere Nachrichten über das traurige Schicksal dieser Nordpol-Expedition in England eingetroffen zu sein. Dr. Rae, ein ehrenvoll bekannter Polar-Reisender ist am 22. von seiner Expedition in England angekommen und hat der Admiralität sofort folgenden Bericht abgestattet:

„Repulse-Bay, 29. Juli 1854. Ich habe die Ehre zu melden, daß ich in diesem Frühjahre während meiner Reise über Eis- und Schneefelder mit Esquimaux in Pelly-Bay zusammentraf und von Einem derselben erfuhr, daß eine Gesellschaft „weißer Männer" (Kablunans) etwas weiter gegen Westen, in der Nähe eines Flusses, der viele Fälle und Stromschnellen aufzuweisen hat, aus Mangel an Nahrungsmitteln zu Grunde gegangen sei. Später erhielt ich weitere Auskunft und brachte mehrere Gegenstände durch Kauf in meinen Besitz, welche das Schicksal Franklin's oder doch eines Theils seiner ihn überlebenden Gefährten außer Zweifel setzen — ein Schicksal, so schrecklich, wie es sich die Phantasie nur ausmalen kann. Das Wesentliche Dessen, was ich aus verschiedenen Quellen und zu verschiedenen Zeiten erfahren konnte, besteht in Folgendem: Im Frühjahr 1850 sah man ungefähr 40 „weiße Männer" über das Eis gegen Süden wandern. Mehrere Esquimaux, die mit ihnen waren, schleppten ein Boot nach. Sie tödteten Seehunde nahe

am nördlichen Ufer von King William's Land. Keiner der Reisenden konnte die Sprache der Esquimaux verständlich reden; aber sie gaben durch Zeichen zu verstehen, ihr Schiff oder ihre Schiffe seien im Eis erdrückt worden, und sie seien jetzt auf einer Wanderung nach einer Gegend begriffen, wo sie Wild zu schießen hoffen könnten. Die ganze Gesellschaft, mit Ausnahme eines einzigen Offiziers, sah sehr mager aus, als wenn sie Mangel an Nahrungsmitteln litten; auch kauften sie den Esquimaux eine Robbe ab. Einige Zeit später, aber noch im selbigen Frühjahre, vor dem Aufthauen des Eises, wurden die Leichname von ungefähr 30 Personen auf dem Festlande, von 5 anderen auf einer benachbarten Insel entdeckt, eine Tagreise weit nordwestlich von einem großen Strom, der nach der Beschreibung kein anderer seyn kann, als der von Sir George Back erwähnte Great Fish River (von den Esquimaux Oot-ko-hi-ca-lik genannt). Einige Leichname (wahrscheinlich die ersten dem Mangel an Lebensmitteln zum Opfer gefallenen) waren begraben worden; andere fand man in Zelten, noch andere unter einem Boot, das als Schutzdach umgedreht worden war, oder in der Nähe zerstreut. Von den auf der Insel Gefundenen hielten die Eingeborenen Einen für einen Offizier, da er ein Fernrohr um seine Schultern hängen und eine Doppelflinte neben sich liegen hatte. Dem verstümmelten Zustande einiger Leichname und dem in den Kochkesseln vorgefundenen Inhalte nach zu schließen, waren unsere unglücklichen Landsleute bis zum Aeußersten — zum Kannibalismus — getrieben, um ihr Leben zu fristen. An Schießbedarf scheinen sie Ueberfluß gehabt zu haben; denn die Eingeborenen hatten Schießpulver in Fäßchen oder Kistchen gefunden und auf dem Boden ausgeleert; auch Kugeln und Schrot fanden sie am Strande, wo er zur Zeit niedrigen Wasserstandes trocken liegt. Außerdem müssen eine Menge Uhren, Teleskope, Kompasse und Flinten (darunter doppelläufige) an dieser Stelle gefunden und zerbrochen worden sein, denn ich sah verschiedene Bruchstücke dieser Artikel nebst mehreren Silberlöffeln und Gabeln in den Händen der Eingeborenen und kaufte davon, was ich nur an mich bringen konnte. (Er schickte eine genaue Liste ein). Von den Esquimaux, denen ich begegnete, hatte keiner die „weißen Leute" lebend oder todt gesehen; sie wußten die Geschichte von Anderen, die auf dem Platze gewesen, wo die Leichen lagen, oder den Wanderern früher begegnet waren. Ich will nur noch bemerken, daß wir mit Hilfe unserer Schießgewehre und Netze im letzten Herbste Lebensmittel im Ueberfluß hatten, daß wir den Winter über in Schneehütten nach Umständen komfortabel lebten, und daß die Felle des erlegten Wildes uns Winterkleider zu Genüge lieferten. Meine Frühlingsreise führte zu keinem Resultate, da ich auf Hindernisse stieß, auf die ich zum Theil, trotz meiner Erfahrungen als Polarreisender, nicht gefaßt gewesen war." So weit der offizielle Bericht von Dr. Rae, der im Dienste der Hudsonsbay-Gesellschaft reiste. Nach seinen Angaben scheint es fast, als ob Sir James Roß und Kapitän Bellot bis auf wenige Meilen von der Stelle vorgedrungen waren, wo die unglücklichen Reisenden umkamen. Einige wenige von den Letzteren müssen sogar bis gegen Ende Mai 1850, dem Zeitpunkt, wo die Wildhühner dort streichen, gelebt haben, denn man hörte damals Büchsen knallen, fand auch Vogelknochen und Federn, nahe an der Stelle, wo sie zu Grunde gingen. Dr. Rae bemerkt in einem Schreiben an die Times, daß, so viel er zu erforschen in der Lage war, kein Verdacht gegen die Eingeborenen vorliege, als hätten sie Schuld am Tode der Reisenden. Hunger und Kälte scheinen die einzigen Ursachen gewesen zu sein. Mehrere der Leichen waren grauenhaft verstümmelt und ihrer Kleider beraubt, während andere in diesen Kleidern doppelt und dreifach eingewickelt waren. Was Dr. Rae von den Eingeborenen erhandelte, war von diesen als Schmuck getragen worden, namentlich Münzen, die sie zu diesem Zwecke durchlöcherten. Auch Bücher hatten sie gefunden, aber begreiflicher Weise liegen lassen. Dr. Rae, der weiß, wie sorgfältig die Esquimaux Alles, was sie finden, aufbewahren, zweifelt nicht im Geringsten, daß man mit der Zeit zu allen gefundenen Artikeln gelangen könne. Von denen, die er jetzt schon mitbrachte, und durch welche die Erzählung der Esquimaux ihre traurige Bestätigung zu finden scheint, erwähnen wir: einen kleinen silbernen Teller mit den Worten „Sir John Franklin K. C. B." (die üblichen Anfangsbuchstaben von: Knight, Commander of de Bath) eingegraben — dann mehrere silberne Löffel und Gabeln mit den Anfangsbuchstaben der Namen folgender Offiziere: Capitän Crozier, Lieutenant G. Gore, der beiden Aushilfsärzte A. M'Donald und J. S. Peddie und des Second Masters G. A. M'Bean.

Charade.

(Zweisylbig.)

Mit dem Koran eng verbunden
Wird die Erste oft gefunden;
Meine Letzte wohlbekannt
Liegt im schönen Schweizerland.
Was ein kluger Weltmann spricht,
Ist gewiß das Ganze nicht.

Auflösung der Charade in Nr. 44:

„Winkelmesser."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 46. Sonntag, 12. November. 1854.

Gott schätzt nicht, was du Gut's, nur wie du es gethan;
Er schaut die Früchte nicht, nur Kern und Wurzel an.

Bekenntnisse eines Verbrechers.

(Fortsetzung.)

Ein Verbrechen lockt gewöhnlich ein anderes nach sich, und das leichte Gelingen meiner ersten Freveltaten flößte mir die gewisse Zuversicht ein, daß es mir auch in der Folge nicht mißglücken werde, mich auf unredliche Weise zu bereichern. Fast jeden Abend besuchte ich den Lehrling des Herrn Magnus, und selten nur ging ich mit leeren Händen wieder fort. Ich fing an, verschwenderisch zu werden, ich borgte, ich machte Schulden und, was schlimmer als Alles war, ich gab mich dem Spiele mit einer Leidenschaft hin, welche stets unerbittlich wieder verschlang, was ich kaum mit Gefahr meiner Seele erbeutet hatte.

O, das Spiel, das Spiel! — Wie es mich hinriß, den ersten Schritt zum Verderben zu thun, so verlockte es mich auch zu den folgenden Schritten, selbst bis zum Aeußersten, bis — — verdammt die Karten und dreimal verflucht, die mich hieher in's Zuchthaus gebracht haben!

Verzeihen Sie, hochwürdiger Herr, den Ausbruch meiner Leidenschaft. Aber wer so Schweres durch das Spiel gelitten hat, wie ich, dem schwillt das Herz in Grimm, wenn er des Versuchers gedenkt, dem zu erliegen er leider schwach genug war. Dieses Spiel, dieses Spiel! Wie viele Opfer wird es noch fordern! Wie viele Reue noch erwecken. Wie viele Verwünschungen und Flüche noch auf sich ziehen!

Gut denn, ich war ein Spieler, und ein so leidenschaftlicher Spieler, daß ich für nichts Anderes weiter als für die Karten Sinn hatte. In der Regel verlor ich, und um die Verluste zu ersetzen und meinem Hange zum Spiele weiter fröhnen zu können, mußte ich stehlen. Spiel und Dieberei gingen bei mir immer Hand in Hand, und was die Rechte vergeudete, mußte die Linke aus fremden Kassen wieder rauben.

Dieses Leben trieb ich fort, bis meine Schulden eine Höhe erreichten, die mich ernstlich besorgt machen mußte. Meine Gläubiger drohten, mich bei meinem Vater zu verklagen, und mich verklagen hieß nichts Anderes als mein ganzes Thun und Treiben an die große Glocke zu bringen. Was daraus entstehen mußte, malte sich meine Phantasie mit den finstersten Farben aus. Schmach, Schande, Entehrung waren die einzigen und natürlichen Folgen einer solchen Enthüllung, und ich bot daher Alles auf, diese furchtbare Katastrophe so weit als möglich in die Ferne hinauszurücken.

Eine Zeit lang erreichte ich meinen Zweck. Die ärgsten Dränger und Schreier beschwichtigte ich und hoffte nun von einem Tage zum andern, daß mir das Spiel einmal günstig sein werde. Aber es wollte und wollte mir nicht glücken, mich dadurch von meinen Verlegenheiten zu befreien. Ebenso wenig gelang es mir, eine größere Summe Geldes zu entwenden, und näher und immer näher drohte allmählig das Gewitter, dessen Blitze unfehlbar mein Haupt treffen mußten. Endlich durfte ich nicht länger zweifeln, daß meine letzte Stunde gekommen sei, wenn ich es nicht möglich machte, bis zum nächsten Morgen dreihundert Thaler herbeizuschaffen.

Dreihundert Thaler! Ich! Ein armseliger Handwerksgesell mit wöchentlich achtzehn Groschen Lohn!

In verzweifelter Stimmung schlich ich umher. Mein schlimmster Gläubiger hatte mich in einer Weise bedroht, die mir nicht die geringste Hoffnung auf Rettung übrig ließ. Wohin ich blickte, überall Schmach, Schande, Spott, Hohngelächter und wegwerfende Verachtung. Ich hätte den Menschen morden können,

der mich so in die Enge trieb. Der Schuft hatte mir mehr als das Doppelte der Summe im Spiele abgenommen und nun dennoch kein Mitleiden, keine Nachsicht, keine Frist. Keine, keine! Das Messer stand mir an der Kehle, und die verzweifeltsten Pläne tauchten in meinem siedenden Hirne auf.

Plötzlich erinnerte ich mich an den Schrank im Wohnzimmer des Herrn Magnus, das dicht neben dem Laden lag. Ich kannte das geheime Fach, wo Herr Magnus seine Baarschaften einzuschließen pflegte, und noch mehr, ich besaß einen Schlüssel, der das Schloß des Sekretärs öffnete. Ich hatte den Schlüssel zufällig einmal probirt, gelegentlich mit Feilen und Hämmern ein wenig nachgeholfen, kurz, der Schlüssel paßte. Nur wußte ich nicht genau, ob auch Geld vorräthig sei. Aber, — das war vielleicht zu erfahren, und mit einbrechender Dämmerung stattete ich meinen gewöhnlichen täglichen Besuch im Laden ab.

Herr Magnus befand sich in seiner Stube und durch ein kleines Glasfenster in seiner Thüre konnte ich sehen, daß ein Fremder bei ihm war, daß er Geld zählte, daß er die Summe in eine Brieftasche legte, und die Brieftasche endlich in die bekannte Schublade verschloß. Besser konnte ichs ja also nicht treffen. Geld war da, gewiß mehr als ich bedurfte, und ich brauchte nicht daran zu zweifeln, daß Herr Magnus wie gewöhnlich erst nach 11 Uhr Abends von dem Besuche bei seiner Braut heimkommen werde, vorausgesetzt, daß er überhaupt an diesem Abende ausging. Dieses Umstandes mußte ich mich vor allen Dingen vergewissern und wartete also. Es dauerte nicht lange, so entfernte sich erst der Besuch, und kurz darauf kam Herr Magnus selbst mit Hut und Stock aus der Stube, grüßte mich im Vorbeigehen flüchtig mit gewohnter Freundlichkeit und ging — ohne Zweifel seinen gewöhnlichen Weg.

Ich hatte Mühe, meine Freude zu beherrschen, denn nun zweifelte ich nicht mehr am Gelingen meines Planes und glaubte mich gerettet. Vor der Sünde selbst hatte ich keine Furcht mehr, nur vor der Entdeckung, und in dieser Beziehung konnte ich mich für gesichert halten. Schlag zehn Uhr wurde der Laden geschlossen. Der Lehrling schlief im obern Stockwerk und pflegte sich pünktlich nach dem Ladenschlusse zu Bette zu legen. Dann war das ganze untere Haus menschenleer, und ich konnte schnell und sicher das Geldfach ausleeren, wenn es mir nur gelang, mich in irgend einem Verstecke zu verbergen, bis das Feld frei war.

Auch dies hatte wenig Schwierigkeiten. Neben dem Laden, nur durch eine Thür und eine Art Verschlag unter der Treppe davon getrennt, befand sich ein großer Hausflur, in welchem Kisten und Fässer aufgethürmt lagen. Hier gab es für Jemanden, der die Hausgelegenheit so genau kannte wie ich, Verstecke genug. Die Hausthür wurde zwar Abends verschlossen gehalten, aber es konnte am Ende nicht schwer halten, aus dem Laden in den Flur zu schlüpfen, besonders wenn es mir gelang, die Aufmerksamkeit des Lehrlings von mir abzulenken. Dazu mußte sich eine Gelegenheit bieten, oder es mußte eine herbeigeführt werden.

Ich verweilte noch eine kurze Zeit im Laden und entfernte mich dann unter dem Vorwande, noch ein Geschäft besorgen zu müssen, aber zugleich mit der Aeußerung, später noch einmal wieder vorzusprechen. Gegen neun Uhr kehrte ich zurück, mit einem Messer bewaffnet, das ich für alle möglichen Fälle zu mir gesteckt hatte. Denn ich verhehlte mir nicht, daß ich im Grunde doch ein verwegenes Spiel spielte. Wie nun, wenn ich bei der Ausführung des beabsichtigten Diebstahls dennoch etwa vom Lehrlinge überrascht würde? Ich müßte meine Maßregeln jedenfalls so nehmen, daß man mich nicht erkennen oder gar verrathen konnte. Indeß hoffte ich zuversichtlich, daß ein solcher äußerster Fall nicht eintreten würde.

Auf dem Wege nach dem Magnus'schen Laden traf ich einen Bekannten, und wie ein Blitz schoß mir der Gedanke durch den Kopf, daß ich ihn als ein Werkzeug benutzen könnte, den etwa auf mich fallenden Verdacht, der sich später möglicher Weise doch gegen mich erhob, von mir abzulenken. Ich überredete ihn mit leichter Mühe, mich zu dem Lehrlinge Gustav zu begleiten, und wir drei brachten den Rest des Abends plaudernd in der kleinen Stube neben dem Laden zu. Fünf Minuten vor 10 Uhr stand ich auf, um zu gehen. Der Andere blieb noch auf die Bitte des Lehrlings, ihm bei dem Schließen des Ladens behülflich zu sein. Ich sagte gute Nacht, trat aus der Stube in den Laden, überzeugte mich durch einen Blick durch das kleine Fenster in der Thür, daß ich von den Zurückbleibenden nicht beobachtet wurde, und öffnete nun rasch die nach außen auf die Straße führende Ladenthür, deren helltönende Klingel die beiden jungen Leute in der Stube von meinem Fortgehen überzeugen sollte. Anstatt aber, wie Jene nothwendig glauben mußten, auf die Straße zu treten, duckte ich mich nieder, schlug die Ladenthür von innen wieder zu und kroch auf allen Vieren in den kleinen Verschlag an der Treppe, von wo ich mit zwei Schritten den Hausflur erreichte.

Jetzt war ich vorläufig sicher. Die leeren Kisten und Fässer zu untersuchen, fiel gewiß Niemandem mehr ein, und ich konnte ruhig abwarten, bis der Lehrling zu Bett gegangen war. Aber meine allzu große Zuversicht machte mich sorglos. Indem ich durch den Hausflur schlüpfte, stieß ich, unvorsichtig genug, mit dem Fuße gegen ein leeres Faß, und ein dumpfes, dröhnendes Gepolter war die Folge davon. Die beiden jungen Leute in der Stube mußten das Geräusch gehört haben. Sie kamen mit Licht heraus, und ein nicht geringer Schrecken machte mein Herz erzittern. Wenn sie mich entdeckten, war ich verloren!

Ich kroch hinter eine Kiste, warf mich auf die Erde und lauschte mit pochendem Herzen. Der Lehr-

ling trat in den Hausflur; seine Schritte tönten näher und näher in mein Ohr, der Schein des Lichtes, das er in der Hand trug, streifte mich, und schon stand ich im Begriff aufzuspringen und mein Verstecken als einen Scherz darzustellen, als noch im äußersten Momente eine Wendung der Dinge eintrat. Nur flüchtig überblickte Gustav den düsteren Raum, sein Auge glitt über mich hin, er drehte sich um und sagte mit gleichgültigem Tone: „Es ist Nichts! Es muß beim Nachbar gewesen sein."

(Fortsetzung folgt.)

Der Blick nach oben.

Wenn in düstrer Schwermuth Nacht
Freunde treulos dich verlassen;
Wenn dir keine Freude lacht
Und die Menschen gar dich hassen:
Dann mußt du auf Gott vertrauen,
Daß er Kraft und Trost dir sende:
„Auf den Himmel muß man bauen,
Nur der Himmel fügt das Ende." —

Wenn dich Angst und Sorge quält,
Deine schönsten Wünsche scheitern,
Wenn dir Alles, Alles fehlt,
Was dein Leben könnt' erheitern:
Dann mußt du nach oben schauen,
Ob dein Unstern sich nicht wende,
„Auf den Himmel muß man bauen,
Nur der Himmel fügt das Ende!" —

Willst du in der letzten Noth,
Vor dem letzten Kampf erbeben —
Liebend winket dir dein Gott,
Sanft wird dich sein Geist umschweben!
Blick auf ihn in Todesgrauen,
Sprich: „Ja Herr, in deine Hände!"
Auf den Himmel muß man bauen,
Nur der Himmel fügt das Ende!" —

F. L. Guericke.

Der hochwürdigste Herr Bischof von Augsburg hat unlängst einen Hirtenbrief erlassen, in dem folgende tiefergreifende Stellen vorkommen: „Auf allen Seiten der Volksblätter", heißt es wörtlich, „begegnen uns Anzeigen von Verbrechen, vor denen das menschliche Gefühl sich entsetzt; und obgleich eine milde Justiz manche unheilschwere Versündigung aus dem Verzeichnisse der bürgerlich strafbaren Vergehen gestrichen hat, so sind doch längst die Gefängnisse zu klein geworden, um nur die vom Arm des Gesetzes erreichten und schuldig befundenen Verbrecher zu fassen. Wie mehrt sich ferner von Jahr zu Jahr die bejammernswerthe Zahl der unehelichen Kinder, die meistens von der Geburt an dem sittlichen Verderben preisgegeben, in Verwilderung aufwachsen, und unbekannt mit der Ehrfurcht gegen Vater und Mutter, in der aller Gehorsam wurzelt, dem bürgerlichen Gesetze nur Tücke und Trotz entgegenbringen! Nicht mindere Betrübniß umfängt uns, wenn wir einen aufmerksamen Blick in das häusliche Leben der Familien thun, durch dessen Ordnung und Blüthe die Ordnung und Blüthe der Staaten bedingt ist. Hier begegnet uns vor allem die nachweisbare Thatsache, daß der heilige Bund der Ehe, mit dem das Familienleben beginnt, nie leichtsinniger geschlossen, nie häufiger, schneller, frevelhafter gebrochen worden, als in unsern Tagen. Daneben greift unter den Familienhäuptern in Städten und auf dem Lande immer stärker um sich die unselige Gewohnheit, einen Theil des Tages im Wirthshause zuzubringen. Dem Vater thun es die erwachsenen Söhne nach, und die Knaben sehnen sich nach dem Zeitpunkte, wo ihnen die Schulordnungen erlauben, das Gleiche zu thun. Frauen und Töchter finden am einsamen häuslichen Herde eine Langweile, welche wie ein schleichendes Gift das Familienleben in seiner Wurzel benagt und demselben plötzliche Fäulniß oder langsames Siechthum bringt. Knechte und Mägde — der hausväterlichen Aufsicht enthoben — gehen auch aus den Schranken der häuslichen Zucht, und, einmal dieser entfremdet, werden sie um so heftiger von Genußsucht gestachelt, je geringer bei ihnen die Mittel sind, sie zu befriedigen. Der Gesell endlich — vom christlichen Handwerksmeister einst wie ein Angehöriger der Familie aufgenommen, überwacht, berathen und gepflegt, — wie ist er gegenwärtig in der Regel sich selbst überlassen und jeder Gefahr der Seele, jeder Entartung seiner Sitten preisgegeben! Viele Meister, besonders in größeren Städten, finden es unbequem, ihre Gesellen bei sich zu haben, an ihnen, wie es Christenpflicht wäre, Vaterstelle zu vertreten. Hinausgestoßen aus der Familie des Meisters, sucht da mancher frommen Mutter braver Sohn ein Obdach, und geräth in eine Höhle des Lasters, sucht Ersatz der häuslichen Pflege und fällt in Fallstricke der Verführung. Welche Masse des Unheils aus dieser Entartung des Familienlebens in die weiteren Kreise der menschlichen Gesellschaft übergehen müsse, liegt am Tage. Was aber das Unheil unserer Zeit vollendet, das ist die Herabwürdigung alles Heiligen, deren sich die Söhne der Finsterniß in Worten und Handlungen, im Privatgespräch und an öffentlichen Unterhaltungsplätzen rastlos befleißen, das ist die Gleichgültigkeit und der Unglaube, welcher aus den Schulen aberwitziger Philosophen, durch schlechte Volksredner und Volksschriften allmählig in die Kreise des Volkes eingedrungen ist. Das sind Uebel, Geliebteste, welche an Furchtbarkeit und Verderblichkeit alle andern weit überwiegen, weil sie das ewige Heil unserer unsterblichen Seele gefährden und mit dem Glauben dem armen Menschensohne grausam dasjenige rauben, was ihn allein von den Thieren des Feldes dauernd unter-

scheidet, und beim Verluste des Irdischen im Angesichte des Todes unter Qual und Marter allein ihn trösten kann."

Die Befestigung von Sebastopol.

Ueber die Stärke der Befestigungen von Sebastopol theilt der, theils auf Rekognoscirungen, theils auf Aussagen von Deserteurs und Gefangenen basirende Privatbericht eines Kombattanten der Expeditionsarmee Folgendes mit: „Die Composition der Werke ist nur in so ferne originell zu nennen, als sie die Theorien verschiedener alter Meister, namentlich aber Vauban's, Coehorn's und Cormontaigne's mit den Lehrsätzen neuerer Ingenieure in höchst zweckmäßiger Weise assimilirt darstellt und an geeigneten Punkten Bastionen und Tenailles, die sich gegenseitig schützen, mit einander abwechseln läßt. Die Bollwerkface steht größtentheils auf der Streichlinie senkrecht und der Angle flanc (Streichwinkel) ist stets so angebracht, daß seine Richtung mit nur wenig Belassung todten Raums eine rasirende Wirkung ausübt. Stärke, Höhe und Böschung der Futtermauern sind dem hinter der Kontreskarpe liegenden Terrain angemessen und daher sehr variirend; die Mehrzahl trägt Brustwehren und wird hinterwärts durch zwei Banquets verstärkt. Hinsichtlich des Baumaterials ist zu bemerken, daß es nur theilweise aus Granit oder Mauersteinen und größtentheils nur aus einer Kalkart besteht, die gegen Wurfgeschosse schweren Kalibers keine dauernde Abwehr verspricht. Diesen Uebelstand einigermaßen zu vermindern, hat man jene Stellen, an welchen Wallbruch zu fürchten ist, theils mit bombenfesten, aus Granit erbauten, tonnenförmig gewölbten Defensivkasematten für schweres Geschütz versehen, theils außerhalb der Stellung mit bedeckten Batterien von 6—12 Geschützen maskirt, welche das Anlegen von Breschebatterien ungemein schwierig machen. Sämmtliche Befestigungskasematten sind abwechselnd ein bis zwei Stockwerke hoch, fast durchgängig mit Geschützen gespickt und außerdem noch mit Créneaux in Kleeblattform für das Kleinfeuergewehr höchst verschwenderisch ausgestattet. Die Wälle, ebenfalls von dem Terrain der Kontreskarpe angemessener und daher wechselnder Höhe, sind mit Plackage bedeckt und, wie die meisten Vorwerke, an den ausspringenden Winkeln meist crénellirt. Zum Schutze der Winkel des bedeckten Wegs hat man theils bombenfeste, mit Geschütz versehene Réduits, theils Blockhäuser für 30—80 Mann errichtet. Die Breite des Wallganges läßt das Ausweichen zweier Geschütze zu. Da, wo die Höhe des Walls eine Berme nöthig macht, ist letztere an Eskarpe und Kontreskarpe durch Sturmpfähle geschützt. Die von außen stark verschanzten runden Thürme enthalten drei Etagen; ihr Couronnement besteht aus einer abgeflachten Brustwehr von Quadern, auf welcher sich entweder einige schwere oder 10—12 leichte, auf Scheiben gelegte und daher nach allen Richtungen hin verwendbare Geschütze befinden. Die Brücken sind theils Zug-, theils Vollbrücken (namentlich in den Forts) und durch Tambours geschirmt. Die etwas flüchtig erbauten Vor- und Außenwerke bestehen aus zwei kleinen Sternschanzen, mehreren viereckigen mit Blockhäusern, Geschützen und 2—400 Mann besetzten Réduits, einzelnen Blockhäusern, Fleschen, Mauern, Palissaden und Cabonnièren, welche wegen der ringsum angelegten Wolfsgruben und Flatterminen nur auf den betreffenden Kommandeurs allein bekannten zickzackförmigen und schmalen Pfaden annahbar sind. Einzelne Mauern und Fleschen haben fast durchgängig 50 — 60 Fuß Face und dienen, von Infanterie vertheidigt, den plänkelnden Kosaken gewöhnlich zum Salvir- und Sammelplatz. Alle Vor- und Außenwerke sollen auf Minen stehen. Da, wo der Aquaduct mit den Festungswerken in Berührung kommt, sind seine Randseiten mit Palissaden, Blockhäusern und Cabonnièren gespickt und seine Tiefräume mit starken Eisengittern verwahrt. Auch die umliegenden Landhäuser hat man zu kleinen Festungen umgewandelt, ihre untern Fenster vermauert, Créneaux durchgebrochen, die Thüren verbarrikadirt, die Ecken des Gebäudes mit Palissadentambours versehen, oder da, wo, wie hier meist überall, vorstehende Balcons vorhanden, letztere vorwärts mit Bohlen verblendet und Schützen hinpostirt, deren Aufgabe es ist, die Flanken zu bestreichen. In die Fußböden der meisten dieser Balkons sind viereckige Löcher gesägt, durch welche die Besatzung den auf die Thür zustürmenden Feind mit Steinen oder pulverisirtem ungelöschten Kalk bewirft, welcher letztere Augen und Athmungswerkzeuge des Angreifers sofort in höchst peinigender Weise affizirt und ihm somit jedes fernere Vordringen unmöglich macht. Wo das Terrain es gestattete, hat man diese Gebäude mit breiten und über Mannshöhen tiefen Graben umgeben, der im Innern noch mit Palissaden versehen ist und dessen ausgegrabene Erde, einwärts gegen das Haus geworfen, eine Art von Brustwehr bildet. Wo felsiger Boden das Auswerfen von Gräben zu mühsam machte, hat man das Annähern an den Bau durch ringsumher in den Boden befestigte Eggen, welche mit aufwärtsstehenden Eisenspitzen versehen sind und durch Ausstreuen einer Menge zerbrochener Gläser, Schüsseln rc. zu verhindern gesucht.

Räthsel.

Gott gibt's im Mutterleib, ein Andrer auf's Papier;
Das Eine putzt oft uns, das Andre putzen wir.

Auflösung der Charade in Nr. 45:
„Albern."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 47. Sonntag, 19. November. **1854.**

An der Gruft
der viellieben Königin Mutter **Therese Majestät.**

Du schläfst, geliebt von Millionen
Im Vaterland, gesegnet und beweint.
Nicht Einer kann in Bayern's Marken wohnen,
Der dankend nicht an Deiner Gruft erscheint.

Du, edle Fürstin, königliche Fraue,
Gabst, eines großen Herrschers fromm Gemahl,
Uns ein erlaucht Geschlecht, durch ferne Gaue
Hell leuchtend, wie der Sonne Strahl.

Deß dankt mit uns Dir die Geschichte; doch verschmähen
Wirst Du auch nicht den still'ren Preis im Land.
Wer hat Dein edles Herz nicht wandeln sehen
In Haus und Hütte, wo es Leiden fand?

Du nennst das Höchste Dein, was zu erstreben:
Des Hauses Glanz, des Volkes Lieb', ein fromm Gemüth.
Schlaf wohl! Dein hoher Ruhm wird leben,
So lang für's Vaterland ein Herz noch glüht.

Bekenntnisse eines Verbrechers.

(Fortsetzung.)

Wie von einer Centnerlast befreit, athmete ich bei diesen Worten auf. Der gefährliche Augenblick war vorübergegangen. Der Lehrling kehrte mit seinem Begleiter durch den Verschlag in den Laden zurück, und gleich darauf hörte ich, wie dieser verschlossen und die Thür von innen mit Riegeln und Schrauben verwahrt wurde. Jetzt befand ich mich allein in dem Hause mit dem Lehrlinge und was auch geschehen mochte, mit dem jungen Menschen würde ich, da ich mit einem scharfen, starken Messer bewaffnet war, im äußersten Falle fertig. Die eben ausgestandene tödtliche Angst hatte, anstatt mich einzuschüchtern, mein Blut aufgeregt und mich in eine wilde, verzweifelte Stimmung versetzt. Wenn jetzt der junge Mensch noch einmal nachgeforscht, gesucht und mich entdeckt hätte, — ich weiß nicht, was geschehen wäre, aber ich fühlte mich fähig zu Allem und war entschlossen, jedes Hinderniß zu überwältigen, das sich zwischen mich und mein Vorhaben drängen möchte.

Es war vielleicht ein Glück für den jungen Mann, daß er nicht daran dachte, noch einmal der Ursache des Geräusches nachzuforschen. Als er den Laden verriegelt hatte, kam er gegangen, setzte seine brennende Lampe auf ein Tischchen in dem mehrerwähnten Verschlage, damit sein Herr bei der Heimkehr gleich Licht finden möge, und stieg dann sorglos die Treppe hinauf in seine Schlafkammer. Ich hörte ihn die Thür hinter sich zuschlagen, — dann das dumpfe Geräusch eines von seiner Stelle gerückten Stuhles oder Tisches, — ein kurzes Hin- und Hergehen, — endlich trat Stille ein. Draußen blies der Nachtwächter auf seinem Horne, rief die zehnte Stunde ab und entfernte sich schweren, langsamen Schrittes. Noch einzelne verspätete Fußgänger eilten vorüber, — ein Wagen rollte in der Ferne, — endlich war Alles ruhig.

Ich saß in meinem Winkel geduckt und lauschte mit gespanntem Ohr auf jedes Geräusch. Wäre ich jetzt rasch und entschlossen an's Werk gegangen, so hätte ich wahrscheinlich mein beabsichtigtes Verbrechen ohne Störung zu Ende geführt; aber ich rechnete darauf, daß Herr Magnus keinenfalls vor 11 Uhr nach Hause kommen werde, und wollte sicher sein, daß der Lehrling auch ganz gewiß eingeschlafen sei und mich nicht stören werde. Es wurde mir übrigens schwer, ruhig an meiner Stelle zu bleiben; denn mein Blut siedete und mein Herz pochte. Eine Art von Entmuthigung überkam mich mit einem Male jetzt, wo ich doch nichts mehr fürchten zu müssen glaubte, und einen Augenblick dachte ich sogar daran, mein Vorhaben aufzugeben. Aber mein Gläubiger! Wenn ich ihn morgen nicht befriedigte, so gab er mich der Schande preis. Nein! das durfte nicht geschehen!

Die nächste Thurmuhr schlug ein Viertel, — schlug halb, — jetzt war es Zeit. Leise stand ich auf, schlich auf den Zehen durch die Hausflur, trat in den Verschlag, nahm die Lampe, öffnete die kleine Thüre, die in den Laden führte, und ging durch diesen in die Stube. So vorsichtig ich zu Werke ging, konnte ich doch nicht verhindern, daß der Sand unter meinen Füßen knisterte, und mein böses Gewissen jagte mir Furcht ein, als ob dieses schwache Geräusch den oben schlafenden Lehrling aufwecken könnte. Wer auf schlimmen Wegen wandelt, zittert vor dem Rauschen eines dürren Blattes. Um sicher zu gehen zog ich meine Stiefeln aus. Plötzlich fiel mir ein, daß ich von Außen überrascht und ertappt werden könnte, wenn wider alles Erwarten der Hausherr vor der gewöhnlichen Stunde heimkehren sollte; denn die Hausthür war nur verschlossen, nicht von innen verriegelt. Auch dieß mußte ich zu verhindern suchen. Auf den Strümpfen mit unhörbaren Schritten schlich ich über den Hausflur zurück und schob einen Riegel vor. Jetzt konnte mir nichts mehr passiren; mein Rücken war gedeckt; ich konnte zum Werke schreiten.

Mein Plan war, zunächst den Schrank mit Hülfe eines Nachschlüssels zu öffnen, das geheime Fach zu sprengen, alles Geld, was sich darin finden mochte, herauszunehmen, auch die Ladenkasse auszuleeren, dann von innen einen Fensterladen der Stube zu öffnen und durch das Fenster auf die Straße zu entrinnen. Es konnte nicht fehlen, daß mir dieß Alles gelang und und ich unentdeckt davon kam, wenn mir nur Zeit genug zur Ausführung blieb.

Hastig ging ich an's Werk. Mein Schlüssel öffnete leicht den Schrank, und ich hatte eben das geheime Fach erbrochen und eine Hand voll Silbergeld ergriffen, als mit einem Male ein jäher, zuckender Schrecken eisig meine Gebeine durchrieselte und mich fast ohnmächtig zu Boden warf. Dieser Schrecken war schlimmer als der vorige, als der Lehrling im Flure nach mir suchte. Herr Magnus selbst war ganz unerwartet, viel zu früh für meine Pläne gekommen. Er stand vor seiner Hausthür; ich hörte ihn das Schloß öffnen; ich hörte ihn an der Thüre rütteln, als sie des Riegels wegen, den ich vorgeschoben hatte, nicht nachgab.

Im ersten wilden Entsetzen dachte ich nur an Flucht und schleuderte das Geld von mir, das ich mit einem Griffe meiner Hand eben gefaßt hatte. Im nächsten Augenblicke aber besann ich mich anders. Ehe ich meine Stiefeln wieder anzog, ehe ich den Laden öffnete und heraussprang und hauptsächlich, ehe ich den begonnenen Diebstahl vollends ausüben konnte, mußte Lärm entstehen, und ich war verloren. Ein blutiger Nebel stieg wie eine Wolke vor meine Augen; der Schrecken der ersten Ueberraschung machte einer grimigen Entschlossenheit Platz.

Wie? so viel Todesangst hatte ich ausgestanden und sollte nicht einmal zum Ziele gelangen? Nein, lieber mußte Alles gewagt werden! Und überdieß,

ich brauchte das Geld, ich mußte es haben, sonst war ich verloren so wie so.

Nicht zwei Sekunden vergingen, und ein neuer Plan war in mir entstanden, den ich fest entschlossen war, auszuführen. Herr Magnus schlief, wie sein Lehrling oben. Wenn ich hinginge, die Thüre aufriegelte und eiligst in den Verschlag unter der Treppe zurückstürzte, so mochte jener glauben, der Lehrling habe aus Versehen die Thüre zugeriegelt, sei gekommen, zu öffnen, und schnell, um der Strafe für seinen Fehler zu entgehen, wieder nach seinem Bette geeilt. In diesem Falle ging Herr Magnus vielleicht ganz ohne Verdacht ebenfalls zur Ruhe, und ich konnte eine Stunde später mein Vorhaben vollends zu Ende bringen.

Wenn er aber nicht ging, wenn er Verdacht schöpfte, wenn er suchte, wenn er mich fand.....?

Wieder wie eine Wolke legte sich der blutige Nebel vor meine Augen, ich biß die Zähne zusammen und packte krampfhaft den Griff meines Messers. Dann stürzte ich vorwärts, ohne an die brennende Lampe zu denken, die ich in der Stube zurück ließ, huschte über den Flur und schob den Riegel zurück.

Noch jetzt hätte ich entrinnen können. Ich brauchte nur die Thüre aufzureißen, auf die Straße zu stürzen, Herrn Magnus auf die Seite zu stoßen, und im Schutze der Dunkelheit davon zu laufen. Aber ich wollte nicht fliehen; ich brauchte das Geld; ich mußte bleiben, mußte! —

Als ich die Thüre entriegelt hatte, glitt ich unhörbar wie ein Schatten über den Flur in den Verschlag zurück und kauerte mich unter der Treppe zusammen. Herr Magnus öffnete mittlerweile, verschloß die Thüre wieder mit dem Hausschlüssel, schritt über den Flur und — eine Felsenlast fiel mir vom Herzen — betrat die Treppe, deren erste Stufen unter seinen Fußtritten knarrten.

Aber plötzlich blieb er wieder stehen. Mein Blut gerann in den Adern zu Eis. Ein schwacher Lichtschimmer drang aus der Stube durch den Laden nach der Treppe, — ich Unsinniger hatte vergessen, die Lampe auszulöschen! Jetzt mit Einem Male fiel dieser Umstand mir bei, und es war mir klar, was den Hausherrn bewog, die schon betretenen Stufen der Treppe wieder herabzusteigen. Er mußte doch sehen, wer noch in seiner Stube mit Licht zu thun hatte.

(Schluß folgt.)

Reminiscenzen.

(Durch die Aufnahme besonderem Wunsche entsprechend.)

Erstes Lustrum.

Es war ein heitrer wonniglicher Tag —
Der Sommer stand in seiner schönsten Blüthe; —
Da wandelte ich hin am grünen Haag
Mit stillem Sinn und heiter im Gemüthe.
Es lockte mich ein düstervoller Hain —
Ich ging hinein und freute mich der Stille —
Durch Wipfel fiel gedämpft der Sonne Schein
Und ringsum zirpte froh die kleine Grille. —
Da hört' ich einer süßen Stimme Ton —
Ich ging hinzu, und fand Dich, welche Wonne!
Doch ach! die süßen Stunden sind entfloh'n' —
Sie sind dahin, wie dieses Tages Sonne.
Ein trüber Nebel liegt auf Stadt und Flur,
Und einsam sitz' ich hier im öden Zimmer —
Von Deiner holden Stimme keine Spur,
Nur langsam dämmert dort der Sterne Flimmer.
Warum entflieht das Schöne doch so bald? —
Das Trübe hält den Geist so lang umfangen?
Darum auch ist der Freudenton verhallt
Und meine Seele füllt ein trübes Bangen. —

Zweites Lustrum.

Die Jahre fliehen — kälter fließt das Blut —
Wenn ich Sie manchmal seh' an schönen Tagen —
Verräth nicht mehr der Wange tiefre Gluth —
Daß einst des Jünglings Herz für Sie geschlagen.
Das Mädchenherz ist immer wandelbar,
Es kann die feste Treue nicht erfassen —
Der Jüngling — wenn er rein und frisch noch war —
Er möcht' für seine Liebe oft erblassen.
Ja, jetzt noch, wenn er jene Fluren sieht,
Die einst in seine Liebe eingewoben,
Springt aus des Herzens Quelle wohl ein Lied —
Zwar traurig, weil der schöne Rausch zerstoben. —

Eberhard Meyer.

Der allgemeinen deutschen Industrieausstellung in München feierlicher Schluß am 18. Oktober 1854.

Nachdem es uns seither in dem Morgenblatte selbst an Raum fehlt, die vortreffliche Rede, mit welcher Hr. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten diese Ausstellung am 18. v. Mts. geschlossen hat, in vollständigem Zusammenhang zu geben, sehen wir uns veranlaßt, diese inhaltsreiche Rede in unser heutiges Sonntagsblatt aufzunehmen. Es lautet dieselbe nach der „N. M. Ztg." wörtlich:

„Der Zeitraum, welcher für die Dauer der deutschen allgemeinen Industrieausstellung bestimmt war, ist abgelaufen, und es ist mir daher von Sr. Majestät dem Könige der Auftrag ertheilt worden, die Ausstellung zu schließen. Der Rückblick auf dieses große

Nationalunternehmen ist, wenn auch nicht frei von schmerzlichem Gefühle, dennoch reich an Befriedigung und an erhebender Zuversicht. Durch den einmüthigen Beschluß der hohen deutschen Regierungen unter den Auspizien eines königlichen Freundes und Beschützers aller Quellen des Volkswohles in's Leben gerufen, hat die allgemeine deutsche Industrieausstellung in allen Theilen des Vaterlandes die lebhafteste Theilnahme gefunden, und es ist möglich geworden, sie zu dem vom Anfange an bestimmten Zeitpunkte trotz vielfacher Schwierigkeiten zu vollenden in einer Weise, welche ungetheilte Anerkennung gefunden hat. Sowohl das Gebäude als die Zahl und der Werth der ausgestellten Gegenstände, als endlich die Art und Weise ihrer Aufstellung haben die gehegten Erwartungen nicht blos erfüllt, sondern vielfach übertroffen. Sogleich nach der Eröffnung hat der zahlreiche Besuch von Einheimischen und Fremden die Bedeutung des Unternehmens beurkundet und die persönliche Theilnahme vieler hoher Souveräne Deutschlands hat Zeugniß gegeben, wie sehr denselben die Blüthe der deutschen Industrie am Herzen liegt. Da hat der allmächtige Gott eine schwere Prüfung über uns verhängt, welche unsere Stadt und unser Land mit Trauer erfüllt und dem so glänzend begonnenen Besuche der Anstalt Stillstand geboten hat. Wir beugen uns unter diese Heimsuchung mit der Demuth, welche dem Christen geziemt, und danken Gott aus tiefgerührtem Herzen, daß er die furchtbare Krankheit wieder von uns gewendet hat. In den letzten Wochen ist auch in diese Räume das Leben zurückgekehrt, welches aus ihnen gewichen war, und der bis zu den letzten Stunden sich fortwährend steigernde Besuch läßt es uns tief bedauern, daß es unmöglich ist, die Dauer der Ausstellung zu verlängern. Gleichwohl kann mit Befriedigung gesagt werden, daß die Hauptzwecke der Ausstellung erreicht worden sind. Die allgemeine deutsche Industrieausstellung hat uns ein Bild des gegenwärtigen Zustandes des deutschen Gewerbfleißes geliefert, welches belehrend ist für Jeden, dem die Pflege der Industrie zur Lebensaufgabe geworden ist, erhebend aber für jedes patriotische Herz. Nicht der Sieg der Materie, sondern der Sieg des Geistes und des Gefühls über die Materie ist dargestellt in den Schöpfungen, welche uns heute hier zum letzten Male umgeben. Auch in dem Gewerbfleiße eines Volkes, wie in den höchsten Richtungen des Lebens pulsirt dessen sittliche Kraft, und aus ihm strömen reiche Quellen des Wohlstandes, der Bildung, der nationalen Macht. Darum sind es auch edle Wettkämpfe, zu welchen die Industrieausstellungen einladen. Darum mit Recht eröffnet man für sie eine würdige Arena und hält die Sieger hoch in Ehren. Nicht entfremdet oder feindlich gegenüber steht die Blüthe der Industrie dem frommen Glauben, der Wissenschaft und der Kunst. Sie wurzelt vielmehr auch in diesen, sie empfängt aus ihnen Nahrung, Wachsthum und Gedeihen, und bringt ihre Frucht in einem arbeitsamen, mäßigen und Gott vertrauenden Volke. Welches deutsche Herz schlüge nicht höher bei der Erinnerung an die Blüthe der deutschen Städte des Mittelalters, die ihren Reichthum und ihre Macht hauptsächlich auch aus dem Handel und der Industrie sogen und zugleich auf den Gebieten der Religion, der Wissenschaft und Kunst die erhabensten Denkmale deutschen Geistes und deutscher Kraft uns überliefert haben? Daß jene Quellen auch heutzutage unter unserem Volke nicht versiegt sind, daß sie in erneuter Fülle strömen, dafür hat die allgemeine deutsche Industrieausstellung Zeugniß gegeben, und darum erfüllt sie uns mit freudiger Zuversicht für die Zukunft. Wir haben diese Zuversicht geschöpft aus der Betrachtung der Ausstellung selbst, wir schöpfen sie noch bestimmter aus den Resultaten der Prüfung und Beurtheilung, welcher sich ein Verein sachkundiger Männer aus allen Gauen unseres Vaterlandes unterzogen hat. Darum scheint es angemessen, daß ein Hinblick auf die Resultate dieser Prüfung den Schlußakt der Ausstellung bilde, und ich lade daher den Herrn Vorstand der Beurtheilungskommission ein, uns in kurzer Darstellung einen solchen Hinblick auf jene Prüfungsresultate zu geben." Nachdem nun Hr. Ministerialrath Dr. v. Herrmann dieser Einladung entsprochen und das Ergebniß der Arbeiten der Beurtheilungskommission mitgetheilt hatte, ergriff Se. Excellenz der Herr Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten abermals das Wort, und sprach: „Es erübrigt mir nun noch, im Namen der k. Regierung die Pflicht der Dankbarkeit zu üben. Wir danken den erhabenen Fürsten und hohen Regierungen Deutschlands für ihre Förderung dieses nationalen Unternehmens, wir danken den Industriellen unseres Vaterlandes, die mit großen Opfern die Ausstellung beschickt haben, wir danken allen denjenigen Männern und darunter insbesondere den Abgeordneten aus den deutschen Staaten welche für Leitung des Unternehmens, für die Aufstellung der Gegenstände, für die Beurtheilung der Ausstellung unermüdlich und erfolgreich thätig gewesen sind. Sie werden ihren schönsten Lohn in dem Bewußtsein finden, daß sie für das Wohl ihres Volkes, ihres Vaterlandes gearbeitet haben. Mögen Sie, sowie die Besucher der Ausstellung uns ein freundliches Andenken bewahren! Im Namen Seiner Majestät des Königs erkläre ich die allgemeine deutsche Industrieausstellung des Jahres 1854 für geschlossen."

Charade.

Wohl dem, dem das Erste so sehr das Zweite ist,
Daß er darüber das Ganze vergißt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 46:
„Nase."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 48. Sonntag, 26. November. **1854.**

Sieh', kein Sterblicher müht sich im Schweiße sich, wissend im Geiste,
Ob es zu fröhlichem Ziel oder zu herbem gedeiht.
Denn wer das Thörichte meinte zu thun, oft that er das Kluge,
Und wer das Gute vermeint, hat das Verkehrte gethan.

Theognis.

Bekenntnisse eines Verbrechers.

(Schluß.)

Die ganzen Folgen meiner wahnsinnigen Unvorsichtigkeit standen mir nun auf einmal klar vor Augen. Kein Weg mehr zur Umkehr bot sich mir dar. Die Hausthür hatte ich wieder zuschließen hören und besaß keinen Nachschlüssel. Die Fensterläden konnte ich nicht erreichen, ohne von Herrn Magnus gesehen zu werden, der natürlich augenblicklich Lärm machte, sobald er die Stube betrat, wo noch meine Stiefeln am Boden standen, wo der Schrank erbrochen war, und wo die von mir ergriffenen Geldstücke noch auf dem Fußboden zerstreut umherlagen. Ich durfte es nicht so weit kommen, durfte Herrn Magnus nicht die Stube betreten lassen, oder ich war entdeckt, gefangen, als eingebrochener Dieb rettungslos entlarvt. Nein, er durfte die Stube nicht betreten. Das stand in einem Augenblicke mit entsetzlicher Entschlossenheit bei mir fest. Im Finstern mußte ich über ihn herfallen, ihn zu Boden reißen, ihn unschädlich machen. Jetzt galt es sein Leben oder das meine.

Nieder duckte ich mich wie ein Tiger zum Sprunge. Jetzt kam er, — jetzt betrat er den Verschlag — jetzt tastete seine Hand nach dem Drücker der Thür, die zu dem Laden führt, — jetzt aber auch sprang ich von hinten nach ihn, riß ihn nieder, und ein von meiner Seite lautloses, furchtbares Ringen, doppelt furchtbar in der Finsterniß und dem engen Raume, der uns Kämpfende einschloß, begann mit blinder, thierischer Wuth.

Ob ich in jenen Augenblicken schon wirklichen Mord beabsichtigte, ich weiß es nicht, ich erinnere mich nur des einen unklar bewußten Zieles, daß ich Herrn Magnus unfähig machen wollte, mich an der Ausführung des Diebstahls zu verhindern und meine Person zu erkennen. Aber er wehrte sich wie ein verzweifelter Mann und rief nach Hülfe. Also galt es das Aeußerste, denn der Lehrling konnte das Geschrei hören, konnte aufwachen, konnte zu Hülfe herbeieilen. Eine grimmige, wüthende, blutgierige, rachedürstende Wildheit kam über mich. Der Mann wehrte sich, er rief, er mußte sterben und der Lehrling nach ihm, wenn er kam.

Ich kniete auf die Brust meines Opfers, ich zog mein Messer, und zwei, drei Stöße führte ich mit Gewalt gegen den kräftigen Mann, in der Hoffnung, ihn auf's Leben zu treffen. Aber die Dunkelheit machte die Stöße unsicher, meine Klinge statt die Gurgel zu durchbohren, traf das Gesicht, zerfetzte es auf erbärmliche Weise, glitt aber an dem Knochen ab und verwundete nur, ohne zu tödten. Herr Magnus schrie von Neuem und suchte mir das Messer zu entreißen. Es gelang ihm auch, die scharfe Klinge zu packen; doch ich zog sie durch seine Finger, deren Gelenke sie durchschnitt und verdoppelte meine Stöße. Krampfhaft wand sich mein Opfer unter mir und stöhnte laut. Da, bei einem neuen Messerstiche ging meine Klinge fehl, zerbrach auf den Steinen des gepflasterten Fußbodens und zersplitterte in meiner Hand. Die Waffe war mir nutzlos, ich hatte keine andere, und doch lebte der Mann noch, er stöhnte noch, er rief noch und bat um Gnade. Aber was Gnade! was Erbarmen! Das vergossene Blut dampfte an meinen Fingern; jetzt gab es keine Rückkehr mehr! Ich mußte vorwärts, mußte das angefangene Werk zu Ende füh-

ren. Nur dann glaubte ich der Entdeckung entrinnen zu können. Ich warf das zerbrochene Messer von mir; Herr Magnus stöhnte, ächzte, rief, obgleich mit halberstickter Stimme noch immer. Ich betäubte ihn durch einige Schläge mit einem Biatle, den meine tastende Hand im blinden Umhergreifen erfaßt hatte, und dann warf ich mich von Neuem über ihn, umklammerte seinen Hals mit beiden Händen und würgte den Mann. Würgte ihn, bis seine Stimme erstickte, würgte ihn, bis sein Aechzen in ein dumpfes Gurgeln dahinstarb. Noch einige Augenblicke, und sein Leben mußte entflohen sein. —

Jetzt plötzlich, als es stille, todtenstille ward um mich herum, vernahm ich eine Stimme, die mit einem Male mein mordheißes Blut in gräßlichem Schrecken erstarren machte. Der Lehrling war wach; er kreischte oben aus dem geöffneten Fenster nach Hülfe; ich hörte mit vernichtender Angst, wie auf der Straße rasche Schritte erklangen, — sich näherten, — ich hörte noch andere Stimmen; hörte endlich dröhnende Schläge gegen die Hausthür und heftiges Rütteln am Schlosse.

Diesen Todesschrecken zu beschreiben, der mich wie ein Keulenschlag betäubte, der jeden Blutstropfen in meinen Adern zu Eis gerinnen ließ und jedes Haar auf meinem Haupte emporsträubte, erlassen Sie es mir. Er war die grimmigste Strafe für meine frevelhafte mörderische That.

Halb von Sinnen sprang ich auf, ließ mein regungsloses Opfer auf dem blutgetränkten Steinpflaster liegen und stürzte durch den Laden in die Stube, blind dem Instinkte folgend, der mich antrieb, mein Heil und meine Sicherheit in der schleunigsten Flucht zu suchen. Die Lampe brannte noch auf dem Tische, wohin ich sie gestellt hatte. Ich raffte meine Stiefel auf und eilte an's Fenster, um den Ladenwirbel aufzudrehen. Zu spät. „Hier kommt keiner durch!“ rief eine fest entschlossene Stimme mir entgegen, indem zugleich an den Laden gepocht wurde. — Also gefangen! Gefangen, wie ein Wolf in der Falle! Gefangen! Ergriffen! Erkannt! Raubes und Mordes überwiesen! Vielleicht zum Schaffote geführt! Herr Gott! nein! Lieber sterben auf der Stelle, und so der Schande und der Schmach durch die eigene, mörderische Hand entrinnen!

Im Tischkasten lagen Messer, ich riß eins davon heraus, führte einen Stoß gegen meine Brust, — aber Feigheit, elende, nied'rige Feigheit ließ den Vorsatz nicht zur That werden. Ich warf das Messer wieder von mir und suchte nach einem Verstecke. Verstecken wollte ich mich, damit sie mich nicht fänden, damit ich im Getümmel, in der Dunkelheit, durch irgend einen glücklichen Zufall entrinnen könnte. Draußen rüttelten und pochten sie noch immer an die Thür, und wilde Drohungen schlugen an mein Ohr. Neue Todesangst packte mich, schüttelte mich, benahm mir fast die Besinnung. So mag dem gefangenen Raubthiere zu Muthe sein, das den Schritt des Jägers nahen hört und nicht entrinnen kann. Ich kroch unter das Sopha, unter den Tisch; kroch wieder hervor, kratzte in blinder, wilder Verzweiflung an den Wänden, als ob ich mir ein Loch zum Entschlüpfen eröffnen könnte, und kauerte mich endlich in eine Ecke hinter dem Ofen nieder, wo ich bebend, athemlos vor entsetzlicher Angst, dem Wahnsinn nahe, zusammenbrach.

Jetzt krachte die Thür auf, — Schritte näherten sich, — die Verfolger drangen ein, — ich ward entdeckt und ergriffen. Der Würfel lag: ewige Schande, ewige Schmach, ewiges und zeitliches Verderben war mein Loos.

Daß ich vor Gericht, vor den Geschwornen, vor dem versammelten Publikum läugnete, welches mich mit seinen erbarmungslosen Augen durchbohrte, geschah nicht allein wegen der schwachen Hoffnung, mich durch die Lüge zu retten, sondern auch aus Trotz und hochmüthiger Verstocktheit. Seit ich erfahren hatte, daß Herr Magnus nicht todt sei, und ich also nicht als Mörder verurtheilt werden konnte, war mein Gewissen wieder verhärtet, und ich wollte Niemanden den Triumph gönnen, aus meinem Munde mein Bekenntniß als armer Sünder zu vernehmen. Erst als Sie, hochwürdiger Herr, mein Gewissen rührten, besann ich mich eines andern. Empfangen Sie hier die Frucht Ihrer milden, christlichen Ermahnungen. Ja, ach ja, Sie sehen, ich bin ein Dieb, ein Betrüger, ein Räuber, ein Mörder beinahe, — denn beachten Sie wohl, ich wäre alles das nicht geworden, wenn ich nicht vor Allem ein S p i e l e r gewesen wäre. Spiel und Leichtsinn rissen mich fort zum ersten Verbrechen, und, einmal Verbrecher, war ich den finstern Mächten verfallen, deren letztes, verhängnißvolles Ziel ewig Fluch, Verderben und Schande ist.

Ich habe nichts mehr zu bekennen. Eine lange, schwere Zeit der Strafe liegt düster vor mir. Der Himmel allein weiß, wie ich sie tragen werde. Ein Schauder durchrieselt meine Glieder. Zwanzig Jahre Zuchthaus! Herr, erbarme dich meiner! — — —

Bei Platens Tode.

Du bist der Dichtkunst tapfrer Bogenschwinger,
Der rastlos seine gold'nen Pfeile sendet,
Der endlich trotzig sich verblutend endet,
Als der Philister göttlicher Bezwinger.

Nun schlumm're sanft, du kampfesmüder Ringer,
Dem Nord und Süden Ruhm und Preis gespendet;
Es sei dein Haupt der Heimath zugewendet,
Du melodienvoller Rythmenschlinger!

Und ob die Vatererde Du gemieden
Im Uebermaße deiner Zorngedanken,
Reicht sie die Rechte doch in's Grab zum Frieden.

Und dahin, wo um's Grab sich Lorbeern ranken,
Sei auch der deutsche Eichenkranz beschieden,
Und dein verbleib' er ewig, ohne Wanken!
(Aus den Liedern eines Erwachenden.)

Königin Therese als Wohlthäterin.

Der verstorbene Geheimrath Walther, einst zu Hofe gerufen, äußerte im Verlaufe der Unterredung, welche Ihre Majestät mit ihm anknüpfte, daß er zur Zeit einen jungen Mediziner behandle, an dem sein Wissen fast scheitere. Denn obgleich dessen kräftiger Körper bis jetzt dem furchtbar wüthenden Nervenfieber widerstanden habe, so erfolge doch kein eigentlicher Uebergang zur Genesung, nach einzelnen lichten Momenten gewännen stets die Irrlichter der einseitig angestrengten Phantasie die Oberhand. Durch kein Mittel, welches die Arzneikunst biete, habe er diese beseitigen können. Er sei der Ansicht, daß der junge Mann, um den es ihm leid thue, da er stets fleißig war, sich so nach und nach aufreibe. Königin Therese wußte aus dem großen Arzte einige nähere Andeutungen zu entlocken. Dieser empfahl sich zuletzt, nachdem ihm Königin Therese noch den Auftrag gegeben, ihr weitere Mittheilungen über den Verlauf der Krankheit des Studenten zu machen. Am nächsten Tage fand Walther seinen Patienten ganz umgewandelt, dieser dankte ihm wiederholt für die so wohlthätig auf sein Nervensystem einwirkende schwere Arznei und versicherte, es wäre ihm, als ob er aus einem beängstigenden Traum erwacht sei. Der Arzt empfiehlt Ruhe und gab einem der den Patienten mitverpflegenden Studenten einen Wink, mit ihm zu gehen. Auf Befragen erfuhr er denn, daß gestern ein Herr dagewesen, der sich nach Allem, was den Kranken anging, genau erkundigte, und Nachmittag sei dann Jemand gekommen, der 200 fl. brachte, mit der Weisung, solche dem jungen Mediziner in einem lichten Momente in die Hand zu geben und dabei ausdrücklich zu bemerken, dieß Geld möge er zur Bestreitung der Kosten für Examen und Promotion verwenden. Nun erinnerte sich Walther, gegen die Königin erwähnt zu haben, daß der Student, wie er ihm selbst vor seinem Kranksein mitgetheilt, in Sorge sei, woher er bei seiner Mittellosigkeit das Geld zu seiner Promotion bekommen sollte, und er (Walther) habe ihn getröstet, dazu werde sich schon Rath finden. Der Geheimrath konnte sich nun leicht enträthseln, wer das so segensreiche Mittel geschickt habe; er eilte nach Hofe und stattete Rapport ab über seinen Patienten, dem eine Arznei geschickt worden sei, deren Klang bessere Wirkung hervorgebracht, als seine Mittel und sein Trost. Im vertrauteren Kreise seiner Schüler erzählte damals Walther diesen Vorfall und meinte, man sehe da wieder, daß der aufmerksamste Arzt oft nicht nach dem greife, was ihm zunächst liege, und wie wahr der Spruch seines Kollegen Ringseis sei: Was kein Verstand des Verständigen sieht, das sieht fürwahr ein kindlich Gemüth. — Der Student genaß rasch, machte sein Examen und ging später nach Amerika, wo er an den Ufern des Ohio noch jetzt, wie aus einem vor 2 Jahren an Freunde geschriebenen Brief ersichtlich, dankbar das Andenken an die Königin Therese segnet. Das Bildniß seiner Lebensretterin, schrieb er, sei die einzige, stets mit Blumen geschmückte Zierde seines Zimmers, und er habe mit der Erzählung seiner Krankheit und des diese hebenden Mittels schon manches geldharte amerikanische Herz weich gemacht.

Die Schildwacht.

Die schwarzen Wolken jagt der Sturm,
Es kreischt die Fahne wild vom Thurm!
Du rauhe Sturm- und Regennacht,
Mich schreckst du nicht auf meiner Wacht!
Ich denke: Giebt's im Leben Sturm,
Frißt nur im Herzen nicht der Wurm, —
Dann schaut man in das Sturmgebraus
Mit gottgetrostem Muth hinaus!

Allmählig läßt der Regen nach!
Es tropft nur noch vom hohen Dach!
Wie schön des Mondes Silberlicht
Durch jene dunkle Wolke bricht!
Ich denke: Ja, so muß es sein,
Aus Nacht in Lichtes klaren Schein!
Drum schau ich, geht's mir wunderlich,
Da oben hin! — das tröstet mich!

Ich diene schon manch schönes Jahr,
Das Alter bleichte längst mein Haar,
Und doch ist mir die Brust so weit,
Wie kaum in ferner Jugendzeit.
Ich denke: Wer der Freude Füll'
Im späten Alter haben will,
Der fürchte früh schon Gott den Herrn
Und diene seinem König gern.

Was flüstert dort? — Was wispert dort
So spät an abgelegnem Ort?
Ein Liebespärchen schleicht daher! —
Da präsentir' ich mein Gewehr!
Ich denke: Gott und Fürst voran!
Doch gleich 's herzliebe Schätzel dann!
Wer diese drei von Herzen ehrt,
Nur der ist selber ehrenwerth.

Halt! Wer da? — „Runde!" — Rund ist gut! —
Ein wackeres Soldatenblut
Hat stets der Runde treulich Acht
Auf seiner nächtlich stillen Wacht!
Ich denke: Thut man seine Pflicht,
Weicht drin zur Recht' und Linken nicht,

So steht man in Parade-Staat,
Wenn einst die große Stunde naht.

Horch auf! da brummt die Thurmuhr: zwei —
Jetzt ist das Schildwachsteh'n vorbei.
Halt! „Abgelöst!" — Kamrad, gut Nacht!
Ich hatte heut 'ne schöne Wacht!
Ich denke: Wenn's zur stillen Gruft
Mich einst von meinem Posten ruft,
Da ist mir auch so leicht zu Muth:
Nach treuer Wacht da ruht sich's gut.

(A. Moritz.)

Mit der Geisterseherei wird's immer ärger.

In Glasgow las man dieser Tage folgende Zeitungsannonce: „Der hohe Adel, die Bürgerschaft und das Publikum von Glasgow werden ergebenst benachrichtigt, daß die Fräul. Fox von Rochester in Nordamerika diese Stadt nächstens besuchen werden, um die Ehre zu haben, ihre Geistersitzungen oder Unterredungen der Seelen dort zu halten. Die Fräulein Fox rühmen sich der Anerkennung von 4 Millionen in den Vereinigten Staaten. Sie waren es, die das Rochesterer Klopfen und die Wissenschaft der Geisterklopferei oder die Mittheilungen aus dem himmlischen Reich vermittelst der Tische entdeckten. Ihre Kenntnisse in der Seelen- und Geisterlehre haben sie in den Stand gesetzt, vorherzusagen, durch Winke der Geisterwelt, den Tod des Herzogs von Wellington, die Verbindung Großbritanniens mit Frankreich und die Umstände des gegenwärtigen Kriegs. Die Geheimnisse der Zukunft, der Zustand der betrauerten Dahingeschiedenen, die Bestimmung jedes menschlichen Daseins, das Schicksal Europa's, die Zukunft Rußlands, der Tod des Czaren sind Gegenstände, über die alle Personen Aufschluß erhalten können. Zu den Geistern der Großen und Guten, die bereitwillig antworten auf die Fragen der Fräul. Marg. Fox gehören Sesostris, der h. Chrysostomus, Confucius, Sokrates, Gregor VII., Dante, Kaiser Tiberius, der H. Alexis, Julius Cäsar, Karl der Große, John Knox, Shakespeare, Napoleon, Melanchthon, Heinrich IV., Anna Boleyn, Washington, Benjamin Franklin und Robert Burns. Preis 1 Guinee." Die Ankündigung ist wenigstens dazu nütze, uns Europäern einen Begriff davon beizubringen, was in einer nordamerikanischen Mädchenschule gelehrt wird.

Ein sonderbarer Prozeß.

Die Frage: ob mir oder mich, hat am 14. Nov. das Stadtgericht zu Berlin in einer interessanten Civilprozeß-Verhandlung beschäftigt. Zwei Männer, von denen beiläufig der eine, ein Kaufmann, inzwischen einen kleinen Aufenthalt in der Stadtvoigtei angewiesen erhalten hat, wetteten um die Summe von 4 Thalern, wegen des Dativs oder Accusativs beim Gebrauche des Zeitworts „lehren." Der Eine behauptete, wenn das Zeitwort „lehren" mit einem andern Zeitwort konstruirt werde, so müsse das Pronomen im Accusativ stehen: z. B. „ich lehre dich lesen"; wenn dagegen „lehren" mit einem Hauptworte konstruirt werde, so müsse das Pronomen im Dativ stehen: z. B. „ich lehre dir das Lesen." Der Andere dagegen behauptete, es müsse in dem einen wie dem andern Falle stets ein doppelter Accusativ gebraucht werden. Da man sich über den Entscheid der Wette, in Ermangelung eines Obmanns, gütlich nicht einigen konnte, so kam es zur Klage. Von beiden Seiten wurden Sachverständige vorgeschlagen. Gestern stand auf dem Stadtgericht der erste Beweistermin an. Als Sachverständige erschienen der Direktor des Kölnischen Real-Gymnasiums, Dr. August, und der Oberlehrer Jakobi. Beide Sachverständige stimmten darin überein, daß stets ein doppelter Accusativ, für Person und Sache, gebraucht werden müsse. Herr August insbesondere hatte eine Menge von schriftstellerischen Autoritäten, von Luther an, mit zur Stelle gebracht, aus denen er nachwies, daß von ihnen stets für Person und Sache der Accusativ gebraucht worden sei. Nach der Meinung dieser beiden Herren stände es so nach, gewiß gegen die bisherige Ansicht Vieler, fest, daß es sprachlich heißen muß: ich lehre dich das Lesen. Es sind noch drei andere Sachverständige vorgeschlagen, zu deren Vernehmung bereits Termin angesetzt ist.

Charade.

Mein Erstes dient als Schutz dem Krieger,
Stolz setzt darauf die Fahn' der Sieger.
Ein winzig's Wort ist meine Zweite,
Ein Ruf des Schmerzens und der Freude.
Die Letzt' wird dir ein kleines Ding benennen,
Von großem Nutzen ist's, und das wir Alle kennen,
Gleich wie es fabrizirt, macht's kund der Fabrikant;
Mein Ganzes nennet dir ein wohlbekanntes Land.

Auflösung der Charade in Nr. 47:
„Brautschatz."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 49. Sonntag, 3. Dezember. **1854.**

Advent.

Es grüßen laut die Glocken
Das neue Kirchenjahr.
Sie mahnen uns und locken
Uns zu des Herrn Altar.
Kommt, spricht er, die ihr müde
Und schwerbeladen seid,
Ihr findet bei mir Friede
In dieser bangen Zeit!

Die ihr in Sorgen weinet,
Euch ist der Helfer nah;
Viel näher, als ihr meinet —
Der Heiland, er ist da.
Und weil wir solches wissen,
So steht vom Schlafe auf;
Blickt aus den Finsternissen
Zum Lichte froh hinauf!

Legt an des Lichtes Waffen
Und wandelt als im Licht,
Unsträflich und rechtschaffen
Vor Gottes Angesicht!
Euch festlich auszuschmücken,
Zieht an den Herren Christ,
So wird er euch beglücken
Mit Heil, das ewig ist!

F. S.

Arzt und Advokat.

(Eine Erzählung von August Schrader.)

Eine trübe, nebelige Nacht lag über der Häusermasse Hamburgs. Die feuchten Straßen waren wie ausgestorben, nur von Zeit zu Zeit hörte man die schweren Tritte der Wächter, die sich wie unheimliche Gestalten an den hohen Gebäuden hinbewegten. Die Glocken hatten die erste Stunde nach Mitternacht verkündet, als ein Mann, fest in einen Mantel gehüllt, den neuen Wall betrat, eine der schönsten Straßen, die nach dem verheerenden Brande im Jahre 1842 in der reichen Handelsstadt entstanden sind. Er ging so eilig über die breiten Trottoirs, daß ihm ein alter Diener, der ihn begleitete, kaum zu folgen vermochte. An einem der größten und prächtigsten Häuser blieb er stehen. Der Diener zog einen Schlüssel hervor, öffnete die schwere Thüre, und ließ seinen Begleiter eine weite, matt erhellte Hausflur betreten.

„Wo ist Herr Raimund?"

Noch ehe der Diener diese an ihn gerichtete Frage beantworten konnte, öffnete sich eine Thür und ein junger Mann, bleich und zitternd, trat hastig heraus.

„Doktor! Doktor!" rief er leise, indem er sich ihm wie ein Verzweifelnder an die Brust warf, den Kopf an seine Schulter senkte und leise zu weinen begann.

„Muth, Muth, mein lieber Freund!" sagte mit bewegter Stimme der Arzt. „Wir Alle stehen in Gottes Hand, und er hat schon oft geholfen, wenn

menschliche Kunst und Hülfe vergebens waren. Sie sind meiner Aufforderung gefolgt und von der Reise zurückgekehrt — das ist mir lieb. Jetzt fassen Sie sich und führen Sie mich zu der theuern Kranken."

Raimund erhob sich und sah mit seinen thränenfeuchten Augen den Arzt schmerzlich an.

„Mir scheint", flüsterte er, „der Zustand meiner guten Louise ist sehr bedenklich — sie erkannte mich nicht, als ich vor einer Stunde ankam — in meiner Todesangst ließ ich sie rufen."

„Sie haben recht gethan," sagte der Arzt, und drückte dem betrübten Manne tröstend die Hand. Dann warf er seinen Mantel ab und ließ sich von Raimund in das Krankenzimmer führen, das mit großer Bequemlichkeit, selbst mit Luxus ausgestattet war. Eine schon bejahrte Kammerfrau entfernte sich bei dem Eintritte der beiden Männer. Der Arzt trat zu dem Bette, dessen weiße Gardinen zurückgeschlagen waren, und betrachtete prüfend das bleiche Gesicht der Kranken, einer schönen jungen Frau von vielleicht drei- bis vierundzwanzig Jahren.

Wohl zehn Minuten verflossen unter tiefem Schweigen. Dann trat der Arzt zurück und flüsterte:

„Es ist eine Krisis eingetreten. Wir können nichts thun, als uns in Geduld fassen."

„Doktor", flüsterte Raimund dringend, „verbergen Sie mir nichts, sagen Sie mir die reine Wahrheit, ich habe die Kraft, sie zu hören! Sehen sie doch — ich bin völlig ruhig — ich beklage mich nicht — was halten Sie von dieser Krisis?"

Trotz der Anstrengung, mit der Raimund seine Bewegung zu verbergen suchte, verriethen dennoch die Blässe des Gesichtes, die mit Thränen gefüllten Augen und das leise Beben der Stimme die ungeheure Angst, die sein Herz zusammenpreßte.

Der Arzt begriff nur zu gut die schreckliche Verzweiflung, die sich unter dieser scheinbaren Ruhe verbarg. Er erfaßte die brennende Hand Joseph Raimund's, drückte sie sanft und sagte in einem schmerzlich milden Tone, mit dem man Unglückliche zu trösten sucht:

„Raimund, mein lieber, lieber Freund, ich hoffe zu Gott, daß diese Krisis heilbringend sein wird; aber ich verhehle auch nicht, daß sie die schlimmsten Folgen haben kann. Jetzt entfernen Sie sich, ich beschwöre Sie — Ihre Gegenwart ist mir lästig, sie stört mich in meinen Beobachtungen. Glauben Sie mir, ich bedarf meiner ganzen Ruhe und Kaltblütigkeit. Die geringste Bewegung übt einen unheilvollen Einfluß auf die Kranke aus. Ein Wort, ein Seufzer kann die Hoffnung vernichten, die ich noch hege. Darum entfernen Sie sich, mein Freund — ich bitte Sie!"

„Nein, Doktor, nein!" antwortete der junge Mann in verzweifelnder Beharrlichkeit — „ich kann dieses Zimmer nicht verlassen. Dort, dort am Fußende ihres Bettes ist mein Platz. Tragen Sie keine Sorge; ich werde still und stumm sein, denn ich weiß ja, daß von meiner ruhigen Ergebung das Wohl meiner geliebten Louise abhängt."

„Nun, so bleiben Sie denn, da Sie es wollen; aber ich empfehle Vorsicht, die größte Vorsicht!

Der Arzt schwieg und setzte sich leise auf einen Stuhl neben dem Bette. Wie überwältigt von seinen Gefühlen, versank Raimund in eine schmerzliche Regungslosigkeit. Eine wahre Grabesstille folgte dem leise geflüsterten Gespräche der beiden Männer. Man hörte nichts mehr als die gleichförmigen Schläge einer Pendeluhr und das schwere Athmen der Kranken. Draußen hörte man die Stimme des Wächters zwei Uhr rufen.

Benützen wir die eingetretene Pause, um etwas Näheres über die drei Personen zu sagen, die sich in dem Zimmer befinden. Der angehende Greis ist der Doktor Friedland, einer der angesehendsten Aerzte Hamburgs. Der jüngere Mann ist der Großhändler Joseph Raimund, der Besitzer eines der größten Handlungshäuser der Stadt. Die Kranke ist Louise Raimund, die innig geliebte Gattin des jungen Kaufherrn.

Joseph Raimund stammte aus einer unbemittelten Familie; aber seine redlichen und großmüthigen Gesinnungen, seine Liebe zu allem Großen und Erhabenen und seine rastlose Thätigkeit wiesen ihm einen Platz in jener kleinen Zahl von arbeitsamen und intelligenten Menschen an, die sich künftig eine Bahn durch die Wogen des Lebens brechen. Joseph hatte früh schon seine Mutter verloren, und sein Vater, ein achtbarer aber armer Maler, hatte ihm jene schlecht geleitete und ungenügende Halbbildung geben lassen, die in unserer Zeit für das praktische Leben so wenig taugt. So hatte er bis zu seinem fünfzehnten Jahre das Gymnasium besucht. Um diese Zeit verfiel der Maler in eine langwierige Krankheit, an Erwerb war nicht mehr zu denken, und Joseph den Kopf voll Griechisch und Latein, voll heroischer Erinnerungen und glorreicher Traditionen, mußte in dem väterlichen Hause bleiben, um den Kranken zu pflegen und mit Mangel und Elend zu kämpfen. Die Krankheit des Vaters endigte nach einigen Wochen mit dem Tode, und der arme Joseph war elternlos.

Seine Lage war die bejammernswertheste von der Welt und ein weniger stolzer Geist als der seine würde dieser trostlosen Wirklichkeit, die alle seine Illusionen und Hoffnungen mit einem Schlage vernichtete, erlegen sein; aber Joseph ließ sich nicht entmuthigen. Wie er früher von Ehre, Glück und Vermögen geträumt, so fügte er sich jetzt der Armuth und der Arbeit.

Joseph hatte auf dem Gymnasium mit Julius Morel eine jener so ergebenen, so uneigennützigen Freundschaftsverbindungen unterhalten, die den Anschein haben als ob sie ewig dauern müßten, aber wie alle Ideen und Ansichten in diesem Lebensalter durch den Druck der sozialen Verhältnisse einer Wandelung unterliegen.

Der Vater des jungen Morel war ein reicher und vielgesuchter Advokat. Er hatte Joseph's Ordnungsliebe, seine Intelligenz, seine Lebhaftigkeit und seine beharrliche Willenskraft kennen gelernt. Als Herr Morel von dem Unglücke hörte, das den Freund seines Sohnes betroffen, fühlte er das lebhafteste Mitleid, er nahm sich des Verwaisten thätig an, und bald gelang es seinen Empfehlungen, ihm eine Stelle bei einem Negozianten zu verschaffen. Joseph gab sich nun der Arbeit mit einem brennenden Eifer hin. Noch waren nicht zehn Jahre verflossen, und aus dem armen Commis war ein erster Buchhalter geworden. Nach kurzer Zeit war der Buchhalter Kassirer und der Kassirer schwang sich zum Compagnon des Handlungshauses empor, in das ihm die liebevolle Fürsorge des Herrn Morel Zutritt verschafft hatte.

Zeit und Unglück hatten das Freundschaftsband, das Joseph und Julius umschlang, nicht gelockert; die beiden jungen Leute liebten sich, und Keiner hatte vor dem Andern ein Geheimniß. Joseph sprach von seinen Arbeiten, von seinen Mühseligkeiten und seinen Hoffnungen — Julius ermuthigte ihn und hatte seine Freude daran, wenn er ihm die Zukunft mit lebhaften und glänzenden Farben schildern konnte. Solche Unterredungen fanden in der Regel Sonntags statt, wenn die beiden Freunde an den Ufern der Elbe weite Spaziergänge unternahmen, sich am Fuße eines Baumes niederließen und mit jugendlicher Schwärmerei den Ergießungen des Herzens folgten.

In einer dieser traulichen Unterhaltungen gestand Joseph seinem Freunde, daß er die Tochter seines Prinzipals liebe.

Louise Cordes war ein reizendes Mädchen von 18 Jahren. Sie hatte ein volles, blondes Haar, einen schneeweißen Teint, himmlisch blaue Augen, sanft geröthete Wangen und schön geschweifte rosige Lippen, die, wenn sie sich öffneten, blendend weiße Perlenzähne zeigten. Oft artete ihre kindliche Fröhlichkeit in Uebermuth aus, aber sie verstand es, zu rechter Zeit den Zügel anzulegen, und dann zeigte sie einen guten, großmüthigen Charakter. Seit ihrer Rückkehr aus dem Pensionate einer benachbarten Residenz wohnte sie bei dem Vater. Joseph, der sie nun täglich sah, liebte sie bald mit der ersten Gluth der Jugend, und nach zwei Jahren ungewissen Harrens und Hoffens glaubte er die Gewißheit zu haben, daß Louise ihn wieder liebe.

Sechs Monate später ward Louise Cordes die Gattin Raimund's, und der junge Mann, der einst als armer Waisenknabe in das Haus gekommen, befand sich auf dem Gipfel irdischen Glückes.

Seit dieser Heirath hatte Louisens Vater dem Schwiegersohne das Geschäft übergeben und sich auf ein Landgut zurückgezogen, was er auf den fruchtbaren Fluren Holsteins besaß. Joseph arbeitete mit verdoppeltem Eifer, er erweiterte den Kreis seiner Operationen, und in wenig Jahren hatte er das Vermögen seiner Frau um das Zweifache vermehrt. Als Vater eines reizenden Kindes, das er mit Liebe erzog, als Gatte einer schönen, zärtlich geliebten Frau, die ihn wieder liebte; reich, geachtet und geehrt war Joseph Raimund der glücklichste der Menschen. Um diese Zeit kam auch Julius Morel von einer großen Reise zurück, die er nach glänzend bestandenem Examen angetreten; er übernahm die ausgebreitete juristische Praxis seines Vaters und ward Advokat.

Joseph Raimund feierte einen hohen Festtag, als er Julius, den Freund und Bruder, seiner geliebten Louise vorstellen konnte. Das Haus Joseph's ward auch das Julius Morel's, und die Freundschaft erhöhte das Glück der Liebe.

So standen die Sachen als Raimund, der, wie schon gesagt, seine Handelsverbindungen erweitert hatte, eine Reise nach Süddeutschland unternehmen mußte. Er wollte nur einen Monat dazu verwenden; glückliche Anknüpfungen aber veranlaßten ihn, länger zu bleiben, und in Frankfurt a. M. empfing er von dem Doktor Friedland eine telegraphische Depesche, die ihn von der Krankheit Louisen's in Kenntniß setzte. Die Eisenbahn brachte ihn bald nach Hamburg, und drei Stunden nach seiner Ankunft fand die Scene statt, die wir Anfangs mitgetheilt haben.

Joseph Raimund war dreißig Jahre alt; aber schon zeigten sich in seinem schönen Gesichte die Spuren seines Fleißes und seiner anstrengenden Thätigkeit. Das Haar begann zu bleichen, auf der Stirne zeigten sich Furchen und die vollen Wangen sanken zusammen. In diesem Augenblicke, wo wir ihn zu den Füßen seiner kranken Gattin sehen, lauschend auf jedem Athemzug, der dem geliebten Munde entquillt, beobachtend jedes Zucken der zarten Glieder, die er schon dem Tode verfallen wähnte — jetzt erliegt Joseph, der starke Mann, das Werkzeug seines eigenen Glückes, zum erstenmale den Schlägen des Unglücks. Eine herbe Verzweiflung hat sich seines Herzens bemächtigt, und in der vom furchtbaren Schmerze erzeugten Zerrüttung seiner Sinne hadert er mit dem Himmel, der ihm sein höchstes Gut zu entreißen droht.

Ein durchdringender Schrei, den plötzlich die Kranke ausstieß, weckte ihn aus seiner schmerzlichen Betäubung. Die Krisis hatte begonnen. Louise erhob gewaltsam ihren schweren Kopf, ihre Augen blitzten in einem seltsamen Feuer, und gebrochene Worte und klagende Seufzer entrangen sich den bleichen Lippen.

Der Arzt gab Raimund ein Zeichen, daß er sich ruhig verhalten möge. Der unglückliche Gatte sah mit trockenen, starren Augen auf die Leidende, mit übermenschlicher Anstrengung suchte er seine Fassung zu bewahren — aber der Schmerz besiegte ihn, zitternd faltete er die Hände, und sank neben dem Bette auf beide Knie nieder.

Die Kranke stieß einige unverständliche Worte aus, dann begann sie bitterlich zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)

Dem Andenken Ihrer Majestät der höchstseligen Königin Therese von Bayern.

Wie vom stillen Werragrunde
Sie einst zog zum Königsschloß,
Wie seit jenes Festes Stunde
Sich ein Glück für uns ergoß,
Wie des Himmels reichster Segen
Strömte auf das Königspaar,
Wie des Glückes Blüthenregen
Auch für uns zum Segen war;

Wie aus diesem schönen Bunde
Nun ein Kinderkranz entzückt,
Der, weit in Europa's Runde,
Hohe Fürstenthrone schmückt;
So auch wird der Bund gedeihen,
Sankst Du Theure auch in's Grab,
Denn Dein Segen wird ihn weihen
Von verklärten Höh'n herab.

Ach! Du bist vom Pilgerpfade
Abgerufen viel zu früh,
Doch des Muttersegens Gnade
Weicht von theuern Kindern nie.
Das ist's, was in Bayerns Gauen,
Wie mit einer Stimme klingt,
Dieß die Liebe voll Vertrauen,
Die durch alle Herzen dringt.

Eines Volkes fromme Bitte
Nimmt der Himmel gnädig an,
Vom Palaste bis zur Hütte
Steigt sie heut' zu ihm hinan:

Ja, der Segen der Verklärten
Lächle freundlich fort und fort
Durch den schweren Gang auf Erden
Unserm Königlichen Hort!

Ströme von des Thrones Hallen
Ueber unser Vaterland,
Und erhalte in uns Allen
Treuer Liebe reinstes Band!

Engelhardt.

In Oberschlesien macht zur Zeit folgende Geschichte von sich reden. In der Nähe von Ratibor starb vor Kurzem ein Bauer, Namens Gedulla, welcher ein Vermögen von 6 Millionen Thalern hinterlassen haben soll. Derselbe hatte sich als Knecht bereits durch einen sogenannten Schurfschein die Erlaubniß verschafft, nach Metallspuren zu graben und diese auszubeuten. Die unausgesetzten Bemühungen des thätigen Mannes waren von segensreichem Erfolge gekrönt, indem er Galmeigruben fand, deren Ertrag ihm sein immenses Vermögen verschafft hat. Der Mann lebte in großer Zurückgezogenheit, war unverheirathet und hatte keinen Verwandten, als einen Bruder, dem er aber abhold gewesen sein soll. Sein ganzes Vermögen, mit Ausnahme von 10,000 Thalern, die jenem Bruder bestimmt sind, hat er — der eilfjährigen Tochter seiner Aufwärterin vermacht, weil dieß Kind das einzige Wesen war, welches er gern sah, und dessen Anblick ihn stets, selbst in der trübsten Stimmung, erheitert habe. Die junge Millionärin ist sofort einer Pensionsanstalt übergeben worden, um ihr eine ihren glänzenden Verhältnissen angemessene Bildung zu geben. Die Mutter der reichen Erbin erhält einstweilen laut Vermächtniß monatlich 30 Thaler.

Räthsel.

Die strengste Ordnung gibt mir Werth,
Drum bin ich meist gewichtig,
Scheint Manches hie und da verkehrt,
Doch ist es für mich richtig.
Denn fest halt' ich auf rechten Platz,
Und meinen aufgestellten Satz,
Will ich Euch stracks beweisen:
Der Doktor folgt auf den Barbier,
Der Herr auf seinen Diener,
Dem Frohn der mächtigste Vezier,
Der Probst dem Kapuziner.
Man trifft den Herbst eh'r als den Lenz,
August vor Merz, nach Konsequenz
Fällt Ostern nach Johannes.
Es geht der Fähndrich dem Major,
Der Knappe seinem Ritter,
Wie der Gesell' dem Meister vor,
Dem Pfarr' der Hochzeitsbitter.
Noch trifft auf so verkehrter Bahn
Man viel bekannte Boten an,
Benützt sie, nach Belieben.

Auflösung der Charade in Nr. 48:
„Wallachei.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 50. Sonntag, 10. Dezember. **1854.**

Unabhängig und frei. Man nennt dich unabhängig, wenn dir Niemand befehlen darf; du bist es erst, wenn du auch Keinem zu befehlen hast; frei aber kannst du nur dann sein, wenn du dir selber gehorchen lerntest.

Arzt und Advokat.

(Eine Erzählung von August Schrader.)

(Fortsetzung.)

Eine peinliche Pause trat ein. Wie gern hätte Joseph seine arme Gattin in die Arme geschlossen, und die Thränen von ihren hohlen Augen geküßt — aber der Arzt bat durch Geberden und Winke, daß er seine Anwesenheit nicht verrathen möge. Das schwache Licht der Lampe beschien eine traurige Gruppe.

„Mein Gott! Mein Gott!“ flüsterte die Kranke in ihrem Fieber, „ich bin verloren! Warum habe ich auf ihn gehört? Joseph, mein guter, großmüthiger Joseph, darf ich Dir je wieder unter die Augen treten? Laß mich — ich bin eine unglückliche Gattin — laß mich — ich bin Deiner nicht mehr würdig!“

Bei diesen Worten hatte sich Raimund erhoben, seine starren Augen glühten, und, gebeugt über das Bett, schien er jedes Wort zu verschlingen, das in kurzen Stößen den Lippen der Sterbenden entschlüpfte.

„Fieberphantasien!“ flüsterte der Arzt.

Aber vergebens bemühte sich der besorgte Greis, den aufgeregten Gatten von dem Bette zu entfernen. Joseph sah und hörte nichts mehr — sein Gesicht, noch blässer als das ihrige, neigte sich tiefer über das Bett, und er sog begierig alle Worte ein, die das Delirium der unglücklichen Frau entriß.

„Ich ertrage es nicht mehr!“ fuhr sie unter leisem Schluchzen fort. Meine Kraft ist gebrochen — die Strafe ist zu schrecklich! Julius, lassen Sie mich — vergessen Sie mich — ich darf Sie nicht mehr anhören! Gehen Sie — ich muß meine verlorene Ruhe wieder erlangen. O wie strafbar sind wir! Joseph, Ihr Freund — Ihr Bruder — wir haben ihn verrathen! Mein Gott, verzeihe mir!“

Joseph war zur Bildsäule erstarrt. Fürchterliche Gedanken durchkreuzten seinen Kopf. Diese Frau, die er glücklich, schön und tugendhaft verlassen hatte, fand er auf dem Sterbebette wieder, eine Sünderin an den heiligsten Pflichten, eine Verrätherin an der Liebe, die ihm Alles war auf dieser Welt — und der Urheber dieses Unglücks war Julius, sein einziger, sein bester Freund!

Es schien, als ob die Kranke von einem gewaltigen, unwiderstehlichen Drange zum Reden gezwungen würde, als ob die Stimme des Gewissens sie zum Bekenntnisse und zur Bekehrung aufforderte. Ihre hastig und kurz ausgestoßenen Worte unterbrachen Seufzer und ein heftiges Schluchzen.

„Nehmen Sie Ihre Briefe zurück, Julius,“ fuhr sie fort, indem sie die bebenden Hände ausstreckte — sie brennen wie Feuer auf meiner Seele — sie tödten mich — vernichten Sie die Papiere — und alle Erinnerungen an unsere verbrecherische Liebe!“

Der arme Joseph vermochte seine Fassung nicht länger zu bewahren, er stieß einen durchdringenden Schrei aus und sank neben dem Bette nieder, dessen Pfosten er mit vor Schmerz und Verzweiflung bebenden Händen umklammerte.

Durch diesen Schrei schien Louise zum Bewußtsein und zum Leben zu erwachen; sie erkannte ihren Mann und machte eine verzweifelte Bewegung, als ob sie sich der Papiere, von denen sie gesprochen, wieder bemächtigen wollte. Dann sank die unglückliche Frau wieder in die Kissen zurück und ihre Glieder erbebten in einer fürchterlichen Konvulsion. Der Arzt trat ha-

sig näher, führte den willenlosen Raimund zu einem Sopha und beschäftigte sich dann mit der Kranken.

Eine ängstliche, unheimliche Stille herrschte in dem Gemache. Die kranke Gattin lag wie todt in ihrem Bette, und der unglückliche Gatte, von gräßlichen Gedanken gefoltert, fast regungslos, einer Leiche ähnlich, in einer Ecke des prachtvollen Polsters.

So verfloß eine halbe Stunde, dann schloß der Arzt die Vorhänge des Bettes und setzte sich zu Raimund, der in diesem Augenblicke aus seinem schmerzlichen Nachsinnen erwachte. Als er die geschlossenen Vorhänge sah, fragte er mit tonloser Stimme:

„Ist sie todt?"

Und zugleich überlief seinen Körper ein kalter Schauder.

„Sie ist gerettet," antwortete leise der Greis — „sie wird leben!"

„Gerettet, gerettet," schluchzte der arme Mann, „und ich bin verloren!"

Er bedeckte mit beiden Händen das Gesicht, sein Schmerz löste sich in Thränen auf — er begann still zu weinen. Der Himmel hatte ihm seine Gattin wiedergeschenkt, der Freund hatte sie ihm entrissen.

Auch dem greisen Arzte traten die Thränen in die Augen.

„Bedenken Sie," tröstete er, „daß die Kranke im Fieberwahne gesprochen hat. Die Phantasiegebilde eines Kranken sind oft so wunderlich, daß sie Schrecken erregen, und dennoch entbehren sie jeder Begründung. Sie haben weder ein Recht, ihre Gattin zur Rechenschaft zu ziehen, noch weniger aber dazu, sich mit verderblichen Illusionen zu martern. Sie bedürfen der Ruhe, mein lieber Freund, gehen Sie zu Bett. Vertrauen Sie Ihrem Arzte, der zugleich Ihr väterlicher Freund ist; hat sich die Aufregung gelegt, so sprechen wir mehr über diesen Gegenstand, und Sie werden sehen, daß ich Recht habe."

Geduldig wie ein Kind, ließ sich Raimund in sein Zimmer führen. Der Arzt gab der Kammerfrau noch einige Anweisungen. Dann verließ er das Haus, in welchem der Reichthum, aber auch das Unglück wohnte. Nachdem er seine nahe Wohnung erreicht, holte er ein Packet Briefe hervor. Er öffnete einen derselben, las ihn und flüsterte mit Entsetzen:

„Louise ist strafbar"! Es ist ein Glück, daß ich mich dieser verhängnißvollen Papiere bemächtigen konnte, welche die Kranke in ihrem Bette zu verbergen suchte. Noch gebe ich das Glück des braven Raimund nicht auf, ich hoffe, daß ich die Verirrte auf den rechten Weg werde zurückführen können. Louise ist von Herzen gut und liebt ihren Gatten; der schurkische Advokat muß ein großer Virtuos in der Verführungskunst sein, daß ihm diese Infamie gelungen ist."

Der Doktor Friedland verschloß die Briefe in seinem Sekretär.

Am folgenden Morgen erschien der wackere Arzt im Hause Julius Morel's. Der Advokat, ein schöner, blühender Mann von neunundzwanzig Jahren, empfing den Doktor in seinem Arbeitszimmer.

„Was ist das, Doktor!" rief er aus. „Ihr sonst so heiteres Gesicht ist ernst — bringen Sie mir eine Trauerkunde?"

„Nein, Herr Morel."

„Wie befindet sich Madame Raimund?" fragte er mit großer Theilnahme, indem er den Arzt zum Sopha führte.

Der Greis sah den jungen Mann mit einem scharfen Blicke an.

„Sie ist seit gestern außer Gefahr," antwortete er ruhig und ernst. „Diese Nacht trat eine heilsame Krisis ein."

„Gott sei Dank!" rief der Advokat. „Nun fürchte ich die Rückkehr meines Freundes Raimund nicht mehr."

„Die Krisis," fuhr der Arzt fort, „war heilbringend für Körper und Geist der Kranken."

„Für den Geist?" fragte Julius verwundert.

„Oder richtiger für das Herz, Herr Advokat. Es war in beiden eine Störung der gewöhnlichen Existenz eingetreten, die durch eine Reaktion nun wieder beseitigt ist. Ich besuchte diesen Morgen die Kranke. — Die Genesung hat begonnen, und wenn nicht neue, heftige Gemüthserschütterungen eintreten, so wird Raimund's, unseres gemeinschaftlichen Freundes Glück bald wieder feststehen. Den ersten Impuls zu der schweren Krankheit Madame Raimund's hat ein moralisches Leiden gegeben, gegen das sie lange gekämpft haben muß. Die Frauen sind von Natur schwächer als die Männer, und es ist unsere Pflicht, die Schwachheit nicht zu mißbrauchen, vorzüglich wenn ein Freund darunter leidet."

„Sie sprechen seltsam, Doktor!" rief Julius, indem er eine leichte Verwirrung zu verbergen suchte.

„Aber doch für den verständlich genug, der das unbeschreibliche Glück kennt, das Raimund in dem Besitze seiner unbescholtenen Gattin findet. Der Arzt hat einen scharfen Blick, mein Herr, und er sieht durch den kranken Körper in die tiefste Seele, die von jenem abhängig ist. In Louisen's Seele habe ich nun gelesen, daß sie nicht frei von verderblichen Einflüssen ist, daß sie vielmehr in ihrer Eitelkeit Huldigungen empfängt, die das schwache Weib auf Abwege führen. Der Arzt sucht den Quell der Krankheit zu ersticken, wenn er heilen will — Herr Morel, ich bin der Arzt Louisen's — Sie sind der Freund Raimund's — ich bitte Sie, zerstören Sie mir meine Kur nicht durch Unvorsichtigkeit.

„Was soll das heißen, mein Herr?" fragte Julius, wie verletzt. „Mir scheint, Sie setzen Dinge von so zarter Natur voraus, daß sie dem Bereiche eines Arztes ferne liegen."

„Mein Herr," sagte ernst der Greis, „eine lange Erfahrung hat mich meine Pflichten und Verrichtungen so genau kennen gelehrt, daß ich deren Grenzen wohl zu unterscheiden weiß. Fürchten Sie also nicht, daß

ich Sie überschreite, noch weniger aber, daß ich zu falschen Mitteln greife, wenn ich den Grund der Krankheit erkannt habe. Sie fühlen sich verletzt, indem ich als Arzt zu Ihnen rede — dieß ist mir ein sicheres Merkmal, daß ich den rechten Punkt getroffen habe. Herr Morel, Ihr Vater hat Raimund's Glück begründet — wollen Sie, der Sohn, es zerstören?" — „Ich habe nie daran gedacht!" fuhr Julius auf. Uebrigens erklären Sie sich deutlicher, mein Herr, und aus Rücksicht für meinen Freund Raimund werde ich Sie ruhig anhören." — „Gut, gut," sagte der Greis, „so will ich reden und Ihnen als Arzt Verhaltungsregeln vorschreiben. Gestern Abend ist Raimund von seiner Reise zurückgekehrt; ich konnte ihm die tröstliche Versicherung geben, daß seine Louise gerettet ist. Was ich in der Kranken erblickt, die von schmerzlicher Reue gefoltert wird, muß zu seinem und seiner Gattin Heile ihm ein ewiges Geheimniß bleiben. Ihre Freundschaft ist dem braven Manne ein Bedürfniß, ich weiß es — setzen Sie Ihre Besuche als ein wahrer Freund fort, achten Sie Louise als seine Gattin, und tragen Sie Sorge, daß er nie, nie die Verirrungen derselben erfahre. Die Brust des Arztes ist ein heiliges Depositum — unser Gespräch ist vergessen, und selbst Louise, die meine Kenntniß ihres Uebels nicht ahnt, darf es je erfahren, damit wir ihr Zartgefühl nicht verletzen. Ich werde über meine Kranke wachen, Herr Morel, und nur wenn ich mich überzeugt habe, daß keine Gefahr mehr zu fürchten ist, ziehe ich mich zurück. Aber bis dahin bin ich der unerbittlich strenge Arzt, der alle unheilvollen Einflüsse mit starker Hand entfernt. Jetzt ruft mich mein Amt — leben Sie wohl, Herr Morel, und erinnern Sie sich dieses Morgens, so oft Sie Raimunds Haus betreten." Der Doktor Friedland ergriff seinen Hut, verneigte sich und verließ das Haus. Julius sah ihm einige Augenblicke gedankenvoll nach, ohne sich von seinem Platze zu bewegen. — „Das war eine Drohung!" flüsterte er. „Der Doktor muß sehr genau unterrichtet sein, er würde sonst diesen Ton nicht angeschlagen haben. Aber wer hat ihm verrathen, daß ich in die reizende Louise verliebt bin, und daß sie meine zärtlichsten Aufmerksamkeiten gern annimmt? Er sprach von Reue — Louise war schwer krank — sie selbst! Die alte Meta kann nicht geplaudert haben, da bei der Zerstörung unsers geheimen Verhältnisses ihr eine ergiebige Erwerbsquelle versiegen würde. Ich täusche mich nicht, wenn ich annehme, daß Louise Gewissensbisse fühlt! Diese Krankheit kam mir sehr ungelegen. O, über diese thörichte, schwache Frau! Hat sie nicht selbst das Feuer der Leidenschaft angefacht, das mich verzehrt? Und trägt Raimund nicht selbst die Schuld, da er mir seine Frau empfahl, als er abreiste? Mein Freund ist ein guter Spekulant, aber ein schlechter Ehemann. Louise, die junge reizende Frau, fordert eine glühende Liebe — und er bringt ihr eine kalte, ruhige Neigung. Dieser moralische Doktor verbannt sie schonungslos zu einem freudelosen Leben, und weil sie als gehorsame Tochter dem Drängen des spekulativen Vaters bei der Wahl ihres Gatten gefolgt ist, soll sie nun in dem Umgange mit einem trockenen Geschäftsmanne untergehen — das muß jeder Vernünftige eine grausame Tyrannei nennen. So richtig die Herren mit Waaren spekuliren, so arg haben sie sich mit dem Herzen Louisens verrechnet. Das sind die Folgen einer Spekulationsheirath. Louise steht mir näher als Joseph — ich kann und darf sie nicht aufgeben. Doch ehe ich einen Entschluß fasse, will ich sondiren, und wehe Dir, alter Graukopf, wenn Du Dir eine ungebührliche Freiheit angemaßt, wenn Du in Deiner alten Moral zu weit gegangen bist. Dann mag der Prozeß beginnen, der Mediziner kämpfe mit einem Juristen." Nach einer Stunde betrat er Raimund's Haus. Der junge Kaufmann empfing ihn mit schmerzlicher Freundlichkeit; kein Blick, kein Wort verrieth, was in verflossener Nacht vorgegangen. Joseph's ehrenhafter Charakter konnte es nicht über sich gewinnen, den Sohn seines Wohlthäters durch einen Vorwurf zu kränken, bevor er nicht vollkommen gewiß war, daß er ihn verdient hatte. —

Louisens jugendliche Kraft besiegte bald die von der Krankheit zurückgelassene Schwäche, und nach 12 Tagen schon betrat sie an der Hand des Doktor Friedland das gemeinschaftliche Wohnzimmer, in welchem sich Joseph mit seiner vierjährigen Tochter befand. Die junge Frau hatte eine reizende Toilette gemacht, und die blonden Locken, die unter einem feinen, weißen Morgenhäubchen herabquollen, beschatteten die zarten Wangen, auf denen sich der erste Purpur der Gesundheit zeigte. „Die vom Tode zum Leben Erstandene!" rief fröhlich der Doktor, indem er die Gattin dem Gatten zuführte. „Hier ist sie, möge sie Ihnen der Himmel noch lange erhalten!" — „Dank, Dank, Doktor!" rief Joseph. Und nassen Blicks schloß er die vor Freude zitternde Frau in seine Arme. — „Joseph," flüsterte sie zärtlich, Du hast meinetwegen viel gelitten! Ach!" fügte sie hinzu, und schlang ihren Arm um seinen Hals, „aber auch ich habe gelitten, wenn ich an Deinen Schmerz dachte. Wie oft bat ich den Himmel, daß er mich Dir und unserem Kinde erhalten möge — er hat mein Gebet erhört und mir in diesem braven Freunde einen Retter gesandt. Joseph, unser Glück soll noch nicht zu Ende sein!"

Des guten Joseph's Glück läßt sich nicht beschreiben: Er umschlang Weib und Kind, und sandte einen dankenden Blick zum Himmel. — „Wenn die Liebe so rein ist", dachte er, „kann der Argwohn sie nur beflecken. Für diese so frische Seele, für diese so zarte Blume kann ein Flecken nur der Tod sein!" — Zum ersten Male wieder nahmen sie zusammen das Frühstück ein, bei dem der Doktor als Gast blieb. Er schied mit der vollen Ueberzeugung, daß Louise in jeder Beziehung genesen sei. — Dieser hohe Festtag war ein Sonntag; weder die Börse noch andere Ge-

schäfte nahmen die Thätigkeit des Kaufherrn in Anspruch, und die beiden Gatten verbrachten ihn mit einander in stillem Glücke. Der Zufall wirft in das eheliche Leben zuweilen einige vollkommen glückliche Tage, die sich weder an die Vergangenheit noch an die Zukunft knüpfen. Leider sind dieß nur seltene, schnell verblühende Blumen! Ein solcher ward den beiden Gatten mit allen seinen Wonnen zu Theil, und sie schwelgten in dem Genusse derselben, als ob sie geahnt hätten, daß es der letzte ihrer Liebe sei.

(Fortsetzung folgt.)

Luftschlösser.

Wer hat nicht in seinem Leben Schlösser in die Luft gebaut?
Wer hat nicht mit süßem Hoffen einem Obdach sich vertraut?
Ohne Richtscheid ohne Kelle, ohne daß ein Arm sich rührt,
Werden sie mit Windesschnelle in dem Aether aufgeführt.
Bei der Prüfung spricht der Knabe schon ein herrliches Gedicht,
Und wir seh'n ihn in der Zukunft glänzen als des Wissens Licht.
Wen'ge Tage später weinen wir an seiner dunklen Gruft,
Und das schöne Schloß verschwindet, das gebaut wir in der Luft. —
Weil ein Blättchen aufgenommen, Jüngling, Deine Poesie,
Wähnst erklommen Du den Pindus, hälst Dich für ein groß' Genie.
Siehest schon in Ruhmeshallen Deinem Bild Verehrung weih'n,
Schönes Luftschloß! ach, vor allen stürzet dieß am ersten ein! —
Holdes Mädchen, Dich umkreiste wohl gar oft schon ein Baron,
Und Du sahst an seiner Seite Dich als Edeldame schon,
Dacht'st im Geiste den als Gatten, der Dir oft so schön gethan;
Doch nach wenig schönen Monden floh dahin der süße Wahn. —
Dir, dem man nach kurzem Dienen einen Korporalstrich gab,
Hat der Weg so leicht geschienen zu dem hohen Feldherrnstab. —
Du bist froh in Deinem Sinne, es verstreichet Jahr um Jahr,
Und am Ende wirst Du inne, daß Dein Schloß ein Luftschloß war.
Spieler! welcher reichen Hoffnung gibst Du nicht so oft Dich hin?
Eine Welt voll Phantasieen, sie durchflieht den leichten Sinn;
Sprichst so viel von großen Dingen, eh' das Glücksrad Dich beglückt —
Da, mit raschen Riesenschlingen, ist das Luftschloß Dir entrückt. —
Wanderer auf weiten Reisen! träumtest viel von Meistersglück,
Geh'st vorüber bei dem Weisen, richtest auf Dich selbst den Blick;
Nirgend's fällt's Dir ein zu bleiben, Alles ist nicht gut genug,
Bis Du unter diesem Treiben endlich merkst den Selbstbetrug!

F. M.....s.

Heirathsaussichten.

Man hat Untersuchungen angestellt über die Zahl der in den verschiedenen Lebensaltern sich verheirathenden Mädchen und wollen wir in Nachfolgendem das Resultat mittheilen. Es verheiratheten sich unter 1000 Mädchen, welche im 20. Jahre stehen, in diesem Jahre 51, im 21. Jahre 66, im 22. Jahre 80, im 23. Jahre 90, im 24. Jahre 95, im 25. Jahre 99, im 26. Jahre 103, im 27. Jahre 103, im 28. Jahre 102, im 29. Jahre 95, im 30. Jahre 82, im 31. Jahre 68, im 32. Jahre 61, im 33. Jahre 58, im 34. Jahre 57, im 35. Jahre 53, im 36. Jahre 50, im 37. Jahre 49, im 38. Jahre 48, im 39. Jahre 46, im 40. Jahre 46 u. s. w. Es geht hieraus hervor, daß des Lebensmai doch zweimal blüht, denn ein im 20. Jahre in seinen Wünschen getäuschtes Mädchen erwarten dieselben Hoffnungen im 36. Jahre und ein 24 jähriges hat im 29. Lebensjahre gerade noch einmal ganz dieselben Aussichten. Den größten Trost aber dürfte es gewähren, daß das 26. und 27. Lebensjahr die allergrößten Heirathsaussichten gewähren. Manche dürfte freilich dabei denken: Gebe der Himmel, daß du dieses Trostes nicht bedarfst!

Räthsel.

Gestern so und anders morgen,
Als es heute. Freud' und Sorgen,
Furcht und Hoffnung, Trost und Leiden,
Tod und Leben, Willkomm, Scheiden! —
Doch bei'm Handeln und bei'm Borgen
Muß man pünktlich mir gehorchen,
Will man klüglich stets vermeiden
Mißliche Verlegenheiten.

Auflösung des Räthsels in Nr. 49:
„Wörterbuch."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 51. Sonntag, 17. Dezember. 1854.

Das Gute, welches liegt am nächsten, übersieht,
Wer sich nach fernem Ziel mit Leidenschaft bemüht.

Arzt und Advokat.

(Eine Erzählung von August Schrader.)

(Fortsetzung.)

Julius setzte seine Besuche fort, aber er wählte anfangs absichtlich die Zeit, von der er wußte, daß sie Louise bei ihrem Gatten verbrachte. Sie war heiter und stets dieselbe gegen den Freund ihres Gatten wie früher, aber um so gefährlicher für ihn, da sie nach der Krankheit schöner und verführerischer geworden zu sein schien. Joseph theilte die Ansicht des Arztes, daß die Kranke in wilden Fieberphantasien von Dingen geredet habe, die sie mit Furcht und Schrecken erfüllten. Die Wirklichkeit lieferte auch nicht den kleinsten Beweis von einer Schwäche oder sträflichen Verirrung. Und somit war das alte glückliche Verhältniß zwischen den beiden Gatten nicht nur wieder hergestellt, es schien selbst, als ob nach diesem Sturme ihre Liebe noch größer geworden sei. — Eines Abends befand sich Louise mit ihrer Kammerfrau allein in dem Schlafzimmer. „Meta," sagte die junge Frau in sichtlicher Verlegenheit, „ich habe lange schon nach einem kleinen Packete mit Briefen gesucht — es liegt mir viel daran, ich kann es nirgends finden." „Sprechen Sie von einem Packete, das Briefe zu enthalten schien und mit einem hellblauen Seidenbande umschlungen war?" — „Ganz recht," rief Louise eifrig. „Wo haben Sie es gesehen?" — „Als Sie krank waren, Madame, riefen Sie mich mitten in der Nacht an Ihr Bett; Sie zogen dieses Paket unter dem Kopfkissen hervor und befahlen mir, es zu verbrennen. Ich führte den Befehl aus und warf das Papier in den Ofen." — „Dessen erinnern Sie sich genau?" — O gewiß, Madame!" betheuerte die alte Frau, indem sie Louise mit treuherzigen Blicken ansah. „Sie waren in jener Nacht recht krank — die Papiere haben doch wohl keinen Werth —?" — „Nein, nein! Es genügt mir, wenn ich weiß, wohin sie gekommen sind." — „Verlassen Sie sich darauf, Madame, sie sind für immer verschwunden." — Diese Versicherung beruhigte Louise; sie ließ sich entkleiden und ging heiter zu Bett. Meta sah, wie sie die Hände faltete und ein Gebet flüsterte. — Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß die Kammerfrau heimlich Anweisung erhalten hatte, wie sie sich gegen ihre Herrin benehmen sollte. Diese Aussage in Betreff der Papiere war eine Erfindung des Doktor Friedland, der dadurch eine Verletzung des Zartgefühls Louisen's vermeiden wollte. Mit der Genesung sollte ein neues Leben beginnen und die Vergangenheit völlig vergessen sein. Die Angriffe des Advokaten glaubte er verhindern zu können, und zu diesem Zwecke hatte er sich der Kammerfrau versichert, von der er wußte, daß sie die Ueberbringerin der verhängnißvollen Briefe gewesen war. — Nach einem Monat trat Meta zu ihm in das Zimmer. — „Herr Doktor, hier ist ein Brief, den mir Herr Morel diesen Mittag, als er unser Haus verließ, für Madame Raimund eingehändigt hat. Sie haben mir aufgetragen, daß ich alle Briefe, die von ihm kommen, Ihnen übergeben soll." — Der Arzt nahm den Brief und gab der Kammerfrau dafür einen Dukaten. — „Sie erfüllen eine heilige Pflicht gegen ihre Herrin," fügte er hinzu, „und ich hoffe, Sie werden mit mir dahin wirken, daß der Friede in Herrn Raimunds Hause durch den Leichtsinn eines verblendeten jungen Menschen nicht gestört werde. Zu seiner Zeit werde ich Madame Raimund sagen, welche wichtigen Dienste Sie ihr geleistet haben." — Zählen Sie auf mich, Herr Doktor, denn ich liebe die junge Frau, als ob sie meine Tochter wäre. Ach, hätten Sie doch

früher um den verderblichen Handel gewußt, es wäre vielleicht Manches anders." — „Noch ist nichts verloren, liebe Frau, wenn Sie mir redlich beistehen." — Meta erzählte nun ihre Unterredung in Betreff der Briefe mit Louise, dann entfernte sie sich. — „Also hat er es dennoch gewagt, die verbrecherische Hand wieder auszustrecken!" flüsterte der Arzt vor sich hin, indem er in seinem Zimmer auf- und abging. „Er sieht das wiedergekehrte Glück seines Freundes, aber es ist ihm nicht heilig. Nachdem er den armen Raimund wieder in den Schlummer der Sorglosigkeit eingewiegt, beginnt er von Neuem seine Netze auszuspannen. Wahrlich, das ist kein Leichtsinn mehr, das ist die Taktik der Bosheit und des verworfensten Cynismus. Und dieser Mann, der Ehre, Glück und Ruhe seiner Nebenmenschen mit Füßen tritt, der sich kein Gewissen daraus macht, den Jugendfreund zu vernichten — dieser Mann ist ein Rechtsanwalt! Was haben die Bedrängten, die sich ihm blindlings anvertrauen, von ihm zu erwarten?"

In zorniger Aufwallung zerriß der Doktor das Siegel und öffnete den Brief. — „Louise, schrieb Julius, „die Freundschaft zu Joseph erfordert Opfer, die ich nicht länger zu bringen vermag. Was ist Freundschaft, wenn die allgewaltige Liebe das Herz bewegt? Sie verschwindet wie ein kleiner Stern vor der hehren Sonne. Die Zeit Ihrer Krankheit habe ich in einer fürchterlichen Gemüthsstimmung verlebt, und jetzt, da Sie genesen sind, erfreuen Sie mich durch keinen freundlichen Blick, durch kein Zeichen Ihrer Gunst. Ich weiß, daß Joseph, der trockene Geschäftsmann, Ihr feuriges Herz nicht auszufüllen vermag — Sie begehen eine Ungerechtigkeit gegen Ihr junges Leben, wenn Sie unter der Tyrannei einer Spekulationsheirath noch länger leiden, und Sie leiden, ich weiß es. Mehr kann ich dem Papier nicht anvertrauen, obgleich mich ein unbeschreibliches Gefühl dazu drängt — ich muß Sie sprechen, wenn ich meinen Verstand nicht verlieren soll. Machen Sie Morgen Mittag 1 Uhr einen Spaziergang nach Ihrem Landhause; Joseph ist dann auf der Börse, und daß er sicher und länger als gewöhnlich dort aufgehalten werde, habe ich bereits heute die Einleitungen getroffen. Ich habe Ihnen höchst wichtige Mittheilungen zu machen, darum kommen Sie. Schließlich noch die Versicherung, daß es von unserm gemeinschaftlichen Verhalten abhängen wird, ob die nächste Zukunft schon unser Geheimniß enthüllt oder nicht. J." — Der Arzt verschloß den Brief. — Wie raffinirt!" rief er aus. „Juristische Spitzfindigkeiten, Bitten und versteckte Drohungen. Mein Herr Advokat, Sie haben mich zu einem Prozesse herausgefordert, und ich werde ihn fortführen. Wir wollen sehen, ob ihn der Arzt oder Jurist gewinnt."

Der Doktor Friedland hatte noch keinen festen Entschluß darüber gefaßt, wie er seinen Gegner angreifen wollte. Um ihm aber jede Gelegenheit abzuschneiden, sich Louisen heimlich zu nähern, verbot er der jungen Frau, aus Gesundheitsrücksichten, das Haus bei dem unbeständigen Aprilwetter zu verlassen. Louise fügte sich, wie zu erwarten stand, mit großer Bereitwilligkeit. Joseph's Vertrauen zu seiner Gattin war völlig zurückgekehrt und oft machte er sich im Stillen Vorwürfe, daß er auch nur einen Augenblick an ihrer Treue hatte zweifeln können. Er bemühte sich doppelt zärtlich und sorglich zu sein, um das an ihr begangene Unrecht wieder auszugleichen. Um ihr auch nicht die leiseste Kränkung zu bereiten, verschwieg er ihr sorgfältig die Begebenheiten jener unglückseligen Nacht und seinen in derselben angeregten Verdacht. In Julius Benehmen war keine Veränderung vorgegangen, und so oft er erschien, empfing ihn Joseph mit derselben Herzlichkeit, die er früher gegen ihn beobachtet hatte. Selbst an dem Tage, der der verfehlten Unterredung folgte, war er derselbe, und als Louise in das Zimmer trat, verrieth auch nicht die geringste Veränderung in seinem Tone, daß irgend etwas vorgefallen sei. Die ersten Tage des Mai waren noch sehr kühl, und Louise, obgleich sie vollkommen genesen war, verließ noch immer ihre Wohnung nicht. Schlug Joseph einen Spaziergang vor, so lehnte sie ihn ab, weil der Doktor ihr das Ausgehen noch nicht gestattet habe. — „Du bist eine gewissenhafte Patientin," sagte Raimund lächelnd. — „Aus Rücksicht für Dich! antwortete sie, indem sie ihm zärtlich den blühenden Mund zum Kusse bot. „Und was fehlt mir in unserm großen, geräumigen Hause?" — „Die frische Luft, mein Kind!" — „Frage den Arzt, Joseph; sobald er befiehlt, gehorche ich." — Joseph fragte schriftlich bei dem Doktor an. „Ich werde schon ordiniren!" war die lakonische Antwort. „Später eine Badereise, und Alles ist in Ordnung."

Der Kaufmann machte allein seine Spaziergänge. An einem der ersten warmen Maitage verließ er früher als gewöhnlich die Börse, um die Gartenarbeiten bei seinem Landhause, das eine Viertelstunde vor der Stadt lag, in Augenschein zu nehmen. Glücklich und heiter schritt er auf dem Seitenpfade dahin, der neben der langen Chaussee sich fortwand. Er hatte Louisen den Besuch des Landhauses verschwiegen, weil er ihr durch die Anlegung eines Springbrunnens vor der Laube, ihrem Lieblingsplätzchen, eine Ueberraschung bereiten wollte. Heute wollte der Baumeister sein Werk prüfen, und der Wasserstrahl sollte sich zum ersten Male erheben. Joseph beschleunigte seine Schritte, um gegen 4 Uhr, zur Zeit des Mittagessens, wo er gewöhnlich von der Börse zurückzukehren pflegte, in seiner Wohnung wieder einzutreffen. Bald schlug er den Seitenpfad ein, der durch lebendige Hecken nach der Villa führte. Da sah er eine Droschke vor einer der Gartenthüren halten. Vielleicht zwanzig Schritte noch mochte er davon entfernt sein als eine verschleierte Dame aus der Thür trat, dem Kutscher eilig einige Worte zurief und eben so eilig einstieg. Bestürzt blieb Joseph stehen. Die Thüre führte zu dem Garten von

Julius Morel's Landhause, und in der Dame glaubte er seine Louise zu erkennen. Da rasselte der halb offene Wagen an ihm vorüber. Joseph's starre Blicke richteten sich auf die Dame — das war ihr brauner Sammethut mit den weißen Federn — das war ihr dunkelblauer großer Shawl, den er selbst vor einem Jahre von Wien mitgebracht hatte — das war endlich ihre ganze Gestalt und Haltung. Indem der Wagen an ihm vorüber fuhr, bog sich die Dame wie bestürzt in die Ecke zurück. Hätte er noch Zweifel an der Identität ihrer Person gehegt, dieser letzte Umstand mußte sie beseitigen.

Die Eifersucht mit allem Schrecken erwachte in dem armen Ehemann. Aber bald gesellte sich noch ein fürchterlicheres Gefühl hinzu, das der gekränkten Ehre, des schmählich gemißbrauchten Vertrauens. Wie eine Bildsäule stand der arme Joseph da und starrte dem Wagen nach, der längst entschwunden war. Der Boden wankte unter seinen Füßen, und alle Gegenstände erschienen seinen Blicken wie von einem grauen Schleier bedeckt. Der feste Wille Raimunds besiegte bald die erste Aufregung, so gewaltig sie auch war. — „Solltest du dich dennoch getäuscht haben?" fragte er sich. „Kann nicht eine andere Frau, die zufällig mit Louise Aehnlichkeit hat und dieselben Kleider trägt, in dem Landhause einen Besuch abgestattet haben. Du hast ihr Gesicht nicht gesehen, du urtheilst nur nach den äußeren Formen. Aber jene Nacht der Krankheit — ihr hartnäckiges Weigern, das Haus zu verlassen — diese Zeit, wo sie mich auf der Börse wähnt — die Eile und Schüchternheit, mit der sie aus der Hinterthür des Gartens trat, und der Schrecken endlich, der sich ihrer bei meinem Anblicke bemächtigte, — ich muß klar sehen, und sollte es mein Leben kosten!»

Joseph eilte der Thür des Gartens zu. In einen Abgrund bitterer Gedanken versenkt, blieb er stehen und betrachtete mechanisch den reizenden Garten, auf dessen Beeten ein Flor von Tulpen und Aurikeln strahlte. Bald wollte er, den Einflüsterungen seines Schmerzes sich überlassend, heimlich entfliehen, um wenigstens noch alle Zweifel seiner Liebe mit sich nehmen zu können; bald wollte er Rache üben an dem Zerstörer seines Glückes, denn die Eifersucht sagte ihm, daß er betrogen sei. Das Mißtrauen blieb zuletzt das vorherrschende Gefühl, und er stürmte durch das ungeheure Feld, durch das uferlose Meer der Vermuthungen, ohne irgend einen Anhaltepunkt zu finden. Da sah er Julius, die Hände auf den Rücken gelegt, langsam zwischen Blumenbeeten hingehend. Das Erblicken des Jugendfreundes rüttelte ihn zur Wirklichkeit empor. Er konnte es nicht glauben, daß Julius und noch weniger Louise, die Mutter seines einzigen Kindes, eines so schweren Verbrechens fähig sei. Die Geradheit und Biederkeit seines Charakters forderte ihn auf, gründlich aber vorsichtig zu sondiren, ehe er ernste Schritte in der Sache that. Mit gewaltsamer Fassung betrat er den Garten. Ehe er Julius erreichte, war sein Gesicht ruhig geworden, obgleich in seiner Brust ein unbeschreibliches Gefühl tobte. Mit dem Entschlusse, Niemandem Unrecht zu thun, aber auch selbst kein Unrecht zu erleiden, näherte er sich dem Advokaten. In einer Biegung des Weges trat er ihm entgegen. Julius fuhr wie aus tiefem Nachsinnen empor. — „Joseph!" rief er, und es war ersichtlich, daß er seine Ueberraschung über die um diese Zeit seltene Ankunft des Freundes kaum zu verbergen suchte. — „Ich bin es!" antwortete Joseph, dessen Stimme leise erbebte, obgleich er sich Mühe gab, gefaßt und ruhig zu erscheinen. — „Hast Du es über Dich gewinnen können, der Börse zeitiger als sonst den Rücken zuzuwenden?" fragte der Advokat, indem er dem Freunde nach alter Gewohnheit die Hand reichte. — Der Kaufmann sah dem Advokaten scharf in das Gesicht. — „Glaubst Du," fragte er, »daß die Börse allein mein Glück in sich schließt?" — Julius lächelte mitleidig, indem er sagte: „Ich kenne Deinen Geschäftseifer, Joseph. Wenn ich in diesem Augenblicke daran dachte, wo die Kaufmannswelt Hamburgs dem Merkur opfert, so wollte ich keinen Vorwurf aussprechen, obgleich ich als Freund nur wünschen kann, daß Du denen, die Dich lieben und verehren, einige Theile Deiner Zeit mehr widmest." — Bei diesen Worten ergriff Julius den Arm Joseph's und zog ihn mit sich fort. — „Mein Besuch wird nur ein kurzer sein," sagte Raimund, indem er den Salon des anmuthigen Landhauses betrat. „Die Börsenzeit," fügte er mit Beziehung hinzu, „ist bald vorüber, und meine Frau liebt es, wenn ich mich pünktlich zum Mittagsessen einstelle. Du weißt, ich bin ein guter, folgsamer Ehemann — —" — „Den Deine Louise zu schätzen weiß!"

Joseph unterdrückte eine bittere Antwort, die ihm auf den Lippen schwebte. Der Stolz untersagte ihm, auch nur einen Anflug von Eifersucht zu zeigen, obgleich ihn die, wie es schien, ohne Absicht hingeworfenen Worte des Advokaten verletzten. — Julius ließ Madeira kommen. Joseph trank, um heiter zu werden. — „Du hattest Damenbesuch," sagte er lächelnd, als er das Glas zurücksetzte. — Dem aufmerksamen Raimund konnte es nicht entgehen, daß sein Freund ein wenig verlegen ward. — „Ganz recht!" rief der Advokat. „Eine Klientin erholte sich bei mir Raths. Die Sache war dringend, und deßhalb suchte sie mich in meinem Landhause auf. Ist sie Dir begegnet?" — „In einer Verfassung, die mich ahnen läßt, daß sie mit wenig Hoffnung von Dir geschieden ist. Sie eilte an mir vorüber wie ein Kaufmann, der fürchtet, die Börse zu versäumen." — „Wahrhaftig," rief er dann, »die Dame befindet sich in einem kritischen Falle. Es that mir um so mehr leid, ihr nach meinem Gutachten alle Hoffnung abzuschneiden, da mir ihre Person ein großes Interesse abgewonnen hat." — „So ist sie schön?" — „Schön und jung und dabei unglücklich." — „Vortrefflich!" Eine unglückliche Schöne hat viel für sich." — „Wir Advokaten sind oft schlimm daran"

sagte Julius, der seine völlige Unbefangenheit wieder erlangt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Potichomanie.

Der Tisch ist todt, es lebe der Topf! Die „Gesellschaft“ hat als Ersatz für Bildung und Unterhaltung nicht mehr die Musik, nicht mehr die elektrische Kette, die die Tische in Bewegung setzt, sie hat die chinesischen Töpfe. Tretet ihr jetzt in einen jener behaglichen Salons, wo die Flamme im Kamin wetteifert mit dem Sieden des Theewassers, so wird euch von den jungen Damen des Hauses ein einstimmiges, aber sehr kurzes „Guten Abend!“ geboten werden. Kaum blicken die jungen Lockenköpfe von dem Tische, wo sie beim Schein der großen, durch ein Convolut bunter Papierblumen gedämpften Lampe ein emsiges Werk treiben. Nicht mehr ist es die Lektüre der „Amaranth“, die schon vergessen scheint; nicht mehr ist es die elektrische Kette, die die zierlichen Fingerchen auf dem Mahagonytische blendend abstechen läßt; man glaubt in eine Werkstatt zu treten. Die jungen Damen sitzen und bekleben Töpfe. Ihr kennt jene reizenden Porzellanvasen aus China und Japan, die man in Sevres und Meißen so kunstvoll nachzuahmen versteht. Diesen kostspieligen Zierden der Zimmer und Säle droht eine gefährliche Konkurrenz. Jede nur etwas geschickte und aufmerksame junge Dame stellt jetzt in kurzer Zeit die täuschendste Aehnlichkeit mit einer jener Vasen her, die einst so berühmt waren, daß König August von Polen für eine einzige ächte japanische Vase, die Friedrich Wilhelm I. von Preußen besaß, ihm ein Regiment Dragoner anbot. Unsere jungen Damen würden, wenn sie für ihre kunstvollen Schöpfungen so königlich bezahlt würden, nicht wissen, was sie mit allen Dragoneroffizieren anfangen sollten. Seht sie arbeiten! Vor ihnen eine Vase von durchsichtigem einfachem Glas. Um diese kleben sie die ausgeschnittenen Figürchen von chinesischen Bilderbögen, die Herr Süsse in Paris täuschend den ächten chinesischen Malereien nachmacht. Scheere, Lack, Pinsel, Gummi arabicum, ein Farbenkasten, sind die übrigen Requisiten dieser Salon-Töpf-Malerei, die man Manie für Töpfe (Potiches) genannt und zum Schrecken des Potsdamer Vereins für deutsche Sprachreinheit auch schon als „Potichomanie“ in die Sprache Herrmann's, Thusneldens und des Fechters von Ravenna eingeführt hat. Die Topfklebelei greift immer mehr um sich, und in der That sehen die Resultate dieser Kunst zierlich genug aus. Man glaubt ächte gemalte Töpfe von Meißen und Sevres vor sich zu sehen, bedeckt mit den zartesten Blumen im Geschmack jener Zusammenstellungen, durch welche sich der Name der Frau von Pompadour auch auf dem Gebiete der Unschuld, Tugend, Toiletten und Bettüberzüge unsterblich erhalten hat. Es ist vielleicht ein großes Zeichen, daß man zum Zeitalter des Roccoco zurückkehrt. Es war ein witziges, vorurtheilsloses, geistreiches Zeitalter und amüsanter als das unserige. Durch die Töpfe werden die jungen Damen vielleicht von „Amaranth“ und dem zwölften Jahrhundert erlöst werden. Man ahnt gar nicht, wie sich der Weltgeist seine Wege bahnt, sogar durch hohle Töpfe.

Im Konservatorium zu Paris wird die Musik zu dem De Deum (von Auber), das nach der Einnahme von Sebastopol abgehalten werden soll, einstudirt.

Räthsel.

Es lebt und webt im Sonderbaren,
Fast täglich ändert's die Gestalt;
Es nimmt bald zu, bald ab an Jahren,
Bald ist es blühend jung, bald alt.

Bald siehst du es als Geist erscheinen,
Und bald als Jude, bald als Christ,
Bald siehst du's lachen, poltern, weinen,
Bald Bettler und bald Fürst es ist.

Bald Engel, Teufel, Thor, bald Weiser,
Bald Räuber, Priester, gar wohl Thier;
Bald spendet's Gold gleich China's Kaiser,
Bald siehst du's betteln vor der Thür.

Und immer kommt's verändert wieder,
Heut' ist es arm und morgen reich;
Noch gestern todt, singt's heute Lieder,
Bald ist es schwarz, bald roth, bald bleich.

Bald kommt's zu Fuß, bald stolz zu Pferde,
Bald ist es blind, bald taub, bald stumm,
Bald steigt es plötzlich aus der Erde,
Bald schifft es in der Luft herum.

Und immer ist es nur der Eine,
Der so verändert dir sich zeigt;
Ob wirklich oder nur zum Scheine?
Davon die Sphinx für dießmal schweigt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 50:
„Wechsel.“

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe
zum
Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 52. Sonntag, 24. Dezember. **1854.**

Weihnacht.

Aus unsern Kindertagen
  Strahlt hell der Weihnacht Tag,
Und Jung' und Alte tragen
  Im Herzen Dank ihm nach.
Mit heitrem Kerzenlichte
  Strahlt er aus dunkler Nacht,
Hat oft uns goldne Früchte
  Auf grünem Reis gebracht!

Wann uns auf Mutterarme
  Und in des Vaters Schooß,
Noch frei von jedem Harme
  Sein Freudenlicht umfloß,
Wie freute sich der Knaben
  Und Mädchen muntre Schaar
Der Fülle süßer Gaben,
  Die uns bereitet war!

Es muß in Himmelshöhen
  Ein milder Vater sein,
Der seine Kinder sehen
  Läßt solchen Freudenschein.
Der wohnet über Sternen,
  Den kein Gedank' ermißt,
Und doch in ew'gen Fernen
  Der Kinder nicht vergißt!

Er kann uns nicht vergessen,
  Er hat den Sohn gesandt,
Der ewiglich gesessen
  Zu seiner rechten Hand.
Ein Kind voll Huld und Milde
  Stieg er von seinem Thron,
Nach seines Vaters Bilde,
  Der reinen Jungfrau Sohn.

Und aller Menschenkinder,
  Die gläubig ihn umfah'n,
Der tiefgefall'nen Sünder
  Nimmt er sich liebreich an;
Bringt ihnen ew'ge Güter
  Aus seines Vaters Haus,
Schmückt kindliche Gemüther
  Mit Himmelsgaben aus.

Drum grüßen fromme Herzen
  Den neugebornen Christ,
Und zünden Freudenkerzen,
  Weil heute Weihnacht ist.
Und jubelnd stimmen Alle
  Ein in der Engel Heer
Mit lautem Freudenschalle:
  Gott in der Höh' sei Ehr'!

F. S.

Arzt und Advokat.

(Eine Erzählung von August Schrader.)

(Fortsetzung.)

„Das starre Recht," sprach Julius weiter, „zwingt uns zu verurtheilen, wo das Herz gern freisprechen und helfen möchte. So erging mir es in vorliegendem Falle." — „Wahrhaftig?" — „Kein Gerichtshof der Welt wird ihr das Recht zuerkennen, nachdem sie strebt." — „Das ist sonderbar!" — „Gewiß." — „Recht bleibt Recht, auch unter den sonderbarsten Formen, und ich sollte glauben, daß die Gerichtshöfe es erkennen müßten." — „Die Gerichtshöfe!" rief Julius. Man ruft sie oft in Sachen zu Schiedsrichtern an, die durchaus nicht vor ihr Forum gehören. Denke Dir, jene Dame ist verheirathet —" — „Verheirathet?" — „Mit einem Manne, der sie zu lieben und in ihrem Besitze glücklich zu leben glaubte. In dieser falschen Voraussetzung trat er mit ihr zum Altare. Der vertraute Umgang in der Ehe belehrte ihn, daß er sich arg getäuscht hatte. Was er für Liebe gehalten, war nur ein tiefes, inniges Mitleid gewesen, denn in jener Zeit, als er sie kennen lernte, lebte sie in einer drückenden Lage, die sie nicht verschuldet hatte,

Ehe ein Vierteljahr verflossen, erkannte der Mann, wie wenig die Frau für ihn passe und trotz seiner Anstrengungen, sich in sein selbstgeschaffnes Loos zu fügen, wollte es ihm nicht gelingen, ein erträgliches Verhältniß herbeizuführen. Der Zufall vollendete seine Pein. Der arme Mann lernte nämlich ein Mädchen kennen, das die Natur mit allen Eigenschaften beschenkt, die sein völliges Glück ausmachten. Es herrschte eine Uebereinstimmung in den Gesinnungen und Gefühlen, die, wenn sie in seiner Ehe stattgefunden, ihn zum glücklichsten Menschen gemacht haben würde. Jetzt erst lernte er die wahre Liebe kennen, sie bemächtigte sich seines Herzens, obgleich er mit einem wahren Heldenmuthe dagegen kämpfte. Seine Frau war gut und schön; sie erfüllte ihre Pflichten mit großer Hingebung, aber sie vermochte sein Herz nicht auszufüllen, das für sie nur Mitleid empfand. Er kam selbst zu der Erkenntniß, daß seine Frau nur mit Dankbarkeit und nicht mit wahrer Liebe an ihm hing. Was sollte er nun beginnen? Der Fall war kritisch. Hier fesselte ihn die Ehe und dorthin zog ihn die Liebe mit magischer Gewalt. Die Gattin wollte er nicht kränken, und die Geliebte konnte er nicht lassen. Da erfährt endlich die Frau die Verirrung ihres Mannes, wie sie seine Neigung nannte. Eine Zeit lang verschweigt sie ihm diese Entdeckung und sucht ihn durch mancherlei Mittel zu fesseln; später spielt sie die Gekränkte und Großmüthige, und endlich gibt sie ihren Verdruß offen zu erkennen. Der Mann ist nachsichtig, er schildert ihr seinen Zustand, bittet sie, sich selbst zu prüfen, und schlägt vor, die für beide Theile unglückliche Ehe friedlich zu lösen. Dieser Vorschlag erweckt in der Frau ein falsches Ehrgefühl, sie glaubt sich in ihrem Rechte, wenn sie die Scheidung verweigert, und ist fest entschlossen, dem Manne die Fesseln der Ehe nicht abzunehmen. Jetzt fordert der Mann die Entscheidung des bürgerlichen Gerichts und die Trennung von einer Frau, mit der er nie glücklich sein könne, da sich ihre Herzen nie verstanden haben." — "Wird das Gericht diesen Scheidungsgrund gelten lassen?" fragte Joseph. — Nein; aber dessenungeachtet habe ich der Frau von längerem Widerstande abgerathen. Was hat sie gewonnen, wenn der Mann gezwungen ist, ferner mit ihr zu leben? Hier muß die Ehre und nicht das Gericht entscheiden!" sagte Julius, indem er ein Glas verschlang. — „Das galt mir!" dachte Joseph mit einem unbeschreiblichen Gefühle. „Er schildert das Verhältniß eines Mannes, während er das meiner Frau meint. Ich bin der, den sie aus Mitleid geheirathet hat, und aus Dankbarkeit soll ich mich nun freiwillig von ihr trennen, damit ich ihrem Glücke nicht hinderlich bin. Der Fingerzeig ist deutlich genug, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kleinkin meine Frau gewesen ist."

Der arme Joseph saß wie betäubt auf seinem Platze. Alles, was sich diesen Morgen ereignet, erschien ihm, wie ein Traum; er hatte eine zu gute Meinung von der Welt, als daß er solche Dinge sofort für Wirklichkeit halten konnte. Der Advokat hatte an die Instanz seiner Ehre appellirt, und Joseph war ein Mann, dem die Ehre über Alles ging. Hier entfaltete sich sein Charakter, denn schon nach einer Minute war er nicht mehr niedergeschlagen, sondern er kämpfte nur noch mit der Ueberraschung, die ihm der schlaue Advokat absichtlich bereitet. Er sollte über seine Gattin, über seine angebetete Louise richten, und er fand in seiner Seele nicht nur die Unparteilichkeit, sondern auch die Unbeugsamkeit eines Richters. — Was hältst Du von dem Handel?" fragte Julius, den der Wein etwas erhitzt hatte. — „Ich bin ganz Deiner Ansicht", antwortete er mit einer gräßlichen Kälte. „Hier hat nicht das Gericht, sondern die Ehre zu entscheiden." — Er ergriff seinen Hut, grüßte und ging nach der Stadt zurück. — Das Verhältniß zwischen den beiden Freunden war zerrissen. Der Kaufmann zweifelte nicht mehr an dem, was er bisher gescheut zu glauben, und der Advokat war froh, auf so geschickte Weise den Frieden gebrochen und dem Feinde die erste Wunde beigebracht zu haben. — „Louise liebte mich," dachte Julius, indem er seinen Garten durchstreifte; aber sie wird durch den Doktor abgehalten, diese Neigung zu nähren. Jetzt kennt Joseph den Zustand ihres Herzens; er wird, so wie ich ihn kenne, auf Erklärung dringen, und Louise, die schwach genug war, sich der Tyrannei ihrer moralischen Pedanten zu fügen, wird gezwungen sein, ihr peinliches Schweigen zu brechen.

„Das war ein vortrefflicher Coup, eines scharfsinnigen Juristen würdig. Herr Doktor Friedland, ich gewinne meinen Prozeß, und der Kaufmann Raimund wird als letzte Instanz das Urtheil unterzeichnen." Mit diesen Worten schloß Julius sein Selbstgespräch, aß in seinem Landhause vergnügt zu Mittag und fuhr dann in einem eleganten Wagen zur Stadt, um in seinem Bureau ein Stündchen zu arbeiten.

Joseph Raimund kam zu Hause an. Wie immer, wenn er von der Börse zurückkehrte, betrat er auch heute das Zimmer seiner Gattin. Nichts verrieth, daß sie einen Ausgang gemacht hatte. Ihre Toilette war dieselbe, die sie zu machen pflegte, wenn sie zu Hause blieb. — „Was fehlt Dir?" fragte sie in zärtlicher Besorgniß. „Du siehst sehr bleich aus, lieber Joseph, und Deine Augen sind trübe." — Zugleich schlang sie ihren schönen Arm um seinen Hals und küßte seine bleiche Wange. — Joseph erbebte unter diesen Zärtlichkeiten; denn sie erschienen ihm so wahr und so innig, daß Louise eine Meisterin in der Verstellungskunst sein mußte, wenn sie erkünstelt waren, und er hielt sie in diesem Augenblicke für erkünstelt. Mit einem durchbohrenden Blicke sah er auf das reizende Weib nieder. Wie betroffen ließ Louise den Arm sinken. — Mein Gott, was hast Du?" flüsterte sie bestürzt. — Er schützte heftigen Kopfschmerz vor und ging langsamen Schrittes im Zimmer auf und ab, wo Alles Glück und Liebe athmete, in jenem so ruhigen Zimmer, wo

sich jetzt ein zerstörender Sturm vorbereitete. — Louise blieb regungslos an ihrem Platze stehen, sie hatte die kleinen zarten Hände gefaltet und sah ihrem Gatten mit ängstlichen Blicken nach. So hatte sie ihn noch nie gesehen; es mußte also etwas Außerordentliches vorgefallen sein, und ihr Gewissen erinnerte sie an Julius. — „Das Wetter ist schön — bist Du heute noch nicht ausgewesen?" fragte er scheinbar absichtslos, aber getrieben durch den letzten jener tausend Gedanken, die sich heimlich in die lichtere, obgleich von der Eifersucht heftig bewegte Ueberlegung eingeschlichen hatten. — „Nein!" antwortete sie zögernd und zitternd. — Joseph hatte eine rasche, sichere Antwort erwartet; denn im Grunde seines Herzens ließ sich immer noch eine Stimme hören, welche die so zärtlich geliebte Gattin für schuldlos erklärte. So konnte nur eine Sünderin antworten, die sich plötzlich auf der That ertappt sieht. Dieses „Nein" durchschnitt ihm die Seele. Er blieb stehen und starrte seine Gattin mit einem Blicke an, vor dem sie erbebte. Da stand sie, wie eine schöne Marmorstatue; alles Blut war aus den Wangen gewichen, und das große Auge, das ihn sonst vertrauensvoll und liebend angeblickt, hatte sich zu Boden gesenkt. — „Louise!" rief Joseph in einem herzzerreißenden Tone. — Da erinnerte er sich plötzlich der Worte des Advokaten, wonach sie ihn aus Mitleiden und aus Gehorsam gegen den Vater geheirathet hatte. Er gedachte seines Eintritts in das Haus des reichen Kaufherrn und der Wohlthaten, die man ihm erzeigt hatte. Seine schmerzliche Entrüstung war gebannt, und der ihm angeborne Stolz regte sich mächtig in seiner Brust. — „Hast Du mir nichts zu sagen, Louise?" fragte er ruhig, aber mit bebender Stimme. „Benütze meine augenblickliche Verfassung, denn ich bin im Stande, Alles, Alles zu hören! Louise, nicht um Dich zu rechtfertigen, fordere ich, daß Du redest, denn ich habe kein Recht, Dir Vorwürfe zu machen; aber um meinen qualvollen Zustand des Zweifelns und Hoffens zu beenden, wirst Du reden. Ich bin eine Kreatur Deines großmüthigen Vaters, der mir die Tochter, wie sein Vermögen anvertraute — ich habe seine Kapitale redlich verwaltet, und darüber werde ich ihm Rechenschaft ablegen; ob ich aber Deinem Herzen genügt, wirst Du entscheiden müssen, denn nur Du kennst es. Warum zitterst Du vor Joseph, der als Waisenknabe Dein väterliches Haus betrat? Fürchte nicht, daß ich meine Stellung verkenne, denn was der Dankbarkeit unmöglich sein sollte, wird mein Ehrgefühl vollbringen. Darum antworte mir offen: hast Du in meiner Abwesenheit das Haus verlassen?" — „Ja, ich war ausgegangen, Joseph", antwortete sie mit unsicherer Stimme, obgleich ihr bleiches Gesicht ruhig blieb. Wenn ich es im ersten Augenblicke läugnete, so geschah es aus Rücksicht für Deinen aufgeregten Zustand, den ich vorübergehen lassen wollte." — Ein kalter Schauder durchbebte den armen Joseph. — „Der Advokat hat Recht!" dachte er. „Nur aus Mitleid hat sie bisher geschwiegen, und nur aus Mitleid sprach sie jetzt diese Lüge aus. Louise," sagte er laut, „seit meiner Rückkehr von der letzten Reise hat sich der Argwohn meines Herzens bemächtigt, und ich gestehe offen, daß ich ihn mit aller Kraft, obgleich vergebens, bekämpft habe. Ende diesen Kampf, der mich aufreibt, gib mir Gewißheit und bekenne mir Alles, was in Deinem Herzen vorgeht." — Die junge Frau sah auf, und eine leichte Röthe verbreitete sich über ihre Wangen. — „Joseph, so hast Du mich mit unwürdigem Verdachte verfolgt?" fragte sie. — „Nein, dessen ist Gott mein Zeuge!" — „Was ist heute geschehen? Woher kommt Deine Aufregung?" — „Der Zufall führte mich Dir an einem Orte entgegen, wo ich Dich nicht vermuthete. Du hast mich gesehen —" — „Ich?" rief sie aus. „Doch Du glaubst mir ja nicht mehr," fügte sie schmerzlich hinzu, „Du kannst mir vielleicht nicht mehr glauben, weil der Schein gegen mich ist. Ich habe diesen Morgen einen Gang zu unserem Arzte unternommen — er war nicht zu Hause, und so kehrte ich zurück." — „Du warst nur bei dem Doktor?"

„Ich war nur bei dem Doktor. Aber frage mich nicht weiter," fuhr Louise fort, — „vertraue mir nur noch kurze Zeit, und Du wirst das kleine Geheimniß erfahren, das ich jetzt zu bewahren gezwungen bin. Joseph, das Vertrauen ist eine Tugend der Liebe — bewahre es mir, daß ich nicht an Deiner Liebe zweifeln muß, denn dieser Zweifel wäre mein Tod. In diesem Augenblicke bin ich so aufgeregt, daß ich mich nicht vertheidigen kann; aber ich bin kein arglistiges Weib, und daß ich Dich liebe, mußt Du wissen, wenn Du die Vergangenheit bedenkst. Das ist mein Bekenntniß, mehr kann ich Dir nicht sagen." — „Louise, was forderst Du? rief Joseph. „Umgeben von Zweifeln, die den Glauben des Mannes erschüttern und seine Eifersucht erregen müssen, soll ich Dir vertrauen? Louise, ich bin nicht mehr der Erste, nicht mehr der Einzige in Deinem Herzen." — „Mein Gott, Du zweifelst an meiner Liebe?" rief sie unter Thränen. — „Ich verberge Dir keinen meiner Gedanken, und Du —" „Sprich nicht weiter, Joseph!" rief sie hastig und in einer furchtbaren Angst. „Sage mir nur jetzt nichts — wir müssen Beide schweigen, wenn wir nicht muthwillig unser Glück zerstören wollen." — Ein Diener trat ein und meldete, daß das Mittagessen aufgetragen sei. — „Ich habe gegessen!" sagte Joseph. — „Man warte nicht auf mich!" fügte Louise hinzu.

Verwundert entfernte sich der Diener, indem er zugleich einen mitleidigen Blick auf seinen Herrn warf. — „Louise," wandte sich Joseph zu seiner Gattin, „Dir fehlt der Muth, mir mündlich eine Eröffnung zu machen, von der Dein zukünftiges Glück und meine Ehre abhangen — ich erwarte einen Brief von Dir. Du wirst dem Papiere um so leichter Alles anvertrauen können, wenn der Anblick meiner Person Dein Mitleid nicht mehr rege macht." — Nach diesen Worten ging er in sein Arbeitszimmer. — „Was ist das!"

flüsterte Louise. „Diese ängstlichen Zweifel dürfen nicht länger mein Herz zerfleischen, und noch heute soll der Doktor Alles erfahren, damit er dem traurigen Zustande ein Ende mache. Ich will Nichts, Nichts verhehlen; ehe ich länger ein solches Leben fortführe, will ich lieber der traurigsten Gewißheit zum Opfer fallen." — Die junge Frau setzte sich an ihren Schreibtisch, ergriff die Feder und begann zu schreiben. Nach einer Stunde rief sie ihre Kammerfrau. — „Diesen Brief besorgen Sie selbst sogleich zum Doktor Friedland. Tragen Sie Sorge, daß hier im Hause Niemand erfährt, wohin Sie gehen. Sie werden so rasch als möglich zurückkehren."

Denselben Abend noch erschien der Doktor in dem Hause des Kaufmanns. Er fragte nach Madame Raimund, und man führte ihn in ihr Zimmer. Bei seinem Eintritte erhob sich die junge Frau von dem Sopha, sie trocknete rasch die Thränen, und streckte dem Arzte die Hand entgegen. — „Ich komme selbst, um Ihnen die Antwort zu bringen," sagte er in einem freundlichen Ernste. „Unsere Angelegenheit ist so wichtig und erfordert eine so zarte Behandlung, daß ich das Schreiben so oft vermeide, als nur möglich." — Der Arzt führte Madame Raimund zu dem Sopha zurück und ließ sich neben ihr nieder. Dann ergriff er traulich ihre Hand und sagte: „Sie haben mich aufgefordert, der Arzt Ihrer Ehre zu sein — Louise Cordes hat Ansprüche auf meine väterliche Liebe, und ich stehe nicht einen Augenblick an, Ihrem Wunsche zu willfahren." — Louise erröthete und begann zu weinen. — „Doktor," stammelte sie, verwirrt und vor Beschämung, „ich muß Ihnen mein Herz ausschütten! Ich bin keine Sünderin, die durch eine reuige Beichte ihre Schuld sühnen will — ich habe nichts verbrochen, mein Herz ist rein, und mein Gewissen klagt mich nicht an; aber ich bedarf eines rathenden Freundes, der kräftigen Hand eines aufrichtigen Beschützers." — „Ich verspreche, Ihnen Beides zu sein." — „Mein Brief enthielt einige schwache Andeutungen von dem, was Sie wissen müssen, Doktor. Ach, fürchten Sie nicht, der Mitwisser eines gefährlichen Geheimnisses zu werden!" rief sie leise aus, und indem sie ihr Gesicht mit dem weißen Batisttuche bedeckte, um die aufsteigende Röthe der Scham und Verlegenheit zu verhüllen. — „Nein, das fürchte ich nicht, meine arme Louise, denn ich müßte Sie nicht kennen, um so etwas vorauszusetzen.

„Man hat es gewagt, Ihr Glück, Ihre Ehre anzutasten?" fragte Doktor Friedland erstaunt. — „Wie, Sie wissen?" fuhr Louise überrascht auf. — „Ich weiß bereits Alles," sagte lächelnd der Arzt, „und ich freue mich, Ihnen die Erzählung Ihrer Leiden ersparen zu können." — Plötzlich erbleichte die junge Frau. — „Wer hat es Ihnen gesagt?" flüsterte sie mit tonloser Stimme. „Vielleicht mein Mann?" — „Nein, nein; Joseph kennt vielleicht nicht einmal die Gefahr, die sein häusliches Glück bedroht, und wir werden sie abgewendet haben, ehe er sie ahnt." — „Doktor, er kennt sie bereits!" rief Louise. — „Wie?" fragte der Greis erschreckt. „Sollten Sie eine Unvorsichtigkeit begangen haben?" — Louise erzählte Joseph's Rückkehr und ihre Unterredung mit ihm. — „Mein würdiger Freund," schloß sie mit bewegter Stimme, „der Gedanke, Julius Morel angehört und seine Briefe nicht ungelesen zurückgesendet zu haben, lastet wie ein furchtbares Verbrechen auf meiner Seele. Von einer mir unerklärlichen Angst gefoltert, leugnete ich, daß ich ohne Wissen meines Mannes in Ihrem Hause gewesen bin, denn mir ist, als ob der leiseste Argwohn von seiner Seite mein ganzes Lebensglück zertrümmern müßte. Ich bin unschuldig, Doktor, und dennoch kann ich nicht ganz offen gegen ihn sein. Daß er nie die Verirrung seines Jugendfreundes erfahren sollte, war mein eifrigstes Bemühen, es widerstrebte meinem Gefühle, als die Anklägerin des jungen Mannes aufzutreten, dessen Vater Joseph als den Gründer seines Glücks betrachtet. Julius ist ein falscher Freund, aber mein Mann wird's so lange nicht daran glauben, und er wird mir vielmehr einen großen Theil der Schuld beimessen, bis ich die schlagendsten Beweise vorlege, daß ich selbst eine durch Raffinerieen umstrickte Thörin bin. Doktor, Ihnen bekenne ich, daß meine Eitelkeit sich in den Huldigungen gefiel, die mir Julius brachte; aber leider merkte ich zu spät, daß ich dem Freunde meines Mannes zu viel gestattet hatte. Was ich für unschuldige, selbst alberne Scherze gehalten, nahm er als Dinge von Bedeutung, und der Advokat folgerte hieraus Rechte für sich, die mich erzittern machten. Er schrieb mir Briefe, die, wenn sie ein mit den Verhältnissen unbekannter Mensch gelesen, mich offenbar eines Ehebruchs zeihen müßten; und dennoch habe ich mich gegen Julius so benommen, daß es höchstens deßhalb zu verdammen ist, weil es in der Abwesenheit meines Joseph geschehen. Eine schwere Krankheit war die Folge meines Seelenkampfes, ich habe meine Unvorsichtigkeit schwer gebüßt, und wie es scheint, werden sich noch schrecklichere Folgen derselben einstellen. Helfen Sie, retten Sie, Doktor, und überzeugen Sie meinen Mann, daß ich nicht einmal weiß, woher die Fäden der Bosheit so plötzlich gekommen sind, die mich umschlungen halten!"

(Schluß folgt.)

Räthsel.

Die Erste nennt Dir, was nahe hat die Schranken;
Die Andre hat man meist als trocken in Gedanken.
Das Ganze aber herrscht im weiten Reich der Nassen,
Will Schranken setzen gern, doch sich nicht setzen lassen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 51:
„Schauspieler."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Sonntags-Beigabe

zum

Ansbacher Morgenblatt.

Nro. 53. Sonntag, 31. Dezember. **1854.**

Am Sylvester-Abend.

(Eingesandt.)

Enthülle dich, du stilles Grab der Zeit!
Es naht ein großes, trauerndes Geleit:
Ein greises Jahr, geführt von Millionen,
Die auf des Schicksals ernster Bühne wohnen.

Welch' seltsam Spiel! im dunklen Trauerflor
Blickt dort ein Aug' zum Herrn der Welt empor;
Es weint verlassen, weil am kühlen Grabe
Zur Ruhe sank des Lebens schönste Habe.

Zur Seite zieht an treuer Liebeshand
Ein glücklich Paar im gold'nen Brautgewand,
Mit Thränenperlen segnen sie die Stunden,
Wo himmlisch schön die Liebe sie verbunden.

Gestützt am Stabe wandert dort der Greis,
Am Haupte blüh'n die Locken silberweiß;
Ein zartes Kind, beseelt von reiner Freude,
Spielt tändelnd hier am leichten Flitterkleide.

Das Auge trüb, die Wangen schon erbleicht,
Vom finstern Gram das matte Knie gebeugt,
So wanken viel auf freudenarmen Wegen
Dem nahen Ziele hoffnungsvoll entgegen.

Zieh' friedlich hin, geliebtes, theures Jahr!
Das unsres Glückes holder Engel war;
O könnten wir uns ewig mit dir trauen,
So ruft es dort von sel'gen Blumenauen.

So wunderbar im bunten Wechselspiel,
Enthüllt sich feierlich das ernste Ziel:
Und groß und hehr, mit lichter Sternenkrone,
Entschwebt das greise Jahr dem Zeitenthrone.

Doch kaum der Sehnsucht heißen Blick entfloh'n,
Betritt ein Herrscher jugendlich den Thron;
Sei uns gegrüßt! tönt's froh aus jedem Munde:
Gott gebe Heil zum neuen Liebesbunde.

Ja schütze ihn, du ewig hohe Macht!
Die über Welten treu und liebend wacht;
Damit wir rufen einst am Tag Sylvester:
Das war der Herrscher Gütigster und Bester.

K. Friedrich.

Arzt und Advokat.

(Eine Erzählung von August Schrader.)

(Fortsetzung.)

Die junge Frau trocknete ihre Thränen, die jetzt häufiger aus den schönen krystallnen Augen hervorquollen. — „Mein armes Kind," sagte theilnehmend der Arzt, „ich kenne Ihre Gefahr, und habe nicht einen Augenblick daran gezweifelt, daß der Advokat sich Rechte anmaßt, wozu kaum ein Scheingrund vorliegt. Sie haben ihn angelächelt — und er spricht von Zärtlichkeiten; Sie haben Joseph einen eifrigen Kaufmann genannt — und er spricht von einem trocknen Geschäftsmanne, der Ihr Herz nicht auszufüllen vermag — kurz, er will Sie schuldbewußt machen, damit Sie, aus Furcht vor der öffentlichen Meinung, sich ihm ganz überlassen müssen. Herr Julius Morel bewährt sich hier als ein schlauer Advokat, wie im gemeinen Geschäftsleben; ist kein Grund zu Prozessen vorhanden, so zieht man ihn mit Haaren herbei. Also Joseph äußerte diesen Mittag den ersten Argwohn?" — „Ja." — „Und Sie sind sich seit Ihrer Krankheit keines

Schritts bewußt, der Anlaß dazu gegeben haben könnte?" — „Dann hat der Advokat es versucht, den Saamen des Argwohns in das Herz Joseph's zu streuen. Jetzt gilt es, ihm zu beweisen, wer Herr Julius Morel ist. Kennt er die Gesinnungen des Advokaten, so kann er seine Gattin um so leichter und sicherer beurtheilen. Aber Sie müssen mir helfen, Madame." — „Wie kann ich?" — „Fragen Sie nicht, Sie sind die Kranke, ich bin der Arzt. Setzen Sie sich, und schreiben, was ich Ihnen diktire. Wir haben ein starkes Uebel zu heben, folglich müssen wir starke Mittel anwenden." - Louise saß am Schreibtische, und der Doktor diktirte, indem er sich über ihren Stuhl hinabneigte: „Mein Herr! Die Antwort auf Ihren letzten Brief muß ich Ihnen mündlich mittheilen. Sie werden mich diesen Abend neun Uhr in meinem Landhause antreffen." — Louise sah bestürzt empor. — „Schreiben Sie," sagte der Doktor lächelnd. „Ich bedarf nur dieses Briefes, für eine Stellvertreterin bei dem Rendezvous werde ich Sorge tragen. Also: antreffen. Mein Mann ist von dem Doktor Friedland zum Abendessen eingeladen, und wird spät nach Hause kommen. Louise. Jetzt siegeln und addressiren Sie das Billet." — „Hier, Doktor, ich lege meine Ehre in Ihre Hand!" sagte Louise, indem sie zitternd das Briefchen überreichte. — „Und der Doktor gibt Ihnen dafür den von Eifersucht und Argwohn geheilten Mann zurück. Bis sieben Uhr ist der Advokat in seinem Bureau — erlauben Sie mir, daß ich Ihre alte Meta dorthin absende. Und nun leben Sie wohl; die Folgen meiner Kur werden Sie vielleicht heute noch an Ihrem Manne spüren." — „Gott gebe es!"

Auf der Hausflur fertigte der Arzt die Kammerfrau ab, dann trat er in das Komptoir, wo Joseph arbeitete. Der junge Kaufmann empfing den Greis mit einer schmerzlichen Freundlichkeit. — „Mein Freund," flüsterte er, „für diesen Abend gehören Sie mir an. Ihr Arzt befiehlt, daß Sie heute schließen, bei ihm speisen und dann mit ihm einen Spaziergang unternehmen. Jetzt ist es halb sieben Uhr — ich habe noch einen Kranken zu besuchen — halb acht Uhr treffen Sie mich zu Hause." — Joseph versuchte Einwendungen zu machen, und schützte den Posttag vor. — „Auch ich habe Ihnen Postberichte mitzutheilen, die wichtiger sind, als alle andern," flüsterte der Arzt. „Doch erschrecken Sie nicht, es sind keine Hiobsposten. Also?" — „Ich komme, Doktor!" antwortete Joseph. — „Sie wissen, ich liebe Pünktlichkeit!" rief der Arzt und entfernte sich. — Auf der Straße begegnete er Louisens Kammerfrau, die von dem Advokaten zurückkehrte. — „Nun?" fragte er. — „Ich traf ihn zu Hause. Er nahm das Billet, durchflog es, und gab mir einen Louisd'or für den Weg. Dann entließ er mich ohne ein Wort hinzuzufügen." — „Gut, liebe Frau, ich danke Ihnen," sagte der Arzt, indem er seinen Weg fortsetzte. „Die Antwort genügt, denn sie beweist, daß der schlaue Advokat in die Falle geht." — Der Doktor betrat nun ein Gasthaus. Eine Stunde später empfing er Joseph in seinem Zimmer, wo das Abendessen vorbereitet war. Die beiden Männer aßen, wobei der Doktor zur Eile antrieb, dann traten sie den Spaziergang zu dem Landhause an.

Die Dämmerung war längst angebrochen, als der Doktor seinen Freund durch die Seitenwege zwischen Hecken zu dem ihm wohlbekannten Landhause führte. Der Gärtner, der in einem niedlichen Häuschen wohnte, öffnete das Gitter, und ließ die Männer in den Saal der kostbar eingerichteten Villa treten. Während Joseph sich damit beschäftigte, eine große Astrallampe anzuzünden, war der Doktor auf die Stufen der Treppe hinausgetreten, und sprach leise mit dem Gärtner. — „Wir erwarten noch Gäste," sagte er, einen Herrn und eine Dame. Führt sie in den Saal, Alter, aber verschweigt ihnen, daß wir bereits angekommen sind. Wir beabsichtigen einen Scherz, wenn Ihr plaudert, ist er verdorben, und Herr Raimund könnte Euch leicht aus dem Dienste jagen. Auf Befragen könnt Ihr sagen, daß Ihr gegen Abend den Befehl erhalten hättet, um 9 Uhr die Lampe in dem Salon anzuzünden, die, wie ich sehe, bereits brennt. Läuft Alles gut ab, so erhaltet Ihr von mir den Lohn." — „Gut, Herr Doktor, werde Alles pünktlich besorgen!" — Der Gärtner zog seine Mütze, und entfernte sich. Der Arzt ging in den Saal zurück. In demselben Augenblicke schlug die Pendule auf dem Kamine neun Uhr. — „Mein Freund," sagte er zu Joseph, jetzt nehmen Sie Ihren Hut und folgen Sie mir." „Wohin?" — Hinter die Glasthüre dieses Kabinets mit den grünen Vorhängen." — „Doktor, was haben Sie vor? — „Sie sollen mit mir einen kranken Mann und eine leidende Frau beobachten — ich habe mir vorgenommen, beide zu heilen. Ziehen Sie daraus Ihre Schlüsse, und wenden Sie sie bei vorkommenden Fällen an." — „Um Gotteswillen, Doktor, wer sind diese Personen?" rief Joseph in einer furchtbaren Aufregung.

In diesem Augenblicke ließ sich die Glocke am Thore vernehmen. Anstatt zu antworten, ergriff der Doktor Joseph's Hand, und zog ihn hastig in das Kabinet, dessen Thür er hinter sich verschloß. Die Männer nahmen so auf zwei Stühlen Platz, daß sie durch die Vorhänge den hellerleuchteten Saal übersehen konnten. — „Und nun gedenken Sie", flüsterte der Doktor, „daß sie an dem Krankenbette Ihrer Louise sitzen. Vermeiden Sie jedes Geräusch, und fassen Sie sich in Geduld; daß diese Krisis heilbringend ist, verbürge ich mit meinem grauen Kopfe. Beobachten Sie genau, aber staunen Sie über nichts, was auch kommen möge. Fragen Sie mich nicht, denn ich werde nicht antworten."

Die Pein des armen Joseph läßt sich nicht beschreiben, als er den Advokaten in den Saal treten sah. Er war der festen Meinung, daß er Zeuge von der Arglist seiner Frau sein sollte. Mit einem ver-

zweifelten Muthe entschloß er sich zu lauschen und dann seine Einrichtungen darnach zu treffen. — Julius, höchst elegant gekleidet, ging lächelnd im Saale auf und ab. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen, sah nach der Uhr und lauschte. Als sich kein Geräusch vernehmen ließ, trat er zu dem Tische, auf dem die Lampe brannte, zog ein Billet hervor und las. — „Er prüft noch einmal, ob es ächt ist" dachte lächelnd der Doktor. „Ah, mein Freund, wir machen die Handschriften nicht nach, so lange uns die Originale zu Gebote stehen." — Fünf Minuten verflossen. Da erklang die Glocke am Thore wieder. Joseph sah, wie Julius stehen blieb, mit einem triumphirenden Lächeln nach der Thür blickte und mit der Hand durch das krause Haar fuhr. Der Doktor ergriff die Hand des jungen Kaufmanns, als ob er ihm Muth einflößen wollte. Bei dieser Gelegenheit fühlte er wie sein Puls jagte und die Hand brannte. — „Es ist nichts! es ist nichts!" flüsterte er an seinem Ohre. — Joseph lauschte in einer furchtbaren Spannung. Da ward zum zweitenmale die Thüre geöffnet, und eine Dame trat ein. Sie trug einen kurzen seidenen Mantel und einen weißen Hut, dessen Schleier das Gesicht bedeckte. Nachdem sie vorsichtig die Thür verschlossen, trat sie tiefer in den Saal. „Meine Frau!" flüsterte der Kaufmann, dem das Blut in den Adern stockte. Und mit einem konvulsivischen Zittern ergriff er die Hand des Arztes, ohne die beiden Personen im Saale außer Acht zu lassen. — „Ruhig, ruhig!" mahnte der Doktor. — — Die Lauscher sahen nun, wie der Advokat der jungen Frau entgegentrat, ihre kleinen, mit weißen Handschuhen bekleidete Hand ergriff und sie zärtlich küßte. — „Endlich!" rief er aus. „Die Minuten sind mir zu Stunden geworden, und schon zweifelte ich, daß ich diesen Abend so glücklich sein würde, Ihnen die Gefühle meiner aufrichtigen Verehrung ausdrücken zu können. Ach, Louise, Sie haben bisher grausam mit mir gespielt!"

Die Dame antwortete nicht, aber ihr ganzer Körper begann zu zittern, und ein leises Schluchzen ließ sich vernehmen. — „Sie weinen!" rief Julius Morel mitleidig. „O, diese Thränen brennen wie Feuer auf meinem Herzen! Louise, brechen sie diese lästigen Fesseln, vertrauen Sie mir, der sich auch ohne Ihren Willen mit Ihrem Glücke beschäftigt hat, vertrauen Sie dem guten Geiste der wahren Liebe, und die Zukunft wird eine heitere, eine lichtvolle sein. Sie haben mich bisher nicht verstanden, Sie haben wie eine fromme Dulderin gelitten, ohne die Quelle Ihres Leidens zu kennen. — Louise, heute werden Sie mir sagen, daß ich Recht gehabt habe! Wie Keiner in der Welt, fühle ich mich berufen, Ihr Glück zu fördern, und bei Gott, ich werde es befördern! Immer noch Thränen als Antwort? Können Sie sich nicht entschließen, mir Ihr Herz auszuschütten? Louise, lassen Sie mich in Ihrem schönen Auge lesen, was Sie den Muth nicht haben, mir zu sagen, und ich vollende das Werk Ihrer Befreiung, das ich bereits wider Ihren Willen begonnen habe!" — Julius warf den Schleier zurück. Doch kaum hatte er das Gesicht der Dame erblickt, als er bestürzt zurückwich, und einen lauten Schrei ausstieß. Joseph suchte seine Augenkraft zu verdoppeln, und er sah ein fremdes, aber sehr schönes Frauengesicht, das von Aufregung geröthet und in Thränen gebadet war. — Das Wesen des Advokaten hatte sich plötzlich verändert. Bleich vor Zorn und zitternd am ganzen Körper trat er der jungen Frau wieder näher und rief mit erstickter Stimme: „Du, Helene, Du? Wahrlich, Du spielst eine vortreffliche Rolle! Bekenne, Elende, wer hat Dich dazu gedungen? Wie kommst Du in dieses Landhaus?" — „Wer mich dazu gedungen?" fragte eine zarte bebende Stimme. „Niemand, Herr Advokat Morel. Ich glaube, ich habe ein Recht dazu, meinen Mann an das zu mahnen, was er mir vor dem Altare Gottes feierlich gelobt hat! Diesen Mittag boten Sie mir Geld, wollten mir meine Ansprüche an Sie abkaufen und droheten selbst, mich durch Ihren Einfluß zu vernichten, wenn ich mich nicht gutwillig fügte." „Und es wird noch geschehen!" sagte Julius, der seine Fassung wieder erlangt, in einer furchtbaren Ruhe und Kälte. „Madame, Sie kennen jetzt ein Geheimniß meines Herzens, das Ihnen darthun muß, wie wenig Sie von mir erwarten können. Ich wiederhole jetzt noch einmal alle meine Anerbietungen, und fordere dagegen, daß Sie meine Heirath als eine unbesonnene Jugendthorheit betrachten und vergessen." — „Julius, Julius!" schluchzte die arme Frau, „Ihre Liebe zu mir nennen Sie eine Jugendthorheit? — „Ich habe Sie aus Mitleiden zum Altare geführt." — „Das ist gräßlich!" stammelte Helene. Sie weinte einen Augenblick still vor sich hin, dann trocknete sie ihre Thränen und sagte in einer würdevollen Fassung: „Es ist wahr, Julius, ich war arm, als Sie mich in Wien kennen lernten, ich sorgte durch meiner Hände Arbeit für meine kranke Mutter und hatte oft mit Noth und Entbehrung zu kämpfen; aber was schworen Sie mit einem furchtbaren Eide, als ich, das arme Mädchen, Ihren Liebesbetheuerungen nicht glauben wollte? Sie schworen, sich zu tödten, wenn Sie mich nicht als Gattin heimführen könnten.

„Damals sprachen Sie von Mitleid", fuhr Helene fort, „damals war ich nur das Ideal Ihrer Liebe, die Gattin, wie sie Ihre Phantasie sich gedacht hatte. Und mußte ich nicht an die Uneigennützigkeit Ihrer Liebe glauben, da ich Ihnen nichts als meine Ehre und meine innige Zuneigung bieten konnte? Um meine letzten Zweifel zu heben, ließen Sie sich mit mir trauen, ich war die Ihrige, und Sie versicherten mich, daß Sie völlig glücklich seien. Da reisten Sie ab, um meine Ankunft vorzubereiten und versprachen, mich in zwei Monaten Ihrer Familie zuzuführen. Ich erhielt von Zeit zu Zeit Briefe und auch an Mitteln zu meiner Existenz ließen Sie es nicht fehlen; aber Sie

kamen nicht zurück und hielten mich zwei Jahre mit der Versicherung hin, daß sie ihren Vater nur vorsichtig auf unsere, ohne sein Wissen vollzogene Heirath vorbereiten müßten, da er ein anderes Heirathsprojekt entworfen habe, und der Verlust ihres Vermögens auf dem Spiele stehe. Ich bin Ihre Gattin, Julius, und reiste nach Hamburg, um in ihrer Nähe zu leben. Sie haben mich hintergangen, Herr Morel; nicht Ihr Vater hindert Sie, mich anzuerkennen, sondern die Neigung zu einer andern, die Sie jetzt ebenfalls mit ihren Netzen zu umgarnen suchen, wie Sie mich umgarnt haben." — „Ach, wie gut Sie unterrichtet sind!" rief Julius höhnend. „Es macht Ihrer Verschlagenheit alle Ehre, daß Sie sich so geschickt in den Besitz meiner Geheimnisse zu setzen wußten." — „Das hat Gott gefügt, Herr Morel!" rief Helene. „Ich bin zur rechten Zeit nach Hamburg gekommen, um Sie an Ihre Pflicht zu mahnen, um Ihre Ehre zu retten." — „Meine Ehre? Wer hat sie angetastet?" — „Sie selbst!" — „Helene!" rief drohend der Advokat. — „Sie schrecken mich nicht zurück, Julius, denn Ihre Ehre ist auch die meine, und wenn ich sie zu wahren suche, erfülle ich eine heilige Pflicht. Ich war zwei Jahre von Ihnen getrennt, und in dieser langen Zeit habe ich mich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß ich von Ihrer Liebe mein Glück nicht erwarten darf — der heutige Tag hat es bestätigt. Sie können die arme, liebende Helene zurückstoßen, aber Ihre Gattin werden Sie vor der Welt anerkennen müssen." — „Wer will mich dazu zwingen?" — „Ich, die arme Helene, die Sie diesen Mittag durch Ihre Domestiken auf die Straße werfen lassen wollten. Mein Herr, Sie haben Ihre Stellung mir gegenüber bezeichnet, ich werde Ihnen jetzt die meinige bezeichnen. Sie sprachen von der Ehe so geringschätzend, wie man von einem gewöhnlichen Handelskontrakte spricht: wohlan, ich verbanne die Liebe aus diesem Kontrakte, aber ich bestehe darauf, daß er gehalten wird. Mit meiner Bewilligung wird er nie gelöst werden, und Sie werden nun die Folgen Ihrer unbesonnenen Jugendthorheit, wie Sie unsere Heirath zu nennen beliebten, mit mir zugleich tragen. Sie werden morgen Madame Morel der Welt vorführen und wenn Sie sich weigern —" — „Nun?" fragte Julius höhnend. „Wenn ich mich weigere?" — „So gebe ich Sie der allgemeinen Lächerlichkeit preis. Man wird über Herrn Julius Morel, den man für den schlauesten Advokaten Hamburgs hält, herzlich lachen und wo er sich zeigt, mit dem Hohne empfangen, den er verdient. Seht, wird man sagen, da ist der vorsichtige Jurist, der zuverlässige Mann, der die Gattin seines besten Freundes durch die raffinirtesten Floskeln zu verführen trachtete, der ihr die zärtlichsten, eindringlichsten Briefe schrieb, dem es endlich gelang, durch seinen Scharfsinn die arme Frau zu einer heimlichen Unterredung zu bewegen, und als er der Verführten den Schleier lüftete, seine eigene Gattin, die er schändlich im Stiche gelassen und hundert Meilen entfernt wähnt, vor sich sah, — da ist der Mann, der sich für den Besitzer einer tugendhaften Frau hält, der sich einbildet, daß er leidenschaftlich von Louise Raimund geliebt wird und die gute Louise weiß kein Wörtchen davon, denn alle seine rührenden und scharfsinnigen Briefe sind nicht in ihre Hände gelangt." — „Helene! Helene!" rief Julius mit bebender Stimme — „Ja mein Herr, Sie wollten Ihren besten Freund betrügen, und nun sind Sie selbst der Betrogene. Nicht wahr, das ist eine lustige Geschichte? Was meinen Sie, wenn Sie die Fama durch die Stadt trägt? Was meinen Sie, wenn man sich Ihre Briefe, ein Muster von Stylistik und Scharfsinn, in Abschriften in den Kaffeehäusern vorliest? Und das Alles hängt von mir ab, Herr Advokat — denn ich besitze die verhängnißvollen Briefe, von deren Existenz Madame Raimund keine Ahnung hat. Jetzt kennen Sie meine Waffen — es steht bei Ihnen, den Kampf einzustellen oder fortzusetzen." — Julius stand wie versteinert in der Mitte des Saales. Wie aus einem tiefen Nachsinnen raffte er sich plötzlich empor und fragte: „Helene, wo sind die Briefe?" — „Hier!" rief triumphirend die junge Frau, indem sie ihm ein kleines Paket zeigte. — „Und wer gab sie Dir?" — „Der Schutzengel Louise's, der sie empfing und aufbewahrte." „Gestehe es nur, der Doktor Friedland!" sagte Julius.

(Der Schluß folgt morgen in einem Extrablatt.)

Räthsel.

Wer nennt das liebliche Kind,
Geboren taub und blind
Und des Verstandes baar;
Sieht nicht den Weg vor sich
Und führet dennoch dich
Zur Heimath wunderbar.

Wer nennt mir, deren Speer,
Schlägt Wunden tief und schwer,
Von Wonnen schwer statt Pein;
Nicht streiten hilft, nicht flieh'n;
Seht ihre Sklaven zieh'n
Gefesselt zu je zwei'n.

Wer nennt das schöne Weib
Mit Flügeln an dem Leib,
Mit grünem Kranz geschmückt;
Mit Augen leuchtend ganz;
Ein Regenbogenglanz
Steht dort, wohin sie blickt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 52:
„England."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Extrablatt zur Sonntags-Beigabe Nro. 53.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Arzt und Advokat.

(Eine Erzählung von August Schrader.)

(Schluß.)

Der brave Joseph konnte sich nicht enthalten, die Hände des Doktors inbrünstig zu drücken. — „Sie gehören mir," fuhr Helene ausweichend fort, „und der freundliche Geber überläßt sie mir so lange, als es zu meiner Sicherstellung nöthig ist." — Der Advokat betrachtete sinnend die wirklich reizende Helene, die mit hoch gerötheten Wangen und flammenden Augen vor ihm stand. — „Weib," rief er plötzlich aus, welch ein Geist ist in Dich gefahren?"

Die junge Frau trat ihm näher und ergriff seine Hand. — „Julius," sagte sie in einem weichen Tone, „mächtiger noch als die Liebe der Jungfrau, ist die Liebe einer Mutter. Für das Glück ihres Kindes kämpft sie mit dem Muthe eines Mannes; aber sie verzeiht auch eben so leicht, wenn sie auf friedlichem Wege ihr Ziel erreichen kann. Sorge für Dein Kind, schaffe ihm eine ehrenvolle, glückliche Zukunft und Du hast die erzürnte Mutter nicht mehr zu fürchten. Meine Liebe opfere ich — aber nicht mein Kind." — „Jetzt ist es Zeit," sagte der Arzt, indem er aufstand, die Thür öffnete und Joseph in den Saal zog. — Bei dem Erblicken der beiden Männer erbleichte der Advokat. — „Mein Herr," sagte der Arzt, „unser Prozeß ist zu Ende. Wir kommen nicht, um Ihnen Vorwürfe zu machen, sondern unser Erscheinen soll Ihnen nur andeuten, daß wir das Schicksal Ihrer armen Gattin kennen. Sie hat viel gelitten und nur mit großem Widerstreben hat sie sich zu der Rolle verstanden, die ich ihr zugetheilt. Wären Sie weniger befangen gewesen, so hätten Sie die Pein Ihrer Frau erkennen müssen. Ich bestätige feierlich vor Gott, daß nur die Mutterliebe ihr die Kraft gab, sich meinem Rathe zu fügen. Aber auch Sie mögen meinen Rath hören: folgen Sie dem bessern Gefühle Ihres Herzens, und erfüllen Sie die eingegangenen Pflichten als ein braver Mann. Dann sind Ihre Verirrungen vergessen und Sie können der Zukunft ruhig entgegensehen. Glauben Sie mir, die Zeit bleibt nicht aus, wo der Verstand zu ohnmächtig ist, um die Gewissensscrupel hinwegzuphilosophiren." — „Julius," sagte Joseph, „Du hast mir also nicht den Zustand Louise's, sondern den Deiner eigenen Gattin geschildert, als ich diesen Mittag bei Dir war?" — Der Advokat reichte dem Kaufmann hastig die Hand. — „Lebe wohl, Joseph!" rief er sichtlich bewegt. „Ist es mir vergönnt, so glücklich mit meiner Frau zu werden, als Du es mit Deiner Louise zu sein verdienst, so habe ich mich über die Kur unseres Arztes nicht zu beklagen. Lebe wohl, wir sehen uns nie wieder!" — Julius bot Helene den Arm und verließ mit ihr das Landhaus. Joseph sank dem Arzt an die Brust. — „Mein Retter, mein Wohlthäter!" rief er aus. „Jetzt begreife ich Alles!" — „Und auch das werden Sie begreifen, mein Freund, daß Sie Louise in einem ungerechten Verdacht gehalten haben. Sie kennt nicht einen einzigen der verhängnißvollen Briefe, denn sie gelangten alle in meine Hände." — „Aber sie kennt das Unternehmen des Advokaten?" — „Ich hielt es für Pflicht, sie davon in Kenntniß zu setzen. Die Worte, die sie in ihren Fieberphantasien ausstieß, waren die Befürchtung der Möglichkeit eines solchen Falles. Und nun fort nach Hause!" — Die beiden Männer bestiegen den Wagen des Doktors, der an dem Landhause hielt.

„Wie lernten Sie Helenen kennen?" fragte der Kaufmann. — „Man rief mich in das Hotel zu dem kranken Kinde einer angekommenen Reisenden. Die junge Dame, die in der That von auffallender Schönheit war, nahm mein ganzes Interesse in Anspruch, und sie faßte ein so großes Vertrauen zu mir, daß sie mir sagte, wer sie war und mich um Auskunft über die Familie Morel bat. Das Uebrige können Sie sich denken." — Der Wagen hielt vor Raimund's Hause. Der Arzt führte den Kaufmann in das Zimmer seiner Gattin. Louise stand vor Erwartung zitternd an dem Bette ihres Kindes, als die beiden Männer eintraten.

„Louise," rief Joseph außer sich — und schloß die reizende Frau in seine Arme. — „Kinder," sagte der Arzt, „wollt Ihr jetzt auf meinen väterlichen Rath hören?" — „Reden Sie, Doktor, reden Sie!" riefen Beide. — „Stellt keine Erörterungen an, fragt nicht und antwortet nicht, sondern überlaßt Euch dem Glücke des Augenblicks, das neu erstrahlend wie die Sonne nach einem Gewitterregen durch die Wolken bricht. Sie, Freund Joseph, bedürfen einer weitern Aufklärung nicht mehr, und Madame Louise wird vor Eitelkeit bewahrt," fügte er lächelnd hinzu. „Die Frau darf nicht wissen, daß sie außer ihrem Manne auch noch Andern gefällt. Jetzt bereiten Sie sich zu einer Badereise vor, in vierzehn Tagen müssen Sie in Pyrmont sein. Gute Nacht!" — Der Doktor war verschwunden, Joseph und Louise standen Arm in Arm an dem Bette ihres ruhig schlafenden Kindes, sie sprachen nicht, aber durch eine innige Umarmung feierten sie die Versöhnung nach dem ersten ehelichen Sturme. Beide befolgten um so lieber den Rath des Arztes, da sich jedes nicht ganz vorwurfsfrei wußte. Louise kannte die Briefe des Advokaten und Joseph schämte

sich seiner Eifersucht um so mehr, als er am folgenden Morgen einen Brief erhielt, worin Julius ihm ankündigte, daß er mit seiner Frau und seinem Kinde nach Wien gereist sei und seine Praxis einem befreundeten Advokaten übertragen habe. „Verschweige Deiner Gattin meine Verirrung,“ schloß er, „denn außer in den Briefen, die man ihr glücklicherweise vorenthielt, existiren keine Beweise davon. Der würdige Friedland hat mich vor mir selbst gerettet.“ — Außer Joseph kannte Niemand die doppelte Gefahr, aus welcher der Arzt die junge Frau gerettet, denn die Briefe des Advokaten blieben ein Geheimniß, und auch der Verfasser dieser Erzählung würde keine Kenntniß davon erhalten haben, wenn er nicht vor zwei Monaten unter den nachgelassenen Papieren des allgemein betrauerten Arztes Notizen darüber gefunden hätte.

Ein Zug aus Gellerts Leben.

Ein Studirender aus dem Auslande, welcher einer der fleißigsten Zuhörer Gellerts bei dessen Vorlesungen über Moral und öfters davon Zeuge war, wie sehr man die Uebereinstimmung der Handlungsweise dieses Lehrers mit seinen Lehren rühmte, beschloß im Stillen, sich davon auf eigene Weise davon zu überzeugen.

Zu dem Ende kleidete er sich mit erborgten Sachen ziemlich dürftig und armselig an und ging zu Gellert, dem er es vorstellte, daß er ein armer Student, aus weiter Ferne hergekommen, und durch Krankheiten und Ausbleiben ihm versprochener Unterstützungen in großer Verlegenheit sei, aus der er nicht anders als durch ein Darleben von 20 Thalern (für jene Zeit eine nicht unbedeutende Summe) gerettet werden könne, welche er, da der Herr Gellert die Uebung der Barmherzigkeit so eindringend empfehle, von ihm zu erbitten habe.

Mit gewohnter Milde erwiederte Gellert: es bedürfe solcher Vorausschickungen nicht, gern würde er helfen, wenn er dazu noch im Stande sei, denn er habe unlängst der Ausgaben viel gehabt. Dabei stand er auf, öffnete sein Schreibepult, suchte in den Schubfächern emsig nach, zählte und zeigte dem Studenten mit einem kindisch-freudigen Gesichte, daß er wirklich noch zwanzig Thaler zusammengebracht habe, so daß er sie nun einstreichen könne.

Betroffen nahm der Student damit Anstand und äußerte, daß er seinen gütigen Lehrer darauf aufmerksam machen müsse, wie geringe Aussicht ihm zur Wiederbezahlung eröffnet sei, wie seine Lage sehr unsicher und er hier fremd wäre, auch keine weitere Sicherheit als eine Schuldverschreibung auf ungewisse Zeit hinaus anbieten könne.

„Thut nichts — thut nichts,“ fuhr Gellert nur noch freundlicher fort, — „nehmen Sie nur, junger Mann, und Gott gebe seinen Segen dazu und helf Ihnen weiter. Vertrauen Sie ihm, — er wird Alles wohl machen. — Ihres Schuldscheins bedarf ich nicht. Wann und wie Sie sich Ihrer selbst übernommenen Verbindlichkeit gegen mich entledigen wollen, überlasse ich Ihnen, — und können Sie es nicht, so ängstigen Sie sich deshalb nicht. Mir, wie Ihnen, wird Gott schon weiter helfen.

Länger ertrug es der tiefbewegte Student nicht. „Verzeihung, verehrter Lehrer,“ rief er aus, indem er mit thränenden Augen dessen beide Hände ergriff, „Verzeihung, daß ich es wagte, ihren Edelmuth auf die Probe zu stellen; aber ich konnte mir es nicht versagen, die Ueberzeugung mit mir zu nehmen, daß sie ein so edler Mensch, als würdiger Lehrer sind. Ich bin der Sohn des Grafen A. aus Tr.; dieser Anzug ist nur Maske, und meine Bitte war nur Vorwand, um Sie ganz so kennen zu lernen, wie Sie sind. Verzeihung, verehrter Lehrer, und wenn Sie mir diese schenken, so bitte ich — da ich morgen Leipzig verlasse — diese zehn Dukaten (welche er Gellert einhändigte) dem Dürftigsten und Würdigsten aus der Zahl Ihrer Zuhörer, ohne mich zu nennen, zukommen zu lassen.

Gerührt schieden der Lehrer und sein wackerer Schüler von einander.

Spott, Witz, Ironie und Humor.

Spott ist der Witz eines dummen oder gemeinen Geistes. Witz ist der Spott eines feinen Kopfes oder Gesellschaftsmannes; Ironie der Witz eines tiefen Denkers und Humor die Ironie eines Poeten. Spott ist ein plumper Faustschlag, welcher Beulen zurückläßt, Witz ein Nadelstich, der mehr oder minder tief in's Fleisch eindringt, Ironie ein Ritz wie von Dornen unter Rosen, der nur leise die Haut schrammt; Humor das Pflaster, das gegen alle diese Wunden hilft. Gegen den Spott hat der geistreiche Mann keine Waffen; der Witz fordert ihm zum Widerstande heraus; mit der Ironie kapitulirt er, der Humor bringt ihn zu freiwilliger Unterwerfung. Der Spott ist niedriger, als sein Gegenstand, der Witz hält sich mit ihm auf gleicher Linie; die Ironie steigt an ihm empor und der Humor schwebt über ihm. Der Spott kommt aus dem Fleischlichen; der Witz aus dem Verstande, die Ironie aus dem Geiste, der Humor aus dem Gemüth. Der Spott ist ein Zeichen der plebejischen, der Witz Zeichen der gesellschaftlichen, die Ironie Zeichen der gelehrten und Humor Wahrzeichen der künstlerischen und poetischen Bildung.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Meyer. Druck und Verlag von Carl Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google